WARSCHAUER ZEITUNG

Digitized by Google

4° Eph. pol. 107 W
1861, 143 - 295

Digitized by Google

Juillet
1861
4° Eph. pol. 127 w
143-169

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

4° Gl. pol. 107 w (1861, 143-235)

Warschauer Zeitung.

№ 143. Montag 19. Juni / 1. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr.; **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Petersburg, 23. Juni. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von ihrer Reise nach Moskau zurückgekehrt.

— Handschreiben Sr. **Majestät des Kaisers** an den Senator des Senats von Finnland, Sebastian von **Gripenberg**.

Indem Wir Ihnen die Sorge anvertrauen, als Präsident die Berathungen der Mitglieder der durch Unser Manifest vom 29. März (10. April) zusammenberufenen Kommission zu leiten, haben Wir die Gewißheit offenbaren wollen, die Wir hegen, daß in Erfüllung dieses so wichtigen Auftrages Sie das Vertrauen rechtfertigen werden, welches Wir in Ihre Person gesetzt haben, indem Wir Uns der Dienste erinnern, die früher von Ihnen dem Lande geleistet wurden.

Jedenfalls, sowohl zu Ihrer Richtschnur, als damit die Verhandlung der der Kommission vorgelegten Fragen Unsern Zwecken entspreche, haben Wir es für unerläßlich gehalten, Ihnen Unsere Absichten in dieser Beziehung noch genauer auseinanderzusetzen:

Da die in Rede stehende Kommission zu dem Zweck zusammenberufen wird, durch Vermittelung von Abgeordneten der vier Stände genau kennen zu lernen, was in Wahrheit den Fortschritt der moralischen Entwickelung und der materiellen Wohlfahrt des Großfürstenthums befördert, und welche Maßregeln ergriffen werden können, sei es mit Hilfe des Landtags, sei es auf administrativem Wege, um dieses Unserem Herzen theure Ziel zu erreichen, so ist es Unser hoher Wille, daß in allen Fragen, welche ihnen über diesen Gegenstand vorgelegt werden, die Mitglieder der Kommission frei und offen ihre Meinungen über die Bedürfnisse des Landes aussprechen und die Mittel zu deren Befriedigung angeben, in Erwartung des Zeitpunkts, wo Wir es für möglich halten werden, diese Fragen näher und endgültig mit den Staatsgewalten auf dem nächsten Landtage zu prüfen. Daher muß sich die Kommission bei den Fragen, deren Entscheidung nur auf dem Wege geschehen kann, der durch die Grundgesetze vorgezeichnet ist, begnügen, die Entwürfe der Vorlagen einzureichen, um sie seiner Zeit der Staatsgewalt zur Prüfung vorzulegen; die ehrfurchtsvollen Vorschläge der Kommission über die andern Angelegenheiten werden sofort Unserer unmittelbaren Entscheidung unterbreitet werden, und Wir behalten Uns vor, diejenigen zu bestätigen, welche in der That den wahren Bedürfnissen des Landes entsprechen werden und von der Art sind, um zu seiner Wohlfahrt beizutragen. Um die Arbeiten der Kommission zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, gestatten Wir den Druck und die Publikation der Verhandlungen in den Sitzungen. Indem Wir vollständig den patriotischen Absichten und der loyalen Ergebenheit der Mitglieder dieser Kommission vertrauen, beauftragen Wir Sie Allergnädigst, jedem von ihnen die Versicherung zu geben, daß edle, gerechte und gesetzliche Gesinnungen in Uns stets einen Beschützer und Vertheidiger finden werden.

Unterzeichnet von Sr. Kaiserlichen Majestät:

Alexander.

Contrasignirt: Der Minister Staatssekretär Graf v. Armfelt.

St. Petersburg, den 12. (24.) April 1861.

Riga. Am Schluß des vorigen Jahres wurden die hier bestehenden zwanzig öffentlichen Lehranstalten von 1191 Schülern und 339 Schülerinnen, und die 45 Privatanstalten von 899 Schülern und 1136 Schülerinnen besucht; die Zahl der Lehrer an diesen Lehranstalten betrug 220, die der Lehrerinnen 60. (Rig. Stadtbl.)

Warschau, 29. Juni. Die geistliche Behörde der Diöcese Sandomir hat die Mönche Hilarius Kozlorowski und Januth Lewczuk wegen aufreizender Reden an das Volk aus dem Kloster in Radom verwiesen, und zwar den ersten in das Kloster zu Radecznica, den zweiten in das Kloster zu Wielkowola.

Ein Bürger der Stadt Czeladz im Gubernium Radom, Alexander Bogucki, hat in der Nacht des 20. d. M. einen am Thore des Ordonnanzhauses wachestehenden Soldaten mit dem Stock geschlagen und dabei Schmähungen ausgestoßen, was ihm durch drei anwesende Zeugen bewiesen wurde. Für dieses Vergehen ließ ihn der Kriegsminister als interimistischer Oberbefehlshaber der ersten Armee und Statthalter des Königreichs Polen vor ein Kriegsgericht stellen, und dieses verurtheilte den Bogucki auf Grund des Militärkriminalgesetzbuches zum Verlust aller Standesrechte und Verweisung zu schwerer Arbeit in den Fabrikanlagen auf 6 Jahre. Der functionirende Statthalter des Königreichs hat in Erwägung, daß dieses Vergehen nicht im nüchternen Zustande verübt wurde, bestätigt, daß der Bogucki aller besonderen persönlichen Rechte und Standesprivilegien verlustig erklärt und zu den zur Verfügung der Ingenieurabtheilung stehenden Arrestantenrotten in der Festung Bobruisk auf drei Jahre verwiesen werde. Dieses Urtheil wurde unterm 27. d. Mts. vollzogen.

Der Geheimrath Graf Skarbek ist von Osieczny hier angekommen, ebenso der Suffraganbischof Graf Plater von Lowicz. Der Wirkl. Staatsrath Heilmann, Mitglied des Senats, ist nach Karlsbad, der Königl. sächsische Konsul Lesser nach Dresden abgereist.

* Ein hiesiges Blatt wünscht zu wissen, wer das Schillerstipendium genießt. Nach der seinerzeit veröffentlichten Anzeige soll die erste Verleihung der vierjährigen Zinsen im J. 1864 stattfinden. Inzwischen kann die hohe Behörde, an welche der Fond überwiesen wurde, selbstverständlich noch nichts über die Verwendung bekannt machen.

— In der gestern Vormittags stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn hatten sich 34 Personen mit 314 Stimmen und im Besitz von 6120 Stück Aktien eingefunden. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Herrn Kommerzienrath Herm. Epstein eröffnet. Derselbe verwies hinsichtlich der bis jetzt erzielten Baaresultate auf den inzwischen durch den Druck veröffentlichten Rechenschaftsbericht und sprach die Hoffnung aus, daß die Bahn an den in der Konstitutionsurkunde vorgesehenen Terminen dem Betriebe werde übergeben werden können. An die Ansprache des Präsidenten knüpfte sich die Vorlesung des erwähnten Bauberichtes, dem wir im Folgenden das Interessantere entnehmen:

In der Richtung der Warschau-Bromberger Linie ist auf Verlangen der Regierung eine kleine Aenderung eingetreten; anstatt die Bahn nämlich von Włocławek ab in gerader Richtung nach der preußischen Gränze zu führen, hat man es für geeignet erachtet, sie soviel als möglich Nieszawa zu nähern, und dies aus dem Grunde, weil daselbst das Gränzzollamt ist und dort alle Weichselfahrzeuge anlegen müssen. Wenn nun also plötzlich eingetretene Fröste oder niedriger Wasserstand den Weiterversandt mit der Weichsel unmöglich machen, wird es sehr häufig vorkommen, daß man die Weichsel mit der Waare verlassen und sie der Eisenbahn übergeben wird, sofern eine Station in der Nähe und die Ueberfuhr von dem Fluß nach der Bahn mit geringen Kosten ausführbar ist.

Aus diesem Grunde ist der Bahn eine solche Richtung gegeben worden, daß sie nun kaum 4 Werst seitwärts Nieszawa vorüberführt, während sie nach dem ursprünglichen Projekt 9 Werst von dieser Stadt entfernt war. Auf der nunmehr im Ganzen 130,79 Werst langen Bahn werden anstatt der Anfangs projektirten 8 Bahnhöfe nur 7 ausgeführt werden, indem die Stationen Krosniewice und Lubień wegfallen, und anstatt ihrer in Ostrowy eine Station errichtet werden wird. Die Bahnhöfe von der Gränze ab heißen: Alexandrów (Gränzstation), Nieszawa, Włocławek, Kowal, Ostrowy, Kutno, Pniewy und der Anschlußpunkt an die Warschau-Wiener Eisenbahn, Lowicz.

Bekanntlich haben die Herren Gebrüder Riche aus Brüssel die Ausführung der Bahn in Entreprise übernommen. Diese Herren bauen auf Grund der ihnen übergebenen, von der Regierung genehmigten Zeichnungen und Pläne und erhalten Zahlung durch Aktien der Gesellschaft, welche sie al pari übernehmen. Die Entrepreneure haben sich verpflichtet, die Bahn streckenweise fertig zu stellen, daß am 1. November d. J. die Abtheilung von Lowicz bis Kutno, am 1. Juni 1862 von Kutno bis Lubień (jetzt wohl Ostrowy), am 1. September Lubień-Włocławek, und am 10. Oktober 1862 die Bahn bis zur preußischen Grenze fahrbar werden wird.

Dies Resultat zu erreichen, sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden. Mehr als 4000 Arbeiter, ungerechnet etwa hundert Beamte und Aufseher, und mehrere hundert Pferde sind auf der Linie beschäftigt. Die Erdarbeiten sind überall da, wo der Grund und Boden in das Eigenthum der Gesellschaft übergegangen ist, begonnen worden und werden so gefördert, daß dieselben zu den festgesetzten Terminen fertig sein werden. Die Linie bis Kutno, welche, wie oben erwähnt, am 1. November d. J. in Betrieb kommen soll, ist soweit fertig, daß wenn die aus England zu beziehenden Schienen, Laschen u. s. w. zur rechten Zeit eintreffen, die Eröffnung an dem gedachten Tage mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Von den größeren Brücken ist die Brücke über die Bzura bei Lowicz ganz fertig, bis auf den eisernen Oberbau, der bei A. Borsig in Berlin in Bestellung gegeben ist und aus Schmiedeeisen (Gitterform) bestehen wird. Bei den Brücken über die Sludzwa bei Lowicz und die Ochnia bei Kutno sind die Pfähle gerammt, die Betonschüttung ist ausgeführt, und mit der Mauerung begonnen. Von den Hochbauten sind die Stationsgebäude in Pniewo und Kutno in Angriff genommen, 7 Bahnwärterhäuser fertig, der Rest bis Kutno angefangen. Mit der Abstellung der hölzernen Schwellen ist begonnen worden, ebenso mit der Walzung der Schienen in England.

Die Lokomotiven für die Warschau-Bromberger Eisenbahn wird die rühmlichst bekannte A. Borsig'sche Fabrik in Berlin, die Wagen die Pflug'sche Anstalt daselbst liefern.

Nach Vorlesung des Rechenschaftsberichts stellte der Vorsitzende den Antrag auf Bestätigung der der Generalversammlung ebenfalls vorgelegten, die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1860 umfassenden Rechnungen. Die Abstimmung ergab Einstimmigkeit, worauf die Sitzung, da die Tages-Ordnung erledigt war, geschlossen wurde.

Digitized by Google

* Lodz, 29. Juni. Heute in frühester Morgenstunde überraschte Hr. Kapellmeister Heinrich mit seinem Musikchor unsern verehrten Hrn. Stadtpräsidenten Träger zu dessen Geburtstage mit einem solennen Ständchen, welches die Anwohner des Neustädter Rings auf angenehmste Weise aus dem Schlummer weckte. Der allgemeine Wunsch unserer Bürgerschaft ist, daß der Gefeierte diesen Tag noch recht oft und stets glücklich in unserem Kreise begehen möge!

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Wie bereits mitgetheilt, ist die sogenannte Ministerkrisis als vorläufig beseitigt anzusehen. Die Huldigungsfrage bleibt nämlich für jetzt unerledigt, und die Huldigungsfestlichkeiten werden vertagt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mit dieser Vertagung auch zugleich von ihrer Veranstaltung überhaupt Abstand genommen wird. Jedenfalls wird indeß die feudale Partei mit allem nur möglichen Kraftaufwand für Durchführung dieser Feierlichkeiten, durch welche nach ihrer Anschauung das Königthum von Gottes Gnaden erst die Weihe erhält, sich bemühen — hoffentlich ganz ohne Erfolg. Man darf wohl erwarten, daß die Minister ihrer Mehrzahl nach die einmal ausgesprochene Ansicht über die Huldigung auch fernerhin festhalten werden. — Das Urtheil über den General von Manteuffel wegen seines Duells mit dem Stadtgerichtsrath Twesten lautet auf drei Monate Festungsarrest. Man war in vielen Kreisen der Ansicht, daß die Strafzeit auf dem Wege der Gnade verkürzt werden würde. Heute erfährt man, daß der König das Urtheil lediglich bestätigt hat. (D. Z.)

Die Stadtverordneten haben heute den Magistrat aufgefordert, eine Proklamation wegen der Straßen-Excesse zu erlassen.

Die Nachricht von einer Berufung des Professors Dr. Biedermann in Weimar als Chef-Redakteur der „Allgemeinen Preußischen Zeitung“ wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

Der entschieden liberale Stadtverordnete Zacharias ist auf die Dauer von 4 Jahren zum unbesoldeten Stadtrath erwählt. (NPZ.)

Königsberg, 26. Juni. Von gestern ab hat Hr. X. v. Hasenkamp die Redaktion der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ übernommen. Die von jetzt ab der Gesinnung der Majorität der Bewohner unserer Provinz gemäß zu redigirende Zeitung spricht sich in ihrem ersten Leitartikel günstig über das Wahlprogramm der Fortschrittspartei aus. (Danz. Ztg.)

Der in Lyck erscheinende „Hamaggid“ hat seinen Leserkreis über beide Hemisphären so weit verbreitet, daß er sich mit seiner neuen Abonnements-Ankündigung nicht nur an die Hauptleser in Preußen, Oesterreich und Rußland, sondern auch an die entfernteren Abonnenten und Freunde des Blattes in Frankreich, England, Holland, Amerika, der Türkei, Ostindien, China und Afrika wenden konnte. Wahrlich keine kleine Ehre für die winzige Stadt Lyck in Ostpreußen, mit allen Welttheilen in direkter Correspondenz zu stehen! (K. Tel.)

Münster, 24. Juni. Dem Ober-Rabbiner Sutro, hierselbst bekannt durch seine unermüdlichen Petitionen bei dem Landtage wegen Juden-Emancipation, welcher kürzlich sein 50jähriges Amtsjubiläum beging, ist der Rothe Adler-Orden verliehen worden.

* In Nr. 141 haben wir nach der „N. P. Z.“ die wesentlichsten Bestimmungen der unter dem 1. d. M. zwischen Preußen und Coburg Gotha abgeschlossenen Militär-Convention mitgetheilt, welche jetzt dem Landtage der Herzogthümer zur Genehmigung vorliegt. Die genannte Zeitung trägt nun noch nach, daß der Eingang der Convention sich über den Grund ihres Abschlusses dahin ausspricht, die beiden Herrscher seien von dem Wunsche geleitet, die Wehrhaftigkeit Deutschlands durch practische militärische Einrichtungen möglichst gesteigert zu sehen, und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieser Zweck besonders gefördert werde, wenn die kleineren Bundescontingente sich in ihrer Organisation dem militärischen System der ihnen zunächst stehenden Armee einer der beiden deutschen Großmächte, so weit als möglich, annähern. In diesem Sinne, jedoch unbeschadet der Bestimmungen der bestehenden Bundeskriegsverfassung, hätten sie beschlossen, eine Militärconvention zu verabreden. Auch in der Convention ist es noch besonders hervorgehoben, daß bezüglich der Bundesinspektion und der Verwendung des herzogl. Contingents im Kriege als Bestandtheil der Reserve-Infanteriedivision es lediglich bei den Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung sein Bewenden habe.

Das Aushebungsgeschäft wird von der herzoglichen Regierung geleitet, und die eingestellten Mannschaften leisten Sr. H. dem Herzoge den Fahneneid. Die Offiziere gehören dem preußischen Staatsverbande an und leisten Sr. Maj. dem Könige von Preußen den Fahneneid, geloben aber mittelst Handschlages, für die Dauer ihres Commando's zu dem herzoglichen Contingent Sr. H. dem Herzoge treu und redlich zu dienen. Der Herzog steht zu dem Contingent in dem Verhältniß eines commandirenden Generals, und es werden ihm die sämmtlichen für die preuß. Armee ergehenden Generalerlasse, Vorschriften, Verordnungen ꝛc. durch das preuß. Kriegsministerium zugehen.

Der Landtag für Coburg-Gotha, der jetzt in Coburg versammelt ist, dürfte wohl schon in der nächsten Woche die Berathung über die Convention beginnen und zu einem hoffentlich günstigen Abschlusse bringen. Es erübrigt dann noch die gleichfalls ausdrücklich vorbehaltene Zustimmung des preußischen Landtages, damit die Convention spätestens zum 1. Juli 1862 in Kraft gesetzt werden kann. Die Uebereinkunft wegen der Uebernahme des Offiziercorps durch Preußen, welche zur möglichst schnellen Verwirklichung des erstrebten Zieles die betreffenden Artikel der Convention besonders zusammenfaßt, soll bekanntlich schon nächsten 1. Juli in's Leben treten.

Kassel, 25. Juni. Die „Kass. Z.“ theilt die wesentlichsten Bestimmungen des neuen dem Landtag vorgelegten Wahlgesetzes mit. Die Regierung erkennt darin selbst schon jetzt, kaum nach Jahresfrist nach Erlaß der Verfassung von 1860, die Unzulänglichkeit des einen Hauptbestandtheil des Verfassungsrechts bildenden Wahlgesetzes an Daß die Regierung „Concessionen“ mache, wird sie nicht zugeben wollen; die Vorlage enthält lediglich „Verbesserungen.“

Dresden, 25. Juni. An die Stelle des kürzlich verstorbenen Geh. Medicinalraths v. Ammon ist der Geh. Medicinalrath Dr. Walther zum Königlichen Leibarzt ernannt worden.

Frankfurt a. M., 27. Mai. In dem Nachdrucksprozesse wegen der Broschüre des Prinzen Friedrich Carl von Preußen hat das hiesige Zuchtpolizeigericht den Buchdrucker so wie den Buchhändler freigesprochen. (N. P. Z.)

München, 26. Juli. Die Aufgabe der Würzburger Conferenz, Verabredungen über die Bildung des Generalstabs und Hauptquartiers, dann über Verpflegung und Transport der Truppen zu treffen, soll, wie der „N. K.“ sagt, vollständig erledigt, und das vereinbarte Elaborat ein sehr umfangreiches sein.

München, 27. Juni. Der Ausschuß der Zweiten Kammer hat es abgelehnt, gegen den entlassenen Kriegsminister v. Lüders wegen Verletzung der Verfassung Anklage zu erheben.

Wien, 27. Juni. Die „Presse“ meldet als Gerücht, daß der Kaiser heute die beiden Präsidenten der ungarischen Häuser, Apponyi und Ghiczy, empfangen und aus ihren Händen die Adresse entgegennehmen werde. (?) Dieselbe werde durch ein königl. Reskript beantwortet werden, welches das Oktober-Diplom und das Februar-Patent als Reichsgrundgesetz betonen und die Aufforderung zur Vornahme von Reichsrathswahlen (in Ungarn) enthalten werde.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Rechbauer den Minister des Aeußern, ob und welche Schritte die Regierung in Betreff der Wiederherstellung der Kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 zu thun beabsichtigte. — Der Vicepräsident des Herrenhauses, Philipp v. Krauß, ist gestern Abend in Schönbrunn gestorben. (WLB.)

Fürst Gregor Ypsilanti, welcher bekanntlich Ansprüche auf den griechischen Thron erhebt, wird sich im Monate August mit der Tochter des königl. griechischen Gesandten Baron Sina, Helena, hier in Wien vermählen.

Die Nachricht, der Minister von Schmerling, der bekanntlich Wittwer ist, werde sich wieder verehelichen, ist nach der „N. Pr. Z.“ unbegründet.

Der Staatsvoranschlag über die Ausgaben und Einnahmen im Verwaltungsjahr 1862 soll in den nächsten Tagen den beiden Häusern des Reichsrathes vorgelegt werden. Das Gesammterforderniß für das Verwaltungsjahr 1862 beträgt 362,536,000 fl. österreichischer Währung. Die Gesammtsumme der Bedeckung erreicht nur die Höhe von 298,599,800 fl. Es ergiebt sich daher ein Abgang oder Deficit von 63,936,200 fl., welche durch außerordentliche Mittel gedeckt werden müssen. Der Militäraufwand beträgt 165 Millionen, ist somit im Verhältniß zum Präliminar, trotz des Friedenszustandes, um 65 Millionen überschritten worden! Dabei ist der Ausfall an Steuern in Ungarn sehr bedeutend; derselbe beträgt für fünf Monate (November bis März) 9,998,103 fl., so daß, wenn die gegenwärtigen Umstände fortdauern sollten, im ganzen Verwaltungsjahre ein Ausfall von 30,425,900 fl. sich ergeben würde. (NPZ.)

Wien, 28. Juni. Das Abendblatt der „Wien. Ztg.“ schreibt: Die Journalangaben über die Entgegennahme der ungarischen Adresse sind nicht authentisch.

Aus Prag wird gemeldet, daß der ehemalige k. k. Universitätsbibliothekar Paul Joseph Safarik, Ritter des Franz Joseph-Ordens, der Friedensklasse des k. preußischen Ordens pour le mérite und des k. russischen St. Annen Ordens zweiter Klasse, wirkliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften, am 26. d. daselbst gestorben ist. In ihm verlieren, wie „Ost und West“ sagt, die Slaven ihren größten Gelehrten, den edelsten Patrioten, der mit jedem seiner Werke eine neue Epoche der Wissenschaft bezeichnete.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 25. Juni. Der Bürgermeister Leop. Rottenbiller hat seine Stelle niedergelegt und erhielt den Magistratsrath Kerekgyarto zum Nachfolger.

Hermannstadt, 27. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung der sächsischen Nations-Universität statt. Es wurde ein Comitee zur Entwerfung einer Dankadresse an den Kaiser und wegen Wiederherstellung der sächsischen Verfassung bestellt.

In Temesvar hat sich eine neue religiöse Sekte gebildet, die bereits an 160 Mitglieder zählt und regelmäßige Andachtsübungen hält. Der Charakter dieser Sekte soll ein fatalistischer sein; ihre Anhänger nennen sich „Neu-Katholiken.“ (Schl. Ztg.)

In Verona hat dieser Tage die Schlußverhandlung in jenem Monstre-Prozeß begonnen, welcher das Gegenstück der Prozesse Richter und Perugia-Prister bildet. Die dem Prozeß zum Grunde liegenden Thatsachen fallen in die Kriegsepoche des J. 1859. Die Anklage lautet auf Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, auf Veruntreuung und Betrug, und zwar wider Leopold Wiß, Anton Hingerle, Gregor Grigolati, Marcus Adrogna und Dominik Morandini, sämmtlich Geschäftsleute in Verona. (Schl. Ztg.)

England.

London, 24. Juni. Gestern früh ist der Lordkanzler Campbell gestorben. Er war 82 Jahre alt.

London, 26. Juni. Die Mittheilung, daß der bisherige Attorney-General, Sir Richard Bethell, die Lordkanzlerstelle erhält, bestätigt sich.

Die Einschiffung der nach Canada beorderten 3000 Mann an Bord

Digitized by Google

des „Great Eastern" (in Liverpool) hat gestern begonnen, und heute soll das große Schiff die Anker lichten. (N. P. Z.)

London, 27. Juni, Nachts. Im Unterhause theilte Lord J. Russell mit, die Regierung habe dem englischen Admiral, welcher die Schiffsstation in Südamerika befehligt, die Weisung ertheilt, die Sperrung der Häfen der Conföderation von Neugranada nicht anzuerkennen. (WTB.)

London, 27. Juni. Nach eben eingegangenen Berichten aus Indien ist der Südwesten Indiens unruhig.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der „Moniteur" meldet die Anerkennung Viktor Emanuels als König von Italien mit folgenden Worten: „Der Kaiser hat den König Viktor Emanuel als König von Italien anerkannt. Indem die Regierung Sr. Majestät dem Turiner Kabinet diesen Beschluß mittheilte, hat sie erklärt, daß sie im voraus jede Solidarität für Unternehmungen, welche geeignet sind, den europäischen Frieden zu stören, von sich weise, und daß die französischen Truppen fortfahren werden, Rom zu occupiren, solange die Interessen, welche sie dahin geführt haben, nicht durch hinreichende Garantien gedeckt sind."

Herr Rouher, Minister des Ackerbaues, Handels rc. rc., ist über Leipzig nach Karlsbad abgereist.

Großes Aufsehen macht die Verhaftung eines Herrn Gaultier, der der Gouverneur der Söhne des Herzogs v. Aumale ist und auf einer Geschäftsreise nach Paris gekommen ist. Man fand bei ihm ein Exemplar des Briefes über die Geschichte von Frankreich. Grund genug, den Mann zu verhaften, und, da es strafbar ist, die von den Gerichten verurtheilten Broschüren auch nur im Koffer zu besitzen, ihn vor Gericht zu stellen. (B.- u. H.-Z.)

Aus Paris wird gemeldet, daß auf Grund der von der französischen Regierung in jüngster Zeit mit England und Belgien abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge schon zum 1. Juli d. J. ein theilweise veränderter Zolltarif für Frankreich in Kraft treten dürfte.

Paris, 27. Juni. Von den 977 gewählten Generalräthen sind 7 demokratisch, 7 legitimistisch, 8 orleanistisch. — Der Sultan hat eine liberale Proklamation erlassen.

Italien.

Turin, 25. Juni. Ricasoli kündigte in der Kammersitzung an, daß der Kaiser der Franzosen Viktor Emanuel als König von Italien anerkannt habe. Er erklärte weiter: „Das Recht unserer Nationalität wird bald ein von ganz Europa anerkanntes Recht sein; die Anerkennung Italiens von Seite Frankreichs und Englands bestimmt seine Stellung." Er drückt seine Dankbarkeit dem Kaiser, seine Dankbarkeit für Frankreich aus, welches kein Opfer von Rechten und Interessen verlangen wird. Zwischen Frankreich und Italien besteht kein Interessenkonflikt. Sie werden gemeinsam den Fortschritt der Freiheit und der Humanität verfolgen.

Ricasoli fügt hinzu: „Vergessen wir nicht, daß das Werk noch nicht beendigt ist. Bisher verdanken wir den Erfolg der Klugheit, Beharrlichkeit, Eintracht und den Opfern, welcher Tugenden wir noch bedürfen." Mussonino verlangt Aufklärungen über Rom, unsere Hauptstadt von Rechtswegen. Ricasoli erwidert, daß diese Frage noch nicht geordnet sei, es aber schleunig sein werde. Die Regierung werde diese Frage, zu wichtig, um sich mit derselben nicht ungesäumt zu beschäftigen, nicht ruhen lassen. Die Kammer möge begreifen, daß diese Frage durch Verhandlungen geregelt werden müsse; hierauf bezügliche Verhandlungen mit Kaiser Napoleon finden fortwährend statt. Das von der Nation ersehnte Resultat wird seiner Zeit, welche ich jedoch nicht bestimmen könnte, erfolgen; ich kann jedoch versichern, daß die Anerkennung Italiens weder Bedingungen, noch eine Verletzung des Rechtes unserer Nationalität in sich schließt.

Die Note Ricasoli's dankt dem Kaiser für die Anerkennung. Sie ruft sein bei den jüngsten Kammerabstimmungen gegebenes Programm ins Gedächtniß und drückt den Wunsch aus, daß die gewünschte Lösung ohne Erschütterung herbeigeführt werde. Sie sagt: Unser Wunsch ist, Rom Italien wiederzugeben, ohne die Größe der Kirche, die Unabhängigkeit des Papstes im mindesten zu beeinträchtigen. Sie hofft, daß der Kaiser in einiger Zeit seine Truppen aus Rom werde abberufen können, ohne daß die Katholiken Besorgnisse hegen. Sie überläßt es der hohen Weisheit des Kaisers, den geeigneten Augenblick hiefür zu bestimmen. Sie hofft, daß Frankreich es nicht verweigern werde, Rom dahin zu bringen, eine Uebereinstimmung anzunehmen, und erwartet hievon fruchtbare und glückliche Folgen.

In der gestrigen Kammerverhandlung wurde das Gesetz über die National-Anleihe in Angriff genommen. Minervini erklärt, da dieses Gesetz ein Gegenstand des Vertrauens sei, dasselbe nicht votiren zu können, bevor Regierung und Ausschüsse ihre Erklärungen abgegeben, und schlägt eine bezügliche Tagesordnung vor.

Ferrari sagt: „Die Mitglieder des Rathes verlangen 500 Millionen und werden daraus mehr als 600 machen. Voriges Jahr verlangte das Ministerium 250 Millionen, und so wird die Staatsschuld immer mehr vermehrt. Die Finanzen Piemonts sind seit 1848 in jährlicher Verschlechterung, während dieselben in den bestandenen anderen italienischen Staaten besser waren. Niemand wird wohl glauben, daß dieses das letzte Anlehen sein werde, daß auch unsere Mission noch nicht vollendet. Nur kann man in dieser Weise nicht mehr vorgehen. Noch haben wir Rom und Venedig zu erobern, aber mit dem gegenwärtigen Finanz-Systeme werden wir nichts ausrichten; das Ministerium ändere das System und verlange dann das vierfache Kapital. (Wien. Z.)

Der „Perseveranza" wird aus Genua vom 24. geschrieben: „Von der Behörde wurden die Sicherheitsmaßregeln bezüglich der Pulvermagazine vervollständigt, vor dem Palaste Turs wurde eine Kompagnie Nationalgarde aufgestellt, häufige Patrouillen durchziehen die Stadt. Diese Maßregeln werden als Bestätigung der Gerüchte über die Umtriebe der extremen Partei angesehen."

Dasselbe Blatt berichtet aus dem Neapolitanischen: „In Portici und Salerni fanden Aufstandsversuche statt; in letzterem Orte dauerte der Kampf fünf Stunden."

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Sultan hat den festen Willen ausgedrückt, die auswärtige Politik des Bruders fortzusetzen. Ein Hatischerif spricht die Grundsätze aus, wonach die Wohlfahrt der Unterthanen unterschiedslos zugesichert wird.

Portugal.

Lissabon, 25. Juni. Ein Telegramm meldet, daß der Orden der barmherzigen Schwestern aufgehoben worden sei. Bekanntlich waren die barmherzigen Schwestern schon seit längerer Zeit den Anfechtungen und Beleidigungen des Pöbels ausgesetzt, dem sie für französische Spioninnen galten, weil sie von Frankreich aus gestiftet waren. (NPZ.)

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juni. Die amtliche Departements-Tidende publicirt das von dem dänischen und dem schwedischen Reichstage angenommene Gesetz in Betreff der Vollziehung der im Königreich Dänemark erlassenen Richtersprüche und Erkenntnisse im Königreich Schweden, und der im letztgedachten Reiche ergangenen Richtersprüche und Erkenntnisse im Königreich Dänemark. Der Wortlaut der am 1. Juli d. J. vorläufig auf eilf Jahre in Kraft tretenden Convention ist in dänischer und in schwedischer Sprache abgedruckt.

Kopenhagen, 27. Juni. „Dagbladet" meldet, es schwebten wegen Holstein Unterhandlungen mit den fremden Mächten; wegen Schleswig aber könne weder mit England noch mit Deutschland unterhandelt werden.

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Bombay vom 27. Mai melden, daß der Hungersnoth abgeholfen sei. In den südwestlichen Provinzen und in den Indigo-Distrikten herrschten Unruhen. Vier Regimenter waren bereits aufgelöst worden. Die Armee mißbilligte die Verschmelzung beider Armeen (der Königlichen und der Ostindischen).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Die „N. P. Z." meldet, daß Hr. von Bismark-Schönhausen nächstens mit Urlaub hier ankommen wird.

Triest, 27. Juni. Einer Meldung aus Athen zu Folge wird König Otto nächster Tage hier eintreffen, um sich nach Gastein zu begeben.

Agram, 27. Juni. In der heutigen Landtagssitzung wurde beschlossen, der Witwe des czechischen Gelehrten Safarik die Beileidsäußerung des Landtages telegraphisch bekannt zu geben.

Arad, 27. Juni. Die Brennereibesitzer, welche trotz bedeutender Militär-Exekution ihre Steuerrückstände bisher nicht zahlten, erhielten heute die Weisung, bis morgen zu zahlen, widrigenfalls der Betrieb eingestellt würde.

Fiume, 28. Juni. Das Municipium beschloß den Erlaß der Agramer Statthalterei, womit letztere die Zusendung der Municipalprotokolle verlangt, als inkonstitutionel ad acta zu legen. Dem Polizeikommissariate wurde die Loge im städtischen Theater entzogen.

London, 28. Juni. Lord Wodehouse bedauert bei Gelegenheit einer Interpellation von Lord Carnovarns die kritische Lage der Schweiz wegen der neutralen savoyischen Distrikte; er würde sich freuen, wenn Frankreich Concessionen machte, welche die Schweiz sichern.

Paris, 28. Juni. Es heißt, England wolle Belgien zur Anerkennung des italienischen Königreichs bewegen; Portugal hat die Anerkennung bereits ausgesprochen.

Paris, 28. Juni. Die Session des gesetzgebenden Körpers ist durch eine Rede des Präsidenten geschlossen worden. Herr v. Morny wünschte der Versammlung Glück dazu, „daß sie sich den ihr verliehenen neuen Befugnissen gewachsen gezeigt habe."

Paris, 29. Juni. Die wegen der (anti-imperialistischen) Broschüre des Duc de Broglie erlassene Verfügung soll nicht zur Ausführung kommen.

Turin, 28. Juni. Die Regierung hat Mittheilungen erhalten, welche Projekte namhaft machen, die gegen Garibaldi (?) beabsichtigt werden.

Kopenhagen, 28. Juni. „Dagbladet" bemerkt: Dänemark und die fremden Mächte unterhandeln gegenwärtig in Betreff der Holstein'schen Angelegenheit. Unterhandlungen wegen Schleswig mit Deutschland oder England seien unmöglich.

Konstantinopel, 27. Juni. Nächstens wird ein neues Ministerium ernannt werden. Der Gouverneur des Libanon ist nach Beirut abgereist.

New-York, 19. Juni. Gefecht mit den Missouriern bei Bootville; dieselben zählen 300 Todte.

(N. P. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Vermischtes.

— Zwickau, 25. Juni. In voriger Nacht ist in der Stadt Elterlein Feuer ausgebrochen, welches in Zeit von 2 Stunden gegen 32 Wohngebäude nebst Hintergebäuden und Scheunen am obern und niedern Markte in Asche gelegt hat.

— Auf Bestellung des Professors Firmenich, des Schwiegersohnes des verstorbenen Commerzienraths Richartz in Köln, wird von dem Berliner Bildhauer Professor Blaeser die colossale Büste des Verewigten ausgeführt. Sie soll im Vorderhause des Richartz'schen Hauses in Köln aufgestellt werden.

Digitized by Google

— Posen, 25. Juni. Von der sogenannten Johannisversur, die noch vor wenigen Jahren ein gewaltiges Leben und Treiben in unserer Stadt hervorrief, und zu der namentlich der polnische Adel aus der Provinz sehr zahlreich und stattlich sich einzufinden pflegte, bemerkte man in diesem Jahre fast gar nichts.

— Die „Englische Corresp.“ vom 21. Juni schreibt: „Um den längsten Tag im Jahr pompös zu feiern, erscheint heute die „Times“ in drei vollen Bogen, die außer dem politischen Text noch 102 Spalten mit 4000 Annoncen enthalten. Sie selbst bemerkt dazu: vor fünfzig Jahren habe sie im Durchschnitt nicht über 150 Anzeigen täglich gehabt, und ihre heutige Nummer sei die reichste, die vielleicht je von einem Tagblatt ausgegeben worden. Das wollen wir gern glauben. Der „Times“ ist es dabei nicht sowohl darum zu thun, einen Beleg für den gestiegenen Verkehr im Allgemeinen zu geben, sondern vielmehr dem Publikum handgreiflich zu zeigen, daß, trotz der Pennyblätter, sie noch immer die bei weitem größte Macht im Staate der Tagespresse sei.“

— Dampfbatterie. Eine Dampf-Kanone, welche 100—150 Kugeln in einer Minute zu verschießen im Stande sein soll, ist neulich von Winans in Baltimore verfertigt worden. Diese Kanone wurde durch Oberst Jones von den Massachusetts-Freiwilligen auf ihrem Transport von Baltimore nach dem Lager der Secessionisten in Harpers Ferry weggenommen. Die Eigenschaften dieser Kanone werden von ihrem Erfinder Dickinson folgendermaßen beschrieben: „Als ein Triumph des erfinderischen Geistes in der Anwendung der Centrifugalkraft, ist diese Dampfmaschine einzig in ihrer Art und erweckt gleichviel Erstaunen und Bewunderung durch die Einfachheit ihrer Construktion, wie durch ihre Zerstörungskraft. Durch einen eisernen Kegel kugelfest gemacht und gegen feindliche Geschosse geschützt, auf einer vierrädrigen Lafette ruhend, kann sie leicht hin und her bewegt und von einem Heere auf dem Marsche mitgenommen werden. Sie kann Projektile aller Art, Kugeln von einer Unze bis zu 24 Pfd. Gewicht mit einer Kraft und bis zu einer Entfernung schleudern, die den berühmtesten Schießpulverprojektilen gleichkommt, und kann 100 bis 500 Kugeln in einer Minute verschießen. Zur Vertheidigung von Städten oder Häfen würde sie sich wirksamer erweisen, als die mächtigste Batterie. Zum Gebrauche auf dem Schlachtfelde mit Flintenkugeln geladen, würde sie die feindlichen Truppen niedermähen, wie der Schnitter die Aehren; und in Seegefechten, auf Dampfern mit niedrigem Deck, wäre sie im Stande, jedes gewöhnliche Kriegsschiff in den Grund zu bohren. Zu diesen Vortheilen ihrer Wurfkraft, ununterbrochenen Thätigkeit und Schnelligkeit im Schießen ist noch die wohlfeile Construktion, der geringe Raum, den sie einnimmt, die wenige Bedienung, die sie erfordert, und die Leichtigkeit ihres Transportes in Anschlag zu bringen, die alle bedeutend geringer sind, als die Kosten und die Wirkung von Kanonenbatterieen und die Ausrüstung und Führung einer verhältnißmäßigen Infanteriemacht. Die Amerikaner haben ferner Eisenbahnwaggons in fliegende Batterien verwandelt, so z. B. auf der Baltimore-Wilmington-Philadelphia-Bahn.
(Ill. Lond. News.)

Lokalbericht.

Warschau, 1. Juli.

Letzten Donnerstag warf die Weichsel bei der Tamkastraße den schon stark in Fäulniß übergegangenen Leichnam eines unbekannten Mannes aus. — An demselben Tage entzündete sich auf der Besitzung Nr. 2310 auf der Dzika-Straße (der Herren Lederfabrikanten Gebr. Temler) das zum Lakiren vorbereitete Oel, und wurde die Oelkammer hierdurch zum Theil ein Raub der Flammen.

Am 27. Juni fand im Wohlthätigkeitsverein die Jahresprüfung der unter der Fürsorge der Gesellschaft stehenden Waisen statt. Unter den Anwesenden bemerkten wir den „Waisenvater“ Oberst Poplawski, die Damen Zacharkiewicz, Neybaur und Vogt, melche dem Verein stets rege Theilnahme schenken. Zum Schlusse wurde ein Danklied vorgetragen, zu dem Herr Redakteur Kucz den Text, Hr. Radwan die Musik geliefert hatte.

Mit dem 1. Juli wird im Hause Nr. 1424 an der Ecke der Hopfen- und der Marschall-Straße eine Elementarschule für Mädchen eröffnet.

Nach dem „Kurier“ weilt gegenwärtig hier ein Sohn des berühmten Dichters Mickiewicz. — Der junge Violinist Chomanowski soll in Paris leider gefährlich erkrankt sein.

Die beiden Feiertage wurden bei durch mehrmaligen Regen abgekühlter Luft fleißig zu Landparthien benutzt. Ein größerer deutscher Kreis war am Sonnabend nach dem herrlichen Birkenwäldchen bei Opacz gefahren und brachte daselbst die Nachmittagsstunden sehr vergnügt zu. Der Park von Lazienki, wo gestern Abends Militärmusik spielte, und der Botanische Garten zählen an solchen Tagen Tausende von Besuchern. Die Vergnügungsgärten in den äußeren Stadttheilen waren dagegen sehr schwach besucht, und gestern war es bei Ohm eben so leer wie im Schweizerthal. Dagegen sind die Biergärten in der inneren Stadt Abends stets gefüllt, und in einigen derselben finden täglich musikalische Unterhaltungen statt.

Angekommen: Frau Fr. Kilewejn von Berlin 414, Part. K. Knopf von Berlin 668, Kaufl. K. Jäger von Stuttgart 414, M. Reinhold von Krakau 1247, A. Rosen von Kempen 601, M. Stickgold von Leipzig 1790, J. Weinberg aus Preußen 2375, J. Walter von Krakau 1817, Commis Fr. Seweryn von Krakau 603.

Abgereist: Doktor A. Bernhard nach Breslau, Geldwechsler J. Gesang nach Krakau, Part. M. Halpert nach Dresden, Stabsarzt J. Koch nach Deutschland, Kaufl. J. Briner nach Berlin, E. Gasteiger nach Triest, J. Gerb und A. Gerhardt nach Breslau, S. Lewy nach Breslau, A. Wilder nach Berlin, J. Hentschel und Part. A. Jung nach Breslau.

Fleischtaxe für die erste Hälfte des Monats Juli. Rindfleisch I. Gatt. 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 7 K., bestes 17 Kop., Schweinefleisch 8 1/2 K., Ribbspeer 7 1/2 K., Kalbfleisch I. Gattung 9 K., II. Gattung 6 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 10 1/2 Kop., II. Gattung 7 1/2 Kop. Koscheres Rindfleisch 13 K., Kalbfleisch 11 K., Hammelfleisch 12 1/2 K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 8 K., Tischbrot 3 1/2 K., Roggenbrot 2 K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 12 3/4—17 1/2 K., pr. Garniec 69 1/2—71 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. Juni. Stromauf:
Wostkowski, Schmidt, Retz, J C Neufeld, Danzig, Warschau, Kohlen.
Turner, C A Lindenberg, do do Kohlen.
Drömer, Sydow, A Makowski, do do Kohlen.
Huhn, diverse, do do Gut.
Kliesche und Liebsch, diverse, Stettin Warschau, Gut.

Stromab:
Tobias Wattstein, Ch Pelloch, Wysocki, Danzig, 35 Last W., 41 Last Roggen, 2 Last Erbsen, 1207 St. h. Holz, 3390 St w Holz, 2 Last Faßholz,

Berichtigung. Die in der Thorner Liste vom 22. Juni als an Hrn. C. G. Steffens abgegangen gemeldeten 57 Last Weizen sind nicht an diese Adresse, sondern an Herrn R. Damme in Danzig spedirt worden.

— 26. Juni. Stromab:
J Roth, M Horwitz, Sokal Danzig, Otto u. Comp., 2235 St weiches Holz, 103 Last Bohlen, 18 Last Faßholz,
M Weliczker, J Weliczker, do, do, 7 Last 49 Sch W., 237 St h H, 1755 St w Holz, 166 Last Bohlen,
Derselbe, Otto und Comp., do, do, 6 Last 42 Sch W., 4 Last Gerste,
Derselbe, Kellenbaum, do, do, 5 Last Weizen, 3 Last 18 Sch Erbsen, 6 Last Faßh.
S Edelsburg, J Eiger, Kasimir, Danzig, 76 Last 17 Sch W., 2686 Stück weiches Holz, 3 Last Faßholz,
S Rosenblum, Glückson, Warschau, Danzig, 2591 St w H.,
Summa: 189 Last 48 Sch Weizen, 3 Last 18 Sch Erbsen.

Inserate.

Das
HOTEL DE POLOGNE in LODZ,
Nr. 283 neben dem Rathhause, ist mit allen Utensilien und Meubeln, mit der Restauration und der Schenkwirthschaft sofort zu mäßigem Preise zu verpachten. Der Eigenthümer wünscht als Pächter einen Conditor, indem sich im Hotel eine Zuckerbäckerei mit Vortheil betreiben ließe. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer A. Engel in Lodz.

Im Kirschenzweig'schen Hause Nr. 1579, Ecke der Widok- und Brackastraße, ist ein Zimmer mit apartem Eingang, auf Verlangen mit Vorzimmer (meublirt oder nicht) sofort zu vermiethen. Zu sehen ist dasselbe von 2—5 Uhr Nachm. Nähere Auskunft erhält man in der sich in demselben Hause befindenden Victualienhandlung in der Widokstraße.

Eine bedeutende Auswahl von geschmackvollen Strohhüten für Damen, Herren und Kinder in den neuesten beliebtesten Facons empfiehlt bestens zu den billigsten Preisen

B. Cronier,
Kreuzstraße Nr. 1345.

2 meublirte Zimmer, ebenerdig, sind sofort zu vermiethen in der Kreuzstraße Nr. 1333.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. Juni.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 3/4
6te Russische Anleihe	—	100 3/8
Schatzobligationen	—	79 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/4
Polnische Banknoten	—	85 1/8
Kurz Warschau	—	85 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/8
London 3 Monat	—	6.20 3/8
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 1/2
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 43 1/2		
„ pr. Frühj. 43 3/4		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Actien	—	—

London.		
Consols	—	—
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	—
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 1. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	30	105	15
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8 3/4	7	6
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	50	76	20
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	158	25	158	10
Petersburg 1 Monat	99	33	99	15
Moskau 1 Monat	99	15	99	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 1/2		92	
Pfandbriefe	14	90	14	88 1/2
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 13° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Lindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. Juni (1. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 144. Dienstag 20. Juni / 2. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. beginnt hier und auswärts ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Lyp, Methstraße Nr. 489.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parytzko, Frelastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr 404.

St. Petersburg, 23. Juni. Am 19. d. geruhte J. K. H. die Großfürstin Marie Nikolajewna mit J. K. H. der Prinzessin Marie Maximilianowna von Leuchtenberg aus Petersburg in Moskau anzukommen.

Se. Maj. der Kaiser hat in Folge eines Beschlusses des Minister-Comitees auf Vorstellung des Herrn Vorsitzenden der Ober-Censur-Verwaltung über Verminderung der Pflichtexemplare, welche von den Herausgebern aller erscheinenden Bücher, Zeitschriften und anderer Drucksachen eingeliefert werden müssen, zu befehlen geruht:

An Stelle der gegenwärtig üblichen Anzahl von Exemplaren gedruckter Bücher, Zeitschriften und anderer Drucksachen sollen bei ihrem Erscheinen künftig nur 6 Exemplare verlangt werden: 2 Exemplare, nach Vorschrift des Art. 68 der Censur-Verordnung, für die Censur, 1 Exemplar für die Kais. öffentliche Bibliothek, 1 für die Ober-Censur-Verwaltung, 1 für die Alexander-Universität zu Helsingfors, und 1 für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften; außerdem 1 Exemplar von den Ausgaben, welche sich auf Geschichte, Geographie, Mathematik oder auf specielle Militär-Wissenschaften beziehen, für die Bibliothek des General-Stabes, 1 Exemplar von Karten, statistischen Tafeln, Beschreibungen und anderen das Seewesen betreffenden Schriften für das hydrographische Departement des Marineministeriums, und 2 Exemplare von Zeitungen, Journalen und Almanachen: 1 für die 3. Abtheilung von Sr. Majestät Eigener Kanzelei und das andere für die Kanzelei der Ober-Censur-Verwaltung. (S.-Z.)

— Den Soldaten des Dragoner-Regiments Nishni-Nowgorod Sr. Königl. Hoh. des Erbprinzen von Württemberg, Fürst Gortschakoff und von Schack wird Allergnädigst zurückgegeben: der frühere Lieutenants-Rang, den sie vor der Degradation, in Folge eines Duells, im Jahre 1860 inne hatten, und dem ersteren der St. Annen-Orden 4. Klasse mit der Aufschrift „für Tapferkeit" und der goldene Ehrensäbel mit derselben Aufschrift und dem letzteren der St. Stanislausorden 3. Klasse mit den Schwertern; beide werden zu ihrem frühern Dienst ernannt: Fürst Gortschakoff in das Leibgarde-Dragoner-Regiment und v. Schack in das Infanterie-Regiment Kabarda des General-Feldmarschalls Fürsten Barjatinski. (St. P. Z.)

Warschau, 1. Juli. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, wodurch u. a. die Dienstesentlassung (auf eignes Ansuchen) der bisherigen Mitglieder der Heraldie des Königreichs, Baron Edward Rastawiecki und Alexander Przezdziecki, und die Ernennung des Kreisvorstandes in Kalisch, Kollegienraths Stan. Jedlinski, zum Rathe der militärisch-polizeilichen Abtheilung in der Gubernialregierung zu Radom ausgesprochen wird.

Der Suffraganbischof der Diöcese Lowicz Graf Plater ist nach Pultusk, der Generallieutenant Fürst Bebutoff nach Karlsbad, und der Generallieutenant Senator v. Witte nach Ostende abgereist.

Auf Befehl Sr. Exc. des Kriegsministers und interimistischen General-kommandirenden der ersten Armee wird die Kriegsgärtenintendantur aufgelöst, und werden die derselben gehörigen Grundstücke sammt Inventar und Gebäuden durch Licitation in einzelnen Theilen verpachtet, wie folgt: 1) die Mokotower Felder, 2) das Gut Golendzinowo, 3) die Powązker Grundstücke, — diese Theile werden auf zwölfjährige Pacht gegeben; 4) die Grundstücke innerhalb des Stadtwalles, 5) die Plätze der emphyteutischen und erbzinsbaren Inhaber in der Vorstadt Praga. Die zu letztbenannten beiden Positionen gehörigen Grundstücke sollen auf ein Jahr verpachtet werden. Die Pachtbedingungen aller dieser Theile kann man im Bureau des Stadtkommandanten am Sächsischen Platze Nr. 413b täglich von 8 bis 3 Uhr nach Anmeldung beim Beamten du jour einsehen. Die Pachtlicitation aller dieser Theile beginnt in den ersten Tagen des September.

Vorigen Sonnabend, den 29. Juni, beehrte Se. Excellenz der Generallieutenant Gecewicz, der interimistische Direktor der Kommission des Innern, die chemische Dünger- und Pulverfabrik bei Praga mit einem Besuche und wurde durch den Besitzer der Firma, Herrn Landschaftsrath Thaddaeus v. Bieczynski, sowie den Regierungskommissarius Hrn. Kurchyß empfangen. Zunächst ließ sich Se. Excellenz den Oberaufsichtsrath unter dem Vorsitze des Herrn v. Przystanski, Direktors des agronomischen Forst-Instituts zu Mariemont, vorstellen. Hierauf besichtigte Se. Excellenz in Gegenwart dieser Personen speziell alle Gebäude, auch wurden die Maschinen, Geräthschaften, die zur Fabrikation des chemischen Düngers angesammelten Vorräthe, die fertige Pudrette, sowie die an verschiedenen Saaten im Felde gemachten Proben in Augenschein genommen. Se. Excellenz

Pariser Briefe.

IV.

Unweit des Jardin des Plantes ist ein ganzes Straßenquadrat, 2500 Fuß lang und eben so breit, das auf der Seite der Seine Keller bei Keller zeigt — es ist der Freihafen des Weines. 4- bis 500,000 Stück Fässer lagern hier noch steuerfrei und harren ihrer Bestimmung entgegen. „La halle aux vins", die Weinhalle, eine Art Garten, in welchem kleine Häuschen stehen, in denen die Kommissionäre sind, ist von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends dem Verkehr geöffnet. Die Straßen, welche durch dieses Viertel laufen, heißen je nach den zunächst lagernden Weinen: Champagne-, Languedoc-, Bordeaux-Straße ꝛc. Der gewöhnliche Wein, wie man ihn für 1½—2 Fres. beim Restaurant als Tischwein bekommt, ist für die verwöhnte deutsche Zunge ungenießbar, der Franzose gallisirt ihn durch bedeutenden Wasserzusatz und findet ihn „pas mal!" Bei guten Restaurants bekommt man dagegen „vieux Maçon" für 2 Fr. die Flasche, der ganz trinkbar ist. Der wirklich gute Wein ist fast so theuer, als bei uns, und im Durchschnitt bestätigt es sich, daß man in einem Weinlande den schlechtesten Wein bekommt.

Der Champagner macht keine Ausnahme, er ist nicht besser und eben so theuer wie in Berlin, — ich zahlte 8 Fr.; auf meine Verwunderung darüber entgegnete der Wirth sehr naiv; „que voulez-vous, c'est de la marchandise!"

Der Pferdemarkt ist südlich vom Jardin des Plantes am Boulevard de l'Hopital. Er wird Mittwoch und Sonnabend von 1—7 Uhr abgehalten. Luxus-Pferde sieht man hier gewöhnlich nicht, diese stehen in Ställen unfern der Champs Elysées, wo die reichen Dandys und Cavaliere sie leicht sehen und prüfen können. Der Markt hat hauptsächlich Arbeitspferde, Maulthiere und Esel. Man hat eine Art Anhöhe konstruirt, um sofort die Zugkraft der Thiere zu erproben. Das Geschäft ist hier nicht in den Händen der Juden, wie bei uns, doch weiß der Christ seinen Thieren durch dieselben Mittel von Peitsche, Sporn, Pfefferpillen und Arsenik ein ebenso brillantes oder muthiges Ansehen zu geben, wie der jüdische Roßtäuscher.

Man sieht kolossale Zugpferde, die nicht schön, aber Lasten zu ziehen besonders geeignet sind; sie werden in der Normandie, in Caen, gezogen. Vor den verschiedenen Omnibus sieht man dagegen vortreffliche Percherons, die mit der Ausdauer und Kraft ihrer Leistungen auch ein hübsches Aeußere verbinden; sie entstammen bekanntlich auch der Normandie, dem Landestheil, welcher la Perche heißt.

Wie Sonntag bei St. Sulpice Vogelmarkt, so findet auch nur Sonntags von 12 bis 2 Uhr der Hundemarkt statt. Die Abtheilungen, wo an den vorgenannten Tagen die muthig aufgestachelten, wiehernden Pferde stehen, sind dann mit Hunden angefüllt. Wie beim Vogelmarkt, vom Finken bis zum Papagei, so sieht man hier neben den Lieblingen vornehmer Damen, den „King Charles"-, Wachtel- und Pinscher-Hündchen, den Jagd-, Schäfer-, Schlächter-, Haus- und Hofhund, englische Pointers, Neufoundländer, St. Bernhard- und Bulldoggen. Wahrlich eine Racenfülle mit Hibriden (Bastarden), wie wir sie sonst nur gewohnt waren bei großen Blumenausstellungen zu sehen.

Wer auch nicht spezieller Hundefreund und Liebhaber ist, wird sich dennoch mit großem Interesse umsehen, zumal wenn er, wie ich, das Glück hatte, eine rührende Erkennungsscene auf dem großen Hundehofe, der nebenan in der Straße Poliveau ist, zu erleben.

Alle verloren gegangenen, eingefangenen Hunde werden mit vieler Rücksicht acht Tage dort verpflegt; wird der Verirrte alsdann nicht aufgesucht und abgeholt, so wird er entweder zum Strange verdammt oder zu neuem Verkauf begnadigt.

Nun ist aber das Verhältniß zwischen Herr und Hund, oder Dame und Hund stets ein so enges, zärtliches, daß es zu den äußersten Seltenheiten gehört, daß die Verlorenen nicht stets in eigener Person von ihren schwer beängstigten Gebietern aufgesucht werden. Ein solches, wie es oft geschieht, mehrfaches Wiederfinden der getrennten Freunde zu erleben, ge-

Digitized by Google

sprach der Verwaltung seine Zufriedenheit aus, sowohl in Betreff des Fortschritts als auch der Ordnung einer Fabrik, die dem Lande so nützlich ist und überwiegend auf die Hebung der Landwirthschaft und der Kultur wirken kann, und versicherte beim Abschiede, daß die hiesige Regierung die chemische Düngerfabrik als die erste und allgemein erwünschte derartige Anlage nicht außer Acht lassen, und ihr nicht nur ihre hilfreiche Hand zur weiteren Entwickelung darbieten, sondern auch dahin wirken würde, daß mehrere derartige Fabriken im Lande angelegt werden.

— Das Tagesereigniß ist der Komet, der sich in vergangener Nacht am nördlichen Himmel sehen ließ. Er übertrifft durch seinen Glanz sogar den Jupiter und die Venus, und was seine Größe betrifft, so erschien er bedeutender, als der Donatische von 1858, und nähert sich dem berühmten Kometen von 1811.

Einige Blätter berichten über das am letzten Freitag stattgehabte Examen im hiesigen Musikinstitut. Die Leistungen der Zöglinge waren sehr anerkennenswerth, namentlich, wenn man bedenkt, daß die Anstalt erst eine fünfmonatliche Thätigkeit hinter sich hat. In den Referaten war uns besonders erfreulich, die Verdienste des Herrn Musikdirektors R. Roch um den Chorgesang hervorgehoben zu sehen. Die Abtheilung für Orgelspiel unter dem Altmeister Freyer nahm leider an dieser Prüfung noch keinen Antheil.

Nach der „Gaz. Polska“ hat man in Brzeziny, wo vor zwei Jahren eine Menge alter Münzen ausgegraben wurden, auch vor Kurzem wieder bei Erdarbeiten alte Münzen und Gefäße aufgefunden.

* Das Nürnberger allgemeine deutsche Sängerfest wird nicht, wie wir in Nr. 141 einem Blatte entnahmen, vom 12. d. M. an, sondern erst am 20. und den darauffolgenden Tagen stattfinden. Auch aus hiesiger Stadt gedenken sich einige Personen, worunter zwei sehr geschätzte Musiker, nach der alten Reichsstadt zu begeben, welche den Deutschen mehr als jeder andere Ort des großen Vaterlandes durch äußere Erscheinung, durch geschichtliche Denkmale und Erinnerungen, sowie durch den allem Guten und Schönen zugewandten Gemeinsinn ihrer Bewohner erfreut und erhebt. Wir haben die Hoffnung, unsern Lesern Originalberichte über das Fest bieten zu können; einstweilen bemerken wir, daß die Zahl angemeldeter Sänger nach den letzten Berichten bereits 4400 betrug.

* Lodz. Am 29. Juli Vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Magistrate in Gegenwart des Gehülfen des Kreisvorstandes von Leczyca eine (schriftliche und mündliche) öffentliche Licitation zum Anbau eines Seitenflügels an das hiesige Rathhaus stattfinden. Die Kosten sind auf 4728 RSr. 68 Kop. veranschlagt. Das Vadium, welches der Licitirende zu gehöriger Zeit vor dem Termin in einer Kasse des Fiscus oder in der Oekonomiekasse der Stadt Lodz, oder auch in der Bank von Polen niederzulegen hat, ist auf 473 R. bestimmt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die „B.- u. H.-Ztg.“ schreibt: „Wenn wir gestern berichteten, der Gedanke, der Allerhöchsten Orts Anklang gefunden hatte, die Kammern zu dem Zweck einzuberufen, um unter ihrer Mitwirkung eine verfassungsrechtliche Festsetzung bezüglich der Huldigungsfeier im Wege der Gesetzgebung zu bewirken, sei aufgegeben, so sollte damit nur gesagt sein, daß die Absicht, den Landtag schon jetzt vor dem regelmäßigen Zeitpunkt seiner Berufung zusammentreten zu lassen, fallen gelassen ist. Dagegen besteht, wie wir versichern dürfen, die Absicht, dem Landtage in seiner nächsten Session einen Gesetzentwurf in diesem Sinne zur Beschlußnahme vorzulegen, und zwar ist dem Minister des Innern bereits der Auftrag geworden, eine solche Vorlage für die nächste Legislatur vorzubereiten.

Der Handelsminister von der Heydt machte, wie die „B. B.-Z.“ mittheilt, den Mitgliedern des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages bei dessen officiellem Empfange die Mittheilung, daß dem Abschlusse des zwischen Frankreich und Preußen Namens der deutschen Zollvereinsstaaten verhandelten Handelsvertrages schon in einigen Tagen entgegengesehen werden könne. Er fügte hinzu, daß hierbei die Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie so gewahrt seien, daß dieser Handelsvertrag als ein entschiedener Fortschritt werde anzusehen sein. Auch seien die Zustimmungen der übrigen Zollvereinsregierungen bereits fast durchweg eingegangen, so daß sich schon jetzt übersehen lasse, daß eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten zwischen den deutschen Regierungen werde erzielt werden.

Die Excesse, welche mehrere Tage nach dem Pfingstfeste auf dem hiesigen Schützenplatze, der Königsstraße, dem Molkenmarkte u. s. w. stattfanden, sind noch immer Gegenstand der Untersuchung und führen fortwährend Personen, welche sich an jenen Tumulten betheiligt haben, auf die Anklagebank. Vorgestern standen wieder fünf dieser Angeklagten vor dem Polizeirichter. (NPZ.)

Marienwerder, 27. Juni. Am 24. d. M. wurde hier durch den Königl. Commissarius Ober-Präsidenten Eichmann der landschaftliche General-Landtag eröffnet. Die Wiederwahl der Mitglieder der General-Direktion ist durch die starke liberale Partei, an deren Spitze die Herren Streckfuß, v. Hennig u. s. w. stehen, durchaus nicht gesichert. Nach dem heutigen Beschlusse soll der Sitz der Generallandschafts-Direktion nach Danzig verlegt, bei den neu auszufertigenden Pfandbriefen die Special-Hypothek aufgehoben und den Gutsbesitzern bei der Pfandbriefs-Anleihe die Cours-Differenz aus den Fonds der Landschaft darlehnsweise baar bewilligt werden. (NPZ.)

Thorn, 27. Juni. Unsere Brückenfrage ist in ein schlimmes Stadium gerathen. Man wollte im vorigen Jahre dem Herrn Handelsminister nachgeben und den Trajekt dem Staate überlassen, wenn er die Dirschauer Schiffbrücke hier aufstelle und einen Hafen hierorts erbaue. Die Anschläge sind auch durch Staatsbeamte gefertigt, doch soll es sich inzwischen herausgestellt haben, daß die Schiffbrücke sich in einem ganz unbrauchbaren Zustande befinde, und sie ein schleuniger Verkauf nur allein vor gänzlicher Werthlosigkeit bewahren könne. Ob und was nun die städtischen Behörden beginnen werden, wissen wir nicht. (Th. M.)

Görlitz, 24. Juni. Am gestrigen Morgen um 6 Uhr fand die Enthüllung des Schillerdenkmals auf dem Obermühlberge statt.

Elberfeld, 28. Juni. Von Seiten der Regierung in Düsseldorf, als Disciplinar-Gerichtshof, wurde gestern das Urtheil in der Untersuchung gegen den Vorsteher des städtischen Waisenhauses Christian Klug gefällt, und lautet dasselbe: „daß Klug wegen Verletzung seiner Amtspflichten, und weil er sich des Vertrauens, welches sein Beruf erfordert, unwürdig gemacht habe, aus dem Amte als Vorsteher des Waisenhauses zu Elberfeld zu entlassen sei.“ (E. Z.)

Oldenburg, 26. Juni. Der mit einigen Unterbrechungen seit dem 6. Dezember v. J. hier versammelt gewesene Landtag des Großherzogthums ist heute vom Minister v. Rössing geschlossen worden.

Die Mittheilung der „Köln. Z.“ aus Kassel, nach welcher die Verfassung von 1831 aus „landesherrlicher Machtvollkommenheit“ hergestellt werden soll, wird der „N. P. Z.“ als unbegründet bezeichnet.

Möhra in Thüringen, 25. Juni. Heute Vormittag fand hier die Enthüllung des Luther-Denkmals in feierlicher Weise statt. Das in künstlerischem Sinne sehr gelungene Denkmal in Erz stellt Luther dar, in dem

---

hört, ganz fern von aller Sentimentalität, doch zu den rührendsten Momenten.

Man kann sich von der unsinnigen Freude der Thiere, wenn sie ihren Herrn oder ihre Herrin erblicken, keine Vorstellung machen; oft müssen sie kalmirende Mittel bekommen, um vor Aufregung nicht krank zu werden.

Mit mir zugleich war ein Engländer, ein scheinbar unerregbarer Mensch, eingetreten, er hatte seinen Neufoundländer verloren; man wies ihn nach der Abtheilung hin, wo diese versammelt waren, und ich folgte ihm, um zu sehen, ob er den Gesuchten finden würde — plötzlich hörte ich einen Hunde- und einen Menschenschrei, und Hund und Herr lagen sich so zu sagen in den Armen und herzten und küßten sich, wie zwei alte liebe Freunde, die einander unerwartet wiederfinden. Ich trat an den Engländer heran und bewies ihm meine Theilnahme, worauf er mir erzählte, daß dieser Hund vor Jahr und Tag ihn aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet habe, und sie beide stets unzertrennliche Gefährten waren. Er war ihm jedenfalls auf geschickte Weise entwendet worden.

Nicht minder amüsante Scenen tragen sich mit dem seit Alcibiades Zeiten anerkannten Lieblinge aller Studenten und Soldaten, dem Pudel, zu, dessen Treue, Wachsamkeit und Verstand oftmals die Grenze überschreiten, die zwischen Herr und Pudel stattfindet. Die angeblich verlorenen Hunde sind gewöhnlich gestohlen, durch Leckerbissen abseits gelockt und dann festgehalten. Der Besitzer kann glücklich sein, wenn er für schweres Geld seinen Liebling von dem „ehrlichen Finder“, so nennen sich diese Diebe, wiedererhält; oftmals spazieren die so Eingefangenen, wenn auch nicht nach Cayenne, so doch als kostbare Handelswaare nach Lyon zum Verkauf. Die Preise, die von Liebhabern für einen „King Charles“ mit großer, weißer Fahne und den großen, dummblickenden runden Augen, oder für einen dänischen, getigerten Jagdhund oder gelben englischen Pointer gezahlt werden, sind ganz enorm und gehen oft in's Schwindelhafte, wo eben nicht mehr vom Werth, sondern von der Leidenschaft für eine Sache die Rede ist; 5- bis 600 Francs werden von exaltirten Hundefreunden gezahlt.

Neben den Hunden ist die Katze eines der beliebtesten Hausthiere; sie fehlt selten in einem Schaufenster; oft glaubt man, es müsse ein ausgestopfter Liebling sein — aber siehe da, mitten unter Lampen oder Kleidungsstücken erwacht sie und gähnt den erstaunten Beschauer an, der nicht begreift, wie sie dahinein gekommen ist.

Blumenfreunden empfehlen wir einen Spaziergang auf dem Quai aux Fleurs, vor dem Justiz-Palast am Mittwoch und Sonnabend, an der Madelaine Dienstag und Freitag, am Château d'Eau beim Boulevard St. Martin Montag und Donnerstag.

Die Grazie, mit der sich an irgend einem dieser Blumenmärkte die Kinder Floras präsentiren, ist bezaubernd! Aus allen Zonen sind sie herbeigeströmt, von der Palme bis zum Veilchen ringen sie um den Preis, Bouquets von 1 bis 1½ Fuß im Durchmesser, zu 1 bis 2 Francs, sowie kleine Sträuße zu allen Preisen liegen zierlich geordnet auf Etalagen, auch sieht man die Einzelsorten, entweder nur Rosen oder pensées oder Heliotropen zum großen Strauß vereint. Eine halbe Stunde auf diesem Markt zu floriren und die Käuferinnen zu beobachten, ist höchst amüsant.

Wer Paris in seinem inneren Verkehr und nach den verschiedenen Volksseiten hin kennen lernen will, darf weder einen Besuch im Quartier der Lumpensammler, noch der Mäkler verabsäumen, er sieht hier in das große Kaleidoskop, das, mit jedem Schritt sich wandelnd, ihm ein neues Bild zeigt.

Was aber in den letzten Jahren für Paris geschehen, ist ganz enorm; viele unheimliche Gassen und Höfe sind bereits verschwunden; die Neubauten steigen überall empor, und Luft und Licht dringt in die verpesteten Höhlen, die von Menschen bewohnt wurden. Das uralte Paris in seiner Misere scheint mehr und mehr zu verschwinden, wenigstens in den Außenseiten. Der Eindruck der Großartigkeit und die Fülle der verschiedenartigsten Reize macht es begreiflich, daß man von dieser Weltstadt stets mit Herzeleid scheidet.

Digitized by Google

Moment, da er sein entscheidendes Wort in Worms spricht. Der Feier wohnten der Erbprinz von Meiningen, mehrere Auswärtige von Distinction, Hof- und Staatsbeamte aus Meiningen, die Verwandten Luthers und eine Menschenmenge, die wir auf 5000 Personen anschlagen dürfen, bei. Oberhofprediger Ackermann aus Meiningen hielt eine sehr gelungene patriotische Festrede, und die ganze Feier ging ohne Störung bei heiterm Wetter von statten. Die Statue steht auf einem freien Platze neben dem Stammhause Luthers. (Frkf. J.)

Wien, 28. Juni. Die Stunde der Entscheidung rückt immer näher heran. Gestern und vorgestern haben mehrstündige Ministerberathungen unter dem Vorsitz Sr. Maj. selbst stattgefunden, und es soll dabei oftmals heiß und lebhaft hergegangen sein. Heute ist abermals Ministerrath, und bis zum Abend dürfte der Monarch, die letzte Instanz in der hochwichtigen Angelegenheit, seinen Entschluß gefaßt und ausgesprochen haben. Die Frage, um die es sich in diesen Berathungen handelt, ist nicht die der Annahme oder Nichtannahme der ungarischen Adresse; denn, daß diese angenommen wird, ist beschlossene Sache. Es handelt sich um die den ungarischen Forderungen gegenüber einzuschlagende Politik, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die beiden extremen Vorschläge, deren einer den Standpunkt von 1848 festhält, während der andere, vom Staatsminister Schmerling ausgehend, auf die rigorose Durchführung der Februar-Verfassung und folglich auf die Beschickung des Reichsraths von Seiten der Ungarn besteht, wenig Aussicht haben, durchzudringen. Außer diesen beiden Vorschlägen bilden noch zwei Amendements den Gegenstand der schwebenden Ministerberathungen. Das eine will den Ungarn die verlangten Concessionen gewähren, jedoch die Begriffe „Kriegs- und Finanzministerium" so begrenzt wissen, daß das erstere sich nur auf die Landesvertheidigung, und das Finanzministerium sich nur auf die Landesfinanzen zu beschränken hätte, wobei geltend gemacht wird, daß jene Paragraphen des 1848er Gesetzes, welche von diesen beiden Ministerien handeln, dieselben nur in dem eben angedeuteten Sinne verstanden wissen wollten. Dem gegenüber steht der vom Minister Grafen Szecsen ausgehende Vorschlag, welcher den Standpunkt vom Jahre 1847 zurückgeführt wissen will. Wie es heißt, soll eine Fusion zwischen den beiden letzterwähnten Vorschlägen die meiste Aussicht auf Erfolg haben. Daß aber eine solche Lösung in Ungarn eben so wenig befriedigen wird, als eine Annahme des Schmerling'schen Vorschlages, läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen. Die nächste Consequenz davon wäre die Auflösung des ungarischen Landtages und die Abdankung des Staatsministers v. Schmerling

Wien, 29. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet Folgendes: General der Kavallerie Fürst Franz Liechtenstein übernimmt die Leitung der Kavallerie-General-Inspektion mit dem Sitze in Wien; Feldzeugmeister Johann Graf Coronini-Cronberg wird kommandirender General in Ungarn; der Feldmarschall-Lieutenant Anton Edler von Ruckstuhl, (im Pensionsstande), Festungs-Kommandant in Komorn, und der Generalmajor Franz Jungbauer Festungs-Kommandant in Peterwardein.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die Nachricht, daß die in **Venetien** stehenden herzoglich modenesischen Truppen im nächsten Monat aufgelöst würden, wird von der „Wien. Ztg." für falsch erklärt. Es ist eben noch in Wien eine Tuchlieferung für den Bedarf dieser Truppen bis Ende 1862 abgeschlossen worden.

England.

London, 26. Juni. Es ist schon vor mehreren Monaten mitgetheilt worden, daß ein neuer und besonderer indischer Orden gestiftet werden soll, eine Art indischen Hosenband-Ordens für indische Souveräne und für britische Unterthanen, die sich in Indien ausgezeichnet haben. Heute wird die Creirung dieses Ordens amtlich angezeigt. „Die Königin — so lautet das Dekret — wünscht den Fürsten, Häuptlingen und dem Volke des indischen Reiches einen öffentlichen und besondern Beweis ihrer Achtung durch die Gründung eines Ritter-Ordens zu geben, zu ewigem Andenken an ihre Entschließung, die Regierung der indischen Territorien selbst zu übernehmen, und um Ihre Majestät in den Stand zu setzen, hervorragende Verdienste und Loyalität zu belohnen." Der Orden erhält den Namen „the most exalted order of the star of India" — erhabenster Orden des Sternes von Indien — und soll außer dem jedesmaligen Souverän von Großbritannien 25 Ritter als Ordensmitglieder zählen, denen der jeweilige Souverän noch andere außerordentliche und Ehrenmitglieder zugesellen kann. Großmeister des Ordens ist der jeweilige Vicekönig und General-Gouverneur von Indien, somit gegenwärtig Lord Canning, und sind vorerst zu Rittern die Fürsten ernannt worden, die während des indischen Aufstandes treu geblieben. Den Prinz-Gemahl und den Prinzen von Wales ernennt die Königin zu außerordentlichen Ordensmitgliedern. Das Ordensabzeichen soll sehr werthvoll sein und das Bildniß der Königin enthalten, verziert mit Steinen der kostbarsten Gattung. Selbstverständlich wird dabei Alles vermieden, was an ein religiöses Emblem erinnern könnte. (N.P.Z.)

London, 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Wodehouse auf eine Interpellation Lord Stratford's, die Regierung sei durch den türkischen Gesandten benachrichtigt worden, daß der Sultan die Reformen verwirklichen wolle und keine Aenderung in der auswärtigen Politik vornehmen werde. — Im Unterhause beantwortete Lord J. Russell eine Interpellation Mr. Cochrane's dahin: Er habe die Ankündigungen der Garibaldischen Gesellschaft für die Einigung Italiens gelesen. Der Zweck der Gesellschaft sei kein revolutionärer, sondern der, der italienischen Regierung durch Gelder zu Hülfe zu kommen. Er könne solche Gesellschaften nicht gutheißen, könne aber auch nicht interveniren. — Sir G. Bowyer sagte, der Name Garibaldi's genüge, den Zweck der Gesellschaft, welche Krieg gegen den Papst und die Revolution vorbereite, zu bezeichnen. — Der General-Advokat lehnte es ab, in eine Aufzählung der internationalen Rechte, welche diese Frage darbietet, einzugehen. (W.T.B.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Das Zuchtpolizeigericht hat heute den Prozeß Mirès in Angriff genommen; der Anklageakt wurde vorgelesen, und das Zeugenverhör begonnen. Als der Angeklagte erschien, hatte er einen ganzen Pack von Papieren unter den Armen; Exemplare seines Buches: „Ma vie et mes actes" wurden unter die Anwesenden vertheilt. Diese Schrift des Hrn. Mirès ist ein ziemlich dickleibiges Plaidoyer, in welchem der von seiner „Höhe" gestürzte Banquier alle seine Speculationen die Revue passiren läßt und sie natürlicher Weise durchaus untadelhaft findet. Der Appellhof beschäftigt sich seit einigen Tagen mit dem Prozesse Patterson-Napoleon. Hr. Berryer plaidirte für die Familie Patterson, deren Rechte der berühmte Redner in einem glänzenden Vortrage dargelegt hat. Trotz seiner 72 Jahre sprach dieser unverwüstliche Athlet des Wortes fünf Stunden lang mit einer Energie, welche alle Zuhörer fortriß; daß er den Prozeß gewinnen werde, ist aus naheliegenden Motiven kaum zu erwarten, aber seine Rede wird einer der interessantesten Beiträge zur Kennzeichnung der Familie Bonaparte bleiben. (NPZ.)

Italien.

Aus **Neapel** lauten die Nachrichten nicht beruhigend. Graf Martino kann mit all seiner persönlichen Energie und Tüchtigkeit nicht durchdringen, wenn er nicht von vielen Soldaten kräftig unterstützt wird. Er kommt zum zweiten Mal darauf zurück, daß man ihm wenigstens 60 Bataillone sende, um in gründlicher Weise dem Unfuge ein Ende zu machen. Es

---

— Rousseau liebte das Immergrün, Girofalo, der Maler, die Nelke, von der er als Künstler seinen Namen trägt. Linné verfiel in Entzücken und Anbetung, als er die goldenen Blumen des Ginster zum ersten Mal sah, während Burns mit inniger Zuneigung die kleine bescheidene, roth gesprenkelte Blume, das Gänseblümchen, verehrte. Das Vergißmeinnicht ist ein modernes Erinnerungszeichen an Liebesschwüre. Es giebt dynastische Blumen: Die Lilie der Bourbonen, das Veilchen der Bonaparte und der Ginster der Plantagenets. Von Jean Paul weiß man, daß er über Alles die Rose liebte und eine solche auch beinahe stets in der Knopfschleife trug. Goethe besaß eine große Vorliebe für das Stiefmütterchen, und Platen besang in begeisterten Strophen die Tulpe. Schiller liebte es sonderbarer Weise, sich beim Arbeiten durch den Geruch von faulen Aepfeln, die er in seinem Schreibtische in einer besonderen Schublade aufzubewahren pflegte, anregen zu lassen, und für die gesammte romantische Schule in Deutschland ist die fabelhafte blaue Blume charakteristisch, welche Novalis, Tieck und andere eben so seltsam als geheimnißvoll zum Symbol ihrer Poesie gemacht haben. Herder, wenn wir nicht irren, bevorzugte den Klee und ließ sich dessen Dreiblatt als Petschaft stechen, wie denn schon Luther, was wir anzugeben nicht vergessen dürfen, bereits eine in voller Pracht aufgegangene Rose auf seinem Siegel sehen ließ. Lessing mochte aus Opposition gegen die damals zuerst in Deutschland einreißende Naturschwärmerei von Blumen durchaus nichts hören, wohingegen Börne sich nie angenehmer und glücklicher fühlte, als wenn er von Blumen umgeben war, nach denen er denn auch auf seinem Todbette und mit seinem letzten Athem noch verlangt hat. In deutschen Volksliede und in Heine's Gedichten ist die Linde ein Gegenstand, der häufig eine sehr bedeutungsvolle und darum bezeichnende Rolle spielt.

— Der seit Jahren bestehende Verein zur Verbreitung der Baumwollcultur, der seinen Sitz in **Manchester** hat, hielt neulich seine Jahresversammlung ab, und da er Angesichts der amerikanischen Wirren an Bedeutung gewonnen hat, seien hier einige Stellen aus der Rede des Vorsitzenden (Mr. J. Cheetham) erwähnt. Es ist leicht gesagt, daß sich Baumwolle auf diesem und jenem Punkte der Erde mit Leichtigkeit pflegen lasse; doch müssen dabei die Vortheile, die der amerikanische Pflanzer besitzt, stets im Auge behalten werden, will man sich nicht in nutzlose Spekulationen verlieren. Vor Allem genießt der amerikanische Pflanzer den Vortheil, daß er als Angelsachse mit dem dieser Race eigenthümlichen Geschick und Unternehmungsgeist begabt ist. Dann sitzt er in einem Lande, dessen Boden zu der Erzeugung der feinsten sowohl wie der ordinärsten Baumwollsorten, wie wenig andere Erdstriche, geeignet ist. Endlich kennt er den Markt genau und hat Landstraßen, Eisenbahnen und Kanäle zu seiner Verfügung. Außer Amerika giebt es nur zwei Punkte, wo der Boden sich in einer solchen Vortrefflichkeit zum Baumwollbau eignet, nämlich der Westen Afrikas und Ostindien. In diesen beiden fehlt es nicht an Arbeitskräften. Aber der Westen Afrikas hat ein für Europäer ungesundes Klima, seine Bewohner sind Wilde, und ewige Kämpfe der verschiedenen feindlichen Stämme würden eine friedliche Cultur nur schwer aufkommen lassen. So bleibt denn nur Indien übrig, das factisch mehr Baumwolle erzeugt, als irgend ein Land der Welt. Schon ist es im Stande, 600,000 B. jährlich zu liefern, und diese Summe könnte bei zweckmäßigen Bemühungen aufs Doppelte erhöht werden. Aber auch dort ist die Baumwollcultur nicht in den Händen der Angelsachsen, sondern des kleinen Pächters, der mit seinen wenigen Ackern Landes vom Banquier abhängig ist. Wenn seine Ernte sich der Reife naht, nimmt sie der Wucherer in Beschlag, der natürlich auf den Preis einen großen Einfluß hat. Der Preis ist kaum höher als $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ D. pr. Pfd., aber die Baumwolle wird schlecht gereinigt und obendrein in mannigfacher Weise verfälscht. Dazu kommt, daß das Communikationswesen in Indien noch wenig ausgebildet ist, und daß die indische Regierung keine europäischen Freisassen zuläßt. Trotz allen diesen Schwierigkeiten sind die zu Rathe gezogenen Sachverständigen der Ansicht, daß die Quantität und Qualität des indischen Produkts ganz außerordentlich erhöht werden können.

sollen starke mobile Colonnen nach allen Seiten hin das Land durchziehen, um dasselbe von Insurgenten zu säubern. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Juni. Die „Wiener Correspondenz" bezeichnet die Note Thouvenels vom 16. d. M. als zufriedenstellend für Oesterreich und Spanien — welche blos beabsichtigen, eine bestimmte Meinungsäußerung des französischen Cabinets hinsichtlich der römischen Frage zu provociren — da sie den Papst unter dem Schutze der Franzosen vollkommen sicher wissen.

Paris, 1. Juli. Spanien entsagt seinen Ansprüchen an Marokko. Tetuan bleibt spanisches Eigenthum und wird zu einer uneinnehmbaren Festung gemacht. Die Umgegend wird mit Kolonisten bevölkert.

(Allg. Z., Gaz. Polska.)

Lokalbericht.

Warschau, 2. Juli.

An den beiden verflossenen Feiertagen unternahm auch der hiesige von Herrn Sprittulla geleitete Männergesangverein einen Ausflug nach einer bei Piaseczno gelegenen deutschen Colonie. Unter Gesang und Tanz verging der aus 50 Personen bestehenden Gesellschaft der erste Tag in ungetrübter Heiterkeit. Ein kleines Feuerwerk machte den Beschluß. Der zweite Tag gab dem ersten an Abwechselung nichts nach, und gewiß wird dieses ländliche Fest den Theilnehmern noch lange in freundlichem Andenken bleiben.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 70 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 9 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 85 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 91 1/8 K., von Pfandbriefen 30 K.

Angekommen: Graf Adam Grabowski von Lublin 412, Doktor C Heinrich von Dorpat 478, Fürstin Z Lubomirska von Kiew 618, Zahnarzt J Aslur von Berlin 625, Kollegien-Assessor L Bötticher von Konstantinopel 367—8, Kurier Francois von Paris 414, Part. J Fink von Krakau 625, Oberst Feichner aus Oesterreich 2009, Frau Karoline Gerlach von Breslau 215—16, Part. B Haberbusch von Breslau 1003, Baron M Korf von Dresden 414, Balletttänzerin B Kozlowska von Paris 418, Mechaniker M Lutz von Würzburg 495, Negociant L Wiore aus Deutschland 1779, Fabrikant Gustav Mann von Breslau 2678, Kaufl. E Kann von Breslau 414, L Richter, K Stater und J Wirth von Berlin 414, S Szostkiewicz von Krakau 379, Graf Joseph Teriangi von Turin 625.

Abgereist: Graf F Mycielski nach Boleslaw, Graf H Storzenski nach Klukow, Oberst A Buschen nach Brzesc-Litewski, Doktor Fr Beyhold nach Berlin, Maler Julius Cegliński nach Krakau, Frau C Chomanowska nach Paris, Frau E Ehrstädt nach Berlin, Destillateur J Fuchs nach Marienbad, Part. L Gorski nach Krakau, Pastor Ernst Heintze nach Preußen, Baron J Mannerheim nach Deutschland, Hutfabrikant W. Neumann nach Deutschland, Lehrer A Nitschke und Kaufm. S Natanson nach Breslau, Inspektor J Ostrowski nach Lemberg, Frau C Oppenheim nach Karlsbad, Maler H Pilatti nach Krakau, Maler A Schupe nach Krakau, Staatsrath P Strachowicz nach Salzbrunn, Kaufl. J, J und H Freund nach Breslau, M Goldstern nach Danzig, J Leszlo nach Ungarn, W Riedel nach Kattowitz, Commis A Remer nach Krakau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5680, Weizen 2942, Gerste 1711, Hafer 3893, Erbsen 777, Buchweizen 678, Gerstengrütze 1424, Roggenmehl 1268, Weizenmehl 634, Kartoffeln 611 Tschetw.; Heu 1063, Stroh 641 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 65 Kop., Weizen 6 RSr. 59 Kop., Erbsen 4 RS. 2 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 95 Kop., Bohnen 5 RS. 90 K., Hafer 2 R. 19 Kop., Gerste — R. — K. Buchweizen 2 RS. 77 K., Kartoffeln 1 R. 45 1/2 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 92 1/2 Kop, Buchweizenm. — R. 97 1/2 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 30 K., feine Buchweizengrütze 15 R. 49 1/2 K., ordinaire 9 RS. 59 1/2 K., Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 22 1/2 Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 20 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

— Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1147 St., wovon 939 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 932, Kälber 1434, Hammel 335, davon verkauft wurden 662 Rinder, 680 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 6 3/4—11 1/4 K., pr. Garnice 67 1/2—69 K.

(Eingesandt.) Es ist heut zu Tage eine recht seltene Erscheinung, wenn Jemand, der sich der praktischen Ausübung der Musik gewidmet hat, in seinen Mußestunden auch um seine theoretische Ausbildung bemüht ist. Es hat uns daher angenehm überrascht, vor einigen Tagen in einer Privatgesellschaft von einem Mitgliede unseres Theaterorchesters, Hrn. Szengl, ein Streichquartett eigener Composition vortragen zu hören. Ob und in welcher Weise sich Herr S. schon früher in der Composition versucht hat, wissen wir nicht, nur glauben wir, ihm für diesen Genre ein recht hübsches Talent zusprechen zu müssen. Die Melodieen, ohne durchweg originell zu sein, lassen doch nirgend Trivialität durchblicken, ebenso wenig, wie sie durch pedantisches Festhalten an der Form in ihrem natürlichen Flusse gehemmt erscheinen. Die Harmonieen, namentlich des ersten Satzes und des Andante, die wir überhaupt als das Gelungenste bezeichnen müssen, sind durchweg frisch und klar und zeigen von gründlichem Studium. Wir wünschen Hrn. S. Glück zu seinem Erstlingswerk und hoffen bald mehr von ihm zu hören.

Inserate.

Das

HOTEL DE POLOGNE in ŁODŹ,

Nr. 283 neben dem Rathhause, ist mit allen Utensilien und Meubeln, mit der Restauration und der Schenkwirthschaft sofort zu mäßigem Preise zu verpachten. Der Eigenthümer wünscht als Pächter einen Conditor, indem sich im Hotel eine Zuckerbäckerei mit Vortheil betreiben ließe. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer A. Engel in Lodz.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Berliner Frucht-Handlung,

Nr. 931—2. — Przechodniastraße — Nr. 931—2.

im Wavelberg'schen Hause, früher Palais Radziwill,

nicht gegenüber der Bank, sondern 3 Häuser weiter,

empfiehlt ihre bereits so anerkannte und für die Gesundheit so dienliche

Frucht-Limonade,

pr. Flasche 1 fl., Glas 10 Gr., pr. Flasche 20 Gr., Glas 7 Gr., **frisch vom Eise.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß in dem Restaurations-Lokal auf der Trompeterstraße im Sarnecki'schen, früher Steinkeller'schen Hause Nr. 628, das Gärtchen bereits eröffnet ist, und stets ein vortreffliches Lagerbier aus der Brauerei des Hrn. Kowalski verabreicht wird.

Mittage

pr. 1 fl. 15 Gr. gebe ich in den Zimmern von 1 bis 4 Uhr.

August Scholz, Restaurateur.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.

Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lese-Kabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen.

Bad Wildungen.

Großartig neuer Cursaal. Orchester. — Ball. — Feste. —

Berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Hessen-Kassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.

Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	90
6te Russische Anleihe	—	100 1/4
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/4
Polnische Banknoten	—	84 3/4
Kurz Warschau	—	83 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/8
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 3/4
Roggen pr. l. M. 43 3/4		
„ pr. Frühj. 42 1/2		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.30
Hamburg	—	103.80
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	79.50
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	171.60

London.		
Consols	—	89 3/8
Getreidemarkt: Wz. ruhig, unverändert, Gerste 1 Sh. niedriger.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	—
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 2. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 15	7 12 1/2
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 75	84 60
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 50	76 20
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	159 80	159 —
Petersburg 1 Monat	99 50	99 25
Breslau 1 Monat	99 33	99 16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 1/2	92
Pfandbriefe	14 93	14 91
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 8 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. Juni (2. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 145 Mittwoch 21. Juni / 3. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken: in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 2. Juli. Am 28. v. M. fand in der hiesigen geistlichen (römisch-katholischen) Akademie der feierliche Schlußakt des Schuljahres unter dem Vorsitze Sr. Exc. des hochw. Metropolitanerzbischofs Fijałkowski und des Suffraganbischofs Dekert statt. — Der Administrationsrath des Königreichs hat eine 150 RSr. betragende Schenkung des Priesters Andreas Koch für die Pfarrkirche in Belek bestätigt.

Die beiden musikalischen Aufführungen in der evangelischen Kirche am 18. und 20. v. M. haben zusammen 2814 RSr. 18. Kop. eingebracht, und zwar die erste 1275 RSr. 7 Kop., die zweite 626 RSr. 45 Kop., der Programmverkauf 313 R. Sr. 16 Kop., der Beitrag des Statthalters 100 RSr. Die Ausgaben betrugen 519 RSr. 16 Kop. Mithin verblieben 1795 RSr. 52 Kop., wovon ein Viertel (448 RSr. 88 Kop.) dem Armenfonds der evangelischen Gemeinde, der Rest (1346 RSr. 64 Kop.) dem Wohlthätigkeitsverein zugewiesen wurde. Da hiernach die gewöhnlich durch die sonst alljährlich übliche Pfandlotterie erzielten Einnahmen bei Weitem nicht erreicht wurden, so zog das Vereinscomitee auf seiner gestrigen Sitzung andere Mittel und Wege in Betracht, den Ausfall zu decken, worüber wir seinerzeit das Weitere berichten werden.

Die zwei größeren hiesigen Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit in ihren Leitartikeln auch mit inländischen Fragen. Die „Gaz. Warszawska“ betrachtet sehr eingehend die allgemeinen und nationalen Grundsätze und Bedürfnisse der Erziehung und des Volksunterrichts. Die „Gaz. Polska“ besprach neulich die fünf Gesetze vom 5. v. M. (Nr. 133 bis 138 unserer Zeitung), von deren Durchführung sie viel Gutes für das Land erwartet — eine Anschauung und Hoffnung, mit der gewiß jeder Wohlgesinnte und Vorurtheilslose übereinstimmt. Heute behandelt sie die Bauernfrage auf Grund des Gesetzes vom 16. Mai (113, 116, 123—123 u. Z.) und ermahnt die Gutsherren, die Veränderungen in den Verhältnissen ihrer bisherigen Verpflichteten, soviel an ihnen liegt, in brüderlichem, humanem Geist und in national-traditioneller Weise mit der rechten Opferwilligkeit zu erledigen. „Laßt uns“, sagt das Organ Kraszewski's, „unsere Schulden für die Vergangenheit bezahlen, aber wie brave Kinder, und nicht darüber jammern, daß unsre Aeltern uns dieselben hinterlassen haben!“

Von Krakau wird gegenwärtig der Prospekt zu einer neuen Ausgabe der Werke des Geschichtschreibers Długosz versendet. Die Ausgabe ist auf 18 Bände mit 600 Druckbogen berechnet, und soll deren Herstellung 160,000 fl. poln. kosten. (K. W.)

Am 1. d. M. wurde das Theater in Wilna auf 4 Monate geschlossen. Das Schauspielerpersonal hat sich zu Vorstellungen nach Dünaburg, die Oper nach Kowno begeben. (K. W.)

Am 22. d. M. wird im Kreisamte zu Radzyn Licitationstermin zur Erbauung einer russisch-griechischen Kirche in Sokołów stattfinden. Die Kosten des Baues sind auf 7428 R. 88 Kop. veranschlagt.

* Lodz. Das ehemal. David Lande'sche Haus dahier (Hyp. Nro. 43, Pol. Nro. 870) an der Woltschaner, Widzewer und Konta-Straße soll auf Andringen eines Gläubigers (des Kaufmannes Jos. Lande in Warschau) an den Meistbietenden verkauft werden. Die erste Publikation der Verkaufsbedingungen wird am 16. September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Audienz des Civiltribunals in Warschau, Abtheilung I., im Sitzungslokale auf der Langen Straße Nro. 549 stattfinden, und der Verkauf vom Tribunalsanwalte Hrn. Phil. Flamm geleitet werden.

In Radzymin wird am 1. August eine Knabenpension mit drei Klassen von Hrn. Joh. Malonowicz errichtet.

* In Bezug auf das bereits öfter auch in unserer Zeitung besprochene Projekt Danzig-Warschau geht der „Danz. Ztg.“ eine neue Zuschrift zu, in der es unter Anderem heißt: Danzig ist seit uralten Zeiten bis diesen Augenblick Hauptabsatzort für ganz Polen. Hat auch der Bezug an Waaren von Danzig seit Jahrzehnten sehr abgenommen, ist die Landstraße von Danzig nach Warschau nicht mehr so belebt, wie vor 40 Jahren, wo sie mit Frachtfuhrwerken, mit Kaufmanns-Gütern, Equipagen, großen Heerden podolischer Fettochsen, Schweinen, Fettschafen, ukrainischen Pferden, Woll-Wagen fortwährend bedeckt war, so finden wir doch noch auf ihr viele Zeichen eines lebhaften Völker-Verkehrs. Wir begegnen ihrer ganzen Länge nach noch Wagen, vollgepfropft mit polnischen Faktors, Schiffern, Gutsbesitzern und großen Trupps sogenannter Flissaken, den ganzen Sommer hindurch; der Letzteren Zahl soll sich jährlich auf 40,000 belaufen. Danzigs Handel basirt auf polnischen Gütern, seinen berühmten Weizenmarkt verdankt es polnischer Waare, das Produkt aus der Provinz findet dabei nur gleichsam gelegentlich den guten Markt.

Die Eröffnung eines Schienenweges nach dem Innern der Provinz und nach dem natürlichen Hinterlande, nach Polen, nach der Hauptstadt Warschau, würde den Export mit dem Import zur See ins Gleichgewicht bringen. Die ganze Linie der projektirten Bahn von Marienburg bis Warschau durchschneidet ein fruchtbares Land und bietet einem weiten reichen Seitenlande die Ausfuhr. Deshalb halten wir das Projekt für ein gesundes und würden an dessen Ausführung keinen Augenblick zweifeln, wenn nicht fast die Hälfte der Linie außer Preußen liegen würde.

Da aber bei Eisenbahnbauten Haupterforderniß das Kapital, so wäre zu wünschen, daß in Danzig sich ein Comitee bildete, welches dies Projekt zu Markte trüge, indem wir glauben, daß inländische und ausländische Kapitalien einer Bahn Danzig-Warschau sich wohl zuwenden möchten.

Der 2. Theil des Projekts, von der Landesgrenze über Neidenburg, Heilsberg, Bartenstein nach Königsberg, scheint uns dagegen nur der durch das Thorn-Königsberger Projekt angeregten Stimmung Rechnung tragen zu wollen. Königsberg hat mit Warschau überhaupt wenig Verkehr und sucht seine Verbindung östlich. Wie wir überhaupt an dem Projekt Thorn-Königsberg nur ein sehr unternehmendes, energisches Comitee zu loben

Zwei Opernabende im großen Theater.

Der freundliche Leser wird sich der fieberhaften Spannung und Aufregung noch sehr wohl erinnern, in welcher sich die Hauptstadt längere Zeit hindurch befand, als sich das Gerücht, die Oper Halka unseres wackern Moniuszko werde nun doch endlich einmal zur Aufführung kommen, mit Gewißheit verbreitete, und die nöthigen Proben bereits stattfanden. Dieses Ereigniß fand unter warmer und allgemeiner Theilnahme, wie bekannt, am ersten Abende des Jahres 1858 statt.

Ich war einige Tage zuvor in Warschau angekommen und hatte, wiewohl ich allda eben nicht die ausgebreitetsten Bekanntschaften besitze, doch schon so viele verschiedenartige Meinungen und Urtheile, sowohl in Privatzirkeln als in öffentlichen Lokalen, über das Werk gehört, daß es mir schier vorkommen wollte, als sei die Oper längst weltbekannt und stückweise schon in die rotirenden Hände aller Leierkastenmänner gefallen. Jedermann wußte Etwas darüber zu berichten: der Eine wollte bereits in zehn Proben (die Generalprobe ungerechnet) gewesen sein; einem Andern hatte der Komponist eigenhändig Kundstücke aus der Partitur vorgespielt; ein Dritter betheuerte, die breitesten Details von einem der mitwirkenden Sänger erhalten zu haben, und vor noch Andern hatten Orchestermitglieder aus der Schule geplaudert und wohl gar die Kennerschaft und Logenclique Winke über die Vortrefflichkeit des Opus fallen lassen. Kurz — es war eine Art Halkomanie in das Publikum gefahren, deren Symptome eine schlichte Landseele, wie die meine, auf den Gipfel der Neugierde treiben mußte. Ich kannte und schätzte zwar längst M.'s Talent und musikalische Begabung einigen seiner Gesangkompositionen und Kaviersachen nach; nun aber war es für mich von größtem Interesse, ihn auch als dramatischen Tonsetzer und Instrumentalisten kennen zu lernen. Ich verschaffte mir daher den Tag zuvor das Libretto und verließ mich im Uebrigen auf das Anerbieten eines Bekannten, mir einen Sperrsitz oder doch wenigstens ein Billet für das Amphitheater zu verschaffen — denn ich gehöre keineswegs zu jenen Bevorzugten, denen bei jeder neuen oder interessanten Vorstellung von Seiten der Kasse stets ein Billet zu Gebote steht, während minder Glückliche oft im Schweiße ihres Angesichtes trotz aller Anstrengungen und Ellbogenmanöver ihre Schaulust aufgeben und vor der undurchdringlichen Phalanx an der Geldbude mit langer Nase abziehen müssen.

Für diesmal wäre freilich, wie ich mich nachträglich überzeugen konnte, ein solches Gedränge nicht zu befürchten gewesen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil alle besseren Plätze bereits seit Tagen vergeben waren, weshalb der Kassirer seiner Versicherung zufolge nur noch über einige Anweisungen auf das Paradies (der Wiener nennt diesen höchsten Standpunkt, wiewohl etwas unästhetisch, den „Viehmarkt“) zu verfügen im Stande sei. — Doch ich darf meinen ferneren Schicksalsschilderungen nicht vorgreifen und muß daher einige Schritte zurückgehen. Auch halte ich es für meine Pflicht, mich noch zuvor darüber zu erklären, warum ich mir vor Allem stets das Buch oder Libretto zu verschaffen trachte. — Ich habe nämlich die Gewohnheit, mir jedesmal, wenn ich eine neue Oper — in Schauspiele, Komödien und Ballets gehe ich ohnedies selten — hören soll, Text und Handlung recht klar zu machen; einestheils, weil ich einer gewissenhaften Aussprache der Sänger und Sängerinnen nie recht traue, anderntheils aber, weil es mir ein großes Vergnügen macht, mir die vorkommenden Recitative, Arien und Chöre nach meiner Weise auszumalen und antizipando in Musik zu setzen. Für mich ist eine Opernmusik, die blos meine Phantasie in angenehme Träumereien einlullt, mein Ohr durch süßen Klingklang kitzelt oder wohl gar nach stets neuen, noch nie dagewesenen Effekten hascht, rein verloren; ich verlange vor Allem Wahrheit des Ausdrucks, dann zunächst, daß sowohl Melodie als Harmonie, so viel und so gut dies durch Töne möglich ist, stets dem Inhalte, der Bedeutung der Worte, der jedesmaligen Situation so wie dem Charakter der handelnden Personen angemessen und angepaßt sei, da ich nun einmal der unmaßgeblichen Meinung bin, daß die Tonkunst nicht nur Gedanken und Gefühle, für welche die gewöhnliche Sprache nicht immer in erschöpfender Weise einzutreten geeignet ist, sondern auch Handlungen und Begebenheiten, und zwar zunächst im Vereine mit der Poesie und Mimik, auszudrücken und

finden, uns aber hüten würden, aller Rentabilitäts-Rechnungen ungeachtet, eine Aktie zu kaufen, wenn die Zinsen und Unterhaltungskosten nicht vom Staate garantirt sind, so können wir uns auch diesem 2. Theil des Projekts nicht anschließen, so sehr gute Gelegenheit es schaffen würde, die Produkte auf der ganzen Tour zu versenden und Pfefferkuchen aus Thorn zu beziehen. Die Linie Warschau, Neidenburg, Güldenboden, Elbing, Danzig müssen wir der Linie Warschau, Soldau, Marienburg, resp. Danzig weit nachsetzen, weil beide Linien fast gleiche Entfernung von Warschau nach Elbing bieten, und wir Letzteres nicht für so wichtig halten, um zum Nachtheil Danzigs den ganzen Verkehr mit dem nicht unbedeutenden Umwege über Elbing zu erzwingen und den kürzeren Weg nach Danzig aufzugeben, vielmehr Elbing nur überlassen können, den Vortheil, ohnehin 2½ Meilen näher als Danzig zu liegen, für sich so gut als möglich auszunutzen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Aus der Colonie Joinville in Brasilien hier angelangte Briefe machen es leider zur Gewißheit, daß Herr v. Meusebach, der preußische Gesandte in Brasilien, in Geisteskrankheit verfallen ist.

Die Reorganisation des hiesigen Polizeipräsidiums, früher schon als bevorstehend bezeichnet, wird gegenwärtig bereits betrieben. Zunächst wird eine Verminderung des bestehenden Beamtenpersonals und eine Vereinfachung des Geschäftsganges in mehreren Abtheilungen durchgeführt werden. Einer Anzahl von Subalternbeamten ist ihre Entlassung bereits angezeigt; auch mehrere höhere Beamte sollen versetzt werden. Es ist zu wünschen, daß Herr v. Winter auf dem betretenen Wege unbeirrt fortfahre. (Danz. Ztg.)

Die „Ztg. f. Nordd.“ schreibt aus Berlin: „Bei den Gerüchten von Ministerkrisen wird als Ministerpräsident, in Stelle des Fürsten von Hohenzollern, der Herzog von Holstein-Sonderburg-Augustenburg genannt. Nach solchem Haupt würde das neue Ministerium eine milde Schattirung der Kreuzzeitungspartei tragen. Wenn indessen keine besonderen Zwischenfälle eintreten, dürfte das gegenwärtige Ministerium sich noch bis zum Herbst halten.“

Hannover, 26. Juni. In den Gemeinden Harbornsen und Sehlam haben 85 der größten Grundbesitzer an Herrn v. Bennigsen Zuschriften gerichtet, durch welche sie neben einem Ausdruck des Dankes und der Hochachtung die Erklärung abgeben, daß sie mit den Resolutionen der Versammlung vom 8. April in allen Punkten einverstanden seien.

England.

Das „Athenaeum“ bringt über die Macdonald-Angelegenheit folgenden Artikel, den man wohl mit Recht als den Ausdruck der Gesinnung des besonneneren englischen Publikums betrachten darf:

„Deutsche Zeitungen berichten, daß an den Baron Schleinitz von Manchester aus eine Denkschrift geschickt worden ist, in welcher demselben für die von der preußischen Regierung in der Macdonald-Angelegenheit an den Tag gelegte Höflichkeit und Mäßigung gedankt wird. Wir sind dadurch nicht überrascht. Die Geschichte ist von Anfang an „ein Sturm in der Theekanne“ gewesen. Wir haben davon zuviel Aufhebens gemacht. Das System, britische Privatmänner darin zu bestärken, daß sie in der Welt herumziehen mit dem Rufe: „Civis Romanus sum,“ als ob sie deren Cäsaren und über ihre Gesetze und Gebräuche erhaben wären, — dies System trägt dazu bei, uns in Europa lächerlich zu machen. Mag Capitän Macdonalds ursprüngliches Vergehen gewesen sein, was es wolle; es ist klar, daß die preußische Regierung in Uebereinstimmung mit preußischem Rechte gegen ihn verfahren ist. Unsere eigenen Kronjuristen haben nach Untersuchung der Sachlage sich überzeugt, daß dies der Fall ist. Diese Ueberzeugung hätte wahrlich einer Correspondenz ein Ende machen sollen, welche, je länger sie dauerte, desto erbitterter wurde, bis endlich diejenigen französischen Blätter, denen die beiden großen protestantischen Staaten ein Gräuel sind, die unverschämte Genugthuung haben, der Welt zu erzählen — irrthümlich, wie wir hoffen —, daß zwischen den Cabinets von Potsdam und St. James eine kühle Stimmung herrsche, und daß der preußische Gesandte seine gewohnten freundschaftlichen Beziehungen zu Lord John Russell abgebrochen habe. Die außerordentlichen Interessen, welche England mit Preußen verbinden, Interessen der Race, der Wissenschaften, der Religion, der Politik, des Handels und der Familie, sie sind zu ernst, als daß sie um einer so zweifelhaften Bagatelle wegen, wie diese Bonner Eisenbahnaffaire ist, in Gefahr oder auch nur in Frage gestellt werden dürften.“

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Der Senat beschäftigte sich gestern mit der Genehmigung des Gesetzes, welches 45 Mill., den Ueberrest des während des italienischen Feldzuges gemachten Anlehens von 500 Millionen, zur Ausführung großer Arbeiten von öffentlichem Nutzen anweist; dann mit der Genehmigung verschiedener Gesetze und der Prüfung einiger Petitionen. Unter den ersteren gab namentlich die Bewilligung der außerordentlichen und supplementaren Credite für 1860 und 61 dem Berichterstatter Grafen Casabianca Veranlassung zu einigen strengen und tadelnden Worten. Er sprach von dem Schlunde des Deficits, von strengen Nachforschungen, denen sich der Senat bei Prüfung financieller Fragen hingeben werde, von Gesetzen, welche der Regierung Ungelegenheiten bereiteten ꝛc. Hr. Minister Billault glaubte gegen solche Ausdrücke auftreten und den Senat auf seine eigentliche verfassungsmäßige Competenz aufmerksam machen zu müssen. Das Gesetz wird genehmigt, ebenso das zweite, welches 45 Mill. den Ueberrest des während des italienischen Feldzugs gemachten Anlehens von 500 Mill., zur Ausführung großer Arbeiten von allgemeinem Nutzen anweist. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Juni. Die Anklagekammer hat die Anklage der Regierung gegen Prof. Hildebrand einstimmig für unbegründet erklärt und die Untersuchung aufgehoben. (Fr. J.)

Italien.

Dem „Journ. des Débats“ wird geschrieben, daß es nur — 3 Mann waren, die am 19. Juni in einem kleinen Nachen zwischen Syrakus und Noto landeten und auf Bagni-Canicattini „rückten“, um den Aufstand zu formiren, daß ihnen aber sofort die Gensdarmerie auf den Fersen saß. Die Débats setzen hinzu, daß sich die Verhältnisse auf Sicilien überhaupt sehr merklich gebessert haben.

Türkei.

Sultan Abdul-Medschid, der am 25. v. Mts. Morgens 9 Uhr starb, war am 19. April 1822 geboren. Er wurde noch am Todestage in der Moschee Achmeds, wo auch sein Vater begraben liegt, beigesetzt. Abdul Aziz ist ein junger Mann von 31 Jahren, mittlerer Gestalt und energischen Gesichts; er ist nicht durch das Haremsleben entnervt. Er spricht das Französische und Englische sehr correct. Ueber seine Politik weiß man noch nichts Bestimmtes. Er hat jedoch an seine Minister einige energische Worte gerichtet, welche andeuten, daß er für das Reich im Innern Ordnung und Sparsamkeit will. — Abdul Aziz hat entschieden gegen den Willen Louis Napoleons, der die Herrschaft auf den unfähigen ältesten Sohn Abdul Medschid's übertragen wissen wollte, den Thron bestiegen. Auch Abdul Medschid stand seit seiner Thronbesteigung am 1. Juli 1839

---

zu vergegenwärtigen vermag. Diese Anschauungs- und Auffassungsweise hat mich schon öfter in den Verdacht des Anti-Italianismus gebracht und mir manche Zurechtweisung zugezogen, wenn ich in dieser Hinsicht dann und wann einige leise Zweifel über die Arbeiten der Repräsentanten der neuitalienischen Schule — etwa über Verdi und Comp. — zu äußern mich unterfing. Ich lasse mir jedoch deshalb kein graues Haar wachsen, und besagte Firma wohl auch nicht; denn soviel Eigenliebe besitze ich jedenfalls nicht, um zu glauben, jene Herren würden meinetwegen anders komponiren und von dem eingewurzelten Schlendrian lassen. Ich brauche ja nur ganz einfach ihre Musik nicht anzuhören. Ja, du lieber Gott — wenn das so leicht wäre! — Tritt sie Einem nicht auf jedem Schritte, bald im Gewande von Fantasien, Transcriptionen, Variationen, Nocturnos und Etuden, bald in dem von Walzern, Polka's und Galoppaden ꝛc. ꝛc. ꝛc. in den Weg?! — Und ein armer Musiklehrer, der alle diese Herrlichkeiten nicht sofort seinen Schülern mittheilte und vorlegte, würde bald als vorsündfluthlicher Zopfträger oder wohl gar noch als ein Hummel-Moscheles-Weber-Mendelssohn-Beethovenianer in Verruf kommen. — Doch zur Sache.

Ich hatte das Buch an jenem Tage bereits einige Male durchgelesen und mich so ziemlich mit dem Gange der Ereignisse vertraut gemacht, hatte im Geiste schon die Eingangspolonaise mit den stattlichen Hochzeitsgästen im prächtigen Nationalkostüme vorüberrauschen sehen, den nassen Tod der armen Halka beklagt und dem Herrn Janusz die schlechteste Brautnacht gewünscht, weil er allein nur bei der ganzen traurigen Geschichte so wohlfeilen Kaufes wegkommen sollte, und — hatte sehr wohl daran gethan, wie sich der geneigte Leser zu überzeugen bald Gelegenheit haben wird. Zum letzten Male also rief ich mir die Hauptmomente der Handlung, von denen ich mir das meiste musikalische Interesse versprach, ins Gedächtniß. — Ein Blick auf die Uhr — es war fünf —, und das ersehnte Billet noch immer nicht in meinem Besitz. Eine weitere halbe Stunde verrann — noch kein Bote mit dem Oelzweig! — Länger konnte ich nicht warten. Ich ergriff Hut und Pelz und eilte ins Theater, in der Hoffnung, meinen dienstwilligen Freund doch vielleicht noch auf dem Wege dorthin zu treffen

Eitle Hoffnung! — Bereits in leichtem Schweiße (ich wohnte am Ende der neuen Welt), lange ich bei der Kasse an, deren einsamer Insasse mir auf meinen Zuruf: „Sperrsitz oder Amphitheater!“ mit einem halb mürrisch, halb melancholisch hervorgestoßenen „Paradies“ antwortet. — Aus der neuen Welt ins Paradies! Nun meinetwegen; die Oper muß ich durchaus, wenn auch nicht sehen, doch hören, und es kann ja kein so großer Abstand zwischen beiden Orten sein. Ich bezahlte den verlangten Obolus und war innerlich froh, noch so gut dabei weggekommen zu sein.

Die wahre Lebensphilosophie besteht ja doch nur darin, in mißlicher Lage selbst die ungünstigsten Umstände noch so viel als möglich zu benutzen und sich mit dem Gedanken zu trösten, daß es leicht noch schlimmer hätte kommen können, wie dies auch der Fall gewesen wäre, hätte ich gänzlich unverrichteter Sache wieder nach Hause traben müssen. Doch sollte ich bald noch eine weitere Erfahrung machen, die nämlich: daß es einem armen sündigen Menschen nicht so leicht ist, in das Theaterparadies zu gelangen.

Eine lange Geduldsprobe stand mir noch bevor.

Endlich erfolgte ein allgemeiner Tumult; ich wagte mich hervor und kam gerade noch zur rechten Zeit, um ein höchst ergötzliches Manöver mit anzusehen, das einige Lehrjungen ausführten und das darin bestand, daß sie wie Schlangen neben und zwischen den Beinen der Höherstehenden durchschlüpften, ohne sich durch das Schreien und Schimpfen der Besitzer getretener und gequetschter Gehwerke im geringsten beirren zu lassen, und auch glücklich ihren Zweck erreichten.

Einer kleinen Schadenfreude aber konnte ich mich nicht erwehren, als ich die zarten Stimmen einiger Küchendamen, alle andern übertönend, auf eine ohr- und herzzerreißende Weise wimmern und jammern hörte. — Ich war nun zwar einer der Allerletzten, welche durch die niedrige Thüre in das Himmelreich einschlüpften, doch immer noch von der leisen Hoffnung beseelt, mich unter oder zwischen den 80 bis 100 Parias, die gleich mir

fast fortwährend unter englischem Einfluß, zumal er ein schwacher, weicher Charakter war und nichts von der Energie seines Vaters hatte. (A.Z.)

Aus Antivari, an der albanischen Küste, wird v. 28. v. M. gemeldet, daß bei Spizza, südwestlich von Scutari, ein Zusammenstoß zwischen den Truppen Abdi Pascha's und den Montenegrinern bevorstehe. Letztere hatten das katholische Haupt von Zupci getödtet, die Viehheerden geraubt, waren nach den türkischen Dörfern vorgerückt und hatten sie besetzt. Abdi Pascha und der Häuptling der Miriditen, Marko, waren in Spizza gelandet, hatten das Fort Rehami besetzt, mit Kanonen armirt und erwarteten Verstärkung sowie die Ankunft einer türkischen Fregatte.

Die „Patrie“ meldet, der neue Sultan habe seinen Haushalt reformirt. Die Civilliste, welche früher 75 Millionen betrug, ist auf 12 Mill. reducirt worden. (Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 8 Juli.

Im Kunstverein des Königreichs sind folgende neue Werke zur Ausstellung gelangt: von Kossak drei Aquarelle: 1. Susula, 2. Die Brüder Lipski bei Chocim (Hrn. Lipski gehörig), 3. Pasek in der Schlacht (Eigenthum des Hrn. Schlosser); von Pillati: Miller bei Czenstochau; von Gerson: die heil. Hedwig Almosen austheilend; von Brzozowski ein Landschaftsbild: Waldstück bei Bieniszew; von Głębocki eine Zeichnung: Dlugosz im Atelier Veit Stoß's.

Die bisherige Kanzlei des englischen Vicekonsuls White wurde nach dessen Abreise in das Haus Nro. 1352 an der Ecke der Masuren- und der Kreuzstraße verlegt, woselbst auch der königl. englische Generalkonsul logirt.

Die „Poln. Ztg.“ erzählt, daß man neulich in einem Gewölbe vor dem Eisernen Thore eine Bänderdiebin von kaum 9 bis 10 Jahren ertappt, bei Durchsuchung ihrer Taschen einen nicht unbeträchtlichen Vorrath gestohlener Bänder gefunden, und die junge Verbrecherin auf Fürbitte mehrerer Personen — laufen gelassen habe! Mit Recht beklagt sich das Blatt über das „Mitleid“ sein wollende, in Wahrheit aber unkluge, ja sogar sittlich höchst verwerfliche Verfahren, das hierbei beobachtet wurde. Denn offenbar wäre sowohl dem Kinde durch Ueberantwortung an die Behörde ein besserer Dienst erwiesen, als auch der Verführer und Mitschuldige entdeckt und die verdiente Bestrafung ermöglicht worden. Der Bund der Sünde mit der Dummheit ist eben überall ersichtlich.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $71\frac{1}{2}$ K., für 4% Schatzobl. 90 R. 98 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $87\frac{1}{2}$ K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 33 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $2\frac{2}{9}$ K., von Pfandbriefen $1\frac{2}{3}$ K.

Angekommen: Doktor A. Bykow von Konstantinopel 414, Kandidat P. Behrendt von Posen 2668, Kaufl. G. Vogel von Breslau 794, H. Krull und A. Löffer von Berlin 918, H. Tugendhat von Troppau 414, J. Zakrzewski von Berlin 486.

Abgereist: Gräfin Th. Potocka nach Deutschland, Portraitmaler Th. Schröder nach Berlin, Kaufl. J. Elzenberg nach Wien, B. Loth nach Wien, Commis J. Lasker nach Breslau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $6\frac{3}{4}$—$11\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec $67\frac{1}{2}$—69 K.

Handelsnachrichten.

Danzig, 29. Juni. Bahnpreise. Weizen, gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 125—26—127—128—130—31—132 pfd. nach Qualität von $77\frac{1}{2}$—80—$82\frac{1}{2}$ 85—$87\frac{1}{2}$—90—92 Sgr., ord. bunt, dunkel und hellbunt krank 117—20—121—22—124 26 pfd. nach Qualität von 55—65—70—$72\frac{1}{2}$—75 Sgr.

Roggen, ganz schwerer und leichter, zur Consumtion von 55—50—45—44 Sgr. nach Qualität pr. 125 pfd. mit $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz pr. Pfd.

Erbsen, Futter- und Koch-, von 45—50—$52\frac{1}{2}$—54 Sgr. für gute klare Qualit.

Gerste kleine 97—100, 102—3—104—7 pfd. von 32—34—35—38—39 Sgr., große 102—6—108—10—12 pfd. von 35—38—39—40—41 Sgr.

Hafer, abfallender, 23—24—25—27 Sgr., besserer, nicht mit Geruch, 28—30 S.

Spiritus geschäftslos.

Getreidebörse. Die Depesche vom gestrigen Londoner Markte lautet flau, in Folge dessen war auch unser heutiger Markt für Weizen ohne Leben, und Kauflust nicht bemerkbar. Verkauft sind zwar zu etwas gedrückten, aber im Allgemeinen ziemlich unveränderten Preisen 140 Last Weizen, und bezahlt für 124 pfd. hell aber krank 455 fl. 128 pfd. recht hell 505 fl. 132 pfd. hübsch hell, fast hochbunt 560 fl.

Roggen wenig offerirt, fest und in guter Frage.

Weiße Erbsen 290 fl.

Spiritus geschäftslos.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 27. Juni. Stromab:

C Kuley, B Neumann, Wloclawek, Danzig, C G Steffens 27 Last Weizen,
G Siebke, L Czamanski, do do do, 27 Last 11 Sch Weizen,
C Schulze, Gebr Wolff, do do, Goldschmidt S. 1? Last Weizen, 19 Last Roggen,
F Wille, J Dobrzynski, do, do, Steffens S. 17 Last 43 Sch Roggen, 8 Last 56 Sch Erbsen,
Derselbe, M Hermanski, do do, Goldschmidt S., 5 Last Erbsen,
W Richter, M Cemach, Czerwinsk, Danzig, do, 47 Last 13 Sch W., 11 Last 6 Sch Roggen,
C Heyder, B Cohn, Dobrzykowo, do, C G Steffens 26 Last 30 Sch Weizen,
H Kunkel, H L-winski, Wloclawek do, Goldschmidt S., 63 Last Weizen,
Schmalland, Neumann, Dobrzykowo, do, C G Steffens 38 Last W,
L Lüben, Koslowski rc. do do, A Makowski, 8 Last 52 Sch Weizen,
Derselbe, Kopczenski, Plotzk, do, Schilka und Comp. 18 Last Roggen,
Liebeck, Aschenheim, Osterode, Elbing, 1850 St weiches Holz,
M Rosenberg, Grodner, Siemialicz, Danzig, 1024 St h H, 950 St w Holz, 10 Last Faßholz
Derselbe, Goldmann und Grodner, do, do, 417 Stück hartes Holz, 104 Last Bohlen, 25 Last Faßholz,
R Landsmann, Sachsenhaus und Rohr, Dzikow, Danzig, 127 St h Holz, 1933 St w H.,
Derselbe, Brandstätter, do, do, 57 Ctr. trockene Pflaumen,
Derselbe, Fliederbaum, do, do, 42 Last Faßh
Derselbe, J Follmann, do, do, 82 Ctr Okras, 2916 Ctr Holzasche,
S Orenstein, S G Rosenblatt, Lenzichow, do, 2871 Stück weiches Holz,
D Königsberger, Nathanson, Wloclawek, Danzig, Sörmanns S 1142 Ctr Zucker,
C Zippau, Nathanson und Wellmann, do, do, Malzahn, 922 Ctr Zucker, 191 Ctr Syrup,
H Wohlfeil, L Kronenberg, do do, Töplitz, 926 Ctr Zucker,
Derselbe, M Fajans, Warschau, Danzig, R Damme, 724 Ctr Leinkuchen,
C Jenski, do do do do, 550 Ctr Leinkuchen,
Derselbe, L Kronenberg, do do, B Töplitz 910 Ctr Zucker,

Summa: 283 Last 46 Sch Weizen, 65 Last 49 Sch Roggen, 8 Last 55 Sch Erbsen.

— 28. Juni. Stromab:

M Lauterwald, Jackowski, Wyszogrod, Danzig, Makowski, 45 Last 25 Sch Weizen,
J C F Lehmann, D M Weizmann, do do, C G Steffens 27 Last 41 Sch W.,
J Rajewski, H Lewinski, Danzig, L H Goldschmidt S. 22 Last W.,
C Schlegel und Lehmann, J Fogel, Plotzk, Danzig, do, 33 Last Weizen, 52 Last 30 Sch Rg.
A Strzeszewski, Chobrzynski, Lubiel, Danzig, 2612 St w H.,

Summa: 124 Last 6 Sch Weizen, 52 Last 30 Sch Roggen.

Vermischtes.

— London, 24. Juni. Seit dem 22. d. Nachmittags ist London von einer Feuersbrunst heimgesucht, wie sie in solcher Furchtbarkeit seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist. Durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter gerieth gegen 5 Uhr am Sonnabend Nachmittags ein nahe bei London Bridge hart am rechten Themseufer gelegenes Magazin im sogenannten Cotton Wharf in Brand. In diesem und in den anstoßenden Magazinen lagen bis in das höchste Stockwerk hinauf Tausende von Theekisten und Seidenballen, während die unteren und Kellerräume mit Talg, Salpeter, Theer, Oel, Baumwolle und Getreide gefüllt waren. Diese ganze Masse von Speichern sammt einigen anstoßenden Wohnhäusern, die zusammen einen Flächenraum von etwa 3 Acres Landes einnahmen, ist heute nur noch ein dampfender Schutthaufen, aus dem noch fortwährend Flammen aufschlagen, und unter dem es noch in den ausgedehnten Kellerräumen in gefährlicher Weise fortbrennt, ohne daß man dem Feuerheerde der Hitze wegen nahe kommen kann. Wie groß der Schaden an verbranntem Eigen-

---

den Eingang belagert hatten, einigermaßen vortheilhaft zu placiren. Eine neue Täuschung stand mir bevor. Augenscheinlich hatte sich die gegebene Anzahl der auf der Stiege des Schlages „6“ Harrenden verfünffacht oder — was mir einleuchtender schien — es hat auch sogar das Paradies, wo doch völlige Gleichheit herrschen sollte, geheime Schleichwege und Hinterpförtchen, die ebenfalls nur Bevorzugteren bekannt sind; denn es war klar, daß die Mehrzahl der Plätze bereits vor Eröffnung der Bresche besetzt war.

Dem verehrten Leser dürfte wohl nicht unbekannt sein, wie männiglich (das schöne Geschlecht natürlich ausgenommen) einem allgemein vorgeschriebenen Gesetze der Höflichkeit zufolge verbunden ist, alsbald nach Ueberschreitung der heiligen Schwellen von Thaliens Tempel die Kopfbedeckung abzunehmen, und man darf sich daher nicht wundern, wenn mir diese Unterlassungssünde von dem wachhabenden Thürsteher hoch angerechnet und mit einem wohlwollenden Verweise gerügt wurde.

Da ich mir jedoch bereits eine gewisse Resignation zur Pflicht gemacht hatte, focht mich weder dies, noch einige tüchtige Püffe, die ich mir der niederen Tücke halber an dem Kulminationspunkte meines Leichnams geholt hatte, im geringsten an, und ich machte — hors de mon destin — einen letzten verzweifelten Versuch, ob es mir nicht gelänge, hinter der letzten Bank stehend einige Aussicht auf die Mitte des Prosceniums zu gewinnen. Doch selbst diesen so bescheidenen Wunsch mußte ich aufgeben, denn die Sprosse, auf der ich gleich einem Vogel zwischen einem Doppelfenster fußen wollte, war um 6 Zoll höher, als es meine Körperlänge vertragen wollte. Ich schlich mich endlich, völlig aus dem Felde geschlagen, mäuschenstille in die allerletzte Ecke nach links, wo ich zu meiner Freude sogar noch einige leere Sitzplätze gewahrte. Freilich war von keinem Sehen mehr die Rede — außer auf ebenso verlassene Plätze mir gegenüber; — doch ich wollte ja eigentlich blos hören, und dieses Experiment gelang über alles Erwarten. Trotz einer sich allmählich bis zum Sirocco steigernden Hitze war jeder Ton deutlich zu hören, welcher Umstand mir eben keinen unvortheilhaften Begriff von der akustischen Bauart des Theaters gab.

Ich richtete mich recht gemächlich ein, legte meinen Pelz zurecht, was einen ziemlich bequemen Sitz zur Folge hatte, und lüftete das Halstuch, ohne befürchten zu müssen, von der Theaterpolizei, deren Höflichkeit genugsam bekannt ist, deshalb zur Rede gestellt zu werden. Unter dergleichen Vorbereitungen war es halb sieben geworden — die andere Hälfte dieser Stunde verging schneller, als ich gedacht hatte. Der Janhagel im Paradiese weiß sich seine Langeweile vortrefflich zu vertreiben; manch derber Witz kam zum Vorschein, und an spöttischen, boshaften und beißenden sowohl, als an manchen treffenden Bemerkungen über die Persönlichkeit, die Physiognomie, den Anzug und die Toilette der Inhaber und Inhaberinnen der übersehbaren Logenreihen war kein Mangel, trotzdem daß ihm weder Lorgnette noch Operngucker zu Gebote standen. — Jetzt ertönt die Theaterglocke.

Eine plötzliche Stille tritt ein, der kurz darauf ein nicht enden wollender Beifallssturm folgt. Der Maëstro ist am Pult erschienen und hat den Taktirstab ergriffen. — Es vergeht einige Zeit, ehe die nöthige Ruhe und Aufmerksamkeit wiederhergestellt ist. Er giebt das Zeichen zum Anfange. — Umsonst!... noch ein Mal und zum dritten Male erbraust der gewaltige Sturm.

Endlich.... ein zerschmetternder Donnerschlag des ganzen Orchesters? — Ei bewahre; — Moniuszko ist kein Effekthascher, (diese Bemerkung werden wir Gelegenheit haben noch öfter zu wiederholen,) er bleibt sich, seiner Kunstansicht, so wie dem Adel in Ausdruck und Behandlung seines Gegenstandes stets gleich treu und wahr.

Er versetzt uns mit den ersten Tonfiguren der Ouverture alsobald in den Bereich des Ausgangspunktes des ganzen Dramas, in die Heimath der armen Halka — mit einem Worte: in die Berge und Thäler der Karpathen, wo noch Unschuld und Vertrauen wohnen, wohin Gleißnerei und Sittenverderbniß noch nicht gedrungen sind, und wo nur das Echo der Vertraute erfüllten Liebesglücks oder quälender Liebespein ist.

(Fortsetzung folgt.)

thum ist, läßt sich zur Stunde kaum ermessen. Man schätzt ihn auf zwei Millionen. Leider sind auch mehrere Menschen zu Grunde gegangen, unter ihnen der allgemein geschätzte Braidwood, Chef der Londoner Löschanstalten, der die Feuerleute eben postirte, als eine Salpeterexplosion stattfand, und eine dadurch zusammenstürzende Mauer ihn begrub, mit ihm einen Hrn. Scott; und auf dem Fluß ein Mann auf einer Barke, die von der Strömung geradezu ins Feuermeer gejagt wurde. Denn es brannte nicht bloß auf dem Lande, auch die Themse war stellenweise zum brennenden Strom geworden, nachdem sich Massen brennenden Oels und Talgs hineinergossen hatten. Da halfen weiter alle Spritzen nichts. Sie mußten sich darauf beschränken, die naheliegenden Gebäude, zumal die Bahnhöfe bei London Bridge nach Kräften zu schützen, und den Feuerheerd auf sich selber zu beschränken; Dank der Windstille ist dieß denn auch gelungen, und die Gefahr einer weitern Ausdehnung des Brandes scheint glücklich vorüber zu sein. Aber innerhalb der zusammengestürzten und den Einsturz drohenden Mauern brennt es noch immer fort, wird vielleicht noch Tage lang fortbrennen. Auch finden in den Kellern noch immer Explosionen statt. Das Schauspiel war ein grauenhaftes, und der Anblick der Brandstätte ein fürchterlicher. Daß halb London auf den Beinen war, es mit anzusehen, und daß die Straßen, die nach London Bridge führen, vor Menschenmassen kaum zu passiren sind, braucht nicht erst gesagt zu werden. (C. C.)

Berlin. Vor einigen Tagen ist auf dem Grabe des verstorbenen, auf dem Petri-Kirchhof beerdigten Schriftstellers Ludwig Rellstab ein Gedenkstein errichtet worden. Es ist eine sechs Fuß hohe Granittafel, welche in ihrer oberen Hälfte das von Hagen ausgeführte Medaillonbildniß des Verewigten trägt. (NPZ.)

— „Leberström“ (das Incognito, unter welchem Hr. Patzke bekanntlich seinen extemporirten Ausflug nach Schweden machte) ist in Berlin ein Schimpfwort geworden und als solches vom Stadtgericht anerkannt; denn ein Nachtvogel, der einen Nachtwächter „Leberström“ genannt, ward wegen Amtsbeleidigung zu sieben Tagen Gefängniß verurtheilt.

— In der „Voss. Ztg.“ liest man folgendes Inserat: „Grün-Aue bei Köpenick. Landpartie, wie noch nie! Kaffee und Restauration bei Peter Jäger. Per Eisenbahn und Omnibus zu erreichen, ½ Stunde von Köpenick. Wirth, Wirthin, nebst Speisen und Getränken außerordentlich schön, frisch und preiswürdig.“ Jedenfalls ist es neu, daß die Schönheit des Wirths und der Wirthin als Empfehlung für ein Restaurationslokal benutzt wird, und obendrein in einer von dem Wirthe selbst unterzeichneten Annonce.

— Von den 2400 in Deutschland und den angrenzenden Ländern periodisch erscheinenden Schriften, welche der Zeitungs-Catalog von H. Hübner pro 1861 aufführt, wird die nicht unbeträchtliche Anzahl von 101 allein in der Provinz Preußen gedruckt. Was die Druckorte anbetrifft, so ist Königsberg der belebteste; es erscheinen daselbst 16 Zeitschriften, alsdann folgt Danzig mit 8, Marienwerder und Gumbinnen mit je 5, Memel mit 4, Elbing, Thorn, Insterburg, Tilsit mit je 3 ꝛc. — Außer diesen deutschen Zeitschriften erscheinen eine littauische Zeitschrift (Keleiwis) in Königsberg, eine hebräische (Hamaggid) in Lyck, und zwei polnische in Culm.

— In der Nähe von **Krakau** wurde in voriger Woche in der Weichsel ein mächtiger Stöhr von 80 Pfund gefangen. Man führte das Flußungeheuer im Triumphe durch die Stadt.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 1. Juli. In der zweiten Kammer sind die Ausschußanträge in Betreff der Verfassungsfrage einstimmig zum Beschluß erhoben worden, worauf durch den Landtagskommissar die sofortige Auflösung der Kammer erfolgte.

München, 1. Juli. Der Kriegsminister verlangt einen Credit von 13½ Mill. zu militärischen Zwecken auf drei Jahre; die Summe soll durch ein Anlehen aufgebracht werden.

Wien, 1. Juli. Hiesige Zeitungen melden aus glaubwürdiger Quelle, daß die ungarische Adresse nicht angenommen werden wird. Apponyi und Ghiczy sind wieder nach Pest gereist, wo heute eine wichtige Sitzung des Landtags stattfindet. Die Regierung wird kein Manifest, sondern blos eine motivirte Erklärung erlassen, daß sie die Adresse nicht annehme, weil der ungarische Landtag seine Pflicht vergessen habe, indem er den erblichen König von Ungarn nicht anerkannte. Aendert der Landtag die Adresse nicht, so wird dies als Aufruhr betrachtet, und der Landtag aufgelöst werden. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind falsch.

Wien, 1. Juli. Ein Telegramm aus Corfu vom 30. Juni berichtet über das Befinden der Kaiserin Folgendes: „Der Husten hat etwas nachgelassen, und es kommen keine Fieber-Erscheinungen mehr vor.“ Professor Skoda wird heute Abend hier eintreffen.

Pest, 1. Juli. Die zwei Präsidenten sind mit dem Bescheide angekommen, daß die Annahme der Adresse von der Umänderung des Titels auf Se. k. k. Majestät abhängig gemacht wurde. Hierüber finden geheime Sitzungen statt.

Paris, 30. Juni. Graf Arese ist hier angekommen.

Turin, 30. Juni. Bei der Diskussion über das Anlehen griff Musolini die französische Allianz an und bezeichnete England als den wahren Freund Italiens. Farini vertheidigt die französische Allianz, welche er eine Schutzwehr des volksthümlichen Rechtes nicht nur in Italien, sondern auch in Europa nennt. Italien schulde dem Kaiser der Franzosen große Erkenntlichkeit. Die Journale melden, daß General Giovanni Durando nach Turin zurückkehren und im Kommando der Süd-Armee durch Cialdini ersetzt werden soll.

Aus **Turin** wird geschrieben: Der Zustand des Papstes flößt noch immer lebhafte Besorgnisse ein; man versichert, daß ein kürzlich abgehaltenes ärztliches Consilium erklärte, obwohl Se. Heiligkeit kein charakteristisches Uebel habe, so verlange doch sein Zustand die eifrigste Pflege und unbedingte Ruhe.

Mailand, 30. Juni. Dem „Lombardo“ zufolge hat die Regierung beschlossen, nach Süditalien die vom Statthalter verlangten 60 Bataillone abzusenden. Ein großer Theil dieser Verstärkung soll aus Nationalgarden bestehen.

Die Nachrichten aus **Neapel** lauten sehr bedenklich. Die einberufenen Soldaten, welche in der Armee des Königs Franz gedient haben, schließen sich den Contrerevolutionären an und bereiten der piemontesischen Regierung große Verlegenheiten. In ganz Neapel herrscht große Aufregung. Es wurden bereits vom Kriegsministerium neue Verstärkungen nach Neapel abgeschickt, und energische Maßregeln sollen ins Werk gesetzt werden, um diesem Zustande ein Ende zu machen.

Die „Perseveranza“ meldet aus **Neapel** vom 27.: Heute Nacht wurden zwei bourbonische Komitees entdeckt, die Mitglieder verhaftet; man fand Waffen, Munition, Geld und Uniformen. Cosenz durchstreift mit zwei Bataillonen Nationalgarden und zwei Kompagnien Bersaglieris die Umgebungen Neapels. San Martino soll erklärt haben, daß er ohne Truppenverstärkung weder die innere Sicherheit herstellen, noch die angeordnete Rekrutirung und Steuereinhebung bewerkstelligen könne.

Aus **Zara** wird vom 29. Juni gemeldet: Gestern Abend lebhaftes Kanonenfeuer türkischer Schiffe gegen Spizza. Zahlreiche Flüchtlinge und Heerden von da kommen auf österreichisches Gebiet und werden internirt.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg., Gaz. Polska.)

Inserate.

Ein zum **Hauslehrer** befähigter, im Rechnungs- und Buchführungswesen routin. Mann in mittleren Jahren sucht eine diesen Branchen entsprechende Stellung. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine **Frau** aus Breslau, Wittwe, erst kurze Zeit hier, sucht, da es ihr Freude macht, eine kleine Wirthschaft selbstständig zu führen, eine Stelle. Auch ist dieselbe gern bereit, die Erziehung guter Kinder zu übernehmen. Näheres Allee Belvedere Nr 1667, im Hause des Hrn. Lilpop, und in der Expedition d. Ztg.

Alle Gattungen praktisch bewährter

Hilfsmaschinen zur Zündholz-Fabrikation

empfiehlt

G. Sebold,
Maschinen-Fabrik in Durlach
bei Karlsruhe.

2 meublirte Zimmer, ebenerdig, sind sofort zu vermiethen in der Kreuzstraße Nr. 1333.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. Juli.

Berlin. Börsenſt.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅛
London 3 Monat	—	6.20⅜
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	71½
Roggen pr. l. M. 48¼		
pr. Frühj. 42½		
Wien.		
Börsenſt.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	1[illegible]8 80
Paris	—	54 60
National-Anleihe	—	59 70
5 pCt. Metalliques	—	68 80
Oesterreichische Credit-Actien	—	173 2[illegible]

London.

Consols	—	89⅜
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	690
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 3. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 05	105 90
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 05	84 90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 50	76 20
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	159 75	159 80
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 83	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92⅔	92½
Pfandbriefe	14 95	14 92½
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 18° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 6 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. Juni (3. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 146. Donnerstag, 20. Juni / 1. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg. Laut Allerhöchstem Handschreiben vom 23. April wurde der St. Annenorden 1. Kl. dem Wirkl. Staatsrath, Baron Alex. Stieglitz, Dirigirendem der Reichsbank, für Auszeichnung im Dienste verliehen. (B.-Z.)

Laut Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Juni wurde der St. Andreas-Orden dem General-Adjutanten, General der Kavallerie, Graf Sergius Stroganoff I., Kurator bei S. K. H. dem Cäsarewitsch Thronfolger, Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, verliehen. Der Kommandeur des Sumschen Husaren-Regiments des General-Adjutanten Grafen von der Pahlen, Oberst Gottschalk, wird zum General-Major befördert und mit Uniform und Pension vom Dienst entlassen.

Laut Allerhöchstem Befehl vom 14. Mai wurde Fräulein Elisabeth Richter zum Hof-Fräulein bei I. K. H. der Großfürstin Olga Feodorowna ernannt.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28. Mai wurde der Senator, General-Lieutenant Fürst Lieven, zum Wirkl. Mitglied des Raths der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft und zum Präsidenten des zu ihrem Ressort gehörenden Moskauer Versorgungs-Komitees für Arme ernannt und bleibt Senator.

Laut Allerhöchstem Ukas vom 21. Mai wird der Vorsitzende in der Heroldie des Königreichs Polen, Senator, Geheimer Rath Graf Stanislaus Kossakowski, auf seine Bitte vom Dienst entlassen. (S.-Z.)

Die Moskauer „Pol. Ztg." bringt zwei Tagesbefehle vom 6. Juni; der eine ist vom Generalmajor von der Suite Sr. Maj., Potapoff, Ober-Polizeimeister von Moskau, welcher seine Abreise nach Warschau anzeigt, wohin er in besonderem Auftrage von Sr. Majestät dem Kaiser geschickt ist; der andere von dem Generalmajor von der Suite Sr. Maj., Grafen Kreutz, welcher dessen Beauftragung mit den Funktionen des Ober-Polizeimeisters von Moskau, auf Allerhöchsten Befehl, enthält.

Ein russisches Blatt läßt sich von Warschau schreiben: In Polen sind die Grundbesitzer gegenwärtig allenthalben mit der Abfassung von Pachtkontrakten mit den Bauern beschäftigt. In einigen Gegenden sind bereits mehrere Punkte bewilligt worden. Es stellt sich heraus, daß da, wo die Bauern irgend ein wenig geschult sind, die Sache weit leichter von Statten geht. Die des Schreibens und Lesens Kundigen haben überhaupt großes Gewicht unter den Ihrigen, und zwei oder drei solcher Dorfgelehrten sind im Stande, die ganze Bauerngemeinde auf ihre Seite zu ziehen. Dies ist wieder einmal ein Beweis mehr für die unumgängliche Nothwendigkeit gewisser Bildung unter den Bauern und des großen Bedürfnisses an Landschulen, ohne welche die Bildung keine Verbreitung finden kann.

Warschau, 3. Juli. Der Generalmajor v. d. Suite Sr. Maj. des Kaisers, Potapoff, ist von Moskau hier angekommen. Der General-Lieutenant Krupnski, Bezirks-Chef des dritten Gensdarmeriekorps, ist nach Petrikau abgereist.

Herr Theodor Kosminski, Anwalt in Kielce, hat bei der Regierung den Entwurf zur Gründung einer Vorschußkasse für arme Handwerker in jener Stadt eingereicht.

In der russischen Buchhandlung von W. Istomin ist dieser Tage eine Geschichte der russischen Literatur (in polnischer Sprache) von Prof. Petraczenko in Łomża erschienen.

Die Blätter beschäftigen sich sehr lebhaft mit dem seit der Nacht vom 30. v. auf den 1. d. M. sichtbaren Kometen. Nach den bisherigen Beobachtungen entfernt sich derselbe mit großer Geschwindigkeit sowohl von der Erde als von der Sonne, und verliert deshalb täglich für uns an Glanz. Er verfolgt seine Richtung gegen Westen und dürfte nicht lange sichtbar bleiben.

Nach dem Beispiel der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft hat nun auch die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft einen vergleichenden Bericht über ihre Einnahmen in diesem und im vorigen Jahre veröffentlicht. 1860 gab der Personenverkehr bis zum 1. Juli 24,855 R. 30½ K., der Gütertransport 31,168 R. 37 K., zusammen also 56,020 R. 67 K. Im laufenden Jahre war bis zum 1. d. M. eingekommen: aus dem Personenverkehr 34,301 R. 92 K., aus dem Waarentransport 51,206 R. 36½ K., zusammen 85,508 R. 28½ K. Mithin erzielte man in diesem Jahre einen Mehrertrag von 29,484 R. 61 K.

Das Nummern-Verzeichniß folgender Werthpapiere der Bank von Polen: der partiellen Obligationen zu 600 fl. poln., der Certifikate lit. B zu 200 fl. poln., und der Certifikate lit. A zu 300 fl. poln., die von 1836 bis 1860 verloost worden sind, deren Eigenthümer sich aber bis zum 1. Januar d. J. nicht gemeldet haben, ist im Druck erschienen und kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Die „Gaz. Warsz." berichtigt die neulichen Angaben eines anderen Blattes über den Stand der Feldfrüchte. Nach zuverlässigen Nachrichten steht das Getreide in den meisten Bezirken des Königreichs durchaus nicht schlecht; nur aus dem Łomżaer Kreise und einigen anderen Gegenden lauten die Berichte weniger befriedigend. In einigen Distrikten hat der Hagelschlag bedeutenden Schaden verursacht.

Die dritte (Schluß-)Lieferung des ersten Bandes von Zenon Rapparts (polnischen) „Memoiren eines Vampyrs" mit Holzschnitten von Nap. Orbicki hat die Presse verlassen und kann von den Pränumeranten in der Hindemith'schen Druckerei in Empfang genommen werden. Der Druck des zweiten Bandes ist bereits begonnen, zunächst wird derselbe eine Biographie der berühmten Lola Montez bringen.

* Lodz. Unsere alte kleine katholische Pfarrkirche — bekanntlich ist der Bau einer neuen geräumigeren bereits begonnen — ist unter Leitung des hiesigen geschätzten Gold- und Silberarbeiters Herrn Iwankowski im Innern vollständig restaurirt worden. — Das Geschäft fängt langsam an, sich zu erholen; so groß übrigens, wie die Stagnation von manchen

Zwei Opernabende im großen Theater.

(Forts. zu Nr. 145 d. Ztg.)

Wir wollen die Ovation, womit der Komponist bei seinem Erscheinen noch vor Anhörung seines Werkes empfangen wurde, und die der Aufnahme desselben im Voraus das günstigste Prognostikon stellte, nicht tadeln, umsomehr als jenes nun den Erfolg für sich hat, wollen aber auch nicht verschweigen, daß ein kühleres Publikum jedenfalls erst der Wirklichkeit Rechnung getragen und den vollen Erguß seiner Befriedigung für einen spätern Moment aufbewahrt hätte. So erging es Mozart, Beethoven, Rossini, Meyerbeer und vielen Andern.

Der geneigte Leser wird nun erwarten, daß wir uns ohne Säumen in eine detaillirte Zergliederung und Auseinandersetzung der empfangenen Eindrücke und Genüsse einlassen oder, was dasselbe ist, unsere Ansicht und Meinung über das Werk abgeben. Das soll auch geschehen, nur etwas später, jedenfalls aber unter der Bedingung, daß wir damit nur unser individuelles Urtheil aussprechen und keine Verantwortlichkeit dafür übernehmen, im Falle ein solches etwa mit den Ansichten Anderer in Konflikt gerathen sollte. Dazu hat unserem Ermessen nach Jedermann das Recht, der sein Billet bezahlt hat, etwas von Musik zu verstehen glaubt und ein öffentliches Organ findet, welches seine Ansichten und Ueberzeugungen mitzutheilen bereit ist.

Ehe ich an diese für mich diesmal wahrhaft angenehme Arbeit gehe, muß ich vorerst noch der Erlebnisse eines zweiten Opernabends gedenken, an welchem eine für Warschau ebenfalls nagelneue Oper (Diana de Solanges) gegeben wurde, und beifügen, daß ich mir in jener paradiesischen Hitze die Wiederkehr eines bereits überwunden geglaubten Wechselfiebers geholt hatte, weshalb ich Warschau schon am nächsten Abende zu verlassen gezwungen war.

Vor meiner Abreise hatte ich übrigens noch hinreichend Gelegenheit, die verschiedenartigsten Urtheile über das Werk anzuhören. Viele fanden die Musik vor- und unübertrefflich, köstlich, voll wunderbarer Motive und Melodien, Andern war sie zu gelehrt, unsangbar, schwülstig in der orchestralen Behandlung und nicht national genug; wieder Andere bedauerten komischer Weise, wie sich außer der Polonaise, dem Masur und Krakowiak so gar kein Stoff zu einem halben Dutzend Polkas, einigen Walzern und diversen Kontratänzen vorfände, und nur Wenige trafen wir, die mit dem empfangenen Eindrucke zufrieden waren, sich ihr endgültiges Urtheil jedoch erst nach mehrmaligem Anhören bilden wollten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir erstere Klasse als wohlwollende Enthusiasten a priori, die zweite als Neider, die dritte als Komponisten, welche jede 16-taktige Polka mit einer besondern Opusnummer versehen, und die letzte endlich als ruhige und besonnene Fachkenner bezeichnen. —

Wieder wollte es mein gutes Glück, daß ich zu eben der Zeit in Warschau anwesend war, als die Oper Diana de Solanges von dem bekannten hohen Kunstfreunde E. H. zu S. C. G. zum ersten Male aufgeführt wurde. Es war am 21. Juli v. J. — Aus der diesmaligen Stimmung des großen Publikums konnte ich fast mit Gewißheit entnehmen, daß mich das Malheur, welches mich bei der ersten Aufführung der Halka verfolgt hatte, jedenfalls nicht treffen würde. Doch Vorsicht schadet niemals. Ohne mich auf die Dienstfertigkeit meines Freundes zu verlassen, begab ich mich in höchsteigener Person zur Theaterkasse, an der ich diesmal viel freundlicher empfangen wurde.

Nicht nur Sperrsitze — ganze Logen standen mir zu Gebote. Ich begnügte mich mit einem Platze in den letzten Reihen der Parquetsitze, kaufte mir Buch und Theaterzettel und suchte ein einsames Plätzchen im Sächsischen Garten auf, um mich meiner Gewohnheit zufolge auf das Werk gehörig vorzubereiten.

Diese herrlichen Anlagen inmitten einer großen Stadt, welche zufälligerweise noch in einer Namensverbindung mit dem Komponisten der zu besprechenden Oper stehen, schienen mir insbesondere geeignet, eine Seelen- und Gemüthsstimmung hervorzurufen, wie sie nothwendig bedingt wird, wenn es sich darum handelt, eine noch unbekannte Tonschöpfung anzuhö-

Schwarzmalern geschildert wurde, ist die Noth nie gewesen, und sehen wir mit Vertrauen der Zukunft entgegen.

— Kalisch, 27. Juni. Unter großer und allgemeiner Theilnahme fand gestern hier die Beerdigung des Rittergutsbesitzers Wincenty Mamroth statt, den der Tod in dem blühenden Alter von noch nicht 29 Jahren dahingerafft hat. Der Verstorbene, ein Sohn des durch seine Wohlthätigkeitsbestrebungen im ganzen Königreich hochgeschätzten hiesigen Banquiers Louis Mamroth, hatte sich auf seinem Gute Dobron, ganz nach dem Vorbilde des Vaters, die Wohlthätigkeitspflege zur Herzenssache gemacht, und an seinem frühen Grabe trauern mit der tief gebeugten Familie die zahlreichen Armen und Nothleidenden der ganzen Dobroner Umgegend, namentlich der nahe gelegenen Städte Lask und Pabianice, denen er durch viele Jahre ein Helfer in der Noth war. Nicht minder war er durch seine vielseitige Bildung bei allen Gutsbesitzern der Umgegend beliebt und hochgeschätzt, die sich denn auch von allen Seiten her einfanden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. (Schl. Ztg.)

Riga. Am 9. Juni vollzog der Rigaische Büchsenschützen-Verein sein erstes Königsschießen, welchem Se. Durchl. der Fürst General-Gouverneur und Se. Excellenz der Herr Kommandant, Ehrenmitglied dieser Gesellschaft, beiwohnten. Das Wettschießen währte gegen vier Stunden, und hat der Kaufmann J. Eck den Königsschuß gethan. Die nächstbesten Schüsse thaten der Kaufmann Th. Grebst und der Inhaber der Turn-Anstalt, O. Klemm, und wurden demnach zu Ehren-Rittern erhoben. Se. Durchl. der Fürst empfing den Festzug an der Verandah des Clubhauses und schmückte den Schützenkönig sowie die Ehrenritter mit den zu diesem Zwecke angefertigten Medaillen. Das Fest schloß mit einem heiteren Mahle. (Rig. Z.)

— Nach Berichten aus der Krim ist in einigen Gegenden der südlichen Küste in der Nacht auf den 13. Mai eine Masse Schnee gefallen. Zu gleicher Zeit ist die Heuschrecke im Kreise von Simpheropol ausgekrochen. Eine Summe von 5000 Rubeln ist im Gouvernement Kiew und Podolien zur Ausrottung der Heuschrecken angewiesen worden.

Ausland.

Deutschland.

* Berlin, 1. Juli. Die „Allg. Preuß. (Stern-) Zeitung" beginnt ihre erste Nummer mit einem Artikel, dem die Devise Friedrichs I. „Suum cuique" vorangestellt ist, und nachdem sie diesen Grundgedanken der Hohenzollern'schen Politik in der bisherigen Entwickelung Preußens nachgewiesen hat, schließt sie folgendermaßen: „Der Stern an der Spitze des Blattes wird uns und unsere Freunde täglich daran erinnern, daß es heutzutage die Mahnung des „Suum cuique" ist, Treue zu widmen dem Könige, liebevolle Pflege der Verfassung, Vertrauen und kräftige Unterstützung dem besonnen aber fest auf der Bahn der Verfassung vorwärtsschreitenden Ministerium, unabhängige und unbefangene Würdigung allen Aeußerungen des politischen Strebens im preußischen und deutschen Vaterlande!"

Der angebliche holsteinische Bericht des Herrn v. d. Pfordten war nichts weiter als ein Resumé der Sachlage, welches für die Bundestagsgesandten behufs der Berichte an ihre resp. Regierungen bestimmt ist.

Breslau, 1. Juli. Der bisherige Berghauptmann von Schlesien, der in der wissenschaftlichen Welt rühmlich bekannte Präsident der deutschen geologischen Gesellschaft, Herr Dr. von Carnall, schloß mit dem heutigen Tage seine zweiundvierzigjährige, thätige und erfolgreiche Laufbahn im Staatsdienste, von welcher der größte Theil seiner vaterländischen Provinz, Schlesien, gewidmet war, indem er sich in den Ruhestand zurückzog.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Die strafrechtliche Untersuchung gegen die bei dem Septemberaufstande von 1848 hauptsächlich gravirten Individuen ist durch Beschluß des Senats vom gestrigen Tage niedergeschlagen worden, sofern die Betroffenen nicht gleichzeitig bei der Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerswald betheiligt sind. Hinsichtlich der minder Gravirten geschah Gleiches bereits durch Senatsbeschluß vom 5. August 1856. (Allg. Pr. Z.)

In Wien ist ein Verein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die deutsch-slavischen Kronländer der österreichischen Monarchie gegründet worden. Für die Provinzen werden etwa zehn Zweigvereine errichtet.

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 29. Juni. Die hiesige agronomische Gesellschaft hat den Reichsrathsabgeordneten Dr. Smolka zum Präsidenten, und den Landtagsabgeordneten Smarzewski zum Vice-Präsidenten an Stelle des resignirenden Fürsten Leon Sapieha und des Grafen Krasicki gewählt. Aus dem östlichen Galizien sind beunruhigende Nachrichten über Gefahren eingetroffen, welche den Feldfrüchten durch Heuschrecken drohen. (Wien. Z.)

Aus dem Trentschiner Comitat wird folgender erbauliche Vorfall gemeldet: Da diese Gegend neuerdings durch wiederholtes Brandunglück heimgesucht wurde, sandte der Kaiser, wie er dies zur Vermeidung des bureaukratischen Schneckenganges in ähnlichen Fällen zu thun liebt, zwei Adjutanten dahin, damit diese persönlich von dem angerichteten Schaden Kenntniß nehmen und den Unglücklichen unmittelbare Hülfe leisten sollten. Die beiden Abgesandten meldeten sich in loyalster Weise bei der königlichen Behörde und beeilten sich, da diese gleichwohl passiv blieb, durch persönliche Erkundigungen und passend vertheilte Unterstützungen dem hohen Auftrage zu genügen. Bei dieser Gelegenheit machten sich freilich die armen Bauern, welche neuerdings von den Edelleuten wieder unendlich zu leiden haben, nicht immer in der constitutionellsten Weise über ihre Bedrücker geäußert haben. Genug, der Trentschiner Comitatsausschuß fand die Intervention der kaiserlichen Adjutanten trotz ihres offenbar privaten Charakters ungesetzlich und nahm keinen Anstand, eine Untersuchungskommission zur Beurtheilung des Falles niederzusetzen. — Die Steuererhebungen in Ungarn haben dagegen unerwartet guten Fortgang, und der durch die vorübergehenden Verweigerungen verursachte Ausfall in der Staats-Einnahme kann zur Zeit nur noch ein unbedeutender sein. Einzelne Fälle von Hartnäckigkeit werden mehr der Curiosität halber gemeldet; so hat der bekannte Parteiführer Koloman Tisza, welcher an rückständigen Steuern das Sümmchen von 20,000 Gulden schuldet, kurzen Prozeß gemacht: er ließ aus seinem Schlosse Geszt bei Großwardein sämmtliche Mobilien entfernen und alsdann die Schlüssel der Finanzbehörde überreichen. (Schl. Ztg.)

England.

London, 28. Juni. Der „Daily Telegraph" bespricht die zwischen Preußen und Sachsen-Coburg-Gotha geschlossene Militärconvention als ein sehr hoffnungsreiches Ereigniß. „Dieser Akt" — beginnt er — „ist besser als der Versuch, die Huldigung wieder ins Leben zu rufen. Beide Staaten gewinnen durch diese Truppenverschmelzung, und die Maßregel ist zugleich ein direkter Aufruf an das Nationalgefühl der Deutschen." — Der Artikel erinnert hierauf an das ungehörige Auftreten des österreichischen Ministers Grafen Rechberg gegen den „patriotischen deutschen Herzog" (von Coburg-Gotha), und wie der jetzige König von Preußen gegen den gebieterischen Ton Oesterreichs seine Stimme erhob. „Wir haben eine aufrichtige Achtung vor dem König Wilhelm, und schreiben seine Irrthümer weit mehr seiner Erziehung, als seinem Charakter zu. Im Gegentheil: wir glauben, daß man in ganz Europa schwer einen echteren

---

ren und in sich aufzunehmen. Die breiten, schattenreichen, mit feinem Kiessande bedeckten Gänge der Hauptalleen bieten der schönen und eleganten Welt ebensowohl Gelegenheit, sich sehen und bewundern zu lassen, als die entlegeneren mit einem bunten Grasteppich belegten, mit saftigem Strauchwerk umsäumten und mit geschlängelten Pfaden versehenen Gartenpartien den einsam Wandelnden anlocken und einladen, sich fern von dem Gewühle des grand monde seinen Träumereien und Phantasien hinzugeben.

Doch ein Stündchen ist bald verflossen! — Es ist Zeit; begeben wir uns ins Theater. Nachdem ich meinen Platz eingenommen und eine kleine Rundschau abgehalten, fand es sich, daß die Räume zwar nicht überfüllt, doch anständig besetzt waren. Einige meiner Nachbarn rechts und links waren in lebhaftem Gespräche begriffen; natürlich drehte sich der Inhalt desselben um die neu aufzuführende Oper. — Aus den gemachten Aeußerungen und Bemerkungen konnte ich ungefähr entnehmen, daß es eben nur deutsche Musik sein werde; daß der Komponist eigentlich kein Komponist, sondern ein regierender Herr sei, welcher außer der Erfindung einiger Melodien keinen weitern Antheil an der Oper habe und die Ausstattung, Einkleidung und Auseinandersetzung seiner Ideen in musicis seinen Ministern und Staatssekretären, etwa den Herren Marschner, Lachner und Reissiger überlasse. Da es sich weder der Mühe verlohnte, die Herren eines Besseren zu belehren, noch mir im Falle einer versuchten Opposition als Beleg des Gegentheils eine eigenhändige Partitur zu Gebote stand, ließ ich die Herren Kunstrichter plaudern und zog mein Libretto hervor, in der Absicht, es nochmals durchzublättern. Allein, womit ich im Paradiese verschont geblieben war, mußte mir zur ebenen Erde augenblicklich widerfahren. Das Büchlein wurde mir auf die höflichste Manier abgeborgt, ging von Hand zu Hand, und — ich sah es erst am Schlusse der Vorstellung wieder.

Text und Handlung an und für sich bieten nichts Besonderes dar; beide sind weder schlechter noch besser, als dies bei den meisten dergleichen Sujets der Fall ist. Auch kann das selten anders sein; denn Wort und Aktion sollen hier nur als Folie, als Unterlage dienen, worauf der Komponist fußt und baut, und es ist nicht mehr als billig, daß dabei von den strengen Regeln eines Dramas oder einer Komödie abgegangen, und das sprachliche sowie scenische Element dem musikalischen untergeordnet und angepaßt werde. Zu wünschen wäre freilich, daß beide, wie dies bei einigen Opern Rich. Wagners der Fall ist, ebenbürtig einander gegenüber ständen; doch ist es nicht minder wahr, daß selbst der elendeste, stümperhafteste und unsinnigste Text eine gute Musik nicht todtzuschlagen vermag. Wir verweisen z. B. auf Mozarts Zauberflöte.

Die Ouverture ging ohne merkliche Zeichen der Theilnahme vorüber. Nach den ersten Nummern jedoch kam die Zungenfertigkeit meiner Nachbarn wieder in Fluß. Es wurde unabänderlich festgestellt, daß es wirklich nur deutsche Musik sei: gelehrt, gedrechselt, langweilig und schwerfällig, nur genießbar bei einem Kuffel bayrischen Bieres mit Wiener-Würstchen, und daher ohne allen jenen Witz, Schwung und jene Leichtfertigkeit, welche das Verständniß derartiger Kompositionen von jenseits der Alpen und des Rheins so unschwer und zugänglich machen.

Doch wir wollen ja nicht fremde Urtheile recensiren oder berichtigen, sondern unsere eigene Meinung mittheilen, und lassen dem entsprechend gern Jedem die Freiheit, bei seiner Ansicht und Ueberzeugung zu bleiben, da wir eine solche auch für uns fordern. Ueberdies ist vorauszusetzen, daß die Mehrzahl der gebildeten Musikfreunde jeder Nationalität mit den oben citirten Aeußerungen eben nicht unbedingt einverstanden sein dürfte.

Für uns ist die Musik zur Diana, wie zu andern Werken desselben Verfassers, abgesehen von ihrem minderen oder größeren künstlerischen Werthe, noch in einer doppelten Hinsicht interessant und merkwürdig, und zwar: weil wir darin dem deutschen Opernstyl (für den wir nun einmal eine besondere Vorliebe hegen), am meisten Rechnung getragen finden; dann: weil es für die Tonkunst eben so ehrend als schmeichelhaft ist, wenn Personen, die einen in der menschlichen Gesellschaft höchstgelegenen Rang einnehmen, es nicht verschmähen, jener einen so edlen Tribut zu zollen, indem sie ihr Wirken und Streben auf musikalischem Felde dem großen Publikum

Gentleman, einen zugleich gewissenhafteren und in vielen Beziehungen intelligenteren Mann finden würde."

In demselben Leitartikel giebt der „Daily Telegraph" auch in der deutsch-dänischen Angelegenheit sein Votum zu Gunsten Deutschlands ab und sagt, daß die Dänen selbst die Controverse nicht einschlafen lassen, indem sie nicht aufhören, die Unabhängigkeit Schleswigs und „seinen gewährleisteten Zusammenhang mit dem Bruderstaat Holstein" zum Gegenstand ihrer Uebergriffe und Einmischungen zu machen.

Italien.

Ueber das Befinden des Papstes melden die „Nationalités": „Das Befinden des Papstes ist sehr bedenklich. Die officiellen Blätter sind angewiesen, blos von einer hartnäckigen Rose zu sprechen; sein Uebel ist aber viel schlimmer, denn es zeigen sich Anfänge von Lähmung und schwere Störung in allen Verdauungsorganen."

„Die Befreiung der politischen Gefangenen in Caserta ist kein isolirtes Faktum geblieben; am 17. Juni wurden die Gefangenen in Nola, am 18. in Santa-Maria, am 19. in San-Severino befreit, sämmtlich Ortschaften in den Umgebungen der Hauptstadt. In Marano, das noch im Weichbilde Neapels liegt, ist die Nationalgarde von den Bourbonisten entwaffnet worden. Die piemontesische Verwaltung geht nach der Mittheilung mehrerer Korrespondenten mit dem Gedanken um, die neapolitanische Hauptstadt gegen einen etwaigen Handstreich durch die Errichtung eines verschanzten Lagers zu schützen. (W. Z.)

Türkei.

Die „Patrie" erhält aus Konstantinopel Depeschen über verschiedene Akte des neuen Sultans, die sich auf die Familienangelegenheiten seines verstorbenen Bruders beziehen. Die Civilangestellten des Palastes werden mit einer ihrer Dienstzeit und ihrem Range entsprechenden Pension verabschiedet. Die militärischen Persönlichkeiten werden der Armee einverleibt. Alle Frauen des Harems, die keine Kinder haben, werden verheirathet; die, welche Kinder haben, empfangen einen anständigen Unterhalt für sich und diese. Die Schulden des Hauses werden liquidirt und mit den Gütern der kaiserl. Familie bezahlt. Der Sultan hat seinem Neffen Mehemed-Murad-Efendi, dem ältesten Sohne Abdul-Medschid's, den Titel Pascha verliehen und ihm ein anständiges Auskommen zugesichert. Ein Gleiches thut er für die übrigen Kinder seines Bruders.

Die Proklamirung des Sultans Abdul-Aziz hat am 27. Juni in Konstantinopel mit dem gewöhnlichen Gepränge stattgefunden. Er hat sich, von allen Großwürdenträgern umgeben, in die Moschee von Eyub begeben. Bei seinem Eintritt wurde die Fahne des Propheten entfaltet, worauf der Sultan den Säbel Osmans, des Gründers der Dynastie, umgürtete. Tags darauf sollte der Großherr das diplomatische Korps empfangen. Man erwartet eine allgemeine Amnestie, in welche natürlich auch die Personen einbegriffen sein würden, die der Theilnahme an der Verschwörung von Kuleli angeklagt waren. (B. Bl.)

Daoud Effendi, der neue Gouverneur des Libanon ist zum Range eines Pascha erhoben und am 27. Juni von Abdul-Aziz empfangen worden. Am 28. sollte er nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Lokalbericht.

Warschau, 4. Juli.

Vorgestern starb der bekannte Musiker Rajezak, auf der Weidenstraße vom Schlage gerührt, im 54. Jahre seines Lebens. Die meisten Leser werden sich seiner Virtuosität auf der Trompete aus zahlreichen Begegnungen in den hiesigen Restaurationen oder in Provinzialstädten erinnern. Früher war Rajezak auch im Theater aufgetreten. Sein Instrument nannte er bekanntlich seine „Teklusia."

Ein hiesiges Blatt will einen zweiten Kometen am südlichen Himmel bemerkt haben. Der von allen anderen Leuten bemerkte Komet soll nach dieser Quelle „von der neuen Welt und Krakauer Vorstadt aus in der Richtung nach dem Schlosse zu", der andere „von der Weidenstraße in entgegengesetzter Direktion" zu sehen gewesen sein!!

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $72^1/_2$ K., für 4% Schatzobl. 91 R. $21^2/_3$ K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. $66^2/_3$ K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $3^1/_3$ K., von Pfandbriefen $1^3/_4$ K.

Gestorben: Theodora Siennicka, geb. Sysowicz, 48 J. alt. K. Andrzkiewicz.

Angekommen: Doktor J. Grün von Wien 2255, Brauereibesitzer A. Jung v. Breslau 1047, Part. J. Janasch von Rom 2915, Part. L. Kadler von Wien 1141, Fabrikdirektor J. Wimmer von Berlin 414, Kaufm. W. Lauterbach von Breslau 2136, Commis A. Uhring von Paris 414.

Abgereist: Graf St. Alexandrowicz nach Paris, Professor Le Brun n. Ostende, Part. R. Boyen nach Berlin, Part. J. Halberstam nach Deutschland, Frau A. Kohit nach Deutschland, Frau C. Lester nach Deutschland, Fürstin Z. Lubomirska nach Karlsbad, Schuldirektor M. Luszczkiewicz nach Krakau, Fürst F. Oginski nach Deutschland, Fabrikant G. Riemer nach Breslau, Staatsrath Schlezel nach Kissingen, Kaufmann J. Horowitz nach Ungarn.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 25 K., pr. Garniec $73^1/_2$ K.

Thorner Schiffsliste.

Thorn, 29. Juni. Stromab:

Ch Pflaumenbaum, Sandomir, Danzig, Otto und Comp., 50 Last Weizen.

C Graubaar, Eisenmann und Borowski, Warschau, Danzig, 124 St h H, 1525 St w Holz, 148 Last Bohlen, 30 Last Faßholz.

D Jaschinowski, S Margulis und J Lichtenbaum, Augustow, Danzig, 3780 Stück w Holz.

— 30. Juni. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 32,837 Last Weizen, 14,145 Last Roggen, 1161 Last Erbsen, 75 Last Gerste, 36,216 Stück Balken von hartem Holze, 383,413 Stück Balken von weichem Holze, 14,966 Ctr. Oelkuchen, 31,168 Ctr. Zucker und 32,125 Ctr. Syrup.

Vermischtes.

— Dem „Neuen Amsterdamer Handelsblatt" wird aus Coblenz vom 26. v. M. Folgendes gemeldet: Vor einigen Tagen befand sich ein adeliger Gardeoffizier mit einigen Damen an Bord eines Dampfschiffes in einem Cabinete. Ein Herr in bürgerlicher Kleidung wollte sich diesem Kreise zugesellen, als der Offizier in grober Weise ihm gebot, seinen Hut abzunehmen. Der Herr that, als habe er diese Worte nicht gehört, und der Offizier schlug ihm den Hut vom Kopfe. Sofort rief der Herr den Kapitain des Schiffes herbei und forderte ihn auf, zufolge seiner Instruktion den Offizier bei der ersten Station an's Land zu setzen. Der Kapitain, der wahrscheinlich sich scheute, seine Instruktionen gegen einen Gardeoffizier in Ausübung zu bringen, beachtete die Aufforderung nicht. Als man der ersten Station vorbeigefahren war, ohne daß der Offizier an's Land gesetzt wurde, drang der Herr von Neuem darauf, die Instruktion bei der nächsten Station zu befolgen, und als dies dennoch nicht geschah, gab sich der Herr dem Kapitain als der Ministerpräsident Fürst zu Hohenzollern zu erkennen. Jetzt weigerte sich der Kapitain nicht mehr, den Befehl auszuführen. Der Offizier bat den Fürsten um Verzeihung, worauf ihm derselbe zur Antwort gab: Er könne den Offizier wegen seines unziemlichen Betragens gegen Bürger in einer Weise bestrafen, daß seine ganze Zukunft verloren sei, doch wolle er sich damit zufrieden erklären, ihm durch die Beachtung der Instruktionen eine Lehre zu ertheilen. Die Entfernung des Offiziers vom Schiffe ward sofort ausgeführt. — Dieselbe Mittheilung ist im Wesentlichen noch in anderen, zum Theil holländischen Blättern enthalten.

— Während leider noch immer viele Deutsche nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ziehen, findet auch von dort eine starke Auswande-

---

nicht nur nicht vorenthalten, sondern es sogar der öffentlichen Meinung und Beurtheilung übergeben und anheimstellen.

Der Innigkeit, Herzens- und Gefühlsreinheit, wie solche das deutsche Lied kennzeichnet, dessen Faktur in der besagten Oper zu wiederholten Malen angewendet ist, wüßten wir kaum etwas Analogeres entgegenzustellen, als die Erfindung und Behandlung der slavischen Dumka, wie wir ihr beispielsweise in der Halka (Nr. 15 der Klavierpartitur), im Flis und in mehreren Nummern der Hausliedersammlungen von Moniuszko begegnen. Beide Musiker (denn in der Kunst und unter ihren Propheten besteht kein Standesunterschied) schöpften aus einer und derselben unversiegbaren Quelle — aus ihrem innern, geistigen Wesen, ihrer Phantasie und Volksthümlichkeit nämlich —, und wenn auch der slavische Nationalcharakter sich in mancher andern Hinsicht von dem deutschen unterscheidet, ist es doch die Macht der Töne, durch welche sich ein schönes und gemeinsames Band um deren Bebauer und Verehrer schlingt. Die Komponisten der Diana und Halka sind unseres Ermessens übrigens nicht nur ihren geistigen Intentionen und ihrer höhern Kunstansicht nach wahlverwandt; auch ihr ausgebreitetes technisches Wissen, ihre Kenntnisse in der Behandlung und dem Gebrauche der harmonischen Mittel sind einander ebenbürtig.

Kehren wir nun wieder ausschließlich zu Moniuszko und seiner Oper zurück. — Das Hauptverdienst des Libretto zur Halka besteht darin, daß die Handlung eine gewissermaßen örtliche Färbung trägt. Wir würden gerne sagen: eine nationale, wenn uns der Gedanke nicht davon abhielte, daß wir damit hiesigen Sitten und Gewohnheiten eben kein Kompliment machen würden; denn dergleichen Verführungs-, spätere Verlassungs- und endliche Verzweiflungsscenen kamen und kommen leider auch in andern Ländern und unter andern Nationen nur allzuhäufig vor. Der Umstand jedoch, daß der Dichter das Vaterland, die Heimath zum Schauplatz der Begebenheit macht, kommt dem Komponisten ungemein zu statten und wiegt alle Bedenklichkeiten dagegen in reichlichem Maaße auf. Eben dadurch konnte Letzterer seinen Seelenregungen, seiner Gemüthsstimmung, seinen Gefühlen und Empfindungen ungehindert freien Lauf lassen und dabei schon im Voraus versichert sein, stets die erwünschten, sympathischen Saiten in den Herzen seiner Zuhörer miterklingen zu lassen. Und wer könnte wohl den Anklängen der slawischen Weisen und Melodieen, sei es im Gewande des feurigen Masurs, des lustigen Krakowiaks, des würdevollen Polentanzes oder der wehmüthigen, verlangenden, sehnsüchtigen und elegischen Cantilene widerstehen, besonders wenn ein Meister wie Moniuszko dergleichen in bestimmte Formen und Rahmen gebracht und durch sein unzweifelhaftes Orchestrationstalent gehoben und eingekleidet hat. Letzterer Umstand ist es insbesondere, welcher uns seine Schöpfungen so lieb und werth macht, und wir müssen, selbst auf die Gefahr hin, die Nationaleitelkeit mancher Personen zu beleidigen, dennoch unumwunden gestehen, daß wir in Moniuszko's Art zu instrumentiren, die einfachsten Melodieen mit harmonischer Unterlage zu versehen, kunstreiche Wendungen, Uebergänge und Ausweichungen zu erfinden und anzuwenden, doch meistentheils nur deutsche Gründlichkeit, deutsches Wissen und deutsche Gewissenhaftigkeit durchschimmern sehen. — Ob wir mit dem Ebengesagten seiner Individualität, seiner Ursprünglichkeit und Originalität zu nahe treten, können wir getrost jedem unbefangenen und vorurtheilsfreien Kunstkenner zur Entscheidung überlassen; um nichts in der Welt aber wünschten wir, daß Moniuszko anders schriebe, als er es in der Halkapartitur gethan; denn, wenn auch seine Motive, seine Lieder, Arien und Chöre nicht alsbald so klar und leichtfaßlich — so zu sagen auf der bloßen Hand liegen, um sich augenblicklich dem Gehör einzuprägen, wie dies z. B. bei der Mehrzahl der Melodieen der jungfranzösischen und neuitalienischen Maëstro's der Fall ist, giebt es gewiß doch bei uns noch viele Kenner und Liebhaber, denen ein tieferer Sinn für ernste harmonische Behandlung musikalischer Gedanken nicht abgeht, und die eine bis aufs Höchste gesteigerte Anstrengung und Energie der Seelenkräfte einer, wenn auch angenehmen und wohlthuenden, doch immer nur sinnlichen Reizung ihres Empfindungsvermögens vorziehen.

(Fortsetzung folgt.)

rung statt. Schon 1860 kehrten 17,898 Personen aus den nordamerikanischen Freistaaten und 5360 aus Australien wegen ungünstiger Verhältnisse nach England zurück. Dieses Jahr flüchten nicht nur viele Tausende, die sich in den Neuenglandstaaten niedergelassen hatten, nach Canada, sondern auch eingeborene amerikanische Familien siedeln sich in verschiedenen canadischen Städten an und errichten dort Fabriken oder beginnen andere Geschäfte. Die Stadtgemeinden nehmen diese wohlhabenden und betriebsamen Gäste gern auf, erlassen ihnen die Gewerbsteuern, und die Regierung bewilligt allen denen Land, die ein Haus bauen oder sich verpflichten, binnen 5 Jahren 10 Acker urbar zu machen. (L. Ill. Z.)

— Prof. Dr. v. Holtzendorff in Berlin hat eine Broschüre herausgegeben, betitelt: „Die protestantische Brüderschaft des Rauhen Hauses, ein protestantischer Orden im Staatsdienst“, welche interessante Aufschlüsse über diese Anstalt enthält.

— Die Borsig'sche Maschinenfabrik in Moabit bei Berlin ist mit Aufträgen auf 3 Jahre hinaus versehen. Unter anderen werden für die russischen Eisenbahnen 80 Lokomotiven gefertigt, und davon monatlich 14 bis 15 abgeliefert, was durch eine starke Vermehrung des Arbeiterpersonales und richtige Arbeitsvertheilung ermöglicht wird.

— Der Buchhalter der Londoner Bank, John Durden, ist wegen Fälschung der Bücher und Unterschlagung einer Summe von 70,000 Pf. St. am 13. Juni zu vierzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, und Edward Williamson, Agent der Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft „Royal Exchange“ in Manchester, wegen Fälschung verhaftet worden.

— Dem gewesenen Diktator von Buenos-Ayres, Don Juan Manuel de Rosas, welcher jetzt zu Southampton in England lebt, ist ein spätes Todesurtheil nachgeschleudert worden.

— Von dem bekannten Lehrer Wander in Hirschberg (Schlesien) erscheint auf Subscription ein „Vollständiges deutsches Sprichwörterlexikon.“ Das Werk ist auf 140 Bogen berechnet und wird ca. 12 Thlr. kosten.

— Der in Wien errichtete Turnverein hat den derzeitigen Universitätsrektor, Prof. Dr. Oppolzer, zu seinem Vorsitzenden gewählt und derselbe diese Wahl angenommen.

— Ein Künstlerverein in Köln hat sich am 15. Juni endgültig constituirt und den Maler Friedrich Baudri einstimmig zum Präsidenten gewählt. (L. Ill. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Se. Maj. der König wird Freitag nach Baden-Baden abreisen. — Die „N. P. Z.“ findet die Antwort Bayerns auf das Anerbieten Preußens freundlich.

Coburg, 2. Juli. Gestern hat der Landtag die Neben-Convention (vgl. Nro. 141 u. 143 u. Z.) angenommen.

Dresden, 1. Juli. Das „Dresd. Journal“ ist ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, der bekannten von dem Minister Beust in der Kammer gemachten Aeußerung: Oesterreich werde in den Reformen einen Schritt zurückgehen, habe weder eine Kenntniß noch eine Voraussetzung von Ansichten maßgebender österreichischer Kreise zu Grunde gelegen, sondern beruhe dieselbe auf rein individueller, zugleich objektiver Anschauung.

Wien, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses motivirte der Staatsminister v. Schmerling die Nichtannahme der ungarischen Adresse von Seiten des Kaisers mit den bekannten Gründen. Der Kaiser, welcher sich über die darin enthaltenen hochwichtigen Fragen rückhaltslos auszusprechen wünsche, habe die ungarischen Stände aufgefordert, ihm die Adresse so zu unterbreiten, daß die Würde der Krone ihre Annahme gestatte. Die Regierung erwarte eine baldige Entscheidung. — Der Justizminister, welcher darauf den Gesetzentwurf, die Gerichtsorganisation betreffend, begründete, kündigte die baldige Vorlage eines Preßgesetz-Entwurfs, der Wucherpatentsendigung, einer Novelle über den Strafprozeß, und einen Gesetzentwurf, betreffend die Unabhängigkeit des Richterstandes, an.

Pest, 1. Juli. In der heute Mittags begonnenen Sitzung des Landtages legte der Präsident das königl. Reskript versiegelt vor. Es ertönten hierauf Rufe, man solle das Reskript uneröffnet zurücksenden. Auf die Ermahnung des Präsidenten wurde die Ruhe hergestellt, das Reskript verlesen und dessen Vervielfältigung durch den Druck, sowie die Vertagung des Landtages auf einige Tage beschlossen. Im Oberhause geschah die Verlesung des Reskripts bei vollkommenster Ruhe.

W. Paris, 1. Juli. Der Appellhof hat in der Patterson'schen Angelegenheit das erste Urtheil bestätigt. Die heutige „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Herr von Thouvenel die römische Deputation empfangen habe.

Paris, 1. Juli. Graf Arese hat in Fontainebleau gespeist und wird morgen officiell empfangen werden. — Die Deputirten der amerikanischen Conföderation sind hier eingetroffen.

Bern, 1. Juli. Heute fand die Eröffnung des Nationalraths statt. In der Eröffnungsrede betonte Tapples die Nothwendigkeit, für alle Eventualitäten zur Vertheidigung der Neutralität bereit zu sein. Hierauf wurde zur Präsidentenwahl geschritten. Bei dem vierten Wahlgange erhielt Karrer aus Bern 39, Escher 37 Stimmen. Bei dem fünften Wahlgange wurde Escher mit 45 Stimmen gegen Philippin aus Neuenburg, dem 27 zufielen, zum Vicepräsidenten gewählt. — Der Ständerath wurde durch Blumer eröffnet. Zum Präsidenten wurde Hermann aus Unterwalden, zum Vicepräsidenten Vigier aus Solothurn gewählt.

Turin, 1. Juli. In der Deputirtenkammer wurde die Dringlichkeit der Petition für Rückberufung Mazzini's abgelehnt. Bei der Diskussion über die Anleihe sagte Ricasoli: Italien waffne nicht allein zur Vertheidigung des jetzigen nationalen Gebiets, sondern auch, um es zu vervollständigen und seine natürlichen und rechtmäßigen Grenzen wieder herzustellen. Er fügte hinzu, mit Ausnahme Oesterreichs seien die freundschaftlichen Beziehungen zu den Hauptmächten zufriedenstellend. Er protestire mit Entrüstung gegen jede territoriale Abtretung. Die Regierung des Königs sehe darauf, das nationale Gebiet wieder zu erlangen: sie sehe auf Rom und Venedig mit ihren Schmerz ausdrückenden Adressen. Das Gouvernement fühle die Schwere der Arbeit, welche man von ihm erwartet; es sei entschlossen, sie auszuführen, und es werde sie mit Gottes Hilfe ausführen. Die sich mit der Zeit vorbereitende Gelegenheit werde den Weg nach Venedig öffnen. Denken wir unterdessen an Rom. Wir wollen nach Rom gehen. Bliebe Rom politisch von Italien getrennt, so würde es fortdauernd der Mittelpunkt von Intriguen und Verschwörungen sein und die öffentliche Ordnung unausgesetzt bedrohen. Der Besitz Roms ist für Italien nicht nur ein Recht, sondern eine unabweisbare Nothwendigkeit. Wir wollen nicht nach Rom gehen vermittelst aufständischer Bewegungen, welche das nationale Werk kompromittiren könnten, sondern im Einverständniß mit Frankreich, indem wir der Kirche den Weg öffnen, sich selbst zu reformiren, und ihr nach Aufgeben ihrer weltlichen Macht Freiheit und Unabhängigkeit geben. Die Regierung hält diese Lösung nicht für leicht, aber, ermuthigt durch die Größe und Gerechtigkeit der italienischen Sache, hofft sie dieses Ziel zu erreichen. (Anhaltender Beifall.) Die Anleihe wurde mit 242 gegen 14 Stimmen votirt.

Nach Berichten aus Rom hat der Papst am 29. v. M. das Hochamt abgehalten.

Aus Madrid wird gemeldet, daß sich nach einer Mittheilung der „Madrider Ztg.“ in den Umgegenden von Lorca eine 300 Mann starke, von Albestar Loja befehligte republikanische Bande gezeigt habe.

Cattaro, 30. Juni. Die Montenegriner haben Abdi Pascha und die Miriditen im befestigten Rehai angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden und mit einigem Verlust in die Berge gezogen.

Constantinopel, 1. Juli. Namik Pascha ist zum Kriegsminister ernannt, und sind 500 Palastdiener entlassen worden.

Konstantinopel, 1. Juli. Laut Hattischerif des Sultans bleibt das bisherige Ministerium. Die Gesetze, welche allen Unterthanen ohne Unterschied gleiche Rechte zusichern und Ordnung, sowie Ersparnisse in den Finanzen vorschreiben, sind jetzt veröffentlicht worden. Der Sultan hat die fremden Gesandten empfangen. Namik Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. (Allg. Pr. Ztg., Schl. Z.)

Schweizerthal.

Heute: Große

Musikalische Unterhaltung

von einem ausgewählten Orchester.

Der Pächter ist zum Empfang eines geehrten Publikums täglich auf's Beste vorbereitet.

Küche und Keller sind ebenfalls mit allen Novitäten versehen.

Anfang des Konzerts 6 Uhr.

Auch sind daselbst verschiedene Lokalitäten zu vermiethen und Eis zu verkaufen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{4}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. $42\frac{3}{4}$		
pr. Frühj. $42\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.80
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	68.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	172 80

London.		
Consols	—	$89\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: Wz. sehr ruhig, unverändert. Frühjahrsgetr. unveränd.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	66.70
Credit-Mobilier	—	697
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 4. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 50	106 20
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 20	85 05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	160 20	159 90
Petersburg 1 Monat	99 75	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$92\frac{2}{3}$	$92\frac{1}{3}$
Pfandbriefe	14 97	14 95
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. Juni (4. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 147. Freitag, 23. Juni / 5. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken: **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 4. Juli. Der Suffraganbischof der Diöcese Lowicz, Graf Plater, ist von Pultusk zurückgekehrt, der Geheimrath Senator v. Krusenstern nach Dresden abgereist.

Der hochw. Bischof Terasjkiewicz hat den Prälaten Stefan Szokalski zum Rektor des Seminars in Chelm (Gub. Lublin) ernannt.

Die „Gaz. Polska“ spricht sich in einem namentlich auf das Beispiel Deutschlands hinweisenden Leitartikel für die Einführung der allgemeinen Schulpflicht aus. Wir entnehmen dem genannten Blatte noch folgende Nachrichten: Der Jahrmarkt in Radom war im Vergleiche gegen früher weniger belebt. Die Getreidepreise stellen sich, wie folgt: Weizen 36 fl., Roggen 21, Gerste 18, Erbsen 27, Heidekorn 18, Hafer 14½, Kartoffeln 9 fl. pr. Korzec p. M. — In Minsk (Kr. Stanislawow) und Umgegend hat am 28. v. M. ein Sturm mehrfachen Schaden angerichtet. Eine große Scheune wurde umgerissen und dabei ein Mann tödtlich verwundet. — In Gorodna (Gub. Tschernichow) litten die Garten- und Feldfrüchte durch Frost noch am 19. Juni. Unter den Kindern grassirte dort der Typhus. In jener Gegend herrscht zugleich noch immer ein solcher Mangel an klingender Münze, daß man für den Papierrubel 15 bis 20 gr. Agio zahlen muß.

S. Konin, 2. Juli. Meinen heutigen Bericht muß ich mit zwei Unglücksfällen beginnen. Neulich fiel ein Kind in den Brunnen der hiesigen Ziegelei und ertrank, und dieser Tage wurde das 2jährige Kind eines Windmüllers von einem betrunkenen Bauern überfahren und so getödtet.— Bei der wahrhaften Treibhauswitterung stehen hier alle Saaten auf den Feldern ausgezeichnet gut, und auf hochgelegenen Ackerstücken mit leichtem Boden wird die Ernte vielleicht schon in 14 Tagen beginnen. Auch der Flachs scheint dies Jahr sehr gut gerathen zu wollen. Hie und da thun jedoch die Raupen nicht bloß an den Obstbäumen, sondern auch an Birken, Ellern und Pappeln außerordentlichen Schaden, so daß man viele Bäume wie im Winter blätterlos und kahl stehen sieht.

Bei den vielen Gaben, welche die Natur dieser Gegend gespendet hat, als Sandstein, Kalk- und Tuffstein, Braunkohle, Torf, Kalk- und Lehmmergel, Eisenstein, vielleicht selbst Gyps und Wasser über dem Tuffstein, das nicht besser zu Brauereien gefunden werden kann, wie auch der Tuffstein selbst, weil er Nässe nicht annimmt, der beste Baustein ist und auch zu Cement benutzt werden kann —, ist nur zu bedauern, daß aus Mangel an dem erforderlichen Unternehmungsgeiste, vielleicht auch an Capitalien, und weil von Seiten der hohen Regierung nicht immer der nöthige Vorschub geleistet werden kann, bisher noch so wenig Gebrauch von jenen Gaben gemacht worden ist. Nur den Torf hat man bisher an einem Orte bei Ziegeleien in Anwendung gebracht und hier den Kalkmergel durch Brennen, wie den Kalkstein zum Bauen und zum Stubenweißen benutzt. Mehrere große Gutsbesitzer wollen jedoch jetzt neue Ziegelöfen für Torffeuerung nach der neuesten und besten Construction erbauen, und, da sie viel und sehr guten Lehm besitzen, darnach auch Fließen in allen Größen, russische Röhrensteine, Gewölbe-, Brunnen- und Kuhkrippensteine, so wie vielleicht auch Drainröhren anfertigen lassen. Auch werden sie beginnen, die schönen Kalkmergellager, die sie auf ihren Dominien besitzen, für ihre Ländereien in Anwendung zu bringen. Werden solche Beispiele von großen Oekonomen gegeben, so werden die kleinen später von selbst nachfolgen, und der Nationalwohlstand wird sich dadurch bedeutend heben, wie dies in Pommern und der Mark Brandenburg recht sichtbar gewesen ist. — Auch der Lupinenbau hat sich in diesem Jahre in unserer Gegend erweitert, und die Lupinensaaten stehen bei der schönen Witterung vortrefflich.

— Reval. Ueber ein an den Handelsaufsehern Herren Kunte und Strecker verübtes Attentat sind folgende Nachrichten eingegangen: Nachdem die Handelsaufseher am 21. Mai d. J. einen Handelsjuden aufgegriffen, und derselbe durch die Landespolizei nach Reval abgeführt worden war, fuhren sie nach Schloß Lohde, um zwei Werst davon eine Bauernbude zu revidiren. Als sie eben vor derselben auf die Ankunft der Gutspolizei warteten, langten 4 Juden auf einem Wagen an. Die Handelsaufseher wollten denselben untersuchen, wurden aber von 3 Juden daran verhindert, während der vierte eine Anhöhe hinanlief, um, wie es scheint, ein verabredetes Zeichen zu geben. Die Handelsaufseher besaßen kein anderes Gewehr, als ein ungeladenes Pistol, das einer derselben hervorzog, worauf jedoch einer der Juden ihm sofort auch ein Pistol entgegenhielt. Plötzlich kamen 12 Juden auf Wagen die Anhöhe herabgejagt, worauf sich die Handelsaufseher und ein ihnen zu Hülfe gekommener Russe, ein Gehülfe des Budenbesitzers, in das Budenlokal zurückzogen und die Thür hinter sich verschlossen. Die vor dem Hause versammelten Juden, jetzt 16 an der Zahl, stürmten ohne Weiteres mit Steinen, Knütteln und Beilen Fenstern und Thür, welche sie zertrümmerten. In's Zimmer dringend, schleppten sie die Handelsaufseher hinaus, während ein Theil den Russen festhielt. Vor dem Hause wurden die Handelsaufseher nun mit Knütteln und Steinen dermaßen mißhandelt, daß sie bald nach verzweifelter Gegenwehr ohnmächtig zusammenbrachen. Der Besitzer des Hauses, ein Müller, der gerade nicht sogleich anwesend war, eilte zwar noch mit einem Bauern herbei, setzte sich jedoch fruchtlos den gleichen Mißhandlungen aus und mußte es geschehen lassen, daß ihm mehrere Effekten geraubt wurden. Hierauf warfen sich die Juden auf ihre Wagen und machten sich, Pferd und Wagen der Handelsaufseher mit deren sämmtlichem Gepäck mitnehmend, ungehindert davon. — So weit verlautet, sind sie bisher weder entdeckt, noch auch sogleich verfolgt worden. (Rev. Z.)

Zwei Opernabende im großen Theater.

(Forts. zu Nr. 146 d. Ztg.)

Wir glauben hiermit die beiden Grenzpunkte einer Empfindungsreihe in der Musik sowohl, als in jeder andern der schönen Künste: das Erhabene und das Anmuthige angedeutet zu haben und uns nicht zu irren, wenn wir M. einen überwiegenden Einfluß auf erstgenannte Kunsteigenschaft zuerkennen.

Da wir in Moniuszko den eigentlichen Begründer des spezifisch-polnisch-nationalen Opernstyls (wenn man diesen Ausdruck passend finden will) begrüßen, so wäre sehr zu wünschen, daß ihm Operntexte zu Gebote ständen, deren Inhalt und Handlung ausschließlicher als bisher auf das Volksleben, den Nationalcharakter und die vaterländische Geschichte basirt wären, um dem eigenthümlichen Elemente der sarmatischen Musik überhaupt eine noch intensivere Färbung zu geben, und gewiß wäre M. der Mann dazu, künftigen Komponisten als Vorbild zu dienen, ohne daß letztere deshalb genöthigt wären, sklavische Nachahmer zu werden.

Der Genre der historischen Oper wäre hierzu am geeignetsten, müßte die größten Sympathien hervorrufen, und an Stoff dürfte es am wenigsten fehlen.

Wir haben Halka seit jener für uns denkwürdigen ersten Vorstellung nun schon zu wiederholten Malen gehört, und immer wieder mit erneutem Vergnügen und gesteigertem Interesse; es sei uns daher erlaubt, zum Schlusse dieser Zeilen noch einiger Nummern zu gedenken, welche uns besonders angesprochen haben. Daß Gemüthszustände, Handlungen und Situationen durch musikalische Kombinationen zu schildern waren, wie dergleichen schon öfter den Vorwurf bedeutender Komponisten bildete, war nicht zu vermeiden. Trinklieder, kirchliche Choräle mit und ohne Orgelbegleitung, Harfenromanzen u. s. w. sind das Steckenpferd beinahe aller neuern Opern. Es galt daher, da dergleichen Sachen den Umständen gemäß doch mehr oder weniger zum Ganzen gehören, denselben eine eigene lokale und hiermit volksthümliche Haltung — ein Kolorit, unserem Himmel, unserer geographischen Lage entsprechend — zu geben; es galt mit einem Worte: aus dem gewöhnlichen Schlendrian solcher Machwerke herauszutreten, und dies ist, unserer Ueberzeugung nach, Moniuszko vollkommen gelungen. Die Eingangspolonaise mit Chor (Nr. 1 des Klavierauszuges nebst den Gesangspartien), der Chor der Hochzeitsgäste (Nr. 5), der gemischte Chor der Mädchen, Knaben, Weiber und Greise (Nr. 11) am Anfange des dritten Aktes, nachdem die Gemeinde eben den sonntäglichen Nachmittagsgottesdienst verlassen hat, und endlich das Gebet in dem Kirchlein selbst (Nr. 18) sind unwiderlegliche Beweise der Urkraft und Schöpfungsgabe, wie solche dem begabten Tonsetzer eigen sind. Daß eine mäßige Portion Fugen-Beiwerk auch in einer Oper nicht schaden, vielmehr wohl angebracht sein kann, ersehen wir aus Nr. 14, wiewohl die kurze Durchführung der Themata nur als Andeutung gelten kann. Als die Krone des Ganzen, als eminentes Zeugniß der Befähigung M.'s zum dramatischen Komponisten bezeichnen wir die Arie Jontek's (Nr. 9). Was durch Ton und Rhythmus zu veranschaulichen, was uns die verschiedensten Gefühle und Leidenschaften der menschlichen Natur und des menschlichen Herzens zu vergegenwärtigen im Stande ist, finden wir hier vereinigt. Mitleid, vergebliche Liebespein, edelmüthige Resignation, bereit zu den schwersten Opfern, der Drang, sich an dem Räuber eines, wenn auch bereits unwiederbringlich verlorenen, doch immer noch heiß geliebten Gegenstandes zu rächen, bilden die Grundlage dieser Nummer.

Die musikalische Einkleidung ist so schön erfunden, daß wir sie nur dem Besten dieser Art beizählen können. Der immerwährende Tempowechsel dieser Nummer, die mehr einer Scene, als einer Arie gleicht, kann in Anbetracht der so schnell wechselnden Gemüthsstimmung kaum irgendwo besser motivirt erscheinen, als eben hier.

Denselben Werth erkennen wir auch dem Schwanengesang Halka's am Ende des letzten Aktes zu. Noch manche Nummer des Werkes könnten wir citiren, wenn nicht schon andere Federn (s. die Wochenschrift „Ruch muzyczny“) die Pflicht übernommen hätten, sowohl Laien als Eingeweihte auf die bedeutendsten und hervorragendsten Partien desselben aufmerksam

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die „A. P. Z.“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die durch viele Zeitungen (vgl. u. Nr. 146) verbreitete Mittheilung von einer Beleidigung, welche Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf einem rheinischen Dampfboot begegnet sein sollte, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Das „Preußische Wochenblatt“ hat zu erscheinen aufgehört. Es nimmt von den Lesern mit den Worten Abschied: „Indem wir unsere Thätigkeit schließen, sind wir weit entfernt von dem Wahn, daß das Wünschenswerthe, oder auch nur das Wichtigste erreicht sei; im Gegentheil, vor unseren Blicken öffnet sich eine neue Epoche mit neuen Kämpfen und neuen Aufgaben, zu deren Lösung unserer Ansicht nach andere Kräfte und andere Mittel erforderlich sind.“

Thorn, 30. Juni. Unsere Kommunalvertreter beschäftigt zur Zeit sehr angelegentlich die Frage betreffs der Kommunikation über die Weichsel nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn. Die Aufstellung einer Schiffbrücke zu jener Frist war in Aussicht gestellt worden, aber bis heute ist noch nicht die kleinste Maßnahme getroffen, welche auf eine Ausführung dieses Projektes hindeutet. Ferner erkennt man sehr wohl, daß für den Verkehr über die Weichsel bei unserer Stadt eine Schiffbrücke ebensowenig wie die „fliegende Fähre“ ausreichen wird, und dem Verkehrsbedürfnisse nur durch einen jederzeit gesicherten Flußübergang genügt werden kann. (Danz. Ztg.)

Köln, 1. Juli. Heute Morgen ist das Museum Wallraf-Richartz feierlich eingeweiht, und zugleich die zweite deutsche allgemeine Kunstausstellung eröffnet worden. (APZ.)

Kassel, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden die Ausschuß-Anträge, betreffend die Verfassungs-Angelegenheit, einstimmig angenommen, nachdem die dissentirenden Mitglieder Ruhn und Jordan vor der Abstimmung den Saal verlassen, und Giebel sich der Majorität angeschlossen hatte. Durch den Landtags-Commissär wurde demnächst die sofortige Auflösung der Kammer ausgesprochen. (Vgl. gestern.)

München, 29. Juni. Die „Südd. Ztg.“ will wissen, auf das preußische Erbieten, zur eventuellen Vertheidigung des Oberrheines mitzuwirken, sei die bayerische Erwiderung dahin gegangen, man könne jener Zusage keinen entscheidenden Werth beilegen, weil die Hülfe, die Preußen zu leisten im Stande sei, keinenfalls ausreichen werde; auch sehe man in Süddeutschland lieber Truppen des 10. Armeekorps, als preußische. (Vgl. gestr. Neueste Nachr.)

Wien. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 2. Juli ergreift der Staatsminister v. Schmerling das Wort: „Wie dem hohen Hause bekannt sein dürfte, hat der ungarische Landtag zur Beantwortung der von dem königlichen Kommissär Judex curiae Grafen Apponyi gehaltenen Eröffnungsrede über eine an Se. Maj. den Kaiser und König zu richtende Adresse berathen, die schließlich von beiden Häusern angenommen wurde, und zu deren Ueberreichung die Präsidenten der beiden Häuser nach Wien entsendet worden sind.

Mit königlichem an den Landtag gerichtetem Reskripte vom 30. Juni 1861 haben Se. Maj. der Kaiser und König zu erklären geruht, daß Allerhöchstdieselben, obgleich Allerhöchstsie die landtäglichen Verhandlungen und Berathungen der Abgeordnetenkammer über Allerhöchstihr Herrscherrecht und die Ausfälle gegen Ihre gesetzlichen und unleugbaren Rechte als Ungarns erblicher König mit Bedauern vernommen haben, in denselben mehr die Verirrungen des Augenblickes einzelner Redner, als die Gesinnungen des einberufenen Landtages erblicken zu müssen geglaubt haben. Nachdem jedoch diese Ansichten in der an Se. Maj. gerichteten allerunterthänigsten Vorstellung sowohl in der Form als in der Textirung ihren Ausdruck fanden, haben es Se. Maj. als Ihre Pflicht erkannt, Allerhöchstihren Person- und königlichen Erbrechten jene Ehrfurcht und Hochachtung zu wahren, welche dem Throne und dessen Würde entsprechen und in der allerunterthänigsten Vorstellung der landtäglich versammelten Stände und Vertreter, selbst mit Hintansetzung der gesetzlichen Gepflogenheit außer Acht gelassen wurden, daher Se. Maj. diese in die königlichen Rechte eingreifende Vorstellung, welche nicht an den erblichen König Ungarns gerichtet ist, nicht annehmen zu können erklärten.

Da jedoch Se. Maj. von dem lebhaften Wunsche geleitet ist, gegenüber der in der Adresse der Stände und Vertreter enthaltenen hochwichtigen Fragen sich rückhaltlos auszusprechen, so forderten Allerhöchstdieselben die Stände auf, mit Berücksichtigung der bei Gelegenheit des Krönungslandtages 1790 beobachteten Vorgänge die Adresse in jener Weise zu unterbreiten, welche ihre Annahme mit der Würde der Krone und jenen erblichen Herrscherrechten vereinbar macht, die Se. Maj. gegen alle Angriffe stets zu wahren wissen wird. Die Regierung Sr. Maj. beehrt sich gemäß Allerhöchsten Befehles hievon dem hohen Hause die Mittheilung zu machen und beizufügen, daß laut amtlicher Mittheilung die Publikation des erwähnten Reskriptes gestern am 1. Juli in den ersten Nachmittagsstunden in beiden Häusern des ungarischen Landtages vollzogen wurde. Mit allem Grunde darf die kaiserliche Regierung die baldige weitere Entscheidung in dieser wichtigen Angelegenheit erwarten.“ Diese Mittheilung fand lebhaften Beifall, namentlich von der linken Seite des Hauses.

Minister Freiherr von Pratobevera ergreift das Wort. Gegenstand ist die Regierungsvorlage über die Justizorganisation. Oesterreich soll ein Rechtsstaat sein, in welchem Justiz und Administration streng getrennt sein werden. Die gesetzgebende Macht braucht ein bestimmtes Bild ihrer Organe, die unvermeidlich auf die Art der Ausführung der Gesetze zurückwirken.

Der Redner schildert übersichtlich die österreichische Gesetzgebung und die im Gange befindlichen Arbeiten zu ihrer Fortbildung. Dem österreichischen Richterstand steht fortan eine würdigere Stellung bevor. Die neue Civilprozeßordnung gehört zu den wichtigsten legislatorischen Aufgaben, an deren Lösung eifrigst gearbeitet wurde.

Oeffentlichkeit und Mündlichkeit werden entsprechend berücksichtigt. Auch die Strafgesetzgebung erfreut sich gleicher Pflege und Fortbildung. Der Entwurf eines Preßgesetzes, einer Novelle zum Strafprozesse und einer Abänderung der Wuchergesetze werden hoffentlich schon in nächster Zeit dem hohen Hause vorgelegt werden. Ebenso ein Gesetz über die Unabhängigkeit des Richterstandes. Auf dem so lange einträchtig betretenen Gebiete der Justizpflege werden sich hoffentlich keine nationalen Sonderbestrebungen geltend machen. Am nationalen Ursprunge des Gesetzes ist ja Nichts, an seiner Güte Alles gelegen.

Im Herrenhause machte Graf Rechberg dieselbe Eröffnung, welche der Staatsminister in Betreff der Annahme der Adresse des ungarischen Landtages im Abgeordnetenhause gegeben hat. Die Eröffnung wurde mit einstimmigen Bravos aufgenommen. (Wien. Z.)

Wien, 1. Juli. Der heute Abend von Corfu hier eingetroffene Professor Skoda brachte die tröstliche Nachricht, daß im Krankheitszustande der Kaiserin durchaus keine beunruhigenden Erscheinungen vorkommen.

Dr. P. J. Schafarik wurde am 27. v. M. in würdiger Weise in Prag zu Grabe getragen. Den Leichenzug eröffneten die Schüler der Gymnasien und der Realschule. Dann folgten die evangelische Geistlichkeit,

---

zu machen. Schon die Ouverture zeichnet sich vor vielen ihrer Namensschwestern als ein abgerundetes, in sich abgeschlossenes Ganzes aus; Motive aus der Oper selbst sind, wie billig, nur spärlich aufgenommen und benutzt, wodurch alles Mosaikhafte, Zerrissene und jeder Einheit Entbehrende, den meisten modernen italienischen und französischen Musiken dieser Gattung Eigene glücklich vermieden ist.

Machwerke, wie die letzterwähnten, kommen uns vor, wie der Prolog zu Pyramus und Thysbe von Shakespeare (im Sommernachtstraum): sie schwatzen von vornherein Alles aus, wodurch im weiteren Verlaufe die Handlung erst an Interesse gewinnen soll. — Die schnellsten Tonfiguren, sowohl in den höchsten als tiefsten Chorden, erscheinen dem Ohre stets klar und deutlich; nirgends tritt bei aller Originalität das Bestreben hervor, etwas Bizarres, noch nie Dagewesenes zu bringen, um die Zuhörer zu überraschen oder in Erstaunen zu setzen.

Für den eigentlichen Kunstkenner von Fach sind überdies noch die mannigfaltigen, ganz nur Moniuszko eigenen Harmoniewendungen und Akkordfolgen interessant und belehrend — und wenn dergleichen bei dem erstmaligen Hören auch zuweilen etwas befremden, gewöhnt man sich doch bald und leicht an dieselben und sieht endlich ihre Bedingung und Nothwendigkeit, sowie ihren innigen Zusammenhang mit dem Typus der slavischen Volksweisen ein, die nun einmal mit den italienischen Canzonetten, Cabaletten, Ariettten rc. rc. rc. nichts gemein haben. Der Mazur im 1. Akte (Nr. 6) liefert den Beweis, wie sehr eine einfache Tanzmelodie durch eine geschickte Behandlung und Verwendung des Orchestermaterials gewinnen kann, ohne ihrer Tanzbarkeit im Geringsten Eintrag zu thun. — Moniuszko hat sich außer der tragischen Oper, wie solche in der Halka repräsentirt ist, auch in andern Gattungen dieses Musikzweiges versucht, und zwar in kurzen Zwischenräumen.

Die Opern und Operetten Flis (der Bootsknecht), Hrabina (die Gräfin), Jawnuta (die Zigeunerin) und Verbum nobile (das Ehrenwort) folgten sich schnell und sind Beweise sowohl für die Vielseitigkeit seiner musikalischen Begabung, als auch für die Leichtigkeit und Ungezwungenheit, mit welcher er produzirt.

Von den genannten Werken (die erste als Gelegenheits-, die zweite als Konversations-, die dritte als romantische, und die letztgenannte als komische Oper betrachtet) haben wir ungünstiger Verhältnisse halber zu unserem Leidwesen bisher nur die Operette Jawnuta aufführen gesehen, wiewohl uns auch die übrigen aus Klavierauszügen und einzelnen Nummern nicht unbekannt sind; wir wurden dadurch nur umsomehr in unserer Meinung bestärkt, daß es vorzugsweise die Opera seria und eroica sei, welche seinem Naturell, seinen Kräften und seiner Auffassungsgabe am vortheilhaftesten entspricht. Hoffen wir, daß er in dieser Beziehung noch Manches und Großes leisten werde. Unser Bedauern aber müssen wir an dieser Stelle darüber aussprechen, daß Moniuszko's Liederkompositionen (und deren sind sehr viele und schöne) unter seinen Landsleuten beiderlei Geschlechts noch nicht jene Anerkennung und Verbreitung gefunden haben, welche sie so sehr verdienen. Diese sind uns so selten und in so geringer Anzahl begegnet — selbst in Schichten der Gesellschaft, wo man eine größere Bekanntschaft mit ihnen absolut voraussetzen darf, — daß unser Bedauern fast zu gerechtem Vorwurf und Tadel werden muß. Wir wollen für dies Mal jedoch ein solches Mißverhältniß dem Umstande zuschreiben und damit entschuldigen, daß der Preis der einzelnen ziemlich starken Hefte ein zu bedeutender ist, als daß er für Jedermann leicht zugänglich wäre, und deshalb vorschlagen: Eigenthümer und Verleger möchten sich dafür entscheiden, vorerst eine Einzelausgabe der ansprechendsten und beliebtesten Nummern zu veranstalten. Ein solches Unternehmen dürfte das Bekanntwerden und Liebgewinnen dieser Kompositionen ungemein erleichtern und den Verdacht abwenden, als ob ein richtiger Geschmack und eine höhere musikalische Ausbildung unter uns noch nicht völlig heimisch, oder — was noch schlimmer wäre — Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit daran schuld sei.

Sollte Moniuszko etwa dasselbe Loos beschieden sein, wie seinem Kunstgenossen Fr. Schubert, dessen unsterbliche Lieder bei Lebzeiten ihres Schöpfers kaum in kleinen Kreisen bekannt waren, während sie nach seinem Tode

Digitized by Google

ein Sängerchor und endlich der Leichenwagen, geschmückt mit den Insignien der Doktorwürde und mit Kränzen, die von Bändern in böhmischen und slavischen Farben umschlungen waren. Die Quasten des Bahrtuches am Leichenwagen trugen die Herren Palacky, Rieger, Brauner, Erben, Wenzig, Tomek, Wocel und Tomas. Dem Wagen zur Seite schritten 24 junge verschiedenen slavischen Volksstämmen angehörige Männer, welche Kerzen trugen, während eine große Anzahl von Fakelträgern den ganzen Zug umrahmten. Hinter dem Wagen trugen Bibliotheksbeamte auf schwarzbehängtem Kissen die drei Orden des Verstorbenen und dessen berühmtestes Werk, die „Starozitnosti slovanské“. Dann folgten die nächsten Verwandten Schafariks, und unmittelbar hinter ihnen Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Forgach, der Universitätsrektor, der Bürgermeister von Prag, ferner die Angehörigen der Universität, zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft, Mitglieder des böhmischen Landtages und des Reichsrathes, die eigens zur Leichenfeier von Wien nach Prag gekommen waren, und andere Verehrer des Todten. (W.Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Gemeinderath in Agram hat den Dr. Smolka zum Ehrenbürger der Stadt Agram ernannt.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der Kaiser ist, wie man vernimmt, täglich vier Stunden beschäftigt, seine „Geschichte Julius Cäsar's“ Herrn Mocquard zu diktiren. Heute Morgen begaben sich 400 Mann des ersten Garde-Grenadier-Regiments nach Vichy, um dort während des Aufenthalts des Kaisers Garnison zu halten.

Paris, 1. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, welches den Baron Talleyrand-Perigord an Stelle des Herrn v. Montessuy zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am belgischen Hofe ernennt.

Italien.

In der Sitzung vom 29. Juni hat der Vorschlag, den Kriegssteuerzuschlag auch auf Mittel- und Süditalien auszudehnen, seitens der jenen Ländern angehörenden Abgeordneten lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Nach einer sehr aufgeregten Debatte wurde der Beschluß gefaßt, daß das Ministerium am 1. d. M. einen besonderen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorlegen solle. (Wien. Z.)

Türkei.

Nach einer Depesche aus Konstantinopel ist Mehmed Ali, Bruder des Vicekönigs von Egypten, eines plötzlichen Todes in Konstantinopel verstorben. In Konstantinopel herrscht nach allen Nachrichten die vollkommenste Ruhe.

Amerika.

Aus New-York liegen Depeschen vom 19. Juni vor: Der Befehlshaber der Unionstruppen in Missouri hat eine Proklamation erlassen, in welcher er seinen Entschluß ausspricht, die Rebellion der Staatsbehörden zu unterdrücken. Der „New-York Herald“ schätzt die Zahl der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Unionstruppen auf 97,000, und die der Sonderbündler auf 140,000 Mann. Das Blatt dringt auf eine Verstärkung der Unionstruppen. — Prinz Alfred ist zu Montreal angekommen.

Lokalbericht.

Warschau, 5. Juli.

Die Ziehung der dritten Klasse zweiter Abtheilung der Szymanower Güterlotterie wird am 16. d. M. beginnen.

Die Beerdigung des Musikers Andreas Rajczak hat unter Musikbegleitung und zahlreicher Theilnahme gestern Nachmittag stattgefunden.

Auch auf der Langen Straße ist gegenwärtig von der Freta aus mit der Umpflasterung der Anfang gemacht worden.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 20 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 66⅔ K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 4½ K., von Pfandbriefen 2 K.

Gestorben: Adolf Kösler, 39 J. alt.

Angekommen: Major Karnow von Plozk 634, Banquier W. Laski von Paris 601, Kandidat P. Rose von Berlin 335, Kaufl. J. Bartmann von Leipzig 2163, R. Hofsenblum von Breslau 2236, St Knapp von Hamburg 683, Th. Zadig von Myslowitz 608.

Abgereist: Part. Ed. Bürger nach Deutschland, Musiklehrer K. Bahre nach Altona, Generalmajor Berski nach Deutschland, Part. W. Herbig und Frau B. Donowska nach Breslau, Fürstin K. Lubomirska nach Paris, Part. C. Raywald nach Breslau, Part. F. Schmiedeberg nach Deutschland, Theaterdekorateur A. Sacchetti nach Italien, Part. J. Wernicki und Schauspielerin C. Zieminska nach Deutschland, Kaufl. M. Berson nach Berlin, J. Gräzer nach Kattowitz, A. Rosen nach Kempen, L. Gift n. Prenzlau, K. Bajentin nach Karlsbad.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 17½—26 K., pr. Garniec 71—73½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 1. Juli. Stromauf;

W Lippert, C A Lindenberg, Danzig, Warschau, Steinkohlen.
Stellmacher, diverse, Berlin, do, Gut.
A Schulak, da do do, Dachpappe, Farbeholz.

Stromab:

C Buhl, L Cohn und Comp., Nieszawa Danzig, L M Köhne 19 Last 3 Sch Weizen, 6 Last 58 Sch Erbsen.
F Hoffmann, S Wilczynski, do, Stettin, 11 Last 16 Sch Weizen, 10 Last 25 Sch Roggen.
M Dobniewski, Selloch, Wyjocki, Danzig, 90 Last Roggen, 20 Last Erbsen, 234 St h Holz, 1371 St w H., 45 Last Bohlen,
A Boßberg, Buggenhagen, Ulcilug, do, 151 St h H, 635 St w H, 262 Last Bohlen,
J Ibic, A Karczewski und Jacubowicz, Kischlowo, Danzig, 1580 Stück weiches Holz.
St Koslowski, A Rosenstein und E Donn, Brenczyk, do, 2060 St weiches Holz.
A Krolikowski, A Marsop, Dobrzyn, do, 1465 St w Holz.
Oelberg, M Bänger, Ulanow, do, 2535 Stück w Holz.
Ch Rubin, J Follmann, Zylocziyn, Danzig, 690 St h H, 549 St w H.
Summa: 30 Last 23 Sch Weizen, 100 Last 25 Sch Roggen, 26 Last 58 Sch Erbsen.

Vermischtes.

— Die Bäuerin Dorothea Selltschewa im russischen Krondorfe Arlovka (im Gouvernement Saratow) ist von vier Knaben entbunden worden, wovon der eine todtgeboren, der andere nur fünf Tage alt wurde; die zwei anderen sind noch am Leben.

— Ueber das Feuer bei London Bridge ist nichts Neues mitzutheilen. Das Oel und der Talg in den mittleren Kellern brennen fort, doch ist die Gefahr einer Verbreitung des Brandes so weit beseitigt, daß in den nahegelegenen Magazinen schon wieder neue Zucker- und Reisvorräthe untergebracht worden sind. Der ungeheure Brand selbst wird vielleicht Veranlassung zu einer Reorganisation der Löschanstalten, die sich als durchaus unzulänglich herausgestellt haben. Die Zahl der vorhandenen Spritzen und ihre Kraft ist den Bedürfnissen Londons lange nicht mehr entsprechend; es konnten troß der Ausdehnung der letzteren so bedrohlichen Feuersbrunst zu keiner Zeit mehr als 17 Feuerspritzen verwendet werden, darunter allerdings 3 Dampfspritzen, aber wieder mehrere so kleine, daß sie eher einem Spielzeuge, als einer Löschmaschine, ähnlich sahen.

— Stephenson's und Brunel's Andenken zu Ehren werden in London zwei Statuen errichtet, die neben der von Pitt, gegenüber vom Parlamentsgebäude, neben der Westminsterabtei zu stehen kommen. (Dresd. J.)

---

erst Gemeingut der ganzen gebildeten Musikwelt wurden? Oder fehlt es unter uns vielleicht an einem Liszt, Heller, Staudigl, Pischek — einer Lind, Fröhlich oder Csillagh?

Möchten wir doch mehr von der Vergangenheit lernen! Moniuszko hat außer der Oper auch in anderen Musikgattungen Vorzügliches geleistet; er hat manche werthvollen Pianosachen, Kirchenkompositionen und Kantaten geschrieben und sich stets und überall als ein denkender, die ernste und würdige Seite der Kunst ins Auge fassender, sich nie zum Gemeinen und Alltäglichen herablassender, so wie die Wahrheit des Ausdrucks und Feinheit des Gefühls vor Allem berücksichtigender Künstler und Tonsetzer bewährt.

Dies unser Urtheil über den Menschen und Musiker, wie wir es uns, ohne jede anderweitige persönliche Berührung mit ihm, nach seinem Wirken und seinen Werken gebildet haben.

(Schluß folgt.)

— Die Rigaer Vereine für Männergesang „Liedertafel“ und „Liederkranz“, in Verbindung mit den Pflegern deutschen Männergesanges aus Arensburg, Dorpat, Fellin, Goldingen, Hapsal, Hasenpoth, Kronstadt, Lemsal, Libau, Mitau, Moskau, Narva, Pernau, St. Petersburg, Reval, Riga, Weissenstein und Wenden, feiern vom 12. bis 15. Juli in Riga ein Lieder- und Sängerfest, und werden in der Domkirche und in dem zur Festhalle eingerichteten Eisenbahn-Perron, unter Mitwirkung eines Chores von 680 Sängern und eines Orchesters von 70 Personen, dirigirt von den Herren Capellmeister J. Schrameck und Musikdirektor H. Preis, zwei große Concerte ausführen.

Das Programm des Rigaer Gesangfestes lautet:

I. Geistliche Musik in der Domkirche. 1. Abtheilung. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott. Missa pro defunctis: Requiem, von Cherubini. 2. Abtheilung. Der XI. Psalm, von Marschner. Motette: Wie lieblich ist Deine Wohnung, von Klein. Hymne: Jehova, Dir frohlocket, von Schneider.

II. Concert in der Festhalle. 1. Abtheilung. Schäfers Sonntagslied, von Kreutzer. Der Gesang, von Maurer. Waldlied, von Abt. Herz voll Muth, von Schneider. Normanns Sang, von Kücken. 2. Abtheilung. Ehre Gottes, von L. v Beethoven. Mainacht, von Abt. Röslein im Wald, von Fischer. Deutscher Trost, von Otto. Hymne an Odin, von Kunz. 3. Abtheilung. Lied, von Marschner. Das Kirchlein, von Becker. Jägers Abschied, von Mendelssohn. Des Deutschen Vaterland, von Reichardt. 4. Abtheilung. Festgesang an die Künstler, von Mendelssohn.

(St. B. Z.)

— Die Angelegenheiten des Männergesangs waren bisher nur nebenher in den Musikzeitungen vertreten und deren Gunst verfallen. Der Gedanke, ihnen einen eigenen Heerd zu gründen, ist im Schooße des märkischen Central-Sängerbundes bereits seit längerer Zeit gehegt, namentlich aber von dem Dirigenten dieses aus über dreißig Filial-Sängerchören bestehenden Verbandes, Rudolph Tschirch, angeregt worden. Unter der Redaktion desselben erschien vorläufig für ein Vierteljahr der Stoff im Selbstverlage. Alsbald jedoch durch die Zahl der Theilnehmer auf monatlich eine Nummer anwachsend, wurde diese erste „deutsche Männer-Gesangs-Zeitung“ einem Verleger von Fach, C. Schotte u. Comp., in Commission gegeben, durch welchen die zwölf Nummern eines Jahrgangs für 1 Thlr. zu beziehen sind.

— Das größte Buch, das je gedruckt worden, befindet sich in einem Exemplar in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Es hat den Titel „Pantheon der Helden Englands“, und ist jede Seite 4 Klafter hoch und 2 Klafter breit. Die Buchstaben haben die Höhe eines halben Schuhes. Das Buch wurde auf einer Londoner Dampfpresse gedruckt, und die Stelle der Druckerschwärze vertrat Goldstaub. Es sind von diesem typographischen Riesen nur 100 Exemplare für die bedeutendsten Sammlungen abgezogen worden.

— Berlin. Die Erfindung eines Ersatzes für das Schießpulver, und zwar aus lauter inländischen Ingredienzien, durch einen preußischen Artillerie-Hauptmann, beschäftigt jetzt die Militärs sehr lebhaft, und sollen die Versuche, sowohl mit Büchsen als von der Artillerie angestellt, die Erwartungen, die der Erfinder hegte, durchweg bestätigen.

— Danzig, 26. Juni. Der Name des bekannten Dowiat, ehemaligen deutsch-katholischen Predigers in Danzig, tauchte in letzterer Zeit öfter in Nordamerika auf. In einem New-Yorker Blatt findet sich eine ihn betreffende Correspondenz aus Alabama, wornach Dowiat, trotzdem er jetzt ein Vertheidiger der Sklaverei ist, doch als ehemaliger Bekämpfer derselben neulich „getheert und gefedert" worden ist.

— Salzburg, 25. Juni. Der Direktor der Kreisirrenanstalt zu Werneck in Bayern, Dr. Gudden, hatte mit Frau, Sohn und Tochter eine Reise ins norische Alpenland unternommen. In ihrer Gesellschaft befand sich ein Fräulein Henriette v. Wangenheim aus Erfurt. Die Wanderung ging am 21. d. M. von Hof-Gastein nach Wildbad-Gastein auf der schön gebahnten Poststraße. Fräulein v. Wangenheim und Dr. Gudden wichen von der Straße ab und lenkten dem Fußwege zu, der auf die Spitze des Gamskahrkogels (7634' Höhe) führt, während die übrige Familie auf der Poststraße Wildbad-Gastein zuging. Erstere kamen glücklich auf der Spitze des Gamskahrkogels an, bewunderten die prachtvolle Aussicht und beschlossen, nicht mehr auf dem Fußwege, den sie gekommen, zurückzukehren, sondern, da ihnen am Fuße des Kogels das Wildbad Gastein so nahe liegend schien, auf ungebahntem Wege in gerader Richtung hinabzusteigen. Es war ein gefährlicher und unglückseliger Entschluß, ohne Führer, ohne Bergstecken und — in der Crinoline über schwindelnde Höhen hinabzusteigen. Sie stiegen nur eine kleine steile Strecke, da rutschte die Dame aus und stürzte in eine Tiefe von wenigstens 100 Fuß, wo sie todt liegen blieb. Als der traurige Vorfall in Wildbad-Gastein durch Dr. Gudden bekannt wurde, verwunderten sich die mit diesem Riesenkogel wohlbekannten Leute, daß Dr. Gudden unversehrt davon kam. Fräul. v. Wangenheim war 39 Jahre alt und die Tochter des k. preuß. Generallieutenants v. Wangenheim. (A. Z.)

— Der „Bund" giebt aus officieller Quelle den Mannschaftsbestand der eidgenössischen Armee an, der mit Ende des Jahres 1860 erreicht worden ist, nämlich: Bundesauszug, gesetzliche Forderung 69,569, vorhanden 81,257; Bundesreserve, gesetzliche Forderung 34,785, vorhanden 43,284; Landwehr 61,848, wovon 58,965 organisirt oder in der Organisation begriffen und 2883 nicht organisirt sind. Total 186,389 Mann.

— Das Pariser „Pays" berichtet wörtlich über die Reise der Kaiserin von Oesterreich:

„Die Kaiserin ist am 22. Juni von Luxemberg nach Possenhofen zu Ihren Eltern gereist und von dort am 24. zur See nach Corfu gegangen, welcher Aufenthalt ihr von den Aerzten verordnet worden ist."

Von Possenhofen zur See nach Corfu!!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Se. Maj. der König hat heute einer Conseilsitzung beigewohnt, in der, dem Vernehmen nach, die Huldigungsfrage schließlich auch in formeller Hinsicht verfassungsmäßig erledigt wurde. — Budberg ist heute aus der Schweiz zurückgekommen.

Karlsruhe, 2. Juli. Die amtliche Zeitung erklärt die Mittheilungen der „A. Z." über eine Militär-Convention zwischen Baden und Preußen für erfunden.

Wien, 2. Juli. Auf Antrag des Grafen Hartig erklärte das Herrenhaus zu Protokoll, es werde jeden Angriff auf die Würde des Kaisers als einen Angriff auf die Integrität der Monarchie betrachten und dem Kaiser bei Vertheidigung derselben zur Seite stehen. — Das Unterhaus ist auf Aufforderung seines Präsidenten der Erklärung des Oberhauses beigetreten. Schmerling erklärte im Unterhause, daß die Regierung ein vom engeren Reichsrath ausgehendes Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz nicht sanktioniren könne; sie verspreche aber selbst die Vorlage eines derartigen Verfassungs-Gesetzes, sobald der Reichsrath complett sei, was hoffentlich bald der Fall sein werde.

Pest, 1. Juli. Das Allerhöchste Reskript lautet: Franz Joseph ꝛc. ꝛc. Wir entbieten Unseren Gruß und Gnade den in Folge Unserer Einberufung vom 2. April 1861 landtäglich versammelten Reichsbaronen, geistlichen und weltlichen Würdenträgern und Repräsentanten Unseres getreuen Königreichs Ungarn und der angeschlossenen Theile. Geliebte Getreue! Obgleich Wir jene landtäglichen Berathungen, welche in Betreff Unserer Allerhöchsten Herrscherrechte im Repräsentantenhause gepflogen wurden, so wie auch die gegen das Uns gesetzlich zustehende unleugbare Erbfolgerecht gerichteten Ausfälle mit ernstem Befremden vernahmen, so glaubten Wir dieselben doch mehr als Ausflüsse der momentanen Erregtheit einzelner leidenschaftlicher Redner, denn als getreue Ausdrücke der Gefühle Unseres einberufenen Reichstages betrachten zu können. Nachdem jedoch jenen irrigen Anschauungen, — sowohl in der Form als auch in der Fassung der an Uns gerichteten allerunterthänigsten Adresse, — ein bestimmter Ausdruck gegeben wurde, so erachten Wir es zur Wahrung jener Unserer königlichen Person und Unseren königlichen Erbrechten schuldigen unterthänigen Ehrerbietung, welche der Thron und dessen Würde mit Recht erheischt, — welche aber in jener Adresse der Landesstände und Repräsentanten, von der gesetzlichen Gepflogenheit abweichend, beseitigt worden ist, — für Unsere höchste Pflicht, die Adresse, welche mit Verletzung der königlichen Rechte nicht an den erblichen König Ungarns gerichtet ist, zurückzuweisen, hegen jedoch das lebhafte Verlangen, Uns über die in der Adresse der Magnaten und Repräsentanten enthaltenen hochwichtigen Fragen offen auszusprechen, daher Wir die oberen Stände und Repräsentanten ernstlich auffordern: Uns die Adresse mit Beachtung des vom 1790er Krönungsreichstage befolgten Vorganges in solcher Gestalt zu unterbreiten, daß deren Annahme mit der von Uns gegen jegliche Angriffe zu wahrenden Würde der Krone und mit Unseren ererbten Herrscherrechten im Einklang stehe.

Agram, 2. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls vom Deputirten Balogh die Motion gemacht, jede weitere Verhandlung über die Unionsfrage mit Ungarn abzubrechen, nachdem die Adresse des ungarischen Landtages Allerhöchsten Ortes aus dem Grunde zurückgewiesen wurde, weil in derselben Se. Majestät als rechtmäßiger König von Ungarn nicht anerkannt worden, eine weitere Debatte über die Union daher bei dem Umstande, daß das dreieinige Königreich jene Nichtanerkennung durchaus nicht theilt, zwecklos erscheine. Hierauf erwiederte Grenzdeputirter Advokat Berlić, die Debatten könnten dennoch für den Fall fortgeführt werden, daß eine Ausgleichung seitens des ungarischen Landtages bezüglich der Adresse noch stattfinden sollte, welche Ansicht auch vom Landtage angenommen und die Unionsdiskussion fortgesetzt wurde.

Paris, 2. Juli. Nach Berichten aus Neapel haben dort Ruhestörungen stattgefunden.

Paris, 2. Juli. Der Papst hat nach den neuesten Nachrichten aus Rom neuerdings gegen die Annexion Protest eingelegt.

Aus Madrid wird vom 1. d. gemeldet, daß die republikanische Bande in Lorca (Loja) eingeschlossen sei. Die Regierung wird mit Strenge gegen sie verfahren.

Bern, 2. Juli. Der Nationalrath beschloß ohne Discussion die Annahme des Commissions-Antrages, dahin gehend: Den Bundesrath einzuladen, die Savoyenfrage als offene Frage zu betrachten, ihr fortwährend alle Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu geeigneter Zeit die Verhandlungen im Sinne einer kräftigen Wahrung der schweizerischen Rechte und Interessen wieder aufzunehmen.

New-York, 22. Juni. Die Bundestruppen befinden sich in Fairfax, wo eine Schlacht erwartet wird. — Ein engl. Schiff, welches die virginische Blokade durchbrechen wollte, ist mit Beschlag belegt worden.

(Schl. Ztg., Wien. 3.)

Inserate.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

2 meublirte Zimmer, ebenerdig, sind sofort zu vermiethen in der Kreuzstraße Nr. 1333.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
4te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/2
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten	—	84 5/8
Kurz Warschau	—	84 1/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	98 3/8
London 3 Monat	—	6.20 3/8
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	71 5/8
Roggen pr. l. M. 43 1/2		
pr. Frühj. 42 3/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.20
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.90
National-Anleihe	—	80.20
5 pCt. Metalliques	—	65.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	172 60

London.		
Consols	—	89 3/4
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	700
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 5. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 50	106 20
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17 1/2	7 16
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 50	85 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 72 1/2	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	160 50	160 20
Petersburg 1 Monat	100 —	99 50
Breslau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 2/3	92 1/3
Pfandbriefe	15 —	14 97 1/2
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 14° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden, auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23. Juni (5. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 148 Sonnabend, 24. Juni / 6. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 16 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 30 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 20 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 6 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 5. Juli. Der Generalmajor Fürst Lobanowski ist von Kijew hier angekommen, der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Maj. Graf Tolstoj in das Kaiserreich abgereist.

Heute erschien die erste Nummer des Wochenblattes der polnischen Israeliten, welches wir neulich schon angekündigt haben. Das Blatt giebt uns sofort im engern Rahmen ein Probebild seiner künftigen, hoffentlich glücklichen und erfolgreichen Thätigkeit. Außer dem hier wiederholten Prospekt enthält es einen geschichtlichen Artikel über die Kämpfe des Judenthums mit den Völkern, anknüpfend an die Tradition vom Ringen des Patriarchen Jakob mit dem unbekannten Feinde (1. Buch Mos. 32); hierauf folgt die unsern Lesern bekannte authentische Interpretation des Dekrets von 1808 über das Bürgerrecht der Israeliten in Polen. Sodann begegnen wir einigen interessanten Notizen des Hrn. E. Skowinski über das Kriminalrecht der alten Hebräer in Palästina. Eine weitere Rubrik ist der Korrespondenz gewidmet, die sich namentlich mit geschichtlichen, statistischen und literarischen Einzelheiten befassen wird. Ferner finden wir zwei Gedichte „das Bruderwort" und „Handel! Handel!", von denen namentlich das letztere (von Hrn. Alex. Kraushaar) mit seiner drastischen Schilderung des Lebens und der Gefühle des armen Handelsjuden unser wärmstes Interesse zu erwecken geeignet ist. Nun folgen ein paar bibliographische Notizen und ein Abschnitt Vermischtes, worin mehrere ausgezeichnete Israeliten in andern Ländern und u. a. auch die israelitischen Abgeordneten Böhmens im Wiener Reichsrathe genannt sind, wozu wir bemerken können, daß auch in andern deutschen Ländern israelitische Mitglieder in der Volksvertretung sitzen, wie z. B. in Bayern eines der hervorragendsten Kammermitglieder, Dr. Morgenstern, der mosaischen Konfession angehört. Den Schluß bildet ein Nekrolog über Vincenz Mamroth. (Vgl. Nr. 146 u. A.)

Die „Gaz. Warsz." setzt ihre Mittheilungen über die evangelische Kirche in Polen fort und bespricht gestern den Sandomirer Vergleich vom Jahre 1570, durch den sich bekanntlich die drei Parteien der Protestanten im damaligen Polen: die Mährischen oder Böhmischen Brüder, die Kalvinisten und die Lutheraner als „evangelische Kirche in Polen" verbanden. Hierdurch sollen die Protestanten in Polen schon damals dieselbe Einigung verwirklicht haben, deren Bedürfniß die Protestanten in England, Frankreich, der Schweiz, Deutschland und Amerika erst im Jahre 1846 gefühlt hätten, indem sie die „Evangelische Allianz" abschlossen. — So wenig wir die edle Tendenz und hohe Bedeutung des Sandomirer Vergleiches verkennen wollen, so müssen wir doch hervorheben, daß, wie ja der Verfasser selbst gesteht, die Aufstellung eines eigentlichen Glaubensbekenntnisses der vereinigten polnischen Protestanten nicht zu Stande kam, und die Sandomirer Versammlung sich nur über solche Punkte einigte, worüber eben die konfessionellen Dogmen jener drei Kirchen nicht auseinandergehen. Uebrigens glauben wir versichern zu dürfen, daß das Bedürfniß jener Einigung auch in Deutschland schon vor dem Jahre 1846, ja vor 1570 schon gefühlt wurde, wofür die Reformationsgeschichte auf mehr als einem Blatte Zeugniß ablegt. Die politische Machtstellung der Protestanten in Deutschland war außerdem auch eine ganz andere, wie hier zu Lande, wo die Nothwehr gegen den Jesuitismus damals schon zur Einigung drängen mußte. Jedenfalls würde man richtiger verfahren, in Sachen der evangelischen Kirche die Deutschen als die Vorangehenden, Impuls und Beispiel Gebenden zu betrachten, wie sie ja überhaupt diejenigen sind, denen die Welt den Protestantismus zu verdanken hat.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Die „Allg. P. Ztg." schreibt: „Käme der Würzburger Entwurf nach seinem vollen Umfange jemals zur Ausführung, so wäre dies eine Desorganisation der deutschen Wehrkräfte, eine militärische Anarchie."

Myslowitz, 2. Juli. Die letzten Tage des vorigen Monats waren für unsere Stadt wahre Festtage und brachten mancherlei Abwechselung in unser sonst so einförmiges Leben. Das jährlich einmal wiederkehrende Fest des oberschlesischen Schützenvereins ist am 29. und 30. v. M. hier abgehalten worden. (Schl. Ztg.)

Köln, 30. Juli. Zu einer Generalversammlung der Mitglieder des Nationalvereins in Rheinland-Westfalen fanden sich heute im Gürzenichsaal ca. 2000 Personen ein. Darunter bemerkte man die Herren Dr. Otto Lüning aus Rheda, Hofgerichtsadvocat Metz aus Darmstadt und Zelle aus Trier. Der Gürzenichsaal war seit dem J. 1848 zum ersten Mal wieder mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt; rechts an der Tribüne war die deutsche, und links die preußische Fahne aufgepflanzt. Am glänzendsten fand man die Vorträge der Herren Lüning und Metz. Die Hauptsache liegt indeß in folgender, einstimmig gefaßter Resolution: Die heute zu Köln auf dem großen Gürzenichsaale versammelten Mitglieder des Nationalvereins aus Rheinland und Westfalen vereinigen sich zu folgender Erklärung: Als Bewohner von Grenzlanden, deren Lage und Wohlstand die Begehrlichkeit des Fremden erregen, erkennen und fühlen wir uns vor Allen in der innigsten, unauflöslichsten Verbindung mit dem Gesammtvaterlande. Als Deutsche fordern wir die Einigung Deutschlands zu einem geschlossenen, nach außen wehrhaften, im Innern festgeordneten Staatsganzen. Als Preußen begnügen wir uns nicht mit dem Bewußtsein, einem Staate anzugehören, dessen große Vergangenheit ihn zu einer europäischen Macht erhoben hat. Die Geschichte und die gegenwärtige Stellung Preußens lassen uns diesen Staat nur als einen Kern betrachten, dessen eigene Fortentwicklung auf der inneren festeren Vereinigung mit den übrigen Gliedern des deutschen Volkes beruht. So unüberwindlich Preußen ist, wenn es mit Deutschland geht, so wenig ist es in der Vereinzelung den innern und äußern Feinden unseres gemeinsamen Vaterlandes gewachsen. Je offener wir daher alle auf die Erhaltung der deutschen Kleinstaaterei gerichteten Rheinbundsgelüste verdammen, um so mehr halten wir es für unsere Aufgabe, auf verfassungsmäßigem Wege, namentlich durch die Wahlen, mit allen Kräften dahin zu wirken: daß die Regierung Preußens — getragen von dem Bewußtsein ihrer deutschen Aufgabe, und durchdrungen von den Grundsätzen der bürgerlichen Freiheit — den innern Ausbau des Rechtsstaates, gegenüber den Resten des Feudal- und Polizeistaates, beharrlich verfolge, die Wehrkraft des Landes mit der Nährkraft seiner Bürger in Einklang setze, alle Elemente des Wohlstandes gleichmäßig entwickle, und so Preußen dem übrigen Deutschland als Vorgänger auf dem Wege hinstelle, welcher der einzige ist, um die deutsche Nation zu einem geachteten und im Nothfalle gefürchteten Mitgliede im Rathe der Völker zu erheben. (Schl. Ztg.)

Wien. Bei der am 1. Juli vorgenommenen 337. und 338. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 129 und 481 gezogen worden. Ferner wurden bei der ebenfalls an diesem Tage vorgenommenen 14. Verlosung der Serien des Lottoanlehens vom 4. März 1854 die Serien gezogen: 112, 170, 288, 349, 657, 930, 1609, 1759, 1849, 2697, 2941, 3057, 3341, 3388, 3491, 3540. Bei der Ziehung der Kredit-Loose: 73, 400, 687, 816, 1088, 1330, 1389, 1740, 1763, 1774, 2277, 2413, 2599, 2699, 3168, 3175, 3802, 3920. Haupttreffer fielen auf Nr. 5 der Serie 1389, auf Nr. 11 der Serie 2599, auf Nr. 46 der Serie 816. Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. Oktober d. J. stattfinden.

Wir lesen in der „Don. Ztg.": Gegenüber den Angaben verschiedener Blätter, als ob sich „die auswärtige Diplomatie für die Nichtannahme der ungarischen Landtagsadresse ausgesprochen hätte", können wir auf das Bestimmteste versichern, daß keine Verwendung noch Aeußerung irgendwelcher Art von dieser Seite stattgefunden hat, daß ferner von der kaiserlichen Regierung in einer rein inneren Angelegenheit keinerlei auswärtige Verwendung noch Dazwischenkunft angenommen werden würde.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 2. Juli. Sürgöny äußert sich wie folgt: „Was werden wir jetzt thun? Das ist einfach. Jener Theil des Hauses, welcher Deak's Fassung unterstützte, bleibt auf seinem frühern Standpunkt, den die Folge so laut gerechtfertigt hat. Also ist es an jenem Theil des Hauses, welcher die Modificationen veranlaßt hat, die Reihe, wohl zu erwägen, ob er bei seiner Parteiregungsucht unerschütterlich beharren und so die Dinge auf die Spitze stellen, oder ob er beim ersten möglichen Schritt die Annäherung zwischen der Nation und dem Throne verhindern, das Vaterland für ungewisse Zeit einer gefährlichen Krisis aussetzen will. Und alles das wegen einer bloßen Titelfrage, wegen einer auf die Thronerbfolge bezüglichen Behauptung, die keine reale Folge hat. Nie ist noch eine Nation zu Grunde gegangen, weil sie gefällig oder mit Fleiß ihren Fürsten einen achtungsvollen, huldigenden Titel gab; aber auch nie hat eine Nation aus solchen Rücksichten ihre Existenz auf's Spiel gesetzt."

England.

London, 1. Juli. Das Leichenbegängniß Braidwoods, des Chefs der Londoner Löschanstalten, der vor 10 Tagen bei dem großen Brande sein Leben eingebüßt hatte, war das großartigste, das London seit der Bestattung des Herzogs von Wellington gesehen hat. Mehrere Freiwilligenkorps, sämmtliche Feuerbrigaden, Deputationen der verschiedenen Polizeidistrikte und Vereine nebst anderen Tausenden hatten sich zusammengefunden, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Trauerzug wollten durch die mit dichten Menschenmassen angefüllten Straßen der City hatte eine Länge von drei englischen Meilen. Alle Läden waren geschlossen, und Aller Häupter entblößt. Das Feuer, dem er zum Opfer fiel, ist auch heute noch nicht ganz bewältigt. Die große Brandstätte ist zum Theil noch immer in Dampf gehüllt, und da und dort schlagen ab und zu Flammensäulen aus den Kellern auf. (Allg. Pr. Z.)

Digitized by Google

Frankreich.

Der Prozeß Mirès führt fort, eine Reihe greller Schlaglichter auf den unter dem zweiten Kaiserthum eingerissenen Finanzschwindel zu werfen. Daß Mirès Hunderte und Tausende von Aktien, die ihm nicht einmal als Pfand, sondern ganz einfach zur Aufbewahrung hinterlegt worden, am nächsten Tage schon verkauft, daß er Tausende von hinterlegten Papieren im Jahre 1856, d. h. zur Zeit der höchsten Course, verkauft und die Eigenthümer erst im italienischen Kriege (1859), d. h. zur Zeit der niedrigsten Course, benachrichtigt hat, daß er ihre Papiere so eben verkauft habe, um sie vor einer weiteren Baisse zu bewahren; daß er 56,000 Pampeluna-Aktien ausgiebt, während er nur 50,000 ausgeben darf und auszugeben behauptet; daß er aus der Kasse 21,000 Aktien nimmt und veräußert, die Jahre lang als noch vorhanden in den Büchern aufgeführt werden; daß er den Rechnungsführern befiehlt, Verluste von drei bis vier Millionen im Inventar nicht aufzuführen, um fictive Dividenden vertheilen zu können; daß in der Korrespondenz zwischen den zwei Geranten offen das Wohl der Kasse als oberstes Gesetz aufgestellt, und fortwährend danach gehandelt wird — dies und hundert ähnliche Züge findet der Angeklagte nicht nur ganz in der Ordnung, er sieht darin nichts, als seine „Hingebung“ an die Interessen der „Caisse“ und preist seine Loyalität und Rechtschaffenheit mit einer Naivetät, daß man versucht ist, anzunehmen, er glaube selbst daran. Mirès ist ein Typus derjenigen Börsenmänner, denen über der Gewohnheit solcher Operationen endlich jedes Gewissen verloren gegangen ist. (Schl. Z.)

Italien.

Dem Turiner Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ zufolge bringt der König Viktor Emanuel in seinem Briefe, welchen Graf Arese dem Kaiser Napoleon überbringt, auf die Entfernung des Königs von Neapel aus Rom und macht geltend, „daß, so lange dieser Fürst in der Nähe des Papstes bleibe, eine Verständigung zwischen der italienischen Regierung und dem römischen Hofe ganz unmöglich sei.“

Ueber die Audienz, in welcher die angebliche römische Deputation vom Könige Viktor Emanuel empfangen wurde, berichtet das „Regno d'Italia“:

„Se. Majestät dankte der Deputation und beauftragte den Fürsten Piombino und dessen Freunde, ihre Landsleute von seinen Gefühlen in Kenntniß zu setzen; er sprach die feste Ueberzeugung aus, daß die römische Frage baldigst durch die Räumung der ewigen Stadt seitens der Franzosen zum Abschlusse kommen werde. Und Venedig? — fragte der Fürst von Piombino. Die venetianische Frage — antwortete der König seufzend — ist schwieriger; aber auch hier wird die Lösung rechtzeitig kommen und nöthigenfalls, wenn nicht anders, mit den Waffen herbeigeführt werden; ich, der älteste Sohn Italiens, ich werde meine Armee führen“.

Das „Giornale di Roma“ bringt nachträglich folgende Erklärung in Betreff des verstorbenen Grafen Cavour: „Viele Zeitungen haben von öffentlichen Fürbitten gesprochen, die angeblich vom heil. Vater für die ewige Ruhe des verstorbenen Grafen von Cavour angeordnet sein sollten. Es kann nicht verwundern, daß inmitten der Heuchelei dieses Jahrhunderts man sich bestrebt hat, zu verstehen zu geben, als habe ein Mensch, der bei vollem Parlament erklärt hatte, er habe zwölf Jahre lang conspirirt, in jeder Beziehung äußerlich als ein guter Katholik sterben können. Man hatte auch im Plane, zu beweisen zu suchen, als habe er wohl gethan, als er die heiligsten Rechte seines Nächsten verletzte. Es ist vollständig falsch, daß Seine Heiligkeit öffentliche Fürbitten in dieser Hauptstadt der katholischen Welt angeordnet habe. Nachdem der heilige Vater, als der sardinische Minister noch am Leben war, nicht aufgehört hat, den Allmächtigen zu bitten, demselben die Gnade zu verleihen, daß er auf den rechten Weg zurückkehre, hat er, wenn er nach dem Tode desselben bei Gott Fürbitten für seine Seele einlegte, dies im Stillen und nicht, wie behauptet worden, öffentlich gethan. Seine gänzliche Unbekanntschaft mit den Umständen, welche des Grafen Cavour letzte Augenblicke begleiteten, verhinderte jede öffentliche Kundgebung.“

Neapolitanische und piemontesische Blätter wissen nicht genug von der Ausdehnung zu erzählen, welche die contrerevolutionären Bestrebungen in den neapolitanischen Provinzen und in der Hauptstadt selbst annehmen. So meldet „Popolo d'Italia“, daß in Neapel zahlreiche „Verschwörer“, worunter nicht weniger als zwanzig ehemalige Offiziere, festgenommen wurden. Aus den Gefängnissen brechen die großentheils mit Waffen versehenen Gefangenen aus, um sich den von Chiavone befehligten Schaaren anzuschließen. Es ist dies hin und wieder sogar mit ehemaligen Garibaldianern der Fall. Dasselbe Blatt berichtet, daß die piemontesische Regierung sich mit gewaltigen Kriegsrüstungen beschäftigt und im Auslande bedeutende Ankäufe macht. Aus Frankreich sind neuerdings 500,000 Kilogramme Pulver und von den besten Fabriken gelieferte Präcisionsgewehre bezogen worden.

Die „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 30. v. M.: General Pinelli wurde zum Commandanten des Expeditionscorps für die Provinz Terra di Lavoro ernannt. Viele „Banden Aufständischer“ erheben sich in den Provinzen. König Franz II. protestirt gegen die Verschmelzung der Staatsschulden als Attentat auf das Staatsgut, als Angriff gegen das Privateigenthum der Neapolitaner, und bemerkt, wenn diese Verschmelzung Vortheil bringe, so benachtheilige sie eben so sehr Neapel und Sicilien, denn letztere mit 9 Millionen Einwohner haben kaum den dritten Theil der Schulden, welche Piemont und die Lombardei mit 8 Mill. Einwohnern haben.

Lokalbericht.

Warschau, 6 Juli.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 29. Juni bis 5. Juli incl.:

Getauft: 12 Kinder, 6 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Carl Steltner, Kolonist, mit Jungfrau Catharina Mrozinska. Ed. Barth, Schlosser, mit Anna Scholz, geb. Klatt. Theodor Borkiewicz, Schuhmacher, mit Jungfrau Anna Christine Entrich. Johann Carl Konrad Dirschim, Mechanikus, mit Jgfr. Wilhelmine Emma Silberbach.

Gestorben: Tischlergeselle David Eduard Reinholz, 26 Jahr, Amanda Ottilie Olga Freudenstern, 3 J. 8 M., Anastasia Emilie Kietscher, 1 J., Stellmacher Karl Kühn, 74 J., Schlosserwittwe Dorothea Hase, 60 J., Emma Gotsch, 2 Jahr 2 M. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getraut: Anton Richter, Postmeister, mit Jungfrau Emilie Kaczynska.

Gestorben: Karoline Hall, 2 J., Bürger Adolph Rößler, 59 J. alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Der Magistrat hat nachbenannten Personen Consense zur Betreibung von Gewerben in hiesiger Stadt ertheilt: Hrn. Paul Dobosch, Nr. 1521, als Sattler, Hrn. St. Brzezinski, 3111 b, Seiler, Hrn. J. Luxenburg, 2361, Handschuhmacher, Hrn. J. Slowies, 1030, und Hrn Isaak Zweser, 2239, Juweliere; Hrn. Berek Grundstein, 1522, Drechsler; Hrn. J. Meniger, 1412, Hrn. Alex. Lewinski, 1001 a. und Hrn. Ludw. Karwacki, 150 (Praga), Tischler, Hrn. J. Miller, 2231, zur Reparatur von Kupferschmiedearbeiten.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 R Zr. 73 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 19½ K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K., für Aktien der

---

Zwei Opernabende im großen Theater.

(Schluß zu Nr. 147 dieser Zeitung.)

Nachdem Vorstehendes bereits seit längerer Zeit dem Papiere anvertraut war, kam uns dieser Tage ein Artikel über „Moniuszko als dramatischen Tonsetzer“ (s. die „Bibl. Warsz.“ Aprilheft) zu Gesicht, dessen Inhalt in Anbetracht der Kunstrichtung M.'s mit unserer Ansicht und Meinung zwar im Allgemeinen übereinstimmt, in mancher Hinsicht jedoch ziemlich weit davon abweicht; weshalb wir uns erlauben, noch ein kurzes Postscriptum beizufügen.

Es wird M. nachgetragen, daß er, wenn auch nicht ausschließlich, doch stellenweise zu stark instrumentire; daß das harmonische Element die Melodie erdrücke, verdecke u. s. w.; endlich, daß an letzterem Umstande seine, statt in Italien, in Deutschland erhaltene musikalische Ausbildung schuld sei, indem Italien als die eigentliche Wiege der dramatischen (?) Musik zu betrachten sei. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß eine so ungeheure Versäumniß wohl noch nachgeholt werden dürfte.

Wenn vom Erfinden angenehmer, leichtfaßlicher, fließender und süßtändelnder Melodien die Rede ist, und dies wie irgend ein vortheilhafter Handgriff eingelernt oder mitgetheilt werden könnte, haben wir freilich nichts dagegen, daß ein Tonsetzer sein Vorbild dazu im Lande der Citronen suche; selbst was die technische Ausbildung in der Gesangskunst anbelangt, gestehen wir gern den Italienern eine gewisse Ueberlegenheit zu, wozu auch der südliche Himmel, reine Luft und mildes Klima das Ihrige beitragen.

Als Muster des dramatischen Gesanges, oder wohl gar der dramatischen Musik überhaupt werden wir die wälsche Schule nie gelten lassen, insbesondere aber die neuitalienische nicht, wenn wir auch vielen ältern Komponisten jener Nation in besagter Hinsicht volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mozart war und bleibt der größte dramatische Tonmeister; er war selbst zeitweilig in Italien, wenn auch nicht in der Absicht, daselbst Studien zu machen, sondern vielmehr, um sich hören zu lassen. Auch hat er einige Opern zu italienischen Texten geschrieben. Ob aber dieselben außer diesem Umstande noch etwas mit dem jetzt gewöhnlichen wälschen Opernstyle gemein haben, ist längst entschieden, und zwar zum Vortheile der deutschen Schule, deren erster und würdigster Vertreter Mozart ist. Wie er übrigens selbst über italienische Musik dachte, beweist sein eigener Ausspruch bei Gelegenheit der ersten Aufführung des Don Juan am 4. November 1787 in Prag. „Mögen sich die Wiener ihren Salieri behalten, der sie mit Zuckerwerk füttert, ich bleibe bei meiner Art“, sagte er zu Dussek, hocherfreut über die Beweise von Hochachtung und Anerkennung, mit welchen ihn und seine Musik das Publikum jener Stadt aufgenommen hatte.

Meyerbeer*) fing wohl mit italienischen Opern an, verließ jedoch bald diesen Styl und schuf sich seinen eigenen, der jedenfalls dem deutschen näher steht, als jedem andern.

Wenn die Ansicht Kunstverständiger, daß schon die bloße Instrumentalmusik (auch ohne das Wort) an und für sich im Stande ist, bestimmte Gedanken und Gefühle, ja — unter gewissen Umständen und bei genialer Behandlung — sogar Begebenheiten und Situationen darzustellen und zu versinnlichen, keine Fiktion ist, dann ist nicht abzusehen, warum der harmonische Part in der Opernmusik der Melodie nur als Folie dienen und ihren unterthänigen Diener abgeben sollte.

Wir können uns bei dem gegenwärtigen Zustande der dramatischen Musik und der hohen Stufe der Vollendung, welche sie in unserer Zeit erklommen hat, überhaupt eine Trennung oder Unterordnung der besagten beiden Faktoren nicht denken, wenn auch nicht zu läugnen ist, daß des Guten zuweilen etwas zu viel gethan wird.

Der denkende, kunstreife und in die Geheimnisse der Tonwelt tiefer eingeweihte Musikfreund verlangt außer angenehmen Eindrücken auf das Herz,

---

*) Meyerbeer und Salieri, sowie noch viele andere italienische Komponisten haben bei deutschen Kontrapunktisten, namentlich bei Vogler, Kirnberger und Anderen, jahrelang Unterricht genossen. Anm. d. Verf.

Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 67 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $6^3/_5$ K., von Pfandbriefen $2^1/_6$ K.

Gestorben: Nepomucena Przylaska.

Angekommen: Fabrikbesitzer K. Anger von Berlin 414, Part. Douglas Evans von London 1768, Theaterdirektor J. Pfeiffer von Krakau 74, Entrepreneur E. Lisster von Paris 414, Kaufl. J. Davidsohn von Bromberg 556, J. Lang: v. Breslau 414, H. Sper von Dresden 2247, A. Werdner von Breslau 414, Commis B. Ulbich von Posen 414.

Abgereist: Conditor A. Clotin nach der Schweiz, Hutfabrikant Fr. Frenzel nach Dresden, Part. J. Fink nach Krakau, Rath M. Korf nach Kiew, Baron Oskar Harsdorf nach Karlsbad, Graf K. Lubienski nach Paris, Part. Th. Malsch nach Baiern, Kaufl. S. Kuznizki nach Kattowitz, L. Richter nach Berlin, A Spring n. Preußen, J. Wirth nach Berlin, Commis W. Schachtrup nach Breslau, A. Uhring nach Paris.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $17^1/_2$—$28^3/_4$ K., pr. Garnice 71—74 K.

Handelsnachrichten.

Danzig, 3. Juli. Bahnpreise. Weizen, gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 125—26—127—128—130—31—132 pfd. nach Qualität von $77^1/_2$—80—$82^1/_2$—85—$87^1/_2$—90—95 Sgr., ord. bunt, dunkel und hellbunt krank 117—20—121—22—124—28 pfd. nach Qualität von 55—65—70—$72^1/_2$—75 Sgr.

Roggen, ganz schwerer und leichter nach Qual. mit Geruch, von 55—$52^1/_2$—50—$47^1/_2$ Sgr. mit $^1/_2$ Sgr. Differenz pr. Pfd. m. o. w.

Erbsen, Futter- und Koch-, von 45—50—$52^1/_2$—54 Sgr.

Gerste kleine 97—100, 102—3—104—7 pfd. von 32—34—35—38—39 Sgr., groß 102—6—108—10—12 pfd. von 35—38—39—40—41 Sgr.

Hafer von 24—25—29—30 Sgr.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 2. Juli. Stromauf:

E Meyer, F Prowe, Danzig, Warschau, Eisenwaaren.
Fanche, diverse, Stettin, do, Gut.
Süske, diverse, Magdeburg, do, Gut.
Anatzkowski, diverse, Danzig, do, Gut.

Stromab:

H Birnbaum, W Birnbaum, Domaslaw, Danzig, M Damme, 8 Last 8 Sch Weizen, 458 St. h Holz, 2269 St w H.,
S Liebfreund, Ch Münz, Roez do, 925 St h H, 940 St w H.

Vermischtes.

* Wie außerordentlichen Aufschwung das Turnwesen in Deutschland nimmt, beweist folgende Thatsache: Die Zahl der deutschen Turnvereine ist nach der „Deutschen Turnzeitung" im Zeitraum vom 1. Januar 1860 bis 31. März 1861 von 224 auf 506 gestiegen.

— Wien. In der Silberwaarenfabrik des Hrn. Eduard Schiffner am Schottenfeld bestand zwischen dem Maschinisten Friedrich Steiner und dem Silberarbeiter Anton M. seit längerer Zeit ein tiefer Groll. Am 28. v. M. geriethen beide Personen abermals in Conflikt. Der Maschinist St. nahm sich heraus, dem Anton M. vorzuwerfen, daß dieser schon einmal wegen Diebstahls abgestraft worden sei. Kaum waren diese Worte über seine Lippen, so war es auch schon um ihn geschehen. Von höchster Wuth erfaßt, stieß ihn Anton M. in das Schwungrad der Maschine, vor welchem beide standen. Die Maschine war in vollster Thätigkeit, das Rad ergriff den Unglücklichen und zermalmte ihn im buchstäblichen Sinne des Wortes. Als die Fabrikarbeiter herbeistürzten und das Rad außer Thätigkeit gesetzt worden war, da wartete Aller ein Anblick des Entsetzens und Grauens. Der Leib des Friedrich St. war in zwei Theile zerschnitten, die Knochen des Schädels lagen zerstreut im Maschinenhause, die Kopfhaut hing in Fetzen herab, das Gehirn war zerquetscht, Brustblatt und Schultern zerbrochen und gespalten. Die Verhaftung des zornmüthigen Arbeiters erfolgte sogleich; er ließ Alles ohne Widerstand über sich ergehen, ohne ein Wort zu sprechen.

— Die Stadt Robach im Herzogthum Koburg hat durch einen in der Nacht zum 20. Juni aus Fahrlässigkeit entstandenen Brand 40 Häuser mit Nebengebäuden und Scheunen verloren.

— Die protestantischen Soldaten der französischen Armee werden zur Kniebeugung vor der Hostie genöthigt, und ihre Beschwerden zurückgewiesen; auch die Protestationen der reformirten Consistorien haben noch keinen Erfolg gehabt. (L. M. Z.)

— In dem Bleibergwerke von Arauzo, Provinz Belluno, ist man auf eine Silberader gekommen, welche eine mächtige Ergiebigkeit verspricht. Nach oberflächlicher Berechnung schätzt man sie auf 7 Mill.

— In den brasilianischen Bergwerken hat man kürzlich eine merkwürdige Substanz gefunden: man nennt sie Carbonado oder amorphen Diamant; sie ist eine Art Zwischenstufe zwischen Diamant und Holzkohle und besitzt die Härte des ersteren neben dem schwarzen gleichförmigen Charakter der letzteren. Eine genaue Untersuchung zeigt merkwürdige Spuren eines Ueberganges von dem einen Zustand in den anderen, und man glaubt, daß eine fernere Untersuchung dieser Substanz zu etwas besserer Einsicht, als wir sie gegenwärtig besitzen, in Betreff der chemischen Beschaffenheit der Veränderung führen werde. Man hat kürzlich eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht, daß nämlich das chemische Element Baron, die Basis der gemeinen Substanz Borax, sich durch ein eigenthümliches Verfahren in durchsichtigen Krystallen herstellen läßt, welche die hohe Refraktionskraft des Diamants und eine eben so große, wo nicht größere Härte besitzen. Bis jetzt sind die erzeugten Krystalle noch zu klein gewesen, um im Handelsverkehr Werth zu haben; allein es ist sehr möglich, daß sich die Entdeckung später als von sehr großem Belang erweisen wird.

— Vom Niederrhein. Unsere Mosel- und Rheinweine des verflossenen Jahres, welche mit etwaiger Ausnahme der besten Lagen bekanntlich von einer weniger als mittelmäßigen Beschaffenheit sind, bilden gegenwärtig einen starken Handelsartikel, nicht aber, um in ihrem jetzigen natürlichen Zustande konsumirt zu werden, sondern sie nehmen ihren Weg von hier nach den niederländischen Häfen, von wo sie theils nach Hamburg, theils aber nach Ostseehäfen spedirt werden, um in den dortigen Weinveredelungs-Anstalten in Bordeauxweine umgewandelt und sodann in die östlichen Provinzen, Mecklenburg und Skandinavien verführt zu werden. Diese Art von Geschäften hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß seit einigen Monaten Tausende von Fässern geringer Rhein- und Moselweine nach dem Norden abgesetzt worden sind, aus deren Bestimmung übrigens die Ankäufer kein Geheimniß machen. Die Preise derselben sind sehr mäßig und betragen im Allgemeinen 60 bis 90 Thlr. pr. Fuder zu $6^1/_2$ Ohm.

— Was in 25 Jahren den Franzosen nicht gelungen ist, die wilden und nomadisirenden Stämme des innern Algier für die Civilisation und den Ackerbau zu gewinnen, das wirkt jetzt das Wasser, welches aus artesischen Brunnen quillt, deren man in der Provinz Constantine 50 vollendet hat. Sie geben alle zusammen täglich über anderthalb Millionen Kubikfuß Wasser. Die mittlere Tiefe der Brunnen ist nach den verschiedenen Distrikten 179 und 285 Fuß, und die sehr geringen Durchschnittskosten eines Brunnens 760 Thlr. Viele Nomadenstämme haben sich an diesen wohlthätigen Brunnen zur Ruhe gesetzt und beginnen Ackerbauer zu werden. Man darf es sagen, und man muß es leider sagen, daß wir noch weit entfernt sind von einem vollkommenen Verständniß guter Brunnenanlagen. Wir schätzen sie natürlich, wo wir sie haben, aber wo sie fehlen, thun wir noch lange nicht genug, sie zu schaffen.

— Die Parthenogenesis bei Pflanzen, d. h. die Bildung keimfähigen Samens ohne Mitwirkung des Blüthenstaubes, hat jetzt einige Jahre lang viel von sich reden gemacht und wurde an manchen Pflanzen beobachtet;

Gemüth und den Gehörsinn auch noch Einiges für den Verstand und das Kombinationsvermögen, und das findet er nur in einer zweckmäßigen Verbindung und gegenseitigen Unterstützung des harmonischen mit dem melodischen Elemente.

Es ist daher Sache des wahren Künstlers, der Leichtfaßlichkeit seiner Melodien und Harmonien einem wenn auch weniger geschulten Publikum gegenüber keine allzugroßen Opfer zu bringen, sondern die Mehrzahl der Individuen allmählich zu sich und seinen Eingebungen emporzuziehen, anstatt durch Nachgeben zu ihr herabzusteigen, oder sich von ihr leiten zu lassen. Moniuszko hält in dieser Beziehung — unserer Meinung und Ueberzeugung nach — stets die rechte Mitte, und wir müßten ernstlich gegen eine Reise nach Wälschland protestiren, die den Zweck hätte, ihn lernen zu lassen, wie man einer im glücklichen Augenblicke erfundenen angenehmen Melodie die scenische Situation und dramatische Wahrheit opfern solle.

Dergleichen ist übrigens auch nicht zu befürchten; denn ein so selbständiger, aus eigenen Mitteln schaffender Künstler, wie Moniuszko, hat den Maßstab für das Nothwendige, Wahre und Schöne bereits in sich selbst, und ehe er davon abginge, ließe er sich lieber den Vorwurf machen: den „schweren Formeln deutscher Lehrer" allzusehr Rechnung zu tragen. Er hat das Rechte und Verwendbare davon bereits herausgefunden, und wird es in der Zukunft noch mehr thun.

Eine Erholungsreise aber in die italienischen Gefilde gönnen wir dem vielfach beschäftigten und rastlos arbeitenden Meister von ganzem Herzen.

—ch.

Anmerkung der Redaktion. Zwei Punkte haben wir in vorstehendem Aufsatze zu berichtigen: der erste betrifft die Einzelausgabe der verschiedenen Opernnummern aus Halka, die mittlerweile vom Verleger bereits veranstaltet ist; den zweiten Punkt bildet der irrthümliche Glaube des Verfassers, es sei Herr M. selbst gewesen, der die ersten Aufführungen seiner Halka dirigirte, während es doch, wie man uns soeben bedeutet, Hr. Quattrini gewesen sein soll. Letzterer Irrthum läßt sich übrigens einfach durch die vollkommene Unbekanntschaft mit M.'s Persönlichkeit erklären, die ja unser Freund aus der Provinz in obiger Schilderung selbst zugesteht.

— In einem größeren deutschen Cirkel hörten wir gestern von vier unserer besten Künstler ein Streichquartett von A. Thomas ausführen. Als Opernkomponist kann man Th. zu den bessern der neueren französischen Schule rechnen, aber — Franzose und Kammermusik, wie reimt sich das zusammen? Es war uns, als hörten wir Opernmusik, für 4 Personen eingerichtet — von Styl keine Spur! Auch fühlten wir uns von einem gewissen Sicherheitsgefühl durchdrungen, das Jeden ergreifen muß, wenn ihm in einer Piece, die er zum ersten Male hört, jede Figur bekannt ist, kein einziger Uebergang unerwartet kommt. Gut, daß wir später noch ein Trio von Reissiger (das übrigens obiger Folie durchweg bedurfte) und eines von Mendelssohn sehr brav vortragen hörten — wir wären sonst schwerlich bei guter Laune geblieben. (3)

— Berlin verdankt seine Trottoirs der Hundesteuer, deren Ertrag von etwa 12—15,000 Thlr. jährlich bestimmungsmäßig zu diesem Zwecke verwendet wird und auch ferner verwendet werden muß. Nachdem nunmehr die sämmtlichen Straßen der Stadt auf beiden Seiten in einer Gesammtlänge von über 30 geogr. Meilen mit Granitbahnen belegt sind, soll jetzt mit der Verbreiterung derselben auf das Doppelte des gegenwärtigen Maßes vorgegangen, und zugleich auch die übrige Breite der Bürgersteige mit einem Mosaikpflaster versehen werden.

— Die Baulust ist in Berlin in den letzten Jahren ungewöhnlich rege gewesen. Während des vorigen Jahres allein sind hier gegen 800 Wohngebäude, und zwar 385 Vorderhäuser und über 400 Hintergebäude, theils neu, theils um- und ausgebaut worden. Auch in diesem Jahre wird sehr viel gebaut, und sind namentlich in den neuen Straßen des Köpnicker-Feldes eine Menge Neubauten in Angriff genommen worden.

(Allg. Pr. Ztg.)

ja eine Pflanze erhielt sogar danach den Namen Coelebogyne, d. h. im Cölibat und doch Mutter. Neuerdings ist jedoch durch H. Karsten nachgewiesen worden, daß die behauptete Parthenogenesis der Pflanzen auf einer Täuschung beruhe, indem er selbst bei Coelebogyne Blüthen mit Staubgefäßen nachgewiesen hat, nachdem man bisher geglaubt hatte, daß sie dieser Pflanze ganz und gar mangelten.

— **Die Verderblichkeit der Luft** an dicht bevölkerten Plätzen hat in neuester Zeit mehrfach, namentlich in Paris, sich im Verlauf chirurgischer Operationen bemerkbar gemacht. Namentlich hat der tödliche Verlauf zweier an sich unbedeutender Operationen an den beiden Pariser Berühmtheiten Payer und Castelnau, großes Aufsehen erregt. Dem Cosmos entlehnen wir Folgendes: „Die Operationen, welche in der Atmosphäre einer dicht bevölkerten Oertlichkeit vorgenommen werden, sind viel gefahrvoller, als diejenigen, welche auf dem platten Lande oder an kleinen Orten stattfinden, so daß es weniger Gefahr hat, sich von dem Kurschmied eines kleinen Dorfes als von einem berühmten Pariser Wundarzt operiren zu lassen. Gegenüber dieser Thatsache, die sich alltäglich vor unsern Augen wiederholt, ist es wahrhaft unerklärlich, wie man eine Operation, wie die, welcher Payer sich unterwarf und welche nicht dringlich war, im Mittelpunkt von Paris vornehmen konnte, da der Kranke mit Leichtigkeit einige Meilen weit nach einer gesunden Oertlichkeit gebracht werden konnte. Seit einigen Monaten (September 1860) haben eine große Zahl von Operationen in Paris Rothläufe von bedrohlicher Art im Gefolge gehabt, welche von einem Operirten auf den andern übergingen, als seien sie im Rockärmel des Operateurs weiter getragen worden. Trotz der Geschicklichkeit der Pariser Operateurs ist in Paris der Kaiserschnitt noch niemals gelungen, während man auf dem Lande oder in der Provinz mehrere gelungene Fälle kennt. Auch die Schenkel-Amputationen enden in Paris fast immer mit dem Tode, während auf dem Schlachtfelde der Amputirte oft geheilt wird."

— Eine sehr bequeme Art, Früchte lange aufzubewahren, bietet die Baumwolle dar, deren in neuerer Zeit vielfach besprochene Eigenschaft, chemische Veränderungen zu verhindern, sich also auch hier bewährt. Edle Früchte, deren Aufbewahrung Mühe und Auslagen verlohnt, werden in Gläsern oder blechernen und hölzernen Gefäßen zwischen Baumwollenlagen luftdicht eingepackt, nachdem man, namentlich von den Trauben, alles Unreine beseitigt hat. In Amerika soll man häufig so aufbewahrte Trauben bis zum April erhalten.

— Das Brüchigwerden des Schmiedeeisens ist eine gefährliche Eigenschaft dieses wichtigsten aller Metalle, da nicht nur Axenbrüche auf Eisenbahnen, sondern auch das Springen der Dampfkessel und, was das Gefährlichste ist, das Zerreißen der Kettenbrücken dadurch bedingt ist. Schon 1864 fanden Pelouze und Fremy, daß diese Erscheinung darauf beruhe, daß in dem lange Zeit anhaltenden Erschütterungen ausgesetzten zähen Schmiedeeisen eine Umlagerung der Eisentheilchen in Krystalle stattfindet, wodurch die Zusammenhangskraft bedeutend verringert wird. Seitdem hat sich W. Armstrong in Elswick jahrelang damit beschäftigt, diesem unheilvollen Uebelstande abzuhelfen. Er glaubt eine sicherstellende Abhülfe in dem den Chemikern bekannten Gesetz gefunden zu haben, daß ein krystallisirbarer Stoff aus seiner Lösung um so leichter krystallisirt, je reiner und freier von fremdartigen Beimengungen er darin enthalten ist. Armstrong schloß also, daß dem Eisen dadurch seine Neigung zu krystallisiren genommen werden könne, daß man ihm absichtlich einen anderen Stoff beimenge. Unter allen Versuchen hat sich dazu der Nickel im Verhältniß von $1/_{500}$ bis 1 Procent am besten bewährt. Er stellte mit nickelhaltigen, durch sechs Wochen lang unausgesetzt erschütterten, 1 Zoll dicken und 24 Zoll langen Eisenstäben vollkommen befriedigende Versuche an. Ob ein Eisen rein sei oder fremde Beimengungen enthalte, findet man ebenso sicher, wie durch die chemische Analyse vermittelst des Magnetismus. Reines Eisen wird vom Magnet angezogen, verliert aber seinen Magnetismus sofort wieder, wenn man den Magnet wieder abzieht, während unreines Eisen ihn behält.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Nach der „Bank- und Handelszeitung" werden die Differenzen, die zu einer Ministerkrisis hätten führen können, bald beseitigt sein. — Statt der Huldigung wird die Krönung stattfinden. — Die Bedenken, welche gegen die Minister-Verantwortlichkeit vorhanden waren, gehen jetzt einer Lösung entgegen.

Wien, 3. Juli. Im Herrenhause theilte der Präsident die Antwort des Kaisers auf die Anrede der Deputation des Hauses mit. In derselben heißt es: Der Kaiser sei fest entschlossen, bei Regelung der Verhältnisse mit Ungarn unabänderlich an den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen festzuhalten. Der Kaiser drückte dann dem Herrenhause für die stets bethätigte würdige Haltung und für seine patriotische, ächt österreichische Gesinnung seine Anerkennung aus.

Pest, 2. Juli. „P. Napló" verlangt die Aenderung der Adresse nach dem im Allerhöchsten Reskript ausgesprochenen Wunsche.

Agram, 3. Juli. Ambros v. Vranyczany hat für die südslavische Akademie 10,000 fl. gespendet.

Lemberg, 3. Juli. Das galizische Kredit-Institut hat vorgestern eine Generalversammlung abgehalten; es wurden vier Kommissionen gewählt, worunter eine zur Reform der Statuten. Smolka hat die Annahme der Präsidentschaft des agronomischen Vereins abgelehnt.

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur" meldet: Graf Arese hat am Dienstag dem Kaiser das Schreiben des Königs Viktor Emanuel überreicht, in welchem er den gesetzgebenden Akt notificirt, in Folge dessen er den Titel eines Königs von Italien annimmt.

London, 3. Juli. Im Oberhause kündigte der Marquis von Normanby unter allgemeiner Einsprache für nächsten Montag eine Vertheidigung des Herzogs von Modena gegen Gladstone's Auslassung an.

Turin, 3. Juli. Die amtliche Zeitung meldet, daß die Franzosen Civita Castellana und Viterbo räumen werden.

Turin, 3. Juli. Die Nachricht von einem in Neapel ausgebrochenen Aufstande ist falsch.

Madrid, 2. Juli. Den Aufständischen von Loja ist seitens der Regierung Begnadigung angeboten worden. (?)

Cattaro, 3. Juli. Die Flüchtlinge kehren nach Spizza zurück. Die türkische Besatzung befestigt sich in Rehai. Die Montenegriner sind augenblicklich ruhig.

Aus New-York vom 22. v. M. eingetroffene Berichte melden, daß die Beschlagnahme eines englischen Schiffes, welches die Blokade Virginiens verletzt hatte, gerichtlich bestätigt worden sei.

(Schl. Ztg., Wien 3.)

Inserate.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Schweizerthal.
Die **Gartenmusik** hat auf Verlangen aufgehört, dagegen steht der Spaziergarten den geehrten Gästen offen. Der Pächter ist zum Empfange eines geehrten Publikums täglich auf's Beste vorbereitet. Küche und Keller sind bei pünktlicher und höflicher Bedienung mit allen Novitäten versehen.

2 meublirte Zimmer, ebenerdig, sind sofort zu vermiethen in der Kreuzstraße Nr. 1333.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lese-kabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen. **Bad Wildungen.** **Großartig neuer Cursaal. Orchester. — Ball. — Feste. —**
Berühmteste Mineralsalzwasser.
Eine Stunde von Hessen-Kassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.
Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/8
Polnische Banknoten	—	84 1/2
Kurz Warschau	—	84 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	93 3/8
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 48		
„ pr. Frühj. 42 1/2		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.40
Paris	—	54,90
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	68.50
Oesterreichische Kredit-Actien	—	174 80

London.

Consols	—	89 3/4
Getreidemarkt: fr. guter Wz. 1 Sh. höher.		

Paris.

3pCt. Rente	—	67.80
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 6. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 65	106 50
London 3 Mt. 1 Lst.	7 20	7 18 1/2
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 80	85 50
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 40	76 95
Hamburg 2 Mt. 300 Mt.	160 50	160 20
Petersburg 1 Monat	100 —	99 66
Breslau 1 Monat	99 50	99 33
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 3/4	92 1/4
Pfandbriefe	15 1 1/2	15 —
Imperiale	— —	—

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kulewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt Warschau, 24. Juni (6. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 149. Montag. 26. Juni / 8. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken: **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. Juli. Die letzten Regierungsblätter enthalten mehrere Personalnachrichten, die sich nicht auf das Königreich beziehen, die wir jedoch theilweise nachtragen.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 14. Mai wird der Wirkl. Staatsrath Dmitri Longinoff, Beamter fünfter Klasse zu besonderen Aufträgen bei dem Minister des Auswärtigen, zum Kammerherrn des kaiserlichen Hofes ernannt.

Von der Direktion des siebenten Kommunikationsbezirkes wird bekannt gemacht, daß die Schleuse in Niemnow auf dem Augustower Kanale nöthiger Reparaturen wegen während des Monats August nicht benutzt werden kann.

Am 28. Mai fand zu Nowgorod die Grundsteinlegung zu dem Denkmal des tausendjährigen Bestehens Rußlands statt. Diese Feierlichkeit hatte einen ausschließlich religiös-patriotischen Charakter, und der Metropolit von Nowgorod, Isidor, nahm daran Theil. (N. B.)

Lodz, 4. Juli. In unserer Stadt besteht seit längerer Zeit unter Schutz und Leitung des in jeder Beziehung hochachtungswerthen Hrn. Präsidenten Franz Träger eine aus den christlichen und den israelitischen Kaufleuten gebildete Gesellschaft unter dem Namen einer Kaufmannsinnung. Durch verschiedene in die Kasse eingezahlte Abgaben und Geldopfer werden zuweilen so bedeutende Summen gesammelt, daß die nach Abzug der unumgänglichen Ausgaben verbliebenen Fonds unter herabgekommene Kaufleute oder mittellose Wittwen von solchen vertheilt werden können. Gegenwärtig nun hat auf Antrag des Innungsältesten Hrn. Jos. Pajzkrewicz und eines wohlhabenden Kaufmanns, Hrn. Paul Jakob Böhm, der Hr. Präsident Träger genehmigt, daß die ziemlich bedeutende Summe von 2000 fl. zu gleichen Theilen unter herabgekommene christliche und jüdische Familien vertheilt werde. Diese Thatsache zeugt deutlich davon, wie man bei uns die Nächstenliebe auffaßt. (Gaz. Polska.)

* **Aus Kujavien, 5. Juli,** erhalten wir von unserem X-Korrespondenten folgendes dankenswerthe Schreiben, welches die in Nr. 131 und 142 unserer Zeitung besprochene Angelegenheit ins Klare zu stellen geeignet ist. Unser Freund schreibt:

Ueber den so vielfach besprochenen Erdfall auf der Lowicz-Bromberger Eisenbahnlinie bei Włocławek erlauben Sie mir noch ein paar Worte. Der Ort, wo der Fall standfand, befindet sich 2 Werst von Włocławek, in der Richtung nach Kowal, unmittelbar an der Gränze des Stadtgebietes und des königlichen Waldes. Das ganze Terrain ist, wie es in Kujavien häufig ist, wellenförmig, theils die Kessel als Torfmoor, theils auch als kleinere oder größere Wasserbehälter darstellend.

Daß solches Terrain der Anlage einer Eisenbahnlinie bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellt, liegt auf der Hand; es mußte also bei der Feststellung derselben alle mögliche Rücksicht genommen werden, um so viel als möglich diese Terrainschwierigkeiten zu umgehen. Die ausgedehntesten Untersuchungen haben in dieser Beziehung stattgefunden, und stellte sich dann die jetzige Linie als die am leichtesten ausführbare heraus; das Torfmoor, oder eigentlich die Torfwiese, über welche nun die Linie gelegt wurde, konnte um so weniger der Vermuthung Raum geben, daß dies bloß eine Oberschicht, mit tiefem Wasserspiegel darunter, sei, da seit Menschengedenken das Stadtvieh dort geweidet, ja selbst die gegenwärtige Eisenbahnlinie als Fahrweg für Holzfuhren benutzt wurde; außerdem beträgt die Länge der Linie, wo dieselbe den Moor der Breite nach durchschneidet, etwa 300 Schritt. — Die Aufschüttungen hatten begonnen, und zwar war der Damm bereits 13 Fuß hoch aufgeschüttet, worunter 10 Fuß Faschinen, als der Schichtmeister des betreffenden Ingenieur auf einen Spalt, der sich quer durch den Damm gebildet hatte, aufmerksam machte. Zu gleicher Zeit bildete sich in der Mitte eine kleine trichterförmige Oeffnung, die sich fortwährend, den Sand nach unten mahlend, vergrößerte. Sofort wurden sämmtliche Arbeiter abgerufen, es blieb jedoch noch Zeit genug, um alles Baumaterial, als Karren, Bretter ꝛc. in Sicherheit zu bringen — Menschenleben waren durchaus nicht gefährdet. Es dauerte beinahe eine halbe Stunde, ehe der Einsturz erfolgte. Die Gewalt desselben war so groß, daß außer der Fläche, wo der Torf brach, noch seitwärts die Oberfläche bedeutend gehoben wurde, wodurch Risse von 3—6 Ellen entstanden. Messungen haben eine Wassertiefe von ca. 46 Fuß ergeben, die Torfdecke, welche ganze Baumstämme enthält, hat eine Mächtigkeit von 1—6 Ellen. Bereits sind über 90,000 Karren Sand aufgeschüttet worden, aber die Oeffnung ist erst theilweise geschlossen; doch werden die Arbeiten weiter geführt werden. Der Sturz selbst fand an der südlichen Seite statt, und kann nach meiner ungefähren Abschätzung die Länge etwa 60 Schritt betragen. Von Vorstehendem habe ich mich an Ort und Stelle überzeugt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Eine Verdächtigung Preußens ist es, wenn man behauptet, es hintertreibe viele nützliche Dinge, damit sie nicht vom Bundestage durchgeführt werden. Der Bund ist ein völkerrechtlicher Verein zur Bewahrung der Unabhängigkeit Deutschlands, hat also vor allem andern für seine Kriegsverfassung zu sorgen, damit die Integrität des Vaterlandes unverletzt bleibe. Darauf hin wirkt Preußen seit Jahren mit allen seinen Kräften, so sehr auch andere deutsche Regierungen widerstreben. Allein eine gesetzgebende Gewalt räumt es dem Bundestage nicht ein. Preußens deutlich ausgesprochene Politik ist die, seine Gesetze selbst zu machen und nach Genehmigung seines Landtages zu publiciren. Stellt es sich in preußisch-deutschem Interesse heraus, daß ein solches Gesetz für andere Regierungen Bedürfniß sei, so daß eine Verallgemeinerung solcher Gesetze nützlich wäre, so unterhandelt man mit einigen Regierungen, die sich anschließen, läßt den Vertrag offen, andere treten nach Belieben ein, alle mit Bewilligung ihrer Ständeversammlungen. Eine Revision bleibt vorbehalten, und auch bei dieser ist überall nachträgliche ständische Genehmigung unerläßlich. Wäre ein solches Gesetz von allen deutschen Regierungen angenommen und keiner Revision mehr bedürftig, so könnte der Bundestag dasselbe als Bundesgesetz sanktioniren, allein ein solches Gesetz existirt nicht. Auf legislativem Gebiete sind seit 10 Jahren alle Schöpfungen von Preußen ausgegangen. Von dessen Landtage angenommen, sind sie allmählich von vielen andern Regierungen und Ständeversammlungen aufgenommen worden. So die Gothaer Convention über Heimathsrecht, die so heißt, weil die Commissarien gerade in Gotha zusammengekommen sind, oder die Paßkarten-Convention, welche in Dresden berathen worden ist; sie sind insgesammt Werke Preußens, dem man jetzt sein Verdienst rauben will. Als Bayern zur Zeit der letzten Revision der Heimathsgesetzgebung die Sache an den Bund gebracht haben wollte, gab man ihm zur Antwort, die Commissarien würden zusammentreten, es könne nach Belieben bleiben oder ausscheiden: da zog es jedoch vor, auch seinen Commissar zu schicken. — Durchaus unwahr ist die Nachricht der „A. Z." von einer Militär-Convention Badens mit Preußen. (Schl. Ztg.)

Berlin, 4. Juli. Nach den besten Nachrichten, welche von verschiedenen Seiten kommen, sind die Differenzen, welche die Existenz des Ministeriums bedrohten, in den letzten Tagen wirklich ausgeglichen worden. — Der Magistrat hat den Erlaß eines Proklamation wegen der Straßenexcesse abgelehnt, wie sich schon aus seinem achttägigen Stillschweigen über den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung schließen ließ. — Da auch die „Volkszeitung" die Collekte für Eichhoff abgeschlossen zu haben scheint, so dürfen wir hoffen, am Schlusse unseres Polizei-Drama's angelangt zu sein. (Schl. Ztg.)

— Der vom 3. Juli datirte, am 5. veröffentlichte Allerh. Erlaß lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., thun kund und fügen zu wissen:

Nach Gottes Rathschlusse haben Wir den königlichen Thron Preußens bestiegen und Unseren Willen feierlich kundgegeben, nach der Verfassung und den Gesetzen des Königreichs, die Uns durch die göttliche Gnade anvertraute Regierung zu führen. Unsere Vorfahren in der Krone haben Uns das ehrwürdige Herkommen überliefert, daß den Königen Preußens beim Regierungsantritt von dem Lande die Erbhuldigung geleistet worden. Wir halten dieses Herkommen als ein unverbrüchliches Anrecht Unserer Krone fest und wollen es ebenso Unseren Nachfolgern in der Regierung gewahrt wissen. In Betracht der Veränderungen aber, welche in der Verfassung der Monarchie unter der reich gesegneten Regierung Unseres vielgeliebten Bruders Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät hochseligen Andenkens eingetreten sind, haben Wir beschlossen, an Statt der Erbhuldigung die feierliche Krönung zu erneuern, durch welche von Unserem erhabenen Ahnherrn, König Friedrich dem Ersten, die erbliche Königswürde in Unserem Hause begründet worden.

Indem Wir Uns im Angesichte Gottes in Demuth beugen und den Segen des Allmächtigen für Uns und Unser geliebtes Vaterland erflehen, wollen Wir durch die Feier der Krönung in Gegenwart der Mitglieder der beiden Häuser des Landtages und der sonst von Uns zu entbietenden Zeugen aus allen Provinzen Unseres Königreichs von dem geheiligten und in allen Zeiten unvergänglichen Rechte der Krone, zu der Wir durch Gottes Gnade berufen worden, Zeugniß ablegen und von Neuem das durch eine glorreiche Geschichte geknüpfte Band zwischen Unserem Hause und dem Volke Preußens befestigen.

Wir werden demnach in Gemeinschaft mit der Königin Unserer Gemahlin Unsere feierliche Krönung im Monat Oktober dieses Jahres in Unserer Haupt- und Residenzstadt Königsberg vollziehen und behalten Uns vor, über die Ausführung der Krönung, sowie über den bei Unserer Rückkehr in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zu haltenden feierlichen Einzug die weiteren Bestimmungen zu erlassen.

Gegeben ꝛc. Wilhelm.

(Folgen die Namen sämmtlicher Minister.)

Von der Twesten'schen Broschüre: „Was uns noch retten kann", ist soeben die sechste Auflage erschienen.

Die Verleihung des Rothen Adler-Ordens an den Ober-Rabbiner Sutro in Münster ist in Preußen die erste Ordens-Verleihung, deren sich ein Rabbiner überhaupt zu erfreuen hat. Weiland König Friedrich Wilhelm III. verlieh grundsätzlich keinem Nicht-Christen einen Orden, und es ist bekannt, daß er den ihm vom Prinzen August von Preußen selbst zum Orden vorgeschlagenen jüdischen Major von der Artillerie, Burg, nicht decorirte. Der verewigte König verlieh dagegen Letzterem, und zwar an seinem Geburtsfeste (15. Oktober) 1841, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und zwar die allgemein landesüblichen Insignien, die auch später noch Juden verliehen wurden. 1852 wurde mittelst einer an die General-Ordens-Commission gerichteten Cabinets-Ordre die besondere Decoration „für Nicht-Christen" (ein Stern statt des Kreuzes) eingeführt, deren Abschaffung nunmehr wieder im Werke ist.

Der in dem Depeschen-Diebstahl oft genannte Techen wurde am Mittwoch in der Havel bei Potsdam als Leiche aufgefunden; er hatte sein Leben durch Selbstmord geendigt.

Königsberg, 3. Juli. Seit einigen Tagen sind hier Männer aller Stände aus der Stadt und vom Lande zusammen getreten „zur Bildung eines Wahlvereins", worüber heute Abend im Junkerhofe Berathungen und Beschlußnahme stattfinden werden. Das Programm des neu gebildeten Wahlvereins wird das von der „Nation. Zeitg." veröffentlichte sein. (Danz. Ztg.)

Hamburg, 2. Juli. Der Senatsantrag auf Ratification des Stader Zoll-Ablösungsvertrages ist mehrerer Einwendungen dagegen ungeachtet mit großer Majorität von der Bürgerschaft genehmigt, und sind gestern die Schiffe schon zollfrei aufgekommen.

Kassel, 2. Juli. Die erste Kammer hat heute Sitzung gehalten, in welcher Kammerherr v. Keudell in Rücksicht auf die Auflösung der zweiten Kammer die Gelegenheit ergriff, seine Ansicht über die Verfassungs-Angelegenheit auszusprechen, worauf der erste Landtagskommissär ein allerhöchstes Reskript eröffnete, durch welches die erste Kammer vertagt worden ist. (Schl. Z.)

Frankfurt a. M., 4. Juli. In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragte Baden, daß die Bundesbeschlüsse aus den Jahren 1852 und 1860 die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 nicht hindern sollen. Kurhessen behielt sich seine Erklärung vor.

Karlsruhe, 1. Juli. Uebermorgen wird der Großherzog der Eröffnung der Karlsruhe-Pforzheimer Eisenbahn beiwohnen. — Der badische Gesandte am österreichischen Hofe Staatsminister Freiherr v. Rüdt ist pensionirt, und der Kammerherr L. v. Edelsheim, bisher Mitglied der kurhessischen Kammer, wird ihn in Wien ersetzen. Andere Veränderungen in der Diplomatie stehen noch bevor.

Wien, 4. Juli. Se. Majestät hat dem Professor an der Wiener Universität, Doktor der Medizin Joseph Skoda, den Orden der eisernen Krone verliehen. (Wien. Z.)

Wie die „Triester Z." aus sicherer Quelle vernimmt, ist die Angelegenheit, in Triest ein Zweigetablissement der Kreditanstalt zu errichten, definitiv geordnet.

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 4. Juli. Bei der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Kredit-Institutes wurden: Graf Kasimir Krasicki zum Präsidenten, Felizian Laskowski zum Vicepräsidenten und Konstantin Tohorznicki, Graf Wladimir Russocki, Hieronymus Wysłobocki zu Direktoren gewählt. Für die Kontrol-Kommission wurde als Präsident Fürst Leo Sapieha, als Vicepräsident Smolka gewählt. Der Beamten-Gehaltsetat wurde erhöht.

Wie verlautet, ist an die betreffenden Finanzbehörden in Ungarn der Befehl ergangen, bei allen jenen Gewerbsbesitzern, welche ihre Steuer bis jetzt nicht zahlten und die Zahlung auf nochmalige Aufforderung nicht leisten, den Gewerbsbetrieb einzustellen. (?)

Agram, 4. Juli. In der heutigen Landtagssitzung gab ein von mehreren Personen aus dem Bezirke Ribnik unterschriebenes Mißtrauensvotum für den dortigen Abgeordneten Kwaternik wegen seiner Haltung in der ungarischen Unionsfrage, wegen seiner offenbar magyarische Intriguen verrathenden Fassung zu einer lebhaften Debatte und dem Beschlusse Anlaß, diesfalls durch § 5 den Ban die strengste Untersuchung einleiten zu lassen. — Baron Prandau hat für Gründung der südslavischen Akademie 10,000 fl. erlegt.

Arad, 4. Juli. Sämmtliche Spiritusfabriken haben ihre Steuerrückstände theils in Baarem, theils in Wechseln entrichtet; die Exekutionsmannschaft ist bereits zurückgezogen. Die Nachricht von den Vorgängen im Reichsrathe, besonders die Antwort des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses, hat große Sensation hervorgebracht.

Das Municipium von Ragusa macht bekannt, daß in jener Stadt am Abend des 19. Juni verschiedene Festlichkeiten stattfanden, um das vom Kaiser genehmigte Inslebentreten des dalmatinischen Landtagsausschusses zu feiern. (Wien. Z.)

England.

London, 5. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord John Russell: Da Marokko seine Verpflichtungen nicht erfüllt, so zieht Spanien die Annexion Tetuans einer Erneuerung des Krieges vor, doch sei es noch zu Unterhandlungen bereit. England könne gegen eine Besitznahme marokkanischen Territoriums nicht einschreiten, weil sonst letzteres einen europäischen Krieg verursachen würde.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Auf Frankreichs förmliche Anmeldung beim Wiener Hofe, daß es den König von Italien von nun an als politisch vorhanden betrachten werde, ist Oesterreichs eben so förmliche Antwort hier eingetroffen. Dieselbe bescheinigt den Empfang der Meldung und wiederholt, daß für das Wiener Cabinet sich in der Sache nichts geändert habe. Auch Spaniens Antwort auf Thouvenels Depesche vom 6. Juni ist jetzt da; sie sagt ganz dasselbe, was Rechbergs Antwort-Note vom 16. Juni vom österreichischen Standpunkte gesagt hat. Man schreibt die Ungunst, mit welcher das Madrider Cabinet das Königreich Italien sich gestalten sieht, theils dem Verlangen, bis zum letzten Augenblicke die alten Erbansprüche auf Parma zu behaupten, theils ultramontanen Einflüssen zu. (Schl. Z.)

Paris, 4 Juli. Die „Patrie" bespricht die Rede Ricasoli's. Sie glaubt, es wäre besser gewesen, wenn Ricasoli von Venedig nicht gesprochen hätte. Indem sie wünscht, daß der diesfällige Wunsch Italiens in Erfüllung gehen möge, glaubt sie dennoch, in der gegenwärtigen Sachlage in Europa keinerlei Anzeichen von einem Ereignisse zu erblicken, welches dessen nahe Verwirklichung ahnen lassen kann. Ricasoli, fährt die „Patrie" weiter fort, hat erklärt, daß der König nichts vom italienischen Gebiet abtreten werde. Indem die „Patrie" glaubt, daß Ricasoli von den vollendeten Thatsachen sprechen wollte, will sie dennoch der Richtigkeit der Prinzipien wegen bemerken, daß eine Nation freiwillig eine Gebietsabtretung machen könne, ohne ihre Unabhängigkeit zu gefährden. Die Erklärungen Ricasoli's, welche im öffentlichen Rechte zu keiner Geltung gelangen könnten, würden unbesiegbare Hindernisse für Transaktionen bilden, welche in der politischen Ordnung zwei Länder stets aus freien Stücken zu Stande bringen gekonnt haben und immer können. Weiter meldet dasselbe Journal, daß die französische Garnison in Viterbo verstärkt werden wird.

Der Prozeß Mirès gelangte am 2. d. M. bis zum Requisitorium des Staats-Anwalts Senart. Dieser hält, so weit die Verhandlungen bis jetzt vorliegen, die Anklage aufrecht. Als er von der Arbeit des Sachverständigen Monginot sprach und darauf sich stützte, begab sich ein unbeschreiblich erregender Vorfall. Mirès erhob sich von seinem Sitze: „Dieser feige schuftige Monginot; er ist es, der mich zu Grunde gerichtet hat; er ist ein Elender". Der Präsident legt dem Angeklagten Schweigen auf, der den Staats-Anwalt noch mehrere Male unterbrach. Dieser sagte ihm alsdann: „Sie wollen durch Ihre häufigen Unterbrechungen meine Kräfte erschöpfen; aber es wird Ihnen nicht gelingen; das Gefühl meiner Pflicht unterstützt mich." Der Staatsanwalt beendete an diesem Tage den ersten Theil seines Requisitoriums, indem er sagte, daß Gott nicht erlaube, daß diese mit schlechtem Glauben erhobenen Gebäude sich befestigten, daß, sobald diese aus der Tiefe emporgestiegenen Männer auf dem Gipfel der Ehre durch ähnliche Mittel angelangt sind, eine von der Vorsehung herbeigeführte Thatsache das ganze von der Schlauheit und dem Betrug aufgebaute Gerüst zusammenwirft. (Wien. Z.)

Italien.

Am 1. Juli fanden in Turin die Ergänzungswahlen statt, und Ricasoli wurde im ersten Wahlkollegium, das Cavour ins Abgeordnetenhaus zu schicken pflegte, und Justizminister Miglietti im zweiten zum Deputirten gewählt.

Der „Perseveranza" wird aus Turin vom 3. gemeldet: In der heutigen Kammersitzung wurde das Gesetz genehmigt, welches die Regierung ermächtigt, die Häuser religiöser Körperschaften in allen Provinzen des Reiches, wo der Staatsdienst es erheischt, durch ein königliches Dekret in Besitz zu nehmen. Der Deputirte Amicarelli bekämpfte dieses Gesetz, weil es sich nicht nur auf die Häuser der bestandenen, sondern auch auf jene der noch bestehenden Körperschaften beziehe, somit das Statut und das Eigenthumsrecht verletze und Cavours ausgesprochenem Princip „freie Kirche im freien Staate" entgegen sei.

Die „Opinion nationale" sagt, daß die großen Nützlichkeitsbauten, welche die Regierung unternommen, von großem Werth für das Land seien; um so weniger berechtigt, um so anomaler und fehlerhafter seien dagegen die ungeheuren Luxusbauten, weil noch eine Menge Dinge zu thun seien, welche dringend nöthig wären. Man dürfe nicht eher an Ueberflüssiges denken, ehe für das Nothwendige gesorgt sei. Der öffentliche Unterricht in Frankreich sei höchst dürftig; 12 bis 15 Millionen Franzosen könnten nicht lesen, die Hälfte der Frauen, die Hälfte der Männer hätten selbst von den ersten Elementarkenntnissen keine Idee. Das ganze Lehrlingswesen habe weder Organisation noch Garantie. Der höhere Unterricht sei ebenso schlecht als oberflächlich, und die Gymnasien seien Gefängnissen ähnlich. Frankreich bezahle für den Volksunterricht 6,000,000 Fr., Paris habe mehrere Hunderte von Millionen für bloße Verschönerungsarbeiten ausgegeben. Dieser Sardanapalismus sei in die Sitten der Familien eingedrungen, und Ausgaben für Glanz und falschen Aufwand zerstören ebensowohl die Würde als die Unabhängigkeit der Zukunft. Der Kaiser habe sich ja vor seiner Thronbesteigung mit socialen Fragen beschäftigt, und an ihre Lösung müsse gedacht werden, aber die künstliche Arbeit und diese plötzliche Umgestaltung der Lebensbedingungen schaffe nur Gesindel, Bettler, Verbrecher. Man habe Museen, aber es mangle an Volksschulen, Paläste ständen leer, aber einfache Wohnungen fehlten. Die „Opinion nationale" fordert dann, daß vor Allem für die Schulen mehr geschehe, denn geistiges Leben sei die wirksamste Garantie für Ordnung, Kraft, Sittlichkeit und wahre Freiheit. Das französische Unterrichtsministerium bedürfe eines Staatsmannes ersten Ranges.

Die Insel Caprera ist mit Garibaldi wirklich unter Blokade gestellt worden. Unter diesem Titel „Blokade" verkündet ein piemontesisches Blatt, der „Diritto", das Dekret des Syndikus von Maddalena, wornach Niemand unter irgend einem Vorwand auf Caprera landen dürfe, ohne vorher bei der Behörde die Erlaubniß eingeholt zu haben. Der „Diritto" behauptet, die Regierung wolle sehen, wer komme, und verhüten, daß Garibaldi sich entferne. Die „Gazz. di Torino" sträubt sich jedoch heftig gegen ein solches Ansinnen und versichert, der Regierung seien wirklich Nachrichten zugegangen, welche dergleichen Vorsichtsmaßregeln rechtfertigen. Vielleicht liegt ein Mittelweg näher, und die Blokade ist aus einem Einverständniß zwischen Garibaldi und der Regierung hervorgegangen.

Der Erzbischof von Modena, sowie die Bischöfe von Reggio, Carpi, Guastalla und Massa protestiren in einer energischen an den König Viktor Emanuel gerichteten Eingabe gegen die Abschaffung des zwischen der herzogl. Regierung und dem päpstl. Stuhl abgeschlossenen Konkordats und bitten um Abwendung der daraus der Kirche erwachsenden großen Gefahren und Nachtheile.

Rom, 24. Juni. Ungewöhnliches Aufsehen macht der Uebertritt Monsf. Liverani's zur herrschenden Partei des Tages. Aus einer der ersten Patricier-Familien Imola's entsprossen, hatte er sich der besondern Gunst des Papstes zu erfreuen. Als Pius IX. Bischof von Imola war, firmte er ihn, bedachte ihn später mit einer reichen Pfründe an der liberianischen Basilica und machte ihn zu seinem Hausprälaten. Nun ist er nach Florenz gegangen und hat gegen die Klerisei, und besonders gegen den Papst, insoweit beide auch die zeitliche Herrschaft festhalten wollen, eine leidenschaftliche Schrift auslaufen lassen. Die ihn näher kennen, versichern, daß ihn Eitelkeit, nicht Ueberzeugung, zu diesem Wechsel seiner Meinung getrieben habe. Am nämlichen Tage, wo ihn der Papst zu seinem Hausprälaten ernannte, fanden ihn die Freunde in seinem Cabinet bereits als Cardinal gekleidet auf und ab spazierend. Weil aber der Purpur zu lange auf sich warten ließ, schwenkte er zur Gegenpartei über. (A. Z.)

Rom. Der Papst soll dem Herzog von Grammont erklärt haben, daß er kein Vertrauen zur piemontesischen Regierung fassen könne, und daß die erste Bedingung einer Aussöhnung die Rückgabe der dem heil. Stuhle weggenommenen Provinzen sei. In ähnlicher Weise soll sich Kardinal Antonelli in einer Note an das Pariser Kabinet ausgesprochen haben. Nach Wien und Madrid hat der Papst eigenhändige Schreiben gerichtet, um beiden katholischen Souverainen für die durch die letzten diplomatischen Bemühungen an den Tag gelegte Sympathie zu danken. Die Krankheit des Papstes war an sich von keiner großen Bedeutung, und nur das vorgerückte Alter des Papstes machte eine gewisse Vorsicht rathsam. (A. Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Sultan Abdul-Medschid sah seinen Tod vorher, und so berief er auch seinen Bruder Aziz, um sein politisches Testament zu machen. Ihre Unterhaltung dauerte über eine Stunde. Der Sultan erklärte laut, er wolle seinen Bruder und nicht seinen Sohn Murad zum Nachfolger. Von diesem Augenblick an hörte die Partei des Sohnes auf, zu intriguiren. Der Sultan erklärte ferner, „sein Bruder besäße sein volles Vertrauen; die Situation wäre bedenklich, er hätte stets den besten Willen gehabt, das Glück seiner Unterthanen zu gründen; unglücklicher Weise wäre er zu schwach gewesen, um den schlechten Rathgebern zu widerstehen. Er fügte hinzu, er wäre zu jung und unerfahren gewesen, als er seinem Vater folgte. „Was Dich betrifft, mein Bruder“, fuhr er fort, „so bist Du alt genug und besitzest Erfahrung, um Dich gegen schlechte Rathschläge sicher zu stellen. Mache meine Fehler wieder gut, führe meine Absichten aus, ich bitte Dich. Sei fest, unabhängig. Mache das Glück meiner armen Unterthanen (der Sultan betonte das Wort arm); betrachte sie alle ohne Unterschied als Deine eigenen Kinder. Indem Du sie glücklich machst, wirst Du dem Reiche seine alte Stärke, seinen alten Glanz wiedergeben.“ — Der Sultan nannte darauf die schlechten Rathgeber, denen er das Unglück seiner Herrschaft beimaß; dann schloß er mit den Worten: „Ich empfehle meine Kinder Deinem Edelmuth.“

Griechenland.

Athen, 29. Juni. Die Abreise des Königs wurde wegen der Nachricht vom Tode des Sultans verschoben und wird wahrscheinlich erst zwischen dem 8. und 10. Juli stattfinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Juli. Der Bevollmächtigte des Königs von Italien, Marquis Torrearsa, ist mit Jubel empfangen worden und hat Ehrenbezeugungen vom Könige und vom Volke erhalten. — In der nächsten Woche werden die Bewohner Stockholms ihm zu Ehren ein großes Bankett veranstalten.

Amerika.

New-York, 28. Juni. Die Bundesmarine nahm zwei englische Schiffe weg, welche Kriegskontrebande führten, die für den Süden bestimmt war. Es fanden mehrere Gefechte am Potomac statt.

Nationalökonomisches.

IV.

Die wirthschaftlichen Güter haben alle noch eine gemeinsame Eigenschaft, vermöge deren die verschiedenen Wirthschaften ein gemeinsames Band erlangen, und diese Eigenschaft ist die mittelbare Brauchbarkeit der Güter. Sie sind zusammengehalten durch den Tauschverkehr, vermöge dessen man ein Gut in das andere verwandeln kann.

Durch den Tauschverkehr werden sämmtliche einzelne Wirthschaften in einem Volke zu einer Gesammtthätigkeit, welche man die Volkswirthschaft nennen kann. Diese ist das Gesammtresultat der ökonomischen Thätigkeit der einzelnen Wirthschaften und ihres Zusammenwirkens im Verkehr. In ihr ist die Finanzregierungswirthschaft nur eine Art von Wirthschaft, welche in den allgemeinen Tauschverkehr eingreift.

Jede einzelne Wirthschaft ist eigentlich nur ein Ausdruck des Triebes der Selbsterhaltung, indem sie die Kräfte, welche zum Unterhalt des Lebens nöthig sind, möglichst angemessen zu verwenden sucht, und ist auf Ausschließlichkeit gegründet.

Dieser Trieb äußert sich nun nach außen als Erwerbtrieb, d. h. als Sorge, möglichst viele Güter mit möglichst weniger Aufopferung herzustellen, nach innen als Sparsamkeit oder Sorge, das Bedürfniß zwar zu befriedigen, aber ohne mehr Güter, als nothwendig, dafür zu verwenden. Häufig bezeichnet man Erwerbtrieb und Sparsamkeit mit dem Wort Eigennutz und legt diesem wohl auch einen Tadel bei; an sich aber ist der Eigennutz nur Ausdruck des Triebes der Selbsterhaltung im Güterwesen. Jede Einzelwirthschaft folgt jenen Principien, jede ist dadurch andern Einzelwirthschaften entgegen, nur in den Wirthschaften, welche für öffentliche Zwecke geführt werden, kommen Beschränkungen dieser Principien vor, in allen Privatwirthschaften dagegen ist es blos Recht und Sittlichkeit, welche der Verfolgung dieser ökonomischen Principien Schranken setzen.

Auch der Tauschverkehr, welcher bereits die einzelnen Wirthschaften zu einem Ganzen umschlingt, ist noch eine Wirkung des Princips, welches in den einzelnen Wirthschaften waltet. Er geht noch aus dem Eigennutz hervor; aber eben dieses eigennützige Streben der Einzelwirthschaft selbst in jeder Ausdehnung, wie es im Tausch erscheint, würde nicht genügen, die Aufgabe der Volkswirthschaft im Ganzen zu lösen. Diese ist nämlich offenbar: vollständig ausreichende Befriedigung aller Bedürfnisse, sowohl in den einzelnen Wirthschaften, als in Bezug auf die Gesammtaufgabe des Volkes als eines Ganzen. Nun zeigt sich aber leicht, daß selbst die einzelnen Wirthschaften, wenn sie blos eigennützig verfahren, nicht einmal immer ihrem eigenen Zweck auf die Dauer entsprechen, noch öfter aber andern Wirthschaften oder Gesammtzwecken des Staates Eintrag thun, und daß daher in manchen Beziehungen eine Beschränkung des Eigennutzes der Einzelwirthschaft nothwendig ist zum Gedeihen ihrer selbst und zum Wohl des Ganzen; sodann zeigt sich, daß viele ökonomische Zwecke, viele Einrichtungen im Bereiche des Güterwesens nicht durch vereinzeltes Streben isolirter Wirthschaften, sondern nur durch das Zusammenwirken vieler oder aller zu erreichen ist, und daß, wie häufig auch durch freiwilliges Zusammenwirken gemeinnützige Anstalten hergestellt werden mögen, doch oft zur Theilnahme an ihnen ohne entschiedene Anordnung von Seiten des Staats die Einsicht fehlen würde. Ueberhaupt geht aus beiden Beobachtungen hervor, daß neben dem Triebe der Selbsterhaltung der wirthschaftlichen Personen in den Einzelwirthschaften, wie in der Gesellschaft überhaupt, so auch im Güterwesen ein zweiter auf die Erhaltung der Gesellschaft hinwirkender Trieb thätig ist, welcher eben auf die Verbindung der Kräfte und Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze hinarbeitet: der Trieb des Gemeinsinns, welcher schon in jedem einsichtigen Bürger sich kundgiebt. Aus dem Gemeinsinn gehen hier in der ökonomischen Thätigkeit hervor: erstens gesetzliche Beschränkungen im Betrieb der Wirthschaft, wie sie mit Rücksicht auf das Gemeinwohl nothwendig sind; zweitens eine Reihe von Anstalten, welche theils die Wirthschaften der Einzelnen unterstützen und fördern, theils für den Verkehr im Großen von Volk zu Volk nöthig sind.

Betrachtet man die Wirthschaften des Volkes aus dem Gesichtspunkte des Eigennutzes, so erhält man eine Reihe von Gesetzen, nach welchen die Tauschgüter hergestellt, vertheilt und verwendet werden. Hierbei ist der Staat und das Gesetz der Sittlichkeit vorausgesetzt, und der Trieb der Selbsterhaltung in so gleichförmiger Wirkung wie ein Naturtrieb genommen. Geht man aber aus vom Standpunkte des Gemeinsinns, so entwickelt sich eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen und gemeinnützlicher Anstalten, welche nur durch das Zusammenwirken der Kräfte, sei es freiwillig von den Einzelnen, sei es von der Staatsregierung, gegeben und hergestellt werden können. Im ersten Falle bekommt man eine Theorie der Wirthschaft überhaupt, welche man mit dem Namen Volkswirthschaftslehre bezeichnen kann; im zweiten Fall ergiebt sich eine Reihe von Gesetzen und Anstalten, welche zur Regelung und Unterstützung der Thätigkeit der Einzelwirthschaften nothwendig sind, als Resultate der Wirthschaftspflege oder Wirthschaftspolizei. Wirthschaftspolizei, weil man mit dem Namen Polizei die Thätigkeit Regierung bezeichnet, welche die Lebensaufgaben der Bürger durch gemeinsame Einrichtungen zu fördern hat. Die Volkswirthschaftslehre und Wirthschaftspolizei zusammen genommen, oder der geordnete Inbegriff der Grundsätze, nach denen in einem Volke die Herstellung und Verwendung von Gütern für das Bedürfniß erfolgt, heißt National-Oekonomie oder National-Wirthschaft. Die Finanz ist nur die geordnete Betrachtung der einzelnen Wirthschaften, die für öffentliche Zwecke geführt werden; da sie insbesondere sich auf den Staat bezieht und da denn doch auch die National-Oekonomie zur Erkenntniß des ganzen Staatswesens nothwendig ist, und in ihrem engern Theile die Wirthschaftspolizei selbst es mit der Staatsthätigkeit zu thun hat, so begreift man in Deutschland unter dem Namen der Staatswirthschaft gewöhnlich National-Oekonomie und Finanzwissenschaft; bei den westlichen Völkern nennt man sie „politische Oekonomie.“

Lokalbericht.

Warschau, 8. Juli.

Heute, als am ersten Jahrestage des Todes des Grafen Jos. Wlad. Bielinski, wurde in der hiesigen Kapuzinerkirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Wir erinnern an unseren in Nr. 164 des letzten Jahrgangs gegebenen Nekrolog.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr setzte ein lange anhaltender Platzregen einen guten Theil unserer Stadt unter Wasser. Für die Feldfrüchte war es des Guten jedenfalls zu viel, da ein Halm, den ein zu starker Regenguß zu Boden gedrückt hat, sich nicht wieder aufrichtet.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 R.Sr. 73 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 18 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 96 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 67 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $6\frac{2}{3}$ K., von Pfandbriefen $2\frac{1}{3}$ K.

Gestorben: Student der Medizin Julian Chraszczukowski, 30 J. alt.

Angekommen: Präses A. Jackowski von Plozk 413, Doktor A. Bernhardt von Breslau 953, Bereiter K. Cretenier von Paris 1574, Doktor R. Bohs von Hamburg 414, Kaufl. C. Zawicki von Posen 2668, S. Natanson von Breslau 444, Fr. Kan v. Breslau 468, Commis K. Müller von Limbach 603.

Abgereist: Baron Anton Fränkel nach Paris, Stabskapitain E. Kramer nach Dresden, Beamter J. Miller nach Szczawnice, Part. W. Opitz nach Dresden, Fabrikant J. Schurr nach Paris, P. Kapuziner M. Werner nach Salzbrunn.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 6. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet, Herr von Bismark-Schönhausen habe zeitweilig seinen Posten verlassen.

Berlin, 6. Juli. Der König wird morgen nach Baden-Baden abreisen. Graf Schwerin hat sich gestern auf das Land begeben, Bernuth ist heute abgereist, und der Kriegs- und Marineminister wird die Bauten im Jahdegebiet inspiciren. Die Provinzial-Landtage treten Mitte August zusammen.

Stuttgart, 5. Juli. Reyscher beantragte in der Abgeordnetenkammer, gegen die Bundestagsbeschlüsse bezüglich Kurhessens Verwahrung einzulegen und das Bedauern darüber auszusprechen, daß der königl. Gesandte dabei betheiligt gewesen, und die Regierung zu ersuchen, die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 und die Einberufung der Stände auf Grund der Wahlgesetze von 1849 zu bewirken.

Pest, 5. Juli 7½ Uhr Abends. In der um 6 Uhr eröffneten Sitzung des Unterhauses stellt Hunkar folgenden Antrag, welcher auch ins Protokoll aufgenommen wurde: Indem das Haus aus dem königl. Reskripte mit „Befremden" wahrgenommen habe, daß der Form der Adresse eine der Absicht des Hauses zuwiderlaufende Erklärung gegeben wurde, und das Haus sich den Vorwurf, als habe es die Verwirklichung der im königl. Reskripte enthaltenen Zusagen verhindern wollen, nicht aussetzen will, so wird die Adresse in ihrer ursprünglichen Fassung und in der Form wie im Jahre 1790 vorgelegt werden. Ladislaus Lonyay äußerte einige Bedenken gegen das königl. Reskript, wurde aber nicht angehört, und Hunkars Antrag ohne Widerrede zum Beschlusse erhoben.

Die Sitzung wurde wegen alsogleicher Abfassung des Protokolls auf einige Zeit unterbrochen.

Pest, 6. Juli. Das Oberhaus nahm in der heutigen Sitzung freudig den gestrigen Beschluß des Unterhauses entgegen und beschloß einstimmig die Annahme. Die heutige Abendsitzung beider Häuser findet behufs der Adreßunterzeichnung statt.

Die „Perseveranza" berichtet aus **Neapel** vom 3. d. M.: General Pinelli erließ an die Bewohner der Provinz Terra di Lavoro eine Proklamation, laut welcher Jedermann, der ohne stichhaltigen Grund in den Feldern getroffen wird, kriegsrechtlich behandelt werden soll. Letino und Castellone in der genannten Provinz wurden neuerlich von den Aufständischen besetzt, und auf den Gipfeln der Berge die bourbonischen Fahnen aufgepflanzt. Truppen wurden bereits in jene Gegend entsendet, den Aufstand zu unterdrücken.

Madrid, 5. Juli. Die Insurgenten haben Loja verlassen und sich zerstreut. Man leitet den Prozeß bezüglich dieser Revolte ein, die keinen Anklang im Lande gefunden hat.

(Schl. Ztg., Wien. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 3. Juli. Stromauf:

Dpfb. Gdanek mit 5 Gabarren, diverse, Danzig, Warschau, Eisenwaaren, Gut.

Stromab:

E Schulz, J Marsop, Wloclawek, Stettin, S Marsop, 45 Last 25 Sch Roggen,
C Demke, B Neumann, do, do, Perl und Meyer, 23 Last 20 Sch Roggen,
R John, B Cohn, do, do, do, 63 Last 45 Sch Weizen,
Chr Parlow, Gebr Wolff, do, Danzig, Goldschmidt S., 4 Last Erbsen,
M Przybicki, F Lebenstich, Ryczywol, Danzig, 810St. h Holz, 1680 St w H., 300 Last Faßh.
J Alex, Landecker, Plotzk, Bromberg, 624 Ctr Wolle.
J Beseler, J Wertheim, Wloclawek, Stettin, Müller und Marchand, 1005 Ctr Zucker,
Chr Waade, Fr Töplitz succ., do, Danzig, B Töplitz, 969 Ctr Syrup,
Chr Parlow, Ed Wellmann, do, do, R Malzahn, 765 Ctr Syrup,

Summa: 63 Last 45 Sch Weizen, 68 Last 45 Sch Roggen, 4 Last Erbsen.

Vermischtes.

— Das **Viktoria-Theater in Berlin** hat am 30. Juni, mit dem Rücktritte der bisherigen Verwaltung, seine Vorstellungen eingestellt. Der Direktor R. Cerf erließ am 1. Juli nachstehende Anzeige: „Wegen Uebernahme des Theaters seitens des Eigenthümers, sowie wegen Consolidirung der neuen Verwaltung muß das Viktoria-Theater vom 1. Juli ab bis auf Weiteres geschlossen werden." — Wie der „Publ." gemeldet, sind den Hypotheken-Gläubigern seit 1½ Jahr keine Zinsen gezahlt worden; die Gläubiger haben daher ihre Capitalien gekündigt und das Subhastations-Verfahren beantragt. Die Summe der rückständigen Zahlungen soll sich auf ungefähr 16,000 Thlr. belaufen. Unter solchen Umständen trägt der Direktor Cerf Bedenken, das Theater wieder zu eröffnen.

— In dem Kirchdorfe Herzogswalde, im Kreise Mohrungen, wohnt ein Greis mit Namen Christoph Scod. Derselbe hat den 2. Februar d. J. sein 93. Lebensjahr zurückgelegt und bekam vor 5 Jahren, also 88 Jahre alt, nachdem er vorher seine Zähne verloren hatte, sämmtliche 32 Zähne wieder, wie sie ein ausgewachsener gesunder Mensch besitzt. Die neuen Zähne sind jedoch nur so klein, wie Kinderzähne, aber nach der Aussage seines Sohnes immer noch stark genug, um damit harte Brodkrusten zu zermalmen.

— **Schädlichkeit der Silberpappel in Gärten.** Nach Jäger ist dieser prächtige Baum durch die ungeheure Verbreitung seiner ganz oberflächlich liegenden Wurzeln für seine Umgebung höchst schädlich und deshalb aus kleineren Gärten ganz zu verbannen. Die Wurzeln liegen so oberflächlich, daß man sie oft erfassen und herausheben kann. Jäger hat mit zwei mächtigen Bäumen zu kämpfen, welche frei auf dem Rasen stehen und 60 bis 70 Fuß weit vom Stamme die Blumenbeete noch vollständig durchwachsen. Danach beträgt der Verbreitungsbezirk ihrer Wurzeln 3600—4000 Quadratfuß, aber die Ausläufer erscheinen nur an fingerdicken Wurzeln, und es ist daher anzunehmen, daß diese noch viel weiter reichen. Im Juli erscheinen so viel Ausläufer, daß der Rasen wie ein junges Gebüsch erscheint. Reißt man diese aus, so kommen sie noch einmal schwächer zum Vorschein. Das Abhauen sämmtlicher Wurzeln 20 Fuß weit vom Stamme hatte gar keinen Erfolg, indem die Wurzeln selbständig leben. Das einzige Mittel ist, den Rasen umzuarbeiten, alle Wurzeln abzuhauen und zu entfernen, und dann frischen Rasen anzusäen. Der Baum leidet dadurch keinen Schaden. Am nachtheiligsten wirkt der Baum auf kleine perennirende Pflanzen und Sträucher.

(Regels Gartenflora.)

Inserate.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Schweizerthal.

Die **Gartenmusik** hat auf Verlangen aufgehört, dagegen steht der Spaziergarten den geehrten Gästen offen. Der Pächter ist zum Empfange eines geehrten Publikums täglich auf's Beste vorbereitet. Küche und Keller sind bei pünktlicher und höflicher Bedienung mit allen Novitäten versehen.

Ein kleines Zimmer,

meublirt, parterre, mitten in der Stadt bei einer deutschen Familie, ist an einen Herrn billig zu vermiethen. Auskunft erhält man in der Expedition d. Bl.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit Anfang dieses Monats hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst in der Drathniederlage, Froschgasse Nr. 950, abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Kozmaltoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

2 meublirte Zimmer, ebenerdig, sind sofort zu vermiethen in der Kreuzstraße Nr. 1333.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. Juli.

Berlin. Börsenf.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87
6te Russische Anleihe	—	100 1/4
Schatzobligationen	—	78 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/8
Polnische Banknoten	—	84 3/4
Kurz Warschau	—	54 1/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	93 5/8
London 3 Monat	—	6.20 3/4
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	71 1/2
Roggen pr. l. M. 43		
„ pr. Frühj. 42 1/2		
Wien.		
Börsenf.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	79.—
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.30

London.		
Consols	—	87 3/4
Getreidemarkt:		
Paris.		
matt schließend.		
3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	672
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 8. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 65	106 50
London 3 Mt. 1 Lst.	7 20	7 8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 95	85 60
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 40	77 10
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	160 50	160 50
Petersburg 1 Monat	100 —	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 1/2	92 1/2
Pfandbriefe	15 1	14 99
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: gestern 3 Fuß 3 Zoll, heute 3 F. 10 Z.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. Juni (8. Juli) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 150. Dienstag 27. Juni / 9. Juli. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 85 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 8. Juli. Das Regierungsblatt enthält folgende beiden Auszüge aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreichs Polen:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland 2c. 2c. 2c.

Nachdem Wir durch Unsern Ukas vom 14. (26.) März d. J. den Staatsrath des Königreichs Polen wieder hergestellt haben, welcher in die Attributionen eintritt, die bisher der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats zustanden, so haben Wir auf Vorstellung Unseres Statthalters im Königreiche beschlossen und beschließen:

Art. 1. Die Allgemeine Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, die durch den Allerhöchsten Ukas vom 6. (18.) Sept. 1841 eingesetzt war, wird aufgehoben. Das Archiv derselben, ihre Bibliothek, sowie das Bureauinventar sollen dem Staatsrathe des Königreichs ausgeliefert werden.

Art. 2. Die Senatoren, welche gegenwärtig in der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats Sitz führen, sind ständige Mitglieder des Staatsrathes des Königreichs unter Beibehaltung ihres Ranges als Senatoren.

Art. 3. Die Beamten, welche in Folge dieser Auflösung der Allgemeinen Versammlung des Dirigirenden Senats vom Etat abzusetzen sind, werden sammt der Kanzlei desselben bis zu ihrer Wiederverwendung im Dienste und längstens auf zwei Jahre Unterstützung nach den Grundsätzen erhalten, die in Unserem Ukas enthalten sind, welcher durch Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Administrationsrathes vom 3. (15.) Mai 1860 den Behörden des Königreichs verkündigt worden ist.

Art. 4. Die Ausführung dieses Unseres Ukas, der in das Gesetzblatt aufzunehmen ist, sowie auch den Erlaß weiterer Verfügungen zur Entwickelung desselben empfehlen Wir Unserem funct. Statthalter im Königreiche Polen.

Gegeben in Moskau 24. Mai (5. Juni) 1861.

(Unterz.) **Alexander.**

Auf Befehl des Kaisers und Königs:
Der Minister Staatssekretär, J. Tymowski.

Zweiter Allerh. Ukas. Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser 2c. In Anbetracht, daß die beinahe 25jährige Zeit, die seit der Einführung des Adelsgesetzes in Unserem Königreiche Polen verflossen ist, für den Adel des Königreichs hinreichend war, um die durch jenes Gesetz vorgeschriebenen Nachweise zu sammeln und vorzulegen, und daß sonach eine besondere Behörde für Standeslegitimation unter gegenwärtigen Umständen überflüssig ist, haben Wir auf Vorstellung Unseres Statthalters im Königreich Polen beschlossen und beschließen:

Art. 1. Die durch das Gesetz vom 25. Juni (7. Juli) 1836 im Königreiche Polen eingeführte Heraldie wird aufgelöst, und deren Archive und Bücher dem Archive des Staatsrathes einverleibt.

Art. 2. Ebenso werden aufgehoben die Aemter der Adelsmarschälle im Königreich Polen, die durch Allerh. Ukas vom 31. Mai (12. Juni) 1849 eingeführt waren, der in Entwickelung obigen Gesetzes erlassen wurde, — ferner die bisherigen Adelsdeputationen, die durch Art. 69 des erwähnten Gesetzes eingesetzt waren, und deren Archive und Bücher nunmehr den betreffenden Gubernialregierungen abzuliefern sind.

Art. 3. Nachbenannte bisherige Funktionen der Heraldie werden von nun an dem Staatsrathe übertragen: a) die Prüfung der Ansprüche auf Ehrentitel; b) die Prüfung von Adelsansprüchen, die nach Verkündigung des Adelsgesetzes von 1836 erworben wurden; c) die Prüfung der Rechte der im Kaiserreiche dienenden Unterthanen des Königreichs während ihres Dienstes, soweit eine solche von den Militärbehörden verlangt wird; d) die Vorbereitung der Redaktion von Adels- oder Ehrentitelsdiplomen, sowie die Prüfung der Angemessenheit neuerbetener Wappen; e) die Ertheilung von Zeugnissen sowie die Weiterführung der betreffenden auf obige Funktionen bezüglichen Bücher; f) die Beendigung und fernere Erledigung der bis zum heutigen Tage an die Heraldie gebrachten Angelegenheiten auf Grundlage der bisherigen Vorschriften.

Art. 4. Die Führung der genealogischen Bücher und die Einschreibung der interessirten Personen in dieselben wird auf Verlangen dieser Personen in den Gubernialräthen stattfinden. Diese Räthe werden Personen, in Betreff deren sie einen entsprechenden Auftrag vom Staatsrath erhalten, in die betreffenden Adelsbücher einschreiben.

Art. 5. Parteien, welche sich durch Entscheidungen der Gubernialräthe beschwert erachten sollten, werden ermächtigt, von denselben an den Staatsrath Berufung zu ergreifen.

Art. 6. Entscheidungen des Staatsrathes, die infolge einer solchen Berufung ergangen sind, gleicherweise wie diejenigen, welche aus Art. 3 des gegenwärtigen Ukas erfließen, sind endgültig und können einzig und allein infolge der Vorlegung neuer Beweisstücke durch jenen selbst abgeändert werden.

Art 7. Die bisherigen Vorschriften bezüglich der Prüfung der Art der Nachweise zu Ehrentiteln, zum Adel oder zu andern Prärogativen im Militärdienste, nicht minder die Formen und Bedingungen, wornach den darum Ansuchenden neue Wappen zuerkannt werden können, werden in ihrer Gültigkeit aufrecht erhalten.

Art. 8. Personen, welche im Sinne des Art. 57 des Adelsgesetzes von 1836 abschlägige Bescheide erhalten haben, und für die der Termin zur abermaligen Vorlegung neuer Beweisstücke noch nicht abgelaufen ist, behalten das Recht, dieselben in der ihnen bestimmten Frist vorzulegen.

Art. 9. Personen, deren Beweisstücke in der Heraldie bisher nicht geprüft worden sind, und die der Staatsrath abschlägig bescheiden wird, werden sich mit einer wiederholten Eingabe an diesen Rath nur wenden können, sofern sie zu der in Abs. c. des Art. 3. des vorstehenden Ukas begriffenen Kategorie gehören.

Art. 10. Die technische Ausfertigung — nach vorgeschriebener Form — solcher Diplome, welche Ehrentitel oder den Adel verleihen, sowie Zeugnisse zur Anwendung von Ehrentiteln, werden von nun an der Bewerbung der interessirten Parteien überlassen.

Art. 11. Von Diplomen über Ehrentitel und im Wege besonderer Gnade des Monarchen verliehenen Adel wird zu Gunsten des Königl. Fiskus eine Stempelabgabe in der durch das Stempelgesetz von 1811 bezeichneten Höhe erhoben. Gleicherweise bleiben in Gültigkeit die bisherigen Stempelabgaben für Zeugnisse über Ehrentitel und Adel, dagegen werden die bisher erhobenen Konfektionsabgaben von Diplomen hiermit aufgehoben.

Art. 12. Die in Folge der Auflösung der Heraldie und der Adelsdeputationen vom Etat abgesetzten Beamten, welche nicht in neuen entsprechenden Stellen untergebracht werden, erhalten bis zu einer solchen Anstellung und längstens auf zwei Jahre Unterstützung nach den Grundsätzen, wie sie in Unserem durch Auszug aus dem Protokoll des Administrationsrathes vom 3. (15.) Mai v. J. den Behörden des Königreichs mitgetheilten Ukas enthalten sind.

Art. 13. Die Ausführung dieses Unseres Ukas, welcher in das Gesetzblatt aufzunehmen ist, sowie ferner den Erlaß der angemessenen Verfügungen in Entwickelung desselben, tragen Wir Unserem funkt. Statthalter im Königreiche Polen und dem Staatsrathe des Königreichs auf.

Gegeben in Moskau am 24. Mai (5. Juni) 1861.

(Unterz.) **Alexander.**

Auf Befehl des Kaisers und Königs:
Der Minister Staatssekretär, J. Tymowski.

— Heute ist der Geburtstag J. K. H. der Großfürstin Alexandra Josefowna, Gemahlin Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, und der Namenstag Sr. K. H. des Großfürsten Dimitr Konstantinowitsch.

Der Geheimrath Senator Eliaszewicz ist in das Gubernium Mohylew abgereist.

Im Augustinerorden, der gegenwärtig im hiesigen Kloster d. O. seine Kapitularberathungen abhält, wurde P. Krajewski einstimmig aufs Neue zum Provinzial erwählt. (K. W.)

In **Sieradz** wird von dem Kommissionshandelsgeschäft der Kalischer Landwirthe eine Waarenniederlage errichtet.

Der „Kurjer W." bringt genauere meteorologische Mittheilungen über den gestrigen Wolkenbruch. Darnach betrug die Wasserhöhe in der Stunde von 3¾ bis 4¾ Uhr 64,1 Millimeter oder 2 Zoll, 8,05 Linien neupoln. Maaß. Den Flächenraum Warschaus sammt den Vorstädten zu 1 Qu.-M. angenommen (was uns jedoch viel zu hoch gegriffen scheint. A. d. Red.) hätte der Niederschlag hier in dieser Stunde über anderthalb Millionen Kubikmeter oder 902,508 Kubikklafter Wasser betragen.

Die „Gaz. W." beschäftigt sich in eingehendster Weise mit der Volksschulfrage und betrachtet in dieser Hinsicht die Zustände in andern Ländern. Deutschlands Vorrang vor allen andern größern Ländern wird mit voller Gerechtigkeit und wahrem Verständniß anerkannt. — Nach demselben Blatte steht die Gründung einer Zeitschrift bevor, die sich mit der Kritik aller literarischen Erscheinungen in polnischer Sprache befassen soll. Als Redakteur wird Herr Michael Gliszczynski genannt. — Die Berliner Korrespondenz des Blattes beschäftigt sich mit der Nothwendigkeit der Reorganisation des deutschen Bundesheeres. Ausland und Inland verhandeln über diese Angelegenheit, nur schade, daß so wenig Förderliches darin geschieht.

— Wir lesen in der „Allg. Pr.Z.": Die Unterhausdebatte über Polen, nachdem so oft über Verschleppung der nothwendigsten Geschäfte geklagt worden, veranlaßt die „Times" zu folgenden Bemerkungen: „Wir haben alle Hände voll zu thun, um die Session zu Ende zu bringen — da plötzlich holen wir unsere Taschentücher hervor und schluchzen über die Geschicke Polens. Können wir denn nichts mehr thun? Wir sind ein großes Volk, eine Macht ersten Ranges, geben jährlich 15 Millionen Pfd. für unser Landheer und eben so viel für die Flotte aus, da ziemt es sich doch wahrlich, daß wir für Polen etwas mehr thun, als blos jammern. Warum nicht frischweg einen Kreuzzug gegen die Mächte unternehmen? Laßt uns, dem

Rathe eines verstorbenen Staatsweisen folgend, eine Flotte nach Warschau schicken, oder, wenn dies nichts fruchten sollte, Petersburg blokiren. Polen liegt ja für Flottenoperationen so außerordentlich bequem! Nur Heuchler denken an geographische Schwierigkeiten. Wer will, der kann, und wenn es dem britischen Parlamente Ernst ist, Polens zu unterstützen, braucht es nur 500 Mill. Pfd. zu borgen und unter Führung von Herrn Pope Hennessy, dem modernen Walter von Habenichts, zur Befreiung Warschau's vorzurücken. Lord J. Russell scheint freilich von einem derartigen Kreuzzuge wenig zu erwarten. Er bemerkte gestern, selbst Napoleon I. habe nichts für Polen thun können, obwohl er Herr von halb Europa war, und auch Castlereagh sei in dieser Sphäre ohnmächtig gewesen, obgleich er im Jahre 1815 neue Staaten aus dem Schmelztiegel ziehen konnte. Doch Lord John Russell war von jeher ein feiger Politiker, wollte nie etwas anrühren, was nicht speziell England betraf, war immer mit seinem Rath bescheiden und zurückhaltend. Was nützt es demnach, wenn Herr Hennessy heute auf's Schlagendste nachweist, daß wir schon vor 30 Jahren gegen Rußland, wegen dessen Verletzung des Wiener Traktats, einen famosen casus belli in der Tasche hatten! Es mag eine reizende Aussicht sein, ihn als König von Polen gekrönt zu sehen, auch läßt sich um diese Jahreszeit ein Abend kaum lehrreicher zubringen, als bei einer historischen Auseinandersetzung über die Leiden Polens. Schade nur, daß die armen Berichterstatter auch dabei sein müssen." — So die „Times". Der „Morning Herald" macht es in allem Ernste Lord John Russell zum Vorwurf, daß er für Polen nur schöne Phrasen und keine Thaten zum Besten gebe. Aber die Whigs seien von jeher Maulhelden gewesen, und Polen werde sich selber helfen müssen.

Wir lesen im „Nord" vom 5. Juli: Der unerwartete Antrag des Herrn Hennessy bezüglich der Warschauer Vorfälle fand keinen Wiederhall in der englischen Presse. Vielmehr machen alle Zeitungen dem ehrenwerthen Parlamentsmitgliede einen Vorwurf daraus, daß er bei so vorgerückter Saison die Aufmerksamkeit des Hauses durch eine Verhandlung in Anspruch nimmt, die sich weder lösen noch zu einem bedeutenden Resultate führen läßt. Die Rußland feindseligsten Blätter, wie z. B. der Sun, äußern sich in demselben Sinne, und Herr Hennessy wäre gewiß allein geblieben, hätte er sich nicht bei der Auskramung seiner unzeitigen Abhandlung auf veraltete Dokumente gestützt, die er forderte und auch erlangte.

* Warschau, 9. Juli. Seit drei Tagen sind hier Gerüchte über Unruhen in Berlin verbreitet, die am 5. stattgefunden haben sollen, und bei denen das Militär habe einschreiten müssen. Man giebt sogar die Zahl der angeblich Erschossenen an und schmückt das „Ereigniß" in verschiedener Weise aus. Wir sind in den Stand gesetzt, unsern Lesern die Versicherung zu geben, daß alle jene Gerüchte auf müssigen Erfindungen beruhen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. J. Maj. die Königin hat gegenwärtig in Baden ihre durch ungünstige Witterung bisher verzögerte Kur begonnen, welche, wie alljährlich, durch ländliche Ruhe begünstigt wird. — Der großherzogliche Hof ist im dortigen Residenzschlosse zum Sommeraufenthalte eingetroffen. J. M. die Königin hat den Besuch J. kais. H. der Großfürstin Helene von Rußland empfangen und erwidert. (Allg. Pr. Z.)

Die „Allg. Preuß. Z." bemerkt anläßlich der Krönung u. A.: Die innige Einheit, die unverbrüchliche Gemeinschaft zwischen Fürst und Volk hat von jeher als eigenthümlicher Vorzug Preußens gegolten. Wie das Land durch die Kraft und Weisheit seiner Fürsten, so sind die Fürsten durch die Zucht und Hingebung ihres Volkes groß geworden. Aus tiefer Erniedrigung hat sich der Staat zu neuem Glanze erhoben durch diese thatenreiche Gemeinschaft. In ihr wurzelt seine Kraft auch für die Zukunft; durch sie wird er bestehen und wachsen an äußerer Macht wie an innerer gesetzlicher Freiheit, welche Prüfungen die ernste und schwere Gegenwart ihm auch bringen möge. Die Feier, die zur Weihe des Königthums bestimmt ist, ist in Preußen ein Volksfest, ein freies, ein allgemeines. Wetteifernd werden alle Klassen und Schichten des Volks ihrem König in den festlichen Stunden sich nahen, um in ehrfurchtsvoller Begrüßung Zeugniß zu geben, daß sie in ausharrender Treue und in opferbereiter Liebe bei ihm stehen werden in guten und in bösen Tagen.

Am 4. d. Mts., als am Jahrestage der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten, fand, nach Mittheilung der „Sped. Ztg.", die übliche Begehung der Feier dieser Begebenheit unter den hier anwesenden Amerikanern in Arnim's Hotel statt. Ihr wohnten die beiden Gesandten, der abberufene Herr Wright und der neu akkreditirte Herr Normann Judd bei. Die Zahl der Versammelten war um ein Bedeutendes geringer, als im vorigen Jahre, und zwar in Folge der Rückreise von fast der Hälfte der bisher hier als Studenten, Künstler u. s. w. sich aufhaltenden jungen Amerikaner; denn ein großer Theil derselben eilt, sich an dem Kampfe zu betheiligen, und zwar ohne Ausnahme auf Seiten des Nordens. Die Stimmung der Gesellschaft trug den Ausdruck großen Ernstes.

Die „Karlsr. Ztg." bemerkt über die Drohungen des Würzburger Lagers gegen Baden: Die großherzogliche Regierung wird ihre nationale Politik rückhaltslos und, wenn es sein muß, auch rücksichtslos weiterführen. Wir hoffen, sie wird wissen, daß keine Macht in Deutschland stark genug ist, diese Politik, welche von der öffentlichen Meinung einer ganzen großen Nation gestützt wird, zu behindern, so lange sie selbst es an dem festen, unbeugsamen Willen, dieselbe aufrecht zu halten, nicht fehlen läßt, und so lange sie den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft unseres Volkes und die Wiedergeburt unseres Vaterlandes festhält. Die Regierung mag ihre volle Stärke und, was mehr ist, auch die vollendete Ohnmacht ihrer Gegner in diesem Streite kennen lernen. Wie laut dieselben auch in die Lärmtrompete gegen die nationale Richtung der Politik derselben blasen mögen, der leiseste Versuch einer hemmenden That würde die Stellung unserer Regierung nur um so stärker machen. Sie wird darum auch nicht stille stehen; dessen macht sie und machen wir kein Hehl..... Deutschland wird und muß gewinnen, was sein Recht ist und was ein großes Volk verlangen kann als geringstes Maß der Leistung seiner Institutionen: — die Einheit unserer Nationalität, die der ewige Rathschluß der Vorsehung begründet hat, indem er uns mit gleicher Sprache und gleicher Sitte auf deutscher Erde werden ließ; ein einiges deutsches Volk wird seinen Ausdruck finden in der Form unserer Verfassung. Unsere Regierung wird, das hoffen und wissen wir von ihr, nichts unterlassen, was dahin führen kann, dieses Ziel zu erreichen. Wenn sie, woran sie ihrer ganzen Richtung und den Verhältnissen nach nicht denkt, nicht denken kann und nie gedacht hat, einmal glauben würde, durch den Abschluß einer Militärconvention diesem Ziele näher zu kommen, so

Feuersbrünste und Feuerversicherungen in England.

(Aus der „Allg. Preuß. Ztg.")

London, 1. Juli. Wer sich am Sonnabend den 22. Juni d. J., zwischen acht und zehn Uhr Abends, in der City von London auf der Straße, auf einer der Brücken über die Themse, oder, wie Ihr Korrespondent, auf dem Dache eines Hauses befand, war Zeuge eines furchtbaren dramatischen Schauspiels. In einer Straße nahe an Londonbridge, welche sich schon seit einem Vierteljahrhundert durch die beständig darin vorkommenden Brände eine nicht beneidenswerthe Berühmtheit erworben, schlugen zu jener Stunde die Flammen aus einer Reihe sechsstöckiger, mit verbrennlichen Gütern aller Art überfüllten Waarenhäuser zum Himmel empor. Explosionen erfolgten in kurzen Zwischenräumen, Mauern stürzten mit furchtbarem Krachen ein, glühende Steine wurden hoch in die Luft emporgeschleudert; die ganzen Häusermassen an beiden Ufern der Themse waren von grellem Schein bestrahlt, der die Augen blendete und die Gesichter erhitzte; flüssige Massen von Talg, Theer und Oel schwammen wie brennende Inseln mit der Fluth stromaufwärts, Myriaden feuriger Funken stiegen in die Höhe empor und fielen in einem Schauer zurück; nicht nur die Luft, sondern auch der ganze Fluß brannte, und Alles in dem dem Untergange geweihten Kreise schien ein Meer von weißglühendem Feuer zu sein, wogegen das Sonnenlicht matt war. Fast noch merkwürdiger aber als das Feuer waren die unermeßlichen Menschenmassen, welche sich wie durch einen Zauberschlag auf Londonbridge und in den umliegenden Theilen der Stadt gesammelt hatten, um zuzusehen; die Schnelligkeit, mit welcher sich bei allen möglichen Gelegenheiten sofort ein ungeheurer Haufe von Menschen bildet, ist in der That eine der Haupteigenthümlichkeiten Londons. Sei es auch noch so spät Abends, sei die betreffende Straße vorher auch noch ganz öde, dennoch füllt sie sich augenblicklich, so wie nur ein Mann seine Frau prügelt, ein Droschkenpferd fällt, zumal aber wenn der Ruf: Feuer! erschallt. Kopf an Kopf gedrängt stehen sie da auf den Straßen, Brücken, Häusern; der Ruf: Feuer! setzt alle Beine, selbst die der Halbgelähmten und Bettlägerigen, in Bewegung. Der Spieler springt von den Würfeln, der Zecher von dem Bierkruge auf, der Gefangene rennt an sein vergittertes Fenster, der Kranke wendet seinen Kopf nach der Stelle, woher der Ruf erschallt. Welche Leidenschaften wogen in den Herzen der Massen da unten! Die Furcht vor schwerem Verlust in den Besitzern der Häuser, den Direktoren der Versicherungsanstalten, die Gier in den Taschendieben, die Pflicht in den Polizisten, Löschmannschaften und Berichterstattern der Zeitungen, die Neugierde in den Meisten, und zugleich der unbestimmte und doch allmächtige Trieb, welcher den Menschen verführt, sich in Volkshaufen zu mischen, in den allgemeinen Schrei einzustimmen, vorwärts mit dahin zu rennen, wohin die große Masse drängt. Da eben rasseln neue Feuerspritzen durch die Straßen; sie kommen aus den Vorstädten und theilweise schon aus der Provinz, wohin die Kunde von dem großen Brande nicht nur telegraphirt ist, sondern sich selbst in dem meilenweit sichtbaren rothen Wiederschein angekündigt hat. Kaum am Derby-Tage oder am Ascot-Rennen sieht man die Pferde mit solcher enormen Schnelligkeit dahinsausen, wie mit den Feuerspritzen; die Peitsche ist da nicht nöthig, nur der Zuruf der auf der Spritze stehenden Löschmänner, ein leiser Schlag mit den Zügeln auf den Rücken der Pferde, das Gebrüll des Haufens, durch welchen sie sich Bahn brechen, ist ganz genügend; die schweren Wagen schwanken von einer Seite zur anderen, die Männer mit ihren schwarzen Helmen werden hin und her gestoßen; das Ganze ist eine solche wilde Jagd, daß es zu verwundern ist, wie Pferde und Männer ihren Bestimmungsort erreichen, noch mehr aber, daß Niemand übergefahren wird.

Gewiß ist die Londoner Feuerwehr eine Menschenklasse, der man mehr als anderen zu Danke verpflichtet ist; fast täglich setzen die Leute für das allgemeine Wohl ihr Leben aufs Spiel, und doch werden sie schlecht bezahlt, sie erhalten keine Orden, keine Pensionen; Tag und Nacht stehen sie bereit loszubrechen; so lange es aber nichts zu thun giebt, sitzen sie vergnügt in ihrem Schuppen, essen Käse und Brot, richten Hunde ab und putzen ihre Spritze so rein, wie die Holländer ihre Häuser. Bedenkt man, daß London einen Flächenraum von mehr als 60 englischen Quadratmeilen hat, mit etwa 420,000 Häusern und 2,800,000 Einwohnern, daß die Reichthümer, welche die Stadt enthält, täglich durch spontane Verbrennung, durch Unvorsichtigkeit oder durch Brandstiftung in Feuersgefahr stehen, so sieht man leicht, daß nur eine vorzüglich disciplinirte Macht mit effektiven Instrumenten im Stande ist, gegen den immer unversehends erscheinenden und heimtückischen Feind anzukämpfen. Es vergeht kaum ein

wird sie gewiß vor der Verantwortung dieses Schrittes nicht zurücktreten. Wenn sie es thun wird, wird sie es nur mit der verfassungsmäßigen Zustimmung ihrer Stände und in einer Weise thun, daß die öffentliche Meinung von ganz Deutschland mit ihr sein wird.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Abbé Larenaudie, welcher die siamesische Gesandtschaft hierher begleitet hat, soll zum Bischof von Mytho ernannt worden sein. — Die Berichte der Polizei-Kommissare über die jetzt herrschende öffentliche Stimmung sollen im Allgemeinen sich dahin aussprechen, daß die Freiheitsideen gegenwärtig viel stärker als früher hervortreten, und daß es schwer sein würde, das Drucksystem mit vollem Erfolge dagegen in Anwendung zu bringen. — Heute fand unter dem Zudrang einer zahlreichen Menge die Preisvertheilung an die Künstler statt. Graf Walewski präsidirte. Er hielt eine Rede, worin er den Charakter der Allgemeinheit der Ausstellung hervorhob. Dieser Fortschritt habe auch die Regierung bestimmt, die Zahl der Preise zu vermehren. Die große Ehrenmedaille erhielt der Maler Pils. (Allg. Pr. Ztg.)

Paris, 4. Juli. Der Kaiser ist heute Morgen 10 Uhr nach Vichy abgereist. Er war von General Fleury und zwei seiner Adjutanten, so wie von Herrn Mocquard begleitet. Die Kaiserin, welche hier von ihm Abschied nahm, ist wieder nach Fontainebleau zurückgekehrt. Graf Arese, außerordentlicher Gesandter des Königs Viktor Emanuel, begiebt sich mit dem Kaiser nach Vichy. General Fleury soll sich von dort direkt nach Turin begeben, um den offiziellen Anerkennungsakt des Königreichs Italien zu überbringen. (Allg. Pr. Z.)

Ueber die Regsamkeit der liberalen Partei bei den Generalrathswahlen sagt die „Revue des deux Mondes“: „Bei einer blind nachahmenden Nation (nation moutonnière) wird das erste Beispiel der Theilnahme sicher sehr wirksam sein, wenn man bei den Generalrathswahlen auch nur 20 bis 30 Siege errungen hat. Es bestand seit einer Reihe von Jahren die vollkommenste Gleichgültigkeit gegen die Wahlen, da bei der Menge allgemein die Ueberzeugung eingewurzelt war, daß es ganz unmöglich sei, den Sieg über die administrativen Einflüsse davonzutragen, und daß jeder Versuch einer Opposition bei den Wahlen eine Chimäre sei. Der Beweis ist geliefert, daß man Kandidaten der Regierung nicht blos bekämpfen, sondern sie besiegen kann. Die liberale Partei hat wieder die Fahne erhoben, und bald wird sie wieder allein im Kampf begriffen sein.“

Die „Patrie“ schreibt: „Mehrere italienische Journale zeigen an, die französischen Truppen würden Viterbo räumen. Nicht allein ist diese Nachricht ungenau, sondern wir glauben sogar zu wissen, daß die Garnisonen, welche sich in den Grenzstädten des Erbgutes Petri befinden, verstärkt werden.“

Amerika.

Nach aus den spanischen Colonien in Amerika eingegangenen Nachrichten ist die Regierung selbst damit beschäftigt, 30,000 Sklaven aus Cuba unter dem Namen „Lehrlinge“ nach St. Domingo überzuführen, was dort allgemein als nichts Anderes, denn als eine schlecht verkappte Einführung der Sklaverei betrachtet wird.

Neueste Nachrichten.

Triest, 6. Juli. Man meldet, der Fürst von Montenegro habe den Marco Andreno erschießen lassen und den Kapitän von Glochudale des Landes verwiesen.

Paris, 5. Juli. Der Kaiser ist in Vichy eingetroffen, woselbst ihm ein warmer Empfang zu Theil geworden ist.

Aus Turin, vom 4. Juli, wird gemeldet, daß die Kammer den Gesetzentwurf bezüglich der neapolitanischen Eisenbahnen mit 215 gegen 19 Stimmen genehmigt hat.

Turin, 6. Juli. Eine Pariser Depesche meldet, daß morgen General Fleury mit einer außerordentlichen Mission für König Viktor Emanuel in Turin ankommt.

Die „Perseveranza“ meldet aus Genua: Die Absendung der Truppenverstärkungen nach Süditalien dauert fort; den ganzen Tag passiren Truppenabtheilungen Genua.

(Dresd. Journ., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 9 Juli.

Vorgestern fiel der Arbeitsmann Hersch Oberger beim Heraustragen von Getreide aus einem Kahne nach dem Speicher auf Solec durch eigene Unvorsichtigkeit in die Weichsel und ertrank. Trotz sofortiger Bemühungen konnte der Leichnam bis gestern nicht aufgefunden werden. Der Verunglückte war 28 Jahre alt gewesen.

Gestern Nachmittag fiel wiederum ein starker Regenguß, doch war er nicht so bedeutend, wie der vorgestrige, welcher uns an einigen Stellen der innern Stadt venetianische Straßenbilder geboten hatte.

Am Sonnabend war im Circus nach der Vorstellung ein Brand entstanden, und dadurch das Gebäude von demselben Schicksal, wie vor ein paar Jahren, bedroht. Doch gelang es, das Feuer zu löschen, bevor es großen Schaden anrichten konnte.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 58 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 96½ K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 75 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 8⅔ K., von Pfandbriefen 2⅔ K.

Gestorben: Theofil Lenczowski, Beamter des siebenten Kommunikationsbezirks am 7. d. Woldemar Maseranowski, Artist am Großen Theater, 46 J. alt.

Angekommen: Baron M. Chodoir von Schytomir 414, Rath Reich von Brzesc-Litewski 625, Part. J. Amman von Freiburg 584, Kammerjunker A. Bazylewski von Wien 618, Frau J. Cybulska von Breslau 1289, Lehrer A. Flach v. Bromberg 1392, Banquier A. Marck von Breslau 414, Part. H. Leplitz von Dresden 126, Banquier F. Wolff und Kaufl. T. Tarasiewicz von Krakau 414, K. Dalsace von Paris 414, J. Heinzelmann von Venedig 414, J. Mondschein von Krakau 2241, J. Poppenheim von Breslau 414, Commis M. Reydel von Oppeln 414.

Abgereist: Präses A. Jackowski nach Plotzk, Fürst S. Radziwill nach Nieborow, Rath D. Blawatski nach Paris, Part. Ed. Klopmann nach Warmbrunn, Part. Oskar Kolberg nach Szczawnica, Part. A. Kurtz und K. Minter nach Kissingen, Musiker Ad. Regrini nach Breslau, Part. J. Ritter nach Kissingen, Part. J. Radoszewski n. Gotha. Part. A. Schurr nach Paris, Frau K. und M. Strauß nach Karlsbad, Conditor Jakob Vincenti nach der Schweiz, Staatsrath M. Wojde nach Teplitz, Frau J. Walke nach Deutschland, Kaufl. J. Bauernfeind nach Deutschland, J. Bangenstab nach Berlin, W. Falkenberg nach Breslau, J. Hampel nach Krakau, J. Lange nach Breslau, M. Portner nach Paris, O. Partowicz nach Berlin, K. Slater nach London, W. Laubwurzel nach Karlsbad.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—25 K., pr. Garniec 72½—73½ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6152, Weizen 2441, Gerste 3540, Hafer 1875, Erbsen 982, Buchweizen 509, Gerstengrütze 1681, Roggenmehl 1116, Weizenmehl 309, Kartoffeln 423 Tschetw.; Heu 992, Stroh 496 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 74 Kop.,

---

Tag, ohne daß in einem oder dem anderen Theile Londons eine Feuersbrunst vorkommt; aber, Dank der Energie der Feuerwehr, werden die meisten im Keime erstickt. Diese Feuerwehr wird nicht vom Staate, sondern von Privatanstalten unterhalten. Es gab allerdings schon im vorigen Jahrhundert in jedem Quartier eine gewisse Anzahl von Feuerspritzen und Löschmännern, oder wie man hier sagt, Feuerleuten, welche auf Kosten der Gemeine erhalten wurden; aber die Spritzen waren beständig in Unordnung, und die Leute schliefen meistentheils so fest, daß sie nur selten auf dem Platze erschienen, ehe das Feuer sich von selbst ausgetobt hatte. Die Feuerversicherungsanstalten, welche zuerst zu Anfang dieses Jahrhunderts hier gegründet wurden, hielten sich daher eigene Spritzen und Mannschaften, welche im Jahre 1833 zu einer gemeinschaftlichen Feuerwehr verschmolzen wurden, wozu jede Anstalt im Verhältniß zu ihrem Arbeitskapital beisteuerte. Diese Brigade besteht aus 27 großen Pferdemaschinen, welche in der Minute 88 Gallonen Wasser 60 bis 70 Fuß hoch schleudern können, und 9 kleineren Spritzen, welche mit der Hand gezogen werden; zu ihrer Bedienung giebt es 104 Feuerleute und 31 Pferde, wozu noch eine Reserve von 8 Mann und 8 Pferden kommt, welche letztere nicht beständig auf den Stationen anwesend sind, sondern blos bei Feuersgefahr requirirt werden. Diese Zahlen sind, im Verhältniß zu andern großen Städten, geradezu lächerlich klein, wie denn z. B. Paris, welches nicht halb so groß ist wie London, 800 sappeurs-pompiers hat. Indessen ist die Londoner Feuerwehr besser disciplinirt, als die Pariser, und man muß außerdem noch in Betracht ziehen, daß in London 6000 Constables beständig durch alle Straßen und Gassen gehen, und auf Feuersbrünste vigiliren, wie Bullenbeißer auf Ratten; denn der Constable, welcher die erste Meldung macht, erhält einen halben Sovereign zur Belohnung. Außerdem sind die Nachtdroschken und die obdachlosen Bewohner Londons eifrig darauf bedacht, wenn ein Feuer ausbricht, durch schnelle Meldung desselben ein paar Schillinge zu verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

— Das erste elektrische Licht, durch Quecksilber erzeugt, hat in Deutschland der Professor Hassenstein in Gotha zur Anwendung gebracht. Am 5. März Abends hat derselbe den ersten Versuch damit gemacht, welcher vollkommen gelungen ist; das Licht glich dem der Sonne, während die Gasflammen als erbärmliche Oellämpchen dagegen erschienen. Die Herstellung einer Photographie durch dieses Licht soll nur 12 bis 15 Sekunden Zeit erfordern. So ist denn Prof. Hassenstein in Gotha der erste Physiker, der die englische Erfindung auf dem Continente zur Geltung bringt.

— Schützender Ueberzug für Gegenstände von Stahl und Eisen von Prof. Dr. Aug. Vogel jun. Das gewöhnliche Einölen der Instrumente von Stahl und Eisen, z. B. Lineale, Winkelmaße und überhaupt der in mechanischen Werkstätten gebrauchten Werkzeuge führt das Unangenehme mit sich, daß die Oelschicht vor dem jedesmaligen Gebrauche sorgfältig entfernt, und das Auftragen des Oels natürlich nach dem Gebrauche wieder vorgenommen werden muß. Man kann sich zum Schutze der genannten Gegenstände viel vortheilhafter einer Lösung von weißem Wachs in käuflichem Benzin bedienen. Bei gewöhnlicher Temperatur löst sich 1 Theil weißes Wachs in 15 Th. Benzin auf; die Löslichkeit wird aber durch schwaches Erwärmen sehr vermehrt, sodaß 1 Theil weißes Wachs in 2 Theilen Benzin gelöst werden kann. Der Verfasser hat diese Lösung schon früher zur einfachen Darstellung von Wachspapier in Anwendung gebracht. Die kalt bereitete Lösung von Wachs in Benzin wird mit einer Feder oder einem Pinsel auf den Gegenstand gleichmäßig aufgetragen; nach dem Verdampfen des Benzins, welches sehr rasch von Statten geht, bleibt eine dünne, gleichmäßige Schicht Wachs auf der Oberfläche des Gegenstandes zurück. Stahl und Eisen sind durch diesen festhaftenden Ueberzug vor dem Rosten, wie der Verf. sich durch längere Erfahrung überzeugt hat, vollkommen geschützt. Es wurden sogar damit überzogene Stahlflächen absichtlich der Einwirkung saurer Dämpfe ausgesetzt, ohne daß auch nur die geringste Spur von Oxydation wahrgenommen werden konnte. Dieser Wachsüberzug gewährt aber außerdem vor jedem Firniß den wesentlichen Vortheil, daß er biegsam ist und daher nicht abspringt, vor dem gebräuchlichen Einölen dagegen, daß er die unmittelbare Anwendung des Werkzeugs nicht verhindert, indem dieser dünne Wachsüberzug die Reinlichkeit durchaus nicht beeinträchtigt.

(Polyt. Journ.)

Weizen 7 RSr. 10 Kop., Erbsen 4 RS. 2 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 95 Kop., Bohnen 5 RS. 80 K., Hafer 3 R. 51 Kop., Gerste 2 R. 85 K. Buchweizen 2 RS. 62 K., Kartoffeln 1 R. 45 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl — Kop, Buchweizenm. — R. 98 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 54 1/2 K., feine Buchweizengrütze 15 R. 49 1/2 K., ordinaire 9 RS. 84 K., Perlgerstengrütze 19 RSr. 68 Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 22 1/2 Kop.; das Pud Stroh 28 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 999 St., wovon 831 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 746, Kälber 1849, Hammel 1070, wovon verkauft wurden 626 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Handelsnachrichten.

Danzig, 6. Juli. Weizen. Mit Spannung sieht man bei uns dem jedesmaligen Eintreffen der Londoner Depeschen entgegen, die eine günstige Wendung des dortigen Marktes verkünden sollen; leider findet man sich stets getäuscht und ist die natürliche Folge davon, daß unsere Märkte in lustloser Stimmung verharren, und nur der Gewohnheit, in jetziger Jahreszeit nicht ganz unthätig zu sein, ist es zuzuschreiben, daß ein Umsatz von ca. 850 Last erzielt worden ist. Bei der noch immer fortdauernden Festigkeit von Seiten der Inhaber sind für die gemachten Ankäufe ungefähr letztwöchentliche Preise bewilligt worden und bezahlte man für 125, 128—9, 130 pfd. bunt fein 450—490—500 fl, 131—2 pfd. dunkelbunt 515 fl, 129 pfd. hochbunt 515 fl, 130, 132 pfd. gutbunt 540, 555 fl, 132, 132—3 pfd. feinbunt 540, 560 fl.

Roggen versprach in dieser Woche seine feste angenommene Haltung behaupten zu wollen, zumal der regen Nachfrage nur schwache Angebote entgegengestellt wurden und Holland eine neue Besserung brachte. Zu Mitte der Woche trat aber entschieden Verkaufslust hervor und Preise kamen in's Weichen, ohne dadurch Käufer anzulocken, und schließen wir für diesen Artikel recht flau. 120 pfd. 322—318—312 fl, 121 pfd. 322—320—318 fl, 126, 126—7 pfd. 335—30 fl; seitdem sind keine Verkäufe zu Stande gebracht, doch ist sicher anzunehmen, daß bei dem stärkeren Angebot obige Preise nicht mehr zu erzielen sind.

Die Zufuhren von Sommergetreide haben sehr nachgelassen und deshalb Umsätze nicht der Erwähnung werth.

27 Last weiße Erbsen fanden nach Qualität zu 285—294—295—300 fl. schwerfällige Aufnahme.

Die Berichte über die Rübsenernte lauten sehr ungünstig, da die Felder bereits seit einigen Tagen angeschnitten sind, und der fortwährende Regen die Frucht auf dem Felde verderben läßt. Was von Proben hier zur Ansicht gewesen, ist roth in der Farbe und erweckt keine Kauflust. Ob man 3 Thlr. pr. Scheffel für diesjährige Saat bewilligen wird, muß abgewartet werden. Lieferungsabschlüsse sind bis heute nicht bekannt geworden.

Getreide-Bestände ultimo Juni:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Rapps	Rübsen	Leinsaat
13,420	8,200	1,020	260	890		1,710	80 Last.
Verschifft pr. Juni:							Wicken.
6,164	1,985	362	365	944		81	35 Last.

Auf der Umarbeit: 10,000 Last Weizen, 800 Last Roggen.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 4. Juli. Stromauf:
W Budach, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.
Stromab:
F Wierzbicki H Neumann, Wloclawek, Danzig, Steffens 24 Last Erbsen,
A Gottschalk, B Cohn, do, do, do, 24 Last Weizen,
J Mianowicz, Skarbek rc. do, do, Makowski, 4 Last 22 Sch W.,
Sch Friedmann, Herzmann und Halberstadt, Lenczno, Danzig, 57 Last 17 Sch Weizen, 512 St. h Holz, 8000 St w H., 34 Last Bohlen,
C Sehl und C Kurth, J Wertheim, Wloclawek, Stettin, 1995 Ctr Zucker,
Summa: 104 Last 17 Sch Weizen, 24 Last Erbsen.

Vermischtes.

— Nach dem „Athenäum" erzählte man sich im Oberhause und in den Gerichtshöfen lange Zeit folgende Anekdote: Lord Brougham habe hoch und theuer gelobt, nicht vor Lord Campbell zu sterben, aus Furcht, daß der letztere seine Biographie schreiben könnte. Lord Campbell habe geantwortet, er werde, lebend oder todt, jedenfalls Broughams Leben zu Papier bringen. Hierauf habe Lord Brougham sich auf schwarz und weiß gerächt, und während der Verfasser von „The Statesmen of the Reign of George III." eine „Life of Lord Campbell" im Pulte liegen habe, sei im Pult des Verfassers von „The Lives of the Chancellors" eine Biographie Lord Broughams gefunden worden.

— Der neue große Komet wurde auch in Kopenhagen am Sonntag, den 30. Juni, Abends gegen 10 Uhr am nördlichen Himmel entdeckt.

— Die Nachricht, daß die Baronin Prokesch (geb. Goßmann) nach ihrer Entbindung wieder die Bühne betreten will, wird bestätigt; die Nachricht, daß auch ihr Mann sich dem Theater widmen wolle, ist aber ganz unbegründet.

— Die Stadt Schmalkalden, welche neulich die Abgeordneten der zweiten Kammer, mit Ausnahme der Gegner der Verfassung von 1831, zur dortigen Kirmeß eingeladen, aber eine abschlägige Antwort erhalten hatte, hat Herrn Nebelthau ein Faß Bier und eine Tabaks-Dose geschickt.

— Die Untersuchung in Glarus hat ergeben, daß der Brand dem tabakrauchenden betrunkenen Knecht Stüßi nicht zur Last fällt.

— In Ettersberge bei Weimar hat sich vor Kurzem ein Seminarist von 18 Jahren mit seiner Braut, die 16 Jahr alt war, erschossen!

— In Dresden ist am 1. d. M. der als Schriftsteller und Gelehrter, besonders im Fache der jüdischen Literatur, rühmlich bekannte Dr. Phil. Bernhard Beer, Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde, 60 Jahre alt, gestorben.

* Berichtigung. Der gestrige Artikel aus der „Opinion Nationale" ist, wie der freundliche Leser wohl bemerkt haben wird, nur durch Versehen unter Italien, statt unter Frankreich gestellt worden.

Inserate.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt Przejazd-Straße Nr. 649, im Hause des Hrn. Raimski.
Daselbst verkaufen wir
1 1/2 Korzec-Säcke
ohne Nath à 52 1/2 Kop.
Aquilino & Siewczynski.

Berliner Frucht-Handlung,
Nr. 931—2. — Przechodniastraße — Nr. 931—2.
im Wavelberg'schen Hause, früher Palais Radziwill,
nicht gegenüber der Bank, sondern 3 Häuser weiter,
empfiehlt ihre bereits so anerkannte und für die Gesundheit so dienliche
Frucht-Limonade,
pr. Flasche 1 fl., Glas 10 Gr., pr. Flasche 20 Gr., Glas 7 Gr., **frisch vom Eise.**

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kozmaitecki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lese-Kabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen. Bad Wildungen. Großartig neuer Cursaal. Orchester. — Ball. — Feste. —
Berühmteste Mineralsalzwasser.
Eine Stunde von Hessen-Kassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.
Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. Juli.

Berlin. Börsens.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/4
Schatzobligationen	—	79 5/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84
Polnische Banknoten	—	84 4/8
Kurz Warschau	—	84 1/2
St. Petersburg 2 Wochen	—	93 5/8
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 3/8
Roggen pr. l. M. 43 1/2		
„ pr. Frühj. 42 3/4		
Wien.		
Börsens.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.80
Oesterreichische Credit-Actien	—	173.50

London.		
Consols	—	87 1/2
Getreidemarkt: fr. Weizen theilw. 1—2 Sh. höher, Gerste gefragter.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	665
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 9. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106	20	105	90
London 3 Mt. 1 Lst.	7	15 1/2	7	13
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85	50	85	20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	95	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 Mk.	159	45	159	80
Petersburg 1 Monat	100	—	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92 2/3		92 1/3	
Pfandbriefe	15	1 1/2	14	99
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 4 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebruder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Juni (9. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 151. Mittwoch 28. Juni. / 10. Juli. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 35 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 9. Juli. Das Regierungsblatt enthält vier Auszüge aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreichs Polen, wodurch die Ernennungen von Mitgliedern des durch den Allerh. Ukas vom 5. v. M. errichteten Staatsraths des Königreichs in Anbetracht des Art. 2. (bez. Art. 4.) jenes Ukas, und auf Vorstellung Sr. Exc. des funkt. Statthalters im Königreiche vorgenommen werden. Durch diese vier Allerh. Befehle, welche aus Krasnoje Sjelo vom 21. Juni (3. Juli) datirt, von Sr. Maj. dem Kaiser und König und auf Allerh. Befehl vom Minister Staatssekretär, J. Tymowski, unterzeichnet sind, werden ernannt:

1. Zu Staatsräthen: die Geheimräthe und Senatoren Drzewiecki, Zaborowski, Krusenstern, der Warschauer Civilgouverneur Geheimrath Łaszczyński, der Präses der Bank von Polen Geheimrath Niepokojczycki, der Präses der Generaldirektion des Kreditvereins, Geheimrath Białoskorski, der ehemalige Senator u. Kastellan Leon Dembowski, die Mitglieder des Dirigirenden Senats und Wirkl. Staatsräthe Heilmann, Dutkiewicz, Bagniewski, das Mitglied der Landesschuldentilgungskommission, Wirkl. Staatsrath Lewinski, der ältere Rath der Oberrechnungskammer, Wirkl. Staatsrath Dekucinski. Die Geheimräthe Łaszczyński, Krusenstern, Niepokojczycki und Białoskorski verbleiben bei ihren bisherigen Funktionen.

2. Zu ständigen Mitgliedern des Staatsrathes sind ernannt: der ehemalige Artillerieoffizier des früheren polnischen Heeres Thomas Potocki, der Rath im Komitee des Landschaftlichen Kreditvereins Alexander Ostrowski, der gewesene Oberst des ehem. polnischen Heeres Jakob Lewinski und der gew. Adelsmarschall des Gub. Warschau und Hofkammerherr, Graf Konrad Walewski.

3. Zu zeitweiligen Mitgliedern des Staatsrathes für das Jahr 1861 sind ernannt: der Bischof der Diöcese Sandomir P. Jos. Juszynski, der Bischof von Halikarnassus und Suffragan von Warschau, P. Joh. Dekert, der Administrator der Diöcese Kielce, P. Majerczak, der Hofkammerherr Graf Kas. Starzeński, der Gehülfe des Generalprokurators des neunten Departements des Dirigirenden Senates Przesławski, die Präsidenten der Specialdirektionen des Landschaftlichen Kreditvereins, Wirkl. Staatsrath Graf Peter Łubieński in Warschau, Karl Kozłowski in Siedlce, Erasmus Różycki in Kielce und A. Jackowski in Płock, der Rath der Generaldirektion des Landschaftlichen Kreditvereins Wład. Grujzecki, und das Mitglied des Gewerberathes Graf Stanislaus Alexandrowicz.

4. Zum Staatssekretär beim Staatsrathe ist der bisherige Chefprokurator bei der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, Wirkl. Staatsrath Julius Enoch ernannt.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat die Schenkung einer Hamburger Obligation auf 100 Mark, Serie 1803, Nr. 90,109 für das israelitische Hospital in Kalisch, die durch Moritz Manroth nebst Familie übergeben wurde, unterm 24. Mai bestätigt.

In der „Gaz. Polska“ lesen wir, daß am 23 v. M. der Eisenbahn-Ingenieur August Gaß in Bezdany, der letzten Station der Warschau-Petersburger Eisenbahn vor Wilna, von der Lokomotive gefallen, überfahren und auf solche Weise getödtet worden ist.

Die „Gaz. Warsz.“, welche sich durch ihre gründlichen, vorurtheilslosen und warm für das Volk eintretenden Artikel über das Schulwesen ein großes Verdienst um das Land erwirbt, schließt heute eine Uebersicht über den Volksunterricht in den westlichen Ländern mit folgenden Worten:

Kehren wir nun zu unserem armen Lande zurück! Bei uns giebt es sehr wenig Elementarschulen: in den Dörfern nur hie und da, in den Städten überall keine. Und die wenigen bestehenden sind nicht ihrer Bestimmung entsprechend eingerichtet. Man sagt, unser Volk wolle keine Schulen. Vielleicht wollen auch wir keine; indessen ich nehme an, es wolle keine. Aber warum will es keine? Das Volk wird dies nicht sagen, wir müssen es wissen. Die Ursache, warum es nicht will, ist seine Lage. Die Schule würde Jeden erkennen lehren, daß er ein Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen ist wie wir, und das würde ihn in den heutigen Verhältnissen unglücklicher machen, als er ist. Der arme Mann sagt das nicht, aber er fühlt es, und darum will er nicht. Laßt uns seine Existenz verbessern, und er wird selbst Schulen verlangen, und wenn er sie nicht verlangt, dann würde es recht sein, ihm Schulen aufzunöthigen. Aber vielleicht sagt Jemand, daß unser Volk zu keiner bessern Existenz befähigt ist. Wenn es so wäre, würde es niemals anders werden. Denn die Schule schafft keine Wohlfahrt, sie verbessert dieselbe nur; im Gegentheil ruft Wohlstand die Schule hervor. — Der Zustand unseres Volkes, namentlich in einigen Gegenden des Königreichs, ist wahrhaft traurig. Alle Kalamitäten wälzen sich über dasselbe herein: die Einen bedrücken es, die Andern betrügen es, Andere bereden es zur Schlechtigkeit, häufig bedrängt es noch der Hunger und die Kälte, und der unselige Branntwein schlägt es gar danieder. Die ländliche Bevölkerung, statt sich zu vermehren, nimmt bei uns fast immerwährend ab. Und doch ist sie bei uns recht eigentlich die produktive Klasse, denn nur ihre Produkte schicken wir ins Ausland. Was würde geschehen, wenn sie nicht da wäre? — Vielleicht sagt einer: „wenn sie nicht wäre, wäre eine andere Klasse an ihrer Stelle.“ — Richtig, aber wenn an ihre Stelle jemand anders träte, so würden vielleicht auch wir durch jemand Andern ersetzt. Vergessen wir nicht, daß die Bauern in jedem Lande das sind, was das Fundament in einem Hause: geht das Fundament zu Grunde, so fällt auch das Haus in Trümmer.

* **Lodz**, 8. Juli. Gegenwärtig befindet sich hier die Künstlerfamilie Louis Sechow aus Berlin, und hat dieselbe gestern im Gesellschaftsgarten des Hrn. Traugott Land eine Reihe von Vorstellungen zu allgemeiner Zufriedenheit begonnen. Sehr anzuerkennen sind namentlich die akrobatischen Produktionen des Hrn. Sechow mit seinen beiden Söhnen, Jungen von 6 und 8 Jahren; die Besteigung des hohen Seiles durch Madame Sechow erntete ebenfalls viel Beifall. — Gestern Abend verschied der hie-

Feuersbrünste und Feuerversicherungen in England.

(Forts. zu Nr. 150 d. Ztg.)

Neben der eigentlichen Feuerwehr giebt es in London noch 300 Quartier-Feuerspritzen, welche aber so schlecht gehalten und bemannt sind, daß sie eher schaden als nützen. Vor einiger Zeit war ein Frauenzimmer, eine Mistreß Smith, Ober-Aufseherin der Feuerspritzen für einige Quartiere in der City und erregte gewöhnlich das Amüsement der Straßenjungen, wenn sie, in ihren Holzschuhen hin- und herlaufend, den schlaftrunkenen Bütteln Anweisungen zum Löschen gab. In öffentlichen Gebäuden und großen Fabriken giebt es endlich noch Privatspritzen, welche mitunter bei kleinen Feuersbrünsten in der Nachbarschaft gute Dienste leisten, während die Leute fast immer den Kopf verlieren, wenn ein derartiges Unglück in ihrem eigenen Hause passirt; ein neuer Beweis dafür, daß man viel leichter Anderen, als sich selbst helfen kann.

Der bei dem letzten großen Feuer in der City verunglückte Herr Braidwood war das für die Feuerwehr, was Rowland Hill für das Postwesen ist, d. h. ihm verdankt das Publikum die ganze, so vortreffliche Organisation dieses Departements. Natürlich läßt sich die Feuerwehr, welche ein Privatunternehmen ist, in ihrem Verfahren großentheils durch kommerzielle Rücksichten leiten, d. h. sie richtet ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Häuser, welche versichert sind. So giebt es z. B. in den Vorstädten Londons, wo die Leute nur selten versichern, keine Stationen der Feuerwehr, welche erst dann in einem bestimmten Quartier angelegt werden, wenn die Versicherungen hinreichend sind, um die Ausgaben zu decken. Im Ganzen aber muß man sagen, daß die Feuerwehr sich sehr liberal benimmt, indem nie danach gefragt wird, ob das betreffende Haus versichert ist oder nicht, sondern die Hülfe immer ganz ohne Unterschied geleistet wird. Auch durch große Entfernungen lassen sich die Leute nicht abschrecken, indem sie zuweilen bis nach Putney, Windsor, und einmal sogar bis nach Dover gegangen sind. Die Centralstation befindet sich mitten in der City, welche dem Feuer am meisten ausgesetzt ist, da sich hier die großen Waarenhäuser der Kaufleute von Manchester befinden, und gar mancher Ballen Baumwolle, anstatt zu Calicot verarbeitet zu werden, von dem „verzehrenden Element“ verarbeitet wird. In der City ist auch mit wenigen Ausnahmen Alles versichert. Auf der Centralstation kommt jede Nacht drei- bis sechsmal die Meldung, daß es irgendwo brennt; der Oberaufseher erfährt die Nachricht durch ein Sprachrohr, welches in sein Schlafzimmer geht und mit der Wachstube in Verbindung steht. Ist das Feuer in einer kleinen Krämerstraße oder in einer Vorstadt, so dreht sich der Obergeneral auf die andere Seite herum und überläßt das Scharmützel einem Theil seiner Truppen; findet es aber in der City oder in einem vornehmen Theil des Westendes statt, so stellt sich der Oberbefehlshaber selbst sofort an die Spitze seiner Armee. Drei bis fünf Minuten nach der ersten Meldung muß die Feuerspritze unterwegs sein; schnelle Hülfe ist um so wichtiger, als die erste halbe Stunde des Brandes meistentheils die Ausdehnung des Feuers überhaupt bestimmt. Die erste Spritze, welche auf dem Platze ist, erhält dreißig, die zweite zwanzig, die dritte zehn Schilling. Jedermann, der beim Pumpen hilft, erhält einen Schilling für die erste, Sixpence (5 Silbergroschen) für die zweite Stunde und so fort, außerdem Bier, Butterbrod u. s. w.; gezwungen wird indessen Niemand, mitzuhelfen, wie es noch jetzt in Frankreich der Fall ist.

Im Jahre 1833, in welchem die jetzige Feuerwehr eingerichtet wurde, fielen 458, im Jahre 1853 — in Folge der ungeheueren Ausdehnung der Stadt — 900 Brände in London vor. Der beste Beweis für die Wirksamkeit der Feuerwehr ist, daß in dem erstgenannten Jahre 31 Häuser, in dem letztgenannten aber, ungeachtet die Anzahl der Brände sich verdoppelt hatte, nur 20 Häuser total niederbrannten. Unter diesen wa-

sige Elementarlehrer Herr Adolf Brose, und heute in der Mittagstunde Frau Julie Schwarz, geb. Stolle, die Gattin des Hrn. Professor Schwarz dahier.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die gehässigen Denunciationen gegen Beamte der Polizei werden endlich ihr Ende erreicht haben; dieselben waren um so widerwärtiger, als nach genauen Untersuchungen festgestellt wurde, daß dieselben jederzeit rein aus der Luft gegriffen waren und nur den Zweck hatten, die Autorität der Polizei in den Augen des Publikums herabzusetzen. Durch eine neulich vorgenommene Haussuchung ist man endlich dem versteckten Denuncianten in der Person eines früheren Polizeibeamten auf die Spur gekommen, welcher wegen Betrügereien und Amtswidrigkeiten entlassen werden mußte und aus Rache diese Rolle zu spielen übernommen hatte. Eine Vergleichung der Handschriften ergab, daß man in der Person sich nicht getäuscht hatte. Wie man hört, ist gegen den Mann auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Untersuchung bereits eingeleitet. So schreibt die „N. H. Z."

Die italienische Gesandtschaft in **Berlin** hat den Zeitungen folgende Mittheilung zur Veröffentlichung zugesandt: Nachdem die städtischen Behörden zu Turin eine Subscription zu einem daselbst zum Gedächtniß des Grafen Camillo Benso di Cavour zu errichtenden nationalen Denkmale eröffnet haben, ist die königl. italienische Gesandtschaft am königl. preuß. Hofe ermächtigt worden, ihrerseits die Beiträge derjenigen Italiener und Fremden in Empfang zu nehmen, welche jenen edlen Zweck fördern wollen.

Wie alljährlich, hielt gestern Nachmittag die Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtstages des Philosophen Leibnitz in dem königl. Akademie-Gebäude eine öffentliche Sitzung. Unter den Anwesenden bemerkte man den Minister v. Bethmann-Hollweg. Die Festrede auf Leibnitz hielt Prof. Haupt. Nach einem Vergleiche seiner Werke mit den Aristotelischen bemerkte der Redner, daß dieselben unlängst in Frankreich erschienen seien, und man dort zu beweisen gesucht habe, daß Leibnitz seinem wahren Charakter nach mehr Franzose, als Deutscher gewesen sei. Der Redner suchte das Gegentheil darzuthun; Leibnitz sei in seiner ganzen Denkart ein Deutscher gewesen, und habe überall als solcher gefühlt und gehandelt. (A. Pr. Z.)

Die Unterzeichnung des Handelsvertrages ist in weite Ferne gerückt, und zwar in Folge des Einspruches von Bayern, welches geltend macht, daß Preußen kein Mandat habe, im Namen des Zollvereins Verträge abzuschließen, und die Zusammenberufung der Zollvereinskonferenz verlangt, um über diese Mandatsertheilung an Preußen zu beschließen, und endlich die Forderung stellt, daß Oesterreich aller derjenigen Begünstigungen theilhaftig werde, welche Frankreich durch den Vertrag zugestanden werden sollen. Unter solchen Umständen ist die Frage aufgeworfen worden, ob Preußen nicht das Recht hat, allein mit Frankreich den Vertrag abzuschließen, wie es auch den andern wegen des Schutzes literarischer Erzeugnisse für sich allein abschließen wird. Man ist gespannt auf den Beschluß der preußischen Regierung, der in den nächsten Tagen gefaßt werden dürfte. (Corr. Stern.)

In der „Z. f. N." lesen wir, daß der hiesige italienische Gesandte Preußen einen Handelsvertrag nach Art des französischen vorgeschlagen habe oder vorschlagen wolle.

Unter dem Vorsitz des Herrn Streckfuß hat sich vorgestern Abend der „Volksthümliche Wahlverein" constituirt und dem Programm der deutschen Fortschrittspartei noch die Beseitigung der Dreiklassenwahl und der öffentlichen Stimmgebung hinzugefügt.

Um einen allgem. deutschen Civilprozeß, wie ihn der erste deutsche Juristentag in Anregung brachte, herzustellen, erklärte Oesterreich sich bereit, den bei dem Handelsgesetz eingeschlagenen Weg durch den Bund zu betreten. Preußen dagegen wünscht die Angelegenheit durch Vereinbarung der einzelnen Staaten unter einander zu betreiben. Die übrigen deutschen Staaten haben der „A. Z." zufolge dem Ausschuß des Juristentages gegenüber, welcher auch die Gutachten der beiden Großstaaten einholte, theils zu Preußen, theils zu Oesterreich sich neigend geantwortet. (NPZ.)

Breslau, 4. Juli. Gestern Abend ist die Reiterstatue weiland Königs Friedrich Wilhelm des Dritten, welche binnen Kurzem in hiesiger Stadt aufgerichtet werden soll, hier angelangt. Sie ist von Kiß in Berlin modellirt und in dem berühmten Hüttenwerke Lauchhammer bei Mückenburg, Provinz Sachsen, ausgeführt worden. Die Statue erhält ein Piedestal von Marmor und wird in gleicher Höhe mit dem Standbilde Friedrichs des Großen zu stehen kommen, welches bereits seit Jahren eine andere Seite des genannten Platzes schmückt. Ueber den Zeitpunkt der Enthüllung der Statue ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. Es war die Rede davon, diese Feier mit der des Jubiläums der Universität zu verbinden. Da indeß Se. Maj. der König, welcher sein Erscheinen bei der Enthüllungsfeier zugesagt hat, zu dieser Zeit nicht nach Breslau kommen konnte, so mußte dieselbe verschoben werden, wird aber wahrscheinlich im September d. J. stattfinden. (D. Z.)

Königsberg, 4. Juli. Gestern fand in Folge eines von den hiesigen Unterzeichnern des Wahlprogramms der Fortschritts-Partei erlassenen Einladungsschreibens eine aus etwa 70 Personen bestehende Versammlung statt, in welcher nach längerer Debatte der Beschluß gefaßt wurde, einstweilen von der Bildung eines Wahlvereins abzustehen, dahingegen aber Montag eine öffentliche Versammlung der Urwähler zu berufen u. von diesen ein Wahlcomitee wählen zu lassen, welches im Sinne des Programms nach allen Richtungen hin in geeigneter Weise für den zu erzielenden günstigen Erfolg bei der zu treffenden Abgeordnetenwahl wirken solle.

Eydtkuhnen, 3. Juli. Seit einigen Tagen erzählt man sich hier von einer sehr bedeutenden Schlägerei, welche in Kowno zwischen den beim Tunnelbau beschäftigten deutschen Bergleuten und den russischen Maurern ꝛc. stattgefunden hat. Die Veranlassung zu derselben soll die Geliebte eines russischen Arbeiters gewesen sein. Letzterer fing mit einem deutschen Bergmann, welcher sich ihr zu nähern suchte, eine Schlägerei an, die Parteien erhielten nach und nach von ihren Landsleuten Unterstützung, so daß in Folge dieses kleinen Anfanges ca. 700 Menschen ins Handgemenge gerathen sein sollen. Es sind mehrere Todtschläge und viele sehr erhebliche Verwundungen vorgekommen, und ist das Einschreiten des Militärs nothwendig geworden. (T. Z.)

Solingen, 4. Juli. Unsere Waffenfabriken sollen bedeutende Aufträge von Amerika erhalten haben. (Allg. Pr. Ztg.)

Hechingen, 1. Juli. Schon vor mehreren Monaten wurde durch eine allerh. Ordre die Burg Hohenzollern als „königliches Schloß" erklärt und aus der Zahl der Festungen des Königreichs ausgeschieden. Demzufolge wird die sämmtliche Armirung entfernt. Dieser Tage hat die Abfuhr des groben Geschützes ꝛc. begonnen. Wie wir vernehmen, wird sämmtliches Militär die Burg bald verlassen, und es soll nur eine Ehrenwache zurückbleiben. (S. M.)

Bremen, 1. Juli. Der „D.A.Ztg." schreibt man von hier: Nachdem die Zünfte aufgehoben worden sind, hat die Bürgerschaft beim Senat beantragt, auch das Mäkler- und das Barbiergeschäft freizugeben, und nun beantragt der Senat wieder bei der Bürgerschaft, die Konzessionen für Wirthschaften, wie sie durch die Verordnung vom 4. Dezember 1821 festgesetzt sind, aufzuheben. Von den nachtheiligen Folgen der Gewerbefrei-

---

ren besonders Häuser und Fabriken, worin brennbare Materialien aufgehäuft lagen (Holz, Oel, Talg, Hanf, Baumwolle u. s. w.), außerdem solche, welche weit von der Stadt entfernt sind, so daß eine beträchtliche Zeit verfließen muß, bevor die erste Spritze am Platze ist. Schaden, welcher beim Löschen in anstoßenden Häusern angerichtet wird, repariren die Löschmannschaften gewöhnlich gleich selbst wieder; aber sie nehmen durchaus keinen Anstand, solchen Schaden anzurichten, ja Alles kurz und klein zu schlagen, was ihnen im Wege steht. Nächtlicher Einbruch ist ein nur allzugewöhnliches Verbrechen der Feuerleute; wenn sie Wasser suchen, sprengen sie Thüren, springen über Mauern u. s. w. Obwohl dies nach dem Buchstaben des Gesetzes ein Verbrechen ist, so denkt doch Niemand daran, es den Leuten übelzunehmen oder sie gar deswegen zu verklagen. Wenn früherhin dieselbe Regel obgewaltet hätte, so wäre vielleicht viel Unglück vermieden. Das große Feuer von London im Jahre 1666 wurde zum Theil deswegen so furchtbar, weil die Advokaten ihr Quartier verlassen hatten und in der Provinz umherreisten, die Feuerleute aber es nicht auf eigene Verantwortlichkeit hin wagen mochten, in den inneren Temple einzubrechen, um die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten.

Was die Jahreszeit anbetrifft, so giebt es hier die meisten Feuersbrünste im Dezember und Januar, da dann am meisten geheizt wird; brennt es aber im Juni, Juli und August, so ist der Schaden größer, weil dann gewöhnlich Alles ausgetrocknet ist und leicht Feuer fängt. Im Großen und Ganzen giebt es jedoch nur geringe Unterschiede für Winter und Sommer, indem die meisten Brände in Werkstätten und Fabriken vorkommen, wo man das ganze Jahr hindurch Feuer hält. Bricht am Sonntag Feuer aus, so wird dies gewöhnlich schlimmer, als am Alltag, weil es bedeutende Dimensionen anzunehmen pflegt, bevor es entdeckt wird. Der Ursprung der meisten Brände in London ist, daß Gardinen mit Lichtern in Berührung kommen; dann folgt das Gas, Schwefelhölzer, Trunkenheit, Brandstiftung, Hunde, Katzen, Feuerwerke, Tabakrauchen, Lesen im Bett, Sonnenhitze, Blitz; ein Brand entstand dadurch, daß ein Affe eine Pferdedecke umwarf; ein anderer durch Unvorsichtigkeit beim Unterschwauchen, ein anderer durch Anzünden eines Kohlenfeuers zum Zweck des Selbstmordes! Ebenso wie täglich eine bestimmte Anzahl von Briefen ohne Adressen in die Briefkasten geworfen werden, ebenso wie jährlich eine nur wenig variirende Anzahl von Beinbrüchen, Heirathen u. s. w. stattfindet, ebenso regelmäßig sind auch die Zahlenergebnisse über die Ursachen der Brände in London; indessen dürfte es sich doch fragen, ob ein Feuer bald wieder dadurch entsteht, daß ein Affe eine Pferdedecke umwirft.

Die Einführung der Schwefelhölzer hat einer einzigen Londoner Versicherungsgesellschaft jährlich etwa 10,000 Pfd. Sterl. gekostet. Oft entsteht Feuer dadurch, daß Hunde oder Katzen Nachts die Kästchen mit Schwefelhölzern hin- und herwerfen, oder daß Ratten und Mäuse sie benagen; die letzteren laufen oft mit Schwefelhölzern in ihre Löcher in der Wand und fressen den Ueberzug von Wachs ab, bis sie auf den Phosphor kommen, der sich dann in Folge der Reibung an den Zähnen der Thiere entzündet. Eben so hat die Einführung der Heizung mit warmer Luft und warmem Wasser die Brände vermehrt. Das Holz wird nämlich durch bloße Berührung mit Substanzen, welche 80° R. heiß sind, nach und nach so verändert, daß es sich entzünden kann, ohne daß ein Licht dazu kommt. Brandstiftung ist meistentheils sehr schwer nachzuweisen; und die Versicherungs-Gesellschaften machen selbst dann, wenn sie ihrer Sache sicher sind, nicht einmal immer Prozesse gegen die Betreffenden anhängig, da ein solches Verfahren sie in schlechten Geruch beim Publikum bringt; gewöhnlicher ist, daß, wenn ein solcher armer Abgebrannter zum Sekretär der Gesellschaft kommt, um sich sein Geld zu holen, dieser ihm mit einem eigenthümlichen Blicke bemerkt, daß, wenn er sich nicht gleich aus dem Staube mache, er ihn an den Galgen bringen würde;

heit, die von den Zunftfreunden prophezeit wurden, zeigt sich noch immer nichts. (A.P.Z.)

Der Nationalverein hat in Hannover eine Agitation zu Gunsten „der rechtmäßigen Verfassung vom 5. Juli 1848" begonnen.

Von der Saale, 2. Juli. Aus dem Zeitzer und den benachbarten Kreisen geht dieser Tage eine Adresse an den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ab, in welcher es der „DAZ." zufolge unter Anderem heißt: „Deutschlands Augen blicken schon seit langen Jahren mit Stolz auf einen edeln Fürsten, den viele herrliche bürgerliche Tugenden schmücken, den hoher Kunstsinn ziert, und dem vor Allem ein wahrhaft vaterländischer Sinn innewohnt. Deutschlands Herzen schlagen dem hochgestellten Manne entgegen, der stets mannhaft für das Recht und die Freiheit eintrat, der persönlich auf den Feldern Schleswig-Holsteins gegen dänischen Uebermuth für Deutschlands Ehre stritt, der dem die Einigung des Vaterlandes anstrebenden National-Verein eine neue „Herberge der Gerechtigkeit" eröffnete. Jetzt haben Ew. Hoheit einen neuen Beweis Ihrer persönlichen Hingebung und Hochherzigkeit zu Gunsten unseres deutschen Vaterlandes gegeben, indem Ew. Hoheit durch Abschluß der Militär-Convention mit Preußen sich der unumschränkten Souverainetätsrechte über hochdero Truppen begaben und dieselben im Hinblick auf den unausbleiblichen Kampf mit Deutschlands Feinde der Krone Preußens untergeordnet haben. Wir begrüßen als deutsche Patrioten diesen ersten Schritt fürstlicher Resignation und fühlen uns Ew. Hoheit zum wärmsten Danke verpflichtet für diesen Beitrag zu dem von uns erstrebten Werke der deutschen Einigung. Gott segne und erhalte Ew. Hoheit."

Kassel, 3. Juli. Gestern Abend gab die hiesige Bürgerschaft den Mitgliedern der aufgelösten zweiten Kammer im großen und festlich geschmückten Saale des Stadtbaues ein Festmahl. Nachdem die Abgeordneten unter stürmischem Hoch in den Saal geführt waren, sang die ganze Versammlung stehend das Lied: „Heil deutsches Vaterland!" Alle Aeußerungen bei diesem Festmahl gaben Zeugniß von der gewaltigen Entschiedenheit, mit welcher Alles zur ferneren Fortsetzung des Verfassungskampfes bereit ist. (Schl. Z.)

Wien, 5. Juli. Es liegen jetzt die Resultate der Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie im Verwaltungsjahre 1860 vor. Danach belaufen sich die Gesammteinnahmen auf 301,5 Mill., oder auf 28 Millionen mehr, als in dem Verwaltungsjahre 1859. Von diesem Plus kommen 22 Millionen auf das vermehrte Erträgniß der indirekten Abgaben. Die Ausgaben haben 366,5 Millionen betragen, oder 182 Millionen weniger, als im vorhergegangenen Jahre. Von der Ersparniß kommen 166,5 Millionen auf Militär und Marine, und 7,5 Millionen auf den Hofstaat, die oberste Central-Leitung und die Civilverwaltung. Danach beträgt der Gesammtausfall 65 Mill., während er 1859 über 275 Mill. betrug. (A.Pr.Z.)

England.

London, 3. Juli. In den Keller-Magazinen bei London Bridge brennt es noch immer fort. Chemische Agentien zur Erstickung des unterirdischen Brandes sind, wie es scheint, bisher nicht versucht worden, und vereinzelte Versuche, die Zugänge zu den Gewölben durch Dünger und Gerölle zu verstopfen, waren von schlechtem Erfolg, da sie nur zu Explosionen führten, welche der Luft anderweitig Zutritt verschafften und nicht ohne Gefahr für die anstoßenden morsch gewordenen Baulichkeiten waren. Nur allmählich darf man es seit gestern, dem 13. Tage des Brandes, wagen, Gerüste aufzuführen, um das überhängende, den Einsturz drohende Mauerwerk abzutragen. — Der Bau des Ausstellungs-Gebäudes macht überraschende Fortschritte. Wo vor einem Monat kaum erst der Grund abgesteckt war, stehen heute schon 30 Fuß hohe solide Ziegelmauern mit ihren gewaltigen Bogenspannungen und Eisensäulen. Bereits haben sich 6000 englische Aussteller um Räumlichkeiten gemeldet (im Jahre 1851 gab es deren 8000), und sind ihre Forderungen so groß, daß sie sich mit dem vierten Theil des Gewünschten werden begnügen müssen. Belgien forderte für doppelt so viel Raum, als ihm eingeräumt werden kann, die anderen Staaten haben ihre Wünsche noch nicht bekannt gemacht und werden sich damit schwerlich übereilen, da ihnen bis zum November Frist gegönnt ist. Betheiligen wollen sich sämmtliche europäische Staaten, mit Ausnahme Roms und der Türkei. Von Amerika wird, unter den jetzigen Verhältnissen und bei der dort herrschenden Gereiztheit gegen England, auch nicht viel erwartet. (A.P.Z.)

Der „Advertiser" bringt eine lange, aus dem Reformclub datirte Zuschrift, worin Cobden in auffällig schonungsloser Weise angegriffen wird. In Paris, so heißt es nämlich darin, sei die Meinung allgemein, daß Cobden im Solde des Kaisers Napoleon stehe. Der Kaiser halte für profitabler, einen Cobden mit 5—10,000 Lstr. jährlich zu bezahlen, als eine englische Zeitung zu kaufen. Die Meinung werde allerdings kein Engländer für begründet halten — die Sache sei unmöglich —, aber den Franzosen könne man sie nicht verargen, da man Cobdens Idiosynkrasien kennen müsse, um sich seine durch und durch antienglische und imperialistische Politik anders zu erklären.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. „Le Temps" bemerkt gegenüber dem „Pays", welches bestritten hatte, die französische Presse werde im Auslande als eine durchgängig gouvernementale angesehen: „Wenn das „Pays" die deutschen Zeitungen läse, so könnte es über diesen Punkt nicht den geringsten Zweifel hegen. Der Irrthum der auswärtigen Presse ist übrigens sehr natürlich. Man weiß, daß die Regierung über die Existenz der Journale verfügt, und man glaubt deshalb, daß sie auch über ihre Gesinnungen verfüge. Diese Unterstellungen werden mit dem Tage zusammenfallen, an dem es Jedermann offenbar wird, daß die französische Presse einzig dem Gesetz untergeordnet ist." Die „Gaz. du Midi" schreibt: Eine gewisse Anzahl Bäckergesellen von Marseille haben ihre Arbeit eingestellt. Sie verlangen 4 Fr. Tagelohn und ein Kilogramm Brot täglich. Es ist auch die Rede von einer Arbeitseinstellung in den großen Taylor'schen Werkstätten. Nach Berichten, welche aus verschiedenen Theilen Frankreichs einlaufen, scheint es sicher, daß die Ernte dieses Jahr um einen ganzen Monat früher (?) beginnen wird, als 1860. (A.Pr.Z.)

Das große Louvrehotel ist von der Société immobilière an die Postverwaltung verkauft worden (wie es heißt, um den Preis von 14 Millionen), die daraus ein neues Central-Postgebäude errichten wird. Das alte in der Rue Jean Jacques Rousseau ist überaus ungünstig situirt. (K. H. Z.)

Italien.

Rom. „Il Campidoglio" meldet: „Der Papst hat, nach einer Consultation mit den Aerzten, ein Breve unterzeichnet, demzufolge eine aus fünf Prälaten bestehende Kommission einen neuen Papst würde wählen können, ohne daß eine Zusammenberufung des Konklaves nöthig wäre." — In Betreff des chronischen Leidens des Papstes kann der Korrespondent der „Köln. Z." als ärztlich beglaubigt mittheilen, daß die Wunde des rechten Fußes ihrer völligen Heilung nahe ist. Da indessen im Gesammt-Organismus des heil. Vaters das lymphatische System entschieden vorherrscht, so werden bei äußeren oder inneren pathologischen Anlässen wohl auch künftig korrosive Hautdurchbrüche, oder auch Fußrosen nicht ausbleiben. So lange nicht edlere Organe von dieser Krankheitsanlage affizirt werden, ist keine Gefahr vorhanden.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Im Ständerath ward heute mit 24 gegen 6 St. der Kommissionsantrag, den für „Reisekosten in Zollangelegenheiten" verlangten Kredit von 3000 Fr. auf 100,000 Fr. für eine Expedition nach

---

oder sie finden sich, unter Androhung eines Prozesses, mit dem Betreffenden durch Zahlung einer geringeren Summe ab. Unter sieben Feuersbrünsten, welche unter kleinen Krämern in London vorkommen, ist eine von ihnen selbst angelegt. Findet sich, daß kurz vor einem solchen Feuer die ganze Familie ins Theater gegangen ist, so wird die Sache der Löschmannschaft sofort äußerst verdächtig; und beim Nachforschen entdeckt dieselbe häufig Sägespähne, die in Terpentin eingetaucht und kunstgemäß zum guten Verbrennen angeordnet sind. Auf Monomanie der Brandstiftung bei Knaben und Mädchen richtet sich gewöhnlich dann Verdacht, wenn in demselben Hause schnell hintereinander mehrere Feuersbrünste stattfinden. Vor einiger Zeit kam es vor, daß ein Krämer sein Gas anstecken wollte, und, da der Hahn sich nicht leicht umdrehen ließ, eine beträchtliche Gewalt anwandte, so daß die Schraube abfiel; das Gas entzündete sich sofort und setzte den Laden in Flammen. Ein Kunde, der gerade im Laden war, sah neben der Schenke des Wirthes einen Kübel mit Wasser stehen, ergriff denselben und schüttete das Wasser auf die Flammen, worauf dieselben weit ärger emporschlugen als vorher. Natürlich kam dies in Irland vor, und das Wasser war Whiskey gewesen.

Ueber spontane Entzündung sind die Ansichten der Chemiker noch sehr getheilt; indessen ist es faktisch, daß z. B. an Eisenbahnstationen durch die Gährung, welche in alten fettigen und öligen Lappen stattfindet, nicht selten Feuer entsteht. In London sind die Feuer am häufigsten in Chambres garnies; dann in Zimmermanns- und Bäckerläden, Ställen, Schwefelholzfabriken u. s. w. Von Pulverfabrikanten, Rußmachern, Schwefelholz- und Firnißverfertigern werden gar keine Versicherungen angenommen; als sehr gefährlich gelten auch Kaffeebrenner, Färber, Fackelmacher, Hanf- und Flachsbereiter, Fettschmelzer, Oelverkäufer, chemische Laboratorien, Lumpenhändler, Hutmacher, Zuckerraffinirer u. A.; die Hutmacher deswegen, weil sie Schellack, Weidenspähne und Oefen gebrauchen.

(Schluß folgt.)

— Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist im kaspischen Meere eine neue Insel zum Vorschein gekommen, die zuerst vom Kommandanten des im Meere kreuzenden Kriegsschooners „Turkmen" entdeckt und beschrieben worden ist. Die Lage der Insel, in der Nähe der Insel Pogorelaja-Plita, zwischen Baku und Lenkoran, ist etwa 18 Fuß über dem Meeresspiegel. Bei näherer Untersuchung ergab sich unter einer eben getrockneten Oberfläche ein noch flüssiger heißer Grund, der auf eine unmittelbar vorher stattgefundene Formation hinwies. An Größe kommt die neue Insel ungefähr der 12 Werst entfernten Insel Swinoi gleich, die auf den besseren Karten verzeichnet und ebenfalls zwischen Lenkoran und Baku, in einer Entfernung von 15—20 Werst von der Küste belegen ist. (Dr. J.)

— Königsberg, 4. Juli. Die Stadt wurde heute in große Bewegung gebracht durch den Einsturz von zwei in den frequentesten, leider engsten unserer Verkehrsstraßen liegenden Wohnhäusern. Zwei Männer wurden dabei erschlagen. (Danz. Z.)

— Saint-Etienne hat nach der neuesten Volkszählung 84,000 Einwohner, während es vor kaum 5 Jahren noch 116,000 Einwohner zählte. Folglich hat es eine Verminderung um 31,000 Seelen oder beinahe ein Drittel der Bevölkerung erlitten.

— In dem Frauenkloster de la Visitation zu Chambery, wo junge Damen aus der Aristokratie erzogen werden, ist im Mai eine Krankheit ausgebrochen, welche als Dämonomanie bezeichnet wurde; kurz gesagt, es kam eine elberfelder Geschichte in höchster Potenz vor. Nachdem innerhalb drei Tagen eilf dieser weiblichen Zöglinge und zwei Nonnen unter Zuckungen gestorben sind, ist jetzt das Kloster von Amtswegen geschlossen worden.

Japan behufs Abschlusses eines Handelsvertrages mit diesem Lande zu erhöhen, angenommen. (Allg. Pr. Ztg.)

Amerika.

New-York, 18. Juni. Eine unbedeutende Affaire, die sich gestern unweit Washington zutrug, steht, wenigstens in Bezug auf die dabei von den Militärbefehlshabern gezeigte naive Unkenntniß der einfachsten Kriegsregeln, dem Gefechte bei Groß-Bethel gleich. Drei Kompagnien Ohio-Volontärs fuhren auf der Eisenbahn von Alexandria ganz gemüthlich in die feindlichen Linien, um zu rekognosciren! Von Aussendung einer Vorhut war dabei keine Rede. Man fuhr langsam vor, bis — beim Umbiegen einer Kurve plötzlich eine maskirte Batterie Bomben, Kartätschen und Vollkugeln auf den Zug warf, die Waggons zertrümmerte, 14 oder 15 Mann tödtete und eine gleiche Anzahl verwundete. Die Uebrigen krochen aus den zertrümmerten Wagen, sammelten sich, so gut es ging, im Walde und marschirten, zum Glück ohne verfolgt zu werden, nach Alexandria zurück. Kaum waren sie fort, so flüchteten sich die Rebellen gleichfalls sammt ihrer Batterie, aus Furcht, daß sie durch eine stärkere Streitmacht angegriffen werden könnten. (Wien. Z.)

* In Nr. 147 d. Bl. hatten wir angegeben, daß sich von den Truppen der Union nur erst 97,000 Mann auf dem Kriegsschauplatze befinden. Daß aber die Streitkräfte des Nordens weit beträchtlicher sind, geht u. A. aus folgender Nachricht hervor, welche die „Allg. Pr. Ztg." enthält: Der Norden hat gegenwärtig schon gegen 200,000 Soldaten zu erhalten, der Präsident dürfte aber von dem Kongreß die Ermächtigung fordern, diese Zahl auf 500,000 zu steigern. Sie würde ihm natürlich bewilligt werden.

Neueste Nachrichten.

München, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat den Bau der Eisenbahnen von Nördlingen bis zur württembergischen Grenze, von Ansbach nach Würzburg und von Nürnberg nach Würzburg genehmigt und eine desfallsige Anleihe von 23 Millionen Gulden bewilligt; gleichzeitig hat die Kammer die Regierung ersucht, die Frage wegen Ausgabe von Papiergeld in Erwägung zu ziehen, eventuell einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen.

Wien, 8. Juli. Die beiden Präsidenten des ungarischen Landtages, Graf Apponyi und Ghiczy, wurden heute Nachmittag im Beisein beider ungarischen Hofkanzler, des Ministers Szecsen und des ersten Generaladjutanten, vom Kaiser empfangen. Se. Majestät nahm die Adresse entgegen und antwortete in ungarischer Sprache, er werde die Erwiderung auf die Adresse dem ungarischen Landtage zugehen lassen.

Man schreibt aus Corfu, daß das Befinden der Kaiserin von Oesterreich sich befriedigender gestaltet. Man hofft mit Zuversicht, daß das milde Klima dieselbe herstellen wird.

Madrid, 5. Juli. Die Insurgenten haben Loja verlassen und sich zerstreut. Man leitet den Prozeß bezüglich dieser Revolte ein, die keinen Anklang im Lande gefunden hat.

Turin, 6. Juli. Die unter General Pinelli in Terra di Lavoro eingerückten zahlreichen Truppen nöthigten die Aufständischen, sich in die Provinzen Avellino und Campa-Basso zu werfen. — In der heutigen Kammersitzung wurden die von der Regierung für die Vermehrung der Marine bereits getroffenen Anstalten für genügend erklärt, indem es sich vorläufig nicht darum handle, mit Frankreich und England zu rivalisiren, sondern gegen Oesterreich und Spanien sich zu vertheidigen. (Schl. Ztg., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 10. Juli.

Vor einigen Tagen stieß man beim Sandgraben auf den Schwedenbergen hinter Praga auf eine Menge menschlicher Gebeine und Knochen. Es muß also dort ein Begräbnißplatz gewesen sein, was auch dadurch unterstützt wird, daß man einen Grabstein aus dem Jahre 1796 dortselbst auffand.

Der „Kurjer W.", dem wir gestern eine Berechnung über den sonntägigen Regen entnahmen, berichtigt seine Angabe dahin, daß es statt anderthalb Millionen Kubikmeter fünftehalb Millionen heißen müsse. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Regen nur hie und da an niederen Stellen geschadet, im Allgemeinen aber den Feldern und namentlich den Gärten der Stadt und Umgegend sehr wohlgethan hat.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K., für 4% Schatzobl. 91 R. 57 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 75 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 10 K., von Pfandbriefen 2½ K.

L. Angekommen: Hutmacher W. Neumann von Breslau 599, Kurier K. Purdie v. London 414, Part. J. Walke von Dresden 605, Frau J. Voß von Karlsbad 3041, Frau M. Werner von Berlin 1572.

Abgereist: Graf T. Zamoyski nach Skierniewice, Adjunkt L. Gorecki nach Paris, G. Guth nach Dresden, Fabrikbesitzer St. Lilpop nach Deutschland, Musikdirektor Rich. Roch nach Leipzig, Theaterdirektor J. Pfeiffer nach Krakau, Frau L. Wiorogorska nach Karlsbad, Kaufl. W. Lauterbach nach Breslau, K. Werckner nach Breslau, Commis H. Tugendhat nach Wien.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 17½—22 K., pr. Garniec 71—72½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 5. Juli. Stromauf:

Dampfb. Danzig mit 4 Gabarren, B. Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.

Stromab:

L Diamant, Rogalski, Janowiec, Danzig, 935 St. h Holz, 553 St w H., 120 L Bohlen, 950 Schck Bandst.

M Hirschtritt, Gebr Schapira, Sokal, do, Otto und Comp. und Schapira, 92 Last Weizen, 2397 Stück w Holz, 201 Last Bohlen, 8 Last Faßh.

Inserate.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Bäckerei-Verpachtung!

Meine in dem belebtesten Theile der Hauptstraße der Stadt Lodz sehr vortheilhaft belegene und zweckmäßig eingerichtete Bäckerei, die ein halbes Haus einnimmt und zu der noch ein geräumiger Hof und eine sehr bequeme Stallung gehören, bin ich eingetretener Verhältnisse halber Willens von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Der sehr günstigen und frequenten Lage halber würde sich die Lokalität zu jedem anderen Geschäfte ebenfalls eignen. Pachtlustige Reflektanten ersuche ich ergebenst, sich in portofreien Anfragen an mich direkt wenden zu wollen.

Ernst Schulz,
Bäckermeister, Petrikauerstraße Nr. 264 in Lodz.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. Dąbrowski, genannt Sklep Loretański, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lesekabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen. **Bad Wildungen.** **Großartig neuer Cursaal. Orchester. — Ball. — Feste. —**

Berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Hessen-Kassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 6 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.

Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. Juli.

Berlin. Per cont.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86¾
6te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	79½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	84¼
Kurz Warschau	—	84½
St. Petersburg 3 Wochen	—	[illegible]
London 3 Monat	—	[illegible]
Paris 2 Monat	—	79 [illegible]
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	71½
Roggen pr. L. M. 43½		
pr. Frühj. 45		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	108.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.60
5 pCt. Metalliques	—	68.60
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.80

London.		
Consols	—	89½
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 10. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	105	75	105	60
London 3 Mt. 1 Lst.	7	15	7	13
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	75	84	60
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	80	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 M.	159	80	159	15
Petersburg 1 Monat	100	—	99	75
Moskau 1 Monat	99	66	99	48
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92⅔		92½	
Pfandbriefe	15	1½	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 4 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 28. Juni (10. Juli) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 152. Donnerstag, 29. Juni / 11. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken. In der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 4. Juli. Der Kommandeur des Ulanen-Regiments Olwiopol des Generaladjutanten Grafen Osten-Sacken, Oberst Medisch 2, wurde zum Generalmajor befördert und wegen Krankheit mit Uniform und Pension aus dem Dienst entlassen. Dem General-Adjutanten Fürsten Urussoff 2 wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit der Urlaub nach Deutschland, Frankreich und Italien auf 4 Monate verlängert. — Der Komet wird auch hier beobachtet. (St. P. Ztg.)

Laut Allerhöchstem Ukas vom 24. Mai an den dirigirenden Senat hat S. M. der Kaiser die Emission der neuen LXI. und LXII. Serie von Reichs-Schatz-Billets für 6 Millionen Rubel an Stelle der XXV. u. XXVI. Serie mit Berechnung der Zinsen vom 1. September 1861 an zu befehlen geruht.

Der bei den Reserve-Truppen und zur Disposition des Chefs der 1. Armee stehende, zur Armee-Kavallerie zählende Generalmajor Roschnoff wurde durch Allerh. Befehl vom 13. (25.) v. M. zum Civil-Gouverneur des Gouvernements Płock mit den Rechten der früheren Militär-Chefs im Königreich Polen ernannt und bleibt bei der Armee-Kavallerie.

Warschau, 10. Juli. Das Regierungsblatt enthält einen Allerh. Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, durch welchen wegen Aufhebung der bezüglichen Stellen die bisherigen Adelsmarschälle, Geheimrath Ostrowski (Płock), Generalmajor a. D. Fürst Woronicki (Lublin), Wirkl. Staatsr. Kammerherr Graf Walewski (Warschau) und Kammerherr Graf Kaj. Starzenski (Augustow) ihres Dienstes entbunden werden. Der Beamte zu besonderen Aufträgen, achter Klasse, bei Sr. K. K. Maj. Kanzlei, dem Staatssekretariat des Königreichs, Moriz v. Hauke wird auf vier Monate nach Warschau und dem Auslande beurlaubt. Ebenso wird der dirigirende Senator im zehnten Departement u. General der Kavallerie Graf Tolstoj auf drei Monate beurlaubt. Das Mitglied der Regierungskommission des Innern, Oberkontroleur dieser Kommission, Staatsrath Moriz Pękowski erhält Urlaub auf vier Monate. In der Regierungskommission der Justiz wurde der Richter am hiesigen Civiltribunal Andr. Piotrowski zum Richter am Appellationsgericht, der Unterprokurator beim hiesigen Civiltribunal A. Rożnowski zum Richter dieses Gerichtshofes ernannt.

Der Generalmajor v. d. Suite Sr. Maj. des Kaisers Potapoff ist nach Petersburg abgereist. Der Königl. Sächs. Konsul Stanislaus Lesser ist von Dresden zurückgekehrt.

Aus dem Kreise Łęczyca ist die Trauernachricht eingetroffen, daß der Patriarch jener Gegend, der ehemalige Landtagsmarschall und Hofkammerherr des Königs Stanislaus August, Hr. Karl Lisiewski, Erbherr von Stawczin, im Alter von 98 Jahren gestorben ist.

Die „Gaz. Polska“ enthält einen interessanten Bericht über die Reisen und Studien des Orientalisten und Uebersetzers der Zend-Avesta, Ign. Pietraszewski, welcher bekanntlich die preußische Gesandtschaftsreise unter Hr. v. Minutoli nach Persien begleitete und von seiner schweren Erkrankung in jenem Lande wiederhergestellt und nun zurückgekehrt ist. Hr. Pietraszewski ist in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß die slavische Sprache in Persien ihre Wiege hat. Zwischen Ispahan und Hamadan fand er sogar ein Nomadenvolk, das sich Lechen nennt, und dessen Sprache viele Anklänge an das Slavische hat, wie sie denn z. B. sagen: mi bratierem jewa (my braćmi jesteśmy). Hr. Pietraszewski gedenkt eine Beschreibung seiner Reise herauszugeben.

Metereologisches. Der Juni d. J. war heiter, trocken und überaus warm; außer dem Nachmittag des 28., welcher wegen Hagelschlags in hiesiger Gegend kühl war, und dem 25. und 26., als den Tagen nach dem Sturm in der Nacht vom 24. auf den 25., die ebenfalls kühl waren, konnte der ganze Monat sogar heiß genannt werden. Seine mittlere Temperatur betrug 16,1 Gr. R., fast zwei Grade höher als gewöhnlich, und anderthalb Grade höher als im vorigen Jahre. Die größte Wärme betrug 25 Grad R. am 28. Mittags, die geringste 4,4 Grad R. am 18. Nachts. Die erste Hälfte des Monats war trocken, in der zweiten regnete es zwar häufig, aber nicht stark. Die Wassermasse der Niederschläge betrug 17,87 par. L. Höhe, 12,25 p. L. weniger als gewöhnlich. Die Feuchtigkeit der Luft betrug 65:100, um 4 Hundertel weniger als im Normalstande. Trotz der herrschenden Hitze gab es in der ersten Hälfte des Monats weder Donner noch Blitz, in der zweiten dagegen kam beides ziemlich häufig vor, und besonders zeichnete sich das Gewitter vom 23. auf den 24. dadurch aus. Bezüglich des Himmelsstandes war dieser Monat heiterer als gewöhnlich. Ganz heitere Tage waren 16, halbheitere 8, bewölkte 6, Regentage 12, Nebel beobachtete man 6-mal, Donner und Blitz 6, starke Winde 15; der herrschende Wind war in der ersten Hälfte der Nordost, in der zweiten der Südwest und der West. Der mittlere Normalstand der atmosphärischen Elektricität betrug 14 Grad, die größte Spannung der elektrischen Kraft stieg auf 25 Grad am 21. um 10 Uhr früh. Am 28. erfolgte nach dem Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher ein Wechsel der Windrichtung und des Himmelsstandes. Am 2., 4., 6., 7., 8., 9., 12. zeigten sich kleine Flecken auf der Sonne, vom 15.—27. waren die Flecken bedeutend. Der höchste Wasserstand auf der Weichsel betrug 9' 9" am 10., der niedrigste 3' am 4. und 5. (K. W.)

Aus Petersburg ist uns der Prospekt einer neuen deutschen Zeitschrift zugegangen, die unter dem Titel „Petersburger Medicinische Zeitschrift“ seit 1. d. Mon. im Verlage der Kaiserl. Hofbuchhandlung von H. Schmitzdorff erscheint. Nachdem die „Medicinische Zeitschrift Rußlands“ suspendirt ist, stellte sich das Bedürfniß eines Organs heraus, das im Allgemeinen die Arbeiten aus dem Gesammtgebiete der Heilkunde, die in Rußland producirt werden, im Original, im Referat oder in der Anzeige übersichtlich sammeln, und im Speciellen dem wissenschaftlichen Leser in den medicinischen Vereinen Petersburgs, die sich an der Gründung der Zeitschrift betheiligen, einen publicistischen Ausdruck geben möchte. Das Blatt wird in zwei Monatsheften zum Preise von 4 R. per Semester ausgegeben.

§ **Lodz**, 8. Juli. Da der Mangel an kleiner Scheidemünze seit langer Zeit hier sehr empfunden wurde, so setzten mehrere hiesige Fabrikanten und Kaufleute lithographirte und gestempelte Marken für zurückgelassenen Rest in Umlauf, welche im Verkehre sehr wohlthätig wirkten und dankend angenommen wurden. Diese Marken führten aber bald das Unangenehme herbei, daß dergleichen nachgemacht und verfälscht zum Vorschein kamen. Die Ortspolizei, darauf aufmerksam gemacht, entdeckte die Fälscher sammt den dazu gebrauchten Werkzeugen. Die Schuldigen gestanden ihr Verbrechen alsogleich ein, und ist gegen sie die weitere Untersuchung eingeleitet.

Feuersbrünste und Feuerversicherungen in England.

(Schluß zu Nr. 151 dieser Zeitung.)

Je nach dem größeren oder geringeren Grade der Gefahr sind die Versicherungsprämien hoch oder niedrig. Ein Privathaus z. B. zahlt für 100 Pfd. Sterl. nur einen halben Thaler, eine Zuckerfabrik dagegen 2 oder 3, manche sogar 30 oder 40 Guineen für denselben Werth. Je umfangreicher die Räume sind, desto schwerer ist es, das Feuer zu löschen; eine Parlamentsakte bestimmt daher, daß keine Waarenhäuser mehr als 200,000 Kubikfuß enthalten sollen. Advokatenpfiffe haben es aber den großen Kaufmannshäusern jetzt möglich gemacht, diese Akte so zu interpretiren, daß Waarenhäuser von beliebigem Umfang gehalten werden können. Scot's Häuser z. B. an der Themse haben einen Inhalt von 1,110,000 Kubikfuß. Sollten diese Niederlagen einmal zu brennen anfangen, so möchte die St. Paulskirche ebensowohl wie Doktors Common's (wo die Testamente der Engländer aufbewahrt werden) unvermeidlich den Flammen zum Opfer fallen.

Ueber nichts macht man sich größere Illusionen, als über sogenannte „feuerfeste“ Häuser; die, welche am 22. Juni d. J. hier abbrannten, waren fast alle „feuerfest“. Mit dieser Feuerfestigkeit steht es sehr schlimm, sobald einmal Baumwolle, Oel und Talg inwendig zu brennen anfangen. Eiserne Säulen schmelzen in der schnell entstehenden Weißglühhitze wie Stangen Siegellack. Steine fliegen in viele Stücke auseinander, wie Quecksilber, welches man auf die Erde wirft; eiserne Balken und Ständer dehnen sich durch die Hitze aus und treiben das Mauerwerk auseinander; Schiefer verwandelt sich in einen Brei, der auf dem Wasser schwimmt; kurz, gerade die Elemente, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen dem Feuer-Widerstand leisten, tragen, wenn der Brand von innen anfängt, nur dazu bei, die Zerstörung noch ärger zu machen. Eisen verliert bei einer Temperatur von 250° R. seine Kohäsion vollständig und zerbröckelt in kleine Stücke, wenn Wasser darauf gespritzt wird. Die einzige Manier, ein wirklich feuerfestes Gebäude herzustellen, ist, dasselbe durch feste Mauersteinwände in einzelne kleine Kammern abtheilen zu lassen, von denen keine mit der andern kommunicirt, sondern die durch eiserne Thüren in einen gewölbten Gang ausmünden, so daß, wenn ein Feuer in einer Kammer ausbricht, es daselbst auch ausbrennt und in den anderen eben so wenig Schaden anrichtet, wie ein gewöhnliches Kaminfeuer. Ein solches Gebäude ist z. B. das englische Staatsarchiv, in Fetter Lane in der City (Record office). Dies besteht ganz aus Eisen und Steinen und enthält kein Zimmer, das mehr als 8000 Kubikfuß hat. Die Archive befanden sich früher im Tower, welcher aber durchaus nicht feuerfest ist. In Liverpool hat blos der Umstand, daß die Räume in den Kaufhäusern sehr groß waren und durchweg mit einander kommunizirten, vom Anfang dieses Jahrhunderts bis 1841 einen Schaden von beiläufig 3½ Millionen Pfd. Sterl. zu Wege gebracht; die Versicherungskosten waren für Liverpool eine Zeitlang 36 Schilling vom Hundert; jetzt, wo jener Umstand wegfällt, sind sie auf 8 Schilling hinabgesunken.

Da Wasser sich oft als vollständig machtlos gegen Feuer erweist, hat ein Herr Phillips einen sogenannten „Feuervertilger“ konstruirt, in welchem das Feuer durch Dampf ausgelöscht wird. Dieser Apparat besteht aus einem Kasten, welcher leicht genug ist, um von einem Mann oder selbst von einer Frau getragen zu werden, und enthält eine Mischung von Holzkohlen, Salpeter und Gips, welche Substanzen zusammen zu einem großen Backsteine geformt sind. Auf diesem Backstein befindet sich eine Glasröhre, welche zwei Flaschen enthält, von denen die eine mit einer Mischung von chlorsaurem Kali und Zucker, die andere mit etwas Schwefelsäure gefüllt ist. Ein leichter Schlag auf einen Knopf zerbricht die Flaschen und bringt die verschiedenen Massen mit einander in Berührung; das Ganze entflammt sich; das dadurch entstehende Gas wirkt auf einen in der Maschine enthaltenen Wasserraum und erzeugt Dampf, so daß das Ganze als eine dichte

— In der höheren Privat-Töchterschule zu Lodz, geleitet von der Vorsteherin M. Raubal, fand den 25. v. M. bei Anwesenheit der hohen Schulbehörde und der geehrten Eltern und Vormünder eine öffentliche Feierlichkeit statt, nach deren Beendigung der Herr Schulinspektor das Verzeichniß der in eine höhere Klasse versetzten Schülerinnen vorlas. Von diesen erhielten für musterhafte Aufführung, vorzüglichen Fleiß und Fortschritte in den Wissenschaften eine Belobigung: aus der Vorbereitungsklasse: Simonida Schwarz, Bertha Bracht, Helena Reßler, Emilie Goldrath, Emma Engel, Wladislawa Cythurus, Helene Brullow, Emilie Schlesinger, Marie Zybelska, Helene Raszczynska, Anna Rudolf; aus der ersten Klasse: Emilie Bednarzewska, Wanda Schlesinger, Helene Zielinska, Natalie Müller, Natalie Trenkler, Biblanna Goldrath, Anna Mirosczewska, Aurelie Zachert, Rosalie Boehm, Louise Drozdowska, Dorothea Zand, Alexandrine Nowakowska; aus der zweiten Klasse: Anna Trenkler. Belohnungen in Büchern aus der Vorbereitungsklasse: Aniela Leinweber; aus der ersten Klasse: Emilie Zachert. Für Fortschritte in der Musik: Anna Miroszewska. Für Fleiß und große Sorgfalt in Handarbeiten, besonders im Nähen: Emilie Rißmann. Die Aufnahme der Schülerinnen für das neue Schuljahr beginnt den 1. August. M. Raubal.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Der König begibt sich heute Abend über Frankfurt a. M. nach Baden-Baden. Im Allerh. Gefolge befinden sich der Gen.-Adj. Gen.-Major v. Alvensleben, die Flügeladjutanten Oberst v. Boyen, Major Prinz Hohenlohe, Leibarzt Dr. Lauer, Hofrath Borck, sowie das Civil- und Militär-Kabinet. (Allg. Pr. Z.)

Die „N. Pr. Z." findet einen Widerspruch in der Proklamation über die Krönung. Es werde zuerst im Princip die Erbhuldigung als ein unverbrüchliches Anrecht der Krone festgehalten, dann aber im darauf folgenden Satze die inzwischen eingetretene Verfassungsveränderung als der Beweggrund zur Unterlassung derselben für die Person König Wilhelms hingestellt. Was diesen gerügten Widerspruch betrifft, so existirt derselbe nur in dem Eigensinn, nicht einsehen zu wollen, daß das Wesen der Erbhuldigung, nämlich jener Akt, durch welchen unsere Könige ihr angestammtes Recht auf die Krone Preußens dokumentirt wissen wollen, stets anerkannt werden kann, ohne daß die Formen festgehalten werden, unter denen er früher ausgeführt wurde. Diese Formen sind heut mit der Verfassung, welche eine Gliederung berechtigter Stände neben ihr nicht anerkennt, unverträglich, und darum hat Se. Majestät eine Form gewählt, in welcher das Wesentliche der Erbhuldigung erhalten bleibt, den Bestimmungen unserer Verfassung aber gleichwohl aufs Strengste Rechnung getragen wird. (Schl. Ztg.)

Königsberg, 7. Juli. In der Stadt circulirte gestern eine Adresse, welche schon mit mehreren Unterschriften bedeckt war. Dieselbe soll dem Polizeipräsidenten Maurach einen Dank für sein energisches Auftreten votiren, welches er gegenüber der Weigerung des Oberbürgermeisters Sperling, die Feuerwehr an die Stelle, wo das eingestürzte Haus in einem Schutthaufen lag, der 2 Menschen begraben, zur Hülfeleistung zu entsenden, an den Tag gelegt hat. Gestern arbeiteten Kürassiere auf der Unglücksstätte. Feuerwehrmannschaften sah man dort nicht beschäftigt. (Kön. Z.)

Hannover, 4. Juli. Bekanntlich wurde dem Könige zu seinem Geburtstage eine angeblich von etwa 1400 Einwohnern unterzeichnete Beglückwünschungsadresse überreicht, die sich durch die Stellung ihrer Unternehmer, wie auch durch die Einfügung eines Vertrauenssatzes für das Ministerium als Partei-Demonstration geltend machte. Der König hat darauf eine in aller Form abgefaßte Antwort erlassen, die heute durch das Tageblatt veröffentlicht wird, und in der es auffällt, daß sie der Aeußerungen über das Ministerium mit keiner Sylbe gedenkt! Der König sagt in diesem höchstpersönlichen Erlasse im Wesentlichen nur, daß ihm die erneuerte und feierliche Versicherung der Treue und des Vertrauens in ernster und dunkler Zeit besonders wohl gethan hat. (K. Z.)

München, 4. Juli. Die Studirenden der hiesigen Hochschule haben heute eine Lebewohladresse an den scheidenden Professor v. Sybel mit Akklamation angenommen.

König Ludwig ist von Wien zurück am 1. d. Abends in Berchtesgaden eingetroffen.

* In Innsbruck fand am 30. Juni eine Versammlung von 50 bis 60 ländlichen Deputirten statt, worin eine Adresse an den Kaiser beschlossen wurde, mit der Bitte, die Wirksamkeit des Patents vom 8. April, wodurch die Protestanten auch in Tirol zum Grunderwerb zugelassen werden, einstweilen zu suspendiren, oder doch den Landtag einzuberufen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus Verona erhielt der Papst von einem Unbekannten eine 29⅞ Unzen schwere goldene Tabatière mit dem Inhalte von 3000 Frcs. eingesandt, 320,000 Frcs. aus der Diöcese Havanna, 20,000 Doll. aus der Diöcese Sant Jago de Cuba. (A. Pr. Z.)

England.

London, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Kinglake auf die bedrohte Neutralität der Schweiz aufmerksam und wünscht die Vorlegung neuer Aktenstücke betreffs der neutralisirten Provinzen Savoyens. Sir R. Peel betrachtete die Einverleibung Savoyens als vollendet, drang jedoch auf Sicherstellung der Schweiz gegen etwaige Gefahren. Lord J. Russell sagte, es sei klar, daß Cavour vor dem italienischen Kriege Savoyen und Nizza eventuell an den Kaiser Napoleon abgetreten habe. Er (Russell) habe protestirt, weil die übrigen Mächte passiv verblieben seien. Die Neutralität der Schweiz sei seitdem unangetastet geblieben und werde es hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Lord J. Russell versicherte ferner, Frankreich handle, wie in Syrien, so in allen gegenwärtig schwebenden Fragen gemeinsam mit England, wodurch hoffentlich der Weltfriede erhalten bleiben werde. (K. Z.)

Wie der Bischof von London — einer der freisinnigsten im Lande — unlängst im Oberhause bemerkt hat, würde ein guter Reformer nirgendswo größeren Spielraum für seine Thätigkeit finden, als in den sogenannten Ecclesiastical-Courts. Die Beamten dieser Gerichtshöfe werden von den Bischöfen ernannt, und ihre Haupteinnahmequelle sind die an den „Registrator" zu entrichtenden Hochzeits-, Tauf- und anderen Gebühren. Am höchsten sind die Gebühren für Trauungslicenzen. In einem Sprengel wurde ein Registrator im Alter von 10, in einem andern von 8, in einem dritten von 7, in einem vierten von 6, in einem fünften von 5, und in einem sechsten im Alter von 3 Jahren ernannt. Sehr häufig gehören die Registratoren dem weiblichen Geschlechte an, und es versteht sich, daß sie Stellvertreter haben. In Durham zahlt das Publikum immer doppelte Gebühren, eine dem Registrator, eine andere dem Stellvertreter. Dies ist wenigstens offen. Anderswo zahlt man nur eine, aber sehr hohe Abgabe. Der Registrator des Prerogative Court von Canterbury hat, laut amtlichen Ausweisen, im Jahre 1850 ein Einkommen von 8000 Lstr. gehabt. (E. C.)

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. Nachrichten aus Borinage, dem hauptsächlichsten Kohlendistrikt mit einer sehr zahlreichen und sehr erregbaren Arbeiterbevölkerung im Hennegau, bestätigen das Gerücht über die dortige Werkeinstellung. An mehreren Orten und zu verschiedenen Malen während der drei letztvergangenen Tage ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, wobei die Arbeiter mit Stöcken und Steinen, sowie die Gensdarmen und Truppen mit der blanken Waffe eingehauen. Die Zahl der Verwundeten und Verhafteten ist erklecklich, jene der Todten, unter denen auch einige Frauen, wird auf 5 bis 6 veranschlagt. Die Bewegung, hauptsächlich auf die Opposition der Arbeiter gegen ein neu eingeführtes Reglement begründet, ist leider noch nicht zu Ende. (K. Z.)

Wolke in die Luft geht, welche das Feuer auslöscht. Experimente mit diesen Feuervertilgern zeigten, daß die bedeutendsten Flammen dadurch ausgelöscht werden können; und bei einer Feuersbrunst in Leeds, so wie bei einer andern am Bord eines Dampfschiffs, haben diese Maschinen gute Dienste geleistet. Auch versprach man sich sehr viel davon, als plötzlich, wie zum Hohn, die Fabrik des Herrn Phillips mit allen darin befindlichen Feuervertilgern abbrannte!

Brandstiftungen kommen noch mehr auf dem Lande, als in der Stadt vor. Um die Bauern davon abzuhalten, aus persönlicher Bosheit gegen die Eigenthümer versicherter Farmen diesen die Häuser und Scheunen über dem Kopfe anzustecken, haben die Feuerversicherungs-Gesellschaften an solchen Gebäuden Tafeln ausgehängt, worauf bemerkt steht, daß im Fall eines Brandes die Gesellschaft alle Kosten zu tragen hat. Es kommen übrigens auch Fälle vor, daß Brandstiftungen von Leuten ausgeübt werden, welche mit sich und der Welt zerfallen sind oder sich einen Spaß machen wollen u. s. w. Auf dem Lande ist die Brandstiftung die häufigste Ursache der Feuersbrünste; dann kommen Kinder, die mit Schwefelhölzern spielen, Dreschmaschinen und der Blitz.

Für die Rettung der in einem brennenden Hause befindlichen Personen hat sich im associationslustigen England im Jahre 1833 eine Gesellschaft gebildet, welche große Sorgfalt auf eine möglichst ingeniöse Konstruktion von Feuerleitern verwandt hat und in allen Theilen der Stadt 42 Stationen hält. Diese Leitern lassen sich sehr leicht und schnell an die Fenster der höheren Stockwerke bringen und haben schon vielen Leuten das Leben gerettet. Die Führer dieser Feuerleitern sind durchweg Männer von der größten Unerschrockenheit und so gewöhnt an die ärgsten Gefahren, daß sie oft mit merkwürdiger Tollkühnheit zu Werke gehen, besonders, da unten in der Straße immer ein ungeheurer Haufe von Zuschauern ihre Bewegungen verfolgt und alles Desperate mit einem Beifallsgebrüll begleitet, wonach diese Feuerleiterherren ebenso gierig sind, wie große Sänger und Sängerinnen nach dem Applaus im Theater. Sie erhalten übrigens für besonders kühne Thaten silberne Medaillen und Geldgeschenke. Sehr oft wird die Feuerwehr und die Rettungsleitermannschaft falsch alarmirt durch junge Leute, die getrunken haben und sich einen Spaß machen wollen; aber auch aurora borealis, Nordlichter und selbst ungewöhnlich glänzende Sonnenaufgänge haben schon das geübte Auge der Londoner Feuerleute getäuscht.

Zum Schluß erwähne ich noch zweier Curiositäten Londons, welche in einem Artikel über Feuer nicht fehlen dürfen; dies sind nämlich der Feuerkönig und der Feuerhund. Der Feuerkönig ist ein Literat, welcher beständig, wie einst Diogenes mit einer Laterne nach einem Menschen suchte, nach Feuersbrünsten und anderen Unglücksfällen (Einsturz von Häusern, Fortlaufen störriger Pferde, Umfallen von Droschken u. s. w.) auf der Jagd ist. Der Feuerkönig liebt besonders solche Brände, wobei ein oder mehrere Todesfälle vorkommen, weil dann der Coroner einen Inquest hält und „weitere Mittheilungen" in den Zeitungen nöthig werden. Er ist bei so vielen Bränden unversehrt davongekommen, daß man behauptet, er sei von Asbest und unverbrennlich. Er wohnt dicht an einer Station, damit ihm ja nichts von seiner Spezialität entgeht, und hat unten an der Hausthür eine „Feuerglocke" angebracht (wie der Doktor und Apotheker eine Nachtglocke), welche in sein Schlafzimmer geht. Wird demnach ein Feuer signalisirt, so läuft einer der Feuerleute nebenan, reißt an der Schelle und schreit: „Charley, wach auf!" Der Feuerkönig, welcher in diesem Augenblick eben davon träumt, daß ein neuer Brand, wie der des Winterpalastes in St. Petersburg, oder des Tempels der Diana in Ephesus, passirt sei, und in seligen Visionen überall Flammen zucken sieht, springt sofort aus dem Bette, schreit aus dem Fenster: „All right!" wirft sich in seine Kleider, springt auf die Spritze und jagt mit auf den Schauplatz des Brandes. Der gute Name des Feuerkönigs hat indessen etwas dadurch gelitten, daß er neuerdings bei einem Feuer dem „Wasser-

Frankreich.

Thouvenel hat erst dieser Tage die spanische Note erhalten, welche die Nichtanerkennung Italiens dadurch rechtfertigt, daß man im Falle der Anerkennung auf das dem päpstlichen Stuhl zu gewährende Protektorat verzichten müßte. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 5. Juli. Viktor Emanuel hat, um einen Beweis seiner Trauer um Cavour zu geben, befohlen, daß am Montage in der Basilica des St. Mauritiusordens ein Trauergottesdienst stattfinden soll. Am 3. Juli hat der Unterrichtsminister die Zöglinge der Gymnasien und Lyceen die Revue passiren lassen. Sie wissen, daß für alle Schulen militärische Uebungen vorgeschrieben sind, welche zwei Mal in der Woche vorgenommen werden. Die jungen Leute sahen recht stattlich aus. Sie waren alle mit Gewehren versehen, und ein Theil ist völlig equipirt. (Allg. Preuß. Ztg.)

Genua, 1. Juli. Aus Kairo wird berichtet, daß die Geistlichkeit der dortigen katholischen Kirchen den in Kairo weilenden Italienern zur Feier des Nationalfestes am 2. Juni die Kirche verweigerte. Da luden die Israeliten die Italiener in ihre Synagoge ein, um in derselben das Fest zu begehen. Am genannten Tage ward die Synagoge festlich beleuchtet und mit dreifarbigen Fahnen geschmückt, und nachdem ein Herr Cesare Lunel eine der Feier angemessene Rede gehalten, ward von Israelitenknaben das Tedeum hebräisch gesungen. Dem Feste wohnten besonders viele Griechen bei. (A. Z.)

Briefe aus Rom vom 2. d. M. theilen mit, daß Tags zuvor Msgr. Merode selbst die feierlichen Obsequien für den am Tage des Peter- und Pauls-Festes erdolchten Gensdarmen leitete. Der Urheber der Ermordung des Gensdarmen, ein Lastträger, war während des Handgemenges verwundet und verhaftet worden. Neue Bewegungen drohen. Das Consistorium ist auf den 15. d. verschoben. — Aus Neapel vom 2. wird mitgetheilt, daß die Vorgänge am Abend des 29. Juni sich auf heftige Streitigkeiten und Schlägereien beschränkten, die durch die Politik veranlaßt waren. Tumultuirende Haufen drangen in einige Kaffeehäuser ein, und mehrere angesehene Personen, worunter ein fremder Baron, wurden von den Camorristen geprügelt. (Ind.)

Die „Italie" bringt eine Reihe von Auszügen aus den neapolitanischen Blättern, woraus erhellt, daß allerdings die Banden im Lande wieder sehr zunehmen, daß dieselben im Ganzen jedoch nicht stark an Mannschaft sind und überall ausreißen, wo sich reguläre Truppen zeigen. Die stärkste Bande, etwa 200 Köpfe, die meist aus entlassenen bourbonischen Soldaten besteht, wird von zwei entsprungenen Galeerensträflingen, Cipriacco la Gala und Crescenzo Gravina, angeführt. Die Ermordung eines Regierungs-Commissärs und eines Steuereinnehmers gehört zu den jüngsten Thaten einer Bande, die bei Atella wegelagert.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 5. Juli. Die Kammer hat ein Tadels- und Mißtrauensvotum gegen das Ministerium erlassen, weil dasselbe das Petitioniren zu Gunsten der Union und der Wahlreform geduldet, noch kein Budget präsentirt und nichts gethan hat, um die Wiederaufnahme der Arbeiten der Moldauischen Kammer zu beschleunigen. — Diese Haltung der Kammer hat allgemeinen Tadel erhalten. Die Hauptstadt und die Distrikte senden Adressen ein, welche dem Ministerium zu seiner Festigkeit und zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe trotz der Drohungen der alten Partei Glück wünschen. Der Metropolitan und die Bischöfe haben sich geweigert, dem Votum gegen das Ministerium sich anzuschließen. (Ind.)

Amerika.

New-York, 27. Juni. General Banks hat den Marschall von Baltimore wegen Landesverrathes verhaften lassen und einen Provost-Marshal für die Stadt ernannt. Das mit Kriegs-Kontrebande nach Charleston segelnde britische Schiff „Amerika" ist gekapert und nach Philadelphia gebracht worden. Mehrere unbedeutende Gefechte hatten zwischen Kanonenbooten der Vereinigten Staaten und den Rebellen am Ufer stattgefunden. Die Unions-Regierung hat die neue provisorische Regierung Virginiens anerkannt. Die von General M'Clelland befehligten Truppen koncentriren sich rasch von Westen her in Virginien. Der General hat kein Abkommen getroffen, wodurch er sich verpflichtete, den Boden von Kentucky nicht zu besetzen. Zu Mathias-Point am Potomac hat ein Gefecht stattgefunden. Die Rebellen feuerten aus den Kanonenbooten auf ein kleines Häuflein, tödteten zwei Mann und verwundeten mehrere andere. Im Hause des Marschalls von Baltimore hat sich eine ungeheure Quantität Munition vorgefunden.

Der „New-York Herald" berichtigt die in die Zeitungen gelangten Angaben über die angebliche Unabhängigkeits-Erklärung von West-Virginien, welche in dem Convent von Wheeling beschlossen worden sein soll. Der Beschluß ist nicht auf Trennung von dem übrigen Theile von Virginien gerichtet, sondern erklärt nur alle Beschlüsse des Convents von Richmond für null und nichtig, setzt alle Beamten ab, welche den Befehlen jenes Convents Folge leisten und setzt ganz Virginien in seine Stellung als Unionsstaat wieder ein.

In Missouri hat, nur 5 Tage nach Gouverneur Jacksons Kriegserklärung, der General Lyon mit seinen deutschen Truppen diesem bereits eine Schlacht geliefert, nach den vorliegenden telegraphischen Berichten die wichtigste, die in dem ganzen Kriege bis jetzt vorgekommen. Am Montag, den 17. d., hat er die bei Booneville stehende Secessionisten-Armee (2000 M.) angegriffen, sie, da sie sich in den Wald zurückzog, durch eine simulirte Flucht ins freie Feld hinausgelockt und dort durch eine Kanonade, die 300 Mann tödtete und verwundete, gesprengt. Hunderte der Flüchtigen wurden eingefangen, aber gegen ihr Ehrenwort, fortan dem Bunde treu sein zu wollen, entlassen. Jackson, der dem Gefecht von einem entlegenen Hügel aus zugesehen hatte und seiner Feigheit wegen von seinen eigenen Leuten schnöde insultirt ward, suchte sofort das Weite. Der „General" Price war schon vor dem Beginn des Gefechtes geflohen.

Lokalbericht.

Warschau, 11. Juli.

Die Kanzlei des Polizei-Kommissärs für den ersten Stadtbezirk ist in das Haus Nr. 112 auf der Biergasse (Piwna) verlegt worden.

Am 20. v. M. ist auf dem Wege von Praga über die Brücke und durch die Böttchergasse das Testament eines gewissen Alexander Marzuga verloren gegangen. Wer dasselbe in der Redaktion des „Kuriers" abgiebt, soll 500 fl. p. Belohnung erhalten.

Morgen Vormittag um 10 Uhr werden auf dem Ring der Altstadt 800 Exemplare des bekannten Werkes von Kas. Wlad. Wojcicki: der Kirchhof von Powązki bei Warschau — ohne die Lithographien — unter Leitung des Exekutors beim Appellationsgerichte Jos. Zbikowski (Kanzlei Lange Straße Nr. 549 a) öffentlich versteigert werden. So lesen wir im gestrigen Regierungsblatte.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 71 K., für 4% Schatzobl. 90 R. 99 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 87½ K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 64 R. 33 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 1½ K., von Pfandbriefen 1½ K.

Gestorben: Johann Adolf Wittchen, 34 Jahre alt. Schuhmachermeister Jakob Korzeniowski, 61 J. alt.

Angekommen: Oberst Lebiedieff von Petersburg 634, Part. J. Arz von Karlsbad 2783, Lehrer J. Bauermeister von Skierniewice 603, Lieutenant M. Golleyn von Sebastopol 570, Fabrikant K. Hirschenfeld von Breslau 1599, Oberstlieutenant N. Mezencoff von Sebastopol, Maler H. Villati von Krakau 444, Kaufl. Friedr. Koch von Leipzig und L. Schramer von Krakau 414.

---

mann" ein Geldgeschenk anbot, um möglichst wenig Wasser herbeizuschaffen, und daß er ein anderes Mal, als ein Feuer mitten im Winter passirte, die Hoffnung aussprach, die großen Leitungsröhren möchten zugefroren sein. Zu welchen Velleitäten verführt nicht den Menschen die Sorge für eine Frau und 7 unerzogene Kinder!

Die andere Londoner Curiosität ist der Feuerhund. Der Zauber, welchen Brände auf die Menschen ausüben, wird ebenso, wenn auch vielleicht seltener, von intelligenten Vierfüßlern empfunden. Vor einiger Zeit kam ein Brand in Shoreditch vor, bei welchem ein Hund, Namens Chance, zusah; die Männer der Löschmannschaft gefielen ihm so gut, daß er mit diesen nach der Station zurückging. Sein Herr, der davon erfuhr, holte ihn dort ab; der Hund entlief ihm aber immer wieder und wurde schließlich von seinem Herrn feierlich der Feuerwehr zum Geschenk gemacht. Er begleitete nun die Spritzen Jahr aus Jahr ein, entweder im Wagen, oder zwischen den Beinen der Pferde herrennend; oft lief er voraus und verkündigte durch sein Bellen die willkommene Ankunft der Mannschaft. Während des Brandes amüsirte er sich damit, mit seinem Maule brennende Holzklötze aus dem Feuer zu ziehen. Er brach ein paar dutzendmal seine Beine, blieb aber trotz der Opfer, welche er der guten Sache brachte, seinem Berufe getreu, bis er endlich eine sehr schlimme Verletzung erhielt. Er lag gerade zu Bett und ließ sich von dem wachthabenden Feuermann pflegen, als plötzlich eine Meldung kam, und das Thier bei dem wohlbekannten Lärm der in Bereitschaft gesetzten und gerade abfahrenden Spritze noch einen letzten Versuch machte, darauf zu springen, und todt dabei niederfiel. Er wurde ausgestopft und auf der Station aufbewahrt; aber selbst nach ihrem Tode sollte diese merkwürdige Bestie noch „des Feuermanns Freund" sein. Ein Mitglied der Feuerwehr vergaß sich nämlich so weit, Selbstmord zu begehen und eine Wittwe mit Kindern unversorgt zu hinterlassen. Daraufhin wurde beschlossen, den Feuerhund zum Besten der Familie des selbstgemordeten Kameraden zu verloosen, und der Ruhm des Feuerhundes war so groß, daß diese Lotterie 123 Pf. 10 Schilling und 3 Pence einbrachte.

— Frau Lind-Goldschmidt ließ sich am 4. d. in London nach längerer Zeit wieder einmal öffentlich in einem Wohlthätigkeitskonzerte hören, dem Lord Dudley seine prachtvollen Säle eingeräumt hatte. Ihre Stimme ist die alte nicht, aber der herrliche Vortrag ist ihr geblieben.

— Das vielbesprochene angeblich Raphael'sche Bild „Apollo und Marsyas", dessen Echtheit ebenso heftig verfochten wie bestritten worden ist, wurde in Rom von Cornelius und Overbeck, denen es der Besitzer vorlegte, als ein echter Raphael anerkannt.

— Karl Friedrich Lessing, berühmter Maler und Galleriedirektor in Karlsruhe, ist von der schwedischen Akademie der freien Künste zum auswärtigen Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Der Naturforscher Roßmäßler hat, um die Aufmerksamkeit und Liebe des Volkes auf die Naturwissenschaften hinzulenken, Humboldtfeste begründet, die abwechselnd an verschiedenen Orten begangen werden. Für dieses Jahr ist Löbau in der Oberlausitz dafür gewählt, und der 14. Sept. zur Abhaltung des Festes bestimmt worden. Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Natur und der Gewerbe, ein Festmahl und die Besteigung des löbauer Berges werden die Genüsse der Versammlung erhöhen.

— Das Programm der Festlichkeiten bei dem Jubiläum der Universität Breslau ist vorläufig dahin festgestellt, daß am 2. August der feierliche Empfang der Abordnungen anderer Universitäten, Gottesdienst und Festmahl im Schießwerder, am 3. der Festzug, wahrscheinlich vom Rathhause zur Universität, der Redeakt in der Aula Leopoldina und die Ehrenpromotionen, am 4. Abends Fackelzug und allgemeiner Commerce, am 5. eine Fahrt nach Fürstenstein stattfinden werden.

Abgereist: Kfm. A. Kemer nach Lublin, M. Weißflog nach Srebrna, H. Better nach Karlsbad, M. Goldberg nach Berlin, Lehrer F. Bujard nach der Schweiz, Musiker H. Dombrowski nach Paris, Techniker K. Fischer nach Ronneburg, Banquier W. Warck nach Breslau, Kfm. L. Libas nach Marienbad, Commis S. Kann nach Wien.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—25 K., pr. Garniec 72½—73½ K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Der Fürst von Hohenzollern conferirte heute mit dem Minister v. Schleinitz und dem Grafen Bernstorff. Der Fürst reist morgen nach Baden-Baden.

Paris, 9. Juli. Benedetti ist zum Gesandten in Turin ernannt worden. Prinz Napoleon reist am 15. d. angeblich nach Amerika ab. Mehrere bedeutende Finanzmänner haben sich nach St. Petersburg begeben.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur" meldet die Ernennung La Guerronière's zum Senator.

Paris, 9. Juli. Der Kaiser hat, nachdem der mit England geschlossene Vertrag, vom Juli 1862 angefangen, die Anwerbung von indischen Arbeitern gestattet, das Aufhören der Einfuhr schwarzer Arbeiter in die Kolonien für denselben Zeitpunkt anbefohlen.

Man meldet aus Turin vom 7. d. M.: Lavalette verweigere die Annahme des Postens als bevollmächtigter Minister in Turin, zeige sich jedoch bereit, diesen Posten unter dem Titel Gesandter anzunehmen. Die franz. Legation in Italien werde erst dann zur Gesandtschaft erhoben, wenn Rom als Hauptstadt Italiens bestimmt sein wird.

Am 5. d. fand in Neapel bei der neuen Eisenbahnstation Portici ein Arbeiterkrawall statt; viele Theilnehmer wurden eingezogen.

(Schl. Ztg., Wien. 3.)

Vermischtes.

— Odessa. Es ist hier von dem Obristen Gurjeff eine neue Art Steindächer erfunden worden, welche nicht auf Sparren, sondern auf Steinstützen ruhen, und sich durch ihre Feuerfestigkeit, Leichtigkeit und außerordentliche Wohlfeilheit empfehlen. Die für diese Erfindung zu Stande gekommene Compagnie hat sich in ihren Leistungen bereits so vervollkommnet, daß sie ganze Dächer nach dem Maße auf Bestellung annimmt. Es ist mit Nächstem über besagte Erfindung eine Broschüre zu erwarten.

(C. D.)

— Kiew. Die Bürgerschaft ist mit der Organisation einer Gesellschaft für gegenseitige Versicherung gegen Feuersgefahr beschäftigt. Bemerkenswerth ist eine in Samara getroffene Sicherheitsmaßregel gegen Feuersgefahr. Es sind nämlich daselbst 20 Löschposten errichtet worden, bestehend aus einem Arbeiter mit Pferd und stets gefüllter Wassertonne, welche während des ganzen Sommers beständig in Bereitschaft stehen müssen, — eine Vorkehrung, die jährlich, für den Sommer allein, der Commune 1000 RSr. kostet.

— Wilna. Die Verschreibung ausländischer Arbeiter dauert fort. Der „Bote von Wilna" hat die Landwirthe aufgefordert, ihre Erfahrungen in dieser Richtung mitzutheilen.

— Die Siamesen fangen jetzt an, sich Paris offiziell zu beschauen; sie begannen mit dem zoologischen Garten im Boulogner Wäldchen, wo sie bereits manche bekannte Vierfüßler aus der Heimath eingebürgert fanden. Der Kaiser hat dem Maler Müller ein Tableau für Versailles, den Empfang der siamesischen Gesandten darstellend, aufgetragen. Die große Rutschceremonie, so wie das häufig wiederholte unvernünftige Hinwerfen auf den Boden mit der ganzen Länge des Leibes, noch dazu stets drei Mal hintereinander, hat einen theils lächerlichen, theils peinlichen und widerwärtigen Eindruck gemacht. Der Kaiser hat sich die Sache mit gewohnter Ruhe angesehen, die Kaiserin jedoch nur durch Vorhalten des Taschentuchs vor ihr schönes Antlitz die erforderliche Würde zu wahren gewußt. Die Galerie Heinrichs II. ist hübsch glatt; sie auf Ellbogen und Knien entlang kriechen und dabei noch in den Händen eine Schüssel balanciren, das sagt sich leicht, führt sich aber schwer aus. Beim Erklimmen des Throns haben denn auch Adjutanten dem ersten Gesandten thätigen Nachschub leisten müssen; das Umdrehen und Herunterkriechen ist aber sehr mißlich gewesen. Die Kaiserin küßte nach der Ceremonie das Söhnlein des zweiten Gesandten Phra Chaumun Wai Warnath (der erste heißt Phraya Sribibaddhi Ratne Rajkosadhipati, der dritte Phra Narrang Wisit), einen Knaben von 10—12 Jahren, was dem Vater desselben eine unbändige Freude verursachte.

— Baron Joseph Colli, der sein drei Millionen Franken betragendes Vermögen dem großen Hospitale in Mailand hinterlassen hat, starb daselbst am 22. Juni.

Inserate.

Die Vermählung ihrer Tochter Pauline Mrongovius mit dem Gutsbesitzer Herrn Julius Gerlach beehrt sich ihren Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.

Wirballen, den 21. Juni 1861.

Concordia verwittwete Mrongovius, geb. Gerlach.

Bekanntmachung.

Die „Preußische Zeitung" wird vom 1. Juli d. J. ab in den Verlag der Unterzeichneten übergehen und unter dem veränderten Titel

Allgemeine Preußische (Stern) Zeitung

erscheinen. Es wird ihre Aufgabe bleiben, die Grundsätze der constitutionellen Monarchie und einer verfassungsmäßigen Verwaltung zu vertreten. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Fragen der inneren und der auswärtigen, der deutschen und der europäischen Politik in eingehender Weise fortlaufend zu erörtern. Sie wird der Volkswirthschaft, dem mercantilen und industriellen Gebiete besondere Beachtung widmen. In gleicher Weise wird sie den Interessen der Landwirthschaft und der dahin einschlagenden Gewerbe eine sorgsame Behandlung zu Theil werden lassen. Für die Besprechung hervorragender Erscheinungen der Literatur und Kunst sind bedeutende Kräfte gewonnen, und es ist Vorsorge getroffen, daß das Feuilleton den Lesern auch unterhaltende Stoffe biete. Einem „Allgemeinen Anzeiger" wird für jede Nummer der Zeitung entsprechender Raum gewährt.

Die Zeitung wird wie seither zwei Mal des Tages, Abends und Morgens, vierspaltig, in vergrößertem Format, mit entsprechend größeren Lettern, in gut lesbarer Weise typographisch ausgestattet, erscheinen. Sie ist dieserhalb genöthigt, in die höchste Steuerstufe einzutreten. Gleichwohl wird der seitherige Preis beibehalten.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt:

In Berlin: 2 Thlr. — Mit Botenlohn, täglich 2-mal zu bringen: 2 Thlr 10 Sgr.

In Preußen, durch alle preußischen Postanstalten: 2 Thlr. 11¼ Sgr.

Im Auslande, durch alle Postanstalten des deutsch-österreichischen Postvereins: 2 Thlr. 21¾ Sgr.

Die Insertionsgebühren werden ebenfalls unverändert mit 2 Sgr. für die Zeile berechnet werden.

Die Redaction und Expedition befindet sich vom 1. Juli ab Markgrafenstraße 48, parterre, zwischen der Französischen- und Jägerstraße.

Probe-Nummern sind in Berlin von der Expedition und von den Zeitungs-Spediteuren, außerhalb Berlins von sämmtlichen Postanstalten täglich vom 1. bis 15. Juli zu beziehen.

Berlin, 10. Juli 1861.

Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei [R. Decker].

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Das

HOTEL DE POLOGNE LODZ,

Nr. 288 neben dem Rathhause, ist mit allen Utensilien und Meubeln, mit der Restauration und der Schenkwirthschaft sofort zu mäßigem Preise zu verpachten. Der Eigenthümer wünscht als Pächter einen Conditor, indem sich im Hotel eine Zuckerbäckerei mit Vortheil betreiben ließe. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer A. Engel in Lodz.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonntag, den 14. Juli: Außergewöhnlich große

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Charles Lankkammer.

Zu dieser Unterhaltung erlaube ich mir namentlich meine Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen.

C. Weinhold.

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/4
6te Russische Anleihe	—	100 1/4
Schatzobligationen	—	79 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/4
Polnische Banknoten	—	84 5/8
Kurz Warschau	—	84 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/2
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 5/8
Roggen pr. L. M. 43 1/2		
„ pr. Frühj. 42 3/4		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.80
Hamburg	—	103.30
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	68.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	173.50

London.

Consols	—	90 1/8
Getreidemarkt: pr August unverändert, Preise nominell		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.80
Credit-Mobilier	—	671
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 11. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	90	105	75
London 3 Mt. 1 Lst.	7	17	7	15
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 F.	76	95	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible] L.	159	60	159	45
Petersburg 1 Monat	100	—	99	75
Moskau 1 Monat	99	66	99	68
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92		92 3/4	
Pfandbriefe	15	1	1[illegible]	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 22° R., heute früh + 18° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 29. Juni (11. Juli) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 153. Freitag. 30. Juni / 12. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken. in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 11. Juli. Nach Art. 2 des Allerh. Ukas vom 24. Mai (5. Juni) d. J. sind die gegenwärtig in der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats sitzführenden Senatoren ständige Mitglieder des Staatsraths. Von den zwei Senatoren, welche allein noch zum letzten Status der Allgemeinen Senatsversammlung gehörten, erhält der eine eine andere Bestimmung, und nur einer, nämlich der Geheimrath Senator Fenshawe, tritt in Kraft des citirten Art. 2 des Allerh. Ukas in den Personalbestand des Staatsraths des Königreichs ein.

Der Generallieutenant Kuczynski, Chef des dritten Bezirks des Gensdarmeriecorps, ist von Petrikau zurückgekehrt, der Generallieutenant Abramowicz in das Gubernium Wilna abgereist.

Die Moskauer haben ihre Freude über die Anwesenheit II. MM. des Kaisers und der Kaiserin unter ihnen in sehr patriotischer Weise kundgegeben, indem die Gesellschaft der Kaufleute 50 Freistellen in einer Elementarschule gestiftet, die Kleinbürger 10,000 R. zur Deckung von Steuerrückständen aufgebracht haben.

* **Lodź, 10. Juli.** Heute Nachmittag 5 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein von starkem Regen begleitetes Gewitter, wobei der Blitz in ein Hintergebäude des Bäckermeisters Herrn Friedrich Müller auf der Petrikauer Straße einschlug, so daß nach einigen Augenblicken sowohl die Hintergebäude als auch das Wohnhaus des Herrn Müller in hellen Flammen standen. Dank der schnellen und thätigen Hülfe blieb das grimmige Element blos auf die genannte Besitzung beschränkt; alle Dachwerke wurden gänzlich in Asche gelegt. Der hieraus entstandene Schaden ist bisher noch nicht ermittelt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli.

Von der Ansicht ausgehend, daß keine Reform Aussicht darauf habe, auf dem Wege der Gesetzgebung durchgeführt zu werden, bevor nicht das Herrenhaus umgestaltet sei, ist (so wird in einem Schreiben der „Z. f. N." ausgeführt,) die Regierung mit der letzteren Reform beschäftigt, aber sie geht, ihrer bisherigen Haltung getreu, nicht der Sache auf den Grund, sondern will auf dem Wege der gelegentlichen Ausbesserung durch Flickwerk ihren Zweck erreichen, nämlich, wozu sich in den augenblicklichen thatsächlichen Verhältnissen eine Handhabe darbietet, durch Abänderung der reglementarischen Bestimmungen über die Präsentation der Verbände des „alten und befestigten" Grundbesitzes. Die Regierung will ganz neue Landschaftsbezirke bilden und zum „alten Grundbesitz" statt wie bisher die Rittergüter, die sich zur Zeit der Präsentation mindestens 100 Jahre im Besitz einer und derselben Familie befinden, künftig etwa jeden großen Grundbesitz zählen, der sich vielleicht nur 15, 20 oder 25 Jahre im Besitz derselben Familie befindet.

— Wir glauben bestimmt versichern zu können, daß am 20. Juni eine preußische Circulardepesche abgegangen ist, in welcher die Regierung den Mitcontrahenten der Gothaer Convention gegenüber nochmals auf die Gründe zurückkommt, welche nach ihrem Dafürhalten der Umwandlung der Convention in ein Bundesgesetz entgegenstehen, und in welcher sie vor allen Dingen das Motiv urgirt, daß ein Bundesgesetz, einmal fertig, nur mit Einhelligkeit aller Stimmen wieder abgeändert werden könne, während die Entwickelung der inneren Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten vielleicht in den entschiedensten Gegensatz zu jenem Bundesgesetz trete. Um die Freiheit der inneren Gesetzgebung gegen möglicherweise sehr lästige und nachtheilige Schranken zu sichern, sei ein unbedingtes Kündigungsrecht aufrecht zu halten, und dieses Kündigungsrecht könne natürlich einem Bundesbeschluß gegenüber nicht Platz greifen. (B. u. H. Z.)

Die „Preuß. Jahrbücher" pro Juni c. bringen zwei Korrespondenzen aus Süddeutschland, die so wohlwollend wie wahr dem deutschen Norden einen Spiegel vorhalten und sehr richtig die Stellung des deutschen Südens zu Preußen wie die Preußens zum nichtpreußischen Deutschland zeichnen. Der Correspondent vom Main (Juni) sagt u. A.: Die Zahl derer, welche von Preußen die Führung Deutschlands erwarten, hat sich im Süden vergrößert, aber diejenigen, welche zu der gegenwärtigen preuß. Regierung vor zwei Jahren das feste Vertrauen hatten, daß diese Regierung Preußen und Deutschland auf den ihnen gebührenden Platz in Europa führen werde, ist sehr viel kleiner geworden.

Auch die politischen Leistungen des preußischen Abgeordnetenhauses entsprechen nicht den Erwartungen aller besonnenen Freunde; viele messen einen recht großen Antheil der Schuld an der unbefriedigenden Lage der preußischen Politik dem Mangel an politischem Geschicke und staatsmännischem Weitblick in allen politischen Kreisen zu; alle Kräfte werden in dieser großen entscheidenden Zeit von inneren preußischen Nöthen absorbirt, und viele dieser Nöthen sind lediglich ein Erzeugniß der schwankenden tastenden Manier, welche der Berliner Geschäftsführung seit längerer Zeit eigen ist; man dreht sich im mühsamen und ermüdenden Wechsel zwischen Vorwärts und Rückwärts; es ist hohe Zeit, daß man endlich in die Tiefe politischer Ideen und großer männlicher Entschlüsse zurückgreife, daß man dem Kleinleben einer ruhmlosen Periode ein Ende mache, soll nicht allmählich die radicalere Ansicht und Auffassung der Dinge Platz greifen.

Die nichtpreußischen Deutschen wissen wohl, daß sie ohne Preußen nicht vorwärts kommen, meinen aber auch, daß Preußen ohne sie nicht vorwärts kommen kann; Preußen darf nie vergessen, daß alle übrigen deutschen Staaten zwar jeder für sich geringes politisches Gewicht, zusammen aber eine Preußen fast gleich schwere Bedeutung haben, und daß Preußen im Vergleich mit jeder andern Großmacht, und vor Allem in Vergleich mit dem deutschen Staate, den wir Alle erstreben, noch klein ist.

Wenn auch der Norden Deutschlands an staatlicher Zucht, an freier Gemeindethätigkeit, an ernstem Bürger- und Familiensinn, an gründlicher Bildung ein Uebergewicht hat, so besitzt doch der Süden mehr Frische und Fülle ursprünglicher Begabung, natürlichen Reichthums und politischer Uebung. Die Ansicht, es müsse und werde schließlich Alles von Preußen gemacht werden, es werde zuletzt doch Preußen die deutschen Dinge mit preußischem Griffe, nach preußischer Weise und Anschauung umgestalten, widerstreitet aller geschichtlichen Erfahrung. In Deutschland ist nie eine große Umgestaltung, weder politisch, noch religiös, noch literarisch durch die vereinzelte Kraft eines einzelnen Staates oder eines einzelnen Theiles vollbracht. Der süddeutsche Melanchthon hat dem norddeutschen Luther die Hand gereicht, dem Königsberger Kant stellte der Süden den schwäbischen Hegel, dem norddeutschen Lessing und Herder seine Schiller und Göthe zur Seite, und Preußens Wiedergeburt vollzog der fränkische Reichsritter Stein. — Die gemeinsame Arbeit der gesammten deutschen Kräfte ist die Grundlage aller deutschen Geschichte, und wenn der deutsche Staat der deutschen Bildung ebenbürtig werden soll, so wird auch der deutsche Staat auf keiner andern Basis sich erheben dürfen.

Hält der Nationalverein diese Basis und dieses Ziel im Auge, so wandelt er auf richtigen Wegen!!

— In der Sitzung des Concilium gen. der Universität zu **Königsberg** wurde am letzten Dienstage die Frage über die Zulassung nichtprotestantischer Docenten noch einmal ventilirt. Es handelte sich um die Beibehaltung oder den Wegfall der Schlußbestimmung des § 105 der Universitätsstatuten vom Jahre 1843, welcher also lautet: „Der ursprünglichen Stiftung gemäß sind bei der Universität Königsberg nur Lehrer evangelischer Confession zuzulassen und anzustellen." Die Debatte endete nach hitzigem Kampfe mit der einfachen Aufhebung des betreffenden Passus, welche dem Vernehmen nach mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen ward. Selbstverständlich ist mit diesem Beschlusse die Frage noch keineswegs zum definitiven Austrage gebracht, da die endgültige Entscheidung dem Ministerium vorbehalten bleibt. Die Vertreter der Emancipationsidee (voran die gesammte medicinische Facultät) stritten unter der Fahne des Historikers Schubert, der schon seit länger als einem Vierteljahrhundert consequent für dies Prinzip seine Stimme erhoben hat. (D. Z.)

Der Gen. v. Manteuffel ist in **Magdeburg** erkrankt und wird sich auf ärztlichen Rath ins Bad Gastein begeben. Nach seiner Rückkehr aus dem Bade wird er die Strafverbüßung in Magdeburg fortsetzen.

Hamburg, 6. Juli. Das Amtsblatt enthält heute die Publikation des mit der Bürgerschaft vereinbarten Gesetzes über Eheschließung und Geburtsregister. Durch dieses Gesetz wird hier in Hamburg die facultative Civilehe eingeführt, so daß es in Zukunft von den Brautleuten abhängen wird, ob sie ihre Ehe, wie bisher, vor einem Geistlichen oder vor der bürgerlichen Behörde eingehen wollen.

Gotha, 7. Juli. Die ganze Woche hindurch hat die Stadt gerüstet, ihre Gäste zum deutschen Schützenfest zu empfangen. Bei der Zahl der Anmeldungen wurde das Comitee allmählich besorgt, ob es möglich sei, die vielen deutschen Männer unterzubringen; aber der Sinn der Bewohner Gotha's hat sich glänzend bewährt, und es wird möglich sein, 1400 Fremden, gegen 900 Schützen und über 500 Turnern, die übrigen zuströmenden Festtheilnehmer ungerechnet, Nachtquartier zu gewähren. Ohne Aufforderung wurden aus der Umgegend Wagenladungen von Betten geschickt, die z. B. in den weniger benutzten Sälen der Casinogesellschaft aufgeschlagen werden. Gestern kamen bereits die Quartiermacher der Kölner und Königsberger an, die zahlreich erscheinen wollen. Zu guterletzt meldeten sich noch 60 Breslauer an. Heute bringen die Bahnzüge und Posten die Fremden, und diese werden unter Musik in die Stadt geleitet. Soeben zogen die Nordhäuser mit ihrer Fahne vorüber. Im Ganzen werden nahe an 160 Schützenkorporationen deutscher Städte in diesen Tagen „zum friedlich frohen Waffenspiel", wie es im Prolog zur Schützenfestzeitung heißt, versammelt sein. Alle Straßen sind geschmückt, diejenigen, durch

welche die Festzüge gehen werden, zumeist mit der coburg-gothaischen, der thüringischen, preußischen, schleswig-holsteinischen und deutschen Fahne. Vor dem Schützenhause erhebt sich eine prächtige Ehrenpforte mit den Wappen sämmtlicher Bundesstaaten und der preußischen, österreichischen und deutschen Flagge an der Spitze. An den Gebäuden werden die Germania und ein unter Waffenlärm — erwachender Barbarossa sichtbar. Auf dem Festplatz selbst wird vom eigenen Salon aus der Herzog von Coburg-Gotha mit starkem Gefolge in Civil den Zug der Schützen und Turner empfangen. Gegen 300 Geschenke sind eingegangen, zu denen gestern ein überaus werthvolles von den Schützen Hamburgs hinzukam. (DAZ.)

Gotha, 8. Juli. Die Eröffnung des deutschen Schützen- und Thüringer Turnfestes hat heute unter großartiger Betheiligung von nah und fern stattgefunden. Der Vorbeizug der Schützen und Turner, fünf Mann im Gliede, dauerte 18 Minuten lang. Der Zug, in dem wir 74 Fahnen zählten, und den wir einschließlich der Zuschauer auf weit über 2000 Personen schätzten, ging, dem Festprogramm gemäß, nur verschiedentlich erweitert — so hatte sich u. A. darin auch eine zahlreiche Abtheilung Studenten an die Turner angeschlossen — nach dem Schützenhofe hinaus. Hier wurde der Zug von den auf der Tribüne wartenden Mitgliedern des Fest-Ausschusses empfangen, und der Herzog, als Ehrenpräsident des Fest-Ausschusses, erklärte nunmehr das Fest mit einer Bewillkommnungsrede für eröffnet. Diese Ansprache des Herzogs lautete nach einer Mittheilung des „Fr. J." wie folgt: „Geehrte Versammlung! Der Gedanke einer Vereinigung deutscher Schützen rief schon vor Jahrhunderten die Schützengilden zu gemeinsamen Festen zusammen. Aber unaufhaltsam gingen die Wogen der Zeit über die früheren Versuche hinweg. Das Alte sank in Trümmer; ein neues Leben ist erstanden, und aus den alten Grundfesten erblüht in jugendlicher Frische ein neuer Gedanke. Das Volk, das edle deutsche Volk fühlt sich in seiner Kraft; nach Einigung drängen die Massen, und so schaarten sich auf den ersten Ruf die deutschen Schützen aus allen Gauen und die Turner aus der engeren Heimath um ihre Fahnen, und jubelnd begrüßen wir hier vor uns alle Fähnlein, von nah und fern gekommen. Die Kraft und Geschicklichkeit sollen heute nach Preisen ringen, um den Einzelnen, gehoben durch das Bewußtsein seines Werthes, dem Ganzen brauchbarer zuzuführen. Das Hauptziel unseres gemeinsamen Strebens sei die Wahrung der Ehre und der Schutz unseres großen deutschen Vaterlandes. In diesem Gedanken laßt uns Alle die Bruderhand uns reichen! und hiermit erkläre ich den ersten deutschen Schützentag für eröffnet."
(A. Pr. Z.)

Dresden, 8. Juli. Vorgestern fand hier in British Hotel auf Veranlassung des bayerischen Frhrn. v. Künsberg und des holsteinischen Seekapitains Wraa eine Versammlung statt, welche sich mit der Frage wegen Gründung einer deutschen Flotte beschäftigte. Auf den Wunsch des Herrn Wraa wies Advokat Judeich das Bedürfniß Deutschlands nach, eine Kanonenbootflotille an den Küsten zu besitzen, und legte die Idee des Kapitains Wraa als vorzüglich dar, daß die Binnenländer, namentlich auch Sachsen, nicht nur Geldspenden zum Werke Anderer geben, sondern selbst Hand anlegen sollten. Sachsen vermöge die von ihm gefertigten Boote auf der Elbe dann dem Meere zuzuführen und besitze in Dresden eine vortreffliche Werfte. Weiterhin berührte Judeich die Frage, auf welche Weise der neuen Flotte das Schicksal der ersten erspart werden könne. Man habe daran gedacht, dieselbe unter Hamburgs, Bremens und Hanovers Schutz zu stellen. Allein Sachverständige hätten bewiesen, wie selbst die gedachten Seestädte auf Preußens See-Offiziere, auf Preußens Leitung sich in maritimen Dingen verlassen müßten; die neuesten Ergebnisse in Hamburg, das dort zu bauende deutsche Kanonenboot unter Preußens Aegide zu stellen, zeigten die Richtigkeit dieser Anschauung, und so bleibe es das Gerathenste, „bis zur Gründung einer deutschen Centralgewalt die zu erbauenden deutschen Kanonenboote Preußens Schutz und Verwaltung anzuvertrauen." Nach längerer Debatte acceptirte die den Advokaten Siegel zum Vorsitzenden wählende Versammlung diesen alle in ihr vertretenen politischen Schattirungen befriedigenden Satz, und wird nun demnächst ein Aufruf in diesem Sinne an das sächsische Volk ergehen. Freudig überraschte ein Brief des preußischen Kriegs- und Marine-Ministers an den Kapitain Wraa, des Inhalts, daß Preußen den Schutz der neuen Flotte zu übernehmen geneigt sei. Nachdem die Versammlung aus sich ein provisorisches Comitee (Redakteur Siegel, Baron v. Künsberg, Herr v. Böttcher, Dr. med. Friedrich, Advokat Judeich) mit der Ermächtigung, sich andere Persönlichkeiten beizuordnen, gewählt, ging man mit einem Hoch auf die deutsche Kanonenbootflotille auseinander. Dr. Gutzkow soll sich, der „D. A. Z." zufolge, bereits dem ernannten Comitee, von dem nun weitere Schritte in der Sache zu erwarten sind, beigeordnet haben.
(Allg. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Juli. Die Entscheidung in der dänisch-deutschen Frage naht. Man erwartet täglich die Beendigung der noch zwischen Preußen und England schwebenden Verhandlungen, und sobald man hier über das Resultat informirt ist, werden die vereinigten Ausschüsse ihren Bericht vorzulegen im Stande sein. Dem Vernehmen nach wiederholt übrigens eine neuere an die Mächte gerichtete Depesche des dänischen Cabinets mit großem Nachdruck und in längerer Ausführung, daß es, was auch eine Partei in Dänemark gewollt haben möge, nie die Absicht der Regierung gewesen sei, zu einer Incorporirung Schleswigs zu schreiten. (N. P. Z.)

Karlsruhe, 6. Juli. Das ganze Gesetz über die Kirchenverfassung wurde heute in der Generalsynode mit 19 Stimmen angenommen.

Aus dem Großherzogthum Baden, 6. Juli. Zur Charakteristik des erleuchteten Geistes unserer General-Synode theilt man den „Hamb. Nachrichten" den wesentlichen Inhalt des mit Begeisterung in und außerhalb der Kommission aufgenommenen Vortrages mit, welchen Professor Rothe bei Eröffnung der Kommissions-Sitzungen hielt, und welcher als Programm des ganzen Klerus unserer evangelischen Bevölkerung betrachtet werden kann: „Die Kirche", sagt Herr Rothe, „muß in eine neue Bahn einlenken, sonst hat sie keinen Boden mehr. Die Stützen der Staatsgewalt können sie nicht mehr aufrecht halten; ihre ganze Ordnung muß auf das Gewissen ihrer Glieder sich aufbauen, auf der öffentlichen Meinung in der Kirche ruhen; kurz, es ist allein noch haltbar, was man jetzt das Gemeindeprinzip nennt. Es würde eine gefährliche, ja verzweifelte Lage sein, wenn die Zustände so wären, wie sie von einer Seite geschildert werden, wenn das Volk für wirkliche Frömmigkeit kein Herz hätte. Aber man findet diese Frömmigkeit ganz gewiß, wenn man sie nur nicht allein in einer bestimmten vorgeschriebenen Form suchen wolle. Wofür aber das Volk ein Herz hat, dafür hat die Kirche (die abgelebte) keines, und wofür die Kirche ein Herz hat, dafür hat das Volk keins. Eine Presbyterialverfassung im alten Sinne kann in dem Boden unserer Zeit keine Wurzeln mehr schlagen, denn sie ruht auf der irrigen Voraussetzung, daß das Amt der Geistlichen, der Presbyter und Diakonen von einer göttlichen Einsetzung sei; von einer Konsistorialverfassung kann auch nach der Erscheinung des Oktober-Gesetzes keine Rede mehr sein. Demnach bleibt gar nichts übrig, als die Gemeinderepräsentation. In dieser allein ist noch eine Zukunft für den Protestantismus, und man möge nur mit vollem Vertrauen diesen Weg einschlagen, und sich nicht durch den Einwand beirren lassen, daß dadurch Einrichtungen des modernen Staates auf das Gebiet der Kirche verpflanzt werden; denn die ganze Entwickelung der Zeit ist auf allen Gebieten eine und dieselbe, und nur das, was wirklich und nach dem ewigen Gesetze der geistigen Entwickelung im Volke lebt, hat Anspruch auf eine Dauer."

Wien, 7. Juli. Der französische Bevollmächtigte für die Unterhandlungen wegen eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein, Herr de Clercq, ist hier eingetroffen. — In auswärtigen Blättern wird zu wiederholten Malen behauptet, daß im Finanzministerium Verhandlungen über eine neue Anleihe schweben. Dies ist jedoch nicht richtig. Augenblicklich handelt es sich nur um Vorschußgeschäfte, und sind die diesfälligen Verhandlungen bereits zu einem Abschluß gelangt. Es ist dies für den Finanzminister unter den dermaligen Umständen das einzige Mittel, um die laufenden Bedürfnisse zu befriedigen, da die ordentlichen Staatseinnahmen in Folge des Ausfalls aus Ungarn dazu nicht hinreichen. Das ministerielle Projekt über die Bankreform wird auch von ausländischen Finanznotabilitäten ungünstig beurtheilt. Die Durchführung desselben könnte nicht ohne tiefe Erschütterung aller Werthverhältnisse und der summarischen Bewegung von Handel und Industrie vor sich gehen, da die Reduktion der Notencirkulation der Bank von 474 Mill. auf 264 Mill. nur dadurch möglich ist, daß die Bank um so viel weniger Wechsel discontirt und auf Lombard leiht. Am Nachdrücklichsten spricht sich aber auch das Ausland dagegen aus, daß die Bank alle ihr vom Staate gegebenen Unterpfänder zurückerstatten soll. Dadurch würde nur neues Mißtrauen entstehen, von einer Regelung der Valuta-Calamität könnte aber keine Rede sein. (Schl. Ztg.)

Nach einer aus Brünn eingegangenen Depesche sind nun sämmtliche Internirte frei.

Außerdeutsches Oesterreich.

Um die Wachsamkeit der österreichischen Regierung zu täuschen, holen gegenwärtig viele Glieder des ungarischen Reichstages das Losungswort vom Auslande im Palast des Fürsten Michael Obrenowitsch ab. Unter dem Vorwande, Spazierfahrten nach Belgrad zu unternehmen, begeben sie sich häufig dahin, werden zur Tafel des Fürsten geladen, wo unter Eingebung fremder Emissäre gegen Oesterreich Ränke geschmiedet werden.
(Allg. Ztg.)

Agram, 8. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Debatte über die ungarische Unionsfrage fortgesetzt, woran sich acht Redner, darunter der Präsident Mazuranic betheiligten. Morgen dürfte die Debatte geschlossen werden. Stipelić, welcher sich dahin aussprach, man solle die Umgestaltung des Grenzinstitutes hier nicht besprechen, sondern der höheren Entscheidung überlassen, wurde beim Heraustreten aus dem Sitzungsgebäude vom Publikum mit Aeußerungen des Mißfallens empfangen.
(Wien. Z.)

Venedig, 5. Juli. Bekanntlich hatten die hiesigen Kaffeesieder von dem sogenannten „venetianischen Centralcomitee" in Turin den Befehl erhalten, vom 1. Juli an auf das Triester Tagesblatt „Sferza" und auf das „Giornale di Verona" nicht zu abonniren; da dieselben sich in der That einschüchtern ließen, so wurden sie von der Polizeibehörde unter Androhung, ihnen sonst die Gewerbs-Licenz zu entziehen, zur Fortsetzung der Pränumeration aufgefordert. Verschiedene Kaffeehausbesitzer kamen dieser Aufforderung nicht nach, weshalb vorgestern auf Anordnung der Polizeibehörde mehrere, und gestern wieder einige Kaffeehäuser geschlossen wurden. Diese Maßregel scheint indeß höheren Orts nicht gebilligt worden zu sein, indem einige der bereits geschlossenen Kaffeelokale wieder geöffnet sind. Diejenigen Kaffeehauseigenthümer, welche sich der von der Polizei erhaltenen Weisung fügten und das Abonnement auf die genannten Zeitungen fortsetzten, haben nun mit den zahlreichen Agenten der Umsturzpartei zu schaffen. So wurde z. B. vorgestern um 11 ¼ Uhr vor dem Kaffeehause ai Leoni eine Petarde gesprengt, welche die Fensterscheiben zersplitterte und sonst noch anderen Schaden anrichtete. Glücklicherweise war Niemand in solcher Nähe, daß er verunglücken konnte. Auch dieses Kaffeehaus ist heute gesperrt, weil der Eigenthümer weitere Versuche der Umsturzpartei befürchtet. (Oest. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Die heutigen Nachrichten aus dem Borinage lauten befriedigend, indem sie schon melden können, daß ein Theil der Arbeiter zum Werke zurückgekehrt ist. Die Arbeitgeber haben in anzuer-

kennender Weise einige wirklich ungerechte oder doch mindestens sehr selbstische Punkte ihres neu aufgestellten Reglements zurückgenommen. (K. Ztg.)

Ein Konflikt des Kriegsministeriums mit dem Lütticher Friedensrichter, der kürzlich die königliche Kanonengießerei betreten wollte, um wegen einer angeblichen Nachahmung einer patentirten Erfindung die nöthige Untersuchung anzustellen, ist noch nicht erledigt. Eine neue Einstellung des Friedensrichters vor den Thoren der genannten Anstalt, welche am 4. d. M. Nachmittags erfolgte, ist wiederum zurückgewiesen worden. Die Militärbehörden hatten die vom Gericht nachgesuchte Beihilfe, nach von Brüssel angelangtem Befehle, verweigert. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich um die genannte Zeit vor der Gießerei eingefunden und empfing den Friedensrichter mit dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!" „Nieder mit dem Kriegszustand."

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Lagueronnières Nachfolger, Herr Imhaus, der einfach den Titel und die Funktionen eines Direktors des Preß-Bureaus hat, wurde bereits heute installirt und beginnt nächsten Montag seine neue Thätigkeit. Die Beamten der nun auseinandergehenden Generaldirektion Lagueronnière's sind in großer Besorgniß. (Schl. Ztg.)

Je näher die Auflösung des Papstes heranrückt, um so baldiger läßt man die Räumung Roms von französischen Truppen hoffen, gerade weil ihre Anwesenheit für diesen Moment, und nur für diesen Moment, besonders nöthig ist. Denn von zwei Fällen einer: entweder läßt sich das Conclave von den französischen Einflüssen bestimmen und wählt einen französischen Papst, etwa den jungen Kardinal Lucian Bonaparte, — oder es widersteht, flüchtet sich gar auf österreichisches Gebiet und wählt einen dem französischen Protektorat feindseligen Kardinal. In jenem Falle wird der Papst von selbst französischer Primas und darf der mit diesem Ziele zusammenhängenden Lösung der italienischen Frage nicht entgegentreten. Im anderen Falle erklärt Frankreich entweder die außerhalb Roms vollzogene Wahl für ungültig und läßt es auf ein Schisma ankommen, oder es überläßt Rom der Revolution, um das katholische Problem nach der Hand in seinem Sinne zu lösen. In beiden Fällen kann allerdings die italienische Nation darauf rechnen, in den Besitz ihrer Hauptstadt zu gelangen, und sie hat noch obendrein den großen Vortheil, den immerhin bedenklichen Conflikt mit dem Oberhaupte der Kirche auf ein anderes Gebiet gespielt zu sehen. (N. Z.)

Neuerdings stellt sich in Frankreich ein Mißverhältniß zwischen Silber und Gold heraus, welches alle Voraussagen der berühmtesten Fachmänner Lügen straft und diesen Herren, besonders Michel Chevalier, eine sehr schlagende Ermahnung zur Bescheidenheit ertheilt. Bekanntlich hat Chevalier von der Ueberschwemmung durch californisches und australisches Gold die übelsten Folgen befürchtet und seit Jahren in dicken Büchern Vorsichtsmaßregeln dagegen gefordert. Nun wird aber schon seit längerer Zeit so viel Gold nach England und Italien ausgeführt, daß gerade Goldmangel eingetreten ist, und die Bank von Frankreich seit Wochen nur noch in Silber ausbezahlt. Auch die alten, eine Zeit lang verschwundenen silbernen Fünf-Franken-Stücke finden sich wieder im Verkehr ein. (Schl. Ztg.)

Italien.

Turin, 2. Juli. Wie General Durando meldet, hat die Pforte ihre Absicht an den Tag gelegt, das neue Königreich anzuerkennen: der Nachfolger Abdul Medschids beeilt sich, in dieser Weise der Meinung über seine angeblichen reaktionären Tendenzen entgegen zu treten. Die Unterhandlungen zwischen Turin und Konstantinopel bezüglich des Abschlusses eines Vertrages sind so weit gediehen, daß die Unterzeichnung schon in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Der Kaiser Napoleon hat einen sehr eindringlichen Mahnbrief an Franz II. geschrieben. General Fleury wird täglich hier erwartet. (D.Z.)

Die Anerkennung des Königreichs Italien durch die Pforte macht den italienischen Blättern darum so viel Vergnügen, weil die italienischen Handelshäuser in voller Arbeit sind, um die Handels-Beziehungen mit dem Orient, die einst so bedeutend waren, wieder in Schwung zu bringen. (B- u. H.-Z.)

Turin, 4. Juli. Den Instruktionen des Centralausschusses, der die Unterschriftensammlung der für den Kaiser Napoleon und den König bestimmten Adressen des römischen Volkes geleitet hat, entnehme ich folgende Thatsachen über den Werth der Adressen: Die 9588 Unterzeichner repräsentiren ein Vermögen von nicht weniger als 16 Millionen Thaler oder mehr denn drei Fünftel des gesammten Handelskapitals der römischen Bevölkerung. Der Zahl von 9588 muß noch die von 2000 Andern hinzugefügt werden, welche, obgleich sie weder lesen noch schreiben konnten, nach Anhörung der Adresse verlangten, man möge ihre Namen auf die Listen eintragen. Die Adressen vertreten also (die 5000 Gefangenen oder Exilirten, deren Anschluß als unzweifelhaft betrachtet werden muß, eingerechnet) eine Einwohnerzahl von 17,000. Die männliche Bevölkerung Roms beläuft sich aber auf nicht mehr als 28—30,000, worunter 5—6000 Geistliche. Dazu kommt, daß die römische Polizei Alles aufgeboten, auch nur Einen Unterzeichner zu entdecken, und 500 Scudi für denjenigen, der den Inhalt der Adresse und die Verbreiter angeben werde, ausgesetzt hat. (K. Z.)

Rom, 2. Juli. An den letzten Abenden patrouillirte ein ganzes französisches Bataillon im Corso, um die angehäuften Volksmassen ruhig zu halten. Das französische Platz-Commando ist durch einen Vorfall gereizt, der die militärische Ehre unangenehm verletzte. Als vorgestern die Wache auf dem Petersplatze aufzog, fand sich von der Fahne des 71. Regiments ein Theil abgetrennt und entwendet. Wie das möglich gewesen, bleibt ein Räthsel. Der wachthabende Capitän ward zu einmonatlicher Haft verurtheilt. (K. Z.)

Spanien.

Das „Journal des Débats" berichtet, daß spanische Blätter behaupten, die Bewegung von Loja habe einen republikanischen und protestantischen Charakter; das „Journal des Débats" hält dies aber für eine Tendenzlüge der ministeriellen Blätter und namentlich der „Correspondencia", um vor der Nation dadurch die harten Maßregeln zu rechtfertigen, welche die spanische Regierung seit Jahr und Tag gegen Personen ergriffen habe, die des Protestantismus verdächtig geworden sein sollten. Das „Journal des Débats" führt aus der „Correspondencia" eine Stelle an, worin dieselbe die Erfahrung ausspricht, daß „Personen, die als demokratische Verschwörer bei den Behörden Verdacht erregt, auch bald sich als Protestanten kenntlich gemacht haben."

Auch die „Independance belge" warnt, diesen Insinuationen vor Bestätigung von anderer Seite Glauben zu schenken, indem sie bemerkt: „Die Religionsfreiheit hat in Spanien neuerdings schwere Beeinträchtigungen erfahren; Protestanten, die in keiner Weise einen Verstoß gegen die Landesgesetze begangen hatten, sind auf's Aeußerste verfolgt, mit barbarischem Fanatismus behandelt worden; es wäre deshalb leicht möglich, daß die ministeriellen Madrider Blätter nur ein Manöver ausführten, um die Unruhestifter und jene unabhängigen Geister, die über Politik und Religion anders urtheilen, als der Madrider Hof, in gleiche Verdammniß zu bringen."

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Nachdem die Permittirungen bei den in Holstein garnisonirenden Infanterie-Bataillonen vorgenommen sind, ist jetzt die ganze dänische Armee, mit Ausnahme der Artillerie, auf Friedensstärke reducirt. — Die Befestigungsarbeiten bei Fridericia werden mit großem Eifer fortgesetzt; gegen die Landseite hat die Festung 8 Fronten, von denen jede mit 40—60 Kanonen armirt wird, während sie im letzten Kriege nur 8 hatte; der Wall und die Brustwehr werden bedeutend breiter gemacht, um die Wirkungen des geriffelten Geschützes aushalten zu können. Außerhalb der Festung werden vorgeschobene Posten sowohl auf dem rechten, als linken Flügel angelegt. Der rechte Flügel, der die Verbindung mit der Insel Fühnen deckt, stützt sich an 5 selbstständige Forts, jedes mit 20 Bombenkanonen des schwersten Kalibers armirt. Diese Forts bilden ein befestigtes Lager, worin ein Armeekorps von 20,000 Mann sich sicher aufhalten und einem vordringenden Feinde in die Flanken fallen kann. Auch diese Werke sind von so schweren Dimensionen, daß sie dem geriffelten Geschütz widerstehen können, und sie sind so angelegt, daß sie sich gegenseitig beschützen. (Wien. Z.)

In Aarhuus wurde am 19. Juni in Gegenwart des ganzen Regiments bei verschlossenen Thüren die Execution an denjenigen Dragonern vollzogen, die am letzten Himmelfahrtsabend eine Meuterei anstifteten, die Wache zu erstürmen und ihren arretirten Kameraden auf diese Weise zu befreien suchten. Vier Mann erhielten jeder 150 Stockschläge (75 jeden Tag) und einer erhielt 100 Stockschläge (50 jeden Tag). Außerdem hat jeder noch 30 Tage bei Wasser und Brot abzubüßen. Zwei Mann kamen mit einem Verweis davon.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Bismark-Schönhausen ist hier angekommen und Budberg nach St. Petersburg abgereist. — Die „Bank- und Handelszeitung" meldet, es sei in Wien von München aus angefragt worden, ob gegen die Convention Preußens mit Coburg-Gotha Einspruch erhoben werden solle. (?)

Wien, 10. Juli. Die „Wiener Zeitung" meldet die Ernennung des Ober-Hofmarschalls Grafen Küfstein zum Vice-Präsidenten des Herrenhauses.

Paris, 7. Juli. „Pays" meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Klotilde in Gibraltar.

Paris, 9. Juli. In Rom haben Schlägereien zwischen französischen und päpstlichen Soldaten stattgefunden.

Turin, 8. Juli. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahnbauten zwischen Ravenna, Bologna und Ancona, sowie der Reorganisation der römischen Eisenbahn-Gesellschaften genehmigt.

Turin, 9. Juli. Der „Lombardo" theilt mit, daß Oesterreich den in Mähren, Böhmen und Steyermark internirten Venetianern die Erlaubniß ertheilt haben solle, in ihre Heimat zurückzukehren.

Mailand, 9. Juli. Die „Perseveranza" schreibt: Sobald Benedetti in Turin eintrifft, verfügt sich Nigra auf seinen Posten nach Paris.

Aus Rom sind befriedigende Nachrichten über das Befinden des heil. Vaters eingetroffen.

Aus Madrid wird vom 6. Juli telegraphirt: Die Haitianer sind in das Gebiet von San Domingo eingefallen. Santana, Alfan und Pelaez sind in aller Eile nach der Grenze marschirt. Das Land waffnet sich mit Begeisterung. Von Havana sind 16 Schiffe mit Truppen abgegangen.

Fernere Nachrichten aus Madrid melden, daß die obersten Häupter der Bewegung von Loja in der Gewalt der Truppen sind. Es ist fast gewiß, daß Keiner entwischen wird. Das Land ist ruhig.
(Schl. Ztg., A. Pr. Z., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 12. Juli.

Die Kanzleien zweier Kommissäre für Administrativpolizei sind verlegt worden, nämlich die des Kommissärs für den 7. und 8. Stadtbezirk in das Haus Nr. 1030 auf der Grzybower Straße, die des Kommissärs auf Praga (12. Stadtbezirk) auf die Pflastergasse (Brukowa) Nr. 399.

Vorgestern hat sich ein ungefähr dreißigjähriges Frauenzimmer Mathilde Ogrodnicka mit einem Tischmesser die Kehle abgeschnitten und so das Leben genommen.

Der Ältermeister der Kupferschmiedeinnung setzt die Herren Meister davon in Kenntniß, daß am 14. d. M. Nachm. 4 Uhr auf dem Rathhause eine Sitzung der Innung stattfinden wird. Wilhelm Tröger.

Auf der Marschallstraße soll eine neue Fabrik gebaut werden — und zwar zur Verfertigung von Weinen nach französischer und belgischer Art.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73K., für 4% Schatzobl. 91 R. 38 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 97 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 12½ K., von Pfandbriefen 3½ K.

Angekommen: Graf W. Starzenski von Grodno 410, Friedensrichter K. Wojcke von Dresden 1469, Hofrath J. Rigo von Bukarest 684, Kaufl. H. und M. Cohn von Posen 414, A. Paschke von Stettin 414, C. Scholtz von Breslau 414, L. Stande v. Dresden 1990, Commis C. Klein von Posen 414, L. Müller von Wien 414.

Abgereist: Gutsbesitzer A. und D. Erbes nach Lemberg, Ingenieur H. Große n. Paris. Herm. W. Münch n. Preußen, Xavier T. Purdie nach London, Entrepreneur K. Kinel nach London, Banquier L. Wolf nach Krakau, Kapt. J. Grabe und Kaufl. K. Hirschhaut nach Breslau, K. Dittmer nach Paris, H. Heitzelmann nach Venedig, W. Jungherz nach Breslau, L. Potocki nach Wien, A. Rotenberg nach Breslau, K. Wimmer nach Deutschland.

— Spiritus galgte pr. Wiadro 2 R. 23—25 K., pr. Garnier 72½—73½ K.

Vermischtes.

— Der Boden in der Umgegend von Magdeburg ist durch den ununterbrochenen Anbau von Zuckerrüben erschöpft worden, wahrscheinlich weil man versäumt hat, ihm gerade solche Stoffe zuzuführen, welche ihm durch die Rüben entzogen worden sind, also den Abgang aus den Zuckerfabriken. Dieser Umstand setzt die Zuckerfabrikanten in Verlegenheit und nöthigt sie, den Rübenbau in entfernteren Gegenden hervorzurufen. Der hochgesteigerte Preis des Bodens in Magdeburg wird dadurch sinken.

— In Japan hat man Erdbebenanzeiger. Einige Stunden vor jedem Erdbeben verliert der Magnet auf kurze Zeit seine Kraft. Es wird also ein beschwerter Hufeisenmagnet über einen Becher von Glockenmetall aufgehängt. Sobald der Magnet das Eisen fallen läßt, so verkündet dieser Schall, daß ein Erdbeben bevorsteht, und die Leute haben Zeit, mit ihrem werthvollsten Eigenthum den Häusern zu entfliehen.

Inserate.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Zuchtvieh-Verkauf.

150 Stück Mutterschafe und eine Anzahl Böcke sind noch zu verkaufen in der Stammschäferei **Gebersbach** bei Waldheim im Königreich Sachsen.

L. verw. **Gadegast.**

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt Leszno-Straße Nr. 649, im Hause des Hrn. Raimski.

Daselbst verkaufen wir

1½ Korzec-Säcke

ohne Nath à 52½ Kop.

Aquilino & Siewczynski.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend.

Inhalt: Größere und kleinere Original-Erzählungen. Gedichte. Geschichtliches. Bilder. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Vorträge. Praktische Wissenschaften. Volkskunde (Ethnographie). Vermischtes. Rundschau. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Abbildungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Num.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 2 Groß-Folio-Bogen, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Umfassende Darstellung der wichtigsten Ereignisse der zunächstliegenden letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst etc.). Biographien (meist mit Portraits), Charakterzeichnungen. Nekrologe, vermischte und andere Notizen, Gemeinnütziges, Räthsel, Zeugsichtliches, Verbrechen, Briefwechsel. Die Unterhaltung wird die Glocke im dritten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle „**Herren und Diener**" Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Juli.

Berlin. Schluß.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87½
6% Russische Anleihe	—	100⅝
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	94½
Polnische Banknoten	—	55
Kurz Warschau	—	55
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6,20¼
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	71½
Roggen pr. 1 W. 44		
„ Pr. Frühj. 43½		

Wien.

	Br.	Gld.
Wechsel		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	130.00
Hamburg	—	108.50
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.50
5 pCt. Metalliques	—	68.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	173.8?

London.

Consols	—	90¼
Getreidemarkt		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67,50
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 12. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 75	105 60
London 3 Mt. 1 L.	7 17	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 90	84 75
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 95	76 50
Hamburg 2 Mt. 100	170 40	169 45
Petersburg 2 Monat	100 —	99 55
London 1 Monat	99 60	99 50
R. P. 4 pCt. Schatzoblig.	93	92¾
Pfandbriefe	15 2½	15 —
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasiński'schen Palais. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palais des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Proppmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalendi-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Lindenwich. Zu drucken erlaubt. Warschau, 30 Juni—12 Juli 1862. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 154. Sonnabend, 1. Juli / 13. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. Juli. Se. Exc. der funkt. Statthalter bezeugt dem funkt. Gemeindevorsteher von Brok, Karczewski, seinen Dank für die von demselben bei der Ergreifung der Militärdeserteure Joh. Abramczyk vel Reimann und Thomas Rosinski, welche sich Einbrüche und Räubereien im Kreise Ostrołęka zu Schulden kommen ließen, an den Tag gelegte besonders eifrige Thätigkeit.

Der Geheimrath Senator Trębicki ist nach Deutschland abgereist, und der Direktor der diplomatischen Kanzlei des Statthalters, Wirkl. Staatsrath Exsianos, hat sich nach Berlin begeben. Der Wirkl. Staatsrath Wladimir Hofmann ist von Dresden, der Staatsrath Janusz Kostworowski von Kowaleszczyzna hier angekommen.

Der „Kurjer“ meldet, daß man in der Umgegend unserer Stadt schon morgen mit der Ernte beginnen wolle. Ein Bericht der „Gaz. Polska“ aus dem benachbarten Stanisławower Kreise stellt den Anfang der Ernte für die nächste Woche (vom 15. an) in Aussicht. Wie wir aus mehreren Gegenden melden konnten, sind die Ernteaussichten im Allgemeinen günstig. Die Heuernte, deren Haupttheil jetzt beendet ist, hat dagegen nur geringen Ertrag geliefert, der hie und da leider noch durch Regengüsse stark beschädigt wurde. Es ist daher große Sparsamkeit bei der Viehfütterung nöthig geworden.

— Die „Moskauer Zeitung“ beeilt sich mitzutheilen, daß am 14. Juni der erste Passagierzug von Moskau nach Wladimir auf der neu eröffneten Eisenbahn befördert ist. Seit dieser Zeit werden täglich 2 Züge expedirt: um 12 Uhr Mittags ein Passagierzug, Abends 10 Uhr ein Waarenzug. Zwischen diesen beiden Städten befinden sich 12 Stationen auf einer Strecke von 177 Werst.

— In den „Helsingfors Tidningar“ wird gemeldet, daß der Eigenthümer der Björneborgischen Zündhölzchen-Fabrik, Oldenburg, fallirt hat. Die Passiva belaufen sich auf 600,000 Rbl., und sollen die Aussichten der Gläubiger sehr schlecht sein. Die genannte Zeitung bezeichnet dieses Faktum als ein gewaltiges, den Kredit des Landes stark afficirendes. Man befürchtet in Folge dieses Bankerotts weitere Fallissements in Schweden und Finnland.

— Graf Branicki hat die Absicht, eine Eisenbahn von seiner Besitzung Olschani bis zum Dniepr zu führen. Die Länge derselben wird 60 Werst betragen. Das Projekt dieser Bahn, von Herrn Frankowski ausgearbeitet, ist gegenwärtig der Regierung vorgelegt worden. Bei dieser Gelegenheit ist daran zu erinnern, daß das Gouvernement Kiew außer andern Reichthümern 277,218 Dessjatinen Wald enthält, sowie die andern Gouvernements der Niederung des Dniepr, wie Minsk 1,050,572 Dessjatinen, Mohilew 174,783 Dessjatinen, Smolensk 189,579 Dessjatinen, Tschernigow 267,161 Dessjatinen und Katherinoslaw 36,648 Dessjatinen Wald. (D. B.)

— Die „Zeitung von Kaluga“ meldet, daß der Adel des Gouvernements 12,000 R. dem Gymnasium zur Ausstattung des physikalischen Kabinets geschenkt hat. Von dieser Summe wurden im Anfang dieses Jahres 2500 R. für den Ankauf von 50 Instrumenten, Maschinen und Modellen bei dem Mechaniker Schwabe in Moskau verwandt. Auf den Wunsch mehrerer Personen wurden am 21., 27. und 29. Mai im Gymnasium physikalische Experimente angestellt, bei denen Schamyl, dessen Sohn Kazi-Mahomet und zwei seiner Schwiegersöhne gegenwärtig waren.

— Der „Kawkas“ meldet: Im Dorfe Sardob (Gouvernement Baku) fand am 12. Mai, 4 Uhr 21 Min. Nachmittags, ein starkes Erdbeben statt; die Erderschütterung währte fast drei Minuten. Mauern und Häuser stürzten ein.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Die „Allg. Pr. Ztg.“ schreibt: „Daß es der Kreuzzeitung bei der Huldigungsfrage nicht um die Rechte der Krone, sondern um absonderliche Ansprüche gewisser Kategorieen von Unterthanen zu thun war, haben ihre Gesinnungs-Ausbrüche nach der Publikation der königlichen Entscheidung mit unverkennbarer Deutlichkeit verrathen. Wären ihre Intentionen, wozu freilich niemals eine Aussicht vorhanden war, verwirklicht worden, dann hätte das preußische Königthum, indem es sich in den Dienst des Ständethums begab, in den Augen der Kreuzzeitung ohne Frage den von ihr betonten „wahren und reellen Gehalt“ wiedergewonnen. Denn nicht darum handelte es sich für sie, daß die Stände dem Könige huldigten, — huldigt bei uns nicht Jeder dem Könige, der ihm naht, und sind nicht, Gott sei Dank, alle Reisen unseres Monarchen Huldigungsreisen im edelsten Sinne des Wortes gewesen? — sondern darum, daß der König dem Ständewesen eine Huldigung darbrachte; das war der Herzenswunsch der Kreuzzeitung, ihm galt ihr übergroßer Eifer und der Aufwand loyaler Redensarten, durch die ein egoistischer und verwerflicher Zweck verdeckt werden sollte. So lange sie sich schmeichelte, diesen Zweck auf solchem Wege erreichen zu können, gab sie sich den Anschein, als ob sie die Huldigung nur um des Königs und um der Königlichen Macht willen verlange, jetzt offenbart uns ihr Unmuth ihre wahren Gedanken: die Huldigung erscheint jetzt plötzlich und vor Allem als ein ständisches Anrecht, das um der Stände willen nicht geschmälert werden dürfe. Das ist der Royalismus der Kreuzzeitung in seiner wahren Gestalt.“

Der „Fr. Pstz.“ zufolge hat der König mit dem Kurfürsten von Hessen in Guntershausen eine längere Unterredung gehabt.

Die offiziöse französische Presse beschäftigt sich fortwährend mit den kriegerischen Gedanken, mit welchen, wie es ihnen konvenirt jetzt öfter zu wiederholen, die preußische Regierung umgeht, und die namentlich „Pays“ in der Sorgfalt erblicken will, mit der die preußischen Zeitungen die furchtbaren Vertheidigungsmittel auseinandersetzen(, was einfach unwahr ist). „Es scheint — bemerkt „Pays“ — daß die preußische Regierung angesichts der Eventualitäten, um die sie allein in Europa weiß, auch ihre Kriegsmarine vermehrt und verstärkt. In Danzig und Königsberg werden Dampfkorvetten und Kanonenboote gebaut, und „Jahde und Rügen“ in Kriegshäfen umgewandelt.“

Die „N. Pr. Ztg.“ meldet, daß der Polizei-Präsident von Breslau v. Kehler einstweilen als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern eingeführt worden ist.

Königsberg, 8. Juli. Der „Kön. Ztg.“ zufolge ist hier die Nachricht eingetroffen, daß am 7. Oktober die Krönungsfeierlichkeiten beginnen sollen, und Ihre Majj. am 18. Okt., dem Tage der Schlacht bei Leipzig, wieder in Berlin einziehen werden.

Danzig, 9. Juli. Der Artushof ist nunmehr auch seitens des Magistrats für die am 26. und 27. Juli stattfindende Versammlung der Nationalvereinsmitglieder aus den Provinzen Posen, Pommern und Preußen bewilligt. (D. Z.)

In **Hamburg** ist man gegenwärtig wieder lebhaft mit Projekten zur Verbesserung des Cuxhavener Hafens beschäftigt. In der Bürgerschaft ward am 3. d. M. ein Antrag eingebracht, die Entscheidung über die Ausführung der neuen Hafenanlagen noch anstehen zu lassen, da vielleicht Cuxhaven der geeignete Punkt zur Anlage eines deutschen Kriegshafens sei. Indessen wurde der Antrag abgelehnt, weil man nicht einer ungewissen Zukunft die Bedürfnisse der Gegenwart opfern wollte. (Wien. Z.)

Weimar, 7. Juli. Der „L. Z.“ zufolge wird Gutzkow von Dresden hierher übersiedeln und hat bereits für Michaeli eine Wohnung gemiethet. Auch spricht man von einem gleichen Plane des Dichters Dr. Hebbel in Wien, dessen Gattin vor Kurzem hier gastirt hat und ein Engagement beim Hoftheater erhalten würde.

Gotha, 8. Juli. Auf die Rede des Herzogs Ernst an die zahlreichen Gäste (s. Nr. 153) erfolgte ein herzhaftes, oft wiederholtes Hurrah als Antwort. Der Herzog that den ersten Schuß, und bald rollte das Kleingewehrfeuer vor 30 Scheiben, nachdem die Kanonen des Friedensteins verhallt waren. In einem besonderen Pavillon waren heute die Festgeschenke aufgestellt; ihre Zahl war auf 354 gestiegen, und noch immer kamen und gingen Schützen, welche Kapseln öffneten, um einen Becher zu überreichen, oder die Kassenscheine aufzählten, um einen Geldbeitrag zu leisten. Wir zählten 30 silberne Becher, ebenso viele Büchsen (die von Braunschweig besonders schön), Jagd-Utensilien in Menge, Uhren, ein prachtvolles Rennthierfell ꝛc. Für die Scheibe, welche für die deutsche Flotte sammeln soll, erfolgen viele und ansehnliche Geschenke. (DAZ.)

Gotha, 9. Juli. Den gestrigen Festtag schloß ein Turnerball im Hoftheater, aber obgleich Parquet und Bühne zu einem großen Saale verbunden, und alle übrigen Zuschauerräume geöffnet waren, faßte das Haus nicht die Menschenmenge. Ueberall Jubel und Fröhlichkeit, wo Turner und Jenaer Studenten erschienen. Heute regnete es mit wenig Unterbrechung den ganzen Tag, aber die Büchse knallt ununterbrochen. (DAZ.)

In **München** ist der königliche Oberbaurath Freiherr v. Pechmann, der Erbauer des Ludwigs-Kanals, in dem hohen Alter von 88 Jahren gestorben.

Wien, 9. Juli. Der „Wand.“ meldet: Heute Mittags versammelten sich in der k. ungarischen Hofkanzlei die ungarischen Reichsbarone Grafen Barkoczy, Zichy u. s. w., um im Verein mit den beiden Hofkanzlern und dem Minister Grafen Széchen über das Beantwortungsreskript zu berathen. Kein einziger der deutschen Minister ist zu dieser Versammlung eingeladen worden. Die Angelegenheit wird als eine rein ungarische, zwischen dem Monarchen und den Vertretern der ungarischen Nation mit Ausschließung aller fremden Elemente behandelt. Die beiden Präsidenten des ungarischen Landtages, Graf Apponyi und Koloman v. Ghyczy, befinden sich zur Stunde noch in Wien; Ersterer nimmt als Reichsbaron gleichfalls an der Berathung Theil. Als nachträgliches Detail bezüglich der Audienz der Deputation bei Sr. Maj. erwähnen wir, daß die beiden Vertreter des ungarischen Landtages von dem Monarchen durch den

freundlichsten Empfang ausgezeichnet wurden. Der Präsident des Unterhauses v. Ghyczy blieb nach der offiziellen Audienz länger als eine halbe Stunde mit Sr. Maj. allein und sprach sich bei dieser Gelegenheit dem Souverain gegenüber mit der größten Freimüthigkeit und Unumwundenheit über die gegenwärtigen Zustände seines Vaterlandes aus. Se. Maj. hörte den Bevollmächtigten des ungarischen Unterhauses mit ungetheilter Aufmerksamkeit an und nahm dessen Eröffnungen mit sichtlichem Wohlwollen entgegen.

Wien, 10. Juli. Die offiziöse „W. Z." meldet: Se. k. k. Apostolische Majestät haben am 8. Juli Nachmittags um 2 Uhr die beiden Präsidenten des ungarischen Landtages, den Judex Curiae Grafen Apponyi und den Herrn Koloman v. Ghyczy in Gegenwart des königlich ungarischen Ersten Hofkanzlers Freiherrn v. Vay, des k. k. Ministers Grafen v. Szécsen und des königlich ungarischen Zweiten Hofkanzlers v. Szögyény-Marich, sowie im Beisein des Ersten General-Adjutanten FML. Grafen v. Crenneville allergnädigst zu empfangen und auf die kurzen Ansprachen, womit die gedachten Präsidenten die Adresse des Landtages mit der Bitte um huldreiche Beachtung und Gewährung der darin enthaltenen Wünsche des Landes zu überreichen die Ehre hatten, Nachstehendes in ungarischer Sprache zu erwidern geruht: „Mit Befriedigung habe Ich die pflichtgemäße Bereitwilligkeit wahrgenommen, mit welcher die Stände und Vertreter des Landes Meinem neulich geäußerten Wunsche nachgekommen sind. — In der Hoffnung, daß die Stände und Vertreter Meine, auf diese Adresse blos im Interesse des Landes und des allgemeinen Besten Meiner Völker zu ertheilende Antwort mit gleicher Gesinnung entgegennehmen werden, werde Ich diese Antwort denselben ehebaldigst bekannt machen."

Prag. Der Statthalter von Böhmen hat die Begründung eines Vereines für die Errichtung eines auf einem öffentlichen Platze aufzustellenden Jungmann-Denkmals und einer Jungmann-Stiftung zum Besten dürftiger böhmisch-slavischer Schriftsteller genehmigt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 9. Juli. Der „Przeglond" sagt, er sei zur Erklärung ermächtigt, daß die Rede des Reichsraths-Abgeordneten Szemielowski, namentlich der die Unzeitigkeit der Judenemancipation betreffende Passus derselben, ohne Wissen und Willen der polnischen Reichsraths-Abgeordneten gehalten worden sei.

Venedig, 5. Juli. Eine Proklamation des venetianischen Centralcomitees befiehlt den Frauen, um Cavour durch längere Zeit unausgesetzt Trauer zu tragen. Bisher blieb dieser Befehl wirkungslos.

Pest, 9. Juli. Seit einiger Zeit nehmen hier die Raub- und Mordanfälle in schreckenerregender Weise überhand; so melden die heutigen Blätter zwei bedeutende Attentate auf Person und Eigenthum. Das eine betraf den Propst in Pocs-Peter, welcher in seiner Wohnung von sechszehn Räubern überfallen und fast zu Tode gemartert wurde; das andere den k. k. Kämmerer Paul Csuzy, den eine gleiche Anzahl von Räubern auf seinem Schlosse bei Letenye völlig ausgeplündert hat. Die frechen Gesellen trugen ihm nicht weniger als 40 Stück Tausendguldennoten, 200 Stück Hunderter, 400 Stück Kremnitzer Dukaten und andere Werthgegenstände davon. (U. C.)

Ein ehemaliger Steuerbeamter des hiesigen Stadtmagistrats hat berechnet, daß sich unter allen Deputirten des Unterhauses auch nicht Einer befindet, der mit Entrichtung der Steuerschuldigkeit in Ordnung wäre. 14 Repräsentanten, darunter der Vicepräsident Koloman Tisza, restiren mit mehr als 20,000 Fl., 82 mit mehr als 10,000 Fl., 64 mit mehr als 2000 Fl., 50 haben überhaupt noch nie Steuern gezahlt. Die Steuerschuld der Uebrigen varirt von 200 bis 500 Fl., wobei jedoch, wohlgemerkt, die seit Okt. 1860 ausstehenden Steuerquoten nicht mitgerechnet sind. (Pr.)

Pest, 9. Juli. Die königliche Antwort wird das Resultat von Berathungen, welche zunächst von ungarischen Räthen und dann erst vereint mit den deutschen Ministern statthaben werden, sein. Ghiczy kehrt erst morgen zurück. (Tel.)

Komorn. Der Wiener „Pr." wird über ein Komorner Militär-Complott geschrieben: „Die erste Disciplinar-Compagnie ist Ende vorigen Monats aus politischen Gründen von hier nach Theresienstadt verlegt worden. Wie nämlich ein Sträfling den Behörden verrieth, bestand in der Compagnie eine Verschwörung zu dem Zweck, Stadt und Festung an einem bestimmten Tage mit Pechkränzen anzuzünden und inmitten der allgemeinen Bestürzung zu entrinnen. Die Haupträdelsführer sind ehemalige Honved-Offiziere gewesen, die wegen gemeiner Verbrechen aus den Reihen der Armee verstoßen und der Strafcompagnie zugetheilt worden waren. Doch sind auch mehrere Civilpersonen verhaftet, welche den Sträflingen hülfreiche Hand zu leisten versprochen haben sollen. Gleichzeitig ist eine Bande von mehr als 100 Missethätern eingezogen worden, welche seit dem Abzuge der Gensdarmerie die Dörfer und Pußten unseres Comitates unsicher machten. Die Mitglieder dieser saubern Gesellschaft sind Deserteure, Bauern, Handwerker, ja auch einige nicht unbemittelte Grundbesitzer. Ein Stuhlrichter, der 1848 amtirte, gehört auch zu dem Verein, gestand aber seine Theilnahme erst ein, als er auf Geheiß des gegenwärtigen Stuhlrichters an dem Orte seiner ehemaligen souveränen Amtswirksamkeit 50 Stockstreiche empfangen hatte. Bis jetzt sind 2 Morde, mehrere Getreide- und 7 Viehdiebstähle constatirt. Zur Eruirung dieses Resultates wurden im Ganzen etwa 10,000 Stockprügel verabreicht.

Das Zempliner Komitat hat die Auslieferung der Steuerbücher verweigert, worauf sich der Steuer-Exekutor veranlaßt fand, dieselben mittelst Militär-Assistenz herbeizuschaffen, was mit einigem Exceß verbunden war. „Pesti Napló" bringt nun in Bezug auf diese Provinz folgende Mittheilung: Der erste Vicegespan des Komitats hat hierüber beim Hofkanzler Beschwerde geführt. Der hierauf erfolgte Bescheid des Hofkanzlers lautet: Da die neuesten Beschlüsse des Komitates gegen die Steuereintreibung die Finanzbehörde zu Gewaltmaßregeln zwingen, so habe sich das Komitat dieses Vorgehen selbst zuzuschreiben. Bis dahin, wo das Komitat seine bezüglichen Beschlüsse nicht widerrufe, sei die Hofkanzlei nicht in der Lage, bei Sr. Majestät in dieser Angelegenheit Schritte zu thun.

Die sächsische Nationsuniversität in Siebenbürgen hat am 5. d. die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen beschlossen.

Agram, 9. Juli. In der heutigen Landtagssitzung sprachen zumeist Vertreter der Grenze u. z. im Sinne des Antrages des Centralausschusses, wobei sie den Ban um Vermittlung bei Sr. Majestät wegen Abänderung oder gänzlicher Umgestaltung des jetzigen Militär-Grenz-Institutes baten. Murgic will aus dem Central-Ausschuß-Antrage alles die Magyaren allenfalls Verletzende hinweggelassen wissen. Michael Kadovinac schildert in einer mit Zivio aufgenommenen kräftigen Rede die Grenzzustände und bittet den Ban um baldige Abhülfe; Perencovic tritt gegen die gestrige Aeußerung des Grenzdeputirten Stipetic auf, als ob die Grenze in ihrer jetzigen Verfassung auch weiter glücklich bestehen könnte. (Wien. Ztg.)

England.

London, 8. Juli. Der Brand in London-Bridge ist jetzt insofern als beendet zu betrachten, als seit vorgestern keine Flammen mehr ausschlagen; doch ist er in den unterirdischen Räumen noch lange nicht ganz bewältigt. Das in die Kellerräume gepumpte Wasser treibt Oel und flüssiges Talg massenhaft in die Abzugskanäle, wo es gesammelt wird, um zu niedrigen Preisen an Raffineurs, Seifensieder u. dgl. verkauft zu werden. Die überhängenden Brandmauern werden allmählich abgetragen. Den Schaden der verschiedenen Versicherungsanstalten schätzt man jetzt annäherungsweise auf 1,200,000 Pfd. St. (A. Pr. Z.)

Die Gemüthsstimmung der Königin hat sich verläßlichen Berichten nach in Osborne um Vieles gebessert. Sie freut sich wieder mehr des Zusammenlebens mit den Ihrigen und vergißt über die beiden kleinen Enkel allmählich den Schmerz um die verstorbene Mutter. (Danz. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der Direktor der kaiserlichen Druckerei ist verschwunden; die „Petites Affiches" zeigen an, daß eine Beschlagnahme seiner Möbel stattgefunden hat. Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers erfährt man, daß er an einer Unterleibskrankheit leide, zu deren Heilung eine fast absolute Enthaltung von jeder geistigen und körperlichen Anstrengung nothwendig sei. Die Gerüchte von einer Art Diplomatencongreß in Vichy werden als leere Erfindungen dargestellt. (Danz. Z.)

Täglich bringt der „Moniteur" jetzt Dekrete, welche neue Eisenbahn-Linien für staatsnothwendig erklären.

Der Strike der Bäckergesellen in Marseille dauert in beunruhigender Weise fort.

Schweiz.

Bern, 5. Juli. Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung eine eidgenössische Anleihe für Glarus von einer Million zu 2 vom Hundert und rückzahlbar von 1877 innerhalb 10 Jahren.

Italien.

Dem „Vaterland" wird aus Turin unterm 5. d. M. von einem neuen Bittschreiben des Königs Viktor Emanuel an den Kaiser Napoleon berichtet, in welchem es heißt, daß die republikanische Bewegung in seinen Staaten um sich greife, daß die Revolution in Neapel eine allgemeine sei, daß die Regierung mit ihren jetzigen Mitteln dieselbe nicht mehr beherrschen und nur dann Herr der Lage werden könne, wenn Rom faktisch die Hauptstadt Italiens geworden sei. Er bitte daher um so mehr um baldigste Entfernung der franz. Truppen aus Rom und um Ueberlassung der ewigen Stadt, als er Beweise dafür habe, daß Mazzini und Garibaldi einen Handstreich auf Rom beabsichtigen. (Wien. Z.)

Wie aus Turin vom 8. d. gemeldet wird, hatte der Bürgermeister jener Stadt aus London ein von dem dortigen Lordmayor unterzeichnetes Schreiben empfangen, welches die Subskriptionsliste der Engländer enthält, die für das Cavourdenkmal gezeichnet haben. Unter den Subskribenten befinden sich Lord Palmerston, Lord J. Russell, andere Minister und hervorragende Mitglieder des Adels, der Geistlichkeit, des Parlaments, des Vorstandes der Bank von England, des Heeres, der Kriegsflotte, so wie der Vertreter der Kunst und Literatur. (K.Z.)

Von Manfredonia schreibt man dem „Popolo d'Italia" vom 30. Juni, daß das Korps, welches sich beim Monte Gargano aufhielt und das bekannte Gefecht bei S. Marco lieferte, allerdings zerstreut, der Aufstand dafür aber mit desto größerer Macht im Innern der Capitanate ausgebrochen sei. Die obere Leitung des ganzen Aufstandes liegt, der „Allg. Ztg." zufolge, in den Händen der Generale Bosco und van Mecheln, zu denen sich noch ein alter Guerillaführer aus der muratistischen Zeit, ein Spanier, gesellte. Van Mecheln ist ein Schweizer, der früher das 13. Fremden-Bataillon hier kommandirte und sich im Garibaldischen Feldzug auszeichnete.

Um dem Rauben und Brennen im Neapolitanischen rasch ein Ende zu machen, soll Ponza di San Martino, der die Strenge liebt, bei Ricasoli um Vollmacht nachgesucht haben, im ganzen Süden den Belagerungszustand zu erklären, dieser ihm jedoch entgegnet haben, sein Vorgänger Cavour sei von jeher gegen Ausnahme-Maßregeln gewesen, und auch er, Ricasoli, liebe keine Maßregeln, die außer dem Kreise der Verfassung lägen. Dagegen hat Ricasoli dem General-Gouverneur für die Umgegend von Neapel den General Pinelli bewilligt. Indeß hat man in Neapel sich durch die Papiere, die bei einem verhafteten Offizier gefunden wurden, überzeugt, daß die Reaktion eine Anzahl von Personen in Stadt und Land förmlich in Tagelohn genommen und sie täglich auszahlen läßt; man fand die Liste der Angeworbenen, sowie das Verzeichniß des Soldes, der ihnen jeden Tag ausbezahlt wird. Auch unter den Arbeitern in Neapel,

die plötzlich die Arbeit einstellten, hat die Regierung Verhaftungen vornehmen lassen. Das Abgeordnetenhaus hat bei diesem Stande der Dinge am 6. Juli wiederum die Aushebung von 24,000 Mann in mehreren Provinzen genehmigt. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. Von bemerkenswerthen Handlungen des neuen Sultans ist nicht viel mehr zu berichten, als daß er an die Stelle des berüchtigten Chefs der Leibgarde den Kamil Pascha ernannt, und den Capellmeister Guatelli, seinen Musiklehrer, zum Pascha gemacht hat. (K. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 13. Juli.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 6. bis 12. Juli incl.:

Getauft: 13 Kinder, 6 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Franz Eduard Strey, Sattlergeselle, mit Jungfrau Franziska Pilz. Carl Friedrich Wilhelm Herrmann, Schneidermeister, mit Jungfrau Marie Louise Wichmann. Johann Nicolaus Petersilge, Besitzer eines lithographischen Ateliers, mit Jgfr. Anastasie Markiewicz. Florentin Gwozdecki, Referent der Regierungs-Kommission des Innern, mit Jungfrau Gabriele Catharina Elisabeth Godet.

Gestorben: Christine Wolfschmitt, Arbeitersfrau, 81 J., Ludw. Arnold Mierschky, 5 J. 9 M., Wilhelmine Stier, 17 J., Johann Traugott Ganz, beurlaubter Soldat, 40 J., Jakob Figeiß, Arbeiter, 18 J., Johann Adolf Wittchen, Wachslichtfabrikant, 31 J., Juliane Klause, 6 M., Stanislaus Müller, 4 J. 2 M., Bürger Lucian Fr. Schütz, 38 Jahr alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 2 Kinder, 1 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Carl Beck, mit Jungfrau Louise Zindler.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Herr Superintendent Spleszynski, der zweite fällt wegen Abwesenheit des Hrn. Pastor-Adjunctus Diehl aus.

Die Kanzlei des Kommissärs der Exekutivpolizei im siebenten Stadtbezirk ist in das Haus Nr. 927c auf der Eisengasse verlegt.

Die Bäckerei der Dampfmühlenanlagen der Bank von Polen verkauft im laufenden Monat den dreipfündigen Laib Roggenbrot zu sieben Kopeken.

Vorgestern fiel das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Händlers Namens Pester, der im Hause Nr. 1654 a auf der Wspólna-Straße wohnt, aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und wurde durch diesen Fall schwer verletzt. Der eine Arm des Kindes erlitt leider einen Bruch.

Der Bildhauer Swigcki ist nach einem mehr als einjährigen seiner künstlerischen Ausbildung gewidmeten Aufenthalt in Paris vor wenigen Tagen hieher zurückgekehrt.

Bei günstigem Wetter soll morgen von der Schwimmschule unseres allverehrten Turn- und Schwimmlehrers Herrn Theodor Matthes aus die erste diesjährige größere Schwimmpartie stattfinden.

— Wenn wir uns neulich (in Nr. 148 u. Z.) erlaubt haben, über einen größeren deutschen Cirkel zu berichten und in diesem Bericht die französische Kammermusik anzugreifen, so geschah es sicherlich nicht in der Absicht, den vortragenden Künstlern oder gar der ganzen Gesellschaft etwas Unangenehmes zu sagen. Im Gegentheil sind wir den ersteren zu Dank verpflichtet, daß sie uns etwas vorgeführt, was uns dem ganzen Genre nach bisher völlig unbekannt geblieben, und hätten nimmer geglaubt, unsre Absicht, der deutschen Musik einem französischen Machwerk gegenüber einen himmelweiten Vorrang zuzuerkennen, von irgend Jemand aus der letzteren mißdeutet zu sehen. Wer den genannten Cirkel besucht, weiß, wie brav dort deutsche Musik cultivirt wird, und wird uns sicherlich nicht die Absicht unterlegen, über eine Gesellschaft mißliebig zu kritisiren, in der wir nur angenehme, genußreiche Abende zu verleben gewohnt sind. (3)

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73K., für 4% Schatzobl. 91 R. 38 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 97 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 12²/₃ K., von Pfandbriefen 3¹/₃ K.

Gestorben: Marianne Galezynska, geb. Zaleska, am 10. d.

Angekommen: Agronom K. Nelte von Posen 1347, Sekretair J. Neul von Parıs 565, Part. J. Wawrowski von Posen 634, Part. J. Wittig von Karlsbad 757, Kaufl. J. Kohn von Reinerz 1818, J. Lysakowski von Preußen 457, W. Perls von Berlin 3779.

Abgereist: Kollegienassessor A. Friebes und Kfm. A. Giwartowski nach Deutschland, Frau F. Goldstandt und Kfm. M. Guttmann nach Karlsbad, Beamter H. Habich nach Bichy, Frau R. Konitz nach Deutschland, Advokat K. Kojsiewicz n. Bichy, Baurath A. Löwe nach Marienbad, Maschinist E. Rudolph nach Breslau, Kaufmann K. Schweitzer nach Berlin.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 22—25 K., pr. Garniec 72¹/₂—73¹/₂ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 8. Juli. Stromauf:

E Güdenstein, M Lewy, Magdeburg, Wlozlawek, Cichorienwurzeln.

Stromab:

A Krüger, J Gutekunst, Plotzk, Danzig, Th Bischoff 16 Last 52 Sch Weizen, 2 Last 3 Sch Rg., 1 Last 56 Sch Erbsen, 2 Last 44 Sch Rübsen,
A Koch und Rösler, L Kopczenski, do, do, C G Steffens, 5 Last 47 Sch Weizen, 15 Last Rg., 23 Last 25 Sch Erbsen, 4 Last 19 Sch Buchweizen,
A Kabel, Jackowski ꝛc., do do, A Makowski, 24 Last 6 Sch Weizen,
Laßner, J Laufer, Sienawa, Danzig, 16 Last 49 Sch Weizen, 272 St. h Holz, 1839 Stück w Holz, 78 Last Bohlen, 10¹/₂ Ctr. Gurke,
F Peikus, Tochtermann, Iwangorod, Danzig, 270 St h H., 1994 St w H., 124 L Bohlen, 31 Last Faßh.
J Stein, A Faß, Ulanow, Danzig, 1913 St w H., 5 Ctr 80 Pfd grobe Holzwaare,
A Benzick, Buzzenhagen, Koszysz, Danzig, 163 St h H. 2173 St w H.,
Lender, Ehrlich und Mußmann, Radom do, C G Steffens, 548 St h Holz, 2311 St weiches Holz, 26 Last Bohlen, 21 Last Faßh.
Lorbeerbaum, H Friedmann, Ulanow, do, 370 St h H., 1912 St w H.,
Ch Knopf, S Spiro, do do, 1542 St w H.,
Schnellenbach, L S Hirsch, Osterode, do, 5414 St w H.,
J Virus, A Kreßmann, Polen, Stettin, 524 St h Holz, 3765 w H.

Summa: 63 Last 34 Sch Weizen, 17 Last 3 Sch Roggen, 25 Last 21 Sch Erbsen, 2 Last 44 Sch Rübsaat.

Vermischtes.

— Das bayerische Bier, das in diesem Königreiche eine so große Rolle spielt, nimmt die Hälfte der Gerstenernte des Landes, nämlich 1,200,000 Scheffel = 5,670,000 preuß. Scheffel, und 50,000 bayer. Scheffel Hopfen in Anspruch. Der Werth dieser Stoffe wird auf 15 Mill. Gulden geschätzt, wozu die Kosten der Bereitung mit 12,600,000 Gulden und die Steuer mit 8 Mill. Gulden hinzutreten. Nach den jetzigen Preisen wird dieses Quantum aber für etwa 50 Mill. Gulden verkauft. Es giebt in Bayern 4858 Brauereien, welche zusammen 8,400,000 Eimer herstellen, und diese werden fast ganz im Lande vertrunken. Die Ausfuhr bestand 1856 in nur 165,236 Eimern oder in nicht ganz 2 pCt. Darnach zu urtheilen, ist wohl viel von dem, was im Auslande als bayerisches Bier verschenkt wird, nicht von daher gekommen. (Ill. Z.)

— In **Hamburg** soll im Verlage von Otto Meißner ein überaus nützliches Unternehmen, ein „Staatsarchiv, Sammlung der officiellen Aktenstücke zur Geschichte der Gegenwart, in fortlaufenden monatlichen Heften herausgegeben von Ludwig Karl Aegidi und Alfred Klauhold“ (der eine bekanntlich eine staatsrechtliche, der andere eine staatswirthschaftliche Notabilität) erscheinen. Es soll Thronreden, Manifeste, diplomatische Noten und Depeschen, wichtige Verträge und Gesetze (letztere beiden, soweit sie internationalen Werth haben), Adressen und Resolutionen enthalten. Auch auf Mittheilung von ungedruckten Urkunden glauben die Unternehmer rechnen zu können. Die deutschen, englischen und französischen Dokumente werden im Urtext, andere in Uebersetzung gegeben werden. Der Umfang eines Jahrgangs wird auf 50 bis 60 Bogen veranschlagt, zum Preise von 5 Thlrn.

— Im Kreise **Beuthen** betrug in dem Jahre 1860 die Produktion (excl. Blei und Silber) an: Steinkohlen 11,589,702 Tonnen, Gallmei 5,271,232 Ctr., Eisenerze 276,082 Ton. Zink 784,546 Ctr., Zinkblech 98,524 Ctr., Zinkweiß 17,484 Ctr., Roheisen und Rohguß 1,181,489 Ctr., eiserne Gußwaaren 26,608 Ctr., Stabeisen und Bleche 579,171 Ctr. Im Durchschnitt beweisen diese Zahlen eine Vermehrung der Produktion, doch hat die der Steinkohlen ihre Höhe von 1858 noch nicht wieder erreicht. Die Werthsumme aller dieser Produkte zusammen ist gegen das Vorjahr um etwa 150,000 Thlr. zurückgegangen, was bei der größeren Menge auf ein weiteres Sinken der relativen Werthe und auf eine bedeutendere Verminderung der Erträge schließen läßt. Arbeiter gab es beim Bergbau rund 16,550, beim Hütten-Betrieb 8,300, im Ganzen 24,850.

— **Wien**, 8. Juli. Die französische Gesellschaft im Treumann-Theater schließt heute ihr Gastspiel, nachdem sich der Beifall von Vorstellung zu Vorstellung gesteigert hat. Unter den letzten Novitäten hat „Mr. Choufflery“ durchgeschlagen. Das Gastspiel hat eine nur beschränkte Theilnahme des Publikums gefunden. Wir glauben, daß das Arrangement desselben verfehlt war. Die dritte böhmische Vorstellung im Josephstädter Theater hat gestern das ganze Haus gefüllt. Den meisten Beifall erhielt ein Gast, Frau Pešek vom Landestheater in Prag.

— Herr August Zang, Eigenthümer der „Presse“, ist nach einer Mittheilung dieses Blattes am Montag Abend 10 Uhr vor seiner Villa in Obermeidling von drei jungen, dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörigen Männern angegriffen worden und hat, als er mit dem Rücken gegen die Angreifer gewendet anläuten wollte, mehrere Schläge auf Kopf und Seite erhalten. Sich zurückwendend, wehrte Herr Zang die drei Angreifer ab und verscheuchte sie durch den Ruf um Hülfe. Die drei Burschen ergriffen die Flucht, ohne eine Spur, die zu ihrer Entdeckung führen könnte, zurückzulassen. Nichts verräth die Absicht einer Beraubung. Das Dienstpersonal des Hauses gab nachträglich an, daß schon an den zwei vorangegangenen Abenden drei Männer vor dem Hause lauernd bemerkt worden sind. (Wien. Z.)

— Wie aus **Düsseldorf** gemeldet wird, ist das große Loos der Malkasten-Lotterie endlich präsentirt worden. Herr A. Krämer, Besitzer der Eisenhütte zu St. Ingbert bei Saarbrücken, spielte das Loos Nr. 12,765 und erhält darauf A. Achenbachs großes Gemälde „Die Küste von Sicilien.“

— Münchener Blätter erzählen aus **München** vom 19. Juni: „In der Pfarrkirche der Vorstadt Giesing fand gestern Vormittag eine Trauung statt, die mit einer heitern Episode eingeleitet wurde. Braut und Bräutigam, aus der arbeitenden Klasse, standen vor dem Altar und beantworteten verschiedene Fragen, die der Priester vor der Einsegnung an sie richtete, unter anderem auch, wie viel Personen es in der Gottheit gebe? Rasch erwiderte der Bräutigam: „Elf Personen und drei Musikanten“ — er hatte ja „Hochzeit“ statt Gottheit verstanden. Die Umgebung konnte sich natürlich bei dieser fatalen Verwechselung des Lachens nicht enthalten, eben so wenig die Betheiligten, und es dauerte eine Weile, bis die Versammlung wieder den nöthigen Ernst bekam.

— Kürzlich besuchte der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Peruzzi, in Begleitung vieler Sachverständigen die Durchbohrungsstätte des Mont Cenis, oder, richtiger gesagt, des Col de Fréjus, unweit des Forts Bardonèche. Bekanntlich rückten die Arbeiten nur langsam vorwärts, da die so viel belobten hydraulischen Perforations-Maschinen der Ingenieure Sommeiller und Grattoni viel zu wünschen übrig ließen. Es mußten Verbesserungen aller Art mit großen Geld- und Zeitopfern gebracht werden; doch scheint man nun die Sache in Gang gebracht zu haben, da

der Ingenieur Sommeiller eine Wette von 100,000 Fr. einging, daß das kolossale Unternehmen im Laufe des Jahres 1866 vollendet sein werde. Die bis jetzt ausgegrabene Gallerie beträgt auf der savoyischen Seite bei Modane etwa 600 Meter, diesseits bei Bardonéche 750. Die Maschine rückt nun täglich 3 Meter weit vor. Die gleiche Maschine versorgt auch die Arbeiter mit der nöthigen athembaren Luft. Man glaubt nun überzeugt zu sein, daß keine mechanischen Hindernisse mehr zu überwältigen sind.

— Wien. Der Bildhauer Thomas Greinwald aus Thörnau (Salzburg), dessen Talent erst in seinen späteren Jahren entdeckt, durch Prämien von der k. Akademie belohnt und durch die Begünstigung eines k. Stipendiums in Wien, München und in letzter Zeit in Dresden ausgebildet wurde, hat nach einem ehrenden Auftrage der Kaiserin Karolina Augusta ein plastisches Werk in Gyps ausgeführt. Dasselbe hat 6 Fuß in der Länge und 2½ Fuß in der Höhe. Es enthält zwölf größere und drei kindliche Figuren und stellt den Abschied der Markgräfin Elisabeth von ihrem Gatten Ludwig Markgrafen von Thüringen dar, der in den Kreuzzug zieht, aus dem er nicht mehr wiederkehrte. Der Kaiser geruhte Greinwald mit der Ausführung der Gruppe in Marmor zu betrauen, und ihm hiezu drei Jahre und 3000 fl. nebst der Vergütung aller baaren Auslagen zuzusichern. (Linz. Ztg.)

— Im Dresdener Hoftheater ist ein Schauspiel in vier Akten von Dr. Gustav Kühne „Kuß und Gelübde" oder „Die Geheimnisse von Venedig" mit „zweifellos undramatischer und langweiliger Wirkung" neu aufgeführt worden. Tritt uns nicht schon der Titel als eine Geschmacklosigkeit entgegen? (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der König von Preußen hat mit dem Kurfürsten von Hessen keine Zusammenkunft gehabt. Se. Majestät war gestern in Soden zum Besuch seiner Schwester und ist heute nach Baden abgereist, wo er sich vier Wochen aufzuhalten gedenkt.

Pest, 10. Juli. Im Unterhause erstattet Ghyczy Bericht über die Sendung an den Kaiser, welcher Bericht mit lauten Eljens aufgenommen wird. Deák empfiehlt allerdings Vorsicht, da der Bau mittelst eines Anlehens zu geschehen habe; doch als Vertreter sei er berechtigt, keine ungünstige Resolution zu erwarten, da auf eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Adresse nur eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Resolution erfolgen könne.

Paris, 10. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß durch Dekret vom 2. Juli der Minister ohne Portefeuille Billault, während der Abwesenheit Thouvenels, mit der Leitung des auswärtigen Ministeriums beauftragt worden ist.

Das „Pays" bezweifelt sehr, daß General Lamoricière nach Rom zurückkehren werde. Die Zahl der päpstlichen Truppen betrage im Ganzen 3800 Mann, und man könne deshalb nicht wohl annehmen, daß Lamoricière sich an ihre Spitze zu stellen geneigt sei. Die „Patrie" dementirt das betreffende Gerücht geradezu.

Eine Depesche aus Alexandrien vom 6. d. meldet, daß der Vicekönig einen Brief voll Versicherungen der besten Ergebenheit an Sultan Abdul-Aziz geschrieben habe.

Die „Patrie" widerlegt die von englischen Blättern gebrachte Nachricht, daß in Peking ernste Unruhen ausgebrochen seien, welche den engl. und den franz. Gesandten genöthigt hätten, Truppen von Tien-Tsing kommen zu lassen, und sagt, daß die vollkommenste Ruhe ununterbrochen in Peking herrsche.

Paris, 11. Juli. Das Urtheil gegen Mirès und Solar lautet für jeden auf 5 Jahre Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße. Simeon wurde für civilrechtlich verantwortlich erklärt, dagegen die Klage gegen Graf von Chassepot, gegen Graf Poret und gegen Hrn. v. Pontalba zurückgewiesen, da diese nicht wissentlich gehandelt hätten.

Bern, 10. Juli. In der Bundesversammlung haben folgende Wahlen stattgefunden: Stämpfli wurde zum Bundespräsidenten, Furrer zum Vizepräsidenten, Kopp zum Bundesgerichtspräsidenten gewählt.

Turin, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Ricciardi nach einer geringen Debatte zwischen Ratazzi, Romano und Minghetti wegen der Klagen von tausend in Neapel im Elend schmachtenden Offizieren, worauf Ricasoli diese Interpellation nach eingeholten Aufklärungen gleichzeitig mit jener Liborio Romano's zu beantworten versprach.

Man meldet aus Neapel vom 9: Am verflossenen Sonntag griffen 44 Reaktionäre Posto Girardo an, mußten sich jedoch zurückziehen. Eine Truppe Aufständischer unter Führung Chiavones ist gegen Sora im Anzuge. Chiavone erließ an den Bürgermeister von Balzorano den Befehl, 2000 Rationen für seine Truppen bereit zu halten.

Aus New-York wird vom 29. Juni gemeldet, daß die Polizei in der Wohnung eines Newyorker Kaufmanns eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition in Beschlag genommen habe, welche das Aufhören der Feindseligkeiten verlangt.

(Schl. Ztg. A. Pr. Z. Wien. Z.)

Inserate.

Es wünscht eine deutsche Frau, die schon mehrere Jahre Krankenwärterin gewesen und mit guten Attesten versehen ist, eine Stelle zur Bedienung bei einer kranken Person. Sie ist zu jeder Zeit bereit, wenn eine kranke Person solche Bedienung gebraucht, zu ihr zu kommen. Adressen bittet man auf der Wroniagasse Nro. 1171 im neu gebauten Dworakowskischen Hause abzugeben.

M. Lemke.

Garten in Czyste.

Morgen Sonntag, den 14. Juli: Große

Musikalische Unterhaltung

von einem polnischen Orchester. Außerdem

Große acrobatisch-gymnastische Vorstellungen auf dem Trapez, sowie Tänze,

ausgeführt von aus dem Auslande jetzt hier eingetroffenen jungen Artisten.

Für gute Speisen und kalte Getränke ist bestens gesorgt.

— Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 6 Uhr. — Entree 7½ Kop. —

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Sommer.**

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Morgen Sonntag, den 14. Juli: Außergewöhnlich große

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Charles Funkkummer.

Während derselben kommt das neue Potpourri zur Aufführung:

Der Abschied vom Foxal.

In demselben kommen nachstehende Melodien vor:

1) Muß i denn, muß i denn rc.
2) Du hast Diamanten und Perlen rc.
3) Vom Hügel Bien muß ich scheiden rc.
4) Da lab' dann wohl, du Foxal du rc.
5) Steirer's Heimweh!
6) Die letzte Thräne!

Zu dieser Unterhaltung erlaube ich mir namentlich meine Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen.

E. Weinhold.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir den **Verkauf** für **Warschau** des in unserer neuen **Dampfmühle** in Piotrków gewonnenen Mehls dem Hrn. **Adolf Schiff** in Warschau übertragen haben.

Piotrków, 28. Juni 1861.

Gebrüder Pniower.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten Publikum meine **Mehlniederlage**, in dem allerbest [illegible]. Der Verkauf geschieht en gros zu äußerst billigen aber festen Preisen. Die Mehlniederlage befindet sich Königsstraße Nr. 1068 im Hause des Herrn Cristalland selbst, wo auch Näheres in meinem daselbst befindlichen Comptoir zu erfahren ist.

Warschau, 28. Juni 1861.

Adolf Schiff.

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palais des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Wildniß auf dem Kolonnen-Platze. Entree 15 Kop. Kinder 5 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. Juli.

Berlin. Schluß.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . . .	—	87¼
6te Russische Anleihe . . .	—	100¾
Schatzobligationen . . .	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten . . .	—	84¼
Kurz Warschau . . .	—	85
St. Petersburg 3 Wochen . .	—	94½
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat . . .	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat . . .	—	71½
Roggen pr. l. W. 44		
„ pr. Frühj. 43⅞		
Wien.		
Schluß.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139,—
Hamburg . . .	—	103,50
Paris . . .	—	54,60
National-Anleihe . . .	—	80,25
5 pCt. Metalliques . . .	—	68,75
Oesterreichische Credit-Actien	—	174,50

London.	Br.	Gld.
Consols . . .	—	90¾
Getreidemarkt: Weizen beschränkt, Gerste langsam, Hafer volle Preise.		
Paris. Fest		
3 pCt. Rente . . .	—	67,60
Credit-Mobilier . . .	—	690
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 12. Juli.	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 90	105 90
London 3 Mt. 1 Pfd.	7 15	7 14
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 20	84 90
Wien 2 Mt. 150 fl.	77 40	76 95
Hamburg 2 Mt. 100	159 90	159 60
Petersburg 1 Monat	100 —	99 75
Warschau 1 Monat	99 75	99 50
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93	92½
Pfandbriefe	15 5	15 2½
Imperiale	— —	— —

Druck von Gebrüder Frydewitz. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) Juli 1861. Censor W. Focht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 155. Montag 3. Juli / 15. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. Juli. Das gestrige Regierungsblatt enthält folgenden Erlaß des Administrationsrathes des Königreichs Polen.

Im Namen Sr. Maj. Alexanders II., Kaisers und Selbstherrschers aller Reußen, Königs von Polen, Großfürsten von Finnland rc. rc. rc. hat der Administrationsrath in Ausführung des Art. 1 des Allerh. Ukas vom 24. Mai (5. Juni) d. J. über die Stadträthe, mit dem Wunsche zu bestimmen, in welchen Städten dritter Klasse mit Rücksicht auf Bevölkerung, Einkünfte der Stadtkassen sowie auf die Höhe der Versicherung der Gebäude gegen Brandschaden, für jetzt Stadträthe eingeführt werden sollen, auf Vorstellung der Regierungskommission der Innern Angelegenheiten beschlossen und verordnet:

Art. 1. Außer den Städten ersten und zweiten Ranges, nämlich: Warschau, Lodz, Kalisch, Zgierz, Petrikau, Radom, Lublin, Plock und Suwalki, sollen für jetzt noch in folgenden Städten dritten Ranges Stadträthe eingeführt werden, nämlich im Gub. Warschau in Czenstochau und Wloclawek, im Gub. Radom in Kielce und Sandomir, im Gub. Lublin in Siedlce und Krasnystaw, im Gub. Plock in Pultusk, im Gub. Augustow in Lomza.

Art. 2. Die Stadträthe werden von Präsidenten geleitet, deren Gehälter auf Anhören der Stadträthe bestimmt werden.

Art. 3. In den Städten dritten Ranges, wo dies bisher nicht erfolgt war, sollen die Aemter zweier Räthe eingeführt werden. Die Personen zur Besetzung dieser Aemter werden, dem Art. 6 des Allerh. Ukas vom 24. Mai (5. Juni) d. J. entsprechend, von der betreffenden Gubernialregierung auf Antrag der Stadträthe bestimmt.

Art. 4. Wo es die Fonds der Stadtkasse erlauben, können für die Räthe entsprechende Jahrgehälter ausgesetzt werden; die Höhe dieser Besoldungen wird auf Antrag des betr. Stadtrathes von der Regierungskommission des Innern bestimmt. Wo keine Fonds dazu vorhanden sind, müssen die Aemter der Räthe unentgeltlich versehen werden.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung, die ins Gesetzblatt aufzunehmen ist, wird der Reg. Kommission des Innern anempfohlen.

Warschau, 30. Juni (12. Juli) 1861. Der funkt. Statthalter Generaladjutant (unterz.) Suchosanet. Der funkt. präs. Generaldirektor der Reg. Kommission des Innern General-Lieutenant (unterz.) Geczewicz. Staatssekretär (unterz.) Enoch.

— In Ausführung der Allerh. Ukase vom 14. (26.) März und 24. Mai (5. Juni) hat Se. Exz. der funct. Statthalter des Königreichs als von nun an zu den Attributionen des Magistrats und des Stadtraths von Warschau gehörig u. a. zu befinden geruht: 1) die Einquartirungskommission, welche in den Magistrat einverleibt wird; 2) alle Ingenieurarbeiten und Bauten in Warschau aus städtischen Fonds, namentlich a) Pflaster, b) Macadamisirung, c) Kanäle, d) Pumpen, e) Rinnsteinüberbrückungen, f) Dämme, g) die alte Brücke; 3) die Wasserleitungen und die Gasbeleuchtung, 4) die Qualifikationen zur Entziehung und zur Verlängerung der Konsense auf Schenken in der Stadt Warschau.

— Der funkt. Statthalter des Königreichs hat in Ausführung des 22. Art. des Allerh. Ukas über den Staatsrath des Königreichs Polen vom 24. Mai (5. Juni) d. J. und auf Vorstellung des funkt. präs. Generaldirektors der Reg. Kommission der Justiz zu Anwälten (Obrońca) beim Staatsrathe ernannt: die Anwälte (Obrońca) bei den Warschauer Departements des Dirigirenden Senats Edw. Grabowski und Ant. Wrotnowski; die Anwälte (Adwokat) beim Appellationsgericht Alfons Muszynski und Andr. Brzezinski; folgende Anwälte (Patron) bei den Civilgerichten: Jos. Karpinski in Warschau, Karl Rosdeutscher (Rozdejczer) in Kalisch, Jos. Klojowski in Radom, Edw. Sielski in Kielce, Franz Ulrich in Lublin, Felix Grunowski in Siedlce, Ludw. Sniechowski in Plock, Julian Tomaszewski in Lomza und Ant. Dobrowolski in Suwalki.

Der Direktor des hiesigen Musikinstituts Hr. v. Kątski soll nach dem „Kurjer W." die Absicht haben, die Zahl der hiesigen Spezialzeitschriften durch eine neue u. d. T.: Dziennik instytutu muzycznego (Tageblatt des Musikinstituts) zu bereichern.

Aus Sebastopol wird berichtet, daß daselbst am 19. vorigen Monats die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Gortschakoff stattgefunden hat.

Die Auswanderung der Tartaren aus der Krim hat nicht blos nachgelassen, sondern es kehren auch Tausende der früher Ausgewanderten bereits wieder zurück.

* Nach obiger Verordnung des Administrationsrathes werden nunmehr sämmtliche Städte des Königreichs, die über zehntausend Einwohner zählen, ihre gewählten Stadträthe besitzen, und von den über sechstausend Einwohner zählenden nur noch folgende dieser Einrichtung entbehren: im Gub. Warschau die Städte Zdunska Wola und Konin; im Gub. Lublin Międzyrzec, Włodawa und Hrubieszow; im Gub. Augustow: Augustow und Kalwarya. Dagegen werden nachbenannte Städte mit geringerer Seelenzahl der neuen Institution theilhaftig: im Gub. Radom: Sandomir und Kielce, im Gub. Lublin: Krasnystaw, im Gub. Plock: Pultusk. Die Gesammtzahl der künftig mit gewählten Stadträthen versehenen Städte des Königreichs beläuft sich auf siebzehn, wovon sieben dem Gub. Warschau (mit der Hauptstadt), je drei den Gubernien Radom und Lublin, je zwei den Gub. Plock und Augustow angehören. Nach der Bevölkerung — natürlich ist nur von der ständigen die Rede — ordnen sich diese Städte wie folgt: Warschau (162,000 Einw.), Lodz (30,000), Lublin (16,500), Plock (13,000), Kalisch (12,900), Zgierz (über 12,000), Suwalki (gegen 12,000), Petrikau (11,200), Radom (10,100), Czenstochau (ü. 9000), Siedlce (ü. 7800), Wloclawek (7100), Lomza (ü. 6000), Pultusk (ü. 4800), Sandomir (4300), Krasnystaw und Kielce (je 3900). In einer von diesen Städten (Kielce) sind nur Christen ansäßig, in 14 Städten ist die christliche, in zweien (Suwalki und Siedlce) die israelitische Bevölkerung überwiegend. Alle 17 Städte sind übrigens unmittelbar, keine ist Privateigenthum.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der königliche Gesandte am russischen Hofe, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, hat gestern Abend seine Reise nach Baden-Baden angetreten, wird aber in Frankfurt a. M. einen kurzen Aufenthalt nehmen. (A. Pr. Z.)

Der „Sp. Ztg." zufolge sind die zahlreichen, an Se. Maj. gerichteten Nobilitirungsgesuche, von denen viel die Rede gewesen ist, den höchsten Provinzialbehörden des Landes zu ausführlicher Begutachtung übergeben, und letztere sollen dieselben bereits erstattet haben. Die „Neue Pr. Z." hört ferner, daß die Allerhöchsten Entscheidungen zur Zeit der Krönungsfeier werden bekannt gemacht werden. Auch einige neue Mitglieder des Herrenhauses sollen bei jener Gelegenheit ernannt werden.

Geh. Reg.-Rath Prof. Waagen ist aus St. Petersburg und Moskau zurückgekehrt und beabsichtigt ein Werk über die Kunstschätze in der Residenz des russischen Kaisers herauszugeben, die dort in großer Fülle vorhanden sind, ohne daß man bis jetzt nähere Auskunft darüber besäße. Der Kaiser hatte denselben bekanntlich durch den Oberhofmeister Baron Meyendorff hinbeschieden, um die vorhandenen Kunstwerke zu prüfen und eine regelmäßige Katalogisirung derselben anzuordnen; nicht minder interessirt sich die Großfürstin Marie von Leuchtenberg für diese Angelegenheit. Der gelehrte Reisende hatte die Ehre, bei der Mehrzahl der Mitglieder der kaiserlichen Familie zur Tafel gezogen zu werden, auch mehrere Vorträge bei denselben zu halten. (Schl. Z.)

In der Holsteinischen Frage haben die auswärtigen Mächte nach geschehener Verständigung unter einander die dänische Regierung in dringendster Weise aufgefordert, durch Nachgiebigkeit gegen die Rechtsforderungen Deutschlands der Bundes-Execution aus dem Wege zu gehen. Es wird weder dem Bundesorgane noch einer deutschen Regierung die Erwägung zu verargen sein, ob es Angesichts der europäischen Situation angemessen sei, mit der Execution sofort vorzugehen, oder die Wirkung jener Aufforderung vorerst noch abzuwarten. (Schl. Z.)

Die „Allg. Pr. Z." bemerkt: Die von Preußen gewünschte gemeinsame Einwirkung auf Kurhessen hat, da Oesterreich auf die letzten preußischen Mittheilungen hin sich nicht äußerte, nicht stattgefunden, und die hessische Regierung hat sich durch die Vorstellung Preußens von dem neuen erfolglosen Schritte auf dem alten Wege nicht abhalten lassen.

Die „Hess. [M]. Z." druckt die Schleinitzschen Depeschen in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit ab und fügt am Schlusse derselben kurz hinzu: „Wir bedauern, auch bei Herrn v. Schleinitz keine wahre und klare Achtung vor dem Rechte zu finden. Ohne Herstellung und Anwendung des Wahlgesetzes von 1849 kein Recht, und folglich keine befriedigende Beilegung der Sache!"

In Kassel hat die österreichische Politik gewiß nichts gebessert. Nachdem der Justizminister Pratobevera in Wien sich öffentlich für die kurhessische Verfassung von 1831 ausgesprochen, ohne daß seine Collegen etwas davon geahnt und eine Interpellation darüber stattgefunden, suchte Graf Rechberg in liberalem Sinne sich beliebt zu machen und publicirte zwei Depeschen an den Gesandten in Berlin, nicht die Instruktion an den Gesandten in Kassel. Die Veröffentlichung der beiden preuß. Depeschen hat diese Fäden zerrissen, und gezeigt, daß man allerdings durch gemeinsames preußisch-österr. Vorgehen auf den Kurfürsten von Hessen zu wirken hoffte, allein gerade in Wien dieses Bestreben gehemmt worden ist. Der badische Antrag hat übrigens keine Aussicht auf Annahme am Bundestage, wo trotz aller preußischen Bemühungen gar nichts zu Stande kommen wird. Die Würzburger Regierungen sind incurabel und Preußen wird den Sachen ihren Lauf lassen. (Schl. Ztg.)

Gotha, 10. Juli. Gestern fand der große Turnzug nach dem Thüringer Walde statt, an welchem etwa 800 Turner Theil nahmen. In dem Städtchen Waltershausen angekommen, wurden sie von den Turnern und der festlich geschmückten Jugend begrüßt und durch die Stadt bis zu dem Dörfchen Ibenhain geführt, wo das Haus Gutsmuths', des Gründers des Turnens in Deutschland, sich befindet. Nachdem daselbst von einem Turner eine kurze Rede gehalten worden war, bewegte sich der Zug nach dem unfern gelegenen Dorfe Rödichen, in dessen unmittelbarster Nähe, in einem Eichenhain, dem sogenannten Haardt, Gutsmuths mit seiner Familie begraben liegt. Der kräftigen Rede eines Turners folgte hier der Gesang eines Turnerliedes und der Beschluß, die Ruhestätte des ersten Turnwarts mit einem Denkstein zu bezeichnen, der zugleich ein Erinnerungszeichen sei für den ersten thüringischen Turntag. Eine Sammlung ergab die zur Ausführung dieses Beschlusses nöthige Summe. — Von ihrer Fahrt hierher zurückgekehrt, nahmen die Turner Abschied und sind in dieser Nacht fast sämmtlich nach ihren Heimathsorten abgereist. — Von politischer Bedeutung ist der Beschluß, welcher in einer Schützenversammlung unter dem Präsidium des Herzogs gefaßt wurde und der dahin geht, in der auf morgen anberaumten großen Versammlung den Antrag auf Gründung eines deutschen Schützenbundes und einer „Deutschen Schützenzeitung", sowie auf die periodisch wiederkehrende Abhaltung eines deutschen Schützenfestes zu stellen. (N.-Z.)

Gotha, 11. Juni. Bekanntlich ist auf den Schießständen des deutschen Schützenfestes auch für die deutsche Flotte eine Scheibe aufgestellt, für welche besondere Ehrenpreise von einzelnen Gebern ausgesetzt sind. Die Einsätze der Schützen auf diese Scheibe (zu je 10 Gr.) gehen ohne jeglichen Abzug zu den Beiträgen für ein Nordsee-Dampfkanonenboot an das preußische Marineministerium nach Berlin, welches derartige Beiträge anzunehmen und zum gedachten Zwecke zu verwenden sich bereit erklärt hat. Die „Schützenzeitung" fordert nun dazu auf, daß diesem Beispiel weitere Folge gegeben und auf jedem Schießstande Deutschlands, wo rüstige Bürger das edle Waffenhandwerk treiben, eine ähnliche Scheibe hergestellt werden möge. (Allg. Pr. Z.)

Dresden, 10. Juli. Die von Herrn E. Oettinger gegründete und am 1. April d. J. unter dessen Redaktion ins Leben getretene Zeitung „Echo der Zeit" zeigt in ihrer heutigen Nummer an, daß sie mit Ende dieser Woche zu erscheinen aufhört. (A. Pr. Z.)

Karlsruhe, 8. Juli. Ueber die Schluß-Verhandlung, welche der schon gemeldeten Abstimmung in der Kirchen-Verfassungs-Angelegenheit vorhergegangen, wird dem „Frankf. Journ." Folgendes mitgetheilt: „Am 6. ist die Berathung des neuen Kirchenverfassungs-Entwurfs in der Generalsynode zu Ende geführt, und derselbe nach den Anträgen der Majorität der Kommission mit der für diesen Fall nöthigen Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmenden angenommen worden; 19 Stimmen waren dafür, 4 dagegen, 3 enthielten sich der Abstimmung. Der Schluß dieser wichtigen Verhandlung war des ganzen Verlaufs derselben würdig. Als der Präsident, Staatsrath Nüßlin, zur namentlichen Abstimmung schritt, erkannte man aus der ganzen Haltung der Versammlung, daß sie ergriffen war vom tiefen Ernste der bevorstehenden Handlung. Vor der Abstimmung selbst erbaten sich die Mitglieder der Minorität nach einander das Wort, um ihr Votum zu begründen. Alle bekannten sich zu dem Grundprinzip des Entwurfs und verwahrten sich gegen jeden Verdacht, als seien sie, vom Geiste einer systematischen Opposition erfüllt, in die Berathung eingetreten. Mit Freude und Dankbarkeit erkennten sie das viele Schöne, der Kirche zum Schmuck und zur innern Förderung Dienende, was der Entwurf biete. Ueber einige Punkte aber, die nach ihrem Ermessen dem von ihnen selbst anerkannten Grundprinzip nicht förderlich, sondern schädlich seien, könnten sie nicht hinwegkommen und nicht die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. Der Berichterstatter der Majorität, Kirchenrath Dr. Schenkel, stellte sodann auch seinerseits den Männern der Minorität das Zeugniß aus, daß sie ihre entgegengesetzten Ansichten in würdigster Weise vertreten hätten, und so hoffe er, die Zeit werde noch vorhandene Zweifel lösen. Als er dann mit warmen Worten die Versammlung aufforderte, durch Erhebung von den Sitzen dem Präsidenten den Dank für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen auszusprechen, erwiederte dieser, nie sei es einem Präsidenten berathender Versammlungen leichter gemacht worden, sein Amt zu handhaben. Den eigentlichen Vorsitz habe der Geist der Liebe und Eintracht geführet, der alle Glieder der Synode von Anfang an beseelt habe, so daß auch beim entschiedensten Gegensatz in einzelnen Punkten niemals ein Mißton die Würde und den Frieden der Verhandlungen beeinträchtigt habe."

Wien, 9. Juli. Den 12. d. soll der Bericht des Ausschusses über das Lehnswesen zur Verhandlung kommen. Dasselbe ist ein ziemlich weitläufiges Operat (32 Seiten in Folio) und besteht aus einem Majoritäts- und einem Minoritäts-Votum. Das erstere, von Professor Brinz, wie man hört, mit großer Sachkenntniß entworfen, enthält einen vollständigen Gesetz-Entwurf aus 29 Paragraphen, während das Minoritäts-Gutachten, von Dr. Prazak, darauf anträgt, daß die Gesetze wegen Auflösung des Lehensbandes als Angelegenheit der einzelnen Reichsländer erklärt werden sollen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft ist nunmehr konstituirt. Dasselbe umfaßt nebst dem Präsidialbureau noch 6 Bureau's, deren Referenten theils Ministerial-, theils Sektionsräthe sind.

Die Kaiserin hat in Korfu das Landhaus des Lord-Oberkommissärs der jonischen Inseln bezogen, das, eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt, mit einem schönen Garten und Parke versehen ist und eine höchst anmuthige Umgebung hat, welche sich eines besonders günstigen Klima's erfreut. Bisher benutzte man in den Zimmern der Kaiserin die Schiffsmöbel von den Dampfern, auf denen die Reise zurückgelegt wurde; nun aber ist ein vollständiges Ameublement von Wien nach Corfu abgegangen. Ungeachtet des weiten Transportes wurde ein derartiger Bezug von Einrichtungsstücken als der billigste erkannt, da noch nachträgliche Entschädigungs-Forderungen für Möbel von Madeira aus in jüngster Zeit gemacht wurden. Dem Vernehmen nach hat der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, Prinz Halim Pascha, für den Fall, daß die Kaiserin in Kairo's Klima eine Nachkur zu gebrauchen beabsichtigen sollte, dem Kaiser eine Einladung überreicht und die freundlichste Aufnahme zugesichert.

— Nachrichten aus allen Theilen der österreichischen Monarchie stimmen darin überein, daß die Ernte allerwärts, mit Ausnahme jener Gegenden, wo der Hagel oder Ueberschwemmungen örtliche Verwüstungen herbeigeführt haben, eine reiche genannt werden kann. Besonders in dem gesegneten Lande Oberösterreich soll das Getreide so üppig und hoch stehen, daß die Wege zwischen den Kornfeldern wie schattige Laubgewinde aussehen. Die durchschnittliche Höhe der Halme erreicht 6 bis 7 Schuh. Von Obst sind nur Aepfel und Pflaumen, und auch diese Gattungen nur in geringer Menge zu sehen; der diesjährige „Oberösterreicher" dürfte daher zu den Seltenheiten gehören. Es giebt übrigens dort Ladwirthe, die noch Aepfel von der vorjährigen Lesung in Masse haben. Birnen sind beinahe ganz mißrathen. Im V. U. M. B. (Viertel Unterm Mannharts-Berge) und auch im südlichen Mähren ist die Ernte bereits im vollen Ganze. Innerhalb 14 Tagen kommt auch die Gerste zum Schnitt, die vortrefflich gerathen scheint. Auch der Hopfen verspricht eine glänzende Ausbeute. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 11 Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Cirkular-Verfügung des Ministers des Innern, Grafen Persigny, welche anordnet, daß zu gewissen Zeiten des Jahres, und namentlich vor dem Zusammentritt der Generalräthe, die Präfekten der angrenzenden Departements zusammentreten sollen, um bei Maßregeln des öffentlichen Nutzens, deren Ausführung für ihre Departements von Wichtigkeit ist, gemeinsam zu prüfen und zu berathen.

Einem Pariser Briefe „von wohlunterrichteter Seite" entnimmt die „Schl. Ztg." folgende Stelle: Sie werden sich wohl oft gefragt haben, woher der Kaiser Napoleon die riesigen Summen nimmt, welche seine persönlichen Ausgaben erheischen. Seine konstitutionelle Civilliste beträgt 35 Mill. Fr. und er gibt mehr als 100 aus. Nothwendig muß er daher in seiner Umgebung Leute haben, die um Auskunftsmittel nie verlegen sind. Als Großmeister in der Kunst, die in den geheimen Tiefen des Budgets verloren gegangenen Millionen in das Danaidenfaß der kaiserlichen Tasche zu eskamotiren, gilt Herr Fould, der ehemalige Staatsminister, von der allgemeinen Stimmung als künftiger Finanzminister bezeichnet. Er macht es dem Kaiser möglich, auf seinen Reisen täglich über 100,000 Francs auszugeben, ohne die Civilliste mehr, als schon geschehen, zu belasten.

Der kürzlich im Hafen von Marseille verhaftete, eines Anschlags gegen das Leben des Kaisers Napoleon verdächtige Italiener ist 28 Jahre alt und heißt D'Aquino.

Italien.

Der Mailänder „Pungolo" veröffentlicht Folgendes: Es ist wahr, daß der Finanzminister Bastoggi mit dem Hause Rothschild moralisch verbunden ist, daß Rothschilds Offert-Maximum nie 70 Proz. überstieg, daß eine Gesellschaft die Anlehensübernahme zu 75 Proz. anbot, daß dieses Angebot vom Finanzminister berücksichtigt wird, und daß dieser die Vertagung der Kammern abwarten will, um das Anlehen ohne Störung zu machen. Weiter meldet dasselbe Blatt, daß die Avantgarde des Generals Pinelli in Terra di Lavoro von Aufständischen umringt wurde.

Rom, 6. Juli. Ein Tagesbefehl des Generals Zappi verbietet den päpstl. Soldaten in Folge der Angriffe der Bürger gegen sie, Abends auszugehen. — Der Papst, welcher sich hergestellt glaubt, will nicht nach Castel Gandolfo abreisen. — Das Buch des Prälaten Liverani gegen die Regierung ist in der Stadt Rom stark verbreitet. Der Papst hat sich geweigert, Monsignor Liverani seiner geistlichen Funktionen zu entsetzen, bevor das regelmäßige Verfahren stattgefunden hat. (Ind.)

Es wird aus Neapel geschrieben: Ueber den Erfolg der Expedition General Pinelli's ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Auf seinen Befehl wurden bisher in einigen Ortschaften die Nationalgarden aufgelöst, weil sie verdächtig waren, gemeinschaftliche Sache mit den Aufständischen zu machen. Pinelli versucht die Aufständischen einzuschließen. Chiavone befindet sich sammt seinem Anhange in Piperno.

Die „Gazetta di Torino" meldet mit Bestimmtheit, daß einige der exaltirtesten Republikaner die Absicht haben, sich nach Caprera einzuschiffen, um Garibaldi zu überreden, jene Insel zu verlassen, sich an die Spitze der nationalen Bewegung zu stellen und gegen Rom zu marschiren.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Mon wird bald nach Paris zurückkehren. Die „Correspondencia" meldet, daß, wenn der Kaiser der Franzosen den Wunsch nach einer Unterredung mit der Königin Isabella in Spanien äußert, die Unterredung stattfinden wird. Fast alle Insurgentenchefs von Loja sind gefangen genommen worden. (Ind.)

Die „Epoca" berichtet, daß von den 2000 Empörern in Loja gerade Perez „einer der ersten war, welche die Flucht ergriffen."

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Riza Pascha behufs Rechnungslegung verhaftet worden ist.

Am 1. d. Mts. hat der Sultan die Repräsentanten von Oesterreich, Frankreich, Rußland und Preußen im Palast von Dolma-Bagtsche empfangen. (Wien. Z.)

Konstantinopel, 3. Juli. Der Sultan hat das Serail definitiv aufgelöst. Die Mütter der Söhne Abdul-Medschids werden allein das Recht haben, den kaiserlichen Palast zu bewohnen. Der Sultan wird nur

eine Frau haben. Der erste Kämmerer, der Unterschlagung verdächtig, ist verhaftet. Die Ausgaben des Palastes sind reducirt, und das Personal des Hofes ist vollständig erneuert worden. Es ist Befehl gegeben, die Diamanten, die Möbel und die Bijouterieen des Serails zu verkaufen, um die Schulden der Civilliste damit zu bezahlen. Die Summen, welche man aus dieser Liquidation erhalten wird, werden mehr als hinreichend sein, um alle Bedürfnisse zu decken. Der Sultan begiebt sich selbst zur Inspektion aller öffentlichen Anstalten und wiederholt beständig, man müsse die Vervollkommnung Europa's so rasch als möglich nachahmen.

(Schl. Ztg.)

Konstantinopel, 6. Juli. Vorgestern fand in der Moschee Eyub die Inthronisation des Sultans statt, der mit dem Schwerte Osmans umgürtet wurde. Die Ceremonie fand unter großem Volkszulauf und bei vollkommener Ruhe statt. Der kais. Hat hat Anfangs einen günstigen Eindruck auf die Börse gemacht, die später jedoch stille und in ihrer Tendenz eher der Baisse zugeneigt war. Fuad Pascha wird nach Syrien gehen, sobald der Gouverneur des Libanons installirt ist, um die Administration zu regeln. Syrien ist ruhig. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Während der Gedanke an eine Bundes-Exekution im Herzogthum Holstein seit längerer Zeit so ziemlich in den Hintergrund getreten war, ist urplötzlich im Laufe der letzten Tage ein gewaltiger Umschwung in den Anschauungen eingetreten, so daß Dänemark den Eintritt der Bundes-Execution am 1. Oktober zu gewärtigen hat. Ob diese Maßregel von der dänischen Regierung als ein casus belli angesehen wird, ob sie mit einer Blokade der norddeutschen Küsten beantwortet wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts. (Vergl. Neueste Nachr.)

(Schl. Ztg.)

Amerika.

Aus Washington schreibt man, General Beauregard habe jeden Gedanken auf einen größeren Angriff aufgegeben und ein Guerillasystem gegen die Unionstruppen empfohlen. Demzufolge haben seine untergebenen Offiziere die Weisung erhalten, die Vorposten der Bundestruppen auf jede Weise zu beunruhigen und wo möglich in Hinterhalte zu locken.

Zufolge einer Angabe des Kriegssekretärs, deren die Präsidentenbotschaft Erwähnung thun wird, haben sich bis jetzt in den loyal gebliebenen Staaten 225,000 Freiwillige gemeldet. — In Baltimore zeigen sich, wie verlautet, in neuester Zeit abermals Trennungsgelüste, und ist zu verschiedenen Malen auf die Postdampfer gefeuert worden. — Der New-York-Herald will wissen, daß der Congreß sich vor Allem mit folgenden Hauptfragen beschäftigen werde: 1) Genehmigung der Beschlüsse und Maßregeln des Präsidenten; 2) Autorisirung einer Anleihe im Betrage von 2—3 Mill. Doll.; 3) eine Akte zur energischen Fortführung des Krieges; 4) Modifikation des Zolltarifs; 5) ein neues Bankerottgesetz; 6) eine Steuer auf Thee und Kaffee; 7) direkte Besteuerung, für den Fall, daß der Ertrag der Zölle nicht genügen sollte.

In mehreren Theilen von Georgia soll eine stark unionistische Stimmung herrschen, obgleich sie sich nicht zu äußern im Stande ist. Nach der „New-York-Evening-Post" werden Ben Wood, Congreßmitglied für die Stadt New-York, und Vallandigham aus Ohio in der bevorstehenden Session Resolutionsanträge auf Anerkennung des südlichen Staatenbundes stellen.

Lokalbericht.

Warschau, 15. Juli.

Am Freitag war der 24 Jahr alte Lakai Joh. Kostecki beim Baden in der Weichsel unweit der Matthes'schen Schwimmschule der Gefahr des Ertrinkens durch Untersinken ausgesetzt, als er von dem Bedienten der genannten Anstalt Adolf Ptaszynski bemerkt und gerettet wurde.

Vorgestern begannen hier die Gerichtsferien, welche zwei Monate lang dauern werden.

Gestern vor acht Tagen schlug nach dem „Kurier" der Blitz in Willanow in den alten Eschenbaum zunächst der Kirche ein und schnitt den Stamm wie mit dem Messer ab.

Vorgestern wurde in dem ehemals Rozmanithschen Lokale Nr. 1314 auf der Neuen Welt ein neues Kolonialwaarengeschäft von J. A. Winkler eröffnet.

Die Pjurski'sche Druckerei ist in das Gallesche Haus Nr. 467b (N. Nr. 20) auf der Senatorenstraße verlegt worden.

Die A. Lewicki'sche Buchhandlung ist im Theatergebäude auf der Seite von der Neuen Senatorenstraße eröffnet worden.

Gestorben: Lucian Schütz, gew. Bankbeamter, 88 J., Joh. Chroscielewski, Appellationsgerichtsrath; Marie Sieklucka, geb. Grzegorska, 39 J., Karoline Borzynska, geb. Klinowska, 76 J., Johann Matrosoff, Realgymnasiast, 20 J. alt.

Angekommen: Hofrath Pilecki aus dem Kaukasus 625, Part. E. Hauri aus der Schweiz 1871, Entrepreneur H Riche von Breslau 414, Kaufl. M Levinsohn von Hamburg und O Mieleck von Bremen 414.

Abgereist: Hofrath Reich nach Brzesc-Litewski, Graf B Starzenski nach Grodno, Candidat der Theologie J Bartsch und Techniker B Grötschel nach Oppeln, Professor S Petraszenko nach Ems, Part. St Sirmunt nach Karlsbad, Beamter A Laptiew und Kaufl. St Kronenberg nach Deutschland, H Maier nach Danzig.

Thorner Schiffsliste.

Thorn, 9. Juli. Stromauf:
F Köhler, Portland-Cement-Fabrik, Stettin, Warschau, Cement.
Stromab:
J Watsztein, Schedrowicki, Wysocki, Danzig, Lubart 638 St h Holz, 2756 St weiches Holz, 34 Last Faßh, 21 Last Weizen, 99 Last Rg.
L Lichtenberg, A Moses und Comp, Siedlce, Danzig, B Teitelbaum 220 St h H, 1541 St w H, 28 Last Bohlen, 2 Last Faßh., 56 Last 59 Sch Roggen, 5 Last 18 Sch Erbsen,
B Süßmann, J Silberberg, Zawichost, do, Steffens, 3834 St w H, 40 Last Weizen,
J Ehrensaal, Ehrensaal und Sandbank, Jaroslaw, do, 3 St h Holz, 775 St w H, 114 Last Bohlen, 81 Ctr Pottasche,
D Birnbaum, B Birnbaum, Ulanow, Danzig, 236 St. h Holz, 3373 Stuck w Holz,
C Böttcher, Buggenhagen, Lawrow, do, 1944 St h H, 1238 St w H, 22 Last Faßh.
D Chludniewicz, M Biedermann, Lomza, Danzig, 2231 St w H.,
C Schiftmann, J Rosenblum, Rot, do, 9 St h H 834 St w H,
J Karpf, M Hirschfeld, Ulanow, do, 1620 St w H,
J Lewin, M Rosenstein und M Dann, Bialystock, Danzig, 1180 St w Holz.
Summa: 61 Last Weizen, 146 Last 29 Sch Roggen, 5 Last 18 Sch Erbsen.
—, 10. Juli. Stromauf:
Thieme, diverse, Berlin, Warschau, Gut.
Stromab:
Pilkowski, J Marsop, Wloclawek Danzig, Goldschmidt S. 64 Last 6 Sch Weizen,
A Czarnecki, Gebr Wolff, Plotzk, Danzig, do, 24 Last Weizen,
F Marchl k, Jackowski, Dobrzyn, do, A Makowski, 77 Last 7 Sch Weizen, 11 Last 40 Sch Rg., 6 Last 8 Sch Erbsen,
J Wollenberg, L Czamanski, Wloclawek, Stettin, Marsop, 20 Last 50 Sch Roggen,
F Kittelmann, Jackowski rc., Plotzk, Danzig, A Makowski 25 Last Roggen,
F Zedler, B Neumann, Wloclawek, Danzig, J Saling 20 Last Roggen,
A Adam, H Warschauer, do, do, do, 19 Last 16 Sch Roggen,
B Grünbaum, J Graf, Opole, Danzig, 2820 St weiches Holz, 34 Last Bohlen, 25 8 Faßh.
D Kobryner, J Lilienstern, Warschau, Danzig, 900 St h H, 651 St w H.,
M Weinberg, J Luszczynski, Korzeniec, do, 2964 St w H,
Derselbe, M Weinsberg, do, do, 150 St h H, 800 St w H, 64 Last Faß h,
J Fanzlau, Lenzen, Danzig, 152 St w H,
L Lichtenstein, Kaszelsk, Danzig, 471 St w H,
W Schwarz, Fr Töplitz succ., Wloclawek, do, B Töplitz, 1061 Syrup,
Summa: 165 Last 13 Sch Weizen, 96 Last 40 Sch Roggen, 6 Last 3 Sch Erbsen.

Vermischtes.

St. Petersburg, 17. (29.) Juni. Die Industrie-Ausstellung ist seit mehreren Tagen eröffnet. Man hat zwar nur im Lande producirte Gegenstände zugelassen, doch ist, wie die hiesige Kritik ganz richtig bemerkt, das Mitwirken ausländischer Arbeit vielfach bemerklich. Bei manchen Produkten beschränkt sich die Thätigkeit der hiesigen Producenten nur auf die Zusammenstellung der verschiedenen Theile. Besonders herrschen französische Muster und französischer Geschmack vor. Als vollständig original und eigenthümlich, in mancher Beziehung von hohem Kunstfleiß zeugend, ist nur Weniges aufzuführen. So verdient besonders die Uhr des Uhrmachers Iwanoff aus Moskau die allerrühmlichste Erwähnung. Dieselbe zeigt in Form einer runden Scheibe eine Menge größerer und kleinerer Zifferblätter mit Zeigern, welche in concentrischen Kreisen symmetrisch um zwei größere Zifferblätter geordnet erscheinen, und deren jedes ein Gouvernement repräsentirt, so daß man mit einem Blick jederzeit übersehen kann, was die Glocke in den verschiedenen Gouvernements geschlagen hat. Die beiden Zifferblätter in der Mitte zeigen die Zeit resp. in Petersburg und Moskau an, die übrigen die Zeit in ihrem Gouvernement. Das Werk beruht jedenfalls auf einer eben so sorgsamen Construktion als wissenschaftlichen Berechnung und verdient darum unbedingt hohe Anerkennung. Weiter verdienen die Geschützmodelle des Herrn Schwabe aus Moskau ihrer Sauberkeit und Accuratesse wegen vorzügliche Erwähnung. Vortrefflich sind auch eine Menge von Marine-Modellen, die aus den Marine-Ateliers hervorgegangen sind. Auch die Newa-Stearin-Fabrik mit ihrem großartigen und geschmackvollen Monument aus Stearinmassen und Kerzen darf als ganz originell und echt russisch nicht vergessen werden. Ebenso darf man die vielen, zum Theil sehr gelungenen Instrumente nicht übersehen. Namentlich ist eines Orchestrion zu gedenken, das in der Größe und Octavenvollständigkeit eines Flügels abwechselnd als Orgel und als Fortepiano zu benutzen ist. Sehr beachtenswerth sind die Ausstellungen der Tapetenfabrik von Kolokolnikoff und der Gold- und Silberweberei von Saposchnikoff. Als etwas hier ganz Neues erwähne ich noch die Elektrotypen aus der elektrotypischen Anstalt eines Herrn Pluchard.

(Köln. Ztg.)

— In St. Petersburg sind am 28. v. Mts. die Demidoff'schen Preise vertheilt worden. Den großen Preis von 1000 RSr. haben Pekarski für sein Werk über „Wissenschaft und Literatur unter Peter d. Gr.", und General Bogdanowitsch für die „Geschichte des vaterländischen Krieges" erhalten.

— Den vielen Freunden des berühmten Augenarztes Professor Dr. v. Graefe wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß derselbe sich mit der jungen Gräfin Anna Knuth aus Roeskilde bei Kopenhagen verlobt hat und wahrscheinlich schon im Spätherbst dieses Jahres in den Ehestand treten wird. Die Braut wird seinem schönen Berufe darum schon eine um so größere Sympathie zuwenden, als sie selber durch ihn von einem langwierigen Nervenkrampf des Auges vollständig geheilt worden ist. (D. Bl.)

— Das bekannte Rellstab'sche Kunststück, eine Komödie zu kritisiren, welche Anfangs auf dem Theaterzettel annoncirt, aber später gar nicht gegeben worden ist, hat sich in einer der letzten Nummern des Röder'schen „Theater-Moniteurs", der in der neueren Zeit seine Berichterstatter öfters gewechselt hat, wiederholt. In einer Correspondenz aus Breslau vom 2. Juli wird ein Stück: „Eine Frau, die in Paris war", nach Möglichkeit unter Anführung der Namen der betreffenden Darsteller gelobt, das zwar am 1. Juli angesetzt war, aber nicht zur Aufführung gelangte, da statt dessen „Erziehungsresultate" gegeben wurden. (Schl. Z.)

— Rossini, Meyerbeer und Auber waren von Seiten der englischen Ausstellungskommission ersucht worden, Cantaten für die Ausstellungsfeier des nächsten Jahres zu componiren. Die beiden Letzten, als Vertreter der deutschen und französischen Musik, haben zugesagt; Rossini jedoch lehnte, „als nicht mehr zu den lebenden Musikern gehörend", dankbar ab, und ist an seiner Stelle nun eine Einladung an Verdi, als den bedeutendsten der jetzt lebenden italienischen Compositeurs, abgeschickt worden.

— In Düsseldorf ist, wie die „Düsseld. Z." berichtet, seit dem 3. d. M. der dortige Bankkassendiener Wilh. Reinnow, nachdem er auf der Post etwas über 100,000 Thlr. in Baar abgeholt und außerdem bei einem dortigen Bankhause für mehrere tausend Thaler Wechsel einkassirt hatte, verschwunden. Derselbe war gegen 9 Uhr zur Abholung jener Gelder,

wovon circa 1200 Thlr. in Gold in einem Packet und 100,000 Thlr. in Banknoten in einem Briefe sich befanden, zur Post geschickt worden; als er gegen 10 Uhr noch nicht wieder zurück gekommen war, wurde ihm ein Beamter der Bank nachgesandt, welcher bei der Post und dem erwähnten Bankhause vernahm, daß Reichnow daselbst die Gelder in Empfang genommen habe.

— Bei der Ankunft des Kaisers in Vichy fühlte eine excentrische junge englische Dame sich so begeistert, daß sie ihre Spitzenmantille abnahm und sie vor dem Kaiser ausbreitete; dieser jedoch hob dieselbe auf und legte sie seiner excentrischen Verehrerin wieder um die Schultern.

— Die Turiner „Volkszeitung" hat vorgeschlagen, den neuen Kometen Cavour zu nennen, und der etwas wunderliche Vorschlag hat allgemeinen Anklang gefunden.

— Auf Tahiti hat die gesetzgebende Versammlung den Unterricht obligatorisch erklärt. Die Kosten für Bestreitung desselben werden folgendermaßen aufgebracht: Jedes Ehepaar zahlt 50 Centimes monatlich, eben so viel Männer oder Frauen, die in geschiedener Ehe leben, oder kinderlose Wittwer und Wittwen. Hagestolze zahlen den vierfachen Betrag; Greise, Gebrechliche, endlich Wittwer oder Wittwen mit Kindern gar nichts. (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten

Berlin, 13. Juli. Die „Neue Preuß. Ztg." meldet, daß der General von Manteuffel, welcher begnadigt worden ist, nach Baden-Baden gereist ist, um den militärischen Vortrag zu übernehmen.

Wien, 13. Juli. Se. Majestät hat an Stelle des Erzherzogs Karl Ludwig den gewesenen Statthalter in Niederösterreich, Karl Fürsten zu Lobkowitz, zum Statthalter in Tyrol und Vorarlberg ernannt.

London, 13. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord John Russel: Dänemark werde entweder dem deutschen Bunde oder Oesterreich und Preußen einige auf Vertagung der Bundesexekution in dem laufenden Jahre abzielende Vorschläge machen, um Verhandlungen zu ermöglichen. Lord J. Russell hofft, daß letztere zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden.

Toulon, 13. Juli. Die erste Flottendivision hat den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Wohin, ist unbekannt.

Kopenhagen, 13. Juli. Es ist unwahr, daß eine Circular-Depesche die beabsichtigte Incorporation Schleswigs dementirte.

Turin, 13. Juli. Der Rücktritt Minghetti's wird dementirt. Dagegen wird die Demission Ponza di Martino's bestätigt. In der Kammer erklärte Minghetti in Beantwortung einer Interpellation, er erkenne es an, daß die Sicherheit der neapolitanischen Provinzen schwer bedroht sei, das Vertrauen werde aber über die Schwierigkeiten triumphiren. Die Kammer votirte eine Vertrauensmotion.

Corfu, 11. Juli. Das Befinden der Kaiserin ist fortwährend befriedigend. Der Husten hat sehr abgenommen. (Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Zur Beachtung!

Eine direkte Versendung der Zeitung wäre unserer Expedition nur mit großen Kosten möglich. Unsere Freunde im Kaiserreiche können sich jedoch wegen des Abonnements auch an uns wenden, und bewirken wir jede Bestellung sofort bei der Zeitungsexpedition des hiesigen Oberpostamtes, welche für die regelmäßige Zusendung Sorge zu tragen hat. Bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten, und wenn Beschwerden beim nächsten Postamte nichts fruchten, bitten wir uns schriftlich in Kenntniß zu setzen, damit wir bei der hiesigen Postbehörde die weiteren zweckdienlichen Schritte thun können.

Die Redaktion der Warschauer Zeitung.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat Juni.	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Aus dem Personen-Verkehr	59,955 RSr. 6½ K.	63,278 RSr. 73 K.
Aus dem Güter-Verkehr	78,618 RSr. 16 K.	60,126 RSr. 77½ K.
Verschiedene Einnahmen	8,571 RSr. 75 K.	4,296 RSr. 25 K.
Summa:	137,144 RSr. 97½ K.	127,796 RSr. 75½ K.

Einnahme für das erste Halbjahr:
1861: 622,757 RSr. 74 K.
1860: 616,480 RSr. 14½ K.
mithin pro 1861 mehr: 6,277 RSr. 59½ K.

Warschau, den 13. Juli.

Ein junger Mann,

welcher vier Gymnasialklassen geendigt hat und der deutschen Sprache mächtig ist, kann als Apotheker-Lehrling angestellt werden. Näheres ist auf frankirte Anfragen bei H. Elsasser, Apotheker in Szczuczyn (Gub. Augustow) zu erfahren.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit Anfang vorigen Monats hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie Hüttenwerke

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen aller Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst von jetzt ab Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Bäckerei-Verpachtung!

Meine in dem belebtesten Theile der Hauptstraße der Stadt Lodz sehr vortheilhaft belegene und zweckmäßig eingerichtete Bäckerei, die ein halbes Haus einnimmt und zu der noch ein geräumiger Hof und eine sehr bequeme Stallung gehören, bin ich eingetretener Verhältnisse halber Willens von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Der sehr günstigen und frequenten Lage halber würde sich die Lokalität zu jedem anderen Geschäfte ebenfalls eignen. Pachtlustige Reflektanten ersuche ich ergebenst, sich in portofreien Anfragen an mich direkt wenden zu wollen.

Ernst Schulz,
Bäckermeister, Petrikauerstraße Nr. 294 in Lodz.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Zur Befriedigung der Bedürfnisse der armen Greise und Waisen der hiesigen evangelischen Pfarrei Augsb. Confession und zur Vermehrung der Fonds, welche durch den Ausfall verschiedener Quellen im laufenden Jahre zur Deckung der budgetmäßigen Ausgaben nicht erreicht werden können, befindet sich das Kirchenkollegium in der Nothwendigkeit, sich zur Sammlung freiwilliger Beiträge zu entschließen. Die verehrlichen Damen, welche über die Waisenanstalt hiesiger Pfarrei die Obhut führen und stets zur Theilnahme und Mitwirkung willig und bereit sind, wo es sich um die Unterstützung ihrer Nebenmenschen handelt, haben erklärt, daß sie sich der Sammlung dieser Beiträge in der Weise der sog. Questen in unserer Pfarrkirche nach den Vormittagsgottesdiensten an sechs aufeinanderfolgenden Sonntagen, vom 9. d. M. an, unterziehen werden. Indem das Kollegium dies zur Kenntniß der Gemeindeglieder bringt, hegt es die Hoffnung und Erwartung, daß dieselben die Gelegenheit zur Unterstützung ihrer Nebenmenschen, deren Loos nur von der Mildthätigkeit ihrer Mitbrüder abhängt, nicht unbeachtet lassen werden. Warschau, 8. Juni.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lese-Kabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen.
Bad Wildungen.
Großartig neuer Cursaal. Orchester. — Ball. — Feste. —

Berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Hessen-Kassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.

Die Säle des neuen Cursaals sind die prächtigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	100⅓
Schatzobligationen	—	80⅞
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	91⅓
London 3 Monat	—	6.20⅛
Paris 2 Monat	—	79¹⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅜
Wien 2 Monat	—	71⅜
Roggen pr. l. M. 44		
pr. Frühj. 43		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.80
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	80.60
5 pC. Metalliques	—	58.60
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.40

London.		
Consols	—	90⅝
Getreidemarkt:		
Paris. fest.		
3 pCt. Rente	—	67.50
Credit-Mobilier	—	672
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 15. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. pr.	106 50	106 20
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17	7 16
Paris 3 Mt. 300 Fr.	85 55	85 20
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 95	76 80
Hamburg 2 Mt. 100 M.	100 50	100 20
Petersburg 1 Monat	100 —	99 83½
Moskau 1 Monat	99 88⅓	99 75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93	92¾
Pfandbriefe	15 8½	15 7
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 21° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 4 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den [illegible] auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 156. Dienstag. 4. Juli / 16. Juli. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 6. Juli. Der Oberst vom Leib-Garde-Kürassier-Regiment Sr. Majestät, Baron Driesen, wurde zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt.

Das Comitee der Manufaktur-Ausstellung bringt zur Kenntniß des Publikums, daß laut Entscheidung des Ministers der Finanzen die Ausstellung für das Publikum noch bis zum 29. Juni geöffnet bleibt. Der Eintritt kostet 1 RSr., am 28. Juni sowie am Feiertage 10 K. für die Person. (R. B.)

Dorpat. In Gemäßheit des Allerh. Befehls in Betreff der Universitäten werden von nun an auch an der hiesigen Universität nicht nur die Aufnahmeprüfungen, sondern auch die bisher üblichen Colloquia wegfallen, und haben sich alle diejenigen, welche einem akademischen Studium sich zu widmen beabsichtigen, am 1. Juni und am 1. Dezember eines jeden Jahres bei den Gouvernements-Schuldirektoren zu melden, um gemeinschaftlich mit den am Schlusse eines jeden Semesters abgehenden Schülern der Prima das Eintrittsexamen zu bestehen. Da auf Grund der Allerhöchsten Vorschrift die Universität angewiesen ist, künftighin nur diejenigen zu immatriculiren, welche mit Maturitätszeugnissen von den Gymnasien versehen sind, tritt selbstverständlich das einzelnen Privatlehranstalten durch ministerielle Vergünstigung ertheilte Privilegium, von sich aus ihre Zöglinge zum Eintritt in die Universität zu dimittiren, außer Kraft. (Rev. Ztg.)

Professor Neue hat seine Wirksamkeit als akademischer Docent nach 30jähriger Wirksamkeit beschlossen. (Inl.)

— Nach den Berichten der finnländischen Zeitungen war man bisher auch dort auf eine Mißernte gefaßt — allein die letzten Wochen haben vieles wieder gut gemacht.

— Bei dem Besuch des physikalischen Cabinets im Gymnasium zu Kaluga hatte Schamyl mit besonderem Interesse die Nachbildungen eines Ohrs und Herzens von Papiermaché betrachtet. Einer der Lehrer erklärte ihm durch Vermittelung eines Dolmetschers den Bau des Gehörorgans. Schamyl besah sich auch genau den Telegraphen und wohnte den Versuchen mit Elektricität und mit dem galvanischen Strom bei. Er sowohl wie Kasi-Mahomet und ein Schwiegersohn Schamyls, Abdurrahim, versuchten öfters, ein Geldstück zu fassen, das im Wasser lag, in welches man einen starken elektrischen Strom geleitet hatte. Schließlich siegten die starken Nerven des Kasi-Mahomet und Abdurrahims über die Stärke des Stromes, und es gelang ihnen, das Geldstück herauszunehmen. (R. St. P. Ztg.)

— Der „Bote des Buchhandels“ meldet, daß vom 1. Juli an in Moskau eine neue Zeitung unter dem Titel: „Blatt für Bauern“ zu sehr geringem Preise erscheinen wird. Der Herausgeber ist Hr. Muratoff, als landwirthschaftlicher Schriftsteller bekannt. Auch die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Simbirsk hat ein solches Blatt für Bauern als Anhang zu dem „Boten von der Wolga“ herauszugeben versprochen, bis jetzt ist aber weder das eine noch das andere erschienen. Auch beabsichtigt man die Herausgabe eines neuen Volksblattes, welches den Titel führen wird: „Der Gebildete.“

Im Gebiet der sibirischen Kirgisen entfloh auf dem Wege der nach Tobolsk geführte Arrestant, Kirgise Mursagambet Machmutoff, und als er bei der Verfolgung sich zur Wehr setzte, wurde er von Kosaken des Konvois getödtet, und die Leiche auf die Staniza Atbassar gebracht. (R. B.)

Warschau, 15. Juli. Se. Exc. der funkt. Statthalter des Königreichs hat auf Vorstellung des Staatssekretärs beim Staatsrathe den Referenten der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats Felix Zielinski zum Unterstaatssekretär beim Staatsrathe ernannt. Ebenso wurden durch Verfügungen Sr. Exc. des funkt. Statthalters auf Vorstellung des Staatssekretärs beim Staatsrathe zu Staatsreferendaren im Staatsrathe des Königreichs ernannt: der Referent der Allgemeinen Versammlung des Senats Kasimir Stronczynski, der Rath des Prokuratoriums im Königreiche Josafat Brzozowski, der Rath der Warschauer Gubernialregierung Jos. Korytkowski, der Sektionsvorstand der Abtheilung für Allgemeine Administration in der Regierungskommission des Innern Ludw. Paprocki; zu Vicereferendaren in der Kanzlei des Staatsrathes: der gewesene Beamte der Kanzlei des Statthalters Fürst Felix Oginski, der gew. jüngere Gehülfe des Sekretärs in der Kanzlei der Allgemeinen Senatsversammlung, Hofkammerjunker Sr. Maj. des Kaisers, Doktor beider Rechte Graf Roderich Potocki, der gew. Beamte der Abtheilung für Industrie in der Regierungskommission des Innern, Dr. jur. utr. & administr. Jos. Badeni, endlich der Graf Thomas Stadnicki.

— Die Warschauer Gubernialregierung schreibt eine Licitation für den Druck des Dziennik Urzędowy Gubernialny (Amtliches Gubernialblatt) für die drei Jahre 1862 bis 1864 aus. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das genannte Blatt gegenwärtig 2212 bezahlte und 162 Gratisexemplare zu versenden hat.

— Der Generallieutenant Kwiecinski, der Oberst vom Generalstabe Lebjedjeff und die Staatsräthe Val. Dutkiewicz und M. Petkowski sind nach Deutschland abgereist, der k. östr. Konsul Cyprian v. Kulsz von Danzig, Graf Joh. Leduchowski von Laskarzew, und Graf Josef Wielopolski aus Galizien hier angekommen.

S. An der Grenze zwischen Ost- und Westpreußen, im sogenannten Oberlande, befinden sich bekanntlich einige große Landseen, der Drausensee, der Drewenzsee und mehrere andere, in deren Nähe noch bedeutende Waldungen sind. Diese Seen liegen in einem um ca. 200 Fuß differirenden Niveau in nur geringer Entfernung von einander. Um sie deshalb für den Verkehr nach Elbing hin nutzbar zu machen und jenen Gegenden leichtere Abzugswege für ihre Produkte, namentlich für den Holzreichthum, zu verschaffen, war vor einigen Jahren ein königl. preuß. Ober-Baurath damit beschäftigt, nach eigenen Angaben, Plänen und Zeichnungen zwei der größten Seen durch Schiefbahnen, nach dem Muster der schottischen und amerikanischen, zu verbinden, um kleine Boote in Schleußenkasten nach den verschiedenen Niveaux der Seen hinauf und hinunter zu schaffen, und sollen einige Millionen Thaler auf diesen Bau verwendet worden sein.

In den Jahren 1856 und 1857 waren durch den Bau der Dirschauer Eisenbahnbrücke Stockungen in jenes Unternehmen gekommen, weil alle Arbeitskräfte und Maschinerien dortiger Gegend zum Brückenbau verwendet wurden. Es ist uns unbekannt geblieben, ob der Bau jener Schiefbahnen später wieder aufgenommen, und wie weit er jetzt gediehen ist, weshalb uns Mittheilungen hierüber sehr erwünscht sein würden. Hr. Oberbaurath Lenz in Berlin ist zuletzt mit der Oberleitung und Prüfung jenes Baues betraut gewesen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die Regierung hat Schritte gethan, um mit Hamburg und Bremen allein die Angelegenheit wegen einer Nordseekanonenboot-Flottille zu Ende zu führen. So lebhaft sich nämlich auch in beiden Städten nationale Stimmen geäußert haben, so ist es doch bekannt genug geworden, daß sich auch particularistische Einflüsse, theils von Hannover aus, theils aus dem Schooße der Städte selbst, fühlbar gemacht haben, und mit einiger Geschicklichkeit könnte die Sache, trotz alles an den Tag gelegten Eifers, recht wohl auf die lange Bank geschoben werden, auf welcher sich bis dato alle allgemein deutschen Angelegenheiten befinden. Preußen wird auch hier wieder bereit sein, die größten Opfer selbst zu tragen und die Selbständigkeit jedes deutschen Staates auf das Gewissenhafteste zu schonen. (NPZ.)

— Vom 1. Oktober d. J. ab wird hier unter dem Titel: „Deutsche Jahrbücher für Politik und Literatur“ eine demokratische Revue in halbmonatlichen Heften erscheinen. Dem Herausgeber Dr. H. B. Oppenheim wird ein Redaktions-Comitee zur Seite stehen, welches zunächst aus den Herren v. Unruh, Prof. Rud. Virchow, Ingenieur Siemens, Stadtgerichtsrath Twesten, Banquier Delbrück und Dr. Gustav Siegmund zusammengesetzt ist. Den Verlag hat der Buchhändler J. Guttentag übernommen.

Berlin, 13. Juli. Se. Maj. der König hat unterm 6. d. folgenden Erlaß an den Minister des Innern gerichtet: Nachdem Ich durch Meine Verordnung vom 3. d. M. die Feier Meiner Krönung im Monat Oktober d. J. zu Königsberg in Pr. angeordnet habe, will Ich einer Immediat Commission unter Ihrem Vorsitz die gesammten Vorbereitungen zu dieser Feier übertragen und habe außer Ihnen den Ober-Ceremonienmeister, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn v. Stillfried, Grafen von Alcantara, Meinen Oberhof- und Haus-Marschall, Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Pückler, den Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. Snethlage, und den Geheimen Oberbaurath Stüler zu Mitgliedern ernannt. Indem Ich Sie beauftrage, die übrigen Mitglieder hiervon zu benachrichtigen und den baldigen Zusammentritt der Commission zu veranlassen, übersende Ich Ihnen anliegend den Entwurf eines Programms für die Krönungsfeier zur weiteren Berathung und will den Vorschlägen der Commission seiner Zeit entgegensehen. (A.P.Z.)

In der gestrigen Sitzung des „Volksthümlichen Wahlvereins“ wurden die Statuten berathen und schließlich angenommen. § 3 lautet: „Mitglied des Vereins kann jeder preußische Wähler werden, welcher sich mit dem Programm der deutschen Fortschrittspartei im Allgemeinen einverstanden erklärt und entschlossen ist, für die Beseitigung der Beschränkungen des Wahlrechts, des Dreiklassensystems und der öffentlichen Stimmabgabe auf gesetzmäßigem Wege zu wirken.“ Es wurde dann ein Vorstand für die nächsten 4 Wochen gewählt. Derselbe besteht aus den Herren Streckfuß, Gensch, Dr. med. A. Löwenstein, Schröder, Uelsmann, Matthias und Hessel. (Danz. Z.)

In Potsdam ist Se. H. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Schützenkönig der dortigen Gilde geworden. Zu Ehren des jetzigen Schützenfestes in Gotha war bei dem Königsschießen auch für den Herzog ein Loos gezogen worden, und der zum Schuß bestimmte Schuhmachermeister Schwarz hatte den Treffer für den Herzog. Die Nachricht davon ging sofort telegraphisch nach Gotha. (Schles. Z.)

Hannover, 11. Juli. Der Lieutenant Nanne hat in der Angelegenheit des von ihm erlassenen „Aufrufs zur Gründung einer deutschen Flotte der Nordsee" dem hiesigen „Courier" zufolge kürzlich eine längere Unterredung mit dem preuß. Kriegsminister v. Roon in Berlin gehabt und bezüglich desselben Gegenstandes mit den Führern der politischen Parteien daselbst conferirt. In der nächsten Zeit wird sich in Berlin, wie das genannte Blatt berichtet, ein Comitee zur Sammlung freiwilliger Beiträge für Schaffung der preuß. Contingentsschiffe zur deutschen Flotte der Nordsee bilden, in welchem die Führer sämmtlicher politischen Parteien als Mitglieder vertreten sein werden. (N. Z.)

Leipzig, 11. Juli. Auch Leipzig bleibt hinter der Residenzstadt nicht zurück in Bethätigung patriotischer Begeisterung für die Gründung einer deutschen Flotte. Es ist ein Comitee zusammengetreten, welches die Beschaffung von Geldmitteln zum Bau von Kanonenbooten zum Ziel seines Strebens macht, und auch hier wieder begegnen wir dem verständigen Entschluß, die zu beschaffenden Kanonenboote einstweilen der preußischen Regierung zum Zwecke der Vertheidigung der Nordseeküsten zu übergeben. Unter den Mitgliedern des Comitees finden wir Namen vom besten Klang, wie z. B. Gustav Freytag, Julian Schmidt, Karl Mathy und Andere. (Allg. Pr. Ztg.)

Gotha, 11. Juli. Gestern Abend hatte sich auf eine Einladung des hiesigen patriotischen Vereins eine sehr zahlreiche Versammlung der hiesigen und fremden Mitglieder des Nationalvereins, denen sich noch eine große Menge Nichtmitglieder anschlossen, in einem öffentlichen Garten eingefunden, welche unter dem Vorsitz Georgi's aus Eßlingen, dem Streit aus Coburg als Stellvertreter zur Seite stand, verschiedene auf die politische Lage Deutschlands bezügliche Resolutionen zum Beschluß erhob. (N. Z.)

Gotha, 12. Juli. Das deutsche Schützen- und Thüringer Turnfest ist, nachdem gestern noch ein deutscher Schützenbund gegründet worden, heute geschlossen. Die Vertreter deutscher Schützenvereine, welche das hiesige Fest besuchten, hatten sich zu diesem Behuf gestern Vormittag auf dem Schießhause versammelt. Der Herzog, der, nach der „Weim. Ztg.", in einfacher Civilkleidung, ohne jedes Gefolge erschienen war, hielt, der „Goth. Ztg." zufolge, an die Versammlung folgende Anrede: „Geehrte Versammlung! Als mir die Ehre und Freude zu Theil wurde, die Schützen Deutschlands begrüßen zu dürfen, legten wir denselben die Bitte ans Herz, uns bereitwillig die Hand reichen zu wollen, für Deutschlands Ehre und Schutz ein unauflösbares Band zu flechten. Mit Wärme kamen Sie uns entgegen, und so halten wir sie fest, die brüderliche Rechte. Nie wird sie in der unsrigen erkalten. Dank, herzlichen Dank für die freundliche, liebenswürdige Weise, in der Sie Alle dies schöne Fest zu verherrlichen wußten. Noch wenige Stunden, und wir trennen uns wieder. Doch lassen Sie uns nicht scheiden, meine Herren, ohne eine That zu begehen, die ganz Deutschland mit Freude erfüllen wird. Meine Herren, die Zeit, in Worten zu glänzen, ist vorüber. Thaten verlangt das Volk zu seiner Kräftigung, zu seiner Einigung. Man spricht von Gefahren, die dem Vaterlande drohen. Doch wo giebt es Gefahren, wenn ein Volk stark und einig ist? Auch wir Schützen haben Veraltetes schwinden zu lassen und mit dem Alles bewegenden Geiste der Zeit vorwärts zu schreiten. Lassen Sie uns vergessen, wo unsere Wiegen stehen, ob im Norden oder Süden, ob im Osten oder Westen Deutschlands; lassen Sie uns einen großen, gemeinsamen, deutschen Schützenbund gründen, einmal um gemeinsame Norm zu finden für die größeren und kleineren Schützenfeste, eine gemeinsame Schützenordnung; zum anderen Mal, um die ganze Schaar des großen Bundes der bewaffneten und gut geschulten Jugend gleichsam als eine Reserve der Armee an die Seite zu stellen. Nehmen Sie, meine Herren, diesen Gedanken in sich auf und lassen Sie die schmucklosen Worte eines aufrichtigen Patrioten in Ihrem Herzen Wurzel schlagen. Ich bitte diejenigen, die mit mir übereinstimmen, sich erheben zu wollen."

Die ganze Versammlung erhob sich Mann für Mann, und nachdem auf solche Weise die Gründung des deutschen Schützenbundes thatsächlich feststand, wurden, der Aufforderung des Ehrenpräsidenten entsprechend, die Städte Frankfurt a. M., Bremen und Gotha mit der Ausarbeitung der weiter erforderlichen Vorlagen beauftragt. Der Abend des letzten Festtages, zu dessen Verherrlichung Illumination auf und Feuerwerk neben dem Schießhause stattfand, versammelte noch eine unzählbare Menschenmenge auf dem Festplatze. Die Vertheilung der sämmtlichen Ehrenpreise an die glücklichen Sieger dauerte von gestern Abend bis zur ersten Morgenstunde des heutigen Tages. (A.P.Z.)

Nach einer Depesche aus Frankfurt a. M. ist Herr v. Mohl in den kurhessischen Ausschuß eingetreten.

In der württembergischen Kammer der Abgeordneten vom 11. d. M. theilte Hölder der Kammer mit, daß er seinen früher in Betreff des den Konsuln in Italien entzogenen Exequatur angekündigten Antrag nach näherer Prüfung der Erklärung des Ministers des Aeußern in dieser Angelegenheit nicht stellen werde, und führt kurz die Gründe an, die ihn hiezu bewegen. Er habe sich überzeugt, daß die Maßregeln der italienischen Regierung der württembergischen gegenüber durchaus unmotivirt seien. Die Kammer erhebt sich zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Sitzen.

Freiburg, 10. Juli. Prof. Gfrörer ist in Karlsbad an der Wassersucht gestorben. (A.P.Z.)

München, 11. Juli. Der König ist heute nach Scheveningen abgereist. — Dem Vernehmen nach wird über des Grafen v. Bassenheim Vermögen laut Appellationserkenntniß der Concurs nicht verhängt werden. Der Schuldenstand des Reichsraths soll sich auf sieben Millionen Gulden belaufen, eingerechnet die alles Maß übersteigenden Wucherzinsen, welche Se. Erlaucht durch ihre Agenten bei Ausstellung von Wechseln mit einrechnen ließen. Graf Bassenheim besitzt noch sieben Güter, von denen zwei im Werthe von 1½ Mill. Gulden Fideicommiß sind. (N. Z.)

Wien, 12. Juli. Herr v. Hübner, welcher seine Abreise verschoben hat, hält sehr oft Conferenzen mit einzelnen Ministern, besonders den ungarischen, und hatte auch mit dem Ministerpräsidenten, Erzherzog Rainer, eine Besprechung. — Zu den Gerüchten, welche in den letzten Tagen hier aufgetaucht sind, gehört folgendes: Eine autogr. Correspondenz meldet, der k. k. Generalkonsul in Leipzig, Herr v. Grüner, habe einen Entwurf zur Anbahnung einer Verständigung mit Ungarn ausgearbeitet und vorgelegt. Dieser Entwurf solle dessen Berufung nach Wien veranlaßt haben. (B. C.)

Wien, 13. Juli. Der Kaiser hat den Hofrath der Statthalterei in Tirol und Voralberg, Franz Freiherrn von Spiegelfeld, zum Landeschef in Salzburg, und den Hofrath der küstenländischen Statthalterei, Karl Grafen v. Coronini-Cronberg, zum Vicepräsidenten der Statthalterei in Tirol und Vorarlberg ernannt. (Wien. Z.)

Das Staatsministerium hat dem Komitee des Vereines für Rübenzucker-Industrie im Kaiserthume Oesterreich in Prag die definitive Genehmigung zur Gründung eines wechselseitigen Assekuranz-Vereines der österr. Zuckerfabrikanten ertheilt. (Wien. Z.)

England.

London, 11. Juli. Eine Deputation in Angelegenheiten des Sklavenhandels, an deren Spitze Lord Brougham stand, hatte gestern eine Be-

Telegraphie und Aerostatik.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Vor der Schlacht bei Solferino ließ Ludwig Napoleon die Position des Feindes von einem Luftballon aus recognosciren. Es ging ihm dabei aber der Vortheil der sofortigen Mittheilung aus der Höhe ab. Hrn. Professor Lowe in Washington, dem bekannten Aëronauten, der schon seit einem Jahre mit dem Plane umgeht, eine Ballonfahrt über den Ocean zu unternehmen, ist es gelungen, die erste telegraphische Depesche aus der Luft zu befördern.

Am 18. Juni d. J. stieg er in einem an einem 5000 Fuß langen Seile befestigten Ballon mit einem Telegraphisten von dem Arsenalplatz in Washington aus in die Höhe. Der Ballon hatte einen Umfang von 20,000 Kubikfuß und war mit den nöthigen Signalflaggen und einem starken Teleskop versehen. Da die Aëronauten spät am Nachmittag und zwar lediglich in der Absicht aufstiegen, um den Beweis der Möglichkeit zu liefern, daß ein elektromagnetischer Strom von einem Ballon aus unterhalten werden und operiren könne, so wurde kein weiterer Versuch zur Recognoscirung des Terrains gemacht. Ein Strom wurde dadurch hergestellt, daß einer der die Stadt Alexandria mit dem Bureau des Kriegsdepartements verbindenden Telegraphendrähte mit schneckenförmig gewundenen, mehrere hundert Fuß langen Drähten verbunden wurde, welche auf dem Platze, von welchem die Aufsteigung unternommen wurde, um eine Winde gerollt waren. Die schneckenförmigen Drähte waren von sehr feiner und biegsamer Beschaffenheit und standen in Verbindung mit einem sehr elegant gearbeiteten Morse'schen Taschentelegraphenapparat, welchen der Telegraphist im Ballon mit sich führte. Die Drähte wurden ebenso rasch von der Winde abgerollt wie das Seil, an welchem der Ballon befestigt war. Sie stiegen etwa 5—600 Fuß hoch, und der Telegraph arbeitete ausgezeichnet.

Die erste Depesche dieser Art, welche Professor Lowe aus der Höhe durch das Bureau des Kriegsdepartements an den Präsidenten Lincoln sandte, lautete wie folgt: „Ballon Entreprise, 18. Mai 1861. An den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Von diesem Observationspunkte aus bietet die Stadt Washington mit dem sie umgebenden Gürtel von Lagern und Befestigungswerken einen prachtvollen Anblick dar. Es gereicht mir zur großen Freude, daß ich die erste Depesche an Sie sende, welche jemals von einer Luftstation aus telegraphirt ist. Ich versichere Sie dabei meiner Dankbarkeit für die Ermuthigung, die Sie mir für die Beweisführung haben zu Theil werden lassen, daß die Wissenschaft der Aëronautik dem Militärwesen des Vaterlandes von großem Nutzen sein kann. T. S. C. Lowe."

Nachdem so dem Professor Lowe der erste Versuch des Telegraphirens aus der Luft gelungen war, wurde er mit seinem Ballon ungefähr eine halbe Meile weit durch die Straßen der Stadt bis auf den freien Platz, südlich vom Weißen Hause, der Residenz des Präsidenten, gezogen, wo der Ballon sicher für die Nacht vor Anker gebracht wurde, und zwar in der Absicht, um am folgenden Tage einen Versuch zur Recognoscirung des auf virginischem Gebiet befindlichen feindlichen Lagers in Gegenwart des Präsidenten und seines gesammten Cabinets vorzunehmen.

Es braucht wohl nicht des Weiteren erläutert zu werden, von welcher unberechenbaren Bedeutung eine solche aërostatisch-telegraphische Recognoscirung und Berichterstattung in Kriegszeiten für die commandirenden Feldherren ist.

Es mag hier auch am Platze sein, einer auf dem Gebiete der Telegraphie gemachten deutschen Erfindung zu erwähnen, welche soeben von ihrem Erfinder, einem kurhessischen Hauptmann, der amerikanischen Regierung unter sehr annehmbaren Bedingungen angeboten ist. Der Erfinder hat sein System vor ganz Kurzem in einer Broschüre erläutert, welche den Titel führt: „Ein Postulat der Gegenwart. Aus der Sphäre des Feld-

sprechung mit Lord Palmerston, um diesen zu vermögen, den Einfluß der britischen Regierung in Amerika geltend zu machen, damit jetzt, nachdem auch Frankreich die sogenannte freie Neger-Ausfuhr von der afrikanischen Ostküste aufgegeben habe, auch die amerikanische Regierung der Sklaven-Einfuhr nach Cuba unter amerikanischer Flagge ein Ende mache. Lord Palmerston erklärte sich bereit, in dieser Beziehung sein Möglichstes zu thun. (A. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Vor Kurzem kam hier ein gewisser Herr Gautier an, der Erzieher bei den Kindern des Hauses Orleans war. Er war der Polizei als Agent, der orleanistische Propaganda treibe, bezeichnet worden und wurde, als er in Paris ankam, verhaftet. Man fand bei ihm zwei Exemplare der Aumale'schen Broschüre, und sein Schicksal schien gefährdeter, als ihm von London eine Kiste nachgeschickt wurde, welche der Polizei als eine Höllenmaschine enthaltend bezeichnet worden war. Man stellt nun diese Kiste sorgfältig in die Mitte eines Zimmers, läßt den Verhafteten eintreten und fragt ihn, was in der Kiste sei. „Ich weiß es nicht," antwortete Herr Gautier. „Aber wir wissen es, eine Höllenmaschine ist darin; darum sollen Sie die Kiste selbst aufmachen." Der Verhaftete dankte, er habe keine Höllenmaschine mit sich getragen, und könne nichts dafür, wenn man ihm eine solche nachschicke. Endlich wird die Kiste mit großer Vorsicht geöffnet, und man findet in ihr — Silberzeug, welches die Königin Marie Amelie zur Austheilung von Andenken an ehemalige Diener bestimmt hatte. Auch ein Herr Busson, Sekretair der Königin, ist verhaftet worden; doch hatte diese ganze Geschichte sich als ein Polizei-Schwank herausgestellt und ein klägliches Ende genommen. (Schl. Ztg.)

In Vichy wird es, trotz des mehrfach ausgedrückten Wunsches des Kaisers, in möglichster Zurückgezogenheit nur der Pflege seiner Gesundheit und der Schilderung des Lebens von Julius Cäsar sich widmen zu wollen, mit jedem Tage lebhafter. Die Bevölkerung strömt haufenweise jeden Tag von nahe und fern herbei, um das Haus, in dem der Kaiser wohnt, zu betrachten und ihn auf Schritt und Tritt, so zu sagen, zu begleiten. (Danz. Z.)

Schweiz.

Aus der östlichen Schweiz, 11. Juli. Gerüchte sprechen von einem Schlaganfalle, der den in Ragaz zum Kurgebrauche verweilenden König Wilhelm von Württemberg betroffen haben soll. Der hohe Gast befindet sich jedoch trotz seinem vorgerückten Lebensalter im besten Wohlsein, und äußern sich die Heilkräfte der Thermen auf seinen Körperzustand von stärkendstem Einfluß. Das Epitaph, welches König Maximilian von Bayern seinem auf dem Friedhofe zu Ragaz ruhenden ehemaligen Lehrer, dem Philosophen von Schelling, in großartigster Weise errichtet hat, findet allseitige Bewunderung. (APZ.)

Italien.

Das Turiner Parlament arbeitet über Hals und Kopf, um die wichtigsten Geschäfte noch vor den Ferien zu erledigen. Häufig werden Vor- und Nachmittagssitzungen gehalten; die ersten von 7—12 Uhr, die zweiten von 3—6 Uhr. — Der Turiner Korrespondent der „Times" sagt von Cialdini:

„Die Entschlossenheit seines Charakters und die Erfahrungen, die er sich in spanischen Guerilla-Kriegen geholt, eignen ihn für die Pacificirung der neapolitanischen Provinzen. Sein Plan geht dahin, mittelst mobiler Kolonnen die „Briganti" aus den Wäldern und von den Bergen ins offene Land zu treiben, gleichzeitig aber an die Bevölkerung des flachen Landes zu appelliren, daß sie sich bewaffne und zur Selbstvertheidigung schreite.'"

Der piemontesische Senat hat in der Sitzung vom 8. d. M. den Gesetzentwurf über Unificirung der Staatsschulden in den verschiedenen im faktischen Besitz Piemonts befindlichen italienischen Ländern angenommen.

— General Cialdini hat vor seiner Abreise nach Neapel seinem Armeekorps, das interimistisch unter das Kommando des Generallieutenants Villamarina gestellt wird, in einem Tagesbefehl angezeigt, daß er binnen Kurzem zurückkehren werde. — Der Marineminister hat Kontrakte für Schiffsbauten im Kostenbetrage von 14 Mill. Fr. abgeschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Vorgestern fand in der Moschee Eyub die Inthronisation des Sultans statt, der mit dem Schwerte Osmans umgürtet wurde. Die Ceremonie fand unter großem Volkszulauf und bei vollkommener Ruhe statt. (Tel.)

Amerika.

Auf dem Kriegsschauplatze in Nordamerika hat sich noch wenig ergeben, und weder der eine noch der andere Theil darf sich bisher erheblicher Erfolge rühmen. Dagegen steigt auf beiden Seiten die Erbitterung und scheint der Kriegsführung den Charakter einer in unseren Tagen unerhörten Grausamkeit verleihen zu wollen. Es scheint, daß die Unionisten an manchen Orten Pardon weder geben noch nehmen wollen, und eine Ansprache, welche Fr. Hecker vor seinem Abzuge aus Chicago an seine Jäger hielt, spricht denselben Grundsatz des Nichtschonens und Nichtverschontseinwollens aus. (W. Ztg.)

Man schreibt aus Hamburg, es seien dort Nachrichten aus Washington eingelaufen, wonach der Präsident Lincoln die Absicht hat, den europäischen Mächten seine Zustimmung zu der Erklärung vom 16. April 1856 in Betreff des Seerechts zu erkennen zu geben. Präsident Lincoln soll noch weiter gehen wollen; seiner Absicht nach soll nicht blos das Privateigenthum zur See, sondern auch dasjenige auf dem festen Lande im Kriege unverletzlich sein. (CS.)

Lokalbericht.

Warschau, 16. Juli.

Hr. Kapellmeister Stanislaus Moniuszko hat sich auf einige Zeit nach dem Gub. Minsk in Litthauen begeben.

Am Sonnabend fand auf dem Magistrate unter Leitung des Hrn. Stadtpräsidenten eine Wahl von Handelsrichtern auf zwei Jahre statt, und wurden gewählt die Herren Albin Genelle, Julius Held, Jos. Kwiatkowski, zu Stellvertretern die Herren Wlad. Laski, Jos. Mrozowski, Franz Popowicz, Stanisl. Rozmanith, Jos. Wolfin.

Die vorgestrige Schwimmpartie wurde von Moriszynek bei Willanow nach der hiesigen Schwimmanstalt von Th. Matthes ausgeführt. Die Führerschaft hatte auch diesmal Hr. Turn- und Schwimmlehrer Stanisl. Majewski übernommen. Die Namen der übrigen Schwimmer sind: Edward Loth, Ignaz Zamkynski, Rob. Tachalicz, Ernst Gay, Viktor Wengler, Viktor Sokolowski I. und II., Felix Olszewski, Wlad. Stokowski, Sigm. Zawadzki, Karl Rösler, Ludw. Norblin, Ludw. Lasica v. Wyz, Julius Vorst, Alex. Karoly, Nap. Milizer, Gust. Gebethner, Edw. Gallmann, Leon Rozmanith, Michael Jablonowski, Ludwig Reinike und Adolf Staszynski.

Die Todesfälle durch Ertrinken in der Weichsel sind leider auch in diesem Jahre wieder ziemlich häufig. So haben Sonnabend Abends um 10 Uhr drei Steinhauer, welche beim Brückenbau beschäftigt waren, beim Versuche, unterhalb der Baustätte an das andere Ufer hinüberzuschwimmen, ihren Tod in den Fluthen des Stromes gefunden. Die Verunglückten hießen: Anton Micikini aus Sardinien, 18 Jahr alt, Christian Conradi, 30 J. a., und Josef Vishnini, 27 J. a., beide aus Tyrol. — Auch in einer Lache in den Thongruben vor dem Wolaer Schlage ist vorgestern ein junger Mensch ertrunken. Dies war der Arbeitersohn Andreas Mitrowski, 14 J. alt; wiewohl man ihn sofort aus dem Wasser zog, konnte er doch nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

---

herrn, betreffend die Potenzirung seiner Wirksamkeit am Tage der Schlacht. Akustische Armeetelegraphie, zu engerer Verbindung und besserer Vereinigung der Armee in der Hand des Feldherrn, bei Schlachten rc. von einem Generalstabsoffizier" (Kassel, Ludwig Döll).

Die Vortheile, welche diese neue Erfindung zu verwirklichen sucht, lassen sich ungefähr in folgende Punkte zusammenfassen: 1) die Einrichtung soll ein wandernder Telegraph sein, der sich allen Bewegungen der Armee und des Feldherrn von selbst accommodirt und folglich an keine Lokalität gebunden ist, wie alle andern Telegraphen; 2) soll derselbe unzerstörbar sein; 3) in seiner Organisation die Vortheile der Disciplin und der eigenen Intelligenz in sich tragen; 4) soll derselbe sich nicht erst aufsuchen lassen, sondern seine Dienstleistungen gewissermaßen selbst aufsuchen, indem er sich den betreffenden Commandostellen anzuschließen bemüht; 5) soll er im Telegraphiren mit Zahlen das Geheimniß bewahren, im Telegraphiren mit Worten die Operation bedeutend abkürzen, und endlich in dringenden Fällen das Mittel bieten, zugleich als Kurierrelais zu dienen, das ganz für sich thätig sein und verwendet werden kann, ohne das Telegraphiren im geringsten zu unterbrechen; 6) sollen keine Tageszeit und keine Witterungsverhältnisse seine Thätigkeit verhindern, sodaß mithin 7) hiermit die vollständigste und sicherste Verbindung zwischen dem Feldherrn und der Armee hergestellt ist, welche beiden so willkommen sein muß, als sie ihnen nöthig ist.

Das in Darmstadt erscheinende Literaturblatt zur allgemeinen Militärzeitung (eine bekannte Autorität in militärischen Angelegenheiten) spricht sich sehr günstig über die Erfindung aus, indem es sie ernst und nachdrücklich zur Beachtung und zu Versuchen praktischer Ausführung empfiehlt. (D. A. Z.)

— Nach einem Schreiben des „Monde" ist in Rom ein eigenthümlicher Gesandter angekommen, nämlich ein polnischer Bauer, Namens Golomb, aus Kossowa in der Nähe von Krakau. Seine Gemeinde habe von ihrem Pfarrer den Schmerz des Papstes vernommen, was ihr so zu Herzen ging, daß sie sofort beschloß, einen Abgeordneten zum Troste Pius' IX. nach Rom zu senden. (Allg. Preuß. Ztg.)

— Ludwig Steub erzählt in seinem Buche: „Das bayerische Hochland", daß selbst dort, und ganz in der Nähe der österreichischen Grenze, die Sympathieen für Oesterreich zu schwinden beginnen. „In Oesterreich ist's faul", hörte der Verfasser jüngst einen katholischen Kaplan sagen. „Es bleibt uns nichts übrig, als mit Preußen zu gehen". „Ja", meinte ein Gastwirth, sein Tyroler Hütl rückend, „das wär' schon ganz gut, aber wenn der Andere immer stehen bleibt, wie kannst denn mit ihm gehen?"

— Der bekannte Astronom Hind schreibt, er glaube, die Erde sei am 30. Juni mit dem Schweife des neuen Kometen in Berührung gekommen, denn nur in dieser Art lasse sich die eigenthümliche Helle am Abend dieses Tages erklären, welche er Anfangs einem Nordlichte zugeschrieben habe, die aber auch von andern Personen bemerkt worden sei.

— Sultan Abdul-Aziz hat über 400 Pferde aus den großherrlichen Stallungen der Artillerie zugewiesen. Die Sultanin Valide hat eine ihr aus der Civilliste des Sultans angewiesene Pension von 500,000 türkischen Piastern abgelehnt und nur eine Summe von 200 Beuteln für die Ausgaben ihres Haushaltes angenommen.

— Leipzig. Die hiesige neu erbaute Sternwarte ist nunmehr ziemlich vollendet und wird nächstens von dem Direktor Prof. Dr. Bruhns bezogen werden. Die alte auf dem Thurm des Schlosses Pleißenburg befindliche Sternwarte soll künftig nur noch als (sehr geigneter) Uebersichtspunkt über Stadt und Schlachtfeld benutzt werden.

Im Beginn der Ziehung der 3. Klasse, zweiter Abtheilung, der Szymanowskischen Güter-Lotterie am 3. (15.) Juli, fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Hauptgewinn (Güter Szymanow) wie auch die Prämie in Baarem RSr. 50,000, zusammen RSr. 331,500 auf Nr. 13,949 bei S. Nelken in Warschau; RSr. 10,000 auf Nr. 7329; RSr. 3000 auf Nr. 30,280; je RSr. 1000 auf Nr. 4442, 5776, 9384 und 18685; je RSr. 500 auf Nr. 536, 1802, 7510 u. 9719; je RSr. 100 auf Nr. 8733, 8755, 10,202, 12,906, 15,683, 17,959, 23,550, 24,094, 26,395, 27,464 u. 29,985.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73K., für 4% Schatzobl. 91 R. 83 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 2 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 16⅔ K., von Pfandbriefen 3⅝ K.

Vermählt: Hr. Eugen Keßler, Beamter der Finanzkommission, mit Fräulein Jeziorańska.

Gestorben: Josefine Zapalowicz, geb. Krolikowska, 73 J., Joh. Kanty Bielicki, Gutsbesitzer, 78 J. alt.

Angekommen: Doktor M Apte von Dresden 2159, Part. G. Nauwald v. Breslau 1898, Entrepreneur A Ricot von Breslau 414, Kaufl. J Bauerfeind von Berlin 636, J Elsenberg von Wien 1809, R Handelsmann von Wien 747, W Jacobsen von Hamburg 414, O Partowicz von Frankfurt a. M. 556.

Abgereist: Apotheker C Anders nach Deutschland, Part. J Epstein nach Breslau, Part. P Fribes nach Karlsbad, Techniker J Grimm nach Lemberg, Musiker O Knauer nach Prag, Lehrer A Kretzer nach Krakau, Baron K. de Puget-Puszet und Beamter A. Preuß n. Ostende, Generalmajor a. D. Baron v. Schilling n. Deutschland, Musiker K Studzinski und Kaufmann K Wojczynski nach Krakau, Rath J Zielinski n. Karlsbad, Fabrikbesitzer W Rau und Kaufl. F Rau nach Breslau, J Bloch nach Hamburg, Karl Freund nach Wien, W Münchheimer nach Breslau, H Pechüll nach Stettin, E Robertson nach Detmold, J Walter nach Krakau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 17—22½ K., pr. Garniec 71—72½ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4925, Weizen 2886, Gerste 1697, Hafer 8471, Erbsen 875, Buchweizen 534, Gerstengrütze 1577, Roggenmehl 1162, Weizenmehl 718, Kartoffeln 415 Tschetw.; Heu 953, Stroh 583 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 56 Kop., Weizen 6 RSr. 67 Kop., Erbsen 4 RS. 12 Kop., Zuckererbsen — RS. — Kop., Bohnen 6 RS. 30 K., Hafer 2 R. 48 Kop., Gerste 2 R. 91 K. Buchweizen 2 RS. 87 K., Kartoffeln 1R. 42½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 94½ Kop., Buchweizenm. — R. 94 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 18 R. 28½ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 72½ K., ordinaire 9RS. 84K., Perlgerstengrütze — RSr. — Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 84 Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 80 Kop., Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1119 St., wovon 1013 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1158, Kälber 1067, Hammel 910, wovon verkauft wurden 659 Rinder, 700 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Handelsnachrichten.

Berlin, 12. Juli. In Rüböl fand während der letzten acht Tage ein mäßiger Handel statt. Die Kauflust wurde angefacht durch den sich täglich erneuernden Regen, welcher die Qualität des Rübsen, dessen Ernte allgemein in Angriff genommen ist, beschädigt. Es kam dennoch nicht zu einer größeren Preissteigerung, weil das Angebot ausreichend war. Die nahen Sichten haben sich übrigens mehr im Werthe gehoben als die entfernteren, und dies Schwinden des Reports spricht nicht ungünstig für die Zukunft des Artikels.

Spiritus schwankte bei geringem Umsatz mehrfach im Werthe, hat aber den vorwöchentlichen Standpunkt im Wesentlichen beibehalten. Versendungen roher Waare sind nur mäßig und der Bedarf unserer Spritfabrikanten ist nicht groß, daher die Abnahme der Vorräthe nur langsam fortschreitet.

Danzig. Marktbericht vom 6. bis 13. Juli. Unser Weizen-Markt kann sich von seiner Schlaffheit gar nicht erholen, und wenn auch an manchen Tagen einige Kauflust hervortrat, so fand sie bei den reichen Ausstellungen und dem Entgegenkommen der Inhaber rasche Befriedigung. Das in dieser Woche umgesetzte Quantum beläuft sich auf 1100 Last, und ist bei den successive bewilligten Preisen die am Anfange der Woche erreichte Preissteigerung wieder eingebüßt. Bezahlt wurde für 126—128 pfd. bunt 480 fl, 126—7, 129 pfd. hellbunt 510, 540 fl, 130, 129—30 pfd. bunt 540, 525 fl, 131, 131—2 pfd. gutbunt 560 fl, 116—2 pfd. feinbunt 575 fl, 132—3, 133, 133—34 pfd. hochbunt 600, 610, 615 fl.

Roggen blieb vernachlässigt, fand jedoch am Anfange der Woche zu den ermäßigten Preisen einige Nehmer, und wurden ca. 200 Last verkauft; seitdem ist es aber sehr stille geworden und Umsätze wären nur bei weiteren Ermäßigungen zu bewerkstelligen. Bezahlt wurde für 116—20 pfd. 275—297 fl, 122 pfd. 307½, 300 fl, 123—24 pfd. 315 fl pr. 125 Pfd. 120 pfd. Waare dürfte heute nicht mehr als 280—85 fl holen.

Sommergetreide ohne Zufuhren und ohne Beachtung.

Ca. 35 Last weiße Erbsen fanden zu 255, 304 fl Nehmer.

Von Rübsen haben wir verschiedene Proben zu Gesicht bekommen, die Qualität fällt wieder wenig befriedigend aus und Liebhaber werden schwer zu finden sein. Von Lieferungsabschlüssen ist noch nichts bekannt geworden. Eine Kleinigkeit heute zu Markt gebrachter ziemlich trockner, nicht dunkler Waare wurde mit 80 Sgr. pr. Schffl. bezahlt.

Spiritus ganz ohne Zufuhr und ohne Nachfrage.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 11. Juli. Stromauf:

G Krüger, C A Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement, Harz.
A Kelius, B Töplitz und Lindenberg, do do, Heringe, Eisen, Harz.
Fr Sielisch, B Töplitz und D Hirsch, do do, Heringe, Baumwolle.
Posenau, diverse, Magdeburg, Warschau, Gut.

Stromab:

H Krop, J Szydel, Płock, Danzig, R Damme, 21 Last 41 Sch Weizen,
M Voigt, Jackowski, do, do, A Makowski 16 Last 26 Sch Weizen, 4 Last Roggen,
G Vieth, Grobmann in Bromberg, do, do, Steffens 10 Last 30 Sch Weizen, 12 Last Rogg.
J Sehl, M L Meisler, do do, Goldschmidt S. 20 Last Weizen,
A Borchert, Gebr Welff, do, do, do, 22 Last 25 Sch Roggen,
P Kuleisa, J M Fischmann, Warschau, Danzig, Otto und Comp. 32 Last 24 Sch Weizen,
J Murawczyk, Symchowicz, Pinsk, Danzig, 53 Last Roggen, 2442 St w H,
A Holzmann, J Meyersohn, Lock, Danzig, Steffens und Lubart, 50 Last Weizen, 482 St h Holz, 1523 St w H, 92 Last Faßh, 10 Last 40 Sch Roggen,
F Krolikowski, A Miersop, Włocławek, Danzig, 827 St h H, 1487 St w H, 217 Last Bohlen, 90 Last Faßh,
Joel Cohn, J Cohn, Nasielsk, Danzig, 2380 St weiches Holz,
F Seidlitz, M Fajans, Warschau, Danzig, B Töplitz, 745 Ctr Zucker,
R Wiesener, do, do, do, do, 861 Ctr Zucker,
Fr Becker, C Wellmann, do, do, R Malzahn, 681 Ctr Syrup.

Summa: 251 Last 1 Sch Weizen, 102 Last 5 Sch Roggen.

Neueste Nachrichten.

Agram, 13. Juli. Im Landtage fand die Abstimmung über die Unionsfrage mit Ungarn statt, wobei die streng nationale Partei siegte, die magyarische dagegen unterlag. Der Antrag des Centralausschusses wurde mit 120 gegen 3 Stimmen angenommen.

Bologna, 11. Juli. Der Kapitularvikar der hiesigen Diöcese wurde von einem Unbekannten überfallen und mit Stockstreichen mißhandelt.

Genua, 12. Juli. Mehrere Garibaldische Offiziere sind nach Amerika abgegangen.

Paris, 12. Juli. Die Küstenarmirung von Marseille wird mit größtem Eifer betrieben. Gestern wurde das Urtheil gegen Mirès und Solar gesprochen. Der Mißbrauch des Vertrauens in Sachen der Pampeluna-Bahn wird nicht angenommen. Dagegen aber wird Mirès des Betrugs wegen einer angeblichen Exekution von 363 Klienten, ferner des Mißbrauchs des Vertrauens beim Verkaufe von 21,000 Aktien der Eisenbahnkasse durch die Giranten, und endlich der Vertheilung nicht vorhandener Dividenden schuldig erklärt. In Folge dessen wurden Mirès und Solar jeder zu 5 Jahren Gefängniß, 3000 Fr. Geldbuße und zu den Kosten verurtheilt. Graf Siméon als Präsident des Verwaltungsrathes ist solidarisch mit zur Tragung der Kosten verurtheilt. Die übrigen Verwaltungsräthe, Pontalba einbegriffen, sind freigesprochen. Sie werden jedoch jetzt von den Civilparteien belangt werden. Mirès war wie niedergeschmettert durch das Urtheil. Er rang die Hände und schrie einige Male laut auf. Das Publikum war peinlich bewegt; man erwartete eine Verurtheilung, glaubte aber nicht, daß das Maximum der Strafe verhängt werden würde. (A. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Inserate.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Przejazd-Straße Nr. 649, im Hause des Hrn. Raimski.

Daselbst verkaufen wir

1½ Korzec-Säcke

ohne Nath à 52½ Kop.

Aquilino & Siewczynski.

Ein **Wiener Wagen**, in bestem Zustande, ist zu **verkaufen** in **Radogoszcz** bei Lodz.

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	84¾
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. 1 M. 42¾		
„ pr. Frühj. 42¾		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.80
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	80.60
5 pCt. Metalliques	—	68.70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.—

London.

Consols	—	90¼
Getreidemarkt: fr. ruhig, von Inhabern sehr fest gehalten		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106	50	106	20
London 3 Mt. 1 Lst.	7	17	7	16
Paris 3 Mt. 300 Fr.	86	50	85	20
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	95	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 f.	160	50	160	20
Petersburg 1 Monat	100	—	100	
Moskau 1 Monat	100	—	99	83½
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93			92¾
Pfandbriefe	15	10	11	7½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 25° R., heute früh + 16° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 4 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 157. Mittwoch 5. Juli / 17. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 16. Juli. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß Se. Maj. der Kaiser für die Dauer des Urlaubs des Ministers der Volksaufklärung die Leitung des betreffenden Ministeriums dem Minister-Beigeordneten, Senator und Geheimrath Muchanoff, und gleicherweise für die Dauer des Urlaubs des Ministers-Beigeordneten der Staatsgüter, Generalmajors Zielenoj, die Funktionen desselben dem älteren Departementsdirektor dieses Ministeriums, Generalmajor Niewierowski anzuvertrauen geruht hat.

Der „Kurjer" meldet, daß die Frau Markgräfin Wielopolska, geborene Potocka, von Krakau hier angekommen ist.

Am 22., 23. u. 24. d. Mts. wird im Weicht'schen Hause in Kalisch eine Licitation verschiedener konfiscirter Wollen-, Baumwollen- und anderer Waaren stattfinden.

Die „Gaz. Polska" berichtigt eine Angabe der „Wien. Z." dahin, daß Smolka die Wahl zum Präsidenten des Lemberger Landwirthschaftlichen Vereins angenommen hat.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Was sich schon bei Gelegenheit der Grundsteuer-Berathungen im Herrenhause beobachten ließ, tritt jetzt auch in der Presse zu Tage, daß nämlich wahrhaft konservative Elemente sich von der immer tiefer in die reaktionäre Strömung hineinsegelnden Kreuzzeitungspartei trennen und ihren eigenen Cours zu steuern beginnen. (A. Pr. Z.)

Vor Kurzem waren von Seiten unserer Regierung dem Fürsten von Wied gewisse Hoheitsrechte wieder verliehen worden, auf welche derselbe im Jahre 1848 Verzicht geleistet hatte. Der Fürst hat es indessen, wie der „Karlsr. Z." aus Koblenz geschrieben wird, im Interesse des Kreises für das Beste gehalten, die Rechte, und zwar, wie er sich geäußert haben soll, für immer, ruhen zu lassen.

— Zum Direktor des literarischen Bureaus (Preßstelle) im preußischen Ministerium des Innern ist der Gymnasiallehrer B. Wehrenpfennig, welcher schon seit längerer Zeit den frühern Direktor Bornemann vertrat, ernannt worden.

Gumbinnen, 10. Juli. Die hiesige Regierung hat die unter ihr stehenden Landrathsämter veranlaßt, die nach Rußland auswandernden Preußen bei Ertheilung der Auswanderungs-Konsense darauf aufmerksam zu machen, daß Auswanderer, welche sich in größerer Zahl auf dem Seewege nach Petersburg begeben, großen Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten ausgesetzt seien, insofern sie nicht im Voraus geeignete Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme daselbst getroffen haben oder sich an die vermittelnden Agenten wenden. Nach den gemachten Erfahrungen bekümmert sich Niemand um die Gelandeten, so daß sie genöthigt sind, mit ihren Sachen auf offener Straße zu bleiben. (Allg. Pr. Ztg.)

Königsberg, 13. Juli. Durch einen Mitbürger, welcher mit dem Herrn Minister v. Auerswald eine Unterredung gehabt, erfahren wir, daß die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten dergestalt zur Krönung eingeladen werden, daß sie auf ihre Kosten hier erscheinen können. Die sonstigen Kosten der Krönungsfeierlichkeiten trägt der König. (Danz. Z.)

Breslau, 12. Juli. Die an die auswärtigen Hochschulen wie an die Spitzen der Behörden und der verschiedenen einheimischen Corporationen, an die Repräsentanten und Gönner der Wissenschaft zur bevorstehenden Jubelfeier unserer Alma Viadrina von Rektor und Senat in lateinischer Sprache erlassene Einladungsschrift ist soeben im Druck erschienen. Wie die „Br. Z." daraus mittheilt, war der gegenwärtige Rector magnificus, Herr Professor Dr. Braniß, der erste Student, welcher bei Eröffnung der hiesigen Universität immatrikulirt wurde. Zugleich mit dieser Schrift erscheint der vorläufige Entwurf der Festordnung, dahin lautend: Donnerstag, 1. August, Abends 9 Uhr: Versammlung sämmtlicher Herren Abgeordneten beim Rektor. (Es werden daher die auswärtigen Herren Abgeordneten freundlichst ersucht, sich schon zum 1. August gefälligst hier einfinden zu wollen.). Freitag, 2. August, Vormittags 10 Uhr: Feierlicher Empfang der sämmtlichen Herren Abgeordneten im Musiksaale der Universität. — Abends 7 Uhr: Festvorstellung im städtischen Theater. Sonnabend, 3. August, Vormittags 9 Uhr: Gottesdienstliche Einleitung des Festes in zwei den Konfessionen entsprechenden Kirchen. — Vormittag 10 Uhr: Festzug vom Rathhause aus nach dem für die Feier bestimmten Lokale (Schießwerder-Saal), woselbst geistliche Musik und die Festrede des Rektors. (Voraussichtlich wird mit diesem Akte die alljährliche Preisvertheilung der Fakultäten und Erinnerungsfeier an den hochseligen Gründer der hiesigen Universität, König Friedrich Wilhelm III., verbunden sein.) — Nachmittags 3 Uhr: Festmahl. Sonntag, 4. August, Vormittags 11 Uhr: Ehren-Promotion aller Fakultäten in der Aula der Universität. — Nachmittags und Abends Reunion im Universitätskreise. Montag, 5. August: Fest, das die Stadt Breslau giebt. (A.Pr.Z.)

Wie dem hiesigen Schillerverein mitgetheilt worden, hat der Vorstand der allgemeinen Schillerstiftung den Herren v. Holtei und Leopold Schefer als ehrenvolle Auszeichnung Jedem eine Pension von 300 Thlrn. bewilligt. Dr. Gutzkow hat das Amt eines General-Sekretairs mit einem Gehalte von 500 Thlrn. übernommen. Der hiesige Verein hat der in großer Noth sich befindenden Wittwe eines schlesischen Schriftstellers zum zweiten Male eine kleine Unterstützung bewilligt.

Nachdem der Streit zwischen dem Senat der Universität **Breslau** und der Studentenschaft über die Betheiligung der letzteren an der bevorstehenden Jubelfeier seinen Gipfelpunkt erreicht hatte, hat Rektor Dr. Braniß den Studenten erklärt, daß der Senat alles Vorgefallene als nicht geschehen betrachte: anstatt der Aula soll der geräumigere Saal im Schieß-

Die Spielkarten.

Deren Alter und frühere Bedeutung.

Von Hans Weininger.

Gewöhnlich ist man der Meinung, die Karten seien zur Zeit König Karl's VI. von Frankreich (1380—1422) erfunden worden, um den König, der häufig an Geistesschwäche litt, zu unterhalten und zu zerstreuen. Diese Vermuthung ist dadurch entstanden, weil in der Schatzrechnung des Königs ein Posten steht, der besagt, daß dem Maler Jacquemin Gringonneur eine gewisse Summe bezahlt worden sei für drei Päckchen vergoldeter, mit verschiedenen Figuren und Sinnbildern gemalter Karten, die zum Gebrauche des Königs bestimmt gewesen waren. Dies beweist nun allerdings, daß man den Gebrauch der Spielkarten am Hofe Karls VI. gekannt habe, jedoch keineswegs, daß Gringonneur der Erfinder sei. Bevor in Frankreich ein Gesetz über das Kartenspiel erschien, existirte schon in Spanien eine Verordnung gegen dasselbe, was Mehrere bewogen hat, die Erfindung der Karten den Spaniern zuzuschreiben. So verbot Karl I., König von Castilien, schon 1387 das Karten- und Würfelspiel in seinen Staaten und erst im Jahre 1397 am 22. Januar erließ ein Prevot von Paris für die arbeitende Klasse das Verbot des Zeitvertreibes mit Karten oder Würfeln.

Die allerältesten Spielkarten waren von Pergament. Um ihnen mehr Stärke zu geben, überzog man sie auf der Rückseite mit gefärbtem Kartenpapier, wie uns jene belehren, welche in der königlichen Kunstkammer zu Stuttgart aufbewahrt werden, und von denen man glaubt, daß sie zum Brautschatze der mantuanischen Grafentochter Barbara gehörten, welche 1474 die Gattin des Grafen Eberhard im Bart wurde. Gering gerechnet sind diese Originale vier mal so groß wie unsere jetzigen Karten, und die Ecken schon von Anfang rund abgeschnitten. Auf dem sehr dauerhaften Goldgrunde, womit die Vorderseite prangt, drückte der Künstler die Umrisse zuerst leicht ein und colorirte seine Figuren mittelst Tempera- oder Leimfarben, wie selbe auch bei den alten Miniaturen im Gebrauche waren. Die abgenutzten und schadhaften Stellen sprechen zur Genüge, daß mit diesen Karten wirklich gespielt wurde. Es ist sehr zu bedauern, daß von den zweiundfünfzig Stücken, woraus das Ganze bestehen sollte, drei fehlen. Doch hindert dies nicht, die eigenthümliche Art des Spiels noch vollständig zu erkennen. Die ursprünglichen Zeichen bei den Spaniern waren Degen, Becher, Pfennig und Stab, an deren Stelle setzten die Franzosen Lanzenspitze, Herz, Kleeblatt und Viereck, die Deutschen dagegen Schelle, Herz, Laub und Eichel. Hier finden wir, daß eine waidmännische Vorzeit sich an den Gestalten von zwei jagdbaren und zwei jagenden Thiergattungen ergötzte, an Hirschen und Bracken (Jagdhunden), dann an Wildenten und Falken. Die Zahlenkarten bieten durch ihre unendliche Mannigfaltigkeit äußerst angenehme Bilder. Da sieht man die Hirsche liegend, stehend oder springend, die Falken gleich den Hunden von verschiedenen Farben, theils ruhig, theils mit flatternden Fittichen, theils mit Kappen, theils baarhaupt. Unstreitig war der Maler mit sämmtlichen vier Gattungen durch lange, liebevolle Betrachtung vollkommen vertraut; daher gewährt sein Werk sowohl dem Laien, als dem Naturforscher und dem Künstler einen reichen Genuß. Sehr eigenthümlich ist die Anordnung der Bilder dadurch, daß bei zwei Farben bloß Männer, bei zweien bloß Frauen erscheinen; jedes Spiel hat König oder Königin, Ritter oder Dame, Knecht oder Magd. Zum Verständniß dieser Thatsachen wolle man sich erinnern, daß beim ursprünglichen Kartenspiel jedes der vier Augen König, Ritter und Knecht hatte, die in den eigentlichen deutschen Karten als König, Ober und Unter fortbestehen. Die Franzosen ersetzten um dieselbe Zeit, wo zwei Frauen, Isabelle von Baiern und Jeanne d'Arc Frankreichs Schicksale bestimmten, um 1480 den Ritter durch die Dame. Die Italiener ahmten dies wenigstens insoweit nach, daß sie dem Cavallo (Cavalier) noch eine Reina (Königin) zur Seite stellten. Ein Mittelding nun zwischen der französischen und italienischen Weise, vielleicht einen geschichtlichen

werder zum Redeactus gewählt, und zu dem Festmahl eine Zahl von 50 Studirenden zugezogen werden, welche die Studentenschaft selbst bestimmen kann; das Festkomitee könne wieder eingesetzt werden, selbst dann, wenn es aus den früheren Mitgliedern bestände. Daraufhin wurde das alte Festkomitee wieder eingesetzt. (L. Ill. Z.)

Düsseldorf, 12. Juli. In Folge des Vorfalls mit dem hiesigen Bankdiener ist, wie die „B.- u. H.-Ztg." mittheilt, jetzt von Seiten der Hauptbank eine Instruktion erlassen worden, wonach der Bankdiener, wenn er mehr als 10,000 Thlr. zur Post bringt oder von dort holt, von einem zweiten zuverlässigen Beamten begleitet werden soll.

Gotha, 12. Juli. Gestern Abend nach Beendigung des Prämienschießens überreichte der Herzog in dem Gabentempel, dem Aufbewahrungsorte für die eingelangten Festgeschenke, die Preise an die Schützen. Auf die Hauptscheibe „Deutschland" erhielt, der „Nat. Z." zufolge, den ersten Preis, einen silbernen Humpen und einen Glaspokal mit silbernem, sehr werthvollem Deckel, beides Geschenke des Herzogs und der Herzogin, ein Forstbeamter unseres Landes, den zweiten, einen großen silbernen Pokal, der außerdem noch mehrfach prämiirte Schütze Dorner aus Nürnberg. Auch der Schütze de Lemo aus Düsseldorf hat sich verschiedene Prämien errungen.

Aus Rheinbayern, 11. Juli. Der Konsistorialdirektor Prinz zu Speier ist, wie man der „Zeit" schreibt, zur allgemeinen Befriedigung seiner Stelle als Vorstand unseres Konsistoriums enthoben worden. Das ist also die dritte einflußreiche Persönlichkeit, die der mächtigen Strömung gegen das neue Gesangbuch weichen mußte.

Stuttgart, 12. Juli. Die Zweite Kammer hat bei der Berathung über das Gewerbegesetz mit 76 gegen 2 Stimmen beschlossen, daß die Ertheilung von Koncessionen zum Betriebe von Preßgewerben lediglich von dem Nachweis der Unbescholtenheit abhängig zu machen sei.

— Die Agitation gegen die Protestanten in Tirol hat noch keineswegs aufgehört. In Lana predigte jüngst ein Kapuziner: „Es sei nun hohe Zeit, das Schwert des heiligen Paulus zu ziehen, die Religion stehe in Gefahr." In Innbach ging es an ein Luther-Verbrennen, und dem ins Feuer geworfenen Strohmann wurde der Name Dr. Pfretschner's beigelegt. Auch wird im Unter-Innthal zur Aufhetzung des Landvolks die Kunde verbreitet, der Kaiser habe den Protestanten in Vorarlberg zum Bau einer protestantischen Kirche ein Geldgeschenk von 22,000 Fl. bewilligt. Selbst die Todten müssen noch helfen, das Feuer zu schüren. So erschien in der Buchdruckerei von Johann Wohlgemuth in Botzen ein Gedenkblatt an einen in Meran verstorbenen Jüngling mit der Devise: „Lieber sterben, als länger in Meran unter dem immer mehr eindringenden Lutherthum leben! Worte des Verstorbenen auf dem Sterbebette."

(Wiener Bl.)

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Die Unruhen im Borinage sind als beseitigt anzusehen; die Grundbesitzer haben das Reglement, welches ersteren zur Ursache diente, zurückgezogen, und den jüngsten Nachrichten zufolge konnte in verschiedenen Werken die Arbeit schon wieder aufgenommen werden. Dies glückliche Resultat ist, nach der „Kölner Ztg.", hauptsächlich der versöhnenden Einwirkung des Hrn. Rogier zu verdanken, der sich sofort auf den Schauplatz der Bewegung begeben hat und erst heute wieder hier eingetroffen ist.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Es sind gegenwärtig im Ministerium des Innern nicht weniger als 180 Gesuche zu Autorisationen für neue Zeitungen eingereicht, trotzdem Herr Billault in der Kammer erklärt hatte, es sei gar kein Grund vorhanden, die bereits bestehenden Organe der öffentlichen Meinung durch neue zu vermehren. (Allg. Pr. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Nach Mittheilungen des „Temps" hat Abdul-Aziz sofort aus dem Serail alle geistigen Getränke, wovon sich ein übergroßer Vorrath vorfand, entfernen lassen. Den Frauen Abdul-Medschid's wurden die Paläste Gülhane und Beylerbey zur Wohnung angewiesen, und reiche Jahresgehalte bewilligt. Doch sollen sie leben, wie es türkischen Frauen zukommt: ohne Luxus und Schaugepränge; die Spazierfahrten sollen seltener, die überflüssigen Ausgaben vermieden oder wenigstens sehr beschränkt werden. Die Prinzessin Zirphiras allein, die Lieblings-Sklavin Abdul-Medschid's, die durch ihren wahnsinnigen Aufwand mehr Schulden gemacht hatte, als der ganze übrige Harem zusammen, und die namentlich ihren schwachen Gebieter zu so kostspieligen Luxusbauten veranlaßt hatte, wird in dem Palaste Top-Kapu eingesperrt. Dem Münzdirektor wurden, um Geld daraus zu prägen, die mannshohen Leuchter und die gewichtigen „Wärmpfannen" von Gold und Silber übergeben. Man glaubt, daß sie ungefähr 30 Millionen Piaster liefern werden. Die kostbaren Möbel, zum Theil in edlem Metall, und die reichen Serailswagen sind vorläufig mit Beschlag belegt, und es wird später darüber verfügt werden. Einstweilen ist schon verordnet, daß die Harems von Gülhane und Beylerbey weder vergoldete noch versilberte Karossen zu ihrer Verfügung haben sollen. In der ersten Ministeraudienz ergriff Abdul-Aziz sogleich das Wort, um zu erklären, daß er alle Mängel und Mißbräuche, namentlich im Kriegs- und Marineministerium, kenne und fest entschlossen sei, ihnen gründlich abzuhelfen. In derselben Sitzung verzichtete er auf ein Drittel seiner Civilliste (etwa 400,000 Fres. monatlich) zu Gunsten der Armee.

Amerika.

Mehrere hervorragende Staatsmänner hatten den Präsidenten und verschiedene Kongreßmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Lauheit, mit der die Regierung bisher der Rebellion entgegen getreten ist, dem Ansehen der Vereinigten Staaten im Auslande schade, und die Anerkennung des Südens von Seiten europäischer Staaten beschleunigen müßte. Auf alle derartigen Vorstellungen soll jedoch die Regierung stets geantwortet haben, sie habe die volle Versicherung der europäischen Regierungen, daß eine solche Anerkennung auf keinen Fall zu besorgen sei. Aus Washington wird ferner gemeldet: Alle in Umlauf gebrachten Gerüchte und Spekulationen über eine angebliche Neigung des Präsidenten, oder seines Kabinets, oder des Generals Scott, oder irgend einer Person zu einem Kompromiß sind vollständig aus der Luft gegriffen. Es ist durchaus unrichtig, daß die Präsidentenschaft irgend einem Kompromiß zur Versöhnung der unter Waffen stehenden Rebellen das Wort reden werde. Die Präsidentenbotschaft wird vielmehr unverrückt an dem Standpunkte der Inauguraladresse festhalten, und was die Nothwendigkeit eines energischen Widerstandes betrifft, giebt es darüber im Kabinet nicht zweierlei Meinung. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli, Abends. Die „A. Pr. Z." enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

Die heute aus Baden über das gegen Se. Maj. den König verübte Verbrechen eingetroffenen näheren Nachrichten bestätigen, daß Gottes Gnade Allerhöchstdenselben vor jedem irgend erheblichen Schaden bewahrt hat, und ergeben, daß auch heute das Befinden Sr. Majestät völlig befriedigend ist.

Nach jenen Nachrichten befand sich Allerhöchstderselbe gestern Vormittag nach 8½ Uhr in Begleitung des preußischen Gesandten Grafen von Flemming auf dem Spaziergang nach Lichtenthal zu, als in unmittelbarer Nähe eine Detonation erfolgte. Se. Majestät machten eine Handbewegung nach dem Haupte und wandten sich, wie Graf Flemming, um.

Uebergang von jener zu dieser zeigt das in Rede stehende Spiel, indem es zwar der älteren Abstufung getreu bleibt, aber zwei Farben ganz weiblich macht. Diese Einrichtung fand jedoch keinerlei Beifall. Aus den Trachten erhellt nur die Zeit ihrer Verfertigung, etwa vom Jahre 1440 bis 1470.

In der Ambrasersammlung des Belvedere zu Wien befinden sich vier alte Kartenspiele von großer Verschiedenheit. Die Blätter des ersteren sind nahezu anderthalb Schuh hoch, auf der einen Seite mit Affen und verschiedenem Laubwerk wie Blumen bemalt, auf der Rückseite dagegen mit dem österreichisch-tirolischen Erzherzogswappen im Holzschnitte versehen. Die des zweiten Spieles bestehen aus kleineren Blättern mit Holzstichen, welche verschiedene Fürstenwappen präsentiren, auf der Kehrseite aber Juristensprüche zeigen. Das dritte ist ein mit Farben gemaltes, dann mit aufgelegtem Gold und Silber geziertes Spiel, worauf nebst König und Königin alle Hofämter und Hofchargen der Reiche Frankreich, Deutschland, Böhmen und Ungarn (deren Wappen die Stelle der Kartenfarben vertreten) mit beigeschriebenen Namen vorgestellt sind. Den Beschluß dieser Spiele macht eines mit Falken, Falkenieren, Hunden und Jägern, welcher Gattung schon ausführlicher gedacht wurde bei vorstehender Erläuterung der Spielkarten im württembergischen Alterthumsvereine zu Stuttgart.

In der allerersten Zeit mußten, da man den Holzschnitt noch nicht kannte, die Karten einzeln und aus freier Hand gezeichnet werden, worauf man sie kolorirte. Es war somit viele Zeit erforderlich, bis ein Kartenmaler ein ganzes Spiel fertig brachte. Darnach zu schließen, mögen die ersten Spielkarten sehr hoch im Preise gestanden haben und nur den höheren Klassen zugänglich gewesen sein. Das sich stets mehrende Bedürfniß führte zuerst auf den Gedanken, die Außenlinien der einzelnen Blätter auf Holzstücke zu schneiden und diese auf die Kartenblätter zu drucken. Die ersten Holzschnitte dieser Art findet man um das J. 1423 erwähnt; wahrscheinlich aber gab es dergleichen schon früher.

Lorenz Westenrieder, dieser unvergleichliche Geschichtsforscher, sagt in seinem historischen Kalender auf das J. 1791 ganz deutlich, daß in Deutschland schon im vierzehnten Jahrhundert einschränkende oder das Kartenspiel gänzlich aufhebende Verordnungen aufkamen. In Rücksicht auf die Einführung dieses Spieles, welches eine kriegerische Erfindung zu sein scheine, hätten die Deutschen die kriegerische Idee vor anderen Nationen beibehalten und aus den Bildern den König, Ober und Unter (den General, den Offizier, dann den Gemeinen oder Untergebenen) gemacht. Die Farbenblätter sollen ursprünglich die vier Stände einer Nation bedeuten. Die Schellen, ehemals der Schmuck der Fürsten, bedeuteten den Adelsstand; die Herzen zeigten das untadelhafte Gemüth des geistlichen Standes an, Grün (Laub) den Nahrungsstand und die Eicheln (oder auch Eichenholz) bezeichneten den ehemaligen Stand der Knechte oder Bauern. In Bayern pflegt man noch heutigen Tages im Kartenspiel, speciell bei Auswerfen eines Trumphes (von triompho, der Sieg) zu sagen, „Eichenholz macht Bauern stolz." Um auf die Erklärung der Schellen zurückzukommen, muß bemerkt werden, daß große Herren und Damen zuweilen den Saum ihrer Kleider mit kleinen silbernen oder goldenen Schellen verzierten, um ihren Gang von ferne bemerkbar zu machen und vor dem niederen Adel sich auszuzeichnen. Man hatte sogar Schuhspitzen mit Schellen und Scepter, die man schüttelte, um einen Klang zu erwecken. So trugen die Adligen auch Schellen um den Hals oder an den sonst reich verzierten Gürteln.

Es braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß nach Erfindung des Holzschnittes dieser wie noch jetzt dazu gebraucht wird, und daß nach Bekannt werden der Kupferstecherkunst die feineren Karten auf diese Weise ihre Vervielfältigung fanden. Hierbei gab jedenfalls die größere Verbreitung des Papieres den Ausschlag. Im Einklange mit der Erfindung und Verbreitung des Linnenpapieres wird von den meisten Sachverständigen angenommen, daß die Spielkarten aus Spanien nach Frankreich und Italien

Wenige Schritte hinter Ihnen stand ein junger Mensch. Graf Flemming fragte, auf ihn zugehend, wer geschossen habe, und erhielt von ihm die Antwort: ich, und auf die weitere Frage: auf was oder auf wen? die Erwiderung: auf den König, dort habe ich die Pistole ins Gras geworfen. Er wurde sofort, ohne Widerstand zu leisten, verhaftet und dem Gerichte überliefert.

Se. Majestät fühlten keine Verletzung und setzten Ihren Weg nach Lichtenthal, wohin Ihre Majestät die Königin schon vorher vorausgegangen war, fort. Es fand sich, daß eine Kugel durch den Kragen des Rockes gedrungen war, in etwas schräger Richtung auf der linken Seite des Halses; sie hatte ein Stückchen der Halsbinde mitgenommen und auf dem Halse eine Kontusion, blutig unterlaufen, etwa einen Zoll im Durchmesser, verursacht. Dies ist, Dank sei Gott, der einzige Nachtheil, den die Frevelthat für Se. Maj. gehabt hat. Der Thäter, Oskar Becker, aus Odessa gebürtig, Student in Leipzig, ist seines Verbrechens geständig. In seiner Brieftasche ist darüber eine vor demselben von ihm niedergeschriebene Erklärung gefunden. Das Motiv der Gewaltthat ist politischer Fanatismus, über dessen Natur zwar Zweifel nicht obwalten, zur Zeit aber Näheres mit Rücksicht auf die gerichtliche Untersuchung nicht gesagt werden kann.

Berlin, 15. Juli, Nachm. Sämmtliche Gesandte waren heute bei Hrn. v. Schleinitz. — Es fanden Dankgottesdienste statt. — Die regierenden Herzöge von Sachsen-Coburg-Gotha, Altenburg und Dessau gehen nach Baden. Der Kronprinz ist sofort von Osborne nach Baden-Baden abgereist. Die Minister, verschiedene Deputationen und die Landtagspräsidenten werden gleichfalls dahin gehen.

Die „Neue Pr. Ztg." theilt den Brief, den der Verbrecher in der Tasche hatte, mit. Der Inhalt, die Einheit Deutschlands betreffend, ist ein überschwenglicher.

Berlin, 15. Juli. Der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht (Sohn) und der Prinz August von Württemberg haben sich nach Baden-Baden begeben, um den König zu der glücklichen Rettung aus der Gefahr zu beglückwünschen.

In der Stadt giebt sich allgemein und lebhaft die Entrüstung über die verbrecherische That in Baden-Baden und zugleich die hohe Freude über die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs kund. Das Haus der Gebrüder Gerson und mehrere Häuser sind mit preußischen Fahnen geschmückt.

Baden-Baden, 15. Juli, Vormittags. Gestern Abend ist der König von Preußen wieder spazieren gefahren. Abends hat ein Fackelzug stattgefunden. Heute früh wurde ein Tedeum gesungen.

Leipzig, 15. Juli. Becker, der das Attentat auf den König von Preußen verübt hat, ist einundzwanzig Jahre alt, studirte früher in Wien und ist keiner Verbindung angehörend. Abends wurde seine hiesige Wohnung versiegelt.

Wien, 15. Juli. Die „Montags-Correspondenz" meldet als glaubwürdig: Vorgestern fand eine Berathung der deutschen Minister statt, welche sich sämmtlich dahin vereinigten, daß die Principien der Gesammt-Verfassung unbedingt aufrecht erhalten werden müßten. In diesem Sinne wurde der Rescripts-Entwurf von den deutschen Ministerien abgefaßt. Namentlich sind die Minister nicht geneigt, auf die Forderung Ungarns bezüglich der vollständigen Wiedereinverleibung Siebenbürgens und der südslavischen Länder einzugehen. — In der gestrigen Minister-Conferenz wurde der magyarische und der deutsch-ministerielle Entwurf verlesen, und ist der letztere auf heftigen Widerspruch von Seiten der ungarischen Conferenz-Mitglieder gestoßen. — Beide Entwürfe befinden sich in den Händen des Kaisers, dessen Entscheidung baldigst erwartet wird. — Graf Szecsen und Herr von Vay so wie die deutschen Minister sollen aus der Entscheidung eine Cabinetsfrage machen.

Pest, 15. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung liefen zahlreiche Eingaben von Gemeinden, Städten, Komitaten an den Landtag ein, welche gegen das slowakische Memorandum von Sz. Martin protestiren. Der Beschlußantrag, worin die Aufgaben, die der Landtag sich stellt, principiell formulirt werden sollen, wurde den Komitees zugewiesen. Die nächste öffentliche Sitzung findet Donnerstag statt.

Paris, 15. Juli. Der „Moniteur" meldet: Die Badekur schlägt dem Kaiser sehr wohl an. Es ist nicht wahr, daß ein Arzt nach Vichy berufen worden ist. General Fleury ist nach Turin abgereist und wird dem Könige Viktor Emanuel ein Schreiben des Kaisers überreichen.

Turin, 13. Juli. Die „Opinione" schlägt vor als bestes Mittel zur Pacifikation Neapels: die Ernennung Cialdini's zum General-Statthalter der neapolitanischen Provinzen. Der Senat bewilligte das Anlehen mit 60 gegen 3 Stimmen.

Mailand, 14. Juli. Die „Perseveranza" schreibt: In Neapel soll von der Bevölkerung eine Bittschrift an die Regierung abgehen, damit San Martino's Demission nicht angenommen werde. Cialdini mit einem Civil-Intendanten an der Seite soll nun die neapolitanischen Provinzen „von der Insurrektion reinigen." Nach der amtlichen Zeitung von Neapel sollen sich die Aufständischen nach dem letzten Gefechte in Monte Falcione nach Lapio zurückgezogen haben, wo sie von den Truppen verfolgt werden.

Nach Berichten aus **Newyork** vom 2. d. herrschten daselbst große Ungewißheit und sich widersprechende Vermuthungen über die Gründe, weshalb die Bundestruppen nicht vorrückten. — In Baltimore waren militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

(A. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 17. Juli.

Der Rest des diesjährigen Ausfalls in den Einkünften des Wohlthätigkeitsvereins soll durch eine Ausstellung hiesiger im Privatbesitz befindlicher Kunstwerke zu decken versucht werden.

Die gestrige Nachricht über die Wahl der Handelsrichter ist dahin zu vervollständigen, daß auch Herr Kaufmann Joseph Zeltt gewählt worden ist.

Am Montag fiel ein Brückenarbeiter, Zimmermann Kozlowski, vom vierten Pfeiler aus einer Höhe von vier Stockwerken, brach das rechte Bein und erlitt noch sonstige starke Verletzungen. Sofort ärztlicher Behandlung übergeben, wurde er sodann in das St. Rochushospital gebracht.

Vorgestern ertrank der Steuermann der Kanonenschaluppe bei der Alexander-Citadelle, Stanislaus Lapanowski (67 Jahr alt) beim Baden in der Weichsel. Ebenso ertranken zwei Knaben oberhalb der alten Brücke. Die Kleidungsstücke der letztern wurden am Ufer aufgefunden; ihre Leichname wurden bis jetzt noch ebenso wenig aufgefunden, wie der des Lapanowski. Dagegen wurden die Leichen der drei ertrunkenen Steinhauer, von denen wir gestern berichteten, noch vorgestern in der Nähe der Uferwinde am Petersburger-Bahnhofe aufgefunden und nach geschehener Obduktion auf dem Pragaer Kirchhofe in Kamionek beerdigt.

Am 14. d. M. wurde die Frau des israelitischen Kaufmanns Hersch Braun (Franziskanerstraße Nr. 1799) von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen entbunden, welche sämmtlich am Leben geblieben sind.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 7 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 3 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 17½ K., von Pfandbriefen 4 K.

Angekommen: Kollegienrath F. Jezierski von Paris 634, preuß. Beamter Friedr. Marx von Breslau 415, Kaufl. S. Hahn von Breslau 414, W. Podgorski v. Krakau 625.

---

kamen, von wo sie erst in Deutschland und England sich einbürgerten und viel Unheil anstiften halfen.

Während der Regierung Heinrichs VII. (1485—1509) war das Kartenspiel in England schon sehr in Schwung gekommen. In der Rechnung des Königs befindet sich ein Posten, nach welchem ihm auf ein Mal 100 Schillinge zum Kartenspiel gezahlt worden sind. Die Prinzessin Margaretha, Tochter Heinrich's VII., kannte schon vor ihrer Vermählung mit Jakob IV., König von Schottland, das Kartenspiel und unterhielt sich auf diese Weise mit ihrem Verlobten zu Herbotte-Castle. Die Feier ihrer Vermählung fand 1503 statt, als sie vierzehn Jahre zählte. So war Katharina von Spanien, Gemahlin des Prinzen Arthur und nachher Gemahlin von dessen Bruder, König Heinrich VIII., in der Stickerei und anderen weiblichen Arbeiten, so wie in den Unterhaltungen des Hofes, namentlich im Brett-, Würfel- und Kartenspiel wohl erfahren. Wie allgemein das Kartenspiel unter genannter Regierung war, erhellt daraus, daß durch ein Verbot gegen dasselbe den aus ihm entsprungenen Verarmungen und Mißbräuchen gesteuert werden mußte. Sogar den Dienstboten mußte untersagt werden, Karten zu spielen, und nur in den Weihnachtsfeiertagen war es ihnen gestattet, und da auch nur im Hause ihrer Herrschaft und nicht über das Wagniß einer mäßigen Summe. Dasselbe Edikt untersagte auch den Gastwirthen, in ihren Häusern das Kartenspiel zu dulden. Jede Uebertretung dieses Verbotes wurde mit sechs Schilling acht Pence Strafe belegt. Jene Ausnahme hatte denn zur Folge, daß während der Weihnachtsfeiertage in allen Häusern gespielt wurde.

Im Jahr 1857 kam das germanische Museum zu Nürnberg in den Besitz von zwei Kartenspielen, über welche noch ein paar Worte gesagt werden sollen. Das eine derselben, seiner Entstehung nach dem zweiten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts angehörend, wurde hinter der Vertäfelung eines alten Hauses zu Nürnberg gefunden und besteht noch aus sechzehn Blättern nebst einigen Bruchstücken. Die Karten, aus doppeltem Papier zusammengesetzt, sämmtlich durch Wurmlöcher mehr oder weniger entstellt, doch unbeschnitten, haben die Größe von 3 Zoll 7 Linien Höhe und 2 Zoll 7 Linien Breite. Eine Karte, Eichelaß, enthält neben der Figur eines sitzenden Löwen auf einem fliegenden Bande die Adresse des Fabrikanten „Bernhard Mechle". Von den Karten mit Figuren sind fünf übrig und zwar Schellenkönig, Herzkönig, Schellenober, Schellenunter und Laubunter. Die Figuren sind in der Tracht ihrer Zeit dargestellt, nicht ohne künstlerischen Werth, dann mit rother, grüner und gelber Farbe roh illuminirt. — Das andere Kartenspiel hat noch dreiunddreißig Blätter und zwei Bruchstücke. Die Blätter, ebenfalls aus doppeltem, doch dünnerem Papier bestehend, sind fast sämmtlich beschnitten, das größte hat 3 Zoll 5 Linien Höhe und 2 Zoll 6 Linien Breite. Dieses Spiel gehört der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts an. Sämmtliche Blätter sind, außer den Figurenkarten, mit auffallenden Darstellungen versehen, meistens humoristischer, oft derber und obscöner Art. Man sieht, für welchen Geschmack diese Darstellungen berechnet waren, und wird dabei unwillkürlich an die Kirchweihen der Bauern und die Feldlager der Lanzknechte erinnert. — Das letztere Kartenspiel ist von der inneren Seite eines Büchereinbandes abgelöst worden.

Die Verbreitung der Spielkarten in Deutschland anbelangend, sei zum Schlusse noch gesagt, daß Hans Piber, dessen Haus in Wien am Kienmarkt war, als Kartenmaler urkundlich 1444 vorkommt; nach ihm erscheint Hans Zeller, dessen Behausung in der Wollzeile lag.

(Illustr. Mtshft.)

— Die päpstl. Medaille, welche wie alljährlich am Peter-Paulsfeste vertheilt wurde, zeigte diesmal auf der rechten Seite das Bildniß Pius IX., auf der Kehrseite den Daniel in der Löwengrube.

Abgereist: Gouvernante C Deniz nach Paris, Frau Part. J. Klimaszewska nach Karlsbad, Part. A. Kosinski nach Oesterreich, Frau Part. H Peters nach Karlsbad, Part. J Pleczynski nach Paris, Oberst Wegal nach Töplitz, Part. D. Cuminski u. Kaufl. J Urbach nach Berlin, J Gall nach Krakau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 15¾ K., pr. Garniec 70½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 12. Juli. Stromauf:
Wiedemann, diverse, Stettin, Warschau, Gut.
Stromab:
N Stillermann, J Meyersohn, Pinsk, Danzig, Meyersohn, 75 Last 40 Sch W., 44 St h H, 2860 St w H, 7 Last Bohlen, 10 Last Faßh.
Schmerel Gurjan, Cohn, do, Danzig, B Leitelbaum, 225 St hart. H, 548 St w H, 54 Last Faßh.,
Chr Krüger, Warschau, Danzig, 198 Ctr Hanf,
C Adam und Cons., Lauterbach, Cugmin, Bromberg, 168 Last Eisenbahnschwellen.

Vermischtes.

— Die Cotta'sche Verlagshandlung veranstaltet eine neue, correcte kritische Ausgabe von Schiller's Werken, mit deren Redaktion Professor Dr. Joachim Meyer betraut ist.

— Prinz August von Hessen-Philippsthal, am 26. Januar 1805 geboren, einziger Sohn des 1849 verstorbenen Landgrafen Ernst Konstantin, k. k. Major a. D., der sich 1841 mit einem Mädchen bürgerlichen Standes verheirathete, seitdem unter dem Namen „Baron Falkner" in Nancy lebte und sich den Studien und schönen Künsten widmete, starb daselbst am 26. Juni.

— Paris. Die Kathedrale Notre-Dame, welche bekanntlich im Innern und Aeußern neu ausgebaut wird, nähert sich ihrer Vollendung. Damit indessen keine Störung in den öffentlichen Bauten eintritt, so wird man die Kathedrale von Rouen restauriren. Die dazu erforderlichen Arbeiten sind von bedeutendem Umfang und werden einen Zeitraum von 8 Jahren erfordern.

— Signor Guatelli, der Kapellmeister des verstorbenen Sultans, hatte dem jetzigen Sultan vor seiner Thronbesteigung Musikstunden gegeben. Er meldete sich am Tage der Thronbesteigung wie gewöhnlich im Palaste. Der Sultan ließ ihn sofort vor sich und fragte nach dem Zweck seines Kommens. „Um Ew. Majestät wie gewöhnlich eine Stunde Unterricht im Piano zu geben", war die Antwort, worauf der Sultan ihm sagte: „„Sie sollten wissen, daß ein Pascha keine Musikstunden geben kann"". Und auf diese Weise erfuhr Signor Guatelli zuerst, daß er zum Range von Siwa Pascha Marko Bey erhoben worden sei. Des Sultans Arzt, gleichfalls ein Christ, erhielt denselben Pascharang.

— Der Dr. theol. J. W. Colenso, Bischof von Natal in Süd-Afrika, hat an den Erzbischof von Canterbury ein Sendschreiben gerichtet, worin er der Vielweiberei, unter gewissen Verhältnissen, das Wort redet. Eine zwanzigjährige Erfahrung habe ihn gelehrt, daß die Bekehrung von Kaffern, Zulus, Maoris, nordamerikanischen Indianern und anderen Heiden am christlichen Ehegesetz eine Hauptschwierigkeit habe. Der Bekehrer muthe dem Heiden zu, sein Familienleben zu zerstören, seine zweite oder dritte Frau sammt ihren Kindern zu verstoßen, und die Zumuthung solcher Härte erwecke in ihm ein natürliches Vorurtheil gegen die neue Religion. Er, Bischof Colenso, empfehle daher, in solchen Fällen die Vielweiberei zu dulden. Er weise aus der Bibel, den Kirchenvätern, den Schriften moderner Theologen und Missionäre nach, daß es für eine solche Politik gute Gründe gebe. Die Polygamie stehe zur christlichen Ethik in demselben Verhältniß, wie die Sklaverei; beide seien gegen den Geist des Christenthums; weder die eine, noch die andere sei durch das Gesetz verboten. Während das mosaische Gesetz den Ehebruch mit dem Tode bestrafe, nehme es von der Vielweiberei nur Notiz, um gewisse damit zusammenhängende Uebel abzustellen. Bei den alten Juden sei somit die Vielweiberei kein Ehebruch gewesen. Die Ehen der Kaffern und Zulus seien in demselben Lichte zu betrachten, und vermuthlich hätten sie, vermöge ihrer arabischen Abstammung, ihr Ehegesetz von Abraham selber geerbt.

Inserate.

Eine Familie auf der Provinz
sucht für zwei Knaben von 9 bis 10 Jahren einen **Hauslehrer**, der der deutschen, französischen und polnischen Sprache mächtig ist und auch in der **Musik** gründlichen Unterricht ertheilen kann. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Meine heute hierselbst vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Emilie Eckhardt aus Staßfurt zeigt hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Berlin, 9. Juli 1861.

C. Schröder (Pieske).

Ein **Wiener Wagen**, in bestem Zustande, ist zu **verkaufen** in **Radogoszcz** bei Lodź.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir für **Warschau** den **Verkauf** des in unserer neuen **Dampfmühle** in Piotrków gewonnenen Mehls dem Hrn. **Adolf Schiff** in Warschau übertragen haben.
Piotrków, 28. Juni 1861.

Gebrüder Pniower.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten Publikum meine **Mehlniederlage**, die stets assortirt ist. Der Verkauf geschieht en gros zu äußerst billigen aber festen Preisen. Die Mehlniederlage befindet sich Königsstraße Nr. 1068 im Hause des Herrn Stanislaus Lesser, wo auch Näheres in meinem daselbst befindlichen Comptoir zu ersehen ist.
Warschau, 28. Juni 1861.

Adolf Schiff.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Bozmaitecki, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. B. v. Sind's sicher und geschwind heilender Pferdearzt,

oder gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung der Krankheiten der Pferde.
Bearbeitet von **C. W. Ammon.** Mit Anmerkungen und Zusätzen von **G. v. Tennecker.** — Zwölfte Auflage. Geheftet 1 Thlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

Die Königl. Sächsische und K. K. Oesterreich. patentirte

Dampf-Schmirgel-Mühle

von

Albrecht Heller in Dresden

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen ihre diversen **Schmirgel**-Sorten, als Naxos- und Deutschen Schmirgel in Stücken und Körnern, (in 20 Nummern), und übernimmt bei jeder Lieferung die Garantie für die Güte und Aechtheit des Schmirgels.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅜
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6.20⅛
Paris 2 Monat	—	79⁷⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	71⅜
Roggen pr. l. M. 44		
" pr. Frühj. 48		

Wien.
Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.80
Hamburg	—	103.80
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.80
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.70

London.

Consols	—	90⅛
Getreidemarkt:		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 17. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	106 85	106 20
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17	7 16
Paris 3 Mt. 300 Fr.	85 20	85 05
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 80	76 65
Hamburg 2 Mt. 300 M.	160 20	160 05
Petersburg 1 Monat	100 16	100 —
Moskau 1 Monat	100 —	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	92¼
Pfandbriefe	15 12½	11 10
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 25° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 5 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Darstellung. Anf. 8 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 5. (17.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 158. Donnerstag, 6. Juli / 18. Juli **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 17. Juli. Das Regierungsblatt meldet aus Petersburg, daß nach Allerhöchster Anordnung vom 1. Mai d. J. eine besondere Kommission gebildet worden ist, mit dem Auftrage, die Vorschriften über die Annahme, Abschätzung und Absendung der russischen Produkte festzustellen, welche für die Londoner Industrieausstellung" im nächsten Jahre bestimmt werden, und sodann die Vermittlung zwischen den inländischen Producenten und der Londoner Ausstellungskommission zu übernehmen. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Allerhöchst ernannt: der Senator Geheimrath Lewickyn, und zu Mitgliedern wurden bestimmt: von Seiten des Kaiserlichen Hofministeriums der Ingenieur-Generallieutenant Sokolowski, von Seiten des Ministeriums des Aeußern der Wirkl. Staatsrath von Evers, vom Finanzministerium die Wirklichen Staatsräthe Butowski und Schörer, vom Domainenministerium der Wirkl. Staatsrath Lode, der Staatsrath Petersohn und der Kollegienassessor Tschernjajeff, von Seiten des Konpetenzdepartements der Wirkl. Staatsrath Hernet.

— Der Wirkl. Staatsrath Karnicki, Staatssekretär beim Administrationsrathe, ist aus dem Gub. Witebsk zurückgekehrt.

— Gestern-Mittag fand hier im Königl. Schlosse die erste Sitzung der vereinigten Abtheilungen des Staatsrathes des Königreichs statt. Nachdem sich die Staatsräthe, Referendare und Vicereferendare, welche zur Sitzführung in den vier Abtheilungen: für Gesetzgebung, für Streitsachen, für Finanz- und Administrationsangelegenheiten, endlich für Petitionen und Beschwerden berufen sind, versammelt hatten, eröffnete Se. Exc. der funkt. Statthalter im Königreiche die Sitzung mit folgender Rede:

„Mit Freuden eröffne ich die erste Sitzung der vereinigten Abtheilungen einer Versammlung, welche dem Lande eine Aera neuer Wohlfahrt verspricht. Vertrauen wir zu Gott, daß er uns gestatten werde, dieselbe zu befestigen. Ihre Aufgabe, meine Herren, ist wichtig. Indem ich heute die vier Abtheilungen des Staatsrathes des Königreichs in ihre Thätigkeit einführe, ersuche ich Sie, meine Herren, als die durch den Willen des Monarchen zur Sitzführung in denselben Berufenen, Ihre Arbeiten unverzüglich beginnen zu wollen; ein wichtiger Theil derselben soll in Kurzem den Berathungen der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes unterstellt werden. Zu den Projekten, welche vor dem 1. Oktober zur vorbereitenden Prüfung der administrativen Abtheilung gebracht werden müssen, gehören die Statuten bezüglich der definitiven Verzinsung, sowie über die verschiedenen Zweige der öffentlichen Erziehung. — Das Vertrauen Sr. Maj. in Sie ist groß: Sie werden demselben, ich zweifle nicht daran, als rechtschaffene Bürger, als treue Unterthanen entsprechen."

Die Anwesenden leisteten hierauf den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid.

Um 5 Uhr wurde im Palaste von Lazienki ein Mittagsmahl gegeben, wozu die Mitglieder des Administrationsrathes, die in Warschau anwesenden Staatsräthe und Mitglieder des Staatsrathes des Königreichs, die Referendare und andere angesehene Personen eingeladen waren. An die versammelten Gäste hielt Se. Exc. der Kriegsminister Generaladjutant Suchosanet nachfolgende Anrede:

„Meine Herren! Die Institutionen, womit Se. Majestät das Königreich Polen gnädig bedachte, gewähren den Bürgern, welche außerhalb der Schranken der administrativen Hierarchie berufen sind, eine bedeutende Antheilnahme an den Landesangelegenheiten. Die Gesammtheit dieser Institutionen, welche dem Lande einen aufrichtigen Ausdruck seiner Bedürfnisse auf jeder Stufe der Administration sichern, ist durch die Errichtung des Staatsrathes gekrönt, durch dessen Organ die Kenntniß von jenen Bedürfnissen und Wünschen an die Stufen des Thrones gebracht werden soll. Allein, meine Herren, Würde und Belang jeder Institution hängt gleicherweise von den ihr verliehenen Attributionen, wie von der Art ihrer Auffassung und Durchführung ab. In ihrer neuen Amtsführung sich leiten lassend vom Geiste ehrlicher Ausführung der Gesetze, können die mit dem Vertrauen des Monarchen und des Landes betrauten Männer bedeutende Dienste leisten und dem Lande eine Aera neuer Wohlfahrt und des moralischen und materiellen Fortschrittes eröffnen. Außer allen diesen Institutionen hat unser allergnädigster Herr durch Seinen Ukas vom 14. (26.) März den Grundstein zur Reform der öffentlichen Erziehung, sowohl auf deren niedrigeren Stufen als in der Anlegung von Hauptschulen, gelegt. Angesichts dieser großen Einrichtungen, Angesichts der Annahme eines ausgedehnten und aufrichtigen Wohlprincips, dessen unermeßliche Vortheile sich nur in einer vollständigen Umkehr der Gemüther zur Ruhe und in der gehörigen Würdigung des wahren Nutzens des Landes erreichen lassen, können wir mit Ueberzeugung sagen, daß unser großherziger Monarch die Zukunft des Königreichs Polen in die Hände der Polen gelegt hat. Ich bringe, meine Herren, das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und Königs aus!"

„Meine Herren! Auf die Wohlfahrt des Landes und die Gesundheit aller Mitglieder des Staatsrathes!"

Man meldet der „Gaz. Polska" aus Petersburg: An der im vorigen Monat hier in den Börsengebäuden eröffneten Industrieausstellung haben sich nachbenannte Fabriken aus dem Königreiche Polen und den westlichen Provinzen des Kaiserreichs betheiligt: Die Berg- und Hüttenämter und Anlagen der Regierung; aus Warschau die Herren: Robert Lohte (Maschinenfabrik; außerdem in Czenstocice, Gub. Radom, Zuckerfabrik, und zu Pinsk, Gub. Minsk, Licht- und Seifenfabrik), Joh. Epstein (Papierfabrik in Soczewka bei Plock), A. Epstein und Levy (Chemikalienfabrik), Max Fajans (Lithographie), Jos. Fraget (Silber- u. plattirte Waaren), Joh. Funduklej (Zuckerfabrik im Gub. Kijew), Jos. Halpern (Zuckerfabrik im Gub. Kijew) Henniger u. Comp. (Neusilberfabrik), Aug. Lampe (Saffian), Liedtke (Wagenbauanstalt), C. A. Mors (Korkfabrik in Chorojzcz, Gub. Grodno), Sal. und Jgn. Natanson (Zuckerfabrik in Sannki, Kreis Gostynin), Wilh. Trötzer (Maschinenfabrik), Vetter u. Comp. (Tapeten- und Wachstuchfabrik 2c.), v. Zachert (Kort- und Tuchfabrik in Suprasl), Hersch Zuckerwahr (Blechwaarenfabrik); aus Lodz Hr. Michael Bernowicz (Fabrik von Baumwollenzeugen), Frau Marie Bitner (desgl.), Hr. Julius Heinzel (Woll- und halbseidene Zeuge), Hr. Leop. Hentschel (wollene Tücher), Herr Friedr. Kinnel (halbbaumwollene Waaren), Herr Adolf Likiernik (halbwollene Tücher), Hr. Joh. Namisch (Baumwollen u. Halbbaumwollenw.), Hr. Fr. Simma (halbwollene Flanells), Hr. Julius Werchau (halbwollene gewebte Zeuge). — Der Ausstellungskatalog wird immer mehr vervollständigt; außerdem erscheint während der Ausstellung ein derselben ausschließlich gewidmetes Bülletin.

— Die „Gaz. Polska" bringt in ihrem Feuilleton ein fünfaktiges Lustspiel von Johann Chęciński, u. d. Tit.: „Ordentliche Leute" (Porządni ludzie).

Die „Gaz. Warszawska" enthält einen größeren Artikel über neuere historische Literatur des Auslandes. Heute wird u. A. das Werkchen des Dr. J. Caro über das 1587er Interregnum besprochen. Ganz entgegen der ersten Besprechung dieser Monographie in den hiesigen Blättern wird dieselbe diesmal sehr ungünstig recensirt, jedoch nur Ein eigentlicher geschichtlicher Fehler konstatirt. Eigenthümlicher Bemerkungen können wir uns nicht erwehren, wenn wir in derselben Nummer der Zeitung lesen, daß die Frist für die historische Preisaufgabe des Grafen Aug. Cieszkowski verflossen ist, ohne daß auch nur ein einziger Bewerber mit einer Arbeit aufgetreten.

— Aus Paris ist hier die Nachricht von dem am 15. Abends daselbst erfolgten Tode des Fürsten Adam Czartoryski eingetroffen. Der Verstorbene erreichte das hohe Alter von 93 Jahren.

Lublin. Laut Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrates soll das Grodzker Thor restaurirt, und sechs in demselben befindliche Gewölbe auf die drei kommenden Jahre verpachtet werden. Termin zu beiden Licitationen findet am 13. k. M. statt.

— Der „Russ. Bote" meldet, daß mit dem 1. August zu dem literarischen armenischen Journal „Dshirakas" eine Beilage unter dem Namen: „Bote aus Rußland" erscheinen wird. Die Redaktion hat sich mit Correspondenten in Rußland, der Türkei und Persien versorgt. Die Zeitung verspricht für die wechselseitigen Beziehungen zwischen Rußland und Persien sehr nützlich zu werden.

Riga, 16. Juni. Die literarisch praktische Bürgerverbindung hat die Errichtung eines Vereines gegen die Thierquälerei in Erwägung gezogen und auf desfallsige höhere Anordnung beschlossen. Die Statuten des Vereines sind nach erfolgter Zustimmung des Ministers des Innern von dem Generalgouverneur am 20. Januar d. J. bestätigt und in den „Rigaer Stadtblättern" veröffentlicht worden.

— Nach ganz Sibirien kommen nach dem letzten Ausweis 1270 Zeitungsnummern, davon auf Tobolsk 384, Omsk 297, Kurgan 150 und Petropawlowsk 119. So klein die Zahlen erscheinen, so hat doch im letzten Jahre schon eine enorme Vermehrung stattgefunden. — Der Export des Hafens von Archangel hat im Jahre 1860 4,937,700 RSr. gegen 7,077,977 RSr. im vorigen Jahre betragen, weist also einen bedeutenden Ausfall nach. (Schl. Ztg.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Zur Berichtigung der über die Stellung einzelner Vereins-Regierungen zu den kürzlich wieder begonnenen kommerziellen Verhandlungen mit Frankreich umlaufenden Nachrichten ist die „Allgemeine Preuß. Zeitung" zu der Mittheilung ermächtigt, daß von keiner dieser Regierungen Erklärungen hierher gelangt sind, in welchen die Legitimation Preußens zur Führung jener Verhandlungen bestritten oder in Frage gestellt wird.

Der Prinz Adalbert hat vor seiner Abreise nach dem Bade den In-

validenkirchhof besucht und dort eine Stelle bezeichnet, wo sein in Nubien verstorbener Sohn, der Freiherr von Barnim, ruhen soll. Es wird auf dem Kirchhofe gegenwärtig eine Gruft erbaut.

Wie der „Publ." meldet, ist nunmehr gegen den Stadtgerichtsrath Twesten wegen des Duells mit dem General v. Manteuffel die Anklage erhoben; dieselbe soll noch vor Beginn der Ferien vor dem Stadtgericht zur öffentlichen Verhandlung kommen.

Allseitige Billigung findet Preußens Vorschlag, zunächst im Verein mit den beiden Hansestädten mit der Gründung der Nordsee-Flottille rasch einen Anfang zu machen. Nach den im Januar 1860 auf der Berliner Conferenz stattgehabten Vereinbarungen würde diese Flottille fürs Erste aus 40 Kanonenbooten erster, 20 zweiter und 10 dritter Klasse zu bestehen haben. Die größere Hälfte dieser Flottille will Preußen selbst stellen, nämlich die 40 Boote erster Klasse und andere 10 Boote zweiter oder dritter Klasse, und damit zugleich den Schutz des Kriegshafens der Jahde und Oldenburgs übernehmen. Die beiden ersten Handelsstädte hätten dann jede 10 Boote zweiter Klasse unter eigener Flagge aufzustellen. Ueber deren Armirung, Bemannung, Unterbringung, so wie über deren Erhaltung im kriegstüchtigen Zustande und Anschluß an die preußische Flottille wäre eine besondere Vereinbarung mit Preußen zu treffen, welches dazu gern bereit ist und nur der Kundgebung der Wünsche der Hansestädte entgegen sieht. Ist erst einmal der Anfang gemacht, dann wird die Erweiterung des Unternehmens durch Theilnahme der anderen Uferstaaten sich leichter und sicherer ergeben, und endlich auch das Verhältniß des Bundes dazu in Betracht gezogen werden können. (Sp.-Z.)

Breslau, 14. Juli. An der Aufrichtung des Denkmals Friedrich Wilhelm's III. wird rüstig gearbeitet, und die Enthüllung desselben steht jedenfalls noch in diesem Jahre bevor. — Das hiesige katholische Gymnasium feiert am 14. August den Gedenktag seines funfzigjährigen selbstständigen Bestehens; vor 1811 stand es in innigster Verbindung mit der alten Leopoldinischen Universität. (APZ)

Mainz, 11. Juli. Wie die „Mainz. Ztg." meldet, ist gestern eine Schiffsladung mit neuen Geschützen für die Bundesfestung, durch den Ludwigskanal von Regensburg kommend und namentlich kolossale Mörser enthaltend, im hiesigen Hafen eingetroffen.

Bei einem neulichen Festmahl in Karlsruhe beantwortete der Minister des Innern Lamey einen Toast auf das Ministerium mit einer Rede, in welcher er sich über das Programm der Regierung aussprach und u. A. sagte: „Das Ministerium huldigt einem großen und folgereichen Grundsatz, dem Grundsatz, offen und rückhaltlos einzutreten für alle Forderungen einer neuen und neugeborenen Zeit, und sie mit Entschiedenheit, mit Umsicht und weiser Mäßigung ins Leben zu führen. Wir huldigen diesem Grundsatz in den nationalen Fragen. Man hat von uns behauptet, daß wir gothaisch, nationalvereinerisch, oder gar demokratisch seien. Nein, wir sind das, was man uns gerade nicht nachsagt, wir sind partikularistisch. Wir lieben unsere schöne Heimath, wir wollen sie als lebensfrisches Gemeinwesen unter ihrem erlauchten Fürstenhause erhalten. Wir sind freilich nicht partikularistisch in dem Sinne, daß wir unserm großen deutschen Vaterland das Herzblut entziehen wollen in der verkehrten Meinung, daß wir mit demselben unser Gedeihen, das Wohlbefinden des Theils durch das Siechthum des Ganzen fördern könnten. Wir wollen vielmehr Sorge tragen, daß ein frisches Blut in dem Herzschlage des großen Vaterlandes pulsire, überzeugt, daß dann den einzelnen Theilen das kräftigste Leben und Wohlbefinden von dort aus zuströmt.

Wien, 14. Juli. Vorgestern hat das Abgeordnetenhaus alle wesentlichen Modificationen, welche das Herrenhaus in dem Geschäftsordnungsentwurfe vorgenommen hatte, nach den Anträgen seines Ausschusses wieder beseitigt. Gestern begann die Debatte über den Lehens-Allodialisirungs-Gesetzentwurf, wurde aber noch nicht zu Ende gebracht. (N. P. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 13. Juli. Der von der Hofkanzlei aufgestellte Entwurf beantwortet die Landtagsadresse Punkt für Punkt, und der „Lloyd" sagt darüber: „Weder den Standpunkt von 1847, noch den von 1848 streng festhaltend, noch auch centralistischer Richtung huldigend, bestrebt sich der Entwurf, eine Basis zur Verständigung zu schaffen." Die Minister-Berathungen darüber dürften acht Tage dauern, daher das Reskript kaum schon im Laufe der nächsten Woche an den Landtag gelangen wird. Die Gerüchte über Hübners Eintritt ins Ministerium sind unwahr. (Tel.)

England.

London, 11. Juli. Der „Herald" bringt einen wohlmeinenden Artikel über Preußen und sagt unter Anderem: „Es wird lange währen, bis das Programm des Nationalvereins zur Ausführung gelangen kann, aber gewiß ist, daß Deutschland ein System, wodurch es beim Ausbruch eines Krieges halb neutralisirt wäre, nicht dulden kann noch wird. Wenn der Bund selbst sich nicht über einen Plan einigen kann, der eine gute Militär-Organisation mit den Eifersüchteleien aller Kleinstaaten in Einklang bringt, so werden die Deutschen einen Druck auf ihre respectiven Souveräne üben müssen, damit diese ein Separatabkommen mit Preußen treffen. Preußens Rolle dabei wird eine schwierige sein. Wenn die kleineren Fürsten alle die Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung des Herzogs von Sachsen-Coburg hätten, dann wäre die Aufgabe der militärischen Organisirung und politischen Einigung des Bundes leicht; aber jedenfalls, ob der unvermeidliche Prozeß lang oder kurz sei, werden Deutschland und Preußen seinem Patriotismus großen Dank schulden."

Im Strand kam heute eine Mordscene vor. Ein Armee-Agent, Mr. Roberts, feuerte zwei Pistolen auf einen Major Murray ab, der sein Bureau in Geldangelegenheiten besuchte, und verwundete ihn am Halse. Der Major ergriff einen „Poker" (Feuerschürer) und schlug den Agenten halb todt. Beide liegen im Spital, und zwar ist Roberts gefährlicher verwundet, als der Major.

London, 13. Juli. Das Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers Lord Herbert hat sich bestätigt. Die heutige „Morning Post" theilt mit, daß derselbe aus Gesundheitsrücksichten bereits seine Entlassung genommen hat.

Gestern brachte im Unterhause Hr. W. E. Forster den französisch-belgischen Handelsvertrag zur Sprache und beklagte es, daß die Bestimmungen desselben nicht auch England zu gute kämen, wie allgemein erwartet worden. Herr Reygate bemerkte dazu, daß der englische Verkehr mit Belgien, zumal in Schaafwollfabrikation, total vernichtet werden würde, wofern nicht zwischen beiden Staaten ein freisinniges Arrangement getroffen werde. Herr Newdegate weist seinerseits auf die Stockung aller Geschäfte hin, die eine Folge der einseitigen Handelsverträge mit Frankreich sei. Lord John Russell: Er wundere sich nicht, daß Klagen gegen das Benehmen der belgischen Regierung laut würden, denn sie seien theilweise berechtigt. Die britische Regierung habe übrigens erst in neuester Zeit nochmals an die belgische die Anforderung gerichtet, den englischen Industriellen dieselben Vortheile wie den französischen zu gewähren, und es sei nicht zu erwarten, daß dieses Verlangen auf Widerstand stoßen werde. — Sir H. Verney erhob sich nun, um die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Korrespondenz über die Angelegenheiten Dänemarks und der Herzogthümer in den Jahren 1860 und 1861 zu lenken. Er giebt einen Ueberblick der Ereignisse in den Jahren 1849 und 1850, und weist nach, wie Dänemark seinen im Jahre 1852 gemachten Zusagen untreu geworden, und wie deshalb in Deutschland allgemeine Entrüstung entstanden, die zu einem Kriege führen könne, um den Herzogthümern ihr gutes Recht zu verschaffen. Der Redner liest, zur Begründung seiner Mittheilungen, Auszüge aus den Berichten des britischen General-Konsuls in Hamburg, Herrn Ward, den er als einen sehr tüchtigen und verläßlichen Staatsdiener bezeichnet, desgleichen Berichte von Hrn. Howard und Anderen, um nachzuweisen, wie stark der dänische Druck auf den Deutschen in den Herzogthümern laste. Es sei behauptet worden, der Londoner Vertrag sei nicht mehr bindend; vielleicht würde Lord John Russell so freundlich sein, sich über diesen Punkt auszusprechen. Seiner (Verney's) Ansicht nach habe dieser Vertrag mit der Kriegserklärung gegen Rußland zu existiren aufgehört, so weit nämlich England und Frankreich bei demselben betheiligt seien. Es sei dies ein Vertrag, der den Interessen Deutschlands zuwiderlaufe. Lord Harry Vane glaubt das Haus vor einseitigen Darstellungen warnen zu müssen. Lord John Russell: „Ich war wegen der Frage der Bundesexecution selbst sehr besorgt. Mit Freuden erfahre ich daher, daß der König von Dänemark wahrscheinlich dem deutschen Bunde oder Oesterreich oder Rußland Vorschläge machen wird, in Folge deren die Bundesexecution hoffentlich in diesem Jahre verschoben, und der Weg zu Unterhandlungen angebahnt werden wird. Worin diese bestehen, und welches die Vorschläge des Königs von Dänemark sein werden, vermag ich nicht anzugeben; nachdem jedoch der deutsche Bund erklärt hat, daß der König gewissen Anforderungen nachzukommen habe, scheint es mir vollkommen billig und gerecht, daß Se. Majestät seinerseits sich ausspreche, ob er diesen Forderungen nachkommen wolle, oder Gründe angebe, weshalb er dies nicht thun könne. Es dürften, wie ich glaube, diese Unterhandlungen zu einer Lösung der ganzen streitigen Frage führen." (Allg. Pr. Z.)

Schweiz.

Am 10. d. M. hat der französische Gesandte dem Bundespräsidenten der Schweiz die Antwort seiner Regierung auf die von dem Bundesrath in der Affaire des zu Cressonières im Dappenthal von den waadtländer Behörden verhafteten Franzosen Pernet erlassene Note übergeben. Die französische Regierung hält nach der „Allg. Ztg." in sehr schroffem Ton den schon früher von ihr eingenommenen Standpunkt fest. Sie bedauert, daß sie gegen jenen Souveränetätsakt der waadtländer Regierung reklamiren mußte, weil sie ihn nicht zugeben konnte (warum sie ihn nicht zugeben kann, sagt die Antwort nicht), und daß sie, trotz ihres Bedauerns, daß dem so ist, diesen Standpunkt auch jetzt noch festhalten und sich im Interesse der eigenen Souveränetät alle Rechte vorbehalten müsse. Nichtsdestoweniger hoffe sie, daß jede weitere Diskussion als überflüssig vermieden werden, und die Angelegenheit auf dem Punkt, wo sie jetzt angelangt sei, stehen bleiben werde.

Italien.

Nachrichten aus Rom zufolge sind die französischen Berichte über den Gesundheitszustand des Papstes tendenziös und bezwecken weiter nichts, als Diejenigen, welche an der nächsten Papstwahl ein actives Interesse nehmen könnten, zu täuschen. Der Papst ist in der That recht krank, er schläft fast fortwährend, wenigstens ist sein Zustand mehr Schlaf, als Wachen, und niemals ganz fieberfrei; dazu fehlt es an Appetit, und die Schwäche hat so große Fortschritte gemacht, daß das Ende Pius des IX. nicht gar fern mehr sein kann. (Sp. Z.)

Kürzlich soll sich, der „Allgemeinen Zeitung" zufolge, ein Kapuziner bei der Statthalterschaft zu Neapel gemeldet und derselben angeboten haben, den Kardinal Antonelli aus der Welt zu schaffen. Er wurde ins Gefängniß gesteckt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Das „Journal de Constantinople" theilt den vom 1. Juli datirten Hat des Sultans Abdul-Aziz im Wortlaut der amtlichen Uebersetzung mit. Er ist an den Großvezir Kyprisli Pascha gerichtet: „Mein erlauchter Vezir Mehemed Emin Pascha! Nach den ewigen Bestimmungen des höchsten Herrn der Welt auf den kaiserlichen Thron meiner Vorfahren gelangt, habe ich dich wegen deiner viel bewiesenen Treue und Einsicht in der hohen Stellung als Großvezir und eben so auch die anderen Minister und Beamten meines Reiches in ihren Aemtern bestätigt. Alle Welt soll es wissen, daß mein größter Wunsch ist, mit Gottes Hülfe den Wohlstand des Staates zu mehren und alle meine Unterthanen ohne Unterschied zu beglücken, und daß ich alle Grundgesetze, welche bis jetzt

erlassen sind, um allen Einwohnern meiner Staaten Leben, Ehre und Eigenthumsgenuß zu sichern, in ihrem ganzen Umfange bestätigt habe. Unser heiliges Gesetz, welches die Gerechtigkeit selbst ist, bildet die Grundlage für den Bestand und den Glanz unseres Reiches, und seine Vorschriften leiten uns auf dem Wege des Heils. Auch mein fester Wille ist, daß man auf Alles, was seine Handhabung betrifft, höchst achtsam sei. Die Wahrung und Mehrung des Ruhms und Wohlseins aller Staaten ist von dem Gehorsam jedes Einzelnen gegen die bestehenden Gesetze und von der Wachsamkeit abhängig, mit der Alle, Große und Kleine, sich hüten, den Bereich ihres Rechts und ihrer Pflicht zu überschreiten. Die diesem Wege folgen, sollen wissen, daß meine kaiserliche Fürsorge sie begleitet, und diejenigen, welche sich von dem Wege entfernen, können der verdienten Bestrafung gewiß sein. Ich befehle auf das Allerbestimmteste allen Ulemas, Beamten und Angestellten in den verschiedenen Zweigen des Staatsdienstes, ihre Pflicht mit voller Rechtschaffenheit und Treue zu erfüllen. Unter göttlichem Beistande, durch Eintracht, einsichtsvolle Arbeit und Ausdauer der hohen Würdenträger und Beamten kommen die großen Werke in den Staaten zu Stande. Wenn wir uns auf diesen unerschütterlichen Grund stellen, wird durch die aufrichtigen Bemühungen Aller die Regelmäßigkeit und gute Ordnung in der Verwaltung des Innern und der Finanzen unseres Reiches gesichert sein. Ich meinerseits werde darauf alle meine Sorgfalt und unaufhörliche Aufsicht verwenden. Die verschiedenen Ministerien und Verwaltungs-Behörden meines Reiches werden sich eng an die Mühwaltung anzuschließen haben, die ich ganz besonders mit Hülfe der göttlichen Fürsehung der schleunigen Beseitigung der aus verschiedenen Gründen seit einiger Zeit entstandenen Finanzschwierigkeiten widmen werde; in der Ueberzeugung, daß mir persönlich nichts so sehr am Herzen liegt, als den Staatskredit und den Wohlstand meiner Völker wiederherzustellen und zu fördern, wird mein Ministerium mir Gesetze und Besserungs-Vorschläge zu machen haben, welche die Einnahme und Ausgabe der öffentlichen Gelder in vollkommene Oekonomie zu bringen und vor jeder Unterschlagung zu schützen geeignet sind. Mein kaiserliches Land- und See-Heer ist eine der Stützen für die Größe meines Reiches; meine Regierung wird darüber wachen, daß die Disciplin aufrecht erhalten, und das Wohlbefinden der Truppen erhöht werde. Die Bemühungen meiner Regierung werden darauf gehen, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem türkischen Reiche und den befreundeten und verbündeten Mächten bestehen, aufrecht zu erhalten und fester zu knüpfen. Den bestehenden Verträgen wird unwandelbar die größte Achtung gezollt werden. Schließlich, in allen Verwaltungszweigen nehme Jeder zur Verwaltungsregel die heiligen Pflichten der Ehrlichkeit, der Rechtlichkeit, des Eifers und der Treue gegen das Reich. Jeder wisse, daß dies der einzige Weg ist, der ihn zum Glücke und zum Heile führt. Das ist mein fester Wille und mein Befehl. Eben so verkünde ich, daß meine Wünsche für das Wohl meiner Unterthanen keinen Unterschied kennen, und daß diejenigen meiner Völker, welche von anderem Glauben oder anderem Volksstamm sind, bei mir dieselbe Gerechtigkeit, dieselbe Fürsorge und dieselbe Beharrlichkeit für ihr Wohl finden werden. Die fortwährende Entwicklung der großen Kräfte, welche Gott unserem Reiche verliehen hat, der wahre Fortschritt unseres Gedeihens unter dem Schatten meiner kaiserlichen Macht, und die Unabhängigkeit meines großen Reiches wird mein Denken zu jeder Stunde sein. Gott, der höchste Gnadenspender, nehme uns alle unter seinen mächtigen Schutz!

In der Herzegowina sind, wie der „Agr. Ztg.“ aus Serajewo vom 5. d. M. gemeldet wird, neue Kämpfe ausgebrochen.

Aus Beirut liegen befriedigende Nachrichten über die Zustände im Libanon vor. Zur Verstärkung des türkischen Marinebudgets soll die Hälfte (?) der Civilliste verwendet werden, auf die der Sultan Verzicht geleistet hat. (Vgl. gestern.)

Ueber Ziegelfabrikation in Polen und in den Nachbarländern.

Vermöge der früheren Werthlosigkeit des Holzes in Polen, sind in den Provinzialstädten und auf den Dörfern die meisten Wohn- und Stallgebäude, selbst die Kirchen, von Holz aufgeführt, und die Dächer mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Bei den immer mehr steigenden Holzpreisen baut man jetzt aber auch schon viele Häuser von gebrannten Mauersteinen, zumal sich diese bei fast gleichen Kosten durch längere Dauer, geringere Feuergefährlichkeit und größere Schönheit und Solidität vor jenen sehr empfehlen. Es wird deshalb bald die Zeit herannahen, wo der Betrieb von Ziegeleien ein sehr rentables Geschäft sein wird, wenn die Bedingungen erfüllt werden, die zu einer guten Ziegelei erforderlich sind. Gute Ziegeleien findet man jetzt schon bei Warschau, an der Eisenbahn bei Rogow, bei Lodź und einigen andern Städten, die meisten auf den Dörfern sind aber noch in einem sehr unvollkommenen Zustande. Die Erfordernisse einer guten Ziegelei sind gute Oefen, gutes Material, genügende Trockenschuppen und eine gewissenhafte, gründliche Manipulation. In Brabant hat man auch eine Methode, Ziegeln ohne Oefen auf ebener Erde zu brennen. Es werden nämlich die Steine auch in Bänke, doch mit kleineren Feuerlöchern, gesetzt, und zwar so, daß alle die kleinen engen Luftzüge dazwischen mit fein gestoßener Steinkohle ausgefüllt sind, und zuletzt wird die fertig gestellte Menge der zu brennenden Steine, ähnlich wie bei den Kohlenmeilern, mit Erde überschüttet, worauf der sogenannte Ofen angesteckt wird. Es kann dann kein weiteres Brennmaterial zugeführt und angewendet werden, als das zwischen den Ziegeln eingestreute, und muß der Ziegelbrenner deshalb gleich aus Erfahrung wissen, wie viel zermahlene Steinkohlen zu dem betreffenden Steinquantum erforderlich sind. Auch muß er aufmerksam wie der Köhler sein, daß das innerlich brennende Feuer sich durch die übergeschüttete Erde hindurch nicht mehr Zuglöcher bahnt, als zum Brennen erforderlich sind, weil sonst viel Hitze verloren ginge, und während manche Steine fast in Fluß gerathen, andere dagegen nur angeräuchert sein würden. Es ist also hieraus ersichtlich, daß diese Behandlungsweise von einem sehr erfahrenen Ziegelbrenner mit großer Sachkenntniß ausgeführt sein will. Dieser sogen. Ofen erkaltet auch nie, sondern es werden, wenn ein Brand fertig ist, gleich wieder frische Steine daran gesetzt zu einem neuen Brande, so daß die Hitze von den kühlenden Steinen für die neu angesetzten schon wieder mit benutzt wird. Man kann zwar auf diese Weise in kurzer Zeit ungemein viel Steine brennen; doch stehen sie, zumal wenn das Material nicht sehr gut, sondern etwas mager ist, dem in gewöhnlichen Ziegelöfen gebrannten an Güte sehr nach. Die gewöhnlichen Ziegelöfen sind nun entweder offene, mit einem Dach versehene, gewölbte oder liegende in Birnenform, den Töpferöfen ähnliche. Jede dieser Bauarten hat ihre Vorzüge. Die offenen fassen die größte Menge der zu brennenden Steine, weil nöthigenfalls oben einige Tausend Steine immer noch aufgesetzt werden können. Jedenfalls bleibt aber hierbei immer ein Haupterforderniß zur Vermeidung von Feuersgefahr, daß das Dach hoch, in einem ziemlich spitzen Winkel gebaut und mit einer großen Haube versehen ist. Die gewölbten Oefen haben dagegen den Vorzug, daß ein Brand durch conträren Wind weniger mißrathen kann, weil der Brenner hier das Feuer mehr zu leiten und alle Hitzkraft mehr zu benützen im Stande ist. Die liegenden Oefen gewähren den Nutzen, daß hier gar keine Hitzkraft verloren geht, weshalb diese Oefen, die allerdings das kleinste Quantum von Steinen in sich aufnehmen, die größte Ersparniß an Brennmaterial darbieten. Die ersten beiden Arten von Oefen werden mit einfachen oder, wenn sie sehr groß sind, auch mit doppelten Feuerlöchern von zwei Seiten versehen, während bei der dritten Art stets nur von einer Seite gesteuert werden kann. Auch legt man die Feuerlöcher gerne auf der Morgen- oder Abendseite oder auf beiden Seiten an, weil die meisten Winde im Jahre immer aus Osten oder aus Westen kommen, und somit das Feuer dadurch mehr in und durch den Ofen getrieben wird. Weil es nun eine gewöhnliche Erscheinung ist, daß die Ziegelöfen, von der Hitze auseinander getrieben, Risse bekommen, so baut man sie, und noch mehr die Kalköfen, weil solche noch mehr Hitze verlangen und deshalb der Gefahr des Zerplatzens noch mehr ausgesetzt sind, in oder gegen einen Bergabhang, wodurch oft der Nachtheil eintritt, daß durch andringende Quellen an einzelnen Stellen im Ofen die Waare nie gar gebrannt wird. Um dieß zu verhindern, ist das beste Mittel, die Umfassungsmauer des Ofens, da wo sie gegen den Berg stößt, mit einem zwei Fuß breiten Graben zu versehen und diesen mit Holzasche fest auszustampfen, zuvor auch vielleicht noch eine dünne Futtermauer gegen den Berg hinaufzuführen, damit das Wasser nicht gleich an die Asche andringen kann.

Das Material betreffend, so ist es ein Haupterforderniß, dies, wenn es nicht ganz gut ist, richtig zu behandeln. In Polen ist der Lehm durch zu viel Sandbeimischung häufig zu mager, oder er ist mit zu viel Kalkmergel vermengt, wodurch der Stein im Ofen oft Risse bekommt, kurz, nicht dauerhaft ist. In jeder Hinsicht, aber besonders um letztere Gefahr zu beseitigen, ist es daher nöthig, daß der zu verarbeitende Lehm im Herbste schon ausgeworfen und in Rischen, den Kartoffelrischen ähnlich, nur nicht so hoch, aufgeschüttet und so der Witterung lange ausgesetzt, auch wohl 1 bis 2 Mal umgestochen wird. Läßt man ihn so einen bis zwei Winter hindurch vor seiner Verarbeitung liegen, so wird er klar und zart, und ist auch der Mergel dann nicht weiter schädlich. Zum Ersatz dieser langen Lagerung, und wo man schnell und viel gute Waare liefern will, bedient man sich auch der Thonschneidemaschine, die von einem Pferde getrieben wird, der besondern Bearbeitung des Lehmes, der zu Dachziegeln gebraucht werden soll, nicht zu gedenken. (Schluß folgt.)

Lokalbericht.

Warschau, 18. Juli.

Im Kunstverein sind vorgestern folgende Bilder zur Ausstellung gelangt; a) Oelgemälde: Kinderportrait (Eigenthum des Herrn Löwenberg) von Horwitz; ein Hirte mit Sackpfeife von Petzold; eine Landschaft von Julie Saxe; b) Aquarelle: 2 Portraits (Jos. H. und Bodzantowicz) von Kossak; c) Pastell: weibl. Portrait, von Bakalowicz; d) Photographie nach einer Statue von Jos. Manzel.

Vor dem Schlosse in Łazienki finden an Sonn- und Feiertagsnachmittagen seit einiger Zeit musikalische Unterhaltungen durch Militärmusikchöre statt.

Bei der fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse, zweiter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie am 4. (16.) Juli, fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: RSr. 15,000 auf Nr. 18535; RSr. 5000 auf Nr. 30,077; RSr. 2000 auf Nr. 11,935; je RSr. 1000 auf Nr. 6368 u. 13,568; je RSr. 500 auf Nr. 326, 21,191, 24,109 u. 28600; je RSr. 100 auf Nr. 1039, 2027, 2869, 3270, 5707, 11,043, 16,772, 16,279, 20,415, 25,375, 28,494 u. 30,970.

5. (17.) Juli: Nr. 11,390 2000 R., Nr. 4,764, 8,338 und 31,731 1000 R., Nr. 206, 1,290, 13,915 und 22,825 500 R., Nr. 2895, 9597, 12,256, 16,705, 21,258, 22,276, 27,096, 28,509, 30,898 100 RSr.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 14 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 6 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 18⅓ K., von Pfandbriefen 4⅙ K.

Angekommen: Graf S Grabowski von Brzesc-Litewski 613, Part. J. Dangel von Paris 651, Fabrikant H Kau von Breslau 601, Oberst A del Solar von Brüssel 414, Frau E Schäller und Frau K Wedel von Landeck 1574, 484, Kaufmann A Klug v. Posen 603.

Abgereist: Frau W Doppelmaier und Generalmajor a. D. Theod. Golikow nach Deutschland, Richter K Habe nach Breslau, Staatsrath W Hoffmann nach d. Grenze, Banquier W Laski nach Berlin, Part. J Löwenberg nach Karlsbad, Fabrikdirektor A. Lutze nach Preußen, Lehrer J Billa nach Deutschland, Bildhauer T. Ryger nach Paris,

Oberstlieutenant Willen nach Gastein, Frau A. Zoller nach Deutschland, Kaufl. Christ. Braun nach Baden, B. Kantewer nach Breslau.
— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 8 1/2—14 1/2 K., pr. Garniec 68—70 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juli, Abends. Die „Allg. Pr. Ztg." bezweifelt in Bezug auf das Attentat Beckers ein Complott. Die „N. Pr. Ztg." zeigt den in den nächsten Tagen bevorstehenden Rücktritt des Ministers Frhrn. v. Schleinitz an.

Die „National-Ztg." begleitet die Mittheilung von dem Attentat mit folgenden Betrachtungen: „Das gesammte deutsche Volk wird die Empfindungen des preußischen und seine Freude theilen, daß das Verbrechen nur ein Versuch geblieben ist. Noch lange möge Se. Majestät seine glücklich begonnene Regierung fortführen! Wenn wir in kurzer Frist mit Sicherheit auf eine vollständige Genesung rechnen dürfen, so wird eben so gewiß keine Narbe dieser widerwärtigen Erfahrung in dem Herzen zurückbleiben, das bisher unter keinem Erlebniß etwas eingebüßt hat von seiner Gerechtigkeit, Weisheit und Güte."

Der „Neuen Preußischen Zeitung" entnehmen wir über das Attentat noch, daß der Verbrecher an der Quelle, Eingangs der Allee, den König noch begrüßt, und derselbe ihm in huldvoller Weise gedankt hatte. Dann sei derselbe dem Könige bis über die Hälfte des Weges nach Lichtenthal nachgefolgt und hätte endlich von hinten auf ihn mit seinem Doppelterzerol geschossen. Die politische Verwirrung, die ihn bis zu dem scheußlichen Attentat getrieben, geht ziemlich klar aus den Aufzeichnungen hervor, die sich in der Brieftasche fanden. Man las darin: „Das Motiv, weshalb ich den König von Preußen erschießen werde, ist, daß derselbe die Einigkeit Deutschlands nicht herbeiführen kann und die Umstände überwältigen, daß die Einigkeit stattfindet; dieserhalb muß er sterben, daß ein Anderer es vollbringt. Man wird mich um der That willen lächerlich machen oder für überspannt halten — ich aber muß die That vollziehen, um das deutsche Vaterland glücklich zu machen. Oscar Becker, Stud. jur. zu Leipzig."

Wir können diesen Mittheilungen noch Folgendes aus der „Deutsch. Allg. Ztg." hinzufügen. Der unselige junge Mann ist der Sohn des Staatsraths Becker in Odessa, welcher vor 30 Jahren von Chemnitz, seinem Geburtsort, aus dem auch seine Frau, eine Schwester des bekannten Abg. Töpfling, stammt, nach Rußland ging, und in Odessa zunächst als Lehrer, dann als Director des dortigen Lyceums angestellt ward. Oscar Becker ist in Odessa geboren, hat einige Zeit die Kreuzschule in Dresden besucht und studirt seit einigen Jahren in Leipzig mit gutem Erfolge, von dem er durch eine mit dem Preise gekrönte Abhandlung über den Constitutionalismus Zeugniß ablegte. Er wird als langaufgeschossener, unansehnlicher Mensch von mehr unmittheilsamem, etwas heftigem und unstetem Wesen und als politisch überspannt, ohne viel nähern Umgang geschildert. Am vorigen Donnerstag soll er sich in Begleitung noch zweier junger Leute im hiesigen Schützenhaus im Schießen mit einem Doppelterzerol geübt haben. Am Freitag soll er über Hof abgereist sein und sich in Frankfurt ein Bildniß des Königs von Preußen gekauft haben.

Baden-Baden, 16. Juli. Se. Majestät der König hat eine gute Nacht gehabt. Das Befinden Allerhöchstdesselben ist heute sowohl in Beziehung auf den allgemeinen Zustand, als auch rücksichtlich der örtlichen Affektionen den Umständen gemäß recht befriedigend. Se königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend aus London hier eingetroffen.

Wien, 15. Juli. Der General Graf Festetics ist im Allerhöchsten Auftrage zur Beglückwünschung des Königs von Preußen nach Baden-Baden abgegangen.

Wien, 16. Juli. „Der Fortschritt" meldet, daß gestern entschieden worden sei, in Bezug auf Ungarn die Basis vom 20. Okt. aufrecht zu erhalten.

London, 15. Juli. Lord John Russell wird nächstens durch die Königin berufen werden, als Mitglied in das Oberhaus einzutreten.

Die „Perseveranza" schreibt aus **Neapel** vom 14. d.: Das Amtsblatt berichtet von Zusammenstößen der Truppen und Aufständischen in den Provinzen Terra di Lavoro, Terra di Molise und in den Abruzzen. Im Walde Persano sind 100, in Terra di Lavoro 400 Aufständische concentrirt."

Neapel, 14. Juli. 864 Aufständische streckten bei Avellino die Waffen. Als Ablatus Cialdini's wird Conte Gerolamo Cantelli aus Parma bezeichnet. Cialdini soll den Titel eines General-Statthalters von Neapel erhalten.

(A. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Es wünscht eine deutsche Frau, die schon mehrere Jahre Krankenwärterin gewesen und mit guten Attesten versehen ist, eine Stelle zur Bedienung bei einer kranken Person. Sie ist zu jeder Zeit bereit, wenn eine kranke Person solche Bedienung gebraucht, zu ihr zu kommen. Adressen bittet man auf der Wroniagasse Nro. 1171 im neu gebauten Dworakowski'schen Hause abzugeben. M. Lemke.

Ein meublirtes Zimmer
mit Bett wird zum 1. August bei einer deutschen Familie, wo möglich in der Gegend des Podwal, zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 27 beim Portier im Hotel Leipzig abzugeben.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 988 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Kalisch. Die **Alt-Polnische Restauration** von **Felix Sobieranski,** Ecke der Piekarska- und Zalizna-Straße Nr. 186, empfiehlt sich der Beachtung des geehrten Publikums.

Ein **Wiener Wagen,** in bestem Zustande, ist zu **verkaufen** in **Radogoszcz** bei Lodz.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Dampfschiffahrt
von Stettin nach Riga,
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Dreidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel
pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Kristin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2 1/2 Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Prompte und sichere
Passagier-Beförderung
nach
AMERIKA UND AUSTRALIEN
per Dampf- und Segelschiff
wöchentlich dreimal.
Morris & Comp.,
Hamburg, Stubbenhuk Nr. 17.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten	—	84 1/2
Kurz Warschau	—	84 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/2
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 3/8
Roggen pr. 1 W. 44 1/4		
„ pr. Frühj. 48 3/8		

Wien.

	Br.	Gld.
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	128.50
Hamburg	—	100.—
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.80

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	90 1/8
Getreidemarkt: fr. Wz. vernachlässigt.		

Paris. fest.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 18. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 20	106 05
London 2 Mt. 1 Lst.	7 17	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	85 05	84 90
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 95	76 60
Hamburg 2 Mt. 100 M.	160 20	160 05
Petersburg 1 Monat	100 —	100 —
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	98	92 3/4
Pfandbriefe	15 15	11 13
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 18° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 5 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Krasinski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) Juli 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 159. Freitag. 7. Juli / 19. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 28 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Sr. poln.).

Warschau, 18. Juli. Durch Verfügung Sr. Exc. des funkt. Statthalters des Königreichs wurde das gewesene Mitglied der Heraldie, der Hofkammerherr Sr. K. K. Majestät, Graf Stanisl. Potocki, zum Staatsreferendar über den Etat, und der Referent der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats, Hofkammerherr Sr. K. K. Majestät, Janusz Rostworowski, zum Direktor des Staatsgestütes ernannt.

Der Administrationsrath des Königreichs hat durch Verordnung vom 5. (17.) Mai die Schenkung eines Grundstückes von einem halben Morgen, im Werth von 7 RSr. 50 Kop., für die evang.-reform. Kirche, von Seiten des Friedr. Posipiech, theilweisen Eigenthümers des Dorfes Kucow, genehmigt.

Der funkt. Warschauer Oberpolizeimeister bringt auf höhere Anordnung zur allgemeinen Kenntniß, daß alle öffentlichen Lokale wie Kaffeehäuser, Bier- und Branntweinschenken bis 10 Uhr, als der durch die gewöhnlichen polizeilichen Vorschriften bestimmten Zeit, offen sein dürfen; wenn jedoch ein derartiges Lokal nach der angegebenen Stunde nicht geschlossen wäre, oder, wiewohl es geschlossen ist, dort noch Gäste angetroffen werden, so setzen sich die schuldigen Eigenthümer dem Verlust ihrer Konsense aus.

Oberst Rozwadowski.

Graf Eust. Tyszkiewicz, Kurator des Museums der Alterthümer und Präses der archäologischen Kommission in Wilno, ist in's Ausland abgereist.

Man liest im „Dziennik Poznański" vom 14. d. M.:

Die Ernennungen zum neuen Staatsrathe des Königreichs Polen sind zwar noch nicht offiziell veröffentlicht, aber wohl schon am 6. d. M. von Petersburg nach Warschau gelangt. Daß sie sich bald zeigen müssen, läßt sich aus der bereits erfolgten Veröffentlichung der Ukase schließen, welche die zwei Magistraturen auflösen, deren Attributionen fernerhin dem Staatsrathe zustehen werden: die Allgemeine Versammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats und die Heraldie für das Königreich. Wenn wir dem von uns nach der „Schlesischen Ztg." wiederholten Verzeichnisse der in den Staatsrath berufenen Personen Glauben schenken — und Alles spricht dafür, daß das Verzeichniß, wiewohl es auf Privatweg mitgetheilt ist, aus völlig glaubwürdiger Quelle herstammt — so würden wir gestehen müssen, daß in unserem Geiste ein großer Theil der starken und begründeten Vorurtheile gegen diese neue hohe Magistratur im Königreiche Polen fallen würde..... Wenn wir auf diese Institution vom Standpunkt einer vollendeten Thatsache und der harten Wirklichkeit hinblicken, so glauben wir, daß manches mittelbare Gute sich für das Land auf Grundlage eines so zusammengesetzten Staatsrathes erringen und erarbeiten läßt. Wir sehen dort, außer Krusenstern, lauter polnische Namen; viele darunter sind wegen ihres bürgerlichen Eifers und ihrer sachlichen Befähigung bekannt; zwar sind viele Beamte darunter, aber kein einziger von denen, die mit dem Stempel der allgemeinen Mißbilligung bezeichnet sind; im Gegentheil scheinen alle den Ruf ehrlicher Männer zu genießen. Der Russe Krusenstern rechtfertigt gewissermaßen seinen Platz in dem Rathe durch den Umstand, daß er seit langer Zeit die Würde als Präses des evangelischen Konsistoriums bekleidet. Der so zusammengesetzte Staatsrath wird zwar, wie jeder andere Staatsrath, auch keine entscheidende Stimme in legislativen und strittigen (?) Angelegenheiten haben, die seinem Erkenntniß unterliegen werden, aber durch seine berathenden Gutachten in Angelegenheiten des Budgets, der Gesetzgebung, der erhobenen Petitionen und Jurisdiktionsstreitigkeiten, wird er wie jeder aus rechtschaffenen und fähigen Männern zusammengesetzte Staatsrath einen so entscheidenden moralischen Eindruck auf die definitiven kaiserlichen Entscheidungen in dieser Hinsicht ausüben können, daß es der petersburger Regierung ohne eine neue Art von Staatsstreich nicht möglich sein wird, jene Gutachten ewig zu umgehen und zu ignoriren. Wir sprechen natürlich unseren ersten Eindruck aus, den wir fern vom Schauplatze der Ereignisse nach Durchlesung der von der „Schl. Ztg." gegebenen Namenliste empfangen haben, ohne nur im Geringsten dem gründlicheren Urtheil derjenigen präjudiciren zu wollen, die unmittelbare Einblicke in Sachen und Personen haben, und mitten unter denselben leben. Unsererseits werden wir uns auch gar nicht wundern, wenn, die Richtigkeit jener Zusammensetzung angenommen, alle in den Rath berufenen Dignitäre und Bürger die Ernennung annehmen, um den Versuch zu machen, dem Lande auf diesem mühsamen, gebrechlichen und vielleicht sogar täuschenden Wege zu dienen. (Obige Worte waren schon gesetzt, als wir die amtlichen Ernennungen aus Warschau erhielten.)

St. Petersburg, 6. Juli. Wie die „Börsenzeitung" meldet, wollen die hiesigen Banquiers zu den bestehenden Coursen nicht mehr trassiren; die Reichsbank allein hält die Course und giebt Wechsel ohne Limitum aus.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli.

Gestern wehten als Ausdruck der Freude über die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs von vielen Häusern der Residenz Fahnen mit dem preußischen und theilweise auch mit dem englischen Wappen. Am Abend waren in vielen Straßen, besonders unter den Linden, die Häuser erleuchtet. — Von dem Geheimen Kommerzienrath Ermeler ist eine Sammlung für die Armen angeregt. S. Friedberg und Söhne haben bereits ein Geschenk von 100 Thalern dem General-Lieutenant von Maliszewski zur Vertheilung unter die Veteranen des Invalidenhauses übergeben. Diesem Geschenk haben sie ein anderes von 135 Flaschen Wein hinzugefügt, damit die 270 Invaliden ein Glas auf ein noch langes segensreiches Leben Sr. Majestät des Königs leeren sollen. In der St. Lucaskirche wird in Folge einer Stiftung in Zukunft jeden Abend um 7 Uhr Geläute ertönen, die Glieder der Gemeinde zum Gebet zu mahnen. Heute Abend beginnt es, und es wird sich an dasselbe heute ein Gottesdienst anschließen, um Gott Dank darzubringen für die gnädige Bewahrung unseres Landesvaters. (V.P.Z.)

In neuester Zeit hat eine Flugschrift des Prof. v. Holtzendorff über die Brüderschaft des Rauhen Hauses Aufsehen gemacht, welcher dieselbe als einen protestantischen Orden hinstellt, der, weil er ein solcher sei, also gewissermaßen von auswärtigen Oberen abhänge, in die Strafanstalten Preußens nicht zugelassen werden dürfe. Man müsse sämmtliche Brüder, wo sie noch angestellt wären, unverzüglich entlassen; auch dem Vorsteher, Dr. Wichern, der als Rath für das Gefängnißwesen im Ministerium des Innern fungirt (neben dem Geh. Reg.-Rath Gerhard) scheint er ein gleiches Loos zu wünschen; der Verfasser beruft sich dabei auf mehrere Direktoren der neuen Strafanstalt zu Moabit und spricht sich mit äußerster Schärfe aus. Bis jetzt hat die Brüderschaft des Rauhen Hauses geschwiegen, und nur einzelne Stimmen haben sich erhoben, darunter eine freilich sehr gediegene in Prof. Meßner's „neuer evangel. Kirchenzeitung" vom vorgestrigen Tage, welche auseinander setzt, daß ein Orden andere Bedeutung hat, und daß überhaupt die in den Strafanstalten angestellten Brüder direkt der Regierung untergeordnet sind und von keinem anderweitigen Befehle abhängen. Ein vollgültiges Urtheil läßt sich von einem Dritten nicht wohl fällen; gewiß, daß die Brüder des Rauhen Hauses in den Strafanstalten Bedeutendes geleistet haben und daß sie ein Bedürfniß befriedigen, denn die Aufseher, die man bisher daselbst gehabt, civilanstellungsberechtigte Militärs, reichen nicht aus und entsprechen den heutigen Anforderungen gar nicht mehr. Die Noth, solche zu finden, beschäftigt die Regierungen wie die Direktoren; alle klagen über den Mangel, der doch ersetzt werden muß, und wenn sich zuverlässige Männer darbieten, welche die höchst gering besoldeten Posten annehmen, deren Schwierigkeit und Unannehmlichkeit jedem einleuchtet, so muß man sie nicht verstoßen. (Schl. Ztg.)

Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „In offiziellen Kreisen wird dem Gerücht, Se. Maj. der König werde dem Kaiser der Franzosen einen Besuch im Lager von Chalons machen, beharrlich widersprochen. Demungeachtet erhält sich dasselbe in allen sonst unterrichteten Kreisen, und wird hier mit Bestimmtheit versichert, alle Präliminar-Verhandlungen, die derartigen Zusammenkünften souverainer Herrschaften voranzugehen pflegen, seien bereits abgeschlossen, und stehe die offizielle Einladung, da deren Annahme gesichert sei, ehestens zu erwarten. Uebrigens würden, wie es heißt, gleichzeitig mit S. M. dem Könige von Preußen auch der König der Belgier und der Erzherzog Maximilian von Oesterreich als Gäste des Kaisers Napoleon im Lager von Chalons erscheinen. Als den Zeitpunkt dieses Besuches hört man die erste Hälfte des August bezeichnen."

Mit dem Prof. Burmeister in Halle, welcher bereits im Begriff stand, zu naturhistorischen Forschungen nach dem La Platastrom abzureisen, werden gegenwärtig, wie verlautet, wegen Uebernahme des General-Consulats in Rio Janeiro Unterhandlungen geführt.

Die Schrift des Geh. Ober-Reg.-Raths Dr. Richter: „Friedrich Wilhelm IV. und die Verfassung der evangelischen Kirche", hat sich in den weitesten Kreisen einer so guten Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß der Verleger daran denkt, eine zweite Auflage zu veranstalten.

— Der preußische Handelsminister hat unter dem 9. d. M. an die Regierungen einen Cirkular-Erlaß gerichtet wegen der Umwandelung der Pappel-Alleen in Alleen von anderen Baumarten.

Königsberg, 13. Juli. Von dem regen Leben, welches während der Krönungsfeierlichkeiten hierorts im Oktober stattfinden wird, dürfte u. A. die Nachricht Kunde geben, daß die sämmtlichen 100 Logirzimmer unseres größten Hotels, des deutschen Hauses, von fremden Gästen für jene Zeit bereits sämmtlich mit Beschlag belegt sind. Die Zimmer des königlichen Schlosses mit dem riesigen Moskowitersaale sind neu gemalt und tapezirt. Die alten wurmstichigen Möbel der Schloß-Logirzimmer werden

nunmehr ersetzt durch Luxusmöbel aus den Magazinen der Hoflieferanten Spinn und Menke, wie aus dem Goldschmidt'schen Centralmöbelmagazin. „Der Neubau des königlichen Universitätsgebäudes wird im Aeußern wie im Innern derart gefördert, daß er bis zum Oktober möglichst vollendet dastehen könnte. Die Stände sollen sich um Einräumung der Zimmer dieses Prachtbaues, zum Arrangement eines ständischen Festes zur Feier des Krönungsaktes, bemühen. Die Inauguration der Kant-Statue steht während der Festzeit sicher zu erwarten. — In den letzten Tagen ging hier per Bahn ein englisches Racepferd für das Trakehner Gestüt durch, für welches die enorme Summe von 21,000 Thaler bezahlt worden sein soll. (Danz. Z.)

Magdeburg, 13. Juli. Dr. Löwe aus Calbe, Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments, ist heute Abend aus dem Exil hierher zurückgekehrt und denkt, der hiesigen Zeitung zufolge, einige Tage hier in der Umgegend bei Verwandten und Freunden zu verweilen.

Bremen, 13. Juli. Der preußische Kriegsminister v. Roon und Hr. v. Richthofen haben uns vorgestern wieder verlassen, und ist ihr Besuch, wie man sagt, von gutem Erfolg gewesen. Hannover wird uns vielleicht zürnen, daß wir anfangen, uns mehr und mehr an Preußen zu halten, aber wir thun damit nur, was Hamburg und Oldenburg auch thun, und so wird es sich unser Verfahren denn wohl gefallen lassen müssen, zumal es uns durch sein unfreundliches Verhalten, wovon wir noch neulich durch das plötzliche Einstellen der Fahrten auf der Weserbahn einen deutlichen Beweis erhielten, selbst dazu gezwungen hat. Wenn preuß. Kanonenboote von Danzig aus nach der Weser kommen, wird dies überall am Strande großen Jubel erregen. (HC)

Braunschweig, 13. Juli. Für die Jubelfeier des tausendjährigen Bestehens der Stadt Braunschweig sind von der Stadtbehörde die Tage vom 19. bis 21. August bestimmt worden. (Allg. Pr. Z.)

Leipzig, 15. Juli. Die furchtbare Kunde, daß ein Leipziger Student einen mörderischen Angriff auf das Leben Sr. Maj. des Königs von Preußen gemacht habe, mußte natürlich den ungeheuersten Eindruck in unserer Stadt machen. Ueber den Verbrecher bemerken wir:

Oskar Wilhelm Becker, geboren zu Odessa 1839, ist der Sohn des dortigen Gymnasialdirektors und seit Ostern 1859 auf hiesiger Universität als Student inscribirt. Er hatte mit wenigen seiner Commilitonen Umgang, war ziemlich verschlossen und zeigte öfters Spuren von Exaltation; seine anscheinend nicht glänzende Finanzlage zwang ihn, für eine hiesige Buchdruckerei, welche viele russische Werke druckt, die Correktur der letzteren zu besorgen, und er soll diese Arbeiten immer gut und prompt besorgt haben. Als ein kleiner Beitrag zu seiner Charakteristik gestatten wir uns, die verbürgte Thatsache mitzutheilen, daß Becker vor längerer Zeit sich zum Eintritt in das hiesige Offizierkorps gemeldet hatte, in der ausgesprochenen Absicht, möglichst bald — in den Generalstab zu gelangen, und daß nur die ihm gemachten Vorstellungen, daß dieser Wunsch aus bekannten Gründen nicht so leicht und schnell in Erfüllung gehen könne und werde, ihn zur Aufgabe seines Vorhabens bewegen konnten. (APZ.)

— In Altenburg (Herzogthum Sachsen) ist am 7. d. M. der Oberbürgermeister und herzogliche Polizeidirektor Hempel, ein werkthätiger Förderer des Kirchen- und Schulwesens, gestorben.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Im Juli pflegt die Bundesversammlung sich sonst regelmäßig auf mehrere Monate zu vertagen. Eben deshalb verdient es hervorgehoben zu werden, daß von einer solchen Vertagung diesmal auch noch nicht entfernt die Rede gewesen ist. Auf keinen Fall wird sie eintreten, bevor die Frage über die Commission der Bundes-Kriegsverfassung und über die Küstenvertheidigung erledigt worden. Ob selbst nach deren Erledigung eine Vertagung beschlossen wird, hängt von der Entwickelung der holsteinischen Angelegenheit ab, in welcher übrigens, wie man hier versichert, die Verhandlungen, die das vermittelnde England einerseits in Kopenhagen und andererseits in Berlin führt, einen freilich langsamen Fortgang nehmen, aber doch die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung bereits wesentlich näher gerückt haben. Namentlich Dänemark dringt auf die Beschleunigung einer Entscheidung, weil in drei Monaten der Reichsrath zusammentritt, und bis dahin wenigstens die augenblicklich brennendste Frage, die durch den oldenburgischen Antrag in den Vordergrund geschobene Budgetfrage, bereinigt sein muß. (FC)

Karlsruhe, 13. Juli. Heute um 10 Uhr, so meldet die „Karlsr. Ztg.“, begaben sich die Mitglieder der Synode zum Gottesdienst in die Schloßkirche, dem auch der Großherzog, welcher zu diesem Zweck am Morgen von Baden hierher gekommen war, beiwohnte. Geheimer Kirchenrath Rothe hielt die Schlußpredigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Synodalmitglieder in das Ständehaus, wo sie von dem Präsidenten der Generalsynode, Staatsrath Nüßlin, mit herzlichen Worten verabschiedet wurden. Hierauf verfügten sich dieselben in das Schloß und wohnten der Tafel auf großherzogliche Einladung bei; auch Geheimrath Lamey befand sich unter den Eingeladenen. Am Schlusse der Tafel sprach Se. Königliche Hoheit in den liebevollsten Worten den Mitgliedern der Generalsynode seinen Dank für das ersprießliche Zusammenwirken aus, das die Versammelten bei ihren ernsten Arbeiten bethätigt haben, worauf Prälat Holtzmann im Namen der Synodalmitglieder mit einem Hoch auf den erhabenen Fürsten antwortete, der mit solchem Verständniß für das religiöse Bedürfniß seines Volkes dessen gerechten Wünschen zu entsprechen bestrebt sei. Die Versammelten stimmten mit tiefgefühlter Dankbarkeit ein.

Wien, 15. Juli. Ueber die Enthebung des Erzherzogs Karl Ludwig von dem Posten eines Statthalters für Tirol und Vorarlberg erhalten wir aus guter Quelle einige nähere Mittheilungen, welche die Sache theilweise in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen, als sie Anfangs gesehen wurden. Diesen Mittheilungen entnehmen wir, daß die Enthebung auf „wiederholte dringende“ Bitte des Erzherzogs erfolgt ist. Schon im Dezember vorigen Jahres unmittelbar nach der Publikation des Schmerling'schen Rundschreibens, richtete der Erzherzog, welcher damals das Weihnachtsfest in Wien zubrachte, die Bitte an Se. Majestät, ihn seines Postens zu entheben, nachdem Minister Schmerling demselben in einer Audienz erklärt hatte, daß er von Sr. Majestät ermächtigt worden sei, die Hindernisse, welche bisher der Ansäßigmachung der Akatholiken in Tyrol entgegenstanden, zu beseitigen. Die Demission des Erzherzogs wurde damals nicht angenommen; vielmehr ging derselbe darauf ein, bis zur Eröffnung des Landtages auf seinem Posten zu verbleiben. Der Landtag kam und faßte den bekannten Beschluß in der Religionsfrage, welchen der Erzherzog am Throne zu befürworten und zu unterstützen versprach. Die öffentliche Belobung des Hofrathes Faßlwanter für sein „mannhaftes Wort“ ließ keinen Zweifel über die Gesinnung des Erzherzogs in dieser Frage aufkommen. Auch erzählte man in eingeweihten Kreisen, daß derselbe einigen Stimmführern der klerikalen Partei in Innsbruck bereits im vorigen Jahre sein Wort verpfändet habe, die Frage der Glaubenseinheit thatkräftigst zu unterstützen, wie er es bisher stets gethan hätte &c. Diesmal jedoch konnte Erzherzog Karl Ludwig nicht mehr durchdringen, und Herr v. Schmerling zeigte sich weniger gefügig, als seine Vorgänger. (P. C.)

Wie man dem „Hirnök“ aus Wien schreibt, rathen die ungarischen Staatsmänner eindringlich zu einer Reise Sr. Majestät nach Ofen; ein Vorschlag, welchem von Seiten der nichtungarischen Minister mit aller Energie entgegengearbeitet wird.

Am 13. d. fand in Innsbruck, „im Interesse der Glaubenseinheit“ eine feierliche Prozession von ungefähr 6000 Personen statt. „Um zu wissen, was dieser Bittgang bedeute,“ bemerkt die „Ostd. Post“, „muß man wissen, daß am Tage vorher die Ernennung des Fürsten Lobkowitz zum Statthalter von Tyrol bekannt geworden war.“ — Dr. Pfretschner hat an die Herren, welche am 30. Juni und 1. Juli im „Goldenen Stern“ zu Innsbruck getagt und ihn und Baron Ingram durch ein Mißtrauensvotum ausgezeichnet haben, ein offenes Sendschreiben gerichtet, in welchem er ihnen zunächst die Befugniß abspricht, sich für die Bevollmächtigten „einer großen Zahl deutsch-tyrolischer Gemeinden“ auszugeben, welche mit dem Auftrage betraut sein sollen, die Bitte des Landes um Erhaltung der Glaubenseinheit vor den Thron Sr. Maj. zu bringen.“ „Es ist“, sagt er, „seit einem halben Jahre in Tyrol mit Petitionen, Unterschriften, Gemeindevollmachten so arger Unfug getrieben worden, daß es keinem vernünftigen Menschen mehr beifällt, auf die einen oder anderen irgend einen Werth zu legen.“ Schließlich erklärt er, daß er seinen Wählern gegenüber in der Protestantensache keineswegs irgend welche Zusicherungen gemacht, und bezeichnet die Behauptung, „daß Tyrol je irgend ein Vorrecht bezüglich der Ansässigmachung von Protestanten besessen“, als eine wissentliche Unwahrheit.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die am 11. d. M erfolgte Wahl zum Rektor der Jagellonischen Universität in Krakau fiel auf den Dekan der medizinischen Fakultät, Abgeordneten zum Landtage und zum Abgeordnetenhause des Reichsrathes, Professor Dr. Dietl.

Wie der „Pesther Lloyd“ meldet, soll in Ungarn eine vorläufige Sistirung der bewaffneten Steuerexecution, zum Mindesten auf die Dauer der Erntezeit, bevorstehen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli.

Die Sache des Herrn v. Vidil, eines der Stammhalter des Jockey-Clubs und der eifrigsten Ballet-Verehrer der großen Oper, erregt ungemeines Aufsehen. Er sitzt in Mazas und soll nach England ausgeliefert werden. Es lastet die schwere Anklage auf ihm, daß er seinen Stiefsohn, der Rechnungs-Ablage über das ihm gehörende Vermögen von ihm verlangte, in der Nähe von London habe tödten wollen.

Hr. Mirès hatte bis zum 13. d. M. Nachmitt. noch keinen Appell gegen das über ihn verhängte Urtheil ergriffen, wird es aber, da er zehn Tage Zeit dazu hat, sicher noch thun. Gegen die Freisprechung der Mitglieder des Ueberwachungsrathes von der solidarischen Verantwortlichkeit gegen die Gläubiger der Caisse des chemins de fer hat die Civilpartei Appell eingelegt.

Paris, 14. Juli. Vidil ist nicht, wie es gestern hieß, ausgeliefert worden, sondern befindet sich noch immer in Mazas. Die Frage, ob das internationale Recht die Auslieferung vorschreibe, wird eifrig diskutirt. Der Justiz-Minister ist gegen die Auslieferung. Gewinnt diese Ansicht die Oberhand, so wird Vidil vor ein französisches Tribunal gestellt werden. (Presse.)

Der Kaiser der Franzosen soll gesonnen sein, auf den Chausey-Inseln, an der Jersey gegenüber liegenden Stelle, die ohnedies stark befestigt wird, ein Lager von 40,000 Mann zu versammeln. (Wien. Z.)

Man hat in Vichy bemerkt, daß sich unter den Pferden des Kaisers nicht ein einziges Reitpferd befindet, und daraus geschlossen, daß der Gesundheitszustand Sr. Maj., der ein leidenschaftlicher Reiter ist, das Reiten nicht erlaube.

Italien.

Der König von Neapel hat die Farnesina, wo sich die schönsten Freskogemälde von Rafael und viele andere berühmte Meisterstücke der Malerkunst befinden, dem spanischen Gesandten Bermudez di Castro auf eine lange Reihe von Jahren vermiethet. Auch will er die farnesischen Gärten und den farnesischen Palast verkaufen. (Allg. Pr. Ztg.)

Garibaldi hat kürzlich einen Aufruf an die italienischen Damen erlassen, worin er dieselben auffordert, sich der Erziehung des armen Volkes anzunehmen. Es hat sich nun ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze funfzehn Damen unter dem Vorsitze der Marchesa Anna Pallavicini-Trivulzio stehen. Diese Damen sammeln Fonds, um zu gründen: „1) Schu-

en für unglückliche Kinder; 2) Versorgungs-Gesellschaften; 3) Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten für die Waisen der Befreier Italiens." (A. Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Die hiesigen Zeitungen bringen eine recht interessante tabellarische Uebersicht sämmtlicher Ministerien, welche unter der Regierung der Königin Isabella II. das Staatsschiff gelenkt haben. Wir erhalten dadurch einen vollständigen Ueberblick über die politischen Stürme, welche in den letzten 27 Jahren über die iberische Halbinsel dahingebraust sind, und denen wohl zum größten Theile die Schuld dafür beigemessen werden muß, daß Spanien in seiner Entwickelung zurückgeblieben ist. Es haben seit dem 15. Januar 1834 bis jetzt nicht weniger als 40 verschiedene Ministerien regiert. Die Zahl der Minister-Ernennungen ist 529; davon sind 245 Personen mehr als einmal ernannt worden. Am längsten regierte Narvaez: zusammen 6 Jahre und 14 Tage. (A.P.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Mit dem Bau des abgebrannten Frederiksborger Schlosses wird rüstig fortgeschritten. Die beiden äußeren Hauptflügel sind aufgebaut, und der Kirchenflügel ganz restaurirt. Die Kosten beliefen sich bisher auf 80,000 Thlr. Zum Wiederaufbau sind an freiwilligen Beiträgen eingekommen 304,389 Thlr. Außerdem ist das geschmolzene Kupfer des Daches für 30,000 Thlr. verkauft. Die vorhandenen Kapitalien werden daher wohl ausreichen, um den größten Theil des Baues auszuführen. — Die Aussonderung des holsteinischen Bundes-Kontingents aus der Armee soll, holsteinischen Blättern zufolge, jetzt in ernsthafte Erwägung genommen sein, da zu anderen Gründen auch jetzt noch der hinzukomme, daß die hier beabsichtigte Verkürzung der Dienstzeit mit der beabsichtigten zweijährigen Bundesarmee-Dienstzeit in Konflikt gerathen würde. (A.Pr.Z.)

Ueber Ziegelfabrikation in Polen und in den Nachbarländern.

(Schluß zu Nr. 158 dieser Zeitung.)

Ein Haupterforderniß sind ferner genugende Trockenschuppen. Hieran fehlt es in Polen noch ganz besonders, obgleich sie wegen niedriger Holzpreise hier noch billiger, als in andern Ländern, zu bauen sind. Da es nicht unsere Absicht ist, hier eine erschöpfende Anleitung zur Ziegelfabrikation zu geben, so sehen wir von der Zweckmäßigkeit ihrer Anlage und ihrer inneren Einrichtung ab, bemerken jedoch, daß nicht bloß auf viele und starke Ziegelbrettchen von Kienholz, namentlich zu Dachsteinen, zu sehen ist, sondern daß die Schuppen auch mit Laden versehen sein müssen, um die Steine aus feinem Thone bei trockenen Winden vor dem Reißen zu sichern. Ausgemauerte oder ausgebohlte Sumpfungen und gute Tretten haben wir in Polen auch noch wenig angetroffen.

Was nun endlich die Manipulation anbetrifft, so hat man in unserem maschinenreichen Zeitalter schon lange auch für die Anfertigung von Mauersteinen Maschinen erfunden, und zwar in der Weise, daß an der Peripherie eines von Dampf getriebenen großen Rades Formen von Steinen sich befinden, in die bei dem Umschwung desselben der auf einer ebenen harten Fläche liegende und stets zugeführte Lehm eingedrückt und als fertiger Stein gleich wieder weggeschoben wird. Weil auf diese Weise an einem Tage gegen 40,000 Steine gemacht werden können, weshalb solche Ziegeleien sehr viel Trockenschuppen und wenigstens 4 Oefen zum Brennen haben müssen, so kann die große Menge der zu verbrauchenden Erde auch keiner sorgfältigen Zubereitung unterworfen werden, sondern es wird frisch gestochener feuchter Lehm dazu gebraucht, weshalb zur Maschinen-Verarbeitung nur solcher, der recht fett und rein von Steinen ist, verwendet werden kann. Zum Trost der arbeitenden unteren Volksklassen geben wir daher hier das Urtheil als das aller großen Ziegeleibesitzer ab, daß Ziegelwaare von Menschenhänden bisher sich vor Maschinenarbeit sehr vortheilhaft ausgezeichnet hat.

Zu erwähnen ist auch noch die Mannigfaltigkeit der Waare, die wir in Polen vermissen. So arbeitet man z. B. auf großen ausländischen Ziegeleien vier- und achteckige große Fließen zu Kirchen- und Hauspflaster, Gewölbe-, Brunnen-, russische Röhren-Steine (zu einfachen wie zu Doppelröhren), auch Dachrinnen, Kuhkrippen, Drain- und Brunnenröhren, selbst Chamottsteine, je nachdem der Lehm und Thon sich dazu eignet.

Zum Schluß mag nun auch noch Einiges über das Brennmaterial gesagt werden. Bis jetzt ist in Polen nur Holz dazu verwendet, und nur auf einigen wenigen Ziegeleien hat man angefangen, zum ersten oder Schmauchfeuer Torf zu gebrauchen. Daß man aber mit Torf, Braun- und Steinkohle fertig brennen kann, lehren uns diejenigen Länder, wo das Holz den fünf- und sechsfachen Preis des polnischen erlangt hat, und wo deshalb ausschließlich nur mit jenen Brennsurrogaten gefeuert wird. Jetzt rechnet man auf 1000 Mauersteine gewöhnlich nicht ganz voll 1 Klafter Holz zu 108 Cubikfuß als erforderlich, während an Steinkohle 3 Tonnen, an Braunkohle 9 Tonnen (zu 2 Korzec) einer Klafter Holz an Brennkraft gleich gerechnet werden. Die Oefen müssen bei dem Gebrauch von Kohlen oder Torf in soweit eine veränderte Construktion haben, daß der Heerd mit Roststäben versehen sein muß, unter welchen sich ein Aschenfall oder Aschenbehälter in der Höhe von wenigstens 3 Ellen polnisch Maaß befindet. Auch wird die Dauer der Brennzeit im Vergleich mit Holz um einige Tage verlängert. Daß es sich hierbei sehr um die Güte des Brennmateriales handelt, wie auch bei dem Holze, das, wenn es recht trocken ist, mit größerer Wirkung und Ersparniß brennt, braucht wohl kaum bemerkt zu werden. Da Schreiber dieses jetzt mit dem Bau eines Ziegelofens bloß für Torffeuerung beschäftigt ist, so möchte dies wohl der erste der Art in Polen werden. Daß die Ziegelfabrikation in Holland, Belgien und im nördlichen Deutschland besonders vervollkommnet ist, können wir als bekannt voraussetzen. Wir brauchen daher für inländische Ziegeleibesitzer nur noch hinzuzufügen, daß man durch Commissionäre in Hamburg von daher für den Sommer gleich ganze Gesellschaften von Arbeitern (einen Meister mit 10 bis 12 Arbeitern) contraktlich dingen kann, die ihre besondern Bestimmungen unter sich getroffen haben, an denen sie festhalten u. von denen wir als sehr zweckmäßig hervorheben, daß bei der Arbeit nichts weiter als das Nöthigste gesprochen und nicht geraucht wird. Trunkenheit oder kleine Diebereien werden gleich mit Ausstoßung aus der Gesellschaft und Verlust des Geldantheiles am Verdienste, der bis zur Vertheilung im Herbste gesammelt wird, gestraft. Da sie allein, ohne Weib und Kind kommen, so führen sie einen gemeinsamen Haushalt in der Weise, daß einer von ihnen den Einkauf der Lebensmittel und ein Anderer das Kochen zu besorgen hat, welche Geschäfte jede Woche zwei Andern übertragen werden. Nur das Nachtlager hat ihr Brodherr ihnen zu geben, und außerdem wöchentlich pro Mann 1 RSr. Arbeitslohn, auf Abschlag, um die nöthigen Lebensmittel, fast immer gelbe Erbsen und Speck, einkaufen zu können. Nach Beendigung der Betriebszeit bekommen sie das übrige Geld. In den meisten Fällen besitzen sie die volle Zufriedenheit ihrer Brodherren, weshalb sie weit in Deutschland und Dänemark verbreitet sind, und jährlich bei Beginn des Sommers gegen 2000 solcher Ziegelarbeiter aus Westphalen, Ostfriesland und den angrenzenden Ländern auswandern, im Herbste aber dahin wieder zurückkehren.

— 11 —

Lokalbericht.

Warschau, 19. Juli.

Am 12., 13. und 16. k. M. wird in der hiesigen Gubernialregierung die Lieferung der Lebensmittel für die 9 Gefängnisse des Guberniums und der Stadt Warschau auf die Zeit vom 1. Okt. d. bis zum 30. Sept. k. J. an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Restaurationsarbeiten an unserer evangelischen Kirche schreiten rüstig vor. Bereits ist ein großer Theil der Dachkuppel mit neuen Kupferplatten belegt.

Die Hoza-Straße wird gegenwärtig vom Kronenberg'schen Hause nach der Krucza zu gepflastert.

Es gereicht uns zum Vergnügen, allen Freunden des talentvollen jungen Chomanowski mittheilen zu können, daß derselbe von seiner schweren, lebensgefährlichen Erkrankung in Paris soweit wieder hergestellt ist, daß seine vollständige Genesung in sicherer Aussicht steht.

Am 12. k. M. werden im Salzmagazin auf Solec 5000 Stück Dachziegel versteigert werden.

In den hiesigen Kinderbewahranstalten finden gegenwärtig die Jahresprüfungen statt.

Die Arbeiten an der neuen Brücke werden mit großer Rührigkeit fortgesetzt. Seit einigen Tagen hat man mit der Einrammung von sog. Spunt-Pfählen am diesseitigen Ufer begonnen.

Der Bau des großen Bankspeichers, über den wir bereits berichteten, schreitet rasch vorwärts. Im Oktober schon wird das Gebäude unter Dach sein, im Verlaufe des Winters und des nächsten Frühjahres wird die innere Einrichtung vollendet, und im Juni künftigen Jahres hofft man bereits den Wollmarkt daselbst abhalten zu können. Mit dieser Verlegung des wichtigen Marktes wird jedenfalls auch allen bisher laut gewordenen Klagen über Unzulänglichkeit der bisherigen Markteinrichtungen auf dem Krasinski'schen Platze vollständig abgeholfen werden.

Von den neuen Brunnen der Wasserleitung ist derjenige beim Kopernikus auf der Krakauer Vorstadt in diesen Tagen fertig geworden.

Die Marktkanzlei auf der Twarda- (Harten) Straße wurde in das Haus Nr. 1101, die Taxkanzlei aber auf die Danielewitscher Straße Nr. 495 a verlegt.

Vorgestern wurde der Müllergeselle Edward Ostaszewski in der Dampfmühle auf der Lesche bei der Auflegung des Riemengürtels auf das Rad von ersterem ergriffen und am Kopf und am rechten Arm bedeutend verstümmelt; doch ist bis jetzt keine Lebensgefahr zu besorgen.

Wegen der Ausbesserung des Kanals unter der Langen Straße ist dieselbe von der Freta her für Fuhrwerk geschlossen.

Bei der fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse, zweiter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie am 6. (18.) Juli, fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: RSr. 3000 auf Nr. 11,540; je RSr. 500 auf Nr. 1319, 30,583, 31,072; je RSr. 100 auf Nr. 171, 232, 2902, 3207, 3741, 4111, 6963, 14,055, 14,960, 19,163, 20,750, 27,361, 30,637.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 91 R. 80 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 13 K. Br., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 20 K., von Pfandbriefen 4½ K.

Gestorben: Barbara Fugielska, geb. Siennicka, 57 J. alt.

Angekommen: Stabskapitain Kaminski von St. Petersburg 631, Ingenieur H. Simon von Bialystok 618, Fabrikant C. Arps von Berlin 534, Part. G. Ahrensberg aus Galizien 472, Graf A. Potocki von Paris 1356, Fabrikbesitzer W. Rau von Deutschland 1766, Kaufl. W. Bednawski von Paris 497, W. Hantower von Breslau 9½, A. Kirze von Frankfurt a. M. 414.

Abgereist: Fortepianofabrikant A. Hoffer nach Wien, Doktor J. Krysinski nach Töplitz, Rath L. Leszmowski nach Karlsbad, Stabskapitain J. Bablowski nach Deutschland, Friedensrichter A. Moldauer nach Karlsbad, Mechaniker K. Schulze nach Lissa, Rath W. Zabern nach Posen.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 18. Juli. Stromauf:

A. Rottschalk, diverse, Danzig, Warschau, Gut und Eisenwaare.

J. Wrombiewski, Fr. Schmidt, Fr. Besch und A. Besch, B. Lipsch, do., do., Eisenwaare.

Ciowna:
J. Fubarz, ehr. Feldmann, Cnast, Danzig, Eichbaum, 41 Last W., 630 St. h. Holz, 2780 St. weich. Holz, 37 L. Hafer.
Erlenberg, [illegible], [illegible], Danzig, [illegible], 33 Last W., 617 St. w. H., 265 Last Bohnen, 3 Last Hafer.
W. [illegible] und Comp., [illegible], Cujawien-Bromberg, 140 Last Eisenbahnschwellen.
J. [illegible], Eichbaum, [illegible], Danzig, 2268 St. w. H.
[illegible], [illegible] und [illegible], [illegible], [illegible] 164 St. hart. H., 1077 St. weich. H., 149 Last Bohlen und Bretter, 2110 Schock Bandstöcke.
Summa: 74 Last Weizen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 11. Juli. Franz II. soll eine geheime Zusammenkunft mit Chiavone gehabt haben. Die neapolitanischen Waffen, welche zu Castel San-Angelo niedergelegt waren, sind in großer Menge an die Reaktionäre vertheilt worden.

Aus **Neapel** wird vom 16. d. M. gemeldet, daß Cialdini einen Tagesbefehl erlassen habe, in welchem er die Hoffnung ausspricht, er werde die Ruhe in den neapolitanischen Provinzen herstellen und dieselben von den Räuberbanden säubern.

Ein Telegramm aus **Konstantinopel** vom 16. d. meldet, daß die Reformen fortdauern, daß Ali Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fuad Pascha zum Präsidenten des Tanzimatrathes und zum Justizminister, und Muzlowm Bey zum Minister der Civilliste ernannt worden seien. Turando und Lavalette waren abgereist.

New-York, 2. Juli. Die Polizeikommissäre von Baltimore sind verhaftet worden. Die Stadt Baltimore ist militärisch besetzt. Die Stockung des Verkehrs in New-York nimmt fortwährend zu.

(A. Pr. Z., Schl. Ztg.)

Vermischtes.

* Wir geben in Nachfolgendem den Text des vom Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha komponirten Liedes, das in wenigen Tagen auf dem Nürnberger Sängerfest und in Kurzem wohl überall gesungen wird, „so weit die deutsche Zunge klingt".

An die deutsche Tricolore.
Gedicht von G. v. Meyern.

Altes Banner deutscher Größe,
Fühlst du deines Ruhmes Blöße?
Trägst du Flore, Tricolore?
Warum schlägt der Aar,
Der einst Herrscher war,
Trauernd dich um sein Gefieder?
Lebe, siege, kämpfe wieder,
Und nach langem Traum der Macht
Grüßt dich neue Herrscherpracht!

Kennst du nicht den Ruf, den schönen,
Dich dem Ruhme zu versöhnen?
Warum starben deine Farben?
Sank dem Vaterland
Nicht durch Zwietracht Hand
In das Reich der Träume nieder?
Eintracht, Eintracht schaffe wieder,
Und nach langem Traum der Macht
Grüßt dich neue Herrscherpracht!

Fühlst du nicht mit sel'gem Lauschen
Bei dem Worte schon entrauschen
Deine Flore, Tricolore?
Breitet nicht der Aar
Ueber unsrer Schaar
Neu verjüngt schon sein Gefieder?
Lebe, siege, kämpfe wieder,
Und nach langem Traum der Macht
Grüßt dich neue Herrscherpracht!

— Der „Westfälischen Zeitung" schreibt man aus **Oldenburg** vom 4. Juli: In dem uns benachbarten Rettungshause Eichenhof sind noch viel verwerflichere Dinge, als im Elberfelder Waisenhause, passirt. Unter der Maske der Frömmigkeit hatte, wie nun ans Licht gekommen, der Hausvogt Heinen an den Zöglingen die größten Abscheulichkeiten begangen, und es fand dieserhalb ein gerichtliches Verfahren gegen ihn statt. Das Schwurgericht erkannte ihn der Verführung schuldig, und er ward in Folge dessen zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In **Acerra** geschah neulich ein „Mirakel", indem vor einem Madonnenbild in der Kirche eine hohe Lilie (das bourbonische Zeichen) emporwuchs. In Neapel schwitzt in der Kirche von S. Brigida ein Christusbild, vermuthlich über die piemontesische Mißregierung, große Tropfen, und der Komet soll augenscheinlich den baldigen Tod Victor Emanuel's und die Restauration der Bourbonen bedeuten. Die Geistlichkeit kennt ihre Neapolitaner und schafft der Regierung mit diesen Mitteln Tausende von Feinden.

(C. Z.)

Inserate.

Zu vermiethen

sind Wohnungen in den neuen Häusern auf der Krucza-Straße. Die größte dieser Wohnungen enthält 9 Zimmer mit Zubehör. Kleinere Wohnungen bis zu 2 Zimmern. Auskunft ertheilt der Eigenthümer im Hause Nr. 1600 auf der Krucza.

Zuchtvieh-Verkauf.

100 Stück Mutterschaafe und eine Anzahl Böcke sind noch zu verkaufen in der Stammschäferei Gebersbach bei Waldheim im Königreich Sachsen.

L. verw. Gadegast.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit acht Tagen die

Restauration
im Leipziger Hotel — Bielanerstraße

übernommen habe. Die auf dem Hofe belegene Lokalität nebst Gärtchen ist neu und zweckmäßig eingerichtet, auch ist ein neues Billard daselbst aufgestellt. Für gute Frühstücke, sowie für einen schmackhaften Mittagstisch werde ich Sorge tragen und hoffe, daß ein meinem früheren Lokal mir so vielfach gezeigte Wohlwollen auch auf mein neues Wirkungsfeld übertragen zu sehen.

E. Bombelon.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir für **Warschau** den **Verkauf** des in unserer neuen **Dampfmühle** in Piotrków gemahlenen Mehls dem Hrn. **Adolf Schiff** in Warschau übertragen haben.

Piotrków, 28. Juni 1861.

Gebrüder Pniower.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten Publikum meine **Mehlniederlage**, die stets assortirt ist. Der Verkauf geschieht en gros zu äußerst billigen aber festen Preisen. Die Mehlniederlage befindet sich Königsstraße Nr. 1068 im Hause des Herrn Stanislaus Tiffer, wo auch Näheres in meinem daselbst befindlichen Comptoir zu erfahren ist.

Warschau, 28. Juni 1861.

Adolf Schiff.

Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Lese-Kabinet. Jagd. Fischerei. Anlagen.

Bad Wildungen.

Großartig neuer Cursaal. Orchester — Ball. — Feste. —

Berühmteste Mineralsalzwasser.

Eine Stunde von Cassel mit der Main-Weser-Bahn, Station Wabern, 8 Stunden von Berlin, 3 Stunden von Hannover, 8 Stunden von Bremen, Hamburg und Lübeck.

Die Säle des neuen Cursaals sind die großartigsten, welche bis heute dagewesen sind.
Die Post, Omnibusse und Privatwagen stehen bei Ankunft der Züge an der Station Wabern-Wildungen bereit.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. Juli.

Berlin. Schluß.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87¼
4½% Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅞
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6.20¼
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	73
Roggen pr. l. M. 44½,		
„ pr. Frühj. 45½.		
Wien.		
Schluß.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	136.50
Hamburg	—	102.00
Paris	—	54.75
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	69.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.20

London.		
Consols	—	90⅛
Getreidemarkt:		
Paris. fr.		
3 pCt. Rente	—	67.50
Credit-Mobilier	—	671
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 19. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 05	105 97½
London 3 Mt. 1 L.	7 17	7 10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	85 00	84 90
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 90	76 80
Hamburg 2 Mt. 100 M. B.	159 00	158 75
Petersburg 1 Monat	100 10	100
Moskau 1 Monat	99 75	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	93	92⅞
Pfandbriefe	15 15	11 11
Imperiale	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 21° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 5 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Staszic'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 6 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Wildnuß auf dem Ujazdow-Platze. Entréepreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 160. Sonnabend 8. Juli / 20. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 403.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 19. Juli. Durch Allerh. Befehl an das Ministerium des Kaiserl. Hauses vom 1. (13.) d. M. wurde der Kurator des Irrenhauses in Moskau, Kammerjunker und Staatsrath Naryszkin, zum Kammerherrn ernannt. — Außer dieser Nachricht bringt das Regierungsblatt militärische Nachrichten aus dem Kubanbezirke.

Der Rath der administrativen Abtheilung in der Radomer Gubernialregierung, Koll. Rath Karl Dąbrowski, wurde durch Verfügung des Administrationsrathes des Königreichs vom 16. (28.) v. M. seines Dienstes enthoben.

Die „Gaz. Polska" meldet, daß in Tomaszow, Kreis Rawa, am 8. d. das Comitee zur Erbauung einer neuen katholischen Pfarrkirche, unter dem Vorsitze des Grafen Stanisl. Ostrowski, installirt worden ist. — Dasselbe Blatt entnimmt der „Regensburger Zeitung" einen Bericht über eine für den Hospitalplatz in Kutno bestimmte Statue des heil. Valentin, welche von dem jungen und hoffnungsvollen Bildhauer Boleslaus Syrewicz aus Warschau, gegenwärtig zu Kelheim in Bayern, verfertigt worden ist.

Petersburg, 9. Juli. Die hiesige „Börsenzeitung" theilt in einem Artikel über die derzeitige Geld- und Handelskrisis mit, daß die Hauptbergwerksbesitzer Demidoff, Stroganoff, so wie viele andere nur mit der äußersten Anstrengung den Betrieb fortzusetzen im Stande sind. Die Besitzer der Zuckersiedereien bitten um Subsidien im Betrage von Millionen. Die Haupt-Baumwollenspinnereien leiden. Einer der größten Kapitalisten, Benardaki, fängt an, in seinen 11 großartigen Fabriken die Arbeit einzustellen. Ein Haupt-Branntweinpächter, Kokoreff, schwebt in Gefahr, die Zahlungen einstellen zu müssen; der Branntweinpächter des Kornstapelplatzes an der Wolga, Rybinsk, hat fallirt. Die bekannten Fabriken des bankerotten Fabrikanten Alexejeff konnte man nicht höher, als zu 18 pCt. des ursprünglichen Werthes, unterbringen. Mehrere Compagnieen haben liquidirt, viele wanken. Besitzer unliberirter Bahnaktien können nur mit größter Mühe die nöthigen Capitalien zur Einzahlung auftreiben. Wer bei großen Unternehmungen stark betheiligt ist, ist gezwungen, die sichersten Aktien zu 50 pCt. fortzugeben.

S. M. der Kaiser hat am 20. Mai zu befehlen geruht: den hannoverschen Vice-Konsul in Riga, Conrad Rücker, als Konsul dieses Staates in der genannten Stadt anzuerkennen.

Am 23. Juni wurden im Hofe der früheren Expedition der Reichs-Credit-Billete, jetzt Reichs-Bank, in der großen Gartenstraße 828,591 Stück unbrauchbarer Credit-Billete für die Summe von 4,238,753 RSr. in Gegenwart einer besondern Commission verbrannt, welche bis zur Beendigung des Vorganges an Ort und Stelle blieb. (N. B.)

Seit dem 17. Mai ist die Heuschrecke nahe bei Bender in den Kreisen Chotin, Jassy, Orgejew und Akkerman von Bessarabien her erschienen. Energische Maßregeln zu ihrer Ausrottung, besonders in den Steppen zu Akkerman, sind ergriffen worden. Die gedruckte Anleitung zur Ausrottung wurde in vielen Exemplaren vertheilt. (OB.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. In der gestrigen Ministerconferenz ist beschlossen worden, daß am nächsten Sonntag in allen Kirchen des preußischen Staats ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs aus der Gefahr abgehalten werden soll. — Heute Mittag um 1 Uhr fand in der russischen Gesandtschafts-Kapelle auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander ein feierlicher Dankgottesdienst mit Kniebeugung aus Anlaß der Errettung unseres Königs aus Lebensgefahr statt. Das Gesandtschaftspersonal in großer Uniform, sowie alle hier sich aufhaltenden Russen, darunter mehrere Generale in Uniform, wohnten der kirchlichen Feier bei. (Schl. Ztg.)

Stadtgerichtsrath Twesten hat sich in den letzten Tagen nicht ganz so wohl befunden, als man nach dem guten Verlauf seiner Genesung erwarten durfte. In Folge dessen ist der bereits auf den 18. Juli angesetzte Termin zur Verhandlung der Anklage wegen des Duells vertagt worden. — Wie man übrigens von zuverlässiger Seite hört, hat der Justizminister von einer gerichtlichen Verfolgung Twestens wegen Beleidigung und Verläumdung des Generals v. Manteuffel Abstand genommen. (Danz. Ztg.)

Berlin, 17. Juli. Der „Staatsanzeiger" enthält einen neuen amtlichen Bericht über das Attentat. Die Anschwellung ist in Folge der Contusion hart und ½ Zoll hoch gewesen.

Wie die „Neue Preuß. Ztg." hört, betragen die Beiträge zu dem dem Könige Franz II. beider Sicilien darzubringenden Ehrenschilde etwas über 10,000 Thaler. Derselbe wird nach dem vom Bildhauer Professor Fischer in Berlin zu fertigenden Modelle, wovon bereits eine sehr gelungene Skizze in Thon vorhanden, von den Hofgoldschmieden Sy und Wagner ausgeführt werden; doch steht die Vollendung in Kürze nicht zu erwarten, weil die Ausführung des figurenreichen Kunstwerkes eine längere Zeit in Anspruch nimmt.

Ueber das Attentat entnehmen wir der „Karlsr. Z." noch Folgendes: Am Sonntag Morgen war Becker zuerst auf der Promenade, und folgte dem König, als dieser sich, von dem Grafen Flemming begleitet, in die Lichtenthaler Allee begab, um, wie gewöhnlich, Ihrer Majestät der Königin entgegenzugehen. Dort überholte er Se. Majestät, grüßte respektvoll, ging dann auf die andere Seite der Straße und ließ den König vorausschreiten. Bald darauf kehrte er wieder auf die Straßenseite, die er so eben verlassen, zurück, eilte auf Se. Majestät zu und schoß, vielleicht 4 Schritte von dem Könige entfernt, im Rücken Höchstdesselben das Doppelterzerol auf ihn ab. Dies geschah, nachdem der Rasende in schnellem Laufe auf Se. Maj. zugeeilt war, unweit der Kettenbrücke.

Nach dem „Schwäb. Merkur" soll Se. Majestät Ihrer Maj. der Königin auf deren Befragen mitgetheilt haben: „man habe ein wenig nach ihm geschossen."

Beim ersten Verhör, das alsbald stattfand, soll der Mörder für den ersten Augenblick einige Verstörung, dann aber eine gewisse kalte Ruhe gezeigt haben.

Becker ist etwas über mittlerer Größe, blond, blaß, bartlos, hager. Er hat unter Anderem ein Trauerspiel von Lwoff aus dem Russischen übersetzt. In Dresden hatte er sich ein photographisches Bildniß des Königs Wilhelm gekauft. Kurz vor der That nach Baden gekommen und in der „Blume" abgestiegen, war er bestrebt, alsbald der Person des Königs ansichtig zu werden, und erkundigte sich bei verschiedenen Personen über die Lebensweise Höchstdesselben, namentlich darüber, wann und wohin er auszugehen pflege, ob in Begleitung oder nicht u. s. w. (A.P.Z.)

Die „Allg. Pr. Ztg." schreibt: Die „Neue Preuß. Ztg." giebt in ihrem gestrigen Leitartikel über „das Attentat in Baden" ein Raisonnement, das von der ernsten, diskreten, wohl feierlich zu nennenden Haltung der meisten beachtenswerthen Organe der deutschen Presse grell absticht, indem unter allgemein gehaltenen Wendungen die schwersten Beschuldigungen erhoben werden gegen Parteien und Bestrebungen, die sie zwar nicht deutlich bezeichnet, aber errathen lassen möchte. Sie beginnt zwar mit der Versicherung: „Wir wollen Niemanden anklagen, wir wollen Niemanden verdächtigen, wir wollen, so lange nicht vollgültige Beweise zum Gegentheil zwingen, den Thäter als einen alleinstehenden Fanatiker betrachten" 2c.; einige Sätze darauf aber weist sie deutlich auf „das zeitliche Zusammentreffen der That mit gewissen, fast demonstrativen deutschen Einheitsbewegungen" hin, sagt: „wir kennen eine Partei, die es verstanden haben würde, das Gelingen bestens zu verwerthen", und fährt dann fort: „doch auch das Mißlingen dürfte in Rechnung gezogen sein", (von wem?) „und wenn — wie man sagt — das Attentat des Orsini selbst auf den Kaiser Napoleon nicht ohne Einfluß gewesen sein soll, so mag man" (wer?) „sich vielleicht der Voraussetzung hingegeben haben, auch in dem vorliegenden Falle ein ähnliches Resultat erwarten zu dürfen". Welche Thatsachen berechtigen die „N. P. Z." dazu, bei einer Angelegenheit, deren heiliger Ernst jedem Patrioten ins Gewissen redet, trotz ihrer erwähnten Versicherung, Partei-Komplotte zu wittern, in denen die Chancen des Gelingens und Mißlingens wohl erwogen seien? Wir können diese neue schwere Verletzung der öffentlichen Moral nicht tief genug beklagen.

Kaiser Napoleon schickt den Fürsten von der Moskwa nach Baden-Baden. — Lord Loftus ist nach Baden-Baden gegangen. — Der Kriegsminister v. Roon hat sich nach Baden-Baden begeben, der Graf v. Schwerin jedoch nicht.

Der Rücktritt des Hrn. v. Schleinitz vom auswärtigen Ministerium wird wahrscheinlich erst im Monat September stattfinden. Graf Bernstorff, der definitiv zum Nachfolger des Herrn v. Schleinitz bestimmt ist, ist ein Neffe des ehemaligen preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gleichen Namens. Er war 1849 und 1850 Gesandter in Wien und arbeitete dort im Sinne der Unionspolitik. Nach der Olmützer Conferenz wurde er von Wien abberufen.

In Betreff der Zeitungsnachrichten, daß den Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Preußen Namens des deutschen Zollvereins einerseits und Frankreich andererseits von einigen deutschen Staaten Hindernisse bereitet würden, verwahrt das „Dresdener Journal" in Nro. 163 die königlich sächsische Regierung mit Recht gegen derartige Vorwürfe und stellt das von der gedachten Regierung beobachtete Verfahren dar. Jene Nachrichten sind übrigens auch von anderen Zeitungen berichtigt, und entnehmen wir namentlich in Betreff Bayerns und Würtembergs der „Zeit" folgende korrekte Mittheilung: „Nach unserer Berliner Korrespondenz beschränkt sich der angebliche Widerspruch Bayerns gegen die preußische Führung der Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag darauf, daß Bayern den Zusammentritt einer Zollvereins-Konferenz zur

Feststellung der diesseitigen Bedingungen gewünscht, seinen Wunsch aber aufgegeben hat, als Preußen bemerkte, dafür sei es bereits zu spät. Württemberg hat überall keine Schwierigkeiten erhoben". Damit erledigen sich zugleich die hierauf bezüglichen Aeußerungen des „Pays", die in deutsche Blätter übergegangen sind.

In Folge der in den hiesigen Blättern an die Unterzeichner des Wahlprogramms der „deutschen Fortschrittspartei" und ihrer politischen Freunde gerichteten Einladung fand den 15. d. Abends in Meser's Lokal, unter den Linden, eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Virchow. Derselbe ergriff, nach einem Bericht der „Nat. Ztg.", zunächst das Wort, um des Attentats gegen Se. Majestät den König zu gedenken. Sodann wurde das Wahlprogramm ausführlich erörtert. (Allg. Pr. Ztg.)

Der Graf v. Montalembert ist von seiner Reise durch die Provinzen Schlesien und Posen hier eingetroffen und wird einige Tage hier seinen Aufenthalt nehmen.

Der Telegraph von Königsberg hatte mitgetheilt, die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages würden dergestalt zur Krönung eingeladen werden, daß sie auf ihre Kosten dort (in Königsberg) erscheinen können. Diese Mittheilung muß, berichtet die „Allg. Pr. Z.", auf einem Mißverständniß beruhen, denn man ist Seitens des Ministeriums der Ansicht, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht auf ihre eigenen Kosten in Königsberg zur Krönung zu erscheinen hätten.

Der Kronsyndicus, Geh. Ober-Regierungsrath und Curator der Universität Halle, Professor Dr. Pernice, ist am 16. Abends in Halle nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber gestorben.

Königsberg, 16. Juli. Wie das „D. D." mittheilt, hat sich der Polizeipräsident Maurach sehr entschieden geweigert, die ihm durch eine Deputation am 11. d. Mts. überreichte, mit mehreren hundert Unterschriften bedeckte Dankadresse für sein entschiedenes Auftreten bei dem Unglücksfall in der altstädtischen Schuhgasse entgegenzunehmen. Er habe nur seine Pflicht erfüllt und werde in jedem späteren Falle ebenso handeln. Nur den eindringlichen Bitten der Deputirten gab Herr Maurach schließlich nach.

Ein Schreiben aus Magdeburg stellt entschieden die von der „Kreuzzeitung" gebrachte Nachricht von der Begnadigung des Generals Manteuffel in Abrede und bestätigt unsere Mittheilung, daß der General nach beendigter Kur in Gastein sich nach Magdeburg zurückbegeben wird, um den Rest der Strafe zu verbüßen, wenn bis dahin die Begnadigung nicht erfolgt sein sollte. (Danz. Z.)

Wie der „Berl. B.-Z." aus Köln berichtet wird, hat der Geh. Commerzien-Rath Abraham Oppenheim, der älteste Chef des Bankhauses Sal. Oppenheim jun. und Comp., aus Veranlassung der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Königs aus Lebensgefahr dem Vorstande des Nationaldankes die bedeutende Summe von 5000 Thaler in 4½ proz. Rheinischen Prioritäten als eine Stiftung zu dem Behufe überwiesen, daß jedes Jahr am 14. Juli eine Speisung von Invaliden für den Betrag der Zinsen stattfinde.

Einer Korrespondenz der „K. Z." aus Baden-Baden vom 15. Juli entnehmen wir Folgendes:

In der Brieftasche Beckers fand sich ein kurzes Schriftstück, welches er am Samstag hier geschrieben, nachdem er mehrere Concepte davon, die man zerrissen in seinem Quartier gefunden hat, als unbrauchbar verworfen. Der Inhalt desselben ist kurz der, daß er zwar den König von Preußen persönlich achte, aber „Seine Majestät" — so ausgeschrieben steht es buchstäblich auf dem Zettel — werde Deutschland nicht einigen (oder: sei nicht der Mann, Deutschland zu einigen), und daher habe er beschlossen, ihn aus der Welt zu schaffen; die Folgen wolle er tragen. Bei dem mündlichen Verhör hat Becker alle verlangte Auskunft mit voller Ruhe gegeben, und so weit man bis jetzt übersehen kann, völlig richtig. Er bekennt sich zu dem festen Entschlusse, den König haben umbringen zu wollen; ja, er soll erklärt haben, er würde die That mit ruhigem Blute wiederholen. Von geistiger Störung ist keine Spur zu bemerken. Es ist vorgekommen, daß er bei einzelnen Ausdrücken im Protokoll das Richtige an die Hand giebt. Der Eindruck ist allgemein, daß man es mit dem Verbrechen eines ganz vereinzelt stehenden Fanatikers zu thun hat.

Baden-Baden, 17. Juli. Se. Majestät der König hat eine recht gute Nacht gehabt. Ein genügender Schlaf hat auf das Gefühl der Kräfte günstig gewirkt. Die Quetschung am Halse nimmt den erwünschten Verlauf. (Schles. Z.)

München, 14. Juli. Vorgestern überreichte eine Deputation dem Hrn. Prof. v. Sybel die Adresse der Münchener Studirenden, die mit 420 Unterschriften bedeckt ist. Hr. v. Sybel dankte mit den herzlichsten Worten und betonte u. A., daß er, so ungern er scheide, doch mit den gleichgesinnten Kommilitonen unserer Universität in geistigem Zusammenhang bleiben werde: er kenne weder eine preußische noch eine bayerische, sondern nur eine deutsche Wissenschaft, und auf diesem Felde werde er, der Scheidende, und die hier Zurückbleibenden sich stets wieder begegnen.

Von den Parteien unserer Kammer, schreibt die „Pfälzer Zeitung", ist nur die Linke, meist aus Freunden des Nationalvereins bestehend, gut organisirt und kann daher, obwohl nur schwach an Zahl, doch ein merkbares Gewicht ausüben. Dies fällt unter Umständen desto schwerer in die Waagschale, als diese Fraktion in der Person des Abg. Völk aus Friedberg den gewandtesten Redner der Kammer besitzt, und als kein v. d. Pfordten mehr da ist, um ihm die Stange zu halten. Die anderen Parteien sind zerfahren und undisziplinirt.

Wien, 16. Juli. Die heutige „Wiener Ztg." enthält den Staatsvertrag, der zwischen Oesterreich und Spanien am 17. April d. J. wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen und am 15. Mai ratifizirt worden ist.

Was den Inhalt des deutschen Antwortsentwurfs auf die ungarische Adresse betrifft, so ist er suaviter in modo, fortiter in re gehalten. Indem er die Rechte des Kaisers und Königs entschieden wahrt, geht er die Gesetzgebung von 1848 speciell durch, sie theilweise anerkennend, anderntheils ihre Revision auf verfassungsmäßigem Wege verlangend. Gestützt auf die pragmatische Sanktion, wie der ungarische Entwurf, läßt er auch die Urkunde vom 20. Oktober und 26. Februar nicht unerwähnt und stellt schließlich dem ungarischen Landtage einen Präclusiv-Termin von sechs Wochen, binnen welchem er sich über die Beschickung des österreichischen Reichsrathes zu erklären habe. Die Union Siebenbürgens mit Ungarn wird abgelehnt, jene Croatiens von der Vereinbarung der beiden Landtage abhängig gemacht, den Serben ihre Rechte und ein besonderer Distrikt (etwa wie jener der Jazygier und Cumaner) vorbehalten. Erst nach Erledigung dieser Punkte könne von der Ausstellung eines Inauguraldiploms und dem neuerlichen Erlaß einer Amnestie die Rede sein. Nun soll schon in diesem Augenblick an höchster Stelle die Adoption des deutschen Entwurfes beschlossen sein. (Schl. Z.)

Bekanntlich haben die Czechen schon bei mehreren Gelegenheiten ihren Haß gegen das Deutschthum überhaupt, und gegen die deutschen Mitbewohner Böhmens kundgegeben. Am Freitag ergriff in demselben Geiste wieder einer derselben, Prof. Zeleny, im Abgeordnetenhause das Wort. Es sei, behauptete er, in Böhmen Mangel an böhmischen Beamten, der Statthalter und andere hohe Beamten seien keine Böhmen, die Chefs der Behörden würden sich angeklagt glauben, wenn man ihnen vorwürfe, daß sie die böhmische Nation lieben. Einem Beamten in Böhmen schade nichts mehr, als die Hinneigung zur böhmischen Nationalität. In den Schulen sei die böhmische Sprache ganz beseitigt worden, in den Aemtern werde auf böhmische Eingaben deutsch beschieden, die Mehrzahl der Beamten sei der Sprache nicht mächtig, auf einer Polizeiproskriptionsliste ständen auch die Namen Palacky und Purkinje. Minister Lasser replizirte: Dieses Unwetter sei durch czechische Zeitungen schon im Voraus angekündigt worden, aber Thatsachen, Beweise, Belege habe Herr Zeleny nicht vorgebracht, weil dies eben unmöglich sei. Er (der Minister) werde aber nicht dulden, daß man Jemandem Unrecht thue, wenn er auch nebenbei Beamter sei. (Rauschender Beifall). Ein Faktum sei es, daß die Mehrzahl aller Chefs in Böhmen zweifellos Böhmen seien. Unter den politischen Beamten seien 226 Böhmen und nur 11 nicht Landeseingeborene. Der Justizminister Pratobevera fügte hinzu, unter 19 Präsidenten der Gerichtsbehörden in Böhmen sei ein einziger Deutscher. Hier fiel der Czechenführer Rieger mit der Frage ein, wie viele davon der czechischen Sprache mächtig seien? Der Justizminister entgegnete, wenn Rieger die Landeskinder verleugne, dann habe er auf die Einwendung keine Erwiderung; aber die Geburtsorte dieser Herren zeugen dafür, daß sie dem czechischen Stamme angehören und der czechischen Sprache mächtig sein sollten. Unter 24 Oberlandesgerichtsräthen sei nur Einer ein Nichtböhme, der Graf Kuenburg aus Schlesien. Dagegen seien in Niederösterreich unter den Justizbeamten 78 Böhmen, im höheren Konzeptsdienste 3 Präsidenten aus Böhmen, 16 Landes- und Kreisgerichtsräthe aus Böhmen, und nie kam eine Klage muthwilliger Reibung. Der Finanzminister Plener versprach ähnliche Nachweise, die er im Moment nicht zur Hand habe; er selbst war in Böhmen angestellt und kennt die dortigen Personalverhältnisse. Der Abgeordnete Weidele aus Böhmen, Landesgerichtspräsident in Prag, ergriff das Wort gegen die Angaben Zeleny's, wofür alle Beweise fehlen. Bei den Behörden in Böhmen werde wirklich und aufrichtig an jeder Nationalität das gleiche Interesse genommen. In seiner Praxis beim Landesgericht sei kein Fall vorgekommen, daß auf eine böhmische Eingabe nicht unweigerlich ein böhmischer Bescheid erfolgt wäre, alle Chefs der Gerichte wirkten darauf ein. Die Behauptung Zeleny's sei nicht nur als „ganz unrichtig" zu bezeichnen, sondern geeignet zur Verhetzung der Nationalitäten und gegen die öffentlichen Organe. (Lebhaftes Bravo vom Centrum und der Linken.)

(Allg. Pr. Z.)

Der nach Wien berufene k. k. Generalkonsul in Leipzig, Ritter von Grünner, soll dem „M. C." zufolge die Aufgabe erhalten haben, der Regierung wegen Erwerbung eines größeren politischen Preßorgans in Deutschland behufs Vertretung der österreichischen Interessen die geeigneten Vorschläge zu machen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Der ungarische landwirthschaftliche Verein hatte im vorigen Jahre um die Allerhöchste Bewilligung zur Errichtung einer ungarischen Boden-Creditanstalt nachgesucht, deren Plan die Herren Graf Barkóczy, Graf Emil Desewffy, M. v. Lonyay und Anton Csengery ausgearbeitet hatten. Diese Bewilligung ist nunmehr erfolgt, und zwar blos mit der Modifikation, daß die Statuten den seither rehabilitirten konstitutionellen ungarischen Gesetzen angepaßt werden sollen. (P. C.)

Frankreich.

Wie der „Wien. Ztg." aus Paris gemeldet wird, verdankte die französische Regierung die Nachricht, daß abermals ein Attentat gegen den Kaiser Napoleon beabsichtigt wurde, dem h. Vater. Von den Mordanschlägen des revolutionären Komitee's in Rom unterrichtet, hat der Papst eigenhändig einen Brief an den Kaiser Napoleon geschrieben und ihn von dem Komplott in Kenntniß gesetzt, zu dessen Ausführung Mitglieder eines Pariser Socialistenklubbs bestimmt waren.

Vidil war am Tage seiner Verhaftung noch auf dem Jockeyklub, zu dessen Mitgliedern er gehört, und spielte mit seinem Freunde Morny Whist. Die Lebensgeschichte Vidil's scheint, nach einzelnen Mittheilungen, die mir von gut unterrichteter Seite zugehen, nicht zu den reinsten zu gehören. Er verdankt das große Vermögen, welches er einst besaß, einem Schmuggel mit französischen Handschuhen, welche er in London verkaufen ließ. Dieser Erwerb wurde entdeckt, und er zu einer Geldstrafe verurtheilt. Später lernte ihn der bekannte Graf d'Orsay kennen, welcher ihn in die

Gesellschaft in Paris einführte. Von Ludwig Philipp zum Baron ernannt, wurde er einigen Gesandtschaften attachirt. (A.P.Z.)

Baron Vidil ist am 15. Juli von Calais nach Dover abgegangen.

Nach Briefen aus dem Lager von Chalons besitzt jetzt jedes dort liegende Regiment seinen Gemüsegarten. Dieselben wurden bereits im Monat April angelegt. Jedes Regiment sandte damals 16 Gärtner ins Lager. Das Geniekorps unterstützte die Arbeiten, und heute besitzt jedes Regiment 12—13,000 Kohlköpfe, 8—9000 Rüben, sowie Zwiebeln, Bohnen und anderes Gemüse. Diese Gärten wurden auf Befehl des Kaisers angelegt. Andere ähnliche Versuche sollen gemacht werden.

Italien.

Turin, 13. Juli. Heute Abends schließt die Session der Kammer. Die Kammer hat in diesem ersten Theile der Session 83 Gesetze debattirt und angenommen.— Man fürchtet eine große Kundgebung von Seiten der Arbeiter in San-Pier-d'Arena bei Genua, wo umfangreiche Bauwerkstätten sind. In der vergangenen Woche waren bereits 200 Arbeiter der Regierungs-Werkstätten, Ansaldo genannt, entlassen worden, eine noch größere Anzahl soll entlassen werden. Die Nachricht, der Bauten-Minister habe im Auslande eine Bestellung von Maschinen im Werthe von 22 Mill. gemacht, hat die Arbeiter in große Bewegung gebracht, und sie haben eine Deputation nach Turin geschickt, um dem Minister den drohenden Ruin der Anstalt vorzustellen. Der Minister ist aber nicht in der Lage, solchen Beschwerden abzuhelfen; denn er muß im Interesse des Staates die beste Waare und die billigsten Preise suchen.

Die „Perseveranza" schreibt aus **Turin** vom 15. d. M.: Cialdini erhielt gestern telegraphisch die Anzeige seiner Ernennung zum Generalstatthalter. Diese Funktion soll nur provisorisch sein und endigt, sobald in Neapel die öffentliche Sicherheit wieder hergestellt ist. Cialdini beabsichtigt die Mobilisirung mehrerer Bataillone Nationalgarde. Die Regierung genehmigt zu diesem Behufe 500,000 Lire. Gestern fand die letzte Kammersitzung statt. Es wurden in derselben der Gesetzesvorschlag bezüglich des Arsenals und Hafens von Spezzia, dann noch zwei andere Eisenbahnbauten in Süd-Italien betreffende Gesetzesvorschläge genehmigt.

Neapel, 13. Juli. In Cosenza ist eine Revolte ausgebrochen und eine provisorische Regierung proclamirt worden. Es haben in der Nähe jener Stadt sehr lebhafte Gefechte stattgefunden; zu Altri wurde 8 Stunden gekämpft. Den Piemontesen wurden 91 Mann kampfunfähig gemacht; sie verloren aber keine Gefangene.

Die Bischöfe, welche sich der neuen Ordnung der Dinge nicht fügen wollten, und die deshalb nach Rom flüchteten, haben jetzt beschlossen, in ihre Bezirke zurückzukehren. Dieser Entschluß ist die Folge einer mit den Leitern der königl. Partei abgehaltenen Berathung, daher, wie in der „Oesterr. Ztg." bemerkt wird, durchaus nicht als ein den Piemontesen günstiges Ereigniß anzusehen. Im Gegentheile wird die Rückkehr dieser hohen Geistlichen, welche durch ihre Wirksamkeit jedenfalls einen bedeutenden Einfluß auf die Bevölkerung ausüben, der Regierung noch unangenehmer sein, als früher ihre Entfernung.

Die neapolitanischen Ministerien, welche bisher noch bestanden, in letzter Zeit freilich nur als Unterabtheilungen der betreffenden Turiner Ministerien, gehen jetzt, bis auf das eine für Agrikultur und Handel, ganz ein. Es werden dafür Unterbehörden in den Provinzialstädten errichtet, welche direkt von Turin abhängen.

Ueber **Chiavone** bringt die „Opinion Nationale" einen Bericht aus **Neapel**, woraus wir erfahren, daß dieser Bandenführer ein Vierziger ist, früher Soldat, dann Forstwart in der Selva bei Sora war und die Gegend auf der Grenze sehr genau kennt. Das Geheimniß seiner Taktik besteht darin, daß er stets, wenn er verfolgt wird, sich ins Römische zurückzieht und hier Unterstützung aller Art findet, daß er häufig nach Rom geht, von dort Instruktionen und Geld holt, und dann von Neuem im Felde erscheint. Sein eigentlicher Name ist Alonzi, seine Bildung und sein ganzes Wesen zeigt den ungebildeten, doch ehrgeizigen Bauern.

Neapel, 16. Juli. Cialdini ist mit 1800 Mann nach Calabrien abgegangen.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Die Kommissäre, welche damit beauftragt sind, die Grenzfrage zwischen Spanien und Frankreich zu ordnen, haben der Regierung den betreffenden Plan bis zum Val d'Andorre übermacht. (Wiener Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Die „Berling'sche Tidende" macht sich zur Versöhnung der erregten Gemüther über die erwachenden lebhaften Bestrebungen für die deutsche Flotte lustig, und sucht dabei hauptsächlich Preußen des Eigennutzes zu verdächtigen. Will's Gott, wird der dänische Hohn und Uebermuth in diesem Punkte doch endlich einmal zu Schanden werden an dem entschiedenen Willen des deutschen Volkes, gestützt durch die ernste Energie der preußischen Regierung.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Das vorgestrige Fest der Schwertumgürtung des neuen Sultans Abdul-Aziz Khan machte auf uns einen imposanten Eindruck. Die Ceremonie der Umgürtung geschah von der zahlreich versammelten Geistlichkeit in der abgeschlossenen Moschee; ebenso die andere Ceremonie, welche darin besteht, daß der neue Sultan seine Kleidung mit der eines Bauers von Kopf bis zu Füßen wechselt und dann in einem anstoßenden Garten sich hinter einen mit Ochsen bespannten Pflug stellt und eine Furche hin- und eine zurückzieht, Erde trägt und sät. (K. Z.)

Sultan Abdul-Aziz hat nur eine Frau (eine Cazländerin) und wird auch jetzt nur die eine behalten. Bis jetzt hieß es, er habe keinen Sohn; nun ist aber, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, doch ein vierjähriger Knabe in Besitz ein gekommen, welcher des Sultans legitimer Sohn ist. „Abdul-Medschid", bemerkt das genannte Blatt, „der das Kind nach altem Gebrauch gleich nach der Geburt hätte tödten lassen können, hat diese Barbarei verschmäht, und mit seinem Wissen ist der Knabe heimlich aufgezogen worden. Derselbe heißt Jussuf Selaheddin Efendi."

Der „Triester Ztg." wird von hier berichtet: „Der Sultan hat befohlen, sämmtliche Rechnungen des gefallenen Ministers Riza Pascha, die sich über einen Zeitraum von 18 Jahren erstrecken (seit dessen Ernennung zum Serasker im Jahre 1843), auf das genaueste zu untersuchen. Wahrscheinlich wird sich die Zahl der Kompromittirten nicht auf Riza Pascha allein beschränken."

Amerika.

New-York, 6. Juli. In Washington ist der Congreß eröffnet worden. Der Präsident verlangt eine Anleihe von 400 Mill. und eine Armee von 400,000 Mann. (Schl. Ztg.)

Gegenüber den Mittheilungen eines Newyorker Blattes über die Aufnahme fremder Offiziere in die Armeen der Vereinigten Staaten erklärt die berliner nordamerikanische Gesandtschaft in der „B. Z.": sie sei nicht blos nicht ermächtigt, irgend welche Anträge in dieser Beziehung anzunehmen, sondern vielmehr von Washington aus offiziell beauftragt, alle derartigen Anerbietungen abzulehnen.

Die Regierung hat den preußischen Gesandten aufgefordert, für die Absetzung Trappman's, des bisherigen preußischen Konsuls in **Charleston**, welcher mit Depeschen Jefferson Davis' nach Europa reiste, Sorge zu tragen.

Neueste Nachrichten.

Einer Correspondenz der „K. Z." aus „**Baden-Baden** vom 16. Juli", betreffend das Attentat auf Se. Maj. den König, entnehmen wir Folgendes:

Der Proceß wird vor Geschworenen zur Verhandlung kommen, und zwar in Bruchsal. Die Frage des Strafmaßes ist mir heute von anderer Seite dahin beantwortet, daß eine Verurtheilung zum Tode doch nicht unmöglich sei; doch muß ich die entgegenstehende Ansicht für die wahrscheinlichere halten; auf jeden Fall aber, so ist man in der Umgebung des Königs überzeugt, würde die Todesstrafe nicht zur Ausführung kommen; der König selbst würde die Begnadigung befürworten. Wie ich heute hörte, hat Becker beide Läufe seines Taschen-Terzerols auf einmal abgefeuert; der Drücker geht schwer, und ein Moment Unterschied wird beim Losgehen immer gewesen sein; durch den doppelt schweren Druck und Ruck ist glücklicher Weise ein richtiges Zielen unmöglich geworden. Die Absicht Becker's war eingestandenermaßen eine tödtliche; er wollte den König von hinten in's Herz schießen.

Baden-Baden, 18. Juli. Se. Maj. der König haben in der verwichenen Nacht sehr gut geschlafen und fühlten Sich erquickt.

Die Deputation der berliner Stadtverordnetenversammlung ist von Ihren Majestäten sehr gnädig aufgenommen worden. Der König war ergriffen, doch wohl.— Der Sultan schickt den Fürsten Aristarchi nach Baden-Baden.

Wien, 18. Juli. Die Demission des Hofkanzlers Vay und des Ministers Szecsen ist angenommen, und der bisherige Statthalter von Böhmen, Graf Forgach, zum Hofkanzler ernannt worden.

London, 18. Juli. Hier verbreitete Gerüchte melden, daß Kaiser Napoleon krank sei.

Die „Handelszeitung" meldet, daß das Toulouner Geschwader nach Neapel abgegangen sei, ebenso ein englisches.

Turin, 17. Juli. Die „Opinione" enthält einen leidenschaftlichen Artikel gegen das spanische Ministerium wegen der römischen Angelegenheit.

Turin, 18. Juli. General Fleury wurde vom König Viktor Emanuel empfangen. Vom Anlehen wird die eine Hälfte durch Banquiers, die andere durch Nationalsubskription gedeckt.

Neapel, 16. Juli. In einem Tagesbefehl spricht Cialdini die Hoffnung aus, daß er die Ruhe in den neapolitanischen Provinzen herstellen werde, indem er sie von den „Mörderbanden" reinigt.

Neapel, 17. Juli. Die hiesigen Nachrichten sind beruhigender.

Konstantinopel, 10. Juli. Ali Pascha hat auf die Vorstellungen des diplomatischen Korps antwortend erklärt, daß der Sultan Namik Pascha wegen seiner Verständigkeit und Rechtlichkeit zum Kriegsminister gewählt habe.

New-York, 6. Juli. In der Eröffnungsrede des Präsidenten heißt es, daß die Mächte wegen der von Seiten der Regierung bewiesenen Energie nicht mehr an eine Trennung glauben.

Unter den Deutschen in **Nordamerika** wird die Erbitterung über die Undankbarkeit, womit die amerikanische Presse ihre Opferfreudigkeit belohnt, von Tage zu Tage stärker. Besonders empfindlich ist man darüber, daß bei der Ernennung zahlloser Offiziere für das neu zu bildende Bundesarmeekorps, zu denen eine Menge Civilisten genommen sind, auch kein einziger von den deutschen Offizieren bedacht worden ist, die sich, namentlich in Missouri, hohe Verdienste um die Rettung des Bundes erworben haben.— Auch bei der Austheilung der diplomatischen Stellen, meint man, seien die Deutschen zu kurz gekommen.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. Juli.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 13. bis 19. Juli incl.:

Getauft: 10 Kinder, 6 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Wilhelm Kuspiel, Bürger, mit Jungfrau Karoline Ott. Robert Liedtke, Müller, mit Jungfrau Juliane Günther. Wilhelm Stolpa, Arbeiter, mit Jgfr. Auguste Menzler. Carl Albert Sachs, Chirurgus, mit Jungfrau Juliane Bertha Fiedler. Anton Paul Knoll, Beamter an der Oberrechnungskammer, mit Jungfrau Anna Hedwig Stalewska.

Gestorben: Robert Slawski, 2 M., Julie Eisele, 5 T., Karoline Aug. Schneider, 40 J., Martin Friedrich Wachleid, 1 J. 6 M., Johanna Förster, 4 J. 4 M., Olga Lange, 9 M., Emilie Therese Schröder, 47 Jahr alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. General-Superintendent Ludwig; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 2 Kinder, 1 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski, der zweite fällt wegen Abwesenheit des Hrn. Pastor-Adjunctus Diehl aus.

Am 2. August Vormitt. 11 Uhr wird im hiesigen Konsumtionsamte auf der Lesche (Nr. 706) eine öffentl. Licitation zum Verkauf von 933³/₁₀ Wiadro Spiritus stattfinden.

Vorgestern hat sich der Fleischermeister Peter Tanski, 45 J. alt, in seiner Wohnung, Hsnr. 97 auf der Piergasse, erhenkt.

Der neulich vom Brückengerüst gefallene Arbeiter Michael Kozlowski ist am 17. gestorben.

Bei der fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse, zweiter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie am 7. (19.) Juli, fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: RSr. 1000 auf Nr. 21,596; je RSr. 500 auf Nr. 3198, 26,015, 28,218; je RSr. 100 auf Nr. 3796, 17,277, 18,571, 19,265, 22,938, 23,425, 23,811 u. 24,398.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 91 R. 54 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 6½ K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 21 K., von Pfandbriefen 4½ K.

Gestorben: Lieutenant Boguslaw Jablonski, 29 J. alt am 10.

Angekommen: Part. C Centkowski von St. Petersburg 618, Graf K Grabowski von Paris 618, Mühlenmeister J. Hern aus Preußen 625, Buchhalter A Härter von Stettin 414, preuß. Polizeirath F Primer von Stettin 414, Kapitain Schirmer von Darmstadt 1826, Oberförster K Siebert von Brünn 625, Graf St Zamoyski von Lemberg 472.

Abgereist: Banquier Ber Jolles nach Berlin, Frau H Kimmens nach London, Graf P. Potulicki nach Berlin, Beamter A Radwan nach Kissingen, Oberst A de Solar nach Brüssel, Kaufl. S Bernstein nach Deutschland, M Feinkind nach Breslau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 9¾ K., pr. Garniec 68½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 15. Juli. Stromauf:

F Krahn, F Prowe, Danzig, Warschau, Eisenblech.
H Gottschalk, do, do, do, Eisenblech.
E Franz, do, do, do, Eisenwaare.
Friedrich und Liedtke, Rehtz und Comp. und K Weese, do, do, Gut.
Murofszewski, J H Rehtz und Comp., do, do, Kohlen.
Rezmotta, J Baum, do, do, Kohlen.
F Lobulski und Kwiatkowski, B Töplitz, do, do, Eisenwaare.

Stromab:

H Stau, Koslowskirc., Siedlice, Danzig, A Makowski 7 Last 45 Sch Weizen, 36 Last 56 Sch Roggen,
R Grambow, B Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl und Meyer, 17 Last 55 Sch Weizen, 41 Last 15 Sch Rogg.,
H Schmidt, H Warschauer, do, do, do, 18 Last 45 Sch Weizen,
J Orlowski, J Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S. 17 Last 24 Sch Weizen, 2 Last 24 Sch Erbsen,
M Orlowski, S Wilczynski, do, do, do, 10 Last 30 Sch Weizen, 9 Last 23 Sch Gerste, 6 Last Roggen,
F Klawe, B Neumann, Wloclawek, Danzig, Steffens 19 Last Weizen,
E Grabowski, H Lewinski, do, do, Goldschmidt S., 16 Last Weizen, 2 Last 11 Sch Erbsen,
G Bechholz, L Cohn und Comp., Nieszawa, Stettin, J Saling 2 Last 5 Sch Weizen, 18 L. 45 Sch Roggen,
J Miancewicz, J J Krause, Wloclawek, Danzig, C C Mix, 24 Last Weizen, 28 Last Roggen,
J Osowski, J F Herrmann, do, do, Steffens 17 Last 6 Sch Weizen, 3 Last Roggen,
L Kartagener, S Spiro, Nowodwor, Danzig, 2405 St w H,
Nutkiewicz, C Donn und M Hirschbaum, Branczyk, do, 1250 St w Holz,
W Schwandt, Lauterbach, Sugmin, Stettin, 391 St w H, 3247 Last Eisenbahnschwellen.
J Tober, L Kalischer, do, Graudenz, 182 Klafter Brennholz,
Engel, Bräunchen und Kujas, Kronenberg und Neikenbaum, Warschau, Stettin, 2067 Ctr Zucker,
A Goldzweig, Graubaar und Kuppermann, do, Danzig, Ordre 1850 St weiches Holz,
Sp Uberbaum, C Uberbaum, do, do, 485 St w H,
J Friedmann, E Friedmann, Ulanow, Danzig, 1660 St weich. H,

Summa: 150 Last 30 Sch Weizen, 131 Last 56 Sch Roggen, 4 Last 35 Sch Erbsen.

Vermischtes.

— Im Abgeordnetenhause zu Wien gewährte eine unpolitische Episode in den letzten Tagen einige Unterhaltung. Der Feuilletonist eines hiesigen Blattes (Presse) hatte sich aus begreiflichem Mangel an sonstigem Stoff das Buffet des Abgeordnetenhauses zum Schauplatz seiner Sonntagsplauderei auserlesehen und in seiner bekannten Manier, welche er durchaus in Paris gelernt haben will, den Verkehr zwischen mehreren Reichsrathsmitgliedern und der dienstthuenden „kohlensauren Jungfrau" mit weniger Wahrheit und Witz, als Zweideutigkeit, geschildert. Die ehrsamen Opfer dieser unsauberen Phantasie nahmen die Sache unrecht; sie gedachten vielleicht auch ihrer Frauen daheim, welche das Sittenbild aus dem Schmerling-Theater lesen könnten und noch so naiv sind, Alles für wörtlich wahr zu halten, was Schwarz auf Weiß gedruckt steht; genug, durch einen Ukas des Präsidenten wurde der Zutritt zu dem Buffet auf die Mitglieder des hohen Hauses beschränkt, und die Journalisten mußten — so viele Gerechte um eines Sünders willen! — fünf und sechs Stunden lang ohne Erfrischung bei Lasser und Brauner schmachten. Zum Glück empfand Dr. Hein ein menschliches Rühren und gab, um sein Verbot nicht widerrufen zu müssen, neuerdings den Journalisten außerordentliche Eintrittskarten zu der „Oase" des Abgeordnetenhauses. Jetzt behaupten aber diese boshaften Menschen, Dr. Hein hat nur den dringenden Vorstellungen der Donna Clara weichen müssen, welche erklärt habe, für die alten Herren allein ihre Erfrischungen nicht feil bieten zu wollen. Der Mann kann sich jetzt überzeugen: es ist leichter mit einem ganzen Hause, als mit einer Tribüne fertig zu werden.

Inserate.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. Schuster, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der Photographie ertheilt.

Garten in Czyste.

Morgen Sonntag, den 21. Juli: Große

Musikalische Unterhaltung

von einem polnischen Orchester. Außerdem

Große acrobatisch-gymnastische Vorstellungen auf dem Trapez, sowie Tänze,

ausgeführt von aus dem Auslande jetzt hier eingetroffenen jungen Artisten.
Für gute Speisen und kalte Getränke ist bestens gesorgt.
— Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 6 Uhr. — Entree 7½ Kop. —
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Sommer.**

Foxal.

Morgen Sonntag, den 21. Juli: Große

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Fr. Huth. — Anf. 5 Uhr.

Unterzeichneter ladet hiermit ein geehrtes Publikum nebst Freunden und Bekannten zur jetzigen Wiedereröffnung des Lokals ergebenst ein. Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

A. B. Kayser.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Die Glückwunschadresse

der Deutschen in Warschau an **Se. Maj. den König von Preußen** liegt morgen von früh 8 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr in unserem Bureau zur Unterzeichnung auf.

Die Redaktion der Warschauer Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	81
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80³/₈
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	84⁵/₈
Kurz Warschau	—	84⁵/₈
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71²/₈
Roggen pr. l. M. 44½		
„ pr. Frühj. 44		

Wien. Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.—
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	68.90
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	174.—

London.

Consols	—	89⅛
Getreidemarkt: Weizen unverändert.		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 20. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 05	105 90
London 3 Mt. 1 Lst.	7 16	7 15
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 90	84 82½
Wien 2 Mt. 150 F.	76 95	76 80
Hamburg 2 Mt. 200 M.	106 05	159 90
Petersburg 1 Monat	100 16	100 —
Moskau 1 Monat	99 88	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93	92¾
Pfandbriefe	15 18	15 12
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 16° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 5 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 8. (20.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 161. Montag 10. Juli / 22. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 21. Juli. Der k. k. österreichische Generalkonsul in Warschau, Baron v. Lederer, ist von Wien, der Generalmajor Orloff, Kosakenhetman, von Lublin zurückgekehrt.

Morgen Vormittag findet auf Anordnung des Metropolitanerzbischofs von Warschau in der Kathedralkirche zu St. Johann ein feierlicher Trauergottesdienst für die Seelenruhe des am 15. d. verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski statt.

Die „Gaz. Polska" berichtet, daß viele litthauische Gutsbesitzer deutsche Arbeiter kommen lassen, um den Ausfall an Arbeitskräften durch die Bauernbefreiung zu decken.

— Die „N. St. P. Ztg." brachte in letzter Zeit das Projekt einer Hundesteuer, welche dem Staat eine jährliche Einnahme von 10,000,000 bringen und dazu der Bevölkerung noch den Vortheil des Schutzes gegen mögliche Unglücksfälle gewähren würde. Rußland, sagt der Verfasser dieses Projekts, würde mit einer solchen Steuer nur dem Beispiel Deutschlands, Englands und Belgiens folgen, wo dieselbe schon seit Jahren existirt. Zugleich bringt derselbe interessante Daten darüber. So hat er die Beobachtung gemacht, daß man in Rußland auf je 10 Männer 2 Hunde, auf je 10 Frauen aber nur einen Hund rechnen kann, was im Ganzen die Summe von 10,500,000 Hunden verschiedener Art ausmacht. Weiter setzt der Verfasser die Vortheile auseinander, welche eine solche Hundesteuer nach sich ziehen würde. Vor allen Dingen würde die Anzahl der Hunde sich bedeutend vermindern, und dadurch ein Ersparniß erzielt werden, besonders für unbemittelte Leute, welche oft selbst Mangel leiden und dabei doch eins oder mehrere dieser Thiere zu füttern haben.

— Es hat sich in den Tagesblättern ein Streit über die Frage entwickelt, welcher der beiden Häfen Libau und Baltisch-Port geeigneter zur Anlegung eines Hafens ersten Ranges sei. Man muß gestehen, die Einwohner Libau's wollen durchaus ihrem Hafen Eigenschaften beilegen, die derselbe nicht besitzt; sie sagen, die Rhede sei gut — und es ist dort keine Spur von einer Rhede; ferner, der Kanal sei tief — 10 bis 16 Fuß; und endlich, daß man aus dem Landsee — von 6 Fuß Tiefe — ein herrliches Bassin machen könnte, um Tausende von Fahrzeugen aufzunehmen. Vom Baltisch-Portschen Hafen behaupten sie, daß er die Hälfte des Jahres mit Eis bedeckt sei. Diese Polemik amüsirt viele Personen, die beide Häfen kennen. Die Vorzüge Baltisch-Ports sind so in die Augen springend, daß es lächerlich wäre, sich noch darüber weiter auszulassen. Die Schifffahrt wird dort höchstens auf 2 bis 3 Wochen im Jahre unterbrochen, und das zu einer Zeit, wo die Seefahrer der ganzen Welt sich nicht gern über den 50. Grad hinaus in den Norden hinauswagen. (B.-Z.)

Ausland.

Deutschland.

Dem „Elb. Merc." wird aus Berlin vom 16. Juli geschrieben: Wie wir hören, haben bis jetzt Lippe, Waldeck und Reuß jüngere Linie ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, im Wesentlichen auf der Basis der Coburgschen Militär-Convention ihre Contingente in ein näheres Verhältniß zur preußischen Armee zu setzen. Ob die bezüglichen formellen Verhandlungen schon eingeleitet worden, ist nicht bekannt.

Berlin, 17. Juli. Binnen Kurzem erfolgt die Veröffentlichung der Uebertragung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an den Grafen Albrecht von Bernstorff (sein Oheim Christian bekleidete früher dieselbe Stelle bis 1835). Der Minister Freiherr v. Schleinitz wird dann von hier abreisen, und der Unter-Staatssekretair v. Gruner interimistisch die Geschäfte verwalten.

Der von unserer Staatsregierung eingeschlagene Weg, durch Abschluß von Militär-Conventionen die Herstellung einer einheitlichen deutschen Wehrmacht anzubahnen, ist nicht nur denen ein Dorn im Auge, welche der Gedanke eines durch Preußen geeinigten Deutschlands überhaupt mit Schauder erfüllt, sondern erregt auch bei Manchem Bedenken, welchem eine Einigung Deutschlands wirklich am Herzen liegt. Die „D. A. Z." betrachtet den Abschluß von Militär-Conventionen nicht nur als etwas Unzulängliches, sondern geradezu Gefährliches, insofern sich einerseits wohl nur Staaten dritten Ranges an Preußen anschließen würden, andererseits aber, wenn sich auch größere Staaten dazu veranlaßt fänden, dies immer nur die dem Machtbereiche Preußens nahe liegenden norddeutschen Staaten sein könnten; so aber würden die süddeutschen Staaten sich nur um so mehr zu einem Anschluß an Oesterreich gedrängt finden, der Gedanke der Mainlinie würde wieder auftauchen, die Idee einer Einigung Deutschlands auf parlamentarischem Wege aber nur um so mehr in die Ferne gerückt werden. Dem Allen gegenüber sieht man hier in maßgebenden Kreisen den Abschluß von Conventionen mit einzelnen Staaten fortwährend als das einzige praktische Mittel an, unter den gegebenen Verhältnissen über erfolgloses Hin- und Herverhandeln hinaus und thatsächlich einen Schritt weiter zu kommen. (Schl. Ztg.)

Berlin, 19. Juli. Der König hat der Berliner Deputation geantwortet: Er sei aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet worden, — wenn man nicht an Wunder glauben wolle, durch Gottes Allmacht. Es sei leider nicht das erste Mal; gegen seinen Bruder sei zweimal ein Attentat versucht worden. Weiterhin sagte der König wörtlich: „In meinem Herzen bleibt dennoch Alles unverändert. Ich darf Sie versichern, daß in meinen Gefühlen, in der Liebe zu meinem Volke sich nichts verändert hat, sich nichts verändern wird, und daß in den Grundsätzen, in denen ich meine Regierung seit drei Jahren geführt habe, Alles unverändert bleiben wird. Man sieht aber auch aus diesen Vorfällen, wohin die politischen Extreme führen. In dem Thäter ist nicht die Spur von Wahnsinn wahrzunehmen gewesen. Er hat vom ersten Augenblick und bis zur Stunde seine ruhige Ueberlegung behauptet; er hat mich zweimal gegrüßt, daß ich glauben mußte, einen genauen Bekannten zu sehen. Er wollte sich nur versichern, daß ich es sei. — Wir sehen daraus, daß wir alle die Augen offen halten müssen. — Wohin soll der Fürstenmord führen? — Bedenken Sie die nächsten Wahlen, denn nur aus Resultaten dieser Art vermag ich den Stand der Dinge zu erkennen. (Schl. Ztg.)

Breslau, 19. Juli. Die „Schl. Ztg." schreibt: Bei der wirklich kläglichen Beschaffenheit, in der sich das edelste Gut der für ihr großes Vaterland erglühten Deutschen in der Wirklichkeit befindet, ist wohl nichts wohlthuender, als zu wissen und thatsächlich zu erfahren, daß trotz aller Uneinigkeit doch **eine** Einigkeit das deutsche Volk beseelt, die Hoffnung und Zuversicht, daß endlich in Erfüllung gehen werde, was so lange gehofft und ersehnt worden, und das Vertrauen zu dem Fürsten, welcher von der Hoheit seiner Aufgabe durchdrungen, nach Kräften an ihr wirkt und trotz der vielen Schwierigkeiten, welche ihm entgegentreten, nicht an ihrer Lösung verzweifelt. Diese freudige Erfahrung sollte uns aber zu einer heilsamen Lehre dienen, wenn es sich darum handelt, das Durchführbare ins Werk zu setzen und das Mögliche möglich zu machen. Sie sollte uns mahnen, daß wir Alle für unser Theil Hand ans Werk legen und den gemeinsamen Zweck fördern helfen, statt die Kritik unerbittlich zu üben und mit einer Splitterrichterei nicht müde zu werden, die wohl Unzufriedenheit erzeugt, aber einträchtig nichts erbaut.

Bretten, 14. Juli. Am 7. d. wurde hier das durch Bildhauer Friedrich in Straßburg für unsere Stadt in herrlich gelungener Ausführung angefertigte Melanchthon-Denkmal aufgestellt. (APZ.)

Erlangen, 16. Juli. Unsere Stadt hat Herrn Professor Karl von Raumer aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums das Ehrenbürgerrecht ertheilt. (APZ.)

Leipzig, 15. Juli. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der in Baden-Baden wegen Versuchs des Königsmords inhaftirte Student Oscar Wilhelm Becker aus Odessa sich als ein sehr strebsamer, aber zugleich stark überspannter junger Mann gezeigt, und schon auf der Schule, der altberühmten Kreuzschule in Dresden, durch sein sonderbares zu Schrullen eben so sehr als zu tiefern Studien geneigtes Wesen Mitschüler und Lehrer in Erstaunen gesetzt hat. Sein wissenschaftliches Treiben auf hiesiger Hochschule war ein sehr umfängliches, um nicht zu sagen confuses. Er trieb Differentialrechnung, Jurisprudenz, Cameralia, orientalische Sprachen, Literatur-Geschichte durch- und neben einander. In den Orientalibus leistete er doch so viel, daß ihn Fleischer zu seinem Famulus machen konnte. — Außer einer besonders ehrenvollen Erwähnung und Auszeichnung durch Gratification bei Gelegenheit des letzten Rektorwechsels ist noch zu bemerken, daß er kürzlich auch unter den Bewerbern um das ultimo Dezember v. J. ausgeschriebene sogenannte Klun'sche Konstitutions-Stipendium zwar nicht dieses selbst, aber wieder eine Ehrenerwähnung davontrug. (A. Z.)

Aus Leipzig, 17. Juli, schreibt man der „Wien. Z.": Gestern sind nun auch mehrere Kommilitonen des wegen versuchten Königsmordes zu Baden-Baden verhafteten Studiosus Oskar Wilhelm Becker vor Gericht vernommen worden. Sie konnten nur sein überspanntes, zu extravaganten Ideen, barocken Ansichten geneigtes Wesen, zugleich aber auch seinen ausdauernden Fleiß und sein reges wissenschaftliches Streben auf den großen Gebieten der Rechts- und Kameralwissenschaft und der orientalischen Sprachen aufs Neue bestätigen, und den schon geschilderten Charakter Beckers, der ihn eigentliche Freunde nicht erwerben ließ, des Nähern begründen. Professor Fleischer, unser trefflicher Orientalist, hat auf Aufforderung des Gerichts hin ein ausführliches Gutachten über das Geistesleben des eben unter seiner speziellen Leitung türkisch und arabisch studirenden jungen Mannes, für den er persönlich eine besondere Vorliebe gehabt haben soll, wie jener denn in der That auch vom Anfange seines hiesigen akademischen Studiums an sich an den genannten Professor mit Eifer und Sympathie angeschlossen hat und bald Famulus (Ammanuensis) Fleischers geworden und bis zum letzten Augenblicke geblieben ist, abgegeben. — Sodann

geht uns ein Schriftchen zu, das Oskar Beckers Namen trägt. Es ist eine Broschüre, die in Dresden erschienen ist, betitelt: „Die Befreiung der grundherrlichen Bauern mittelst der Kreisliquidations-Komptoire. Vom Fürsten Demetrius Lwoff. Im Auftrage aus dem Russischen übersetzt von Oskar Becker.“ Becker übersetzte u. A. auch Wolffsohns „Nur eine Seele“ ins Russische u. s. w.

Baden, 15. Juli. Mittelst gnädigen Handschreibens an den Bürgermeister Gans dahier hat der König von Preußen gestern jenem 2000 Fl. zur Unterstützung hiesiger Ortsarmen zustellen lassen. Auch Privaten haben, einem edlen Zuge des menschlichen Herzens folgend, aus Anlaß des 14. Juli zum Theil nicht unbeträchtliche Summen zu milden und wohlthätigen Zwecken bestimmt. (APZ.)

Aus Baden, 15. Juli. Eine der wichtigsten Bestätigungen, welche man seither in der Untersuchung wegen des gegen den König von Preußen verübten Attentates erhalten haben soll, ist die der vollständigen Zurechnungsfähigkeit des Thäters. Man spricht, und wir berichten aus verläßiger Quelle, von einem kurzen, wenige Tage vorher erst abgefaßten Schreiben, in welchem die Motive der That in logischer Folge entwickelt sind. Das Benehmen des jugendlichen Fanatikers ist von dem Moment der That an ein dauernd gefaßtes gewesen. (F. Z)

Aus „Baden-Baden, 17. Juli“, wird der „K. Z.“ geschrieben: Die Untersuchung gegen Becker ist für die hiesige Vorgänge bis auf einige Formalien als geschlossen anzusehen. Die Sache ist hier einfach, die Aussage Königs — eines Hauptzeugen, wenn man so will — umfaßt zwei Quartseiten. Nach auswärts werden die Recherchen natürlich noch etwas fortgesetzt: über die Antecedentien Beckers, seine Lebensweise, seine Beziehungen, wo er sein Terzerol gekauft u. dgl. Als ganz authentisch und unantastbar kann ich nochmals aussprechen, daß die Ueberzeugung derer, welche amtlich mit der Sache zu thun haben, einstimmig dahin geht, an eine Mitwissenschaft und Complicität Anderer sei nicht zu denken. Da im Badischen vierteljährliche Assisen sitzen, so wird die Verhandlung vor den Geschworenen in Bruchsal schwerlich vor September stattfinden. Die Frage der Möglichkeit einer Verurtheilung zur Todesstrafe ist, wie mir heute ein hochstehender badischer Beamter sagte, unter den Juristen zweifelhaft; die Wahrscheinlichkeit ist gegen die Todesstrafe, letztere ist nur eine Möglichkeit.

Baden-Baden, 17. Juli. Die hiesige Gemeindebehörde hat, nach der „Karlsr. Ztg.“, beschlossen, die ihr vom Könige von Preußen übermachte Summe von 2000 Fl. in eine Stiftung unter dem Namen König Wilhelm-Stiftung zu verwandeln, und zu derselben aus städtischen Mitteln 1000 Fl. hinzuzufügen. Durch einen hier weilenden, in Egypten niedergelassenen Deutschen (ein Mitglied eines bekannten großen Bankhauses) sind weitere 1000 Fl. hinzugekommen, so daß das Kapital der neuen Stiftung bereits 4000 Fl. beträgt. Alljährlich am 14. Juli, als dem Tage des Attentats, sollen die Zinsen hiervon zur Unterstützung hiesiger Ortsarmen verwendet werden.

In einer Bierhalle zu Karlsruhe hielten 400 Polytechniker einen allgemeinen Abschiedscommerce am Abend des 14. Juli. Als die betrübende Nachricht aus Baden-Baden eintraf, wurde von diesen sofort die Abfassung folgenden Telegramms an Se. Maj. den König von Preußen beschlossen und ausgeführt: „Vierhundert auf fröhlicher Kneipe versammelte Polytechniker aus allen Gauen des großen deutschen Vaterlandes haben soeben auf das Wohl und Heil Ew. Majestät einen kräftigen Salamander gerieben und wagen es, Ew. Majestät zu bitten, dieses Zeichen ihrer tiefsten Verehrung huldreichst entgegennehmen zu wollen, gleichzeitig als einen Ausdruck der ungetheilten Freude über glückliche Abwendung eines Unheils, welches über dem Haupte eines edlen deutschen Fürsten schwebte.“

Wien, 16. Juli. Der Antrag des Central-Ausschusses, welcher am 13. d. vom kroatischen Landtage mit 120 gegen 3 Stimmen angenommen wurde, besteht in Bezug auf die Feststellung des künftigen Verhältnisses des sogenannten dreieinigen Königreichs (Kroatien, Slavonien, Dalmatien) zum Königreich Ungarn aus folgendem Artikel:

„Ueber das Verhältniß der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien. Das dreieinige Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien in seinem jetzigen Territorialumfange äußert und erklärt durch seinen so eben in der Hauptstadt Agram tagenden Landtag, daß zufolge der Ereignisse des Jahres 1848 jeder Verband, sei er ein gesetzgebender, administrativer oder gerichtlicher, zwischen dem dreieinigen Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien und zwischen dem ungarischen Königreiche rechtlich gänzlich aufgehört habe, mit Ausnahme dessen, daß Se. Majestät ihr gemeinschaftlicher König nach ihren bis zum Jahre 1848 gemeinschaftlichen Gesetzen, nach den für das ungarische Königreich verabredeten Krönungsdiplomen mit derselben Krone und mit demselben Krönungsakte nach dem freien Willen der Nation des dreieinigen Königreichs auch als dalmatinisch-kroatisch-slavonischer König gekrönt werde, und daß diesen Königreichen außer ihren besonderen constitutionellen Staats- und Grundrechten auch alle bis Ende des Jahres 1847 in das allgemeine ungarisch-kroatische Gesetzbuch eingetragenen constitutionellen Staats- und Grundrechte zukommen, wie sie dem Königreiche Ungarn zustehen. Erwägend jedoch ihre gemeinsame Vergangenheit und ihr früheres gemeinsames constitutionelles Leben, und sich berufend auf die ihnen ausgesprochenen brüderlichen Sympathien, erklären die dreieinigen Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien anläßlich der Verhandlung der allerhöchsten k. Proposition vom 26. Februar 1861, womit sie eingeladen wurden, sich über ihre Beziehungen zum Königreiche Ungarn zu äußern, kraft dieses ihres Landtags-Beschlusses, daß sie jederzeit bereit sind, nach gemeinsamem Vortheile und Bedürfnisse mit dem Königreiche Ungarn in einen noch näheren staatsrechtlichen Verband zu treten, sobald von Seite des Königreichs Ungarn die oben angeführte Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des dreieinigen Königreichs und dessen oben angeführter realer und virtual-territorialer Umfang unbedingt in rechtskräftiger Form anerkannt werden wird. Den nationalen Verbandsvertrag werden beide Landtage im Wege von Deputationen feststellen, welche in gleicher Zahl von Landtags-Mitgliedern auf neutralem Boden zusammentreten werden. (A. Pr. Z)

Wien, 18. Juli. Die Entscheidung ist gefallen. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verkündeten die Minister in vertraulicher Weise, Se. Majestät der Kaiser habe den deutschen Reskriptentwurf angenommen, und in Folge dessen hätten Baron Vay, Graf Szecsen und der Vicekanzler Szögyenyi ihre Entlassung gegeben. Zum Nachfolger Vay's habe der Kaiser den bisherigen Statthalter von Böhmen, Grafen Forgach, ernannt. Von demselben hört man, daß er zu den liberalen „Altkonservativen“ zählt. In Ungarn dürfte Graf Forgach weder einen persönlichen Einfluß noch irgend eine nennenswerthe Partei für sich haben, und wenn schon Herr v. Vay, das Oberhaupt der ungarischen Protestanten, nur einen Schatten von Macht besaß, so wird die Position des Grafen Forgach eine noch schwierigere sein, und es gehörte in der That wohl Aufopferungsfähigkeit dazu, ein derartiges Amt in diesem Moment und unter solchen Auspicien zu übernehmen. Eine sehr bald bevorstehende Auflösung des Pester Landtages wird für gewiß gehalten. So glaubt man, daß beide Häuser vorläufig auf sechs oder acht Wochen vertagt werden würden. (Schl. Z.)

Ein Wiener Correspondent des „Dr. J.“ berichtet über die Entscheidung bezüglich Ungarns: In der Hauptsache wird das Oktoberdiplom und das Februarpatent aufrecht erhalten, doch sind einige provisorische Uebergangspunkte offen gelassen worden. Der Bescheid Sr. Majestät macht darauf aufmerksam, daß durch eine gemeinsame Berathung der finanziellen und anderer gesammtstaatlichen Angelegenheiten die ungarische Verfassung, die so so umfassende Rechte nicht gewährt, auch nicht verletzt werden kann; daß dagegen, soweit es die völlig veränderten Verhältnisse nur irgend gestatten, die pragmatische Sanction unverrückt bleiben soll. Die Aufforderung zur Beschickung des Reichsrathes und zur Beschleunigung der Wahlen für denselben wird erneuert, und die Ernennungen der Magnaten für das Herrenhaus sollen nächstens erfolgen. Was die Union mit Siebenbürgen und die partes adnexae betrifft, so muß die Entscheidung bis nach den Verhandlungen mit den Landtagen dieser Länder ausgesetzt bleiben. Anders, wie geschehen, konnte der Kaiser nicht verfahren; den Ungarn hat er nie etwas davon Abweichendes verheißen, und was er seinen übrigen Kronländern zugesagt, durfte er nicht zurücknehmen. Es geschieht, was recht und was nothwendig ist, und die Ungarn haben wahrlich nicht über Unterdrückung zu klagen, wenn sie ihre besonderen Angelegenheiten und selbst die Rechtspflege autonom verwalten und Theil an den ausgedehnten Rechten nehmen, welche dem Reichsrathe verliehen worden sind.

Prag, 16. Juli. Die Bibliothek des kürzlich verstorbenen berühmten Slawisten Schafarik kommt nach St. Petersburg. Die kaiserl. russische Akademie hat sie angekauft.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie der ungarische Landtag das königl. Rescript aufnehmen wird, läßt sich leicht voraussehen; doch ist, wie uns scheint, eine sofortige Auflösung des Landtages, falls dieser eine solche nicht selbst provocirt, kaum zu erwarten. So weit sich aus den hiesigen ungarischen Kreisen ein Schluß auf die Stimmung in Ungarn selbst ziehen läßt, haben wir keinerlei stürmische Scenen zu erwarten; dagegen soll der passive Widerstand bis zu seinen äußersten Consequenzen durchgeführt werden. Beginnen soll er mit der Auflösung der Comitats-Congregationen und Abdankung sämmtlicher Organe, der Stuhlrichter, Notare ꝛc. Was dann geschehen soll, ist nicht leicht abzusehen.

Die wegen des Komorner Complottes eingeleitete Untersuchung hat bereits ergeben, daß die Anstifter desselben jene 3 Unteroffiziere des 32. Inf. Regiments sind, die zur Disciplinar-Compagnie versetzt waren, weil sie im Okt. 1860 in einem Pester Kaffeehause die Schnüre von ihren Hosen abrissen und Kossuth und Garibaldi leben ließen. (Schl. Z.)

England.

London, 16. Juli. Baron de Vidil, dessen Mordangriff auf seinen Sohn noch immer das Tagesgespräch ist, hat es vorgezogen, in England gerichtet zu werden, und kam in Begleitung englischer Polizisten gestern Morgen hier an. Am Nachmittag hatte er sein erstes Verhör vor der Polizei zu bestehen, die sich vorerst mit der Feststellung seiner Identität begnügte. Der Sohn weigert sich, als Zeuge gegen den Vater aufzutreten, und der zweite Hauptzeuge, der Arbeiter John Rivers, welcher auf dem Schauplatz des mörderischen Angriffs zugegen war, ist plötzlich so schwer erkrankt, daß er nicht erscheinen konnte. (C. C.)

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Man sieht einer ganzen Reihe von Prozessen entgegen, welche sich an die Verurtheilung des Herrn Mirès und an die Freisprechung der drei Ueberwachungs-Räthe anschließen. Herr Mirès hat appell eingelegt; die Staatsbehörde ihrerseits hat Appell gegen die Freisprechung von Pontalba, Chassepot und Porel eingelegt, eben so auch die Civilpartei. Außerdem macht dieselbe noch eine specielle Klage gegen den Grafen Siméon wegen Vertheilung von Schein-Dividenden, und eine andere gegen Herrn von Pontalba wegen der ihm von Mirès bewilligten 1,700,000 Fr anhängig.

Die Ernennung Benedetti's zum neuen französischen Gesandten beim Könige von Italien hat jenseits der Alpen wahren Jubel erweckt, da, wie der Lombardo bemerkt, es den Italienern unvergeßlich ist, wie derselbe sich auf dem Pariser Congresse im Jahre 1856 mit Cavour innig befreundet hatte und denselben nach Kräften unterstützte. Benedetti ist Corse von Geburt und mit dem Vertrauen des Kaisers Napoleon in seltenem Grade beehrt; die Italiener betrachten diese Ernennung als „ein neues Unterpfand des vollkommenen Einverständnisses beider Regierungen angesichts der Verwickelungen, die in Europa leicht eintreten könnten.“

Italien.

In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 13. d. Mts. wurde der Gesetzvorschlag vorgelegt, welcher der Regierung die Ermächtigung gibt, zwischen der Stadt Spezia und der Ortschaft San Vito das Militär-Seearsenal des nördlichen Marinedepartements zu errichten. Zu diesem Behufe werden nicht nur die Reste der Fonds verwendet, welche in den Budgets von 1861, 1862, 1863 für die Uebertragung der Kriegsmarine in den Golf von Spezia bewilligt sind, sondern es soll noch ein außerordentlicher Kredit im Betrage von 36 Mill. L. eröffnet werden, der auf die Budgets von 1861 bis 1866 vertheilt wird. Die Ausführung der betreffenden Arbeiten kann ganz oder theilweise einheimischen oder fremden Privatgesellschaften übertragen werden. Auch wird die Regierung ermächtigt, die dabei in Verwendung kommenden Maschinen vom Zolle zu befreien. Ricciardi bekämpfte das Projekt, aber nicht als solches, sondern als unzeitgemäß. Der einzige Feind sei Oesterreich, das man in Venetien werde bekriegen müssen. Die kleine sardinische Marine habe schon früher gegen Oesterreich genügt, und jetzt umsomehr. Die Millionen, welche das Arsenal kosten werde, könne man besser für gezogene Kanonen, Kavallerie-Schwadronen u. s. w. verwenden. Später könne man daran denken, die Seemacht zu vermehren. Der Marineminister entgegnete, Herr Ricciardi lege zu wenig Gewicht auf die Marine. Man müsse nicht blos an Oesterreich denken, sondern auch an andere Feinde, die möglicherweise auftreten könnten. Ein großes Arsenal könne auch den Schiffen nützlich sein, die etwa zu Hülfe kommen würden; es bringe ferner der Handelsmarine Vortheil, welche von der Kriegsmarine beschützt sein wolle, und sei nöthig für den Bau von Kriegsschiffen. Admiral Persano bemerkte, Ricciardi sei im großen Irrthum, wenn er glaube, daß die sardinische Marine der österreichischen überlegen sei. Nach dem Budget des Marineministers zu schließen, könnte man wohl auf diesen Gedanken kommen; man müsse jedoch zwischen einer wirklichen und einer blos nominellen Macht unterscheiden. Müßte man gegen Oesterreich Krieg führen, so wäre es nöthig, die Taktik zu ändern und sich blos an die Defensive zu halten, dabei aber verschiedene österreichische Küstenpunkte gleichzeitig mit Angriffen zu bedrohen. Deshalb bedürfe man vorzugsweise vieler Dampfschiffe. Von den im Budget erwähnten Schraubenschiffen seien jedoch einige erst im Bau und erst binnen etwa 1½ Jahren zur Verfügung; aus den Räderdampfern könne man nicht viel Nutzen ziehen. Weit entfernt, Oesterreich überlegen zu sein, sei gerade das Umgekehrte der Fall. Die Kammer müsse sich also von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß eine starke Seemacht nöthig sei, auch deßhalb, damit die beiden großen Seemächte, England und Frankreich, Italien gewissermaßen den Hof machen müßten, um es auf ihrer Seite zu haben. Schließlich wurde der Gesetzentwurf genehmigt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Zufolge Nachrichten aus Newyork vom 6. d. M. ist die Unions-Armee auf ihrer ganzen Linie, vom westlichen Virginien bis Alexandria vorgerückt. Falls die Rebellen sich nicht schleunig aus ihren Positionen zurückziehen, steht ein allgemeiner Kampf nahe bevor. (B.-H.)

Vermischtes.

— Während der letzten Jahre ist, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, in Berlin eine so ungewöhnliche Baulust rege gewesen, daß man sich nur wundern kann, daß die Miethen immerfort im Steigen sind. Der Zuwachs der Einwohner durch Zuzug von außerhalb und durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ist zwar ein sehr bedeutender, denn es wächst Berlin jährlich noch immer um etwa 15—20,000 Seelen, also um die Einwohnerschaft einer nicht unbedeutenden Provinzialstadt; am meisten wird jedoch die Baulust dadurch befördert, daß innerhalb der Stadt von Tage zu Tage immer mehr Privatwohnungen zu Geschäftsräumen eingerichtet werden, ein erfreuliches Zeichen des täglich wachsenden Handels- und Geschäftsverkehrs der Hauptstadt. Unter den Linden, Friedrichsstraße, Leipzigerstraße u. s. w., wo noch vor 20 Jahren nur Privaten wohnten, befinden sich jetzt fast Haus für Haus, parterre und selbst in den ersten Etagen, Geschäftslokale. — Nach statistischen Nachrichten sind in Berlin während der letzten Jahre durchschnittlich jährlich sechs Millionen Thaler auf Neubauten verwendet worden, von welcher Summe der dritte Theil, etwa zwei Millionen, allein auf die neuen Straßen des Köpnicker Feldes kommen, wo die Baulust sich am großartigsten entwickelt. (Allg. P. Z.)

— Am 8. d. Mts. stand zu Greifenberg (in Pommern), wie die „Pomm. Ztg." berichtet, vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts einer der reichsten Rittergutsbesitzer der Umgegend, W. auf P., unter der Anklage, bei der von ihm angebrachten Reklamation gegen die Veranlagung der öffentlichen Steuern sein Vermögen nicht getreu angegeben zu haben. Während nach der Behauptung des Reklamirenden sich das Baarvermögen nur auf einige geringe Summen belaufen sollte, ergab die Voruntersuchung und die in öffentlicher Verhandlung stattgefundene Beweisaufnahme, daß die ausstehenden Forderungen des Angeklagten sich auf einige zwanzig tausend Thaler belaufen. W. wurde für schuldig erkannt und neben 48 Thlrn. Geldbuße zu sechs Monaten Gefängnißstrafe und einem Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Ein Verschärfungsgrund ist darin gefunden worden, daß der Angeklagte zugleich mit Ausübung der Polizeigewalt auf seinem Gute betraut war, und seine Handlungsweise dadurch um so strafbarer erscheint.

— In Anbetracht des Umstandes, daß jetzt die Zeit naht, wo London sich entvölkert und seine Bewohner nach dem Festlande ausgießt, räth die „Times" ihren Landsleuten, sich draußen in der Fremde doch ja fein anständig zu benehmen, ihrem Vaterlande keine Schande und sich keine Ungelegenheiten zu machen, nicht von vorn herein zu glauben, daß es jeder festländische Gastwirth darauf abgesehen habe, sie übers Ohr zu hauen, und ihnen unfehlbar doppelt so viel abverlange, als in der Ordnung sei ꝛc. Wer schlechte Manieren habe, thue überhaupt vielleicht besser, zu Hause zu bleiben. Auch könnte es, meint sie, vielleicht nichts schaden, den Rhein zu meiden; denn „wir wissen in der That nicht, was für einen Reisenden dort zu holen ist, man müßte denn blos dahin gehen, um sagen zu können, man sei da gewesen und von einem verrückten, vor vielen Jahren aus Childe Harald geschöpften Wahne geheilt worden. Doch, um nicht wieder auf eine unangenehme Geschichte zurückzukommen, wir glauben wirklich, es giebt jetzt kaum irgend einen Theil Europa's, wo ein Engländer, der leidlich gute Manieren besitzt, nicht mit Freuden und Nutzen reisen könnte, ohne mit irgend Jemandem ein unfreundliches Wort zu wechseln."

— Dartfort in England hat in den letzten Tagen das Schauspiel einer Löwenjagd gehabt. Ein junger sehr starker Löwe hatte die Thüre seines Käfigs gesprengt und war in der Richtung nach Waterford entwichen. Die Menageriebesitzer und einige muthige Bewohner der Stadt setzten dem Flüchtlinge nach, Neugierige schlossen sich in ehrfurchtsvoller Entfernung an. Das Thier war auf einer Ebene angelangt, an welche ein Wald stieß, und es handelte sich nun darum, dem Löwen den Weg nach dem Forst zu versperren. Der Saum des Waldes wurde daher von einigen Jägern besetzt, während das seiner Freiheit sich freuende Thier in lustigen Sätzen auf der Ebene umher sprang. Nun schloß man einen Kreis um den wilden Flüchtling, der, als er innewurde, daß man ihm zu Leibe wolle, unruhig noch gewaltigere Sprünge machte und die Zähne in bedrohlicher Weise zeigte. Schon wollten einige Jäger Reißaus nehmen, als es einem der verfolgenden Thierbändiger gelang, über den Löwen ein starkes Netz zu werfen, das er trotz seiner furchtbaren Anstrengungen nicht zu zerreißen vermochte. Nun faßte ihn sein Herr an der Gurgel und preßte diese zusammen, bis das dem Ersticken nahe gebrachte Thier sich ohne weiteren Widerstand in seinen Käfig zurückbringen ließ.

— Thiers ist bekanntlich von der Akademie der Kaiserpreis von 20,000 Frcs. für sein großes Geschichtswerk zuerkannt worden. Auf die offizielle Mittheilung davon hat nun derselbe unterm 7. d. M. mit einem heute im „Moniteur" abgedruckten Dankschreiben geantwortet, in welchem es wörtlich heißt: „Keine Auszeichnung konnte mir schmeichelhafter sein und mich reichlicher für eine zwanzigjährige Arbeit belohnen. Die Zukunft allein kann über das Schicksal der Geisteswerke dauernd entscheiden; aber wenn, da diese Zukunft noch unbekannt vor uns liegt, eine Autorität mir Hoffnung geben könnte, mich in gewissem Grade dem Ziele, welches der Geschichtsschreiber zu erreichen sich anstrengen soll, genähert zu haben, so ist es die Stimme der berühmtesten wissenschaftlichen Körperschaft der civilisirten Welt." Schließlich erklärt Thiers, die Akademie bitten zu wollen, daß sie die ihm zugesprochene Summe von 20,000 Frcs. an sich nehmen, und die Zinsen derselben nach eigenem Ermessen zu neuen Preisen verwenden möge.

— Am 5. d. M. erschien vor dem Civilgericht von St. Etienne ein Greis, um eine Schuldforderung von 1,200 Fr. für seinen Urenkel einzuklagen. Er war 104 Jahre alt, über Nacht zu Fuß von Rive de Gier gekommen, begleitet von seiner 80jährigen Tochter.

— Die Erdbeeren-Cultur wird in der Umgegend von Paris in einem großartigen Maßstabe betrieben. In Bagnolet sind allein 300 Erdbeerenbauer, von denen 150 ihre Felder täglich begießen lassen, was für die Gemeinde eine tägliche Ausgabe von 300 bis 360 Franken ergiebt. Von jeder Pflanze können acht Mal frische Erdbeeren gepflückt werden, und zwar im Durchschnitte liefert jedes Pflücken 600 Körbchen auf die Hectare, mithin 4000 Körbchen im Ganzen, welches eine Brutto-Einnahme von 7200 Fr. ergiebt; davon 3510 Fr. an Kosten abgezogen, giebt einen Reingewinn von 3690 Fr.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 16. Juli. Stromauf:
J und O Müller, A Kirstein, Berlin, Czechoczynek, Kalksteine.
Ed Ringer, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.

Stromab:
A Voigt, Gebr Wolff, Plozk, Danzig, Goldschmidt S., 27 Last 30 Sch Roggen,
J [illegible], B [illegible], do, do, L M Köhne 19 Last Weizen, 3 Last 30 Sch Erbsen,
F Schulz, J Seidel, do do, R Damme 24 Last 34 Sch Roggen,
F Schröder, J Nogel, do, do, Goldschmidt S. 21 Last Weizen,
A Löwicke, S Neumark, do, do, L M Köhne 14 Last Weizen, 8 Last Roggen,
P Suffran, C Bojauer, Ulcilug, Danzig, C Bojauer 101 Last 26 Sch Weizen, 7 Last Rogg.,
Jacoby, Wieler, Osterode, Danzig, Th Behrend 2380 St w Holz,
F Blasebalg, Rosmadow, do, 1800 St w H,
J Hauser, C Savier, Tarnobrzek, do, Ordre 4090 St w H,
Fischel Fisch, S Altmann, Ulanow, do, do, 1621 St w H,
Summa: 153 Last 26 Sch Weizen, 67 Last 4 Sch Roggen, 3 Last 30 Sch Erbsen.

—, 17. Juli. Stromauf:
G Wolff, J C Neufeldt, Danzig, Warschau, Farbeholz.

Stromab:
Chr Graßmann, J Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S. 26 Last 31 Sch Weizen,
E Müller, L Czamanski, do, do, L M Köhne 19 Last 30 Sch Weizen, 4 Last Erbsen,
W Städter, B Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl und Meyer, 16 Last 17 Sch Weizen, 4 Last 11 Sch Roggen,
R Kraz, Gebr Lachmann, do, Danzig, C G Steffens 23 Last 30 Sch Weizen, 46 Last Rogg.,
F Hermann, J Braun, Opole, Danzig 3170 St w H, 23 Last Bohlen,
A Koslowski, J Koritz, Warschau, Danzig, 1400 St w Holz,
J Gurfinkel, Ch Beilach, Bialystok, do, 1172 St w H,
A Haraszowski und Cons., C Lauterbach, Suzmin, Bromberg, 2220 Eisenbahnschwellen,
Th Herbich, C Lauterbach, do do, 593 St w H., 5123 Eisenbahnschw.
H Albert, Jaskowski, Bogpomosc, Kniewaa, 330 Klafter Brennholz.
Summa: 83 Last 18 Sch Weizen, 50 Last 10 Sch Roggen, 4 Last Erbsen.

Lokalbericht.

Warschau, 22. Juli.

Von Seiten des Oberpolizeimeisters werden die Vorschriften über die Verpflichtung der Hausknechte zur Straßenreinigung in Erinnerung gebracht.

An der Ecke der Wilden (Dzika-) und Pfau (Pawia)-Straße hat der bekannte Restaurateur Lazkiewicz eine neue Bierwirthschaft u. d. Namen „Folwark" (das Vorwerk) eingerichtet, das vorgestern seine musikalischen Abendunterhaltungen eröffnete.

Am Freitag wurde der Krasinski'sche Garten wieder von Militär geräumt, und die Zelte abgebrochen.

-l- Gestern hatten wir das Vergnügen, der Einweihung der neuangelegten Bäckerei des Hrn. J. Granzow, in der Jerusalemer Allee, beizuwohnen. Die Handlung verrichtete der hochw. Pastor Otto durch eine passende und durch Gebet. Der freundliche Wirth zeigte uns nachher die getroffenen Einrichtungen. Die Werkstätte nimmt ein geräumiges Zimmer ein, wo ringsherum die erforderlichen Werkzeuge dastehen. Besondere Aufmerksamkeit verdient der „Berliner Ofen", welcher aus Chamottsteinen erbaut und ohne Fußgrube ist. Ein in demselben angebrachter Kessel versorgt die Fabrik mit gekochtem Wasser, so wie die aus der Decke hervorragenden Trichter die Beiten mit Mehl speisen.

Gleich wie die Fabrik zweckmäßig eingerichtet zu sein scheint, so spricht uns auch die elegante Ausstattung des Ladens angenehm an. Anderswo vielleicht sind dergleichen Sachen nichts Neues, aber in unserm Warschau sieht wohl die erste Bäckerei durch so große Scheiben auf die Straße hinaus, ebenso wie der Vorbeigehende mit Wohlgefallen hineinsieht. Für Gasbeleuchtung im ganzen Etablissement, wie für bequeme Wohnungen für die Gesellen ist gesorgt.

Bei der fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse, zweiter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie am 8. (20.) Juli, fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: RSr. 30,000 auf Nr. 21,460; RSr. 5000 auf Nr. 14,204; je RSr. 500 auf Nr. 16,021 u. 19,033; je RSr. 100 auf Nr. 4283, 7497, 10,615, 11,111, 12,855, 16,343 u. 19,945.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 91 R. 54 K., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 6⅓ K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 21 K., von Pfandbriefen 4⅓ K.

Gestorben: Karl Cirolla, Obermaschinist der hiesigen Theater, 47 J. alt.

Angekommen: Fürst M. Eokcyn von St. Petersburg 613, Graf Ledochowski von Lossarzew 625, Graf W. Starzenski von Grodno 613, Graf St. Ryszkiewicz von Wilna 414, Professor O. Kubicki von Posen 594, Musiker A. Negrin von Breslau 608, Hofrath W. Stoal von Wien 618, Banquier J. Wertheim von Berlin 966, Kaufl. L. Borynski von Kattowitz 414, K. Maus von Dresden 1125, A. Rosen von Posen 584.

Abgereist: Graf A. Laczynski aus Galizien, Staatsrath Markow nach Karlsbad, Part. F. Kejeke nach Leipzig, Künstler L. Panczykowski nach Krakau, Kaufmann M. Levinsohn nach Hamburg.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 9¾ K., pr. Garniec 68½ K.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Juli, Abends. Das Reskript wird am Montag dem ungarischen Landtage und den beiden Reichsrathshäusern eröffnet werden. Szecsen ist hierher berufen und zum Vicekanzlerposten bestimmt, Graf Moritz Esterhazy zum Nachfolger Szecsens ernannt.

Pest, 18. Juli. Im Unterhause stellt Ladislaus Lonyay den Antrag, das Haus möge erklären, es werde sich in keine Verhandlung einlassen, noch das königl. Reskript der Berathung unterziehen, bis nicht die Steuereintreibung sistirt ist.

London, 19. Juli, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte Russell in Erwiderung auf eine Interpellation in Betreff der Abtretung Sardiniens: die schweren Konsequenzen, welche einem solchen Versuche folgen würden, werden Frankreich verhindern, daran zu denken; er habe bei der französischen Regierung deshalb angefragt, und es sei entschieden abgeleugnet worden, daß solche Anschläge vorlägen. England fahre aber fort, wachsam zu sein.

Paris, 19. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches, das Anthelungsgesetz für die Flotte regelnd, den alten Matrosen bei neuer Kapitulation Prämien bewilligt. General Edgar Ney, Fürst von der Moskwa, ist nach Baden-Baden geschickt worden, um den König von Preußen zu beglückwünschen, daß er dem verabscheuungswürdigen Attentat entgangen sei.

Paris, 20. Juli. Der „Moniteur" meldet: Bei der Emission der neuen Obligationen wurden 4,693,814 Stück subskribirt. Ein derartiges Ergebniß ist eine imposante Kundgebung des Vertrauens zum Kaiser.

Turin, 18. Juli. Die „Nationalités" theilen mit, daß der König nach Lesung des Schreibens des Kaisers Napoleon zum General Fleury gesagt haben soll: „Ich schätze mich glücklich, zu sehen, daß mein erhabener Verbündeter die von meiner Regierung in der Politik befolgte Richtschnur billigt. Diese gute Nachricht wird die Freunde Italiens mit Freude erfüllen." — San Martino hat gestern Neapel verlassen.

Turin, 18. Juli. Die „Opinione" sagt, daß kein Grund zu Zerwürfnissen im Ministerium vorhanden sei, und dennoch behaupten Gerüchte Zwiespalt des Ministerrathes. Ricasoli kennt seine Feinde. Es handle sich hier nicht um Principien, sondern nur um Persönlichkeiten, und man thut dies am Vorabend großer Finanzoperationen, wo das Ministerium das größte Vertrauen braucht. Durch solche Intriguen könne Italien zu den elenden Verhältnissen Spaniens heruntergebracht werden.

Gestern Morgens marschirten 2 Bataillone Bersaglieri nach Neapel, wo sich bereits 28 Bataillone dieser Truppengattung befinden. Der Aufstand in Campobiso (Neapel) behauptet sich zufolge einer Depesche Cialdini's noch immer.

Turin, 20. Juli. Es ist nicht wahr, daß Garibaldi Caprera verlassen hat. Cialdini hat die Einreichung von 15,000 Nationalgarde-Freiwilligen befohlen. Viele Garibaldische Offiziere nehmen Kommandostellen an. Die „Briganti" wurden bei Monterilsone vernichtet.

Madrid, 16. Juli. Ihre Majestäten sind nach Santander abgereist. In Andalusien fahren die Rebellen fort, sich zu unterwerfen.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1831, gegenüber der Schwiststraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Prompte und sichere
Passagier-Beförderung
nach
AMERIKA UND AUSTRALIEN
per Dampf- und Segelschiff
wöchentlich dreimal.
Morris & Comp.,
Hamburg Stubbenhuk Nr. 17.

Zu vermiethen
sind Wohnungen in den neuen Häusern auf der Krucza-Straße. Die größte dieser Wohnungen enthält 9 Zimmer mit Zubehör. Kleinere Wohnungen bis zu 2 Zimmern. Auskunft ertheilt der Eigenthümer im Hause Nr. 1660 auf der Krucza.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski,** genannt Sklep Karmelicki, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅛
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80⅝
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	84⅝
London 3 Monat	—	6.20¾
Paris 2 Monat	—	79 1/12
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. l. M. 44¾		
„ pr. Frühj. 43½		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	129.—
Hamburg	—	118.—
Paris	—	54 70
National-Anleihe	—	81 —
5 pCt. Metalliques	—	68 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174 10

London.

Consols	—	89⅛
Getreidemarkt:		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	670
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 22. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 20	105 90
London 3 Mt. 1 Lr.	7 16	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 90	84 75
Wien 2 Mt. 150 R.	76 50	76 50
Hamburg 2 Mt. 100 M.	106 05	105 90
Petersburg 1 Monat	100 16	100 —
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	92	92¼
Pfandbriefe	15 9	11 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 26° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 4 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—4 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kaleni-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Lindenüth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) Juli 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 162. Dienstag, 11. Juli / 23. Juli. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 22. Juli. Frau Generaladjutant Kleopatra v. Kleinmichel, Ehrendame J. M. der Kaiserin, ist von Petersburg hier angekommen. Abgereist sind: der Geheimrath Platonoff, Minister-Beigeordneter des Staatssekretärs, nach Petersburg, dessen Gemahlin nach Deutschland; die Wirkl. Staatsräthe Petroff, Unterstaatssekretär, nach Neu-Alexandria, und Kochanski, Generalinspektor des Medicinaldienstes, nach Radom; endlich der Staatsrath Golenski, Vicedirektor der Regierungskommission des Innern, nach Suwalki.

Die „Gaz. Polska" spricht sich in einem größeren Artikel über Wesen und Bestimmung der Hochschule aus.

— Der gestern angezeigte große Gewinn von 30,000 R. fiel auf ein Loos, wlches zu vier Vierteln im Comptoir von S. Markusfeld in Lodz entnommen worden war.

Se. Maj. der Kaiser hat am 25. Mai das Statut zur Gründung einer polytechnischen Schule in Riga zu bestätigen geruht.

— Die Direktion der Reichsbank hat am 30. Juni für die nächsten 14 Tage das Diskonto für Wechsel und bei Hinterlegung von Kreditpapieren und Waaren auf 7 pCt. festgesetzt.

Nach einem Gutachten des Reichsraths, welches am 29. Mai die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, ist verordnet worden, daß noch für 3 Millionen Rubel Kupfergeld im Werthe von 32 Rubeln auf das Pud, und für 6 Mill. Silberscheidemünze von der 72er Probe geprägt und durch den Finanzminister in Umlauf gesetzt werden soll, ohne darum eine Erhöhung dieser Summen auszuschließen, falls dieselbe nöthig werden sollte. (R. St. P. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Schleswig, 16. Juli. Welche verderblichen Folgen die dänische Verwaltung für das Herzogthum Schleswig hat, ist recht klar aus den Zahlen zu ersehen, welche der „Nordd. Grenzbote" unter dem Artikel „Nord-Schleswig" bringt: 1850 hatte Flensburg eine Kommunalschuld von 165,889 Rthr., 1861 hingegen 409,775 Rthr.; Apenrade 1850 nur 23,200 Rthlr., aber 1860 schon 95,017 Rthl.; Hadersleben 1850 50,000 Rthlr., 1861 nach 10jährigem Frieden 300,000 Rthr. Dazu kommt, daß der größte Theil des Kapitals an Geld und Intelligenz sich in Händen von Deutschen befindet, welche, durch die dänischen Unterdrückungen getrieben, sich mit demselben nach Süden, meist nach Hamburg wenden; so sind z. B. seit dem Frieden allein im Amte Hadersleben 400,000 Thaler Hypothekengelder gekündigt und meist im Süden angelegt; — in Apenrade befinden sich 1600 Kommerzlasten (in Gestalt von Fahrzeugen) in Händen Dänischgesinnter, hingegen 4737 Kommerzlasten im Besitz Deutschgesinnter. An Abgaben zahlen die Deutschen pro Kopf im Durchschnitt das Doppelte von dem, was die Dänischgesinnten zahlen. Der Feuerkassenwerth deutschen Eigenthums ist doppelt so groß, als der des dänischen, und ist dies sehr erklärlich, da das Dänenthum seine Anhänger meist nur in den niedrigsten Schichten, unter Kleinbüdnern und Tagelöhnern, das Deutschthum die seinigen im großen Grund- und Hausbesitz, unter Kaufleuten und Rhedern hat.

Aus Schleswig, 16. Juli. Am 6. Juli wurde in Friedericia der Jahrestag der dort vor 12 Jahren unter den Wällen der Stadt geschlagenen Schlacht gefeiert. Mit dieser Feier wurde eine andere verbunden. Die Marmorbüste des Herrn Orla Lehmann, der selbst zu den Anwesenden gehörte, wurde auf dem dortigen Rathhause feierlich enthüllt. Der Zweck des Festes war nicht allein der, den Sieg der dänischen Armee zu feiern, es galt auch besonders, den Mann zu verherrlichen, der in jeder Beziehung angesehen werden kann als Personification derjenigen Richtung, als der Vorkämpfer derjenigen Partei, die wir in Schleswig-Holstein, und besonders wir deutschen Schleswiger, seit mehr als 20 Jahren als unsern unversöhnlichen Feind kennen und hassen gelernt haben. Herr Orla Lehmann stellte im Beginn seiner politischen Laufbahn es als seine und seines Volkes Lebensaufgabe hin: „uns Schleswigern mit dem Schwerte auf den Rücken zu schreiben, daß wir Dänen seien." In seiner neulichen Rede in Friedericia glaubte Herr Lehmann von sich sagen zu können, daß sein Wirken nicht ohne Erfolg geblieben sei. Er hat Recht; ihm und seiner Partei ist Vieles gelungen. (NPZ.)

Hamburg, 18. Juli. Wie sehr es an der Zeit ist, den Ideen der Gewerbefreiheit bei unserer Bevölkerung Eingang zu verschaffen, beweisen die am Schlusse der vorigen Woche hier vorgefallenen unruhigen Auftritte, welche nach mehrmaliger Wiederholung erst durch Aufbietung einer zahlreichen Polizeimannschaft beendigt wurden. Die Veranlassung zu diesen Excessen waren nämlich die nach dem Muster der Berliner Dienstmänner von verschiedenen Unternehmern errichteten Hülfsmannschaften, deren Concurrenz die Arbeitsleute fürchteten und durch gewaltsame Auftritte zu beseitigen gedachten. Da diese jedoch selbstverständlich nichts fruchteten, so sind sie zu der Einsicht gekommen, selbst eine Association zu bilden, um jener Concurrenz begegnen zu können, was für sie selbst wie für das Publikum nur von Nutzen sein kann. (A.Pr.Z.)

Gotha, 16. Juli. Aus Anlaß des deutschen Schützenfestes und seines in jeder Hinsicht würdigen Verlaufes hat der Fest-Ausschuß eine Dank-Adresse an den Herzog gerichtet.

Baden-Baden, 18. Juli. Hier treffen noch täglich Abgesandte der europäischen Souveraine und der Fürsten Deutschlands, so wie Deputationen aus Preußen und dem badener Lande ein, um Sr. Maj. dem Könige den Ausdruck allgemeinster und aufrichtigster Theilnahme darzubringen. (A.P.Z.)

Das „Dresd. J." meldet: „Der Mittheilung mehrerer Blätter, als habe der Student Oscar Becker in Leipzig „in kümmerlichen Verhältnissen gelebt", können wir aus guter Quelle mit der Bemerkung entgegentreten, daß derselbe während der Studienzeit daselbst seitens seines Vaters eine Unterstützung von 400 Thlrn. jährlich erhalten hat; bei welcher es kaum geblieben sein dürfte."

Die Hauptanträge, welchen die Berathungen am Nürnberger Sängerfeste gewidmet sind, hat derjenige gestellt, welcher das ganze Fest zuerst angeregt, der thüringische Liederdichter Müller von der Werra. Sie lauten: I. Die deutschen Sänger, resp. deren Vertreter, beschließen: die Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes. Der Zweck desselben ist: 1. die Förderung des deutschen Volksgesangswesens im In- und Auslande mit vereinten Kräften anzustreben; 2. Reformen auf dem Gebiete des Sängerthums anzubahnen; 3. eine Karl Zelter-Stiftung ins Leben zu rufen, um etwaigen hinterlassenen Wittwen und Waisen anerkannter Liederdichter und insbesondere verdienstvoller Liederkomponisten eine Unterstützung angedeihen zu lassen; 4. geistigen und geselligen Austausch durch das bereits begründete Bundesorgan, „Die Sängerhalle, deutsche Gesangsvereinszeitung für das In- u. Ausland", betitelt, zu pflegen; 5. sich gemeinschaftlich mit den Vereinsfahnen um die deutsche Sängerfahne des Bundes zu schaaren; 6. ein allgemeines deutsches Sängerzeichen, welches neben den Vereinszeichen zu tragen ist, einzuführen; 7. Erbauung einer Sängerwallhalla im Herzen Deutschlands, in Coburg, Nürnberg oder auch in Frankfurt a. M. II. Die Vertreter des deutschen Sängerthums, welche in Nürnberg tagen, beschließen: Es soll alle zwei Jahre nacheinander ein deutsches Sängerfest stattfinden, und das nächste derartige Fest im Juli 1863 in Frankfurt a. M. oder in Heidelberg gefeiert werden. (Zum Verständniß des bei Ziffer 3 erwähnten Namens Zelter sei bemerkt, daß dieser die erste Liedertafel in Deutschland gegründet.) (Wien. Ztg.)

Wien. Die „Wien. Z." schreibt unterm 20. Juli: Die Allerhöchste Entscheidung auf die Adresse des ungarischen Landtages ist, wir sind es überzeugt, die Frucht einer tiefen und reifen Erwägung, und nicht blos die Pflicht, welche dem Monarchen die Lebensbedingungen des Gesammtstaates an das Herz legen, sondern auch die wohlwollendsten Rücksichten auf das wahre Interesse und die Zukunft Ungarns sind dabei maßgebend gewesen. Indem Ungarn sich der großen österreichischen Monarchie anschließt, die ihm ehrend und vertrauend seine Stelle einräumt, bleibt seine Autonomie in jenem weiten Umfange, wie ihn der hochherzige Wille des Kaisers gedacht und ausgesprochen hat, unverkürzt und unverbrüchlich aufrecht erhalten. Dafür bürgt der freisinnige Geist, welcher Oesterreichs neues Verfassungsleben in allen seinen Richtungen durchathmet. Wir hoffen, daß diese Ansicht in Ungarn sich Bahn brechen, und daß dies schöne Land sich mit den anderen der Segnungen freuen wird, welche ein einträchtiges und inniges Zusammenhalten einem jeden zu spenden verspricht, und daß der mächtige Bau, der uns hinfort vereinigt, keinem von allen zu enge werden wird.

Außerdeutsches Oesterreich.

Verona, 19. Juli. Das „Giornale" meldet, daß in Bologna in der Nacht vom 15. auf den 16. durch den Einbruch in der Münze der Werth von 20,000 Fr. in Gold, welches zur Präge bereit war, nebst beiläufig 100 Gold- und Silbermedaillen gestohlen wurden.

England.

Die „Times" vervollständigt ihre Mittheilung über die Lord John Russell zugedachten Ehren noch durch die Anzeige, daß er bei seiner Erhebung zur Peers-Würde auch zum Ritter des Hosenbandordens ernannt werden würde. Gleichzeitig faßt sie die Erhebung als eine Art von Rücktritt vom politischen Schauplatze auf.

— Die Gesammtbevölkerung Irlands beträgt dermalen (die Zählung geschah, wie in allen übrigen Theilen des Königreichs, am 7. Juni) 5,764,543 Einwohner, um 787,842 weniger als im Jahre 1851, was somit für die letzten zehn Jahre eine Abnahme von 12,02 pCt. ausmacht. Im vorigen Decennium (1841—1851) betrug sie 19,58 pCt. Dem Be-

richte der Auswanderungskommission zufolge hatten in den letzten zehn Jahren 1,230,986 Emigranten die Insel verlassen, von denen 1,174,179 in den Registern als „permanente Auswanderer" aufgeführt sind. Es giebt gegenwärtig 4,490,583 Katholiken, 678,661 Mitglieder der anglikanischen Hochkirche, 598,992 Presbyterianer, 8414 sonstigen Sekten Angehörige und 322 Juden.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der Direktor der kaiserlichen Druckerei, Herr von Saint-Georges, verschwand, man sagt wegen Unterschleif und schlechter Schulden; gestern zog man seinen gräßlich verstümmelten Leichnam bei Saint Denis aus der Seine; offenbar hatte er sich durch einen Pistolenschuß den Kopf zerschmettert, und zwar in einer Lage, die seinen Leichnam ins Wasser stürzen mußte. Man erkannte ihn an seinen Kleidern. Ebenso ist der Kassirer des Mont de Piété, Herr Ledien, der bisher in großer Achtung stand, flüchtig geworden; er soll seine Kasse an der Börse verspeculirt haben. Der Deputirte Carlet-Saint-Paul soll einen betrügerischen Bankerott gemacht haben und heute Morgen verhaftet worden sein. Das erregt ungeheures Aufsehen; denn der Mann war eine der ersten Finanz-Notabilitäten und stand sehr hoch in der herrschenden Gesellschaft; seine älteste Tochter ist mit dem ersten Stallmeister und Adjutanten des Kaisers, dem Divisions-General Fleury, der soeben sich in Specialmission zu Turin befindet, vermählt; die zweite, sehr schöne Tochter ist die Gemahlin des Duc d'Isly, d. h. des ältesten Sohnes des alten Marschalls Bugeaud. (N. Pr. Z.)

Der „Moniteur" meldet, daß die Generalräthe zum 26. August zusammenberufen sind. Ein Decret spricht sich über die Nützlichkeit der Arbeiten im Hafen von Dünkirchen aus. Zu diesem Zwecke ist ein Credit von 15 Millionen eröffnet. Dem Kaiser thut sein Aufenthalt in Vichy fortwährend sehr wohl. (Ind.)

Paris, 18. Juli. Das „Pays" stellt es in Abrede, daß die französische Garnison in Rom verstärkt worden sei. — Neuere Nachrichten lassen doch an einen Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons glauben. — Es wird versichert, die 30jährigen Schatz-Eisenbahn-Obligationen würden bis zum Belaufe von 2300 Millionen Francs ausgegeben werden. (H. N.)

Paris, 18. Juli. Die heutige Nummer des „Journ. des Débats" veröffentlicht eine Korrespondenz von Am. Achard aus Baden-Baden, in welcher die königliche Familie mit der höchsten Verehrung behandelt und von Preußen überhaupt in der anerkennendsten Weise gesprochen wird. Der Korrespondent stellt zunächst die imposante Manifestation des Fackelzuges in den ergreifendsten Farben dar. Er erzählt darauf den näheren Hergang der That mit den bereits bekannten Einzelnheiten und fährt in folgender Weise fort: „Die Vorsehung habe verhütet, daß der doppelte Schuß, obgleich auf Armes-Länge abgefeuert, traf. Wie viel Verbrechen die Utopie doch zu Wege bringt! Um sich eine richtige Vorstellung von dem Abscheu zu machen, den dieses Attentat sowohl unter der ansässigen wie unter der gastlichen Bevölkerung von Baden hervorgerufen hat, muß man sich von der Stellung, welche Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen in Baden einnehmen, Rechenschaft geben. Ich treibe keine Politik; es kann bei solchen Verbrechen, die genügen würden, die beste Sache zu entehren, keine solche vorhanden sein, aber ich kenne Banquiers, welche in der Umgegend von Paris hundertmal mehr Aufwand treiben, als der König, der über 20 Mill. Seelen gebietet, in Baden macht. Keine Kammerherren in Uniform, keine Jäger, keine Stallmeister, keine Garden. Es ist dies das Land-, ich sage nicht einmal das Schloßleben, in seiner einfachsten und bescheidensten Art. Dieses Leben steht in vollständigster Uebereinstimmung mit den deutschen Sitten und erinnert an jene Offenheit der Bewegungen, an jene Gutmüthigkeit im patriarchalischen Sinne, von welcher Kaiser Joseph der populäre Typus ist. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind hier bei ihrem Schwiegersohne, Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden, mit welchem sie auf dem Fuße enger Freundschaft leben. Man kommt vielleicht an gewisse Pariser Senatoren weniger leicht heran, als hier an Ihre Majestäten, und findet bei Ihnen vielleicht einen liebenswürdigeren und verbindlicheren Empfang als bei französischen Präfekten und Ministern. Diese Eigenschaften haben Sr. Maj. dem Könige die Ehrfurcht der Bevölkerung verschafft. Was Ihre Majestät die Königin anbetrifft, so hat sie, eine deutsche Prinzessin und auf einem der größten Throne des Universums sitzend, einen besonderen Platz unter den Fürstinnen des Kontinents, einen Platz, den Sie durch die Erhabenheit Ihres Geistes und Ihres Charakters zu erobern wußte. Ganz Deutschland spricht von der Königin mit Ehrfurcht und Stolz. Im Vorübergehen gesagt, wäre es zu wünschen, daß viele große Pariser Damen so vielseitige und so genaue Kenntniß von der französischen Literatur hätten, als die Königin von Preußen. In Beckers Verbrechen liegt ebenso ein Königsmord wie ein Attentat auf die Gastfreundschaft."

Italien.

Am 14. Juli hat der König Viktor Emanuel das Gesetz wegen der Anleihe von 500 Millionen unterzeichnet. Bastoggi hofft, bis Ende dieser Woche mit dem Abschlusse zu Stande zu kommen. An Anerbietungen fehlt es nicht; die Finanzwelt hält das Königreich Italien für wohl constituirt, obgleich Oesterreich dasselbe noch nicht anerkannt hat.

Mailand, 14. Juli. Die „Perseveranza" läßt sich aus Turin berichten, daß ein dortiges Journal die von ihr dementirten Gerüchte über ein zum Sturze Ricasoli's bestehendes Komplott bestätige und für zweifellos erkläre. Die „Perseveranza" greift in Folge dessen das fragliche Turiner Blatt heftig an, weil es die Schrecken einer Ministerkrise in einem Momente heraufbeschwöre, in welchem die Reaktion in Neapel kühn das Haupt erhebt, weil es auf die Zerwürfnisse zwischen den liberalen Häuptern der Regierung baut.

Die „Patrie" meldet aus Neapel vom 13. Juli: General Pinelli hat in den Städten und Dörfern der Terra di Lavoro folgende Proklamation durch Maueranschlag bekannt gemacht: „„Wer binnen zehn Tagen, von der Veröffentlichung dieses Manifestes an, sich den Behörden stellt, erhält Begnadigung, mit Ausnahme derer, welche des Mordes und der Brandstiftung schuldig sind. Letztere sollen den gewöhnlichen Gerichten, die über sie abzuurtheilen haben, übergeben werden. Nach Ablauf dieser Frist werden desertirte Soldaten, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, erschossen. Pinelli.""

In Folge dieser Proklamation hat ein großer Theil der bourbonischen Soldaten sich unterworfen, während die übrigen in die Nachbarprovinzen entflohen.

Zur Charakteristik der Bourbonisten im Neapolitanischen giebt der Korrespondent des „Siècle" mehrere Beispiele, aus denen wir nur folgendes ausheben:

„Vor einigen Tagen bemächtigte sich eine aus 150 Individuen bestehende Bande in der Nähe von Montesorte eines reichen Gutsbesitzers, Parisi, welcher schon hoch in den Achtzig ist. Die Banditen schleppten ihn nach ihrem Schlupfwinkel und sandten einen Boten an seine Familie ab, um von ihr ein Lösegeld von 2000 Dukaten zu fordern. Die Familie konnte nur 200 Dukaten senden. Die Banditen nahmen dieselben nicht an, sondern schnitten dem alten Manne beide Ohren ab und sandten sie der Familie mit den Worten: daß, wenn sie nicht sofort die verlangten 2000 Dukaten bezahle, der Gefangene in Stücke gehauen würde. Die 2000 Dukaten wurden gesandt, aber der Greis war kaum in Freiheit, als er seinen Schmerzen erlag."

Eine vom 16. d. M. aus Neapel datirte Correspondenz theilt haarsträubende Details über die dortigen Metzeleien mit. Der königlich piemontesische General Pinelli läßt nach früherer Praxis jeden Gefangenen erschießen, und die „Briganti" haben ihm auf so barbarische Herausforderung schriftlich mitgetheilt, sie würden ein genaues Verzeichniß über alle auf seinen Befehl Gemordeten entwerfen und strenges Vergeltungsrecht und Rache üben. (Wiener Ztg.)

Das pariser „Pays" zählt die Gründe auf, aus denen nicht so viele Verstärkungen nach Neapel geschickt werden konnten, als der Graf Ponza di San Martino verlangt hatte. Die piemontesische Armee, die sich gegenwärtig aus allen Theilen Italiens rekrutirt und nach dem Entwurf des Generals Fanti, wenn sie auf den Kriegsfuß gestellt ist, 329,000 Mann zählen soll, wird erst im März kommenden Jahres diese Stärke erreichen können. Gegenwärtig und in Folge der sehr zahlreichen Desertionen in den usurpirten römischen, neapolitanischen und modenesischen Provinzen stehen nicht mehr als höchstens 150,000 Mann unter der Fahne; 50,000 davon sind bereits im Neapolitanischen, und in den übrigen Theilen Italiens kann nicht ein Mann mehr entbehrt werden.

China.

Nachrichten, welche dem „Pays" aus Hongkong zugehen, melden, daß in Japan wie in Peking vollkommene Ruhe herrsche. — Die Engländer hätten in Japan große Fortschritte gemacht, und ihre Beziehungen zu der Regierung des Kaisers seien ausgezeichnet.

In China soll sich in den Häfen von Tientsin und Che-foo ein großer Handelsaufschwung bemerkbar machen, und man soll eifrigst mit der Schiffbarmachung des Yangtsee beschäftigt sein.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Gestern in der Frühe brachen die bei Hagerstown und Williamsport concentrirten Bundestruppen, unter Befehl des General Patterson, auf und rückten über den Potomac nach Virginien ein. Die Rebellen, aus 4 Regimentern Infanterie und 1 Regiment Cavallerie nebst 4 Geschützen bestehend, wurden von den Bundestruppen angegriffen und nach einem heißen Kampfe zurückgetrieben. Der Verlust der Rebellen soll sehr beträchtlich sein, während auf Seite der Bundestruppen nur 2 getödtet und mehrere verwundet wurden. Außerdem fielen den Bundestruppen große Quantitäten Lager- und Feldgeräthschaften in die Hände. (Schl. Ztg.)

Handelsnachrichten.

Danzig, 20. Juli. Die „Danz. Ztg." schreibt: Verschiedene Berliner Zeitungen haben in neuerer Zeit Berichte über den Geschäfts-Betrieb der Danziger Privat-Aktien-Bank gebracht, welche theilweise unwahr sind. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Verwaltungsorgane des Instituts diesen Veröffentlichungen vollständig fremd sind. Allerdings ist es richtig, daß die Bank in diesem Jahre besonders stark in Anspruch genommen ist, und daß derselben viele Depositen zugeflossen sind, aber von den Erträgen eines halben Jahres auf das Ergebniß eines ganzen Jahres schließen zu wollen, halten wir mindestens für voreilig. Die Verwaltung, welche sich allseitiger Anerkennung erfreut, wird in ihrem Streben, das erworbene Vertrauen zu bewahren, sicher nicht nachlassen; die Erregung überspannter Erwartungen und dergleichen öffentliche Anpreisungen sind aber eben so wenig geeignet, dieselbe in diesem Streben zu unterstützen, wie sie der Weg sind, welcher eingeschlagen werden muß, um den Aktien des Instituts in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

Danziger Marktbericht vom 13. bis 20. Juli.

Das Geschäft an unserem Weizen-Markte schien in dieser Woche sehr geringfügig werden zu wollen, da in den ersten Tagen sehr schwache Kauflust herrschte und Verkäufe nur durch ein Entgegenkommen von Seiten der Inhaber bewerkstelligt werden konnten; dennoch trat einiger Begehr auf, und erreichte der diewöchentliche Umsatz noch die Höhe von 1000 Last, wobei die zuletzt bewilligten Preise, namentlich für feine Qualitäten, die seltener zu werden scheinen, als fest zu bezeichnen sind. 122, 124—5 pfd bunt 410 fl, 415 fl, 126, 127—8 pfd 450, 480 fl, 125, 129—30 pfd bunt 485, 495 fl, 123—4, 126—7 pfd hellbunt 450, 470 fl, 127—8, 129—30 pfd do. 480, 510 fl, 129—30 pfd gutbunt 520 fl, 131, 123 pfd feinbunt 560, 595 fl, 131, 132—3, 133 pfd hochbunt 580, 595, 600 fl, 133 pfd fein hochbunt 625 fl.

Für Roggen steigerte sich die Verkaufslust täglich und da Ausstellungen kaum der Nachfrage genügten, gelang es Eignern höhere Preise bezahlt zu erhalten. Der Umsatz belief sich auf 420 Last und wurde verkauft 117–8pfd 270 fl., 120 pfd 272, 282½, 290 fl., 121–2pfd 285 fl., 122–3pfd 290, 300 fl., 124pfd 304 fl., 123pfd 325 fl. pr 125 Pfund.

Von weißen Erbsen wurden ca. 80 Last verkauft zu 275–297½ fl., für ganz feine Kochqualitäten bis 321 fl. bezahlt.

Anderes Sommergetreide bei unbedeutenden Zufuhren ohne Nachfrage.

102–103pfd Gerste bedang 198 fl.

Hafer 163 fl. pr 47–50 pfd.

Die in dieser Woche erwarteten Zufuhren von Rübsen sind in besserer Qualität eingetroffen, als man glaubte, und der vorjährigen Saat an Güte überlegen. Bei den von allen Seiten eingelaufenen Aufträgen fiel es Inhabern nicht schwer, Preise rasch zu steigern, und bewilligten Käufer zuletzt für gewöhnliche Durchschnittsqualität 86 bis 88 Sgr., für ganz trockene dunkele Waare bis 90 Sgr. pr Schff. Anerbietungen aus der Provinz fehlen noch, sind auch wohl kaum zu billigen Preisen zu erwarten; für alte Saat wird 100 Sgr. und darüber gefordert.

Zufuhren von Spiritus fehlen auch in dieser Woche und Consumenten mußten sich aus alten Lägern versorgen, und zuletzt 19⅓ Thlr. pr 8000 p.Ct bewilligen.

An heutiger Börse gingen 240 Last Weizen zu kaum behaupteten Preisen um; Roggen fest bei ca. 65 Last Umsatz.

Lokalbericht.

Warschau, 23. Juli.

Die Preußischen Unterthanen, und überhaupt Alle, welche mit ihnen das Bedürfniß fühlen sollten, Gott zu danken für das durch seine Schickung vereitelte Attentat auf die Person Sr. Majestät des Königs von Preußen, lade ich hiermit zu einem Dankgottesdienste ein, welcher für die Errettung Sr. Majestät aus augenscheinlicher Lebensgefahr am nächsten Donnerstag, den 25. d. M., Vorm. um 11 Uhr, in der hiesigen evangelisch-augsburgischen Kirche stattfinden wird. L. Theremin, Königlich Preußischer General-Konsul.

Es gereicht uns zum Vergnügen, unsern Lesern nach den preußischen Blättern die Mittheilung machen zu können, daß dem wohlverdienten Beamten am hiesigen Königl. Preuß. Generalkonsulate, Herrn Höhr, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist.

Vorgestern ist hier die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß Hr. August Hirschmann, Gutsherr von Sokolow im Siedlcer Kreise des Gub. Lublin, in Berlin gestorben ist.

Auf der hiesigen Zollkammer fand am letzten Freitag die Licitation zur Erbauung der Zollamtsgebäude in der Station Alexandrow statt, die auf der Lowicz-Bromberger Bahnlinie an der polnisch-preußischen Grenze gegenüber von Ottoczynek errichtet wird. Die Bauten sind auf mehr als 150,000 RSr. veranschlagt. Angenommen wurde das Gebot des Baumeisters Herm. Lempp. (Gaz. Polska.)

Am Sonnabend verunglückte der 34jährige Kaminkehrergeselle Johann Rakowiecki beim Baden in der Weichsel. Er hatte den in der Nähe der Oboźna-Straße eingezäunten Badeplatz überschritten, und ist sein Tod also der eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben. Sein Leichnam ist nicht aufgefunden worden. — Auch am Sonntag fand ein Badender seinen Tod in dem Flusse. Es war dies der 19jährige Tischlerlehrling Jakob Grützinger. Er badete zwar innerhalb einer abgesteckten Stelle (am Ende der Tamka), bekam aber einen Krampf und sank in Folge dessen unter. Man zog ihn zwar sofort wieder aus dem Wasser, doch konnte er nicht mehr zum Leben gebracht werden.

In der Nacht auf den Sonntag erschoß sich der Maschinentechniker Prausnitz aus Glogau nahe der Poudrettenfabrik vor dem Petersburger Schlage.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73 K., für 4% Schatzobl. 92 R. 1 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 5 K., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. — K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 24 K., von Pfandbriefen 5 K.

Gestorben: Jakob Rakowiecki, Beamter der Dampfmühle, 46 Jahr alt.

Angekommen: Maschinist G Bethke aus Preußen 1218, Beamter A Kutzner von Posen 603, Doktor L Leo von Paris 496, Fürst K Lubomirski von Paris 613, Frau E Loth von Paris 415, Kaufm. A Muhrbeck von Frankfurt a. M. 414, Commis J Guttentag von Breslau, H Hund von Karlsruhe 414.

Abgereist: Referendar J Badeni nach Krakau, Fabrikbesitzer H Eckert n. Preußen, Fürst Golicin nach Deutschland, Kollegienrath K Glotz nach Karlsbad, Fabrikant L Goldschmidt nach Magdeburg, Lehrer E Hauri nach der Schweiz, Professor M Hadziewicz nach Galizien, Bankdirektor M Lubkowski nach Preußen, Eisenbahnbeamter Fr Naether nach Sandersleben, Polizeirath F Primer nach Stettin, Fabrikbesitzer H Rau nach Breslau, Hofrath W Staal nach Wien, Bureauvorsteher A Szmidecki n. Deutschland, Part. K Witte nach Breslau, Kaufl. O Mielck nach Bremen, A Herbst nach Preußen, W Jacobsen nach Hamburg, S Jerzmanowski nach Krakau, Graf St Zamoyski n. Lemberg.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 8¼ K., pr. Garniec 68 K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant v. Roon, hat von Baden-Baden aus seine Reise nach der Schweiz angetreten, und der Generaladjutant Generalmajor v. Manteuffel, ist von dort nach dem Kurorte Gastein abgereist.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Präsidialgesandten zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs von Preußen wegen dessen Errettung bei dem Mordversuche einen Beschluß gefaßt. Sodann ist über Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in Deutschland ein die Sache fördernder Beschluß gefaßt worden. Eine Eingabe der Stadtverordneten der Stadt Köthen, die Verfassungsangelegenheit des Herzogthums Anhalt-Dessau-Köthen betreffend, soll als nicht zu beachten abgewiesen worden sein.

Wien, 20. Juli. Graf Moritz Esterhazy, Geheimrath und früher Gesandter in Rom, ist heute zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Agram, 20. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde der ausgetretene Deputirte Busic bei seinem Wiedererscheinen mit Zivios begrüßt. Der Antrag des Bischofs Stroßmayer, das St. Hieronymus-Kollegium und Domkapitel unter den moralischen Schutz des Landtages zu nehmen, wurde angenommen; sein zweiter Antrag, die Erhebung des Agramer Bisthums zum Erzbisthume und zur Metropolis zu matrikuliren, wurde an die Sektionen gewiesen. Briglevic wurde mit Acclamation zum Vicepräsidenten des Landtages gewählt. Unter dessen Vorsitze wurde sogleich eine geheime Sitzung wegen der Redigirung des neuformulirten Antrages des Central-Ausschusses, die Beziehungen zu Ungarn betreffend, abgehalten.

Pest, 20. Juli. Die gestrige Unterhaussitzung war nur Verifikations-Angelegenheiten gewidmet. Zu erwähnen ist darunter, daß die Wahl des Hrn. Pulszky als giltig erklärt wurde.

Das „Giornale di Roma" erklärt, daß es keine Nachrichten mehr über die Gesundheit des heil. Vaters geben werde, weil derselbe sich vollkommen wohl befindet. Se. Heiligkeit ertheilt wieder die gewöhnlichen Audienzen und macht auch wieder Spaziergänge, wie vor der jüngsten Erkrankung.

Der „Moniteur" sagt, daß der Kaiser fortwährend eine ausgezeichnete Wirkung seines Aufenthalts in Vichy empfinde. Sonntag habe er eine neue Excursion nach dem Schieferbruch gemacht und daselbst unter freiem Himmel dinirt. Täglich mache er längere Spaziergänge und seine Aufmerksamkeit richte sich besonders auf die verschiedenen Verbesserungen, welche man an der Badeanstalt und ihren Umgebungen anbringen könne.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Sultan bringt ganze Tage damit zu, die öffentlichen Anstalten, namentlich die Arsenale und Gießereien zu besichtigen; sein Neffe begleitet ihn bei diesen Inspicirungen. Abdul-Aziz läßt jetzt gezogene Kanonen anfertigen. Er soll nächstens dem Ministerrath präsidiren. Das diplomatische Korps hat beschlossen, Aufklärungen über die Ernennung Namik Pascha's zum Kriegsminister zu verlangen. Ali Pascha antwortete, daß die persönliche Wahl des Sultans durch die Intelligenz und die Rechtschaffenheit Namiks motivirt sei, welcher sich zur Vornahme von Reformen in der Armee sehr gut eigne. (Wien. Z., A. Pr. Z.)

Vermischtes.

— In Wien lebt eine Dame, Amerikanerin, welche Mutter von 24 Kindern und Großmutter von 50 Enkeln ist, die sich sämmtlich noch am Leben befinden. Vor Kurzem war der 80. Geburtstag dieser würdigen Matrone und eines ihrer Kinder hatte ihr die Ueberraschung bereitet, aus nah und fern, selbst vom Ohio her, sämmtliche Familienglieder zum Besuch nach Wien zu laden. An diesem Tage fanden sich auch alle in der Sommervilla der Ahnfrau ein und es war ein imposanter Anblick, an der Tafel von 100 Gedecken unter dem Vorsitze der rüstigen Greisin-Großmama vielleicht die zahlreichste Familie der Welt beisammen zu erblicken.

— In Weißensee wohnt ein reiches Bauernpaar, das nur ein einziges Kind, ein Mädchen von etwa 7 Jahren, besitzt. Plötzlich fiel das bis dahin gesunde Kind, wie vom Schlage getroffen, todt nieder; alle Belebungs-Versuche eines schleunigst herbeigeholten Arztes blieben vergeblich. Nach Ansicht desselben war das Kind todt, es wurde der Todtenschein ausgestellt, und die jammernden Eltern richteten Alles zu einer Begräbnißfeierlichkeit her; dieselbe sollte am dritten Tage stattfinden. Schon war dieser Tag angebrochen. Die kleine Leiche lag im offenen Sarge, umkränzt mit Blumen, der Vater stand weinend daneben; da kam es ihm plötzlich vor, als wenn eine Röthe über die Wangen des Kindes komme; er hatte jetzt nichts Eiligeres zu thun, als in die Stadt zu senden und einen zweiten Arzt holen zu lassen; dieser kam auch alsbald und ordnete, nachdem er den Körper des Kindes einer genauen Untersuchung unterzogen hatte, an, daß derselbe sofort aus dem Sarge genommen und in das Bett gebracht werde, daß man auch alle Vorbereitungen zur Beerdigung beseitigen solle, damit das Kind, das bald aus dem Starrkrampf, in dem es sich befinde, erwachen werde, nichts davon merke, wie nahe es der Beerdigung gewesen. Dies geschah, und zwei Stunden später schlug das Kind die Augen auf und war so munter und gesund, daß die beglückten Eltern sofort alle Kinder aus dem Dorfe zusammenholten und mit diesen den zweiten Geburtstag ihres Kindes feierten.

— Der 6. Juli ist als Jahrestag des Märtyrertodes von Johann Huß in den protestantischen Kirchen zu Prag durch einen Trauergottesdienst gefeiert, auch sind die Statuen und Bilder des Glaubenshelden an öffentlichen Orten bekränzt worden. Bei dieser Gelegenheit traten in der böhmisch-evangelischen Kirche 6 katholische Männer und 5 Frauen zum Protestantismus über.

— In Island haben die Vulkane Trofa und Skapta-Jokul, 40 englische Meilen von Reikjavik entfernt, am 23. und 24. Mai einen heftigen Ausbruch gehabt, sodaß die 30 englische Meilen davon entfernte Küste dadurch mit Bimstein bedeckt ward. Auf diesen Bergen schmolz das Eis und setzte das umliegende Land mehrere Meilen weit unter Wasser.

— In den kaiserlichen Münzstätten zu Wien ist am 11. Juli der Anfang mit Ausprägung von 800 Mark Gold in k. k. Ducaten gemacht worden; außerdem werden monatlich im Durchschnitt zwei Millionen Stück Silbergulden geprägt.

— Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien wünscht zwei neue, noch nicht aufgeführte oder herausgegebene Symphonien zu erhalten. Die zur Bewerbung bestimmten Compositionen sind bis Ende August dieses Jahres an die Kanzlei der Gesellschaft — Wien, Tuchlauben — mit Motto und versiegeltem Namen einzusenden. Der ausgesetzte Preis ist uns nicht bekannt.

Inserate.

[illegible] Krakauer Straße Nr. 566 im Hause des Herrn [illegible] Meriheim.

Eduard Kliem.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1381, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften [illegible] **Bordeauxweine, Rheinweine, Muskatweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** [illegible] Cognac.
[illegible]

Dampfschiffahrt
von Stettin nach Riga,
direkt von Stadt zu Stadt,
[illegible]

Von Stettin nach Memel
[illegible] Deckplatz 2⅓ Thlr.
Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit acht Tagen die

Restauration
im Leipziger Hotel — Wielanerstraße

übernommen habe. [illegible] **Gärtchen** ist neu und zweckmäßig eingerichtet, auch ist ein neues Billard daselbst aufgestellt. [illegible] Hussenbier, sowie für einen schmackhaften **Mittagstisch** werde ich Sorge tragen und hoffe, daß [illegible] nen neuen Wirkungskreis übertragen zu sehen.

E. Bombelon.

Coeln.

[illegible]

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Bäckerei-Verpachtung!

[illegible] haft belegene und zweckmäßig eingerichtete Bäckerei, die ein halbes Haus einnimmt und zu der noch ein [illegible] getretener Verhältnisse halber Willens von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Der sehr günstigen und frequenten Lage halber würde sich die Lokalität zu jedem anderen [illegible] in portofreien Anfragen an mich direkt wenden zu wollen.

Ernst Schulz,
Bäckermeister, Petrikauerstraße Nr. 264 in Lodz.

Zu vermiethen
sind Wohnungen in den neuen Häusern auf der Krucza-Straße. Die größte dieser Wohnungen enthält 9 Zimmer mit Zubehör. Kleinere Wohnungen bis zu 2 Zimmern. Auskunft ertheilt der Eigenthümer im Hause Nr. 1680 auf der Krucza.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien, Kindergruppen darstellend.

Inhalt. Größere und kleinere Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtsfälle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nummern)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, [illegible]), Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im dritten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Herren und Diener"** Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. l. M. 44½		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139 20
Hamburg	—	103 80
Paris	—	54 80
National-Anleihe	—	81 —
5 pCt. Metalliques	—	68 80
Oesterreichische Credit-Actien	—	174 10

London.

Consols	—	89⅛
Getreidemarkt: engl. W. volle Preise behauptet, fremder unverändert.		
Paris. fest.		
3 pCt. Rente	—	67.75
Credit-Mobilier	—	667
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 23. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 20	105 97½
London 3 Mt. 1 Lst.	7 17	7 16
Paris 3 Mt. 300 Fr.	85 05	84 90
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 80	76 60
Hamburg 2 Mt. 100 M.	106 05	159 90
Petersburg 3 Monat	100 25	100 —
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
R. P. 4 pCt. Schatzoblig.	93	92¾
Pfandbriefe	15 6	11 2½
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 16° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. **Schnellzug** 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Lindenuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) Juli 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 163. Mittwoch 12. Juli / 24. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 23. Juli. Der General der Infanterie Liprandi, Befehlshaber des zweiten Corps, ist von Teplitz zurückgekehrt, der Kammerherr des päpstlichen Hofes Graf Malatesta nach Nieborow, und die Ehrendame J. M. der Kaiserin, Frau Generaladjutant v. Kleinmichel ins Ausland abgereist. — In der Erzkathedral- und Metropolitankirche zu St. Johann hat gestern Vormittag der Gottesdienst für die Seelenruhe des am 15. d. M. in Montfermeil bei Paris im Alter von 91 Jahren verstorbenen Fürsten Adam Czartoryjski stattgefunden.

In **Ciechocinek** halten sich gegenwärtig ungefähr 360 Personen zur Kur auf, **Busko** soll dagegen schwach besucht sein.

In **Radom** findet am 12. August auf der Gubernialregierung Licitationstermin zur Uebernahme der Lebensmittellieferung für das dortige Gefängniß für das Jahr vom 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 statt. Das Vadium beträgt 500 RSr.

In **Kielce** wird am 26. August auf dem Magistrat die Pacht des Marktgeldes für die Stadtkasse auf die Jahre 1862, 1863 und 1864 durch Licitation vergeben werden, ebenso in **Krasnystaw** am 20. August die Pacht des Brückengeldes. Bei erstgenannter Pacht ist das Pretium zu 1110 RSr., bei letzterer zu 1001 R. 50 K. angenommen.

— Wir entnehmen der „Petersburger (deutschen) Zeitung":

Zu der alarmirenden Depesche aus Petersburg bemerkt die „P. D. Z.": Man ist gewohnt, eben jenen Mittheilungen, welche der Telegraph mit Blitzesschnelle befördert, eine durchgreifende Bedeutung beizumessen, indem man sich sagt, daß weniger wichtige Mittheilungen nicht des schleunigsten Communikationsmittels so sehr bedürfen, daß ein guter Haushalter die verhältnißmäßig sehr bedeutenden Ausgaben dabei nicht in Betracht ziehen sollte. Die Depesche enthält jedoch absolut keine Thatsache von Bedeutung und Einfluß. Die einzige positive Mittheilung ist das Falliment eines Branntweinpächters in Rybinsk. Alles Uebrige ist das hohlste Phrasengeklingel, das uns jemals in einer Depesche vorgekommen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Nach der „Weser-Zeitung" befinden sich die Verhandlungen mit Hamburg und Bremen in der Flotten-Angelegenheit noch in dem ersten Stadium, und erst seit der gleichzeitigen Anwesenheit des Kriegs- und Marineministers v. Roon und des Herrn v. Richthofen in Bremen dürfte durch gegenseitigen Austausch der Meinungen eine weitere Entwickelung angebahnt sein.

Wie der „Elberfelder Ztg." aus **Berlin** gemeldet wird, hätte Preußen in den Hansestädten bereits bestimmte Erklärungen über die Art und Weise abgegeben, wie die Angelegenheit mit der Küstenvertheidigung durch eine Flottille von Kanonenbooten gefördert werden könne. Nach der preußischen Ansicht würden 110 Kanonenboote aller drei Klassen für die Nord- und Ostsee genügen. 40 davon wären für die Nordsee bestimmt, von denen Preußen 20 zum Schutze Oldenburgs, zu dem es ohnehin wegen des Jahdebusens vertragsmäßig verpflichtet ist, übernehmen würde, so daß die beiden Hansestädte der Nordseeküste die übrigen 20 im Betrage von 1 Mill. Thlrn. zu stellen hätten. Uebrigens würden vorher noch verschiedene Fragen, wegen der Flagge, wegen Organisation der Marinebehörden u. dgl. mehr, zu erledigen sein. — Wir lassen es dahingestellt, ob die preußische Regierung wirklich schon mit so bestimmten Vorschlägen hervorgetreten ist. Dagegen ist sicher, daß in Danzig eine Flottille von Kanonenbooten liegt, welche bestimmt ist, nach der Nordsee abzugehen. Dieselbe besteht aus 6 Dampfkanonenbooten, von denen jedes zwei gezogene Geschütze (Vierundzwanzigpfünder) an Bord hat, und übte sich die letzte Woche im Feuern. Als Commandant des Geschwaders fungirt der Corvettenkapitän Kuhn, bekannt durch die Dienste, welche er dem Exkönig Franz II. in Messina (beiläufig auf Veranlassung des preußischen Gesandten in Rom) leistete. Das Geschwader sollte am 15. oder 16. die Rhede von Danzig verlassen, sich einige Tage in Hamburg und Bremen, und im Ganzen drei Wochen in der Nordsee aufhalten und dann wieder in die Ostsee zurücksteuern. Als Commandoschiff ist das Kanonenboot „Chamäleon" bestimmt worden. — Inzwischen trifft man in Mitteldeutschland, namentlich in Sachsen und Thüringen, Vorbereitungen zu Sammlungen für den Bau von Dampfkanonenbooten, bestimmt, die Nordsee „unter preußischer Flagge" zu vertheidigen. Neben Dresden ist es namentlich Leipzig, wo für diesen Zweck eine lebhafte Thätigkeit entwickelt wird. Wir heißen diese Agitation, als von verständigem Patriotismus eingegeben, von Herzen willkommen, fordern zu energischer Betheiligung auf und hoffen, bald erfreuliche Resultate berichten zu können. (M. Z.)

Braunschweig, 19. Juli. Die Stelle, wo der Herzog Friedrich Wilhelm die Nacht auf den 1. Aug. 1809 unter freiem Himmel in der Mitte seiner Getreuen verbrachte, ist bereits vor mehreren Jahren durch eine Eiche bezeichnet worden. In Folge eines im vorigen Jahre erlassenen Aufrufs sind inzwischen zu einer monumentalen Einfriedigung dieses Platzes ausreichende Beiträge eingegangen, und soll diese jetzt am 31. d. M. feierlich eingeweiht werden.

Kassel, 18. Juli. Gestern fand unter polizeilicher Aufsicht eine öffentliche Versammlung statt, um über die Verwendung der zum Jordansdenkstein eingegangenen Beiträge, bis jetzt 455 Thaler, in Berathung zu treten. — Der Gesundheitszustand Friedrich Oetker's hat sich in den letzten Monaten derart verschlimmert, daß er auf das Drängen der Aerzte und Nichtärzte sich endlich entschlossen hat, zur völligen Kräftigung seines leidenden Körpers sich auf mehrere Jahre in ein südliches Klima, nach Südfrankreich und Italien, zu begeben. Die bevorstehende längere Abwesenheit des-

Feuersbrünste in London.

Die letzte Nummer (13. Juli) des von Ch. Dickens redigirten Wochen-Journals „All the year round" bringt einen Artikel in Bezug auf das große Feuer in London, dem wir einige historische Notizen über früher dort stattgehabte Brände entnehmen.

So verheerend und fürchterlich auch das letzte Feuer vom 22. Juni war, so läßt es sich doch mit der Feuersbrunst vom Jahre 1666, die der jetzigen Brandstelle gegenüber, am anderen Themse-Ufer statthatte, noch lange nicht in Vergleich bringen. Jeder, der London einmal besucht hat, wird sich noch der kolossalen 200 Fuß hohen steinernen Säule erinnern, des sogenannten Monuments, dicht bei London-Bridge, mit dem großen vergoldeten Busch auf dem dorischen Kapitäl, der eine Flamme vorstellen soll. — Diese Säule wurde zum dauernden Andenken an jenes ungeheure Feuer des Jahres 1666 errichtet. Es brannten damals nicht weniger — als 13,000 Häuser und 89 Kirchen nieder, und die Flammen sollen zu einer gewissen Zeit eine einzige Feuersäule von einer englischen Meile im Durchmesser gebildet haben, die bis in die Wolken reichte und bis auf 10 Meilen im Umkreise die Nacht so hell wie den Tag machte. London zählte damals eine halbe Million Einwohner; die Häuser aber waren meist klein und von Holz gebaut, so daß sich eher an ein so rapides Umsichgreifen des Feuers glauben läßt, als bei dem heutigen ganz massiven London. — Auch noch vor 1666 wird großer Feuersbrünste erwähnt, besonders der vom Jahre 982, anderer von den Jahren 1087, 1132, 1136. Am 12. Juli 1211 sollen durch eine Feuersbrunst bei London-Bridge 2000 Menschen um's Leben gekommen sein. Merkwürdiger Weise sind gerade die an der Themse liegenden Stadttheile immer am meisten von dergleichen Unglücksfällen heimgesucht worden. Sind doch sogar die Wasserwerke von London-Bridge im Jahre 1779, und die von Shadwell im Jahre 1797 ein Raub der Flammen geworden. Die letztgenannte Anstalt hatte Wasserhebemaschinen, um in jeder Minute nahe an 1000 Gallonen Wasser zur Versorgung der Stadt zu heben, und doch brannte das ganze Gebäude wegen Mangels an Wasser in 1½ Stunden nieder; die London-Bridge-Wasserwerke befanden sich unter einigen Bogen der Brücke, und doch schützte diese günstige Lage, gewissermaßen mitten in der Themse, nicht vor der Wuth des Feuers.

Es giebt in London kaum noch ein öffentliches Gebäude von einiger Bedeutung, das nicht schon einmal abgebrannt und wieder aufgerichtet worden wäre. Die Paulskirche z. B. brannte bei dem bereits oben erwähnten großen Feuer von 1666 auch ab, nachdem sie vorher schon zweimal, in den Jahren 964 und 1631, ein Raub der Flammen geworden war; die königliche Münze brannte 1815 nieder, das Customhouse 1814, nachdem es schon einmal, 1718, durch Feuer zerstört worden war; der St. James-Palast konnte im Jahre 1809 nur mit Mühe vor der gänzlichen Zerstörung durch Feuer gerettet werden, der südöstliche Flügel war verloren; im Jahre 1834 wurde das Parlamentsgebäude, bald darauf die Börse, und endlich ein großer Theil des Towers ein Raub der Flammen; der große Thurm über dem Chor von Westminster wurde 1803 durch Feuer zerstört.

Eine der merkwürdigsten Feuersbrünste fand am 4. Januar 1649 statt, indem durch zufällige Entzündung einiger Fässer Pulver 60 Häuser in die Luft gesprengt wurden, darunter ein Wirthshaus, voll von Menschen; ein Kind in einer Wiege soll einige Stunden nachher ganz unverletzt auf den Stufen einer Kirche gefunden worden sein.

Der Verfasser des betreffenden Artikels, aus dem wir obige Daten entnahmen, tröstet sich nun schließlich damit, daß London mit seinen großen und häufigen Feuersbrünsten nicht allein dastände, daß alle großen Städte von ähnlichen Unglücksfällen heimgesucht würden, und daß alle in dieser Beziehung gewiß von Konstantinopel übertreffen würden, wo von je-

selben wird jedoch, wie man hört, weder den Fortbestand noch die Haltung der „Hess. Morgenztg.“ irgendwie alteriren.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Folgende Aufforderung geht dem „Frankfurter Journal“, wie es sagt, von achtbarer Seite mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Da es vielen Deutschen Bedürfniß sein wird, ihren Gefühlen über die glückliche Rettung des allwege hochverehrten Königs von Preußen Ausdruck zu geben, so würde die Bildung eines Ausschusses erwünscht sein, welcher Beiträge zum Bau eines deutschen Linienschiffes sammelte, welches den Namen des so wunderbar Geretteten trüge und unter preußischen Befehl zu stellen wäre. Es würde dieses äußere Zeichen auch nach fernen Gestaden die Kunde bringen können, welche hohe Verehrung im deutschen Volke für den König lebt, und welche theuren Hoffnungen sich an sein kostbares Leben knüpfen.“

Wiesbaden, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer gab die Berathung des Gesetzentwurfs über die Gehaltsverhältnisse der Elementarlehrer dem Prinzen Nikolaus Gelegenheit, sich energisch für das Princip der Selbstverwaltung der Gemeinden auszusprechen. Derselbe bedauerte namentlich die Aufhebung des 1848er Gemeindegesetzes, wodurch man um eine halbe Generation zurückgekommen sei. Nur auf dem obigen Princip könne ein gesundes Staatsleben aufgebaut werden. Der Antrag des Prinzen: über das Minimum der Gehalte der Lehrer hinaus die Erhöhung und Festsetzung derselben in die Hände der Gemeinde zu legen, fiel jedoch mit 13 gegen 2 Stimmen. Entgegengehalten wurde dem Prinzen namentlich: „Sehr bedenklich scheine es, das Princip der Selbstverwaltung zuerst und allein bei der bloßen Gehaltsbestimmung der Lehrer in Anwendung zu bringen, und man könne nicht dafür stimmen, so lange man nicht sicher sei, daß dieser Grundsatz auch in dem ganzen übrigen Staatsleben durchgeführt werde, was man nach den Erfahrungen in dem bisherigen Gang der Gesetzgebung zu bezweifeln alle Ursache habe.

(Wien. Z.)

Wien, 19. Juli. Wie der „Presse“ aus Pest geschrieben wird, herrscht dort eine sehr niedergeschlagene Stimmung, zu der jedoch weniger die Nachrichten über den Rücktritt des Baron Vay, als die über den ungarnfeindlichen Beschluß des Agramer Landtages beitrugen. Die Aussicht auf einen Sieg Schmerlings wurde sogar von der Beschlußpartei mit Freuden begrüßt, da sie hofft, das Land werde sich dann wieder der Emigration und den auf auswärtige Hülfe begründeten Hoffnungen zuwenden. Die Deputirten sollen entschlossen sein, im Falle eines ungünstigen Reskriptes ihr Mandat in Masse niederzulegen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 20. Juli. Der Lloyd meldet: Apponyi und Majlath bleiben vorläufig. Szögyenyi's Demission ist noch nicht angenommen. Zsedenyi hat die Vicekanzlerschaft abgelehnt und sein Amt niedergelegt. Graf Forgach hat den Hofkanzleiräthen erklärt, unabhängig, national und constitutionell handeln zu wollen. Es wird ein Circular an die Obergespäne vorbereitet, worin dieselben zum constitutionellen Zusammenwirken eingeladen werden. Baron Vay wird Montag hier erwartet. (W. Bl.)

Frankreich.

Das in Blois erscheinende Blatt „la France centrale“ meldet: „Der Pfarrer von Villeloin in der Diöcese Tours hatte in seiner Kirche einen Opferstock aufgestellt, um, wie eine Aufschrift besagte, „den Röthen des in ungerechter Weise beraubten heil. Vaters zu Hülfe zu kommen.“ Auf behördlichen Befehl mußten die Worte „in ungerechter Weise beraubten“ entfernt werden.“

Italien.

Turin, 20. Juli. Die „Opinione“ bestätigt, daß zahlreiche Anerbietungen für Uebernahme der Anleihe an den Finanzminister gerichtet worden sind. Einige Häuser von Turin haben sehr beträchtliche Summen verlangt. Das Resultat der Operationen ist reichlich gesichert. Der Emissionspreis ist noch unbekannt.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten, Karl Schurz, ist von der Königin in einer Privat-Audienz empfangen worden und überreichte Ihrer Majestät bei dieser Gelegenheit sein Beglaubigungsschreiben.

Madrid, 20. Juli. Die „Correspondencia“ versichert, daß Bermudez zu Franz II. zurückkehren wird. Der Insurgenten-Chef von Loja ist verurtheilt worden, strangulirt zu werden. Er ist der Einzige zum Tode Verurtheilte. (Ind.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. Die bis jetzt ausgeführten Rüstungen sollen ungefähr 4 Mill. Tblr. gekostet haben. Der König hat am Sonnabend den Kanal bei Løgstør am Limfjord eröffnet, welcher den Namen „Friedrich des Siebenten Kanal“ erhielt.

Türkei.

Aus Scutari war die Kunde von einem Telegramme nach Cattaro gelangt, welches den dortigen europäischen Consuln aus der Umgebung des Fürsten Nikolaus zugekommen sein sollte und wonach in dem Gefechte bei Spizza am 28. Juni ein einziger Montenegriner, und zwar durch den Kanonenschuß eines österreichischen Kriegsschiffes getödtet worden wäre. Es haben darüber nun die zuverlässigsten Erkundigungen von hier aus stattgefunden und zu dem Ergebniß geführt, daß die k. k. Kriegskorvette „Erzherzog Friedrich“, welche allein am 28., 29. und 30. v. M. zwischen Budua und Antivari kreuzte, die strengste Neutralität beobachtet hat, daß also obige Nachricht eine unbegründete ist.

Lokalbericht.

Warschau, 24. Juli.

Bei dem morgigen Dankgottesdienste für die Rettung Sr. Majestät des Königs von Preußen wird der hochw. Pastor Otto die Liturgie verrichten.

Anfragen bezüglich des jetzigen Lokals des Königl. Preuß. Generalkonsulats beantworten wir hiermit dahin, daß sich dasselbe nunmehr im Hause des Hrn. Hesse auf der Königsstraße, neben den Gebäuden der evangelischen Kirchengemeinde, befindet.

Die Pflasterarbeiten auf der Krakauer Vorstadt werden thätig fortgesetzt, gegenwärtig ist man bis an das Hotel d'Europe vorgerückt.

Auch vorgestern wurde wieder ein nackter Leichnam aus der Weichsel gezogen, der bei der Badeanstalt gegenüber der Bokesc-Straße bemerkt worden war. Der wahrscheinlich beim Baden Verunglückte scheint in den Dreißigern gestanden zu sein und ist bis jetzt unerkannt geblieben. Die gerichtliche Obduktion wurde an ihm vorgenommen.

Angesichts der leider so sehr häufigen Unglücksfälle beim Baden in der Weichsel hat die Polizeibehörde die Sicherheitsvorschriften aufs Neue bekannt gemacht und eingeschärft. So zweckmäßig und dankenswerth dieselben sind, so beklagenswerth ist die Mißachtung, welche ihnen von Seiten des Publikums, für dessen Wohl und Sicherheit sie entworfen sind, leider so oft entgegengesetzt wird. Die meisten Unglücksfälle sind, wie die zahlreichen Beispiele dieses Sommers aufs Neue beweisen, der Uebertretung der polizeilichen Vorschriften zuzuschreiben.

Morgen Nachmittag um 5 Uhr wird im Hause Nr. 369a die Licitation der Malerarbeiten in dem neuen Gebäude der Bürgerressource (ehemals neue Ressource genannt) stattfinden. Die näheren Bedingungen können jederzeit in der Kanzlei der Gesellschaft eingesehen werden. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß das Gesellschaftsgebäude im Aeußern

---

her die größten Brände, zum Theil durch die dortige Bauart der Häuser verschuldet, stattgefunden hätten. Erst im J. 1833 am 30. Aug. wurde beinahe ein Viertheil der großen Stadt in Asche gelegt.

Endlich führt der Verfasser noch an, daß von allem Besitz in England kaum ein Drittheil gegen Feuersgefahr versichert wäre, und daß dieser Umstand wohl wahrscheinlich seine Erklärung in der hohen Steuer fände, die der Staat von den Feuerversicherungssummen zieht (3 Shilling von 100 Pfund Sterling), eine Steuer, die gerade das Doppelte ausmacht von dem, was die Versicherungs-Gesellschaften selbst für ihr Risiko verlangen. Diese Steuer bringt dem Staate jährlich 1½ Millionen Pfund Sterling ein. O. K.

— Geschichte des Räthsels, von J. B. Friedreich. Dresden. Rud. Kuntze. Der Verfasser meint selbst, daß es von Manchem für unbedeutend gehalten werden müsse, über das Räthsel ein eigenes Werk geschrieben zu sehen. Allein er verwahrt sich dadurch, daß sehr wenige Verfasser von Werken über die Dichtkunst es für nöthig gehalten hätten, des Räthsels auch nur mit einigen Worten zu gedenken. In Wahrheit ist dies auffallend, zumal da doch die Räthsel in den Geschichten der alten Völker eine nicht unerhebliche Bedeutung haben. Die Könige und weisen Männer der berühmtesten Völker machten sich ein Geschäft daraus, Räthsel zu erfinden und einander zum Errathen zuzusenden. Die Königin von Saba kam zu Salomo, um den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit des jungen Fürsten durch Räthsel auf die Probe zu stellen. Oedipus rettete das thebanische Land, indem er das Räthsel der Sphinx errieth. Große Dichter vieler Völker haben ihr Talent in Räthseln dargelegt. Vor Allem ja sind die Räthsel Schiller's wahre Perlen der Poesie. — Deshalb ist eine Geschichte des Räthsels sicherlich nicht bloß ein würdiger Gegenstand der Nachforschung, sondern zugleich auch, indem sich in dem Räthsel eine Seite des menschlichen Culturlebens darlegt, des allgemeinen Interesses würdig. Friedreich bringt verschiedenartige Beispiele von allen Zeitaltern und Völkern. Das Buch ist zugleich lehrreich und unterhaltend.

— Das neueste Werk von Michelet über „Das Meer“ (Deutsch von Spielhagen, Leipzig bei J. J. Weber) enthält wieder eine Fülle der bekannten Schwärmereien über die Empfindungen der Thiere. Wenn er von der Liebe der Wallfische und Austern spricht, so weiß man nicht recht, ob er zu erhaben von diesen Thieren oder zu niedrig von der Liebe denkt.

— Professor Albert Wolff, dessen Concurrenzskizze für das in Berlin zu errichtende Monument Friedrich Wilhelm's III. unter allen wohl den allgemeinsten Beifall fand, ist definitiv vom Könige mit der Kolossalausführung dieses Denkmals beauftragt worden. Sämmtlichen concurrirenden Künstlern ist gleichzeitig eine freigebige Entschädigung für ihre Bemühungen zugewiesen.

— Msgr. Liverani, einer der sieben Pronotare des päpstlichen Stuhls, Canonicus der Basilica Liboriana, kirchengeschichtlicher Schriftsteller und ein geachteter Gelehrter, hat unter dem Titel „Das Papstthum, das Kaiserreich und das Königreich Italien“ zu Florenz eine Schrift veröffentlicht, worin er sich über den weltlichen Besitz des päpstlichen Stuhls in ähnlicher Weise ausspricht, wie Professor Döllinger in seinen zu München gehaltenen Vorträgen, jedoch dem Einheitsstaate auch nicht das Wort redet. Es ist gegen den Verfasser eine Untersuchung eingeleitet, doch hat Pius IX., dessen Günstling Liverani schon in früherer Zeit war, ihn der kirchlichen Würden nicht entbunden, sondern die Befolgung des regelmäßigen Rechtsganges angeordnet.

— Der Text von Körner's „Lützow's wilde Jagd“ ist französirt worden, und „Les chasseurs noirs“ mit der trefflichen Musik von Karl Maria von Weber machen jetzt in Paris Furore. Im Cirque Napoléon wurde das Lied kürzlich von 1500 Sängern vorgetragen und fand so

fast ganz vollendet ist und der Krakauer Vorstadt zur bedeutenden Zierde gereicht.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73^1/_2$ K., für 4% Schatzobl. 92 R. Sr., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 2 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. 25 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $25^5/_6$ K., von Pfandbriefen $5^1/_6$ K.

Gestorben: Lorenz Karl Zaleski, gewesener Gehülfe des Kreisvorstandes in Kielce, Emerit, Ritter des St. Stanislausordens 3. Klasse, 64 Jahr alt. Rob. Figetty, Gutsbesitzer aus dem Gouvernement Radom. Peter Kaczynski, gew. Beamter d. Kriegskommission, 74 Jahr alt.

Angekommen: Frau Laura Knoch von Landeck, Frau C Chestädt von Dresden 350, Rath C Fekke von Posen 625, Richter K Hube von Breslau 1077, Zeichner Fr Nicollin von Paris 414, Kabinetskurier K Purdie von London 414, Kaufl. H Boderki von Leipzig 601, J Kastal von Wien 785, P Manukow von Triest 625, Ludw. Grühn von Reinerz 481.

Abgereist: Musiker L Großmann nach Wien, Buchhalter A Härter nach Stettin, Mechaniker M Lutz nach Würzburg, Graf M Potocki nach Deutschland, Kaufl. R Bloch nach Wien, A Rosen nach Kempen.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7476, Weizen 4062, Gerste 1779, Hafer 4660, Erbsen 769, Buchweizen 671, Gerstengrütze 1725, Roggenmehl 1830, Weizenmehl 1201, Kartoffeln 568 Tschetw.; Heu 1391, Stroh 686 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 45 Kop., Weizen 6 RSr. 12 Kop., Erbsen 2 RS. 95 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 71 Kop., Bohnen 5 RS. 87 K., Hafer 2 R. 40 Kop., Gerste 3 R. 11 K. Buchweizen 2 RS. 86 K., Kartoffeln 1 R. 35 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. $12^1/_2$ K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl $98^1/_2$ Kop., Buchweizenm. — R. 95 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 18 R. 94 K., feine Buchweizengrütze 16 R. $97^1/_2$ K., ordinaire 10 RS. $8^1/_2$ K., Perlgerstengrütze 18 RSr. $69^1/_2$ Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. $48^1/_2$ Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. 50 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1040 St., wovon 924 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 686, Kälber 898, Hammel 839, wovon verkauft wurden 630 Rinder, 480 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. $97^1/_2$ K. bis 2 R. $^1/_2$ K., pr. G. $64^1/_2$—$65^1/_2$ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 18. Juli. Stromab:

Dampfb. Praga, Wydrychewicz und Cons., Kasimir, Danzig, Jastenski 196 Last Weizen,
C Ladwig, F Lichtenstein, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 6 Last 39 Sch Weizen, 17 Last 21 Sch Roggen,
M Wessolowski, Gebr Wolff, Plotzk, Danzig, Goldschmidt S. 16 Last 50 Sch Weizen, 4 Last Roggen, 7 Last 1 Sch Erbsen,
Ostrodski, Wieler, Osterode, Danzig, Th Behrend, 3353 St w H, 6021 St Sleeper,
C Rothenbücher, C Jacobson, Dembie, Stettin, 312 Tonnen Theer, 230 Ctr Kuhhaare,
Hohensee, Lauterbach, Sugmin, Bromberg, 73 eichene Eisenbahnschw.
C Tietz, J Landecker, Plotzk, do, 647 Ctr rohe Wolle,
B Adler, Ulanow, Danzig, 390 St w H.,
M Gewurzmann, A Moses, Biale, do, 231 St h H, 3407 St w Holz, 244 Sch Faßholz,
Summa: 219 Last 29 Sch Weizen, 21 Last 22 Sch Roggen, 7 Last 1 Sch Erbsen.

—, 19. Juli. Stromauf:
A Grunwald, diverse, Danzig, Warschau, Gut.

Stromab:
W Sommer, O Lewitta, Warschau, Danzig, C G Steffens, 40 Last 13 Sch Weizen,
P Przebwojewski, B Neumann, Wloslawek, Danzig, C G Steffens, 38 Last Weizen, 37 Last Roggen,
A Knarzkowski, Gebr Lachmann, do, do, C G Steffens 5 Last Rogg., 20 Last Erbsen,
B Szymanski, Dambski, Wloslawek, Danzig, A Makowski 29 Last 35 Sch Roggen,
S Weichselbaum, S Herzfeldt, Rudnik, do, 4 St h H, 1570 St w H, 60 Last Bohlen,
Summa: 73 Last 13 Sch Weizen, 71 Last 35 Sch Roggen, 20 Last Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. In allen hiesigen Kirchen fand gestern für die gnädige Errettung Sr. Majestät des Königs ein Dankgottesdienst statt. Die hier anwesenden Minister, die Spitzen der Behörden, die Gesandten oder deren Vertreter ꝛc. wohnten dem Dankfeste in der Hof- und Domkirche bei. In der katholischen St. Hedwigskirche befanden sich außer mehreren fürstlichen und hochgestellten Personen auch Mitglieder des diplomatischen Corps. Den Schluß der Feier bildete hier das Tedeum. Der Magistrat und die Stadtverordneten hatten sich in der St. Nikolaikirche, und die Kommunal-Beamten, Armen-Kommissions- und Bezirks-Vorsteher in den Kirchen ihres Bezirks versammelt, woselbst sie vor dem Altare ihre Plätze einnahmen. Alle Kirchen waren mit Andächtigen überfüllt.

Es ist ein Aufruf erschienen, in der Lichtenthaler Allee in Baden an der Stelle, wo sichtlich die Hand Gottes über dem König gewaltet, eine Kapelle zu erbauen.

Pest, 22. Juli, 2 Uhr Nachmittags. Das Reskript wurde bei dicht gedrängtem Hause verlesen und mit sichtlicher Ungeduld angehört, die Verhandlung wird verschoben; die Oberhaussitzung beginnt soeben.

Triest, 21. Juli. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis 27. Juni, aus Calcutta bis 16. Juni. In Lassa wurde vom Groß-Lama ein kaiserlicher Erlaß verkündet, daß Tibet allen Kaufleuten ohne Unterschied der Nationen und Religionen geöffnet sei.

Ragusa, 18. Juli. Omer Pascha, von Klek kommend, hat sich des Sturmes wegen hier ausgeschifft und wurde mit militärischen Ehren empfangen. Er wird heute mittelst der Post nach Antivari weiterreisen, und dort oder in Zabliak mit dem Fürsten von Montenegro zusammenkommen.

Paris, 20. Juli. Eine ungeheure Feuersbrunst hat das Decorations-Magazin der großen Oper zerstört.

Paris, 20. Juli. Es sollen jetzt, in Anbetracht, daß die französischen Interessen im Auslande immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnen, Konsulate dritten Ranges in unbestimmter Anzahl geschaffen werden. Sie würden je nach Bedürfniß vermehrt oder verringert werden.

Neapel, 21. Juli. Mehrere Cammoristen, das Haupt der „Reaktionären" von Montesilsone, der Anführer der „Räuber" von Montefalcione wurden verhaftet. 500 „Räuber" erschossen.

Neapel, 21. Juli. Die Aufständischen in Terra di Lavora sind vernichtet worden.

Nach einer Meldung der „Ind. belge" hat auf Haiti ein blutiger Zusammenstoß zwischen den spanischen Truppen und jenen Dominikanern stattgefunden, die sich der Annexion widersetzen. Die Truppen haben die Oberhand behalten.

New-York, 11. Juli. Ein Abgesandter des Präsidenten Davis war in Washington eingetroffen, aber ohne Antwort zurückgeschickt worden. Bei Kairo hat ein Treffen stattgefunden, in welchem die Separatisten, welche an Zahl überlegen waren, gesiegt haben.

(Wien. Z., Schl. Z., A. Pr. Z.)

Vermischtes.

Der polnische Bauer Golomb aus Kossowa in der Nähe von Krakau, der, wie wir in Nro. 166 unserer Zeitung meldeten, als Sendling seiner Gemeinde, die dem heil. Vater ihre frommen Sympathien ausdrücken wollte, nach Rom ging, ist am 2. d. M. vom heil. Vater empfangen worden. Ein polnischer Graf stellte seinen Landsmann dem Papst vor, der ihn sehr liebreich aufnahm und mit einer großen silbernen Medaille beschenkte. Die in Rom lebenden Polen werden die Kosten der Rückreise bestreiten. Nähere Details über die Reise des frommen Pilgers bringt die „G. di Venezia". Sie erzählt, daß der arme Landmann, der weder lesen noch schreiben kann, seine Wallfahrt kurz nach Ostern mit wenigen Gulden in der Tasche antrat. Bis Ferrara ging seine Reise ohne Unfall vor sich; er habe jedoch kaum die von Piemont annexirten Staaten betreten, als er in einem Wirthshause bestohlen wurde. In Cesena warf man ihn ins Gefängniß, wo man durch acht Tage kein Wort als

stürmischen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Deutsche Zuhörer muthete dieser Vorgang seltsam an.

— Die deutsche Tagespresse erhält wieder mehrfache Bereicherungen. Der „Coburger Anzeiger" wird in ein größeres Blatt unter dem Titel „Coburger Zeitung" verwandelt. Dr. Robert Gisecke, der die Turn- und Volkswehr-Zeitung redigirt, wird auch die Leitung der politischen Zeitung übernehmen.

— Im Circustheater zu Paris wird das Morquard'sche Spektakelstück „Die Einnahme von Peking" nächstens zur Aufführung kommen, nachdem vier Monate an den Vorbereitungen — 1200 Costümen und 11 neuen Decorationen — gearbeitet, und die Summe von 200,000 Frcs. darauf verwendet worden ist. Eine Spiegeldecoration, die Träume eines Opiumrauchers darstellend, kostet allein 40,000 Frcs.

— Ein namhafter Jurist in Berlin hat verlangt, daß bei der Taufe seines Kindes das Glaubensbekenntniß nicht gesprochen werde, da die von ihm gewählten Zeugen mit mehreren Sätzen desselben nicht einverstanden seien. Der Oberkirchenrath, an den er sich gewendet, hat das Gesuch zur Erledigung an das Consistorium der Provinz Brandenburg verwiesen.

— Der Stephansthurm in Wien soll bei der jetzigen Restauration um 18 Fuß erhöht werden, wodurch er die Höhe von 443 Fuß gewinnen, somit den Straßburger Münster um 6 Fuß überragen und das höchste Bauwerk in Europa werden würde.

— Das neue Gebäude für das Ministerium des Auswärtigen in London wird, einem vom Unterhause am 8. Juli gefaßten Beschlusse zufolge, im Renaissancestil aufgeführt werden, da der bei dem Parlamentsgebäude ungeschickt angewendete gothische Styl in Mißcredit gerathen ist.

— Auf Veranstaltung des Seinepräfekten Haußmann ist eine geologisch-hydrographische Karte von Paris angefertigt worden, mit deren Hülfe es möglich ist, auch das Unterirdische der Metropole Frankreichs von der Präfektur aus zu beherrschen, den Ablauf jedes Wassertropfens zu reguliren und die Natur des Baugrundes im Voraus zu bestimmen. Dem ausgezeichneten Geologen Debesse gebührt das Verdienst der Ausführung dieses Planes, hinter welchem selbst der große geologische Plan von London an Mannigfaltigkeit und Vollendung weit zurückstehen soll.

— A. J. H. Kann, in Wien, eine Notabilität der dortigen Börse, durch Solidität im Geschäftsleben und Wohlthätigkeitssinn allgemein geachtet, starb daselbst am 1. Juli im besten Mannesalter nach einer schmerzlichen Operation.

— Der Kunstreiter-Direktor Renz, welcher sich gegenwärtig mit seiner Gesellschaft zu Stockholm befindet, wird dort vom Könige selbst sehr ausgezeichnet und hat von Sr. Maj. eigenhändig die „goldene Medaille für Kunst" am Bande erhalten.

— Krakau. Die „Krak. Z." meldet: Vor kurzer Zeit starb hier ein Mann, der im vorigen Jahre den Hauptgewinn der österreichischen Lotterie mit 250,000 fl. gewonnen hatte. Seit diesem Tage hatte er nie mehr eine glückliche Stunde, denn nun fürchtete er fortwährend nicht nur Angriffe auf sein Geld, sondern auch auf sein Leben, und obwohl er sein Vermögen in einem eisernen Kasten und diesen in einem eisernen Schrank geborgen hatte, trieb ihn die Unruhe dazu, nächtlicherweile nachzusehen, ob auch Alles in Ordnung sei. Durch die fortwährende Aufregung, in der er sich befand, verfiel er in den Typhus, der ihm einen ruhigen Tod bescheerte und ihn von seinen Uebeln und seinem Gelde erlöste.

— In dem Schaufenster eines Kunstladens in Berlin hing vor einiger Zeit ein Bild, das einen Klaviervirtuosen darstellte, welcher vor einem sichtlich enthusiasmirten Publikum seine Kunst ausübte. Die Unterschrift dieses Bildes lautete: die Macht der Musik. Ein Berliner Bummler, der vorüberging, besah sich das Bild, schüttelte den Kopf und meinte: „Das ist ja falsch geschrieben, es muß ja heißen: Der macht die Musik."

„Roma" von ihm zu hören bekam und ihn endlich, da sein Paß in Ordnung war, weiter ziehen ließ. Am Tage vor dem Feste der Apostel Peter und Paul gelangte er nach Rom; vor der Porta del Popolo bemerkte ihn ein polnischer Künstler, sprach ihn an und brachte den Ermüdeten, der sich vor Freude, wieder in seiner Landessprache reden zu können, gar nicht zu fassen wußte, zu den polnischen Priestern in S. Claudio, wo er aufs Gastfreundlichste aufgenommen wurde.

— Posen, 19. Juli. Der „Pos. Ztg." zufolge hat eine Anzahl hervorragender polnischer Edelleute der Provinz den Entschluß gefaßt, in derselben eine landwirthschaftliche Akademie für junge polnische Landwirthe zu begründen. Graf Dzialyński hat dafür ein Vorwerk, und auch der Graf Cieszkowski ein ländliches Grundstück zur Disposition gestellt.

— Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Preußen hat einen Preis von hundert Stück Fredor. für eine Schrift ausgesetzt, welche die dem Pflanzenwuchs schädlichen Insekten und Würmer, wie die geeignetsten Mittel zu ihrer Vertilgung behandelt. Die Bewerbungsschriften sind dem Ministerium in üblicher Form längstens bis zum 1. Juli 1864 einzureichen; das Preisrichteramt ist dem Landes-Oekonomie-Collegium übertragen worden.

— Der Guß des Standbildes der Kaiserin Maria Theresia, der am 13. Juli in der Fernkorn'schen Gießerei in Wien vorgenommen wurde, ist verunglückt. Einige Ziegel vom Roste wurden durch die Schwere des glühenden Metalls weggesprengt, und durch diese Oeffnung floß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Masse ab.

— Athen besitzt nach einer kürzlich vorgenommenen Zählung 45,000, der Pyräus 10,000 Einwohner, und die durchschnittliche Zahl der anwesenden Fremden beträgt 5000 Personen, was zusammen eine Summe von 60,000 Seelen ergibt.

— Im vergangenen März kam in Bouverie im Hennegau eine Frau mit 5 Kindern, 2 Knaben und 3 Mädchen, nieder, welche noch alle leben und ganz wohlbehalten sind; die Mutter zieht mit ihrem Segen durch's Land.

— Der durchschnittliche Gewinn der Goldsucher in Australien ist ein nur mäßiger. Im Jahre 1860 zählte man 87,394 europäische und 20,128 chinesische Goldgräber, die zusammen 2,008,843 Unzen Gold im Werthe von etwa 8 Millionen Pfd. St. gewannen, so daß durchschnittlich auf den Kopf 18 1/2 Unzen oder 74 Pfd. St. 10 Schillinge kamen, wovon noch die Goldsteuer abgeht. Da einigen Glückskindern die großen Loose in diesem Wagspiele zufielen, so bleibt für die Masse nicht viel übrig, und Einzelne mögen selbst so schlecht weggekommen sein, daß es sich der Anstrengung und der Gefahr, zumal bei der kostspieligen Reise und dem theuern Leben, nicht lohnt.

Inserate.

Die Preußischen Unterthanen und überhaupt Alle, welche mit ihnen das Bedürfniß fühlen sollten, Gott zu danken für das durch seine Schickung vereitelte Attentat auf die Person Sr. Majestät des Königs von Preußen, lade ich hiermit zu einem Dankgottesdienste ein, welcher für die Errettung Sr. Majestät aus augenscheinlicher Lebensgefahr am nächsten Donnerstag, den 25. d. M., Vorm. um 11 Uhr, in der hiesigen evangelisch-augsburgischen Kirche stattfinden wird. L. Theremin, Königlich Preußischer General-Konsul.

Lehrlings-Gesuch!

Für eine Buchhandlung in der Provinz wird ein junger Mann als Lehrling gesucht. Erforderlich ist Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache. Nähere Auskunft ertheilen die Herren

Gebethner & Wolff.

Zum grünen Berge (an der Altstadt).
Morgen Donnerstag, den 25. Juli:
Musikalische Unterhaltung
von der Capelle des Hrn. Lankhammer.
Gutes bayrisches Bier aus der Brauerei des Hrn. Jung.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Boromaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Aus freier Hand zu verkaufen!

Eine in der Stadt Zgierz, Kreis Leczyc, gelegene **Fabrikanlage** sub Nr. 119—120—121, bestehend aus einem massiven Fabrikgebäude mit Roßwerk, einem Wohnhause mit Garten, Offizine, Speicher, Stallungen und Remisen, sowie einer Schmiede und einer Baustelle nebst Feldgärten, für den Preis von 8600 RSr., — zahlbar in Raten mit Zinsen. Dieselbe Anlage kann auch vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **E. Kunze** in Zgierz und **C. W. Moes**, Tapetenfabrikant in Warschau.

Zuchtvieh-Verkauf.

150 Stück Mutterschaafe und eine Anzahl Böcke sind noch zu verkaufen in der Stammschäferei **Gebersbach** bei Waldheim im Königreich Sachsen.

L. verw. **Gadegast.**

Prompte und sichere
Passagier-Beförderung
nach
AMERIKA UND AUSTRALIEN
per Dampf- und Segelschiff
wöchentlich dreimal.
Morris & Comp.,
Hamburg Stubbenhuk Nr. 17.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Bäckerei-Verpachtung!

Meine in dem belebtesten Theile der Hauptstraße der Stadt Lodz sehr vortheilhaft belegene und zweckmäßig eingerichtete Bäckerei, die ein halbes Haus einnimmt und zu der noch ein geräumiger Hof und eine sehr bequeme Stallung gehören, bin ich eingetretener Verhältnisse halber Willens von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Der sehr günstigen und frequenten Lage halber würde sich die Lokalität zu jedem anderen Geschäfte ebenfalls eignen. Pachtlustige Reflektanten ersuche ich ergebenst, sich in portofreien Anfragen an mich direkt wenden zu wollen.

Ernst Schulz,
Bäckermeister, Petrikauerstraße Nr. 264 in Lodz.

Zur Beachtung!

Eine direkte Versendung der Zeitung wäre unsrer Expedition nur mit großen Kosten möglich. Unsere Freunde im Kaiserreiche können sich jedoch wegen des Abonnements auch an uns wenden, und bewirken wir jede Bestellung sofort bei der Zeitungsexpedition des hiesigen Oberpostamtes, welche für die regelmäßige Zusendung Sorge zu tragen hat. Bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten, und wenn Beschwerden beim nächsten Postamte nichts fruchten, bitten wir uns schriftlich in Kenntniß zu setzen, damit wir bei der hiesigen Postbehörde die weiteren zweckdienlichen Schritte thun können.

Die Redaktion der Warschauer Zeitung.

Zu vermiethen

sind Wohnungen in den neuen Häusern auf der Krucza-Straße. Die größte dieser Wohnungen enthält 9 Zimmer mit Zubehör. Kleinere Wohnungen bis zu 2 Zimmern. Auskunft ertheilt der Eigenthümer im Hause Nr. 1680 auf der Krucza.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/2
6te Russische Anleihe	—	100 1/2
Schatzobligationen	—	80 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten	—	84 1/8
Kurz Warschau	—	84 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/8
London 3 Monat	—	6.20 1/2
Paris 2 Monat	—	79 2/3
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	71 3/4
Roggen pr. l. M. 44 1/2		
„ pr. Frühj. 43 1/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.30
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	173.80

London.		
Consols	—	89
Getreidemarkt:		
Paris. fest.		
3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	665
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 24. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 05	105 90
London 3 Mt. 1 Lst.	7 16	7 15
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 90	84 75
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 80	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 M.	160 05	159 90
Petersburg 1 Monat	100 25	100 —
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93	92 3/4
Pfandbriefe	15 5	15 2 1/2
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 26° R., heute früh + 16° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 8 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12. (24.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 164. Donnerstag, 13. Juli / 25. Juli. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 3.(15.)Juli. Dienstag, den 27. Juni, um 6½ Uhr, beehrten Se. Maj. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger, die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch und Wladimir Alexandrowitsch u. die Großfürstin Marie Nikolajewna in Begleitung des Grafen Strogonoff, des Finanzministers, des St. Petersburger General-Gouverneurs, General-Adjutanten Ignatjeff und des Fürsten Schachowskoi die Ausstellung russischer Industrieerzeugnisse mit ihrem Besuche.

Warschau, 24. Juli. Der Administrationsrath des Königreichs hat durch Verordnung vom 19. (31.) Mai d. J. die von dem verstorbenen Priester Johann Szymanski gemachte Verschreibung von 450 RSr. für die Pfarrkirche in Druzbin bestätigt.

Der Geheimrath und Senator, auch Staatsrath des Königreichs, Fenshawe, ist nach dem Bade Ciechocinek abgereist. Der Suffraganbischof der Lowiczer Diöcese, Graf Plater, ist nach Lowicz, der Fürst Kasimir Mirski-Swiatopelk nach Ostende, der Graf Stanislaus Zamoyski nach Krakau abgereist.

In Rawa soll eine Vorschußkasse nach dem Muster der Plonsker errichtet werden.

A u s l a n d.

Deutschland.

Königsberg, 19. Juli. Die „Kön. Hart. Ztg." schreibt: Die von dem Magistrat den Stadtverordneten zum Beitritt vorgelegte, von diesen aber in ihrer Sitzung am 17. d. M. abgelehnte Adresse sollte Sr. Majestät darüber den tiefgefühlten freudigen Dank ausdrücken, „daß Allerhöchstderselbe aus freier Entschließung der althergebrachten Sitte der Krönung in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt Rechnung getragen hat."

Nach der „Neuen Preuß. Zeitung" wird mehrfach in sonst unterrichteten Kreisen versichert, daß der zeitige Ober-Bürgermeister Hasselbach für das Regierungs-Präsidium in Merseburg bestimmt sei. Es ist jedoch glaubhaft mitgetheilt worden, daß Herr Hasselbach, der sich zur Zeit zum Gebrauch einer Brunnenkur in Marienbad befindet, erklärt habe, diese Stelle nicht annehmen zu wollen. Ob Herr Hasselbach überhaupt der Communal-Verwaltung so zugethan ist, daß er jede Rückkehr in den Staatsdienst zu meiden wünscht, oder ob er eine etwaige anderweitige Placirung annehmen würde (bekanntlich wird Herr Hasselbach wiederholt als Ober-Präsident dieser und jener Provinz bezeichnet), ist unbekannt geblieben.

Hannover, 21. Juli. Herr v. Bennigsen hat auf der Rückkehr von der Insel Borkum in Bremerhafen und unsern Küstenplätzen eine Aufnahme gefunden, wie wohl selten ein Mächtiger, der in jene Gegend kam. Schiffe flaggten, Kanonen dröhnten, Ehrenbogen standen und Blumen lagen auf seinem Wege. Hr. v. Bennigsen wies Alles, was ihm an Ehre widerfuhr, der Sache zu, für die er streite.

Leipzig, 19. Juli. Bis gestern waren in Sachen des Baden-Badener Attentats an fünfzig Zeugen von den hiesigen Staatsanwälten abgehört worden, darunter Commilitonen und Professoren unserer Universität, hiesige Verwandte Beckers u. s. w. Das Mordinstrument des letzteren war bekanntlich ein kleines Doppelterzerol. Gestern vor acht Tagen hatte sich Becker ein Paar dieser Terzerole gekauft und war so wenig mit der Handhabung eines Feuergewehrs vertraut gewesen, daß er sich erst erkundigen mußte, wie man laden, wie viel Pulver man nehmen müsse u. s. w. Von den Zeugnissen seiner Lehrer ist das betreffs seiner Fortschritte in der orientalischen Linguistik zu erwähnen, welches darthut, wie er auf diesem Gebiet so gut als nichts geleistet hat. Becker war nur wenige Wochen hindurch Fleischers Famulus. Eine Lithographie erschien so eben bei Robert Hoffmann hier, welche ein gutes Porträt Beckers nach dessen photographischer Visitenkarte bringt. (Die neueste „Ill. Z." bringt einen Holzschnitt nach demselben Original.)

Dresden, 20. Juli. Wie die „Const. Ztg." hört, soll der lang ersehnte Schluß des Landtags nochmals, und zwar bis 10. August verlängert werden, da noch 31 Regierungsvorlagen einer definitiven Erledigung entgegensehen.

Baden-Baden, 18. Juli. Nachdem die Berliner Deputation, wie bereits gemeldet, Sr. M. dem Könige die Adresse überreicht hatte, wurde die Deputation der „A. Pr. Z." zufolge demnächst von Ihren königlichen Hoh. dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden empfangen. Nachdem der Bürgermeister Hedemann den hohen Herrschaften den Dank der Stadt Berlin dafür ausgesprochen hatte, daß dem Könige im badischen Lande so viele Beweise von Liebe dargebracht worden, äußerte der Großherzog: Auch die Unthat werde Gottes Gnade zum Guten wenden; sein Land und Volk habe dem Könige von Preußen die Liebe wie dem eigenen Herrn bewiesen, und wo in dieser Weise Nord und Süd die Hand sich reichten, werde der Segen für Deutschland nicht fehlen. Nachdem sich die badischen Herrschaften noch einige Zeit mit der Deputation in leutseliger herzgewinnender Weise unterhalten hatten, begab sich dieselbe zu Ihrer Majestät der Königin, welche angegriffen, aber doch in erfreulichem Wohlsein erschien und in landesmütterlicher Weise die Beglückwünschung der Deputation entgegennahm. Tief bewegt äußerte die hohe Frau, daß sie in ihrem Schmerze Trost bei ihren Kindern gefunden habe. Gott habe ihr ja so liebe Kinder und einen so gar lieben Sohn in dem Großherzog gegeben. Vom Kronprinzen konnte die Deputation nicht mehr empfangen werden, da dieser bereits Nachmittags nach Osborne zurückgekehrt war.

Die englische Ratte.

Der englische Schriftsteller Boswell erzählt, daß eine Gesellschaft Schöngeister, welche versammelt war, um die Vorlesung des Manuskripts eines Gedichtes von Grainger über das Zuckerrohr anzuhören, ein lautes Gelächter nicht zurückhalten konnte, als nach einem pomphaften Anfange der Dichter einen Satz mit folgendem Anruf begann:

Laß, Muse, uns jetzt die Ratten besingen....

Aber wenn diese kleinen Thiere trotz dem Vorgange Homer's, der die Frösche und Mäuse besang, auch ein der Dichtkunst unwürdiger Gegenstand sind, so interessiren sie doch den Naturforscher, machen dem Landmann viele Unruhe und sind für alle Welt von einiger Wichtigkeit. Obgleich es für Polyhymnia oder Euterpe eine schwierige Aufgabe sein mag, sie mit der epischen Strahlenkrone zu umgeben (eine Schwierigkeit, die Grainger keineswegs überwunden hat, obgleich er sie in emphatischen Worten „das schnurrbarttragende Gezücht" nennt), so besteht doch in der That eine sehr innige Beziehung zwischen den Ratten und dem Zuckerrohr. Man hat berechnet, daß sie in Jamaika den zwanzigsten Theil einer Ernte verzehrten, und daß man in einem einzigen Jahre auf einer einzigen Plantage dreißigtausend Ratten tödtete. Kurz, die Ratten sind auf dem festen Lande das, was die Sperlinge in der Luft sind — überall gegenwärtig, nur mit dem Unterschiede, daß man diese fortwährend sieht, jene aber sehr selten, woher es auch kommt, daß wir uns keinen Begriff von der ungeheuern Anzahl machen können, in der sie der Schöpfer über alle Theile der bewohnten Erde verbreitete. In Myriaden wimmeln sie unter unsern Füßen, in dem weit verzweigten Netze unserer Cloaken; von da dringen sie durch die Abzugskanäle in die Häuser, wühlen unter den Grundmauern, graben in den Mauern, wo sie ein ganzes System von Minen und Schlupfwinkeln herstellen, nagen unter den Fußböden und dem Dachwerk, und lassen sich so überall nieder, unter uns, über uns und neben uns. Selbst auf den entfernten Inseln des Großen Oceans findet man sie in Masse, oft sind sie sogar die einzigen Bewohner derselben. Aber wir wollen hier nicht ihre allgemeine Geschichte schreiben; wir haben Stoff genug, wenn wir erzählen, was man über die Gewohnheiten der Ratten in Großbritannien weiß.

Die „Revue Britannique", welcher wir diesen Artikel entnehmen, versichert, daß in England zwei Arten von Landratten existiren, die alte schwarze englische Ratte, die nationale, so zu sagen autochthone Ratte, die wahre Landesratte, während ihre Kollegin, die braune Ratte nicht nur ein Eindringling und schmugglerischer Wühler, sondern auch eine Whigratte wäre, was nach der Meinung des Jakobitischen Naturforschers ein und dasselbe ist. In seinen reizenden Essays über die Naturgeschichte sagt der berühmte Autor Waterton:

„Obgleich unsere zoologischen Archive keine genauen Details über die Ankunft dieses unersättlichen und so schädlichen kleinen Vierfüßlers enthalten, so benachrichtigt uns doch eine im Lande erhaltene Sage, daß die Ratte mit der neuen Dynastie zusammen auf englischen Boden einwanderte. Mein Vater, der unter den jagdmachenden Naturforschern den ersten Rang einnahm, hegte in dieser Beziehung keinen Zweifel und behauptete steif und fest, daß die braune Ratte das Haus Hannover bei seiner Uebersiedlung von Deutschland nach England begleitete."

Nachdem Waterton auf diese Weise den „kleinen Vierfüßler" in schlechten Ruf gebracht, verfolgt er ihn, seinen politischen Gefühlen so treu wie eine Katze ihrem Instinkt, hartnäckig und unablässig durch seine zwei Bände der Essays hindurch und geht darin noch weiter, denn in Folge ihres Whigismus ist die Ratte das einzige Thier der Schöpfung, welches ein für allemal von Waterton-Hall ausgeschlossen ist, diesem Paradiese aller Vögel der Luft und aller Thiere, denen die Wildmeister einen unausgesetzten Krieg erklärt haben. Waterton hat nämlich die zu seinem Hause führende Terrasse mit äußerster Sorgfalt mit Quadersteinen gepflastert, die nicht den geringsten Riß darbieten, wo eine Ratte hoffen könnte, ihre Schnauze hineinzuzwängen.

In den Werken Cuvier's finden wir eine interessante Erzählung,

Baden-Baden, 19. Juli. Es war die „Kreuzzeitung“ welche zuerst die bei Becker gefundene Aufzeichnung über das Motiv seines Verbrechens angeblich ziemlich wörtlich brachte. Man hat aus diesem Schriftstück allerlei Schlüsse auf die Bildungsstufe des jungen Verbrechers gezogen — voreilig, weil man in Wahrheit in jener Mittheilung der „Kreuzzeitung“ keine getreue Copie vor sich hatte. Wie uns von jemand versichert wird, der das Original gelesen, ist dieses von jener so verschieden, daß dieselbe als apokryph bezeichnet werden kann. Das wirkliche Schriftstück ist sehr gut stylisirt, wie es denn wohl auch von einem jungen Manne, der akademische Preisschriften geschrieben hat, erwartet werden kann. (K. Z.)

Karlsruhe, 19. Juli. Se. Maj. der König von Preußen macht jeden Tag die gewöhnlichen Spaziergänge und Ausfahrten und empfängt zahlreiche Abgesandte, Deputationen und hochgestellte Personen. Ein Ungenannter hat zu der „König-Wilhelm-Stiftung“ einen Beitrag von 500 Fl. gespendet; es sind bis jetzt schon über 6000 Fl. dazu eingekommen. Oskar Becker soll sich immer gleich bleiben, ruhig, offen, etwas niedergeschlagen. Das Gericht ist in steter telegraphischer Verbindung mit den Behörden in Leipzig. Es heißt, die Anklage gegen Becker könne noch bei der nächsten Schwurgerichtssitzung des Mittelrheinkreises zu Bruchsal zur Verhandlung kommen. Man macht sich gegenwärtig im Publikum und in der Presse viel mit der Strafe zu schaffen, welche den Verbrecher treffen werde. Der § 595 des badischen Strafgesetzbuches lautet: „Wer mittelst Angriffs auf ein Mitglied des deutschen Bundes die Auflösung des deutschen Bundes oder die Losreißung eines Theils desselben von dem Bunde, oder eine Abänderung der Bundesverfassung zu bewirken unternimmt, wird von der nämlichen Strafe getroffen, wie wenn er dasselbe Verbrechen gegen das Großherzogthum selbst verübt hätte“, d. i. mit dem Tode. Es wird nun davon abhängen, ob das Gericht annehmen wird, Becker habe durch das Attentat auf das Leben Sr. Maj. des Königs von Preußen eine Abänderung der Bundesverfassung bewirken wollen. Wird diese Frage verneint, dann liegt nach unseren Gesetzen ein gewöhnlicher Mordversuch vor, und da auf vollendeten Mord die Todesstrafe steht, so muß auf den versuchten Mord Zuchthausstrafe von nicht weniger als 10 Jahren folgen.

Stuttgart, 18. Juli. Der allgemeine deutsche Civilprozeß scheint wieder bessere Aussichten zu haben, da seit einigen Tagen aus Berlin ein königl. preußischer Geh. Ober-Justizrath, Dr. Friedberg, hier eingetroffen ist, um mit unserem Justiz-Minister, der hauptsächlich diese Angelegenheit betreibt, zu verhandeln. Der preußische Beamte wird hier von den höchstgestellten württembergischen Collegien mit großer Auszeichnung behandelt. (K. Z.)

München, 18. Juli. Die „Südd. Ztg.“ hatte der Wiener „Presse“ die Nachricht entnommen, Graf Rechberg „habe die bayerische Aufforderung, gegen die preußisch-coburgische Convention zu protestiren, abgelehnt.“ In einer Zuschrift an erstgenanntes Blatt erklärt nun der Minister des Auswärtigen, Herr v. Schrenk, daß von Seite Bayerns eine derartige Aufforderung in keiner Weise ergangen, und über den fraglichen Gegenstand keinerlei Verhandlung gepflogen worden sei. — Wie der „A. Ztg.“ gemeldet wird, hat die philosophische Fakultät für den erledigten Lehrstuhl der Aesthetik (nebst Archäologie) den durch seine „Geschichte der griechischen Künstler“ bekannten Dr. H. Brunn in Rom in Vorschlag gebracht, welchem Antrag der Senat beitrat.

Wien, 21. Juli. Der „Ostd.-P.“ zufolge bestätigt es sich nicht, daß Herr v. Zsedenyi (der nachträglich gleichfalls seine Demission eingereicht hat) zum Vicekanzler bestimmt war; man nennt für diese Stelle jetzt Herrn v. Pronay. Was die Stelle eines Landeschefs in Böhmen betrifft, die durch die neue Bestimmung des Grafen Forgach erledigt wurde, so dürfte sie wohl vor der Hand nur provisorisch besetzt werden. Graf Albert Nostiz hat diese Stelle abgelehnt.

Das bei dem hiesigen Postamt bisher noch immer bestandene und berüchtigte „Cabinet noir“, welches sich mit der Eröffnung von verdächtig oder auch nur interessant scheinenden Briefen beschäftigte, hat seit dem 15. Juli seine Thätigkeit eingestellt. Wie erwünscht diese Maßregel auch zu betrachten, so dürfte sie doch keineswegs als eine vollständige Beseitigung der bisher stattgefundenen Verletzung des Briefgeheimnisses gehalten werden. Wie nämlich verlautet, soll mindestens bis jetzt nicht die Absicht bestehen, dieselbe auch auf die Provinzen auszudehnen.

England.

London, 18. Juli. Vor dem Polizeigerichtshofe in Bow-Street drängten sich gestern Nachmittag Tausende von Neugierigen zum Verhöre des Baron de Vidil. Besondere Polizei-Patrouillen mußten aufgeboten werden, um die Straße frei zu halten. Der Angeklagte, der, wie es scheint, das Schreckliche seiner Lage erst jetzt einzusehen beginnt, hielt während der ganzen Verhandlung sein Gesicht in beide Hände vergraben, und nicht minder aufgeregt war sein Sohn, ein überaus schwächlich aussehender junger Mann. Es handelte sich um des Letzteren Verhör. Aber stotternd und in höchster Aufregung erklärte dieser, daß er gegen seinen Vater nicht als Zeuge auftreten wolle, daß dieser unglücklich genug sei, und daß er nur dann Alles, und mehr als man wisse, enthüllen werde, wenn der Vater mit Anklagen gegen ihn auftreten sollte. Nachdem der Richter dem jungen Manne bemerklich gemacht hatte, daß seine Zeugenaussage unumgänglich nothwendig sei, und daß er ihn so lange in Haft halten müsse, bis er sich zu derselben bequemt haben würde, stellte der Vertheidiger des Angeklagten an den Richter zweierlei Ansuchen: 1) den Vater gegen genügende Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen und 2) dem Sohne die angedrohte Haft zu erlassen. Ersteres Ansuchen wurde vom Richter zurückgewiesen, doch gestattete er, daß der junge Mann vorerst zu seinen Verwandten zurückkehre, nachdem sein Arzt und seine Anverwandten die Erklärung abgegeben hatten, daß eine längere Haft dessen Gesundheit zuverlässig noch mehr zerrütten, und daß er sich durch freundliches Zureden eher, als durch Zwangsmaßregeln zu Aussagen herbeilassen werde.

Von den beiden Herren, die einander in Northumberland Street ermorden wollten, ist der eine, Roberts, seinen Wunden erlegen, der andere, Major Murray, befindet sich ebenfalls in Lebensgefahr, und wer weiß, ob das Räthsel ihrer mörderischen Feindschaft jemals wird gelöst werden können.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Man erzählt sich heute nach der „Indépendance“, der Kaiser habe Befehl gegeben, den Pavillon Marsan zur Aufnahme des Königs von Preußen einzurichten. Natürlich ist dieses Gerücht mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Hier ist man darauf versessen, den König von Preußen in Frankreich zu sehen. In diesem Augenblicke giebt es hier keinen populäreren Monarchen, als Wilhelm I. — Eine zweite Korrespondenz desselben Blattes schreibt: Die Reise des Königs von Preußen nach Châlons gewinnt täglich größere Wahrscheinlichkeit. In den halboffiziellen Kreisen scheint man auf eine Revanche der Unterredung von Baden zu rechnen, da Napoleon den König von Preußen gewissermaßen nur von einem Haufen deutscher Fürsten escortirt zu sehen vermochte.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser macht Pläne zur Verschönerung von Vichy. So soll ein großer Square errichtet werden, der bis an den Allier reichen und 2 Millionen kosten würde. Man erzählt, daß der 78jährige Pfarrer von Vichy, der wegen seines entschiedenen Festhaltens an der gallikanischen Kirche vom Bischofe von Moulins, Msgr. Brézé, aufgefor-

---

welche, wenn sie wahr ist, diese sinnreiche Geschichte des Ursprungs der englischen Ratte umstößt. Die Ratte wäre ursprünglich aus Persien gekommen, wo sie noch in unterirdischen Bauen lebt, und hätte sich erst gegen das Jahr 1727 auf die Wanderschaft begeben, verjagt durch ein Erdbeben, welches sie zwang, über die Wolga zu setzen und sich durch Astrachan über Europa zu verbreiten. Die Geschichte der Wanderungen der Ratte ist jedoch in Dunkel gehüllt und man kann keiner von diesen Muthmaßungen Glauben beimessen. Goldsmith sagt, daß die sogenannte norwegische Ratte, welche in letzterem Lande noch unbekannt war, als sie sich bereits in England ausgebreitet hatte, von Irland herüberkam, wohin sie durch die Schiffe, welche den Handel mit Gibraltar vermittelten, gebracht sei. Sobald sie nun aber einmal festen Fuß in England gefaßt hatte, behandelte sie ohne Zweifel ihre schwächere Vorgängerin ungefähr wie das Haus Hannover die Stuarts. Ohne ein Usurpator zu sein, kam dagegen die schwarze Ratte als einfacher Einwanderer in's Land und nahm von einem noch unbesetzten Territorium Besitz; man behauptet auch, daß ihre Herrschaft von einer Staatsumwälzung datirte und daß Wilhelm der Eroberer sie mit in seinem Gefolge hatte. Wie dem nun auch sei, die schwarze Ratte ist dieselbe Gattung, welche in der Normandie vorkommt und welche man im wallisischen Lande noch den Llygoden ffrancon oder die französische Maus nennt.

Die schwarze Ratte hat aber mehr Terrain behalten, als man glauben sollte, und Waterton irrt sich, wenn er die allgemeine Meinung theilt, daß die englische Race, welche mit Wilhelm dem Eroberer ankam, von ihrer grausamen Verwandten völlig vertilgt worden sei. Der erstere Ankömmling wurde von dem nach ihm Kommenden eben so wenig ausgerottet, wie der Sachse durch den Normannen vernichtet wurde, und eben so wie der Celte in der Grafschaft Cornwallis, in Wales und den schottischen Bergen übrig geblieben ist, ist die schwarze Ratte in einigen Bezirken der Insel noch vorhanden. In der Umgegend des Towers von London, in der Brauerei von Whidbread, in den Raffinerien von Whitechapel ist sie Herrin und wehe der kühnen braunen Ratte, welche ihren Fuß in deren Besitzung setzen wollte. Die Schwächeren haben gelernt, daß Einigkeit stark macht, und indem sie in Masse agiren, greifen sie ihren mächtigen Feind eben so tapfer an wie ein Trupp Schwalben einen Sperber verfolgt. Wenn man in einen Käfig eine gleiche Anzahl von beiden Racen setzt, ohne ihnen Nahrung zu geben, so sind am andern Tage die schwarzen Ratten verschwunden; aber selbst wenn sie an Futter keinen Mangel haben, so verspeisen diese heißhungrigen Riesen von Brobdingnag doch wenigstens die langen und delikaten Ohren ihrer Lilliputischen Brüder, grade wie man einen Wohlschmecker nach einem reichlichen Mahle seinen Gaumen noch mit Biscuit oder einer Waffel kitzeln sieht.

Die große Schnelligkeit, mit der die Ratte sich verbreitet hat, hängt mit der Kühnheit zusammen, mit der sie überall dem Menschen und seinen Magazinen und Vorräthen folgt. Es gibt kein Schiff, welches von irgend einem Hafen absegelt, ohne seine Ladung Ratten eben so regelmäßig aufzunehmen wie seine Passagiere; und auf diese Weise hat sich der kleine Zerstörer nicht nur auf der ganzen Erde ausgebreitet, sondern er ist als unermüdlicher Schwimmer auch fortwährend auf der Reise von einem Lande zum andern. So macht z. B. eine Colonie dieser unersättlichen Nager, welche sich ohne Zahlung von Ueberfahrtsgeld einschifft, eine Reise nach Calcutta mit, von wo einige von ihnen vielleicht nach einem andern sehr fernen Lande wieder abreisen und möglicherweise auf einer Insel landen, an der das Schiff anlegt, um frisches Wasser einzunehmen. So kann es kommen, daß viele dieser vagabondirenden Ratten öfter, als der Capitän Cook, die Reise um die Welt gemacht und ihre Füße auf hundert verschiedene Küsten gesetzt haben. Der Rattenfänger der ostindischen Gesellschaft hat oft mehr als 500 Ratten in einem Schiffe gefangen, welches eben von Calcutta angekommen war.

Die Schiffsratte von reinem Blut hat zierlichere Formen als die braune und gleicht so sehr der normännischen Art, daß wir nicht umhin können, zu glauben, daß beide Arten sehr nahe verwandt sind. Dasselbe große Ohr, dieselbe spitze Nase, derselbe lange Schwanz, dasselbe schwarze Fell und derselbe schlanke Bau zeichnet sie aus, auch hegt sie dieselbe Feind-

dert worden ist, sein Amt niederzulegen, sich der vollen Gunst des Kaisers erfreue, daß Se. Majestät, aller Empfehlungen ungeachtet, nicht bei dem Lazaristen-Superior Soulage, sondern bei dem greisen Pfarrer die Messe höre, ihn auch zur Tafel geladen und decorirt habe.

In Vichy wurde dieser Tage ein Mann mit einem Revolver festgenommen, dessen Abreise von Paris der Polizei-Präfektur durch verschiedene anonyme Denunciationen signalisirt worden war. Es stellte sich heraus, daß es ein gewöhnlicher Taschendieb war, der sich in Voraussicht etwaiger Konflikte mit der Polizei die gefährliche Waffe verschafft hatte.

Nach dem „Constitutionnel" haben sich in Lyon 39,000 Personen bei der Subskription auf die Trentenaires-Obligationen betheiligt, welche zusammen 99,013 Obligationen gezeichnet haben. Als eklatantes Beispiel für den außerordentlichen Zudrang zu dieser Subskription führt der „Constitutionnel" ferner an, daß in Bourges von 863 Subskribenten 155,603 Obligationen gezeichnet worden seien, die also nach den Emissions-Bestimmungen 6,234,120 Fr. einzuzahlen hatten. Rouen allein hat, dem „Pays" zufolge, 460,000 Obligationen gezeichnet.

Schweiz.

Aus der Ostschweiz, 17. Juli. Durch hiesiges Gebiet gehen neuerdings starke Waffenlieferungen und Sendungen von Munitionsgegenständen für piemontesischen Bedarf; überhaupt herrscht große Thätigkeit in den sardinischen Grenzorten für militärische Vorkehrungen; auch österreichischerseits wird viel gerüstet. (DAZ.)

Italien.

Ritter Farini ist von Turin nach Kissingen ins Bad gereist. Die Nachricht eines Mailänder Blattes, daß er eine diplomatische Mission für Deutschland habe, wird von ministeriellen Turiner Blättern für grundlos erklärt.

Das der zweiten piemontesischen Kammer vorgelegte Marinebudget beläuft sich in runder Summe auf 50 Millionen Fr. und weist im Vergleiche mit den verschiedenen Budgets des Königreichs Sardinien, Toskana's und des Königreichs beider Sicilien für 1860 eine Mehrausgabe von 36,231,851 Fr. nach.

Mailand, 21. Juli. Der „Perseveranza" wird aus Turin berichtet: Die Dekrete wegen Aufhebung des General-Sekretariats in Neapel werden demnächst erwartet. Demnach würde auch die Statthalterschaft nach Beendigung der Mission Cialdini's aufgehoben werden. Die Centralregierung wird die neapolitanischen Angelegenheiten von größerer Bedeutung leiten, und nur für Finanzangelegenheiten wird eine eigene Direktion in Neapel belassen werden.

Gestern griffen die Aufständischen Monteforte in der Provinz Avellino an, mußten sich jedoch zurückziehen.

Aus Rom wird gemeldet, daß General Goyon die in der Engelsburg aufbewahrten, von der neapolitanischen Armee herrührenden Waffen den Bourbonisten hat ausliefern lassen! Das paßt so ganz zu jener Politik, in welcher Frankreich sich seit Villafranca Italien gegenüber gefällt: Die eine Hand weiß niemals, was die andere thut!

Wie die „Patrie" meldet, wird das in Rom auf den 15. d. M. anberaumt gewesene Konsistorium am 22. stattfinden. Man versichert, daß die jüngst von der französischen Regierung ernannten Bischöfe in diesem Konsistorium präkonisirt werden sollen. Die französische Garnison in Rom — fügt „Patrie" noch hinzu — wird nicht, wie italienische Blätter meldeten, um eine halbe Brigade vermindert werden, sondern gar keine Modifikation erfahren.

Neapel, 12. Juli. Neulich kam es vor, daß die ganze Nacht geblasen wurde, um ein Bataillon Nationalgarde zu einem Zuge nach der Umgegend unter die Waffen zu bringen, und am Morgen waren erst sieben Mann beisammen. — Bei Consenza, in den Salinen von Lungro, sind Arbeiterunruhen ausgebrochen, die einen politischen Charakter zu haben scheinen. — Gegen das Prügel-Comitee, welches sich die Aufgabe gestellt hatte, alle königlich Gesinnten in der Stadt durchzuprügeln, ist die Polizei endlich eingeschritten: man schickt die Mitglieder desselben nach den Inseln. (A. Z.)

Die vom Telegraphen angedeutete Proklamation des Generals Cialdini — ein Tagesbefehl an das sechste Armeekorps — lautet vollständig: „Die Regierung des Königs hat beschlossen, mir das Kommando des sechsten Armeekorps anzuvertrauen, dessen Anstrengungen, Dienstleistungen und Selbstverleugnung ich seit lange schon meine Bewunderung zolle. Es freut mich, mein Werk mit dem eurigen vereinen zu können. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, diesem herrlichen Theile Italiens die Ruhe wiederzugeben, indem wir denselben von den Mörderbanden säubern, die ihn verheeren: und es wird uns dies gelingen, wenn wir das volksthümliche und liberale Element des Landes zu uns heranziehen. Ihr wißt, daß Schwierigkeiten mich nicht erschrecken können, und daß es mir nicht an Thatkraft gebricht. Ich weiß, welcher Ausdauer und welcher Tapferkeit ihr fähig seid. Zu den Waffen also mit vollem Vertrauen! Das Glück gehört dem, der es im Namen des Vaterlandes, im Namen der Freiheit auf's Spiel setzt. Cialdini."

Amerika.

Ein Theil der Botschaft ist der Beweisführung gewidmet, daß dem Süden das Recht des Ausscheidens aus der Union nicht zustehe. Sodann geht Lincoln in dem zweiten Theile der Botschaft von der Objectivität aus, welche die thatsächliche Lage der Union gefunden, von dem Verhältnisse, in welches sich die übrige politische Welt zu ihr gestellt hat, und sagt sodann weiter: „Innerhalb der Union wollen wir Form und Geist der Verfassung erhalten, deren Hauptprinzip die Erziehung des Menschen ist, die Verbesserung seiner Lage, das Erleichtern seiner Lasten, das Eröffnen einer ehrenvollen Laufbahn für Alle, und die Gelegenheit einer ungefesselten und ungehinderten Carrière. Hierfür streiten wir, und das Volk versteht und würdigt es. Während Offiziere, verführt, ihre Stellen niedergelegt haben, hat weder ein Soldat, noch ein Matrose sich zurückgezogen, sondern sie haben der Verführung Widerstand geleistet; das ist der patriotische Instinkt des gemeinen Mannes. Er versteht ohne Beweis, daß die Zerstörung der Verfassung ihm kein Heil bringt. Unsere Verfassung ist oft ein Versuch genannt worden. Wir haben sie mit Erfolg gegründet und durchgesetzt, es bleibt nur übrig, sie gegen innere Feinde zu vertheidigen. Wir zeigen, daß die Leute, die eine Wahl nach gerechten Grundsätzen durchführen können, auch eine Rebellion unterdrücken können, daß nach den Kugeln des Krieges die Wahlkugeln folgen, und daß von den Wahlkugeln es keine Berufung zu den Bleikugeln giebt, wenigstens nicht im Wege der Constitution. Was Leute nicht im Kriege erreichen können, können sie nicht im Frieden erlangen.

Damit nicht eine Ungewißheit bei aufrichtigen Männern herrsche, welche Politik die Regierung den südlichen Staaten gegenüber verfolgen wolle, nachdem die Rebellion unterdrückt ist, hält der Präsident es für geeignet, zu erklären, daß es seine Absicht sein wird, alsdann wie immer sich von der Verfassung und den Gesetzen leiten zu lassen, und daß seine Auffassung von den Pflichten und Rechten der Bundesregierung gegenüber den Rechten der Staaten und des Volkes in Gemäßheit der Verfassung nicht von der in seiner Antrittsbotschaft ausgesprochenen abweichen wird. Er wünscht die Verfassung zu erhalten, damit sie so ausgeführt werde, wie

---

schaft gegen die braune Ratte. Es kommt oft vor, daß zwei verschiedene Colonien dieser beiden Rattenarten dasselbe Schiff bewohnen, die einen im Vorder-, die andern im Hintertheil; dieselbe Vertheilung bemerkt man auch in den maritimen Niederlagen; die Schiffsratte nimmt den Theil des Magazins in Beschlag, welcher nach dem Wasser geht, während die Landratte sich weiter hinten im Dock einnistet.

Sobald sich die Ratten einmal im Schiffe eingerichtet haben, so sind sie dort in Sicherheit, so lange Ladung an Bord ist, und sie sich mit Wasser versehen können. Wenn das Wasser, welches den Ratten eben so nothwendig ist wie den Menschen, gut verwahrt ist, so nehmen sie zu den außerordentlichsten Mitteln ihre Zuflucht, um sich dasselbe zu verschaffen. Während regnerischer Nächte kommen sie auf das Verdeck, um zu saufen, ja sie klettern sogar im Takelwerk hinauf, um die in den Falten der Segel zurückgebliebene Feuchtigkeit aufzulecken. Sind sie auf das Aeußerste gebracht und sehen sie sich gezwungen, die Gesetze der Mäßigkeitsgesellschaften zu überschreiten, so machen sie sich auch über die Branntweinfässer her, auf die Gefahr hin, sich in einem solchen Grade zu berauschen, daß sie sich nicht wieder nach Hause finden. Die Landratte benagt sogar die metallenen Röhren, welche in den Schankhäusern die Spirituosen aus dem Keller nach dem Schenktische leiten, und zeigt sich bei diesen Gelegenheiten als ein eben so ungenirter Saufbruder wie ihre Verwandte, die Schiffsratte. Mit einem Worte, das ganze Geschlecht der Ratten hat ein sehr feines Ohr hinsichtlich der Entdeckung von jeder Art Flüssigkeitscirkulation, und daher kommt es, daß die bleiernen Wasserleitungsröhren so oft von diesem Thiere benagt werden, welches wohl nicht wenig erstaunt sein mag, wenn es plötzlich eine Douche empfängt. So mag wohl die Schwierigkeit, sich Wasser zu verschaffen, der Grund sein, daß die schwimmende Ratte ein Schiff verläßt, welches einen Hafen oder die Küste berührt. Man kann sie dann an den Ankertauen dahinklettern sehen, oft aber besinnen sie sich nicht lange und begeben sich sogleich an's Schwimmen. Ganz auf dieselbe Weise schiffen sie sich des Nachts wieder ein, und die Matrosen kennen alle diese Manöver so gut, daß sie nach ihrer Ankunft in einem Hafen die Stückpforten fest verschließen oder das Ankertau durch einen Besen ziehen, dessen Reiser nach vorn gerichtet sind, wodurch diesen lästigen Passagieren ein unübersteigliches Hinderniß entgegengestellt wird. Wenn die Ratten von einer Insel Besitz ergriffen haben, wo die Seevögel ihre Brütezeit abhalten, so verjagen sie die geflügelten Bewohner, indem sie ihnen ihre Jungen auffressen und ihre Eier stehlen.

(Fortsetzung folgt.)

— Nürnberg, 20. Juli. Der Vortag unseres deutschen Sängerfestes, der lediglich dem Empfange der ankommenden Sänger gewidmet, ist erschienen, und die nach dem Eintreffen jedes Bahnzugs in die Stadt einziehenden Sängergäste sind über die Begrüßung hoch erfreut, welche ihnen die Stadt in ihrer Gesammtheit darbrachte durch den festlichen Schmuck, in den sie sich gekleidet. Schon gestern hatten die dicht besetzten Bahnzüge an 100 Sänger und 1000 andere Gäste gebracht. Seit den heutigen Morgenstunden und im Laufe des Vormittags sind diese Zuflüsse zu einem mächtigen Strome angewachsen, und den eben angekommenen Mittagszügen so zahllose Schaaren entstiegen, daß es schien, als wollte die imposant verzierte Bahnhofshalle „sich nimmer erschöpfen und leeren". Jetzt schon lehnen an den Pfeilern und Wänden des Rathhaussaales Hunderte von Fahnen und Standarten; bereits ist kein Volksstamm Deutschlands unvertreten, und das Sängerbanner, welches an dem Ostseestrand geflattert, lehnt einträchtig neben der Standarte, die von 3 Hermannstädter Sängern aus dem siebenbürgischen Sachsenlande hierher getragen worden. Damit das Sängerfest zu einem rechten Verbrüderungsfeste von Nord- und Süddeutschland werde, sind viele hiesige Einwohner auf die glückliche Idee gekommen, sich je einen Süddeutschen und einen Norddeutschen ins Quartier zu erbitten.

— In einem Berliner Speisekeller kam dieser Tage der Fall vor, daß ein Gast beim Essen eines Härings erstickte. Ein Stück des Fisches war ihm im Halse stecken geblieben.

sie von ihren Gründern ausgeführt wurde. Loyale Bürger haben überall das Recht, unsere Regierung als die ihrige in Anspruch zu nehmen, und wir haben kein Recht, unsern Schutz zu verweigern oder zurückzuhalten. Darin kann weder Eroberung noch Unterwerfung im einfachen Sinne des Wortes liegen. Die Verfassung hat bestimmt, und alle Staaten haben die Bestimmung angenommen, daß die Ver. Staaten jedem Staate innerhalb des Bundes eine republikanische Regierungsform garantiren sollen; wenn jedoch ein Staat aus der Union scheidet, so könnte diese Garantie für ihn selbst gelöst sein, oder sie müßte von Seiten des Bundes erzwungen werden."

Der Kriegsenthusiasmus des Nordens ist durch die Geld- und Truppenforderungen des Präsidenten vorerst durchaus nicht abgekühlt worden. Bei der Feier des 4. Juli in Washington defilirten 22 Regimenter aus New-York vor dem Präsidenten. Dieser führte, statt eine Rede zu halten, den General Scott vor. Am Schlusse schwenkte der Präsident unter großem Jubel eine neue Unionsfahne. — Berichten aus Washington zufolge haben die Unionstruppen die Vorrückung nach Virginien begonnen, voraus das deutsche Schützenregiment des Obersten Blänker als Plänkler.

(W.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. Der Minister Frhr. v. Schleinitz hat den Rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten; das Ausscheiden desselben aus seinem Amte ist allernächstens zu erwarten. — Der kais. russ. Oberhofmeister, Fürst Tolstoi, wird dem Könige die Glückwünsche des kais. russ. Hofes überbringen.

Wien, 23. Juli. Das den beiden Häusern des Reichsrathes heute mitgetheilte kaiserliche Reskript für Ungarn ist mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

Pest, 22. Juli, Nachmittags. Das in der heutigen Landtagssitzung verlesene kaiserliche Reskript sagt: Ungarns Verhältniß zum Gesammtstaat ist seit drei Jahrhunderten faktisch und gesetzlich Realunion in Kriegs-, Finanz- und auswärtigen Angelegenheiten. Bei Herstellung der Verfassung mußte auf die Nothwendigkeit des konstitutionellen Gesammtstaates Bedacht genommen werden. Die Selbständigkeit der inneren Verwaltung Ungarns wird durch die neuen Grundgesetze nicht gefährdet, sondern gekräftigt. Die achtundvierziger Gesetze, obwohl theilweise schon bestätigt, können anderntheils ins Inaugural-Diplom nicht Eingang finden, weil sie mit den Grundgesetzen im Widerspruch stehen. Der Landtag wird aufgefordert: Zur Revision dieser Gesetze; zur Beschickung des tagenden Reichsrathes mit Bedachtnahme, daß im Laufe des August die Finanzvorlagen kommen werden; zur Verständigung mit dem Landtage Croatiens über dessen Verhältniß zu Ungarn; zur Ausarbeitung eines Gesetzes wegen Sicherung der nationalen Sprache und Entwickelung aller nichtmagyarischen Bewohner Ungarns. — Die Union Siebenbürgens mit Ungarn ist gegenwärtig unausführbar. — Die serbischen Verhältnisse sollen auf Grundlage der Beschlüsse des Nationalcongresses geregelt werden. — Eine erneuerte Ausstellung der Abdikationsurkunde Kaiser Ferdinands fällt fort, weil in dem Ausdruck „aller unter dem Kaiserthum Oesterreich vereinigten Königreiche" Ungarn mit inbegriffen ist. — Eine Begnadigung wird für die Krönungsfeier zugesichert.

Turin, 23. Juli. Der Papst hat den Beichtvater Cavour's berufen, um denselben über die letzten Augenblicke des Ministers zu vernehmen.

Paris, 23. Juli. Man versichert, daß der Kaiser am 25. nach Fontainebleau zurückkehren werde.

London, 23. Juli. Der gestrige „Globe" stellt die von der „Times" gebrachte Nachricht über Minister-Veränderungen in Abrede. Sidney Herbert hat keine Demission eingereicht.

New-York, 11. Juli. Der Senat hat 500,000 Mann und 500 Millionen Dollars bewilligt. Bei Carthage ist es zu einem Zusammenstoß gekommen; es wurden dort 1200 Mann Bundestruppen von 4000 Separatisten geschlagen.

(Wien. Z., Schl. Z., C. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. Juli.

Vorgestern starb im Heil. Geistspital ein 4-jähriges Mädchen, Eleonore Koncewicz, an Brandwunden, die sie sich Tags vorher durch unvorsichtige Annäherung an ein in der Stube brennendes Licht, wodurch ihre Kleidung Feuer fing, zugezogen hatte.

Die Unglücksfälle in der Weichsel wiederholen sich seit einiger Zeit täglich. Vorgestern ist wieder ein Maschinist, Johann Horak (43 J. a.), beim Baden zunächst der neuen Brücke ertrunken. Trotzdem man seinen Körper sofort aus dem Wasser zog und alle Wiederbelebungsversuche anstellte, konnte er doch nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden. Dagegen wurde an demselben Tage der Fuhrmann Laiser Rom, der beim Pferdeschwemmen gegenüber der Tamka auf eine tiefe Stelle gerathen war und schon mit den Pferden untersank, von mehreren Leuten in einem Kahne sammt den Pferden noch glücklich gerettet.

Bei M. Fajans auf der Langen Straße sind die Portraits des Erzbischofs Fijałkowski und des Grafen Andreas Zamoyski zu herabgesetzten Preisen (à 1 R. 50 K. und 50 K.) zu haben.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73^{1}/_{2}$ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 48 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 98 K. Br., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $26^{2}/_{3}$ K., von Pfandbriefen $5^{1}/_{3}$ K.

Angekommen: Kaufleute J Bungenstab von Krakau 8041, M Jungherz von Krakau 1809, K Wojczynski von Krakau 478, Commis G Müller von Leipzig 414.

Abgereist: Friedensrichter A Tückert nach Nizza, Magister A Peschke n. Krakau, Frau L Rosen nach Karlsbad, Frau H Rosen nach Deutschland, Lithograph J Spanier nach Posen, Fabrikbesitzer Douglas Evans nach England, Kaufmann A Jzwitz nach Leipzig, Commis H Brandel nach Dresden.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 20. Juli. Stromab:

L Jucewicz, Wydrychewicz und Cons., Kasimir, Danzig, Jasienski 211 Last 29 Sch Weizen,
M Hirschhorn, S Groß, Sienawa, Danzig, 280 St h H, 332 St w H, 36 Last Bohlen,
S Ebel, J Schnur, Cieszanow, do, 285 St h H, 1832 St w H, 109 Last Bohlen,
L Silber, D Tannenbaum, Sokolow, do, 1038 St h H, 480 St w Holz,
H Kirschenbaum, M Hirschfeldt, Dzikow, Danzig, 1850 St w H,
S Roß, M Sachsenhaus, Ulanow, Danzig, 184 St h H., 466 St w H,
S Roß, D Tannenbaum, Ulanow, Danzig, 190 St h H, 190 St weich. H,
S Roß, Karp, do, do, 2164 St w H, 3 Last Felgen,
S Schlepn, J Spiro, do, do, 406 St h H, 1060 St weiches H,
Lipschütz, Ehrlich und Silberstein, Biale, Danzig, 1 St h H, 2383 St w H,
Wolfheim, Aschenheim, Osterode, do, 8221 St w H.

Inserate.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1381, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Aus freier Hand zu verkaufen!
Eine in der Stadt Zgierz, Kreis Leczye, gelegene **Fabrikanlage** sub Nr. 119—120—121, bestehend aus einem massiven Fabrikgebäude mit Roßwerk, einem Wohnhause mit Garten, Offieine, Speicher, Stallungen und Remisen, sowie einer Schmiede und einer Baustelle nebst Feldgärten, für den Preis von 8600 RSr, — zahlbar in Raten mit Zinsen. Dieselbe Anlage kann auch vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **E. Kuntze** in Zgierz und **C. W. Woes** Tapetenfabrikant in Warschau.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Zuchtvieh-Verkauf.
150 Stück Mutterschaafe und eine Anzahl Böcke sind noch zu verkaufen in der Stammschäferei Gebersbach bei Waldheim im Königreich Sachsen.
L. verw. Gadegast.

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87^{3}/_{8}$
6te Russische Anleihe	—	$100^{5}/_{8}$
Schatzobligationen	—	$80^{1}/_{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84^{3}/_{4}$
Polnische Banknoten	—	$84^{3}/_{4}$
Kurz Warschau	—	$84^{3}/_{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$84^{3}/_{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71^{1}/_{3}$
Roggen pr. l. M. $44^{1}/_{2}$		
„ pr. Frühl. $43^{3}/_{4}$		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	130.30
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.90
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	172.50

London.		
Consols	—	$89^{1}/_{8}$
Getreidemarkt: unveränd.		
Paris. fest.		
3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	666
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	106 05	105 90
London 3 Mt. 1 Lst.	7 15	7 14
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 90	84 75
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 50	76 $27^{1}/_{2}$
Hamburg 2 Mt. 300 M.	159 90	159 60
Petersburg 1 Monat	100 33	100 16
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93^{3}/_{4}$	$93^{1}/_{4}$
Pfandbriefe	15 $2^{1}/_{2}$	16 —
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 25° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 8 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 165 Freitag. 14. Juli. / 26. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 25. Juli. Das heutige Regierungsblatt enthält keinen inländischen Artikel, und auch die Polizeizeitung bringt keine offizielle Mittheilung von allgemeiner Bedeutung. Dagegen finden wir in der „Gaz. Warszawska“ mehrere beachtenswerthe Notizen und Bemerkungen. Das Blatt berichtet über die Fortschritte der czechischen Sprache in Wien und meint, daß man sich in dieser Stadt bereits überall auf czechisch verständlich machen könne. Sogar die Kinder des Kaisers, Erzherzog Rudolf und Prinzessin Gisela, sprächen czechisch mit einander. Die czechischen Theatervorstellungen hätten bei den Wienern zahlreiche Theilnahme gefunden. Trotz dieser dem Slaventhum erwiesenen Ehren gäbe es aber noch viele geborne Slaven, die sich des Idioms ihrer Väter schämten und wähnten, daß nur Französisch oder Deutsch die wahre Aufklärung geben könne. Es wäre hohe Zeit, dieses Vorurtheil abzuschütteln. — Dasselbe Blatt erwähnt bei der Nachricht von der Verlobung des berühmten Augenarztes Prof. Dr. v. Gräfe in Berlin, daß derselbe ein geborner Warschauer, und seine zukünftige Gemahlin, die Gräfin Anna Knuth, eine hitzige dänische Patriotin sei, — allerdings eine ungewöhnliche Allianz.

Die hiesige kirchliche Monatschrift u. d. T. Pamiętnik Religijno-moralny soll zu Anfang des nächsten Jahres in ein Wochenblatt u. d. T. Gazeta kościelna (Kirchenzeitung) umgewandelt werden. Gleicherweise wird sich das bisherige Modenmagazin (Magazyn mód) in ein Moden-Wochenblatt (Tygodnik mód) umtaufen. — Ein hiesiger thätiger Verleger, Hr. S. Orgelbrand, will eine Stereotyp-Ausgabe der polnischen Klassiker zu billigem Preise veranstalten.

Eine neue Bereicherung soll die Zahl der hiesigen Zeitschriften vom Oktober an durch einen zweimal pr. Monat erscheinenden „Gesundheitsfreund“ (Przyjaciel zdrowia), redigirt von Hrn. Karl Gregorowicz, erhalten. An Stoff wird es dem Blatte gewiß nicht fehlen.

* Ein hiesiges Blatt hatte neulich bei einer Berechnung der Wassermasse eines wolkenbruchartigen Platzregens den Flächenraum der Stadt Warschau zu einer Quadratmeile angenommen. Wir bemerkten dabei, daß diese Annahme jedenfalls bei Weitem zu hoch sei. Nach näherer Erkundigung können wir jetzt mittheilen, daß die Hauptstadt eine Fläche von 0,41 Q.-M., also nicht einmal die Hälfte des angegebenen Maßes, bedeckt. — Bei dieser Gelegenheit fügen wir eine zweite statistische Notiz bei, welche den Lesern von Interesse sein wird. Nach dem neuesten Jahrbuch der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg betrug die Bevölkerung des Königreichs Polen am Schlusse des vorigen Jahres 4,852,055 Seelen, während sie bekanntlich nach hiesigen amtlichen Veröffentlichungen zu Ende 1859 nur 4,764,446 betragen hatte. Der Jahreszuwachs war sonach diesmal sehr beträchtlich.

St. Petersburg, 4. (16.) Juli. Am Sonntag wurde Herr Clay, der neue außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas am hiesigen Hofe, im Peterhofer Palais von Sr. Majestät dem Kaiser zur Audienz empfangen und hatte die Ehre, Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf hatten die Herren Green-Clay, Legationssekretair, William Cassius Godloe und Francis Williams, Attaché's der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, gleichfalls die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. (J. de St. P.)

Riga, 28. Juni. Seit gestern ist der Billetverkauf zu den Konzerten des baltischen Sängerfestes sehr lebhaft. Auch ist man dem Festkomitee mit Anerbietungen von Quartieren so freundlich entgegengekommen, daß auch fremde Nichtsänger untergebracht werden können.

Der „Odessaer Bote“ berichtet, daß im Buchhandel des südlichen Rußlands ein sehr bemerkenswerther Umschlag stattgefunden hat. Während nämlich vor 1856 die größere Hälfte der eingeführten Bücher aus Romanen bestand, ist seit dem genannten Jahre die Zahl dieser beständig im Abnehmen, und es treten immer mehr Bücher über politische Oekonomie, Landwirthschaft, Technologie, Jurisprudenz, Pädagogik, Administration ꝛc. an die Stelle derselben. Sicher ein solider Beweis für die veränderte Richtung der Geistesthätigkeit der gebildeten Klassen!

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Was die Reise des Königs nach Frankreich betrifft, so ist man allgemein einig darin, daß ihre Folgen nur von wesentlichem Nutzen für uns und ganz Deutschland sein können. Man würde in einem solchen Besuch des Königs eine gewichtige Garantie für die Erhaltung des Friedens erblicken. Die Gegenagitationen der Würzburger treten allmählich schüchtern hervor; Oesterreich steht dahinter. Indeß alle diese Bemühungen werden nichts fruchten. — Die reactionäre Presse ist so außer sich gekommen, daß sie tagtäglich immer mehr und mehr den Schleier von ihren eigentlichen Intentionen, die sonst mit dem nöthigen Royalismus und Unterthanenthum überzuckert wurden, wegzieht. Es ist gut, daß man an maßgebender Stelle über diese Intentionen ganz ins Klare kommt. — Die Freilassung Patzkes gegen eine Caution von 4000 Thlrn. bestätigt sich. Die Voruntersuchung ist beendigt. (Danz. Z.)

Die „Allg. Zeitung“ sagt: Nach Allem, was wir über den Grafen v. Bernstorff hören, ist er ein Mann von großer Befähigung und klaren politischen Anschauungen. In London war er zuletzt nicht bei Hof, wohl aber beim Cabinet sehr mißliebig geworden, weil er vollkommen der Mann war, um die Politik Palmerstons zu durchschauen. Die kleindeutsche Partei wird am Grafen Bernstorff keineswegs einen Alliirten gewinnen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Zu der in Königsberg stattfindenden Krönungsfeier Ihrer Majestäten werden sämmtliche europäische Herrscher

---

Das Nürnberger deutsche Sängerfest.

Ein Brief an C. P.

Nürnberg, 22. Juli. Es war ein prachtvoller Julitag, an welchem uns theils die gewöhnlichen, theils die zahlreichen Extrazüge von allen Seiten her die deutschen Sänger zuführten. Beim Herannahen eines jeden Zuges wurde aus nahen und fernen Häusern, ja sogar von den mit der Ernte auf dem Felde beschäftigten Landleuten durch Schwenken der Hüte und Winken mit Tüchern den herbeieilenden Sängern und Gästen die lebhafteste Freude über ihr Erscheinen ausgedrückt. In der prächtig geschmückten, großen Einsteighalle des Bahnhofes begrüßte unter Musikklängen das Empfangscomite die verschiedenen Sängervereine; dieselben wurden dann mit klingendem Spiele in geordneten Zügen zum Rathhause geleitet, bei welcher Gelegenheit von den verschiedenen Fenstern aus Blumensträußchen aller Art auf die einziehenden Sänger herabgeworfen wurden. Dieses Geleiten der Sänger in die Stadt währte von der ersten Frühe des Tages bis Abends. Auf dem Rathhause gaben die Vereine sämmtlich ihre Fahnen ab und erhielten daselbst noch ein besonderes allgemeines Sängerzeichen, so wie die betreffenden Quartierkarten. Im Rathhaushofe stand eine große Menge Nürnberger Knaben, welche die Aufgabe hatten, die einzelnen Sänger in die für sie bestimmten Logis zu führen. Unterdessen wurde in der Festhalle selbst noch auf's Eifrigste gearbeitet, so daß dieselbe gegen Abend gänzlich vollendet war. Dieselbe faßt außer den 5000 Sängern fast 15,000 Menschen und ist auf's Geschmackvollste geschmückt mit den vielen, zum Theil wahrhaft prächtigen Sängerfahnen, mit den Wappen und Namen der sämmtlichen Städte und Städtchen, die Sänger geschickt haben, mit den Namen der ersten Dichter und vorzüglichsten Componisten Deutschlands. In der Mitte der Halle befindet sich ein mächtiger Springbrunnen, welcher sowohl der Halle zum wesentlichen Schmucke gereicht, als auch die Hitze bei gefülltem Hause mindert. Im Hintergrunde erhebt sich staffelförmig das Sängerpodium.

Nach dieser Festhalle also bewegte sich um 7 Uhr Abends vom Rathhause aus der Zug der 239 anwesenden Gesangvereine mit ihren Fahnen durch das Laufer Thor hinaus. Während des gegen 2 Stunden dauernden Zuges erschollen Tausende von Hochs von der auf beiden Seiten des Zuges stehenden Menschenmenge auf die verschiedenen Städte, denen die Sänger angehörten. Nachdem sich endlich sämmtliche Vereine in der Festhalle befanden, wurde der von Priem gedichtete, von W. Emmerling in Nürnberg componirte Sängergruß von sämmtlichen Nürnberger Gesangvereinen mit recht gutem Erfolge vorgetragen. Hierauf hielt der Vorstand des Festcomites's, Dr. Gerster, eine Rede, deren Hauptgedanken waren, daß Nürnberg es sich zur großen Ehre schätzen müsse, in seinen Mauern das erste deutsche Sängerfest gehalten zu sehen, daß man dafür dem Könige Max Dank schulde, da er die Erlaubniß dazu ertheilt habe, und endlich, daß er glaube, die Sänger würden nicht bloß deßhalb von allen Gauen hieher zusammengeströmt sein, um Proben ihrer Kunst im Gesange zu geben, sondern hauptsächlich deßhalb, um eben durch Gesang und Wort die allgemeinen Bestrebungen nach einer festen Einigung von ganz Deutschland nach Kräften zu unterstützen.

Nach der Rede des Herrn Gerster folgte die Erwiderung des Sängergrußes der Nürnberger, von der Augsburger Liedertafel ausgeführt. Ein Festmarsch, von V. Lachner in Mannheim componirt, machte ziemlichen Effect. Demselben reihten sich Einzelvorträge an, unter denen zwei des Königsberger Doppelquartettes ungeheuren, stürmischen Beifalls sich erfreuten. Den Schluß der Feier dieses Tages bildete der Vortrag eines Festmarsches von Lux in Mainz, in welchen das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Arndt eingeflochten war, das von sämmtlichen Vereinen gesungen wurde. Es war dieß gewiß ein würdiger Schluß des ersten Festtages.

Einladungen erhalten und, soweit sie nicht persönlich erscheinen, durch eigene, nur zu diesem Zweck besonders beglaubigte (Krönungs-) Botschafter vertreten sein. Derartige Einladungen sind bekanntlich bei allen Krönungen, so bei der in London, Moskau &c. und waren früher auch bei der in Rheims üblich.

Königsberg, 18. Juli. Wie die „Ostpreußische Zeitung" bemerkt, ist es durchaus unwahr, daß Professor Rosenkranz bei der Abstimmung des concilium generale der Albertina über Aufhebung des konfessionellen Charakters der Universität sich für die Zulassung der Juden, aber gegen die Zulassung der Katholiken erklärt hätte; Professor Rosenkranz habe sich als Leiter der Debatte gar nicht an der Debatte betheiligt.

Stettin, 20. Juli. Heute passirte hier, von Riga kommend, wo kürzlich ein Gesangfest stattfand, an welchem sich 1000 Sänger betheiligten, ein Quartett Revaler Sänger durch, um sich zur Vertretung ihres Vereins nach Nürnberg zum deutschen Sängerfeste zu begeben. Wie die Sänger erzählten, werden auch Petersburger Liedertäfler dort anwesend ein. (Danz. Z.)

Breslau, 22. Juli. Vorgestern fand hier im Wintergarten zur Feier der glücklichen Errettung Sr. Maj. des Königs und zum Besten der hiesigen Invaliden ein stark besuchtes Jubelfest statt. (A.P.Z.)

Magdeburg, 22. Juli. Die Arbeiten an der neuen Strom-Elbbrücke schreiten rüstig fort. Es ist bereits der Bau sämmtlicher Pfeiler in Angriff genommen. (Allg. P. Z.)

Schleswig, 21. Juli. Verschiedenen Privatnachrichten zufolge wird der König, der gegenwärtig mit seiner Gemahlin Jütland bereist, demnächst auch das Herzogthum Schleswig besuchen. (Allg. Pr. Ztg.)

Dresden, 18. Juli. Gestern Abends fand hier eine weitere Berathung der deutschen Kanonenbootfrage statt. Dr. Gutzkow legte der Versammlung einen von ihr mit Begeisterung acceptirten Aufruf vor, der von dem „Dresdner Journal" heute veröffentlicht wird und also lautet:

„Mitbürger! Welches auch die Form der Centralgewalt oder des Oberbefehls sein möge, in welcher wir jedem Feinde, der etwa unsere Grenzen oder die Ansprüche deutschen Rechtes bedrohen sollte, in Wehr und Waffen gegenübertreten: nimmermehr soll uns das Vertrauen unseres Volkes auf seine Kraft, die es, den Fuß auf die mütterliche Erde gestemmt, entfaltet, durch Zweifel getrübt werden. Mißlich aber ist unsere Lage zur See. Nicht, daß unsere Küsten ganz entblößt wären; aber keine Flotte kann den Feind mit ebenbürtiger Rüstung zurückwerfen von den Mündungen unserer Ströme, von den Lebens-Quellen unseres Handels, unserer Gewerbe, unserer nächsten leiblichen Nothdurft. Nichts vermögen wir den maritimen Mächten gegenüber durch den Angriff. Aber eines David Schleuder traf das Haupt des Riesen. Eine glühende Kugel, vom Strand bei Eckernförde geworfen, sprengte einen Leviathan der dänischen Flotte, „Christian VIII.", in die Luft. Strand-Batterien, Küsten- und Kanonenboote, letztere gebaut nach den neuesten Construktionen, geführt mit wagendem und wachsendem Muthe, vermögen die stolzen Segler der Fremden im Schach zu halten, Landungen zu verhindern, ja unter dem Schutz mitwirkender Landoperationen den offenen Kampf aufzunehmen. Mitbürger! Die friedliche Ruhe, welche seit einigen Monaten über Europa gekommen scheint, kann und wird nur die kurze Stille vor dem ausbrechenden Sturme sein. Wo wir hinblicken auf die Zustände der uns umgebenden Völker und Staaten, überall liegen die Anlässe zu einer blutigen Prüfung auch der Kraft des deutschen Volkes offen zu Tage. Ein Ruf nach Kanonenbooten ergeht in diesem Augenblicke durch die Reihen aller Derer, denen nationale Begeisterung kein leerer Schall ist. Die Kosten, sogar nur einer Kanonenbootflottille, sind groß; aber im Vereintwirken ist das deutsche Volk nicht arm. Würde sich, wie einst in alter Hansazeit, Haus an Haus schaaren, Stadt an Stadt, so müßte bald auf unsern Meergewässern die vaterländische Gesinnung und der Name jedes deutschen Gaugebietes durch ein feuerschlundbewehrtes Fahrzeug vertreten sein. Mitbürger! laßt auch uns von den Ufern der sächsischen Ober-Elbe ein aus den Stämmen unserer herrlichen Eichen- und Tannenwälder gezimmertes Kriegsboot unserer werdenden deutschen Flotte zuführen, eine Vertrauensgabe an den natürlichen Wächter unserer Nordküsten, dessen Selbstschutz ihn wenigstens nach der Meeresseite hin unwiderruflich zum Schutzherrn auch des ganzen Deutschland macht, eine Vertrauensgabe, deshalb der preußischen Königskrone dargebracht, weil sie so nur in keinem trüben Wasser verfaulen und nicht unter dem Hammer an den Meistbietenden versteigert werden kann. Mitbürger! Die nächsten heimathlichen Behörden haben diese Sammlung gebilligt. Frauen! Jungfrauen! Die Güter des Hauses und das Glück des eigenen Heerdes sichert nur die in der Ferne zu wahrende Ehre des Vaterlandes! Ueber die friedliche Wetterfahne eures Kirchthurms ragt die leuchtende Wacht auch des einsamen Pharus am fernen Meere! Bleibe Niemand zurück mit einer seinem vollen Vermögen und dem Ernst der Gefahr entsprechenden Gabe."

Aus Baden-Baden, 18. Juli, meldet der „Schw. Merkur": „Der König von Preußen empfing im Laufe des Vormittags eine Reihe von Deputationen von Gemeinden und Corporationen aus Preußen und andern Theilen Deutschlands, sowie einige Gesandte souveräner Fürsten, darunter auch den des französischen Kaisers. Es ist bemerkt worden, daß der französische Abgesandte, der Fürst von der Moskwa, mit seiner Begleitung fast $1\frac{1}{2}$ Stunden beim König verweilte.

Bruchsal, 18. Juli. Zum Präsidenten des hiesigen Schwurgerichts, welches auch über das Attentat Becker's abzuurtheilen haben wird, ist der „Karlsr. Z." zufolge der Hofgerichts-Direktor Bohm und dessen Stellvertreter, der Hofgerichts-Rath Hildebrandt, ernannt worden. Die Assisen finden im September statt.

Stuttgart, 20. Juli. Vorgestern starb hier in einem Alter von 72 Jahren der ehemalige Finanzminister und Hofkammerpräsident, Mitglied des Geheimen Raths und der Kammer der Standesherren, Herr v. Gärtner. — An demselben Tage wurde die Bahnlinie Stuttgart-Wasseralfingen feierlich eröffnet.

München, 20. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute den Edel'schen Antrag auf Freigebung des Biertarifs an.

Wien, 18. Juli. Die Berichte des Feldzeugmeisters von Benedek scheinen nicht in allen Punkten befriedigt zu haben, und soll man es namentlich mit Bedauern vernommen haben, daß die Nationalitäts-Streitigkeiten, welche auf dem Wiener Reichsrathe und auf den Landtagen in Pest und Agram zum Durchbruche kommen, auch in den Reihen der italienischen Armee sich bemerkbar machen.

Wien, 21. Juli. Die Debatte über das Lehen-Allodialisirungsgesetz unterschied sich gestern von den Debatten der drei letzten Sitzungen, in denen derselbe Gegenstand behandelt wurde, wesentlich dadurch, daß ein Theil der Redner von dem eigentlichen Gegenstande der Verhandlung abschweifte und von allem Andern, namentlich von dem Staatsrecht der böhmischen Krone, mehr sprach, als von der Aufhebung des Lehenverhältnisses. Die Hauptredner der czechischen Rechten, Dr. Rieger und Dr. Klandi, ließen sich vernehmen. Dr. Rieger's Exposé war von einer fast anderthalbstündigen Dauer, erregte aber wenig Interesse. Graf Hartig sprach zu Gunsten des Majoritätsberichtes. In der unbedingtesten und entschiedensten Weise erklärte er sich für die Aufhebung des Leheninstitutes, und in eben so entschiedener Weise vertheidigte er die volle Kompetenz des Hauses in der vorliegenden Frage.

Die Ministerialkommission, welche sich unter der Leitung des Präsidenten des k. k. Handelsgerichts, Dr. Franz Freiherrn v. Raule, mit den Berathungen des Einführungsgesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuche beschäftigt, hat ihre Sitzungen am 19. Juli geschlossen und die Abfassung des erwähnten Einführungsgesetzes beendet. Das Einführungsgesetz sowohl als

---

Auf dem großen Festplatze außerhalb der Festhalle bewegten sich natürlich Tausende von Menschen in den buntesten Gruppen. Hier treffen alte Bekannte nach langen Jahren wieder zusammen, dort werden Freundschaften angeknüpft zwischen Leuten aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes. O, es ist etwas Herrliches um solch' ein Fest, und sicherlich muß es das Streben unserer Nation nach Einigung mächtig befördern. Ich unterlasse es, Dir die Gefühle und Gedanken, die ich dabei empfand, näher zu beschreiben. Du wirst gewiß das Nämliche beim Lesen dieser Zeilen denken und fühlen. Das deutsche Sängerfest ist zugleich ein deutsches Volksfest, ja! kein bayrisches, sondern ein deutsches.

Der Himmel selbst scheint sich zu freuen über dieses schöne Fest; denn auch der zweite Tag war vom schönsten Wetter begünstigt. Früh 5 Uhr erscholl der Sängerruf durch die festlich geschmückten Straßen unsrer altehrwürdigen Noris. Um 7 Uhr begann die Probe für die erste Hauptaufführung, welche am Nachmittag stattfand. Zuerst wurde der von Emmerling comp. Toast vereint gesungen; dann hielt ein Mitglied des Fest-Comitees eine Ansprache an die Sänger, der die Enthüllung der schwarz-roth-goldenen Festfahne unter allgemeinem Hurrah und Hoch folgte. Hierauf ergriff der erste Bürgermeister von Nürnberg, Hr. v. Wächter, das Wort, und hielt eine Rede voll deutscher Begeisterung. Bei und nach den Reden erschollen Hochrufe auf den König und das gesammte Deutschland, auf die Sänger &c. Ein Sänger vom Niederrhein sprach in kräftigen Worten den Dank aller Sänger für die überaus freundliche Aufnahme in Nürnberg und brachte schließlich ein Hoch auf das Festcomitee aus. Darnach begann endlich die Produktion, und zwar mit dem 23. Psalm, der von J. Otto aus Dresden componirt ist und von ihm selbst dirigirt wurde — Composition wie Ausführung waren herrlich und erhebend. Ein Festgesang, von Methfessel in Braunschweig gedichtet und komponirt, welcher folgte, wurde von Direktor Grobe aus Nürnberg dirigirt, da Methfessel leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Die Composition dieses Meisters war natürlich auch wohlgelungen. Mehr Effekt machte indessen doch „Alldeutschland" von Fr. Abt, ebenfalls aus Braunschweig. Abt dirigirte nach meiner Meinung am besten von Allen. Der Applaus war ungeheuer. Eine sehr tiefe Composition war die von Ferd. Hiller aus Köln „An das Vaterland", und sie erwarb daher lebhaften Beifall. Die Krone von Allem war nun der fünfte Chor: Sturmesmythe, Gedicht von Lenau, von Lachner aus München komponirt. Das prächtige Gedicht muß der Komponist tief durchgefühlt haben. Das Werk mußte zweimal vorgetragen werden. Das Lied „an die deutsche Tricolore" von Herzog Ernst v. Koburg mußte ebenfalls wiederholt werden, steht aber bei weitem hinter dem vorhergehenden Chor zurück. Hierauf kam ein sehr kräftiger Chor „an die Deutschen", von Tschirch in Gera komponirt. Der Schlußchor „des Sängers Herz", von G. Emmerling in Nürnberg komponirt, war bei weitem die schwächste Komposition unter den 8 vorgetragenen, namentlich war sie zu gedehnt. Bayern hatte also die beste und die geringste Composition geliefert. Hiermit schloß die erste Hauptproduktion; des Abends fanden wieder Einzelvorträge statt, vereint wurden blos noch gesungen: „Deutsches Herz, verzage nicht!" und „du Schwert an meiner Linken."

Außerhalb der Festhalle wimmelte es wiederum von Menschen, weit mehr noch als Tags vorher, da den Sonntag auch die Landleute in der Umgegend sehr zahlreich zum Besuche des Sängerfestes benutzt hatten.

Sämmtliche Chöre wurden natürlich von allen Vereinen gesungen. Lachner, Hiller, Tschirch und Emmerling dirigirten ebenfalls persönlich.

Eine Depesche des Königs Max, die während der Produktion einlief und so lautete: „Ich begrüße herzlich Nürnberg und seine Gäste", wurde sogleich beantwortet. — Uebermorgen schreibe ich Dir wieder.

auch das neue deutsche Handelsgesetzbuch wird noch in dieser Session dem Reichsrath vorgelegt werden.

Aus einer Notiz der „Triester Zeitung“ über die Nationalität der Schüler am dortigen Gymnasium geht hervor, daß in der untersten Klasse die Zahl der italienischen Schüler überwiegend ist; in der zweiten Klasse stehen sich Italiener und Nichtitaliener an Zahl gleich; in allen übrigen Klassen ist die Zahl der Nichtitaliener weit überwiegend und meist im Verhältniß wie 3 : 1.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 22. Juli. Im Unterhause wurde das Reskript ruhig angehört; bei der Stelle, das Oktoberdiplom und Februarpatent betreffend, wurden Laute von Links gehört. Es wurde demnächst die Vervielfältigung der Reskripte durch den Druck und die Abhaltung einer Conferenz beschlossen, in welcher der nächste Sitzungstag bestimmt werden soll. — Im Oberhause, in welchem nur wenige Magnaten anwesend waren, erfolgte die Verlesung des Reskriptes bei vollkommener Ruhe. Das Reskript lautet:

Wir Franz Joseph der Erste ꝛc. ꝛc. ꝛc. entbieten den in Folge Unserer Einberufung auf den 2. April d. J. im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern Unseres getreuen Königreiches Ungarn Unseren Gruß und Unsere Gnade.

Geliebte Getreue!

Nachdem Ihr Unserer, mittelst Reskriptes vom 30. v. Mts. an Euch ergangenen Aufforderung, die an Uns gerichtete allerunterthänigste Adresse in solcher Gestalt zu unterbreiten, daß deren Annahme mit der von Uns gegen jegliche Angriffe zu wahrenden Würde der Krone und mit Unseren erblichen Herrscher-Rechten im Einklange stehe, mit pflichtgemäßer Bereitwilligkeit, worüber Wir Euch bereits Unsere Befriedigung haben ausdrücken lassen, nachgekommen seid, — sind Wir erfreut, Unserem geäußerten Versprechen und lebhaften Verlangen gemäß Uns über die in dieser Adresse enthaltenen hochwichtigen Angelegenheiten rückhaltlos aussprechen zu können, um auf diese Weise durch eine klare und bündige Auseinandersetzung die gedeihliche und dauernde Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten zu erzielen.

Mit der Einberufung des gegenwärtigen Landtages wünschten Wir jene Bahn zu eröffnen, auf welcher die Hindernisse der konstitutionellen Verwaltung Unseres Königreiches Ungarn gesetzmäßig beseitigt, und die aus dessen unauflösbarem Verbande mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern entspringenden Verhältnisse, den Anforderungen Unseres Gesammtreiches gemäß, in der Art durch die gesetzgebende Gewalt geregelt werden können, daß die in dieser Hinsicht zu treffenden Bestimmungen den Gefühlen der Nation begegnend, jeder anderweitigen als einer gesetzlichen Lösung der unerläßlich zu regelnden Aufgabe vorzubeugen im Stande sein mögen.

Wenn in der angeführten allerunterthänigsten Vorstellung Unseres Diplomes vom 20. Oktober in der Art erwähnt wird, als ob dasselbe im schroffen Widerspruche mit der durch die pragmatische Sanktion gesicherten Selbstständigkeit Ungarns stehen würde, so erkennen Wir zwar an, daß nach obigem Diplome der ungarische Landtag über jene Angelegenheiten, welche auf die Besteuerung, dann diejenigen, welche auf die Art und Weise und die Ordnung der Militärpflicht sich beziehen, in einer von den früheren Gesetzen abweichenden Art, nämlich in Gemeinschaft mit den übrigen konstitutionellen Vertretern des Gesammtreiches zu berathen haben wird, können jedoch hieraus nicht die Gefährdung der Garantien der konstitutionellen Selbstständigkeit Ungarns folgern, sondern müssen vielmehr in Folge des aus gemeinschaftlichen Berathungen mit den frei gewählten Vertretern Unserer übrigen Königreiche und Länder über die wechselseitigen Interessen hervorgehenden Einvernehmens nur deren Erstarken erwarten, und machen die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst sowohl darauf, daß ihre Einflußnahme sich ehemals nur auf einen geringeren Theil der allgemeinen Besteuerung und nicht, wie in Zukunft kraft des Diploms, auf alle Arten von Steuern und Finanz-Angelegenheiten erstreckte, als auf den Wortlaut der in den Gesetzartikeln 1 und 2 des Jahres 1723 aufgenommenen pragmatischen Sanktion aufmerksam, welche hienach nicht nur deßhalb ins Leben trat, um Unser Königreich Ungarn gegen innere und äußere Angriffe erfolgreicher vertheidigen und vor den leicht erregbaren, dem Lande wohlbekannten Zwischenreiches-Wirren schützen zu können, sondern auch, damit für die gegenseitige Verständigung und Einigung mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern ein desto festerer, gemeinsamer Stützpunkt gewonnen werde.

Unsere königlichen Einberufungsschreiben für den gegenwärtigen Landtag haben schon den Beweis geliefert, daß es Unser fester Wille sei, das Herkommen in Betreff des Krönungsdiploms aufrecht zu halten, so wie Wir zur erwünschten Beruhigung der erregten Gemüther und Beseitigung unbegründeter Befürchtungen auch offen anerkennen, daß Unser Königreich Ungarn in einer sowohl in Betreff der Persönlichkeiten als auch des Systems und der Form eigenthümlichen, der alten Konstitution entsprechenden Weise zu regieren sei, daß daher die Verschmelzung der zur Krone des heiligen Stephan gehörigen Länder in die übrige Monarchie nicht in Unserem Sinne liege, auch Unserem Herzen ferne sei.

Hieraus können Wir nun zwar allerdings eine autonome Verwaltung der inneren Angelegenheiten des Landes folgern, wie dieselbe durch den zehnten Gesetzartikel des Jahres 1790 angeordnet ist, aber keinesfalls ergiebt sich hieraus, daß das zwischen Unserem Königreiche Ungarn und Unseren übrigen Königreichen und Ländern bestehende unauflösbare Band einzig und allein in der Einheit des Herrscherhauses bestehe, oder nur eine Personalunion bilde, welche Behauptung durch die aus den Gesetzen und der Geschichte thatsächlich hervorgegangene staatsrechtliche Stellung Unseres Königreiches Ungarn klar widerlegt wird.

Die Einheit des Thrones, die Führung der Armee und die Centralleitung der gemeinschaftlichen Finanzen Unseres Gesammtreiches sind die natürlichen Folgen der die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit der Monarchie feststellenden pragmatischen Sanktion, und so wie Unser Königreich Ungarn dem Auslande gegenüber seit der von Unserem Herrscherhause vollzogenen Thronbesteigung nie besonders vertreten war, und auch jetzt unter dem Namen des österreichischen Kaiserreiches — im Kreise der Großmächte Europa's — mit Unseren übrigen Königreichen und Ländern immer mitbegriffen wird, ebenso hatte Ungarn zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen Unseres Gesammtreiches fortwährend beizutragen und an den Opfern Theil zu nehmen, welche in Folge der Kriegsereignisse durch die Völker Unserer Monarchie gebracht wurden, wie aus den Gesetzartikeln 63: 1741, 2: 1796, 1: 1805, 2: 1807, 6: 1808, und anderen Gesetzen ersichtlich ist.

Durch die seit drei Jahrhunderten gemeinschaftlich erlebten Schicksale unter einer gemeinsamen Regierung ist Unser Königreich Ungarn mit den Ländern Unseres Gesammtreiches in eine viel engere Verbindung getreten, als daß man diese Vereinigung nur eine Personalunion nennen könnte.

Dieser innigere Verband wird in dem ersten und zweiten Gesetzartikel des Jahres 1723 sowohl in deren Worten, als in deren Folgen unverkennbar bezeichnet. Auch weisen nicht nur die Gesetzartikel 21 und 98 desselben Jahres in ihrem dritten Paragraph, und die Artikel 104 und 114 auf jene Centralregierung hin, welche die mit den übrigen Ländern der Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten leitete, sondern die ungarische Gesetzgebung hat von ihrer Sorgfalt in Wahrung der gemeinschaftlichen Reichsinteressen ein glänzendes Zeugniß in dem 4. Paragraphe des 4. Artikels des Jahres 1741 niedergelegt, durch welchen dieselbe eben deßhalb, damit die oberste Regierung Ungarns nicht abgesondert von derjenigen der übrigen Reichstheile geleitet werde, — und im Widerspruche mit dem in der landtäglichen Vorstellung in Betreff des Vormundschaftsrechtes des Palatinus angeführten 2. Artikels des Jahres 1485 — den Kaiser Franz, durchlauchtigsten Gemahl Maria Theresia's glorreichen Andenkens, nicht nur zum Mitregenten, sondern für den Fall der Minderjährigkeit des Kronerben auch für Ungarn zu dessen gesetzlichem Vormunde ernannte, damit er Ungarn, wie die übrigen Theile der Monarchie, mit väterlicher und vormundschaftlicher Gewalt regieren könne.

Die gemeinsame Leitung und Verwaltung des Kriegs- und Finanzwesens wird durch eine ganze Reihe von Thatsachen beurkundet, welche mit den Begriffen einer Personalunion unvereinbar sind, und der 4te Paragraph des 11. Gesetzartikels des Jahres 1741, in welchem das Land die Ernennung ungarischer Mitglieder im Staatsministerium verlangt, wäre ohne eine nähere Verbindung gar nicht erklärbar.

Mit den Gesetzen vom Jahre 1848 wollte man zwar die Personal-Union ins Leben treten lassen, in nicht geringem Widerspruche mit der in die Vorrede dieser Gesetze eingestellten Erklärung, daß die Einheit der Krone und die Verpflichtungen gegenüber der Monarchie unverletzt erhalten werden sollen; aber eben der Vollzug dieser Gesetze deckte gleich in dem ersten halben Jahre die Gefahren auf, welche mit Inbegriff Ungarns Unser Gesammtreich nur deßhalb bedrohten, weil man mit voller Hintansetzung des öffentlichen Rechts und der Geschichte Ungarns die Aufrechthaltung der staatlichen Gesammtinteressen auf den engen Wirkungskreis der Personalunion beschränken wollte.

Diese Absonderung erzeugte gefahrvolle Erschütterungen, welche die Anwendung eines anderen Verwaltungs-Systemes und die Außerkraftsetzung der konstitutionellen Einrichtungen Ungarns nothwendig machten.

Nachdem aber mittelst Unseres Diploms vom 20. Oktober 1860 von Uns aus königlicher Machtvollkommenheit die Wiederherstellung der ungarischen Konstitution unter den Bedingungen und Beschränkungen, welche im Interesse Unseres Thrones und Reiches gelegen, und bei Einführung konstitutioneller Einrichtungen auch in den übrigen Königreichen und Ländern unerläßlich sind, zugesichert worden war, haben Wir, um Unsererseits diese Zusicherung zu vollziehen, sowohl die altherkömmliche Komitatsverfassung, als auch die ungarischen Regierungsbehörden wieder eingesetzt und sonach diesen Landtag berufen, um durch die im Wege der Gesetzgebung entweder auf Grundlage königlicher Propositionen oder landtäglicher Anträge zu erzielende zweckmäßige Lösung der in Unserem Diplome vom 20. Oktober 1860 und in Unseren gleichzeitigen Entschließungen enthaltenen höchstwichtigen Aufgaben die Interessen und Wünsche des Landes zu befriedigen und die staatsrechtliche Stellung Ungarns mit den Anforderungen des unzertrennbaren und kräftigen Verbandes aller Unserer Länder und der Machtstellung des Reichs in Einklang zu bringen. (Schl. f.)

England.

London, 20. Juli. Baron de Vidil stand gestern Nachmittags wieder vor dem Polizeigerichte in Bow-Street. Hr. Pollock, der bisher als Anwalt der Klage-Partei fungirt hatte, erklärte, daß er von der Klage abstehen müsse, nachdem der junge Vidil, allem freundlichen Zureden zum Trotz, entschlossen sei, nicht gegen den Vater auszusagen. Inspektor Tornton trat hierauf mit der Erklärung vor, daß in diesem Falle die Polizei die Klage in die Hand nehmen wolle. Herr Sleigh (der Advokat des Angeklagten) stellte abermals das Ansuchen, daß sein Klient gegen genügende Bürgschaft freigelassen werde, ein Ansuchen, das vom Publikum im Saale mit Zischen aufgenommen und vom Polizeirichter entschieden abgelehnt wurde. Letzterer ließ den jungen Vidil eintreten und fragte ihn nochmals, ob er auf seiner Weigerung, Zeugenschaft abzulegen, beharre, worauf der junge Mann erwiderte, daß er an diesem Entschlusse festhalte und, selbst wenn er einen Eid ablegte, doch nicht die Wahrheit sagen würde. Da der Kläger zurückgetreten und der Hauptzeuge nicht zu einer Aussage zu bewegen war, so konnten die Verhandlungen begreiflicherweise vorerst nicht fortgeführt werden. Der Polizeirichter jedoch erklärte, daß er die Sache darum nicht als erledigt betrachten könne. Sie sei so wichtig, im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Moral so bedeutsam, daß, seiner Ansicht nach, wohl die Regierung die Klage übernehmen sollte, wenn dies auch die Regel in England, wo kein Staats-Ankläger bestehe, nicht sei. Weiter

dürfe er als Polizeirichter sich nicht aussprechen, da der Fall in der Schwebe sei; er werde die Angelegenheit dem Staatssekretär des Innern vorlegen, der darüber zu entscheiden habe, ob die Regierung die Anklage führen wolle oder nicht. Bis Montag werde darüber ein Bescheid erfolgen. Der Gefangene bleibt bis dahin in Gewahrsam. Für den jungen Vidil, der auf freiem Fuße belassen wird, wurden 1000 Pfd. Bürgschaft gestellt, daß er am Montag erscheinen wird. Die mütterlichen Anverwandten des jungen Mannes hatten schon früher erklärt, gegen den alten Baron nicht als Kläger auftreten zu wollen.

London, 22. Juli. Die heutige „Times“ berichtet folgenden (inzwischen vom „Globe“ dementirten) Ministerwechsel: Lewis wurde zum Kriegsminister, Georg Grey zum Minister des Innern, Cardwell zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, Fortescue zum Generalsekretär von Irland ernannt.

Frankreich.

Paris. Bei dem Brande in der Richerstraße ist allerdings der größte Theil der Opernhaus-Dekorationen zerstört worden, aber, wie der „Moniteur“ versichert, gehörten dieselben mit einigen bedauerlichen Ausnahmen zu alten, nicht auf dem Repertoire stehenden Opern, während die jetzt gebrauchten sich in dem Magazine der Pelletierstraße befinden. Uebrigens hätte ja für das neue Opernhaus doch das ganze Dekorationswesen erneuert werden müssen.

Italien.

Am 21. Juli fand die Einweihung des zu Turin dem Könige Karl Albert errichteten Denkmals statt. Ricasoli hielt eine der Veranlassung angemessene Rede. Marochetti wurde bei dieser Gelegenheit zum Ritter des Ordens des heil. Moritz und Lazarus ernannt.

Mailand, 22. Juli. Die heutige „Perseveranza“ schreibt: Die Nachricht von der Demission Spaventa's bestätigt sich; für denselben übernimmt Advokat de Blasio die Leitung der öffentlichen Sicherheit in Neapel. — In Neapel wurden den aus Turin zurückgekehrten Deputirten feindselige Kundgebungen gemacht.

Neapel. Der „Pop. d'Ital.“ meldet, daß 8 Meilen von Neapel die Briganti ein Bankett gegeben haben, um die bevorstehende Ankunft Franz II. zu feiern. Die „Democratia nationale“ sagt, daß der Kriegsminister zur Verfügung der Behörde 30,000 Gewehre gestellt hat, um sie an die Nationalgarde der Provinzen zu vertheilen.

Aus einem Artikel des „Movimento“ erhellt, daß Garibaldi's Befinden vortrefflich, seine Beschäftigung die bisherige, und daß an dem Gesasel, als habe Ricasoli ihn unter Aufsicht des Bürgermeisters von Maddalena gestellt, kein wahres Wort ist; Garibaldi's Nachbarn thun aus eigenem Antriebe jedoch ihr Möglichstes, um den gastfreien Mann von der Fremdenplage etwas zu befreien, und die Schiffer bemühen sich, nur bekannte oder gut empfohlene Fremde nach Caprera überzusetzen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Juli. Aus Anlaß des gegen Se. Majestät den König von Preußen verübten Attentats sind die Ausschußmitglieder des Nationalvereins auf morgen zu einer außerordentlichen Sitzung nach Koburg berufen worden.

Agram, 23. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Frage des Verhältnisses zu Ungarn endlich gelöst, indem die beiden Redaktionen des Antrages des Central-Ausschusses über die Anträge der Herren Kukuljevic und Vrbancic verschmolzen, und der Akt als Beschluß angenommen wurde. Hierauf wurden die nächsten zwei Punkte des Gutachtens des Centralausschusses, die Wahl und Absendung von Abgeordneten zur Krönungsfeierlichkeit und Dalmatien betreffend, verhandelt.

London, 23. Juli. Im Unterhause frug Griffith, ob es wahr sei, wie die Journale versichern, daß der englische Konsul sich den Suez-Kanal angesehen und seine Befriedigung zu erkennen gegeben habe. Russell erwiderte, die Regierung habe keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Paris, 24. Juli. Der Prozeß Mirès kommt in der Appellations-Instanz am 12. August zur Verhandlung.

Mailand, 23. Juli. Die „Perseveranza“ schreibt: Der Aufstand hält fortwährend die neapolitanischen Provinzen in Allarm und dehnt sich namentlich in Calabrien sehr aus. Pinelli bemüht sich die Aufständischen aus dem Gebirge Matese zu vertreiben; vorläufig nahm er in der Provinz Terra di Lavoro sehr viele Verhaftungen der Verdächtigen vor.

Rom, 24. Juli. In dem gestrigen Consistorium hielt der Papst eine kurze Allokution, in welcher er seine Genugthuung über die Haltung des Episcopats und des italienischen Klerus bezeigt, indem er zugleich die Verirrungen jeglicher Art beklagt, welche sich einige Geistliche zu Mailand, Modena und Parma zu Schulden kommen ließen. Der Papst hat seine Erkenntlichkeit für die franz. Besatzung ausgedrückt, aber keineswegs den Mißbrauch verhehlt, welchen der feindliche Befehl zur Anerkennung des Königs von Italien erzeugt und erzeugen wird.

Wie aus Neapel gemeldet wird, taucht das Räuberwesen in der Umgebung der Hauptstadt wieder auf.

„Popolo d'Italia“ schreibt von Sora v. 17., daß die Bande Chiavone's die Kommune S. Giovanni besetzte und sich hierauf gegen S. Vincenzo wendete.

(Wien. Z., Schl. Z., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 26. Juli.

Der Dankgottesdienst für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Königs von Preußen aus Lebensgefahr fand gestern 11 Uhr Vormittags in der evangelischen Kirche statt. Die Versammlung war ziemlich zahlreich; Se. Exz. der funkt. Statthalter, Kriegsminister und Generaladjutant Suchosanet, und mit ihm die gesammte Generalität sowie das diplomatische Corps waren anwesend. Nach einem einleitenden Choralgesang „Lobet den Herrn“ hielt der hochwürdige Herr Pastor Otto die Liturgie und wandte sich dann in einem inbrünstigen Gebete an den Höchsten, um ihm für die Errettung „seines Knechtes, des Königs von Preußen“, zu danken und ihn zu bitten, die Herzen des Königs und seines Volkes in der „Gerechtigkeit“ stark zu machen. Leider haben wir nicht alle Worte des vorgelesenen Gebets verstanden. Ein zweiter Choral beschloß die Feierlichkeit die gewiß noch lange in den Herzen der Anwesenden fortleben wird!

Die Methstraße von der Senatoren- bis zur Kapitulna-Straße ist wieder für Fuhrwerk geöffnet, nachdem die Pflasterarbeiten beendigt sind.

Der Magistrat zeigt an, daß Hr. Xav. Majewski wegen mangelnder Kautionsstellung als Viehmakler suspendirt ist, und fordert solche, die an den Betr. geschäftliche Ansprüche haben, zur Einreichung ihrer Nachweise binnen einem Monat auf.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 47 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 96 K. Br., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 27½ K., von Pfandbriefen 5½ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾ K. bis 1 R. 88½ K., pr. G. 60—61½ K.

Gestorben: Maria Magd. Radowska, geb. Büttner, 20 J. alt. Bürger Chr. Jeschke, 68 J. alt. Begräbniß heute Abend 6 Uhr von der evang. Hospitalkapelle aus.

Angekommen: Baron A Kryger von Mrzyglod 584, Lehrer J Kleber von Posen 1199, Part. J Löwenberg von Breslau 1062, Stabskapitain J Serbin von Venedig 414, Musiker K Studzinski von Krakau 366, Professor W Wiedeman von Prag 476, Kaufl. G Gerlach von Leipzig 414, J Pivati von Venedig 615.

Abgereist: Advokat K Brzezinski nach Karlsbad, Hofrath G Calagan nach Paris, Banquier L Halpert nach Gleiwitz, Lehrer F Lanther nach Preußen, Kabinetskurier K Purdie nach London, Ingenieur H Compa nach Preußen, Kaufl. J Guttentag nach Breslau, S Jahn nach Dresden.

Inserate.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in **Lodz Hr. A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 25. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5pC Russische Anleihe	—	87¾
6pC Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅝
Polnische Banknoten	—	84⅞
Kurz Warschau	—	84¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	84¼
London 3 Monat	—	6.21¼
Paris 2 Monat	—	79⅝
Hamburg 2 Monat	—	149⅜
Wien 2 Monat	—	71⅝
Roggen pr. l. M. 45		
„ pr. Frühj. 44		

Wien. Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.30
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	81.—
5pC. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	178 50

London

Consols	—	90
Getreidemarkt:		

Paris. fest.

3pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	665
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 26. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	90	105	60
London 3 Mt. 1 Lst.	7	14	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	20	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159	45	—	—
Petersburg 1 Monat	100	25	100	08
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98½		98	
Pfandbriefe	16	2½	16	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 21° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 14. (26.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 166. Sonnabend 15. Juli / 27. Juli 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.

Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland.** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 26. Juli. Der Generallieutenant Sinielnikoff, Generalintendant der ersten Armee, ist nach Brzesc Litewski abgereist.

Die „Gaz. Polska" meldet, daß die Lemberger Zeitung „Glos" suspendirt, und der Redakteur Hr. Sigm Kaczkowski arretirt worden ist.

Das Regierungsblatt meldet, daß die Stipendiatdruckerei (ehemals der PP. Jesuiten) in **Lublin**, welche das amtliche Gubernialblatt zu liefern hat, am 19. k. M. auf die nächsten sechs Jahre verpachtet wird.

* Bezüglich des neulichen Artikels über Ziegelfabrikation (Nr. 158 u. 159 u. Z.) macht man uns darauf aufmerksam, daß Maschinenarbeit doch wohl nicht hinter der Handarbeit zurückstehe, sowie daß das Quantum der angefertigten Steine wohl von einer Woche, nicht von einem Tage zu gelten habe.

St. Petersburg, 4. (16.) Juli. Se. Maj. der Kaiser hat am 29. Mai zu befehlen geruht, daß zur schleunigeren Ausführung der durch die Verfügung vom 19. Februar aufgestellten Regeln Offiziere aller Waffengattungen jährlich zu den Vermessungen und Aufnahmen commandirt werden können, ohne darum in ihrer dienstlichen Stellung Einbuße zu erleiden.

Es wurden ernannt: Der wirkl. Staatsrath Muchin zum Dragoman 5. Klasse im asiatischen Departement; der Kollegienrath Baron H. v. Offenberg zum interimistischen Konsul in Galatz (21. Juni); der Schweizer Negociant Coumler-Fratz zum Vicekonsul in Bahia; der Negociant Benj. Mollen zum Vicekonsul in Lussekil; der Ausländer H. Griffit zum Konsul in Valparaiso, und der Ausländer J. C. Aschelis zum Konsularagenten in Bremen.

— Ueber die Erscheinung der Heuschrecken in einzelnen Theilen der Gouvernements Kiew und Podolien enthält ein Brief an die „Nord. B." nähere Mittheilungen. Man hatte gehofft, daß die strenge Kälte des Winters, die sich bis spät in den Frühling hinein verlängerte, die vom vorigen Jahre in dem Boden zurückgebliebenen Eier zerstören würde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, denn in den Kreisen Kiew, Wassilkow, Skwira und Berditschew des Gouvernements Kiew und in den Kreisen Litin, Letitschew, Proskurow, Kamenz, Uschiza, Mohilew und Winniza des Gouvernements Podolien sind sie zu Ende Mai und Anfangs Juni in großen Massen erschienen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Als sich am 20. die Angehörigen Patzke's auf dem Gericht meldeten, um die Caution zu deponiren, wurde ihnen eröffnet, daß der Ober-Staatsanwalt gegen die Freilassung Patzke's protestirt habe. Derselbe ist demzufolge in Haft geblieben.

Stallupönen, 20. Juli. In unserem Nachbarorte Eydtkuhnen wird es nun mit jedem Tage lebhafter. Die großartigen, für die Beamten daselbst aufgeführten Gebäude füllen sich nach und nach, und andere Gebäude, von Gastwirthen, Spediteuren ꝛc. gebaut, steigen noch immerfort aus dem Boden, während mehrere Spediteure sich neuerdings ebenfalls dort angesiedelt haben. Auch das Aussehen dieses jungen Orts hat schon sehr gewonnen, und das neue, mit Zink gedeckte, definitive Empfangsgebäude, das die Zierde des ganzes Orts bilden wird, geht seiner Vollendung entgegen. Der Besuch von auswärts in Eydtkuhnen ist jetzt schon ziemlich bedeutend, und an Sonn- und Festtagen findet man nicht nur unsere, sondern auch Gumbinnens und Insterburgs Bewohner zahlreich dort vertreten. Auch Polen und Russen halten sich mit großer Vorliebe besuchsweise dort auf. Das Einvernehmen zwischen den Grenzbewohnern ist ein gutes, wozu nicht wenig beiträgt, daß die deutsche Sprache von den meisten der jenseits der Grenze beschäftigten polnischen und russischen Beamten verstanden und gesprochen wird. — Neuerdings ist wieder davon die Rede, daß nach erfolgter Eröffnung der ganzen russischen Eisenbahn (Kowno-Dünaburg), Kowno derjenige Ort werden soll, an dem die Zollbehandlung seitens der russischen Zollbehörden stattfinden wird. Es würde alsdann ein preußisches Schienengeleise bis nach Kowno führen, und erst dort die Verladung in andere Waggons stattfinden. Man schenkte dieser Nachricht aus mehreren Gründen hier vielen Glauben, von denen ich nur die beiden anführe, daß der jetzige Grenzbahnhof Wirballen ein polnischer (nicht russischer) Ort ist, ferner aber in Angriff genommene umfangreiche Bauten für die Zollbehörden in Kowno auf diese Maßregel schließen lassen, die natürlich den Grenzverkehr sehr erschweren würde. (D. Z.)

Weimar, im Juli. Ueber Dr. Karl Gutzkow's Uebersiedlung nach Weimar wird berichtet: „In Weimar, dem auf fünf Jahre gewählten Vorort der Schiller-Stiftung, haben sich die Geschäfte in solchem Grade gemehrt, daß der Verwaltungsrath ein Generalsekretariat beantragen mußte, welche Stelle, mit Vorbehalt der Genehmigung durch die Zweigstiftungen, einstimmig an ein Mitglied des um die Stiftung so hochverdienten Dresdener Komitee's, Herrn Dr. Karl Gutzkow, übertragen worden ist. Letzterer hat sich zur Uebernahme des ehrenvollen Amtes, mit vorläufiger Verzichtleistung auf jede ihm angebotene Salarirung seiner Mühwaltung bereit erklärt."

Der Jahresbericht der **Mainzer** Handelskammer begleitet seinen Wunsch auf baldige Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches mit folgenden Bemerkungen: „Die höheren vaterländischen Interessen lassen uns die Mißstände vergessen, welche jeder Wechsel der Gesetzgebung für eine längere Uebergangszeit unvermeidlich im Gefolge hat, und so wenig Grund wir haben, mit unserer bestehenden Gesetzgebung und insbesondere mit dem Code de Commerce unzufrieden zu sein, so sehr mußten wir es immer als eine Anomalie, als eine beschämende Erinnerung an eine für das linke Rheinufer sowohl wie für das ganze Vaterland erniedrigende Zeit betrachten, daß ein Volksstamm von bestem deutschem Blut und ältester deutscher Kultur einem in fremder Sprache geschriebenen Gesetzbuch unterworfen blieb."

Innsbruck, 21. Juli. In allen Bezirken von Deutsch-Tyrol und Vorarlberg, mit Ausnahme von Bozen's Umgebung, sind nunmehr die Loosungen für die Landesvertheidigung beendet, und auch im letzten Bezirke sind nur noch wenige Gemeinden im Ausstande. Vierundvierzig Kompagnien haben bereits ihre Offiziere gewählt, mehrere davon sind auch in ihren Chargen vollständig konstituirt. Auch die Uebungen haben begonnen. (Bote f. T. u. V.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Reskript des Kaisers von Oesterreich an den ungarischen Landtag.

(Schluß.)

Indem jedoch zur Erreichung dieses Zweckes die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter die Gesetze von 1848 alsogleich in Wirksamkeit setzen, und, die Forderung als eine nothwendige Vorbedingung hinstellend, den konstitutionellen Rechtszustand des Landes hierauf allein basiren wollen, suchen dieselben die Lösung der ihnen gestellten Aufgabe auf einem Gebiete, auf welchem der Widerstreit mit den wesentlichsten Interessen Unseres Gesammtreiches unvermeidlich, und ein den gerechten Anforderungen der gemeinsamen Wohlfahrt entsprechender Ausgleich in keiner Weise erreichbar ist.

Wir haben die auch in den 1848er Gesetzen enthaltenen Grundsätze, welche sich auf die Beseitigung der Privilegial-Stellung des Adels, Einführung der Aemter- und Besitzfähigkeit für alle Klassen ohne Unterschied der Geburt, Aufhebung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, ebenso wie auf die Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht und auf die Theilnahme in früherer Zeit nicht wahlberechtigter Klassen Unserer Unterthanen des Königreiches Ungarn an den Landtagswahlen beziehen, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 als bestehend anerkannt und bestätigt. Was dagegen die übrigen an den Landtag 1847/48 gebrachten Gesetze betrifft, so ist es den Magnaten und Vertretern wohl bekannt, daß verschiedene Haupttheile dieser Gesetze gegen den Inhalt der pragmatischen Sanktion in grellster Weise verstoßen und daher an und für sich vom Standpunkte des Rechtes unzulässig sind; nicht minder ist ihnen wohl bekannt, daß sie nicht nur die Rechte der übrigen Länder und des Gesammtstaates, sondern auch einen großen Theil der Bevölkerung der ungarischen Länder in ihren nationalen Interessen verletzten; auch hat Uns eine bittere Erfahrung belehrt, daß mehrere Artikel eben deßhalb, weil sie den durch die hundertjährigen staatsrechtlichen Municipal- und Nationalverhältnisse Ungarns erzeugten und ausgebildeten Zuständen nicht entsprechen, auch die Bürgschaft der Erfüllung ihres Zweckes nicht bieten, und daß daher die verschiedenen politischen und Nationalitäts-Elemente, sowie die Verhältnisse Ungarns zu Unserem Gesammtreiche eine andere Basis der Vereinbarung nothwendig erheischen. — Demnach geben Wir den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern hiemit allergnädigst kund und zu wissen, daß Wir zur Anerkennung derjenigen Artikel dieser Gesetze, welche mit der nöthigen Wahrung der untrennbaren Interessen Unseres Gesammtreiches und namentlich mit den Entschließungen vom 20. Oktober 1860 und 26. Februar 1861 im offenen Widerspruche stehen, so wie Wir sie bisher überhaupt nie anerkannt haben, so auch in Zukunft, da Wir zur Anerkennung derselben Uns persönlich nicht verpflichtet erachten, Uns nie bestimmt finden werden.

Nachdem übrigens die Initiative zu den nöthigen Anträgen und Veränderungen nicht nur Uns im Wege der königlichen Propositionen zusteht, sondern auch in die Hände der Nation selbst gelegt ist, und es nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht der Vertretung ist, für ihre Anträge jene Grundlage zu finden, auf welcher das Land hinsichtlich seiner konstitutionellen Verfassung und seiner Nationalinteressen beruhigt sein, und die Anwendung des geschichtlichen Rechtes in das wahre Geleis wieder zurückgeführt werden kann, so erklären Wir hiemit, daß eine dem Geiste der pragmatischen Sanktion und den Interessen Unseres Gesammtreiches entsprechende Revision der Gesetze des Jahres 1848, wie dies von Uns be-

reits am 20. Oktober 1860 gnädigst angeordnet worden ist, unabweislich voranzugehen hat, bevor eine landtägliche Verhandlung über das von Uns zu erlassende Krönungsdiplom stattfinden könnte.

In der zuversichtlichen Erwartung, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter dem Beispiele ihrer Ahnen folgen werden, die von patriotischen Gefühlen geleitet, die drängenden Anforderungen der von Zeit zu Zeit hervortretenden Verhältnisse zu würdigen wußten und durch die Gesetzartikel 4: 1687; 8: 1715; 1 und 2: 1723 den öffentlichen Rechtszustand Ungarns mit den gemeinschaftlichen Ansprüchen des Gesammtreiches in Einklang zu bringen jederzeit bereit waren, tragen Wir, unter dem Vorbehalte etwaiger weiterer Eröffnungen im Wege Unserer königlichen Propositionen, den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern allergnädigst hiemit auf, die in Betreff der Revision und bezüglich Aufhebung der Gesetze vom Jahre 1848 nothwendigen Gesetzentwürfe den von Uns angezeigten Allerhöchsten Absichten entsprechend zu verfassen, und Unserer königlichen Sanktion je früher je besser zu unterbreiten.

Bei dem Umstande, daß zufolge des 1. und 2. Artikels Unseres Diploms vom 20. Oktober 1860 und des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 diejenigen Angelegenheiten der Gesetzgebung, welche sich auf die gemeinschaftlichen Rechte, Verpflichtungen und Interessen aller Unserer Königreiche und Länder beziehen, in dem Unser Gesammtreich vertretenden Reichsrathe zu verhandeln sind, — daß Wir mittelst Unseres Handschreibens vom 26. Februar 1861 an Unseren ungarischen Hofkanzler die Feststellung der Art und Weise, wie in Ungarn die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe zu geschehen habe, um jeden Zwang und jede Ueberstürzung zu vermeiden, der verfassungsmäßigen Regelung im Wege der Landesgesetzgebung zuzuweisen befunden haben, — werden die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter auch über diese Frage ordnungsmäßig Verhandlung zu pflegen haben.

Indem jedoch die definitive Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Landesgesetzgebung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen und eingehendere Verhandlungen erheischen dürfte, — indem Wir ferner eben deßhalb schon zur Zeit der Einberufung des Reichsrathes vom 26. Februar d. J. in Absicht auf die Beschickung des gegenwärtig tagenden Reichsrathes mittelst Unseres an den ungarischen Hofkanzler gerichteten Handschreibens ein Provisorium für den vorliegenden Fall zuzulassen geruht haben, und nachdem endlich auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter in der Uns unterbreiteten alleruntertänigsten Vorstellung sich bereit erklärt haben, mit den konstitutionellen Völkern Unserer übrigen Königreiche und Länder von Fall zu Fall in Verhandlung zu treten, so fordern Wir die Magnaten und Vertreter, obgleich sie bereits in ihrer Adresse die Theilnahme an dem Reichsrathe förmlich abgelehnt haben, dennoch mit ernstlicher Mahnung wiederholt auf, durch Entsendung von Abgeordneten bei der jetzt tagenden Reichsraths-Versammlung den Einfluß des Landes auf jene Angelegenheiten gebührend zu wahren, welche Wir im Sinne des 2. Artikels Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. in Zukunft nur unter zweckmäßig geregelter Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen.

Wir tragen daher den landtäglich versammelten Magnaten und Vertretern auf, dieser Aufforderung dringend nachzukommen, weil die berührten gemeinsamen Angelegenheiten ohne Aufschub, und zwar längstens im Laufe des Monates August, verhandelt und beschlossen werden.

Nach der im Sinne Unserer Allerhöchsten Absichten vollzogenen Regelung der Verhältnisse Ungarns zu Unseren übrigen Ländern, und nach Revision bezüglich Aufhebung jener Theile der Gesetzgebung des Jahres 1848, deren Wiederherstellung entweder ganz unausführbar ist, oder mindestens in unveränderter Form nicht geschehen kann, beantwortet sich die Frage in Betreff der erbetenen Ergänzung des Landtages ohne Schwierigkeit in folgender Weise.

Was zuerst die ohne die freie Zustimmung der Romanen und Sachsen beschlossene Union des Großfürstenthums Siebenbürgen mit Ungarn betrifft, so muß vor Allem bemerkt werden, daß diese Union mit voller Gesetzeskraft niemals zu Stande gekommen ist, auch faktisch gleich nach der Verkündigung des einseitigen Beschlusses auseinander fiel, und als unausführbar zu betrachten ist, so lange Siebenbürgens Bewohner nicht-ungarischer Zunge ihre Nationalinteressen durch eine solche Vereinigung bedroht sehen, und so lange nicht auch den Interessen und Forderungen des Gesammtreiches hiebei die nöthige Garantie geleistet ist. Aus diesem Grunde haben Wir die Union Siebenbürgens mit Ungarn in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 unberührt gelassen und nur die Wiederherstellung der siebenbürgischen Landesvertretung vorzubereiten befohlen.

Anders verhält es sich mit Kroatien und Slavonien, rücksichtlich welcher Königreiche Wir in Unserem am 20. Oktober 1860 an den Banus gerichteten Handschreiben die Lösung der Frage über das Verhältniß dieser Länder zum Königreiche Ungarn einer künftigen Entscheidung vorbehalten haben.

Die geschichtlichen Beziehungen dieser Königreiche zur ungarischen Krone, gleichviel, ob in Hinsicht auf ihr Vertretungsrecht beim ungarischen Landtage, oder auf ihre innere Verwaltung und Gerechtigkeitspflege auch bei den höheren Stellen, wurden durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 wesentlich geändert, ja dieselben waren von so aufregendem Einflusse, daß diese Königreiche lieber aus dem Verbande des Königreiches Ungarn treten, als dem Geheiße eines ungarischen Ministeriums sich unterwerfen wollten.

Im Einklange mit Unserem obenerwähnten Handschreiben erklären Wir demnach wiederholt, daß diese Frage mit Erfolg nur auf dem Wege der Verständigung mit dem kroatisch-slavonischen Landtage zu Unserer Allerhöchsten Entscheidung vorbereitet werden kann, und daß es sonach eine der hochwichtigen Aufgaben der im Landtage versammelten Magnaten und Vertreter sein wird, die Lösung der Frage in Verhandlung zu nehmen, wie man bei vollständig autonomer innerer Verwaltung der Königreiche Kroatien und Slavonien in Betreff derjenigen Bedingungen ins Reine kommen könne, unter welchen diese Königreiche unbeschadet ihrer Stellung zur Gesammt-Monarchie, bereit wären, die staatsrechtliche Vereinigung mit Ungarn anzunehmen und ins Werk zu setzen.

Durch diese definitiv festzustellende Gestaltung der inneren Verfassungszustände bleibt aber jene Verfügung unberührt, welche Wir wegen der Theilnahme der Königreiche Kroatien und Slavonien an den Verhandlungen des jetzt tagenden Reichsrathes in Betreff jener Gegenstände, welche Wir im Sinne des Art. II. Unseres Diploms vom 20. Oktober v. J. fernerhin nur mit der zweckmäßig geregelten Theilnahme Unserer Völker behandeln und entscheiden wollen, mittelst Unseres Handschreibens an den Präsidenten des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums vom 26. Februar d. J. erlassen haben und mit Bezug auf welche Verfügung Unsere Aufforderung zur Wahl von Abgeordneten für die diesjährige Sitzung an den kroatisch-slavonischen Landtag ergangen ist.

Gleichzeitig finden Wir die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter zur Verhandlung über einen entweder von Meiner Regierung zu proponirenden, oder aus der Initiative des Landtages hervorgehenden Gesetzentwurf aufzufordern, welcher den Rechtsumfang der in Ungarn lebenden Bewohner nichtungarischer Zunge rücksichtlich ihrer nationalen Entwicklung und Sprache und ihrer gegenseitigen Beziehungen in der öffentlichen Verwaltung bestimmt formulirt zu enthalten hat.

Die englische Ratte.

(Forts. zu Nr. 164 d. Ztg.)

Man muß die Schiffsratte nicht mit der Wasserratte verwechseln, welche eine ganz verschiedene Art ist. Die Gewohnheiten der letzteren haben große Aehnlichkeit mit denen des Bibers, denen sie auch in einigen Eigenthümlichkeiten des Körperbaues gleicht. Sie hat einen eben so aufgetriebenen Kopf, eben solch langes Haar, in welchem sich die kleinen Ohren verbergen. Sie wohnt an den Ufern der Flüsse in Löchern mit zwei Ausgängen, von denen der eine nach dem Wasser führt, während sich der andere weiter landeinwärts befindet, so daß sie nicht durch eine plötzliche Ueberfluthung überrascht werden kann. Diese Ratte lebt nur von vegetabilischer Nahrung und holt dieselbe oft sehr weit her. Man darf gewiß eine große Menge von Verheerungen auf ihre Rechnung setzen, welche man gewöhnlich den armen Sperlingen in die Schuhe schiebt, die ohnehin genug zu verantworten haben. Wir haben gesehen, wie Wasserratten über eine große Wiese gingen, auf die Stengel von Zwergbohnen kletterten, die Schoten mit ihren Zähnen abtrennten und dann die Bohnen mit eben so großer Geschicklichkeit aushülsten, wie eine geübte Gärtnerin. Sie klettern an den Reben empor und fressen die Trauben ab. Ein Freund erzählte uns, daß er eine Ratte an einer an einen Pflaumenbaum angelehnten Leiter habe emporklimmen und dann sich über die Früchte hermachen sehen. Wenn ein Garten an einen Fluß grenzt, so wird der Gärtner wohl thun, wenn er sorgfältig auf alle Löcher achtet, die er unter den Mauern entdecken kann; denn diese Thiere wühlen unter den Grundmauern mit der ganzen Thätigkeit eines Bataillons Mineure. Ihre Gänge sind mit so großer Ueberlegung und solchem Scharfsinn angelegt, daß sie immer unter einem Steinhaufen oder unter Holzstücken ausmünden, welche dieselben genügend verbergen. Indessen findet sich die Wasserratte sehr selten im Vergleich mit ihrer Verwandten, der braunen oder norwegischen Ratte, welche ebenfalls, wie Bacon von der Ameise sagt, „ein wählerischer Feinschmecker in den Gärten“ ist. In der That wählen sich die Ratten die schönsten Zierden des Nachtisches zum Naschen aus; Melonen, Erdbeeren, Trauben, alle Spalierfrüchte sind ihnen recht, und wenn sie sich auch begnügen, dieselben nur zu kosten, so ist es doch keine angenehme Sache, erst nach ihnen an die Reihe zu kommen.

Vor mehreren Jahren bewohnten die Wasserratten noch zu Millionen die Cloaken von London. Aus verschiedenen Ursachen hat ihre Menge beträchtlich abgenommen, und in einigen Stadtvierteln sind sie sogar selten geworden. Erstens schadet ihnen die neue Methode, täglich in den Cloaken Schleusen aufzuziehen, eine Methode, die man seit Kurzem angenommen hat, in hohem Grade; denn wenn die Wasser auf diese Weise abgelassen werden, so stürzen sie sich mit solcher Gewalt hinaus, daß die Ratten der Strömung nicht widerstehen können und, sie mögen wollen oder nicht, mit fortgerissen werden, wie man es an den Oeffnungen der in die Themse auslaufenden Cloaken sehen kann, wo die Ratten zu Hunderten in den Fluß geschleudert werden. Glücklicherweise wird aber der Vervielfältigung der Ratten auch durch eine Art Jagd Einhalt gethan. Die Rattenkämpfe haben nämlich in England gerade so ihre Liebhaber, wie die Hahnenkämpfe. Ein Dutzend Kampfratten kostet gegenwärtig drei Schillinge. Das unterirdische London ist jetzt in ein ungeheures Jagdgebiet verwandelt worden, in welchem ein geübter Jäger auf dieses eigenthümliche Wild seinen Lebensunterhalt erwerben kann. Diese Jagd wird gewöhnlich durch Genossenschaften ausgeübt, welche die Netze der Cloaken gemeinschaftlich ausbeuten. In diesem Jahrhundert, wo das Associationsgenie täglich neue Fortschritte macht, brauchte man sich nicht zu wundern, wenn eine Commanditengesellschaft für die Rattenjagd errichtet würde. So lange bis sich Aktionäre finden werden, üben die Rattenjäger das Geschäft auf eigene Rechnung aus. Bei den Rattenjägergesellschaften ist es nun Gebrauch, daß jeder Trupp einen andern Weg einschlägt, die aber alle in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt zusammenlaufen. Die Jäger vertheilen sich gewöhnlich zu zwei und zwei, und jeder trägt ein brennendes Licht mit einem metallenen Reflektor, einen Sack, ein Sieb und eine Schaufel;

Was insbesondere die im Lande wohnenden Serben anbelangt, so behalten Wir Uns vor, rücksichtlich der Bürgschaften für ihre althergebrachten Privilegialrechte und für ihre nationalen Interessen auf Grundlage der während des letzthin anläßlich der Reinkorporirung der serbischen Wojwodschaft in das Königreich Ungarn abgehaltenen National-Kongresses ausgesprochenen Wünsche, Unsere Anordnungen und Propositionen an die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter Ungarns zur Ausführung und Verhandlung gelangen zu lassen.

Endlich hoffen Wir, daß die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, durchdrungen von der erhabenen Bedeutung ihrer jetzigen Aufgabe, alle ihre Bemühungen der glücklichen Lösung derselben widmen und, die unabweisbaren Anforderungen der obwaltenden Verhältnisse des Gesammtreiches im Auge behaltend, einsehen werden, daß Wir, Ungarns erblicher König, nur nach erreichter Vereinbarung in Bezug auf die hier berührten Angelegenheiten zur Verhandlung über das Inauguraldiplom schreiten können. Was den Akt der Abdikation Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand anbelangt, so wollen Wir den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern, unter ernstgemessener Zurückweisung des Vorwandes einer formellen Mangelhaftigkeit der auf diesen Anlaß ausgefertigten Urkunden, hiemit allergnädigst bedeuten, daß, nachdem Unser allerdurchlauchtigster Oheim in der Abdikations-Urkunde vom 2. Dezember 1848 der Krone des Kaiserthums Oesterreich und aller unter derselben vereinigten Königreiche — worin das Königreich Ungarn unzweifelhaft mitbegriffen ist — und wie immer zu benennenden übrigen Länder der Krone entsagt, sofort Se. kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl auf die Nachfolge Verzicht geleistet, Wir in Folge dessen Unseren angestammten Thron bestiegen und sowohl jene Abdikation und Verzichtleistung, als auch diese Thronbesteigung allen Unseren Völkern feierlich verkündet haben, die Nothwendigkeit der Ausstellung einer neuerlichen Urkunde, namentlich durch den hierüber zu verfassenden Gesetzartikel von selbst entfällt.

Uebrigens erklären Wir schließlich schon jetzt gerne Unsere allergnädigste Geneigtheit, bei Gelegenheit der Krönung die in Betreff der Nachsicht der Folgen der durch die Ausnahmsgerichte gefällten Urtheile Uns unterbreitete Bitte in allergnädigste Berücksichtigung zu ziehen.

Und dies ist, was Wir auf die allerunterthänigste Vorstellung der landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter allergnädigst zu erwidern wünschen, mit Recht erwartend, daß, wie Wir Unsere vorzuglichste Sorgfalt dahin richteten, damit Unser Königreich Ungarn, in Betreff der Selbständigkeit seiner inneren Verwaltung beruhigt, unerschütterliche Stützen für die Bürgschaften seines künftigen Wohles finde; auch die landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter, mit gebührender Berücksichtigung der Verhältnisse Ungarns zu den übrigen mit demselben durch die pragmatische Sanktion unauflösbar verbundenen Königreichen und Ländern dieser von Uns vorgezeichneten gesetzlichen und den gemeinschaftlichen Interessen entsprechenden Regelung aller dessen noch bedürftigen Verhältnisse ihre verfassungsmäßige Mitwirkung nicht versagen werden. Da Wir jedoch in Anbetracht des Umstandes, daß ein Sprung in der Verwaltung oder Gesetzgebung eines Landes nie ohne tiefe Erschütterung aller Verhältnisse, Vernichtung des Wohlstandes und Gefährdung der heiligsten Interessen gewagt werden kann, bereits in Unseren Entschließungen vom 20. Oktober 1860 angeordnet haben, daß alle bestehenden, sowohl für das Land selbst höchst wichtigen, als auch durch die wesentlichen Interessen Unserer übrigen Länder bedingten Gesetze und Einrichtungen, namentlich auch, insoweit sie sich auf die Herbeischaffung der Mittel zur Deckung der Bedürfnisse der Gesammtmonarchie beziehen, in voller Kraft fortzubestehen haben und mit aller Entschiedenheit zu handhaben sind, so lange nicht deren Abänderung auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt ist; — so bringen Wir dies den im Landtage versammelten Magnaten und Vertretern mit der ernstgemessenen Mahnung in Erinnerung, daß diesen Unseren Anordnungen hinfort auf das Genaueste Folge zu leisten ist.

Uebrigens bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und Gnade fortwährend gewogen. Wien, den 21. Juli 1861.

Franz Joseph m. p.

Graf Anton Forgách m. p.

Koloman v. Bęke m. p.

Agram, 23. Juli. In der morgigen Sitzung wird der vom Ban, kraft des ihm zustehenden Rechtes, neuernannte Vice-Landes-Kapitän FML. Georg Graf Jellacic den Eid ablegen. Der Vice-Präsident der Banaltafel Johann Zidaric wurde vom Ban zum Vice-Ban des dreieinigen Königreichs ernannt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. „Pays" bestätigt die von General Cialdini gegen die Royalisten in Neapel errungenen Vortheile und läßt sich von dort berichten, daß die Contrerevolution binnen vierzehn Tagen bemeistert sein dürfte.

Paris, 22. Juli. Ein in der „Patrie" abgedrucktes „Communiqué" spricht diesem Blatte den halboffiziellen Charakter ab; der Artikel desselben über die Abtretung der Insel Sardinien drücke nur die persönliche Ansicht des Verfassers aus. — Wie es heißt, wird Herr von Banneville den Herrn v. Turgot in der Schweiz ersetzen. — Herr v. Lavalette ist diesen Morgen in Marseille angekommen, von wo er nach Vichy gehen soll. (H. N.)

Das Verschwinden des Herrn de St. Georges ist jetzt erklärt. Der ehemalige Chef der kaiserlichen Druckerei begiebt sich nach Australien, um mit dem Character eines Generalconsuls 30,000 Fr. Jahresgehalt zu beziehen. Hr. de St. Georges war schon zur Zeit der Republik Chef der Staatsdruckerei und ließ in dieser Stellung die Proklamationen des Präsidenten drucken, die im Moment des Staatsstreichs vertheilt wurden und diesem so außerordentlich zu Statten kamen. So ungewöhnliche Dienste verdienen ungewöhnliche Belohnungen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juli. Die „Triester Zeitung" bringt folgende Mittheilungen von hier: Sultan Abdul Aziz Ben Mahmud, wie er sich auf den neugeprägten Münzen nennt, läßt in der Münze Tag und Nacht rastlos arbeiten, um so schnell als möglich 300,000 türkische Lire auf den hiesigen Markt zu bringen, da allen guten Absichten der Regierung gegenüber der Geldwerth fortwährend ein abnormer ist, und die Course nach wie vor ihre verderbliche Schwankung beibehalten.

Lokalbericht.

Warschau, 27. Juli.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 20. bis 26. Juli incl.:

Getauft: 6 Kinder, 3 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Herr Johann Adolf Wernitz, Instrumentenfabrik., mit Jungfrau Johanna Natalia Dorothea Brandsteter. Herr Albert Rudolf Bähnsch, mit Jungfrau Anna Casimira Malachowska.

Gestorben: Amalie Knoch, 4 J., Roman Casimir Riedel, 4 J., Alexander Glesmann, 6 M., Alexander Jeromin, 6 M., Theodor Eisengräber, 3 J. 3 M., Elisabeth Karoline Rodys, 1 Jahr 9 M., Tischlerlehrling Jakob Grutzinger, 19 Jahr, Wittwe Honorata Konrad, 30 Jahr, Arbeitersfrau Therese Klein, 23 Jahr, Marie Karoline Engelbrecht, 3 Jahr 3 M., Bürger Christian Zeschke, 60 Jahr, dimitt. Oberstlieutenant Johann Rosenlind, 56 Jahr, Gärtner Friedrich Ferdinand August Müller, 24 Jahr alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

---

die beiden letzten Instrumente dienen dazu, den Bodensatz zu untersuchen, welcher einen Gegenstand von Werth enthalten könnte. Sobald die Ratte das Licht wahrnimmt, begibt sie sich auf die Flucht die Cloake entlang, wobei sie den Rand des Wassers verfolgt; die Leute eilen ihr nach und fangen das athemlose Thier leicht ein, welches in dem Augenblicke, wo es seinen Feind im Begriffe sieht, es zu ergreifen, einen durchdringenden Schrei ausstößt. Der Jäger ergreift dasselbe hinter den Ohren und schiebt es in seinen Sack. Auf diese Weise fängt man oft ein Dutzend in wenigen Minuten. Wenn aber die Ratte in eine Sackgasse eingeschlossen wird und noch nicht ermüdet ist, springt sie gegen die Beine des Angreifers ein mit der Wildheit eines bis zu seiner Höhle verfolgten Tigers. Der Lieblingsplatz der Ratte ist der Ort der Hauptcloake, wo das Abzugsrohr für die Abgänge eines Hauses ausmündet. Dort sitzt sie auf ihren Hinterpfoten und betrachtet mit Erstaunen das Phantom, welches mit einem Lichte in der Hand herannaht. Es ist zu bemerken, daß die Cloakenröhren, welche nicht mit einem Gitter verschlossen sind, von ihren eigenen Ratten bewohnt sind, und wehe derjenigen, welche es wagen wollte, sich in die Angelegenheiten der Bewohner dieses Privataufenthalts hineinzumischen.

Man kann übrigens die Ratte eben so gut, wie die Katze, zu den Hausthieren zählen; denn sie dient dazu, aus unsern Häusern alles unterirdische Ungeziefer zu entfernen, welches ohne sie ungestraft unsere Grundmauern erfüllen würde. Dieses Geschmeiß sammelt sich vorzüglich um die Abdeckereien an, also da, wo es eine reichliche Nahrung findet. Man findet es oft in Gruppen vereint in dem aufgesetzten Rande, den der Zusammenfluß von Cloaken bildet. Als Bewohner der Cloaken machen sich die Ratten ohne Zweifel in Bezug auf Vertilgung dieses Ungeziefers sehr nützlich; allein dies ist ein sehr geringer Ersatz für den Schaden, den sie durch ihre Zerstörung des Mauerwerks derselben anrichten; denn indem sie nach allen Seiten hin miniren, bringen sie zuletzt stagnirende Pfützen zu Stande, deren fauliges Wasser sich in den Boden zieht und dann in die Brunnen eindringt. Außerdem bringen sie, wenn sie an ihren Aushöhlungen arbeiten, die Erde, welche dabei herausgeholt wird, in den Hauptkanal und beeinträchtigen dadurch die Circulation des Wassers in einem solchen Grade, daß man genöthigt wird, diese Erde täglich in eigens dazu konstruirten Karren aus den Cloaken herauszuschaffen; denn wenn man diese Vorbeugungsmaßregeln nicht anwendete, so würden die Ratten in wenigen Jahren das ganze System unterirdischer Abzugskanäle vernichtet haben, welches der Stadt London Millionen gekostet hat. Die neuen, inwendig gefirnißten Röhren sind die einzigen, welche dem Zahne dieses Nagers Widerstand leisten; auch hindert sie die in diesen engen Canälen herrschende stärkere Strömung des Wassers, festen Fuß zu fassen. Aber um sich dafür zu rächen, daß ihnen hier ein Strich durch die Rechnung gemacht wird, haben die Ratten oft eine ganze auf diese Weise construirte Cloake dadurch zerstört, daß sie unterhalb der Röhren wühlen, als ob sie berechnet hätten, daß sich die Röhren dann biegen und an den Löthestellen durchbrechen müssen.

In Frankreich läßt die Administration der Cloaken alle Jahre eine Jagd auf die Ratten anstellen; man tödtet dann eine unermeßliche Zahl, denn in Frankreich hat die Rattenjagd nicht denselben Zweck wie in England. Die Pariser Ratte ist noch nicht zu Circuskämpfen dressirt worden, wie die von London, sie wird nur ihres Felles wegen geschätzt. Man versichert uns, daß in Paris eine Gesellschaft nach dem Muster der Hudsonsbai Compagnie besteht. Das Fell der Ratte ersetzt, nach Vornahme einer gewissen Bearbeitung desselben, mit Vortheil dasjenige des Bibers und übertrifft es nach der Meinung der Hutmacher noch an Feinheit, wiewohl sie die Rattenfelle immer für Biberfelle ausgeben. Die Handschuhmacher konkurriren in Benutzung des Rattenbalges mit den Hutmachern, indem sie aus dem Leder Daumen für Handschuhe der feinsten Qualität verfertigen. Ein Ziegenlederhandschuh ist nach der Ansicht vorzüglicher Kenner nicht so vortrefflich, als einer aus Rattenleder.

(Fortsetzung folgt.)

Ev.-reformirte Gemeinde:
Getauft: 3 Kinder, 2 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.
Gestorben: Graveur Johann Bamberger, 58 Jahr, Beamter Peter v. Karzynski, 74 Jahr, Mechanikus Paul Prausnitz, 27 Jahr alt.
Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Die vorgestrige Maschinenprobe auf der Meierei Różopole lieferte kein befriedigendes Resultat.

Das Komitee des Kunstvereins bittet die Personen, die sich mit dem Verkauf von Aktien befaßt haben, spätestens bis Ende September die für die Aktien eingenommenen Gelder und die nicht verkauften Aktienbillets der Vereinskasse zustellen zu lassen, da unbezahlte und nicht zurückgegebene Aktien an der Verloosung und an der Vertheilung der Reproduktionen keinen Antheil nehmen können.

Auf dem Hofe des Hauses Nr. 1190 ist ohne polizeiliche Genehmigung ein hölzernes Gebäude aufgerichtet worden. Der Magistrat hat nunmehr die Abtragung desselben angeordnet und dazu auf den 2. August Licitationstermin in der Kanzlei des Administrationskommissärs des 7. und 8. Stadtbezirks angesetzt. Vadium 6 RSr. Ebendaselbst wird an demselben Tage Termin zur Abtragung eines bewohnbar gemachten, eigentlich unbewohnbaren Seitengebäudes auf der Besitzung Nr. 1224 stattfinden. Vadium 45 R.

Sehr viel Vergnügen und Belehrung gewährten uns bei einem neulichen Besuche die Gärten und Anlagen der Herren Gebrüder Hoser. Unter den selteneren Schätzen des Etablissements erwähnen wir namentlich ein jugendliches Exemplar der berühmten Wellingtonia gigantea, ein zierliches Miniaturbild des Baumriesen aus Kalifornien, dessen Rinde man bekanntlich in Sydenham zu einem hohlen Stamme zusammengesetzt hat, dessen Durchmesser — 20 Ellen — das allgemeinste Staunen der Besucher Londons hervorzurufen pflegt.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73\frac{1}{2}$ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 37 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $92\frac{1}{3}$ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. 75 K. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 29 K., von Pfandbriefen $5\frac{2}{3}$ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. $83\frac{3}{4}$ K. bis 1 R. $86\frac{3}{4}$ K, pr. G. 60—61 K.

Gestorben: Domicella Trampczynska, 58 Jahr alt. Katharina Rzepecka, geb. Rembecka.

Angekommen: Stabskapitain Hering von Kalisch 608, Kapitain Schuimann von Grodno 476, Techniker J Grimm von Lemberg 1745, Banquier T Halpert von Gleiwitz 471, Part. M Halpert von Dresden 1347, Ingenieur H Kerris von Paris 414, Banquier W Laski von Berlin 601, Advokat J Sermak von Lemberg 570, Kaufleute R Fischhaut vom Wien 1817, B Loth vom Wien 1518, K Schweitzer vom Berlin 600.

Abgereist: Magister W Anczyc n. Krakau, Maler J Burda nach Troppau, Frau L Epstein nach Brüssel, Partikulier D Epstein und Commerzienrath J Epstein nach Karlsbad, Banquier B Rosen nach Wiesbaden, Fürst J Woroniecki nach Ostende, Kaufleute A Klug nach Posen, J Kleinmann nach Karlsbad.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 24. Juli. Der Wiener Männergesangverein hat den ersten Preis, einen silbernen Pokal, der von Bern gewidmet wurde, erhalten.

Wien, 25. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Patent, welches den Landtag in Istrien auflöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben anordnet.

Pest, 24. Juli. „Pesti Hirnök" sagt, daß „Ungarn Allem, was da noch kommen kann, die größte Ruhe und das loyalste Benehmen entgegenstellen wird."

Bern, 25. Juli. Der Bundesrath Dr. Jonas Furrer, einer der populärsten Staatsmänner der Schweiz, ist heute Morgen im Bade Ragaz gestorben.

Der „Hamburger Correspondent" meldet aus Kopenhagen vom 24., daß eine Minister-Konferenz stattgefunden habe, und daß der Minister-Präsident Hall Tags darauf nach Odense zum Könige zu reisen beabsichtigte; man hält demnach die Entscheidung der holsteinischen Frage für bevorstehend.

Stockholm, 24. Juli. Der König ist nach Gothenburg abgereist, und liegt im Kattegat ein Geschwader zu seiner Einschiffung bereit. Der König wird zuvörderst mit dem Könige von Dänemark zusammentreffen und später wahrscheinlich London und Paris besuchen.

Turin, 24. Juli. König Viktor Emanuel hat auf Vorschlag Ricasoli's die Tausend mit Garibaldi in Marsala gelandeten Freiwilligen ermächtigt, die ihnen vom Municipium von Palermo ertheilten Medaillen zu tragen.

Neapel, 24. Juli. Das bourbonische Hauptcomitee in Posilippo wurde entdeckt. Der Chef desselben Cienatempo und fünf andere Mitglieder sind arretirt. Die Liste der Unterkomitee's, Briefe und Gelder wurden weggenommen. — Die Nachrichten aus Kalabrien sind beunruhigend. Cialdini hat den Befehl gegeben, alle mit Waffen in der Hand ergriffenen Aufständischen zu erschießen.

Ein Telegramm aus Sora, 21. d. M., zeigt an, daß Chiavone den Uebergang über den Sora erzwingen wollte, um in Sora einzufallen; von Truppen mit dem Bajonnet angegriffen, mußte er den Versuch aufgeben. Auf beiden Seiten Todte und Verwundete.

In Zagarise erschienen 40 „Aufständische"; denselben schloß sich der Pfarrer an der Spitze der Nationalgarde an, sie verbrannten die Nationalfahne, pflanzten die Bourbonische Fahne auf und rückten hierauf gegen andere Ortschaften vor.

Newyork, 12. Juli. General Maclean schlug die Separatisten bei Richmondale, nahm ihnen Kanonen sammt Equipage weg und rückte vorwärts. Der Kongreß bewilligte die Kriegsmittelforderungen des Präsidenten Lincoln.

(Wien. Z., A. Pr. Z, Gaz. Polska.)

Briefkasten.

Hrn. W. S. in W. Den technischen Artikel, wie den landwirthschaftlichen, nehmen wir gern auf. Die in Aussicht gestellte größere Arbeit würden wir ebenfalls gern zum Abdruck bringen. Ihre statistischen Fragen sind noch nicht reif zur Beantwortung.

Inserate.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Morgen Sonntag, den 28. Juli: Große
Musikalische Unterhaltung
unter Direktion des Hrn. M. Lehnard.
Unterzeichneter ladet hiermit ein geehrtes Publikum nebst Freunden und Bekannten zur jetzigen Wiedereröffnung des Lokals ergebenst ein. Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
A. B. Kayser.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne
Hrn. Georg Loth
in Warschau den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, **Lebenswecker** genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (**Oleum Baunscheidtii**) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.
Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.
Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.
Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus"
und Erfinder des „Lebensweckers".

Garten in Czyste.
Morgen Sonntag, den 28. Juli: Große
Musikalische Unterhaltung.
Entree pr. Person 5 Kop.

Ein **Techniker**, praktisch und wissenschaftlich gebildet, welcher bedeutende Fabrik-Etablissements in Oesterreich, Preußen, Rußland, Sachsen und Polen ausgeführt hat, was durch die besten Zeugnisse nachgewiesen werden kann, sucht eine Anstellung als Direktor in Brennereien, Brauereien, Hüttenwerken, Mahl-, Oel- oder Schneidemühlen, Leinwandappreturwerken rc. Näheres unter Ziffer L. O. in der Expedition d. Bl.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. Juli.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$84\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{2}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	$65\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. 1 W. $44\frac{3}{8}$		
„ R. Frühj. $44\frac{5}{8}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	81.20
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	172.80

London.		
Consols	—	$69\frac{1}{8}$
Getreidemarkt: engl. Wz äußerste Montagspreise gefr., fr. fest gehalten		
Paris. fest.		
3 pCt. Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	668
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 27. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	75	105	45
London 3 Mt. 1 Lst.	7	14	7	12
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 F.	76	80	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 M.	159	15	—	—
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	99	83	99	75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$98\frac{3}{4}$		98	
Pfandbriefe	15	$2\frac{1}{2}$	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 17° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalerch-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (27.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 167. Montag 17. Juli / 29. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 28. Juli. Das Regierungsblatt enthält ein Ausschreiben der Gubernialregierung in Radom, wornach im Dorfe Mniszek (Radomer Kreises) eine neue Pfarrkirche erbaut werden soll. Die Kosten sind auf über 12,300 RSr. angeschlagen, und der Licitationstermin findet am 29. Aug. im Kreisamt zu Radom statt.

Der Administrationsrath hat im vorigen Monat folgende Verschreibungen bestätigt: 7800 RSr. für arme, unterstützungsbedürftige Franzosen im Königreich Polen, gemacht vom Grafen Thomas Lubienski; 225 RSr. für die Augustiner und 150 für die Reformaten in Warschau, von weil. Johanna Zbyszewska, geb. Pohlmann; 75 RSr. für die Pfarrkirche in Wegra, von Kath. Ostrowska, geb. Morawska.

Der Direktor der diplomatischen Kanzlei bei der hiesigen Statthalterschaft, Wirkl. Staatsrath Sofianos, ist von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Die Oberpostdirektion des Königreichs macht bekannt, daß von nun an auf der Eisenbahn von hier nach Lowicz und der preußischen Grenze außer der gewöhnlichen Korrespondenz und den Geldbillets täglich auch Sendungen in baarer Münze, sowie Pakete jeder Art in Postwagen nach den inländischen Stationen, sowie nach Preußen befördert werden. Die Beförderung von Papiergeld, Münze und aller Art Packets nach dem österr. Kaiserstaate wird in Kurzem ebenfalls eingeführt werden.

St. Petersburg, 5. Juli. Nach dem Rechenschafts-Berichte für das Justizministerium für 1859 waren in allen Behörden dieses Ministeriums im Jahre 1859: 256,010 Criminal-, 228,487 Privat- und 26,131 Verwaltungssachen, im Ganzen 510,628 Sachen in Verhandlung. Von diesen wurden im Laufe 1859 entschieden: 198,776 Criminal-, 156,957 Privat- und 21,991 Verwaltungssachen.

S. K. H. der Fürst Nikolai Maximilianowitsch Romanowski, Herzog von Leuchtenberg, wurde zum Kapitän ernannt. — Der Wirkliche Geheimrath Kowalewski wurde auf seine Bitte wegen zerrütteter Gesundheit von seinem Amte als Minister der Volksaufklärung entbunden, bleibt jedoch Mitglied des Reichsraths. — Der Geheimrath Muchanoff wurde auf seine Bitte aus seiner Stellung als Gehülfe des Ministers der Volksaufklärung entlassen, bleibt jedoch Senator, Oberhofvorschneider, Mitglied der Ober-Censurverwaltung und Ehrenkurator im Pupillenrathe des Kaiserlichen Findelhauses zu St. Petersburg.

Der Civilgouverneur von Astrachan, Wirkl. Staatsrath A. Deshays, hat den Stanislausorden 1. Kl. erhalten.

Kraft eines am 23. Mai d. J. Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comitee's wird das Rumjanzoff-Museum in seinem ganzen Bestande nach Moskau gebracht. (St. Pet. Z.)

In Folge eines Gutachtens des Minister-Comitee's hat Se. Maj. der Kaiser am 21. Mai (2. Juni) zu befehlen geruht, die von der St. Petersb. Handwerker-Corporation zum Andenken an die Krönung Sr. Majestät gestiftete Schule für Kinder armer Handwerker zu eröffnen. Dieselbe wird dem Asyl für alte und kranke Handwerker zugetheilt und erhält den Namen Alexander-Schule. (S. Z.)

Die „Sen. Ztg." veröffentlicht die zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Convention zur gegenseitigen Sicherung des literarischen und artistischen Eigenthums.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Die „A. Pr. Z." schreibt: Die Bevollmächtigten für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Zollvereinsstaaten und Frankreich waren gestern wieder zu einer mehrstündigen Konferenz versammelt. — Troß der wiederholten Dementis, welche die „Karlsruher Zeitung" den Gerüchten über den Abschluß einer Militär-Konvention zwischen Baden und Preußen ertheilt hat, läßt die Presse nicht davon ab, gelegentlich darauf zurückzukommen. Wir erinnern daher daran, daß Preußen, um eine bedenkliche Zersplitterung der eigenen Wehrkraft zu vermeiden, die Vorbereitung eines engeren Zusammenschlusses des siebenten und achten Bundes-Armeecorps ausdrücklich empfohlen und in seiner bekannt gewordenen Beurtheilung des Würzburger Conventions-Entwurfs sich mit den Maßregeln einverstanden erklärt hat, welche diesen Zweck fördern können.

Der Minister des Innern, Graf von Schwerin, ist gestern Abend auf einige Tage nach Baden-Baden abgereist.

Der König bleibt in Baden bis Mitte August. — Das Gerücht, Kaiser Napoleon würde Karlsbad besuchen, ist unbegründet.

Die Mittheilung, daß ein naher Anverwandter des Studenten Becker seiner Zeit in Rastatt erschossen worden, wird von Leipzig aus in der positivsten Weise bestätigt.

Danzig, 25. Juli. Zu der morgen im Artushofe beginnenden Versammlung der Nationalvereins-Mitglieder sind bereits heute zahlreiche Mitglieder von auswärts, unter diesen auch Herr Schultze-Delitzsch, hier eingetroffen. Herr v. Bennigsen wird erst am zweiten Versammlungstage hier eintreffen. (Danz. Z.)

Oldenburg, 21. Juli. Am Jahdebusen sind jetzt außer 1400 Arbeitern 7 Dampfmaschinen in Thätigkeit.

Dessau, 22. Juli. Heute Morgen ist der Bankpräsident Friedrich Louis Nulandt wegen dringenden Verdachts einer Reihe von Betrügereien im Betrage von 80,000 bis 90,000 Thlrn., welche er seit dem Jahre 1850 gegen die hiesige Landesbank verübt haben soll, in Untersuchungshaft genommen worden. (M. Z.)

Leipzig, 23. Juli. Das „Dr. J." meldet: Unsere Universität hat einen empfindlichen Verlust erlitten, indem gestern Vormittag Dr. Gregor Wilhelm Nitzsch, Professor der klassischen Alterthumswissenschaft, an einem Schlagflusse plötzlich verstorben ist.

Das Nürnberger deutsche Sängerfest.

II.

* Erlangen, 25. Juli. Am dritten Festtage, Montag, 22. d. M., wurden die Sänger wieder früh 6 Uhr durch Signale geweckt, um sich zu der um 8 Uhr beginnenden Hauptprobe zur zweiten Produktion zu begeben.

Nach Verlauf der Probe wurden die Vereinsfahnen aus der Sängerhalle zum Hallplatz gebracht. Von hier aus nämlich sollte ein zweiter großer Zug der Sänger vor sich gehen. Die verschiedenen Vereine wurden nach alphabetischer Ordnung ihres Wohnortes aufgestellt, und nun bewegte sich dieser prachtvolle Sängerzug unter dem Klange von fünf Militärmusikkorps durch die Jacobsstraße, den weißen Thurm, die Carolinenstraße, Königs- und Kaiserstraße, über die Fleischbrücke, durch die Theresienstraße, die Lauferstraße, durch's Laufer Thor hinaus zur Festhalle. Auf die einherziehenden Sänger wurden wieder zahllose Sträußchen von den Fenstern aus herabgeworfen, ja sogar einzelne Schmucksachen, namentlich auf die Tyroler und Steyrer. Denke Dir die Herzlichkeit, mit welcher dieß geschah, und hinwiederum die Freude darüber unter den Sängern, und Du wirst Dir den von allen Seiten endlos erschallenden Jubel vorstellen können.

Um 4 Uhr begann die zweite Hauptaufführung. Damit dieselbe recht sehr besucht wurde, waren die etwas zu hoch angesetzten Preise der Plätze, wenigstens der Parterre-Plätze, nicht unbedeutend herabgesetzt. Und dennoch war die Halle zu groß, um bei der Produktion ganz gefüllt zu sein.

Zur Aufführung kamen in der ersten Abtheilung:

1) Hymnus, von V. E. Becker von Würzburg. 2) Unser Hort, componirt v. J. Grobe in Nürnberg. 3) Frühlingsgruß ans Vaterland, von Lachner in Mannheim. 4) Der deutsche Landsturm, von Kücken in Stuttgart componirt.

Die zweite Abtheilung brachte uns: 5) Hymnus: „Frisch auf zum Siege" von H. Reeb aus Frankfurt, wohl der beste Chor unter den an diesem Tage aufgeführten. 6) Gebet vor der Schlacht von Körner, componirt von Möhring in Neuruppin. 7) Ermanne dich Deutschland, componirt von Storch in Wien. Endlich 8) Danklied, comp. von Kalliwoda in Donaueschingen. Sämmtliche Chöre wurden von den Componisten dirigirt. Abends wurde noch gemeinschaftlich gesungen: „Stimmt an mit hellem" 2c. von Methfessel, u. „Deutsches Herz, verzage nicht" von Arndt, comp. von Berner. Diese beiden Lieder unterbrachen die Einzelvorträge der Leipziger Liedertafel, des oberösterreichischen Sängerbundes, der Dresdener Liedertafel, des Frankfurter Männergesangvereins, des Münchner, Chemnitzer, Plauenser, Mannheimer Sängerbundes, des Kasseler Gesangvereins, und anderer. Den Kasselern wurde von Dr. Gerster ein Hoch ausgebracht als Zeichen der Anerkennung des gesetzlichen Ausharrens des hessischen Stammes, in welches die Versammlung stürmisch einstimmte. Während der Hauptproduktion am Nachmittag hatte derselbe Dr. Gerster das Wort ergriffen. Er wies hin auf das erst 30jährige Bestehen deutscher Liedertafeln und ihr rasches Wachsthum, sowie auf das erste deutsche Sängerfest in Würzburg 1845. Damals sei „Schleswig-Holstein stammverwandt" zuerst erklungen. Damals seien hauptsächlich nordische Brüder versammelt gewesen; jetzt aber seien auch die Brüder aus Süden in Deutschlands Herz herbeigeeilt, um deutsche Lieder untereinander zu singen. „Du aber" schloß der Redner — „Herr der Welten, der Du über Alles ergossen hast den Geist der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, Du, zu dessen Lob und Preis auch hier Hymnen und Psalmen erschallen,

„Gib und erhalte uns den echten deutschen Muth,
Daß wir dem Vaterlande dienen treu und gut.
Sei unser Schirm, sei uns're Macht,

Baden-Baden, 22. Juli. J. M. die Königin von Preußen hat die Brunnenkur wieder fortgesetzt, und Se. Maj. der König lebt ganz nach bisheriger Gewohnheit. Nur verschiedene Abgesandte und Deputationen treffen immer noch ein. (NPZ.)

Wien, 20. Juli. Als Baron Vay Donnerstag früh um 8 Uhr in der Burg erschien, um eine Audienz bei Sr. Maj. zu begehren, ward er an den Erzherzog Rainer verwiesen, der ihn kurzweg fragte, ob er das Allerhöchste Reskript unterschreiben wolle. Der Gefragte verneinte, und zwanzig Minuten nach seiner Rückkehr in die Hofkanzlei erhielt er das kaiserliche Entlassungsschreiben. Noch vor neun Uhr fand sich Graf Forgach als Vay's Nachfolger in den Bureaux der Hofkanzlei ein. Die von Vay und Szecsen begehrte Abschieds-Audienz ist denselben verweigert worden. (D. Z.)

Wien, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit der Specialdebatte über das Lehnsgesetz fortgefahren. Der Abgeordnete Brauner, welcher als Redner gegen den ersten Paragraphen eingetragen war, sprach ganz allgemein über die Competenz des Reichsraths, die Autonomie und die historischen Rechte der einzelnen Kronländer und die Heiligkeit der Krone Böhmens. Nachdem der Redner viermal erinnert worden, zur Sache zu sprechen, wurde ihm endlich das Wort entzogen, wogegen er Angesichts der Völker Oesterreichs protestirte. Beifall rechts. Großer Tumult. Der Präsident rief Brauner und Alle, die an der Scene Theil genommen hatten, zur Ordnung, worauf die Czechen und ein Theil der Galizier den Saal verließen. Die Sitzung wurde fortgesetzt. (Schl. Ztg.)

Wien, 26. Juli. Die „Donauzeitung" berichtigt die Komorner Vorgänge dahin, daß allerdings ein Desertions-Komplott von vier Individuen der Disciplinar-Kompagnie entdeckt, und bei der hiebei vorgenommenen Visitirung bei einem dieser Individuen ein altes nach Art einer Feile nothdürftig hergerichtetes Taschenmesser vorgefunden worden ist; doch gehören derlei Vorkommnisse bei einer Korrektions-Anstalt durchaus nicht zu den außerordentlichen Ereignissen und können eben deßhalb auch nicht als Motiv für die Versetzung einer solchen Abtheilung gelten.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 24. Juli. Gestern hielt die Curie eine gemischte Sitzung, welcher u. A. sämmtliche Mitglieder des Wechselgerichtes, der königlichen Tafel und der Septemviraltafel beiwohnten. Die Sitzung wurde vom Judex Curiae mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Bestätigung des Justiz-Conferenz-Elaborats durch Se. Maj. anzeigt. In derselben Sitzung wurde auf Antrag des Judex Curiae beschlossen, daß die Oeffentlichkeit der Berathungen der Curie im früheren gesetzlichen Maße wiederhergestellt, und namentlich das Institut der Notare der königlichen Tafel oder der Juraten wieder ins Leben gerufen werde. Mit der Ausführung des Beschlusses wurde das königl. Personal betraut. — „Magyar Orszag" bezeichnet die Nachricht, Graf Felix Zichy, Obergespan des Raaber Komitates, habe seine Stelle niedergelegt, als unbegründet. (Wiener Ztg.)

Agram, 24. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde der neue Vice-Ban Zidaric beeidet. Hierauf wurde die Diskussion über den Bericht des Centralausschusses fortgesetzt, und Folgendes beschlossen: Die provisorische Organisirung des königlichen Statthaltereirathes, als des auf Grund der Art. 14. und 15 vom Jahre 1790—91 der Nation verantwortlichen Hof-Dikasteriums, wird anerkannt, ebenso die der Banaltafel; jedoch wird die definitive Einrichtung der Landesbehörden im gesetzlichen Wege dem Landtage vorbehalten; ebenso wird die provisorische Organisirung des königl. Hof-Dikasteriums, als der verantwortlichen Ober-Behörde der drei Königreiche, anerkannt, gleichzeitig aber an Se. Majestät die allerunterthänigste Bitte beschlossen, das k. Hof-Dikasterium in eine k. Hofkanzlei des dreieinigen Königreiches mit dem Wirkungskreise der ungarischen Hofkanzlei und unter Gleichstellung mit den k. k Ministerien umwandeln zu wollen. Ebenso wurde eine Repräsentation an Se. Majestät wegen provisorischer Errichtung der kgl. kroatischen 2c. Septemviraltafel in Agram beschlossen. Die Frage wegen Beschickung des Reichsrathes betreffend, wurden drei Anträge eingebracht: jener des Central-Ausschusses, welcher erst nach festgestelltem Verhältnisse zu Ungarn im Einvernehmen mit letzterem hierüber berathen will; Prica's Antrag, nur aus politischen Gründen und gemeinschaftlichem Interesse mit den übrigen Ländern Oesterreichs und nur im konstitutionellen Wege und auf Grundlage ganz gleicher Autonomie aller Provinzen sich zur Beschickung des Reichsrathes bereit zu erklären; der Antrag Stojanovic's, sich über diesen Punkt der königlichen Proposition in keine Verhandlung einzulassen.

England.

London, 23. Juli. Die hiesigen Feuerversicherungs-Anstalten haben beschlossen, der Wittwe Braidwood's, des Chefs der Löschanstalten, der bei dem letzten großen Brande ums Leben gekommen, ein Geschenk von 7000 Pfd. zu machen. — Die Regierung ist seit gestern nun auch im Besitze der ersten allgemeinen Censustabellen aus Schottland, wodurch eine Gesammtübersicht der Bevölkerungsverhältnisse des Vereinigten Königreichs gestattet ist. Die Einwohnerzahl desselben scheint, mit Inbegriff der Inseln, über 29 Millionen zu betragen. Davon kommen 20,061,725 auf England und Wales, 3,061,117 auf Schottland, 5,764,543 auf Irland, und 143,779 auf die Kanalinseln. (E. C.)

London, 24. Juli. Lord John Russell, oder, wie er von nun an genannt werden wird, Graf Russell, hielt gestern versprochenermaßen seinen Citywählern eine Abschiedsrede in der Guildhall.

Von Australien ist für Garibaldi ein prächtiger Ehrensäbel hier eingetroffen und dem britischen Gesandten in Turin übersandt worden, damit er ihn weiter nach Caprera befördere. — Baron Vidil hat vom Gefängniß Newgate aus durch seinen Anwalt abermals neue Schritte thun lassen, um gegen Caution auf freien Fuß gesetzt zu werden, einstweilen ohne Erfolg. Die Anklage lautet allerdings dahin, daß er seinen Sohn in der Absicht, ihn zu ermorden, meuchlings angegriffen habe, und dies ist eine Anklage auf Leben und Tod; da er sich jedoch keiner eigentlichen Mordwaffe bedient hat, wird die That, wie man glaubt, kaum anders denn als eine schwere Polizei-Uebertretung behandelt werden, und dürfte dann im äußersten Fall das Erkenntniß auf 2 Jahre Gefängniß lauten. (E.C.)

London, 25. Juli. Wie die heutige „Times" meldet, wird Sir Robert Peel an Stelle Cardwell's erster Secretair für Irland, ohne Sitz im Kabinet. Die sonstigen von besagtem Blatte angekündigten Veränderungen im Ministerium bestätigen sich. Lord Herbert tritt definitiv als Kriegsminister zurück.

Mehrere englische Blätter glauben an ein bestehendes Abkommen wegen der Annexion Sardiniens.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der „Moniteur" bringt heute eine Beschreibung der Einweihung der Statue des berühmten Chemikers Baron Thénard in Sens.

Dem seitherigen Gebrauche zuwider werden nunmehr nur noch diejenigen Sträflinge nach Cayenne gebracht, welche höchstens fünf bis sechs Jahre ihrer Strafzeit noch zu verbüßen haben. Bisher hatte man die schwersten und gefährlichsten Verbrecher nach Cayenne geschafft; von jetzt an kommen nur noch diejenigen hin, welche eine gewisse moralische Garantie darbieten, da man sie zum Urbarmachen des Bodens verwenden will, ohne eine Flucht ihrerseits befürchten zu müssen. Die Deportation nach Cayenne wird also jetzt eine Vergünstigung, und es bleibt das verworfenste Gesindel im Bagno zurück. (W.Z.)

Mirès hat appellirt; welche Stellung aber Herr Felix Solar seiner Verurtheilung gegenüber einnehmen werde, davon spricht man kaum. Man achtet in Mirès, wenn auch sonst nicht viel, doch den Muth, der

---

Entzünde das Licht in deutscher Nacht!
Leit' uns zur Einheit—wir fürchten nicht Krieg—
Gewähr' uns die Freiheit, verleih' uns den Sieg.
Und hoch dann lebe in starkem Verband,
Hoch das große deutsche Vaterland!"

Der letzte Tag (Dienstag, 23. Juli) war bestimmt zu Ausflügen nach Dutzendteich und Schmausenbuck. Man versammelte sich auf dem Lorenzerplatz oder Spitalplatz, Lauferplatz oder Maxplatz und in der Adlerstraße, und zog dann früh 7 Uhr unter Musikbegleitung nach einem der beiden Vergnügungsorte. In Dutzendteich allein mochten 12,000 Menschen anwesend sein. Die nähere Vereinigung der Sängerbrüder aus den verschiedenen Theilen des Vaterlandes fand hier den geeigneten Boden. Dazwischen wurden Einzelgesänge, Chöre und verschiedene Reden vorgetragen. Mittags begaben sich die Leute größtentheils, namentlich die Sänger, nach der Stadt zurück. Um 3 Uhr kamen die Vereinsvorstände im großen Rathhaus-Saale zur Besprechung von Sängerangelegenheiten zusammen. Der Abend sah die Sänger, freilich bereits nicht mehr Alle, zum letzten Male in der Festhalle. Hier wurden noch vereint gesungen: „Deutschland über Alles" von Hoffmann von Fallersleben, nach der Melodie von Haydn, „Es klingt ein heller Klang" von Schenkendorf, und zum Schluß „Abschied vom Wald" von Mendelssohn-Bartholdy. Der wundervolle Text von Eichendorff mit einer solchen Melodie mußten nothwendiger Weise einen tiefen und zugleich erhebenden Eindruck auf das Innerste aller Hörer machen.

Das letzte Lied war, wenn auch nicht im Herzen, so doch in den Räumen der Festhalle verrauscht. Es sagte nun Dr. Gerster den Sängern Worte des Dankes und brachte schließlich ein Hoch auf Max II. und auf Deutschland aus. Hierauf bestiegen ein Sänger aus Berlin und einer aus Innsbruck zugleich die Estrade des Dirigenten, um so gleichzeitig den Dank der nord- und der süddeutschen Sänger für die herzliche Aufnahme auszusprechen. Ein Baseler brachte dann ein Hoch auf die Freundschaft zwischen Deutschland und der Schweiz aus. Im Namen der anwesenden Komponisten sprach Musikdirektor Tschirch aus Gera den wärmsten Dank aus und brachte ein Hoch auf die deutschen Dichter aus.

Nach diesem Allen eröffnete der zweite Bürgermeister der Stadt, Dr. Seiler, daß der von den Deutschen in Bern als Ehrengabe für den bestsingenden Verein übersandte silberne Pokal nach einstimmigem Ausspruche sämmtlicher Vorstände dem Wiener Männergesangvereine zuerkannt worden sei. Wäre ein zweiter vorhanden gewesen, hätten ihn die Innsbrucker erhalten. Die Freude der Wiener ist natürlich ungeheuer. Ihr Vorstand dankte für die erwiesene große Ehre in treffenden Worten. Herr Seiler sagte dann im Namen Nürnbergs den Sängern Lebewohl. Seine letzten Worte waren: „Das gemeinsam gefeierte Fest ist größer geworden, als man geahnt hatte; es wurde zu einem Ereigniß in Deutschland. Im Herzen Deutschlands hat deutsches Herz zu deutschem Herzen gesprochen. Der große Eindruck des Festes hat aber seine Wurzeln nicht im Gesange allein, sondern vielmehr in dem Gefühl geschlagen, dessen wir uns bisher vielleicht gar noch nicht bewußt waren, dessen Stärke aber gewiß von Allen jetzt erkannt ist. Dies Gefühl und die Erinnerung daran, wie es sich hier jetzt geltend gemacht und geoffenbart hat, soll ein Jeder von uns getreulich in seine Heimath tragen, und dann werden wir getrosten Muthes rufen können: das einige Deutschland lebe hoch!"

So schloß dieses für ganz Deutschland bedeutsame großartige Fest.

P. S. Am Abend des zweiten Tages war eine telegraphische Depesche von den vor Kurzem in Riga versammelt gewesenen baltischen Sängern eingetroffen, die einen herzlichen Gruß von den Stammesgenossen in Rußland brachte.

Gefahr gegenüberzutreten, um sie zu bestehen oder ihr zu erliegen. Solar, der sich bei Zeiten aus dem Staube gemacht hat, um in gemächlicher und zugleich verächtlicher Sicherheit seinen Genossen dem Schicksal zu überlassen, das er selbst ihm hat bereiten helfen, Solar ist nur noch Gegenstand der Verspottung. An ihn allein wagen sich die Witzblätter, Mirès wird von ihnen mit der Schonung genannt, die dem Unglück, auch dem nicht unverschuldet (!) heraufbeschworenen, gebührt. (B. u. H.-Z.)

Italien.

Aus Turin, 20. Juli, wird dem „Constitutionnel" geschrieben, daß Cialdini allerdings im Werke habe, die Garibaldisten in Neapel zur Beruhigung des Landes heranzuziehen, und so den Fehler gut zu machen, daß man das Garibaldi'sche Element bisher zu sehr vernachlässigt hat. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der Senat den Garibaldischen Gesetzentwurf wegen der Nationalbewaffnung am 20. Juli angenommen hat.

Am 19. d. Mts. reiste Graf Cantelli, der die Leitung der Civil-Verwaltung unter Cialdini übernimmt, von Genua nach Neapel ab.

(Schl. Ztg.)

Turin, 25. Juli. Die „Opinione" sagt: Der Parteigeist, uneingedenk der siegreichen Politik der Kammer, welche die größte Stütze des Ministeriums ist, waffnet zum hartnäckigen Kampfe, unbekümmert um die höchst bedenkliche Lage einiger Provinzen, welche die Eintracht so nöthig hätten. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß im Ministerium große Fehler begangen, daß Neapel schlecht regiert und verwaltet wurde; es ist jedoch nicht bewiesen, daß andere Minister dem Uebel gesteuert hätten. Es handelt sich vor Allem darum, Ordnung, öffentliche Sicherheit, Achtung vor den Gesetzen herzustellen, dabei auf Eventualitäten äußerer Komplikationen und auf Vollendung des Nationalprogramms ein Auge zu halten. Die neapolitanischen Zustände sind dem Gesammtvaterlande schädlich und könnten die Quelle der Schwächung werden, wenn die Ordnung nicht schnell hergestellt würde. Mit Cialdini's Mission sollte jeder Italiener einverstanden sein, während eine Partei, sich über Neapel's Zustände freuend, eine Oppositionswaffe daraus schmiedet, eine andere Partei hingegen nur unzeitige Vorwürfe macht. Die großen Ideen der Ordnung, Freiheit, Unabhängigkeit sind nur ein Vorwand der Zwistigkeiten und Quelle der Parteikämpfe geworden. Dem Volke aber bleibt in dieser Zerworfenheit aller liberalen Parteien nur die Hoffnung auf seinen König Viktor Emanuel, der nichts dulden wird, was gegen das National-Interesse ist.

Turin, 26. Juli. Zwei Individuen, welche für die päpstlichen Truppen Werbungen machten, wurden verhaftet.

Rom, 20. Juli. In Folge seines Streites mit General Goyon hat Mérode sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Papst hat große Rücksicht auf Frankreich anempfohlen.

Eine reaktionäre Bande hat sich in Toscanella (Kirchenstaat) gebildet. Aus Livorno abgesendete Truppen werden dieselbe verhindern, die Grenze zu überschreiten.

Aus Neapel meldet man, daß man dort eine Petition vorbereite, Neapel zur Hauptstadt des Königreichs Italien bis zur Lösung der römischen Frage zu machen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Allen Personen, welche in die September-Verschwörung verwickelt waren, wurde ein Nachlaß ihrer Strafe bewilligt. Saoffet Effendi wurde statt Edhem Pascha zum Handelsminister, Halid Pascha zum Kamaikam von Travnik in Bosnien ernannt.

(Wien. Ztg.)

Konstantinopel, 25. Juli. Die Reformen werden fortgesetzt. Verschiedene Verwaltungen werden purificirt.

Nach Berichten aus Syrien vom 10. d. enthält eine von Fuad Pascha bei Gelegenheit des Thronwechsels veröffentlichte Proklamation ernste Warnungen. Jede Beleidigung der Christen soll sofort bestraft werden. Hinsichtlich der Entschädigung der Opfer von Damaskus ist noch keine Entscheidung getroffen. Der Beduinenchef des Hauran soll auf Befehl Fuad's den Drusenchef El-Atrach, dessen Kopf zu Damaskus ausgestellt worden wäre, getödtet haben. (Ind.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. Juli.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein hat im vorigen Monate 1812 Personen unterstützt, und die von ihm verabreichten Lebensmittel hatten die Summe von 1913 RSr. $10^1/_2$ K. gekostet. Die Handwerkervorschußkasse hatte 48 Arbeitern die Summe von 2142 RSr. geliehen.

In der Brunnenanstalt des Herrn Flatow im Sächsischen Garten herrscht noch immer ein recht reger Verkehr von Gesunden und Kranken; jedoch scheint die Zahl der letzteren allmählich abzunehmen, da zu wirklich erfolgreichen Kuren wohl nur der erste Theil des Sommers benutzt zu werden pflegt. Ueber die Musik der Jacobi'schen Kapelle können wir nur Lobendes berichten. Sie lockt namentlich am Sonntage eine Menge Zuhörer aus allen Klassen der Gesellschaft in den Brunnengarten zusammen, und da Herr Jacobi dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen sehr wohl versteht, so erschallt zuweilen ein Applaus und ein Da Capo-Rufen, das an den Wiener Sperl oder an den Breslauer Volksgarten erinnert. Wird es in Warschau niemals einen wirklichen Sperl oder Volksgarten geben?

Die Vorstellungen des Herrn R. Guerra im hiesigen Circus haben in letzter Zeit etwas mehr Theilnahme von Seiten des Publikums gefunden und verdienen sie auch. Zu morgen, Dienstag d. 30., hat Herr Guerra sein Benefice angekündigt und bietet dazu ein sehr viel versprechendes Programm. Möge der Besuch ein recht zahlreicher sein, und Herr Guerra seine Bemühungen dadurch anerkannt sehen.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 6 RSr. $73^1/_2$ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 20 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94 K. Br., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 65 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. beträg 1 R. 30 K., von Pfandbriefen $5^5/_6$ K.

Gestorben: Justin Zwaltkiewicz, Emerit und Bürger, 70 Jahr alt.

Angekommen: Part. A Meyer von Oppeln 414, Kaufl. J Grünfeld von Posen 584, C Gottschald von Leipzig 414.

Abgereist: Inspektor Ph Eberhardt nach Hamburg, Gärtner J Geppert n. Oppeln, Photograph St Rodecki nach Wien, Nadelmacher J Ritterbusch nach Merseburg, Frau S Simler nach Landeck, Part. W Wertheim nach Wien.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 22. Juli. Stromab:

L Laniewski, Wydrychewicz, Pulawy, Danzig, Jastenski 158 Last 21 Sch Weizen,

W Neumann, J Fogel, Plotzk do, Goldschmidt S, 10 Last 30 Sch Weizen, 11 Last 30 Schff Roggen,

J Huse, Jackowski, Wloclawek, do, A Makowski 21 Last 34 Sch Rogg.,

C Buchholz, L Czamanski, do Stettin, S Marjop 22 Last 55 Sch Roggen,

G Schreiber, B Neumann, Dobrzykowo, Danzig, Steffens 24 Last 25 Sch Weizen,

F Klawe, L Kopczenski, Plotzk, Danzig, L M Köhne 5 Last 24 Sch Weizen, 17 Last Roggen,

H Stobbe, Gebr Wolff, do do, Goldschmidt S, 19 Last 24 Sch Weizen, 5 Last Roggen,

J Poplawski, Dantski, Wloclawek, Danzig, A Makowski 32 Last 5 Sch Weizen,

Landau, B Weiß, Dubienka, Danzig, Goldschmidt S, 67 Last Weizen, 5 St h H, 1000 St w H, 1 Last Faßholz,

S Gellert, J Fogel, Plotzk, Danzig, Goldschmidt S, 21 Last Roggen, 116 Tonnen Theer,

J Kratin, M Hirschfeld, Sienawa Danzig, 1243 St weich. H,

J Reich, S Kaminsker, Ulanow do 1166 St weiches H,

J Lew, Brod do 320 St h H, 471 St w H, 3 Last Faßholz,

L Mittelbach, S Neumark, Warschau Graudenz, 693 Ctr altes Eisen,

A Krelikowski, L Kalischer, Wloclawek do, 184 Klafter Brennholz.

Summa: 317 Last 7 Sch Weizen, 98 Last 59 Sch Roggen.

—, 23. Juli. Stromab:

W Kohn, Lewitta und Rosenblatt, Lenzichow, Danzig, Goldschmidt S. 136 St h H, 5861 St w H, 36 Last Faßholz, 9 Last 41 Sch Weizen,

J Kempf, Malkowski, Gizyce, Danzig, A Makowski 32 Last 53 Sch Weizen, 10 Last 2 Sch Roggen,

F Springborn, J Bornstein, Wyszogrod, do, C G Steffens 8 Last 53 Sch Weizen, 7 Last 39 Sch Roggen,

L Ehrlich, S M Ehrlich, Biala, do, 4669 St w H,

C Kempf, W Grützmacher, L Kronenberg, Warschau, do, B Töplitz, 1578 Ctr Zucker,

Dieselben, M Fajans, do, Thorn, R Asch 460 Ctr Oelkuchen,

G Radach, Lauterbach, Zugmin, Bromberg, Eisenbahnschw.

S Epstein, M Kuniewicki und Rosenbaum, Bialystok, Danzig, 503 St h H., 1165 St w H,

W Greiling, Buggenhagen, do, do, 7 St h H, 716 St w Holz, 3 Last Bohlen,

Fr Liebich, Hülsen Rakow, Kulm, 75 Klafter Brennholz,

F Springborn, Fr Töplitz succ., Wloclawek, Danzig, B Töplitz 302 Ctr Syrup,

F Rosenthal, Siemiaticz, Danzig, 145 St h H, 978 St w H, 7 Last Bohlen, 7 Last Faßholz,

Summa: 51 Last 32 Sch Weizen, 17 Last 41 Sch Roggen.

—, 24. Juli. Stromauf:

Bierrath, C Wegner, Danzig, Warschau, Heringe.

A Neumann, diverse, Stettin, do, Gut.

C Dombrowski, F Prowe, Danzig, Warschau, Eisenwaare.

Stromab:

M Zifferblatt, J Graf, Mogilitz Danzig 1985 St w H,

J Kielinski, L Rosenblatt und Janowski, Bialystok do 1560 St w H, 1 Last Bohlen,

S Schwarzer, J Sandbank, Jaroslaw do 66 St h H, 986 w H, 159 Ctr Pottasche,

J Lenzer, A Banstein, do do 29 Last Weizen, 2821 St w H, 2 Ctr 35 Pfd Hanf, 7 Ctr 60 Pfd Garn, 7 Ctr 76 Pfd Packleinwand, 24 Sch Hanfsaat.

Vermischtes.

Riga, 30. Juni. Zum Baltischen Sängerfeste sind angekommen: die Sängervereine von Libau, Narwa, Pernau, Fellin, Weißenstein, Lemsal, Moskau, St. Petersburg, Reval, Mitau, Goldingen und Hasenpoth, zusammen gegen 300 Sänger. Nachdem sie mit Musik und fliegenden Fahnen ihren Einzug gehalten, im Saale des Schwarzhäupterhauses von dem Fest-Comitee mit Trompetenschall und Paukenwirbel begrüßt, mit einem Trunk bewillkommnet waren und ihre Quartierbillete empfangen hatten, stellten sich sämmtliche fremde und hiesige Sänger, sowie die den hiesigen Vereinen angehörenden passiven Mitglieder in dem genannten Lokale um 6 Uhr Abends ein, um sich zum Festzuge nach der Festhalle durch das Loos zu rangiren. Der Zug begab sich um 7 Uhr zunächst vor das Rathhaus, von dessen Altane aus der Herr wortführende Bürgermeister Schwartz, umgeben von Mitgliedern des Raths, einige herzliche Worte an das Fest-Comitee richtete, welche mit Fahnensenken und Hurrah! erwidert wurden; dann durch die mit Flaggen, Teppichen, Guirlanden ꝛc. geschmückte Kaufstraße, längs der Börse nach dem Schloß, wo an einem offenen Fenster der Herr General-Gouverneur, umgeben von dem Civilgouverneur, dem Commandanten, welche ebenfalls die Festzeichen trugen, und anderen Autoritäten der Stadt, den Gruß und Hurrahruf der Sänger freundlich annahmen und sich dem Zuge anschlossen, der nun wiederum, von der Menge umwogt, um die Siegessäule herum, durch die Schloßstraße in die Sandstraße sich begab, um der daselbst wohnenden Frau Doktorin Wagner und den geehrten Damen Riga's, welche mit ihr vereint das prachtvolle Banner des Baltischen Sängerfestes gestickt, Dank darzubringen. Hierauf bewegte sich der Zug, immer von einer wogenden Menge festlich gekleideter Herren und Damen und zahllosem Volke begleitet, in bester Ordnung unter persönlicher Leitung der Herren Polizeimeister weiter über die Alexanderbrücke und den Thronfolgerboulevard nach der Festhalle auf den Perron des Riga-Dünaburger Eisenbahnhofes. Daselbst stellten sich die hiesigen Gesangvereine mit ihren Fahnen auf der mit Blumen, Kränzen und Lampen reich dekorirten Tribüne, und die Fahnenträger der fremden Vereine mit ihren Fahnen vor derselben auf. Im Namen des Festkomitees bewillkommnete Hr. Pastor Ilen die uns aus Nah und Fern besuchenden Sänger in einer mit Jubel aufgenommenen Festrede, welche durch eine von Hrn. Dr. Frei im Namen des St. Petersburger Vereins voll Begeisterung gehaltenen Rede die freundlichste Erwiderung fand. Hierauf wurde von den hiesigen Vereinen ein von Hrn. Dr. Förster gedichtetes und von Hrn. Kapellmeister Schraneк komponirtes Begrüßungslied gesungen; alsdann versammelte sich die ganze Gesellschaft in der Speisehalle, wo gegen 6000

Personen an der Table d'hote Theil nahmen, an welcher noch ein Begrüßungslied, gedichtet von Hrn. F. v. Riekhoff, komponirt von Hrn. Musik-Direktor H. Preis, von der Rigaer Liedertafel und dem Liederkranze gesungen, von Hrn. Dr. Geertz eine humoristische Tischrede gehalten und mehrfache Toaste ausgebracht wurden. Der Festzug wurde vom schönsten Wetter begünstigt. (Rig. Ztg.)

— Als in Elbing am 20. d. Mts. ein Matrose von einem Oderkahne auf dem Elbing mit Reinigen der Geschirre beschäftigt war, wurde derselbe von einer Schlange in die Hand gebissen, und es zeigte sich augenblicklich durch Anschwellen der Hand, daß der Biß ein giftiger gewesen sein muß. Ueberhaupt sollen am Ufer des Elbings sich in neuerer Zeit öfters Schlangen gezeigt haben, die wahrscheinlich durch das Faschinen-Strauchwerk in den Fluß gekommen.

— Die Triester Municipalität hat die Hundesteuer eingeführt; für Luxushunde wird jährlich eine Steuer von 12 fl., für Wachthunde von 4 fl. entrichtet. Bulldogs und Fanghunde werden gar nicht in der Stadt geduldet, Kettenhunde auf dem flachen Lande sind steuerfrei, alle Hunde müssen jedoch ohne Unterschied amtlich registrirt werden und am Halsband eine Marke als Beweis für ihre Registrirung tragen.

— Dortmund, 18. Juli. Ein trauriges Bild bot in diesen Tagen vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Gerichtes ein dreizehnjähriger Dieb, der dem Branntwein ergeben ist. Zeugen bekundeten, daß er stets seine Branntweinflasche bei sich führe, und daß er dem Pastor zu Mengede gedroht habe, er werde ihm mit dem Messer zu Leibe gehen, wenn er ihn nicht konfirmire. Wegen eines Gelddiebstahls und eines Viehdiebstahls wurde er zu einem Monate Gefängniß verurtheilt.

— Anclam, 21. Juni. Auf unseren Feldern tritt die Kartoffelkrankheit in umfangreicher Weise auf. Manche Felder sind total schwarz und verbreiten einen mephitischen Geruch.

— In England, wo bei den offenen Kaminen die Gefahr allerdings größer ist, sind nach den Forschungen eines Arztes seit der Einführung der Crinoline schon 180 Mädchen und Frauen durch diese Tracht dem Feuertode überliefert worden. Zu keiner Zeit waren derartige Unglücksfälle so häufig, wie gegenwärtig.

— Der Bankdieb Reichenow scheint in England angekommen zu sein. Es weisen darauf zwei Nachrichten hin. Die englische Polizei will in Hull seine Spur entdeckt haben, es ist ihr aber nicht gelungen, des Verdächtigen wirklich habhaft zu werden. Ferner ist in Düsseldorf die Nachricht eingetroffen, daß ein Londoner Bankhaus bei einer großen Firma in Paris angefragt hat, zu welchem Kurse ein sehr bedeutender Betrag preußischer Banknoten placirt werden könne? Man vermuthet, daß diese Noten von dem Reichenow'schen Diebstahl herrühren. Ein Unterbeamter der Düsseldorfer Bank-Commandite ist nach London geschickt, um den Reichenow nöthigenfalls zu rekognosziren.

— Die Gesellschaft von Taubenfreunden in Brüssel, „Concorde", ließ in Chateauroux, welches 130 Stunden von Brüssel entfernt ist, Morgens früh um fünf Uhr Tauben fliegen, und in sechs und einer halben Stunde waren schon alle heimgekehrt, die erste sogar in sechs Stunden.

— Um von Ricasoli's unbeugsamem Charakter einen Begriff zu geben, genügt die Erzählung, daß er einst, die Koketterie seiner Frau bemerkend, diese von einem Balle aus nicht nach ihrer Wohnung in Florenz führte, sondern sich mit ihr in einen Reisewagen setzte, nach einem Schloß im Gebirge fuhr und ihr erklärte, sie würde dies nicht eher verlassen, als bis die Tochter erwachsen sein würde, und er hat sein Wort gehalten; erst nach 15 bis 16 Jahren ist sie in die Welt zurückgekehrt.

— Der Verein für Rübenzucker-Industrie im Zollverein hat für die Erfindung des besten Verfahrens zur Gewinnung des in dem Schlamm der Scheidepfannen enthaltenen Zuckersaftes einen Preis von tausend Thalern ausgesetzt. Derselbe konnte keinem der bis jetzt eingegangenen Projekte zuerkannt werden, weil hierin den gestellten Anforderungen nicht Genüge geleistet war. Die Preisaufgabe wird daher nochmals erneut, und den früher gestellten Bedingungen nur noch hinzugefügt, daß das konkurrirende Verfahren in größerem Fabrikbetriebe praktisch erprobt sein muß. Die Bewerbungen sind vor dem letzten Dezember dieses Jahres an den Vorsitzenden der für die Prüfung derselben niedergesetzten Kommission, Fabrikanten Bernhard Freise in Neustadt-Magdeburg, einzureichen.

— Im Jahre 1851 betrug der Werth der Gesammt-Einfuhr nach Oesterreich 158,074,663 Fl., der Ausfuhr 136,524,924 Fl., hingegen im Jahre 1859 bei jener bereits 268,227,783 Fl., bei dieser 292,651,240 Fl. Die Größe der Handelsbewegung nahm also ganz außerordentlich zu. Diese Zunahme fand beinahe regelmäßig von einem Jahre zum andern statt, und die Zunahme des Handelsverkehrs ist kein Symptom der Verarmung, sondern unstreitig ihres entschiedensten Gegentheils. Im Jahre 1860 betrug der Importwerth 229,231,472, der Exportwerth 306,849,716 Fl. Der Valutazustände wegen war unser Handel im Jahre 1860 selbst activ geworden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses war die Rechte wieder anwesend. Smolka erklärte das gestrige Verhalten seiner Partei und legte Verwahrung gegen die Art und Weise ein, wie gestern gegen einen Abgeordneten vorgegangen worden sei. Er hofft, daß künftig Zurechtweisungen nur innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnung erfolgen werden. Claudi trat im Namen der Czechen dieser Verwahrung bei. Der Präsident Hein erwiederte, er sei sich bewußt, die Grenzen der Geschäfts-Ordnung nicht überschritten zu haben. Rechbauer erinnerte an die noch nicht beantwortete Interpellation betreffs Kurhessens.

London, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Burton's, er bedauere, daß der Traktat betreffs der Unterdrückung des Sklavenhandels auf Cuba verletzt worden sei. Die spanische Regierung habe jüngst Anordnungen getroffen, damit der Traktat besser beobachtet werde.

Nachrichten aus Neapel vom 25. d. melden, daß ein bourbonisches Centralcomitee entdeckt, und der Fürst Montemelitto verhaftet worden sei. Einem Gerüchte zufolge sind der Herzog Popoli und andere Notabeln dabei kompromittirt.

Nach Nachrichten aus New-York vom 17. Juli ist nach den Berichten Mac Lellan's die Niederlage der Separatisten in West-Virginien eine vollständige. Im Kongreß hat Summer einen Antrag auf Abschaffung der Sklaverei durch Entschädigung der Eigenthümer gestellt. Der Kongreß vertagt sich am 17. Juli. (N. Pr. Z.)

Inserate.

Ein meublirtes Stübchen

zum baldigen Einzuge wird von einem Beamten, wo möglich bei einer deutschen Familie, zu miethen gesucht. Adressen unter F. Z. in der Expedition d. Ztg. abzugeben

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Circus Guerra.

Morgen, Dienstag d. 30. d. M., große Vorstellung zum Benefice des Unterzeichneten. Ganz neue Produktionen in der höheren Reitkunst und Gymnastik. Zum Schluß kommt zur Aufführung: die Schlacht von Montebello mit Evolutionen von Infanterie und Cavallerie. Ein geehrtes Publikum ladet zu dieser Vorstellung ergebenst ein

Direktor **Rudolph Guerra.**

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930

im Drege'schen Hause. — Täglich

Musikalische Unterhaltung

mit verstärktem Orchester, unter Direktion des Hrn. Lankhammer.

Anfang 6 Uhr.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. Juli.

Berlin. Börsenschl.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
4te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	84¾
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅜
London 3 Monat	—	6.21¼
Paris 2 Monat	—	79¾
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. l. M. 45½		
„ pr. Frühj. 45		

Wien.

Börsenschl.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	81.10
5 pCt. Metalliques	—	68.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	178.60

London.

Consols	—	89⅛
Getreidemarkt:		

Paris. fest.

3 pCt. Rente	—	67.80
Credit-Mobilier	—	671
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 29. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 30	105 15
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12	7 10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 45	84 15
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 80	76 50
Hamburg 2 Mt. 200 M.	168 25	168 10
Petersburg 1 Monat	100 15	100 —
Moskau 1 Monat	100 —	99 85
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98¼	98
Pfandbriefe	15 —	14 97
Imperials	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Krasinski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 17. (29.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 168. Dienstag 18. Juli. / 30. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 29. Juli. Der Staatsrath Janusz Rostworowski ist von Plock zurückgekehrt, der Fürst Kasimir Mirski nach Woronice abgereist, der Wirkl. Staatsrath Nik. Pisareff von Paris hier angekommen.

* Gleich andern hiesigen Blättern hatten wir neulich den P. Graf Plater als Suffraganbischof der Lowiczer Diöcese bezeichnet; es muß heißen: Suffraganbischof von Lowicz, da Lowicz keine besondere Diöcese bildet.

Der niedrige Wasserstand hat die bisherige Regelmäßigkeit der Dampfschifffahrt auf der Weichsel unterbrochen. Die Fahrten aufwärts von Warschau sind eingestellt. Abwärts geht das Dampfboot täglich nach Wloclawek und am nächsten Morgen nach Ciechocinek; von dort um 11 Uhr Vormittags stromaufwärts nach Plock; von da täglich früh 5 Uhr nach Warschau.

In der Gegend von Przasnysz hat sich leider die Kartoffelkrankheit wieder gezeigt.

— Auf Reisen in der Provinz findet man sich öfters veranlaßt zu fragen, warum doch bei größerem Andrang von Reiselustigen den auf manchen Strecken eingeführten Postomnibus keine Beiwagen zugegeben werden. Die Einnahme der Postverwaltung und der Verkehr würden ja gleichmäßig steigen, wenn jeder Ankommende sicher wäre, stets zur bestimmten Stunde befördert zu werden. Sogar eine kleine Erhöhung des Fahrpreises würde man sich in diesem Falle gern gefallen lassen.

St. Petersburg, 7. (19.) Juli. Um 3. (15.) Juli um 2½ Uhr Morgens geruhte Se. Maj. der Kaiser die im Lager von Krasnoje-Selo und in der Umgegend stehenden Truppen des Garde-Korps durch Generalmarsch versammeln und darauf ein Manöver ausführen zu lassen. Se. Maj. war mit der Schnelligkeit und Regelmäßigkeit, mit welcher sich die Truppen auf den Sammelplätzen einfanden und alle Bewegungen ausführten, äußerst zufrieden und bezeugte dem Corps-Commandeur, Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Seine vollkommene Erkenntlichkeit, und allen Befehlshabern Sein Monarchisches Wohlwollen. Jeder Unteroffizier und Soldat erhielt einen halben Rubel.

Se. Maj. geruhte auch den während der Zeit des Generalmarsches bei Seiner Person befindlichen Flügel-Adjutanten: Sr. K. H. dem Großfürsten Thronfolger, den Obersten Richter und Rylejeff und dem Stabsrittmeister Plautin Seinen Allerhöchsten Dank auszusprechen. (St. Pet. Ztg.)

— Dem Wirklichen Geheimen Rath Kowalewski ist folgendes vom 10. d. Mts. datirte Kaiserliche Handschreiben zugegangen: „Indem Wir Sie auf Ihren Wunsch wegen zerrütteter Gesundheit von der Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung entbinden, ist es Uns angenehm, Ihnen Unsere vollkommene Erkenntlichkeit für die unermüdliche Ausdauer während Ihres ausgezeichnet thätigen und nützlichen Dienstes auszusprechen, und zum Beweise Unseres besonderen Wohlwollens für Sie ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unseres Kaiserlichen Ordens des Heiligen apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse, dessen Insignien Wir beilegen und Ihnen nach Vorschrift zu tragen befehlen. Wir bleiben Ihnen in Unserer Kaiserlichen Gnade gewogen.

Auf dem Original eigenhändig unterz.

Alexander.“

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Vergebens sucht man die Gründe zu ermitteln, welche das Ministerium abhalten konnten, unmittelbar nach dem Attentate auf den König nach dem Schauplatz zu eilen, um Se. Majestät nicht blos zu unterstützen in der Fülle von Arbeit, die ihm die ruchlose That statt der erwarteten Erholung plötzlich verursachte, sondern auch, um ihn über die wahre Stimmung des Volkes aufzuklären. Denn offenbar ist sich der König trotz der unzweideutigsten Beweise der Liebe seines Volkes nicht des ganzen Antheils bewußt, welchen das scheußliche Verbrechen in der Volksmenge, welche keine Deputation und keine Adresse legitimiren kann, findet — vielleicht wären sonst die mündlichen und schriftlichen Antworten auf die zahlreichen Beglückwünschungen etwas anders ausgefallen. (Danz. Z.)

Wie die „Elbf. Ztg.“ hört, hat der König aus eignen Mitteln die Wittwenapanage der Königin Elisabeth um das Doppelte ihres Betrages nach den Hausgesetzen des Kgl. Hauses, nämlich bis auf 200,000 Thlr. erhöht.

Nach einer der „Köln. Z.“ zugegangenen Nachricht ist Sr. Majestät Dampfcorvette „Arcona“, mit dem Gesandten Grafen zu Eulenburg an Bord, am 30. April im Ansegeln des Peiho gesehen worden, und hat sich in Tientsin bereits ein kaiserlicher Bevollmächtigter zum Empfange des Grafen befunden.

Die „Schl. Ztg.“ spricht über den Besuch Sr. Maj. des Königs Wilhelm in Châlons als über eine sehr nahe liegende Möglichkeit. Eine Einladung sei nicht erfolgt, allein schon lange habe man in Berlin daran denken müssen, ob es sich nicht gezieme, bei geeigneter Gelegenheit dem Kaiser einen Gegenbesuch für Baden-Baden zu machen. Möglich, daß der König von Ostende aus den Kaiser besuche, falls derselbe sich in der Nähe der belgischen Grenze befinde, oder in Châlons, falls dieses sich bequemer mache; es sei dieses lediglich persönliche Höflichkeit zwischen zwei Herrschern, die ihre Uebungslager in Châlons und bei Neuß abhalten, ohne feindselige Absichten damit zu verbinden.

Stettin, 25. Juli. Am nächsten Sonntag Morgen 7 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung zu der an der Birkenallee zu erbauenden Turnhalle statt, der ersten in Preußen, welche einem Turnverein eigenthümlich angehören wird.

Danzig, 26. Juli. Heute Vormittags versammelten sich circa 350 Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus den Provinzen Preußen, Pommern und Posen im Artushofe, dessen äußere Façade mit deutschen, preußischen und Danziger Fahnen geschmückt ist. Viele Häuser am Langenmarkte haben ebenfalls in deutschen und preußischen Farben geflaggt. Den Hintergrund des Präsidentensitzes im Artushofe bildete eine deutsche Fahne, umgeben von einer preußischen und einer Danziger. Im Auftrage des hiesigen Localcomitee's eröffnete Hr. Commerzienrath H. Behrend die Sitzung und hieß die Fremden im Namen des Comitee's sowohl, wie im Namen seiner ehrwürdigen Vaterstadt, welche jetzt von ächtem deutschem Geiste durchdrungen und beseelt sei, herzlich willkommen, und wünschte, daß die Arbeiten der Versammlung mit demselben Erfolge begonnen und beendigt würden, zu welchem der Nationalsinn, der die Veranlassung zu dieser Versammlung wie zu allen übrigen im deutschen Vaterlande gegeben habe, berechtige. Durch Acclamation wurden demnächst Hr. Behrend zum Vorsitzenden, Dr. Liévin zum Stellvertreter desselben, H. Rickert und L. Biber zu Schriftführern ernannt.

Die von Hrn. Rechtsanwalt Lipke vorgeschlagene Resolution, betreffend die Abgeordnetenwahlen zu den deutschen Landesvertretungen lautet: „Die Versammlung erklärt: Die Einigung Deutschlands ist das Ziel, wonach das deutsche Volk ringt; — um dieses Ziel zu erreichen, muß die militärische und diplomatische Leitung Deutschlands in Preußens Hand gelegt, und ein deutsches National-Parlament berufen werden. Das nächste gesetzliche Mittel, dies zu erlangen, ist: in die Abgeordneten-Versammlungen der einzelnen deutschen Staaten Männer zu wählen, deren politische Ueberzeugung und deren Charakter dafür bürgt, daß vor Allen sie diese ihre deutsche Aufgabe erkennen und unerschütterlich verfolgen.“

Diese Resolution wurde nach einer kurzen beifällig aufgenommenen Motivirung von der Versammlung einstimmig angenommen. (D. Z.)

Bonn, 13. Juli. Auf unserem Kreuzberge hat sich jetzt auch eine Jesuiten-Station eingefunden. Ueberhaupt hat sich das neue preußische Rheinland jetzt mit Stationen des vielbesprochenen Ordens so bedeckt, daß derselbe sich trösten kann über die Verluste, welche er anderwärts erlitten hat. (D. Bl.)

Hannover, 26. Juli. Herr v. Bennigsen hat in diesen Tagen die bremischen Marschen und Hadeln besucht und ist von der Bevölkerung überall auf das Ehrenvollste empfangen worden. Seine Reise glich einem Triumphzuge. „Die Huldigungen“, wird der „Ztg. f. N.“ geschrieben, „die ihm von allen Orten dargebracht wurden, übersteigen Alles, was einem Privatmanne jemals in unserem Königreiche erwiesen sein mag; sie übertreffen an Lebendigkeit und Begeisterung alle Erwartungen von dem, dessen wir die kalten und bedächtigen Bewohner unseres Küstenstriches für fähig gehalten haben. Hochbetagte Männer drängten sich mit Thränen in den Augen, Bennigsen die Hand zu drücken, und freuten sich, vor ihrem Ende ihn in ihrem Lande erblickt zu haben; ein Greis führte seine 5 Enkel heran und sagte: „Seht Kinder, das ist Bennigsen! der Mann, dessen Bestrebungen, so Gott will, die Rechte des deutschen Volkes und ein mächtiges Deutschland wieder herstellen werden. Helft ihm nach Kräften, wenn ihr künftig es könnt!“ — Die Aufnahme muß auch auf Bennigsen selbst Eindruck gemacht haben, um so mehr, als er keine Ahnung zuvor davon hatte, sondern nur einige Tage in den Marschen mit seinem Freunde Adickes still zu verleben beabsichtigte. Aber die Kunde, daß er komme, verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und wohin er seinen Fuß setzte, da begegnete er den Kundgebungen der herzlichsten Verehrung und Liebe. Der Empfang war überall der gleiche, in Bremerhaven wie in Brake, in Dingen, Dorum, Altenwalde, Ritzebüttel und im Lande Hadeln, überall Ehrenpforten, Bürgerdeputationen, Böllerschüsse und zahllose Hochrufe. Das Stader Dampfboot, das den Gefeierten aufnahm, war ihm zu Ehren mit vielen Flaggen, die deutschen Farben obenan, geschmückt. (D. Z.)

Leipzig, 25. Juli. Nach einer Notiz im Organ der hiesigen königl.

Kreisdirektion ist der Student Becker der älteste von fünf Geschwistern. Er hat nur einen Bruder, der sich zur Zeit in der polytechnischen Schule zu Dresden befindet, um sich zum Ingenieur auszubilden. Die drei Schwestern stammen aus der zweiten und dritten Ehe des Vaters. Oskar Wilhelm Becker ist, wie wir auch aus einem Programm der Kreuzschule zu Dresden wissen, am 18. Juni 1839 zu Odessa geboren, mithin jetzt über 22 Jahre alt. Im April 1859 wurde er zur Universität entlassen, wo er sich am 29. April desselben Jahres als Studiosus juris et cameralium inskribiren ließ. Am 6. Juli 1859 ließ er sich bereits exmatrikuliren, um in österreichische Kriegsdienste zu treten. Er soll zu dem Ende in Prag u. Wien gewesen sein, aber seinen Plan scheitern gesehen haben. Noch in demselben Semester kehrte er zurück nach Leipzig und begann seine Studien mit dem bereits mehrfach erörterten Erfolge.

Was ein Dresdner Wochenblatt über Spuren von Irrsinn, die schon früher an Becker zu bemerken gewesen sein sollen, berichtet hat, ist nur die Annahme eines einzigen Dresdner Verwandten, die von den übrigen Verwandten und Bekannten Beckers nicht im Entferntesten getheilt wird. Im Gegentheile versichert mich der hiesige Vetter Oskar Becker's, der fortwährend mit ihm verkehrt hat, daß dieser niemals dergleichen Anwandlungen gehabt habe. (Wien. Z.)

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat in seiner am 25. d. in Coburg stattgehabten Sitzung eine Erklärung in Betreff des gegen den König von Preußen gerichteten Attentats beschlossen.

Dessau, 24. Juli. Wie die heutige „Köth. Ztg." meldet, hat das herzogliche Kreisgericht den Bankpräsidenten Nulandt gegen Hinterlegung einer Caution von 10,000 Thlr. von der Untersuchungshaft freigelassen.

Frankfurt, 23. Juli. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß seit längerer Zeit die Bundesversammlung unausgesetzt damit beschäftigt ist, für die Bundesfestungen alle Vorkehrungen derart zu treffen, daß im eintretenden Falle die vollständige Kriegsbereitschaft derselben ohne irgend welche Verzögerung bewirkt werden kann. In diesem Sinne hat sie so eben wieder zum Zweck der fortificatorischen Armirung von Rastatt eine Summe von 119,000 fl. bewilligt. (Danz. Z.)

Baden-Baden, 23. Juli. So oft man hier des Königs von Preußen ansichtig wird, zeigt sich eine allgemeine Huldigung von allen Seiten. Es gewährt eine wahre Freude, den König zu sehen, der in seiner gewohnten Leutseligkeit thatsächlich bekundet, daß er trotz des abscheulichen Vorgangs vom 14. d. ganz behaglich sein Kurleben hier fortsetzt und die Ueberzeugung auf dem Gesichte trägt, daß er von allen Seiten mit Liebe umgeben ist. — Die Zahl der Kurgäste weist nach der Fremdenliste nahe an 20,000 Personen seit dem Beginn der Saison nach. Alle Länder sind stark vertreten, besonders Frankreich und England. (Fr. J.)

Freiburg, 22. Juli. Das Rotteck-Denkmal, welches 1851 heruntergenommen wurde, wird, dem „Schw. Merk." zufolge, wahrscheinlich noch in diesem Jahre aufgerichtet werden, und zwar auf dem freien Platze in der Nähe des Rotteck'schen Hauses.

Karlsruhe, 23. Juli. Man erwartet hier bald ein neues Unterrichtsgesetz, welches, durch die Kammer eingeführt, fähig wäre, alle Conflikte zu lösen, die Bürger des Großherzogthumes vollkommen und dauernd zu beruhigen. Die Schule würde unter die Aufsicht des Staates gestellt, dem Einflusse der verschiedenen sich bekämpfenden Confessionen entzogen werden, so daß deren Mitwirkung sich einzig, wie es auch billig ist, auf den Religionsunterricht beschränken dürfte. Dem Lehrerstand würde dabei, was eben so billig als fördersam und aufmunternd, eine Ausbildung in sich, eine Controle gestattet, so daß nicht blos Unterlehrer zu Oberlehrern aufrücken, sondern zu Decanats- und Kreisinspektoren emporsteigen, zu Schulräthen befördert werden und in das Ministerium einrücken können. Wenn man die Billigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel ins Auge faßt, muß man sich wundern, daß sie nicht schon lange ins Leben getreten ist, daß der Lehrerstand noch beinahe allenthalben unter das Joch eines andern Standes gebeugt ist, der in hundert Fällen nicht einmal die Kenntnisse, geschweige den Willen und das Interesse hat, ihm förderlich zu sein. (Danz. Z.)

Nürnberg, 24. Juli. In dem gestern stattgefundenen Sängertage wurde beschlossen, die Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes zu veranlassen, nachdem sich vorher einzelne Provinzialverbände konstituirt welche alsdann den „deutschen Gesammt"-Sängerbund zu organisiren hätten. Als eventueller Vorort für ein in fünf Jahren wieder stattfindendes Fest wurde Frankfurt in Aussicht genommen.

München, 24. Juli. Das Gesetz über die Zusammenlegung der Grundstücke kam gestern in der Zweiten Kammer zur Berathung. Nach der „N. Würzb. Z." hatte die Erste Kammer den Grundsatz des Regierungs-Entwurfs, daß die Mehrheit der Grundbesitzer die Minderheit zur Zusammenlegung solle zwingen können, verworfen, der Ausschuß der Zweiten Kammer aber hat diesen Grundsatz festgehalten, doch insofern gemildert, daß nach seinem Vorschlag der Umtausch von Grundstücken gegen den Willen der Grundeigenthümer einer Ortsmarkung nur dann stattfinden kann, wenn wenigstens 10 Grundeigenthümer betheiligt, und acht Zehntel derselben über die Art und Weise des Umtausches unter sich einig sind, wenn ferner diese Mehrheit im Besitze von wenigstens vier Neuntel der zusammenzutauschenden Grundstücke sich befindet, wenn aus dem Umtausch ein wesentlicher landwirthschaftlicher Nutzen für die Gesammtheit erwächst, und dem mit dem Umtausch nicht einverstandenen Grundbesitzer ein vollständiger Ersatz durch Anweisung eines entsprechenden gutgelegenen Grundstücks geboten wird. Die Berathung wurde heute nicht beendigt; wir heben einstweilen hervor, daß Abgeordneter Dr. Ruland sich sehr entschieden gegen die Zulässigkeit des Zwanges erklärte, in welchem er eine Verletzung des Eigenthumsrechtes sieht; dieses zu schützen, sei wichtiger als der Nutzen, welchen ein Arrondirungsgesetz gewähren würde. Gestatte man die zwangsweise Arrondirung kleiner Gutsbesitzungen, so könnte man der Annexion ganzer Länder nicht entgegentreten; zwangsweise Arrondirung und Annexion seien gleichbedeutend. Man habe auch kein Recht, die Stiftungen zu zwingen, an der Arrondirung Theil zu nehmen, denn dazu hätten die frommen Stifter ihren Grund und Boden den Stiftungen nicht vermacht. (A. Pr. Ztg.)

Wien, 26. Juli. Se. Majestät der Kaiser wird im August von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedeln. Die Reise nach Corfu dürfte Se. Majestät Mitte August antreten. — Benedek wird übermorgen nach Marienbad abreisen. (Schl. Ztg.)

In den Privatbesprechungen, die zwischen den Mitgliedern der Rechten am Nachmitt. nach der Sitzung des 26. stattfanden, wurde der Gedanke angeregt, im Hause auf eine geheime Sitzung anzutragen, in welcher über eine an Se. Majestät zu richtende Adresse berathen werden soll, worin der Kaiser gebeten würde, die Präsidentschaft von den Schultern des Dr. Hein zu nehmen.

Ueber den Entwurf des neuen Preßgesetzes vernimmt man, daß derselbe der Hauptsache nach dem preuß. Preßgesetze nachgebildet sei. Unter den einzelnen Bestimmungen wird erwähnt, daß der Drucker von der Verantwortung für den geistigen Inhalt der periodischen Druckschriften dann enthoben ist, wenn er denjenigen nachweist, der das Manuskript zum Drucke übergab. Die Cautionen für politische Journale werden herabgesetzt, die verschiedenen Verwarnungssysteme aufgehoben, an Stelle derselben tritt das rein gerichtliche Verfahren in Uebertretungsfällen. Das Erlangen von Concessionen zur Herausgabe politischer Zeitungen wird insofern erleichtert, als eine Concession nicht verweigert werden kann, wenn die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen nachgewiesen ist. (PC.)

In Wien ist die Stimmung keineswegs den Ungarn ungünstig. Der Wiener ist mehr Föderalist, als der Regierung vielleicht lieb ist. Er ist

---

Die englische Ratte.

(Forts. zu Nr. 166 d. Ztg.)

Parent-Duchatel hat in seinem Werke über die Gesundheitslehre den Ratten ein statistisches Capitel gewidmet, welche zu seiner Zeit die Abdeckereien von Montfaucon bevölkerten und sich in einer Weise ausbreiteten, daß die Bewohner der Umgegend bei der Nachricht, die Regierung beabsichtige, dieses Etablissement aufzuheben, von großem Schrecken ergriffen wurden, indem sie fürchteten, daß die Ausführung dieses Planes ihren Stadttheil verderblicheren Verwüstungen preisgeben würde, als diejenigen der Heuschreckenplage zur Zeit Pharao's. Die Alarmisten fürchteten sogar das Schicksal des Erzbischofs Hatto von Mainz, welcher sich, wie die Chronik berichtet, nach dem Mäusethurm bei Bingen flüchtete und doch seinen eifrigen Verfolgern nicht entgehen konnte. Der Bericht der Commission, welche zur Prüfung der Angelegenheiten hinsichtlich des Schindangers von Montfaucon niedergesetzt wurde, bestätigte es, daß die Furcht vor ernsthaften Gefahren keineswegs eine ganz eingebildete war.

„Wenn man in einen Winkel die Cadaver von getödteten Pferden warf, so war am anderen Tage alles Fleisch abgenagt. Der Eigenthümer eines dieser Abdeckerei-Etablissements hatte ein Stück Land mit hohen Mauern umgeben lassen und in diesen hinlänglich große Löcher angebracht, um den Ratten den Ein- und Ausgang möglich zu machen. Er warf in diesen abgesperrten Raum den Cadaver von einem oder zwei Pferden, verstopfte bei Anbruch der Nacht mit Hülfe seiner Arbeiter sämmtliche Löcher in den Mauern und trat dann, mit einer brennenden Fackel und einem Knüttel bewaffnet, in jenen Raum ein. Die Ratten waren darin in so großer Zahl vorhanden, daß jeder Schlag mit dem Knüttel, gleichviel wohin er fiel, mehrere derselben tödtete. Diese Execution, in Zwischenräumen von einigen Tagen wiederholt, ergab 16,050 Ratten, davon 2650 in einer einzigen Nacht. Sie hatten alle Mauern und Gebäude des Etablissements unterwühlt, deren Fundament nur durch in den Mörtel gemischtes gestoßenes Glas geschützt worden war." — „Auf allen Feldern in der Umgebung," sagt der Bericht ferner, „senkt sich die Erde öfters und legt die Gänge der Ratten bloß. Bei starkem Froste, wo man die Cadaver der Pferde nicht zerstücken kann, und die Fleischstücke zu hart sind, als daß die Ratten sie benagen könnten, dringen sie in die Eingeweide der gefällten Thiere ein und beginnen von innen zu nagen, so daß die Arbeiter, wenn Thauwetter eingetreten ist, unter der Haut nur ein Skelett vorfinden, welches besser von Fleisch gesäubert ist, als wenn es sich unter den Händen eines anatomischen Präparators befunden hätte. Ihre Kühnheit und ihr Heißhunger übertreffen jede Vorstellung. Magendie setzte ein Dutzend in einen Behälter, um sie zu Experimenten zu benutzen. Als er zu Hause ankam, hatte er nur noch drei; diese hatten die andern aufgefressen und nichts davon übrig gelassen, als die Knochen und die Schwänze.

Man sagt, daß die Ratten von Montfaucon regelmäßig jeden Abend zur Tränke gingen, und daß man sie oft an den Mauern hindefiliren sehen konnte. Da in Paris die Straßengossen fast in ihrer ganzen Länge von dem Trottoir überdeckt sind, so bedienen sich die Ratten dieses heimlichen Weges, um mit Sicherheit von einer Straße zu der andern zu gelangen. Ihre Gewohnheit zu wandern ist allgemein bekannt, und fast Jeder weiß eine Geschichte davon zu erzählen. Jesse erzählt eine Anekdote, welche ihm von einem Geistlichen der Grafschaft Sussex mitgetheilt wurde und den Beweis liefert, daß die Ratte Altenglands den alten Ratten, welche einen ihrer Züge begleiten, eine wahrhaft menschliche Sorgfalt widmet. Dieser Geistliche ging eines Abends auf einer Wiese spazieren, als er eine Schaar Ratten wahrnahm, die im vollen Wohnungswechsel begriffen war. Er rührte sich nicht, und die ganze Colonne marschirte an ihm vorüber. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er eine alte erblindete Ratte bemerkte, die ein Stäbchen an einem Ende in ihrem Maule hielt.

es, weil er deutsch gesinnt ist und die Verbindung mit Deutschland immer enger knüpfen will. Er fürchtet, daß Oesterreich aufhören werde, ein deutscher Staat zu sein, sobald es gelingt, die Gesetzgebung und Verwaltung in Wien durch Schaffung eines gemeinsamen Reichs-Parlaments, in welchem die Deutsch-Oesterreicher in der offenbarsten Minorität sich befinden würden, zu centralisiren. (D. Bl.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Mittheilungen aus Ungarn stellen eine äußerst günstige Ernte in Aussicht. An der Theiß ist ein Weizen gewachsen, von dem die gewöhnliche Handelswaare ein Durchschnittsgewicht von 86—88 Pfd. erreichen dürfte; im Banate wird selbst auf 89pfündige Waare gerechnet, und soll dieselbe rein und wenig oder fast gar nicht mit Unkrautsaamen vermengt sein. Gerste liefert ebenfalls ein reiches Erträgniß und eine eminente Qualität; ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes Resultat wird aber der Hafer geben, der selten einen so üppigen Stand dargeboten hat. (Wien. Z.)

In Pest zeigt sich der Beginn eines Buchdruckerstrikes. Die Setzer verlangen eine Erhöhung von 14 auf 18 kr. für das Tausend Buchstaben, und wird ihnen dies nicht bewilligt, so wollen sie in Masse ihre Arbeit einstellen. — Auch die Pester Schneidergesellen tragen Sorge dafür, von Zeit zu Zeit die Oeffentlichkeit zu beschäftigen. So haben sie in voriger Woche alle jüdischen Schneidergesellen aus dem kameradschaftlichen Hause geprügelt. Als die Sicherheitswache erschien, waren von sämmtlichen Excedenten nur noch drei anwesend, die ins städtische Gefängniß abgefertigt wurden. (W. Z.)

Pest, 26. Juli. Baron Vay hat der Pester Stadtrepräsentanz, welche ihm gestern die Aufwartung machte, unter Anderm sein Verlangen ausgedrückt, über sein Wirken als Hofkanzler öffentlich interpellirt zu werden. Hierzu dürfte sich bald Gelegenheit finden; denn dem Vernehmen nach wird der gewesene Hofkanzler an Stelle des abgetretenen Deputirten des Borsoder Comitates in den Landtag gewählt werden. Graf Szécsen wird dagegen, wie „Hirnök“ erfährt, seinen Sitz im Oberhause einnehmen. (UC.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Hr. Mirès wird am Obergericht durch Hrn. Crémieux vertheidigt werden, nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite her auch von Hrn. Berryer. — Die Minister-Veränderungen stehen wieder alles Ernstes auf der Tagesordnung. Fould erhielte die Finanzen, Baroche das Innere, Rouher die Präsidentschaft des Staatsrathes, Fremy die öffentlichen Arbeiten, und der gegenwärtige Finanzminister, Forcade de la Roquette, würde Senator. — Die Kaiserin arbeitet mit ihren Damen in Fontainebleau unter Leitung und Mitwirkung von Prosper Mérimé an einem — Roman.

Die Abendblätter erzählen uns ein Langes und Breites über einen Tanz unter freiem Himmel in dem kleinen Lager bei Vichy. Begleitet von seinem Hofe erschien der Kaiser auf dem Soldatenballe, und es wurde eine Quadrille organisirt, in welcher der Kaiser mit der Gemahlin des Commandeurs der Truppenabtheilung, die Gräfin Walewska mit einem Corporal, die Gräfin Litta mit einem Fourier, und zwei andere vornehme Damen mit Soldaten tanzten. (Schl. Z.)

Paris, 24. Juli. Der Herzog von Broglio hat sich des gerichtlichen Verfahrens enthalten, welches er gegen den Polizeipräfekten beabsichtigt hatte, da die konfiscirten Exemplare zurückgestellt wurden. (Ind.)

Während der Annexions-Artikel der „Patrie“ von der Regierung desavouirt wird, kann man in der „Revue contemporaine“ das Folgende lesen: „Wir hatten gehofft, eines Tages die Insel Sardinien zu besitzen, welche eine so nützliche Verbindung mit Algier wäre, welche uns gutes Schiffsbauholz und Häfen für unsere Schiffe bieten würde. Die Insel Sardinien ist die Fortsetzung Corsika's. Sie ist mehr französisch, als italienisch; die Bevölkerung liebt dort Frankreich und fühlt, daß ihr Glück mit ihm verbunden ist; für die Annexion würde dort mit Enthusiasmus gestimmt werden, wenn gezwungen oder zufällig die Insel von ihren Pflichten gegen die italienische Krone entbunden würde.“

Italien.

Turin, 25. Juli. Die officielle Zeitung schreibt, die Ordres des General Cialdini seien folgende: Allen das Leben zu schenken, welche sich freiwillig ergeben, und selbst denen Nachsicht angedeihen zu lassen, welche Verbrechen verübt haben; nur gegen diejenigen mit Strenge zu verfahren, welche mit den Waffen in der Hand und in offenem Widerstande ergriffen werden. Die Regierung wird mit Festigkeit vorgehen, aber nie die Regeln der Gerechtigkeit aufgeben.

In Folge der Schritte, welche die italienische Regierung bei der österreichischen gethan hat, werden sämmtliche politische Gefangene von Modena, (80 an der Zahl) welche sich in den Gefängnissen von Mantua befinden, in Kurzem in Freiheit gesetzt werden.

Das in Mailand erscheinende „Regno d'Italia“ theilt das Gerücht mit, daß die Bevölkerung Dalmatiens die Absicht haben soll, durch eine Deputation von Viktor Emanuel die Annexion Dalmatiens an Italien zu erbitten. Viktor Emanuel, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, habe zwar die Wünsche jener Bevölkerung nicht zurückgewiesen, aber doch den Rath ertheilt, jenen Schritt zu verzögern und der Sammlung von Unterschriften Einhalt zu thun, da ihm der Augenblick nicht geeignet erscheine. (APZ.)

Rom, 20. Juli. Dem Monsignor Liverani wurde mit besonderer Rücksicht auf sein früheres vertrautes Verhältniß zum heiligen Vater ein Termin von zwei Monaten zum Widerruf gestellt. Erfolgt dieser nicht, und kehrt Liverani selber nicht aus Florenz zurück, so verliert er seine kirchlichen Beneficien bei der liberianischen Basilica. Noch zwei Geistliche, Don Fr. Xaver Lapostolest und Don Carlo Paltrinieri, sind wegen ihrer dem Papstthume öffentlich in Schriften gezeigten feindlichen Gesinnung aus der Liste der apostolischen Protonotare und Hausprälaten Sr. Heiligkeit gestrichen worden. (K. Z.)

Am 17. Juli wurde in Neapel der Polizeiinspektor Mele, ein durchaus geachteter, freisinniger, energischer Mann, meuchlings von hinten überfallen und erdolcht.

Aus Neapel wird gemeldet, daß Cialdini's Auftreten das Vertrauen der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Neapel erweckt hat. Die wenigen ehrlichen Anhänger Franz' II., welche dieser noch in Neapel zählen mag, haben sich brieflich an ihn gewandt, um ihm vorzustellen, wie gefährlich für seine Zukunft die ihm aufgebürdete Solidarität mit den Banden sei, welche das Land in Trostlosigkeit versetzen. Franz II. betheuert in seiner Antwort, er habe mit dem Gesindel nichts gemein. (K. Z.)

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 20. bis 27. Juli.

Wir haben die ganze Woche über, mit Ausnahme einiger mitunter recht schwerer Gewitterregen, das schönste Wetter gehabt, und ist die Roggenernte überall im schärfsten Gange.

Unser dieswöchentlicher Weizenmarkt begann sehr lustlos und nur durch eine Preisermäßigung von 10—15 fl gelang es Inhabern, trotz der unverändert lautenden Londoner Montagsdepesche, die zugleich Regenwetter berichtete, bis Mittwoch ca. 500 Last unterzubringen. Seitdem scheinen Aufträge von Frankreich und Belgien eingetroffen zu sein, die von den zwar sehr reichen Ausstellungen doch ca. 1200 Last absorbirten, und willigten Käufer successive in eine Preissteigerung von ca. 10 fl. Bezahlt wurde für 123, 125—6 pfd bunt 445, 465 fl, 126—7, 127—128, 128 pfd 460, 480 fl, 128, 128—9, 129—30 pfd bunt 483, 507½ fl, 128—9, 129—30 pfd gutbunt 496, 510 fl, 130—1, 132—3 pfd do. 530, 550 fl, 126—30 pfd hellbunt 485, 520 fl, 131—2, 132 pfd hellbunt 565, 560 fl, 132—3, 134 pfd hochbunt 590, 600 fl.

Roggen begegnete in dieser Woche starker Nachfrage aus Stettin und Berlin, wie man sagt zu Herbstdeckungen, und gelang es Inhabern, trotz der günstigen Ernteaussichten, letztwöchentliche Preise schlank bezahlt zu erhalten. Der Umsatz belief sich

---

während eine andere das andere Ende in's Maul genommen hatte und so dem blinden Greise zum Führer diente. Purdew, Hülfschirurgus an Bord des „Lancaster“, war im Jahre 1757 Zeuge eines ähnlichen Vorfalls. Eines Abends hatte er sich in seiner Cabine niedergelegt und konnte nicht einschlafen, als er eine Ratte bemerkte, die vorsichtig eintrat und sich eben so wieder entfernte. Aber bald darauf erschien sie wieder und führte am Ohre eine andere Ratte herbei, welche blind zu sein schien. Bald kam auch noch eine dritte Ratte dazu, welche der ersten half, die umherliegenden Zwiebackbrocken aufzusuchen und vor dem Greise, wohl dem Großvater der Familie, niederzulegen. Nur wenn der Hunger sie peinigt, verlieren die Ratten diesen bewunderswerthen Instinkt kindlicher Liebe oder brüderlicher Zärtlichkeit und wenden ihren Zahn gegen ihre Kameraden.

Der Scharfsinn, den die Ratte beim Aufsuchen ihrer Nahrung entfaltet, ist so groß, daß man sich über die geringe Entwicklung ihres Gehirnes wundern muß. Auch ihre Geschicklichkeit ist derart, daß einige Thatsachen, die man als Fabeln zu betrachten pflegt, dennoch auf vollkommen beglaubigter Wahrheit beruhen.

(Fortsetzung folgt.)

— „Die Fabel von den geschwänzten Menschen.“ Seit langer Zeit schon war immer wieder von Neuem von Reisenden unter Versicherung vollkommener Glaubhaftigkeit berichtet worden, daß es im Innern Afrikas geschwänzte Menschen gebe, und Viele waren dadurch mit sich in Zwiespalt gerathen, ob der Mensch wirklich, wie die Wissenschaft lehrt, einer besonderen Species der Thierwelt, oder im Grunde nur einer edleren Affenrace angehöre. Dem Reisenden Lejean ist es endlich gelungen, in Chartum eines Individuums mit dem verdächtigen Appendix habhaft zu werden, und da hat sich denn herausgestellt, daß das vielbesprochene Schwänzchen keine natürliche Erweiterung der menschlichen Wirbelsäule, sondern nur eine allerdings höchst eigenthümliche und sonderbare Luxus-Bekleidung ist, die in einem mit kleinen Eisenstückchen besetzten Leder-Riemen besteht, welcher, vorn durch den Lendengürtel gehalten, zwischen den Beinen hindurchgeht und hinten aufwärts gebogen mit einer fächerförmigen vertikal stehenden Ausbreitung endet. Der vordere Theil ist bandförmig, der mittlere hohler Wulst, welcher nach dem fächerartigen Ende zu in einen dünnen Strang übergeht. Dies ist nun unzweifelhaft der fächerförmige Schwanz, von dem Graf d'Escayrac de Lauture hörte, daher werden denn auch die andern Formen dieses wunderlichen Schmucks, von denen berichtet worden, sich auf Aehnliches reduciren, deren Verschiedenheit wohl in der bekannten Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit des menschlichen Geschmacks genügende Erklärung finden dürfte. — Wir haben hier wiederum eine Lehre dafür, mit welcher Vorsicht derartige Berichte aufgenommen werden müssen. Sie haben meistens ihren Ursprung in phantasiereichen Erzählungen der Neger. Was diese der europäischen Leichtgläubigkeit zutrauen, davon gibt Petheric ein charakteristisches Beispiel. Dieser Reisende kam auf einer Tour im Westen des weißen Nil zu einem Negerstamm der Wadj Koing und erkundigte sich bei ihnen nach Namen und Sitten der benachbarten Völkerschaften. Ein alter Neger, welcher viel gereist sein wollte, erzählte mit großer Gewandtheit von den Völkern im Süden: das erste sei ähnlich den Wadj Koing, aber sehr wild; die nächsten hätten 4 Augen, 2 vorn, 2 hinten, und könnten ebenso rückwärts wie vorwärts sehen; der folgende Stamm hätte seine Augen nicht im Kopf, sondern in der Achselgrube, und wenn sie sehen wollten, müßten sie immer erst die Arme in die Höhe heben; bei ihnen fühlte er sich sehr ungemüthlich, weiter im Süden traf er aber auf Menschen mit Affengesichtern und ellenlangen Schwänzen, und endlich das letzte Volk wären Zwerge gewesen, deren Ohren bis auf den Boden reichten und so groß waren, daß, wenn sie sich niederlegten, das eine als Matraze, das andere als Decke diente.

auf ca. 500 Last und bezahlte man 120—1 pfd 295 fl, 122—3 pfd 300 fl, 126—7 pfd 315 fl pr 125 Pfund.

Bei den geringen Ausstellungen und dem fortdauernden Begehr haben Inhaber ihre Forderungen nicht unwesentlich erhöht und ist auf obige Preise nicht mehr anzukommen.

Die Zufuhren von Sommergetreide sind sehr unbedeutend und finden auch nur schwerfällige Aufnahme.

Ca. 80 Last weiße Erbsen bedangen nach Qualität 270, 310 fl.

12 Last 105—7 pfd kleine Gerste bedang 204, 210 fl.

Die in dieser Woche zu Markt gebrachten Rübsen fielen in Qualität sehr befriedigend aus und fanden allgemeine Beachtung. Bei dem regen Begehr fiel es Inhabern nicht schwer, Preise um 5—7½ Sgr pr. Scheffel zu steigern, und bezahlte man zuletzt für gute trockene Saat 96—97 Sgr.

Spiritus blieb in dieser Woche ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

An heutiger Börse fanden ca. 440 Last Weizen zu successive bis 10 fl gesteigerten Preisen Nehmer; einen größeren Umsatz verhinderten die erhöhten Forderungen der Inhaber. Roggen hoch gehalten; heutiger Umsatz beschränkte sich auf ca. 75 Last 121—2 pfd 309 fl, und 125 pfd 315 fl, Alles pr. 125 Pfd. Rübsen bei mäßiger Zufuhr und anhaltender Frage 97—97½ pfd 98 Sgr. bezahlt zu erhalten.

Lokalbericht.

Warschau, 30. Juli.

Unsern Lesern wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß dem hier so rühmlich bekannten städtischen Musikdirigenten B. Bilse in Liegnitz vom Könige von Preußen das Prädicat „Musikdirektor" beigelegt worden ist.

Am letzten Sonnabend wurden beim Grundgraben am Hause Nr. 1296 auf der Neuen Welt in der Erde Menschenknochen und ein Schädel gefunden und sofort der gerichtlichen Recognition übergeben. — An demselben Tage wurde die 24jährige Doba Binstock in der Wohnung ihres Vaters (2840 auf der Tamka) von heftigen Krämpfen ergriffen und sprang zum Fenster des ersten Stockwerks hinaus. Sie erhielt dadurch starke Verletzungen und wurde in das israelitische Hospital gebracht. — In der Nacht vorher war der Arbeiter Nikolaus Baier in trunkenem Zustande auf Walicow aufgegriffen und nach dem Hospital zum Kindlein Jesus gebracht worden. Dort starb er nach wenigen Minuten.

Bekanntlich sollen vom St. Annatage an die kühlen Morgen und Abende beginnen. Auch in diesem Sommer trifft diese alte Regel wieder beinahe zu, denn nach dem Gewitter in der Nacht auf gestern hatten wir nun schon eine merkliche Abkühlung in den Morgen- und Abendstunden zu beobachten.

Gestorben: Kaspar Baudouin de Courtenay, weil. poln. Stabsoffizier, 76 Jahr alt. Kajetan Czekierski, 67 Jahr alt.

Angekommen: Oberst J Pilsudzki von Petersburg 414, Part. B Weglinski von Jezulin 585, Maschinist K Dengg von Wien 1574, Lehrer G Kuttner von Hamburg 2424, Lehrer J Zyberger von Berlin 608, Beamter O Ulrich von Berlin 1549, Kaufl. J Bloch von Hamburg 697, W Darius von Köln 414, F Fuchs aus Galizien 486, L Haugk von Leipzig 414, R Kesler aus Preußen 467, D Seidemann aus Preußen 927.

Abgereist: Part. J Apte nach Preußen, Advokat W Albert nach Paris, Doktor jur. M Chlapowski nach Posen, Part. G Glücksberg nach Oesterreich, Part. H Janasch nach Wien, Referendar A Kutzner nach Posen, Kurier Lipmann und Advokat Lassale n. Paris, Doktor H Luckiewic, nach Ems, Advokat J und Patron Witold Mosznyski nach Ostende, Advokat A Parisot nach Karlsbad, Lehrer J Schmidt nach Deutschland, Klassifikator L Stein nach Breslau, Photograph J Willnow nach Berlin, Kaufl. H Bodeck n. Leipzig, G Gebethner nach Deutschland, A Ruhrbeck nach Frankfurt a. M., Fr Rozmanith nach Krakau, Th Steck nach Berlin.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 6 RSr. 73½ K., für 4% Schatzobl. 92 R. 18 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91½ K. Br., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 32 K., von Pfandbriefen 6 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 91½ K., pr. G. 62½ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5212, Weizen 2663, Gerste 1527, Hafer 3721, Erbsen 719, Buchweizen 397, Gerstengrütze 889, Roggenmehl 1251, Weizenmehl 893, Kartoffeln 626 Tschetw.; Heu 772, Stroh 322 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 47 Kop., Weizen 6 RSr. 1 Kop., Erbsen 3 RS. 98 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 70 Kop., Bohnen 5 RS. 87 K., Hafer 2 R. 25 Kop., Gerste 3 R. 6 K. Buchweizen 2 RS. 78 K., Kartoffeln 1 R. 47 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 25 K., ord. Weizenm. 1 R. 43 K., geb. Roggenmehl 1 R. 4 Kop, Buchweizenm. — R. 95 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 87½ K., feine Buchweizengrütze 10 R. 23½ K., ordinaire 9 RS. 84 K., Perlgerstengrütze 19 RSr. 48½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 72 Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Prag am Freitag waren: Rindvieh 1024 St., wovon 849 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 643, Kälber 751, Hammel 796, wovon verkauft wurden 650 Rinder, 400 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 28. Juli. Die Nationalvereins-Versammlung wurde gestern geschlossen. Hr. v. Benningsen war nicht gekommen.

London, 27. Juli. Man versichert, Layard werde Lord Wodhouse als Unterstaatssekretär ersetzen.

Paris, 27. Juli. Das Abendblatt „Pays" meldet, daß General Cialdini den Kardinal Riario Sforza von Neapel als Mitschuldigen des Principe Montemiletto habe verhaften lassen.

Turin, 27. Juli. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" unter dem Titel: „Der Protest gegen die französische Occupation Roms" beleuchtet die Gefahren, in welche die sogenannte Aktionspartei Italien durch die Beabsichtigung eines solchen Schrittes stürzen würde. General Fleury ist gestern nach Paris zurückgereist.

Mailand, 27. Juli. Die „Perseveranza" läßt sich aus Turin melden: Cialdini berichtet, den Faden der Bourbonistischen Verschwörung entdeckt zu haben. Namen der hohen Aristokratie und hohen Geistlichkeit sind mit den Führern der Reaktion verflochten. König Viktor Emanuel wird nach Besichtigung der Ausstellung von Florenz einige Zeit in Neapel residiren. Der „Lombardo" meldet nach Turiner Briefen, daß Minghetti, sobald das Anlehen abgeschlossen ist, das Portefeuille des Innern an Ratazzi abtreten werde. Das neue Ministerium soll aus Lamarmora für Krieg, Cordova für Finanzen, Popoli für Ackerbau und Handel, und vielleicht auch Depretis bestehen.

Neapel, 26. Juli. Bei Esernia soll zur Grenzüberwachung ein verschanztes Lager errichtet werden. Die Aufständischen entwaffneten vorgestern die Nationalgarde von Nazardi Chiujano in Neapels Umgebung. In Aversa wurde der Bruder des Generals Bosco verhaftet.

(Wien. Ztg.)

Inserate.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, Czystastraße Nr. 415. — Die Vorräthe

bestehend aus allen Arten eiserner Koch-, Heiz- und Bratöfen, englischer transportabler eiserner Küchen, englischer Kamine, eiserner und messingner, hermetischer und nicht-hermetischer Ofenthüren, und aller zum Bau nöthigen Gußwaaren. Außerdem sind reichlich vorhanden: beste Solinger Tischmesser, Taschenmesser und Scheeren, bronzirte und messingne Ofenvorsetzer, bronzirte Ständer mit Feuergeräth. Messingne Caffeemaschinen, Theemaschinen, Berzeliuslampen, Schiebelampen und Theebretter in Neusilber und Messing, Plätteisen, Lack- und Geleeformen, Kaffeemühlen, Kupfer, emaill. Kochgeschirr und eine gute Auswahl schön lackirter Vogelbauer, werden wegen schneller Abreise unter dem Kostenpreise verkauft.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Preidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2⅓ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Aus freier Hand zu verkaufen!

Eine in der Stadt Zgierz, Kreis Leczyc, gelegene **Fabrikanlage** sub Nr. 119—120—121, bestehend aus einem massiven Fabrikgebäude mit Roßwerk, einem Wohnhause mit Garten, Officine, Speicher, Stallungen und Remisen, sowie einer Schmiede und einer Baustelle nebst Feldgärten, für den Preis von 3600 RSr, — zahlbar in Raten mit Zinsen. Dieselbe Anlage kann auch vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **E. Kunze** in Zgierz und **E. W. Moes** Tapetenfabrikant in Warschau.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87¼
6% Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¼
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr L. M. 46¼		
„ pr. Frühj. 46½		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.		
Consols	—	90⅛
Getreidemarkt: engl. volle Montagspr., fr. Freitagspr. Hafer volle Preise.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	675
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 30. Juli.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9½	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	20	84	—
Wien 2 Mt. 150 F.	76	80	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 ? f.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	100	—	99	75
R. P. 4 pCt. Schatzoblig.	93½		93	
Pfandbriefe	15	—	14	97½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 18. (30.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 169. Mittwoch 19. Juli / 31. Juli. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier und auswärts ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schußter, Weidenstraße Nr. 473.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
Tyß, Methstraße Nr. 480.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Kutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.
F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.
Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.
Parpczko, Fretastraße Nr. 266—7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Schüller, Marschall- und Widolstraße Nr 1574 b.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 30. Juli. Das hiesige Regierungsblatt veröffentlicht nun ebenfalls die am 6. April d. J. zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Konvention über das literarische und artistische Eigenthum.

Der Präsident der K. K. medicinisch-chirurgischen Akademie zu Warschau, Wirkl. Staatsrath Zyzuryn, ist aus Deutschland zurückgekehrt, der Wirkl. Staatsrath Chrzanowski von Kalisch hier angekommen, der Wirkl. Staatsrath Nik. Tawast nach Petersburg abgereist.

Der „Kurier“ meldet, daß die russisch-orthodoxe Kirche in Paris im Bau vollendet sei und nunmehr mit Gemälden geschmückt werde. Die Kirche soll über 3 Millionen kosten. Die angegebene russische Einwohnerschaft von Paris (8000 Seelen) dürfte doch wohl zu hoch gegriffen sein.

Die „Gaz. Warszawska“ berichtet, daß Graf Aug. Cieszkowski die Wahl zum Präsidenten der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften nur unter der Bedingung angenommen, daß die Gesellschaft durch eifrige Thätigkeit ihm zu Hülfe käme. Zunächst soll mit der Ausgabe von Elementarbüchern für's Volk begonnen werden. — Graf Cieszkowski gründet eine landwirthschaftliche Lehranstalt, wozu er die ganzen Einkünfte seines Dorfes Wierzenica auf 20 Jahre (bis zur Volljährigkeit seines Sohnes) bestimmt hat. Die Akademie soll Halina heißen.

Die „Gaz. Polska“ behandelt die Frage der Mädchenpensionen.

St. Petersburg, 8. (20.) Juli. Ernannt wurden: Der Admiral und Generaladjutant Graf Putjatin zum Minister der Volksaufklärung; der Contre-Admiral von der Suite Sr. Maj. des Kaisers, Unkowski, zum Kriegs- und Civilgouverneur von Jaroslaff; der wieder in den Dienst getretene General-Major der Infanterie, Graf Lainsdorf, zum Ehrenvormund im St. Petersburger Pupillenrathe; der Vice-Direktor des Depart. für verschiedene Abgaben, Wirkl. Staatsrath Golubeff, zum Geheimrath und Mitglied des Conseils des Finanzministers; der Beamte für besondere Aufträge beim Minister des Innern, Wirkl. Staatsrath Arsenjeff, zum stellvertretenden Civilgouverneur in Smolensk; der Civilgouverneur von Orenburg, Wirkl. Staatsrath v. Baranowski, zum Civilgouverneur von Saratow; der Vicegouverneur v. St. Petersburg, Wirkl. Staatsrath von Anissimoff, zum stellvertretenden Civilgouverneur von Simbirsk, und der Staatsrath a. D. Aksakoff zum stellvertretenden Civilgouverneur von Orenburg. (Sen. Z.)

Der Hofmeister A. Lwoff wurde auf seine Bitte seiner Stelle als Direktor der kaiserlichen Kapelle enthoben. — Krankheitehalber wird der Civilgouverneur von Simbirsk, Wirkl. Staatsrath v. Iswekoff, als Geheimrath verabschiedet.

Zu wissenschaftlichen Zwecken ins Ausland beurlaubt wurde: Der Akademiker, Wirkl. Staatsrath von Bär, auf 4 Monate, und der Astronom der Nikolai-Haupt-Sternwarte, Hofrath Wagner, auf 2 Monate.

Die „Sen. Z.“ macht bekannt, daß der Ausländer J. J. Maurer ein 5jähriges Privilegium auf eine besondere Art von Wasser- und Luft-Motor zur Fortbewegung der Schiffe erhalten habe. Diese neuerfundene Maschinerie verspricht große Vortheile; denn nur durch die Aufziehung besonderer Riegel und Krähne erfolgt die rückgängige Bewegung oder der Stillstand des Schiffes, die Entfernung des durch einen Leck eingedrungenen Wassers, die Löschung eines ausgebrochenen Feuers u. s. w.

Laut Allerhöchstem Befehl vom 1. Juli sollen gezogene Kanonen erhalten: die erleichterten Batterien Nr. 1, 2 und 3 der Garde-Artillerie, die erleichterte Batterie Nr. 1 der Grenadier-Artillerie-Brigade und je eine leichte Batterie in den fünf Artillerie-Brigaden Nr. 1, 2, 3, 13 und 15.

— Die Nikolai-Eisenbahn hat in den 10 Jahren vom 1. November 1851 bis zum 1. Januar 1861 gegen 10 Millionen Menschen (darunter 1 Mill. Militär), gegen 300,000 Thiere aller Art, mehr als 26,000 Equipagen und Fuhrwerke und über 175 Millionen Pud Frachtgüter befördert. In Betreff der beförderten Correspondenz hat sich der merkwürdige Fall ergeben, daß trotz aller Verordnungen über Verkürzung der Geschäftsführung $^{2}/_{3}$ aller beförderten Briefe irgend ein Siegel der Krone trugen. Die Einnahmen der Bahn im Jahre 1860 betrugen im Ganzen 7,900,537 Rubel 98 $^{3}/_{4}$ Kopeken. (St. Pet. Ztg.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Die „National-Zeitung“ schreibt: Am 25. Juli versammelte sich der Ausschuß des Nationalvereins in Coburg. Der erste Gegenstand seiner Verhandlungen war der frevelhafte Angriff auf das Leben des Königs von Preußen und die Versuche, denselben im Sinne der Rückschrittspartei auszubeuten. Der Ausschuß beschloß hierüber folgende Erklärung: „Die Widersacher der deutschen Einheitsbestrebungen haben sich nicht gescheut, aus dem in Baden-Baden verübten Verbrechen eine Waffe gegen die nationale Bewegung zu schmieden. Ihre Verleumdungen und Verdächtigungen werden an dem gesunden Sinne des deutschen Volkes ohnmächtig abprallen und sicherlich auch an der Stelle ihre Wirkung verfehlen, auf welche sie vorzugsweise berechnet sind. Deutschland kennt die Freunde seiner Nationalsache und kennt deren Feinde. Ganz Deutschland ist einig im Abscheu vor dem Verbrechen und in der Freude über die glückliche Rettung eines von der gesammten Nation hochverehrten Fürsten. So bedarf es denn gegen die anklägerische Lüge keiner anderen Abwehr, als des Ausdrucks der Verachtung. — An dem Gebrauche der giftigen Waffen aber, zu denen die Gewissenlosigkeit unserer Gegner greift, möge man das Bewußtsein ihrer Ohnmacht erkennen und ihre Verzweiflung an einem ehrlichen Siege.“

Nach weiterem Beschlusse des Ausschusses des Nationalvereins wird die auf den 23. und 24. August festgesetzte Generalversammlung des Vereins nicht in Coburg, sondern in Heidelberg stattfinden.

Danzig, 27. Juli. Bei der heutigen zweiten Sitzung der Versammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus den Provinzen Pommern, Posen und Preußen war der Zuschauerraum dicht gefüllt. Der Vorsitzende theilt mit, daß bis heute früh über 340 Theilnehmer an der Versammlung sich in dem Bureau gemeldet haben. Die demnächst folgenden Gegenstände der Tagesordnung: ein Antrag von H. Rickert, betreffend die preußische und deutsche Marine, so wie ein Antrag des Hrn. Schultze-Delitzsch, betreffend das Vorgehen der badischen Regierung in der kurhessischen Verfassungsfrage, werden einstimmig angenommen, auch der Antrag des Hrn. v. Forkenbeck, betreffend die Annahme des Programms der deutschen Fortschritts-Partei. (Danz. Z.)

Tilsit, 25. Juli. Laut festgestellten Bestimmungen soll die Absteckung der Bahnlinie Insterburg-Tilsit-Memel nach Einbringung der diesjährigen Ackerfrüchte sofort erfolgen. (K. H. Z.)

Hannover, 26. Juli. Die königliche Familie ist in verwichener Nacht, von dem Grafen Borries begleitet, nach Norderney abgereist, wohin sich wahrscheinlich auch der Staatsrath Zimmermann begeben wird, und woselbst bereits der ehemalige königl. preuß. Ministerpräsident v. Manteuffel angekommen ist. (APZ.)

Leipzig, 26. Juli. Das Schreiben des königl. preußischen Kriegs- und Marineministers v. Roon an den Kapitän Wraa in Betreff der Sammlungen für eine Kanonenbootflottille lautet nach den „Grenzboten“:

„Sr. Wohlgeboren Hrn. Kapitän Wraa. Berlin, den 24. April 1861. Mit aufrichtiger Anerkennung habe ich von den Bestrebungen Kenntniß genommen, welche von Ew. Wohlgeboren und mehreren Ihrer gesinnungsgleichen Freunde im Interesse einer angemessenen Vermehrung unserer maritimen Streitkräfte ausgegangen sind. Insofern Sie den Erfolg dieser Ihrer patriotischen und dankenswerthen Bemühungen abhängig erachten von der mit Unrecht bezweifelten Bereitwilligkeit der preußischen Regierung, jene patriotischen Gaben dankbar anzunehmen und zu Nutzen und Frommen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes zu verwenden, nehme ich keinen Anstand, diese Bereitwilligkeit ganz unzweideutig zu konstatiren. Ich füge noch hinzu, daß Sie hierin nicht die einseitige Meinung des Marineministers unserer leider noch schwachen Marine erblicken dürfen, daß ich in dieser Beziehung nicht allein stehe, sondern versichern kann, daß man in Preußen den allein berechtigten Stolz darein setzt, die Mitwirkung der deutschen Bundesgenossen, möge sie von den Regierungen oder von einzelnen Patrioten ausgehen, in Anspruch zu nehmen, und alle Mittel und Kräfte unseres weiten Vaterlandes im Interesse seiner Stärkung, Vertheidigung und Streitbarkeit zu mehren, zu einigen und zu organisiren, und im Hinblick auf diese großen Ziele jederzeit mit Ehren voranzugehen. Mit besonderer Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebener R. v. Roon, Kriegs- und Marineminister.“ (A. Pr. Z)

München, 24. Juli. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute die Berathung über das Arrondirungsgesetz fortgesetzt, und nach abermaliger Debatte der Art. 1, in dem die vielbestrittene Zulässigkeit des Zwanges ausgesprochen ist, mit großer Majorität angenommen. (AP3.)

Wien, 26. Juli. Nachdem das Abgeordnetenhaus dem Gesetz über die Auflösung des Lehensbandes sechs Sitzungen gewidmet, gelangte es gestern endlich zum Schluß der Generaldebatte und zu einer ersten principiellen Entscheidung. Die letztere ist eine der Regierungsvorlage günstige, denn nicht nur die vom Grafen Clam-Martiniz beantragte Inkompetenzerklärung, sondern auch die von der Ausschuß-Minorität vorgeschlagene Ueberweisung der Regierungsvorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung an die Landtage wurde abgelehnt, und es ist durch diese Abstimmung bereits präjudizirlich festgestellt, daß das Haus bei der heute beginnenden Spezialberathung entweder das Gesetz votiren und dadurch die imperative Auflösung des Lehensbandes, oder durch Annahme des Belcredi'schen Vorschlages wenigstens die fakultative Aufhebung des Lehensverhältnisses beschließen wird. (A.P.Z.)

Der neuernannte Hofkanzler Graf Forgach, welchem die schwere Aufgabe zugefallen ist, zwischen der Krone und dem Volke zu vermitteln, ist 1819 geboren. Er war 1848 einer der ersten ungarischen Magnaten, welche sich der österreichischen Regierung zur Verfügung stellten, fungirte als Armeecommissär bei den russischen Hülfstruppen und wurde, als vorläufig ein neuer Organismus geschaffen werden mußte, Distriktsoberkommissär in Preßburg, 1851 Distriktsobergespan für das gesammte Statthaltereigebiet Kaschau. Im Jahre 1853 wurde Graf Forgach Statthaltereivicepräsident in Prag, später Sektionschef im Ministerium des Innern, im Herbst 1860 Statthalter in Mähren, und kehrte bald darauf, als Freiherr v. Mecsery in das Ministerium berufen wurde, als Statthalter nach Prag zurück. Er ist außer der deutschen der ungarischen, slavischen, lateinischen, französischen und italienischen Sprache in gleichem Maße vollkommen mächtig und hat sich in jeder Stellung die Achtung seiner Untergebenen und die Liebe des Publikums erworben. (L. Ill. Z.)

Wien. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Juli wiederholte der Abgeordnete Rechbauer (Steiermark) seine Interpellation über die kurhessische Frage und sagte u. A.: „Die Frage, die ich gestellt habe, ist keine müßige, keine bloße Frage der Neugierde. Abgesehen davon, daß es mir in meinem deutschen Bewußtsein und meinem Rechtsgefühle nicht gleichgültig sein kann, zu sehen, wie ein deutscher Volksstamm in einer so mannhaften Weise für seine Rechtszustände kämpft, glaube ich in dieser Frage keine blos nationale erblicken zu sollen, sondern eine Frage, die im Interesse aller Völker verfassungsmäßig liegt, und verfassungsmäßige Freiheit ist doch gewiß ein Gut von Werth! Ich glaube nämlich, daß das, was in Kurhessen geschieht, am Ende bei einem anderen Volke auch geschehen, und der Rechtszustand eines verfassungsmäßigen Staates einer reinen Willkür überantwortet werden könnte. Die Frage habe ich also deshalb gestellt, weil ich glaube, daß das Vertrauen in die konstitutionelle Neugestaltung Oesterreichs nur dann Wurzel fassen und sich befestigen kann, wenn man die Ueberzeugung gewinnt, daß das verfassungsmäßige Recht auch gegen außen gewahrt werde. (Bravo links.) Ich habe, indem ich diese Frage stellte, ein Recht geltend gemacht, das mir nach der Geschäftsordnung zusteht, und es scheint mir in der Würde des Hauses und seiner Mitglieder zu liegen, daß diesem Rechte die entsprechende Pflicht der Antwort folge". Der Präsident versprach den Minister des Aeußern davon zu verständigen. (W. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Die k. k. österreichische Regierung verstärkt die Stellung am Gardasee durch Anlegung eines neuen Forts bei Peschiera, wie überhaupt die Vertheidigung der Linien am Mincio, Po u. an der Etsch noch manchen Zuwachs erhält. (L. Ill. Z.)

Pest, 25. Juli. Baron Vay ist hier der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Nach einer Depesche hat ihn heute die Stadt Miskolcz zu ihrem Vertreter im Abgeordnetenhause mit Akklamation gewählt, nachdem der bisherige Vertreter der Stadt, Hr. Szathmari, zu Gunsten des Freiherrn sein Mandat niedergelegt. (Ostd. P.)

Agram, 27. Juli. Das Fiumaner Komitat wünscht, die Verwaltung der kroat. slav. Häfen möge von Triest entfernt und in die Hände der eigenen Landesbehörde gelegt werden. Der Slovaken-Kongreß von Sz. Marton übersendet sein an die Regierung gerichtetes Memorandum mit der Bitte, der Landtag möge dasselbe kräftig unterstützen. Die k. Proposition wegen Beschickung des Reichsrathes gelangt nächsten Dienstag zur Verhandlung. Das Referat über Landesgebäude, Landesfonds und sonstige Fundationen wird gelesen und in Druck gelegt werden. Es soll vor Allem dahin gewirkt werden, den in Ungarn befindlichen Theil des Landesvermögens in eigene Verwaltung zu bekommen. (Wien. Ztg.)

England.

Mit Lord John Russell's Uebertritt ins Oberhaus erklärt ein englisches Blatt die Auflösung der Whig-Partei für besiegelt. — Hr. Weston Wood, der liberale City-Kandidat, hielt am 25. seine erste Ansprache an die Wähler. — Sir James C. Melvill, der ein halbes Jahrhundert lang der ostindischen Compagnie mit Auszeichnung gedient hat und erst dann aus ihrem Dienste getreten ist, als sie selbst zu existiren aufhörte, ist eben gestorben. — In Kanada sind die Wahlen für's kanadische Parlament vorüber und haben der Regierung eine kleine Majorität gesichert.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Moniteur" spricht über das k. Reskript an den ungarischen Landtag, indem er meint, daß die vorliegende Frage nicht anders, als es durch das Reskript geschehen, hätte gelöst werden können. Die Ungarn mögen bedenken, daß die öffentliche Meinung gegen sie sei, sie hätten sich viele Sympathien durch die Heftigkeit ihrer Sprache und ihre übermäßigen Prätentionen abgeneigt gemacht.

Paris, 25. Juli. Der Kaiser hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, dem gesetzgebenden Körper das so dringend begehrte Recht zuzugestehen, künftighin über das Budget nicht mehr nach Ministerien, sondern nach Kapiteln abzustimmen. Der Senat wird zum 1. Januar zu einer außerordentlichen Session einberufen, um diese Constitutionsveränderung durch einen Senatskonsult zu bestätigen. (AP3.)

Italien.

Turin. Wie der Turiner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" unter dem 23. Juli berichtet, hat der Kaiser der Franzosen an General Fleury eine telegraphische Depesche gesandt, in welcher er ihm aufträgt, mit der italienischen Regierung über die angeblich von Cialdini oder Pinelli verübten „Grausamkeiten" zu reden. Ricasoli und Minghetti sollen dem französischen außerordentlichen Botschafter bewiesen haben, daß die von der neapolitanischen Emigration in den legitimistischen und ultramontanen Blättern von Paris gemachten Schilderungen erdichtet seien.

Rom. Die Universität wurde geschlossen. Die Zuhörerzahl nahm so sehr ab, daß die Professoren einige Male nur leere Bänke fanden. (Allg. Pr. Ztg.)

Die englische Ratte.

(Forts. zu Nr. 168 d. Ztg.)

So unglaublich auch die Erzählung klingen mag, wonach sich eine Ratte auf den Rücken legte, die Beine emporstreckte und so als eine Art Karren diente, um ein Hühnerei zu transportiren, so sind wir doch versucht, dieselbe für wahr zu halten, da uns sehr wohl bekannt ist, daß Ratten Eier von einem Orte nach einem andern bringen, ohne sie zu zerbrechen. Wir haben selbst Ratten einander auf die Schultern klettern sehen, um ein Ei eine Treppe hinaufzutransportiren. Korken sie nicht die Oelflaschen auf? Stecken sie nicht ihren Schwanz hinein, den sie ablecken, bis die Flasche ausgeleert ist? Diese Thatsache wurde in Florenz beobachtet. Wir selbst haben ein Stück Zucker auf dem Boden eines Schubkastens gefunden, der sich mindestens dreißig Schritt weit von dem Zuckerbehälter befand. Einer unserer Freunde sah eines Tages eine Ratte auf einen Tisch klettern, auf dem ein Körbchen mit Feigen stand, und dieses hinabwerfen, während ihre Kameraden am Boden mit Spannung auf diesen erfreulichen Platzregen warteten. Die Ratte zeigt auch den feinsten und delicatesten Geschmack bei der Wahl ihrer Nahrungsmittel. Beim Benagen von Elephantenzähnen zieht sie diejenigen, welche mehr Oel enthalten, denen vor, welche reicher an phosphorsaurem Kalk sind; auch wird das von Ratten angenagte Elfenbein von den Drechslern zum Anfertigen von Billardbällen und andern Artikeln, welche Durchsichtigkeit und Elasticität erfordern, als das dazu geeignetste vorgezogen.

In der Geschichte der Ratten sind die Züge außerordentlicher Klugheit bei ihren Angriffen oder bei der Vertheidigung sehr reichlich vertreten; denn leider ist die Ratte von Natur zu einem fortwährenden Kriegszustande verurtheilt, verfolgt, gehetzt, belagert u. s. w., wenn sie nicht selbst ihre Feinde verfolgt und in Belagerungszustand versetzt. Wenn die Ratte von Hunger getrieben wird, so wirft sie sich auf alle Geschöpfe, die schwächer sind als sie selbst, bis sie auch zu stärkeren übergeht. Lange vor Ankunft der braunen Ratte, erzählt uns Goldsmith, waren in Irland die Frösche ungemein häufig; aber nachdem der unermüdliche Nager hinübergesetzt war, wurden die Frösche von ihm bis mitten in ihre Moräste hinein verfolgt und gänzlich auf der smaragdenen Insel ausgerottet. Dieser unverschämte Jäger macht sich kein Gewissen daraus, auch das Geflügel anzugreifen; doch haben wir gesehen, wie eine Ratte, welche es versucht hatte, ein junges Kampfhähnchen zu stehlen, innerhalb zwölf Minuten durch dessen erzürnte Mutter getödtet wurde. Die Henne faßte den Angreifer beim Halse, schüttelte ihn heftig, hackte ihm ein Auge aus und bewies, daß die schüchterne Henne nur des Muthes einer ihres Küchleins beraubten Mutter bedarf, um stärker zu sein als die Ratte. Die große Zahl junger Enten, welche im zoologischen Garten in London durch Ratten getödtet wurden, hat es nöthig gemacht, die Teiche mit einem Gitterwerk von Eisendraht mit so engen Maschen, daß keine Ratte durchschlüpfen kann, zu umgeben. Aber dies würde nicht hinreichen, den Angreifer abzuhalten, wenn nicht in der Mitte des Gitters die Eisendrähte sich mit einer Wölbung nach außen krümmten, denn da die Ratte über diese concave Biegung nicht hinwegkommen kann, so ist sie genöthigt, umzukehren.

Die Ratten sind lange Zeit die Geißel dieses bewundernswerthen zoologischen Gartens gewesen, da sie durch die große Menge animalischen Nahrungsstoffes angezogen wurden, der sich daselbst darbietet. Das Gitter unter dem Käfige des Tigers ist oftmals von ihren Zähnen, welche eben so leicht kupferne Drähte wie bleierne Röhren durchnagen, durchschnitten worden. Als man den neuen Affenpalast beendigt hatte, nahmen die Ratten davon Besitz, als ob er für sie selbst bestimmt worden wäre, und begannen ihre Galerien unter dem Fußboden in allen Richtungen auszuhöhlen, um zu dem Brote des armen Jocko zu gelangen. Man traf sogleich kräftige Maßregeln und bedeckte den Fußboden und dann auch das Dach mit Cement, durch welchen sie aber auch bald kamen, wie es einige Löcher beweisen, die noch jetzt da sind. Die Ratten durchschwärmen ferner noch heute den Stall des Rhinoceros und gehen ruhig auf dessen undurchdringlicher Haut spazieren. Nur durch eine unausgesetzte Jagd vermittelst Terrierhunden ist es möglich, sie in Schranken zu halten; man hat bisweilen in vierzehn Tagen mehr als hundert gefangen, deren Cadaver zur Fütterung der Geier und Adler verwendet werden. Durch diesen eifrigen Krieg sehen sie sich nun gezwungen, während des Tages auf ihre Sicherheit bedacht zu sein, und so hat man denn oft bemerkt,

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Ein k. Dampfschiff bringt den Marquis Torrearsa von Corsoer nach Sonderburg, woselbst er vom Könige empfangen wird. (Wien. Z.)

Türkei.

Cattaro, 26. Juli. Die vorgeschlagene Konferenz in Zabliak zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro ist nicht zu Stande gekommen. Fürst Nikolaus ist krank in Dodossi. Omer Pascha ist heute, nach Mostar zurückkehrend, vor Castelnuovo angekommen. (W. Z.)

Kirche und Schule.

— In der Angelegenheit eines Berliner Juristen, welcher den Wegfall des Apostolicums bei der Taufe seines Kindes bei dem Ober-Kirchenrath beantragte, hat, nach der „Spen. Ztg.", das königliche Konsistorium der Provinz Brandenburg entschieden, daß dieser Wegfall nicht stattfinden könne, da er mit den gültigen Kirchenordnungen der Landeskirche unverträglich sei.

— Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird vom 9. bis 13. September in München tagen und ihre Sitzungen im Glaspalaste halten. An der Spitze des Comitee's für die zu treffenden Anordnungen und die zu erlassenden Einladungen steht der Geh. Rath Prof. v. Ringseis. (L. Z. Z.)

— Lindau, 19. Juli. In Immenstadt im Allgäu wird, nach der „N. M.-Ztg.", kommenden Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zu der daselbst zu erbauenden protestantischen Kirche stattfinden. Die bisher gewährten Spenden flossen zur Unterstützung des Werkes in bedeutenden Beträgen.

— Aus Florenz, 15. Juli, wird der „Allgem. Ztg." geschrieben, daß Burioni, welcher den Deutschen als protestantischer Prediger vorgeführt wurde, in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist, nachdem seine von ihm gegründete „freie italienische evangelische Kirche" und ihr Glaubensbekenntniß schon vor Monaten eingegangen. Er hat mit dem Uebertritt die Verpflichtung übernommen, gegen den Protestantismus zu schreiben.

— Bekanntlich wurden die Bibelgesellschaften in Oesterreich schon im J. 1849 wieder aufgehoben; die vorgefundenen Bibeln wurden theils confiscirt und in die Stampfe gegeben, theils außer Land geschafft, die Agenten der englischen Bibelgesellschaft jedoch aus Oesterreich ausgewiesen. Wie wir hören, ist die betreffende Beschränkung wieder aufgehoben, und liegt dem Verkaufe der bisher so streng verpönten Bibeln kein Hinderniß mehr im Wege. Die englische Bibelgesellschaft soll auch beabsichtigen, sich wieder in Oesterreich zu etabliren. (Schl. Ztg.)

— Die 800jährige Jubelfeier der Einweihung des nunmehr restaurirten Domes zu Speyer, des schönsten Baudenkmals römischen Styls in Deutschland, wird vom 15. August an vier Tage lang begangen werden.

Lokalbericht.

Warschau, 31. Juli.

Heute Vormittag ist in der katholischen Metropolitankirche zu St. Johann ein feierlicher Trauergottesdienst für den vor einem Jahre verstorbenen Grafen Leon Lubienski abgehalten worden.

Vorgestern Nachmittags um 5 Uhr kam in Służew an der Willanower Chaussee Feuer aus, das jedoch nur eine Hütte und eine gefüllte Scheune verzehrte, da schleunige Hülfe geleistet wurde.

Gestorben: Scholastyka Czajkowska, geb. Lenk, 29 Jahr alt. Ignaz Jakob Wziarski, 31 Jahr alt.

Angekommen: Graf F Czacki aus Wolhynien 625, Kollegienrath K Dipner v. Dresden 1535, Frau R Flatau von Berlin 471, Frau Th Hirschmann von Berlin 1258, Ingenieur J Kramer von Paris 414, Lehrer T Rudzinski von Ostrowo 1574, Kaufleute C Gade von Breslau 414, A Rosenberg von Krakau 2250.

Abgereist: Graf L Plater-Zyberg nach Suwalki, Graf Skarbek nach Rawa, Hofrath L Goszczynski nach Karlsbad, Ingenieur W Gotthardt nach Breslau, Sängerinnen L und R Niemczykiewicz nach Dresden, Gräfin W Olizar nach Deutschland, Handschuhmacher F Peter nach Dresden, Ingenieur J Surzycki nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 16⅔ K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 90⅔ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 33⅓ K., von Pfandbriefen 6½ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾—86¾ K., pr. G. 60—61 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. Juli. Stromauf:

Klätsch, C Wegner, Danzig, Warschau, Heringe.
A Voigt und F Kempf, Schönbel, do do, Schwefel.
W Strauch und C Rothenbücher, A Wolfheim, do do, Cement.
F Sielski und Szachowski, B Töplitz, do do, Eisenwaare.
C Grambow, A Kirstein, Berlin, Warschau, Kalk.

Stromab:

P Klein, J Morgulis, Christianpol, Danzig, R Damme, 11 Last 30 Sch Weizen, 26 St h H, 1572 St w H, 93 Last Bohlen, 93 Last Faßholz.
J Traub, B Ehrensaal und J Sandbank, Sienawa, 522 St h H, 1181 St w H, 189 Last Bohlen, 123 Ctr Pottasche.

—, 26. Juli. Stromauf:

R Budach und H Beyer, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.
F Wolfgang, A Kirstein, Berlin, Czechoczynek, Kalksteine.

Stromab:

A Karpf, J Laufer, Sienawa, Danzig, A Makowski und R Damme, 21 Last 48 Sch Weizen, 216 St h H., 2698 St w H, 91 Last Bohlen,
Reif, Schiland, Romer rc., Dubienka, Danzig, Otto und Comp, 43 Last 7 Sch Weizen, 300 St h H, 1150 St w Holz, 121 Last Bohlen, 23 Last Faßholz,
D Sellmans, Jablodowski, Bialystok, Danzig, 6 St h H, 218 St weich. H,
Derselbe, J Finkelstein, do, do, 1 St h H, 310 St weiches H,
M Lange, Wilczynski, Nieszawa, Stettin, Perl und Meyer, 19 Last 55 Sch Roggen, 1 Last 54 Sch Erbsen,
G Ehling, J Marsop, Włozlawek, do, S Marsop, 22 Last 55 Sch Roggen,
Summa: 63 Last 55 Sch Weizen, 42 Last 45 Sch Roggen, 1 Last 54 Sch Erbsen.

Vermischtes.

— Einem Berliner Buchdruckereibesitzer soll die Concession zu 50 promenirenden Anschlagssäulen gegeben worden sein. Dieselben sollen von Dienstleuten getragen und Abends illuminirt werden.

— Aus der Tilsiter Niederung, 23. Juli. Seit einigen Tagen wird hier eine schaudererregende That erzählt. Es soll nämlich vor etwa 8 Tagen im Kawohler Walde in der Nähe eines dort befindlichen Kirchhofs und dicht am Wege ein Knabe von etwa 6 bis 8 Jahren an einen Baum genagelt gefunden worden sein. Quer am Baumstamme soll ein Brett genagelt gewesen sein und hat so die Form eines Kreuzes gebildet, und an diesem Brette sollen die Hände des Knaben, am Baumstamme aber die Füße angenagelt gewesen sein. Auch soll derselbe einen Messerstich in der Brust gehabt haben.

— Die sechs Erzstandbilder preußischer Feldherren aus der Zeit Friedrich's des Großen, welche den Wilhelmsplatz in Berlin zieren sollen, sind im Guß und der Ciselirung vollendet und sollen noch dieses Jahr aufgestellt werden.

---

wie sie während der Nacht über den Canal schwimmen, um ihre Nahrung in dem Garten zu suchen, und wie sie bei der Annäherung der Morgendämmerung auf demselben Wege nach dem Orte, wo sie sich während des Tages aufhalten, zurückkehren.

Die Eigenthümer von Getreidemagazinen an den Ufern der Themse sind genöthigt, die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Ratten in ihren Niederlagen anzuwenden; denn da man nicht daran zweifeln kann, daß die Ratten sich brüderlich ihre Entdeckungen einer neuen Beute mittheilen, so kommen sie täglich zu Hunderten, je nachdem die Neuigkeit unter ihnen bekannt wird. Um ihren Einbruch zu verhindern, werden die Fußböden und der untere Theil der Thüren dieser Speicher mit Eisenblech beschlagen. Aus demselben Grunde errichtet man das Fundament aus Cement und gestoßenem Glas, einer Mischung, welche der Zahn dieses Räubers noch nicht zu durchnagen vermocht hat.

Die Feldratten richten unter der auf dem Halme stehenden Ernte große Verwüstungen an; sie beißen die Aehren ab und tragen sie in ihre Höhlen und unterirdischen Gänge, wo man oft ganz beträchtliche Vorräthe aufgefunden hat. Die Ratte ist mit demselben Instinkt für Vorsorglichkeit begabt, wie der Siebenschläfer. Oft auch zieht sie ihren Nutzen aus der Unvorsichtigkeit des Menschen. Die Pächter wundern sich oft über die Anwesenheit von Ratten in Getreideschobern, die auf Tischen oder andern kunstreich hergestellten Unterlagen aufgeschichtet sind. Die Sache ist die, daß die Ratten zu gleicher Zeit mit den Garben hineingekommen sind, in welche sie sich versteckt hatten. Eine einzige Garbe kann einem Getreideschober eben so verderblich werden, wie es das Trojanische Pferd der Hauptstadt des alten Priamus wurde, nur mit dem Unterschiede, daß in Folge einer natürlichen Vermehrung ein einziges Paar sich mit erstaunlicher Schnelligkeit in eine starke Familie, und diese Familie sich in eine zahlreiche Nachkommenschaft verwandelt. Ein solcher Getreideschober scheint seinem äußern Anblicke nach ganz unverletzt, ist aber im Innern nichts, als ein zahlreiches Gewimmel von Ratten.

Die Neigung der Ratten, immer und ewig zu nagen, darf man nicht bloß ihrer Begierde, ein Hinderniß zu überwinden, zuschreiben. Die fortwährende Bewegung ihrer Kinnladen ist nicht nur ein Zeitvertreib, sondern eine gebieterische Nothwendigkeit. Der Verfasser eines Artikels in „Bentley's Miscellany" hat den Zahnwuchs der Ratten so deutlich beschrieben, daß wir seine Worte nur zu wiederholen brauchen.

„Die Ratte ist mit vier furchtbaren Zähnen bewaffnet, lang, dünn und schmal, von denen zwei der oberen und zwei der unteren Kinnlade angehören. Diese Schneidewerkzeuge besitzen die Form von Meißeln und die Natur bedient sich folgender Mittel, um ihnen stets die schärfste Schneide zu bewahren. Wenn wir die Zähne der Ratten mit Aufmerksamkeit prüfen, so bemerken wir, daß dieselben aus zwei verschiedenen Materialien gebildet sind, von denen das eine weich wie Elfenbein ist und sich an der innern Seite der Zähne befindet, während die vordere Seite von einem ungemein harten Stoffe wie mit einer Lage Email bedeckt wird. Die oberen Zähne passen genau auf die unteren, so daß ihre Mittelpunkte auf einander treffen, wenn das Thier nagt; die weichen Theile des Zahnes werden dabei fortwährend abgenutzt, während die harten ihre vollständige Schärfe bewahren; dabei sind die Zähne aber in fortwährendem Wachsthum begriffen und erneuern sich immer in dem Maße, wie sie sich abnutzen. Auch wenn das Thier durch irgend einen Umstand einen dieser Zähne verliert, wächst der Gegenzahn weiter, kommt in einer Spirale aus dem Munde und dringt, wenn es ein Unterzahn ist, selbst bis in den Schädel. Es befindet sich in dem Museum des königlichen chirurgischen Collegiums zu London ein anatomisches Präparat, welches das eben Gesagte vollkommen bestätigt. Es ist ein Rattenzahn, der sich auf die eben beschriebene Weise anderthalbmal um sich selbst gewunden hat und einen Ring bildet, in welchen man bequem einen Daumen stecken kann. Ein spanischer Priester schickte diesen Zahn mit folgender Bemerkung an Sir J. Banks, welcher seinerseits dem Museum ein Geschenk damit machte: „Ich übersende Ihnen einen merkwürdigen Rattenzahn. Das Thier wurde in dem Garten des Nazarethklosters gefunden, welchem Orden ich angehöre; ich war zugegen, als man es tödtete, und zog ihm selbst diesen Zahn aus. Sie dürfen meinen Worten den unbedingtesten Glauben schenken."

(Fortsetzung folgt.)

— Die vier Bände „Nachträge zu Heinrich Heine's Werken", welche F. Steinmann in Münster herausgegeben hat, werden als untergeschoben bezeichnet, und Campe in Hamburg hat als Besitzer des von der Familie Heine's erkauften literarischen Nachlasses dieses Dichters und Schriftstellers bei dem Gericht in Münster Klage wegen Fälschung erhoben.
(Leipz. Illustr. Ztg.)

— Konstantin de Leuw aus Düsseldorf hat bei dem ersten deutschen Schützenfeste in Gotha den reichsten Lorbeerkranz errungen und ist vom Herzog als der beste deutsche Schütze ausgerufen worden. Aus freier Hand und ohne alle künstliche Vorrichtung traf er bei 302 Schüssen 151 Mal das Centrum und hat 120 verschiedene Geld- und Ehrenpreise davongetragen.

— Vom 1. August an wird ein von Wien Mittags 2 Uhr abgehender Kurierzug nach Paris und London über Brünn-Bodenbach-Magdeburg eingerichtet. Die betheiligten Compagnien haben den bezüglichen Vertrag bereits abgeschlossen und denken trotz des Umwegs dieser Route dennoch der Westbahn, (deren Route um fast 32 Meilen kürzer ist) Concurrenz zu machen, da diese zu langsam fährt, und ihre Züge nach Paris in Kehl-Straßburg eine mehrstündige Verzögerung erleiden.

— Dem verstorbenen Finanzminister Frhrn. v. Bruck wird von seiner Familie ein prächtiges Grabdenkmal aus Marmor errichtet, mit dessen Ausführung Hans Gasser beauftragt ist.

— In England sind voriges Jahr 436 Frauenzimmer durch Entzünden ihrer Kleider verunglückt. Um diesem großen Uebelstande Abhülfe zu schaffen, hat die Königin Victoria den Chemikern Versmann und Oppenheim den Auftrag ertheilt, ein wohlfeiles, der Gesundheit unschädliches Mittel, durch welches zugleich die Farben der Gewebe nicht leiden, anzugeben, um solche Stoffe, die leicht entzündlich sind, in den Stand zu versetzen, daß sie nicht mit heller Flamme brennen, sondern nur — wie Wolle und Seide — verkohlen. Nach dem Rathe dieser Sachverständigen werden gewebte Stoffe, als Mousselins, Tarlatans, weiß und gefärbt, sowie Gardinenzeuge in eine Auflösung von einem Gewichttheil neutralen schwefelsauren Ammoniak mit zehn Theilen Wasser getaucht. Dieses Salz schützt am besten und ertheilt den Geweben einen schönen Glanz, aber diese Mischung verträgt das Plätteisen nicht, das an den Stoffen haftet und Rostflecke verursacht. Daher wendet man lieber folgendes Mittel an: Ein Theil wolframsaures Natron wird in sechs Theilen Wasser aufgelöst. Nachdem die Stoffe gestärkt, gebläut und roh getrocknet sind, werden sie in diese Auflösung getaucht, ausgedrückt und geplättet. Dieses Mittel ist wohlfeil und entspricht allen Anforderungen.

— Turin. Die Statue Carlo Alberto's von Marochetti ist in ihren Einzelheiten schön; aber als Ensemble muß am Denkmale Vieles gerügt werden. Dasselbe hat, so zu sagen, vier Stockwerke. Den Grund bilden vier Stufen aus schottischem Granit, welche zum Piedestal führen, an dessen vier Ecken kolossale Statuen angebracht sind, welche sardinische Soldaten darstellen. Ueber diesem Piedestal befinden sich vier allegorische Frauengestalten, das Märtyrerthum, die Freiheit, die bürgerliche Gleichheit und das Statut darstellend. Erst auf dem vierten Sockel erhebt sich die Reiter-Statue, welche der außerordentlichen Höhe wegen zu klein erscheint.

— Der türkische Polizeiminister hat sich in diesen Tagen zur Veröffentlichung eines Reglements über das Verhalten auf den öffentlichen Promenaden Konstantinopels veranlaßt gesehen. Für die Benützung der Promenaden und einiger öffentlichen Lokalitäten sind gewisse Tage für die Frauen, andere für die Männer bestimmt; ein bescheidenes und anständiges Benehmen wird anempfohlen. Jene, welche dem Reglement zuwider handeln, werden mit Geld- und Gefängnißstrafe bedroht.

— Sicher ist seit längerer Zeit in Bezug auf Papier nichts so Sonderbares und doch für den Geschäftsverkehr so Praktisches und Nützliches erfunden, als die Röhren aus asphaltirtem Papier, mit denen Experimente unlängst in Berlin ausgeführt wurden. Die bereits in London und Paris gemachten Experimente haben zum Erstaunen bewiesen, daß das Material, während es die ganze Zähigkeit des Eisens und nur die Hälfte seines specifischen Gewichtes besitzt, die doppelte Festigkeit von irdenen Röhren hat, ohne daß es dem Zerbrechen unterworfen ist. Mit dieser Festigkeit vereinen die Röhren die Vortheile der Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit und Wohlfeilheit, und sie oxydiren nicht. Die Idee der Erfindung besteht in dem Uebereinanderrollen einer Anzahl Papierblätter, die auf einander haften, weil sie vorher mit geschmolzenem Asphalt überzogen sind; diese homogene Masse macht die Röhren an und für sich vollständig luft- und wasserdicht. Die Röhren sind in der Regel 5' lang und können je nach Aufgabe und Zweck mit verschiedenen Wandstärken und mit Muffen aus demselben Stoff hergestellt werden. Die Verbindung und Dichtung beim Legen geschieht in sehr einfacher Weise dadurch, daß das Muff-Ende inwendig mittelst eines heißen Eisens angewärmt, das einzuschiebende Rohr-Ende dagegen in geschmolzenen Asphalt eingetaucht oder damit bestrichen und demnächst in die Muffe eingeschoben wird. Abzweigungen, Krümmungen und Kniee werden in ähnlicher Weise aus gleichen Stoffen gefertigt. Diese Art Röhren eignet sich zu Gas- und Wasserleitungen, zu Leitungen unreiner Flüssigkeiten, zu Wind- und Wetterleitungen in Bergwerken, sowie zu Leitungen einer Menge von chemischen Flüssigkeiten und Gasen, die bisher aus Röhren von andern kostspieligen Substanzen hergestellt werden mußten.

Inserate.

Zwei Lehrlinge

für Comptoir und Brauerei werden gesucht. Bedingung: erforderliche Schulkenntnisse und anständige Familie. Wo? Zu erfragen beim Kaufmann Friedrich Tschöpe, Warschau, neben dem Rathhause.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der Fabrikstadt Ozorkow, Lentschitzer Kreises, das am Ringe sehr frequent gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hintz** in Lodz.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne

Hrn. Georg Loth in Warschau

den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „**Lebenswecker**" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (**Oleum Baunscheidtii**) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die Königl. Sächsische und K. K. Oesterreich. patentirte

DAMPF-SCHMIRGEL-MÜHLE

von

Albrecht Heller in Dresden

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen ihre diversen **Schmirgel**-Sorten, als Naxos- und deutschen Schmirgel in Stücken und Körner, (in 20 Nummern), und übernimmt bei jeder Lieferung die Garantie für die Güte und Aechtheit des Schmirgels.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. Juli.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5pr Russische Anleihe	—	87 3/8
6pr Russische Anleihe	—	100 3/8
Schatzobligationen	—	80 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/4
Polnische Banknoten	—	55 1/4
Kurz Warschau	—	85 1/4
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94 1/4
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79 2/3
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	72 3/8
Roggen pr. l. M. 45 1/4		
pr. Frühj. 45 1/2		
Wien gedrückt		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102 80
Paris	—	54 60
National-Anleihe	—	80 70
5 pC. Metalliques	—	68 20
Oesterreichische Credit-Actien	—	172 20

London.	Br.	Gld.
Consols	—	90
Getreidemarkt:		
Paris. geschäftslos		
3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	678
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse. am 31. Juli.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 15	105 7 1/2
London 3 Mt. 1 Lst.	7 10	7 9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 45	84 30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 80	76 60
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158 40	158 10
Petersburg 1 Monat	100 16	100 —
Moskau 1 Monat	100 —	99 75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93 1/2	93
Pfandbriefe	15 —	14 98
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 13° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalenski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. (31.) Juli 1861. Censor W. Fecht.

Août

1861

P Epl. p. l. 107 w

1861, 170 – 195

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 170. Donnerstag 20. Juli / 1. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 31. Juli. Der Administrationsrath hat auf der Sitzung vom 7. (19.) d. Mts. den Priester Klemens Skupienski, Domherrn der Kathedrale in Wloclawek, Official des Foralkonsistoriums in Petrikau, apostolischen Protonotar, Probst der Pfarrkirche in Wolborz, zum Probst der Pfarrkirche in Petrikau ernannt.

Der Generallieutenant Rudziewicz ist nach Petersburg abgereist.

Der Oberpolizeimeister von Warschau, Oberst Rozwadowski, erläßt folgende Bekanntmachung: Wegen der Reorganisation der hiesigen Polizei soll das ganze Bezirkspersonal in einem Hause untergebracht werden, und es sind daher entsprechende Häuser nöthig, welche die Behörde unter für die Eigenthümer günstigen Bedingungen zu miethen beschlossen hat. Vermiethungslustige Hausbesitzer werden daher ersucht, ihre Deklarationen spätestens bis zum 3. August d. J. früh 9 Uhr schriftlich bei der Polizeidirektion einzureichen. Dabei wird bemerkt: a. Das Haus soll wo möglich in der Mitte des Bezirkes liegen, b. es darf nicht feucht sein, c. es soll in benutzbarem Zustande und mit einem größtmöglichen Hof versehen sein, d. es soll eine angemessene Anzahl Wohnungen enthalten zur Unterbringung: des Kommissärs, des Adjunkten, zweier Oberoffiziere, des Sekretärs, zweier Schreiber, der fünf Applikanten, eines Amtsdieners und einer größeren Anzahl von Leuten niedern Grades, endlich der Kanzlei des Kommissärs; auch soll es Raum zu Arresten, gehörige Nebengebäude und einen Keller enthalten; e. das Haus muß vom 1. Okt. d. J. an zur Benutzung abgelassen werden können.

Die „Gaz. Polska" bringt bei der gegenwärtigen Lage der Zuckerfabrikation einen Verein zur Förderung derselben in Vorschlag.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Der Minister Freiherr v. Schleinitz hat sich gestern Abend nach Baden-Baden begeben, wird behufs Vortrages einige Tage dort verweilen und dann zunächst nach Aachen abreisen. Später beabsichtigt Herr von Schleinitz bei seinem Schwager, dem Herrn v. Brencken, auf Schloß Gebesee bei Erfurt einige Zeit zu verweilen und Anfangs Oktober wieder hierher zurückzukehren. Die Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen leitet unterdessen der Unterstaatssecretär Herr v. Gruner. (A. Pr. Z.)

Der Minister des Innern, Graf Schwerin, hat sich nach Baden-Baden begeben, um dem Könige Vortrag zu halten als Vorsitzender der Commission, welche für die Vorbereitungen zu der Königsberger Krönungsfeier niedergesetzt worden ist. Der Minister wird schon in einigen Tagen hierher zurückkehren.

Wie die „N. Pr. Ztg." hört, „ist mit großer Schnelligkeit gegen den Landrath des Lebuser Kreises v. d. Marwitz wegen seiner Erinnerung an den Spruch: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten", die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden."

Der preußische Provinzial-Landtag ist zum 18 August nach Königsberg berufen. Zum Landtagsmarschall ist Graf Dohna-Lauck, und zu dessen Stellvertreter der Regierungspräsident Graf Eulenburg-Wicken ernannt. Ebenso ist der Landtag von Schlesien auf den 18. d. nach Breslau einberufen. Zum Marschall ist der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst zu Corvey, und der Geheime Regierungsrath und Erste Creditinstitutsdirektor Freiherr v. Gaffron zu dessen Stellvertreter ernannt. (Schl. Ztg.)

Baden, 27. Juli. Gestern ist der Minister Graf v. Schwerin, von seiner Gemahlin begleitet, hier eingetroffen. Auch der Regierungspräsident Seidel aus Sigmaringen ist hier eingetroffen.

München, 27. Juli. So eben wurde nach heftigem Kampfe die Rektorwahl an der hiesigen Universität beendigt. Gewählt wurde Professor Dr. Beckers aus der philosophischen Facultät mit 34 von 65 Stimmen; die Professoren Permaneder, Pözl, Pettenkofer, Schafhäutl und Jolly wurden zu Senatoren gewählt. (A. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 26. Juli. Von glaubwürdiger Seite werden folgende Aeußerungen des Grafen Forgach erzählt: „Ich habe" — soll er sich geäußert haben — „in den Provinzen, wo ich bis jetzt gedient, die Achtung der Bevölkerung in vollem Maße errungen; ich hoffe, ich werde nicht so unglücklich sein, von meinem theuren Vaterlande nicht dasselbe sagen zu dürfen. Ich werde den Excessen der Comitate allerdings entschieden entgegentreten, und zwar auf Grundlage des Reskriptes vom 16. Januar; ich werde auch die Theorie, daß die Hofkanzlei eine nullificirte Regierung sei, nicht dulden, denn immerhin ist eine faktische Regierung besser, als gar keine. Ich hoffe, der Landtag werde sich in weitere Erörterungen einlassen, dann werde ich antworten, und zwar mit dem Vortrage in der Hand, welcher nebst den Gesetz-Vorlagen vom Jahre 1848 an den Kaiser Ferdinand gerichtet worden ist. Dort wurde anerkannt, daß Ungarn und die übrigen Provinzen der Monarchie gemeinschaftliche Angelegenheiten haben. An diese Anerkennung werde ich anknüpfen und sodann die staatsrechtliche Frage ausschließlich vom ungarischen Standpunkte behandeln. Der ungarische Landtag von heute wird nicht in Abrede stellen, was der von 1848 anerkannt hat, und finden wir nur erst für diese gemeinschaftlichen Angelegenheiten einen befriedigenden Modus, so wird auch der gordische Knoten rasch und befriedigend gelöst werden." (Schl. Ztg.)

England.

London, 27. Juli. Die Minister hatten sich vorgestern beinahe vollzählig nach Osborne begeben, wo die Königin einer Geheimrathsversammlung präsidirte. Sir Robert Peel legte als neues Mitglied desselben den vorgeschriebenen Amtseid ab; Sir G. Lewis überlieferte die Siegel des Ministeriums des Innern, um die des Kriegsministeriums aus den Hän-

---

Die englische Ratte.

(Forts. zu Nr. 169 d. Ztg.)

Wir haben gleichfalls eine Ratte gesehen, welcher dieser Unfall zugestoßen war. Der Zahn, welcher dem Oberkiefer angehörte, hatte auch einen Ring gebildet, und seine Spitze hatte bei dieser Drehung die Lippe des Thieres durchbohrt. So ist es also eine unbedingte Nothwendigkeit, daß sich die Zähne der Ratten fortwährend abnutzen müssen, indem sie irgend etwas Hartes benagen, und wenn sie nicht nagten, um sich zu ernähren, so müßten sie es doch thun, um sich den Gebrauch ihrer Kinnbacken zu bewahren. Diese merkwürdige Einrichtung findet man bei allen Nagethieren wieder, so beim Hasen, beim Kaninchen, beim Eichhörnchen u. s. w. Zumal die Hasen und Kaninchen liefern zahlreiche Beispiele, welche riesige Proportionen bei diesen Thieren die Zähne annehmen können, wenn durch einen Zufall die abnutzende gegenseitige Reibung aufgehoben wird.

Wegen dieses Hanges der Ratte zu Verwüstungen, wegen ihrer ungeheuren Fruchtbarkeit, wegen ihrer Allgegenwart und Allgemeinheit, so daß es überall eine Ratte giebt, wo ein Loch existirt, um sie aufzunehmen, und ein Nahrungsstoff, der für ihre Erhaltung sich eignet, endlich wegen ihrer Beharrlichkeit, mit der sie überall wieder erscheint, wo sie einmal gewesen ist, selbst wenn es zu ihrer Vernichtung führt, scheint sich die Vorsehung bewogen gefühlt zu haben, diesem Thiere von allen Seiten Feinde zu erwecken, vom Menschen an bis zum Reptil hinab, damit ihr Geschlecht in den passenden Schranken gehalten werde. Mit einem Worte, die arme Ratte findet, obgleich sie gewiß als Bewohner der Cloaken gute Dienste leistet, obgleich sie jedenfalls wie alle Wesen ihre Mission zu erfüllen hat und ihre providentielle Nützlichkeit besitzt, nirgends Sympathie; wie viele Hände, wie viele Tatzen, wie viele Schnäbel wenden sich gegen sie! Man sagt von ihr, wie von der armen Waise in Oliver Twist: Schlagt ihn tüchtig, er hat keine Freunde! Aber das System der Ausgleichung existirt für die Ratten eben so gut, wie für alle anderen Geschöpfe. Da sie mitten in Gefahren lebt, sollte man meinen, daß sie ein Leben voll beständiger nervöser Aufregung führte. Aber das ist nicht der Fall. Dieselbe Vorsehung, welche ihr Zähne verliehen, die zu der ihnen angewiesenen Arbeit geeignet sind, hat ihr auch einen ihrem Schicksal entsprechenden Charakter gegeben, und kein anderes Thier zeigt eine glücklichere, sorglosere Miene, als die Ratte, wenn man sie von Weitem beobachtet. In Gefahren beweist sie eine unglaubliche Kaltblütigkeit, als sei sie von dem Grundsatze durchdrungen, daß, so lange noch ein Hauch des Lebens übrig, auch noch Hoffnung vorhanden sei. Bei solchen Gelegenheiten entwickelt die Ratte eine merkwürdige Verschlagenheit und einen Verstand, der nicht zu verachten ist.

„Ein Reisender, welcher die Insel Ceylon durchstreifte," erzählt Mistreß Lee in ihrem interessanten Buche: „Zoologische Anekdoten," „sah seine Hunde wüthend über eine Ratte herfallen, und nachdem er sie weggejagt, nahm er das arme Thier beim Schwanze und trug es in seinen Speisesaal, um es beim Scheine der Lampe näher zu besichtigen. Die Ratte schien vollkommen todt zu sein, die Glieder hingen schlaff herab, und kein Muskel bewegte sich. Nach Verlauf von einigen Minuten warf der Reisende sie seinen Hunden vor, welche die ganze Zeit über sie ihm immer hatten wegnehmen wollen, als die Ratte plötzlich zum großen Erstaunen aller Anwesenden einen Sprung machte und in einem Augenblicke ihren Feinden entwischt war."

Der Scharfsinn der Ratten, um Gefahren auszuweichen, ist eben so groß, als wenn es sich darum handelt, denselben Trotz zu bieten. Eines Tages sah ein Jäger, so erzählt Jesse, einige Ratten mit seinen Hunden ruhig aus demselben Gefäße fressen, da diese sie nicht wegjagten. Da er sie zu schießen beabsichtigte, stellte er am andern Morgen zur Fütterungsstunde den Napf mit dem Fraße hin, ohne jedoch seine Hunde in das

den der Königin zu empfangen; Sir George Grey überlieferte seinerseits die Siegel des Herzogthums Lancaster, welche Herr Cardwell empfing. Sir G. Grey wurde dann als Staats-Sekretär des Innern vereidigt.

Als im gestrigen Unterhause ein Posten von 250,000 Pfd. St. zur Sprache kam, welchen die Regierung zum Bau gepanzerter Kriegsschiffe verlangt, widersetzte sich Herr Lindsay dieser Forderung aus ökonomischen Gründen. Lord Palmerston sagt dagegen: Die englische Regierung wisse zuverlässig, daß Frankreich außer seinen 6 fertigen gepanzerten Schiffen noch 10 neue bauen lasse, die im Nothfalle binnen 18 Monaten fertig sein könnten, und außerdem besitze es noch 11 schwimmende Batterieen, werde somit binnen anderthalb Jahren über nicht weniger als 27 gepanzerte Schiffe zu verfügen haben. Die Regierung kenne die Namen dieser Schiffe und die Häfen, in denen sie gebaut wurden, ganz genau, und sie sei überzeugt, daß sie den Wünschen des Landes entgegenkomme, wenn sie sich bemühe — nicht etwa, Frankreich mit übermäßigen Rüstungen herauszufordern, sondern mit diesem wenigstens gleichen Schritt zu halten. Herr Lindsay erklärte, daß er nach diesen vom Premier gemachten Angaben (sie waren vom Hause mit oftmaligem Hört! Hört! aufgenommen worden) dem geforderten Votum nicht mehr opponiren könne, sondern bereit sei, das Zehnfache zu votiren, damit die englische Seemacht nicht von der französischen überflügelt werde.

Frankreich.

Der Kaiser, der am 2. August in Fontainebleau eintreffen soll, wird, wie es heißt, sich direkt nach Chalons begeben. Ein Theil der Garde soll ins Lager ziehen.

Paris, 27. Juli. Der Finanzminister erstattet heute Bericht über das definitive Resultat der Subscription auf die Staatskassen-Obligationen. Die Zahl der Subscribenten erreichte 189,767, die Zahl der gezeichneten Obligationen stieg auf 4,695,413. „Die Emission der Staatskassen-Obligationen", sagt der Finanzminister, „beläuft sich auf 300,000 Titel. Ew. Majestät haben beschlossen, daß diese Titel nicht fraktionirt werden sollen. Es gehen sohin vorweg 146,879 Titel für die Unterzeichner von nur Einer Obligation ab. Außerdem müssen die Subscribenten von 2 bis 35 Obligationen, welche gleichfalls nur eine Fraktion treffen würde, eine ganze Obligation, sohin 34,577 Stück erhalten. Ferner soll eine Fraktion über 50 C. als eine Unität, unter 50 C. als Null betrachtet werden. Hiernach stellt sich die mathematische Proportion auf 2,79 pCt.

Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts an den Kaiser, in welchem um eine Verbesserung der Lage der Elementar-Lehrer und Lehrerinnen nachgesucht wird. Der Minister beantragt auch, die Stiftung einer sogenannten Bibliothèque des campagnes zu genehmigen, welche speziell für die Lehrer bestimmt sein soll und die Verbreitung der nöthigsten Begriffe von der Geographie, der Geschichte, dem praktischen Landbau und der Hygiene in den Landgemeinden zum Zweck hat. Zur Begründung und raschen Entwickelung derselben verlangt der Minister 50,000 Frs., um eine Anzahl ausgewählter Werke kaufen zu können.

Vorgestern hat, wie der „Moniteur" berichtet, eine Gedächtnißfeier in der Kirche zu Napoleon Saint-Leu stattgefunden, wo der Vater des Kaisers, der am 25. Juli 1846 in Livorno gestorbene König (von Holland) Ludwig Bonaparte, begraben liegt.

Italien.

Die „Gazetta di Torino" bringt Näheres über die am Morgen des 25. Juli in Turin von der Polizei verhafteten Leute, die sich Grüben und Austriß nennen. In den bei diesen Individuen vorgefundenen Papieren liegt der Beweis vor, daß dieselben Werbungen auf Rechnung und im Auftrage der römischen Regierung machten. Sie waren mit österreichischen und römischen Pässen versehen, und es wurden bei ihnen viele Listen ihrer in den Jahren 1860 und 1861 gemachten Werbungen, so wie eine Masse bourbonischer und päpstlicher Portraits, Decorationen &c. vorgefunden. Der Zweck, den diese Werber in Turin verfolgten, bestand darin, in der italienischen Armee oder in der Nationalgarde Dienste zu nehmen, um in derselben Bestechung und Verführung in großartiger Weise zu versuchen. So meldet das halboffizielle Organ. (K. Z.)

Nach einer Mittheilung der Turiner „Militär-Zeitung" wird eine große Anzahl Bergkanonen nach Süditalien geschickt, mit denen General Cialdini die Operationen gegen die Contrerevolution im Gebirge fortsetzen, die nördliche Grenze der neapolitanischen Staaten gewissermaßen absperren und so die Insurgenten ganz nach Süden drängen will. Außerdem müssen sechs Kanonenboote fortwährend an den Küsten kreuzen; auf diese Weise sollen neue Zuzüge oder Fluchtversuche unmöglich gemacht werden. Im Lande selbst sollen den kleinen Banden nach allen Richtungen hin fliegende Kolonnen, zu deren Bildung man Infanterie, Carabinieri und Nationalgarden verwenden will, entgegengestellt werden.

Mailand ist in letzter Zeit, wie früher schon wiederholt, der Schauplatz von Arbeiterunruhen. Das Municipium hatte in der volkreichen Vorstadt Porta Ticinese mehrere Häuser auf Abbruch angekauft und Pläne zur Erweiterung und Verschönerung des Platzes genehmigt. Nun sind aber die angekauften Häuser größtentheils von Arbeitern bewohnt. Als nun am 15. v. M. das Municipium an die Ausführung der Verschönerungspläne gehen wollte, empörte sich die dortige Volksklasse und vertrieb die Municipalarbeiter mit Hohn. Um die Wuth des Volkes nicht bis zum Ausbruch zu steigern, hat das Municipium sogleich die Arbeiten eingestellt und die Massen durch Versprechungen beruhigt. Allein sie halten Wache, und jeden Versuch, die Demolitionen fortzusetzen, würden die Arbeiter-Klassen mit Gewalt hindern, wenn nicht früher für Wohnungen gesorgt würde. (A. Pr. Z.)

Rom. Das „Giornale di Roma" gibt von der Allocution des Papstes, nachdem es die Liste der im Konsistorium vom 22. Juli präconisirten Bischöfe gebracht hat, folgende Analyse: „Der heilige Vater sprach dem heiligen Kollegium seine Zufriedenheit über die Haltung aus, welche das Episcopat beobachtet hat und stets beobachtet, über die Einheit vom größten Theile des Klerus und so vieler Millionen Katholiken, die sich muthig dem Irrthume widersetzen und sich in tausenderlei Weise dem heiligen Stuhle ergeben zeigen. Dennoch kann er nicht umhin, die Verirrungen eines Bischofs im Königreich Neapel und nicht weniger Geistlichen dieser Provinzen zu beklagen; desgleichen die Aergernisse, welche eine namhafte Partei des Mailänder Klerus gegeben, und welche leider von einer Kollegial-Kirche des Herzogthums Modena nachgeahmt worden seien, und er beklagt unter Anderem auch die schlechten Schriften, an denen etliche ihres Standes unwürdige Geistliche mitwirken, sowohl in Mailand, wo dieselben in einem kläglichen Blatte, das verkehrter Weise „Il Conciliatore" betitelt ist, abgedruckt wurden, wie in Florenz, wo ein ruchloser Verein, der sich Verein zum gegenseitigen Beistande nennt, von Seiten des Erzbischofs dieser Diözese eine Verdammung auf sich geladen hat, die denn doch einige Früchte trug. Seine Heiligkeit hat sodann auf die Nachtheile hingewiesen, welche die Verwaisung so vieler Bisthümer in Italien nach sich ziehe, so wie auf den Gewinn, den man daraus ziehe, um den heilsamen Einfluß der Geistlichkeit auf die Hebung der Sittlichkeit der Völker zu schmälern und sich der Kirchengüter zu bemächtigen. Seine Heiligkeit wies sodann darauf hin, daß die pomphaften Zusagen der Feinde des Papstthums, welche die Kirche und das Haupt derselben zu schützen vorgeben, einen grauenvollen Kontrast zu der Ueberschwemmung mit gottlosen Büchern und zu der Verfolgung der Diener Gottes bilden, von denen die letztere von den Gesetzen befohlen wird, während jene gottlosen Bücher von denselben Gesetzen geschützt werden, welche von den Verfassern jener verruchten Schriften zu ihren Gunsten angerufen werden. Der Papst hat angekündigt, daß er dem Vertreter Frankreichs beim heiligen

---

Zimmer zu lassen. Nicht eine Ratte zeigte sich. Der Jäger sah sie wohl von Zeit zu Zeit ihre Nasen aus ihren Löchern hervorstecken, aber sie kannten die menschliche Natur zu gut, um sich ohne ihre Tischgenossen heranzuwagen. Nach Verlauf einer halben Stunde ließ man die Hunde herein, und sogleich begaben sich die Ratten an das Freßgeschirr, wie gewöhnlich. Wenn sich die Ratten eingesperrt sehen, so machen sie gegen ihren Feind mit einer unglaublichen Kühnheit Front. Man hat gesehen, wie eine große Cloakenratte mehrere Augenblicke lang einem muthigen Bulldogg Trotz bot, mit aufgehobenem Schwanze gegen ihren Gegner eindrang und ihm schmerzhafte Bisse beibrachte. Die Bisse der Ratten können gefährlich werden, und diejenigen der Cloakenratten sind es in einem Grade, daß man selten werthvolle Hunde gegen dieselben zum Kampfe zuläßt. Die faulen Materialien, von denen sie sich nähren, vergiften ihre Zähne und machen die von ihnen verursachten Wunden tödtlich. Selbst das Wiesel, der natürliche Feind der Ratte und ihr bei Weitem überlegen, wird bisweilen durch ihre Tapferkeit und ihre Kriegslisten besiegt. Jesse erzählt einen Kampf dieser Art, über welchen ihm von einem Arzte in Kingston folgender Bericht zugesendet wurde:

„In hohem Grade darüber verwundert, daß das Wiesel, ein Thier, welches in seinen Bewegungen so langsam ist," — mit diesen Worten beginnt der Berichterstatter seine Mittheilung, wobei man sich wirklich wundern muß, wie Jesse in seinen Essays einen derartigen Ausdruck zulassen konnte, da man leicht beobachten kann, wenn man ein paar Wiesel an einem schönen Tage mit einander in der Sonne spielen sieht, wie sie die Geschwindigkeit der Schlange mit der Beweglichkeit des Eichhörnchens und der Munterkeit der Katze verbinden. Also „im hohen Grade darüber verwundert," schreibt jener Arzt an Jesse, „daß das Wiesel, ein Thier, das in seinen Bewegungen so langsam ist, ein so großer Feind und Vertilger der Ratten sein solle, wollte ich beide einmal mit gleichen Kräften einander gegenüberstellen, um selbst darüber zu urtheilen, und nachdem ich ein männliches, ausgewachsenes und an diese Jagd gewöhntes Wiesel und eine männliche Ratte von schönem Körperbau ausgewählt hatte, ließ ich sie in Gegenwart meines Sohnes in einem Zimmer los, das von allen Möbeln entblößt und nur durch ein einziges Fenster erhellt war. Sobald die Ratte sich frei fühlte, versuchte sie sich in Sicherheit zu bringen; da sie aber keinen Ausgang fand, ließ sie einen feinen durchdringenden Schrei hören, entwarf sehr schnell ihren Vertheidigungsplan und postirte sich gerade unter dem Fenster, wodurch sie, um einen Ausdruck der Duellsprache anzuwenden, den Vortheil der Sonne gewann. Das Wiesel wendete sich mit erhobenem Kopfe und von seinem Geruch geleitet gegen seinen Feind, wobei ihm das volle Licht in die Augen fiel, und machte voller Muth Anstalt, ihn zu ergreifen. Aber sobald es nur noch zwei Fuß von der Ratte entfernt war, sprang diese mit einem durchdringenden Schrei auf den Angreifer ein und biß ihn mit solcher Gewalt in Kopf und Hals, daß das Blut hervorsprang. Das Wiesel schien erschrocken und zog sich verwirrt zurück, während die Ratte, anstatt ihren Sieg zu verfolgen, sich wieder unter das Fenster begab. Das Wiesel hatte bald seine Kaltblütigkeit wiedergewonnen und drang von Neuem mit erhobenem Kopfe gegen den Feind vor. Derselbe Zusammenstoß, dasselbe Resultat; nur versuchte diesmal das Wiesel, die Ratte zu ergreifen, welche aber voller Muth war und nicht nur seinen Zähnen auswich, sondern das Wiesel auch wieder in Kopf und Hals biß. Dann zog sie sich abermals unter das Fenster zurück, während das Wiesel etwas weniger Lust bezeigte, den Angriff zu erneuern. So zog sich der Kampf zwei Stunden lang hin, wobei die Ratte jedesmal siegreich blieb, denn man konnte es recht gut bemerken, daß das Wiesel, so oft es sich der Ratte näherte, von dem vollen Lichte, das ihm in's Gesicht fiel, geblendet wurde, während die Ratte ihre vortheilhafte Stellung durchaus nicht aufzugeben geneigt war. Um zu sehen, ob allein die Wahl dieser Stellung der Grund von den Resultaten dieser Kämpfe wäre, jagte ich die Ratte weg und stellte mich selbst

Digitized by Google

Stuhle erklärt habe, wie er, obwohl er seine vollkommene Dankbarkeit für die ihm von der hochherzigen Armee dieser Nation in Rom geleistete feste Stütze kundgebe, doch den Mißbrauch nicht stillschweigend übergehen könne, den die Feinde der Ordnung bereits machen und fortwährend machen werden mit dem Schritte der Anerkennung des vermeintlichen Königreiches Italien, — ein Schritt, der dem Herzen Sr. Heiligkeit eine schmerzliche Ueberraschung verursacht hat. Seine Heiligkeit hat die Anrede mit einer Ermahnung an alle Anwesenden geschlossen, sich der göttlichen Fürsehung zu befehlen, die väterlich Alles lenkt, und den Rath hinzugefügt, mit der größten Inbrunst fortzufahren in Gebeten, damit nach den Tagen des Gerichtes die Tage der Barmherzigkeit beschleunigt werden.

Ein französischer Edelmann aus alter, sehr vornehmer Familie, der vor Kurzem in Rom war, hat eine Audienz bei dem Papste gehabt, und Pius IX. hat sich ihm gegenüber sehr ausführlich über den politischen Zustand Italiens ausgesprochen. „Ich sehe“, sagte der Papst, „der Zukunft mit heiterem Blicke entgegen. Die Stürme, welche die Kirche zu ertragen hat, sind dieses Mal heftiger als gewöhnlich; aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie vorübergehen werden. Die Anstifter all' dieses Unheils sind im Augenblicke in größerer Verlegenheit als ich; die vornehmsten unter ihnen haben die Folgen gewiß nicht vorausgesehen. Ich habe den Beweis, daß diese Verlegenheiten existiren, da man mir in jüngster Zeit allerlei sanftere Vorschläge hat machen lassen, auf die ich aber ebensowenig eingehen konnte, als auf die früheren radikaleren. Wenn Sie nach Frankreich zurückkehren, so sagen Sie dort aller Welt, daß ich Nichts nachgeben kann, daß dieses Land und diese Ueberlieferungen nicht mir gehören. Ich war krank und bin, Gott sei Dank!, wieder genesen. Meine Feinde haben geglaubt, daß die Wahl eines neuen Papstes allen Schwierigkeiten ein Ende machen würde. Sie irren sich: mein Nachfolger wird genau eben so handeln, wie ich. Was die neapolitanischen Angelegenheiten anbetrifft, so habe ich, um mir von ihrem wahren Stande Rechenschaft zu geben, Männer von den verschiedensten Parteien zu mir kommen lassen. Ich habe nicht allein Neapolitaner, sondern auch Toskaner und andere Italiener gesprochen. Sie sind alle der Ansicht, daß die Annexion Neapels unmöglich sei.“ Diese unerschütterliche Ruhe des Papstes stört die Berechnungen der Unionisten allerdings in sehr empfindlicher Weise. (A. Pr. Z.)

Aus Civita-Vecchia vom 24. Juli wird der „Opinione Nationale“ geschrieben, daß General Bosco daselbst als „Badegast“ weile, aber Tag und Nacht Zusammenkünfte mit reaktionären Chefs habe, die sich daselbst einfinden, Briefe und Depeschen in Menge aus Neapel, Marseille und häufig sehr starke Geldsummen zugeschickt erhalte. Der „Corriere delle Marche“ meldet, daß man in Civita-Vecchia mit Vorkehrungen beschäftigt sei, daselbst eine neue päpstliche Armee zu bilden; Belgier treffen dort ein, die aus den Marken wegen der Conscription entflohenen Italiener werden dort gesammelt und eingereiht; Spitäler werden eingerichtet, Uniformen sind bestellt u. s. w.

Neapel. Am 24. Juli Abends versammelten sich die neapolitanischen Senatoren und Deputirten beim General Cialdini, um sich über die Mittel zur Zurückführung der Ordnung in den Provinzen zu verständigen. (Ind.)

Spanien.

Madrid, 22. Juli. Die Pulverfabrik von Villa-Feliche in Arragonien ist in die Luft geflogen. Hundert Pulvermühlen sind verbrannt, und zwanzig Arbeiter getödtet oder schwer verwundet. (Ind.)

La Havana, 6. Juli. Der Erzbischof ist gestorben. Die Finanzlage hat sich gebessert. In Mexico ist Juarez zum Präsidenten gewählt worden. Der Belagerungszustand wurde proklamirt. Die Reaktion triumphirte. Degollado ist todt. In St. Domingo ist es vollkommen ruhig. (Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 1. August.

Der Vorstand der Pfarrschulen der evangelisch-augsburgischen Gemeinde benachrichtigt Eltern und Vormünder, daß die Einschreibung von Schülern und Schülerinnen in die Pfarrschulen vom 1. bis 10. August täglich mit Ausnahme des Sonntags stattfindet. Pastor L. Otto.

Vorgestern ereigneten sich wieder zwei Unglücksfälle, deren einer einen tödtlichen Ausgang nahm. Der Kaminfegerlehrling Franz Brewicki, der mit der Reinigung des Rauchfangs im Hause Nr. 149 auf der Danaj-Straße beschäftigt war, verlor beim Herabspringen auf das Dach das Gleichgewicht und fiel aus einer Höhe von zwei Stockwerken auf das Pflaster herab, wo er sich derartig zerschlug, daß er trotz sofortigen ärztlichen Beistandes in Kurzem verschied.

Ferner hatte der Maurerlehrling Simon Mazurkiewicz das Unglück, im Hause Nr. 576b., auf der Lazienstraße, von der Spitze des Daches auf den gepflasterten Hof zu fallen, und mußte in Folge eines Beinbruches und anderer sehr bedeutender Verletzungen sofort in's Hospital gebracht werden.

Gestorben: Stadtbürger Ant. Japowicz, 60 Jahr alt. Julian Karzorowski, Beamter der Gubernial-Regierung, 30 Jahr alt.

Angekommen: Archimandrit J Calamaridei und Professor J Calampios von Athen 613, Graf K Potulicki von Posen 472, Doktor S Tugendhold von Salzbrunn 2217, Graf St Zamoyski von Krakau 472, Kaufleute J Bloch von Breslau 414, Karl Freund von Wien 600, A Lanoch von Breslau 613, A Ratman von Dresden 691.

Abgereist: Hofrath J Arens nach Würzburg. Zahnarzt A Elsner nach Breslau, Doktor D Flam nach Deutschland, Kapitain O Knorring nach Berlin, preuß. Beamter F Marz nach Krakau, Graf A Zamoyski nach Posen, Kaufl. J Grünfeld nach Posen, G Müller nach Leipzig, F Nicolas nach Berlin.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 16½ K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 92 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 33⅓ K., von Pfandbriefen 6⅔ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾—86¾ K., pr. G. 60—61 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 27. Juli. Stromauf:

F W Kriegstein, A Wolfheim, Danzig, Warschau, Cement.

C Abraham, B Töplitz, do do, Eisenwaare.

Stromab:

Neustein, S Jekeles, Lublin, Danzig, 3100 St weich. Holz.

Vermischtes.

— In Perm wurde am Abend des 21. Mai (a. St.) zum Besten der daselbst zu erbauenden lutherischen Kirche in einem Liebhabertheater eine Vorstellung mit lebenden Bildern gegeben. Ein Theil der Vorstellung war bei zahlreichem Publikum ohne Störung vorübergegangen, und der Vorhang eben in einem Zwischenakte niedergelassen, als plötzlich der Ruf „Feuer“ durch das Haus scholl. Zwei junge Damen in Krinolinen waren nämlich im Gespräch den Lampen zu nahe gekommen, und das Kleid der einen faßte Feuer, das sich sofort dem Kleide der anderen mittheilte. Das Publikum, ohne zu wissen, wo die Gefahr, stürzte hinaus, ein Obrist eilte auf die beiden Unglücklichen zu, um zu löschen. Da kein Wasser zur Hand war, so verbrannte er sich die Hände bis auf die Knochen. Die eine der jungen Damen verschied an ihren Wunden (am 1. Juni), für die andere Dame hofft man auf Genesung. Der Obrist ist in der Besserung, doch fürchtet man, daß er den Gebrauch der Hände verloren hat. (N. B.)

— München. Am 24. Juli kam in Nymphenburg eine Körperverletzung unter räthselhaften Umständen vor. Ein Fremder aus Tirol verläßt nach dem Mittagstische die sog. Schwaige, um im Schloßgarten zu promeniren. Abends 7½ Uhr kehrt er mit starken Schnittwunden am Halse und über dem rechten Auge, der Sprache nicht mehr mächtig, zurück

---

unter das Fenster; aber sobald das Wiesel wieder vorrückte, flüchtete die Ratte, die nur zu gut wußte, daß sie verloren sein würde, zwischen meine Füße, und vergaß so die Furcht vor dem Menschen aus Angst vor der näherliegenden Gefahr seitens ihres Feindes. Nachdem ich die Ratte nochmals aus ihrer Vertheidigungsposition vertrieben, setzte sie zwar ihre Angriffe fort, aber mit weniger Muth, und wurde auch bald darauf von den Fangzähnen des Wiesels ergriffen, unter deren Gebiß sie dann verendete.“ (Fortsetzung folgt.)

Riga. Der zweite Tag des baltischen Sängerfestes, Freitag, der 12. Juli, brachte uns, nach einer Morgens 9 Uhr vor einem zahlreich versammelten Auditorium abgehaltenen Generalprobe, um 6 Uhr Abends die Aufführung des geistlichen Konzerts in der Domkirche nach folgendem Programm: 1) Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott“. 2) Requiem von L. Cherubini, dirigirt von Hrn. Kapellmeister Schramck. 3) Der XL. Psalm von H. Marschner. 4) Motette von B. Klein, und 5) Hymne: „Jehovah, Dir frohlockt der König!“ von Fr. Schneider, dirigirt von Hrn. Musikdirektor H. Preis. Die Tribüne, auf welcher 700 Sänger und etwa 70 Musiker placirt waren, befand sich vor dem Altare. Die drei Schiffe der Kirche, die Seitengallerien, sowie der vor der Orgel erbaute Balkon waren von ca. 4000 Zuhörern gefüllt. Nach Beendigung dieses an Erhabenheit alles bisher in Riga Gehörte übertreffenden Konzertes begaben sich sämmtliche Sänger gegen 9 Uhr zurück in's Schwarzhäupterhaus, zogen eine halbe Stunde darauf von dort aus mit bunten Laternen durch die Kaufstraße vor das Schloß und brachten Sr. Durchlaucht dem Hrn. General-Gouverneur Fürsten Suwaroff eine Serenade zur Feier seines auf heute, den 12. Juli, fallenden Geburtstages. Se. Durchl. hörte am offenen Fenster die Gesänge: „Das ist der Tag des Herrn“ und „Wer hat dich, du schöner Wald“, begab sich darauf zu den Sängern hinab und erfreute sie durch innige Worte des Dankes und freundliche Anerkennung, worauf ein dreimaliges musikalisches Hoch und vielfacher, jubelnder Hurrahruf in die schöne, milde Sommernacht hinaustönte. Der Zug begab sich alsdann in der heitersten Stimmung durch die Stadt in die Festhalle zum Souper. (R. Z.)

— Das Wochenblatt des Johanniter-Ordens Balley Brandenburg erzählt Folgendes: „Nach der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV., und zwar am Tage der Huldigung in Berlin 1840, legte der Monarch zum ersten Male ein Paar Generals-Epauletten an, welche die Gold- und Silber-Manufaktur von Hensel und Schumann geliefert hatte. Nach achtjährigem Gebrauche waren diese Epauletten schadhaft geworden und sollten ausrangirt werden, gingen somit, wie hergebracht, in den Besitz der dienstthuenden Kammerdiener über. Es geschah dies 1849 in den Tagen, wo das Eintreffen der Frankfurter Deputation erwartet wurde. Beim Zertrennen der Silberborten und Bouillons findet der erste Kammerdiener des Königs, Tiedke, jetzt Garderoben-Intendant, unter dem Spiegel beider Epauletten ein Blatt starken Carton-Papiers, auf welchem gleichlautend die Worte stehen: „Den 12. Juni 1840, der erste Schmuck von einer deutschen Hand. Er werde dir zur deutschen Kaiserkrone. Ernestine Gärtner.“ Der Fund machte bei den Augenzeugen einen um so tieferen Eindruck, als in Frankfurt a. M. die Wahl des Königs zum Kaiser von Deutschland eben stattgefunden hatte, und die Deputation bereits unterwegs war. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, wer diese Epauletten gefertigt, und es ergab sich, daß ein junges Mädchen, eine Arbeiterin der Hensel und Schumann'schen Fabrik, eben jene Ernestine Gärtner, sie genäht, also auch allein jene Cartons unter den Silberborten verborgen haben konnte. Leider wurde jede Auskunft über die Motive zu dieser seltsamen Huldigung unmöglich, da die Näherin unterdessen gestorben war. Die Cartons mit jener Inschrift sind übrigens noch vorhanden und befinden sich im Besitze des Tiedke.“ (Schl. Ztg.)

Der Arzt wird ungesäumt geholt, und nachdem der Verband angelegt, die nöthigen Fragen an den Verletzten gestellt. Dieser antwortete schriftlich (die Schnittwunde am Halse hinderte ihn am Sprechen): er sei im Schloßgarten eingeschlafen und während des Schlafes seien ihm die Verletzungen beigebracht worden; als er erwacht, habe er Niemand gesehen und kein Instrument gefunden; seiner Baarschaft, die in einer ansehnlichen Summe bestehe, sei er nicht beraubt worden, wie überhaupt nichts an seinen Effekten fehle. Soweit seine eigenen Angaben; der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. (Südd. Z.)

— Aus Ludwigsburg, 24. Juli, wird berichtet: Unsere Stadt ist voll von der Kunde einer fürchterlichen Unthat. Ein neckarweihinger Einwohner, Theurer, ein nicht unvermöglicher Mann, hat aus Gründen, die bis jetzt unbekannt sind, gestern früh seine zwei Kinder, einen Knaben von 9 Jahren und ein Mädchen von 8 Jahren, mit einem Beile erschlagen. Der Knabe war sogleich, das Mädchen nach einer Stunde todt. Nach der grausamen That ging er zur Stube hinaus und erhängte sich. (Wiener Ztg.)

— London. Der Schleier, der über der Mordgeschichte von Northumberland-street schwebte, ist, wenn nicht ganz, doch zum größten Theil gelüftet, und die Jury der Todtenschau erklärte am 19. v. M. nach ihrem besten Wissen und Gewissen, daß Major Murray den Mr. Roberts in erzwungener Selbstvertheidigung getödtet habe, folglich auf freien Fuß zu setzen sei.

— In Paris wird jetzt ein merkwürdiger Handelszweig mit gutem Erfolge betrieben, nämlich der Krötenhandel. Aus England hat man in Erfahrung gebracht, daß die englischen Gemüsegärtner zur Vertilgung der Schnecken und ähnlichen Gewürms Kröten in ihren Gemüsegärten halten, und dies nachgeahmt. Die Krötenzucht und der Krötenhandel nimmt in Paris mit jedem Tage zu, da sich das Mittel gegen jenes Ungeziefer vollkommen bewährt hat. Man führt jetzt schon von Paris aus viele Kröten, das Dutzend zu 2 Frs. 50 Cts., nach England aus, wo sie mit 6 Sh. das Dutzend bezahlt werden. Die Krötenzucht wird bald einen so großen Umfang annehmen, wie im Süden die Gartenschneckenzucht. Neben den Kröten wird man in den Gemüsegärten um Paris auch die beschuhten Hühner, damit sie nicht scharren können, einführen, wie sie längst in England zur Vertilgung der Kellerasseln und dgl. in den Gärten benutzt werden. (A. Pr. Ztg.)

— In Paris kam am 26. v. M. ein Prozeß gegen den jugendlichen Schriftsteller Mendez, den Verfasser des „Roman d'une heure", vor das Zuchtpolizeigericht. Mendez wurde wegen Beleidigung der öffentlichen Moral zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt, und sein Vater für die Kosten civilrechtlich verantwortlich erklärt, da der Sohn noch minderjährig ist, und für schuldig des Vergehens, seinen Sohn nicht sorgfältig genug überwacht zu haben.

— Eine originelle Auktion hatte der Auktions-Kommissarius Böhm in Königsberg am 23. Juli anberaumt, nämlich mit Violinen, Guitarren, Bratschen u. dgl. mehr, aber nicht mit einzelnen Instrumenten, sondern mit ganzen Massen. Der ganze Königsgarten hing alsbald voller Geigen, denn auf der Auktion wurden 360 Violinen zum Preise von 10 Sgr. bis 2 Thalern excl. Bogen und 240 Guitarren für 20 Sgr. bis 7 Thlr. verkauft.

— Wie die „Tribüne" erzählt, kam dieser Tage in eine Wiener Advokatenkanzlei ein rekommandirtes Schreiben, das nach einer böhmischen Stadt adressirt war, zurück mit der Postbemerkung: „Adressat ist nach dem justizfreien Lande — Pest — durchgegangen."

— Die gewöhnlichen Glockenzüge verunstalten, wenn sie durch Zimmer geleitet werden, die letzteren durch die Drahtleitung, ferner durch die Rollen, Quadrate ꝛc., welche in den Ecken angebracht werden müssen. Diesem Uebelstande helfen die in England schon stark verbreiteten atmosphärischen Glockenzüge ab. Die Drahtleitung ist hier durch eine dünne eiserne Röhre ersetzt. An dem einen Ende der letzteren ist eine Kapsel, daran ein Kautschukbeutel mit dem Knopfe angefügt; wird dieser angezogen, so wird in Folge der eigenthümlichen Konstruktion des Kautschukbeutels in der Kapsel die Luft verdünnt, die Verdünnung pflanzt sich augenblicklich durch die Röhre zu deren anderem Ende fort. Dort ist ebenfalls ein Kautschukbeutel angebracht, an diesem die Glocke — jene plötzliche Verdünnung erschüttert den zweiten Kautschukbeutel und bringt so die Glocke zum Läuten. Natürlich kann eine größere Anzahl Zugpunkte in solcher Weise auf einer Glocke verbunden werden. Röhren und Kautschukbeutel sind in der Mauer verborgen; Reparaturen, die nur den Kautschuk-Apparat betreffen können, sind leicht auszuführen. (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Rechberg die Interpellation betreffend Kurhessen. Obgleich die auswärtigen Angelegenheiten verfassungsmäßig nicht zur Competenz des Reichsraths gehörten, so könne er doch auf bereits veröffentlichte Aktenstücke hinweisen, welche beweisen, daß Oesterreich nach Kräften bemüht sei, den Ständen Kurhessens zu aller Freiheit, soweit sie nicht den Bundesgesetzen widerspreche, zu verhelfen. Die Regierung befinde sich in ihren Bestrebungen mit den meisten auswärtigen Regierungen in Uebereinstimmung.

Bern, 30. Juli. Dubs ist an Furrer's Stelle in den Bundesrath gewählt worden. Er erklärt sich in seinem Programm nach außen hin für eine kräftig vertheidigte Neutralität, nach innen für Aufrechthaltung des Föderalismus.

Agram, 29. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde Vardians Antrag, Se. Majestät um Rückgabe des Rechts zu bitten, den Protomedikus durch den Landtag zu wählen, angenommen. Weiter wurde über das neue Landesbospital, über die Residenz des Banus, über den Schul- und Juratenfond Bericht erstattet. Die Statuten der südslavischen Akademie wurden gelesen und mit einer kleinen Aenderung gutgeheißen. Der Gründer, Bischof Stroßmayer, ist zugleich Protektor dieser zu schaffenden Anstalt. Das mit der Ausarbeitung der Statuten betraute Komitee ad hoc hat behufs der Konstituirung der vierzig wirkliche Mitglieder zählenden Akademie zehn zu ernennen, die sich dann durch Wahlen von 5 zu 5 Mitgliedern ergänzen werden. In der morgigen Sitzung findet die Berathung über die Beschickung des Reichsrathes statt.

Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 28.: Cialdini erließ an das Generalsekretariat für innere Angelegenheiten den Befehl, es sei in jeder Provinz eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission zu errichten, wobei der Gouverneur den Vorsitz zu führen habe, um Belohnungen an jene Beamte, Nationalgarden und Bürger zu genehmigen, welche in den bezüglichen Provinzen gegen die „Aufständischen" gekämpft haben. Die Verwaltungs-Kommissionen der Güter des Konstantin- und Jesuiten-Ordens sind aufgelöst, und die Leitung der Staatsgüter-Direktion übertragen worden. (Schl. Z. u. Wien. Z.)

Inserate.

Zwei Lehrlinge

für Comptoir und Brauerei werden gesucht. Bedingung: erforderliche Schulkenntnisse und anständige Familie. Wo? Zu erfragen beim Kaufmann Friedrich Tschöpe, Warschau, neben dem Rathhaus.

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930

im Drege'schen Hause. — Täglich

Musikalische Unterhaltung

mit verstärktem Orchester, unter Direktion des Hrn. Bankhammer.

Anfang 6 Uhr.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, Czystastraße Nr. 415. — Die Vorräthe

bestehend aus allen Arten eiserner Koch-, Heiz- und Bratöfen, englischer transportabler eiserner Küchen, englischer Kamine, eiserner und messingner, hermetischer und nicht-hermetischer Ofenthüren, und aller zum Bau nöthigen Gußwaaren. Außerdem sind reichlich vorhanden: beste Solinger Tischmesser, Taschenmesser und Scheeren, bronzirte und messingne Ofenvorsetzer, bronzirte Ständer mit Feuergeräth. Messingne Caffeemaschinen, Theemaschinen, Porzellanlampen, Schiebelampen und Theebretter in Neusilber und Messing, Plätteisen, Lack- und Geleeformen, Kaffeemühlen, Kupfer, emaill. Kochgeschirr und eine gute Auswahl schön lackirter Vogelbauer, werden wegen schneller Abreise unter dem Kostenpreise verkauft.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Telegraphischer Cours-Bericht, 31. Juli.

Berlin. Börsenſt.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80⅝
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅛
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72⅛
Roggen pr. l. M. 45		
„ pr. Frühj. 44¼		
Wien.		
Börsenſt.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102.60
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	178 50

London.		
Consols	—	90
Getreidemarkt: unverändert beschränktes Geschäft. — Wetter: schön.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	671
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 1. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 15	105 —
London 3 Mt. 1 Pf.	7 10	7 8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 20	84 —
Wien 2 Mt. 150 F.	76 80	76 50
Hamburg 2 Mt. 200 : l.	158 40	158 10
Petersburg 1 Monat	100 18	100 —
Moskau 1 Monat	100 —	99¼
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93½	93
Pfandbriefe	15 2½	15 —
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 22° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

I **Inländische Kunstausstellung** auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Probstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Krasinski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. Juli (1. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 171. Freitag, 21. Juli / 2. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 1. August. Der hochgeschätzte gelehrte Arzt und ehemalige Docent an der hiesigen K. K. Medicinischen Akademie, Hr. Dr. Ludw. Neugebauer, hat sich nach Breslau begeben, um an der Jubelfeier der dortigen Universität, deren Zögling er ist, Antheil zu nehmen. Wie wir vernehmen, hatte derselbe die Absicht, eine seiner neuesten wissenschaftlichen Arbeiten der schlesischen Hochschule als Gratulationsschrift zu überreichen.— Der im Staatsrathe des Königreichs als Staatsrath sitzende ehemalige Senator Cyprian Zaborowski ist nach Deutschland, der Fürst Kas. Lubomirski nach Kijew, die Fürsten M. und B. Woroniecki nach Glinki abgereist.

Der Exekutor beim hiesigen Civiltribunal Leop. Piekarski ist durch Beschluß der Regierungskommission der Justiz für drei Monate von seinen Funktionen suspendirt worden.

St. Petersburg. Der „Oek. Anz." giebt folgende Auskunft über die Ausgaben der großen Eisenbahngesellschaft bis zum 1. Januar d. J.: Die Warschauer Bahn hat 57,071,565 R., die Bahn bis zur preußischen Grenze 7,863,969 R. und die Nishni-Nowgoroder Bahn gegen 14,390,003 Rubel gekostet. Dies beträgt im Ganzen 79,325,537 R. Bis zur Beendigung dieser Bahnstrecken werden noch 58,655,895 R. für dieselben verausgabt werden; sie werden also im Ganzen auf 137,981,432 R. zu stehen kommen. Da aber nach § 6. der Statuten der Gesellschaft nur 121,609,000 R. vom Staate garantirt werden, beträgt die nicht garantirte Mehrausgabe der Gesellschaft über 16 Mill. Rbl.

S. Bialystok, 26. Juli. Oft haben Sie in Ihren Blättern den lebhaften und gerechten Wunsch ausgesprochen, es möchten Ihnen aus den Hauptplätzen deutschen Gewerbfleißes in Polen und Rußland Mittheilungen über alle irgend bemerkenswerthen Erscheinungen und Bestrebungen gemacht werden. Zu diesen Plätzen gehört offenbar auch Bialystok, der Mittelpunkt zahlreicher größerer und kleinerer Fabrikorte. Da aber die hiesigen Bewohner bis jetzt so wenig Ihren Wünschen willfahrten, obwohl Ihre Zeitung sich hier mehrfach vorfindet, so möge es einem Fremdling, der sich einige Zeit hier aufhält, vergönnt sein, Ihnen seine flüchtigen Eindrücke zu melden. Die Stadt gehört offenbar zu den freundlichsten, ansehnlichsten und belebtesten unter den Provinzialstädten dieses Landes und wird sich wohl durch die Eisenbahnverbindung noch mehr heben. An dieser, besonders an dem Bahnhofe, wird eifrig gearbeitet. Seit einiger Zeit finden auch schon Probefahrten von hier nach Kuźnica, einer 3 Meilen von Grodno entfernten Station, statt. Es entstehen viele Privatbauten an der Bahn; jedoch ist daran eine auffallende Planlosigkeit und Mangel an Symmetrie zu rügen. Auch im Innern der Stadt werden neue Häuser gebaut, und alte verbessert und verschönert. Desgleichen erweitern sich mehrere Fabrikanlagen. Welche Mannigfaltigkeit der Sprachen herrscht in dieser Stadt — ein wahres Babel! Da wird polnisch, litthauisch, russisch, deutsch, französisch und dazu noch hebräisch gesprochen. So findet sich hier auch eine russische, eine katholische, eine evangelische Kirche und, wenn ich nicht irre, zwei Synagogen. Ebenso besitzt die Stadt verschiedene Wohlthätigkeits- und verhältnißmäßig viele Schulanstalten. Letztere sind: ein adeliges Fräuleinstift in dem ehemaligen Branicki'schen Palais mit schönen Gartenanlagen, ein russisches Gymnasium mit 4—500 Schülern in 7 Haupt- und mehreren Parallelklassen in dem schönen ehemaligen Regierungsgebäude; drittens hörte ich auf Befragen von verschiedenen andern Schulen als: eine Vorbereitungs- oder Lankasterschule, eine deutsch-evangelische Kirchenschule, eine Rabbinerschule, so wie eine israelitische Mädchenschule. Für bürgerlich-christliche Mädchenbildung wird mehr durch Privatunterricht gesorgt, da 1—2 kleine Anstalten zu diesem Zweck aus verschiedenen Gründen eingingen. Dagegen wurde kürzlich auf Bitten der zahlreichen deutschen und französischen Ausländer eine Privatanstalt für Knaben gegründet mit eigenen deutschen, französischen, russischen, polnischen und anderen Lehrkräften. Man sieht, es herrscht hier ein reges wissenschaftliches wie industrielles Leben und Streben. Schade, daß der so leicht ausführbare und zweckmäßige Plan einer Zweigbahn von Bialystok nach Pinsk eingeschlafen zu sein scheint; diese würde Gegenden verbinden, von denen jede das produzirt, was die andere braucht. Doch davon ein anderes Mal mehr.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Der Minister des Innern, Graf Schwerin, wird bis übermorgen von Baden-Baden hierher zurückkehren. Auch der Staatsminister v. Auerswald wird in einigen Tagen aus Carlsbad hier erwartet, hält sich jedoch nur kurze Zeit in Berlin auf und geht alsdann zum Könige nach Ostende. Den großen Herbst-Manövern am Rhein werden die Großherzöge von Baden, von Sachsen-Weimar, von Mecklenburg-Schwerin, von Oldenburg, die Herzöge von Gotha, von Braunschweig und viele andere fürstliche Personen beiwohnen. Außerdem werden höhere Offiziere aus vielen fremden Staaten erwartet. (Schl. Ztg.)

In diesen Tagen ist dem Magistrat ein Schreiben zugegangen, in welchem beantragt wird, zur Gründung einer deutschen Flotte eine allgemeine Hauskollekte zu veranstalten. Der Magistrat hat sich indeß veranlaßt gefühlt, den Antrag abzulehnen.

Hr. Waldeck macht gegenwärtig eine Reise durch seinen Wahlkreis. Am 26. v. M. ist er in Blotho angekommen und von dem Turnverein mit einem Ständchen begrüßt worden, am nächsten Abend gab ihm die Ressourcen-Gesellschaft ein Festessen, und für den 28. war er zum Liederfest nach Bielefeld eingeladen. (N.P.Z.)

Saarbrücken, 12. Juli. Die hiesigen und benachbarten Mitglieder des Nationalvereins haben in ihrer vorgestrigen Versammlung folgenden Antrag angenommen: „Es möge der Nationalverein sein Augenmerk darauf richten, daß die deutschen Turnvereine mit den Schützenvereinen sich insofern verbinden, daß für die so zeitig als möglich in den Waffen sich übenden Turner und die Schützenvereine in ganz Deutschland ein gleichmäßiges Caliber einer Schußwaffe eingeführt werde, die auch im Kriege zu gebrauchen ist, um so auf die einfachste und naturgemäßeste Weise die Idee eines deutschen Volksheeres zu verwirklichen, und dadurch von selbst eine spätere Verminderung der stehenden Heere anzubahnen."
(Rh.- u. R.-Ztg.)

Leipzig, 29. Juli. Soeben ist hier bei Brockhaus eine Flugschrift erschienen, welche sicherlich großes Aufsehen machen wird, da in ihr wohl zum ersten Male ein regierender deutscher Fürst mit freimüthigster Offenheit das zwischen ihm und seinem Volke obwaltende Verhältniß ausführlich bespricht. Die Flugschrift führt den Titel: „Der Herzog von Gotha und sein Volk" und enthält zuvörderst einen Aufsatz von Schmidt-Weißenfels über „Gotha und den Herzog Ernst", und sodann ein dadurch veranlaßtes und auf denselben sich beziehendes Antwortschreiben des Herzogs. Wer den verehrten Herzog als den genauesten Kenner und vorurtheilslosesten Beurtheiler von Land und Leuten, als den strengsten Richter über sich selbst und seine Bestrebungen, als einen hoch über dem Niveau des Alltäglichen stehenden, begeisterten, aber verständigen und klaren Patrioten, der sich selbst mit eben so viel Recht wie Stolz ein echtes „Kind seiner Zeit" nennt, kennen lernen, hochschätzen und liebgewinnen will, dem wird das Büchlein höchst willkommen sein. (A.Pr.Z.)

Mainz, 23. Juli. Im laufenden Jahre werden nicht weniger als zwölf neue Pulvermagazine zur Vollendung kommen, 5 Friedens- und 7 Kriegsmagazine. (N.P.Z.)

München, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der Reichsräthe trat die Kammer dem letzten Beschluß der Abgeordneten, der mit Zustimmung des Kriegsministers um 500,000 fl. geminderten Bewilligung des Kredits, bei. Eine kurze Diskussion entspann sich über den Wunsch nach Kreirung von unverzinslichem Staatspapiergeld. Graf K. Seinsheim sprach gegen eine solche Maßregel. Freiherr v. Thüngen dagegen befürwortete sie als eine wohlthätige für das Staatsinteresse, wenn für das Papiergeld genügende Sicherheit geboten sei, und als eine nothwendige, wenn das Bedürfniß nach Vermehrung der Verkehrscirkulationsmittel sich geltend mache. Wenn der Staat einmal Schulden mache, so sei es doch besser, er mache unverzinsliche, als daß er die unverzinslichen Schuldscheine benachbarter Staaten hereinbekomme, und also diesen ihre unverzinste Schuld mit tragen helfe. (W. Z.)

München, 27. Juli. Nach fünftägiger Berathung hat die Kammer der Abgeordneten in ihrer heutigen 43. Sitzung das Arrondirungsgesetz mit 110 gegen 12 Stimmen angenommen.

In der Reichsrathskammer wurde die beantragte Verwerfung des Antrages auf Creirung von Papiergeld mit allen gegen 4 Stimmen (Graf Quadt, Freiherren v. Aretin, Thüngen und Niethammer) angenommen.
(N. K.)

Wien, 29. Juli. Während Pester Korrespondenzen der „Presse" gestern berichteten, die Beschlußpartei habe die Oberhand, wird demselben Blatte heute geschrieben, daß diejenige Partei der Deputirten, welche das Reskript mit einer abermaligen Adresse beantworten will, Aussicht habe, im Landtage die Majorität zu erhalten, aber nur, weil die Beschluß- oder Manifest-Partei abermals durch ein ähnliches Manöver, wie bei der früheren Abstimmung, über die Annahme des auf die Absendung einer Adresse lautenden Vorschlages von Deak, ihren Gegnern den Sieg zuwenden wolle. Mit dem Entwurf der Antwortadresse auf das Reskript sei bekanntlich Deak betraut; wie nun verlaute, werde derselbe die Nichtbeschickung des Reichsrathes beantragen. Der scheinbar vermittelnde Standpunkt würde also immer noch die Beschickung des Reichsrathes und die Verzichtleistung auf die unbedingte Anerkennung der Gesetze von 1848 ausschließen. „Das Ministerium," bemerkt die „Presse" hierzu, „wird, wenn diese neue Adresse abermals auf einem Standpunkte fußt, welchen das Reskript als einen durchaus unannehmbaren bezeichnete, sich kaum in

weitere schriftliche Diskussionen mit dem Pester Unterhause einlassen und dürfte denn doch zur Auflösung der Versammlung und zu einem neuen Appell an das Land selbst schreiten." (A. Pr. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Die „Pest-Ofener Zeitung" bringt „ein Rundschreiben des Judex curiae an sämmtliche Jurisdiktionen" vom 28. v. M., worin angeordnet wird, daß die von der Judex-Kurial-Konferenz provisorisch in Antrag gebrachten Normen über die Gerichtspflege sogleich bei jedem gerichtlichen Verfahren als Richtschnur zu dienen haben. — Baron Vay wurde in Csath, Borsoder Komitat, zum Reichstags-Deputirten gewählt.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Ueber das Resultat der Subskription auf die Trentenaires-Obligationen äußert sich heute Hr. Jourdan im „Siecle" folgendermaßen: „Wir weisen jede Interpretation, welche dahin geht, die Subskription auf die trentenaires obligations als eine imposante Manifestation der öffentlichen Prosperität zu betrachten, energisch zurück. Der Eifer der Subskribenten bedeutet absolut nur Folgendes: Der Staatsschatz hat, um sich das ihm nothwendige Geld zu verschaffen, den Kapitalisten so vortheilhafte Bedingungen gemacht, wie sie von Finanzmännern, welche an ihren eigenen Kredit glauben, gewöhnlich nicht gemacht werden, und außerdem ist die Triebkraft des Unternehmungsgeistes und der Privat-Initiative so unbedeutend, daß man sich, Dank der zur Einschränkung seiner Seitensprünge getroffenen Maßregeln, entwöhnt, selbstständig zu handeln, und daß man mehr und mehr dahin strebt, zum Staat zu sagen: „„Ich habe kein Vertrauen mehr zu mir, hier ist mein Geld, verwerthet es, handelt für mich."" — Wir sagen, daß dies ein bedauerliches Resultat ist." (APZ.)

Der „Courrier de la Gironde" ist vor Gericht geladen worden, weil er „über das Benehmen eines Polizei-Sergeanten in der Nacht vom ersten Juli respektwidrig gesprochen hat." — Plötzlich erinnert man sich jetzt (was seinerzeit Niemandem auffiel), daß die Frau des Herrn v. Bidil ihr Leben durch einen Sturz vom Pferde auf einem Spazierritt mit ihrem Gemahl verloren hat.

Italien.

Turin. Minghetti hat durch den Brief des Grafen Ponza di San Martino an den Senator Grafen Gallina, welchen die „Monarchia nazionale" am 26. Juli veröffentlichte, einen harten Schlag erlitten, auf welchen er zwar nicht die Erwiderung schuldig bleiben wird, der aber nur durch schnelle und entscheidende Erfolge Cialdini's vollständig parirt werden kann. In dem erwähnten Briefe verwahrt der ehemalige General-Statthalter Neapels sich entschieden gegen die Anklage, als sei sein Rücktritt nur in trotzigem Eigensinn begründet gewesen; er motivirt diesen Schritt vielmehr durch den Systemwechsel, welchen Minghetti bei der Sendung Cialdini's einzuleiten für gut befunden habe. Er habe vergebens in der dringendsten Weise Truppenverstärkungen gefordert; in Turin aber habe man gezögert, bis das Uebel den bedenklichsten Charakter angenommen; endlich habe man Cialdini gesandt ohne die nöthigen Streitkräfte, dagegen mit Vollmachten ausgerüstet, welche den General nicht neben, sondern über den Chef der Civilverwaltung stellten. Unter diesen Verhältnissen glaubte San Martino seine Autorität zu sehr gefährdet, als daß er noch auf ein ersprießliches Wirken hätte rechnen können; er nahm daher seine Entlassung, um dem Ministerium Gelegenheit zu geben, den begangenen administrativen Fehler zu verbessern. (APZ.)

Die Beiträge zu dem St. Peters-Pfennige sollen die unglaublich hohe Summe von 52 Millionen Fr. erreicht haben.

Die Truppenaushebung der Piemontesen in den Marken stößt deshalb auf Widerstand, weil die Geistlichen die Bewohner anstacheln, sich der Wehrpflicht nicht zu unterziehen und sich lieber nach Rom zu begeben. Von 4000 M., die ausgehoben wurden, befinden sich 1153 unter den Fahnen. Die anderen sind versetzt oder schon nach den Abruzzen befördert. — Die „Stella d'Etruria" meldet, daß in der gut päpstlich gesinnten, nun piemontesischen Stadt Gubbio am Feste ihres Protektors San Ubaldo eine reaktionäre Bewegung stattfand. Die Prozession ward gestört, die ausgehobenen Rekruten machten sich frei und griffen die Nationalgarde an. Auf beiden Seiten waren schwer Verwundete. Auch in Amelia kam es wegen der Conscription zu Tumulten. (A.Pr.Z.)

Der neapolitanische „Times"-Korrespondent, der bei allem Hasse gegen die Regierung des Königs Franz doch auch die schweren Kalamitäten, welche die Gewaltherrschaft Piemonts in dem Königreich heraufbeschworen, erkennt und nicht verschweigt, schreibt: „In der Voraussicht des Widerspruches stehe ich nicht an zu sagen, daß die feindseligen Gefühle in Süditalien gegen die Centralregierung im Wachsen begriffen sind. Mir stehen viele Mittel zu Gebote, um den Empfindungen des Volkes den Puls zu fühlen; ich weiß recht gut, wie er schlägt. Daher bemerke ich neuerdings, daß die Krankheit der Enttäuschung, Abneigung und Zögerung sich steigert; ich glaube, daß das Plebiscit, falls es nochmals und ehrlich vorgenommen werden sollte, kein günstiges Resultat für die Regierung Viktor Emanuel's ergeben würde. Ich bin mir der Verantwortlichkeit vollkommen bewußt, der ich mich mit der Darlegung dieser Ansicht unterziehe; zuversichtlich aber kann ich behaupten, daß sie wahr ist."

Ein Correspondent der „Allg. Z." schildert den „wahrhaft schrecklichen" Zustand der Gefängnisse des unglücklichen Königreichs beider Sicilien. In vielen derselben ist der Typhus ausgebrochen, welcher in den engen, dumpfen Kerkerräumen entsetzlich wüthet. Rücksichtslos werden aber doch alle politisch Verdächtigen nach wie vor eingesperrt, und oft hat sie der Tod ereilt, ehe die Nichtigkeit der oft lächerlichen gegen sie erhobenen Anklagen sich herausstellte. Der Besitz des Bildes irgend eines Mitgliedes der k. Familie ist in den Augen des Herrn Spaventa eines der strafwürdigsten Verbrechen, für welches er bereits Hunderte einsperren und Monate lang sitzen ließ.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr ist der Gesandte des Königs Victor Emanuel, Marquis Torrearsa, hier angekommen und festlich und unter Jubel empfangen worden. Der Gesandte fuhr im Hofwagen nach dem Hotel und stattete später dem Minister Hall einen Besuch ab. Heute Abend findet zu Ehren des Gastes ein großer Fackelzug statt. (H. N.)

Türkei.

Sultan Abdul Aziz nimmt auf seinen Ausfahrten fortwährend Bittschriften entgegen, deren Zahl sich nach einer amtlichen Bekanntmachung bereits auf viele Tausende beläuft. Hafuz Pascha, Präsident des Kolonisations-Komitees für die einwandernden Tataren und Tscherkessen, ist vom Sultan empfangen worden und begiebt sich nach Klein-Asien, um die dort neu begründeten Kolonien zu inspiciren.

Dem „Ami de la Religion" schreibt man: Sultan Abdul Medschid hat 15 Kinder, 7 Söhne und 8 Töchter, hinterlassen.

Lokalbericht.

Warschau, 2. August.

Der Magistrat der Hauptstadt Warschau macht bekannt, daß vom gestrigen Tage an die zweite Rate des Laternengeldes fällig ist und im Laufe dieses Monats bezahlt werden muß.

Heute Abends um 6 Uhr findet von der evangelischen Kirche aus die Beerdigung des in Berlin verstorbenen weil. Gutsherrn von Sokolow, August Hirschmann, statt.

Am 6. Sept. findet im hiesigen Civiltribunal Termin zur Versteigerung des Uliczn'schen Grundstücks Nr. 2288 a. und 2316 b. auf der Gänsestraße statt.

Die englische Ratte.

(Forts. zu Nr. 170 d. Ztg.)

Einer unserer Freunde hat einen ähnlichen Kampf beobachtet, nur daß die Ratte, die nicht aus ihrer Stellung verdrängt wurde, das Wiesel besiegte, nachdem sie ihm Hals und Kopf völlig zerfleischt hatte. Dieser zweite Kampf beweist, daß alle Ratten diese List kennen und ihren guten Vortheil daraus zu ziehen wissen. Die Ueberlegenheit des Wiesels besteht darin, daß es nicht losläßt, wenn es zugepackt hat, und dem Opfer das Blut aussaugt, während die Ratte mit einzelnen Bissen manövrirt, welche verwunden, aber nicht tödtlich sind. Die Schlange siegt auch vermittelst ihres Giftes. Lee erzählt von einem Kampfe zwischen einer Schlange und einer Ratte, bei welchem die Gegner nach jedem Angriffe einen Augenblick inne hielten, um neue Kräfte zu sammeln; endlich fiel die Ratte zur Erde, schwoll an und starb in wenigen Augenblicken. Ein Eingeborener von Indien sah einmal eine Ratte durch sein Zimmer laufen; er bückte sich, um sie näher in Augenschein zu nehmen, als er sich plötzlich an den Haaren gezogen fühlte, und als er mit der Hand dahin griff, erfaßte er eine Cobra, die eben ihre Zähne aus seinen Haaren losmachte. Die Schlange hatte die Ratte gleichfalls bemerkt und war in demselben Augenblicke nach ihr gesprungen, wo der Mann seinen Kopf zwischen sie und ihre Beute brachte. Die Ratte und die Schlange machten sich davon; als aber am folgenden Tage der Ortsvorsteher die Hütte niederzureißen befahl, fand man die Cobra, welche noch die Ratte halbverdaut im Magen hatte.

Wenn die Ratte bei der Vertheidigung ihres Lebens die größte Wildheit zeigt, so giebt sie bei anderen Gelegenheiten auch Beweise der höchsten Sanftmuth und gewöhnt sich an den Menschen wie der Hund oder die Katze. Eine alte blinde Ratte, welche vor Alter fast weiß war, hatte die Gewohnheit angenommen, sich in unserer Küche neben dem Herde niederzulassen, und stand selbst mit ihrer Feindin, der Katze, in freundschaftlichem Vernehmen; die Dienerschaft hatte sie liebgewonnen, und so lebte sie in Sicherheit, bis sie eines Tages den Krallen eines fremden, nicht in's Haus gehörigen Katers erlag. Man braucht die Ratte nur näher zu betrachten, um die Feindschaft und den Widerwillen zu überwinden, die man gegen sie hegt. Giebt es etwas Eleganteres, als den langen zugespitzten Kopf des niedlichen Nagethieres, seine lebendigen Augen, seinen intelligenten Blick, sein seidenes Fell? Welche graziöse Attitüde, wenn sie sich ernsthaft auf das Hintertheil niedersetzt und ihren Bart leckt! Nur der Schwanz ist ein Anhängsel, welches wenig zu ihrem Vortheil spricht, wenn man ihn mit dem dichten Federbusch des Eichhörnchens vergleicht; und gewiß wünschten die Damen, diese vollkommenen Wesen, deren Geschmack, ja selbst deren Vorurtheile wir respektiren müssen, eine Crinoline über dieses unglückselige Anhängsel gebreitet zu sehen, damit sie nicht an die fatale Verwandlung der Melusine erinnert werden.

In einem Artikel über die Ratten in Bentley's Miscellany finden wir eine Erzählung von einer gezähmten Ratte, welche beweist, daß dieses Thier seinem Herrn auch Dienste leisten und in seinem Gehorsam in Frieden leben kann. Die gesellige Ratte gehörte einem Omnibuskonducteur, welcher sie einst beim Heuumwenden gefangen hatte. Er verschonte sie, weil ihr Fell zur Hälfte von weißer Farbe war (doppelte Farben und doppelte Gesichter leisten manchmal recht gute Dienste). Das zweifarbige Thierchen wurde zahm und der Liebling der Kinder. Des Abends streckte es sich mit sybaritischem Behagen neben dem Feuer hin, und wenn die Nächte kalt waren, verbrachte es dieselben mit in dem Bette seines Herrn. Bei Tage jedoch mußte es sich nützlich machen, und auf den Zuruf: Allons Jkey (so war sein Name), sprang es in die große Tasche des Konducteurs, von wo es sich in das Wagenzelt des Omnibus begab. Das Geschäft der Ratte bestand darin, die Zehrung ihres Herrn zu bewachen, und wenn

Gestern ist die Ossowski'sche Badeanstalt auf der Langen Straße eröffnet worden.

Das neue Tabaksgeschäft von Herrn Garfunkel im Piotrowski'schen Hause auf der Methstraße, unweit der Ecke der Senatorenstraße, verspricht, nach dem „Kurier", den Rauchern gute und billige Cigarren.

Vorgestern Abend warf sich der Glasermeister Wilhelm Bohler, der auf dem hiesigen Bahnhofe mit Arbeit beschäftigt war, unter die Räder einer in Bewegung begriffenen Lokomotive, wurde von derselben überfahren und endigte so sein Leben.

An demselben Tage war des Morgens auf der Senatorenstraße ein Unglücksfall vorgekommen. Der Maurergeselle Wladyslaw Marzlski arbeitete an der Auffrischung der Mauer des Hauses Nr. 497 c. Durch Verschiebung der Leiter fiel er aus der Höhe des ersten Stocks auf das Pflaster herunter und wurde dadurch am Kopfe gefährlich verletzt. Man brachte den Unglücklichen nach dem Heil. Geistspital.

Angekommen: Doktor A Holowko von Wien 625, Techniker W Kämpfe von Dresden 603, Frau C Mittag von Szczawnica 817, Kaufleute J und E Horowicz von Ungarn 1609, J Henschel von Sommerfeld und Jacob Henschel von Breslau 601, S Trzcinski von Berlin 1105, G Wolff von Leipzig 414.

Abgereist: Buchhalter J Felsenhardt nach Hamburg, Part. M Halpert n. Dresden, Lotterie-Kollecteur J Rappel nach Hamburg, Agronom A Sänger nach Preußen, Doktor R Bohns nach Hamburg, Patron J Wolowski nach Karlsbad, Kaufl. G Gerlach nach Leipzig, J Zobel nach Breslau.

Fleischtaxe für den Monat August. Rindfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 6½ K., bestes 16 Kop., Schweinefleisch 8½ K., Ribbspeer 7½ K., Kalbfleisch I. Gattung 9 K., II. Gattung 6 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 9½ Kop., II. Gattung 6½ Kop. Koscheres Rindfleisch 13 Kop., Kalbfleisch 11 K., Hammelfleisch 11½ K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 3 K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 2½ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 15½ K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 34½ K., von Pfandbriefen 6½ K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83⅓—92⅔ K., pr. G. 61½—63 K.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 29. Juli. Stromauf:

J Just, C H Riemeck und Comp., Danzig, Wloclawek, Kohlen.

Stromab:

Tennenblum, Ch Herzberg, Zawichost, Danzig, 2316 St weich. Holz, 83 Last Bohlen, 10 Last 23 Sch Weizen.

Technisches.

— Die Eisengießerei und Maschinenfabrik **Hertel u. Comp.** zu Nienburg a. d. S. im Herzogthum Anhalt.

Es giebt gewiß wenige Fabriken, die in so kurzer Zeit sich so emporgeschwungen haben, als die der vorstehenden Firma. Vor etwa vier Jahren erst von den Gebrüdern Rose angekauft, wurde das Geschäft unter der Firma „Kohl's Söhne" während der schlechtesten Zeitverhältnisse eröffnet, und fehlten Anfangs alle größeren Aufträge. Es bildete daher ein Mitglied der bestehenden Firma mit Hrn. Hertel aus Berlin zusammen eine neue Firma „Hertel u. Comp.", und diese kaufte der frühern Firma das Geschäft wieder ab. Hertel ist Maschinenmann durch und durch und hat als Arbeiter, Zeichner, Construkteur und Ingenieur viele Jahre in den größten und renommirtesten Fabriken Berlins gearbeitet. Mit seiner praktischen Bildung verbindet er aber auch eine gediegene theoretische, indem er die Gewerbe-Akademie in Berlin drei Jahre mit Fleiß besuchte. Er ist darnach 5 Jahre bei Hummel, und eben so lange bei Egels, und zwar bei letzterem als Ingenieur, gewesen. Da es bei Uebernahme des Geschäftes der neuen Firma nicht besser als der alten erging, so faßten ihre Träger den Entschluß, nach Rußland zu reisen und von dort Aufträge heranzuholen. Dies gelang dadurch vollständig, daß Hertel hier aus seinen früheren Verhältnissen viele Bekannte antraf. Die ersten Aufträge waren gleich 3 Gasanstalten, in denen theils aus Birkenrinde, theils aus Holz, theils aus den Rückständen einer Stearinfabrik Leuchtgas hergestellt wird, das ein viel billigeres und besseres Licht, als das auf dem gewöhnlichen Wege gewonnene, liefert. Während Hertel sich ein Vierteljahr in Rußland aufhielt, kamen auch so viele andere Aufträge aus dem Inlande, daß die Fabrik in der vollsten Thätigkeit sich befand, während andere benachbarte Fabriken aus Mangel an Bestellungen nur zu halben Tagen arbeiten ließen. Durch diesen Aufschwung zur Erweiterung des Etablissements ermuthigt, wurde die Firma jetzt in Stand gesetzt, ganze Maschinenkomplexe in Auftrag zu nehmen.

So übernahm sie in diesem Frühjahr die Anlage einer Zuckerfabrik für Rußland, die erste für den Kreis Nowgorod, und hat pünktlich abgeliefert. Eine wiederholte Reise nach Moskau brachte neue Aufträge für die dortige Gegend, namentlich die zu einigen Dampfmaschinen für Druckereien, einigen Torfschneidern für ein Torfwerk nebst Eisenbahn und Förderwagen, und endlich Aufträge auf Gasanstalten. In Folge von Bestellungen aus der nächsten Umgegend wurden aber zu gleicher Zeit 2 Spiritus-Brennereien neu eingerichtet, und eine Bierbrauerei wurde umgebaut. Deßgleichen wurden neben jenen Arbeiten mit Hülfe von 2 Mauerpolirern 4 Ziegelöfen von Grund aus mit Einrichtung für Torf- und Kohlenfeuerung neu gebaut, und 40 Ziegelofenfeuerungen umgebaut. Da man früherhin für Ziegelöfen nur Stückkohle oder zu Steinen geformte erdige Braunkohle verwenden konnte, so haben die Hertel'schen Feuerungen den großen Vorzug, die Braunkohle im erdigen Zustande, wie sie gewonnen wird, gleich zu verbrauchen, und es genügen pro Mille Ziegelsteine 7—8 Tonnen (14—16 Korzec) erdige Braunkohle. Torf und besonders Trabetorf giebt aber ein eben so gutes, zum Theil selbst noch besseres Brennmaterial ab. Die Trockenöfen für Torf haben sich bis jetzt als zweckdienlich nicht bewährt, und ist das Verfahren sehr kostspielig. In Moskau sind jetzt neue derartige Anstalten eingerichtet, die sich als gut und zweckdienlich ausweisen sollen. Da Hertel den Torf aber im lockern Zustande verwendet, so bieten diese Ziegeleien große Vortheile, selbst bei noch so billigen Holzpreisen. Die Oefen werden sowohl für Steinkohlen, als auch für Holz, Torf und Braunkohlen mit Vorfeuerung eingerichtet.

Die Fabrik baut ferner Mauersteinpressen, welche aus Thon, wie er gefahren wird, in einem Tage 6—8 Tausend Steine fertig schaffen. Diese Ziegelpressen für Barn- oder Mauersteine bewähren sich außerordentlich und können somit bestens empfohlen werden.

Es gehört dazu eine Dampfmaschine mit 10 Pferdekraft,
Preis 1100 Thlr.

1	doppeltes Walzwerk, sofern ungleichartiges oder steiniges Material verwandt wird . . .	300	„
1	Dampfkessel	600	„
	Armatur dazu	200	„
1	Transmission . . . . ca.	150	„
1	Ziegelpresse mit Abschneider und Mundstück .	600	„
6	Ziegelsteinkarren	300	„
	Eisenbahnschienen	60	„
	Summa . . .	3310	Thlr.

Die Arbeit kann mit gewöhnlichen Arbeitern ausgeführt werden, und sind Ziegelstreicher dazu nicht nothwendig. Nur gehört ein tüchtiger Ziegelmeister dazu, der es versteht, den Thon auszuwählen, die Steine nach dem Formen zu behandeln, in die Oefen einzubringen und dort gehörig auszuschmauchen und zu brennen. Auf Verlangen können auch diese besorgt werden.

Daß Dresch- und alle landwirthschaftlichen Maschinen, auch Pumpen,

---

Jemand versuchte, sich daran zu vergreifen, so sprang sie aus dem Heu, in welchem sie sich verborgen hielt, auf den Dieb los. Ein Gericht aber gab es, welches zu bewachen ihr nicht möglich war. Als echt englische Ratte konnte sie einem Plum-Pudding gegenüber der Versuchung nicht widerstehen, und da sie von diesem Nationalgerichte Niemandem einen Antheil gönnte, so machte sie sich selbst darüber her. Dieses Beispiel, daß eine Ratte gleich einem Hunde gewöhnt wurde, steht nicht vereinzelt da, und wir könnten mehr als eine Anekdote zum Beweise dafür anführen, wie empfänglich die Ratte für Abrichtung ist, wenn sie von dem Menschen gut behandelt wird. Aber es scheint sogar, als ob sie außer ihren vielen andern Fähigkeiten von der Natur auch mit dramatischem Genie begabt worden sei. Wir haben abgerichtete Flöhe gesehen, wir haben den unglücklichen Jocko die auvergnatischen Künstler auf der Drehorgel nachahmen gesehen, auf allen Messen trifft man Hundetheater an, aber hat man je von einer Ratte gehört, welche im Stande wäre, eine Tragödie aufzuführen? Vor einigen Jahren widmete ein belgisches Journal sein Feuilleton einem vollständigen Trauerspiel, dessen sämmtliche Rollen von Ratten ausgeführt und mit einem merkwürdigen Verstande wiedergegeben wurden. Die muntische Truppe ließ ihren Direktor nur in einer einzigen Scene im Stich, in welcher eine Mahlzeit vorkam. Der unparteiische Feuilletonist gesteht, daß die belgischen Ratten, gerade wie das junge Mädchen in der Fabel, welche zur Katze wird, wenn sie eine Maus sieht, aus ihrer Rolle fielen oder sie vielmehr zu ernst nahmen, indem sie sich auf ihre vier Füße niederließen und den Schmaus mit ihrer natürlichen Freßgier aufzehrten. Die Vorstellung endigte mit der Hinrichtung einer Katze, denn diese ewige Feindin der Ratten, ebenfalls eine große Schauspielerin, wurde gezwungen, sich hängen zu lassen, und um den Galgen begingen die Sieger dann einen Tanz, wie die Wilden um den Pfahl, an den sie ihren Gefangenen festgebunden haben.

Wie wir bereits sagten, hat die Ratte zahlreiche Feinde; das Wiesel, der Iltis, die Fischotter, der Hund, die Katze, die Schlange und der Mensch verfolgen sie ohne Unterlaß. Der eifrigste unter ihnen aber ist der Mensch. In einigen Ländern jagt man die Ratte der Nahrung wegen, in China zum Beispiel, wo die in zwei Theile zerlegten und am Ofen getrockneten Ratten für einen köstlichen Leckerbissen gelten. Die Pariser Lumpensammler essen sie gleichfalls ohne Widerwillen, und Rattenpasteten sind in England nicht unbekannt, wenn sie auch nicht so beliebt sind, wie die Taubenpasteten oder auch nur die Krähenpasteten. Die Zigeuner essen diejenigen Ratten, welche sie in Remisen und Scheunen fangen. Ein ausgezeichneter Chirurg verhehlte nicht, daß er zwischen der Ratte und dem Kaninchen wenig Unterschied mache. In der That nährt sich manche Gattung der Ratten nur von Körnern, und es ist nur ein unvernünftiger Widerwille, wenn wir vor der todten Ratte denselben Abscheu haben wie vor der lebenden, da wir doch den Hummer, die Krabbe und den Flußkrebs so sehr schätzen, welche, wie wir recht gut wissen, nur die Grubenräumer des Wassers sind. Die englischen Seeleute sind nicht immer so wählerisch gewesen, und ein alter Schiffskapitän in englischem Dienste erzählte uns, daß auf einer seiner Reisen von Calcutta nach Liverpool die Ratten eine solche Verwüstung in den Zwiebacksfässern anrichteten, daß die Matrosen als Vergeltung aus allen den Ratten, welche sie zu fangen vermochten, Pasteten backten; die Schiffsmannschaft erklärte dieselben für ganz vorzüglich. Als die Franzosen bei der Belagerung von Malta von Hungersnoth heimgesucht wurden, galten die Ratten einen Thaler das Stück; aber die halbverhungerte Garnison zeigte ihren guten Geschmack darin, daß sie den doppelten Preis für Ratten zahlte, welche in Scheunen gefangen worden waren.

(Schluß folgt.)

Spritzen, englische Kochherde ꝛc. prompt und in bester Qualität geliefert werden, versteht sich von selbst.

Das gewerbliche Publikum mag daher aus Vorstehendem ersehen, was die Fabrik leisten kann, und wie rege Thätigkeit, mit Reellität verbunden, sich immer lohnt.

Für das Königreich Polen übernimmt der Unterzeichnete Aufträge und gibt auf portofreie Briefe Auskunft über die näheren Bedingungen, unter der Addresse: An W. Sch. zu Konin, poste restante.

W. Schönichen,
Herz. Anhalt-B. Rendant und conc. Bergbau-Unternehmer.

Neueste Nachrichten.

Triest, 31. Juli. Der Stadtrath beschloß in der gestrigen Sitzung auf Antrag Nobile's die Niedersetzung einer Kommission behufs Abfassung eines Majestätsgesuches um günstigere Entscheidung der Gymnasialfrage. Nobile, Cumano und Picciola wurden zu Kommissionsgliedern gewählt. Die Minorität betheiligte sich nicht an der Wahl.

Agram, 30. Juli. In der heutigen Landtagssitzung vertheidigt Cucalic den Antrag der Minorität des Central-Ausschusses bezüglich der Beschickung des Reichsrathes; Kardinal Haulik spricht sich für die Beschickung aus gemeinsamen Interessen und dafür aus, daß man den König um die Ertheilung unserer vollen Freiheit bitte und daß, sollte Ungarn früher oder später größere Rechte erlangen, dieselben auch auf uns ausgedehnt werden. Ein Komitee ad hoc soll diese und etwaige noch zu stellende Bedingungen formuliren. Bei Abstimmung über das Prinzip des Central-Ausschuß-Antrages: „Die Frage wegen Beschickung des Reichsrathes erst nach Feststellung unseres Verhältnisses zu Ungarn gemeinsam mit diesem zu verhandeln", ergibt sich die Majorität für die Nichtberathung über dieses Prinzip.

Bern, 30. Juli. An die Stelle des verstorbenen Furrer wurde Dr. Dubs aus Zürich zum Mitgliede des Bundesrathes gewählt; Dubs erklärte, die Wahl anzunehmen, sein Programm lautet: Kräftig vertheidigte Neutralität nach außen, Föderalismus nach innen. Fornerod wurde zum Vicepräsidenten des Bundesrathes gewählt.

London, 31. Juli. Gestern wählte die City den liberalen Kandidaten Westen Wood zum Parlamentsmitgliede an die Stelle Lord John Russells. Wood erhielt 5640, der Lord-Mayor 5168 Stimmen.

Paris, 31. Juli. „Pays" und „Constitutionnel" bringen Aufklärungen über den Streit zwischen Monsignor de Merode und General Goyon. Merode wollte einen römischen Soldaten nicht ausliefern, welcher einen französischen Soldaten verwundet hatte, wiewohl der Papst und Kardinal Antonelli es befohlen hatten. (??) Merode begab sich zu Goyon, drohte und stieß beleidigende Worte gegen den Kaiser aus. (??) In Folge dessen hieß ihn Goyon schweigen und fügte hinzu, daß er ihm moralisch Ohrfeigen gebe, da er sie ihm im priesterlichen Gewande nicht geben könne. Goyon schlug ein Duell vor, welches Merode zurückwies, worauf Goyon seine ihm angethane wörtliche Beschimpfung aufrecht erhielt. Goyon ließ sodann den römischen Soldaten in der Engelsburg abholen.

Aus **Turin** vom 29. Juli wird gemeldet: Die Ministerkrisis scheint verschoben. General Brignone befindet sich an der päpstl. Grenze bei Rieti. Die Regierung traf in den an Toscana grenzenden Orten Vertheidigungsanstalten, um einen Einfall seitens der in Castro und Viterbo sich sammelnden Banden zu verhindern.

Mailand, 30. Juli. Die „Perseveranza" schreibt aus Neapel: In Somma wurden einige Aufständische, darunter ein graduirter Nationalgardist, vom Pöbel grausam ermordet. Die Gemahlin des mit seinem Sohne verhafteten Fürsten Montemoletto wurde vom Schlage gerührt. Viele Cammoristen wurden verhaftet.

Kopenhagen, 31. Juli. Das gestrige „Dagbladet" glaubt, daß das Anerbieten der Regierung sich gegenwärtig auf einen geringeren Budgetbeitrag Holsteins für 1861 beschränkt, hofft nichtsdestoweniger im Jahre 1862 eine befriedigende Erklärung.

Vermischtes.

— **Bad Ems**, 27. Juli. Heute Abend hatte ein Holländer das Glück, die Bank des trente-et-quaranto-Tisches zu sprengen. Der Gewinn beträgt ungefähr 80,000 Frcs. oder circa 21,000 Thlr. (Elbf.Z.)

— In **Tettenweis** (Niederbayern) entstand am 21. v. M. während einer Procession unter ledigen Bauernburschen eine solche Rauferei, daß der Gottesdienst unterbrochen wurde, und ein förmlicher Aufstand losbrach. Fünf Bursche wurden lebensgefährlich verwundet, und erst als der Rädelsführer, ein Bauernsohn von Gimplarn, der, in jeder Hand ein Messer, sich durch die Raufenden Bahn brach und seinem besten Freunde hiebei das Fleisch vom ganzen Arme herunterschnitt, verhaftet worden war, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

— In **Manienski** — in dem dem Staate (Oesterreich) gehörigen Walde an der nach Preußen führenden Straße zwischen Lipowiec und Żarki (Krakauer Bezirk) — ist ein neues mächtiges Steinkohlenlager entdeckt, und am 16. Juli der Grundstein zu einer neuen Förderungsmaschine dort eingeweiht worden.

— Den „Figaro", das bekannte, vielgefürchtete und vielgehaßte Witzblatt, hat in der Person seines Hauptredakteurs und Eigenthümers ein harter Schlag, vorläufig freilich nur in erster Instanz, getroffen. Derselbe, welcher bisher in Europa unter dem Namen Herr de Villemessant bekannt war, darf fernerhin diesen Namen nicht mehr tragen, der ihm von zwei Verwandtinnen seiner angeblichen Mutter, Frln. Augustine de Villemessant, streitig gemacht wurde. Diese Damen behaupteten nämlich, der Hauptredakteur des „Figaro" sei nicht der Sohn des Frl. Villemessant, sondern ihrer Kammerjungfer, Mlle. Toinon. Dieser Antrag wurde mit vielem Talent von einem jungen Advokaten Anatole Fontaine durchgeführt, und trotz der Bemühungen Lachaud's, welcher den „Figaro"-Redakteur vertrat, entschied der Gerichtshof, daß der bisherige Herr v. Villemessant fernerhin diesen hocharistokratischen Namen nicht mehr tragen dürfe.

Inserate.

Zwei Lehrlinge

für Comptoir und Brauerei werden gesucht. Bedingung: erforderliche Schulkenntnisse und anständige Familie. Wo? Zu erfragen beim Kaufmann Friedrich Tschöpe, Warschau, neben dem Rathhaus.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Chlep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Circus Guerra.

Morgen, Sonnabend, den 3. August, **vorletzte** große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik. Zum Schluß findet die **unentgeltliche Verloosung** eines gut dressirten Hengstes statt. Jeder Besucher bekommt außer seinem Eintrittsbillet die betreffenden Loose gratis, und zwar für einen Logenplatz 6 Nummern, für Sperrsitz 4, für den ersten, zweiten Platz und die Gallerie je 3, 2 und 1 Nummer. Um zahlreichen Besuch dieser, sowie der letzten Vorstellung am Sonntag bittet ergebenst

Rudolph Guerra, Direktor.

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930

im Drege'schen Hause. — Sonntag, den 4. August, Große

Musikalische Unterhaltung

mit verstärktem Orchester, unter Direktion des Hrn. Lankhammer.

Zur Aufführung kommen: „Kwiaty Polskie", Potpourri von E. Bach, und „Hochzeit zu Ojcow", Krakauer Kulig. — Außerdem **Blumenverloosung**, Billard, Kegelbahn, Karoussell, Schaukeln. Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der Fabrikstadt Ozorkow, Lentschützer Kreises, das am Ringe sehr frequent gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hintz** in Lodz.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	$79\frac{2}{3}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. 1 W. 45		
„ pr. Frühj. $44\frac{1}{2}$		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Actien	—	178 10

London.

Consols	—	$90\frac{1}{8}$
Getreidemarkt:		
Diskonto 5 pCt.		

Paris.

	Schlußrente 68.05	
3 pCt. Rente	—	67.50
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 2. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	20	84	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	65	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93\frac{1}{2}$		92	
Pfandbriefe	15	$2\frac{1}{2}$	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. Juli (2. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 172. Sonnabend, 22. Juli / 3. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 2. August. Durch Allerh. Tagesbefehle vom 21. und 23. v. M. wurde der zeitweilig aus dem Dienst entlassene Wirkl. Staatsrath Pawliszczeff wieder angestellt und dem Oberbefehlshaber der ersten Armee zugewiesen, sowie der zur Kavallerie der Armee zählende Generallieutenant Rudzewicz zum Militärgouverneur der Stadt und Civilgouverneur des Guberniums Kostroma, unter Belassung in der Kavallerie, ernannt.

Die Polizeizeitung meldet: Morgen als am Namenstage J. M. der allerdurchlauchtigsten Kaiserin und Königin Marie Alexandrowna wird Vormittags um 11 Uhr in der Kathedralkirche zur heil. Dreieinigkeit ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Alle Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, sowie auch die Civilbeamten haben sich in voller Paradeuniform dabei einzufinden: Se. Exc. der derzeitige Oberbefehlshaber der ersten Armee und funkt. Statthalter des Königreichs wird um 10½ Uhr die Gratulationen in den Sälen des Königlichen Schlosses entgegennehmen, wo sich die höhere Geistlichkeit, die Militär- und Civilbeamten, der vornehmere Adel, die Bürger und Kaufleute zu versammeln haben. Abends wird die Stadt illuminirt sein.

Der Präsident der Stadt Lodź, Franz Träger, ist von dort hier angekommen, der Bankdirektor Roman Lubkowski aus Schlesien, der Abtheilungsdirektor in der Justizkommission Peter Nowinski von Karlsbad zurückgekehrt, der Staatsrath Graf Adam Ożarowski, der Eisenbahninspektor Staatsrath Stan. Wysocki und der Professor an der Medicinischen Akademie Dr. Chalubinski nach Deutschland abgereist.

Der Administrationsrath hat unterm 23. v. M. auf Vorstellung des präs. Generaldirektors in der Regierungskommission des Kultus und der Volksaufklärung die Wiederherstellung von zwei Hauptflügeln des sogenannten Kasimirpalastes angeordnet, worin die Bureaus, Archive und andere Lokale dieser Kommission einzurichten sind. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 40,556 RSr. Der Bau, im Style dem Mittelgebäude sich anschließend, soll noch vor dem Winter beendigt werden, er wurde in dieser Woche angefangen und gewährt 300 Arbeitern täglichen Erwerb.

In einigen Blättern wird eine Instruktion des funkt. präs. Generaldirektors der Justiz über das Verfahren bei der Exekution des gesetzlichen Freikaufs, in Ausführung des Art. 10. des Allerh. Ukas vom 4. (16.) Mai d. J., veröffentlicht.

Durch den niedrigen Wasserstand der Weichsel ist die Einstellung des Dampfbootverkehrs auch abwärts von Warschau nöthig geworden.

Die „Gaz. Polska" empfiehlt gegen die Wanderheuschrecken das Beschmieren der Hütten und Bäume mit Kohlentheer und ähnlichen Stoffen. — Ein Korrespondent aus Breslau bezeichnet die Versäumniß der Einladung der slavischen Hochschulen zum Jubiläum der schlesischen Hochschule als eine Mißachtung der ganzen slavischen Gelehrtenwelt und spricht seine Entrüstung über die Geringschätzung des Slaventhums bei den Deutschen weitläufig aus. Der etwas stark übertreibende junge Mann scheint für den Unterricht, den er auf der Breslauer Universität genießt, seinen Lehrern wenig Dank zu wissen.

St. Petersburg. Das Mitglied des Ministerrathes, Wirkl. Staatsrath Gamaleja, und das Mitglied des Medicinalrathes, Wirkl. Staatsrath Dr. Rauch, wurden zu Geheimräthen befördert. Der Kaufmann 1. Gilde, Banquier Girmann, wurde als Hessen-Kasselscher Konsul bestätigt.

— Auf Grund Allerhöchsten Befehls vom 19. December 1860 ist die bisher unter der Gerichtsbarkeit der südlichen Militäransiedelungen stehende Stadt Tschugujew (Gouv. Charkow) in das Ressort des Ministers des Innern übergetreten. (Sen.-Z.)

Ausland.

Deutschland.

* **Berlin.** Eines Artikels der „Kreuzzeitung", worin diese die heilige Schrift zu Gunsten ihrer bekannten politischen Theorien aufruft, thut die „Allg. Pr. Ztg." in ihrer Nummer 54 zu dem Zwecke Erwähnung, um „den argen und lästerlichen Mißbrauch zu konstatiren, nach welchem eine Partei nun schon seit Jahren ihre politischen und sozialen Theorien mit dem Worte Gottes überall zu identifiziren nicht müde wird. Das Faktum als solches bedarf des Beweises wahrlich nicht erst: nicht blos die Spalten der „Neuen Preußischen" und mancher mit politischen Debatten angefüllten Kirchenzeitung, nicht blos Provinzialblätter, welche erbauliche Betrachtungen über die Sonntags-Evangelien an der Stelle von Leitartikeln, und die gröbsten Schmähungen unserer Staatseinrichtungen und unserer leitenden Staatsmänner zum Inhalte hatten — auch ehrwürdigere Orte sind die Kampfplätze gewesen, auf welchen man „das Schwert des Geistes und den Schild des Glaubens" zu Waffen für die Diatriben einer exklusiven politischen „Rechtgläubigkeit" entweiht hat. Es ist an der Zeit, es auszusprechen, daß diese erkünstelte Solidarität, ja Identifizirung unhaltbar gewordener und im Herzen des Volkes entwurzelter politischer Anschauungen mit dem, was unantastbar ist und Allen ewig heilig bleiben soll, der nothwendigen Achtung der Religion und Kirche in vielen Schichten des Volkes bedeutenden Schaden gethan und schwere Wunden geschlagen hat. Aber es ist nicht wahr, daß die heilige Schrift irgend eine bestimmte Staats- und Gesellschaftsform, irgend eine „menschliche Ordnung" als eine ewig von Gott gewollte und offenbarte hinstellt. Das ist vielmehr die byzantinische Staatsweisheit derer, welche zu allen Zeiten „die Gottseligkeit als ein Gewerbe" behandelt, das Ohr der Fürsten umlagert haben und nie in Verlegenheit gewesen sind, auch himmelschreiendes Unrecht mit dem Deckmantel der Religion zu verhüllen, ja als ausdrücklichen Willen Gottes darzustellen."

Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Wie uns aus **Köln** geschrieben wird, hat der dortige königl. sardinische Consul Herr C. Engels an seinem Hause in der Glöcknergasse seit einigen Tagen das sardinische Consulatsschild mit dem italienischen vertauscht.

Graz, 27. Juli. Außergewöhnliches Aufsehen hat die Bestrafung des hiesigen Turnlehrers Dr. Schreiber seitens der Polizei gemacht. Derselbe hat nämlich bei einer Turnfahrt neben den steyrischen Landesfarben der Turnerfahne auch ein schwarz-roth-goldenes Band flattern lassen. Alles ist auf die Entscheidung des dagegen ergriffenen Recurses gespannt. (Schl. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Graf Samuel Kemény, einer der Gründer des Siebenbürger Museums, ist in **Klausenburg** gestorben.

Aus **Kalocsa** schreibt man dem „Sürgöny", daß der dortige Gemeindepercepter Johann Csóthy von Seiten der Militärbehörden verhaftet und nach Komorn abgeführt worden ist. Laut einer vom Militär-Oberkommando an die Civilbehörde gerichteten Mittheilung haben zwei Deserteure ausgesagt, daß Csóthy sie zum Treubruch verleitet habe.

England.

London, 27. Juli. Die Blätter, welche der „Times" schnurstracks fast in Allem entgegengesetzt sind, stimmen noch lauter in den Tadel gegen den Premierminister ein, der ihnen auf dem besten Wege scheint, umzusatteln und ein Tory zu werden, und sie sagen, Lord Derby habe nicht so Unrecht gehabt, als er äußerte, daß Lord Palmerston im gegenwärtigen Augenblicke der beste Tory-Minister sei, den sie haben könnten. Sie rekapituliren seine Handlungsweise in diesem Jahre, und jeder seiner Schritte bietet ihnen Stoff zur Unterstützung ihrer Meinung. Die Reformfrage, welcher er seine Ernennung verdanke, sei von ihm bei Seite geschoben worden; die Opposition gegen die Kirchensteuern habe er nicht unterstützt und im Allgemeinen sich dem politischen Fortschritt im Lande entgegengesetzt. Die einzige gute und liberale Maßregel im Jahre, der Handelsvertrag mit Frankreich, sei nicht sein Werk. Die Verwerfung der Papiersteuer-Bill durch das Oberhaus habe in ihm einen mächtigen Vertheidiger gefunden, und jetzt, nachdem diese wichtige Maßregel durchgedrungen sei, könnten Lord Palmerston's Freunde weiter nichts zu seinem Lobe in dieser Beziehung sagen, als daß sie dankbar seien, weil er sie nicht zuletzt noch verrathen habe. Den größten Verdruß erregt dieser Partei die Ernennung von Sir R. Peel, der die Rolle des Bourbonismus, Orleanismus, Austriacismus gespielt und dieselbe mit einer heuchlerischen Sympathie für die Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens überzuckert habe. (Allg. Pr. Z.)

Die „London Review" bemerkt über Oesterreichs Marine-Hülfsquellen: Die Hebung der Seemacht hänge in jedem Staate von zwei Momenten ab, von der Qualität der Schiffe und der Vortrefflichkeit der Bemannung; und erstere sei bedingt durch die Güte des vorhandenen Rohmaterials und durch die Geschicklichkeit, es zu verwenden. In England seien alle diese Bedingungen im höchsten Grade verwirklicht: Holz, Eisen, Kohle, eine ausgebildete Industrie und vortreffliche Matrosen. Frankreich stehe in der Ausbildung seiner industriellen Anlagen keinem andern Staate nach, könne sich aber keiner ausgezeichneten Seeleute rühmen, wogegen Rußland zwar reich an Rohmaterial für Schiffe und Bemannung, aber in seiner Industrie noch gar zu weit zurück sei. Oesterreich dagegen besitze nächst England Alles, was eine Seemacht heranziehen könne, im höchsten Grade: Holz, Eisen, Kohlen, Hanf, Maschinenwerkstätten, Schiffswerfte und die allervortrefflichsten Matrosen in Istrien und Dalmatien, die von den Galiziern und Böhmen in Geschicklichkeit und Anstelligkeit vielleicht noch übertroffen würden. Nur Eines habe ihm bisher zur Hebung seiner Flotte gefehlt: Geld. Aber bei dem ernsten Willen des Reichsraths und mit einem so begeisterten Flottenchef, wie Erzherzog Ferdinand Max, werde sich auch diese Schwierigkeit besiegen lassen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die halbamtlichen Blätter veröffentlichen heute folgende Note: „Die Reise des Königs von Preußen und sein Besuch im Lager von Chalons werden jeden Tag wahrscheinlicher." Eines derselben behauptet, daß der Fürst de la Moskowa die Annahme der Einladung

seitens des Königs überbracht habe. Der Kaiser verläßt, wie es jetzt heißt, Vichy am nächsten Mittwoch, bleibt in Fontainebleau ungefähr zehn Tage, kommt zum Feste des 15. August nach Paris und geht am 19. nach Chalons. Der König von Preußen dürfte also erst in der zweiten Hälfte des August-Monats in Chalons erwartet werden. Die Kaiserin kommt nicht nach Chalons, sondern begiebt sich am 19. August mit ihrem Sohne nach Eaux Bonnes." (Schl. Z.)

Ein kaiserliches Dekret vom 27. v. M. verfügt, daß bei der steigenden Wichtigkeit des Badeortes Vichy dort mehrere neue Straßen und längs dem Allier ein etwa 11 Hektaren großer Park angelegt, eine Kirche und ein Stadthaus gebaut, und die Zollbrücke zurückgekauft werden soll. Da billiger Weise diese örtlichen Verbesserungen nicht aus der Staatskasse, sondern aus der Einnahme der Bade-Anstalten bestritten werden müssen, so soll nur die Pacht von 100,000 Fr., welche der Staat jährlich, laut Gesetz vom 10. Juni 1853, zieht, zur Verzinsung und Amortisation des erforderlichen Baukapitals verwandt und darüber der Legislative in nächster Session ein Gesetz vorgelegt werden. (APZ.)

Italien.

Berichte aus Rom vom 27. Juli melden, daß die päpstliche Gensdarmerie an der Grenze Individuen verhaftet hat, welche beschäftigt waren, demokratische Banden zu rekrutiren. Die exaltirte Partei wiegelt die benachbarten Gegenden auf und bemüht sich, eine Invasion der römischen Staaten zu organisiren. Die italienischen Behörden widersetzen sich dem. Der Intendant von Perugia hat ein Invasions-Comitee aufgelöst, welches des Mazzinismus verdächtig war. Man versichert, daß die französische Regierung wiederholentlich dem Papst hat erklären lassen, daß sie jede gewaltsame Unternehmung verhindern werde. Dagegen läßt sich die demokratische „Opinion Nationale“ aus Rom berichten, daß die Gährung in Rom zunimmt. Die Fortdauer des Status quo gilt für unmöglich, und man überzeugt sich mehr und mehr davon, daß die französischen Truppen nicht lange mehr bleiben werden. Der Abmarsch des 69. Linien-Regiments nach Civita Vecchia gilt — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahin gestellt — für den Anfang der so lebhaft gewünschten Räumung, da dieses Regiment Befehl erhielt, Alles, sogar seine Magazine, mitzunehmen. General Goyon soll sich am 4. August nach Marseille oder Toulon einschiffen, und provisorisch oder definitiv — die Ansichten schwanken noch — an dessen Stelle General v. Géraudon treten. (APZ.)

Die „Opinion Nationale“ veröffentlicht ein Schreiben aus Rom, 24. Juli, mit dem Wunsche, daß es der französischen Regierung doch endlich belieben möge, folgendes Nähere über die Gewehr-Angelegenheit zu widerlegen: „Der König von Neapel stellte einen Scheinakt über den Verkauf aller seiner in Rom befindlichen Waffen an die päpstliche Regierung aus. Unter Vorlegung dieses Aktenstückes verlangte Herr von Merode von der französischen Militär-Verwaltung die Auslieferung von 35,000 Stück Gewehren und 40 Kanonen. Die Beamten des Generals von Goyon wagten nicht, dem Ansinnen zu widerstehen. Als der päpstliche Kriegsminister im Besitze der Waffen war, wurden mit denselben die Banditen ausgerüstet, die täglich in Masse nach den neapolitanischen Provinzen abgingen.

Pater Jakob, welcher zur Berichterstattung über die letzten Stunden des Grafen Camillo Cavour nach Rom beschieden wurde, ist am 28. Juli zu Rom eingetroffen und noch am selben Tage vom Papste empfangen worden. (A. Pr. Z.)

Die neuesten Nachrichten der Turiner „Italie“ vom 28. Juli aus Neapel melden von einer Anzahl kleiner Scharmützel zwischen Nationalgarde oder Truppen auf der einen und den bourbonistischen Banden auf der anderen Seite. Ueberall ergreifen letztere die Flucht, wenn sie einige Leute verloren haben. „Im Ganzen ist der Stand der Dinge im Besserwerden und das Banditenwesen im Abnehmen“, setzt die „Italie“ hinzu. In Neapel wurden am 20. die Theater wieder unter lebhaftem Zudrange geöffnet. In St. Carlo macht ein neues Ballet: „Masaniello“, nach der Auber'schen Oper arrangirt und mit prachtvollen Dekorationen ausgestattet, Furore.

Die Municipalität von Neapel hat an Herrn von San Martino bei seiner Abdankung folgendes Schreiben gerichtet: „Excellenz! Die Nachricht von der Abdankung Ew. Excellenz hat alle Bürger, welche sich viel von ihrer intelligenten Administration versprachen, tief betrübt. Die Municipalbehörde dieser Stadt, welche mehr als irgend Jemand in der Lage ist, die Lauterkeit der Absichten Ew. Excellenz zu schätzen, glaubt nicht umgehen zu können, sich zum Dolmetscher Aller zu machen und Ihnen die Gefühle des größten Mißvergnügens auszusprechen, indem sie sich von einem Manne trennt, welcher, außer einer vortrefflichen Erinnerung, das lebhafteste Bedauern zurücklassen wird.“ (APZ.)

Amerika.

New-York, 16. Juli. General M'Clellan meldet dem Kriegsministerium amtlich, daß Oberst Pogram sich mit 600 Sonderbündlern zu Beverley ergeben, und daß General Morris eine andere große Schaar verfolgt und zu St. George aufs Haupt geschlagen hat. Der Befehlshaber der Truppen des Südens, General Barnett, ward getödtet. Der Verlust der Unionstruppen an Todten soll 13 Mann betragen, der ihrer Gegner 200. Sieben Kanonen wurden erbeutet, und 1000 Mann gefangen genommen. (Wien. Z.)

New-York, 17. Juli. Die Stärke des Unions-Heeres unter General Macdowall wird auf 55,000 Mann angegeben. Er rückte gestern von den Höhen von Arlington nach Fairfax Courthouse zu vor. Dem Kongresse liegen Bills vor, welche die Bewilligung von 3 Mill. Dollars für eine vorübergehende Verstärkung der Flotte behufs einer wirksameren Unterdrückung des Kaperwesens befürworten. Herr Sumner hat eine Petition zur Abschaffung der Sklaverei eingereicht und schlägt vor, die Sklavenhalter aus dem Schatze der Vereinigten Staaten zu entschädigen. (Wien. Ztg.)

Die Stimmung, daß der Krieg mit aller Energie und mit massenhafter Anwendung aller Mittel rasch zu Ende geführt werden müsse, vertritt der Kongreß, und sein Zusammentritt bedeutet daher hoffentlich das letzte Stadium des politischen Vorspiels zu dem eigentlichen Kriege. Alle Präliminarien, die sonst oft Wochen gewährt haben (namentlich die Bildung der stehenden Ausschüsse, deren Bedeutung fast die von Ministerien ist), in zwei Tagen erledigend und die dilatorische Geschäftsordnung durch eine ausdrückliche Beschränkung der Verhandlungen auf die mit der Fortführung des Krieges zusammenhängenden Fragen beschränkend, hat der Kongreß gleich durch seine ersten Maßnahmen der Regierung gezeigt, was das Volk von ihr erwartet. Statt der 400,000 Mann und 400 Millionen Dollars, die der Präsident in seiner Botschaft fordert, hat der Senat sofort 500,000 Soldaten und 500 Millionen Dollars bewilligt, und das Haus hat heute seine Zustimmung dazu ertheilt. Das Repräsentantenhaus hat zur Deckung des Militäretats (161 Millionen), des Flottenetats (30 Millionen) und der sonstigen außerordentlichen Ausgaben eine Anleihe von 250 Millionen (davon 100 im Auslande zu placiren) votirt. Demnächst wird es eine solche Modification des Tarifs,

---

Die englische Ratte.

(Schluß zu Nr. 171 d. Ztg.)

Der Mensch sucht deswegen die Ratten zu tödten, weil sie ihm als schädliche Thiere erscheinen, und die Ratte hat nur zwischen der Schlinge, dem Gift und dem Stahle zu wählen. Die Schlingen erfüllen selten ihren Zweck, denn nie geht eine Ratte in eine Schlinge, in welcher eine ihrer Genossinnen getödtet worden ist; das Gift erweist sich als viel wirksamer, doch ist seine Anwendung nicht ohne Gefahren. Die Ratten, welche Arsenik oder Phosphorpasten verschluckt haben, eilen sofort an das Wasser, um ihren brennenden Durst zu stillen, und obgleich sie sich in der Regel wieder entfernen, so ist es doch auch möglich, daß sie aus einem Wasserbehälter des Hauses saufen, darin liegen bleiben und es verderben. Eine einzige todte Ratte reicht hin, um ein Zimmer unbewohnbar zu machen. Ein Finanzmann von europäischem Ruf nahm in seinem Salon einen pestilentialischen Geruch wahr. Nachdem er eine beträchtliche Summe Geldes darauf verwendet hatte, die Abzugscanäle seines Hotels erneuern zu lassen, ließ er einen Rattenfänger kommen, dessen Geruchssinn den Ausgangspunkt der Verpestung ermittelte. Man durchbrach ein Täfelwerk, hinter welchem sich der Draht eines Glockenzuges befand. Ohne Zweifel war eine Ratte in demselben Augenblicke hinter dem Getäfel hindurchgeschlüpft, als der Finanzmann die Glockenschnur zog, wodurch er sie, ohne es zu wissen, erdrosselte.

Ein englischer Schriftsteller, der das Pseudonym „Uncle James“ angenommen hat und aus besonderen Gründen, auf die wir noch zurückkommen werden, wünscht, daß man glauben solle, es gebe keine andere Auskunft, als die Dachshunde, um Ratten zu vertilgen, erzählt, ein Pächter von Limerick habe seine Kühe und Schweine dadurch vergiftet, daß er ihnen Milch zu saufen gab, von welcher mit Arsenik vergiftete Ratten ihren Durst gelöscht hatten. Eine gute Manier, die Ratten aus einem Hause zu vertreiben, besteht auch darin, daß man einer von ihnen das Fell versengt oder sie mit Theer bestreicht. Das auf diese Weise behandelte Thier läuft in alle Löcher seiner Genossen und vertreibt sie daraus, aber das hilft nur für einige Zeit, denn die verjagten Ratten vermehren sich dann an einem andern Orte und kehren früher oder später in noch größerer Anzahl zurück. Dasselbe Resultat erreicht man, wenn man Hundszahn, der, wenn er im Safte steht, zerstoßen und gekocht werden muß, in ihre Löcher bringt; sie ziehen ab, kommen aber späterhin wieder. Aus Deutschland erfahren wir das Beispiel einer Polizeiratte. Dr. Shaw erzählt in seiner Allgemeinen Zoologie, daß ein Reisender, welcher vor etwa dreißig Jahren Deutschland durchstreifte, in einem Gasthause eine Ratte mit einer Schelle am Halse sah, welche nach der Aussage des Wirthes alle ihre Mitratten verjagt hatte, die früher das Haus bevölkerten. Reele theilt mit, daß in Bangkok, der Hauptstadt des Königreichs Siam, die Einwohner zahme Ratten besitzen, welche eine ungeheure Größe erreichen, da sie gut genährt werden, und die an den Beinen der Besucher emporspringen und sich wie Hunde liebkosen lassen. Man fängt sie ganz jung ein und sie ersetzen die Stelle unserer Katzen, denn sie verjagen alle anderen Ratten. Das beste Mittel gegen diese Geißel und das am wenigsten kostspielige ist jedenfalls ein geschickter Rattenfänger. So verschmitzt eine alte Ratte auch sein mag, so zieht sie doch den Kürzern, wenn der Mensch seine List gegen sie aufbietet. Wenn ein solcher Künstler (den George Sand zu einem ihrer Helden gemacht hat) sein Gewerbe gut versteht und in Folge langer Erfahrung eben so gut wie die Ratten selbst alle ihre Rückzugsarten und Ausflüchte, alle ihre Hoffnungen und Befürchtungen, alle ihre Liebhabereien und Abneigungen kennt, so wird er in wenigen Tagen ein Haus oder einen Pachthof von ihnen reinigen, während einer seiner Kameraden als Neuling nur einzelne wegfangen und die übrigen veranlassen würde, auf ihrer Hut zu sein. „Jeder sein Metier,“ muß man hier sagen; glücklicherweise haben wir andere Dinge zu thun, als Ratten zu fangen, und der Mann vom Handwerk könnte recht gut an einen Liebhaber im Rattenfang die Worte richten, welche Friedrich der Große an einen Musiker hörte, von dem der gekrönte Flötenspieler ein Compliment erwartete: „Es würde eine Unehre für Ew. Maj. sein, wenn Sie eben so gut spielen könnten, wie ich.“

„Uncle James“ ist jedoch nicht dieser Meinung. Dieser Schriftsteller glaubt, daß jeder selbst seine Ratten fangen müsse, und nach seiner Ansicht ist kein Beruf edler, der Civilisation nützlicher und anziehender, als der eines Rattenjägers, weil es nichts Schlimmeres giebt, als die Ratten. Onkel James zeigt uns, daß eine einzige Ratte in drei Jahren dreizehn Mal wirft, und jedesmal acht Stück Junge, und daß die jungen Ratten

ie eine Erhöhung der Zolleinnahmen in sichere Aussicht stellt, beschließen; och brauchen diesmal europäische Exporteurs, so weit sie noch auf den amerikanischen Markt rechnen (was sie für jetzt füglich unterlassen können), nicht zu erschrecken; es handelt sich nur um Finanzzölle auf Thee, Zucker, Kaffee u. s. w., vielleicht wird sogar, wenn es nach dem Willen des Finanzministers geht, der Zoll auf einige Arten von Waaren, deren Einfuhr man dadurch zu stimuliren hofft, herabgesetzt werden, obschon nicht bedeutend. Die Zölle auf Waffen, die auf Rechnung von Einzelstaaten zum Behuf der Vertheidigung des Bundes importirt werden, sind erlassen worden. (Die Bundesregierung braucht keine Waffen aus Europa, da die in den Nationalzeughäusern fabrizirten weit besser sind, als die importirten. Die vielgenannte Enfieldbüchse z. B. ist lediglich eine Copie der schon seit langen Jahren in unsern Zeughäusern gefertigten Infanterie-Waffen.) Das Repräsentantenhaus hat ferner dem Präsidenten Vollmacht ertheilt, die Zollstellen in den insurgirten Landestheilen anderswohin, erforderlichenfalls an Bord von Kriegsschiffen, zu verlegen, oder durch Proklamation die südlichen Einfuhrhäfen als solche zu schließen. (A.Pr.Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 3. August.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 27. Juli bis 2. August incl.:

Getauft: 9 Kinder, 6 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Herr Johann Ludwig Emil Boudelle, Beamter der Versicherungsdirektion, mit Jungfrau Rosalie Herr. Herr Franz Carl Galle, Kaufmann, mit Jungfrau Natalie Juliane Cytwic. Herr Johann Friedrich Bretschneider, Gerber, mit Jungfrau Juliane Balbine Godzuska. Herr Joseph Binder, Schneidermeister, mit Wittfrau Wilhelmine Wicyn, geb. Maiß.

Gestorben: Heinrich Sabelmann, 6 M., Karoline Wilhelmine Kopp, 16 Tage, Ernestine Wilhelmine Louise Müller, 10 T., Heinrich Ernst Voigt, 2 J., Emilie Ponge, 22 J., Elisabeth Lapin, 25 Jahr, Joseph Kuha, 1 J. 6 M., Gutsbesitzer August Hirschmann, 45 Jahr, Eduard Sander, 9 M., Maria Schröter, 1 Jahr 1M., Fähnrich Peter Schmerling, 33 Jahr, Carl Emil Mielke, 2 M., Glasermeister Wilhelm Boller, 27 J. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 3 Kinder männlichen Geschlechts.

Getraut: Wilhelm Gottlieb de Kukiz, Kaufmann, mit Jungfrau Natalie Kubarska.

Gestorben: Peter Stahl, 26 Tage alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Im Kunstverein sind folgende Bilder ausgestellt: Horwitz, zwei Porträts; Kossak, ein Porträt, Hrn. J. Rawicz gehörig; Szermentowski, eine Frau mit Kindern, eine Kuh auf den Jahrmarkt führend; Wyczynski, drei Bilder, das Innere der Sakramentki-, Pauliner- und Kreuzkirche in Warschau.

Die Kanzlei des Medicinalkommissarius ist aus dem Hause Nr. 536 auf der Kapitulna nach dem Hause Nr. 2703 auf der Fuhrmannsgasse verlegt worden.

Seit einiger Zeit verkaufen die Distributionen des Hrn. Kronenberg Cigarren zum Preise von zwei Groschen polnisch, die nach längerer Lagerung nicht schlecht sein sollen.

Gestorben: Julie Kowalewska, geb. Krause, 52 J. alt. Theophil Jakubowski, 58 Jahr alt.

Angekommen: Techniker B Grötschel von Oppeln 603, Doktor Joh. Koch von Szczawnica 792, Buchhändler A Mrerisch von Leipzig 634, Part. C Meißner von Darmstadt 976, Photograph St Roderki von Wien 556, Kaufleute J Fröhlich von Breslau 1580, M Fiedler von Myslowitz 584, J Geismer von Kattowitz 393, Simon Jerzmanowski von Krakau 391, F Partowicz aus Preußen 556.

Abgereist: Gräfin M Grabowska nach Deutschland, Frau C Groser nach Landeck, Banquier M Levi nach Ostende, Part. J Natanson nach Deutschland, Part. Leop. Philippsborn nach Breslau, Part. M Rubinstein nach Deutschland, Kollegienassessor C Ruck nach Dresden, Zahnarzt W Scheller und Advokat J Sermak nach Deutschland Kaufl. J Glöckler, L Lipschütz nach Berlin, B Levin nach Danzig.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73^{1}/_{2}$ K. G., für 4% Schatzobl. 91R. $89^{1}/_{2}$ K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $95^{1}/_{2}$ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66R. 83 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $35^{1}/_{2}$ K., von Pfandbriefen $6^{2}/_{3}$ K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1R. 98 K., pr. G. 61 K.

Vermischtes.

— **Berlin.** Freitag d. 26. v. M. Morgens um 3 Uhr kehrte ein Dienstmann von einer Nachtwache zurück, als vor Medding's Salons in der Leipziger Straße ihm ein Lieutenant begegnete, der ihn zu einem Dienst anrief. Der Dienstmann überreichte seine Marke und erwartete den Auftrag des Andern. „Tragen Sie mich nach Hause!" herrschte ihn der Lieutenant an und machte Anstalt, auf seine Schultern zu springen, als der Dienstmann ruhig und ohne eine Miene zu verziehen zurücktrat. „Verzeihen Sie, Herr Lieutenant," sagte er höflich, „daß ich meine Instruktion befolge. Sie wiegen jedenfalls mehr als dreißig Pfund, und demnach muß ich Sie binden, um Sie zu tragen." Damit holte er kaltblütig ein Bündel Stricke hervor und näherte sich unbefangen dem Lieutenant, der eine Weile starr vor Erstaunen stand und dann unter dem Gelächter der Umstehenden eiligst das Weite suchte.

— **Prag**, 22. Juli. Georg Herwegh, der eben eine Reise durch Oesterreich angetreten, weilt seit einigen Tagen in unserer Stadt und wird von Seiten der Deutschen mit vieler Aufmerksamkeit ausgezeichnet.

— Aus **Ilsenburg** schreibt man der „Halberst. Ztg." unterm 26. Juli: Ein schreckliches Unglück ist in diesen Tagen hier passirt. Eine Familie aus Berlin, bestehend aus Mann, Frau und einem Kinde, kehrte von dem Besuche des Brockens, auf Eseln reitend, zurück. Das Elternpaar freute sich unterwegs über das stattliche Aussehen ihres reitenden Lieblings und vermochte dem Wunsche desselben, daß er allein und ungeführt die Reise beende, nicht zu widersprechen. Kaum ist das Thier von dem Führer losgelassen, so fängt dasselbe an zu bocken, schüttelt den Knaben ab, der unglücklicherweise mit dem einen Fuße im Steigbügel hängen bleibt, und setzt sich nunmehr den Berg hinab in vollen Lauf. Trotz der größten Eile und Anstrengung gelang es dem Führer nicht, das Thier einzuholen, und erst im Thale wurde man seiner habhaft. Allein zu spät! Das Kind war bereits zur unkenntlichen Leiche geworden, und der Eltern Schmerz brach bei dem Anblicke ihres einzigen Kindes in die furchtbarste Verzweiflung aus.

— In den wissenschaftlichen Kreisen von **Paris** beschäftigt man sich vielfach mit einer Erfindung, welche zum Zwecke hat, auf eine untrügliche Weise den Eintritt des wirklichen Todes beim Menschen zu bestimmen. Die Möglichkeit des Scheintodes und daraus folgender schrecklicher Katastrophen hat zu allerlei Versuchen geführt, von denen jedoch keiner das gewünschte Resultat hatte. Der französische Arzt Plouviez hat nun eine äußerst sinnreiche und seiner Meinung nach vollständig sichere Methode gefunden, das Eintreten des Schein- und des wirklichen Todes beim Menschen zu constatiren. Um zu erkennen, daß ein alle Symptome des

---

mit sechs Monaten sich fortzupflanzen beginnen. Nach dieser Berechnung würde also das erste Rattenpaar in Zeit von drei Jahren 656,808 Ratten hervorgebracht haben. Indem er seine Berechnung weiter verfolgt und die Behauptung aufstellt, daß zehn Ratten in einem Tage so viel verzehren als ein Mensch, was eher zu niedrig als zu hoch angesetzt sei, versichert uns Onkel James, daß die Nachkommenschaft dieses einen Rattenpaares in einem Jahre so viel auffresse, als zur Ernährung von 64,608 Menschen während desselben Zeitraumes ausreichen würde. Zugestanden, daß ein einziges Rattenpaar mit seiner Nachkommenschaft diese Menge Vorräthe in einem Jahre vertilgen könnte, wie geht es da zu, daß nicht die ganze Welt aufgefressen war, drei Jahre nachdem das erste Rattenpaar aus der Arche Noah herausgekommen? Onkel James vergißt, daß sich die Thiere nicht in geometrischen Progressionen vervielfältigen, sondern im Verhältniß zu der Menge und der Qualität ihrer Nahrung. Gewiß ist Onkel James ein Hundehändler, der für die Liebhaber eine Anzahl echter Dachshunde zur Verfügung hat; seine Vorschrift zur Abwendung des die Menschheit bedrückenden Leidens erklärt sich aus dem Grundsatz: Kauft meine Waare.

„Wenn ein Hund gute Dienste leisten soll," sagt James, „so muß er nicht über dreizehn Pfund wiegen. Uebersteigt er dies Gewicht, so wird er zu schwer. Ich empfehle vor Allem den Londoner Dachshund; er besitzt eine stählerne Ausdauer, den Muth eines Löwen und ist von eben so schöner Gestalt wie ein Rennpferd (Onkel James ist ohne Zweifel ein Londoner). In jedem Distrikte sollten sich die Pächter versammeln und ihren Vertretern auftragen, darum zu petitioniren, daß man sie von der Steuer auf Hunde, welche Ratten tödten, befreie; sie müßten sich darüber vereinigen, sich mit echten Dachshunden und Wieseln zu versorgen, welche sie unter ihre Knechte zu vertheilen hätten; es müßte eine bestimmte Belohnung für jeden Kopf einer getödteten Ratte festgesetzt, und in jeder Grafschaft ein specieller Agent angestellt werden, welcher diese Belohnung einem Jeden sofort baar auszuzahlen hätte. Die todten Ratten liefern ein vorzügliches Mastfutter; man sollte sie in einer Grube sammeln und in jeder Woche öffentlich bekannt machen, wie viele derselben und von wem sie getödtet worden seien. Der Wetteifer wird die Landleute anfeuern, und sie werden die Ratten überall verfolgen; auf diese Weise wird man eine heitere Thätigkeit unter ihnen aufbringen, ihre duckmäuserige Miene wird mit ihrer trüben Stimmung verschwinden, und sie werden mit fröhlichem Herzen und offenem Gesicht an ihre Arbeit gehen."

Der Mann der Zukunft, wie es scheint, der regenerirte Mensch, der Messias der Civilisation, ist also der Rattenfänger. Vermehrung des Mastfutters, Vervollkommnung des Ackerbaues, Ersparniß an ernährenden Substanzen, eine fröhliche und zufriedene Bevölkerung, das also sind die Wohlthaten der Rattenjagd. Aber eine Sache hat Onkel James nicht bedacht, daß nämlich, wenn Jedermann sich auf den Fang von Ratten legt, das Geschlecht derselben bald eben so vertilgt sein wird, wie das der Wölfe, und die Glückseligkeit Englands mit seinen Ratten entschwinden wird. Die Bevölkerung wird alsdann von dem entschwundenen goldenen Zeitalter sprechen und sich nach jenen schönen Tagen zurücksehnen, wo Jeder wöchentlich sein Hundert Ratten fing. Aber wie viel persönliches Interesse Onkel James auch haben mag, den Dachshund populär zu machen, so können wir doch nicht umhin, in Bezug auf diesen Hund mit ihm gleicher Meinung zu sein. Wir haben einen solchen Hund gesehen, der in einer Stunde über zweihundert Ratten tödtete. Unser Jahrhundert hat in England eine seltsame neue Mode entstehen sehen, nämlich Miniaturcirkusse, wohin die schönen Damen gehen, um die Jagd des Dachshundes auf die Ratten zu sehen. Dies Spiel ist nicht sehr ritterlich, aber es ist von weniger Unfällen begleitet, als die Fuchsjagd. Es sollte uns leid thun, wenn wir zu schlecht davon sprächen, aus Besorgniß, dem Handel des Onkel James zu schaden.

— Die Nachricht von Mrs. Longfellow's Tode wird die zahlreichen Freunde und Bewunderer des Dichters mit Schmerz erfüllen; während sie einen Brief siegelte, fiel etwas brennendes Lack auf ihren leichten Anzug, der im Nu in Brand gerieth. Ihr Mann stürzte hinzu, um die Flamme zu löschen, aber sie riß sich von ihm los, und lief besinnungslos vor Schrecken die Treppe hinab, und unten fiel sie hin, buchstäblich todtgebrannt. Auch Mr. Longfellow hat schlimme, aber nicht tödtliche Brandwunden davongetragen.

Todes darbietendes Individuum wirklich zu leben aufgehört hat, genügt es, in der Herzgegend eine lange, feine, scharf zugespitzte Nadel bis in das Herz hinein zu stecken. Ist der Tod ein wirklicher, so bleibt die im Herzen steckende Nadel unbeweglich, im entgegengesetzten Falle geben die Oscillationen der Nadel von jedem noch so geringen Pulsschlage Kunde. Die Anwendung dieser Methode zerstört auch ein sehr gewöhnliches Vorurtheil, dem zufolge jede noch so unbedeutende Verletzung des Herzens den augenblicklichen Tod herbei führt. Dr. Plouviez hat mannigfache Experimente an Thieren gemacht, unter andern an einem Kaninchen, welches mittelst Chloroform in den Zustand scheinbaren Todes versetzt wurde. Mittelst des Stethoskops konnte man an dem Thiere nicht die geringste Pulsation entdecken, aber die in das Herz gesenkte Nadel begann alsbald, anfangs schwächer und dann immer rascher, zu oscilliren. Mit den gewöhnlichen Mitteln wurde das Kaninchen wieder zum Leben erweckt und eine halbe Stunde darauf spielte und fraß der Held dieses Experiments, als ob mit ihm nicht das Geringste vorgefallen wäre. Dasselbe Experiment hat Dr. Plouviez an stärkern Thieren mit demselben Erfolge versucht. (Danz. Z.)

— Wie der „Messager du Midi" meldet, ist dieser Tage mit 30,000 Stück englischer Austern eine neue Austernbank im Hafen von Villafranca angelegt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht zahlreiche Ordensverleihungen an Professoren der Breslauer Universität. — Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht ein von Stahl, Blanckenburg und Stolberg unterzeichnetes conservatives Wahlprogramm, in welchem die Beseitigung der Verfassung als nicht wünschenswerth (!) erklärt wird.

Coburg, 30. Juli. Der Landtag nahm die die Erhaltung des diesseitigen Kontingents durch Preußen, resp. dessen Hoheitsrechte über dasselbe, stipulirende Hauptkonvention an.

Wien, 1. August. Die „Donauzeitung" dementirt die Gerüchte von einer bevorstehenden Anleihe. Gegen die „Presse" ist die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Wien, 1. August. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde eine Interpellation an das Gesammtministerium überreicht, ob die Nichtbekämpfung der neulichen Ausfälle gegen die böhmische Krone durch mehrere Abgeordnete durch das k. k. Ministerium als ein Zeichen der Billigung und Zustimmung anzunehmen sei oder nicht? Hierauf wird die dritte Lesung des Gesetzentwurfes in Betreff der Auflösung des Lehenbandes vorgenommen, und das Gesetz von der Majorität des Hauses angenommen.

Die bisher über das Befinden der Kaiserin aus Corfu bekannt gewordenen beruhigenden Nachrichten finden durch die Meldungen des nun zurückgekehrten FML. Grafen Grünne ihre erfreuliche Bestätigung.

Agram, 30. Juli. Landtagssitzung. An der Tagesordnung ist die k. Proposition wegen Beschickung des Reichsrathes. Die Redner sprechen gegen die Beschickung.

London, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Griffith den Wunsch aus, daß die Regierung die Depeschen Dunlop's (des Attaché's der englischen Gesandschaft in Wien, welcher sich eine Zeit lang in Ungarn aufhielt) vorlegen möge. Lord Palmerston verweigerte die Vorlegung, weil die Schriftstücke confidentieller Natur seien. England, bemerkte er, bleibe dem österreichisch-ungarischen Zwiespalte gegenüber streng neutral. Er wolle keinerlei Meinung äußern, aber doch dem Wunsche Ausdruck leihen, daß Oesterreich durch eine friedliche Beilegung des obwaltenden Conflictes eine mächtige Großmacht bleiben möge.

Paris, 30. Juli. Die Reise des Königs von Preußen wird als gewiß angezeigt; Se. Majestät wird gegen den 16. August gleichzeitig mit dem Könige von Schweden und vielleicht noch einigen anderen Souverainen im Lager von Chalons erwartet.

Turin, 31. Juli. Die „Opinione" meldet: Padre Giacomo, der Beichtvater Cavours, langte am 24. Juli in Rom an und hatte Tags darauf Audienz beim heil. Vater. Was mehrere Zeitungen anläßlich dessen über Drohungen des Papstes und Verweigerungen des Padre Giacomo erzählen, ist Erdichtung. — Man glaubt, General Lamoricière werde in päpstliche Dienste zurückkehren. Man spricht wieder von der Abreise des Papstes ins Ausland, wenn Kaiser Napoleon den Piemontesen freies Spiel in Rom ließe.

Turin, 1. August. Die Subskription verspricht günstige Resultate.

Turin, 1. August. Die Reaktion hatte in diesen Tagen eine kombinirte Bewegung in vielen Provinzen versucht, wurde aber überall geschlagen. In Bari, Otranto, Basilicata sind viele Aufständische geblieben. Die Verluste der Piemontesen sind unbedeutend.

Die „Perseveranza" berichtet aus **Neapel** vom 30.: In Gieja fand ein Gefecht zwischen Aufständischen und Truppen statt, erstere hatten 80 Todte. Das Gerücht von der Verhaftung des Erzbischofs bewahrheitet sich nicht. Ein Journal wurde, weil es Sympathien für die Sache des Königs Franz II. an den Tag gelegt, sequestrirt.

Aus **Neapel** wird amtlich gemeldet: Im Bezirke Benevento erschienen mehrere Banden Aufständischer. Aus Avellino, Potenza und Cosenz hat man Nachrichten von aufständischen Bewegungen von großer Bedeutung. In Acceletta, Provinz Salerno, ist die Reaktion ausgebrochen; die ungarische Legion wurde zur Unterdrückung dahin abgeschickt.

Neapel, 31. Juli. Die päpstlichen Offiziere Quatrebarbes, Oberst de Villani und Abbé Quais wurden verhaftet.

Nach Berichten aus **New-York** vom 20. Juli waren die Bundestruppen gegen Richmond vorgerückt und hatten nach einigem Kampfe Dalbram, einen befestigten Platz 3 Meilen von Manassar, genommen.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg., Gaz. Polska.)

Inserate.

Hiermit mache ich die Mittheilung, daß Herr **Judel Szapira**, der seit einigen Jahren mein Geschäft hier geleitet hat, nunmehr von mir abgegangen ist und für mich nicht mehr agiren wird. Ich bitte höflichst diejenigen, welche es interessirt, hiervon Vermerkung nehmen zu wollen.

Warschau, 7. Juli 1861.

Sender Bloch aus Bialystok.

Garten in Czyste.

Morgen Sonntag, den 4. August: Große

Musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Hrn. Jacobi.

Für kalte und warme Speisen und Getränke wird bestens gesorgt werden.

Entree pr. Person 7½ Kop.

Neue Welt Nr. 19. **Bobolli.** Neue Welt Nr. 19.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, den 3. und 4. August, findet in meinem erst vor Kurzem übernommenen Gesellschaftsgarten eine

musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Wenzel aus Berlin statt.

Ich lade hiermit ein geehrtes Publikum nebst Freunden und Bekannten in mein neues Lokal ergebenst ein. Für gutes Lagerbier direkt vom Eiskeller aus der Brauerei des Herrn Bönsch nebst warmen und kalten Speisen und Getränken wird bestens gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Karl Roßwitz.

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930

im Drege'schen Hause. — Sonntag, den 4. August, Große

Musikalische Unterhaltung

mit verstärktem Orchester, unter Direktion des Hrn. Lankhammer.

Zur Aufführung kommen: „Kwiaty Polskie", Potpourri von C. Bach, und „Hochzeit zu Ojcow", Krakauer Kulig. — Außerdem **Blumenverloosung**, Billard, Kegelbahn, Karoussell, Schaukeln. Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein.

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Zwei Lehrlinge

für Comptoir und Brauerei werden gesucht. Bedingung: erforderliche Schulkenntnisse und anständige Familie. Wo? Zu erfragen beim Kaufmann Friedrich Tschöpe, Warschau, neben dem Rathhaus.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. August.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	84 5/8
6te Russische Anleihe	—	100 3/4
Schatzobligationen	—	80 5/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe[?]	—	84 7/8
Polnische Banknoten	—	85 1/4
Kurz Warschau	—	85 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72 1/2
Roggen pr. l. M. 45 1/4		
„ pr. Frühj. 44		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.—
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.10
5 pCt. Metalliques	—	68.10
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.20

London.		
Consols	—	90 7/8
Getreidemarkt: Wz. unverändert nominell, Mehl matt		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	60.20
Credit-Mobilier	—	682
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 3. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	80	84	15
Wien 2 Mt. 150 F.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	100	15	100	—
Moskau 1 Monat	99	75	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98 1/2		98	
Pfandbriefe	15	1 1/2	14	99
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 13° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberg's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, Vorstellung. Anf. 6 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. Juli (3. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 173. Montag 24. Juli / 5. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 4. August. Das Regierungsblatt ist gestern, als am Namenstage J. M. der Kaiserin, nicht erschienen. Die Feier des Galatages hat in der vorgestern angezeigten Weise stattgefunden.

Der Graf August Zamoyski ist von Posen, der Staatsrath Paul Strachowicz von Salzbrunn hieher, der Präsident von Lodz, Franz Träger, von hier nach der genannten Stadt zurückgekehrt.

Im Auftrage des präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission des Kultus und der Volksaufklärung und in Fortsetzung der unterm 17. Juni veröffentlichten Verfügung bezüglich des Anfangs des neuen Schuljahres in den Unterrichtsanstalten wird bekannt gemacht, daß die öffentlichen Elementarschulen, die Handwerkerschulen, das Elementarlehrerinstitut in Radzymin, die Dorfschule in Burakow und die landwirthschaftliche Schule in den einzelnen Gubernien zur gewöhnlichen Zeit ihren Lehrkursus beginnen, und auch die Privatlehranstalten für Knaben und Mädchen zu den gewöhnlichen Terminen eröffnet werden können, mit dem Vorbehalte jedoch bezüglich aller Privatanstalten, daß solche mitten im Lehrkurse den allgemeinen Vorschriften der zu erwartenden Organisation sich zu unterwerfen haben.

In Kijew hat vom 12. bis 18. Juni eine Versammlung von Naturforschern stattgefunden, an der 40 Personen theilnahmen.

Die „Jutrzenka" erklärt sich in einer Besprechung der verschiedenen Bezeichnungen der Israeliten für den Namen „Juden."

— Der funktionirende General-Direktor der Regierungskommission der Justiz bringt nachstehende, durch den Administrationsrath des Königreiches auf die Vorstellung dieser Kommission bestätigte Instruktion zur Kenntniß.

Instruktion betreffend das Exekutionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf, erlassen in Ausführung des Art. 10 des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai d. J.

Art. 1. Die Gemeinde-Vögte (wojt gminy) haben die Zusatzregister zu den Prästationstabellen vom Jahre 1846, die die Grundstücke, Pflichten und Leistungen der Bauern auf den Dörfern und den im Privatsitz befindlichen Städten, sowie der im Friedensgerichts-Jurisdiktionsbezirke Institutsansäßigen, welche bis jetzt zur Ableistung der Robot in natura verpflichtet sind, nachweisen, in der durch eine besondere Verfügung der Regierungs-Commission des Innern angegebenen Weise in Beziehung auf die Bezeichnung der Grundstücke und die Verpflichtungen der Bauern zu vervollständigen und dem zuständigen Kreisvorstande vorzulegen, der seinerseits diese Tabellen in zwei Exemplaren dem Kreisgericht mittheilen wird. Das Gericht ist verpflichtet, diese Tabellen nach den Gemeinden systematisch zu ordnen, und so sorgfältig aufzubewahren, daß sie jeder Zeit zum Amtsgebrauch dienen können.

Art. 2. Einerseits der Gutseigenthümer nach erfolgter Verständigung mit seinen Bauern, sowie andererseits auch diese selbst haben, sobald ihnen in Gemäßheit des Art. 2 des Allerh. Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. die Möglichkeit des Ueberganges von der Robot zum Freikauf zugesichert worden ist, vom 19. September (1. Oktober) d. J. ab das Recht, von dem Richter für strittige Angelegenheiten bei den Friedensgerichten (podsedek) die Eintragung der Freikaufssumme in die Prästationstabellen zu verlangen. — Zu dem Zwecke haben sich der Gutseigenthümer oder die Bauern mit dem Gemeinde-Vogte ihres Wohnortes in Verbindung zu setzen. Dieser wird in einem kurzen, auf ungestempeltem Papier niedergeschriebenen Protokolle vermerken, ob das Verlangen des Freikaufs in Folge gemeinsamer Uebereinkunft beider Theile, oder ob dasselbe nur von den Bauern eingebracht worden ist, und zu welcher Zeit; er wird endlich hinzufügen, welche Bauern und welche Kolonisten im Besitze von Stellen von so und so großer Ausdehnung, sowie von welcher Zeit ab sie den Wunsch hegen, von der Vergünstigung des Freikaufs Gebrauch zu machen.

Dieses Protokoll übergibt, nach Unterzeichnung durch die den Freikauf begehrenden Bauern, den Ortsschulzen und den Gutseigenthümer, die interessirte Partei dem Podsendek. Dieser wird die Freikaufssumme sofort berechnen und das Protokoll durch seine Unterschrift und sein Amtssiegel beglaubigen.

Auf Verlangen der zum Freikauf übergehenden Bauern hat der den Freikauf eintragende Beamte die Pflicht, ein zweites Exemplar des Zusatzregisters, nachdem es gehörig beglaubigt worden ist, dem Ortsschulzen zum Gebrauche der Bauern zu übergeben.

Art. 3. Das Recht zu verlangen, daß die Robot in das gesetzliche Freikaufsverhältniß umgewandelt werde, besitzen nicht:

I. Alle Diejenigen, welche nicht unter die Bestimmungen des Allerh. Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 fallen, und zwar

a) solche Bauern, deren Besitz den Umfang von drei Morgen neupolnischen Maaßes nicht begreift,

b) die Besitzer von Kretschamstellen, von Stellen mit Schmiede-, Mühlen- oder Schankberechtigung u. s. w.,

c) Besitzer von Stellen, welche erst nach dem Erlaß des Allerhöchsten Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 aus Hofgrundstücken hervorgegangen sind;

II. Diejenigen Robot-Zinsbauern, die trotz des Besitzes von Grundstücken, welche den Bestimmungen des Ukas vom 26. Mai (7. Juni) 1846 unterliegen,

d) diese Grundstücke auf Grund von Kontrakten im Besitz haben.

Art. 4. Alle übrigen auf den Dörfern, in Städten auf Privateigenthum, oder auf Institutsgütern angesessenen Bauern haben ohne Rücksicht darauf, ob sie eine feste wöchentliche Robot leisten oder einen auf dem Herkommen begründeten Zins zahlen, und nebenbei Zusatztage bei der Getreide- u. Heuernte und bei der Pflügung ableisten, Botendienste oder Arbeiten gegen Mahlmetzen thun, das Recht, die Umwandlung jeder Art von Robot in den gesetzlichen Freikauf zu verlangen.

Sollten einige der vorangeführten Arbeiten nicht nach der für ihre Ableistung erforderlichen Anzahl von Tagen in die Prästationstabellen eingetragen sein, so ist die den Freikauf fordernde Partei verpflichtet, ein Zeugniß des zuständigen Kreisvorstandes darüber beizubringen, wieviel Arbeitstage diese Robot in Anspruch genommen hat. Unter Zugrundelegung der Anzahl dieser Tage wird die Freikaufssumme berechnet werden.

Art. 5. Im Falle aus den Prästationstabellen hervorgehen sollte, daß die Bauern verpflichtet sind, je nach dem Verlangen des Hofes die Robot als Hand- oder Spanndienst zu leisten, soll der den Freikauf eintragende Beamte die Freikaufssumme zur Hälfte für Spanndienst-, zur Hälfte für Handdienst-Tage berechnen.

Art. 6. Diejenigen Bauern, welche vor dem 31. Juli d. J. den Gutseigenthümer oder den Vertreter des Gemeindevogtes nicht davon in Kenntniß gesetzt haben, daß sie mit dem 1. Oktober d. J. in das Freikaufsverhältniß übergehen wollen, können an dieser Vergünstigung zu Johanni d. und am 1. Juli jedes nachfolgenden Jahres Antheil nehmen, sofern sie drei Monate vorher, d. i. spätestens am 20. März (1. April) desselben Jahres, ihre hierauf bezügliche Erklärung in Gegenwart des Ortsschulzen und zweier ortsansäßigen Bauern, dem Gutseigenthümer oder in seiner Abwesenheit dem Vertreter des Gemeindevogtes abgegeben haben.

Art. 7. Im Falle zwischen dem Gutseigenthümer und den Bauern Streit über die Zeit, in welcher die vorerwähnte Erklärung abgegeben worden ist, eintreten sollte, wird der Podsendek die Berechnung und Eintragung der Freikaufssumme sistiren und die Parteien an den Kreisvorstand verweisen, der seinerseits die obschwebende Frage beurtheilen und entscheiden wird.

Die Entscheidung, daß die Forderung des Freikaufs zur gehörigen Zeit erfolgt ist, hat die interessirte Partei dem Podsendek vorzulegen, der die Berechnung der Freikaufssumme sofort vornehmen und die erwähnte Entscheidung zu den Akten bringen wird. (Fortsetzung folgt.)

* Lodz, 3. August. Gestern nach 2 Uhr Nachmittags brach gegenüber dem städtischen Alexanderspital in den Hintergebäuden des Schmiedemeisters Becker Feuer aus, bei welchem sämmtliche genannte Gebäude, ausgenommen das Fronthaus, in Asche gelegt wurden, und eine Kuh und ein Kalb verbrannten. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Unser verehrter Herr Präsident, Franz Träger, setzte durch seine Umsicht und Thätigkeit dem Nichts schonenden Elemente Grenzen. — Am 2. d. M. wurde in den hiesigen städtischen Waldungen ein aufgehenkter Leichnam entdeckt und als der des Tagarbeiters Sadowski aus dem Dorfe Wiedzew erkannt. Nach gerichtlicher Obduktion wurde er auf derselben Stelle begraben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Aus Baden, 1. d., erhält die „N. Pr. Z." nachstehende Mittheilungen: Der König hat den Empfang der verschiedenen Abgesandten und Deputationen fortgesetzt, die Königin ihre unterbrochene Kur wieder begonnen, die gegenwärtig von der Witterung begünstigt wird. Das Familienleben beider Königlichen Majestäten mit dem großherzoglichen Paare wird durch die Anwesenheit anderer fürstlichen Personen vervollständigt. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften wohnten einem Konzert bei, in welchem ausgezeichnete Künstler mitwirkten. — Der Minister des Innern, Graf von Schwerin, ist heute früh von Baden hierher wieder zurückgekehrt.

Der Geheime Hofrath Cottel vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begeht heute die Feier seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums. Se. Majestät der König haben dem Jubilar in huldreicher Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. Von den sämmtlichen

Mitgliedern und Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist ihm ein silberner Pokal als Ehrengeschenk dargebracht worden. (A. Pr. Z.)

Wie das „Pr. Volksblatt“ hört, geht man mit dem Plane um, den aus Rom zurückgekehrten Peter v. Cornelius trotz seines hohen Alters noch für den Staatsdienst zu gewinnen. Derselbe soll die Direktion über sämmtliche in Berlin befindliche Kunstinstitute erhalten.

Von Berlin wird die Abreise des Präsidenten des großherzoglich hessischen Kabinets Freiherrn von Dalwigk nach St. Petersburg gemeldet. (Wien. Ztg.)

Bei der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg wird, dem Vernehmen nach, ein neuer Orden gestiftet werden. (Schl. Z.)

Königsberg, 30. Juli. Gestern am frühen Morgen endete der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Drumann im 76. Lebensjahre sein ruhmvolles Leben. Seit 44 Jahren gehörte er der hiesigen Universität an, und mit gerechtem Stolze ehrte sie in ihm ebenso den hohen Meister der Wissenschaft, wie den unermüdlich pflichtgetreuen Lehrer. (A. Pr. Z.)

Bromberg, 31. Juli. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, hat, dem „Bromberger Wochenblatt“ zufolge, in Begleitung des Oberpräsidenten v. Bonin, des Regierungspräsidenten v. Schleinitz und mehrerer anderen Herren am gestrigen Tage einen Ausflug zur Besichtigung der großen Wiesen-Meliorationen an der Netze unternommen.

Weimar, 30. Juli. Eine Versammlung deutscher Tonkünstler wird vom 5. bis 8. August d. J. in drei großen Festkonzerten größere Tonstücke deutscher Meister zur Aufführung gelangen lassen, und damit auch ein Tonkünstlertag verbunden werden, der die „Satzungen des deutschen Tonkünstlervereins“ zu diskutiren und festzustellen hat. Die Berathungen finden im Saale des Stadthauses statt. (A. Pr. Ztg.)

München, 31. Juli. Auf Antrag der Gesandtschaft eines auswärtigen Staates wurde gegen einige Unteroffiziere des hiesigen Kürassier-Regiments kriegsrechtliche Untersuchung eingeleitet, weil dieselben mit einigen Engländern, Italienern und Amerikanern beim Brauer in Nymphenburg in unsanfte Berührung gerathen waren, nachdem man sie vorher von den Fenstern des Lokales herab, in welchem die Siege Garibaldi's gefeiert wurden, mit allerlei Flüssigkeiten begossen hatte. Die gepflogene Untersuchung gab indessen nicht die zum kriegsrechtlichen Verfahren nöthigen Anhaltspunkte und wurde wieder eingestellt. In Folge davon wurden die betreffenden Unteroffiziere auf dem Disciplinarwege mit geringen Freiheitsstrafen beahndet. (Südd. Z.)

Passau, 27. Juli. Auf unserer herrlichen Eisenbahnbrücke über den Inn werden schon die größten beladenen Schotterwagen transportirt. Den 29. soll die erste Lokomotive auf der Eisenbahn von Schärding bis zur Grenze hereinkommen. (Pass. Donau-Ztg.)

Wien, 1. August. Die gestern in aller Stille erfolgte Abreise des Kaisers mittelst eines regelmäßigen Trains der Westbahn giebt zu den widersprechendsten Gerüchten Anlaß und ist in der That um so auffallender, als die „Wiener Zeitung“ heut wider alle Gewohnheit mit keiner Zeile davon Mittheilung macht. Das Ziel der Reise soll Baden-Baden sein. Einer andern Version zufolge hat die so plötzlich unternommene Abreise Sr. Maj. blos den Zweck, dem König Otto von Griechenland in Bad Gastein einen Besuch abzustatten. — Die Gerüchte, daß Hr. Dr. Hein abgedankt habe, erhalten sich fortwährend, ohne jedoch eine positive Gestalt anzunehmen. (Schl. Z.)

Unter den Gesetzentwürfen, welche baldigst als Regierungsvorlagen an den Reichsrath gelangen sollen, befindet sich nach der „Wiener Korrespondenz“ auch einer über die dem obersten Gerichtshof zu verleihende Disziplinar-Gewalt, Richter strafweise zu versetzen, zu pensioniren oder zu entlassen. Es ist die Absicht, durch dieses Gesetz der Unabhängigkeit des Richterstandes die nöthige Garantie zu geben, noch bevor die legislatorischen Arbeiten bezüglich der Ergänzung, respektive Umwandlung des Strafgesetzes und Strafprozesses, welche noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, zu Ende geführt sein werden. (APZ.)

Wie verlautet, wird das Preßgesetz in Kurzem dem Reichsrathe vorgelegt werden. Für politische Blätter wird die Caution von 10,000 auf 8000 Fl. herabgesetzt, und die administrative Maßregelung jedenfalls durch das Einschreiten der Gerichte ersetzt. Die Unterdrückung oder Suspension eines Blattes wird nur in Folge eines gerichtlichen Erkenntnisses stattfinden können. Auch das Concessionssystem fällt insofern, als, wenn die Verwaltungsbehörde nicht in die Lage kommt, dreißig Tage vor dem angekündigten Erscheinen eines Blattes eine gesetzmäßige Reklamation gegen die Publikation zu erheben, die Herausgabe anstandslos erfolgen kann. (Schl. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 1. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Bericht des Militär-Grenz-Komitee's gelesen; in demselben wird die sofortige Abschaffung des Militär-Grenz-Institutes, die Eintheilung der Grenze in Komitate, die Einführung der alten kroatisch-slavonischen Verfassung verlangt. Manche Redner wollen Berathung über diesen Gegenstand; auf den Antrag des Bans jedoch wird schließlich zur Tagesordnung geschritten. Drei Redner sprachen für ein Gesammt-Oesterreich, und somit für Beschickung des Reichsrathes; 4 sind dagegen. (W. Z.)

Das Zarander Komitat, eines von jenen Komitaten, welche die Magyaren mit dem Namen „zurückverlangte Theile“ belegen, weil der Besitz derselben zwischen Ungarn und Siebenbürgen fortwährend wechselte, und die erst im Dezember 1860 wieder Ungarn einverleibt worden sind, hat jetzt gegen die Losreißung von Siebenbürgen feierlich Protest eingelegt und gleichzeitig, im Widerspruch mit den 1848er Gesetzen, den 8. Juli das Rumänische zur Amtssprache des Komitats erhoben. Die Bevölkerung umfaßt 60,000 Rumänen auf kaum 600 Magyaren. (Wien. Z.)

England.

London, 1. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord Palmerston einen Bericht des englischen General-Konsuls in Alexandrien mit, nach welchem beim Bau des Suez-Kanals viel Zwangsarbeit in Anwendung käme; die Arbeiter würden zwar liberal bezahlt, aber mit Gewalt zur Arbeit geführt. Griffith sprach die Hoffnung aus, daß das englische Gouvernement rücksichtlich der Verpflichtungen des Vicekönigs von Aegypten über diese Angelegenheit wachen werde.

Der Graf von Elgin wird als Nachfolger Viscount Canning's Generalgouverneur Ostindiens. — Erzherzog Maximilian sammt Gemahlin sind hier angekommen und begeben sich nach Osborne zum Besuche der Königin. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der zwischen Frankreich und Preußen am 4. April d. J. abgeschlossene und am 3. Juli ratificirte Vertrag wegen eines schiffbaren Kanals, der vom Marne-Rhein-Kanal über Saargemünd bis Louisenthal im Saarbrücker Steinkohlenbecken führen soll, wird heute vom „Moniteur“ publicirt.

Wie man vernimmt, will man in dem Kultusministerium eine besondere Untersuchung über die Einkünfte der Pariser Pfarreien anstellen. Einzelne derselben, wie St. Roche, die Madeleine, St. Sulpice, werfen ganz ungeheure Summen ab. Man widmet dieser Sache erst seit Kurzem eine besondere Aufmerksamkeit, seitdem nämlich Abbé Deguerry den Bischofssitz in Marseille ausschlug, weil er die Madeleine-Pfarrei vorzog, selbst dann noch, als man eine Senatoren-Dotation dem Bischofsgehalte beifügen wollte. Die Kapläne und Landgeistlichen sind desto ärmlicher gestellt. (A. Pr. Z.)

Paris, 31. Juli. Der König von Schweden wird am 6. oder 7. August eintreffen. — Commandeur Nigra ist heute auf seinem Posten hier wieder eingetroffen. Die Abreise des Herrn Benedetti nach Turin wird immer noch, wie man sagt, durch die Schwierigkeit verzögert, einen geeigneten Stellvertreter für ihn im Ministerium des Auswärtigen zu finden. (Allg. Pr. Z.)

Paris, 1. August. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser am 31. Juli 11 Uhr Morgens von Vichy abgereist und um 7 Uhr in Fontainebleau eingetroffen ist. Unterwegs hat der Kaiser der Eröffnung der Eisenbahn von Nevers nach Montargis beigewohnt. — Die erste Klasse der zurückgetretenen Generalräthe ist heute früh mit 1687 Stimmen wiedergewählt worden. Die Wahl der zweiten Klasse geht gegenwärtig mit gleichem Erfolge vor sich.

Italien.

Turin, 31. Juli. Die officielle Zeitung meldet, daß, wenn in den neapolitanischen Provinzen sich befindende Offiziere die Gewalt mißbrauchen, mit welcher sie bekleidet sind, sie zur strengen Rechenschaft gezogen werden sollen. Sie fügt hinzu, daß Oberst Galateri, von welchem die Journale eine zu Terrano erlassene Proklamation veröffentlichten, sofort nach Turin zurückberufen werden wird. Eine neapolitanische Depesche von gestern meldet die Verhaftung mehrerer französischer Oberoffiziere in päpstlichen Diensten und eines aus Rom gekommenen Priesters. (Ind.)

Rom, 28. Juli. Der Herzog von Gramont hat von Vichy geschrieben, daß der Kaiser dem Papste sehr günstig gestimmt ist. Er hat daher den Geschäftsträger, Marquis von Cadore, beauftragt, sein Benehmen demgemäß einzurichten. Der Kaiser hat außerdem den Marquis von Cadore beauftragt, den Papst zu versichern, daß er Rom und das Papstthum stets um jeden Preis und in jedem Falle, selbst bei Gelegenheit eines Conclave's, wenn der heilige Stuhl vacant sein sollte, vertheidigen würde. (Ind.)

Ueber die französische Politik in Süditalien äußert sich eine römische Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ vom 24. Juli folgendermaßen: „Cialdini kann, sichern Nachrichten gemäß, über 50,000 Mann regulärer Truppen gebieten, hierzu kommen noch die Nationalgarden und die Freiwilligen, welche er zu werben und mit Garibaldi'schen Offizieren zu versehen sucht. Turin stellte ihm zu diesem Zweck 30,000 Musketen zur Verfügung; wenn sein Plan gelingt, muß sich Cialdini in Kurzem an der Spitze von 100,000 Mann befinden, um, wie die liberalen Blätter sich ausdrücken, eine Handvoll Räuber zu bekämpfen. Aber auch Cialdini's Anstrengungen werden an der Abneigung jener Bevölkerung gegen das Piemontesenthum scheitern. Es wird viel Blut vergossen werden, Trümmer werden das Land bedecken, aber die „Reaktion“ wird nicht unterdrückt werden können. Wenn es nun auch Cialdini nicht gelingt, was wird Piemont, was Frankreich thun? Die Rolle Frankreichs in Neapel wird beginnen, wenn jene Piemonts daselbst zu Ende gespielt ist. Das französische Kabinet verwendet keinen Blick von Neapel, und seinen Adleraugen entgeht nicht das Geringste, was dort geschieht; zahlreiche französische Agenten berichten täglich über die dortigen Zustände. Es wurde bereits der Fall vorgesehen, das hiesige Occupations-Corps ganz oder theilweise zur Besetzung Neapels zu verwenden; mehrere franz. Offiziere haben zu diesem Zwecke Reisen in das Neapolitanische gemacht und einen Plan nach Paris eingesendet. Darum werden in Rom 22,000 Mann französischer Truppen gehalten, während weniger als die Hälfte genügen würde, hier die Ordnung zu sichern, darum die ungeheuren Munitions-Vorräthe, die in Civita-Vecchia und Rom aufgehäuft werden. Nach der piemontesischen Herrschaft in Neapel wird, so scheint es, die französische folgen.“

Neapel, 29. Juli. General Cialdini hat einen glücklichen Einfall gehabt, um den Sturm von Amtshaschern, der sich gegen ihn, wie gegen alle Gouverneure von Neapel gewandt, abzuwehren. Es ist nämlich zu bemerken, daß in Neapel mehrere Beamte nicht ausreichen, um die eingegangenen Bittgesuche durchzulesen. General Cialdini hat nun begonnen, die Namen aller Personen, welche um ein Amt ansuchen, durch die amt-

iche Zeitung veröffentlichen zu lassen, mit Angabe der Anstellung, die sie verlangen, und der Personen, welche ihr Gesuch unterstützen. (Schl. Z.)

Der Flecken Spinelli im Bezirke Cotrone wurde von den Truppen niedergebrannt, weil die Bewohner mit den Reaktionären gemeinschaftliche Sache gemacht. Ein Offizier und mehrere Soldaten wurden im Kampfe getödtet. Die Legitimisten bestanden aus ungefähr 600 Mann, größtentheils ehemaligen Soldaten des königlichen Heeres, die sich nach vierstündigem hartnäckigem Kampfe in die Wälder zurückzogen. (Wien. Z.)

Nach einer Mittheilung des „Journal des Débats" hat General Cialdini sechs Personen, worunter zwei Priester und ein Offizier der Nationalgarde, in dem kleinen Dorfe Somma am Fuße des Vesuvs verhaften und standrechtlich erschießen lassen. Sie waren verdächtig, in der Nacht einer contrerevolutionären Bande Lebensmittel zugeführt zu haben.

Dänemark.

Sonderburg, 31. Juli. Der Marquis Torrearsa langte gestern auf dem königl. Dampfer „Sleswig" hier an. Um 5 Uhr machte er dem Könige seine Aufwartung und überreichte sein Notifikationsschreiben. Bei der alsdann stattfindenden königlichen Tafel brachte der König in französischer Sprache einen Toast auf „den König von Italien" aus; der Marquis erwiderte mit einem Hoch auf König Frederik VII. Heute Mittag hat der Gesandte, nachdem der König vorher noch eine Tour nach den Düppeler Höhen mit ihm gemacht und ihm die neu angelegten Schanzen gezeigt hatte, Sonderburg wieder verlassen. (APZ.)

Donaufürstenthümer.

Aus Belgrad wird vom 31. Juli gemeldet: „Ein fürstlicher Ukas von heute beruft die National-Skupschtina nach Kragujevac für den 6. (18.) August ein." (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Muktar Pascha, Minister ohne Portefeuille, wurde in Disponibilität versetzt. Die moldo-wallachische Huldigungs-Deputation ist angekommen. Eine neu organisirte Gensdarmerie hat die hiesigen Wachtposten übernommen. Zehn Mitglieder des Justizrathes wurden in Disponibilität versetzt. Minister und oberste Würdenträger entsagen freiwillig ihren Rationen. Eine Pfortenkommission bearbeitet ein Projekt über die Stellung fremder Unterthanen und Schützlinge. Die vorgeschlagenen Ersparungen sollen sich bereits auf 150,000 Beutel belaufen. (W. Z.)

Montenegro verlangt einen Hafen am adriatischen Meer (Spizza), es besteht ferner auf der Autonomie der slavischen Gemeinden mit selbstgewählten Municipalräthen und will dem Sultan nur ein Oberhoheitsrecht zuerkennen. Omer Pascha kann auf diese Forderungen nicht eingehen, weil sich sonst die Türken der Herzegowina und Bosniens empören würden. Wenn die Unterhandlungen, wie es allen Anschein hat, kein günstiges Resultat ergeben, so wird es Omer Pascha ohne eine Armee von wenigstens 50,000 Mann unmöglich sein, die Insurrection zu dämpfen und Montenegro mit Krieg zu überziehen. (APZ.)

Amerika.

New-York, 17. Juli. Gestern endlich hat von Washington aus das Vorrücken größerer Truppenkörper nach Virginien begonnen. Die Armee, aus etwa 55,000 Mann bestehend, ist in fünf Divisionen getheilt, welche unter dem Oberbefehl des Generals M'Dowell stehen und von den Generalen Tyler, Hunter, Heintzelmann, Runyon (Advokat) und Mills kommandirt werden. Jeder Brigade ist etwas Kavallerie und Artillerie beigegeben. (W. Z.)

Vom Fort Monroe wird ein Vorfall gemeldet, welcher eine lebhafte Sensation im Lager hervorgerufen hat. Eine Abtheilung des deutschen Regiments des Obersten Bendix, welches sich weit über die Vorposten hinaus vorgewagt hatte, wurde plötzlich von Sonderbündlern umringt, und von 45 Mann gelang es nur 31, sich durchzuhauen. 12 Soldaten und 2 Offiziere fehlen. (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. August.

Das Handelstribunal in Warschau hat auf seiner Sitzung vom 24. v. M. den Konkurs des Kolonialwaarenhändlers Maier Körner ausgesprochen, zu Kuratoren der Masse den Gerichtsanwalt Edw. Kowalski und den Gläubiger Leon Löwenberg ernannt, und zum Kommissär den Handelsrichter Sobolewski bestimmt.

Gestern fand in der Dominikaner- und der St. Alexanderkirche Ablaß statt, in der ersteren zu Ehren des Patrons St. Dominicus, in der zweiten zur Erinnerung an die Einweihung der Kirche.

In der vorvergangenen Nacht hatten wir ein Gewitter und gestern früh mehrstündigen Regen.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 88 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 33 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 37 K., von Pfandbriefen 7 K.

Gestorben: Thom. Kalistewicz, Friedensgerichtsaktuar. Agnes Wohlgemuth, geb. Parylowska, 56 Jahr alt.

Angekommen: Kollegienassessor F Berg von Bialystok 414, Apotheker E Anders von Dresden 668, Inspektor J Schaller von Wien 414, Kapitain de Bardy du Vernois von Berlin 558—9, Part. K Witte von Deutschland 1063, Kaufleute K Kretschmar v. Leipzig 414, A Rosen von Kempen 584.

Abgereist: Baumeister J Eppen nach Breslau, Lithograph J Hoffmann nach Posen, Pastor Th Kinzel nach Preußen, Hofrath F Radziszewski nach Töplitz, Oberförster K Siebert nach Preußen, Kaufleute E Gäde nach Preußen, E Gottschald und Th Haugk nach Leipzig, J Cohn nach Berlin.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 30. Juli. Stromauf:

E Marx, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
L Fanche, diverse, Stettin, do, Oel, Farbeholz.
A Andro, B Töplitz, Danzig, do, Kohlen.
Fr Kersten, A Krahn, do, do, Kohlen.

Stromab:

A Poplawski, J Grupmann und Comp., Plotzk, Danzig, C G Steffens 21 Last Roggen,
W Antrik, Dambski rc., Dobrzykowo, do, A Makowski 40 Last 51 Sch Weizen,
A Lubbicke, B Cohn, Plotzk, Stettin, Müller und Marchand 14 Last 45 Sch Weizen, 7 Last 55 Sch Roggen,
C Köhler, do do do, Perl und Meyer 37 Last 30 Sch Weizen, 4 Last 29 Sch Leinsaat,
H Sehl, H Warschauer, do do do, 22 Last 5 Sch Weizen,
Julie Krüger, D M Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 22 Last 54 Sch Roggen.

Summa: 115 Last 12 Sch Weizen, 51 Last 49 Sch Roggen, 4 Last 29 Sch Leinsaat.

Technisches.

— Ueber Mergeldüngung. In Folge eines früheren Aufsatzes in Nro. 147 und 148 des Jahrg. 1860 d. Z., betitelt: „Etwas über die Landwirthschaft im Lenczyer Kreise" worin ich die Mergeldüngung als sehr vortheilhaft auch für Polen empfehle, sind über mehrere unerörtert gebliebene Punkte Fragen an mich ergangen, zu deren Beantwortung ich Nachstehendes bemerke.

1) Wenn in jenem Aufsatze von Fudern gesprochen wird, so sind immer vierspännige Fuder gemeint, und sind 6—7 vierspännige Fuder Kalkmergel pro Morgen à 180 Quat.-R. rhein. oder magdeb. Morgen genügend.

2) Die Zahl der Arbeiter muß immer zur Entfernung der Mergelgrube vom Acker und zur Wagenzahl in Proportion stehen, was zu bemessen dem Dirigenten obliegt.

3) Wie oft soll der Acker gemergelt werden? — Wenn wirklicher Mergel (im gehörigen Verhältniß von Qualität und Quantität) auf den Acker gebracht worden ist, soll er zwanzig Jahre vorhalten, indem die Kalktheile so langsam erst zur Verwitterung kommen, daß sie den Pflanzen immer auf's Neue Nahrungsstoffe bereiten. Dies sieht man ja auch bei Kalkmergel am deutlichsten, welcher nach 10 und mehreren Jahren in der Ackerkrume sich deutlich markirt. Meiner Meinung nach ist eine Wiederholung der Mergeldüngung aus dem Grunde vorläufig ganz außer Acht zu lassen, weil derselbe durch reiche Ernten in steigender Progression so viel Dünger liefert, daß der Acker dadurch genügende Unterstützung erhalten kann.

4) Wie lange es dauert, bis der Mergel gestreut und untergepflügt wird, ist unwesentlich. Hier kann man nach dem Gange der Wirthschaft große oder auch geringe Pausen eintreten lassen. W. Sch.

— Eine Kraft ohne Werth! Bei meinen Reisen in Oesterreich, Preußen, Sachsen, sowie auch jetzt im Königreich Polen fand ich allgemein bei Fabrikanlagen, hauptsächlich aber bei Mahl- und Schneidemühlen, daß dort durch schlechte Einrichtung ein großer Theil Wasser nutzlos, ja sogar noch schädlich auf das Rad einwirkend, verloren geht; und zwar aus folgendem Grunde: Man nimmt keine Rücksicht darauf, ob das Gefälle klein oder groß ist; die Räder werden oft für kleine Wasser so gebaut, wie für große; das Wasser läßt man meistentheils unter der Schütze fließen, wobei es, je größer das Gefälle, desto nachtheiliger auf das Rad wirkt, indem die Gewalt des Wassers das Rad direkt gegen die Achse drückt, und auf diese Weise ein Theil der Kraft aufgehoben wird.

Da aber nicht jeder Müller so bemittelt ist, um sich von einem Baumeister seine Mühle bauen zu lassen, so schlage ich hier vor, daß man ohne Rücksicht auf die Wassermenge überall dort, wo mehr als 2' Gefälle sind, dem Rade einen guten Kropf giebt, damit das Wasser auch zum Theil durch den Druck wirkt; ist das Gefälle aber über 5', so muß man Gliederschützen anwenden, wornach das Wasser gezwungen wird, über die Schützen parallelförmig auf die Radschaufel mit der ganzen Schwere zu wirken. Eben so muß man auch nie mehr Spielraum zwischen dem Rade und den Schaufeln lassen, als 3 bis 4 Linien.

Ist dieses Alles geschehen, so wird der Müller mehr verdienen, denn er kann in einer und derselben Zeit mehr mahlen, und auf diese Weise kann das Brod auch billiger geliefert werden. Wer oben Erwähntes befolgt, kann sich also ein allgemeines Verdienst um das Land erwerben. Worüber ich aber nicht umhin kann einen Tadel auszusprechen, das ist der Umstand, daß man noch bis heute das Getreide an vielen Orten naß macht, bevor es gemahlen wird: man glaubt, damit das Abschälen der Hülsen zu beschleunigen, sollte sich aber wohl davor hüten, weil daraus folgende Nachtheile erwachsen:

1) das nasse Getreide erfordert mehr Kraftaufwand, um zermahlen zu werden, als das trockene;

2) das Mehl wird feucht und läßt sich nicht aufbewahren; und endlich

3) der Käufer hat Schaden, indem er auch das darin enthaltene Wasser bezahlen muß. — Fragt man nun, auf welche Art man das Getreide reinigen soll, so würde ich einen ganz einfachen Spitzgang mit Cylinder und Ventilator vorschlagen. E. M. Ullbrich.

— Die „Schl. Z." macht auf eine neue, von dem Apotheker C. Liegener in Liebenwalde erfundene Tinktur gegen Holzwürmer, Motten, Wanzen, Ameisen rc. aufmerksam, welche sich sehr bewährt. Das vom Holzwurm angegriffene Holz wird stellenweise benetzt, und dieses nach 2 bis 3 Tagen wiederholt. In derselben Weise können Hölzer, welche besonders längere Zeit bewahrt werden sollen, stellenweise damit bestrichen werden. Werden Hölzer jeglicher Art polirt, lackirt oder mit einem Oelanstrich versehen, so nimmt man resp. unter 1 Pfd. Politur oder Lack einen Theelöffel voll von der Tinktur. Um Motten, Schaben, Wanzen rc. zu tödten, werden Pelzwerke, Tuche, Teppiche, Sopha's, Bettfedern rc. hin und wieder damit ein wenig benetzt. Auch hält diese Tinktur die Ameisen von allen süßen Substanzen, als Zucker, Syrup, Honig rc., welche beson-

des in Töpfen ꝛc. aufbewahrt werden, fern, wenn man diese ab und zu mit einem Pinsel oder einer Feder rund herum ein wenig befeuchtet. Da sie nur äußerlich angewendet wird, so wird der Geruch nirgends dem Gegenstand mitgetheilt.

Neueste Nachrichten.

⸗ **Berlin**, 3. August. Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß der Landtag sich zum Behuf der bevorstehenden Krönungsfeier vorher vollständig konstituiren, und demgemäß eine außerordentliche Session desselben stattfinden werde. Diese Nachricht ist nicht begründet; vielmehr werden die Mitglieder beider Häuser des Landtages als singuli durch ein spezielles Schreiben des Herrn Ministers des Innern, im Anschluß an die Allerh. Krönungs-Proklamation, zur Krönungsfeier eingeladen werden.

⸗ **Dresden**, 3. August. Der König von Sachsen hat gestern Abend seine beabsichtigte Reise nach der Schweiz angetreten und geht über Stuttgart und Baden-Baden, um im letzteren Orte Se. Majestät den König von Preußen zu begrüßen.

Prag, 1. August. Gestern Nacht fand im Judenviertel eine Straßen-Demonstration statt in Folge eines Gerüchtes, ein Jude habe wegen eines Diebstahls einen Hausknecht erschlagen. Es rückten Truppen zur Unterstützung der Polizei aus; mehrere Personen wurden arretirt.

Eine polizeiliche Kundmachung zeigt an, daß der Hausknecht Sigrot wohlerhalten und arbeitsfähig ist. Da für die Nacht die Wiederholung von Excessen befürchtet wird, so sind die Zugänge zur Josephstadt militärisch besetzt. Volksmassen haben sich vor den Zugängen zur Judenstadt angesammelt.

— 2. August. In der vergangenen Nacht gab es abermals einen Krawall in der von Juden bewohnten Josephstadt. Es wurden Steine nach den Häusern und der Synagoge geschleudert, Menschen wurden verletzt, Häuser beschädigt, und auch am Eigenthum hat man sich vergriffen. 45 Verhaftungen wurden von der Polizei vorgenommen.

Pest, 2. August. Der Wiener Ministerrath hat auf Ansuchen des Obergespans und Einschreiten des Hofkanzlers die Einstellung der Steuer-Exekution im Neograder Komitat bis zur Beendigung der Feldarbeit beschlossen.

Agram, 2. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Diskussion über die Reichrathsfrage fortgesetzt, an welcher sich 11 Redner betheiligten, deren Mehrzahl sich gegen die Beschickung aussprach.

Nach Berichten aus **Ragusa** vom 1. d. M. ist die in der Sultorina stattgehabte Zusammenkunft der europäischen Commissaire mit den Anführern der Insurgenten erfolglos geblieben. Omer Pascha und die Commissaire sind nach Mostar zurückgereist, und ist die Wirksamkeit der Commission auf Weisung der Gesandten zu Konstantinopel vorläufig sistirt worden. Nichtsdestoweniger wird Alles aufgeboten, einen Conflict zu verhindern und eine friedliche Ausgleichung zu erzielen.

Paris, 2. August. Der Constitutionnel" sagt: „Es ist gewiß, daß die Macht der Thatsachen nächstens eine neue Phase in den Beziehungen zwischen Frankreich und der päpstl. Regierung herbeiführen wird, und diese Phase, es sei uns gestattet, dies aufrichtig zu hoffen, kann die Vollziehung der unabänderlichen Intentionen der kaiserlichen Regierung uns erleichtern. Wir wiederholen, nicht die Akte des Msgr. de Mérode werden die Entschlüsse des Kaisers, noch die französische Politik modifiziren können: aber sie können vielleicht, indem sie das Ende einer zu gespannten Situation herbeiführen, im Gegentheil die Verwirklichung der Absichten begünstigen, welche dem Papstthum seine volle Unabhängigkeit und zugleich seinen berechtigten Einfluß auf Italien und die ganze Welt zurückgeben würden."

Turin, 2. August. Die „Italia" meldet, daß der Erzbischof von Neapel vorsichtshalber entfernt worden sei.

Madrid, 1. August. In Marocco herrscht Anarchie und Unordnung. Die Kabylen haben sechs reiche maurische Reisende ermordet und sind nicht bestraft worden.

Konstantinopel, 1. August. Der Sultan hat den außerordentlichen Gesandten Sr. M. des Kaisers von Rußland, Gen. Ignatieff, empfangen. Der Großvezier Ali Pascha hat die moldo-walachische Deputation empfangen. Offiziere wurden behufs Inspicirung in die Provinzen geschickt. Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Italien wurde unterzeichnet. Die Einwanderung von Tscherkessen und Tataren dauert fort.

New-York, 20. Juli. Die gegen Manassas vorrückenden Bundes-Truppen wurden von dem durch maskirte Batterien gedeckten Feinde angegriffen und zum Rückzuge genöthigt.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg., Allg. Pr. Z.)

Inserate.

Hiermit mache ich die Mittheilung, daß Herr **Judel Szapira**, der seit einigen Jahren mein Geschäft hier geleitet hat, nunmehr von mir abgegangen ist und für mich nicht mehr agiren wird. Ich bitte höflichst diejenigen, welche es interessirt, hiervon Bemerkung nehmen zu wollen.

Warschau, 7. Juli 1861.

Sender Bloch aus Bialystok.

Einem deutschen Lehrer,

der lateinisch unterrichten kann, wird eine angenehme Stellung nachgewiesen durch die Expedition d. Zeitung.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne

Hrn. Georg Loth in Warschau

den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „Lebenswecker" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (**Oleum Baunscheidtii**) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,

Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Wichtig für Jedermann!

Um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** ꝛc. ꝛc., selbst wenn solche in Masse vorhanden, auf eine einfache Art und räthselhafte Weise sofort spurlos zu vertilgen, offeriren wir unser Commissionslager giftfreier, ächt amerikanischer Fabrikate, in Packeten, gegen Franco-Einsendung von 10 Sgr. bis 2 Thlr., und leisten für den Radikalerfolg jede gewünschte Garantie, da das Arcanum und die Substanzen dieser Fabrikate der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikalerfolg bestimmt sichern. Wiederverkäufern gegen Cassa 25 pCt. Rabatt.

Lenzig & Comp. in Danzig.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit Anfang vorigen Monats hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 493 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,

Ingenieur.

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930

im Drege'schen Hause. — Täglich Große

Musikalische Unterhaltung

mit verstärktem Orchester, unter Direktion des Hrn. Lankhammer.

Anfang 6 Uhr.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Kozmaitoki, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. August.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87 3/4
6% Russische Anleihe	—	100 3/4
Schatzobligationen	—	80 2/3
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/8
Polnische Banknoten	—	85 1/2
Kurz Warschau	—	85 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	86 1/8
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79 1/2
Hamburg 2 Monat	—	149 5/8
Wien 2 Monat	—	78
Roggen pr. 1 M. 45 1/2		
„ pr. Frühj. 45		

Wien. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.—
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	81.30
5pCt. Metalliques	—	68.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175 40

London.

Consols	—	90 1/8
Getreidemarkt:		

Paris. fest

3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	696
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 5. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	95	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 : 1.	168	25	167	95
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93 1/2		93	
Pfandbriefe	15	1	14	99
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmaner's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 24. Juli (5. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 174. Dienstag, 25. Juli / 6. August **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 6. August. Der Generallieutenant Nowicki ist von Iwangorod, der Civilgouverneur des Radomer Guberniums, Graf Oppermann von Radom, der Fürst X. Sapieha von Grodno, der Wirkliche Staatsrath Sergius Kostliwzeff von Washington, der Königlich Preußische Kammerherr Polydor v. Rymultowski und der Freiherr Hermann v. Muschwitz von Berlin, endlich der Professor an der hiesigen K. K. Akademie Hippolit Korzeniowski von Dresden hier angekommen.

Abgereist: Der Kammerjunker Sr. Maj. des Kaisers Graf Sigmund Wielopolski nach Petersburg, der Königl. Sächsische Konsul Stanislaus Lesser nach Dresden.

— In der hiesigen Gegend ist die Roggen- und Weizenernte beendigt. Beim Ausdrusch hat sich gezeigt, daß ein Schock durchschnittlich sieben Viertel giebt: im Vergleich mit den letzten Jahren ein ziemlich reichliches Resultat. (G. W.)

Instruktion betreffend das Exekutionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf, erlassen in Ausführung des Art. 10 des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. (Fortsetzung.)

Art. 8. Wenn die Berechnung und Eintragung der Freikaufsgelder durch den Kreisvorstand erfolgt ist, so hat der Gutseigenthümer, welcher auf Grund dieser Berechnung beim Podsendek die Einleitung des gerichtlichen Executionsverfahrens in Antrag zu bringen beabsichtigt, vor allen Dingen dem Podsendek die gehörig bescheinigte Freikaufsberechnung des Kreisvorstandes vorzulegen.

Der Podsendek wird diese Berechnung in die Prästationstabellen gehörigen Ortes eintragen und das Exekutionsverfahren in Gemäßheit der weiter unten folgenden Vorschriften einleiten.

Art. 9. Die Bauern, welche aus freien Stücken, und ohne den Gutseigenthümer oder den Stellvertreter des Gemeindevogtes davon zur gehörigen Zeit in Kenntniß gesetzt zu haben, aufhören, ihre Verpflichtungen in natura abzuleisten, sind gehalten, bis zum Schluß des Kalenderjahres in Gemäßheit des Art. 14. des Allerh. Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. eine höhere Entschädigung zu zahlen.

Art. 10. Die höheren Entschädigungssummen, von denen im vorigen Artikel die Rede ist, sowie solche Entschädigungen, welche in Gemäßheit des Art. 14. des Allerh. Ukas v. 4. (16.) Mai d. J. von denjenigen Bauern zu zahlen sind, die vom 1. Oktober d. J. ab die Ableistung der Robot in natura verweigern, sowie endlich Zinse, Natural-Entschädigungen in Getreide und anderen Erzeugnissen, die der Bauer neben der gesetzlichen Freikaufsquote zu entrichten hat, können nicht Gegenstand der gerichtlichen Exekution sein. Eine besondere Instruktion wird angeben, welche Administrationsbehörden und in welcher Weise dieselben die Einziehung der Freikaufsgelder bewirken werden, sowie die Exekutionsmittel aufführen, die gegen Widersetzliche in Anwendung gebracht werden können.

Art. 11. Sollte ein Bauer während zweier Jahre mit der Bezahlung der gesetzlichen Freikaufsgelder und der Leistung anderer Verpflichtungen im Rückstande bleiben, so kann der Gutseigenthümer bei der Administrationsbehörde den Verkauf des Nutzungsrechtes der Bauerstelle im öffentlichen Licitationsverfahren, und zwar in der im Art. 26. der Verordnung des Administrationsrathes vom 16. (28.) Dezember 1858 angegebenen Weise, in Antrag bringen.

Art. 12. Jeder Gutseigenthümer, welcher gerichtliche Exekution wegen Einziehung der gesetzlichen Freikaufsgelder fordert, ist verpflichtet seinen Antrag beim Podsendek schriftlich einzureichen und demselben ein Zeugniß des Ortsgemeindevogtes mit einem an Ort und Stelle geprüften, den Stand der Sache darstellenden, von dem Gemeindevogte unterschriebenen und mit seinem Amtssiegel bedruckten Nachweise vorzulegen, welcher die Namen der mit der Zahlung der gesetzlichen Freikaufsgelder im Verzuge befindlichen Bauern, die Bezeichnung der in den Prästationstabellen aufgeführten Grundstücke, die Zeit und Höhe der Rückstände enthalten muß.

Art. 13. Der Podsendek ertheilt in Gemäßheit des Art. 10. des Allerh. Ukas vom 4. (16.) Mai d. J., nachdem er die vorgedachte Bescheinigung mit den Prästationstabellen geprüft und in Uebereinstimmung gebracht, entweder selbst das Exekutionsmandat, und leitet das weitere Exekutionsverfahren, oder er gibt dem Kreisexekutor oder auch einem anderen Mitgliede des Friedensgerichtes einen schriftlichen Auftrag hierzu.

Der einmal dazu bestimmte Beamte ist verpflichtet, das Exekutionsverfahren zu Ende zu führen, oder, wenn er dies nicht im Stande sein sollte, den Podsendek davon in Kenntniß zu setzen, der alsdann entweder die Exekution selbst zu Ende führen oder einen anderen Beamten hierzu delegiren wird.

Art. 14. In Fällen, wo die gerichtliche Exekution gegen mehrere Bauern, Bewohner eines und desselben Dorfes oder mehrerer Colonien, die eine Gemeinde bilden, gefordert wird, soll das Exekutionsmandat, das Inbesitznahme- und Licitationsprotokoll summarisch, aber doch so abgefaßt sein, daß in dem Inbesitznahmeprotokoll und später bei der Licitation das bewegliche Eigenthum eines jeden Bauern gesondert eingetragen, und die letztgültige Berechnung für Jeden besonders bewirkt werden kann.

Art. 15. Alle das Executionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf angehenden Schriftstücke, als da sind: Die Executionsmandate, die Inbesitznahme- und Licitationsprotokolle, die öffentlichen Bekanntmachungen, Zeugnisse u. s. w. sollen auf ungestempeltem Papiere ausgefertigt, und durch die gewöhnlichen Gemeindeboten (stójki), nur in besonders dringlichen Fällen durch die Gerichtsboten, behändigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Zur Errichtung des Jahn-Denkmales, welche in Betreff des Grundes und Bodens Anfangs auf Schwierigkeiten eigenthums-

---

Das baltische Sängerfest.

(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 167 und 170 d. Ztg.)

Riga. In baltischen Farben gedruckte Affichen hatten zum Sonnabend 13. Juli um 8 Uhr Abends Unterhaltungsmusik, Illumination und Feuerwerk angekündigt; dieses sowohl als die Aussicht auf eine erfrischende Abendkühle nach der brennenden Tageshitze hatte außer den Sängergästen gegen 7000 Personen nach dem Wöhrmann'schen Park gelockt, der mit seinem Comfort an Speisetischen, Bänken und Stühlen für den gewöhnlichen Besuch wohl groß genug, aber für diesen extraordinairen Fall bald unzureichend wurde. Das Gedränge bis zum Schlusse des Feuerwerks, welches, nebenbei gesagt, weit hinter den Erwartungen des Publikums zurückblieb, war sehr lästig, und konnte man erst, nachdem sich der Schwarm verlaufen hatte, die geschmackvolle Dekoration der Vorderfronte des Salons, aus dem transparenten Namenszug Sr. Maj. des Kaisers, dem Reichs- und Stadtwappen, sowie den achtzehn Stadtwappen der hier vertretenen Sängervereine bestehend, die Fahnen, Drahtgirandolen und die Tausende farbiger Laternen und Lampen mit Genuß in Augenschein nehmen. Nach 10 Uhr hielten die Sänger mit Militärmusik einen Umzug durch die illuminirten Gänge des Gartens.

Am vierten Tage, Sonntag, den 14. Juli, Mittags, hatten sich die Sänger zu einem Festzuge im Schwarzhäupterhause versammelt und begaben sich von dort in der festgesetzten Ordnung nach der Festhalle, zur Aufführung des weltlichen Concertes nach folgendem Programm: Erste Abtheilung, dirigirt von Musikdirektor H. Preis: a) „Das ist der Tag des Herrn“, von C. Kreutzer. b) „Erhebt in jubelnden Accorden“, von L. Maurer. c) „Waldlied“ (kleiner Chor), von Fr. Abt. d) „Herz voll Muth“, von Fr. Schneider. e) „Normann's Sang“, von F. Kücken. Zweite Abtheilung, dirigirt vom Kapellmeister J. Schrämek: f) „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, von L. van Beethoven. g) „Mainacht“ (kleiner Chor), von F. Abt. h) „Röslein im Walde“ (kleiner Chor), von L. Fischer. i) „Deutscher Trost“, von J. Otto. k) „Hymne an Odin“, von L. Kunz. Dritte Abtheilung, dirigirt von H. Preis: l) „Frei, wie des Adlers mächtiges Gefieder“, von H. Marschner. m) „Das Kirchlein“ (kleiner Chor), von W. Becker. n) „Wer hat dich, du schöner Wald“, von F. Mendelssohn. o) „Was ist des Deutschen Vaterland“, von G. Reichardt. Zum Schluß, dirigirt von J. Schrämek: p) „Hymne an die Künstler“, v. Mendelssohn. — Das aus mehr als 5000 Personen bestehende Auditorium zeigte bei allen Gesängen die lebhafteste Theilnahme, die sich besonders nach dem Arndt'schen Liede „Was ist des Deutschen Vaterland“ durch einen Beifallssturm äußerte, der die Wiederholung des Liedes und ein dreifaches Hoch auf die Manen des Dichters, zu welchem Herr Dr. Geertz aufforderte, nach sich zog. Nach der letzten, im Programm bezeichneten Nummer wurde die Volkshymne gesungen, in welche das ganze Auditorium, sich ehrfurchtsvoll erhebend, voll Begeisterung mit einstimmte.

Sonntag den 14. Juli, um 5 Uhr Nachmittags, hatten sich die Sängergäste, fremde und hiesige Herren und Damen zahlreich zur table d'hôte in der Speisehalle eingefunden, und es bildete sich bald ein gemüthlich heiterer Ton, der mehrere Herren, welche während des geräuschvollen Festmahles am Tage zuvor zu reden unterlassen hatten, zum Besteigen der Rednerbühne aufmunterte. Es sprachen die Herren Dr. Förster über Erinnerung und Hoffnung, die sich an das Sängerfest knüpfen, Dr. Geertz über die Musik als Heilmittel, P. von der Beck aus St. Petersburg über Nürnberg, wo in jenen Tagen ebenfalls ein Sängerfest vorbereitet ward, Advokat W. Biernemann über das Erfassen des richtigen Augenblicks, Oberlehrer Frey aus St. Petersburg: An die hiesigen Sänger, Advokat Schmidt aus Mitau: Dank dem Festkomitee, Pastor Ilen: Ideales und Reales, das Sängerfest im Eisenbahnhofe; Rathsherr Holländer dankte im Namen der Eisenbahndirektion, Dr. Haken: An die

rechtlicher Natur stieß, ist die höhere Genehmigung nunmehr ertheilt. Mit dem Turnfeste wird zugleich eine Erinnerungsfeier zu Ehren Jahn's verbunden sein. Die Vorbereitungen zu dem schönen Feste werden hier in den betheiligten Kreisen überall in umfassendster Weise getroffen, und ist von Interesse, daß am Abende des 12. d. eine Darstellung lebender Bilder, vorzugsweise aus der Zeit der Befreiungskriege, im Victoria-Theater stattfinden wird. Die im Fache vaterländischer Geschichtsmalerei rühmlichst bekannten hiesigen Künstler Bleibtreu und Graef haben im warmen Interesse für das Fest das Arrangement der Bilder übernommen. (Schl. Z.)

Die Universität beging, wie alljährlich, die Gedächtnißfeier Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. d. 3. d. Mittags vor einem eingeladenen Publikum. Der Rektor der Universität, Prof. Twesten, hielt die Gedächtnißrede. Die Akademie der Künste beging ebenfalls in öffentlicher Sitzung den Geburtstag des hochseligen Königs Majestät durch die Vertheilung der Prämien an die Schüler der königlichen Akademie. (A. P. Z.)

Ein Berliner Correspondent der „Zeit" theilt derselben mit, daß der Plan des Marineministers v. Roon dahin geht, die preußische Marine in 15 Jahren mit drei Millionen jährlich zu der ersten unter den Seemächten zweiten Ranges zu erheben (?).

Waldeck, der Abgeordnete für Bielefeld, besuchte in diesen Tagen seine Bielefelder Freunde und sprach sich in einer auf dem Johannisberge vor ungefähr 700 Personen aus dem Ravensbergischen und Wiedenbrückschen gehaltenen $1\frac{1}{2}$stündigen Rede über sein Wirken während der letzten Landtagssession aus. Der Redner verfolgte das Verfassungsleben des preußischen Staates und sein Verhältniß zu demselben bis zu seinem Eintritte in das Haus der Abgeordneten. Auf die Wiedergeburt Preußens durch Steins Wirken zurückkommend, führte er ein Citat des Freiherrn vom Stein an, worin dieser im Wesentlichen dasselbe wünscht und ausführt, was noch jetzt die liberale Partei zur Geltung bringen will. Dabei behandelte der Redner sein Ceterum censeo in der Ausführung einer auf wahrhaft freisinnige Grundsätze gegründeten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Vertretung, als einzige Grundlage gesunden politischen Lebens. Hierauf ging Waldeck auf die Erfüllung seiner in dem bekannten Bielefelder Wahlprogramme dargelegten Wünsche ein und berichtete im Einzelnen über sein Wirken während der letzten Session, sprach seine Abneigung gegen Compromisse aus, wie sie die Grundsteuer-Regulirung gewollt, gegen welche er gesprochen und gestimmt habe, theils weil sie die Steuer erhöhe, theils weil er die Entschädigung der östlichen Provinzen für ein Unrecht halte, da, wenn von Entschädigung die Rede sei, die westlichen Provinzen billigerweise entschädigt werden sollten. Er wolle lieber das Gute, wenn auch in noch so kleinem Umfange, rein, als ein Durcheinander von Gutem und Schlechtem, welches ehrliche Grundsätze in Frage stelle und die gesunden Anschauungen verderbe. So sei er denn auch ein Feind ängstlicher Rücksichten auf das Ministerium, sobald es sich darum handle, feste Grundsätze eines zweifelhaften Erfolges wegen zu opfern. Das Ministerium möge sich zu den Grundsätzen offen bekennen, durch welche dasselbe das Vertrauen seines Königs gewonnen habe und an die Spitze der Verwaltung gestellt sei. Die Abgeordneten verlangten dieses von den Ministern, und die Wähler von ihren Abgeordneten. Er wolle kein anderes Ministerium, seine Freunde auch nicht. Dagegen wünsche er Klarheit und Entschiedenheit auf Grund der ihnen Allen gemeinsamen liberalen Grundsätze. Damit wäre auch dem Könige gedient, dessen Gradheit und Ehrlichkeit man mit derselben Offenheit entgegenkommen müsse. Der König liebe sein Volk, wolle unser Heil und werde unsere ehrlichen Wünsche nicht zurückweisen. Diese Wünsche bezweckten Erfüllung der Verfassung und Zurücknahme der Bestimmungen, welche ihren klaren Sinn entstellten und als Erbtheil der Reaktion noch daran klebten. Preußens Beruf sei, die Kraftentwickelung nach Innen zu befördern und den Rechtsstaat als Musterstaat für ganz Deutschland herzustellen. In Preußen sei ganz Deutschland vertreten; es fehle kein Volksstamm, deshalb könne Alles für Deutschland maßgebend werden, was Preußen zur Harmonie verhelfe. Preußens deutscher Standpunkt sei damit gegeben, es gäbe keinen bessern Schwerpunkt für alle Einheitsbestrebungen; dieses wisse das deutsche Volk und suche in Preußens Krone die nothwendige Spitze für militärische, diplomatische und commerzielle Leitung. Das Uebrige werde sich finden; über das Wie sei jetzt noch keine volle Klarheit vorhanden. Vor der Hand möge Jeder als Preuße Deutschland zu dienen suchen; die Ausgleichung sei durch Preußen für Deutschland gegeben. In der Militärfrage sprach sich Waldeck für die größte Ausdehnung der Wehrkraft unter Aufrechthaltung der ehrwürdigen Institution der Landwehr und Beibehaltung der früher üblichen zweijährigen Dienstzeit aus. Die Versammlung folgte der Rede mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum Schluß trat Stadtverordnetenvorsteher Rempel auf und führte aus, daß es für ihn und seine Freunde keines Rechenschaftsberichts von Seiten eines Mannes bedürfe, dessen europäischer Ruf feststehe. Er berührt die großen Verdienste Waldeck's und bringt ihm ein Hoch aus, in welches die Versammelten freudig einstimmen. Abends wurde ihm von seinen näheren Bekannten ein Festessen gegeben, bei welchem außer dem Gefeierten auch Rechtsanwalt Wilmowski aus Herford und Dr. Lüning aus Rheda Ansprachen hielten. Vor dem Hotel versammelte sich ein zahlreiches Publikum, an welches Waldeck, dem zuvor ein Ständchen gebracht war, Worte des Dankes für den ehrenvollen Empfang richtete, der ihm hier zu Theil geworden. Herr Waldeck ist von hier nach Paderborn zu seiner Familie gereist. (Schl. Z.)

Breslau, 3. August. Nachdem am gestrigen Tage die Jubiläums-Festlichkeiten durch den Empfang der Deputationen, die Reunion in der Humanität, die Theatervorstellung und den Fackelzug eröffnet worden waren, fand heute die Hauptfeier in der durch das (unseren Lesern bekannte) Programm bestimmten Ordnung statt. (Schl. Z.)

Frankfurt a. M., 2. August. In der gestrigen Bundestagssitzung hat die preußische Regierung die Anzeige von der bevorstehenden Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches gemacht. Ueber den Würzburger Antrag vom 26. Juli 1860 auf Erlaß eines Patentgesetzes berichtete der handelspolitische Ausschuß und beantragte in seiner Mehrheit: „daß am Sitz des Bundestages eine Commission von Fachmännern zur Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame Patentgesetzgebung zusammentreten, zuvor aber die zur Abordnung sachverständiger Commissäre auf eigne Kosten geneigten Regierungen ersucht werden sollen, darüber innerhalb 6 Wochen Anzeige zu machen." Ein Minoritätsgutachten (Preußen) äußert sich dahin, daß die vorliegenden Entwürfe nicht im Einklange mit dem ständischen Bewilligungsrecht und mit dem Privatrecht ständen, und beantragte Aussetzung der Discussion. Die Abstimmung soll in einigen Wochen stattfinden. Schließlich wurde noch der „Deutsche Wohlthätigkeits-Verein in St. Petersburg", welcher durch Vermittelung des preußischen Gesandten ein Unterstützungsgesuch eingereicht, den Regierungen empfohlen, welche demselben bisher noch keine Beiträge zukommen ließen. (Schl. Z.)

München, 31. Juli. Die Kammer berieth heute sehr lebhaft über mehrere Anträge, welche die Aufhebung oder Beschränkung des absolut hindernden Widerspruchsrechts der Gemeinden bei Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen auf Lohnerwerb betreffen. (APZ.)

Am 31. Juli befuhr die erste Lokomotive die ganze Strecke Wels-Passau ohne den geringsten Anstand. Tags vorher fand die Brückenprobe über den Inn bei Passau statt. (Wien. Ztg.)

Wien, 1. August. Der Gemeinderath stellt an den Reichsrath die Bitte, er möge beschließen, es seien die Hindernisse zu beseitigen, welche bisher der Entwickelung des Volksschulwesens entgegen standen, durch Aufhebung jener Gesetze und Verordnungen, welche die bisherige einseitige

---

Damen Riga's, welche sich an der Anfertigung der Festfahne betheiligt hatten, Dr. Wagner dankte im Namen dieser Damen; Cand. Parrot über Kunst, Handel und Gewerbe, Dr. Geertz über die Gesellschaft der Schwarzen Häupter. Schließlich forderte Herr J. Hoffmann zum Aufbruche nach dem Kais. Garten auf.

Bald sah man eine Menschenmenge, die sich auf zehntausend belaufen haben soll, zu Wagen und zu Fuß durch dicke Staubwolken zur Réunion nach dem Kais. Garten hinausströmen, wo sich der Mangel an Sitzplätzen noch fühlbarer, als Tages zuvor im Wöhrmann'schen Park, herausstellte, und zur schleunigen Abhülfe desselben den Erfindungsgeist der männlichen Jugend, aus mühsam zusammengesuchten alten Kisten, Brettern, Stangen u. s. w. Bänke zu construiren, auf eine harte Probe stellte. Indessen mußten einige Mitglieder des Festkomitee's noch vor 9 Uhr einige Fuhren mit Bänken aus der Festhalle herbeizuschaffen, und so gaben die mit großer Aufregung unternommenen Zimmermanns-Arbeiten schließlich einen Stoff zur allgemeinen Heiterkeit. Drückender aber mußte das hungernde und dürstende Publikum den Mangel an Viktualien, Bier und Limonade empfinden, denn es war um 10 Uhr außer Wein, wovon ein hiesiger Weinhändler einen großen Vorrath herbeigeschafft hatte, positiv nichts zu haben. Ohngeachtet dessen gab sich das Publikum mit aller Gemüthlichkeit dem Genusse hin, den ihm die verschiedenen Sängervereine durch ihre Lieder-Vorträge, trotz mancher Heiserkeit, in vollem Maße bereiteten. Auf der zu diesem Zwecke erbauten, prachtvoll illuminirten Estrade sangen: 1) der Rigaer Sängerkreis: „Tonkünstlerlied" von Otto. 2) Der Rigaer Liederkranz: „Der Berather" von H. Preis. 3) Der Revaler Männergesangverein: „Abendlied" von Abt. 4) Die St. Petersburger Liedertafel: „Waldlied" von Möhring, welches durch seine mit klangvollen, musikalisch ausgebildeten Stimmen schön ausgeführten Tenor- und Baß-Soli einen so günstigen Eindruck auf die Zuhörer machte, daß es stürmisch da capo verlangt wurde. 5) Dorpater Gesangverein: „Müllerlied" von Zöllner. 6) Revaler Liedertafel: „Mondaufgang" von Abt. 7) Rigaer Liedertafel: „Perkunos" von Pohrt. 8) Pernauer Verein: „Letzter Gruß" von Hägerich. 9) Dorpater Verein: „Trockne Blumen" von Zöllner. 10) Rigaer Sängerkreis: „Stille ruht die Erde" von Otto. 11) Revaler Gesangverein: „Das Vaterland" von Preis. 12) Rigaer Liederkranz: „Deutsche Bundesstaaten" von Zöllner. 13) Rigaer Liedertafel: „Am frischen Morgen" von Abt. 14) St. Petersburger Liedertafel: „Wer ist unser Mann" von Zöllner. 15) Revaler Liedertafel: „Jägerlied" von Fischer. Die Gesangsvorträge dauerten bis nach 11 Uhr. Der Garten war ebenso reich als geschmackvoll illuminirt, und die Witterung außerordentlich günstig.

Am fünften Tage, Montag den 15. Juli, waren am Vormittage den Sängergästen die Sehenswürdigkeiten von Riga zugänglich gemacht, namentlich die Petrikirche, das Haus der großen Gilde, das Börsengebäude, das Schwarzhäupterhaus, die Stadtbibliothek, die Sammlungen des Museums, die Sammlungen des Rathsherrn Brederlow, die Anlagen des Kunstgärtners Wagner, und man sah zur anberaumten Zeit viele Fremde von dem Anerbieten Gebrauch machen. Aber leider ertönte schon an der am Nachmittag um 3 Uhr zahlreich besetzten Table d'hote in der Festhalle das erste, von Herrn Fr. v. Riekhoff gedichtete Abschiedslied. Inzwischen war der innere Raum der Festhalle durch Wegräumung der Bänke zu einem Ballsaal umgewandelt, der Balkon, die Nischen, die Estrade 2c. mit blätterreichen und blüthenprangenden Gewächsen dekorirt, und an den zierlichen Eisenverbindungen der Glasdecke 10 kolossale, mit Immergrün umwundene Gas-Kronleuchter befestigt worden. Abends 9 Uhr rauschte durch diesen glänzend erleuchteten, mit dem Festbanner, den Vereinsfahnen, den Wappen sämmtlicher Baltischen Städte und verschiedenen Flaggen geschmückten und in Riga von solcher Ausdehnung noch nie gesehenen Tanzsaal die belebende Tanzmusik der vereinten Chöre von Schmidt und Siegert, nach welcher sich zuerst ein Polonaisenzug von hun-

Richtung und vielseitige Beschränkung veranlaßten. — Der Kaiser wird, der „Ostd. Post“ zufolge, seine Tante, Ihre Majestät die verwittwete Königin von Preußen, in Salzburg, und den König Otto von Griechenland in Gastein besuchen. (A.Pr.Z.)

Wien, 2. August. Der Kaiser ist heute Mittags halb 1 Uhr von dem nach Salzburg unternommenen Ausfluge zurückgekehrt. — Der Großherzog von Meklenburg-Schwerin ist heute hier angekommen und wurde zur k. Hoftafel geladen. — In der Armee wurde eine neue Militärcharge creirt, welche jedoch nur in Kriegszeiten in Wirksamkeit tritt und zur Besorgung der Feldpolizei bestimmt ist. Es wird nämlich zur Leitung aller Maßregeln, welche die Sicherheit und Ordnung im Bereiche einer im Felde stehenden mobilen Armee oder eines Armeekorps im Allgemeinen betreffen, in den Hauptquartieren unter den unmittelbaren Befehlen der Commandanten, den General-Adjutanten und Corps-Adjutanten ein „Generalgewaltiger“ oder ein „Armeecorpsgewaltiger“ beigegeben und untergeordnet. (P. C.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Fiume, 1. August. Die Komitatsgerichtstafel ließ gestern zwei Mitglieder der Municipalcongregation wegen Betheiligung an der am 5. Februar aus Anlaß der Ernennung eines provisorischen Magistratsleiters vor dem Magistratsgebäude stattgefundenen Demonstration verhaften. (Wien. Ztg.)

England.

London, 31. Juli. Das Mausoleum der verstorbenen Herzogin von Kent, Mutter der Königin, wurde vorgestern durch den Bischof von Oxford konsekrirt. Dieses Grabmal ist in Frogmore, schon bei Lebzeiten der Herzogin, erbaut worden, die es häufig zu besuchen pflegte. Dasselbe ist rund und nach dem Modell eines kleinen, griechischen Tempels erbaut.

In Irland ist man mit der Ernennung von Sir Robert Peel sehr zufrieden, wenn auch die liberale Partei lieber einen irischen Liberalen gehabt hätte. — Die Ultra-Protestanten in Irland sind empfindlich darüber, daß der Prinz von Wales, der jetzt in Irland ist, zuerst das katholische Maynooth-College in Dublin besuchte und so freundlich zu dem Erzbischof Cullen war. (APZ.)

London, 1. August. Von den durch die Veränderungen im Kabinet nöthig gewordenen Neuwahlen sind gestern 2 erledigt worden. Sir Robert Peel wurde in Tamworth, und Sir George Grey in Morpeth ohne Opposition wiedergewählt. Beide sprachen mit großer Begeisterung von Lord Palmerston, und Sir Rob. Peel erklärte sich mit der auswärtigen Politik Lord John Russell's vollkommen einverstanden. Das Befinden des bisherigen Kriegsministers, Lord Herbert, erregt allgemeine Besorgnisse. Seine Reise nach Spaa hat ihn sehr angegriffen, und erst gestern fühlte er sich wieder kräftig genug, um von London auf seinen Landsitz in Wiltshire abreisen zu können. — Das übliche ministerielle Fischessen hat gestern in Greenwich stattgefunden. — Die Regierung läßt in Deptford einen kleinen Raddampfer bauen, der dem afrikanischen Reisenden Livingstone zur Verfügung gestellt werden soll. Er ist zur Befahrung der seichten afrikanischen Flüsse eingerichtet und hat einen Tiefgang von nicht mehr denn 2 Fuß. Die hiesigen Feuerversicherungs-Gesellschaften haben sich, gedrängt durch die vielfachen Beschwerden über ihren erhöhten Tarif, bereit erklärt, denselben zu modifiziren. Trotzdem wird eine neue Gesellschaft sofort in's Leben treten. Heute Morgen hat wieder eine Feuersbrunst mehrere große Magazine auf dem südlichen Themseufer verzehrt. Der Schaden soll ebenfalls beträchtlich sein. — Die schöne Witterung der letzten Tage ist den Feldern vortrefflich zu Statten gekommen. Das Getreide reift schnell, und in einigen Grafschaften hat die Ernte begonnen. Doch wird sie kaum vor Ablauf der nächsten 14 Tage im Lande allgemein geworden sein. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Die meisten französischen Journale schließen aus dem von dem „Pays“ gemeldeten Vorgange zwischen Hrn. v. Mérode und General Goyon, zunächst aber aus dem Tone, in welchem das offiziöse Blatt über denselben berichtet, daß das bisherige freundschaftliche Verhältniß zwischen dem Kaiserreich und dem päpstlichen Stuhl nicht lange mehr fortbestehen könne, und daß die unmittelbare Folge davon der Abzug der französischen Truppen von Rom sein müsse. Die „Opinione nationale“ drückt sich folgendermaßen aus: „Von welchem Gesichtspunkte aus man auch diesen Zwischenfall betrachtet, hat er eine unverkennbare Bedeutsamkeit. Er dient vielleicht dazu, die französische Regierung über die wahrhafte Gesinnung der Reaktion aufzuklären, die im Schatten unserer Fahne Rom beherrscht. Er kann durch die steigende Erbitterung zwischen französischen Soldaten und päpstlichen Zuaven Veranlassung zu bedauerlichen Konflikten geben und wird jedenfalls den unfreiwilligen Rücktritt des Hrn. v. Mérode zur Folge haben.

Der Prozeß Mirès kommt am 19. August vor das Appellationsgericht. Crémieux wird die Vertheidigung führen. Mirès veröffentlicht heute ein Schreiben im „Droit,“ worin er nochmals seine Unschuld betheuert und eine neue Verification seiner Bücher verlangt. (Schl. Z.)

Amiens, 1. August. Der Gerichtshof hat einen Beschluß erlassen, welcher das Urtheil von Clermont vernichtet, die Existenz des Fideicommiß aufrecht hält, die Abschlüsse des Bischofs von Moulins, der Herren v. Montreuil (Bruder und Sohn) verwirft und die Nachfolge den intervenirenden Erben zuspricht. (Ind.)

Belgien.

Brüssel, 1. August. Die Neuwahlen für den Gemeinderath sind heute in größter Ordnung und mit dem erwarteten Resultate vollzogen worden. Sämmtliche freiwillig zurückgetretene Mitglieder haben ihr Mandat durch etwa 2000 Wähler, d. h. nahezu ein Drittel der eingeschriebenen Wahlberechtigten, erneuert gesehen. (APZ.)

Italien.

Die Entlassung der neapolitanischen Beamten und ihre Ersetzung durch Piemontesen wird mit großer Beharrlichkeit fortgesetzt und bewirkt durch die ganz übermäßige hierdurch entstehende Belastung des Pensionsfonds, die jetzt schon fast zwei Millionen Ducati erreicht hat, dem Lande eine in seiner gegenwärtigen finanziellen Lage drückende Mehrausgabe. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. Die hiesigen Blätter füllen jetzt einen Tag wie den andern den größten Theil ihres Raumes mit Berichten über die Festlichkeiten an, mit denen man die Anwesenheit „der schleswigschen Patrioten“ hier verherrlicht. Die interessanteste von allen Reden war jedenfalls die des bekannten nordschleswigschen Agitators, Krüger-Bestoft. Der Minister Monrad, so ließ sich Krüger vernehmen, habe die in der Sprachsache gemachten Zugeständnisse ihm gegenüber für einen „Akt der Gerechtigkeit“ erklärt und dabei zugleich den früheren Zustand „eine Barbarei und Tyrannei“ genannt; die „Berlingske Tidende“ habe zwar eine offizielle Ableugnung in Betreff seiner Audienz bei Monrad gebracht, nichtsdestoweniger sei die Sache, wie er hiermit auf das Bestimmteste erkläre, vollkommen wahr. (A.Pr.Z.)

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 27. Juli bis 3. August.

An unserer Börse entwickelte für Weizen sich gleich zu Anfang der Woche eine große Thätigkeit, und fest auf günstigere Londoner Nachricht vertrauend, fanden am Montag zu einer Preiserhöhung von ca. 15 fl pr Last 800 Last Weizen rasch Nehmer. Die Berichte des Londoner Montagsmarktes lauteten aber keineswegs nach Wunsch und der am vergangenen Tage stattgehabten Lebhaftigkeit folgte eine eben so starke Mattigkeit. Seitdem sind aber sehr umfangreiche Aufträge aus Frankreich eingelaufen, die wieder einiges Leben in unser Geschäft hineingebracht, und fanden seitdem noch ca. 1500 Last Liebhaber, wofür Preise bewilligt wurden, die, wenn auch nicht ganz die

---

dert Tänzerpaaren dahinschlängelte, dem bald eine Polka, eine Française rc. folgte. Nach drei Stunden ermüdenden Tanzes und erquickender Erholung und Erfrischung in der Speisehalle sah man allmählich die Damen sich zurückziehen und hier und da noch eine muntere Gruppe von Männern bei Wein und Sang den Morgen erwarten, nachdem ihnen zuvor, ungefähr um 2 Uhr, durch einen komisch-pomphaften Aufzug der Schwabensänger, welche, circa 12 Mann zählend, unter der Wendenser Fahne alle vorhergehenden Festlichkeiten mitgemacht hatten, mit Musik und gemüthlichen schwäbischen Liedern ein lustiges Intermezzo bereitet worden war.

Dienstag Mittag um 1 Uhr empfing das versammelte Festcomitee in Begleitung sämmtlicher Festordner die auswärtigen Vereine im Schwarzhäuptersaale zum Abschied. Se. Excellenz der Herr Vicegouverneur v. Cube dankte, als Präses des Festcomitee's, im Namen desselben den Vereinen, die so viel zum Gelingen des Sängerfestes beigetragen hatten, und brachte ihnen den Abschiedstrunk dar. Herr Stadtältermann Lemcke brachte den Dank im Namen der Stadt dar, die durch den erfolgreichen Ausgang des Festes den Städten Deutschlands gegenüber an Bedeutung gewonnen, und erhob seinen Becher mit dem Wunsche auf Wiedersehen. Herr Oberlehrer Frey aus St. Petersburg erwiderte hierauf. Jetzt ertönte in kräftigen Tönen das Lied: „Wohlauf noch getrunken“, und nach demselben sprach Herr Pastor Iken das Lebewohl mit den Worten des bekannten Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden“, und schloß mit einem Hoch auf ein zweites baltisches Sängerfest. Kein Auge blieb thränenleer, und immer auf's Neue tönte jubelnder Hurrahruf aus dem Saal, aus dem nun die fremden, mit Riga jetzt verbrüderten Vereine mit ihren Fahnen wehmüthig abzogen, sich noch einmal vor dem Rathhause aufstellten und im Namen des Riga'schen Rathes von den Herren Rathsherren Holländer und Fehrmann verabschiedet wurden. Noch einmal ertönte der Sang: „Wer hat dich, du schöner Wald“, und der Sängerzug löste sich auf, jeder Einzelne sein Quartier aufsuchend. Das am Mittwoch Morgen um 9 Uhr abgehende Dampfschiff „Leander“ war bestimmt, die Sängervereine von St. Petersburg, Moskau, Reval und Arensburg, und das Dampfboot „Vigilant“, die Vereine von Pernau, Fellin und Lemsal aufzunehmen, und so begaben sich dieselben, von den Mitgliedern des Festcomitee's, den Festordnern, einer Menge Stadtbewohner und der Militärmusik begleitet, von dem Schwarzhäupterhause aus durch die Kauf- und Schloßstraße, wo aus den Fenstern einzelner Häuser aus freundlichen Damenhänden ein Blumenregen auf die scheidenden Sänger herabströmte, nach dem Quai, wo sie, von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur und den hohen Autoritäten der Stadt freundlich verabschiedet, an Bord gingen, und bald rauschten die Dampfer unter dem Klange der Abschiedslieder, der Musik und dem Hurrah der Nachschauenden den Strom hinunter.

— Freiligrath hat in London eine von Schiller's Hand korrigirte und beglaubigte Abschrift der „Piccolomini“ aufgefunden. Das Manuskript war, wie das von „Wallenstein's Tod“, für Coleridge bestimmt.

— Herr C. Berger in Bromberg, der Erfinder des Gepäckträger-Instituts, das jetzt in allen größeren Städten eingeführt wird und sich vortrefflich bewährt, hat eine Art von Privat-Polizei nach englischem Muster eingeführt. Gegen eine Vergütigung von 10 pCt. des Werthes übernimmt er die Ermittelung verlorener und gestohlener Gegenstände. Das Honorar wird nur im Fall der Auffindung gezahlt.

— Konstantinopel. Wie groß die Palastdienerschaft früher war, geht u. A. daraus hervor, daß von den 500 als Musiker des kais. Hofstaates eingetragenen jungen Leuten 300 entlassen wurden, und daß nicht weniger als 685 Hadé...es, Baltadschis und andere untergeordnete Diener, sowie von den 700 großherrlichen Bootführern 500 ihren Abschied erhielten, oder vielmehr theils der Armee, theils der Marine einverleibt wurden.

Erhöhung vom Montage erreichten, so doch jedenfalls höher als am Schlusse der vergangenen Woche angenommen werden können.

Bezahlt wurde für 123—4, 124—5—7 pfd bunt 480, 490, 500, 510 fl, 128—9, 130—1 pfd bunt 530, 545, 555 fl, 130—1, 132, 132—3 pfd gutbunt 560, 570, 575 fl, 131—2 pfd hellbunt 570, 572 fl, 130—1, 132 pfd feinbunt 576, 590 fl, 132—33 pfd hochbunt 592½, 600 fl, 132 pfd fein hochbunt 600, 625 fl.

Mit dem Verflauen des Berliner und Stettiner Marktes für Roggen hat sich auch bei uns die gute Meinung verloren, und da Aufträge fehlten, drängten sich Inhaber mehr zum Verkauf, ohne Abnahme zu finden. Der dieswöchentliche Umsatz beschränkte sich auf ca. 250 Last und bezahlte man für 118 pfd 290 fl, 121—2 pfd 305, 309, 302 fl, 123 pfd 305 fl pr 125 Pfund.

Heute war es entschieden fester mit diesem Artikel und Inhaber hielten mehr auf Preise, 122 pfd 305 fl, 125 pfd 315 fl gefordert.

Die Zufuhren von Sommergetreide sind höchst unbedeutend, genügen jedoch vollkommen der Nachfrage.

Weiße Erbsen brachten bei 16 Last Umsatz 300 fl.

107—8 pfd kleine Gerste bedang 225 fl.

73—4 pfd Hafer 162 fl.

Ueber die Rübsen-Ernte hat man nun die vollkommene Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe weit hinter jeder Erwartung zurückgeblieben ist. Wenn auch die Qualität in diesem Jahre befriedigend ausfällt, so zeigt uns der gestrige Bestand, daß wir ca. 2000 Last weniger auf Lager haben, als im vergangenen Jahre. Wenngleich die Nachfrage aus Berlin und Stettin nachgelassen, so zeigt die unveränderte Thätigkeit der gewohnten Saatkäufer, daß Aufträge für unsere diesjährige, durchschnittlich trockene Qualität noch immer einlaufen, und haben sich Preise nicht nur in dieser Woche gehalten, sondern sind sogar höher gestiegen, und wurde für feinste Saat bis 99 Sgr pr Scheffel bewilligt.

Spiritus ohne Zufuhr und ohne Nachfrage. Im Detail-Verkauf soll 19 Thlr. pr 8000 pCt. zu erreichen sein.

An heutiger Börse war Weizen matt, so daß nur ca. 100 Last zu gedrückten, kaum letzten Preisen placirt werden konnten; Roggen auch nur 31 Last gehandelt, 121—2, 123 pfd 306 fl, für Stettin 41½ Thlr. pr 1925 Pfd. frei an Bord.

Bestand:

1 August 1860:	7100 Wz.,	1003 Rg.,	140 G.,	120 H.,	500 E.,	4600 R.,	90 Leins.
1. August 1861:	14700 „	7400 „	750 „	200 „	650 „	1900 „	30 „

Wien, 1. August. Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1860er Lotterie-Anlehens wurden folgende Serien gezogen: Serie 64 197 251 1430 1606 1869 2419 3572 3828 3919 4725 5430 5863 6000 6594 7195 8116 8340 8837 9154 9459 10,015 10,094 10,203 10,253 10,562 11,504 11,733 12,048 12,115 12,515 13,969 15,697 16,006 16,288 16,544 16,586 16,868 17,031 17,314 18,112 18,582 19,357 19,506 19,786.

— Alle Berichte aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs über den Stand der Getreide-Ernte stimmen darin überein, daß die Ernte im Allgemeinen weit besser und ergiebiger sei, als man vor einem Monate erwartete. Das Getreide ist im Durchschnitt von vorzüglicher Qualität.

(Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 6. August.

Am Sonnabend wurde in das evangelische Hospital der Kutscher Martin Rumanczuk gebracht, welchen ein Pferd beim Ausschlagen in das Gesicht getroffen und ihm den Unterkiefer eingeschlagen hatte.

Vorgestern ist wieder ein Badender in der Weichsel ertrunken. Es war der Bürstenbindergeselle Franz Gorecki. Seine Leiche wurde bald aus dem Wasser gezogen und an Ort und Stelle der Obduktion unterworfen.

Gestern früh um halb vier Uhr kam in der Besitzung Nr. 169 a auf Praga im Wagenschuppen des Kopel Sendyk Feuer aus, und verbrannten Speicher, Remisen, Kammern und zwei Pferde, so daß der Schaden des Eigenthümers 900 RSr. beträgt. Auch in den angrenzenden Besitzungen 168, 169 b und 167 richtete die Feuersbrunst bedeutenden Schaden (von bez. 1200, 900 und 75 RSr.) an.

Die von der Behörde ertheilte Erlaubniß benutzend, zeigen mehrere Pensionsvorstände die Wiedereröffnung ihrer Anstalten für die nächsten Tage an.

Heute und morgen findet die Ziehung der ersten Klasse der 98. Klassenlotterie des Königreichs statt.

„Wspomnienie Berezówki", Walzer für das Piano, komponirt von Celina Krzyżanowska, ist soeben im Verlage der Notenstechanstalt von Dzwonkowski und Comp. erschienen. Preis 1 fl. 15 gr. (22½ Kop.)

Heute, als am Tage der Verklärung Christi, begab sich eine überaus zahlreiche Prozession von der Paulinerkirche aus durch die Senatorenstraße u. s. w. auf den Weg nach dem berühmtesten Wallfahrtsorte des Landes, Czenstochau. Bis nach dem Vorüberzuge der Prozession waren fast sämmtliche Läden in der inneren Stadt geschlossen.

Gestorben: Hofrath Franz Belandowicz, Kreisarzt von Pultusk, 49 Jahr a. Antonie Hubert, geb. Orlowska, 22 Jahr alt. Stan. Zalewski, Konsumtionsbeamter, 51 Jahr a. Bierbrauer Karl Kirbach.

Angekommen: Baron Kryger von Mrzyglod 384, Part. F Bujno von Breslau 1351, Part. Cretulescu von Bukarest 414, Apotheker F Feldt von München 1721, Techniker A Fischer von Rosenburg 603, Musiker S Großmann von Wien 413, Lehrer A Golian von Krakau 1678, Kostumier G Guth von Dresden 474—5, Buchhalter Sam. Hartwig von Posen 603, Baumeister R Klopsch von Breslau 1574, Hofrath A Krzyżanowski von Paris 476, Doktor A Malfer von Insbruck 625, Richter O Rohmer von Berlin 414, Advokat A Wrotnowski von Dresden 410, Part. H Wengel von Oppeln 414, Beamter A Zagorski von Wien 625, Kaufleute A Freund von Myslowitz 384, M Feinkind von Krakau 2257, G Gebethner von Berlin 415.

Abgereist: Part A Hempel nach Lublin, Musiker J Anger nach Wien, Techniker W Kämpfe nach Dresden, Fabrikant B Spieß nach Berlin, Buchhalter R Strauß nach Breslau, Inspektor J Schaller nach Wien, Sänger L Wodziczko nach Oesterreich, Kaufleute M Fiedler nach Oppeln, L Kohn nach Leipzig, M Levi nach Berlin, O Bartowicz nach Preußen, J Bloch und Fabrikant J Becker nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 73½ K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 86 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 39 K., von Pfandbriefen 7½ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5404, Weizen 2361, Gerste 1297, Hafer 3585, Erbsen 535, Buchweizen 477, Gerstengrütze 1176, Roggenmehl 1203, Weizenmehl 1029, Kartoffeln 847 Tschetw.; Heu 911, Stroh 318 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 60 Kop., Weizen 6 RSr. 20 Kop., Erbsen 3 RS. 87 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 65 Kop., Bohnen 5 RS. 87 K., Hafer 2 R. 40 Kop.; Gerste 3 R. 56 K. Buchweizen 2 RS. 78 K., Kartoffeln 1 R. 47 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 13½ K., ord. Weizenm. 1 R. 87 K., geb. Roggenmehl 1 R. 98½ Kop. Buchweizenm. — R. 98 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 54½ K., feine Buchweizengrütze 15 R. 98½ K., ordinaire 9 RS. 59½ K., Perlgerstengrütze 19 RSr. 78 Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 59½ Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1092 St., wovon 850 St. Steppenraße aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 846, Kälber 936, Hammel 933, wovon verkauft wurden 762 Rinder, 500 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. August. Unter den Reichsraths-Abgeordneten zirkulirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Interpellation an das Gesammtministerium, ob dasselbe die Ansichten des Grafen Rechberg bezüglich Kurhessens theile.

Wien, 4. August. Die Kursdepeschen sind nicht eingetroffen, da in Folge des Sturmes und Gewitters sämmtliche Telegraphenleitungen gestört sind.

Salzburg, 2. August. Der Kaiser traf vorgestern Nachts mit der Westbahn hier ein und setzte sogleich die Reise nach Reichenhall fort. Gestern Abends kehrte Se. Majestät von Reichenhall hieher zurück, besuchte die Kaiserin Karolina Augusta und den König Ludwig in Leopoldskron und reiste heute Nachts 3 Uhr wieder nach Wien zurück.

Agram, 3. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Debatte wegen Beschickung des Reichsrathes fortgesetzt. Stojanovic, Kvaternik und Suculic besprachen die dießfalls vorliegenden drei Anträge, hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Der Banus brachte einen folgendermaßen formulirten Antrag zur Abstimmung: „Will der Landtag den Antrag der Minorität des Central-Ausschusses unter Vorbehalt der betreffenden hiezu vorgebrachten Aenderungen annehmen oder nicht?" Diese Formulirung wurde verworfen und die Formulirung Vrbanic's angenommen: „Will der kroatisch-slavonische Landtag am Reichsrathe theilnehmen oder nicht?" Bei der vorgenommenen Abstimmung entschied sich der Landtag fast einstimmig für Nichtbeschickung des Reichsrathes.

London, 3. August. Der so eben abgetretene Kriegsminister Sir Sidney Herbert ist gestern gestorben.

Genua, 2. August. Eine Dampffregatte und zwei Transportdampfer liegen bereit, um die zahlreich eintreffenden Truppen nach Neapel zu bringen.

Die „Perseveranza" schreibt aus Neapel vom 2.: Gestern wurden viele Personen, angeblich wegen Theilnahme an der Bourbonischen Verschwörung, verhaftet; auch der Redakteur des „Corriere del Mezzodi" ist verhaftet worden.

(Wien. Ztg., Ind., Allg. Pr. Z.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87½
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	81¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	85¾
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	85⅛
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73¾
Roggen pr. l. M. 45½		
„ pr. Frühj. 45¾		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	120.60
Hamburg	—	101.60
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	81.40
5 pCt. Metalliques	—	68.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.60

London.		
Consols	—	90¼
Getreidemarkt: amerikan. 1 sh. höher, andere nominelle unverändert.		
Paris. fest		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	695
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 6. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	104	85	104	77½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	77	40	76	95
Hamburg 2 Mt. 300 M.	158	25	157	95
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	99	75	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼		92	
Pfandbriefe	15	8	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 18° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. Juli (6. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 175. Mittwoch, 26. Juli / 7. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel $42^1/_2$ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 6. August. Der Generallieutenant Sinelnikoff, Generalintendant der ersten Armee, ist nach Radom, der Staatsrath Lukas Chrzanowski nach Kalisch, der königl. preuß. Kammerjunker Graf Adam Grabowski nach Berlin, der Fürst X. Sapieha nach Paris abgereist.

Die „Gaz. Warsz." enthält eine interessante Korrespondenz über das Jubelfest in Breslau.

Die „Gaz. Polska" meldet, daß der Graf Felix Czacki seine reiche Bibliothek hieherbringen und der öffentlichen Benützung zugänglich machen wolle. — Nach demselben Blatte werden bei den Erntearbeiten auf der Provinz zahlreiche schlesische Arbeiter verwendet.

Instruktion, betreffend das Exekutionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf, erlassen in Ausführung des Art. 10 des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. (Fortsetzung.)

Art. 16. Weder die summarischen, noch auch die besonderen Exekutionsmandate müssen jedem Einzelnen der exequirten Bauern in einer Abschrift behändigt werden.

Der Podsendek läßt eine Abschrift des Mandates dem Ortsgemeindevogte oder seinem Stellvertreter behändigen, und dieser beauftragt den Ortsschulzen, jeden der exequirten Bauern sofort davon in Kenntniß zu setzen. Daß dies geschehe, hat er auf dem Original-Mandate zu vermerken.

Die behändigte Kopie bleibt in der Kanzlei des Gemeindevogtes und kann dem exequirten Schuldner auf jedes desfallsige Verlangen in einer von dem Vogte bescheinigten Abschrift mitgetheilt werden; — das Original wird mit dem oben erwähnten Vermerk dem die Exekution leitenden Beamten durch den Behändiger zurückgegeben.

Art. 17. Der Gemeindevogt wird sofort nach dem Empfange des zur Publikation bestimmten Exekutionsmandates den Ortsschulzen und Gemeinderäthen die sorgfältige Aufsicht darüber übertragen, daß die exequirten Bauern weder ihr bewegliches Eigenthum, Getreide, Inventargegenstände, noch im Allgemeinen irgend welche der Exekution unterliegenden Gegenstände bei Seite bringen. Im Falle Unregelmäßigkeiten hierbei vorkommen sollten, hat der Gemeindevogt die Verpflichtung, mit allen ihm gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln die bei Seite geschafften Gegenstände aufsuchen und nach den Bauernstellen zurückbringen zu lassen.

Art. 18. 24 Stunden nach Behändigung des Exekutionsmandates kann der das Verfahren leitende Beamte zur Inbesitznahme des beweglichen Eigenthums des Schuldners schreiten. Zu diesem Zwecke wird sich dieser Beamte in einem Fuhrwerk, welches von dem die Exekution fordernden Eigenthümer unentgeltlich zu stellen ist, an Ort und Stelle begeben, und den Ortsgemeindevogt oder seinen Stellvertreter als Beistand zuziehen, — dieser Letztere fordert wiederum den Ortsschulzen zur Assistenz auf.

Art. 19. Die Besitznahme wird unter Beachtung der im Tit. VIII. der Gerichtsordnung vorgesehenen Formalitäten, jedoch mit dem Unterschiede vorgenommen werden, daß beim Besitznahme-Protokoll, in Stelle der zwei im Art. 586 geforderten Zeugen, die Anwesenheit des Vertreters des Gemeindevogtes und des Ortsschulzen, die das Protokoll zu unterschreiben haben, genügen soll. Außerdem wird, anstatt eine besondere Person mit der Aufsicht der in Besitz genommenen beweglichen Gegenstände laut Art. 596., 597 u. 598 der Gerichtsordnung zu betrauen, der Ortsschulze von Amtswegen diese Aufsicht führen.

Art. 20. Eine Abschrift des Inbesitznahme-Protokolles wird durch den die Exekution leitenden Beamten dem Gemeindevogte sofort übergeben werden, der den Ortsschulzen als den gesetzlichen Aufseher zu veranlassen hat, sorgfältig über die Totalität der in Besitz genommenen Gegenstände zu wachen. Hierüber wird auf dem Original-Besitznahme-Protokoll ein Vermerk gemacht und von dem Gemeindevogte und Schulzen bescheinigt werden.

Die Behändigung einer Abschrift an den Schuldner und den das Oeffnen der Thür anordnenden Beamten, wie dies in Art. 601. und 602. der Gerichtsordnung vorgesehen ist, wird hier nicht statthaben.

Art. 21. Der Exekution für Rückstände bei der Zahlung der gesetzlichen Freikaufsgelder unterliegen, außer den im Art. 592. der Gerichtsordnung angegebenen Gegenständen, nicht:

a) Pflüge, Eggen, Rührhaken und andere zur Bestellung nothwendige Geräthschaften.

b) Das Aussaat-Getreide, und zwar die Winteraussaat in der Zeit vom 15. August bis zur Beendigung der Herbstaussaat, die Sommersaaten in der Zeit vom 15. Januar bis zur Beendigung der Frühjahrsaussaat.

c) Das Zugvieh, d. h. ein Zugpferd oder ein Paar Ackerochsen.

Die Bestimmung der Menge des erforderlichen Winter- und Sommersaat-Getreides, sowie der Anzahl und der Gattung der Ackergeräthschaften, welche als lebendes Inventar dem exequirten Bauern verbleiben müssen, wird der die Exekution leitende Beamte nach Einholung der erforderlichen, von dem anwesenden Gemeindevogte und den Schulzen zu ertheilenden Gutachten vornehmen, hierauf die von der Exekution ausgeschlossenen Gegenstände in das Besitznahme-Protokoll eintragen und gleichzeitig bemerken, welche Gegenstände als für einen Ackerbauer nicht durchaus erforderlich erachtet und daher mit Exekution belegt worden sind.

Art. 23. Der Verkauf der in Besitz genommenen Gegenstände wird an dem im Art. 595. vorgesehenen, im Protokoll angegebenen Termine stattfinden, und zwar in Gemäßheit des Art. 617. der Gerichtsordnung in der nächsten Stadt, oder an dem nächsten Markttage, oder an einem Sonntage. Jedoch kann mit Genehmigung des Eigenthümers, der die Bezahlung seiner Rückstände zu erlangen sucht, und des exequirten Bauern der Verkauf auch an dem Orte, an welchem die Besitznahme stattgefunden hat, oder in der nächsten Gemeinde erfolgen.

Art. 24. Der die Besitznahme leitende Beamte wird gleichzeitig in Gemäßheit des Art. 613. die Bekanntmachung über den Verkauf der exequirten Gegenstände fertigen.

Anstatt der im Art. 618. bis 621. der Gerichtsordnung vorgesehenen Formalitäten wird er aber dem Gemeindevogte eine Abschrift dieser Bekanntmachung zurücklassen, der sie entweder selbst oder durch den Ortsschulzen neuerlich zur Kenntniß der Gemeinde bringt, und zwar das erste Mal 2 Tage nach der erfolgten Besitznahme, und das zweite Mal 3 Tage vor dem Verkaufstermine.

Im Fall der Verkauf nicht am Orte statthaben soll, wird der die Exekution leitende Beamte eine zweite Abschrift der Bekanntmachung dem Bürgermeister oder dem Gemeindevogte des Ortes behändigen lassen, an dem der Verkauf stattfinden wird, und dieser hat die Bekanntmachung auf die oben angegebene Weise und in den angegebenen Terminen zu veröffentlichen.

Auf dem Original der Bekanntmachung wird derjenige, der dieselbe verkündigt, einen entsprechenden Vermerk machen, daß diese Formalität stattgefunden hat. Dies Schriftstück wird alsdann zu den Exekutionsakten genommen werden.

Art. 25. Der Gemeindevogt oder sein Stellvertreter haben die Pflicht darüber zu wachen, daß der Schulz als gesetzlicher Aufseher am Verkaufstermine alle in Besitz genommenen beweglichen Gegenstände an den zur Licitation bestimmten Ort schaffen läßt.

Gleichzeitig wird der Gemeindevogt Liquidation über das zum Transport dieser Gegenstände erforderlich gewesene Fuhrwerk bei dem den Verkauf leitenden Beamten einreichen, der sie prüfen, feststellen und von der durch den Verkauf erzielten Summe bezahlen wird.

Auch darüber wird endlich der Gemeindevogt eine Bescheinigung einreichen, daß er gemäß Art. 614. und 623. der Ger.-Ord. 24 Stunden vor dem Verkaufstermine den schuldenden Bauern, von dem Tage und Orte der Licitation in Kenntniß gesetzt habe.

Art. 26. Der die Exekution leitende Beamte hat kein besonderes, im Art. 616. vorgesehenes Durchsichtsprotokoll niederzuschreiben, sondern nur brevi manu zu prüfen, ob die zur Stelle gebrachten Objekte dieselben und in derselben Anzahl vorhanden sind, wie sie in's Inbesitznahme-Protokoll eingetragen waren. Sollten Gegenstände fehlen, so wird darüber im Licitationsprotokoll ein Vermerk gemacht, und der Gemeindevogt über die Gründe dieses Fehlens vernommen werden.

Art. 27. Nach bewirkter Licitation wird der Exekutionsbeamte auf dem Licitationsprotokoll seine Kostenrechnung nach der weiter unten stehenden Taxe aufstellen. Diese Kosten werden zu gleichen Theilen auf alle exequirten Bauern repartirt, von der durch die Licitation aufgebrachten Summe in Abzug gebracht und auf demselben Protokolle gleichzeitig auch quittirt werden.

Art. 28. Alle Gerichtsbeamten, welche Exekutionen für Rückstände von Freikaufsgeldern zu bewirken haben, werden dafür an Entschädigung beziehen:

I. In Fällen, wo ein einzelner Bauer exekutirt wird:
a) für das Original des Exekutionsmandates 15 Kop.
b) für das Original des Inbesitznahmeprotokolles 30 Kop.
c) für die Licitation 45 Kop.
d) für die öffentliche Bekanntmachung $7^1/_2$ Kop.

II. In Fällen, wo mehrere Bauern exekutirt werden, und ihre Anzahl 2—10 beträgt, von jedem einzelnen in dem Protokoll aufgeführten Exequenden:
a) für das Original des Exekutionsmandates je $7^1/_2$ Kop.
b) für das Original des Inbesitznahme-Protokolles je 15 Kop.
c) für die Licitation je 30 Kop.
d) für die Publikation je 3 Kop.

III. In Fällen, wo die Exekution gegen mehr als 10 Bauern vollstreckt wird, gebührt von einem jeden derselben:
a) für das Original des Exekutionsmandates je 10 Kop.
b) für das Original des Inbesitznahme-Aktes je 10 Kop.

c) für die Licitation je 20 Kop.
d) für die Publikation je 1 Kop.

Für einen Bogen Abschrift eines jeden dieser Schriftstücke, enthaltend wenigstens 20 Zeilen auf jeder Seite, mit wenigstens 15 Sylben auf einer Zeile, je 7½ Kop.

Die Boten erhalten für die Behändigung eines jeden Schriftstückes 7½ Kop., außerdem an Meilengeld für jede Werst zurückgelegten Weges hin und zurück je 3 Kop.

Besondere Diäten für die Reise oder Funktionen unterwegs, sowie für die Einziehung von Attesten seitens der Gemeindevögte und Bürgermeister, oder für die durch die Gemeinden bewirkten Behändigungen können nicht Gegenstand der Liquidation sein. (Schluß folgt.)

St. Petersburg, 13. (25.) Juli. Aus dem Bericht über die Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 2. (14.) Juni d. J. erfahren wir, daß die von dem internationalen Verein vorgeschlagene Einführung eines überall gleichen Münz-, Maß-, und Gewichtsystems auch in Rußland in vielfache Erwägung gezogen und zuletzt dem politisch-ökonomischen Comitee zur Begutachtung vorgelegt worden sei. Dieses habe erklärt, 1) daß es die vorgeschlagene Reform im höchsten Grade willkommen heiße; 2) daß zur Einführung derselben in Rußland zwar nicht durch Errichtung eines Nebenzweiges des internationalen Vereins beigetragen werden könne, weil dergleichen nicht in unsern Sitten und Gebräuchen liege, daß das Comitee jedoch die Aufmerksamkeit der periodischen Presse auf diesen Gegenstand lenken wolle, um so zur Erreichung des erwünschten Zieles mitzuwirken. Mit dieser Entscheidung habe sich auch die Akademie einverstanden erklärt und die nöthigen Schritte gethan, um in diesem Sinne zu wirken.

In derselben Sitzung der Akademie wurden die für die vakanten Stellen von den einzelnen Klassen vorgeschlagenen Kandidaten: H. O. Struwe für Astronomie und H. Nauck für klassische Philologie durch Stimmenmehrheit zu Ordentlichen Akademikern erwählt. (St. Pet. Z.)

St. Petersburg. Der stellvertretende Minister des Innern, Geheimrath und Staatssekretair Walujeff, ist zum Mitgliede des Oberkuratoren-Comitee's der Kinderasyle ernannt. (20. Mai.)

Die Direktion der Reichsbank hat am 14. (26.) Juli auf die nächsten 14 Tage das Disconto für Wechsel und bei Hinterlegung von Kreditpapieren und Waaren auf 7 pCt. festgesetzt. (St. P. Z.)

— Der „Wilnaer B.“ theilt mit, daß der Fürst Oginski 450 RSr. als Belohnung für denjenigen ausgesetzt habe, der ein litthauisches ABC-Buch, welches für die Dorfjugend paßt, zusammenstellen würde. Der Fürst unterhält übrigens schon seit mehreren Jahren 44 Söhne armer Edelleute auf seine eigenen Kosten auf dem Gymnasium in Kowno.

Reval, 11. (23.) Juli. Se. Kaiserliche Hoheit der Großadmiral, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, langte heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Schraubendampfer „Cesarewitsch“ in Begleitung der Schraubendampfer „Sinope,“ „Wola“ und „Redwisan“ und des Räderdampfschiffs „Rurik“ von Helsingfors auf unserer Rhede an und wird heute Abend an's Land steigen und im Kaiserlichen Schloß zu Catharinenthal einen kurzen Aufenthalt nehmen. (R. Z.)

— Die Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in Kursk wird nicht, wie anfangs bestimmt war, im Juni, sondern im September, nach Beendigung der Landarbeiten stattfinden. (N. B.)

— Nach dem Bericht der „Irkutsker Gouv.-Ztg.“ über die Goldausbeute in Ost-Sibirien im Laufe des Jahres 1860 sind 1014 P. 32 Pfd. 66 Sol. und 52⅓ Dol. — 118 P. 9 Pfd. 55 Sol. 6½ Dol. weniger als im vorhergehenden Jahre — gewonnen. Die allgemeine Abnahme in der Goldausbeute ist theils und hauptsächlich der Theuerung, theils auch der Verringerung des Goldgehaltes selbst zuzuschreiben. Nur in Transbaikalien wächst der Goldertrag.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Die „Allg. Pr. Z.“ schreibt über den Wahlaufruf der „konservativen“ Partei: Forschen wir nach dem besonderen politischen Gehalt des Aufrufes, so werden wir, nachdem wir ihn zunächst seines Reichthums an abstrakten, mehr klingenden als klaren und bezeichnenden Sätzen entkleidet haben werden, einen Kern finden, der es uns wegen seines geringen Umfanges und seines rein negativen Inhaltes möglich macht, uns kurz und bündig über ihn auszusprechen, was bei keinem andern der bisher erschienenen Wahlprogramme möglich gewesen wäre.

Die „Konservativen“ versichern, daß ihnen „nichts ferner liegen kann, als die Verbesserungs-Fähigkeit und Selbstbedürftigkeit einzelner unserer Institutionen in Abrede stellen zu wollen.“ Und dies ist der eigentliche Kern des Aufrufes, der, um es mit einem Worte zu sagen, diese Verbesserung in der Fortsetzung der früher mit unbestreitbarem Erfolge angewendeten Bemühungen findet, die Verfassungsurkunde in rückläufiger Richtung zu revidiren.

Der Aufruf will: 1) kein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, also die Aufhebung des Art. 61. der Verfassungsurkunde; 2) kein Gesetz über die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer, also die Aufhebung des dritten Absatzes des Art. 104. der Verfassungsurkunde; 3) er stellt die Alternative: „ob kirchliche Ehe, kirchliche Schule, christliche Kirche, christlicher Staat, ob Civilehe, Beseitigung der Schulregulative, Pflege des Freigemeindethums und Gleichberechtigung von Judenthum und Christenthum im christlichen Staate, insbesondere für richterliche Aemter“, will also, soweit aus diesem Gemisch von Streitfragen und Unbestrittenem die Parteiansicht zu erkennen ist, die Aufhebung des zweiten Satzes im Art. 12. und des Artikels 19. und wesentliche Modifizirung der Art. 12. ff. der Verfassungs-Urkunde.

Dies sind die einzigen deutlich formulirten Begehren der „Konservativen.“ Wir bezweifeln, daß das Land der Partei, die solchen Aufruf erlassen, das Recht, sich „konservativ“ zu nennen, zuerkennen werde. Einverstanden sind wir damit, daß „dies Alles Fragen sind, deren endliche Formulirung und Entscheidung schwerlich noch lange vertagt werden kann, Fragen, deren Beantwortung das Land von dem nächsten Landtage erwartet und empfangen wird“, aber wir glauben zuversichtlich, daß diese Antwort im Geiste der Verfassung, und nicht im Geiste der mit dankenswerther Offenheit proklamirten Reaktion erfolgen wird.

Stettin, 3. August. Es hat sich hier nach Mittheilung der „N. Stett. Z.“, ein Central-Comitee für den Bau von Kriegsschiffen für die deutsche Flotte gebildet.

Außerdeutsches Oesterreich.

Dem Pester Korrespondenten der „Presse“ zufolge hat Deak seinen Adreßentwurf bereits vollendet und in drei Exemplaren an das Vierzehner Comitee, sowie an jede der beiden großen Parteien vertheilen lassen; doch meint man, das Unterhaus werde noch vor der Debatte des Adreßentwurfes die Nationalitäten-Frage in Angriff nehmen. Die Komitate beginnen sich zur Unterstützung des Landtages zu regen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Appellationshof von Amiens hat heute sein Urtheil in der Angelegenheit betreffs des Testamentes des Marquis de Vilette gesprochen. (Vgl. Nr. 174 u. Z.) Er hat das Urtheil erster Instanz umgestoßen, da in dem Testamente des Marquis ein Fideikommiß enthalten sei. Somit wurden die legitimen Erben in den Besitz der Nachlassenschaft eingesetzt. Der Bischof von Moulins war bekanntlich vom Marquis als Erbe bezeichnet worden, jedoch mit der geheimen Clausel, daß seine Güter an Heinrich von Chambord, seinen legitimen König, übergehen

---

Stanislaus Lutomirski.

Dieser in der polnischen Reformationsgeschichte vielgenannte Mann war 1518 als Sohn vornehmer, adeliger Eltern geboren und im Auslande ausgebildet worden. Er wurde Priester und erhielt große Aemter. Er war Probst zu Konin, Tuzin und Klein-Kazimierz, Canonicus zu Przemysl, Sekretär beim König Sigmund August und soll sogar zum Erzbischof von Gnesen designirt gewesen sein. Sein Grundsatz war, nach dem Worte Gottes zu lehren. Er kam dadurch in den Verdacht eines heimlichen Lutheraners und wurde vom Erzbischof von Gnesen, Nicolaus Dzierzgowski nach Lowicz zur Rechtfertigung vorgeladen. In zahlreicher Begleitung kam er mit der Bibel unter dem Arm in der erzbischöflichen Residenz an, wurde aber nicht vorgelassen. Nun schickte er dem Erzbischofe von Konin aus unterm 25. August 1554 die später 1556 zu Königsberg bei Johann Daubmann gedruckte Confession, nämlich das „Bekenntniß des christlichen Glaubens, Seiner Majestät dem Könige, den Herren und Räthen der Krone, dem Erzbischof zu Gnesen und allen polnischen Bischöfen durch den Priester Stanislaus Lutomirski überreicht, um welches Bekenntnisses willen, obgleich es unbillig ist (ohne irgend welche Belehrung aus Gottes Wort) er als ein Ketzer ist verurtheilt worden. Solches wolle Jedermann hieraus ersehen“ — und begleitete diese Konfession mit einem höchst eindringlichen, aber ehrfurchtsvollen Schreiben an den Erzbischof und an die andern Bischöfe der Krone, in welchem er um Belehrung aus Gottes Wort, wenn er in seinem Bekenntnisse geirrt haben sollte, bittet, die Bischöfe aber auch ermahnt, als rechte Haushälter Gottes zu verfahren. Zum Schlusse aber bittet Lutomirski um eine schriftliche väterliche und brüderliche Antwort, damit er, sowie er dieses sein Glaubensbekenntniß öffentlich freiwillig und mit gutem Bedacht überreicht habe, hinwiederum bei sich selbst des Erzbischofs Antwort und Lehre überlegen könne nach dem Gerichte des göttlichen Wortes. Endlich folgt die Erklärung von ihm: „Denn solches bekenne ich vor Ew. Liebden in Wahrheit, wo das nicht wird geschehen und Ew. Liebden mit dem Worte Gottes, mit himmlischer Lehre (von keiner andern weiß ich bisher nichts) mich mit dem Worte Gottes Gebundenen, wie ich gewiesen habe, nicht lösen werden, so kann ich in der römischen Kirche, die den Artikeln des wahren christlichen Glaubens (welche ich bekannt habe) zuwider ist, nicht bestehen, auch nicht länger verbleiben, denn ich fürchte mich gar sehr, daß, wenn ich des Herrn Willen weiß und ihn nicht thäte, ich nicht möchte müssen doppelte Streiche leiden, und daß mich der Herr nicht möchte mit dem ewigen Fluche schlagen, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.“

Auch an den König selbst schrieb Lutomirski von Konin aus unterm 25. August 1554. Er machte ihm eine nachdrückliche Vorstellung aus der heil. Schrift, was eines jeglichen auserwählten König-Priesters und eines geheiligten Volkes (1 Petri 2, 1 Corinth. 7) allgemeine Pflicht erfordere, und wie ihn die bevorstehende allgemeine Gerichtsstunde bewogen habe, sein Glaubensbekenntniß vor Seiner Majestät als einem Gesalbten Gottes und vor den Bischöfen nicht länger zu verschweigen, sondern hiermit öffentlich, mit eigener Hand geschrieben, zu übersenden. Es gezieme ihm nicht, sich vor erschrecklichen Drohungen zu fürchten. Er wolle lieber der Bischöfe zeitlichen, als Gottes ewigen Zorn tragen, er wolle nicht ferner fremder Sünden theilhaftig werden, und als ein Seelenhirt könne er nicht länger schweigen. Wenn daher die Bischöfe sein durch Gottes Wort überzeugtes und gebundenes Gewissen nicht mit Gottes Wort lösen und in christliche Freiheit setzen könnten, wie er sie darum demüthigst bitte, so müßte er durchaus ihrem Gehorsam und Befehle, in welchem er, ob es gleich Fleisch und Blut gefalle, nicht bleiben könne, ausweichen.

Ferner bittet er den König, derselbe wolle die Ehre seines Herrn Jesu Christi nicht unter die Füße treten lassen. Er möge sich hüten, daß er nicht wider einen ungleich größern Herrn streite. Er möge um Gottes

sollten. Letzterer kann bekanntlich in Folge des gegen die älteren Bourbonen erlassenen Verbannungsgesetzes in Frankreich nicht erben. Das Gericht sprach jedoch den Bischof von jedem Vorwurfe frei.

Herr Villemessant hat an die Gerichts-Journale ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, daß er gegen das veröffentlichte Urtheil appellirt habe. (A. Pr. Ztg.)

Aus Paris meldet man, daß der Kaiser, der morgen in Fontainebleau eintrifft, sich durch die täglichen Ausflüge sehr gekräftigt hat. Einer dieser Ausflüge führte den Kaiser unlängst in das nächst Vichy gelegene Schloß des Herzogs von Galiera. Natürlich wurde er vom Besitzer dieses ehemals den Orleans gehörenden Landgutes mit gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Der Kaiser besichtigte die schöne Besitzung und ging auch in die Capelle, in welcher zwei Prinzen aus dem Hause Orleans begraben liegen. Als er vor den Grabsteinen anlangte, welche die irdischen Ueberreste dieser Prinzen bedecken, rief er den Castellan zu sich, und, ihm den Weihwedel aus der Hand nehmend, besprengte er den Grabstein, indem er laut vernehmlich rief: Requiescant in pace. (B. Bl.)

Lokalbericht.

Warschau, 7. August.

Am 30. d. M. Mittags wird in der hiesigen Gubernialregierung die öffentliche Licitation des Hauses Nr. 1173 lit. B auf der Wronia-Gasse im achten hiesigen Stadtbezirk stattfinden. Der Schätzungswerth beträgt 1029 R. 12½ K.

Am 20. d. Mittags findet auf dem Rathhause Termin zur Uebernahme der Beschaffung von Druckutensilien für die städtische Zyncographie und Druckerei statt.

Vorgestern bemerkte man am Weichselufer auf der Pragaer Seite neben der neuen Brücke den Leichnam eines unbekannten, vielleicht 60jährigen Mannes und unterzog denselben der gerichtlichen Obduktion.

Der Wohlthätigkeitsverein bittet, ihm werthvolle Bilder, die nationale Gegenstände darstellen, für eine zu veranstaltende Ausstellung zu überlassen, wodurch man den beträchtlichen Ausfall an Einnahmen in diesem Jahre zu decken gedenkt.

Das große Loos in der Szymanower Güterlotterie sollen zwei Handlungscommis im Kaiserreiche gewonnen haben.

Bei der gestern begonnen Ziehung der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 4177 6000 RSr., 10,208 250 RSr.; 2102, 3350, 8020, 14,602, 15,129, 16,025 und 17,774 je 100 RSr.

Gestorben: Theophil Schüller, gew. Professor der Kunstschule und Baumeister, 41 Jahr alt. Peter Heinr. Franck, gew. Lehrer der französischen Sprache, 88 Jahr a. Domicella Mikulska, geb. Lankaites. Hofrath Alex. Wielecki, gew. Kanzleidirektor bei der Statthalterschaft.

Angekommen: Inspektor Ph Eberhardt von Hamburg 625, Rath J Falcke aus Preußen 603, Part. A Schurr und Fabrikant J Schurr von Karlsruhe 384, Klassifikator B Stein von Breslau 525, Kaufl. K Labroisse von Breslau 414, J Apte von Berlin 1778.

Abgereist: Schneider L Chabou nach Paris, Ingenieur J Devriese nach Brüssel, preuß. Beamter O Ullrich nach Berlin, Frau M Werner nach Breslau, Kfm. A Bansch nach Breslau, Kurier H Grattan nach London.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. ½ K., pr. G. 63½ K.

Handelsnachrichten.

An der am 28. und 29. Juli in Troppau abgehaltenen General-Versammlung des „Vereins der Rübenzuckerfabrikanten" haben an 50 österreichische und auch mehrere preußische Fabrikanten theilgenommen. Die Campagne von 1860 hatte sich in Folge des Agio gewinnreicher als frühere Jahrgänge herausgestellt. Die Menge des seit 8 Jahren in Oesterreich erzeugten Zuckers beläuft sich auf 4,500,000 Zentner. Nach der Mittheilung eines, vorzugsweise technische Angelegenheiten umfassenden Berichtes wurde bekannt gegeben, daß die Statuten des mit 30 Mill. Versicherungswerth konstituirten Assekuranzvereines der Rübenzuckerfabrikanten die Genehmigung erhalten haben. Ein mit der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft eingeleiteter Rückversicherungsvertrag wurde zur Gutheißung der Versammlung vorgelegt, gleichzeitig aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß auch inländische Assekuranzgesellschaften unter gleichen Bedingungen die Rückversicherungen übernehmen wollen.

Der Vertrag ist mit der Magdeburger Gesellschaft abgeschlossen worden. Die Bedingungen, unter denen er zu Stande kam, sind der Hauptsache nach folgende: Ueberlassung der Prämien, welche der Verein von den Versicherten erhält, an die Rückversicherer, die 9 pCt. davon dem Verein für Erhaltungsspesen überlassen und 9 pCt. für eigene Spesen berechnen. Vom Reingewinn wird die Hälfte in eine Gewinnkontrole eingeschrieben, und wenn diese am Jahresschluß 75,000 fl. beträgt, so wird den Versicherten ein Rabatt von 12½ pCt. bewilligt. (W. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 2. August. Stromauf:

H Busse, L Prowe, Danzig, Warschau, Eisenwaare.

Stromab:

A Klubowski, S Simchowski, Pinsk, Danzig, 22 Last Weizen, 32 Last Roggen, 930 St w H., 16 Ctr Oelkuchen,

J Woßkowski, M Bermanski, Wloßlawek, Danzig, Goldschmidt S., 10 Last 40 Sch Weizen, 1 Last Gerste, 9 Last Roggen,

C Gildenstern, Gebr Lachmann, do, Stettin, 21 Last 40 Sch Roggen,

P Ulawski, L Cohn und Comp., Kieszawa, Danzig, L Köhne 12 Last 18 Sch Weizen, 8 Last 30 Sch Roggen, 3 Last 56 Sch Erbsen,

F Schmidt, Gebr Lachmann, Wloßlawek, do, Steffens 17 Last Erbsen,

Summa: 44 Last 58 Sch Weizen, 66 Last 10 Sch Roggen, 20 Last 56 Sch Erbsen,

Vermischtes.

— Das ministerielle Fischessen in England, zu dem sich die Cabinetsmitglieder regelmäßig kurz vor Schluß der Parlaments-Session nach Greenwich begeben, ist ein ziemlich junger Brauch. Er stammt aus Pitt's Zeiten und verdankt seine Existenz durchaus keinem politischen Ereignisse. An dem Ufer von Dagenham Lake, in der Grafschaft Essex, ist noch heute ein bescheidenes Landhaus zu sehen, das dem reichen Kaufmanne Preston gehörte, und wohin er sich, als er Unterhausmitglied für Dover war, mit seinem Freunde, dem Sekretair des Schatzes, dem „Old George Rose", auf ein paar Tage zurückzuziehen pflegte, wenn es im Londoner Parlamente gar zu schwül wurde. Dort vergnügten sie sich mit Fischen und leerten manches Dutzend alten Portweins in stillem Behagen. Einmal bewogen sie auch den überangestrengten Premier, mit dem sie befreundet waren, in ihrem Bunde der Dritte zu sein. Pitt kam (man findet Näheres über diese seine Ausflüge in dem von Carl Stanhope kürzlich erschienen „Life of William Pitt"), und es gefiel ihm so gut am stillen See, daß er mehrere Jahre lang gegen Schluß der Session wieder dahin kam. Aber man weiß, daß Pitt sich wenig Muße vergönnte. Eisenbahnen gab es damals noch nicht, und der Ausflug, so angenehm er war, raubte ihm zu viel kostbare Zeit. So schlug denn Sir Robert Preston vor, sie sollten ihre Schmausereien im benachbarten Greenwich halten. Das geschah; Sir Robert machte den Wirth und bezahlte die Zeche; aber Pitt brachte bald den einen und dann wieder den andern seiner Collegen als Gast mit, so daß die Ministergesellschaft immer zahlreicher, und natürlich die Zeche immer größer wurde. Schließlich wurde beschlossen, daß das Essen gemeinschaftlich bezahlt werden, und Sir Robert bloß einen Korb Champagner stellen sollte. Dabei blieb es, und seitdem hat sich der Brauch des Fischessens in Greenwich erhalten. Die Zeche wird jetzt aus der Staatskasse

---

Willen sich nicht schuldig machen des Verderbens unzähliger Seelen, für die er als ein christlicher König zu sorgen verpflichtet sei. Nachdem er mehrfache Beispiele öffentlichen Unglückes als Strafen der Verachtung göttlichen Wortes angeführt, bittet er den König, derselbe möge ähnliches Unheil nicht auch heraufbeschwören, und wenn er das eine Ohr den Anklägern leihe, wolle er ihm, dem Verklagten, das andere nicht verschließen, denn, fährt er fort, „ich weiß es, daß ich bald werde verleumdet werden als ein Zerstörer der christlichen Einigkeit und des allgemeinen Friedens. Ich bin auch dessen gewiß, daß sie mich werden aus ihrem Tempel vertreiben (Joh. 9). Ich habe aber in der Gnade Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi völlige Zuversicht und verspreche Ew. Königl. Majestät, daß ich bis an mein seeliges Ende nichts Unbedachtsames unternehmen werde." Endlich erklärt er, durch Christi Wort: „Wer Vater oder Mutter" ꝛc. (Math. 10, 37 und 38) gebunden zu sein, und sich des Königs Gnade und seinem gerechten Schutze unterwerfend, wünscht er, derselbe möge mit starker Hand die Wahrheit des Herrn schützen und über ein gottesfürchtiges Volk regieren. Das Bekenntniß Lutomirski's, welches „ehe noch die ersten polnischen Uebersetzungen der Augsburg'schen Confession zum Vorschein kamen", an's Licht trat, machte einen gewaltigen Eindruck, und der Erzbischof beeilte sich, wiewohl Lutomirski ihn und seine Prälaten mehrfach beschickt, ja persönlich ihn auf dem Schlosse Lowicz unterthänigst und mit Thränen um bessern Unterricht aus Gottes Wort gebeten, auch sowohl selbst als durch Andere die Vermittelung des Erzbischofs von Przemyśl nachgesucht hatte, den muthigen Priester (tanquam membrum putridum, a corpore totius s. ecclesiae una cum suis scriptis praedictis erroris dogmatibus damnandum et abjiciendum ac eum ab hujusmodi crimine haereseos in potentiam excommunicationis et alias poenas juris damnabiliter incidisse declarandum, anathemadizandum ab officioque gradu ac dignitate sacerdotalibus deponendum fore, ac abjici, damnari, declarari et deponi debere) zu bannen, wie dieß durch den Erlaß vom 5. April 1555 bekannt gemacht wird. Somit wurde denn Lutomirski aus der römischen Kirche gedrängt und den Protestanten völlig zugeführt. Seiner schönen in 24 Artikeln bestehenden Confession nach, welche, wie ein streng lutherischer gelehrter Geschichtsforscher späterer Zeit (Ringeltaube) sagt, bezeugt, daß er sie in Polen mit ebenso unerschrockenem Muthe und von der göttlichen Wahrheit gedrungen geschrieben, wie Luther in Deutschland, gehörte Lutomirski, wie man solches besonders aus dem 15. Artikel derselben („vom Abendmahle des Herrn") ersehen kann, der lutherischen Anschauung an. Er wendete sich nach seiner Excommunication bald nach Klein-Polen und wurde bei den Reformirten erst Pastor zu Secemin, dann Senior zu Pinczow, endlich 1558 Superintendent des Krakauer Distriktes. 1555 war er auch auf der Synode zu Kozminek, die mit dem Bartholomäustage den 24. August begann und bis 2. September dauerte, wo eine Einigung zwischen den böhmischen Brüdern und Mitgliedern der helvetischen Kirche stattfand. Später aber wendete er sich auf der Synode zu Petrikau 1562 zu den kleinpolnischen Socinianern, hielt sich zu des Gregor Pauli Anhängern und nahm an den zwischen diesen und Stanislaus Sarnicki geführten Streitigkeiten den lebhaftesten Antheil. Von seinem Ende haben wir keine Nachrichten. W. Sch.

—

— Für Martin Opitz von Boberfeld, 1597 zu Bunzlau geboren und in Danzig 1639 gestorben, soll in Bunzlau ein Denkmal errichtet werden. Ein in dieser Stadt zusammengetretenes Comitee fordert zu Beiträgen für das Denkmal auf. (Danz. Z.)

— Bromberg, 30. Juli. Am 15. d. fand zu Wirsitz unter zahlreicher Theilnahme die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer evangelischen Kirche (bis jetzt besteht daselbst nur ein Bethaus) statt.

bezahlt; wenn die Tories im Amte sind, essen sie im Hotel „zum Schiff", die Whigs im Trafalgar Hotel, und in beiden ist die Tafel vortrefflich. (Engl. Corr.)

— Wien. Bei dem Orkan am 28. Juli stürzte der große Thurm der l. f. Pfarrkirche in Hadres ein und schlug einen Theil der Kirchenwölbung zusammen. Von den bei der Christenlehre anwesenden Kindern wurden 3 leider getödtet, und 24 theils leicht, theils schwer verwundet.

— Zu Dresden stattete der Sturm vom 28. v. M. dem eben in vollem Gange befindlichen Volksfeste des Vogelschießens einen höchst überraschenden Besuch ab und richtete unter den Zelten, Buden und ambulanten Standplätzen der Vogelwiese eine heillose Verwirrung an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August, Abends. Von der „Neuen Preuß. Ztg." wird die Reise Sr. Maj. des Königs nach dem Lager von Chalons wieder bezweifelt.

Wien, 4. August. Das Finanz-Ministerium hat den Präsidenten der Finanz-Direktion in Ungarn aufgefordert, sich durch keine wo immer herkommenden Nachrichten oder Mittheilungen über angebliche Sistirung der Steuereinbringung beirren zu lassen, sondern sich desfalls lediglich und strenge nach den bisherigen Weisungen des Finanz-Ministeriums zu benehmen und hierzu auch die ihm untergebenen Organe anzuweisen.

Prag, 4. August. Gestern sind keinerlei Ruhestörungen mehr vorgekommen.

Paris, 4. August. Der heutige „Moniteur" enthält ein Cirkulär des Kultusministers Rouland an die Bischöfe wegen der bevorstehenden Feier des Napoleonsfestes. Der Minister erinnert daran, daß der Kaiser das Evangelium aufrecht erhalte, daß der Papst in einem feierlichen Akte der französischen Armee für ihre Unterstützung gedankt habe. Es seien noch große Schwierigkeiten vorhanden, es müsse aber deren Lösung das Werk einer duldsamen loyalen Politik sein; die Lösung sei besonders der Vorsehung anheimzustellen.

Turin, 3. August. Die „Opinione" meldet, daß die französische Polizei in Rom zwei hervorragende bourbonische „Reaktionäre", Merenda und Degiorgi, als Mitschuldige an der neapolitanischen Bewegung verhaftete.

Turin, 4. August. Das Parlament soll längstens bis zum Monate November einberufen werden. — Die Regierung des Königs von Holland erkennt das italienische Königreich an. Das Anerkennungsdokument ist bereits unterwegs.

Der „Lombardo" berichtet aus Neapel, daß am 27. v. M. im Castel St. Elmo die Reaktionsführer d'Ambrogio, General Sansone, Oberst Bosco, Bruder des Generals Bosco, erschossen worden seien. Da auch Pinelli Jeden, der mit der Waffe in der Hand gefangen wird, erschießen läßt, so hofft der „Lombardo", daß hiedurch das Ende der Reaktion zu erwarten sei.

Die „Turiner Z." berichtet aus Neapel, daß am 1. d. M. Abends den Deputirten und Senatoren der Rechten eine zweite Katzenmusik gebracht wurde. Einige Polizeibeamte wurden augenblicklich suspendirt, weil sie zur Hintanhaltung der Demonstrationen keine energischen Maßregeln angewendet.

Neapel, 3. August. Das Räuberunwesen dauert fort. Gervasi wurde verhaftet.

Die Amtszeitung aus Sicilien schreibt: Als die Prozession della Madonna del Carmine auf dem Platz Ponta Vicari anlangte wurde die Musikbande vom Volke gezwungen, die Garibaldi-Hymne zu spielen; es erschallten die Rufe: Es lebe Garibaldi, es lebe die Republik! Die Truppen, welche die Prozession begleiteten, zwangen das Volk, auseinanderzugehen.

New-York, 25. Juli. 90,000 Insurgenten haben bei Manassas unter dem General Beauregard gefochten. Man besorgt einen Angriff auf Washington.

(Wien. Ztg., Schl. Z., Allg. Pr. Z.)

Berichtigung. In dem Artikel „Eine Kraft ohne Werth" in Nr. 178 d. Ztg. bitten wir zu lesen: auf Zeile 15 „Kropf" statt Knopf, auf Zeile 18 „parabelförmig" statt parallelförmig, auf Zeile 20 „dem Kropf" anstatt den Schaufeln.

Inserate.

Ein Dampfkessel,

mit vollständiger Garnitur, 10½ Ellen polnisch lang, 1½ Ellen breit, von starkem Blech gebaut, wenig gebraucht, ist für den Preis von 550 RSr. zu verkaufen, ebenso die complette Einrichtung einer 2-gängigen **Mahlmühle**, nebst 1 Spitzgang und Reserve-Steinen mit allem Zubehör, für den billigen Preis von 300 RSr. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **A. H. Block**, Wasilkower-Straße in Bialystok.

Eine Belohnung

demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines mir am gestrigen Tage, d. 6. d. M., gestohlenen **Bulldogg's** verhilft. Derselbe ist grau und weiß gezeichnet, durch einen Auswuchs am rechten Auge kenntlich und hört auf den Namen Nero. Ich bitte, mich im hiesigen Circus aufsuchen zu wollen.

Belling.

Ein Musiklehrer,

wird von einer Familie auf dem Lande gesucht. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Wichtig für Jedermann!

Um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** 2c. 2c., selbst wenn solche in Masse vorhanden, auf eine einfache Art und räthselhafte Weise sofort spurlos zu vertilgen, offeriren wir unser Commissionslager giftfreier, ächt amerikanischer Fabrikate, in Packeten, gegen Franco-Einsendung von 10 Sgr. bis 2 Thlr., und leisten für den Radikalerfolg jede gewünschte Garantie, da das Arcanum und die Substanzen dieser Fabrikate der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikalerfolg bestimmt sichern. Wiederverkäufern gegen Cassa 25 pCt. Rabatt.

Lenzig & Comp. in Danzig.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit Anfang vorigen Monats hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der Fabrikstadt Czorkow, Lentschyzer Kreises, das am Ringe sehr frequent gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hintz** in Lodz.

Dampfschiffahrt
von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritten. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt sklep Kozmalcki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Einem deutschen Lehrer,

der lateinisch unterrichten kann, wird eine angenehme Stellung nachgewiesen durch die Expedition d. Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅜
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	81⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85¾
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen.	—	95¼
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79⁵⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	73
Roggen pr. l. M. 46¼		
„ pr. Frühj. 46		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	136.50
Hamburg	—	101.50
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	81.40
5 pCt. Metalliques	—	68.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.80

London.

Consols	—	90⅛
Getreidemarkt:		

Paris. fest

3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	695
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 7. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	65
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	30	84	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	100	—	99	83
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼		92	
Pfandbriefe	15	1	14	99
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 22° R., heute früh + 14° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in dem Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. Juli (7. August) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 176. Donnerstag 27. Juli / 8. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken, **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. August. Morgen ist der Geburtstag J. K. K. M. der Kaiserin Marie Alexandrowna, der Geburts- und Namenstag Sr. K. H. des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Aelteren und der Namenstag Sr. K. H. des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Jüngeren: ein Hoffest ersten Ranges.

Das Regierungsblatt enthält militärische Nachrichten aus dem Kubanbezirke. — Die Finanzkommission macht bekannt, daß am 16. k. M. in ihrem Bureau die Licitation der Zuführung des Steinsalzes aus Oesterreich und des Salinensalzes aus Ciechocinek in das Salzmagazin des Königreichs auf die zwei Jahre vom 1. April 1862 bis wieder dahin 1864 stattfinden wird. Das Vadium beträgt 50,000 RSr.

Die Bank von Polen hat das Nummernverzeichniß der vom 1. Oktober 1844 an verloosten vierprozentigen Schatzobligationen veröffentlicht, welche bis zum 1. April 1861 noch nicht eingelöst waren.

Der Generallieutenant Uschakoff, Chef der siebenten Infanteriedivision, ist von Karlsbad hier angekommen, der Geheimrath Kozarzkowski, Kanzleidirektor des Oberbefehlshabers der ersten Armee, aus Deutschland zurückgekehrt, der Geheimrath Ostrowski nach Dresden abgereist. Der k. preuß. Kammerherr P. v. Rymultowski und der Freiherr Herm. v. Muschwitz sind nach Preußen zurückgekehrt.

Die „Pszczoła", welche seit mehreren Tagen wieder täglich Originalartikel bringt, richtet die Aufmerksamkeit der Eisenbahnverwaltung auf eine wünschenswerthe Bequemlichkeit des reisenden Publikums. Sie bittet nämlich, die Eilzüge auch an den Stationen Płycówo, Baby und Poraj in dem Falle halten zu lassen, wenn dort ein Passagier wartet und die letzte Station, von wo der Zug kommt, rechtzeitig auf seine Kosten benachrichtigen läßt. Wir glauben, daß Letzteres gar nicht nöthig ist; es würde ein Zeichen auf der Station selbst vollkommen genügen, um den Zug ohne große Unbequemlichkeit halten lassen zu können. — Zugleich spricht das genannte Blatt den wohl ebenfalls billigen Wunsch aus, daß die Passagiere vierter Klasse durch irgendwelche wohlfeile Bedachung der Wagen einigen Schutz gegen Sonne, Regen und Schnee erhalten möchten.

Die Erziehungsfrage beschäftigt die Blätter fortdauernd. Die „Gaz. Polska" hatte neulich die mangelhaften Früchte der Erziehung in den Knabenpensionen gezeichnet und die Schuld theilweise den Vorständen dieser Anstalten zugeschrieben. Die „Gaz. Warsz." erweitert diese Bemerkungen mit einer offenen und entschiedenen Anklage gegen die Eltern, namentlich aus dem Stande der Gutsbesitzer, welche ihre Kinder nicht von früh auf zur Gottesfurcht, Bescheidenheit und Arbeitsamkeit anhalten.

In der Gubernialstadt **Radom** soll am 6. k. M. die Verpachtung der Einnahme der Oekonomiekasse vom Pflaster- und Marktgelde auf drei Jahre stattfinden. Der bisherige Jahreszins dafür betrug 3801 RSr.

Auf dem Magistrate in **Peisern** (Pyzdry) wird am 3. k. M. der Neubau einer Brücke licitirt werden. Die Kosten sind auf 1335 R. 45½ K. angeschlagen.

* Bei den Ehrenpromotionen der Breslauer Universität in Veranlassung ihres Jubelfestes wurde auch ein hiesiger Gelehrter mit dem philosophischen Doktorat honoris causa ausgezeichnet. Es ist dies der um die Geschichte und Alterthümer Polens verdiente Herr Alex. v. Przezdziecki.

Instruktion, betreffend das Exekutionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf, erlassen in Ausführung des Art. 10. des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. (Schluß.)

Art. 29. Im Fall Differenzen über die Höhe der Exekutionskosten entstehen sollten, wird der Präsident des zuständigen Tribunals die Angelegenheit endgültig entscheiden, und falls er hierbei Unregelmäßigkeiten seitens der exekutirenden Beamten wahrnehmen sollte, die Schuldigen mit Ordnungsstrafen belegen, sie zur Rückzahlung der unrechtmäßiger Weise erhobenen Beträge anhalten, Beamte aber, die nicht zu bessern sind, der Regierungskommission der Justiz zur weiteren Veranlassung anzeigen.

Art. 30. Gerichtsbeamte, welche ohne hinreichende Gründe die Vollstreckung von Exekutionen wegen Zahlung der gesetzlichen Freikaufsgelder vorzunehmen sich weigern, verfallen den Bestimmungen des Art. 345., und für den Fall von Verzögerungen oder Vernachlässigungen den Strafen, die im Art. 418. des Strafkodex vorgesehen sind.

Art. 31. Gegenüber der Inbesitznahme und dem Verkauf von beweglichen Gegenständen zur Deckung von Rückständen der gesetzlichen Freikaufsgelder gilt weder die im Art. 608. bis 612. der Gerichtsordnung vorgesehene Opposition eines Dritten, noch auch die in Art. 557. bis 582. der Gerichtsordnung enthaltenen Arrestschläge. Aus dieser Veranlassung können Schriftstücke dieser Art, selbst wenn sie dem das Exekutionsverfahren leitenden Beamten behändigt werden sollten, den Lauf der Exekution nicht aufhalten.

Art. 32. Im Falle Differenzen über die Höhe der gesetzlichen vom Podsendek berechneten Freikaufsgelder, oder bei der exekutivischen Einziehung derselben entstehen sollten, hat die gemäß Art. 11. des Allerhöchsten Ukas vom 4. (16.) Mai d. J. in letzter Instanz an den zuständigen Tribunals-Präsidenten um Entscheidung sich wendende Partei die Gegenpartei zur Verhandlung vorladen zu lassen.

Das Insinuations-Dokument ist derselben an ihrem Wohnorte durch einen Gerichtsboten zu behändigen.

Art. 33. Diese Vorladung muß mindestens enthalten:

a) den Vor- und Zunamen sowie den Wohnort der berufenden Partei,
b) den kurzen Inhalt des Gegenstandes der Klage, sowie den Antrag resp. die Resolution, welche die berufende Partei erstreiten will,
c) Vor- und Zuname, sowie Wohnort dessen, gegen den die Berufung eingelegt worden ist,
d) Bezeichnung des Ortes und der Zeit, wann sich die Parteien vor dem Tribunals-Präsidenten zur Verhandlung einzufinden haben.

Unvollständigkeit oder Ungenauigkeit in der Beachtung der vorbemerk-

Etwas Neues von Andersen.

Karl Barthel, auch ein deutscher Literarhistoriker, sagt bei Erwähnung der bekannten schwedischen Schriftstellerin Friderike Bremer, man könne dieselbe ganz wohl zu den deutschen Dichterinnen zählen, da ja ihre Romane vermöge trefflicher Uebersetzungen sich in Deutschland so eingebürgert hätten, als sei sie eine der Unseren. Diese Logik, müssen wir gestehen, ist selbst für Einen, der kosmopolitische Augengläser trägt, äußerst nebelig und erinnert uns daran, daß Herr Barthel (Gott habe ihn selig!) aus jenen Gegenden des nordwestlichen Deutschland stammte, in denen der Höhenrauch zu Hause ist. Wollten wir, geneigter Leser, uns diesen Höhenrauch auch zu Gehirn steigen lassen, so könnten wir uns allmählich vor lauter ausländischen Dichtern, die sich vermöge des deutschen Universalismus bei uns eingebürgert haben und darum den deutschen Dichtern beizuzählen sein sollen, gar nicht mehr retten. Nein, da wollen wir als Deutsche doch eine etwas exclusivere Stellung einnehmen und uns damit begnügen, was uns schon die Romantiker als edle Reiser auf unseren Literaturbaum gepfropft, und woran wir unseres Erachtens noch lange zu zehren haben.

Dies kleine Raisonnement drängte sich uns unwillkührlich wieder auf, als wir unlängst Andersen's neuestes Werk „Aus Herz und Welt" in die Hände bekamen, und, von seinem Inhalte angezogen, dasselbe einer näheren Besprechung zu unterwerfen beschlossen. Aus Gründen, die uns unbekannt geblieben, erwähnt Herr Barthel, bei Gelegenheit jener literarischen Annexion, dieses Dichters mit keiner Sylbe; und doch, wenn es irgend Einer der neueren nordischen Schriftsteller verdient, zu unsern Dichtern gezählt zu werden, so ist es gewiß Andersen, dem, abgesehen von dem persönlichen anregenden Einflusse Tieck's und Chamisso's, auch vielfache Reisen durch Deutschland während der 40er Jahre, sein längerer Aufenthalt in der Schweiz, in Berlin, Oldenburg, Weimar und Leipzig, später in Wien und Triest, genug von jener Innerlichkeit deutschen Gemüthslebens eingeflößt haben, die wir bei anderen unserer stammverwandten Nordländer bis jetzt vergeblich gesucht haben. Auch zeigt der Umstand, daß Andersen von jedem seiner neueren Werke fast gleichzeitig mit der dänischen auch eine deutsche Ausgabe selbst veranstaltet, genugsam, daß ihm daran gelegen, vor Allem in Deutschland verstanden und gewürdigt zu werden.

Wenn es die Aufgabe des Dichters ist, dem rein Menschlichen seinen möglichst vollständigen Ausdruck zu geben, so erfüllt er diese Aufgabe entweder aus seinem Innern heraus, indem er seiner Empfindung folgt, die ihn durch moralische Nothwendigkeit zur Harmonie führt, oder indem er über die Eindrücke, die die Gegenstände der Außenwelt auf ihn machen, reflektirt und erst durch den daraus entstehenden Zwiespalt sich auf dem versöhnenden Wege des Ideals zur Einheit führen läßt: der Dichter ist Natur, oder er sucht sie auf. Auf diese zwei verschiedenen Wege läßt sich das ganze Gebiet der Poesie zurückführen: naiv oder sentimentalisch ist jeder Dichter. In der Jugendfrische des Gemüthes spiegelt sich die Naivetät, und nur, wenn dieser Spiegel getrübt ist, wendet sich das Dichterherz zum Sentimentalen.

Welcher Klasse von Dichtern sich Andersen überhaupt, und besonders in dem vorliegenden Werke beigesellt, ist schwer zu sagen, darum schwer zu sagen, weil das Naive mit dem Sentimentalen fast verschmolzen erscheint, und wir wenigstens das Erstere in allen seinen Werken mit einigem Mißtrauen betrachten, weil es uns eben erkünstelt vorkommt. In seinen besten Werken, selbst im „Improvisator", selbst in „Eines Dichters Bazar" fröstelt uns zuweilen bei einer gewissen Kälte, einer Unempfindlichkeit, die ihm erlaubt, im höchsten Pathos zu scherzen, die uns da festhält, wo unsere Empfindung forteilt, da kaltherzig fortreißt, wo das Herz so gern still gestanden wäre. Solche Dichter, die sich, so zu sagen, nirgends recht fassen lassen, machen dem Kritiker seinen objektiven Standpunkt etwas unbehaglich — und doch wollen wir es versuchen, das Naive

ten und der im Art. 61. der Gerichtsordnung enthaltenen Formalitäten bedingt nicht die in dieser Gesetzesvorschrift ausgesprochene absolute Ungültigkeit. Die Beurtheilung, ob eine Sache selbst bei einer zweifelhaften Vorladung sich zur richterlichen Entscheidung eignet, gebührt ebenfalls dem Tribunals-Präsidenten, dessen Ausspruch auch in dieser Beziehung endgültig ist.

Art. 34. Die Differenzen, von denen oben die Rede ist, werden von dem Tribunals-Präsidenten 24 Stunden nach erfolgter Behändigung entschieden werden, sofern die Partei, gegen welche Berufung eingelegt worden ist, 24 Werst entfernt wohnt; ist ihr Wohnort über 24 Werst entfernt, so wird für je 24 Werst ein Tag hinzugefügt. In schleunigen Fällen wird die Sache auch an Festtagen ohne Berücksichtigung der Stunde, und ohne die für diesen Zweck im Art. 807. und 808. der Gerichtsordnung vorgesehene Resolution einholen zu müssen, verhandelt.

Art. 35. Bei Streitigkeiten dieser Art können keine Erkenntnisse aus Widerklagen erlassen werden.

Art. 36. Die Behändigung der Insinuationsdocumente allein ist kein Grund zur Inhibirung des begonnenen Exekutionsverfahrens. In Fällen aber, wo die Exekution durch Erkenntnisse aufgehalten wird, läßt der Tribunals-Präsident die Inhibirung in Gemäßheit des Art. 811. der Gerichtsordnung auf dem Originaldocument niederschreiben, dasselbe mit der Exekutionsklausel versehen und der reklamirenden Partei behändigen.

Die Behändigung eines solchen Erkenntnisses hält, selbst wenn sie nur eine Stunde vor dem Licitationstermine an den die Exekution leitenden Beamten erfolgt sein sollte, die Exekution auf.

Art. 37. Erkenntnisse, welche zwar nicht die Exekution aufheben, aber die Höhe der gesetzlichen Freikaufsgelder oder die aus diesem Titel executionis modo nachgesuchten Beträge ermäßigen, werden auf dieselbe Weise erlassen und in Vollzug gesetzt werden.

Art. 38. Verhandlungen, die zur Entscheidung der Tribunals-Präsidenten gelangen, sind nicht frei von den Eintragungs-, Stempel- und Gerichtskosten. Advokaten, welche die Vertheidigung von Bauern bei diesen Verhandlungen übernommen haben, sollen indessen nur zuerkannt erhalten:

für die Vertheidigung eines Bauern 60 Kopeken, für die Vertheidigung mehrerer Bauern bis zu 10 je 31 Kop., für die Vertheidigung in größerer Zahl als 10 je 20 Kop.

Art. 39. Die Tribunalspräsidenten sind gemäß den bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Verordnungen der Regierungskommission des Innern verpflichtet, streng darüber zu wachen, daß Winkelkonsulenten weder im Verlauf der Exekution wegen Freikaufsgelder, noch auch bei Streitigkeiten, die zur schleunigen Entscheidung übergeben worden sind, irgend welchen Antheil nehmen. Die Tribunalspräsidenten haben, im Falle sie in dieser Beziehung Unregelmäßigkeiten seitens der Winkelkonsulenten oder Gerichtsbeamten bemerken sollten, die Verpflichtung, die Schuldigen sofort zur gesetzlichen Verantwortung zu ziehen, und die so schädlichen Winkelconsulenten den Polizeibehörden zu übergeben, damit mit ihnen nach den Gesetzen verfahren werde.

Die vorstehende Instruktion hat der Administrationsrath auf die Vorstellung der Regierungskommission der Justiz auf seiner Sitzung vom 11. (23.) Juli d. J. genehmigt.

Beglaubigt: Der Staatssekretär, gez. Enoch.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Der Kronprinz hat an den Turnrath auf die Einladung zu dem zweiten allgemeinen deutschen Turnfeste ein huldvolles Antwortschreiben gerichtet.

Die „A. Pr. Z.“ schreibt bei Gelegenheit eines neuen blasphemirenden Artikels des Nathusius'schen Volksblattes Folgendes:

„Wir sprachen neulich von der byzantinischen Staatsweisheit derer, welche zu allen Zeiten die Gottseligkeit als Gewerbe behandelt und die menschliche, von ihrer Herrschsucht erstrebte oder zurückersehnte Ordnung als eine ewig von Gott gewollte und offenbarte hinstellt. Da ist keine Entwickelung des Geistes mehr, sondern Stillstand und Fäulniß, die bald auch das Gemüth ergreift und mit ihrer zerstörenden Kraft die Liebe in Haß, die Treue in Verrath, die Wahrhaftigkeit in Lüge, die Gottesfurcht in Gotteslästerung, den Frieden der Seele in peinigende Aufregung, in schwarzsichtige Angst, in Furcht vor rings drohenden, aber nur von einer vergifteten Phantasien geschaffenen Gefahren verwandelt. Wer wollte leugnen, daß auch in unserm politischen Leben und Streben Echtes mit Falschem, Tüchtiges mit Thörichtem, Heilsames mit Gefährlichem zu kämpfen hat; aber diejenigen vermögen jenes von diesem nicht zu unterscheiden, die den engen Kreis ihres Glaubens und Verstehens mit der Wahrheit, wie sie vor dem Auge des Ewigen leuchtet, selbstsüchtig und unduldsam identifiziren. Sie werfen Alles, was nicht so ist, wie sie, unterschiedslos zusammen, und sprechen darüber im Namen dessen, der allein das Gericht hat, ein lästerliches Anathema aus. Möchte dieses unreine Feuer in unserm Volke nicht weiter um sich greifen, sondern bald in sich ausbrennen und zusammensinken!“

Die Herren Direktor August, Geh. Rath Taddel, Geh. Archiv-Rath Riedel und Geh. Kommerzienrath Ermeler hatten auf den 3. d. M. Abends eine Versammlung im Meser'schen Saale zusammenberufen, in welcher eine Berathung über die Flottenangelegenheit stattfand. Die Bildung eines deutschen Central-Comitee's wurde mit großer Majorität abgelehnt, die Gründung eines Lokal-Comitee's für Berlin dagegen angenommen.

(A. Pr. Z.)

Bekanntlich liegt es im Plane, zur Ermunterung der Bestrebungen, die jetzt in Oldenburg, Bremen und Hamburg im Gange sind, eine Kanonenbootflotille für die Nordsee zu schaffen, einige preußische Schiffe solcher Gattung nach diesem deutschen Meere zu senden. Die Abfahrt derselben hat sich bis jetzt durch Probefahrten verzögert. Diese Fahrten sind erst von den vier kleineren unter den sechs zu dieser Expedition bestimmten Kanonenbooten beendigt worden, und zwar mit sehr guten Ergebnissen. Doch sollen sämmtliche sechs zusammen mit der „Amazone“ und der „Hela“ am 9. Aug. in Hamburg eintreffen, wo sie von dem Admiral Prinzen Adalbert inspizirt werden. Inzwischen schreitet der Neubau der beiden Corvetten (mit Schraube) „Herta“ und „Vineta“ rüstig vorwärts. Auch ist bereits in Danzig der Befehl eingetroffen, mit dem Bau der vier neuen großen Dampfkanonenboote zu 80 Pferdekraft und 3 gezogenen Geschützen von schwerem Kaliber auf den dortigen Werften zu beginnen. Dieselben werden „Basilisk“, „Blitz“, „Drache“ und „Meteor“ heißen.

Der „Elbf. Z.“ wird von hier geschrieben: „Se. Maj. der König hat das hiesige Polizeipräsidium, so wie überhaupt die hiesigen Behörden angewiesen, der freien Entfaltung des großen deutschen Jubelturnfestes in unserer Residenz keinerlei Schranken zu setzen, namentlich die Grundsteinlegung zu einem Denkmal Jahn's nach den Wünschen der Turnerschaft zu gestatten. Das Festzeichen wird nunmehr das schwarz-roth-goldene sein. Für das Jahn-Denkmal ist der originelle Plan gefaßt, einen Unterbau von Felsblöcken oder Steinen aus allen Gauen Deutschlands und aus andern dem deutschen Volke befreundeten Theilen der Erde (Schweden, England, Schweiz, Nordamerika) zu errichten und die Einsendung solcher Felsstücke von den betreffenden Turngemeinden zu fordern. Vorgestern kam das erste Granitfelsstück, vier Centner schwer, als Eilgut wohl verpackt von Regensburg an. Es trug eingehauen die Inschrift: „Turnerschaft der Feuerwehr von Regensburg.“

Im preußischen Staatsanzeiger wird das (am 1. Januar 1862 in

---

in „Aus Herz und Welt“ als wahr, das Sentimentale als wirklich empfunden zu betrachten und also das Objekt als solches, nicht im Spiegel des Subjekts anzuschauen.

Das vorliegende Werk enthält sechzehn einzelne Erzählungen oder Schilderungen, alle für sich allein bestehend, also offenbar nach und nach entstanden, eine Blumenlese der jüngsten Empfindungen des Dichters.

Da stoßen wir zuerst auf einige Naturschilderungen, unter denen uns „Ragaz (Bad Pfeffers)“ die hervorragendste zu sein scheint und uns schon deswegen anlacht, weil sie einen so herrlichen Theil unseres Vaterlandes, die Schweiz, behandelt und uns vom Schaffhausener Rheinfalle aus in eine der lieblichsten Gegenden dieses Gebirgslandes führt. Den Eindruck, den das Ganze auf ihn gemacht, empfinden wir dem Dichter nach: wir sehen uns mit ihm zugleich freundlich von den kräftigen Gestalten der Schweizer empfangen, wir begleiten ihn auf seinen Wanderungen und helfen ihm bei seinen Forschungen über den Ursprung dieses Bades. Uns schwindelt, wenn er erzählt, wie man früher zu der Quelle, die in einer tiefen klaffenden Felsschlucht von einem Jäger entdeckt wurde, sich hinunterwinden ließ, um der Heilkraft des Wassers theilhaftig zu werden, und wie man auch jetzt noch, wenn auch auf besseren, geebneteren Pfaden, so doch nicht ohne jenes Gefühl hinabsteigt, das uns jede herrliche, wild romantische Scenerie vermöge der Unmittelbarkeit des Schöpfers einflößt. — Fast ebenso schön ist die Schilderung von „Silkeborg“, dem ehemaligen Schlosse in der schönsten Gegend Dänemark's, das wir in Ruinen zerfallen sehen, das aber in diesem Jahrhundert vor unseren Augen als eine der blühendsten Fabrikanlagen des Landes wieder aufersteht. — Auf alle diese Schilderungen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; nur möchten wir bemerken, daß die dritte und letzte, welche „Skagen“, die äußerste Spitze Dänemark's, zum Gegenstande hat, weit gegen die anderen absticht. Verargen wir aber dem Eskimo seine Sehnsucht nach der heimischen Thranlampe nicht, so dürfen wir auch dem Dänen nicht grollen, wenn er uns bei seinem Sande, seinem Wellengewimmel, seinen mageren Kartoffelfeldern etwas zu lange verweilt. Wir haben eben kein Gefühl für solche Scenerie: wenden wir ihr deshalb den Rücken, ohne sie zu schmähen.

Jetzt (man sieht, wir bemühen uns, eine Klassifikation in das Ganze hineinzubringen) treffen wir auf zwei Erzählungen, die wir „patriotisch“ nennen möchten, da sie uns einige von Dänemark's berühmtesten Männern in ihrer Kindheit vorführen, „Zwei Brüder“ und „Kinderschnack“. Die Brüder, von denen es heißt: „Dänemark kennt sie, die Welt kennt sie“ — sind die Brüder Oersted, der eine als Staatsmann, der andere als Naturforscher berühmt. Der Genius des Menschengeschlechts tritt in das Kindergemach und haucht beiden den Geist ihrer Mission in das kindlich reine Herz. „Werde stark im Ruhm und stark im Kampfe des Lebens! Die Wahrheit im Busen, fliege dem Lande der Wahrheit entgegen!“ — das flüstert er dem jüngeren Bruder ein, während er den älteren hinausträgt „in die Räume, wo der Strahl von Stern zu Stern die Himmelskörper an einander bindet“ und es durch die Sphären an sein Ohr klingt: „Was ist nah, was ist fern, wenn der mächtige Genius des Geistes dich erhebt!“ — Im „Kinderschnack“ herrscht eine köstliche Naivetät; da zanken sich die Kinder um den Rang ihrer Eltern; die Geburts-, Geld- und Geistesaristokratie tritt uns hier in der kindlichsten Auffassung entgegen. Das erste Kind nennt sich als Kind des Kammerjunkers ein „Kammerkind“ und schimpft weidlich auf Alles, was einen Namen auf „sen“, das non plus ultra aller Bürgerlichkeit, an sich trägt. Die zweite Kleine, die gerade einen solchen Namen führt und sich deshalb höchlich beleidigt fühlt, prahlt damit, daß ihr Vater für hundert Thaler Bonbons unter die Kinder werfen könne, was doch dem Herrn Kammerjunker nicht möglich sein würde. Das Kind des Schriftstellers endlich verspeist alle seine Gegner gründlich durch seine Drohung, ihr Vater könne sie Alle in die Zeitung setzen, — davor fürchten sich denn Alle gar gewaltig. Das vierte Kind

Kraft tretende) Gesetz wegen Erhebung der Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften rc. veröffentlicht. Hiernach beträgt die vierteljährlich zu entrichtende Steuer von den im Inlande erscheinenden steuerpflichtigen Blättern 1 Pfennig von jedem Bogen (des Hauptblatts und der Beilage) jedes Exemplars, wobei der Bogen zu 400 Quadratzoll angenommen wird, und andere Formate nach diesem Normalmaaße zu berechnen sind. Jedoch soll die Jahressteuer nicht unter 4 Sgr., und nicht mehr als 2½ Thlr. für jedes Exemplar betragen. Für die ausländischen steuerpflichtigen Blätter beträgt die Steuer ein Drittheil des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnementspreises, jedoch höchstens 2½ Thlr. von jedem Jahrgange eines Exemplars. Bei der Berechnung der für die Beförderung durch die Postanstalten zu erhebenden Gebühr (Postprovision) ist von dem Abonnementspreise der steuerpflichtigen Blätter der Betrag der Steuer in Abzug zu bringen. (L.J.Z.)

Breslau, 5. August. Die „Schl. Ztg.“ sagt in einem Artikel über „Deutsches Mißtrauen gegen Preußen“ u. A.: Als unser König in Baden-Baden die Zusammenkunft mit Kaiser Napoleon hatte, gab er ein so glänzendes Beispiel seiner für Preußen uninteressirten Gesinnung und Handlungsweise, daß man ohne Mühe der öffentlichen Meinung Frankreichs die Verstimmung über Preußens deutsche Politik ansehen konnte. Dieses edle Beispiel ist ohne Nachahmung geblieben, man hat sich nicht einmal durch entsprechende deutsche Handlungen seiner werth gezeigt. Wenn jetzt König Wilhelm es für unnöthig hält, noch einmal seinen Verkehr mit dem Haupte einer europäischen Großmacht und zunächst derjenigen, von welcher Deutschland das Meiste zu besorgen hat, gewissermaßen unter den Augen deutscher Fürsten vorzunehmen, weil er im Bewußtsein seiner deutschen Gesinnung und seiner echt deutschen Politik des Zeugnisses derer nicht bedarf, die sich durch sein Beispiel nicht zu gleichem deutschen Thun und Denken bestimmen ließen: wer — fragen wir — will und kann ihn deshalb tadeln? Nicht aus Eurer Verstimmung, nicht aus Eurer Bereitwilligkeit für die Politik, welche Deutschland allein zum Heile gereicht, nehmen wir den Maßstab für unsere Pflichten und die Opfer, welche wir ihnen zu bringen haben. Unser eigenes Ermessen, unser freier Entschluß, und vor Allem die Erkenntniß, daß wir Deutschland allein nützen und es kräftigen können, wenn wir unsere Macht stärken und unseren europäischen Einfluß befestigen — das allein ist und darf die Richtschnur für unsere europäische Politik sein, und wir wollen auf diesem Wege gern Euer kurzsichtiges Urtheil über uns ergehen lassen, weil doch die Tage kommen werden, wo Ihr beschämt Eure Vorurtheile zurücknehmen werdet.

München, 2. August. Der III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist gestern dem Antrage des Dr. Edel, wonach das Turnen unter die Unterrichtsgegenstände an den öffentlichen Schulen einzureihen, und die hierzu benöthigten Summen in das Budget einzustellen seien, einstimmig beigetreten.— Der Abgeordnete Völk hat folgende Interpellation, „die Stellung Bayerns zu der Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums Hessen betr.“, eingereicht: „Schließt die königl. bayerische Regierung sich dem Antrage der großh. badischen Regierung bei der Bundesversammlung an, weist sie hiernach ihren Bundestagsgesandten an, diesen Antrag kräftigst zu unterstützen und für denselben zu stimmen, oder wie verhält sich die bayerische Regierung diesem Antrage gegenüber beim Bunde?“ (Schl. Ztg.)

Prinz Adalbert von Bayern, der sich mit seiner Gemahlin in der Schweiz befand, hat sich von dort im Auftrage seines königlichen Bruders nach Baden-Baden begeben, um Namens des bayerischen Hofs den König von Preußen wegen der überstandenen Gefahr zu beglückwünschen. (L. Illustr. Ztg.)

Wien, 3. August. An unsere südöstlichen Grenzen gehen seit einiger Zeit wieder Truppen ab, da das dortige Observationskorps bedeutend verstärkt wird. Auch nach Dalmatien finden Truppentransporte statt, und sind erst vorgestern von hier aus mehrere Batterien Berkanonen nach Cattaro abgesendet worden. Es liefern diese Vorbereitungen den Beweis, daß man hier die Bedeutung der Bewegung in Montenegro und der Herzegowina nicht unterschätzt. (Schl. Z.)

Wien, 4. August. Der Orkan vom 28. Juli hat gestern eine verbesserte Auflage dadurch erfahren, daß der gestrige von Donner und Blitz und von Regenschauern begleitet war. Alles Uebrige blieb sich gleich: Fensterflügel wurden auf die Straßen geschleudert, Fensterscheiben eingedrückt, Bäume entwurzelt oder zerrissen, das wenige noch übrig gebliebene Obst herabgeschüttelt, und die in freier Luft wandelnden oder tafelnden Personen von der vom Westen heranziehenden blauschwarzen Wolke so schnell überrascht, daß nur wenige mit heiler Haut noch ihre Wohnungen erreichten. Zahllose Herren- und Damenhüte wurden in die Luft getragen und gingen verloren. Die in Wien heimisch gewordenen Staubwolken hüllten die ganze Stadt in ein fahles Dunkel so lange ein, bis der längst ersehnte Regen dieselben niederschlug und im erweichten Zustande durch die Straßen peitschte. Gegen 9 Uhr Abends verkündeten heftige Donnerschläge, daß sich das elektrische Fluidum entladen habe. (Don.-Z.)

Die „W. Med. Wochenschr.“ meldet: „Die Nachricht von der Versöhnung der Regierung mit den Schwestern im Wiedener Spital scheint sich zu bestätigen, wenigstens ist sie bis jetzt von keiner Seite dementirt worden. Die Verschleppungs-Theorie wird sich in diesem Falle wieder zum Nachtheil des allgemeinen Wohles glänzend bewähren.“

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus **Pest** wird der „Oest. Z.“ gemeldet, daß gestern die Repräsentanten der beiden Parteien zu einer geheimen Conferenz zusammentreten sollten, um über den Adreßvorschlag Deak's zu berathen. Dieser ist nun vollendet und ziemlich weit umfassend. Er läßt sich in eine weitläufige Rechtsdeduction ein und sucht die Einzelheiten des Reskripts Punkt für Punkt zu widerlegen. Andererseits hat die Beschlußpartei zwei Entwürfe vorbereitet und ist, wie es scheint, entschlossen, diesmal gegen die Adresse zu stimmen.

England.

London, 3. August. Lord Herbert, der bisherige Kriegsminister, ist (wie schon angezeigt) gestern auf seinem Familiensitze in Wiltshire gestorben. Allgemein äußert sich der Schmerz um den Verlust dieses beliebten Staatsmannes in unzweideutiger Weise. Derselbe war im Jahre 1810 in Richmond geboren, ist somit nicht ganz 51 Jahre alt geworden. Peel ernannte ihn erst zum Sekretär der Admiralität und später (1845) zum Kriegssekretär und Kabinetsmitglied. In beiden Aemtern stand er mit großer Energie für die politischen Doktrinen seines Chefs ein, als aber dieser sich endlich zu den Principien der Freihandelslehre bekehrte, folgten ihm seine Jünger, und unter diesen der damalige Sidney Herbert, ehrlich und ohne Rückhalt. Seit Peel's Tode wurde er zu den liebenswürdigsten und tüchtigsten der kleinen Partei gezählt, die den Namen der Peeliten erhielt; er ist dem Vermächtniß seines großen Lehrers unverbrüchlich treu geblieben bis an sein Lebensende und war, was Thätigkeit und Arbeitslust betrifft, einer seiner würdigsten Jünger. Einen Ministerposten hatte er erst wieder unter Lord Aberdeen's letztem Ministerium erhalten. Lord Palmerston schätzte sich glücklich, ihm bei der Bildung seines gegenwärtigen Kabinets wieder den Posten eines Kriegsministers anbieten zu können. An Thätigkeit hat es ihm Keiner, auch der Premier nicht zuvorgethan. Der reiche Erbe der Pembrokes, dem alle Genüsse der Erde zu Gebote standen, und der, seiner persönlichen Liebenswürdigkeit wegen, bei Männern und Frauen gleich beliebt war, entsagte den größten Theil des Jahres fast allen geselligen Freuden, und bis spät in die Nacht, wenn selbst in Pall-Mall schon alle Klubfenster dunkel geworden waren, brannte dort im Kriegsministerium oft noch eine einsame Lampe in seiner Arbeitsstube, die er nicht selten erst bei Tagesgrauen verließ. Im verflossenen Herbst stellte sich ein leichtes Un-

---

behorcht diese Debatte hinter einer Thür, beneidet sie Alle um ihren Stand und weint still in sich hinein, daß auch sein Name auf „sen“ endige, aus ihm also ganz und gar nichts werden könne. Und doch wurde viel aus ihm: der Stolz Dänemark's, eine Perle der Künstlerwelt, der Bildhauer Thorwaldsen. Dieser „Kinderschnack“ ist wirklich auch eine Perle in seinem Genre; wir möchten den Dichter umarmen, so kindlich frisch haucht uns das Ganze an. Hierbei wenigstens können wir nicht umhin, das Naive als wahr und empfunden anzuerkennen.

(Schluß folgt.)

— Wir brachten kürzlich nach dem „Wochenbl. des Johanniter-Ordens Balley Brandenburg“ die Nachricht von einem Paar Generalsepauletten, welche König Friedrich Wilhelm IV. bei der Huldigung 1840 getragen und in welchen man 1849 jene ominösen, auf die deutsche Kaiserkrone bezüglichen Worte der angeblich verstorbenen Verfertigerin, Ernestine Gärtner, gefunden hatte. Diese an sich wichtige Nachricht bedarf in so fern der Berichtigung, als die Ernestine Gärtner keineswegs verstorben, sondern gegenwärtig hier die Frau eines Schutzmannes ist und sich noch mit derlei Arbeiten beschäftigt. Der politische Seherblick des „jungen Mädchens“, schon 1840 dem Könige von Preußen die deutsche Kaiserkrone in Visitenkartenform unter dessen Epauletten dedicirt zu haben, wird durch die jedenfalls sichere Mittheilung abgeschwächt, daß die Epauletten von derselben Hand im Jahre 1848 reparirt, und jene damals leichter zu erklärenden Worte, von Freundeshand geschrieben, untergenäht wurden. (Magdb. Z.)

— Der Deutsche G. **Jacobi** aus Berlin, Violinist an der großen Oper zu **Paris**, erhielt am 26. Juli im Pariser Conservatorium den ersten Preis für Violinspiel.

— Der Hofmusikhändler G. Bock in **Berlin** wünscht, für das bevorstehende Krönungsfest einen Festmarsch zu erhalten, und hat einen Ehrenpreis von 20 Dukaten, um den sich Tondichter aller Nationen bewerben können, ausgesetzt, doch müssen die Compositionen bis Ende August eingeschickt werden.

— Auch Frl. **Fossi**, die zweite der auf der Bühne in **Stralsund** verunglückten Tänzerinnen, ist den Brandwunden am 20. Juli nach sechstägigen schrecklichen Schmerzen erlegen. (L.J.Z.)

— Der Vorstand des Potsdamer Vereins für deutsche Sprache beklagt, daß die Worte „Vater“ und „Mutter“ in der Umgangssprache immer mehr von „Papa“ und „Mama“ verdrängt werden, und fragt, ob es wohl Jemandem einfallen möchte, von einem „Papalande“ oder einer „Mamasprache“ zu reden oder ins vierte Gebot auch die fremden Worte einzuschwärzen.

— Die „Hamb. Reform“ erzählt: Der Lieutenant a. D. St. Nanne ging in Hamburg vor einigen Tagen zum Baron Merck, um einen Beitrag zur Errichtung einer deutschen Flotte zu erbitten. Merck kannte den Besucher nicht und wollte überhaupt nichts von der Herstellung einer deutschen Flotte aus Volksmitteln wissen. Seiner Meinung nach müßten die Fürsten sich der Sache annehmen, sonst würde nichts daraus. Der Offizier stritt gegen diese Ansicht und behauptete, das deutsche Volk könne aus eigener Kraft eine deutsche Flotte schaffen. Ein Wort ergab das andere, und M. äußerte plötzlich: „Ich wette 100,000 Thaler gegen 3 Pfennige, daß aus der Geschichte, welche Sie anzufangen haben, nichts kommt.“ „Das nehme ich an“, sagte der Offizier, und empfahl sich. Bald darauf erscheint er bei dem Notar Schramm, deponirt seine 3 Pfennige und läßt M. auffordern, seine 100,000 Thaler zu deponiren; es sei wegen Lebens und Sterbens. Er hoffe die Wette zu gewinnen und wolle dann das Geld nicht für sich, sondern für die deutsche Flotte verwenden.

wohlsein bei ihm ein. Die Aerzte empfahlen ihm vergebens Ausruhen von der Arbeit. Es war dies gegen seine Natur. Alles, was seine Familie über ihn vermochte, war, daß er der anstrengenden Nachtarbeit im Unterhause entsagte. Er trat als Lord Herbert of Lea in's Oberhaus, aber mittlerweile hatte sich ein unglücklicher Krankheitskeim (die Bright'sche Krankheit) in ihm ausgebildet. Ruhe kam zu spät, und so ist er gestern inmitten der Seinigen gestorben. (A.Pr.Z.)

Die durch zwei gerichtliche Erkenntnisse zur Vernichtung verurtheilten Kossuthnoten sind am 20. Juli auf mehreren Wagen nach der Bank von England geschafft worden, wo sie unter gehöriger Aufsicht verbrannt werden. Die zur Anfertigung derselben benutzten Platten und lithographirten Steine wurden bereits vernichtet. (L.J.Z.)

Frankreich.

Paris, 3. August. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute um 2 Uhr aus Fontainebleau in Paris angekommen. — Der König von Schweden trifft Montag hier ein und wird fünf bis sechs Tage hier verweilen. Es sind zu seinem Empfange Gemächer in St. Cloud vorbereitet. — Das „Pays" findet sich heute abermals veranlaßt, die Gerüchte, als würden die französischen Truppen nächstens Rom verlassen, als vollkommen unbegründet zu erklären. — Heute ist Pater Ventura gestorben. (A. Pr. Z.)

Italien.

Turin. Der designirte französische Gesandte, Herr Benedetti, wird, dem Vernehmen nach, am 16. oder 17. d. hier eintreffen, um dem Könige seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Hierauf wird er nach Paris zurückkehren, um seinen Nachfolger in der Oberleitung der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern einzusetzen und auf's Laufende zu bringen. Diese Arbeit dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach, mindestens einen Monat in Anspruch nehmen. (APZ.)

Die „Nazione" meldet aus Rom vom 30. Juli, Pater Giacomo habe dem Papst erklärt, das Geheimniß der Beichte nicht verletzen zu können. Man wollte ihn zur Erklärung zwingen, er habe sein Priesteramt gemißbraucht, als er Cavour die Absolution ertheilte. Das verweigerte er. Man gab ihm auf, sich in das Kloster San Francisco zu Ripa zu begeben, wo er ein Verhör vor den Inquisitoren des heiligen Offiziums bestand. Das römische Volk ist indignirt gegen die Regierung. Diese Details sind mit Vorbehalt aufzunehmen.

Wie gemeldet wird, haben am 2. August die Studenten in Neapel die Redaktionen mehrerer reaktionärer Zeitungen benachrichtigt, daß sie die antinationale Propaganda derselben nicht länger dulden werden. — Der Kardinal-Erzbischof ist aus Neapel entfernt worden, „um, wie der „Opinion nationale" berichtet wird, die Erbitterung des Volkes zu beschwichtigen, die durch das Benehmen desselben bei den letzten Excessen in den neapolitanischen Provinzen hervorgerufen."

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 6. August. Die Staatsraths-Commission beantragt auf Reyscher's Motion wegen Kurhessen die Verwahrung der Kammer gegen Bundesbeschlüsse. Die Regierung solle einwirken, daß die Verfassung von 1831 reactivirt werde.

Agram, 5. August. Landtagssitzung. Der Ban beantragt, daß — nachdem in der letzten Sitzung blos der erste Punkt des Antrages der Minorität des Centralausschusses im Sinne der Nichtbeschickung des Reichsrathes entschieden worden sei — jetzt die zwei anderen Punkte dieses Antrages, darunter die anerkannt mit den übrigen österreichischen Völkern gemeinschaftlichen Gegenstände im Wege einer Konvention zu ordnen, zur Berathung und Entscheidung gelangen sollen. Der Antrag Stojanovics, daß, indem durch den letzten Beschluß, den Reichsrath nicht zu beschicken, alle diesfälligen Anträge gefallen, daher jede Debatte unmöglich — an die Ausarbeitung einer Adresse auf beide k. Propositionen zu schreiten sei, ruft eine lebhafte Kontroverse hervor. Bei der schließlich erfolgten Abstimmung ergaben sich 46 Stimmen für und 69 gegen den Antrag des Banus. Ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komitee hat die Adresse auszuarbeiten, über deren einzelne Punkte verhandelt werden soll.

Agram, 6. August. In das Adreß-Komitee wurden gewählt: Stojanovich, Sram, Wuscic, Kuslan, Starcevic, Kwaternik, Zeatarovic, Suhai und Ubernik. Den Deputirten Stojanovich, Starcevic und noch anderen Abgeordneten wurde gestern ein Fackelzug gebracht.

In Rom fand am 31. v. M. ein neuer Raufhandel zwischen einem französischen Soldaten und einer päpstlichen Schildwache statt. Der französische Soldat wurde verwundet und in's Spital getragen, nachdem ein Arzt die Franzosen im Capitol von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt hatte, welche herbeikamen, um nach einer Tragbahre zu schicken. Merode hat den Arzt abgesetzt, weil er sich an eine fremde Behörde gewendet hat. Im Kollegium des heiligen Michael fand eine heftige Emeute statt. Der mit dem Tode bedrohte Direktor wurde durch die Gensdarmerie befreit.

Den letzten aus Rom eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Papst vollkommen hergestellt und beharrt fest auf seiner bisher befolgten Politik.

New-York, 25. Juli. Die Bundestruppen hatten die Batterien vor Manassas angegriffen und drei derselben nach einem einstündigen Kampfe genommen, als die Separatisten Verstärkung erhielten, die Bundestruppen zur Flucht nöthigten, dieselben bis Fairfax verfolgten und die ganze Artillerie nahmen. Die beiderseitigen Verluste sind enorm. Die Bundestruppen haben sich nach Alexandria zurückgezogen. Es werden außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den Angriff zu erneuern, und 80,000 Mann angeworben. (Wien. Ztg., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 8. August.

In der Mineralwasseranstalt des Hrn. Flatau im Sächsischen Garten brauchen gegenwärtig bereits 997 Personen die Kur. Ein weiterer deutlicher Beweis, wie sich die Ueberzeugung von der Güte der dortigen Produkte immer mehr verbreitet, ist der Umstand, daß in diesem Jahre auch schon sehr bedeutende Versendungen künstlicher Wasser aus dieser Fabrik auf die Provinz und nach Rußland stattgefunden haben.

Der am 5. d. aus der Weichsel gezogene Ertrunkene wurde als der emeritirte Professor der Applikationsschule Ludwig Robert erkannt, welcher am 1. d. seine Wohnung auf der Neuen Welt verlassen hatte.

Vorgestern fiel das 6jährige Söhnchen eines auf Praga wohnenden Maurers, Joseph Aumüller, beim Hause Nr. 375 in den Fluß und wäre jedenfalls ertrunken, wenn ihn nicht der Fährmann Johann Jonge bemerkt und sofort aus der Gefahr gerettet hätte.

An demselben Tage stieg der dreizehnjährige Schuhmacherlehrling Friedrich Schultz auf einen Baum im Krasinski'schen Garten, um ein Vogelnest auszunehmen. Er fiel vom Baume herab und verletzte sich so stark, daß er in das Hospital zum Kindlein Jesus gebracht werden mußte.

Ein wohlthätiger Kinderfreund hat der Redaktion des Kuriers 500 fl. poln. übergeben, welche Summe zur Errichtung einer zwölften Bewahranstalt auf der Marschallstraße oder in der Nähe des Powazker Schlages verwendet werden soll.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 11,052 3000 RSr., 14,679 2000 RSr., 18,608 1000 RSr., 8961 u. 12,431 500 RSr. 10,086, 10,910 und 19,514 je 250 RSr., 262, 770 und 16,420 je 100 RSr.

Gestorben am 6.: Valentin Grzegorzewski, Beamter der Schatzkommission, 54 Jahr alt. Victoria Twardowska, geb. Nowicka. Karoline Gadaszewska, geb. Baginska, 25 Jahr a. Am 5. d.: Joseph Schneider, gew. Kaufmann in Siedlce, 46 J. alt.

Angekommen: Stabskapitain Dawing von Riga 625, Graf K Potulicki von Obory 472, Graf W Starzenski von Grodno 613, Magister W Anczyc von Krakau 1582, Musiklehrer K Bahre v. Altona 2765, Kandidat J Garlicki v. Bromberg 626, Pastor C Heintze aus Preußen 601, Generalmajor J Swiderski aus Oesterreich 1275, Kaufl. J Brüner von Karlsbad 964, A Erstein aus Deutschland 1778, H Gins von Breslau 556, A Herbst von Dresden 467, A Loth von Salzbrunn 1518, F Rau aus Oesterreich 601, S Staub von Gleiwitz 414.

Abgereist: Frau A Anders nach Berlin, Beamter J Beyer nach Szwocowic, Administrator W Grosse nach Dresden, Richter F Rohmer nach Oppeln, Fabrikbesitzer A Vetter nach Wien, Part. H Wenzel nach Oppeln, Baumeister R Klopsch und Kaufl. C Hering nach Breslau, L Potasz nach Wien, K Siedel nach Dresden, H Flatau n. Kissingen, J Geismer nach Kattowitz, H Heller nach Ungarn.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73\frac{1}{2}$ K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 84 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $93\frac{1}{2}$ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 55 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 41 K., von Pfandbriefen $7\frac{1}{2}$ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $2\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ K., pr. G. 66—$67\frac{1}{2}$ K.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. August.

Berlin. Börsenschl.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{4}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	81
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{5}{8}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{2}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$95\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$73\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. M. $45\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $45\frac{3}{8}$		
Wien. Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	101.50
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	81.20
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Actien	—	175.10

London.		
Consols	—	$90\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: Weizenpr. wie Montag. Hafer langsam — billig.		
Paris. fest		
3 pCt. Rente	—	65.50
Credit-Mobilier	—	707
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 8. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8	7	7
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	30	84	15
Wien 2 Mt. 150 F.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	156	25	157	85
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	100	—	99	75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93\frac{1}{4}$		$92\frac{3}{4}$	
Pfandbriefe	15	4	15	2
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. Juli (8. August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 177. Freitag, 28. Juli / 9. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 8. August. Heute als am Geburtstage J. K. K. M. der Kaiserin Marie Alexandrowna wurde Vormittags um 11 Uhr in der Kathedralkirche zur heil. Dreifaltigkeit ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, wozu sich alle Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, so wie die Civilbeamten in Paradeuniform eingefunden hatten. Des Abends wird die Stadt illuminirt.

Das Regierungsblatt ist wegen des Galafestes nicht erschienen.

Nach der Polizeizeitung sind nach Warschau zurückgekehrt: der Generallieutenant Fürst Bebutoff von Karlsbad, der Generalintendant der ersten Armee Generallieutenant Sinielnikoff von Brzesc-Litewski und der Administrator des Fürstenthums Lowicz, Präses der Warschauer Theaterdirektion, Oberst von Hauke, aus dem Auslande. Der Generalprokurator des ehemaligen neunten Departements des dirigirenden Senats, Wirkl. Staatsrath Joh. Kanthy Wolowski, ist nach Paris abgereist.

Die Zeitungen beschäftigen sich vielfach mit der Erörterung der Kolonisationsfrage. Die Landwirthschaftliche und die Polnische Zeitung (Rolnicza, Polska) schlagen vor, statt der bisher am häufigsten in das Land hereingezogenen deutschen Arbeiter den Versuch mit Irländern zu machen, welche durch Eigenschaften und Verhältnisse sich leichter in Land und Leute hier einleben würden.

* Man meldet uns aus **Lodz**, daß Herr Präsident Kollegial-Assessor Franz Träger in voriger Woche nicht in Warschau gewesen sei und seit langer Zeit Lodz und seinen Wirkungskreis nicht verlassen habe. Wir hatten die betreffende Notiz der hiesigen Polizeizeitung entnommen.

St. Petersburg. Durch Tagesbefehl vom 13. (25.) Juli wurde der Chef der 2. Artill.-Divis., Gen.-Lieut. Kusmin, zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland beurlaubt.

Im „Journal des Chemins de fer" werden folgende Nachrichten über die Hauptsocietät russischer Eisenbahnen mitgetheilt: „Das Resultat der Verhandlungen der russischen Staatsregierung mit den Gründern der Gesellschaft, in Veranlassung des von letzteren eingereichten Gesuches, besteht darin, daß der Gesellschaft die Linien von Petersburg-Warschau, von Kowno zur preußischen Grenze und von Nizhni-Nowgorod gelassen werden, weil die Arbeiten der Gesellschaft auf den Linien bereits stark vorgerückt sind. Außerdem ist die russische Staatsregierung, um zur schnelleren Beendigung dieser Linien beizutragen, bereit, der Gesellschaft ein Kapital von 25 bis 30 Millionen Rbl. S. vorzuschießen, dessen die Societät zur Vollendung dieser Linien in möglichst kurzer Frist dringend benöthigt ist. Die Staatsregierung beansprucht für dieses Kapital, an den Einkünften der Gesellschaft, die nach Abrechnung der Procente von Aktien und Obligationen übrigbleiben, zu participiren. Ueberdies entbindet die Staatsregierung die Gesellschaft der ihrerseits übernommenen Verpflichtung, die Moskau-Feodesia-Bahn zu vollenden.

Aus der Gegend von **Odessa** meldet man, daß die Stadt Bronnice am 22. v. Mts. durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist.

Reval, 14. (26.) Juli. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch verließ gestern Abend am Bord des Schrauben-Dampfschiffs „Rurik" unsere Rhede. (Rev. Ztg.)

Der „Kiewer Tel." schreibt, daß der Sommermarkt in **Kiew** von Jahr zu Jahr sinke. Kaufleute sind gar nicht angekommen; nur Juden aus Berditschew, Shitomir, Wassilkow und Kamieniec-Podolski besuchen den Markt und bringen kleine Galanterie- und Schnittwaaren. In dem Vereinshause sind nur 2 Buden mit Schuhmacherwaaren aus Warschau und eine Bude mit Pfefferkuchen. In gemietheten Quartieren sind einige Magazine mit fertigen Männerkleidern eröffnet. Auf dem Pferdemarkt befinden sich 300 Pferde zu entsetzlich hohen Preisen; Gestütpferde und Hornvieh sind gar nicht angekommen. Auch für die Wolle werden fabelhafte Preise gefordert.

— Die russischen Zeitungen sind voll von Unglücksfällen, die durch Feuersbrünste herbeigeführt worden. So theilt die „Tobolsker Gouv.-Ztg." mit, daß am 28. Mai Petropawlowsk, eine der vorzüglichsten Handelsstädte des Gouv. Tobolsk, durch einen Brand 350 Häuser verloren habe.

— Die „Björneborg'sche Zeitung" bringt die Nachricht, daß die Zündhölzchen-Fabrik auf Beschluß der Aktionaire unter der veränderten Firma „Björneborg's Zündhölzchen-Fabrikgesellschaft" fortbestehen werde. Der Sitz der Direktion wird wahrscheinlich in Helsingfors sein. Für die ärmere Bevölkerung Björneborg's ist das Fortbestehen der Fabrik eine große Wohlthat. (F. A. Z.)

— Privatnachrichten aus Süd-Rußland melden, daß die Nogaiische Steppe sich schnell mit Ansiedlern bevölkere, welche aus dem in Folge des Pariser Friedens an die Moldau abgetretenen Theile Bessarabiens herbeikommen. Die Krim selbst gewähre weniger gute Aussichten. Nur im Kreise Perekop habe sich eine deutsche Kolonie, die Bewohner des ehemaligen Dorfes Buiten, niedergelassen. (R. I.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Der Prinz Adalbert wird den neuesten Bestimmungen zufolge in etwa 3 Wochen seine Inspektionsreise antreten und sich zur Besichtigung der Kanonenboote zunächst nach Hamburg begeben, wo er dann auf der „Gazelle" sich nach dem Jahdebusen einschifft. Hierauf fährt der Prinz nach Danzig und macht alsdann eine Reise nach den französischen und englischen Häfen. In etwa 5 Wochen soll diese Seefahrt beendigt sein.

Dr. Loewe von Calbe, der letzte Präsident des deutschen Parlaments, ist hier angelangt und beabsichtigt, hier seinen Wohnsitz zu nehmen.

Nach der „Deutschen Gerichtszeitung" ist der österreichische Justizminister Frhr. v. Pratobevera dem deutschen Juristentage beigetreten und hat an das Mitglied der ständigen Deputation des deutschen Juristentages,

Etwas Neues von Andersen.

(Schluß zu Nr. 176 d. Ztg.)

Das eigentliche naive Element des Humors tritt uns in der folgenden Reihe von Erzählungen entgegen. Mit Vergnügen hören wir in „Wunderschön" auf die naiven Dummheiten der alten Schwiegermama, mit Kopfschütteln blicken wir auf die Idealschwärmerei des jungen Künstlers Alfred; aber eben die Person seines Ideals, Kala mit ihren blauen Augen, mit ihrem steten Schweigen, sie scheint uns denn doch etwas zu viel Prosa in das Ganze zu bringen; fast mehr als das: sie karrikirt ein Gemälde, das wir sonst gelungen nennen müßten. Die Auffindung jenes zweiten, eigentlichen Ideals, Sophie, mildert unsern Zorn über jene kalte, nichtssagende Schönheit in Etwas, ohne uns jedoch deßhalb ganz zu befriedigen. — Ganz anders ist es mit dem „Thurmwächter Ole", der wirklich eine köstliche Figur ist. Ist es nicht eine gesunde Idee, alles menschliche Thun und Treiben in seiner Bedeutsamkeit und Nichtigkeit, seinem Werth und seinem Scheine auf Schmierwichse und Glanzwichse zurückzuleiten! — Auch in den beiden Erzählungen „Hofhahn und Wetterhahn" und „Feder und Tintenfaß" tritt uns der gesündeste Humor entgegen. In der erstgenannten sehen wir die Blasirtheit der Eitelkeit und Arroganz gegenübergestellt, beide umschwärmt und umschmeichelt von der Dummheit und Wankelmüthigkeit der großen Welt, — in der zweiten brechen zwei an sich nichtige Dinge, die erst durch den Geist und die Hand des Menschen belebt werden können, eine Lanze gegen einander, beide in ähnlicher Anmaßung, wie jener Balgentreter, der sich für das wichtigste Werkzeug der Orgelmusik ansah, während der Dichter als seine Ansicht niederschreibt, daß wir Alle nur Instrumente sind, auf denen Gott, der Herr, seine Weisen erschallen läßt.

Nun aber, geneigter Leser, nimm Abschied von den blumigen Gefilden der naiven Dichtung, denn wir führen dich jetzt in eine Reihe von Erzählungen, aus denen uns das Elend des menschlichen Daseins, hier aus den Tiefen des Lasters, dort aus der knöchernen Hand der Nemesis entgegengrinst. Hier fröstelt's uns zuweilen, wie wir schon oben sagten, bei einer gewissen Kälte und Unempfindlichkeit, — und je mehr wir dabei empfinden, desto unempfindlicher kommt uns der Dichter vor. Ist es nicht seine Aufgabe, uns, wenn er die Tiefen des menschlichen Lasters vor uns erschließt, auch wieder damit auszusöhnen? Thut er dies in „Anna Lisbeth", in „Waldemar Daa", oder in dem „Mädchen, das auf das Brot trat"? Er will's, das fühlen wir; er vermag es aber nicht, denn die Versöhnung, die Reue, sie darf nicht allein von außen her kommen, wir verlangen eine innere moralische Nothwendigkeit der Umkehr auf dem Pfade der Sünde, sonst läßt uns die Erzählung trostlos. Man lese nur diese drei Abschnitte, und man wird uns Recht geben. Welchem Leser könnte die Reue jener unnatürlichen Mutter, Anna Lisbeth, die in fremder lasterhafter Umgebung des eigenen Kindes vergißt, das wir in Hunger und Elend umkommen sehen, — wem, fragen wir, könnte die Reue natürlich erscheinen, die ihr erst durch einen seltsamen Traum eingeflößt wird? — Noch trostloser erscheint uns „Waldemar Daa", denn wir sehen eine ganze Familie durch Hoffahrt allmählich in das tiefste Elend hinabsinken und langsam dahinsterben, während der Vater sich der Alchymie ergibt und in diesem Wahnsinn Alles vergißt, was zur leiblichen und geistigen Erhaltung seiner Kinder vonnöthen gewesen wäre. Eine Lehmhütte zeigt uns die Stelle, wo auch die Letzte des Stammes dahinstarb; vergessen ist der Name der Familie, zerstoben in alle Winde ihr Andenken; der Sturm, der durch die Holzwände heult, er erzählt uns die ganze Geschichte — ist das nicht trostlos? — Das „Mädchen mit dem Brote" ist noch die beste dieser Erzählungen. Dieses Mädchen, weit entfernt von ihrer Mutter bei fremden Leuten dienend, schämt sich bei ihrer Rückkehr der armen alten Frau und kehrt wieder um, ohne mit ihr auch nur ge-

Professor Dr. Glaser in Wien, ein Schreiben gerichtet, laut welchem den dem Richterstande angehörenden Beamten des obersten Gerichtshofes aus den Oberlandesgerichtssprengeln von Wien, Prag, Gratz, Innsbruck, Brünn und Triest, so wie den Advokaten und Notaren dieser Sprengel, welche im eigenen Interesse an dem zweiten Juristentage in Dresden Theil nehmen wollen, der hierzu erforderliche Urlaub gewährt wird.

In der letzten Nummer des in Lyck in Ostpreußen erscheinenden „Hamagid" fordert die Redaction desselben die Israeliten und insbesondere die Vorstände der Synagogen-Gemeinden Preußens auf, durch Beiträge zur Gründung eines Fonds für die Erbauung eines preußischen Kanonenboots ihrer Freude über die glückliche Errettung des Königs Wilhelm Ausdruck zu geben. Die Redaction zeigt an, daß sich ein Comitee zur Annahme der Beiträge bereits gebildet habe. (Danz. Z.)

Dresden, 4. August. Den Kammern wurde heute angezeigt, daß ihre Verabschiedung übermorgen im königl. Schlosse durch den Kronprinzen erfolgen werde. Die zweite Kammer beschloß heute, bei ihrem Beschluß in Betreff des Riedel'schen Antrages auf Errichtung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung, dem bekanntlich die erste Kammer nicht beigetreten ist, stehen zu bleiben. (A.Pr.Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 5. August. Der Entwurf der Rückantwort auf das königliche Reskript wurde von Deak erst im Verlaufe des gestrigen Tages vollendet und wird jetzt erst in dem Vierzehner-Comitee berathen werden. Diese Comitee-Berathungen dürften, wie der „Lloyd" mittheilt, erst in der Mitte dieser Woche abgehalten werden, so daß man einer öffentlichen Sitzung kaum vor den letzten Tagen kommender Woche entgegensehen kann. Wie der „Presse" aus Pest berichtet wird, lautet die Skizze Deak's, sowohl was die Form, als was den Inhalt anbelangt, sehr entschieden. Die Deputirten glauben mit Bestimmtheit, dem Auseinandergehen oder Auflösen des Landtages entgegensehen zu müssen, und bereiten sich vor, Pest zu verlassen.

England.

London, 3. August. Die Königin wird Osborne etwa gegen den 20. d. M. verlassen. In Balmoral wird sie vermuthlich am 2. September eintreffen, um welche Zeit sich auch Prinz Alfred wieder im Kreise der königl. Familie befinden wird. Man nennt jetzt Dienstag als den Tag, wo die Prorogation des Parlamentes stattfinden wird. Am Montag hält die Königin eine Sitzung des Geheimen Rathes, um der die Session schließenden Rede ihre Zustimmung zu geben. (APZ.)

Frankreich.

Der „N.Pr.Z." wird aus Paris geschrieben: Wie wir erfahren, steht das Turiner Kabinet im Begriff, in einer Note gegen die Festhaltung des Abbé Jacques, welcher dem Grafen Cavour die Sterbe-Sacramente ertheilt hat, in Rom zu protestiren. Der P. Jacques war bekanntlich aus Turin nach Rom gerufen worden, um sich zu rechtfertigen darüber, daß er dem exkommunicirten Minister die Sterbe-Sacramente bewilligt hatte; er ist mehrmals von dem kompetenten Tribunal in Rom verhört und endlich in das Kloster von Ripa geschickt worden.

Die letzte Zählung weist für Lyon eine Bevölkerung von 378,803 Seelen nach. Die darin inbegriffene flottirende Bevölkerung beträgt etwa 60,000 Köpfe. Im Jahre 1856 belief sich die Einwohnerzahl dieser Stadt auf 292,721 Seelen. Es hat also innerhalb 5 Jahren die Einwohnerschaft sich um nicht weniger als 89,082 Seelen vermehrt.

Der Generalrath des Departements „Hochsavoyen" hat den Wunsch ausgedrückt, daß dieses Departement in Zukunft den Namen „Mont-Blanc" führe.

Schweiz.

Bern, 3. August. Am 12. d. beginnt der diesjährige eidgenössische Truppenzusammenzug und dauert bis zum 26. Das Programm zeigt folgende 6 Hauptabschnitte: 1) Antreten des Marsches, 2) Einschiffung nach Flueleu, 3) Gefecht bei der Teufelsbrücke, 4) Uebergang über den St. Gotthardt nach Airolo, 5) Uebergang über den Nuffenen u. 6) Uebergang über die Furka. — In Neuenburg sind soeben die Urheber der Unordnungen in Chauxdefonds vom 31. Mai abgeurtheilt worden. Der Haupträdelsführer, der Franzose Biehler, erhielt 3 Jahr Zuchthaus und 20 Jahre Verweisung aus der Schweiz. Derselbe soll es laut den Untersuchungsakten bei seinem tollen Unternehmen auf eine vollständige Plünderung und Brandschatzung von Chauxdefonds abgesehen gehabt haben. (Schles. Ztg.)

Die „Glarner Z." begrüßt die reichen Gaben, welche aus Deutschland für Glarus fließen, als Beweis, daß ein Gefühl der Stammverwandtschaft und der Zusammengehörigkeit diesseits und jenseits des Rheins rege ist. Das industrielose Constanz allein hat 3000 Frcs. gegeben. Möge dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Deutschen und Schweizern blühen und wachsen!

Italien.

Man erinnert sich an die vom 1. d. M. datirte Turiner Depesche, in welcher von einer allseitigen Niederwerfung der neapolitanischen Contrerevolution die Rede war. Die Depesche schloß mit den Worten: „Noch zwei Tage gut Glück, und wir sind Herren der Situation." Das gute Glück scheint jedoch nicht gekommen zu sein, da gerade am dritten Tage jener ersten Depesche eine zweite folgte, in welcher zugestanden wurde, „daß das Räuberunwesen fortdauert." Ganz ohne Resultat sind jedoch jene telegraphischen Siege nicht geblieben. Die piemontesische Regierung contrahirt bekanntlich jetzt eine Anleihe im Betrage von 500 Millionen und mußte daher um jeden Preis dem fortwährenden Weichen der Course ihrer Staatspapiere Einhalt thun. Dieser Zweck ist momentan wenigstens erreicht worden, und zwei Tage lang hat sich die fünfprocentige piemontesische Rente über 70 gehalten. Die Subskriptionen sind in diesen zwei Tagen gefördert worden; mehr kann der piemontesische Finanzminister Bastozzi nicht wünschen. (Wien. Ztg.)

Mailand, 5. August. Dem heutigen „Lombardo" zufolge hat das Kriegsministerium einen Kontrakt mit einem Fabrikanten in New-York wegen des Baues von 2 gepanzerten Fregatten für 14 Mill. Fr. unterzeichnet. Die Fregatte „Duca di Genova" wird in einigen Tagen ausgerüstet und bereit sein, in's Meer zu stechen. Auf den verschiedenen italienischen Werften sind gegenwärtig 7 Fregatten ersten Ranges und eine Korvette im Bau begriffen. Die neulich gemeldete Erschießung einiger Oberoffiziere der „Reaktionären" im Fort S. Elmo wird dementirt. Der „Pungolo" schreibt: Die Unzufriedenheit nimmt über alle Maßen unter den regulären Truppen, unter den so sehr mißhandelten Freiwilligen und in der inneren Kriegsverwaltung überhand. General Cugia (Kriegsminister) hat zwei große Fehler: erstens ist er absolut Piemontese und zweitens ein offener Feind jedes Soldaten der bestandenen Südarmee Garibaldi's.

Rom. Ein Aufruf des Kardinal-Generalvikars fordert die Bevölkerung zur Theilnahme an einem großen Sühnefest auf, welches vom 28. Juli ab neun Tage hindurch in 54 Kirchen stattfinden soll. Die Schändung so vieler dem Gottesdienst geweihten Orte und die Beraubung so vieler Altäre dauert besonders in den vom Bürgerkrieg heimgesuchten Gegenden des Königreichs Neapel noch immer fort. Der Papst wollte daher den Wünschen vieler frommer Gläubigen entgegenkommen, indem er diese öffentliche Buß- und Bittfeier anordnen ließ. (APZ.)

Um die Landung der Expeditionen, welche sich in Marseille und Rom vorbereiten, zu verhindern, sollen sechs Kanonenboote zur Bewachung der Küsten im adriatischen und mittelländischen Meere kreuzen. Die Zahl der gegenwärtig für Franz II. unter Waffen stehenden Parteigänger mag etwa 30,000 sein und wird durch die Werbungen in Rom und Marseille, so

---

sprochen zu haben. Als sie das zweite Mal den Weg unternimmt, nicht etwa aus eigenem Antrieb, sondern von ihrer Herrschaft dazu aufgefordert, wirft sie unterwegs das Brot, das man ihr zum Geschenk für die alte Mutter mitgegeben, in den Schmutz, um selbst trockenen Fußes hindurch zu gehen. Das Brot versinkt unter ihr, und sie mit demselben allmählich in die Hölle, wo sie nun alle Qual, alle Pein kennen lernt. Erst, nachdem ein kleines Mädchen, das von ihrem Verschwinden und von ihrer Hoffahrt gehört und oft über ihr Schicksal geweint hat, inzwischen eine alte Frau geworden ist und sich noch auf ihrem Sterbelager mit Thränen der „armen Inge" erinnert hat, erst da wird die Unglückliche erlöst und fliegt als Seeschwalbe in bessere Welten, der Sonne zu. Diese Erzählung ist zum Theil sehr schön erzählt und läßt einen gewissen allegorischen Werth nicht verkennen. Sie bildet gleichsam den Uebergang zu den beiden folgenden, die in ihrer Art das Beste von dem ganzen Werke sind, „der Stein der Weisen" und „das Kind im Grabe". Die Deutung der Allegorie in der ersten dieser beiden Piecen würde uns hier zu weit führen, — in der letzteren fühlen wir uns seltsam bewegt von dem tiefen Gefühl, das uns daraus entgegenweht. Ja! unvergleichlich schön ist dieser Trost, der sich auf eine Mutter, die ihr Liebstes, ihr Kind, verloren hat, durch die Tröstungen der Religion auf den Fittichen des Glaubens herabsenkt.

Jetzt bleiben uns nur noch zwei Erzählungen übrig: „Eine Geschichte aus den Sanddünen" und „Ein Besuch bei Dickens". In der ersten führt uns der Dichter ein Kind vor, das, von der vornehmsten Herkunft, durch einen Schiffbruch seine Eltern verliert und von einem Fischer erzogen wird. Mit wahrer Unbarmherzigkeit läßt der Dichter den Jüngling auf seinen Fahrten den Palast seines leiblichen Großvaters erblicken. Ohne es zu wissen, wie nahe er dem Besitzer dieses Palastes steht, schlummert er auf der Schwelle desselben, und schmerzlich durchzuckt es uns, wenn wir ihn wieder zurückkehren sehen, ohne daß das Räthsel ihm enthüllt wird. Wer sollte es ihm auch entdecken? Macht doch der Dichter den Leser ganz allein zu seinem Mitwisser: und darin liegt unserer Meinung nach der ästhetische Fehler des Ganzen, der uns von jeder Versöhnung mit dem Schicksale fern hält. Das Ende jenes unglücklichen Jünglings ist traurig, wie die ganze Sendung seines Lebens. Er sieht das Liebste, das er hat, seine Jugendgespielin, die Tochter seines zweiten Pflegevaters, vor seinen Augen in den Fluthen umkommen, ohne sie retten zu können. Er verfällt in Wahnsinn und stirbt, nachdem er sich in einem lichten Augenblicke in die Kirche geflüchtet, vor dem Altare, und die Kirche wird von einem Sandsturm verschüttet. Das ist das Ende dieser trostlosen Sanddünengeschichte.

Auf den „Besuch bei Dickens" werden wir später einmal speciell zurückkommen. Für jetzt genüge es uns, den Leser in die übrigen Theile des Werkes eingeführt zu haben. Möge er es nicht mit so wechselnden Empfindungen lesen, wie sie uns bei der Durchsicht bewegten. Hilft doch ohnehin das Ideal, das der trockene Kritiker erst heraufbeschwören muß, um sich damit zu wappnen, dem unbefangenen Gemüthe des Lesers über manchen Zweifel hinweg, der jenem unenthüllt geblieben, über manche Trostlosigkeit, aus welcher der Dichter nur der reinen, tiefen und naiven Empfindung einen Ausweg gelassen. (3)

— Am 28. Juli wurde in Pilsen das dem ehemaligen Bürgermeister Kopecky errichtete Monument feierlich enthüllt. An der Enthüllungsfeierlichkeit betheiligten sich alle kaiserlichen Behörden, das uniformirte Bürgerkorps, die Gemeinderepräsentanz, die Schulen und ein großer Theil der Einwohnerschaft. Das Monument wurde von dem Prager Bildhauer Wild ausgeführt und stellt den Bürgermeister in Lebensgröße dar. Der Verewigte hat sich um die Stadt Pilsen, namentlich was die Schulanstalten und die Stadtverschönerung betrifft, bedeutende Verdienste erworben.

wie durch den massenhaften Zulauf der von den Priestern aufgestachelten Bauern beständig vermehrt.

Ein französisches Blatt meldet aus Neapel unterm 30. Juli, daß die desarmirten Forts daselbst in großer Hast wieder armirt, und die Geschütze so aufgestellt worden sind, daß sie die Hauptstraßen der Stadt bestreichen können.

Nach der „Unita Italiana" war Garibaldi einer der Ersten, der die Protestation gegen die französische Besatzung in Rom unterschrieb. Dieselbe findet in Mittelitalien und Sicilien eine äußerst günstige Aufnahme.

„Der Fürst von Ottajano, der, wie die ganze Aristokratie, eine der Regierung feindliche Haltung angenommen hatte, ist nach Corsu verbannt, und ihm die Rückkehr nach Neapel verboten worden. Daß die Regierung wieder ernstliche Besorgnisse vor einem Aufstand in der Stadt hegt, ist aus verschiedenen neuerdings ergriffenen Vorsichtsmaßregeln deutlich zu ersehen. Das Fort Sant' Elmo, welches bisher allen Besuchern offen stand, ist plötzlich streng geschlossen worden und soll auch wieder mit Kanonen versehen werden. — Turiner Nachrichten bestätigen, daß der Kardinal-Erzbischof von Neapel nicht verhaftet war, obgleich seine Betheiligung an dem vom Fürsten Montemiletto geleiteten Komplotte durch aufgefundene Papiere klar nachgewiesen ist. (APZ.)

Spanien.

Saragossa, 2. August. Die erste Lokomotive mit einem Waggon, in welchem sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes befanden, hat die ganze Strecke von Barcelona bis Saragossa befahren. Der Zug wurde in Saragossa mit Enthusiasmus empfangen. — Die feierliche Einweihung dieser wichtigen Linie wird unverzüglich stattfinden. (Wien. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. August. Der Kammerherr Irminger ist mit einem königl. Handschreiben zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen nach Baden-Baden abgereist.

Amerika.

New-York, 26. Juli. Auf dem Kriegsschauplatze ist keine wichtige militärische Bewegung vorgefallen. Der Kongreß in Richmond wurde eröffnet. Eine Botschaft von Davis fordert mehr Truppen.

Ueber den Kampf bei Manassas berichtet man der Reuter'schen Agentur in London aus New-York vom 25. Juli folgende Einzelheiten: „Die Bundesarmee unter dem Befehl des Generals Dowell griff die bei Manassas errichteten Batterien an und eroberte drei derselben nach einem neunstündigen Kampfe, in welchem beide Theile große Verluste erlitten. Nachdem der General Beauregard jedoch Verstärkungen erhalten hatte, griffen 25,000 Secessionisten die Bundestruppen an und schlugen sie in die Flucht. Von einem panischen Schrecken ergriffen, löste sich die ganze Bundesarmee auf und floh nach Washington. Der Gen. Dowell versuchte es vergebens, zu Centreville und zu Fairfax-Court, die Fliehenden zum Stehen zu bringen. Der Weg von Centreville nach Alexandria ist mit Verwundeten bedeckt, die vor Erschöpfung niedergesunken sind. Die Secessionisten haben die ganze Artillerie der Bundestruppen bis Fairfax verfolgt und gezogene Kanonen, eine große Menge Waffen und viele Munition weggenommen. Eine ansehnliche Zahl von Obersten und anderen Offizieren der Bundestruppen ist getödtet; von beiden Seiten ist der Verlust sehr bedeutend. Es geht das Gerücht, General Johnston befinde sich unter den Todten. Das 90,000 Mann starke Heer der Secessionisten befindet sich in Manassas. Die ganze Bundesarmee hat sich nach Alexandria zurückgezogen. Man hat die Festungswerke von Washington vermehrt. Es vermag so jedem Angriffe zu widerstehen."

Lokalbericht.

Warschau, 9. August.

Dienstag Abends ertrank der Maurer Michael Dyaszewski beim Baden in der Lehmgrube in der Nähe des Hauses Nr. 2273 a. auf der Niska-Straße.

In der Notenstichanstalt von A. Dzwonkowski und Comp., Methstraße Nr. 482 (4) hat die Presse verlassen und ist zum Preise von 2 fl. p. (30 Kop.) zu haben: Trauermarsch (Marsz żałobny), aufgeführt am 10. Juni 1861 in der heil. Kreuzkirche, arrangirt für Piano von Ad. Münchheimer.

Am 31. v. Mts. beging der ehemalige Militair-Apotheker Hr. Franz Gadomski das 50jährige Jubiläum seiner pharmazeutischen Magisterwürde.

Bei der Beerdigung des verstorbenen Professors der hiesigen Kunstschule, weil. Theophil Schüller, am Mittwoch erwiesen auch die Lehrer und Schüler der genannten Anstalt dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Die Weichsel ist allmählich fast bis auf den niedrigstmöglichen Wasserstand herabgesunken. Die Schifffahrt ist völlig unterbrochen, und nur ein starker Regen in den Karpaten kann dem Wassermangel abhelfen. Erwünscht ist der gegenwärtige Zustand nur für den Brückenbau, der denn auch mit aller Rührigkeit fortgesetzt wird und die augenscheinlichsten Fortschritte macht.

Gestorben am 7.: Johanna Owerlo, geb. Guzowska, 26 Jahr alt.

Angekommen: Präses W Głębocki von Łomza 625, Frau C Ehrenfried v. Posen 2245, Baumeister J Eppen von Breslau 1666, Baron J Fichtenhoff v. Szczawnica 613, Banquier B Jolles von Berlin 2322, Professor J Kwaśniewski von Krakau 751, Maschinist W Lenz aus Preußen 608, Staatsrath Schlegel v. Dresden 414, Fabrikant J Stenz von Berlin 614, Lithograph J Spanier v Posen 603, Fabrikant W Tröper von Breslau 1116, Kaufleute J Appel von Breslau 601, J Grün von Breslau 481, J Rosenblum von Berlin 1245, K Teuffel von Stuttgart 414.

Abgereist: Part. W Gerbiński nach Deutschland, Graf W Lubieński nach Berlin, Ingenieur W Marczewski nach Paris, Part. K Michałowski und K Mikulski nach Berlin, Frau L Minter nach Breslau, Graf A Ostrowski und Inspektor J Pozniakowski nach Karlsbad, Fabrikant J Rentel nach Wien, Part. L Schwede und Doktor M Wolf nach Karlsbad, Kaufmann F Popowicz nach Krakau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. $73\frac{1}{2}$ K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 8 K. Br. für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $42\frac{2}{3}$ K., von Pfandbriefen $7\frac{2}{3}$ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. $2\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ K., pr. G. 66—$67\frac{1}{2}$ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 3. August. Stromauf:

P Priebe, diverse, Danzig, Warschau, Gut.

Stromab:

L Biedermann, Wallenstein, Kasielsk, Danzig, 1600 St w H,

Sch Grünbaum, J Ciger, Kasimir, do, C G Steffens 651 St w H, 239 Last Bohlen, 37 Last Faßholz.

Derselbe, Th Münz, do, do, do, 49 St h H, 1020 St w H, 12 Last Bandstöcke.

Vermischtes.

— Das Feuilleton der „N. St. P. Z." in Nr. 156 berichtet aus Moskau einen sehr sonderbaren Fall: Ein alter Mann wurde wegen Straßenbettelei arretirt. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß es der Titularrath K. sei, und unter seinen Sachen fand man 120,000 Rub. Silber in baarem Gelde und Credit-Billeten.

— Der Literat und Civilingenieur Emil Meyer in Breslau reklamirt in einem Anschreiben an die Zeitungen die angeblich jetzt von Professor Lowe in New-York gemachte und in dem amerikanischen Kriege benutzte Erfindung der Richtung der Geschütze durch telegraphische Anweisungen von der Höhe eines aufgestiegenen Luftballons her als sein Eigenthum und bereits 1859 von ihm gemacht und veröffentlicht.

— Kempten, 29. Juli. Nach einem vierzehntägigen schweren Krankenlager verschied heute früh um 5 Uhr der Nestor des deutschen Buchhandels und älteste Bürger Kemptens, Tobias Dannheimer, in einem Alter von nahezu 92 Jahren. Der Sohn unbemittelter Eltern, arbeitete er durch eigene Kraft sich zu Wohlstand und Ansehen empor.

— Der Schütze Dorner aus Nürnberg führte bei dem Gothaer Schützenfeste folgendes Kunststück aus: er legte die Büchse an, zielte, nahm dann mit der linken Hand den Hut vom Kopfe und legte ihn auf das Visir oder den Diopter, während die Rechte unbeweglich und ohne das Zucken eines Pulsschlags in der Richtung blieb. Nun drückte er ab, und die Kugel traf das Centrum. Auf Ersuchen wiederholte er einige Male dieses Kunststück mit großer Ruhe und sicherer Hand, und stets mit gleichem Erfolge.

— In Paris im Industrie-Palaste soll vom 12. bis 17. September d. J. unter Delaporte's Leitung ein zweites allgemeines Sängerfest der Orpheonisten Frankreichs stattfinden, bei welchem die Sängerzahl noch größer, als in Nürnberg, sein wird. Es werden 225 Gesangvereine aus 60 Departements mit 8000 Sängern daran Theil nehmen.

— Die Ausstellung von allen nur denkbaren Gegenständen der Kunsthandwerke, welche am 1. August in Brüssel eröffnet wurde, soll außerordentlich werden. Besonders werden Gold- und Silberarbeiten, Schnitzereien und Webereien gelobt. (Dr. J.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August, Abends. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein königl. Reskript an das Ministerium aus Baden-Baden vom 2. August. Se. Majestät der König dankt darin öffentlich für die Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit. Weiterhin heißt es: Für die schmerzlichen Empfindungen, welche in Mir durch das Ereigniß hervorgerufen worden, finde Ich vollen Ersatz in den Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens Meines Volkes, und indem die Frevelthat, welche Mein Leben bedrohte, Mir zu reichem Gewinn geworden, erkenne Ich darin die erneuerte Aufforderung zum Danke gegen den Herrn.

Die „Neue Pr. Zeitung" meldet, daß die Reise Sr. Maj. des Königs nach dem Lager von Chalons zunächst aufgegeben worden ist.

Verona, 6. August. Vom 12. Juli bis 4. August passirten hier 71 italienische Deserteure.

Paris, 6. August. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Kaiserin am 5. August Abends nach Sarbonnes abgereist ist. — Der „Moniteur" sagt ferner: „Der König von Schweden reist incognito. Enkel Bernadotte's, ist er leiblicher Cousin des Kaisers Napoleon III. durch seine Mutter, Josephine Maximiliane Eugenie, Tochter des Prinzen Eugen von Beauharnais, Herzogs von Leuchtenberg."

London, 7. August. Gestern wurde das Parlament geschlossen. Die Thronrede sagt, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend seien, und hofft, daß der europäische Frieden erhalten bleibe. Die Ereignisse in Italien führten zu größerer Einigung Italiens. Die Königin wünscht, daß die Angelegenheiten zum Besten Italiens geordnet werden, sie beklagt die amerikanischen Ereignisse und wird die Neutralität bewahren. Schließlich hofft sie auch, daß die Ruhe Syriens ungestört bleiben werde.

Turin, 7. August. Die Subskription auf das Anlehen beträgt 900 Mill. Pater Jakob (Beichtvater Cavour's) ist in Orvieto angekommen. Der Papst hat ihm die Pfarre entzogen.

Turin, 6. August. Die „Opinione" meldet: In Neapel fanden neuerdings feindliche Demonstrationen größeren Maßstabes gegen die Deputirten der Rechten statt. Diese Kundgebungen entspringen republikanischer Quelle, und es ist zu bedauern, daß die neapolitanische Bevölkerung nicht Energie genug entwickelt, dieselben zu unterdrücken. Die „Opinione" protestirt im Namen Italiens gegen diese den Repräsentanten der Nation zugefügten Beschimpfungen. In Brindisi wurden die namhaftesten Bürger wegen eines dem Könige Franz II. zu Ehren veranstalteten Festes verhaftet.

Mailand, 6. August. Die „Perseveranza" berichtet aus Turin: Am 2. d. M. Nachmittags wurde ein venetianischer Emigrant auf einem öf-

[illegible]lichen Platze in Folge eines Verhaftsbefehls von den Carabinieri festgenommen. Das Gerücht [illegible] gelangte augenblicklich zu seinen in einem [illegible] Gasthause versammelten Landsleuten. Diese — über 12 an der Zahl — stürzten sich zu seiner Befreiung auf die Carabinieri, es entstand eine Schlägerei, bei welcher 5 [illegible] Emigranten und 2 Carabinieri schwer verwundet wurden.

Florenz, 5. August. In den Bergen von Premilcuore treiben sich fortwährend zahlreiche [illegible] aus der Emilia herum.

Die „Patrie" meldet eine vom 3. d. M. datirte Depesche aus Rom, daß die Stadt nach wie vor ruhig sei. In den Beziehungen zwischen der päpstlichen und französischen Regierung habe sich nichts geändert; sie würden so wie früher fortgeführt.

Madrid, 3. August. Man weiß, daß das spanische Geschwader sich vor Puerto [illegible] eingefunden hat. Es bewilligte eine Frist von 48 Stunden, um die üblichen Salven und eine Entschädigung zu erlangen. In beiden Punkten wurde dem gestellten Verlangen nachgekommen.

Nach Pariser Berichten vom 5. August ist Marschall Narvaez mit seinem Adjutanten in einer der Straßen von Madrid durch das Scheuwerden der Pferde aus dem Wagen gestürzt und schwer beschädigt worden.

Kopenhagen, 6. August. Das heutige „Fädrelandet" schreibt: Das Ministerium sei Deutschland gegenüber verpflichtet, die gesetzgebende Wirksamkeit für gemeinschaftliche Angelegenheiten zu sistiren und kein neues gemeinschaftliches Gesetz zu erlassen.

New-York, 27. Juli. Die Bundestruppen erhalten fortwährend Verstärkungen. Die Separatisten rücken gegen Harpers Ferry vor.

(Wien. Ztg., Schl. Z., A. P. Z.)

Technisches.

— Durch den um die Typographie in ihrem weitesten Umfange sehr verdienten Regierungsrath von Auer und Hansen in Wien ist für den Schöndruck eine in der Idee so nahe liegende Verbesserung eingeführt worden, daß man sie fast ein Ei des Columbus nennen möchte. Sie besteht einfach darin, daß er das zu bedruckende Papier nicht in Bogen sondern im Ganzen auf eine Rolle aufgewickelt anwendet. Die Maschine selbst schneidet erst, nachdem das Papier über die Schrift weggegangen ist, von demselben das bedruckte Stück ab. In der Wiener Staatsdruckerei stehen 11 Maschinen dieser Art (die Verbesserung ist an jeder alten Maschine leicht anzubringen) in einem Saale neben einander, die gar keine Bedienung haben, da sie durch Triebriemen von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden.

— Nach der „Times" soll eine neue Behandlung der Silbererze erfunden worden sein, wodurch oft die neunfache (!) Quantität Silber gewonnen wird. Man will nämlich in den Erzen Silberoxid entdeckt haben, das in so großer Menge sich vorfinde, daß aus einer Tonne, deren Durchschnittsergebniß bisher 13 Unzen war, 113 Unzen Silber gewonnen würde. Die Kosten der Herstellung sollen sehr unbedeutend im Verhältniß zum Mehrgewinn sein.

— Horn weiß, gelb und perlmutterfarbig zu beizen. Bisher konnte man durch Beizen dem Horn nur Farben zwischen Schwarz und Rothbraun geben. Herr Gustav Mann in Stuttgart macht im Gewerbeblatt aus Württemberg ein Verfahren bekannt, das Horn weiß, gelb und perlmutterfarbig zu beizen. Bei dem hohen Preise der Perlmutterknöpfe ist es beachtenswerth, wenn der Erfinder versichert, daß das Auge gebeiztes Horn von dem ächten dunkeln Perlmutter kaum zu unterscheiden vermöge.

— Masse zum Zusammenkleben von Leder, besteht aus 1 Gewichtstheil Asphalt, 1 Gew.-Th. Colophonium, 4 Gew.-Th. Guttapercha, gelöst in 20 Gew.-Th. Schwefelkohlenstoff.

(A. d. Heimath.)

Inserate.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich mein in **Lodz**, Ausgangsstraße Nr. 477, neben dem Postgebäude belegenes **Wohnhaus** mit Hintergebäuden, als Stallung und Scheuer, von Holz gebaut, nebst einer sehr geräumigen, gemauerten **Färberei**, welche Ueberfluß an Wasser hat, und den dazu gehörigen Feldgarten aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen Willens bin. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer

August Sym.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Gesuch.

Ein in allen Branchen seines Faches wohlerfahrener, unverheiratheter **Gärtner** sucht zum 1. Dezember oder 1. Januar eine Anstellung. Derselbe war einige Jahre in den königl. Gärten zu Sanssouci bei Potsdam, wie auch in den größten Handelsgärtnereien Berlins, und kann über die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten die besten Zeugnisse vorlegen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse gefälligst übersenden an

E. Wirche in Zlotnik bei Kalisch.

Wichtig für Jedermann!

Um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** 2c. 2c., selbst wenn solche in Masse vorhanden, auf eine einfache und räthselhafte Weise sofort spurlos zu vertilgen, offeriren wir [illegible] giftfreien [illegible] in Packeten gegen Franco-Einsendung von 15 Sgr. bis 2 Thlr., und [illegible] jede gewünschte Quantität, [illegible] der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikalerfolg bestimmt sichern. Wiederverkäufern gegen Cassa 25 pCt. Rabatt.

Lenzig & Comp. in Danzig.

Ein Dampfkessel,

mit vollständiger Garnitur, [illegible] Ellen [illegible] lang, [illegible] Ellen breit, [illegible] wenig gebraucht, ist für den Preis von 850 Rthr. zu verkaufen, ebenso die complette Einrichtung einer [illegible] **Mahlmühle**, [illegible] mit allem Zubehör, für den billigen Preis von 600 Rthr. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **A. H. Block**, [illegible] in Bialystok.

Eine Belohnung

demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines mir am gestrigen Tage, d. i. [illegible] d. M., gestohlenen **Bulldogg's** verhilft. Derselbe ist [illegible] und weiß gezeichnet, durch einen Auswuchs am rechten Auge kenntlich und hört auf den Namen Nero. Ich bitte, mich im hiesigen Circus aufsuchen zu wollen.

Belling.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit Anfang vorigen Monats hierorts niedergelassen habe, um der [illegible]

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen aller Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich [illegible] Nr. [illegible] abgeben zu wollen.

E. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der [illegible], gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hintz** in Lodz.

Wir empfehlen unser

großes Lager

roher Baumwolle, englischer und deutscher Abfälle, Baumwollfließe eigener Fabrik in größter Auswahl,

und führen Bestellungen auf das Billigste und Sorgfältigste prompt aus.

Gleichzeitig machen wir auf unsere bedeutenden Vorräthe hochgradiger englischer

Soden, Fettwaaren, Harz u. dgl. m.

aufmerksam.

Albert Ehlert & Comp. in Breslau,
Blücherplatz Nr. 14.

Vierteljährliche und halbjährliche Abonnements auf die Berliner Wochenschrift

Kladderadatsch

werden angenommen und besorgt durch die hiesige Buch- und Musikalienhandlung von

J. Kaufmann & Comp.,
Krakauer Vorstadt Nr. 71, gegenüber der neuen Bürgerressource.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. August.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87½
5% Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅞
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	95⅛
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79⅞
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	73
Roggen pr. l. M. 46		
„ pr. Frühj. 45¼		
Wien.		
Börsenst. matt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	136.80
Hamburg	—	101.50
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	[illegible]
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175 30

London.		
Consols	—	90⅝
Getreidemarkt:		
Paris.		Anfangsc.
3 pCt. Rente	—	68.45
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 8. August.

	Br.		Gl.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. B.	165	[illegible]	165	15
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	9
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	45	84	30
Wien 2 Mt. 150 fl.	77	10	76	95
Hamburg 2 Mt. 300 f. L.	158	45	158	10
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	100	—	99	75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	85		84¾	
Pfandbriefe	15	5	15	2
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 4 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palais des Fürsten Rapacki [illegible]. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Sinderwith. Zu drucken erlaubt. Warschau, 27. Juli (8. August) 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 178. Sonnabend, 29. Juli / 10. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 9. August. Das Regierungsblatt schreibt: Gestern, als am hocherfreulichen Geburtstage J. Maj. der Kaiserin Marie Alexandrowna wurden in den Morgenstunden in den hiesigen Gotteshäusern der verschiedenen Konfessionen feierliche Gottesdienste abgehalten. Hierauf fand des Vormittags um 11 Uhr in Anwesenheit von Beamten aller Behörden in der Kathedralkirche zur heil. Dreifaltigkeit ebenfalls ein Gottesdienst statt, der mit einem „Te Deum" beendigt wurde, während dessen die Kanonen der Alexander-Citadelle 101 Schüsse abfeuerten. Des Abends war die Stadt festlich beleuchtet.

Abgereist: der Generallieutenant Sawicki nach Iwangorod, der Generalmajer Graf Oppermann, Civilgouverneur des Radomer Guberniums, nach Radom, der Wirkl. Staatsrath Ed. Hoffmann nach Salzbrunn. Angekommen: der Wirkl. Staatsrath Malkowski aus Petersburg.

Der funct. Oberpolizeimeister von Warschau erläßt folgende Bekanntmachung: Der Minister des Innern im Kaiserreiche hat der Regierungskommission des Innern eine an die Vorstände der Gubernien des Kaiserreichs gerichtete Verordnung mitgetheilt, wornach auf Allerhöchste Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers sowohl im Kaiser- als im Königreiche freiwillige Gaben gesammelt werden dürfen, um dem Dichter Alexander Puschkin in Zarskoje-Selo ein Denkmal zu errichten. Der Aufforderung der Regierungskommission des Innern zufolge werden hierbei zur Annahme freiwilliger Beiträge ermächtigt: die Redaktionen der Regierungszeitung, der Polizeizeitung und des Warschauer Kuriers, ferner die Kommissäre der Exekutivpolizei, woselbst zur Zeichnung der Beiträge vom 1. September d. J. an Listen mit den entsprechenden Rubriken aufliegen werden. Zugleich wird bemerkt, daß die hier gesammelten Beiträge für dieses Denkmal vom Bureau des Oberpolizeimeisters in der Bank von Polen deponirt werden müssen. Oberst Rozwadowski.

Am 10. August wird in Wloclawek die Niederlage des Kommissionsgeschäftes der dortigen Landwirthe eröffnet. Waaren aller Art werden daselbst verkauft und in Kommission angenommen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Der „Köln. Z." wird von hier geschrieben, daß die dänischen Propositionen hier abgegeben sind und im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß die dänische Regierung auf den Zuschuß zum Normalbudget für das Finanzjahr 1861—1862 verzichtet.

Berlin, 5. August. Der vortragende Rath bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, Geheime Regierungsrath Duncker, ist, wie die „A. Pr. Ztg." meldet, heute früh nach Osborne abgereist.

Seit dem Rücktritt des Professors J. Grimm aus dem Goethe-Comitee findet in demselben eine lebhafte Opposition statt, indem man geltend macht, daß der Beschluß, sich dem Dreistatuenprojekte anzuschließen, nur mit 10 gegen 8 Stimmen gefaßt worden sei, zwei schriftlich abgegebene Vota nicht beachtet wurden, und überdies mehrere Mitglieder verreist waren.

Der „Magdeburger Ztg." wird aus Berlin vom 5. August geschrieben: „Die Literatur des berüchtigten, 1856 in Dresden gedruckten „Schwarzen Buches", dieses Universal-Lexicons politisch Verdächtiger, hat in jüngster Zeit wieder viel von sich reden gemacht, und man hat allgemein die „Galerie noire" des Polizei-Inspektors Ackermann in Schwerin als die Grundlage jenes umfangreichen Werkes bezeichnet. Das ist jedoch keineswegs richtig. Es dürfte auch jetzt noch die Mittheilung interessiren, daß auch die preußische Polizei unter dem Regiment Westphalen ein zweibändiges, auf Kosten der geheimen Fonds nur in hundert Exemplaren abgezogenes, bis jetzt in der Literatur ganz unbekanntes Werk „zur Benutzung der Polizeibehörden der sämmtlichen deutschen Bundes-Staaten" geschaffen hat. Vor Kurzem kam mir zufällig dieses seltene Werk zu Händen, welches den Titel führt: „Die Communisten-Verschwörungen des 19. Jahrhunderts, dargestellt von Wermuth, königl. hannover'schem General-Polizei-Direktor, und Stieber, königl. preußischem Polizei-Direktor", 2 Bde. gr. 8., 1853. Aus diesem Werke ist auch ersichtlich, daß dieser Zweig der geheimen Literatur bis auf das Jahr 1840 zurück reicht, daß also schon unter Rochow in Preußen ein sogenanntes „Schwarzes Buch" existirte. „Bereits 1840 — so heißt es in der Vorrede — waren genaue Verzeichnisse über die damals aufgetauchten Namen (Bund der Gerechten, der Geächteten und Deutschen), die bisher ermittelten nähern Verhältnisse und über die Art der Betheiligung vorhanden, und die Benutzung derselben hat uns wesentliche Dienste geleistet"; was Wunder also, wenn die „Galerie noire" und das „Schwarze Buch" Namen längst Verstorbener und Unschuldiger aufgenommen haben! In höchstem Grade interessant ist die Lecture des zweiten, die „Personalien" enthaltenden Bandes, in welchem die Herren Wermuth-Stieber Proben ihres Talents als Biographen und Charaktermaler niedergelegt haben.

Königsberg, 6. August. Der Minister des Innern, Graf Schwerin, wird der „Königsberger Zeitung" zufolge in dieser Woche hier erwartet. — Gegenwärtig sind bei dem hiesigen Festungsbau 910 Arbeiter beschäftigt.

Braunschweig, 5. August. Die Vorbereitungen zu dem bei Gelegenheit der tausendjährigen Jubelfeier unserer Stadt stattfindenden großen Festzuge sind bereits seit einiger Zeit in vollem Gange und versprechen eine in jeder Beziehung würdige und interessante Ausführung. Dem ganzen Zuge liegt die Idee des Historischen insofern zu Grunde, als die einzelnen Gewerke auf kunstvoll hergerichteten und in entsprechender Weise dekorirten Wagen lebendige Bilder ihrer geschichtlichen Entwickelung und ihres jetzigen Betriebes zur Anschauung bringen, welche dadurch noch anziehender werden, daß sämmtliche Gruppen während der Dauer des Zuges sich in voller Thätigkeit befinden, um ihre Arbeiten vor den Augen der Zuschauer zu vollenden. (A. Pr. Z.)

Leipzig, 5. August. Die königliche Kreisdirektion hierselbst hat sich veranlaßt gesehen, eine gesetzliche Bestimmung gegen den bisher hier erschienenen „General-Anzeiger", ein Blatt von demokratischer Färbung, in Anwendung zu bringen und das fernere Erscheinen des Blattes gänzlich zu verbieten. Es ist das seit ziemlich langer Zeit das erste Verbot einer im Inlande erscheinenden Zeitschrift, und die Kunde davon wird auch deshalb sehr überraschen. — Nachdem der frühere Kandidat, welchen das hiesige Stadtverordneten-Kollegium für die erledigte Stelle eines unbesoldeten Stadtraths auf Zeit vorgeschlagen, die Genehmigung der königlichen Kreis-Direktion nicht erhalten hatte, fiel die Mehrheit der Stimmen auf den praktischen Arzt Dr. Clotar-Müller hier, dessen Bestätigung man als zweifellos betrachtete. Auf desfallsiges Befragen der königlichen Kreis-Direktion erklärte dieselbe aber, daß er dem Nationalverein angehöre, und so fand sich die genannte Behörde veranlaßt, auch ihm die Bestätigung zu versagen. Der Stadtrath wird nunmehr selbst die erledigte Stelle wieder zu besetzen haben. (A. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 5. August. Der gestrige Ausflug verschiedener Turnvereine der Umgegend nach Hochstadt nahm leider, wie man dem „Frankf. Journ." schreibt, ein bedauerliches Ende, indem es dabei zu einem Konflikt der Turner mit den dort stationirten Gensdarmen und einem Theil der Einwohnerschaft kam. In Kurhessen ist eine Verordnung erschienen, welche das Auftreten der Turner in militärischer Organisation, unter Trommelschlag u. s. w., verbietet. Die Gensdarmen widersetzten sich demzufolge dem Abzug der Turner mit Trommeln und nahmen diese weg. Dabei kam es zu Händeln, die indessen vielleicht keine weiteren Folgen gehabt hätten, wenn der Bürgermeister des Ortes es unterlassen hätte, die Sturmglocke zu läuten und die Thore zu schließen. Hierzu kam, daß einige Turner, die im Dorfe zurückgeblieben waren, von den Einwohnern mißhandelt und zum Thore hinausgeworfen wurden. Bei deren Anblick geriethen die Turner in noch größere Aufregung; die Thore wurden mit Sturm genommen, und die dahinter stationirten Einwohner von ihren Posten vertrieben. Erst nachdem einige von dem Bürgermeister verhaftete Turner befreit waren, zog die Menge ab.

Wien. Nach Wiederaufnahme der Sitzungen wird am 12. August sogleich die Gemeinde-Ordnung auf die Tagesordnung kommen. Außerdem steht eine neue Interpellation Rechbauer's bevor, des Inhaltes: „Identifizirt sich das Gesammtministerium mit der Erklärung der Grafen Rechberg in der kurhessischen Frage?" (Danz. Z.)

Speyer, 2. August. Die achte Säkularfeier der Weihe des hiesigen Kaiserdomes, welche vom 16. bis 18. d. M. abgehalten wird, verspricht einen großartigen Charakter anzunehmen. Die mit dem Feste verbundene Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände über der Kaiserhalle bleibt 14 Tage geöffnet. (Wien. Z.)

England.

Baron Vidil, dessen Ansuchen, gegen Bürgschaft freigelassen zu werden, abschläglich beschieden worden war, wird wohl bis zum 19. d. M. im Kriminalgefängniß von Newgate bleiben müssen, weil erst dann wieder die Assisen beginnen. Wie die „Times" vom 5. erzählt, leugnet der Baron, der verschiedene Besuche von hochgestellten Personen empfängt, auf's Bestimmteste, seinem Sohne nach dem Leben getrachtet zu haben. Dieser habe ihm, absichtlich oder zufällig, einen Hieb mit der Reitgerte versetzt, die er mit der seinigen heimgezahlt. Das sei Alles. Er habe keinen Augenblick daran gedacht, daß er deshalb auf Leib und Leben werde angeklagt werden, sei zum Vergnügen nach Paris gereist und sofort nach England zurückgekehrt, als er von jener Klage in Kenntniß gesetzt worden war. Auch das soll unrichtig sein, daß er durch das Ableben seines Sohnes in den Besitz eines namhaften Vermögens gekommen wäre. Dies Alles wird wohl vor der Jury ausführlich erörtert werden, es müßte denn sein, daß in Abwesenheit eines Klägers der ganze Fall gar nicht zur Aburtheilung gelangt. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

Der Staatsminister bahnt mit Strenge eine Reform des Bühnenwesens an. Das Théâtre Français darf keine Stücke mehr zur Aufführung bringen, die für das Gymnase und das Vaudeville geschrieben sind. Die kleineren Theater müssen wieder zu den Couplets, zu den eigentlichen Vaudeville's, zurückkehren. Ein Paragraph der ministeriellen Verordnung verbietet ausdrücklich, bei den ersten Vorstellungen die schönsten Logen der Theater den Femmes du monde interlope zu vermiethen. (Schl. Z.)

Italien.

Eine Turiner Depesche vom 5. August meldet: „Die Subscriptionen auf die Anleihe nehmen in Neapel und überhaupt im Süden beträchtlich zu; man glaubt, daß eine Reduktion von 60 bis 70 pCt. nothwendig werden wird. Der aus Neapel fortgebrachte Herr v. Quatrebarbes ist ein Verwandter des ehemaligen Gouverneurs von Ancona. Die Pressen von drei Reaktions-Journalen in Neapel sind von Meuterern zerschlagen worden. In Auletta hat es Racheseenen gegeben; die Ungarn und Italiener haben die Stadt mit Sturm wiedergenommen. General Pinelli marschirt auf Viesti, wo eine schreckliche Reaktion losgebrochen ist. Die Einwohner sind von dort nach Manfredonia geflüchtet. General Cialdini ist noch in Neapel und organisirt die Mobilgarden für alle Provinzen. Die Ernte verspricht im Süden sehr reich zu werden."

Der „Monde" läßt sich unterm 20. Juni aus Rom die Waffenauslieferungsgeschichte so erklären, daß die Waffen, die sich übrigens noch in den Zeughäusern der römischen Regierung befänden, vom Könige Franz schon zu der Zeit, wo er noch als König beider Sicilien angesehen werden konnte, dem Papste als Entschädigung für die Unterhaltung der auf römisches Gebiet gekommenen 15,000 bourbonischen Soldaten überliefert worden seien.

Das Journal von Faenza, „Voce del Popolo", schreibt über die Unzufriedenheit in der Armee Folgendes: Sonntag um 10 Uhr Abends traten die Sergeanten wie gewöhnlich in die Schlafsäle der Kaserne, um sich von der Anwesenheit der sämmtlichen Mannschaft zu überzeugen. Die Soldaten des ersten Bataillons vom 25. Regiment empfingen ihre Sergeanten unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" „Es lebe Franz II.!" „Es lebe Oesterreich!" Sogleich eilte der dienstthuende Offizier herbei, worauf das Geschrei immer heftiger wurde, und die Soldaten drohten, ihre Gewehre zu laden. Auf die sofortige Meldung von dem Vorfall begab sich der General mit dem gesammten Offiziercorps in die Kaserne. Allein auch diese konnten die Ordnung nicht herstellen, so daß die Demonstration bis Mitternacht fortdauerte. Am folgenden Morgen wurden 12 Soldaten verhaftet, eine Untersuchung eingeleitet, und das Bataillon bis 2 Uhr Nachmittags in den Kasernen konsignirt. Wie man vernimmt, dauert indeß die Unzufriedenheit fort und dürfte wohl auch mit Strenge nicht zu beseitigen sein. Der Redaktion des oben genannten Blattes wurde bei dieser Gelegenheit ein Brief mit Soldatenbrod und Menagegegenständen übersandt. Der Brief lautet wörtlich, wie folgt: „Ich bitte die verehrliche Redaktion, in ihrem Journal zu berichten, wie jene behandelt werden, die das Vaterland vertheidigen und bisher ihre Pflicht erfüllten, und sie ferner erfüllen werden. Sie mögen dieses Brod und die tägliche Soldatenkost untersuchen und selbst urtheilen, ob man damit leben kann, da Sie ein Freund des Volks sind, und der Soldat Sie liebt und segnet. N. N."

Die öffentliche Meinung spricht sich sehr entschieden gegen einige Abgeordnete Süditaliens aus. Da wo das Gefühl der Sittlichkeit und das Bewußtsein der eigenen Würde nicht genügen, von schmutzigem Eigennutz und selbstsüchtigem Mißbrauche politischer Stellung zurückzuhalten, wird kein Gesetz dem Uebel steuern können. Welche Erniedrigung für das italienische Parlament, daß eine eigene Vorschrift den Abgeordneten einschärfen muß, daß sie nicht das Recht hätten, ihre persönlichen Privilegien weder zu verkaufen, noch zu verhandeln! Es hatten nämlich mehrere der Herren Deputirten und auch Senatoren — denen das Privilegium der freien Fahrt auf den Eisenbahnen ertheilt worden ist — sich nicht entblödet, mit den ihnen zu diesem Zweck ertheilten, immer gültigen Reisekarten Geschäftchen zu machen. (L. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Es haben folgende Ernennungen stattgefunden: An Stelle Mehemet Paschas, der zur Disposition gestellt worden, Aali Pascha zum Großvezier, Fuad Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kiamil Pascha zum Präsidenten des Justizrathes. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Thorn, 8. August. Die Legung der Schienen auf der Bromberg-Thorner Eisenbahn ist jetzt vollendet, und soll Ende nächster Woche die erste Lokomotive an unserm jenseitigen Ufer eintreffen.

Pest, 7. August. Die siebenbürgische Hofkanzlei hat in einem kaiserl. Handschreiben die Weisung erhalten, bis längstens 10. August ihre Anträge bezüglich der Abhaltung des siebenbürgischen Landtages zu unterbreiten. Die siebenbürgischen Regierungsmänner sollen sich bereits dahin verständigt haben, auf einen Landtag anzutragen. Es widerspricht dies bekanntlich den ungarischen Forderungen bezüglich der Union mit Siebenbürgen. — Ueber die Einstellung der Steuer-Exekution in Ungarn kann als zuverläßlich betrachtet werden, daß dieselbe allerdings erfolgt (?), jedoch nur mit Rücksicht auf das Landvolk; die Städtebevölkerung so wie Industrielle auf dem Lande bleiben der Exekution unterworfen.

Pest, 9. August. Im gestrigen Unterhause legt Deak den Adreßentwurf vor, der von den Forderungen der ersten Adresse nichts abläßt, dem kais. Reskript widerspricht und die weiteren Unterhandlungen für abgebrochen erklärt.

Der Entwurf wurde einstimmig angenommen und dem Oberhaus überschickt.

Agram, 6. August. Die Grenz-Deputation, aus 12 Mitgliedern bestehend, ist gestern Abend nach Wien abgereist.

Agram, 7. August. Wegen Erkrankung des Banus hat heute keine Landtagssitzung stattgefunden.

Paris, 6. August. Der König von Schweden und sein Bruder, der Prinz Oskar, landete erst heute Morgen um 9 Uhr in Havre. Er wurde von dem Präfekten und dem Adjutanten des Kaisers, Oberstin de Castelnau, und den Behörden des Departements empfangen. Um 11 Uhr fuhr er nach St. Cloud ab, wo er um 4 Uhr eintraf. Die Kaiserin, die gestern Abend um 8 Uhr nach Eaux-Bonnes abreiste, wird also während des Aufenthalts des schwedischen Königs von Paris abwesend sein. Der Kaiser geht im Laufe der nächsten Woche nach Chalons und wird über den 15. August hinaus, wo großartige militairische Schauspiele in dem Lager stattfinden sollen, daselbst verweilen. — General Montebello geht als außerordentlicher Gesandter nach Konstantinopel, um dem Sultan zu seinem Regierungsantritt Glück zu wünschen. — Prinz Murat hat nun seine Würde als Großmeister des Großen Orient freiwillig niedergelegt. — Die Korvette „Prinz Jerome", auf welcher sich Prinz Napoleon und Prinzessin Klotilde befinden, ist am 17. Juli von den Azoren nach den Vereinigten Staaten abgefahren.

Paris, 7. August. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König von Schweden und der Prinz Oskar am 6. August 3½ Uhr in St. Cloud eingetroffen sind. Der Kaiser erwartete sie, umgeben von den Großbeamten der Krone und seines Militairhauses, und umarmte herzlich den König und den Prinzen Oskar. Am Freitag wird auf dem Marsfelde eine Revue der kaiserlichen Garde und der Garnison von Paris stattfinden.

Paris, 8. August. Der heutige „Moniteur" meldet: Es scheint gewiß, daß der König von Preußen keinen Besuch in Chalons machen wird; die Zusammenkunft dürfte aber im Oktober in Frankreich stattfinden. Am 12. August reist der Kaiser mit dem Könige von Schweden nach Chalons. — „Pays" enthält einen heftigen Artikel gegen Merode.

Turin, 7. August. Die „Turiner Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben Fanti's, worin das angebliche Amnestirungsdekret für Deserteure dementirt wird. Aus Neapel wird gemeldet, daß die Redakteure mehrerer demokratischer Blätter anläßlich der letzten den neapolitanischen Deputirten gemachten Katzenmusik verhaftet wurden.

Mailand, 7. August. Die heutige „Perseveranza" berichtet: Am 1. August fand von Seiten des Klerus in den meisten Kirchen Neapels eine regierungsfeindliche Kundgebung wegen der Verbannung des Erzbischofes statt.

In Reggio versuchten die Aufständischen in der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. eine Landung; die Küstenbewachung vereitelte den Versuch.

Nach New-Yorker Nachrichten vom 27. v. M. wird in einem Bericht des englischen Admirals an seine Regierung die Blokade der Südhäfen für ungenügend erklärt.

Mit Bezug auf die bei Manassas Junction stattgehabte Schlacht, in welcher die Unionstruppen vom Heere des Südens besiegt wurden, haben wir nach Reuter'schen Telegrammen noch nachzutragen, daß dieselbe am 21. Juli stattfand, und daß die Männer des Nordens ihren Verlust auf weniger als 1000 Mann angeben, während sie den des Feindes auf 3- bis 4000 schätzen. Ein anderer Bericht veranschlagt den Verlust, welchen das Unionsheer erlitten, auf 500—2000 Mann.

Die Depesche, in welcher General Beauregard dem Präsidenten Davis seinen Sieg meldet, lautet also: „Die Schlacht hat von 9 bis 4 Uhr gedauert. Wir haben das Schlachtfeld behauptet. Der Verlust ist auf beiden Seiten ungeheuer." — Nach einem Bericht aus dem Süden soll dem General Beauregard das Pferd unter dem Leibe erschossen worden sein.

(Gaz. Polska, Danz. Z., Wien. Ztg., Schl. Z., A. P. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 10. August.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 3. bis 9. August incl.:

Getauft: 18 Kinder, 16 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Wilhelm Kräsle, Arbeiter, mit Jungfrau Anna Will. Bürger Adam Kurczynski, mit Jungfrau Theophile Lesser.

Gestorben: Maria Wedell, 3 Jahr 3 M., Joseph Neupert, 1 J. 3 M., Wilh. Gottlieb Constantin Rieß, 1 Jahr 6 M., Bierbrauermeister Johann Carl Gottlob Kirbach, 45 J., Gemeindediener Martin Dymalski, 58 Jahr, Emilie Minkus, 3 Jahr, Frau Dorothea Goldmann, 66 J., Johann Friedrich Zick, 6 M., Alexandrine Müller, 11 M., Wilhelmine Christine Graumann, 2 J., Mathilde Pauline Born, 1 J. 4 M., Bertha Dode, 3 J. 9 M., Oberlehrerswittwe Amalie Kleinpaul, 89 Jahr, Julian Szolle, 1 J. 5 M. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 2 Kinder, 1 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Am 16. l. M. wird im hiesigen Civiltribunal das Haus Nr. 1926 auf der Zakatnastraße in Warschau versteigert werden.

Vorgestern ist die vor einiger Zeit in unserer Zeitung besprochene Statue des h. Valentin, von B. Syrewicz, welche in Kutno aufgestellt werden soll, hier angekommen. Dieselbe wird in Kurzem zur öffentlichen Ansicht des hiesigen Publikums in einem noch zu bestimmenden Lokale aufgestellt werden.

Auch von der Bade- und Schwimmanstalt von A. Pecq u. Comp.

wird gegenwärtig eine größere Schwimmpartie vorbereitet. Dieselbe soll nach Bielany gemacht werden.

Der Katalog des Kunstvereines für 1861 ist gedruckt und enthält 165 Kunstwerke mit Angabe der Künstler und des Preises. 71 Künstler haben neue Werke ausgestellt; auch einige Deutsche betheiligten sich. Die Mitgliederzahl des Vereins soll bereits 1800 betragen.

Die „Pszczoła" ermahnt das Publikum, die Bemühungen der Polizeibehörde für Einhaltung der Fleischtaxe seinerseits durch Forderung guten Fleisches für gutes Geld und, im Fall der Fleischer schlechte Waare giebt oder höhere Preise verlangt, durch Anrufung polizeilicher Hülfe nachdrücklich zu unterstützen.

Die Bäckerei der Dampfmühle verkauft im laufenden Monat den dreipfündigen Laib Roggenbrot zu 7 Kop.

Gestorben am 8.: Michael Zawadzki, Bürger in Warschau.

Angekommen: Frau Helene Glas von Karlsbad 1062, Frau K Hentschel von Breslau 1359, Graf C Jesierski von Paris 618, Part. W Kronenberg von Dresden 582, Musiker K Laskarzewski von Paris 618, Inspektor A Meyer von Oppeln 414, Graf M Renikier von Paris 618, Banquier A Rawicz von Dresden 739, Part. Wolf Rosen von Aachen 793, J Wessel von Szczawnica 1868, Kaufl. J Filipson von Breslau 1774, J Zobel von Breslau 1559, J Wainberg von Breslau 2358.

Abgereist: Baron A Krüger nach Poremba, Graf K Potulicki nach Krośniewice, Graf K Starzeński nach Pietkow, Pastor J Galzau nach Hamburg, Frau J Halpert n. Hamburg, Ingenieur H Jentsch nach Zittau, Lehrer G Jacobi nach Deutschland, Gräfin A Kwilecka nach Posen, Frn. Jos. und J Kuhnke nach Breslau, Kandidat P Rose n. Berlin, Agronom W de Rosset nach Dombrowa, Frau K Reinhard nach Ostende, Part. S Staub nach Gleiwitz, Beamter A Tustanowski nach Wien, Kaufl. K Wolmann nach Hamburg, S Nellen nach Karlsbad, J Kohn nach Breslau, K Aquilino nach Galizien.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 2 R. 2¼—6¾ K., pr. G. 66—67½ K.

Technisches.

— Ueber Kartoffelbier, von Carl Thoma, Brauereibesitzer in Kirchberg, Canton Bern. Es ist Thatsache, daß die Malz-Kartoffelstärkemehl-Biere bei zweckmäßiger Bereitungsweise in keiner Eigenschaft sich von den Malzbieren unterscheiden, so daß man weder aus der Farbe, noch aus der Analyse derselben ihren Ursprung zu bestimmen vermag; vielleicht, wenn sie weniger Kleber enthielten, als die Malzbiere, könnte man durch die Bestimmung des Stickstoffgehalts im Bierextrakt hierüber einigen Aufschluß erhalten. Es ist demnach kein Wunder, wenn die Verwendung namentlich der Kartoffeln zur Biererzeugung von Jahr zu Jahr zunimmt, und dies um so mehr, als das Stärkemehl daraus auf einfache und billige Weise zu gewinnen und mittelst Gerstenmalz in Dextrin und Zucker, und aus diesem mittelst der Gährung in Bier sich umwandeln läßt. Hieraus geht hervor, daß das Kartoffelbier nicht aus Kartoffeln in Substanz bereitet wird, sondern nur allein aus geruch- und geschmacklosem Stärkemehl. Die Anwendung der Kartoffeln in Form von Stärkemehl zur Biererzeugung bedingt folgende Vortheile:

1) In land- und staatswirthschaftlicher Beziehung die Ersparung an Ackerboden wegen der größeren Produktionsfähigkeit desselben bei Anbau mit Kartoffeln statt mit Gerste. Von derselben Oberfläche, mit Kartoffeln bebaut, kann man drei- bis viermal soviel ebenso starkes Bier erzeugen, als beim Anbau mit Gerste, weshalb bei der Kultur und Verwendung der Kartoffeln zur Biererzeugung ein beträchtlicher Theil Ackerland in Ersparung geht und zu anderweitiger Benutzung erübrigt. 2) In ökonomischer Beziehung die Ersparnisse an Gebäulichkeiten und Raum in den Brauereien, welche die Erzeugung einer geringeren Menge (der Hälfte) Gerstenmalz mit sich bringt. 3) Die Möglichkeit, das Kartoffelstärkemehl oder die getrockneten entfaserten Kartoffelschnitte vor ihrem Vermahlen zu Mehl Jahre lang im unveränderten Zustande aufbewahren und sich auf diese Art wohlfeile Vorräthe für theure Jahre beschaffen zu können, was mit Gerste nicht in gleichem Grade der Fall ist u. s. w.

Die Vorurtheile gegen das Kartoffelbier, so unbegründet sie zwar sind, schrecken doch die meisten Bierbrauer von der öffentlichen Verwendung der Kartoffeln zu Bier ab; nichtdestoweniger ist es Thatsache, daß viele Brauereien, namentlich in England, Frankreich und Deutschland Kartoffelstärkemehl statt eines Theils Malz zur Biererzeugung mit Vortheil verwenden, und es hat sich auf's Evidenteste erwiesen, daß selbst die besten Bierbrauer Bayerns keinen Unterschied von Gerstenmalzbier herausfinden können. Es ist dies auch kein Wunder, da nur das Stärkemehl, sei es das der Gerste, des Weizens, Mais, Reis, der Kartoffeln u. s. w., im Stande ist, diejenigen Stoffe in's Bier überzuführen, die es charakterisiren, und der Bierbrauer muß deshalb beim Einkauf der Früchte hauptsächlich auf deren Stärkemehlgehalt Rücksicht nehmen, will er ein starkes und haltbares Bier erzeugen. (Aus d. Schweiz. Zeitschr. f. Pharmacie.)

— Neue Verwendung des Glases. Das Sinnbild der Zerbrechlichkeit wird jetzt in England vielfältig zu Pumpen und Kolben, zu Walzen für Glättmaschinen und zu Walzen für Wäschmangen (Mandeln) angewendet. Eine Wäschmange mit gläsernen Walzen ist seit einem Jahre in der Hofwaschanstalt der Königin Victoria in Gebrauch.
(Aus der Heimath.)

Vermischtes.

— Die Smithsonian Institution von Washington empfängt täglich telegraphische Depeschen über den Zustand des Wetters in den verschiedenen Theilen der amerikanischen Union. Die Resultate werden auf einer großen, in einem Saale der Anstalt ausgestellten Karte mittelst kleiner verschieden gefärbter Karten angezeigt, so daß der Beschauer in den Stand gesetzt ist, den Ort zu beobachten, wo die Stürme losbrechen, und ihren im Allgemeinen nach Osten gerichteten Gang zu verfolgen. Der amerikanische „Scientific" behauptet, man könne das Wetter in Washington 12 Stunden voraussagen, mit Hülfe der in Cincinnati und Saint-Louis gemachten Beobachtungen. (Cosmos.)

— Eine den Helgoländern längst bekannte merkwürdige Erscheinung auf ihrer Insel, die nämlich, daß wenn heftige Stürme auf dem Felsenplateau wüthen, so daß man das Innere der Insel nicht durchschreiten kann, ohne vom Winde umgeworfen zu werden, man doch am Rande des Felsens, vor Regen und Wind vollkommen sicher, spazieren gehen kann, erklärt Ernst Hallier, auf Grund eigener Beobachtung (am 23. Aug. v. J.) in folgender Weise: Der Luftstrom bricht sich mit Gewalt an der steilen Felsenwand, er steigt in die Höhe, über den Kopf des Beobachtenden, und beschreibt einen weiten Bogen, bevor er seine ursprüngliche Richtung wieder annimmt. In der That stiegen Steine, die Hallier von der Höhe der Felsenwand herabfallen ließ, mit dem Luftstrom aufwärts und wurden in hohem Bogen nach der Mitte der Insel geschleudert!
(Cosmos.)

— Die Getreide-Halle in Paris, eines der bedeutendsten Monumente öffentlicher Baukunst, muß umgebaut werden, weil sie zu eng ist und auch einzustürzen droht, da die mächtigen Mauern durch den Druck der Kuppel nach allen Seiten gerissen sind.

— Von Dr. Eichhoff ist in London (in seinem Selbstverlag) die „dritte Serie der Berliner Polizei-Silhouetten" erschienen. Sie zerfällt in zwei größere Abtheilungen: I. „Die preußische Bureaukratie, der Anfang vom Ende Preußens", und II. „Zur Naturgeschichte der Vampyre Preußens."
(Danz. Ztg.)

— „Ein englisches Urtheil über den Chemiker Liebig." In einem landwirthschaftlichen Club Londons äußerte sich ein Redner folgendermaßen:

„Wenn wir eine genaue Berechnung über die Menge und den Werth der durch Liebig's Entdeckungen mehr producirten Nährstoffe hätten, so würde die Welt dankerfüllt gegen ihn sein und ihn als einen großen Wohlthäter des Menschengeschlechts verehren. Die Strahlen seines Genies haben schnell die Dunkelheit verscheucht, die in Betreff der Ernährung der Pflanzen und Thiere in der Landwirthschaft herrschte. Gleich einem großen Zauberer hat er uns gelehrt, Knochen und Apatit in Milch, Käse, Korn, Hammel- und Rindfleisch zu verwandeln. Er hat uns gelehrt, daß die Erde, auf der wir wandeln, einen unerläßlichen Theil des thierischen und pflanzlichen Gerüstes bildet. In dem vorbeiströmenden Lufthauch entdeckte er das Fett und die Muskeln unserer Leiber. Die längst erschöpften Weiden von Cheshire verdanken ihm erneute Fruchtbarkeit, und jeder Chesterkäse sollte dankbar ein Erinnerungszeichen an ihn tragen. Ein ausgezeichneter Chemiker sagte mir einstens, er habe all' die alten Regeln über den Haufen geworfen. Liebig aber hat sie ersetzt durch unvergängliche Wahrheiten. Er hat uns gezeigt, warum eine Messerspitze Guano mit dem großen Dunghaufen rivalisirt. Er hat überzeugend nachgewiesen, daß die Fortschwemmungen unserer Exkrete durch unsere Wasserleitungen und Flüsse und ihre sonstige Verschwendung einer kolossalen Ausfuhr von Korn und Fleisch gleich kommt, ohne daß wir ihren Werth dafür wiederempfangen. Ich glaube fest an seine Mineraltheorie. Die Landwirthschaft wird in künftigen Zeiten ihm ein Monument zum Gedächtniß errichten, als dem Sir Isaac Newton der landwirthschaftlichen Entdeckungen."

— Die „Times" widmet der Erfindung des Amerikaners Thompson, sich des Dampfes bei dem Schiffsbau zu bedienen, einen längern Artikel, worin sie darauf aufmerksam macht, daß die Macht der Dampfarbeit einer beinahe unendlichen Ausdehnung fähig zu sein scheine. Bisher habe man es für unmöglich gehalten, sich des Dampfes bei dem Schiffsbau zu bedienen, und jetzt sei bewiesen, daß der Dampf in ganz kurzer Zeit zu Stande bringe, wozu viele Menschenhände einer langen Zeit bedürften, so daß mit voller Gewißheit angenommen werden könne, daß in einer nicht fernen Zeit alle Boote vom kleinsten bis zum Linienschiff vermittelst des Dampfes gebaut und wenigstens um 40 bis 50 Proz. wohlfeiler hergestellt werden würden. In England werden jetzt jährlich etwas über 21,000 Schiffe gebaut. Thompson ist im Stande, vermittelst seiner neuen Maschinerie in dem von ihm in der Nähe des Viktoriaparks errichteten, 100 Yards langen und 50 Yards tiefen Gebäude in Jahresfrist 60,000 Schiffe herzustellen.

— Eine Lyoner Zeitung kündigt die Ankunft einer photographischen Druckmaschine aus Amerika an, welche in einer Stunde 4000 Photographien von einem einzigen negativen Bilde drucken kann. Das gebrauchte Papier soll mit Galatin präparirt und mit Silber-Jodin getränkt sein, dem andere Substanzen beigemengt sind, welche es äußerst empfindlich machen. Es wird auf einen Cylinder gerollt und durch ein Uhrwerk in der Weise abgewickelt, daß jeder Theil etwa eine Secunde dem Negativen gegenüber bleibt, welches, während das Papier sich abwickelt, durch dieselbe Maschinerie mit einem Deckel verdeckt wird. Die Sonnenstrahlen sind durch eine kräftige Linse auf dem Original konzentrirt. Vermittelst dieser Maschine kann man die Abdrücke für einen Sou das Stück liefern.
(Die Gartenlaube.)

— Das fünfte pennsylvanische Regiment, das auf den schönen Fluren Virginiens sein Feldlager, „Camp Mc Dowell", aufgeschlagen hat, weiß sich die Zeit der Unthätigkeit und des langweiligen Friedens mitten im Kriege dadurch zu verkürzen, daß es eine Zeitung herausgiebt, eine Zeitung, geschrieben, redigirt, gesetzt und gedruckt in den Kriegszelten. Das Blatt trägt den Namen des Regiments: „the Pennsylvania Fifth"; es stattet den genauesten Bericht über alle Ereignisse im Lager ab, giebt Aufschluß über den militärischen Stand der Dinge, ergeht sich in poetischen Ergüssen und wird von jedem einzelnen Soldaten an Eltern und Liebchen, an Geschwister und Freunde daheim anstatt der Briefe gesandt. Sein Inhalt ist abwechselnd geharnischt und zart idyllisch gehalten und sowohl

in deutscher als englischer Sprache geschrieben. Seine erste Nummer flog mit einem Gedicht an beithaute Blumen in die Welt hinaus.

Bis dahin war es nichts Neues, daß die Pioniere, wenn sie in die Wildnisse des Westens zogen, das Inventar einer ganzen Druckerei mühsam mit sich fortschleppten und Kasten und Presse beim ersten Block ihrer Hütte aufschlugen, der Ansiedelung den Namen gaben und denselben mit dem ersten Morgenroth aus der freien Presse des Urwalds der übrigen lebenden Welt verkündend hervorgehen ließen. Eine Zeitung aus dem Kriegsgetümmel, geschaffen unter Trommelschlag und Musketengeknatter, von den Händen der kriegerischen Helden, war noch nicht dagewesen, und es gebührt der Ruhm dafür einem deutsch-amerikanischen Regiment Pennsylvaniens. Diesem praktischen Anfang werden noch viele folgen, und wir hoffen manch siegverkündendem Blatte aus dem freien Lagerleben von Columbia's Fluren zu begegnen und es zu begrüßen mit einem: „Heil der freien Feldpresse!"

— Die englische Herzogin von St. Albans war früher Schauspielerin. Sie ist eine sehr vernünftige Dame, die sich in ihrem Glanze ihres früheren Standes nicht schämt, sondern gern mancherlei Anekdoten aus jener Zeit erzählt. Eine derselben ist folgende: „Als ich", erzählt sie, „ein armes Mädchen war und für meine dreißig Schillinge hart arbeitete, ging ich während der Feiertage nach Liverpool, wo ich stets freundlich empfangen wurde. Ich sollte in einem neuen Stücke auftreten, etwas gleich den hübschen, kleinen, rührenden Dramas, die sie jetzt auf unsern geringen Theatern geben, und stellte in meiner Rolle ein armes, freundloses Waisenmädchen vor, welches zu dem allerelendesten Zustand der Armuth heruntergesunken ist. Ein hartherziger Handelsmann verfolgt die betrübte Heldin wegen einer bedeutenden Schuld und besteht darauf, sie in's Gefängniß zu bringen, wenn nicht Jemand für sie Bürgschaft leiste. Das Mädchen antwortet: „Dann habe ich keine Hoffnung. Ich habe keinen Freund in der Welt!" — „Was?" fragt der finstere Gläubiger, „will Niemand für Sie bürgen, um Sie vor dem Gefängniß zu retten?" — „Ich habe es Ihnen ja gesagt, daß ich keinen Freund auf Erden habe", war meine Antwort. Gerade als ich diese Worte sagte, sah ich einen Matrosen von der obersten Gallerie über das Geländer klettern und sich von einer Logenreihe zur andern niederlassen; Orchester und Lampen wurden von ihm übersprungen, und im Augenblick stand er an meiner Seite. „Ja, Du sollst wenigstens einen Freund haben, mein armes, junges Weib", rief er mit dem größten Ausdruck in seinem ehrlichen, sonnverbrannten Gesichte. „Ich will für Dich zu jedem Betrag Bürge sein.— Was Euch betrifft", sich zu dem erschrockenen Schauspieler wendend, „wenn Ihr Euch nicht drückt und Euern Ankergrund wechselt, Ihr Lümmel, so wird es Euch um so schlimmer ergehen, wenn ich in Euer Takelwerk gerathe." Jedermann im Hause stand auf; es war ein unbeschreiblicher Aufruhr, schallendes Gelächter, Aufschrei des Schreckens, Stimmen der Violinen vom Orchester, und mitten in all diesem allgemeinen Lärm, da stand die unwissentliche Ursache von dem Allem, mich beschützend, „das arme, trostlose Weib", Hohn und Verderben athmend gegen meinen Theater-Verfolger. Er konnte nur überredet werden, die Sorge für mich aufzugeben, durch den Theaterdirektor, der that, als ob er eben angekommen sei, mich vermittelst eines Ueberflusses von Theater-Banknoten zu erlösen."

(Gartenlaube.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 5. August. Stromauf:

E Suckrow u. A Fenski, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
J Bonneß, Riemeck u. Co. do, Wloclawek, Kohlen.
D Schreiber, Hausmann u. Krüger ꝛc., do, Warschau, Soda, Harz, Gut.
Fancke u. Gutsche, Wellmann u. F Joel, Stett. do, Heringe
A. Ackermann, Rosenstein u. Hirsch, Danzig, do, Kohlen.
Wwe Jurawska, K. Wese, do, do, do,
M Küchler, B Töplitz und Riemeck, do do, do.
Radezynski, K Wese, do, do, do.
Redmann und Menerski, A Schönbeck und Comp, do, do, Schwefel.
Peter, Berger, Schäfer, A Kirstein, Berlin, Ciechocinek, Kalksteine.

Stromab:

Joh Schelski, Ladendorf, Polen, Stettin, 2 St h H, 5195 St w H.
W Krabiell, Fraude, do, do, 2605 St h H, 1209 St w Holz

—, 6. August. Stromab:

B Gottlieb, Sal Lewin, Piusk, Danzig, 59 Last 21 Sch Weizen, 43 Last 29 Sch Roggen, 7 St h H, 1523 St w H, 1 Last Faßholz
M Tennenbaum, L Blaß, Radzemin, Danzig, 990 St h H, 2312 St w H.
Fischel Spiegel, M Gurfinke und P Feinkind, Wyszogrod, Danzig, 312 St h H, 310 St weich H, 80 Last Bohlen, 10 Last Faßholz.

Inserate.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich mein in **Lodz**, Aufgangsstraße Nr. 477, neben dem Postgebäude belegenes **Wohnhaus** mit Hintergebäuden, als Stallung und Scheuer, von Holz gebaut, nebst einer sehr geräumigen, gemauerten **Färberei**, welche Ueberfluß an Wasser hat, und den dazu gehörigen Feldgarten aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten Willens bin. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer

August Sym.

In der Notenstichanstalt von A. Dzwonkowski u. Comp. Methstraße 482 (4) ist erschienen: „Pobudka wojskowa", für Piano arrangirt und herausgegeben von Andr. Kratzer. Preis 2 fl. (30 Kop.)

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.**, Senatorenstr. Nr. 2:

Kladderadatsch,

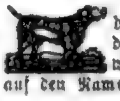
humoristisch-satyrisches Wochenblatt. Preis: 3 RSr. 15 Kop. jährlich.

Gesuch.

Ein in allen Branchen seines Faches wohlerfahrener, unverheiratheter **Gärtner** sucht zum 1. Dezember oder 1. Januar eine Anstellung. Derselbe war einige Jahre in den königl. Gärten zu Sanssouci bei Potsdam, wie auch in den größten Handelsgärtnereien Berlins, und kann über die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten die besten Zeugnisse vorlegen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse gefälligst übersenden an

E. Wieche in Zlotnick bei Kalisch.

Eine Belohnung



demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines mir am gestrigen Tage, d. 6. d. M., gestohlenen **Bulldogg's** verhilft. Derselbe ist grau und weiß gezeichnet, durch einen Auswuchs am rechten Auge kenntlich und hört auf den Namen Nero. Ich bitte, mich im hiesigen Circus aufsuchen zu wollen.

Belling.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der Fabrikstadt Ozorkow, Lentschytzer Kreises, das am Ringe sehr frequent gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hinz** in Lodz.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Zyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme an ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre rein-leinenen Fabrikate diesjähriger Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt insbesondere folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock-Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11—18½ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., compl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 RSr. 20 Kop. bis 69 RSr. pr. Garnitur; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr. Dtzd.; Caffee-Servietten, weiß und grauweiß, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Socken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop. pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht**, 4/4, 5/4, 6/4, von 37½—100 Kop. pr. Stück; Wollsäcke, Defications-Säcke für Zuckerfabriken; Hosenzeuge und Hosendrells, roh und gebleicht, ferner Raventuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441**, sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im Löwenberg'schen Hause, gegenüber der Reformaten-Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. August.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/8
6te Russische Anleihe	—	100 1/4
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	86 1/4
Kurz Warschau	—	85 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	95 1/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73
Roggen pr. l. M. 46		
" pr. Frühj. 45 1/2		
Wien.		
Börsenst. matt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.20
Hamburg	—	101.70
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	81.10
5 pCt. Metalliques	—	66.10
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.—

London.

Consols	—	90 1/2
Getreidemarkt: Wz. beschränkt, russisch. Hafer 1/2 Sh. billiger.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	[illegible]
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 10. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	80	105	15
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	5
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 fl.	77	10	76	95
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	158	70	158	25
Petersburg 1 Monat	100	16	100	—
Moskau 1 Monat	100	—	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93		92 3/4	
Pfandbriefe	15	5	15	2 1/2
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Reformaten-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem graf. Uruski'schen Palais. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Preyßmayer's Menagerie und Albinos auf dem Saletzki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 2 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 29. Juli (10. August) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 179. Montag 31. Juli / 12. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 11. August. Das gestrige Regierungsblatt meldet:

Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 25. Juni dem Baumeister zweiter Klasse Alfons Sokolnicki das Patent eines freiprakticirenden Baumeisters dritter Klasse verliehen.

Die Nebenkanzlei des Statthalters Sr. K. K. Majestät bringt unter Berufung auf die in den amtlichen Zeitungen vom 22. Juni veröffentlichte Instruktion über die Aufnahme minderjähriger Adeligen aus dem Königreiche Polen in das Kadettenkorps auf Staatskosten zur Kenntniß der Betheiligten, daß in Folge des Avancements einiger Kadetten zu Offizieren mehrere Stellen im Alexander-Kadettencorps in Wilna für Adelige aus dem Königreiche freigeworden sind — außer den 20 Plätzen, welche bereits besetzt sind, — und daß Personen, welche jetzt ihre Söhne in das Wilnaer Kadettenkorps abgeben wollen, oder schon früher Bitten in diesem Betreff gestellt haben, auf die wegen Mangels an Qualifikationszeugnissen kein günstiger Bescheid erfolgt ist, sich unverzüglich um Vervollständigung der Belege nach der ihnen ertheilten Instruktion bemühen und solche vor dem 16. d. M. in der Kanzlei vorlegen müssen.

In der spät Abends erschienenen Polizeizeitung bringt der funktionirende Oberpolizeimeister von Warschau auf Befehl der höhern Behörde Folgendes zur Kenntniß:

Die am 8. August in der St. Johanneskathedralkirche ausgebrochenen und am Abend auf den Hauptstraßen der Stadt durch Auslöschen der Illumination und Steinwürfe nach den beleuchteten Fenstern fortgesetzten Unordnungen, ferner die am folgenden Tage mehrmals wiederholten Aufläufe auf der Methstraße, die durch das grundlose Gerücht und durch in verschiedenen Stadttheilen angeschlagene Plakate verursacht waren, als ob vor dem Hause Nro. 482 auf der genannten Straße in der Nacht vorher ein gewisser Anton Polaczek von den Soldaten erschlagen worden sei, zu dessen Beweis man Blutspuren an der Mauer zeigte, und daß man hernach die Leiche desselben nach dem Schlosse gebracht habe — haben die Behörde zur Aufstellung des Militärs auf den Plätzen und zur Vornahme anderer polizeilicher Maßregeln genöthigt, um jeglicher Unordnung vorzubeugen und die Einwohner vor der Zügellosigkeit unruhiger Menschen zu schützen. Was jene angebliche Tödtung betrifft, die an der Person des Polaczek verübt worden sein soll, so bringe ich zur Kenntniß, daß an diesem Tage Niemand getödtet worden ist, und daß somit auch das Gerücht vom Transport einer Leiche nach dem Schlosse irrthümlich ist. Nach näherer Untersuchung und Aufklärung durch eine zur Polaczek'schen Familie gehörige Person hat sich herausgestellt, daß erwähnter Anton Polaczek ehemals bei einem Geometer des Plocker Guberniums arbeitete, gegenwärtig aber seit zwei Jahren sich bei dem Bau der Warschau-Petersburger Eisenbahn bei Wilna befindet und in der letzten Zeit gar nicht nach Warschau gekommen ist. Er hat zwei Brüder: Johann, der Geometer bei der Kgl. Finanzkommission ist und zu Vermessungsarbeiten auf den Staatsgütern im Plocker Gubernium abgereist ist, und Alexander, Buchhalter in der Regierungs-Maschinenfabrik auf Solec, der sich jetzt in hiesiger Stadt aufhält. — Endlich sehe ich mich genöthigt, zu erwähnen, daß die oben erwähnten Blutspuren folgendermaßen entstanden sind: Am Abend jenes Tages wurde ein gewisser Moriz Rzgczynski, gew. Kanzlist der Radomer Gubernialregierung, arretirt, weil er einen Arretirten freizumachen suchte, und dieser R. wurde bei dem Hinundherzerren an das Thor des bezeichneten Hauses gedrängt und mit einem Kolben auf den Kopf getroffen, doch droht sein Zustand nicht die geringste Gefahr, und er befindet sich jetzt zur Heilung im Ujazdower Spital. Oberst Rozwadowski.

Der „Kurj. Warsz." zeigt an, daß bis Neujahr in Paris und London Comptoirs der polnischen landwirthschaftlichen Kommissionsgeschäfte errichtet werden.

Die „Gaz. Warsz." beendigt ihre Berichte über das Breslauer Jubelfest. Zum Ehrendoktorate waren von polnischen Gelehrten, außer Przezdziecki, durch Prof. Röpell noch Szajnocha und Maciejowski dem Universitätssenate vorgeschlagen worden.

St. Petersburg, 20. Juli (1.) August. Sonntag, den 16. d. M., hatte der Kammerherr der Königin von Spanien, Graf Sanafe, die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Ernannt: Der Gehülfe des früheren Direktors der Hofsänger-Kapelle, Hofmeisters Lwoff, Staatsrath Bachmetjeff, zum Direktor dieser Kapelle; und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Oberst der Garde zu Pferde, Graf Schuwaloff I, zum stellvertretenden Direktor des Departements der allgemeinen Angelegenheiten im Ministerium des Innern.

Befördert: Der Feld-Hetmann der bei der 1. Armee stehenden donischen Regimenter, Generalmajor Orloff I, zum General-Lieutenant.

Riga. Nachdem schon seit mehreren Wochen mit den Erdarbeiten und der Aufführung der Grundmauern zu unserer neu einzurichtenden Gasbeleuchtungsanstalt auf der ehemaligen Bastion St. Jacob der Anfang gemacht, fand am 12. Juli der feierliche Akt der Grundsteinlegung statt. (R. St. Bl.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. August. Auf Einheit und Einigkeit hinzuwirken, scheint die Absicht aller großen Feste dieses Jahres. Auch das bevorstehende Turnerfest hat wohl diesen Sinn, dessen Quintessenz sich in den am letzten Abende aufzuführenden lebenden Bildern aussprechen wird (,die übrigens gleich am Abende darauf wiederholt werden). Die schwarz-rothgoldenen Fahnen und Schleifen werden eine große Rolle spielen, da dieselben einfach gestattet worden sind. So weit uns bekannt, werden die zum Feste wie zu der Aufführung bestimmten poetischen Vorträge und Lieder von Professor Maßmann gedichtet sein. Der märkische Sängerbund unter Hubert Tschirch wird diese vortragen, so wie die Lieder von Arndt, Körner, Schenkendorf und Lange („Es heult der Sturm" u. s. w.), die zu den Bildern gesungen werden. Fünf der Bilder beziehen sich auf die Freiheitskriege (Andreas Hofer, Auszug der Landwehr, Schwur der Lützower, Erstürmung des Grimma'schen Thores und Einnahme von Paris), eins auf die Kieler Turnerschaft in der schleswig-holsteinischen Erhebung, und das letzte wird eine Art von Apotheose Jahns. Alle diese Bilder, nur von Turnern gestellt, nach Bildern oder Skizzen von Bleibtreu und Graef, sind durch Musik (der Liebig'schen Capelle) und einen Chor von 350 Sängern verbunden. Einleitend wird eine Art von Prolog auf die Jetztzeit und unsern König hindeuten. (Schl. Ztg.)

Ein Correspondent der „Elbf. Ztg." schreibt: „Das Wahlprogramm der Kreuzzeitungs-Partei rührt, wie ich höre, nicht aus der Feder des Prof. Stahl her, sondern aus der des Herrenhausmitgliedes v. Kleist-Retzow. Der künstlich barocke Styl übrigens verräth jedem Bekannten dieses rastlosen Politikers den Erzeuger dieses Produktes."

* Im Eingange des Erlasses Sr. Maj. des Königs an das Staats-Ministerium, dessen wir bereits am 9. gedachten, heißt es: „Die Beweise herzlicher Theilnahme und treuer Anhänglichkeit, welche Ich in Folge des gegen Mich verübten Mordversuchs von allen Seiten, selbst weit über die Grenzen Preußens hinaus, empfangen und welche theils in Adressen von Staats- und Communalbehörden, Corporationen und Vereinen, theils in Schreiben von Privatpersonen ihren Ausdruck gefunden haben, sind so zahlreich, daß Ich Mich gedrungen fühle, Meinen Dank dafür öffentlich auszusprechen."

Die ministerielle „A. Pr. Z." bringt eine Reihe von Artikeln über das Herrenhaus, in denen die Wichtigkeit wahrhaft konservativer Elemente für das Staatsleben stark betont, die gegenwärtige Zusammensetzung des Herrenhauses aber gerade von diesem Gesichtspunkte aus als eine nicht besonders gelungene bezeichnet wird. Namentlich wird über die überwiegende Vertretung des Kleinjunkerthums in diesem Hause bemerkt: „Während der letzten Session zählte das Herrenhaus — die nicht eingetretenen Mitglieder, die zur Zeit ruhenden Stimmen und die noch nicht wiederbesetzten Plätze mit eingerechnet — 281 Mitglieder. Unter diesen befanden sich nicht weniger als 218 Gutsbesitzer und nur 63 Mitglieder, welche andern Lebensstellungen angehören. Und zwar befinden sich unter den Gutsbesitzern nur etwa 80 Vertreter des wirklich großen Grundbesitzes, während 138 unter Verhältnissen in das Herrenhaus getreten sind, welche keinerlei Garantie dafür bieten, daß ihr Besitzthum sich unter den 12,543 Rittergütern der Monarchie in hervorragender Weise auszeichnet. — Dazu kommt, daß der Stand der Gutsbesitzer von der Vertretung im Abgeordnetenhause keineswegs ausgeschlossen ist. Hier kann er unter gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht sich geltend machen, wie jeder andere Stand. Ja, das bei den Wahlen geltende Dreiklassensystem stellt ihn auch hier in eine etwas günstigere Lage, als alle anderen Berufsklassen, da überall, wo bei den Wahlmännerwahlen der Gutsbezirk auch einen gesonderten Wahlbezirk bildet, das Wahlrecht des Gutsherrn — als des einzigen Mitgliedes der ersten Klasse — sich in ein Ernennungsrecht verwandelt, ein Vortheil, der begüterten, oft viel höher besteuerten Städtebewohnern viel seltener zu Statten kommt. Um so weniger ist ein Grund vorhanden, dem kleineren ritterschaftlichen Besitz auch im Herrenhause noch mehr als 100 Plätze ausdrücklich zu reserviren." — Ueber die Mittel, durch welche die unerläßliche Reduktion dieser Plätze zu bewirken ist, hat sich bis jetzt das ministerielle Organ noch nicht geäußert.

Die „A. Pr. Z." schreibt: Es hat sich herausgestellt, daß sich unter den 12,543 Rittergütern der preußischen Monarchie nur 1331 befinden, welche den Bedingungen zum Präsentationsrecht für das Herrenhaus entsprechen; und zwar gehören von diesen 1331 Gütern 937 zum „befestigten"

Grundbesitz, während von den Gütern ohne besondere Erbfolge-Ordnung nur 394 seit länger als hundert Jahren in dem Besitz derselben Familie sich befinden. Wir glauben wohl voraussetzen zu dürfen, daß man Anstand genommen haben würde, dem „alten und befestigten" Grundbesitz im Herrenhause 90 Stimmen einzuräumen, wenn man von vorn herein vorausgesehen hätte, daß diese eminente Bevorzugung nur 1331 Rittergutsbesitzern, nur dem zehnten Theile der gesammten preußischen Ritterschaft, zu Statten kommen würde.

Ferner ist die auffallende Thatsache konstatirt, daß Verordnung und Reglement in allen Details bereits festgestellt waren, ehe der Regierung die unumgänglich nothwendige Information vorlag, wie viel Rittergüter in Preußen überhaupt zum „alten und befestigten" Grundbesitz gehörten, und wie sie sich über die Monarchie vertheilten. In einem vollständigen Dunkel behandelte man einen ganz unbekannten Stoff!

In der Berliner Flotten-Versammlung wurde zur großen Heiterkeit der Anwesenden die überraschende Mittheilung gemacht, daß von den Sammlungen von 1848 auch in Berlin noch 1500 Thaler in treuer Hut lägen, die nunmehr sammt Zinsen ebenfalls ihre Auferstehung feiern und wieder hervor an das Tageslicht kommen würden. (Danz. Z.)

Berlin, 9. August, Abends. Das Turnerfest hat begonnen. Es ist lebhaft. Viele Häuser sind geschmückt. Eine städtische Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze begrüßte die Turner in der Walhalla, wo heute Abend die erste Zusammenkunft stattfindet.

Von der philosophischen Fakultät in Breslau sind unter Anderen auch die Herren Graf York und Milde zu Ehrendoctoren ernannt. (Danz. Ztg.)

Graudenz, 9. August. Von den letzten Sonntag in Culm versammelten Turnern der fünf Weichselstädte Graudenz, Culm, Schwetz, Thorn und Bromberg wurde der Beschluß gefaßt, alljährlich zu einem „Bundesfest" in einer der genannten Städte zusammen zu kommen. Der hiesige Turnerbund soll nach Uebereinkunft die Reihe dieser Bundesfeste eröffnen; er bereitet zum 8. September ein Turnfest vor und hat bereits Einladungen an die Nachbarvereine ergehen lassen. (Danz. Z.)

Luxemburg, 7. August. Die Kammer, welche den Herren P. Metz mit 21 von 27 Stimmen zum Vorsitzenden wählte, wurde heute von dem Statthalter, Prinzen Heinrich, eröffnet. (APr.Z.)

Dresden, 7. August. Heute Mittag wurde nach vorausgegangenem Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche durch den Kronprinzen der Schluß des Landtages im königl. Schlosse vollzogen. (APZ.)

Weimar, 6. August. Während wir noch mitten im Tonkünstlerfest, dem auch gestern der Großherzog und Gemahlin beigewohnt, uns befinden, wird schon eine neue Versammlung eingeleitet. Der Vorstand des hiesigen Goethe-Vereins ladet zu einer Hauptversammlung auf den 9. d. M. ein und macht gleichzeitig bekannt, daß die Generalversammlung der deutschen Goethe-Vereine zum Geburtstag des Dichterfürsten hier zusammen tritt. (APZ.)

Neustadt in Kurhessen, 6. August. Laut einer Mittheilung der „H. M. Z." fand hier am 1. d. M. die Einweihung der durch den Gustav-Adolph-Verein neuerbauten evangelischen Kirche statt.

Frankfurt a. M., 8. August. In der heutigen, nur kurzen Sitzung des Bundestages wurden die von dem handelspolitischen Ausschuß in der Sitzung vom 18. v. M. gestellten Anträge bezüglich der in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährenden Rechtshülfe zum Beschluß erhoben. (APZ.)

Baden-Baden, 7. August. Diesen Morgen hat unsere großherzogliche Familie nach fast fünfwöchentlichem Aufenthalte den Kurort wieder verlassen. Auch der König von Dänemark hat einen General-Adjutanten hierhergesandt, der gestern eingetroffen ist, um Sr. Maj. dem König von Preußen wegen der glücklichen Errettung aus Lebensgefahr seine Theilnahme bezeugen zu lassen. (A. Pr. Z.)

Wien, 8. August. In dem Befinden der Kaiserin ist nach den neuesten Berichten aus Corfu eine entschiedene Besserung eingetreten; Husten und Heiserkeit sind vollständig geschwunden und die Aerzte schöpfen neue Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung. Weniger Günstiges ist von der Gemüthsstimmung der hohen Frau zu melden; sie ist beständig sehr niedergeschlagen und unterwirft sich nur schwer den ärztlichen Anordnungen. Oeffentlich erscheint sie nur des Abends, wo sie in Begleitung ihrer Damen entweder in den reizenden Umgebungen ihrer Villa promenirt oder in den Booten der Kriegsschiffe Spazierfahrten auf dem Kanal von Corfu macht, deren Ziel in der Regel der nahe Ulyssesfelsen ist. Sie erscheint stets in schwarzer Kleidung und verschleiert. (Wien. Z.)

Wien, 8. August. Einem vielfach verbreiteten Gerücht zufolge soll Graf Forgach die Erklärung abgegeben haben, nach Ablauf der von ihm im Voraus determinirten sechs Wochen von seiner jetzigen Stellung zurückzutreten und auf seinen früheren Statthalterposten zurückkehren zu wollen. Am 4. d. fand in der ungarischen Hofkanzlei eine zweistündige Conferenz zwischen den Ministern Plener, Schmerling und dem Hofkanzler statt, und der Finanzminister bot zu der Transaktion, die Steuer-Eintreibung in den Städten fortzusetzen, auf dem Lande aber bis „spätestens" 15. September einzustellen, die Hand. (Schl. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 8. August. Deak trug heute im Unterhause seinen Adreßentwurf vor. Der Entwurf, welcher von den Forderungen der ersten Adresse nicht abgeht und eine Widerlegung des königl. Reskriptes versucht, zugleich am Schlusse die fernere Unterhandlung hiermit für abgebrochen erklärt, wurde mit endlosen Eljens aufgenommen. Nach Verlesung des Entwurfs beantragte Bernat die einstimmige Annahme, welchem Antrage sich auch Tisza Kalman — da der Entwurf den Ausdruck der gesammten Wünsche des Volkes enthalte — anschloß. Das Haus nahm den Entwurf einstimmig an, und wurde die Uebersendung desselben an das Oberhaus beschlossen. (Vgl. Nr. 178 d. Ztg.) (W. Z.)

„Sürgöny" meldet, daß der Judex Curiae Graf Georg Apponyi die nöthigen Maßregeln getroffen hat, damit das Elaborat der Justizkonferenz in allen Sprachen, die in Ungarn gang und gäbe sind, in offizieller Uebersetzung erscheine.

England.

London, 6. August. Der „Warrior", das größte Kriegsschiff in der Welt, wird morgen die Victoria-Docks verlassen und den Fluß hinunter nach Purfleet gehen, um Kanonen, Vorräthe und Mannschaft einzunehmen. Manche behaupten, daß der „Warrior" so viel werth sei, wie zwei solche Schiffe wie das französische „La Gloire". Vor diesem hat das englische Schiff das voraus, daß es nicht nur mit Eisen bekleidet, sondern ganz von Eisen ist. Das einzige Holz daran ist nur das, welches als Belle für die Platten der „Rüstung" gebraucht ist. Das Eisenwerk ist von ungeheuerlicher Proposition. Das Schiff ist 420 Fuß lang, 58 Fuß breit und 42 Fuß tief. Sein Gehalt ist 6117 Tonnen und 1250 Pferdekraft. (A. Pr. Ztg.)

London, 7. August. Die Thronrede zur Prorogation des Parlaments wird von allen Blättern als ein getreuer Wiederschein der Session bezeichnet. Man findet sie ebenso leer und farblos, wie die Session.

Vor Verlesung der Schluß-Thronrede erhielten gestern im Parlament noch 88 Bills die königliche Genehmigung. (APZ.)

Das Pariser Blatt „Le Temps" resumirt am Schlusse der Parlamentssession die äußere Politik Englands folgendermaßen: „Es ist diese Politik eine Mischung von revolutionärer Leidenschaft und egoistischer Berechnung. Nichtsdestoweniger muß man die Energie bewundern, mit der sich England aus den Gefahren gezogen hat, die seine Sicherheit und seine Ehre bedrohten. In der Krim erlitt sein militärischer Ruf eine grausame Niederlage; eine furchtbare Empörung bedrohte seine Herrschaft in Indien; in China mußte es einen äußerst gewagten Krieg führen, in Italien und Syrien dem Einfluß, welchen eine edelsinnige Intervention Frankreich verschafft hatte, das Gegengewicht halten; siegreich ist England aus allen diesen Schwierigkeiten hervorgegangen. England hat wieder eine Armee, seine Flotte ist in Stand gesetzt, seine Küsten sind befestigt, 150,000 Mann Freiwillige sind bewaffnet, die Sepoy-Empörung ist bezwungen, unsere Hülfe hat es zur Oeffnung China's benützt, das Ende der französischen Okkupation in Syrien ist erlangt, die Thaten unserer Armee in Italien sind durch seine diplomatische Thätigkeit aufgewogen. Eine solche Politik verdient Bewunderung."

Frankreich.

Paris, 5. August. Im Marineministerium ist die Meldung eingetroffen, daß Contre-Admiral Reynaud mit seinem Antillen-Geschwader vor Charleston erschienen ist. (K. Ztg.)

Paris, 6. August. Das „Journ. des Déb." bemerkt über die deutschen Soldaten in Amerika: „Der wackere Deutsche bewährt in den Vereinigten Staaten seit Anfang des Krieges die tüchtigen Eigenschaften, welche ihn überall auszeichnen: Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Mannszucht und wirthschaftliches Talent. Er besitzt außerdem mehr, als es der Amerikaner noch besitzen kann, Befähigung für das militärische Leben. Seine Offiziere sind rechtschaffen. Die Obersten der deutschen Regimenter handhaben ihr Amt mit Strenge und wollen an ihren Soldaten nichts gewinnen."

Paris, 7. August. Es geht hier das Gerücht, daß ein Brief des Kaisers nach Rom abgegangen sei, in welchem es dem Papste anheimgegeben würde, entweder durch französische Vermittelung und während der Anwesenheit der französischen Truppen sich mit dem Königreiche Italien abzufinden oder die französischen Truppen abziehen zu sehen, um dann auf eigene Rechnung und Gefahr über die Bedingungen des Fortbestandes einer römischen Residenz mit dem Repräsentanten der italienischen Einheit zu unterhandeln. Indessen hat gerade der Ausgang der Merode-schen Affaire, so weit man ihn bis jetzt kennt, die Ueberzeugung nicht befestigt, daß es dem Kaiser darum zu thun sei, dem Status quo in Rom in kürzester Frist und auf so radikale Weise ein Ende zu machen. Man vernimmt, daß man einige Regimenter der römischen Garnison abberufen, aber durch neue Truppen ersetzen will, so daß der Effektivbestand der römischen Occupations-Armee dadurch nicht verändert wird. (APZ.)

Der „Moniteur" meldet unter dem 7. August: Heute machte der König von Schweden, begleitet von dem Prinzen Oskar, der Prinzessin Mathilde auf ihrer Besitzung Saint-Gratien einen Besuch. Heute Abend führt der Kaiser seine erhabenen Gäste in die Oper.

Paris, 8. August. Der heutige „Moniteur" meldet: General Willisen hat gestern dem Kaiser ein Schreiben des Königs von Preußen überreicht. (W. Z.)

Paris, 9. August. Die heutigen Journale versichern, die Zusammenkunft des Königs von Preußen und des Kaisers werde in Straßburg am 5. Oktober erfolgen.

Italien.

Das erste Wahlkollegium zu Turin hatte einen Nachfolger in der Deputirtenkammer für den Grafen Cavour zu wählen. General della Rovere und Bottero, der Gouverneur von Sicilien, und der Redakteur der „Gazzetta del Popolo" standen einander gegenüber, und bei der am Montage stattgefundenen Ballotirung ging der Journalist als Sieger hervor. Die Wähler hatten sich nach dem Tode Cavour's zuerst für Ricasoli entschieden, und erst als dieser das ihm von der Stadt Florenz übertragene Mandat angenommen, gaben die Wähler ihre Stimmen dem Redakteur des genannten Blattes.

Die mazzinistische Partei hat bekanntlich eine Bittschrift wegen Abberufung der französischen Truppen aus Rom in ganz Italien in Umlauf zu setzen beschlossen. Das Turiner Cabinet hat, als es von der Sache Kenntniß erhielt, dieses Projekt vereitelt, und der Minister Minghetti deshalb den italienischen Behörden durchaus vertrauliche Weisungen zugehen lassen. Das Rundschreiben des Ministers Minghetti wurde der mazzinistischen „Unita Italiana“ verrathen und in diesem Blatte veröffentlicht. Mazzini hält sich durch die Vereitelung des Projekts der Bittschrift wegen Rom nicht für geschlagen. Er setzt seinen Krieg gegen die italienische Regierung in sehr nachdrücklicher Weise fort.

Aus Neapel ist von einem deutschen Comitee, darunter der dortige schweizerische Generalconsul Oscar Meuricoffre, an den die Beiträge eingesendet werden können, ein Aufruf zu Beiträgen für den Bau einer evangelischen Kirche in Neapel erlassen worden.

Der Munizipalrath von Neapel hat in seiner ersten Versammlung am 1. August zwei Adressen beschlossen; eine, um dem König Victor Emanuel die Ergebenheit und Dankbarkeit der Stadt Neapel auszudrücken; die andere an Cialdini, welche das Vertrauen ausspricht, daß die von ihm ergriffenen Maßregeln die Ruhe im Lande herstellen werden, wie es bereits den Anschein gewinne. (A.Pr.Ztg.)

In der Stadt und Provinz Bari ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, die sicilianische Vesper dort möglichst naturgetreu aufzuführen. Einige hundert Mann der ungarischen Legion mit zwei Kanonen sind nach Auletta abgegangen, um diesen von den Königlichen genommenen Ort zu besetzen und nöthigenfalls zu stürmen. (APZ.)

Ohne neuere Nachrichten zu bringen, behauptet „Pays“ neuerdings, daß das Ende der Contrerevolution in Neapel vor der Thür sei; General Govonne hindere an der römischen Grenze jeden neuen Einfall im Norden; in den Abruzzen sei die Ruhe völlig hergestellt, die von Rom nach Neapel über Rieti, Aquila, Sulmona und Isernia führende Straße, sowie die Straße von Ancona über Pescara und Popoli dem Verkehre wiedergegeben, und der Aufstand bei Matese in einen sich täglich mehr verengenden Kreis eingeschlossen. In Calabrien sei die Bewegung bei Sila concentrirt, und auf beiden Punkten werde ihr bald ein Ende gemacht werden. (W. Z.)

Chiavone befindet sich mit 200 Mann und 3 Geschützen bei Sora. Im Bezirke Caserta herrscht der Aufstand.

Aus Palermo vom 3. d. M. wird gemeldet: Die bourbonische Partei, durch den anhaltenden Aufstand in Neapel ermuthigt, erhebt auch hier ihr Haupt. In Olivazzo bei Palermo soll ein Reaktions-Comitee den Aufstand organisiren. Bei den dem Hause Bourbon freundlich gesinnten Fürsten Spadafora wurde eine strenge aber erfolglose Hausdurchsuchung vorgenommen. Viele bourbonischer Sympathieen Verdächtige wurden des Landes verwiesen.

Spanien.

Madrid, 5. August. Die „Madrider Zeitung“ verkündet, daß bei den Philippinen mehrere Piraten-Fahrzeuge nach einem erbitterten Kampfe gefangen genommen und zerstört worden sind. — Die in Portugal ausgebrochenen Unruhen sind vollständig unterdrückt worden. (W. Z.)

Türkei.

Omer Pascha soll entschlossen sein, mit Waffengewalt gegen die Montenegriner einzuschreiten. Man erwartet eine Proklamation von ihm, in welcher er den Insurgenten zur Unterwerfung eine Frist bis zum 30. August einräumt. Die Operationen der Türken sollen gleichzeitig von der Land- und der Seeseite sehr energisch geführt werden. (APZ.)

„Daud Pascha hat mehrere Gebirgsdistrikte besucht und ist am 2. d. Mts. wieder nach Deir-el-Kamar zurückgekommen. Er sollte in den ersten Tagen des August den Medjelis oder Administrativrath des Libanon als Vorsitzender eröffnen. Die verschiedenen auf die Organisation des Landes bezüglichen Fragen sollen in dieser Versammlung berathen werden.

Syrien erfreut sich fortwährend der Ruhe. Major Frazer, Mitglied der europäischen Kommission an Lord Dufferin's Stelle, ist in Beirut angekommen.“

Amerika.

New-York, 23. Juli. Das Repräsentantenhaus hat gestern eine Erklärung angenommen (mit 117 gegen 2 Stimmen) des Inhalts, daß der „gegenwärtige Bundeskrieg dem Lande durch die Bundeszertrümmerer des Südens aufgezwungen ist; daß in dieser nationalen Krisis der Kongreß, alle Parteiungen bei Seite setzend, nur seiner Pflicht gegen das Land eingedenk sein wird; daß der Krieg nicht zum Zweck der Eroberung oder der Zerstörung gesetzlich bestehender Rechte, sondern zur Wahrung der Landesverfassung und der durch diese gewährleisteten Rechtsgleichheit geführt, und daß, sobald dieser Zweck erreicht, der Krieg zu Ende sein wird.“ — Der Senat dagegen hat einen Gesetzentwurf über Confiskation des Vermögens der Rebellen angenommen mit dem Zusatz, daß alle im Aufruhr gegen die Regierung befindlichen Individuen ihre Sklaven verwirkt haben.

Der Norden fängt erst nach seiner ersten Niederlage an, seine Stärke zu fühlen; wenn er nur will, so muß er den Krieg glücklich zu Ende führen. Einer Bevölkerung von 23 Millionen Seelen, die reich und patriotisch ist und um ihre staatliche Existenz kämpfen muß, kann ein kleines Unglück, wie die so eben verlorene Schlacht, keinen ernstlichen Schaden zufügen. — So eben angekommene telegraphische Depeschen melden, daß die Unionstruppen Centreville wieder besetzt haben, und daß der Feind sich nicht aus seinen Verschanzungen bei Manassas Junction herauswagt. Mac Dowells Absetzung wird widerrufen. Die ersten Berichte von der Panik unter den Truppen waren sehr übertrieben. Das Schlimmste ist der große Verlust an Geschützen. (Schl. Ztg.)

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 27. Juli, welchen zufolge General Mac Clellan in Washington eingetroffen war, um den Befehl über das Unions-Heer zu übernehmen, welches Verstärkungen erhalten hatte. Das Kriegsdepartement nimmt alle Freiwilligen an, die sich anbieten. Das Heer des Südens rückte vor, um Harper's Ferry anzugreifen. Drei Bundesregimenter kamen nach New-York zurück und wurden enthusiastisch empfangen. Die New-Yorker Presse schiebt das Unglück von Bull's Run auf die Unfähigkeit des Kabinets. (APZ.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August, Abends. Beim Turnerfest ist die Grundsteinlegung höchst glücklich vorübergegangen, und Alles ruhig gewesen. Es war ein ungeheurer Zug; 3000 Turner waren anwesend. Die Turner aus Holstein, Hessen, Oesterreich und Amerika wurden vom Publikum besonders gefeiert. Auch eine städtische Deputation war bei der Feier, bei welcher Ranke, Kerst und der Prediger Bauer sprachen. Das Mittagessen, bei welchem die Hochs auf den König und den Kronprinzen mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurden, fand im Kroll'schen Lokale statt.

Pest, 9. August. Das Oberhaus wird erst Montag Sitzung halten. Viele Deputirte bereiten sich in Erwartung der Auflösung des Landtages zur definitiven Heimreise vor. Im Unterhaus fand heute Sitzung statt. Die Verhandlung betraf unwichtige Gegenstände.

Pest, 10. August. Das Oberhaus hat heute die Adresse auf den Antrag des Grafen Szapary unter Akklamation unverändert und einmüthig angenommen.

Turin, 8. August. General Fanti reist in einigen Tagen von mehreren Offizieren begleitet nach Châlons.

Paris, 8. August. Da sich Solar heute nicht gestellt hat, ist er mit seinem Einwande abgewiesen worden. Calley Saint-Paul ist zu 3000 Fr. Schadenersatz für die Vertheilung falscher Dividenden verurtheilt worden. Der Kaiser hat heute Vormittag den neuen Minister Italiens officiell empfangen. Drei Gallawagen des Hofes holten ihn ab, um ihn zur Audienz des Kaisers zu fahren. (Wien. Ztg., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 12. August.

Der „Kurier“ macht auf den Ablaß in Rokitno aufmerksam, der auf den kath. Feiertag am Donnerstag d. 15. d. M. fällt. — Dasselbe Blatt meldet den am 8. d. M. in Bieberich am Rhein erfolgten Tod des hiesigen Prokuratorialrathes Adolf Bansemer.

Der unter dem Namen „Waisenvater“ hier allbekannte und hochgeachtete Hr. Ignaz Popławski ist in dem vorgestrigen „Illustrirten Wochenblatt“ abgebildet, und sein Leben skizzirt.

Angekommen: Student C Bernhardt v. Berlin 971, A Elsner v. Breslau 411, Fabrikvorsteher A Heinrich aus Preußen 1298, Frau S Kalenius von Dresden 414, Part. F Schwarzer von Krakau 414.

Abgereist: Ingenieur P Becker nach Bialystok, Graf K Starzenski nach Pietkow, Part. C Frost nach Preußen, Doktor J Löwenglück nach Ostende, Doktor A Malser n. Insbruck, Graf W Potocki nach Posen, Lehrer X Rudzinski nach Bromberg, Kaufmann M Herzfeld nach Berlin.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 96—99 K., pr. G. 64—65 K.

Vermischtes.

— Am 11. August feiern auf Helgoland Hans Frank Heiken und Frau ihre diamantene Hochzeit. Der alte Heiken ist jedem bekannt, der je auf Helgoland gewesen, und Niemand hat es versäumt, diesen Naturdichter zu besuchen. Heiken ging schon als Knabe zur See und hatte damals weder schreiben noch lesen gelernt; durch eigenes Studium brachte er es zu guten Kenntnissen und schrieb später Gedichte in deutscher und friesischer Sprache. Wenngleich seine Geisteskräfte jetzt sehr in Abnahme sind, so hat er doch noch kürzlich seinen Pegasus bestiegen und die glückliche Errettung des Königs von Preußen aus Mörders Hand in einem Liede gefeiert.

— Prag. Einer der wackersten Offiziere des ersten k. k. Feld-Artillerie-Regiments ist, wie die „Bohemia“ meldet, am 5. d. M. das Opfer seiner Pflichttreue geworden. Er fuhr Nachmittags nach dem Sternthiergarten. Unweit desselben begegnete er einem Militärsmann. In diesem Manne erkannte der Offizier einen Korporal desselben Regiments, welcher früher als Qua-Profoß Dienste geleistet, diese Stelle aber jüngst wegen eines Vergehens verloren hatte und sodann desertirt war. Der Offizier ließ den Wagen halten, stieg aus und gieng auf den Deserteur zu, um ihn festzunehmen. Der Mann widersetzte sich und nahm endlich ein Pistol hervor. Der brave Offizier ließ sich nicht abschrecken und zog den Säbel. Rasch feuerte aber der Soldat das Pistol ab und streckte den Offizier mit einem Schusse in den Hals todt zu Boden. Der Mörder flüchtete und verkroch sich hierauf, wurde jedoch von den Bewohnern der Umgegend bald entdeckt, aufgegriffen und dem Militär übergeben. Im ganzen Regimente erregte das unglückliche Geschick des allgemein beliebten Offiziers die schmerzlichste Theilnahme. Der in seiner Dienstpflicht gefallene Offizier ist der k. k. Lieutenant Herr Franz Muthsam.

— Pesth, 6. August. Im Pester Steinbruche ereignete sich gestern kurz vor der Mittagsstunde ein bedauernswerthes Unglück. Eine über dem Steinbruche des Herrn Rumpelles gelegene Weingartenfläche von mindestens 300 Quadratklaftern stürzte plötzlich und auf einmal mit so furchtbarer Gewalt ein, daß die im Bruche befindlichen ausgedehnten Keller mit allen Zwischenwänden und Thüren zertrümmert und verschüttet wurden. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Die Verunglück-

ten waren mit Steinbrechen beschäftigt und fanden einen augenblicklichen Tod. Ein dritter Arbeiter wurde unverletzt auf die Straße geschleudert, und ein Kutscher, der sich in einem Seitengange der Keller befand, blieb wie durch ein Wunder unberührt. Man kann sich von dem ungeheuren Luftdrucke einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß dieser ein 60 Eimerfaß aus seinem Lager ins Freie drückte. (Pest. Lloyd.)

— Canadische Zeitungen erzählen viel von der Begeisterung, mit welcher daselbst der „Great Eastern“ empfangen worden ist. Er hat die Ueberfahrt von Liverpool nach Quebec in acht Tagen gemacht.

— Ein Briefcouvert aus Nordamerika ist charakteristisch für die Parteileidenschaft und für die Art, wie solche sich äußert. Rechts: Adresse und Poststempel; links drei kolorirte Bildchen: a) Jefferson Davis (der Südpräsident) am Galgen; b) ein Käfig, darin seine drei Hauptgenossen (wahrscheinlich General Beauregard u. s. w.) eingesperrt sind; c) eine heragerissene Fahne der Südkonföderirten, worauf Knaben herumtreten; unter allen dreien die gemeinschaftliche Unterschrift: fate of traitors (Verrätherloos). (Allg. Pr. Ztg.)

— In Algerien kam, als man für den artesischen Brunnen von Ramra (Bezirk Tuggar) den Grund sondirte, aus einer Tiefe von 45 Meter (140 Fuß) mit einem Wasserstrahl von 23°,7 Temperatur eine Anzahl kleiner Fische zum Vorschein, die keineswegs blind waren und noch acht Tage am Leben erhalten blieben. (Wien. Z.)

— Nach dem „Journal des Agriculteurs“ giebt es ein ganz einfaches Mittel, die Ameisen aus den Gärten zu vertreiben. So wie man das Nest gefunden, hat man dasselbe nur etwas aufzustören und mit einer Handvoll Guano zu bestreuen. Die Eier verdorren, und die Ameisen selbst sterben, wenn sie ihren Bau verlassen haben.

— Seit einiger Zeit hat sich für Paraffin eine neue, namentlich für Wachslicht- und Wachsstockfabriken wichtige Verwendung gefunden. Die Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung zu Halle a. S. liefert unter dem Namen „Patent-Stockwachs“ eine Sorte besonders präparirtes Paraffin, welches, angeblich bis 50 Proz. dem zu Wachsstock zu verarbeitenden Bienenwachs zugesetzt, dasselbe gleich biegsam erhält, dessen Aussehen verbessert und es in Bezug auf Sparsamkeit im Brennen, so wie hinsichtlich der Leuchtkraft übertrifft. Der Preis übersteigt bei völliger Weiße kaum die Hälfte des Preises von weißem Wachs. (Sächs. Industrie-Zeitung.)

Inserate.

Wir empfehlen unser

großes Lager

roher Baumwolle, englischer und deutscher Abfälle, Baumwollfließe eigener Fabrik in größter Auswahl,

und führen Bestellungen auf das Billigste und Sorgfältigste prompt aus.

Gleichzeitig machen wir auf unsere bedeutenden Vorräthe hochgradiger englischer

Soden, Fettwaaren, Harz u. dgl. m.

aufmerksam.

Albert Ehlert & Comp. in Breslau,

Blücherplatz Nr. 14.

Vierteljährliche und halbjährliche Abonnements auf die Berliner Wochenschrift werden angenommen und besorgt durch die hiesige Buch- und Musikalienhandlung von

Kladderadatsch,

J. Kaufmann & Comp.,

Krakauer Vorstadt Nr. 71, gegenüber der neuen Bürgerressource.

Ein Dampfkessel,

mit vollständiger Garnitur, $10^1/_3$ Ellen polnisch lang, $1^1/_2$ Ellen breit, von starkem Blech gebaut, wenig gebraucht, ist für den Preis von 550 RSr. zu verkaufen, ebenso die komplette Einrichtung einer 2-gängigen **Mahlmühle**, nebst 1 Spitzgang und Reserve-Steinen mit allem Zubehör, für den billigen Preis von 800 RSr. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **A. H. Block**, Wasilkower-Straße in Bialystok.

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Kapitain Klock, und „Tilsit“, Kapt. Breitsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet“, Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz $2^1/_2$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Verkauf. Wegen Ablebens des Eigenthümers ist in der Fabrikstadt Ozorkow, Lentschytzer Kreises, das am Ringe sehr frequent gelegene **Gasthaus**, Hs. Nr. 1, mit großem Garten und dazu gehörigen Wiesen, von den hinterbliebenen großjährigen Erben sogleich zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Herrn **Heinrich Hintz** in Lodz.

Meine Wohnung ist nunmehr Grenzstraße Nr. 966 im Hause des Herrn Julius Wertheim.

Eduard Kliem.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Zyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme auf ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre rein-leinenen Fabrikate diesjähriger Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt insbesondere folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock-Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11—$18^1/_2$ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., compl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 RSr. 20 Kop. bis 69 RSr. pr. Garnitur; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr. Dtzd.; Caffee-Servietten, weiß und grauweiß, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Socken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop. pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht**, $^4/_4$, $^5/_4$, $^6/_4$, von $37^1/_2$—100 Kop. pr. Stück; Wollsäcke, Filtrations-Säcke für Zuckerfabriken; Hosenzeuge und Hosendrells, roh und gebleicht, ferner Raventuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441,** sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im Löwenberg'schen Hause, gegenüber der Reformaten-Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. August.

Berlin. Börsenst. matter

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87^1/_8$
5te Russische Anleihe	—	$100^1/_8$
Schatzobligationen	—	$90^1/_4$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$81^3/_4$
Polnische Banknoten	—	$85^1/_2$
Kurz Warschau	—	$85^1/_4$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$94^5/_4$
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	$79^5/_{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149^3/_4$
Wien 2 Monat	—	$72^1/_8$
Roggen pr. l. M. 46		
„ pr. Frühj. $45^1/_4$		

Wien.

Börsenst. matt

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.50
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.—

London.

Consols	—	$90^1/_2$
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	[illegible]
Credit-Mobilier	—	72[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 12. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	—	—
Petersburg 1 Monat	—	—
Moskau 1 Monat	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	—	—
Pfandbriefe	—	—
Imperiale	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasiński'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 31 Juli (12 August) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 180. Dienstag, 1. August / 13. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. August. Der Generaladjutant Sr. K. K. Majestät Ignatjeff ist von Konstantinopel hier angekommen, der Generaladjutant Kutzynski, Vorstand des dritten Gensdarmeriecorps, von Minsk, der Wirkliche Staatsrath Petroff, Unterstaatssekretär beim Administrationsrathe, von Neu-Alexandria zurückgekehrt, der Geheimrath Niepokojczycki, Präses der Bank von Polen, nach Radom, der k. k. österreichische Konsul in Danzig, Cyprian v. Kukiz, nach Danzig abgereist.

* Wir lesen in der „Wiener Ztg.“, daß der Kaiser Ferdinand das von dem Olmützer fürsterzbischöflichen Archivar und Bibliothekar, Eduard Edlen von Mayer, verfaßte Geschichtswerk über die Bewerbung des österreichischen Kaiserhauses um den Thron Polens im Jahre 1587, unter dem Titel: „Des Olmützer Bischofes Stanislaus Pawłowski Gesandtschaftsreisen nach Polen 2c.“ huldvoll entgegenzunehmen und dem Verfasser als ein Zeichen der Anerkennung eine werthvolle Brustnadel zustellen zu lassen geruht habe.

St. Petersburg, 21. Juli (2. August). Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, 1) daß für die nächsten 6 Jahre auf den Flüssen Dnjestr und Pruth ein ganz freier Holzhandel von russischen und fremden Unterthanen aller Stände getrieben werden darf; 2) daß in den Dörfern der ehemaligen Kreise der Ackerbausoldaten Leute aller Stände einstweilen noch den Handel in Buden fortreiben dürfen, ohne jedoch dieses Recht auf ihre Kinder übertragen zu können. (St. Pet. Z.)

— Der „Oek. Anz.“ macht bekannt, daß der Titul.-Rath Konst. Fed. Philippeus in Biberich am Rhein ein Kommissions-Bureau errichtet hat, um durch diese direkte Verbindung mit dem Auslande den russischen Landwirthen alle bei der bevorstehenden Umwälzung im Ackerbau-Betriebe nöthigen Reformen zu erleichtern. Das Bureau befaßt sich mit der Annahme von Handwerkern, Technikern, Verwaltern, Kolonisten und Terminarbeitern, mit dem Ankaufe aller Arten von Geräthen und Maschinen für Ackerbau und landwirthschaftliche Industrie, aller Dinge, welche auf den Gartenbau Bezug haben, und aller wissenschaftlichen Hülfsmittel, wie Bücher, chemische Apparate 2c., und endlich mit der Vermittlerrolle zwischen der russischen landwirthschaftlichen Produktion und den fremden Märkten. Die Gebühren, welche das Bureau für seine Leistungen verlangt, sind sehr mäßig; es bleibt nur zu wünschen, daß dieses höchst nützliche Institut gedeihen und die Früchte bringen möge, die von demselben mit Recht für das Land zu erwarten sind.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Heute Abend um 8 Uhr hat das Turnerfest in einer sehr glänzenden Weise seinen Anfang genommen. Zum Ort der ersten Zusammenkunft und Begrüßung war die Wallhalla, ein bekanntes Vergnügungslokal, früher ein Circus, gewählt, dessen Raum mehrere tausend Personen bequem faßt. Außen waren preußische, deutsche und Turnerfahnen angebracht, etwas später waren die Fensterreihen illuminirt, ein elektrisches Licht gegenüber beleuchtete die Straße und den Eingang. Bald nach acht Uhr erschien die städtische Deputation und nahm Platz auf dem zu einer Tribüne umgestalteten, mit Fahnen geschmückten Theater. An ihrer Spitze befanden sich der Bürgermeister Hedemann und der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Hr. Schäffer. Hr. Dr. Angerstein, der Vorsitzende des hiesigen Turnraths, begrüßte die angekommenen Gäste in einer Ansprache, die mit einem „Gut Heil!“ schloß, das dreimal stürmisch erwidert wurde. Darauf ergriff Bürgermeister Hedemann das Wort, um in einer sehr warmen Rede das Streben nach der deutschen Einigkeit zu schildern, welches die Turnerei belebt, deren Ziel es ist, an jeder Stelle jedem Deutschen das Gefühl der Einheit zu geben, ein Ziel, welches durch große Institutionen erreicht werden muß. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, welches mit einer unbeschreiblichen Begeisterung erwidert wurde und worauf die Versammlung das Arndt'sche Vaterlandslied anstimmte, das, von ein paar tausend Kehlen gesungen, einen außerordentlichen Eindruck machte, und dem ein neues dreimaliges Hoch auf das Vaterland folgte. Ein Hauptlehrer Koch brachte das Hoch auf die deutsche Turnerei aus. Dann wurde in einer Loge die holsteinische Fahne sichtbar und mit Jubel begrüßt. Ein Altonaer Turner erinnerte an die Schleswiger. Den größten Eindruck aber machte es, als ein würdiger alter Herr, von hoher Gestalt, mit Orden geziert, das Turnerband um die Brust, der Domainenrath Meier aus Dortmund, das Wort ergriff, um sich als einer der dreißig ersten Turner unter Jahn vorzustellen und zugleich mitzutheilen, daß er noch ein Kleeblatt von solchen in dieser Versammlung gefunden. Diese drei alten Herren traten dann vor und wurden, wie Sie wohl glauben, von der Versammlung mit Jubel begrüßt. Aus der Mitte dieser erhob sich dann noch ein vierter Zeitgenosse. (Schl. Z.)

Berlin, 10. August. Ueber die nöthige Reform des Herrenhauses schreibt die „A. Pr. Z.“: Zwei Gesichtspunkte dürften hierbei vornehmlich festzuhalten sein; erstens, daß die Zahl der Vertreter des „alten und befestigten Grundbesitzes“ jetzt außer allem Verhältniß zu der Bedeutung dieser Kategorie für das Staatsleben steht und einer erheblichen Reduktion bedarf, und zweitens, daß die Präsentation selbst in einer Weise geregelt werden muß, welche es den Berechtigten möglich macht, sich wirklich nach befähigten und politisch gebildeten Persönlichkeiten umzusehen und unter ihnen zur Präsentation eine Auswahl zu treffen.

Nach einem durch mehrere Nummern der Grenzboten sich hinziehenden Aufsatze „Zur deutschen Marine“ besteht die norddeutsche Handelsmarine

---

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

Von Wilhelm Schönichen.

Vorbemerkung. Die Quellen, die wir bei der nachfolgenden Arbeit benutzten, sind, außer der eigenen Anschauung, folgende: Szymanowski, Królestwo Polskie, Fischer's Versuch einer Geschichte der Reformation in Polen, verschiedene deutsche Artikel, ungedruckte Originaldokumente und mündliche Traditionen.

Wenngleich der Koniner Kreis vermöge der 53 Quadratmeilen und 134,000 Einwohner, die er enthält, einer der größeren des jetzigen Königreichs Polen ist, so hat er neben vielen kleinen doch nur zwei größere Städte, Konin und Kolo, die in andern Ländern allerdings kaum Städte mittlern Ranges wären. Diese Gegend war schon sehr früh mit den jetzigen Ortschaften besetzt, wozu namentlich die Schifffahrt auf der Warthe, die Nähe von Posen, der alten Hauptstadt Polens, und die Fruchtbarkeit des nahen Kujaviens beigetragen haben mag, weshalb wir von neuern Orten nicht viel sagen können. Desto mehr interessante Momente oder Ueberreste des Alterthums bietet dieser Kreis dar, und wir wollen hier versuchen, eine Schilderung derselben zu entwerfen.

Von Spuren des alten Heidenthumes hat man hier durch Auffindung von slavischen Gräbern mit alten Aschenkrügen, Waffen, Münzen und dgl. schon Vieles entdeckt, ohne daß man jedoch solchen Entdeckungen große Aufmerksamkeit geschenkt hätte, so z. B. bei der Kolonie Natalia unweit Russocice, wo alte Ritterspornen, Pfeile, Pferdegeschirr und dgl. gefunden worden sind, bei Wronan unsern Zagorów und gegenüber auf einem Berge an der Warthe, bei Lyd, bei Brzezno unfern Konin, bei Kleczew, dem frühern Gute des Grafen Gurowski, und bei Grodziec unfern Rychwal, wo in einem Sumpfe auf einer Wiese römische Silbermünzen gefunden wurden. Anderer Spuren werden wir weiter unten bei Erwähnung der Oerter gedenken, in deren Nähe man sie entdeckt hat.

Wir beginnen unsere Rundreise mit der Stadt Kolo. Sie hat ihren Namen (Rad, Reifen) offenbar davon, daß sie, auf einer Insel der Warthe liegend, von dieser wie von einem Reifen umschlossen ist, weshalb sie auch ein Rad im Stadtwappen führt. Kolo, Kościelec und Brdów bildeten ehedem zusammen eine Starostei, und der Sitz der Starosten war gewiß das alte Schloß, dessen Ruinen jetzt noch dicht an der Warthe, nahe bei Kolo, zu sehen sind.

Wann und von wem es gebaut sei, ist eben so unbekannt, wie sein Name und sein Zerstörungsjahr. Weil es in der Feldmark des Dorfes Gozdow liegt, wird es jetzt wohl bisweilen Schloß Gozdow genannt. Wahrscheinlich datirt aber seine Erbauung aus der Zeit, wo mehrere Schlösser und Burgen, vielleicht als Schutz gegen die andringenden asiatischen Völker, Tartaren und andere, an der Warthe angelegt wurden, wie bei Peisern, Stawsk, Konin, Chełmno 2c. Auch spricht seine Bauart für ein hohes Alter. Es ist auf einer scheinbar künstlich zusammengetragenen kleinen Anhöhe dicht an der Warthe aus gebrannten Mauersteinen erbaut und dehnt sich als längliches Viereck in einer Länge von etwa 60 und einer Breite von 38 Schritten von Süden nach Norden aus. An der südwestlichen Ecke steht noch jetzt ein runder, unten mit einem vierkantigen Fundamente versehener Thurm mit 7 Fuß starken Mauern. Als Beweis von der Festigkeit damaliger Bauart mag dienen, daß dieser Thurm, dessen Fuß man von außen her fast bis in die Mitte unterhöhlt hat, um das Baumaterial anderweitig zu benutzen, dennoch fest steht, obgleich noch dazu bei einem hohen Wasserstande der Warthe diese seinen Fuß bespült. Wahrscheinlich wird er aber durch ein Stück fest an ihm hängender Mauer auf der entgegengesetzten Seite im Gleichgewichte gehalten. Diese Mauer, die noch ziemlich hoch, überall 3 Ellen stark und von außen mit 3 Ellen breiten und drei Ellen starken Strebepfeilern versehen ist, steht auf einem 3—4 Ellen hohen Fundamente von großen Feldsteinen, und auf ihr scheint zugleich das Hauptwohngebäude geruht zu haben. Spuren von Fenstern sieht man zwar nicht mehr, weil diese entweder bloß nach dem innern Hofraum gingen, oder weil die Mauern vielleicht ehedem noch höher wa-

aus 3728 Schiffen von 1,007,676 Tonnengehalt, wovon auf Preußen 1081 Schiffe von 334,254 Tonnengehalt, und auf Hannover 822 Schiffe von 97,111 Tonnengehalt kommen, und letzteres unter den norddeutschen Küstenstaaten die fünfte Stelle einnimmt, während Preußen sich in erster Stelle befindet.

Thorn, 8. August. Das Projekt, unsere Stadt einerseits mit Graudenz über Culm, wo die Telegraphen-Station mit der Postexpedition vereinigt sein wird, andererseits über Inowraclaw und Gnesen mit Posen durch telegraphische Drähte zu verbinden, kommt nun thatsächlich zur Ausführung. (D. Z.)

Hamburg, 8. August. Unter dem Vorsitz des Herrn v. Merck hat sich heute der „Hamburgische Verein zur Rettung Schiffbrüchiger“ constituirt. (Schl. Z.)

Hannover, 8. August. Während die Regierung noch mit dem benachbarten Schaumburg-Lippe in Grenzstreitigkeiten liegt, sind neue an der holländischen Seite entstanden, zu deren Schlichtung ein freilich sehr undiplomatischer Anfang gemacht ist. Auf dem holländischen Territorium befindet sich nämlich ein mehrere tausend Morgen großes Areal, Compascuum genannt, auf dem nach älteren und neueren Urkunden verschiedenen hannoverschen und holländischen Ortsgemeinden gemeinschaftlich das Hut- und Weiderecht zusteht. Reiche Holländer haben im vorigen Jahre den dortigen Gemeinden das Areal abgekauft und schon einen großen Theil zum Ackerbau umarbeiten lassen. Die Hannoveraner protestirten dagegen und schlugen eine Vergütung in Geld, als zu gering bemessen, aus. Trotz ihres Einspruchs fuhren die Holländer fort, zogen Gräben und Kanäle und bauten Arbeiterhütten, um, wie sie sagten, neue Ortschaften anzulegen. Da zogen die Hannoveraner, über 100 Mann stark, nach dem Compascuum und zerstörten die holländischen Anlagen. Die holländische Behörde führte, nach Anrufung der Betheiligten, Beschwerde bei dem diesseitigen standesherrlichen Amt Meppen, und die holländische Justiz verurtheilte mehrere der hannoverschen Zerstörer zu mehrjähriger Freiheitsstrafe. Zwar verweigert Hannover die Rechtshülfe, aber fast wäre es schon geglückt, einen der Verurtheilten, der auf das holländische Gebiet gerathen war, zu fangen. Das Amt Meppen hat natürlich weitere Eigenmächtigkeiten untersagt, und vor einigen Tagen ist eine Deputation hier gewesen, hat die Hülfe des Ministeriums erbeten, und man hofft nun im Wege der Unterhandlung den Streit zu schlichten und das alte Recht herzustellen. (A. Pr. Z.)

Leipzig, 9. August. Die „D. A. Z.“ ist heute in der Lage, einen erfreulichen Beitrag für die deutsche Flotte, der von einem Mitgliede unseres hohen Adels herrührt, verzeichnen zu können. Graf Hohenthal-Püchau hat nämlich dem Comitee zunächst als seinen eigenen persönlichen Beitrag 200 Thlr. überschickt; außerdem aber hat er sich mit patriotischer Hingebung der Mühe des Sammelns selbst unterzogen und eine weitere Summe von 74 Thlrn. eingeschickt, als Ergebniß der unter seinem Vorantritt von seinen Beamten, Offizianten und Dienern gezeichneten Beiträge.

Gotha, 9. August. Der neuernannte Commandeur unseres Kontingents, der königl. preußische Oberst-Lieutenant v. Budritzki, ist hier eingetroffen. — In Koburg erscheint vom 1. September ab unter der Redaktion des Dr. Gieseke ein neues politisches Blatt in größerem Maßstabe. (A.Pr.Z.)

Von den am 31. Juli und 1. August aus Anlaß des stattgefundenen Judenkrawalls in Prag verhafteten Individuen wurden 24 theils wegen körperlicher Beschädigung, theils wegen Auflaufes, Aufreizung, öffentlicher Gewaltthätigkeit, wegen Wachebeleidigung und Einmengung bei Arretirungen, den betreffenden Strafgerichten zur Behandlung übergeben, 82 Personen wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums, wegen Excesse, Widersetzlichkeiten, Nichtfolgeleistungen u. s. w. bei der Sicherheitsbehörde behandelt. (D. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 8. August. Die hiesige Jugend beabsichtigte, vereint mit dem Unterhause, heute Abend 9 Uhr dem großen ungarischen Staatsmann Deák Ferencz zu Ehren, als Ausdruck der allgemeinen Begeisterung, einen großen Fackelzug zu veranstalten; Abends jedoch machte die Stadthauptmannschaft durch Maueranschläge bekannt, daß sich Deák den für heute angesagten Fackelzug in bescheidener Weise selbst verbeten, und die Ovation daher zu unterbleiben habe. (Wand.)

Agram, 9. August. Die heutige Landtagssitzung fand — wegen Erkrankung des Banus — unter dem Vorsitze des ersten Vicepräsidenten Briglevic statt. Eine von 9 Mitgliedern der Grenzvertretung gefertigte Zuschrift, worin sie von der Versammlung schriftlich Abschied nehmen, da es ihnen mündlich nicht gestattet sei, wird verlesen. Auf Antrag Vrbancic's wird beschlossen: Der Landtag betrachtet den Vorgang des Banus bei Entlassung der Grenzvertreter als ungesetzlich und fordert denselben auf, die Grenzvertreter wieder zurückzuberufen; sollte jedoch ein darauf bezüglicher allerhöchster Befehl vorliegen, so möge er das betreffende Aktenstück dem Landtage mittheilen, damit dieser darüber einen Beschluß fassen könne. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. August. Man versichert, daß die Regierung nicht gesonnen sei, der Merode'schen Angelegenheit weitere Folge zu geben. — Prinz Murat hat nun seine Würde als Großmeister des Großen Orient freiwillig niedergelegt. (W. Z.)

Italien.

Das „Vaterland“ läßt sich aus Turin berichten, die Mission des Generals Fleury und die zahlreichen Courierreisen Vimercati's schienen als Resultat die Einigung zur Folge gehabt zu haben, dem Papste die Insel Elba als Residenz und Ersatz für Rom anzubieten.

Wie aus Turin vom 8. August telegraphirt wird, hat der König dem Finanz-Minister Bastoggi in Anerkennung der in der Besorgung der Anleihe von ihm geleisteten Dienste den erblichen Grafentitel und das Groß-Offizierkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen. — Ricasoli, sagt der Turiner Korrespondent der „Köln. Ztg.“, kommt immer auf die Nothwendigkeit zurück, mit Rom ein Ende zu machen. Hr. Nigra hat den Auftrag, sofort seine ganze Thätigkeit dieser Frage zuzuwenden und jede Gelegenheit zu benutzen, um die französische Regierung für die italienische Anschauung zu gewinnen.

Rom. Dem „Monde“ wird unterm 3. August geschrieben: „Damit der Bericht des „Pays“ über den Streit zwischen Goyon und Mérode glaublich sei, waren zwei Dinge erforderlich: 1) daß der „Moniteur“, welcher erklärt hat, daß diese Diskussion ohne Bedeutung gewesen und zur Zufriedenheit beider Theile geendet habe, seine Erklärung widerrufe und sage, daß er sich geirrt habe; 2) daß das „Pays“ seine Version mit der Unterschrift des Msgr. de Mérode und des Generals Goyon veröffentliche, der beiden einzigen Zeugen, welche angerufen werden können, da die Diskussion ohne Zeugen stattgefunden. Endlich wird folgende Thatsache dem „Pays“ einen Dämpfer aufsetzen: Der päpstliche Soldat, das Objekt des Streites, welchen der General mit Gewalt festgenommen und gegen den Willen des Ministers in dem päpstlichen Gefängniß gehalten hatte, um ihn durch das französische Kriegsgericht richten zu lassen, ist am 2. August mit Stimmeneinheit freigesprochen und wieder in Freiheit gesetzt worden.“

Rom. Vor Kurzem waren zwanzig Alumnen des Polytechnikums

---

ren, und ihr oberer Theil sammt den Fensteröffnungen zerstört und herabgestürzt ist. Einer alten Zeichnung vom Jahre 1655 zufolge lag das Schloß damals schon in Trümmern, und man wußte von ihm nicht mehr, als jetzt. Doch ist daraus ersichtlich, wie auch Reste bestätigen, daß gegenüber nach der Flußseite hin eine ähnliche, der vorerwähnten parallel laufende Mauer stand, die aber, vom Wasser unterwaschen, später eingestürzt ist. Auch ist aus der Zeichnung ersichtlich, daß das Schloß auf seinen beiden schmalen Seiten nach Norden und Süden zwei Thore gehabt hat; das südliche hatte zur Vertheidigung eine Bastion, das nördliche war mit einem viereckigen Thurme überbaut.

Von Gemächern ist nichts mehr übrig, als in der Mitte des Thurmes ein kleiner, mit drei Thüren versehen gewesener, enger Raum ohne Fenster, wahrscheinlich ein Gefängniß, dessen Eingang sich zu ebener Erde vom Schloßhofe aus befand. In die obern Räume des Thurmes gelangte man durch die anstoßenden Seitengebäude, und es sind noch die Reste einer in der Mauer des Thurmes hinaufführenden steinernen Treppe zu sehen. Gefängnisse scheinen jedoch oben nicht gewesen zu sein, weil sich hier fünf große Fensteröffnungen nach verschiedenen Seiten hin befinden. Alte Leute wollen sich auch noch einer alten eisernen Thür erinnern, die zu tiefen Kellern oder einem unterirdischen Gange geführt habe. Spuren von einem Brunnen im innern Schloßhofe bemerkt man nicht. Seine Festigkeit aber hatte das Schloß durch seine niedrige Lage an der Warthe, durch die mit Wasser gefüllten Schloßgräben und durch die bruchigen Niederungen, in deren Mitte es lag. Wie von allen alten Schlössern, soll es auch von diesem Sagen geben, die wir jedoch nicht genau kennen. Wären die Ruinen mit Buschwerk etwas umpflanzt, so würden sie einen noch schöneren Anblick bieten. So stehen sie auf einer nackten, kahlen Wiesenfläche mit sandiger Decke, so daß selbst eine üppige Gras- und Kräutervegetation fehlt. Möchte es der Besitzerin (die Ruine gehört jetzt zu Kościelec) gefallen, dieses ehrwürdige und werthvolle Alterthum durch kleine Reparaturen zu erhalten und namentlich den Thurm vor dem Einsturz zu retten.

Wir lenken unsern Schritt jetzt nach dem aus der Entfernung als heller Lichtpunkt auf dunklem Waldesgrün erglänzenden schönen Kościelec. Es ladet uns ja durch seine freundliche Lage ein, wie eine holde Fee im weißen Lichtgewande.

Auch Kościelec, vielleicht nach Zerstörung jenes Schlosses der Sitz der Starosten, ist ein sehr alter Ort. Spuren älterer Bauart findet man nur noch sehr wenige. Nur einige, zum Theil verschüttete, alte Keller unter und neben dem jetzigen Palais deuten auf das Alter hin. Auch an der in einiger Entfernung liegenden Kirche entdeckt man in ihrem massivsteinernen Theile, der auf byzantinischen Baustyl hinweist, die Spuren hohen Alterthumes. Noch eine Bestätigung hiervon möchten wir in der Auffindung alter römischer und polnischer Münzen erblicken. Nach einer mündlichen Tradition soll Kościelec ein Jagdschloß des Königs Johann Kasimir gewesen sein. Als kaiserlich-russische Donation befindet sich nunmehr Kościelec mit allen dazu gehörigen Gütern jetzt in den Händen der gräflichen Familie Kreutz. Vordem aber ist dieser ganze Güterkomplexus Jahrhunderte hindurch im Besitze der reichen und mächtigen Grafen Gurowski in Wyżyna gewesen, die von den Königen von Polen lange Zeit hindurch bis zum Anfang des jetzigen Jahrhunderts mit den Starosteien Koło, Kościelec und Brdów beliehen waren.

Da aber bei dem Aufstande unter Kościuszko die Grafen Gurowski mit auf dessen Seite standen, verloren sie diese Starosteien, und Kościelec bekam durch Sr. M. des Kaisers Gnade der alte berühmte General von Kreutz als Majorat, von dem es auf seinen Sohn, den verstorbenen Obersten Grafen Kreutz, und dann auf die jetzigen Erben übergegangen ist. Das heutige Palais, nur der Anfang eines größern Baues und noch unvollendet, ist erst von der gräflich Kreutzischen Familie aufgeführt. Vor demselben auf der Morgenseite im Garten steht das bronzene Brustbild des alten Generals auf einem Piedestal. Erwähnenswerth ist auch noch ein anderes Standbild, einen Heiligen darstellend, das unfern der Kirche auf einer Bergkuppe auf einem Postamente steht, jedoch von einem frühern Besitzer herrührt. Auch das unfern des Gutes erbaute gräfliche Familien-

San Michele wegen ihrer bei jeder Gelegenheit zur Schau getragenen Demonstrationssucht ausgewiesen. Am 30. Juli ereignete sich noch Schlimmeres. Gegen Abend kehrten die Zöglinge in einzelnen Kameradschaften vom Spaziergange zurück. Die zweite Kameradschaft wurde von einigen Uebelgesinnten zum Verbleiben auf dem Hofe bestimmt, und als ihr Präfekt, ein Geistlicher, sie wiederholt aufforderte, weiteres Spielen zu unterlassen und sich vielmehr in die Zimmer zu begeben, brach ein allgemeiner Lärm aus. Der Geistliche wurde ergriffen, mit Faustschlägen gemißhandelt und mit Füßen getreten, bis es einigen herbeigeeilten Beamten der Anstalt gelang, ihn den Händen der Wuthentbrannten zu entreißen. Kaum war dies geschehen, als die dritte Kameradschaft auf dem Hofe eintraf. Kaum hatte sie von dem Vorgefallenen Kunde erhalten, so fielen von ihren Mitgliedern die Erwachsenen auch über ihren Präfekten, einen Priester, her, schlugen ihn und versuchten, ihn zu Boden zu werfen. Dieser aber zog ein Messer und verwundete zwei auf ihn Eindringende schwer. Doch auf den Tumult waren die wachhabenden Carabinieri herbeigeeilt, welche die aufständischen Jünglinge insgesammt verhafteten. Die Auflehnung hatte ihren Grund in der Unzufriedenheit mit der vom dermaligen Direktor Mfgr. Milella geschärften äußeren und inneren Disziplin. Es ist bewiesen, daß der auf die Ausübung derselben streng haltende Vice-Direktor der Anstalt ermordet werden sollte, wenn auch eine Durchsuchung nach versteckten Waffen nichts weiter ergab. Doch zerbrachen die erwachseneren Jünglinge während des Tumults Tische und Stühle, um Prügel zu erhalten, womit diejenigen gemißhandelt wurden, welche ihre Theilnahme an der Empörung verweigerten. Indessen wurden 30 der Schuldigsten ausgewiesen. Da sie versuchten, die Anstalt nun von draußen her zu beunruhigen, so halten in allen Zugängen 25 Gensdarmen bei Tag und Nacht strenge Wache. (A. P. Z.)

Eine Depesche vom 5. d. M. aus Rom meldet, daß die Stadt sich der tiefsten Ruhe erfreue. Die Unruhen im St. Michaels-Kollegium waren weiter von keiner Bedeutung. (W. Z.)

Der Versuch, im Neapolitanischen zu rekrutiren, hat bekanntlich nur zur Verstärkung der aufständischen Banden geführt, da die jungen Leute großentheils in die Gebirge flüchten. Die piemontesischen Behörden haben nicht nur bedeutende Preise auf die Einbringung jedes Rekruten gesetzt, sondern belasten jetzt auch die Familien der Rekrutirungsflüchtlinge mit Einquartirungen. General Cialdini soll die Nächte nicht mehr in Neapel selbst, sondern am Bord eines im Hafen liegenden piemontesischen Kriegsschiffes zubringen. (W. Z.)

Türkei.

In Bosnien werden zwei verschanzte Lager errichtet, welche von Truppen besetzt werden sollen, die von Konstantinopel dahin abgehen. Die ganze rumelische Armee wird Omer Pascha zur Verfügung gestellt, so daß er dieselbe vollständig ins Feld führen kann und keine Besatzungen abzugeben hat. (Schl. Z.)

Aus Bucharest meldet man, daß Fürst Kusa den 15. August sich nach Konstantinopel begeben werde, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen. — Omer Pascha hat, nach einer Depesche vom 5. aus Ragusa, ein Ultimatum an die Montenegriner erlassen. Seine ungefähr 30,000 Mann starke Armee konzentrirt sich eben. Man glaubt, daß die Operationen von ihm mit großem Nachdruck geführt werden würden. (A. Pr. Z.)

Amerika.

New-York, 27. Juli. M'Clellan ist in Washington angelangt, um den Befehl über das Bundesheer zu übernehmen. Das Kriegsdepartement nimmt alle Regimenter an, die sich anbieten. Die Conföderirten rückten zum Angriff auf Harpers Ferry vor. Drei Bundes-Regimenter kamen nach New-York zurück und wurden enthusiastisch empfangen. Die New-Yorker Presse schiebt das Unglück von Bull's Run auf die Unfähigkeit des Cabinets. Nach der New-York Times hat Adm. Milne der britischen Regierung gemeldet, daß die Blokade (bei Fort Pickens) ganz unzureichend sei. Nach Berichten aus Havannah vom 18. war eine der vom Sumter gemachten Prisen freigelassen. Wegen der andern wurden Weisungen aus Madrid abgewartet. Die spanisch-haytischen Schwierigkeiten waren beigelegt. (CC.)

General-Major Mac Clellan, der jetzt nach Washington berufen worden ist, um das Oberkommando über die Unionstruppen zu übernehmen, hat früher in Mexiko gedient, war während des Krimfeldzuges nach Europa geschickt worden, um die in der französischen und der englischen Armee eingeführten Verbesserungen zu studiren, legte später seine Offizierstelle nieder, um Vicepräsident der Illinois-Centralbahn und nachher Präsident der Mississippi- und Ohiobahn zu werden, und trat bei Ausbruch des Krieges an die Spitze der Freiwilligen in Ohio und später wieder mit seinem früheren Range in die reguläre Armee ein. Er ist erst 34 Jahre alt. (APZ.)

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 8. bis 10. August.

Anhaltend schönes Wetter bis Donnerstag Abend hat einen großen Theil unserer Ernte sicher in die Scheunen gebracht, und war heute bereits frischer Roggen am Markte. Ueber die Kartoffelfelder lauten die Berichte ungünstiger, und soll der in diesem Jahre öfter sehr heftige Regen höchst nachtheilig gewirkt haben.

Das Geschäft in Weizen an unserer Börse erreichte nicht ganz die Ausdehnung der vergangenen Woche, doch wurden 1750 Last umgesetzt. Auch bei uns gaben französische Aufträge Veranlassung zu Einkäufen, und es gelang Inhabern, ihre erhöhten Forderungen ca. 5—10 fl zugestanden zu erhalten.

Bezahlt wurde für 123—4, 124—6 pfd bunt 480, 485, 505 fl, 127, 128—9 pfd bunt 520, 535 fl, 131, 131—2 pfd bunt 550, 572½ fl, 128, 132—3 pfd feinbunt 540, 595 fl, 131—32, 132—33 pfd hellbunt 565, 590 fl, 132 pfd würdig hellbunt 610 fl.

Roggen hat bei uns, wie schon öfter, wieder eine selbstständige Stellung eingenommen, und waren diesmöchentliche flaue Berlin-Stettiner Berichte von keinem Einflusse auf unseren Markt, und fortwährende Anfragen-Aufträge vom Auslande beschäftigten hiesige Exporteure, und Inhaber, davon Vortheil zu ziehen hoffend, erhöhten ihre Forderungen, die ihnen aus Mangel an stärkerem Angebot zugestanden werden mußten. Der diesmöchentliche Umsatz erreichte die Höhe von 400 Last und bezahlte man für 119 pfd 297½ fl, 120, 121 pfd 302½, 305 fl, 123—4 pfd 310 fl, 124 pfd 312 fl, 126 pfd 315 fl pr 125 Pfund. Frischer Roggen wurde bei 122 pfd mit 336 fl, 125 pfd 312 fl bezahlt.

Weiße Erbsen kommen fast gar nicht zu Markte, bleiben auch fortwährend ohne Nachfrage. Eine kleine Partie wurde mit 297½ fl. verkauft.

Gerste vernachlässigt, 167 pfd brachte 240 fl.

Hafer flau und bei starkem Angebot schwer zu placiren, 70 pfd 162 fl. bez.

Von Rübsen nehmen die Zufuhren schon sehr ab, und ist dieses der deutlichste Beweis, wie gering in Quantität die Ernte darin ausgefallen.

Bezahlt wurde für schöne Saat willig 100 Sgr., extra feines 101 Sgr.

Raps 104 Sgr.

Für Spiritus hat sich trotz der Besorgniß für die Kartoffelernte noch keine Spekulationslust eingestellt, und unser Markt verlief für diesen Artikel ohne jede Nachfrage. Kleinigkeiten wurden an Consumenten zu 19 Thlr. 10 Sgr. pr 8000 pCt. verk.

Heutiger Markt, trotz Regen und stürmischen Wetters, wenig belebt, und von Weizen nur ca. 100 Last zu festen Preisen umgesetzt; von Roggen wurden ca. 50 Last verkauft, und für 117—9 pfd 295—300 fl, 122 pfd 310 fl pr 125 Pfd. bez.

Vermischtes.

— Als nach dem Beispiel der Frankfurter die einzelnen Vereine beim Nürnberger Sängerfest in den Straßen der Stadt Ständchen brachten, sangen die Innsbrucker vor dem Hause eines protestantischen Geistlichen „Ein' veste Burg ist unser Gott", und wurde dieses Lied mit einer katholischen Messe aus dem Pfarrhause auf dem Fortepiano erwidert.

---

begräbniß ist nennenswerth, bei dessen Anblick uns unwillkürlich ein frommer Schauer überkam.

Wir kehren jetzt in Kolo ein. Ehe wir aber in diesen Inselring eintreten, werden uns links und rechts des Weges zwei Statuen in die Augen fallen, deren Aufstellungsgrund die Volkspoesie, die Sage, in einem Duelle zweier Brüder sucht. Unsere Vermuthung aber, die sich wahrscheinlich auf reinere Quellen stützt, lautet anders: die beiden Statuen stellen nämlich wohl zwei Heilige, den heiligen Rochus und den heiligen Wawrzyniec (Laurentius), vor, und standen ehedem dichter beisammen. Weil aber der eine bei dem Bau der Chaussee hinderlich wurde, so stellte man ihn mehr auf die Seite. Die Aufstellung selbst soll folgende Veranlassung haben: Weil einer der Starosten zu Kościelec ein harter Gebieter war und sich bei Bestrafung der Bauern oft sogar grausam zeigte, so lauerten diese ihm einstmals bei seiner Heimkehr von Kolo des Nachts auf, um Vergeltung zu üben. Sie überfielen ihn auch, doch gelang es ihm durch die Schnelligkeit seiner Rosse, der Gefahr zu entgehen. Jetzt übte er an den Bauern ein schreckliches Gericht. Von dem Gewissen später darüber gepeinigt, soll er zur Sühne nun an der Stelle des Gerichtes die beiden Heiligen aufgestellt haben. So die Sage. Was davon wahr ist, lassen wir dahin gestellt sein.

Beim Eintritt in Kolo macht die Kirche des Bernhardinerklosters links an der Straße in ihrem saubern, hell leuchtenden weißen Gewande gleich einen sehr angenehmen freundlichen Eindruck. Das Kloster ist 1466 von Johann de Rogow Hyncza, Kastellan von Sandomierz, Capitaneus Colensis, der hier Starost war, gegründet, und war Joseph Glogowicz (von Glogau gebürtig) der erste Guardian. Es wurde allmählich angebaut, doch ist die jetzige, etwa 1760 erbaute Kirche schon die zweite, da die erste, auch von Steinen erbaute 1736 am Johannistage bei einer Ueberschwemmung zerstört wurde. Das Wasser stand damals im Kloster so hoch, daß es selbst in die obere Etage bis zur Wohnung des Guardian's drang und nur 2 Mönche im Kloster zurück blieben. Die ganze Stadt, selbst der Ring, waren unter Wasser gesetzt, und man fuhr mit Kähnen in den Straßen. Noch vor etwa 60 Jahren schnitt ein neu ausgefüllter und zu einer Straße umgewandelter Arm der Warthe das Kloster von der Stadt ab, und es stand nur durch eine Brücke mit ihr in Verbindung. In der jetzigen Kirche sind zwei Monumente, jedes auf einer Seitenmauer. Das eine stellt einen liegenden uns unbekannten Ritter dar; das andere ist dem Wilczynski, früherem Professor in Padua, gewidmet. Er war Doktor der Theologie und ein sehr gelehrter Mann, der von den Königen Sigismund III. und Casimir oft zu diplomatischen Geschäften gebraucht wurde, aber schon 1591, erst 35 Jahre alt, starb.

Ein ehrwürdiger älterer Bau, als das Kloster, ist die nicht weit davon stehende Pfarrkirche.

(Fortsetzung folgt.)

Die „A. Pr. Z." bringt folgendes Gedicht:

Der Wilhelms-Baum.

An diesem Baum, wo jüngst von Mörderhand
Auf König Wilhelm ward geschossen,
Hat über Ihn, der unverletzt stand,
Sich Gottes Gnade sichtbar ausgegossen,
Hat zwischen Ihm und seinem Volk das Band
Der Treu' und Liebe fester sich geschlossen,
Ist Deinem Baum, o deutsches Vaterland,
Ein neuer Lebenszweig entsprossen! —

Baden-Baden, im August.

— Die Gesammtsumme der Ausgaben der Stadt Berlin im Jahre 1860 betrug 3,532,344 Thlr., die der Einnahmen 3,938,772 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., Baarbestand war also am Schlusse des Jahres 1860: 406,427 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf.; die Stadt Berlin hat also ein stärkeres Budget als Braunschweig (1 1/2 Mill. Thlr.), Bremen (1 1/2 Mill. Thlr.), Frankfurt (1,089,000 Thlr.), Hamburg (3,100,000 Thlr.), Mecklenburg-Schwerin (3,400,000 Thlr.) Nassau (2,660,000 Thlr.), Sachsen-Weimar (1 1/2 Mill. Thlr.) und viele andere deutsche Staaten.

— In der reizenden Seeküsten-Residenz der Königin von England, in Osborne auf der Insel Wight, ist ein großer Theil der Gärten dem speciellen Gebrauch der königlichen Prinzen und Prinzessinnen übergeben. Jeder von ihnen hat seinen besonderen Blumen- und Küchengarten mit Mistbeeten, Treibhäusern, Baumschulen u. s. w. Die königlichen Kinder sind in der That in keinem Zweig der Gartenkunst unerfahren, und sie arbeiten mit großem Eifer und mit großer Lust. Jedes von ihnen hat seine besonderen Werkzeuge, die mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet sind. Es fehlt hier auch nicht eine Tischler-Werkstatt. Außerdem befindet sich auf diesem der königlichen Jugend gehörigen Gebiet ein Gebäude, dessen unterer Theil als Küche eingerichtet ist, in welcher nichts fehlt, was in eine solche gehört. Hier sieht man die jungen Prinzessinnen sich in die Mysterien der Kochkunst vertiefen und Gemüse aus ihren eigenen Gärten kochen, Früchte einmachen, backen u. s. w., und manchmal die selbst bereiteten Gerichte mit großem Vergnügen genießen, oder unter der armen Nachbarschaft vertheilen. Die Königin giebt England ein Beispiel in der Erziehung ihrer Kinder, welches nicht besser sein kann; allein leider findet dasselbe unter der Aristokratie wenig Nachahmung. Die königlichen Kinder sind nie glücklicher, als in Osborne. Ueber diesem häuslichen Etablissement befindet sich eine Art von naturhistorischem Museum, wo alle von den Prinzen und Prinzessinnen gefundenen geologischen und botanischen Merkwürdigkeiten, ausgestopfte Thiere, und was ihnen sonst merkwürdig erscheint, von ihnen selbst arrangirt und aufgestellt ist.

— Die Benutzung des Kuhstalles als Treibhaus, um Weintrauben und Erdbeeren zu produciren, ist ein Gedanke, der ungefähr im Jahre 1847 bei einem reichen Engländer erwachte, von diesem realisirt wurde und nunmehr seit einer Reihe von Jahren die schönsten Erfolge gewährt. General Langermann, Gutsbesitzer zu Provedroux (im Lütticher Kreise), sah auf einer Reise durch England solche Treibhausställe, die durch frühe Früchte bedeutende Renten abwerfen, und gab eine Beschreibung davon. Die Temperatur der Treibhäuser ist genau die der Ställe, wie solche sein sollten, um der Gesundheit des Viehs zuträglich zu sein; die von den Thieren entwickelte Wärme ist somit vollkommen zum Gedeihen der Pflanzen geeignet. Die Ställe werden der Gesundheit des Viehs um so zuträglicher sein, je mehr sie die Eigenschaft besitzen, ausgelüftet werden zu können, ohne daß dabei die Thiere dem Luftzug ausgesetzt werden; daher der Vorzug hoher Stallungen, und da die warme Luft sich in die Höhe zieht, so erhellt daraus, daß die Luftschicht, in der der Weinstock Früchte tragen wird, und die Stellen, auf welchen Erdbeeren cultivirt werden können, gerade die höchsten Theile des Stalles sind, somit außerhalb des Bereiches des Viehs liegen. Ein Theil des Stalles muß ein Glasdach haben, und es wird nun abwechslungsweise ein Trieb von einer Rebe, welche in einer auf Mauerwerk ruhenden Abdachung (außerhalb des Stalles) gepflanzt ist, in das Innere des Stalles an dem Glasdach hingezogen, um hier Früchte zu tragen, während dieser Trieb das nächste Jahr außen bleibt, um eine zuträgliche Ruhe zu genießen, da es ja eine längst anerkannte Thatsache ist, daß diese Abwechselung die Weinrebe in langer Fruchtbarkeit erhält. Die Erdbeeren werden in Kübeln oder Kisten auf in entsprechender Höhe angebrachten Gesimsen aufgestellt.

(Württemb. Wochenbl. f. Land- u. Forstwissensch.)

Lokalbericht.

Warschau, 13. August.

Der Sturm am Sonnabend richtete in den hiesigen Gärten viel Schaden an. Im Krasinski'schen Garten riß der Wind eine alte Linde mit den Wurzeln aus dem Boden und knickte eine zweite zur Hälfte um. Im Garten des Kindlein-Jesus-Hospitals wurde eine zweijährige Pappel umgerissen, im Sächsischen Garten von einem Kastanienbaum ein starker Ast abgebrochen, in vielen Privatgärten die Früchte von den Bäumen geschlagen u. s. w. Auch eine italienische Pappel auf der Jerusalemer Allee wurde vom Sturm umgeknickt, und unglückseliger Weise traf der fallende Baum die eben vorübergehende Karoline Laskey, eine 54jährige Frau. Dieselbe erlitt starke Quetschungen und wurde nach dem Hospital zum Kindlein Jesus gebracht.

Ehevorgestern arbeiteten Kas. Włodkowski und Jos. Sikorski bei der Abtragung des hölzernen Gebäudes auf Nr. 3080/1 auf der Wolaer Straße. Ein Theil des Gebäudes stürzte ein, und die beiden Arbeiter erhielten so starke Quetschungen, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten.

Gegenwärtig wird der Theil der Methstraße zwischen der Langen- und der Kapitulna-Straße umgepflastert, und ist daher der Verkehr für Wagen auf jener Strecke gesperrt.

In der Ujazdower Allee sind seit vorgestern zur Bequemlichkeit ermüdeter Fußgänger neue Bänke aufgestellt worden.

Gestorben: Karoline Piątkowska, geb. Czaputowicz, 43 J. a. Oberstlieutenant M. Amandowicz, 75 J. a. Elisabeth Czaban, geb. Jeschke, 55 J. a. Tapezirer M. Koslowiewski, 76 J. alt.

Angekommen: Major E Blumenthal von Paris 414, Graf F Czacki von Czenstochau 625, Frau E Chomanowska von Paris 63, Doktor H Frears von Berlin 570, Adjunkt H Hoyer von Paris 1819—20, Staatsrath A Heilmann von Dresden 418, Doktor St Janikowski von Wien 497, Staatsrath J Kłodnicki von Szczawnica 1774, Frau H Kimmens von Berlin 2041, Musiklehrer A Krazer von Krakau 636, Part. St Löwenstein von Dresden 1677, Schauspieler L Panczykowski von Krakau 474—5, Professor J Schmidt von Stuttgart 1574, Lampenfabrikant F Schulz von Berlin 414, Kaufl. Alex. Brokmann von Danzig 2244, F Goldschmidt von Königsberg 638, J Herrmann von Landeck 481, J Kohn von Berlin 1775, W Koch von Berlin 414, Joh. Präger von Leipzig 603, E Weese von Thorn 793.

Abgereist: Part. L Wierzynski nach Breslau, Fabrikant D Heisler n. Preußen, Destillateur E Hirte nach Posen, Part. D Horwatt, J Kastol und A Kubarski nach Deutschland, Lehrer J Kieber nach Posen, Direktor A Läßig nach Breslau, Bureauvorsteher A Nowakowski nach Deutschland, Direktor D Rynkiewicz nach Paris, Mechaniker R Suck nach Berlin, Part. H Wagner nach Leipzig, Kaufleute J Abenhausen n. Berlin, D Wenzel nach Preußen, J und Isidor Henschel nach Breslau, R Kretschmar nach Leipzig, A Mierisch nach Leipzig.

Neueste Nachrichten.

Agram, 10. August. In der heutigen unter Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Briglevic abgehaltenen Landtagssitzung wurde der vom Ban ernannte Landes-Vicekapitän FML. Graf Georg Jelacic mit stürmischen Zivios empfangen. Die Abdikations-Urkunden wurden in der gestrigen geheimen Sitzung als gültig anerkannt, jedoch unter Vorbehalt der alten Rechte dieses Königreiches, und unter Verwahrung gegen alle aus der Redigirung derselben allenfalls zu ziehenden, den alten Rechten widerstreitenden Konsequenzen. Die ersten 4 Paragraphe des Antrages des Obergespans Herrn Kukuljevic auf Erlassung eines Gesetzes bezüglich der Nationalsprache, wurden nach einiger Debatte angenommen. Diesem Antrage zufolge wird die südslavische Sprache im Bereiche des dreieinigen Königreichs als ausschließliche Sprache des öffentlichen Lebens, als Amts- und Geschäftssprache aller Behörden, Congregationen des Landtags, als Unterrichtssprache und als dienstliche Verkehrssprache der Kirchenbehörden aller Riten unter sich und mit den übrigen Behörden erklärt, in welcher auch die Kirchenmatrikeln zu führen sind.

Aus Rom unterm 7. wird der „Perseveranza" gemeldet, daß der Papst und der Kardinal Antonelli von Goyon die Freigebung Giorgi's gefordert haben. Goyon berichtet darüber nach Paris.

In Neapel wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. viele Priester und über 20 bourbonische Offiziere, unter diesen ein General, verhaftet. Pinelli ist nach Maddaloni abgegangen, wo sich der Aufstand siegreich behauptet. Kriegsschiffe kreuzen um Neapel, weil man dort eine Landung befürchtet.

(Wien. Ztg.)

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.**, Senatorenstr. Nr. 2:

Kladderadatsch,

humoristisch-satyrisches Wochenblatt. Preis: 3 RSr. 15 Kop. jährlich.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 3/4
6te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80 1/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/4
Polnische Banknoten	—	85 1/4
Kurz Warschau	—	85 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 1/4
Roggen pr. l. M. 45 3/4		
„ pr. Frühj. 45 1/4		

Wien.

Börsenst. matt	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.20
Hamburg	—	102.60
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	173.70

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	90 3/4
Getreidemarkt: fremder W. kaum behauptet, neuer engl. 58—66 Sh.		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	725
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 13. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	105	75	105	60
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12 2/3	7	11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	50	76	35
Hamburg 2 Mt. 200 [illegible]	159	—	158	70
Petersburg 1 Monat	100	10	100	—
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	93		92 3/4	
Pfandbriefe	15	3 1/2	15	2
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 20° R., heute früh + 15° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) August 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 181. Mittwoch, 2. August / 14. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Sr. Pfn.).

Warschau, 13. August. Die „Gaz. Rządowa" bringt folgenden Allerh. Erlaß: An Unsern funct. Statthalter im Königreiche Polen. Auf Ihre Vorstellung ernennen Wir Allergnädigst den Kollegienrath Anton Bedusizwski, Prokurator beim Civiltribunal des Lubliner Gouvernements in Lublin, zum funct. Civilgouverneur von Lublin, unter Berechnung der Ernennung vom 8. April d. J. an, als dem Tage seiner Berufung zur zeitweiligen Function als Gouverneur.

Auf dem Dampfboot Alexandria den 4. (16.) Juli 1861.

(Unterz.) **Alexander.**

Auf Befehl Sr. K. K. Majestät
der Minister Staatssekretär J. Tymowski.

Das Regierungsblatt enthält ferner einen Allerh. Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen, worin u. A. ausgesprochen ist: Die Grafen August und Moriz Potocki sind auf eignes Ansuchen ihrer Dienste als Beamte zu besonderen Aufträgen beim Statthalter des Königreichs entbunden. Der Vicedirektor der Abtheilung für allgemeine Administration in der Regierungskommission des Innern, Staatsrath Friedrich Goleński, ist zum Mitgliede der Emeritalkommission von Seiten dieser Regierungskommission ernennt. Auf Verfügung der Behörde ist der Rath der administrativen Abtheilung in der Gubernialregierung zu Radom, Kollegienrath Karl Dąbrowski, seines Dienstes entbunden. Die Patrone beim Civiltribunal in Warschau, Alex. Majewski und Hippolyt Lasikowski, sind zu Anwälten am Appellationsgerichte des Königreichs, der Assessor des Civiltribunals in Siedlce Ignaz Janożynski zum Richter dieses Tribunals ernannt worden, während der bisherige Richter daselbst, Jos. Rogowski, wegen Krankheit seines Dienstes enthoben worden ist. Der Aufseher der fünfklassigen Kreisschule in Warschau, Hofrath Paul Felkner, wurde im Interesse des Dienstes seiner Funktionen entbunden.

Der funkt. Oberpolizeimeister der Stadt Warschau erläßt folgende Warnung: Viele hiesige Kaufleute und Schneider richten sich nicht nach den in den öffentlichen Blättern unterm 12. u. 16. April, sowie am 4. Juni enthaltenen Bekanntmachungen, daß der Gebrauch jeglicher Art von politischen Abzeichen und von solcher Kleidung, die sich durch Ungewöhnlichkeit des Zuschnittes auszeichnet, verboten worden ist, und stellen in ihren Läden Schupans, amaranthfarbene Westen und Halstücher u. dgl. zur Ansicht aus und verkaufen solche, wodurch sie die Jugend zum Gebrauche verbotener Trachten aufreizen. Da sich nun noch immer bemerken läßt, daß dergleichen Waaren in den Läden verkauft werden, so werden die Hrrn. Kaufleute und Schneider auf höheren Befehl darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen unter ihnen, welche verbotene Kleidungsstücke ausstellen oder verkaufen sollten, zu strenger Verantwortung gezogen werden.

Oberst Rozwadowski.

Der Generallieutenant Uschakoff, Chef der siebenten Infanteriedivision, ist nach Krzemieniec, der Staatsrath und Kammerjunker Sr. K. Maj. Sergius Golowin nach Paris abgereist.

Der Administrationsrath hat den P. Paul Pierczynski, Probst der Pfarrkirche in Kościelec, zum Probst der Pfarrei Kolo ernannt.

Die „Gaz. Warsz." empfiehlt Vorsicht bei der Heranziehung deutscher Arbeiter. Man müsse sich vorerst überzeugen, ob die Leute auch zu landwirthschaftlichen Arbeiten tauglich wären.

Auf der am 9. d. stattgehabten Sitzung des Gubernialcomitees für die Bauernverzinsung im Gubernium Warschau wurden die freiwilligen Zinsverträge für mehrere Dörfer der Kreise Warschau, Kalisch, Łęczyca, Rawa und Sieradz bestätigt. — Das bisher in Lieferungen erscheinende Werk: „Swiat" (die Welt) hat sich in eine Zeitschrift umgestaltet, die unter Redaktion des Hrn. Apollo Nałęcz Korzeniowski alle vierzehn Tage erscheinen soll. — Die Professoren der hiesigen medicinischen Akademie gedenken eine neue medicinische Zeitschrift zu gründen. — Die Gouverneure der litthauischen Gubernien waren in letzter Zeit zusammengekommen, um über den Plan einer Verbindung von Minsk (Pinsk?) mit der Warschau-Wilnaer Eisenbahn zu berathen. — In Leipzig ist eine Broschüre „Von einem verschollenen deutschen Volksstamm" erschienen, der die galizischen Russinen für den alten thüringer Stamm vindicirt. (Gaz. Warsz.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Das Ministerium des Innern hat die städtischen Behörden zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Reform der Städte-Ordnung von 1853 aufgefordert, namentlich aber über Beibehaltung des Dreiklassen-Wahlsystems oder die Rückkehr zu den früheren Bezirkswahlen. Gleichfalls im Anschlusse an den in der jüngsten Session des Hauses der Abgeordneten zur Sprache gebrachten Paßzwang hat das Ministerium des Innern die Polizeibehörden befragt, ob der Paßzwang nicht ganz aufzuhören, und Jeder wohl das Recht, aber keineswegs die Pflicht habe, sich mit einem Passe zu versehen. Die Paßkarten und Wanderbücher sollen dann als allgemein gültiger Ausweis bestehen bleiben. (Wien. Ztg.)

Berlin, 11. August. Im Anschluß an die Allerhöchste Proklamation vom 3. Juli, wonach die Feier der Krönung in Gegenwart der Mitglieder der beiden Häuser des Landtages und der sonst von Sr. Majestät zu entbietenden Zeugen aus allen Provinzen des Königreichs stattfinden soll, werden die am 18. d. M. zusammentretenden Provinzial-Landtage dem Vernehmen nach aufgefordert werden, je zwölf Mitglieder als Zeugen der betreffenden Provinz zu erwählen. Neben den etwa 600 Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages werden also 96 „entbotene

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

(Fortsetzung zu Nr. 180 dieser Ztg.)

Die Stadt Kolo hat außer jener Wassersnoth auch noch manche andere interessante Schicksale erlebt. Nachdem Kasimir der Große 1362 dem Heinrich Wojt aus Warla das Privilegium gegeben, das Dorf Okolo in eine Stadt zu verwandeln, erhielt sie das Magdeburgische Recht. Wladislaus Jagiello hielt hier 1433 einen Rath und beschloß den Krieg gegen die Kreuzherren oder Tempelordensritter; weil er sich aber schon in hohem Alter befand und das Gesicht verloren hatte, konnte er denselben nicht persönlich anführen, sondern ernannte den Kastellan von Krakau, Nikolaus von Michałowo, an seiner Statt zum Befehlshaber und schrieb ihm sein Verfahren vor. Darauf sandten im Jahre 1446 die Großpolen an Kasimir IV. eine Gesandtschaft, wodurch sie ihn nach dem traurigen Tode seines tapfern Bruders auf den Thron beriefen.

Hier in Kolo kamen 1572 nach dem Tode Siegmund August's im Herbste die großpolnischen Senatoren und die Ritterschaft zusammen. Weil aber damals eine böse Krankheit herrschte, woran Viele starben, schlugen sie ihre Zelte auf dem Felde auf, nahmen die 1382 gemachte Radom'sche Conföderation an und beschlossen, die damit Unzufriedenen durch Exekution zum Beitritt zu zwingen.

Zur Regierungszeit Siegmund's III. war Kolo zweimal der Versammlungsort der Mißvergnügten. Im Jahre 1590 berief hierher zum ersten Male der Primas des Reiches, von Jerzy Zborowski dazu aufgewiegelt und des Königs Anwesenheit im Lande nicht beachtend, eine beschließende Zusammenkunft. Es erschienen auf derselben mehrere Senatoren und viele Edelleute, und es wurde bei dieser Gelegenheit die Hetmannsgewalt beschränkt, und die Macht des Johann Zamoyski gestürzt. Das zweite Mal, zur Zeit der herrschenden Zebrzydowski'schen Conföderation im Jahre 1607, beriefen die großpolnischen Edelleute auf Zureden des Siegmund Gradzinski, Wojewoden zu Rawa, und des Peter Laszcza am 14. Febr. durch den Marschall Stanislaus Poniatowski in einem Aufrufe an die Nation Alle auf den 28. März zu einer Conföderations-Zusammenkunft nach Jędrzejow.

Bei dem ersten Einfalle der Schweden 1655 stand der Schwedenkönig Carl Gustav mit 34,000 Mann in einem Lager vor der Stadt. Der vom König Kasimir gesandte Bevollmächtigte hatte bei ihm Audienz, bat jedoch vergeblich um Frieden. Die oben erwähnte Zeichnung stellt in zwei Abtheilungen die Aufstellung der beiden Heere am 16. August, so wie jene Audienz dar. Den 17. August war die Schlacht, in der auch einige deutsche Fürsten im Schwedenheere mitfochten, und worin die Polen geschlagen wurden.

Im Jahre 1702, zur Zeit des zweiten schwedischen Krieges, schlossen am 30. Oktober die Einsassen der großpolnischen Wojewodschaften ein Bündniß zum Schutze des Glaubens und des Königs gegen Karl XII.

Jetzt zählt Kolo in etwa 300 Häusern nahe an 5000 Einwohner, von denen die Hälfte Juden sind. Außer Ackerbau, Kornhandel und Schifffahrt geben noch mehrere Fabriken, unter denen wir die Freudenreich'sche Fayancefabrik hervorheben, der Stadt Nahrung.

Einer Sage nach soll ein unterirdischer Gang unter der Stadt nach dem vorerwähnten alten Schlosse an der Warthe führen. Was daran Wahres ist, lassen wir dahingestellt sein.

Vor mehreren Jahren wurde hinter Kolo im weißen Sande eine Blitzröhre von seltener Schönheit gefunden; sie wurde aber nicht ihrem Werthe gemäß beachtet, sondern zertrümmert.

Wir wenden uns nach der Schwesterstadt Konin, der jetzigen Kreisstadt. Auch diese liegt, namentlich ihrem älteren Bestandtheile nach, auf zwei Inseln des Flusses, ist auch sehr alt und hatte ehedem ebenfalls ein altes Schloß. Geschichtlich ist, daß König Boleslaus III. Schiefmaul, der eine Gräfin Salome von Bergen (von Gutowo, Gutowska) zur Gemahlin hatte, hier residirt und auch 1101 die alte ehrwürdige Pfarrkirche St. Bartholomäi erbaut haben soll. In dieser Kirche sind nicht zu übersehen zwei Denkmäler, zwei Statuen, darstellend den General Przyjemski mit sei-

Zeugen aus allen Provinzen" bei der Feier der Krönung erscheinen. — Außerdem werden die meisten Provinzial-Landtage, wie wir hören, nur noch in Bezug auf die Grundsteuer, zum Theil auch in Bezug auf die Einkommensteuer, Wahlen vorzunehmen haben. Nur dem Pommerschen Landtag wird noch ein Entwurf zur Auflösung des Lehnsverbandes, so wie zur Aenderung der Lehnstage, und dem rheinischen wahrscheinlich ein Entwurf zur Landgemeinde-Ordnung vorgelegt werden. (APZ.)

Das Comitee zur Herstellung einer deutschen Flotte hatte den Beschluß gefaßt, sich durch mehrere Mitglieder zu verstärken. In Folge dessen fand am Donnerstag eine Versammlung statt, zu welcher außer den bereits von uns erwähnten Herren noch die Herren Stadtrath Duncker, Professor Dove, Commerzienrath Reichenheim und Stadtverordneter Kochhann eingeladen waren. Die Sammlungen sind eröffnet und haben bis jetzt ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Hr. Direktor Wallner hat in anerkennenswerther Weise sich zu einer Vorstellung in seinem Theater zum Besten der Sammlungen erboten. (Danz. Z.)

Gladbach, 8. August. Der Kommerzienrath Fr. Wolff ist von seiner Reise, die er als Mitglied der preußischen Expedition nach Ost-Asien unternommen, nach 1½jähriger Abwesenheit wohlbehalten zurückgekehrt. (A. Pr. Ztg.)

Die Vorbereitungen zur Feier des 1000jährigen Bestehens der Stadt Braunschweig am 19., 20. und 21. August sind in regem Gange; besonders bestreben sich die Zünfte, durch Anfertigung großartiger Attribute dem Festzug eine historische Bedeutung zu verschaffen; so haben beispielsweise die Hutmacher, deren Gewerbe hier vorzugsweise stark vertreten ist, einen Hut dazu angefertigt, der seines Gleichen, so lange die Welt steht, noch nicht gesehen hat. Im Theater kommt „Brunswicks Leu, stark und treu!", das vom Hofschauspieler Karl Schultes dafür geschriebene historische Schauspiel in vier Akten, zur Aufführung. (LJll.Z)

Kassel, 9. August. Die Polizei-Direktion hat, wie man dem „Fr. Journ." schreibt, die Vorstände der hiesigen Schulen unter Hinweisung auf einen Ministerialbeschluß aus dem Jahre 1853 aufgefordert, das Tragen von schwarz-roth-goldenen Bändern, welches in letzter Zeit wieder in Aufnahme gekommen war, zu verhindern. Desgleichen soll die Polizei-Direktion der Bildung eines Schützenvereins, welche aus Anlaß des Gothaer Schützenfestes angestrebt wurde, hindernd in den Weg getreten sein. Nach der „Zeit" wäre diesem Verein, als Antwort auf sein Gesuch um Genehmigung der eingereichten Statuten, jede weitere Zusammenkunft untersagt worden.

Wiesbaden, 8. August. Die Zweite Kammer faßte gestern bezüglich der Verhältnisse der katholischen Kirche folgende Beschlüsse: die herzogliche Regierung zu ersuchen, die Ministerial-Verordnung vom 25. Mai l. J., die Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche zur Staatsgewalt betreffend, dem Landtage zur Berathung und Zustimmung vorzulegen; die Zweite Kammer wolle gegen die Anerkennung der Rechtsbeständigkeit der Ministerial-Verordnung Verwahrung einlegen und dem Landtage seine Rechte dagegen vorbehalten. — Die „Zeit" hört, daß gegründete Aussicht vorhanden ist, Nassau ehestens zu einer Freizügigkeit ohne die veraltete Bedingung der Gegenseitigkeit übergehen zu sehen. — Die längst in Aussicht gestellte neue Zeitung ist gestern als „Wiesbadener Zeitung" unter Redaktion der Herren Dr. Koch-Conradi und Dr. Eduard Löwenthal in dem Verlage von Wilhelm Friederich erschienen. (A. Pr. Z.)

Die Prager Excesse haben leider Nachahmung gefunden. Kaum war die Kunde vom dortigen Judenkrawall in die Gegend von Winterberg gedrungen, als sich auch die unterste Volksklasse der Stadt und des naheliegenden Ortes Ekyn zusammenrottete. Der Winterberger Pöbel kühlte sein Müthchen an den Fensterscheiben, insultirte mehrere Israeliten, besudelte bei eintretender Dunkelheit die Firmatafel jüdischer Kaufleute oder übertünchte sie mit Kalk. Dem energischen Auftreten des Bezirksvorstehers Urban ist es zu danken, daß einerseits der Pöbel in Winterberg nicht weiter ausartete, und daß andererseits der in Ekyn beabsichtigte Exzeß gar nicht zur Ausführung gelangte. (A.Pr.Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Fiume, 9. August. Ein k. Kommissär ist in Begleitung des Bürgermeisters von Karlstadt hier eingetroffen. Am 3. September findet bei der Komitatsgerichtstafel eine Verhandlung gegen acht wegen der Vorfälle vom 13. Juni bei der dritten Wahl für den Agramer Landtag Angeklagte statt. (Wien. Ztg.)

England.

London, 7. August. Der Prinz Gemahl und der Kronprinz von Preußen begaben sich Montag Nachmittag nach Portsmouth, um die Forts zu besichtigen. Die Großherzogin von Hessen-Darmstadt und die Prinzessin von Hessen sind gestern in Dover angekommen. (Wien. Z.)

Frankreich.

Wie man vernimmt, war bereits der erste Theil des von dem Kaiser verfaßten „Lebens von Julius Cäsar" dem Drucke übergeben, wurde jedoch wieder zurückgenommen, da in Folge allerneuester sehr wichtiger archäologischer Entdeckungen derselbe umgearbeitet werden soll. (APZ.)

Daß die Kaiserin so kurz vor Ankunft des Königs von Schweden schleunigst nach Eaux Bonnes abgereist ist, will man sich aus einer Empfindlichkeit darüber erklären, daß die Königin von Schweden, die sich zur Zeit in den Niederlanden befindet, nicht mit nach Frankreich gekommen ist. (Danz. Ztg.)

Die allgemeine Ausstellung in Metz, welche eine Industrie-, eine Kunst- und eine landwirthschaftliche Ausstellung umfaßt, zählt jetzt etwa 3000 Aussteller aus Frankreich und den benachbarten Ländern. Das Ausstellungsterrain occupirt etwa eine Fläche von 100,000 Quadratfuß der Esplanade und der anstoßenden freien Plätze. Die Zahl der täglichen Besucher der Ausstellung variirt zwischen 2000 u. 7000 Personen. Es dürfte die größte Provinzialausstellung sein, welche jemals irgendwo statthatte. (L. Ill. Z.)

Italien.

Turin, 5. August. Die öffentliche Zeichnung auf die Anleihe übertrifft alle hier gehegten Erwartungen, und der Abzug, welchen die Subskribenten sich gefallen lassen müssen, wird ein sehr bedeutender werden. Man spricht von 70 pCt. — Pater Jakob wird in Kurzem hier erwartet; man hat ihn von Rom aus freigegeben, doch bleibt er a divinis suspendirt. (Danz. Z.)

Aus Mailand vom 4. August berichtet die „Allg. Ztg.": Gestern hat das hiesige Municipium eine Anleihe von 10 Millionen Lire abgeschlossen und am Domplatz 11 Häuser auf den Abbruch angekauft, um den Platz zu reguliren und den Corso Vittorio Emanuele, der diesen Platz mit dem des Theaters alla Scala verbinden soll, herzustellen. Um die arbeitende Klasse zu beruhigen, hat das Municipium zugleich ein sehr großes Gebäude in Angriff zu nehmen befohlen, in welchem über tausend Arbeiter Wohnung finden sollen, und zwar einzelne gegen eine Jahresmiethe von 20 Lire, und Familien gegen 30 Lire.

Mailand, 10. August. Die „Perseveranza" berichtet: Der französische Kommandant in Civitavecchia nöthigte das piemontesische Kriegsschiff „Tancredi" bei seiner Einfahrt in den dortigen Hafen, die päpstliche Flagge aufzuhissen und den Hafen mit 21 Kanonenschüssen zu begrüßen. Am 2. d. M. überfiel eine Bande Aufständischer Colle (Provinz Benevent), nahm die dortige Garnison gefangen und ließ in der Kirche ein Tedeum singen. Eine andere Bande in Uniform und voller Rüstung, von Offi-

---

nem Sohne aus einem berühmten, aber erloschenen alten polnischen Geschlechte.

Das Schloß lag auf einer von einem Wassergraben umgebenen, künstlich aufgeworfenen kleinen Anhöhe und war im Fundamente von Sand- und Tuffstein, im Oberbau aber aus gebrannten Ziegelsteinen aufgeführt. Bis etwa zum Jahre 1813 und später standen noch ein runder Thurm mit sehr dicken Mauern, der drei Stockwerke hoch war und Fensteröffnungen hatte, und ferner die Umfangsmauern des Schlosses, gleichfalls mit Fensteröffnungen und Spuren von Kaminen; man sah, daß das Hauptgebäude aus zwei Stockwerken bestanden hatte. Jedoch fehlte das Dach schon lange. Auch konnte man von Kellern, Gewölben und alten Gefängnissen nichts entdecken. Ebenso waren das Eingangsthor und die äußeren Umfangsmauern, wenn es deren gegeben, längst verschwunden. Das Gebäude hat mit dem alten Schlosse bei Koło viel Aehnlichkeit und muß gleichfalls viele Zimmer und Säle gehabt haben. Es war ein sehr fester Bau, denn, um die Mauern abzubrechen, mußten Löcher gebohrt und mit Pulver gesprengt werden, wobei der Stein oft eher, als der Mörtel, zerborst. Baschkiren, die zufällig in Konin einquartirt waren, verrichteten die Arbeit. Von dem abgebrochenen alten Bau ist Alles als Baumaterial verkauft; es sind davon sehr viele Häuser im Judenviertel und in der Neustadt erbaut, und vermittelst der abgefahrenen Erde die Straßen erhöht worden.

Daß Konin seiner ersten Gründung nach ein sehr alter Ort ist, beweisen auch viele in der Gegend des jetzigen Salzmagazins am Bergabhange aufgefundene alte heidnische Aschenkrüge, desgleichen Reste von Waffen und Pferdegeschirr; auch mag noch Vieles dergleichen dort vergraben liegen. Eine schöne Zierde der Stadt ist das 1622 von König Siegmund III. erbaute, in der Vorstadt am Bergabhange liegende Reformatenkloster, das der heil. Maria Magdalena geweiht ist.

Die Stadt Konin hat manche interessante Schicksale erlebt, von denen wir einige hier anführen wollen.

Als Peter Dunin Wojewode von Kalisch und Kruszwica war, stellte er zur Verbesserung der öffentlichen Wege in Konin bei dem Schlosse eine steinerne Säule mit einer noch jetzt erkennbaren lateinischen Inschrift auf. Diese Säule wurde am 26. April 1826 aus dem jüdischen Theile der Stadt in der Altstadt, wo, wie schon erwähnt, das Schloß stand, feierlich auf den Pfarrkirchhof hinübergebracht. Im Jahre 1331 brannten die Kreuzritter Konin ab, aber der König Kasimir befestigte es darnach wieder mit einer Mauer und durch Wiederaufbau des Schlosses. Von dieser Mauer sind jetzt noch Reste neben der Pfarrkirche vorhanden.

Im Jahre 1433 verweilte hier der schon vom Alter und von Blindheit zu Boden gedrückte Wladislaus Jagiełło den ganzen Sommer hindurch, um dem mit den Kreuzrittern Krieg führenden Heere näher zu sein und seine Befehle um so schneller ertheilen zu können. (Vergl. Koło.)

Vom Oktober 1572 an entfaltete hier der bekannte Bischof von Valencia und französische Gesandte Johann Montluc sechs Monate hindurch seine diplomatische Thätigkeit, um Heinrich von Valois auf den polnischen Thron zu bringen.

Auch müssen wir bei Konin noch eines für die Reformation in Polen sehr bedeutenden Mannes, des Stanislaus Lutomirski gedenken, der sich durch Wahrheits- und Rechtsgefühl, durch Kraft und Freimüthigkeit in Schrift und Rede auszeichnete. (Vgl. das Feuilleton in Nr. 175. u. Z.)

(Fortsetzung folgt.)

— Eine komische, wahre Affengeschichte wurde vor nicht langer Zeit von einem aus Indien zurückgekehrten Deutschen erzählt, der Capellmeister bei einem indischen Regiment gewesen war. Einer der Sepoys von seinem Regiment hatte Urlaub erhalten, seine Verwandten zu besuchen, und trat zu Fuß die Wanderung in seine Heimath an. Erschöpft von der Hitze des Tages lagerte er sich an einer Quelle, die ein kleines sehr tiefes Wasserbecken bildete, welches von Bäumen überschattet wurde. Da er Hunger fühlte, so langte er Lebensmittel aus seinem Sack und fing an zu essen.

ieren geführt, kam von Principato ulteriore hinüber und besetzte Gragnano. Ueber das weitere Schicksal dieser beiden Banden hat man keine Mittheilung.

Die „Gazz. di Venezia“ vom 8. d. Mts. bringt ein Telegramm aus Bassano über das Befinden des hochw. Patriarchen; leider lautet es sehr entmuthigend. Der Zustand des Kranken ist nicht gut. In den Kirchen Venedigs werden öffentliche Gebete für die Wiederherstellung des Kirchenfürsten abgehalten.

Das erste Verzeichniß der den Garibaldianern verliehenen Auszeichnungen ist erschienen. Die Generale Sirtori, Bizio, Türr, Medici und Cosenz erhielten das Commandeurkreuz des savoyischen Militär-Ordens.
(A. Pr. Z.)

Amerika.

Die durch die Regierung der Vereinigten Staaten zu Washington angeordnete Blokade der südlichen Häfen beschränkt die Ausschiffung der Emigranten ausschließlich auf die atlantische Küste. Uebrigens ist die Einwanderung trotz Krieg und schlechter Zeiten im Steigen begriffen. Im letztverflossenen Monat Juni landeten in den östlichen Häfen über 10,000, darunter waren 4500 deutsche Einwanderer. In demselben Monat vor. J. weisen die Schiffslisten nur 3800 deutsche Einwanderer nach. Während der Erntezeit mangelt es im Westen außerordentlich an Arbeitskräften.
(L. J. Z.)

Kirche und Schule.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. die von dem leitenden Lehrkörper der k. k. evangelisch-theologischen Fakultät in Wien entworfenen und unter Mitwirkung der beiden evangelischen Superintendenturen in Wien, sowie der bestandenen evangelischen Konsistorien Augsburger und Helvetischen Bekenntnisses (Oberkirchenrath) revidirten Statuten dieser Fakultät in Betreff der Ertheilung der evangelisch-theologischen Würden allergnädigst zu genehmigen geruht. Durch diese Allerhöchste Entschließung ist die evangelisch-theologische Fakultät nunmehr in den Stand gesetzt, das ihr bereits aus Anlaß ihrer Reorganisation im Jahre 1850 Allerhöchst verliehene Recht, die Würde des evangelisch-theologischen Doktorgrades zu ertheilen, zur thatsächlichen Ausübung zu bringen. (Wien. Z.)

Dem Antrage des bayerischen Abgeordneten Dr. Edel, das Turnen unter die Unterrichtsgegenstände an den öffentlichen Schulen einzureihen, ist der Ausschuß der Abgeordnetenkammer einstimmig beigetreten.
(A. M. Z.)

Die „Opinion nationale“ in Paris berichtet, daß die evangelischen Schulen im ganzen Departement Haute Vienne seit 1852 geschlossen sind, und der Gemeinde Villefavard, in der sich nur drei katholische Familien befinden, 1854 ein katholischer Schullehrer octroyirt wurde, der aber keinen einzigen Zögling erhielt. Seit 9 Jahren genießen die Kinder der Evangelischen nur häuslichen oder Privatunterricht. Das Blatt, welches den Widerspruch dieses Verfahrens mit den Grundsätzen von 1789, welche Gewissens- und Cultusfreiheit verkündeten, hervorhebt, verspricht, diese Sache nicht ruhen zu lassen.

Lokalbericht.

Warschau, 14. August.

Die Kunstausstellung zum Besten der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten wird am Freitag im Aug. Potocki'schen Palast auf der Krakauer Vorstadt eröffnet und täglich von 9—12 und von 4—7 Uhr zu sehen sein.

Sonntag Abends fiel der 27 Jahre alte Arbeiter Stanisl. Golicki vom Baugerüste der neuen Brücke aus einer Höhe von 3 Stockwerk herab, und zerschlug sich so stark an einem Balken, daß er auf der Stelle verschied. Erst vorgestern wurde seine Leiche aufgefunden und aus dem Wasser gezogen.

Gestorben: Färbermeister K Schorsch (Szorsz), 42 J. alt. Oberstlieutenant Martin Amandowicz, Kommandant der Invaliden der polnischen Veteranen, 75 J. alt. Elisabeth Grobicka, geb. Proszkowska (in Sievowola).

Angekommen: Frau A Goldstern von Danzig 1779, Part. T Puslowski und Professor A Waga von Szczawnica 1729, Kauf. S Bejt und G Colberg v. Hamburg 414, J Herzfeld von Kempen 2245, C Harras von Berlin 414, A Kessel von Breslau 467, L Teihler von Prag 414.

Abgereist: Inspektor H Ketris und Doktor A Maklakoff nach Paris, Techniker J Perlik nach Krakau, Doktor W Rosenblum nach Dresden, Ingenieur J Gingels nach Haag, Part. L Fok und Kauf. W Darius nach Karlsbad, F Rau nach Breslau, Abr. Rosen nach Kempen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSt. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 2 Kop. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93 1/2 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 47 3/4 K., von Pfandbriefen 8 1/2 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 96 K. bis 2 R. 2 1/4 K., pr. G. 64—66 K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5555, Weizen 8031, Gerste 1493, Hafer 4419, Erbsen 742, Buchweizen 498, Gerstengrütze 1197, Roggenmehl 1158, Weizenmehl 963, Kartoffeln 1974 Tschetw.; Heu 1063, Stroh 409 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 92 Kop., Weizen 6 RSt. 58 Kop., Erbsen 3 RS. 75 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 80 Kop., Bohnen 5 RS. 87 K., Hafer 2 R. 34 Kop., Gerste 3 R. 65 K. Buchweizen 2 RS. 83 K., Kartoffeln 1 R. 12 1/4 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12 1/2 K., ord. Weizenm. 1 R. 89 1/2 K., geb. Roggenmehl 1 R. 1 Kop, Buchweizenm. — R. 93 1/2 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 5 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 23 1/2 K., ordinaire 9 RS. 35 K., Perlgerstengrütze 20 RSt. 66 1/2 Kop., ordinaire Gerstengrütze 9 RS. 10 Kop.; das Pud Stroh 22 K., Heu 30 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 971 St., wovon 812 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 553, Kälber 855, Hammel 2127, wovon verkauft wurden 586 Rinder, 400 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 9. August. Stromauf:
C Ost, Riemeck u. Co. Danzig, Warschau, Kohlen.
L Peter, diverse, do, do, Gut.

Vermischtes.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft in Elbing setzen 50 Thlr. Belohnung für denjenigen aus, der ihnen die Diebe nachweist, die in vergangener Woche drei Schachtruthen Steine von der neuen Moole gestohlen haben.

— Am 26. Januar d. J. ist die im Großherzogthum Posen belegene Herrschaft Baczkowo, wozu die beiden Städte Zduny und Kobylin gehören, gerichtlich verkauft worden, und diese Besitzung hat nach der „Schles. Ztg.“ der Fürst von Reuß auf Stonsdorf bei Hirschberg acquirirt.

— In Breslau ist die Schauspielerin M. Monhaupt kurz nach Beendigung einer Posse, in der sie mitwirkte, am Lungenschlag im 22. Lebensjahr gestorben. (W. Z.)

— Am 7. d. M. früh sah man in Dresden in der Pirna'schen Vorstadt und auf der Blasewitzer Straße den Boden wie mit Blüthen bedeckt. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß es kleine, weiße, todte schmetterlingsartige Insekten waren (anscheinend Eintagsfliegen), mit ausgespannten Flügeln 1 1/4 Zoll breit. Jedenfalls ist dieser Insektenregen eine nicht häufige Erscheinung. (W. Z.)

Sehr bald gesellte sich einer der in jener Gegend heilig gehaltenen Affen zu ihm, die sehr dreist und unverschämt sind, da ihnen Niemand etwas zu Leide thut. Der Affe wollte mit dem Soldaten frühstücken und langte ohne Umstände zu. Der Indier hatte aber nur gerade genug für sich, und als der Affe zu zudringlich wurde, gab er ihm eine Ohrfeige. Der beleidigte, geheiligte Affe sprang plappernd und Gesichter schneidend davon und kletterte auf einen der Bäume. Der Soldat dachte nicht weiter an den Affen und schickte sich an, sein Mittagsschläfchen zu halten, wobei er seinen Turban abnahm und als Kissen benutzte. Er hatte nicht lange geschlafen, als er durch ein Geräusch im Wasser erweckt wurde, und zugleich erregten vergnügte Töne über seinem Kopfe seine Aufmerksamkeit. Da saß der ungastlich behandelte Affe, boshaft lachend, möchte man sagen, hielt in seiner Hand das Tuch mit der ganzen Baarschaft des Indiers, welches er aus dessen Turban gestohlen hatte, und fand ein teuflisches Vergnügen darin, eine Rupie nach der andern von der Höhe herab in das tiefe Wasser zu werfen. Der Soldat war außer sich und gab sich alle mögliche Mühe, den Affen zum Mitleid zu bewegen: er machte die versöhnlichsten Zeichen und Gebehrden, hielt die verlockendsten Bissen hin, allein Alles umsonst, der rachsüchtige Affe blieb ungerührt, und als er endlich das Tuch der letzten Rupie nachgeworfen hatte, sprang er sehr zufrieden davon.
(Gartenlaube.)

— Die Berliner „Ger.-Ztg.“ theilt folgenden Vorgang mit: Schon wieder hat ein eilfjähriger Knabe, und zwar mittelst Hinwerfens auf die Eisenbahn, sich das Leben zu nehmen versucht. Als am Sonntag Nachmittag der Stettiner Eisenbahnzug in die Nähe des Gesundbrunnens kam, sah der Lokomotivführer etwa zweihundert Schritte von dem Bahnwächterhäuschen einen Knaben mitten auf dem Geleise stehen. Da kein Schreien und Winken half, der Knabe vielmehr hartnäckig auf dem Geleise stehen blieb, so gab der Lokomotivführer das Zeichen zum Bremsen, und wirklich gelang es auch, den Zug kurz vor dem Knaben, der mit der größten Seelenruhe dem Zuge entgegensah, anzuhalten. Sofort sprangen der Lokomotivführer und der Heizer von der Maschine, von der anderen Seite eilte der Bahnwärter herbei, man riß den Jungen mit Gewalt von den Schienen fort und übergab ihn dann einem Schutzmanne, der den Knaben, dicht umdrängt von einer in äußerster Aufregung befindlichen Menge, zur nächsten Wache brachte. Hier ermittelte sich, daß der Junge der Sohn eines Gärtners ist. Ueber die Veranlassung zu dem verzweifelten, bei solch einem Kinde ganz unerklärlichen Entschluß beobachtete der Knabe vollkommenes Stillschweigen. Er ist noch an demselben Tage von der Polizei seinem Vater wieder zugeführt worden.

— Ein Beispiel von den großartigen Mitteln, über welche der englische Buchhandel gebietet, liefert die gegenwärtig in achter Auflage vollendete „Encyclopaedia Britannica“ (21 Quartbände mit mehr als 5000 Illustrationen, Preis 24 Guineen). Bei einem Festmahl, welches, wie die „Geographischen Mittheilungen“ berichten, die Verleger, die Herren Black, den sämmtlichen Mitarbeitern in Greenwich gaben, machten sie folgende Angaben über die Herstellungskosten der 7. und 8. Auflage des Werkes:

Honorar an Mitarbeiter und Herausgeber	40,970	Pfd. Sterl.
Papier	52,503	„ „
Druck und Stereotypie	36,708	„ „
Illustrationen . . .	18,277	„ „
Buchbinder-Arbeit . .	22,613	„ „
Anzeigen . . .	11,081	„ „
Verschiedene Ausg. . .	2,269	„ „
Summa . .	184,421	Pfd. Sterl.
d. h.	1,229,407	Thlr.

Daß das Honorar noch nicht die Kosten für das Papier erreicht, erklärt sich daraus, daß die meisten Artikel unverändert oder nur etwas überarbeitet aus den früheren Auflagen herübergenommen wurden.

— Das norddeutsche Liederfest, das am 26. und 27. Juli in Bielefeld gefeiert wurde, ist vortrefflich verlaufen. Die Gesänge wurden von Schneider aus Berlin, Baas aus Hannover, Möhring aus Neuruppin und Hoffmann aus Bielefeld geleitet.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 12. August. Der Kronprinz von Hannover ist beim Baden in Norderney von den Wellen fortgerissen und nur mit Mühe gerettet worden.

Frankfurt a. M., 12. August. In der Bundestagssitzung wurde die Ausschußerklärung angenommen, daß bezüglich der dänischen Mittheilung jetzt kein Anlaß zur Beantragung weiterer Maßnahmen wegen des Bundesbeschlusses vom 7. Februar vorliege.

Wien, 10. August. Die Befürchtung, daß die Wahl Deak's zum Verfasser der ungarischen Antwortadresse auf das königliche Reskript an den Pesther Landtag eine für die Verständigung mit Ungarn und die Ausgleichung der obwaltenden Differenzen sehr nachtheilige sein werde, ist nur zu bald gerechtfertigt worden. Deak's Adreßentwurf, der uns jetzt seinem Wortlaute nach vorliegt, ist in der That nichts Anderes, als die Vertheidigungs- und Rechtfertigungsschrift eines recht gewandten Advokaten für die erste Adresse.

Turin, 9. August. General Pinelli berichtet von Foggia, daß der Gargano von den Räubern befreit ist; die Dörfer und Ortschaften seien ruhig, die Flüchtigen in den Wäldern, viele seien gefangen, viele andere erschossen.

Turin, 10. August. Baron Ricasoli hat an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande eine Depesche gerichtet, in welcher er einen geschichtlichen Ueberblick über die letzte Parlamentssession zusammenfaßt, das Nichtvorhandensein von Deputirten konstatirt, welche Vertreter der Anschauungen der alten Regierungen seien, und hinzufügt, daß Italien gezwungen sei, [illegible] ein Theil desselben sich im fremden Besitze befinde. Europa, welches uns bewaffnet, stark und die Ordnung erhalten sieht, wird sich von unserem Rechte überzeugen, unser Gebiet vollständig zu besitzen, und unsere Aufrichtigkeit würdigen, indem wir der Kirche Unabhängigkeit und Freiheit bieten.

Turin, 11. August. Nach der heutigen „Opinione“ wurde die Nationalgarde von [illegible] im Distrikt [illegible] aufgelöst, weil sie mit den Aufständischen gemeinsame Sache machte.

Mailand, 11. August. Der „Perseveranza“ zufolge wurden in Neapel drei französische Emissäre verhaftet. Die Polizei ist einem bourbonischen Komitee auf der Spur, welches mit Rom und Marseille korrespondirt. Gestern verließen 42 Personen des höchsten und ältesten Adels Neapel, um sich zu dem Könige nach Rom zu begeben. Cialdini und sein Generalsekretär handeln den Rathschlägen der Polizei entgegen.

Wie die „Turiner Zeitung“ meldet, wurde eine Carabinieri-Patrouille, welche Caprera durchstreifte, am 7. August von vier Individuen mit Flintenschüssen begrüßt. Demzufolge wurde der dortige Posten bedeutend vermehrt, und die strengste Küstenbewachung eingeführt.

Neapel, 9. August. Unter den verhafteten Generalen sind Klan de Rivera, Cianci, Polizzi und Sigrist. Der Generalvikar sowie mehrere Pfarrer und Priester wurden verhaftet. Die verhafteten bourbonischen Offiziere werden nach Genua abgeführt. Alle Anschuldigten werden auf die Inseln geschafft.

Am 6. wurden 150 Aufständische, die das Kastell di Teramo besetzten, von Nationalgarden und Truppen angegriffen und nach einem heftigen, zweistündigen Kampfe mit Zurücklassung von 10 Verwundeten gezwungen, sich nach Arce di Volle zurückzuziehen, wohin bereits mehrere Kolonnen Truppen abgeschickt wurden.

Die letzten Nachrichten aus Neapel, sagt die Turiner „Italie“ vom 7. August, melden eine große Besserung der Lage; wenn nur erst das Land von den Agenten der Unordnung gesäubert worden ist, würden die Gemüther des Volkes durch eine feste [illegible] und ehrenhafte Regierung zu Ruhe und Frieden gebracht werden.

New-York, 27. Juli. Die „New-York-Tribune“ rühmt die Haltung von Blenker's deutschem Schützen-Regiment in der Schlacht bei Bull's Run (so wird sie allgemein bezeichnet). Durch dasselbe wurde die fliehende Masse vor gänzlicher Auflösung bewahrt.

New-York, 30. Juli. Prinz Napoleon ist am 27. im strengsten Inkognito hier angekommen. Man vermuthet einen Angriff der Separatisten auf Washington; die Bundestruppen räumten Hampton bei Monroe. Auf der Mathewsinsel, Antigua, hat ein bedeutendes Erdbeben stattgefunden; es heißt, daß 2000 Menschenleben dabei zu Grunde gegangen sind.

Die südlichen Berichte über die Schlacht bei Bull's Run melden, daß fünf konföderirte Generale getödtet wurden, Barton aus Georgia, Bee aus Südcarolina, Kirby und Smith aus Florida, und Johnson von Hampton's Legion. Johnston kommandirte den linken, Beauregard den rechten Flügel, und Präsident Davis das Centrum. Sherman's Batterie zu Pferde fiel in die Gewalt der Conföderirten.

(Wien. Zig., Schl. Z., Allg. Pr. Ztg.)

Inserate.

Ein Agent, resp. Provisionsreisender,

für den Verkauf meiner Fabrikate:

Visitenkartenpapiere, Glacepapiere, diverse farbige Papiere,

wird von mir gewünscht. — Reflektirende belieben ihre Adressen und Referenzen direkt franco an mich einzusenden.

A. Dittberner in Breslau.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Heute Mittwoch, den 14. August: Große

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. M. Lehnard.

Morgen Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Wenzel aus Berlin.

Für guten [illegible], sowie für [illegible] und [illegible], wird mit warmen wie kalten Speisen und Getränken, wird auf's Beste gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. B. Kayser.

Vierteljährliche und halbjährliche Abonnements auf die Berliner Wochenschrift werden angenommen und besorgt durch die hiesige Buch- und Musikalienhandlung von

Kladderadatsch,

J. Kaufmann & Comp.,

Krakauer Vorstadt Nr. 71, gegenüber der neuen Bürgerressource.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Zyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme an ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre renommirten Fabrikate [illegible] Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt nachstehende folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock-Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11—18½ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., kompl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 1 RSr. 50 Kop. bis 65 RSr. pr. Gedeck; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr. Dtzd.; Kaffee-Servietten, weiß und gemustert, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Socken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop. pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht**, ¼, ¾, ⁴⁄₄, von 37½—100 Kop. pr. Stück, Wollsäcke, Dessauer-Säcke für Zuckerfabriken; [illegible] und Hosendrells, roh und gebleicht, ferner Raventuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441**, sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im [illegible] Hause, gegenüber der Reformaten-Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. August.

Berlin. Börsenst. fest	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe	—	87½
[illegible] Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79⁵⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. l. M. 45½		
„ pr. Frühj. 45½		
Wien.		
Börsenst. beliebt		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.50
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.10
5 pCt. Metalliques	—	68.10
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.30

London		
Consols	—	90⅜
Getreidemarkt: [illegible]		
Paris.		
3 pCt. Rente	[illegible]	68.80
Crédit-Mobilier	—	785
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 14. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. [illegible]	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	45	84	30
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	65	76	40
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	156	25	155	15
Hamburg 1 Monat	100	16	100	—
[illegible] 1 Monat	100	—	99	85
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	80		79	
Pfandbriefe	15	6	15	3
Amsterdam	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 24° R., heute früh + 18° R.

Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6¼ Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 3 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in dem Kasimir-Gebäude auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palais. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palais des Grafen Zamojski. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 3 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und **Museum** auf dem Kasimir-Platz. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 2 Kop.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) August 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 182. Freitag 4. August / 16. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. August. Das Regierungsblatt enthält eine noch vom verstorbenen Statthalter, Fürsten Gortschakoff, unterm 22. Januar d. J. bestätigte Instruktion über die Aufnahme von minderjährigen Söhnen des Adels im Königreiche Polen in das Kadettencorps des Kaiserreichs.

Die Gewinnliste der ersten Klasse der 98. königlich polnischen Klassen-Lotterie ist erschienen und wird den Zeitungen nacheinander beigelegt werden.

Der funct. Statthalter des Königreichs spricht dem Vorsitzenden u. den Mitgliedern des Comitee's zur Prüfung der im J. 1860 Sr. Maj. dem Kaiser eingereichten Vorstellungen für die gehörige Beendigung der ihnen übertragenen Arbeiten seinen Dank aus, nämlich den Herren Staatsrath Ponomareff, Oberst Graf Ożarowski, Hofkammerjunker und Titularrath Pecherzewski.

Der auf der Rückreise aus Konstantinopel dieser Tage hier eingetroffene Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Ignatjeff, ist nach Petersburg, der Senator Geheimrath Gocciński in das Warschauer Gubernium abgereist.

Am 20. d. M. Vormittags 11 Uhr findet im Palaste des landschaftlichen Kreditvereins auf der Eriwaner Straße in öffentlicher Sitzung der Vereinsbehörden die Rechenschaftsablegung der Generaldirektion für das erste Semester d. J. statt.

Aus einer Notiz der „Gaz. Warsz.", worin dieselbe abermals vor der Uebersiedelung deutscher Arbeiter in slavische Länder warnt, ersehen wir, daß in Odessa ein „Unterhaltungsblatt für deutsche Ansiedler im südlichen Rußland" erscheint.

Das Bulletin der Industrieausstellung in St. Petersburg spendet den (bereits früher von uns erwähnten) Produkten der hiesigen Maschinenfabrik des Hrn. Wilhelm Trötzer große Lobsprüche.

St. Petersburg, 26. Juli (7. August). Laut Allerhöchstem Befehl vom 6. März d. J. ist der Prinz Wilhelm von Baden für seine im vergangenen Jahre bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit in den Kämpfen gegen die Schapsugen zum Ritter des Georgenordens 4. Klasse ernannt.

Ernannt: Der Gehülfe des Inspekteurs der Schützen-Bataillone, Generalmajor von der Suite Sr. Majestät, Graf Lambert II, zum Intendanten des Kais. Hauptquartiers und der eigenen Eskorte Sr. Majestät.

Auf eigenen Wunsch verabschiedet ist der wirkl. Staatsrath Ordylowski, Mitglied der Gesetzgebungs-Kommission des Königreichs Polen.

— Die Direktion der Reichsbank macht bekannt, daß sie für die bevorstehende Messe in Nishni-Nowgorod vom 1. August bis zum 4. September ein temporäres Comptoir der Bank daselbst eröffnen wird.

Am 22. Juni reichte der Minister des Innern dem dirigirenden Senat behufs weiterer Verfügung ein Projekt zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in Odessa ein, welches in Folge eines Gutachtens des Reichsrathes am 19. Juli Allerhöchst bestätigt ist.

In derselben Stadt sind von Seiten des Stadtraths die Zünfte der Tabakspinner, Glaser, Stuckaturarbeiter und Musikanten aufgehoben worden; auch sind die Personen, welche sich im Sommer mit Bereitung von Gefrorenem beschäftigen, von der Verpflichtung befreit worden, sich bei einem Handelsamte einschreiben zu lassen. (S.Z.)

Orenburg. Nach glaubwürdigen Nachrichten sind auf den Baschkirenländereien in der Nähe von Stary-Bjelokataj (Kreis Troizk, Gouvernement Orenburg) reichhaltige Kupferlager entdeckt.

Die Jaroslawer „Gouv.-Ztg." veröffentlicht den Beschluß der Friedensrichter, die Körperstrafe aufzuheben.

In Bessarabien ist die Heuschrecke auf dem ganzen Gebiete, auf welchem sie im vorigen Jahre ihre Eier gelegt hatte, d. h. auf mehr als 4700 Dessjatinen, in großer Menge ausgekrochen.

Der „Kiewer Tel." berichtet, daß in Bessarabien sich an einigen Stellen ein bis dahin unbekanntes Thier, welches der Ziefelmaus außerordentlich ähnlich ist, gezeigt habe. Dasselbe lebt in Gesellschaften zu Hunderten und ist so gefräßig, daß es den jungen Saaten sehr schädlich wird. Dabei ist es so keck, daß es sich sogar auf Menschen wirft und diese beißt. Es sind Vorkehrungen zur Vertilgung dieses schädlichen Thieres getroffen.

Nach der Zeitung „Amur" beträgt der jährliche Waarenumsatz in Nertschinsk gegen 400,000 Rubel. Es giebt daselbst 11 größere, 20 kleinere Läden und 20 Buden für den Kleinhandel. Allein an Ziegelthee werden 6000 Kisten, vorzugsweise an Burjäten, verkauft. Diese bringen Pferde, Rindvieh und Schafe zum Verkauf. Die in das transbaikalische Land (außer Kjachta?) eingeführten Waaren hatten 30,000 Pud Gewicht, davon kamen 9000 auf Tschita, 1000 auf das Bergwerk, und 20,000 auf die Stadt Nertschinsk. Ein solches Zuströmen erhöhte die Preise für den Transport sehr bedeutend. Denn während man für ein Pud von Tschita bis Nertschinsk gewöhnlich nur 20—30 Kop. bezahlt, kam es jetzt auf 80 Kop. zu stehen.

Vom Kuban. Nach seiner letzten Expedition gegen die Schapsugen bezog das Detachement am 16. Mai das Lager am Albin, von wo aus eine forcirte Recognoscirung der nach Gelendshik führenden Wege unternommen werden sollte.

Zu diesem Zwecke rückte der größere Theil dieses Detachements zuerst gegen das alte Fort Nikolajewskoje vor, überschritt am 23. Mai die Hauptkette des Gebirges und gelangte durch das Defilé des Aderbi nach Gelendshik. Darauf begaben sich die Truppen nach dem alten Fort Kabardinskoje, wo sie am 28. Mai durch den Durchhau von Nikolajewskoje nach dem Lager am Albin zurückkehrten.

Beinahe während der ganzen Dauer dieser Bewegung hatten die Truppen mehr oder weniger lebhafte Gefechte mit den Bergbewohnern zu überstehen: den lebhaftesten Widerstand erfuhren sie jedoch am 22. Mai, kurz vor dem Eintritt in den Paß, der über die Hauptkette führt, am 23. während des Ueberganges selbst und beim Herabsteigen von dem entgegengesetzten Abhange, und endlich am 24. in dem Defilé des Aderbi vor Gelendshik.

Am 22. umschwärmten die Bergbewohner, durch das äußerst durchschnittene Terrain begünstigt, beständig das Detachement und besetzten eine tiefe bewaldete Schlucht, welche den Weg zu einer Lichtung durchschnitt, auf welcher die Truppen bivouakiren sollten. Von ihrem Chef, dem Commandeur der kaukasischen Grenadier-Division, Generallieutenant Baron Nikolai, geführt, griff die Infanterie der Avantgarde die Bergbewohner in der Front an, während ein Theil der Cavallerie sie im Galopp umging. Der Feind ergriff die Flucht und ließ einige Todte, mehrere Pferde und Waffen auf dem Platze zurück.

Am 23. bereiteten die Bergbewohner sich zu kräftigem Widerstande vor, und die Gestaltung des Bodens begünstigte sie hierbei außerordentlich. Um die Kräfte des Feindes zu theilen, besonders aber, um das Hinabsteigen vom Abhange durch Artillerie zu decken, rückten die Truppen in 3 Kolonnen vor. Diese hatten so große Schwierigkeiten in Betreff des Bodens sowohl als des Widerstandes der Bergvölker zu überwinden, daß sie nur langsam vorrückten. Während dieser Bewegung erstürmte die linke Kolonne, welche vom Generallieutenant Samoïloff geführt wurde und anfangs in dem Defilé des Aderbi, dann auf dem hohen rechten Ufer dieses Flusses marschirte, einen großen Aul, der als Hauptniederlage von Artillerie-Munition für die Piraten gedient hatte, welche in den Jahren von 1856 bis 1859 die Bergbewohner beständig zu Feindseligkeiten aufgereizt hatten.

Am 24. hatten sich die Bergbewohner, meistens Bewohner der Auls, welche unter dem allgemeinen Namen Kasuko-Chabl bekannt sind und längs des Flusses Kokum liegen, in dem Defilé des Aderbi versammelt, um dasselbe zu vertheidigen. Um sie davon abzuziehen, wurde eine besondere Kolonne unter dem Befehle des Majors Gamaleja gegen die Auls Kasuko-Chabl detachirt. Als dieselbe auf diesem Punkte erschien, verließen die Bergbewohner auch wirklich das Defilé, um zur Vertheidigung ihrer Wohnungen zu eilen. So passirte die Haupt-Kolonne das Defilé ohne Verluste und mit dem ganzen Train. Der Major Gamaleja zerstörte ungeachtet des lebhaftesten Widerstandes der Bergvölker ihre Auls, und als ihre Kolonne das Defilé passirt hatte, zog er sich auch auf dasselbe zurück und bildete auf dem weiteren Marsche die Arrieregarde des Detachements. Die Schapsugen verfolgten unsere Truppen unaufhörlich und warfen sich zuweilen mit dem Säbel in der Faust auf die Tirailleurkette unserer Arrieregarde. Während dieser Bewegung wurden 3 Offiziere und 27 Mann theils getödtet, theils verwundet.

Unser Verlust im Ganzen betrug an Todten: 1 Offizier und 4 Mann, an Verwundeten: 3 Offiziere und 42 Mann. Der Verlust, den der Feind an Menschen erlitten, ist nicht bekannt. Ungefähr 700 Stück Rindvieh und viele Waffen fielen in unsere Hände. (Kawkas.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Das heutige Schauturnen war wo möglich noch imposanter, als der gestrige Festzug zur Grundsteinlegung. Der Sonntag und das schöne Wetter hatten eine fabelhafte Menschenmenge herausgelockt. Der Zug nahm einen großen Umweg, um die Linden entlang zum Brandenburger Thore hinaus, die Charlottenburger Chaussee entlang durch Moabit auf den dortigen Schützenplatz zu gelangen. Moabit war wirklich geschmackvoll geputzt, eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen empfing den Zug bei einem Triumphbogen und beschenkte die Turner mit Blumen. Wegen der ungeheuren Menschenmasse konnte sich der Zug nur sehr langsam bewegen und kam erst lange nach 5 Uhr an. Der Schützenplatz war höchst geschmackvoll eingerichtet. In angemessenen Entfernungen überall Turngeräthe, deren Nummer eine bewimpelte Fahne angab. In der Mitte ein Rondel mit der Büste Jahn's, auf welches später die Fahnen gesteckt wurden, davor die Rednerbühne — ein ansehnlicher hoher Thurm. Links die schönen Tribünen, rechts der Wall des Schießplatzes, von unten bis oben mit Zuschauern bedeckt. Am Thor angekommen, be-

gann jede Abtheilung einen Dauerlauf, um sich der vorhergehenden anzuschließen. Die Ordnung war wunderbar, ein paar Freiübungen unter Leitung des hiesigen trefflichen Turnlehrers Kluge, der auf dem „Rednerthurm" seine Stellung genommen, machte, von vielen Tausenden zugleich ausgeführt, einen wunderbar schönen Eindruck. Die Haltung auch der Zuschauer war so vorzüglich, daß, als das Zeichen gegeben wurde, daß der Festredner, Dr. Angerstein, spreche (er brachte ein Hoch auf die Turnerei aus, die dem Vaterlande Einheit und Freiheit geben solle), nicht ein Laut zu hören war. Von den Freiübungen wurde nach den Geräthen marschirt, und die Evolution wurde mit einer solchen Präcision ausgeführt, daß binnen wenigen Minuten, aus dem Knäuel heraus, Jedermann an seinem Platz war. Der Minister des Innern, Graf Schwerin, war anwesend und saß auf der Tribüne bei den städtischen Deputirten. (Schl. Z.)

Berlin, 13. August. Stahl ist am 10. d. im Bade Brückenau gestorben. — Willisen ist mit einem besonderen Auftrage des Königs nach Constantinopel gesendet worden. (Schl. Z.)

Danzig, 12. August. Der Generalmajor und Präses im Marineministerium v. Rieben hat nunmehr die Besichtigung des hiesigen Marine-Etablissements und der an der Werft und auf der Rhede befindlichen Kriegsschiffe, welche mehrere Tage hindurch aufs Eingehendste fortgesetzt wurde, beendigt. (D. Z.)

Hamburg, 11. August. Die königlich preußische Kriegsbrigg „Hela", welche so eben hier angekommen ist und von der Bürger-Artillerie salutirt wurde, ist in der Nähe der „Amazone" vor Anker gegangen.

Hannover, 12. August. Der Kronprinz ist nur mit genauer Noth dem Tode entgangen. Im Bade von Norderney hatte er sich bei hochgehender See zu weit hinausgewagt. Der Zuruf seines Wärters wurde durch das Wogengeräusch übertönt. Der Prinz, von der rasch steigenden Fluth überwältigt, verlor den Boden unter seinen Füßen. Nur mit äußerster Anstrengung erreichte ihn schwimmend einer der Wärter und trug ihn mit Hülfe Anderer an's Ufer. Jenem verlieh der König die Rettungs- und die silberne Verdienst-Medaille. Nach dem gestrigen Gottesdienste wurde in Norderney ein öffentliches Dankgebet gehalten, und hier wird heute die Rettung des Erben der Krone schon durch ein Jubel-Konzert und durch Spenden an die Armen gefeiert. (APZ.)

Dresden, 10. August. Die bis jetzt bei dem hiesigen Comitee eingegangenen Beiträge für den Bau von Kanonenbooten belaufen sich nach der veröffentlichten Quittung auf 902 Thlr., und sollen weitere namhafte Beiträge in Aussicht gestellt sein. (A. Pr. Z.)

Kassel, 11. August. Der angebliche Ministerialbeschluß vom Jahre 1854, auf welchen die Polizei-Direktion ihr Verbot der schwarz-roth-goldenen Bänder stützt, ist, wie die „H. M. Z." berichtet, in der Gesetzsammlung nicht zu finden.

Wie man der „Wes. Ztg." schreibt, ist unter der hiesigen Bürgerschaft eine Adresse im Umlauf, in welcher dem österr. Reichstagsabgeordneten Rechbauer aus Steiermark volle Anerkennung und Dank dafür ausgesprochen wird, daß er unsere Verfassungs-Angelegenheit im Reichsrathe zur Sprache gebracht und sich derjenigen Regierung gegenüber unseres Verfassungsrechtes angenommen hat, welche die größte Stütze der Gegner des letztern ist.

Weimar, 10. August. Auf der Tonkünstler-Versammlung wurden die Statuten eines allgemeinen deutschen Musikvereins, welche Pflege der Tonkunst und Förderung der Tonkünstler bezwecken, angenommen, und als Ort der nächsten Versammlung Prag bestimmt. (APZ.)

Frankfurt a. M., 12. August. Heute fand eine außerordentliche Bundestagssitzung statt. Der Ausschuß für die Mittheilung Dänemarks gab die Erklärung ab, daß jetzt kein Anlaß zur Beantragung weiterer Maßnahmen wegen des Bundesbeschlusses vom 7. Februar vorhanden sei. (Wien. Z.)

Mannheim, 10. August. Nach einem Beschlusse sämmtlicher badischen Schützenvereine soll ein Schützenbund gebildet werden. — Die „B. L. Z." erfährt aus einem New-Yorker Privatbriefe, daß Struve bei Deckung des Rückzuges nach der Schlacht von Bull's Run an der Spitze seiner Compagnie gefallen sei.

Baden, 11. August. Die Untersuchungsakten über Oskar Becker und sein Verbrechen sind nun geschlossen und gestern an den Staatsanwalt des Hofgerichts des Mittelrheinkreises, in dessen Rayon die Stadt Baden gehört, eingesendet worden. Dieser legt sie mit seinem Antrag der Anklagekammer vor, von welcher die Verweisung vor die Geschworenen zu geschehen hat. Die Voruntersuchung geschah unter der Anschuldigung des vollendeten Mordversuches, und damit eines hochverrätherischen Angriffes auf die deutsche Bundesverfassung. Es steht nun dahin, ob der Staatsanwalt seine Anklage ebenso stellen und formuliren, oder aber sich nur auf die Anklage wegen des vollendeten Mordversuchs beschränken wird. Von vielen Seiten glaubt man nur das Letztere annehmen zu dürfen, und zwar um so mehr, als Becker's wahnsinniger Frevelmuth so weit geht, daß er in seinen Aeußerungen Alles aufbietet, um auch unter der Anklage des Hochverraths vor die Assisen gestellt zu werden, und sich schon wörtlich dahin geäußert hat, er wolle lieber auf dem Schaffot, als im Zuchthause sterben. (A. Pr. Z.)

München, 12. August. In der heutigen Kammersitzung beantwortete der Staatsminister v. Schrenk die Interpellation Völk's — betreffend die kurhessische Frage. Die Regierung sei noch nicht in der Lage, dem Bundestagsgesandten Instruktionen zu ertheilen, weil der Bundesausschuß sein Gutachten noch nicht erstattet habe, und könne eine bindende Erklärung nicht geben, weil noch Vorverhandlungen schweben. Die Regierung Bayerns hege stets den Wunsch, kräftigst mitzuwirken, um eine Ordnung der Verfassungsverhältnisse Kurhessens herbeizuführen. (W. Z.)

Die Nachricht, es sei in Bayern an die Beamtenkreise der Wink ergangen, sich von dem Nürnberger Sängerfeste fernzuhalten, wird von der „Neuen M. Z." für durchaus unbegründet erklärt.

Aus Reichenhall in Baiern geht der „Schl. Ztg." Folgendes zu: Die Vermuthungen, welche über die neuliche plötzliche Reise des Kaisers von Oesterreich laut geworden waren, gehörten in das Reich der Fabel. Der Kaiser war in Reichenhall, und zwar bei der Fürstin von Thurn und Taxis, der Schwester seiner Gemahlin, um sie zu bewegen, nach Corfu zu reisen, da die Kaiserin große Sehnsucht nach ihr hat. Die Fürstin, welche früher die Reise ablehnte, hat jetzt auf den Wunsch des Kaisers dieselbe sofort angetreten und ihren hiesigen Aufenthalt aufgegeben. Bekanntlich ist der Kaiser von Reichenhall direkt nach Wien zurückgekehrt. Nur der verwittweten Königin von Preußen hatte er zuvor seinen Besuch abgestattet.

Wien, 10. August. Die Regierung wird, um die unverfälschte Willensmeinung der jetzigen Bevölkerung Ungarns zu erfahren, zunächst den Landtag auflösen müssen und, damit die Neuwahlen nicht wieder unter dem terrorisirenden Einflusse der 1848er Komitatsbehörden stattfinden, vorher diese letzteren auf dem verfassungsmäßigen Wege erneuern, oder doch umgestalten. Dies ist schon deshalb unabweislich, um der Anarchie in der Verwaltung und dem förmlichen Stillstande in der Rechtspflege, unter denen das Land bisher zu leiden hatte, ein Ende zu machen. (A. Pr. Ztg.)

Die Wiener Correspondent der „N.-Z." schreibt unter dem 9. August: Man betrachtet hier die Replik-Adresse Deak nicht eigentlich als einen Sieg dieses Parteiführers, sondern vielmehr als einen mittelbaren Erfolg der Resolutionspartei. Indem nämlich der Landtag den Entschluß kundgiebt, sich selbst sofort aufzulösen, ist die Adresse, die er dem Monarchen vorgelegt wissen will, nicht vielmehr ein unabänderlicher Beschluß? Man glaubt daher, die Regierung werde dem Landtage vielleicht sogar noch zuvorkommen und ihn auflösen, bevor er sich selbst zerstreut. Die Abstimmung in Agram hat offenbar auf die Pester Entschließungen mächtig eingewirkt. Seitdem entwickeln die Secessionisten in Ungarn gesteigerte Thätigkeit, hier und dort sind die Honvedbataillonslisten bereits abgeschlossen, und obwohl es an Waffen überall mangelt, so läßt es doch die Regierung an der nöthigen Wachsamkeit nicht fehlen. Eben jetzt wird die Frage der Einberufung des siebenbürgischen Landtags kontroversirt. Wie Baron Kemeny das Land organisirt, wie er fast durchweg dem magyarischen Elemente das Uebergewicht gesichert hat, dürfte ein Landtag auf transsylvanischem Boden dieselben Erscheinungen, wie zu Pest und Agram, zu Tage fördern. Jedenfalls scheint der Entschluß der Regierung festzustehen, die Februarverfassung ungeachtet des Widerstrebens der ungarischen Kronländer aufrecht zu halten.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 12. August wurde eine Interpellation verlesen im Hinblicke auf die von dem Herrn Minister des Aeußern auf die Interpellation Rechbauer: „Dem Reichsrath kommt die Feststellung des Budgets zu, und so auch ein entscheidender Einfluß auf die äußere Politik, ferner auch das unbeschränkte Interpellationsrecht, wie dies in allen konstitutionellen Staaten Brauch ist. Ist das Gesammtministerium entgegengesetzter Ansicht?" (Rechbauer.) Minister Graf Rechberg antwortet im Namen des Gesammtministeriums. Das Ministerium hat bereits zweimal auf auswärtigen Angelegenheiten bezügliche Interpellationen beantwortet (Kurhessen und Schutz der österreichischen Handelsmarine in den amerikanischen Gewässern). Wenn auch selbstverständlich auf dem Gebiet der auswärtige Angelegenheiten oft Zurückhaltung nöthig ist, so stellt das Ministerium doch keineswegs das Interpellationsrecht des hohen Hauses in Abrede. Das Ministerium ist in der angenehmen Lage, mit dem Herrn Interpellanten übereinzustimmen, und erklärt, auch in Zukunft Interpellationen, die auswärtigen Angelegenheiten betreffend, beantworten zu wollen. (Bravo.)

Staatsminister Ritter v. Schmerling beantwortet die die Krone Böhmens und ihre Würde betreffende Interpellation. Das Ministerium sieht sich nicht veranlaßt, über jede Aeußerung eines Abgeordneten eine Billigung oder Mißbilligung auszusprechen. In der Lehensgesetz-Debatte hat das Ministerium Beweise seiner Achtung vor der böhmischen Krone und der Autonomie der Länder gegeben. (Bravo.) (W. Z.)

Das k. k. Staatsministerium hat in Berücksichtigung der von der Stadtgemeinde Troppau vorgebrachten Nachweisungen über das Zahlenverhältniß der Nationalitäten bei den Schülern der Oberrealschule zu Troppau, in Anbetracht des ungenügenden Fortganges der Schüler deutscher Zunge in dem böhmischen Sprachunterricht und in Würdigung der übrigen von der Kommune zur Geltung gebrachten Gründe sich bestimmt gefunden, es von dem Erlasse des ehemaligen Ministeriums für Kultus und Unterricht, in welchem die czechische Sprache als zweite Landessprache Schlesiens an der Troppauer Oberrealschule sowohl für Schüler, deren Muttersprache die böhmische ist, als auch für Schüler deutscher Nationalität als obligater Gegenstand erklärt wurde, abkommen zu lassen und anzuordnen, daß der Unterricht in der böhmischen Sprache nur für die Schüler böhmischer Zunge einen obligaten Lehrgegenstand, für alle anderen Schüler aber einen freien Gegenstand im Sinne des §. 12. des Realschul-Lehrplanes zu bilden habe. (Tropp. Z.)

Die „Prag. Ztg." dementirt die von einem Prager Blatte gebrachte Nachricht, nach welcher in Winterberg in Nachahmung des Prager Judenkrawalls ebenfalls Excesse mit Zusammenrottungen der untersten Volksklasse, Zertrümmerung von Fensterscheiben, Insultirung von Israeliten und Besudelung von Firmentafeln jüdischer Kaufleute vorgefallen sein sollen, als rein aus der Luft gegriffen und durchaus unwahr.

In der am 8. d. M. abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Triester Municipalität wurde die an Se. k. k. Majestät gerichtete Petition verle-

sen, in welcher die Einführung der italienischen Sprache als Unterrichtssprache an den öffentlichen Schulen in Triest erbeten wird.

Außerdeutsches Oesterreich.

In Ungarn nehmen die Unsicherheit und die Räubereien so überhand, daß die Direktionen der Eisenbahnen sich veranlaßt gesehen haben, auf einzelnen Strecken sowohl das Zug-, als auch das Bahnpersonal und die Bahnwächter mit Revolvern zu bewaffnen. (Danz. Z.)

Pesth, 12. August. Im Unterhause wurden heute die vom Oberhause verlangten unwesentlichen stylistischen Aenderungen im Adreßentwurfe vorgenommen. Das Oberhaus wurde hievon um 12 Uhr Mittags verständigt, und auf Antrag des Bischofs Lonovits der Präsident Graf Georg Apponyi zur Ueberbringung der Adresse aufgefordert, welche Mission derselbe annahm, und auf dessen Verlangen dieser Beschluß auch zu Protokoll gegeben wurde. Heute Abend finden noch in beiden Häusern Sitzungen behufs der Unterfertigung der Adresse statt. (Wien. Z.)

In Pest glaubte man noch am 9. d. M., daß das Oberhaus in der vom Unterhause angenommenen Deák'schen Adresse manche Modifikation vornehmen werde. „Wieso es gekommen", schreibt die „Ungar. Korresp.", „daß diese allgemein verbreitete, und fügen wir hinzu, zum großen Theil freudig aufgenommene Neuigkeit durch die Oberhaussitzung vom 10. widerlegt wurde, darüber gehen uns von glaubwürdiger Seite folgende Enthüllungen zu: In der am 9. d. M. stattgehabten Privatkonferenz der wenigen derzeit in Pest anwesenden Oberhausmitglieder war allerdings stark die Neigung und Absicht vorhanden, die Deák'sche Adresse nach mancher Seite hin zu mildern. Indeß wollte sich aber in der Privatkonferenz Niemand finden, um einen derartigen Antrag zu stellen. Inzwischen wurde diese Absicht der Magnaten bei den Deputirten ruchbar, und man ließ den Magnaten die Verständigung zukommen, daß, wenn die Deák'sche Adresse seitens des Oberhauses eine Abänderung erleiden sollte, man im Unterhause die Adresse sofort in einen Beschluß umwandeln würde.

Eingekeilt zwischen dem Mangel eines muthigen Antragstellers und dieser Drohung des Unterhauses, wollten die wenigen Magnaten, die sich zur Privatkonferenz versammelten, die Gefahren eines energischen Schrittes nicht auf sich nehmen und entschlossen sich lieber, sich dem Vorgehen des Unterhauses unbedingt anzuschließen. — Solcher Art kam die einstimmige Annahme in der Oberhaussitzung zu Stande, doch konnte es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß gar manches Oberhausmitglied der Aufforderung des Präsidenten zur Erhebung vom Sitze nur zögernd nachkam. — Nicht weniger interessant ist es, daß sich unter den Magnaten aber auch Niemand bereit finden wollte, um die einstimmige Annahme der Deák'schen Adresse zu beantragen, bis man endlich auf das Auskunftsmittel verfiel, den Quästor des Oberhauses mit diesem Formgeschäfte zu betrauen."

„Magyarország" veröffentlicht den Bericht der zur Ausarbeitung eines Vorschlages über die Regelung der Frage der Nationalitäten gebildeten ungarischen Unterhaus-Kommission. Dieselbe stellt folgende zwei Hauptgrundsätze auf: a) Alle Bürger Ungarns, welcher Zunge immer, bilden in politischer Hinsicht nur Eine Nation, die dem historischen Begriff des ungarischen Staates entsprechende, einheitliche und untheilbare ungarische Nation. b) Alle im Lande wohnenden Völker, namentlich die Ungarn, Rumänen, Deutschen, Serben, Ruthenen u. s. w., sind als gleichberechtigte Nationalitäten zu betrachten, welche ihre besonderen Nationalitätsansprüche innerhalb der Grenzen der politischen Einheit des Landes auf Grund der individuellen und Associations-Freiheit ohne jede weitere Beschränkung frei zur Geltung bringen können.

*

England.

London, 10. August. In Gegenwart des Prinzen Gemahls, des Kronprinzen von Preußen und des Herzogs von Cambridge wurde gestern eine Revue über sämmtliche in Aldershott stationirte Truppen abgehalten. — Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich und die Erzherzogin, seine Gemahlin, haben Claridge's Hotel verlassen, um sich nach Belgien zu begeben. Ihre Majestät, der Prinz-Gemahl und andere Mitglieder der königlichen Familie werden am 22. d. in Kingstown eintreffen, bis Sonnabend in Dublin verbleiben und von da sich nach dem Curragh begeben, woselbst eine große Revue zu Ehren des Ereignisses statthaben wird. Am folgenden Montag setzen die hohen Herrschaften die Reise nach Killarney fort und werden am 29. wieder nach England zurückkehren. — Lord Herbert ist gestern in der von ihm selbst erbauten Kirche zu Wilton bestattet worden. (A. P. Z.)

Portsmouth, 12. August. Die Königin ist mit dem Könige von Schweden in Spithead zusammengetroffen. Beide haben sich dann auf der Yacht der Königin nach Osborne begeben, wo sie mit Salutschüssen empfangen wurden.

Frankreich.

Nach einer Pariser Depesche hat der Kaiser dem König von Schweden und dem Prinzen Oskar die militärische Medaille verliehen.

Paris, 10. August. Heute sind, wie das „Pays" meldet, der König von Schweden und sein Bruder, Prinz Oskar, mit ihrem Gefolge, ohne den Kaiser, nach Chalons gereist und werden heute Abend wieder nach Paris zurückkommen. Am 15. schiffen sie sich in Cherbourg ein, wo man große Anstalten zu ihrem Empfange getroffen hat. Nächsten Dienstag findet hier im Beisein des Kaisers die feierliche Eröffnung des neuen Boulevard de Malherbes statt. Tages darauf wird sich derselbe nach Chalons begeben und Ende dieses Monats nach Biarritz, wohin beiläufig auch die Kaiserin kommen wird. Der Hof wird wahrscheinlich bis Ende September in dem genannten Seebade verweilen, und der Kaiser am 5. in Straßburg eintreffen. (A. Pr. Z.)

Paris, 10. August. Contre-Admiral Bonard ist zum Oberbefehlshaber in Cochinchina an Stelle des auf sein Verlangen nach Frankreich zurückberufenen Vice-Admirals Charner ernannt.

Paris, 11. August. Der Kaiser hat dem General von Willisen den Großcordon der Ehrenlegion verliehen. Für Benedetti, der in diesen Tagen nach Turin abgehen wird, ist endlich in der Person des Herrn von Banneville, früher Gesandter in München, ein Nachfolger in der politischen Direktion des auswärtigen Ministeriums bestimmt worden. — Der Gesandte der südlichen amerikanischen Konföderation, dem hier von Herrn Thouvenel günstige Aussichten gemacht worden sind, ist jetzt nach London abgereist. (APZ.)

Toulon soll jetzt der Hauptsitz des Departements du Var werden. Diese Stadt hat in neuester Zeit bedeutend zugenommen, da man, nach zuverlässigen Angaben, ihre Bevölkerung (deren flottirendes Element sehr bedeutend ist) auf 100,000 Seelen angiebt. — Ein kaiserliches Dekret vom 5. d. konzessionirt die Pariser Kompagnie der Eisenbahn von Lyon nach dem Lager von Sathonay. — Der Orden der Ehrenlegion für die Landwirthe, der am bevorstehenden Kaisertage gegründet werden soll, besteht aus einem von einem silbernen Strahlenkranze umgebenen Perlmutterstern, der auf einer Seite das Bild des Kaisers, auf der anderen landwirthschaftliche Geräthe zeigt, und wird an einem blauen mit rothen Streifen eingefaßten Bande getragen. (A. Pr. Z.)

Italien.

Turin. Die Subscription auf die Anleihe ist sieben Mal größer als die verlangte Summe, nämlich 1,052,600,000 Fr., und am 7. August um Mitternacht drängte das Publikum sich noch massenhaft vor der Bank. Turin allein hat für 660 Millionen unterzeichnet und somit 44 Millionen baar eingezahlt. Die Hauptstadt hat 3380 Subskribenten von 10 Fr. Rente, d. h. von unreducirbaren Beiträgen, aufzuweisen.

Nach Nachrichten aus Rom vom 6. d. M. bestätigt sich die Demission des Herrn von Merode nicht. Der bekannte zweite Vorfall ist ausgeglichen; der zuerst seines Amtes entsetzte römische Arzt ist wieder angestellt worden. Die Freisprechung des päpstlichen Soldaten seitens eines französischen Kriegsgerichtes bestätigt sich. (Es ist dies der Soldat, um dessentwillen der Konflikt zwischen Herrn von Merode und dem General Goyon ausgebrochen sein soll.) Kardinal Andrea hat seine Demission als Präsident der Kommission des Index gegeben. (Wien. Ztg.)

Rom, 12. August. Antonelli hat gegen General Goyon sein Bedauern über die letzten Vorfälle ausgesprochen und die Bedingung zugestanden, künftig direkt mit ihm zu verhandeln. — Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. (Schl. Z.)

Die „Perseveranza" meldet aus Neapel: Für das Fest Piedigrotta, welches am 7. September, am Jahrestage des Einzugs Garibaldi's in Neapel, stattfindet, wird eine regierungsfeindliche Demonstration vorbereitet. Nach dem „Nationale" sind die im Hafen von Neapel befindlichen Kriegsschiffe „Garibaldi", „Tancredi", „Fulminante" und „Ercole" bestimmt, Neapel vor einer Invasion zu schützen. (W. Z.)

Am 2. August wurden in Neapel sämmtliche im reaktionären Sinne oppositionellen Blätter unterdrückt. Eine 200 Mann starke Menschenmasse zog zu allen Druckereien, um denselben den Druck reaktionärer Schriften zu untersagen, und vernichtete dann bei den fliegenden Buchhändlern die noch vorhandenen Nummern. Diesem mehrere Stunden dauernden Umzug wurde von der Polizei kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Der Erzbischof von Neapel, Mfgr. Sforza, wurde bei seiner Ankunft in Rom, am 4. August, von einem Prinzen der ehemals regierenden Familie empfangen. Er wohnt im Palaste Sciarra beim Prinzen Rozzano. Eine Stunde nach seiner Ankunft begab er sich zu Franz II.

Nachrichten aus Neapel vom 9. d. melden, daß die ganze Garnison dort sich immer unter Waffen befinde. Mobile Nationalgarden und Bersaglieri wurden in großer Eile nach Maddaloni abgeschickt, von wo die Aufständischen unter Cipriani's Führung bis unter die Mauern von Neapel vorrücken. (Wien. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 9. August. Die italienische Regierung hat, obwohl ihr die Veröffentlichung der schwebenden Unterhandlungen in der Bundesversammlung sehr aufgefallen, eine Vertagung der beschlossenen Ausweisung der schweizer Veteranen bewilligt, und es ist, wie der „Bund" glaubt, Hoffnung vorhanden, daß das Schicksal derselben schließlich doch in günstigem Sinne entschieden werde. (A. Pr. Z.)

Niederlande.

Haag, 8. August. Am letzten Sonntag fand hier die feierliche Einweihung der neu erbauten deutsch-evangelischen Kirche statt, nachdem man vor etwa 30 Jahren aufgehört hatte, im Haag deutsch zu predigen, obgleich zwei Kirchen in früherer Zeit von Deutschen und für die deutsche Predigt gebaut worden waren. Die Königin der Niederlande, der Cultusminister, der Staats-Commissär des Königs in der Provinz, der Bürgermeister der Residenz, Abgeordnete der remonstrantischen, französischen und reformirten Gemeinden und viele andere Autoritäten wohnten der Einweihungsfeier bei, welche einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird. Vom Thurme wehten die Flaggen derjenigen deutschen Staaten, die der Gemeinde Mitglieder gegeben. Ueber ihnen flaggte die deutsche Tricolore, der ganzen Stadt zum Zeichen, daß auch wir Deutsche ein gemeinsames Vaterland haben, dem wir in Freud' und Leid ewig zugethan bleiben wollen. (K. Z.)

Türkei.

In Beyrut hat sich ein bedauernswerther Vorfall ereignet. Sechs englische Marine-Offiziere (vom Linienschiff „Renown"), die sich betrunken hatten, überfielen ein einem Franzosen, Namens Trouget, angehöriges Kaffeehaus, zerschlugen alle Geräthschaften und Möbel und mißhandelten noch außerdem den Wirth. Der Schaden, den sie anrichteten, soll sich

auf 2000 Franken belaufen. Der englische Admiral ließ sofort alle seine Offiziere konsigniren und ordnete eine Untersuchung an. — Nach Depeschen aus Ragusa hat Omer Pascha seit gestern durch den Obersten Bessim Bey seine letzten Instruktionen erhalten. Dieselben schreiben ihm vor, sofort mit aller Macht gegen Montenegro einzuschreiten. — Der „Moniteur" sagt in seinem Bulletin: „Die Situation der europäischen Türkei wird immer ernster, und die Streitigkeiten scheinen sich durch die Waffen entscheiden zu sollen."

Amerika.

Auch Russell, der Spezial-Correspondent der „Times", erwähnt Blenker's und seiner Deutschen mit Anerkennung. Merkwürdig erscheint ihm der Gegensatz zwischen der Stimmung und dem Benehmen der verschiedenen Klassen nach der Schlacht. In den Regierungskreisen die bitterste Kränkung; die Offiziere prahlen in Hotels und Wirthshäusern mit ihrer Niederlage und freuen sich cynisch darüber, weil sich ihre Leute nicht mehr ins Feuer würden bringen lassen, und die Sache nun aus sei; die entronnenen gemeinen Soldaten glauben alle Mythen, welche die Tagespresse über den Verlauf der Schlacht aussprengt, und dieselben Blätter, die Anfangs den Verlust übertrieben, renommiren mit der ungeheuren Kriegstüchtigkeit der Bundestruppen à la Fallstaff. — Die „Times" kann sich dies seltsame Treiben nur damit erklären, daß die Wuth des Nordens gegen den Süden großentheils Komödie oder forcirt sei.

Lokalbericht.

Warschau, 16. August.

Die Ausstellung nationaler Kunstwerke wird nicht, wie wir am Mittwoch meldeten, heute eröffnet, sondern es beginnt erst die Annahme der sich zu dieser Ausstellung eignenden, von den Eigenthümern gütigst dargeliehenen Kunstwerke. Die Eröffnung der Ausstellung werden wir seinerzeit anzeigen.

Auf der Marschallstraße werden jetzt an Stelle der alten Asphalttrottoirs, die, 1846 angelegt, seitdem allmählich unbrauchbar geworden sind, Marmorplatten gelegt.

Gestorben: Part. Ign. Ostrowski, 67 J. a. Hofmeister Theophil Kalepinski, 42 J. a. Konditor Beeli, 58 J. a.

Angekommen: Professor B Carier von Szczawnica 414, Akademiker F und H Mann von Königsberg 670, Professor P Skrzypinski von Szczawnica 1347, Kaufmann W Kunze von Wien 947.

Abgereist: Doktor A Lipinski nach Brzesc-Litewski, Hofrath Pilecki nach Tiflis, Pianofabrikant K Bahre nach Altona, Bierbrauer B Haberbusch nach Breslau, Doktor C Kloß nach Wien, Ingenieur K Lemaire nach Berlin, Fabrikant J Liedtke n. Deutschland, Frau K Seidel nach Berlin, Kommerzienrath X Schlenker nach Paris, Kaufl. S Bader nach Krakau, C Kopeman nach Hamburg, K Teuffel nach Stuttgart.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 1 Kop. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 49 K., von Pfandbriefen 8⅔ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 92¾—96 K., pr. G. 63—64 K.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 14. August. Das „Dresdener Journal" dementirt die Nachricht, daß der König von Sachsen in Baden-Baden den König von Preußen von der Reise nach Chalons abgebracht habe.

Wien, 14. August. Der Kaiser empfing heute Nachmittags die ungarischen Landtags-Präsidenten im Beisein Forgach's und Esterhazy's, nahm die Adresse entgegen und versprach die Beantwortung nach eingehender Würdigung derselben.

London, 13. August. Der König und der Prinz Oskar von Schweden haben gestern die Königin in Osborne besucht. — Die Sängerin Katharina Hayes ist in Sydenham gestorben.

Paris, 14. August. Bei der gestrigen Einweihung des Boulevard Malesherbes hat der Kaiser eine Rede gehalten, in welcher die Municipalität aufgefordert wird, die Arbeit thätig zu fördern, die minder begünstigten Klassen zu schützen und die Vertheuerung der Lebensmittel zu bekämpfen, was die erste Nothwendigkeit in Folge der Herabsetzung der Eingangszölle ist. Weiter enthält der „Moniteur" die Ernennungen Benedetti's, des Grafen Réculot und des Grafen Damremont zu Gesandten an den Höfen von Turin, München und Stuttgart.

Turin, 13. August. Die „Opinione" meldet: Der Aufstand wächst in Neapel und in den nahen Provinzen Avellino und Benevent. Meserolle bei Maddaloni und Caserta, so wie San Marco de Goti in der Provinz Benevent wurden von 1000 Aufständischen gleichzeitig angegriffen. Von Capua und Caserta herbeigeeilte Truppen kämpften erfolglos. Die Aufständischen bleiben im Besitz der Hügel, von wo aus sie die ganze Gebirgskette beherrschen und die umliegenden Gegenden überfallen. Acerno und Arienzo wurden von ihnen angegriffen, und ein Angriff auf S. Marco durch die bourbonischen Soldaten war von großen Folgen. Die ganze Besatzung wurde entwaffnet, und die Flüchtigen suchten Hülfe beim Gouverneur von Benevent. Da dieser hierzu unfähig war, so retteten sie sich nach Neapel. Die Aufständischen stehen bereits zwischen Neapel und Portici.

Neapel, 12. August. Bei Cancello wurde eine große Bande Aufständischer von den Truppen angegriffen. Der Kampf, obwohl sehr heftig, ist noch nicht beendigt.

Ragusa, 13. August. Die Montenegriner führten am 9. d. Mts. den Spizzaern dreißig Stück Hornvieh weg, am 11. tödteten sie fünfzehn Türken, welche die Verpflegung von Skutari begleiteten. In vergangener Nacht hielten die Aufständischen in der Suttorina eine österreichische Patrouille an, welcher sich ein Transport türkischer Pferde angeschlossen hatte.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg.)

Inserate.

Ein Agent, resp. Provisionsreisender,

für den Verkauf meiner Fabrikate:

Visitenkartenpapiere, Glacepapiere, diverse farbige Papiere,

wird von mir gewünscht. — Reflectirende belieben ihre Adressen und Referenzen direkt **franco** an mich einzusenden.

A. Dittberner in Breslau.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat Juni.	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Aus dem Personen-Verkehr	61,496 RSr. 45½ K.	67,143 RSr. 19½ K.
Aus dem Güter-Verkehr	63,777 RSr. 33½ K.	59,574 RSr. 18½ K.
Verschiedene Einnahmen	13,157 RSr. 29 K.	2,690 RSr. 93 K.
Summa:	138,431 RSr. 8 K.	129,408 RSr. 21 K.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli:
1861: 761,188 RSr. 82 K.
1860: 745,858 RSr. 45½ K.

mithin pro 1861 mehr: 15,300 RSr. 36½ K.

Warschau, den 15. August.

Bialystok. Die hiesige **deutsch-französische Realanstalt mit Pensionat** für Knaben von ca. 8—16 Jahren, welche in Sprachen, Realwissenschaften und Künsten an Geist und Körper eine harmonische, gründliche und praktische Bildung anstrebt, beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß der regelmäßige Klassenunterricht den 8. (20.) August wiederbeginnt, und daß bis Ende August (a. St.) noch einige Pensionaire Aufnahme finden können. Genauere Auskunft ertheilt bereitwillig der Vorsteher

Prof. **J. Schmid.**

Bialystok, den 8. (20.) Juli 1861.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.**, Senatorenstr. Nr. 2:

Kladderadatsch,

humoristisch-satyrisches Wochenblatt. Preis: 3 RSr. 15 Kop. jährlich.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich mein in **Lodz**, Ausgangsstraße Nr. 477, neben dem Postgebäude belegenes **Wohnhaus** mit Hintergebäuden, als Stallung und Scheuer, von Holz gebaut, nebst einer sehr geräumigen, gemauerten **Färberei**, welche Ueberfluß an Wasser hat, und den dazu gehörigen Feldgarten aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten Willens bin. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer

August Sym.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kozmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	85
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	91¾
London 3 Monat	—	6.21⅜
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72¾
Roggen pr. l. M. 46½		
„ pr. Frühj. 46½		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.

Consols	—	90⅞
Getreidemarkt:		
Disconto 4½ pCt.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	—
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 75	105 60
London 3 Mt. 1 Lst.	7 11	7 9
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 64	84 30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 10	76 95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159 —	158 55
Petersburg 1 Monat	100 —	99 83
Moskau 1 Monat	99 88	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼	93
Pfandbriefe	15 3	15 1
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 16° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalerski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 183. Sonnabend, 5. August / 17. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

* **Warschau**, 16. August. (Schulreform und öffentliches Leben.) Mit richtigem Verständniß der Zustände und Bedürfnisse des Landes verfährt die periodische Presse, wenn sie seit einiger Zeit die Unterrichts- und Erziehungsfrage als eine der wichtigsten, ja recht eigentlich als die Kardinalfrage in den Verhältnissen des Königreichs eingehend behandelt.

In den hiesigen größeren Tagesblättern sind mannigfache, zum Theil sehr schätzbare Ideen über häusliche Erziehung, allgemeine Schulpflicht, Elementar-, Dorf- und Stadtschulen, Realanstalten und humanistische Studien niedergelegt worden, und ohne Zweifel werden die durch das Vertrauen der hohen Staatsregierung zur Abfassung des neuen Organisationsplanes berufenen Fachmänner die anwendbaren Vorschläge und Winke zu ihrer Kenntniß genommen haben. Ueberhaupt erscheint die Hoffnung wohlbegründet, daß Einrichtung und Lehrplan der reorganisirten sowohl wie der neu zu gründenden Unterrichtsanstalten mit bestmöglicher Berücksichtigung der Lehren der heutigen Erziehungswissenschaft, nicht minder aber der praktischen Erfahrungen der durch wahre Volksbildung hervorragenden Länder, und ebenso auch der besonderen hiesigen Verhältnisse festgestellt und dem entsprechend zur Ausführung gebracht werde.

In einer solchen Zeit wird es zur dringendsten Pflicht, daß ein Jeder in seinem Kreise die Bemühungen für eine gute Organisation des Bildungswesens kräftig unterstütze, daß allerseits ein edler Wetteifer hervortrete, die Segnungen eines ausreichenden Unterrichts und einer aufmerksamen Erziehung möglichst rasch und allgemein in's Leben einzuführen. Niemand verkennt, daß große und zahlreiche Schwierigkeiten der Erreichung des ersehnten Zweckes entgegenstehen, aber bei redlicher Pflichterfüllung dürfen wir hoffen, dieselben sämmtlich zu besiegen.

Es hieße Wasser in die Weichsel tragen, wollten wir uns in deutscher Sprache noch jetzt über Wesen und Nutzen der Schulbildung verbreiten; doch dürfen wir mit Rücksicht auf einige ziemlich neue Erfahrungen in der Presse ein paar Bemerkungen nicht unterdrücken.

Es lassen sich nämlich noch immer Stimmen vernehmen, die von der Ausbreitung des Unterrichts und der allgemeinen Bildung die Ausbreitung der Unselbständigkeit auf zahlreiche Volksklassen, den sittlichen und den ökonomischen Verfall befürchten.

Und doch ist ja gerade ohne Bildung weder Sittlichkeit und Freiheit, noch wirthschaftliche Selbständigkeit und Wohlfahrt möglich. Nur die Bildung erhebt den Menschen von thierischer Unterordnung zu einem freien sittlichen Wesen. Es ist ein Wahn, daß die Menschheit auf niedrigeren Kulturstufen in Gefühl, Sitte und Wohlstand dem heutigen Geschlechte überlegen gewesen sei: höhere Bildung muß stets ein wärmeres und reicheres Gefühlsleben, eine reinere und stärkere Moralität, einen sichreren und dauerhafteren Wohlstand herbeiführen, und sogar wenn ein Volk der äußeren Unabhängigkeit und der freiesten Formen der staatlichen Existenz entbehrt, kann ihm seine Civilisation einen hohen Grad innerlicher Wohlfahrt und eine bedeutende Geltung in den gegenseitigen Verhältnissen der Völkerfamilie erobern und sichern.

Von der Kräftigung des sittlichen Geistes aber hoffen wir, namentlich nach einer Seite hin, einen unmittelbaren Nutzen für die öffentlichen Angelegenheiten. Es kann nämlich nicht ausbleiben, daß mit der allgemeinen Sittigung auch der Sinn für Gesetz und Recht erstarke, jener segensreiche Geist, dessen lebendiger Pulsschlag uns namentlich bei einigen westlichen Völkern mit so hoher Achtung erfüllt. Und wenn es wahr ist, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der Staaten bildet, so ist darunter gewiß nicht allein die objective Tüchtigkeit der gesammten staats- und civilrechtlichen Verfassung zu verstehen, die in einem Lande gilt, — denn gute Gesetze nützen wenig, wenn sie nicht allgemein und streng zur Ausführung gebracht werden — sondern noch vielmehr das Rechtsbewußtsein und der gesetzliche Sinn des Volkes, welcher einerseits über die Erfüllung des Gesetzes durch dessen Diener eifersüchtig wacht und gegen unrechtmäßige Einflüsse eine wirksame Schranke aufrichtet, andererseits aber von selbst gerne Jedem das Seine gewährt und schon durch sein Dasein die Rechtssicherheit und die öffentliche Ordnung tragen hilft, die dann hinwiederum, nach dem Worte des Dichters, die Sitten mildert und die Liebe zum Vaterland als theuerstes der Bande befestigt.

Möge der Tag nicht fern sein, wo auch über diesem Lande die Sonne ächter Menschenbildung rein und unbewölkt leuchtet: wie mit jedem Einzelnen wird es dann auch mit der Gesammtheit besser stehen, und der Sinn für Recht und Gesetz wird lebenskräftig und unverfälscht zum segensreichen Ausdruck unter uns gelangen.

Warschau, 16. August. Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung weil. des Statthalters des Königreichs, Generaladj. Fürsten Gortschakoff, eine Anzahl von Beamten für Auszeichnung im Dienste mit hohen Orden auszuzeichnen Allergnädigst geruht. Es erhielten den St. Wladimirorden dritter Klasse: der Generalinspektor des Civilmedicinaldienstes und Präses des Medicinalkonseils im Königreich, Wirkl. Staatsrath Kochanski, der Präses des Appellationsgerichts des Königreichs, Wirkl. Staatsrath Strzeszewski, der ältere Rath der Oberrechnungskammer und Mitglied der Landesschuldentilgungskommission, Wirkl. Staatsr. Dekucinski und der Rath der Oberrechnungskammer, Wirkl. Staatsrath Modzelewski; den St. Annenorden zweiter Klasse: der Generalinspektor der Eisenbahnen im Königreiche, Stanislaus Wysocki, der Vorstand der Kontrolle in der Regierungskommission des Innern, Moritz Petkowski, und der Dirigirende der Kanzlei des Warschauer Militär-General-Gouverneurs, Gabr. Czestilin; den St. Annenorden 3. Kl.: der Oekonomiekommissär in der Finanzkommission Karl Niedzwiedzinski, der Sektionsvorstand für Domänen und Forsten in der Radomer Gubernialregierung, Jos. Ostrowski, die Kassierer der Augustower und der Plocker Gubernialkassen, Aug. Bem und Adolf Meßner, der Kanzleivorstand der Oberpostdirektion des Königreichs, Jos. Edw. Drac, der Oberzeichner und Dirigirende der technischen Abtheilung der Kanzlei der Heraldie des Königreichs, Mathias Markowski; der Kreisvorstand von Radom Heinrich Skierski; der jüngere Censor des Warschauer Censurkomitees und Mitglied des Examinationskomitees in Warschau, Friedrich Wilh. Fecht; der jüngere Censor desselben Komitees und fungirende Sekretär und Uebersetzer der französischen Korrespondenz in der Regierungskommission der Justiz Ludwig Livet; der ältere Intendant der Anlagen im westlichen Hüttenbezirk Joh. Hempel, der Kanzleivorstand der Specialdirektion des landschaftlichen Kreditvereins des Gub. Radom Jos. Januszewicz, der Inspektor der höheren Realschule in Kalisch Alex. Sawin, der Exekutor in der Zollabtheilung bei der Seitenkanzlei des Statthalters, Michael Szymanski, der ältere Sekretär und Kanzleidirigent des Adelsmarschalls des Gub. Lublin, Ign. Salerno di Colonna, der gew. Rechtsrath der Abtheilung für Bergwesen, Xaver Kossiewicz; der Vorsitzende im Specialkonseil des israelitischen Spitals in Warschau und Bankier der Finanzkommission Jos. Epstein, der Kaplan der Hofkirche in Lazienki, Protojerej Stef. Neapolitanski, der Ersatzrichter des römisch-katholischen geistl. Konsistoriums in Warschau, Probst der Pfarrei Kalwarya, P. Vincenz Miszkiel, und das Ehrenmitglied des evangelisch-reformirten Konsistoriums im Königreiche, der Pastor der Pfarrei Zychlin, Johann Scholtz. (Fortsetzung folgt.)

Der Generallieutenant Kuzmin, Chef der zweiten Artilleriedivision, ist ins Ausland, der Wirkl. Staatsrath, vordem auch Mitglied des Senats, Stan. Parzelski, nach Krakau abgereist.

Meteorologisches. Der Juli d. J. war schön, trocken und heiß, fast 1½ ° R. wärmer als gewöhnlich. Die mittlere Temperatur des Monats betrug 16,8 ° R., um 1,43 par. Linien mehr als im Normalstande. Die größte Wärme war am 24. Nachmittags und betrug 25,5° R., die geringste am 4. Nachts + 6,9 ° R. Der größte Tagestemperaturwechsel betrug 8,9° und fiel auf den 28./29. in das letzte Mondviertel und die größte Entfernung des Mondes von der Erde. Zur gleichen Zeit erfolgte der größte Wechsel des Barometerstandes, nämlich 3,72 par. Linien. Die durchschnittliche Barometerhöhe dieses Monats betrug 7,36 p. L., um 0,62 p. L. weniger als im Normalstande. Am höchsten stieg der Barometer am 31 früh, nämlich auf 27 Zoll, 9,74 p. L.; am niedrigsten stand er am 28. früh, nämlich auf 27,22 p. L. Die Luft war trocken. Die mittlere Feuchtigkeit betrug 68,1 : 100, zwei pCt. weniger als gewöhnlich. Die Höhe des Wassers vom Regen betrug 5 Zoll 1,2 p. L., also 21,8 p. L. mehr als gewöhnlich. Am 7. Nachmittags betrug die Quantität Regenwasser während des Wolkenbruches die Höhe von 2 Zoll 4,2 p. L. — die größte Wassermasse, die bei Niederschlägen hier vorkommt. Die durchschnittliche Spannung der atmosphärischen Elektricität betrug 17,8 °; die größte Spannung betrug 30° am 10. Vormittags. Heitre Tage waren 12, halbheitre 11, bewölkte 8, Regentage 9, Nebel wurde an 2 Tagen beobachtet, Donner und Blitz an 7, Wetterleuchten 1, starke Winde 9; vorherrschend waren die West- und die Südostwinde. Auf der Sonnenscheibe zeigten sich zahlreiche Flecken, namentlich in der zweiten Hälfte des Monats. Die Weichsel erreichte am 18. einen Wasserstand von 5 Fuß 8 Zoll, am 31. war sie auf 2 F. 5 Z. gesunken.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. August. Heute begannen in der Walhalla die Berathungen der Turner-Versammlung. Die Bildung eines „deutschen Turnerbundes“ wurde mit 941 gegen 467 Stimmen abgelehnt. Vor der Sitzungspause wurde ein Festgruß an Se. Majestät den König, an den Kronprinzen und dann auch ein Festgruß an den Herzog von Coburg-Gotha beschlossen. (D. Bl.)

Berlin, 14. August. Die Mehrzahl der Turngäste hat uns schon gestern und heute verlassen, und das Leben ist wieder in sein ruhiges Geleise zurückgekehrt. Das Fest hinterläßt ein Gefühl der vollkommensten Befriedigung bei Jedermann. Eine immense Popularität hat der Polizei-

Präsident v. Winter gewonnen. Er wurde fast überall mit Hochs empfangen. Hoffentlich datirt von diesem Tage die wahre Wiedergeburt der hauptstädtischen Polizei. Die Reaction hat den Verlauf des Festes mit wachsender Verbissenheit angesehen. (Schl.Ztg.)

⁑ In einer Polemik gegen die „Elberf. Ztg.“ bemerkt die „N.Pr.Z.“ über ihre eigene Stellung Folgendes: Wir sind nicht der „Staatsanzeiger“. Wir stehen auf einem der Regierung befreundeten Standpunkte, bewegen uns aber in unseren Spalten, für deren Inhalt wir allein verantwortlich sind, unabhängig und nach eigenem Ermessen, und werden uns diese Freiheit der Bewegung um so mehr zu bewahren wissen, als eine Zeitung nur im frischen Meinungskampfe den Aufgaben, welche sie sich selbst gestellt hat, zu genügen vermag.

Frankfurt a. M., 10. August. Gestern Abend fand in Offenbach eine Zusammenkunft von Mitgliedern des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland statt. Dr. Faucher erstattete, wie die „Zeit“ mittheilt, Bericht über den Gang, die Art und die Erfolge seiner volkswirthschaftlichen Agitation im Südwesten von Deutschland.

Wiesbaden, 12. August. Der König von Württemberg ist heute zum vierwöchentlichen Kurgebrauch hier eingetroffen. (APZ.)

München, 10. August. Zwischen dem 8. und 12. September wird im hiesigen Glaspalaste die Generalversammlung der katholischen Vereine stattfinden, bei welcher Gelegenheit im Transept eine Ausstellung von Werken christlicher Kunst aus der Neuzeit veranstaltet wird. (Schl. Z.)

München, 12. August. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Gerichtsverfassung fast ohne Debatte und in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Ausschusses mit 129 Stimmen einstimmig angenommen, nachdem der k. Staatsminister der Justiz erklärt hatte, daß die Staatsregierung der im Ausschusse beantragten Modifikation beitrete. (N. Münch. Z.)

Wien. Se. Majestät haben die Errichtung des Vereines „Matica Dalmatinska“ in Zara zur Herausgabe nützlicher und klassischer Werke allergnädigst zu genehmigen geruht.

Wien, 13. August. Bei dem Kaiser werden große Conferenzen abgehalten werden, zu welchen außer den Ministern sämmtliche hier weilende Erzherzoge und die Leiter der Centralstellen zugezogen werden sollen. Aus der Sprache der offiziösen „Donau-Zeitung“ zu schließen, müßte die Regierung fest entschlossen sein, der neuen ungarischen Adresse gegenüber mit Energie aufzutreten und kurzweg tabula rasa zu machen. (PC.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 13. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde eröffnet, daß ein k. Reskript die Geschäftsordnung genehmige. Der Ban, welcher noch immer krank ist, theilte schriftlich als Antwort auf den die Entlassung der Grenzvertreter betreffenden Landtagsbeschluß mit, daß die Vertretung der Grenze am Landtage zumeist seiner Verwendung zu verdanken sei; daß die Wahl und Absendung der Grenzvertreter in Folge Allerhöchster Genehmigung auf Befehl des Kriegsministeriums geschehen, daß somit ihre Entlassung vom Landtage auf demselben Wege und zwar durch ihn, als kommandirenden General, geschehen müßte; als solcher ist er nicht berechtigt und verpflichtet, die diesfälligen Befehle des Kaisers und des Ministeriums des Krieges dem Landtage mitzutheilen. Die Grenzvertreter haben ihre Aufgabe erfüllt, weßhalb er nicht im Stande sei, sie zurückzuberufen. Nach längerer lebhafter Debatte wird beschlossen, in einer Repräsentation Se. Majestät um Wiedereinberufung der Grenzvertreter zu bitten und vor Erhalt der königlichen Antwort die Adresse bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn und zu Oesterreich nicht in Berathung zu nehmen. (Wien. Z.)

England.

Die „Times“ beschäftigt sich immer wieder mit der amerikanischen Frage und sagt u. A.: Obwohl man sich unmöglich der Betrachtung erwehren kann, daß die Spaltung der Union in zwei große Staaten uns viele der Unannehmlichkeiten ersparen kann, mit denen uns die übermüthige Politik der alten Bundesregierung bedrohte, so dürfen wir doch dreist behaupten, daß die Engländer nichts so innig wünschen, wie den Zwist beendet und den Streit gestillt zu sehen. Wir wünschen keinem der beiden Theile Böses und möchten weit lieber die Union stark, einig und blühend sehen, als über die Vortheile spekuliren, welche ihr vorzeitiger Zerfall ihren Nachbarn versprechen mag. Im Uebrigen fallen unsere Folgerungen gewiß nicht zu Gunsten jener Staatseinrichtungen aus, unter denen diese große Katastrophe gezeitigt wurde. Die Theorien von der unermeßlichen Ueberlegenheit republikanischer Regierungsformen sind sammt und sonders auf das Schlagendste Lügen gestraft worden, und das letzte Halbjahr hat unzweifelhaft den Beweis geliefert, daß eine Nation mindestens eben so leicht durch die Uebermacht eines zügellosen Volkswillens, wie durch die Laune des unumschränktesten Despoten oder die Umtriebe der selbsüchtigsten Aristokratie in Krieg und Schulden gestürzt werden kann. Wir verargen es den nördlichen Staaten nicht, daß sie Krieg führen. Wir haben wiederholt zugegeben, daß man von der Bundespartei nicht verlangen konnte, sie solle die Union ohne eine Gegenanstrengung zerstückeln lassen. Allein, obgleich ein Bürgerkrieg der furchtbarste aller Kriege ist, stürzten sich die Amerikaner in denselben mit weniger Bedenken, als irgend ein europäischer Staat einen diplomatischen Streit aufnimmt. Vielleicht erleben wir, ehe ein Jahr um ist, das Schauspiel, wie ein militärischer Diktator jenseits des Oceans mit dem allgemeinen Stimmrecht und anderen volksthümlichen Einrichtungen fertig wird. — Durch alle Blätter gehen die Worte der „Times“, daß eine amerikanische Feldschlacht minder gefährlich scheine, als ein amerikanischer Dampfer oder eine amerikanische Eisenbahn. Alle Blätter wiederholen das Endurtheil William Russell's, daß die ganze Schlacht keine Schlacht gewesen, daß während des sogenannten neunstündigen Gefechtes weder eine wirkliche Kanonade, noch ein Bajonnetangriff stattgefunden; daß die Geschichte von den maskirten Batterien ins Reich der Mythe gehöre; daß die beiderseitigen Krieger einander nie auf 500 Schritt nahe gekommen, und daß es keiner Flucht bedurft hätte.

Frankreich.

Paris, 12. August. Der König von Schweden und Prinz Oskar, welche sich vorgestern in's Lager von Chalons begaben, wurden daselbst von Marschall Mac-Mahon und einem zahlreichen Generalstab empfangen. Sie besichtigten im Laufe des Tages das ganze Lager und wohnten mehreren großen Manövern bei. (A. Pr. Z.)

Paris, 13. August. Der „Moniteur“ meldet: „Der Kaiser hat beschlossen, daß die Toleranz-Maßregel, welche kürzlich in Betreff der in Frankreich reisenden englischen und schwedischen Unterthanen angenommen wurde, auch auf die belgischen und holländischen Reisenden angewendet werden soll. Diese Fremden können daher in Zukunft in Frankreich eintreten und reisen auf die einfache Erklärung ihrer Nationalität. Da die französischen Unterthanen in reciproker Weise ohne Pässe in Belgien und Holland reisen dürfen, wie das bereits in England und Schweden besteht, so können unsere Landsleute fortan Frankreich verlassen und dahin zurückkehren, ohne verpflichtet zu sein, an der Grenze ein Reisepapier vorzuzeigen. Sie werden jedoch aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse sich mit irgend einem Schriftstück zu versehen, welches bei Gelegenheit ihre Identität erkennen lassen und bedauerlichen Mißverständnissen vorbeugen kann.“

Italien.

In Neapel sind nicht nur die Kastelle Sant Elmo und dell'Ovo gegen einen Handstreich der Royalisten in Vertheidigungszustand gesetzt worden, sondern man hat auch für gut befunden, im k. Palaste Feldgeschütze aufzustellen und eine zahlreiche Wachmannschaft in denselben zu legen. (Wien. Z.)

Amerika.

In Washington herrscht außerordentliche Thätigkeit, um die Scharte auszuwetzen. Das Gesetz, wodurch eine Vermehrung des Volksheeres bis auf 500,000 Mann angeordnet wird, ist vom Präsidenten unterzeichnet worden. Bis zum Mittwoch Abend hatte das Kriegs-Ministerium bereits 80,000 Mann acceptirt. Es ist leider wahr, daß die südlichen Kannibalen in der Schlacht am Bull's Run Verwundete, die auf dem Schlachtfelde lagen, mit Bajonneten und Kolben todt gestochen und geschlagen, ihnen die Hälse abgeschnitten, ja sogar ihnen Nasen und Ohren abgeschnitten haben. Die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial waren übertrieben; drei Batterien sind gerettet, ebenso der bei Weitem größte Theil der Bagagewagen. — Die Besorgniß, daß die Rebellen sofort auf Washington marschiren würden, hat sich nicht bestätigt. (Schl. Z.)

Literarisches.

— Die deutsche Sprache, von August Schleicher. Stuttgart, bei Cotta, 1860. 21 Bogen, 8°.

Die bedeutenden Resultate, welche die in neuerer Zeit geschaffene allgemeine Sprachwissenschaft und besonders die vergleichenden und historischen Sprachforschungen gefördert haben, mußten leider dem größeren Publikum unbekannt bleiben, weil das schwere Studium umfassender Werke nöthig war, sich nur ein wenig in diesem gigantischen Gebiete zu orientiren. Um so willkommener sind Bücher, welche sich den Zweck stellen, auch den weiteren Kreis der Gebildeten mit den wichtigsten Resultaten bekannt zu machen und diese werthvollen Studien nach und nach zum Gemeingut zu erheben.

Aus diesem Grunde begrüßen wir mit Freuden obengenanntes Werk des Prof. August Schleicher aus Jena, der sich schon im Jahre 1850 durch „die Sprachen Europa's“ Verdienste erworben hat, und erachten auch dieses neue für wohl geeignet, eine noch vorhanden gewesene Lücke auszufüllen.

Diesmal hat sich der geehrte Verfasser den doppelten Zweck vorgesetzt, das Verfahren und die Ergebnisse der Sprachwissenschaft jedem Gebildeten zugänglich zu machen und zugleich das Wesen der deutschen Sprache in ihren Hauptzügen darzulegen. Beides zugleich sucht er zu erreichen, indem er die letztere wählt, an ihr die sprachwissenschaftliche Methode zu zeigen. Nachdem er in ersten, einleitenden Abschnitte die Verschiedenheit der möglichen Sprachformen durch frappante Beispiele vorgelegt und unter den sich durch Vergleichung ergebenden Sprach-, Sippen-, Stämmen und Sprachfamilien die Stellung der deutschen Grundsprache bestimmt und ihre Eigenthümlichkeiten geschildert hat, Alles auf eine klare, faßliche Weise mit Beibringung zahlreicher interessanten, ja höchst überraschenden Beispiele aus alten und neuen Sprachen aller Welttheile, geht er zur Charakterisirung der drei deutschen Töchtersprachen über, der gothischen, der deutschen im engeren Sinne und der nordischen, und von der zweiten, die uns vorzugsweise angeht, führt er uns die historische Entwickelung der wichtigsten zeitlich auf einander folgenden Formen vor Augen, des Alt-, Mittel- und Neu-Hochdeutschen.

Er bemüht sich nun im zweiten Abschnitt den Sprachschatz des Mittelhochdeutschen in grammatikalischer und metrischer Hinsicht gründlich vorzuführen und hofft damit den Leser so weit zu bringen, daß er die herrlichen Dichtungen des deutschen Mittelalters, z. B. das Nibelungenlied, in der Ursprache zu lesen vermöge. Später folgt die Entstehung des Neuhochdeutschen, der gebräuchlichen Schriftsprache mit unsrer herrschenden Orthographie, wobei eine Anzahl der interessantesten Bemerkungen aufstoßen. Ich muß es mir versagen, Proben davon zu bringen, um nicht über den Zweck dieses Blattes hinauszugehen. Wer sich jedoch die Mühe geben sollte, das Werk selbst vorzunehmen, wird die Zeit nicht bedauern, die er darauf verwendet, und vielfachen unerwarteten Gewinn davontragen. Indem der Verfasser einerseits aufmerksam macht, wie unsre Schriftsprache nicht ganz naturgemäß, sondern mehr willkührlich gebildet worden ist, weist er Vieles auf, was in unserm Sprachgebrauch den natürlichen Gesetzen zuwiderläuft und einer Besserung bedürfte, namentlich widmet er ein langes Kapitel

der richtigen Schreibung des Neuhochdeutschen, d. h. wie wir nach richtiger Etymologie schreiben sollten, ohne daß er jedoch wagt, wie Grimm, sogleich diese Regeln anzuwenden und gleichsam revolutionär ohne naturgemäßen Anschluß an's Historische zur frühern Verfassung zurückzukehren. Andrerseits benutzt er die Gelegenheit, auf die Wichtigkeit und Berechtigung der Mundarten aufmerksam zu machen, die sich, wie er zeigt, der Schriftsprache gegenüber sogar naturgemäßer entwickelt haben, und giebt zu bedenken, daß deshalb dialektische Eigenheiten, namentlich Differenzen der Aussprache, keinerlei Gespött der scheinbar Gebildeteren verdienen. Er bemerkt mit Recht, daß diese wechselseitige Ueberhebung der deutschen Stämme wegen mundartlicher Abweichungen kein harmloser Spott ist, sondern den ohnehin beklagenswerthen Partikularismus vergrößert, und daß man ihm durch Verbreitung klarer und richtiger Anschauung über das Leben der Sprache entgegentreten müsse. Dadurch und insofern er durch Hervorhebung der Schönheit und Würde unserer Muttersprache das deutsche Nationalgefühl zu kräftigen sucht, vindicirt er seinem Buche sogar einen nationalen Zweck, wofür wir ihn gewiß nicht tadeln wollen. A. K.

Lokalbericht.

Warschau, 17. August.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 10. bis 16. August incl.:

Getauft: 6 Kinder, 5 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Friedrich Wilhelm Gottlob Neubert, Ciseleur, mit Jungfrau Anna Johanna Jodel. Samuel Eduard Dickmann, Müller, mit Wittfrau Juliane Wähner, geb. Citing.

Gestorben: Carl Schulz, 4 M., Maria Carl, 2 Jahr 4 M., Arbeiter Eduard Makrocki, 54 Jahr, Maria Stegner, 7 M., Wilhelmine Catharine Settzer, 1 J. 6 M., Bäckermeister Carl Adolf Schönfeld, 48 Jahr, Theophil Wenter, 1 Jahr 6 M., Peter Georg Adolph Banzemer, Rath, 54 J., Carl Emil Meisner, 3 M., Theophil Kalepinski, Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule zu Marymont, 42 J., Bronislawa Bajer, 1 Jahr, Anna Christine Miller, Bürgersfrau, 61 J., Carl Rackmann, 1 J. 9 M. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Getraut: Herr Anton Funkenstein, Censor, mit Jungfrau Jacobine Laing.

Gestorben: Simon Beeli, Conditor und hiesiger Bürger, 58 J. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Am Mittwoch kam im Hofe des Hauses Nro. 1366/7 auf der Hellen Gasse der Fall vor, daß ein anderthalbjähriges Mädchen Namens Helene Zielinska in einer Wanne mit Seifenwasser ertrank.

Vorgestern bemerkte man in der Weichsel gegenüber dem Hause Nro. 2932 auf Solec den Leichnam eines unbekannten, etwa 50jährigen Mannes, der sofort an's Land gezogen wurde, um der gerichtlichen Obduktion unterworfen zu werden.

Gestern war das Kirchweihfest bei St. Alexander, morgen wird dasselbe in der Heiligen-Geist- (ehem. Pauliner-) Kirche gefeiert.

Gestorben: Adam Glisczynski, Aufseher der Exekutivpolizei. Ignaz Ostrowski, Gutsbesitzer, 67 J. a. Ros. Krasuska, geb. Buchowska. Dom. Jasinska, geb. Lassowska, 61 J. a. Julie Krzeczkowska, geb. Sawicka, 39 J. a. Johanna Mainert, 46 J. alt.

Angekommen: Baron A Bennigsen von Machory 585, Frau K Banzemer von Dresden 2624, Part. K Bohle von Dresden 1294, Frau M Falkenhagen-Zaleska von London 411, Sattler K Greilich von Salzbrunn 490, Part. A Löwenberg von Wien 1062, Kollegienrath St Paniutin von Dresden 1291, Professor M Pichard von Paris 1526, Staatsrath M Wojde von Töplitz 584, Kaufl. W Goldstern von Danzig 1779, S Hirschband von Reinerz 2255, E Jelentiewicz von Posen 2768, S Kann von Krakau 414, A Landecker von Deutschland 585, Wechsler J Rappel von Hamburg 2174.

Abgereist: Part. S Baumann nach Berlin, Oberst Feichtner nach Karlsbad, Buchhalter S Haber nach Breslau, Tischler H Lasch nach Danzig, Techniker B Riese n. Krakau, Lampenfabrikant F Schulz nach Berlin, Doktor F Weigt nach Deutschland, Kaufl. J Herzfeld nach Kempen, A Steinbach nach Dresden.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 6 RSr. $74\frac{1}{2}$ K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 99 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 51 K., von Pfandbriefen 9 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. $89\frac{3}{4}$—$92\frac{3}{4}$ K., pr. G. 62—63 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 12. August. Stromauf:

Stach, diverse, Berlin, Warschau, Gut.
Kliesche, diverse, Magdeburg, do, Gut.

Stromab:

W Lippert, J Vogel, Danzig, Goldschmidt S., 4 Last 30 Sch Weizen, 18 Last Roggen,
A Karaszek, J Seidel, Plotzk, Danzig, R Damme, 14 Last 8 Sch Roggen, 7 Last 21 Scheffel Erbsen,
J Ost, H Warschauer, Wlotzlawek, do, C G Steffens, 8 Last 43 Sch Weizen, 12 Last 24 Sch Roggen,
F Kabel, Gebr Wolff, Dobrzykowo, Bromberg, 28 Last Roggen,

Summa: 27 Last 21 Sch Weizen, 58 Last 24 Sch Roggen, 7 Last 21 Sch Erbsen.

Vermischtes.

— Aus Königsberg schreibt man der „Preußisch-litthauischen Ztg.": Ein Schweizer, Lorenz Buccella, von dort herstammend, wo der Rhein-Strom seinen Ursprung hat, aus dem Kanton Graubünden, ist in diesem Jahre hier, nachdem er sich als Mitglied der Schützengilde durch seine Tellschüsse in den früheren über drei Dutzend Silberlöffel erschossen — Schützenkönig geworden und als solcher durch Umhängung einer mit vielen schweren Medaillen geschmückten goldenen Kette (die ihn zu Boden ziehen würde, sollten sämmtliche 510 Silbermedaillen der 510 verflossenen Jahre der Königsberger Gilde daran hängen) feierlichst proklamirt worden. Die Gilde giebt ihm zu Ehren am 5. August das sogenannte Königsschützenfest (später einen Ball), wozu der neue Schützenkönig die bunte Königsscheibe liefert. Letztere wird gegenwärtig zur Schau umhergetragen. Sie enthält malerisch und kunstvoll dargestellt den Geburtsort des republikanischen Schützenkönigs, Castasegna in Graubünden, eine wildromantische Gebirgslandschaft mit einem Wasserfall und einer auf den Rhein, die Schweiz und Deutschland bezüglichen Inschrift, die also lautet:

„Dies Haus der Freiheit" (das Schweizerland — meine Wiege —) „das hat uns Gott gegründet",
„Wo die Natur durch unsern Rhein die Schweiz mit Deutschland schon verbindet,
„Da laßt uns sein ein einig Volk von Brüdern,
„In keiner Noth uns trennen und Gefahr." —

— Die Befreiungshalle bei Kelheim wird noch prachtvoller als die Walhalla. Der Außenbau ist bis auf die große Freitreppe vollendet, das Belegen der untersten großen Haupt-Rundterrasse mit Quadern wird im Laufe der nächsten Wochen ausgeführt werden, und es erübrigt dann nur noch, auf dieselbe vor den Pilastern, worauf die achtzehn Fuß hohen Frauengestalten mit den Tafeln der deutschen Volksstämme sich befinden, zu stehen kommenden achtzehn $22\frac{1}{2}$ Fuß hohen Kandelaber aufzustellen, welche aus dem unweit von Kelheim gebrochenen, glänzend weißen, reinen und wie Porphyr klingenden Marmor in meisterlichen Verzierungen durch die Bildhauerkunst ausgeführt sind. Dermalen werden in den Ateliers der Bildhauer weit mehr Kunstkräfte verwandt als früher, was darauf hinweisen dürfte, daß der von Sr. Majestät dem König Ludwig bestimmte Inaugurationstag, der 18. Oktober 1863, als Semisäkular-Festtag der Leipziger Völkerschlacht, unter allen Umständen festgehalten wird. (Wien. Ztg.)

— Ein fürchterliches Unglück hat der Orkan am 28. Juli in der Gemeinde Haders bei Wien verursacht. Es wurde eben der nachmittägige Gottesdienst gefeiert, bei welchem die größte Zahl der Ortsbewohner anwesend war, als der Orkan mit einer tobenden Wuth einher brauste, so zwar, daß die Kirchenfenster klirrten und theilweise eingedrückt wurden. Angst und Bangen bemächtigten sich der Gemüther, und die Sorgen wurden in Schrecken verwandelt, als man ein unheimliches Rütteln am Plafond der Kirche wahrnahm; der Luster stürzte herab, und ihm folgten Sand und Mauertrümmer nach. Gleich darauf folgte ein Dröhnen und Krachen, daß die ganze Kirche erzitterte; das Volk schrie laut auf, der Plafond der Kirche oberhalb des Presbyteriums fiel herab — es war nämlich der Thurm eingestürzt. Der Priester rettete sich noch mit genauer Noth vom Altare. Drei Personen wurden von den einstürzenden Mauertrümmern sogleich getödtet, 24 schwer verwundet. Vier von diesen starben am nächsten Morgen. Das Kreuz vom Thurme fiel auf zwei nahe stehende Bäume, welche förmlich zersplittert wurden; unter denselben saß ein Kind, und „da Kinder ihre Engel haben", so blieb das Kleine unversehrt. Das Kreuz aber bohrte sich so tief in die Erde hinein, daß es ausgegraben werden mußte; die Bäume haben verhindert, daß durch dasselbe nicht das nächstgelegene Haus zerstört wurde. Ein Glück bei diesem fürchterlichen Unglücke war es noch zu nennen, daß der Thurm nicht auf die Seite des Kirchenschiffes fiel, sonst wären vielleicht mehrere hundert Menschen ein Opfer des Todes gewesen. Die Einwohner beeilten sich, den Verwundeten den möglichsten Beistand zu leisten; die Aerzte aus den umliegenden Ortschaften, welche noch während des Orkans herbeigeholt wurden, waren die ganze Nacht über mit Verbinden und Amputiren beschäftigt. Die Verstümmelungen von manchem dieser Unglücklichen sind gräßlich. Man sagt, daß der Thurm erst vor wenigen Jahren auf die alterthümliche Kirche aufgebaut wurde. (A.Pr.Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. August. Die Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Landtages, Graf Apponyi und K. v. Ghiczy, wurden heute Mittags 2 Uhr in der Hofburg von Sr. Maj. dem Kaiser, der die Uniform eines Husaren-Obersten trug, im Beisein des Ministers Grafen Esterhazy, des Hofkanzlers Grafen Forgach und des ersten General-Adjutanten Grafen Crenneville empfangen, um die Adresse, mit welcher der Landtag das königliche Rescript beantwortet, zu überreichen. Graf Apponyi hielt eine kurze Ansprache, K. v. Ghiczy überreichte hierauf die Adresse, indem er dabei in kurzen Worten seiner Ehrfurcht vor dem Monarchen Ausdruck gab. Nach Entgegennahme der Adresse erwiderte Se. Majestät der Kaiser in ungarischer Sprache:

„Meine Antwort auf die Adresse der landtäglich versammelten Magnaten und Vertreter Meines Königreichs Ungarn werde Ich nach reiflicher Ueberlegung baldigst zukommen lassen."

Noch im Laufe des Nachmittags fand eine Ministerconferenz statt, als deren Ergebniß man den Beschluß ansehen darf, den ungarischen Landtag aufzulösen. Das Rescript, durch welches diese Entscheidung dem Landtag kundgemacht wird, dürfte schon in den nächsten Tagen erscheinen und darauf ein kaiserl. Manifest an die Völker Oesterreichs folgen. Die zu beschließenden Maßnahmen gelangen jetzt noch in „großen Conferenzen" zur Berathung, woran außer den Ministern und den Chefs der Centralstellen auch die kaiserl. Prinzen theilnehmen. Erzherzog Rainer ist aus Rücksicht hierauf mit Abkürzung seines Urlaubes heute bereits von Ostende zurückgekehrt, um wieder den Vorsitz im Ministerium zu übernehmen. In den ministeriellen Kreisen herrscht allem Anschein nach die größte Zuversicht, daß die Februar-Verfassung treu gewahrt bleiben wird, und die Eingeweihten erklären, daß zur Zeit eine Ministerkrise nicht bevorsteht.

Agram, 14. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Repräsentation an Se. Majestät wegen Wiedereinberufung der Grenzvertreter gelesen und einem Komitee zur schließlichen Redigirung zugewiesen. Die Angelegenheit des Baues der Sisseker Brücke wurde erledigt, der diesfalls zwischen dem Bauunternehmer und der früheren Statthalterei abgeschlossene Vertrag wird vom Landtage in der Art zur Kenntniß genommen, daß diese Brücke nach Ablauf von 50 Jahren dem Lande gehöre. Der

beantragte Gesetzesartikel wegen Einverleibung Fiume's sammt Bezirk gelangte zur Berathung.

London, 15. August. Der Erzherzog Maximilian ist in Southampton angekommen und wurde dort mit einer Adresse begrüßt. Er antwortete, daß, da Oesterreich jetzt ein constitutioneller Staat sei, er eine Allianz zwischen Oesterreich und England für nothwendig halte. Des Abends fand ein Banket statt, bei welchem Roebuck Aehnliches äußerte.

Southampton, 14. August. Die Königin Viktoria, der Prinz-Gemahl, der König von Schweden, der Kronprinz von Preußen und die Lords Palmerston und Russell sind von Osborne hier eingetroffen, gehen nach Schloß Aldershot und werden Abends nach Osborne zurückkehren.

Paris, 15. August. „Pays" dementirt die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon in Deutschland eine Reise in Gesellschaft des Königs von Preußen unternehmen werde.

Mailand, 14. August. Die heutige „Perseveranza" schreibt aus Neapel vom 11.: Gestern mit Tagesanbruch fand an der Grenze zwischen Principato ulteriore und Benevent eine Schlacht zwischen den Truppen und den Aufständischen statt; letztere wuchsen, von verschiedenen Punkten der Grenze verstärkt, derart an, daß sie die Truppen gänzlich einzuschließen drohten. Es blieben bei 500 an Todten und Verwundeten auf dem Platze. Täglich langen Truppenverstärkungen an. Dasselbe Blatt meldet aus Neapel vom 12. d.: Bei San Lupo, Provinz Benevent, fand ein Gefecht zwischen 200 Aufständischen und Truppen statt, welches 3 Stunden dauerte.

Kopenhagen, 15. August. Die dänische Erklärung in Betreff der holsteinischen Budgetfrage ist jetzt veröffentlicht. Dieselbe besagt: Deutschland verlange, daß für das laufende Finanzjahr der Zuschuß Holsteins aus dessen besondern Einnahmen zum gemeinschaftlichen Budget der Monarchie provisorisch auf die Holstein zufallende Quote derjenigen Summe eingeschränkt werde, die im Normalbudget von 1856 als der von den einzelnen Landestheilen aus den besonderen Einnahmen derselben zu leistende Gesammtzuschuß aufgeführt ist. Dänemark sei hierauf eingegangen.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Briefkasten.

Hrn. C. R. in Lagiewniki. Die Stelle ist bereits besetzt.

Inserate.

Ein deutscher Mann, welcher vorgestern bei mir Baunscheidt'sches Oel kaufte, hat eine Brieftasche, in welcher sich eine Summe in Kassenscheinen befindet, liegen lassen; er kann solche gegen Ersatz der Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Georg Loth,
Krakauer Vorstadt, neue Nr. 17.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. Z. werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Es werden **zwei tüchtige Hauslehrer** gesucht. Näheres durch die Expedition d. Blattes.

Ein **Buchhalter** sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. angenommen.

Ein Dampfkessel,

mit vollständiger Garnitur, 10½ Ellen polnisch lang, 1½ Ellen breit, von starkem Blech gebaut, wenig gebraucht, ist für den Preis von 250 RSr. zu verkaufen, ebenso die complette Einrichtung einer 2-gangigen **Mahlmühle**, nebst 1 Spitzgang und Reserve-Steinen mit allem Zubehör, für den billigen Preis von 300 RSr. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. A. H. Block**, Krasilower-Straße in Bialystok.

Gesuch.

Ein in allen Branchen seines Faches wohlerfahrener, unverheiratheter **Gärtner** sucht zum 1. Dezember oder 1. Januar eine Anstellung. Derselbe war einige Jahre in den königl. Gärten zu Sanssouci bei Potsdam, wie auch in den größten Handelsgärtnereien Berlins, und kann über die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten die besten Zeugnisse vorlegen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse gefälligst übersenden an

C. Wische in Zotnik bei Kalisch.

Englische Sprache.

Ein von der Regierung geprüfter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster, Theaterplatz Nr. 475**, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Bialystok. Die hiesige **deutsch-französische Realanstalt mit Pensionat** für Knaben von ca. 8–16 Jahren, welche in Erziehung, Wissenschaften und Künsten an Geist und Körper eine harmonische, gründliche und praktische Bildung erstrebt, beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß der regelmäßige Klassenunterricht den 8. (20.) August wiederbeginnt, und daß bis Ende August (a. St.) noch einige Pensionaire Aufnahme finden können. Genauere Auskunft ertheilt bereitwillig der Vorsteher **Prof. J. Schmid.**

Bialystok, den 8. (20.) Juli 1861.

Garten in Czyste.

Morgen Sonntag, den 18. August: Große

Musikalische Unterhaltung,

unter Direktion des Herrn Jacobi

Unter anderen Vorträgen werden die neuesten polnischen Compositionen zur Aufführung kommen. Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein **Sommer.**

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Heute Sonnabend, den 17. August:

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion der Madame Lehnard.

Morgen Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Wenzel aus Berlin.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird aufs Beste gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. B. Kayser.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Żyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme auf ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre rein-leinenen Fabrikate diesjähriger Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt insbesondere folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock-Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11–18½ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., compl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 RSr. 20 Kop. bis 69 RSr. pr. Garnitur; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr. Dtzd.; Caffee-Servietten, weiß und grauweiß, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Socken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop. pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht**, ¼, ¾, ⁶⁄₄, von 37½—100 Kop. pr. Stück; Wollsäcke, Defications-Säcke für Zuckerfabriken; Hosenzeuge und Hosendrells, roh und gebleicht, ferner Raventuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441**, sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im Löwenberg'schen Hause, gegenüber der Reformaten-Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87¼
6te Russische Anleihe . .	—	100⅛
Schatzobligationen . . .	—	80⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten . .	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94¾
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat . . .	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. l. M. 46½		
„ pr. Frühj. 46⅓		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.80
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques . . .	—	58.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175 30

	Br.	Gld.
London.		
Consols	—	90⅜
Getreidemarkt: neuer Wz. Montegspr., alter 2½ Sh. gewichen, fr. weichend		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.40
Credit-Mobilier . .	—	732
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 17. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 52½
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12	7 10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 60	84 45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 95	76 94
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159 —	158 85
Petersburg 1 Monat	100 16	100 —
Moskau 1 Monat	100 —	99 75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼	93
Pfandbriefe	15 3	15 1
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberg's Menagerie und **Albinos** auf dem Kolewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 5. (17.) August 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 184. Montag 7. August / 19. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

⚬ Warschau, 18. August. (Municipal- und Kreisräthe.) Die Wählerlisten zu den Municipal- und Kreisräthen sind festgestellt, und in Kurzem werden die Wahlen in den einzelnen Distrikten vorgenommen werden. Das Land tritt hiermit in ein neues Stadium seiner Entwickelung, ein neues Prinzip findet Anwendung im öffentlichen Leben, und neue Organe wirken von nun an mit an der Gestaltung der lokalen und provincialen Verhältnisse.

Mit freudigen Hoffnungen begrüßen wir diese sich auf die Durchführung der (unsern Lesern bekannten) Gesetze vom 5. Juni gründenden Veränderungen. Wir wissen, daß mit diesen Gesetzen immerhin einer der größten Fortschritte in Landesangelegenheiten bezeichnet und verwirklicht wird. Wir sehen voraus, daß von Vielen ungeahnte, von den Meisten aber längstersehnte Verbesserungen den neuen Institutionen entsprießen und so das Land zur richtigen Würdigung des Gegebenen und zur Anhänglichkeit an dasselbe hinführen müssen.

Die Verwaltung der wirthschaftlichen Interessen der siebzehn größten und reichsten Stadtgemeinden sowie der neununddreißig Landeskreise geht unter die Kontrole, Prüfung und Mitwirkung von Körperschaften über, welche durch das Vertrauen der Staatsbürger in freien Wahlen auf Grund eines liberalen Wahlgesetzes aus den tüchtigsten, intelligentesten und gemeinsinnigsten Männern zusammengesetzt werden.

Durch diese neue gesetzliche Ordnung ist also vor Allem dafür gesorgt, daß jeder Einzelne erfahre, wozu die für kommunale und provinciale Zwecke erhobenen Abgaben verwendet werden; die Nothwendigkeit und Nützlichkeit jeder Verwendung, die Höhe und Vertheilung der betreffenden Beträge kann geprüft, ermäßigt, abgeändert werden, die Rechenschaft für die eintretenden Verwendungen und die Durchführung der beabsichtigten Pläne wird zum Gegenstande der allgemeinen Fürsorge, Theilnahme und Mitwirkung.

Ist dies schon ein werthvolles Resultat, welches den Staatszweck, die allgemeine Wohlfahrt der Bürger, zu fördern nicht verfehlen kann, so ergibt sich doch aus der Durchführung jener Gesetze und den in ihrem Gefolge eintretenden Verhandlungen und Einrichtungen noch ein weiterer Vortheil, der zwar nicht unmittelbar und vollständig auf dem Gebiete der Praxis zur Erscheinung kommt, dennoch aber durch seinen umfassenden und tiefgreifenden Einfluß auf eine heilsame Reform und Verbesserung der örtlichen Zustände einzuwirken ganz besonders geeignet ist.

Es ist eine alte Wahrheit, daß man nur Dasjenige wahrhaft zu lieben im Stande ist, was man näher kennt, und daß man sich nur Dem mit ganzer Seele hinzugeben vermag, woran man selbst Theil hat, was man mit eigenem Zuthun mit geschaffen und mit erworben. Wenn wir dies im Auge behalten, so wird es uns nicht entgehen, warum solche Völker, bei denen municipale und sonstige repräsentative Einrichtungen bestehen, weit mehr Eifer, Hingebung und Aufopferung für ihre lokalen und communalen Interessen, mit einem Worte: weit mehr Gemeinsinn beweisen, als solche, denen jene Institutionen fehlen. Wenn letztere leicht in einen gewissen Pessimismus verfallen, der an die Verwirklichung des Guten in seiner eigenen Umgebung nicht glaubt, oder wenigstens in einen Quietismus, der zu träge ist, auf dem ihm offenstehenden Gebiete eine energische und hingebende Thätigkeit zu versuchen, und es dafür vorzieht, sich seine Befriedigung auch in dieser Beziehung durch die Fremde theoretisch vermitteln zu lassen: so strebt im Gegentheil der gemeinsinnige Theilhaber an einer Municipalitäts- oder einer Distriktualkorporation mit allem Eifer darnach, die von ihm als heilsam und anwendbar erkannten Einrichtungen und Verbesserungen so rasch und vollständig wie nur möglich seiner Heimath anzueignen und einzuverleiben, damit seine eigene Familie und Bekanntschaft, die geliebte Stätte seiner Geburt und seines Lebens, die Landschaft, die ihm in der Jugend seine ganze Welt war und im Alter noch immer deren werthvollster Theil geblieben, von dem neuen Gute Nutzen ziehe, sich damit bereichere und vervollkommene. So hat derselbe Mann auch gewiß mehr Neigung, für gemeindliche Zwecke zu wirken und zu opfern — weiß er ja, daß seine Mitbürger noch nach seinem Tode darüber wachen werden, daß sein Vermächtniß stets in Ehren gehalten und in derjenigen Weise verwendet werde, wie sie der Bürger versteht und wünscht, nicht blos ein wenn auch noch so gewissenhafter, so doch innerlich ihm stets mehr fern stehender Beamter. Und so ist es in tausend einzelnen Verhältnissen.

Die Geschichte lehrt uns, was die Bürger alter und neuer, untergegangener und bestehender Staaten für ihre Heimath gethan und gelitten, welche Opfer sie für gemeinnützliche Zwecke gebracht, wie eifersüchtig sie über deren Bestand, Wohlfahrt und Ehre gewacht haben. Und wenn uns dieselbe Meisterin nachweist, daß auch in jenen Ländern die Formen nicht stets vollkommen waren, in denen sich das öffentliche Leben bewegen mußte: warum sollten wir nicht auch eine ähnliche glückliche Entwickelung hoffen und — erstreben dürfen?

— Warschau, 17. August. —

Im Auftrage des funkt. präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission für Justiz wird Nachfolgendes bekannt gemacht.

Das Appellationsgericht des Königreichs hat in der Untersuchung gegen die wegen der vor dem Schlosse in Warschau am 8. April d. J. ausgeführten Handlungen Angeschuldigten durch definitive Qualifikationsentscheidung vom (19. bis 22. Juni) 1. bis 4. Juli d. J. u. A. erkannt, daß die Beurtheilung des Warschauer Kriminalgerichtes, wie der Prokurator dieses Gerichtes in seiner Berufung nachweist, dem auch das Appellationsgericht beistimmt, mit der bisher geführten Untersuchung nicht vereinbar ist, indem die Existenz einer die gegenwärtig zur Aburtheilung durch das Appellationsgericht kommenden Personen belastenden Handlung genügend festgestellt ist, da diese Personen angeschuldigt sind, daß sie am 8. April zu der massenhaften Zusammenrottung gehörten, welche am Abend

---

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

(Fortsetzung zu Nr. 181 dieser Ztg.)

Jetzt ist Konin eine Stadt von 6000 Einwohnern in nicht ganz 300 Häusern. Unter den Einwohnern zählt man über 2000 Juden. Schifffahrt, Ackerbau, Korn- und Holzhandel sind die Hauptnahrungszweige; Fabriken fehlen aber ganz. Erwähnenswerth ist auch noch, daß die Natur die nächste Umgegend von Konin mit mancherlei Gaben aus dem Mineralreiche beschenkt hat; denn abgesehen davon, daß der ganze von Russocice ansteigende und zur Warthe abfallende, zwischen Kościelec und Konin sich von Südosten nach Nordwesten hinziehende Höhenzug Süßwasserkalk und Tufstein, der sich so gut zum Cement eignet, zu seinem Fuße hat; so findet man in Konins Nähe auf beiden Ufern der Warthe auch den bunten oder Kohlen-Sandstein bei Brzezno, Staremiasto, Kuchary, Mrzysław und Sołonki, und daß viel Braunkohle, auch feiner dem lithographischen Steine ähnlicher Kalkstein vorhanden, ist ziemlich erwiesen, nachdem man die reichen Torflager besonders auf dem rechten Warthenufer kennt. Daß die Industrie diesem reichen Material ihre Aufmerksamkeit noch nicht zugewendet, hat Gründe, die zu erörtern uns von unserm hier gesteckten Ziele zu weit abführen würde.

Wir treten nun auf das vorerwähnte Hochplateau unsern Russocice und werfen einen Blick auf Wyszyn, wo wir aus der Ferne schon mitten in einem großen breiten Thalkessel die schönen Ruinen eines alten Ritterschlosses entdecken.

Es mag selten eine Herrschaft so viele Jahrhunderte hindurch in den Händen einer und derselben Familie geblieben sein, wie Wyszyn. Von diesem Orte nämlich wissen wir, daß es seit 1113 der Sitz der alten edeln Familie Gurowski gewesen ist. Daß sich König Bolesław III. Schiefmaul, der in Konin thronte, mit der Gräfin Salome von Bergen, Tochter Heinrichs von Bergen, 1103 vermählte, spricht auch dafür, daß die Gurowski's schon lange in dieser Gegend gewohnt haben mögen. Die Gurowski's, früher Gurowo genannt, stammten eigentlich aus Oberschlesien und waren eine slavisch-germanische Familie, die in den frühesten Zeiten von Bergen, und erst später, als sie gänzlich in Polen festen Fuß gefaßt hatte, sich Gurowo nannte. Die Silbe „ski", den Adel andeutend, wurde erst in spätern Jahrhunderten, nach damals beliebter Weise, angehängt, und die Grafenwürde wurde ihnen erst 1787 vom König Friedrich Wilhelm II. von Preußen ertheilt. Das alte Schloß, das in seinen Ruinen den edelsten Baustyl erkennen läßt, wurde alten Nachrichten zufolge 1501 von Peter Paul II. von Gurow wieder hergestellt, befestigt und von ihm mit seiner jungen Gemahlin, einer Infantin von Spanien, bewohnt. Es heißt nämlich von ihm: Peter Paul II., jüngster Sohn des Peter von Bergen und der Magdalene Tamigrala, Tochter des Starosten von Liegnitz, reiste unter der Herrschaft des Königs Kasimir Jagiełło etwa um das Jahr 1489 nach Deutschland und Italien, von wo er sich auch nach Spanien begab. Hier regierten damals Ferdinand der Katholische und Isabelle von Aragonien, welche dem Könige El Zahir von Granada 1492 Hülfe leisteten, indem dieser von seinem Neffen durch den Sieg bei Granada vertrieben war und darnach einen langen und hartnäckigen Widerstand von ihm erfuhr. Peter Paul, in die Reihen der tapfern Streiter eintretend, zeichnete sich durch Tapferkeit aus, und weil er die Aufmerksamkeit des Königs und der Königin auf sich lenkte, so gaben sie ihm aus Dankbarkeit ihre Cousine zur Gemahlin. Er kehrte nun, begleitet von der Prinzessin, in seine Heimath nach Wyszyn zurück, restaurirte und befestigte es und wohnte in dem genannten Ritterschlosse seit 1501. Wann und von wem es zuerst erbaut ist, liegt in Dunkel begraben.

Später war Peter Paul am Hofe des Königs Władisław von Böhmen und Ungarn, Bruders des Johann Albert, Königs von Polen. Wegen der Verwandtschaft sowohl als wegen Kenntniß der Sprache bediente

dieses Tages vor dem Schlosse stattfand, daß sie ferner auf die Aufforderung der Behörde, auseinanderzugehen, und nach dreimaligem Trommelschlage nicht wichen und auf solche Weise Anlaß zum Einschreiten der bewaffneten Macht gaben; daß außerdem einige von ihnen mit Steinen auf die Truppen warfen. Daß aber diese Zusammenrottung am angegebenen Tage wirklich stattfand, und daß die Behörde unter Trommelschlag das Volk zum Auseinandergehen aufforderte, ist außer amtlichen Beweisen durch das Geständniß der eidlich vernommenen Zeugen und mehrerer Angeklagten bestätigt. — Hierbei wird von Seiten der Behörde bekannt gemacht, daß die durch Verordnung des Administrationsrathes auf Ermächtigung Sr. Maj. vom 8. April verbotenen Zusammenrottungen auch ferner nirgends geduldet werden, im Gegentheil jede Theilnahme an solchen der ganzen Strenge des Gesetzes unterliegen wird, und zwar um so mehr, als die Belangung und Ahndung öffentlicher Unordnungen auf gerichtlichem Wege einzig und allein nur die Behörde von der Nothwendigkeit der Anwendung außerordentlicher repressiver Mittel befreien kann. — Die oben gemeldete Entscheidung des Appellationsgerichtes, welche das Vorhandensein der verbrecherischen Handlung einer, Zusammenrottung am 8. April anerkennt, giebt zugleich die rechtliche Grundlage für das Verbot der Behörde, aus Veranlassung jener Vorfälle irgendwelche Denkmäler errichten und einweihen zu lassen, wovon der präs. Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der Aufklärung die Leiter der Diöcesen bereits amtlich benachrichtigt hat.

— Der Generallieutenant Kwicinski mit Gemahlin, sowie der Königl. Sächsische Konsul Lesser sind von Dresden zurückgekehrt, der Generalmajor v. d. Suite Sr. Maj. Potapoff ist von St. Petersburg hier angekommen und im Brühlschen Palast abgestiegen.

Ordensverleihungen. (Fortsetzung.) Den St. Stanislausorden zweiter Klasse mit der Kaiserl. Krone erhielten: der Gehülfe des Chefprokurators des neunten Departements des dirigirenden Senats Karl Laski, der Rechtsrath der Regierungs-Commission des Innern Joh. Augustynowicz, der Kanzleidirektor der Finanzkommission Ign. Parzelski; den St. Stanislausorden zweiter Klasse: der dirigirende Chefsekretär der Kanzlei der Heraldie des Königreichs, Alex. Rożynski, der Rath des Prokuratoriums des Königreichs, Josafat Brzozowski, der Vorstand der Forstsektion in der Finanzkommission Kasimir Janczewski, der Vorstand der juristischen Sektion der Abtheilung für nichtständige Einkünfte in dieser Kommission Andr. Bogusławski, der Sektionsvorstand in der Kanzlei des präs. Generaldirektors dieser Kommission Adolf Rogalewicz, die Sektionsvorstände in der Regierungskommission des Innern, Alex. Samochwaloff und Ant. Iwanowski, der Assessor der Oberrechnungskammer Jos. Wierzbowski, der Hauptvorstand der Buchhalterei in der Bank von Polen Mich. Rostafinski, der zweite Finanzrath in der Lubliner Gubernialregierung Kaspar Topolski, der Direktor der Kunstschule in Warschau, Xaver Kaniewski, die Friedensrichter der zweiten Warschauer Abtheilung, Al. Dückert und Al. Moldaur, des Bezirkes Błonie Al. Makronowski, des Bez. Skalbmierz Thom. Strzyszowski, der Abtheilungsvorstand in der Kanzlei des Warschauer Generalkriegsgouverneurs, Mitglied des Wasserleitungsbaucomitee's Gratian Chrzanowski, der Kreisvorstand von Łomża Felix Dybski, der Inspektor des Staatspferdegestütes in Janow, Phil. Eberhard, der Sektionsvorstand für ausländische Korrespondenz in der Bank von Polen, Mitglied des Specialconseils der Augenheilanstalt in Warschau, Ludw. Vidal, der jüngere Gehülfe des Abtheilungsvorstandes in der Kanzlei des Statthalters Renatus Castellaz, der Prälat der Lubliner Kathedrale Probst der Pfarrei Gołębin, P. Ign. Gawlikowski; den St. Stanislausorden dritter Klasse: der Beamte zu besonderen Aufträgen bei der Justizkommission, im Range eines Richters erster Instanz, Theodor Karpinski; der Unterprokurator beim Appellationsgerichte des Königreichs, Jos. Helzel; die präsidirenden Richter in den Korrektionspolizeigerichten in Łomża und Kalisch, Joh. Podbielski und Al. Ruprecht, der Richter des Civiltribunals des Gub. Augustow II. Abth. in Suwałki, Franz Grabowski, der Baumeister des Gub. Warschau Franz Tournelle, der Kreisvorstand von Krasnostaw, Roman Dziewicki, der Vorstand des Gubernialpostamtes in Radom Jos. Kozmiński, der Kanzleivorstand der Kanzlei der Gubernialregierung in Płock Adam Dorożyński, die Richter des Handelstribunals in Warschau, Heinr. Kremky und Christoph Brun, der Sekretär der Zollabtheilung in der Seitenkanzlei des Statthalters, Jos. Werner, der Referent der Justizkommission Johann Kossakowski, die Referenten der Regierungskommission des Innern, Stan. Kurczusz, Al. Kozłowski, Viktor Stolzhwo und Al. Żelechowski. (Schluß folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Die Zahl der im königl. Kabinet eingehenden Nobilitirungsgesuche im Hinblick auf die bevorstehende Krönung, soll, wie der „Elb. Ztg." von hier geschrieben wird, noch immer eine erstaunlich große sein; besonders stark ist unter den Adelskandidaten die haute finance von Berlin vertreten.

Breslau, 14. August. Heute Vormittag wurde die Jubelfeier des 50jährigen selbstständigen Bestehens des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums festlich begangen, und war damit auch, der „Schl. Ztg." zufolge, die Prämienvertheilung und die feierliche Abiturienten-Entlassung verbunden.

Braunschweig, 14. August. Die „D. R.-Ztg." veröffentlicht heut das Programm für die Feier des tausendjährigen Bestehens der Stadt Braunschweig am 19., 20. und 21. August. Am 19. August Nachmittags findet ein Festzug nach dem herzoglichen Residenzschlosse statt, um Sr. Hoheit dem Herzoge Wilhelm eine Huldigung durch eine Serenade darzubringen. Am 20. August wird Gottesdienst in sämmtlichen Kirchen der Stadt und der Synagoge gehalten, welchem die städtischen Behörden, die Mitglieder des Festkomitee's, die fremden Gäste und Deputationen 2c. beiwohnen. Am 21. August findet der große Festzug der Bürgerschaft vom Petrithore ab durch die Straßen der Stadt nach dem kleinen Exercierplatze statt.

Dresden, 15. August. Der Minister v. Beust ist heute nach Gastein abgereist.

Oskar Becker ist durch Beschluß des leipziger Universitätsgerichts aus der Zahl der Studenten in **Leipzig** gestrichen, und diese Exmatriculation durch Anschlag am schwarzen Brette der Universität öffentlich bekannt gemacht worden. (APZ.)

Frankfurt a. M., 15. August. Der preußische Bundestagsgesandte Hr. von Usedom ist nach Baden-Baden gereist. Der Bundespräsidialgesandte, Hr. v. Kübeck, wird, dem „Fr. J." zufolge, Anfangs der nächsten Woche unsere Stadt verlassen, so daß dann der bayerische Gesandte, dessen Hierbleiben vorausgesetzt, zu den Präsidialgeschäften während der Ferien substituirt werden würde.

Heidelberg, 11. August. Die Ernennung des Professors Dr. Weil, eines Israeliten, zum Ordinarius der philosophischen Fakultät an unserer Hochschule hat hier, wie der „Schwäb. Merk." berichtet, allgemeine Befriedigung erregt und ist für die freisinnige Richtung des gegenwärtigen Ministeriums bezeichnend. In der gelehrten Welt ist Weil durch seine Geschichte Muhamed's und des Kalifat's rühmlichst bekannt. Weil gilt mit Recht als einer der gründlichsten Kenner der arabischen Sprache und Literatur in unserer Zeit.

Konstanz, 13. August. Der längst gehegte Plan, dem in hiesiger Stadt zum Tode verurtheilten Glaubenshelden Johann Huß an der Stätte des erlittenen Feuertodes ein Denkmal zu errichten, wird sich nun ver-

---

man sich seiner späterhin noch einmal zu einer Gesandtschaft nach Spanien. Obwohl er gewöhnlich Peter Paul von Bergen genannt wird, so findet man ihn doch auch unter dem Namen Peter Paul de Gurowo. Auch ist eine andere Linie dieser Familie in Schlesien geblieben, die sich später Hochberg genannt und geschrieben hat. Auch der Sohn Peter Paul's II., Samuel II., Obrist eines Regiments, wurde mit General Adam Grodzicki zusammen vom König Sigismund zur Hebung einer bedeutenden Erbschaft von mütterlicher Seite nach Madrid geschickt. — Im Jahre 1576 empfing Melchior I. von Gurowski in seinem Schlosse zu Wyszyn den neuen König Stephan Batory von Polen. Das Schloß daselbst war eins der schönsten Gebäude im Lande. Dies war ganz natürlich: bei den großen Verbindungen mit dem Auslande und bei den öfteren Reisen nach Spanien und Italien mochte ein Baumeister von dort es auch wohl erbaut haben. Auf einem Fundamente von Feldstein ruhend, ist es von gebrannten Ziegelsteinen gebaut. Es ist harmonisch nach einem Plane vierwinkelig mit an den Ecken etwas hervorragenden achtkantigen runden Thürmen angelegt, deren jeder zwei Gewölbe übereinander und darüber noch 2 Balkenlagen hatte, folglich vier Etagen enthielt, die nur von den sich anschließenden Seitengebäuden resp. Dächern aus betreten werden konnten und keine Treppen enthielten. Solcher Thürme waren sechs, nämlich vier in einer Reihe in der Hauptfaçade, wo in der Mitte der Haupteingang zum neuen Schloßhof über eine Zugbrücke durch ein Doppelthor mit Bastion war, und zwei Thürme, welche von den Ecken aus die Rückseite mit ihrem der Thorbastion ähnlichen Ausbau deckte. Zwischen diesen Thürmen zogen sich nun auf drei Seiten symmetrisch dem Thore gegenüber die Wohngebäude hin und umschlossen einen 40 Schritt langen und 36 Schritt tiefen innern Schloßraum. Doch scheint das Gebäude links von der Einfahrt das Hauptgebäude mit den Prunksälen und Prunkzimmern gewesen zu sein, was sich an den hohen Fenstern und ehemaligen hohen Balkenbogen der Zimmer noch erkennen läßt. Auffallend ist hierbei, daß die beiden unteren Etagen aller Thürme heizbar gewesen, und es sind die Rauchabzüge nach Art der russischen Röhren hier, sowie auch in den andern Gebäuden in den Mauern von außen unbemerkbar hinaufgegangen, so daß jede dieser Röhren oben ihren eigenen Ausgang hatte. Noch ist auffallend, daß die Fenster in den Wohn- und Prunkzimmern außerordentlich hoch, aber schmal, dagegen in den Thürmen viel kleiner waren, jedoch in sehr gutem Verhältniß zum Baustyl der Thürme und zu den darin befindlichen Zimmern standen. Das Hauptgebäude hatte zwei Etagen, von denen die untere, Parterreetage, durchgehends gewölbt war. Darin befand sich auch die Küche, welche in einen großen, weiten Rauchfang ausgelaufen ist, wovon eine hohe massive Seitenmauer noch vollständig erhalten ist und mit wunderbarer Festigkeit in die Lüfte emporragt. Auch die Dächer und die Keller verdienen noch hervorgehoben zu werden. Die Dächer scheinen nämlich verschieden gewesen zu sein, theils spitz, theils in Plattform, so daß bei den Thürmen außer den hervorragenden Schornsteinen ein Dach weiter nicht sichtbar war, während der Schluß der Thürme in einer Brustwehr mit Schießscharten bestand. Sind Gefängnisse in dem Schlosse gewesen, von denen man übrigens keine Spur antrifft, so waren sie nur in den sehr niedrigen obern Etagen der Thürme, zu denen man von den Schloßböden aus gelangen konnte, denn von Treppenhäusern und Thürmen ist nur am Thore eine Spur, indem man zum Thorhause auf einer in einem runden niedrigen Thurme befindlichen Wendeltreppe hinaufsteigen mußte. Die Keller und Gewölbe, die unter den Hauptgebäuden hinlaufen, räumlich und noch im Gebrauche, haben im Gewölbe, in den Seitenwänden und in den Fußböden eine solche solide Bauart, daß sie, trotz der tiefen Lage und obwohl sie rings von Wasser umgeben sind, doch stets ganz trocken bleiben. Von einem Brunnen aber findet sich im innern Schloßhofe keine Spur, und man sagt, daß früher eine Wasserleitung schönes Quellwasser aus den reichen Quellen bei Jablona hierhergeführt habe. Das ganze Schloß war aber behufs Befestigung mit einem tiefen u. breiten Wassergra-

wirklichen. Ein einfacher Granitblock mit der Bezeichnung des Märtyrers und Angabe des Todestages wird, wie man der „A.A.Z." schreibt, künftighin den nach der Richtstätte des Reformators forschenden Fremden ein Erinnerungszeichen werden.

Wien, 15. August. Ueber die dem Abgeordnetenhause vom Ministerium gemachte Vorlage: „Grundzüge der Gerichtsverfassung" liegt heute der Ausschußbericht (Berichterstatter: Abgeordneter Waser) vor. Der Ausschuß beantragt einstimmig, in die Berathung derselben vorläufig nicht einzugehen, da die Prozeßgesetze, die Organisation der Gerichtsbehörden, die Bestimmungen über Beschaffenheit und Wirkungskreis der in der Rechtspflege mitwirkenden Personen in so innigem Zusammenhange stehen, daß das Vorhaben, die Gerichts-Organisation einzeln herauszureißen, und die organischen Bestandtheile der Rechtspflege successive ins Leben zu rufen, große Gefahr in sich schließt. In seiner Motivirung spricht der Ausschuß unter Anderem auch die Nothwendigkeit der Einführung von Geschworenengerichten aus. (APZ.)

England.

London, 14. August. Heute Abend beginnt der National-Verein zur Förderung der sozialen Wissenschaft seine diesjährigen Sitzungen in Dublin. Der Präsident Lord Brougham wird die Inauguralrede halten. Dieser sein erster Besuch Irlands erregt daher dort lebhaftes Interesse. Auf morgen Abend bereitet der Lord-Mayor von Dublin ihm zu Ehren ein Bankett im Mansion-House. (Allg. Pr. Z.)

Eine Anzahl Gentlemen hat den Plan gefaßt, in der Nähe von Aldershott ein permanentes Freiwilligen-Lager zu errichten. Die Kosten sollen durch eine große nationale Subscription gedeckt werden. Ein patriotischer Grundbesitzer erbietet sich, 100 englische Morgen Landes für das Lager zu äußerst billigen Bedingungen herzugeben. Ein geräumiges Klubhaus mit Schlafzimmern für 1000 Freiwillige, mit Bädern, Bibliothek und andern Bequemlichkeiten, die jedem Freiwilligen unentgeltlich zu Gebote stehen sollen, wird den Mittelpunkt des Lagers bilden; ringsum werden sich die Exerzierplätze und Scheibenstände befinden. Einige Gentlemen, die in der Umgegend von Aldershott wohnen, haben sich anheischig gemacht, aus eigenen Mitteln eine Kirche für die Freiwilligen im Lager selbst bauen zu lassen. (A. Pr. Z.)

Die Nachrichten aus Neuseeland (Melbourne 25. Juni) lauten höchst düster. Der Aufruhr greift unter den Eingebornen um sich. Der Gouverneur hat eine zum Gehorsam auffordernde Proklamation erlassen. Heale's Ministerium hat eine Niederlage erlitten und an das Land appellirt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 13. August. Heute Abend fand die feierliche Eröffnung des neuen Boulevard Malesherbes statt. Derselbe reicht von der Madeleine, 1400 Metres lang, schnurgerade bis zum Park Monceaux. Dort erhebt sich ein von zwei Thürmen eingeschlossener ungeheurer Triumphbogen. Um 5¼ Uhr kam der Kaiser in einem reichen, von sechs Pferden gezogenen Wagen bei dem Triumphbogen an. Dort wurde er vom Seine-Präfekten mit einer Ansprache empfangen, die er in einer Rede erwiderte (s. Nr. 182). Nachdem er wieder in den Wagen gestiegen war, fuhr er bei fortwährendem Trommelschlag und Trompetenklang den neuen Boulevard bis zur Madeleine hinab, wieder hinauf und durch den Park von Monceaux nach St. Cloud zurück. (APZ.)

Der Kaiser hat 345 kriegsgerichtlich verurtheilten Militärs die Strafzeit verkürzt und 474 anderen den Rest ihrer Strafe erlassen.

Italien.

Nach ein Correspondenz aus Rom, welche die Turiner „Italia" vom 12. August mittheilt, dauern die Anwerbungen der Briganti fort, trotz der Verhaftung von Georgi. Die französische Gensdarmerie, welche denselben sich widersetzen wollte, findet sich durch die päpstliche Regierung gelähmt, welche gegen das Einschreiten der französischen Polizei, als einen Eingriff in die Autorität des Papstes, protestirt.

Der Kardinal St. Andrea, schreibt man der „Corresp. Havas", hat seine Entlassung als Präfekt der Index-Commission eingereicht. Dieser Entschluß ist die Consequenz einer Debatte zwischen vier Professoren der Universitäten Löwen und dem Erzbischof von Brügge über das System der Rationalisten und der Traditionalisten. Von den Jesuiten gedrängt, wollte der Erzbischof die Lehre dieser vier Professoren verdammen. Diese vertheidigten sich und wurden deshalb bei der Congregation des Index angezeigt. Nach langer und gründlicher Prüfung entschieden die Doktoren und Cardinäle der Congregation zu Gunsten der Professoren. Allein Pater Perrone von der Gesellschaft Jesu war für den Erzbischof und richtete einige scharfe Worte gegen Cardinal Andrea. (Schl. Z.)

Neapel, 14. August. In Ponte Landolfo wurden die Truppen von den Aufständischen besiegt. Frische Truppen marschiren in jene Richtung. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 13. August. Die Königin und der König haben heute Santander verlassen und sich nach Valencia begeben. Die Bevölkerung hat Ihre Majestäten unter den lebhaftesten Jubelrufen vor die Stadt begleitet. Ihre Majestäten werden sich in Valladolid aufhalten. (A. Pr. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Derwisch Pascha, Gesandter in St. Petersburg, wurde zum Direktor des Bergwesens und der Forstdirektion ernannt. Mehmet Djemil Bey versieht die Dienste des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Die Herausgabe zweier neuen Journale in griechischer Sprache wurde bewilligt. Ein afghanischer Häuptling ist mit Gefolge aus Kandahar hier eingetroffen. Für die beabsichtigte Genie- und Artillerieschule sollen franz. Offiziere berufen werden. Die moldau-walachische Gesandtschaft wurde vom Sultan noch nicht empfangen.

Eine neunstündige Feuersbrunst verzehrte am 6. d. M. im türkischen Stadttheile von Smyrna gegen 700 Häuser. (Wiener Z.)

Amerika.

Ueber die Schlacht am Rinderbach (Bull's Run) meldet man der „Weserzeitung": Die Schlacht war nichts weniger als eine Parallelschlacht, oder auch nur ein Kampf in Colonnen und Linien, sondern eine Reihe blutiger Einzelkämpfe gegen Schanzen und maskirte Batterien. Die persönliche Tapferkeit, welche die Bundestruppen (nicht eben ihre Offiziere) dabei zeigten, übertraf alle Erwartungen, — besonders auch die der Südländer. Da die feindlichen Truppen so selten als möglich aus ihren Schanzen hervorkamen, erklärt sich ihr starker Verlust an Todten und Verwundeten hauptsächlich durch die gute Bedienung der diesseitigen Artillerie. Ihrem eigenen Eingeständnisse zufolge haben sie 1500 Todte und Verwundete verloren (die Bundestruppen nach der jetzt vorliegenden Zählung ca. 1000 und 600 Gefangene), doch geben südliche Blätter die Zahl noch höher, bis auf 2000 und 3000, an. Kein Wunder, daß sie ihren Augen nicht recht trauten, als sie schließlich die Bundestruppen das Schlachtfeld räumen sahen. Dieser Rückzug wurde in der That durch drei Generale bewirkt, die nicht auf feindlicher Seite standen: Die Generale Ungeschick, Hunger und Durst. Daß Gen. M'Dowell die Verbindung mit seiner Reserve aufgegeben hatte, so daß er nicht mehr als 27,000 Mann in's Feld führte, ist schon bekannt. Viel ärger und unverantwortlicher aber ist, daß er die Truppen hungrig zur Schlacht schickte.

Der Korrespondent der „Times" über den amerikanischen Krieg, Hr. William Russell, schreibt: Es ist kein Grund, zu glauben, daß die Gefangenen oder Verwundeten wirklich eine grausame Behandlung erfahren haben. In der Hitze der Schlacht oder der Verfolgung mögen einzelne Rohheiten vorgekommen sein, aber man muß den Behörden der Konföde-

---

ben umgeben, von dem die eine Seite am Thore, zu dem eine Zugbrücke führte, noch vorhanden ist. Ein zweiter Wassergraben scheint in einiger Entfernung das Schloß mit Einschluß einiger Stallgebäude noch umzogen zu haben. Es hatte aber auch Schutz auf der einen Seite durch einen sehr großen Teich, der die Mühle mit Wasser versieht, auf den andern Seiten durch das tiefe, ehedem gewiß sehr morastige Defilée, in welchem das Schloß erbaut ist.

Doch kehren wir jetzt zu seiner Geschichte zurück.

Johann Roch Gurowski, der auch dies Schloß bewohnte und mit der Tochter des Palatin Poraj Trzebiczów von Pommern, vermählt war, hatte die Burggrafenwürde zu Posen empfangen. Weil er sich aber in Verbindungen mit den Arianern einließ, wurde er vom Könige Johann Kasimir so verfolgt, daß während dieser Zeit alle Glieder der Gurowski ein sehr zurückgezogenes Leben auf ihrem Schlosse zu Wyszyn führten. Der König bekam wegen dieser hartnäckigen Verfolgung vom Papste damals den Ehrentitel: „der allerchristlichste und rechtgläubigste König."

Von den spätern Gurowski's fochten viele unter Johann Sobieski, und einer von ihnen, Kasimir, fiel als General 1683 unter den Mauern Wiens. Sein Bruder Melchior II. erhielt unter des Königs Johann III. Regierung große, mit reichen Einkünften versehene Ehrenstellen, darunter auch mehrere Starosteien zu Konin. Obgleich nun unter dieses Königs Regierung viele Städte ihre Privilegien verloren, so suchte Gurowski sie gerade in seinen Gütern um so eifriger aufrecht zu erhalten und gründete damals mehrere Fabrikstädte, wie Wladyslawow, Russocice, Kleczew und Goslina Murowana, weshalb er deutsche Ansiedler dorthin berief.

Seinen Untergang fand das Schloß endlich bei Lebzeiten der vier Söhne Melchior's III., Castellans von Posen, Raphael, Wladislaus, Alexander und Melchior IV., so wie auch mit dem Tode ihrer Mutter Sophie Przyjemska der letzte Sprosse einer einst großen und berühmten polnischen Familie dahinstarb. Raphael und Wladislaus dienten unter dem großen Marschall von Sachsen und zeichneten sich in der Schlacht bei Fontenoy vortheilhaft aus. Melchior IV. wurde Erzbischof von Gnesen, und Alexander II. Präsident oder Kämmerer von Gr. Polen.

(Fortsetzung folgt.)

— Berlin. Die fahrenden Anschlagsäulen des Buchdruckerei-Besitzers Wobith haben gestern in verschiedenen Straßen Pferde wild und scheu gemacht, so daß deren Führer sie nur mit großer Mühe aufzuhalten vermochten.

— Posen, 10. August. Die Kapelle des hier garnisonirenden 1. Westpr. Gren.-Rgts. Nr. 6, unter Leitung des Hrn. Radek, veranstaltet in Lamberts Garten am nächsten Montag ein großes Konzert, dessen gesammter Ertrag als Beitrag zur Erbauung eines Kriegsfahrzeuges „Wilhelm I.", event. für die preußische Flotte zum Schutze Deutschlands bestimmt ist.

— In der „Köln. Ztg." lesen wir: „Der hannover'sche Premier-Lieutenant a. D. Staats Nanne, der durch seine geräuschvolle Thätigkeit für die Errichtung einer deutschen Flotte so viel Aufsehen in den Zeitungen gemacht und dann durch seine Auslegung eines achtlos hingeworfenen Wortes des Herrn General-Konsuls Merck, so wie durch die Veröffentlichung seiner Briefe an denselben den Fluch der Lächerlichkeit auf sich geladen hatte, ist nun auch durch einige nicht näher zu bezeichnende Veranlassungen mit der Polizei in Hamburg in Konflikt gerathen und hat sich genöthigt gesehen, Hamburg in aller Eile zu verlassen."

— In Kimpina, einem kleinen romänischen Flecken im wunderschönen Thale der Prahowa zwischen Kronstadt und Bukarest, wurde am 4. d. M. ein deutsches Gesangsfest von 60 Sängern gefeiert.

rirten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie für diejenigen, die in ihre Hände fielen, das Mögliche gethan haben.

Die vagen Versicherungen aus Washington, daß das Bundesheer sich in kurzer Zeit wieder in derselben oder in besserer Verfassung befinden werde, wie vor 10 Tagen, reichen nicht aus, um die offenbar vorhandene Rathlosigkeit und Planlosigkeit zu verbergen, die jetzt dort herrschen. Das blinde abergläubische Vertrauen auf die unergründliche und unfehlbare Weisheit des Generals Scott hat sich bitter gerächt. Es tritt immer deutlicher hervor (wird fast offen von ihm selbst erklärt), daß er überhaupt nie die Absicht gehabt hat, Virginien zu erobern, daß er nur die Bundeshauptstadt hat vertheidigen wollen und daher absichtlich sich geweigert hat, die zur Offensive erforderlichen Kriegsmittel (namentlich Cavallerie) zu sammeln. Daß daher die nur auf Defensive berechneten Mittel nicht zur Eroberung einiger Quadratmeilen voll Erdbastionen und Batterien ausreichten, ist erklärlich genug. Weniger deutlich ist, warum Scott von den mehr als 70,000 Mann, die er in und vor Washington hatte, nur 36,000 Mann gegen Manassas Junction sandte.

Ein Gerücht aus Clarksburg, Virginien, meldet, daß zwischen 3000 Mann Bundestruppen unter Col. Tyler und 7000 Rebellen unter Henry A. Wise bei Bulltown eine Schlacht stattgefunden habe, in welcher 600 unserer Truppen und 1500 Rebellen getödtet seien. Wise soll zurückgeschlagen sein. (Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 19. August.

Vorgestern früh fand, nach dem „Kurjer", in der St. Johannikathedralkirche ein Gottesdienst statt, um Gott für das Wohlergehen des ehrwürdigen Metropolitanerzbischofs anzuflehen.

Mit allgemeiner Theilnahme wird vernommen, daß die in weiten Kreisen hochverehrte Frau Sofie v. Hauke, geb. v. Hauke, am 8. d. M. in Dresden verschieden ist.

Das Handelstribunal in Warschau hat den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Banduroff ausgesprochen und zum Kurator der Masse den Anwalt Peter Kobylanski, zum Richter-Kommissär den Handelsrichter Stan. Brun ernannt.

Das Paskiewicz'sche Jubelstipendium zur Aussteuer einer armen Jungfrau wird wie alljährlich am 17. Oktober vertheilt werden, und sind Meldungen bis zum 1. Oktober beim Präsidenten der Hauptstadt einzureichen. In diesem Jahre wird eine israelitische Jungfrau mit der Unterstützung bedacht werden.

Der Aufsichtsrath der künstlichen Düngerfabrik ladet die Aktionäre dieser Anstalt auf den 25. d. M. zu einer Generalversammlung in das Direktionsbureau dahier ein.

Unter der Firma Jawitz u. Comp. haben die Herren S. Jawitz und Sohn, Edw. Luxenburg, Wilh. Landau und Hilarius Nußbaum auf der St. Georgsstraße Nro. 1776 eine Tabaksfabrik gegründet.

Gestorben: Proviantbeamter Basil. Sitnikoff.

Angekommen: Techniker A Benhauer von Wien 128, Hauptkassirer St Janowski von Vichy 873, Part. B Langermaier aus Baiern 414, Lieutenant L Pagel von Paris 603, Kaufmann L Lewy von Dresden 471, R Rowenberg von Wien 1078, S Simon von Berlin 414.

Abgereist: Bäcker F Biron nach Krakau, Rath M Kossowski nach Deutschland, Kaufl. S Veit nach Hamburg, L Haberwal nach Brünn, W Koch nach Berlin, A Librowicz und M Markusfeld nach Breslau, J Martin nach Paris.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. Se. Maj. der König ist heute von Baden nach Köln gereist und wird morgen in Ostende eintreffen. Auch der Kronprinz und Gemahlin sollten heute in Köln ankommen und morgen nach Koburg reisen.

Frankfurt a. M., 17. August. Auch das Appellationsgericht hat den Drucker und Verleger der militärischen Denkschrift des Prinzen Friedrich Karl von Preußen freigesprochen.

Wien, 17. August. Die „Donauzeitung" dementirt die Gerüchte über Differenzen zwischen dem Ministerium und der ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzlei. Der Kaiser reist nach Ischl.

Triest, 16. August. Die Neuwahlen für den istrianischen Landtag sind für den 7., 12. und 17. September ausgeschrieben.

Agram, 16. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Repräsentation an Se. Majestät wegen Wiedereinberufung der Grenzdeputirten, dann eine zweite wegen Erweiterung der kroatischen Freihafengebiete nach den Grenzen des Jahres 1857 abgelesen und gutgeheißen. Der Vicepräsident theilt dem Landtage mit, daß nach eingeholter Erkundigung beim Ban die Steuer-Exekutionen bis Mitte September l. J. sistirt werden. Die Stadt Fiume mit dem Distrikte, dann das neue Komitat Fiume werden als integrirende Theile Kroatiens inartikulirt.

Verona, 17. August. Das „Giornale di Verona" meldet aus Turin: Der König soll mit Ratazzi und Lamarmora letzter Tage bereits konferirt, und diese Besprechung die Ministerkrise entschieden haben.

Turin, 16. August. Die „Nationalités" melden das Gerücht, daß Cialdini, sein Ablatus Cantelli und der Sekretär der Statthalterei für das Innere ihre Demission gegeben haben, und fügen hinzu, daß ministerielle Veränderungen bevorstehen.

Genua, 15. August. Die in Neapel verhafteten Generale und Ober-Offiziere sind hier eingetroffen; es sind im Ganzen 22, darunter 3 Marschälle, 7 Generalmajore, 12 Obersten; die minder Kompromittirten bleiben hier, die übrigen werden in anderen Städten Oberitaliens internirt.

Rom, 16. August. Der h. Vater hat wegen des Napoleonfestes den Segen ertheilt. Die franz. Gebäude waren erleuchtet. General Goyon hat ein großes Diner gegeben.

Neapel, 14. August. Die Aufständischen, aus Favrano verdrängt, sammelten sich bei Grottaletto, von wo sie Allavilla und Avellino bedrohen. 300 Aufständische bemächtigten sich der Ortschaften Pietra, Stonino und St. Angelo a Scala in der Provinz Avellino.

Kopenhagen, 16. August. Der König langte heute Nachmittag um 2 Uhr auf der hiesigen Rhede an, wurde von den Gemeindebehörden begrüßt und begab sich nach Skodsborg zur Residenz.

Konstantinopel, 15. August. Omer Pascha ist in Mostar unwohl. Die Regierung setzt Finanzreformen in Wirksamkeit und bereitet die Errichtung einer Nationalbank vor.

Ragusa, 16. August. Beiläufig 2000 Aufständische aus der Suttorina und Zubzi bereiten sich vor, Trebigne und Cicevo anzugreifen. Die Türken zerstörten drei dem griechischen Kloster Kossierowo gehörige Mühlen. Aufständische und Montenegriner gingen oberhalb Niksić bis Fatligia vor, unterwegs alles Vieh raubend.

Ragusa, 17. August. Vorgestern haben 500 Aufständische die türkischen Vorposten bei Korianz angegriffen und sich nach kurzem gegenseitigem Feuer zurückgezogen.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z.)

Briefkasten.

Hrn. H. in D. bei K. Die Stelle ist bereits besetzt. Wir haben Ihr Brieschen den in Nr. 183 Reflektirenden mitgetheilt; doch ist bei der einen Stelle persönliche Bekanntschaft, bei der anderen außerdem musikalische Bildung erforderlich.

Hrn. Cand. S. in Z. Wir bitten um erneuerte Einsendung Ihrer Adresse, da uns Ihr Brief von dem Reflektanten nicht zurückgestellt wurde; inzwischen hoffen wir, Ihnen noch ferner behülflich sein zu können, und sagen Ihnen für Ihre verständnißvollen und freundlichen Zeilen unseren herzlichen Dank.

☞ Zuschriften in Zeitungsangelegenheiten sind direkt an die „Redaktion der Warschauer deutschen Zeitung" zu adressiren.

Inserate.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. Z. werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Es wird **ein tüchtiger Hauslehrer** gesucht. Näheres durch die Expedition d. Blattes.

Ein **Buchhalter** sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Ztg. angenommen.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 3/5
6te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten	—	85 1/4
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	84 3/4
London 3 Monat	—	6.21 3/4
Paris 2 Monat	—	79 1/2
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	72 5/8
Roggen pr. l. M. 46 3/4		
„ pr. Frühj. 46 1/2		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.80
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.30
National-Anleihe	—	79.—
5 pC. Metalliques	—	67.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.60

London.

Consols	—	90 3/4
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.10
Credit-Mobilier	—	731
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 19. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12 1/2	7 10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	34 60	34 45
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 95	76 80
Hamburg 2 Mt. 300 M.	159 —	158 70
Petersburg 1 Monat	100 —	99 88
Moskau 1 Monat	100 —	99 82
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	[illegible]	[illegible]
Pfandbriefe	15 [illegible]	15 —
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Preystmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 185. Dienstag 8. August / 20. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

* Warschau, 19. August. (Das polnische Wahlgesetz.) Wir sagten gestern, daß die Listen der zu den Kreis- und Stadträthen wahlberechtigten und wählbaren Bürger bereits angefertigt seien, und daß die Wahlen selbst in Kurzem ausgeschrieben werden würden. Die Veröffentlichung der Listen steht schon für die nächsten Tage zu erwarten, und es dürfte daher wohl an der Zeit sein, auf das wichtige Gesetz, wornach das Land seine ersten Wahlen seit langer Zeit zu vollziehen im Begriff ist, zuvor noch einen aufmerksam prüfenden Blick zu richten.

Wenn wir von dem letzten Abschnitt absehen, der erst nach der Konstituirung der Kreisräthe und dann auch unmittelbar nur für die Mitglieder derselben praktische Bedeutung gewinnt, — indem er nämlich die von den Kreisräthen zu vollziehenden Wahlen zu den Gubernialräthen behandelt, — so zerfällt das Gesetz in drei Theile, deren erster die aktive Wahlberechtigung, der zweite die Wahlversammlungen und die Wahlprocedur, der dritte endlich die Bedingungen der Wählbarkeit bestimmt und regelt.

Das aktive Wahlrecht als Wähler zu den Kreis- und Stadträthen steht nach dem Gesetze jedem ständigen Einwohner des Königreichs zu, welcher ein Alter von 25 Jahren erreicht hat, polnisch lesen und schreiben kann, und entweder von unbeweglichem Eigenthum oder auch nur Besitz sechs (für die Kreisräthe), beziehungsweise vier Rubel Silber (für die Stadträthe), oder, wenn der Inhaber nur Pächter ist, das Dreifache dieser Summe als ständige Abgaben bezahlt; oder aber ein gesichertes jährliches Einkommen von wenigstens 180 RSr. nachweist und mindestens ein Jahr vor Anfertigung der Wählerlisten als ständiger Einwohner eingeschrieben ist. Nur unselbstständige, gerichtlich verurtheilte oder in Untersuchung stehende Personen, sowie Bankrotteure sind vom Wahlrecht ausgeschlossen.

Das passive Wahlrecht, die Wählbarkeit, zu den oben bezeichneten beiden Körperschaften ist natürlich an weitere einschränkende Bedingungen gebunden, welche sich noch abstufen, je nachdem sich die Wahl auf den Warschauer Stadtrath und die Kreisräthe, oder auf die Stadräthe der übrigen Städte bezieht, welche der neuen Institution theilhaftig werden. Außer einem Alter von 30 Jahren ist nämlich für einen Wahlkandidaten erforderlich, daß von seinem Immobiliarbesitz im ersteren Falle (Warschau und Kreisräthe) wenigstens 15 RSr., im letzteren (kleinere Stadträthe) mindestens 10 RSr. an direkten Abgaben entrichtet werden. Jedoch ist zu Gunsten der Intelligenz und der Industrie eine namentlich für die Städte werthvolle besondere Vergünstigung gewährt, indem gelehrte und patriotische Capacitäten, Gilden- und zünftige Kaufleute, bedeutende Fabrikanten und Handwerker (in Warschau und in den Kreisen mit 10, in den andern wahlberechtigten Städten mit 3 Gesellen) ebenfalls in die berathenden Körperschaften gewählt werden können.

In der Hauptstadt Warschau soll sich hiernach die Zahl der wählbaren zu den nur aktiv wahlberechtigten Bürgern ungefähr wie 1 zu 10 verhalten; über 8000 Männer werden unter mehr als 800 ihrer günstiger gestellten Mitbürger die Auswahl haben: ein Verhältniß, das die Hoffnung auf einen zweckentsprechenden Ausfall der Wahlen durchaus zu unterstützen geeignet ist, indem die Kreise nicht so eng gezogen sind, als daß sie nicht genug befähigte Kräfte zur Lösung der durch das Gesetz gestellten Aufgaben zuließen.

Wie oben bemerkt, werden die Listen auf den Magistraten und Kreisämtern, von denen sie angefertigt sind, zunächst zur öffentlichen Einsicht aufgelegt werden. Jeder Bürger hat das Recht, die Listen zu prüfen, und wenn er bemerken sollte, daß in denselben ein Berechtigter übergangen, oder ein Unberechtigter aufgenommen ist, so hat er das gesetzliche Recht und, setzen wir hinzu, die moralische Pflicht, die Berichtigung der Liste zu verlangen. Für dieses erste Mal sind dergleichen Reklamationen noch an die betreffenden Behörden, künftighin aber an die dann bereits fungirenden gewählten Körperschaften, die es angeht, zu richten.

Nach der Rectification der Listen wird zu den Wahlen geschritten, und über das Verfahren hierbei erlauben wir uns nach Anleitung unseres Gesetzes noch einige kurze Andeutungen.

Für die bevorstehende erste Wahl hatte die Regierungskommission des Innern eine provisorische Eintheilung der bestehenden Gerichtsbezirke in Wahlbezirke nach den einzelnen Kreisen vorzuschlagen und den Wahlort zu bestimmen; in Zukunft wird hierbei das Gutachten der Kreisräthe berücksichtigt werden. Für die Wahl der Stadträthe bildet jede Stadt eine einzige Wahlversammlung; nur die Stadt Warschau, die auch allein zu keinem Kreisrathe wählt, enthält für ihre Wahlbezirke die Organisation bereits in ihrer bisherigen administrativen Eintheilung: sie theilt sich nämlich, ihren zwölf Bezirken (Cyrkuly) entsprechend, in zwölf Wahlversammlungen und wählt in jeder derselben je zwei Mitglieder für den Stadtrath und ebensoviel Stellvertreter, während die übrigen privilegirten Städte ihre 12 oder 8 Stadräthe in einer einzigen Wahlversammlung zu wählen haben. Jedoch bestimmt das Gesetz, um allzu große Versammlungen zu vermeiden, daß wenn eine Wahlversammlung mehr als 600 Mitglieder enthalten würde, dieselbe in Sektionen von mindestens 200 Wählern abzutheilen sei.

Die Versammlungen der Wahlkörperschaften für die Kreisräthe werden von den Friedensrichtern, die für die Stadträthe von den Stadtpräsidenten in Gegenwart von Regierungskommissären geleitet. Die Abstimmung erfolgt schriftlich durch Karten. Jeder Wähler hat endlich das Recht, gegen die Gültigkeit einer Wahl wegen ungenügender Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften binnen drei Tagen zu remonstriren, und zwar für dies erste Mal bei Magistrat oder Gubernialregierung, künftig bei den gewählten Körperschaften selbst.

Dies sind die wesentlichen Bestimmungen des Wahlgesetzes für das Königreich Polen. Ihre Kenntniß ist für jeden ständigen Landeseinwohner nothwendig, für jeden im Lande lebenden Fremden, wie uns scheint, nicht ohne Werth. Die Kenntniß der Landesgesetze kann, wie diejenige der Sprache, der Sitten, des Charakters der Einwohner, nur dazu beitragen, die gegenseitigen Beziehungen und Verhältnisse in einer für beide Theile ersprießlichen Weise zu erleichtern und zu unterstützen.

St. Petersburg, 29. Juli (10. August). Ernannt: Das Mitglied der aufgehobenen Codifikations-Commission des Königreichs Polen, Wirkl. Staatsrath Alexandrowitsch, zum Beamten 4. Klasse in der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers. (St. Pet. Z.)

— Nach dem Journal des Wegebau-Ministeriums hat die Flußschifffahrt in Rußland im verflossenen Jahre 125,000 Fahrzeuge, darunter die Hälfte Schiffe, beschäftigt, die eine Gesammtladung im Gewicht von 327 Mill. Pud und im Werthe von wenigstens 169 Mill. RSr. hatten. Der größte Antheil daran fällt auf die Wolga, diese Hauptverkehrsader des Reichs. Dasselbe Blatt bestätigt die Nachricht von der Anlage des sibirischen Telegraphen, der bis in's Amurland fortgeführt werden soll. Im Jahre 1860 hatte Rußland 20,000 Werst Telegraphenlinien, 1861 sollen 3493 und 1862 noch 6233 weitere Werst gebaut werden.

* Der „Oek. Anz." sagt, daß die Petersburg-Warschauer Eisenbahn vom 1. November d. J. mit Ausnahme des Dammes und der Brücke über das Flüßchen Waka, 12 Werst von Wilna, und des Tunnels bei Kowno in ihrer ganzen Ausdehnung wird befahren werden können. — Wir bemerken dazu, daß Kowno nicht auf der Warschau-Petersburger Eisenbahnroute liegt, mithin obige Bemerkung die Petersburg-Warschauer Bahn wohl nur bis Wilna, von da aber die Strecke nach der preuß. Grenze betrifft; bezüglich der Wilna-Warschauer Strecke dürfte namentlich die Abtheilung von Wilna bis Grodno noch nicht soweit vollendet sein, daß sie in so kurzer Frist bereits befahren werden könnte.

Warschau, 19. August. Das Regierungsblatt meldet, daß durch Tagesbefehl vom 19. (31.) v. M. der Chef des Bezirksarsenals des westlichen Festungsartilleriebezirks, Oberst Lewszyn, dem Oberkommandanten der ersten Armee unter Zurechnung zur Feldartillerie zu Fuß zugetheilt wurde.

Der Administrationsrath hat in seiner Sitzung vom 4. (16.) v. M. den Herren Wlad. Litwinski, Karl Seiegienny und Stan. Molinski Patente als Geometer zweiter Klasse verliehen.

Der Generallieutenant Senator White ist von Kissingen, die Hofkammerjunker Sr. K. M. Graf Sigmund Wielopolski und Maximilian Fredro sind von Petersburg zurückgekehrt. Der Beamte bei der Kais. Gesandtschaft in Berlin, Fürst Alexander Dolgorukoff, ist von Berlin, der Wirkl. Staatsrath Dukszta-Dukszynski von Karlsbad hier angekommen. Der Geheimrath Senator Rogozinski ist nach Deutschland, der Wirkl. Staatsrath Skibicki, Hofkammerherr Sr. K. Majestät, nach Paris, der Universitätsprofessor Marian Kowalski nach Kasan abgereist.

Drei von den hiesigen Tagesblättern enthalten eine Instruktion über die Veröffentlichung der Wahllisten und die Einlegung von Reklamationen. Wir werden die Instruktion in unserer nächsten Nummer mittheilen.

Ordensverleihungen. (Schluß.) Von Sr. Majestät dem Kaiser erhielten den St. Stanislausorden III. Kl.: Der Sektionsvorstand in der Gub.-Regierung in Radom, Joh. Pajewski, der ältere Rechenmeister der Gub.-Reg. in Lublin, Nik. Kowalewski, der Beamte zu besonderen Aufträgen beim Civilgouverneur von Augustow, Severin Jatbrzykowski, der Vorstand des Kreispostamtes 1. Klasse in Łowicz, Franz Sakewicz, der Vorstand des Grenzpostamtes in Łomża, Simon Szafranski, die Finanzrevisoren in den Bezirken Kozienice und Siedlce, Heinr. Szymanski und Ign. Scijłowski, der ältere Intendant der Bialogoner Anlagen im östlichen Hüttenbezirke, Joh. Łecki, die Referenten in der Warschauer Gubernialregierung: der Sektion für fiskalische Angelegenheiten, Ant. Dobrzanski, und der juristischen Sektion, Michael Rogozinski, die Oekonomieassessoren in den Bezirken Warschau und Augustow, Wilh. Splitowski und Wlad. Wilkoszewski, der Vorstand der Allgemeinen Sektion in der Buchhalterei-Abtheilung der Generaldirektion des landschaftl. Kreditvereins, Xaver Czerwinski, der Kanzleivorstand der Einquartirungskommission in Warschau,

Jos. Salerno di Colonna, der Oberarzt des St. Rochusspitals in Warschau, Anton Krzyżka, der erste ordinirende Arzt im Kindlein-Jesus-Hospital, Barth. Friedrich, der Schöppe des Stadtmagistrats Warschau, Jos. Grabowski, der Referent der Hauptsparkasse, Cajetan Korczakowski, der Inspektor des Gub.-Gymnasiums in Suwalki, Edw. Borgmann, der Aufseher der fünfklassigen Kreisschule in Siedlce, Joh. Jelenjeff, der Generalsekretär und Kanzleidirigent des Warschauer Wohlthätigkeitsvereins, Abtheilungssekretär in der Finanzkommission, Karl Jezioranski, der Kassenkontroleur in der Generaldirektion des landschaftl. Kreditvereins, Ant. Stupnicki, der ältere Sekretär und Dirigirende der Kanzlei des Adelsmarschalls des Gub. Płock, Jos. Słupecki, die älteren Lehrer am Realgymnasium in Warschau, Alfons Puchewicz und Karl Jurkiewicz, und am Gymnasium in Petrikau Alexis Zamarajeff, der Adjunkt der Warschauer Gubernialregierung, Alex. Domżała, der Docent der Geburtshülfe an der K. K. Warschauer Med. Chirurgischen Akademie und Arzt der Marien-Mädchenschule in Warschau, Dr. Ludw. Adolf Neugebauer, der Brandmeister der Warschauer Feuerwache Faustin Skowronski, der gew. Beamte zu besonderen Aufträgen bei der Administration der Tabakseinkünfte, Władysław Kronenberg, der Probst der kath. Pfarrei in Łodz, Ehrenkanonicus der Warschauer Kathedrale, P. Albert Jakubowicz, die Pröbste der Pfarreien in der Diöcese Płock, Baboszew, Seb. Kowalewski, Rosochok, Flor. Drewnowski u Grzeba, A. Kaminski, von Broniew in der Diöc. Kalisch: A. Kochowicz, der Vikar der Zamoscer Kollegiatkirche in der Lubliner Diöcese, Nik. Kulaszynski, und der Pastor der ev. reformirten Pfarrei in Ziolow, Johann Mojes.

* In der „Danziger Zeitung“ lesen wir, daß die Zufuhr von Klafterholz aus Polen nach Preußen in diesem Sommer viel geringer sei als sonst, und daß die Preise dieses Artikels erheblich in die Höhe gegangen seien. Es sei dies eine Wirkung der schlechten, grundlosen Wege während der Zeit, wo das Klafterholz gewöhnlich aus den Wäldern an die Weichsel gebracht wird. Sollte der Winter im nächsten Jahre die Wege praktikabel erhalten, dann habe man für den künftigen Sommer sehr niedrige Preise für Brennholz zu erwarten.

— Die k. k. östr. Statthalterei in Galizien hat in Rücksicht auf die günstigeren Gesundheitsverhältnisse die unterm 23. Mai d. J. angeordnete Grenzsperre bezüglich des Eintriebes des Großhornviehes aus Rußland aufgehoben und denselben über die bestehenden Hornvieh-Kontumazanstalten unter Einhaltung der zwanzigtägigen Beobachtungsperiode wieder gestattet. (Wien. Ztg.)

Der „Wilnaer B.“ berichtet, daß Gutsbesitzer der Gouvernements Kowno, Grodno, Minsk und des Theils von Livland, der ehemals unter polnischer Herrschaft gestanden, sich in Wilna versammelt haben, um sich über ein Projekt zur Errichtung eines landwirthschaftlichen Kreditinstituts zu berathen. Die Herren Wrotnowski und Klobukowski aus Polen waren als Sachkundige mit in die Berathung gezogen. Es ergaben sich hierbei folgende bestimmte Resultate: das Minimum der Darlehen ist auf 300 Rubel angesetzt, um die Operationen weiter auszudehnen und auch die kleineren Besitzer an denselben theilnehmen zu lassen; die ausgestellten Pfandbriefe tragen nur 4 Prozent, um ½ Proz. zur Amortisation der Pfandbriefe verwenden zu können. Bei der Abschätzung der Güter wird nur Acker- und Wiesenland in Betracht genommen, und zwar in der Art, daß der Nettoertrag jedes Morgens, je nach der Beschaffenheit des Bodens in 4 Klassen berechnet, als die sechsprozentige Rente des Kapitals angesehen wird, welches den Werth des Morgens repräsentirt. Die Hälfte des Werthes aller so berechneten Morgen eines Gutes kann als Darlehen verabfolgt werden. Die Güter, welche eine geordnete Forstwirthschaft haben, können jedoch auch noch mehr als die Hälfte ihres in der oben angegebenen Weise berechneten Werthes erhalten.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Die Leiche des im Bade Brückenau verstorbenen Dr. Stahl ist gestern von dort hier angekommen und in der Matthäikirche aufgestellt worden, von wo aus heute Nachmittag die Beerdigungsfeier erfolgt. — Eine städtische Deputation begiebt sich zur tausendjährigen Jubiläumsfeier nach Braunschweig. (APZ.)

Zwei preußische Ultra-Radicale sind in das Lager der Kreuzzeitunglichen übergegangen: Bruno Bauer ist Hauptmitarbeiter der „Berliner Revue“ und Edgar Bauer Redakteur des „Volksblattes“ geworden!!

Der Buchhändler Fr. v. Boetticher in Dresden stellt in der „A. Z.“ folgende Preisfrage:

1) Sind die Ansprüche des deutschen Volks auf Restitution seiner Beiträge zum Bau der gegen seinen Willen verkauften deutschen Flotte berechtigt? und wenn sie berechtigt sind,

2) wie erlangt das deutsche Volk die Restitution dieser Beiträge, damit dieselben, zugleich mit den neugesammelten, ihrer Bestimmung gemäß zum See- und Küstenschutz Deutschlands verwendet werden?

Die Manuskripte, mit versiegelter Namensangabe des Autors, sind bis zum Schluß dieses Jahres einzusenden. Die Zuerkennung des Preises — 10 Friedrichsdor — soll durch die juristische Facultät einer deutschen Hochschule erfolgen. Die preisgekrönte Schrift wird unbedingtes Verlagseigenthum des Bezeichneten. Die übrigen Manuskripte gelangen, nach Angabe der Adressen, ungesäumt an die Einsender zurück.

Wie man von militärischer Seite versichert, wird der Herzog Ernst von Coburg während der großen Herbstmanöver am Rhein das achte Armeecorps kommandiren. Dem kommandirenden General dieses Armeekorps, Hrn. v. Bonin, soll Allerhöchsten Orts die Funktion des Schiedsrichters übertragen worden sein. (D. Bl.)

Die „A. Pr. Z.“ schreibt: Die öffentlichen Blätter meldeten vor geraumer Zeit, daß in Berlin in Folge von Anzeigen über Malversationen, die bei dem für Rechnung der Pensions-Zuschußkasse der Schutzmannschaft betriebenen Holzgeschäft vorgekommen wären, Erhebungen durch den Untersuchungsrichter stattfänden. Wir befinden uns in der Lage, mittheilen zu können, daß die stattgehabten Ermittelungen nach keiner Richtung hin den Thatbestand strafbarer Handlungen herausgestellt haben, und deshalb auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die Akten vom Gericht reponirt worden sind.

Danzig, 16. August. Unsere Kanonenboot-Flottille, bestehend aus 6 Kanonenböten, ist, dem „Dampfboote“ zufolge, heute Vormittags aus dem hiesigen Hafen nach Hamburg abgesegelt. — Das Ober-Kommando führt der Flotten-Divisions-Chef Korvetten-Kapitän Herr Kuhn.

In Bromberg ist das Resultat der Sammlung für die deutsche Flotte schon ein recht günstiges, indem bereits über 200 Thlr. gezeichnet und gezahlt worden sind. (APZ.)

Thorn, 15. August. Man erzählt, daß die unsere Stadt einschließenden Festungswerke erweitert, und die Festung selbst dadurch zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden soll. Die jetzigen Festungswerke umschließen die Stadt wie ein enganliegender Gürtel, außerhalb dessen, also in nächster Nähe der Stadt, industrielle Anlagen die Rayongesetze wenn nicht vollständig hindern, so doch sehr erschweren. Bei einem erheblichen Vorrücken von Festungswerken von der Stadt dürften jene Gesetze, so meint man, dem industriellen Leben künftig keine solchen Schranken, wie heute, setzen. Ferner hofft man, daß die Erweiterung der Festung auch zu einer erfreulichen Lösung der Frage über den Brückenbau über die Weichsel führen werde, da die strategische Wichtigkeit unseres Platzes den Besitz einer Brücke eben so wünschenswerth und nothwendig machen müsse, wie die Rücksichtnahme auf den Handel und Verkehr unseres Platzes und seines Hinterlandes. (Danz. Z.)

Görlitz, 16. August. Die sämmtlichen Beamten des hiesigen königlichen Postamts, an der Spitze der allgemein geachtete Postdirektor Schwebs, haben, wie das „Tgbl.“ meldet, freiwillige monatliche Beiträge als Beihülfe zur Erbauung einer preußischen Flotte gezeichnet. (A. Pr. Ztg.)

Trier, 14. August. Heute findet die Einweihung der Trier-Luxemburger Eisenbahn statt. Zum Empfange des Prinzen-Statthalters von Luxemburg, zu welchem auch der General von Bonin in Allerhöchstem Auftrage sich hier befindet, sind der Bahnhof und viele Häuser der Stadt mit Laubwerk und Fahnen geschmückt. (A. Pr. Z.)

Hamburg, 16. August. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind gestern Abend, von Rostock kommend, hier eingetroffen und im Viktoria-Hotel abgestiegen. (APZ.)

Kassel, 14. August. Das hiesige Obergericht hat auf erhobene Beschwerde des Dr. Oetker das gegen denselben erlassene Dekret des Kriminalgerichts, wodurch die von demselben hinterlegte Caution für die „Hessische Morgen-Ztg.“ auch haftbar für seine Person erklärt wurde, falls eine Verurtheilung zu einer Freiheitsstrafe erfolgte, aufgehoben. — Gestern Abend begannen hier, der „Wes.-Ztg.“ zufolge, die volkswirthschaftlichen Vorlesungen des bekannten Dr. Faucher. Die Zuhörer hatten sich zahlreich eingefunden.

Hanau, 14. August. Die Polizeidirektion hat den Turnvorständen die Anzeige gemacht, es sei in Folge der bedauerlichen Vorfälle zu Hochstadt höheren Orts verfügt worden, daß in den Orten des Kreises Hanau auswärtige Turner nicht geduldet werden sollen, weshalb dieselben, bei Vermeidung der Auflösung der betreffenden inländischen Vereine, weder eingeladen noch aufgenommen werden dürfen. (APZ.)

Gera, 13. August. Der „Weim. Ztg.“ schreibt man: Am vergangenen Sonntag war ein Turnfest in Ronneburg, bei welchem gegen 1000 Turner versammelt waren.

München, 12. August. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute den aus fast hundert Artikeln bestehenden Entwurf der Gerichtsorganisation (Trennung der Justiz von der Administration) in einer einstündigen Sitzung, indem sie das Gesetz ohne weitere spezielle Berathung einstimmig annahm. In der vorausgegangenen allgemeinen Discussion ermahnte Referent Professor Edel die Kammer, sie möge sich nicht lange bedenken, sondern zugreifen. Das ganze Gesetzgebungswerk werde zwar erst mit der in Vorbereitung begriffenen neuen Civilprozeß-Ordnung zum Abschluß gebracht; allein die schon seit 42 Jahren angestrebte Gerichtsorganisation, die mit dem neuen Straf- und Polizeigesetzbuch in innigem Zusammenhang stehe, lasse sich nicht länger aufschieben, und die Sache dränge zum endlichen Abschluß. Ueberdies habe der Ausschuß die ganze Materie in reiflichste Erwägung gezogen. (Schl. Z.)

Wien, 16. August. Die beiden Präsidenten des ungarischen Landtags, Graf Georg Apponyi und Koloman v. Ghyczy, sind gestern Nachmittag wieder nach Pest abgereist. — Gestern Vormittag fand in der protestantischen Kirche in Gumpendorf die feierliche Konstituirung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt.

In der Sitzung des Triester Stadtrathes vom 11. d. M. theilte der Podestà mit, daß Herr Karl Regensdorff seinen Austritt aus dem Stadtrath angezeigt habe. Herr Nobile trug darauf einen motivirten Antrag vor, der dahin ging, regelmäßige vollständige Veröffentlichungen der Sitzungsprotokolle mittelst besonderer Abdrücke vornehmen zu lassen. (Wien. Ztg.)

England.

London, 15. August. In Aldershott kamen gestern Nachmittags ungefähr um 1 Uhr der Prinz Gemahl, der Kronprinz von Preußen, der König von Schweden und Prinz Oskar mit zahlreichem Gefolge an. Die Musterung umfaßte beinahe 14,000 Mann aller Waffengattungen und war von heiterem, nicht allzu heißem Wetter begünstigt. Die Parade

schloß mit einem Manöver, welches um 4 Uhr Nachmittags zu Ende war. Der König und der Prinz von Schweden beabsichtigten, sich nach der Revue nach London zu begeben und daselbst einige Tage zuzubringen. Der Erzherzog und die Erzherzogin Ferdinand Maximilian von Oesterreich langten gestern Nachmittag um halb 2 Uhr in Southampton an und wurden am Bahnhof vom Mayor und der Corporation der Stadt feierlichst empfangen und mit einer Beglückwünschungs-Adresse begrüßt, auf die der Erzherzog Folgendes erwiderte:

„Herr Mayor und Gentlemen! Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre schmeichelhafte Anrede, vor Allem für die Art, wie Sie meinen Namen mit dem Ihrer geliebten und geehrten Königin in Verbindung gebracht haben. Es ist in der That für die Erzherzogin und mich selbst ein Gegenstand unbegrenzter Freude, daß uns so innige Verwandtschaftsbande an eine Monarchin knüpfen, die sogar noch mehr durch ihre Privattugenden glänzt, als durch die fast beispiellose Größe der Nation, über welche sie das Scepter führt (Beifall). Ich freue mich auch, daß Sie in mir jenem edlen Stande, dem England so viel Ruhm zu verdanken hat, Ehre erweisen wollen. Ich bin stolz, sehr stolz darauf, Seemann zu sein, und das Ziel meiner höchsten Bestrebungen und meines größten Ehrgeizes ist, nach meinen besten Kräften zur Entwickelung und zum Gedeihen der österreichischen Flotte beizutragen. Mein Vaterland ist jetzt constitutionell, — so wie das Ihre, und da es voller Anlagen zur Freiheit ist (hört!) und da es in vielen Stücken mehr Aehnlichkeit mit England, als mit irgend einem anderen Staate Europas, hat, so lebe ich der Ueberzeugung, daß täglich stärkere Sympathieen zwischen Großbritannien und Oesterreich entspringen, und daß daher die beiden Reiche sich politisch und kommerziell immer mehr zu einander hingezogen fühlen werden. So oft ich England wieder besuche, geschieht es mit dem herzinnigsten Vergnügen, denn Niemand bewundert aufrichtiger, als ich, seine Größe und die Ursachen derselben, und nichts konnte mir eine echtere Freude gewähren, als die warme Begrüßung, die mir heute von den Vertretern eines so wichtigen Gemeinwesens, wie Southampton, zu Theil geworden ist."

Lauter Beifall folgte auf die Rede des Erzherzogs. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 15. August. Der Finanzminister Forcade ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Der Staatsminister dekorirte von Kunst-Notabilitäten u. A. Jakob Offenbach, Gustav Doré, den bekannten Zeichner, Nadaud, einen der beliebtesten Lieder-Komponisten, Labiche, einen Bühnen-Dichter, Charles Reybaud, den Redakteur der Moniteur-Bulletins ꝛc. Auch Tilmant, Kapellmeister der komischen Oper und Vice-Dirigent des Conservatoire-Orchesters, und Ravina, Komponist und Klavierspieler sind dekorirt. August Macquet ist Offizier der Legion geworden, desgleichen Paulin Limeyrac, der Redakteur des „Pays". Herr Escudier, ferner E. Chasles vom „Constitutionnel" und Henry de Pène, der bekannte Chroniqueur, sind zu Rittern ernannt. — Der Kaiser ist gestern Nachmittag 5 Uhr im Lager von Chalons eingetroffen. Monsignore Nardi kommt von Rom hierher, wie der „Ami de la Religion" meldet, um ein Handschreiben des Papstes an den Kaiser zu überbringen. (APZ.)

Italien.

Wie der Turiner Korrespondent der „Köln. Ztg." unter dem 13. August berichtet, ist Ricasoli fortdauernd bestrebt, dem französischen Zaudern und Zögern ein Ende zu machen. Es ist ihm bisher nicht gelungen, irgend eine bestimmte Zusage zu erhalten, und man scheint demnach auf eine Vertagung der Lösung gefaßt. Einstweilen habe Ricasoli die Resultate der amtlichen Untersuchung über die in Neapel entdeckte Verschwörung nach Paris geschickt und zugleich dort erklären lassen, daß Cialdini den Auftrag habe, bei Verfolgung der Briganti sich nicht abhalten zu lassen, im Nothfalle auch die Grenze der päpstlichen Staaten zu überschreiten, da die Räuber es auf den Schutz, den ihnen die französische Besatzung längs der Grenze gewährt, abgesehen haben.

Amerika.

New-York, 31. Juli. General M'Clellan besuchte gestern die beiden Kongreßhäuser, die ihm große Ehre erwiesen. Er übernimmt die Reorganisation und den Befehl über die ganze Potomac-Armee auf seine eigene Verantwortlichkeit. Als ihm der Präsident die Offerte machte, legte er auch die Ernennung der sämmtlichen Oberoffiziere in seine Hand. (A. Pr. Z.)

New-York, 3. August. Im Kongreß sind die Tarif-Bill und die direkte Steuer-Bill, letztere auf die Summe von 20 Mill. Dollars, durchgegangen. Es wurden auch Bills angenommen, die einen Zoll von 15 pCt. auf Thee, 4 pCt. auf Kaffee, 2 pCt. auf Zucker und eine Steuer von 3 pCt. auf jedes 800 Doll. übersteigende Einkommen einführen. Eben so wurde eine Bill genehmigt, welche die Confiskation alles zu aufständischen Zwecken verwendeten Eigenthums anbefiehlt. (APZ.)

China.

Aus Tientsin wird gemeldet, daß der preußische Gesandte, Graf Eulenburg, mit Tsunghan unterhandele, nachdem er, wie gemeldet, vergeblich von den Behörden in Tientsin die Erlaubniß zur Reise nach Peking zu erlangen versucht hatte.

Zu Anfang Oktober sollen die europäischen Truppen aus Kanton abziehen, und die chinesischen Behörden sind jetzt schon damit beschäftigt, den militärischen Schutz der Stadt selbst zu übernehmen, zu welchem Zwecke sie hier und in Macao Kanonen ankaufen. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. August.

Dem „Kurjer" entnehmen wir, daß die Kunstausstellung im Auz. Potocki'schen Palast zum Besten des Fonds des Wohlthätigkeitsvereins sehr interessant zu werden verspreche. Die Auswahl der Kunstwerke ist dem Vorsitzenden des genannten Vereins, Fürsten Thaddäus Lubomirski, anvertraut.

Im Circus hat Hr. Belling mit einer Künstlergesellschaft eine Reihe von Vorstellungen eröffnet. Unter den Mitgliedern zeichnet sich namentlich der junge Thomy aus, der z. B. in München das besondere Wohlgefallen des Königs Ludwig erregte. Hr. Belling hat auch einen im Auslande mit Interesse gesehenen Gymnastiker engagirt, der kopfabwärts an der Decke zu gehen versteht, wie eine Fliege.

Auf Solec, gegenüber dem Salzmagazin, hat der Magister der Pharmazie Hr. Felix Borowski eine Apotheke eröffnet.

Nach dem vorgestrigen Regen hat sich das Wetter wieder völlig aufgeheitert.

Angekommen: Generalmajor a. D. P Bozusz v. Szczawnica 625, Frau W Bohrnek von Szczawnica 1270, Advokat E Grabowski von Reinerz 495, Musiker J Göbolt von Prag 614, Bierbrauer B Haberbusch von Breslau 1115, Frau W Kielner von Szczawnica 625, Part. K Minter von Kissingen 1337, Apotheker A Peschke von Krakau 290, Agent D Rokko von Wien 613, Musiker L Rover von Wien 801, Schuldirektor H Rachez von Brüssel 625, Mechaniker A Scholtze aus Preußen 619, Fabrikant S Weisheit von Breslau 794, Beamter K Willenek von Wien 584, Photograph A Witkowski von Paris 415, Kaufl. R Aquilino von Szczawnica 2323, H Abraham von Hamburg 613, A Cengia von Berlin 414, J Hampel von Krakau 445, Ch Kalkstein aus Preußen 2242, K Magnus von Leipzig 414, L Rosemberg von Bromberg 684, St Streibel von Reinerz 600.

Abgereist: Frau E Asch nach Thorn, Patron Ph Flam nach Salzbrunn, Gärtner H Keller nach Paris, Musiker M Lhotak nach der Schweiz, preuß. Beamter W Morkowski nach Posen, Bureauvorsteher X Okulicki nach Posen, Rath Joh. Rogoziński nach Deutschland, Klassificator H Stein nach Berlin, Advokat K Thieme und Part. E Tellmann nach Preußen, Brauereibesitzer A Jung und Kaufl. J Funkenstein nach Breslau, B Braumann nach Danzig.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4295, Weizen 2226, Gerste 999, Hafer 2387, Erbsen 671, Buchweizen 296, Gerstengrütze 780, Roggenmehl 850, Weizenmehl 730, Kartoffeln 2199 Tschetw.; Heu 447, Stroh 167 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 4 RS. 12½ Kop., Weizen 6 RSr. 68 Kop., Erbsen 3 RS. 60 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 80 Kop., Bohnen 6 RS. 7 K., Hafer 2 R. 5 Kop., Gerste — R. — K. Buchweizen 2 RS. 85 K., Kartoffeln 1 R. 97½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ord. Weizenm. 1 R. 34½ K., geb. Roggenmehl 96½ Kop, Buchweizenm. — R. 93 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 30 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 50 K., ordinaire 9 RS. 35 K., Perlgerstengrütze 19 RSr. 80 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 87½ Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 31 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 6 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 893 St., wovon 718 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 773, Kälber 565, Hammel 2183, wovon verkauft wurden 614 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 10. bis 17. August.

In Weizen erreichte das Geschäft an unserer Börse in dieser Woche nur eine Ausdehnung von 500 Lasten; wo Realisirungen gewünscht wurden, mußten sich Inhaber in eine Ermäßigung von 10—20 fl gegen vergangene Woche fügen. Speculationslust fehlte ganz und gar, und die sehr reichen Weizenausstellungen blieben unbeachtet.

Bezahlt wurde für 125—6 pfd bunt 480, 495, 492 fl, 127—8, 127 pfd bunt 530, 500 fl, 130 pfd hellbunt 570, 560, 555 fl, 132, 131—2 pfd feinbunt 590, 570 fl, 133 pfd fein hellbunt 607½ fl, 133, 133—4 pfd fein hochbunt Bugger 630 fl.

Roggen war zu Anfange der Woche weniger beachtet, billigere Gebote fanden jedoch keine Annahme. Nach und nach hat sich aber in Folge auswärtiger höherer Notirungen die Frage wieder eingestellt und fanden die geringen Anerbietungen rascher Nehmer. Verkauft wurden ca. 150 Last und bewilligte man für 119, 118—9 pfd 300, 122—8, 122 pfd 315 fl, 125—7 pfd 330 fl pr 125 Pfund. Frischer Roggen bedang 120 pfd 315 fl, 124—5 pfd 312, 339, 336 fl. Conoissement-Verkäufe frei ab Thorn, pr Oktober abzuladen, 40 Thlr. pr 2000 Pfd., pr Frühjahr 41 Thlr. do. pr 125 Pfd. geschlossen, pr Oktober hier zu liefern 122 Pfd Minimalgewicht 305 fl, pr. Frühj. do do 315 fl pr 125 Pfd geboten.

Sommergetreide ohne Zufuhr und ohne Nachfrage.

Die Ausstellungen von Rübsen waren in dieser Woche reichlicher und fanden je nach Qualität zu 595, 597½, 600 fl Käufer.

Spiritus ohne Geschäft. Im Detailverkauf zu 19¾ Thlr., vielleicht 20 Thlr. pr 8000 pCt. unterzubringen.

An heutiger Börse war es in Folge größern Entgegenkommens seitens der Verkäufer mit Weizen etwas lebhafter und fanden ca. 300 Last Nehmer zu 20—25 fl pr Last gegen vorige Woche ermäßigteren Preisen. Roggen nur Kleinigkeiten gehandelt, unser Lager davon dürfte noch ca. 6000 Last betragen, doch drängt man sich nicht zum Verkauf.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 13. August. Stromab:

Rubin Grzebia, J Eiger, Rock, Danzig, B Leitelbaum 33 Last 22 Sch Weizen, 24 Last 9 S Roggen, 4200 St w H.,

—, 15. August. Stromauf:

E Habermann, A Schönbeck u. C., Danzig, Warschau, Schwefel.

Fr Voigt, F Prowe ꝛc, do, do, Eisenblech, Gut.

E Schreiber, R Weese, do, do, Kohlen.

Stromab:

E Kamin, Gebrüder Lachmann, Wloclawek, Stettin, 19 Last 10 Schffl Weizen, 58 Last 20 Schffl Roggen.

Vermischtes.

— Die berliner Etablissementsbesitzer haben beschlossen, zur Herstellung einer deutschen Flotte Festlichkeiten und Konzerte zu veranstalten, und werden solche schon in einigen Tagen stattfinden. Die Besitzer von Garten-Lokalen wollen zu diesem Zwecke Musik und Lokalitäten zur Disposition stellen, so daß die ganze Entree-Einnahme dem Comitee zufließt. (Danz. Ztg.)

— „Sürgönÿ" erzählt eine schauderhafte Geschichte, die sich in Pest zugetragen hat und dem Verdachte eines abscheulichen Verbrechens Raum giebt. Vor einigen Tagen lief in das Zimmer eines Hausbesitzers ein Hund, der zum Entsetzen aller Anwesenden zwischen den Zähnen den blutigen Kopf eines — Kindes trug. Es wurde sogleich die Anzeige gemacht, doch bis zur Stunde ist es nicht gelungen, die übrigen Rumpftheile des unglücklichen Geschöpfes ausfindig zu machen, oder eine andere Spur zu entdecken. Nur an dem blutigen Kopfe ist zu erkennen, daß das Kind

noch nicht alt war, und daß der Hund den Kopf noch warm aufgefunden haben muß.

— Am 3. d. ist im Berner Oberlande auf einer Bergpartie eine Französin, Gräfin d'Arlincourt, verunglückt. Ein Engländer, der mit noch vier andern seiner Landsleute den Montblanc besteigen wollte, stürzte ebenfalls in einen Abgrund, konnte aber durch die Führer noch gerettet werden. — Vor einigen Tagen haben Professor Simmler aus Chur und ein Herr Sand aus St. Gallen den Piz-Rusein, eine der Spitzen des Tödi, bestiegen. Bis jetzt war noch Niemand auf diese Höhe gelangt. (A. Pr. Ztg.)

— Eine Forstseltenheit ist ein Lerchbaum, welcher bei Reith in Tyrol im Unterinnthal auf dem Wege nach Alpach steht. Dieser Lerchbaum hat 26 Fuß im Umfang, also über 8 Fuß im Durchmesser. Der Stamm ist im Kern ausgefault, so daß das Innere wie ein hohes Zimmerchen aussieht. Zwei Lücken, die sich durch das Ausbrechen zweier Aeste bildeten, versehen die Stelle der Fenster, und eine Oeffnung unten am Stamme giebt die natürliche Thüre, durch welche das auf der freien Weide befindliche Kleinvieh im Innern des Baumes häufig sein Obdach sucht. Einmal wohnte in dieser Baumhöhlung durch längere Zeit ein altes Weib, dem das Haus abbrannte, und die hier ihr Quartier aufschlug, welches sie mit einer Bettstelle, einem Kasten und einem Altärchen möblirte. (Oestr. bot. Ztschr.)

— An die Küste einer der Hebriden-Inseln ist in den letzten Wochen eine Flasche mit einem beschriebenen Blatte folgenden Inhalts gespült worden: „Am Bord des Steamer „Pacific" auf dem Wege von Liverpool nach New-York. Das Schiff ist leck und wird sinken, wir sind an Eisschollen angefahren; an Bord herrscht die größte Verwirrung. Eisberge umgeben uns von allen Seiten. Ich weiß, wir kommen nicht heil davon. Ich melde die Ursache unseres Unterganges, damit unsere Freunde in England, wenn sie diese Flasche finden, von unserem Schicksale erfahren. William Graham." Das Schiff, von dem die Rede ist, besorgte den Dienst zwischen Liverpool und New-York. Es war am 23. Januar 1856, drei Tage vor der „Persia" von Liverpool abgegangen, und seitdem war es verschollen. Mehr als 300 Personen waren an Bord und müssen sämmtlich zu Grunde gegangen sein. (AZ.)

Neueste Nachrichten.

Agram, 17. August. Der Landtag wird morgen in corpore dem in der Domkirche abzuhaltenden Hochamte zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät beiwohnen und hierauf bei dem Banus die Glückwünsche für Se. Majestät den Kaiser vorbringen. In der Landtagssitzung wurde eine monatliche Subvention von 600 fl. bewilligt, bis die einem Komitee zur Begutachtung und Antragstellung überwiesenen Entwürfe betreffs Regelung des Nationaltheaters erledigt sein werden. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Pest, 16. August. Die k. ungarische Tafel hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, keinen Israeliten zur Advokatenprüfung zuzulassen, ferner den bereits bestehenden jüdischen Advokaten, deren Ernennung noch unter dem früheren Regime erfolgte, die fernere Ausübung der Advokatur nicht zu gestatten. Die hiesigen Blätter zeigen an, daß das Unterhaus Anfangs nächster Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen wird, und fordern aus diesem Grunde die von Pest abwesenden Deputirten zu schleuniger Rückkehr auf.

London, 17. August. Hier eingegangene Nachrichten aus New-York vom 8. d. M. melden, daß die in Kentucky stattgehabten Wahlen der Union günstig sind. Der Kongreß hat ein Gesetz angenommen, wodurch jeder in das Militair eintretende Neger emanzipirt wird. Der Kongreß der Konföderalisten hat sich vertagt. Ein Corps der Separatisten unter Mac Ullogh ist bei Duguipring geschlagen worden. — Nach einem Gerücht standen die Separatisten zwei Meilen von Potomac.

Turin, 16. August. Der Kontrakt Talabot's bezüglich des neapolitanischen Eisenbahnbaues ist definitiv aufgelöst worden; aus diesem Grunde hat sich auch die Reise des Ministers Peruzzi nach Neapel verzögert. Das Ministerium setzt den Bau ohne Unterbrechung auf Staatskosten fort.

Turin, 17. August. Die heutige „Opinione" bestätigt, daß General Cialdini seine Demission als Statthalter gegeben hat. Der General will nur das Militairkommando behalten und seine Mission, das Land von den Räubern zu reinigen, erfüllen; er wird die Leitung der Statthalterschaft beibehalten, bis das Ministerium anderweitige Maßnahmen getroffen haben wird.

Neapel, 16. August. Ponte Landolfo und Casalduri wurden von den Truppen genommen. Die Einwohner zogen sich sämmtlich mit den Aufständischen zurück. In Neapel ist ein englisches Geschwader aus Malta angelangt. Pinelli ist in Avellino eingetroffen, um die Aufständischen aus Pietra Stonnina, St. Angelo und Scala zu treiben. (Wien. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. Z. werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Es wird **ein tüchtiger Hauslehrer** gesucht. Näheres durch die Expedition d. Blattes.

Ein Buchhalter,

über dessen Fähigkeiten ein hiesiges Handlungshaus Auskunft geben kann, sucht eine Stellung, wo möglich in einem Fabrikgeschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Wartung eines acht Monat alten Knaben wird eine zuverlässige **Kinderfrau** gesucht, die deutsch spricht und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Agent, resp. Provisionsreisender,

für den Verkauf meiner Fabrikate:

Visitenkartenpapiere, Glaceepapiere, diverse farbige Papiere,

wird von mir gewünscht. — Reflectirende belieben ihre Adressen und Referenzen direkt **franco** an mich einzusenden.

A. Dittberner in Breslau.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Wichtig für Jedermann!

Um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** *rc. rc.*, selbst wenn solche in Masse vorhanden, auf eine einfache Art und räthselhafte Weise sofort spurlos zu vertilgen, offeriren wir unser Commissionslager giftfreier, ächt amerikanischer Fabrikate, in Packeten, gegen Franco-Einsendung von 10 Sgr. bis 2 Thlr., und leisten für den Radikalerfolg jede gewünschte Garantie, da das Arcanum und die Substanzen dieser Fabrikate der Art sind, daß solche in jedem Falle einen Radikalerfolg bestimmt sichern. Wiederverkäufern gegen Cassa 25 pCt. Rabatt.

Lenzig & Comp. in Danzig.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{8}$
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{2}$
Roggen pr. l. M. 47		
" pr. Frühj. $46\frac{3}{4}$		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.50
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	174.70

London.	Br.	Gld.
Consols	—	$90\frac{3}{4}$
Getreidemarkt: neuer engl. 2—3 Sh. ger., fremder nominell.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.50
Credit-Mobilier	—	740
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 20. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	75	106	60
London 3 Mt. 1 Lst.	7	14	7	11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	60	84	45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159	—	158	70
Petersburg 1 Monat	100	—	99	75
Moskau 1 Monat	99	88	99	75
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$98\frac{1}{4}$		98	
Pfandbriefe	16	3	16	1
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kolowski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 8. (20.) August 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 186 Mittwoch 9. August / 21. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

* **Warschau, 20. August. (Die Verbindung mit Preußen.)** Wenn wir die geographische Lage des Königreichs Polen betrachten, so erkennen wir sofort, welchen hohen Werth für das Land eine zweckmäßige Verbindung mit dem Gebiete des preußischen Staates haben muß. Denn nicht allein, daß Preußen volle zwei Fünftel der ganzen Landesgrenze (1128 von 2820 Werst) berührt und in dieser Beziehung dem russischen Kaiserreiche beinahe gleichsteht, so ist noch dazu das Land gegen Preußen zu in Bezug auf den Verkehr offener und günstiger, als nach jeder anderen Seite gelegen, was sich schon daraus ergiebt, daß die drei großen wichtigen Wasserstraßen der Warthe, Weichsel und des Njemen natürliche Wege nach den preußischen Provinzen hinein bilden. Außerdem ist es die preußische (die West-) Seite, nach und von welcher der weitaus größte Theil des europäischen Verkehrs gehen und kommen muß, und so ist es ganz erklärlich, daß in der That auch die größere Hälfte des Imports und Exports des Königreichs Polen mit und durch Preußen bewerkstelligt wird.

Die genannten Wasserstraßen, namentlich die Weichsel, sind unter solchen Umständen in der That von großer Bedeutung, jedoch natürlich mehr für den Waaren-, als für den Personenverkehr. Früh schon mußte man daran denken, das natürliche Straßensystem durch ein künstliches zu ergänzen, und that dies durch Herstellung von Vicinalstraßen, in unserem Jahrhundert durch Erbauung von Chausseen auf den wichtigsten Linien. Die Communicationen dieser Gattung sind jedoch für den Grenzverkehr noch immer sehr beschränkt, und von größerer Wichtigkeit für den Verkehr mit Preußen sind eigentlich nur die Chausseen geworden, die bei Słupce und Kalisch die Grenze durchschneiden und sich im Königreiche Polen bei Koło zu einer Straße nach Warschau vereinigen. Ueber Kalisch stellt diese Straße die nächste Verbindung mit Breslau, über Słupce mit Posen und Berlin her, und indem sie diese wichtigen preußischen Städte mit dem Centrum der inländischen Industrie und des polnischen Handels, mit der Hauptstadt Warschau, verband, befand sie sich gewissermaßen in einer privilegirten Stellung, die sie erst in unseren Tagen durch die Veränderung der Mittel und Wege des Großverkehrs verlor.

Seit den vierziger Jahren nämlich war man bemüht, auch diesem Lande die großen Vortheile des Eisenbahnwesens anzueignen, und gegenwärtig sehen wir das Königreich schon von vier größeren Bahnlinien durchschnitten, von denen zwei bereits dem Verkehre dienen, die beiden anderen in Kurzem eröffnet werden. Drei davon verbinden nun zwar mit Preußen; aber doch läßt sich behaupten, daß damit die Verbindung weder in ausreichender, noch in zweckmäßiger Weise hergestellt ist.

Bei der Linie Kibarty-Kowno bedarf dies wohl keines näheren Nachweises. Es genügt, daran zu erinnern, daß diese den äußersten Norden des Landes durchschneidende Bahn ein Theil einer Linie ist, die ganz dazu angethan ist, einen großen Theil des bisherigen Transitverkehrs vom Herzen des Königreichs abzulenken und auf dem kürzesten — darum für Handel und Verkehr erwünschtesten — Wege dem Auslande zuzuführen.

Eigenthümlich ist der Fall mit der Warschau-Wiener Eisenbahn. Diese Bahn ist nämlich, wie schon ihr Name besagt, eigentlich für den Verkehr mit Oesterreich geschaffen, und wenn trotzdem bis heute noch der preußische Verkehr auf derselben den österreichischen bedeutend übersteigt, so geschieht dies aus dem einfachen Grunde, weil noch jetzt jede bessere, bequemere und vortheilhaftere Verbindung mit Preußen fehlt, und sogar der große Umweg, zu dem der Verkehr durch die für Preußen ungünstige Führung der Bahn genöthigt ist, die Vorzüge der Bahnbenutzung vor dem bisherigen Communicationssystem nicht zu paralysiren vermag.

In geringerem Maaße gelten obige Nachtheile für die im Bau begriffene Warschau- oder besser Łowicz-Bromberger Eisenbahn. Sie kürzt den Weg nach Posen, Stettin, Berlin ab und verbindet mit Danzig und Königsberg. Sie wird daher auch für den Verkehr mit Preußen von großer Bedeutung werden; doch bildet auch sie nach keiner der genannten Städte die direkte Route.

Fragen wir nun, welches die zweckentsprechendsten Linien für polnisch-preußische Bahnen wären, so wird uns die Antwort darauf durch die in unserem Nachbarlande ziemlich lebhafte Agitation für zwei Projekte geboten, bei denen man sich vorzugsweise auf die dringenden Bedürfnisse des direkten Verkehrs zwischen den Hauptplätzen des diesseitigen und jenseitigen Handels gestützt hat. Nach dem einen dieser Projekte wünscht man in Preußen eine kürzere Verbindung Warschau's mit Breslau und Berlin, nach dem andern eine ebensolche direkte mit Danzig.

Eine bedeutende Abkürzung für ersteren Zweck würde sich durch eine Eisenbahn ergeben, die noch den besonderen Vortheil böte, diesseits im Inlande die eines solchen Communicationsmittels bedürftigsten und würdigsten Gegenden zu durchschneiden. Dies wäre die Linie durch den sogenannten Fabrikdistrikt, wo die gewerbfleißigen Städte Łodź, Zgierz, Pabianice, Łask, Zduńsko-Wola ꝛc. liegen, mit der diesseitigen Grenzstation in dem ebenfalls sehr industriellen und von Alters her unter den polnischen Städten hervorragenden Kalisch. Für die zweckmäßigste jenseitige Fortsetzung würde Preußen gewiß auf's Beste sorgen.

Eine direkte Verbindung mit Danzig würde von Warschau-Praga aus über Zegrze, Nasielsk, Ciechanów und Mława gehen und zum Theil ebenfalls einer alten, freilich jetzt verlassenen Handelsstraße folgen. Dem Königreiche Polen fiele die kleinere Hälfte der Bahnlinie zu, aber der Nutzen dieser Bahn wäre um so größer, als sie den natürlichen Anfang einer für die Zukunft doch unumgänglichen großen Bahn von Danzig nach Odessa bildete, die dann unserer Stadt Warschau den Verlust reichlich ersetzen würde, den sie durch die Wilna-Königsberger Bahn erfahren.

Wir wissen wohl, daß für den Augenblick weder für die Danziger, noch für die Breslauer Linie Aussichten auf eine nahe Verwirklichung sind. Trotzdem glaubten wir die Sache auf's Neue anregen zu sollen, um erstens unseren Nachbarn, die in Zeitungen und Broschüren die Angelegenheit erörtern, ein Zeichen des Verständnisses zu geben, und zweitens im In-

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

(Fortsetzung zu Nr. 182 dieser Ztg.)

Raphael Gurowski, der zur Zeit des Krieges mit Rußland Senator und Castellan von Posen war, wurde während der ersten Conföderation von Bar 1748 in dem festen Schlosse zu Wyszyn durch den General Drewitsch belagert, und das Resultat dieser Belagerung war die Zerstörung des Schlosses. So viel als möglich ist es von den spätern Gliedern der Familie restaurirt und erhalten worden, doch haben der Zahn der Zeit, auch wohl Habsucht und die Gier nach Auffindung muthmaßlicher Schätze noch das Ihrige zum schnelleren Verfalle beigetragen. In einem der Thürme wohnte vor etwa 70 Jahren ein Brennknecht mit seiner zahlreichen Familie. Aus verschiedenen Gründen wünschte er eine andere Wohnung zu erhalten, und sein Herr willfahrte seinem Wunsche. Kaum war er ausgezogen und mit seiner Frau eben auf einem unweit davon gelegenen Ackerstück beschäftigt, während die Kinder kurz zuvor noch die letzten Geräthschaften hinweggetragen hatten, so stürzte der Thurm in den Schloßgraben, daß das Wasser hoch emporspritzte. Es wurde jedoch glücklicherweise Niemand dabei verletzt. Lange Zeit gab es in dem mittleren langen Gebäude noch gute Wohnzimmer, die auch bewohnt wurden. Auch giebt es jetzt noch, namentlich in jenem Gebäude und in drei Thürmen, kleine wohnliche Lokale, die von Arbeitern bewohnt sind. In dem gut erhaltenen Theile der Gebäude hat der jetzige Besitzer, Graf Nikolaus, schon vor längerer Zeit eine Spiritusbrennerei anlegen lassen, wozu auch die vielen und schönen Keller benutzt werden. Doch hat jener Theil des Schlosses durch diesen Umbau seinen ursprünglichen Charakter verloren. Da sich jetzt der Park unmittelbar an die großartigen schönen Ruinen anschließt, so geben diese ihm einen sehr romantischen Charakter, wie sie denn überhaupt, besonders von fern betrachtet, eine Zierde des Gutes Wyszyn und der ganzen Gegend sind. — Noch müssen wir eines großen in Form eines Kelches behauenen Sandsteines gedenken, der einmal in den Ruinen aufgefunden und jetzt vor dem neuen Palais aufgestellt ist. Er ist von oben bis unten mit Zierrathen, Inschriften in gothischen Schriftzeichen und Emblemen bedeckt, welche letzteren nicht bloß auf ein hohes Alter, sondern auch darauf schließen lassen, daß er ehedem in der Kirche zum Taufstein gedient hat. Seine obere Oeffnung ist so eingerichtet, daß ein, wahrscheinlich metallenes, großes Becken hineingesetzt oder gehängt werden konnte. Er ist nur wenig beschädigt und in archäologischer Hinsicht wohl beachtenswerth. Auch müssen wir im Parke noch eines andern Steines gedenken, dessen Inschrift uns erzählt, daß 1781 vom Castellan Raphael Gurowski in der jetzigen Colonie Adamów der letzte Bär in dieser Gegend erlegt worden ist. Nicht weit von diesem Steine lenken auch zwei große, in dieser Stärke seltene Wachholderbäume den Blick auf sich, die, nach ihrem Ansehen zu urtheilen, ein sehr hohes Alter haben müssen. Daß auch dieses Schloß, wie alle alten Schlösser, im Volksmunde seine umher wandelnden Geister hat, darf nicht auffallen. Hier ist es ein Fräulein, die vor 200 Jahren gräßliche Thaten begangen und keine Ruhe im Grabe hat, bis sie ein edler, reiner, unbefleckter Jüngling durch ein großes Opfer von ihrem Bann erlösen wird. — Noch ist ein künstlich aufgehäufter Hügel auf den Bergen der Colonie Smolnik zu erwähnen, unfern des Weges nach Konin. Es scheint ein altes heidnisches Begräbniß zu sein, von dem die Sage geht, man habe in Pestzeiten ehedem hier Gottesdienst gehalten. Er ist untersucht, doch hat man darin nur lockere Erde mit vielen Theilen von Kalkmergel gefunden, als hätten verpestete Leichen damit unschädlich gemacht werden sollen.

Wir kehren zum Warthestrom zurück und betrachten das Gut Sławsk. Daß auch dieser Ort in seiner ersten Entstehung sehr alt ist, darauf deutet der am jenseitigen Wartheufer in geringen Ueberresten noch vorhandene alte Schloßberg hin. Ehedem ragte er bis halb in den Fluß hinein,

lande sachkundige Männer zu veranlassen, die Anzelegenheit im Auge zu behalten, um bei der Rückkehr günstigerer allgemeiner Verhältniss: die auf die Wohlfahrt des Landes abzielenden Pläne der Ausführung näher zu bringen.

— Instruktion zur Entwickelung des Allerhöchsten Ukas vom 24. Mai (5. Juni) d. J., betreffend die Veröffentlichung der Wahllisten und die Einlegung von Reklamationen; gültig zunächst für die ersten Wahlen.

1. Vom 15. (27.) August d. J. ab werden die Wahllisten öffentlich und für jeden Interessirten zugänglich ausliegen. Zu diesem Zwecke wird der Kreisvorstand aus den Nachweisen Lit. A., wie sie durch das Reskript der Regierungkommission vom 12. (24.) Juni d. J. Nr. 19,435/11,550 vorgesehen worden sind, ein alphabetisches Verzeichniß der Wähler zu Kreisräthen, nach Wahlkreisen geordnet, anfertigen, und dasselbe in seinem Bureau zum allgemeinen Gebrauch auslegen; desgleichen wird er auch die Originale des Nachweises Lit. A. für diejenigen öffentlich auslegen, die daraus noch andere Nachrichten schöpfen wollen, als da sind: Alter, Wohnort, Berechtigungstitel und Höhe der gezahlten festen Abgaben. Die alphabetischen Verzeichnisse und Nachweise Lit. A. für die Provinzial-Stadträthe werden bei den bezüglichen Magistraten ausliegen.

2. In der Stadt Warschau werden die alphabetischen Wählerlisten in den Kanzleien der Administrations-Kommissarien eröffnet, und dort die Wählerverzeichnisse eines jeden bezüglichen Distrikts oder Cirkels, gemäß dem Schema Lit. A. angefertigt, zum allgemeinen Gebrauch ausliegen; auf dem Magistrate dagegen werden nur die alphabetischen Wählerlisten für sämmtliche 12 Wahldistrikte, an einem für die Interessirten bequemen Orte ausgelegt sein.

3. Daß die Wählerlisten in der vorangegebenen Weise öffentlich ausgelegt worden sind, werden die Gubernialregierungen durch ihre Amtsblätter zur allgemeinen Kenntniß bringen. Außerdem wird in den Warschauer Zeitungen eine öffentliche Aufforderung an die Wähler, ihre Rechte wahrzunehmen, erlassen werden.

4. Jeder Unterthan des Königreichs, der in die Wahlliste zu den Kreisräthen nicht aufgenommen worden ist und dazu ein Recht zu haben vermeint, kann deshalb schriftlich beim Kreisvorstand reklamiren; derjenige aber, welcher von der Wahlliste zu den Stadträthen weggelassen worden ist, beim betreffenden Magistrate.

5. Jeder in die Wählerliste eingetragene Wähler ist außerdem berechtigt, bei diesen Behörden die Ausstreichung einer ungehöriger Weise auf die Wahlliste gesetzten Person schriftlich zu beantragen.

6. Die im Art. 4 und 5 erwähnten Reklamationen müssen von den Behörden so schleunig als möglich erledigt werden, wobei den Parteien motivirte Antwort zu ertheilen ist.

Außerdem müssen die Personen, gegen deren Eintragung auf die Wählerlisten Reklamation eingelegt worden ist, hiervon sofort in Kenntniß gesetzt werden, um in der Lage zu sein, sich, sofern sie dies für erforderlich erachten, vertheidigen zu können.

7. Die Kreisvorstände, sowie die Präsidenten und Bürgermeister derjenigen Städte, in welchen Stadträthe eingeführt werden sollen, sind verpflichtet, den Unterprokuratoren bei den Kriminalgerichten, zu deren Jurisdiktion die Wahlkreise gehören, die Wählerlisten zu kommuniciren, damit dieselben von Amtswegen etwaige Reklamationen einlegen können.

8. Da gemäß Art. 14. des Wahlgesetzes die Wählerlisten zu den Kreisräthen von den Kreisvorständen, zu den Stadträthen von den Magistraten angefertigt werden, — so werden einerseits die Kreisvorstände, andererseits die Präsidenten und Bürgermeister der Städte, sofern sie in ihren Akten unumstößliche Beweise dafür haben, daß irgend einer von den Kreis- oder Stadtbewohnern sich zwar zum Wähler qualifizirt, aber einen von dem in Art. 6 des Wahlgesetzes vorgesehenen Fall wider sich hat, einen solchen Einwohner nicht auf die Wählerliste setzen.

Bezüglich der in gerichtlicher Untersuchung befindlichen Personen, von denen der dritte Absatz dieses Artikels handelt, gilt als allgemeiner Grundsatz, daß die Ausschließung von der Wahl auf diejenigen Personen beschränkt bleiben soll, die sich wegen Vergehen in Untersuchung befinden, worauf die im Art. 46 des Strafkodex vorgesehenen Strafen fallen; daß aber diese Ausschließung nicht solche Personen in sich begreift, denen der Ausgang ihrer Untersuchungssache die Wahlrechte nicht nehmen kann.

9. Diejenigen Unterthanen des Königreichs, die den Antrag auf Aufnahme in die Wahllisten, aus denen sie ungerechterweise ausgeschlossen zu sein meinen, gestellt haben, sind gehalten, ihre Forderungen innerhalb 10 Tagen, vom Tage der Auslegung der Wahllisten an gerechnet, gehörig unter Beweis zu stellen. Im Fall sie von den in Art. 4. erwähnten Behörden auf ihre Reklamation einen abschlägigen Bescheid erhalten sollten, können sie dagegen innerhalb anderer 10 Tage eine gehörig unterstützte Beschwerde einreichen, und zwar auf der Provinz bei den Gubernialregierungen, in Warschau bei der Regierungskommission des Innern.

10. Wähler, welche die Wegstreichung eines anderen als ungehörig auf die Wahlliste gesetzten Wählers beantragen, haben ihre Forderung ebenfalls innerhalb 10 Tagen näher zu begründen, und im Fall sie einen abschlägigen Bescheid erhalten, können sie ebenfalls im Verlauf von ferneren 10 Tagen hiergegen eine gehörig motivirte Beschwerde einreichen, auf der Provinz bei den Gubernialregierungen, in Warschau bei der Regierungskommission des Innern.

11. Alle Gesuche, Reklamationen und Korrespondenzen im eigenen oder im Interesse dritter Personen, die die Rektificirung der Wahllisten zum Zweck haben, desgleichen die diesen Schriftstücken beigefügten Privatbeweisstücke sind stempelfrei.

12. Beschwerden solcher Reklamanten, die in den oben angeführten Terminen keine Beweismittel vorzulegen im Stande sind, welche ihre Aufnahme in die Wahllisten herbeiführen können, wird keine Folge gegeben, und werden die Reklamanten hiervon in Kenntniß gesetzt.

13. Ebenso werden Reklamationen, welche in den vorbemerkten Terminen nicht so motivirt worden sind, um daraufhin die Wegstreichung von den Wahllisten zur Folge haben zu können, nicht weiter in Betracht genommen, und der Reklamant hiervon in Kenntniß gesetzt werden.

14. Die Gubernialregierungen und die Regierungskommission des Innern werden ihre endgültigen Entscheidungen den bezüglichen Behörden mittheilen.

15. Am 25. August (6. September) d. J. endet für das Publikum das Ausliegen der Wählerlisten, am 4. (16. September) d. J. der Termin zur Abgabe von Reklamationen bei den Kreisvorständen oder den bezüglichen Magistraten.

Indem die Regierungskommission des Innern vorstehende Instruktion zur Kenntniß der Einwohner bringt, fordert sie dieselben hiermit auf, von den ihnen nach dem Wahlgesetz zustehenden Rechten Gebrauch zu machen.

Die Wahllisten werden, wie dies die Instruktion erörtert, vom 15. (27.) August d. J. ab in den bezüglichen Bureaus zur öffentlichen Kenntniß und Benutzung ausliegen, und zwar für die Kreisräthe in den Bureaus der Kreisvorstände, für die Stadträthe bei den bezüglichen Magistraten, und in Warschau außerdem in den Kanzeleien der Administrationskommissarien. Jedermann kann dieselben durchsehen und prüfen und innerhalb 10 Tagen, d. i. bis zum 25. August (6. September), an welchem Tage diese Listen von den sie aufstellenden Behörden werden geschlossen werden, ihre Rektificirung sowohl hinsichtlich der Weglassung als auch der unrichtigen Aufnahme von Wählern fordern. Nach Ablauf von 10 Tagen hören die Listen auf, öffentlich ausgelegt zu sein, die Parteien erhalten auf die eingelegten Reklamationen die Entscheidungen und das Recht, innerhalb anderer 10 Tage gegen dieselben den Rekurs bei den höheren Behörden einzulegen.

---

und die Warthe hatte hier überhaupt vordem ein anderes Flußbette. Jetzt wäscht sie bei hohem Wasserstande immer mehr von dem Berge ab, so daß er in einigen Jahren voraussichtlich ganz von ihr verschlungen sein wird. Er war, wie man an seinem Durchschnittsprofile deutlich wahrnehmen kann, auch ein aus mehreren Holz- und Erdschichten abwechselnd künstlich aufgehäufter, mäßig hoher Berg. Von Mauerwerk sieht man aber keine Spur; ob früher etwas dagewesen, ist uns unbekannt. Da man im Innern des Berges viel Urnenreste, auch Thierknochen und aschige Erde findet, möchten wir ihn mehr für einen alten Opferplatz, als für einen Schloßberg halten. Auch spricht für unsere Meinung ein jetzt ziemlich in der Mitte des Flußes liegender, sehr großer Steinblock, der Druidenstein genannt. Daß man in jenem Berge aber außer einigen andern alten Geldstücken auch einige silberne römische Münzen gefunden hat, beweist nichts weiter, als das hohe Alter. Dicht daneben sind auch die Ueberreste einer früher hier über die Warthe führenden Brücke. Diese soll schon an verschiedenen Stellen die Warthe überspannt haben, vom Eise aber immer mit fortgerissen sein, so daß der Fluß jetzt nur mit einer Fähre passirt wird. Ein sehr altes Gebäude ist auch die Kirche, während das dicht an der Warthe im modernen Style erbaute Wohngebäude der Herrschaft eine Zierde des Stromufers ist und ihm einen recht heitern südlichen Charakter giebt.

Wir schiffen stromabwärts und landen beim Kloster Lende(Lyd), neben welchem die Stadt Lądek liegt, der Stadt Zagorów gegenüber. Die Stadt ist nur klein und deshalb kaum nennenswerth. König Mieczyslaw der Alte von Polen gründete aber 1145 die Abtei der Cisterzienser in Lende und dotirte sie sehr reichlich, jedoch nur allein für Deutsche, indem er sich ihnen für die gute Aufnahme, die er in Deutschland gefunden, dankbar bezeigen wollte. Die Bauern, welche zum Kloster gehörten, wurden auf Grund des Fundationsprotokolles von den vielen damaligen Lasten befreit. Im dreizehnten Jahrhunderte, als der Kujawische Fürst Kasimir das Kloster Lende eingenommen hatte, baute er daneben ein Schloß; aber im Jahre 1247 erhielt diesen Ort wieder Boleslaus der Fromme, Fürst von Kalisch, und zerstörte das feste Schloß. Kasimir wurde darnach wieder Herr von Lende und gab damals im Jahre 1250 dem Abte die Erlaubniß, unterhalb des Klosters im Thale eine Stadt anzulegen. Doch blieben Stadt und Kloster nur 10 Jahre unter der Herrschaft der Kujawischen Fürsten, indem sie später wieder an die großpolnische Linie des Jaroslaw Skolnicki zurückfielen. Eigenthum der Cistercienser ist das Kloster bis 1820 geblieben, wo es aufgehoben und in ein Bernhardinerkloster mit 18 Mönchen umgewandelt wurde, was es noch bis heute geblieben ist. Unter preußischer Herrschaft waren nämlich die Güter, wozu auch die Stadt Zagorów und der ganze Güter-Complex von Kopoino gehörten, an die Fürsten von Hohenlohe gegeben worden. Zagorów, ehedem ein Dorf, erhielt 1445 vom Könige Kasimir die Stadtgerechtsame und war speciell dem Abt zu Lende gegeben, auch das Privilegium vom Könige Kasimir Jagello bestätigt. Nachdem aber die preußische Regierung die Güter von den Fürsten von Hohenlohe wieder zurückbekommen hatte, kaufte sie ein polnischer Edelmann Namens Czynski von ihr, von dem sie durch Kauf in die Hände des jetzigen Besitzers, Hrn. von Weigel in Breslau, übergegangen sind. — Das Kloster, bei seinem früheren Reichthum sehr solide und im edelsten Style aufgebaut, ist namentlich noch durch seine Kirche eins der schönsten in ganz Polen, und Viele stellen die Kirche, abgesehen von den Reichthümern, in baulicher Hinsicht, Zweckmäßigkeit, Schönheit und Eleganz noch über die Kirche in Czenstochau. Sie hat 10 Altäre und 2 Kapellen, von denen eine besonders sehr alt ist. Auch befinden sich 5 Denkmäler darin, darunter eins von der Familie Skarbek. Der Kreuzgang ist mit vielen Gemälden aus der heiligen Geschichte geziert, und bemerkt man auch dort 2 Denkmäler. In dem großen Saale des Klosters findet man in Abbildungen die Reihenfolge sämmtlicher Päpste, so wie die Ordenskleidungen aller Mönchsorden, in abgebildeten Mönchen und

Die Regierungskommission macht die Wähler auf die vorstehenden Termine aufmerksam und bemerkt außerdem, daß alle Reklamationen, Gesuche und Korrespondenzen, die Rektificirung der Wahllisten betreffend, stempelfrei sind; daß Beschwerden gegen die Entscheidungen der niederen Behörden für die Provinz bei den Gubernialregierungen, für die Stadt Warschau bei der Regierungskommission des Innern eingelegt werden können; sowie, daß im Allgemeinen alle Administrationsbehörden Gesuche reklamirender Personen schleunig zu erledigen haben.

Warschau, 20. August. Das Regierungsblatt enthält einen Allerhöchsten Ukas an den Administrationsrath des Königreichs, wodurch dem Kaiserl. Hofleibarzt Geheimrath Enochin, Besitzer des Gutes Galkow im Rawaer Kreise des Gub. Warschau, mit Rücksicht auf seine Verdienste gestattet wird, vom Landschaftlichen Kreditverein eine außerordentliche Anleihe zur Amelioration des genannten Gutes aufzunehmen. Die Erlaubniß ist jedoch an einige besondere Bedingungen geknüpft. — Der Administrationsrath hat den zurückgekehrten Emigranten Kas. Chyimont und Jak. Jaroszewski den Wiedergenuß ihrer bürgerlichen Rechte gestattet. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser für die Dauer der Abwesenheit des Finanzministers, der zum Besuch einiger Unterbehörden in mehrere Gubernien verreist ist, die Geschäftsführung des Finanzministeriums dem Minister Beigeordneten, Senator Geheimrath Schyzajeff, zu übertragen geruht hat.

Der funct. Oberpolizeimeister der Stadt Warschau. Mehrmals schon, namentlich in der Polizeizeitung Nr. 97, 100, 137 und 196, sowie in den anderen Zeitungen von gleichem Datum wurde das Verbot veröffentlicht, politische Abzeichen, wie nicht minder Anzüge, die sich von den gewöhnlich gebrauchten unterscheiden, zu tragen. Da sich nun viele junge Leute mit Mützen neuer Erfindung, „Ulanki" genannt, auf den Straßen zeigen, ferner solche, die an den Ledergürteln um die Blousen verschiedene Abzeichen tragen, die unter dem Denkmantel der Religion einen politischen Gedanken verbergen, sowie gleicherweise solche, die statt der Gürtel Stricke anwenden, so mache ich auf Befehl der höheren Behörde darauf aufmerksam, daß das Tragen oben angedeuteter Mützen, wie auch aller Abzeichen auf den Gürteln, ferner das Umgürten mit Stricken, sowie die Anwendung jeglicher politischer Abzeichen und ungewöhnlicher Anzüge, die späterhin ausgedacht werden könnten, als eine zur Unordnung aufreizende Losung auf das Strengste verboten sind. Oberst Rozwadowski.

Der „Kurjer" meldet, daß Se. Exc. der Generalmajor Potapoff im Brühl'schen Palaste gestern die Exekutivpolizei, die Polizeitagwachtmannschaft und die Feuerwache empfangen habe, die von den betreffenden Kommandovorständen vorgestellt wurden.

Wie wir aus öffentlichen Ankündigungen in mehreren Blättern entnehmen, wird die Zeitschrift des Herrn Apollo Korzeniowski (vgl. Nr. 181 uns. Ztg.) vom 15. Oktober an erscheinen und den Titel Dwutygodnik (Zweiwochenschrift) führen. Literatur, Geschichte, Wissenschaften und Reisen werden den hauptsächlichen Inhalt der neuen Revue bilden.

* Kolo, 10. August. Vor nicht langer Zeit ereignete sich in unserer Nähe ein trauriger Vorfall. In dem zum Dominium Kwiatkow gehörigen Dorfe Glowy hatte eine Familie Gäste aus Warschau bekommen, unter denen sich auch drei junge Leute befanden. Um diesen ein Vergnügen zu machen, giebt man ihnen Pferde, und sie machen einen Spazierritt. Zurückgekehrt steigen sie ab, der eine, ein Knabe von etwa 14 Jahren, bleibt aber unglücklicher Weise mit einem Fuße im Steigbügel hängen, und das unruhige Pferd schleppt ihn fort. Er greift nun in seiner Angst, um sich zu halten, noch nach dem Beine des Pferdes; das Pferd, dadurch noch unruhiger gemacht, will den nachschleppenden Gegenstand los sein und schlägt mit dem Hinterfuß immer darnach. Trotz der herbeigeeilten Hülfe geht dies Alles aber so schnell, selbst vor den Augen der Mutter und Schwester vor sich, daß der Knabe, vom Pferde ganz zerschlagen, todt aufgehoben wird.

— Im benachbarten Preußen ist jeder Dorfschulze verpflichtet, aus der Gemeindekasse das Regierungsblatt zu halten und seiner Gemeinde alle erscheinenden Gesetze daraus vorzulesen und mitzutheilen. Auch hier haben wir diesen Wunsch von Bauern schon öfter äußern hören; denn wenn auch die Dorfschulzen nicht immer selbst lesen können, so findet sich doch fast in allen Dorfgemeinden ein Mann, der einige Fertigkeit im Lesen besitzt. Der Bauer wird aber dadurch nicht bloß selbstständiger gemacht, sondern es wird auch manchen Gesetzes-Uebertretungen und Irrthümern dadurch vorgebeugt werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Se. kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, der am Freitag Nachmittag von St. Petersburg hier eintraf, hat noch denselben Abend seine Reise nach Brüssel fortgesetzt. (APZ.)

— Gestern Nachmittags 5 Uhr hatte sich zur Begräbnißfeier des am 10. August im Bade Brückenau verstorbenen Geheimen Justizrathes Professor Dr. Stahl eine zahlreiche Trauerversammlung in der Matthäikirche eingefunden. In derselben befanden sich Se. Hoh. der Prinz Albrecht Sohn, Offiziere aller Grade, viele Geistliche, der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel und mehrere Mitglieder des Herrenhauses. Der Sarg, mit einem Lorbeerkranz geschmückt, war vor dem Altare aufgestellt. Die Gedächtnißrede, in welcher der Verdienste des Verstorbenen gebührend gedacht wurde, hielt der General-Superintendent Dr. Büchsel. Nach dieser Trauerfeierlichkeit wurde die Leiche nach dem Matthäikirchhofe gebracht und dort in die Gruft gesenkt, welche sich nahe dem Grabe des verstorbenen Ministers v. Raumer befindet. (A. Pr. Z.)

Der im Bad Brückenau plötzlich gestorbene G.-h. Rath Prof. Dr. Stahl war geboren am 16. Januar 1802 zu München von jüdischen Eltern, trat, wie auch später seine Eltern und Geschwister, 1819 in Erlangen zu der evangelischen Kirche über und studirte die Rechte zu Würzburg, Heidelberg und Erlangen, worauf er sich im Herbst 1827 als Privatdocent in München habilitirte. Im Juni 1832 wurde er als außerordentlicher Professor nach Erlangen, schon im November desselben Jahres aber als ordentlicher Professor für die Fächer der Rechtsphilosophie, Politik und der Pandekten nach Würzburg versetzt. Später lehrte er dieselben Fächer wieder in Erlangen, bis er 1840 dem Rufe nach Berlin folgte. (D. Z.)

Nach an den „Bund" gelangten officiellen Anzeigen sind gezogene Geschütze gegenwärtig bei den Contingenten von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Großh. Hessen, Oldenburg, Nassau, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz eingeführt. Das Zündnadelgewehr nach preußischem Modell ist bei den Contingenten von Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Waldeck, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg eingeführt. (D. Z.)

Die „A. Pr. Ztg." schreibt: Die dänische offiziöse Presse sucht ihr Publikum mit dem in der dänischen Depesche vom 29. Juli dem deutschen Bunde gemachten Zugeständnisse durch eine Interpretation desselben zu versöhnen, deren moralischer Werth sogleich von den übrigen dänischen Blättern scharf beleuchtet worden ist. Indem wir dies mittheilen, bemerken wir unsererseits, daß selbstverständlich die dänischerseits versuchte Interpretation für den andern kontrahirenden Theil in keiner Weise maßgebend sein, und es wohl Mittel geben dürfte, auf eine ehrliche Interpretation und Einhaltung des Zugeständnisses zu dringen.

Die Generalversammlung der deutschen Göthevereine wird am 28. August, dem 112. Geburtstage des großen Dichters, in Weimar zusammentreten.

Nonnen dargestellt. Der Klostergarten zeichnet sich durch eine schöne Orangerie aus. Das ehemalige Schloß ist verfallen. Von der Flußseite bietet die Kirche mit den Klostergebäuden einen schönen Prospekt.

Wir schiffen weiter thalabwärts auf der Warthe und erreichen die auf dem rechten Ufer auf einer Anhöhe liegende Grenzstadt Peisern (polnisch Pyzdry). (Dieselbe war durch die Wiener Verträge anfangs Preußen zugewiesen, wurde aber schon 1817 wieder mit dem Königreiche Polen verbunden.) Die Stadt, mit etwa 3100 Einwohnern in 300 Häusern, hat eine angenehme Lage und schließt in sich eine Pfarr- und eine Franziskanerkirche, von denen letztere jedoch jetzt leer steht. Schon im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts war hier ein festes Schloß, und Peisern gehörte zu den wehrhaftesten Orten des Landes. Zur Zeit des Wladislaus Lokietek wurde 1331 die ganze Stadt durch das Heer der Ordensritter geplündert und mit den Kirchen zugleich in Asche gelegt, auch sämmtliche Einwohner getödtet. Kasimir der Große erhob aber gleich nach seiner Thronbesteigung (1333) die Stadt wieder aus ihrem Schutte und befestigte sie so stark, daß sie schon von 1345 an in die Reihe der Städte gezählt ward, aus welchen die Räthe gewählt wurden, welche das höchste Gericht der Provinz Großpolen ohne Appellation nach Halle oder Magdeburg bildeten.

Wir verlassen jetzt die Warthe und reisen zu Lande nordwärts nach Slupca, einer Königl. Stadt mit etwa 1900 (nur christlichen) Einwohnern in 180 Häusern und mit einer Pfarrkirche. Im Jahre 1331 brannten die Kreuzritter auch diese Stadt gänzlich nieder, der Posener Bischof Nikolaus aus Kurnik fing im Jahre 1374 wieder an, sie aufzubauen, und umgab sie auch mit einer Mauer. Im Jahre 1707 kam hier Karl XII. König von Schweden an, aus Sachsen zurückkehrend und den schwer gefesselten Patkul durch eine Abtheilung Soldaten mit sich führend. Hier in Slupca wird noch das von Lerchenholz gebaute Haus aufbewahrt, in welchem der König übernachtete, die durch die Wand gezogene Kette in der Hand haltend, hinter welcher Patkul, dem sie durch einen Ring an den Hals geschmiedet war, sich befand. Ob neuerdings diese Holzbohle mit dem Loche verkauft ist, wie uns gesagt wurde, mag dahin gestellt bleiben.

Da wir von hier aus die Stadt Kazimierz betreten, so werden wir gleich ein Mehreres über diesen Patkul erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Platz zur Aufstellung des Luther-Denkmals in Worms soll jetzt erst ermittelt werden. Die Bildhauer Donndorf und Kietz aus Dresden befinden sich in Begleitung von Rietschel's Schwager und Biographen A. Oppermann zu diesem Zwecke an Ort und Stelle, um die vorgeschlagenen Plätze in Augenschein zu nehmen und dem Comitee ihr Gutachten darüber abzugeben.

— Von der Broschüre: „Der Herzog von Gotha und sein Volk", waren in wenigen Tagen vier starke Auflagen vergriffen.

— Prof. Heinrich Kurz in Aarau, von dem wir eine so beliebte deutsche Literaturgeschichte besitzen, gibt unter dem Titel „Deutsche Bibliothek" eine Sammlung seltener Schriften der älteren deutschen Literatur heraus (Leipzig, J. J. Weber), die der Ankündigung nach überaus werthvoll zu werden verspricht, obwohl sie bei eleganter Ausstattung zu sehr billigem Preise geliefert wird. Die zunächst erscheinenden Bände enthalten: 1) den „Äsop", von Burkhard Waldis; 2) den „Simplicissimus"; 3) Fischart's epische Gedichte und 4) Murner, „Die Müller von Schwindelsheim." Wir hoffen, auf diese interessante Erscheinung zurückzukommen.

Ein oberrheinischer Schützenbund, aus den badischen und rheinbayerischen Vereinen bestehend, hat sich als Zweig des allgemeinen deutschen Schützenbundes gebildet. Seine Waffe wird der schweizer Stutzen mit dem Haubajonnet sein. (L. Ill. Z.)

Altona, 14. August. Der als Ueberbringer eines eigenhändigen Gratulationsschreibens des Königs von Dänemark an den König von Preußen nach Baden-Baden gesandte General-Adjutant Kammerherr Irminger kehrte gestern von seiner Mission über Altona nach Kopenhagen zurück. (APZ.)

Italien.

Cialdini hat, wie der „Italie" aus Neapel, 15. August, gemeldet wird, den Generalsekretär des Justizministeriums ersucht, die Gerichte zur Erledigung der ihnen übergebenen Criminalprozesse anzuspornen. Schon lange, sagt jenes Blatt, wunderte man sich, daß die Justiz in Neapel nichts that. Fortwährend hörte man von Verhaftungen, aber niemals von Verurtheilungen. Cialdini will, daß die Richter, die auch ihre Pflichten gegen das Vaterland haben, diese Pflichten wirklich üben.

Amerika.

Nach Angabe einer Depesche aus Washington in der „New-York Tribune" hat der neue Ober-Befehlshaber der Bundestruppen, General M'Clellan, so viele Batterien wie möglich requirirt, da er der Meinung sein soll, daß die Geschütze in dem bevorstehenden Kampfe den Ausschlag geben werden. Zugleich hat er eine Ordre erlassen, welche den Offizieren verbietet, sich aus den Lägern in der Umgegend von Washington zu entfernen.

Aus Veracruz trifft die Nachricht ein, daß der Congreß Mexicos, der jetzt nach völliger Unterwerfung der Klerikalen in der Hauptstadt zusammengetreten ist, dem Präsidenten Juarez die unbeschränkte Diktatur übertragen und in der ganzen Republik die den Bürgern und der Presse durch die Gesetze verbürgten Freiheiten vorläufig suspendirt hat. (L. Ill. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 21. August.

Im hiesigen Konsumtionsamte wird morgen Mittag eine Licitation verschiedener konfiscirter Tabake stattfinden.

Angekommen: Vice-Referendar J Badeni von Krakau 614, Fabrikant Julius Becker von Breslau 290, Verw. T Dunian von London 414, Kurier H Gratian von London 1352, Frau R Kenitz von Szczawnica 726, Part. W Machenbaum von Karlsbad 1088, Graf R Potocki von Krakau 656, Oberst J Pilsudzki von Paris 414, Hofrath F Sobolewski von Szczawnica 625, Beamter M Schwertze von Töplitz 928, Part. J Temler von Karlsbad 878, engl. Vice-Consul in Warschau A White-William v. London 1352, Kaufl. J Friedmann von Breslau 414, G Pepowicz aus Galizien 497, B Michalowski von Berlin 1365.

Abgereist: Frl. L Calame und J Kuner nach der Schweiz, Part. A Niezabytowski nach Paris, Lieutenant W Rosen nach Deutschland, Frl. E Bachero nach Paris.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiales 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 94 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 55⅗ K., von Pfandbriefen 9⅔ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 91½—94½ K., pr. G. 62½—63½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 16. August. Stromauf:

A Kloß und Saffe, diverse, Stettin, Warschau, Gut, Maschinen.
Strahl, diverse, Berlin, do, Gut.
C Otto, C A Lindenberg, Danzig, do, Cement.
J Zlotowski, R Malzahn, do, do, Kohlen.

Stromab:

H Finkelstein, B Weiß, Josefow, Danzig, Goldschmidt S., 50 St h H, 3850 St w Holz, 72 Last Bohlen, 2 Last Faßholz, 32 Last 50 Schffl Weizen,
Ch Kupfermann, Zablodowski, Bialystok, do, do, 117 St h H, 3415 St w H., 2 Tonnen Pech, 9 Last 20 Schffl Roggen,
J Monka, J Braf, Opole, Danzig, 5260 St w Holz, 54 Ctr Okras,
St Glowacki, A Marsop, Dobrzyn, do, 150 St h H, 250 St w H, 40 Last Bohlen, 30 Last Faßholz,
Jole Kühlrad, Broder und Jungherz, Warke, Danzig, 2 St h H, 3500 St weich. Holz,
Derselbe, M Broder, do, do, 2000 St w H,
L Grünbaum, Zawichost, Danzig, 48 St h H, 682 St weich H,
B Ingber, J Silberberg, do, do, Steffens, 4267 St w H.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. August. Mit Rücksicht auf die aus dem „Daily Telegraph" in mehrere Blätter übergegangene Nachricht über den nahen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen, Namens des Zollvereins, und England wird der „Zeit" von hier geschrieben, daß diese Nachricht schon aus dem Grunde bis jetzt unrichtig sein müsse, weil der angebliche Unterhändler Herr Ward hier gar keine derartigen Eröffnungen gemacht habe.

Wien, 18. August. Der Kaiser ist gestern Nachmittags mit der Westbahn nach Ischl abgereist und wird Montags zurückkehren.

Triest, 18. August. Die Panzerfregatte „Salamander" wird übermorgen auf der Werfte Tonello vom Stapel gelassen.

Paris, 18. August. Der „Moniteur" dementirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen, daß das Ausscheiden des Herrn v. Saint-Georges als Direktor der kaiserl. Druckerei wegen Unterschleife in der Finanzverwaltung dieser Anstalt erfolgt sei.

Turin, 18. August. (Ueber Paris.) Das Gerücht von Cialdini's Demission ist falsch. Derselbe wird bis zur Vollendung seiner Mission bleiben. Cantelli und Blasio, welche ihre Demission gegeben haben, bleiben gleichfalls provisorisch.

Die ministerielle „Opinione" sagt, daß General Cialdini die Regierung darauf aufmerksam gemacht habe, daß er die Statthalterschaft in Neapel nur provisorisch angenommen habe. Da seine Absicht sei, zur Vollendung seiner Aufgabe den militärischen Oberbefehl beizubehalten, und er sich um die Civilverwaltung nicht kümmern könne, so bitte er um Ernennung eines neuen Civil-Statthalters. Als Grund für dieses Gesuch giebt er unter Anderem die Meinungsverschiedenheit an, die wegen des Empfangs der neapolitanischen Deputirten zwischen ihm und Herrn Cantelli ausgebrochen sei. Er werde übrigens, bis ein Statthalter von dem Ministerium ernannt sei, dessen Funktionen noch versehen.

Madrid, 16. August. Isaak Pereira hat als Zeichen allerhöchster Zufriedenheit mit der Nordbahn das Großkreuz des Isabellenordens erhalten.

In Setubal (Portugal) waren Excesse, zu deren Unterdrückung Truppen aus Lissabon abgegangen sind.

Prinz Napoleon und Prinzessin Klotilde sind am 3. d. M. in Washington angekommen.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z., Schl. Ztg., Journ. d. Déb.)

Briefkasten.

Hrn. W. S. in W. Nr. 172 u. Ztg. ist wie alle anderen ausgegeben worden. Ihr Postamt ist verpflichtet, Ihnen alle Nummern zu liefern. Ihre Beiträge dankend erhalten und ferner angenehm.

Inserate.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. Z. werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Buchhalter,

über dessen Fähigkeiten ein hiesiges Handlungshaus Auskunft geben kann, sucht eine Stellung, wo möglich in einem Fabrikgeschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zur Wartung eines acht Monat alten Knaben wird eine zuverlässige **Kinderfrau** gesucht, die deutsch spricht und sogleich eintreten kann. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Unterzeichneter hat die Ehre, ein geehrtes Publikum auf einen so eben erhaltenen

Transport Wanduhren und Regulatoren,

eigener wie auch ausländischer Fabrik, aufmerksam zu machen. Außerdem sind in meiner Handlung eine Auswahl verschiedener Toiletten- und Taschenuhren von vorzüglicher Güte vorräthig, deren Genauigkeit ich unter einjähriger Garantie empfehle.

Friedrich Wege, Uhrmacher,
Marschallstraße Nr 1403, unweit des grünen Platzes.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. August.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅞
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85⅙
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	6.21⅞
Paris 2 Monat	—	79⅚
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. L. R. 47½		
„ pr. Frühj. 46¾		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.80
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.30
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.60

London.		
Consols	—	89⅛
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.50
Credit-Mobilier	—	745
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 21. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 75	105 60
London 3 Mt. 1 Lst.	7 14	7 12½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 64	84 45
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 10	76 95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159 —	158 70
Petersburg 1 Monat	100 —	99 63
Moskau 1 Monat	99 63	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼	93
Pfandbriefe	15 8	15 2
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + [illegible] R., heute früh + [illegible] R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Pelling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 187. Donnerstag 10. August. / 22. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.

Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; … die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

MEYER'S neues KONVERSATIONS LEXIKON

Zweite Auflage,

vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und durchaus neu ausgestattet.

Nachdem vor sechs Jahren die berühmte Meyer'sche große Encyklopädie in 52 Bänden beendet, und durch sie der Grund zu dem seit einem Jahre complet erschienenen **Meyer's neuem Konversations-Lexikon** in 15 Bänden gelegt worden war, hat sich letzterem Werk, welches sich eine allen früheren encyklopädischen Unternehmungen weit vorauseilende Aufgabe des Umfangs, der Vollständigkeit und Nützlichkeit gestellt hatte, die Theilnahme des Publikums mit einer solchen Bevorzugung und Partheiheit zugewendet, daß nicht nur die anfänglich 10,000 Exemplare zählende Auflage alsbald gänzlich vergriffen, sondern auch von einem großen Theil wiederholter, ja viermaliger Neudruck innerhalb der kurzen Zeit des Erscheinens nöthig wurde. Ebenso sehr dieser außergewöhnliche, die Zweckmäßigkeit unseres Unternehmens in helles Licht stellende Erfolg und die Unzureichendheit der ersten Auflage dem sich steigernden Begehr gegenüber, wie auch unser Seits das Erkennen von vielen Mängeln der letzteren und die Zuversicht, vermöge unserer Erfahrung, unserer Mittel und unseres besten Willens in Plan und Ausführung unseres Werkes eine Höhe der Vollkommenheit zu erreichen, welche die erste Auflage und alle übrigen konkurrirenden Unternehmen weit hinter sich lassen wird, haben eine

neue Auflage

ebenso nothwendig gemacht als räthlich erscheinen lassen. Wir erlauben uns für diese die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch zu nehmen.

Zweck und **Inhalt** unseres Werkes, als einer allgemeinen Encyklopädie des menschlichen Wissens, eines Wörterbuchs der allgemeinen Bildung, das für wenig Geld und wenig Mühe alle nützlichen Errungenschaften des Menschengeistes zum Gemeingut Aller macht und einen zuverlässigen Rathgeber und jederzeit bereiten Führer durch alle Reiche des menschlichen Wissens und Könnens abgibt, sind ein allseitig erkanntes und für jeden Gebildeten und nach Bildung Strebenden unentbehrliches Bedürfniß geworden, seitdem die Wissenschaft von den Kathedern auf den Schauplatz bürgerlicher Thätigkeit herabgestiegen ist und sich aller ihrer Gebiete bemächtigt hat, seit Wissen eine Macht geworden ist, die Jedem Quellen des Erwerbs und Wohlstands öffnet und deren Entbehrung zu sichtbarem Rückschritt in den Lebensverhältnissen des Einzelnen wie in der allgemeinen Wohlfahrt führt, seit das Verständniß und die Theilnahme an den gewaltigen Läuterungsprozessen der Gegenwart eine Summe von Kenntnissen bedingen, die auf dem Studien-

ichsten der Schrecken, den Menschen in
iehen.
llt, wenn wir uns soweit vergäßen, wenn
doch Alle verlangen müssen, so sehr aus
stracks entgegenwirken könnten! Welche
en wir durch ein solches Verfahren auf
würde dann wie ein Alp auf unserem

uriger Fall unter uns nicht zu befürchten
, uns übereilen: aber unsere Grundsätze
d gewiß alle einmüthig, wo es gilt, die
ne Ueberzeugung von den Grundlagen
bung ihrer Vorschriften zu wahren und
immer geschickter zu machen, ihre hohe
anderen vorgeschritteneren Ländern soviel
nert hat, auch unter uns in diesem

ich stets und überall Achtung vor Gesetz
ssenschaft, vor jedem ernsten Willen und
g beweisen und bewähren. Wir müssen
persönliche Freiheit und Unabhängigkeit
Klasse, keinen Stand, keine Konfession,
im Allgemeinen zu richten und zu ver-
te und heilsame Unternehmen mit Sym-
des Ereigniß, auch das in engem Kreise
und darzustellen, dadurch richtige Kennt-
iten und die Nachahmung, Aneignung,
ng des Guten zu erleichtern und zu för-
stets bestreben, die Schale vom Kern zu
om Unwesentlichen und Scheinbaren das
Erscheinungen zu erforschen und bloszu-
en Köpfen, Liebe einkehre in die Herzen,
eben.
und trinket, oder, um mit den Worten
nicht „was in den Menschen eingehet",
an für seine leibliche und geistige Nahrung
rantwortlich zu machen; sondern man
ln nach Demjenigen, was aus unserem
gehet, und „faules Geschwätz" ist Denen
n Tempel des heiligen Geistes" sein soll,
weisen und allgütigen Vaters sind.
ein, Thee oder — Wasser trinken: wenn
Sinnliche, aus ihnen heraus zur Erschei-
sam, freudig und dankbar aufnehmen und

---

ner, merkwürdig durch sein bewegtes Le-
s Tod, war 1660 in Stockholm im Ge-
utter ihrem Gatten Gesellschaft leistete.
als er sich im Jahre 1689 der Depu-
aft anschloß, welche Karl XI. wegen Be-
ag machte. Ein junger, feuriger, kennt-
evlands Interessen und gewann den Kö-
de in der Hauptsache nichts geändert, und
eputirter bei dem schwedischen General-
rden in einem kühnen Schreiben nochmals
and vordem besser gethan haben würde,
r Rußland auszusetzen, als einer Krone
n schweren Joche werden sollte. Nun be-
chicksals. Die Regierung von Stockholm
evlands, den Landesmarschall und beson-
Stockholm, um ihnen als Rebellen den
t sich damals in Kurland auf, wohin er
dels mit seinem Obristlieutenant geflüchtet
sicheres Geleit versprach, ging er nach
ober d. J. fand er es für gut, sich nach
hen, und wurde darauf, ungeachtet eines

ner Kathedrale mit sich fortgenommen haben. Im Jahre 1237 wurde Kazimierz mit 14 Dörfern durch Heinrich den Bärtigen dem Bisthume Leubus zur Vergrößerung seiner Einkünfte geschenkt. Um das Jahr 1512 stiftete Johann Lubranski, Bischof zu Posen, hier eine Kirche und ein Kloster der Bernhardiner zu Ehren des heiligen Johannes, eines jener fünf Märtyrer-Brüder, das auch noch besteht und dessen Archiv gute historische Nachrichten enthalten soll. Gegen 700 Jahre nach diesem ersten Märtyrerthume ereignete sich hier ein zweites politisches in der Person des Johann Reinhold von Patkul, das wir jetzt noch genauer beleuchten wol-

sehr demüthigen Schreibens an den König, wegen seiner thätigen Mitwirkung bei der Liefländischen Angelegenheit, wegen seines Streites mit dem Obristlieutenant und wegen seiner Flucht in's Ausland verurtheilt, infam erklärt und sollte die rechte Hand und den Kopf verlieren. Seine Güter sollten eingezogen, und seine Schriften durch den Scharfrichter verbrannt werden. Da er jetzt auch in Kurland sich nicht sicher genug glaubte, so begab er sich in's schweizerische Waadtland, wo er unter dem Namen Fischering den Wissenschaften, besonders der Philosophie und Politik, lebte. Später ging er nach Frankreich und ward dann durch Vermittelung des

Ein oberrheinischer Schützenbund, aus den badischen und rheinbayerischen Vereinen bestehend, hat sich als Zweig des allgemeinen deutschen Schützenbundes gebildet. Seine Waffe wird der schweizer Stutzen mit dem Haubajonnet sein. (L. W. Z.)

Altona, 14. August. Der als Ueberbringer eines eigenhändigen Gratulationsschreibens des Königs von Dänemark an den König von Preußen nach Baden-Baden gesandte General-Adjutant Kammerherr Irminger kehrte gestern von seiner Mission über Altona nach Kopenhagen zurück. (WPZ.)

Italien.

Cialdini hat, wie der „Italie" aus Neapel, 15. August, gemeldet wird, den Generalsekretär des Justizministeriums ersucht, die Gerichte zur Erledigung der ihnen übergebenen Crimi[illegible]
lange, sagt jenes Blatt, wunderte man
nichts that. Fortwährend hörte man v
von Verurtheilungen. Cialdini will, daß di
gegen das Vaterland haben, diese Pflichte

Amerika

Nach Angabe einer Depesche aus W
Tribune" hat der neue Ober-Befehlshabe
M'Clellan, so viele Batterien wie möglich
sein soll, daß die Geschütze in dem bevor
geben werden. Zugleich hat er eine Ord
ren verbietet, sich aus den Lägern in der
entfernen.

Aus Veracruz trifft die Nachricht
der jetzt nach völliger Unterwerfung der
sammengetreten ist, dem Präsidenten Ju
übertragen und in der ganzen Republik di
durch die Gesetze verbürgten Freiheiten vo

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. August. Mit Rücksicht auf die aus dem „Daily Telegraph" in mehrere Blätter übergegangene Nachricht über den nahen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen, Namens des Zollvereins, und England wird der „Zeit" von hier geschrieben, daß diese Nachricht schon aus dem Grunde bis jetzt unrichtig sein müsse, weil der angebliche Unterhändler Herr Ward hier gar keine derartigen Eröffnungen gemacht habe.

Wien, 18. August. Der Kaiser ist gestern Nachmittags mit der Westbahn nach Ischl abgereist und wird Montags zurückkehren.

Triest, 18. August. Die Panzerfregatte „Salamander" wird übermorgen auf der Werfte Tonello vom Stapel gelassen.

[illegible]

Lokalberich

Warschau, 21. August.
Im hiesigen Konsumtionsamte wird
verschiedener konfiscirter Tabake stattfinden.

Angekommen: Vice-Referendar J Bade[illegible] Becker von Breslau 390, Verw. L Dunian von [illegible] London 1352, Frau R Konitz von Szczawnica 7[illegible] bad 1063, Graf R Potocki von Krakau 656, Ob[illegible] rath F Sobolewski von Szczawnica 625, Beamte[illegible] J Temler von Karlsbad 878, engl. Vice-Consul [illegible] don 1352, Kaufl. J Friedmann von Breslau 414[illegible] Michalowski von Berlin 1365.

Abgereist: Frl. L Calame und J Kuvar[illegible] towski nach Paris, Lieutenant W Rosen nach De[illegible]

— Auf der gestrigen Börse zahlte m[illegible]
für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., f für
für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14
Warschau-Wiener Eisenb. 66R. 75 K. G. De
von Schatzobl. betrug 1 R. 55⅔ K., von
— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 91½—[illegible]

Thorner Schif

— Thorn, 16. August. Stromauf:
A Kloß und Sasse, diverse, Stettin, [illegible]
Strohl, diverse, Berlin, do, Gut.
C Otto, C A Lindenberg, Danzig, do,
J Zlotowski, R Malzahn, do, do, Koh[illegible]
Stromab:
H Finkelstein, B Weiß, Josefow, Danzig, Goldsch[illegible]
72 Last Bohlen, 2 Last Faßholz, 32 Last 50 Schff[illegible]
Ch Kupfermann, Zablodowski, Bialystok, do, do, 1[illegible]
Pech, 9 Last 20 Schffl Roggen,
J Monka, J Braf, Opole, Danzig, 5260 St w Hol[illegible]
St Glowacki, A Marsop, Dobrzyn, do, 150 St h [illegible]
Faßholz.
Jole Wühlrod, Broder und Junghertz, Warke, Danz[illegible]
Derselbe, M Broder, do, do, 2000 St w H,
L Grünbaum, Zawichost, Danzig, 48 St h H, 682 [illegible]
B Ingber, J Silberberg, do, do, Steffens, 4267 St[illegible]

Telegraphischer Cours-B

Berlin. August.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe . . .	—	85½
6% Russische Anleihe . . .	—	100⅛
Schatzobligationen . . .	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten . . .	—	85⅛
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94⅔
London 3 Monat	—	6.21⅜
Paris 2 Monat	—	179[illegible]
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. 1 W. 47½		
„ pr. Frühj. 46½.		
Wien.		
Wechsel.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.80
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques . . .	—	67.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.30

Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	100 75		100 60	
London 3 Mt. 1 Pf.	7	15	7	12½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	64	84	45
Wien 2 Mt. 150 F.	77	15	76	95
Hamburg 2 Mt. 100 t. L.	120	—	118	75
Petersburg 1 Monat	100	—	99	88
Moskau 1 Monat	99	88	99	66
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98½		98	
Pfandbriefe	115	8	15	2
[illegible]	—	—	—	—

[illegible] 8 Uhr. Ende: 9 Uhr.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der [illegible] [illegible]schen Gesellschaft des Hrn. Helling.

Zu beziehen durch
Rud. Friedlein in Warschau.
Senatorenstrasse Nr. 450.

Bedingungen der Subskription
auf
Meyer's
neues Konversations-Lexikon,
zweite Auflage.

Umfang des Werks: 15 große Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was mehr erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung gratis zu liefern.

Art und Weise des Erscheinens: wöchentlich, vom 1. Juli d. J. an, wird eine Doppel-Lieferung von 7 Bogen, mit Karten und Illustrationen in Stahl- und Holzstich, ausgegeben. Die Dauer des Erscheinens wird demnach für das ganze Werk 3 Jahre nicht überschreiten.

Subscriptions-Preis: derselbe wie der der ersten Auflage, bei unvergleichlich reicherer Ausstattung, nämlich nur

3 Sgr. = 10½ Kr. rhn.

für die einfache Lieferung.

☞ Die erschienenen Lieferungen sind in allen Buchhandlungen vorräthig. ☜

Bestellzettel, auszufüllen und der nebenbemerkten Buchhandlung zuzustellen:

Unterzeichneter subskribirt bei der Buchhandlung von

auf 1 Exempl. von **Meyer's neuem Konversations-Lexikon**
zweite Auflage in 300 Lieferungen à 3 Sgr. = 10½ Kr. rhn.

Ort: Name:

Druck vom Bibliographischen Institut (W. Meyer) in Hildburghausen

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 9. (21.) August 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 187. Donnerstag 10. August / 22. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken, in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

⁂ Warschau, 21. August. (Die Würde der Presse.) „Am 21. d. M. versammelt sich in Dresden der Kongreß der deutschen Astronomen. Zuverlässigem Vernehmen nach wird auch in diesem Jahre, gleicherweise wie in den letztverflossenen, den Vorsitz in der Versammlung führen — der gelehrte Bayer, Herr Waldschlößchenbier."

Mit diesen Worten begrüßt ein hiesiges Blatt — kein Witzblatt von Fach, wie etwa der „Kladderadatsch" oder der „Punch" — den heutigen Zusammentritt einer Gesellschaft von Männern, der die civilisirtesten Nationen unseres Erdtheils in ihren ersten Organen die zahlreichsten Beweise der dankbarsten Anerkennung gegeben haben, in der man die hochwürdige Vertretung einer Wissenschaft zu ehren gewohnt ist, die zu den größten Triumphen des menschlichen Geistes gehört.

Es sei und bleibe ferne von uns, mit Stimmen, wie die oben citirte, uns in einen fruchtlosen und ungleichen Streit einzulassen. Da uns aber dies eine Beispiel an so manche andere ähnliche erinnert, welche desselben Geistes Zeugen waren, und wir diesen letzteren als einen dem allgemeinen Wohle schädlichen betrachten müssen, so gestatte man uns die Freiheit, unsere bescheidene Ansicht über Beruf und Würde der periodischen Presse bündig und offen auszusprechen, in der Hoffnung, daß der vorurtheilslose Leser nicht deshalb günstiger oder ungünstiger von unseren Herzensergießungen denken werde, weil wir sie in deutscher Sprache niederschreiben, und daß er es uns nicht als Anmaßung deuten werde, wenn uns die Wärme unseres Gefühls zu rücksichtsloser Entschiedenheit in unseren Geständnissen fortreißen sollte.

Es kann nicht die Aufgabe der Zeitungen sein, diejenigen ihrer Spalten, die ihnen nach Mittheilung der zur Orientirung des Lesers auf dem Gebiete der Tagesereignisse nöthigen Berichte übrig bleiben, mit gelehrten Abhandlungen und morosen Splitterrichtereien zu füllen: die heitere Laune gemüthlicher Plauderer, die bunten Gebilde geistreicher Erzähler, die anregende Aehrenlese vielbelesener Sammler mögen in ihren Spalten immerhin auch ihre Stelle finden, und wir sind gewiß am wenigsten geneigt, Freiheiten und Rechte, die uns Allen zu Gute kommen, beschränkt oder gar unterdrückt sehen zu wollen.

Frei ist aber bekanntlich, nach Schiller, nur der Mann zu nennen, der dem Gesetze gehorcht, und auch die Freiheit der Presse kann nur dadurch gefördert werden, daß man in allen journalistischen Arbeiten die Gesetze der Sittlichkeit, der Ehrbarkeit und des Anstandes strenge beobachtet. Ueberlassen wir uns der Willkür, legen wir der Feder keinen Zügel an, nehmen wir Alles auf, ohne Rücksicht auf Sinn und Verstand, auf Nutzen und Ehre, schmeicheln wir den niederen Trieben der Massen, wo möglich noch in derselben Sprache, die in jenen Kreisen vorzugsweise verständlich ist: was für Resultate unserer Thätigkeit werden wir in solchem Falle erreichen? — Die Lectüre der Blätter wird dazu dienen, die Vorurtheile, die Bildungsunlust, die Sittenrohheit, den Fanatismus zu stärken, mit einem Worte: wir werden „den schrecklichsten der Schrecken, den Menschen in seinem Wahne" pflegen und großziehen.

Es wäre traurig mit uns bestellt, wenn wir uns soweit vergäßen, wenn wir das schöne Ziel, wonach wir doch Alle verlangen müssen, so sehr aus dem Auge verlieren, ihm so schnurstracks entgegenwirken könnten! Welche furchtbare Verantwortlichkeit würden wir durch ein solches Verfahren auf uns laden, welche schreckliche Last würde dann wie ein Alp auf unserem Gewissen liegen! —

Gott sei Dank! daß ein so trauriger Fall unter uns nicht zu befürchten ist. Wir können Alle einmal irren, uns übereilen: aber unsere Grundsätze können nur dieselben sein. Wir sind gewiß alle einmüthig, wo es gilt, die Würde der Presse durch allgemeine Ueberzeugung von den Grundlagen derselben und durch allgemeine Uebung ihrer Vorschriften zu wahren und zu befestigen, und dieselbe dadurch immer geschickter zu machen, ihre hohe und edle Mission, wodurch sie in anderen vorgeschritteneren Ländern soviel zur allgemeinen Wohlfahrt beigesteuert hat, auch unter uns in diesem empfänglichen Lande zu erfüllen.

Daher müssen wir aber auch stets und überall Achtung vor Gesetz und Recht, vor Religion und Wissenschaft, vor jedem ernsten Willen und vor jeder ehrlichen Ueberzeugung beweisen und bewähren. Wir müssen uns und Andere gewöhnen, die persönliche Freiheit und Unabhängigkeit jedes Einzelnen zu schonen, keine Klasse, keinen Stand, keine Konfession, keine Nationalität blindlings und im Allgemeinen zu richten und zu verdammen. Wir müssen jedes gute und heilsame Unternehmen mit Sympathie und Achtung begrüßen, jedes Ereigniß, auch das in engem Kreise sich erfüllende, richtig aufzufassen und darzustellen, dadurch richtige Kenntnisse und klare Begriffe zu verbreiten und die Nachahmung, Aneignung, Vervollkommnung und Verbesserung des Guten zu erleichtern und zu fördern suchen. Wir müssen uns stets bestreben, die Schale vom Kern zu lösen, unbefangen und unbeirrt vom Unwesentlichen und Scheinbaren das eigentliche Wesen der Dinge und Erscheinungen zu erforschen und bloszulegen, damit Licht werde in den Köpfen, Liebe einkehre in die Herzen, und das Gute sich vollziehe im Leben.

Nicht was der Mensch isset und trinket, oder, um mit den Worten der heiligen Schrift zu reden, nicht „was in den Menschen eingehet", kann ihn ehren oder schänden, denn für seine leibliche und geistige Nahrung ist er in den seltensten Fällen verantwortlich zu machen; sondern man wird uns beurtheilen und behandeln nach Demjenigen, was aus unserem Munde (und unserer Feder) ausgehet, und „faules Geschwätz" ist Denen gewiß verboten, deren Leib „ein Tempel des heiligen Geistes" sein soll, und die ja alle Kinder eines allweisen und allgütigen Vaters sind.

Darum, ob sie Bier oder Wein, Thee oder — Wasser trinken: wenn nur was Besseres, als das niedere Sinnliche, aus ihnen heraus zur Erscheinung kommt, so laßt es uns achtsam, freudig und dankbar aufnehmen und

---

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

(Fortsetzung zu Nr. 186 dieser Ztg.)

Die Stadt Kazimierz, zum Unterschiede von andern Orten gleiches Namens das „bischöfliche" genannt, ist Privateigenthum der Familie Mielzynski und nur eine kleine Stadt von etwa 1100 Einwohnern in 105 Häusern. In einer nahegelegenen Wüstenei ließen sich im Jahre 1004, als die alten heidnisch-slavischen Gebräuche der christlichen Religion nur mit Hartnäckigkeit das Feld räumten, 5 Brüder, Polen, Johann, Matthias, Izak, Christian und Barnabas, Gefährten des h. Georg, nieder, um das Wort Gottes zu verkündigen. Der König Boleslaus Chrobry selbst besuchte sie und beschenkte sie reichlich. Aber einstmals überfielen muthwillige Landsknechte die Einsiedler während des Gebetes in der Nacht und ermordeten sie grausam. Der König ließ ihre Leichen in Kazimierz anständig begraben und im folgenden Jahre 1005 nach Gnesen hinüberbringen. Ihr Führer, der sich gerettet hatte, nahm neue Gefährten an und verbreitete den christlichen Glauben mit Eifer. Zum Andenken an dieses Märtyrerthum wurden in Kazimierz selbst vier Kapellen erbaut und eine fünfte auf dem Wege nach Winiszewo. Die Leichname dieser Märtyrer sollen die Böhmen zur Zeit der Plünderung der Gnesener Kathedrale mit sich fortgenommen haben. Im Jahre 1237 wurde Kazimierz mit 14 Dörfern durch Heinrich den Bärtigen dem Bisthume Leubus zur Vergrößerung seiner Einkünfte geschenkt. Um das Jahr 1512 stiftete Johann Lubranski, Bischof zu Posen, hier eine Kirche und ein Kloster der Bernhardiner zu Ehren des heiligen Johannes, eines jener fünf Märtyrer-Brüder, das auch noch besteht und dessen Archiv gute historische Nachrichten enthalten soll. Gegen 700 Jahre nach diesem ersten Märtyrerthume ereignete sich hier ein zweites politisches in der Person des Johann Reinhold von Patkul, das wir jetzt noch genauer beleuchten wollen. Dieser Patkul, ein Liefländer, merkwürdig durch sein bewegtes Leben, wie durch seinen schmählichen Tod, war 1660 in Stockholm im Gefängniß geboren, wo seine Mutter ihrem Gatten Gesellschaft leistete. Er war schwedischer Capitän, als er sich im Jahre 1689 der Deputation der liefländischen Ritterschaft anschloß, welche Karl XI. wegen Beschränkung ihrer Rechte Vorstellung machte. Ein junger, feuriger, kenntnißreicher Mann sprach er für Lieflands Interessen und gewann den König für seine Sache. Doch wurde in der Hauptsache nichts geändert, und er stellte 1692 als Liefland's Deputirter bei dem schwedischen Generalgouverneur in Riga die Beschwerden in einem kühnen Schreiben nochmals vor, worin er sagte, daß Liefland vordem besser gethan haben würde, sich einem Kriege mit Polen oder Rußland auszusetzen, als einer Krone sich zu unterwerfen, die ihm zum schweren Joche werden sollte. Nun begann die Verwickelung seines Schicksals. Die Regierung von Stockholm forderte 1693 alle Landräthe Lieflands, den Landesmarschall und besonders Patkul zum Verhör nach Stockholm, um ihnen als Rebellen den Prozeß zu machen. Patkul hielt sich damals in Kurland auf, wohin er wegen eines unangenehmen Handels mit seinem Obristlieutenant geflüchtet war. Da man ihm aber 1694 sicheres Geleit versprach, ging er nach Stockholm. Doch schon im Oktober d. J. fand er es für gut, sich nach Erwahlin in Kurland zurückzuziehen, und wurde darauf, ungeachtet eines sehr demüthigen Schreibens an den König, wegen seiner thätigen Mitwirkung bei der Liefländischen Angelegenheit, wegen seines Streites mit dem Obristlieutenant und wegen seiner Flucht in's Ausland verurtheilt, infam erklärt und sollte die rechte Hand und den Kopf verlieren. Seine Güter sollten eingezogen, und seine Schriften durch den Scharfrichter verbrannt werden. Da er jetzt auch in Kurland sich nicht sicher genug glaubte, so begab er sich in's schweizerische Waadtland, wo er unter dem Namen Fischering den Wissenschaften, besonders der Philosophie und Politik, lebte. Später ging er nach Frankreich und ward dann durch Vermittelung des

nützen zur Annäherung an das gemeinsame Ziel, das, über alle kleinlichen Verschiedenheiten und Zwistigkeiten, über Parteien und Nationen, über Anschauungen und Glaubenssätzen erhaben, als letztes, höchstes und ewiges winkt, und welches heißt: Humanität!

Warschau, 21. August. Das Regierungsblatt enthält einen Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers an den funkt. Statthalter im Königreiche, womit dem Wirklichen Staatsrath Viktor Ordyłowski mit Rücksicht auf seinen beinahe 25jährigen Dienst, seine Krankheit und seine Unvermögenheit der Fortgenuß seines Gehaltes von 1500 RSr. auch nach seiner unterm 4. v. M. erfolgten Verabschiedung (vgl. Nr. 182 u. Z.) auf Lebenszeit im Gnadenwege bewilligt wird. — Eine Verordnung des Administrationsrathes vom 21. Juni setzt den 1835 zur Vermögenskonfiskation verurtheilten Felix Kaminski vom 27. Februar 1858, als dem Datum seiner Begnadigung, an wieder in den Genuß der bürgerlichen Rechte ein.

Der Geheimrath Senator von Hube ist aus St. Petersburg hier angekommen.

Der „Kurjer Warsz." meldet, daß der beliebte Bühnenkomiker Hr. Al. Żółkowski, der dieser Tage zum Gebrauche der Kur nach Töplitz gereist ist, die Absicht habe, die Arbeiten seines verstorbenen Vaters, eines bekanntlich ebenfalls ausgezeichneten dramatischen Künstlers und dabei Autors, herauszugeben. — Nach demselben Blatte hat der jugendliche Violoncellist, Hr. St. Thalgrün von hier, bei der letzten Preisvertheilung im Konservatorium zu Paris die zweite Prämie erhalten.

Die Blätter enthalten Berichte aus verschiedenen Gegenden des Landes, wornach die Ernte weitaus in den meisten Strichen gut, zum Theil sehr gut ausfällt. Nur an wenigen Orten zeigt sich die Kartoffelkrankheit. Die Arbeiter erhalten sehr gute Löhne, meist 3 bis 4 fl. poln. Die Leute arbeiten gerne und trinken weniger als früher.

Nach der „Gaz. Warsz." hat Hr. Wagner aus Lublin eine Maschine zur Ausrodung von Stämmen und Strünken erfunden, die in der dortigen Meißner'schen Fabrik verfertigt und in Sławinek mit gutem Erfolge probirt wurde. — Dasselbe Blatt erwähnt, daß die deutschen Kolonisten in der Umgegend von Warschau durch Gartenbau guten Verdienst erzielen und immer wohlhabender werden.

S. Konin, 13. August. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M., und besonders den 10., wehte hier ein orkanähnlicher Sturm, der an den Bäumen und Dächern vielen Schaden anrichtete. — Die Getreideernte ist ziemlich beendigt und so gut ausgefallen, daß fast der kleinste Colonist einen Getreide-Diemen hat. Obst giebt es aber fast gar nicht, mit Ausnahme von etwas Pflaumen. Die Sonnenhitze erreichte am 13. besonders durch einen sehr heißen Wind eine fast unerträgliche Höhe.

— In Nro. 166 u. Ztg. findet unser Artikel über die Ziegelfabrikation in Polen und den Nachbarländern einige Berichtigungen. Das Quantum von 40,000 Mauersteinen ist allerdings auf die Woche berechnet, und liegt der Grund in einem Schreibfehler. Die Güte betreffend, können wir die Bemerkung jedoch nur in so weit zugeben, daß der für Maschinen zu benützende Lehm vorher auch durchwintert und manche Vorbereitungsarbeiten erfahren hat, nicht aber so, wie er gegraben ist, also grün, der Maschine zugeführt wird. Also bei gleichen Vorbereitungsarbeiten mag auch gleiche Güte zwischen Maschinen- und Handarbeit stattfinden. —11—

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, den eingegangenen Nachrichten zufolge, heut in Koburg eintreffen. Die Frau Kronprinzessin wird mit ihren Kindern noch bis Ende September in Reinhardsbrunn verweilen, während der Kronprinz morgen in Berlin eintreffen wird. Der Staatsminister v. Auerswald ist gestern früh mit der Ostbahn hier eingetroffen und wird sich heute Abend nach Ostende begeben. (APZ.)

Der mehrfach verbreiteten Nachricht, als sei der k. preußische Minister des Auswärtigen Freiherr v. Schleinitz schon jetzt als so gut wie pensionirt zu betrachten, wird mit dem Beifügen widersprochen, daß derselbe nach wie vor die Verwaltung seines Departements unverkürzt in Händen hat, und daß ihm ununterbrochen die darin vorkommenden Sachen, soweit sie nicht förmliche Aeußerlichkeiten betreffen, regelmäßig nachgeschickt werden. Dagegen wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Hr. v. Schleinitz definitiv von seinem Posten mit dem 1. Oktober zurücktreten, und Graf v. Bernstorff sodann als sein Nachfolger eintreten wird. (Wien. Ztg.)

Hannover, 15. August. Vor einigen Tagen ist hier die englische Ablösungssumme für den Stader Zoll im Betrage von 1,245,000 Thaler pr. Eisenbahn eingetroffen. Das Geld war in Berlin angewiesen und von dem dortigen Banquier Bleichröder in Silber effektuirt. (Wes. Ztng.)

Weimar 17. August. Wie die „Weim. Z." aus Meiningen erfährt, ist der Staatsminister v. Harbou seiner Funktionen enthoben worden. Ob dies auf seinen Wunsch geschehen, und wer ihn ersetzen wird, ist dem Blatte unbekannt. (Hr. v. Harbou ist bekanntlich ein Holsteiner.)

Frankfurt a. M., 16. August. Gestern, als am Napoleonstage, ist die schon seit Jahren übliche Kirchenfeier im Dome unterblieben; dagegen gab der französische Gesandte, Herr v. Salignac-Fénelon, wie früher zu Ehren dieses Tages ein großes Diner, zu welchem das hier anwesende diplomatische Korps geladen war. — Der „Zeit" schreibt man von hier: „Bekanntlich hat sich der hessen-darmstädtische Minister Herr von Dalwigk unter denen befunden, welche in Vertretung ihrer Höfe dem Könige von Preußen zu seiner Errettung aus Mörderhand Glück wünschten. Herr v. Dalwigk glaubte, diesen welthistorischen Augenblick zu Gunsten der Reaktion ausdeuten zu dürfen. Er wagte Andeutungen zu machen über eine Wendung der preußischen Politik gegen die Nationalpartei und abwegs vom Liberalismus — wurde aber auf das Bestimmteste zurückgewiesen. (Schl. Z.)

Das heute vom hiesigen Appellationsgericht gesprochene Urtheil (s. Nr. 184 u. Z.) erkennt zwar das Faktum des Nachdrucks als erwiesen an, bestätigt aber das freisprechende Urtheil der ersten Instanz, weil die böswillige Absicht beim Druck und Debit nicht erwiesen sei.

Der „Spenerschen Ztg." wird aus Frankfurt a. M. geschrieben, daß die Nachricht verschiedener Blätter, daß die österreichische Regierung die Absicht habe, nach den Bundesfestungen Rastatt und Mainz nur deutsche Truppen zu schicken, von unterrichteter Seite in Abrede gestellt und darauf hingewiesen werde, daß die Einheit der österreichischen Armee eine solche Trennung rein deutscher, slavischer und italienischer Elemente unausführbar mache.

Baden, 17. August. Der Bürgermeister der Stadt Baden hat vom Könige Wilhelm vor der Abreise den Rothen Adlerorden 4. Kl. erhalten, und überhaupt hat letzterer die Reise nicht angetreten, ohne Beweise einer königlichen Freigebigkeit zurückzulassen. (APZ.)

Bruchsal, 16. August. Wie die „Bad. L.-Ztg." vernimmt, sind die dem Staatsanwalt am hiesigen Gerichtshof unterm 12. d. Mts. zugekommenen sehr umfangreichen Untersuchungsakten in Betreff des von Oskar Becker aus Odessa gegen den König von Preußen verübten Attentats bereits heute mit schriftlicher Begründung des staatsanwaltschaftlichen Antrags an die großh. Anklagekammer abgegeben worden.

Wien, 17. August. Die Auflösung des ungarischen Landtages ist seit der gestrigen Minister-Conferenz beschlossene Sache, die Frage dagegen, welche weiteren Maßregeln zu ergreifen, noch Gegenstand der heute

---

kurhessischen Generallieutenants Flemming 1698 Geheimrath in sächsischen Diensten, nachdem er bei Karls XI. fünfzehnjährigem Nachfolger, Karl XII., vergebens Begnadigung nachgesucht hatte.

(Schluß folgt.)

Eine Universal- oder Weltsprache.

Da in der Gegenwart die Bestrebungen des Menschen ununterbrochen darauf gerichtet sind räumliche Entfernungen zu kürzen, die Völker einander näher zu bringen und einen allgemeinen Weltverkehr anzubahnen, so ist es nur als eine natürliche Folge zu betrachten, wenn in Millionen denkenden Köpfen vielleicht hin und wieder der Wunsch auftauchte, es möchte auch die letzte Schranke fallen, welche die Menschen hindert, sich an allen Punkten der Erde als Brüder zu begrüßen — die Schranke der Sprachen. Aber wunderbar muß es erscheinen, daß, während in Süddeutschland, wie die „Illustrirte Ztg." vermuthet, ein Mann auftritt, welcher die großartige Idee, eine Weltsprache zu schaffen, bearbeitet, zu gleicher Zeit auch ein Norddeutscher seit sieben Jahren thätig gewesen ist, demselben Ziele zuzusteuern, und daß beide Männer in so gänzlich von einander abweichender Weise ihren Zweck zu erreichen suchen, daß an eine Verschmelzung beider Systeme vielleicht kaum gedacht werden kann. Denn, während der Süddeutsche auf dem philosophischen Wege tiefsinniger Sprachforschung bemüht gewesen ist, seine Idee in's Leben zu rufen, war der Sinn des Norddeutschen darauf gerichtet, auf rein praktischem und naturgemäßem Wege eine Sprache zu schaffen, welche durch die außerordentlichste Vereinfachung des grammatischen Baues, durch den angenehmsten Wohlklang der Wörter und durch die größte Leichtigkeit, sie zu erlernen, vollkommen geeignet ist, sich zum allgemeinen Lieblinge der gebildeten Welt zu machen. In seiner Unternehmung haben ihm Zeit und Geschichte den bedeutungsvollsten Wink gegeben, denn so wie das Auf- und Abfluthen siegreicher und unterdrückter Nationen nach Jahrhunderten in England eine Sprache schuf, welche, von Orthographie und Aussprache abgesehen, mit jeder andern europäischen Sprache in ihrer Einfachheit wetteifern kann, so hat auch der norddeutsche Forscher auf dem Wege wissenschaftlicher Vergleichung eine Sprache zu Stande gebracht, die, ohne den Nationalstolz eines Volkes im Mindesten zu verletzen, jeden Europäer durch die ihm bekannten Heimathsklänge ansprechen und durch eine in jeder Beziehung bemerkbare Vervollkommnung fesseln wird. Um die Aufmerksamkeit von mehr als einem Volke auf diese große Idee zu lenken, wird seine „Grammatik zur Universal- oder Weltsprache" in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen, und er selbst wird noch vor Verlauf eines Jahres persönlich auftreten, um vor dem Richterstuhle der Wissenschaft von seinem Unternehmen Rechenschaft abzulegen. Wie schon angedeutet worden, hat der Verfasser sich blos die Regeln der Schönheit und Anmuth, der Leichtigkeit und Kürze, der Einfachheit und Biegsamkeit bei seiner Schöpfung zur Richtschnur genommen.

Alle Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen, wodurch das Erlernen einer Sprache so außerordentlich erschwert wird, sind gänzlich beseitigt. Es giebt nur ein einziges Hülfszeitwort, und dieses ist in seiner vervollkommneten Form zugleich das Schema für die Conjugation aller übrigen Zeitwörter. Da alle weiblichen Hauptwörter durch die einfache Endform a oder issa von den männlichen Substantiven abgeleitet werden, so hat der Lernende mit einem Schlage die Kenntniß dieser Tausende von Wörtern erlangt, ohne sein Gedächtniß nur im Mindesten anzustrengen. Der bestimmte Artikel, dessen Anwendung durch so viele Regeln in fast jeder europäischer Sprache mit nicht wenig Schwierigkeiten verknüpft ist, fällt in dieser Universalsprache gänzlich weg, und der Einheitsartikel ist nur eingeführt, um die Sprache womöglich noch mehr zu erleichtern. Auch für das Beiwort hat der Verfasser eine so einfache Regel aufgestellt, daß seine Sprache

fortgesetzten Berathungen. Von dem Erlaß eines Manifestes an die Völker Oesterreichs, dessen Entwurf aus Perthalers bewährter Feder schon vorlag, hat man nach reiflicher Erwägung wieder Abstand genommen; es wurde hervorgehoben, daß für diese feierliche und außergewöhnliche Form kaiserlicher Willensäußerung in der gegenwärtigen Lage der Dinge kein Anlaß vorliege, und daß die Auflösung des Landtages, so folgenschwer sie auch sein könne, an sich als eine rein constitutionelle Maßregel keinen Grund böte, die Person des Monarchen in den Vordergrund zu stellen. Da indeß jener Entwurf übrigens in Form und Inhalt die Approbation des Ministerrathes enthielt, so wurde beschlossen, denselben als kaiserliches Handschreiben oder in einer ähnlichen offiziellen Form gleichsam als das Programm der Regierung dem Tavernicus und den Comitatsbehörden, sowie beiden Häusern des Reichsrathes zur Kenntnißnahme und weiteren Publikation mitzutheilen. Da sich erwarten läßt, daß die ungarischen Behörden sich weigern werden, das Aktenstück in ihren Bezirken zu verbreiten, sollen eventuell die Finanzbehörden in Ungarn mit der Publikation desselben beauftragt werden. Was nun den Inhalt dieses Documents betrifft, so soll es, soweit es die letzte Adresse beantwortet, von schneidender Schärfe, übrigens aber, wo es die Intentionen der Regierung beleuchtet, in durchaus liberalem und beruhigendem Sinne geschrieben sein, so daß man sich wohl eines günstigen Eindrucks auf die Bevölkerung diesseits der Leitha versehen kann. Es ist anzunehmen, daß das Schriftstück schon in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. zur Lesung gelangt. — Was Croatien anlangt, so ist man darin übereingekommen, den Agramer Landtag nicht gleichmäßig mit dem Pester zu behandeln, vielmehr zunächst die Adresse, welche der erstere vorbereitet, abzuwarten und ihn, wenn es der Inhalt dieser Adresse für nöthig erachten läßt, eventuell zu vertagen. — Nochmals sei schließlich hervorgehoben, daß diese Beschlüsse im besten Einvernehmen der ungarischen und deutschen Minister gefaßt wurden, und daß Graf Forgach sowohl als auch Graf Esterhazy von vornherein mit der Auflösung des ungarischen Landtages einverstanden waren, welche demnach schon in der ersten Ministersitzung einstimmig beschlossen wurde. (Schl. Ztg.)

England.

London, 17. August. Am nächsten Mittwoch wird die Königin Victoria in Begleitung des Prinzen Gemahls, der Prinzessin Alice und des Prinzen Arthur und mit zahlreichem Gefolge die Reise von Osborne nach Irland antreten. Die Strecke von Gosport bis Holyhead (310 englische Meilen) soll in 8¹/₄ Stunden, mit einer Geschwindigkeit von 39 Meilen die Stunde, zurückgelegt werden.

Der König von Schweden kam am 14. d. M. Abends von Aldershott in London an. Vorgestern besuchte der König mit dem Prinzen Oskar das Schloß Windsor, Eton College, den Krystallpalast, und Abends das Haymarket- und Adelphi-Theater. — Gestern besichtigte der König von Schweden das britische Museum, dann die St. Paulskirche, wo er in die Gruftgewölbe hinabstieg, um den Sarkophag des Herzogs von Wellington und das Grab Nelson's zu beschauen; dann das Zeughaus in Woolwich, wo die Fabrik der Armstrong-Kanonen den König besonders interessirte, und endlich das Spital in Greenwich. — Heute reist der König über Dover und Calais nach Lübeck und von dort nach Schweden zurück. Prinz Oskar begleitet den König bis Calais, um sich von dort zu seiner Gemahlin nach Pyrmont zu begeben. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 17. August. Am 15. August wurde im Lager von Chalons, wie der „Moniteur" berichtet, der Gottesdienst von sämmtlichen Truppen mit großer Feierlichkeit begangen. Abends versammelte der Kaiser den Marschall Herzog von Magenta und alle Divisions- und Brigade-Generäle zu einem großen Diner. Um 8¹/₂ Uhr erleuchtete ein Feuerwerk das Lager. Alle Bivouacs waren illuminirt. Dabei ereignete sich im Lager ein bedauernswerther Vorfall. Als man das Feuerwerk losbrannte, wurden die Pferde scheu, rissen sich los und stürzten, ungefähr 800 bis 900 an der Zahl, über das ganze Lager hin. Viele Soldaten wurden verwundet. Eine große Anzahl Pferde fehlte am nächsten Tage. Die Manöver im Lager hatten wegen der großen Hitze noch nicht begonnen. (APZ.)

Schweiz.

Bern, 16. August. Es fällt sehr auf, daß der Napoleonstag gestern zum ersten Mal hier nicht gefeiert wurde. Man erblickt hierin das Anzeichen einer Mißstimmung wegen verschiedener, Frankreich mißliebiger Kundgebungen in und außer den eidgenössischen Räthen. (Fr. J.)

Italien.

Turin, 14. August. Schon vor einiger Zeit, gleich nach Nigra's Ankunft in Paris, ist eine Mittheilung des französischen Cabinets hierher gelangt, worin dringend empfohlen wird, den militärischen Operationen gegen die Räuberbanden im Neapolitanischen keine Richtung zu geben, welche möglicher Weise ein Zusammentreffen der italienischen Truppen mit den französischen veranlassen könnte. Ein solches Zusammentreffen sei um jeden Preis zu vermeiden. Wenn man Andeutungen trauen darf, welche von sehr wohl unterrichteter Seite gemacht werden, so ist der Kaiser fest entschlossen, an dem Status quo im Römischen während einiger Wochen, vielleicht sogar während einiger Monate, nicht zu rühren. Diese Haltung der französischen Regierung hat ihren Ursprung aber durchaus nicht in einer Erkaltung der französischen Sympathien für die Sache Italiens. Der Kaiser soll gesagt haben, die Frucht werde in Folge des Aufschubes nur um so besser reifen, und, Dank sei es den allgemeinen und einstimmigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung, die Lösung wird in einer Zeit eine leichtere und naturgemäßere werden und selbst seitens der katholischen Mächte eine minder beanstandete sein. Hier trägt man dieser Anschauung Rechnung, weil man eben nicht anders kann; man ist aber keineswegs überzeugt. (K. Z.)

Turin, 15. August. Heute Vormittag fand aus Anlaß des Napoleonsfestes ein feierliches Amt in der Lazaristenkirche statt. Viele Franzosen und Italiener waren zugegen. (Ind. Bel.)

Nach Berichten aus Rom vom 14. August übersteigt die heimliche Subskription für das Denkmal Cavour's trotz der Anstrengungen der Polizei, dieselbe zu hindern, die Summe von 9000 Fr., und dauert die Zeichnung fort. Wie der „Köln. Z." geschrieben wird, cirkulirt in Rom ein Brief des Kaisers der Franzosen, in welchem bemerkt wird, daß es der einstimmige Wunsch der europäischen Kabinette sei, im Interesse des gemeinsamen Friedens die Zustände Italiens baldmöglichst in einer Weise geordnet zu sehen, welche diesem Verlangen wirklich entspreche. Die Besetzung Rom's durch piemontesisches Militär könne unterbleiben, so lange sich der heilige Vater sicherer glaube unter dem Schutze der französischen Waffen; allein die Cession der weltlichen Oberhoheit in der Stadt sei wohl nicht länger hinzuhalten. Uebrigens glaubt man hier, daß der König von Italien darauf verzichte, Rom während der Lebenszeit Pius' IX. zu seiner Residenz zu machen, und daß die Lösung der römischen Frage überhaupt erst mit dem Tode Pius' IX. kommen werde.

Nachrichten aus Neapel vom 17. August melden: In Avellino sind die Insurgenten überall geschlagen und zerstreut. In Castellamare hat man 29 Priester und 3 Mönche verhaftet. In Sorrento, in Riano und in Amalfi hat man ebenfalls reaktionäre Priester verhaftet, unter ihnen den Generalvikar von Sorrento." (A.Pr.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. August. Der Sultan hat die moldau-walachische Deputation, die zu seiner Beglückwünschung gekommen war, wohlwollend empfangen. — Die Herren von Montebello, Codrington und Willisen, die zur Beglückwünschung des Sultans von ihren Souverainen gesandt werden, sind täglich hier erwartet. (Ind. Bel.)

---

selbst in dieser Beziehung nicht von der englischen übertroffen wird, und durch seine einfache Regel, das Geschlecht der Hauptwörter zu unterscheiden, übertrifft er sogar die Einfachheit der englischen Sprache. Auf eine gleichgroße Einfachheit und Schönheit stößt der Leser beim Prüfen der Zahl- und Fürwörter, und überall berühren hin und wieder die wunderschönen Klänge der altgriechischen oder italienischen Sprache sein Ohr. Was ferner die Verbindung der Wörter und Sätze anlangt, so wird auch hierin nicht eine einzige Nation die mindeste Schwierigkeit finden. Ueberall ist der Verfasser von der objektivsten Anschauung ausgegangen, und trotzdem ist die Willkür keines Volkes in der Wahl so beschränkt, daß es ihm durch schwerfällige Regeln unmöglich gemacht wäre, seinem eigenen Geschmacke in Form und Ausdruck zu huldigen. Was endlich die Aussprache anlangt, so ist das Alphabet so verständlich und einfach, und doch so umfassend und bedeutungsvoll aufgestellt, daß die Wörter und Eigennamen aller europäischen Sprachen vollkommen richtig durch dasselbe ausgesprochen werden können, ohne daß der Lernende dazu eines Lehrers bedarf, ein Vorzug, dessen sich wohl noch keine einzige Grammatik rühmen kann; so wie überhaupt diese Universalsprache fähig ist, jede Schönheit der Form, der Verbindung, des Ausdrucks und der Stellung in sich aufzunehmen; ebenso ist sie im Stande, auf die Vereinfachung und Vervollkommnung jeder andern europäischen Sprache zurückzuwirken, und trotzdem wird ein wissenschaftlich gebildeter Mann sich kaum ein Vierteljahr mit derselben zu beschäftigen brauchen, um sie mit ziemlicher Geläufigkeit zu sprechen. Wenn überhaupt die Idee einer Universalsprache praktisch zur Ausführung kommen soll, so glauben wir, daß der norddeutsche Forscher den richtigen und vielleicht einzig möglichen Weg eingeschlagen hat, um sie mit Zustimmung aller Nationen in's Leben zu rufen. (Gartenl.)

— Rittmeister Prinz Arenberg traf bei Moor in Ungarn drei Orientalen, die im Lande herumirrten, ohne sich verständlich machen zu können, und nahm sie mit nach Wien, wo er für ihr Unterkommen sorgte. Fürst Trautmannsdorf und Baron Schlechta haben eine sprachliche Verständigung mit ihnen erzielt und dadurch erfahren, daß es drei Wallfahrer aus Ostindien, Hagi Mahomet mit seinen beiden Söhnen, sind, welche am Grabe ihres Propheten Gyol Obdah, der am Schwabenberge bei Ofen begraben liegt, beten wollen. Die Pilger, welche ihre Frömmigkeit soweit aus der Heimath in ihnen unbekannte Gegenden getrieben hat, wo Unkenntniß der Landessprachen ihnen die größten Schwierigkeiten bereiten muß, sind ihrem Zielpunkte zugeführt worden.

— In Paris hat der Graf Lanscome-Breves es dahin gebracht, jedes Pferd ohne das mindeste Kopfgeschirr, ohne Zügel zu reiten und mit demselben die niedere und höhere Schule in feinster Weise durchzumachen. Sein Verfahren soll ganz einfach und genau sein u. erregt, wie die „Patrie" meldet, das Staunen aller Pferdefreunde, welche die Reitschule in der Rue Duphot besuchen und die Versuche des Grafen bewundern.

— Zwischen den verschiedenen Verwaltungen der Eisenbahnen von London bez. Paris bis Warschau bez. St. Petersburg ist der Abschluß wegen der Regulirung der Einführung von Coupon-Heften für den direkten internationalen Personen- und Gepäckverkehr nach und von Warschau bez. St. Petersburg jetzt so weit gediehen, daß die direkte Expedition mit dem 15. August d. J. ins Leben tritt. Die Ueberführung in Berlin vom Potsdamer zum Frankfurter Bahnhof und umgekehrt besorgt die Potsdamer Bahn, zu welchem Zweck deren Rollfuhrwerks-Entrepreneur Omnibus, Equipagen ɔc. nach Bedürfniß stellen muß. Zur Beschaffung der jedesmaligen nothwendig werdenden Fuhren für die wirklich gleich durchreisenden Passagiere wird bereits von Magdeburg resp. Frankfurt, Kreuz und Breslau per Telegraph nach Berlin gemeldet, ob und wie viel Personen, und mit wie viel Gepäck sie durchreisen. Diese Einrichtung soll sich vorläufig auf die Schnellzüge beziehen. Die Expedition der Reisenden geschieht auf Conto der Bahnen, d. h. beim Verkauf dieser direkten Couponhefte.

Amerika.

New-York, 2. August. Die hiesige „Conb. Ztg." berichtet: Das Geheimniß über die Truppendispositionen am Potomac wird, seitdem General M'Clellan den Befehl über die Hauptarmee erhalten hat, mit peinlicher Strenge bewahrt, so daß man fast gar keine Anhaltspunkte mehr zur Beurtheilung der militärischen Lage hat.

Daß die Rebellen den Sieg am Bull Run nicht sogleich benutzt haben, dafür findet man jetzt vollauf genügende Erklärung in den schweren Verlusten, welche sie in jenem Kampfe erlitten haben. So seltsam, fast unglaublich es klingt, daß die meist durch Schanzen gedeckten Rebellen viel mehr Todte und Verwundete verloren haben sollen, als die Bundestruppen, ist es dennoch buchstäbliche Wahrheit, aus den amtlichen Angaben der Rebellen geschöpft. Jefferson Davis selbst giebt die Zahl der Getödteten auf 500, die der Verwundeten auf 1200 an, und das ist um 60 Prozent mehr, als der amtlich konstatirte Verlust der Bundestruppen beträgt.

Im westlichen Virginien haben die Bundeswaffen guten Erfolg. Der Brigadier Cox ist mit circa 5000 Mann Ohiotruppen den Kanahwa hinaufmarschirt, hat Charlestown okkupirt und ist über den Gauley-Fluß bis dicht an das Gebirge vorgedrungen. Das ihm gegenüberstehende Rebellenkorps von 6000 oder 7000 Mann unter dem frühern Gouverneur Wise, dem Henker John Brown's, hat nirgends Stand gehalten und sogar einen großen Theil seiner Waffen und Vorräthe im Stich gelassen.

Von Kairo hat man beunruhigende Gerüchte über eine Concentrirung von bedeutenden Rebellenmassen zu einem Angriff auf jene wichtige Position. Mehre Regimenter Illinoiser, die bisher Nord-Missouri pacificiren sollen, sind daher in aller Eile nach Kairo hinabgeschickt worden.

In Missouri hat der Staatskonvent am 31. Juli die landesverrätherischen und flüchtigen Staatsbeamten (Gouverneur, Vicegouverneur und Staatssekretär) abgesetzt, neue an ihrer Statt erwählt und die in ihrer Majorität sezessionistische Gesetzgebung einfach abgeschafft. So sind dort die Rebellen in die von ihnen selbst gegrabene Grube gefallen. Sie hatten die Berufung eines Konvents mit unumschränkten Vollmachten angeordnet, in der Hoffnung, daß er den Staat vom Bunde losreißen werde; statt dessen hat er nun das Hochverräthergesindel gestürzt.

New-York, 3. August. General Pillow (von den Conföderirten) hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, er werde die Föderalen ganz aus Missouri vertreiben. Er hat dem Gouverneur Jackson versprochen, 20,000 Mann Conföderirter nach Missouri zu schicken. — Die entkommenen föderalistischen Gefangenen behaupten, General Beauregard beabsichtige auf der Defensive zu bleiben und sei damit beschäftigt, Fairfax zu befestigen. — Der Convent von Missouri hat einen provisorischen Gouverneur und provisorische Staatsbehörden erwählt. — Gouverneur Wise und sein Truppenkommando haben sich aus West-Virginien zurückgezogen und 1000 Musketen nebst Pulverfässern in den Händen der Föderalisten zurückgelassen.

Lokalbericht.

Warschau, 22. August.

Vorgestern früh 6 Uhr ertrank der Maschinist Valentin Jung, ein Mann von 43 Jahren. Er verlor, als er auf einem Brette vom Ufer auf das Dampfboot gehen wollte, das Gleichgewicht und wurde todt aus dem Flusse gezogen.

Am Tage vorher hatte der um 10¾ Uhr von hier abgehende Bahnzug beim Jerusalemer Schlage einen kleinen Unfall. Der Wechsel war schlecht gestellt, und der Zug kam theilweise aus den Schienen. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt, nur verzögerte sich dadurch die Abfahrt des Zuges um 2, die Ankunft des Petrikauer Zuges um 1 Stunde.

Nach dem „Kurjer" haben sich die Herren Schneidermeister, die offene Läden halten, dahin geeinigt, ihre Geschäfte an Sonn- und Feiertagen ebenfalls geschlossen zu halten.

Der Magistrat der Stadt Warschau hat nachbenannten hier wohnhaften Personen Konsense ertheilt: Herrn Moritz Cassyusz, Hausnummer 2247, zur Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrikation; den Herren Brüdern L. und Ch. Geldblum, Nr. 1105, zur Knopffabrikation; Hrn. Wlad. Straus, 117, zur Juwelierprofession; Hrn. A. Certner, 2430, u. Hrn. Ch. Ankelmann, 2932, zur Tischlerprofession; Hrn. L. Kanapka, 1063, zur Tapeziererprofession; Hrn. Mich. Haber, 2888, zur Schleiferprofession; Hrn. J. Weinfeld, 2604, zur Glaserprofession; Herrn. L. Daberko, 1132, J. Wierzbowski, 1656—7, M. Mahlerstein, 663, A. Goldstein, 2481, zur Fleischerprofession und zum Fleischverkauf, Hrn. D. Kerwe, 2840, zur Schneiderprofession, und Hrn. A. Lechelt, 927 e, zur Schuhmacherprofession.

Angekommen: Doktor J Braun von Szczawnica 784, Kapitain Federenko aus Galizien 1592, Frau L Minter von Breslau 1857, Musikdirektor R Koch von Wien 447, Frl. K Plenkner von Gotha 498, Part. St Ekimunt von Salzbrunn 414, Patron G Wolowski von Reinerz 495, Kaufl. L Giwartowski von Krakau 792, J Halberstand aus Holland 2244, W Librowicz von Berlin 2243, J Papenheim von Breslau 414, M Reinhold von Krakau 1083.

Abgereist: Generalmajor a. D. Bersli nach Deutschland, Baron R Benigsen n. Machory, Frau W Schmidt nach Paris, Kapitain de Verdy nach Berlin, Kaufl. S Eimund und J Weinkranz nach Berlin, A Stopczyk und C Schüller nach Galizien, M Bednawski nach Paris, W Goldstamm nach Preußen, J Präger nach Leipzig.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 93 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 56⅔ K., von Pfandbriefen 9¾ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 91½—94½ K., pr. G. 62½—63½ K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. August, Abends. Der Kronprinz ist hier eingetroffen. — Von Gotha aus wird in offiziöser Weise die Nachricht dementirt, als hätten die Agnaten von Sachsen-Coburg-Gotha die Zustimmung zur Militär-Convention verweigert.

Hamburg, 19. August. In Helsingör sind die hierher bestimmten preußischen Kanonenböte gestern Vormittag auf der dortigen Rhede geankert.

London, 20. August. Nach Berichten aus New-York vom 10. d. koncentriren die Separatisten Truppen bei Fairfax. Die Separatisten haben Hampton bei Monroe niedergebrannt. Nach dem Bericht Mac Dowell's hatten die Unionisten in der Schlacht bei Bull's Run 460 Todte, darunter 19 Offiziere, 1000 Verwundete und 1200 Fehlende.

Agram, 19. August. Dem gestern aus Anlaß des kaiserlichen Geburtsfestes abgehaltenen Hochamte haben der Ban, die Landtagsmitglieder, die Civil- und Militär-Autoritäten beigewohnt. Nachmittags fand ein Fest-Diner beim Ban statt, und wurden die von ihm auf das Wohl des Kaisers und Königs und auf die baldigste Genesung der Kaiserin ausgebrachten Toaste mit lebhaften Zivios aufgenommen.

Fiume, 19. August. Auf gestern eingetroffenen telegraphischen Befehl von Agram wurden die am 31. Juli verhafteten Mitglieder der Municipalkongregation, Mertovic und Korina, auf freien Fuß gesetzt.

Ragusa, 19. August. Wie aus türkischen Quellen verlautet, haben 1000 Montenegriner Monlachin angegriffen und sind mit einem Verluste von mehr als 100 Todten und vielen Verwundeten zurückgeworfen worden, während man türkischerseits nur 11 Todte und einige Verwundete zählte. Heute sind in Antivari 10 Dampfer aus Konstantinopel eingetroffen, welche 1600 Mann landeten. Andere werden noch erwartet.

Inserate.

Ein junger Mann wünscht in Warschau oder in der Provinz eine Stelle als **Buchhalter**, oder auch als **Gemeinde-** oder **Kreisamtsschreiber**. Nähere Mittheilungen Nowolipki Nr. 2463 durch

Paul Jarantowski.

Nachricht

für die Herren Töpfer und Ofenfabrikanten.

In der chemischen Produkten-Fabrik in Warschau auf Solec Nr. 2920 b.; neben der Trinitarkirche, ist stets

Ofenglasur

vorräthig, und wird selbige zu nachstehenden Preisen verkauft:

		pr. 100 Pfd.
Glasur	Nr. 1. ganz weiß, fein gemahlen zu den f. g. Porzellanöfen	à RSr. 16
„	Nr. 2. weiß, zu gewöhnlichen Stubenöfen	„ 12½
„	Nr. 3. mittelweiß, zu Küchenöfen	„ 9
„	Nr. 4. Silberglätte, ganz fein gemahl. zu ordin. Kacheln	„ 9
„	Nr. 5. gewöhnliche Töpferglasur zu Küchengeschirren in verschiedenen Farben, laut gemachter Bestellung	„ 7½

Obige Glasur ist von dem besten Blei und Zinn gebrannt, mit reinem Quarzsand sorgfältig geschmolzen und vermittelst einer dazu neu eingerichteten Dampfmaschine ganz fein gemahlen und geschlämmt, so daß die Consumenten selbige nur mit Wasser zu verdünnen und ohne weitere Zubereitung direkt auf die Kacheln aufzutragen brauchen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. August.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71½
Roggen pr. l. M. 47½		
„ pr. Frühj. 46½		

Wien.

Börsensch.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.50
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.50
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	173.40

London.

Consols	—	91⅜
Getreidemarkt: neuer engl. matt, fremder vernachläß.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.40
Credit-Mobilier	—	740
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 22. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	11
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	64	84	45
Wien 2 Mt. 150 F.	76	80	76	60
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159	—	158	70
Petersburg 1 Monat	100	—	99	88
Breslau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼		93	
Pfandbriefe	15	3	15	—
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kropstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 10. (22.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 188. Freitag, 11. August / 23. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 8 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. preuß.).

• **Warschau**, 22. August. (**Ungarn.**) Nach den heute aus Wien und Pest hier eingetroffenen Depeschen ist die Entscheidung in der ungarischen Angelegenheit endlich erfolgt: der ungarische Landtag ist heute für aufgelöst erklärt worden und wird morgen geschlossen. Der Landtag hat zwar gestern noch auf Antrag Deak's einen Protest beschlossen, wonach die Schließung ungesetzlich, da das Budget noch nicht bewilligt sei, indessen hat dieser Protest natürlich keine praktische Wirkung. Außerdem ermahnt Deak's Protest zur „Geduld und Ausdauer in den kommenden schweren Prüfungen." Der Hofkanzler dagegen hat den Obergespanen ein Circular übersandt, worin er ihnen die Sachlage erklärt und die Nothwendigkeit der von der Regierung ergriffenen Maßregel nachweist. Uebrigens wird in sechs Monaten ein neuer Landtag berufen werden. —

Daß Niemand einen anderen Ausgang, als die Auflösung des Landtages, erwartet hat, ist wohl der beste Beweis, daß die Regierung nicht mehr anders handeln konnte. Andererseits hatte sich auch der ungarische Landtag von vornherein auf einen Boden gestellt, der ihm sein ganzes Verfahren vom Anfang bis zum Ende als ein einfaches Gebot der Konsequenz vorschrieb. Darüber, ob die Regierung oder der Landtag die wahre politische Weisheit besaß, welche nicht bloß den todten Buchstaben, sondern auch den Geist des Lebens zur Geltung und Wirksamkeit bringt, — darüber wird die Geschichte richten.

Interessant ist für uns bei dieser Gelegenheit das Urtheil der hiesigen Journalistik. Die „Gaz. Polska", welche obige Nachrichten in ihren Privattelegrammen zuerst gebracht hat, meint, daß Niemand auf eine Dauer des konstitutionellen Systems in Wien rechnen könne, so lange die abgesonderte politische Existenz der zur Krone des heil. Stephan gehörigen Länder nicht anerkannt, und Venedig nicht zurückgegeben, d. i. an Italien abgetreten, sei. Der Zustand eines ungewissen Provisoriums verlängere sich wieder, aber eine definitive Lösung der Verwickelungen könne die Wiener Regierung auf dem Wege, den sie bis jetzt gegangen, nicht erreichen.

Die „Gaz. Warszawska" enthält noch nicht die letzten Nachrichten, indessen spricht sie sich für die Gesetzlichkeit der Auflösung, im Uebrigen aber sehr günstig für die Auffassung und die (inzwischen, wie es scheint, angenommenen) Vorschläge des Hofkanzlers, Grafen Forgach, aus.

Jedenfalls ist bereits soviel ersichtlich, daß sich der Adel größtentheils zur Mäßigung neigt und die erreichten konstitutionellen Rechte nicht leicht wieder gefährden lassen dürfte. Im Uebrigen wird es sich ja bald zeigen, inwieweit die bisherige Landesvertretung ein treuer Ausdruck der allgemeinen Gesinnungen war. Bei dem edlen und loyalen Charakter, den man den Ungarn allseitig zugesteht, darf man die Hoffnung auf eine glückliche Lösung der herrschenden Schwierigkeiten nicht aufgeben.

Warschau, 22. August. Das Regierungsblatt enthält einen Erlaß des Administrationsrathes vom 4. v. M., wodurch der am 22. Dezember v. J. zwischen Rußland einerseits, und den freien Hansestädten Hamburg und Lübeck andererseits abgeschlossene Vertrag über die gegenseitige Aufhebung der Ausfuhrsteuer von Vermögen beiderseitiger Unterthanen auch für das Königreich Polen in Gültigkeit gesetzt wird.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser dem Reichskontroleur auf zwei Monate nach verschiedenen Gubernien zu verreisen Allergnädigst erlaubt, und die Geschäftsführung der Reichskontrole für diese Zeit dem Beigeordneten des Kontroleurs, Senator und Geheimrath Tonaureff, übertragen hat.

Der Administrationsrath des Königreichs hat auf seiner Sitzung am 19. v. M. die (von uns seinerzeit gemeldete) Wahl des hochw. Pastors Hrn. Johann Stockmann in Kalisch zum Superintendenten der evangelischen Diöcese Kalisch bestätigt.

Der Administrationsrath hat unterm 16. v. M. folgende Verschreibungen genehmigt: 1) für die Reformatenkirche in Chelm 100 RSr., 2) für das Hospital daselbst 100 R., von weil. Jos. Sulikowski; ferner ein Geschenk von 150 R. für die römisch-katholische Pfarrkirche in Grażyski von Kas. und El. Adukat; durch Beschluß vom 16. v. M. wurde genehmigt: 1) für den Lehrer der Elementarschule in Bendzin 600 RSr., 2) für die Kirche in Zagorze 900 R., 3) für den Vikar an der Kirche in Bendzin 150 R., 4) für das Hospital in Kurozwęki 750 R., von weil. Vincenz Siemienski; endlich unterm 2. v. M. ein Geschenk von 3000 RSr. als ewiger Fond für eine Kapelle im Dorfe Tuskowice, von Konstanze Makowiecka, geb. Dembolt.

Der Wirkl. Staatsrath Muszynski, Abtheilungsdirektor für die nichtständigen Einkünfte in der Regierungskommission der Finanzen, ist von Karlsbad zurückgekehrt, die Gräfin Karoline Potocka, Wittwe des weil. Präses der Heraldie, nach Paris abgereist.

Der bekannte Gelehrte Alexander Chodzko, Professor der slavischen Sprache am Collège de France, wurde mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Der „Kurjer Warsz." berichtigt seine Angabe über Zółkowski: Der genannte Künstler ist nicht nach Töplitz, sondern auf ein Gut des Herrn Töplitz verreist.

Die „Gaz. Polska" enthält einen verständnißvollen Aufsatz über die deutsche Einheitsfrage. Der Verfasser bemerkt, daß die Deutschen mit ihren nationalen Bestrebungen das praktische Gebiet betreten haben, seit sie Institutionen, Sitten und Lebensformen zu gleichmäßigen in ganz Deutschland zu machen und dadurch Deutschland vollständig moralisch zu einigen unternommen haben. — Auch wir gedenken diese Sache nächstens näher zu erörtern.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Die Provinzialstände sind in den Provinzialhauptstädten am 18. d. zusammengetreten.

Stettin, 17. August. Die hier zum Besuch anwesenden österreichischen Turner, schreibt die „St. Ztg.", wurden auf ihrem Ausfluge nach Swinemünde, um zum ersten Male die See zu sehen, auch dort von dem Swinemünder Turnverein und von der Bevölkerung auf das Freundlichste aufgenommen. Bei einer in die See unternommenen Fahrt ereignete sich ein schöner und für alle Theilnehmer erhebender Zwischenfall. Die Oesterreicher führten zum Turnfest eine große schwarz-roth-goldene Fahne mit sich, deren Entfaltung denselben erst nach vielen Bemühungen und nach einer persönlichen Audienz beim Reichs-Minister v. Schmerling gestattet worden war. In See nahm nun einer der österreichischen Gäste das Wort zu einer Ansprache, erinnerte an den Umschwung in Oesterreich, der es ihnen vergönne, zum ersten Male unter diesem Banner sich wieder eins zu fühlen mit ihren deutschen Stammesgenossen im Norden, welche ihnen, zumal in Stettin, einen so überaus herzlichen Empfang bereitet hätten. Er hoffe, daß sich Nord und Süd niemals wieder von einander verlieren würden, und, um dies symbolisch anzudeuten, wolle er ihre Fahne hier in die Fluthen der Ostsee tauchen, zu welchem Taufakte er die Anwesenden zu Zeugen einlud. Hierauf wurde unter mehreren Ansprachen auch von anderer Seite die Fahne in die See getaucht, und ein über diesen Akt sofort aufgenommenes Protokoll, mit den Unterschriften der Anwesenden versehen, in eine versiegelte Flasche gethan und ins Meer geworfen. Ein diesen Vorgang mittheilendes Telegramm wurde alsbald nach Wien gesandt, worauf schon gestern Abend ein Gegengruß von der Wiener Turnerschaft hier eintraf. Gestern Abend um 7 Uhr fand nun auf dem Turnplatz bei Petrihof ein Turnen der vereinigten Turnerschaft Stettins mit den Gästen in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums statt, nach dessen Beendigung sich etwa 100 Turner und viele andere Anwesende zu einem geselligen Zusammensein im Saale der Grünhofbrauerei vereinigten. Die dort konzertirende Oertel'sche Kapelle spielte die österreichische Nationalhymne und das deutsche Vaterlandslied, bei welcher Gelegenheit mehrere Reden und Toaste der gehobenen Stimmung der Versammlung Ausdruck gaben. Heut früh reiste die Mehrheit der Gäste in ihre Heimath zurück, Alle mit den bekannten hier üblichen blauen Turnermützen und dem silbernen vierfachen F geschmückt, welche sie zum Zeichen der Verbrüderung gegen ihre kleidsamen Gebirgshüte von ihren hiesigen Gastfreunden eingetauscht hatten.

Danzig, 19. August. Der „Danz. Ztg." zufolge beabsichtigt man in Marienburg, ein großartiges Fest zu Gunsten der preußischen Marine im großen Remter des Schlosses zu veranstalten. Es ist zu diesem Behufe bereits ein Komitee gewählt, welches sich mit den Arrangements zu einer musikalisch-theatralischen Aufführung, einem Vocal- und Instrumentalkonzert und lebenden Bildern beschäftigt und die Bewilligung des großen Remters beim Regierungspräsidenten v. Blumenthal nachgesucht hat, welche in Rücksicht auf den patriotischen Zweck nicht bezweifelt wird. Als den Tag der Aufführung bezeichnet man den 13. Oktober.

Bromberg, 19. August. Wie das „Bromberger Wochenblatt" mittheilt, haben Se. Maj. der König zur Beschaffung des Bronzemetalls für das hier zu errichtende Standbild Friedrich's des Großen die Summe von 600 Thlrn. als Gnadengeschenk zu bewilligen geruht.

Thorn, 17. August. Heute ist die offizielle Notifikation für die betreffenden hiesigen Militärbehörden eingetroffen, daß die Aufstellung einer Schiffbrücke und der Bau eines Hafens zur Bergung der Pontons am diesseitigen Ufer genehmigt sind. Die Oberaufsicht beim Bau hat die hiesige Fortifikationsbehörde, welche denselben, soweit dies von ihr abhängt, fördern soll. — Herr Theaterdirektor Mittelhausen wird am 15. September die Wintersaison eröffnen. (Danz. Ztg.)

Dem Besitzer einer kleinen Wirthschaft im Posenschen, Lehmann, der im Juli 1858 durch das Schwurgericht in Meseritz zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Straßenraubes verurtheilt wurde, ist jetzt, da die Unschuld des Lehmann sich herausgestellt hat, von Sr. Maj. dem Könige

die Summe von 450 Thlrn. bewilligt worden zur Instandsetzung seiner ohne seine Schuld herabgekommenen Wirthschaft. (Schles. Ztg.)

Mannheim, 16. August. Die Centralkommission für die Rheinschifffahrt ist gestern zusammengetreten.

München, 17. August. Der für die Gewerbefrage gewählte besondere Ausschuß hat sich gestern nach einer dreistündigen Berathung für den Antrag des Referenten Dr. Pözl, d. i. für das Prinzip der Gewerbefreiheit ausgesprochen, jedoch nur mit der geringen Majorität von 8 gegen 6 Stimmen.— Auf Anordnung des Königs Ludwig, der bekanntlich auch München mit einer Schillerstatue schmücken will, soll das neue Schillermonument auf den Maximilians- (Dult-) Platz, zunächst der Briennerstraße in der Nähe des Wittelsbacher-Palais, zu stehen kommen. Gegenwärtig befindet sich auf diesem Fleck ein Rasen mit Bosquets. (A. Pr. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Dem kroatischen Landtag wurde in seiner Sitzung vom 16. d. Mts. mitgetheilt, daß Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Haulik 10,000 fl. der südslavischen Akademie gewidmet habe. — Hr. Weber liest eine Repräsentation an Se. Majestät vor, worin um die Ausdehnung der Freihafenlinie auf das ganze kroatische Litorale, wie es früher war, gebeten wird. Dasselbe wird gutgeheißen. (Wien. Z.)

England.

London, 17. August. Die Ausstellungskommissäre haben beschlossen, nach dem 30. September keine Anmeldung zum Ausstellungsraum, von wem sie auch immer kommen möge, mehr anzunehmen. „Der 30. September", sagt die „Times", „muß ganz entschieden der allerletzte Termin sein. England und die Kolonien allein haben natürlich fünf Mal mehr Raum verlangt, als das ganze Gebäude hat. Die Kommissäre wollen daher das Schlimmste wissen, ehe sie an die nothwendige Reduktion so vieler ausschweifender Forderungen gehen. Zur Klassifizirung der verschiedenen Artikel ist ein höchst merkwürdiger Katalog kompilirt worden. Derselbe enthält über 6000 Rubriken — 6000 Bezeichnungen besonderer Gewerke und Manufakturen. Von Hunderten derselben hat das Publikum gewiß nie den Namen gehört, und viele sind gewiß den Kommissären selbst so unbekannt, wie dem Publikum." Der Bau des Ausstellungsgebäudes ist in raschem Fortschritt begriffen, und selbst die Kuppeln aus geschmiedetem Eisen, welche die Thames-Iron-Company anfertigt, gehen rasch der Vollendung entgegen. Das Eisen jeder Kuppel wird ungefähr 600 Tonnen schwer sein. Die Kuppeln selbst werden die größten sein, die man je gebaut hat. Sie sollen eine zwölfeckige Gestalt haben, 250 Fuß hoch und 160 Fuß im Durchmesser sein. Prachtvoll werden die Erfrischungs-Salons werden. Jede Halle wird 300 Fuß lang und 75 breit sein. Außerdem sollen zwei Arkaden, jede 1500 Fuß lang und 25 breit, den gastronomischen Zwecken gewidmet sein.

Aus England meldet man über die Ernte: Die Qualität des Weizens ist fast überall vorzüglich, weniger ist man auf einzelnen Punkten mit der Quantität zufrieden. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 17. August. Die „Gazette de France" kann nicht umhin, der bei der Einweihung des Boulevard Malesherbes gehaltenen Rede des Seine-Präfekten Haußmann einige kritische Bemerkungen beizufügen. Der „Temps" fühlt sich auch zu einigen gerade nicht sehr begeisterten Worten veranlaßt. Die Ausschmückung des neuen Boulevards, die Kränze, Fahnen, das gemalte Holzwerk, überhaupt die ganze improvisirte Herrlichkeit kommt ihm wie ein Sinnbild Frankreichs vor. Wie hinter dem Laubwerk und den Verzierungen aller Art halb gebaute Häuser, Gräben, Schutt ꝛc. sich befänden, so hinter Paris, dem Sammelplatz für Kunst, Wissenschaft und Mode, das übrige Frankreich. Und sei dieses Frankreich, welches von dem Glanze der Hauptstadt ins Dunkel gestellt werde, nicht ganz so beschaffen, den nationalen Stolz zu demüthigen? Bringe es nicht den Eindruck eines Körpers hervor, dessen sämmtliches Blut einzig nach dem Herzen getrieben sei? Gebe es in der Provinz, wie der Pariser wegwerfend sage, Künste, Wissenschaften und höheren gesellschaftlichen Sinn? Nach einer längeren Befürwortung vernünftiger, decentralisirender Reformen heißt es am Schlusse: „Paris wäre der Ruhm Frankreichs, wenn es wirklich dessen Vertreter und wahrer Ausdruck wäre. Aber, wenn es, anstatt dies zu sein, das Land zu dessen Nachtheil in sich aufgehen läßt, dasselbe gleichsam zu seinem Vortheil konfiszirt, so wird es, sagen wir es offen heraus, nur eine Landplage sein." (APZ.)

Paris, 17. August. Der „Moniteur" hält es für wahrscheinlich, daß Msgr. Chigi, Nuntius in München, an Msgr. Sacconi's Stelle in Paris kommen wird.

Man sagt, daß Frankreich sich den neapolitanischen Ereignissen gegenüber mit besonderer Kälte benimmt, und daß auch England erklärt hat, es habe die Einheit Italiens stets von Herzen gewünscht und unterstützt, aber wenn sie unmöglich sei, müsse man sich darein finden. Namentlich solle man nicht durch unmäßiges Blutvergießen die Kluft zwischen dem Norden und dem Süden Italiens geradezu unausfüllbar machen. Die Bemühungen, Frankreich zu einer Drohung gegen den Papst, welcher König Franz II. des Landes verweisen soll, zu bewegen, sind bisher mißlungen, und es scheint nicht unabsichtlich, wenn der Kaiser hier das Prinzip des Gastrechtes aufrecht erhält, denn er allein hat aus der Capitulation von Gaeta die harte Stipulation gestrichen, daß Franz II. nicht nach Rom gehen dürfe.

Zwei Prozesse gegen Geistliche machen Aufsehen. In dem einen wurde Abbé Bordeaux, der an die Schuljugend eine den Kaiser schmähende Preisvertheilungs-Rede gehalten, zu 6 Monaten Gefängniß, 500 Frs. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. In dem anderen wurde ein interdicirter Priester mit 1 Jahr Gefängniß bestraft, weil er durch sein scandalöses Benehmen in der Kirche den fungirenden Geistlichen zur Unterbrechung des Gottesdienstes genöthigt hatte. (Schl. Z.)

Der „Temps" macht in Bezug auf die am 26. d. M. stattfindende Eröffnung der französischen Generalrathssitzungen folgende Bemerkung: „Wenn man nur den durch die Präsidenten und die Vice-Präsidenten gebildeten Generalstab nimmt, so findet man, daß er aus ungefähr 200 Mitgliedern besteht, unter welchen 10 Minister, 3 Gesandte, 12 Marschälle, Admiräle, Generäle, 12 Staatsräthe, 37 Senatoren, 57 Deputirte, 39 Beamte verschiedenen Ranges und nur 30 gewöhnliche Bürger."

Paris, 19. August. Der heutige „Moniteur" berichtet aus dem Lager von Chalons, daß am 18. August der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, Prinz Halim-Pascha, der dem Kaiser einen Besuch abgestattet, wieder nach Paris zurückgekehrt sei. Am 17. August traf im Lager General Fanti mit zwei Offizieren der italienischen Armee ein. Der General und seine Offiziere wohnen im kaiserlichen Quartier. Am 18. August trafen daselbst noch der Prinz und die Prinzessin Joachim Murat, Prinzessin Anna Murat und Prinz Achille ein.

Italien.

Turin, 18. August. Man glaubt, daß Garibaldi am 7. September zum Jahrestage seines Einzugs nach Neapel gehen wird. Man bereitet

---

Ein Beitrag zur Geschichts- und Alterthumskunde einiger Städte und Dörfer im Koniner Kreise.

(Schluß zu Nr. 187 d. Ztg.)

Der Kurfürst von Sachsen und König von Polen, August II., hatte damals den Plan, in Verbindung mit Dänemark und Rußland Schweden zu bekriegen und Liefland wieder an Polen zu bringen. Patkul, von Vaterlandsliebe und Rachegefühl beseelt, bot die Hände zur Ausführung. Er ging 1702 nach Petersburg, und das Bündniß mit Rußland ward geschlossen. Weniger glückte es ihm in Liefland, wo man zu furchtsam war. Als man in Stockholm seine Schritte erfuhr, und welchen Antheil er an des Königs von Polen Manifest gegen Schweden hatte, so war sein Urtheil vom schwedischen Hofe unwiderruflich gesprochen. Seine nochmalige Vertheidigungsschrift ward in Stockholm von Henkershand verbrannt. Patkul rächte sich, indem er den Zar Peter, in dessen Dienste er getreten war, vermochte, eine in Stockholm erschienene Widerlegung des Manifestes in Moskwa 1702 auf dem Markte gleichfalls verbrennen zu lassen. Nachdem er als russischer General-Kriegs-Kommissär zu verschiedenen diplomatischen Geschäften gebraucht worden war, begleitete er den König von Polen als Gesandter des Zaren, und war als solcher 1704 in Dresden. Weil es ihm aber dort nicht gefallen wollte, erhielt er auf seine Bitte den Oberbefehl über die für August II. bestimmten russischen Hülfstruppen mit der Würde eines Generallieutenants. In dieser Zeit begannen die Friedensunterhandlungen zwischen August und Karl XII. Patkuls Bemühen, den Berliner Hof gegen Schweden zu gewinnen, scheiterte. Durch eine neue Schrift „Echo" schärfte er nur den Haß der schwedischen Regierung gegen seine Person. König August hatte sein Bündniß mit dem Zaren durch eine persönliche Zusammenkunft noch fester geknüpft, als Patkul einige Tage nach dieser Unterredung im Dezember 1705, nachdem er sich kurz vorher mit der reichen Wittwe des dänischen Gesandten am sächsischen Hofe, Cay von Ramohr, verlobt hatte, nebst 18 seiner Vertrauten verhaftet und für seine Person auf die Festung Sonnenstein und dann auf den Königsstein gebracht wurde. Als Ursache führte der sächsisch-polnische Hof an:

1) Patkul habe mit dem österreichischen Gesandten unterhandelt, 4000 Mann russischer Truppen, die bisher in sächsischen Diensten gestanden, in österreichische zu bringen.

2) Er habe den Zaren Peter zu bewegen gesucht, Stanislaus Leszczynski als König anzuerkennen.

3) Er habe den Zaren und August entzweien wollen,

4) hinter dem Rücken des Königs von Polen sich schändlich über ihn ausgedrückt und

5) mit Schweden correspondirt und zum Preise seiner Begnadigung sich anheischig gemacht, zwischen Schweden und Rußland Frieden zu stiften. Patkul selbst schrieb aber seine Verhaftung lediglich der gereizten Empfindlichkeit des Königs von Polen und seiner Minister zu. Als bald darauf König August II. zum Frieden von Altranstädt genöthigt wurde, mußte er im 11. Artikel des Friedensinstrumentes Patkuls Auslieferung versprechen. Diese erfolgte auch, da Patkuls heimliches Entkommen, das August II. angeordnet hatte, wie man sagt, durch die Habsucht des Festungskommandanten, der zu lange über das Lösegeld unterhandelt hatte, vereitelt wurde. Vergebens forderte Peter seinen Gesandten von dem schwedischen Hofe zurück. Patkul mußte den Schweden bei ihrem Abzuge aus Sachsen folgen. Auf dem Marsche wurde er bei dem Kloster Kazimierz durch ein Kriegsgericht als Landesverräther zum Tode verurtheilt und am 10. Oktober 1707 von unten herauf lebendig gerädert, dann dem Halbtodten der Kopf abgeschlagen, der Körper in vier Theile gehauen und aufs Rad gelegt. Die Wiese, auf welcher die so grausame Exekution vollzogen wurde, heißt noch jetzt die Patkulwiese. Als König August aber wieder zum Besitz der Krone Polens gelangt war, wurden Patkuls Gebeine gesammelt und 1713 nach Warschau gebracht.

Eine Viertelmeile von Kazimierz, mitten in einem dichten Walde, auf einem Berge bei dem Dorfe Biniszewskie, gerade an der Stelle, wo vor Jahrhunderten die 5 Märtyrer-Brüder gewohnt hatten, erneuerte Georg Radziëkowski, der Kastellan von Inowraclaw, 1640 ihr Andenken dadurch, daß er hier eine Kirche und ein Kloster der Kamaldulenser oder Missionäre erbaute. Dieses Kloster besaß im 18ten Jahrhundert eine ansehnliche und schätzenswerthe Sammlung alter polnischer Bücher. Späterhin ist das Kloster abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden. Die Kirche steht jedoch noch in gutem baulichem Zustande, und hat mit den

für diesen Tag große Festlichkeiten vor, und die Regierung wird dazu die Initiative ergreifen. (Ind.)

Gegen die evangelische Kirche in Pisa waren am 24. März d. J. Gewaltthätigkeiten verübt worden. In dem deshalb angestrengten Prozeß sind die Schuldigen verurtheilt worden. (APZ.)

Der „Union" wird aus Neapel vom 13. d. M. geschrieben, daß die Provinzen Abruzzo citeriore und Terra di Lavoro auf einer Linie, die sich von Avezzano nach Sora, und von dort nach San Germano zieht, von starken royalistischen Kolonnen besetzt sind, und daß der von den Piemontesen angegriffene Chiavone sich in seinen Positionen gehalten und dem Feinde so bedeutende Verluste beigebracht hat, daß, wie auch der „Nazionale" versichert, fortwährend starke Transporte Verwundeter nach Gaeta gebracht werden, wo die Spitäler bereits überfüllt sind. Der größte Theil der Gemeinden in Principato ulteriore und in Benevent hat sich hierauf für Franz II. erklärt und provisorische Regierungen eingesetzt.

General Cialdini hat sich zu folgendem Erlaß veranlaßt gesehen:

„Der Journalismus hat sich in letzter Zeit vielfach über die außerordentliche Saumseligkeit in Erledigung der Strafprozesse beklagt. Die Hand der Gerechtigkeit straft um so nachdrücklicher, je schneller sie den erreicht, der das Gesetz verletzt. Auch der Angeschuldigte hat das Recht, zu verlangen, daß nach der Anschuldigung das Gericht möglichst bald seinen Spruch fälle. Wenn er unschuldig befunden wird, wer entschädigt ihn dann für den erlittenen Schaden? Ich bitte Sie daher angelegentlichst, mir gefälligst mittheilen zu wollen, ob dieser Vorwurf der Saumseligkeit wirklich begründet ist; bejahenden Falls werde ich jene, die sich einer so strafbaren Nachlässigkeit schuldig machen, strenge bestrafen, weil sie nicht blos die den Behörden obliegende Pflicht verletzen, sondern sich auch gegen die Menschlichkeit versündigen ꝛc."

Mazzini läßt unter dem Titel: „Der Franken für Venedig", Sammlungen anstellen, deren Ertrag für die Befreiung Venedigs verwandt werden soll. (A. Pr. Z.)

Türkei.

Ragusa, 19. August. Luca Bucalovich, Chef der Insurgenten in der Herzegowina, hat die Verwendung des russischen Kommissärs bei Omer Pascha zur Wiederanbahnung des Friedens angerufen. Der Serdar hat zugestimmt, und der russische Botschafter in Konstantinopel seinen Delegirten bereits zur Vermittlung ermächtigt, gemeinsam mit seinen Kollegen; diese sind gleichfalls von ihren Gesandtschafts-Chefs dazu angewiesen. Der österreichische Kommissär Major Jovanovich reist sofort zu diesem Zwecke von hier nach Mostar. (Wien. Ztg.)

Amerika.

New-York, 8. August. Ein Haufe Conföderirter unter General M'Cullagh ist bei Dugasprings in Missouri von Gen. Lyon geschlagen worden. Während des Kampfes schlugen sich 270 nordische Cavalleristen durch 4000 südliche Infanteristen durch. Der Kaper „Petrel" ist von der Fregatte St. Lawrence in den Grund gebohrt, und seine Mannschaft gefangen worden. Man soll einen conföderirten Haufen 2 Meilen von Potomac gesehen haben. Dieser Fluß ist von Alexandria an bis Harpers Ferry wohl bewacht und außer Gefahr, überschritten zu werden. An der Küste von Nord-Carolina wimmelt es von Kaperschiffen. Mehrere Fahrzeuge sind genommen. 1000 Conföderirte, die das Unionslager bei Athen in Missouri angriffen, wurden mit Verlust zurückgeschlagen. (Schl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. August, Abends. Der Provinzial-Landtag für die Provinz Brandenburg hat heute einstimmig beschlossen, Sr. Majestät dem Könige zu danken, daß durch die Berufung von Zeugen zu den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg das Recht der Stände auf die Huldigung anerkannt sei.

Stuttgart, 20. August. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde die Motion Reyscher's in der kurhessischen Frage mit 47 gegen 35 Stimmen angenommen, die Anträge der Commission hingegen abgelehnt. Die Kammer bedauert die Mitwirkung des württembergischen Bundesgesandten bei den bezüglichen Bundesbeschlüssen.

Wien, 21. August. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergreift der Kriegsminister Graf Degenfeld zur Beantwortung der von Dr. Mörtl eingebrachten Interpellation, Beurlaubungen in der Armee betreffend, das Wort wie folgt:

„Ich habe im Allgemeinen auf diese Interpellation zu antworten: Das h. Haus wird mich stets bereit und willig finden, alle Aufklärungen, Aufschlüsse und Nachweisungen in Bezug auf die Militairverwaltung zu geben, insofern die Verhältnisse dies gestatten. Bezüglich der vorliegenden Interpellation muß ich jedoch mir erlauben, das h. Haus zu ersuchen, sich mit meiner Aufklärung zu begnügen, daß die in der Interpellation angeregten Urlaube von Seiten der Militärverwaltung gewiß eingeleitet worden wären, wenn die Verhältnisse hiezu für den Augenblick geschaffen wären."

Pesth, 21. August. Ein Extrablatt des „Sürgöny" meldet aus Wien: Die Landtagsauflösung ist sanktionirt und erfolgt Donnerstag mittelst kurzen k. Reskripts. Manifest und Reichsrathsbotschaft unterbleiben. Ein Hofkanzlei-Circular an die Obergespane wird die Situation erläutern. Der neue Landtag soll binnen sechs Monaten einberufen werden. Der Landtag wird durch einen k. Kommissär aufgelöst werden. Als solcher wird FML. Graf Haller genannt. Deputirte sind zahlreich angekommen. Mittags findet geschlossene Sitzung zur Berathung eines gegen die Auflösung des Landtages einzulegenden Protestes statt. Die Oberhausmitglieder wurden auf morgen durch Grafen Apponyi telegraphisch einberufen.

Kopenhagen, 19. August. „Berlingske Tidende" erklärt, die dänische Erklärung vom 29. Juli sei nicht entstellt; sie sei vor der Veröffentlichung in London, Frankfurt, Wien und Berlin vorgelegt worden.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. August.

Am Dienstag Nachmittag machten die Kleriker des Augustinerordens mit einigen Kaplänen einen Spaziergang vor dem Mariemonter Schlage und badeten sich bei der Meierei Ruda in der Weichsel. Der Priester Michael Strokosz wurde dabei vom Strome fortgerissen und ertrank. Seine Leiche war gestern noch nicht gefunden.

Vorgestern kam ein israelitisches Mädchen von 10 Jahren, das im Hause Nr. 1460 auf der Sliskastraße in Dienst stand, mit dem Kleide einem brennenden Lichte zu nahe und verbrannte sich so stark, daß sie in das israelitische Hospital gebracht werden mußte.

An demselben Tage nahm sich der Veteranen-Unteroffizier Kaspar Tokarski, ein 75jähriger Greis, durch Erhängen auf seiner Stube das Leben.

Gestorben am 21.: Vinc. Uszynski, Sekretair der Abtheilung für Einmeldung im Bureau des Oberpolizeimeisters, 46 J. alt.

Klosterkirchen zu Kolo und Klodawa im Baustyle solche Aehnlichkeit, als ob sie ein und derselbe Baumeister alle nach einer Schablone gebaut hätte. Von dem Berge, und besonders von den Kirchthürmen aus genießt man eine weite und zugleich im Vordergrund sehr schöne Aussicht über eine große Waldfläche, durch deren Mitte der große Goslawitzer und Patnower See in seiner ganzen Ausdehnung sich hinzieht. Am Marientage ist hier ein großer Ablaß, wozu viele Menschen wallfahrten. Da hierdurch ehedem oft viel Unordnung entstand, so wurden zur Zeit der preußischen Regierung an diesem Tage immer Husaren zur Aufrechthaltung der Ordnung dorthin beordert. Zwischen der Kirche und dem Dorfe Biniszewskie stößt man links des Weges auf eine, aus Holz gebaute kleine Kapelle, in deren Mitte ein Brunnen ist, dessen Wasser gegen böse Augen und Weichselzöpfe heilkräftig sein soll. Im Hintergrunde steht ein Bild, einen Heiligen mit einem Fische darstellend, mit der Unterschrift: „Stodzienkus Barnabasa." Es deutet also gewiß auf einen der fünf Märtyrer-Brüder hin. Nicht weit davon war nun auch ehedem ein Teich, in welchem sich ein Fisch befunden haben soll, der, wenn man auch davon aß, nie alle wurde. Jetzt enthält aber der Teich kein Wasser mehr. Daß das Wasser vielleicht durch viel Eisen-, Schwefel-, Mangan- und andere mineralische Theile heilsam wirkt, ist leicht möglich, weil unter einem Berge durch Quellen dort Wasser hervordringt, derselbe folglich eine feste undurchlässige Unterlage haben muß, die noch nicht untersucht ist. Sowohl im Brunnen, wie an dem Heiligenbilde entdeckt man deshalb viele zum Dank hier aufgehangene Haare der Genesenen. Geht man noch einige hundert Schritte und kommt zum Dorfe Biniszewskie, so sieht man rechts eine von alten Kiefern überschattete, kleine, verfallene, hölzerne Kirche, deren Thurm gegen Morgen stand, vor nicht langer Zeit aber eingestürzt ist. Auch die Kirche droht den Einsturz, weil der Dachstuhl schon fehlt. Innerlich sind die Wände mit 12 Heiligenbildern bemalt, unter denen ein Märtyrer nackt in einem innerlich mit Nagelspitzen bedeckten hohlen Baumstamme sitzt. Trotz der Witterung hat sich diese Frescomalerei doch gut erhalten.

Bei Lichen hatte ein alter Hirte schon lange im Walde das Vieh gehütet, als er eines Tages am hellen Mittag, nachdem er etwas geschlafen, eine Geistererscheinung in Gestalt einer von einem hellen Lichtschein umflossenen Frau sieht, die als Befehl Gottes ausspricht, es möge, weil in Lichen keine Kirche sei, hier eine Kirche oder Kapelle erbaut werden, worauf der Geist verschwindet. Der Hirte ist vom Lichtglanz so geblendet, daß er sein Vieh kaum sehen kann. Andern Tags kommt sie wieder über die Wiese und den darin befindlichen Kanal hergeschwebt, und spricht dasselbe. Jetzt erzählt er den Vorfall und kauft sich in der nächsten Stadt ein kleines Mutter-Gottesbild, das er an die Kiefer, wo er geschlafen und die Erscheinung gehabt hat, einhaut. Der Hirt wird hierauf gefänglich eingezogen als Schwärmer und Betrüger, doch der Geist erscheint ihm auch im Gefängniß, erst schwarz, dann weiß, und der Hirt bleibt bei seiner Behauptung, worauf man ihn wieder freiläßt. Das Bild bleibt in der Kiefer, er räumt den Schmutz vor ihr weg und schmückt den Platz. Die Kiefer, die fast schon trocken ist, bekommt neues Leben, und er setzt das Alles so lange fort, bis in Lichen die Kirche erbaut wird. Ein Priester, der die geschmückte Kiefer sieht, erklärt die Sache für Täuschung und Betrug und reißt den Schmuck ab, verlahmt aber darüber und stirbt. Jetzt ist ein großer Ablaß dort, und das Mutter-Gottesbild, das Blut geschwitzt haben soll, bevor die Kirche erbaut war, befindet sich noch an der Kiefer, 100 Schritte vom Wege im Walde.

Wir hätten nun auch noch dreier alten Schlösser zu Brudzew, zu Russocice und Dezondza, alle unfern Kolo, zu gedenken. Von allen fehlen uns aber Nachrichten, auch sind von dem zu Brudzew nur noch sehr geringe Spuren, bestehend in einigem alten Mauerwerk mit einem Wallgraben, übrig geblieben. Von dem zu Russocice stehen noch alte, massiv von gebrannten Steinen erbaute Mauern mit einem Strohdache. Auch sieht man noch Spuren von zwei auf den Ecken erbaut gewesenen Thürmen.

Wilhelm Schönichen.

— Die amtliche Zeitung von Ungarn meldet: Die allerhöchste Bewilligung zur Umänderung ihrer Familiennamen haben in Pest nachstehende deutsche Herren erhalten: Josef Rosenfeld ändert seinen Namen um in Rózsay; Gregor und Wilhelm Rainer ändern in Rajnaj; Julius Unger heißt nun Magyar; Heinrich Großmann ändert in Szepessy, und Eduard Schullek in Szolnok. (Schämt euch!)

Angekommen: Maler J Ceglinski von Krakau 1048, Frau Anna Grosse von Dresden 1583, Ingenieur A Jordan von Magdeburg 414, Administrator J Kalanson aus Preußen 1778, Doktor B Rosenbaum von Dresden 1245, Doktor F Schiller von Paris 634, Oberst K Bogat von Teplitz 1062, Frau M Wiemer von Berlin 414, Kaufleute A Ehrlich von Gleiwitz 414, J Kohn von Dresden 619—20, R Wolmann von Hamburg 2258.

Abgereist: Kurier H Gratton nach London, Buchhalter F Klingsland nach Berlin, Part. K Meißner nach Belgien, Beamter J Milewski nach Oesterreich, Schuldirektor H Rachez nach Brüssel, Fürst L Sapieha nach Italien, Kaufl. S Adelson nach Preußen, S Kann nach Krakau, L Magnus nach Leipzig, W Sommer nach Paris.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 92 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 92 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 57 1/2 K., von Pfandbriefen 10 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83 3/4—89 1/4 K., pr. G. 60—62 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 17. August. Stromauf:
Büscher, S M Cohn, Berlin, Warschau, Blei.
Paul, L H Goldschmidt S., Danzig, Nieszawa, Kohlen.
F Ruhme, C A Lindenberg, do, Warschau, Cement.
H Rikont, K Weese, do, do, Kohlen.

Vermischtes.

— Berlin, 19. August. Wie in der Schweiz, in den Niederlanden, in England und Skandinavien, so hat das deutsche Turnen auch im Süden Europas, in Italien, nicht allein Wurzel gefaßt, sondern schon kräftige Zweige getrieben. R. Obermann ist der Name des Wackern, der seit 1889 unermüdlich an der Gestaltung des deutschen Turnwesens in Italien gearbeitet hat. Nun trifft man heut zu Tage in Piemont's Städten selten noch ein Knaben-Institut, wo nicht geturnt wird. Ebenso bestehen in norditalienischen Städten Männer-Turnvereine, von Deutschen gegründet und nach deutscher Art eingerichtet. Bereits hat der Turnverein von Turin, der zu seinen Mitgliedern auch die beiden Söhne des Königs Viktor Emanuel zählt, vorgestern dem Berliner Turnrath einen prächtigen Block weißen Marmors übersandt, der 50 Pfund schwer ist und aus den Apenninen geholt wurde.

— In und bei Chemnitz sind in kurzer Zeit nach einander zwei Kinder von ihren eigenen Müttern ermordet worden, und die unseligen Mütter waren zu der entsetzlichen That durch religiösen Wahnwitz getrieben worden! Es spuken nämlich in dortiger Gegend sogenannte „heilige Männer", wahrscheinlich zur Sekte der Psychographen oder Spiritualisten gehörig, welche die gefährlichsten Irrlehren verbreiten, durch welche Menschen von beschränktem Geist bis zur Verzweiflung getrieben werden. (A. Pr. Ztg.)

— Die Eisenbahnlinie, welche Siegen einerseits mit Köln und Frankfurt, andererseits mit der Grafschaft Mark (Hagen) verbindet, wurde am 5. Aug. zum ersten Male befahren.

— Die Einfuhr Hamburgs ist 1860 auf 37,822,469 Ctnr. gestiegen und übertrifft damit sogar das glänzende Jahr 1856 um 1,005,457 Ctnr. Dabei ist die Zufuhr auf der Oberelbe, d. h. die zur Ausfuhr aus Deutschland bestimmte Waarenmasse, am stärksten und zwar mit 29 Mill. Ctnr. vertreten.

— Die Bahnstrecke von Holzkirchen nach Miesbach in Oberbayern wurde Mitte August eröffnet.

— Zur Verbindung der Eisenbahnen mit der Oder bei Breslau und zur Anlegung eines Winterhafens ist eine Gesellschaft zusammengetreten.

— Der durch seine Operetten vortheilhaft bekannte Komponist Karl Konradin hat von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei die Konzession zur Errichtung einer Musikschule bekommen, in der gründliche und umfassende Pflege des Männer-Chorgesanges Hauptaufgabe sein soll. (Wien. Ztg.)

— In Folge der großen Hitze ist die Sendung einer bedeutenden Partie von Guttaperchawaaren auf dem Wege von Paris nach Prag in einen einzigen Klumpen zusammengeflossen, so daß die ganze Sendung unbrauchbar wurde. (Prag. Z.)

— Aus Italien sind sehr traurige Nachrichten über den Stand der Ernte eingetroffen. Die schreckliche Hitze war so groß, daß alte Eichen in den Wäldern verdorrten. Futter giebt es gar keins. Wasser ist nirgend zu haben; alle Bäche und Flüsse sind ausgetrocknet, und in Parma und Modena mußte man das Vieh wegen Mangels an Wasser schlachten. Die Italiener haben ihre Zuflucht zum Gebete genommen; sie durchziehen Städte und Dörfer in Prozessionen. Alle Kirchen sind überfüllt, um Regen zu erflehen. Man hegt große Besorgnisse für den nächsten Winter. (A. Pr. Z.)

Nekrolog.

In der Nacht zum 19. August entschlief nach langen schmerzlichen Leiden zu einem besseren Leben Madame Henriette Löwenberg, Gattin des hiesigen Ehrenbürgers, Herrn Leon Löwenberg, eine Frau voller Tugenden, die Zierde ihres Hauses. In ihr beweinen nicht nur ihr Gatte eine treue, biederherzige Lebensgefährtin, ihre Kinder eine fromme, zärtliche Mutter, die segensreich für ihre Erziehung wirkte, sondern auch viele armen Wittwen und Waisen eine hülfreiche Stütze in ihrer Noth. Demuth, Einfalt, Gottesfurcht und Wohlthun waren die Grundzüge ihres edlen Charakters.

In ihrer 14-monatlichen schweren Krankheit, wo sie von namenlosen Qualen gefoltert ward, stieß sie nie einen Laut des Unwillens aus, sondern suchte mit der letzten Kraft den herben Schmerz niederzukämpfen, in frommer Ergebung der Stunde der Erlösung harrend, bis der Allerbarmer das Flehen der schwer Geprüften erhörte und sie in die ewige Heimath der Seligen rief.

Heil ihrer Asche!

Inserate.

Ein junger Mann wünscht in Warschau oder in der Provinz eine Stelle als **Buchhalter**, oder auch als **Gemeinde-** oder **Kreisamtsschreiber**. Nähere Mittheilungen Nowolipki Nr. 2463 durch

Paul Jarantowski.

Nachricht

für die Herren Töpfer und Ofenfabrikanten.

In der chemischen Produkten-Fabrik in Warschau auf Solec Nr. 2920 b, neben der Trinitarkirche, ist stets

Ofenglasur

vorräthig, und wird selbige zu nachstehenden Preisen verkauft:

		pr. 100 Pfd.
Glasur	Nr. 1. ganz weiß, fein gemahlen zu den s. g. Porzellanöfen	à RSr. 16
"	Nr. 2. weiß, zu gewöhnlichen Stubenöfen	" 12 1/2
"	Nr. 3. mittelweiß, zu Küchenöfen	" 9
"	Nr. 4. Silberglätte, ganz fein gemahl. zu ordin. Kacheln	" 9
"	Nr. 5. gewöhnliche Töpferglasur zu Küchengeschirren in verschiedenen Farben, laut gemachter Bestellung	" 7 1/2

Obige Glasur ist von dem besten Blei und Zinn gebrannt, mit reinem Quarzsand sorgfältig geschmolzen und vermittelst einer dazu neu eingerichteten Dampfmaschine ganz fein gemahlen und geschlämmt, so daß die Consumenten selbige nur mit Wasser zu verdünnen und ohne weitere Zubereitung direkt auf die Kacheln aufzutragen brauchen.

Gesuch.

Ein junger Mann, Deutscher, der bereits 1 1/2 Jahr in einem hiesigen Geschäfte conditionirt, sucht Umstände halber bald oder zum 1. Oktober eine anderweitige Stellung in einem Comptoir oder als Lagerdiener ꝛc. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre R. 20. in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

Unterzeichneter hat die Ehre, ein geehrtes Publikum auf einen so eben erhaltenen

Transport Wanduhren und Regulatoren,

eigener wie auch ausländischer Fabrik, aufmerksam zu machen. Außerdem sind in meiner Handlung eine Auswahl verschiedener Toiletten- und Taschenuhren von vorzüglicher Güte vorräthig, deren Genauigkeit ich unter einjähriger Garantie empfehle.

Friedrich Wege, Uhrmacher,
Marschallstraße Nr 1403, unweit des grünen Platzes.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. Z. werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Buchhalter,

über dessen Fähigkeiten ein hiesiges Handlungshaus Auskunft geben kann, sucht eine Stellung, wo möglich in einem Fabrikgeschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. August.

Berlin. Börsenz.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . .	—	87 3/4
6te Russische Anleihe . .	—	100 1/8
Schatzobligationen . . .	—	80 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/2
Polnische Banknoten . .	—	85 1/8
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94 3/5
London 3 Monat . . .	—	6.21 3/4
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat . . .	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	71 3/8
Roggen pr. l. M. 47		
" pr. Frühj. 46 3/4		
Wien.		
Börsenz.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.80
Hamburg	—	103.–
Paris	—	54.70
National-Anleihe . . .	—	[illegible]
5 pCt. Metalliques . . .	—	67.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	172.90

London.		
Consols	—	91 1/2
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68.40
Credit-Mobilier . .	—	78.–
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 23. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12	7 11
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 80	84 15
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 50	76 27 1/2
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	168 70	168 55
Petersburg 3 Monat	100 —	99 75
Moskau 1 Monat	99 83	99 66
R. P. 4% Schatzobligat.	80 3/4	83
Pfandbriefe	15 3	15 1
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hirdemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 189. Sonnabend, 12. August / 24. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 24. August. Se. Exc. der Graf Lambert, Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Befehlshaber der ersten Armee, functionirender Statthalter des Königreichs Polen ist in vergangener Nacht hier eingetroffen.

Warschau, 23. August. Durch Allerh. Befehl vom 18. (30.) v. M. wurde der Staatssekretär beim Administrationsrathe des Königreichs, Wirkl. Staatsrath Johann Karnicki, für seine sich durch wesentlichen Nutzen für den Dienst auszeichnende Erfüllung der mühsamen Pflichten dieses Amtes, sowie nicht minder für seine eifrigen Arbeiten bei der Ausführung eines ihm besonders ertheilten wichtigen Auftrages, unter Belassung bei seinen jetzigen Funktionen zum Range eines Geheimraths befördert.

Durch Allerh. Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen vom 9. (21.) d. M. ist der gewesene Vorstand des Kreisamtes in Miechow Edw. Fliß der Kanzlei des Statthalters zugewiesen, der funkt. Referent der Warschauer Gubernialregierung, Kollegiensekretär Ludw. Chylinski, zum Präsidenten der Stadt Zgierz, der Beamte zu besonderen Aufträgen beim Lubliner Civilgouverneur, Kollegienassessor Leop. Wronski, zum Präsidenten der Stadt Lublin, der Stellvertreter des Präsidenten der Stadt Plock, Anton Boglewski, zum Präsidenten dieser Stadt ernannt worden.

Das Handelstribunal hat in seiner Sitzung am 1. (13.) d. M. den Konkurs über das Vermögen des Leiters der künstlichen Düngerfabrik bei Praga, Thaddäus Bieczynski, ausgesprochen und zu Kuratoren den Patron Wyrzykowski und Alex. Mitkiewicz, zum Richter-Kommissär Hrn. Handelsrichter Hermann ernannt.

Der „Kurjer W.“ schreibt: Am 21. d. M. wurde in Lykawa, einem Gute des Hrn. S. Ostrowski im Petrikauer Kreise, ein Luftballon gefunden, den man, wie sich aus einem in demselben vorgefundenen Zettel ergab, am 13. d. M. im Volksgarten zu Breslau hatte steigen lassen.

St. Petersburg, 1. (13.) August. Das Ober-Comitee für die Organisation des Bauernstandes hat in Folge des Antrags des stellvertretenden Ministers des Innern die am 1. Juni Allerhöchst bestätigte Anordnung getroffen, daß die Friedensrichter als Amtszeichen eine vergoldete Kette erhalten sollen, welche über ihrer Kleidung um den Hals getragen wird. Vorn befindet sich an der Kette eine medaillenartige vergoldete Scheibe, welche auf der einen Seite das Reichswappen mit der Aufschrift „Friedensrichter“, auf der anderen Seite die Aufschrift „den 19. Februar 1861“ trägt. (Sen.-Z.)

— Aus dem eben erschienen 4. Hefte des „Journals der Ober-Verwaltung der Wege und öffentlichen Bauten“ theilt die „R. St. P. Z.“ einen Auszug mit, welchem wir Folgendes entnehmen: Bis zum 1. Juni waren die Erdarbeiten an der Warschauer Eisenbahn von Grodno bis Warschau vollständig beendigt. Auch für die 40 Werst von Grodno bis Mergashera ist der Damm bereits aufgeschüttet, und an dem übrigen Theile desselben wird gearbeitet. An den Orten, wo die großen Brücken über den Liwez, Bug, Narew und Njemen erbaut werden, wird gleichfalls noch an den Erdausschüttungen gearbeitet, und in Grodno, wo diese am bedeutendsten ausfallen, fehlen noch ungefähr 11,000 Kubikfaden. Dieser Theil der Bahn wird 14 Stationen haben und führt über die Städte Bialystok (10. Station von Warschau), Sokolko (12. Station) und Grodno (14. Station). Der Bau der meisten Stationen ist bereits in Angriff genommen. Zwischen Bialystok und Warschau ist eine interimistische Telegraphenlinie eingerichtet. Das bewegliche Material auf dieser Strecke besteht aus: 7 Transport-Wagen, 7 Waggons verschiedener Klassen, 13 Plattformen und 400 Plattformen zum Transport der Materialien.

Dasselbe Journal hebt ferner hervor, wie wichtig es ist, den Zoll auf das von Oesterreich eingeführte Salz zu ermäßigen, damit dieses mit dem aus den baltischen Häfen eingeführten im Preise concurriren und diesen gerade den ärmeren Klassen unentbehrlichen Artikel billiger machen könne. (St. Pet. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. August. Die Aufmerksamkeit, welche die Regierung dem Gestütwesen widmet, dürfte nicht allein in dem vermehrten Bedürfnisse der Armee nach tüchtigen, kräftigen Pferden ihren Grund haben, sondern wesentlich auch darin, daß nach statistischen Ermittlungen die Zahl der Pferde im Privatbesitz seit einigen Jahren überhaupt in Preußen abgenommen hat. Eine ähnliche Verminderung ist auch im Großen und Ganzen beim Rindvieh zu konstatiren. In der Provinz Preußen kommt gegenwärtig im Durchschnitt nur auf je eine Familie ein Pferd; in der Rheinprovinz gar nur auf je fünf, und im ganzen Staate zusammengenommen nur auf je zwei Familien ein Pferd. Daß die Ursache jener Erscheinungen hauptsächlich in der durch Parzellirungen und Separationen erleichterten Zersplitterung des Grundes und Bodens zu suchen ist, liegt ziemlich nahe und wird sogar noch durch den bemerkenswerthen Umstand überzeugend dargethan, daß in demselben Maße, wie Pferde und Rinder abgenommen haben, das kleinere Vieh und ganz besonders die Ziegen an Zahl gewachsen sind. (Wien. Z.)

Berlin, 20. August. Zur Jubelfeier der Stadt Braunschweig ist eine Schrift erschienen, welche den Titel „Denkschrift über die prioritätischen Ansprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel“ führt. Es ist eine auf einjährigem Studium beruhende Quellenschrift des Dr. Bohlmann. Sie ist aus dem allein richtigen Gesichtspunkte gearbeitet, nämlich dem einer staatsrechtlichen Forschung. Ob man in Braunschweig die augenblickliche Politik des Grafen Borries nicht liebt, ob man dort die Abstimmungs- und Annexionstheorien des neu erfundenen Unrechts empfehlen will — das kümmert den Verfasser nicht, weil Preußen überhaupt sich nicht darum kümmern darf. Ihm ist nur darum zu thun, den Nachweis zu führen, daß Preußen vollbegründete Ansprüche auf Braun

---

Natolin.

Man sagt, daß alle Blumen in diesem Hain vor Jahren,
Wie sie ihn nennen sollten, in heft'gem Streite waren;
Nach ihrem Reiz, sagt jede, nur dürfe man ihn nennen,
Sogar der Rose will ihn das Veilchen nimmer gönnen, —
Da wird herab vom Himmel Natalie gesendet,
Der Hain heißt Natolin, und der Streit ist stumm beendet.

Mit diesen Worten feiert ein Denkstein im Natoliner Parke das Andenken an eine in der Blüthe der Jugend verstorbene Gräfin Potocka und erklärt den Namen eines der lieblichsten und anmuthigsten Orte, die man sich denken kann. Ein kleines geschmackvolles Schlößchen mit einer offenen Halle gegen Osten ist im Innern reich und zweckmäßig eingerichtet. Vor der Halle breitet sich ein Rasenplatz aus, von einem Geländer begrenzt, an dem man in ein steil abfallendes Thal hinabsieht, durch welches ein ruhiger Fluß seine Fluthen schlängelt. Zur einen Seite Gärten, zur andern der Park; jenseits ein Wald mit einer Lichtung, welche die Aussicht bis an die Feldgrenze gestattet — ein herrliches Gesammtbild, um so erquickender, wenn man es an einem Sommerabend, meist schon im Schatten der sich neigenden Sonne, beschaut.

Vor mehreren Tagen statteten wir diesem Orte einen Besuch ab, wobei wir einige Bemerkungen machten, die auch größere Kreise interessiren dürften. Obgleich in der Nähe von Willanów gelegen, unterscheidet sich Natolin doch durch seine Lage beträchtlich von jenem Orte, indem Dorf und Schloß Willanów im Thale, Natolin aber auf einer Höhe liegt, umgeben von einem Parke, der jedoch auch in das Thal und bis anderthalb Werst von Willanów hinabreicht. Die günstige Oertlichkeit erlaubte den Eigenthümern, in Natolin einen Park im reinen englischen Geschmack herzustellen, und mehrere in verschiedenem Style hie und da verstreute Gebäude und sogar künstliche Ruinen verleihen dem Park eine besondere Zierde. Das strenge Jagdverbot auf dem ganzen Territorium des Gutes, die deshalb ganz außerordentliche Zahl des Wildes und dazu noch die im Park angelegte Fasanerie, wo gegen 800 Stück Fasanen gehegt werden, bevölkern den Platz sehr lebhaft und machen daraus einen Lieblingsort für Freunde der Natur. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß die unzweifelhaft sehr kostspielige Unterhaltung eines solchen Ortes als ein Verdienst der Eigenthümer betrachtet werden muß, welche, ohne dieses reizende Besitzthum selbst genießen zu können, dasselbe wenigstens für alle Besucher zugänglich gemacht haben.

Außer dem Parke zieht sich auf der rechten Seite des Weges, der zum Palais führt, ein Obst- und Gemüsegarten hin, und ein eben solcher, mit Glas- und Treibhäusern und mit einem Weinberge, befindet sich auf der Südseite des Parkes gleich hinter dem Schlößchen. Dort ist auch ein kleinerer Fruchtgarten innerhalb einer Ummauerung. Diese Anlagen verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Die Gärten stehen unter der Aufsicht der Brüder Peter und Theophil Zbranicki, die ihr Fach tüchtig verstehen und davon in ihren Arbeiten Zeugniß ablegen. Obwohl dieselben nur die Aufgabe haben, das nöthige Gemüse und Obst für die herrschaftliche Küche zu liefern, so bringt doch schon dieser Umstand bei der Ansehnlichkeit des Potockischen Hofhaltes eine große Mannigfaltigkeit mit sich, und man kann auch außer Gemüsen und Früchten aller Art sogenannte Kälte- und Wärmehauspflanzen sehen, deren Masse und Qualität sogar dem Nichtfachmann auffällt. Dieser Garten könnte eine wahre Schule für junge Leute sein, die sich der Gartenkunst widmen wollen, und es läßt sich kühn behaupten, daß ein Gärtner für ein wahrhaft herrschaftliches Gut in der ganzen Umgegend von Warschau nur hier ein Muster für seine specielle Ausbildung findet. Dies kann für die ausgezeichneten Hortikulturanlagen in Warschau, wie die der Herren Brüder Hoser, des Herrn Ullrich u. dgl., kein Vorwurf sein, denn die in-

schweig hat, früher als Hannover, daß es sogar Erbansprüche auf Hannover besitzt. Dazu aber bedarf es einer staatsrechtlich-geschichtlichen Deduktion, die sich freilich nicht für Jedermann lesbar zeigen mag, jedoch das alleinige Mittel ist, um auf rechtlichem Gebiete etwas zu erwirken. Es wird Gegenschriften geben, staatsrechtliche Autoritäten werden sich in der Sache aussprechen müssen, die Regierungen können nunmehr die Augen nicht verschließen, und die Angelegenheit nimmt nach dieser Denkschrift andere Dimensionen an. Was bisher demokratischer Agitation bezüchtigt werden konnte, ist jetzt Gegenstand geschichtlicher Untersuchung, und es ist keine geringe Sache, ob Preußen auf durchaus rechtlichem Wege ein Land wie Braunschweig erhält, welches 5000 Mann als Contingent stellt und nahe an 300,000 Seelen zählt. (Schl. Ztg.)

Berlin, 21. August. Der deutsche Nationalverein in London hatte ein Comitee für die bevorstehende Ausstellung ernannt, und dieses u. A. sich auch an Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Preußen mit dem Gesuche gewandt, in seiner Stellung als Vorsitzender der preußischen Ausstellungs-Kommission die Aufstellung sämmtlicher deutschen zur Ausstellung nach London gesandten Gegenstände nach Klassen, unabhängig von ihrem Produktionsort zu ordnen, unterstützen zu wollen. Hierauf ist demselben folgende Antwort zugegangen: „An den Präsidenten der Mitglieder des Nationalvereins in London, Herrn Heinzmann. Des Kronprinzen von Preußen königl. Hoheit befiehlt mir, Ihnen zu sagen, daß Höchstdemselben Ihr Schreiben d. d. London, 24. Juli d. J., als ein werthvolles Zeugniß deutscher Gesinnung willkommen und erfreulich gewesen ist. Se. k. Hoheit würde mit Ihnen besorgen, auf der im nächsten Jahre zu London stattfindenden Industrieausstellung dem deutschen Kunstfleiß den ihm gebührenden Platz verkümmert zu sehen, wenn es nicht gelänge, den gemeinsamen Ursprung der aus Deutschland zu erwartenden industriellen und künstlerischen Erzeugnisse durch eine gemeinsame Aufstellung in das Auge, und damit auch in das Gewicht fallen zu lassen. Sie dürfen sich indeß versichert halten, daß Seine königliche Hoheit bemüht sein werden, dahin zu wirken, daß die aus den Staaten des deutschen Zollvereins für die gedachte Ausstellung eingehenden Gegenstände, als einem zusammengehörenden und engverbundenen Ganzen entsprungen, auch in dieser Weise zur Anschauung gebracht werden. Von dieser Auffassung Sr. königlichen Hoheit auch die Mitunterzeichner Ihres Schreibens vom 27. v. M. in Kenntniß zu setzen, werden Sie gewiß die Güte haben. Hochachtungsvoll und ergebenst **Duncker**, Geh. Regierungsrath." (APZ.)

Stettin, 19. August. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden, den Bau von Kriegsschiffen zur deutschen Flotte betreffenden Aufruf: Das Comitee, welches hier 1844 zusammentrat, um durch Sammlungen die Mittel zum Bau deutscher Kriegsschiffe zu beschaffen, fand damals eine solche Unterstützung, daß durch die eingehenden Beiträge ein Kriegsschooner begonnen und zwei Kanonenboote vollendet werden konnten. Bekannte Verhältnisse zwangen das Comitee, seine Thätigkeit einzustellen, nachdem der auf den hiesigen Werften stehende Schooner in öffentlicher Auktion 1853 verkauft worden war; jedoch retteten wir eine Summe von 2052 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., welche wir bis zu jener Zeit zinsbar anzulegen beschlossen, in welcher eine glücklichere Strömung der öffentlichen Meinung den Sinn des deutsches Volkes auf die Wehrbarmachung unserer Küsten von Neuem leiten würde. Da dieser Zeitpunkt eingetreten ist, und in allen Gegenden Deutschlands Sammlungen zur Herstellung von deutschen Kriegsschiffen begonnen haben, so nehmen wir in guter Hoffnung zum zweiten Male unsere Thätigkeit auf, nachdem unser Comitee durch einige neue Mitglieder verstärkt ist. Wir betrachten unser mit den Zinsen auf 3000 Thlr. herangewachsenes Kapital als eine Grundlage für weitere Beiträge und beabsichtigen, nach Vermehrung desselben ein Dampfkanonenboot oder auch ein größeres Kriegsschiff auf den hiesigen Werften erbauen zu lassen. (APZ.)

Elberfeld, 19. August. Am Freitag fand auf der Wilhelmshöhe die zweite Bürgerversammlung in Betreff der Flottenangelegenheit statt. Zum Zweck der Sammlung wird die Stadt in 20 Bezirke, das Kirchspiel in 3 Bezirke getheilt, und für jeden dieser 23 Bezirke ein Vorsteher ernannt, der die Sammlung zu leiten hat. (A. Pr. Z.)

Aus **Holstein**, 20. August. Die Massenbesuche scheinen in unserm deutschen Norden in diesem Sommer an der Tagesordnung zu sein. Kiel hat, wie man hört, am nächsten Sonntag zahlreichen Besuch aus Hadersleben, Apenrade, Flensburg, Schleswig, Töning und anderen kleinern Plätzen des Herzogthums Schleswig zu erwarten. Es heißt, daß mindestens 1000 Personen dort eintreffen werden. (APZ.)

Braunschweig, 19. August. Das vereinte Geläute der Kirchenglocken verkündete heute den Braunschweigern und ihren zahlreich versammelten Gästen den Beginn der lange vorbereiteten Erinnerungsfeier des tausendjährigen Bestehens Braunschweigs. Ueber die Physiognomie der Stadt und das festliche Treiben darin schreibt die „Deutsche Reichsztg." Folgendes: Die alte ehrwürdige Welfenstadt prangt in einem Feierkleide, das jedem, welcher die Straßen während dieser Tage durchschreitet, unvergessen bleiben wird. Haus an Haus verschlingen sich Festons und Blumen mit Bannern und Fahnen in den städtischen und Landesfarben. Ueberall sind Schilder mit dem Löwen, dem Rosse, dem Weichbilds-Wappen oder mit mehr oder weniger inhaltsschweren Sprüchen angeheftet. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen unter andern das Museum, das Stadthaus, die Burgkaserne, das Altstadtrathhaus, die mittelalterlich mit Teppichen verzierte Martinischule und besonders das imponirende Portal der Aegidienkirche sich aus. Im Allgemeinen wurden auch mehrere nichtbraunschweigische Fahnen, und zwar unter diesen überwiegend Hamburgische, außerdem zwei preußische, eine holsteinische und sogar eine hannöversche gesehen. Der Fremdenzufluß war außerordentlich, der Bahnhof mit einer harrenden Menge überfüllt. Officielle Deputationen waren bis gestern Abend aus folgenden nichtbraunschweigischen Städten eingetroffen: Eimbeck, Hildesheim, Goslar, Bartehude, Hannover, Osterode, Magdeburg, Quedlinburg, Halberstadt, Celle, Uelzen, Bückeburg, Göttingen, Berlin. (Schl. Z.)

Wien, 20. August. Im Herrenhause hat das Komitee über das Lehensgesetz mehrere Sitzungen gehalten. Die Aufhebung des Lehensbandes findet auch da, als Abschaffung eines Instituts, das nicht mehr in die Verhältnisse paßt, volle Anerkennung; die Frage, ob freiwillige oder zwangsweise Aufhebung, scheint man durch einen Mittelweg erledigen zu wollen. Das Lehensband soll bis zu einer bestimmten Zeit aufgelöst werden; aber man glaubt die Details den Landtagen übertragen zu sollen. (A. P. Ztg.)

Wien, 20. August. Die officiöse „Donau-Ztg." beginnt heute eine Reihenfolge von Artikeln über die neue Preßgesetzgebung. In dem heutigen ersten Artikel finden wir bereits Details aus dem wahrscheinlich schon umgearbeiteten Entwurfe der Regierung. Die Motive, welche dieselbe bei diesem Entwurfe geleitet haben, sagt das ministerielle Blatt, sind folgende: „Der Versuch, die Presse, nachdem sie principiell für frei erklärt worden, dennoch durch administrative Maßregeln in Schranken halten, oder wohl gar nach den der Regierung wünschenswerthen Zielen leiten zu können, hat sich als ein verhängnißvoller Irrweg bewährt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Staat auf diesem Wege sich aller Vortheile der Preßfreiheit verlustig mache, ohne doch den Gefahren derselben auf die Länge wirksam begegnen zu können. Es läßt sich übrigens mit Leichtigkeit erkennen, daß jenes System der Bevormundung nicht etwa auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt, sondern geradezu aufgegeben werden müsse, wenn die Presse Gutes wirken soll. Die großen Zwecke, welche gegenwärtig von der Regierung angestrebt werden, die großen Erfolge, deren das Reich in diesem Augenblicke so dringend bedarf, lassen sich durch halbe Maßregeln nicht erringen; sie fordern harmonische, dem Geiste der neuen Gesammt-Institutio-

---

dustriellen Zwecke dieser Gärten können die Bedürfnisse und den Geschmack großer Gutsbesitzer nicht berücksichtigen.

Der jüngere Zbranicki ist vor nicht langer Zeit erst aus dem Auslande zurückgekehrt, wo er namentlich in der Umgegend von Paris die Gartenkunst praktisch kennen gelernt hat. Bekanntlich werden dort die Obstbäume in einer ganz eigenthümlichen Weise gezogen, von der man sich nun in Natolin eine klare Anschauung verschaffen kann. In starkgedüngten Beeten werden die jungen Stämmchen schon in der Höhe von einem Fuß an horizontale Drähte befestigt, an denen sie sich nun hinziehen und wachsen, blühen und Früchte tragen, ebenso die neuen Zweige um einen bis anderthalb Fuß höher u. s. w. Man läßt die Bäumchen überhaupt nur drei bis vier Fuß Höhe erreichen. Auch zieht man allerlei Obstbäumchen in derselben Weise an Mauern hin, sodaß diese dadurch gleichsam überstickt erscheinen; ähnlich wenigstens ist die Manier, sie an vielfach gekreuzten dünnen Spalieren zu ziehen. Zuweilen werden auch verschiedene Obstarten, z. B. Birnen und Aepfel, an einem Drahte gezogen.

Natürlich sind auch die Weinstöcke in derselben Manier behandelt und symmetrisch an einem Gebäude bis zum ersten Stock an den Gesimsen geführt, wobei uns der außerordentliche Reichthum an Trauben auffällt, die die Aeste schwer belasten. Anderswo sehen wir wieder einen Birnbaum, der mit ein- oder zweizölligen Propfreisern auf eine Unmasse von Gattungen okulirt ist. Freilich kann uns dabei die Sehnsucht nach der einfachen Landbirne ergreifen, welche den Zwang der Civilisation nicht erträgt, ihre Aeste frei nach allen Seiten hin ausbreitet, und unter ihrem Blätterdach den Bewohnern des Bodens, auf welchem sie wächst, Schatten und dazu noch einige Scheffel Früchte gibt, während die ihrem Geschlecht angehörige civilisirte Zwergin kaum einige Produkte, mehr zur Bewunderung als zum Nutzen, hervorbringt.

Indessen ist es immer anerkennenswerth, wenn die nutzbringenden Erfindungen des Auslandes nachgeahmt werden, und wir sind überzeugt, daß mancher Gartenfreund uns dafür Dank wissen wird, daß wir auf diese Gelegenheit, sich mit einem Fortschritte der Gartenkunst durch Anschauung bekannt zu machen, die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet haben. (*)

— **Hannover**. Für den Ausgang der Glaubensuntersuchung gegen den begabten und beliebten Pastor Sulze in Osnabrück ist es, wie man der „D. R.-Z." schreibt, nicht sonderlich günstig, daß das hiesige königliche Konsistorium zum Glaubensrichter berufen ist, nachdem dasselbe schon bei Steinacker und Habenicht seiner Zeit einen Standpunkt dokumentirt hat, der jeder freieren wissenschaftlichen Auffassung des Protestantismus schroff entgegentrat und die Differenz zwischen den Gemeinde-Anschauungen und dem offiziellen Kirchenthum klaffend zu Tage legte. Ueberhaupt entwickelt das Konsistorium unter der Hand eine drückende Thätigkeit gegen die Prediger seines Bezirks, die sich nicht entschließen können und mögen, sich der allmächtigen Richtung eines Niemann, Meyer, Uhlhorn u. s. w. unterzuordnen. Rüstigen älteren Pastoren zwingt man indirekt Kollaboratoren auf, versucht dann, den älteren Herren die Konfirmationshandlungen zu entziehen, fordert die Predigtmanuskripte ein und kritisirt nach den Kirchenvisitationen die Predigten, als hätte man Schülerarbeiten vor sich.

— In den Blättern macht die Entdeckung des französischen Arztes Plouviez die Runde, welcher das Eintreten des Schein- und des wirklichen Todes beim Menschen dadurch konstatiren will, daß eine lange feine, scharf zugespitzte Nadel in das Herz gestochen wird, worauf im Falle des wirklich eingetretenen Todes die im Herzen steckende Nadel unbeweglich bleibt, und im entgegengesetzten Falle die Oscillation der Nadel von jedem noch so geringen Pulsschlage Kunde giebt. Wir glauben, daß jedem mit der deutschen medizinischen Literatur nur halbwegs vertrauten Arzte diese Entdeckung Middeldorpfs, von ihm „Akidopeirastik" genannt, längst bekannt sein wird. (W. Z.)

nen vollkommen gleichartige Einrichtungen auch im Einzelnen. In diesem Sinne ist der vorliegende Entwurf eines Preßgesetzes ausgearbeitet worden; er spricht die Presse rückhaltslos frei und stellt sie, gleich allen anderen Thätigkeiten des bürgerlichen Lebens, lediglich unter die Autorität des Strafgesetzes." (Schl. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Fiume, 19. August. Auf gestern eingetroffenen telegraphischen Befehl von Agram wurden die am 31. Juli verhafteten Mitglieder der Municipal-Congregation Melkovic und Karina auf freien Fuß gesetzt. (Schl. Ztg.)

Aus Udine, 18. August, wird geschrieben: Gestern Nachts um 10½ Uhr, nach Beendigung des militärischen Musik-Zapfenstreiches, wurde aus unbekannter Richtung eine Knallbombe unter die vor dem Militär-Kaffeehause sitzenden Offiziere geschleudert, doch wurde zum Glück Niemand bei der Explosion beschädigt, obschon einige Herren kaum zwei Schritte entfernt waren. (Schles. Ztg.)

England.

London, 19. August. In Leeds fand am vergangenen Mittwoch ein zahlreich besuchtes Meeting statt, um den dänischen Vertrag von 1852 (das Londoner Protokoll) und die Praxis der sogenannten „Auszählungen" im Unterhause in Erwägung zu nehmen. Herr Urquhart und seine Freunde schlugen Resolutionen vor: daß Parlaments-Mitglieder die Verpflichtung hätten, mit größerer Ausdauer auf ihrem Posten zu sein; daß es unrecht sei, die Erbfolge-Gesetze eines fremden Volkes ändern zu wollen, und daß Englands Volk die Pflicht habe, sich jedem solchen von der englischen Regierung gemachten Versuch entgegenzustellen. Diese Resolutionen wurden angenommen. (APZ.)

Der „Globe" benutzt die Eröffnung des Boulevard des Malesherbes in Paris zu Vergleichungen zwischen den Bauten in der französischen und der englischen Hauptsta't und bemerkt: „Die Pariser Boulevards mögen uns anspornen, London zu verschönern, seine Bauart zu verbessern und in die von elenden Labyrinthen besetzten Räume Licht, Luft und Verkehr einzulassen; hoffen wir aber, daß dies nie auf Kosten der Prinzipien der Selbstregierung geschehen werde. Bau-Kommissionen, die mit Willkürmacht bekleidet sind, passen an die Ufer der Seine, nicht an die Ufer der Themse. Besser, daß London „eine mit Häusern bedeckte Provinz" bleibt, als daß Verbesserungs- und Geschmacks-Kommissionen die Stadt nach ihrem Belieben zuschneiden, stutzen und besteuern. Wenn London umgebaut werden soll, so muß es sich selbst durch eigenen Willen und eigene Energie umbauen. Die Sache ist, daß die Pariser Neubauten einem doppelten Zwecke gedient haben. Es war nicht einfach der Wunsch, Augustus nachzuahmen, was die imperialistischen Rathschlüsse eingab. Die künstliche Ausschmückung, der äußere Glanz ist eben nur die äußere Hülle des wirklich vollendeten Werkes. Der Hauptzweck war, Paris für die Anwendung der Militärgewalt zurecht zu machen. Schon Louis Philipp hatte diese Politik eingeschlagen. Die Forts um Paris waren eben so gegen den Pöbel, wie gegen den auswärtigen Feind bestimmt. Aber sie hatten wenig Werth gegen den inneren Feind, so lange die Straßen mächtig blieben. Die Straßen hat der Kaiser Napoleon bezwungen. Die neuen Boulevards bilden Verbindungs- und Operationslinien und isoliren die verschiedenen Stadtviertel. Paris — so sagt der „Times"-Korrespondent — ist in blocks getheilt, deren jeder ganz von breiten Straßen umgeben ist, auf denen die Truppen leicht von und nach ihren Stationen marschiren können, so daß, im Falle die Aufrührerischen sich in irgend einen Block festsetzen, derselbe umringt, von der übrigen Stadt abgeschnitten und mit Kanonen beschossen werden könnte, ohne daß sich das Unheil weiter verbreitete. Aus diesen Vorkehrungen, sowie dem Umstande, daß die Materialien zum Barrikadenbau, die Pflastersteine, von den Boulevards sorgfältig ausgeschlossen sind, schließt man, daß ein Revolutionsversuch, wenn er je stattfände, schnell und gründlich unterdrückt werden könnte, ohne dem Rest der Hauptstadt eine Ungelegenheit zu verursachen. (A.Pr.Z.)

Vorgestern, 17. d. Mts., ging in Manchester der Wahlkampf für Süd-Lancashire zu Ende. Herr Turner, der konservative Kandidat, siegte mit einer Majorität von 837 Stimmen über den liberalen Mitbewerber Herrn Cheetham; Ersterer zählte 9700, Letzterer 8865 Stimmen. (A. Pr. Z.)

Belgien.

Antwerpen, 19. August. Die Antwerpner, den alten Traditionen nachlebend, nehmen gegenwärtig in ihren Mauern mit dem herzlichsten Wohlwollen alle diejenigen auf, welche als Künstler oder Schriftsteller sich an dem Werke der Verbrüderung aller Nationen durch Kunst und Wissenschaft betheiligen. 12—1400 Künstler aus allen Enden der Welt sind dem Rufe gefolgt, der von hier aus erklungen, unter ihnen 700 Deutsche. Nachdem die fremden Künstler am 17. d. M. bei ihrer Ankunft mit begeistertem Zurufe empfangen worden, begaben dieselben sich eine Stunde später auf den Boulevard Leopold zu der dortigen Inaugurationsfestlichkeit. Am Abend desselben Tages geschah der offizielle Empfang durch den Bürgermeister und Stadtrath der Stadt Antwerpen. Die Reden, welche dieselben bei dieser Gelegenheit gehalten, drückten die Freude aus, Künstler aller Nationen in der Stadt Ruben's und van Dyck's empfangen zu können. In angemessenster Weise wurden dieselben von unseren Landsleuten Ernst Förster und Dietz aus München beantwortet. Am anderen Tage wurde die Kunstausstellung von sämmtlichen hier anwesenden Künstlern besucht, und am Nachmittage fanden sich dieselben wiederum zu einem Festmahle zusammen. Letzterem schloß sich ein großes Gartenfest an, das durch seine prächtige, geschmackvolle und überreiche Anordnung die kühnsten Erwartungen Aller übertraf. Erst spät trennte sich die Gesellschaft, um heute der Eröffnung des Kongresses beizuwohnen. (A. Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 18. August. Das Moniteur-Bülletin enthält heute die Meldung, daß der Papst am 15. d. M. in Rom von der Loge der liberianischen Basilica aus bei Gelegenheit des Namensfestes des Kaisers der Franzosen seinen feierlichen Segen ertheilt habe, und daß derselbe Festtag in Neapel durch eine „freiwillige Illumination" gefeiert worden sei.

Aus der Rede des Seine-Präfekten bei der Einweihung des Boulevard Malesherbes hat man erfahren, daß die im Jahre 1853 im Mittelpunkt der Stadt begonnenen großen Arbeiten in 8 Jahren 1494 Niederreißungen nöthig gemacht, dagegen Veranlassung zu 17,811 Neubauten gegeben haben.

Nachdem dem französisch-englischen Handelsvertrage der belgische und türkische gefolgt sind, während die Abschließung des Vertrages mit dem Zollvereine in kürzester Zeit bevorsteht, und mit der Schweiz und mit Holland ebenfalls bereits Unterhandlungen angeknüpft sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß, trotz des unbestimmten Dementi des Moniteur, die Regierung auf der eingeschlagenen Bahn weiter gehen und auch mit Italien in kürzester Frist einen ähnlichen Vertrag abschließen werde.

Der Cassationshof hat jetzt seinen Spruch in der Angelegenheit betreffs der Unterzeichnung der Artikel und Correspondenzen mit der Formel: „pour copie conforme", gethan und erklärt, daß diese Unterzeichnungsweise der Zeitungsartikel zulässig sei. (Schl. Z.)

Paris, 19. August. Monsignor Nardi, päpstlicher Hausprälat, Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Papstes an den Kaiser, ist gestern im Lager von Chalons angekommen und unmittelbar vom Kaiser empfangen worden. — Der österreichische Gesandte, Fürst Metternich, befindet sich im Lager von Chalons.

Heute kam die Affaire Mirès vor das Appellationsgericht. Eine große Menschenmenge hatte sich, wie auch früher, eingefunden, um den Debatten, die eine ganz unerwartete Wendung nehmen können, beizuwohnen. Der Beschuldigte vertheilt selbst an die Journalisten das von seinem Vertheidiger Mathieu redigirte Memorandum, das nicht weniger als 80 Seiten stark ist. Der Rath Montsarrat hatte seinen Bericht um 5½ Uhr noch nicht beendet; der Vortrag des Urtheils blieb noch übrig. Der Präsident vertagte hierauf den weitern Vortrag des Berichtes auf nächsten Mittwoch. In dieser Sitzung wird das Ende des Berichtes vorgetragen, und das Verhör der Beschuldigten vorgenommen werden. (APZ.)

Paris, 20. August. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Minister des Innern, betreffend die Verbesserung der Vicinal-Wege.

Italien.

Turin, 19. August. Die offizielle Gazette veröffentlicht ein Dekret, welches ein Nationalschießen einführt. Der Gouverneur von Mailand ist nach Turin berufen worden, wo man ihm die Civil-Administration der Statthalterschaft von Neapel angeboten hat. Die „Nazione" von Florenz enthält heute einen Brief von Massimo d'Azeglio; er hätte stets die Unabhängigkeit Italiens gewollt. (Schl. Z.)

Turin. Der König ist, wie dem Pariser „Pays" geschrieben wird, am 14., in Begleitung seines militärischen Hauses, nach Florenz abgereist, um der Einweihung der Industrieausstellung beizuwohnen. Von Florenz wird sich der König nach Neapel begeben und daselbst bis zur Eröffnung des Parlaments, welche gegen Mitte November stattfindet, verbleiben. (?)

Die Nachricht, daß Garibaldi sich nach Neapel begeben werde, erscheint unter den obwaltenden Verhältnissen wenig begründet. Den „Débats" wird aus Turin berichtet, daß die Regierung niemals daran gedacht hat, Garibaldi in die Provinzen zu senden, die er dem König erobert hat. Schon die Furcht, daß die öffentliche Meinung in der Rückkehr Garibaldi's nach Neapel den Triumph der revolutionären Partei erblicken könnte, würde die Regierung davon abhalten. — Die „Monarchia Nazionale" vom 16. August bringt eine Korrespondenz aus Neapel, die sie als eine vollkommen glaubwürdige bezeichnet; sie schreibt, daß General Cialdini nun mehr als je entschlossen sei, sich der revolutionären Partei zu bedienen. Die Folgen einer Vereinigung mit der Bewegungspartei, für deren Haupt Nicotera gehalten wird, können die ernstesten und wichtigsten für das Land sein.

Aus Neapel, 18. August, telegraphirt man, daß die französischen Truppen in einem Hause an der Grenze des päpstlichen Gebietes eine Räuberbande überfallen haben, wobei ein Mann getödtet und fünf gefangen wurden, während die übrigen sich nach Castelluccio flüchteten. (Wien. Ztg.

Türkei.

Konstantinopel, 12. August. Das Mißtrauen in die Fähigkeiten des neuen Regenten wächst. Neue Nahrung hat dasselbe in der gestern verbreiteten Nachricht gefunden, daß mehrere Regimenter Kürassiere errichtet werden sollen, während Civil und Militär noch immer vergebens auf den Sold wartet. Da giebts allerdings Grund zum Kopfschütteln, und die englische Lire ist auf 201 gestiegen, eine Höhe, die sie nie erreicht hatte. — Eine Sicilianerin, unter dem Namen Teresa bekannt, wurde vor einigen Monaten wegen Verdachts, einen jungen Menschen ermordet zu haben, gefänglich eingezogen, ihr Haus durchsucht und umwühlt. Die Reste von Menschen, welche man dabei gefunden, sollen ihr das Leugnen unmöglich gemacht haben, so daß sie gestanden, sie habe nach und nach 14 Personen mit ihren Helfershelfern umgebracht. Die Menge der Reste soll aber auf größere Zahl schließen lassen. Die Mörderin ist nun verurtheilt worden, vor ihrem Hause öffentlich gehängt zu werden, was in den nächsten Tagen geschehen soll. (K. Z.)

Nach einem Telegramm aus Belgrad, 20. August, in „Ost und West" hat die serbische Skuptschina eine Antwortsadresse an den Fürsten Michael einstimmig votirt und darin unbedingtes Vertrauen zu ihm und zu seiner Regierung ausgesprochen.

Amerika.

New-York, 6. August. Der Kriegsminister Cameron ist in jetziger

kritischer Zeit — auf Urlaub gegangen. Die Disziplin wird wesentlich verbessert. Ein Militär, Namens Murray, vom zweiten Nawhamshirer Regiment, der eine Frau angefallen und getödtet, war vor ein Kriegsgericht gestellt, verurtheilt und binnen 10 Tagen Angesichts von 20,000 Menschen hingerichtet worden. Ein Major von der regulären Armee, der, von einer Patrouille betroffen, keinen Paß vorweisen konnte, wurde trotz seiner herausfordernden Widerspenstigkeit arretirt. Statt der Kavallerie- sind Infanterie-Patrouillen eingeführt worden, denen die parterre gelegenen Restaurationen besser zugänglich sind. Die Feldpikets bringen allnächtlich einige Dutzend feindliche Aussendlinge ein. Der neue Provost-Marschall beschäftigt sich erfolgreich mit Aufsuchung der Marodeurs.

(APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. August.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 17. bis 23. August incl.:

Getauft: 8 Kinder, 6 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Rudolf Maximilian Schmidt, Beamter an der Warschau-Petersburger Eisenbahn, mit Jungfrau Wanda Hilke. Bernhard Fremmel, Maurergeselle, mit Jgfr. Renata Beata Zimmermann. Johann Heinrich August Schmidt, mit Jungfrau Charlotte Auguste Schulz.

Gestorben: Johann Wagner, Webermeister, 70 Jahr, Kolonistenfrau Anna Hermann, 34 Jahr, Ernst Friedrich Gruner, Webermeister, 58 Jahr, Johann Gleger, 2 St., Alexander Benecke, 1 Jahr 6 M., Emma Schulz, Frau eines Destillateurs, 31 J., Gustav Börger, 1 J. 6 M., Friedrich Andreas Börger, 4 T., Heinrich Zieprert, 4 T., Natalie Leontine Duckstein, 2 Jahr, Johann Liedtke, Bürger, 77 J. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Getraut: Herr Julius Crestini, Unterlieutenant, mit Jungfrau Johanna Beicher.

Gestorben: Valentin Jung, Maschinenarbeiter, 42 J. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, der zweite Gottesdienst fällt wegen Abreise des Herrn Pastor-Adjunctus Diehl aus.

Gestorben: Juwelier Stan. Swinkowski, 24 J. a.

Angekommen: Lehrer Th Heine von Posen 647, Banquier D Kohen v. Deutschland 1848, Frau A Kenig von Dresden 728, Frau B Lohmaier von Landeck 1582, Ballettänzer J Schier von Wien 1556, Part. El. Worzbun von Karlsbad 625, Kaufl. W Bartelmus von Krakau 600, H Ganz von Hannover 2342, R Hausmann von Danzig 624, B Kaufmann von Berlin 1800, E Mendelssohn a. Preußen 1817, J Rosenthal von Salzbrunn 1810—11, J Schmaja von Triest 1083.

Abgereist: Fürst A Dolgorukow nach Moskau, Beamter G Hermann nach Petersburg, Graf K Skarbek nach Kiewo, Wechsler J Gesang und G Grinzweig nach Krakau, Graf M Jezierski nach Deutschland, Rath K Lempicki nach Bichy, Part. Josef Mester nach Paris, Frau E Koch nach Leipzig, Frau M Okulicka nach Deutschland, Part. Th Kezler und Buchhalter W Kopczynski nach Breslau, Doktor M Wolf nach Karlsbad, Kaufl. S Berends nach Berlin, M Goldenring nach Posen, A Herzel u. Hilferding nach Wien, B Kletz nach Leipzig, J Kohn nach Berlin, S London nach Leipzig.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. (91 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 92 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 66 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 58¾ K., von Pfandbriefen 10½ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¼—89¼ K., pr. G. 60—62 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 19. August. Stromauf:

F Martinke, diverse, Danzig, Warschau, Soda, Oel.
Georges, A Kirstein, Berlin, Czechocinek, Kalksteine.

Stromab:

E Otto und D Hoch, H Wittkowski, Wloclawek, Danzig, E G Steffens, 40 Last 23 Scheffel Weizen,
L Bierrath, B Cohn, Wloclawek, Stettin, W Schlutow, 39 Last 35 Sch Rübsen,
F Boschin, B Cohn, Dobrzyn, do, Perl und Meyer, 39 Last 35 Sch Roggen,
A Grützmacher, J Marsop, Wloclawek, Stettin, Marsop, 81 Last 40 Sch Rübsen,
W Schulz, S Wilczynski, Nieszawa, Berlin, 34 Last 10 Sch Rübsen,
W Bresching, J Perez, do, Stettin, W Schlutow 17 Last 5 Sch Rübsen,
J und O Müller, L Cohn und Comp, Nieszawa, Danzig, L M Köhne 37 Last 2 Sch Rübs.
J Leichlog, M Mohr und Sachsenhaus, Jaroslaw, Danzig, 211 St h H, 2461 St w Holz,
M Silbermann, Borowski und J Eiger, Opole, Danzig, E G Steffens 363 St h H, 1952 St w H., 6 Last Bohlen, 3 Last Faßholz,
L Feingold, R Korner, Smielwichow, Danzig, 113 St h H, 2683 St w Holz, 33 Last Bohl.
M Bernstein, Lauterbach, Rachow, Bromberg, 815 St w H, 11,000 Eisenbahnschwellen,
Summa: 46 Last 23 Sch Weizen, 39 Last 36 Sch Roggen, 209 Last 32 Sch Rübsen.

Neueste Nachrichten.

Pest, 21. August, 4 Uhr Nachmittags. In der heutigen Unterhaussitzung erschien Baron Vay als Deputirter und wurde mit Eljenrufen empfangen. Samuel Bonis bemerkt, die Stunden des Landtages seien gezählt, derselbe werde aufgelöst werden. Dies sei ein ungesetzliches Vorgehen, da die Steuern noch nicht bewilligt seien.

Deák sagt: Die Auflösung des Landtages sei zwar noch nicht offiziell bekannt gemacht, doch eine offenkundige Thatsache, der heutige Tag gehöre noch uns, der morgige dem Schicksal, er beantrage daher, das Haus möge Protest gegen die Auflösung einlegen. Deák liest zugleich einen motivirten Entwurf dieses Protestes vor; er hält eine kurze Rede zur Begründung seines Antrages und ermahnt zur Geduld und strengen Gesetzlichkeit den kommenden Prüfungen gegenüber. (Stürmische Zurufe.)

Koloman Tisza beantragt, das Haus möge in einem Beschlusse aussprechen, der in seinem Wirken gestörte Landtag habe beabsichtigt: 1) Die Befriedigung der Nationalitäten auf Grundlage der Gleichberechtigung. 2) Politische Gleichberechtigung der Israeliten. 3) Die Aufhebung der Ueberreste des Urbarialverbandes. (Wurde angenommen.)

Diese Beschlüsse werden dem Oberhause mitgetheilt, welches um sechs Uhr Abends eine Sitzung hält.

Pest, 21. August. In der Oberhaussitzung wurde der Protestvorschlag des Unterhauses angenommen, worauf der Tavernikus Majlath das Wort ergriff und in langer Rede die Anschauungen erläuterte, welche die Männer des 20. Oktober leiten. Er konstatirt den wesentlichen Unterschied zwischen dem 20. Oktober und 26. Februar; er spricht es aus, daß diese ungünstige Wendung der Vermittlungspolitik großentheils dem Benehmen der Municipien zuzuschreiben sei, und kritisirt die Ausführbarkeit des Februar-Patentes. Wer Ungarn kenne, wisse, daß nur Gewalt, und selbst diese nicht ausdauernd es an dasselbe ketten könnte. Trotz allem gegentheiligen Schein hält er den gesetzlichen Ausgleich noch für möglich. In glänzender Weise erörtert er die Nothwendigkeit des österreichischen Staates und die Nothwendigkeit für Ungarn, an diesem festzuhalten, und glaubt, es werden sich mit der Zeit bei Vertrauen und gutem Willen die Formen finden, um die gemeinsamen Interessen mit den übrigen Ländern zu behandeln. Hierauf erwiderte Graf Dominik Teleki einiges vom Standpunkte der 48ger Gesetze, worauf Majlath bemerkt, diese Verhältnisse lassen sich weder durchhauen, noch durch rhetorische Floskeln abthun; sie müssen gelöst werden. Morgen kommt FML. Graf Haller an. Die Auflösung erfolgt um 12 Uhr Mittags.

Pesth, 22. August. Um 12 Uhr Sitzung, abgesondert in beiden Häusern. Um 9 Uhr hatten sich die beiden Präsidenten zum k. Kommissär begeben, um die Originalien der Reskripte entgegenzunehmen.

Das k. Reskript sagt: „Nachdem der ungarische Landtag den an ihn ergangenen Aufforderungen nicht nachgekommen, und nachdem von einem Landtage, der seinen hochwichtigen Beruf in so schwerer Zeit zum größten Nachtheile aller Betheiligten so arg mißkennt, daß er den Faden möglicher Vereinbarungen geradezu für abgerissen erklärt, weil Forderungen, deren Tragweite das Maß der Zulässigkeit überschreitet, nicht willfahrt werden konnte, zum großen Leide Unseres Herzens keine fernere, für das Wohl Ungarns gedeihliche Wirksamkeit erwartet werden darf, so befinden Wir, den gegenwärtigen Landtag aufzulösen, indem Wir Uns die Wiederberufung eines neuen Landtages, wo möglich im Verlaufe von sechs Monaten, vorbehalten."

Konstantinopel, 21. August. Der Fürst von Serbien hat ein einfaches Beglückwünschungsschreiben anstatt einer Deputation gesendet. Die Pforte wird in Serbien und der Herzegowina versöhnlich auftreten.

(Wien. Ztg.)

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonntag und Montag, den 25., 26. August:

Musikalische Unterhaltung

unter Direktion des Hrn. Wenzel aus Berlin.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. W. Kayser.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. August.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	86
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅛
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅝
Roggen pr. l. M. 47		
" pr. Frühj. 46⅝		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.60
Hamburg	—	103.-
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	80.40
5 pCt. Metalliques	—	67.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	173.80

London.		
Consols	—	91⅜
Getreidemarkt: neuer engl. Montagspr., fr. nominell. Schönes Wetter.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.50
Credit-Mobilier	—	740
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 24. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Pf.	7	12	7	11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	45	84	30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	50	76	27½
Hamburg 2 Mt. 200 F. f.	159	—	158	56
Petersburg 1 Monat	100	—	99	75
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼		93	
Pfandbriefe	15	3	15	1
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12. (24.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 190. Montag 14. August / 26. August **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 60 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 26. August. Se. Exc. der Generaladjutant Graf Lambert, functionirender Statthalter des Königreichs, wird morgen Dienstag Nachmittags um 1 Uhr in den Zimmern des Schlosses empfangen: den römisch-katholischen Clerus sowie auch die Geistlichkeit der andern Confessionen, die Beamten aller Behörden, die ausländischen Konsuln, die in Warschau anwesenden Gutsbesitzer und die angeseheneren Bürger der Hauptstadt Warschau.

* **Warschau**, 26. August. (**Ein Blick auf die periodische Presse**) unserer Stadt dürfte im gegenwärtigen Augenblicke, wo so mannigfache Bereicherungen derselben theils verwirklicht, theils in der Ausführung begriffen sind, ein allgemeineres Interesse zu erregen im Stande sein.

Es zeigt sich zunächst, daß die Anzahl der hier erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften keineswegs unbedeutend ist, und die Stadt Warschau von vornherein als den Centralpunkt der polnischen Literatur kennzeichnet; dann aber auch, daß die hiesigen Blätter in letzter Zeit in Form, Ausdehnung und Inhalt einen Aufschwung genommen haben, welcher dieselben in nicht zu langer Zeit der Presse anderer europäischen Länder an die Seite zu stellen verspricht.

Die Anzahl der Tageblätter ist gegenwärtig sieben, wovon eine in polnischer und russischer, fünf in polnischer, eine, nämlich die unsrige, in deutscher Sprache erscheinen. Die erstbezeichnete Zeitung ist das Organ der Regierung, die „Gazeta Rządowa"; die fünf rein polnischen sind: die „Gazeta Policyjna" (das Organ der Polizeibehörde), der „Kurjer Warszawski", die „Gazeta Polska" (ehemals „Codzienna"), die „Gazeta Warszawska", und die „Pszczoła".

Das Regierungsblatt (Gaz. Rządowa) enthält im Haupttheil die Gesetze und wichtigeren allgemeinen Verordnungen, die Personalnachrichten über den Staatsdienst im Königreich und die officiell mitgetheilten Nachrichten aus Petersburg. Diesen Theil entnehmen dem Blatte die übrigen Zeitungen zur Reproduktion in ihren Spalten. Außerdem enthält das amtliche Organ einen kurzen Ueberblick der wichtigsten Thatsachen der ausländischen Politik und Bekanntmachungen der Behörden des Königreichs verschiedenster Art.

Die Polizeizeitung beschäftigt sich gar nicht mit Politik. Sie enthält die Bekanntmachungen der Polizei und der Regierung, die Fremdenliste, den Marktbericht und die wichtigsten lokalen Vorkommnisse, namentlich Unglücksfälle. Den übrigen Raum füllen Bekanntmachungen und Erzählungen.

Der Kurier bringt zunächst die kirchlichen Nachrichten für die Katholiken, dient als Todtenanzeiger, enthält geschäftliche Empfehlungen, Eingesandtes, Mannigfaltiges und lokale Neuigkeiten in bunter Mischung, giebt sodann einen kurzen politischen Ueberblick, ein Räthsel und — eine große Zahl Annoncen.

Die „Gazeta Polska" und die „Gazeta Warszawska" sind die größten und reichhaltigsten Blätter Warschau's. Sie sind nach Art der ausländischen, zunächst der französischen, Zeitungen eingerichtet. Sie enthalten Leitartikel, Amtliches, Literarisches, Vermischtes, einen größern politischen Theil, ein Feuilleton, Originalcorrespondenzen, Neueste Nachrichten. Abgesehen von ihrem politischen und socialen Tendenzunterschied, den wir heute nicht erörtern wollen, ist die „Polska" reicher an inländischen Nachrichten, gebietet über zahlreichere Kräfte und hat den hier einzig dastehenden Vorzug von direkten Originaldepeschen, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, die wichtigsten Ereignisse stets zuerst zu bringen. Die „Warszawska" hat dagegen für Landwirthe einen Vorzug, indem sie wöchentlich zweimal ein illustrirtes landwirthschaftliches Beiblatt („Korrespondent rolniczy") beilegt.

Die „Pszczoła" (Biene) endlich hat in kleinerem Rahmen ebenfalls einen amtlichen, politischen und feuilletonistischen Theil und sucht in neuerer Zeit namentlich locale und literarische Erscheinungen näher zu beleuchten, wobei sie die drei vorgenannten Blätter gewissermaßen commentirt.

Die Zahl der Wochenschriften ist augenblicklich acht, und wir wollen auch diese Blätter kurz charakterisiren.

Der „Tygodnik Illustrowany" (Illustrirtes Wochenblatt) ähnelt den ausländischen illustrirten Zeitungen, jedoch mit der Eigenthümlichkeit, daß er sich fast gänzlich auf nationale Gegenstände beschränkt.

Die „Czytelnia Niedzielna" (Sonntagslektüre), der „Kmiotek" (Bauer), der „Przyjaciel Dzieci" (Kinderfreund) sind ebenfalls illustrirte Wochenblätter, welche die arbeitende Klasse, den Bauernstand und die Jugend moralisch und intellectuell anzuregen und zu bilden suchen. In der äußeren Ausstattung zeichnet sich das letztgenannte (jüngste) der drei Blätter vortheilhaft aus.

Eine musikalische Wochenschrift besitzt Warschau am „Ruch Muzyczny" (Musikalische Bewegung), eine medicinische am „Tygodnik Lekarski" (Aerztliches Wochenblatt), eine Modezeitung im „Tygodnik Mód."

In jüngster Zeit haben die Israeliten eine konfessionelle Wochenschrift unter dem Titel „Jutrzenka" (Morgenstern) gegründet.

Zeitschriften, die in Monatsheften erscheinen, sind die „Biblioteka Warszawska", die sich vorzugsweise der Literatur, den Wissenschaften, der Geschichte, der Bibliographie u. s. w. widmet; der „Pamiętnik Religijno-Moralny", das Organ des katholischen Clerus, bereits zur Umwandlung in eine wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung bestimmt; der „Pamiętnik Towarzystwa Lekarskiego", wie der Name sagt: Organ der ärztlichen Gesellschaft in Warschau.

Ferner erscheint ein polytechnisches Journal (Dziennik Politechniczny); der heftweise erschienene „Świat" (Welt) wird in eine Zweiwochenschrift umgestaltet. Hr. Gliszczyński hat auf eine literarische Revue Aussicht eröffnet, und der ärztlichen und der musikalischen Zeitschrift wollen sich ebenfalls fachkundige Concurrenten an die Seite stellen. — Kurzum, die periodische Presse verstärkt und bereichert sich noch immerwährend.

Gewiß ein erfolgreiches Zeichen steigenden geistigen Lebens und Interesses, dem ein recht reicher Erfolg blühen möge!

Warschau, 24. August. Der neueste Allerh. Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs enthält außer den in Nr. 189 mitgetheilten noch folgende Ernennungen:

In der Abtheilung der Regierungskommission des Innern wurde ernannt: der Adjunct der administrativen Abtheilung in der Warschauer Gubernialregierung Joh. Motylinski zum jurist. Beisitzer in dieser Abtheilung; der ältere Rechenmeister der Militärabtheilung der Warschauer Gubernialregierung Heliodor Topolski zum Adjunkt dieser Abtheilung; der Archivist der administr. Abtheilung in der Warschauer Gubernialregierung Ludw. Maciejowski zum Adjunct dieser Abtheilung; der vom Etat abgesetzte Rechenmeister der adm. Abtheilung in der Warsch. Gub.-Reg. Joseph Radlicki zum älteren Rechenmeister dieser Abtheilung; der jüngere Rechenmeister der Militärsection in der Warsch. Gub.-Regierung Marcel Zbigniewski zum älteren Rechenmeister derselben Abtheilung; der Beamte zu besondern Aufträgen beim Civilgouverneur des Radomer Guberniums Michael Swirski zum Kanzleidirektor in der Radomer Gubernial-Regierung; der Rechenmeister der militär.-polizeilichen Abtheilung in der Radomer Gubernial-Reg., Koll.-Sekretär Kaspar Kozłowski, zum Adjunkt dieser Abtheilung, der Gehülfe des Kanzleidirektors in der Lubliner Gubernial-Regierung, Koll.-Sekretär Zenon Biernacki, zum Beamten für besondere Aufträge beim Civilgouverneur des Gub. Lublin, der vom Etat abgesetzte Uebersetzer russischer Schriftstücke in der Lubliner Gubernialregierung Felix Szymanski zum Gehülfen des Kanzleidirektors in dieser Gub.-Reg.; der Gehülfe des Kreisvorstandes in Hrubieszow, Koll.-Sekr. Konst. Skolimowski, zum Adjunkten der Administrations-Abtheil. in der Lubliner Gubernial-Regierung; der Sekretär der administrativen Abtheilung in der Gubernial-Regierung von Plock, Alex. Obrębski, zum Adjunkten dieser Abtheilung; der juristische Assessor der adm. Abtheilung in der Gub.-Reg. Warschau, Kollegialassessor Jos. Swiecimski, zum Kreisvorstand in Gostynin; der Kanzleidirektor in der Radomer Gub.-Reg., Kollegienassessor Alex. Leskiewicz, zum Kreisvorstand in Opoczno; der Präsident der Stadt Lublin, Hofrath Jos. Białobłocki, zum Kreisvorstand in Biala; der jüngere Gehülfe des Kreisvorstandes in Warschau, Tit. Rath Felix Kołdowski, zum ältern Gehülfen des Kreisvorstandes in Kalisch; der Rechenmeister des Warschauer Kreises Jos. Popielewski zum jüngern Gehülfen des Kreisvorstandes dahier; der vom Etat abgesetzte jüngere Gehülfe des Abtheilungsvorstandes in der gew. Intendantur der beurlaubten Soldaten, Kollegial-Sekretär Paul Kierznowski, zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Krasnystaw; der Adjunkt der adm. Abtheilung in der Gub.-Reg. Lublin, Koll.-Assessor Jos. Slepowroński, zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Hrubieszow; der Adjunkt der adm. Abtheilung in der Gub.-Reg. Plock, Tit. Rath Daniel Sobecki, zum funkt. Gehülfen des Kreisvorstandes in Ostrołęka; der jüngere Gehülfe des Kreisvorstandes in Plock, Luk. Górecki, zum älteren Gehülfen des Kreisvorstandes daselbst; der Polizeiinspektor der Stadt Lublin, Koll.-Ass. Jak. Jackowski, zum Bürgermeister der Stadt Łuków; der Bürgermeister der Stadt Brok, Jos. Rybicki, zum Bürgermeister der Stadt Ostrołęka. (Schluß folgt.)

— Der Administrationsrath hat unterm 18. (30.) Juli die von der geistlichen Behörde dem Priester Norbert Sobecki, Archidiakonus der Domkirche in Włocławek u. Offizial des kujavischen Consistoriums, Propst der Pfarrkirche in Służew, ertheilte Präsentation zum Prälat-Dekan der genannten Kathedralkirche bestätigt.

— Der Generallieutenant Chełmski ist nach Brześć Litewski abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Nach Nachrichten der „Zeit", welche die „A. Pr. Z." wiederholt, wird der König sich am 13. Oktober nach Bromberg begeben, wo die Enthüllung der Statue Friedrich's des Großen stattfinden wird; am 14. wird der Einzug in Königsberg erfolgen; nachdem der 15.,

als Geburtstag des verstorbenen Königs, in der Stille begangen ist, werden am 16. und 17. die Festlichkeiten beginnen, und am 18. die feierliche Krönung stattfinden. Für die Wahl dieses Tages soll bei Sr. Majestät hauptsächlich der Umstand den Ausschlag gegeben haben, daß es der Geburtstag des Kronprinzen ist. Auf den 19. bis 21. fällt die Reise nach Danzig, wo der König bis zum 22. verweilen wird; am 23. oder 24. soll dann der feierliche Einzug in Berlin stattfinden. Der Krönungstag am 18. wird zunächst durch einen kirchlichen Akt eingeweiht werden; hierauf wird der König vom Throne herab, der auf dem Schloßhofe aufgestellt werden wird, die Glückwünsche seines Volkes entgegennehmen.

Wie die Stadtverordneten-Versammlung, so hat auch der Magistrat von Berlin an die Stadt Braunschweig zu deren Jubelfeier eine Glückwunschadresse gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat:

„Der alten weltberühmten Stadt Braunschweig, ihrem hohen Rath und edlen Bürgern bietet Gruß und Heil am 19. August 1861 der Magistrat von Berlin. Theure Vaterlandsgenossen! Hoher Rath und edle Bürger Braunschweigs! Ihr feiert heute das Fest der tausendjährigen Gründung Eurer altberühmten Stadt, ein Fest des Dankes und der Ehre, die ihr den Altvordern darbringt, die Euch die Stätte Eures edlen Gemeinlebens bereitet, verherrlicht und in vollen Ehren hinterlassen haben, ein Fest erneuerter Hoffnung für eine noch herrlichere Zukunft Eurer Stadt und des großen Vaterlandes. Wie könnten da die deutschen Schwesterstädte, wie könnten wir bei solchem Feste mit unserem herzlichsten Glückwunsch und treuesten Brudergruß fehlen? Ist doch Braunschweig — das Haupt eines edlen Bruderstammes — der Zierden und der Säulen eine, über denen sich der Dom des deutschen Vaterlandes wölbt! Spiegeln sich doch in seiner Geschichte die Geschicke unseres gesammten deutschen Landes und Volkes im Werden und Ringen, in Thaten und in Leiden, in Kampf und Sieg, in Herrlichkeit und Ehre! Aus vollem Herzen stimmen wir ein in den Dank und die Ehre, die Ihr heute dem Andenken der edlen Fürsten aus dem erlauchten sächsischen Kaisergeschlechte und dem hohen Welfischen Hause zollt, welche Eure Stadt und Euer Land in Weisheit regiert und ruhmvoll erhoben haben. Wir preisen mit Euch die thätigen und tapferen Bürger, durch deren Fleiß, Bürgersinn und Bürgertugend Eure Stadt zu so hoher Blüthe gelangt und zu einer der Zierden des deutschen Landes geworden ist. Wir gedenken rühmend und dankbar mit Euch der trefflichen Gelehrten und Dichter, die Eure Stadt und Euer Land auch uns gegeben, und vergessen nicht, was Ihr und Eure Fürsten noch in diesem Jahrhundert in engster Verbindung mit unserm Königshause und Volke für die Befreiung und Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes Großes gethan habt. So genehmigt denn, theure Vaterlandsgenossen, mit diesem Ausdruck deutschen Mitgefühls und deutscher Treue unsern aufrichtigen Glückwunsch zu dem Hochfeste, das Euch heut zu feiern beschieden ist. Gott der Allmächtige wolle auch aus diesem Feste Euch und Eurem Lande und unserem großen deutschen Vaterlande Glück und Heil und Segen erblühen lassen für alle Zeiten! Berlin, den 19. August 1861. Der Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt." (Folgen die Unterschriften der sämmtlichen Mitglieder des Kollegiums.) (A. Pr. Ztg.)

Der verstorbene Professor Stahl hat nach der „N. P. Z." ein Werk „Ueber die Kirchenverfassung" hinterlassen.

Bis Jahresschluß werden die 5 Bundesfestungen — nach dem „St.-A. f. W." — 520 gezogene Kanonen erhalten haben, welche 2,216,000 fl. kosten. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese Armirung unbedingt noch in diesem Herbst vollendet wird.

Thorn. Wie der „B. u. H.-Z." gemeldet wird, traf am 19. die erste Lokomotive von Bromberg her auf der Bromberg-Thorner Eisenbahn im Bahnhofe ein. Das Ereigniß wurde durch die Theilnahme der Stadtbehörden und der Kaufmannschaft auf dem Bahnhofe gebührend gefeiert.

Hamburg, 20. August. Der König von Schweden ist, der „Nat. Ztg." zufolge, gestern Abend auf der Rückreise von England und Frankreich hier angelangt und hat heute Morgen seine Reise nach Lübeck-Travemünde fortgesetzt.

Hamburg, 22. August. Herr v. Meusebach, königl. preuß. Ministerresident in Rio Janeiro, ist hier angekommen. (APZ.)

Hannover, 20. August. Die „Zeit" hört von einer Ministerkrisis, die durch konstitutionelle Skrupel der einen Hälfte des jetzigen Ministeriums über eine zu machende bedeutende Ausgabe veranlaßt wäre. Graf Borries bleibe.

Braunschweig, 20. August. Gestern fand der Festzug nach dem Denkmal und dem Schlosse statt, wobei dem Herzog jubelnde Hochs ausgebracht wurden. Heute, am zweiten Tage der tausendjährigen Jubelfeier, ertönte das feierliche Geläute aller Glocken, die Bewohner zu den Kirchen rufend. Vom Altstadt-Rathhause aus, wo sie sich in den prächtig restaurirten Sälen versammelt hatten, begaben sich um 9 Uhr die Behörden, die Deputirten und eine große Anzahl Bürger, die dem Zuge sich anschlossen, in die Brüderkirche zum Gottesdienst, bei welchem General-Superintendent Hessenmüller die Predigt hielt. — Nach der Kirche erfolgte auf dem Altstadt-Rathhause die Ueberreichung der Adressen seitens der Deputationen, und an diesen Akt schloß sich das Festbankett in der Egydien-Kirche. (D. R. Z.)

Kassel, 21. August. Dieser Tage geht eine von etwa 200 Namen der angesehensten hiesigen Bürger bedeckte Dankadresse an den Abgeordneten Rechbauer in Wien wegen der bekannten Interpellation in unserer Verfassungs-Angelegenheit ab. (APZ.)

Mannheim, 20. August. Herr Artaria, der erwählte Oberbürgermeister, hat auf dieses Amt verzichtet. (APZ.)

Vom Main, 16. August. Die Bundeskanzlei-Kasse hat, nach der „Karlsr. Ztg.", auch im verflossenen Jahre nur beinahe 63,000 fl. eingenommen und nahe an 50,000 fl. (darunter etwas über 18,000 fl. an Besoldungen) ausgegeben. Die Bundesmatrikular-Kasse dagegen hat eine Einnahme von reichlich 8 Millionen Gulden, und eine (fast ausschließlich für die Bundesfestungen verwandte) Ausgabe von 3½ Millionen Gulden gehabt. Der hiernach gebliebene Bestand von nicht viel unter 5 Millionen Gulden ist beim Hause Rothschild verzinslich deponirt. (APZ.)

Speyer, 19. August. Das Domfest schloß, wie die „Pf. Ztg." meldet, gestern Abend um 6 Uhr mit einer feierlichen Procession um den Dom und durch die Marktstraße. Sieben Erzbischöfe und Bischöfe haben das Fest durch ihre Gegenwart verherrlicht. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß an den vier Festtagen mindestens 50,000 Fremde hier waren.

Stuttgart, 21. August. Auch die heutige Verhandlung der Zweiten Kammer, welche der Bewilligung des Militäretats galt, gestaltete sich unerwartet zu einer politischen Diskussion. Vor der Detailberathung ergriffen nämlich mehrere Mitglieder der Opposition das Wort, um auf die steigenden Lasten aufmerksam zu machen, welche das stehende Heer auferlege, und zwar mitten im Frieden. Ein solcher Zustand müsse um so mehr aufhören, als die Heere der Einzelstaaten doch keinen genügenden Schutz bieten, in jedem Falle also die Forderung unerläßlich sei, daß die Leitung sämmtlicher deutschen Truppen in eine Hand gelegt werden müsse. Dagegen sprachen die Großdeutschen, Mohl und Schott, von den drohenden Kriegsgefahren, die blos aufgeschoben, nicht aufgehoben seien, und welche es nicht erlaubten, die stehenden Heere zu vermindern. Das Merkwürdigste waren jedoch die Erklärungen des Kriegsministers von Miller auf die Aufforderung Schott's, über die Würzburger Conferenzen Aufschluß zu geben. Die Würzburger Verhandlungen seien, sagte der Minister, keineswegs gegen Preußen gerichtet gewesen. Vielmehr haben die dort vertretenen Regierungen nur Vorkehrungen gegen den ersten Anprall des Feindes treffen wollen. In diesem Sinn haben sie beschlossen, in der Stunde der Gefahr sofort mit ihren Kontingenten gegen den Rhein zu rücken. Sie seien keineswegs der Ansicht gewesen, mit ihrer Macht dem Feinde gewachsen zu sein, vielmehr seien sie von der Ansicht ausgegangen, daß in diesem Falle Preußen nachrücken müsse. Sobald aber Preußen zu den süddeutschen Heeren gestoßen sein werde, erkennen sie vollkommen den Oberbefehl Preußens an. Einer einheitlichen Leitung, wiederholte er mehrmals, bedürfe es unter allen Umständen, und diese könne nur Preußen zufallen; dies verstehe sich ganz von selbst. (A. Pr. Z.)

Wien, 10. August. Die Grundzüge des Gemeindewesens, wie sie das Ministerium dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes vorgelegt hat, sind von diesem einem Ausschuß zur Vorberathung überwiesen worden, welcher nunmehr durch den Abgeordneten Dr. Rechbauer seinen Bericht erstattet hat. Der Ausschuß hat die ministerielle Vorlage vielfach überarbeitet und namentlich diejenigen Partieen derselben, welche dem Staate ein weitgehendes Oberaufsichtsrecht einräumten, bedeutend modificirt. Nur die gesetzliche Feststellung der allgemeinen Grundzüge, welche die Pfeiler des autonomen Gemeindelebens sind, heißt es in dem Berichte des Ausschusses, habe derselbe im Auge gehabt, alle Details der Gesetzgebung über die Gemeinde den Landtagen überlassend, damit diese den besonderen Bedürfnissen und eigenthümlichen Verhältnissen der Länder entsprechen können. (APZ.)

Wien, 23. August, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Unter- und des Oberhauses wurde die kaiserliche Botschaft vom Staatsminister mitgetheilt, in der es unter Anderm heißt: Der Kaiser habe für Ungarn Alles gethan, was die Billigkeit erheische und die Gerechtigkeit gegen die anderen Länder gestatte. Er habe die ungarische Verfassung wieder hergestellt unter der einzigen Bedingung, daß die Ausübung der politischen Rechte bezüglich der Heerespflicht, der Finanzen und der Volkswirthschaft für das ganze Reich gemeinsam sei. Statt eine Revision der Gesetze vom Jahre 1848 vorzunehmen und ein Inaugural-Diplom zu Stande zu bringen, habe der Landtag die Annahme von Punkten gefordert, welche die Prärogative der Krone und die Interessen der andern Nationalitäten verletzen. Der Kaiser wolle dennoch an den konstitutionellen Principien in Ungarn festhalten, und sollen die Oktober- und Februargesetze bestehen bleiben. Jedem Lande solle die Beschickung des Reichsrathes offen stehen. Die Nichttheilnahme könne die Ausübung des Rechtes Anderer nicht hemmen. — Die mit der Verfassung harmonirenden Punkte der Gesetzgebung von 1848 werden anerkannt, andere zurückgewiesen. — Der gegenwärtige Landtag ist aufgelöst, und wird ein neuer baldmöglichst berufen werden. Es wird die Weisung zur Aufrechthaltung der Ordnung ertheilt. — Die kaiserliche Botschaft schließt mit den Worten: Der Kaiser halte an der Reichseinheit, der Länder-Autonomie und der verfassungsmäßigen Freiheit fest. Während der Verlesung der Botschaft gab sich häufig Beifall kund. Beide Häuser beschlossen, Adressen an den Kaiser zu richten. (Schles. Ztg.)

Der „Ostdeutschen Post" wird aus Reichenberg, 22. d. M. gemeldet, daß in der Nacht in der Maschinen-Werkstätte der südnorddeutschen Verbindungsbahn Feuer ausgebrochen und die ganze Maschinen-Werkstätte abgebrannt war.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 22. August. Der Landtag ist aufgelöst. FZM. Haller erschien nicht persönlich in der Sitzung. (Wand.)

Britisches Reich.

Dublin, 22. August. Die Königin ist hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. (APZ.)

Auf dem sociologischen Kongresse in Dublin verlas Dr. W[illegible]d einen Aufsatz über die englischen Elementarschulen, wußte aber von ihrer Wirksamkeit nichts Erfreuliches zu sagen. Nach Verausgabung einer Million auf die Erbauung von Schulhäusern, von 500,000 Pfd. auf Inspektoren und 2,500,000 Pfd. auf die Heranbildung von Lehrern hat man es dahin gebracht, daß die Mehrzahl der Schüler gar nicht oder nur sehr un-

vollkommen lesen, schreiben und rechnen lernt. Wenn das Kind 10 oder 11 Jahre alt ist, bekommt man es in der Schule nicht mehr zu sehen. In Irland dauert der Schulbesuch in der Regel doch bis zum zwölften Jahre.

Nach einem parlamentarischen Ausweis ist Herr Edwin Chadwick, Mitglied der Unterrichts-Untersuchungs-Kommission, zu dem Schluß gelangt, daß die jetzt üblichen vielen Schulstunden die Jugend entnerven und außerdem zum Träumen und Trödeln verleiten. Nach der Aussage guter Schullehrer seien 3 Stunden täglich gerade die Zeit, in welcher auf eine freiwillige, scharfe Aufmerksamkeit von Seiten der Kinder gerechnet werden kann; was in dieser Frist gelehrt werden könne, sei gerade so viel, als der Geist eines Kindes in sich aufnehmen könne, jeder Augenblick mehr sei reine Verschwendung. Er dringt darauf, den Rest der Schulzeit auf gymnastische Uebungen zu verwenden und in allen Schulen das militärische Exerzitium einzuführen. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 21. August. In Chalons mehrt sich die Zahl der hohen Personen, die dem Kaiser ihre Besuche abstatten, von Tag zu Tag. Gestern ist die Prinzessin Murat angelangt. Der Prinz Wilhelm von Baden ist ebenfalls dort eingetroffen; er wurde durch den kaiserlichen Zug abgeholt und von dem Prinzen Joachim Murat empfangen. Fürst Metternich ist gestern Abend nach Deutschland abgereist.

Heute um 11 Uhr wurden vor dem Appellationsgerichte die Debatten im Prozesse Mirès fortgesetzt. Bekanntlich sollte für heute auch das Appellationsgesuch Solar's vorkommen. Da letzterer nicht erschien, so beantragt der Generaladvokat die Bestätigung des ersten Urtheils, welchem Antrage der Hof aus den Gründen des ersten Richters nachkommt und Solar auch in die Kosten dieser Instanz verurtheilt. Die Sitzung wurde demnächst auf Montag vertagt. Mirès hat wieder eine neue umfangreiche Broschüre veröffentlicht. (APZ.)

Schweiz.

Bern, 22. August. Der Bundesrath hat Piemont's Propositionen, die Tessiner Bisthums-Angelegenheit betreffend, nicht angenommen, und sind die desfallsigen Konferenzen abgebrochen worden.

Durch die schweizerische Presse geht die Nachricht, daß Ochsenbein seinem Bürgerrecht im Kanton Bern gänzlich entsagt hat, um seine Dienste, frei von jeder Rücksicht, dem Kaiser der Franzosen widmen zu können. Bekanntlich ist Ochsenbein schon seit längerer Zeit den französischen Generalen eingereiht. (APZ.)

Italien.

Turin. Der König Viktor Emanuel ist, wie die Pariser Abendblätter vom 21. August melden, in Florenz angekommen, wo eine Kunst- und Industrie-Ausstellung stattfindet. Von einer Reise des Königs nach Neapel ist noch keine Rede. — Die nach Genua gebrachten Offiziere der ehemaligen bourbonischen Armee dürfen sich in's Ausland begeben; mehrere von ihnen wollen nach Frankreich gehen. (APZ.)

Rom, 14. August. Aus Paris und St. Petersburg gingen die Zahlungen in der Summe von einer Million Piastern für die hier angekauften Antiken-Sammlungen der Museen Campana's ein. — Ein seit gestern viel verbreitetes Gerücht bezeichnet den Rücktritt Mjgr. Merode's von der obersten Verwaltung des Militärwesens als nahe bevorstehend. (Köln. Ztg.)

Die Nachricht, daß in Caprera auf Garibaldi ein Mordversuch geschehen sollte, bestätigt sich. Derselbe wurde durch die Wachsamkeit der Gensdarmerie vereitelt; es waren zwei Kerle gegen ihn ausgeschickt, denen es gelang, zu entwischen. Es wird ihnen nachgestellt. (A. Pr. Z.)

Dem „Pays“ zufolge hält man die Anwesenheit der englischen Flotte vor Neapel für eine von General Cialdini gewünschte Demonstration.

Die Taktik der Aufständischen, schreibt man der „Donau-Zeitung“ von der italienischen Grenze, besteht darin, die piemontesischen Truppen beständig zu harzeliren, zu alarmiren, auf allen Punkten zu beunruhigen, hier zu erscheinen und durch eine fingirte Flucht sie zu Tode zu hetzen, und plötzlich in ihrem Rücken neue Alarmirungen zu erregen. Diese Märsche und Rückmärsche, Kreuz- und Querzüge unter einer afrikanischen Sonne und unsäglichen Beschwerden richten die piemontesische Armee physisch und moralisch zu Grunde. Chiavone soll, auf die glühende Sonne zeigend, gesagt haben: das sind meine gezogenen Kanonen! Er, den die Piemontesen vernichtet haben wollten, ist zuverlässigen Nachrichten zufolge bei Somma und fährt fort, Soldaten zu werben. Die piemontesischen Truppen sind schon so erschöpft, daß man anfängt, neapolitanische nach Neapel zu schicken. Auch herrschen furchtbare Fieber unter den Truppen, und aus San Severo schreibt man, daß von zwei 268 Mann starken Kompagnien nur 117 diensttauglich sind.

In der Umgegend von Aquila hat sich ein neuer Führer bourbonischer Reaktionaire, Namens Piccione, in einem Scharmützel dieser Tage einen Namen gemacht. Eine Abtheilung regulairen piemontesischen Militärs, von Nationalgarden unterstützt, wollte ihn mit seinen Banden von den Höhen um Aquila vertreiben. Doch von 600 Mann Piemontesen kamen, wie der römische Korrespondent der „Köln. Ztg.“ berichtet, nur 62 zurück, die Anderen blieben oder wurden gefangen.

Die gouvernementale Pariser „Patrie“ kann nicht umhin, die traurige Lage, in welche das Königreich Neapel seit der Annexion versetzt ist, so wie die große Ausdehnung der dortigen Contrerevolution, anzuerkennen.

Kardinal Santucci, Präfekt der Studienkongregation, ist am 19. August, und Kardinal Piccolomini am 20. gestorben.

Die „Patrie“ theilt mit, daß Chigi zum päpstlichen Nuntius in Paris ernannt worden sei, und daß Grammont nach Rom zurückkehren werde.

Neapel, 19. August. In der Antwort, welche Cialdini auf die Adresse des Municipalrathes ertheilte, ruft er die Worte des Königs ins Gedächtniß, welcher sagte, daß er König der italienischen Nation, nicht aber König von Theilen sei. Cialdini will die Eintracht aller liberalen Schattirungen, welche denselben Zweck haben, nämlich die Einheit Italiens unter der Dynastie Savoyen, die Befreiung Venedigs und Rom als Hauptstadt. Alle mögen daher beitragen helfen zur Pacifikation Neapels.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. Der König von Schweden ist heute in Stadt angekommen und reist morgen nach Gothenburg, wahrscheinlich um nach Norwegen zu gehen und daselbst den Grundstein des neuen Storthings-Gebäudes zu legen. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. Zwei Bataillone Redifs wurden am 14. August nach Antivari eingeschifft. Der frühere Großvezier Mehemed Kibrisli Pascha erhielt eine monatliche Pension von 60,000 Piaster. General Bulach von der moldo-walachischen Deputation erhielt den Medschidie-Orden erster Klasse, ebenso Ricasoli aus Anlaß der Unterzeichnung des türkisch-sardinischen Handelsvertrages. Der neue amerikanische Geschäftsträger Morris ist angekommen. Alledin Pascha wurde zum Gouverneur der Herzegowina, Hassein Pascha zum Generalstabschef ernannt. (WZ.)

Beirut, 3. August. In Syrien herrscht Ruhe. Griechen, Drusen und Matualis verständigten sich über die Ernennung ihrer Abgeordneten zum großen Rathe in Deir el Kamar. (WZ.)

Das „Pays“ enthält die Mittheilung, daß die Türken die Montenegriner in drei Treffen in der Herzegowina geschlagen haben; dennoch hat Omer Pascha in einer Proklamation die Forderungen Montenegro's bewilligt.

Amerika.

New-York, 6. August. Prinz Napoleon hat am 3. d. Mts. dem Präsidenten Lincoln seinen Besuch abgestattet und am 4. die Lager und Festungswerke am Potomac besucht. (APZ.)

Neueste Nachrichten.

München, 24. August. König Max wird vom Seebade Scheveningen aus dem Könige von Preußen in Ostende einen Besuch abstatten.

Heidelberg, 23. August. Die Generalversammlung des Nationalvereins hat heut beschlossen, es sei Pflicht der Vereinsmitglieder, bei den Landtagswahlen Abgeordnete zu wählen, welche für deutsche Centralgewalt und deutsches Parlament sind. Er begrüßt Badens Antrag in Betreff Kurhessens als den Ausdruck der öffentlichen Stimmung.

Verona, 23. August. In Caprera ist ein fortwährendes Kommen und Gehen von Emissären und königlichen Agenten an der Tagesordnung. Garibaldi scheint Willens, am 7. September in Neapel zu sein. Durch die Einäscherung von Pontelandolfo, Casalduni und Auletta sind 12,819 Personen obdachlos geworden.

Turin, 23. August. Die heutige „Opinione“ beleuchtet in einem Leitartikel die Unzulänglichkeit der Versöhnungspolitik zur Entwaffnung der Reaktion in Neapel. Sie empfiehlt die Politik der Kraft und fordert Cialdini auf, vor Allem gegen die regierungsfeindlichen Staatsbeamten einzuschreiten.

London. Berichte aus Shangai schildern die Beziehungen Japans zu den Europäern als gespannt. Häuser europäischer Kaufleute sind geplündert worden.

(Wien. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 26. August.

Die Pflasterarbeiten auf der Krakauer Vorstadt schreiten rasch vor und werden gegenwärtig vor dem Europäischen Hotel und der Stadtkommandantur fortgesetzt, so daß die Straße an jener Stelle für Fuhrwerk geschlossen ist.

Das israelitische Mädchen, das sich in der in Nr. 188 u. Z. angegebenen Weise Brandwunden beigebracht hatte, ist im Hospital gestorben.

Angekommen: Doktor F Bethold von Dresden 471, Sänger M Grekowski von Wien 625, Bierbrauer A Jung von Breslau 1047, Frau L Kleinadel von Dresden 413, Hofrath S Maltzow von Dresden 59?, Regent W Zliwiaski von Paris 480, Uhrmacher Leon Giatrowski von Dresden 430, Bottier A Kaminski von Salzbrunn 625, Kaufl. A Osipow von Dresden 1555, J Poznanski von Paris 543, A Rosen von Kempen 534.

Abgereist: Bildhauer Wl Hegel nach Paris, Eisenbahnbeamter K Wirth nach Preußen, Kaufl. A Cenzia nach Berlin, A Loth nach Wien.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 21. August. Stromauf:

Dpfb. Praga, diverse, Danzig, Warschau, Gut.

Stromab:

Ed Scholz, L Cohn und Comp, Nieszawa, Stettin, J Zaling, 5 Last 35 Scheffel Roggen, 14 35 Sch Rübsen,

W Schuler, Poznanski, do, Danzig, C G Steffens, 18 Last 33 Sch Rübsen,

F W Otto, J J Krause, Wloclawek, do, C Co Miz 36 Last Weizen,

C Jacob, Gebr Lachmann, do, do, C G Steffens 16 Last Erbsen,

L Wegener, H Lewinski, do, do, Goldschmidt S, 17 Last 3 Sch Weizen, 3 Last Erbsen,

A Reinus und F Sieusch, S S Wachholder, Warschau, Danzig, C G Steffens, 20 Last 11 Sch Weizen,

G Kohlhöffer, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S., 81 Last Rübsen,

A Andro, J Peritz, do, do, do, 15 Last 30 Sch Rübsen,

J Fabianski, Hamburger, Wloclawek, do, L M Kohne 25 Last Weizen,

A Roza, B Braumann, Polen, Danzig, 810 St h H, 1079 St w Holz,

C Ehrlich, A Rosenblatt, Lublin, Danzig, 111 St h H, 3836 St w H., 95 Last Bohlen,

Kellmann Strom, Ulanow, do, 2 St h H, 3145 St w Holz,

M Weingarten, Josefow, do, 944 St h H, 770 St w H,

W Sprang, Zlenawa, do, 63 St h H, 1200 St w H, 50 Last Bohl., 81 Rollen Packlei nw.

H Steiner, Ulanow, do, 744 St w H,

H Richert, Salewski, Polen, Dirschau, 203 Klafter Brennholz,

J Liedtke, L Kalischer, do, Graudenz, 163 Klafter Brennholz,

Summa: 94 Last 14 Sch Weizen, 5 Last 35 Sch Roggen, 19 Last Erbsen, 79 Last 88 Sch Rübsen.

Vermischtes.

• Wir lesen in der „Danz. Ztg.“: Cranz, 19. August. Frau Landrath Wagner-Jachmann hat sich mit höchst anerkennenswerther Bereitwilligkeit geneigt erklärt, Mittwoch, den 21. d., in einem Konzert mitzuwirken, das zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet wird.

— Aus Pest, 15. August, schreibt man: Deak ist guter Dinge; gestern spielte er im Auwinkel im schattigen Haine „zur schönen Schäferin“ Ringwerfen mit den Zöglingen eines Mädchen-Instituts, später betheiligte er sich am Ballonschlagen und balgte sich mit den kleinen Mädchen um die Wette, während manch' ein großes Mädchen den beinahe 60jährigen Staatsmann mit sehnsüchtigen Augen verfolgt. Der Hagestolz Deak aber meidet das schöne Geschlecht eben so sorgfältig, wie den Reichsrath; sein einziger Genuß sind echte Havanna-Cigarren von bester Qualität. Uebrigens ist der herrschenden Gluthitze wegen von Pest der größte Theil der Deputirten abgereist, die Clubs sind aufgelöst, die Zusammenkunftsorte stehen öde und leer. (Danz. Z.)

— In Teplitz wurde am 12. d. M. die von dem Fürsten Edmund Clary und Dr. Franz Strabal erbaute, von den Bauunternehmern und Gasmesserfabrikanten Jul. Stoll u. Comp. in Görlitz ausgeführte Gasanstalt eröffnet.

Inserate.

Ein junger Mann wünscht in Warschau oder in der Provinz eine Stelle als **Buchhalter**, oder auch als **Gemeinde- oder Kreisamtsschreiber**. Nähere Mittheilungen Nowol.pki Nr. 2463 durch

Paul Jarantowski.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Kapitain Klock, und „Tilsit“, Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet“, Kapt. Tritin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Nachricht

für die Herren Töpfer und Ofenfabrikanten.

In der chemischen Produkten-Fabrik in Warschau auf Solec Nr. 2920 b, neben der Trinitatiskirche, ist stets

Ofenglasur

vorräthig, und wird selbige zu nachstehenden Preisen verkauft:

		pr. 100 Pfd.
Glasur	Nr. 1. ganz weiß, fein gemahlen zu den s. g. Porzellanöfen	à RSr. 16
„	Nr. 2. weiß, zu gewöhnlichen Stubenöfen	„ $12\frac{1}{2}$
„	Nr. 3. mittelweiß, zu Küchenöfen	„ 9
„	Nr. 4. Silberglätte, ganz fein gemahl. zu ordin. Kacheln	„ 9
„	Nr. 5. gewöhnliche Töpferglasur zu Küchengeschirren in verschiedenen Farben, laut gemachter Bestellung	„ $7\frac{1}{2}$

Obige Glasur ist von dem besten Blei und Zinn gebrannt, mit reinem Quarzsand sorgfältig geschmolzen und vermittelst einer dazu neu eingerichteten Dampfmaschine ganz fein gemahlen und geschlämmt, so daß die Consumenten selbige nur mit Wasser zu verdünnen und ohne weitere Zubereitung direkt auf die Kacheln aufzutragen brauchen.

Unterzeichneter hat die Ehre, ein geehrtes Publikum auf einen so eben erhaltenen

Transport Wanduhren und Regulatoren,

eigener wie auch ausländischer Fabrik, aufmerksam zu machen. Außerdem sind in meiner Handlung eine Auswahl verschiedener Toiletten- und Taschenuhren von vorzüglicher Güte vorräthig, deren Genauigkeit ich unter einjähriger Garantie empfehle.

Friedrich Wege, Uhrmacher.

Marschallstraße Nr. 1403, unweit des grünen Platzes.

Ein junger Mann

vom Handelsstande, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch im Engagement, mit besten Zeugnissen versehen, der nöthigen Falls eine Garantie oder Caution leisten kann, sucht ein Engagement im Comptoir einer Fabrik, oder in ähnlicher Funktion. Adressen unter Lit. **Z.** werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Eine **Deutsche** aus Preußen, welche der Küche bestens vorstehen kann, wünscht eine Stelle. Wolfstraße (Wilcza) Nr. 1099 beim Tischler.

Gesuch.

Ein junger Mann, Deutscher, der bereits $1\frac{1}{2}$ Jahr in einem hiesigen Geschäfte conditionirt, sucht Umstände halber bald oder zum 1. Oktober eine anderweitige Stellung in einem Comptoir oder als Lagerdiener rc. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre R. 20. in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

Ein **Lehrling**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hies. Engros-Wein-Geschäft gesucht. — Zu erfragen Lange Gasse Nr. 586 b.

Agenten-Gesuch.

Gesucht werden für sehr gangbare mechanische Artikel gegen gute Provision noch einige tüchtige solide Agenten. Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen an **Ernst Hauptmann** in Leipzig.

Für Gärtner und Blumenfreunde!

Da mein Lager von Berliner Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Jonquillen und Crocus, sowie Harlemer und Marseiller Treibtazetten jetzt vollständig assortirt ist, und die Zwiebeln sehr schön und billig sind, so empfehle ich es hierdurch ergebenst. Preisverzeichnisse sämmtlicher Artikel, wie auch über Pflanzen, liefere ich franco nach allen Orten.

Berlin, im August 1861.

Carl Louis Friebel,

Kunst- und Handelsgärtner in Berlin.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Żyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme auf ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre rein-leinenen Fabrikate diesjähriger Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt insbesondere folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11—$18\frac{1}{2}$ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., compl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 RSr. 20 Kop. bis 69 RSr. pr. Garnitur; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr Dtzd.; Caffee-Servietten, weiß und grauweiß, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Ecken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht,** $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$, von $37\frac{1}{2}$—100 Kop. pr. Stück; Wollsäcke, Defications-Säcke für Zuckerfabriken; Hosenzeuge und Hosendrells, roh und gebleicht, ferner Raventuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441,** sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im Löwenberg'schen Hause, gegenüber der Reformaten Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. August.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$87\frac{3}{8}$
6te Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{4}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{8}$
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{5}{8}$
London 3 Monat	—	$6.21\frac{3}{4}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. $46\frac{1}{2}$		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138 50
Hamburg	—	102 50
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	78.—
5 pCt. Metalliques	—	67.60
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174 80

London.		
Consols	—	$92\frac{1}{8}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.60
Credit-Mobilier	—	741
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 26. August.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Pf.	7	12	7	11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	45	84	30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	50	76	85
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	85	158	55
Petersburg 1 Monat	100	—	99	83
Moskau 1 Monat	99	83	99	66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93\frac{1}{2}$			18
Pfandbriefe	15	$7\frac{1}{2}$	15	5
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 11° R.

Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kakowski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Delling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 14. (26.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 191. Dienstag, 15. August / 27. August 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.

Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 26. August. Das Regierungsblatt enthält zwei Auszüge aus dem Protokolle des Staatssekretariats des Königreichs Polen. Im ersten Ukas wird der Kriegsminister und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, General der Artillerie Suchosanet, welcher durch Allerh. Ukas vom 16. (28.) Mai d. J. zur zeitweiligen Verwaltung des Königreichs Polen berufen worden war, von diesem Amte Allergnädigst entbunden, unter Belassung bei allen andern Würden und Funktionen. Im zweiten Ukas wird der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, General der Kavallerie, Graf Lambert I, Befehlshaber der ersten Armee, Allergnädigst zum funktionirenden Statthalter Sr. Majestät im Königreich Polen ernannt, mit allen mit der Statthalterwürde verbundenen Rechten. Beide Ukase sind von Sr. Majestät dem Kaiser und auf Allerhöchsten Befehl vom Minister Staatssekretär, J. Tymowski, in Zarskoje Selo am 6. (18.) d. M. unterzeichnet.

Aus Moskau meldet das amtliche Blatt, daß am 3. (15.) d. M. Ihre Majestät die Kaiserin Marie Alexandrowna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Sergius Alexandrowicz und die Großfürstin Marie Alexandrowna in der dortigen Hauptstadt mit der Petersburger Eisenbahn ankamen und kurz darauf auf der Straße nach Tula abgereist sind. Mit demselben Bahnzuge kam Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch der Aeltere daselbst an und reiste auf der Straße nach Rjäsan weiter.

Hier in Warschau ist gestern der Generaladjutant Gerstenzweig, Generalmilitärgouverneur von Warschau und präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, angekommen; heute früh aber ist der gewesene funktionirende Statthalter des Königreichs, Kriegsminister, Generaladjutant Suchosanet nach dem Auslande abgereist. — Aus Konstantinopel ist der kaiserl. russ. Konsul in Erzerum, Staatsrath Aug. Jaba, aus Dresden der Kais. Kammerjunker Graf Eust. Tyszkiewicz, aus Petersburg der Professor der Rechte an der dortigen Universität u. geistl. Akademie, Laguna, hier eingetroffen.

— Hr. J. Fijałowski hat eine deutsche Sprachlehre für Polen geschrieben, die dieser Tage bei Gebr. Hindemith im Druck vollendet erschienen ist.

— Die hiesige Wochenschrift für den Bauernstand „Kmiotek" beendigte in ihrer letzten Nummer einen Aufsatz über Frohndienst, Verzinsung und Ablösung, welcher auf die vom 1. Oktober d. J. an eintretenden Verhältnisse vorbereitet.

— In Lodż sind, wie man uns schreibt, in diesen Tagen, namentlich am 23. und 24., wiederholte Feuersbrünste vorgekommen. Am 23. früh 5 Uhr brannten auf der Wólka zwei Häuser mit Gehöften, um 10 Uhr Vorm. wiederum zwei Häuser, um 11½ Uhr aber fünf Häuser mit Scheunen ab. Den 24. brach um 6 Uhr Morgens in der Altstadt ein großes Feuer aus.

— In Sieradz wurde am 25. d. eine Waarenniederlage des Commissionsgeschäftes der Kalischer Landwirthe eröffnet.

St. Petersburg, 9. (21.) August. Laut Allerhöchstem Handschreiben vom 6. (18.) August hat der Generaladjutant Suchosanet bei seiner Enthebung von der interimistischen Verwaltung des Königreichs Polen als einen Beweis des vollkommenen Wohlwollens S. M. des Kaisers den Andreasorden mit Brillanten erhalten. (R. Inv.)

S. M. der Kaiser drückt dem Generaladjutanten Merchelewitsch I, Chef der Artillerie der 1. Armee, Sein Monarchisches Wohlwollen aus für seine ausgezeichnete interimistische Amtsthätigkeit als Generalkriegsgouverneur von Warschau.

Oberst Werigin, beständiges Mitglied des temporären Comitee's zur Organisation der südlichen Militärkolonien, wird dem interimistischen Statthalter des Königreichs Polen, Gen.-Adj. Grafen Lambert I, für besondere Aufträge zukommandirt.

Durch Allerhöchste Handschreiben haben Orden erhalten: Geheimrath Platonoff, Senator und Gehülfe des Minister-Staats-Secretärs des Königreichs Polen, den Wladimir-Orden 2. Klasse (13. Juli); Gen.-Major von der Suite S. M. des Kaisers, Trenjakin 1. (6. Juli) und Wirkl. Staatsr. Enoch, Staatssekretär des Staatsraths des Königreichs Polen (18. Juli) den Stanislaus-Orden 1. Klasse. (St.Pet.Z.)

* Warschau, 26. August. (Terra incognita.) Schon zu mehreren Malen hatten wir Gelegenheit, uns über die geringe Bekanntschaft zu beklagen, die im Auslande in Bezug auf Polen und seinen gegenwärtigen Zustand herrscht. Die polnische Geschichte ist zwar näher erforscht und dargestellt worden, und ihre Hauptmomente sind in das Wissen des gebildeten Europäers übergegangen; allein die Geographie und namentlich die Statistik des heutigen Königreichs liegen im Auslande im Allgemeinen noch sehr im Argen.

Ihren Vorzug, Fremdes tiefer und vielseitiger zu erforschen und richtiger und unbefangener darzustellen, als die andern Völker, haben die Deutschen zwar auch diesem Lande gegenüber genügend bewährt. Unter den Fremden, die über polnische Geschichte geschrieben haben, nehmen die Deutschen auch nach polnischen Zugeständnissen wohl die erste Stelle ein, und auch in der Kenntniß vom heutigen Polen sind sie den übrigen Nationen entschieden überlegen.

Daß wir dies als kein Verdienst betrachten, sondern uns im Gegentheil für berechtigt halten, die deutschen Begriffe und Beschreibungen von Polen noch immer für unzulänglich zu erklären, ist gerade der Zweck dieses Aufsatzes.

In unserer deutschen geographischen, ethnographischen und statistischen Literatur spuken noch immer zahlreiche Unrichtigkeiten und Uebertreibungen in Bezug auf Polen. Die Nachbarschaft mit Preußen hat in dieser Beziehung noch nicht die genügenden Resultate erzielt, und die seit mehreren Jahren reichlicher fließenden Quellen zur polnischen Landeskunde sind von deutschen Specialschriftstellern, wider deren sonstige Gewohnheit, noch viel zu wenig benutzt worden. Eine nur einigermaßen befriedigende und mit

Poesie und Prosa.

Erlebtes.

Ein Theelöffel Prosa, auf unser poesiewarmes Herz geträufelt, wirkt ärger, als ein Eimer kaltes Wasser, den man uns heimlich und unversehends über den Kopf gießt. Sie überkommt uns, wie der leibhaftige Gottseibeiuns, und wirkt wie bittre Arznei, nur mit dem Unterschiede, daß diese unseren Körper der Gesundheit, jene unsern Geist dem Philisterthum näher bringt. Betrachten wir nun aber jene Nüchternheit, die uns aus der Prosa des Lebens entgegentritt, als ein Naturspiel, so müssen wir es vollends als ein Phänomen ansehen, wenn sie uns öfter, in eine und dieselbe Person verkörpert, in den Weg rennt, und wir ihr nirgends ausweichen können. Es gibt in der That solche Leute, die uns verfolgen, wie Doppelgänger, wie das rächende Schicksal, deren bloßer Anblick uns veranlassen kann, jeden Gedanken an eine poetische Auffassung des Lebens still in uns hineinzuschlucken. Vernimm, geneigter Leser, wie es mir mit einem solchen Jünger der irdischen Prosa ergangen ist.

Vor länger als dreißig Jahren hielt ich mich einige Wochen in Leipzig auf. Geschäfte, die ich dort abzuwickeln hatte, zogen sich ein wenig in die Länge, sodaß mir die Zeit herzlich lang wurde. In der Absicht, meine Langeweile möglichst angenehm zu tödten, schlenderte ich eines Tages die Grimmaische Straße entlang, betrachtete den Baustyl der Häuser, das hübsche Arrangement der Schaufenster und hatte eben vor der Auslage eines Buchhändlers Posto gefaßt, in Wahrheit nicht eigentlich aus literarischem Heißhunger, sondern um die einnehmenden Züge einer Jungfrau zu betrachten, die dort die bunten Einbände zu studiren schien, als ich plötzlich, durch einen Büchertitel angezogen, meine Schöne vergaß und in den Laden trat, um jenes Buch, das damals, wie mir bekannt, als neue Erscheinung großes Aufsehen machte, in meinen Besitz zu bringen. Wer kennt nicht das „Buch der Lieder" von H. Heine, wer wollte sich nicht mit Wonne des Eindrucks erinnern, den jene Poesie auf sein Gemüth geübt, als er sie zum ersten Male gelesen, jene Poesie, die, wenngleich viel verketzert und verdammt, dennoch eine neue Aera in unserer Lyrik geschaffen, und ein Menschenherz in seinen Wonnen und Qualen, seinen Tiefen und Schwächen vor uns erschließt, wie sich vielleicht nie wieder ein Herz vor uns erschlossen hat! Meinen herrlichen Fund in der Tasche, eilte ich meinem Hotel zu, warf mich in die Kissen meines Divans und begann zu lesen. Je mehr ich las, desto mehr fühlte ich mein Herz erwarmen vor dem Hauch dieser Lieder. Als ich aber zu dem Cyklus „die Nordsee" gekommen war und den Abschnitt „Erklärung" durchflogen hatte, da litt mich's nicht länger im Zimmer, ich sprang auf, um eine mitfühlende Seele zu suchen, die meine Wonne theilen, meine Begeisterung auch zu der ihrigen machen sollte. Wen aber sollte ich dazu erwählen! Der Kellner, der gerade hereintrat, um einen Brief zu überbringen und nach meinen Befehlen zu fragen, erhielt eine Antwort, die ihn eiligst aus meiner Nähe trieb. Bald aber stürmte ich ihm nach, denn es war mir eingefallen, daß ein Landsmann, der Commerzienrath F., das Zimmer neben mir bewohnte. Ich kannte ihn zwar nicht näher, aber — war es denn möglich, daß er für solche Verse unempfänglich sein, vor ihrem Zauber sein Inneres verschließen sollte! Nein nimmermehr! Ich war schon bei ihm, — kaum hatte ich mir Zeit gelassen, zu klopfen. „Herr Commerzienrath", begann ich, stotternd vor Begeisterung, „sagen Sie mir, können Sie sich etwas Schöneres denken, als diese Poesie?" . . . . . . Und nun begann ich zu recitiren. Als ich aber unter steigendem Pathos bei der Stelle:

„— und mit starker Hand aus Norweg's Wäldern
Reiß' ich die höchste Tanne
Und tauche sie ein
In des Aetna's glühenden Schlund, und mit solcher
Feuergetränkten Riesenfeder
Schreib' ich an die dunkle Himmelsdecke:
Agnes, ich liebe dich!"

den thatsächlichen Verhältnissen übereinstimmende Beschreibung des Königreichs Polen fehlt noch immer in unserer Literatur.

Zum vollgültigen Beweise kann uns eines der besten geographischen Werke dienen, das im Allgemeinen vollständig auf der Höhe der heutigen deutschen Wissenschaft steht, ja die Erdkunde sogar in anerkennenswerther Weise gefördert hat — und doch über Polen mehrere Lücken und starke Unrichtigkeiten enthält.

Wir meinen das „Handbuch der Erdkunde von G. A. v. Klöden“, dessen 25. und 26. Heft soeben erschienen ist und u. A. auch eine Beschreibung des Königreichs Polen enthält. Schon der geringe Raum, den unser Königreich hier einnimmt, macht uns stutzig. Derselbe steht zu andern Ländern derselben Größe oder auch nur derselben Volkszahl in gar keinem Verhältniß und bezeichnet von vornherein eine arge Geringschätzung und Zurücksetzung.

Doch lassen wir uns dadurch nicht abhalten, ins Einzelne einzugehen, so finden wir leider ganz unverzeihliche Aussprüche und ebensolche Mängel. So sagt der Verfasser z. B., daß die kleinen polnischen Städte deutschen Dörfern gleichen, was, auch wenn es blos von der äußeren Physiognomie verstanden würde, doch höchstens von nordostdeutschen Dörfern — und auch da nicht von der Mehrzahl — gelten könnte. — „Polen hat viel Wild: Bären, Wölfe, Luchse; die großen Wälder, welche 4 bis 5 Monate im Schnee liegen, geben ihm hinreichenden Schutz.“ Polen hat aber gar keine Bären und nur wenig Wölfe und Luchse, und die Wälder liegen zwar manchmal 4—5 Monate im Schnee, aber auch dann nur gleichmäßig, wie diejenigen in den preußischen Ostprovinzen. — „Die Manufakturen haben in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht.“ Und doch gibt der Verfasser Alles nach Daten vom Jahre 1849 an. Er schildert die Fabrikation, und erwähnt den bedeutendsten Zweig derselben, die Zuckerfabrikation, mit keiner Silbe! — Der Handel wird auf $4\frac{1}{4}$ Millionen Thlr. im Export, auf $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. im Import angegeben. Abgesehen davon, daß schon das Verhältniß ein unrichtiges ist, indem hier in der Regel der Import den Export übersteigt, müssen jene Angaben, wenn sie sich wirklich auf das Jahr 1851 stützen, als ganz ungeeignet zur Beibringung einer sachgemäßen Anschauung betrachtet werden, indem z. B. 1857 die Einfuhr 10,416,833, die Ausfuhr aber 9,864,004 Thaler betrug, und diese Zahlenangaben aus naheliegenden Gründen wohl auch noch zu niedrig sein dürften.

Bei der Beschreibung der Stadt Warschau wird eine Vorstadt „Krakau“ angegeben; nun ist aber die „Krakauer Vorstadt“ nur eine Straße unserer Stadt. Die Weidenstraße ist als eine „der schönsten“ bezeichnet, wofür sie sich beim Verfasser bedanken möge; die Leszno-Straße ist nicht zu den schönsten gerechnet. „Unter den Plätzen sind 7 nennenswerth“; es wird aber blos einer genannt. — Am Krasinski'schen Palast befindet sich nach unserem Verfasser noch immer „das Nationaltheater (sic!), das Zollhaus“ rc. Das Palais des Primas auf der Senatorenstraße wird jetzt als „Palais des Kriegsministeriums“ aufgeführt! — „Die Akademie, von Johann Kasimir bewohnt, von Poniatowski den Kadetten geschenkt, war bis 1832 Universität.“ Wer sollte nicht an die medicinische Akademie denken, während der Verfasser von den seit langen Jahren zu den Gymnasien eingerichteten Kasimir'schen Gebäuden spricht? — „Zwei Münzgebäude, drei große Kasernen, Marieville mit der Börse, einem Zollhause, mehr als 300 Läden, Sälen und Magazinen, in der Art des Palais Royal.“ Diese ganze Herrlichkeit steht noch vor den entzückten Blicken unseres Geographen von — nicht 1820 — sondern 1861! — Auch daß „das blaue Palais“ in zwei Wochen gebaut worden ist, erfüllt uns mit Unglauben. Kirchen zählt der Verfasser 38, darunter 6 griechisch-russische. — Bei den Fabriken ist z. B. die Gerberei, die chemische, die Maschinenfabrikation rc. gar nicht erwähnt. — Dagegen prangen wieder „in der Vorstadt Favori die Landhäuser und Gärten der Reichen“, und „die Alleen von Ujazdow, die nach dem Etablissement Bagatelle führen, ähneln dem Prater.“ Glückliche Warschauer, ihr habt also die Wiener um gar nichts mehr zu beneiden! — „Der Weg durch die französische Colonie (?) führt zum Lustschlosse Moncoteau.“ (Mokotow?) Außerdem führen noch „schöne Promenaden nach den Schlössern und Gärten Mariemont, Mlociny, Pulkow, Powonski (Tabakfabrik!), Wlochy, Wola, Czyste, Natolin, Gucin.“ — Bekommt man nicht ein wahrhaft treues Bild von unserer guten Stadt und dabei so eine Art Vorgeschmack von Capua, oder wenigstens Wien und Paris? Jedenfalls macht sich Hr. v. Klöden um uns sehr verdient, wenn er aus allen alten Scharteken Wahrheit und Dichtung zusammengetragen und es uns nun als eine Beschreibung des heutigen Warschau auftührt.

Wir könnten nun das Land an so bewährter Führerhand durchreisen und würden dabei noch so manches blaue Wunder sehen; indessen das Angegebene genügt jedenfalls, unser im Eingang aufgestelltes Urtheil hinlänglich zu begründen, und wir schließen mit dem wiederholten Wunsche, daß recht bald dieser fühlbaren Lücke in der geographischen Literatur durch eine neue und gute Beschreibung des Königreiches von irgend einer Seite her ein Ende gesetzt werden möge.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Minister des Innern Graf Schwerin giebt heute ein Diner, zu welchem an die Mehrzahl der hier versammelten Mitglieder des brandenburgischen Provinzial-Landtages Einladungen ergangen sind. (Schl. Z.)

Der „K. Z.“ wird geschrieben: Es scheint, als wollte sich die städtische Behörde von **Berlin** zu der schönen und patriotischen Idee entschließen, Sr. Majestät zur bevorstehenden Krönungsfeier statt des ursprünglich ins Auge gefaßten Kanonenbootes 200,000 Thlr. zum Bau einer Fregatte zu verehren, in der stillschweigenden Voraussetzung, daß andere größere Städte der Monarchie sich veranlaßt finden würden, den noch übrigen Kostenrest zu decken.

Elberfeld, 23. August. Heute gingen von dem Verein für freiwillige Beiträge zur Verstärkung der preußischen Flotte die ersten 100 Thlr. an den Kriegs- und Marineminister ab. (APZ.)

Weimar, 23. August. So verschieden auch die Mittheilungen lauten, woher der Anlaß der Entlassung des meiningischen Ministers Harbou gekommen, so glaube ich doch wohl unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen den Sachverhalt dahin mittheile, daß ein von dem meininger Hofe vorbereiteter und nach dessen Intention in Uebereinstimmung mit den übrigen thüringischen, bezüglich herzoglich sächsischen Staaten zu erlassender Protest gegen die preußisch-gothaische Militär-Convention der alleinige Grund gewesen. Der Minister Harbou hatte dem Dokumente seine Gegenzeichnung entschieden verweigert, seine Entlassung aber deshalb nicht nachgesucht. Da wurde solche ihm denn ganz nackt, d. h. ohne jede Aeußerung der fürstlichen Gnade, zugeschickt. Es darf übrigens als feststehend betrachtet werden, daß Weimar und Altenburg den Anschluß an den Protest abgelehnt haben. (APZ.)

Wiesbaden, 22. August. Die Regierung hat in der heutigen Kammersitzung ihre das Defizit der Domainen-Kasse betreffende Vorlage mit der Erklärung zurückgenommen, daß sie sich für den nächstjährigen Landtag neue Propositionen vorbehalte. (APZ.)

Die vierte Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses findet in **Stuttgart** vom 9. bis 12. September d. J. statt.

Wien, 23. August. Die Gemahlin des aus der Oktober-Revolution bekannten und in contumaciam zum Tode verurtheilten Fenner v. Fenneberg hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, um demsel-

---

— als ich also bei dieser Stelle angelangt war und triumphirend vom Buche aufblickte, um den Eindruck zu prüfen, den meine Deklamation auf ihn gemacht, — da sah ich ihn — o! ich hätte ihn zerreißen mögen — lächeln, mit großer Bedächtigkeit eine Prise in seine Nasenlöcher vertheilen, und hörte die Worte: „Aber, lieber Herr, das geht doch nicht so! Wer reißt denn gleich einen ganzen Baum aus und fährt damit in den Aetna und schreibt an den Himmel! Ich meine, mein guter Herr, das ist rein unmöglich, das geht nicht. Apropos, sind Sie schon in Gohlis gewesen?“ — Und ich — kaum wartete ich das Ende seiner Rede ab — stürmte hinaus; mein Herz war erstarrt, ich begrub meine von Zorn und Enttäuschung gerötheten Gesichtszüge in die Sophakissen und schwur — ja! ich habe meinen Schwur gehalten —, nie wieder einem Commerzienrath Poesien vorzulesen.

Aber ich sollte ihn noch näher kennen lernen. Einige Tage nach jener Affaire befand ich mich im Theater. Meinem Grundsatz, in fremden Städten immer das Parterre zum Schauplatz meiner Theaterandacht zu machen, um den Charakter des Volkes besser studiren zu können, mußte ich hier ungetreu werden, da es mir nicht möglich war, einen Platz zu entdecken, von dem nicht schon irgend einer der Anwesenden entweder durch seine eigene Person, oder wenigstens durch einen Theil seiner Garderobe feierlichst Besitz ergriffen hätte. Ich saß also im Parquet und sah eines jener Erzeugnisse der französischen modernen Dramapoesie, die, hauptsächlich auf die Thränendrüsen berechnet, hauptsächlich für empfindsame Weiberherzen geschrieben, doch auch zum öfteren auf männliche Zuschauer mit einer Spannkraft wirken, die uns den werthlosen Wulst von Effekten, aus denen das Ganze zusammengesetzt ist, vergessen läßt. Es war dies Stück noch eines der besseren seines Genres; der Titel ist mir entfallen, nur weiß ich noch bestimmt, daß die Primadonna einen mächtigen Eindruck auf mich machte, einen Eindruck, dessen sich übrigens auch meine ganze Umgebung nicht erwehren konnte, denn unterdrücktes Schluchzen und das Rauschen entfalteter Taschentücher zeigten die Wirkung genugsam. Endlich begann der fünfte Akt. Der Knoten der dramatischen Verwickelung, durch vier Akte auf das Grausamste geschürzt, nahte sich seiner Auflösung. Die Primadonna, vom Schicksal in Gestalt verschiedener alten Intriguants, eines strengen Vaters, einiger Coquetten u. s. w. bis zum Aeußersten getrieben, stürzt auf die Bühne, und nun horcht Alles athemlos auf einen Monolog, der wirklich so verzweifelt anfängt, daß es außer Zweifel scheint, sie werde sogleich nach Beendigung desselben Blausäure in größeren Quantitäten zu sich nehmen. Ich gestehe: auch ich war hingerissen und voll banger Erwartung, — als plötzlich dicht hinter mir, wie die Posaune des Weltgerichts, eine Stimme an mein Ohr schlug: „Sie stirbt nicht, sie stirbt nicht; ich habe das Stück schon in Dresden gesehen, haben Sie keine Angst, sie stirbt nicht! Hu, hu, hu!“ — Wie aus allen Himmeln gefallen, blickte ich entsetzt hinter mich, und — o! meine Ahnung — ich sah in das nüchterne Gesicht des Commerzienrathes F., der sich an meiner Enttäuschung noch zu weiden schien und sein heiseres Lachen gar nicht enden wollte. Das war zu viel, all mein Genuß war zu Ende! Aber wie war er denn nur hereingekommen, dieser prosaischeste aller Prosaiker? Ich hatte ihn ja vorher gar nicht bemerkt! Räthselhaft sein Erscheinen, niederschmetternd seine Wirkung, — kann ich ihm denn gar nicht mehr entgehen?

Bald nach jener Theatervorstellung reiste ich nach meiner Vaterstadt zurück. Noch immer voll Grimm gegen meinen Peiniger, hatte ich nicht einmal Abschied von ihm genommen und hoffte zum Himmel, diese Ungezogenheit würde etwas dazu beitragen, ihn meine Begegnung vermeiden zu lassen. Aber, wie weit gefehlt! — Bei einem patriotischen Feste, das in meiner Heimath, einem der kleinen deutschen Duodezstaaten, alljährlich gefeiert wird, gab es dies Jahr mehr Begeisterung, denn je. Unserm Fürsten, der in diesem Jahre einige Gesetze erlassen hatte, die die sittliche und materielle Hebung des Landes zur unausbleiblichen Folge haben mußten, wurde am ersten Abende des Festes ein Fackelzug gebracht, und die-

den ein Bittgesuch um Amnestirung ihres Mannes, resp. Erlaubniß zur Rückkehr desselben nach Oesterreich zu überreichen. Finaberg befindet sich gegenwärtig, an einem Fußübel leidend, in Stuttgart, und wünscht namentlich darum nach Wien zurückzukommen, um sich einer Operation an seinem Fuße „auf Leben und Tod" zu unterziehen. (Schl. Z.)

Wien, 24. August. Laut Telegramm aus Corfu war der Kaiserin Schwester, Frau Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis, gestern Abends 6 Uhr wohlbehalten in Corfu eingetroffen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Im Bereiche der Stadt Pest haben am 21. die militärischen Steuer-Exekutionen begonnen, und zwar wurden zunächst die Stadtrepräsentanten selbst mit Einquartirung belegt. Seitdem drängen sich die Steuerpflichtigen in dichten Massen zur Steuer-Inspection, so daß diese mit der Entgegennahme der Zahlungen vollauf beschäftigt ist. In Ofen hat sich dagegen der Bürgermeister geweigert, die Bürgertabelle der Steuer-Commission zu übergeben, und mußte die Tabelle von ihm durch einen Hauptmann mit 5 Mann executivisch abgeholt werden. (Schl. Z.)

Agram, 22. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Gesetzartikel über die Aufhebung der kroatisch-slavonischen Militärgränze und die konstitutionelle Organisirung derselben berathen. § 1. lautet: Das Institut der slavonisch-kroatischen Militärgrenze wird für immer aufgehoben; § 2. die uralte volle Verfassung des dreieinigen Königreichs wird hiermit auf das Territorium, welches die kroatisch-slavonische Militärgrenze bildet, ausgedehnt; § 3. die Komitatseintheilung, die Grenze betreffend, wird im Principe angenommen. (Wien. Ztg.)

Agram, 23. August. In der heutigen Landtagssitzung wurden die übrigen Paragraphen des Gesetzartikels über die Aufhebung der Militärgrenze berathen und mit wenigen Aenderungen angenommen. Vrbančić stellt den Antrag, um Aufklärung darüber zu bitten, ob es wahr sei, daß die gewesenen Vertreter der Militärgrenze am Landtage Verfolgungen ausgesetzt, und daß der Deputirte, Oberlieutenant Bojanac, von seinem Dienstposten suspendirt worden sei; falls sich dies bestätige, möge der Ban die Grenzvertreter in Schutz nehmen und Bojanac auf seinen Dienstposten wieder einsetzen. — Der gestern als dringend erklärte Antrag des Baron Hellenbach, vor der eventuellen Auflösung des Landtages die Instruktion des Hofdikasteriums zur Organisirung der Municipien provisorisch en bloc anzunehmen, wurde nach längerer lebhafter Debatte dem Petitionalausschusse zugewiesen, der seinen Bericht behufs Schlußfassung allsogleich zu erstatten hat. (Wien. Z.)

Nach der „Ostd. Post" dürfte die Einberufung der Vertreter Siebenbürgens noch einige Wochen in Anspruch nehmen, und würden daher die Finanzvorlagen im Reichsrath nicht vor Ende September zur Vertheilung und nicht vor Oktober zur Diskussion kommen.

Britisches Reich.

„Daily News" schließt aus den Aeußerungen mehrerer wiener Tageblätter, namentlich der „Ostdeutschen Post", daß man sich in österreichischen Kreisen, wie das englische Blatt bemerkt, über die Bedeutung der jüngsten Southampton-Festlichkeiten gefährlichen Täuschungen hingebe. Daß der Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin auf das Publikum von ganz England einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben, solle nicht bestritten werden; man wisse auch, daß jeder englische Bürgermeister für jeden Lord, -Herzog oder Erzherzog schwärme, und daß die von Herrn Roebuck in Scene gesetzte Jubelfeier habe gelingen müssen; aber von diesem Resultat bis zur englisch-österreichischen Allianz sei noch ein weiter Weg.

Frankreich.

Paris, 21. August. Msgr. Nardi hat in einem an die „Armonia" gerichteten Schreiben erklärt, er reise nur zu seiner Erholung und zu seinem Vergnügen nach Frankreich und habe durchaus keinen politischen Auftrag. (Schl. Ztg.)

Paris, 22. August. Der Kaiser ist heute nach Plombières abgereist, wo er die großen Bauten, die dort in Angriff genommen sind, besichtigen wird. Am nächsten Sonnabend wird er wieder in Paris eintreffen, wo er bis Ende dieses Monats verbleiben wird. Alsdann tritt er einen Ausflug nach Biarritz in den Pyrenäen an, auf welchem, wie man glaubt, die Zusammenkunft mit der Königin Isabella stattfinden wird. (A. Pr. Z.)

Am 18. d. M. hat an der Genfer Grenze in dem Dorfe Tara bei Gelegenheit des Patronalfestes von Ville-la-Grande zwischen genfer und savoyischen und französischen Bauern ein Zusammenstoß stattgefunden. (Wien. Ztg.)

Italien.

Turin. Graf Launay, sardinischer Gesandter in Berlin, ist am 22. August vom Könige Victor Emanuel empfangen worden und hat diesem ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen, als Antwort auf den Glückwunsch wegen des Attentats, überreicht. (APZ.)

Turin, 20. August. Allen Offizieren und Soldaten des Heeres, welche in die Reihen Garibaldi's traten, hat der König volle Amnestie und Wiedereinsetzung in die bezügliche Stelle gewährt. Bei einem Frühstück, das der König eben seiner Jagdgesellschaft gab, brachte er mit Marsala-Wein einen Toast auf Garibaldi und seine Garibaldianer aus. Die Anwesenden antworteten mit dem Ruf: „Es lebe der König-Ehrenmann! Der König Italiens!" (A. Z.)

Neapel, 12. August. „Briganti" besetzten San Pietro, an Terra di Lavoro grenzend, Campo chiaro und Guardia regia im Distrikt Isernia, und wurden durch herbeigeeilte Truppen aus ersteren zwei Ortschaften vertrieben. Ebensolche „Briganti" brachen in Mercogliano bei Avellino ein, der Gouverneur eilte mit Truppen zu Hülfe. (Wien. Z.)

Aus Palermo wird unterm 15. d. Mts. der „Gaz. di Genova" gemeldet, daß nicht weniger als 1255 Gefangene vom neapolitanischen Festland nach der sicilianischen Hauptstadt gebracht worden sind, die nun in den verschiedenen Forts der Insel vertheilt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 21. August. Die Infantin Christine ist glücklich mit einem Sohne niedergekommen. — Die „Madrider Zeitung" zeigt an, daß Antonio Morales Mostago, einer der Hauptführer der Insurgenten von Periana, erdrosselt worden ist, und daß die Kriegsgalotte „Caridad" mit 16 Insurgenten von Loja, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind, nach der Insel Fernando Po abgegangen ist.

Türkei.

Nach einem Telegramm von „Ost und West" aus Belgrad, 23. August, hat die Skuptschina einstimmig die Bitte an den Fürsten um Adoption eines Nachfolgers für den Fall seiner Kinderlosigkeit zur Sicherstellung der Ruhe des Landes gerichtet.

Mostar, 24. August. Heute Nacht hat eine Feuersbrunst 32 Häuser und die Gewölbe der reichsten Kaufleute in Asche gelegt. Der Pulverthurm war in größter Gefahr. Nur durch das Einschreiten des Militärs wurde das Feuer nach 5 Stunden bewältigt.

Amerika.

Washington, 5. August. Der Spezial-Korrespondent der „Times" bemerkt in einem Schreiben von hier, in Uebereinstimmung mit anderen Korrespondenten, daß auch die konföderirte Armee ihrer Aufgabe nichts weniger als gewachsen sei. Es fehle ihr an Transportmitteln, und sie sei besser zur Vertheidigung als zum Angriff gerüstet. General Mac Clellan, der leicht möglich der nächste Präsident ist, hat bereits große Verbesserungen eingeführt, und Präsident Lincoln ist mit außerordentlichen Vollmach-

---

ser Ehrenmann hielt eine so prächtige Rede und drückte seinen Dank in so herzgewinnender Weise aus, daß des Jubels kein Ende war. Ich, umgeben von meinen Freunden, war natürlich auch zugegen, und die Gluth der Begeisterung führte uns bei unserer Heimkehr vom Fackelzuge in ein Weinhaus, in dessen Hallen wir noch länger unserer Freude die Zügel schießen und uns vom Geiste des edlen Getränkes in Regionen führen ließen, aus denen es uns bis zum Himmel nicht eben weit dünkt. Nach kurzer Morgenruhe ging es zu neuen Belustigungen, zu einem Volksfeste, das man vor der Stadt feierte. Kaum an Ort und Stelle angekommen, erblickte ich — Nachbarin, euer Fläschchen! — den Commerzienrath F. Ihm auszuweichen, war rein unmöglich. Nur zu bald befand ich mich im Gespräch mit ihm. „Nun, Sie sind ja spurlos aus Leipzig verschwunden, haben gar nicht einmal Abschied genommen, das ist nicht recht, junger Herr!" Ich entschuldigte mich, so gut es gehen wollte, und lenkte das Gespräch auf die Ereignisse des Tages, sprach meine Begeisterung aus und entdeckte ihm offenherzig, daß wir Freunde den gestrigen Abend durchaus beim Glase Wein hätten feiern müssen und uns auch jetzt noch in dulci jubilo befänden. „So", sagte der Unvermeidliche im Tone der tiefsten Ruhe, „haben Sie also Durst gehabt! Nun, das ist nicht wunderbar. Ich versichere Sie, als ich gestern beinahe zwei Stunden in einem bekannten Hause auf den Fackelzug gewartet und mich über den garstigen Geruch der Pechfackeln geärgert hatte, bekam ich einen solchen Hunger, daß ich, obwohl es spät geworden, noch etwas essen mußte." Mit seinem gewohnten heisern Lachen, mit dem man ein Kind zu Bette jagen könnte, bot er mir die Hand zum Abschiede und verlor sich in der Menschenmenge. Ich stand wie vernichtet. Elender, du konntest also niedrig genug denken, um die Begeisterung, zu der uns der Wein emporhebt, mit den Bedürfnissen deines prosaischen Magens zu vergleichen!

Gütiger Leser, ich habe deine Geduld lange genug gemißbraucht. Ich würde heute schwerlich fertig werden, wollte ich dir Alles erzählen, was ich von diesem Unhold, meinem Verfolger, erduldet habe. Noch lange dauerten meine Leiden, und auch jetzt, da ich mich zu einer Reise in die Heimath rüste, um die Meinigen nach langjähriger Abwesenheit wiederzusehen, graut mir vor dem Gedanken, ich könnte ihm wieder begegnen. Und doch werde ich meinem Schicksal schwerlich entgehen. Das erste Wesen, das mir die Freude des Wiedersehens verbittert, ist unzweifelhaft der Commerzienrath F. mit einer seiner prosaischesten Bemerkungen. Quod deus bene vertat. (3)

— Professor Grace Greenwood theilte in einer seiner letzten Vorlesungen eine Begebenheit mit, welche sich bei Gelegenheit eines Dampfschiffbrandes auf einem der westlichen Seen Amerika's zutrug; sie ist eine der vielen Thatsachen, welche das Heroische im gewöhnlichen Leben konstatiren: „Unter den vielen Reisenden, deren Muth und Geistesgegenwart sich erhaben über die Schranken jeder Macht zeigten, war eine Mutter, welcher es gelang, ihre beiden Kinder vermittelst eines schwimmenden Armstuhls zu retten. Stundenlang, bis Hülfe kam, ermunterte und beruhigte sie die erschrockenen und bebenden kleinen Geschöpfe und hielt sich selbst über Wasser, indem sie ihrer Kniee leicht auf das unsichere, zerbrechliche Fahrzeug legte. Die Mutter theilte uns mit, daß einmal, während sie neben dem brennenden Wrack trieb, ein Mann auf sie zuruderte, augenscheinlich erschöpft und in Verzweiflung. „Sehend, daß er im Begriff war, meinen Stuhl zu ergreifen, rief ich ihm zu: „O nehmen Sie ihn meinen armen Kindern nicht!" Er antwortete nicht, aber mein Flehen hatte seine Wirkung nicht verfehlt, denn ich sah beim Leuchten des brennenden Dampfers auf seinen krampfhaft bewegten Gesichtszügen den Kampf zwischen dem mächtigen Triebe der Selbsterhaltung und einem edleren und männlicheren Entschlusse. Es war indessen nur ein Augenblick!! Mit einem tiefen Seufzer, welcher seine Resignation bezeigte, warf er seine Arme in die Höhe, warf sich rückings und sank."

[illegible] besteht, da er nach eigenem Ermessen, ohne Untersuchung und Gericht, Offiziere verabschieden kann. „Als eine Probe von den großartigen Zeitungsenten, die man hier fabricirt, und von dem Glück, welches sie machen", schreibt William Russell ferner, „darf ich erwähnen, daß selbst General Scott sich durch eine solche Lüge zu dem etwas unklaren Tagesbefehl über das angeblich entweihte Grabmal Washington's in Mount Vernon verleiten ließ. Die Konföderirten sind gar nicht nach Mount Vernon gekommen."

New-York, 6. August. Auf dem Kriegsschauplatz haben außer einigen Scharmützeln zwischen den beiderseitigen Vorposten keine Bewegungen von Belang stattgehabt. Auf Anlaß des Generals M'Clellan haben sich die in Washington befindlichen Berichterstatter der Zeitungen dazu verstanden, keinerlei Mittheilungen zu veröffentlichen, durch welche der Feind von den Absichten des Generals unterrichtet werden könnte. (Schl. Z.)

Neueste Nachrichten.

P. Paris, 26. August. Der „Moniteur" widerspricht auf's Neue den Gerüchten über die Abtretung der Insel Sardinien; die französische Regierung denkt nicht an eine solche Handlung.

London, 26. August. Aus New-York wird vom 14. d. gemeldet, daß die Bundestruppen bei Springfield wiederum geschlagen worden sind. Der Befehlshaber General Lyon ist gefallen. 800 Todte und Verwundete bei den Bundestruppen. Auch der Verlust der Feinde ist beträchtlich. — Die Banken in New-York, Boston und Philadelphia haben 50 Mill. von der Bundesanleihe genommen und zeichnen weitere 120 bis Ende Dezember.

Lissabon, 23. August. Die Cortes haben die Regierung autorisirt, die Häfen für die Getreideeinfuhr zu eröffnen. (C.Pr.B., Gaz. Polska.)

Lokalbericht.

Warschau, 27. August.

Am 14., 15. und 16. d. M. fand ein Kapitel des Piarenordens statt, worauf zum Provinzial und Rektor des Warschauer Collegiums der P. Franz Kostecki erwählt wurde.

In der Notenstechanstalt von Adam Dzwonkowski u. Comp. ist erschienen: eine Polonaise, den Manen des Generals Chłopicki gewidmet, und für Piano componirt von Jos. Sosnkowski. Preis 37½ Kop.

Die neue Bedachung der evangelischen Kirche mit Kupferplatten schreitet rüstig vorwärts. Die Laterne über der Kuppel ist bereits vollständig [illegible], und an dem Geländer um dieselbe sollen noch einige Verzierungen angebracht werden. Was von der Bemalung des Daches in einem hiesigen Blatte stand, ist bereits widerrufen worden.

Gestern, heute und morgen finden die Jahresprüfungen in den hiesigen israelitischen Elementarschulen statt.

Nach der „Gaz. Polska" wird an der Ecke der Karowa- und Dreiwarna-Straße in der Nähe der Weichsel ein Brunnen der Weichselwasserleitung errichtet, welcher dazu bestimmt ist, das Flußwasser in bequemerer Weise zugänglich zu machen und den namentlich im Winter beim Wasserschöpfen aus dem Flusse selbst so häufigen Unglücksfällen vorzubeugen.

In den Blättern finden wir die Notiz, daß für die im gräfl. August Potocki'schen Palais auf der Krakauer Vorstadt zu veranstaltende Kunstausstellung täglich neue Gemälde eingeliefert werden. Namentlich der hohe Adel und die geistlichen Orden stellen ihre Kunstschätze mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit für den wohlthätigen Zweck zur Verfügung.

Dr. Braun ist von seiner Reise im Auslande zurückgekehrt. — Seine Wohnung befindet sich Bielanskastraße im Hause des Herrn Kamecki sub Nr. 33/783. Sprechstunde für unbemittelte Kranke täglich, früh Morgens bis halb 9 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Der „Kurjer" zeigt an, daß ein Herr Hertz an Sonn- und Feiertagen Omnibusse vom Sächsischen Platze nach Wierzbno, Królikarnia und Wilanow kursiren lasse. Der Preis für die Person beträgt im bedeckten Wagen 1 RSr., im offenen 60 Kop. Die Zeit der Abfahrt ist jedoch nicht angegeben.

Gestorben: Hofrath Ap. Grodzki, Ritter des St. Stanislausordens 3. Kl. und des [illegible] für 25 Jahre, Lehrer an der [illegible], 60 J. a. [illegible], 60 J. a. Paul Puchalski, Bürger, Praga, 66 J. a.

Angekommen: [illegible] von Potsdam [illegible]—14, Part. A Hilder von Reinerz 477, Eisenbahnbeamter H Kneuse von Köln 584, Musiker J Krzyżanowski von Krakau 1270, Kinstler [illegible] von Posen 1757, Professor J Peppermann von Paris 613, Mechaniker H Van-Bugt von Brüssel 1574, Frau J Walle von Paris 625, Kauf. [illegible] von Danzig 525, [illegible] von Thorn 512, [illegible] von Berlin 1347, [illegible] von Breslau 1062, W [illegible] von Hamburg 1773, H [illegible] v. [illegible] 1795, [illegible] von Berlin 1960, H [illegible] von Thorn 2676, G Schuster von Thorn 476, S [illegible] von London 414, [illegible] J Semon v. Berlin 410.

Abgereist: [illegible] F Hilder nach Wien, Lehrer S Goldfuß nach Paris, Juwelier K Gebauer nach Berlin, Part. M [illegible] nach Hamburg, [illegible] nach Deutschland, [illegible] W [illegible] nach Deutschland, [illegible] nach Wien, [illegible] nach Hamburg, [illegible] nach Berlin, [illegible] Weber nach Danzig, Frau M [illegible] nach Wien, [illegible] nach [illegible], Eisenbahnbeamter K Schönberg nach [illegible], Frau J [illegible] nach Breslau, Frau W Werner nach Breslau, Frau J Wertheim nach Berlin, Kauf. [illegible] nach [illegible], W Kruszewski nach Paris.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern und Lager befindet —: Roggen 5178, Weizen 2818, Gerste 2702, Hafer 4693, Erbsen 760, Buchweizen [illegible], Gerstengrütze 1041, Roggenmehl 1445, Weizenmehl 894, Kartoffeln [illegible] Tschetw., Heu [illegible], Stroh 354 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen [illegible] RS. [illegible] Kop., Weizen 4 RSr. 95 Kop., Erbsen 3 RS. 96 Kop., [illegible], Bohnen [illegible], Hafer [illegible], Gerste 4 R. 41 K., Buchweizen [illegible] 15 K., Kartoffeln 1 R. 5 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., [illegible]; Roggenmehl [illegible] Kop., [illegible]; Buchweizengrütze 17 R. 22 K., [illegible]; [illegible] Gerstengrütze 7 RS. 62½ Kop., [illegible]; Stroh [illegible], Heu [illegible] Kop., Butter 5 R. — K., Speck 5 R. 50 K., die Klafter Brennholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1185 St., wovon 616 St. [illegible], Schweine [illegible], Kälber 567, Hammel 1883, [illegible] 713 Rinder, 600 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Holländische Dukaten 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. [illegible], für weiße Pfandbriefe 3 Abl. 1 Serie 14 R. 85½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 62⅔ K., von Pfandbriefen 10⅔ K.

— Spiritus zahlt pr. Garnez 1 R. 37½ K., pr. G. 28½ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 22. August. Stromauf:

[illegible], J G H Rehß und Comp., Danzig, Warschau, Blei, Alkali, Cement.
[illegible], [illegible], do., do., Kohlen.
[illegible], [illegible], Berlin, [illegible].
J [illegible], Riemek und Co., Danzig, Nieszawa, Kohlen.
[illegible], A Wolfheim, Danzig, Warschau, Kohlen.
[illegible], R [illegible], do., do., Dreschmaschinen.
G [illegible], [illegible] und Co., do., do., Heringe.

Stromab:

H [illegible], [illegible], Danzig, [illegible] Holz, 29 Last [illegible].
Derselbe, [illegible], [illegible], do., do., D [illegible], 104 Last 20 Sch Roggen.
Derselbe, Gebr. Goldberg, do., do., J G [illegible] 74 Last 5 Sch Weizen.
[illegible], Warschau, Danzig, [illegible], 57 Last Weizen, [illegible] St w H., 100 Last [illegible].
G [illegible], [illegible], Danzig, [illegible] St w H.
E [illegible], H S und H Friedmann, Ulanow, Danzig, 1 St h H., [illegible] St w H.

Summa: 131 Last 5 Sch Weizen, 104 Last 20 Sch Roggen.

Inserate.

Ein **Lehrling**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hies. Engros-Wein-Geschäft gesucht. — Zu erfragen Lange Gasse Nr. 586 b.

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. [illegible], neben der [illegible] zu haben. Ein Fläschchen kostet [illegible], mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit verfaßten Instruktion näher bekannt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Ein Buchhalter,

über dessen Fähigkeiten ein hiesiges Handlungshaus Auskunft geben kann, sucht eine Stellung, wo möglich in einem Fabrikgeschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. August.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . . .	—	87⅜
[illegible] Russische Anleihe . .	—	100¼
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe .	—	84⅞
Polnische Banknoten . . .	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen .	—	94⅞
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. l. M. 47½		
„ pr. Frühj. 46¾		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138 40
Hamburg	—	102 —
Paris	—	54 10
National-Anleihe	—	80 90
5 pCt. Metalliques	—	67 90
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	175 —

London.		
Consols	—	91¾
Getreidemarkt: Weizenpr. unverändert. Amerikan. Mehl gesucht. Schön. W.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	68,70
Credit-Mobilier . .	—	748
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 27. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	105 75	105 60
London 3 Mt. 1 Pf.	7 12	7 11
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 45	84 30
Wien 2 Mt. 150 R.	76 72½	76 50
Hamburg 2 Mt. 100 [illegible]	[illegible]	[illegible]
St. Petersburg 1 Monat	100 —	99 65
Moskau 1 Monat	99 83	99 60
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼	93
Pfandbriefe	15 6	15 3
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Welling.

Druck von [illegible]. Do druku pozwala, Warschau, 15. (27.) August 1861. Censor [illegible] Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 192. Mittwoch 16. August. / 28. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1887.
Lyß, Methstraße Nr. 489.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parvezko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

* **Warschau,** 27. August. (**Ein deutscher Fürst.**) So mißgünstig auch das Ausland im Allgemeinen auf die nationale Bewegung in Deutschland blickt, und so sehr man die Bestrebungen der deutschen Patrioten mit Spott und Hohn, mit offenem Widerstand und geheimer Bosheit verfolgt, so kann doch Niemand mehr leugnen, daß die Agitation in Deutschland immer praktischere Formen und einen immer energischeren Charakter annimmt, und daß die Sache der deutschen Einheit, der Traum und das Ideal jedes braven Deutschen, zwar langsam, aber um so sicherer aus dem Reiche der Poesie und Phantasie in das der Verwirklichung einzutreten beginnt.

Es ist wahr: die Herstellung der staatlichen Einheit in unserem großen westlichen Nachbarlande, an dem auch wir Deutsche in der Fremde als an dem Lande unserer Geburt oder doch unserer Abstammung mit Pietät und Liebe hängen (was uns kein gebildeter Mann von anderem Stamme verübeln darf), — sie fordert größere Opfer und begegnet zahlreicheren Schwierigkeiten, als die Einigung andrer Länder, sogar als die Italiens, welches wir trotzdem noch immer nicht am Ziele seiner so rücksichtslos ins Werk gesetzten Einigungsbewegung sehen. Den Deutschen ist wie gewöhnlich das schwerste Stück Arbeit zugefallen, sie haben unvereinbar Scheinendes zu versöhnen, unerfüllbar sich Darstellendes zu lösen, das Unwahrscheinlichste zur Wahrheit zu machen, nämlich: unter den ungünstigsten äußeren Verhältnissen, gegenüber der offenen oder geheimen Feindschaft aller Mächte, ein in mehr als dreißig Staaten und Stätchen zerstückeltes, seit Jahrhunderten zertheiltes, durch religiösen Glauben geschiedenes Volk ohne gewaltsame Erschütterung und widerrechtlichen Umsturz unter eine praktisch wirksame einheitliche Staatsform zu bringen.

Daß das deutsche Volk diese ganz enorme Aufgabe zu lösen hoffen darf, dafür findet es die Zuversicht in seiner eigenen, inneren, seit zwei Jahrtausenden in den schwersten Kämpfen und Stürmen erprobten Kraft, der keine irdische Aufgabe zu hoch oder zu schwierig erscheint, und für deren Vorhandensein wir einen vollgültigen Beweis in den edlen Männern erkennen, welche die nationale Bewegung mit eben so viel Umsicht als Energie zu leiten und fruchtbar zu machen wissen.

Unter der Zahl dieser Ehrenmänner, zu denen jeder deutsche Stamm sein Contingent stellt und alljährlich vergrößert, steht der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha mit in erster Linie. Dieser Fürst ist zwar nur in einem Ländchen von 160,000 Einwohnern mit souveräner Macht bekleidet, hat aber seit einer Reihe von Jahren für die Sache deutscher Kräftigung, Geltung und Einigung so Bedeutendes gewirkt, daß er bei der weitaus größten Mehrzahl des deutschen Volkes zu einem der populärsten Männer und, ohne eigentlicher Parteimann zu sein, zum geistigen Haupte der Einheits- und Fortschrittspartei geworden ist.

Herzog Ernst ist am 21. Juni 1818 geboren. Während seiner Kindheit starb 1826 die Gothaische Linie aus, und Gotha kam an Ernst's Vater, den Herzog von Koburg, der dafür Saalfeld an Meiningen abtrat. Der Kronprinz genoß mit seinem um ein Jahr jüngeren Bruder, dem Prinzen Albert, eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung, erst in der Heimath, dann in Bonn und in einigen größeren Städten, namentlich Brüssel, wo die Jünglinge mehrere der ausgezeichnetsten Gelehrten und Politiker näher kennen lernten. Nachdem sich Prinz Albert 1840 mit der Königin Victoria von England vermählt, kehrte auch Prinz Ernst auf den Wunsch seines Vaters bald nach der Heimath zurück, vermählte sich mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, nahm an den Regierungsgeschäften Theil und folgte schon am 29. Januar 1844 seinem rasch verstorbenen Vater auf den Thron. In den Jahren bis 1848 suchte der Herzog seine beiden Ländchen, von denen nur erst Koburg eine Verfassung hatte, bestmöglich in liberalem Geiste zu konstituiren, was ihm aber erst in Folge der 1848er Bewegung völlig gelang, indem auch Gotha konstitutionell wurde. Doch glückte es dem Herzog nicht, die beiden auf einander eifersüchtigen Ländchen vollständig einheitlich zu verschmelzen, und noch bis auf den heutigen Tag ist seine innere Verwaltung dem kleinlichen Kirchthurmgeiste seiner Unterthanen nicht ganz mundgerecht geworden.

Wir hatten bei mehrmaligem Aufenthalt in den Ländern des Herzogs Gelegenheit, die Spießbürger über ihren Fürsten räsonniren zu hören, und wenn man ihnen hätte glauben wollen, so wäre Herzog Ernst ein schroffer Despot; allein wir unterschreiben vollständig das Urtheil, welches der Herzog in dieser Hinsicht ausspricht, wenn er in seinem vielbesprochenen Antwortschreiben an Schmidt-Weißenfels sagt:

„Die Demokratie unserer kleinen Städte kann sich nicht darein finden, daß es auch bei der liberalsten Gesinnung und in dem Staate, der die demokratischesten Einrichtungen hat, eben doch nothwendig ist, Gesetze zu respectiren und Zucht und Sitte zu bewahren. — Dies ist eine Hauptursache, warum in der Stadt Gotha ein maßloses Räsonniren und Klatschen die Oberhand gewonnen hat, ein Umstand, der die oft unbeachtete Quelle größerer Unannehmlichkeiten geworden ist. Wenn ich auch den Stolz nicht besitze, mich über alle diese Menschlichkeiten, die nun einmal ganz besonders unsere guten Deutschen charakterisiren, hinwegzusetzen, so glaube ich doch, das Volksleben nach allen Richtungen hin genügend ergründet zu haben, um im Stande zu sein, den edeln patriotischen Geist eines wirklichen Volksmannes von der gehaltlosen Deklamation eines Wirthshanshelden zu unterscheiden."

An solche Schreier kehrt sich kein seines vaterländischen Strebens sich bewußter Patriot: er läßt sie keifen und beschämt sie durch sein Wirken. So auch Herzog Ernst, der die ihm in seinem Ländchen nicht genügend gebotene Gelegenheit zu patriotischer Thätigkeit auf dem großen Felde der allgemeinen deutschen Nationalpolitik fand und hier in Rath und That mit einer bewundernswerthen Unverdrossenheit und Ausdauer kämpfte.

Zunächst machte der Herzog den Krieg in Schleswig mit Auszeichnung mit; doch ist hier nicht der Ort, auf seine kriegerischen Leistungen näher einzugehen. Seit 1850 wandte er sich nach seinem eigenen Geständniß fast ausschließlich den deutschen Angelegenheiten zu, und wiewohl er hierüber keine näheren Andeutungen giebt, so können wir doch daran erinnern, welche Bemühungen er in diesen Beziehungen durch seine ausgebreitete Correspondenz mit Fürsten, Staatsmännern, Schriftstellern, sowie durch seine persönlichen Besuche an den Königshöfen von Preußen und England und anderwärts entwickelte.

Es kam das Jahr 1859, und mit dem Gefühl von Deutschlands schmachvoller Zerrissenheit bei so drohender Gefahr von Seiten des Erbfeindes — die Gründung des Nationalvereins. Die mittleren und kleineren Fürsten, die doch von der jammervollen Zersplitterung der Bundesstaaten am meisten zu besorgen haben, können sich größtentheils trotzdem nicht entschließen, das einzige Rettungsmittel dagegen, den innigeren Anschluß an diejenige Großmacht, welche den Kern und die Hoffnung Deutschlands bildet, und die Aufopferung eines Theils ihrer Souveränität, den sie doch nur in lächerlicher Weise zur Ausübung bringen können, offen zu ergreifen. Statt dessen klammern sie sich in ihrer Verblendung krampfhaft an jene nur schädlichen Privilegien und suchen Schutz und Sicherheit bei einem Staate, der mit viel zu verzehrenden inneren Schwierigkeiten ringt, als daß er andern einen Halt zu bieten vermöchte. Auch dem Nationalverein gegenüber beweisen sie diese bedauernswerthe, verderbliche Haltung. Doch wie bemerkt, nicht alle handelten so verkehrt: einige erleuchtete Fürsten neigten sich immer mehr Preußen zu, und einer bot dem Nationalverein Wohnung, Schutz und Schirm auf seinem Gebiet an und erfaßte die patriotische Idee desselben mit warmer Theilnahme: es war der Herzog von Coburg.

Sollen wir noch von den Erlebnissen dieses laufenden Jahres, vom Schützenbund, von der Militärconvention mit Preußen, und von des Herzogs politischem Selbstbekenntniß reden? Sie sind ja in Jedermanns Gedächtniß, als neue ruhmvolle Beweise, daß ein Hochgeborner nicht blos in der Theorie, sondern in der That das allgemeine Wohl und die Nationalehre über Alles stellt und für sie sogar Opfer zu bringen versteht. Ehre und Ruhm solchem ächten und reinen Patriotismus! Ja gewiß! Das deutsche Volk braucht nicht zu verzagen an seiner Einigung und damit seiner zukünftigen Größe, solange es Männer, wie diesen, in den Reihen seiner Vorkämpfer zählt.

Warschau, 27. August. Das Regierungsblatt meldet, daß infolge der Errichtung des Staatsraths in Warschau die zur Revision und Ordnung der Gesetze des Königreichs Polen in St. Petersburg niedergesetzte Codifikationskommission auf Allerhöchsten Befehl aufgehoben worden ist. — Das Blatt meldet ferner aus Petersburg, daß durch Allerhöchsten Befehl vom 2. (14.) d. M. der zur Kavallerie der Armee kommandirte Kom-

mandant der Stadt Warschau, Generallieutenant Melnikoff I., seines Dienstes wegen seiner Wunden mit Uniform und voller Emeritalpension entbunden worden ist.

— Die „Gaz. Warsz.“ freut sich, aus dem „Praktischen Wochenblatt“ zu ersehen, daß Hr. Nathusius in Hundisburg seit mehreren Jahren den Sandomirer Weizen mit großem Nutzen baut und denselben warm empfiehlt. Nathusius sagt, sein Sandomirer Weizen sei bisher nicht ausgewachsen, während solcher nach der „Gaz. Warsz.“ hier zu Lande im dritten Jahre auswächst, weshalb das Blatt glaubt, daß daran nur die hiesige unvollkommene Cultur schuld sei. An die Anfrage des Hrn. N., woher man die „Sandomierka“ beziehen könne, knüpft die „Gaz. Warsz.“ einen Scherz über die geographischen Kenntnisse der Deutschen, zugleich aber die Mahnung, das hiesige Landesprodukt in deutschen Zeitungen zu annonciren.

Dasselbe Blatt regt in einem „Briefe aus der Stadt“ die Frage der Association der kleineren Beamten zur Gründung von Vorschußkassen an. Daß sich solche leicht gründen lassen, und daß sie sehr nützlich wirken können, ist offenbar.

— Die „Gaz. Polska“ bespricht aufs Neue die Volksschulfrage. Aus dem Aufsatz dürften folgende Daten am meisten interessiren: Das Königreich Polen zählt im Ganzen nicht mehr als 1391 Volksschulen, die privaten inbegriffen. Seit der Beitrag zur Erhaltung der Schulen aus einem obligaten zu einem arbiträren Gegenstande wurde, d. i. von 1852 bis 1860, gingen ein oder schwanden zu sog. Religionsschulen zusammen 238 Schulen! Dabei ist die Bezahlung der Volksschullehrer eine wahrhaft erbärmliche, nämlich höchstens 300 fl. poln. (45 Thaler), meist unter 200 fl. p. in den besseren Stellen! — Dasselbe Blatt spricht sich neuerdings gegen eine der abscheulichsten Unsitten aus — gegen das Markthalten an Sonntagen. Bekanntlich ist in Warschau am Tage des Herrn gerade der Hauptmarkt für manche Waaren, namentlich für Fleisch. Es wäre endlich an der Zeit, diesen mit göttlichen und menschlichen Pflichten so scharf in Widerspruch stehenden Mißbrauch abzuschaffen und den Sonntag aus einem Trödel- und Saustag, wie er für viele ist, zu einem Tage der Erholung und Erhebung für Alle zu machen.

Die Einnahmen der Oekonomiekasse der Gubernialstädte Radom und Suwalki sollen am 17. k. M. auf die nächsten drei Jahre verpachtet werden.

Der Administrationsrath des Königreiches hat unterm 5. d. M. die von weil. P. Franz Chadzynski, Propst der Pfarrkirche in Trojanow, gemachte Verschreibung von 150 RSr. für die Pfarrkirche in Uniecko bestätigt.

Angekommen in Warschau: die Generalmajore Baumgart aus Petersburg und Sewastianoff von Lublin.

Der Schriftsteller Ignaz Chodzko ist am 1. d. auf seinem Gute Dziewigtna in Litthauen unerwartet rasch gestorben.

— Allerhöchster Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs vom 9. (21.) August. (Schluß; vgl. Nr. 190.)

In dem Departement der Regierungscommission des Innern werden versetzt: im Interesse des Dienstes: der Kreisvorstand in Gostynin, Kollegienrath Thomas Adamski auf die gleiche Stelle in Wloclawek; der Kreisvorstand in Leczyca, Koll.-Assess. Jos. Smarzynski auf die gleiche Stelle in Lowicz; der Kreisvorstand in Lowicz, Honorarrath Alex. Hilferding auf die gleiche Stelle in Leczyca; der Gehülfe des Kreisvorstandes in Rawa, Hon.-Rath Paul Koboska, zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Leczyca, Hon.-Rath Ludwig Skrodzki zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Rawa; der Gehülfe des Kreisvorstandes in Sieradz, Koll.-Sekr. Kajetan Wielogorski, zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Leczyca; der Bürgermeister der Stadt Warta, Gub.-Sekr. Jos. Hermann zum Bürgermeister der Stadt Turek, der Bürgermstr. der Stadt Turek Jos. Kowalski zum Bürgermstr. der Stadt Warta; der Bürgermstr. der Stadt Lipno, Gub.-Sekr. Ant. Jankowski zum Bürgermstr. der Stadt Rawa; der Bürgermstr. der Stadt Rawa Joh. Thierbach zum Bürgermeister der Stadt Lipno;

auf eigenes Verlangen: der Bürgermeister der Stadt Kolo, Hon.-Rath Serafin Szymanski zum Bürgermstr. der Stadt Gombin; der Bürgermstr. der Stadt Gombin Alex. Jerin zum Bürgermstr. d. St. Kolo.

Entbunden wurden vom Dienste wegen vollständiger Abdienung der Emeritalpension: die Kreisvorstände: von Opatow, Hofrath Edm. Poncet, von Opoczno, Hofrath Joh. Gredler, von Miechow, Koll.-Rath Vincenz Piatkowski, u. der Gehülfe des Kreisvorstandes in Plock, Coll.Ass. Matthäus Szymelski;

auf Anordnung der Behörde: der Präsident der Stadt Plock, Gub.-Sekr. Silvester Strózewski.

Entfernt wurden vom Dienste: wegen dienstlichen Versehens: der Kreisvorstand von Biala, Koll.-Rath Johann Buczynski; wegen Saumseligkeit: der Gehülfe des Kreisvorstandes in Kalisch, Hofrath Isidor Dabrowski; wegen Unfähigkeit: der Gehülfe des Kreisvorstandes von Krasnostaw, Stanislaus Kiersz.

Im Departement des Warschauer Generalkriegsgouverneurs wurde ernannt: der Sekretär des Oberpolizeimeisters von Warschau Stefan Wolski zum Vorstand der Bureaukanzlei des Oberpolizeimeisters; der Uebersetzer im Bureau des Oberpolizeimeisters Adam Jasinski zum Gehülfen des Kanzleivorstandes in diesem Bureau, und der Gehülfe des Sekretärs Konst. Boruński zum Uebersetzer im Bureau des Oberpolizeimeisters von Warschau.

In der Direktion des Postbezirks wurden u. A. ernannt: der Vorstand des Gubernialpostamtes in Lublin Hofrath Vincenz Lipinski zum Kassirer der Hauptpostkasse; der Vorstand des Postamtes in Opatow Mich. Cieszkowski zum Vorstande des Postamtes in Petrikau; der ältere Controleur der Abtheilung der Abgaben der Direktion des Postbezirks Paul Sliwinski zum Vorstande des Postamtes in Opatow. Versetzt auf eigenes Ansuchen wurden: der funkt. Postexpeditor in Klodawa Mich. Wein nach Turek, und der funkt. Postexpeditor in Turek Joh. Guzowski nach Klodawa; der Buchhalter der Direktion des Postbezirks Karl Piotrowski zum Expeditor des Grenzpostamtes in Czenstochau, und der bisherige dortige Expeditor Ant. Sadowski zum Buchhalter der Postdirektion in Warschau.

* In Lodz geht es schlimm, wie man uns vom 26. d. M. schreibt; Brände sind an der Tagesordnung; in voriger Woche hat es Tag für Tag gebrannt, am Freitag sogar an 4 verschiedenen Stellen; Nachmittags brannte die Tücherfabrik von Braun ab. Das Feuer kam im Nebenhof aus, ergriff die Fabrik mit 28 Webestühlen, die mit Allem, was daran hängt, einen Werth mindestens von RSr. 15,000 repräsentiren, wovon nur sehr wenig versichert ist, und außerdem noch 3 Wohnhäuser. Diese Gebäude standen gegenüber von Hrn. L. Feßler's Haus, und es war die ganze Wólka in der größten Gefahr. Während des Brandes kam auch auf der andern Seite der Straße Feuer aus, wahrscheinlich angelegt, denn man soll in einem Nebenhause Brandkugeln gefunden haben. Die ganze Bevölkerung ist in der größten Aufregung; kein Mensch glaubt sich in den Häusern sicher; viele ziehen nach den umliegenden Colonieen und Städten, andere campiren mit ihren Habseligkeiten auf freiem Felde; gepackt ist auf der Wólka Alles, Haus bei Haus, an Arbeit denkt Niemand. Die Leute wachen und passen ungemein auf, um den oder die Brandstifter herauszubekommen, doch bis jetzt leider vergebens, und trotz der strengen Wache brannten am Sonnabend Morgens 7 Uhr die Hintergebäude bei Kober, vis-à-vis dem Paradiese, ab. Wie ich eben höre, hat es gestern wieder gebrannt, und zwar an 2 Stellen. Es sollen 70 Mann Militär eingerückt sein.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Die Königin von Schweden ist gestern vom Schlosse Muskau hier eingetroffen, wird 3 Tage hier verweilen und alsdann die Rückreise nach Stockholm fortsetzen.

Das Ministerium des Innern hat eine Circularverfügung an die Provinzialregierungen erlassen, durch welche diese Behörden aufgefordert werden, sich wegen Abänderung der Instruktionen über das Verfahren bei den Landtagswahlen gutachtlich zu äußern. Der Gesichtspunkt, von welchem der Minister dabei ausgeht, und den er bei den zunächst bevorstehenden Wahlen festgehalten wissen will, ist der, daß allen willkürlichen, von politischen Tendenzen geleiteten Einwirkungen auf die Wahlen und den Verlauf des Wahlverfahrens, soweit auch nach gesetzlicher Feststellung der Wahlkreise solchen Einwirkungen eine Möglichkeit, sich geltend zu machen, noch geblieben ist, nunmehr alle Handhaben ganz und vollständig genommen werden sollen. In diesem Sinne soll die Reihenfolge, in welcher die zu einem Wahlkreise gehörigen landräthlichen Kreise im Wahlakt ihre Stimmen abzugeben haben, von jetzt ab nicht mehr in das augenblickliche, möglicherweise tendenziöse Belieben einer Behörde gestellt, sondern entweder durch das Loos oder durch einen constanten Turnus festgesetzt werden. Die einzelnen Ortschaften eines Kreises aber, und weiter hinab die Glieder der einzelnen Wahlkörper sollen in alphabetischer Ordnung ihre Stimmen abgeben. (L. Ill. Ztg.)

Nach der „Gerichts-Zeitung“ wird das der „Volkszeitung“ entgegenzustellende Konkurrenzblatt unter dem Namen „Bürgerzeitung“, als ein Blatt radikaler Tendenz, vom nächsten Oktober an im Röhring'schen Verlage erscheinen und von dem kürzlich aus London zurückgekehrten Dr. Meyen, im Verein mit dem Literaten Ad. Streckfuß, redigirt werden.

Karlsruhe, 22. August. Das „Fr. J.“ kann die Mittheilung machen, daß unsere Regierung, durchdrungen von der Wichtigkeit des Turnens in pädagogischer und nationaler Bedeutung, den Turn-Unterricht nun auch an den Volksschulen, als verbindlich, gesetzlich einführen will. Es wird nun vor allen Dingen dahier eine Turnlehrer-Anstalt errichtet, um, nach dem Vorgang in anderen deutschen Ländern, das Ganze rationell und methodisch zu betreiben und eine Anzahl tüchtiger Lehrkräfte zu gewinnen.

München, 22. August. In der Kammer der Abgeordneten begründete der Abg. Münch aus Hof als Referent die Zustimmung des Ausschusses zu dem Edel'schen Antrag, die Einführung des Turnens in das System des öffentlichen Unterrichts betreffend.

Mit dem am 20. d. Mts. aus Alexandrien angekommenen Lloyddampfer ist die Leiche des jungen Freiherrn v. Barnim, Sohnes des Prinzen Adalbert von Preußen, in Triest eingetroffen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 24. August. Zwei Rundschreiben des Hofkanzlers an die Ober-Gespane sind angelangt. Das erste erklärt die Landtagsauflösung aus dem Benehmen des Landtages, beruhigt aber über die Allerhöchsten Intentionen, die ungarische Verfassung aufrecht zu erhalten. Das zweite geht von derselben Thatsache aus, und hofft, daß bis zur Einberufung des Landtages in 6 Monaten die Gemüther sich beruhigen und eine Versöhnung möglich machen werden. Se. Majestät erklären feierlichst, nicht die Absicht zu haben, die Länder der Krone des h. Stephan einschmelzen, wohl aber die 1790 zugesicherte Selbstverwaltung und Unabhängigkeit aufrecht erhalten zu wollen. Die Verwerfung der Instruktion an die Obergespane sei der Grund aller Verwirrung. Der Besitz, die Intelligenz seien von den Komitatswahlen, welche durch die Massen terrorisirt sind, großentheils ausgeschlossen. Wenn solche Komitate Parlamente spielen, sei keine Regierung möglich. Es wird ein Zurückgehen auf die Instruktion verlangt; die Steuereintreibung wird von den Komitatsbehörden nicht gefordert, die Agitation dagegen für straffällig erklärt. (Wien. Z.)

Pest, 24. August. „P. Hirnök“ schreibt: Vorgestern Nachmittag hielten die Obergespane in Anwesenheit des Fürsten Primas in den Salons

des Kronhüters Grafen Georg Károlyi eine Berathung zum Behufe der Feststellung einer in ihrem amtlichen Wirkungskreise zu befolgenden gleichmäßigen Richtung. Es wurde die strengste Gesetzlichkeit zum Losungswort gewählt, und beschlossen, daß die Obergespane im Interesse der Verwaltung und Justizpflege der Komitate alles Mögliche thun und alle gesetzlichen Mittel anwenden sollen, um zum Wohl des Volkes und des Landes Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Gestern Vormittag versammelten sich „die Repräsentanten" (d. i. die Mitglieder des aufgelösten Landtages) im Komitatssaal und kamen über die Principien überein, welche sie, zu Hause angelangt, vor Augen halten werden.

Agram, 24. August. Zur Landtagssitzung sind aus Syrmien fünf Vertreter eingetroffen. Der Antrag des Vertreters Kraljevic, das Operat der ungarischen Judex-Curial-Conferenz durch eine Kommission prüfen zu lassen und selbiges sobald als möglich vor der eventuellen Auflösung des Landtages anzunehmen, wird als dringend bezeichnet und dem Administrations-Komitee zugewiesen. Die Instruktion über die Organisirung der Municipien gelangt zur Lesung und Beschlußfassung bis § 20. Der Landtag nimmt selbige mit einigen Aenderungen an, worunter die vorzüglichste ist: „daß die Landgemeinden auf den Komitatsversammlungen nicht durch je einen Vertreter überhaupt, sondern durch je einen Vertreter für 1000 Seelen vertreten sein sollen." Ueber die Mittheilung des Baron Kuslan, daß der L. Vice-Kapitän FML. Graf Jellacic aus Anlaß einiger bei seiner Eidesleistung gemachten Aeußerungen pensionirt, und ihm Klagenfurt als Aufenthaltsort angewiesen worden, worauf hin er seine Quittirung eingereicht hat, beschließt das Haus einstimmig durch eine Deputation bei Sr. Majestät eine Gegenvorstellung einzureichen. (W.Z.)

Italien.

Neapel, 23. August. Eine „Bande" versuchte in Monte Verde (Provinz Avelino) einzubrechen, wurde jedoch zurückgeworfen. „Briganti" bedrohen La Rocca d'Evandio. Nöthige Vorkehrungen sind getroffen. Eine „Bande", von Truppen verfolgt, drang ins Römische ein. (W.Z.)

China.

Die preußische Gesandtschaft befindet sich, nach Nachrichten aus Shanghai v. 3. Juli, jetzt in Peking, soll jedoch mit großen Schwierigkeiten zukämpfen haben. „Arcona" und „Elbe" ankern bei den Takuforts an der Peiho-Mündung.

Amerika.

Am 5. d. M. hat in Missouri ein Gefecht stattgefunden, worüber man Folgendes liest: „Ein Rebellenhaufe von ungefähr 1000 oder 1200 Mann machte einen Angriff auf ein Lager von Unionsmännern in Athen. Es war dort ein großer Haufen Waffen und Munition für die Truppen der Vereinigten Staaten aufgestapelt. Das Gefecht dauerte ungefähr eine Stunde, worauf die Rebellen zu laufen anfingen. Sie wurden von etwa 500 Mann anderthalb Meilen weit verfolgt und verloren 5 Mann Todte, 18 Gefangene, 31 Pferde und 2 Fahnen." (A.Pr.Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 28. August.

Die in verschiedenen Theilen der Stadt bestehenden Gänsezuchtanstalten werden nur noch ein Jahr geduldet, dann müssen sie aus der Stadt verlegt werden. So befiehlt eine Verfügung des General-Militär-Gouverneurs.

Ueber den Stand des Brückenbaus berichtet die „G. Polska" wie folgt: „Gegenwärtig sind die Cylinder am ersten Pfeiler von der Pragaer Seite bereits vollständig versenkt, am zweiten und dritten wird man diese Arbeit in Kurzem beendigen, am vierten und fünften hat man damit begonnen. Am ersten Pfeiler sind die Cylinder bis über 40 Fuß unter den Grund des Flußbettes eingesenkt, und ein Gitter aus mächtigen eisernen Balken gelegt und mit Béton und Steinen vermauert; jetzt wird darauf das Fundament aus Wachocker Marmor gelegt, und darüber kommt Granit aus dem Riesengebirge. Die Cylinder der ersten Pfeiler von der Warschauer Seite werden über 60 Fuß Tiefe unter dem Grunde des Wassers haben."

In den Lokalitäten des Hauses Nr. 476 auf der neuen Senatorenstraße, wo bis vor Kurzem die Weinhandlung des Hrn. Flatau war, wird heute das Friseurgeschäft des Hrn. Alex. Koch eröffnet.

Die Leiche des neulich beim Baden verunglückten Augustinerpriesters Strokosz wurde am Sonnabend bei Bielany gefunden und am Montag auf dem Kirchhofe in Kielpin beerdigt.

Gestorben am 26.: Gutsbesitzer J. Chmielewski; Beamter Joh. Trószynski; Apotheker Ludw. Knoll, 53 J. alt.

Angekommen: Oberstlieutenant P Afanasiew von Brzesc-Litewski 500, Graf Toll von Petersburg 625, Doktor D Flamm a. Preußen 1565, Fabrikant A Hofer v. Wien 795, Fabrikant W Kreuz aus Preußen 625, Part. J Larne von Wien 414, Ingenieur K Lemaire von Karlsbad 414, Fabrikant J Menling von Wien 795, Stabskapitain Wolezkow von Dresden 634, Kaufl. M Lommitz von Breslau 2322, B Silberfeld von Krakau 2245.

Abgereist: Staatsrath Th Heinrich nach Töplitz, Lieutenant Muchanow nach der Grenze, Graf C Prozor nach Paris, Hofrath F Sobolewski nach Wilna, Kaufl. Ed Harras nach Berlin, J Friedmann nach Breslau, M Rosen nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 70 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 63½ K., von Pfandbriefen 10⅚ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 76—83¾ K., pr. G. 57½—60 K.

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 18. bis 24. August.

An unserem Markte fand in dieser Woche ein ziemlich belebtes Geschäft in Weizen statt, die Kauflust war nicht eine allgemeine, und an einzelnen Markttagen war die Stimmung unter dem Einfluß matter ausländischer Depeschen sehr gedrückt. Im Ganzen machte sich dennoch Frage geltend, und obwohl zu etwas schwankenden, aber gegen vorige Woche unveränderten Preisen sind über 1600 Lasten gehandelt worden. Zufahren blieben unbedeutend. Es ist bezahlt für 134—35 und 136—4 pfd fein hochbunt 620 fl, 133 pfd 610, 600 fl, 133 pfd bunt 580 fl, 131—2 pfd 550 fl, 129—30 pfd hellbunt 540, 535 fl, 127—8 pfd bunt 500, 497½ fl.

Roggen war anhaltend gefragt, schließt zu etwas besseren Preisen. Von alter Waare sind 450 Last verkauft und ist gezahlt für 123 pfd 320 fl, 119 pfd 310 fl. Frischer Roggen, für den Consum beliebt, bedang 342 fl bei 123—7 pfd, 336, 333 fl bei 125—4 pfd.

Erbsen wenig am Markt, ca. 40 Last Umsatz zu 327 fl, 320 fl für gute Qual.

Gerste 103 pfd 231 fl, 102 pfd 225 fl notirt bei Detailgeschäft.

Rübsen fest, 120 Last verkauft; für gute Qualität loco 612 fl bedangen, für Connoissements 600 fl gezahlt.

Raps 620 fl, 612 fl pr. Connoissement.

Spiritus nominell 20 Thlr.

Getreidefrachten für Segelschiffe sehr gedrückt, da alle größeren Partien mit Dampfern abgeladen werden.

Vermischtes.

— Der Correspondent der „N. B." schreibt aus Irkutsk, daß am 11. (23.) Juni Abends 6 Uhr 45 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben stattgefunden hat. Es erfolgte zwar nur ein Stoß, der von einem besondern Geheul begleitet wurde, aber alle Häuser bebten, die Geschirre schlugen an einander, viele Schornsteine stürzten ein, und die erschrockenen Einwohner liefen auf die Straße und die Plätze hinaus.

— Veranstaltet von dem land- und forstwirthschaftlichen Verein zu Oppeln, fand daselbst am 24. August ein Thierschaufest in Verbindung mit einer Ausstellung von forst- und landwirthschaftlichen Produkten, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen nebst öffentlicher Verloosung von Thieren, Maschinen, Geräthen und anderen auf die Land- und Forstwirthschaft Bezug habenden Gegenständen statt.

— Laut öffentlicher Ankündigung wird die Nürnberger Sängerhalle am 2. Sept. „im Ganzen oder getheilt" an den Meistbietenden versteigert.

— Schildberg, 16. August. Vorgestern wurde hier die neue evang. Kirche eingeweiht. Aus Posen waren zu der Feier erschienen: Oberpräsident v. Bonin, Generalsuperintendent Dr. Cranz, Oberregierungsrath v. Bünting und Regierungsrath Butzke, aus dem Kreise die Vertreter fast aller Behörden, an der Spitze Landrath v. Rappard, die evang. Geistlichkeit des ganzen Kirchenkreises, die Baumeister 2c.

— Die Universität Gießen wird fernerhin nicht mehr den Doktortitel auch an Personen verleihen, welche auf gar keiner Universität studirt haben.

— Der Büchsenmacher Jos. Zawodsky zu Jitschin (Böhmen) hat, wie man in der „Oestr. Z." liest, eine neue gezogene Kapselkanone erfunden, welche nächster Tage in Wien eintreffen wird, um vor dem Kaiser und mehreren Sachverständigen Probe zu schießen. Die Kanone ist sehr weittragend, man kann aus ihr beim größten Gußregen bequem schießen; der Lauf wird innerlich nicht geputzt, weil ihn die Kugel nach jedem Schusse selbst reinigt; der Artillerist hat dabei mit Pulver nichts zu thun, die Ladung geschieht von rückwärts und so schnell, daß zwei Männer im Stande sind, in einer Minute 4 bis 5 Schüsse zu machen; sie ist derartig construirt, daß sie sich nach geschehenem Abfeuern vom Standpunkte nicht rühret, und endlich so leicht, daß sie eine einzige Person ohne Mühe fortziehen kann. Ferner hat Herr Zawodsky neue Wurf- und Schußgranaten erfunden.

— Der „Corr. Havas" wird aus Turin unterm 6. August geschrieben: „Es ist hier viel von folgendem Vorfall die Rede: Ein gewisser Geistlicher und Professor, Namens Romello, hat sich in eine Nätherin verliebt und dieselbe, nachdem beide zum Protestantismus übergetreten waren, geheirathet. Das Publikum ist darüber erfreut, der Klerus aber scheint zu befürchten, daß das Beispiel Romello's von gewissen jungen Geistlichen befolgt werden wird."

— Wie die vielfach angefeindete Homöopathie in ihrem Grundsatze similia similibus curantur selbst in alten Heilmethoden des gemeinen Mannes tief begründet ist, mag nachstehender Vorfall beweisen. In der Gegend von Russocice war auf einem Dorfe ein Hund toll geworden und hatte verschiedene Menschen gebissen. Der Hund wurde todt geschossen, und die Leber desselben in Branntwein mit allen Zuthaten gekocht, worauf die Gebissenen sie als gutes Gegenmittel gegen das Tollwerden verzehrten. Ob es hilft, wird die Zeit lehren, doch soll dieses Mittel oft schon vor der Tollwuth geschützt haben.

— Ueber eine stark arsenikhaltige warme Quelle zu Bu-Chater — dem alten Utica — bei Tunis macht Herr Guyon in Paris interessante Mittheilungen. Erst jetzt nach 2000 Jahren wird dadurch erklärt, warum im Jahre 47 v. Chr. die Armee des Julius Cäsar, die aus jener Quelle getrunken hatte, krank wurde, so daß man die Lybier der Vergiftung der Brunnen beschuldigte.

Technisches.

— Der Eiweißleim. Da das in der Industrie vielfach angewendete Eiweiß theuer, und seine Erzeugung nicht leicht bedeutend zu steigern ist, so fand sich dadurch die industrielle Gesellschaft in Mühlhausen im Elsaß veranlaßt, eine Preisaufgabe auf ein billigeres Ersatzmittel für das Vogeleiweiß zu setzen. Diese hält man durch folgendes Verfahren von den Herren Hannon Vater und Sohn für befriedigend gelöst: Man wäscht den in gewöhnlicher Weise dargestellten Kleber mehrere Male in Wasser, welches die für die Hand gerade erträgliche Wärme besitzt, und setzt ihn dann einer gleichbleibenden Wärme zwischen 12—20° R., der natürlichen Gährungstemperatur, aus. Die im Kleber eingetretene Gährung giebt sich dadurch zu erkennen, daß er bis zu einem gewissen Grade flüssig wird.

Ist dies so weit gediehen, daß man leicht den Finger hindurchführen und ihn damit zertheilen kann, so ist die Umwandlung beendet. Man gießt den flüssigen Kleber dann in Formen, ähnlich denen zur Leimfabrikation, in einem Raume von 20—24° R. Temperatur, wo nach 24 bis 48 Stunden die Oberfläche so weit abgetrocknet und erhärtet ist, daß man die Tafeln aus den Formen nehmen kann und, die trockne Seite nach unten, auf Draht- und Bindfadennetzen vollends trocken werden läßt, was in 4—5 Tagen erfolgt. Dieser Kleberleim, wie er richtiger heißen sollte, löst sich, in Stücke zerbrochen, in kaltem Wasser in 12—48 Stunden, vorher zerrieben beinahe augenblicklich auf und ersetzt das Eiweiß in den verschiedensten Anwendungen, zu denen man bisher dieses nicht entbehren konnte, und kostet dabei nur ein Viertel des Eiweißpreises.

(Cosmos).

— Das „Wochenblatt der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen" zu Prag macht ein sehr leichtes und wohlfeiles Mittel zur Vertreibung der Mäuse bekannt, das ein Getreidehändler in Saaz mit dem besten Erfolge seit Jahren angewendet hat. Diese Thiere können nämlich den Geruch der wilden Camille nicht vertragen, und wenn damit die Bansen der Scheune vor der Ernte, sowie die Schüttböden bestreut werden, verschwinden alle Mäuse plötzlich.

— Brandwunden werden von Dr. Franchino mit großem Erfolg durch Kirschlorbeerwasser geheilt. Dasselbe beseitigt fast augenblicklich den Schmerz und beruhigt die Aufregung und die Hitze. Man vermischt das Kirschlorbeerwasser mit Gummischleim und legt hiermit getränkte Compressen auf die gereinigte Brandstelle, nachdem man vorher die Brandblasen aufgestochen hat. (A. d. Heimath.)

Neueste Nachrichten.

Breslau, 25. August. Der Minister z. D. C. A. Milde ist gestern in Salzbrunn gestorben.

Heidelberg, 24. August. Soeben hat der deutsche Nationalverein nach fünfstündiger Debatte (und zwar auf Antrag von süddeutscher Seite) durch allgemeine Acclamation einstimmig beschlossen: „Es werden überall von seinen Mitgliedern Sammlungen zum Bau von Dampfkanonenbooten angestellt und die gesammten Gelder bis zur Errichtung einer deutschen Centralgewalt an das preußische Marineministerium eingeliefert." Zur Eröffnung dieser Sammlungen bewilligte der Nationalverein gleichzeitig 10,000 fl. aus der Vereinskasse.

Heidelberg, 25. August. In der gestern Abend im Museum stattgehabten geselligen Vereinigung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins wurden auf Antrag eines Nürnberger Mitgliedes die Flottensammlungen eröffnet. In Zeit zweier Stunden waren bereits gegen zehntausend Gulden gezeichnet, so daß der Nationalverein gestern 20,000 fl. für die deutsche Flotte gesteuert hat. Einzelne Mitglieder zeichneten bis zu 500 und 1000 fl.

Paris, 25. August. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser am 23. August Mittags das Lager von Chalons verlassen und nach Plombières sich begeben hat. Von dort reiste der Kaiser am 24. Mittags ab und traf 8½ Uhr Abends in St. Cloud ein.

Turin, 25. August. Die Demission Cantelli's wurde angenommen, und dessen Posten in Neapel dem gegenwärtigen General-Intendanten von Piacenza Visone verliehen. 150 Aufständische verwüsteten die Kommune Sant Egidio.

Neapel, 24. August. In Matese (Molise?) vergrößert sich der Aufstand, Banden der benachbarten Provinzen flüchten sich dahin, Truppen langen von allen Seiten dort an. Man hält einen allgemeinen Angriff für bevorstehend.

Oberst Lorea hat die Bande Chiavone's im Einverständnisse mit den Franzosen bei Monte S. Elia angegriffen. In Sora verlautete am 23., daß die Franzosen in Castanova angelangt seien, um Chiavone zu verhindern, auf römisches Gebiet überzutreten.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 23. August. Stromauf:
Poruszewski, diverse, Danzig, Warschau, Gut, Eisenwaare.
Reich und Genrich, C B Dietrich, Berlin, Nieszawa, Kalksteine.
Feiertag und Spillert, Feiertag, do, do, Thon und Sand.
B Jaworski und M Kusocinski, Riemeck und Cp., Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab:
Dampfb. Thorn mit 4 Gabarren, M Fajans, Danzig, Warschau, B Töplitz 84 Last Weizen,
L Steis, Kronenberg, do, do, do, 748 Ctr Zucker,
A Liedsch, do, do, do, do, 609 Ctr Zucker,
G Kahne, do, do, do, do, 704 Ctr Zucker,
Jac. Gewelbe, J Gewelbe, Danzig, Warschau, 1840 Et w H,
Derselbe, D Lewitta, do, do, 1500 Et w Holz.

Inserate.

Ein **Lehrling**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hies. Engros-Wein-Geschäft gesucht. — Zu erfragen Lange Gasse Nr. 586 b.

Dr. Braun ist von seiner Reise im Auslande zurückgekehrt. — Seine Wohnung befindet sich Elektoralstraße im Hause des Herrn Kunicki sub Nr. 33/783. Sprechstunde für unbemittelte Kranke täglich, früh Morgens bis halb 9 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf!

Czystastraße Nr. 415 a. im Eisenladen werden nur noch in dem Zeitraum von 8 Tagen folgende Waaren unter dem Kostenpreise ausverkauft: Messingne hermetische und nichthermetische Ofenthüren, Blech-Ofenröhren mit Schieber, Blechbratöfen, und alle zum Bau nöthigen Gußwaaren. Englische Kamine, eiserne transportable englische Küchen, Koch-, Heiz- und Bratöfen in allen Größen. Neusilberne und messingne Theebretter, Berzeliuslampen mit Kessel und verschiedene andere Artikel. Daselbst ist zugleich die ganze Laden-Einrichtung, sowie auch einiges Mobiliar billig zu verkaufen, und ist der Laden mit beiliegender großer Stube sogleich zu vermiethen.

Verkauf einer chemischen Stearin-Licht-Fabrik.

Zufolge gütlichen Vergleiches der Inhaber und im Auftrage des k. k. Bezirksgerichtes wird der Verkauf der in Borek bei Krakau belegenen

Fabrik chemischer Erzeugnisse und Stearinlichte

am 1. Oktober d. J. im Wege der Auction stattfinden.

Die Bedingungen und näheren Details hierüber liegen zur Einsicht bei dem hiesigen Handlungshause der Hrn. **A. Rawicz & Comp.** aus.

Eine **Deutsche** aus Preußen, welche der Küche bestens vorstehen kann, wünscht eine Stelle. Wolfstraße (Wilcza) Nr. 1699 beim Tischler.

Die Leinenwaaren-Fabrik in Zyrardów,

Hauptniederlage in Warschau, Krakauer-Vorstadt Nr. 441.,

beehrt sich hiermit, unter Bezugnahme an ihre früheren Annoncen, das geehrte Publikum auf ihre rein-leinenen Fabrikate diesjähriger Bleiche aufmerksam zu machen, und offerirt insbesondere folgende Artikel: Weben-Leinen, Schock-Leinen, Laken-Leinen im Preise von 9 RSr. 60 Kop. bis 75 RSr. pr. Stück, Handtücher auf die Elle von 11—18½ Kop. pr. Elle; abgepaßte Handtücher von 4 RSr. 80 Kop. bis 12 RSr. pr. Dtzd., compl. Tischgedecke auf 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 RSr. 20 Kop. bis 69 RSr. pr. Garnitur; einzelne Tischtücher von 1 RSr. 80 Kop. bis 33 RSr. pr. Stück; Servietten 4 RSr. 20 Kop. bis 18 RSr. pr. Dtzd.; Taschentücher von 2 RSr. 40 Kop. bis 9 RSr. pr Dtzd.; Caffee-Servietten, weiß und grauweiß, von 1 RSr. 40 Kop. bis 4 RSr. 50 Kop. pr. Stück; Decken von 3 RSr. 30 Kop. bis 5 RSr. 40 Kop. pr. Dtzd.; Getreide- und Mehlsäcke **ohne Naht**, 4/4, 5/4, 6/4, von 37½—100 Kop. pr. Stück; Wollsäcke, Defications-Säcke für Zuckerfabriken; Hosenzeuge und Hosendrells roh und gebleicht, ferner Rabentuch, grau und weiß.

Sämmtliche Artikel sind zu **festen Fabrikpreisen** in der **Fabrik-Haupt-Niederlage, Krakauer-Vorstadt Nr. 441,** sowie bei Herrn **Kaczynski und Comp., Senatorenstraße** im Löwenberg'schen Hause, gegenüber der Reformaten-Kirche, zu haben.

Für **rein leinene** Waare wird Garantie geleistet, und macht die Fabrik noch darauf aufmerksam, daß sich im Handel sehr viel halbleinene, mit Baumwolle gemischte und ganz baumwollene Waare, die jedoch wie leinene Waare appretirt ist, befindet und als rein Leinen verkauft wird. Unser Fabrikat ist ohne Ausnahme mit Fabrikstempel oder Plombe versehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. August.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94⅜
London 3 Monat	—	6.21⅓
Paris 2 Monat	—	79⅛
Hamburg 2 Monat	—	149⅜
Wien 2 Monat	—	72⅛
Roggen pr. l. M. 47½		
„ pr. Frühj. 47½		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.40
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174 30

London. fest		
Consols	—	92¾
Getreidemarkt:		
Paris. fest		
3 pCt. Rente	—	68.90
Credit-Mobilier	—	762
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 28. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12½	7 11½
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 45	84 30
Wien 2 Mt. 150 F.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158 85	158 70
Petersburg 1 Monat	100 —	99 75
Moskau 1 Monat	99 88	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98¼	98
Pfandbriefe	15 7½	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) August 1861. Censor W. Fecht.

# Warschauer Zeitung.

№ 193. Donnerstag 17. August / 29. August. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Ralocz y, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1887.
Lys, Meltzstraße Nr. 459.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1331.	Schüller, Marschall- und Wolfstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Leszno Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Paryczko, Freitastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

— Warschau, 28. August. —

Allerhöchstes Reskript Sr. Kais. Kön. Majestät an den funkt. Statthalter des Königreichs Polen.

Graf Lambert!

Ich habe Dich zur Ausübung der Funktionen Meines Statthalters im Königreich Polen berufen. Mit vollem Vertrauen trage ich Dir auf, alle Mittel anzuwenden, die Du für geeignet erkennst, damit die dem Königreiche durch Meinen Ukas vom 14. (26.) März d. J. verliehenen Institutionen in der Ausführung die gewünschten Folgen hervorbringen. Auf den Verstand und die Urtheilskraft der Einwohner des Königreichs Polen setze ich das feste Vertrauen, daß sie begreifen werden, daß die Bürgschaft einer ferneren größeren Selbständigkeit der Verwaltung und der allgemeinen Wohlfahrt nur in der Entwickelung der verliehenen Institutionen auf gesetzlichem Wege liegen kann, nicht aber in Unruhen und Volksaufwiegelungen, welche die Erfüllung meiner besten Wünsche und Absichten verhindern. Berufe zur Mitwirkung bei der Arbeit fähige und rechtschaffene Männer, damit die wahrhaften Bedürfnisse Meiner geliebten Unterthanen durch Deine Vermittelung an Mich gelangen, als der ächte Ausdruck der allgemeinen Wünsche, die im Kreise aufgeklärter und von guten Absichten beseelter Bürger reiflich überlegt sind, nicht aber in Gestalt von trügerischen Täuschungen, die durch die Feinde jeglicher Ordnung angefacht sind. Befestige die Ruhe im Lande, und Ich werde Meinerseits das Geschehene mit Freuden in Vergessenheit versenken und mit Liebe und Vertrauen die Liebe und das Vertrauen des polnischen Volkes gegen Mich erwidern.

Ich verbleibe Dir für immer wohlgewogen

(Auf dem Original von Sr. K. K. Maj. eigenhändig unterzeichnet:)

Alexander.

Zarskoje Sjelo, den 6. (18.) August 1861.

---

* **Warschau**, 28. August. (**Die Stadt Lodz**) ist bekanntlich der Mittelpunkt der polnischen Spinnerei und Weberei, des zweitbedeutendsten Industriezweiges im Lande, und schon in Rücksicht auf ihre mit den Fremden gegen 40,000 Seelen betragende Bevölkerung nächst Warschau die wichtigste Stadt des Königreichs. Alles was diese Stadt, ihr Wohl und Wehe, ihren Zustand und ihre Zukunft angeht, ist daher für das ganze Land von der größten Bedeutung.

Trotzdem drängt sich uns häufig die Wahrnehmung auf, daß diese Stadt eine ihrer Stellung nicht entsprechende, meist ungünstige Beurtheilung erfährt, daß ihr Nutzen und Werth für das Land verkannt und viel zu gering angeschlagen, oder wohl gar ihre Existenz als dem Gemeinwohl nachtheilig und dasselbe beeinträchtigend angesehen wird.

Dieses gemeinschädliche Urtheil als Irrthum nachzuweisen, würde schon die Thatsache vollständig genügen, daß es eine nationale, aus Männern von eben so großer Intelligenz als warmem Patriotismus bestehende Regierung war, welche, namentlich in den zwanziger Jahren, die industrielle Entwickelung der Stadt Lodz, wie überhaupt der inländischen Spinnerei und Weberei, begründete. Namen wie Zajączek, Mostowski, Rembielinski, Tykiel sind recht wohl im Stande, uns über die Heilsamkeit der von ihnen unternommenen und ausgeführten Maßregeln zu beruhigen.

Ein wenn auch geringer Grad von nationalökonomischer Bildung würde ebenfalls hinreichen, die Vortheilhaftigkeit der Fabrikindustrie, wie im Allgemeinen, so auch für Polen nachzuweisen. Denn die eigenthümlichen hiesigen Verhältnisse, auf die man sich von Seiten unserer Gegner so gern beruft, bestehen im Wesentlichen in nichts Anderem, als der bisherigen beinahe völligen Ausschließlichkeit des Agriculturbetriebes, was in vielen anderen Ländern, die inzwischen auch industriell geworden, in gleichem Maße der Fall war, also eben nichts gegen die Nützlichkeit der industriellen Entwickelung eines Landes beweist. Uebrigens wird die Landwirthschaft in Polen stets das Uebergewicht über alle anderen Zweige ökonomischer Thätigkeit behalten.

Wir könnten aber nur tausendmal Gesagtes und Bewiesenes wiederholen, wenn wir von dem Segen des Gewerbfleißes und seinem wohlthätigen Einfluß auf das Nationalwohl sprechen wollten. Es sind zwar noch in neuester Zeit unter uns Männer aufgetreten, welche diese Frage dadurch für ihre Voreingenommenheiten besser zurichten wollen, daß sie sagen, dieselbe dürfe nicht vom reinmateriellen Standpunkt betrachtet werden, sondern von einem ethisch-nationalen. Dies ist aber nur blauer Dunst, den sie uns vormachen, denn das ökonomische Leben eines Volkes hat eben zunächst seine materielle Wohlfahrt zum Zweck; es übt aber auch auf das sittliche Leben mehr günstige, als ungünstige Einflüsse aus, und der ökonomische Wohlstand giebt die besten Mittel an die Hand, alle übrigen geistigen Zwecke zu erreichen.

Die Hauptursache der Abneigung gegen die Industrie und ihren vorzüglichsten Repräsentanten in diesem Lande ist unzweifelhaft, wie auch zuweilen offen eingestanden wird, der Umstand, daß bis jetzt hauptsächlich Deutsche die Träger des industriellen Elements im Lande sind. Und doch gibt auch dieser Umstand bei näherer Betrachtung keinerlei Recht zur Geringschätzung, oder gar zur Verwerfung und — wir wollen einmal die Sache als möglich ansehen — Wiederabschaffung des industriellen Gewerbes.

Die Nationalökonomie lehrt, daß wenn es in einem Lande an Erfahrung, Arbeitsübung, Kapital u. dgl. m. fehlt, für diese Mängel die Pflege der Bildung durch Anschauung fremden Betriebes, Verbreitung fremder Technik durch Modelle, Musteraufstellungen, Bereisung des Auslandes und — Herbeiziehung fremder Arbeiter und Unternehmer die einfachste, natürlichste und sicherste Abhülfe sei. Im praktischen Leben kann sich auch Jedermann bei näherem Einblick in das Fabrikationswesen überzeugen, daß weder Religion, noch Nationalität dazu bestimmen kann, Jemanden für sein Geschäft anzunehmen oder abzulehnen, und daß in dieser Beziehung nur die Fähigkeit, die eine oder die andere Stelle auszufüllen, berücksichtigt werden kann, wenn nicht der Geschäftsbetrieb im Allgemeinen darunter leiden soll. Sobald der Einheimische ein Geschäft ebenso gut versteht wie der Ausländer, hat er dieselbe Chance wie dieser, ja eine noch günstigere, da ihm die Kenntniß von Land und Leuten in höherem Grade zur Seite steht.

Außerdem werden ja auch die Fremden zu Einheimischen, und ganz besonders die polnische Nationalität hat eine so große Assimilationskraft, daß, wie ja Jedermann bekannt ist, die hier geborenen Kinder von Ausländern, namentlich von Deutschen, in der Regel sich nicht mehr als Deutsche, sondern als Polen betrachten, ja bisweilen auf ihre Aeltern, denen sie doch den besten Theil dessen, was sie sind, zu danken haben, statt mit Pietät und Liebe aufzublicken, mit Geringschätzung und Dünkel herabsehen. Erhalten sich manche Familien länger bei deutscher Art und Sitte, so ist auch dies keine Einbuße für die Nationalität, unter welcher sie leben, sondern nur eine Ehre für deren toleranten Sinn.

Die Geschichte lehrt uns, daß in den civilisirtesten, kultivirtesten und industriellsten Ländern größtentheils Fremde manche Industriezweige eingeführt und allmählich eingebürgert, dadurch aber stets zur Bereicherung ihres neuen Vaterlandes beigetragen haben, und ein solches bei gastfreundschaftlicher Humanität nie zu kurz gekommen ist. Wie viele Tausende von Franzosen fanden im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, als sie aus ihrem Vaterlande fliehen mußten, in Deutschland gastfreie und herzliche Aufnahme, und man frage in Frankfurt und seiner Umgegend, in Berlin und mancher andern Stadt Deutschlands nach, ob man Ursache hat, diese Aufnahme zu bereuen. Mehrere der blühendsten Industriezweige verdanken gerade diesen eingewanderten Fremden ihr Entstehen und ihre Blüthe.

Als die große Königin Elisabeth die Flamänder Tuchmacher veranlaßte, nach England zu kommen, legte sie den Grund zu der jetzigen Industrie dieses reichsten aller Länder.

Wir sind weit davon entfernt, zu leugnen, daß die Existenz eines fremden Elements in größerer Masse inmitten einer das Ihrige mit feuriger Liebe umfassenden Nationalität manche Mißverständnisse, Mißverhältnisse und unangenehme Reibungen hervorrufen müsse, und suchen auf alle mögliche Weise dazu beizutragen, daß die Deutschen im Lande nie die Rücksichten vergessen, die sie ihrer zweiten Heimath schuldig sind. Wir glauben aber auch, daß die Mehrzahl aller dieser Inconvenienzen von selbst wegfiele, wenn das noch so häufige Vorurtheil gegen die inländische Fabrikindustrie überhaupt allmählich schwände, wozu wir die Mitwirkung aller aufgeklärten und wohlgesinnten Männer beanspruchen möchten.

Zum Schluß können wir es uns nicht versagen, in der gegenwärtigen für Lodz so überaus traurigen Zeit dieser arbeitsamen und zukunftsfähigen Stadt unsern innigen Wunsch für ihre fernere Wohlfahrt auszudrücken.

— Der Administrationsrath] hat am 18. (30.) v. M. dem Einwohner der Stadt Warschau Julian Wagner ein auf zehn Jahre gültiges Erfindungs-Patent auf eine Maschine zur Ausrodung von Waldholz verliehen.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß Se. Maj. der Kaiser am 6. (18.) August Abends 8 Uhr von Zarskoje Selo abreiste, am 7. (19.) früh um 10 Uhr glücklich in Moskau, und Abends um 11 Uhr in Tula ankam. Am 8. (20.) früh geruhte Se. Maj. die höheren Militär- und Civilbeamten, die Adelsmarschälle und den Kaufmannsstand zu empfangen. Nach einem Besuche der Kathedrale, einer Inspektion des Kadettenkorps und einer Revue über das dort stationirte Militär setzte Se. Majestät um 11 Uhr Vormittags die Reise fort.

Se. Maj. der Kaiser traf am 8. (20.) August, 8 Uhr Abends, zur Nachtruhe in Orel ein; am 9., um 9 Uhr Morgens, empfing er die Militär- und Civilbehörden, die Adelsmarschälle und die Kaufmannschaft, besuchte darauf die Kathedrale, und nachdem er die Garnison und das Cadetten-Corps von Orel besichtigt, geruhte er um 11 Uhr Morgens seine Reise fortzusetzen.

— Angekommen in Warschau: der Geheimrath Platonoff, Minister-Beigeordneter des Staatssekretärs für das Königreich Polen, aus St. Petersburg; der Generallieutenant v. Staden, von der Festung Brzesc-Litewski; der Präsident der Specialdirektion des landschaftlichen Kreditvereins in Plock, Staatsrath Alex. Jackowski, aus Plock.

Abgereist: der Generalmajor Stiernskanz, Vorstand der militärisch-topographischen Vermessung des Königreichs, in das Lubliner Gubernium.

Die Ziehung der zweiten Klasse der 98. Klassenlotterie des Königreichs Polen beginnt am 4. September.

Gestern wurden die Militärzelte von allen Plätzen unserer Stadt wiederum entfernt.

Die „Gazeta Polska" berichtigt die auch von uns in der gestrigen Nummer derselben entnommenen Angaben über die Besoldungen der Elementarlehrer. Wo von polnischen Gulden gesprochen wird, sind Rubel Silber zu setzen. Darnach haben also die bestbezahlten Lehrer im Lande 300 RSr., meist aber unter 200 RSr. — auch gerade kein Gehalt, der dem Lehrstande viele Jünger werben könnte.

Dasselbe Blatt enthält die Beschreibung einer in Südrußland häufigen Pflanze (lat. Asclepias syriaca v. cornuti, polnisch Tojeść genannt), die ein der Baumwolle ähnliches Produkt liefert. Auch wir hatten Gelegenheit, diese hoffentlich bald praktisch geprüfte botanische Eingeborene zu besichtigen und ihre Schönheit zu bewundern.

Der „Kurjer Wilenski" (Wilnaer Kurier) enthält eine Bekanntmachung des Polizeimeisters von Wilna, wornach in jener Stadt am 11., 16. und 18. d. M. Unruhen stattfanden, in Folge deren Maßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung getroffen wurden.

St. Petersburg, 4. (16.) August. Ernannt: Gen.-Lieut. Manjukin, Chef der 8. Inf.-Div., zum Chef der 2. Div.; Gen.-Lieut. Brunner, Chef der 9. Inf.-Div., zum Chef der 4. Inf.-Div.; Generallieutenant Rudanowski von der kaukasischen Armee-Inf. zum Chef der 8. Inf.-Div.; Generallieutenant Kempfert, Gehülfe des Commandeurs der Truppen im Gebiete des Kuban, zum Chef der 9. Inf.-Div.

Folgende Generalmajore treten als Gehülfen des Divisionschefs von einer Division zur anderen über: Brosset von der 3. zur 16., Sabaschinski von der 7. zur 18., Egger von der 13. zur 3., Mark 1. von der 16. zur 1. Verabschiedet: Generallieutenant Dowbyscheff, Chef der 2. Inf.-Division; Generallieutenant Schepeleff 1., Chef der 4. Infanterie-Division, beide als Generale von der Infanterie mit Uniform und voller Pension. (St. Pet. Z.)

— Auf den Bericht des Gehülfen des Finanzministers hat Se. Maj. der Kaiser am 21. Juli zu befehlen geruht, daß das Zollamt von Kjachta nach Irkutsk verlegt werde, und seine Thätigkeit an diesem Orte bereits am 1. Okt. d. J. beginnen soll. (Börs.-Z.)

Das in der „Senats-Ztg." Nr. 61 veröffentlichte Reglement über die Tabaksteuer besteht aus 3 Theilen. Der erste umfaßt die Regeln für die Tabaksindustrie überhaupt und für die Erhebung der Steuern; der zweite enthält die Bestimmungen über die Einrichtung der Tabakssteuerverwaltung, und der dritte handelt von dem Prozeßverfahren und den Strafen bei Contraventionen. Das neue Reglement gilt für das ganze Reich mit Ausnahme von Sibirien und Transkaukasien; wenn aber der Tabak aus diesen Landestheilen in andere eingeführt wird, unterliegt er den allgemeinen Bestimmungen. Mit dem Tabaksbau können sich Leute aller Stände beschäftigen.

— Im Jahre 1859 hatte die Kais. russ. geogr. Gesellschaft im Verein mit dem statistischen Central-Comitee des Ministeriums des Innern eine Prämie von 1000 Rubeln für das beste Werk über den gegenwärtigen Stand der Statistik in Rußland und im Auslande, mit Angabe der Mittel, welche eine Verbesserung der administrativen Statistik herbeiführen könnten, ausgesetzt. Es war nur ein Werk eingegangen, und dieses genügte nicht den Anforderungen. Jetzt wird mit einiger Beschränkung des Umfanges dieselbe Aufgabe noch einmal ertheilt und derselbe Preis ausgesetzt. (St. P. Z.)

— Im kaspischen Meere, wo erst kürzlich eine neue Insel entdeckt wurde, ist jetzt wieder ein Dampfschiff auf eine Bank aufgefahren, die an demselben Platze vorher nicht existirte. Der Boden des Meeres scheint also in starker vulkanischer Bewegung zu sein. — Die sibirische Rindviehpest wüthet in der Umgegend von Petersburg noch immer. In einzelnen Distrikten sind Tausende von Stücken Vieh gefallen, und auch die Zahl der erkrankten und gestorbenen Menschen ist nicht unbedeutend.

A u s l a n d.

Deutschland.

Heidelberg, 23. August. Der „A. P. Z." schreibt man: Die zweite Generalversammlung des Nationalvereins tagte heute in dem mit den badischen und deutschen Farben festlich geschmückten Saal des „Museums." Herr v. Bennigsen eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die sich über die Bestrebungen und Resultate des Nationalvereins seit zwei Jahren verbreitete. Er wies auf das scheinbar Resultatlose der Wirksamkeit hin, und daß noch Nichts von den angestrebten Zielpunkten erreicht sei. Ein Blick aber auf mancherlei in der neuesten Geschichte, auf den Umschwung in Baden, die Befestigung des constitutionellen Lebens in Preußen, die hochherzige Inschutznahme der Bestrebungen des Vereins durch den Herzog von Coburg-Gotha zeige, daß man über eine absolute Erfolglosigkeit nicht zu klagen habe. Vor Allem wichtig sei der Geist der inneren Umgestaltung in der Fortschrittspartei selbst. Diese habe seit ihrem ersten Zusammentreten in Frankfurt einer Frist bedurft, um zu ihrer jetzigen Klärung zu kommen, und bedürfe derselben auch noch ferner. Und auch das Verhältniß zu Oesterreich mache eine solche Frist doppelt wünschenswerth. Der Redner berührte dann die Krisis, die in der österreichischen Entwickelung eingetreten sei, einer Entwicklung, in die wir uns eben so wenig einmischen können und wollen, als wir eine Einmischung von dorther in unsere Verhältnisse gutheißen würden. Wenn wir deshalb auch augenblicklich getrennte Wege gehen und gehen müßten, so schwäche doch das die Anerkennung nicht, daß kein Augenblick wünschenswerther sei, als der, wo diese getrennten Wege wieder in einen münden würden, wo die Form des politischen Bündnisses und Zusammenhanges gefunden würde, die man eben deshalb finden werde, weil man sie finden müsse. Sei daher auch das in dieser Beziehung aufgestellte Programm der vorjährigen Versammlung gewiß in vieler Beziehung lückenhaft, so sei doch jetzt nicht die Zeit für einen Ausbau desselben geeignet, und in jeder Beziehung davor zu warnen. Der Redner berührte schließlich die letzten hervorragenden deutschen Festlichkeiten — das Schützenfest in Koburg und das Turnfest in Berlin. Mancher möge vielleicht die Ausbrüche nationalen Jubels, die diese Feste ausgezeichnet hätten, als vorzeitig tadeln. Das ganze Recht dazu erwürben wir freilich erst nach mannhafter Durchführung der angestrebten Ziele. Aber auch die freudige Hoffnung jubele, und um so lauter, je zuversichtlicher sie sei. Die Partei des Nationalvereins beseele aber die Zuversicht, daß ihrem Gedanken die Zukunft Deutschlands gehöre, und daß das Ziel mit Geduld und Ausdauer zu erreichen sei. Von einem Ermatten, einem Verzagen könne also gar keine Rede sein, und nur an uns liege es, ob wir das Ziel bald erreichen würden.— Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten des Präsidenten ging die Versammlung zur Wahl des Büreaus über. In dasselbe wurden erwählt: Bennigsen, Streit und Fries, und als Sekretaire Dr. Löwinstein und Fr. Blum. Herr v. Bennigsen schlug darauf ein Lebehoch für den Herrscher des Landes vor, in welches die Versammlung einstimmte, und die Tagesordnung führte dann zunächst zu dem Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers. Derselbe weist eine Mitgliederzahl von 15,000 (gegenüber 5000 im Vorjahr) und eine Gesammteinnahme von 50,000 Fl. nach, welche die Ausgaben um ein Erhebliches übersteigt. — Hierächst erledigte die Versammlung die Anträge in der deutschen und in der kurhessischen Frage in der in Nr. 190 angegebenen Weise.

München. Wie die „Südd. Z." meldet, hat der hiesige königlich preußische Gesandte, Fürst v. Löwenstein, nachdem er durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vetters Chef des Hauses geworden und in den Besitz der fürstlichen Herrschaften getreten ist, mit Rücksicht auf sein gegenwärtiges standesherrliches Verhältniß in Bayern, das ihn in die Kammer der Reichsräthe beruft, in Berlin um Enthebung von seinem hiesigen Posten nachgesucht.

Wien, 25. August. Der k. k. Gesandte am großbritannischen Hofe, Graf Rudolph Apponyi, ist gestern Mittag aus London hier eingetroffen. — Die Commission des Herrenhauses hat den vom Grafen Anton Auersperg (Anastasius Grün) verfaßten Entwurf der Adresse nach einer mehrstündigen Berathung bereits genehmigt und dem Drucke übergeben. Im Ausschusse des Abgeordnetenhauses, welchem Freiherr von Pillersdorf präsidirt, dient ein Elaborat aus Giskra's Feder als Vorlage. (Schl. Z.)

Britisches Reich.

London, 23. August. Die Königin ist gestern gegen Mittag in Dublin eingezogen. Ihr sprüchwörtliches Wetterglück scheint sie auf irischem Boden zu verlassen. Bei ihrem ersten Besuch Dublin's regnete es wie mit Kannen. Auch gestern war das Wetter trübe, kalt und regnerisch. Obgleich die Königin während ihres ganzen Aufenthaltes in Irland in derselben Zurückgezogenheit, wie in Balmoral, zu bleiben wünscht, trägt ihr Besuch doch außerordentlich zur Belebung der irischen Saison bei. (E.C.)

Der Proceß des Baron Vidil wurde in London am 23. d. Mts. früh begonnen und beschlossen. Der Angeklagte wurde blos „des ungesetzlichen Verwundens" schuldig erkannt und zu einem Jahre Gefängniß (ohne Zwangsarbeit) verurtheilt. (Wien. Z.)

Belgien.

Antwerpen, 22. August. Die dritte Sitzung des Kunstcongresses nahm folgende Beschlüsse an:

1) Der Künstler allein hat das Recht, eine Autorisation zur Vervielfältigung seines Werkes zu ertheilen. Er behält dieses Recht auch nach dem Verkaufe seines Werkes, wenn nicht eine andere Bestimmung festgesetzt worden ist. 2) Das Gesetz soll die betrügerische Reproduktion eines Kunstwerkes verfolgen, aber nur auf Klage des Verletzten. 3) Die Beisetzung einer falschen Signatur soll der Fälschung einer Handschrift gleichgeachtet werden. 4) Die Gesetze, welche die Verletzungen des künstleri-

'chen Eigenthums ahnden, sollen auch auf jene industriellen Produkte angewandt werden, welche der Kunst entnommen sind. 5) Der Kongreß spricht die Hoffnung aus, daß das Prinzip der internationalen Anerkennung der Kunstwerke zu Gunsten ihrer Schöpfer in die Gesetzgebungen aller Länder Eingang finden werde. 6) Dieses Prinzip soll von Land auf Land angewandt werden. 7) Die Gleichstellung der fremden Künstler den einheimischen gegenüber ist vollständig. (APZ.)

Ostende, 23. August. Der König von Bayern ist heute Abend um 6 Uhr von Brüssel angekommen. Um 7 Uhr stattete er dem Könige von Preußen einen Besuch ab, und kam gerade an, als sich Se. Maj. mit dem Großherzog von Baden, welcher zum Diner geladen war, bei Tisch befand. Das Gefolge des Großherzogs, welches ebenfalls bei Tische war, verließ sofort das „Hotel du Roi de Prusse", und die drei Souveräne blieben dann lange Zeit beisammen. (Ind. Bel.)

Frankreich.

Paris, 23. August. Man spricht hier fortwährend von dem Projekt einer Heirath der Prinzessin Anna Murat mit dem dritten Sohne des verstorbenen schwedischen Königs Oskar I., dem Prinzen Nicolaus August, Herzog von Dalekarlien, zweitem Bruder des gegenwärtigen Königs von Schweden. (Schl. Z.)

Wie dem „Constitutionnel" aus Chalons vom 21. geschrieben wird, hatte der Kaiser Tags zuvor die Lager-Ambulanz, die Bäckerei, das Gefängniß und die Kirche besucht, die er für die protestantischen Soldaten bauen läßt. Abends wohnten der Kaiser, der Prinz Wilhelm von Baden, Prinz und Prinzessin Murat, General Fanti, der Kriegsminister, die Marschälle Mahon und Canrobert der Theater-Aufführung im Lager bei. Dieses Theater, welches vom Kaiser subventionirt wird, giebt wöchentlich 6 Vorstellungen, zu welchen die Generale, Obersten, Offiziere und monatlich (abwechselnd) 54,000 Soldaten freien Eintritt haben. Die Manöver dauern fort, die Bewegungen werden vortrefflich ausgeführt, und der Kaiser folgt ihnen mit großem Interesse.

Der „Moniteur" berichtet aus dem Lager von Chalons, vom 23. August,: „Diesen Morgen um 7 Uhr hielt der Kaiser, vom kaiserlichen Prinzen und vom Prinzen Wilhelm von Baden begleitet, eine Revue der Armee ab und vertheilte die Belohnungen, welche aus Anlaß des 15. August bewilligt worden waren."

Italien.

Turin, 21. August. Den Anhängern Mazzini's gegenüber hat Cialdini eine festere Stellung eingenommen, ohne daß er es mit ihnen verdorben hätte. Was Garibaldi's angeblich beabsichtigte Reise nach Neapel betrifft, so weiß man hier nichts darüber. — Gestern hat Herr Brassier de St. Simon ein großes Banket veranstaltet, zu welchem die Minister und das hier anwesende diplomatische Corps geladen waren. — Durch k. Dekrete sind Domenico Piraino, Gouverneur von Messina, und Rudolfo d'Afflitto, Marquis di Montefalcone, Gouverneur von Neapel, auf ihr Ansuchen der weiteren Amtsthätigkeit enthoben. Ersterer ist durch Antonio Mathieu (bisher in Cagliari) ersetzt worden. (K. Z.)

Neapel. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Schreiben Cialdini's an den Syndikus aus Anlaß der Jahresfeier des Einzugs Garibaldi's. Er dankt darin dem Munizipium, daß es die Initiative ergriffen, dieses große Ereigniß zu feiern, und dadurch die Absichten der königlichen Regierung fördere. Jedes Herz, sagt Cialdini, das für die Freiheit des Vaterlandes schlägt, jedes Gemüth, welches Liebe für Italien fühlt, Jeder, der den Namen eines Liberalen und eines Italieners verdient, wird dieses Fest, welches nicht für Neapel allein ein Nationalfest wird, mit Ehrfurcht begehen. Wollten die besiegten Anhänger der Bourbons dasselbe stören, so werden die Bajonette der Nationalgarde und der Truppen denen, welche den Verstand verloren, denselben wieder einzuflößen trachten.

Die „Turiner Ztg." meldet aus Neapel: Die Gerüchte, die von der Ermordung einer Abtheilung der Unserigen verbreitet waren, erhielten diesen Morgen vollkommene Bestätigung. Eine Compagnie des 36. Regiments unter einem Offizier wurde zwischen Ponte Landolfo und Casalduni in der Provinz Benevent umringt und getödtet. Der Offizier ward zuletzt an einen Baum gebunden und gesteinigt. Am Morgen des (12.) erschienen unsere Truppen vor den Thoren der beiden oben genannten Flecken und wurden mit Flintenschüssen empfangen. Nach lebhaftem Kampfe drangen sie ein, und Ponte Landolfo und Casalduni existiren nicht mehr. Die Flammen verzehrten die Häuser, die Waffen erreichten die Fliehenden. Die ermordeten italienischen Soldaten sind gerächt. Der Schrecken suchte die Thäter heim und drang bis vor die Thore Neapels.

Der „Wand." vom 25. August enthält nachstehende Mittheilung: Ueber das Ansammeln einer bedeutenden englischen Flotte im Golfe von Neapel erfahren wir von guter Seite einige nähere und aufklärende Daten. Bei der Berufung eines bedeutenden Theiles der englischen Mittelmeerflotte in die neapolitanischen Gewässer handelt es sich um eine sehr ernst gemeinte Demonstration Englands gegen die unzweifelhafte Absicht Frankreichs, binnen Kurzem in Neapel interveniren zu wollen. Man hat es in Paris darauf abgesehen, die Mission, Neapel von dem Räuber-Unwesen zu befreien und von den reaktionären Banden vollständig zu säubern, selbst zu übernehmen. Um sich diese schöne und lohnende Aufgabe nicht entschlüpfen zu lassen, werden dieselben „Briganti", die man später gänzlich auszurotten vor hat, vorläufig aus gewissen Quellen mit so reichlicher Unterstützung versehen, um kräftig genug zu sein, daß Cialdini mit ihnen nie ganz fertig werden könne. Zum Schluß jedoch soll die Landung eines französischen Corps in Calabrien in's Werk gesetzt werden. Dieses Corps soll theils von Toulon aus, theils von Rom bis zur Stärke von 20,000 Mann gebracht werden. Das Cabinet von St. James, von diesem französischen Vorhaben unterrichtet, hat sich beeilt, Anstalten zu treffen, um dieses in Paris arrangirte bengalische Schlußtableau vor dem Abbrennen zu vereiteln. Erstlich hat es die Flottendemonstration in Scene gesetzt, und sodann würde es lediglich seinen Einflüssen zuzuschreiben sein, wenn Garibaldi demnächst in Neapel erschiene. Das Turiner Cabinet hat sich bisher aus Rücksicht für Frankreich gegen Letzteres gesträubt; indeß dürfte England dennoch seine Pläne durchsetzen, und Garibaldi wird — vom Turiner Cabinet wahrscheinlich hinterher desavouirt — ohne Zweifel demnächst seine Visite den Neapolitanern machen. Im äußersten Fall würde jedoch England Sicilien besetzen, wenn Frankreich auf dem Festlande Fuß fassen sollte.

Spanien.

Madrid, 23. August. Der Vertreter Hayti's hat Vollmachten vom Präsidenten Geffrard erhalten und wird sofort Schritte thun, die den Abschluß eines politischen Vertrages und eines Handels-Vertrages mit Spanien zum Zweck haben. (Fr. Bl.)

Portugal.

Lissabon. Der König von Portugal hat sich, zufolge Pariser Berichten vom 24. August, nach Oporto begeben, um daselbst bei der Eröffnung einer Industrieausstellung zu präsidiren. Die Vermählung der Infantin Donna Antonia mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen ist auf den 12. September festgesetzt. Eines der königlichen Schlösser wird zur Aufnahme des hohen Paares hergerichtet.

Die „Opinione" vom 24. August veröffentlicht eine Depesche aus Lissabon, welche meldet, daß der König dem Marchese Bella de Caracciolo, italienischem Gesandten, seine Sympathie für die Sache Italiens und den Wunsch für den vollständigen Sieg derselben ausgedrückt hat.

Donaufürstenthümer.

Unterm 24. d. M. wird „Ost und West" aus Belgrad gemeldet: „Die Regierungsvorlage über die Reorganisation des Senates wurde gestern von der Skuptschina mit dem von dieser selbst beantragten Amendement, daß der Fürst ohne Vorschlag des Senates die Senatoren ernenne, angenommen. In der heutigen Sitzung ist die Errichtung der Volksmiliz nach dem Antrage der Regierung einstimmig beschlossen worden."

Amerika.

New-York, 10. August. In der Nacht vom 7. d. Mts. griff General Magruder mit 7—8000 M. Truppen des südlichen Bundes, darunter Artillerie und Cavallerie, Hampton an und brannte es nieder. Als General Butler von dem Vorrücken der Sonderbündler Kenntniß erhielt, ließ er ein Detachement eines Schützen-Regimentes nach der Brücke von Hampton vorrücken, um Camp Hamilton und Newport News, wo man einen Angriff fürchtete, zu decken. Er verschanzte sich daselbst und schlug einen Theil der Südtruppen, der einen Uebergang über die Brücke zu erzwingen suchte, zurück. (Schl. Z.)

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 14. d. M. In dem Kampfe bei Springfield (im Südwesten des Staates Missouri) standen 8000 Mann Unionstruppen 23,000 Mann des Südens gegenüber. General Wood sollte den Befehl über das Fort Monroe übernehmen. Hr. Faulkner war zu Washington unter der Anklage des Landesverraths verhaftet worden. Die Banken von Boston, New-York und Philadelphia wollten sofort 50,000,000 Dollars der Unions-Anleihe übernehmen. Demnach würden bis zum Dezember noch weitere 120,000,000 Doll. unterzubringen sein. (Das klingt anders wie in Nr. 191.)

(Köln. Ztg.)

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. August. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß sich der hiesige Getreidehandel in erfreulicher Weise hebt, welche Thatsache auch die Vermehrung der Handelshäuser besagten Zweiges bekundet. Im vorigen Jahre lagerten hier 8000 Lasten Getreide, in diesem Jahre wird zuversichtlich das Lager auf 10,000 Lasten steigen. Eine ähnliche Wahrnehmung können wir bezüglich des hiesigen Weinhandels berichten. Polen haben unsere Weingroßhandlungen fast ganz aufgegeben, und dafür ihre Thätigkeit dem Inlande zugewendet. Zwei Häuser besonders, Johann Mich. Schwartz jun. und Damann & Kordes, arbeiten trotz der sicher nicht unbedeutenden auswärtigen Concurrenz mit Erfolg. Als charakteristisch für unsere Gegend mag bemerkt werden, daß der französische Rothwein die Oberherrschaft behauptet, dann erst der Rheinwein, und nach ihm der Ungarwein kommt. (Danz. Z.)

— In der Nähe von Culm gerieth eine Gabarre der Warschauer Weichsel-Dampfboots-Gesellschaft auf ein Stück Holz, welches im Stauwasser lag, und wurde in Folge dessen leck. Das Fahrzeug ist für die Eisenbahn Warschau-Otloczyn mit Eisenplatten befrachtet, zwischen welche Wasser eingedrungen ist. Die Platten werden nun hier (unter Aufsicht der Steuerbehörde) gereinigt. (Danz. Z.)

London, 24. Aug. Wochenbericht. Auf den Produkten-Märkten herrschte Thätigkeit. Zucker war in besserer Nachfrage zu vollen Preisen. Rio-Kaffee um 3 bis 4 Sh. In Reis und Gewürzen keine Veränderung. In Salpeter wenig Geschäft. Thee ist mehr gesucht, und auf den Auktionen wurden volle Preise gezahlt. Auf dem Getreidemarkt war wenig Leben, aber Weizen-Preise blieben ziemlich stetig. In Liverpool ist Baumwolle diese Woche um 1/8 Pce. gestiegen. (APZ.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 24. August. Stromauf:

L Weber, A Wolff, eim Danzig, Warschau, Kohlen.
Grajewski, R Steimmig jun., do, Wloclawek, Dreschmaschinen.

Stromab:

J Küsche, B Cohn, Plozk, Stettin, 101 Last 40 Sch Rübsen,
C Witte, H Lewinski, do, do, 19 Last 10 Sch Rübsen,
K Stellmacher, Gebr. Wolff, Berlin, 20 Last 50 Sch Rübsen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 27. August. In der ersten Plenar-Sitzung des deutschen Juristentages ist Professor Bluntschli durch Acclamation zum Präsidenten gewählt worden. Zu Vice-Präsidenten sind gewählt worden: Justizrath Dorn aus Berlin, Professor Unger aus Wien, v. Düring aus Hannover, Advokat Zenker aus Dresden.

Pest, 26. August. Die heutige Generalversammlung des Pester Komitates erklärte auf Antrag Böthy's den Landtag des Dankes des Vaterlandes würdig. Nyary's Anträge, den Bestand des Komitates aufrecht zu erhalten, so lange es nicht gezwungen würde, gegen die Gesetze zu handeln, ferner: zur Erleichterung des Budgets die Gehalte der Beamten auf das Minimum eines Konceptsbeamten (Vice-Notars) zu reduciren und die Auslagen durch freiwillige Subskriptionen der Grundbesitzer und Gemeinden zu decken, wurde angenommen, ebenso die Arbeiten der Judex-Curial-Konferenz.

Turin, 26. August. Es verlautet, daß Cialdini neue Truppen verlangt habe, um die Insurgenten gleichzeitig anzugreifen.

Neapel, 26. August. Gestern wurde eine Bande am Monte Somma zerstreut. Die „Briganti" von Matese wurden von 24 Bataillonen umzingelt und aufgerieben. Alle wurden getödtet oder zu Gefangenen gemacht. Die Franzosen haben 400 derselben, welche die Grenze überschreiten wollten, aufgegriffen.

Belgrad, 27. August. Die Skupschtina hat alle Gesetzesvorlagen angenommen und legt nur noch einige Beschwerden des Volkes vor.

New-York, 17. August. Bei einigen Theilen der in Washington stehenden Truppen herrscht Insubordination. Der Staatssekretär des Aeußern, Seward, hat sich beklagt, daß britische Unterthanen die Separatisten unterstützen. Letztere haben sich nach Fairfax Court zurückgezogen.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. August.

Gestorben: Antonie Gebhardt, geb. Karlubowska, 59 J. a.

Angekommen: Professor T. Oleszkiewicz von Petersburg 1294, Advokat D. Zielinski von Petersburg 590, Fabrikbesitzer J. Dessart von Münster 2997, Frln. J. Kuhnke von Breslau 372, Frau E. Kwiatkowska von Dresden 1258, Ingenieur W. Molkow v. Breslau 1572—8, Frau M. Oltman von London 414, Frau Rosenthal aus Preußen 2244, Frau M. Steinkeller von Karlsbad 1066, Frau M. Werner von Breslau 1572, Oberst Wilken von Wien 1, Beamter A. Radwan von Kissingen 752, Kaufl. M. Ekwarcew von Petersburg 413, N. Gerszewski von Bromberg 601, L. Keiler von Posen 2247, F. Rau aus Galizien 468.

Abgereist: Gewehrfabrikanten K., A. und B. Becker nach Belgien, Staatsrath A. Grigorowski nach Deutschland, Staatsrath J. Rostworowski nach Belgien, Agent Dim. Rokko nach Wien, Professor H. Wyzinski nach Krakau, Kaufl. A. Löwenberg n. Wien, B. Salomon nach Preußen, S. Simon nach Berlin, H. Abraham nach Hamburg, W. Janßen nach Dresden, M. König nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 2 K. Br., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 94 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb.—R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 64½ K., von Pfandbriefen 11 K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1 R. 76—83¾ K., pr. G. 57½—60 K.

Vermischtes.

— **Kanth in Schlesien.** Unser Kardenbauinstruktor, Herr Kantor Pohl, ist mit Einbringung der Karden vollauf beschäftigt. Er hat dieses Jahr 106 Morgen mit Kardenpflanzen bebaut; leider haben die Mäuse denselben sehr geschadet, und giebt Herr Pohl seinen Verlust auf circa 1500 Thlr. an; indeß hofft er doch, gegen 5,000,000 Rauhkarden, die sodann unter 3 Sorten für gröbere, mittle und feine Tuche gebracht werden, zu ernten. In großen Trockenschuppen werden dieselben vorläufig untergebracht. Da im Inlande erzeugte Rauhkarden von unsern größeren Tuchfabrikanten fast gar nicht gesucht, dieselben vielmehr vom Auslande, z. B. aus Frankreich, für bedeutend höhere Preise bezogen werden, so will Instruktor Pohl seine gewonnenen Rauhkarden nach Rußland absetzen.

(Bresl. Z.)

— Der kürzlich in **Hamburg** verstorbene Oberalte Albrecht hat 200 Tausend M. Bco. der Gründung einer evangelisch-lutherischen Bürgerschule, verbunden mit einem Lehrerseminar — woran es dort gänzlich fehlte — letztwillig gewidmet.

— Außer dem allgemeinen deutschen Turnfeste in **Berlin**, das bekanntlich einen ebenso glänzenden als heiteren und ungestörten Verlauf genommen, ist das 50jährige Jubiläum der deutschen Turnerei am 11. August auch in Bamberg, Darmstadt, Mainz, Mannheim, Stuttgart, Wiesbaden und vielen anderen deutschen Städten mit großer Herzlichkeit und Theilnahme begangen worden.

— Den Glanzpunkt der Festlichkeiten beim tausendjährigen Jubiläum der Gründung der Stadt **Braunschweig** bildeten das Festmahl am 20. August in der Egidienkirche und der Festzug am 21. vom Petrithore nach dem geschmückten und Abends erleuchteten Exercirplatze, wo das allgemeine Volksfest abgehalten und mit einem Feuerwerk beendet wurde.

(L. Ill. Z.)

Lodz, 26. August. Daß die am 24. und 25. d. M. in unserer Stadt ausgebrochenen Feuersbrünste nicht noch weit größere und schrecklichere Opfer nach sich gezogen, haben wir der von allen Seiten schnell herbeigeeilten Hülfe zu verdanken und sprechen Allen denen, die sich bei der Rettung betheiligten, ins Besondere aber den Herren R. Meenke, Wilhelm, J. Kunkel, H. und W. Seydel, welche sich durch Kühnheit und unermüdliche Thätigkeit ausgezeichnet haben, unseren herzlichsten Dank aus.

E. S.

Inserate.

Dr. Braun ist von seiner Reise im Auslande zurückgekehrt. — Seine Wohnung befindet sich Elektoralstraße im Hause des Herrn Kunicki sub Nr. 33/783. Sprechstunde für unbemittelte Kranke täglich, früh Morgens bis halb 9 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Gänzlicher Ausverkauf!

Czystastraße Nr. 415 a. im Eisenladen werden nur noch in dem Zeitraum von 8 Tagen folgende Waaren unter dem Kostenpreise ausverkauft: Messingne hermetische und nichthermetische Ofenthüren, Blech-Ofenröhren mit Schieber, Blechbratöfen, und alle zum Bau nöthigen Gußwaaren. Englische Kamine, eiserne transportable englische Küchen, Koch-, Heiz- und Bratöfen in allen Größen. Neusilberne und messingne Theebretter, Berzeliuslampen mit Kessel und verschiedene andere Artikel. Daselbst ist zugleich die ganze Laden-Einrichtung, sowie auch einiges Mobiliar billig zu verkaufen, und ist der Laden mit beiliegender großer Stube sogleich zu vermiethen.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. **Eilender** in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne **Hrn. Georg Loth in Warschau, Krakauer Vorstadt 17.** den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „**Lebenswecker**" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 25. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Englische Sprache.

Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dybrowski**, genannt Sklep Kosmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Eine **Deutsche** aus Preußen, welche der Küche bestens vorstehen kann, wünscht eine Stelle. Wolfstraße (Wilcza) Nr. 1696 beim Tischler.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. August.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¾
6te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 3 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. l. M. 47		
„ pr. Frühj. 47		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.30
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	66.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.60

London.		
Consols	—	92⅛
Getreidemarkt: engl. W. volle Montagspr., fr. vernachlässigt. Schön. W.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.80
Credit-Mobilier	—	761
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 29. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 45	105 30
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12	7 11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 60	84 30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158 70	158 55
Petersburg 1 Monat	100 —	99 75
Moskau 1 Monat	99 75	99 66
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	98⅓	98
Pfandbriefe	15 6½	15 5
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 17. (29.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 194. Freitag. 18. August / 30. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 478.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
Lotz, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.
F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.
Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.
Paryczko, Fretastraße Nr. 266—7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Schüller, Marschall- und Widolstraße Nr. 1574 b.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Bilski, Praga Nr. 404.

◦ **Warschau,** 29. August. (**Der bürgerliche Muth.**) Als einige Leute dem General Garibaldi vorwarfen, daß er in einer Blouse in das turiner Parlament kam, um seinen Sitz einzunehmen, soll er geantwortet haben, daß kein Privatmann das Recht habe, dem Andern sein äußeres Verhalten vorzuschreiben.

Wiewohl wir nun selbst der Ansicht sind, daß eine Blouse nicht das Costüm ist, welches für ein Parlament zu empfehlen wäre, so ist es doch unläugbar, daß der berühmte italienische Volksmann mit obigen Worten eine gesunde, wahrhaft freie Ansicht ausgesprochen hat, die ein richtiges Princip für das öffentliche Leben enthält.

Abgesehen von der Polizei, welche als Ausfluß und Theil der Staatsgewalt das Leben der Einzelnen und der Gesammtheit zum allgemeinen Wohle zu regeln die Aufgabe hat, kann es offenbar Niemanden erlaubt sein, in das Verhalten der Bürger störend oder ändernd einzugreifen, wenn nicht die gesetzliche Ordnung und Ruhe der Laune und dem Uebermuthe preisgegeben und in unberechtigter, schädlicher, ja verderblicher Weise aufs Spiel gesetzt werden soll.

Die persönliche Freiheit ist eines der höchsten und unschätzbarsten Güter, und wenn wir in der Geschichte sehen, daß alle aufstrebenden Völker in Bürgerkriegen und äußeren Kämpfen dieselbe als ein Palladium ihres Glückes zu erringen und zu befestigen suchten, so können wir es auch nie und nirgends verzeihlich finden, wenn man uns von Seiten uns gleichstehender, mit keinerlei amtlicher Autorität bekleideter Privatpersonen äußerliches Verhalten, ja sogar Ansichten und Meinungen aufdringen will.

Und doch sehen wir im praktischen Leben, daß man sich häufig zu gleichmäßigem Handeln bei abweichender Gesinnung herbeiläßt, ja daß man sogar den Schein der Uebereinstimmung herstellt, indem man nicht den geringsten Widerspruch zu erheben wagt, im Gegentheil — in der Furcht und Erwartung gewisser Vorkommnisse — bei einem der eignen Ueberzeugung widerstrebenden, aber von Andern oder gar von der Masse erwarteten Verfahren mit dem eignen Beispiel sich überaus beeilt, wohl gar an die Spitze stellt.

Forschen wir nach dem Grunde dieser bedauerlichen Erscheinung, so ist derselbe nirgends anders, als in dem Mangel an bürgerlichem Muthe zu finden, der in unsern Tagen trotz der verallgemeinerten Bildung doch noch immer sehr weite Kreise beherrscht. Man scheut sich, dem herrschenden Tone abgeneigt zu scheinen, und hält sich für gefährdet, wenn man die „allgemeine“ Beliebtheit, die sogenannte Popularität, nicht besitzt. Man bedenkt dabei nicht, daß es nur dann eine Ehre ist, mit dem großen Haufen einverstanden, und bei ihm beliebt zu sein, wenn derselbe das Rechte und Gute will und erstrebt, daß sich aber, im gegentheiligen Falle, wahrhaft patriotische, hochsinnige und charakterfeste Männer stets dadurch hervorgethan und sich gerade dadurch ihre größten Verdienste errungen haben, daß sie muthig und offen das Banner der Meinungs- und Gewissensfreiheit entrollt, auf Fehler und Verirrungen aufmerksam gemacht, vor falschem Urtheil und verkehrten Handlungen gewarnt, dadurch vor manchem Unheil bewahrt oder doch, wo sie dies nicht konnten, den Menschen ein gutes Beispiel gegeben und ein „Memento“ zugerufen haben.

Freilich ist dies manchmal nicht ohne Unannehmlichkeiten und Gefahren abgelaufen, und wenn auch die unschuldigen Märtyrer ihres bürgerlichen Glaubens in der neueren Geschichte — zur Ehre der Menschheit dürfen wir es eingestehen — weit seltener sind als diejenigen, welche zugleich göttliche und menschliche Gesetze übertraten, so hat doch auch die entfesselte Masse in ihrer Verblendung zuweilen ein Opfer gefordert und erhalten, was allerdings beklagenswerth und traurig genug ist.

Allein dies beweist nichts gegen die Verpflichtung jedes Ehrenmannes, bürgerlichen Muth zu beweisen. Wie Keinem ein Haar vom Haupte fällt ohne den Willen des Höchsten, der über uns wacht und sorgt, so wird er auch die Anschläge unserer Feinde vereiteln, wenn es für uns gut ist, und wir haben nichts zu thun, als seinen Willen und unsere Pflicht zu erfüllen. Wer kleinmüthig und furchtsam bei jedem Schritt und Tritt, bei jedem Wort und jeder That erst fragt: Was werden die Leute dazu sagen? der verdient nicht den Namen eines Mannes, am allerwenigsten aber eines guten Bürgers. Wer ein solcher sein will, der geht aufrecht und geraden Weges durch das Leben, thut Recht und scheut Niemand, und ein solches Verfahren hält länger und besser aus, als alle noch so diplomatischen Feinheiten und Lügen.

Auch unter uns ist das Bedürfniß ehrlicher, zuverlässiger, unabhängiger und charakterfester Männer zu Tage getreten und öffentlich anerkannt worden, und man hat auch hier die Erfahrung gemacht, daß nicht immer derjenige das Feld behaupten konnte, der der Menge süßen Honigseim um die Lippen streicht und ihr mit Schmeicheleien und Lobeserhebungen schön-

Beethoven in Grätz.

Eine Skizze von Max Ring.

An einem rauhen Dezembertage des Jahres 1805, kurz nach der Schlacht bei Austerlitz, hielt ein offener, mit zwei abgetriebenen Bauerpferden bespannter Wagen vor dem Schlosse des Fürsten Lichnowsky in Grätz*). Aus demselben stieg ein untersetzter Mann, in einen dunklen Mantel eingehüllt, den Hut tief in das interessante Gesicht gedrückt. Mit hastigen Schritten eilte er durch das Thor des seines Blätterschmuckes beraubten Parks in der Richtung nach dem stattlichen Herrensitz, der in alten Zeiten von dem Orden der Templer bewohnt wurde. Bei einem vorübergehenden Diener, der ihn mit mißtrauischen Blicken musterte, erkundigte er sich, ob der Fürst anwesend sei.

„Melden Sie mich Seiner Durchlaucht,“ sagte der Fremde, als er den gewünschten Bescheid erhielt.

„Die gnädige Herrschaft,“ entgegnete der anmaßende Lakai, „ist nur für Standespersonen zu sprechen“.

„Melden Sie mich sogleich“, rief der allerdings nur nachlässig gekleidete Reisende in einem heftig gebieterischen Tone, der keinen Widerspruch gestattete.

In dem ganzen Wesen des Unbekannten verrieth sich trotz des unscheinbaren Anzugs eine Würde und ein Stolz, daß der Bediente unwillkürlich Achtung empfand.

„Und wen habe ich die Ehre“, fragte dieser kleinlaut, „bei Seiner Durchlaucht zu melden?“

„Ich heiße van Beethoven.“

„Den Namen habe ich noch nicht gehört,“ murmelte der Lakai. „Gewiß wird es wieder auf eine Bettelei hinauslaufen. Derartige Vögel kennen wir.“

Dennoch gehorchte er, wenn auch brummend und murrend, da das flammende Auge des seltsamen Wanderers ihn zu durchbohren schien. Gefolgt von dem Reisenden, begab er sich nach dem Schlosse, um seinen Auftrag auszurichten. Kaum aber hatte der Fürst den ihm so theueren Namen gehört, als er sogleich mit dem Ausruf der freudigsten Ueberraschung, zur nicht geringen Verwunderung des Dieners, von seinem Stuhle aufsprang und mit offenen Armen dem vermeintlichen Bettler entgegeneilte.

„Herzlich willkommen!“ rief er diesem schon von Weitem zu. „Welch' ein glücklicher Zufall, mein lieber Beethoven, führt Sie zu mir?“

„Leider ist die Veranlassung zu meinem Ihnen längst zugedachten Besuch keine günstige. Der Krieg hat mich aus Wien vertrieben, wo die Musik vor dem Schlachtendonner weichen muß. Die höchste Noth zwingt mich, die Residenz zu verlassen und ein sicheres Asyl zu suchen. An wen aber sollte und konnte ich mich lieber wenden, als an meinen hohen Gönner und väterlichen Freund, dem ich schon so viel zu verdanken habe.“

„Sie erzeigen mir“, entgegnete der großmüthige Fürst, „durch den Vorzug, den Sie mir geben, eine ganz besondere Ehre. Ich freue mich, Sie endlich bei mir zu sehen, und lasse Sie nicht so bald wieder fort. Sie können ganz ungestört in meinem Schlosse componiren und phantasiren. Ich bin schon hinlänglich belohnt, wenn Sie mir nur jeden Tag ein Stündchen schenken wollen, wo ich Ihrem Clavierspiel lauschen darf. Mehr verlange ich nicht von Ihnen, und Sie sollen im Uebrigen Herr Ihrer Zeit sein und nach Belieben schalten, da ich von früher her weiß, daß Sie kein Freund der Etikette und des Zwanges sind. Wenn Sie damit einverstanden sind, so schlagen Sie ein und bleiben Sie, so lange es Ihnen bei uns gefällt“.

Tief ergriffen drückte Beethoven die ihm dargereichte Hand des Für-

*) In österr. Schlesien.

thut, sondern manchmal auch der, welcher die Wahrheit entschieden und ohne viel Umschweife aufgedeckt und der Strömung des Tages ehrlichen Widerstand geleistet hat. Wir haben gesehen, wie Publicisten und Bürger ersten Ranges den Muth besaßen, ihre Ruhe und Unabhängigkeit, ihren Ruhm und ihre Popularität auf's Spiel zu setzen, wo es das Wohl des Landes und ein richtiges Erfassen des Augenblickes galt; und wenn im ersten Moment die leidenschaftliche Eingenommenheit ihren vermeintlichen Mangel an Vaterlandsliebe und Freiheitssinn tadelte und sie darum anfeindete, so waren schon wenige Wochen und Monate hinreichend, die Gegner zu bekehren und der ruhigen Betrachtung und der gerechten Anerkennung den Sieg zu verschaffen.

Es ist heute nichts Neues mehr, was wir sagen, und gewiß ist es anderswo schon besser und gründlicher ausgesprochen worden. Allein es giebt Wahrheiten, die nicht zu oft wiederholt werden können, und dazu gehört die Lehre vom bürgerlichen Muthe. Die Allgemeinheit besteht aus den Einzelnen, und die Zeit sind wir selber. Man klagt über die Zeiten und thut nichts dazu, sie zu bessern. Und doch: wer nichts thut, als das Seine, der lebt erst recht für's Allgemeine. Darin liegt die bürgerliche Lebenspflicht und die bürgerliche Lebensweisheit. Jeder thue das Seine, aber er thue es auch ganz und richtig, und lasse sich von keinem Zweiten dreinreden und vorschreiben. Muth muß man haben zum Arbeiten und Wirken, zum Leben und Sterben. Man sorge nicht ängstlich um eingebildete Gefahren, man thue das Seine und vertraue das Uebrige Gott an. Will er uns glücklich machen, so kann er es auf tausend Wegen; will er uns verderben, wird uns alle Vorsicht, alle Rücksicht, alle Umsicht und — alle Feigheit nichts helfen.

Warschau, 29. August. Das Regierungsblatt veröffentlicht einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen vom 15. (27.) d. M., wornach u. A. der Vicedirektor der Sektion für Staatsgüter und Forsten in der Regierungskommission der Finanzen Wladimir Raimund Kretkowski zum funct. Direktor der Abtheilung für Industrie und Kunst in der Regierungskommission des Innern, der Kreisvorstand von Hrubieszow, Koll.-Rath Ignaz Bobakowski zum Rath der administrativen Abtheilung in der Gubernialregierung zu Radom, der Prokurator beim Kriminalgericht des Gub. Radom, Koll.-Rath Ant. Hoffmann, zum Richter des Appellationsgerichts des Königreichs, der Richter des Kriminalgerichts des Gub. Radom, Koll.-Rath Jos. Kalinowski zum Prokurator bei diesem Kriminalgericht, der Richter des Civiltribunals im Gub. Radom zu Kielce, Ign. Czarkowski zum Richter des Kriminalgerichts des Gub. Radom, der Schreiber dieses Kriminalgerichts Franz Zochowski zum Richter des Civiltribunals des Gub. Radom in Kielce, und beim Staatsrathe des Königreichs mehrere Staatsreferendäre und Vicereferendäre, sowie einige Untersekretäre ernannt worden sind.

— Se. Exc. der funktionirende Statthalter im Königreiche Polen hat die wöchentlichen Audienzen für Personen, welche persönlich Bittschriften an ihn einreichen wollen, auf Sonnabend Mittags 1 Uhr im Königlichen Schlosse festgesetzt. Außerdem werden täglich im Schlosse Belvedere von den betreffenden Dujourbeamten Bittschriften an Se. Exc. angenommen.

Se. Exc. der Generalkriegsgouverneur, Generaladjutant Gerstenzweig wird täglich zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags im Brühlschen Palast für Interessenten zu sprechen sein. Gestern hat derselbe die Beamten seines Ressorts empfangen.

Der Generallieutenant Wagner ist von Petrikau hier angekommen, der Geheimrath Senator Fanshawe von Siemiatycze zurückgekehrt.

— In Konin ist am 11. d. M. der Arzt Dr. Norbert Wolpert im 33. Lebensjahre gestorben.

— In Lodz haben in den letzten Tagen glücklicher Weise keine Brände mehr stattgefunden.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 26. v. M. die Verschreibung von 45 R. Sr. für die Pfarrkirche in Cholomow, durch weil. Jos. Muszynski, und unterm 16. v. Mts. die Stiftung einer jährlichen Zahlung von 225 R. Sr. zur Fundirung der Pfarrkirche in Bialobrzegi zu Gunsten des dortigen Propstes, von Seiten der Frau Jos. Wodzinska, geb. Gräfin Tyszkiewicz, genehmigt.

St. Petersburg, 12. (24.) August. Ernannt: Wirkl. Staatsrath Modzielewski, Rath an der Oberrechnungskammer des Königreichs Polen, zum Oberrath an derselben Kammer. — Gen.-Major Roschnoff zum Civilgouverneur des Gouv. Plock mit den Rechten der alten Gouvernements-Chefs im Königreich Polen. (13. Juni.) — Staatsr. Nordmann, Professor der Zoologie an der Alexanderuniversität in Finnland, zum Wirklichen Staatsrath. (13. Juli.) — Wirkl. Staatsrath Bonkowski, ehemals Civil-Gouverneur des Gouv. Plock, zum Präsidenten des Civilgerichtshofes im Gouv. Lublin. (21. Juli.) (St. Pet. Z.)

Am 7. August um 10 Uhr Morgens trafen II. KK. HH. der Großfürst Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch und der Großfürst Michael Nikolajewitsch in Moskau ein und stiegen im großen Palais des Kreml ab.

— Die „Sen.-Z." vom 11. d. M. veröffentlicht das Reglement für die Einrichtung der Polizei-Gerichte in den westlichen Provinzen, welches im Hinblick auf die im Königreich Polen stattfindenden Unordnungen zur Ausübung eines schnellen, einfachen und doch streng gesetzlichen Gerichtsverfahrens als nothwendig erachtet, von dem Ministerium des Innern und der Justiz dem Minister-Comitee vorgeschlagen und am 5. August Allerhöchst bestätigt wurde.

— Vom 1. Oktober d. J. ab wird das Dorf Jassnaja-Poljana (Kreis Krapirona, Gouv. Tula) sein eigenes Journal haben, welches den Dorfnamen selbst als Titel führt. Redakteur ist der Besitzer des Dorfes, Graf Tolstoi, Verfasser einiger Jugendschriften. Das Journal wird aus zwei Theilen bestehen und im ersten pädagogische, im zweiten volksthümliche Artikel enthalten. Bemerkenswerth ist dabei die Anordnung, daß die volksthümlichen Artikel vorher den in der Schule versammelten Bauern vorgelegt und erst, nachdem sie die Billigung derselben erhalten, gedruckt werden sollen. (Mosk. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Die Provinziallandtage sind nach einwöchiger Thätigkeit in den letzten Tagen geschlossen worden.

Berlin, 27. August. Gestern ist die Leiche des Grafen v. Barnim hier eingetroffen und sofort nach der Invalidenkirche gebracht worden, von wo aus heute Vormittag die Beerdigung auf dem Invalidenkirchhofe in aller Stille stattfindet.

Nach dem Eingehen der zahllosen Nobilitirungsgesuche, welche zur Krönung Berücksichtigung zu finden hoffen, ist jetzt auch den Provinzialbehörden der Auftrag ertheilt worden, Personen zu bezeichnen, welchen die Nobilitirung ohne ihr Hinzuthun ertheilt werden möchte. Die noch unbesetzten Hofämter werden ebenfalls bis zur Krönung besetzt sein, und ein Minister des königl. Hauses schon vor derselben ernannt werden. — Der Berliner Magistrat ist bereits mit dem k. Hofmarschallamt wegen des Einzuges des Königs in Verbindung getreten. Es wird bei dem Arrangement das Programm von 1840 maßgebend sein. (Schl. Z.)

Es liegt der Prospekt einer neuen Zeitung „Berliner Reform" vor, die vom 1. Oktober ab dreimal in der Woche erscheinen soll. Herausgeber ist Dr. Eduard Meyen, dem nach zehnjährigem Exil die königliche Gnade erst vor wenigen Monaten die Rückkehr in die Heimath möglich

---

sten, indem er mit innigem Dank das großmüthige Anerbieten desselben annahm. Bald fühlte sich der berühmte Künstler vollkommen heimisch auf dem gastfreien Schlosse, dessen sämmtliche Bewohner ihm nicht nur mit der größten Achtung begegneten, sondern seine oft hervorbrechenden Launen und das leicht verletzte Wesen einer reizbaren Künstlernatur mit Geduld und Freundlichkeit ertrugen. Den größten Theil des Tages brachte er auf seinem Zimmer zu, wo er sich den Eingebungen seines Genius überließ und an seinen unsterblichen Compositionen arbeitete. So oft es aber der rauhe Winter erlaubte, und ein freundlicher Sonnenstrahl die in Schnee gehüllte Landschaft erleuchtete, irrte er im Park mit seinen hohen Gedanken allein umher. Oft dehnte er seine Wanderungen weit in die Umgegend aus und kehrte erst spät in der dunklen Nacht zurück, um am Clavier sich in freien Phantasien zu ergehen, die keinen andern Zuhörer hatten, als den verschwiegenen Mond und die goldenen Sterne des Himmels. Der Fürst hatte ihm Wort gehalten und beschränkte in keiner Weise die Freiheit des genialen Künstlers, der ganz nach seinem Gefallen thun und lassen konnte, was ihm beliebte. An den großen Gesellschaften, die von Zeit zu Zeit auf dem Schlosse sich versammelten, nahm Beethoven selten oder nie Theil; er liebte die Einsamkeit und vermied, soviel es möglich war, das bunte Treiben und das laute Geräusch der eitlen Menge. Nur im engsten Freundeskreise und vor der hochgebildeten Familie des Fürsten entschloß er sich zuweilen, sein wunderbares Talent zu entfalten und die entzückten Hörer durch sein bezauberndes Spiel hinzureißen. Es waren dies Augenblicke des höchsten Kunstgenusses, in denen der Meister seine ganze Seele in Tönen ausströmte und die tiefsten Gefühle, die geheimsten Gedanken des unsterblichen Genius seinen bewundernden Hörern offenbarte. Ein solcher Moment versöhnte mit allen seinen Eigenheiten und Launen, gewann ihm jedes Herz und übte besonders auf die anwesenden Frauen einen unwiderstehlichen Zauber aus.

Unter den Letzteren befand sich eine Freundin des fürstlichen Hauses, die durch Geist und Schönheit gleich ausgezeichnete Gräfin Julia Guicciardi. Sie war eine jener enthusiastischen Frauen, geschaffen, den Künstler zu verstehen und zu lieben. Ohne Rücksicht auf das Vorurtheil der Welt, überließ sie sich frei und hochgesinnt ihrer tiefen Neigung für den genialen Componisten. Beide fanden und erkannten sich gegenseitig mitten in der Gesellschaft, angezogen von einer unwiderstehlichen, magnetischen Gewalt. Je verschwiegener und hoffnungsloser ihre Liebe war, desto mächtiger und freudiger loderte sie empor. Für sie schrieb Beethoven seine bekannte „Mondschein-Sonate," die ihm die Liebe selbst eingegeben, wie die Liebe Shakespeare's „Romeo und Julia" gedichtet. In süßen Tönen und berauschenden Melodien wagte er es, der Geliebten seine Leidenschaft zu gestehen unter den Augen des Fürsten und der geladenen Gesellschaft. Bebend setzte er sich an das Instrument, sich gegenüber bemerkte er die Gräfin in dem Kreise der hohen, aristokratischen Damenwelt, den dunkelflammenden Blick auf ihn gerichtet. Leise irrten seine Finger über die Tasten, schüchtern, als fürchteten sie, die Empfindung seines Herzens zu verrathen. Jetzt klang es wie ein zartes Flehen, das immer lauter und dringender wurde. Es war die Sprache der Liebe, die aus dem Innersten der Seele stürmisch hervorbrach, bald flüsternd und scheu wie das Wehen der Luft im zitternden Laube der Bäume, bald wild und brausend wie der mächtige Sturm im rauschenden Walde. Schmerz und Freude, Verzweiflung und Jubel, selige Wonne und dumpfe Verzweiflung wechselten gleich ziehenden Wolken und goldenem Sonnenlicht am Himmel, bis zuletzt der Kampf des Lebens und der Liebe in versöhnter Harmonie sich auflöste und mit einem aufjauchzenden Schlußaccorde endete.

Während der Fürst und die ganze Gesellschaft den Componisten mit Beifall überschütteten, blieb sein Blick nur auf die Gräfin gerichtet, als erwarte er von ihrem Ausspruch Leben oder Tod. Aber die holde Röthe ihrer Wangen, das leise Wogen ihres schönen Busens und die Thräne, welche in ihren Sternen gleichenden Augen schimmerte, verkündete ihm

gemacht hat. Das Blatt soll für diejenigen Demokraten bestimmt sein, „welche die Transaction mit Gegnern und zweideutigeren Parteischattirungen verschmähen."

Der vor einigen Tagen von Rio in Hamburg eingetroffene bisherige Minister-Resident Frh. v. Meusebach hat, wie die „Neue Pr. Zeitung" hört, behufs ärztlicher Behandlung seines beklagenswerthen psychischen Leidens zunächst in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Halle a. S. Aufnahme gefunden.

Kiel, 25. August. Das Fest der Schleswiger in unserer Stadt hat unter äußerst zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Advokat Rendtorff bewillkommnete die Gäste, verglich die gegenwärtige Situation mit der Zeit des schleswigschen Sängerfestes vor 16 Jahren und sprach den Wunsch aus, daß eine gesellige Vereinigung der Herzogthümer bald gestattet werden möge. Es folgte natürlich Toast auf Toast; politischer Art waren sie alle. Auch die schleswigschen Abgeordneten: Hansen aus Grumby und Rathmann Thomsen aus Oldenswort, bestiegen die Tribüne und wurden mit lautem Beifall begrüßt. Letzterer sprach die Hoffnung aus, daß die Ständeversammlungen beider Herzogthümer bald wieder zu Einer Landesversammlung vereinigt würden, und sein Stellvertreter Lammers Römer aus Eiderstedt verfocht in plattdeutschen gereimten Versen unter rauschendem Applaus die Landesrechte. Der Deputirte Petersen aus Schleswig erörterte in hochdeutschen Versen die Stellung Schleswigs zu Dänemark mit Beziehung auf die neulich in Kopenhagen von dänischen in Schleswig angestellten Beamten gehaltenen Reden und erklärte unter unendlichem Jubel, daß die alte Braut noch an ihrem alten Bräutigam festhalte. (A. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 24. August. Der Preß- oder vielmehr Nachdrucksprozeß des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, den derselbe in zwei Instanzen verloren, soll nun noch nicht beendigt sein, sondern man hört, daß Recurs an die Ober-Appellationsinstanz, hier eine Univerfität, stattfinden wird. (St.-A. f. W.)

Vom Main, 22. August. Der Sollstand des Bundesheeres im Haupt- und Reservekontingent beträgt 452,763 Mann, statt dessen ist dasselbe im laufenden Jahre in einer Gesammtstärke von 643,130 Mann vorhanden. Das bundesmäßige Contingent Oesterreichs beträgt 142,233 M., Oesterreich hat aber 182,614 M. gestellt; Preußen statt 120,412 M. gar fast das Doppelte, nämlich 211,851 M. Ueberhaupt sind fast alle Bundescontingente stärker als die Bundesforderung es bedingt. (D. Bl.)

Heidelberg, 24. August. Die Generalversammlung des Nationalvereins nahm in ihrer heutigen Vormittagssitzung in der Wehrfrage und Flottenfrage die Anträge ihres Ausschusses an. (Fr. Postz.)

Heidelberg, 25. August. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Generalversammlung des Nationalvereins fand der Ausschußantrag über die deutsche Industrie bei der Londoner Ausstellung, (daß nämlich eine einzige deutsche Commission gebildet werde) einstimmige Annahme. Da damit die Tagesordnung erschöpft war, so hielt es der Vorsitzende nur für seine Pflicht, veranlaßt durch einen Antrag aus Barmen, die Versammlung zu einem Hoch auf den Herzog von Coburg-Gotha „wegen seiner, durch die Militairconvention mit Preußen bewiesenen Opferwilligkeit für die deutsche Sache" aufzufordern, welcher Aufforderung dieselbe denn auch bereitwillig entsprach. Mit einer kurzen Ansprache des Herrn von Bennigsen, in welcher er den Geist belobte, der in den beiden Generalversammlungen des Vereins gewaltet, und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde sodann die Generalversammlung geschlossen. (Schl. Z.)

Der Berichterstatter der „A. P. Ztg." schließt seinen Bericht über die Versammlung wie folgt: „Wir finden keinen Anlaß, den Verlauf der diesjährigen General-Versammlung anders als durchaus erfreulich zu bezeichnen. Der ruhige und würdevolle Ton der Verhandlungen, der praktische und, statt für transcendentale Zwecke, für naheliegende Interessen seine Kräfte anspannende Geist der meisten Resolutionen, die immer mehr hervortretende Ausgleichung zwischen Nord und Süd legen ein willkommenes Zeugniß ab für die fortschreitende Reife der Nation und für ihre Entwickelungsfähigkeit zu einem vollkommneren und reineren Ausdruck ihrer nationalen Existenz."

Freiburg, 23. August. Gestern Abend fand eine größere Versammlung von hiesigen Bürgern und Einwohnern zur Besprechung der Wiederaufstellung des Denkmals für K. v. Rotteck statt. (A. Pr. Z.)

Wien, 26. August. Die beiden hier anwesenden Botschafter an den Höfen zu Paris und London, Fürst Metternich und Graf Apponyi hatten heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Grafen Rechberg und sodann Audienz bei dem Kaiser. — Dem Bericht der Staatsschulden-Commission über den Stand der österreichischen Staatsschuld und die im zweiten Semester des vorigen Jahres eingetretenen Veränderungen entnehmen wir die Thatsache, daß am 31. Oktober 1860 die österreichische Staatsschuld sich auf einen Nominalbetrag von 2,359,180,951 fl. (um 19½ Millionen Gulden höher als Ende April 1860) belief, ungerechnet die 483 Mill. Gulden betragende Grundentlastungsschuld. (Schl. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Berichten aus Ungarn zufolge ist dort seit der Auflösung des Landtages eine große Stille eingetreten. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist ganz der Zukunft, den Schritten zugewandt, welche nunmehr die Regierung ergreifen wird. (ODP.)

Agram, 26. August. Heute wurde ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Komitee für das Nationaltheater gewählt. Auf die Mittheilung des Banus, daß er morgen einen vierwöchentlichen Urlaub antrete, wurde eine Deputation entsendet, um vom Banus Abschied zu nehmen. Morgen wird der Landtag in corpore einem Trauergottesdienste für den Mäcen der südslavischen Literatur, Sava Tekeli, beiwohnen. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

Wie haben gemeldet, daß Baron Vidil zu einjähriger Haft verurtheilt worden ist; es muß noch hinzugefügt werden, daß sein Sohn zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, weil er sich geweigert hatte, Zeugniß gegen seinen Vater abzulegen. (Wien. Z.)

Belgien.

Ostende, 24. August. Der König von Bayern ist diesen Vormittag um 10 Uhr nach Deutschland abgereist, nachdem er bei dem Könige von Preußen ein Dejeuner eingenommen hatte. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. August. Herr Benedetti wird nächsten Montag Paris verlassen, um sich auf seinen Posten in Turin zu begeben.

Paris, 26. August. Der „Moniteur" enthält folgende bereits angezeigte Note: „Herr Roebuck, Mitglied des britischen Parlaments, hat kürzlich in einer Rede, welche er in Sheffield gehalten, versichert, er habe Kenntniß von einer Konvention, nach welcher die Insel Sardinien eventuell an Frankreich würde abgetreten werden. Wir setzen dieser Behauptung ein formelles Dementi entgegen. Nicht allein besteht die von Herrn Roebuck angezeigte Akte nicht, sondern es ist auch der Regierung des Kaisers niemals in den Sinn gekommen, in dieser Beziehung mit dem Turiner Kabinet in Besprechungen (pourparlers) einzutreten."

Auf Befehl des Kriegsministers wird in St. Nazaire ein Lager errichtet, das für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten bestimmt ist, welche die Seebäder gebrauchen sollen.

Die Generalräthe, die in diesen Tagen ihre Sitzungen eröffnen werden, finden zwei Neuerungen vor, die, erst in jüngster Zeit verfügt, auf die Bedeutung und Wirksamkeit dieser Versammlungen nicht ohne Einfluß sind. Einestheils sind den diesjährigen Sessionen Konferenzen der Präfekten vorangegangen, und dann werden in Folge des neuesten Cirkulars Persigny's

---

sein nahes Glück, und daß sie seiner Kühnheit nicht zürnte. Es bedurfte keines gesprochenen Wortes zwischen Beiden; sie wußten, daß sie sich von nun an für immer angehörten, obwohl die Macht der Verhältnisse eine unübersteigliche Schranke ihnen entgegenstellte. Der Künstler empfand es tief, daß Lieben und Leiden das Vorrecht der bevorzugten Geister sei.

„Mein Engel, mein Alles, mein Ich!" schrieb er in jener Zeit an die Geliebte. „Warum dieser tiefe Gram, wo die Nothwendigkeit spricht! Kann unsere Liebe anders bestehen, als durch Aufopferungen, durch nicht Alles verlangen? Kannst Du es ändern, daß Du nicht ganz mein, ich nicht ganz Dein bin? — Ach Gott! blicke in die schöne Natur und beruhige Dein Gemüth über das Müssende. — Die Liebe fordert Alles und ganz mit Recht; so ist es mir mit Dir, Dir mit mir; — nur vergißt Du so leicht, daß ich für mich und für Dich leben muß."

Trotz dieser innern Kämpfe und vielfachen Leiden war die Liebe für Beethoven ein Quell der Seligkeit und Begeisterung. Sie heilte ihn von jener tiefen Schwermuth, welche die Begleiterin seines ganzen Lebens war und die sich durch seine immer mehr überhandnehmende Schwerhörigkeit in der letzten Zeit bis zur Melancholie steigerte. In der Nähe der Gräfin vergaß er seine Kränklichkeit, sein Mißtrauen gegen die Menschen, alle seine Qualen, indem er sich gänzlich dem Zauber überließ, den die holde, von Geist beseelte Frau auf ihn ausübte. Nur ihr zu Gefallen verzichtete er jetzt weit öfter auf seine einsiedlerischen Gewohnheiten, auf seine abstoßenden Launen, reich belohnt durch ein Lächeln von ihren Lippen für den sich auferlegten Zwang. Ahnte auch der Fürst und seine Umgebung die geheime Ursache einer derartigen Umwandlung, so ehrten doch Alle mit zarter Schonung das Geheimniß der Liebenden, deren edler Sinn für die Reinheit ihres Verhältnisses bürgte.

Es waren schöne Tage, die jetzt Beethoven auf dem Schlosse zu Grätz verlebte, wo er ein sorgenloses Asyl und eine herrliche Geliebte unter demselben Dache gefunden hatte. Aber das neidische Schicksal schien ihm dieses Glück nicht auf die Länge gönnen zu wollen. Die siegreichen Franzosen hatten nach der unglücklichen Schlacht bei Austerlitz einen großen Theil des österreichischen Kaiserstaates besetzt. Ein feindliches Regiment war auch nach dem benachbarten Troppau vorgedrungen, wo es während des einstweilen abgeschlossenen Waffenstillstandes bis zu dem bald darauf erfolgten Frieden verblieb. Der Fürst Lichnowsky mußte aus natürlichen Gründen den französischen General schonen, und es blieb ihm, da derselbe ihm einen Besuch in Grätz abstattete, nichts übrig, als denselben zu sich einzuladen, wenn er nicht den übermüthigen Sieger erzürnen wollte.

Zu den Eigenheiten Beethoven's gehörte ein entschiedener Haß gegen Alles, was französisch war. Wie so viele große Geister unter den Deutschen, hatte auch er den Ausbruch der Revolution von 1789 mit freudigem Jubel begrüßt, da er seiner politischen Gesinnung nach die Freiheit über Alles liebte. Als Künstler schwärmte er für Plato's „Republik", die ihm für das Ideal einer vollkommenen Staatsverfassung galt. In den Ereignissen zu Paris erblickte er die Verwirklichung seiner Wünsche und Träume. Je größere Hoffnungen er aber in dieser Beziehung auf die französische Nation gesetzt hatte, desto größer war seine Enttäuschung, die sich bald in den wüthendsten Haß und Abscheu verwandelte. Besonders war es Napoleon selbst, den er in jener Zeit in demselben Maße verachtete, wie er ihn einst glühend geliebt hatte.

(Schluß folgt.)

— Auch in Frankreich nimmt das Biertrinken überhand; die bedeutendste Bierbrauerei in Lyon hatte sich für die Menschenmenge, die am Napoleonsfeste dort zusammenströmte, mit außergewöhnlichen Quantitäten vorgesehen; nichtsdestoweniger waren um 9 Uhr Abends sämmtliche Vorräthe so erschöpft, daß die Thüren des Schankhauses, in dem auch nicht ein Glas Bier mehr verabreicht werden konnte, geschlossen werden mußten. (Wien. Z.)

den Mitgliedern der Generalräthe vorher die Jahresberichte der Präfekten mitgetheilt werden, mit deren Hülfe sie sich schneller über die Situation orientiren können. (A. Pr. Z.)

Italien.

Rom. Es wird gemeldet, daß der Papst das Konsistorium, welches acht neue Kardinäle ernennen soll, bis auf den September verschoben habe. Nach Versicherungen der turiner „Nationalités" wäre in Umbrien und in den Marken auch viel Widerspänstigkeit, und die piemontesische Regierung würde dort energische Maßregeln treffen müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Die „Berling'sche Zeit." enthält einen Auszug aus einer Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den dänischen Gesandten in Berlin, welche durch die preußische Depesche vom 12. August veranlaßt worden ist. Es heißt darin: Wenn es preußischerseits als verfassungsmäßiges Recht angesehen zu werden scheint, daß die holsteinischen Stände bei der Feststellung des Beitrages von Holstein zu den Gesammt-Ausgaben mitwirkend sein sollen, so ist dieses ein wesentlicher Irrthum, und es wird gerade einer der Hauptpunkte der bevorstehenden Verhandlungen sein, zu bestimmen, inwiefern und unter welchen Bedingungen eine solche Befugniß den Ständen künftig wird zugestanden werden können. — An dem gestrigen Festzuge zu Ehren des Königs betheiligten sich wenigstens 30,000 Personen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 26. August. Die Skupschtina hat die neue Steuernorm nach siebenstündiger Berathung mit 203 gegen 16 Stimmen angenommen. Nach Schluß der Skupschtina bereist der Fürst die Grenzdistrikte.

Amerika.

Die am vorletzten Tage der Congreßdiät beschlossene Erhöhung der Soldatenlöhnung um 4 Dollars pr. Monat ist in den letzten Stunden der Diät auf 2 Dollars reducirt worden, so daß die Löhnung jetzt 13 Dollars beträgt.

Es werden jetzt nicht weniger als 10 oder 12 deutsche Regimenter hier organisirt, und die Folge davon ist, daß noch kein einziges vollzählig ist; einige haben 300—600 Mann, andere kaum 50.

Neueste Nachrichten.

Triest, 27. August. Die auf den jonischen Inseln gegen Provenienzen aus der Türkei verhängte Contumaz wurde wieder aufgehoben.

Paris, 27. August. Bei Eröffnung des Generalrathes des Departements Puy de Dome sagte Graf Morny, daß die Verlegenheiten fast sämmtlicher Mächte im Innern, und vor Allem die Worte des Kaisers jede Besorgniß vor jedwedem Kriege, bei welchem Frankreich betheiligt sein könnte, entfernt haben. Die meisten Generalräthe haben dem Kaiser für die Maßregeln betreffs der Vicinalwege gedankt.

Paris, 28. August. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Marine-Ministers, welcher die Unzulänglichkeit der Zahl der Flottenoffiziere darthut und in welchem der Vorschlag gemacht wird, dieselbe für das laufende Jahr um 105 zu vermehren. Der Minister spricht die Ueberzeugung aus, daß eine gleiche Vermehrung für das Jahr 1862 nöthig sein werde. Der Bericht hat die Billigung des Kaisers erhalten.

Turin, 27. August. Die „Opinione" bestätigt das vom Pariser „Moniteur" ausgesprochene Dementi bezüglich der Abtretung der Insel Sardinien und fügt hinzu, daß diesfalls nicht nur kein Traktat, sondern auch keine Verhandlungen bestehen.

Die „Opinione" vom 26. August meldet nach einer Depesche aus Arezzo, daß wieder 500 päpstliche Zuaven an der römischen Grenze sich gesammelt haben und auf italienisches Gebiet kommen zu wollen scheinen, wogegen aber Vorkehrungen getroffen sind.

Madrid, 24. August. Die „Correspondencia" versichert, daß die schwebenden Fragen mit Haïti und Venezuela geordnet sind. Haïti und Venezuela haben in alle Forderungen Spaniens eingewilligt. (A. Pr. Z., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. August.

Am 27. l. M. wird das Grundstück Nr. 1656—7, lit. A., auf der Mokotower Straße, im hiesigen Civiltribunal an den Meistbietenden endgültig verkauft werden.

Der Wohlthätigkeitsverein hat im vorigen Monat zusammen 1824 Personen mit einem Aufwande von 1948 RSr. 74½ Kop. unterstützt. 49 Personen erhielten aus der Vorschußkasse Darlehen im Betrage von 2244 RSr.

Heute waren auf dem Wochenmarkte vor dem Eisernen Thore u. A. recht hübsche Weintrauben zu sehen.

Die Mineralwasseranstalten werden jetzt nur noch schwach besucht. Neben der im Sächsischen Garten hatte auch diejenige im Dückert'schen Garten sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, da Hr. Trzebiecki die Direktion und Fabrikation zur allgemeinen Zufriedenheit zu führen und sich volle Anerkennung auch in seinem neuen Wirkungskreise zu erwerben wußte.

Gestorben: Oberst Feliz Wisniewski.

Angekommen: Staatsrath Czarnicki von Wilna 601, Staatsrath Kulakowski von Petersburg 613, Stabskapitain D Nowicki von Petersburg 588, Hofrath Palitowski von Wilna 601, Assessor J Demby von Dresden 626, Musiker O Knauer von Wien 95c, Administrator J Natanson aus Preußen 2244, Buchhalter L Pipenburg v. Dresden 1298, Kaufl. S Aschkenast von Breslau 2247, Ed Hering von Breslau 619—20, H Romberg von Leipzig 414, S Szostkiewicz von Karlsbad 379.

Abgereist: Part. J Messer und Rath Anton Pilecki nach Paris, Apotheker J Ruzycki nach Dresden, Kaufl. P Rizza nach Innsbruck, W Raizwasser nach Hamburg, L Süsser nach Krakau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 66 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 65⅔ K., von Pfandbriefen 11⅙ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 58¾—86¾ K., pr. G. 60—61 K.

Inserate.

Gänzlicher Ausverkauf!

Czystastraße Nr. 415 a. im Eisenladen werden nur noch in dem Zeitraum von 8 Tagen folgende Waaren unter dem Kostenpreise ausverkauft: Messingne hermetische und nichthermetische Ofenthüren, Blech-Ofenröhren mit Schieber, Blechbratöfen, und alle zum Bau nöthigen Gußwaaren. Englische Kamine, eiserne transportable englische Küchen, Koch-, Heiz- und Bratöfen in allen Größen. Neusilberne und messingne Theebretter, Berzeliuslampen mit Kessel und verschiedene andere Artikel. Daselbst ist zugleich die ganze Laden-Einrichtung, sowie auch einiges Mobiliar billig zu verkaufen, und ist der Laden mit beiliegender großer Stube sogleich zu vermiethen.

Institut

für

Orthopädie, schwedische Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Die Heilanstalt bezweckt in erster Linie die Behandlung der Verkrümmungen, sowohl des Rückgrats, als auch der Gliedmaßen. Demnächst aber finden in der Anstalt auch solche Kranke Aufnahme, die an anderen chronischen Krankheiten leiden, als Lähmungen, Schwächezustände des Nervensystems, allgemeine Muskelschwäche, Disposition zur Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Skropheln, Epilepsie, Veitstanz, Schreibekrampf, chronische Unterleibsbeschwerden, Menstruations- und Hämorrhoidal-Leiden rc. rc.

Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit ertheilt.

Thorn, im August 1861.

Dr. **Funck**,
Praktischer Arzt und Direktor des Instituts.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Sonnabend und Sonntag, den 31. August und 1. September:

Erstes Auftreten

des fliegenden Mannes,

der nur für 5 Vorstellungen engagirt ist.

Die Direktion zeigt hiermit an, daß Hr. **Tardini**, der Erfinder dieses Experiments, mit Hülfe der elektrischen Kraft mit den Füßen, den Kopf nach unten, an der Decke laufen wird.

— Anfang 6 Uhr. —

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kozmaitolci, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. August.

Berlin. Börsenſt.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅝
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94⅝
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79⁵⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. l. M. 47¾		
„ pr. Frühj. 47¾		
Wien.		
Börsenſt.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.30
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.40

London.		
Consols	—	92⅜
Getreidemarkt:		
Diskonto auf 4pCt. herabgesetzt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.70
Credit-Mobilier	—	657
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 30. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 75	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12½	7 11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 64	84 30
Wien 2 Mt. 150 F.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158 70	158 55
Petersburg 1 Monat	99 88	99 66
Moskau 1 Monat	99 88	99 50
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93½	93⅛
Pfandbriefe	15 7½	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 18. (30.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 195. Sonnabend, 19. August / 31. August. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz**: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland**: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate**: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiesznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Toß, Methstraße Nr. 489.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Wibelstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Paryczko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 30. August. Das Regierungsblatt enthält eine Verordnung des Administrationsrathes, durch welche in Entwickelung der Art. 9. und 21. des Allerh. Ukas vom 24. Mai (5. Juni) d. J. über das Wahlrecht auf Vorstellung der Regierungskommission des Innern die Reihenfolge und Zeit der Wahlen zu den Kreisräthen, die Versammlungsorte und die Anzahl der in jedem Wahlbezirk zu wählenden Mitglieder bestimmt werden. Die Wahlen beginnen am 23. k. M. und enden am 10. Oktober. Der Kreis Warschau z. B. wird hiernach in drei Wahlbezirke zerfallen, und es wird der Blonier Wahlbezirk am 23. Sept. in Grodzisk 5 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter, der Warschauer (ländliche) Wahlbezirk am 30. September in Czerniakow ebensoviele, und der Czersker Wahlbezirk am 3. Oktober in Grójec acht Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter zum Warschauer Kreisrathe wählen. Der Zgierzer Wahlbezirk, zu welchem auch Lodź gehört, wählt am 9. Oktober in Zgierz acht Mitglieder zum Lenczycaer Kreisrathe. Das vollständige Verzeichniß werden wir nachbringen.

Die Berichte aus St. Petersburg über die Reise Sr. K. K. Majestät gehen bis zum 22. d. M., wo Se. Majestät Kursk verließ und nach Tschugujeff weiterreiste.

Angekommen in Warschau: der Generallieutenant Baron Wrangel von Kowno. Abgereist: der kgl. belgische Konsul in Warschau Mieczysław Epstein nach Brüssel, der Präses der Specialdirektion des landschaftlichen Kreditvereins, Staatsrath Jackowski, nach Plock, der Hofkammerjunker Sr. Maj. Graf Eust. Tyszkiewicz, nach Wilna.

Die „Gaz. Polska" nimmt Kenntniß von unseren Artikeln über Lodź und terra incognita. Wir bedauern nur, daß unsere Vertheidigung des Fabrikwesens der genannten Stadt etwas mißverstanden wurde. Es fiel uns nämlich nicht ein, zu behaupten, daß alle Polen Feinde der Industrie seien. Wir kennen genug aufgeklärte und vorurtheilslose Männer, um von ungerechten Vorwürfen gegen die Nation, in deren Mitte wir leben, uns stets fern zu halten.

— **Kijew**. Bereits vor einem Jahre ging eine bedeutende Anzahl von Gutsbesitzern der Gouvernements Kijew, Wolhynien und Podolien, unter Autorisation der russischen Regierung, mit dem Plane zur Errichtung einer landschaftlichen Bank um. Es hatten sich aus jedem dieser Gouvernements 6 Gutsbesitzer, welche die Sache kannten, zusammengefunden und ein Projekt ausgearbeitet, welches in vielen Exemplaren gedruckt und an die Gutsbesitzer zur Begutachtung vertheilt wurde. Am 15. Juni versammelten sich 50 Gutsbesitzer in Kijew zu näherer Berathung, die eingelaufenen Bemerkungen wurden gesichtet, und die wichtigeren dem Projekt einverleibt. Gegenwärtig ist das Reglement zur Absendung nach St. Petersburg fertig. (R. St. P. Z.)

— Dem „Wiek" zufolge verwenden sich die Gouverneure der Lithauischen Gouvernements für die Genehmigung des Baues einer Zweigbahn von Minsk zur St. Petersburg-Warschauer Bahn. Dem „Wiek" wird ferner geschrieben, daß man in Rybinsk mit dem Plane umgeht, diese Stadt durch eine Eisenbahn mit der Nikolai-Bahn (bei der Station Bologowo) zu verbinden; die Entfernung beträgt 275 Werst.

— **Kischenew**, 19. (31.) Juli. Am Abend des 19. zeigten sich zum ersten Male Heuschreckenwolken über Kischenew. Seitdem sieht man daselbst täglich ungeheure Massen dieses gefährlichen Insekts. Die Verwüstungen, welche dasselbe anrichtet, sind furchtbar. Die Moldauer fürchten am meisten für ihren Mais, der für sie das unentbehrlichste Produkt ist.

(R. St. P. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Die Königin von Schweden mit Prinzessin Tochter ist gestern früh über Stettin nach Stockholm zurückgereist.

(A. Pr. Ztg.)

Königsberg, 26. August. Das Fest, welches die Stände dem Könige zur Krönungsfeier zu geben beabsichtigen, soll an 50,000 Thlr. Kosten betragen. Durch die Beiträge der Theilnehmer, à 30 Thlr., sollen die Kosten gedeckt werden. Der Ort dieses Festes wird das von Herrn Woltersdorff in Fachwerk gebaute und zu dem Zweck vergrößerte Sommer-Theater auf dem Mittel-Tragheim sein, und, wie 1840, in Aufführ-

Beethoven in Grätz.

Eine Skizze von Max Ring.

(Schluß zu Nr. 194 d. Ztg.)

Der General Bonaparte, der erste Consul, war früher der Gegenstand seiner innigsten Verehrung, der höchsten Begeisterung; er lebte damals noch in dem festen Glauben, daß Napoleon keinen anderen Ehrgeiz kenne, als die Republik in Frankreich zu befestigen und, wie Washington, sein siegreiches Schwert ihr allein zu weihen. Erfüllt von diesem Gedanken, hatte Beethoven seine „Sinphonia eroica" geschrieben, in der Absicht, durch sein unsterbliches Werk den Helden des Jahrhunderts in würdigster Weise zu feiern und seine Composition ihm zu widmen. Er hatte zu diesem Zwecke die Partitur auf das Sorgfältigste abschreiben lassen und sich bereits an die französische Gesandtschaft in Wien gewendet, um durch sie seine Arbeit und die damit verbundene Dedication an den ersten Consul gelangen zu lassen, als ihn wie ein Donnerschlag die unerwartete Nachricht traf, daß Napoleon die Republik abgeschafft und sich selbst die Kaiserkrone aufgesetzt habe. Auf die erste Kunde davon zerriß Beethoven das Titelblatt mit der Widmung an Napoleon, und warf unter heftigen Verwünschungen gegen den abtrünnigen Franzosen-Kaiser und neuen Tyrannen, der ihn so schwer getäuscht, die Symphonie auf die Erde. Es fehlte nicht viel, daß er in seinem Zorn die Partitur vernichtet hätte, indem er sie durchaus dem Feuer übergeben wollte. Erst nach längerer Zeit entschloß er sich, das Meisterwerk unter dem bekannten Titel „Sinfonia eroica" und mit der darunter befindlichen Devise: „Per festeggiaro il sovenire d'un gran uomo" (Um das Andenken eines großen Mannes zu feiern) herauszugeben. Durch das tragische Ende des Kaisers und seinen Tod auf St. Helena wurde der schwärmerische Künstler wieder mit Napoleon ausgesöhnt, obgleich er bei dieser Gelegenheit die sarkastische Aeußerung that, daß er bereits vor siebzehn Jahren die zu der darauf folgenden Katastrophe passende Musik geschrieben habe, womit er den berühmten Trauermarsch der Symphonie muthmaßlich meinte.

Beethoven's Franzosenhaß, der aus einem tiefen Grunde entsprungen war, steigerte sich von Tag zu Tag durch die folgenden Ereignisse. Er hatte Oesterreich, sein zweites Vaterland, über Alles liebgewonnen, in Wien unter dem höchsten Adel zahllose Freunde gefunden, zu denen er vor Allen seinen früheren Schüler, den Erzherzog Rudolph, zählen durfte. Das Unglück des Kaiserhauses, der Uebermuth der Sieger, die traurigen Folgen des Krieges, welche auch ihn nahe genug berührten, empörten sein Gefühl. Er empfand die Schmach des deutschen Volkes mit der ganzen Lebhaftigkeit einer reizbaren Künstlernatur. Um so unerträglicher war ihm jetzt die Nähe der verhaßten Gäste, die sich fast täglich auf dem Schlosse des Fürsten einfanden und von diesem, aus kluger Rücksicht, freundlich aufgenommen wurden.

Der französische General, der in Troppau sich einquartirt hatte, war ein fein gebildeter Mann aus einer alten adeligen Familie. Liebenswürdig und gewandt, vereinte er das galante Wesen eines vollendeten Hofmannes mit dem Freimuth des Kriegers. Er wurde auf dem Schlosse bald gerne gesehen, und wußte besonders den Damen durch sein einschmeichelndes Wesen zu gefallen. Mit dem Fürsten theilte er dessen Liebe für Musik, wodurch er sich neue Sympathien erwarb. So sehr auch Beethoven jede Annäherung vermied, so konnte dem General seine Anwesenheit in Grätz nicht verborgen bleiben. Der Name des Künstlers war ihm nicht unbekannt geblieben, und mehr als einmal hatte er bereits den Wunsch geäußert, sein geniales Clavierspiel zu hören. Der freundliche Wirth mußte seinem Gast das Versprechen geben, ihm sobald als möglich den ersehnten Genuß zu verschaffen.

Zu diesem Zwecke hatte der Fürst den französischen General und die höheren Offiziere zu einem Diner auf sein Schloß geladen, an das sich ein Concert der Hauskapelle anschließen sollte. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, zahlreiche Gäste aus der Umgegend auch dazu gebeten, und die nöthige Musikprobe abgehalten. Es handelte sich noch darum, Beethoven zu bestimmen, an dem Feste Theil zu nehmen und dasselbe durch seine Kunst zu verherrlichen. Der Fürst, welcher die Eigenheiten

rung von lebenden Bildern aus Preußens geschichtlicher Vorzeit unter Voranschickung von Festprologen u. dgl. m. bestehen. Das städtische Fest soll im ausgebauten und vergrößerten Saale des Börsengartens stattfinden. In Betreff der Nobilitirungen hört man u. A. von Erhebung der Familie Dohna in den Fürstenstand. Einige offerirte Adelserhebungen sollen von bürgerlichen, aber reichen Besitzern ganz ergebenst abgelehnt worden sein. (D. Z.)

Von dem Könige laufen fortwährend sehr befriedigende Nachrichten aus dem Seebade Ostende ein. Die Königin beabsichtigt am 7. Sept. in Coblenz einzutreffen.

Elberfeld, 27. August. Der „Elb. Z.“ zufolge sind von vielen patriotischen Bürgern unserer Stadt die Quartierbillets an die königl. Polizei-Direktion behufs Einziehung der Beiträge zum Besten der preuß. Flotte abgegeben worden.

Köln, 26. August. Der König Max von Bayern traf gestern, auf der Rückreise nach München begriffen, hierselbst ein, besuchte die zweite allgemeine deutsche Kunstausstellung im Museum Wallraf-Richartz, so wie den Dom, und reiste dann nach Koblenz weiter. (A.Pr.Z.)

Hannover, 26. August. Die Königin ist nebst den Prinzessinnen Friederike und Mary vorgestern Nachts von Norderney hier eingetroffen und hat heute früh die Reise nach Hummelshain fortgesetzt. (A. P. Z.)

Dresden, 24. August. Die Zahl der Mitglieder des diesjährigen „deutschen Juristentages“ beträgt vorläufig nach den im Druck erschienenen Verzeichnissen 1166, wovon 639 bereits dem vorjährigen ersten Juristentage (in Berlin) angehörten. (A. P. Z.)

Nürnberg, 26. August. Der König, welcher heute aus Ostende hier ankam, hat gestattet, daß im nächsten Jahre die General-Versammlung des Central-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Nürnberg gehalten werde. (APZ.)

Karlsruhe, 26. August. Prinz Wilhelm ist von Chalons zurückgekehrt und hat sich von hier nach Baden begeben.

München, 26. August. Die Kammer der Reichsräthe hat heute den Gesetzentwurf über die Zusammenlegung der Grundstücke zum zweiten Male berathen, und schließlich mit allen gegen drei Stimmen angenommen. (APZ.)

Wien, 28. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses motivirt Giskra als Berichterstatter die Fassung des Adreßentwurfes, der eine Antwort auf die Regierungsmittheilung vom 23. August sein soll, welche, wenn nicht der Form, so doch dem Wesen nach eine kaiserliche Botschaft war. Das Recht des konstitutionellen Monarchen zur Auflösung des ungarischen Landtages zu jeder Zeit, die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Rechte des Reichsrathes, seine Anerkennung des Rechtsbodens, auf dem er steht, die Nothwendigkeit der Beseitigung des Dualismus in den wichtigsten Interessen des österreichischen Staatshaushaltes, die Befriedigung, mit welcher der Reichsrath das Festhalten des Monarchen an der konstitutionellen Verfassung und an der Autonomie der Länder wahrnimmt, die Grundsätze der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen alle selbst hier nicht vertretenen Länder, die Zusicherung der verfassungsmäßigen Unterstützung der Regierung seitens des Reichsrathes, der Wunsch nach weiteren liberalen Einrichtungen und konstitutionellem Walten auch im Lande jenseits der Leitha rc. sind die Hauptmomente, die dem Ausschuß bei Abfassung der Adresse vorschwebten. Von der Vermittlung zur Wiederanknüpfung des abgerissenen Fadens der Unterhandlung mit Ungarn glaubte der Ausschuß, daß sie besser der Regierung überlassen bleibe. Smolka erklärt sich sehr beredt gegen die Adresse. (Wien. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Zwei Cirkulare der Hofkanzlei an die Obergespane sind erschienen. Das erste Cirkular, welches sich auf die Auflösung des Landtags bezieht, ist im ersten Theil nur eine Umschreibung des Auflösungs-Reskriptes. Am Schluß heißt es dann: Se. Majestät habe das constitutionelle System als heilsam für Krone und Volk erkannt und werde dasselbe weder verletzen, noch dulden, daß es verletzt werde. Auch gedenke Se. Majestät nichts an den Institutionen zu ändern, welche dem Lande auf Grund des 20. Okt. gegeben worden. Schließlich fordert der Hofkanzler die Obergespane auf, mit ihm zusammenzuwirken, daß die Gemüther beruhigt, und etwaige Versuche einzelner Exaltirten gegen die öffentliche Ordnung hintangehalten werden. — Das zweite Cirkular knüpft an die Auflösung des Landtages an, drückt das Bedauern über dieselbe, zugleich aber die Hoffnung aus, daß die Gemüther sich beruhigen, und so die Verhältnisse die Möglichkeit gewähren werden, binnen 6 Monaten den Landtag wieder einzuberufen und an die Lösung der obschwebenden Fragen zu gehen. Im Augenblicke sei demnach die Herstellung der Ordnung auf dem Gebiete der Justiz und Verwaltung das Wichtigste. Ein Punkt spricht von der Steuerfrage. Es war darin gesagt, daß die finanziellen Verhältnisse des Staates es nicht gestatten, irgend eine der in den letzten Jahren bestandenen Steuern aufzuheben. Dieser Abschnitt des Cirkulars ist sehr scharf geschrieben, indessen fordert er doch nicht, daß die Komitate bei der Steuereintreibung mitwirken, er wünscht blos, daß sie dieselbe nicht hindern. Schließlich ermahnt das Cirkular die Komitate, ihre Autonomie nicht zu gefährden, ihre Beamten nicht dem traurigen Schicksale der Aufwiegler auszusetzen und, wenn sie eine Beschwerde haben, die Abhülfe derselben dort zu suchen, wo dies zu thun die vaterländischen Gesetze gestatten. (A. Pr. Z.)

Britisches Reich.

Der „Spectator“ bespricht die „politischen Bekenntnisse des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha“, welche durch den „Daily Telegraph“ hier bekannt geworden sind. Der Herzog, sagt der „Spectator“, scheine, trotz eines Anfluges von doctrinärem oder didaktischem Wesen, ein sehr aufrichtiger und scharf blickender Fürst zu sein. Die Schrift zeige den politischen Jammer der deutschen Kleinstaaterei im grellsten Lichte; gegen die „Schlammwälle dieses apathischen Krähwinkelthums würde die Artillerie des kühnsten Reformators vergebens andonnern.“

Dem „Court Journ.“ zufolge wird der 3tägige Aufenthalt der Königin zu Killarney den Lord Castlerosse (Sohn des Earl von Kenmare), den I. Maj. mit ihrem Besuche beehrt, über 60,000 L. kosten.

Frankreich.

Paris, 25. August. Das „Siècle“ bringt heute die Nachricht, daß der römische Hof an Preußen, Oesterreich, Rußland, Bayern, Belgien und Spanien ein geheimes Manifest erlassen habe, worin sich derselbe in höchst scharfer Weise gegen den Kaiser ausspreche und einen letzten Versuch mache, um Europa zu bewegen, ihm beizustehen. In diesem Manifeste sollen alle Beschwerden auseinandergesetzt sein, die der Papst über den Kaiser zu führen habe, der ihn nicht beschütze, sondern ein Opfer aus ihm gemacht habe. Das „Siècle“ drückt natürlich seine Entrüstung über ein solches Verfahren ungescheut aus und verlangt mit aller Energie den sofortigen Abzug der Franzosen aus Rom. Die sogenannten unabhängigen Blätter folgen dem Beispiele des „Siècle.“ (Schl. Ztg.)

Paris, 26. August. Der Kaiser reist, den Abendblättern zufolge, morgen früh nach Biarritz ab.— Die siamesischen Gesandten reisen, ohne London gesehen zu haben, am 5. September von hier mit der „Gironde“ ab; auf Befehl ihres Herrschers werden sie aber noch die neue französische Kolonie in Cochinchina vor der Rückkehr in ihre Heimat besuchen. Der regierende König von Siam läßt auf einer französischen Werft eine prachtvolle Dampf-Yacht für seinen Privatgebrauch erbauen. — Der Pro-

---

seines Schützlinges kannte, zögerte, seinen Wunsch zu äußern, bis der Tag des Diners endlich heranrückte.

„Sie können mir,“ sagte er rücksichtsvoll zu dem Componisten, „einen recht großen Gefallen erweisen, lieber Beethoven!“

„Mit tausend Freuden,“ entgegnete dieser, „wenn Ihre Durchlaucht mir nur sagen wollen, womit ich Ihnen dienen kann?“

„Ich habe einige Gäste eingeladen, die Ihr Talent bewundern und sich durch Ihr ausgezeichnetes Spiel entzücken lassen wollen.“

„Durchlaucht wissen, daß ich nur für meine Freunde spiele. Die fremden Gesichter widern mich an und ich fühle mich in ihrer Nähe beklommen.“

„Die Meisten dieser Herren sind wirkliche Kunstkenner und daher würdig, Sie zu hören.“

„Und darf ich fragen, wer diese Kunstkenner sind?“

„Der General de M. und seine Suite; er hat schon längst den Wunsch geäußert, Sie kennen zu lernen.“

„Und Sie glauben, daß ich vor den Franzosen spielen werde? Eher würde ich mir die rechte Hand selbst abhauen.“

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein?“

„Mein vollster Ernst. Nie werde ich mich dazu hergeben, vor den Feinden des Vaterlandes meine Kunst zu entweihen.“

„Sie übertreiben offenbar. Der General ist ein liebenswürdiger und höchst gebildeter Mann, dem ich aus vielfachen Gründen jede Rücksicht schuldig bin.“

„O, über diese Rücksichten!“ murmelte Beethoven. „Sie allein verschulden unser gegenwärtiges Unglück.“

„Ich habe dem General mein Versprechen gegeben, daß er Sie hören soll.“

„Und ich gebe Ihnen mein Wort,“ rief der reizbare Künstler, „daß er mich nicht hören wird.“

„Ich will nicht mit Ihnen streiten,“ antwortete einlenkend der Fürst, „da ich Ihre Weigerung nur für eine Ihrer gewöhnlichen und bald vorübergehenden Launen halte. Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie gewiß Ihr Unrecht einsehen und mich nicht länger kränken. Sie wissen am besten, wie sehr ich Ihre Ueberzeugungen ehre und Ihnen jede Freiheit von Herzen gönne; aber es giebt Verhältnisse, denen sich selbst der Höchste, selbst der Kaiser fügen muß.“

Mit diesen Worten entfernte sich der Fürst, um noch einige nothwendige Befehle für das Fest den Dienern zu ertheilen. Beethoven blieb allein zurück, versunken in trübe Gedanken; in seinem Innern kämpfte er den schweren Kampf der Liebe und Dankbarkeit mit seiner Pflicht und Ueberzeugung. Er verschwieg sich nicht, wieviel er seinem hohen Gönner und dessen Familie schon schuldig war; seit Jahren hatte er bei ihm Schutz und Hülfe, die uneigennützigste Freundschaft gefunden. Durfte er ihm eine scheinbar so geringfügige Bitte abschlagen, die erste und einzige Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine Dankbarkeit zu beweisen? Er mußte sich eingestehen, daß der Fürst selbst in diesem Augenblicke mit der zartesten Schonung ihm gegenüber aufgetreten war und, wo er fast ein Recht zum Fordern hatte, nur rücksichtsvolle Wünsche äußerte. Um so schmerzlicher mußte es dem Künstler fallen, bei seiner einmal ausgesprochenen Weigerung zu beharren; und doch fühlte er, daß er nicht anders handeln konnte, noch durfte, ohne sich selbst untreu zu werden.

Beethoven war nicht nur ein großer Künstler, sondern ein ebenso großer Charakter; er kannte keine irdische Rücksicht und war stets bereit, seiner Ueberzeugung das höchste Opfer zu bringen. Bei aller Weichheit des Gefühls besaß er den festen Mannesmuth einer heroischen Seele; er verschwieg sich nicht die möglichen Folgen seiner Handlungsweise, die ihn mit dem befreundeten Fürsten entzweien, von der Geliebten trennen und des sicheren Asyls berauben konnte. — Es war nicht etwa Eigensinn und nationales Vorurtheil, was ihn zu einem solchen Entschlusse drängte, sondern der Stolz des freien Mannes, die Liebe zum Vaterlande, die mächtige Begeisterung, welche erst später in dem deutschen Volke gegen die fremden Unterdrücker erwachte und jene denkwürdige Zeit der Befreiungskriege herbeiführte. Das Gefühl, welches Beethoven damals leitete, sollte

Digitized by Google

zeß Mirès gelangte heute noch nicht zu Ende. Cremieux begann gegen Nachmittag die Vertheidigung. (APZ.)

Auch das Bad Plombières im Vogesen-Departement hat in den letzten 3 Jahren von der Baulust des Kaisers bedeutende Umgestaltungen und Verschönerungen erfahren, die Se. Majestät, wie der „Moniteur“ v. 25. d. M. meldet, incognito in Augenschein genommen hat.

Man hat hier seit einiger Zeit sehr bestimmte, sich stets wiederholende Nachrichten über die Fortschritte der französischen Sympathien in Belgien erhalten. Brüssel allein soll hierbei eine Ausnahme machen. Diese Verhältnisse sind in jüngster Zeit Gegenstand lebhafter Berathung in London gewesen, und die belgische Regierung hat versucht, den Whigs über die Nähe der Gefahr die Augen zu öffnen. (NPZ.)

Italien.

Die Turiner „Nationalités“ sagen, daß die von der „Perseveranza“ gemeldete Truppen-Concentration in Umbrien und den Marken zum Zweck hat, diese Provinzen gegen einen Erhebungsversuch sicher zu stellen, welchen die Conskriptionsflüchtigen in Verbindung mit einer Anzahl auf dem päpstlichen Gebiete angeworbener Banditen zu unternehmen beabsichtigten.

Aus Rom, 17. August, wird der „A. Z.“ geschrieben: Unsere Nachrichten aus dem Neapolitanischen sind haarsträubend. Der dem König Franz II. ganz ergebene Pfarrer in Frosinone (di Regno) ward aufgefordert, in Castiglione eine Lobrede auf Viktor Emanuel zu halten; er weigerte sich und ward von den Piemontesen erschossen, später sein Bruder und sieben andere Einwohner jenes Orts, die ihn zu rechtfertigen versuchten. In Neapel waren dieser Tage Teppiche und Möbel aller Art aus den königl. Palästen bei den Trödlern zu kaufen. — Der „Contemporaneo“ bringt aus den letzten neun Monaten diese Statistik: 1841 ohne Prozeß Hingerichtete, 7127 nach vorausgegangener Procedur Erschossene, 6112 Gefangene, 54 erschossene Priester, 22 erschossene Mönche, 918 in Brand gesteckte Häuser, 5 niedergebrannte Flecken, 2903 Hausdurchsuchungen, 12 geplünderte Kirchen, 60 Knaben getödtet, 48 Weiber gemordet, 13,629 polizeilich Verhaftete, 1428 aufständische Gemeinden.

Eine Korrespondenz des „G. di Venezia“ bestätigt, daß der Duca di Cajanello in Neapel zu 25jähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden sei. Er befinde sich in demselben Gefängnisse, wo Poerio festgehalten wurde, nur werde er von der sardinischen Regierung viel strenger behandelt, als dieser von Ferdinand II.

Die angenommene Entlassung Cantelli's in Neapel ist der Ausgangspunkt der Neuorganisirung der innern Politik, und Minghetti's Entlassung somit als ausgemacht betrachtet. (D. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. August. Eine der letzten Nummern der „Kreuzzeitung“ brachte die Notiz, wie jetzt häufig Gerüchte auftauchen, daß die Gräfin Danner noch zur Königin erhoben werden solle. Die Erhebung der Gräfin zur Königin ist ganz undenkbar für Jeden, der die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt. Ein solches Ereigniß würde das sittliche Gefühl der Nation auf das Tiefste verletzen und wäre in Wahrheit eine Beleidigung des dänischen Volkes.

— An dem gestrigen Festzuge zu Ehren des Königs betheiligten sich wenigstens 30,000 Personen.

Nachrichten der „N. Pr. Z.“ aus Kopenhagen gehen dahin, daß das Ministerium Hall sich schwerlich werde im Amte behaupten können. Die Opposition gegen dasselbe ist äußerst lebhaft wegen der „Konzessionen“, die das Kabinet in Bezug auf die holsteinische Angelegenheit neulich gemacht habe.

Lokalbericht.

Warschau, 31. August.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 24. bis 30. August incl.:

Getauft: 9 Kinder, 6 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Wilhelm Späth, Schuhmacher, mit Wittfrau Josephine Kasper, geb. Kuhnert.

Gestorben: Otto Adolph Schröder, 2 Jahr 3 M., Casimir Christian Börger, 6 T., Christine Louise Rath, 1 J. 6 M., Marie Feige, 7 Jahr 6 M., Martin Haz, 2 J. 2 M., Michaeline Gelber, 11 M., Friederike Charlotte Jekel, Schuhmachermeisterswittwe, 52 Jahr, Marie Bauer, 6 St., Eva Wagner, 1 J. 7 M., Hausdiener Johann Kurzer, 65 J. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 4 Kinder weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Samuel Pospiech, Arbeitsmann, 48 J. a., Ernst Ludwig Knoll, Apotheker, 53 J. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten Gottesdienst in deutscher Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Der Magistrat hiesiger Hauptstadt macht bekannt, daß von nun an in der Weichsel zunächst der Citadelle wegen der dortigen Telegraphenleitung keine Anker ausgeworfen, und keinerlei sonstige Handlungen vorgenommen werden dürfen, wodurch die durch den Fluß geführten Telegraphendrähte leiden könnten. Für die geringste Beschädigung werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Der hiesige Conditoreibesitzer Herr Bott mit Familie bewirbt sich laut polizeilicher Bekanntmachung um einen Emigrationspaß nach der Schweiz.

Morgen Mittag um 1 Uhr findet im Verwaltungslokale der chemischen Düngerfabrik auf der Masurenstraße eine allgemeine Aktionärversammlung statt. Fabrikation und Verkauf nehmen inzwischen, trotz des Konkurses des bisherigen Inhabers Thadd. von Bieczynski, ihren Fortgang.

Da wir uns jetzt wieder einer wärmeren Witterung zu erfreuen haben, so verdient das zu morgen, Sonntag, angekündigte Benefice-Konzert von der Kapelle des Hrn. Jacobi besondere Beachtung. Dasselbe wird in den gewohnten Morgenstunden in dem Brunnengarten des Herrn Flatau stattfinden und, wie wir versichert sein können, in seinem Programm nichts vermissen lassen, was sich der Beliebtheit beim Publikum zu erfreuen hat. So mögen denn nicht nur die jetzigen Brunnengäste, sondern auch diejenigen, die ihre Kur bereits beendigt haben, und außerdem noch recht zahlreiche Gesunde sich zu dieser Morgenunterhaltung einfinden.

Gestorben am 28: Gerichtsapplikant Franz Czernicki. Das Begräbniß erfolgte gestern.

Angekommen: Rath J Broniewski von Szczawnica 1572—3, Frau G Bergef von Dresden 949, Missionar B Buteux von Washington 634, Fabrikant S Fraisinger von Paris 1768, Destillateur R Fiegel aus Preußen 625, Part. W Große von Berlin 625, Part. S Mowson von London 471, Frau H Koch von Leipzig 447, Frau S Silberberg aus Preußen 495, Graf J Tarnowski von Krakau 414, Doktor M Wolf von Karlsbad 955, Part. L Schwede von Dresden 377—8, Kaufl. S Baumann von Karlsbad 795, F Bajaner von Danzig 2247, M Goldenring von Posen 2476, S London von Berlin 471.

Abgereist: Maler J Beer nach Posen, Frau E Baum und B Baum n. Deutschland, Baumeister J Völl nach Deutschland, Kaufleute A Branisch nach Danzig, F Briner nach Breslau, S Kolberg nach Hamburg, J Loth nach Paris, J Rosenthal n. Breslau, L Rosenberg nach Danzig.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 74 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 66 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 65 ⅔ K., von Pfandbriefen 11 ⅓ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R 83⅓ K., pr. G. 60 K

---

erst nach Jahren der tiefsten Schmach Gemeingut seiner ganzen Nation werden.

Während der Künstler sich in seinem Vorsatze zu bestärken suchte, näherte sich ihm die Gräfin, welche soeben dem Fürsten begegnet war und von ihm Beethoven's Weigerung erfahren hatte.

„Wie,“ fragte ihn die Geliebte, „Sie wollen nicht dem Diner beiwohnen und an dem Concerte Theil nehmen?“

„Ich kann nicht gegen meine Ueberzeugung handeln.“

„Auch nicht, wenn ich Sie darum bitte?“ fügte die Gräfin in schmeichelndem Tone hinzu.

„Sie werden gewiß nicht Etwas von mir fordern, was meinem innersten Gefühle widerstrebt, meine Manneswürde verletzt. Ich müßte mich selbst verachten, wenn ich mich dazu hergeben sollte, den Triumph des Feindes zu feiern. Nicht seine Kraft, sondern unsere eigene Schwäche, die Erbärmlichkeit unseres gegenwärtigen Geschlechts, die knechtische Gesinnung der Männer, die Koquetterie der Frauen, womit sie dem Sieger entgegenkommen, sind die Ursachen unserer Demüthigung.“

„Wenn ich Ihnen auch Recht geben muß, so dürfen Sie nicht vergessen, was Sie dem großmüthigen Fürsten schuldig sind. Ihre Weigerung setzt ihn in die größte Verlegenheit; der französische General wird den Grund erfahren und sich im höchsten Grade beleidigt fühlen. Bedenken Sie all' die möglichen Folgen und geben Sie nach aus Rücksicht für Ihren Wohlthäter und auch für mich.“

So sehr aber auch die Gräfin mit ihren Bitten und Schmeicheleien in Beethoven drang, er blieb fest und ließ sich nicht von seinem Vorsatze abbringen, so daß sie fast im Unmuth von ihm schied, obgleich sie hoch genug gesinnt war, um seinen Entschluß zu achten. — Unterdeß war der General mit den übrigen Gästen im Schlosse angelangt; der Fürst empfing dieselben auf das Freundlichste, und suchte sie während des Diners so gut als möglich zu unterhalten. Während die Gesellschaft in dem festlichen Saale beim frohen Mahle und schäumenden Champagner saß, hatte sich der Künstler in seiner Stube eingeschlossen. Als das Concert seinen Anfang nehmen sollte, schickte der Fürst einen Boten nach dem andern ab, um Beethoven sagen zu lassen, daß er sehnlichst erwartet würde. Statt jeder Antwort raffte er seine geringen Habseligkeiten zusammen, die kaum ein mäßiges Päckchen ausmachten.

Heimlich wie ein Dieb schlich er über die dunkle Hintertreppe in's Freie, entschlossen, durch diese schleunige Flucht seine Selbständigkeit zu retten. Noch einen Blick warf er auf die hellerleuchteten Fenster des Schlosses; eine Thräne zitterte in seinem Auge, als er der schönen Stunden gedachte, die er unter seinem gastlichen Dache verlebt.

„Giulietta!“ flüsterte er tief bewegt, „lebe wohl, Geliebte meiner Seele!“

Mit schnellen Schritten eilte er durch den Park hinaus in die dunkle Nacht und ungewisse Zukunft, für seine Ueberzeugung Alles opfernd: Liebe, Freundschaft und ein sicheres Asyl. Um das wirre Haar wehte der eisige Wind, die Schneeflocken ihm in's Gesicht treibend; kalt und öde lag die winterliche Landschaft vor ihm ausgebreitet, einem Bettler gleich irrte er ohne Obdach, ohne Mittel, aber in ihm lebte das stärkende Bewußtsein, recht gethan zu haben.

Erst später sehnte er sich wieder mit dem Fürsten aus, der ihm bis zum Tode ein treuer Freund blieb.

Die Gräfin hatte ihm längst verziehen; sie war würdig, die Geliebte des großen Mannes zu sein, der mit allen Vorzügen des Genies auch alle Tugenden eines männlich festen Charakters vereinte.

— Berlin. Die Vermählung des Dr. v. Gräfe mit der dänischen Gräfin Knuth soll, wie die „Spen. Z.“ mittheilt, im nächsten Monat in Kopenhagen stattfinden. Ebenfalls im September soll das Hochzeitsfest des Frl. Lina Fuhr mit einem der Assistenzärzte des Dr. v. Gräfe gefeiert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. August. Die „Allg. Pr. Ztg." meldet: Im Ministerium des Innern wird der Entwurf einer ländlichen Polizeiverwaltung für die östlichen Provinzen ausgearbeitet, durch welchen die gutsherrliche Patrimonialpolizei aufgehoben werden soll. — Spiegelthal ist mit vollem Gehalt rehabilitirt.

Hamburg, 28. August. Das heute Vormittag bei Cuxhaven signalisirte preußische Kanonenboot ist um 11 Uhr Vormittags zu Cuxhaven eingetroffen. Es ist das Dampfkanonenboot „Fuchs", welches von dem übrigen Geschwader im Sturm getrennt worden war. (Das Geschwader war am Sonnabend bei Skagen geankert.)

Dresden, 29. August, Abends. Der Juristentag hat heute ein allgemeines Nachdrucksgesetz angenommen.

Dresden, 29. August. Die Criminal-Abtheilung des Juristentages hat die Lewald'schen Anträge auf Beseitigung des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft, auf Ueberweisung der Preßsachen und der politischen Sachen an die Schwurgerichte mit großer Majorität angenommen.

Pest, 29. August. Der hiesige Comitats-Ausschuß hat beschlossen, Montag eine Generalversammlung zu halten, um einen Protest gegen die Landtagsauflösung zu erlassen und an alle übrigen Comitate die Aufforderung zu einem gleichen Vorgehen zu richten. Die Hofkanzlei hat diesen Beschluß für ungültig erklärt, der Statthalterei aufgetragen, die Ausschußsitzungen zu schließen, und eine Untersuchung durch den königl. Commissar angeordnet.

Agram, 28. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Repräsentation wegen Vereinigung von Civil- und Militär-Sissek und Erhebung zur königl. Freistadt verlesen und angenommen, die Verhandlung der Instruktion über die provisorische Organisirung der Municipien fortgesetzt.

Turin, 28. August. Es heißt, daß General della Rovere binnen kurzem das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen und durch General Brignone in Sicilien ersetzt werden wird.

Mailand, 28. August. Die „Perseveranza" schreibt: Die Reaktion bedroht die Provinzen Perugia und Ascoli. Vorkehrungen dagegen sind getroffen. Die Truppenkoncentrirung an jener Grenze wurde wahrscheinlich durch die herausfordernde und drohende Haltung der Reaktionspartei nöthig.

Der Herzog Karl von Toskana hat sich in der Nacht vom 26. incognito von Marseille mit dem Postdampfer nach Rom begeben, um sich dort mit einer neapolitanischen Prinzessin zu vermählen.

Neapel. Der englische Admiral, der das vor Neapel liegende Geschwader kommandirt, erhielt, einem Turiner Telegramm vom 27. Aug. zufolge, von Cialdini die Erlaubniß, seine Truppen auf dem Lande Märsche und Manöver machen zu lassen.

Neapel, 26. August. Zu Foggia vermehren sich die Insurgenten durch Zuzüge aus Benevent und Basilicata. Die Truppen hatten mit den Insurgenten einen Zusammenstoß. Reino wurde von 110, San Marco von 200 Insurgenten besetzt.

Madrid, 26. August. Die amtliche „Madrider Zeitung" veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Reorganisation des Elementar-Unterrichts.

Belgrad, 29. August. Die Uzsizer und Podrinjer Deputirten schildern die Gewaltthätigkeiten der unter ihnen wohnenden Türken und verlangen gemäß des Hattisherifs die Auswanderung derselben. Ein Beschluß wird erwartet.

New-York, 22. (?) August. Seward soll Sir Edmund Lyons benachrichtigt haben, daß die englischen Unterthanen den Conföderirten trotz der Proklamation der Königin Unterstützung angedeihen ließen.
(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Vermischtes.

— Ueber die Erfindung des russischen Manufaktur-Rathes Gutschkoff und des Ehrenbürgers Solodownikoff, Schlittenzüge auf dem Eise mit Dampf zu treiben, hat eine besondere Kommission in St. Petersburg Untersuchungen angestellt. Die Lokomotive hatte bei dieser Gelegenheit vorn gezahnte Leiträder, hinten Schlittenkufen und zog bei einer Druckkraft von 6 bis 7 Atmosphären eine Ladung von 200 Pud auf einer vorher geebneten Eisbahn mit der mittleren Geschwindigkeit von 18 Werst in der Stunde. Die größte Geschwindigkeit betrug 26 Werst in einer Stunde. Das Ergebniß der Untersuchung war, daß die ganze Maschinerie zwar noch bedeutender Verbesserungen bedürfe, aber großen Nutzen verspreche.
(Wien. Z.)

Inserate.

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Karoline**, geb. **Friedenberg**, gestern Abend 7¼ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Warschau, 31. August 1861.

Gustav Severin.

Ein Buchhalter,
über dessen Fähigkeiten ein hiesiges Handlungshaus Auskunft geben kann, sucht eine Stellung, wo möglich in einem Fabrikgeschäft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne **Hrn. Georg Loth in Warschau, Krakauer Vorstadt 17.** den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „**Lebenswecker**" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Englische Sprache.
Ein von der Regierung privilegirter Lehrer der englischen Sprache wünscht Stunden zu ertheilen. Adressen bei Hrn. **Schuster**, Theaterplatz Nr. 475, im Papierladen. Daselbst wird auch Unterricht in der **Photographie** ertheilt.

Spaziergarten auf der Chlodnastraße Nr. 930
im Dreje'schen Hause. — Morgen bei gutem Wetter

musikalische Unterhaltung.

Blumenverloosung. Illumination des Gartens.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller aus der Brauerei des Herrn Jung, nebst warmen und kalten Speisen und Getränken wird bestens gesorgt sein.

Restauration im Leipziger Hotel.

Indem ich meinen schmackhaften Mittagstisch (à 1 fl 10 gr.) dem geehrten Publikum hiermit angelegentlichst empfohlen halte, zeige ich zugleich an, daß jeden Donnerstag und Sonntag frische **Flaki** bei mir verabreicht werden.

Eugen Bombelon.

Benefice-Konzert

für die Capelle der Mineralwasser-Anstalt im Sächsischen Garten findet Sonntag, den 1. September, im Brunnengarten daselbst statt. Anfang 7 Uhr Morgens. Zu diesem Benefice-Concert ladet die unterzeichnete Capelle die geehrten Herrschaften, die in dieser Saison die Mineralwasser-Anstalt mit ihrem Besuch beehrten, wie nicht minder ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Die Capelle
unter Direktion des Musikdirektors **Alex. Jakoby** aus Breslau.

Neue Welt Nr. 34. **Foxal.** Neue Welt Nr. 34.

Sonntag und Montag, den 1., 2. September:

Musikalische Unterhaltung
unter Direktion des Hrn. Wenzel aus Berlin.

Für gutes Lagerbier, direkt vom Eiskeller, aus der Brauerei des Hrn. J. Jung, nebst warmen wie kalten Speisen und Getränken wird auf's Beste gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. B. Kayser.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. August.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85⅛
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	91⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72⅛
Roggen pr. L. W. 48½		
„ pr. Frühj. 48½		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.20
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	63.80
Oesterreichische Credit-Actien	—	174 80

	Br.	Gld.
London.		
Consols	—	92⅝
Getreidemarkt: engl. Weizen höchste Montagspr., fr. bessere Nachfrage.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.80
Credit-Mobilier	—	657
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 31. August.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12½	7 11
Paris ? Mt. 300 Fr.	84 37½	84 30
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 50	76 80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158 70	158 55
Petersburg 1 Monat	99 75	99 60
Breslau 1 Monat	99 75	99.83
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅜	93⅛
Pfandbriefe	15 7½	15 6
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 19° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. (31.) August 1861. Censor W. Fecht.

Septembre

1861

W I pl. per. 107 w
1861, 196-220

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 196. Montag, 21. August / 2. September. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 1. September. Das gestrige Regierungsblatt enthält den Schluß des Civilbefehls vom 27. v. M., der bereits vom Grafen Lambert als funkt. Statthalter unterzeichnet ist. Nach demselben wird (vgl. Nr. 194. u. Z.) der Vorstand der technischen Sektion in der Abtheilung für Staatsgüter und Forsten Dzbrowski zum Vicedirektor dieser Abtheilung der Finanzkommission, der Vorstand der technischen Sektion in der Abtheilung für Bergwesen, Hofrath Hieron. Labęcki zum Vicedirektor dieser Abtheilung, ferner der Sekretär-Dolmetscher für die franz. Korrespondenz in der Justizkommission und jüngere Censor des hiesigen Censurcomitee's Ludw. Livet zum älteren Censor dieses Comitee's unter Belassung bei seinen bisherigen Funktionen, der Unterprokurator beim Kriminalgericht des Gub. Warschau Alex. Jabłoński zum Unterprokurator beim Appellationsgerichte, der Unterprokurator bei der Korrektionspolizeibehörde von Pultusk Adam Kosinowski zum Unterprokurator beim Kriminalgericht des Gub. Warschau ernannt. Staatsrath Baron Joh. v. Kaulbars wurde auf sein Ansuchen seines Dienstes entbunden unter Beibehaltung des Rechtes, die mit diesem Amte verbundene Uniform zu tragen.

Der Generallieutenant v. Staden ist nach Brzesc-Litewski, der Hofkammerjunker Sr. Maj. des Königs von Preußen, Graf Adam Grabowski, nach Berlin abgereist.

Die „Gaz. Warsz." rühmt die rasche und zweckmäßige Ausführung der Bauten auf der Eisenbahnlinie Łowicz-Thorn und sagt, daß die Strecke von Łowicz bis Kutno jedenfalls noch in diesem Jahre werde befahren werden. Gleicherweise berichtet das Blatt über die günstige Entwicklung der Filialbank in Łodź: dieselbe hat, nachdem man das Kommissionsprozent hat fallen lassen, einen solchen Aufschwung genommen, daß der monatliche Umsatz bereits 100,000 RSr. beträgt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Die „A. Pr. Z." meldet: Von französischen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß die päpstliche Regierung an verschiedene Höfe ein geheimes Rundschreiben gerichtet habe, worin über die Politik, welche die französische Regierung dem päpstlichen Stuhl gegenüber befolge, Klage geführt werde. Unter den Höfen, welchen dieses Cirkular angeblich zugegangen sein sollte, ist auch der königlich preußische genannt. Von unterrichteter Seite hören wir dagegen, daß die diesseitige Regierung eine Mittheilung dieser Art nicht erhalten hat, und daß hier überhaupt von der Existenz eines solchen Rundschreibens nichts bekannt ist.

Berlin, 29. August. Wie man vernimmt, wird im Ministerium des Innern ein die ländliche Polizeiverwaltung in den sechs östlichen Provinzen betreffender Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Aufhebung der gutsherrlichen Patrimonialpolizei bezweckt. Auch die in der Landtagssession von 1860 dem Abgeordnetenhause vorgelegte Kreisordnung, welche damals mit Rücksicht auf die in der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses erhobenen Bedenken zurückgezogen wurde, wird neu bearbeitet; der neue Entwurf wird, während jener Entwurf sich nur auf die sechs östlichen Provinzen bezog, auch die Rheinprovinz und Westfalen mit umfassen und bezweckt somit, eine allen Provinzen gemeinsame Kreisverfassung herzustellen, wobei jedoch auf die Verschiedenheit der thatsächlichen Zustände in den östlichen und westlichen Provinzen Rücksicht genommen werden dürfte. (A.Pr.Z.)

Die „A. Pr. Z." theilt einige Bemerkungen mit, zu denen sich „Fädrelandet" durch die Anwesenheit der preußischen Kanonenboot-Flottille in Helsingör veranlaßt fühlt. Das dänische Blatt bespricht die vortreffliche Ausrüstung dieser Schiffe, sowie die Pläne zur Vergrößerung der preußischen Flotte, und schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Man kann hieraus leicht verstehen, weshalb Preußen zur Zeit noch den Frieden wünscht; man wird aber aus demselben Grunde vielleicht auch einsehen, daß uns, die wir auf die Länge in unserer Flotten-Entwickelung schwerlich gleichen Schritt mit Preußen halten können, einzig und allein militärische Gründe abhalten dürfen, diesen Frieden um jeden Preis zu erkaufen." Das Motiv, welches das dänische Blatt der preußischen Regierung unterschiebt, ist falsch; aber die Thatsache, daß wir von Jahr zu Jahr mehr Kraft zur Lösung unserer Aufgabe im deutschen Norden gewinnen werden, wird sich hoffentlich als eine richtige erweisen.

Wie man der „Danziger Ztg." versichert, dürfte sich die Nachricht von der Eröffnung der russischen Eisenbahnen zum November d. J., wenigstens was die Strecke Kowno-Dünaburg anbetrifft, durch welche erst der Anschluß Rußlands an das große europäische Bahnnetz hergestellt wird, bestätigen. Bekanntlich war bisher der große Tunnelbau bei Kowno ein bedeutendes Hemmniß für die Vollendung dieser Bahnstrecke, das nun durch die Verlegung des Geleises bis zur Vollendung des Tunnels, die noch mehrere Jahre gebrauchen wird, beseitigt ist. Daß übrigens die Inbetriebnahme der russischen Bahnen baldigst erfolgen werde, ersieht man bereits aus dem Eintreffen vieler Lokomotiven, die meistens in Wien angefertigt sind. — Neuerdings spricht man wiederum viel von Courierzügen, die zwischen Berlin und Petersburg in Gang treten sollen, und läßt sich auch annehmen, daß dieselben im Interesse der Reisenden sofort nach der vollständigen Inbetriebnahme der russischen Bahn eingerichtet werden. Diese Courierzüge würden natürlich auch für den Briefverkehr von großer Bedeutung sein, da sie einen beschleunigteren Austausch unter den Stationen an der Bahn, wie mit dem ganzen Westen, gestatten, und wäre ihr Werth besonders für Polen und Preußen ein großer.

Memel, 26. August. Die neue evangelisch-reformirte Kirche wurde gestern durch den Herrn Generalsuperintendenten Möll aus Königsberg eingeweiht; der Herr Oberpräsident Eichmann, die Spitzen der Behörden, die Stadtverordneten und hiesige und auswärtige Geistliche wohnten dieser Feierlichkeit bei. (M. D.)

In Frankfurt a. d. O. ist am Dienstag der daselbst am 24. d. M. im 78sten Lebensjahre mit Tode abgegangene General der Infanterie a. D., v. Thile, zur Erde bestattet worden. General v. Thile war einer von den immer spärlicher werdenden Veteranen aus der Zeit der glorreichen Befreiungskriege.

Dresden, 29. August. Den Antrag des Professor Heydemann aus Berlin auf Erlaß eines allgemeinen deutschen Nachdruckgesetzes hat die vereinigte erste und zweite Abtheilung des Juristentages angenommen. Die dritte Abtheilung stimmte für die Einführung der Schwurgerichte in ganz Deutschland. (WTB.)

Auf dem Juristentage wurde am 27. der Bericht der ständigen Deputation über die Fortschritte einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung vom Präsidenten vorgetragen. Beim Hinweis auf das materielle Einverständniß über das Wünschenswerthe einer gemeinsamen Gesetzgebung im Prozeß- und Obligationsrecht sprach derselbe unter wiederholtem Bravo den persönlichen Wunsch aus, Differenzen über die Form der Verhandlungen doch nicht dahin gesteigert zu sehen, daß darunter das Ziel selbst beeinträchtigt werde, sowie das Bedauern, daß es für die gemeinsame Gesetzgebung an einem Organ fehle, in dem Regierungen und Völker sich einigten. Das exceptionelle Verfahren beim Handelsgesetzbuch dürfe nicht zur Regel werden. Sodann trug derselbe folgende hierauf bezügliche Anträge der ständigen Deputation vor: „Nachdem eine größere Zahl deutscher Regierungen sich bereitwillig erklärt hat, zur Begründung einer gemeinsamen deutschen Civil-Prozeßordnung den Erlaß eines gemeinsamen Gesetzes über das deutsche Obligationenrecht einzuleiten, so spricht der deutsche Juristentag seine Ueberzeugung aus: 1) daß die erfolgreiche Förderung dieses Zweckes des allgemeinen Dankes des Vaterlandes sicher ist. 2) Wenn über die Form der Einleitung zu diesem Werke zur Zeit noch eine Meinungsverschiedenheit unter den deutschen Regierungen besteht, indem von der einen Seite auf die Vermittelung des Bundestages Werth gelegt wird, von der andern Seite die freie unvermittelte Vereinbarung vorgezogen wird, so erklärt der Juristentag diese Meinungsverschiedenheit in keiner Weise für so erheblich, daß das Zustandekommen des Werks gefährdet oder auch nur verzögert werde, vielmehr drückt er den lebhaften Wunsch aus, daß durch allseitiges Entgegenkommen diese Frage zu baldiger Lösung gebracht werde. 3) In diesem Wunsche erachtet sich der Juristentag um so mehr für berechtigt, als es sich zur Zeit erst um die Vorarbeit für jenes Werk handelt, und der deutsche Juristentag der Ueberzeugung ist, daß zum endlichen Zustandekommen einer gemeinsamen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Prozeß- und Obligationenrechts die Einleitung zu einem gemeinsamen, von den Regierungen und den Kammern der Einzelstaaten anerkannten, wenn auch lediglich zu diesem nationalen Werke ermächtigten Organe nothwendig ist. (Schl. Ztg.)

Dresden, 29. August. Der König und seine Familie trafen heute von der schweizer Reise wieder hier ein und begaben sich sofort nach Pillnitz. (A. Pr. Z.)

Wiesbaden, 27. August. Die Könige von Württemberg und Bayern beehrten einander gestern mit gegenseitigen Besuchen und verweilten längere Zeit bei einander. — Nach einer Mittheilung der „Rhein-Lahn-Ztg." haben die Herren Franz und Karl Trombetta von Limburg zur Beschaffung einer deutschen Flotte 1000 Fl. gezeichnet.

Mannheim, 29. August. Heute wurde Obergerichtsanwalt Achenbach zum Oberbürgermeister gewählt.

Nürnberg, 28. August. Der König ist auf seiner Reise nach Hohenschwangau heute früh hier eingetroffen und am Bahnhofe mit einem dreifachen musikalischen Hoch von den hiesigen Sängern empfangen worden. — Gestern ist, wie der „N. C." meldet, von hier eine mit mehr als 700 Unterschriften, worunter die angesehensten Bürger, versehene Adresse an Sir H. Verney abgegangen, das englische Unterhausmitglied, das — eine seltene Ausnahme unter seinen Landsleuten — die schleswig-holsteinische Frage gründlich studirt, das Recht und die Bedrängniß der dem dä-

nischen Scepter unterworfenen deutschen Stammesgenossen vorurtheilslos gewürdigt und sich für beide zum muthigen und beredten Fürsprecher gemacht hat.

Luxemburg, 27. August. Die Kammer ist heute geschlossen worden, nachdem das Ministerium zuvor den Preßgesetz-Entwurf zurückgezogen hatte. (A. Pr. Z.)

Wien, 28. August. Diejenigen, welche gehofft hatten, der Reichsrath werde die günstige Gelegenheit ergreifen und in der Beantwortung der die Auflösung des ungarischen Landtags behandelnden kaiserl. Botschaft die Initiative ergreifen, selbständig auftreten und klar und bestimmt aussprechen, wie weit die Vertretung den Ungarn gegenüber sich nachgiebig zeigen wolle, sind wieder einmal gründlich enttäuscht worden. Beide Adressen sind nichts, als ein loyaler Widerhall der kaiserl. Botschaft. (Schl. Z.)

Wien, 29. August. Der Präsident des Herrenhauses hatte heute, begleitet vom Cardinal-Erzbischof v. Rauscher und dem Fürsten Colloredo, Audienz bei dem Kaiser, um die Adresse zu überreichen. (PC.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 28. August. Graf Apponyi und Majlath haben einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten. Ersterer wird in's Bad nach Dieppe gehen, und Letzterer jedenfalls ganz zurücktreten. (Ind. B.)

Britisches Reich.

London, 28. August. Die Spazierfahrt der Königin und des königlichen Hofes nach den berühmten Seen von Killarney ist für Irland ein außerordentliches Ereigniß, und die irischen Blätter widmen dieser Tour viele enggedruckte Spalten. Die Fahrt selbst wird als eine fortwährende und glänzende Ovation geschildert. Im Schlosse von Lord Castlerosse, wo Ihre Majestät übernachtete, wurde ein glänzendes Bankett servirt. Am folgenden Morgen (Dienstag) schiffte sich die königliche Gesellschaft bei Ross Castle unter den Lebehochs von Tausenden ein. Eine ungeheure Flottille von kleinen Booten begleitete den ganzen Tag die Gondel der Königin. Morgen (Donnerstag) wird die Königin sich auf die Rückreise nach Kingstown begeben und von dort auf der „Viktoria and Albert" nach Holyhead fahren, um Freitag Abend in Edinburg einzutreffen. (A. Pr. Z.)

London, 29. August. Bei einem Banquet, das zu Ehren der Installation des Lord Palmerston als Hüter der fünf Häfen in Dover stattgefunden, vertheidigte derselbe das Institut der Freiwilligen und fügte hinzu: „Wir können mit den Mächten, welche Hunderttausende von Soldaten erhalten, nicht rivalisiren. Lassen Sie uns mit Freimuth die Rechte, welche uns Freundschaft anbietet, wenn sie uns gereicht wird, annehmen, lassen Sie uns nicht dieser Rechten mißtrauen, weil die Linke den Degen in der Faust hält. Wenn aber diese Linke die Faust festhält, würde es ein Spott sein, wenn wir den Vertheidigungsschild auf die Seite würfen." (A. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. August. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz am 28. August, 7 Uhr Abends, St. Cloud verlassen haben, um sich direkt nach Biarritz zu begeben. Am 30. wird der Kaiser mit der Kaiserin zusammentreffen, die am 29. Eaux bonnes verlassen und nur einige Stunden im Schlosse zu Pau sich aufhalten wird.

In dem Prozesse Mirès wurde derselbe vom Gerichtshofe des Verbrechens des versuchten Betruges gegen Dreyfuß, Beauvais und Thierry, so wie der Entwendung von 21,247 Aktien nichtschuldig erklärt, im Uebrigen aber wurde das Urtheil der ersten Instanz, so wie das Strafmaaß aufrecht erhalten. Graf Siméon ist mit seiner Appellation zurückgewiesen worden.

Die Rede, welche Graf Morny bei Eröffnung des Generalraths von Puy de Dome gehalten hat, bespricht die innere Lage des Landes und die durch die neuesten materiellen Reformen angebahnten Verbesserungen. Besonderes Aufsehen hat folgende Stelle in derselben erregt: „Ich, für mein Theil, freue mich aufrichtig darüber, wenn ich mein Land durch seinen Souverain mit einer neuen Freiheit ausgestattet sehe, weil ich der Ansicht bin, daß die oktroyirten Freiheiten sich besser bei uns festsetzen, als die eroberten Freiheiten bürgerlicher oder kommerzieller Natur, weil, meiner Ansicht nach, ihr Genuß dem der politischen Freiheit vorangehen und zu demselben ohne Gefahr und Mißstände hinleiten soll. Die bürgerlichen Freiheiten geben dem Menschen, dem Bürger das Gefühl seines individuellen Werthes und seiner Pflichten, und flößen ihm vor Allem Ueberlegung und Liebe zur Arbeit ein. Die Gewohnheit, immer zur Regierung seine Zuflucht zu nehmen, auf sie mehr als auf sich selber zu zählen, bringt eine geistige Trägheit und Schlaffheit hervor, welche das Individuum entnervt und häufig seine politische Gesinnung in die Irre leitet." (A. Pr. Z.)

Italien.

Der französische Gesandte Benedetti ist am 28. August in Turin eingetroffen. Der König wird sich erst dann nach Neapel begeben, wenn die Unordnungen ganz beseitigt, und die Regierung nicht mehr genöthigt sein wird, gewaltsam aufzutreten. (APrZ.)

Die „Correspondence Bullier" veröffentlicht eine Circularnote Ricasoli's vom 24. August an die diplomatischen Agenten, in welcher er über die Lage der neapolitanischen Provinzen sich ausspricht und denen, die dazu rathen, der Union zu entsagen, antwortet, daß die italienische Nation sich konstituirt habe, und daß Alles, was italienisch sei, ihr gehöre. Ricasoli erläutert die Situation der neapolitanischen Provinzen, vergleicht die gegenwärtigen Unruhen mit denen, die in den verschiedenen Epochen ihrer Umgestaltung in Frankreich, England und Spanien stattgefunden haben, erklärt, daß die neapolitanische Bewegung keineswegs eine politische sei, sondern ein Werk des Raubes und der Plünderung. Von 15 Provinzen Neapels haben nur 5 der römischen Grenze zunächst gelegene sich dem Räuberwesen hingegeben. Ricasoli giebt eine geschichtliche Darstellung des Räuberwesens, das in den verschiedenen Zeiträumen das Königreich Neapel verwüstet hat, greift die alte neapolitanische Armee hart an, die, aus 180,000 wohl bewaffneten und equipirten Soldaten bestehend, vor der Faust eines Helden den Rücken gewendet und sich seitdem dem Räuberwesen ergeben habe. Sie habe zuweilen das bourbonische Banner erhoben, welches sie, weil sie es nicht vertheidigt hatte, entehrte, und welches sie jetzt entehrt, indem sie es zum Embleme des Meuchelmordes und des Raubes macht.

Ricasoli bedauert konstatiren zu müssen, daß auf der neapolitanischen Brigandage die Hoffnung der europäischen Reaktion beruhe, und daß diese Reaktion ihre Burg in Rom errichtet habe. Der König von Neapel schlage zu Rom Geld und unterhalte die Banden. Der Peterspfennig diene dazu, für die Brigandage in allen Theilen Europas zu werben. Munition und Waffen gehen aus dem Römischen über die Grenze. Die Untersuchungen und die durch die Franzosen in jüngster Zeit bewerkstelligten Verhaftungen lassen keinen Zweifel über diesen Gegenstand. Das Einverständniß des römischen Hofes mit der neapolitanischen Brigandage sei erwiesen. Ricasoli hofft, daß dies ein mächtiges Argument liefern und beweisen werde, daß die weltliche Macht des Papstes nicht allein durch die unwiderstehliche Logik der nationalen Einheit verurtheilt, sondern auch unverträglich geworden sei mit der Civilisation und der Humanität, welche nicht dulden können, daß Solches sich gegen den Katholicismus vorbereite mit dem Einverständniß und der Ermuthigung der Diener dessen, welcher auf Erden den Gott der Milde und des Friedens repräsentirt. Wenn Rom auf diesem Wege fortgehe, so kompromittire es die religiösen Interessen, ohne die weltlichen zu retten. Diese allgemeine Ueberzeugung werde der italienischen Regierung die Aufgabe sehr erleichtern, in dem Bestreben nicht nachzulassen, Italien sich wiederzugeben und für alle Zeiten die Freiheit und die Würde der Kirche wiederherzustellen.

— Da man recht gut weiß, daß die Achillesferse Garibaldi's seine Freischaaren sind, so machte man ihm in dieser Hinsicht sehr starke Avancen. Die Regierung verpflichtete sich, der Bildung von Freicorps in Garibaldi's Namen nicht nur keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen, sondern dieselbe mit allen Kräften zu unterstützen. Nicht weniger als 8 Depot-Stationen wurden Garibaldi angewiesen, um die Formirung von Freicorps vorzunehmen, und den Municipien von Mailand, Cremona, Marmirolo, Ferrara, Faenza, Livorno, Oneglia und Genua die Weisung ertheilt, das Nöthige für die Herrichtung von Werbelokalen und Unterkunft für die angeworbenen Freischaaren vorzubereiten. Das Oberkommando über sämmtliche Freicorps, welche in einen großen Körper vereinigt werden sollen, erhält Garibaldi. Um aber auch der Partei Mazzini ein Zugeständniß zu machen, soll eine Modifizirung des jetzigen, dieser Partei sehr widerwärtigen Ministeriums stattfinden. (NPrZ.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 29. August. Alle von der Skupschina angenommenen Regierungsvorlagen wurden vom Senate genehmigt und erwarten die fürstliche Sanktion. Die Beantwortung der Thronfolgefrage an die Skupschina von Seiten des Fürsten wird berathen. (Wien. Z.)

Amerika.

New-York, 14. August. Ungeachtet aller mit vollen Backen in die Welt posaunten Verbesserungen, die in Folge der Niederlage am Bulls Run in der Bundesarmee eingeführt sein sollen, glaube ich an keine durchgreifende Reform, und sollte es mich gar nicht wundern, wenn auf die erste noch eine zweite Niederlage folgen würde. Es ist ganz unmöglich, all' die Mißbräuche und die Uebelstände, die sich auf den ersten Blick aufdrängen, aufzuzählen.

Um die fremdgeborenen Soldaten zu versöhnen und neue zu gewinnen, hat der Kriegsminister den berüchtigten Armeebefehl Nr. 45, welcher die Annahme von nicht englisch redenden Freiwilligen verbot und unter diesen große Entrüstung erregt hatte, zurückgenommen. Namentlich von Seiten der Deutschen wurden energische Proteste laut; einflußreiche deutsche republikanische Zeitungen und hervorragende deutsche Bürger forderten unbedingt die sofortige Absetzung Cameron's, falls die nativistische Unverschämtheit nicht wieder gut gemacht würde. Cameron liebt die Fische und Brote des Amtes zu sehr, als daß er nicht lieber nachgegeben hätte. Seward erklärt jetzt nachträglich den Krieg für die Union als einen Kampf aller Freiheitsfreunde für die Selbstregierung des Volkes, und um Alles ins rechte Geleise zu bringen, sind Sigel für das Gefecht bei Carthago, und Blenker für die Deckung des Rückzuges von Bulls Run vom Präsidenten zu Brigade-Generalen befördert worden. Das erfreulichste Ereigniß der letzten Woche war die Staatswahl in Kentucky, welche mit beinahe $^3/_4$ Majorität zu Gunsten der Union gegen die Secession ausfiel. Dadurch hat die Regierung eine breitere Operations-Basis gegen die rebellischen Staaten gewonnen.

Die letzten Consular- und diplomatischen Ernennungen sind jetzt erfolgt. Unter den letzteren erwähne ich als eine ausgezeichnete die des Historikers Motley zum Gesandten nach Wien, wo er Studien zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges machen will. Als Consuln gehen die Deutschen Börnstein (Schauspieler und Zeitungsbesitzer) nach Bremen, Canisius nach Wien, Oderburg nach Mexico, Wippermann nach St. Jago und Arnold nach St. Petersburg.

Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachricht:

„New-York, 17. August. Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, welche allen Verkehr mit den ausgeschiedenen Staaten abbricht. Laut Berichten von Unionsleuten haben sich die Truppen des Südens, mit Ausnahme einzelner Piquets, nach Fairfax Court House zurückgezogen."

Der Congreß hat im Ganzen 259,675,990 D. für die Kriegskosten bewilligt.

Digitized by Google

Im Staate Virginien sollen jetzt 271,000 Mann conföderirter Truppen stehen. (Schl. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 27. August. Stromauf:

L Pichnow, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.
L Saß, do, Stettin, do, Gut.
A Salatte, R Malzahn, Danzig, Warschau, Kohlen.
L F Habermann, diverse, Magdeburg, Dobrzylowo, Maschinen.

Stromab:

C Haller, A Rosen, Wyszogrod, Stettin, S Marsop 20 Last Roggen,
W Grabert, Jackowski ꝛc., Plozk, Danzig, A Makowski 6 Last 13 Sch Weizen, 30 Last R.,
C Peter, Gebr Wolff, do, Bromberg, 85 Last Roggen,
Guhl und Stockmann, Gebr Lachmann, Wloßlawek, Stettin, 17 Last 55 Sch Roggen, 16 Last 40 Sch Rübsen,
C Bengsch, L Czamanski, do, Danzig, L M Köhne 10 Last Rübsen,
W Petersdorf, J Marsop, do, Stettin, S Marsop 15 Last 50 Sch Rübsen,
Chr Pälicke, Gebr Wolff, do, Berlin, 15 Last 25 Sch Rübsen,
A Krenzlin, M Fajans, Warschau, Danzig, R Damme, 275 Ctr Leinkuchen,
L Sims, M Lewinski, Wloßlawek, Danzig, B Töplitz, 624 Ctr Syrup,
C Küsche, J Epstein, Wyszogrod, Stettin, W Schlutow, 13 Last 25 Sch Rübsen, 81 Centner Kienöl, 25 Ctr Hanf,
F Fanche, B Cohn, Wloßlawek, do, Perl und Meyer, 19 Last 34 Scheffel Rübsen, 20 Ctr Hanf,
Fr Liebsch, B Cohn, do, do, Müller und Marchand, 16 Last 40 Sch Rübsen,
H Witt, M Fischmann, Warschau, Danzig, Otto u. Comp., 17 Last Weizen,
W Sydow, H Turteltaub, do, do, do, 20 Last 6 Sch Weizen,
G Dröhmer, G Fogel, do, do, L M Köhne, 18 Last 7 Sch Weizen,
Th Mianowicz, Fr Töplitz succ., Wloßlawek, Danzig, B Töplitz 557 Ctr Syrup,
Summa: 61 Last 26 Sch Weizen, 106 Last 55 Sch Roggen, 115 Last 35 Sch Rübsen.

Lokalbericht.

Warschau, 2. September.

Am 18. d. Mts. Mittags wird auf dem hiesigen Magistrat Licitation zur Lieferung des Wollbedarfs der Spinnereien in den Gefängnissen zu Radom, Kielce und Sandomir für die nächsten drei Jahre stattfinden; ebenso am 23. und 24. in der hiesigen Gubernialregierung Licitationstermin zur Lieferung von Lebensmitteln für mehrere Gefängnisse im Gubernium Warschau, am 30. zur Steinkohlenlieferung für drei öffentliche Gebäude hiesiger Stadt.

Am Freitag fiel die 77jährige Arbeiterin Hedwig Sudarow in trunkenem Zustande im Hause Nro. 1809 auf der Franziskanerstraße die Treppe herab und verletzte sich dabei lebensgefährlich. Sie wurde in's Heilige-Geist-Hospital gebracht. — Aehnlich ging es einem Jungen von 16 Jahren, Namens Mordko Puritz, im Hause 1814 auf derselben Straße. Auch er fiel, als er sich über das Treppengeländer hinüberbeugte, aus der Höhe des zweiten Stockwerks herunter und bereut nun im israelitischen Hospital seinen Muthwillen. — Auf derselben Straße und an demselben Tage wurde in dem Hause Nro. 1796a unter dem Dache eine vielleicht 45jährige Frau in so schwachem Zustande bemerkt, daß man sie nach dem Heiligen-Geist-Spital schaffen wollte; sie starb aber schon auf dem Wege dahin.

Heute beginnen die Prüfungen zur Aufnahme in das Musikinstitut für Schülerinnen; morgen folgen ihnen die Examina für Schüler.

Gestorben am 30. August: Der Polizeiaufseher 1. Kl. im 8. Stadtbezirk Romuald Klowicki. Veronika Glowacka, geb. Markowska, 56 J. a.

Angekommen: Oberst Emilianoff von Nowogrod 625, Oberst B Neidhard aus der Provinz 414, Graf H Starzenski von Klukow 613, Kurier Boyard von Paris 414, Sekretair P Brazol von Paris 613, Frl. M Güll von München 1518, Lithograph J Hoffmann von Posen 10, Fortepianist F Kawecki von Berlin 634, Stabskapitain Kramer von Karlsbad 2009, Frau G Loth von München 1519, Musiklehrer K Schebor von Prag 625, Ingenieur J Singels von Dresden 414, Kandidat der Rechte St Salim von Paris 634, Kaufl. K Groß von Lemberg 603, H Kleiber aus Preußen 634.

Abgereist: Doktor A Jawurek nach Krakau. Kaufleute: K Detro nach Dessau, A Grabowski nach Berlin, F Gehrke nach Thorn, S Natanson nach Deutschland, K Toussaint nach Berlin.

Vermischtes.

* Eine Erfindung von unendlicher Wichtigkeit soll gemacht worden sein, welche allen Bühnenleitern ihre Sorgen erleichtert: die Fabrikation von Gesangstimmen. Leider gleicht die Unglaubwürdigkeit derselben ganz ihrer Wichtigkeit, denn amerikanische Blätter melden dieselbe, und der Erfinder ist ein medizinisches Genie jenseit des Ozeans, ein Dr. Potsdoll. Derselbe soll es nämlich dahin gebracht haben, Tenore, Bässe, Soprane und Baritons im menschlichen Kehlkopfe nach Belieben herzustellen, und zwar durch eine einfache kleine Operation im Innern desselben, bei der freilich nicht gesagt ist, ob sie vermittelst des Kehlkopfspiegels gemacht wird. Die Operation soll aber ganz kurz, schmerzlos und ungefährlich sein, und 8, höchstens 14 Tage nach derselben soll Derjenige, welcher sich ihr unterzogen hat, auch wenn er vorher nur des unangenehmsten Mißtons seines Organs sich erfreute, zu einem wahren Phänomen, was Stimme anlangt, geworden sein. Uebrigens, so wird versichert, soll die Herstellung eines künstlichen Tenors und einer Sopranstimme etwas längere Zeit erfordern, weil sich mit der vollzogenen Operation auch bereits die Neigung zu Heiserkeiten und Capricen einzustellen pflege, daher die Behandlung sorgfältiger sein müsse, als bei einem robusten Basse. (Dr. J.)

* Bei dem feierlichen Hochamte, das am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich in der Kathedrale von St. Just zu Triest abgehalten wurde, führte man eine Messe des achtjährigen Sohnes des verstorbenen italienischen Maestro's Ricci auf. Das Riesentalent dieses merkwürdigen Kindes hat sich besonders in der letzten Zeit so sehr entwickelt, daß der junge Compositeur nicht nur die Partitur ganz allein zusammengestellt hat, sondern auch noch, wie es bei dieser Aufführung der Fall war, persönlich das Orchester leitet.

— Die „Ostsee-Zeitung" schreibt aus Stettin vom 22. August: Der General Fürst Bariatinski, welcher gestern Abend hier mit dem russischen Kriegsdampfer „Standart" von Petersburg, an einem Fußleiden erkrankt, eintraf, verlangte sofort einen Extrazug nach Berlin. Die Direktion konnte ihm denselben aber erst um 11 Uhr Abends zur Disposition stellen, wo der 10½ Uhr hier eintreffende Abendzug unterwegs war. Der Fürst nahm darauf Kurierpferde und fuhr 9½ Uhr ab. Er ist des Morgens um 7 Uhr in Berlin eingetroffen und hat, wie er beabsichtigte, den Anschluß an den Kölner Kurierzug erreicht. So lange die Eisenbahn nach Berlin besteht, ist, so viel bekannt, dies das erste Mal, daß ihr von der Post in der Personenbeförderung Konkurrenz gemacht wird. Wenn der Reisende bis 11 Uhr hier auf den Extrazug gewartet hätte, würde er schon vor 3 Uhr Morgens dort eingetroffen sein.

— Ein feuriger Wettkampf droht demnächst in Berlin zu entbrennen. Der Wiener Feuerwerker Schwiegerling hat den Berliner Feuerkünstlern ein „pyrotechnisches Wett-Turnier" angeboten, und fürs Erste der Theaterfeuerwerker Schmidt den hingeworfenen Handschuh aufgenommen. Spree-Athen ist gespannt, wer sich nun am brillantesten als Salamander im Feuer bewähren werde.

— In Gratz verschied am 18. d. M. der unangestellte Generalmajor Franz Peter in dem Augenblick, als er, obgleich seit längerer Zeit sehr leidend, eben die Paradeuniform angelegt hatte und den Hut in die Hand nahm, um an dem festlichen Gottesdienste (zum Geburtsfeste des Kaisers) theilzunehmen.

— Am 18. August war die k. k. Tabakfabrik in Preßburg der Schauplatz einer erhebenden patriotischen Feier. Die Arbeiterinnen in dieser Fabrik hatten nämlich zur Ausschmückung der Arbeitssäle die Bildnisse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin angekauft und die dazu erforderlichen Kosten durch freiwillige Beisteuern aus ihrer Löhnung aufgebracht. Nun erfolgte die feierliche Aufstellung und Enthüllung dieser Bildnisse in dem geschmackvoll dekorirten Fabrikssaale.

— Die London and Northwestern Eisenbahngesellschaft hat für die Reise der Königin nach Irland und später nach Schottland einen neuen Staatswagen bauen lassen, der als Muster geschmackvoller Bequemlichkeit gerühmt wird und über 3000 Pfd. St. gekostet haben soll. Der Wagen enthält ein Boudoir, ein Schlafgemach, einen Salon u. s. w. und ist sehr geschmackvoll ausgeschmückt. Auch ist alles Mögliche geschehen, um das Geräusch des Rädergerassels und die Wirkung der Lokomotive von den hohen Reisenden fern zu halten. Der Boden des Wagens besteht aus dreifachen Dielen; die dritte Lage ist aus Korkholz und soll besonders dazu beitragen, das Geräusch zu dämpfen und dem Zittern des Wagens zu steuern. (A. Pr. Z.)

— Auf der Brighton-Londoner Bahn hat sich am 24. ein großes Unglück zugetragen. Im Clayton-Tunnel stießen zwei Extrazüge auf einander, und die Lokomotive des einen Zuges zerschmetterte den hintersten Waggon des vorausgegangenen Zuges. Die sonst übliche Vorsicht, den Schlußwagen leer zu lassen, war diesmal nicht beobachtet worden. Die Folgen waren schrecklich. Man zählte 22 Todte, und die Zahl der Verwundeten schätzt man auf 100.

— Aus dem „Star" ersehen wir, daß die Geisterklopferei in vielen englischen Kreisen noch immer eben so stark grassirt, wie vor 6 oder 8 Jahren.

— Ein beachtenswerthes und charakteristisches Curiosum darf es wohl genannt werden, daß in dem 1861 bei Dentu, dem bekannten Broschürenverleger in Paris, erschienenen Almanac de la cour der Kaiser von Brasilien und der Schah von Persien sich unter den europäischen Souverainen aufgeführt finden. — Ueber die augenblicklich so viel besprochene Mystifikation des Abbé Domenech, welcher wirkliche oder nachgeahmte Schmierereien eines deutschen Hinterwäldlerbuben für Kunst- und Schriftproben der Ureinwohner Amerika's hielt und mit Unterstützung der Regierung, opulent ausgestattet, als sogenanntes Manuscrit pictographique publicirte, ist so eben von dem fleißigen Dresdener Bibliothekar Dr. Petzholdt ein Schriftchen: „Das Buch der Wilden im Lichte französischer Civilisation" erschienen. (Schl. Z.)

— Neulich wurde zu Dives in Frankreich eine Denksäule eingeweiht zum Andenken, daß die Flotte und die Armee des Herzogs Wilhelm des Eroberers 1066 in diesem Hafen vereinigt waren, bevor sie zur Eroberung Englands auszogen.

— General Türr heirathet ein Fräulein Wyse, ein Mädchen von 17 Jahren und, wie man sagt, von großer Schönheit, Tochter des Hrn. Thomas Wyse, des früheren engl. Gesandten in Athen, und der Frau Lätitia Bonaparte, Tochter des Herrn Lucian Bonaparte aus zweiter Ehe. (A. P. Z.)

— Die hohe Temperatur der letztverflossenen Tage ist auch in Süd- und Westeuropa in sehr empfindlicher Weise verspürt worden. In Lyon zeigte das hunderttheilige Thermometer am 14. d. M. 38 Grad. In Marseille, Livorno, Turin sind mehrere Fälle von Sonnenstich vorgekommen. Genua leidet sehr durch Wassermangel, und in der Umgebung von Bologna soll das Land das Aussehen einer Wüste haben. In Catalonien sind die Saaten wie verbrannt. In Malaga und Sevilla ist die Hitze so groß, daß es von 9 Uhr Vormittag an geradezu gefährlich ist, auf die Gasse zu gehen. Wie die „Laib. Ztg." bemerkt, war für Krain der 17. August d. J. der heißeste Tag seit 1775, also seit 86 Jahren. (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Generaldebatte über die Adreßfrage beendet. Staatsminister v. Schmerling weist die gegen das Ministerium erhobenen Beschuldigungen zurück, als sei die Mittheilungsform eine inconstitutionelle, als bezwecke sie ein Vertrauensvotum. Er rechtfertigte die Auflösung des ungarischen Landtages vom Standpunkte des Rechtes und der Staatsklugheit, wies nach, daß das Februarpatent für Ungarn keine Aenderung in der Oktober-Konzession hervorbringe. Das Ministerium werde an dem Gegebenen festhalten

und hoffe, durch Ausharren Ungarns Hang zur Negation zu besiegen, wenn dasselbe sich erst von der Nützlichkeit der Institution überzeugt haben werde. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Wien, 30. August. Beim Empfange der Deputation des Herrenhauses dankte der Kaiser derselben für die Verfassungstreue des Hauses, sowie dafür, daß es die Nothwendigkeit des durchzuführenden Werkes anerkannt habe. Das Staatswohl sei bei der Verfassung und der Gleichberechtigung besser, als bei der Vereinzelung, zu erreichen.

Paris, 30. August. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, nach welchem auswärtiges Getreide, ohne Unterschied der Gattung und des Ursprungs, zeitweilig zollfrei zum Mahlen unter den Bedingungen eingeführt werden kann, welche durch das Gesetz vom 5. Juli 1836 bestimmt sind. Die Artikel des Dekrets bestimmen die Bedingungen des Imports und der Wiederausfuhr des Getreides.

Turin, 30. August. Die „Opinione" erklärt heute den neapolitanischen Aufstand auf zwei an päpstliches Gebiet grenzende Provinzen reducirt und fragt, was geschehen könnte, wenn die Truppen die Grenze überschreiten, die geflüchteten Insurgenten erreichen und das Land von ihnen säubern würden? Cavour wurde von ähnlichen Verhältnissen veranlaßt, in den Marken und Umbrien einzuschreiten. Die Grenzüberschreitung wäre keine Invasion, keine Occupation und kein feindlicher Akt gegen Frankreich, sondern nur eine legitime Vertheidigung. Es ist nicht zu viel verlangt, daß Frankreich dem Aufstande an der römischen Grenze ein Ende setze, oder dies den italienischen Truppen zu thun überlasse. Die Unterdrückung des Aufstandes wird die Anerkennung des italienischen Reiches von den anderen Mächten und eine leichtere Lösung der römischen Frage zur Folge haben, da dann kein Grund für eine fernere französische Occupation Roms vorhanden wäre. Italien beschleunige daher mit allen möglichen Mitteln die Vernichtung des Aufstandes, und es liegt im Interesse Frankreichs, mitzuwirken, denn es könnten Ereignisse auftauchen, in welchen ein starkes Italien ein verläßlicher Allürter Frankreichs und diesem von großem Nutzen sein könnte. Frankreich muß daher aufhören, die Insurgenten zu beschützen und zu ermuthigen.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine

Licht- und Seifenfabrik

gegründet habe, Hauptlager am Markte der Neustadt Nr. 241. Auch befindet sich daselbst ein Lager aller Gattungen von Stearinlichtern, wohlriechenden Seifen u. allerbesten Parfüms. Indem es mein Bestreben sein wird, alle diese Fabrikate zu Fabrikpreisen und unter promptester, reellster Bedienung zu liefern, hoffe ich, daß mich das geehrte Publikum mit seinem Wohlwollen beehren wird

Eduard Redlich,
Licht- und Seifenfabrikant in Lodz.

Baumschulen

Julius Monhaupt in Breslau.

Für den Herbst 1861 offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen:

Aepfelbäume, hochstämmige Kronenbäume nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 St. f. 20 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 St. für 15 Thlr.

Birnbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 30 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 Stück für 24 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 Stück für 16 Thlr.

Kirschbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige, 100 Stück für 20 Thlr.; dgl. Zwergstämme, 100 Stück für 15 Thlr.

Die Preise und Sorten der übrigen Obstgattungen, der verschiedenen Zierbäume, Weinsenker, Sträucher, Sämereien aller Art ꝛc. ꝛc. sind in meinem Hauptkataloge (über 3000 Nummern stark) pro 1861 zu ersehen, und werden die Herren **E. Koffmahn & Comp. in Warschau**, Königsstraße Nr. 1063, die Güte haben, denselben auf Verlangen gratis zu verabreichen, sowie auch Aufträge und die betreffenden Gelder für mich in Empfang zu nehmen und über den Transport der Bäume nähere Auskunft zu ertheilen. Es wird im Interesse der resp. Besteller liegen, wenn die Aufträge möglichst zeitig erfolgen, um dieselben mit anderen Bestellungen zusammen zu expediren, wodurch sich die Kosten bedeutend vermindern, und die Bäume rechtzeitig eintreffen.

Breslau, Ende August 1861.

Julius Monhaupt.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Dienstag, den 3. September:

Erstes Auftreten

des Hrn. **Tardini**, genannt L'homme Mouche. Derselbe wird seine hier noch nicht gesehene **Luftpromenade** bei seiner Durchreise nur dreimal machen. Um gütigen Zuspruch bittet

Der Direktor **F. Belling.**

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Kleck, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2⅔ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Für die Herren Töpfer und Ofenfabrikanten.

In der chemischen Produkten-Fabrik in Warschau auf Solec Nr. 2920 b., neben der Trinitarkirche, ist stets

Ofenglasur

vorräthig, und wird selbige zu nachstehenden Preisen verkauft:

		pr. 100 Pfd.
Glasur	Nr. 1. ganz weiß, fein gemahlen zu den s. g. Porzellanöfen	à NSr. 16
„	Nr. 2. weiß, zu gewöhnlichen Stubenöfen	„ 12½
„	Nr. 3. mittelweiß, zu Küchenöfen	„ 9
„	Nr. 4. Silberglätte, ganz fein gemahl. zu ordin. Kacheln	„ 9
„	Nr. 5. gewöhnliche Töpferglasur zu Küchengeschirren in verschiedenen Farben, laut gemachter Bestellung	„ 7½

Obige Glasur ist von dem besten Blei und Zinn gebrannt, mit reinem Quarzsand sorgfältig geschmolzen und vermittelst einer dazu neu eingerichteten Dampfmaschine ganz fein gemahlen und geschlämmt, so daß die Consumenten selbige nur mit Wasser zu verdünnen und ohne weitere Zubereitung direkt auf die Kacheln aufzutragen brauchen.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne

Hrn. Georg Loth in Warschau, Krakauer Vorstadt 17.

den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „**Lebenswecker**" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus"
und Erfinder des „Lebensweckers".

Institut

für

Orthopädie, schwedische Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Die Heilanstalt bezweckt in erster Linie die Behandlung der Verkrümmungen, sowohl des Rückgrats, als auch der Gliedmaßen. Demnächst aber finden in der Anstalt auch solche Kranke Aufnahme, die an anderen chronischen Krankheiten leiden, als Lähmungen, Schwächezustände des Nervensystems, allgemeine Muskelschwäche, Disposition zur Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Skropheln, Epilepsie, Veitstanz, Schreibekrampf, chronische Unterleibsbeschwerden, Menstruations- und Hämorrhoidal-Leiden ꝛc. ꝛc.

Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit ertheilt.

Thorn, im August 1861.

Dr. **Funck,**
Praktischer Arzt und Direktor des Instituts.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 31. August.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅞
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅝
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79⁵⁄₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72⅝
Roggen pr. 1. N. 48¼		
„ pr. Frühj. 48¼		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.—
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.50

London.	Br.	Gld.
Consols	—	92¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	768
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 2. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12½	7 10½
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 60	84 37½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	159 —	158 85
Petersburg 1 Monat	99 83	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅞	93½
Pfandbriefe	15 8½	15 7
Imperiale	— —	— —

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. August (2. September) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 197. Dienstag 22. August / 3. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 6 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 2. September. Der Generalmajor der kaukasischen Armee, Hasan-Bek-Agalanoff ist von Wien, der Wirkl. Staatsrath Nik. Tawast von Petersburg hier angekommen, der Generallieutenant Sinielnikoff, Generalintendant der ersten Armee, nach Kowno, Generallieutenant Wagner nach Petrikau, Staatsrath Baron v. Kaulbars nach Dresden abgereist.

Aus Florenz ist die Nachricht eingetroffen, daß der auch unsern Lesern aus den Uebersetzungen und Rezensionen des Herrn Professors Aug. Woycke in Kalisch bekannte polnische Lyriker Theophil Lenartowicz sich in jener Stadt mit Fräulein Szymanowska verheirathet hat.

In Żychlin, Kreis Gostynin, wurde am 28. v. M. der Grundstein zu einer neuen Synagoge gelegt.

Die Wahlen zu den Kreisräthen werden nach der Verordnung des Administrationsrathes vom 16. v. M. in der nachfolgend bezeichneten Reihenfolge vor sich gehen, wobei wir bemerken, daß der Wahlort nur dann genannt ist, wenn er mit dem Namen des Wahlbezirks nicht gleichlautet, und daß in den meisten Wahlbezirken die Wahl noch am Tage nach dem bezeichneten fortgesetzt und beendet wird. So werden am 23. und 24. September im Wahlbezirk Blonie zu Grodzisk 5 Mitglieder (und ebensoviele Stellvertreter) gewählt, in Szkalmierz 5 Mitgl., in Olkusz 8, in Radom 5, in Hrubieszow 11, in Lukow 8, in Mlawa 6; der Landbezirk Plock wählt 6, der Bezirk Ostrolęka 7, Lomża 4, Maryampol 18 Mitglieder. — Am 24. September wählt der Bezirk Sejny 15, Petrikau 11, der Bezirk Siennica in Minsk 7, Wielun 8, Kowal 3, Biala 8, der Bezirk Szydlow in Chmielnik 9, der Stadtbezirk Lublin 5, der Bezirk Zamość und ein Theil von Tomaszow in Szczebrzeszyn 6, Lipno 15, Pultusk 16, der Bez. Dąbrowa in Suwalki 4 Mitglieder. — Am 25. September werden die Wahlen in den meisten letztgenannten Kreisen beendigt. — Am 30. September wählt der ländliche Wahlbezirk Warschau in Czerniakow 5, der Wahlbezirk Radomsk 7, Sieradz 9, Czenstochau 10, Kielce 9, Opoczno 6, der zweite Bezirk Radom in Jedlinsko 8, Stasżow 5, der Bezirk Tomaszow in Tyszowce 4, Siedlce 5, der zweite Mlawaer Wahlbezirk in Sierpc 9, der Stadtbezirk Plock 3, der Wahlbezirk Ostrolęka in Ostrow 8, der zweite Bezirk Dąbrowa in Augustow 4, der zweite Bezirk von Lomża in Stawiszki 3 Mitglieder. — Am 1. Oktober werden die letztbezeichneten Wahlen beendet, und neue abgehalten in folgenden Wahlbezirken: Warta wählt 7, Lowicz 15, der Bezirk Wloclawek in Brześć 7, der Lelower Bezirk in Zarki 4, Lositz 7, Lubartow 3, Zelechow 3, Przasnysz 10, Kalwarya 10 Mitglieder. — Am 2. Oktober werden einige der vorbezeichneten Wahlen beendigt und in folgenden Bezirken neue veranstaltet: im Bezirk Orlow werden zu Kutno 7 Mitglieder, in Konin 13, in Brzeziny 8, im Bez. Stanislawow zu Jadow 8, Proszowice 5, Stopnica 6, Krasnostaw 8, im Bez. Tarnogrod zu Janow 6 Mitglieder gewählt. — Am 3. Oktober wählt der Bezirk Czersk in Grojec 8, Lenczyca 10, Szadek 9, Jędrzejow 6, Konskie 6, Sandomierz 10, Radzyn 8, der zweite Bez. Siedlce in Mordy 3, der Bez. Zakroczym in Plonsk 6, der dritte Bez. Lomża in Zambrow 4 Mitgl. — Am 7. Oktober wählt Peisern (Pyzdry) 5, Rawa 10, Radziejow 5, Miechow 5, Pilica 6, Opatow 9, Kozienice 5, der Landbezirk Lublin 5, Garwolin 4, der Bez. Węgrow in Sokolow 7, Krasnik 6, der zweite Przasnyszer Bezirk in Ciechanow 5, der zweite Bez. Kalwarya in Wylkowyszki 5, der Bez. Tykocin in Wysokie 4 Mitglieder. — Am 8. Oktober wählt Szydlowiec 6, Wlodawa 7 Mitglieder, am 9. Oktober der Gostyniner Bezirk in Gombin 8, Zgierz 8, Solec 6, Chelm 7, Kazimierz 5, der Biebrzanskier Bezirk in Szczuczyn 7, Tykocin II in Tykocin 3, Kalisch 11 Mitglieder. Am 10. werden die Wahlen in den zuletzt genannten Bezirken, und damit die Kreisrathswahlen im Königreiche Polen beendigt.

Warschau, 3. September. Der funkt. Statthalter Sr. K. K. Maj. hat zu befehlen geruht, zur Kenntniß der betreffenden Personen zu bringen, daß gemäß der vom Administrationsrathe am 8. (20.) Aug. 1858 bestätigten und in den Zeitungen veröffentlichten Instruktion bei Bitten um Geldunterstützungen, die an den Statthalter eingereicht werden, nach den bestehenden Vorschriften angefertigte Armuthszeugnisse beigeschlossen werden müssen. Dabei wird noch bemerkt, daß Personen, welche auf der Audienz Bittschriften überreichen wollen, sich zwischen 9 und 11 Uhr Vormitt. im Schlosse einzufinden haben.

St. Petersburg, 15. (27.) August. Laut Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Juli hat der Wirkl. Staatsrath Dehayes, Civ.-Gouv. von Astrachan, den Stanislausorden 1. Klasse erhalten.

Ernannt: Staatsr. Liedeböhl, Direktor der Kanzlei des Gen. Gouv. von Liv-, Kur- und Ehstland, zum Wirklichen Staatsrath. Geheimrath Walujeff, Verweser des Ministeriums des Innern, zum Ehrenmitgliede des Demidoff'schen Arbeiter-Asyls. — Wirkl. Staatsr. Kluschin, Civ.-Gouv. von Witebsk, zum Civ.-Gouv. von Cherson. — Wirkl. Staatsr. Ogolin zum stellvertretenden Civ.-Gouv. von Witebsk. — Wirkl. Staatsr. Arprejanoff, Vice-Gouv. von Nishni-Nowgorod, zum stellvertretenden Civ.-Gouv. von Pensa. — Staatsr. Fedoroff zum Vice-Gouv. von Moskau. — Wirkl. Staatsr. a. D. Graf Tolstoi zum Direktor des Departements der exekutiven Polizei.

Verabschiedet: Wirkl. Staatsr. Suljaticki, Adelsmarschall von Podolien, wegen Krankheit.

— S. M. der Kaiser ist am 11. (23.) August um 5 Uhr Morgens glücklich in Tschugujew angekommen. Um 11 Uhr hat S. M. eine Parade über die 6. Cavallerie-Division und die dazu gehörige Artillerie abgehalten. Am folgenden Tage um 12 Uhr hat S. M. die Truppen exerciren lassen und ist darauf nach Swiatygor abgereist.

— Am 9. (21.) August um 10 Uhr Morgens ist S. K. H. der Großfürst Michael Nikolajewitsch von Moskau abgereist, um sich nach St. Petersburg zurückzubegeben.

— Aus Kijew meldet der „K. Tel.", daß die Runkelrübenzucker-Fabriken sich in Folge der Reformen im Bauernstande und des Geldmangels in einem traurigen Zustande befinden, und einige von ihnen bereits eingegangen sind. Wenn nun, wie verlautet, in den deutschen Staaten die Steuer auf den Zuckerexport wirklich aufgehoben würde, könnten die dortigen Fabriken die Konkurrenz nicht aushalten und müßten alle eingehen. Das Getreide ist besser als je. Die Roggen-, mehr noch die Weizenfelder stehen herrlich.

Helsingfors, 9. (21.) August. Die erste Lokomotive auf der finnischen Eisenbahn setzte sich gestern Abend in Bewegung und legte die fertige Strecke zwischen den Stationen Helsingfors und Fredriksborg zurück.

Kasan, 11. (23.) Juli. Am 1. Juli bildete sich im 1. Stadttheile der Stadt Kasan ein Erdriß, der mehreren Gebäuden, unter anderen auch dem ersten Gymnasium, Gefahr droht. Nach dem Vermuthen des zur Untersuchung dieses Falles niedergesetzten Comitees und den Erzählungen alter Einwohner ist die Ursache hierfür in dem Zuschütten eines Sees mit sehr morastigem Grunde, der sich ehemals auf dieser Lokalität befunden hat, zu suchen. (R. B.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Wie die „Allg. Pr. Ztg." vernimmt, ist der Landrath v. Jagow in Kreuznach zum Polizei-Präsidenten von Breslau ernannt.

Der Bau des neuen Rathhauses macht, nachdem man wenigstens in dem zuerst in Angriff genommenen Theil die Fundamentirung vollendet hat, schnelle Fortschritte und ist bereits bis zur Höhe der Bel-Etage emporgeführt. Der Plan, den man früher nur im Bilde kannte, tritt nun schon mit seinen großartigen Dimensionen in der Ausführung vor die Augen und giebt eine klarere Anschauung des prächtigen Bauwerks.

(A. P. Z.)

Von der Stadt Görlitz ist der Antrag ausgegangen, daß die norddeutschen Städte im Anschluß an den Nationalverein Beiträge zum Bau einer Fregatte liefern möchten. Wie man erfährt, ist dieser Antrag seitens unserer städtischen Behörden beifällig aufgenommen worden, und wird der betreffende Beitrag dem Könige wahrscheinlich bei seiner Rückkehr aus Königsberg zur Verfügung gestellt werden. Schon früher war von einem Magistratsmitgliede beantragt worden, dem Könige ein Geschenk mit einem Kanonenboote zu machen. (APZ.)

Hannover, 30. August. Zu dem Liebesgeschenke, welches der Gustav-Adolf-Verein alljährlich zur Erinnerung an die Hauptversammlung zu vergeben pflegt, und wozu diesmal 5005 Thlr. zusammengebracht waren, hatte man Gruppe in Ostpreußen, Oels in Mähren und Uerdingen in Rheinpreußen vorgeschlagen. Die Versammlung entschied sich für Gruppe, und Voigdt von Königsberg dankte ihr Namens der Gemeinde in einer Weise, der es anzuhören war, wie groß die Wohlthat für die Bedachten ist. Zum Versammlungsort für nächstes Jahr wurde Nürnberg gewählt, außer welchem auch Lübeck und Darmstadt eingeladen hatten.

(Allg. Pr. Ztg.)

Dresden, 30. August. Heute hat die zweite und letzte Plenarversammlung des zweiten deutschen Juristentages, welche der Kronprinz und Prinz Georg mit ihrer Gegenwart beehrten, stattgefunden. — Nach den heute und gestern ausgegebenen, auf Grund der Präsenzliste und nachträglicher Anmeldungen aufgestellten Verzeichnissen sind von den Mitgliedern des deutschen Juristentages 721 in Dresden anwesend. Morgen Vormittag werden dieselben von Sr. Maj. dem Könige empfangen werden.

(Dresd. J.)

Der Juristentag sprach sich in der heutigen Plenarversammlung für Beseitigung der Kompetenzgerichtshöfe und für Einführung der Schwurgerichte, auch bei politischen und Preßverbrechen, aus. (Nat. Z.)

Dresden, 30. August. Nach Vorschlag des Präsidenten und der Vertrauensmänner des deutschen Juristentages wurden zu Mitgliedern der ständigen Deputation erwählt: Dr. Berger, Advocat aus Wien; Dr. Bornemann, Geh. Rath und Präsident des Obertribunals in Berlin; Faber, Obertribunalsrath aus Stuttgart; Dr. Glaser, Professor aus Wien; Hirsemenzel, Stadtrichter aus Berlin; Dr. Ihering, geh. Justizrath und Professor aus Gießen; Dr. Keller, Oberstaatsanwalt aus Wien; Kohlschütter, Rechtsanwalt aus Dresden; Dr. Pfeiffer, Obergerichtsanwalt aus Bremen; Dr. Planck, Obergerichtsassessor aus Göttingen; Dr. Schneider, Appellationsgerichtspräsident aus Dresden; v. Stößer, Hofgerichtsrath aus Bruchsal; Dr. Schwarze, Generalstaatsanwalt aus Dresden; Volkmar, Justizrath aus Berlin; Dr. v. Wächter, Geh. Rath und Professor aus Leipzig; Dr. Waldeck, Obertribunalsrath aus Berlin; Graf von Wartensleben, Stadtgerichtsrath aus Berlin; Wilke, geh. Justizrath aus Dresden. Unter dem lauten Danke gegen die königl. Staatsbehörden und die betr. Städte für die dem Juristentage bewiesene Rücksicht, sowie gegen das durch seine aufopfernde Thätigkeit hochverdiente hiesige Mitglied der ständigen Deputation, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, der in besonderer Urkunde niedergelegt werden soll, wurde die zweite und letzte Plenarversammlung des zweiten deutschen Juristentages nach 7stündiger Dauer mit einem Schlußworte des Präsidenten, — welcher die maßvolle Haltung der Versammlung anerkannte, die bereits erfolgte Mißdeutung ihres ersten Beschlusses abweisend und gute Wünsche für den ferneren freundschaftlichen Zusammenhalt beifügend — und mit einem Hoch auf den umsichtigen, energischen Leiter der Verhandlungen, Professor Dr. Bluntschli aus München, gegen halb 4 Uhr geschlossen. (Schl. Z.)

Leipzig, 29. August. Den Herren Schubert und Haustein in Zwickau, welche wegen ihrer Betheiligung an den Ereignissen des Jahres 1849 von der Advokatenliste gestrichen worden waren, ist, der „D. A. Z.“ zufolge, durch Verordnung des Gesammt-Ministeriums die Advokatur wieder verliehen worden. Desgleichen sind den Advokaten Heubner und Steinert hier, welchen aus gleicher Ursache die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen worden waren, dieselben durch Verordnung der Kreis-Direktion wieder ertheilt worden. (APZ.)

München, 26. August. Gegen die Succession des bisherigen preußischen Gesandten am bayerischen Hofe, Fürsten Löwenstein-Wertheim, Erben des in Würzburg verstorbenen Fürsten Löwenstein und künftigen bayerischen Reichsraths, hat der in Heubach residirende Fürst Karl Löwenstein-Rosenberg, ein Schwager von Dom Miguel, Protest erhoben, weil derselbe aus einer nicht ebenbürtigen Ehe stamme, und seine Mutter „nur ein Fräulein v. Raben aus Pommern sei.“ Man ist auf den Verlauf dieses Prozesses gespannt. (D. Bl.)

München, 30. August. Der Landtag soll bis zum 4. Oktober verlängert werden; doch zweifelt der „N. C.“, daß derselbe bis dahin seine Arbeiten beendigen wird. Laut des „Fr. C.“ hat die Kammer der Abgeordneten heute den Antrag auf Einführung der Gewerbefreiheit mit 69 gegen 61 Stimmen verworfen, dagegen den Antrag auf genauen Vollzug des Gewerbegesetzes von 1825 angenommen.

Wien, 30. August. Der k. ungarische Hofkanzler, Graf Forgach, hat dem Vernehmen nach um Enthebung von diesem Posten und um Rückversetzung auf den Posten des Statthalters von Böhmen nachgesucht. — Einem heut hier cirkulirenden Gerücht zufolge wird die Reichsraths-Session mit Ende September geschlossen werden; gleichzeitig soll jedoch die Einberufung der Landtage erfolgen. (Schles. Z.)

Von der Salzburger Liedertafel wurde am 24. d. M, dem Vorabende des Namensfestes des Königs Ludwig von Bayern, in Leopoldskron ein Sängerfest gefeiert. Der König sprach dabei Folgendes: „Wie sehr liebe ich Salzburg und seine Bewohner, und wie herzlich freut es mich, Bayern mit Oesterreich in so gutem Einvernehmen stehen zu sehen, — ein ganzes einiges Deutschland ist ja unser aller Vaterland!“ (Wien. Z.)

Das erste östr.-schlesische Sängerfest in Troppau hat am 26. August Abends mit dem von dem Festkomitee veranstalteten Festball seinen Abschluß gefunden. Am 27. in den Vormittagsstunden verließen die Stadt mehrere Vereine, welche unter Vortritt eines Musikkorps die Straßen der Stadt durchzogen und sich nach dem Bahnhofe verfügten. Als eine That von Bedeutung ist der gemachte Versuch der Gründung eines deutschen Sängerbundes zu erwähnen. Zum einstweiligen Vororte wurde Troppau erwählt mit der Aufgabe, daß dessen Gesangverein die Statuten entwerfe. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Bezüglich der Suspension des Pester Comitats-Ausschusses glaubt der „Wand.“ zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken zu müssen, daß durch diese Maßregel lediglich die korporativen Berathungen über die Comitats-Angelegenheiten eingestellt und diese Angelegenheiten bis auf Weiteres von den politischen und Justizbeamten des Comitats selbständig erledigt werden. — Unterdessen hat sich dem Vorgange des Pester Comitats — wonach dasselbe den Protest Deak's gegen die Auflösung des Landtags unbedingt acceptirte — auch die Communalvertretung der Stadt Pest angeschlossen, und dürfte dieser letzteren daher ein gleiches Schicksal bevorstehen.

Bezüglich des kroatischen Landtages verlautet, daß derselbe in wenigen Tagen ebenfalls aufgelöst werden wird. „Wir wissen nicht“, bemerkt die „Ostdeutsche Post“, „ob ein neuer Landtag einberufen, oder ob direkte Wahlen ausgeschrieben werden. Der Standpunkt, den der Landtag dieses kleinen Landes einnimmt, wäre einer der ersten Großmächte nicht unwürdig. Er macht in seinem stolzen Bewußtsein Front gegen Ungarn, wie gegen den Gesammtstaat. Von drei Parteien, welche den Landtag beherrschen, der specifisch südslavischen, der ungarisch gesinnten und der kaiserlichen, haben die beiden ersten sich die Hand gereicht, um die Verweigerung der Reichsrathswahlen durchzusetzen, was ihnen auch gelungen. Wie sich die Dinge nach der Auflösung dieses Körpers gestalten werden, wissen wir nicht.“

Venedig, 26. August. Seit einigen Tagen, schreibt man der „Presse“ von hier, weilt der von seiner politischen Mission in Pest aus bekannte Sekretair der englischen Botschaft in Wien, Herr Alexander Graham-Dunlop, in Venedig, wo er von allen Seiten mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wird.

Britisches Reich.

Die Kommissäre der internationalen Ausstellung von 1862 haben in Bezug auf die in der 1., 2. und 3. Sektion zu vertheilenden Preismedaillen Folgendes beschlossen: Diese Medaillen werden alle einer Klasse angehören und eine einfache Anerkennung des Verdienstes ohne irgend eine Unterscheidung des Grades aussprechen. Kein Aussteller wird mehr als eine Medaille in irgend einer Klasse oder Unterklasse erhalten. Für jede Klasse oder Unterklasse wird für die Zuerkennung der Medaillen eine internationale Jury gebildet werden. Wenn ein Aussteller das Amt eines Jury-Mitgliedes annimmt, so kann weder er selbst, noch die Firma, in der er Theilhaber ist, in der Klasse oder Unterklasse, für welche er ernannt ist, eine Medaille erhalten. Die Medaillen werden den Ausstellern am letzten Tage der Ausstellung übergeben werden.

Man schreibt aus Dublin vom 26. d. M., daß die große Parade auf dem Curragh am Sonnabend in Gegenwart eines ungeheuren, aus allen Theilen der grünen Insel zusammengeströmten Publikums stattfand und sehr glänzend, aber nichts weniger als trocken ablief. Es regnete in Strömen. Die irischen Blätter beklagen nicht nur die Königin, sondern mehr noch das Land. Alle Klassen, nicht blos die Landwirthe, sind wegen der Ernte besorgt. (Schl. Ztg.)

Carlo de Rudio, der aus Cayenne entronnene Mitschuldige Orsini's, hielt am 26. August in Birmingham einen öffentlichen Vortrag, worin er seine Theilnahme am Attentat gegen Napoleon III., seine Verurtheilung und seine Kerkerleiden schilderte. Der „M. Herald“ hofft, daß man dem Rudio, wenn er sich wieder öffentlich zu zeigen die Frechheit haben sollte, ein Bad in einer Pferdeschwemme bereiten und den verrückten Engländern, die einem Mörder die Honneurs zu machen sich nicht entblödeten, mit der Faust den Mund stopfen werde. Die anderen Blätter haben von dem Meeting keine Notiz genommen.

Vom Cap wird gemeldet, daß der Gouverneur am 20. Juli dem Versammlungshause eine Depesche des englischen Kolonial-Ministers, Herzogs von Newcastle, mittheilte, in welcher er (der Gouverneur Sir George Grey) dringend ersucht wird, die Ernennung als Gouverneur von Neuseeland anzunehmen, und sich so bald als möglich nach Auckland zu begeben. (APZ.)

Italien.

Nach einer Turiner Depesche vom 28. August melden mehrere Zeitungen, daß in Rom in Folge einer von König Franz II. in der Villa Patrizi gehaltenen Rede neue Expeditionen abgegangen seien. Der König hätte von umfassenden Versprechungen seitens des Kaisers Napoleon gesprochen und einen nahen Triumph in sichere Aussicht gestellt.

Genua, 29. August. Letzter Tage schifften sich zwei Regimenter nach Süditalien ein, ein drittes ist angekommen. Die Brigade Modena wird in Ancona nach den Abruzzen eingeschifft.

In Florenz wurden Dolfi und Montanelli zu Abgeordneten für den Arbeiterkongreß gewählt, welcher im Monate September daselbst stattfindet. (Wien. Z.)

Rom, 21. August. Nach einiger Ungewißheit über die letzte Bestimmung der vor Neapel aufgefahrenen, mit mehr als 700 Kanonen armirten englischen Flotten-Abtheilung glaubte man hier den direkten Nachrichten zufolge nicht länger zweifeln zu dürfen, daß ein Bruch der Nichtintervention zu Gunsten des bedrängten Piemont vorliege. Doch ein diesen Morgen eingegangenes Telegramm bringt wider Erwarten die Botschaften, daß die Flotille nur von Malta aus eben den Anfang mit der im Sommer gewöhnlichen Uebungsfahrt machte und dabei zuerst Neapel besuchte. Mehrere Schiffe waren beim Absenden dieser Nachricht bereits zur Weiterfahrt in See gegangen. (K. Z.)

Ueber den Eintritt der Chiavone'schen Schaar in den Kirchenstaat schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Rom, 24. August: Die Furcht vor der Strenge des neuesten Cialdinischen Martialgesetzes brachte eine Abtheilung des unter Chiavone in den Abruzzen hartnäckig streitenden Corps, welche auf ihren Streifereien um Campo Basso abgeschnitten ward, zum Entschlusse, sich durch den Uebertritt ins Römische vor der gewissen Decimirung zu retten. Von den Piemontesen Tag und Nacht gejagt, erreichte sie den Garigliano zwischen Imola und Sora und flüchtete sich nach dem römischen Casamari, von dort in den Wald von Posi, wo die ersten französischen Vorposten sie auffordeten, die Waffen niederzulegen. Dies erfolgte sofort. Die Leute wurden nach Frosinone, die Waffen gestern hierher gebracht.

Monsignor Alberghini's Verzichtleistung auf die ihm zugedachte Kardinalswürde ist von dem Papste nicht angenommen worden. — Am 22. August verlor der Papst seinen Leibarzt, Dr. Pietro Carpi, durch den Tod. (APZ.)

Neapel, 28. August. In Cotrone brach „die Reaktion“ aus. Nationalgarde marschirt dahin. Der Bischof von Teramo wurde wegen „reaktionärer Umtriebe“ verhaftet.

Der „Pungolo“ veröffentlicht die Adressen des Gemeinderaths von Neapel an den König, an Cialdini und an Garibaldi. In jener an den König wird derselbe daran erinnert, daß die Süd-Provinzen ihn zuerst als König von Italien begrüßt haben. Neapel, voll Vertrauen, legt freiwillig auf den Altar des Vaterlandes seine alten Erinnerungen nieder und wird sich freuen, wenn sein municipales Leben in der nationalen Einheit aufgeht. Dem General Cialdini sagt das Municipium, daß er, nachdem er die Ty-

rannei bereits früher bekämpft und aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben, gekommen sei, um deren letzte Spuren auszutilgen und Ordnung und Ruhe herzustellen. Das Municipium spricht ihm gegenüber die Zuversicht aus, daß alle ordentlichen Bürger den raschen und glücklichen Ausgang seiner Unternehmungen herbeiwünschen. Die dritte Adresse ist eine Huldigung für Garibaldi. Es heißt darin, daß die Italiener die großen Geschicke der Nation so auffassen, wie er; mehr noch als Italien, als die Freiheit der Nation, wolle er die Freiheit der Menschen. Die Adresse drückt die besondere Zuneigung der Süd-Provinzen für Garibaldi aus und sagt am Schlusse, daß sie keine Gelegenheit verabsäumten, um ihm ihre Dankbarkeit zu bezeigen, so wie er nie verfehlte, ihnen durch bewunderungswerthe Thaten seine Liebe zu beweisen.

Der „Messager du Midi“ meldet abermals die Einäscherung einer neapolitanischen Stadt durch die Piemontesen. General Pinelli hat auf seinem Rückzug aus Apulien die Stadt Viesti in der Capitanata plündern und sodann einäschern lassen.

Minghetti hat die Stadt Palermo aufgefordert, ein Anlehen von 4 Millionen zu machen, dessen Betrag für öffentliche Bauten verwandt werden soll. — In Monreale bei Palermo sind durch einen Erlaß des Statthalters die Nationalgarde und die Munizipalität aufgelöst worden.

Schweiz.

Bern, 27. August. Die Regierung von Genf hat dem Bundesrath einen interessanten Bericht über die Affaire bei Cara zugesandt. Die Untersuchung ist noch nicht geschlossen. Die bisher bekannt gewordene Darstellung der Thatsachen ist richtig. Ein beträchtlicher Volkshaufe, welcher zwei verhaftete Individuen befreien wollte, hat den Konflikt verursacht. Da die Menge trotz der an sie gerichteten Aufforderung sich nicht zurückziehen wollte, so wurde auf dieselbe geschossen. Dennoch entfernten sich die Angreifer noch nicht, sondern fuhren fort, Steine zu werfen. Drei der Angreifer wurden verwundet. Die franz. Behörden haben ihre Untersuchungen selbst bis auf schweizerisches Gebiet ausgedehnt. Die Polizei von Genf hat sich das Zeugniß großer Geduld und Energie im passenden Momente zugleich erworben. Nach der „Eidg. Ztg.“ ist der ganze Skandal von franz. Bürgern provocirt. (APZ.)

Bern, 27. August. Aus bester Quelle geht der „Magdeb. Ztg.“ die Nachricht zu, daß zwischen Belgien und der Schweiz Unterhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages im Gange sind; jedenfalls wird es dazu kommen, daß die belgische Regierung endlich einmal die für die Schweiz so lästigen Differentialzölle auf Seidenzeug und Seidenbänder aufheben wird. — Von dem General Ochsenbein hieß es jüngst in der „Presse,“ er werde sein Bürgerrecht in Nidau aufgeben, um sich ganz dem Dienste Frankreichs widmen zu können. Im „Bund“ wird dieses Gerücht heute als vollständig unbegründet bezeichnet.

Spanien.

Madrid, 27. August. Der König wird sich den 12. September nach Barcelona begeben und den 15. der Einweihung der Eisenbahn von Barcelona nach Sarragossa beiwohnen.

Griechenland.

Athen, 24. August. Die Kammer wurde gestern geschlossen.

Corfu, 25. August. Das jonische Parlament wurde abermals bis 11. Dezember vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. Bei dem heutigen Vogelschießen der königlichen Schützgesellschaft beantwortete der König einen Toast auf das Vaterland folgendermaßen: „Als ich König wurde, wünschte ich den Freiheitsbaum zur Reife zu bringen über mein ganzes Reich. Die Zeit war aber nicht gekommen; die Frucht war in Schleswig, Holstein und Lauenburg nicht so gereift, wie in Dänemark. Was kann ich dafür, daß die Sonne die Frucht früher in Dänemark, als in den übrigen Landestheilen gereift hat? So lange die Frucht dort nicht reif ist, muß man sie am Baume hängen lassen; ich hoffe, daß sie bald in meinem ganzen Reiche reif sein wird.“

Amerika.

New-York, 17. August. Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, worin er die Einwohner von Georgia, Süd-Karolina, Virginia, Nord-Karolina, Tenessee, Alabama, Louisiana, Texas, Arkansas, Mississippi und Florida — mit Ausnahme der Einwohner jenes Theils von Virginia, der westlich von den Alleghany-Bergen liegt, oder anderer Staaten, die gegen die Union und Verfassung loyal bleiben oder von Zeit zu Zeit von der Bundesarmee besetzt sind — im Zustand der Insurrektion gegen die Vereinigten Staaten erklärt, allen Handelsverkehr mit ihnen bis zur Unterdrückung des Aufstandes als gesetzwidrig verbietet, und alle Waaren oder fahrende Habe, wenn dieselben ohne besondere Erlaubniß des Präsidenten aus den genannten Staaten in einen andern Theil der Union kommen, als verfallen bezeichnet und zu konfisciren befiehlt. Dasselbe wird natürlich binnen 15 Tagen vom Erlaß der Proklamation auch allen Schiffen und Fahrzeugen, die einem Bürger der aufständischen Staaten gehören, angedroht. — Die südlichen Kaper sollen in den südamerikanischen und westindischen Gewässern außerordentlich rührig sein. (APZ.)

Der Special-Correspondent der „Times“ hält es für nicht unwahrscheinlich, daß der Kampf zwischen Norden und Süden sich bald nur um die Sklavenfrage drehen werde. Der Präsident Lincoln werde nächstens eine Proclamation erlassen, welche alle innerhalb der Linien der Verein. Staaten-Armee befindlichen Sklaven für freie Leute erklärt.

Die „New-York-Times“ bemerkt über die Schlacht bei Springfield: Der Kampf scheint hier noch viel heißer gewesen zu sein, als bei Bulls Run. Vom militärischen Gesichtspunkte kann man es eine unentschiedene Schlacht nennen; erwägt man aber die große numerische Ungleichheit der beiden Theile, so darf man es wohl als einen großen Sieg der National-Armee betrachten. Unser Verlust wird auf 150 oder 300 Todte und mehrere hundert Verwundete geschätzt, während der des Feindes auf mindestens 2000 Todte und Verwundete angegeben wird. Er verlor auch, wie schon gesagt, alle Zelte, Wagen und ungefähr 100 Pferde. General Price ist nicht gefallen, wie die ersten Depeschen glauben ließen, und der Tod des Generals M'Culloch scheint noch zweifelhaft zu sein.

Der offizielle Bericht des Rebellen-Generals Beauregard über die Schlacht am Bulls Run giebt die Zahl der getödteten und verwundeten Rebellen auf 1470, die der gefangenen Bundessoldaten auf ca. 1400 an.

Der Konföderirten-Kongreß in Richmond hat am 8. v. M. mehrere Bills von Wichtigkeit angenommen. Durch eine derselben wird der Präsident ermächtigt, 400,000 Mann auf nicht weniger als ein Jahr und nicht mehr als drei Jahre anzuwerben. Durch eine andere wird der Präsident ermächtigt, alle erwachsenen Einwohner der südlichen Staaten, welche nicht Bürger dieser Staaten sind, erforderlichen Falls zu verhaften und als Feinde des Landes zu behandeln, und alle Bürger, welche die Autorität der Vereinigten Staaten anerkennen, binnen vierzig Tagen des Landes zu verweisen. (D. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Agram, 31. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Verhandlung der Instruktion über provisorische Organisirung der Munizipien festgesetzt, und über das Kandidationsrecht der Obergespane stürmisch disputirt, jedoch ohne einen Beschluß zu erzielen. In der hiesigen Komitats-Kongregation wurde vorgestern eine Repräsentation an den Landtag beschlossen, damit derselbe bezüglich des Quantums der vom Lande jährlich zu zahlenden direkten und indirekten Steuern jeder Art und deren Verwaltung und hinsichtlich der Rekrutenstellung mit Sr. Majestät in Verhandlung trete, und ein solches Uebereinkommen zu Stande zu bringen trachte, welches einerseits den größeren Bedürfnissen der königlichen und kaiserlichen Würde entsprechen und andererseits dem Lande eine vollständige, vom fremden Einflusse unabhängige, nur dem Landtage verantwortliche und Sr. Maj. unmittelbar untergeordnete Selbstverwaltung sichern werde. Die Repräsentation soll den übrigen Komitaten zur Unterstützung mitgetheilt werden.

Bern, 31. August. Frankreich reklamirt bei Genf wegen Grenzverletzung und verlangt Genugthuung.

London, 31. August. Die Regierung schickt neue Truppen nach Canada.

Paris, 30. August. Dem Vernehmen nach wird der Marquis von Lavalette zum französischen Gesandten in Rom ernannt werden und sich Ende September an seinen Posten begeben, um welche Zeit Chigi als päpstlicher Nuntius in Paris eintreffen dürfte. Eine fälschlich Laguerronière zugeschriebene Broschüre schlägt vor, der römischen Bevölkerung die Frage wegen der Fortdauer der weltlichen Macht des Papstthums zur allgemeinen Abstimmung zu unterbreiten.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 3. September.

Am Sonnabend haben sich zwei Personen erhängt: Joseph Gąsowski, Droschkenführer, 38 J. alt, im Hause Nr. 1467 auf der Glatten (Śliska-) Straße, und Petronelle Bobrynska, Eigenthümerin des Hauses Nr. 1429 auf der Kräuter-Gasse (Zielna), 57 Jahre alt. Letztere war geisteskrank.

In der „Gaz. Polska“ wird angezeigt, daß der Prediger der hiesigen israelitischen Synagoge auf der Danielewitscher Straße, Hr. Dr. Jastrow, am Neujahrstage seiner Glaubensgenossen, den 5. d., Vormittags 9½ Uhr, in polnischer Sprache predigen wird.

Ebendaselbst lesen wir, daß sich am Sonnabend für dieses Jahr die letzte Wallfahrergesellschaft von hier nach Czenstochau begeben hat.

Die „Jutrzenka“ enthält einen statistischen Bericht über die hiesige israelitische Gemeinde für den Monat Juli, wornach während desselben die Kasse des Synagogenvorstandes eine Einnahme von 507 RSr. 77½ K. erzielte; 216 Personen wurden mit Gaben im Gesammtbetrag von 317 RSr. 3 Kop. unterstützt. Geburten kamen in demselben Monat 150 vor, Trauungen 15, Todesfälle 193 (wovon 24 im israelitischen Hospital). Unter den Gestorbenen war der Rabbiner Schmul Rosenbaum von Ciechanow.

Gestorben: Marie Hühne, geb. Krause, in erster Ehe Szablinska, 83 J. a.

Angekommen: Beamter St Barchwitz von Berlin 461, Part. R Bohen von Szczawnica 581, Frau H Berle von Wiesbaden 2244, Graf A Choloniewski v. Dresden 414, Apotheker J Dittrich von Prag 603, Oberstlieutenant Dorozynski von Paris 2324, Part. J Dyzmanski von Karlsbad 497, Senator W Dalkiewicz von Marienbad 2322, Baron A Fränkel von Paris 603, Part. A Gradenwitz von Warmbrunn 617-8, Doktor L Holle von Berlin 625, Part. M Halpert von Dresden 1617—8, Regens St Jasiński von Dresden 614, Pastor Th Künzler aus Preußen 603, Prof. W Kalanowski von Posen 625, Doktor J Krysinski von Karlsbad 715, Apotheker J Lucas von Wien 414, Lehrer J Moris von Wien 1730, Graf A Ostrowski von Szczawnica 1258, Kollegienrath Th Pfeiffer von Dresden 1351, Musiker St Szczepanowski v. Krynica 1651, Part. A Sturmunt von Paris 414, Part. K Schicke von Krakau 1093, Professoren H Sucherki und E Tonner von Prag 625, Professor J Wolfram von Posen 625, Schauspielerin E Ziemińska von Dresden 614, Kaufl. J Krell von Karlsbad 973, W Landau von Hamburg 414, R Lichtenbaum von Paris 2234, P Nußbaum von Bern 414, J Plotler von Wien 414.

Abgereist: Oberst B Reidhard nach Biala, Kurier Boyard nach Paris, Fabrikbesitzer J Dessard nach Münster, Gouvernante K Jäckel nach Breslau, Beamter Herm. Kneuse nach Köln, Gräfin C Krasinska nach Deutschland, Schauspielerin W Lapinska n. Karlsbad, Oberst Milowanow nach Dzbrowa, Bureauvorsteher M Weichert nach Preußen, Beamter K Zagorski nach Krakau, Agent F Schöpp nach Berlin, Buchh. G Sennewald n. Paris, Kaufl. R Hausmann u. J Hochedlinger n. Danzig, F Krelau n. Deutschland, Th Gessinghaus nach Berlin, E Kleiner nach Deutschland.

Fleischtaxe für den Monat Septbr. Rindfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 6½ K., bestes 13 Kop., Schweinefleisch 9 Kop., Rippspeer 8 K., Kalbfleisch I. Gattung 9 K., II. Gattung 6 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 9 Kop.

31. Gattung 6 Kop. Koscheres Rindfleisch 13 Kop., Kalbfleisch 11 K., Hammelfleisch 11 K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 2½ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

— Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7155, Weizen 4804, Gerste 1904, Hafer 3093, Erbsen 544, Buchweizen 535, Gerstengrütze 1287, Roggenmehl 1246, Weizenmehl 1045, Kartoffeln 2593 Tschetw.; Heu 1044, Stroh 491 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 57½ Kop., Weizen 5 RSr. 65 Kop., Erbsen 4 RS. 5 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 95 Kop., Bohnen 6 RS. 15 K., Hafer 2 R. 2½ Kop., Gerste — R. — K., Buchweizen 3 RS. 14 K., Kartoffeln 1R. 5 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 12½ K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 90 Kop., Buchweizenm. — R. 89 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 54½ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 97 K., ordinaire 9 RS. 84 K., Perlgerstengrütze 18 RSr. 45 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 87 Kop.; das Pud Stroh 23 K., Heu 31 Kop., Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1109 St., wovon 878 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 845, Kälber 761, Hammel 1910, wovon verkauft wurden 794 Rinder, 540 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 60¼—83½ K., pr. G. 57—61½ K.

Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 25. bis 30. August.

An unserem Markte waren in dieser Woche die Ausbietungen von Weizen nicht bedeutend; die zur Börse gebrachten Partien aus der neuen Ernte betrugen ca. 100 L. Die Kauflust war Anfangs der Woche eine mäßige, und Preise ließen sich um 10 fl. drücken, jedoch zeigte sich am letzten Markttage stärkere Frage und erleichterte es den Inhabern, nicht nur fest auf Preis zu halten, sondern auch die Reduction wieder einzuholen. Die Verkäufe beliefen sich auf 1700 Lasten, in ordinairer, mittel und guter Waare bestehend; extrafeine Gattungen fehlen fast ganz. Besserer Weizen ist seiner lebhaften Farbe wegen gesucht. Es ist bezahlt für 136—4 pfd fein hochbunt alt 615 fl, 134—35 pfd desgl. frisch 610 fl, 132—3 pfd 600 fl, 132 pfd hellbunt 585 fl, 130 pfd 560 fl, 130 pfd bunt 545 fl, 128 pfd 527½ fl, 124 pfd 495 fl, 121 pfd 440 fl.

Roggen hat sich in dauernder Frage erhalten, und das Geschäft erreichte den Umfang von 600 Lasten, wovon ein großer Theil gespeicherter Waare in andere Hände überging. Frische Zufuhr ist jetzt genügend zum Consum vorhanden, und die verhältnißmäßig besseren Preise werden von den Exporteurs nicht zugestanden. Es stieg 120 pfd alt von 315 auf 320 fl, 123 pfd frisch zuletzt mit 325 fl bezahlt. Auf Liefer. pr. Frühjahr sind mehrere hundert Lasten pr. 330 fl contrahirt worden.

Weiße Erbsen, mehr beachtet, fanden zu 320, 315, 312½ fl in alter Futterwaare, zu 315 fl in frischer Kochwaare Abnehmer.

Rübsen ohne Umsatz, von Raps 5 Lasten verkauft pr. 600 fl.

Spiritus fester auf Grund auswärtiger besserer Posten, vom Lager 20⅓ Thlr. gehandelt.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 28. August. Stromauf:

F Mattig, diverse, Danzig, Warschau, Gut ɾc.

Stromab:

C Woite, B Cohn, Dobrzykowo, Stettin, Perl und Meyer, 27 Last 2 Sch Rübsen,
H Bitter, J Peretz, Nieszawa, Bromberg, 13 Last 30 Sch Roggen,
Ad Retz, M Lipski, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt, 25 Last 26 Sch Weizen,
A Turner, D M Weizmann, Plotzk, Danzig, do, 16 Last 1 Sch Roggen,
A Pansegrau, J Fegel, do, do, do, 15 Last Weizen,
J Kriesel, Jackowski ɾc., Plotzk, Danzig, A Makowski 5 Last 43 Sch Weizen, 19 Last Rogg.
Derselbe, D M Weizmann, do, do, Goldschmidt S., 5 Last 30 Sch Weizen,
C F Sandau und G Krupp, J Fogel, do, Stettin, S Marsop 37 Last 50 Sch Rübsen,
C Adam, Gebr Wolff, do, Bromberg, 20 Last Roggen,
S Kobus, Lauterbach, Włocławek, Bromberg, 766 Eisenbahnschwellen.
Summa: 66 Last 10 Sch Weizen, 52 Last 30 Sch Roggen, 64 Last 32 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— Landrath Jachmann hat seinen Abschied eingereicht und gedenkt mit seiner Gattin in ländlicher Zurückgezogenheit auf seinem Gute Trutenau zu leben.

— Ritter Nigra, italienischer Gesandter in Paris, hat dem Maestro Rossini, im Namen Viktor Emanuels, die Insignien des Verdienst-Ordens persönlich überreicht.

— Eine Anzahl von französischen Hebammen hat eine Petition an die Regierung gerichtet, um für Frauen überhaupt das Recht zu erlangen, vollständige medizinische Studien an einer der französischen Fakultäten machen und sich um das Doktordiplom bewerben zu können. Die Frage soll dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Ein vom Doktor Kuranda im Gemeinderath von Wien gestellter Antrag auf die Bestallung eines „Chronisten von Wien", der die Aufgabe haben soll, die täglichen Vorfälle im Weichbilde der Residenz, die auf die geistige, politische und kommunale Entwicklung derselben von Einfluß, oder vom allgemeinen Standpunkt aus denkwürdig sind, regelmäßig zu verzeichnen, ist von der ersten Sektion des Gemeinderathes einstimmig angenommen worden.

— Der allbekannte Zwerg Tom Pouce ist in Paris in einem Spitale elendiglich gestorben. Er hatte sein ganzes Vermögen verloren und war so arm geworden, daß er sich zuletzt seinen Lebensunterhalt in einer Seiltänzerbude auf den Jahrmärkten verdienen mußte.

— In Liverpool wurden im St. Georges-Dock in vorvoriger Woche mit einer neuen Art von Schwimm-Apparaten gelungene Versuche gemacht. Zwei Personen, die einen Schwimmrock anhatten, sprangen in's Wasser und hielten sich darin, Cigarren rauchend und Bier trinkend, eine halbe Stunde auf. Ein Dritter setzte sich auf ein kleines Polster zur Gesellschaft und saß darauf wie auf einem Stuhle. Der Vorzug dieser von Forgie und Finn patentirten Apparate soll darin bestehen, daß sie nicht aufgeblasen zu werden brauchen. Ein Schwimmrock nimmt auf dem Leibe des Schwimmenden nicht mehr Raum ein, als ein gewöhnliches Kleidungsstück. (A. Pr. Ztg.)

Inserate.

Eine Frau, welche seit 7 Jahren in fremden Sprachen und allen Schulwissenschaften hier in Warschau Privatunterricht ertheilt und die allgemeine Achtung und das Vertrauen vieler Eltern genossen hat, übernimmt in Dresden eine seit 10 Jahren dort bestehende Pension. Sollten hiesige Eltern geneigt sein, derselben ihre Töchter anzuvertrauen, so können sie nähere Auskunft über die Anstalt in der Buch- und Musikhandlung von Herrn R. Friedlein, Senatorenstraße Nr. 6, erfahren. Die Direktorin ist bereit, die Zöglinge selbst mitzunehmen; ihre Abreise ist auf den 15. September festgesetzt, und der Unterrichtskursus beginnt den 1. Oktober.

In Folge Aufhebung der Fabrik werden zu ermäßigten Preisen **kupferne** und **messingne** Gegenstände, als **Kuchengeschirre** und dgl., ausverkauft. Elektoralstraße neben der Kirche, Nr. 761.

D. Hoeke.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Uczmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne

Hrn. Georg Loth in Warschau, Krakauer Vorstadt 17.

den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente, „**Lebenswecker**" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen fernen Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen feilgebotene ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren in unmittelbarer Nähe desselben gelegenen Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Restauration im Leipziger Hotel.

Indem ich meinen schmackhaften Mittagstisch (à 1 fl 10 gr.) dem geehrten Publikum hiermit angelegentlichst empfohlen halte, zeige ich zugleich an, daß jeden Donnerstag und Sonntag frische **Flaki** bei mir verabreicht werden.

Eugen Bombelon.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87⅜
6te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅜
Polnische Banknoten	—	85⅛
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72⅝
Roggen pr. l. M. 49⅛		
„ pr. Frühj. 48¾		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.50
Hamburg	—	102.—
Paris	—	53.90
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.00
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.60

London.

Consols	—	93
Getreidemarkt: neuer engl. 2—3, amerik. 1½ Sh. höher.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	673
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 3. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	10567½	10552½
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12½	7 11
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 61	84 45
Wien 2 Mt. 150 F.	77 10	76 90
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	159 —	158 70
Petersburg 1 Monat	99 83	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅝	93⅓
Pfandbriefe	15 8½	15 7
Imperiale	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Lindenwith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. August (3. September) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 198. Mittwoch, 23. August / 4. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 4. September. Laut der Senats- und der Petersburger Zeitung ist der Präsident hiesiger Hauptstadt, Wirkl. Staatsrath Andrault, durch Allerh. Befehl vom 28. Juli (9. August) zum Geheimrath ernannt und in das zehnte Departement des Dirigirenden Senates berufen worden.

Warschau, 3. September. Auch im hiesigen Regierungsblatte wird nunmehr der Allerhöchste Ukas vom 4. (16.) Juli d. J. über die neue Ordnung der Getränkesteuer im Kaiserreiche bekannt gemacht.

Eine Instruktion über das Verfahren bei der Abhaltung der Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen auf der Provinz wurde am 4. (16.) v. M. vom Administrationsrathe des Königreichs bestätigt.

Die „Jutrzenka" meldet, daß der durch Wohlthätigkeitssinn bekannte Kaufmann Herr Kopel Jakubowicz in Działoszyn (Kreis Wieluń) vor Kurzem dem Sir Moses Montefiore in London 5000 RSr. zur Erbauung eines Hauses für die talmudische Akademie, die in Jerusalem errichtet werden soll, übersandt habe. In seinem Wohnort hat Herr Jakubowicz vor einiger Zeit den israelitischen Begräbnißplatz mit einer Mauer umgeben lassen, deren Herstellung ihm 3000 RSr. kostete.

St. Petersburg, 17. (29.) August. Se. Maj. der Kaiser hat folgenden Personen für ihre Verdienste Belohnungen durch Verleihung von Land im Kreise Nikolajewsk des Gouv. Samara als ewiges und erbliches Besitzthum zu ertheilen geruht: Dem Gen.-Lieut. Rogowski 2549 Dessj. 1150 Ssash., dem Gen.-Maj. Newerowski 3013 Dessj. 900 Ssash., dem Gen.-Maj. Gedeonoff 3018 Dessj. 2286 Ssash., dem Geheimrath Butkoff 6331 Dessj. 541 Ssash., dem Wirkl. Staatsrath Grafen Steenbock 3020 Dessj. 436 Ssash., dem Wirkl. Staatsrath Gerngroß 3043 Dessj. 720 Ssash., dem Wirkl. Staatsrath Protopopoff 3042 Dessj. 994 Ssash. (Sen.-Ztg.)

Se. Maj. der Kaiser hat am 31. Juli das Gutachten des Reichrathes, welches das Projekt zu den Statuten der Odessa-Dnjester Wasserleitungs-Gesellschaft billigt, zu bestätigen geruht. (Sen.-Z.)

Auf Allerhöchsten Befehl vom 21. Juli sollen an der medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg folgende Prüfungen stattfinden: 1) halbärztliche, nach zweijährigem Besuche der Akademie zum Uebergange in den dritten Cursus, im Mai und Juni jedes Jahres. Die Prüfungsgegenstände sind für die Mediciner: Mineralogie, Botanik, Zoologie, vergleichende Anatomie, beschreibende Anatomie des menschlichen Körpers, Physik, Chemie und Physiologie, für die Veterinaire: Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Zootomie, Zoophysiologie, Zoopharmakologie und Theorie des Hufbeschlages. 2) Aerztliche Prüfungen nach Beendigung des ganzen Lehrkursus von höchstens 7 Jahren Dauer. Dieselben finden jährlich vom 15. September bis zum 23. Dezember statt und sollen in ihrem theoretischen Theile öffentlich sein. 3) Prüfungen für die, welche auf anderen Lehranstalten des Reiches oder im Auslande studirt haben und einen medicinischen Rang haben wollen. (Sen.-Z.)

Se. Maj. der Kaiser hat am 11. Juli zu gestatten geruht, daß die von dem Wirkl. Staatsrath Nowosselski vorgeschlagenen Bedingungen zur Eröffnung einer Dampfschifffahrt-Verbindung auf dem Flusse Kuban von Temrjuk bis zur Tiflis'schen Staniza angenommen werden. (S.-Z.)

Se. Kais. Hoh. der General-Admiral, welcher am 27. Juli von St. Petersburg abreiste, kam am 1. August glücklich in Nikolajewsk an. Am 5. August traf er in Sewastopol ein, wohnte einer Seelenmesse auf dem Grabhügel der Admirale bei und besichtigte die Vertheidigungslinien. Am 6. August hörte er die Messe im Kloster von Chersones und besichtigte die Admiralität, das Hospital und den Kirchhof. Am 7. August wollte Se. Kais. Hoh. nach Orianda abreisen. (Kron. B.)

— Man spricht davon, daß die Sitzungen unserer Akademie der Wissenschaften, wie der französischen, öffentlich sein, und die Bulletins in russischer Sprache herausgegeben werden sollen.

— Im Oktober wird die erste Nummer einer neuen, von Herrn W. Henkel herausgegebenen periodischen Schrift unter dem Titel „Das Nordlicht, ein russisches Kunst-Album" erscheinen. Dieselbe wird jährlich 36 bis 48 Stahlstiche und eben so viele Bogen Text in 4° bringen. Die Stahlstiche sollen aus Copien von Gemälden russischer Künstler und Illustrationen zu den Werken russischer Schriftsteller bestehen, oder auch Scenen aus der russischen Geschichte und Ansichten merkwürdiger Orte Rußlands darstellen. Der Text soll die Erklärung der Stahlstiche, Beschreibungen merkwürdiger Orte in Rußland, Nachrichten über russische Künstler und Kunsterzeugnisse, Skizzen, leichte Erzählungen und Novellen, Erzählungen aus der russischen Geschichte, Briefe aus allen Theilen des Reiches über die Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben, Bemerkungen über Literatur, Kunst und Gewerbe, und Nachrichten über Bibliographie, Musik, Mode u. A. enthalten. (St. P. Z.)

Libau, 1. (13.) August. Die Hoffnungen auf die diesjährige Badesaison haben sich nicht erfüllt; statt der zahlreichen kurländischen, polnischen und russischen Badegäste haben sich nur sehr wenige eingefunden, und das Leben ist somit ein sehr stilles, mit den geräuschvollen Sommermonaten früherer Jahre nicht zu vergleichendes. (StPZ.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Graf von Flandern, welcher sich hier zu kriegswissenschaftlichen Studien aufhielt, hat wiederholt Militär-Etablissements in Augenschein genommen und zu diesem Zwecke auch Spandau besucht. Gestern ist derselbe abgereist. Auch einige englische Artillerie-Offiziere befinden sich jetzt aus demselben Grunde in Berlin.

Finanzielles.

Mensch bezahle deine Schulden,
Lang ist ja die Lebensbahn,
Und du mußt noch manchmal borgen,
Wie du schon so oft gethan.

Heinrich Heine.

Wenn wir die ungeheuren Verbindlichkeiten der modernen Staaten überblicken, welche sich leichter aussprechen als überdenken lassen, so müssen wir unseren Nachkommen Herkulesschultern wünschen, damit sie mit einiger Gemächlichkeit die Riesenlasten tragen, welche — ein drückendes Erbe — das zeitgenössische, Schulden machende Geschlecht auf sie überträgt.

Ein jedes österreichische Kind z. B. wird heute als Schuldner von etwa achtzig Gulden österr. Währung geboren, und die unschuldig schuldigen Kleinen werden nicht einmal auf dem jetzt so beliebten Wege des suffrage universel oder eines verwandten Instituts befragt, ob sie das gefährliche Legat ihrer leichtfertigen Erzeuger anzutreten Willens seien!

Diese wehmüthigen Betrachtungen drängten sich uns auf, als wir das beängstigend umfangreiche Verzeichniß über den Stand der österreichischen Staatsschulden am 31. Oktober 1860 in die Hand nahmen. Welche beunruhigende Fülle von Ziffern! Welche Mannigfaltigkeit der Gruppen! Wir fühlten uns so beengt, daß wir unwillkürlich die Fenster unseres Arbeitszimmers öffneten, ehe wir uns einer eingehenderen Prüfung überließen. Diese ergab keineswegs uninteressante Resultate. Wie lehrreich sind diese frommen Zahlen! Vielgegliedert, wie die Völker des Donaureiches, sind seine Schulden, aber gelassener als jene und einträchtig ruhen die Reihen derselben beisammen, kein Sondergelüste verrathend, gewissen östlichen Stämmen der Monarchie zu nachahmungswürdigem Vorbilde.

Die Gesammtsumme der österr. Staatsschuld betrug Ende Oktober 1861 2,352,704,724 Gulden, 20¹/₁₀ Neukreuzer (wie man sich bei einstiger Bezahlung mit den ¹/₁₀ Kreuzern abfinden wird, dünkt uns kein des Kopfzerbrechens unwerthes mathematisches Räthsel!), wozu noch 483,132,142 Gulden, 81 Kr. Grundentlastungsschuld hinzukommen.

Wer diese Zahlen sieht, der ahnt kaum, welche ungeheure Mühe es verursachte, nicht etwa diese kolossalen Schulden zu machen, sondern vielmehr die Ziffern derselben zu ordnen und übersichtlich zu gestalten. Das Verzeichniß greift nämlich bis auf das Jahr 1707 und noch weiter zurück, und welche Anzahl von Anlehen seitdem in Oesterreich zu Tage traten, das ist nicht blos der finanziellen Welt bekannt! Wer je Gelegenheit hatte, den sogenannten Professor Döbler zu sehen, dem fällt hierbei gewiß das bekannte Kunststückchen des gewandten Escamoteurs ein, welcher aus einem leeren Hute Blumenbouquets in unerschöpflicher Anzahl den entzückten Damen spendete. Die österr. Anleihen unterscheiden sich jedoch dadurch von den Döbler-Sträußchen, daß sie nicht gratis verabfolgt wurden, daß sie nicht, wie diese, zu den ephemeren, sondern zu den unvergänglichen Erscheinungen gehören, und daß sie, soviel uns bekannt, weniger Entzücken in der Frauenwelt als vielmehr ein anderes Gefühl in gewissen Herrenkreisen ab und zu hervorrufen.

Die österr. Anleihen wurden in den verschiedenen Währungen, welche der Kaiserstaat angenommen, abgeschlossen, als: Wiener Währung, Conventionsmünze (20 Guldenfuß) und österr. Währung (45 Guldenfuß). In den letzteren Währungen wieder gibt es solche, welche in Papier, andere, die in Silber rückzahlbar sind. Unter den verzinslichen Obligationen erblicken wir die größte Mannigfaltigkeit des Zinsfußes, welcher zwischen ein und sechs Prozent schwankt. Dem Ursprunge nach, gewahren wir Aerarial-Schulden der verschiedenen Stände, Domestikalschulden derselben, Hofkammer-Obligationen, eine Schuldverschreibung an den Herzog von Modena, Kriegsdarlehensscheine, die schwebende Schuld an die Nationalbank, an Private, an verschiedene Fonde, ꝛc. ꝛc. Unter den beliebtesten Formen er-

Der volksthümliche Wahlverein hat vorläufig folgende fünf Candidaten für das künftige Abgeordnetenhaus aufgestellt: Jacobi aus Königsberg i. Pr., Schultze-Delitzsch, Temme, Virchow und Waldeck.

— Nach einer Mittheilung der „Gerichtszeitung" ist der verhaftete Polizeioberst Patzke so schwer erkrankt, daß bereits der Physikus, Geheimerath Casper, zu seiner Untersuchung hat herangezogen werden müssen. Derselben Quelle zufolge hat das Obertribunal die Beschwerde des Verhafteten gegen die Ablehnung seiner vorläufigen Freilassung auf Caution zurückgewiesen, weil die gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente zu gravirender Natur seien, und die von fremden Personen angebotene Caution um so weniger eine Garantie für seine Person biete, als er sich bereits einmal der Untersuchung durch die Flucht entzogen habe. Uebrigens soll die Voruntersuchung bereits geschlossen, und von der Staatsanwaltschaft der Antrag auf Versetzung in Anklagestand bei der Rathskammer gestellt sein. Die Verfügung des Ober-Tribunals wäre dadurch motivirt, es sei zweifellos, daß gegen Patzke die Anklage wegen Theilnahme an Urkunden-Fälschung und am Betruge mittelst Ausstellung falscher Quittungen erhoben werden würde, mithin wegen Verbrechen, welche mit Zuchthausstrafe bedroht seien.

Bei der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen in Köln kam am 26. v. M. ein Antrag der Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn auf Aufnahme in den Verein zur Verhandlung. Es wurde auf Antrag der betreffenden Kommission beschlossen: zum § 2 des Vereinsstatuts den Zusatz zu machen: „Außerdem bleibt es der Generalversammlung vorbehalten, ausnahmsweise auch solche nichtdeutsche Eisenbahnverwaltungen in den Verein aufzunehmen, welche zu den deutschen Bahnen in gegenseitigem direktem Transport-Verkehr stehen." (APZ.)

In Köln fand am 29. August die feierliche Einweihung der neuen Synagoge in der Glockengasse statt. Geh. Kommerzienrath Abraham Oppenheim, der das schöne Gebäude mit einem Kostenaufwande von 200,000 Thalern hat erbauen lassen, war den ihm zugedachten Ovationen aus dem Wege gegangen. Die Synagoge ist ein maurischer Bau mit einer 148 Fuß hohen Kuppel und Minarets auf den Ecken, die vergoldete Kugeln tragen. Das Innere ist reich mit Gold und Stuckaturarbeiten bedeckt, fast überladen. (A.P.Z.)

Gotha, 26. August. Gestern empfing der Herzog die Deputation, welche 112 Geistliche des Herzogthums Gotha entsendet hatten, um ein Gesuch wegen Einführung der Presbyterial- und eventuell der Synodal-Verfassung zu übergeben, und erklärte sich mit dem Prinzip jener Verfassung, die sich überall als unabweisliches Bedürfniß geltend mache, vollkommen einverstanden. (D. Bl.)

Wien, 31. August. Das Ministerium Schmerling hat den glänzendsten und vollständigsten parlamentarischen Sieg davongetragen. In der That ist demselben ein ganz außerordentliches Vertrauensvotum zu Theil geworden, und wenn die Minister dasselbe nach ihrer Versicherung nicht hervorzurufen gedachten, so ist es nur um so ehrenvoller für sie. Die Situation im Ganzen ist freilich damit nur wenig geändert worden. Man war von vornherein davon überzeugt, daß die bisherige Majorität des Abgeordnetenhauses in Allem, was die ungarische Frage betrifft, mit dem Ministerium Schmerling übereinstimmt und auch fernerhin diese Uebereinstimmung dokumentiren werde. Die Minorität kann jetzt um so fester davon überzeugt sein, daß all' ihre Bemühungen und Bestrebungen, auf parlamentarischem Wege etwas zu erreichen, fruchtlos bleiben müssen. Man darf wohl darauf gespannt sein, wie man in Ungarn die Rede des Hrn. von Schmerling aufnehmen wird. Gut sicherlich nicht. (P. C.)

Auf Grund authentischer Daten konstatirt die „Prag. Ztg." die erfreuliche Thatsache, daß das Volksschulwesen im Königreiche Böhmen von Jahr zu Jahr in stetem Aufschwunge begriffen ist.

Das deutsche Gymnasium zu Iglau in Mähren, welches in diesem Herbste sein dreihundertjähriges Jubelfest feiern wird, sollte durch die Einführung czechischer Parallelklassen bald czechisirt werden. Die ganz deutsche Stadt will sich diese Neuerung, der auch alle Lehrer des Gymnasiums widerstreben, nicht gefallen lassen, und der Gemeinderath hat eine Abordnung an den Staatsminister in Wien und den Statthalter in Brünn abgeschickt, um die Rücknahme dieser Anordnung nachzusuchen. (D. Bl.)

Britisches Reich.

London, 30. August. Einer langen Correspondenz aus Killarney entlehnen wir folgende Einzelheiten: Die Königin verbrachte den gestrigen ganzen Tag (den 27.) mit einem langen Ausfluge über die unteren, mittleren und oberen Seen. Lord Castlerosse hatte für diese Fahrt eigens 2 große und prachtvolle Barken bauen lassen. Die königliche Barke nahm ungefähr 12 Personen auf. Am Ruder saß der in Killarney berühmte Führer und Steuermann Mr. Spillan, und neben ihm stand Lord Castlerosse, der den Cicerone machte. Ungefähr 100 hell angestrichene und mit Flaggen geschmückte Lustboote warteten in der Nähe von Roß Castle auf die Abfahrt des Hofes. Der Anblick dieser Flotille, die gedrängt voll von Vergnügungsreisenden aus allen Theilen Irland's war, hatte etwas Imposantes; die Bootsleute harrten mit hochgeschwungenen Rudern, und die Passagiere standen aufrecht mit entblößten Häuptern, bis die Königin im Schatten der alten Schloßruine in ihre Barke stieg. Dieselbe fuhr pfeilschnell davon, und fast ebenso schnell folgte ihr die zweite Staatsbarke, in der das königliche Gefolge saß. Man hatte den Vergnügungsreisenden zu verstehen gegeben, daß sie J. M. nicht aus zu großer Nähe folgen sollten, und die Regel wurde gewissenhaft befolgt, obgleich nicht ein Polizeimann auf dem Wasser war. An dieser Artigkeit der Irländer dürfte das englische Publikum, welche seine Königin so viel häufiger zu sehen bekommt, sich ein Beispiel nehmen. Die Fahrt selbst und die Schönheit der Inseln, die Wunderbarkeit der Lichteffekte, die vom Hüfthorn geweckten musikalischen Echos und die Erhabenheit der Berggipfel sollen die Königin und den Prinzen Gemahl mit dem größten Enthusiasmus erfüllt haben. Ehe die Königin am Abend von Lord und Lady Castlerosse Abschied nahm, pflanzte sie auf dem Rasenplatz vor dem Landsitz ihres Gastfreundes eine Wellingtonia Gigantea. (E. C.)

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Justizminister Delangle hat als Ehrenpräsident des landwirthschaftlichen Vereins im Cosne-Arrondissement eine Rede gehalten, aus welcher einige Stellen mitzutheilen der „Moniteur" sich nicht versagen kann. So hat er z. B. als den Unterschied zwischen heute und ehedem hervorgehoben, daß früher die Souveraine Frankreichs wenig vom Ackerbau verstanden und die Sorge dafür mehr oder weniger einsichtigen Intendanten überlassen mußten, heute dagegen der Kaiser selbst Ackerbauer sei und auf das Sorgfältigste sich um Alles bekümmere, was die Landwirthschaft betrifft. — Die Stadt Marseille ist zu einer Anleihe von 54 Millionen ermächtigt worden, welche zur Schuldkonvertirung, zur Eröffnung der Kaiserstraße, zur Vergrößerung der Aix-Straße und zur Anlage des St.-Ferreol-Platzes bestimmt sind. Ein kaiserliches Dekret verfügt, daß mit der Vertiefung des Blavet-Kanals ꝛc. begonnen werde; die Kosten im Betrage von 530,000 Fr. trägt der Staat. — Heute fand die Preisvertheilung gelegentlich des französischen National-Scheibenschießens statt. Die meisten Preise erhielten Schweizer und Belgier. (A.P.Z.)

Schweiz.

Bern, 26. August. Heute haben die Genfer Behörden dem Bundesrath das Resultat der Untersuchung des jüngsten Vorfalls an der Genfer Grenze mitgetheilt. Es hat sich herausgestellt, daß der erste Anlaß in dem Dorfe Choppat gegeben ward. Die Schuld liegt unverkennbar auf

---

scheinen die Lottoanlehen, diese wieder zählen so viele Abarten, daß man die Unerschöpflichkeit der österr. Rechenkünstler anstaunen muß. Kurz, den Liebhabern österreichischer Papiere wird ein in jeder Beziehung so reichhaltiges Assortiment dargeboten, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn ihnen die Wahl wehe thut.

Wir lernen unter Anderem aus dem in Rede stehenden Aktenstücke, daß es eine Zeit gegeben hat (es ist allerdings lange her), in welcher der österr. Clerus patriotisch genug war, durch ein freiwilliges Anlehen dem Kaiserstaate in seinen Nöthen beizustehen. Er, der seitdem schwerlich ärmer an irdischen Gütern geworden, würde sich gewiß kein kleines Verdienst erwerben, wenn er sich des „freiwilligen Darlehens in Silber von Kirchen und Klöstern" vom Jahre 1809 erinnern und die Gelegenheit mit Eifer ergreifen wollte, sich einem Staate dankbar zu erweisen, unter dessen beschützenden Fittigen nicht allein seine geistlichen Bestrebungen von glänzenden Erfolgen gekrönt wurden.

Möchte den frommen Herren gegenüber dieser Wunsch kein frommer Wunsch bleiben. —x.

---

* In Wiesbaden wurde vor einigen Tagen Nachmittags im Hoftheater die Oper „Das Käthchen von Heilbronn" von Kühner (Prinz Peter von Oldenburg) privatim aufgeführt. Die Vorstellung war gewissermaßen ein théâtre paré en famille. Prinz Peter hatte die Proben persönlich geleitet.

— In den letzten Tagen wurde vom Schweizergebiete aus, auf Grund eingegangener Wetten, die Schnelligkeit der Taubenpost Untersuchungen unterzogen, und sind zu diesem Zwecke 375 gezeichnete Lütticher Tauben nach Basel gebracht worden. Viele Dutzend Tauben zogen vor, zu Basel zu verbleiben, während einige Stücke Morgens um 6 Uhr den Ausflug begannen. Ein Viertel vor 11 Uhr Mittags langte die erste Taube in Lüttich an, und bis 12 Uhr hatten mehrere Dutzend Tauben die Strecke zurückgelegt. Bis Abends war der größte Theil angelangt und hiermit die Wette gewonnen.

— Professor Ansted hat eine Statistik der Erdbeben veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß die Zahl derselben zu-, ihre Heftigkeit dagegen abnimmt. In den letzten Jahren ist durchschnittlich jeden neunten Tag ein Erdbeben vorgekommen, d. h. viermal soviel, als im 16. Jahrhundert. Fraglich bleibt dabei, ob in früheren Zeiten die Beobachtungen gleich allgemein und sorgfältig gewesen und verzeichnet worden sind.

— Dr. Luther hat auf der Sternwarte bei Düsseldorf am 13. Aug. den 71. Planetoiden entdeckt, dem die in Dresden versammelten Astronomen den Namen „Niobe" beigelegt haben. Die Niobe, die wie ein Stern eilfter Größe erscheint, steht im Zeichen des Wassermanns.

— Die Freunde und Verehrer des kürzlich verstorbenen Dr. Stahl wollen dem Vorkämpfer für die Umkehr der Wissenschaft und des Verfassungsrechts ein Denkmal errichten, und die Zeichnung der Beiträge dafür ist bereits im Gange.

— In Kecskemet betreibt man die Errichtung eines Denkmals für Arpad, den Gründer der magyarischen Macht in Ungarn, das auf der Pußta Szer, wo der Eroberer siegreich kämpfte, seinen Platz erhalten soll.

— Der eingeborene coburg-gothaische Adel bereitet eine Entgegnung auf die bekannte Schrift: „Der Herzog von Gotha und sein Volk" vor.

— Von Julian Schmidt ist soeben die erste Lieferung eines neuen Werkes: „Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland von Leibnitz bis auf Lessing's Tod, 1681 bis 1781" erschienen. Dasselbe wird, indem es die deutsche Literaturgeschichte des Verfassers über eine frühere Periode ausdehnt, als eine willkommene Ergänzung dieses trefflichen Buches begrüßt werden.

französischer Seite. Zu erwähnen ist übrigens noch, daß der Vorfall zu Carra nicht allein dasteht. In dem Dorfe Meyrins ist es in jüngster Zeit zwischen Genfer Bauern und französischen Rekruten aus dem Distrikt Gex zu ganz ähnlichen Exzessen gekommen. (W. Z.)

Italien.

Turin. Aus einer Reihe von Mittheilungen, welche selbst regierungsfreundliche Blätter veröffentlichen, geht hervor, daß auch in Central-Italien die Reaktion gegen die piemontesische Herrschaft immer mehr überhand nimmt. (A.P.Z.)

Turin, 28. August. Das neueste Circularschreiben Ricasoli's hat bei der augenblicklichen Haltung der französischen Regierung in der römischen Frage eine sehr große Bedeutung. Dasselbe ist, so zu sagen, ein Appell an die öffentliche Meinung in Europa, und die Aufnahme, welche man sich für das wichtige Aktenstück seitens der europäischen und auch seitens der französischen Presse verspricht, soll eine Mahnung für Frankreichs Kaiser werden, nicht auf dem betretenen Wege zu verharren. Ricasoli sieht sich durch die Verhältnisse, durch die Vorgänge in Neapel sowohl als durch die Stimmung, welche allenthalben herrscht, genöthigt, ohne Aufenthalt und ungeachtet des in Paris erfahrenen Widerstandes die Erreichung seines Zieles zu erstreben. In Paris ist man noch nicht von der Nothwendigkeit, rasch zu handeln, überzeugt und sucht vielmehr, zu vertagen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Der Sultan fährt fort, die öffentlichen Anstalten persönlich zu besichtigen; so wurden an einem der letztverflossenen Tage die Brunnen und Wasser-Reservoirs in der Umgebung Konstantinopels von ihm in Augenschein genommen.

Jenen Zöglingen der türkischen Militärschulen, die in Folge ihrer Herkunft oder irgend einer Protektion bisher besondere Grade besaßen, sind dieselben auf Befehl des Sultans entzogen worden. Mehrere dieser Zöglinge hatten als Söhne von Paschas bereits den Grad eines Oberstlieutenants. (W. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. August. Der Kaiser ist vorgestern Morgen in Biarritz eingetroffen. — Ein Adjutant des Generals Beauregard ist in Begleitung eines Agenten des Präsidenten Jefferson Davis hier angekommen, um für Rechnung der Südstaaten bedeutende Ankäufe von Waffen und Munition in Frankreich und England zu machen.— Die Note Ricasoli's macht einen ungemeinen Eindruck.

Paris, 1. September. Wie der heutige „Moniteur" meldet, sind zu Ambassadeurs: Marquis de Lavalette für Rom, Marquis de Moustier für Konstantinopel, und der Herzog v. Grammont für Wien ernannt. — Graf Siméon hat gegen das Urtheil des Appellationshofes Cassation eingelegt.

Turin. Die ministerielle „Opinione" vom 31. August meldet, daß Herr Minghetti seine Entlassung nachgesucht und erhalten hat, und daß Hr. Ricasoli mit dem Portefeuille des Innern betraut ist. Er behält interimistisch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der König hat am 31. August Morgens Herrn Benedetti in feierlicher Audienz empfangen.

Verona, 1. September. Das „Giornale di Verona" berichtet nach einem Privatschreiben aus Neapel, daß beim Aufstande in Cotrone die aus drei Kompagnien Infanterie und circa 60 Carabinieri bestehende Garnison niedergemacht wurde.

Ragusa, 2. September. Omer Pascha hat den türkischen Behörden offiziell bekannt gegeben, daß mit gestrigem Tage die Militär-Operationen gegen die Aufständischen beginnen. Gleichzeitig verspricht er jedoch jede mögliche Rücksicht gegen die Letzteren zu üben. Gestern sollte in Bergatto bei Ragusa eine Konferenz des Kreishauptmannes mit dem Kaimakam von Trebigne stattfinden.

Belgrad, 1. September. Die Skuptschina wurde mit folgender Ansprache des Fürsten geschlossen: „Bei dem ersten Erscheinen fühlte er voraus, daß das zweite um so freudenvoller sein werde, als er werde sagen können: aus dem Herzen sprach ich, aus dem Herzen wurde ich verstanden; reinen Samen säete ich, und er fiel auf fruchtbaren Boden." Unendliche Begeisterung folgte dieser Anrede.

New-York, 22. August. Das Gerücht, die Konföderirten hätten den Potomac überschritten, ist falsch. Der Potomac ist durch Regengüsse angeschwollen; jene machen aber große Vorbereitungen, um diesen Fluß an der Grenze von Maryland überschreiten zu können. Die Freiwilligen-Regimenter wurden durch eine Proklamation aufgefordert, rasch nach Washington zu ziehen. (W. Z., A. Pr. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 4. September.

Im Verlage der Notenstechanstalt von A. Dzwonkowski und Comp., Methstraße Nr. 482 (neue Nr. 4), sind soeben „Zwei polnische Lieder" erschienen, wovon das erste den Titel „die Warschauerin", das zweite „die Litthauerin" trägt, für Piano arrangirt von A. Münchheimer. Preis 30 Kop. (2 fl. p.)

Im „Kurier" lesen wir die Danksagung eines Vaters an Hrn. Mann, welcher dem Söhnchen des ersteren durch Behandlung in seiner orthopädischen Anstalt, Alexandriastraße Nr. 2768 ac, ein von Natur krummes Bein ohne Schaden für die Gesundheit des Kindes in die normale Richtung gebracht hat. Wir führen dies deshalb an, weil vielleicht die meisten Leser nicht wissen, daß hier eine derartige Anstalt besteht.

Im Kunstverein sind folgende Neuigkeiten zur Ausstellung gelangt: a) Oelbilder: Weibliches Portrait von Horwitz; Fischerhütte, Winterlandschaft von Ruśkiewicz; zwei polnische Landschaften von Szermentowski; Fürst Karl Radziwill empfängt die Konföderirten von Bar an seinem Namenstage in Nieświez, von Bakałowicz; Blumen von Kolasinski; b) Skulptur: weibl. Büste von Rieger.

Gestorben: Marianne Tesmer, geb. Kowalewska, 60 J. alt.

Angekommen: Kapitain Blackwood von London 1332, Part. F Bormann von Dresden 2214, Fürstin Golizin von Berlin 414, Graf W Lubjenski aus Preußen 1315, Frau S Meller von Landeck 1064, Beamter K Zagorski von Krakau 413, Kaufl. Fr Brumbach von Danzig 414, F Goldfarb aus Oesterreich 800, E Henniges von Danzig 466, M Jungherz von Szczawnica 1105, A Librowicz von Hamburg 2247, M und B Merpert von Paris 601, J Taubwurzel von Danzig 1790.

Abgereist: Conditor W Gollmann nach Breslau, Part. K Wydrychowicz n. Danzig, Fabrikanten Chr Selinger nach Prag, M Pamm und Kaufl. M Reinhold n. Krakau, H Kleiber nach Petrikau.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 80$\frac{3}{4}$—88$\frac{1}{2}$ K., pr. G. 57—61$\frac{1}{2}$ K.

* Die Redaktion ist von der Firma Joh. Mich. Schwartz jun. in Thorn ersucht worden, veröffentlichen zu wollen, daß der in dieser Zeitung Nr. 193 sich befindende und der „Danziger Zeitung" entlehnte Artikel, das Thorner Weingeschäft betreffend, ohne Wissen und Willen obiger Firma publizirt ist, und dieselbe es für eine grobe Unwahrheit erklärt, daß sie den polnischen Weinhandel aufzugeben beabsichtige, dessen Fortbestehen und Blüthe ganz im Gegentheil innigst und warm wünsche.

— Graf Fr. v. Berlichingen hat ein Werk über seinen Ahnen, Götz mit der eisernen Hand, vollendet.

— Vor Kurzem wurde in der Pfarrkirche zu Prüm (ehemalige altberühmte Klosterkirche der Benediktinerabtei) das Grab des Kaisers Lothar, Enkel Karl's des Großen, aufgefunden. Bei Abbruch des Hochaltars stieß man zufällig auf zwei mit Gebeinen angefüllte Kisten, welche zum Theil in feine weiße Linnen gehüllt waren.

— Vom 2. bis 6. September ist in Metz ein wissenschaftlicher Congreß versammelt, um sich mit Gegenständen der Feld- und Gartenwirthschaft, der Industrie, der Naturwissenschaften, der populären Medicin, der Geschichte und Alterthumskunde, der allgemeinen Literatur und der schönen Künste zu beschäftigen.

— Die große allgemeine Herbstausstellung des erfurter Gartenbauvereins wird am 4. Oktober d. J. in Erfurt eröffnet. Da hierbei eine allgemeine Betheiligung aus den verschiedensten Gegenden von Deutschland, England, Frankreich rc. in Aussicht steht, und die Stadt Erfurt selbst sehr bedeutsame Kräfte für die Hebung der vaterländischen Gartencultur in sich vereinigt, so steht zu erwarten, daß bei dem zugesagten zahlreichen Besuch von Fremden und Ehrengästen die Erfolge einer solchen gemeinsamen Vereinsthätigkeit weit über die Grenzen Thüringens hinausreichen werden.

— Offiziere und Mannschaften der österreichischen Jägertruppe erhalten eine veränderte Kopfbekleidung: einen Hut aus elastischem, wasserdichtem Filze mit breiter Krempe und Federbusch. — Bei den Husaren werden die langherabhängenden Taschen abgeschafft.

— In Chester fand neulich eine Hinrichtung statt, die insofern erwähnenswerth ist, als sie wegen eines versuchten, nicht ausgeführten Mordes stattfand. Der Verbrecher, Martin Doyle, hatte sein Opfer mit so kaltblütiger Grausamkeit mißhandelt und war in seiner mörderischen Absicht so verstockt und unerbittlich gewesen, daß der Richter kein Bedenken trug, das Todesurtheil auszusprechen, obgleich der verbrecherische Vorsatz nicht ganz ausgeführt wurde, und die Frau, welcher der Unmensch mit schweren Steinen den Kopf einzuschlagen suchte, vielleicht noch am Leben erhalten werden wird. (E. Z.)

— Das Pferdefleisch als Nahrung für Menschen wird wiederholt im „Bull. Accl." in Erinnerung gebracht, und zwar diesmal von Isidor Geoffroy St. Hilaire. Uebrigens sei das Fleisch des Esels jenem noch vorzuziehen. Merkwürdig sind zwei Thatsachen: erstens eine Beobachtung von Leblanc, daß bei einer Cholera-Epidemie in der Nähe von Montfaucon die Einwohner, die zur Zeit reichlich Pferdefleisch aßen, verschont blieben, und eine Erfahrung des Professors Baudens, daß die Cholera und der Typhus während des Krimkrieges, welche so schrecklich unter den Soldaten wütheten, ein Regiment ganz verschonten, dessen Oberst seine Leute reichlich mit Pferdefleisch nährte. (W. Z.)

— Am 30. August Abends fand eine große Feuersbrunst in der Nähe der London Docks statt. Im unteren Theil der Zuckersiederei von Messrs. Harrison und Wilson erhoben sich plötzlich Rauchmassen, und da alle Arbeiter in dem 9 Stock hohen Gebäude noch beschäftigt und meistens oben waren, so entstand eine furchtbare Scene. Die Leute konnten nicht mehr über die Treppen herab und flüchteten nach und nach bis auf das Dach und von da vermittelst einer kurzen Leiter auf das 25 oder 30 Fuß niedrigere Dach eines anstoßenden Magazins. Bei dieser natürlicher Weise wilden Flucht stürzten 3 Arbeiter von der Leiter und wurden, gefährlich verwundet, in's Spital gebracht, 2 andere werden vermißt. Eine Stunde darauf war trotz der Anstrengungen von ungefähr 13 Spritzen das Feuer Herr des Gebäudes geworden, und die verschiedenen Böden stürzten nach einander mit donnerartigem Getöse ein. Der gerade wehende Nordwestwind erweckte Besorgniß für die Sicherheit der London Docks. Die Flammen loderten in dem ausgehöhlten Gebäude bis Mitternacht fort. Den angerichteten Schaden, der auf mehrere Versicherungs-Gesellschaften fallen wird, schätzt man auf 30,000 Pfd. St. (E. Z.)

Inserate.

Eine Frau, welche seit 7 Jahren in fremden Sprachen und allen Schulwissenschaften hier in Warschau Privatunterricht ertheilt und die allgemeine Achtung und das Vertrauen vieler Eltern genossen hat, übernimmt in Dresden eine seit 10 Jahren dort bestehende Pension. Sollten hiesige Eltern geneigt sein, derselben ihre Töchter anzuvertrauen, so können sie nähere Auskunft über die Anstalt in der Buch- und Musikhandlung vom Herrn R. Friedlein, Senatorenstraße Nr. 6, erfahren. Die Direktorin ist bereit, die Zöglinge selbst mitzunehmen; ihre Abreise ist auf den 15. September festgesetzt, und der Unterrichtskursus beginnt den 1. Oktober.

* In Folge Aufhebung der Fabrik werden zu ermäßigten Preisen **kupferne** und **messingne** Gegenstände, als **Küchengeschirre** und dgl., ausverkauft. Elektoralstraße neben der Kirche, Nr. 764.

D. Hoeke.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch schärfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der [illegible] zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Baunscheidtismus.

Auf Grund eines vor dem königl. preuß. Notare Hrn. Eilender in Bonn unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Kontraktes habe ich Unterzeichneter dem Kaufmanne

Hrn. Georg Loth in Warschau, Krakauer Vorstadt 17,

den alleinigen Verkauf der von mir erfundenen Heilinstrumente „Lebenswecker" genannt, nebst dem dazu gehörigen Oele (Oleum Baunscheidtii) für den Umfang des Kaiserthums Rußland und des Königreichs Polen auf zehn Jahre übertragen, um auch in diesen beiden Ländern der leidenden Menschheit mein Heilmittel ächt zukommen zu lassen, und dadurch den Nachfälschern mit Nachdruck entgegen zu wirken.

Aus anderer Hand dem Publikum unter meinem Namen dargebotenen ähnliche Instrumente und Oele sind falsch.

Endenich bei Bonn in Rhein-Preußen, 2. Mai 1857.

Carl Baunscheidt,
Entdecker der natürlichen Heilkunst „Baunscheidtismus" und Erfinder des „Lebensweckers".

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. [illegible]. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Sonntag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 6 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Krilin. Abgang jeden Sonntag 8 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz $2^2/_3$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Institut

für

Orthopädie, schwedische Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Die Heilanstalt bezweckt in erster Linie die Behandlung der Verkrümmungen, sowohl des Rückgrats, als auch der Gliedmaßen. Demnächst aber finden in der Anstalt auch solche Kranke Aufnahme, die an anderen chronischen Krankheiten leiden, als Lähmungen, Schwächezustände des Nervensystems, allgemeine Muskelschwäche, [illegible] zur Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Skropheln, Epilepsie, Veitstanz, Schreibekrampf, chronische Unterleibsbeschwerden, Menstruations- und Hämorrhoidal-Leiden u. a.

Nähere Auskunft wird von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit ertheilt.

Thorn, im August 1861.

Dr. Funck,
Praktischer Arzt und Direktor des Instituts.

Verkauf einer chemischen Stearin-Licht-Fabrik.

Zufolge gütlichen Vergleiches der Inhaber und im Auftrage des k. k. [illegible] wird der Verkauf der in [illegible] bei Krakau belegenen

Fabrik chemischer Erzeugnisse und Stearinlichte

am 1. Oktober d. J. im Wege der [illegible] stattfinden.

Die Bedingungen und näheren Details hierüber liegen zur Einsicht bei dem hiesigen Handlungshause der Hrn. **A. Nawlicz & Comp.** aus.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Baumschulen

von

Julius Monhaupt in Breslau.

Für den Herbst 1861 offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen:

Aepfelbäume, hochstämmige Kronenbäume nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 St. f. 20 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 St. für 15 Thlr.

Birnbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 30 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 Stück für 24 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 Stück für 16 Thlr.

Kirschbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige, 100 Stück für 20 Thlr.; dgl. Zwergstämme, 100 Stück für 15 Thlr.

Die Preise und Sorten der übrigen Obstgattungen, der verschiedenen Zierbäume, Weinsenker, Sträucher, Sämereien aller Art rc. rc. sind in meinem Hauptkataloge (über 3000 Nummern stark) pro 1861 zu ersehen, und werden die Herren **E. Koffmahn & Comp. in Warschau,** Königsstraße Nr. 1063, die Güte haben, denselben auf Verlangen gratis zu verabreichen, sowie auch Aufträge und die betreffenden Gelder für mich in Empfang zu nehmen und über den Transport der Bäume nähere Auskunft zu ertheilen. Es wird im Interesse der resp. Besteller liegen, wenn die Aufträge möglichst zeitig erfolgen, um dieselben mit anderen Bestellungen zusammen zu expediren, wodurch sich die Kosten bedeutend vermindern, und die Bäume rechtzeitig eintreffen.

Breslau, Ende August 1861.

Julius Monhaupt.

Restauration im Leipziger Hotel.

Indem ich meinen schmackhaften Mittagstisch (à 1 fl 10 gr.) dem geehrten Publikum hiermit angelegentlichst empfohlen halte, zeige ich zugleich an, daß jeden Donnerstag und Sonntag frische **Flaki** bei mir verabreicht werden.

Eugen Bombelon.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis $17^1/_2$ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. September.

Berlin. [illegible]	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe]	—	$87^3/_8$
[illegible] Russische Anleihe	—	$100^1/_8$
Schatzobligationen	—	$80^1/_2$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	[illegible]
[illegible] Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94^3/_8$
London 3 Monat	—	6.21 [illegible]
Paris 2 Monat	—	[illegible]
Hamburg 2 Monat	—	$149^6/_8$
Wien 2 Monat	—	$72^5/_8$
Roggen pr. 1 W. 49		
„ pr. Frühj. 40⅝		
Wien.		
Börsenst.		
[illegible] Wechsel 3 Monat	—	137.—
Hamburg	—	101 60
Paris	—	53 50
National-Anleihe	—	81 —
[illegible]	—	[illegible]
Oesterreichische Credit-Actien	—	175 30

London.		
Consols	—	[illegible]
Getreidemarkt:		
Paris.		
3pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	675
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 4. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 60	105 45
London 3 Mt. 1 Lst.	7 12	7 11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 46	84 $22^1/_2$
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 10	76 80
Hamburg 2 Mt. 200 M.	158 85	158 55
Petersburg 1 Monat	99 88	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	[illegible]	$98^1/_2$
Pfandbriefe	[illegible]	[illegible]
Imperiale	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. [illegible] Palais. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

[illegible]'s Menagerie und Albinos auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Unger [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23 August (4 September) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 199. Donnerstag, 24. August / 5. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 4. September. (Die Wochenschrift für polnische Israeliten.) Die Israeliten bilden bekanntlich im Königreich Polen den achten Theil der gesammten Bevölkerung und also schon in numerischer Beziehung ein wichtiges Element in inländischen Dingen. Für den deutschen Beobachter haben die hiesigen Israeliten noch ein besonderes Interesse dadurch, daß sie aus Deutschland hier eingewandert sind und meistens wohl noch die deutsche Sprache als die weitaus vorwiegende in ihrem bürgerlichen und geschäftlichen Leben bewahrt haben. In politischer Beziehung kommt dies allerdings nicht in Betracht; ebensowenig wie bei den in Polen ebenfalls zahlreichen Deutschen ist bei ihnen von einer besonderen Partei eine Spur zu finden, und wenn sie zum Theil ächt-polnischem Geiste und Leben ferner stehen, so ist der Grund dafür einzig und allein in dem inneren Unterschiede zu suchen, den Abstammung und Konfession unwillkürlich, aber unverwischbar in der Mehrzahl bei den meisten Völkern erhalten. Hierdurch ist nicht ausgeschlossen, daß im Allgemeinen der Israelite wie der Deutsche seine Pflichten gegen das Land erfülle, oder daß auch einzelne Mosaiten und Evangelische sich ähnliche patriotische Verdienste um Polen erworben haben, wie mancher katholische Pole von ächtslavischem Stamme. Denn, wie wir schon mehrmals hervorgehoben haben, werden aus Fremden mit der Zeit Einheimische, und mancher berühmte Mann, auf den Polen mit Recht stolz ist, hat seinen Stammbaum auf fremden Boden zurückzuführen.

Aus Gründen, die sich aus dieser Betrachtung ergeben, mußte die seit zwei Monaten erscheinende „Jutrzenka, Wochenschrift für polnische Israeliten", unser wärmstes Interesse erregen, und nachdem das Blatt seine Prinzipien klar erkennen läßt, dürfte es wohl am Platze sein, auf dasselbe und seine Bestrebungen einen aufmerksam prüfenden Blick zu richten.

Wir nehmen die neueste Nummer der Wochenschrift zum Führer bei unserer Umschau. Den Reigen der Aufsätze eröffnet diesmal ein Artikel u. d. T.: „die Böhmen und die Juden". — Wenn hierin die letzte Verfolgung der Israeliten in der böhmischen Hauptstadt als warnendes Beispiel der Intoleranz gebrandmarkt, und der Werth und die Nothwendigkeit der Gleichberechtigung der Konfessionen befürwortet wird, so stimmt dem gewiß jeder Gebildete von Herzen bei. In Deutschland sind solche Gesinnungen bereits zum Gemeingut geworden, die fortschreitende allgemeine Bildung hat auch die Israeliten im westlichen Nachbarlande mächtig gehoben, und seit der christliche Eifer aufhörte, sie zu verfolgen, ist auch der ihnen manchmal vorgeworfene Fanatismus geschwunden. „Die Enkel der asiatischen Wanderstämme", sagt einer unserer besten lebenden Schriftsteller, „sind unsere Landsleute und brüderlichen Mitstreiter geworden." Die Vorgänge in Prag stehen Gottlob nur als eine beklagenswerthe Ausnahme da. — Kehren wir zu unserm Aufsatze zurück, so finden wir weiter, daß in demselben die Allianz der Israeliten mit den Tschechen gelobt und gefordert, und wirklich auch nachgewiesen wird, daß die böhmischen Israeliten stets auf Seiten der slavischen Nationalpartei standen und noch bei den neuesten Wahlen gegen ihren liberalen, aber deutschgesinnten Glaubensgenossen Kuh und für die Rieger'sche Partei stimmten, wiewohl Rieger, die „Narodny Listy" und die ganze Feudalpartei ihre offenen Feinde seien! Doch wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Israeliten bei fortdauernder Ungerechtigkeit der Tschechen gegen sie in's deutsche Lager übergehen könnten, wo alle Stämme mit gleichen Rechten begabt würden. Wollten dagegen die Tschechen den Israeliten dieselben Rechte verleihen, so „müßten die Israeliten in Böhmen Ausgeartete in Israel sein, die wir mit Grausen von uns abwiesen, wenn sie sich nicht mit Leib und Seele der tschechischen Nationalität anschlössen, die böhmische Sprache der deutschen zu Liebe vernachlässigten und nicht jedes unnationale Element aus Häusern, Schulen und Tempeln verdrängten."

Wenn dies Alles richtig ist — und wir haben zunächst nicht die Absicht, irgend etwas davon in Zweifel zu ziehen — so reihen sich die böhmischen Israeliten gewissen französischen Publicisten an, deren Hingebung nach ihrem eigenen Geständniß größer als ihre Logik ist. Sonst wäre es wahrhaft unerhört, daß man sich lieber mißachten und benachtheiligen läßt, um sich bei einem doch immerhin ebenfalls stamm- und sprachfremden Volke einzuschmeicheln, statt, bleibend was man ist, die dargebotene Rechte der Humanität zu ergreifen. Indessen fühlen wir keinen Beruf dazu, über solchen Geschmack zu streiten, sondern wollten nur eine seiner Konsequenzen ziehen, um vielleicht einige Männer zum Nachdenken über diese Frage zu veranlassen, die wohl, wie alle ähnlichen, durch Vernunft und Aufklärung am leichtesten entschieden und geheilt werden wird.

Nach diesem Leitartikel folgen zunächst werthvolle Beiträge zur Landeskunde in zwei Aufsätzen, über die „Einwanderung der Israeliten in Polen" und über „Gründung und Wachsthum der israelitischen Gemeinde in Włocławek." (Eine ähnliche Arbeit über Czenstochau ging voran.) Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß schon beim Beginn der Kreuzzüge (1096) viele deutsche Israeliten vor den namentlich am Rhein ausgebrochenen fanatischen Verfolgungen ihre Zuflucht nach dem bekanntlich etwa hundert Jahre vorher christlich gewordenen Polen nahmen, so daß also manche israelitische Familie diesem Lande schon seit fast acht Jahrhunderten angehören mag. Im vierzehnten Jahrhundert sodann zogen die von König Kasimir dem Großen verliehenen Privilegien, oder, wie unser Gewährsmann, Hr. Reifmann, versichert, „die Liebe zum polnischen Lande", auf's Neue viele israelitische Einwanderer in's Land.

Daß trotzdem viele israelitische Gemeinden in Polen, und darunter zum Theil gerade die aufgeklärtesten und bestgeordneten, Einwanderungen von viel jüngerem Datum ihren Ursprung verdanken, zeigt uns der Aufsatz über Włocławek, das bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts sein Privilegium, den Israeliten die Aufnahme zu versagen, aufrecht erhielt, durch Aufgabe desselben aber seitdem offenbar bedeutend gewonnen hat. Die dortige israelitische Gemeinde hat aber auch, wie die ganze aufblühende Handelsstadt, der Nachbarschaft Preußens so Manches zu verdanken.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß noch bis auf den heutigen Tag manche Städte im Königreich, namentlich solche, die ehemals in bischöflichem Besitze standen, z. B. Kielce, den christlichen Charakter ihrer ständigen Bevölkerung mit Ausschließlichkeit bewahrt haben.

Wir gehen zu einem neuen Gegenstand über. Hr. A. J. Cohn hat aus einer früheren Nummer der Wochenschrift, wie wir selbst in Nr. 173 u. Z., den Schluß gezogen, daß man gegen den Namen „Jude" nichts einzuwenden habe. Hiergegen führt der genannte Herr die Autorität des gelehrten Dr. Gotthold Salomo in's Feld, der gegen das Wort „Jude" protestirt und außer „Mosait" nur „Israelit" als erlaubt annimmt. — Wir glauben mit der Redaktion und der Mehrzahl der überlegenden Leser im Einklang zu sein, wenn wir in dem Namen „Jude" noch weniger Herabwürdigendes finden, als ein gebildeter Deutscher mit der Bezeichnung „Schwabe" sich gefallen läßt.

Auf das politische Gebiet führt uns eine krakauer Korrespondenz zurück, welche die Israeliten Galiziens in ihren Sympathien und Gesinnungen schildert. In Ostgalizien, sagt der Korrespondent, namentlich in der bekannten Grenzhandelsstadt Brody, sei die deutsche oder kosmopolitische, im Westen des Landes, vorzüglich in Tarnow, die polnische Partei überwiegend. Im Allgemeinen sei die Bildungsstufe beider niedrig, da „die österreichische Regierung den jüdischen Obscurantismus kräftig beschütze und begünstige." Jedoch sei zum Glück die Jugend, namentlich die akademische auf der Jagellonischen Universität, auf besserem Wege, und den Germanisirungsplänen der Regierung abhold.

Wir stoßen hiermit wieder auf die dem Deutschthum abgeneigte, dem Slaventhum zugewandte, gewissermaßen in dasselbe aufgehende Tendenz des Blattes. Wir konstatiren dies nur, ohne der Redaktion daraus einen Vorwurf machen, oder etwa gar dadurch deutsche Interessen, die ja hier gar nicht in Frage kommen können, für verletzt halten zu wollen. Nach unserer Ansicht muß es jedem Element und jedem Individuum freistehen, sich innerhalb der von der Regierung des Landes und der geltenden Gesetze gezogenen Grenzen mit seinen Gesinnungen, Bestrebungen und Leistungen nach derjenigen Seite zu wenden, wohin es durch angeborenen Hang, durch gereifte Einsicht oder durch eigenes Interesse gezogen wird, und Wohl dem Lande, in welchem durch alle solche Gründe keine dem Gemeinwohl schädliche Spaltung hervorgerufen wird! —

Warschau, 4. September. Seit einigen Tagen gehen in Warschau übertriebene Gerüchte von dem Konflikte, der am 6. (18) v. Mts. in Wilna stattfand. Die amtlichen Nachrichten vom 9. (21) August zeigten bereits die Grundlosigkeit dieser Gerüchte. Eine heute hier eingetroffene amtliche telegraphische Depesche aus Wilna beschwichtigt und zerstreut jede Furcht in dieser Beziehung. Die Sache selbst betreffend, meldet die Depesche, daß von der dortigen Einwohnerschaft nur drei Personen in Folge von Kolbenschlägen verwundet wurden, einige andere aber unbedeutende Kontusionen erhielten. Uebrdies befinden sich gegenwärtig alle diese Personen in voller Gesundheit, und hat auch nicht ein Todesfall stattgefunden.

Von Seiten des Militärs wurden leicht verwundet: drei Kosaken, zwei Infanteristen, ein Trompeter und ein Offizier, und zwar mit Steinen und Stangen.

Der Wirkl. Staatsrath Brochocki, Mitglied der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, ist von Lublin hier angekommen, der Generallieutenant Baron Wrangel, Befehlshaber des dritten Armeekorps, nach Schytomir (Zytomierz) abgereist.

Die „Gaz. Polska" meldet aus Suwalki, daß man in der dortigen Umgegend eine beträchtliche Anzahl Wanderheuschrecken bemerkt habe, doch hätten dieselben nur geringen Schaden angerichtet. Die Ernte sei in jenen Gegenden im Allgemeinen gut ausgefallen.

St. Petersburg, 17. (29.) August. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin brachten nach ihrer Rückkehr von Swjatyja-Gory am 13. (25.) August die Nacht in Charkow zu und reisten am Nachmittage des 14. (26.), nachdem sie die vorgestellten Personen empfangen und die Kathedrale besucht hatten, nach Poltawa ab, wo sie zur Nacht eintrafen. Am 15. früh besichtigte Se. Maj. der Kaiser das Cadetten-Corps und die Truppen und war mit denselben vollkommen zufrieden. Nach dem Empfange der vorgestellten Personen wohnten Ihre Majestäten der Messe in dem Fräulein-Institute bei und besuchten darauf die Kathedrale und die Erlöser-Kirche. Um 12 Uhr fuhr Se. Maj. der Kaiser nach Jelissawetgrad ab, während I. M. die Kaiserin ihre Reise erst am 16. (28.) fortzusetzen geruht. (Pet. Pol.-Z.)

Der Mangel an baarem Gelde wird so fühlbar, daß wir anfangen, allmählich zu dem uranfänglichen Hülfsmittel des Handels, dem Tauschhandel, zurückzukehren. Der Buchhändler Braun in Saratow hat sich mit seinen Petersburger Commissionären dahin geeinigt, daß er ihnen für die zugesandten Bücher Tabak, einen der hauptsächlichsten Handelsartikel des Gouv. Saratow, zusendet.

Se. Maj. der Kaiser hat in Betreff der Güter, deren Inhaber nur die lebenslängliche Nutznießung derselben haben, am 27. Juli zu befehlen geruht, daß bei der Abfassung der Urbarialurkunden und der Verträge behufs Loskaufs der Bauerländereien die Einwilligung des zukünftigen Besitzers zu den getroffenen Abmachungen eingeholt werden soll, und daß die jährlichen Zinsen der Gelder, welche die Bauern für die ihnen überlassenen Ländereien eingezahlt haben, dem Nutznießer, die Gelder selbst aber dem künftigen Besitzer zufallen sollen.

Ein Allerhöchster Befehl von demselben Tage stellt fest, daß die Bedingungen, welche in dem Artikel 6. des Reglements über den Loskauf enthalten sind, auch auf die Hofsleute ausgedehnt werden sollen, welche nach gegenseitiger Uebereinkunft mit dem Gutsbesitzer Land als Eigenthum erworben haben.

Ein dritter Allerhöchster Befehl verordnet, daß die Bauern, welche auf dem Gute eines Besitzers eingeschrieben, aber auf dem Lande eines andern ansäßig sind, nach ihrem Wunsche da, wo sie ansäßig, oder da, wo sie eingeschrieben sind, Land erhalten können. Sie müssen jedoch ihren Wunsch vor Abfassung der Urbarialurkunden aussprechen. (R.St.P.Z.)

In Folge der beständig wiederkehrenden Unordnungen in den westlichen Provinzen hatte S. M. der Kaiser das Minister-Comitee beauftragt, Regeln aufzustellen, welche in dem Falle, daß eine Lokalität dieser Provinzen in den Belagerungszustand versetzt würde, in Anwendung kommen sollen. Diese Regeln sind am 5. August Allerhöchst bestätigt und verordnen, daß, sobald eine Lokalität der Gouv. Witebsk, Mohilew und Minsk in den Belagerungszustand erklärt wird, temporäre General-Gouverneure ernannt werden sollen, denen die Civil-Gouverneure in den bekannten Gränzen untergeordnet werden, und welche das Recht haben, ohne eine besondere Ermächtigung einzuholen, jeden Ort, der eine solche Maßregel erfordert, in Belagerungszustand zu versetzen. (R. B.)

— Bei dem Concurse für das Denkmal Puschkin's hat, nach dem „R. Inv.", der Zögling der Akademie Bachmann den Vorrang erhalten.

Moskau. Der Minister des Kaiserl. Hofes theilt dem Curator des Moskauer Lehrbezirks mit, daß S. M. der Kaiser die Idee, aus den Gemälden, welche nach den durch den Berliner Professor Waagen vorgenommenen Veränderungen in der Eremitage keinen Platz finden sollten, eine Gemälde-Gallerie bei dem öffentlichen Museum in Moskau zu bilden, sehr gebilligt habe. (Mosk. Ztg.)

Libau, 5. (17.) August. Gestern beging in unserer Stadt der höchst verdiente und allgemein geliebte und verehrte katholische Kronspfarrer, Probst Bekner, sein 50jähriges Jubiläum. (L. Z.)

Helsingfors. Die Ernteaussichten in Finnland sind nach mehreren Berichten in der „F. A. T." im Ganzen befriedigende. Die Heuernte ist theilweise so reich ausgefallen, daß die Scheuern den Ueberfluß nicht zu bergen vermögen.

Nishni-Nowgorod. In der Petersburger „Börs.-Ztg." vom 14. (26) August wird folgende Depesche über die hiesige Messe mitgetheilt: Die Kaufleute sind später als gewöhnlich zusammengekommen. Baumwollenwaaren gehen ausgezeichnet. Nach Zucker ist gute Nachfrage, und es sind bereits 84 058 Pud verkauft; 57,690 Kisten Thee und 11,926 Pud Ziegelthee sind verkauft. In anderen Waaren ist es still.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Am 10. d. M. werden alle Minister hier wieder versammelt sein, da für den folgenden Tag bereits eine Minister-Konferenz angesagt ist. (A. P. Z.)

Der „N. P. Z." zufolge hat die Herzoglich-Sachsen-Altenburgische Regierung die k. preuß. Regierung ersucht, eine wiederkehrende Betheiligung ihres Contingents an den größeren Uebungen der preußischen Armee zu gestatten. Selbstverständlich ist diesem Ersuchen bereitwilligst gewährend entsprochen worden.

Die „Volkszeitung" meldet: Dem Schuhmacher Amandus Schmidt ist in seiner Angelegenheit, betreffend die Rückforderung seiner Tochter von ihrem jetzigen Aufenthaltsort, durch die hiesige Polizeibehörde angezeigt worden, daß er sich zur Erlangung seines Rechts an das Vormundschaftsgericht zu wenden habe, so lange die Tochter außerhalb Berlin's sich befände. Schmidt ist dieser Weisung sofort nachgekommen.

Posen, 31. August. Die Stadt Zerkow ist vor einigen Tagen von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Das Unglück, schreibt man der „Pos. Z.", ist zwar nicht so groß, als das von Bojanowo, aber es liegt doch die Hälfte der Stadt in Trümmern, und 600 Menschen sind ihres Obdaches beraubt. Die königl. Regierung hat den Polizeikommissar Klein, der nach dem Brande der Stadt Bojanowo die weitläufigen Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt nach dem neuen Bebauungsplane leitete, zu gleichem Zwecke nach Zerkow gesendet. (A. P. Ztg.)

Hamburg, 2. September. Der Prinz Adalbert von Preußen, Admiral und Oberbefehlshaber der preußischen Marine, ist mit Begleitung heute Morgen hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen, und wird einige Tage hier verweilen. (B.-H.)

Hannover, 1. September. Uebereinstimmende Nachrichten aus Norderney lassen die Krisis vorüber sein. Nicht einmal ein verjüngtes Ministerium Borries soll zu Stande kommen, sondern ganz das alte bleiben, was von beiden Fällen noch der minder unwillkommene ist. Denn, mit frischen Kräften versehen, hätte das Kabinet vermuthlich auf längere Dauer Aussicht gehabt, als wie es jetzt ist, innerlich voller Risse. So tief eingewurzelte Antipathieen, wie zwischen dem einen und anderen der jetzigen Minister, heilt man nicht gründlich mehr. (APZ.)

Aus den Beschlüssen des deutschen Juristentages, der seine Berathungen in Dresden so eben geschlossen hat, ist hervorzuheben, daß sich der Juristentag gegen die Räthlichkeit der Jury bei politischen und Preßvergehen ausgesprochen hat. Es war der einzige erheblichere Punkt, wo das Plenum einen vom Abtheilungsvorschlage abweichenden Beschluß faßte. (Wien. Ztg.)

Gera, 29. August. Die Sammlungen für die deutsche Flotte gehen hier so flott, daß bis heute bereits das fünfte Hundert Thaler überschritten ist, ohne daß die Sammlung noch beendet, oder das Land dafür herangezogen wäre.

Frankfurt a. M., 30. August. Auf den bekannten Protest des Fürsten Karl zu Löwenstein hat der Fürst Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg eine zurückweisende Gegenerklärung erlassen. (APZ.)

Wiesbaden, 1. September. Hier ist von Seiten einer achtbaren Dame ein beredter „Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen" erschienen, zur Veranstaltung von Lotterien und Bildung von Damen-Comitee's für die deutsche Flotte. (A.Pr.Z.)

Bruchsal, 30. August. Die „Karlsr. Ztg." erfährt, daß Oskar Becker, der nur wegen beendigten Mordversuchs, der mit höchstens 20 Jahren Zuchthaus bestraft wird, vor das mittelrheinische Schwurgericht gestellt werden soll, gegen das bezügliche Verweisungs-Erkenntniß der Anklagekammer den Rekurs an das großherzogliche Oberhofgericht ausgeführt und verlangt hat, daß er wegen Hochverraths angeklagt und vor die Geschwornen gestellt werde. (APZ.)

Stuttgart, 31. August. Ein hiesiges Blatt theilt die Verhaftung eines Ober-Guiden vom Generalstabe mit, welcher die Pläne der Bundesfestung Ulm zum Verkauf autographirt haben soll. Es cirkuliren hierüber folgende nähere Angaben. Ein junger Porteépée-Kadet, zugleich Oberguide des Generalquartiermeisterstabs, sei, so heißt es, um einen längeren Urlaub zu dem Behuf eingekommen, den Krieg in Nordamerika mitzumachen. Noch ehe eine Entscheidung auf sein Gesuch getroffen worden, soll er sich unter sehr verdächtigen Umständen entfernt haben, aber ergriffen, und bei ihm autographirte Pläne der Bundesfestung Ulm gefunden worden sein, von denen man vermuthet, daß er sie habe verkaufen wollen. Er sitzt nun wegen eines Verbrechens in Haft und Untersuchung, welches das Militärgesetz als Landesverrath bezeichnet und mit dem Tode bedroht. Man ist um so mehr auf den Ausgang der Untersuchung gespannt, als der junge Verbrecher ein sehr talentvoller und sonst gebildeter Mann sein soll, auf den man große Hoffnungen setzte. (A. Z.)

Wien, 1. September. Gestern früh versammelten sich auf dem Perron des Westbahnhofes die zur Eröffnungsfahrt von Wels nach Passau geladenen Gäste, unter denen sich fast sämmtliche Minister, Gesandten, Reichsräthe, mehrere Militär- und Civil-Autoritäten, Vertreter der Journalistik u. s. w. befanden. Schlag 6 Uhr setzte sich die Lokomotive, welche den Festzug führte, unter den Klängen der den Zug begleitenden Musikkapelle in Bewegung. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. August. Der Kaiser läßt eben in den Bibliotheken von Rom wissenschaftliche Nachforschungen anstellen, die sich nicht allein auf Julius Cäsar, sondern auch auf die seinem Geschlechte angehörenden fünf ersten römischen Kaiser beziehen. Seine längst erwartete Arbeit wird also wohl umfassender werden, als Anfangs in Aussicht gestellt worden war. Am vorigen Sonntag hat die Kaiserin den Grundstein zu einem Asyl gelegt, welches in Eaux Bonnes, der heiligen Eugenie geweiht und für die von den Aerzten in jenes Bad geschickten Soldaten und Armen bestimmt, erbaut werden wird. — General Türr stellt durch ein an das „Journal des Débats" gerichtetes Schreiben bestimmt in Abrede, daß er sich mit der Prinzessin Wyse Bonaparte vermählen werde. — Durch kaiserliches Dekret vom 25. Aug. sind die Bestimmungen des Dekrets vom 13. Febr. d. J. auch auf Gewebe in Stücken von reiner oder mit Baumwolle, Seide

oder Haar vermischter Wolle ausgedehnt. — Am letzten Montag ist die Eisenbahn Limoges-Perigueux dem Verkehr übergeben worden. (Allg. Pr. Ztg.)

Paris, 31. August. General Goyon ist nicht nach Frankreich gegangen. Eine neue Sendung von Truppen nach Rom wird unmittelbar stattfinden, um einen Theil der gegenwärtigen Garnison abzulösen.

Der Effektivbestand der Occupationsarmee bleibt unverändert. (Pays.)

In **Paris** wird das Cirkularschreiben Ricasoli's, nach der „Köln. Z.", allgemein für eine Art revolutionären Manifestes gehalten, eher dazu bestimmt, Ricasoli vor Italien, als Italien vor dem Auslande zu rechtfertigen.

Italien.

Nach einer **Turiner** Depesche vom 31. August ist der Rücktritt Minghetti's durch Meinungsverschiedenheit motivirt, welche zwischen ihm und der Mehrheit des Ministerraths über den Zeitpunkt und die Weise der Aufhebung der Statthalterschaft von Neapel besteht. Der Pariser „Moniteur" vom 31. August bemerkt in seinem Bülletin: „Man erinnert sich der Schwierigkeiten, welche in der Turiner Deputirten-Kammer die vom Minister des Innern, Herrn Minghetti, vorgelegten Entwürfe zur Umgestaltung der Provinzial-Verwaltung gefunden haben. Diese Entwürfe, über welche keine Parlaments-Entscheidung erfolgt ist, sind von dem Minister dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt worden." (APZ.)

Die „Opinione" meldet, daß General Solaroli sich von Stockholm nach Kopenhagen begeben werde, um dem Könige von Dänemark das Halsband des Annunciaten-Ordens zu überreichen. — Die „Perseveranza" läßt sich aus Mantua die Mittheilung machen, „der Herzog von Modena werde nächstens seine kleine aus 7000 Mann bestehende und von Oesterreich mit Feldgeschützen ausgestattete Armee in Mantua sammeln." — Eine Privat-Depesche des „Diritto" von Turin spricht davon, daß sich Herr Farini demnächst zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser nach Biarritz begeben werde.

Rom. Dem „Temps" wird aus Rom telegraphirt, Kardinal Antonelli sei schon damit beschäftigt, Ricasoli's Depesche zu beantworten. — Nach dem „Pays" vom 31. August hat der Papst die Soldaten der auswärtigen Milizen verabschiedet. (A. P. Z.)

Sora, 30. August. Die Operationen gegen die Chiavonisten blieben erfolglos. Die Insurgenten wurden nicht aufgefunden. Ueber den Operationserfolg gegen Cencillo fehlen die Details. (Wien. Z.)

Ein vom 30. August datirtes Marseiller Telegramm dementirt die Nachricht, daß die englische Flotte **Castellamare** am 27. August verlassen habe; sie sei im Gegentheil an demselben Tage durch zwei Linienschiffe verstärkt worden und solle auf 27 Schiffe gebracht werden; drei von dieser Flotte detachirte Linienschiffe liegen vor Neapel. (Wien. Z.)

Unter den zu **Vico** bei Salerno mit den Waffen in der Hand gefangenen „Briganti" fand man einige Irländer; diese wurden alsogleich vor ein Kriegsgericht gestellt und nach der bekannten Proklamation Fanti's als Fremde zum Tode verurtheilt und erschossen. Ihre neapolitanischen Gefährten werden nach dem Fort Fenestrelles gebracht. (Wien. Z.)

Der Gemeinderath von **Neapel** hat für das Garibaldi-Fest am 7. September 3000 Dukaten ausgesetzt und den Baumeistern Rispoli und Catalano die Anordnung übertragen. An die Armen soll an jenem Tage für 7000 Dukaten Brod und Mehl vertheilt werden. Der Professor Zeppetta ist nach Caprera gereist, um Garibaldi zu bitten, daß er doch ja nach Neapel kommen möge. Eine Deputation, welcher Cialdini freie Fahrt auf dem Dampfschiffe gewährt hat, ist von Neapel nach Caprera abgegangen, um Garibaldi zur Wiederkehr seines größten Ehrentages die Glückwünsche des Volkes von Neapel zu überbringen. (A.P.Z.)

Amerika.

Von **Washington** aus sucht jetzt die Regierung den am untern Potomac zwischen Maryland und Virginien bestehenden Schmugglerverkehr abzubrechen, doch nur mit mittelmäßigem Erfolge. — In zweien der bei Washington lagernden Regimenter hat die allgemeine Mißstimmung bereits zu offener Meuterei geführt.

Man schreibt aus **Cartagena**, daß General Mosquera einen entscheidenden Sieg über die centralistische Armee erfochten und die Stadt Bogota besetzt, die verschanzte Armee der Vertheidiger aber ganz aufgerieben hat. (Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. September.

Mit dem heutigen Tage beginnt hier die Vereinnahmung der zweiten Rate der Rauchfangsteuer für das laufende Jahr, in der Kasse der Schatzeinkünfte, und ebenso der zweiten Rate des Pflaster- und Kanalgeldes für dieses Jahr in der Hülfskasse für Einnahmen.

In der Inspektionskanzlei des zum Fürstenthum Lowicz gehörigen Gutes Sielce vor dem Belvederer Schlage hiesiger Hauptstadt wird am 15. k. M. Mittags ein neuer Licitationstermin zur Verpachtung der dortigen Gebäude und des Propinationsrechtes auf dem Territorium für sechs Jahre abgehalten werden. In den Gebäuden befand sich bekanntlich bis vor Kurzem die Tabaksfabrik. Die jährliche Pachtsumme ist bis auf 1500 R. herabgesetzt worden.

Die Pflasterarbeiten auf der Krakauer Vorstadt und die Arbeiten an der Wasserleitung auf der Neuen Welt schreiten rasch vor. In verschiedenen Stadttheilen nähern sich die Bauarbeiten für dies Jahr ihrer Beendung. Eine große Zierde hat die Ecke der Neuen- und Widenstraße an dem dortigen Neubau gewonnen.

Die Trottoirarbeiten auf der Marschallstraße schreiten rüstig fort. Es ist erfreulich, daß diese schöne Straße nun bald auch in Beziehung auf Pflasterung einen günstigen Eindruck auf die mit der Eisenbahn ankommenden Fremden machen wird. Dieses Ziel im Auge, schlucken wir gern den Kohlendunst, der jetzt noch in Folge der Vorarbeiten die Straße einhüllt.

Das seit 8 Tagen auf der neuen Senatorenstraße Nr. 476 eröffnete Coiffeur- und Friseur-Geschäft des Hrn. Alex. Koch, früher auf der Miodowastraße belegen, übertrifft an Eleganz der Einrichtung Alles, was wir bisher in dieser Art in Warschau gesehen haben, und macht namentlich bei Beleuchtung einen großartigen Eindruck.

Die Restauration des Herrn Scholz wird, wie wir vernehmen, von Michaeli d. J. ab von der Trompeterstraße nach einem Parterre-Lokal nebst Garten auf der Marschallstraße verlegt werden.

Das beim hiesigen Musikinstitut neueingeführte Instrument zur Angabe des Kammerton's, Diapason genannt, ist so einfach und zweckmäßig, daß die Stimmgabeln jetzt wahrscheinlich bald ganz verschwinden werden. Es ist eine kleine metallne Röhre, in die man nur hineinbläst, um den Kammerton in Gestalt eines Kindertrompetentons erschallen zu lassen. Uebrigens ist der jetzige Kammerton (c) fast um einen halben Ton niedriger, als der frühere, was zur Conservirung hoher Sopran- und Tenorstimmen nicht wenig beitragen wird. Obengenannte Instrumente sind bei Herrn Rudert, Krakauer Vorstadt, zu haben.

Wir haben seit einigen Tagen sehr veränderliches Wetter, bald Sonnenschein, bald Regen, bald Gewitter und Schwüle, bald rauhe Winde. Der Einsaat wegen, die auf den Feldern begonnen hat, war der mehrmalige Regen besonders erwünscht.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der 2. Kl. der 93. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 7,794 1000 RSr., Nr. 5,697 500 RSr., die Nrn. 972, 3,361, 6,677 und 19,796 zu 270 RSr., die Nrn. 4,291, 11,256, 11,828, 12,898 und 14,488 zu 100 RSr.

Gestorben: Petronelle Bobrzynska, geb. Krzyzanska. (In Kroniniewice: Marie Liedtke, 1 J. a., Töchterchen des dortigen Dampfmühlendirektors Hrn. Julius Liedtke von hier.)

Angekommen: Stabskapitain Czyzykow von Siedlce 2680, Graf Tyszkiewicz aus dem Kaiserreiche 476, Part. P Fribes und Doktor M Fiszkin von Dresden 414, Part. W Hempel von Dresden 481, Beamter E Herbert von Wien 618, Prof. L Le Brun von Karlsbad 412, Frau H Peters von Dresden 414, Zahnarzt W Sheller von Wien 381, Hofrath J Turowicz von Karlsbad 623, Staatsrath St Bofeck von Paris 1694, Kaufl. S Abelsohn von Breslau 2258, St Dziewulski von Paris 486, S Fogel von Wien 738, K Freidensohn von Paris 415, M Goldflamer von Hamburg 1769, M Goldstern von Krakau 2318, W Kruszewski von Breslau 495, P Lafe von Deutschland 1771, L Potasch von Wien 2262, H Stickgold von Berlin 2258.

Abgereist: Part. K Bolze nach Deutschland, Part. J Bernardi nach Italien, Part. A Golcz nach Deutschland, Mechaniker K Hertel und Banquier B Joëles nach Berlin, Lehrer R Schilling nach Berlin, Advokat A Leszczynski nach Krakau, Kaufl. C Zimmermann und J Popowicz nach Ungarn, Ch Bondon nach Leipzig, Graf L Potocki nach Rudki, Staatsrath A Zaba nach Petersburg.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 6 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 95 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 96 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 33 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 71½ K., von Pfandbriefen 12 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾—83½ K., pr. G. 60—61½ K.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 31. August. Stromauf:

J Lewski, J Rajewski und E Schwarz, B Laski, Danzig, Wloclawek, Kohlen.

Stromab:

L Schulz, M Feinkind, Wyszogrod, Stettin, J Saling, 14 Last 35 Sch Rübsen, 22 Ctr. Hanf.

B Trunk, Jackowski &c., Dobrzyn, Danzig, K Makowski, 9 Last 37 Sch Weizen.

F Pojenau, H Lewinski, Wloclawek, Stettin, Best und Meyer, 13 Last 36 Sch Rübsen.

Summa: 9 Last 37 Sch Weizen, 27 Last 11 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— Professor Mommsen wird sich in nächster Zeit nach **Rom** begeben, um dort antike Inschriften zu studieren, welche in die von ihm redigirte Sammlung derselben aufgenommen werden sollen. Nach Vollendung dieser Arbeit wird ihm eine Professur in Bonn ertheilt werden, die, wie es scheint, eigens für ihn geschaffen werden soll.

— Am 11. August starb in **Brüssel** im israelitischen Krankenhause ein Arbeiter, Namens Pollack, in einem Alter von 113 Jahren.

— Die Drähte des elektrischen Telegraphen zu **Kowno** sind von hohen Masten mit 1700 Fuß Lichtweite über den Niemen gespannt. Zu Paducah in Kentucky sind die Drähte in 2 Weiten von respective 3720 und 2400 Fuß über den Ohio gespannt. Für diese große Weite sind die Aufhängepunkte 339 Fuß über Wasser, wobei einer der Masten 307 Fuß hoch ist. Zu Cape Girardeau in Missouri überspannt der Draht den Mississippi in einer Weite von 2950 Fuß, und die Aufhängepunkte sind 300 Fuß über Wasser, da die Masten jeder 200 Fuß hoch sind, und das Ufer 100 Fuß über Wasser liegt.

— Die Ernährung der Fische wird bei der gewöhnlichen Art der Fischzucht meistentheils sehr außer Acht gelassen. Man handelt dabei nach demselben Grundsatze, nach welchem man das Wild meist nicht besonders füttert, oder auch dem Walde keinen Dünger zu geben für nöthig hält. Dabei steht es indessen fest, daß bei der unendlichen Fruchtbarkeit der Fische der Reichthum unserer Ströme an Fischen wesentlich mit davon abhängt, ob dieselben in dem Wasser die hinreichende Menge Futter finden. Der weltbekannte Reichthum von Fischen in der Theiß in Ungarn hängt gewiß wesentlich damit zusammen, daß sich dieselbe auf einer großen Strecke ihres Laufes durch Sümpfe mit mannichfaltigen Insekten, zersetzten Pflanzentheilen &c. durchwindet. Ist es ja doch jedem Jäger bekannt, daß nur in einer fruchtbaren, reich bebauten Gegend auf eine gute Hasenjagd zu rechnen ist. Die Fische in Strömen zu füttern, würde unmöglich und nutzlos sein, wohl aber dürfte es sich empfehlen, die in Teichen gezüchteten Fische, falls es nöthig, mit

der ihren [illegible] Nahrung zu versehen. Die fleischfressenden oder Raubfische, wie Hechte, Forellen ꝛc. werden am besten mit frischem (nicht verfaultem) Fleischabfalle, Regenwürmern und Insekten gefüttert, wie die Forellen sogar gierig die Eingeweide ihrer eben geschlachteten Schwestern verzehren. Für den Karpfen, der ein pflanzenfressender Fisch ist, bildet der Kehricht von den Heuböden ein ganz vortreffliches Futter, das mit Gier verschlungen wird, und das Wachsthum und die Zunahme ungemein fördert.
(Bresl. Gew. Bl.)

— Ein sehr gutes Papier fertigt Herr Schreiblechner Moritz Diamant aus Maisstroh. Er erhält auf chemischem Wege sein Halbzeug aus einem [illegible], ohne die geringste mechanische Kraft zur Zertheilung zu verwenden. Der Reichsgraf Karl Octavio zu Lippe-Weißenfeld acquirirte das Verfahren und das [illegible] Patent von dem Erfinder, und die danach angestellten Versuche haben bisher gute Resultate gegeben. Sicherem Vernehmen nach wird eben jetzt in Pest für Rechnung der kais. Regierung eine große Fabrik für Darstellung des Papierstoffs aus Maisstroh errichtet. Auch soll schon in der Schweiz Maispapier nach der obigen Methode angefertigt werden, so daß man bereits sagen kann, daß die Herstellung von Papier aus Maisstroh gesichert zu sein scheint. (Bonplandia.)

— In Valparaiso wurde das Kupfer, mit dem ein Schiff beschlagen, nach sehr langem Verweilen im Meere untersucht, und Silber in relativ beträchtlicher Menge darin aufgefunden. Der berühmte Astronom Lieutenant Maury von der Marine der Vereinigten Staaten, berechnet den Silbergehalt des ganzen Oceans auf nicht weniger als 200 Mill. englische Tonnen, was einem Werthe von 12,800,000 Mill. Thalern entspricht. (Breslauer Gewerbebl.)

— In Amerika werden die Ziegel immer häufiger aus trockenem Thon gemacht. Der Thon wird nämlich getrocknet, gemahlen, gesiebt, in Formen geschlagen und unter dem Drucke einer hydraulischen Presse dicht und fest gemacht. Bei dergestaltiger Fabrikation sind somit die Trockengerüste überflüssig, die Fabrikation geht unbekümmert um die Witterung und Jahreszeit vor sich, die Ziegel reißen und schwinden nicht, sind hart und fest, und erfordern weniger Brennmaterial. In gleicher Weise verfertigt man in England mit gutem Erfolge auch Töpfergeschirre.
(Trier. allgem. Anzeiger.)

— Kitt zum Verstreichen für Oefen. Vorzüglich ist: 4 Theile Lehm mit 1 Theil Borax wohl gemischt. Auch kann man verstreichen mit feingesiebtem Braunstein, der mit Wasserglas zu einer knetbaren Masse verarbeitet ist. Dieser Kitt wird so hart, wie Eisen. (Zeitschr. d. Archit. und Ingen. Ver. in Hannover.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. September, Nachm. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Adreß-Entwurf der Adreß-Commission mit großer Majorität unverändert angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Venedig, 2. September. Gestern wurde das Urtheil im Marine-Unterschleifsprocesse publicirt. Ein Angeschuldigter wurde zu drei-, vier zu zweijähriger, und einer zu [illegible] Kerkerstrafe verurtheilt, sechs wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Nachrichten aus **Ravenna** zufolge wurden einige Soldaten, welche Rekrutirungsflüchtlinge eskortirten, bei Villanova sul Montone von Landleuten mit Flintenschüssen angefallen, ein Mann getödtet, zwei verwundet. Von Ravenna sind Truppen und Nationalgarden nach Villanova abgegangen.

Turin, 2. September. Die „Opinione" sagt: Der von Minghetti's Gegner mit so viel Beharrlichkeit hervorgerufene Ministerwechsel hat endlich stattgefunden, dem Anscheine nach in Folge der im Kabinete entstandenen Uneinigkeit bezüglich der Statthaltereifrage; in der That aber wurde dieses Zerwürfniß von Minghetti als Vorwand zum Austritte benutzt, da er der rastlosen Opposition, welche in den letzten Wochen so heftig wurde, daß sie ihm jedes ersprießlichen Wirkens entblößte, müde wurde. Ricasoli hat durch Uebernahme des Portefeuilles des Innern einen Akt der Selbstverleugnung geübt, da dieses Ministerium den größten Schwierigkeiten begegnet.

Der „Perseveranza" vom 2. zufolge, soll Graf Arese das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Mailand, 2. September. Nachrichten der „Perseveranza" aus dem Neapolitanischen: Aus Benevent wird berichtet, daß die aus den „Nachbarprovinzen" verjagten Insurgenten mehrere Ortschaften Benevents besetzten. Truppen und Nationalgarden sind dahin gesendet, dieselben zu umzingeln. Das Gebiet von Matese noch immer im Aufstande. Man glaubt, ein Einfall von Banden aus dem Römischen sei bevorstehend. An mehreren Orten fanden Landungen statt.

Paris, 2. September. Marschall Vaillant, Minister des kaiserlichen Hauses, übernimmt interimistisch, während der Abwesenheit des Hrn. Rouland, das Portefeuille des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts und des Kultus. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, wodurch mehrere Beförderungen in der Marine stattfinden, und enthält die Wahlen von 19 Generalräthen.

Kopenhagen, 2. September. Der italienische General Solaroli wird morgen hier dem Könige den Annunciaten-Orden überreichen. — Der Reichsrath ist zum 1. Oktober einberufen. — Das holsteinische Ministerium hat wegen eines bei dem Kieler Feste auf den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ausgeführten Gesanges eine Untersuchung angeordnet.
(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Eine **Wirthin** in mittleren Jahren, die deutsch und polnisch spricht, sucht eine verschiedene Stelle auf dem Lande. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gebildeter junger Mann, der mehrere Jahre als Hauslehrer zur größten Zufriedenheit der Eltern fungirte, in neueren und älteren Sprachen, in allen Realien und in der Musik unterrichtet, der polnischen Sprache aber nicht mächtig ist, sucht eine Stelle als **Hauslehrer**. Gefällige Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen wolle man franco einsenden an die Expedition d. Ztg.

Eine Frau, welche seit 7 Jahren in fremden Sprachen und allen Schulwissenschaften hier in Warschau Privatunterricht ertheilt und die allgemeine Achtung und das Vertrauen vieler Eltern genossen hat, übernimmt in Dresden das seit 10 Jahren dort bestehende Pensionat. Sollten hiesige Eltern geneigt sein, derselben ihre Töchter anzuvertrauen, so können sie nähere Auskunft über die Anstalt in der Buch- und Musikhandlung von Herrn R. Friedlein, Senatorenstraße Nr. 6, erfahren. Die Direktorin ist bereit, die Zöglinge selbst mitzunehmen; ihre Abreise ist auf den 15. September festgesetzt, und der Unterrichtskursus beginnt den 1. Oktober.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.
auf
Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.
Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

16,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das von allen Behörden, der Gewerbthätigkeit, des Wissenschaftlichen und Industriellen [illegible], Gewerbvereinen, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. ist die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau**.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. September.

Berlin. Börse.

	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe]	—	87⅜
[illegible] Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	[illegible]
Kurz Warschau	—	[illegible]
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 3 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72⅛
Roggen pr. l. M. 49⅝		
„ pr. Frühj. 49¼		

Wien.

Börsenk.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137 20
Hamburg	—	101 80
Paris	—	53 90
National-Anleihe	—	81 —
5 pCt. Metalliques	—	66 40
Oesterreichische Credit-Actien	—	174 60

London.

	Br.	Gld.
Consols	—	92¾
Getreidemarkt: engl. fr. W. gefragt, Ausfuh. pr. fest.		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	621
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 5 September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	11
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	45	84	22½
Wien 2 Mt. 150 fl.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 100 [illegible]	158	85	158	55
Petersburg 1 Monat	99	83	99	66
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
[illegible] 4 pCt. Schatzbillets	82⅛		[illegible]	
Pfandbriefe	15	8½	15	7
Imperiale	—	—	5	76

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr [illegible] Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. [illegible] Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Ungermann. In Druck erlaubt, Warschau, 24 August (5. September) 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 200. Freitag, 25. August / 6. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 5. September. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 11. (23.) v. M. verordnet, daß kein Mitglied eines Stadtrathes zugleich Mitglied eines Kreisrathes und umgekehrt sein kann. Unterm 18. (30.) v. M. hat dieselbe hohe Behörde die Wahlen zu den Stadträthen auf den 11. (23.) d. bis zum 3. (15.) k. M. ausgeschrieben, und zwar in folgender Weise:

Am 23. September wählt der Stadtbezirk Nr. 2 der Hauptstadt Warschau 2 Mitglieder des Stadtrathes und ebenso viele Stellvertreter; ebenso der Bezirk Nr. 10 in zwei Abtheilungen 2 Mitglieder und ebenso viele Stellvertreter. An demselben Tage wählt die städtische Wahlversammlung in Siedlce 8 Mitglieder und ebenso viele Stellvertreter. — In gleicher Weise wird die Wahl am 24. in den beiden genannten Bezirken von Warschau und in Siedlce beendigt. Neue Wahlen beginnen am 24. in Lodź, wo 12 Stadträthe (natürlich auch ebenso viele Stellvertreter) gewählt werden; ebenso werden in Kalisch 12, und in Włocławek 8 Stadträthe (überall auch ebenso viele Stellvertreter) gewählt. — Am 25. werden die Wahlen in Lodź, Kalisch und Włocławek beendigt.

Am 30. September wählen der 5. und 6. Stadtbezirk in Warschau 4, der 9. Bezirk in 2 Abtheilungen 2 Mitglieder zum Stadtrathe. In Petrikau und Suwałki werden je 12 gewählt. — Am 1. Oktober werden die am Tage vorher begonnenen Wahlen beendigt.

Am 2. Oktober wählt der erste Warschauer Stadtbezirk 2, der siebente in 2 Abtheilungen ebenfalls 2 Mitglieder in den Stadtrath der Hauptstadt. Zgierz wählt 12, Łomża 8 Mitglieder. Am 3. Oktober werden die letztbezeichneten Wahlen beendigt, und neue vorgenommen in Radom und Lublin, wo je 12, und in Pułtusk, wo 8 Mitglieder gewählt werden. In diesen drei Städten wird die Wahl am 4. Oktober geschlossen.

Am 7. Oktober wählen in Warschau der vierte und der achte Wahlbezirk, letzterer in 2 Abtheilungen, jeder 2 Mitglieder. In Płock werden 12, in Kielce 8 Mitglieder gewählt. Am 8. werden die Wahlen vom 7. beendigt. — Am 9. erfolgt in Warschau die Wahlhandlung des 12. und des 3. Stadtbezirks, von denen der letztere in 2 Abtheilungen seine Wahl vollzieht. Jeder Bezirk wählt 2 Mitglieder. An demselben Tage kommen Sandomir, Krasnystaw und Czenstochau zur Wahl, wo überall 8 Mitglieder zu wählen sind. — Am 10. beendigt man diese Wahlen.

Am 14. und 15. Oktober beschließt der elfte Warschauer Wahlbezirk, der in 2 Abtheilungen zerfällt, die Stadtrathswahlen im Königreiche Polen.

Das Regierungsblatt veröffentlicht nunmehr den Jahresbericht des Statthalters im Königreich für 1859, und wir werden dieser statistischen Darstellung die interessantesten Daten entlehnen. — Die Landesbevölkerung wird für das bezeichnete Jahr auf 4,764,446 Köpfe angegeben, also um 25,933 weniger als 1858. Dennoch hat sich die Bevölkerung keineswegs vermindert, sondern, da 83,024 mehr geboren wurden, als starben, und keine besondere Ursache zur Verminderung der Einwohnerzahl eintrat, gewiß sogar vermehrt. Der Unterschied gegen die frühere Zählung fällt der Ungenauigkeit zur Last, womit in einigen Gubernien bei den letzten Zählungen verfahren worden war, während jetzt die größtmöglichste Ordnung beobachtet worden ist. Dem Geschlechte nach zählte man 2,298,046 männliche, 2,466,400 weibl. Einwohner. Der Konfession nach waren 3,657,140 römische Katholiken, 599,875 Mosaiten, 274,707 Evangelische, 215,967 Griechisch-Unirte, 4856 Russisch-Orthodoxe, 4,189 Reformirte, 3,744 Starowierzen, 1581 Mennoniten, 1451 mährische Brüder, 502 Jednowierzen, 306 Muhamedaner und 128 Zigeuner. — Die Zahl der im Königreiche zeitweilig wohnenden Fremden betrug 26,818.

Die Hauptstadt Warschau zählte zu Ende des Jahres 1859: 161,361 Einwohner. Ihre Einnahmen in demselben Jahre betrugen 1,034,840 RSr. 98 Kop., die Ausgaben 923,795 R. 96½ K., die Schulden 3,286,606 R. 15 Kop., gegen 1858 um 194,132 R. 64½ K. weniger.

Die übrigen Städte des Königreichs Polen hatten 616,274 R. 28 K. Einnahmen und gaben ebensoviel aus. Die städtischen Kapitalien waren bis zu 1,581,393 R. 46 K. angewachsen.

Nach den Feuersbrünsten in Wiślica, Wieluń, Szczuczyn, Filipow und Rypin wurden neue Anordnungen für diese Städte getroffen, und außerdem für Dubienka, Łysobyki, Włodawa und Węgrow Regulirungspläne festgestellt. — Die Propinationseinnahmen der Städte stiegen um 113,785 R. 9 K., sodaß vom 1. Januar 1860 an 301,592 RSr. 62 Kop. gezahlt werden.

— Auf Grund eines Allerh. Befehls wurde der Polizeidienst im Tax- und Aufsichtswesen über den Trödelmarktverkehr dem Magistrat der Hauptstadt Warschau unmittelbar untergeordnet.

— Se. Exc. der Statthalter Sr. K. K. Majestät hat befohlen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß am bevorstehenden Sonnabend wegen der auf diesen Tag fallenden Feier des Krönungsfestes Sr. Majestät die Audienz im Schlosse ausfällt.

— Der hochw. zweite Pastor der evangel. Gemeinde A. C. in Warschau, Hr. L. Otto, soll, nach dem „Kurjer W.", die Absicht haben, eine Zeitschrift u. d. T. Zwiastun Ewangeliczny (der Verkündiger des Evangeliums) herauszugeben. Die Zeitschrift soll zweimal im Monat erscheinen. Näheres wird nicht angegeben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Für Verwirklichung des Projektes einer zweiten Eisenbahn von hier nach Potsdam (etwa 2¾ Meilen) haben sich unsere angesehensten Bankhäuser vereinigt: die Herren Robert Warschauer, S. Bleichröder, Breest und Gelpcke, Moritz Güterbock, Jos. Jacques und die Direktion der Diskontogesellschaft. Sie haben, wie die „B. u. H.-Z." mittheilt, bereits Schritte gethan, um die Koncession zu erlangen.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Vom Verfasser der „Zwei Opernabende.")

Wem nach mehr als zehnmonatlicher anstrengender Berufsarbeit im Schulhause endlich die Stunde geschlagen hat, wo er Feder und Buch bei Seite, und die Amtsjacke abwerfen darf, der wird die Lust und das Wohlbehagen zu würdigen wissen, das Seele und Gemüth durchdringt, wenn er sich nach redlich vollbrachtem Tagewerke dem Gedanken überlassen kann, nun auch einige Wochen ganz sich selbst und den Seinigen zu leben, den Schulstaub abzuschütteln und einen freien Blick in Gottes schöne Natur zu thun, um den abgespannten Nerven einige Erholung zu gönnen und für den nächsten Jahrgang neue Kräfte zu sammeln.

Jeder Stand, jeder Beruf hat seine Mühen: doch ist es insbesondere der Lehrstand, welcher, außer einem bedeutenden Aufwande körperlicher Kräfte, mehr noch geistige Anstrengung und Abnützung des Seelenvermögens beansprucht.

Ein großes Unrecht wäre es daher, wollte man einem derart geschwächten und abgematteten Lehrer die zu seiner Erholung bestimmte und unumgänglich nothwendige Zeit mißgönnen oder ihn darum beneiden. Der meist karg zugemessene Lohn dieser Gattung von Staatsdienern macht es ohnehin der Mehrzahl derselben sauer, oft gänzlich unmöglich, durch zeitweilige Veränderung des Aufenthaltsortes — eine Vergnügungs- oder Badereise etwa — von den 5 bis 6 Wochen Ferien nach Wunsch und Bedürfniß Gebrauch zu machen. Die Badelisten selbst der wohlfeilsten und mindestbesuchten Heilquellen liefern den besten Beweis hiervon, indem verhältnißmäßig unter allen Ständen wohl der Lehrstand die wenigsten Repräsentanten aufzuweisen hat. Eine Erholungsreise per pedes apostolorum ist noch das gebräuchlichste Mittel, zu welchem ein ermüdeter und abgequälter Schulmensch seine Zuflucht nimmt — wenn er nämlich nicht längst schon das Schwabenalter überschritten hat, oder seine Gehwerke nicht allzusehr verknöchert und steif geworden sind. Uebrigens ist diese Art sich fortzubewegen ebensowohl aus Sanitäts-, als auch aus pekuniären Rücksichten sehr zweckmäßig und empfehlenswerth.

Da ich ebenfalls zu der in Rede stehenden Kaste gehöre, sei es mir erlaubt, dem geehrten Leser einiges dahin Einschlagende mitzutheilen, und zwar in der Absicht, ihn mit entfernteren Gegenden bekannt zu machen, welche, als nicht an den gewöhnlichen Verkehrsadern gelegen, dem zu seinem Vergnügen oder seiner Belehrung Reisenden doch in mancher Hinsicht interessant und anziehend erscheinen dürften, und deren Erwähnung und Beschreibung geeignet wäre, Lust und Verlangen zu erwecken, sich bei darbietender Gelegenheit mit eigenen Augen von der Wahrheit und Wirklichkeit der zu erwähnenden Gegenstände, Naturscenen, An- und Aussichten zu überzeugen.

Was gibt es wohl Edleres und zugleich Wichtigeres für den Erdenbürger, als das Bestreben, sich während der kurz zugemessenen Spanne Zeit seiner irdischen Pilgerfahrt nach Vermögen auf dem ihm zum zeitweiligen Aufenthalte angewiesenen Weltkörper umzusehen — die Größe, Allmacht und Liebe des ewigen Schöpfers und Erhalters auf eine würdige Weise erkennen, verehren und anstaunen zu lernen? Nirgends erscheint der Unendliche dem innern geistigen Auge der Kreatur erhabener und majestätischer, als in der freien unbegränzten Natur; im Anschauen bis über die Wolken reichender Gebirge, tiefverborgener ruhiger Thäler, geheimnißvoll flüsternder Wälder oder zart duftender blumiger Wiesen und Auen.... alles Menschenwerk ist dagegen nur eitler Tand und Schaum. —

In meinem zweiten Vaterlande seit beinahe 25 Jahren ansäßig, hatte ich während dieser Periode nur selten Gelegenheit gefunden, mein Geburtsland Böhmen auf kurze Zeit wiederzusehen, Freunde und Bekannte zu begrüßen und — was einem fühlenden Herzen stets das Liebste bleibt — meine Jugenderinnerungen aufzufrischen, gleichsam wiederholt durchzuleben.

Danzig, 2. September. Der „Danz. Ztg." zufolge wird der König am 20. Oktober hierselbst eintreffen, und soll an diesem Tage seitens der Stadt ein Fest-Diner veranstaltet werden. Am 21. Oktober früh verläßt Se. Majestät unsere Stadt und begiebt sich nach Berlin. — Die Flottensammlungen sollen hier noch in dieser Woche in Gang gebracht werden. Es wird zu diesem Zwecke gegenwärtig ein besonderes Comitee gebildet. — Direktor Renz wird morgen zum Besten der deutschen Flotte eine Gala-Vorstellung geben.

Dresden, 2. September. Die von der Plenarversammlung des zweiten deutschen Juristentages gewählte ständige, aus dem Präsidenten des Juristentags und 18 Mitgliedern bestehende Deputation, deren Zusammensetzung bereits mitgetheilt wurde, hat sich constituirt und einmüthig den Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze zu Dresden zu ihrem Präsidenten, den Präsidenten des Appell.-Gerichts zu Dresden, Dr. Schneider, zum Vice-Präsidenten, und den Stadtrichter Hiersemenzel zu Berlin zum Schriftführer erwählt. Der Sitz der Deputation wird für das neue Vereinsjahr Dresden sein. (Dr. J.)

Kassel, 31. August. Der in den Kasernen, wahrscheinlich wegen Ueberfüllung und mangelhafter Verpflegung, ausgebrochene Typhus zeigt sich, einer Korrespondenz der „Nat.-Z." zufolge, sehr bedenklich; vorgestern waren sieben gestorben, und in den nächsten 24 Stunden verschieden ebenfalls sieben; die Zahl der Erkrankten beträgt gegen 200.

Wien, 2. September. Wie wir vernehmen, steht eine Reihe von Polizeierlassen bevor, die von dem großen Publikum mit Befriedigung aufgenommen werden dürften, da sie einigen Plackereien, denen das öffentliche Gesellschaftsleben, namentlich in der Residenz, ausgesetzt war, ein Ende zu machen bestimmt sind. So soll die Polizeistunde für Gast- und Kaffeehäuser aufgehoben, und die Abhaltung von Musiksoireen an Freitagen (die bisher streng verpönt war) gestattet werden. Zugleich sei hier erwähnt, daß der Polizeiminister auf eine geschehene Anfrage erklärt hat, es sei gegen das Entfalten und Anbringen der deutschen Tricolore außerhalb der Stadt nichts einzuwenden; man hofft demnach, schon auf dem am nächsten Sonntag zu Mariabrunn bei Wien stattfindenden großen Volksfeste das Schwarz-Roth-Gold lustig flattern zu sehen. — Die Minister Schmerling, Lasser und Wickenburg sind gestern von der Festfahrt nach Passau wieder hier eingetroffen. (PC.)

Wien. Bei der am 2. September d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 vorgenommenen 341. und 342. Verloosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nro. 259. und 360. gezogen worden.

Bezüglich der Unterrichtssprache in den Gemeindeschulen Prags hat der Schulrath Wenzig in der Schulsektion des Prager Gemeinderathes einen Antrag eingebracht, welchem zufolge in der Unterrealschule bei St. Jakob im nächsten Schuljahre wenigstens im ersten Jahrgang die böhmische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werden soll.

Der Erzherzog Ferdinand Max ist am 30. August in Miramar angekommen. — Am 29. wurden die öffentlichen Prüfungen an der k. k. Handels- und nautischen Akademie in Triest beendet.

(Wien. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth. Dem „P. Hirnök" wird geschrieben: Der Hofkanzler Graf Anton Forgach, der sein Amt in der Absicht übernahm, die Ausgleichungsversuche zu befördern, hat mit ungeheueren Schwierigkeiten zu kämpfen, die sowohl von oben als von unten seinen patriotischen Bestrebungen in den Weg gelegt werden.

Baron Gabriel Prónay hat dem Centralfond der evangelischen Kirche A. B. in Ungarn eine Schenkung von 4000 fl. gemacht. Dem Wunsch des Spenders gemäß wird eine Kommission des Generalkonvents über die Verwendnng dieser Summe ein Gutachten abgeben.

Britisches Reich.

Der „Ekonomist" sucht in einem Artikel über Amerika zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten kaum länger als bis Oktober im Stande sein würden, die Blokade der südlichen Häfen aufrecht zu halten, und daß daher eine Bangigkeit wegen der Baumwollenzufuhr ganz überflüssig sei.

Frankreich.

Paris, 1. September. Der Kaiser wird von Biarritz gegen den 20. d. wieder hier eintreffen und sich dann mit der Kaiserin in's Lager von Chalons begeben, wo um jene Zeit große Manöver stattfinden sollen. Die Grafen Morny und Walewski haben sich nach Biarritz begeben.

Ueber die Konferenzen, die in Vichy über die Lösung der römischen Frage stattfanden, vernimmt man, daß die Staatsmänner, die denselben beiwohnten, sich fast alle gegen das Projekt ausgesprochen haben, den Papst dem Könige von Italien zu überlassen, d. h. ihn unter seine Protektion zu stellen. Einige sollen der vollständigen Lossagung von Rom das Wort geredet haben, da sie von einem Papste, dessen Freiheit und Unabhängigkeit von dem Könige von Italien abhänge, nichts wissen wollen. Auch das Projekt, den Papst zum souveränen Herrn auf der Insel Sardinien zu machen, soll besprochen worden sein.

Die „Opinion nationale" ertheilt heute in einem längeren Artikel der piemontesischen Regierung den Rath, statt über Rom nach Neapel, von Neapel nach Rom zu gehen. Den Italienern, welche aus Dankbarkeit und um eine Allianz zu schonen, die noch lange Zeit eine der sichersten Garantieen Europa's, der Freiheit und der italienischen Unabhängigkeit sein wird, Frankreich gegenüber Rücksichten zu nehmen haben, bleibt nicht anderes übrig, als alle ihre Anstrengungen auf die Organisation der neapolitanischen Provinzen zu verwenden, und sich auf diese Weise ein unwiderstehliches Argument zu schaffen, das Frankreich bestimmen wird, Rom Italien zurückzugeben. Dieses Ziel werde aber nur erreicht, wenn Viktor Emanuel Neapel zur provisorischen Hauptstadt Italiens mache und mit seinem ganzen Hofe, dem Ministerium, dem Parlament u. s. w. nach dieser Stadt übersiedle. (APZ.)

Schweiz.

Bern, 30. August. Die Note wegen der französischen Reklamation theilt der „Bund" in folgender Fassung mit: „Wie man sagt, hat die französische Regierung bei dem Bundesrath Reclamation erhoben, betreffend den jüngsten Genfer Grenzskandal, ja man versichert sogar, daß die betreffende Note Satisfaktion für eine angebliche Gebietsverletzung und eine Entschädigung für die bei dem Vorfall Verhafteten und Verwundeten verlangen soll." — Für den Bau der Ostwestbahn ist gestern vom Großen Rathe der Regierung eine Anleihe von 12 Mill. Fr. mit 113 gegen 22 Stimmen bewilligt worden.

Bern, 31. August. Die französische Regierung will der Schweiz wegen des Vorfalls an der Genfer Grenze etwas am Zeuge flicken. Gestern hat Herr v. Massignac dem Bundes-Präsidenten eine Note überreicht, welche, auf eine vollständige Entstellung der Thatsachen gestützt, den Vorfall als eine Verletzung des französischen Gebietes bezeichnet, für welche glänzende Genugthuung verlangt wird. Wie man vernimmt, wird der Bundesrath auf diese anmaßenden Forderungen eine in den energischesten Ausdrücken abgefaßte Antwort nach Paris abgehen lassen. (SchZ.)

Italien.

In Mailand fand am 29. August zu Ehren der dort angelangten beiden Söhne des Königs Viktor Emanuel ein militärisches Schauspiel auf der großen Piazza d'Armi Statt: eine Revue der Nationalgarde und der militärischen Garnison von Mailand. Die Nationalgarde, bestehend aus vier gleichmäßig militärisch uniformirten Legionen zu je vier Bataillonen, hatte sich sehr zahlreich eingefunden. (APZ.)

Die „Italie" schreibt: „Ein von Garibaldi ganz kürzlich an einen seiner Freunde geschriebener Brief macht uns mit seinem schlechten Gesund-

---

Es war daher meine Absicht, diesmal einen Ausflug nach meinem Geburtsort zu machen und von dort aus einen längeren Spaziergang in die Berge, Thäler und Wälder der Sudeten, und zwar in denjenigen Theil derselben, den man das Riesengebirge nennt, zu unternehmen.

Da ich meinen verehrten Lesern, insbesondere aber den zarten Leserinnen eine so weite Tour zu Fuße nicht zumuthen kann, lade ich sie freundlich ein, sich allsammt mit mir in ein Coupé der Warschau-Wiener Eisenbahn zu setzen, um gemeinschaftlich und unter traulichen Gesprächen noch an demselben Tage Breslau zu erreichen. Ein Verschlafen der sechsten Morgenstunde, Paßplackereien und Grenzvisitationen haben sie dabei nicht zu befürchten. Wir langen nach einer schnellen und heitern Fahrt um 9 Uhr in der Hauptstadt Schlesiens an, halten uns jedoch nur ganz kurz auf, weil vorauszusetzen ist, daß meine werthen Reisegefährten diese alte und mit der polnischen Geschichte in Beziehung stehende Stadt sammt ihren Merk- und Sehenswürdigkeiten, ihren Monumenten und Alterthümern, dem berühmten Rathhause mit dem prachtvollen Fürstensaale und dem düstern Schweidnitzer Keller, den vielen schönen Kirchen und Kapellen, Anlagen und Lustgärten, ihren meist geraden und reinlichen Straßen, hohen und schmalen, mit rothen Dachziegeln gedeckten Häusern und Gebäuden längst aus Beschreibungen oder eigener Anschauung kennen. Um nun das Ziel unserer Wanderung, die Schneekoppe (den höchsten Punkt der Sudeten), zu erreichen, haben wir zwei verschiedene Wege vor uns. Wir können von Breslau aus entweder den über Freiburg, Waldenburg und Hirschberg, oder vermittelst der Breslau-Dresdener Bahn einen zweiten bis zur Station Löbau hinter Görlitz wählen, und von dort aus die Pardubitz-Reichenberger Gebirgsbahn benutzen, die den nordwestlichen Theil des Riesengebirges durchschneidet.

Ich übernehme von nun an die Rolle des Führers und entscheide mich kraft meines Amtes für letztgenannte Route, da jene über Freiburg vielen meiner hiesigen Leser bereits wohlbekannt sein dürfte, denn sie führt zu den von Polen aus vielbesuchten schlesischen und glatzer Gebirgsbädern Warmbrunn, Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn, Kudowa, Reinerz u. a. m. — Die ebengenannten Heilquellen und Bäder, wiewohl sie sich an Großartigkeit, Frequenz, Pracht und Einrichtung mit ihren böhmischen, rheinischen, französischen und pyrenäischen Rivalen nicht messen können, stehen ihnen jedoch in Hinsicht der Lage, Schönheit der Natur, Reinheit der Luft, Billigkeit und Kurerfolg nicht nur nicht nach, sondern übertreffen sie auch wohl bisweilen.

Der erste bedeutende Ort, auf den man stößt, nachdem man bei Zittau die Grenze des Böhmerlandes überschritten hat, ist die reiche blühende Fabrikstadt Reichenberg. Wer diese Stadt, gleich einem Situationsplane, vom Bahnhofe aus zu seinen Füßen ausgebreitet sieht, die Anzahl ihrer großartigen Gebäude und Fabrikanlagen sammt ihren gleich Säulen in die Wolken starrenden, thurmhohen Schornsteinen, fortwährend schwarzen Rauch und schneeweißen Dampf aushauchend, überblickt, wird kaum glauben, daß noch vor 50 bis 60 Jahren an eben der Stelle ein bescheidenes Städtchen mit einigen Tausend Einwohnern stand, während die gegenwärtige Population beinahe auf 40,000 Köpfe angewachsen ist.

Ein stehendes Theater, ein großes Schützenhaus mit Gast- und Ballsälen, eine Gasbereitungsanstalt, welche die Stadt seit Jahren mit Beleuchtungsmaterial versieht, ein Gymnasium, eine eigene Handels- und Gewerbeschule sowie mehrere andere Lehranstalten bilden ihre Hauptzierden. Aeußerst imposant nimmt sich das fürstliche Schloß — eine ehemalige Besitzung des großen Friedländers, jetzt Eigenthum des Grafen Clam-Gallas — aus. Das merkwürdigste aber und für das Aufblühen der Stadt wichtigste Gebäude (oder vielmehr ein förmlicher Gebäudekomplex) bleibt das Fabriketablissement Liebiegs, welches trotz seiner Dampfmaschinen und einem Wasserrade (Turbine) noch über 6000 Arbeiter beschäftigt. Der aufmerksame und wißbegierige Wanderer dürfte kaum irgendwo eine interessantere Ansicht zu gewärtigen haben, als beim Eintritt in den großen von

heitszustand bekannt, welcher ihn seit einiger Zeit in seinem Hause zurückhält, ohne ihm zu erlauben, sich mit irgend einer ernsten Angelegenheit, in materieller oder moralischer Hinsicht, zu beschäftigen. Er macht, dem Rathe seiner Freunde zuwider, einen unmäßigen Gebrauch von der Medizin Leroy's; er sagt, daß sie das einzige Mittel sei, welches ihm einige Linderung verschaffe, und deshalb gebraucht er sie in so außerordentlichem Maße. Die Entkräftung, in welcher er sich befindet, ist eine Folge davon. Der Brief erwähnt nicht das Geringste von der von einigen Journalen gemeldeten baldigen Abreise des Generals nach Neapel oder einem anderen Orte. Er beschäftigt sich nicht mit Politik, sondern nur mit seinen häuslichen Sorgen, und zeigt Garibaldi von dem Unwohlsein, welches ihn seit einiger Zeit überfallen hat, ein wenig belästigt."

Spanien.

Madrid, 1. September. General Marchesi ist nach Biarritz abgegangen, um den Kaiser Napoleon dort im Namen der Königin zu begrüßen. — Die Infantin Donna Concepcion ist schwer erkrankt. Der Hof begiebt sich deshalb nach dem Escurial, wo die Luft, wie man glaubt, für das königliche Kind besser ist. — Der Präsident von Haiti, Geffrard, hat die Entschädigung bezahlt. (A.P.Z.)

Türkei.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lassen wichtige Ereignisse voraussehen. Es scheint, daß der Sultan es nicht besser treibt, als sein Bruder, und sich denselben Leidenschaften wie dieser hingiebt; Orgien, kostbare Feste und dgl. folgen einander auf dem Fuße. — Auch in Syrien spukt es von Neuem. Daud Pascha, zu dem weder die Maroniten noch die Drusen Vertrauen haben, hatte seine Entlassung angeboten; Fuad Pascha wollte sie aber nicht annehmen. (NPZ.)

Amerika.

New-York, 17. August. General Fremont hat am 14. d. M. St. Louis in Belagerungszustand versetzt, weil in der Stadt selbst viele Secessionisten verdächtig sind, den Feind bei einem befürchteten Ueberfall zu unterstützen; darauf ist sogleich John A. Brownlee, Polizeibeamter, verhaftet, und bei mehreren Verdächtigen sind Haussuchungen gehalten worden, aber erfolglos; zwei Journale, die hauptsächlich den Deutschen feindlich waren, wurden unterdrückt. Fremont und der General Siegel harmoniren, und man geht damit um, wo möglich in Missouri selbstständige deutsche Brigaden zu formiren, um für den Westen ein besonderes, die deutschen Kräfte koncentrirendes Armeecorps zu schaffen, wie man sagt, um den Westen auch für den künftigen Frieden den Deutschen zu erobern: massenhafte Uebersiedelungen der Deutschen nach beendigtem Kriege würden die unvermeidliche Folge davon sein; für die Kriegsdauer aber würde dadurch die erschreckliche Lage der Deutschen in Missouri gebessert werden. (A. P. Z.)

Oberst Blenker ist nun vom Präsidenten in Washington wirklich zum Brigade-General erhoben worden. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 1. Septbr. Einem Gerüchte zufolge wird die Grenz-Zoll-Abfertigungsstelle für den Güterverkehr auf der Eisenbahn Bromberg-Thorn-Warschau von und nach Polen hierher verlegt werden. Sicher ist, daß die Bromberger Geschäftswelt sich eifrig darum bemüht hat, daß diese Zoll-Revisionsstelle in Bromberg eingerichtet werde. Wenn diese Wünsche unberücksichtigt bleiben werden, so hat an maßgebender Stelle einzig und allein die Rücksicht für den Handelsverkehr mit dem Nachbarlande den Ausschlag gegeben, für den Thorn gelegener als Bromberg ist. Der Zustand der Weichsel für die Schifffahrt ist momentan sehr traurig. Bei dem niedrigen Wasserstande (gestern am hiesigen Pegel 8 Zoll unter Null) ist die Fahrt nicht nur höchst beschwerlich, sondern auch sehr gefährlich, und Havarie-Schäden kommen nicht selten vor. (Danz. Z.)

Eydtkuhnen, 30. August. Seit Eröffnung der russischen Eisenbahn ist der Personen-Verkehr so bedeutend, daß der Schnellzug von hier mit 3 Wagen 1. und 2. Klasse und einem Salonwagen abgelassen werden muß. — Da die Erdarbeiten des Tunnels bei Kowno jetzt beendet sind, so kehren die preußischen Bergleute in ihre Heimath nach Oberschlesien schaarenweise zurück. Die Leute sind mit ihrem gehabten Verdienst sehr zufrieden. Die Eröffnung des Tunnels für die Eisenbahn-Personen-Züge wird erst nach 2 Jahren erfolgen, da man zuvor die Haltbarkeit desselben erproben will, während dieser Zeit werden nur Arbeitszüge durchfahren. Um jedoch die Strecke Dünaburg-Kowno (30 deutsche Meilen) im Oktober d. J. eröffnen zu können, hat die Eisenbahn-Gesellschaft um den hohen Berg einen provisorischen Schienenstrang legen und über den Niemen eine Traject-Anstalt erbauen lassen; über letztere können 5 Eisenbahnwagen zu gleicher Zeit hinübergeschafft werden. Die Privatbauten auf dem hiesigen neuen Stadtplan vermehren sich mit jedem Tage. Bemittelte Leute würden hier mit Erbauung von kleinen und mittleren Wohnungen gute Geschäfte machen. Die Wohnungsmiethe ist enorm gestiegen; beispielsweise: ein hamburger Haus hat hier hart an der Grenze in einem mit Stroh gedeckten Hause ein kleines Local zum Cigarrengeschäft gemiethet, welches früher jährlich dem Besitzer 10 Thlr. Miethe brachte; der jetzige Miether zahlt 300 Thlr. jährlich Miethe und muß auf eigene Kosten das Lokal ausbauen lassen. Auf dem neuen Stadtplan ist das Land sehr theuer, der preußische Morgen kostet, je nach der Lage, 700 bis 1000 Thlr. Den 1. k. M. wird hier ein neu erbautes Hotel 1. Klasse, unter der Benennung „Hôtel de la frontière" eröffnet. — Seit dem 15. d. M. finden hier regelmäßig Wochenmärkte statt, und waren dieselben bis jetzt sowohl von Verkäufern wie Käufern zahlreich besucht, und die Preise angemessen. — Das neue Empfangsgebäude, welches im prächtigsten Style erbaut wird u. ca. 200,000 Thlr. kosten soll, wird wahrscheinlich im Okt. d. J. eröffnet werden. — Im nächsten Frühjahre wird eine Gasanstalt für den Bahnhof erbaut werden; die Gasröhren werden jetzt bereits gelegt. (Danz. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 6. September.

Uebermorgen wird in der heilig. Geist- (Pauliner-) Kirche und in Mokotow das kirchliche Ablaßfest gefeiert.

Von heute an ist im Hotel d'Europe die neulich erwähnte Statue des h. Valentin von Bol. Syrewicz zur Ansicht ausgestellt. Eintrittspreis nach Belieben.

Zur Kunstausstellung für die Armen im Potocki'schen Palaste sollen nach der „Gazeta Polska" bereits 250 Bilder eingeliefert worden sein.

Herr Belling, der für diese Woche seine Vorstellungen im Cirkus eingestellt hat, wird am Sonntage wieder damit beginnen. Den traurigen Erfahrungen gegenüber, welche die Herren Hinnó und Guerra in Warschau gemacht, kann es nur für die Leistungen der Belling'schen Gesellschaft sprechen, daß die bisherigen Vorstellungen sich eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, einige Male sogar vor ganz gefülltem Hause stattfanden. Unter den Haupt-Acteurs der Gesellschaft verdienen Hr. Tom Belling, der als Clown Vorzügliches leistet und selbst hinter den Leistungen eines Little Wheal nicht zurückbleibt, Fräulein Helene Belling, die als Parforce-Reiterin mit dem früheren Mitgliede der Guerra'schen Gesellschaft, Fräulein Constanze, rivalisirt, und besonders Hr. Tardini, der berühmte Fliegenmann (homme mouche), lobende Erwähnung. Letzterer wird nur noch einige Abende, und zwar mit dem Kopfe nach unten, auf-

---

leichten eisernen Säulchen unterstützten, am Tage das Licht durch eine eigenthümliche Konstruktion der Decke erhaltenden Saal, in welchem durch Dampfkraft 1000 (sage Tausend) Schnellwebstühle in unaufhörlicher Bewegung erhalten werden, und eben so viele Arbeiter und Arbeiterinnen zu deren Bedienung angestellt sind. Man sollte glauben, das Rasseln und Getöse müßte unerträglich sein, und doch ist dies keineswegs der Fall; die Maschine kommt ihrer Bestimmung so ruhig nach, verrichtet ihr Tagewerk so still und bescheiden, so gleichförmig, daß Einem dabei ganz wohl ums Herz wird, und sich der Seele ein Gefühl bemächtigt, als thue man einen Blick in das geheime Walten und Schaffen der Natur, wie sie Blätter, Blumen und Früchte hervorbringt, Jahreszeiten wechselt, Sterne und Sonnenbälle treibt, ohne daß unser blöder Sinn im Stande wäre, auch nur eins von den tausend und aber tausend Rädchen und Fädchen zu bemerken, durch welche sie diese ewige und unwandelbare Ordnung und Bewegung im Weltall durchführt und erhält.

Für diejenigen meiner Leser, welche sich für statistische Angaben interessiren, füge ich in Betreff der Liebieg'schen Fabrik noch Folgendes bei: Das jährliche Erzeugniß von Waaren betrug vor einigen Jahren 120,000 Stück, im Werthe von etwa 1,850 000 Gulden österr. Währung. — An Arbeitslohn werden über 600,000 Guld. verausgabt, die übrigen Regiekosten betragen etwa auch 250,000 Guld. Die fertigen Waaren, als: Rockstoffe, Merinos, Kasimire, Orleans, ferner Tücher, Damast, Tibet, gedruckte Möbelstoffe, ein- und hochförmige Wollzeuge finden ihren Absatz nicht nur in der österreichischen Monarchie und dem übrigen Europa, sondern selbst im Orient und in China.

Reichenberg ist so ziemlich auf der erhabensten Stelle der Hochebene gelegen, welche die Grenzscheide der beiden Länder bildet. Unweit der Stadt erhebt sich der Jeschkenberg (böhm. Jeżek, poln. Jeż = der Igel), den man schon aus meilenweiter Entfernung erblickt. Von da an senkt sich das Terrain fortwährend gegen das Iserthal bis Turnau, und zwar theilweise so merklich und jäh, daß die dadurch nothwendig gewordene Führung der Eisenbahn der bekannten Serpentine am Sömmering nächst Wien in Nichts nachsteht. Der Freund und Liebhaber von Naturwundern, der Reisende irgendwelcher Gattung, wenn es nur kein Commis-voyageur oder Kurier ist, wird wohlthun, sich in Turnau einen Rasttag zu gönnen, im Bahnhofsbüffet unter obligater Begleitung einiger Stücke echt preßburgischen Zwiebacks oder vortrefflicher Linzertorte eine Flasche guten Melniker oder Czernosecker Rothen zu leeren, dann in den bereit stehenden Omnibus zu steigen und das nahe gelegene hydropathische Bad Wartenberg zu besuchen. — Doch hält er sich da nicht lange auf, sondern begibt sich im Schatten eines dichtbelaubten Buchenwaldes nach dem nur eine Viertelstunde entfernten Felsenlabyrinth Großskall, dessen Steinpyramiden und Felsenwälle jene bei Adersbach an Großartigkeit und Mannigfaltigkeit noch übertreffen. Auf der höchsten Stelle — dort, wo sich die Felsenkolosse wolkenhoch thürmen und an drei Seiten eine mehrere hundert Fuß hohe, glatte Steinmauer bilden, erheben sich die Wände einer vor uralten Zeiten erbauten Ritterburg mit ihren Basteien, Erkern und Thürmchen, noch um vieles überragt von dem eigentlichen Wartthurme, dessen gegenwärtiger Ausbau nebst Bedachung jedoch einer neueren Zeit anzugehören scheint. Schon wenn man, am Fuße des Steinriesen auf einer kleinen saftigen Wiese in der Nähe einer krystallhell unmittelbar aus dem Felsen hervorsprudelnden Quelle stehend, den schwindelnden Blick zu den in blauem Aether sich badenden Zinnen der Burg emporrichtet, wird man gewahr, daß man es mit keiner gewöhnlichen Ruine zu thun hat.

(Fortsetzung folgt.)

— Am 29. August starb in Kopenhagen der Hofkapellmeister Franz Joseph Gläser. Im J. 1798 in Böhmen geboren, war er zuerst in Wien, dann in Berlin, zuletzt in K. angestellt. Die bekannteste unter den von ihm componirten Opern ist: „des Adlers Horst."

[illegible] in die Tiefe [illegible], ein Experiment, [illegible] von gewissen Naturkräften, die ihm dabei zu Hülfe kommen, [illegible] Geschicklichkeit und Behendigkeit gehören. Wir wünschen Hrn. Billing recht zahlreichen Besuch.

Bei der gestern [illegible] Ziehung der 2. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 10,317 der Hauptgewinn 6000 RSt., Nr. 17,292 2500 RSt., Nr. 19,596 2000 RSt., Nr. 11,471 100 RSt., die Nrn. 1,712, 1,940, 3,604, 6,523 und 9,407 zu 100 RSt.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSt. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 94 K. G., für weiße Pfandbriefe 2 Ser. 1 Serie 15 R. 90 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons der Schatzobl. betrug 1 R. 72⅔ K., der Pfandbriefe 12 K. ⅓.

Angekommen: [illegible]

Abgereist: [illegible]

Vermischtes.

— In Turin brach am 26. August Morgens gegen 3 Uhr in einem [illegible] Möbelmagazin Feuer aus. In der Stille der Nacht hatte das Element bereits weit um sich gegriffen, ehe man dasselbe gewahr wurde. [illegible] ergriff die Flamme rasch nach einander die [illegible] Werkstätten, das dazu gehörige Holzlager, eine daneben liegende Wächsleinwand- und eine Zigarrenfabrik, so daß alle menschlichen Anstrengungen, das Feuer in einem gewissen Raume zu bannen, anfänglich vergeblich schienen. Viele Familien hatten kaum Zeit, sich in den Hemden zu retten. Die Pompiers und die Truppen arbeiteten mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Viele Wohnungen auf dem Lande [illegible] Familien mußten eingesprengt, und deren Inhalt [illegible] von der Höhe auf die Straße hinunter geworfen werden, um dem Feuer wenigstens keine Nahrung zu lassen. Gegen fünf Uhr Morgens gab es einen Moment höchster Verzweiflung. Die Trompeten und die Trommeln der Pompiers hatten das übliche Signal zum Rückzug gegeben, da ein Gebäude mit dem Einsturz drohte; dieser erfolgte, ehe die Rettungsmannschaften Zeit genug gehabt hatten, der Warnung Folge zu leisten. Leider wurden zehn Menschen unter den einstürzenden Trümmern begraben; darunter der hochgeachtete, auf vielen Schlachtfeldern mit Wunden bedeckte Oberst der Carabinieri Cav. [illegible] und der Major de [illegible] vom 46. Infanterie-Regiment. Der Verwundeten gab es eine Menge. Nächsten Abend um 6 Uhr erhob sich bei plötzlich starkem Winde das Feuer aufs Neue, doch konnte es die ihm angewiesenen Grenzen nicht mehr überschreiten.

— Dem „Northchina Herald“ vom 22. Juni wird gemeldet, daß der Mandarin [illegible] am 30. desf. M. eine Proclamation erließ, worin er sagt, daß, da die Sonne am 1. des nächsten Monats in Gefahr stehe, vom Monde gefressen zu werden (womit er eine bevorstehende Sonnenfinsterniß meint), alle hohen und niedern Beamten allen in ihren Kräften Stehende aufbieten sollen, um ein solches Unglück zu verhindern.

— Am 16. v. M. fiel ein Fremder in eine Spalte des Rhonegletschers. Der Wirth am Gletscher warf ihm ein Seil von 30 Fuß Länge hinunter, das sich der Gefallene um den Leib band. Der Wirth ergriff das Ende des Seils, und indem die Fremden eine Kette bildeten, indem einer dem andern die Hand reichte, zogen sie den bis zum Tode Erschrockenen wieder heraus.

(Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. September, Abends. Lord Clyde ist heute in Begleitung zweier englischen Offiziere hier eingetroffen. — Der Kronprinz wird Sonnabend zu seiner Familie nach Reinhardsbrunn abreisen. Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Ostende, daß Hr. v. Schleinitz eine Reise nach Frankreich machen wolle. Die Immediatkommission hat heute das Programm zur Krönung festgestellt.

Agram, 3. September. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Adresse an Se. Majestät als Antwort auf die königl. Propositionen, das Verhältniß zu Ungarn und zum Reichsrath betreffend, gelesen.

Pest, 3. September. Im Pester Stadthaus erschien der Landesgerichtsrath v. [illegible] als königlicher Kommissär, um die Stadtrepräsentanz aufzulösen.

Aus Gran, 2. September, wird dem „Hirnök“ telegraphirt: „Die Rede, mit welcher Se. Eminenz der Primas die heutige Komitats-Kongregation eröffnete und worin er die Lage und die Aufgaben des Landes in versöhnender und Hoffnung erregender Weise erörterte, wurde mit lautem und allgemeinem Beifall aufgenommen. Im Anschluß an dieselbe empfahl der Obergespan [illegible] die fernere Wahrung der Munizipalfreiheit und beantragte ein Dankvotum an die Landtagsrepräsentanten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

London, 3. September. Lord Clyde ist, von Generalmajor Eyre und Major Alison begleitet, nach Berlin abgereist. (Vgl. o.)

Ragusa, 3. September. Am 1. d. M. griffen die Montenegriner die türkischen Bewohner von Podgoritza an, wurden jedoch zurückgeschlagen. 28 Montenegrinern wurden die Köpfe abgeschnitten, und diese an Abdi Pascha in Scutari überbracht.

Mailand, 3. September. Nachrichten der „Perseveranza“ aus dem Neapolitanischen besagen: Einige kleine Insurgentenbanden in der Nähe von [illegible] beunruhigen noch immer die Gegend. In Manduria wurde von Insurgenten ein Ueberfall versucht. Terra di Lavoro: Bei [illegible] fand zwischen einer Abtheilung Truppen und versprengten Soldaten ein Zusammenstoß statt; drei der letzteren wurden getödtet.

Aus Palermo wird vom 27. August gemeldet, daß dort Verhaftungen mehrerer der Theilnahme an den Bestrebungen der Contrerevolution verdächtiger Personen stattgefunden habe.

(A. Pr. Z. Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

[illegible] Ingenieur [illegible] vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für [illegible] Schüler [illegible]. Näheres [illegible] in d. Expedition d. Blattes.

Eine Wirthin in mittleren Jahren, die deutsch und polnisch spricht, sucht eine [illegible] Stelle auf dem Lande. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gebildeter junger Mann, der mehrere Jahre als Hauslehrer zur größten Zufriedenheit der Eltern fungirte, [illegible] sucht eine Stelle als Hauslehrer. Gefällige Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen wolle man franco einsenden an die Expedition d. Bl.

[illegible] kupferne und messingne [illegible], als Küchengeschirre [illegible] ausverkauft. [illegible] Nr. [illegible]

D. Horke.

Die seit vielen Jahren her allgemein bekannte Flüssigkeit zur [illegible] der [illegible] ist jetzt in der Handlung des Hrn. Dąbrowski, [illegible] Nr. [illegible] zu haben. [illegible]

Coeln.

Bei stattgehabter Eröffnung des Centralbahnhofes beehren sich die Unterzeichneten ihren [illegible] Gasthof zum

Hotel Disch

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Disch & Capellen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. September.

Berlin. Börse.	Br.	Gd.
5% Russische Anleihe	—	88⅜
4½% Russische Anleihe	—	101¼
Schatzobligationen	—	90⅞
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	85⅞
[illegible]	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	96¼
London 3 Monat	—	6.22⅛
Paris 2 Monat	—	79⅝/12
Hamburg 2 Monat	—	149⅜
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. l. M. 49⅝		
„ pr. Frühl. 49⅝		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.50
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.90

London.		
Consols	—	93
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	[illegible]
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 6. September.

	Br.		Gd.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	60	105	45
London 3 Mt. 1 Pf.	7	12	7	11
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	45	84	22½
Wien 2 Mt. 150 F.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 100 M. B.	158	85	158	55
Petersburg 1 Monat	99	88	99	66
Moskau 1 Monat	99	66	99	38
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅔		93⅓	
Pfandbriefe	15	10	15	8
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + [illegible] R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß [illegible] Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. [illegible] Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

[illegible] Menagerie und Albinos auf dem [illegible]-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. „Zu drucken erlaubt, Warschau, 25. August (6. September) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 201. Sonnabend, 26. August / 7. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 6. September. (Auch die Kirche) hat in unserer Zeit schwere Prüfungen zu bestehen, und das Haupt des Katholicismus, dessen Stabilität und Unüberwindlichkeit sprüchwörtlich ist, erleidet in diesen Tagen die meisten Anfechtungen. Man erklärt zwar den Papst einzig und allein als weltlichen Herrscher für bedroht und beeifert sich, seine geistige Infallibilität mit ehrfurchtsvollen Worten anzuerkennen und sich ihr in der Theorie gehorsam zu unterwerfen: er selbst aber, der heilige Vater, verurtheilt den Kampf gegen sein weltliches Fürstenthum als Abfall von der Kirche und von Gott, und mancher Mann aus dem gemeinen Volke glaubt wie die römische Curie, denn er kann sich das Untrügliche und das Irrende, das Unerschütterliche und das Unhaltbare, das Ewige und das Vergängliche in einer einzigen Person nicht leicht zusammenreimen.

Und doch hat sich die öffentliche Meinung der civilisirten Länder fast einmüthig für die Auflösung des Kirchenstaates und seine Einverleibung in das Königreich Victor Emanuels entschieden. Allgemein erkennt man, daß es zum wahren Wohle der Kirche selbst dienen müsse, wenn sie von weltlichen Rücksichten und Beschäftigungen befreit und auf ihr eigentliches und vernünftiger Weise einziges Gebiet, das geistige nämlich, eingeschränkt wird.

Der Freund wahrer Bildung und Freiheit ist gewiß mit diesem Grundsatze vollkommen einverstanden; nicht Alle aber sind sich seiner Konsequenzen stets vollkommen bewußt, und deshalb dünkt es uns die Pflicht wahrheitsliebender Tagesschriftsteller, die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf diesen wichtigen Gegenstand hinzulenken.

Die Religion, deren Dienerin die Kirche ausschließlich sein soll, hat bekanntlich das Verhältniß des Menschen zu Gott zum Gegenstande. Der Diener am Worte des Herrn hat in jenen Momenten des Erdenlebens, wo der Mensch einer Erhebung über das Vergängliche bedarf, dem Geiste die Weihe der Göttlichkeit zu verleihen, und namentlich den Ruhetag für die geistig-sittliche Läuterung des Menschen möglichst fruchtbar zu machen.

Der Streit und die Sorgen des gemeinen Lebens, das ganze Gebiet der irdischen Interessen, Alles, was den Menschen an das Weltliche, seinem himmlischen Glauben, Lieben und Hoffen Fremde, erinnert und ihn in seinem Alltagskreise befangen hält — soll hinter uns liegen, sobald wir die heiligen Hallen der Kirche betreten. Vom Geräusche des Tages und vom Treiben des Marktes fern, soll unsere Seele nur dem Höchsten zugewandt sein.

So soll es sein; denn so will es unsere, die christlich-evangelische, Religion, so lehrten auch die heiligen Männer aller Zeiten, so glaubten und darnach lebten unsere Väter, dafür gingen sie, wenn man ihr Gewissen zwingen wollte, in Kampf und Tod, und in diesem Geiste wird die Kirche alle Widerwärtigkeiten überdauern bis an der Welt Ende.

Die Kirche darf nicht berührt werden von weltlichen Interessen, sonst geht der Menschheit ihre geheiligte Zufluchtsstätte und ihre beste Verbindung mit dem Ewigen verloren. Gegenüber dem feindlichen und vielseitigen Leben, das uns trennt, in welchem jeder seinen eigenen Weg wandelt, wo wir einander beengen, oft auf einander stoßen, mit einander kämpfen müssen, soll die Kirche der Ort sein, der uns alle gleich und einig macht, der uns versammelt auf demselben Wege nach einem einzigen Ziele, hoch über den niedrigen Endpunkten irdischer Bestrebungen.

Werft den irdischen Streit und die Mode des Tages hinein in die Kirchen — was werden wir erleben? Der Geist der brüderlichen Liebe wird das entweihte Haus verlassen, die Erhebung in das Reich des Friedens werden wir dort vergeblich suchen, unser Herz wird dem Höchsten entfremdet und gegen den Nächsten mit Mißtrauen, mit Haß, mit Verfolgungssucht erfüllt, die bauenden, bildenden, hebenden, läuternden Triebe in uns werden erdrückt, und an ihrer Stelle brechen böse Lüste hervor, die im Grunde derselben verborgen schliefen. Statt besser, sittlicher aus den heiligen Räumen an seinen Heerd zurückzukehren, stürzt der Pöbel aus dem Tempel heraus, um Handlungen des Fanatismus und der Rache zu üben an Solchen, die von der Menge in ihrem Glauben und Verhalten abweichen, weil sie innerlich freier und überzeugt sind, man werde die Ueberzeugung jedes Einzelnen achten.

Der Tempel, den unsere Väter gebaut als herrlichstes Vermächtniß für die nachfolgenden Geschlechter, wofür sie freudig Opfer brachten in frohen und frommen Hoffnungen, wo sie gebetet und gesungen und sich am Worte des Lebens stärkten und bildeten; wo wir selbst in den Bund der Gemeinde aufgenommen, wo wir im Bekenntniß unserer Vorfahren unterrichtet wurden, wo wir in glücklichen Tagen unseren Dank, in traurigen unsere Verlassenheit und Klage auszusprechen und Halt und Trost zu finden gewohnt waren — dies Haus, das uns so heilig war, das unsere Anhänglichkeit, Dankbarkeit und Ehrfurcht nie anders als mit liebendem Blicke maß, es wird uns gleichgültig, fremd, ja wir meiden es immer lieber, wir gehen ihm aus dem Wege, wir suchen es zu vergessen — um uns nicht über seinen Mißbrauch ärgern und grämen zu müssen. Das sind die unausbleiblichen Folgen der Vermengung von Geistlichem und Weltlichem, Heiligem und Profanem. —

Wer jemals in seinem Leben ernsthaft über die Bestimmung der Religion und der Kirche nachgedacht hat, und nicht auf dem bemitleidenswerthen Standpunkte steht, Religion und Kirche für entbehrlich zu halten, der wird wohl kaum zu einem anderen Resultate gelangen können; und wenn er die gefahrvolle Lage der Kirche in unseren Tagen sieht, so wird er uns nicht der Kreuzzeitungsmanie beschuldigen, wenn wir diesen Gegenstand an dieser Stelle zu besprechen uns gedrungen fühlten.

Warschau, 6. September. Der Generallieutenant Sinielnikoff, Generalintendant der ersten Armee, ist von Kowno und der Generallieutenant Chakanski von Brzesc-Litewski zurückgekehrt.

Nach den weiteren statistischen Ausweisen des Regierungsblattes für 1859 wurden in jenem Jahre in Polen geerntet: Getreide 13,659,191 Tschetwert, Kartoffel 10,654,426 Tschetwert, im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre um 1,629,842 und 248,275 Tsch. mehr. Die Aussaat und den Verbrauch zur Branntweinbereitung abgezogen, verblieb zur Nahrung pr. Kopf der Bevölkerung: an Getreide 17 Tschetwerik (gegen 14 Tsch. 3 Garniez im Jahr 1858), an Kartoffeln 11 Tsch. 1 Garn. (gegen 10 Tsch. im Vorjahre).

An Hausthieren zählte man 1859: 580,434 Pferde, 1,962,987 Stück Hornvieh, 3,485,447 Schaafe, 901,555 Schweine. Bei allen Gattungen trat gegen 1858 eine Vermehrung ein.

Die Administration des Fürstenthums Lowicz bietet 5 Paar Silberfasanen — à 30 und 45 RSr. — und 3 Paar junge Schwäne im Parke von Skierniewice — à 30 RSr. — zum Verkaufe aus.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 3. September. Gestern fand im Meser'schen Saale unter den Linden eine zahlreich besuchte Versammlung zur Besprechung der deutschen Flottenangelegenheit statt. Die Anwesenden waren der Mehrzahl nach Mitglieder des Nationalvereins. Es trat der Geist ächter Vaterlandsliebe, mit Hintansetzung aller Parteiansichten vor dem einen großen Zwecke, in der Debatte zu Tage und bestärkte in der Zuversicht, daß es sich hier um eine wahrhaft praktische Aufgabe handle, die der Ehre und Machtstellung Deutschlands allein entsprechend ist. (APZ.)

Berlin, 4. September. Wie die „A.P.Z." erfährt, werden der König und die Königin auf ihrer Reise nach Königsberg auf Kapustigall (die „Kön. Ztg." sagt: Waldburg), dem Gute des Grafen zu Dohna-Schlobitten, und nicht in Bromberg das Nachtlager nehmen. Die Abreise Ihrer Majestäten von Königsberg ist bis jetzt auf den 20. Oktober festgesetzt. Ihre Majestäten treffen an demselben Tage noch so rechtzeitig in Danzig ein, daß Allerhöchstdieselben an dem Ihnen zu Ehren veranstalteten Diner jener Stadt theilnehmen können. Nach demselben erfolgt die Abreise nach Bromberg, und wird daselbst am folgenden Tage die feierliche Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen stattfinden.

Zum Präsidenten der Regierung in Merseburg ist der bisherige Vice-Präsident der Regierung zu Posen, Rothe, ernannt.

Mit dem nächsten Monate geht der Vorort der zu einer Provinzial-Synode verbundenen christlich freien Gemeinden von Halle auf Berlin über, weil mit diesem Zeitpunkt auch der zeitige Vorstand der Synode, Prediger Wislicenus, von Halle nach hier übersiedelt, um sein Amt als Sprecher der hiesigen christkatholischen freien Gemeinde definitiv zu übernehmen. Als Versammlungsort für die nächste Provinzialsynode ist Nordhausen bestimmt worden. (A.P.Z.)

Breslau, 2. September. Das aus schlesischem Marmor in kunstvoller Arbeit ausgeführte Postament für die Aufstellung der Friedrich-Wilhelms-Statue ist nunmehr vollständig errichtet. An der Front des Würfels, der Südseite des Ringes zugekehrt, erblickt man in Goldlettern die

Inschrift: „Friedrich Wilhelm dem Dritten“, auf der Rückseite die Widmungsworte: „Die treuen Schlesier. 1861.“

Hamburg, 3. September. Der Prinz Adalbert von Preußen wurde, wie die „Hamb. Börsen-Halle“ meldet, gestern Vormittag vom Syndikus Dr. Merck im Namen des Senats begrüßt und nahm später den Besuch des Bürgermeisters Dr. Sieveking entgegen, den er im Laufe des Tages erwiderte. Nachmittags inspicirte er die im Hafen liegenden preußischen Kriegsschiffe und Kanonenboote und wohnte den Exercitien der Mannschaften bei.

Hannover, 2. September. Im ganzen Lande regt es sich zu Gunsten von Sammlungen für die preußische Kriegsmarine, um diese letztere zu einer deutschen Flotte erweitern zu können. „Wir sind der Meinung“, heißt es in dem beachtenswerthen ostfriesischen Aufruf, „daß Preußen der natürliche Wächter des deutschen Vaterlandes auf dem Meere, und daß keiner der Nordseeufer-Staaten auch nur entfernt in der Lage ist, die Aufgabe übernehmen zu können. Wir sind der Meinung, daß Preußen, wenn es deutschen Interessen sich hingeben soll, auch das Recht hat, auf die Unterstützung von ganz Deutschland zu zählen. Wir sind endlich gewiß, daß die Schiffe, welche Deutschland der preußischen Marine zuführt, niemals dem beispiellosen Schicksal verfallen können, als dessen Vollzieher Hannibal Fischer sich ein unvergeßliches Andenken gemacht hat. Das Boot, zu dessen Bau und Ausrüstung wir beitragen wollen, mag am Tage der heißen Schlacht zertrümmert oder in den Grund gebohrt werden, versteigert wird es nie. Ostfriesen! es handelt sich hier um ein großes nationales Werk. Es gilt, Deutschland eine Flotte zu schaffen und zugleich Preußen dergestalt an deutsche Zwecke zu fesseln, daß es in Zukunft nur im Schutze Deutschlands seinen eigenen Schutz zu suchen hat.“ (Schl. Z.)

Hannover, 3. September. Der Staatsrath Zimmermann wird die hier beabsichtigte Gegenschrift wider Dr. Bohlmanns Abhandlung über die Erbfolge in Braunschweig nicht verfassen; Prof. Zachariae ist vielmehr in der That dieser Sache halber nach Norderney berufen.— Am Harz ist es zu Arbeiterunruhen gekommen, die nicht ganz unerheblich sein müssen, da die „Hildesh. Z.“ heute berichtet, daß die Northeimer Garnison in größter Eile zu Wagen nach Klausthal geschafft ist und mit scharfen Patronen versehen wurde. (Nach neuen Nachrichten sollen die in Klausthal ausgebrochenen Unruhen ihren Grund in den theuren Marktpreisen haben.)

Dresden, 2. September. Den Mitgliedern des deutschen Juristentages ist in zuvorkommender Weise Gelegenheit geboten worden, die Schönheiten der Umgegend Dresdens in drei Hauptrichtungen kennen zu lernen. Den Exkursionen nach Meißen und Tharand schloß sich am vorigen Sonnabend eine weitere nach der Bastei an. (Dresd. J.)

Koburg, 1. September. Nach dem heute ausgegebenen Programm der deutschen Apothekerversammlung findet die erste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr im Saale des Logenhauses statt. Die Versammlung, deren Mitglieder sich etwa auf 150 Theilnehmer belaufen mögen, hat bekanntlich im vorigen Jahre in Düsseldorf getagt und umfaßt den süddeutschen und norddeutschen Apothekerverein, nachdem beide Vereine nach ihrer Vereinigung als Deutscher Apothekerverein sich konstituirt hatten. (A. Pr. Ztg.)

Bruchsal, 2. September. Die von Oskar Becker gegen das Verweisungs-Erkenntniß der Anklagekammer, welches ihn wegen beendigten Mordversuchs vor das mittelrheinische Schwurgericht stellt, eingelegte Beschwerde wurde, der „Karlsr. Z.“ zufolge, vom großherzoglichen Oberhofgericht als unbegründet verworfen.

Stuttgart, 1. September. Der König ist gestern Nachmittags um 2 Uhr wieder hier eingetroffen, und hat sich, wie man der „A. A. Z.“ schreibt, in erfreulicher Rüstigkeit und bestem Wohlsein zu Fuß und zu Wagen in den Straßen der Stadt gezeigt.

Passau, 1. September. Einem Berichte der „Passauer Ztg.“ über die Eröffnung der Wels-Passauer Bahn, mit welcher die große Eisenbahnstraße, die Westdeutschland mit Wien auf geradester Linie verbindet, vollendet ist, entnehmen wir Folgendes aus der Rede des zweiten Präsidenten des bayerischen Abgeordnetenhauses Dr. Weiß:

„Des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich Aufgabe sei es, seinen Völkern eine neue Aera zu schaffen. Er habe gebrochen mit einem System, das tausendfältiges Unglück über Oesterreich gebracht, und die konstitutionelle Bahn betreten, und wenn das Werk auch noch nicht vollendet sei, so seien die Folgen jetzt schon von der größten Bedeutung für das ganze Deutschland, und wie die Herzen Aller an den besten Wünschen für die gesegnete Durchführung aufs Wärmste theilnehmen, so einigten sie sich in den Segenswünschen für das Wohl des erhabenen Monarchen.“

Wien, 3. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam endlich die Generaldebatte über den Adreßentwurf zum Abschluß. Der Berichterstatter Dr. Giskra, der so glücklich war, durch volle 3 Tage auf sein Schlußwort sich vorbereiten zu können, die Angriffe der Gegenpartei zu studiren und Entkräftigungsgründe dagegen zu sammeln, sprach in der heutigen Sitzung mehr als anderthalb Stunden mit vielem Schwunge, mit Geläufigkeit und Routine, ohne jedoch in der Wesenheit viel Neues und Erhebliches vorzubringen. (Schl. Z.)

In seiner neulichen Rede sagte Minister Schmerling u. A. Folgendes: Auch die absolute Regierung Oesterreichs hat in Ungarn Gutes und Großes gewirkt; sie ordnete die Justizpflege, sie befreite den Grund, sie führte das Princip der Aufhebung der Aviticität durch, sie baute Straßen, Bahnen, Schiffe u. s. w., und das Alles nicht bloß mit österreichischen Beamten, sondern auch mit österreichischem Gelde. Der Verlust freiheitlicher Rechte mußte in diesem Lande doppelt schmerzlich empfunden werden, allein an materiellen Gütern gewann gerade Ungarn nach Aufhebung der Zollschranken am meisten. Für den Unterricht hat der ehemalige Germanisator und Centralisator, der jetzt im Herrenhause für die Magyaren das Wort führt (Graf Thun), sehr Verdienstliches geleistet, und wenn es auch nur die Pußten-Schulen wären, in denen die Kinder von der Existenz Gottes und des Christenthums etwas erfahren.

Wie die „Nar. Listy“ melden, wurden dem böhmischen Landesausschuß die Landesfonds am 31. August in „symbolischer Weise“ übergeben; die wirkliche Uebergabe soll am 1. November erfolgen. Der Landesfond beträgt über 1,100,000 fl. und besteht zum größten Theil in Salinen.

Eine Deputation aus Königgrätz, welche Ehrenbürgerrechtsdiplome an den Staatsminister Ritter von Schmerling und den Hofkanzler Grafen Forgach zu überreichen hatte, wurde sehr freundlich aufgenommen, und die Diplome mit warmem Danke empfangen.

Am 31. v. M. wurde zu Linz ein großartiges Volksfest, verbunden mit einer Maschinen-, landwirthschaftlichen Geräthe- wie Blumenausstellung auf den Harrachfeldern eröffnet. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 2. September. Die königliche Familie ist, Berichten aus Aberdeen zufolge, am Sonnabend wohlbehalten in Balmoral eingetroffen. Der Prinz von Wales wird demnächst eine Reise nach dem Kontinent unternehmen.

Die Königin Amalie, Wittwe König Ludwig Philipp's, die ihr 79stes Lebensjahr zurückgelegt hat, ist von Claremont nach Tunbridge Wells übergesiedelt, wo sie den Herbst zubringen will. Von den Prinzen ihres Hauses haben sich die meisten im Laufe der letzten Tage außer Landes begeben. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach den Vereinigten Staaten gereist und beabsichtigen daselbst und in Kanada eine mehrmonatliche Reise zu unternehmen. (A. Pr. Ztg.)

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 200 dieser Ztg.)

Groß ist daher die Ueberraschung, die dem Besuchenden vorbehalten ist, wenn er den etwas beschwerlichen Weg aufwärts zurückgelegt und aus Nacht und Grauen wieder in Gottes freie Luft gelangt, den heitern Himmel über sich hat und auf den herrlichen Schloßhof heraustritt. Es gibt zwar einen in neuerer Zeit hergestellten bequemeren Weg — auch zu Wagen praktikabel — um auf letztgenannten Platz zu gelangen, doch würde ich dem Naturfreunde nicht rathen, sich desselben zu bedienen, weil er sich damit um einen großen Genuß bringen würde. Er wähle lieber den mitten durch die Felsen gehauenen Stollen, welcher alsbald neben der vorhin erwähnten Quelle anfängt und, wiewohl in gänzlicher Dunkelheit, jedoch ohne die geringste Gefahr auf breiten Stufen an einer Handlehne in einigen Minuten zurückgelegt werden kann. Der Felsenkegel selbst gleicht einer riesigen Schildwache mit einem Januskopfe und scheint bestimmt zu sein, eine doppelte Pflicht zu erfüllen, indem er vor sich eine meilenweite Ebene, hinter sich aber den Eingang in das eigentliche Felsenthal zu überwachen hat. Die Fernsicht aus den Fenstern der Burg, oder von dem Wartthurme herab, ist wunderbar schön und anmuthig. In unmittelbarer Nähe zu den Füßen des Betrachtenden liegen üppige Wiesen und schimmernde Teiche ausgebreitet; rechts und links tauchen Mairhöfe mit rothbedachten Wirthschaftsgebäuden gleich Inseln aus dem grünwogenden See der Saatfelder auf, umgeben von Obstgärten — oder besser Obstwäldern, — wie denn überhaupt in diesen Gegenden alle Wege und Stege mit Alleen der vortrefflichsten Gattungen von Baumfrüchten eingefaßt sind. Weiterhin erhebt sich aus der weiten Fläche ein einzelner steiler Berg, auf dessen Spitze die Ruinen der Doppelfeste Trosky prangen, nach denen wir uns für einige Augenblicke auf den Flügeln der Einbildungskraft tragen lassen, um auch von dort aus einer herrlichen Aussicht zu genießen.

Diese merkwürdige Ruine, zur Zeit des 30jährigen Krieges, der Sage nach, noch in vertheidigungsfähigem Zustande und der Familie Wallensteins und seinen Schätzen eine unüberwindliche Zufluchtsstätte darbietend, ist schon sehr verfallen, doch geben die stehengebliebenen klafterdicken Mauern ein deutliches Zeugniß von der ungeheuern Festigkeit der Bauart unserer Vorfahren und der beinahe unverwüstlichen Dauer des dazu verbrauchten Materials. Der letztverstorbene Besitzer der Herrschaft Grosskall (Lexa von Ehrenthal hieß der Brave) hat sich ein unläugbares Verdienst um die Erhaltung vieler noch vorhandenen Bauten und Alterthümer der Vorzeit Böhmens erworben und seinen patriotischen Sinn auch an dieser Ruine bewährt, indem er mit großen Kosten eine bequeme steinerne Wendeltreppe in dem höheren der beiden Thürme herrichten ließ, auf der man fast bis zur Spitze gelangen kann, und von wo sich nach allen Seiten hin eine entzückende Rundsicht darbietet.

Weiler, Dörfer und Städte gewahrt das Auge ringsumher; westlich begrenzt die Aussicht in meilenweiter Entfernung ein sich allmählich erhebender Bergrücken mit einer kleinen einsamen Kapelle (Wiskurz) auf dessen höchstem Punkte; geradeaus gegen Süden leuchten die Thurmspitzen der Stadt Gitschin (Jicin); links gegen Osten dringt der Blick in blaue Ferne bis zu einem waldigen Gebirgszuge, in dessen mittlerer Abdachung die sog. Karthause — in früheren Zeiten ein zum Familienbegräbnisse der Wallensteine bestimmtes Kloster — liegt, die jetzt als Gefängniß und Arbeitshaus dient.

Doch kehren wir von diesem geschichtlichen Ausfluge wieder zu unserem Standpunkte zwischen den hohen Bogenfenstern der Burg Grosskall zurück. Es hält wahrlich schwer, sich von diesem herrlichen Panorama zu trennen; unwillkürlich wendet man sich noch ein und das andere Mal, um die Erinnerung des Gesehenen und Genossenen fester in Seele und Gedächtniß

Frankreich.

Paris, 2. September. Wie man vernimmt, geht Marschall Magnan in einer militärischen Mission nach Italien. Man versichert, daß der französische Gesandte in Turin, Benedetti, beauftragt worden ist, die Abfassung der Note Ricasoli's als eine unzeitige (intempestive) zu bezeichnen. Die „Patrie“ stimmt mit der Behauptung Ricasoli's überein, daß die Rebellion von Franz II. unterhalten und in Rom nicht ungern gesehen werde. (APZ.)

Italien.

Der „Opinione Nationale“ wird aus **Turin** geschrieben, daß sich in Mailand eine Kommission gebildet habe, um den in der Schlacht bei Magenta gefallenen französischen Soldaten ein Monument zu errichten. Die Municipalität von Magenta habe bereits 2000 Frcs. gezeichnet.

Rom. Die Affaire Goyon-Merode hat nunmehr ein Ende. Monsignor Merode bleibt, wie der „Allg. Ztg.“ aus Rom vom 24. August berichtet wird, im Ministerium, mehr als je des ganzen Vertrauens Pius' IX. versichert. Kardinal Antonelli ging selbst zu dem Prominister und bat ihn, seinen schwierigen Posten nicht zu verlassen, wo er so viele Beweise des Eifers und der Hingebung für die Interessen des heiligen Stuhles gegeben. Das sog. Ultimatum Napoleons ist nichts, als eine Erfindung der revolutionären Presse. Die Okkupationsarmee ist weit entfernt, Rom zu verlassen oder mit den Piemontesen zu theilen, es treffen sogar Verstärkungen für dieselbe ein.

Die Aufständischen, welche die Berge des Matese besetzt hielten, wurden, wie der „Triester Ztg.“ aus **Neapel** vom 28. August telegraphirt wird, umzingelt und beinahe sämmtlich getödtet oder gefangen genommen. Diejenigen, welche die Flucht ergriffen, stellten sich später dem General Villarey. Borone, ein berüchtigter Führer der Aufständischen bei Somma, wurde getödtet.

Garibaldi hat in einem Schreiben von **Caprera**, 17. August, an den Gemeinderath von Genua seinen Dank für Verleihung des Ehrenbürgerrechts in der Stadt ausgesprochen, welche „die Wiege seiner Vorfahren war, der die Liebe seiner jungen Jahre gehöre und die so viel für die heilige Sache der italienischen Nationalität gethan habe.“ (APZ.)

Amerika.

Mexico, 28. Juli. Der Zustand der Dinge hat sich seit Monatsfrist nicht wenig verschlimmert, die Gewaltthätigkeiten und Plünderungen nehmen einen größeren Maßstab an, in der Nähe der Hauptstadt selbst ist ein lange in derselben ansässiger englischer Unterthan, Herr Beale, ermordet worden, und der Congreß hat der allgemeinen Verwirrung dadurch die Krone aufgesetzt, daß er mit 112 gegen 4 Stimmen beschloß, alle Zahlungen auf zwei Jahre zu suspendiren, ein Beschluß, den die Regierung vom 17. durch ein Dekret veröffentlicht hat. Die Folge von dem Allen ist, daß die Repräsentanten von England und Frankreich alle diplomatischen Beziehungen zu der mexicanischen Regierung abgebrochen haben, ein Ereigniß, welches am 25. d. M. stattfand.

Australien.

Die in **Melbourne** erscheinende, von J. G. Franke herausgegebene „Germania. Allgemeine deutsche Zeitung für Australien“, bringt in der Nummer vom 21. Juni d. J. einen umfassenden Bericht über eine zahlreiche Versammlung von dortigen Deutschen, zu dem Zweck, sich auch dem Nationalverein in Coburg anzuschließen.

Lokalbericht.

Warschau, 7. September.

Ev.-reformirte Gemeinde:
Getraut: Jonathan Eisele, Kolonist, mit Jungfrau Elisabeth Stegner.
Gestorben: Wittwe Marie Hügne, 83 J. a., Klara Antonie Beller, 11 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Den Wochenbericht über die evangelische Gemeinde Augsb. Conf. werden wir, da unser Berichterstatter verreist ist, erst in einigen Tagen bringen können.

Das Kunstwerk von Boleslaus Syrewicz, den heiligen Valentin vorstellend, wie er einem Mädchen das Augenlicht durch ein Wunder zurückgibt, zog gestern zahlreiche Kunstfreunde nach dem Europäischen Hotel. Namentlich das knieende Mädchen läßt in Auffassung und Ausführung für die Zukunft des jungen Künstlers viel Schönes hoffen. Mehrere Steintafeln, welche das Piedestal schmücken werden, tragen theils auf das Dargestellte, theils auf den Darsteller bezügliche sinnige Inschriften. Das Werk ist in München am 21. Mai d. J. beendigt worden. Der Platz vor dem Hospital in Kulno wird dadurch eine werthvolle Zierde erhalten.

Angekommen: Fürst Labanow-Rostowski von Saratow 625, Oberst Mirny von Brzesc-Litewski 625, Kommerzienrath J Epstein von Dresden 965, Restaurateur D Herteng von Wien 1880, Part. E Kurtz aus Preußen 471, Fabrikant E Wolhof a. Preußen 414, Kaufl. H Brandel von Dresden 1572—3, P Han von Düsseldorf 414.

Abgereist: Oberst Baumgarten nach Krasnostaw, Oberstlieutenant W Spiegel nach Brzesc-Litewski, Graf W Tyszkiewicz nach Wilna, Oberst Uszakow nach Kijew, Lithograph A Dzwonkowski nach Krakau, Mechaniker K Werner nach Breslau, Professor J Wolfram nach Posen, Kaufl. F Rau nach der Grenze, H Cohn und H Debski nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 6 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. — R. — K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 97 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug — R. — K., von Pfandbriefen 12½ K.

Vermischtes.

— Unter den deutschen Sparkassen fällt die von Altona wegen ihrer bedeutenden Einlagen besonders auf. Es zählt nämlich die dortige Sparkasse unter etwa 37,000 Einwohnern 12,132 Einlagen mit einem Guthaben von mehr als 4,000,000 Thlr. oder 338 Thlr. pr. Einlagebuch, was, auf den Kopf der Bevölkerung reduzirt, eine Summe von 112⅖ Thlr. ergiebt. Auf Altona folgt Augsburg (2,779,000 fl. südd. Währ.) mit 72¼ fl., Speyer mit 71 fl., Würzburg mit 48 fl., Hamburg mit 48 Mk. Bco., Frankfurt a. M. mit 34 fl., Nürnberg mit 30⅔ fl., München mit 23 fl. südd. Währ. pr. Kopf der Bevölkerung. Sehr bedeutend sind auch die Spareinlagen in einzelnen Städten des Königreichs Sachsen, wie Bautzen, Chemnitz, Dresden u. s. w. (Danz. Z.)

— **Kassel**, 28. August. Vor wenigen Tagen begegnete der Kurfürst, in Begleitung eines seiner Adjutanten durch die Gänge des Schlosses zu Wilhelmshöhe gehend, einem Manne, der in diesem Augenblicke etwas eilig unter seinen Rock verbarg. Das Attentat Beckers ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß der Kurfürst nicht die verdächtige Bewegung hätte bemerken sollen. Sogleich ertheilte er dem Adjutanten den Auftrag, die Persönlichkeit des Menschen und den Zweck seines Aufenthaltes im Schlosse zu erforschen. „Wie heißen Sie?“ so redet dieser den Verdächtigen an. „„Ich heiße G.““ „Was sind Sie?“ „„Wildprethändler.““ „Was wollen Sie hier im Schlosse?“ „„Ich warte auf Jemand.““ „Was haben Sie da unter dem Rocke versteckt? zeigen Sie es her.“ Dies geschah; und die vermeintliche Mordwaffe erwies sich als eine gewöhnliche — Rehkeule, welche der jetzt in allerhöchste Ungnade gefallene Wildprethändler G. für die kurfürstliche Küche zu liefern beauftragt war.

— In **Baden** sind Ruinen von der bis gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts im Elsaß am linken Rheinufer belegenen Stadt Rheinau aufgefunden. Letztere, von dem Rhein mehrmals zerstört, wurde zu-

---

einzuprägen. — Allein die Sonne steht schon hoch; die Luft wird heiß. Es ist Zeit, die kühleren Felsenpartieen auf der andern Seite des Schlosses aufzusuchen, um durch dieselben den Rückweg nach Turnau anzutreten. Wir suchen das uns bereits bekannte Mausloch wieder auf, steigen die finstern Stiegen bergab und folgen auf gut Glück einem der vielen sich in allen Richtungen kreuzenden Fußpfade, welche allesammt durch das etwa zwei Stunden lange und theilweise über eine halbe Stunde breite Felsenthal führen. Es bedarf nur weniger Phantasie und Einbildungskraft, um die gewaltigen Steinmassen in den schauerlichsten und groteskenhaftesten Umrissen und Bildern vor die Seele treten zu lassen. — Hier ein ungeheurer Triumphbogen, dort ein Obelisk, weiter der Rumpf eines vorsündfluthlichen Meerungeheuers; zur Rechten der Aufriß eines Prosceniums, dessen Vorhang eine mehrere hundert Fuß in's Gevierte haltende, spiegelglatte Felswand darstellt; links gegenüber ein unermeßlicher, beiderseits mit Thürmen versehener Dom, gegen den der Mailänder nur ein von Kindern aufgebautes Kartenhaus scheint. Einige Schritte noch, und das weitere Vordringen hindert ein kolossaler Löwe, welcher sich in liegender Stellung mit abgewandtem Gesicht, scharf gespitzten Ohren und sträubender Mähne mitten in den Weg gelagert hat. Nachdem man ihn umgangen, erweitert sich der Raum, und in dessen Mitte erblickt man einen einsam stehenden Leuchtthurm, auf dem sich hoch oben die Laterne — eine in phantastischer Ästbiegung grünende Kiefer — befindet. Die diese ausgedorrte wüste Stelle umgebenden Felsenzacken gleichen versteinerten Wogen, wie sie während eines fürchterlichen Sturmes aus der Bewegung plötzlich in völlige Erstarrung übergegangen sind. Ein schräg liegender Felsblock stellt ein riesiges Teleskop dar, auf steinerner Unterlage gebettet, gegen das sich das berühmte Roß'sche wie eine Bleifeder, oder besser wie eine Stecknadel ausnehmen würde. Tausende dergleichen Bilder und Gegenstände könnte man während einer Wanderung von mehreren Stunden aufzählen, wenn es der Raum erlaubte; weshalb ich eine weitere Namhaftmachung derselben unterlasse und zu dem letzten und breitesten Felsenkessel eile, aus dem kein Ausgang möglich scheint und welcher den Namen „Teufelstanzsaal“, auch wohl „das Gloriett“ trägt. Hier erreichen die senkrecht abfallenden Felsenwände und Steinsäulen ihre höchste Höhe, und die Sage hat diesen Ort vorzugsweise mit den grausigsten Wundern ausgestattet. Hier hielt der Höllenfürst sammt Gefolge und Hofstaat und den dazu eingeladenen Hexen, Zauberinnen und Waldfräulein am liebsten seine nächtlichen Zusammenkünfte und Orgien, und man sieht noch bis auf den heutigen Tag ungefähr in der Mitte einer glatten Felswand den feuerfarbenen Abdruck seiner Hand als Zeichen früheren Besitzes und Eigenthumsrechtes an diesem Platze. Ueberhaupt soll vor Zeiten — wenn wir den Versicherungen umwohnender Landleute glauben wollen — das ganze Felsenthal von riesenhaften Eidechsen, Drachen, Lindwürmern, Greifen, häßlichen Fledermäusen, baumlangen Schlangen, Gespenstern und andern unreinen Geistern angefüllt gewesen sein, welche sich aber aus Aerger, daß die vorwitzige Jetztzeit sich nicht mehr vor ihnen fürchten will, in ungeheure Schaaren von Dohlen und Krähen verwandelt haben, alle Löcher, Ritze und Spalten der unzugänglichen Felsen zu Tausenden anfüllen und durch ihr nächtliches Geschrei und heiseres Kreischen zuweilen einen wahren Höllenlärm anrichten sollen. Noch jetzt wagt es selten Jemand, zur Nachtzeit den nähern Weg durch die Felsengänge einzuschlagen, man geht mit Vergnügen lieber eine Meile weit um. — Ein etwas beschwerlicher Weg an der nördlichen Seite des Felsentempels führt durch eine steil aufsteigende Schlucht auf den letzten Vorsprung dieses wildschönen Steingebirges.

(Fortsetzung folgt.)

London. Die Ausstellungs-Kommission hat von Meyerbeer die Zusage erhalten, daß er, ihrer Aufforderung nachkommend, einen Festmarsch für die Eröffnungsfeier der Ausstellung komponiren werde.

lezt von ihm verschlungen. Der Rhein hat inzwischen seinen Lauf so verändert, daß die gedachten Ruinen gegenwärtig am rechten Ufer des Stromes liegen. — Wird vielleicht Louis Napoleon sein ehemaliges Territorium reklamiren?

— München, 1. September. Der König Ludwig errichtet dem Kurfürsten Maximilian Emanuel wegen seiner ruhmvollen Thaten im Türkenkriege in den tausend sechshundert und achtziger Jahren, was die Inschrift: „Belgrads Eroberer" andeutet, ein Standbild aus Erz. Am 6. September, dem Jahrestag der Einnahme dieser eben genannten Festung, wird das Standbild auf dem Promenadeplatz enthüllt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. September, Abends. Die „Allg. Pr. Ztg." dementirt die Gerüchte wegen einer angeblichen Mehrforderung für den Militäretat. — Der König verläßt Ostende am 10. d.

Wien, 5. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die Debatte über die Grundzüge der Gerichtsorganisation fortgesetzt.

Hermannstadt, 5. September. Die sächsische Nationaluniversität ist gestern beinahe resultatlos auseinandergegangen; blos ein Justiz-Senat ist als zweite Instanz für das Sachsenland zurückgeblieben.

Pest, 3. September. Zum k. Commissär des Comitates Pest ist Hofrath Bartholomäus Gombos ernannt. Die Comitats-Kommissionen von Neutra, Heves, Bihar, Szabolcs, Saros, Bacs und Neograd wurden suspendirt.

London, 3. September. Der Prinz von Wales wird, da er seinen militärischen Lehrkursus im Lager von Curragh beinahe vollendet hat, demnächst nach dem Kontinent reisen, um bei den preußischen Manövers am Rhein anwesend zu sein.

London, 4. September. Die „Times" meldet: Es gehe das Gerücht, die Diplomatie trage sich mit dem Gedanken, entweder Juan Bourbon oder Patterson-Bonaparte an die Spitze Mexiko's zu stellen.

Paris, 3. September. Der Kaiser und die Kaiserin sollen bereits am 14. d. M. nach Paris zurückkehren. Prinz und Prinzessin Napoleon werden Ende dieses Monats wieder in Paris zurück erwartet.

Turin, 4. September. Reaktionäre sind zu Elgion in der Provinz Ascoli gelandet.

Die „Perseveranza" sagt, daß Baron Ricasoli das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, das er gegenwärtig interimistisch führt, vor der Lösung der römischen Frage nicht abgeben wird.

Der Reise Farini's in Deutschland werden verschiedene Zwecke beigelegt; das eigentliche Motiv derselben ist, der „Allg. Ztg." zufolge, wohl gewesen, die deutschen Fürsten und Regierungen für das neue Königreich Italien zu gewinnen, oder wenigstens günstiger zu stimmen.

Das englische Geschwader ist am 31. August von Neapel abgegangen; ob es nach Malta zurückkehren würde, wußte man nicht.

Aus Rom vom 3. September wird telegraphirt: „Gestern griffen 50 Piemontesen Epitassio, auf der neapolitanischen Grenze, an, wurden jedoch von päpstlichen Gensdarmen zurückgeschlagen; eine französische Kompagnie besetzte hierauf Epitassio. Ein anderer Zusammenstoß zwischen päpstlichen Gensdarmen und piemontesischen Soldaten fand zwischen Orvieto und Bolsena statt; die piemontesischen Truppen erlitten keinen Verlust."

Der „Perseveranza" wird aus Neapel vom 3. gemeldet: Man hat Nachrichten von stattgefundenen Gefechten bei St. Angelo, im Bezirk Sora; bei San Gregorio, im Bezirk Salerno und im Gebiete von Ascoli. Ueberall wurden die Insurgenten geschlagen.

Der ehemalige Ministerpräsident König Ferdinand's II. von Neapel, Ferdinand Troja, ist in Rom gestorben. Er hatte bereits das 80. Lebensjahr überschritten.

Madrid, 2. September. Die Cortes werden zum 25. Oktober einberufen, und die Thronrede wird von konstitutionellen Reformen im Sinne der Politik der liberalen Union sprechen.

Mostar, 4. September. Die Montenegriner haben bei Corito einen Pferdetransport überfallen. Acht Menschen wurden getödtet, und viele Pferde weggenommen. Die verwundeten Personen sind Türken aus Gazko.

New-York, 24. August. Die Conföderirten bereiten eine Invasion am Missouri vor.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 2. September. Stromauf:

H Maaß, diverse, Berlin, Warschau, Gut.

Wegener und Neuendorff, A Kirstein, do, Ciechocinek, Kalksteine.

Stromab:

Chr Peter, Gebr Lachmann, Wloclawek, Stettin, Gebr Lachmann, 10 Last 50 Sch Roggen 10 Last 38 Scheffel Rübsen,

H Berger, Gebr Wolff, Wloclawek, Berlin, Güterbock und Co., 16 Last 40 Sch Rübsen,

G Wiedemann und G Vierrath, J Epstein, Wyszogrod, Stettin, W Schlukow 25 Last Rübs.

M Geller, M Bojanner, Uscilug, Danzig, 388 St h H, 1513 St w H, 40 Last Bohlen,

Summa: 10 Last 50 Sch Roggen, 52 Last 13 Sch Rübsen.

Briefkasten.

Hrn. J. R. in L. — Wir haben dort einen Berichterstatter, doch würden uns auch Ihre Briefe lieb sein.

Hrn. —ch in N. A. — Herzlichen Dank, beste Wünsche für Ihr Wohl; auch die Fortsetzung wäre erwünscht.

Hrn. A. K. in Lodz. — Herzlichen Dank. Für diesmal können wir leider keinen Gebrauch davon machen.

Inserate.

Ein hiesiger **Ingenieur** ist bereit, vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für ausländische technische Schulen vorzubereiten. Näheres unter Adresse M. v. C. in d. Expedition d. Blattes.

Eine **Wirthin** in mittleren Jahren, die deutsch und polnisch spricht, findet eine vortheilhafte Stelle auf dem Lande. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gebildeter junger Mann, der mehrere Jahre als Hauslehrer zur größten Zufriedenheit der Eltern fungirte, in neueren und älteren Sprachen, in allen Realien und in der Musik unterrichtet, der polnischen Sprache aber nicht mächtig ist, sucht eine Stelle als **Hauslehrer.** Gefällige Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen wolle man franco einsenden an die Expedition d. Ztg.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Sonntag, den 8. September:

Außerordentliche Vorstellung,

in welcher sämmtliche Mitglieder auftreten werden. U. A.: Erstes Debüt des Hrn. u. der Madame Fouraux, Tom Belling als Komiker und Grotesk-Reiter, Frl. Terzl und Frl. Olympia als Parforce-Reiterinnen. — Anfang 6 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Direktor **F. Belling.**

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen aller Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Eine deutsche Frau, die auch polnisch spricht, wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin** oder in einem Ladengeschäft. Nähere Auskunft: Krähenstraße (Wronia) Nr. 1171.

Die neu eröffnete

Tuch- und Kordhandlung

von Karl Wittchen, Neue Welt Nr. 1316 (72),

gegenüber der Kreuzstraße, empfiehlt einem geehrten Publikum ihr wohlassortirtes Lager inländischer Fabrikate, wie auch eine reiche Auswahl wollener Damentücher und Bettdecken, in- und ausländischer Westen und Kravatten unter Zusicherung der billigsten Preise.

Verkauf einer chemischen Stearin-Licht-Fabrik.

Zufolge gütlichen Vergleiches der Inhaber und im Auftrage des k. k. Bezirksgerichtes wird der Verkauf der in Borek bei Krakau belegenen

Fabrik chemischer Erzeugnisse und Stearinlichte

am 1. Oktober d. J. im Wege der Auction stattfinden.

Die Bedingungen und näheren Details hierüber liegen zur Einsicht bei dem hiesigen Handlungshause der Hrn. **A. Rawicz & Comp.** aus.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. September.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe . .	—	$87\frac{3}{8}$
5te Russische Anleihe . .	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen . . .	—	$80\frac{3}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten . .	—	$85\frac{1}{8}$
Kurz Warschau	—	86
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$84\frac{5}{8}$
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. M. $49\frac{1}{8}$		
„ pr. Frühj. $49\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	133.—
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques . . .	—	68.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175.—

London.		
Consols	—	$92\frac{7}{8}$
Getreidemarkt: engl. und amerik. gefragt, andere Sorten vernachlässigt.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	69.20
Credit-Mobilier . .	—	765
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 7. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	45	105	30
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 F.	76	95	76	80
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158	70	158	55
Petersburg 1 Monat	99	83	99	66
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$98\frac{3}{4}$		$92\frac{1}{2}$	
Pfandbriefe	15	10	15	8
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 12° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 26. August (7. September) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 202. Montag, 28. August / 9. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland.** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

⇒ **Warschau**, 8. September. (**Polnische evangelische Zeitschrift.**) In Nr. 200 unserer Zeitung kündigten wir das Erscheinen einer protestantischen Zeitschrift unter dem Titel „Zwiastun Ewangeliczny“ (der evangelische Verkündiger, Glaubensbote) an, welche Hr. Pastor Otto hier herauszugeben gedenkt. Nachdem uns jetzt der Prospekt dieses neuen Organs vorliegt, halten wir es für unsere Pflicht, die Leser mit der Tendenz und der Einrichtung unsres künftigen Genossen auf dem Gebiete der periodischen Literatur näher bekannt zu machen.

Der Zweck der neuen Zeitschrift soll die Befriedigung der geistlichen Bedürfnisse der polnischen Protestanten sein. In diesen Glaubensgenossen will der neue Glaubensbote ein ächt christliches Leben erwecken helfen, und dieses Ziel glaubt er am besten durch nachbenannte Mittel zu erreichen, welche daher auch die hauptsächlichsten Abtheilungen des „Zwiastun“ bilden werden.

Vorerst kommen Betrachtungen und Auslegungen der heil. Schrift, worunter kurze Belehrungen über die kirchlichen Feste und Gebräuche, über religiöse Wahrheiten und christliches Leben, sowie Erklärungen von Stellen und Perikopen aus der Schrift, also eine populäre Exegese, enthalten sein werden.

Zweitens werden Biographien und andere geschichtliche Nachrichten über die evangelische Kirche, namentlich Polens, mitgetheilt werden. Hierbei kann es nicht fehlen, daß auch die tiefgreifende Einwirkung der deutschen reformatorischen und wissenschaftlichen Bewegung an den hervorragendsten Beispielen nachgewiesen werde.

Drittens wird die neue Zeitschrift das polnische evangelische Publikum mit dem christlichen Missionswesen und den Bibelgesellschaften bekannt zu machen suchen. In Deutschland bestehen bekanntlich specielle Zeitschriften zu diesem Zwecke, und namentlich die Barmener und die Baseler Missionsanstalten geben Berichte heraus, die voll Interesse und reich an Anregung in religiöser Hinsicht sind. Wir vermuthen, daß diese Blätter auch unsrer neuen Zeitschrift das beste Material zuführen werden.

Einen vierten Theil sollen Korrespondenzen über Angelegenheiten des Christenthums im Allgemeinen, namentlich aber der evangelischen Kirche, füllen; einen fünften „Nekrologie“, einen sechsten ein Ueberblick über die für evangelische Leser interessanten Literaturerscheinungen.

„Das Hauptstreben der Redaktion“, sagt der Prospekt, „wird es sein, unter möglichster Vermeidung der Polemik, auf Grund der Worte des Erlösers: „Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe habet zu einander“ — zu erbauen, bei den evangelischen Glaubensgenossen einen lebendigen Glauben an den in der h. Dreieinigkeit offenbarten Gott und Liebe zum Nächsten zu verbreiten, auf dem Wege des biblischen Christenthums, auf Grund der heil. Schrift und der symbolischen Bücher der ganzen evangelischen Kirche in der Wahrheit zu bestärken und in der Entwickelung geistlichen und zeitlichen Lebens zu unterstützen.“

„Deshalb wünschen wir unsere Schrift so einzurichten, daß sich aus derselben gleicherweise die Einfältigen im Geiste, wie die gebildeten Leute erbauen können, daß unser Glaubensbote ein willkommener Gast sei unter dem Strohdache wie im Herrenhofe; daß er den Arbeitern am Pfluge ebenso zum Herzen spreche wie denen in den Werkstätten. Wir wollen mitbauen am Reiche Gottes, bauen im Geiste Christi. Mit Vertrauen auf die Hülfe Dessen, dem wir dienen, zählen wir auf die Mitwirkung von Schriftstellern und Lesern. Der „Zwiastun“ wird wohl fast die erste protestantische Zeitschrift in polnischer Sprache sein — möge ihn die brüderliche Liebe unterstützen, und die Sympathie der Landsleute uns guten Muth verleihen.“

Was das Aeußerliche der Ausgabe betrifft, so soll die Zeitschrift im Broschürenformat, je einen Bogen stark, alle 15 Tage einmal erscheinen, und das Weitere in Kurzem bekannt gemacht werden.

Wir wünschen der neuen Zeitschrift alles Glück auf ihrer Laufbahn. Möge sie, frei von Einseitigkeit, in ächt evangelischem Geiste ihre schwere Aufgabe lösen. Möge sie recht zahlreiche Leser und Freunde finden und das hohe Ziel, das sie sich gesteckt hat, in vollem Maaße erreichen!

Die meisten Evangelischen in Polen sind bekanntlich Deutsche, oder doch wenigstens von deutscher Abstammung, so daß in der statistischen Gruppirung der Bevölkerung Deutsche und Evangelische fast zusammenfallen. Doch ist in vielen deutschen Familien bereits in der zweiten Generation, namentlich beim weiblichen Geschlechte, die deutsche Sprache fast ganz erstorben, was natürlich auch in konfessioneller Beziehung nicht ohne Wirkung bleibt. Hierdurch schon rechtfertigen sich die Bemühungen, welche in neuester Zeit von kirchlich gesinnten Männern gemacht werden, die evangelischen Kultusformen und die evangelische Sache im Allgemeinen auch in polnischer Sprache nach allen Seiten hin zu vertreten und dadurch den Gegensatz von Polnisch und Evangelisch möglichst zu verwischen.

Vom deutschen Standpunkt aus hätten wir gegen diese Bestrebungen nur dann etwas einzuwenden, wenn dadurch deutsche geistliche und kirchliche Bedürfnisse zu Schaden kämen. Zu den deutschen Evangelischen aber, die, mit Ausnahme Warschaus und von ein paar Landpfarreien, ja wohl die Mehrheit in allen evangelischen Gemeinden des Landes bilden, hegen wir das volle Vertrauen, daß sie sich ihre Rechte nicht werden verkümmern lassen, zu deren Wahrung ihnen ja die Verfassung unserer Kirche alle nöthigen Mittel darbietet.

Warschau, 7. September. Das Regierungsblatt ist heut wegen des Galafestes nicht erschienen; die übrigen Blätter bringen wenig Inländisches von allgemeinem Interesse.

Der Generalmajor Kornieкowicz, Mitglied des Feldauditoriats der ersten Armee, ist von Mitau, der Generalmajor Arapoff von Moskau hier angekommen. Der Generalmajor Woronoff ist nach letztgenannter Stadt abgereist.

Warschau, 8. September. Das gestrige Fest der Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin wurde Vormittags durch feierlichen Gottesdienst in den Kirchen hiesiger Stadt sowie in der Schloßkirche zu Łazienki, und Abends durch eine glänzende Beleuchtung der öffentlichen Gebäude begangen. — Auf den heutigen Sonntag fiel das katholische Fest Mariä Geburt, das in gewohnter Weise gefeiert wurde.

⇒ **St. Petersburg**, 18. (30.) August. Se. Maj. der Kaiser kam am 18. August Morgens in Jelissawetgrad an und besichtigte die 3. Ulanen-Brigade, alle 5 Kavallerie-Divisionen mit der 3. und 5. reitenden Artillerie-Brigade und der 4. und 5. donischen Batterie. Am 19. August ließ Se. Maj. die genannten Truppen ein Manöver ausführen und fand dieselben in einem glänzenden Zustande. An demselben Tage reiste der Kaiser nach Nikolajew ab, wo J. M. die Kaiserin am 20. Abends einzutreffen geruhte. (N. B.)

— Nach der Abfahrt Sr. Maj. des Kaisers nach Krementschug hielt die Kaiserin in Poltawa eine Mittagstafel, zu welcher der Erzbischof und der Gouvernements-Chef eingeladen wurden, und am Abende besah J. M. abermals das Institut. Am 16. empfing die Kaiserin die Adelsmarschälle des Gouvernements und der Kreise, besichtigte die Mädchenschule und das Alexander-Asyl und geruhte nach der Messe nach Krementschug abzureisen. (P.-Ztg.)

— Am 17. (29.) Aug. kam J. M. die Kaiserin, nachdem Dieselbe die Nacht in **Krementschug** zugebracht hatte, mit den Erhabenen Kindern glücklich in Jelissawetgrad an, wo die Militärchefs zum Abende eingeladen wurden. Am 18. (30.) wurden die Zöglinge der Mädchenschule vorgestellt, worauf Ihre Majestät um 8 Uhr Morgens nach Nikolajew abzureisen geruhten. (J. d. St. P.)

— Laut der auf Allerhöchsten Befehl vom dirigirenden Senate erlassenen Verordnung vom 7. (19.) August wird bestimmt, daß das neue Reglement über die Tabaksteuer 5 Monate nach seiner Bestätigung in Kraft treten soll, wobei jedoch ein Stufengang in folgenden Dingen zu beobachten ist: 1) der Tabakshandel kann bis zum 1. Mai 1862 noch unter den alten Banderolen ausgeführt werden; 2) die Bestimmungen über die Auswahl der Banderolen, die Bezahlung für die Accise-Zeugnisse und die Einführung der Controlebücher der neuen Form, und die Verordnungen, daß verschiedene Fabriken nicht zusammenliegen, sich bei denselben keine Läden befinden, und Vorräthe rohen Tabak's nicht getrennt von den Fabriken sein sollen, treten mit dem 1. Januar 1862 in Kraft, wobei es jedoch dem Finanz-Minister gestattet bleibt, den Fabriken, welche durch besondere Miethekontrakte gebunden sind, noch längere Termine zu gestatten. (Sen.-Ztg.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin wird in diesen Tagen von St. Petersburg hier eintreffen, und sich zunächst zu seiner erlauchten Gemahlin nach Altenburg begeben. Von dort geht Se. kaiserliche Hoheit zu den Manövern des 7. und 8. Armee-Corps nach dem Rhein. (A. Pr. Z.)

Im vorigen Winterhalbjahr 1860—61 haben auf den sechs preußischen Universitäten und der Akademie von Münster 720 Nichtpreußen studirt, darunter 17 aus Polen, 69 aus Rußland.

Da im **Soldiner** Kreise die öffentliche Sicherheit durch Verbrechen gegen das Leben und das Eigenthum in ungewöhnlichem Maße gefährdet erscheint, so hat der Minister des Innern der Regierung zu Frankfurt a. O. die Absendung eines außerordentlichen Kommissarius aufgegeben. Auch von hier aus sind erfahrene Polizeibeamte zur Aushülfe nach Soldin gesendet worden. (A.P.Z.)

Danzig, 4. September. Dem hiesigen „Dampfb.“ sind über die Fahrt der preußischen Dampfkanonenboot-Flottille nach Hamburg Nachrichten zugekommen, wornach dieselbe viel Ungemach, einen schweren Nordseesturm von West und schreckliche Strapazen überstanden hat.

Digitized by Google

Graudenz, 3. September. Den 7. und 8. d. M. wird hier das Turnfest der verbündeten Turnvereine der Weichselstädte Thorn, Culm, Schwetz, Bromberg und Graudenz stattfinden. (D. Z.)

Bingen, 2. September. Gestern Nachmittag bereits haben sich die in unserer festlich geschmückten Stadt zur Hauptversammlung vereinigten deutschen Ingenieure zur gegenseitigen Begrüßung auf der Burg Klopp versammelt, und heute Vormittag fand die erste Sitzung in der Fruchthalle statt. (A. Pr. Ztg.)

Hamburg, 4. September. Ueber das bei dem Frühstück auf der „Saxonia“ dem Prinzen Adalbert von Preußen von Hrn. Adolph Godefroy ausgebrachte Hoch und die Erwiderung desselben berichten die Zeitungen ausführlich. Der Prinz dankte unter Anerkennung der Verdienste, welche sich der hanseatische, und insbesondere der hamburgische Handel und die hanseatische Handelsmarine in ihrer Entwickelung dadurch erworben haben, daß sie überall zuerst in fernen Landen den deutschen Namen und die deutsche Ehre verkündeten. Er erinnerte an die Zeiten der Hansa, in denen die Kräfte Deutschlands eine ruhmvolle Einigung gefunden haben, eine Einigung, die sich auch jetzt wieder als allgemeines Bedürfniß geltend mache und sich hoffentlich auch unter allen Uferstaaten Deutschlands zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen wieder finden werde. Der Prinz schloß mit einem Toast auf das Wohl Hamburgs. (Schl. Z.)

Hamburg, 5. September. Nach der gestrigen Mittagstafel bei dem Prinzen Adalbert von Preußen nahm der Prinz von dem Bürgermeister Dr. Sieveking und dem Syndicus Dr. Merck Abschied. Heute Mittag beehrte Se. k. H. die Börse mit seinem Besuche und ging von dort an Bord der im Hafen liegenden Flottille, welche darauf unter Salutschüssen die Fahrt zunächst nach Bremen antrat, von wo sie dann nach der Jahde abgehen soll. (B. H.)

Hannover, 4. September. Der Tumult in Klausthal ist durch die Verweigerung einer Lohnzahlung für den Sonnabend, an welchem die Bergleute eben nicht arbeiten wollten, veranlaßt worden. Daß die theuren Marktpreise, welche jene Weigerung empfindlicher machten, zum Ausbruche des Tumults beigetragen haben, ist übrigens nicht unwahrscheinlich. (A.P.Z.)

Kassel, 4. September. Es bestätigt sich, daß der neuliche Besuch des Herzogs von Nassau am Hoflager zu Wilhelmshöhe die gemeinschaftlichen Angelegenheiten des neunten Armeecorps und einen endlichen Abschluß schon lange schwebender Verhandlungen über eine gleichförmige Bewaffnung der dazu gehörigen Kontingente betraf. Es bestätigt sich ferner, daß alle Bemühungen des Herzogs scheiterten, und beiden Fürsten nichts als eine recht unerquickliche Erinnerung von ihrer Besprechung verblieben ist. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankfurt a. M., 2. September. Auf Requisition der kurfürstlichen Regierung in Hanau wird der Oberstaatsanwalt bei dem hiesigen Zuchtpolizeigericht gegen die Redaktion der „Laterne“ Anklage wegen Beleidigung eines deutschen Bundesfürsten erheben. Der incriminirte Artikel ist ein Toast, welcher angeblich an dem letztverflossenen Geburtstage des Kurfürsten (20. August) in Bad Soden von einem Kurhessen auf das Wohl des Kurfürsten gesprochen worden sein soll. Die Rede, im Namen aller im Auslande lebenden Kurhessen gehalten, fängt an: „Wir alle bedauern den Tag, an dem Se. königl. Hoheit unser Kurfürst geboren ist, — im Auslande verbringen zu müssen.“ Gleichzeitig ist in Kurhessen die „Laterne“ verboten worden. (A. Z.)

Wiesbaden, 4. September. Die hiesigen Sammlungen für die deutsche Flotte gehen vortrefflich. Es sind schon jetzt von nur 51 hiesigen Einwohnern 1471 Fl. gespendet. Die bedeutendste Zeichnung darunter ist die des Hrn. Chr. Scholz, eines wackeren Patrioten, der allein 500 Fl. gezeichnet hat, „ohne sich“, wie ein hiesiges Blatt sagt, mit dieser großmüthigen Gabe „für allezeit loskaufen zu wollen.“ (APZ.)

München, 3. September. Bei der Abstimmung über die Gewerbefreiheit in der Zweiten Kammer stellten die Geistlichkeit, die Gutsbesitzer und Bauern das stärkste Kontingent der Gegner. Ueberhaupt haben die Klassen, die der Frage am fernsten stehen, für die verneinende Entscheidung den Ausschlag gegeben. (APZ.)

Nürnberg, 4. September. Für die deutsche Flotte hat Herr G. Z. Platner hierselbst, dem „Nürnberger Corresp.“ zufolge, 500 Fl. rheinisch gezeichnet.

Wien, 5. September. Der Kaiser, welcher gestern nach Ischl abgereist ist, wird übermorgen von dort hier eintreffen. Die Reise gilt einem Besuche der Königin Wittwe von Preußen, welche am 3. d. M. von Salzburg aus einen Ausflug nach Ischl unternommen hat. — Aus Corfu sind heute Nachrichten eingetroffen, welche die erfreulichsten Mittheilungen über zusehends fortschreitende Besserung in dem Befinden der Kaiserin enthalten. Dieselbe gebraucht mit dem besten Erfolge die Seebäder. (Schl. Ztg.)

Ueber die Vorlagen, welche außer dem Budget und den Vorschlägen zur Regelung der Valuta dem Reichsrath noch in dieser Session gemacht werden dürften, hat die „Presse“ erfahren, daß dazu ein Gesetz gehört, dessen Tendenz die Ausführung der Verfassungsbestimmung: „die Staatsschuld ist unter die Kontrole des Reichsrathes gestellt“, ist. Dieses Gesetz dürfte Bestimmungen über die Organisation einer vom Reichsrathe aus der eigenen Mitte zu wählenden Kontrol-Behörde, die an Stelle der jetzt noch bestehenden Staatsschulden-Kommission treten würde, enthalten, sowie insbesondere festsetzen, daß alle Staatspapiere in Zukunft nicht mehr blos vom Finanzministerium, sondern auch von der im Namen des Reichsraths fungirenden Kommission ausgestellt werden. Selbstverständlich scheint, daß, um die Kontrole nicht illusorisch zu machen, die Kommission nicht blos die Kreirung, sondern auch die verfassungsmäßige Verwendung von Staats-Obligationen zu überwachen das Recht habe. Auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung ist, dem Vernehmen nach, ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung aller Durchfuhrzölle in Oesterreich, zur Vorlage bestimmt. Die Frage über eventuelle Verlängerung des Vertrages mit dem Zollvereine ist, wie es scheint, noch nicht als zur Diskussion im Reichsrathe reif erkannt worden, wohl aber schenkt man den Verhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin über den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages schweben, große Aufmerksamkeit, und eine vom Finanzministerium dem Reichsrathe vorzulegende Denkschrift wird sich über das Verhältniß Oesterreichs zu dem Vertrage, den Preußen Namens des Zollvereins mit Frankreich abzuschließen im Begriffe steht, aussprechen. Daß ein Gesetz zur Freigabe des Handels mit Promessen bevorsteht, ist an der Börse bereits bekannt, und ebenso weiß man von der bevorstehenden Einführung einer damit zu verbindenden Steuer. Auch das Gerücht von einer Produktensteuer ist schon in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 201 dieser Ztg.)

Abermals steht man vor einer Ruine. Es ist dies die eigentliche Stammburg der Familie Wallenstein, oder vielmehr „Waldstein“, deren hervorragendster Sprosse eben jener weltbekannte Herzog Albrecht von Friedland war. Ein bedeutender Theil dieses Felsennestes ist in neuerer Zeit vollkommen im mittelalterlichen Style wieder hergestellt worden, so daß der große Rittersaal und einige andere Gemächer sich in ganz bewohnbarem Zustande befinden. Die übrigen Theile, als: der Wartthurm, das Burgverließ und ein in die Felsen gehauener bis zur Thalsohle reichender Gang, der muthmaßlich zu Ausfällen bestimmt war, haben vom Zahne der Zeit bereits sehr gelitten, geben jedoch noch immer ein deutliches Bild jener Periode, wo Vasallentrotz, Faustrecht, Einzelfehden, Ueberfälle und Raubzüge an der Tagesordnung waren. Ueber eine natürliche Felsenbrücke gelangt man in einen von hohen Mauern umgebenen, mit Heiligenstatuen und andern Steinbildern geschmückten Hofraum. Ein geschmackvolles einstöckiges Wohnhaus nimmt einen Theil desselben ein; dem Hause gegenüber steht eine kleine Kirche, einfach ausgestattet, in welcher ein Mönch des benachbarten Turnauer Klosters wöchentlich zweimal das heilige Meßopfer verrichtet. Erst hinter der Kirche betritt man den Söller der eigentlichen Burg. Die Aussicht ist ebenso entzückend schön, wie die von Groß-Skall, nur nicht so weit und unbegrenzt. Ein Wald von mächtigen Stämmen umgiebt die Burg von mehreren Seiten und gestattet nur gegen Norden einen freien Ueberblick der nahegelegenen Stadt Turnau, so wie des in ziemlicher Entfernung rechts von ihr sich erhebenden Berges Kosakow, berühmt als Fundort böhmischer Edelsteine, der Granaten, die in seinen Schluchten und Spalten, vorzüglich aber in den von ihm herabrieselnden Bächen gesammelt werden. Da dieser Stein sehr geschätzt wird und unter dem Schmucke des schönen Geschlechts eine hervorragende Stelle einnimmt, will ich über dessen Auffindung und Schleifung etwas Eingehenderes berichten. Diese edlen Steine werden, wie die meisten andern, in der unscheinbarsten Hülle verpuppt, in den Bächen, Gruben und Einschnitten des vorgenannten Berges Kosakow von eigens dazu eingeübten Leuten aufgefunden und in rohem Zustande zumeist in die Stadt Turnau, wo sich viele Handschleifereien befinden, abgeliefert. Mit dem Aufsuchen und Einsammeln befassen sich insbesondere die Einwohner des nahe gelegenen Städtchens Rovensko, welche hierzu eine beinahe instinktmäßige Erkennungs- und Unterscheidungsgabe besitzen sollen. Die kleinen grauen Steinchen, unter ihrer unscheinbaren Rinde echte Granaten bergend, werden alsbald entdeckt, während das geübte Auge und der feine Tastsinn des Sammlers hundert andere, ihnen ganz ähnliche als taub und unbrauchbar wegwirft. Das Schleifen derselben ist eine sehr mühsame und zeitraubende Arbeit; auch gehört viel Geduld, Uebung und Geschick dazu, daher der Preis dieser Schmucksteine, wenn sie rein und echt sind, auch ein sehr bedeutender ist. Dieser wird nicht sowohl durch die Größe derselben, als vielmehr durch das Feuer und die Anzahl der Facetten, in welche die Oberfläche getheilt ist, bestimmt. Die ganz dunkelrothen, vollkommen runden, wenn auch nur von der Größe einer kleinen Felderbse, haben, wenn sie 60 bis 80 regelmäßige Flächen enthalten, einen weit höhern Werth, als größere mit weniger und unregelmäßigen Facetten. Uebrigens hat sich der Käufer auch an Ort und Stelle viel vor Verfälschungen und Uebertheuerungen in Acht zu nehmen, da der Ausverkauf sich meistens in den Händen der Juden befindet, von denen nicht Alle sich einer gleichen Gewissenhaftigkeit befleißigen.

Der Schienenweg von Turnau über Kleinskall, Eisenbrod und Semil bis zur Wasserscheide der Iser und Elbe ist einer der interessantesten, die ich kenne. In immerwährenden Krümmungen windet er sich bald auf der einen, bald auf der andern Seite des erstgenannten Flusses höher und höher. Die das Bett desselben einengenden Felsenmassen treten sich streckenweise so nahe, daß es nur eines leichten Sprunges zu bedürfen scheint, um von einer Platte auf die gegenüberliegende zu gelangen, während in schaudererregender Tiefe die grollenden Gewässer dahin rauschen. Unbeschreiblich ist die wilde Zerrissenheit, Nacktheit und Unfruchtbarkeit der mit elendem Strauchwerk, dürrem Moose und Heidekraut spärlich bewachsenen Steinwälle, womit in dieser öden Gegend die Ufer der Iser eingerahmt sind, und ihr unwillkürlich Entsetzen einflößender Anblick findet seinen vollen Widerhall nur in der Seele des Reisenden, wenn er mit unwiderstehlicher Gewalt von dem schnaubenden Dampfrosse durch diese Einöden und Wüsteneien unter fortwährendem schrillem Pfeifen, tausendfältig von dem Echo wiederholt, fortgetragen wird. — Das Terrain gehört überhaupt zu den ungünstigsten, die es geben mag; hohe Dämme mußten erbaut, kostbare Güterbrücken hergestellt, mehrere Tunnels — einer derselben über 600 Klaftern lang — durchbrochen, bedeutende Steigerungen und Kurven

Triest, 5. September. Von Monte St. Angelo in Apulien ist eine Barke mit hundert Flüchtlingen hier angekommen. (W. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 5. September. Die königlichen Commissäre sind durch eine ihnen vom Hofkanzler zugegangene Instruktion ermächtigt, Municipal-Beamte jeder Art ab- und einzusetzen, nöthigenfalls an die Spitze der Comitats- oder städtischen Verwaltung zu treten und ihren Befehlen durch Anwendung von Militärgewalt Gehorsam zu verschaffen. Sie haben indessen zugleich die Weisung, zu erklären, daß Se. Majestät nicht die Absicht hege, die verfassungsmäßigen Institutionen aufzuheben oder die gesetzliche administrative und politische Unabhängigkeit Ungarns zu hindern." (Schl. Z.)

Pest, 5. September. Der Magistrat der Stadt Pest beschloß eine Petition an Se. Majestät um Wiedereinsetzung des Repräsentantenkörpers zu richten, da ohne denselben die Administration ins Stocken gerathen würde. (Wien. Ztg.)

Fiume, 5. September. Gestern begann bei der Komitatsgerichtstafel die Proceßverhandlung gegen acht Personen, welche wegen der Vorfälle am 13. Juni angeklagt sind. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 4. September. Es verlautet gerüchtweise, daß eine Tochter des Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg zur Gemahlin des Prinzen von Wales bestimmt sei, und daß der Prinz auf seiner demnächstigen Reise nach Deutschland mit dieser Prinzessin zusammentreffen werde. (APZ.)

Wie der „Independance Belge" von London geschrieben wird, hat die preußische Regierung neuerdings eine vertrauliche Depesche an ihre Repräsentanten bei den Großmächten gerichtet, in welcher sie erklärt: Preußen werde als Mitglied des deutschen Bundes sich in die Beschlüsse des Bundestags über die holsteinische Frage fügen, als Großmacht aber die Verpflichtungen, welche die dänische Regierung bezüglich Schleswigs gegen Preußen eingegangen, im Auge behalten; es werde diese Verpflichtungen nicht durch irgend welche einseitig an Holstein gemachte Concession für erfüllt ansehen; die Politik Preußens als Großmacht werde stets trachten, die Interessen der deutschen Nation zu schützen, und consequenterweise könne die dänisch-deutsche Frage von Preußen nicht als durch die letzten Erklärungen Dänemarks gelöst betrachtet werden. (Schl. Z.)

Belgien.

Aus Ostende vom 3. September wird der „A. P. Z." geschrieben: Wie nunmehr bestimmt ist, wird der König, nach genommenen 23 Bädern, am 10. d. Mts. Ostende verlassen, sich dann nach Benrath begeben, dort bis zum 12. d. Mts. verweilen und sodann, während der Manöver, bis zum 20. d. M. Aufenthalt in Schloß Brühl nehmen. Alsdann gedenken Se. Maj. sich nach Koblenz zu begeben und am 27. d. M. nach Baden-Baden zurückzukehren, woselbst der Aufenthalt bis zur Rückreise währen soll. Was den Gesundheitszustand Sr. Majestät betrifft, so läßt derselbe nichts zu wünschen übrig.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. „Der Kaiser, Rom u. Italien." Unter diesem Titel ist so eben bei Dentu eine Broschüre ausgegeben worden, die Aufsehen erregt. Die Flugschrift spricht sich für Italien und die Räumung Roms durch die Franzosen aus. Zum Schlusse wird das Mittel zur Lösung vorgeschlagen. Die italienische Regierung biete dem Papste alle moralischen und materiellen Garantieen seiner Unabhängigkeit an. Wenn er dennoch ein freiwilliges Einvernehmen ablehne, so müsse man an das römische Volk appelliren.

General Türr hat an die „Opinion nationale" folgende Depesche gesandt: „Die in meinem Namen im „Journal des Débats" gemachte Erklärung ist irrig. Wollen Sie anzeigen, daß ich die Ehre habe, meine Werbung von Frln. Adeline Bonaparte Wyse angenommen zu sehen, daß ich die Zustimmung ihrer Mutter besitze, und daß mir Se. Maj. der König die Erlaubniß, mich mit ihr zu vermählen, ertheilt. Türr."

Die Küstenbewaffnung wird gegenwärtig beendigt. Die am meisten ausgesetzten Batterieen werden auswendig mit starken Eisenplatten bekleidet. (A.Pr.Z.)

Italien.

Den „Débats" schreibt man aus Turin vom 2. September: „Herr Ricasoli hat sich entschlossen, selber das Portefeuille des Innern zu übernehmen und das des Auswärtigen nur ad interim zu behalten. Er will Minister des Innern sein, um verschiedene wichtige Maßregeln mit aller Autorität durchzusetzen. Zuerst sollen die Statthalterschaften abgeschafft werden. Die Militärgewalt bleibt in den Händen Cialdini's koncentrirt. Auch die Polizei soll eine kräftige Anregung erhalten. Die alten Provinzen ausgenommen, zeigt sich überall Reaktion. Dieser Tage hat die Bevölkerung eines Dorfes bei Ferrara eine Patrouille niedergemetzelt, welche einige Conscriptionsflüchtige verfolgte. In Toskana sogar tritt die Partei des Großherzogs wieder an den Tag."

Turin, 3. September. Außer den bereits dieser Tage abgegangenen 5 Regimentern wurde noch der Abmarsch weiterer 4 Bataillone Bersaglieri nach Neapel angeordnet, wovon zwei Bataillone heute eingeschifft wurden. (Wien. Z.)

Am 31. August war in Mailand der letzte Termin für die Gangbarkeit der österr. Münzen. Wie begreiflich, wollten sie daher die Bäcker, Fleischhauer und Kaufleute nicht mehr annehmen. Darüber entstanden im Borgo S. Gottardo und im Viertel der Porta Comasina Tumulte, welche einen so ernsten Charakter annahmen, daß die Nationalgarde ausrücken und einschreiten mußte. Ernste Folgen hatten diese Tumulte nicht.

Die Reaktion hat von Rom aus einen neuen Versuch gemacht. Eine Landung erfolgte in der Nacht des 4. September bei San Elpidio in der Provinz Ascoli. (Vgl. Nr. 201 u. Z.) Ueber die Anzahl der gelandeten Reaktionäre verlautet noch nichts, doch wurden nach einer Turiner Depesche vom 4. September eilends Truppen und Nationalgarden zu der Verfolgung derselben abgeschickt. Auch an mehreren anderen Punkten fanden Landungen statt. (NPZ.)

Dem „Movimento" wird aus Rom mitgetheilt, daß die Wunde, an welcher der Papst litt, von Neuem aufgebrochen sei, und derselbe seit fünf Tagen schon seine Gemächer nicht verlassen habe. — Das „Giorn. d. Roma" zeigt an, daß der Papst vier mit kostbaren Gegenständen angefüllte Kisten und eine Summe von 8000 Thlrn. von dem Direktor des katholischen Journals „Armonia" in Turin empfangen hat.

Ueber die angebliche Vernichtung der Insurgenten in Matese meldet jetzt „Popolo d'Italia" aus Piedimonte vom 27. August:

Am 23. und 24. machten die Truppen, ungefähr 8000 Mann stark, ihre lang vorbereiteten Angriffe auf die Royalisten in Matese. Das Resultat entsprach jedoch den Erwartungen keineswegs. Die Royalisten zo-

---

überwunden werden, um zu dem ersehnten Zwecke zu gelangen. — Allein, was ist dem menschlichen Geiste bei dem heutigen Stande der Hülfsmittel, welche ihm zu Gebote stehen, unmöglich, wenn er nur festen Grund unter den Füßen spürt! Er durchwühlt die Eingeweide der Erde, bohrt sich mitten durch die härtesten Felsen, gleicht Thäler aus und verbindet Berge mit Bergen, sobald es sich darum handelt, Hindernisse wegzuräumen, die seinen Wünschen und Absichten im Wege stehen.

Nach einer Fahrt von anderthalb Stunden verlassen wir diese steinigen Gefilde, gleichzeitig mit dem Flußgebiete der wilden Iser, und erreichen bald darauf den Rücken des Bergzuges, von wo aus sich das Terrain wieder gegen das mildere Elbthal zu senkt. Die Gegend wird freundlicher; anmuthige Dörfer, wohlbestellte Felder und grasreiche Wiesen ziehen sich längs der Eisenbahn hin; die Bäche und Flüßchen, vor kurzer Zeit noch alle gegen Westen eilend, ändern ihre Richtung und nehmen ihren Lauf nach Osten, um sich mit den klaren Fluthen der Elbe zu vermischen. Sobald die Station Falgendorf (böh. Horka) erreicht ist, erweitert sich das Panorama außerordentlich, und plötzlich wie mit einem Zauberschlage liegt der größte Theil des Riesengebirges in mildblauer Beleuchtung vor dem trunkenen Auge ausgebreitet — in nächster Nähe der Heidelberg oberhalb Hohenelbe, weiterhin der Ziegenrücken und der schwarze Berg mit sporadisch auftauchenden Einzelwohnungen, Bauden genannt, die in Folge ihrer hell im Sonnenschein glänzenden Schindeldächer ehernen Schilden gleichen, wie sie nach eben geschlagener Gigantenschlacht die Leiber der Gefallenen decken. Weiter entfernt zeigt sich die kleine und große Sturmhaube, das hohe Rad, die schimmernden Schneegruben; über dies alles hervorragend aber die königliche Riesenkoppe, gleich einer mächtigen Zeder unter gewöhnlichen Waldbäumen. Wer ein scharfes Auge besitzt, gewahrt am fernen Horizonte gegen Osten noch die Glatzer und Mährischen Gebirgsketten als weitere Ausläufer der Sudeten. Doch wir versparen uns eine genauere Beschreibung und Ansicht der genannten Berge auf eine spätere Zeit, wo wir uns mitten in und unter denselben befinden werden.

(Fortsetzung folgt.)

— Noch im Laufe dieses Monats wird eine in gewisser Beziehung überaus interessante Persönlichkeit, der Quellen-Entdecker Abbé Richard, nach Berlin kommen. Derselbe hat sich durch ein glückliches Combinationstalent und scharfe Beobachtungsgabe die Kunst angeeignet, einem Orte aus der Betrachtung seiner Bodenverhältnisse sofort ansehen zu können, ob und in welcher Tiefe daselbst Grundwasser oder Quellen zu finden sind, und will auch hier auf Erfordern diese seine Kunst üben, von deren Wichtigkeit Jeder überzeugt wird, der jemals bei Anlage neuer Brunnen mit örtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat.

— In der nächsten Zeit beabsichtigt ein Berliner Einwohner, der aus dem Innern des afrikanischen Continents stammt, in Berlin öffentliche Vorträge über sein Heimathland, über Sitten und Gebräuche seines Volksstammes zu halten. Es ist dies der vielen Berlinern wohlbekannte Neger Paul Djoladour, welcher längere Zeit als Kammerlakei im Dienst Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl stand und durch die Ebenholzschwärze seiner Hautfarbe sich von den andern hier lebenden Negern wesentlich unterscheidet. Aus dem mittleren Theile Inner-Afrika's, von den Mondgebirgen, gebürtig, wurde derselbe nämlich schon als dreizehnjähriger Knabe seinen Eltern von feindlichen Horden geraubt, als Sklave verkauft und mit reisenden Karawanen durch die Wüste Sahara nach Aegypten gebracht, von wo ihn der Fürst Pückler mitbrachte. (Schl. Z.)

— Die Fruchtbarkeit des Kaninchens ist mit Recht sprüchwörtlich geworden. Ein einziges Paar soll sich in vier Jahren auf 1,200,000 Stück vermehren können, und Plinius erzählt, daß die Bewohner der Balearen selbst militärische Hülfe gegen die überhandnehmenden Thiere anriefen, und daß ganze Schiffsladungen derselben in die Hauptstadt gebracht wurden, wie etwa noch jetzt die Flandrischen Kaninchenzüchter aus Gent, Ostende, Cakloo u. s. w. allwöchentlich 50- bis 100,000 Stück nach London liefern. Strabo hält Spanien für das eigentliche Stammland derselben, Andere die Cykladen. In der That beherbergen die millionenfach zerklüfteten Felsen dieser Inseln (besonders Mykonos und Delos) unglaubliche Massen, wobei jedoch die Erscheinung überrascht, daß auf solchen Kanincheninseln nie Hasen vorkommen, während auf anderen nahe gelegenen und gleich felsigen Eilanden des Archipels wiederum nur Hasen leben, ohne daß auch nur ein einziges Kaninchen gefunden würde. So ergänzen und trennen sich zugleich in seltsamer Weise die verwandten Geschlechter. Bei Sonnenuntergang schleichen die Kaninchen geräuschlos hervor und ziehen die ganze Nacht ebenso stumm ihrer Nahrung nach; ihr Auge ist schwach, allein desto schärfer ihr Gehör, so daß das Knirschen eines Schuhnagels auf dem Sande genügt, ihnen den Jäger zu verrathen. (A. d. Heimath.)

gen sich, nachdem einige Schüsse gewechselt waren, in ihre, wie es scheint, unzugänglichen Stellungen zurück, nachdem sie kaum 4 Mann an Todten verloren hatten. Dagegen tödteten die piemontesischen Soldaten 6 bis 7 ganz unschuldige Kohlenbrenner im Walde Coglione di Lesino, weil sie dieselben für Briganti hielten, und da die bereits angezündeten Kohlenmeiler mittlerweile ausbrannten, so wurde nicht nur der beträchtliche Kohlenvorrath, sondern auch der angrenzende Wald ein Raub der Flammen.

Die „Perseveranza" bringt folgende Nachrichten aus Neapel: Bei Cervinara fand am 2. d. ein großes Gefecht statt. Eine große Bande Insurgenten wurde geschlagen und in die Flucht gejagt. Viele Todte und Verwundete.

General Cialdini hat die Annahme der sicilianischen Statthalterschaft ausgeschlagen. (Wien. Z.)

Türkei.

Ragusa, 6. September. Ein türkischer Bericht meldet: Vorgestern überschritten 5—6000 Montenegriner die Grenze, besetzten die Insel Vranina und den Hauptort am Scutari-See. Die Bewohner dieses letzteren vereinigten sich mit den Montenegrinern, und die aus Irregulären bestehende Garnison, welche keinen Widerstand leisten konnte, hat, um sich nicht ergeben zu müssen, den Thurm in die Luft gesprengt und unter dessen Ruinen sich begraben. Gestern besetzten die Türken Zabljak. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Der heute Vormittag von Stockholm hier eingetroffene außerordentliche Gesandte des Königs von Italien, General Baron Solaroli, hatte heute Nachmittag eine Audienz beim Könige, dem er im Namen seines Souveräns die Insignien zum Annunciada-Orden überreichte. (Schl. Z.)

Amerika.

New-York, 22. August. Die Unionstruppen hatten eine Rekognoscirung am Potomac vorgenommen und keine Bewegung des Feindes entdeckt. Die Offizin zweier Blätter ward auf Befehl der Behörden geschlossen und der Verkauf untersagt.

Die mit der neuesten Post in England angegebenen commerciellen Briefe aus Amerika — schreibt die „Times" — sind düsterer gehalten, als alle bisher eingetroffenen. Sie scheinen am Wege zu verzweifeln, und jeder Einzelne spricht sich dahin aus, daß die gegenwärtigen Zustände zu einer Convulsion führen müssen, durch welche alle Berechnungen der Politiker umgestoßen werden dürften. (Schl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. September. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung, dem Antrage seiner Kommission gemäß, beschlossen, in die Berathung über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich der Gerichtsorganisation nicht einzugehen, und die betreffende Vorlage ist somit als abgelehnt anzusehen.

Verona, 7. September. Dem heutigen „Corriere" zufolge haben aus Anlaß der Einführung der neuen Münzen und der von den Brotverkäufern ausgestellten neuen Tarife vorgestern in Mailand — besonders im Viertel der Porta Comasina [illegible] ernste Krawalle stattgefunden. Der Pöbel überfiel vier Bäckerläden, belegte die [illegible] Polizeiwache mit Steinwürfen zurück und rief: „Es leben die Deutschen!" Nachdem zwei Kompagnien Infanterie, Nationalgarden und Carabinieri auf den Platz kamen, zerstreute sich die Menge.

— Paris, 5. September. Wie verlautet, begiebt sich der Kaiser von Biarritz, das er am 22. verläßt, direkt nach Compiegne. Marschall Magnan, sagt das ministerielle „Pays", reist nach Italien, aber er hat keine Mission auszuführen.

Paris, 6. September. Der heutige „Moniteur" sagt: Die „Times" und andere auswärtige Zeitungen ergehen sich bei Gelegenheit der kürzlich erfolgten Veröffentlichung einer Flugschrift, betitelt: „Der Kaiser, Rom und der König von Italien" in Unterstellungen und Kommentaren, die jeder Begründung ermangeln, und denen die Regierung ein formelles Desaveu entgegensetzt. Der Staatsminister Graf Walewski ist in Biarritz angekommen.

Turin, 5. September. „Pungolo" hat von der Grenze Nachrichten, daß beiläufig 400 Mann Insurgenten von Velletri nach S. Giovanni in Carico und S. Marco in Lanich abgegangen sind: Am Gargano wurden die Insurgenten geschlagen, die Ruhe wieder hergestellt.

Turin, 7. September. Rovere ist zum Kriegsminister, Pettinengo zum Statthalter Siciliens ernannt worden.

Die Truppensendungen nach Neapel, sagt die „Opinione" vom 6. September, geschähen nicht, weil es dort schlimmer geworden sei; im Gegentheil ist das Räuberwesen fast ganz besiegt und auf einige Orte zusammengedrängt, von wo man es trotz den Verstärkungen, die es empfange, auch verjagen werde.

Ragusa, 6. September. Der Gouverneur von Scutari, Abdi Pascha, hat den Brigadegeneral Ahmed Pascha mit den Bewohnern von Scutari den Montenegrinern entgegengesendet.

Bei der Einnahme von Vranina sollen 50 Bäschibozuks umgekommen sein. Zabljak wurde ohne Schwertstreich besetzt.

New-York, 24. August. Der Kongreß der Konföderirten hat die Ausfuhr von Zucker und Reis auf dem Landwege verboten. Es heißt, der Präsident Lincoln wolle die Neutralität Kentucky's nicht länger gestatten. Der Maire von Washington hat der Bundesregierung den Eid der Treue verweigert. Unter den Führern der Konföderirten soll Uneinigkeit herrschen. (Vgl. unten.)

New-York, 24. August. Washington's Maire ist, weil er der Bundesregierung den Eid der Treue verweigert hat, verhaftet worden. Die Conföderirten sollen, von Bundestruppen verfolgt, das nordwestliche Missouri geräumt haben.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 9. September.

Unter den jungen Technikern, welche in diesem Jahre die berühmte Polytechnische Schule in Karlsbad rühmlich absolvirt haben, ist auch ein Warschauer, nämlich ein Sohn des Beamten der Kgl. Kommission des Kultus und der Aufklärung, Herr Alexander Herz.

Nach der „Gaz. Polska" sollen die Herren A. Perq und Comp. die Absicht haben, im bevorstehenden Winter auf einem eingezäunten Platze auf dem Weichseleise — hoffentlich wird die Sache nicht zu Wasser — eine Bahn für Schlittschuhläufer und einen Winterturnplatz einzurichten.

Nach dem „Kur. Warz." wird im Theater außer der mehrgenannten Oper von Münchheimer auch eine solche von Hrn. J. F. Dobrzyński einstudirt.

Am 14. d. M. Vormittags 11 Uhr wird hier die [illegible]jährige Bäuerin Marianne Pyska aus Korabka bei Kampinos, Kreis Lowicz, die wegen Mordes zu schweren Arbeiten in den Fabriken auf 15 Jahre verurtheilt ist, am Pranger ausgestellt werden.

Gestorben am 6.: Konst. Górski, 34 J. alt; am 7.: Anton Lipinski, Finanzbeamter, 35 J. a.

Angekommen: Part. E. Engelberg von Pomarzan 625, Part. [illegible] Förster von Odessa 625, [illegible] von Wien 497, Part. J. Morchok aus [illegible] 414, Schneidermeister J. Zygardlowicz von Paris 601.

Abgereist: Oberst Mirny nach Brzesc-Litewski, Apotheker W. [illegible] nach [illegible], Part. M. [illegible] nach Berlin, [illegible] nach Dresden, Fürstin [illegible] nach Belgien, Part. A. Jackowski nach Danzig, Kollegien-Assessor [illegible] nach Berlin, Graf W. [illegible] nach [illegible], Part. [illegible] nach Deutschland, Kaufm. E. Marx nach Berlin.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 3. September. Stromauf:

[illegible]

Ch Goldberg, J M Taumann, Jawowice, do, 35 St h H, 2305 St w H.,

Derselbe, A Branis, do, do, 375 St w H,

F Honigwachs, Hauser, Tarnobrzeg, do, 6965 St w H.

[illegible] Last Faßholz.

M Gold, Gebr Schapiro, Christianpol, do, 1410 St w H, 453 Last Bohlen, 28 Last Faßh.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Dienstag, den 10. September:

Zweites und vorletztes Auftreten

des Hrn. Tardini, genannt L'homme Mouche.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Direktor F. Belling.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. September.

Berlin. Börse.	Br.	Gd.
[illegible] Russische Anleihe	—	87½
[illegible] Russische Anleihe	—	100⅝
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	86⅝
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	96⅞
London 3 Monat	—	6.21⅝
Paris 2 Monat	—	79⅞
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	—	73½
Roggen pr. 1 Wr. [illegible]		
„ pr. Frühj. [illegible]		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona[t]	—	13[illegible]
Hamburg	—	10[illegible]
Paris	—	54[illegible]
National-Anleihe	—	80 90
5 pCt. Staatsanleihe	—	61.[illegible]
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	173.10

London.		
Consols	—	91⅝
Regierungsmonat		
Paris.		nach geschlossen
3 pCt. Rente		69.10
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 9. September.

	Br.		Gd.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	[illegible]		[illegible]	—
London 3 Mt. 1 L.	7	10	7	9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	—	68	85
Wien 3 Mt. 150 Fl.	76	95	76	72½
Hamburg 2 Mt. 200 [illegible]	158	40	158	10
[illegible] 1 Monat	[illegible]		[illegible]	
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅛		92¼	
Pfandbriefe	18	11½	[illegible]	
[illegible]	—		—	

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags, Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. [illegible] Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—2 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Lewenthal, zu drucken erlaubt, Warschau, 28. August (9. September) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 203. Dienstag 29. August / 10. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 9. September. Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung des funkt. Statthalters im Königreiche unterm vorgestrigen den Marquis Wielopolski in dem von ihm zeitweilig versehenen Amte als Generaldirektor der Justiz, unter Belassung bei dem Amte als Generaldirektor des Kultus und der öffentlichen Aufklärung, zu bestätigen geruht.

Der präs. Generaldirektor in der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung hat im Interesse des Dienstes den Hofrath Severin Wieniewski, älteren Lehrer am Gubernialgymnasium in Radom, seiner Funktion entbunden.

— Der Wirkl. Staatsrath Zyzuryn, Präsident der K. K. Medizinisch-chirurgischen Akademie, ist nach Kijew abgereist.

Die heutige Polizeizeitung schreibt:

Am 7. September versammelte sich ein Haufen Israeliten auf Nalewki vor dem Laden des Kaufmanns Natanson und forderte mit Ungestüm, daß der an jenem jüdischen Feiertage geöffnete Laden desselben geschlossen werde. Nachdem dieser Volkshaufen sich Gewaltthätigkeiten durch Einschlagen der Scheiben hatte zu Schulden kommen lassen, ging er nicht eher auseinander, als bis man den Laden geschlossen hatte. Weder die Ermahnungen der Polizei, noch die Ueberredungen des älteren Rabbiners vermochten irgend welches Resultat zu bewirken und zum Gehorsam zu bringen. Die bei dieser Gelegenheit arretirten hauptsächlich an der Gewaltthätigkeit Mitwirkenden wurden durch den Volkshaufen wieder befreit und dabei einige niedere Polizeibeamte und Gensdarmen thätlich insultirt. Hierauf begab sich die Menge nach andern Stadttheilen und verübte an verschiedenen Stellen ähnliche Gesetzwidrigkeiten. Die Störer der öffentlichen Ordnung, welche offenkundige Widersetzlichkeit gegen die Behörde bewiesen und die Befreiung der Uebelthäter in gewaltsamer Weise ausführten, wurden arretirt und der Gerichtsbarkeit des Präses des Kriminalgerichtes des Gub. Warschau übergeben, um auf gerichtlichem Wege die Untersuchung zu führen und sie nach gesetzlicher Vorschrift zu bestrafen.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Die Resultate der Industrie waren günstiger als in den vorangegangenen Jahren, was einerseits der Besserung in den Zuständen der landwirthschaftlichen Bevölkerung, welche den Haupttheil der Bevölkerung bildet, andrerseits aber der Zunahme der Ausfuhr inländischer Erzeugnisse in das Kaiserreich zugeschrieben werden muß.

Die Webereien beschäftigten 33,494 Arbeiter und producirten für 10,266,770 RSr. Die Brauereien, Brennereien, Papier- und Tapeten-Fabriken, Oelmühlen u. a. Anlagen, welche Pflanzenstoffe verarbeiten, beschäftigten 14,413 Arbeiter und producirten für 9,416,835 R. Sr. Die Fabriken, welche Produkte des Thierreiches verarbeiten, als: Gerbereien, Licht-, Sieb-, Leim-, Saitenfabriken u. dgl. beschäftigten 5218 Menschen und producirten für 1,970,834 RSr. In den Fabriken für Verarbeitung von Mineralien waren 15,101 Mann beschäftigt, und wurde für 4,996,839 RSr. producirt. Zur Unterstützung der Industrie gab die Bank 21 Fabriken Vorschüsse im Betrage von 610,610 RSr. Den Eigenthümern der Fabriken wurde gestattet, auf Grund des Zolltarifs die für sie nothwendigen Maschinen mit Zubehör zollfrei aus dem Auslande einzuführen; die Eigenthümer von Eisengruben, die von Hüttenwerken bedeutend entfernt liegen und die Erze nicht an Ort und Stelle zur Verarbeitung bringen können, durften die Erze über die Grenze ausführen. Um den Zuckerfabriken einen größern Absatz ihrer Produkte zu ermöglichen, wurde die Erlaubniß ausgewirkt, alljährlich aus dem Königreiche, zu Wasser durch Preußen, in die Ostseehäfen des Kaiserreichs 250,000 Pud raffinirten Zucker inländischer Produktion auszuführen, und um die Brennereibesitzer zu unterstützen und gleichzeitig den auswärtigen Handel mit Branntwein zu beleben, wurde versuchsweise auf ein Jahr die an den Fiscus bereits eingezahlte Steuer von ausgeführtem Branntwein zurückgezahlt. Im Jahre 1859 wurden 6 Privilegien auf neue Erfindungen verliehen.

Die Handwerke beschäftigen 105,651 Arbeiter; sie verwendeten für Rohmaterialien 8,008,744 RSr. und produzirten für 18,274,318 RSr. In allen Fabriken zusammengenommen arbeiteten 68,226 Mann, sodaß die Arbeiterzahl sammt den Handwerkern 173,877 Menschen betrug, und auf 1000 Seelen der Gesammtbevölkerung des Landes 14 Fabrikarbeiter und 22 Handwerker, zusammen 36, kamen. (Forts. f.)

* In einem sonst mehr lächerlichen, als werthvollen Artikel der englischen „Morning Post" finden wir folgende interessanten Angaben zur Geschichte des polnischen Handels: Man weiß, daß Polen Zucker, Tabak, Wollen- und Stahlwaaren über Danzig aus England einführte, und daß vor mehr als einem Jahrhundert unter andern Einfuhr-Artikeln 266 Oxhoft Ale aus Burton und 6756 Oxhoft Stout aus London waren. Noch 1771 kam aller in Polen verzehrte Thee und Kaffee aus England über Danzig. In dem genannten Jahre betrug der aus England nach Danzig verschiffte Kaffee 1,702,522 Pfd. Gewicht, und der Thee 133,755 Pfd. Der Thee kommt jetzt über Land aus Rußland oder durch den Rhein und Deutschland aus Holland.

X. Aus Kujavien. Am 31. August brannte zu Przedecz eine Windmühle ab. Das Feuer entstand durch Selbstentzündung einer Welle. — In der Nacht vom 2. zum 3. September brannte das Gut Wichronice, Kreis Włocławek, ab; fast die ganze, sehr bedeutende Ernte wurde ein Raub der Flammen.

St. Petersburg, 21. August (2. September). Se. Maj. der Kaiser ist am 17. (29.) August, Abends 9¼ Uhr, glücklich in Nikolajew angekommen. Nachdem Seine Majestät am Morgen des 18. die vorgestellten Personen empfangen hatte, besichtigte er das Podolische Infanterie-Regiment und das 13. Schützen-Bataillon und war mit diesen Truppen außerordentlich zufrieden. Darauf besuchte Seine Majestät die Admiralität, das Invalidenhaus und das Fort Konstantin.

I. Maj. die Kaiserin kam am 18. (30.) um 7 Uhr Abends mit den erlauchten Kindern glücklich in Nikolajew an. Am 19. (31.) August um 9 Uhr Morgens fuhren Ihre Majestäten auf dem Dampfboote Tiger nach Odessa ab.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 7. September. Aus St. Petersburg trafen gestern Morgen der Bischof Leonty von St. Petersburg und der Archimandrit Abbacum mit mehreren anderen Geistlichen und einem Kirchen-Sängerchor, im Ganzen 22 Personen, hier ein. Im Laufe des Vormittags begaben sich der Bischof und die übrigen Geistlichen nach Potsdam, besichtigten daselbst namentlich die russische Kolonie und die russische Kirche, und kehrten Nachmittags hierher zurück. Abends mit dem Courierzug begab sich der Bischof mit dem ganzen Gefolge über Köln nach Paris, um daselbst die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland gebaute griechisch-katholische Kirche einzuweihen. (APZ.)

Dem Vernehmen nach ist der Vater der Regulative, der Geh. Rath Stiehl, auch der Verfasser des gegenwärtig den Provinzialbehörden zur Begutachtung vorliegenden Unterrichtsgesetzentwurfes. (D. Z.)

Der Geh. Reg.-Rath z. D. Herr Kerst hat den Berliner Zeitungen einen Aufruf zugehen lassen: „Der deutsche Patriotismus erhebe sich zu einer großen That", worin er zur Selbstbesteuerung für Herstellung eines Kriegsschiffes auffordert. (Schl. Z.)

Danzig, 5. September. Eine Kunstakademie soll demnächst hier in's Leben gerufen werden. (APZ.)

Hannover, 4. September. Gestern Abend ist der Erbauer des Welfenschlosses, Hofbaumeister Tramm, im 42. Lebensjahre verschieden. Die ungünstigen Urtheile, welche seit dem Beginn des Baues über die Lage sowohl als die Ausführung des kostspieligen Schlosses laut geworden, nagten, wie man sagt, an dem Lebensfaden des Verstorbenen. (Schl. Ztg.)

Koburg, 5. September. Für die deutsche Flotte wurden bei dem Festessen der hier tagenden Apotheker 100 Fl. gesammelt. (A.Pr.Z.)

München, 4. September. Auch bei uns bethätigt sich endlich das Interesse für die deutsche Flotte. Die „Südd. Ztg." widmet dieser wichtigen nationalen Angelegenheit in ihrer heutigen Nummer einen längeren Artikel, in welchem sie die Gründe aufzählt, weshalb auch die Binnenländer für Wiedererweckung der deutschen Flotte zu arbeiten haben.

München, 5. September. Die neuen Strafgesetze haben die Genehmigung des Königs in der Fassung, wie sie aus den Berathungen der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern hervorgegangen „mit Freuden" erhalten. Dieselben werden sonach jetzt in den Kammern selbst zur definitiven Berathung und Beschlußfassung gelangen. (Neue Münch. Z.)

Wien, 6. September. Die Angelegenheit bezüglich der Einberufung des siebenbürgischen Landtags ist nun, wie die „R. N." in zuverlässiger Weise vernehmen, als definitiv erledigt zu betrachten. Das k. Reskript, wodurch die Einberufung des Landtags angeordnet wird, dürfte bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Auch in Ungarn erheben sich bereits Stimmen, welche einräumen, daß die Comitatswirthschaft eine heillose sei und gewesen sei. Der „Sürgöny" schreibt: „Das Rundschreiben des Hofkanzlers, welches die Regulirung der Comitate zum Gegenstand nimmt, hat Recht mit seinen Klagen. Betrachten wir einmal die Ausschußwahlen der Comitate. Kann es etwas Absurderes geben? Die Commissäre, welche in die Bezirke entsendet wurden, um die Ortschaften aufzufordern, daß sie in die Wahlversammlungen Abgeordnete entsenden, brachten auch Jeder ein Namensverzeichniß mit, das sie verlesen ließen, und das aus Namen von Empfohlenen des Ober-

gespans, und darunter von vielen Solchen bestand, die vielleicht nicht einmal hingehörten, das heißt, welche Mitglieder einer besonderen Jurisdiktion im Gebiet des Comitates waren, wie die der Städte. Bei Verlesung der von dem Obergespan aus persönlichen Gründen Empfohlenen wendete natürlich Niemand etwas ein. Wirklich Hingehörige wurden erst in Folge nachträglicher Reklamationen und Klagen in die Commission aufgenommen. Das war der Grund, daß die auf 400 festgesetzte Zahl der Commissionsmitglieder überall überschritten wurde. Und wie ist es erst bei den Beamtenwahlen zugegangen! Ich kenne Vicenotare, welche selbst Gedrucktes nur buchstabiren, nicht lesen können; und auch noch andere Stellen wurden bereits vor der Wahl beim Wein vergeben. Diese Mißbräuche wurden noch gesteigert, wenn der Obergespan in ein ihm unbekanntes Comitat versetzt wurde, wo sein erstes Geschäft die Beamten-Candidirung war. Das zwölf Jahre hindurch unterdrückt gewesene Gelüste, den Herrn zu spielen, trat unter den sogenannten Liberalen doppelt stark auf, welche denjenigen, die zögerten, ihre Worte als heilige Schrift hinzunehmen, mit dem verletzendsten Hochmuth begegneten. Wie viele wurden zu Richtern gewählt, die das corpus juris nur dem Namen nach kennen! Die natürliche Folge dieses Verfahrens war, daß besonnenere Individuen sich von den Sitzungen zurückzogen, damit das zügellose Element, das sie nicht zu mäßigen vermochten, wenigstens sie nicht fortreiße. So hat es denn Sitzungen gegeben, in welchen auch drei entgegengesetzte Meinungen zum Beschluß erhoben wurden; so geschah es, daß die momentanen Führer des Comitats gar keine Grenze mehr kannten. Bekannt ist das Auftreten der Comitate gegen die Statthalterei und Hofkanzlei; aber auch darin waren sie nicht consequent, denn am andern Tage wandten sie sich wieder bittend an jene, wenn schon aus keinem andern Grunde, als um Geld zu verlangen."

Deak, Eötvös und Szalay wollen zusammen die Schweiz, Italien und Frankreich bereisen.

Britisches Reich.

Die Niederreißung des alten auswärtigen Amtes in Downing-Street beginnt in den nächsten Tagen, und gleichzeitig die Demolirung der anstoßenden Gebäude. Beim Zusammentritt des Parlaments dürfte der Neubau der projektirten Ministerialgebäude schon ziemlich weit fortgeschritten sein. (E. C.)

In Liverpool warnt man alle Passagiere, die sich nach Amerika einschiffen, vor allzufreien Aeußerungen ihrer Sympathien, indem die Washingtoner Regierung auf den Dampfern verkleidete Polizeiagenten mitfahren lasse, um die Reisenden auszuhorchen. (APZ.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. September. Die Session der Generalstaaten ist heute vom Minister des Innern, Baron van Heemstra, geschlossen worden.

Schweiz.

Genf, 3. September. Gestern Morgen wurde die vierte Generalversammlung der evangelischen Allianz in der hiesigen Kathedrale eröffnet. Nachdem ein Bibelabschnitt gelesen, Gesang und Gebet den Beginn der Sitzung eingeleitet hatten, erklärte der Präsident der Allianz, Herr Adrian Naville, dieselbe für eröffnet und gab eine Uebersicht von den Leistungen derselben in den verschiedensten Theilen der Welt, als in Schweden, Italien, Ostindien, dem Orient, Spanien, kurz allenthalben, wo die religiöse Freiheit bedroht war. Sir Culling Eardley, der Abgeordnete Großbritanniens, gab alsdann in geläufigem Französisch Bericht über den englischen Zweig der Allianz. Er erinnerte an die Verwendung, welche Sir Robert Peel für die verfolgten Protestanten in Spanien habe eintreten lassen. „Was aber den jungen Mortara betrifft", fügte er hinzu, „wenn wir trotz aller Schritte nichts haben erlangen können, wenn selbst der Kaiser der Franzosen nichts ausgerichtet hat, so ist klar, daß Gott die Augen der Christenheit offen halten will für die große Wahrheit, daß zwischen Rom und dem Recht, zwischen Rom und der Familie kein Band existirt." — Darauf kam die Reihe an Dr. Krummacher aus Potsdam, der sich der Hoffnung hingiebt, daß aus der Genfer Versammlung nur Gutes für Deutschland entstehen solle; denn Deutschland sei noch nicht fortgeschritten genug im Punkte der religiösen Freiheit, und man finde alle Tendenzen unter den achtungswürdigsten und persönlich frömmsten Männern. Als Beispiel wolle er seine beiden Freunde Stahl und Bunsen nennen, von denen der Eine den Cäsaro-Papismus übertrieben habe, der Andere alle Freiheiten der Kirche und Kritik. Dessenungeachtet fielen die Schleier allmählich, und König Friedrich Wilhelm IV. habe noch einige Monate vor seinem Tode zu ihm gesagt: „Wer weiß, bis zu welchem Punkte die Evangelische Allianz nicht die zukünftigen Schicksale der Kirche umschließt." — Es ergriffen sodann noch mehrere andere Redner das Wort, namentlich bei der Diskussion über die Sonntagsheiligung und die Mittel, sie herbeizuführen. Abends war deutsche und französische Predigt. (Allg. Pr. Ztg.)

Italien.

Rom. Am 28. August wurden dreihundert vollständige Uniformen bourbonischer Reaktionäre eingebracht, welche in dieser Woche diesseits der Grenze entwaffnet und in Frosinone entkleidet wurden. Die Effekten sind dem Depot der römischen, nicht der französischen Intendantur übergeben. — In den nächsten Tagen werden sämmtliche römische Truppen aus den mit den Abruzzen zusammengrenzenden Distrikten hieher verlegt, nachdem sie 7 Monate dort garnisonirt haben. Es scheint, schreibt man der „Köln. Z.", die Franzosen wollen künftig jene Gegenden aus strategischen Beweggründen allein besetzt halten.

Eine Depesche aus Rom vom 3. d. M. meldet der „Patrie", daß von dem französischen Generalstab formelle Instruktionen an die an die Grenze kommandirten Offiziere ergangen seien, um sie daran zu erinnern, daß keine Abtheilung piemontesischer Truppen das päpstliche Gebiet betreten dürfte, welches Frankreich besetzt halte und beschütze. Ueberschreitungen des Neutralitätsprinzips sollen sofort an die oberste französische Militärbehörde berichtet werden.

Nach einem königlichen Dekret soll, einem schon sehr alten Plane gemäß, in Neapel vom 1. Oktober ab eine Art von Freihafen geschaffen werden. Man wird Magazine errichten, in welche die ankommenden Waaren unverzollt eingeführt, und aus denen sie, wenn sie nicht zu verkaufen sind, eben so unverzollt wieder nach anderen Häfen ausgeführt werden können.

Spanien.

Madrid, 4. September. Die „Epoca" veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Ansicht ausgesprochen ist, daß man Tetuan, unter ehrenvollen Bedingungen, zu dem Zwecke räumen müsse, um die span. Streitkräfte, in Anbetracht der Situation Europa's, zu concentriren.

Auch Spanien schickt jetzt, nach dem Vorgange Englands und Frankreichs, einen General in militärischer Mission nach Italien. General Prim soll im Auftrage der spanischen Regierung Oberitalien bereisen. (Allg. Pr. Z.)

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 202 dieser Ztg.)

Von Horka (Falgendorf) bis Königinhof — einer ansehnlichen Handelsstadt, berühmt als der Auffindungsort eines der ältesten Denkmäler der böhmischen Nationalpoesie, der königinhöfer Handschrift — wo die Eisenbahn das Elbthal erreicht, hat dieselbe einen so bedeutenden Fall, daß der Dampfwagen kaum die Hälfte der gewöhnlichen Kraft anzuwenden braucht, und dennoch große Vorsicht nöthig ist. Ein tragisch-komischer Vorfall hatte vor einigen Tagen stattgefunden und wurde mir von einem der Mitreisenden folgendermaßen erzählt: „Durch irgend einen Anlaß kam die Lokomotive an der Stelle, die wir eben passirten, aus dem Geleise und zog außer dem Tender noch drei Personenwagen nach sich, ehe die Kette am vierten zerriß. Die Böschung ist an dieser Stelle nur gering, doch schlugen alle Wagen um, zum Glück aber in weichen Ackergrund, so daß wie durch ein Wunder von einer größeren Anzahl Passagiere nur einige erheblicheren Beschädigungen unterlagen, die meisten aber ganz unversehrt blieben. Doch verlor dabei der Heizer das Leben, und einer der Schaffner wurde schwer verwundet. Unter betäubendem Geschrei, Jammern und Rufen der in den Wagen eingeschlossenen und durcheinandergeworfenen Personen stieg zuvörderst ein Landmann, welcher die Eisenbahn zum ersten Male benutzt hatte, hervor. Sein Reisebündel fest in der Hand haltend, befühlte er seinen Körper von allen Seiten, als wolle er sich überzeugen, ob nichts daran zerbrochen oder beschädigt sei, sah sich mit großen Augen rund um und rief dann voll Aerger: „Hol' euch der Teufel, ihr verfluchten Kerle! Wenn ihr nicht besser fahren könnt, laßt es lieber bleiben, mich kriegt ihr gewiß nicht wieder daran." Hiermit setzte er brummend, und ohne sich um das Vorgefallene weiter zu kümmern, seinen Weg querfeldein fort, um noch zu rechter Zeit auf dem Markte in Königinhof einzutreffen."

Da Königinhof die letzte Station war, bis zu welcher ich die Eisenbahn benutzen wollte, stieg ich hier ab und füge nur noch bei, daß auch die Bahn nach Prag, Teplitz und der Weg nach Karlsbad viel des Schönen und Sehenswürdigen aufzuweisen hat. Auch bin ich überzeugt, der freundliche Leser wird sich mir für den Rath, bei Gelegenheit und zur Abwechselung die eben beschriebene Tour zu wählen, gewiß zu Dank verpflichtet fühlen. Königinhof ist eine der zwölf Leibgedingstädte, deren Einkünfte in früheren Zeiten der jedesmaligen Königin-Wittwe von Böhmen zum Unterhalte angewiesen waren. Eine in heimischem Sandstein ausgeführte Bildsäule, den Helden des erwähnten Liederepos „Záboj" darstellend, ziert den geräumigen, mit schönen Häusern und Gebäuden eingefaßten Marktplatz. Kenner legen dem Werke, das von einem böhmischen Künstler gefertigt ist, hohen Werth bei. Die Kosten wurden durch Sammlungen, denen sich ein Verein patriotisch gesinnter Männer, den allgemein verehrten Schuldirektor Hrn. Landrock an der Spitze, unterzog, gedeckt. Unverhoffte Freude machte mir der warme Antheil, den Hr. P. Landrock an der polnischen Sprache und Literatur nimmt, was daraus hervorgeht, daß er die Werke der bekannteren Schriftsteller und Poeten dieser Nation, insbesondere Mickiewicz, Kondratowicz, Pol und Anderer besitzt, liest und versteht.

Der geneigte Leser wird nun die Gewogenheit haben, mich von hier aus zu Fuße zu begleiten, und zwar für heute nur auf eine kurze Strecke. Das leichte Felleisen auf den Schultern, einen tüchtigen Knotenstock in der Hand, eilen wir, die mir wohlbekannten, nicht weit hinter der freundlichen Stadt anfangenden Waldpfade aufzusuchen, die ich in meiner Jugend so oft durchstrichen, daß ich auch wohl nach einem Zeitraume von mehr als 20 Jahren noch sicher war, dieselben allenfalls in stockfinsterer Nacht ohne Unfall zurückzulegen. — Mitzutheilen, wie ich eine Stunde später in meinem Geburtsorte anlangte, von meinen Lieben in Folge des unverhofften Erscheinens mit Jubel empfangen wurde und ein willkommenes Nachtlager fand, ist Herzenssache und gehört nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit. Ich mußte versprechen, einige Tage auszuruhen, und ging um so lieber darauf ein, als ich am andern Tage den Pfarrer des Ortes kennen lernte und in seiner Person einen ehemaligen Schulkameraden wieder fand. — —

Du kleiner Ort, wo ich das erste Licht gesogen,
Den ersten Schmerz, die erste Lust empfand,
Sei immerhin unscheinbar, unbekannt,
Mein Herz bleibt ewig doch vor Allen Dir gewogen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. September. Gestern wurde hier das 50jährige Jubiläum unserer Universität gefeiert.

Türkei.

Seit der Thronbesteigung des neuen Sultans hat die Civilliste nicht weniger als 50 Millionen Piaster ausgegeben; 160 Millionen Kaimes werden bereits, je 30 Millionen monatlich, neu emittirt. Dazu kommen nach einem dieser Tage erschienenen Irade abermals 360 Mill. Damit die Sache schneller geht, prägt man in der Münze nur 50- und 100-Piasterscheine. (APZ.)

Amerika.

Die Insubordination, die, wie gemeldet, unter den Truppen in Washington seit einigen Wochen sich zeigt, kam zuerst unter den New-Yorker „Highlanders“ zum Vorschein, welche sich weigerten, dem Befehle, nach Virginien zu marschiren, zu gehorchen, und entlassen zu werden verlangten. Durch das energische Einschreiten des Generals M'Clellan wurde das Regiment zum Gehorsam zurückgeführt; 37 Widerspenstige wurden in Eisen gelegt und vor das Kriegsgericht gestellt.

Die „New-York. Hand.-Ztg.“ berichtet: Der Präsident macht noch keine Miene, die mißliebigen Mitglieder seines Kabinets durch fähigere und ehrlichere Männer zu ersetzen, und verliert dadurch den Rest seiner ohnehin sehr geschwächten Popularität. Nach dem „N.-Y. Herald“ sollen noch an 143 Secessionisten bei den verschiedenen Verwaltungen in Washington angestellt sein. (APZ.)

Die früher verbreitete Nachricht, als sei General M'Cullaugh in der Schlacht bei Springfield gefallen, erweist sich als irrthümlich.

Dem „Fr. J.“ zufolge haben die Südstaaten folgende Grundsätze des Pariser Kongresses angenommen: daß die Flagge die Waare deckt, und daß die Blokaden effektiv sein müssen. Dagegen nehmen sie die Abschaffung der Kaperei zur See nicht an.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 1. bis 7. September.

Wir haben die Woche über recht herbstliches Wetter gehabt, bald Regen, bald Sonnenschein, dabei recht kühle Luft. Die Bestellung der Felder ist in diesem Jahre sehr schwierig, da das Land zu feucht ist.

An unserem Markte geht man höchst vorsichtig zu Werke, da man dem andauernden Begehr Frankreichs nicht traut, und bei der guten Ernte in England und den noch immer eintreffenden großen amerikanischen Zufuhren eine Reaktion in nicht zu weiter Ferne erblickt. Spekulation sieht man nicht hervortreten, es wurden nur eingelaufene Aufträge gedeckt. — In Folge der günstiger lautenden Berichte konnte es unsern Weizen-Inhabern nicht verdacht werden, daß sie ihre Forderungen erhöhten, doch haben sie nur selten reüssirt; denn bei einem dieswöchentlichen Umsatze von 1600 Last kann man die Preissteigerung nur im Durchschnitt auf 10 fl annehmen, für Mittelgattungen alter Waare vielleicht 15 fl, dagegen für frische Güter bis 20 fl.

Bezahlt wurde: alt 128, 127 pfd bunt 525, 540 fl, 129 pfd do. 530, 550 fl, 128, 129 pfd hellbunt 540, 560—80 fl, 130 pfd do 560—70 fl, 130, 130—1, 132 pfd hochbunt 560, 600, 610 fl, 131 pfd oberpoln. feinbunt 595, 600 fl; frisch 132—1 pfd hochbunt 608, 606 fl, 133—4 pfd frisch glasig 620 fl, 132 pfd fein hochbunt 630 fl.

Für Roggen dauerte die rege Nachfrage fort und sind Preise bei einem Umsatze von 500 Last wiederum höher. Namentlich bleibt frische Waare zur Aufmischung beliebt. Bezahlt wurde alt 118—9—20 pfd 330—5 fl, 121/2—5 pfd 336—56 fl, frisch 120 pfd 339 fl, 124—6 pfd 348 fl, 127 pfd 357 fl pr. 125 Pfd.

Auf Lieferung war das Geschäft sehr ruhig und wurden nur 50 Last pr. Frühjahr 122 pfd Minimalgewicht 333 fl pr. 125 Pfd als verkauft bekannt. Forderungen für September-Lieferung und pr Frühjahr sind in Folge auswärtiger günstigerer Notirungen gesteigert und entbehren dieserhalb der Annahme.

Sommergetreide ohne wesentliche Aenderung, frische Erbsen u. Gerste jedoch leichter verkäuflich; alte Erbsen bedangen n. Qual. 310—336 fl; frische Erbsen 348 fl, ganz selten schöne Kochwaare 375 fl; 104 pfd große Gerste 218 fl.

Rübsen sehr flau und ohne Umsatz, ordinäre Saat bedang 670 fl.

Spiritus in dieser Woche ohne Zufuhr. Zu bedingen dürfte 20½ Thlr. pr. 8000 pCt. sein.

Bestände ultimo August:

12840 Last Weizen, 5600 Roggen, 500 Gerste, 90 Hafer, 460 Erbsen, 2800 Rübsen.

Verschifft bis ultimo August:

33636 Last Weizen, 14494 Roggen, 8704 Gerste, 1677 Hafer, 8150 Erbsen.

An heutiger Börse waren Preise für Weizen durch Frankreichs Einfluß wiederum 10 fl höher bezahlt; pr. Frühjahr 340 fl Connoissement; für April-Mai ist dieser Preis nicht recht zu bedingen gewesen.

Graudenz, 5. September. Herr Bürgermeister Haase stattete in der letzten Stadtverordnetensitzung einen vorläufigen Bericht über die Floßbrücke bei Kowno ab. Die von ihm gesammelten Notizen sind einem Bauverständigen übergeben, der danach die Herstellungskosten einer solchen Brücke bei Graudenz berechnen soll. (Danz. Z.)

Stallupönen, 4. September. Die Geschäftsbeziehungen der Anwohner diesseits und jenseits der preußisch-polnisch-russischen Grenze scheinen sich im beiderseitigen Interesse zu mehren. So hat beispielsweise ein hiesiger Geschäftsmann, welcher eine große Brauerei baut, wegen Mangels an Bauholz in hiesiger Gegend den Anfang mit dem Bezuge desselben per Bahn aus Polen gemacht, war aber wegen der verschiedenartigen Schienenweite der Eisenbahngeleise und weil eine Umladung für die kurze Strecke Eydtkuhnen-Stallupönen nicht verlohnt haben würde, genöthigt, solches nur bis zum Bahnhofe in Eydtkuhnen transportiren zu lassen, von dort aber gewöhnliche Fuhren in Anwendung zu bringen. Wäre nicht diese verschiedenartige Breite der Schienengeleise eine große Erschwerung für den Transport, wie bei der Verladung aus Waggons in Schiffsgefäße ꝛc., so, zweifeln wir nicht, würde das polnische und russische Holz, das bisher nur dem Laufe der Flüsse folgte, besonders zur Winterszeit auch theilweise die Bahnen aufsuchen. Haben doch neuerdings sogar unternehmende Besitzer der hiesigen Gegend den Gedanken gefaßt, einen Artikel aus Rußland und Polen zu beziehen, der bisher unseres Wissens noch nicht Gegenstand internationaler Beziehungen war, nämlich den gewöhnlichen Dünger. Derselbe scheint in unserem Nachbarlande nämlich nur geringen Werth zu besitzen (in der Ukraine wird er bekanntlich zum Theil verbrannt), denn derselbe ist in und um Kowno für einen äußerst geringen Preis zu haben. Es läßt sich indessen kaum erwarten, daß die russische Regierung die Ausfuhr dieses Artikels in größeren Massen gestatten würde. — Von großem Vortheil für das Handel treibende Publikum wäre es schon, wenn das russische Geleise wenigstens bis zu unserem Orte, das preußische aber bis Kowno verlängert würde. — Größere Gegenstände, Maschinen ꝛc., deren Abladung die Zollbehörden an der Grenze nicht verlangen, würden dann in vielen Fällen weniger Transportkosten verursachen und dergestalt die Handelsbeziehungen erleichtern. (Danz. Z.)

Bromberg, 5. September. Seit dem heutigen Tage hat auch unser Ort eine Börse erhalten. Die Versammlungen der Kaufleute werden nun regelmäßig in einem zu diesem Zwecke gemietheten Lokale stattfinden. — Man glaubt hier kaum, daß die Eröffnung der Thorner Bahn bereits zum 1. k. M. wird erfolgen können, denn die Arbeiten an derselben sind noch keineswegs ganz vollendet. So fehlt noch die Kiesschüttung unterhalb der Geleise und manche Einrichtung für die Wärter an der Strecke sowie auf dem hiesigen Bahnhofe, Arbeiten, die nicht in wenigen Tagen zu beschaffen sind. (Danz. Z.)

Brünn, 5. September. Der Brünner Markt ist nun zu Ende. Das

Fühlt überall zu Dir sich heimlich hingezogen,
Fühlt selbst im Paradies sich doch aus Dir verbannt.—
(Wieland's Oberon.)

In demselben Stübchen, wo einst meine Wiege, später nahe am Fenster mein Bettchen gestanden, erwachte ich am frühen Morgen. Mein erster Blick durch die Scheiben fiel — auf den von der Morgensonne bestrahlten, in matt purpurner Beleuchtung glänzenden Gipfel der Schneekoppe. Dieser Anblick, an den ich in meiner Kindheit Tag für Tag gewöhnt war und den ich ungemein liebte, brachte auf mein ganzes Wesen eine solche Wirkung hervor, daß mir in angenehmer Täuschung ein beinahe vierzigjähriger Zeitraum, während dessen ich mancherlei erfahren und erduldet, ferne Länder gesehen und fremde Menschen kennen gelernt hatte, nur wie ein langer Traum vorkam, und ich Mühe hatte, mich wieder in die Wirklichkeit zu finden. Allmählich schwand der süße Wahn; ich warf mich in die Kleider und eilte ins Freie, in der Absicht, mich zu überzeugen, ob denn Alles noch so sei, wie ehedem. Da fand ich freilich Vieles verändert; das stille, nette Dörfchen, in einem weiten Thalkessel gelegen, ringsumher mit waldigen Hügeln umsäumt, von einem kleinen Bache in zwei ziemlich gleiche Hälften getheilt, hatte sich ansehnlich vergrößert und an Häuserzahl zugenommen. Nur die Kirche, für die gegenwärtige Bevölkerung viel zu klein, war ganz dieselbe geblieben; an Stelle des alten hölzernen Schulhauses aber, in welchem mein Geist die erste Nahrung und Entwicklung gefunden, stand ein neues steinernes Gebäude, in welchem mehrere hundert Kinder Religions- und Schulunterricht genießen. Eine große Spinnerei und Leinweberei mit einer Dampfmaschine erhob sich auf einem früher zu unsern Kinderspielen bestimmt gewesenen Platze und war mit Ursache, daß die Einwohnerzahl gegen sonst sich mehr als verdreifacht hatte. Eben kamen von allen Seiten des Dorfes und der umliegenden Ortschaften Arbeiter und Arbeiterinnen, um in den Fabrikanlagen ihr Tagewerk zu beginnen. Der Bedarf an Feuerungsmaterial hatte die das Thal einfassenden hochstämmigen Wälder gänzlich gelichtet, und die Folge davon war, daß sowohl die Luft im Allgemeinen kälter, als auch die Feuchtigkeitsniederschläge geringer geworden sind, was natürlich wieder Einfluß auf die Wassermenge des Baches haben mußte, den ich beinahe vertrocknet fand. Zum Glück sind reichlich Quellen vorhanden, und überdies hat jedes Haus seinen Brunnen. Den Namen Ketzelsdorf — eigentlich Kesselsdorf — hat der Ort von seiner Lage; auch knüpfen sich an denselben noch geschichtliche Erinnerungen. Hier war es nämlich, wo im zweiten schlesischen Kriege — in den Jahren 1744 und 45 — nach der Schlacht von Hohenfriedberg die Scharmützel und Vorpostengefechte anfingen und mit der scharfen Schlacht bei Soor, etwa eine Stunde von da, endigten.

Man weiß noch heut zu Tage genau die Stelle, wo auf einer Anhöhe gegen Norden das Zelt des großen Friedrich gestanden, und sein Falkenauge die auf den gegenüber liegenden Bergen gelagerten Oesterreicher rekognoszirt hatte. Viel Vergnügen gewährte es mir, mit dem würdigen Pfarrer die alten Kirchengedenkbücher durchzublättern, und die Beschwerden und Wehklagen zu vernehmen, welche der damalige Ortsseelsorger über die unliebsamen Besuche und das Betragen der umherschwärmenden preußischen Husaren darin verzeichnet hatte. Sogar gut verborgene Mehl- und Schinkenvorräthe, Weinflaschen und Bierfäßchen, Gänse, Hühner und anderes Geflügel wußten sie „meisterlich aufzustöbern“ und als gute Beute mit fortzunehmen. Der arme Seelenhirt war sogar gezwungen gewesen, sich mehrere Tage mit einem Theil seiner Kirchenkinder und dem „lieben Vieh“ in einem nahen Walde, am Rande der Elbe, verborgen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

— In Berlin interessirt man sich jetzt sehr lebhaft für das Projekt einer neuen Eisenbahn, die nicht sowohl dem industriellen Verkehre, als dem Kultus einer schönen Natur, der Bereicherung und Verschönerung der Villeggiatur Berlins gelten soll. Die meisten Berliner kennen bis jetzt den Schlachtensee und die schönen Ufer des Wannensee's blos vom Hörensagen. Diese so nahe liegenden und doch so fernen Schönheiten der Gegend, nämlich die Havel-Ufer zwischen der Pfaueninsel und dem Schildhorn, gleichsam zum Eigenthum Berlins zu machen und sie vor seine Thore zu verpflanzen, ist der vornehmste Zweck der projektirten „Berlin-Havel-Bahn“, welche herrliche Wald- und Seepartien für die Spreestadt erschließen wird. (Wien. Z.)

Geschäft war bedeutend und lebhaft, Einkäufer, aus allen Provinzen der Monarchie anwesend, waren sehr animirt. (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Reinhardsbrunn abgereist.

München, 6. September. Heute ist die feierliche Enthüllung des vom König Ludwig errichteten Denkmals des Kurfürsten Max Emanuel vor sich gegangen.

Pest, 7. September. Die Statthalterei hat gegen die Auflösung des Pester Komitats im Wege der Hofkanzlei an Se. Majestät eine Repräsentation gerichtet. Ein Allerhöchstes Rescript ist hierauf herabgelangt.

Paris, 6. September. Der „Moniteur“ hebt hervor, daß die in Neapel erfolgte Absetzung des Präsidenten des Kriminalgerichtshofes Tephani die Beziehungen zwischen dem General Cialdini und den Garibaldianern noch inniger gestaltet habe.

Turin, 7. September. Die Zeitungen erwähnen eines Gerüchtes von der Verlobung einer Prinzessin aus dem Hause Savoyen mit einem Infanten von Portugal.

Neapel, 5. September. Der „Pungolo“ sagt, daß nach Nachrichten von der Grenze 400 Räuber von Velletri gegen San-Giovanni-Incacico (in Terra di Lavoro) gezogen sind.

Ragusa, 7. September. Seit gestern haben die Montenegriner Vranina wieder geräumt und sich mit 50 christlichen Familien, die sie aus der Umgebung mitgenommen haben, von dort zurückgezogen. Zwei Bataillone regulärer türkischer Truppen sind von Konstantinopel in Skutari eingetroffen.

New-York, 28. August. Eine wichtige Expedition unter General Butler verließ den 26. Monroe; der Bestimmungsort ist unbekannt. Einem Gerüchte zufolge seien die Föderalisten unter Rosenkranz umringt und geschlagen worden. Nach einem anderen Gerüchte seien die Konföderirten, von Bundestruppen verfolgt, aus dem nordwestlichen Missouri retirirt. Der Maire von Washington wurde verhaftet. Das Fort Fikonore ergab sich den Konföderirten.

(A. Pr. Z., Wien. Z., J. d. Deb.)

Lokalbericht.

Warschau, 10. September.

Die Bäckerei der Dampfmühle verkauft in diesem Monat den dreipfündigen Laib Brot von gebeuteltem Mehl zu 7 Kop.

Berichtigung. In unserer gestrigen Mittheilung über den jungen Techniker Hrn. Herz bitten wir, anstatt „Karlsbad“ — „Karlsruhe“ zu lesen.

Gestorben: Theodosius Artychowski, Bankbeamter.

Angekommen: Kapitain Lewicki von Moskau 476, Schneidermeister P Chabau von Paris 420, Eisenbahnbeamter J Erxleben von Szczawnica 1366—7, Part. P Elfenbein von Berlin 414, Druckereibesitzer E Fiedler aus Preußen 608, Kfm. Alb. Fecht von Leipzig 414, Techniker H Habich von Kassel 394, Beamter H Habich von Paris 2479, Patron W Moszynski von Posen 497, Fürst Mirski-Swiatopelk v. Dresden 613, Frau E Nolte von Dresden 625, Graf St Ostrowski aus Preußen 1352, Kommerzienrath F Schlenker von Dresden 1575, Part. K Wydrychiewicz aus Preußen 1374, Patron J Wolowski aus Galizien 495, Doktor M Wolf von Paris 1259, Graf St Zamoyski von Lemberg 472, Kaufl. J Benas von Stettin 647—8, A Braumann von Paris 1368, H Flatau aus Preußen 471, E Robertson von Berlin 1244, S Sternberg von Myslowitz 2247, L Spieß von Dresden 465.

Abgereist: Hofrath J Andrejew nach Berlin, Apotheker J Dietrich nach Prag, Beamter E Herbert nach Berlin, Advokat La Jouche-Digues nach London, Advokat Kobylanski in's Ausland, Part. L Lowenberg nach Karlsbad, Advokat O Mahony nach London, Fabrikant J Rau nach Deutschland, Fabrikant Thielemann mit Familie nach Berlin, Kaufl. M Fränkel nach Preußen, A Ferdinand nach Berlin, A Gerst nach Lemberg, J Regelmann nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6812, Weizen 4299, Gerste 2827, Hafer 4719, Erbsen 705, Buchweizen 759, Gerstengrütze 1333 Roggenmehl 1465, Weizenmehl 817, Kartoffeln 3098 Tschetw.; Heu 1205, Stroh 493 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 78 Kop., Weizen 5 RSr. 82 Kop., Erbsen 4 RS. 5 Kop., Zuckererbsen 4 RS. 95 Kop., Bohnen 6 RS. 15 K., Hafer 2 R. 7½ Kop., Gerste — R. — K., Buchweizen 3 RS. 16 K., Kartoffeln 1 R. 5 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. 17½ K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 60 Kop., Buchweizenm. — R. 95 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 17 R. 30 K., feine Buchweizengrütze — R. — K., ordinaire 9 RS. 75½ K., Podgorskergrütze — RSr. — Kop., ordinaire Gerstengrütze 5 RS. 12½ Kop., das Pud Stroh 22½ K., Heu 32 Kop., Butter 8 R. 30 K., Speck 5 R. 60 K., die Klafter Eichenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 887 St., wovon 791 St. Steppenvieh aus dem Kaiserreiche, ferner Schweine 958, Kälber 264, Hammel 1068, wovon verkauft wurden 587 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 90 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 97 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 76⅔ K., von Pfandbriefen 12⅙ K.

Briefkasten.

Hrn. Prof. S . . . . . in Bialystok. — Bitte Hrn. Z . . . . . ski davon zu verständigen, daß für beide ausgeschriebene Stellen Deutsche verlangt wurden.

Hrn. Pastor M. in C. — Augenblicklich nichts angeboten. Meistens ist persönliche Vorstellung erforderlich.

Inserate.

Am 29. August starb zu **Chodecz** nach kurzem aber schwerem Leiden

Hr. Carl Multanowski

in einem Alter von 38 Jahren.

Seinen entfernten Freunden diese traurige Kunde.

Die Hinterbliebenen.

Zwei Hauslehrer

suchen Stellungen. Der eine ist Pole, Zögling der ehemaligen Universität Wilna u. war in Frankreich als Lehrer angestellt. Der andere ist Deutscher, tüchtiger Lehrer, aber nicht musikalisch. Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein gebildeter junger Mann, der mehrere Jahre als Hauslehrer zur größten Zufriedenheit der Eltern fungirte, in neueren und älteren Sprachen, in allen Realien und in der Musik unterrichtet, der polnischen Sprache aber nicht mächtig ist, sucht eine Stelle als **Hauslehrer**. Gefällige Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen wolle man franco einsenden an die Expedition d. Ztg.

Ein routinirter **Buchhalter**, mit dem Hüttenwesen vertraut, deutscher und französischer Correspondent, sucht in einem Comptoir oder einer Fabrik bald eine Stelle; auch würde derselbe stundenweise die Buchführung übernehmen. Die besten Zeugnisse und Referenzen hiesiger großer Häuser sind vorhanden. Reflektirende wollen ihre Adressen unter A. 10. in der Expedition d. Ztg. gefälligst abgeben.

Baumschulen

von

Julius Monhaupt in Breslau.

Für den Herbst 1861 offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen:

Aepfelbäume, hochstämmige Kronenbäume nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 St. f. 20 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 St. für 15 Thlr.

Birnbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 30 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 Stück für 24 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 Stück für 16 Thlr.

Kirschbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige, 100 Stück für 20 Thlr.; dgl. Zwergstämme, 100 Stück für 15 Thlr.

Die Preise und Sorten der übrigen Obstgattungen, der verschiedenen Zierbäume, Weinsenker, Sträucher, Sämereien aller Art 2c. 2c. sind in meinem Hauptkataloge (über 3000 Nummern stark) pro 1861 zu ersehen, und werden die Herren **E. Koffmahn & Comp.** in **Warschau**, Königsstraße Nr. 1063, die Güte haben, denselben auf Verlangen gratis zu verabreichen, sowie auch Aufträge und die betreffenden Gelder für mich in Empfang zu nehmen und über den Transport der Bäume nähere Auskunft zu ertheilen. Es wird im Interesse der resp. Besteller liegen, wenn die Aufträge möglichst zeitig erfolgen, um dieselben mit anderen Bestellungen zusammen zu expediren, wodurch sich die Kosten bedeutend vermindern, und die Bäume rechtzeitig eintreffen.

Breslau, [illegible] August 1861.

Julius Monhaupt.

In Folge Aufhebung der Fabrik werden zu ermäßigten Preisen **kupferne** und **messingne** Gegenstände, als **Küchengeschirre** und dgl., ausverkauft. [illegible]

D. Hocke.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. September.

Berlin. [illegible]	Br.	Gd.
[illegible] Russische Anleihe	—	87½
[illegible] Russische Anleihe	—	100½
Schatzobligationen	—	[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	[illegible]
Kurz Warschau	—	84¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	95⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73½
Roggen pr. l. M. 51½		
„ pr. Frühj. 51		
Wien.		
Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.50
Hamburg	—	101.50
Paris	—	53 80
National-Anleihe	—	80 90
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	175 10

London.		
Consols	—	93¼
[illegible]		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.30
[illegible]	—	761
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 10. September.

	Br.		Gd.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9½	7	8½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	83	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 L.	158	25	158	10
Petersburg 1 Monat	99	83	99	50
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅓		92¼	
Pfandbriefe	15	11¼	15	9
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: gestern Mittag + 15° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Morg. [illegible] — Ankunft: [illegible] Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasinskischen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling

Druck von Gebrüder Sindermich. „Zu drucken erlaubt, Warschau, 29. August (10. September) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 204. Mittwoch, 30. August / 11. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

† Warschau, 10. September. Durch Verfügung Sr. Exc. des funkt. Statthalters wurde der funkt. Stellvertreter des Gehülfen des Chefprokurators des neunten Departements des Dirigirenden Senats Ignaz Rembielinski zum funkt. Gehülfen dieses Prokurators ernannt. Durch Verfügung des Administrationsrathes wurde der Anwalt am Prokuratorium des Königreichs, Koll. Ass. Joh. Mikoszewski, zum funkt. Rath dieses Prokuratoriums, der Richter des Appellationsgerichts, Hofrath Thaddäus Rzeczycki, zum funkt. Präses des Civiltribunals in Lublin, der Richter des Civiltribunals in Warschau, Hofrath Nikodem Stępniewski, zum Richter des Appellationsgerichts ernannt.

— Die heutige Polizeizeitung meldet Folgendes: Nach amtlichen Berichten aus Łęczyca sind in dieser Stadt bedeutende Unordnungen vorgekommen. Der Bischof der kujawisch-kalischer Diöcese wurde auf seiner Reise nach Czenstochau bei der Durchfahrt durch Łęczyca am 3. d. M. vom Pöbel insultirt. Nachdem man vor den Fenstern des Gasthofs, in welchem der Bischof abgestiegen war, ihm eine Katzenmusik gebracht hatte, schlug der Pöbel dort die Fenster ein und trieb die Frechheit so weit, daß er in dem Augenblick, wo der Bischof seine Reise fortsetzen wollte, anfing, ihn in seinem Wagen auf dem Rathhausplatze umherzufahren, indem man Schimpfworte gegen ihn ausstieß und Steine nach ihm warf. Bei diesem Vorfalle wurden die Pferde verwundet, und der Wagen beschädigt. — Einige Tage darauf benutzte der tumultsüchtige Theil der Bevölkerung den Einzug einer Compagnie des Nischnynowogrodischen Infanterieregiments, um eine neue feindselige Manifestation hervorzurufen. Der Befehlshaber der Compagnie, welche auf dem Marsche nach Zgierz durch Łęczyca kam, nahm in der Absicht, die Händelsüchtigen in einer gewissen Entfernung zu halten und auf solche Weise jeden Konflikt der Bevölkerung mit dem Militär zu vermeiden, zwanzig in dieser Stadt garnisonirende Kosaken zu Hülfe. Da begann die von den Aufwieglern aufgereizte Bevölkerung hinter den Soldaten einherzuziehen, indem sie dieselben mit Schmähungen und Steinwürfen verfolgte, wobei einer von den Kosaken am Kopfe getroffen wurde. Zu gleicher Zeit wurde auch einer von den Aufhetzern, als er sich bemühte, die von den Kosaken gebildete Kette zu durchbrechen, durch einen, jedoch nicht aus der Scheide gezogenen Säbel verwundet. Die Wunden sind unbedeutend. — Endlich wurde am 7. September, als am Jahrestage der Krönung Sr. Majestät des Kaisers, das in der Kirche angestimmte feierliche Te Deum durch das Absingen verbotener Hymnen unterbrochen. Auf die Nachricht von diesen Vorfällen hat Se. Excellenz der Statthalter des Kaisers im Königreiche Polen sofort eine hinreichende Anzahl Militär an Ort und Stelle abzufertigen befohlen, um die Ordnung wieder herzustellen, und gleichzeitig den präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz aufgefordert, den betreffenden Behörden aufzutragen, unverzüglich zur gerichtlichen Verfolgung und Aburtheilung dieser beklagenswerthen Unordnungen zu schreiten.

— Der Generallieutenant Chruszczow, Chef der fünften Division, ist nach Lublin, der frühere Civilgouverneur von Augustow, Wirkl. Staatsrath Baron Fersen, nach Dresden abgereist, der Hofkammerjunker Sr. Majestät des Königs von Preußen, Graf Adam Grabowski, von Berlin hier angekommen.

— Der Generalmajor von der Suite Sr. Maj. des Kaisers, Potapoff, hat heute früh um 7 Uhr auf dem Sächsischen Platze eine Musterung aller Abtheilungen der hiesigen Feuerwache abgehalten.

— Die Generaldirektion des landschaftlichen Kreditvereins hat zur Anzeige gebracht, daß am 19. d. M. eine allgemeine Versammlung der Besitzer von Pfandbriefen zur Abhaltung der Wahl eines Vorsitzenden und zweier Räthe in das Komitee der Eigenthümer von Pfandbriefen stattfinden wird.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Handel. a) Auswärtiger. Dieser erreichte 1859 in Aus- und Einfuhr einen Umsatz von 31,473,812 RSr., gegen das Vorjahr um 7,204,996 RSr. mehr. Im Einzelnen betrug 1859 der Handel mit Preußen bei der Einfuhr 13,567,265 RSr. (gegen 9,988,713 RSr. im J. 1858), bei der Ausfuhr 11,125,652 RSr. (gegen 10,442,585); mit Oesterreich: Einfuhr 3,564,916 RSr. (2,926,423), Ausfuhr 3,215,979 RSr. (941,095). Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel aus Preußen sind: rohe Baumwolle, Baumwollengarn, Baumwollenwaaren, chemische Produkte, Farben, rohe Seide, Seidengarn, seidene und halbseidene Waaren, Kolonialwaaren, Maschinen, unverarbeitetes Metall, Metallarbeiten, Leinen- und Hanfwaaren, Getränke, Wollenwaaren; aus Oesterreich: Holz, Kolonialwaaren, Leinen- und Hanfwaaren, Gemüse, Kochsalz, Getränke. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: nach Preußen: Vieh, Holz, Zink, Oelgewächse, Borsten, Häute, Wolle und Getreide; nach Oesterreich: Holz, Pelze, Fische, Borsten, Häute, Wolle und Getreide. — Gildenkaufleute zählte man im Königreich 265, wovon 185 in Warschau.

b) Innerer Handel. Der Umsatz auf Wochen- und Jahrmärkten im Königreich war, wie folgt: zu Markt gebracht wurde für 6,083,182 RSr., verkauft für 3,880,804 RSr. Auf den Wollmärkten in Warschau und Kalisch betrug die Wollzufuhr 30,914 Pud.

— In Brzesc-Litewski gibt gegenwärtig eine Schauspielergesellschaft aus Grodno unter Leitung des Hrn. Hanns Vorstellungen. (K. W.)

* Konin, 3. September. Den 1. September (Sonntags) Nachmittag brach in der Colonie Natalie unfern Russocice plötzlich Feuer aus. Da die Einwohner (Polen und Katholiken) fast sämmtlich zur Kirche in Russocice und zum Ablaß in Kawenice bei Gollin gegangen waren, so konnte dem Element nicht schnell Einhalt gethan, und nichts gerettet werden. Auch wehte ein starker Wind gerade in der Richtung der Häuserreihe, so daß trotz der gesperrten Bauart in Zeit von einer halben Stunde 14 Häuser nebst Scheunen und Stallungen gänzlich in Asche gelegt wurden. Das größte Unglück ist, daß ein, wie man sagt, taubstummer Knabe von 12 Jahren in den Flammen seinen Tod fand. Auch 2 Kühe, 1 Färse und 1 Kalb sind mitverbrannt. Ein trauriger Anblick ist es, die Gaben einer so reichen Ernte jetzt in rauchende Aschenhaufen verwandelt zu sehen. Hoffentlich werden die Unglücklichen aber von der Wohlthätigkeit ihrer von der Natur reich begabten Nachbaren Unterstützung u. Erleichterung ihres harten Schicksals erhalten. (Vgl. Ins.) Das Feuer kam angeblich durch einen 10-jährigen Jungen aus, der Kohlen auf's Feld trug, um dort Feuer anzumachen. — Nahe an der Chaussee zwischen Kolo und Konin bei der Colonie Kalok hat der durch seine Bohrungen in Polen schon bekannte Bergwerksunternehmer Hr. Schönichen vor Kurzem Braunkohle erbohrt. Da sich nun als Decke ein großes Thonlager darüber befindet, und der Thon von besonderer Feinheit und Güte ist, so wird von dem erl. Hrn. Grafen Nikolaus Górowski, als dem Eigenthümer des ganzen Terrains, der mit außerordentlicher Thätigkeit alle möglichen Industriezweige auf seinen Gütern fördert, dicht an der Chaussee bei Golębie eine Steingutfabrik angelegt und vom frühern Direktor der Freudenreich'schen Fabrik in Kolo, Hrn. Böttcher, in Pacht übernommen werden. Außer den früher schon bekannten reichen Torf- und Kalksteinlagern in den Wyszyner Gütern sind kürzlich auch noch Lager von Eisenstein, Umbra, Terra de Sina und Ultramarin-Erde, Mergel, so wie von gutem Formsande für Metallarbeiten und Gießereien aufgefunden worden, was nun Alles seine Benutzung und Anwendung finden wird. Auch wird in Folge der gefundenen guten Thonerden eine neue Ziegelei gebaut, die besonders gute Dachziegel liefern wird, woran diese Gegend so großen Mangel leidet. Ebenso wird bei den reichsten und besten neuerdings wieder geöffneten Wasserquellen bei Jablonna eine Brauerei zu Wyszyna angelegt, wo statt des früherhin abgebrannten jetzt auch, wie zu Gielą (?), neue Gasthöfe erbaut worden sind. Alle Fabrikanlagen so wie die schon bestehende Spiritusbrennerei erhalten Feuerungsanlagen für Nutzung von Braunkohle und Torf als Brennmaterial, in deren Einrichtung Hr. Böttcher besonders tüchtige Kenntnisse besitzt, und es wird somit dem Hrn. Grafen Górowski die Ehre zu Theil, der erste Grundbesitzer in Polen zu sein, welcher die Braunkohle als Brennmaterial zu industriellen Anlagen benutzt, und eine Braunkohlengrube in Polen angelegt hat.

St. Petersburg, 24. August (5. September). Ernannt: Vice-Konsul Dr. Wyszomierski zum Generalkonsul in Königsberg.

Se. Maj. der Kaiser hat folgenden Personen für ihre Verdienste Belohnungen durch Verleihung von Land im Kreise Nikolajewsk des Gouv. Samara als ewiges und erbliches Besitzthum zu ertheilen geruht: dem Geheimrath Rachette 4138 Dessj. 2156 Fad.; dem Geheimrath Markus 4152 Dessj. 400 Fad.; dem Geheimrath Sablozki-Dessjatowski 5056 Dessj. 2000 Fad., und dem Wirkl. Staatsrath Domontowitsch 2650 Dessj. 400 Fad. (Pol. Z.)

Indem die Reichsbank, auf Grundlage des Allerhöchsten Ukas vom 16. Dezember 1860 zur dritten Emission ihrer vierprocentigen Billete im Betrage von je 300 Rubel Silber, im Ganzen für 12,000,000 RSr., schreitet, macht sie bekannt, daß die Zinsen auf die Billete dieser dritten Emission vom 1. August d. J. 1861 an laufen.

St. Petersburg, 4. September. Ihre Majestäten trafen am 31. August Abends 7 Uhr glücklich in Odessa ein. Am Sonntage hörten sie die Messe im Institute und besuchten die Kathedrale. Se. Maj. der Kaiser besichtigte das Wolhynische Infanterie-Regiment und das 14. Schützen-Bataillon und reiste nach Bender ab, wo Er nach Seiner Ankunft am Morgen des 2. September die 15. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie besichtigte und exerciren ließ. Alle Truppen wurden in glänzender Verfassung gefunden. Se. Majestät kehrte um 8 Uhr Abends nach Odessa zurück. Am 3. Mittags schifften sich II. MM. auf der Dampffregatte „Tiger" nach der Krim ein.

Ihre Maj. die Kaiserin geruhte am 2. d. das Michaelkloster, die Gemeinschaft der barmherzigen Schwestern, das Erziehungshaus für Waisen,

das Alexander-Kinder-Asyl und das Institut adliger Fräulein in Odessa zu besuchen.

Laut einer Allerhöchsten Entscheidung verordnete der Dirigirende Senat am 7.(19.) Aug., daß die Aktien der Gesellschaft „Nadeshda" als Kautionen bei Kronslieferungen und Pachtungen zu ²/₃ ihres Nominalwerthes, d. h. 33 RSr., angenommen werden können. (Sen.-Z.)

Ein Rundschreiben des Ministeriums des Innern vom 12. (24.) August enthält folgende Kais. Verordnungen vom 6. (14.) August:

1) Die Güter, deren Besitzer nicht erbliche Edelleute sind, sollen bis zu dem Augenblicke, wo der Loskauf der den Bauern zustehenden Ländereien vollständig geordnet ist, oder der Besitz auf einen erblichen Edelmann übergeht, unter das adlige Vormundschaftsgericht gestellt werden.

2) Die Bauern, welche vor der Verkündigung des Reglements vom 19. Februar weder für ihre Person noch für ihre Familien Antheil an Landbesitz hatten und noch vor Abfassung der Urbarialurkunden die Friedensrichter um Entlassung aus der Gemeinde bitten, haben dieselben Rechte, welche den vor der Verkündigung des Reglements Freigelassenen, und jetzt auch den Leuten ertheilt sind, welche sich eine Lebensart wählen sollen.

3) Die vor der Publikation des Reglements geschlossenen Verträge zur Uebersiedelung von Bauern dürfen jetzt nur in dem Falle zur Ausführung kommen, wenn sie dem Art. 2., Punkt 2. der Vorschriften über die Ausführung des Reglements vom 19. Februar nicht widersprechen.

4) Schädliche und lasterhafte Glieder der Landgemeinden, welche durch einen Gemeinde-Urtheilsspruch aus der Gemeinde entfernt sind, sollen bis zur erfolgten Bestätigung dieses Urtheils unter der strengsten Aufsicht der Gemeinde und, wenn man ihre Rache zu fürchten hat, im Gewahrsam bei der Dorf- oder Bezirksverwaltung gehalten werden.

5) Zeitweilig verpflichtete Hofsleute dürfen von den Besitzern nicht der Regierung zur Verfügung überlassen werden; wenn der Gutsbesitzer das Pflichtverhältniß aufheben will, darf dies nur auf Grund der Art. 21. und 22. des Reglements für die Hofsleute geschehen. Wenn der Besitzer Hofsleute, welche vom Gerichte bestraft oder mit einem Verdachte behaftet geblieben sind, nicht aufnehmen will, können diese sich in einem anderen Gouvernement bei einer Gemeinde, welche sie aufnehmen will, einschreiben lassen. Wenn dieselben in 6 Monaten keine solche Gemeinde auffinden können, muß die Gouvernements-Regierung für ihre Uebersiedelung nach Sibirien Sorge tragen. (R. S. P. Z.)

— Man ist emsig mit der Beendigung der Arbeiten unserer Riga-Dünaburger Eisenbahn beschäftigt. Gegen Ende dieses Monats sollen schon regelmäßige Züge zur Einübung des Beamtenpersonals stattfinden. (St. Pet. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Die Immediat-Commission hat vorgestern das Programm zur Krönung festgestellt. Den Arbeiten der Commission lag ein von dem Ober-Ceremonienmeister Frhrn. v. Stillfried verfaßter Entwurf vor, der wesentlich auf dem Krönungsprogramme von 1701 basirte. Das Programm, wie es jetzt aus dem Schooße der Immediat-Commission hervorgegangen, wird zunächst dem Staatsministerium zur Berathung und dann dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden. (Danz. Ztg.)

Danzig, 7. September. Sicherem Vernehmen nach ist das Projekt eines auf Rügen herzustellenden Hafens nunmehr definitiv aufgegeben. Das Comitee, welches demnächst in unserer Stadt die Sammlungen für die deutsche Flotte zu veranstalten beabsichtigt, wird am Montag zusammentreten. (D. Z.)

Kassel, 6. September. Gestern Abend fand eine Besprechung von hiesigen Bürgern statt, welche, der „Hess. Morgenztg." zufolge, einstimmig den Beschluß faßten, einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte an unser engeres Vaterland zu erlassen und die Bildung von Lokalausschüssen anzuregen. Nach dem Schlusse der Besprechung zeichneten die 19 Anwesenden alsbald 241 Thlr.

Wien, 6. September. Die Mittheilung über die Umgestaltung der ungarischen Komitatsausschüsse begleitet die minist. „Donau-Ztg." mit folgenden Bemerkungen: Der frühere Wahlmodus für die Komitatsausschüsse war ein Gemisch von persönlichen Berechtigungen ohne festbestimmten Besitztitel, und von Gemeinderepräsentation, die jedoch in vielen Beziehungen mangel- und lückenhaft erschien. Der Beschluß der Hofkanzlei stellt jetzt das Prinzip der Interessenvertretung fest. Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine heilsame Reform, und durchaus nicht um Reaktion oder um die Anwendung terrorisirender Gewalt.

Das Gerücht, Graf Rechberg wolle seine Entlassung einreichen, taucht, wie der „Const. Corresp." versichert, mit einer solchen Hartnäckigkeit auf, daß dasselbe nicht länger ignorirt werden kann. Der Minister des Auswärtigen soll, derselben Quelle zufolge, zu einem derartigen Schritte durch die schwere Beurtheilung gedrängt werden, welche die Urheber des 20. Oktober, zu denen bekanntlich auch er gehört, neulich aus dem Munde des Staatsministers erfahren haben.

Wien, 7. September. In der k. ungarischen Hofkanzlei haben in dieser Woche täglich längere Sitzungen stattgefunden. Es handelt sich, dem Vernehmen nach, um Erstattung eines Vortrages an den Kaiser, bezüglich der Zeit, wann, und der Umstände, unter welchen der künftige ungarische Landtag wieder einberufen werden soll. (Schl. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 7. September. Nach einer Verhandlung, welche drei Tage dauerte, wurde heute im Preßprocesse wider den „Przeglond" das Urtheil gefällt. Der Redakteur Stupnicki wurde zu viermonatlichem Kerker und 1100 fl. Kautionsverlust, der Mitarbeiter Kostecki zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt, und Blotnicki freigesprochen. (Wien. Z.)

In Lugos soll eine rumänische Bewegung begonnen haben. Lugos, bemerkt die „Presse", ist der Hauptsitz der Rumänen, und es scheint also dort sich eine Reaktion wider den ungarischen Landtag Ausdruck verschaffen zu wollen.

Britisches Reich.

Die „Times" betrachtet die Wiederherstellung der amerikanischen Union als ein unwahrscheinliches Ereigniß und glaubt, daß Nord und Süd in Zukunft unabhängig neben einander bestehen werden. Ferner glaubt sie, daß der Verfassung beider Gemeinwesen eine ganz gewaltige Veränderung, und zwar im anti-demokratischen Sinne, bevorstehe.

Belgien.

Brüssel, 4. September. Der König wird am 7. d. M. aus Wiesbaden hier zurück erwartet und wird sich gleich darauf zum Besuche des Königs von Preußen nach Ostende begeben. Gestern haben an letzterem Orte der Herzog und die Herzogin von Brabant dem preußischen Monarchen und seiner Begleitung ein Galadiner gegeben. Der Großherzog von Baden hat das Seebad gestern verlassen. (D. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. September. Die Broschüre „der Kaiser, Rom und der König von Italien", welche in London so großes und hier fast gar kein Aufsehen gemacht hat, hat zwei Journalisten, La Varenne und Dupont, zu Verfassern und, wie die „Independance Belge" meint, den Grafen Vimercati zum Urheber. Die Erklärung des „Pays", daß die Regierung mit dieser Schrift gar nichts zu schaffen habe, gilt dem Gerede, daß der Kaiser selbst, oder mindestens doch Laguerronière sie geschrieben habe. Dergleichen Dementi's würden ganz überflüssig sein, wenn die Regierung sich nicht selbst in die Lage gebracht hätte, bei jeder anonym erscheinenden Broschüre regelmäßig der Urheber- oder Mitarbeiterschaft bezüchtigt zu werden. (Schl. Ztg.)

Paris, 6. September. Dem Vernehmen nach wird sich der König von Preußen am 2. oder 5. Oktober nach Compiegne begeben. (?) (H. N.)

Das französische Geschwader an der Küste Syriens soll binnen Kurzem zurückkehren; den Winter über sollen nur ein paar leichte Schiffe unter dem Commando des Capitäns de la Grandière vor Beyrut liegen bleiben. (D. Z.)

Italien.

Turin, 7. September. Die offizielle Zeitung bringt eine Adresse der venetianischen Central-Congregation an den Kaiser von Oesterreich, um eine Verminderung der unerträglichen Kosten für die militärischen Einquartirungen zu verlangen. Diese Adresse konstatirt, daß 600 Communen gegenwärtig diese Last zu tragen haben, während diese früher nur 36 zufiel. Die Adresse fügt hinzu, daß sich die Communalbehörden, da die Forderungen die Vorschriften des Gesetzes überschreiten, genöthigt sehen werden, abzutreten. (Schl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. September. Se. Majestät haben gestern (Sonntag) Nachmittags 2 Uhr geruht, die Deputation des Abgeordnetenhauses zu empfangen, welche mit der Ueberreichung der vom h. Hause in seiner Sitzung vom 3. d. M. votirten Adresse betraut war. Der Präsident Dr. Hein las die Adresse vor und überreichte sodann dieselbe in die Hände Sr. Majestät. Der Kaiser antwortete: „Die eben vernommene Ansprache des Abgeordnetenhauses bestärkt Mich in der erfreulichen Ueberzeugung, daß dasselbe mich nicht nur verstanden hat, sondern auch selbst verfassungstreu Vertrauen zu Meinen wohlwollenden Absichten hegt. Das Haus stimmt meinen Grundsätzen über gesetzliche Autonomie der in naturgemäßer Einheit verbundenen Königreiche und Länder vollkommen bei, hat aber andererseits ebenso richtig erfaßt, daß diese Autonomie an eine Bedingung ihrer Möglichkeit: an die gewissenhafteste Erfüllung der gemeinsamen Pflichten gegen das mächtige Ganze gebunden ist. Die Anwendung dieses Princips auf diejenigen, welche dasselbe verkennen oder mißachten wollen, ist allerdings eine Nothwendigkeit, aber Ich hoffe, sie wird sich auf möglichst enge Grenzen beschränken lassen, und der Erfolg wird die überwältigende Macht seiner Wahrheit und Gerechtigkeit an den Tag bringen. Dem Vaterlande zum Heil und seinen abgeordneten Vertretern zur Ehre gereicht die Hingebung, mit welcher sie auf dem festen Boden der Verfassung unter dem versöhnenden Einflusse der brüderlichen Gesinnungen, von denen das Haus sich beseelt erklärt, ihre Pflicht zu erfüllen entschlossen sind, und die zuversichtliche Offenheit, mit welcher sie dieses aussprechen. Ich danke dem Hause für diese Kundgebung der Loyalität und des Patriotismus und bleibe demselben in kaiserlicher Huld und Gnade gewogen."

Triest, 7. September. Acht Deputirte von Corfu haben einen Protest gegen die Prorogation des Parlaments der Ionischen Inseln eingereicht und bezeichnen dieselbe als illegal und unmotivirt. Ein Gleiches wird von andern Inseln erwartet.

Triest, 8. September. Die gestern vorgenommenen Wahlen in den Istrianer Landgemeinden sind befriedigend ausgefallen.

Ragusa, 9. September. Dem Vernehmen nach sind Derwisch und Mehemet Pascha gestern Mittags mit Truppen von Zubzi aufgebrochen und haben sich gegen Trebigne gewendet.

Rom, 8. September. General Goyon hat Befehl ertheilt, jeden Versuch einer piemontesischen Invasion in die von französischen Truppen besetzten Ortschaften mit Gewalt zurückzuweisen.

Das „Giorn. di Roma" vom 7. d. erklärt in seinem officiellen Theile,

daß die Stelle in der Note Ricasoli's, die sich auf Rom bezieht, Verleumdung sei, und daß der heilige Stuhl es unter seiner Würde halte, darauf zu antworten, um deren Falschheit zu beweisen. Die päpstliche Regierung appellire an die in Rom anwesenden Repräsentanten der fremden Mächte und an die Loyalität der französischen Armee, um die Falschheit der verleumderischen Insinuation in der Note Ricasoli's darzuthun.
(Schl. Ztg., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 11. September.

Herr Direktor Belling läßt es sich noch nach wie vor angelegen sein, das Publikum durch besondere Abwechselung zu unterhalten. So sahen wir gestern wieder einen neuen vierfüßigen Künstler, die Bulldogge des Herrn Tardini, die vortrefflich abgerichtet ist und namentlich ausgezeichnet springt. Urkomisch ist der Contrast, den das wüthende Gesicht eines solchen Thieres mit seiner natürlichen Gutmüthigkeit und Fügsamkeit bildet. Gleich komisch war es, zu sehen, wie viele Hundegesichter über die verschiedenen Brüstungen der Logen und Sperrsitze halb neidisch, halb sehnsüchtig nach ihrem künstlerisch gebildeten Kameraden schauten. Am meisten zeichneten sich unbedingt die talentvollen Geschwister, Fräulein Helene und Herr Tom Belling, aus, erstere als Parforce-Reiterin und nebenbei eine allerliebste Erscheinung, letzterer als funktionirender Clown und ausgezeichneter Reiter. Auch Fräulein Terz und Madame Fouraux verdienen Lob für ihre Leistungen. Den Beschluß machte wieder Herr Tardini mit seinem wunderbaren Spaziergang an der Decke. Der Besuch der Vorstellung war leider nur ein sehr mäßiger.

Angekommen: Graf Konst. Grabowski von Brzesc-Litewski 618, Part. C Koniar v. Petersburg 612, Graf T Tarnowski v. Borkowice 618, Direktionsrath L Leszuowski v. Dresden 1769, Eisenbahnbeamter J Schulz von Bromberg 976, Part. B Schmidt von Paris 828, Kaufl. M Berson von Dresden 795, St Feodoridi von Konstantinopel, S Löwenberg von Paris 1077, J Menke von Hamburg 414.

Abgereist: Kontroleur J Alexandrowicz nach Danzig, Generalmajor J Arapow nach Dresden, Buchhalter J Bleszynski nach Berlin, Part. Chr Großer nach Breslau, Part. P Zielinski nach Danzig, Kfm. H Garfunkel nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 88 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $99\frac{1}{2}$ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $77\frac{7}{9}$ K., von Pfandbriefen 13 K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. $83\frac{3}{4}$—$91\frac{1}{2}$ K., pr. G. 60–$62\frac{1}{2}$ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 5. September. Stromauf:

C Albrecht, F Browe, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
Otto, Prochlitz und Gebr. Schulz, A Kirstein, Berlin, Ciechocinek, Danzig, Kalksteine.
J Busch, diverse, Danzig, Warschau, Gut.
Wwe Hollatz, B Törlitz und Riemeck, do do, Eisenwaare, Schiefer.
M Gurecki, A Wolffheim, do do, Kohlen.
Drsb. Praga mit 6 Gabarren, diverse, do do, Heringe, Gut.
Hedwig Meißner, A Wolffheim, do, Wloclawek, Kohlen.

Stromab:

M Brendel, B Gromp, Horodlo, Danzig, 1 Last 30 Sch Weizen, 12 St h H, 1665 St w. H., 7 Last Faßholz.
L Rosenberg, S Cohn, Krasnik, Danzig, 4 Last Weizen, 1805 St h H, 4786 St w H., 12 Last Faßholz.
F Seidel, M Fajans, Warschau, Danzig, L M Köhne, 29 Last 88 Sch Weizen,
F Kersten, Jackowski rc., Plotzk, Danzig, A Makowski, 15 Last 37 Sch Weizen,
A Banse, Ch Goldmann, do, do, C G Steffens, 5 Last 44 Sch Erbsen,
Derselbe, Dzmbski rc., Dobrzykowo, do, A Makowski, 22 Last 20 Sch Weizen, 1 Last 27 S Roggen, 1 Last 27 Sch Erbsen,
C Müller, J Marsop, Wloclawek, Stettin, S Marsop, 16 Last 17 Scheffel Rübsen,
F Rohloff, Gebr Lachmann, do, Danzig, C G Steffens, 36 Last Weizen,
F Franke, do, do, Stettin, 16 Last 40 Sch Roggen,
G Moldenhauer, B Cohn, do, do, F Joel, 15 Last 25 Sch Rübsen,
J Apitz, J Fogel, Plotzk, do, S Marsop, 16 Last 15 Sch Roggen,
J Schwartz, M L Horwitz, Sokal, Danzig, 746 St w H, 88 Last Bohlen, 2 Last Faßh.,
Ch Frydmann, J Braf, Opole, Danzig, 2048 St w H, 20 Tonnen Theer,
J Reich, Ulanow, do, 1300 St w H,
Summa: 109 Last Weizen, 34 Last 24 Sch Roggen 7 Last 11 Sch Erbsen, 31 Last 42 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— Riga. Der Bau des Theaters nimmt einen raschen Fortgang; die äußeren Mauern sollen Ende dieser Woche beendet, und der Dachstuhl gerichtet werden. An der von den Herren M. Czarnikow u. Comp. in Berlin übernommenen Lieferung der Cementguß-Ornamente und Zinkgußfiguren soll fleißig gearbeitet werden; einige Statuen sind von dem Bildhauer Professor Haagen schon modellirt worden, und Herr Professor Bohnstedt ist nach Berlin gereist, um diese Arbeiten zu besichtigen. (St.P.Z.)

— Neulich ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß man in Moskau einen reichen Bettler verhaftete, der eine große Summe Geldes gehabt. Nach näheren Berichten der „Akademie-Zeitung" besitzt der Mann ein Vermögen von 4—500,000 RSr. und ist von einer vollständigen Manie des Bettelns ergriffen.

— Ein Berliner Trödler hat eine gemüthliche List ersonnen, um die auf seinem Lager befindlichen alten Beinkleider und Röcke an den Mann zu bringen. Er kauft nämlich alte Portemonnaies, die durch längeren Gebrauch möglichst unansehnlich geworden, auf und thut eins davon in eine Tasche jeder Hose und jedes Rockes, die er zum Verkauf aushängt. Ein Käufer kommt. Er sieht sich eins der Kleidungsstücke an, probirt es an und fühlt in einer der Taschen der Hose oder des Rockes, zu dessen Erwerbung er geneigt ist, das unerwartete Vorhandensein eines fremden Körpers. Tastend befühlt er, ohne etwas zu sagen, den mysteriösen Gegenstand. Es ist zweifellos ein Portemonnaie, das der frühere Besitzer darin zurückgelassen hat. Welch ein Fund! — Dabei ist der Trödler ahnungslos. Dieses Portemonnaie verbirgt vielleicht einen Schatz, Geld wird unter allen Umständen darin enthalten sein. Die Entdeckung ist zu verlockend; der Käufer beeilt sich, dies Kleidungsstück zu kaufen, ohne sich mit Handeln aufzuhalten, und entfernt sich damit aufs Schleunigste, während der Trödler sich vergnügt in den Bart lacht. Ein offenstehendes Haus bietet dem Käufer Gelegenheit, auf dem Hausflur desselben seinen Fund zu betrachten, der sich leider aber nur als ein abscheulich schlechtes Portemonnaie herausstellt, das durchaus werthlos und unbrauchbar ist und am allerwenigsten geträumte Schätze enthält. (D. Bl.)

— Eydtkuhnen, 6. September. Heute hatten wir wieder das Vergnügen, eine in letzter Zeit oft genannte Persönlichkeit hier zu sehen, und zwar den Grafen Cuno v. Hahn-Basedow aus Mecklenburg. Dem gestrengen Herrn erging es aber sehr übel; er wollte von hier einen kleinen Abstecher nach Rußland machen und fuhr deshalb mit dem preußischen Zuge über die Grenze. Auf dem dortigen Bahnhofe angekommen, mußte er seine Legitimation vorzeigen, dieselbe hatte indeß kein Visa eines russischen Consuls, und so mußte der hohe Herr es sich gefallen lassen, durch einen russischen Grenzsoldaten über die Grenze nach Preußen zu Fuß zurückgebracht zu werden. (Danz. Z.)

— In Düsseldorf hat sich ein Verein zur Vollendung des Hermann-Denkmals im Teutoburger Walde gebildet. Die Arbeit daran ruht bekanntlich seit 1846. Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer v. Bandel in Hannover, ist bereit, das Werk fortzusetzen. Doch sind zur Vollendung noch 20,000 Thlr. erforderlich, welche durch eine neue Sammlung von Beiträgen aufgebracht werden sollen.

— Dresden, 4. September. Gleichzeitig mit den Juristen tagte hier auch der Centralverein der deutschen Zahnärzte, und erhielt Zahnarzt Dr. Blume in Bern einstimmig das Ehrendiplom des Vereins und wurde zum Preisrichter für die vom Verein ausgeschriebene Preisschrift ernannt.

— Der Münchener Thierschutzverein feiert in diesem Jahre sein 20-jähriges Bestehen. Er ist nicht nur der größte, der existirt, sondern durch ihn wurden auch alle anderen europäischen Thierschutzvereine (mit Ausnahme des in London und zweier oder dreier deutschen) in's Leben gerufen. Er selbst zählt, theils in München und in etwa 150 Filialvereinen in Bayern, theils im Auslande, ca. 6000 Mitglieder, unter denen hochgestellte Personen, und unterhält mit den auswärtigen Vereinen eine fortwährende Correspondenz. (D. Bl.)

— Hackländer ist an Stelle des zurückgetretenen Baron Gall zum Intendanten des königl. Hoftheaters in Stuttgart ernannt worden.
(Leipz. Ill. Ztg.)

— An der Raaber Eisenbahn versehen jetzt Frauen gemeinschaftlich mit ihren Männern den Bahnwärterdienst; sie sind mit einer blauen Blouse und einem schwarzen runden Filzhute uniformirt und empfangen jährlich 108 Fl., der Mann jedoch 200 Fl. Gehalt. Die Frau besorgt meist den Signaldienst, während der Mann den Oberbau in Stand zu halten hat. (APZ.)

— Seit einigen Tagen ist in Cambray (an der Schelde) auf der Esplanade ein Standbild errichtet, welches den angeblichen Erfinder der Batist-Leinwand, den flandrischen Leineweber Baptiste Chambray im Arbeitskleide seiner Zeit (13. Jahrhundert), mit einem Weberschiffchen in der Hand und einigen zwanzig Rollen des nach ihm benannten Gewebes zur Seite darstellt. Der nach der Stadt selbst benannte Batist heißt bekanntlich Cambray, Cambrik oder Cammertuch (Kammertuch). (Wien. Z.)

— Ueber einen seltsamen Selbstmord, verübt in Höngg, K. Zürich, bringt die „Limmat" folgende Erzählung: Ein junger Bursche von etwa 20 Jahren, ein eigentlicher Taugenichts, im höchsten Grade arbeitsscheu, verlangte von einem Knaben eine kleine Kanone mit der Bemerkung, daß er sich damit erschießen wolle. Dies wurde natürlich nicht für Ernst gehalten, und als ihm die Kanone eingehändigt worden war, lud er sie vor den Augen einiger Knaben mit von ihm mitgebrachtem Pulver und einer Spitzkugel, und füllte den Lauf noch vollends mit Wasser. Nachdem er sich den Lauf in den Mund gerichtet und mit einem Streichhölzchen die Zündschnur entzündet, mochten die ihn beobachtenden Knaben wohl einsehen, daß Ernst daraus werden sollte; doch schon zu spät, da in diesem Augenblicke der Schuß losging und den Kopf des Unglücklichen buchstäblich abriß und in Stücke jagte.

— Wieder wird aus London von einem furchtbaren Eisenbahnunglück berichtet, das sich am 2. d. M. in nächster Nähe der Hauptstadt auf der Bahn bei Hampstead ereignete. Diesmal waltet über die veranlassenden Momente nicht der geringste Zweifel ob, die Schuld fällt lediglich auf die Verwaltung. Sie hatte mehrere Vergnügungszüge veranstaltet, ohne daß Vorkehrungen getroffen worden wären, die Bahn für dieselben frei zu halten. So kam es, daß einer dieser Vergnügungszüge in einen Lastzug fuhr, als dieser eben von einem Schienenpaar in das andere einzulenken im Begriff war. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschine des Passagierzuges stürzte sammt den vier ersten Salonwagen einen 35 Fuß hohen Damm hinab, sie selbst rollte seitwärts in's Feld, der erste Salonwagen aber kam unter den zweiten zu liegen, der ihn und Alles, was darin war, erdrückte, er selbst wurde vom dritten zerschmettert, und dieser vom vierten in Trümmer zerschlagen. Der Anblick war gräßlich, und da eben die Dunkelheit hereingebrochen war, wiederholten sich all die schrecklichen Scenen, die kürzlich auf der Brightonbahn vorgekommen waren. Genug, daß dreizehn Menschen ihr Leben eingebüßt haben und wohl an hundert mehr oder weniger gefährlich beschädigt worden sind. Diesmal sind Maschinenführer und Heizer unter den Gefallenen. Ein Blatt bemerkt hierzu: Eine bittere Ironie des Schicksals ist es, daß die bei dem letzten Eisenbahn-Unfalle in Kentishtown, gewissermaßen in London selbst, verunglückten Vergnügungs-Reisenden die Freunde und Verwandten von Eisenbahn-Beamten waren, und daß die Fahrt zum Besten solcher unternommen war, welche durch Eisenbahn-Unfälle ins Unglück gerathen sind. Die

Zahl der Todten beträgt, wie man hört, 13—14, die der schwer Verstümmelten 40—50.

— Folgende Liste der hauptsächlichsten londoner Reclamenmacher nebst Angabe des von ihnen alljährlich für Ankündigungen aller Art Verausgabten kann einen Begriff von dem Blütenzustande der Reclame in der britischen Hauptstadt geben. „Professor" Halloway, der große Pillenfabrikant, gibt jährlich 200,000 Thlr. für Bekanntmachungen aus; Moses und Sohn, die Besitzer der größten Modemagazine in London, folgen mit 70,000 Thlrn. Die gleiche Summe zahlen Rowland u. Sohn, die Makassar-Oel-Fabrikanten, und Dr. de Jongh, der Verfertiger des gereinigten Leberthrans; die Bettstellfabrikanten Heal u. Sohn kündigen jährlich für 40,000 Thlr., und der Schneider Nicholls, der Erfinder der „Patenthose", für 30,000 Thlr. an.

— Die Wachtposten von Portsmouth wurden vor wenigen Nächten durch einen feurigen Ballon alarmirt, der gerade auf das Arsenal zuflog und in einem von dessen Höfen niederfiel. Bei näherer Betrachtung ergab es sich, daß dieses Geschoß nichts anderes, als eine nächtliche Annonce war, vermittelst deren ein spekulativer Gastwirth der verehrten Garnison sein neueröffnetes Tanzlokal empfehlen wollte. Seinen Zweck hat er nun erreicht, doch verbat sich der Stadt- und Hafen-Kommandant für die Folge derlei Einladungen, die den Laboratorien von Portsmouth gar zu gefährlich werden könnten. (A.P.Z.)

— Bei dem Ausstellungspalast in London wird ein Koncertsaal aufgeführt, worin während der Dauer der Ausstellung große Musikaufführungen stattfinden sollen.

— Bei Dentu in Paris wird der schwarze Exkaiser Soulouque eine „Staatsschrift" erscheinen lassen.

— Bei dem Scheibenschießen in Vincennes hat ein Schweizer den Ehrenpreis davongetragen, der bekannte Löwentödter Gérard den zweiten. Im Ganzen haben von den 54,000 Fr., die für Preise ausgesetzt waren, die Fremden 30,000 Fr. gewonnen.

— Aus Turin, 30. August, schreibt man dem „Bunde": „Es war an zehn Opfern bei dem vorgestrigen Brande nicht genug, die gestrige Nacht verlangte noch drei weitere Opfer. Drei Personen, deren Wohnung scheinbar wenig durch den Brand gelitten hatte, kehrten, von der Aufsichtsbehörde ungewarnt, wenigstens ungehindert gelassen, zum Schlafen in dieselbe zurück. Sie sollten nicht mehr erwachen; die müden Schläfer wurden von der herunterstürzenden Decke erschlagen. Der Druck des darauf liegenden Wassers war zu schwer, als daß sie hätte widerstehen können. Erschütternd war die Leichenfeier der acht verunglückten Gensdarmen und Soldaten, und ihrer Befehlshaber, des Majors v. Braufort und des Obersten Trotti.

— Der auswärtige Handel Brasiliens, welcher in dem fünfjährigen Zeitraum von 1842/47 in Ein- und Ausfuhr zusammen einen Werth von durchschnittlich jährlich 100 Millionen und für 1847/52 von 126 Millionen Milreis hatte, belief sich in dem seitdem bis 1860 verflossenen achtjährigen Zeitraume auf einen durchschnittlichen Werthbetrag von jährlich 190 Mill. Milreis. In der Reichshauptstadt erscheinen gegenwärtig 35 Zeitschriften.

Briefkasten.

Hrn. Klotz in Felicianow. — Die Insertionsgebühren mit 50 Kop. wollen Sie gefälligst zu Ihrer Kollekte für die Abgebrannten legen. Die Red. d. Warsch. Ztg.

Inserate.

Danksagung!

Den edlen und wohlthätigen deutschen Bürgern und Einwohnern der Stadt Turek, welche an dem Brandunglücke, das die polnischen Bewohner des Dorfes Kafalie am 1. d. M. so hart betraf, so herzlichen Antheil genommen und zu unserer Sammlung am 3. d. M. in kurzer Zeit 47 RSr. 10 Kop. beigesteuert haben, sprechen wir hiermit im Namen unserer polnischen Nachbarn öffentlich den tiefgefühltesten Dank aus. Der Allmächtige segne sie dafür und bewahre sie gnädig vor ähnlichem Unglück!

Felicianow, 5. September 1861.

Klotz. Nowack.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Ein hiesiger **Ingenieur** ist bereit, vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für ausländische technische Schulen vorzubereiten. Näheres unter Adresse M. v. C. in d. Expedition d. Blattes.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritton. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajutenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Zwei Hauslehrer

suchen Stellungen. Der eine ist Pole, Zögling der ehemaligen Universität Wilna u. war in Frankreich als Lehrer angestellt. Der andere ist Deutscher, tüchtiger Lehrer, aber nicht musikalisch. Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein routinirter **Buchhalter,** mit dem Hüttenwesen vertraut, deutscher und französischer Correspondent, sucht in einem Comptoir oder einer Fabrik bald eine Stelle; auch würde derselbe stundenweise die Buchführung übernehmen. Die besten Zeugnisse und Referenzen hiesiger großer Häuser sind vorhanden. Reflektirende wollen ihre Adressen unter A. 10. in der Expedition d. Ztg. gefälligst abgeben.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Kozmaltoski, Krakauer Vorstadt Nr. 365, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp. in Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. September.

Berlin. Börsenft.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	87¼
5te Russische Anleihe	—	100¼
Schatzobligationen	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅜
Polnische Banknoten	—	85⅓
Kurz Warschau	—	85⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	6.21⅜
Paris 2 Monat	—	79⅓
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	72¾
Roggen pr. 1. M. 50⅓		
„ pr. Frühj. 50		
Wien. Börsenft.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	101,80
Paris	—	53.60
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.10

London.		
Consols	—	93½
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.90
Credit-Mobilier	—	758
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 11. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	83	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	17½	76	95
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	99	95	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅔		92½	
Pfandbriefe	15	12	15	11
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag +16° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Preystmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 30. August (11. September) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 205. Donnerstag. 31. August / 12. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 405.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 11. September. (Unsere Zeitung) ist in neuester Zeit Gegenstand der Aufmerksamkeit in weiteren Kreisen geworden. Das inländische Publikum hat sich in höherem Grade als früher an unserem Blatte interessirt gezeigt, und die ausländischen Blätter haben häufiger von unsern Artikeln Notiz genommen.

So angenehm und erfreulich dies im Allgemeinen für uns zu sein scheint, so hat es doch auch seine Bedenken, und vorläufig finden wir in der That wenig Grund, uns über dergleichen Aufmerksamkeiten zu freuen, so daß wir beinahe unsere vormalige, scheinbar vollständige Verborgenheit vor der großen Welt zurückgewünscht hätten, wo wir eigentliche Zeichen der Theilnahme nur aus dem leider noch immer sehr engen Kreise unserer Abonnenten in hiesiger Stadt und in den industriellen Bezirken des Landes erhielten.

Vor Kurzem erst hatten wir Veranlassung, uns über die irrige Auffassung und Darstellung zu beklagen, welche einer unserer Aufsätze über eine wichtige Landesfrage in einem großen und weitverbreiteten Blatte erfuhr. Unsere berichtigende Reklamation blieb leider ohne den gewünschten Erfolg, und so müssen wir die uns gemachten Vorwürfe vor jenem zahlreichen Lesepublikum auf uns sitzen lassen und noch dazu darauf gefaßt sein, auf jene irrige Darstellung hin immer noch mehr Angriffe und Widerwärtigkeiten zu erdulden. Ganz dasselbe Verfahren findet zu unserem großen Nachtheil in engeren Kreisen statt. Hiervon wenigstens ein Beispiel:

Neulich kam uns eine Art von Protokoll über eine Beurtheilung zu, der unser Blatt in einem Kreise von Beamten, also gebildeten Männern, unterzogen wurde. Die Kritik erstreckte sich namentlich über unsere Originalaufsätze in den Nummern 187, 188 und 193. Mangel an Kenntniß der deutschen Sprache oder absichtliche Entstellung hatten bei allen angegebenen Stellen den Grund zu unserer Verurtheilung hergegeben. Man behauptete, wir hätten die Wissenschaft über die Religion gestellt, während wir die Humanität als über die kirchlichen Unterschiede erhaben bezeichnet hatten; wir sollten durch das bekannte Präsidium des Astronomenkongresses die Würde der Presse verletzt haben, während wir gerade an jenem Beispiel die Verletzung dieser Würde geißelten; wir sollten alle Polen als Industriefeinde hingestellt und die industrielle Entwickelung des Landes als unmöglich dargestellt haben, während wir doch gerade selbst Polen genug angeführt, welche die Landesindustrie förderten, und nur um eine gerechte Beurtheilung dieser Landesindustrie gebeten hatten.

Hoffentlich überhebt uns die Anführung dieser Beispiele für künftig aller ähnlichen Unbilden. Mögen jene Herren und Alle, die unser Blatt und seine Tendenz beurtheilen wollen, es mit genügender Sprachkenntniß und Aufmerksamkeit lesen. Sie werden dann finden, daß wir uns Wahrheit und Recht zum Leitstern bei unserer bescheidenen Thätigkeit erkoren haben und demselben folgen, so weit es Menschen möglich ist.

Möchte man sich überhaupt einmal in gewissen Kreisen entschließen können, unsere Zeitung ohne prinzipielles Mißtrauen und vorgefaßtes Urtheil zu betrachten. Man würde dann finden, daß die Beziehungen, in denen wir mit den aufgeklärten Polen gleicher Ansicht und Gesinnung sind, bei Weitem das Uebergewicht über jene behaupten, in denen unsere Ueberzeugungen von den herrschenden abweichen.

Nach diesen Bemerkungen für unser hiesiges Publikum erlauben wir uns noch zwei weitere für ein paar große ausländische Blätter.

Die „Allgemeine Preußische Zeitung" hat uns einige freundliche Worte gewidmet, dabei aber auch geäußert, wir hätten bisher „eigentlich keine Farbe gehabt." Im Allgemeinen haben wir dagegen zu bemerken, daß wir uns stets bemüht haben, ein nützliches Organ für die Deutschen in Polen zu bilden, und in dieser Beziehung stets dieselben bleiben werden. Meint der Berichterstatter unsere einleitenden Aufsätze, so entgegnen wir, daß dasjenige, was er für vormaligen Mangel an gutem Willen zu halten scheint, in Verhältnissen begründet war, die ganz außer dem Bereich unseres Einflusses liegen. Außerdem ist noch ein Punkt zu berücksichtigen, der uns ungünstig ist. Wir würden nämlich gerne mehr leisten, wenn uns die Deutschen im Lande mehr, als bisher geschehen, unterstützen wollten: nicht alle aber fühlen so wie wir für die Ehre ihrer Landsleute, ja, leider Gottes, nicht viele! — —

Die „kaiserliche Wiener Zeitung" endlich möchten wir ersuchen, unser Blatt in ähnlicher Weise benutzen zu wollen, wie sonst überall gut redigirte Blätter zu thun pflegen. Die „Petersb. Ztg.", die „Schles. Ztg.", das „Dresdner Journal" citiren uns, wenn sie unsere Worte abdrucken, die „Wiener Ztg." aber scheint dies loyale Verfahren — allerdings nicht uns allein gegenüber — grundsätzlich zu vermeiden. Sie dürfte dann aber wenigstens nicht unsere Nachrichten mit den Warschauer Korrespondenzen anderer Blätter vermengen; dies muß zu Mißverständnissen und moralischen Kollisionen führen, die durch Beobachtung der gewöhnlichsten Regeln zu vermeiden wären, und man weiß in solchem Falle nicht, wer für

Der Emporkömmling.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Menschen.

Der Emporkömmling gehört zu jener Klasse der Säugethiere, welche seltener in Folge anhaltender Bestrebungen, gewöhnlich aber durch einen plötzlichen Glücksfall zu einer viel höheren Stellung gelangt sind, als die ist, zu der sie ihrer Natur nach berufen schienen. Es giebt Emporkömmlinge in allen Zonen und in allen Schichten der Gesellschaft. Wir erblicken sie ebensowohl unter den Kaffern (deren süße Gewohnheiten uns Hr. Pastor Harms jüngst mit höchst geistreichen Nutzanwendungen so beredt schilderte), als unter den civilisirten Europäern, in armseligen Dörfern wie in glänzenden Residenzstädten, im Kriegsheere wie in der Bureaukratie, in elenden Hütten wie auf Thronen. Hier haben wir es vornehmlich mit dem der modernen Plutokratie angehörigen improvisirten Emporkömmling zu thun.

Um unserer naturgeschichtlichen Bezeichnung treu zu bleiben, wollen wir zunächst erwähnen, daß der Emporkömmling dieser Gattung in inniger Verwandtschaft mit jenen allerliebsten Thierchen steht, deren liebenswürdige Nachahmungssucht uns so sehr ergötzt. Plötzlich in einen neuen, unbekannten Kreis eindringend, sieht er sich meistens zu einer gewaltsamen Umwälzung seiner selbst gezwungen. Seine Umgebung, seine Gewohnheiten, seine Ausdrucksweise, ja selbst seine Mienen muß er — ein verwunschener Prinz — über Nacht eine andere Gestalt annehmen lassen, muß sie denen seiner neuen Standesgenossen assimiliren.

Das charakteristische Kennzeichen unseres Emporkömmlings ist eine gewissermaßen pathetische Würde. Was dem vornehm Geborenen von seiner Wiege an eigen ist, das muß der Emporkömmling, wie gesagt, mit unvermittelter Hast annehmen, Grund genug dafür, daß er etwas stark aufträgt und das qualitativ Defecte quantitativ auszugleichen sucht.

Im Allgemeinen finden wir ihn sehr gelehrig. Seine proteusartige Umwandlung erfolgt in kürzester Zeit. Vor wenigen Wochen noch heiter, freundlich, leutselig, erblicken wir ihn auf einmal ernst, gravitätisch, mit einem Anfluge edler Melancholie. Schweigsamkeit ist ein nicht minder hervorstechender — unseres Bedünkens sehr feiner — Zug unseres Mannes. Bewunderungswürdig ist auch seine Virtuosität im Verlernen und Vergessen. Männer, die er noch kurz zuvor seine treuesten Freunde nannte, kennt er plötzlich nicht, einst empfangener Wohlthaten weiß er sich nicht mehr zu entsinnen; Gedächtnißschwäche ist eben eine hocharistokratische Eigenschaft, und seine Metamorphose ist wenigstens in dieser Richtung eine gründliche, vollendete.

Ein ferneres Kennzeichen unseres Emporkömmlings ist der Luxus, das ist: die freie Entfaltung der ihm verliehenen materiellen Güter. Er übt dieselbe mit der ihm eigenthümlichen Geschmacksrichtung, indem er auch darin eher zu viel als zu wenig thut. Wie billig, muß auch hier die Masse imponiren. Sein und seiner Gattin Schmuck, wenn auch nicht von der Hand eines Benvenuto Cellini ciselirt, ist dagegen von massiver Solidität, wie sein Hausrath überhaupt. Bekundet die Auswahl und Anordnung der Gemälde, welche seine Wohnung zieren, auch nicht eben den feinfühlenden Kenner, so sind die Urheber derselben doch Männer, welche eben im Schwunge sind, ein Gallait, ein Vernet ꝛc. und, was die Hauptsache ist, deren Stücke theuer bezahlt werden müssen. Alten Meistern dagegen ist unser Mann weniger zugethan; er liebt die Vergangenheit nicht. Aus demselben Grunde würden wir auch in seiner aus den Ateliers der bedeutendsten Buchbinder hervorgegangenen Bibliothek vergebens altklassische Werke suchen; nur Schriftsteller, welche in der Gegenwart glänzen, sind da vertreten; sein Lieblingsbuch ist übrigens der gothaische genealogische Almanach. Auch liebt er es, an seinen Tafeln, bei denen er den nicht unwichtigsten Theil seiner irdischen Wirksamkeit entfaltet, beliebte Künstler und Dichter um sich zu haben, wenn er sie auch nicht entfernt zu würdigen weiß.

ein solches mixtum compositum verantwortlich ist — natürlich außer der Redaktion der „kaiserlichen Wiener Zeitung“.

☐ Warschau, 11. September. Der Namenstag Sr. Maj. des Kaisers wurde heute durch Festgottesdienst in den Kirchen hiesiger Hauptstadt und Abends durch Illumination gefeiert. Se. Exc. der Oberbefehlshaber der ersten Armee und funkt. Statthalter des Königreichs empfing die Glückwünsche Vormittags 10½ Uhr in den Gemächern des Schlosses Belvedere, wobei die höheren Militärs und Civilbeamten, das Konsularcorps und vornehmere Bürger in Paradeuniform erschienen waren. Um 11 Uhr fand sodann in der St. Alexander-Newski-Hofkirche bei Lazienki solenner Gottesdienst statt. — Auf den heutigen Tag fällt auch das Namensfest Sr. K. Hoh. des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, der Geburtstag I. K. Hoh. der Großfürstin Olga Nikolajewna, Kronprinzessin von Würtemberg, und das St. Alexander-Newski-Ordensfest.

Der Geheimrath und Senator Rogozinski und der Wirkl. Staatsrath und Senatsmitglied Parzelski sind von Dresden hieher zurückgekehrt. Der Generallieutenant Rudanowski, Chef der fünften Infanteriedivision, ist nach Berdytscheff, Generalmajor Marquis Paulucci nach Kalisch abgereist.

— Nach der „Gaz. Polska“ ist der in alter Zeit so berühmte Jahrmarkt in Łęczna wieder sehr bescheiden ausgefallen. Arbeitspferde fanden inländische, Luxuspferde ausländische Käufer, beide zu guten Preisen. — Ein Korrespondent desselben Blattes stellt die mehrfach empfohlene Herbeiziehung fremdländischer Arbeiter (Czechen, Irländer!) für die Landwirthschaft des Königreichs als unnöthig dar, wenn man sich mit der bisherigen Produktion begnügen wolle; wolle man die letztere aber ausdehnen, so böten die an das Königreich grenzenden Provinzen genug Arbeitskräfte polnischer Nationalität dar.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, ist auf der Rückreise nach St. Petersburg von Baden-Baden, wo derselbe mit seiner Gemahlin einige Zeit verweilte, hier eingetroffen. (APZ.)

In der nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 6. d. M. wurde, nach dem „Kommunal-Blatte“, außer mehreren Personalangelegenheiten, beschlossen, daß eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation der Kommunalbehörden — vier Mitglieder aus dem Magistrate und acht aus der Versammlung — nach Königsberg zu der Krönungsfeierlichkeit entsendet werden soll.

Die Königin ist am 8. d. in Koblenz eingetroffen, wird sich am 10. d. M. auf wenige Tage nach Schloß Benrath und Brühl begeben und dann bis Ende des Monats in Koblenz verweilen. (APZ.)

Wie der „K. Z.“ von Berlin geschrieben wird, sollen laut allgemeinen Erlasses des Ministers des Innern schon jetzt die Vorarbeiten zu den bevorstehenden Wahlen zu dem Hause der Abgeordneten begonnen werden. Die Magistrate, Ortsvorstände u. s. w. sind demgemäß veranlaßt worden, mit Aufstellung der Urwähler-Listen sofort vorzugehen und sie so weit fertig zu halten, daß deren Auslegung gleich nach der öffentlichen Ausschreibung der Wahlen erfolgen kann. Als „selbstständig“ ist Jeder anzusehen, welcher über seine Person und sein Eigenthum frei verfügen kann. Haussöhne, Dienstboten, Gesellen u. s. w. können daher nicht ausgeschlossen werden, wenn sie sonst die gesetzlichen Erfordernisse des Wahlrechts erfüllen.

Görlitz, 7. September. Für die deutsche Flotte waren hier bis gestern 602 Thlr. gesammelt. (APZ.)

Düsseldorf, 7. September. Das kombinirte Manöver der 13. und 14. Division und der Uebergang der erstern auf einer von den Pionieren des 7. und 8. Bataillons geschlagenen Pontonbrücke ist heute unter der lebhaftesten Theilnahme der Bevölkerung von nah und fern vor sich gegangen. Auf dem Rhein kreuzten 5—6 von Privaten und Gesellschaften gemiethete und mit Schaulustigen dicht besetzte Dampfboote der vereinigten Köln-Düsseldorfer Gesellschaften, zwischen denen kleinere Nachen und Schalden, alle wohlbesetzt und festlich beflaggt, sichtbar wurden. Unter den an den Manövern Theil nehmenden Offizieren bemerkt man viele fremdländische, russische, schwedische, holländische, englische, 2c. Stabsoffiziere, von den anwesenden Offizieren aus deutschen Bundesstaaten abgesehen. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 7. September. Am 15. d. M., schreibt man der „W. Z.“, wird Köln ein Fest veranstalten, wie lange keines dagewesen ist; Se. M. der König ist nämlich eingeladen worden und hat dem Wunsche der Stadt entsprochen. Es ist bereits ein Komitee thätig, zu veranlassen, daß die Straßen äußerst reich dekorirt und prachtvoller denn je illuminirt werden. Ein Gürzenich-Konzert bildet den Mittelpunkt, an dem das Gefolge des Königs, 300 Personen stark, u. a. 75 Stabsoffiziere, 120 fremde höhere Offiziere, 6 französische Generale und 12 Fürsten, theilnehmen werden.

Koburg, 6. September. Der Geschäftsführer des Nationalvereins, Hr. F. Streit, fordert in der „Wochenschrift des Nationalvereins“ sämmtliche Mitglieder desselben auf, allerorten, sowohl unter sich als bei allen Freunden der Sache, die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Flotte ohne Verzug in Gang zu bringen.

Koburg, 6. September. Die neue „Coburgische Ztg.“ berichtet amtlich, der Herzog habe den Cabinetssekretär Bollmann „auf dessen Ansuchen in Gnaden“ entlassen.

Gotha, 7. September. Für die deutsche Flotte sind hier gestern 327 Thlr. gesammelt worden. (APZ.)

Dresden, 7. September. Für die deutsche Flotte sind aus Chemnitz 350 Thlr eingegangen, und wird dort am 17. d. zu demselben Zweck ein großes deutsches Konzert stattfinden. (A. Pr. Z.)

Leipzig, 8. September. Das heutige „Tageblatt“ bringt eine erste Quittung des Flotten-Comitee's über 2280 Thaler; die Liste der Geber weist viele namhafte Einzelbeiträge auf, namentlich betheiligt sich die Kaufmannschaft mit ansehnlichen Summen. — Es wird nicht überflüßig sein, ausdrücklich zu erwähnen, daß der Juristentag in Dresden nur die ausnahmsweise Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf alle (auch die geringfügigsten), nicht an sich schon der Aburtheilung durch die Geschwornen zufallenden Vergehen verworfen hat, und zwar aus dem Grunde, weil es in dem betreffenden Antrage hieß, die Geschwornen seien dazu mehr geeignet, als die vom Staate angestellten gelehrten Richter. Im Uebrigen aber hat die Versammlung die Nothwendigkeit der Einführung der Schwurgerichte in allen Staaten Deutschlands anerkannt und ganz bestimmt sich dahin ausgesprochen, daß politische und Preßvergehen als solche den Geschwornen nicht entzogen werden sollen, wenn sie überhaupt zur Kompetenz derselben gehören. (APZ.)

Gießen, 6. September. Für die deutsche Flotte wurden gestern von Mitgliedern des Nationalvereins 500 Fl. gesammelt. (APZ.)

Pforzheim, 6. September. Für die deutsche Flotte wurden in der gestrigen Monatsversammlung der Mitglieder des Nationalvereins 722 Fl. gesammelt. (APZ.)

Karlsruhe, 8. September. Prinz Wilhelm ist heute zu den Uebungen der königl. preuß. Truppen an den Rhein abgereist. (APZ.)

Wien, 8. September. Das Abgeordnetenhaus hat vorgestern in kaum zwei Stunden den ihm in stark modificirtem Zustande aus dem Herrenhause übersandten Immunitäts-Gesetzentwurf erledigt. Der Gesetzentwurf passirte, außer der General- und der Spezial-Debatte, auch gleich die

---

Alle diese Züge verdienen als Belege edler Selbstverläugnung, sowie des redlichen Strebens, den neuen erhabenen Standesvettern zu Gefallen zu leben, unsere Bewunderung. Diese Bestrebungen offenbart er auch durch eine Menge von Handlungen, die ihm große Geduldopfer auferlegen, welche er aber mit bewunderungswürdiger Hingebung bringt. Dahin gehört sein fleißiger Besuch des Theaters, sein Erscheinen in den meisten Concerten und — wenn dies die zuweilen in der That unbegreifliche Geschmacksautokratin, Mode genannt, erfordert — sogar bei wissenschaftlichen Vorträgen!

Als reine Consequenz dieses Strebens müssen wir es betrachten, daß unser Emporkömmling spät aufsteht, sich langsam ankleidet — der schwarze Frack ist beiläufig bemerkt sein Lieblingsgewand — und so viele Bediente als irgend möglich hält. Wer ihn zu sprechen wünscht, darf ein ungewöhnlich langes und dabei häufig vergebliches Antichambriren nicht scheuen. Gegen Vornehmere ist er voller Hingebung und bewahrt diese selbst, wenn sie mit Kälte aufgenommen wird, gegen Niedrige dagegen voll imponirenden Selbstgefühls, welches mitunter zum vollständigen Ignoriren derselben sich erhebt.

Seinem politischen Glaubensbekenntnisse nach ist unser Emporkömmling scharfsinniger Weise stets ein Anhänger der herrschenden Partei; eine gewisse, weniger in seiner Haltung als vielmehr in seiner ängstlichen Zurückhaltung bemerkbare aristokratische oder wenigstens so sein sollende Färbung ist dabei nicht zu verkennen.

Ist unser Mann Inhaber irgend eines — gleichviel ob rechtmäßigen oder angemaßten — Titels, sei es auch nur als Vorsteher einer Kohlen-Aktien-Gesellschaft, so hält er eifersüchtig darauf, daß ihm derselbe so oft als möglich beigelegt werde, und wehe dem, der ihn nicht pflichtschuldigst als „Herr Präsident“ anredet. Im Auslande reisend, geht er noch weiter und nimmt es sehr nachsichtig auf, wenn er in verzeihlichem Irrthume als Baron 2c. angeredet wird. Scharfe Physiognomiker wollen sogar entdeckt haben, daß sein schwermüthiger Gesichtsausdruck sich alsdann etwas mildere.

Hat unser Emporkömmling im Stande des Cölibats seinen „Staatsstreich“ gemacht, so bemüht er sich, eine Lebensgefährtin aus vornehmen Kreisen zu annektiren, um durch eine Familien-Allianz die Härten seiner Geburt zu verwischen. Seine hochgeborene Gattin darf auf eine stets mehr als rücksichtsvolle Begegnung seinerseits rechnen. Er weiß selbst ihre Verirrungen zu übersehen, vorausgesetzt, daß sich dieselben innerhalb der Regionen seiner neuen Genossen bewegen. Er vergißt auch in dieser Beziehung nie, was er denselben schuldig ist. —x.

— Berlin. Aus dem Innern Rußlands gehen jetzt ungewöhnlich viele Bestellungen auf Maschinen zu landwirthschaftlich-industriellen Zwecken hier ein, und ist namentlich die Borsigsche Maschinenbau-Anstalt in Moabit jetzt vorzugsweise mit der Anfertigung von Dreschmaschinen, Maschinen zur Zuckerfabrikation, zu Brennereien und anderen industriellen Unternehmungen beschäftigt. Vor kurzem erst sind mehrere Arbeiter der genannten Anstalt mit Maschinen zur Zuckerfabrikation über Petersburg und Moskau nach Tula abgegangen, um dieselben dort aufzustellen. In Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft verlieren nämlich die russischen großen Gutsbesitzer ihre robotpflichtigen Arbeiter und sind daher genöthigt, sich rechtzeitig nach einem Ersatz dafür umzusehen und die fehlenden Arbeitskräfte durch Maschinenkräfte zu ersetzen. (APZ.)

— Zum Zweck der Erbauung eines Kanonenboots für die deutsche Flotte hat sich in Berlin ein Verein unter der Bezeichnung „die Zehner“ gebildet, der an das bekannte Multiplikationsexempel der Weizenkörner auf den Feldern eines Schachbrettes erinnert. Derselbe zählte in seiner neulichen ersten Sitzung 10 Mitglieder. Von diesen hat jedes Mitglied die Verpflichtung, wiederum 10 Personen für den Verein zu gewinnen,

dritte Lesung. Er lautet nun folgendermaßen: §. 1. Die Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage können wegen der in Ausübung ihres Berufes geschehenen Abstimmungen niemals, wegen der in diesem Berufe gemachten Aeußerungen aber nur von dem Hause, dem sie angehören, zur Verantwortung gezogen werden. §. 2. Kein Mitglied des Reichsrathes oder der Landtage darf während der Dauer der Session wegen einer strafbaren Handlung, den Fall der Ergreifung auf frischer That ausgenommen, ohne Zustimmung des Hauses verhaftet oder gerichtlich verfolgt werden. Selbst im Falle der Ergreifung auf frischer That hat das Gericht dem Präsidenten des Hauses sogleich die geschehene Verhaftung bekannt zu geben. Wenn es das Haus verlangt, muß die Haft aufgehoben oder die Verfolgung für die ganze Sitzungsperiode aufgeschoben werden. Dasselbe Recht hat das Haus in Betreff einer Verhaftung oder einer Untersuchung, welche über ein Mitglied desselben außerhalb der Sitzungsperiode verhängt worden ist. (APZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 7. September. Landtagssitzung. Dr. Mužić erstattet den Bericht des zur Ausarbeitung eines Organisations-Entwurfes für die südslavische Universität bestellten Komitee's, erörtert den Zweck, das Wesen und die Hauptaufgaben der Universitäten überhaupt und der südslavischen insbesondere. An der Schwelle europäischer Civilisation, an der Grenze des türkischen Kaiserreiches stehend, das sich entweder zeitgemäß umwandeln oder zerfallen muß, wird durch die südslavische Universität im Vereine mit der südslavischen Akademie die Verbindungsbrücke zwischen Ost und West geschlagen, und das Mittel geboten werden, die heilige Mission der Südslaven im Osten erfolgreich zu erfüllen. Die Rede, welche mit großer Begeisterung aufgenommen ward, wird auf Landeskosten behufs möglichster Veröffentlichung gedruckt. Die ersten vier Kapitel des hierauf gelesenen Organisations-Entwurfes werden mit geringen Aenderungen und Zusätzen angenommen, wobei von dem Grundsatze ausgegangen wird, Lehr- und Lernfreiheit zu wahren und allen die Südslaven interessirenden Wissenschaften, wie: Statistik, Geschichte, altes südslavisches Recht, altslavische Sprache 2c. in erster Linie möglichst Rechnung zu tragen. (W.Z.)

Aus Zara wird vom 6. d. M. gemeldet: Der Erzbischof Joseph Godeassi ist gestern Morgen von Wien zurückgekehrt und Abends gestorben. (W. Z.)

Britisches Reich.

London, 7. September. Bei dem Jahresfesteſſen der Messerschmiedzunft in Sheffield hat Herr Roebuck vorgestern abermals die Politik der österreichischen Regierung und seine Sympathien für dieselbe gerechtfertigt. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. September. Den Kaiser erwartet man gegen den 22. d. wieder in Paris; den 25. begibt er sich nach Chalons und den 2. Oktober soll er, wie auch die Abendblätter anzeigen, in Compiègne eintreffen. In Biarritz soll er beinahe ausschließlich mit seinem Werke über Julius Cäsar beschäftigt sein, das den 1. Oktober dem Druck übergeben wird. — Das „Pays“ meldet, daß der Herzog von Grammont in Rom angekommen ist, um dem Papste sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Der Bericht über den Grenzkonflikt bei Genf liegt nun vor und constatirt, daß ein 18jähriger Bursche von savoyischem Gebiet die Genfer Polizeibeamten schimpfte und deshalb in dem Wirthshause Chauffat, welches auf schweizer Gebiet steht, sammt seinem Vater, der ihn gewaltsam befreien wollte, verhaftet wurde, daß darauf 150 Mann Savoyer gegen das Wirthshaus, das inzwischen geschlossen worden, anrückten und dasselbe, so wie die schweizer Feldwächter und Gensdarmen mit Steinen bombardirten, daß trotz wiederholter Aufforderung zum Rückzuge und trotz der Drohung, Feuer zu geben, die Meuterer nicht abzogen, daß dann drei Schüsse fielen, und daß erst dann die Menge sich langsam verlief.

Die französische Regierung läßt die Reise des Königs von Preußen nach Compiegne in den ersten Tagen des künftigen Monats als eine fest beschlossene Sache ankündigen, und es scheinen keine Gründe vorzuliegen, an dieser Angabe zu zweifeln. (N.P.Z.)

Italien.

Turin. Der König hat seine Abreise nach Florenz bis zur unmittelbar bevorstehenden Ankunft des neuen Kriegsministers verschoben. — Herr Benedetti hat, dem Vernehmen nach, Herrn Ricasoli um Auskunft über die Verletzung der römischen Grenze, die von Seiten italienischer Truppen erfolgt sein solle, ersucht. Der Conseil-Präsident antwortete, er habe den Truppen-Befehlshabern niemals Befehl ertheilt, die Grenze zu überschreiten. (A.Pr.Z.)

Die „Italie“ meldet aus Neapel vom 2. September, daß im Neapolitanischen keine über 100 Mann starken Banden mehr vorhanden sind, und daß nur noch zwei solche bestehen, die zwischen Nola und Salerno stehen, jedoch so in die Enge getrieben sind, daß sie Cialdini ihre Unterwerfung angeboten haben; doch hat dieser jede Unterhandlung auf Bedingungen mit Banditen abgelehnt. (APZ.)

Nach Nachrichten aus Neapel vom 5. d. (10 Uhr Abends) ist der englische Admiral Mundy mit drei Linienschiffen und eben so viel Fregatten in den Hafen der dortigen Stadt eingelaufen.

Neapel. Zum 20. September wird der König Viktor Emanuel in Neapel erwartet, um dem Vernehmen nach zahlreiche Gefangene zu begnadigen und den Rest, wie es heißt, unter Beihülfe von Fahrzeugen des englischen Geschwaders — außer Landes schaffen zu lassen. (APZ.)

Türkei.

Konstantinopel. Der Divisionsgeneral Mustapha Pascha, gegenwärtig in Bosnien, wurde zum Ober-General der asiatischen Armee ernannt. (APZ.)

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß die dortige katholische Geistlichkeit sich geweigert hat, am 15. August ein Te Deum zu Ehren des Kaisers Napoleon zu feiern. Die griechische Geistlichkeit, hiervon in Kenntniß gesetzt, erklärte sich hierauf sofort bereit, einen Gottesdienst zu Ehren des Kaisers abzuhalten. Der franz. Gesandte nahm dieses Anerbieten an und wohnte der kirchlichen Feier in der griechisch-katholischen Kathedrale bei. Der päpstl. Nuntius scheint dieser Demonstration fremd geblieben zu sein, zum wenigsten begab er sich sofort zum franz. Gesandten, um ihm sein Leidwesen auszudrücken und zu erklären, daß die Geistlichkeit ohne sein Zuthun so gehandelt habe. (APZ.)

Amerika.

New-York, 27. August. Eine Deputation New-Yorker und Bostoner Banquiers ist nach Washington abgegangen, um den Präsidenten Lincoln zu einer kräftigen Kriegführung zu drängen. Die konföderirten Piquets sind Arlington näher gerückt, aber man sieht keinem Angriff entgegen. Drei Damen wurden in Washington als konföderirte Spione verhaftet. Die Bundesregierung hat den New-Yorker Zeitungen den Postdebit entzogen. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 12. September.

Vorgestern erhängte sich der ehemalige Hausknecht in den Kasimirschen Gebäuden, Jos. Lipinski, im Alter von 77 Jahren. Er war als Säufer bekannt.

An demselben Tage fiel die Arbeiterin Josephine Zawistowska in trunkenem Zustande in ihrem Wohnhause Nr. 233 auf Praga die Treppe hinab und mußte wegen erhaltener Verletzungen nach dem Hospital gebracht werden.

---

und muß jedes neu erworbene Mitglied dieselbe Anwerbungspflicht übernehmen und zu dem Bau eines Kanonenboots Geldbeiträge leisten. Solchergestalt geht die Erweiterung des Vereins fort, bis die Kosten der Erbauung und Armirung eines Kanonenboots erster Klasse, die man annähernd auf 50,000 Thlr. veranschlagt hat, zusammengebracht werden. Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich außer Stande befinden, ihrer Anwerbungspflicht zu genügen, müssen die Beiträge für die fehlende Zahl aus eigenen Mitteln erlegen. Berlin ist vorläufig in zehn Bezirke eingetheilt. Jedem dieser Bezirke gehört ein Mitglied des jetzt konstituirten Vereins an, und ist jedes Mitglied verpflichtet, nur in den Grenzen seines Bezirks anzuwerben, so daß die jetzigen 10 Mitglieder den Stock für die zehn Vereine bilden, welche bestimmt sind, sich über die ganze Stadt zu verbreiten. (A.P.Z.)

— Den Parisern wird es in jeder Hinsicht so bequem als möglich gemacht. Um ihnen die Mühe zu ersparen, eine Reise nach der Meeresküste zum Gebrauch der Seebäder zu unternehmen, hat man die am Pont-Royal vor Anker liegende Fregatte in eine Seebade-Anstalt umgewandelt. Jedenfalls originell: Seebäder auf einem Schiffe zu nehmen, das auf Süßwasser schwimmt. Das Seewasser wird jeden Morgen durch die Westbahn direct von der Meeresküste nach Paris gebracht und in der Nähe der Fregatte in ein großes Reservoir geschüttet. Röhren führen das Wasser von dem Reservoir nach den elegant eingerichteten Cajüten der Fregatte. Bei dem Gebrauch eines Bades wird die Badewanne je nach Bedürfniß gefüllt; dann öffnet man einen Krahn, welcher mit einem großen Kessel in Verbindung steht, und eine Dampfsäule durchzieht das Bad, das in wenigen Minuten die wünschenswerthe Hitze erreicht hat. Außer diesen Bädern kann man noch verschiedene Arten Douchen und andere Bäder nehmen. Auch befindet sich ein sogenannter „Einathmungs-Saal“ auf dem Schiffe. In diesem Zimmer wird durch sinnreiche Vorrichtungen eine salzhaltige Luftströmung hervorgebracht, die der Atmosphäre an der Seeküste bei einer vom Meere herwehenden leichten Brise ganz gleich ist.

— Das „Mémorial de Lille“ bemerkt: „Je mehr Vorsichtsmaßregeln an der Grenze getroffen werden, um den Schmuggel zu verhindern, desto erfinderischer werden die Schmuggler, um die Wachsamkeit der Zollbeamten zu täuschen. Als Beispiel diene Folgendes: „Kürzlich amüsirten sich einige Gamins damit, einen Drachen von riesenhaften Dimensionen an der Grenze steigen zu lassen, und begaben sich, ohne daß man darauf Acht gab, auf belgisches Gebiet hinüber. Bei ihrer Rückkehr war ihnen der Wind besonders günstig, und während der Drachen sich hoch in den Lüften von einem Lande ins andere wiegte, passirten die Gamins mit der Kordel in der Hand und den unschuldigsten Gesichtern von der Welt die Grenze. Die ganze Sache sah auch wirklich sehr unschuldig aus, nur hatte man, was die Zollbeamten freilich nicht vermutheten, den Schweif des Drachens durch einen anderen ersetzt, an dem Cigarren und als Endstück ein Packet Taback befestigt waren.“

— Braunschweig. Bei der tausendjährigen Jubelfeier haben 26 in Hamburg ansässig gewordene Braunschweiger eine Stiftung gegründet und mit einem Kapitale von 1800 Thlrn. ausgestattet, welche den Namen „Braunschweig-Hamburger Stiftung“ führen und zu Nutz und Frommen bedürftiger älterer Jungfrauen der hiesigen Stadt aus dem Kaufmanns-, Beamten- und Gewerbestande dienen soll. (APZ.)

— Der „Wilnaer Kurier“ meldet aus Kischinjeff in der Ukraine, daß dort eine Frau, die seit drei Jahren an regelmäßig wiederkehrendem Erbrechen litt, neulich ein zwei Zoll großes Thierchen mitbrach, das noch einige Zeit lebte und sodann in der Apotheke des Herrn Bolchardt aufbewahrt wurde. Dies Thierchen war die Ursache der Krankheit gewesen. Der bei dem Vorfall anwesende Arzt berichtete darüber an die vorgesetzte Medicinalbehörde.

Auf nächsten Sonntag fällt das Kirchweihfest im hiesigen Hospital zum Kindlein Jesus.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 87 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 99 1/2 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 78 4/5 K., von Pfandbriefen 13 K. 1/6.

Gestorben: Anna Krüger, geb. Bizak, 51 J. alt.

Angekommen: Part. J Lewinski von Debowa Góra 471, Graf H Starzenski von Alukow 618, Graf St Zamojski von Maciejowice 482, Techniker F Sielg von Krakau 2768, Professor W Grabe von Paris 414, Techniker R Kuschl von Breslau 414, Graf J Lubienski von Breslau 1066, Lieutenant K Stralborn von Dresden 414, Frau S Simler aus Preußen 1846, Part. A Wilkowski von Dresden 1260, Priester M Werner von Berlin 494, Ingenieur W Zander von Breslau 1574, Kaufl. N Goldwarth von Danzig 2241, L Joel von Danzig 414, Ch London von Breslau 2247, Fr Rozmenith aus Galizien 585, J Riedel von Krakau 477, S Simunt von Berlin 414, K Werdner von Breslau 414.

Abgereist: Part. F Engelberg nach Pomarzany, Oberstlieutenant Egorow nach Petersburg, Fürst Labanoff-Rostowski und Kollegienassessor J Milowidoff nach Saratow, Ingenieur J Delor nach Berlin, Geistlicher J Smith nach Berlin, Kaufl. H Lipschütz nach Wien, F Maß nach Berlin, S Sternberg nach Myslowitz, J Wainberg n. Krakau, W Wöllner nach Berlin.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 6. September. Stromauf:
F Grothe und A Wegner, M Lewy und Comp., Magdeburg, Włotzlawek, Cichorienwurzeln.
Stromab:
F Schulz, Gebr Lachmann, Włotzlawek, Danzig, C Ch Miz, 10 Last Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. September. Die königlich preußische Flottille traf gestern Nachmittag auf der Rhede von Bremerhaven ein und wurde unter Salutschüssen festlich empfangen.

Nach zuverlässiger Quelle kann die „A. Pr. Z.“ mittheilen, daß in der Voruntersuchungssache wider den Polizei-Obersten Patzke, betreffend den Verdacht strafbarer Handlungen in Beziehung auf die Verwendung der Schutzmanns-Pensions-Zuschuß-Kasse, das Verfahren durch Rathskammer-Beschluß eingestellt worden ist.

Agram, 9. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Berathung über den Organisirungsentwurf für die südslavische Universität fortgesetzt und beendet.

Fiume, 9. September. Heute wurde das Urtheil in dem bekannten Processe gefällt, und die 8 Angeklagten sämmtlich freigesprochen.

Cattaro, 9. September. Türkische Truppen concentriren sich in Trebigne. Die Montenegriner schaffen Kanonen nach Grahowo. Gestern hat in Cettinje eine Versammlung aller Nahienhäupter stattgefunden. Man glaubt an einen baldigen Angriff seitens der Montenegriner.

London, 8. September. Wie das „Court Journal“ berichtet, wird der Hof etwa bis zum 22. Oktober in Balmoral verweilen.

Paris, 10. September. An der Börse war das Gerücht verbreitet, Garibaldi habe das Commando der nordamerikanischen Armee übernommen.

Turin, 8. September. Wie die Florentiner „Nazione“ vom heutigen Tage berichtet, übersteigt die Zahl der zur italienischen Industrieausstellung erfolgten Anmeldungen bereits die Zahl 6000. — In Neapel ist gestern der Jahrestag des Einzuges Garibaldi's unter Betheiligung einer außerordentlichen Menge von Bürgern aller Stände und Klassen überaus glanzvoll gefeiert worden. Am Abend fand eine allgemeine Illumination statt. Die Freudenbezeugungen war allgemein. Die Stadt ertönte von Lebehochs auf den König und auf Garibaldi.

Genua, 8. September. 600 ehemalige Soldaten und Rekrutirungsflüchtlinge aus Neapel sind hier eingetroffen; nächstens sollen noch 300 Rekruten aus Toscana hier eintreffen, 400 sind bereits angekommen. Am 7. schifften sich 4 Bataillone Bersaglieri nach Neapel ein. Letzter Tage sind auch 140 „Briganti“ eingetroffen, sie werden nicht mehr nach Fenestrelle, sondern nach Sardinien geschickt. Vom Lande verlauten immer traurigere Nachrichten über die Folgen der Dürre.

Rom, 8. September. Der Papst hat heute sein Landgut Santa Maria besucht. Eine große Menge Volks empfing ihn mit Fahnen. Bei seiner Rückkehr waren die Ovationen noch lebhafter.

Der Pariser „Temps“ vom 8. September bringt eine Reihe von Dokumenten, die, wenn sie echt sind, bezeugen, daß in Rom der Sitz des Central-Comitee's ist, das den Aufstand im Neapolitanischen leitet. Aus diesen Dokumenten geht jedoch nicht hervor, daß die päpstliche Regierung bei den dortigen Umtrieben betheiligt ist.

Madrid, 7. Septembr. Das Kriegsgericht hat sich von Loja nach Malaga begeben. Der sardinische Gesandte hat sich nach La Granja verfügt, um mit den Ministern eine Conferenz in Betreff der Archive der neapolitanischen Consulate abzuhalten.

New-York, 31. August. Ueber Missouri ist der Belagerungszustand verkündigt und den Insurgentensklaven die Freiheit versprochen worden. Die Expedition Butlers ist nach Cap Hatteras bestimmt. Am Potomac wird eine Schlacht erwartet.

(A. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Z.)

Inserate.

Zu vermiethen.

Wegen Geschäftsveränderung ist von Michaeli d. J. ab auf der Walicow-Straße Nr. 1115 ein **Lokal** von 2 Zimmern mit Balcon, Küche, Entree, Holzkammer, Keller und Wäschboden zu vermiethen. Zu erfragen bei A. Gruner, erste Etage, rechts.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

E. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Ein hiesiger **Ingenieur** ist bereit, vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für ausländische technische Schulen vorzubereiten. Näheres unter Adresse M. v. E. in d. Expedition d. Blattes.

Zwei Hauslehrer

suchen Stellungen. Der eine ist Pole, Zögling der ehemaligen Universität Wilna u. war in Frankreich als Lehrer angestellt. Der andere ist Deutscher, tüchtiger Lehrer, aber nicht musikalisch. Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Ein routinirter **Buchhalter**, mit dem Hüttenwesen vertraut, deutscher und französischer Correspondent, sucht in einem Comptoir oder einer Fabrik bald eine Stelle; auch würde derselbe stundenweise die Buchführung übernehmen. Die besten Zeugnisse und Referenzen hiesiger großer Häuser sind vorhanden. Reflektirende wollen ihre Adressen unter K. 10. in der Expedition d. Ztg. gefälligst abgeben.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17 Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp. in Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. September.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87 1/4
4te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	85 3/4
Kurz Warschau	—	85 1/8
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94 1/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72 3/4
Roggen pr. L. W. 51		
„ pr. Frühj. 50 1/2		

London.		
Consols	—	93 3/8
Getreidemarkt: Weizen zu Montagspreisen ruhig.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	706
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	101.30
Paris	—	53.70
National-Anleihe	—	80.40
5 pCt. Metalliques	—	67.60
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.70

Warschauer Börse, am 12. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	62 1/2	104	40
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8 1/2	7	6
Paris 2 Mt. 300 Fr.	53	62 1/2	53	55
Wien 2 Mt. 150 F.	76	95	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	80	157	50
Petersburg 1 Monat	99	66	99	60
Moskau 1 Monat	99	50	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93 2/3		93 1/4	
Pfandbriefe	15	10	15	9
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kazimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 31. August (12. September) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 206. Freitag, 1. September / 13. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 12. September. (Die evangelische Gemeinde) hiesiger Hauptstadt ist gegenwärtig mit der Regelung einer wichtigen Frage beschäftigt, und sowohl bei der heute Nachmittag stattfindenden Berathung des Gemeindeausschusses, wie bei der am 19. d. M. in unserer Kirche bevorstehenden allgemeinen Gemeindeversammlung wird diese Frage den hauptsächlichsten Gegenstand der Tagesordnung bilden.

Wir meinen die Gleichberechtigung der polnischen und der deutschen Sprache beim Gottesdienst in der hiesigen Gemeinde — beiläufig bemerkt ein Gegenstand, der sich eigentlich mehr für die Kompetenz einer Landessynode eignen möchte und uns den leider noch immer fortdauernden Mangel einer solchen wieder einmal recht fühlbar macht.

Es ist Thatsache und von uns erst neulich hervorgehoben worden, daß ein großer Theil der Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde der deutschen Sprache entweder gar nicht, oder doch nicht in dem Grade mächtig ist, daß seine geistlichen Bedürfnisse durch deutsche Andacht und Erbauung in genügender oder zweckmäßiger Weise befriedigt werden könnten. Es ist daher unmöglich, die Billigkeit des Wunsches nach Gleichberechtigung der polnischen Sprache in den Gottesdiensten unserer Kirche zu verkennen, und die beiden von vielen der achtbarsten Gemeindemitglieder unterzeichneten Anträge, welche zu diesem Zwecke bei der heutigen Versammlung eingereicht werden sollen, verdienen gewiß die vollständigste Berücksichtigung. Es muß den polnischen Gemeindegliedern befriedigende Gelegenheit gegeben werden, ihren religiösen Bedürfnissen wirklich zu genügen; ihre Erbauung darf nicht als eine Nebensache betrachtet werden, die gelegentlich mit abgemacht wird, sondern muß mit demjenigen Ernst und Eifer betrieben, mit derjenigen Sorgfalt und Würde behandelt und geleitet werden, wie sie der evangelisch-christlichen Religion allein entspricht.

Es handelt sich nun darum, in welcher Weise diese Aufgabe praktisch zu lösen ist, ohne daß die Rechte und Interessen der deutschen Gemeindeglieder verletzt, und Anlaß zur Unzufriedenheit und zu irgendwelchen Spaltungen gegeben werde, und dies ist offenbar der Kardinalpunkt der Frage.

Die evangelischen Deutschen in Warschau hatten bis jetzt das Glück, an jedem Sonn- und Festtage einen vollständigen Vormittags-Gottesdienst in ihrer Muttersprache ganz in der Weise unseres westlichen Vaterlandes mitfeiern zu können. Wenn nun die Polen in unserer Gemeinde gleiche Rechte erhalten sollen — was wir ihnen, wie gesagt, von Herzen gönnen —, so müßte bezüglich des Hauptgottesdienstes einer von folgenden zwei Fällen eintreten:

Entweder müßte künftig der deutsche Hauptgottesdienst nur alle vierzehn Tage stattfinden, und die Deutschen müßten sich an den übrigen Sonntagen mit einem Nebengottesdienst (d. h. einer kurzen Andacht mit Predigt, aber ohne Liturgie, Epistel u. s. w.) begnügen — und hierauf sind die Anträge der polnischen Gemeindeglieder gerichtet —;

oder es müßten allsonntäglich zwei vollständige Gottesdienste in unserer Kirche abgehalten werden — und das halten wir für die einzig gerechte, glückliche und definitive Lösung der Frage.

Im ersteren Falle würden die Deutschen gegen die bisherige Einrichtung einen schweren Verlust erleiden, und die Polen würden das, was sie billiger Weise verlangen können und als gute Anhänger der Kirche eigentlich verlangen müßten: alle Sonntage einen vollständigen Gottesdienst nach evangelischem Gebrauch in ihrer Sprache feiern zu können, doch immer erst zur Hälfte erreicht haben. Auch würde ein Gemeindeglied — man denke z. B. an unsere Kolonisten vom Lande —, das ein oder ein paar Male nicht in der Kirche war, oft, ja meistens nicht wissen, zu welcher Stunde es in die Kirche kommen muß, um am Gottesdienst in seiner Sprache Antheil nehmen zu können. Unsere ganze kirchliche Einrichtung würde des stätigen Charakters entbehren, den wir gerade von der Kirche mit vollem Rechte fordern, und die Deutschen hätten Grund, sich wegen Verletzung ihrer Interessen ernstlich zu beklagen.

Wie ist es dagegen im zweiten Falle? Die Polen, welche mehr erhielten, als sie für jetzt beanspruchen, werden vollständig und definitiv befriedigt, und die Deutschen, welche nichts anderes wollen, als in ihren bisherigen Rechten ungeschmälert zu bleiben, erhalten keinen Grund zur Unzufriedenheit: jede von beiden Partien hat, wie es die Religion und die Kirche will, alle Woche, nicht blos alle vierzehn Tage, einen Sonntag, und statt aller Mißgunst und Scheelsucht bleibt allein ein edler Wetteifer zwischen den Glaubensgenossen deutscher und polnischer Zunge übrig, welcher das ganze kirchliche und religiöse Leben unserer Gemeinde mächtig heben und fördern muß. Unsere hochwürdigen Herren Geistlichen würden ihrerseits sicherlich bereit sein, auf dieses Arrangement einzugehen, wenn dadurch soviel Gutes und Förderliches erzielt werden kann, und es handelt sich jetzt nur noch um die praktische Ausführung unseres Vorschlags. Man höre:

Der Anfang des ersten Gottesdienstes möge, wie es in Deutschland Sitte ist, auf 9 Uhr angesetzt werden, so wird derselbe, wenn die Gesänge in allgemein erwünschter Weise etwas abgekürzt werden, stets vor 11 Uhr beendigt sein, und man gewinnt volle Zeit zur Abhaltung eines vollständigen zweiten Gottesdienstes, der um 11 Uhr anfangen und vor 1 Uhr schließen kann. Die Gemeindeversammlung entscheide darüber, ob der deutsche oder der polnische Gottesdienst der erste sein soll, und die ganze Gemeinde wird sich in Kurzem an die getroffene Einrichtung gewöhnt haben. Der Mehrheit würde es vielleicht zusagen, wenn für den polnischen Gottesdienst mit Rücksicht auf das weibliche Geschlecht, welches weit überwiegend die Landessprache bevorzugt, die spätere, für den deutschen die frühere Stunde gewählt würde.

Was den Vespergottesdienst und die Wochenandachten betrifft, so läßt man am besten die Erfahrung darüber entscheiden, in welcher Sprache dieselben für eine größere Anzahl unserer Glaubensgenossen Werth besitzen. Man möge dabei die beiden Sprachen regelmäßig abwechseln lassen, und die Geistlichen mögen dann bei der nächstjährigen Versammlung ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht mittheilen, und die Gemeinde sodann die endgültige Entscheidung treffen.

Zum Schlusse erlauben wir uns, bei dieser Gelegenheit einige allgemeine Bemerkungen unseren polnischen Glaubensgenossen zur Beherzigung vorzulegen. Wenn wir Deutschen im Geiste unserer protestantischen Kirche auf die gleichberechtigte Anwendung der Landessprache eingehen, so darf man doch nie vergessen, daß es kein Zufall ist, wenn die Lehre der evangelischen Konfession mit so großer Vorliebe in deutscher Sprache ihren Weg durch die Welt macht. Auf dem Gebiete der Wissenschaft im Allgemeinen und der Gottesgelahrtheit im Besonderen kann sich kein Volk mit den Deutschen messen, und die evangelische Theologie wird daher stets und überall unter deutschem Einflusse stehen, ja, mit Ausnahme Englands, das sich alle deutschen Resultate auf diesem Gebiete rasch anzueignen pflegt, wird der ächte evangelische Theolog des Deutschen nirgends entrathen können. Hierzulande erhalten überdies die evangelischen Geistlichen ihre fachliche Ausbildung gänzlich in deutscher Sprache, und wenn sie die Wissenschaft nicht in einer dem Protestantismus widersprechenden Weise vernachlässigen wollen, so müssen sie mit derselben stets in deutscher Sprache im Umgang bleiben. Man erinnere sich daher allezeit, daß auch durch polnische Predigt und polnische Formen ein guter Theil deutschen Geistes offenbar wird, und ehre und übe stets die deutsche Sprache und Literatur. Noch fehlt es in polnischer Sprache beinahe gänzlich an protestantischer Literatur; die wenigen Cancionale, Gebet- und Erbauungsbücher befriedigen nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse. Noch wartet der polnische Protestantismus — von Luther nicht zu reden — auf seine Gerhard's, Herrmann's, Klopstock's, Gellert's u. s. w., die durch gottbegeisterte, glaubensinnige Lieder die Herzen entzündeten; noch fehlen die „Stunden der Andacht“ und ähnliche populäre Schriften, welche die reichen Schätze der Schrift in evangelischem Geiste auslegten und für alle Lagen des Lebens zu tröstenden und erhebenden Betrachtungen verarbeiteten; es giebt hier keine solche Bibelübersetzung, die den historischen, sprachlichen und nationalen Werth wie diejenige Luther's, oder den kritischen, wissenschaftlichen und humanitären, wie die jetzt erscheinende Bunsen's, besäße, und wenn daher ein evangelischer Pole glaubt, er bedürfe der deutschen Sprache nicht mehr, wenn man nur die polnische in den Kultus als vollberechtigt eingeführt habe, so ist er in einem schweren Irrthum befangen, der nur für die Oberflächlichkeit seines Christenthums und seiner Bildung Zeugniß ablegen würde. Die polnischen Protestanten dürfen für die deutsche Sprache und Literatur nicht ohne eigenen Schaden absterben, und wenn die hervorragenderen unter ihnen, und namentlich die Pastoren, nicht mit allem Eifer und Fleiße den ächten protestantischen Geist nach deutschem Muster zum Ausdruck in der Sprache und Literatur dieses Landes bringen werden, so muß die Vernachlässigung der deutschen Sprache allmählich auch den Rückgang der evangelischen Kon-

fession in Polen herbeiführen. Möge dieser Nachtheil durch klare Einsicht und eifrige Pflichterfüllung für alle Zukunft abgewandt werden, und die evangelische Kirche in Polen zum Wohle des Landes und ihrer Angehörigen die geachtete Stellung wieder erringen, die sie schon einmal im sechzehnten Jahrhundert eingenommen hatte.

Warschau, 12. September. Der Generallieutenant Brünner, Chef der vierten Infanteriedivision, ist von Kamieniec Podolski, und der Generallieutenant Maniukin, Chef der zweiten Infanteriedivision, von Berdytscheff hier angekommen, der Generallieutenant Orloff, Hetmann der Kosakenregimenter, nach Ujcilug abgereist.

— Nach dem Regierungsblatte vervollständigen wir unseren gestrigen Bericht über das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers mit der Notiz, daß Se. Exc. der Herr funkt. Statthalter und Generaladjutant Sr. Majestät mit den zur Gratulation gekommenen Militär- und Civilbeamten dem Gottesdienst in der Hofkirche in Lazienki beiwohnte, daß nach der heil. Liturgie während des Te Deum Kanonenschüsse gelöst, und Nachmittags um 4 Uhr von Sr. Excellenz ein solennes Festmahl gegeben wurde, wozu die vornehmsten Personen geladen waren.

— Die „Pszczoła" enthält einen Leitartikel ihres Redakteurs, Hrn. Alex. Niewiarowski, worin sie zur Theilnahme an den bevorstehenden Wahlen auffordert.

— Der „Ruch Muzyczny" tritt in einem kräftigen Artikel für das Theater ein und macht auf die allgemeinen Nachtheile für die nationale Bildung aufmerksam, welche durch das allzulange dauernde Geschlossensein dieser wichtigen Kunstanstalt herbeigeführt werden.

— Die Gewinnliste der zweiten Klasse der 98. kgl. polnischen Klassenlotterie ist erschienen.

St. Petersburg, 25. August (6. September). Am 14. (26.) August Abends kehrte S. K. H. der General-Admiral auf dem Dampfer „Tiger" nach Nikolajew zurück.

Am 19. (31.) August trafen II. KK. HH. die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch und Wladimir Alexandrowitsch aus St. Petersburg in Moskau ein.

— Wie die „N. Z." erfährt, ist dieser Tage zum ersten Male der Versuch gemacht worden, die Stadt Taganrog in direkte telegraphische Verbindung mit London zu bringen, und zwar mit glänzendem Erfolge. Die Schriftzeichen ließen auf beiden Seiten nichts zu wünschen übrig, und es wurden zwei wichtige commercielle Depeschen mit einer Geschwindigkeit von acht Worten auf die Minute gesandt. Die Leitungen von Taganrog nehmen den Weg über Odessa, Warschau nach Berlin und von da durch den Haag über die submarine Linie der Electric- und International-Telegraph-Company nach London. Die Entfernung, welche der elektrische Strom auf diesem Wege zu durchfliegen hat, beträgt mehr als 2000 engl. Meilen, — sicher ein Zeichen der Tüchtigkeit der Leitungen, sowie der Fortschritte, welche die Telegraphie in neuerer Zeit gemacht hat.

— Aus Wilna wird berichtet, daß am 27. August der erste Train die Bahnstrecke von Kowno nach Wafeki, welche 70 Werst lang ist, befahren hat.

Am 13. August ist auf dem Platze vor der Kathedrale in Odessa der Grundstein zu einem Denkmal für den verstorbenen Feldmarschall Fürsten M. S. Woronzoff gelegt worden. (R. Inv.)

Rostow am Don. Im „R. Inv." befindet sich ein Artikel von P. Chizunoff, in welchem auf das wunderschnelle Wachsen Rostows hingewiesen wird, welches 1782 nur 1400, 1826 gegen 5000, 1846 schon 10,500 bleibende Einwohner zählte und jetzt incl. der flottirenden Bevölkerung nahe an 50,000 Einwohner haben mag. Im Jahre 1860 kamen dort 3302 Schiffe an und 3419 gingen ab. Ausgeführt wurden: 601,789 Tschetwert Weizen, 7583 Tschetw. Roggen, 35,326 Tschetw. Gerste, 12,505 Tschetw. Hafer, 293,051 Tschetw. Leinsaat, 5305 Pud Talg, 63,326 Pud Butter u. s. w.; im Ganzen Waaren für nahe an 11,000,000 Rbl. (1850 waren es nur 2,300,000 Rbl.) Auf dem am 8. September v. J. abgehaltenen Jahrmarkte waren für 4,041,000 Rbl. Waaren zusammengekommen, und davon für 2,821,605 Rbl. verkauft worden. Der Bergbau hat seit der Allerhöchsten Verordnung über die Bearbeitung der Anthracitlager im Lande der donischen Kosaken einen bedeutenden Aufschwung genommen, und im vorigen Jahre sind bereits 300,000 Pud Anthracit ausgeführt worden. Der ganze innere Handel bringt ein Kapital von 15 bis 18. Mill. Rbl. in Umlauf.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. September. Die königlich-preußische Flottille, wie schon gemeldet, durch das stürmische Wetter in Cuxhaven zurückgehalten, hat gestern früh ihren Ankerplatz verlassen und ist nochmals vollständig in der Wesermündung aufgesegelt. Die beiden Segelschiffe wurden von Hamburger Bugsirbooten geschleppt. Wie die „Weserzeitung" meldet, waren der Bürgermeister Duckwitz, der preußische Gesandte Freiherr v. Richthofen und der preußische Konsul Delius bereits um 11 Uhr mit dem Lloyddampfer „Roland" der Flottille entgegengefahren, um den Admiral, Prinzen Adalbert, zu begrüßen. Bei der Landung war demselben ein feierlicher und herzlicher Empfang bereitet, wozu die Bremerhavener Staatsbehörden, die preußischen Konsularbeamten von Bremerhaven und Geestemünde, so wie das dortige Schützenkorps, zum Spalier formirt, sich am Landungsplatze eingefunden hatten. Alle Schiffe in den Häfen und auf der Rhede, so wie die ganze Stadt prangten im größten Flaggenschmucke zu Ehren des hohen Besuchs.

Der General-Lieutenant v. Willisen, welcher bekanntlich vor Kurzem nach Konstantinopel gesandt wurde, um den Sultan 'Abdul Aziz aus Anlaß seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen, überbringt demselben in Erwiderung auf den Sr. Majestät unserem Könige durch Vely Pascha überreichten Medschidje-Orden erster Klasse die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens. (A.P.Z.)

Die Ernennung des Geheimenraths v. Winter zum Polizeipräsidenten von Berlin soll in Ostende in sehr schmeichelhaften Ausdrücken erfolgt sein. Der designirte Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff ist bei Sr. Maj. dem Könige in Ostende eingetroffen. (D. Z.)

Der „Staats-Anzeiger" brachte die Ernennung des Grafen Redern zu dem höchsten Hofamte, der ersten der „obersten Hofchargen", zum Oberstkämmerer. — Das Ministerium des Königl. Hauses übernimmt Frhr. v. Schleinitz, wahrscheinlich mit Sitz und Stimme im Staatsministerium.

Das konservative Central-Wahlkomitee, welches von Berlin aus in den letzten Tagen des Juli einen Aufruf erließ, hat nunmehr ein Schreiben an seine Freunde und Gesinnungsgenossen erlassen, dem größere Bedeutung beizulegen ist, da dasselbe die Organisation einer großen, sämmtliche Fraktionen der „Konservativen" umfassenden konservativen Partei in Preußen konstatirt, die nicht allein auf die bevorstehenden Wahlen einwirken, sondern über dieselben hinaus geschlossen und wirksam sein will.

Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg ist auch der hiesige Domchor befohlen worden. Das für die Mitglieder desselben vorgeschriebene Festgewand besteht aus einem Barret von schwarzem Sammet, einem scharlachrothen Waffenrock, kurzen schwarzen Beinkleidern mit Knieschnallen, langen Strümpfen und Schuhen mit Schnallen. (APZ.)

Hannover, 7. September. Ueber den Tumult in Klausthal berichtet die „N. H. Z.": Sicherem Vernehmen nach ist derselbe nicht — wie verschiedene Zeitungen angeben — durch die Theuerung der Lebensmittel oder durch Schmälerung des Lohnes der Bergleute, sondern durch die von einem Theile der letzteren auf Erzwingung einer Lohnerhöhung gerichtete Absicht veranlaßt worden.

Weimar, 8. September. Heute ist auch hier ein Aufruf zu Beiträgen für eine deutsche Flotte unter preußischer Führung erschienen. Das deshalb zusammengetretene Komitee zählt auch Männer aus den höchsten Regierungskreisen zu den Seinigen und macht bekannt, daß es die Beiträge direkt an das königl. preußische Marineministerium abführen werde. (A. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 9. September. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind von Reinhardtsbrunn gestern hier angekommen. Die hohen Herrschaften setzten ihre Reise an den Rhein zu den daselbst stattfindenden Manövern fort. Zu diesen werden sich auch heute der Großherzog von Baden und der Herzog von Nassau begeben. (APZ.)

Wien, 9. September. Der gegenwärtige Gegenstand der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses ist das Gemeindegesetz, welches wahrscheinlich zu tief eingreifenden Diskussionen Anlaß geben wird. Die Regierungs-Vorlage hat im Komitee des Reichsrathes beträchtliche Modifikationen im liberalen Sinne erfahren, insbesondere was die Ausdehnung des Wirkungskreises der Gemeinden und ihrer Organe betrifft. Auch die Frage der Ausscheidung der großen Besitzstände aus dem Gemeindeverbande dürfte lebhafte Debatten herbeiführen. (APZ.)

Wie die „W. C." vernimmt, hätte der Fürst-Primas von Ungarn Vermittelungsvorschläge der Deak'schen Partei überbracht, welche darauf hinausliefen, vom Standpunkte des Jahres 1847 aus das Oktober-Diplom zu revidiren.

Der „Wanderer" berichtigt „die irrige Auffassung, daß die Polen bei der Adreßdebatte sich der Abstimmung enthielten. Die Polen haben gegen die Adresse gestimmt; nur bei dem Clam-Martinitz'schen Amendement enthielten sie sich der Stimmenabgabe."

Außerdeutsches Oesterreich.

Bezüglich Ungarns werden von verschiedenen Seiten für eine nahe Zukunft versöhnliche Maßregeln in Aussicht gestellt. Nachdem durch die Auflösung des ungarischen Landtages die Unnahbarkeit der königlichen Autorität und Würde gewahrt worden, soll nunmehr thatsächlich dargethan werden, daß die Krone dem Volke der Magyaren ihre Huld nicht entziehe. (APZ.)

Belgien.

Brüssel, 30. August. Vor einiger Zeit haben englische und holländische Blätter gemeldet, daß ein Kriegsschiff unter belgischer Flagge in den Gewässern der Südsee sich gezeigt und von einer der Neuen Hebriden Besitz ergriffen habe. „Diese von Antwerpener Blättern gemeldete Thatsache", schreibt man der „Zeit", „ist nicht widerlegt worden; und es verhält sich in der That so, indem vor einigen Monaten eine Expedition auf Kosten des Hofes unter Segel gegangen ist, um in den Gewässern des fernsten Ostens ein Territorium zu suchen, welches für Belgien der Keim zu künftigen Kolonieen werden könnte."

Frankreich.

Paris, 8. September. Der Kaiser und die Kaiserin leben seit ihrer Ankunft in Biarritz, wie dem „Moniteur" von dort unterm 4. September geschrieben wird, sehr zurückgezogen. — Es geht das Gerücht, der Kriegsminister, Marschall Randon, habe seine Entlassung eingereicht, und zwar wegen der beabsichtigten durchgreifenden Veränderungen in der Uniformirung der Armee. — Man versichert, daß die französischen Truppen unter allen Umständen diesen Winter in Rom zubringen werden. (A. Pr. Ztg.)

Italien.

Die Statthalterschaft in Palermo soll, wie der „Allgemeinen Ztg." aus Turin, 5. September, geschrieben wird, beibehalten, die in Neapel aber aufgehoben werden. In Neapel bleiben die höhere Administration, die Rechnungskammer, der oberste Gerichtshof und die Münze. Letztere erhielt

die telegraphische Weisung, sofort 12 Millionen in Silber und 1,200,000 Lires in Gold auszuprägen. — Das genueser Blatt „Il Movimento“ schreibt aus Caprera, daß Garibaldi sich allmählich von seinem Uebel erhole, nur an dem einen Fuße fühle er noch Schmerzen. Vormittags, den 31. August, verließ er zum ersten Mal das Bett und ging auf sein kleines Feld hinaus. Garibaldi lebe ganz entfernt von allen politischen Intriguen. Es sei ganz unwahr, daß Garibaldi sich am 7. zum Fest nach Neapel begeben wolle. (APZ.)

Aus Mailand, vom 6. September, berichtet die „Triester Ztg.“: „Am 1. d. wurde hier der pädagogische Kongreß eröffnet. Den Vorsitz führt Herr G. Sacchi, Sektions-Präsidenten sind Ignaz Cantu und Prof. Marzolo. In der Sitzung der pädagogischen Sektion vom 2. wurden die Aenderungen erörtert, welche nach dem System Fröbel's in den Kinderbewahranstalten einzuführen wären.“ (APZ.)

Donaufürstenthümer.

Von Belgrad, 1. September, schreibt man dem „Wanderer“: Das neue Skuptschinagesetz, welches demnächst veröffentlicht werden wird, läßt nur 120 Deputirte zu. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die Skuptschina durch den Fürsten vertagt. Die fürstliche Rundreise wird am 3. k. M. angetreten.

Amerika.

Der südwestliche Theil des Staates Missouri ist leider durch die Schlacht bei Springfield vollständig in den Besitz der Rebellen gelangt, und stehen diese kaum noch 50 Meilen von der Hauptstadt Jefferson City, die sich schwerlich gegen sie behaupten lassen wird. In Bezug auf jene Schlacht erfährt man nachträglich, daß sich der Verlust der Rebellen darin auf 2000—3000 Todte und Verwundete belaufen hat, die der Bundestruppen immerhin auf 1200, was in Betracht ihrer geringen Zahl sehr viel ist. Das 1. Missouri- (deutsche) Regiment ging 723 Mann stark in die Schlacht und hatte 313 Todte, Verwundete und Vermißte. Der Gesammtverlust der Bundestruppen beträgt 223 Todte, 721 Verwundete, 291 Vermißte. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Der „Börs. Z.“ wird aus Nishni-Nowgorod gemeldet, daß der Handel daselbst im Allgemeinen ganz glücklich geht. Mit Baumwollenwaaren, besonders mit denen aus Iwanoff'schen Fabriken, werden sehr gute Geschäfte gemacht. Auch die russischen Seidenwaaren finden befriedigenden Absatz. Raffinade sind 12,000 Fässer verkauft worden, und das Pud wurde im en gros-Verkaufe bei baarem Gelde mit 8 RSr. 20 Kop. für die mittlere, und mit 9 RSr. für die beste Sorte bezahlt. Baumöl wurde gegen baares Geld für 9½ RSr. im Pud verkauft. Gesponnene bucharische Baumwolle wurde schnell verkauft; das Pud kostete 18 bis 18¼ R. Das Eisen ist zum größten Theil verkauft, aber 1 R. 60 K. bis 2 RSr. 70 Kop. pro Pud billiger, als im vorigen Jahre. Thee findet man in Partien aus erster Hand zu kaufen und bezahlte den Blumenthee mit 115 bis 120 RSr. pro Kiste. Die Preise der anderen Theesorten schwanken noch.

Lokalbericht.

Warschau, 13. September.

Vorgestern fiel im Hause Nro. 2306 auf der Dzika-Straße das drittehalbjährige Söhnchen eines Glasers Namens Szulim aus einem Fenster des ersten Stocks auf die Straße und verletzte sich so gefährlich, daß es, wiewohl sofort nach dem israelitischen Hospitale gebracht, noch in Lebensgefahr schwebt.

Am 27. d. M. Vormittag 10 Uhr wird im hiesigen Königl. Schlosse eine Quantität etwas verderbenen Weins versteigert werden.

Gestorben: Julian Borowski, Junker des Schlüsselburger Regiments, 21 J. a.

Angekommen: Staatsrath Rykow von Petersburg 684, Fabrikant E Buchholz von Posen 414, Mechaniker K Herick von Berlin 1068, Beamter K Jacobi a. Deutschland 705, Advokat T Kojsiewicz von Dresden 472, Part. B Muszkat aus Preußen 2250, Frau Gen. v. Scheidemann von Dresden 1582, Kaufl. M Feigenbaum v. Karlsbad 2908, E Heß von Berlin 414, D Kalischer von Thorn 556, H Liebmann von Breslau 414, C Scherwitz von Berlin 2245.

Abgereist: Graf L Tarnowski nach Borkowice, Fürst W Woroniecki nach Glinki, Oberst Jabolocki nach Zamosc, Bergwerksbesitzer E Fiedler nach Beuthen, Conditor P Stefani nach der Schweiz, Banquier J Werthheim und Kaufl. J Zinberg nach Breslau, H Braudell nach Dresden, M Frisch, B und L Ritter nach Ungarn, J Kohn n. Deutschland.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 92 R. 20 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14R. 99½ K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 80 K., von Pfandbriefen 13⅓ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 79¼—88½ K., pr. G. 58½—61⅓ K.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September, Abends. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend in Benrath eingetroffen. Die „Allg. Pr. Z.“ dementirt die Nachricht von der definitiven Ernennung Winters zum Polizei-Präsidenten.

Wien, 10. September. Die Mittheilung, daß der ungarische Landtag mit Beschleunigung, vielleicht gleichzeitig mit dem siebenbürgischen Landtage einberufen werden würde, wird heute als vollkommen begründet bestätigt. Die Ministerkonferenzen der letzten Tage haben dieser Frage gegolten. So meldet die Ant. Corr.

Französische Journale melden, der Erzherzog Rainer sei vom Kaiser (Franz Joseph) beauftragt worden, Ungarn zu durchreisen und ihm die Wünsche der Majorität des Landes kundzuthun.

München, 9. September. Die dreizehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands ist heute Vormittag durch ein feierliches Pontifikalamt in der Frauenkirche eröffnet worden. Der Dom war von Einheimischen und Fremden buchstäblich angefüllt. Nach dem Schlusse des von Sr. Eminenz dem Erzbischof Gregor celebrirten Amtes begann der feierliche Zug nach dem Glaspalaste, voran die Gewerbe mit ihren reichen Fahnen in langen Reihen, darauf die zu der Generalversammlung von nah und fern herbeigekommenen Gäste, an deren Spitze Se. Excellenz der Minister des Unterrichts, Herr von Zwehl, schritt. Die Mehrzahl der Theilnehmer an der Versammlung gehörte dem geistlichen Stande an, und man bemerkte unter ihnen mehrere hohe Würdenträger der Kirche. Nicht allein Deutschland, auch die Schweiz, das Elsaß, Ungarn u. s. w. haben Abgeordnete gesendet. Eine zahllose Volksmenge erfüllte die Straßen, durch welche sich der nicht enden wollende Zug bewegte, ähnlich jener Menge, die am Frohnleichnamstage die Straßen Münchens erfüllt.

Turin, 9. September, Abends. Laut der „Italia“ reist der König nächsten Sonntag nach Florenz. Der Hof wird der Eröffnung der dortigen Ausstellung beiwohnen. (Vgl. u.)

Turin, 9. September. General Cialdini hat sich nach Piedigrotte begeben, die Nationalgarde die Revue passiren lassen und ist überall mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Eine Versammlung von Theologen in Palermo hat entschieden, daß die weltliche Macht des Papstes mit der Mission der kath. Kirche unverträglich sei.

Turin, 10. September. Der König begibt sich am 14. d. M. nach Florenz zur sogenannten italienischen Ausstellung, wohin auch 2 Bataillone mobiler Nationalgarde aus Palermo beordert wurden. Es werden ferner 8 Bataillone Nationalgarde mobil gemacht, um die Sicherheit im Innern zu erhalten und den Dienst der Truppen in den Marken und Umbrien zu erleichtern. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise erhalten sich fortwährend.

Ein in Manfredonia, Provinz Capitanata, erscheinendes ultrapiemontesisches Blatt „il Corriere lucano“, erzählt, daß General Pinelli in Viesti am 23. August 5 Priester und 21 Nationalgardisten, die letzteren wegen ihrer Betheiligung an den contrerevolutionären Vorgängen von S. Marco in Lamis, hat erschießen lassen.

Laut der „Opinione“ hat der Kaiser von Brasilien das Königreich Italien anerkannt. Morgen wird Graf Moltke als außerordentlicher Botschafter des Königs von Dänemark hier erwartet.

(Schl. Ztg., Wien. Z.)

Vermischtes.

— In dem Dorfe Petrowskoje-Rasumowskoje wird eine landwirthschaftliche Akademie errichtet, welche 14 Kathheder für alle Zweige der die Agrikultur betreffenden Wissenschaften erhalten, aber nicht vor dem Jahre 1864 eröffnet werden wird. Das charakteristische Unterscheidungszeichen dieser landwirthschaftlichen Akademie von allen anderen höheren Lehranstalten Rußlands wird die Abwesenheit eines jeden Formalismus sein. Eintritts- und Abgangs-Prüfungen finden nicht statt, und Jeder hört, was er will. Wer es wünscht, kann sich jedoch auch einer Abgangsprüfung unterwerfen und erhält dann die Universitätsrechte. Die Bezahlung für die Vorlesungen wird so gering wie möglich sein und nach der Zahl der wirklich besuchten Kollegien berechnet werden. Für alle Hülfsmittel, wie Laboratorien, Museen, Bibliotheken, Felder zu Experimenten, Vieh- und Geflügel-Höfe u. s. w. soll reichlich gesorgt werden.

— In einigen Gegenden des Gouv. Taurien zeigt sich beim Rindvieh die Mundfäule, eine Krankheit, welche dem häufigen Regen zugeschrieben wird. (Börs.-Z.)

— In industriellen Kreisen erregt die Gasmaschine des Herrn Kienast (Friedrichsstraße Nr. 103 in Berlin) viel Aufsehen. Es ist dies eine Maschine von 4 Pferdekraft, welche nur 6 Fuß lang, 4 Fuß breit ist, per Stunde und Pferdekraft nur 25 Cubikfuß Gas verbraucht (also circa 1 Sgr.) und mit großer Regelmäßigkeit und Sicherheit arbeitet. Die Vortheile derselben, namentlich für den kleinen Betrieb, sind außerordentlich, da die Maschine im kleinsten Raume aufgestellt werden kann, keiner Feuerung bedarf (das Gas wird durch elektrische Funken entzündet) und ohne alle Vorbereitung sofort in Betrieb und außer Betrieb zu setzen ist. Das Werk ist täglich in der Maschinenbauanstalt des Herrn Kienast in Betrieb zu sehen.

— In der Nacht zum 21. August hatten die Bewohner von Koblenz ein Erdbeben.

— Am 31. August Abends ist bei Mühlhausen (Elsaß) das große Bleichgebäude der Fabrik von Dollfus, Mieg und Komp. auf dem Gebiete von Dornach ein Raub der Flammen geworden. Es sind etwa 1000 Stück Leinwand verbrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

— Dr. v. Ruthner, der bekannte österreichische Bergsteiger, hat, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, diesen Sommer acht Hauptbergspitzen mit einer Gesammthöhe von 75,000 Fuß bestiegen. Unter den von ihm dieses Jahr erklommenen Spitzen ist auch die 11,947 Fuß hohe Wildspitze im Oetzthale.

— Wie das „Fr. Journ.“ meldet, hat der König von Württemberg für die diesjährige, vom 9. bis 12. September in Stuttgart stattfindende Versammlung der deutschen Volkswirthe den Königsbausaal, der 2000 Personen faßt, bewilligt. Auch wird die Stadt ein officielles Bankett geben.

— In Kalifornien ist kürzlich, unfern von „Lassens Meadow“ bei Humboldt, ein großes Silber-Erzlager entdeckt worden. Beinahe die Hälfte der Bevölkerung am Honey-Lake ist nach diesem Silberlager hingezogen, dessen Erze pro Ton (20 Centner) einen Ertrag von 700 bis 2000

Dollars an gediegenem Silber liefern sollen. Von diesem ist bereits Einiges unter dem Namen „Humboldt-Silber“ in den Handel gekommen.

— Utah. Aus dem Mormonenstaat am Großen Salzsee gelangen selten zuverlässige Nachrichten zu uns. Trotz des Feldzuges, der unter Buchanan gegen die Heiligen des jüngsten Tages unternommen wurde, und obgleich das silberreiche Carsonthal, das zum Gebiete von Utah gehört, seit ein paar Jahren mit San Francisko in lebhaftem Verkehr steht, ist unsere Kenntniß des Staates, der in Brigham Young sein geistliches und weltliches Oberhaupt verehrt, eine sehr geringe. Ein jüngst erschienenes englisches Werk von Jules Remy und Jules Brenchley: Eine Reise zur Stadt des großen Salzsees, bringt einige werthvolle Mittheilungen. Die Zahl aller über die Erde zerstreuten Mormonen wird darin auf 300,000 angegeben. In Utah lebten im Jahre 1851 nur 12,000 dieser wunderlichen Heiligen, und jetzt sind sie dort auf 80,000 Köpfe angewachsen. Die Zahl der Frauen übersteigt jene der Männer um ein Bedeutendes. 1858 wurde eine Zählung der in Vielweiberei lebenden Männer vorgenommen, und es ergab sich dabei folgendes Resultat:

Männer mit sieben und mehr Frauen	387
„ „ fünf Frauen	730
„ „ vier „	1100
„ „ einer bis vier Frauen	1400
	3617

Die allgemeine Unsittlichkeit, auf die das Institut der Vielweiberei schließen lassen sollte, existirt nicht. Alles arbeitet mit dem größten Fleiß, in Trink- und Spielhäusern kann Niemand die Früchte seiner Thätigkeit vergeuden, weil solche Häuser nicht geduldet werden. Die Stadt am Großen Salzsee, von den Mormonen Neu-Jerusalem genannt, macht ihnen alle Ehre. Die Straßen sind 130 Fuß breit und laufen in rechten Winkeln von Süden nach Norden und von Osten nach Westen. In jeder fließt in einem Canal, der von Weiden beschattet wird, ein kleiner Bach. Jedes Haus steht zwanzig Fuß von der Straße ab und wird von einem größern oder kleinern Garten umgeben. Die meisten Gebäude werden von Luftziegeln aufgeführt und sind einfach, oft hübsch und immer sehr reinlich. Der Palast, in dem Brigham Young mit seinen siebzehn Weibern wohnt, deutet die hervorragende Stellung des Mannes an. Hundert Fuß lang und vierzig Fuß breit, enthält er in seinen Mauern eine Musterkarte der in Utah vorkommenden Steinarten. Unter denselben befindet sich ein seltener Granit, der in der Nachbarschaft mit ungeheuren Kosten gebrochen wurde. Sein Besitzer ist der Oberpriester der Mormonen. Dieser verfügt über ein Heer von Geistlichen, das 4 Präsidenten, 9 Apostel, 2060 Zionswächter (Sionites), 805 hohe Priester, 1050 Aelteste, 552 Priester, 480 Lehrer, eine bedeutende Anzahl von Candidaten des Predigtamtes und 245 Diakonen zählt. Brigham Young steht gegenwärtig im einundsechzigsten Jahre und ist seine 400,000 Dollars „werth.“ Ursprünglich ein Zimmermann, ist er wegen seiner derben, nicht selten in's Gemeine fallenden Predigten das Entzücken der Mormonen. Von ihm rührt die hierarchisch-polizeiliche Ordnung her, der Neu-Jerusalem den Charakter einer äußerlichen Anständigkeit verdankt.

Inserate.

Zu vermiethen.

Wegen Geschäftsveränderung ist vom Michaeli d. J. ab auf der Waliców-Straße Nr. 1115 ein Lokal von 2 Zimmern mit Balcon, Küche, Entree, Holzkammer, Keller und Waschboden zu vermiethen. Zu erfragen bei A. Gruner, erste Etage, rechts.

Das künstliche Mineralwasserinstitut, Langestraße Nr. 556, im Pückertschen Garten, beehrt sich den Hrrn. Doktoren und dem Publikum anzuzeigen, daß das Abonnement mit dem 15. d. M. zu Ende geht. Personen, welche ihre Kur nicht beendigt haben, finden alle Mineralwasser und Bäder, ferner Sodawasser, Magnesialimonade, Oxagorangeade vorräthig. Unsere Produkte werden in Flaschen mit der auf dem Glase eingebrannten Firma unserer Anstalt und unserm Siegel auf beiden Seiten des Korks verabfolgt, und richten wir hierauf die besondere Aufmerksamkeit des Publikums, da nachgeahmte Wasser in unsern Flaschen verkauft werden, die sich nur durch den Mangel des Siegels auf dem Kork kennzeichnen. Das Institut wird diesen Mißbrauch zu beseitigen suchen und Anmaßungen seiner Firma zur gerichtlichen Verantwortung ziehen lassen.

Warschau, den 11. September 1861.

Der Direktor des Instituts:

Michael Trzebiecki.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann, im Alter von 14—15 Jahren, aus einer achtbaren Familie, der eine schöne und correcte Hand sowohl im Polnischen wie im Deutschen schreibt, der Lust und Ausdauer zu dem erwählten Berufe besitzt und für den die Eltern die nöthige Garantie für den der Handlung etwa durch Leichtsinn zugefügten Schaden übernehmen, für dessen gute Aufführung überhaupt gebürgt wird, kann sofort in meiner Buchhandlung als Lehrling aufgenommen werden, und beliebe man sich wegen des Näheren zu wenden an die Buchhandlung von R. Friedlein, Senatorenstraße, Nr. 460.

Baumschulen

von

Julius Monhaupt in Breslau.

Für den Herbst 1861 offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen:

Aepfelbäume, hochstämmige Kronenbäume nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 St. f. 20 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 St. für 15 Thlr.

Birnbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 30 Thlr., dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 Stück für 24 Thlr., dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 Stück für 16 Thlr.

Kirschbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr., dergl. halbstämmige, 100 Stück für 20 Thlr. dgl. Zwergstämme, 100 Stück für 15 Thlr.

Die Preise und Sorten der übrigen Obstgattungen, der verschiedenen Zierbäume, Weinsenker, Sträucher, Sämereien aller Art 2c. 2c. sind in meinem Hauptkataloge (über 3000 Nummern stark) pro 1861 zu ersehen, und werden die Herren **E. Hoffmann & Comp.** in **Warschau**, Königsstraße Nr. 1068, die Güte haben, denselben auf Verlangen gratis zu verabreichen, sowie auch Aufträge und die betreffenden Gelder für mich in Empfang zu nehmen und über den Transport der Bäume nähere Auskunft zu ertheilen. Es wird im Interesse der resp. Besteller liegen, wenn die Aufträge möglichst zeitig erfolgen um dieselben mit anderen Bestellungen zusammen zu expediren, wodurch sich die Kosten bedeutend vermindern, und die Bäume rechtzeitig eintreffen.

Breslau, Ende August 1861.

Julius Monhaupt.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, um der Absicht,

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie Hüttenwerke

mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.

C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Ein hiesiger Ingenieur ist bereit, vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für ausländische technische Schulen vorzubereiten. Näheres unter Adresse N. v. C. in d. Expedition d. Blattes.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken 2c. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. September.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
6% Russische Anleihe?	—	87¼
5% Russische Anleihe	—	100[illegible]
Schatzobligationen	—	[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85[illegible]
Polnische Banknoten	—	86¾
Kurz Warschau	—	85[illegible]
St. Petersburg 3 Wochen	—	9[illegible]
London 3 Monat	—	6.21¼
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149[illegible]
Wien 2 Monat	—	72[illegible]
Roggen pr. L. M. 53½		
„ pr. Frühj. 50½		
Wien. belebter Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.30
Hamburg	—	101.30
Paris	—	55.[illegible]
National-Anleihe	—	80.40
5% C. Metalliques	—	67.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.90

London.		
Consols	—	93[illegible]
Getreidemarkt:		
Paris. fest belebter		
3 pCt. Rente	—	[illegible]0.10
Credit-Mobilier	—	7[illegible]5
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 13. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 62½	104 40
London 3 Mt. 1 Lst.	7 [illegible]	7 7
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88 70	83 62½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 10	76 90
Hamburg 2 Mt. 100 [illegible]	157 65	157 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Breslau 1 Monat	99 66	99 [illegible]
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93½	93[illegible]
Pfandbriefe	15 [illegible]	15 7½
Imperiale	— —	5 75

Temperatur: Gestern Mittag +12° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kolewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Nelling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 1. (13.) August 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 207. Sonnabend, 2. September / 11. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 13. September. Das Regierungsblatt enthält einen Allerhöchsten Ukas, wodurch in Erwägung des Bedürfnisses der Sicherung der von der Regierung im Königreich bewilligten Darlehen, sowie des die Güter belastenden sogenannten Kanons, auf gleichen Grundlagen verordnet wird, daß die hypothekarische Sicherheit jener Darlehen und des Kanons da, wo dies bisher nicht stattfand, auf zwei Drittheile des Werthes besagter Güter ausgedehnt werde, und zwar auf den Grundlagen, wie sie zur Berechnung des Einkommens von Staatsgütern unterm 2. (14.) Aug. 1822 vorgeschrieben worden sind.

Der bisherige Vorstand des siebenten Kommunikationsbezirkes, Ingenieur-Generalmajor Smolikowski, ist mit der Erlaubniß, seine Uniform auch ferner zu tragen, und mit der Pension, die ihm nach den bestehenden Vorschriften zukommt, wegen geschwächter Gesundheit seines Dienstes entbunden, und an seiner Stelle das Mitglied des Generalconseils des Kommunikationswesens und der öffentl. Bauten, Ingenieur-Generalmajor Kierbedz zum Chef des siebenten Kommunikationsbezirks ernannt worden. (Peterhof, 27. Juli.)

Der Dujour-General des Generalstabs Sr. K. K. Majestät, Generaladjutant, Generallieutenant Gerstenzweig wurde unter Belassung im Rang eines Generaladjutanten zum Warschauer General-Militär-Gouverneur und präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission des Innern im Königreiche Polen ernannt, mit dem Rechte, im Falle der Abwesenheit des Statthalters in diesem Lande die oberste Direktion der Civilverwaltung und im Administrations- sowohl als im Staatsrathe des Königreichs den Vorsitz zu führen. (Zarskoje Selo, 6. August.)

Der bei der Warschauer Zollkammer befindliche Oberstlieutenant Panutin wurde, seinem früheren Rang als Major entsprechend, zum Kollegienassessor ernannt, und der dimissionirt gewesene Kollegienrath Krusenstern wieder in den Dienst als Beamter der Warschauer Kammer aufgenommen. — Der Direktor der Zollkammer in Szczypiorno, Koll.-Rath Stalkowski, wurde wegen geschwächter Gesundheit seiner Bitte entsprechend vom Dienst entbunden, und an seiner Stelle der Koll.-Rath Pawlowicz, bisher Mitglied der Kammer in Sosnowice, berufen. Der Sekretär der Zollabtheilung in der Kanzlei des Statthalters, Koll.-Assessor Jaworski, wurde zum Direktor der Kammer Zawichost ernannt, der Direktor der Kammer Zieluń, Koll.-Ass. Jakuszewski, auf sein Ansuchen mit dem Rechte ferneren Tragens seiner Uniform seines Dienstes entbunden.

— Nach einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs von Wilna, Grodno und Kowno, Gen.-Adj. Nasimoff, sind die Städte Wilna, Grodno, Bialystok, Bielsk und Brzesc-Litewski mit den zugehörigen Kreisen und das Gub. Kowno mit Ausschluß des Kreises Nowo-Alexandrow in Kriegszustand erklärt.

Von der „Jutrzenka“ ist Nr. 13 erschienen. Dieselbe enthält ernste Vermahnungen der Redaktion und des Oberrabiners der Warschauer israelitischen Gemeinden, Herrn Bär Meisels, gegen die neulichen Gassendemonstrationen, und die Versicherung, deren wir übrigens von Seiten unserer israelitischen Mitbürger nicht bedurft hätten, daß dieselben alle, sogar die konservativsten unter ihnen, jene muthwilligen Streiche einmüthig verurtheilen. — Ueber die israelitische Gemeinde in Wloclawek wird viel Erfreuliches mitgetheilt. Die Gemeinde hat seit einigen Jahren eine Elementarschule, eine prächtige Synagoge, die 20,000 RSr. kostete und nur von freiwilligen Beiträgen gebaut wurde, und eine besondere Abtheilung im Kreishospital. Die frühere geschlossene Gesellschaft der Israeliten ist seit ein paar Jahren in die „Konkordia“ aufgegangen, welche christliche und israelitische Einwohner der Stadt Wloclawek vereinigt. — In Turek wurde am 5. März d. J. der Grundstein zu einer Synagoge gelegt, zu der bereits reichliche Beiträge gesammelt wurden. — Die ganze Nummer ist voll interessanten Stoffs und in sehr würdigem Geiste gehalten. — Möchten wir stets uns so freundlich mit dieser Wochenschrift begegnen können!

* Die „Gazeta Polska“ brachte neulich einen Artikel über die beste Verwendung der hiesigen Kahnbrücke, wenn dieselbe durch Vollendung der massiven Weichselbrücke überflüssig geworden sein wird. Das Blatt beantragt, die Brücke an einem oberhalb Warschau gelegenen Punkte zur Verbindung der Weichselufer zu benützen, und schlägt dazu definitiv Neu-Alexandria (Pulawy) vor. Gewiß empfiehlt sich dieser Ort unter allen an der oberen Weichsel als der vortheilhafteste, und es ist daher die Inbetrachtnahme des Projektes an maßgebender Stelle aufrichtig zu wünschen. — Nach demselben Blatte sind zur Ausbildung von Förstern in den Forstämtern Lubocznia bei Tomaszow im Kreise Rawa, und Brok, Kreis Ostrolęka, wissenschaftlich-praktische Anstalten errichtet worden. — In Polany bei der Fabrikstadt Slawuta im Zaslawer Kreise des Gub. Wolhynien haben die Herren Landenbach und Scheuz eine Papierfabrik gegründet, welche als Rohmaterial Holzmasse verwendet.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 203 dieser Ztg.)

Einige Tage unter und mit liebenden und geliebten Personen verbracht, waren nur zu schnell dahin geschwunden — ich mußte aufbrechen. Da ich mit meinen Gedanken allein sein und die ebenempfangenen Eindrücke ohne jede Störung noch nachgenießen wollte, wählte ich für die nächste Zeit stets wenig betretene Seitenpfade, es mit Absicht vermeidend, die besuchteren Wege einzuhalten. Die Gegend, in der ich mich jetzt befand, bildet das eigentliche Mittelgebirge der Sudeten und ist, wo der Boden nur einigermaßen in den dichten Wäldern gelichtet ist, sehr gut angebaut, da eine starke Bevölkerung die Menschen zwingt, auch das kleinste Fleckchen Erde zu benutzen, wo eine Hacke oder Schaufel einzudringen vermag. Der Mensch muß hier stellenweise oft den Dienst der Zugthiere verrichten, wenn es gilt, an steilen Berglehnen das Ackergeräthe zu handhaben, Dünger und Saamen auf unwegsame Plätzchen zu schaffen. — Der erste Gegenstand, welcher schon in weiter Entfernung das Auge des Wanderers auf sich zieht, ist ein auf einem mäßigen Berge, unmittelbar am Ufer der Elbe (böh. Labe) gelegener Edelsitz, ein in neuerer Zeit aufgeführtes burgähnliches Gebäude — daher Neuschloß genannt, — dessen oberer, mit Thürmen gezierter Theil aus dem dunkeln Tannen- und Fichtengehölze weithin leuchtet, während sich unten die Wellen, in ihrem steinigen Flußbette vorüber rauschend, an den harten Felsen ungestüm brechen. In den Zimmern des Schlosses hatte noch vor nicht langer Zeit die edle Gräfin Deym, eine geborene Gräfin Rzewuska, gelebt und ihr segensreiches Wirken überall hin verbreitet. Sie war im wahren Sinne Mutter, Helferin und Trösterin ihrer Untergebenen gewesen, und noch traten manchen Landleuten Thränen in die Augen, wenn sie mir erzählten, wie sie Aller gedacht, den Kranken Linderung und ärztliche Hülfe verschafft, durch Brandunglück oder sonstige unverschuldete Zufälle Heruntergekommenen aufgeholfen, arme, auch wenn nicht zu ihren Unterthanen gehörige Gebirgsbewohner unterstützt, in Mißjahren Geld und Getreide vertheilt und überhaupt keinen Dürftigen oder Bettler unbeschenkt von sich gelassen habe. Selten wohl hat Jemand, der der polnischen Nationalität angehörte, in fremden Landen einen schöneren Namen und ein tieferwurzelndes Andenken hinterlassen, als diese Dame, und noch lange Jahre werden innige Gebete für ihren Seelenfrieden zum Throne des Allmächtigen emporsteigen.

Ueber eine schöne steinerne Brücke, dann längs dem Ufer der Elbe gelangt man in einer halben Stunde zur Stadt Arnau (böhm. Hostinia), bekannt durch ihren ausgebreiteten Garn- und Leinwandhandel, mehr noch aber durch eine der größten Papierfabriken der Welt. Dieselbe ist Eigenthum der Gebrüder Lorenz u. Comp. und versendet ihre Erzeugnisse nicht nur in alle europäischen Festländer, sondern selbst bis in die Türkei, nach China und Amerika.

Es fiel mir auf, daß die einzelnen Hefte der ungeheuren Vorräthe von weißem und buntem Briefpapier meistentheils mit den Aufschriften: London, Bath, Paris u. s. w. gestempelt waren. Als ich hierüber meine Verwunderung zu erkennen gab und die Bemerkung beifügte, daß sich die Fabrik keineswegs ihrer eigenen Firma zu schämen brauche, wurde mir die Antwort, wie es auf den ausdrücklichen Wunsch ihrer fernen und überseeischen Kunden geschehe, und sie dabei eher gewönne als verlöre. Und so mag denn manches duftende billet doux einer eleganten Dame statt französischen, englischen oder holländischen Lumpen, böhmischen anvertraut werden. Der Tag war schwül und heiß; dunkle Wolkenstreifen begannen sich bereits hier und da am fernen Horizonte zu zeigen und drohten mit einem baldigen heftigen Gewitter, wie dergleichen während der Sommermonate hier weit häufiger vorkommen, als auf dem flachen Lande. Der geräumige Marktplatz oder Ring, sowie alle Straßen der Stadt waren dicht mit Menschen besetzt, die sich um große Vorräthe von Obst und anderen

* Bezüglich der der „Allg. Pr. Z.“ entnommenen Nachricht in Nr. 205 unseres Blattes über den Minister Fürsten Gortschakoff belehrt man uns von kompetenter Seite, daß der Minister dieses Namens nicht verheirathet ist und in diesem Jahre nicht in Baden-Baden, überhaupt nicht im Auslande war. Die Notiz, daß ein Fürst Gortschakoff mit seiner Gemahlin von Baden in Berlin angekommen sei, wird sich also wohl auf den General Peter Gortschakoff beziehen.

— Meteorologisches. Der Monat August d. J. war ziemlich heiter, überaus trocken und windig. Die mittlere Temperatur des Monats betrug 14,5° R., beinahe die normale, die größte Wärme, am 13. Nachmittags betrug 25,5°, die geringste 7° am 23. Nachts. Der Barometer hielt sich im Allgemeinen höher als gewöhnlich, seine Mittelhöhe betrug 27 Zoll 8, 53 par. Linien, also 0.31 p. L. mehr als im Normalstande; der höchste Stand war 27 Z. 11,29 p. L. am 2. früh, der niedrigste 27 Z. 2,69 p. L. am 10. Vormittags. Der größte Tageswechsel in dieser Beziehung betrug 5,11 p. L. und fiel auf den 8—9. in den Durchgang des Mondes durch den Himmelsgleicher. Es herrschte große Trockenheit; die mittlere Feuchtigkeit der Luft war 70,2 : 100, nahe an 5 Hundertel weniger als im Normalstande. Die Menge des Regenwassers betrug nur 15,41 p. L., um die Hälfte weniger als gewöhnlich. Die Spannung der atmosphärischen Elektricität betrug durchschnittlich 18,6°; die größte Spannung am 27. um 10 Uhr Vormittag betrug 42 Grad. Bezüglich des Himmelsstandes kam der Monat dem Normalstande ziemlich nahe. Heitere Tage gab es 8, halbheitere 11, bewölkte 12, Regentage 8, Nebel 6, Donner und Blitz 2, Wetterleuchten 1, starke Winde 20, Sturmwind 2. Herrschend war der West, häufig waren auch Nordwestwinde und diese kühlten die Luft merklich ab. Zahlreiche und große Flecken zeigten sich auf der Sonne. Am 8. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittag umgab die Sonne ein weißer Kreis. Am 9. um 7 Uhr Abends erglänzte an der Ostseite des Himmels ein prächtiger doppelter Regenbogen. Der mittlere Wasserstand der Weichsel betrug 2 Fuß, die größte Höhe am 3. war 2 Fuß 7 Zoll, die geringste 1 Fuß 8 Zoll am 24. und 25.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. September. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, ist die Untersuchung gegen den Polizei-Obersten Patzke nunmehr vollständig abgeschlossen. Es soll keine der vielfachen, gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sich als juridisch begründet herausgestellt haben, und deshalb bereits die sämmtlichen seine Verwaltung der Schutzmannspensions-Zuschußkasse und des Rummelsburger Etablissements betreffenden Untersuchungsakten reponirt worden sein. Es bliebe also nur die angeblich mit seinem Wissen von Schmidt und Köhler gefälschte Quittung über 33 Thlr. und die Paßfälschung übrig.

Berlin, 11. September. Der König hat, wie der „Indep.“ geschrieben wird, am 9. d. Vormittags Ostende verlassen. Nachmittag ist Se. Majestät in Brüssel eingetroffen. Im Schlosse zu Laeken war Abends zu Ehren des hohen Gastes großes Diner. Am 10. traf sodann Se. Majestät in Benrath bei Düsseldorf ein.

Die „Niederrh. Z.“ meldet, daß allein bei der Regierung zu Düsseldorf beinahe tausend Gesuche um Verleihung des Adels eingegangen sind.

Graudenz, 9. September. Das erste Turnfest der verbündeten Turnvereine von Bromberg, Culm, Graudenz, Schwetz und Thorn ist der „D. Ztg.“ zufolge glücklich und zur Zufriedenheit der Theilnehmer verlaufen.

Hannover, 8. September. Professor Zachariä, schreibt man der „Magdeb. Ztg.,“ ist nach achttägigem Aufenthalte von Norderney, wo er huldvoll vom Könige empfangen und mehrfach zur königlichen Tafel gezogen wurde, nach Göttingen zurückgekehrt. Die mannigfachen Zurücksetzungen, welche der berühmte Göttinger Staatsrechtslehrer seit Jahren zu erdulden hatte, wurden einfach auf „Mißverständnisse“ zurückgeführt, und es ist jetzt vollständig Frieden geschlossen. Prof. Zachariä hat einen Ruf nach Halle an die Stelle des verstorbenen Pernice, und zugleich einen Ruf nach Heidelberg an Mohl's Stelle erhalten. Der König hat aber bei der Zusammenkunft auf Norderney den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Zachariä in Göttingen bleiben möge. Einen förmlichen Auftrag, über die Braunschweiger Successionsfrage zu schreiben, hat Zachariä vom Könige nicht erhalten; doch hat der letztere geäußert, daß es ihm lieb sein würde, wenn Zachariä seine Ansichten über die Sache in einer Privatarbeit veröffentlichen wolle, zumal Zachariä in dieser Angelegenheit auf dem hannöverschen Standpunkte steht.

Bürgermeister Hantelmann, Senator de Beer und Senator Willrath in Emden haben nach geschlossener Disciplinar-Untersuchung, wegen Unterschreibens einer Adresse an Hrn. v. Bennigsen, sämmtlich ernste Verweise erhalten. (A.P.Z.)

Darmstadt, 6. September. Die gegen den Advokaten Metz wegen Theilnahme an der vergangenes Frühjahr in Gießen stattgefundenen Volksversammlung von dem Stadtgerichte zu Gießen auf Antrag der Polizeibehörde eingeleitete Untersuchung hat mit der Freisprechung des Herrn Metz geendigt. (W. Ztg.)

Stuttgart, 9. September. Dem Professor Schäffle in Tübingen ist, wie die „Zeit“ erfährt, die oberste (? wahrscheinlich nur theilweise) Leitung der „Augsb. Allg. Z.“ angeboten worden. Herr Schäffle hat aber abgelehnt und dafür von der Regierung 500 Gulden Zulage erhalten.

München, 9. September. Herzog Karl Theodor in Bayern ist heute Morgen nach Baden-Baden abgereist und wird sich von dort in das Lager von Chalons begeben. Professor Bluntschli hat, wie die „Südd. Zeitung“ vernimmt, einen Ruf an Mohl's Stelle nach Heidelberg erhalten.

München, 10. September. Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen kurzen Sitzung die neuen Strafgesetze erledigt. Nach Erklärungen der Abgeordneten aus der Pfalz und einer kurzen Erwiderung des k. Staatsministers des Innern wurde das Strafgesetzbuch ohne alle Debatte mit 119 gegen 3 Stimmen angenommen. Bezüglich des Polizei-Strafgesetzbuches und einer von der königl. Staatsregierung vorgeschlagenen Modifikation wurde ohne Debatte beigestimmt, und hierauf das ganze Gesetzbuch ebenfalls, u. z. mit 120] gegen 2 Stimmen, angenommen. — In Betreff des Einführungsgesetzes wurde in zwei Modifikationen der k. Staatsregierung beigestimmt, und dann dieses Gesetz mit 119 gegen 3 Stimmen angenommen. (W. Z.)

Wien, 10. September. Wie wir hören, wurden in der gestrigen Ministerrathssitzung die Patente bezüglich der Einberufung des siebenbürgischen Landtags von Sr. Majestät definitiv sanktionirt. — Das Ministerium zeigt sich mehr denn je von der festesten Zuversicht erfüllt, und Herr v. Schmerling befindet sich in vortrefflicher Laune. — In den Kreisen der Abgeordneten war heute das Gerücht verbreitet, daß der Justizminister Frhr. v. Pratobevera, dessen Augenleiden sich wieder verschlimmert hat, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben habe. (PC.)

Wien, 11. September. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellten Abg. Dr. Brinz und 51 Genossen an den Herrn Staatsministers die Interpellation: Ob und was für Begünstigungen der Jesuiten-Orden in Ansehung der Gymnasien annoch genieße, und ob das Ministerium dieselben noch länger zu dulden, oder was es gegen dieselben vorzukehren gesonnen sei. (W. Z.)

Hundert Abgeordnete des Reichsrathes, die Linke und das Centrum,

---

Gartenfrüchten drängten; da waren frühe Aepfel, Birnen, Kirschen, Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Rettige, weiße und gelbe Mohrrüben, insbesondere aber frische und saure Gurken in Haufen und Gefäßen, deren Umfang und Menge von Minute zu Minute schmolz. Der Inhalt ganzer Fässer und Tonnen, aus in dünne Scheibchen geschnittenen Gurken bestehend und mit Salz, Essig, etwas Oel oder saurer Sahne angemacht, verschwand wie durch Zauberei und wurde alsbald wieder ergänzt. Ein Theil der bereits Gesättigten vertrieb sich die Zeit mit Anstaunen zweier kolossalen menschlichen Figuren, die seit mehreren Jahrhunderten auf dem Rathhausthurme zu beiden Seiten der Stadtuhr Posto gefaßt halten. Wie die Sage berichtet, sollen es die treuen Abbilder zweier ehemaligen Einwohner, eines Bäckers u. eines Fleischers, sein, welche ihren Mitbürgern einst viel zu schaffen machten. In Wahrheit aber stellen sie die Schildhalter des Stadtwappens dar. Andere ergötzten sich durch Schaukeln, Karussel-reiten, Würfelspiel, oder versuchten ihr Glück in einer Art von Lotterie, ähnlich dem Rouge et noir. In einem Panorama bewunderten Schaulustige das heilige Grab, die Leipziger Völkerschlacht, den Tempel Salomon's, die schöne Genovefa mit der Hirschkuh u. dgl. m. — Auch Gaukler, Seiltänzer und ein Kasperletheater thaten ihr Möglichstes, um das Publikum anzulocken. Ebenso fehlte es nicht an größeren und kleineren Musikbanden, Harfen, Dudelsäcken und Leierkasten. Den größten Zulauf aber hatte eine Tuba marina, ein jetzt bereits sehr seltenes Instrument mit einer einzigen sehr dicken und langen Saite (wohl der Prototyp aller Flageolettkünste), das von seinem Inhaber mit einer gewissen Meisterschaft gespielt wurde. Ich gestehe gern, daß ich selbst längere Zeit zu seinen Zuhörern gehörte. Kurz — das Ganze konnte als treues Bild eines venetianischen Sommerkarnevals gelten. Den Anlaß zu diesem Volksfeste gab das an diesem Tage in dem hiesigen Franziskanerkloster gefeierte Portiunculafest. Auch erfuhr ich, daß dieser Tag der einzige im Jahre sei, an welchem sich die Bergbewohner aus meilenweiter Entfernung einzufinden pflegen, um auch einmal an den Gaben Pomonens, deren Anbau ihnen in ihren kalten Bergen versagt ist, theilzunehmen, die ihnen zu diesem Zwecke von ihren südlicher wohnenden Landsleuten im Ueberfluß zugeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die „N. B.“ theilt bei Gelegenheit der weiteren Mittheilung über den in Moskau verhafteten Bettler K., dessen Vermögen sich auf eine weit bedeutendere Summe, als man früher angegeben, und zwar auf 500,000 R. beläuft, einige andere interessante Fälle von wahrer Bettelmanie mit. So saß vor einigen Jahren ein Bettler beständig unter dem Spasski-Thore. Derselbe hatte einen Offizier, der oft an ihm vorübergegangen war und ihn stets mit einer kleinen Gabe bedacht hatte, so in Affektion genommen, daß er ihn, nachdem er mehrere Erkundigungen über ihn eingezogen, in sein Haus einlud und ihn zuletzt mit seiner Tochter verheirathete, welcher er 200,000 RSr. mitgab. Ein anderer alter Bettler, welcher während langer Zeit sein Standquartier an der blauen Brücke in Petersburg aufgeschlagen hatte, lud eines Tages einen General, der stets freigebig und wohlwollend gegen ihn gewesen war, zum Glase Thee in sein Haus ein. Neugierde und la rarité du fait veranlaßten den General, sich zur bestimmten Stunde an den bezeichneten Ort zu begeben. Er fand den bekannten Bettler elegant gekleidet in einem reich eingerichteten Quartier in der Beletage seines eigenen großen steinernen Hauses, wo er mit seiner Frau und Tochter behaglich lebte. Die Frau erzählte unter Thränen, daß sie ihren Mann nicht von der sonderbaren Gewohnheit, alle Morgen zum Betteln auszugehen, abbringen könnte.

— Wien. Das Burgtheater begann die neue Saison nicht glücklich mit einer Aufführung des Intriguenstückes „Der Ring“ von Charlotte Birch-Pfeiffer, und die Direktion muß sich viel herbe Dinge über die Wahl

gaben am 10. d. M. dem Staatsminister v. Schmerling ein Bankett als Zeichen ihrer Sympathien. Nur zwei Abgeordnete der Rechten, Bischof Jirsik und Dr. Obst, waren anwesend. Von den Ministern waren bloß zwei zugegen, die Abgeordnete sind: die HH. v. Plener und v. Lasser, und zwar nicht als geladene Gäste, sondern als subskribirende Theilnehmer. (Wien. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 10. September. Von ungarischer Seite aus Wien hier eingetroffene Telegramme dementiren auf das Entschiedenste die Nachrichten der Wiener Blätter, als hätte der Primas irgend welche Vorschläge nach Wien gebracht, und als stände die Einberufung des ungarischen Landtages in naher Aussicht. — Für die Reorganisirung der aufgelösten Comitate werden in Wien, für die der aufgelösten Städte-Vertretungen durch eine Commission der ungarischen Statthalterei umfassende Instruktionen ausgearbeitet. (Pr.)

Agram, 10. September. In der Landtagssitzung wurde eine vom Grafen J. N. Erdödy und Grafen Julius Jankovic, im Namen der übrigen am 13. Juni aus dem Landtage getretenen Abgeordneten, unterschriebene Rechtfertigung gelesen. Dieselbe war Sr. Majestät unterbreitet, aber unerwidert durch das Hofdikasterium und den Statthaltereirath an den Landtag geschickt worden. In derselben werden die Gründe des damaligen Ausscheidens angeführt, die Loyalität der Unterfertigten versichert, hingegen die gegnerische Partei des Landtags als mit großsüdslavischer Tendenz sich tragend und daher eher staatsgefährlich, als die Unterzeichneten und ihre Partei, geschildert. Darüber große Aufregung und Kundgebung tiefsten Unwillens in der Versammlung. Mehrere der ausgeschiedenen, aber wieder zurückgekehrten Mitglieder erklären, von dieser Schrift nichts gewußt und hiezu keine Vollmacht ertheilt zu haben. Es wird beschlossen, diese Rechtfertigung in den Zeitungen zu veröffentlichen und Sr. Majestät um Enthebung der beiden Obergespane Erdödy und Jankovic zu bitten. Ersterer sucht seinen Schritt zu rechtfertigen und verläßt vor der Beschlußfassung den Saal, um durch seine Anwesenheit keinen Einfluß zu üben. Für den Antrag Uhernik's, die Angelegenheit dem Strafgerichte zu übergeben, erhob sich Niemand. Sandor's Antrag, daß kein Universitätshörer wegen politischer oder polizeilicher Uebertretungen relegirt werden könne, wird verworfen. Der Kostenüberschlag der südslavischen Universität und das erstattete Gutachten über das Nationalmuseum werden dem vereinigten Komitee für die südslavische Akademie und Universität übergeben. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. September. Von Hrn. Cayla, dem Verfasser von „Keine Klöster mehr“, „Fort mit dem Papst“ u. s. w., wird morgen bei Dentu eine neue Broschüre unter dem Titel: „Si j'étais Pape“ erscheinen. Wenn Herr Cayla Papst wäre, so würde er seiner Broschüre nach auf die weltliche Gewalt verzichten, — Rom frei erklären, — die Franzosen auffordern, abzuziehen, — sich mit dem Könige von Italien aussöhnen, — ein ökumenisches Concilium zusammenberufen, um den Katholicismus zu reformiren, — und endlich auf dem Capitol das italienische Parlament versammeln, welches den konstitutionellen Bau vollenden und das Budget des Papstes votiren soll. — Das Journal „le Perigord“ hat ein von Sr. Maj. Orélie Antoine I., König der Araucaner, unterzeichnetes Schreiben d. d. Valparaiso, 18. Juli, erhalten, worin Se. Maj., ehemaliger Avoué in Perigueux, seine Thronbesteigung und die Begründung seiner Dynastie anzeigt und als ein Kind Perigord's genanntes Journal ersucht, zur Bestreitung der ersten Thron-Installirungskosten eine National-Subscription in Frankreich für ihn zu eröffnen. Die Subskription ist eröffnet. (Elb. Ztg.)

Das in Bona (Algerien) erscheinende Blatt „Seybouse“ hat gesagt, daß „die Verwaltung den Kolonisten weder liebe noch achte, sich gar nicht um ihn kümmere und nicht über ihre eigene Existenz hinaussehe“; für diese Verleumdung hat es eine ernste Verwarnung erhalten.

Italien.

Nach einer Turiner Depesche vom 9. September Abends geht das Gerücht, „der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Brüssel sei beauftragt gewesen, bei seiner Reise über Turin Garibaldi den Oberbefehl über die Bundesarmee anzutragen: man sagt, daß Garibaldi unter Vorbehalten angenommen habe.“ (Vgl. Nr. 205.)

Turin, 10. September. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise erhalten sich fortwährend. Es heißt, Ricasoli dränge in der römischen Frage zu sehr und verletze hierdurch Frankreich, weshalb ihn Ratazzi ablösen soll. (W. Bl.)

Turin, 10. September. Man meldet die Mobilisirung von 2 Nationalgarde-Bataillons von Palermo, welche nach Florenz geschickt werden sollen, und von 8 Nationalgarde-Bataillons von Piemont, der Lombardei und der Aemilia, welche sich dem Dienste der Besatzungen Umbriens und der Marken anschließen sollen. — Die „Opinione“ erklärt in einem Artikel gegen die „Patrie“, daß eine unabhängige Politik für Italien und für Frankreich eine Nothwendigkeit und eine Bürgschaft ihrer Allianz ist. „Italien“, fügt es hinzu, „wünscht Rom zu haben, um endlich den italienischen Staat zu constituiren, aber es bedarf keiner starken Garnison, um es zu verhindern, hinzugehen. Wir nehmen keine Rücksicht auf die Zahl der Soldaten, das franz. Banner genügt ihnen allein. Wenn also eine starke Garnison zu Rom nöthig ist, so ist dies blos, um den Papst gegen seine Unterthanen zu vertheidigen, und nicht, um unsere Armee zu verhindern, in die ewige Stadt einzuziehen.“ (Schl. Z.)

Die „Monarchia Nazionale“ vom 4. September schreibt, daß längs des Mincio, und ganz besonders am Comer See und Lago Maggiore, (Schweizergrenze) der Schmuggel im großartigsten Maßstabe betrieben werde; bei hellem Tage werden unter den Augen der Zollschutzwache ganze Barken voll zollbarer Waaren auf das andere Ufer gebracht. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die Zolleinnahmen alle Monate ein großes Deficit nachweisen.

Schweiz.

Bern, 7. September. Die Unterhandlungen zwischen der piemontesischen Regierung und der Schweiz wegen Anerkennung des Königreichs Italien sind, wie man der „A. A. Z.“ schreibt, dem Abschluß nahe. Die Schweiz wird die neue Ordnung der Dinge in Italien offiziell anerkennen. Der italienische Gesandte ist bereits als solcher bei der Eidgenossenschaft beglaubigt. (APZ.)

Spanien.

Madrid. Die „Madrider Zeitung“ enthält einen Bericht über einen Kampf zwischen einem spanischen Kanonenboot und vier Piratenfahrzeugen in der Nähe der Philippinen. Die Spanier kaperten die Piratenschiffe und machten 80 Piraten zu Gefangenen. — Nach der „Esperanza“ ist die Zahl der vom Kriegsgericht von Andalusien zur Deportation Verurtheilten: für Fernando Po 16; für die Kanarischen Inseln 125 und für Majorka 52; im Ganzen 193.

Amerika.

New-York, 24. August. Wie die „Hand. Ztg.“ bemerkt, hat sich die politische Situation während der letzten acht Tage durchaus nicht gebessert, vielmehr sind die Folgen der zahllosen Mißgriffe unserer Administration zur allgemeinen Anschauung gekommen, wodurch die Stimmung sehr herabgedrückt, und das Vertrauen auf die Zukunft geschwächt worden ist. „Der Präsident sammt der Mehrzahl seiner Minister haben das Kunststück versucht, einen Krieg nach Humanitäts-Prinzipien zu führen, und die Nation hat das Mißlingen dieses Versuchs unter allen Umständen theuer zu bezahlen.“

New-York, 31. August. Daß der dem Unionsheere angehörige

---

der „ersten Neuigkeit“ sagen lassen. Als Entschuldigungsgrund wird angeführt, daß Herr Laube gern noch Fräulein Boßler habe eine neue Rolle geben wollen, da diese vorzügliche Künstlerin mit Nächstem die Bühne verläßt, um die Gattin eines Sohnes des Ministers Bruck — nicht des Musikers Brude, wie neulich eine „Illustr. Ztg.“ druckte — zu werden. Die jungen Aristokraten räumen stark unter den Schauspielerinnen, talentvollen und talentlosen, auf, und die Welt nimmt nicht mehr solchen Anstoß an den Mesalliancen, wie zur Zeit, als Henriette Sonntag Gräfin Rossi und Sophie Löwe Fürstin Liechtenstein wurde. Der Entschluß der künftigen Baronin Bruck ist im Interesse der Kunst sehr zu bedauern, wenn auch leicht zu erkennen ist, daß längeres Verweilen bei der Bühne diesen zarten Organismus leicht aufreiben würde. Marie Boßler ist eine der angenehmsten Erscheinungen in der neueren Geschichte des Burgtheaters; es gab viele junge Damen, die eben so schnell und schneller als sie in dieser Schule einen bedeutenden Grad von Künstlerschaft erreichten, aber die meisten trieb ein falscher Ehrgeiz, sich dem Virtuosenthum in die Arme zu werfen und nach wenigen Jahren ihren Ruhm verblaßt zu sehen, während Frl. Boßler mit der Anerkennung zufrieden war, welche sie sich hier in Wien mühsam genug errungen hatte. Als ein reizendes junges Mädchen und liebenswürdige „muntere Liebhaberin“ kam sie vor sechs Jahren nach Wien, sie verläßt uns als eine Conversationsschauspielerin, welche in Deutschland keine Nebenbuhlerin zu scheuen hat. Erwähnen wollen wir hier gleich noch eine andere Schauspielerin, welche den Wiener Boden betreten mußte, um sich in ganz ungeahnter Weise zu entwickeln. Ueberall ist die lustige Berliner Soubrette Anna Grobecker bekannt, aber wer sie nur in den Kalisch'schen Possen sah und jetzt hier im Quai-Theater der Aufführung eines Offenbach'schen Singspiels beiwohnt, wird nimmermehr glauben, dieselbe Person vor sich zu sehen, die hier zur Hauptstütze des Genre's geworden ist. Weil keine Tenoristen für eine kleine Spieloper zu haben waren, verfiel man darauf, die Liebhaberrollen für die Grobecker zurechtzumachen, und diese hat besonders während des letzten Jahres eine Reihe von Gestalten gebracht, wie den Daphnis in „Daphnis und Chloe“, den Schreiber Friquet in „Fortunio“, die in gewissem Grade die Bezeichnung genial verdienen. Selbst ihre Stimme scheint gewachsen zu sein, getragen von dem Feuer und der Begeisterung, welche urplötzlich in dieser Frau geweckt worden sind. B.

— Der von dem Großherzoge von Weimar gewidmete Hauptgewinn der deutschen National-Lotterie, Gartenhaus und Garten bei Eisenach, ist bis jetzt dem glücklichen Gewinner nicht übereignet worden, weil das betreffende Loos defekt geworden, und dessen Echtheit erst festgestellt werden muß. Der Hr. Major Serre war wegen dieser Angelegenheit vor einigen Tagen in Eisenach und hat vor dem Großherzoge eine Audienz gehabt. Das Gartengrundstück wird inzwischen auf Befehl des fürstlichen Protektors der National-Lotterie im Stande erhalten. (APZ.)

— Der bekannte Schriftsteller Otto Ruppius, gegenwärtig in Amerika wohnhaft, ist aus St. Louis in Berlin eingetroffen.

— Man hat kürzlich in Frankreich einige Versuche angestellt, zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter würden leben können. Man hat dadurch folgende Resultate erlangt: ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung leben, wenn es nichts als Wasser trinkt. Es kann nur 5 Tage leben, wenn es feste Nahrung, aber nichts zu trinken hat. Hat es 10 Tage lang festes Futter, aber ungenügend Wasser erhalten, so ist der Magen abgenutzt. Diese Fakta zeigen die Wichtigkeit des Wassers in der Erhaltung der Pferde, und wie dieselben danach verlangen müssen. Ein Pferd, dem man 3 Tage lang kein Wasser gegeben hatte, trank 11 Gallonen (gegen 90 Schoppen) in drei Minuten. (Wien. Z.)

Oberst Tyler bei Summersville in West-Virginien eine Niederlage erlitten, bestätigt sich. Die Sonderbündler waren im Besitze der Straßen von Railley Croß bei Springfield. Die Unionstruppen marschirten ihnen entgegen. Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge wollte General Mac Culloch an der Spitze von 10,000 Mann gegen Jefferson City marschiren, welche Stadt die Anhänger der Union zu vertheidigen entschlossen waren.

Der „New-York Herald" will Nachrichten aus dem Süden haben, denen zufolge unter den Separatisten selbst bereits wieder der Separatismus zum Ausbruch gekommen wäre. Der Gouverneur von Georgien soll nämlich die Truppen seines Staates nach Hause beordert haben, angeblich, um eine insurrektionelle Bewegung zu unterdrücken, in Wirklichkeit aber aus feindseliger Gesinnung gegen Jefferson Davis und dessen Cabinet, denen vorgeworfen wird, daß sie die Rechte des Staates Georgien nicht respektirt, vielmehr, ohne dazu von dem Gouverneur desselben ermächtigt zu sein, in Georgien Truppen für den Krieg ausheben und organisiren, was mit den Souverainetätsrechten des Staates und den Grundsätzen der bestehenden Verfassung und der Revolution vom Jahre 1776 im Widerspruch stehe.

Lokalbericht.

Warschau, 14. September.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 31. August bis 13. September incl.:

Getauft: 23 Kinder, 10 männlichen, 13 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Christoph Jaß, Jäger, mit Wittfrau Friederike Ewalt, geb. Hoßmann. Bronislaw Gerhard, Conditor, mit Jungfrau Valentine Cäcilie Pawlowska. Carl Hom, Arbeiter, mit Jungfrau Karoline Gleßmann. Joseph Liebhart, Bandwirker, mit Jungfrau Emilie Rondke.

Gestorben: Gottlieb Schwing, Arbeiter, 42 Jahr, Joh. Kopp 2 J. 2 M., Wladyslaw Felix Gerß 2 Jahr 6 M., Anna Krusel 1 Stunde, Alexander Keh 1 J. 7 M., Anna Sorge 2 J. 9 M., Ludwig Krause, Zimmergesell, 45 Jahr, Joh. Dan. Quasehardt, Kolonist, 22 J., Aurelie Anna Kunze 1 M. 2 T., Wilh. Richter, Orgelbauer, 29 J., Carl Eduard Münch 1 J. 9 M., Joh. Neumann 8 M., Stephan Mantei 8 M., Friederich Herrwirth 66 J., Sophie Constancie Hoch 1 J. 6 M., Gustav Wille 9 M., Hermann Krause 10 M., Carl Heinrich Poranski 1 J. 8 M., Dorothea Anders, Zimmermannsfrau 50 J., Ludwig Koßuth 9 M., Gustav Alexander Kalisch 7 M.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Katharina Louise Hall, 11 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den „zweiten Gottesdienst" in deutscher Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Die auf heute anberaumt gewesene Pranger-Ausstellung der Marianne Pyska wird wegen Erkrankung der Verbrecherin nicht stattfinden.

Gestern endigten die Gerichtsferien, und alle Gerichtshöfe und Abtheilungen begannen auf's Neue ihre Thätigkeit.

Ein Sohn des ehemaligen Pastors der hiesigen, und vorher der Krakauer evangelischen Gemeinde, Teichmann, ist, wie die hiesigen Blätter melden, zum Professor der pathologischen Anatomie an der Kgl. Jagellonischen Universität in Krakau ernannt worden.

Eine sehr bösartige Augenkrankheit, deren epidemisches Auftreten in Breslau bereits von der Sanitätspolizei constatirt ist, beginnt sicherem Vernehmen nach, sich auch in hiesiger Stadt zu zeigen. Sie entsteht in der Regel durch wiederholten schnellen Temperaturwechsel und die damit verbundene Erkältung. Die ganze Umgebung des Auges schwillt bis zur Größe einer Faust an, und der Augapfel verwandelt sich in eine blutige, eiterartige Masse, die, wenn nicht bei Zeiten umsichtige ärztliche Hülfe eintritt, ausfließt, so daß das Auge also verloren ist. Diese Krankheit hat außer ihrer Schmerzhaftigkeit und ihrem gefährlichen Verlaufe noch die schlimme Eigenschaft, daß sie ansteckend ist, weshalb den Personen, die derartige Kranke zu pflegen haben, nicht genug Vorsicht anzuempfehlen ist. Hoffentlich wird das Uebel hier nur vereinzelt, nicht epidemisch, auftreten.

Gestorben: Titus Dembinski, Friedensrichter des Bezirkes Pultusk, Besitzer des Gutes Kiesiepowo, 46 J. a. Rosa Karzymska, geb. Dembe, 70 J. a.

Angekommen: Beamter D Griffith von London 613, Prof. K Hadziewicz aus Galizien 484, Kapitain P Kowalewski von Genf 414, Hofrath K Krassowski v. Brüssel 634, Kammerjunker Laptiew von Petersburg 1, Baron Mengden von Dresden, Frau M Rosenbaum aus Preußen 955, Part. J Rostworowski von Dresden 570, Lehrer J Urbanski von Dresden 2668, Kaufl. J Borowski von Danzig 603, C Faidiszew aus Deutschland 613, S Goldstern von Danzig 2318, W Janßen von Dresden 660, Emil Klug von Kattowitz 379, W Landsberg von Breslau 653, L Ollendorf von Dresden 1056, S Silbermann von Breslau 414, S Valentin von Lüttich 414.

Abgereist: Beamter M Houle nach Deutschland, Beamter A Koschmider u. Maschinist K Kufahl nach Preußen, Graf L Krasinski nach Paris, Frau K Lange n. Leipzig, Baumeister F Zander nach Preußen, Kaufl. E Kopelmann nach Hamburg, H Kaser nach Deutschland.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 94 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. $96\frac{1}{2}$ K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 67 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $81\frac{1}{2}$ K., von Pfandbriefen $13\frac{1}{2}$ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. $79\frac{1}{4}$ K., pr. G. $58\frac{1}{2}$ K.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 11. September. Der große Rechner Zacharias Dase ist heute Morgen hier am Schlagflusse gestorben.

Agram, 11. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde ein k. Reskript folgenden Inhaltes vorgelesen: Nachdem der Landtag die staatsrechtlichen Fragen auf Grund der Propositionen bereits erledigt hat, so ist die Wiedereinberufung der Grenzvertreter nicht nur unnöthig, sondern auch überflüssig. Se. Maj. sieht kein Erforderniß, deshalb die an Ihn abzusendende Adresse nicht in Verhandlung zu nehmen. Se. Maj. entbindet übrigens den Landtag von der Absendung der Adresse, und fordert ihn auf, nach altem Gebrauche, die bereits gefaßten Beschlüsse in Form einer Repräsentanz Ihm zu unterbreiten. Se. Maj. behält Sich aber vor, wenn wieder staatsrechtliche Fragen verhandelt werden sollten, die Grenzvertreter einzuberufen.

Verona, 12. September. Das „Giornale" veröffentlicht nach dem „Pungolo" ein Schreiben Cialdini's an einige Senatoren und Deputirte der Majorität in Neapel, welche ihm ihre Unterstützung angeboten haben, folgenden Inhaltes: Euere Unterstützung hatte für meine Vorgänger traurige Folgen, Euere Opposition wird mir sehr wohl thun und mir eine gute Meinung im Lande verschaffen.

Mailand, 11. Septembr. Der „Lombardo" berichtet aus Neapel vom 10. d.: Der Aufstand habe beinahe aufgehört, die Anführer der Insurgenten ergeben sich überall. Es ist Einleitung getroffen, in jeden Distrikt ein Bataillon Truppen und zwei Kompagnien Mobilgarden zu verlegen.

Nach Berichten aus **Rom** vom 7. September, welche am 9. in Marseille eintrafen, ist ein Tagesbefehl des Generals Goyon, jede Invasion, die an der römischen Grenze sich zeigen würde, zurückzutreiben, in allen Kasernen verlesen worden. Man versichert, daß der Papst, bei einer solchen Eventualität, eingewilligt hat, die päpstlichen Truppen unter den Befehl des französischen Generals zu stellen. (Wien. Ztg., A. Pr. Ztg.)

Inserate.

Eine Person, welche der deutschen und polnischen Sprache völlig mächtig und im Rechnungswesen bewandert ist, wünscht von Michaeli an als **Ladenmädchen** in einer anständigen Handlung angestellt zu werden. Seit einigen Jahren leistet sie dergleichen Dienste und kann auf Verlangen Bürgschaft stellen. Zu erfragen im Schuhmacherladen von H. Müller, Ecke der Langen Straße und Przejazd.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Sonntag, den 15. September:

Außerordentliche Vorstellung und **letztes Auftreten**

des Hrn. **Tardini**, genannt L'homme Mouche.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Direktor **F. Belling.**

Der vierte Theil der **Memoiren eines Vampyrs** (Pamiętniki Wampira) von J. Rappaport hat die Presse verlassen und enthält eine Lebensbeschreibung der berühmten Reisenden Lola Montez (mit Portrait) und eine Komödie: Herr Fiedelberger. Unberührt durch die boshaften Kritiken der Herrn K. J. J. u. s. w. wird der Herausgeber sein Werk ruhig zu Ende führen und hat, um allen Anforderungen der geehrten Pränumeranten zu entsprechen, das Werk mit den Arbeiten bekannter Schriftsteller bereichert, worunter sich folgende befinden: Warschauer Skizzen, und Berek Josalowicz, Chef einer polnischen Ulanenschwadron, biographische Skizze (mit Portrait). Die Hauptniederlage des Werkes befindet sich in der Buchhandlung von A. Lewinski. Die Pränumeranten wollen ihre Exemplare gütigst in der Druckerei der Gebr. Hindemith abholen lassen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. September.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
6% Russische Anleihe	—	$87\frac{1}{2}$
5% Russische Anleihe	—	$100\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{3}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	86
kurz Warschau	—	$86\frac{1}{2}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{2}$
Roggen pr. l. M. $50\frac{1}{2}$		
„ pr. Frühj. $50\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.80
Hamburg	—	101.20
Paris	—	53.10
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	176 80

London.	Br.	Gld.
Consols	—	$93\frac{3}{4}$
Getreidemarkt: Wz. höchste Montagspr., pr. Frühjahr theurer.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	96.10
Credit-Mobilier	—	760
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 14. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	104	$62\frac{1}{2}$	104	40
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8	7	7
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	70	83	$62\frac{1}{2}$
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	65	157	35
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93\frac{1}{2}$		$93\frac{1}{8}$	
Pfandbriefe	15	9	15	$7\frac{1}{4}$
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag +12° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) August 1861. Censor W. Fecht.

TABELLA
WYGRANYCH DRUGIÉJ KLASSY
98 LOTERYI KLASSYCZNÉJ
KRÓLESTWA POLSKIEGO.

ТАБЕЛЬ
ВЫИГРЫШЕЙ ВЪ ВТОРОМЪ КЛАССѢ
98 КЛАССНОЙ ЛОТЕРЕИ
ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

LISTE DES NUMEROS
QUI ONT GAGNÉ A LA DEUXIÈME CLASSE
DE LA 98me LOTERIE
DU ROYAUME DE POLOGNE.

Gewinn-Liste
ZWEITER CLASSE
98er KÖNIGLICH POLNISCHER CLASSEN LOTTERIE.

Numera wygrywające większe Kwoty, porządkiem ułożone.

Numéros désignés par ordre numérique, auxquels sont échus des lots plus considérables.

Wszystkie wygrane są w Rublach srébrnych.
Tous les gains sont en Roubles d'argent.

Нумера выигравшіе значительнѣйшія суммы, по порядку уложенныя суть слѣдующія.

Größere Gewinne nach Ordnung der Nummern.

Всякій выигрышъ есть въ Рубляхъ серебромъ.
Sämmtliche Gewinne sind in Silber Rubel.

Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.
15	40	3598	40	5969	40	8530	40	11828	100	14859	40	17942	60
135	40	3604	100	6141	40	8891	40	12089	40	66	40	18070	40
95	40	3802	40	6244	40	8925	40	12180	40	76	40	18126	40
398	40	54	40	51	40	9085	40	12200	40	14957	60	18224	40
780	40	3923	40	6302	60	9148	60	12533	40	15048	40	30	40
891	60	29	40	6466	40	59	40	68	40	62	40	47	40
930	40	4164	40	6525	100	9407	100	80	40	15125	40	84	60
72	270	81	40	95	40	17	40	12622	40	40	40	18469	40
74	40	4204	40	6677	270	9555	40	31	40	90	40	18570	60
1021	40	30	40	6785	40	9707	40	62	40	15391	40	74	60
1148	40	91	100	6810	40	83	40	12898	100	15475	40	18704	40
1258	40	98	40	7002	40	91	40	13052	40	15615	60	49	40
1316	40	4314	60	62	40	9947	60	64	40	76	40	85	40
1426	40	4754	40	78	60	10142	40	13638	40	15768	40	18853	40
1604	40	61	40	7160	40	10317	6000	55	40	15894	40	71	40
11	40	4962	40	7223	40	10451	40	13745	40	16028	60	18972	40
16	40	5023	40	7372	40	10627	40	13998	40	83	60	19165	40
1712	100	5133	40	7618	40	10752	40	14116	40	16221	60	19260	40
1836	40	38	40	7712	40	10957	40	33	40	16319	60	19361	40
1940	100	5227	40	76	40	68	40	14247	40	16422	40	92	2500
2074	40	71	40	94	1000	11033	60	14459	40	16610	40	19407	40
89	40	5366	40	7814	40	64	40	66	60	16820	40	76	40
2106	40	5493	40	36	40	11162	40	88	100	76	60	19586	2000
2433	40	5611	40	7959	40	11256	100	14567	40	16937	40	19657	40
3070	40	97	500	8115	40	11407	40	80	40	17232	40	19755	40
3173	40	5703	40	27	40	48	40	14678	40	17451	40	19796	270
78	40	50	40	75	40	71	500	14713	40	77	40	—	—
3361	270	5816	40	8211	40	11506	60	89	40	17644	40	—	—
3529	40	5818	40	8228	40	11685	40	14802	40	17925	40	—	—

2 Klassa 98 Loteryi Klassycznéj.
Następujące Numera wygrały po 15 Rub. sr.
Les Numeros suivans ont gagné chacun 15 Roub. d'ar.

2 Классъ 98 Классной Лотереи.
Слѣдующіе Нумера выиграли по 15 Руб. сереб.
Folgende Numern haben gewonnen zu 15 Rub. Sß.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
17	900	1615	2416	3343	4583	5580	6514	7549	8524	9563	10720	11634	12508
24	13	41	18	3412	4615	81	33	57	80	68	59	35	24
37	29	48	56	85	20	96	55	81	91	80	10810	96	37
39	57	52	75	93	31	5623	6615	90	8600	9605	25	11714	65
51	63	71	2504	97	40	39	65	7624	32	12	30	39	97
77	65	73	28	3507	43	5712	95	37	35	9738	64	11813	12969
97	1005	85	64	42	56	13	6704	43	42	99	98	22	13013
105	14	1717	75	48	84	37	10	60	55	9849	10958	24	16
12	16	21	76	53	4717	74	64	64	75	59	74	64	45
25	41	42	81	57	52	90	65	72	89	83	93	90	57
47	66	69	82	3601	68	5846	96	79	90	9917	11011	11905	67
59	79	77	90	35	76	49	6816	87	8742	26	15	40	13137
66	82	1845	98	37	97	52	33	94	55	32	45	62	87
73	91	49	2611	52	4844	56	89	7740	78	33	54	85	88
222	1105	51	12	55	66	62	6940	44	85	36	68	90	13209
51	26	53	43	72	76	75	63	79	91	39	94	12059	14
65	43	80	58	83	80	79	74	7825	8802	41	95	95	36
311	55	87	63	86	4933	5907	7004	48	11	56	97	12104	39
42	1200	89	68	3770	45	11	7	50	12	66	99	15	40
56	8	1902	72	71	51	83	9	70	14	84	11120	35	60
59	24	3	90	3813	55	97	15	78	19	10006	21	49	93
64	29	11	2745	15	56	99	30	87	52	24	24	64	13310
68	33	22	50	16	99	6006	49	7909	8901	32	30	75	24
79	72	51	2824	74	5038	13	75	27	18	37	31	82	32
400	99	52	35	3970	66	22	87	79	31	65	32	93	95
42	1342	63	37	79	87	24	7113	83	67	89	75	12218	13403
44	57	87	2901	95	5104	72	17	8009	9029	82	85	35	82
51	63	89	4	96	18	86	19	33	37	85	91	48	99
56	65	2010	19	4021	21	90	85	41	54	96	11203	86	13543
64	84	48	27	25	54	91	7265	59	82	10182	28	12317	52
68	1421	64	40	29	81	6104	94	68	9146	91	49	39	57
80	28	81	44	54	89	12	95	79	66	10241	57	45	71
84	42	83	45	87	5226	23	7314	99	73	53	64	12409	13607
86	43	85	51	90	29	38	21	8103	81	10300	87	26	20
563	49	86	69	96	33	42	26	8	91	21	94	12567	43
648	58	2137	3021	4127	46	48	41	99	9215	41	11312	82	50
74	65	82	25	34	56	66	73	8212	30	54	43	88	68
89	93	2218	34	48	5300	80	74	16	46	78	65	98	83
97	95	37	64	69	5	6207	86	78	49	10432	88	12617	84
712	97	50	73	4311	10	65	7401	80	74	45	11416	55	87
77	1509	58	3122	43	42	68	2	8329	9331	55	25	84	89
83	18	62	61	68	47	92	15	39	82	10512	66	85	13728
809	25	86	92	76	52	6325	32	52	99	31	67	93	32
22	42	89	3230	4410	58	33	49	54	9413	64	95	12712	48
41	43	2305	31	90	61	42	81	88	48	65	11510	21	74
54	48	25	34	4518	5412	47	7508	8405	64	83	42	29	88
69	65	53	48	36	5507	65	11	8	73	10647	60	63	97
70	84	58	3301	41	27	81	18	35	9522	53	11614	65	13833
79	87	66	4	44	55	6415	45	36	29	90	24	92	13920
894	1597	2399	3324	4563	5563	6416	7547	8479	9549	10712	11626	12801	13932

2 Klassa 98 Loteryi Klassycznéj.
Dalszy ciąg wygranych po 15 Rub. sr.
Les Numeros suivans ont gagné chacun 15 Roub. d'ar.

2 Классъ 98 Классной Лотереи.
Продолженіе выигрышей по 15 Руб. сереб.
Folgende Numern haben gewonnen zu 15 Rub. Sil.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
13939	14318	14808	15342	15736	16212	16657	17261	17569	18162	18541	18969	19331	19742
80	32	15	60	42	29	68	72	74	68	69	88	54	63
95	40	17	81	57	55	16715	17311	87	74	75	19046	60	66
14000	76	41	15404	68	58	30	17	17623	91	99	60	89	70
8	14411	95	33	70	85	49	43	28	93	18622	94	19422	90
21	23	14923	45	84	16312	93	53	33	99	31	97	88	19815
28	36	67	54	15851	18	16829	17417	39	18208	38	19127	90	40
41	99	72	72	56	27	49	32	52	12	47	31	19516	46
52	14516	73	86	66	42	51	41	95	16	56	37	35	50
66	34	75	15536	67	53	71	44	17707	29	18707	48	37	84
69	35	15086	42	69	66	16913	48	12	72	42	67	48	19924
73	91	95	48	76	67	87	50	53	18307	58	19219	50	26
93	14609	15166	51	15907	92	97	54	55	18	66	27	80	28
14126	32	97	88	67	16424	17004	59	91	46	80	30	19610	19999
50	50	15209	89	16000	37	7	79	17878	69	96	72	18	—
60	61	34	15617	32	46	19	91	93	18407	18816	90	24	—
96	76	39	18	55	67	79	17509	17933	12	90	91	33	—
14203	91	51	27	16107	16526	17105	19	43	49	18907	19308	44	—
34	96	54	69	55	31	24	30	18109	51	10	12	72	—
70	14711	88	73	94	58	26	32	34	56	11	21	79	—
90	39	99	15706	97	16618	17215	35	37	77	53	23	19707	—
14291	14799	15328	15720	16200	16649	17237	17547	18157	18503	18962	19327	19711	—

Oberst Tyler bei Summersville in West-Virginien eine Niederlage erlitten, bestätigt sich. Die Conföderirten waren im Besitze der Straßen von Railey Cross bei Springfield. Die Unionstruppen marschirten ihnen entgegen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge mußte General Mac Cul-

Deutschland 613, G. Goldstein von Danzig 3318, W. Jonas von Dresden 660, Emil King von Kattowitz 370, W. Landsberg von Breslau 653, J. Oberhof von Dresden 1000, G. Eikermann von Breslau 414, G. Valentin von Lublin 414.

Abgereist: Bewoner W. Haase nach Deutschland, Beamter W. Kirschneider u. Gaschwitz W. Kafahl nach Preußen, Graf J. Krasinski nach Paris, Baron K. Lange v. Lein-

GŁÓWNE WYGRANE. — ГЛАВНЫЕ ВЫИГРЫШИ.

LOTS PRINCIPAUX. — HAUPT-GEWINNE.

1	Główna Wygrana / Главный Выигрышъ	Lot Principal. / Haupt-Gewinn.	Rub. sr.	6,000	padła na Ner 10317
1	„	„	„	2,500	„ 19392
1	„	„	„	2,000	„ 19586
1	„	„	„	1,000	„ 7794
2	Wygrane. — Выигрыши. — Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			500	„ 5697 „ 11471
4	Wygrane — Выигрыши. — Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			270	„ 972 „ 3361 „ 6677 „ 19796

Losy wygrane, na dowód że są zapłacone, Kollektorowie do Urzędu Loteryi odesłać są obowiązani.

Ciągnienie 3 Klasy 98 Loteryi Klassycznéj odbędzie się w dniu $\frac{22 \text{ i } 23 \text{ Września}}{4 \text{ i } 5 \text{ Października}}$ 1861 roku.

Ostrzega się przytém grających w niniejszą Loteryą, ażeby z opłatą stawki, po wymianę Losów każdéj Klassy wcześnie do Kollektorów zgłaszali się; stosownie bowiem do przepisu § 11 Planu, wszelka wygrana temu jedynie wypłaconą bywa, kto oryginalny Los wygrywający z Klassy właściwej posiada.

Выигрышные билеты Колекторы въ доказательство, что по таковымъ деньги уплачены, должны представлять въ Управленіе Лотереи.

Разыгрываніе 3 Класса 98 Классной Лотереи произойдетъ $\frac{22 \text{ и } 23 \text{ Сентября}}{4 \text{ и } 5 \text{ Октября}}$ 1861 года.

Всѣмъ играющимъ въ сію Лотерею напоминается, чтобы со взносомъ ставки и перемѣною Билетовъ на всякой Классъ въ назначенный § 11 Плана срокъ поступали, ибо всякій выигрышъ на основаніи тогоже § 11 выплачиваемъ будетъ тому только, кто имѣетъ съ настоящаго Класса билетъ.

Les Collecteurs sont tenus de remettre à l'administration de la Loterie, les billets qui ont gagné, comme preuve de leur acquit.

Le tirage de la 3 Classe de la 98 Loterie Classique, aura lieu le $\frac{22 \text{ et } 23 \text{ Septembre}}{4 \text{ et } 5 \text{ Octobre}}$ 1861.

On prévient les personnes qui mettent à cette Loterie, d'avoir soin d'échanger leurs billets à chaque Classe chez les Collecteurs, contre acquit de la mise respective; attendu, qu'aux termes du § 11 du Plan, tout gain ne sera payé qu'au possesseur du billet même, ayant gagné dans la Classe pour la quelle ce billet aura été délivré.

Die Gewinn-Loose sind die Collecteurs verpflichtet zum Beweise, dass sie berichtigt worden sind, dem Lotterie Amte einzusenden.

Die Ziehung der 3 Classe der 98 Classen Lotterie wird am $\frac{22 \text{ u. } 23 \text{ September}}{4 \text{ u. } 5 \text{ October}}$ 1861 stattfinden.

Die Spieler werden hiermit gewarnt sich bei den Collecteurs wegen Umtausch der Loose zu jeder Classe gegen Berichtigung des Einsatzes bei Zeiten zu melden, da den Vorschriften des Plans § 11 gemäss, jeder Gewinn nur demjenigen ausgezahlt werden wird, der das Original Gewinn-Loos zur betreffenden Classe besitzen wird.

W Warszawie, d. 24 Sierpnia (5 Września) 1861 r.
URZĄD LOTERYI KRÓLESTWA POLSKIEGO.
Urzędnik do Szczególnych Poruczeń przy Kommissyi Rządowej Przychodów i Skarbu,
RADCA DWORU **Sztek.**
p. o. z Delegacyi Sekretarza Urzędu,
J. Wojnicki

Г. Варшава, 24 Августа (5 Сентября) 1861 г.
УПРАВЛЕНІЕ ЛОТЕРЕИ ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.
Чиновникъ по особому порученію при Правительственной Коммиссіи Финансовъ и Казначейства,
Надворный Совѣтникъ (подписано) *ШТЕКЪ.*
и. д. Секретаря,
(подписано) *И. К. Воинскій.*

Hamburg	—	101.20	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
National-Anleihe	—	60.80	R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{2}$
5 pCt. Metalliques . . .	—	68.—	Pfandbriefe	15 9	15 $7\frac{1}{2}$
Oesterreichische Credit-Actien	—	176 30	Imperiale	— —	5 75

Druck von Gebrüder Hindemith. „Zu drucken erlaubt, Warschau, 2. (14.) August 1861. Censor Wl. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 208. Montag, 4. September / 16. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 15. September. Im gestrigen Regierungsblatte finden wir einen Allerhöchsten Ukas an den Administrationsrath des Königreichs, wodurch der Ingenieur-Generalmajor Kierbedz gleichzeitig mit seiner Berufung zum Vorstande des siebenten Kommunikationsbezirkes noch zum Mitgliede des Administrationsrathes des Königreichs Polen ernannt wird. — Der vom Etat abgesetzte Rath der Militärabtheilung in der Gubernialregierung zu Radom, Kollegien-Rath Cyprian Gierlowicz, wurde zum Rath der administrativen Abtheilung in der Gubernial-Regierung zu Lublin, der Assessor des Civiltribunals des Guberniums Warschau dahier, Alexis Brzezinski, zum Richter dieses Tribunals, der bisherige Kanzleibeamte der aufgehobenen Heraldie des Königreichs Polen, Julian Bleszczynski, zum funkt. jüngeren Censor im Warschauer Censurkomitee (vom 8. Juli d. J. an) ernannt. Im Departement des Warschauer General-Militär-Gouverneurs wurden der Kommissär der Untersuchungspolizei der Stadt Warschau, Franz Drozdowicz, sowie der Bezirkskommissär der executiven Polizei dieser Stadt, Thomas Brodzki, ihres Dienstes entbunden.

— Abgereist von Warschau: Die Generallieutenants Manjukin, Chef der zweiten Infanteriedivision, nach Plock, und Ilinski nach Radom, Frau Elisabeth von Gerstenzweig, Gemahlin Sr. Exc. des General-Militär-Gouverneurs von Warschau und Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, ins Ausland.

— Die K. K. Medicinisch-Chirurgische Akademie bringt zur Anzeige, daß am 1. Oktober die Prüfungen für alle medicinischen und pharmazeutischen Grade beginnen, nämlich: A. Medicinische Grade: 1) Wissenschaftlich-praktische: a. als Arzt, b. Doktor d. Med., c. Dr. d. Med. u. Chirurgie; 2) Wissenschaftlich-dienstliche: a. als Kreisarzt, b. als Stadtarzt, c. als städtischer Accoucheur und Accoucheur-Mitglied der Medicinalbehörde, d. als Inspektor der Medicinalbehörde; 3) Specielle praktische: a. als Dentist, b. als Hebamme. B. Pharmazeutische Grade: a. Apothekergehülfe, b. Provisor, c. Magister der Pharmazie. Die Eingaben der Kandidaten sind an die Kanzlei der Akademie zu richten.

— Die „Gaz. Polska" enthält einen trefflichen Leitartikel, worin unter Anknüpfung an die neulichen Scenen auf den Straßen Warschau's die Toleranz und die Achtung der Ueberzeugung jedes Einzelnen empfohlen und als patriotische Pflicht gefordert wird. — Im Feuilleton findet sich eine äußerst anerkennende Recension des populären ökonomischen Handbüchleins von Otto Hübner, das jetzt in der französischen Volks- und Schulbibliothek übersetzt erschienen ist. Hr. Krajzewski empfiehlt die Uebersetzung des Werkchens in's Polnische.

— Nach der „Gaz. Polska" ist die Stadt Parczew im Kreise Radzyn, Gub. Lublin, an einem der letzten Tage des vorigen Monats fast gänzlich abgebrannt. Nach den letzten amtlichen Ausweisen zählte die Stadt 3900 Einwohner in 350 Häusern.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Landwirthschaftlicher Verein. Derselbe hatte in diesem Jahre 2,538 wirkliche Mitglieder, 16 Ehrenmitglieder, 92 korrespondirende Mitglieder. Das Kapital des Vereins betrug sammt dem Remanent von 1858 48,645 RSr., wovon 37,055 RSr. verausgabt wurden, 11,590 RSr. für 1860 verblieben. Die Gesellschaft setzte ihre nützliche Thätigkeit in diesem Jahre eifrig fort.

Ausstellungen. Auf der Ausstellung von Wirthschaftsthieren in Warschau hatten 50 Eigenthümer 186 Exemplare (59 Stück Hornvieh, 88 Stück Schafe, 19 Pferde, 1 Schwein, 19 Stück Geflügel), auf der Lowiczer Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten und Hausthieren waren 1435 Gegenstände (900 Producte des Ackerbaus und der ländlichen Industrie, 355 Stück Pferde, Hornvieh und Schafe, 150 Maschinen und Geräthe) ausgestellt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Der Wirkl. Geheime Rath und Gesandte am kurfürstlichen Hofe, Hr. v. Sydow, ist vorgestern hier eingetroffen und wird, wie wir vernehmen, während der Abwesenheit des Unterstaatssekretairs Hrn. v. Gruner, der einen längeren Urlaub antritt, die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten leiten.

Der designirte Minister des Auswärtigen, Graf von Bernstorff, hat sich nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Ostende am 11. mit seiner Gemahlin von dort nach London begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen und sich am englischen Hofe zu verabschieden. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird Graf v. Bernstorff von London hier eintreffen. (APZ.)

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 207 dieser Ztg.)

Es gewährte ein großes Vergnügen, diese einfachen Naturkinder, deren tägliche Nahrung das ganze Jahr hindurch in Milch, Käse, etwas Kartoffeln und Hafergrütze, nur selten in einem Stücke Brod oder Fleisch besteht, zu beobachten, mit welchem Appetit sie sich die erkauften und dargereichten Leckerbissen schmecken ließen. Noch muß ich erwähnen, wie ich in der alten und schönen Klosterkirche Gelegenheit hatte, eine herrliche Komposition von Jos. Haydn (Missa solemn. in B) während des Hochamtes vortrefflich ausführen zu hören, was sehr zu Gunsten der Kirchenmusik in Böhmen spricht.

Um die von Arnau etwa drei starke Wegstunden entfernte Stadt Hohenelbe (böhmisch Wrchlabe) noch bei guter Zeit zu erreichen, war es nothwendig, mich ungesäumt wieder aufzumachen; doch nahm die Hitze in den Nachmittagsstunden so zu, daß ich gezwungen wurde, in ein ungefähr auf der Hälfte des Weges gelegenes Wirthshaus einzutreten, um die stärkste Tagesglut vorübergehn zu lassen und den ermatteten Gliedern einige Erholung zu gönnen. Ein über der Hausthüre angebrachtes Schild zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war sowohl in künstlerischer als technischer Hinsicht eben kein Meisterstück und stellte eine Gruppe, aus vier Personen bestehend: einen Landmann, einen Geistlichen, einen Krieger und ein Knochengerippe mit geschwungener Sense, dar. Unter jeder Figur befand sich ein bereits etwas unleserliches Motto, als: „Ich nähre euch alle; ich lehre euch alle; ich wehre (vertheidige) euch alle und — ich bekomme euch alle." — Man muß gestehn, daß der zu Grunde liegende Gedanke so übel nicht ist.

Einige Stunden Ruhe und ein ländliches Mittagbrod erfrischten schnell wied er die gesunkenen Kräfte. Das befürchtete Gewitter war unterdessen ohne allen Schaden vorübergezogen. Gestärkt und wohlgemuth setzte ich meine Reise in der durch reichlichen Regen abgekühlten und von Wohlgerüchen duftenden Atmosphäre fort und langte noch vor Abend in Hohenelbe an, wo ich für diesmal zu übernachten gedachte. Die eben zurückgelegte Strecke bietet wenig Merkwürdiges dar; erreicht man aber das obere Ende eines langen Thaldorfes, wo das Weberschiffchen die Hauptrolle spielt, so ändert sich mit einer Biegung der Straße plötzlich wieder die Scene. Hohenelbe liegt in seiner ganzen Ausdehnung, amphitheatralisch aufgeschichtet, vor den Blicken des Nahenden. Alsbald gewahrt man vor, in und hinter der Stadt jene wohlbekannten, schlanken, schweren schwarzen Rauch ausstoßenden Obelisken als untrügliches Zeichen mannigfaltiger Fabrikanlagen, Spinnereien und Buntfärbereien. Die Stadt selbst bildet, wie dies auch ihre Lage zwischen hohen Bergen bedingt, nur eine einzige breite, aber sehr lange Straße ohne eigentlichen Marktplatz. — Am obern Ende derselben, in einer weiten, von Bergeinschnitten gebildeten Bucht steht das herrschaftliche Schloß, nicht sowohl durch seine etwas schwerfällige Bauart, als vielmehr durch den dasselbe umgebenden reizenden Garten ausgezeichnet. Der Wanderer erstaunt nicht wenig, in solch bedeutender Höhe Pflanzen, Sträucher und Bäume zu finden, wie er dergleichen nur in tiefer oder südlicher gelegenen Gegenden anzutreffen gewohnt ist. Edle Kastanien, Feigen, Weinreben, Pfirsiche und Aprikosen — eine Menge verschiedener Gartengemüse und feine Obstsorten nebst manchen seltenen Exemplaren ausländischer Baumgattungen kommen in diesem freilich von allen Seiten vor Stürmen und Winden geschützten Erdwinkel fort, während außerhalb desselben das Auge auf Bergen und in Wäldern nichts als silbergraue Tannen, dunkelgrüne Fichten und melancholische Hängebirken erblickt. Besonders interessant für mich war eine Sammlung von mehr als 200 Gattungen nieder- und hochstämmiger Rosen, welche eben jetzt im schönsten Flor standen. Saftfülle, Pracht und Farbenglanz dieser königlichen Blume war unvergleichlich, und es schien, als ob diese höheren Gebirgsregionen das eigentliche Vaterland des herrlichen Gewächses seien

Die hiesige Loge zu den drei Weltkugeln hat 1000 Thlr. zur Verstärkung der preußischen Kriegsflotte bewilligt. In den städtischen Behörden ist die entschiedenste Neigung vorhanden, die Krönungsfeier durch das Geschenk eines Kanonenbootes erster Klasse (Preis 80,000 Thlr.) zu verherrlichen.

Von dem in Umlauf gesetzten Gerüchte, es sei eine Heirath zwischen dem Prinzen von Wales und der Tochter des Prinzen von Holstein-Glücksburg, dem dänischen Thronerben zufolge des Londoner Protokolls, beabsichtigt, ist in unseren gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt. (D.Z.)

Die schwere Erkrankung des Schutzmannschaft-Obersten Patzke bestätigt sich. Derselbe ist heut nach dem Charité-Krankenhause gebracht worden. (Schl. Z.)

Aus Danzig vom 11. d. M. wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mit einer sehr geringen Majorität der Stimmen der Beschluß gefaßt, die zur Stadt Danzig gehörende Halbinsel Hela dem Staate zur Uebernahme anzubieten. (Schl. Ztg)

Breslau, 13. September. Welchen herrlichen Anfang die vom Magistrat und den Stadtverordneten hiesiger Stadt angeregte Sammlung zu Gunsten der preußischen Flotte genommen, geht daraus hervor, daß erstens am heutigen Tage das hiesige Bäckermittel zu gedachtem Zwecke die Summe von 1000 Thalern aus der Innungskasse offerirte, und daß zweitens der hiesige Magistrat in seiner heutigen Nachmittagssitzung beschlossen hat, sich gleichfalls mit der Summe von mindestens 1000 Thlrn. an der Sammlung zu betheiligen. Letzterer Betrag wird in der Art aufgebracht, daß jedes Mitglied des Collegiums zu dem patriotischen Zwecke sich mit 2 Procent seiner Jahreseinnahme eingeschätzt hat. (Schl. Z.)

Düsseldorf, 12. September. Das gestern Abend in den städtischen Gartenanlagen am Eiskellerberge Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von der Stadt Düsseldorf gegebene Fest mit seiner feenhaften Illumination gehört zu den schönsten, großartigsten und gelungensten Festen, die in unserer Düsselstadt je begangen worden sind. Trotz des Zusammenströmens einer großen Menschenmenge, verlief die Feier ohne alle Störung und soll auf Ihre Majestäten einen sehr angenehmen Eindruck gemacht haben. Der Enthusiasmus, mit dem hier der König empfangen worden ist, läßt sich nur schwer beschreiben. (APZ.)

Köln, 11. September. J. M. die Königin traf, von Coblenz kommend, gestern Mittag hier ein, besuchte die Kunst-Ausstellung im Museum Wallraff-Richartz und setzte die Reise nach Schloß Benrath fort. Sodann erfolgte die Ankunft Sr. Maj. des Königs, welcher nach kurzem Verweilen mittels Extrazuges sich nach Benrath begab. (Schl. Z.)

Aus Hohenzollern, 8. September. Das 50ste Geburtsfest Sr. Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen wurde gestern an den meisten Orten der hohenzollern'schen Lande mit feierlichem Gottesdienste, mit Festessen und Festbällen begangen. Der Fürst und die fürstliche Familie werden, wie man dem „Schw. Merk." schreibt, an den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg Antheil nehmen. — Am 12. September findet in Lissabon die Vermählung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 22. September 1835, mit der königl. Prinzessin Donna Antonia von Portugal und Braganza-Bourbon, Herzogin zu Sachsen, geb. 17. Februar 1845, statt. Die hohe Braut ist die zweite Tochter aus der Ehe des Herzogs Ferdinand zu Sachsen-Koburg-Gotha mit der verstorbenen Königin Donna Maria da Gloria.

Kiel, 11. September. Nunmehr haben wirklich die Untersuchungen wegen des Liedes vom Herzog von Gotha, die die dänischen Blätter vor 8 Tagen ankündigten, begonnen. (Schl. Z.)

Koburg, 6. September. Die wesentlichen Resultate der Apotheker-Verhandlungen, so weit sie das Publikum im Allgemeinen interessiren möchten, sind folgende: 1) Es soll ein einheitliches Apothekergewicht für ganz Deutschland angestrebt werden. Man wünscht, daß sich dasselbe auf der Basis des metrischen Systems mit decimaler Eintheilung an ein allgemeines Handelsgewicht anschließe. 2) Eine allgemeine deutsche Pharmakopoe (gesetzliche Vorschriften über die Bereitung und Beschaffenheit der Arzneimittel) ist von Bayern, Württemberg und anderen Staaten bereits zugesichert. Preußen wird sich anschließen.

Baden-Baden, 10. September. Heute Nachmittag ist Oskar Becker wegen der am 23. d. stattfindenden Schwurgerichts-Verhandlungen mit Eisenbahnzug von hier nach Bruchsal gebracht worden.

Stuttgart, 10. September. Während die gestrige und die heutige Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses der Gewerbefrage und der Freizügigkeit gewidmet waren, rüsten sich inzwischen die Geister für den morgen bevorstehenden Kampf in der Zollfrage. — Gestern Abend fand eine politische Zusammenkunft statt, zu der jedoch nur ein kleinerer Kreis eingeladen war. Die Absicht war, die süddeutschen und norddeutschen Meinungen auszutauschen, wobei sich die erfreulichste Uebereinstimmung über alle wesentlichen Fragen herausstellte. (APZ.)

Stuttgart, 11. September. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses entspann sich ein lebhafter Conflikt zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern. Dazu erregte Lette's Antrag auf eine permanente Kommission für Zollvereinsreform, wegen des gleichzeitig colportirten Hansemann'schen Projekts eines parlamentarischen Zollvereins mit preußischer Spitze, Argwohn wegen politischer Hintergedanken, weshalb Varnbühler und Schäffle dagegen sprachen, während Böhmert dafür auftrat. Löwe von Calbe beantragte Einschränkung der Commissionsthätigkeit auf Sammlung von Tarifmaterial nach gesunden, volkswirthschaftlichen Grundsätzen. Ueber alles dies wurde schließlich mit 114 gegen 104 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag auf Verallgemeinerung des Zollvereins wurde unterstützt. (Dr. J.)

München, 12. September. Die „Neue Münchner Ztg." schreibt: „Der Herzog Karl Theodor in Baiern hat sich auf Urlaub nach Baden-Baden begeben; von einer Reise Sr. k. Hoheit in's Lager von Chalons ist uns nichts bekannt. In der vorgestrigen Nachmittagssitzung der katholischen Vereine Deutschlands stellte Herr Pfarrer Michelis den Antrag: die allenthalben wieder in's Leben tretenden Piusvereine sollen auch die großdeutsche nationale Sache in ihren Wirkungskreis ziehen. Sie möchten mit den konservativen Protestanten in dieser nationalen Angelegenheit Hand in Hand gehen. Der Vorschlag wurde angenommen."

Wien, 10. September. Der Cardinal-Primas von Ungarn ist wieder nach Gran zurückgekehrt, nachdem es ihm nicht gelungen war, eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser zu erlangen. Graf Forgach hat ihm erklärt, daß für die Regierung kein Grund vorhanden sei, den Weg zu verlassen, welchen sie mit der Auflösung des ungarischen Landtags betreten habe. Der Primas war im Auftrage der Deak'schen Partei nach Wien gekommen, um das Terrain zu sondiren und zu untersuchen, ob sich wirklich nichts mehr machen lasse, um die entscheidenden Kreise zu Gunsten des Deak'schen Programms zu stimmen. Bei Hofe ist der Primas vollständig in Ungnade gefallen, was übrigens in Hinblick auf die von ihm beobachtete zweideutige Haltung leicht begreiflich ist. (Schl. Ztg.)

Der Ankunft des Erzherzogs Stephan wird im Monat Oktober entgegengesehen. — Erzherzog Rainer wird eine Rundreise durch Ungarn machen, doch ist der Zeitpunkt seiner Abreise noch nicht festgesetzt, und werden in diesem Augenblicke auch noch keine Reisevorbereitungen getroffen. — Das vom Justizminister Pratobevera wegen seines Augenleidens eingereichte Entlassungsgesuch ist, der „Autogr. Korr." zufolge, vom Kaiser nicht angenommen worden.

Die „Ost-Deutsche Post" bringt folgendes Telegramm aus Prag, 11. September: In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Czechisirung aller Stadtschulen beschlossen. Der Antrag, in jedem Stadtviertel eine deutsche Schule zu errichten, wurde nicht angenommen. Die

---

Eine große Orangerie voll der seltensten exotischen Pflanzen setzte dieser herrlichen Anlage die Krone auf.

Den größten Theil des Erdgeschosses im Schlosse nimmt ein gewaltiger mit Granit- und Marmortafeln ausgelegter Saal ein; herrliche Stuckarbeiten und werthvolle Freskomalereien schmücken Wände und Decke, und der neugierige Besucher erfährt aus den Unterschriften einiger in Lebensgröße abkonterfeiten schwarzen Bären, daß der letzte derselben vor etwa 80 bis 90 Jahren in den sogenannten Siebengründen, einer schaurlichen Waldeinöde des Riesengebirges, erlegt worden sei. Der Botaniker, Zoologe und Mineralkundige dürfte sich wohl kaum dessen versehen, was er zu gewärtigen hat, wenn er sich die Mühe nicht verdrießen läßt, die hierorts befindliche Apotheke zu besuchen. Man führt ihn auf seinen Wunsch durch eine Reihe von Zimmern und Sälen, in welchen sich ein förmliches, nach allen Regeln der Wissenschaft geordnetes und aufgestelltes Naturalienkabinet vorfindet. Vollständige Herbarien und Mineralsammlungen, systematisch eingetheilt und determinirt, nehmen einen bedeutenden Raum ein. Vor Allem verdient die zoologische Abtheilung volle Aufmerksamkeit, ebensowohl durch die Anzahl und Schönheit der Exemplare, als deren Präparation und Aufstellung. Das ganze Kunstkabinet dürfte überhaupt den Vergleich mit mancher berühmteren Privatsammlung nicht zu scheuen haben. Und alles dies ist das Werk eines — Weibes, der Frau Apothekerin Kablik daselbst.

Mit dem frühesten Morgen verlassen wir die gefällige, reinliche Stadt und haben sie bereits ein gutes Stück im Rücken, ehe die Strahlen der jungen Sonne die höchsten Spitzen der umliegenden Berge zu vergolden beginnen. Gleich hinter Hohenelbe fängt der eigentliche romantisch-pittoreske Theil der Sudeten erst an, sich in seiner ganzen Pracht und Schönheit zu entfalten. Das Elbthal wird immer enger, die Häuschen und Hütten seltener, Klippen und Felsenwände immer häufiger, das Brausen und Tosen des in starkem Gefälle dahinrauschenden Flusses aber immer deutlicher und stärker. Wo es das sich streckenweise etwas erweiternde Terrain gestattet, ist man sicher, ein Fabrikgebäude, eine Glashütte, Schleifmühle oder irgend ein anderes Industrieetablissement zu finden. Die Turbine (das wirbelnde Wasserrad) vertritt hier die Dampfkraft. Hin und wieder werden auf grasigen, von noch unberührten Wäldern umgebenen Berghalden einsame Bauden sichtbar, deren Bewohner ausschließlich von der Viehzucht leben, da hier höchstens noch etwas verkümmerter Hafer fortkommt. Unmittelbar neben dem Wasser am felsigen Ufer fortschreitend, begegnet man von Zeit zu Zeit Oeffnungen von Bergstollen, aus denen in geringer Menge ein schwärzlich-gelbes Wasser hervorsickert. Es mögen diese Stollen in früherer Zeit, wo diese Berge noch nach edlen Metallen durchwühlt wurden, angelegt worden sein, und als Feuchtigkeitsableiter und Ventilatoren gedient haben. Stets bergansteigend, gelangt man allmählich immer tiefer in und zwischen die mächtigen Berge, bald auf der einen, bald auf der andern Seite der Elbe über schwankende, von wenigen starken Baumstämmen zusammengefügte Brückenstege schreitend, die jedoch, wenn man sonst nicht furchtsam und schwindelfrei ist, leicht und sicher zu passiren sind. Eine Stelle in dieser Gegend, die sogenannte Klemme, fesselt insbesondere das Auge des Wanderers. Der furchtbar tobende Fluß muß sich nämlich hier durch eine mehrere Klaftern lange, aber kaum einige Fuß breite Felsenrinne zwängen, in Folge dessen er beinahe gänzlich in weißen Schaum aufgelöst wird. Jahrhunderte lange Anstrengungen der größten Hochwasser waren nicht im Stande, die granitnen Pfeiler zu brechen, ja sie auch nur merklich abzuschleifen. Dergleichen Stellen sind der Lieblingstummelplatz eines berühmten und sehr schmackhaften Raubfisches, der Forelle, welche sich in solcher Brandung am behaglichsten fühlt und vor den Nachstellungen des sie unermüdlich verfolgenden Menschen am gesichertsten ist. Das Verbleiben inmitten einer so reißenden Strömung zeugt nebenbei von der außerordentlichen Kraft und Behendigkeit dieser Fischgattung, während sie es andererseits kaum einige Minuten ohne reines und kaltes Wasser

deutschen Stadtverordneten legen Protest ein, verlassen den Saal und behalten sich vor, ihr Recht zu suchen.

Triest, 12. September. Halim Pascha hat sich mit seinem Gefolge auf dem heute abgehenden Lloyddampfer nach Alexandrien eingeschifft. (Wien. Z.)

Triest, 13. September. Die gestern stattgefundenen Wahlen für die Städte, Märkte, Industrialorte und Handelskammern in Istrien sind sehr befriedigend ausgefallen. Die Theilnahme an den Wahlen war eine lebhafte. Die Majorität für die Beschickung des Reichsrathes scheint gesichert. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 13. September. Dem „Sürgöny" wird aus Wien telegraphirt, daß die siebenbürgische Frage gelöst sei, indem der Landtag für Ende Oktober nach Karlsburg einberufen ist. Der Census von acht Gulden wird für die gesammten Steuern verstanden. Auf 3000 Seelen kommt ein Abgeordneter. Der Abdankung des Kanzlers Kemenyi wird entgegengesehen.

Agram, 12. September. In der heutigen Landtagssitzung war der geänderte Gymnasial-Lehrplan auf der Tagesordnung. Der Antrag des Komitee's: die deutsche Sprache als einen obligaten Lehrgegenstand an den Gymnasien zu erklären, wird nach längerer, leidenschaftlicher Debatte verworfen; ebenso der Antrag, statt der deutschen eine andere, allenfalls die französische Sprache, zu substituiren. Am Fiumaner Gymnasium wird die italienische Sprache als obligater Gegenstand beibehalten. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 10. September. Die königliche Familie lebt in Balmoral, wie es bei ihr dort jedes Jahr Regel ist, in stiller Zurückgezogenheit. Die Königin macht jeden Tag Ausflüge zu Fuß und zu Pferde, während der Prinz Gemahl sich mit dem Prinzen Ludwig von Hessen auf der Jagd vergnügt. (A. Pr. Z.)

Mrs. Becher Stowe, die vor wenigen Jahren in England so allgemein gefeierte Verfasserin von „Onkel Tom's Cabine", richtete vor einiger Zeit in den Spalten eines irischen Blattes ein Sendschreiben an den Grafen Shaftesbury, worin sie das englische Volk bei seinem Abscheu vor der Negersklaverei beschwört, aus der bis jetzt der Sache des Nordens bewiesenen Apathie und Antipathie herauszutreten. (APZ.)

Die Aeußerungen der Wiener „Presse", welche eine Aenderung in der italienischen Politik Oesterreichs empfehlen, haben die Runde durch alle englischen Zeitungen gemacht und allgemeines Aufsehen erregt.

Nach neuntägigem Zeugenverhör hat die Todtenschau-Jury sich dafür ausgesprochen, daß der zweite Betriebsvorsteher der Brighton-Bahn die Hauptschuld an dem im Clayton-Tunnel geschehenen Unglück trage und wegen Todschlages anzuklagen sei. Der betreffende Signalmann und der Lokomotivführer wurden von den Geschwornen von jeder Mitschuld freigesprochen, dagegen ließen sie es an tadelnden Bemerkungen gegen die Direktoren nicht fehlen, welche den Beamten der Bahn und dieser selbst zu viel zumutheten. Aehnlich lautet das Urtheil der Todtenschau-Jury gegen die Direktion der Hampstead-Bahn, nur daß es in diesem Falle viel schärfer formulirt ist. Auch hier wird ein Bahnbeamter, diesmal der Signalwärter, als des Todschlages angeklagt, vor die Assisen gestellt worden. (A.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 10. September. „Pays" meldet: Einige Journale haben von einer Note Lord John Russell's an den diplomatischen Vertreter Englands in Turin gesprochen. In dieser Note verspräche der englische Minister Herrn Ricasoli die Unterstützung Englands für den Fall einer Veruneinigung zwischen dem Turiner Kabinet und der kaiserlichen Regierung. Diese Note existirt nicht. Außerdem hat England im Augenblick nur einen einfachen Agenten in Turin, und keinen officiellen Vertreter.

Am 10. fand hier die feierliche Einweihung der griechischen Kapelle statt. Dieselbe ging mit ungemeinem Pompe vor sich. Der Suffragan-Metropolitan von Petersburg und 16 griechische Priester fungirten bei dieser Veranlassung. Unter den zahlreichen Anwesenden, bemerkte man von hiesigen Notabilitäten Marschall Magnan, Graf Bacciochi und den Seine-Präfekten Haußmann. (APZ.)

Italien.

Turin, 12. September. Türr's Vermählung ist gestern vollzogen worden. — Es geht das Gerücht, daß das Ministerium unter dem Vorsitze Ricasoli's reorganisirt werden solle. Ratazzi und Depretis sollten in dasselbe eintreten. (Schl. Z.)

Die amtliche Zeitung bringt das vom 12. Juni datirte k. Dekret mit dem Verzeichniß der Belohnungen, welche den Militärs und Beamten des Südheeres bewilligt wurden, die sich im Feldzuge des Jahres 1860 in Süditalien ausgezeichnet haben. Mit diesem Feldzug ist der Freischaarenzug Garibaldi's nach Sicilien und Neapel gemeint, den die Regierung einst feierlich desavouirt hatte. An der Spitze der Belohnten stehen die Generale Sirtori, Bixio, Türr, Medici und Cosenz, welche das Commandeurkreuz des savoyischen Militärordens erhielten. (APZ.)

Mailand, 12. September. Die „Perseveranza" schreibt: Aus Sora wird berichtet, daß die Truppen die Banden Chiavones angegriffen. Die Insurgenten versuchten sich in das römische Gebiet zurückzuziehen.

Rom. Der Papst hat nach mehrtägiger Ueberlegung die Demission des Kardinals Andrea angenommen. Nachfolger des letzteren auf dem Posten eines Präfekten der Indexcongregation ist Kardinal Altieri, Kämmerling der römischen Kirche. — Aus der Provinz Ravenna wird dem „Corr. dell'Emilia" geschrieben, daß bei Fort Montebattaglia ein blutiger Kampf zwischen Nationalgarde und einer starken Schaar „Briganti" stattfand.

Italienische Blätter wiederholen in letzter Zeit fortwährend die Versicherung, daß es den Piemontesen gelungen sei, die Contrerevolution in Süditalien zu bemeistern. Damit geht die Notiz Hand in Hand, daß in den neapolitanischen Gefängnissen nicht mehr und nicht weniger als 6000 „Banditen" ihrer Aburtheilung entgegensehen. (Wien. Z.)

Neapel, 12. September. Gestern wurde de Christen, welcher unter dem Namen Lumley und mit englischem Passe reiste, bei seiner Ankunft hier verhaftet. Von mehreren Personen als päpstlicher Oberst erkannt, bekannte er seinen wahren Namen. In Folge dessen entzog ihm der engl. Konsul seinen Schutz, und er wurde im Kerker zur Verfügung des Gerichtes gestellt. (Wien. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. September. Nach der „Correspondencia" geht das Gerücht, daß Spanien in Uebereinstimmung mit Frankreich und England in den mexikanischen Angelegenheiten interveniren und Truppen von Cuba absenden werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. September. Wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern sind mit Orla Lehmann Unterhandlungen eingeleitet. (Schl. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. September. Mit 1. Oktober werden wahrscheinlich neue Zolltarife in Kraft gesetzt. Die Errichtung eines neuen Ordens steht bevor, der nicht an Fremde verliehen wird. Zwei armenische Journale wurden suspendirt. Die Generale Montebello, Willisen und Graf von der Goltz erhielten den Medschidieorden erster Klasse. General Codrington ist nach Athen gereist. (Wiener Ztg.)

Amerika.

New-York, 31. August. Die Separatistenpartei in Kentucky ge-

---

aushält, sondern alsbald abstirbt. Es ist ein rechtes Vergnügen zu beobachten, wie diese schöngezeichneten Fische ellenhoch aus dem perlenweißen Schaume in die Luft emporschnellen und, gleich silbernen Sicheln, wieder in denselben zurücksinken; oder wie sie sich abmühen, 6 bis 7 Fuß hohe Wehre zu überspringen, um oberhalb derselben im stilleren Flußbette anzulangen, trotzdem das Wasser mit Blitzesschnelle über die geneigte Fläche herabschießt. Man kann diesem improvisirten Schauspiele stundenlang zusehen, sich an den Luftsprüngen der muntern Fischlein, so wie den oft fehlschlagenden Versuchen, das künstliche Hinderniß zu überwinden, ergötzen, ohne sich zu langweilen; doch der Mensch hat, seiner Doppelnatur gemäß, außer geistigen Genüssen auch noch körperliche Bedürfnisse, von deren nothwendiger und regelmäßiger Befriedigung der Vollgenuß der ersteren in bedeutendem Maße abhängt. — In Geldsachen und bei leerem Magen hört, wie der Berliner sagt, all'jede Gemüthlichkeit auf. Ich wußte, daß ich noch etwa zwei Stunden zu gehen hatte, um zu dem besuchten Wirthshause — im Ochsengraben zu gelangen, wo ich hoffen durfte, in materialibus gut versorgt zu werden.

Im menschlichen Leben kommt es oft vor, daß Einem Unerwartetes begegnet, an das man nicht im Entferntesten weder gedacht, noch es in Anschlag gebracht hat. Vorsätze, die auf das Weiseste berechnet, Pläne, die mit der größten Umsicht entworfen sind, werden oft durch einen unvorhergesehenen Zufall in einem Augenblicke zerstört und über den Haufen geworfen, wo man es am wenigsten erwartet hätte. Man wird dann plötzlich gezwungen, sich auf Gnade und Ungnade den Umständen zu ergeben, und in Bahnen einzulenken, die man gerade am sorgfältigsten vermieden hätte. So erging es auch mir.

(Fortsetzung folgt.)

— Dem „Genfer Journal" wird von einer ungewöhnlichen Expedition nach dem Montblanc berichtet, die von Dr. Pitschner aus Berlin unternommen ist. Derselbe verließ am 30. August Chamouny mit einem Gefolge von nicht weniger als 32 Personen, um zwischen den oberen Grands-Mulets und dem Fuß des Mont-Maudit, auf der Höhe von 10,000 Fuß, ein Lager aufzuschlagen und während einiger Wochen physikalische Beobachtungen anzustellen. (APZ.)

— Das königl. Polizei-Präsidium in Breslau macht unterm 5. d. M. amtlich bekannt, daß die granulöse Augenentzündung daselbst an vielen, namentlich jüngeren Personen zum Ausbruch gekommen ist. Es wird gleichzeitig auf die ansteckende Natur dieses sehr gefährlichen Uebels aufmerksam gemacht, das in der Regel zuerst die Augenlider, später das Auge selbst angreift und häufig mit völliger Erblindung endigt. Die Kundmachung giebt die auffälligsten Symptome dieser Krankheit, die veranlassenden Ursachen derselben und die für die Umgebung der Kranken unerläßlichen Vorsichtsmaßregeln an, fordert die Familienhäupter auf, gleich nach dem ersten Auftreten der Krankheitserscheinungen bei ihren Angehörigen ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, und ersucht die Aerzte, dem Polizei-Präsidium vorkommende Fälle dieser Krankheit zur Kenntniß zu bringen. (Vgl. Nr. 207. u. B.) (Wien. Z.)

— In Welehrad in Mähren wurde am 4. d. M. das Andenken an die Auffindung der Gebeine des h. Klemens, eines der ersten römischen Päpste, durch den h. Cyrill im Chersonesos 862 n. Chr. auf die feierlichste Weise begangen. Die Zahl der theilnehmenden Andächtigen aus allen Gegenden Mährens — auch aus Schlesien — betrug nach Mittheilung der „Brünner Ztg." wenigstens 30,000. Die Anzahl der Geistlichen überstieg ein Hundert.

— Paris, 9. September. Die Graveurs und Zeichner haben bereits ihre Arbeiten für den Atlas zur Geschichte von Julius Cäsar begonnen. Der Kaiser wird in demselben ganz neue topographische und historische, zum Theil durch großen Kostenaufwand erzielte Entdeckungen mittheilen. (A. Pr. Z.)

winnt Boden. Man glaubt, daß die Separatisten Washington angreifen werden. Ein Appell an das Volk zu Gunsten der Anleihe wird erwartet.

In Washington ist die Frau eines Gemeinderathes, Namens Phillips, wegen verrätherischer Korrespondenz mit dem Feinde verhaftet worden. Während die verhafteten Männer in der Regel nach dem Fort Lafayette abgeführt werden, begnügt man sich, die Frauen in ihren Häusern militairisch bewachen zu lassen.

Aus St. Louis hört man, daß M'Culloch mit 10,000 Mann gegen die Stadt Jefferson marschirte. Die Unionisten verließen Harper's Ferry in großer Zahl. In Texas räumten sie Fort Staunton und steckten es in Brand. Der Postdienst nach West-Kentucky und Tenessee River ist eingestellt. (APZ.)

China.

Aus Peking wird gemeldet, daß der preußische Gesandte fruchtlose Anstrengungen mache, einen Handelsvertrag mit China abzuschließen. Sankolinsin hat weitere Siege über die Shantung-Rebellen erfochten. Die Rebellen haben sich Shangae genähert, doch fürchtet man nicht sehr für die Stadt. Die Umgegenden aber wurden geplündert. (Wien. Z.)

Australien.

Aus Melbourne bis zum 25. Juli wird gemeldet, daß die Erneuerung des Krieges in Neu-Seeland erwartet werde, und auf einen Frieden mit den Eingebornen nicht zu hoffen sei. (Wien. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. September. Die „Kreuzzeitung" erklärt die Sistirung der Hafenarbeiten auf Rügen für unbegründet. — Die „Weser-Zeitung" sagt, Beust sei bemüht, eine Versöhnung der Würzburger mit Preußen zu bewirken. — Gestern hat die Parade des 8. Armeekorps vor dem Könige in vortrefflicher Weise stattgefunden.

Kopenhagen, 14. September. Orla Lehmann soll Justizminister werden.

Turin, 13. September. Die „Opinione" warnt heute eine gewisse Partei, von der behauptet wird, daß sie einen Einfall in das von Franzosen besetzte päpstliche Gebiet beabsichtige, vor diesem für Italien unheilschwangeren Schritte. Der französische Patriotismus würde hierdurch erbittert, und dies wäre nicht das beste Mittel, um Frankreich von seiner irrigen Politik in Rom zu überzeugen.

New-York, 6. September. Butler hat das Fort Hateras eingenommen. Der Präsident Davis ist erkrankt. (Wien. Ztg., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 16. September.

Am 25. d. M. Vormittags 11 Uhr wird auf dem Ring der Altstadt die Prangerausstellung des aus Oesterreichisch-Galizien stammenden Arbeiters Valentin Korczak stattfinden, welcher wegen Raubes zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zur Konfinirung in die weniger entfernten Gegenden von Sibirien sammt 40 Ruthenstreichen durch das Kriminalgericht verurtheilt worden ist.

Einer der geschätztesten Aerzte hiesiger Stadt, Hr. Dr. L. A. Neugebauer, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit, von Bad Soden im Taunus vorgestern wieder hier angekommen.

Gestorben: Aniela Danielska, geb. Lauber, in erster Ehe Schröder, 73 J. a. Anton Skrzypkowski, Drucker, 31 J. a.

Angekommen: Graf L Poletylo von Wojslawic 613, Generalmajor a. D. Szumlanski von Petersburg 414, Baumeister J Pölk von Berlin 418, Kunstreiterin M Skroggs von Wien 1574, Maler F Szeldatics von Wien 625, Unterlieutenant A Timler von Paris 414, Kaufl. S Berends von Berlin 512, A Schiffner von Prag 512.

Abgereist: Oberst Kanabich nach Radzyn, Graf A Krukowiecki nach Poplen, Fürst K Mirski nach Woroner, Part. L Langenmajer nach Bayern, Juwelier J Stecklik nach Krakau, Professor C Tonner nach Prag, Kaufl. A Fecht nach Leipzig, P Mogielnicki nach Dresden.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 9. September. Stromauf:
Liedt und Klebsch, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.
Fr Klepsch, diverse, Magdeburg, do, Gut.

Stromab:
A Klätsch und J Guhl, J Fogel, Plotzk, Danzig, Goldschmidt, 11 Last Weizen, 16 Last 5 Sch Rübsen,
M Guhl, J Fogel, do, Stettin, S Marsop, 12 Last 30 Sch Roggen,
Grambow und Schäfer, Jaclowski rc., Plotzk, Danzig, A Makowski, 26 Last 50 Sch Weiz., 3 Last 10 Sch Roggen,
A Schmidt, Gebr Levy, do, Bromberg, 14 Last 54 Sch Rübsen,
F Gladow, L Koperzenski do, Danzig, L M Köhne, 16 Last Weizen,
F W Kregstein, Gebr Wolff, do, do, Th Behrend, 15 Last Roggen,
A Voigt, J Karassek, do, do, L M Köhne, 13 Last 30 Sch Weizen,
F Kleis, Ch Goldmann, do, do, C G Steffens, 13 Last 30 Sch Weizen,
C Prost, J Peretz, Nieszawa, do, Goldschmidt S., 16 Last Weizen, 1 Last 7 Sch Rübsen,
A Paul und G Hoffmann, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S, 25 Last 10 Sch Weizen, 2 Last 80 Sch Rübsen,
M Tietz, L Cohn und Comp., do do, L M Köhne 12 Last Weizen,
W Smarzewski, Poznanski, do do, C G Steffens, 12 Last Weizen,
Ad Kuntze, Lauterbach, Sugmin, Bromberg, 51 St h H, 896 St w. H, 402 Last Eisenbahnschwellen,
H Ingber, Ulanow, Danzig, 1840 St w H.
Summa: 147 Last Weizen, 30 Last 40 Sch Roggen, 34 Last 36 Sch Rübsen.

—, 12. September. Stromauf:
Kletz und Hentschel, diverse, Stettin, Warschau, Oel, Gut.
G Krüger, H Lessing, Danzig, do, Harz.
L Hoffmann, C A Lindenberg, do do, Coaks.

Stromab:
C Franz und H Gottschalk, M Fajans, Warschau, Thorn, N Leiser, 765 Ctr Oelkuchen,
F Wende, A Kretzmann, do, Stettin, 490 St h H, 1710 St w H, 7 Last Faßh.
H Schönberg, H Friedmann, Ulanow, Danzig, 2166 St w H.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Einnahme pr. Monat August.		
Aus dem Personen-Verkehr	62,258 RSr. 37 K.	65,861 RSr. 72½ K.
Aus dem Güter-Verkehr	61,484 RSr. 2½ K.	54,980 RSr. 1½ K.
Verschiedene Einnahmen	6,925 RSr. 41 K.	3,851 RSr. 73 K.
Summa:	130,662 RSr. 80½ K.	123,693 RSr. 47 K.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August:
1861: 891,851 RSr. 62½ K.
1860: 869,581 RSr. 92½ K.
mithin pro 1861 mehr: 22,269 RSr. 70 K.

Warschau, den 13. Septbr.

Zu vermiethen.

Wegen Geschäftsveränderung ist von Michaeli d. J. ab auf der Walicow-Straße Nr. 1115 ein **Lokal** von 2 Zimmern mit Balcon, Küche, Entree, Holzkammer, Keller und Wäschboden zu vermiethen. Zu erfragen bei A. Gruner, erste Etage, rechts.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann, im Alter von 14—15 Jahren, aus einer achtbaren Familie, der eine schöne und correcte Hand sowohl im Polnischen wie im Deutschen schreibt, der Lust und Ausdauer zu dem erwählten Berufe besitzt und für den die Eltern die nöthige Garantie für den der Handlung etwa durch Leichtsinn zugefügten Schaden übernehmen, für dessen gute Aufführung überhaupt gebürgt wird, kann sofort in meiner Buchhandlung als Lehrling aufgenommen werden, und beliebe man sich wegen des Näheren zu wenden an die Buchhandlung von R. Friedlein, Senatorenstraße, Nr. 460.

Dampfschiffahrt
von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. September.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87½
4½% Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86¼
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	6.21¾
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. l. M. 51		
„ pr. Frühj. 50½		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.80
Hamburg	—	101.[illegible]
Paris	—	53.10
National-Anleihe	—	[illegible]
5 pCt. Metalliques	—	63.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.30

London.		
Consols	—	93¾
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.—
Credit-Mobilier	—	761
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 55	104 25
London 3 Mt. 1 Lst.	7 8½	7 7
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 77½	83 70
Wien 2 Mt. 150 fl.	77 10	76 95
Hamburg 2 Mt. 100 M. B.	157 65	157 85
Petersburg 1 Monat	[illegible]	[illegible]
Moskau 1 Monat	99 50	99 50
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	[illegible]	[illegible]
Pfandbriefe	15 [illegible]	15 7½
Imperiale	— —	5 7[illegible]

Temperatur: Gestern Mittag + 17° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 3 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Preystmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 4. (16.) August 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 209. Dienstag, 5. September / 17. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 16. September. Der Administrationsrath des Königreichs hat in seiner Sitzung am 2. v. M. nachbenannten Herren als freiprakticirenden Baumeistern zweiter Klasse Patente ausgestellt: Adolf Schimmelpfennig, Gratian Wierzbicki und Roman Chwastkiewicz.

Angekommen in Warschau: Geheimrath und Senator v. Krusenstern von Dresden; Generallieutenant Bartołomej von Brzesc-Litewski; Generalmajor Graf Oppermann, Civilgouverneur, von Radom.

Die „Gaz. Polska" erzählt, daß sich gegen Ende des vorigen Monats ein achtzigjähriger Greis aus dem Dorfe Przysiąz unweit der Stadt Wolbrom im Olkuscher Kreise auf einem von ihm selbst im Walde errichteten Scheiterhaufen verbrannt hat. Die Veranlassung zu diesem Selbstmorde findet man in den Unbilden, denen der Arme in seinem Hause ausgesetzt war.

— Im Verlage von J. A. Wohlgemuth in Berlin und in Commission bei E. Wende und Comp. in Warschau sind vor Kurzem unter dem Titel: „Evangelisch-lutherische Zeugnisse" einige Predigten von Pastor G. L. Schwarz in Bełchatow erschienen. Der Ertrag des Werkchens ist zum Besten der evang.-luth. Kirche daselbst bestimmt. Es ist ein erfreuliches Zeichen regen Eifers unserer Pastoren auch für den äußeren Ausbau der evangelischen Kirche im Lande. Außer dem edlen Zwecke, welchen diese Predigten haben, glauben wir sie auch ihres Inhaltes wegen empfehlen zu dürfen. Unter den sieben gebotenen Predigten wird den Leser gewiß insbesondere die dritte ansprechen, welche in Kürze, mit biblischer Einfachheit und einem nicht sowohl rhetorischen, als herzlichen Schwunge das Wunder der Christnacht behandelt. Indem wir dieses Büchlein vor die Aufmerksamkeit unserer evangelischen Leser, die um das Wohl der Kirche besorgt sind, ziehen, sei es erlaubt, darauf hinzudeuten, wie doch so manchmal die Kraft des Gedankens und die Gedrungenheit der Form, welche letztere ja das Gedächtniß stützt und das Verständniß erleichtert, durch zu sehr gedehnte Amplifikation in der Predigt leiden. Von diesem Vorwurfe sind gegenwärtige Predigten frei. —i.

St. Petersburg, 10. September. Ernannt: General-Adjutant Graf Lambert 1., stellvertretender Statthalter des Königreichs Polen, zum Mitgliede des Reichsrathes. (Tagesbefehl vom 12. August.) — Gen.-Lieut. Philipson, Mitglied des Kriegsraths, zum Senator und Curator des St. Petersburger Lehrbezirks. (Tagesbefehl v. 16. August.) — General der Cavallerie, Baron von Offenberg, Commandeur des comb. Cav.-Corps, zum zweiten Chef des Litthauischen Ulanen-Regiments Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albert. (Tagesbefehl v. 17. August.)

Ihre Majestäten hatten von Odessa nach Sewastopol eine sehr glückliche Ueberfahrt und trafen am 4. September in Sewastopol ein, besuchten, als sie am Morgen ans Land gestiegen waren, die Kathedrale und wohnten der Legung des Grundsteins der Wladimir-Kirche, welche sich auf den Ruinen des alten Chersonesos erheben wird, bei. Darauf besuchte Se. Maj. der Kaiser zu Pferde die alte Vertheidigungslinie, besichtigte im Detail die Reste der Bastionen Nr. 4. und 5. und die Redouten Schwarz und Kornilow, und inspicirte ein Bataillon des Bjalystokschen Infanterie-Regiments. Nach dem Mittagsmahle, welches JJ. MM. auf dem Dampfschiffe einnahmen, fuhren sie nach der Nordseite, besuchten den Kirchhof, wohnten auf demselben einer Seelenmesse für den daselbst beerdigten Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff und für Alle, welche bei der ruhmreichen Vertheidigung Sewastopols für den Glauben, den Zar und das Vaterland ihr Leben geopfert haben, bei und besichtigten die Kirche, welche in der Nähe dieses Kirchhofs erbaut wird. Nicht weit davon inspicirte der Kaiser ein Bataillon des Brzescer Infanterie-Regiments. Hierauf fuhren JJ. MM. nach Baktschissarai ab, wo sie die Nacht zubrachten; am 5. besuchten sie das Kloster zu Mariä Himmelfahrt und Tschufutkale, und kehrten zum Mittagsmahle und Nachtlager nach Sewastopol zurück. Auf dem Wege besichtigte Se. M. der Kaiser das Schlachtfeld von Inkerman. (R. J.)

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, welche am Morgen des 6. Sept. von Sewastopol abreisten, besuchten das Kloster des heiligen Georg und Balaklawa und kamen um 5 Uhr Nachmittags glücklich in Liwadia an. (J. de St. P.)

Aus Nikolajew wird durch den Telegraphen gemeldet, daß S. K. H. der Generaladmiral auf einem Dampfschiffe der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel von Odessa nach Galatz fahren wird. Von da geht Seine Hoheit die Donau hinauf, und weiter durch Deutschland nach England, wo er einige Wochen auf der Insel Wight zubringen wird. (Kronst. B.)

In Odessa kamen am 10. August 200 kleinrussische Familien an, welche aus dem an die Moldau abgetretenen Theile Bessarabiens ausgewandert sind, um sich in einem anderen Theile Rußlands anzusiedeln. Im Ganzen sind bis jetzt schon 6766 kleinrussische Familien herüberge-

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 208 dieser Ztg.)

Ich hatte eben, ohne die herrliche Umgebung außer Acht zu lassen, meinen heutigen Speisezettel überdacht und in's Reine gebracht, als ich, einen Felsblock umgehend, in geringer Entfernung drei Personen, in lebhaftem Gespräche begriffen, gewahrte. Es waren zwei Damen und ein Herr. Ein Führer mit einer kleinen Hucke auf dem Rücken stand in einiger Entfernung von der Gesellschaft.

Einen Augenblick blieb ich unentschlossen stehen, überlegend, ob ich vorwärts gehen oder wieder umkehren sollte. Zur Rechtfertigung dieser Unschlüssigkeit halte ich mich dem geehrten Leser gegenüber für verpflichtet, nachstehende Aufklärung beizufügen. Ich hatte es mir beim Antritte meiner diesmaligen Fußreise zum Grundsatze gemacht, dieselbe ganz allein zu unternehmen und auszuführen, nicht sowohl aus Mangel an Sinn für Geselligkeit, als vielmehr dem Wunsche gemäß, mit meinen Gedanken und Empfindungen allein zu bleiben und mit meiner Zeit und Person nach Lust und Belieben schalten zu können. Ich weiß sehr wohl, daß diese Maxime kaum allgemein Beifall und Billigung finden dürfte; doch ich befand mich wohl dabei und hatte bisher noch keine Ursache, diesen meinen Entschluß zu bereuen. Ehe ich aus dem vorerwähnten Dilemma mich herausfinden konnte, war ich von einer der Damen bereits bemerkt worden, da sie, wie es mir schien, mit einer leichten Handbewegung die beiden andern Personen auf mein Erscheinen aufmerksam machte. Es ging deßhalb, ohne den Anstand zu verletzen, nicht mehr gut an, mich ihren Blicken zu entziehen. Ich ergab mich in das Unvermeidliche und schritt muthig auf die Gesellschaft los. Ob es blos die Regeln guter Lebensart, oder die niedlichen Damen-Reisehütchen waren, die mich meinen Vorsatz so leicht vergessen ließen, wage ich nicht zu entscheiden. Mein höflicher Gruß wurde eben so anständig erwidert, und bald war das unterbrochene Gespräch wieder in vollem Gange. Die redseligste Person war, allem Herkommen entgegen, nicht die ältere, sondern vielmehr die jüngere der beiden Damen, eine schmächtige, doch wohlproportionirte Figur mit hellblondem Haar, blauen, gutmüthigen, aber etwas schalkhaften Augen, hoher Stirne, niedlichem Munde, länglichrundem, etwas blassem Gesichte und etwa in dem beliebten Paul de Kock'schen Frauenalter. Sie wurde von der älteren Dame, einer rüstigen, untersetzten, für eine längere Gebirgsreise etwas zu korpulenten Frau mit dem Namen Cäcilie angeredet, doch war es augenscheinlich, daß es weder ihre Mutter noch Tante, sondern eher ihre Begleiterin quasi Duenna sein mochte. Letztere schien von dem frühen Spaziergange bereits etwas mitgenommen zu sein, während Fräulein Cäcilie die Beweglichkeit selber war und ihr Köpfchen nach allen Seiten drehte und wendete. Noch muß ich den freundlichen Leser mit der dritten Person unserer künftigen Reisegesellschaft bekannt machen. Der junge, etwa fünf- bis sechsundzwanzig Jahre zählende Mann von sehr gefälligem Aeußern, mittlerer Statur, zarten, beinahe weichlichen Gesichtszügen, braunen langen Haaren und einem netten schwarzen Schnurrbarte, der ihm allerliebst ließ und zu dem etwas melancholischen Blicke wunderhübsch paßte, machte schon bei einmaligem flüchtigem Ansehen einen vortheilhaften Eindruck. Sein natürliches und gesetztes Benehmen, die Art und Weise sich auszudrücken verrieth alsbald den in seiner Gesellschaft sich zu bewegen gewöhnten Salonmenschen. Er war elegant, doch für die höhern Luftregionen, denen wir uns immermehr näherten, beinahe zu leicht gekleidet. Ein kurzes gelblackirtes Futteral, das ihm an grünem Bande über die Schulter hing, brachte mich auf den Gedanken, daß ich es mit einem Liebhaber der Botanik zu thun hätte, und jener Behälter etwa eine Botanisirkapsel sein möge, welcher Vermuthung jedoch die Bemerkung widersprach, daß ihn die vielfach am Wege und an den Felsen auftauchenden Pflanzen, Moose und Kräuter wenig oder gar nicht interessirten. Nachdem wir die gewöhnlichen und stereotypen Redensarten, wie solche bei dem

kommen. Auch Bulgaren finden sich ziemlich zahlreich aus jenem Landstriche ein. (O. B.)

Ausland.

Deutschland.

Bromberg, 12. September. Was die Züge auf der neuen Bahn Bromberg-Thorn anbetrifft, so vernimmt man darüber, daß sie in der Art coursiren sollen, daß stets ein Anschluß an die Züge von und nach Eydtkuhnen resp. Danzig stattfindet, wodurch man dem Haupthandel Polens mit Danzig zugleich auch Rechnung tragen will. Das Umlegen der Reisenden Thorns ꝛc. von und nach Berlin beträgt übrigens bei dem neuen Fahrplane nur 2 bis 3 Stunden. — Die Maurerarbeiten an unserem großartigen Bahnhofsgebäude sind nahezu vollendet. (Danz. Z.)

Schwerin, 12. September. Die zweiundzwanzigste Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ist zwar erst heute officiell eröffnet worden; sie trat aber, dem „Nordd. C.“ zufolge, schon gestern Nachmittag insofern in Thätigkeit, als zu den mit derselben in Verbindung stehenden Ausstellungen der Zutritt eröffnet wurde. Der Großherzog erschien nebst Gefolge um 5 Uhr im Arsenal, wo die Gewerbe-Ausstellung stattfindet, verweilte über eine Stunde in den Räumen und befahl unter Kundgebung seiner Befriedigung verschiedene Ankäufe.

Der Prinz Adalbert hat Bremen am 12. d. Nachmittag auf dem „Roland“ wieder verlassen und ist nach einer Depesche der „Weser-Ztg.“ aus Bremerhaven am 13. um 8 Uhr mit der „Amazone“ und „Hela“, die sich im Schlepptau des Dampfers „Simson“ befanden, von der Rhede abgegangen. Das nächste Ziel ist bekanntlich der Jahdebusen. Die Kanonenböte werden ebendahin folgen.

Hannover, 13. September. Der König wird am 18. d. M. von Norderney wieder hier eintreffen, um am 21. die Enthüllung des Ernst-August-Denkmals vornehmen zu lassen. König Georg wird zu Pferde erscheinen. (APZ.)

Kassel, 11. September. Die Sammlungen für eine deutsche Flotte nehmen hier einen erfreulichen Fortgang; innerhalb drei Tagen wurden mehr als 1300 Thlr. gezeichnet.

Koburg, 9. September. Außer den 18,614 Fl., welche in Folge des Aufrufes des Nationalvereins sofort in Heidelberg für die deutsche Flotte gezeichnet wurden, sind bei der Expedition der „Wochenschrift“ weitere 5138 Fl. eingegangen, 10,000 Fl. wurden bereits an das Marineministerium nach Berlin gesandt.

Stuttgart, 12. September. Zur ständigen Deputation des Volkswirthschaftlichen Congresses wurden gewählt: Lette aus Berlin, Braun aus Wiesbaden, Böhmert aus Bremen, Hopf aus Gotha, Steinbeis aus Stuttgart, Faucher aus Frankfurt. (Zeit.)

München, 12. September. Die katholischen Vereine Deutschlands schlossen gestern Nachmittag ihre Versammlungen mit der dritten öffentlichen Sitzung. Die Betheiligung des Publikums war noch größer, als an den vorhergehenden Tagen. Zum Schluß ersuchte der Präsident den Erzbischof von München-Freysing um einige Abschiedsworte, und den päpstlichen Nuntius um den apostolischen Segen. Die nächste Generalversammlung, so wurde beschlossen, soll in Aachen, eventuell in Frankfurt, statthaben. — Der Abt Haneberg soll, einem Befehle des heiligen Vaters folgend, den Lehrstuhl der orientalischen Sprachen an einem Kollegium zu Rom übernehmen und München verlassen. (Wien. Z.)

Wien, 12. September. Das k. Einberufungsreskript für den siebenbürger Landtag liegt bereits zur Veröffentlichung bereit, und wird diese letztere in den nächsten Tagen erfolgen. Der Landtag wird weder in Klausenburg noch in Kronstadt, sondern in Hermanstadt zusammenkommen, und giebt man sich in den entscheidenden Kreisen der Hoffnung hin, daß es nun auch gelingen werde, eine Verständigung mit Siebenbürgen zu Stande zu bringen. — Ueber die versöhnlichen Maßregeln, welche angeblich Ungarn gegenüber im Zuge sein sollen, vernimmt man, daß darunter wirklich die Creirung eines aus drei Ministern bestehenden, dem Landtage verantwortlichen ungarischen Ministeriums zu verstehen sei. (Schl. Ztg.)

Unter den Vorlagen, welche für den Reichsrath vorbereitet werden, befindet sich, der „Oesterr. Z.“ zufolge, auch der Antrag auf Abänderung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauch.

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Landesausschuß von Galizien hat die Bitte an den Kaiser gerichtet, daß alle Adelsangelegenheiten in Zukunft dem Landtage zugewiesen werden möchten, anstatt daß dieselben zur Statthalterei ressortiren. Der Landesausschuß hätte sie dann in der Art des bisherigen ständischen Ausschusses zu erledigen. Ferner wurde der Antrag bezüglich der Immunität der Landtagsabgeordneten zur Allerhöchsten Sanktion vorgelegt. Der Beschluß in der Landtagssitzung am 24. April wegen Einführung der polnischen Unterrichtssprache in allen drei weltlichen Fakultäten der Krakauer Universität wurde ebenso zur gesetzlichen Verhandlung vor die Stufen des Allerh. Thrones gebracht. (Wien. Z.)

Agram, 13. September. Auf eine Depesche des Ban, daß der Syrmier Obergespan, Graf Pejacevic, wiederholt aufgefordert worden sei, am Landtage zu erscheinen, wurde heute beschlossen, denselben nochmals mit Termin von 8 Tagen zum Erscheinen aufzufordern, widrigenfalls gegen ihn nach dem Gesetze (800 fl. Strafgeld) verfahren würde. Die Frage wegen der deutschen Sprache an den hiesigen Gymnasien wird dahin entschieden, daß dieselbe als ein ganz freier Lehrgegenstand zu betrachten sei. Als relativ obligate Gegenstände wurden erklärt: die slavischen Dialekte, Zeichnen und Gymnastik. (Wien. Z.)

Die Zahl der in Ungarn, Siebenbürgen und dem dreieinigen Königreiche disponibel gewordenen Beamten beträgt nach einer beiläufigen Berechnung 4000 bis 4500, der Jahresgehalt 4—4½ Mill. Gulden. Se. Maj. der Kaiser hat daher anzubefehlen geruht, daß diese Beamten zur Entlastung des ohnehin so stark in Anspruch genommenen Staatsschatzes baldmöglichst, ja, selbst auf Kosten der gegenwärtig provisorisch in Wirksamkeit stehenden Beamten, untergebracht werden. (O. Z.)

Italien.

Aus Genua vom 9. September berichtet die „Triester Ztg.: Vorgestern fand eine Demonstration statt, um den Jahrestag des Einzugs Garibaldi's zu feiern. Ricasoli hat in Begleitung des Grafen Bastoggi und des Generals Cugia das Lager von Santa Maria besucht, das unweit Turin liegt und aus Soldaten der aufgelösten neapolitanischen Armee besteht. Der Ministerpräsident befahl, ihnen wiederum Waffen zu geben, was man bisher noch nicht gewagt hatte.

Portugal.

Lissabon, 12. September. Die Session der Kortes ist geschlossen. Der König ist von Oporto zurückgekehrt. Die Regierung hat die Häfen noch nicht der Einfuhr fremden Getreides erschlossen.

Amerika.

Aus Nordcarolina werden merkwürdige Gerüchte von Sklavenaufständen gemeldet. In mehreren Grafschaften sollen die Neger in der Nacht ihre Herren überfallen und deren Familien ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts niedergemacht haben. (Schl. Z.)

Die in Savannah in Georgia erscheinende Zeitung „Savannah Republican“ brachte vor einiger Zeit die Rede, welche der Vice-Präsident der sogenannten konföderirten Staaten, Hr. A. E. Stephens, in dieser Stadt vor dem versammelten Magistrate und einem großen Zulaufe von Menschen gehalten hat. Diese Rede ist eins der wichtigsten Dokumente zur Cha-

---

unverhofften Zusammenkommen wildfremder Menschen an der Reihe sind, hervorgesucht und durchgemacht hatten, schien es mir angemessen, uns gegenseitig mit Namen, Stand u. a. dgl. Personalien bekannt zu machen. Ich versuchte daher das Gespräch ganz wie von ungefähr auf diesen Punkt zu lenken, was mir jedoch gänzlich mißlang. Denn kaum hatte ich damit angefangen, als mir Cäcilie in's Wort fiel und lächelnd erklärte, daß dies eine ganz unnöthige Wißbegierde sei, indem man bereits vor meiner Ankunft übereingekommen, diesen Gegenstand gar nicht zu berühren, sondern ohne jede nähere Information so kurz oder so lange bei einander zu verbleiben, als es jedem von uns gutdünke oder gefiele, dann aber eben so ungenirt zu scheiden, wie man sich zusammengefunden. Auch erhalte, nach ihrer Erfahrung, das momentane Zusammenleben dadurch einen gewissen Reiz, eine Ungezwungenheit und Offenheit, was alles durch ein näheres Eingehen in häusliche und Familienangelegenheiten leicht verloren gehe. — „Dies“, fuhr sie scherzend fort, „ist meine gute Aja, welche trotz ihrem Hange zur Bequemlichkeit und mit Hintansetzung ihrer übrigen täglichen Gewohnheiten, mir das große Opfer gebracht hat, mich zu begleiten, meinen Leicht- und Flattersinn, wo es Noth thut, zu zügeln und mich vor allerhand unweisen Streichen zu bewahren. Dieser Herr, den wir zwar erst seit einer Stunde kennen und welcher, wenn mich die ihm gestellte Diagnose nicht trügt, von einem geheimen Kummer, muthmaßlich von einer Herzensangelegenheit herrührend, bedrückt wird, hat sich den Namen Dalibor gewählt, und wie Sie sich nennen wollen, müssen wir abwarten.“

Diese Idee schien mir eben so neu als eigenthümlich und vortheilhaft; ohne mich lange zu besinnen, wählte ich den Namen Melomani und erbat mir zugleich von Cäcilie die Güte, mich ebenfalls einer kleinen Recension zu würdigen. — „Unsere Bekanntschaft ist noch zu neu, doch soll die Reihe gewiß auch an Sie kommen. Für jetzt bemühen Sie sich nur, den auf mich gemachten Eindruck der Menschenschen zu verwischen, von dem Sie, als Sie unserer ansichtig wurden, eine kleine Probe ablegten.“

Unter fröhlichem Plaudern und während wir uns bald auf eine merkwürdige Felsengruppe, eine auf hohem Bergabhange angeheftete Baude, bald auf einen kleinen Wasserfall aufmerksam machten, waren wir dem Ziele unserer Mittagsruhe immer näher gekommen. Endlich rief der Führer: Das Wirthshaus im Ochsengraben! und alsbald standen wir vor oder vielmehr unterhalb desselben. Ein großes, von glattbehauenen Baumstämmen gezimmertes Haus mit weißem Schindeldache erhebt sich an 60 Fuß über das Niveau des Flusses, auf einem Bergvorsprung. Die eine, und zwar größere, Hälfte desselben war zu Wirthschaftsgebäuden bestimmt, am Ende der andern drehte sich lustig ein Mühlrad, das durch eine, von den Anhöhen herabrieselnde Quelle in Bewegung gesetzt wurde. Das Wasser, aus einer mächtigen Rinne ziemlich hoch auf das Rad herabfallend, zerstob in Millionen Tröpfchen, welche in der Sonne gleich einem ununterbrochenen Regen von Perlen und Diamanten in allen Farben des Irisbogens flimmerten und glänzten. Nachdem wir das schöne Naturspiel eine Zeitlang betrachtet hatten, erklommen wir die kleine Anhöhe und traten in die reinliche, blankgescheuerte Stube, wo wir von der Frau Wirthin mit vieler Freundlichkeit empfangen wurden. Bald kam auch der über und über mit Mehl bepuderte Wirth herbei, und nun ging es an ein Forschen und Fragen, wie und womit wir bedient sein wollten.

Jeder wählte sich, was ihm am besten zusagte, und vollkommen gesättigt, traten wir vor das Haus, um im Schatten einiger breitästigen Fichten ein paar Stunden auszuruhen und die drückendste Mittagshitze vorübergehen zu lassen. Cäcilie schmiegte sich an ihre Aja; wir warfen uns ins kühle Gras, das Gespräch wurde immer schläfriger, und bald waren wir von süßem Schlummer umfangen. — Die Frauen wurden früher munter als wir, und Cäcilie weckte uns, unserer Schlaffseligkeit spottend, fröhlich rufend auf. Obwohl es erst gegen vier Uhr war, folglich noch weit bis zum Sonnenuntergang, so berührte doch bereits das Tagesgestirn

rakteristik des neuen Staatenbundes. Die Offenheit und Kühnheit, mit der der neue Vice-Präsident die Grundsätze der neuen Konstitution erklärt und ihre Abweichung von denen der Union andeutet, ist gewiß dankenswerth, denn sie zeigt ohne Umschweife den Zweck des Bruchs und den wahren Kern des Streits, den man so häufig unter andern Klagen zu verhüllen gesucht hat. Die Rede, die sich übrigens durch ihr oratorisches Geschick auszeichnet, verbreitet sich zunächst über diejenigen Punkte, die in der neuen Constitution der konföderirten Staaten eine Aenderung erfahren haben, und kommt dann, though last not least, wie der Redner gewiß mit Recht sagen konnte, auf die Sklaverei, die afrikanische Sklaverei, wie sie unter uns besteht, den passenden Zustand des N.gers in unserer Form der Civilisation. „Dies war", sagt Hr. Stephens, „die unmittelbare Ursache des früheren Bruchs und der gegenwärtigen Revolution. Jefferson hatte in einer Vorahnung vorhergesehen, daß dies der Felsen sein würde, an dem die alte Union zersplittere. Er hatte Recht. Was er nur ahnte, ist jetzt eine vollendete Thatsache. Es ist jedoch zweifelhaft, ob er völlig die große Wahrheit begriff, auf welcher jener Felsen stand und steht. Die herrschenden Ideen, die er und die meisten Staatsmänner zur Zeit der Bildung der alten Konstitution hatten, waren, daß die Sklaverei des Afrikaners eine Verletzung der Naturgesetze, daß sie falsch im Prinzip, ein sociales, moralisches und politisches Unrecht wäre. Es war ein Uebel, das sie nicht zu behandeln verstanden; aber die allgemeine Meinung der Männer jener Tage nahm an, daß auf irgend eine Weise nach dem Beschlusse der Vorsehung diese Institution aufhören werde. Obgleich diese Idee nicht in der Constitution verkörpert ist, so war sie doch die herrschende Idee jener Zeit. Es ist wahr, die Konstitution sicherte dieser Institution, so lange sie dauern würde, jede wesentliche Garantie, und ungeachtet der herrschenden Gesinnung jener Zeit, hat man kein Recht, sich über die konstitutionellen Garantien zu beklagen. Jene Ideen sind jedoch fundamental falsch. Sie basiren auf der Annahme von der Gleichheit der Racen. Das war ein Irrthum. Es war ein sandiges Fundament und die Idee einer Regierung, die, darauf gebaut, fiel, „als der Sturm kam und der Wind wehte." Unsere neue Regierung ist genau auf den entgegengesetzten Ideen gegründet; ihr Fundament ist gelegt, ihr Eckstein ruht auf der großen Wahrheit, daß der Neger dem weißen Menschen nicht gleich, daß die Sklaverei, die Unterordnung unter eine höhere Race, ihre natürliche und moralische Bedingung ist. Diese unsere neue Regierung ist die erste in der Geschichte der Welt, die auf dieser großen physischen, philosophischen und moralischen Wahrheit gegründet ist. Wie bei allen anderen Wahrheiten in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften, so ist auch der Prozeß der Entwickelung dieser Wahrheit langsam vor sich gegangen, selbst unter uns. Viele, die mich anhören, können sich vielleicht noch erinnern, daß diese Wahrheit selbst in ihren Tagen noch nicht allgemein anerkannt war. Die Irrthümer der früheren Generation erhielten sich noch bei Vielen selbst vor zwanzig Jahren. Diejenigen, welche im Norden noch jetzt diesen Irrthümern anhängen, mit einem Eifer, der über ihre Einsicht hinausgeht, nennen wir mit Recht Fanatiker. Aber der Fanatismus entspringt aus einer Verirrung des Verstandes, aus einem Fehler in der Schlußfolgerung. Es ist eine Art von Wahnsinn...: Es ist darauf (auf die Wahrheit der Sklaverei), wie ich schon gesagt habe, unser sociales Gebäude fest gegründet, und ich darf nicht zweifeln, daß dieses Princip von der ganzen civilisirten und aufgeklärten Welt schließlich völlig anerkannt werden wird. Dieser Stein, der von den ersten Gründern verworfen wurde, ist der Haupteckstein in unserem neuen Gebäude geworden." — Diese Worte bedürfen keines Kommentars. Die civilisirte und aufgeklärte Welt aber erfährt hier wohl zum ersten Male, daß sie die Grundsätze ihres Christenthums, die Lehren ihrer Philosophie, die politischen und socialen Resultate einer fast zweitausendjährigen geschichtlichen Entwickelung als fundamental falsch von sich zu werfen hat, um bei den sklavenhaltenden Politikern der konföderirten Staaten Amerika's die Grundprincipien einer wahren Civilisation zu lernen!!! (A.P.Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

London, 11. September. So viel sich nach den von Hrn. Walpy in Manchester gemachten statistischen Angaben über den Verkehr zwischen England und Frankreich im verflossenen Halbjahr urtheilen läßt, hätten beide Länder in Folge ihres Handelsvertrages sehr gute Geschäfte gemacht. Bis jetzt sind zwar nur einzelne Bestimmungen des neuen Tarifs in Kraft getreten, trotzdem hat sich, jenen Angaben zufolge, die Ausfuhr britischer Artikel nach Frankreich im letzten Semester von 2,324,000 auf 3,149,000 Pfd. St., somit um beinahe 40 pCt. gehoben. Der Werth der Kohlenausfuhr stieg von 253,000 auf 312,000, des Eisens von 183,000 auf 322,000, der Maschinen von 78,000 auf 168,000, der Metallwaaren von 44,000 auf 79,000 und der Leinenfabrikation von 38,000 auf 69,000 Pfd. St. Andererseits hat sich die Einfuhr französischer Artikel, vornehmlich die von Weinen, Butter, Eiern, Handschuhen, Seiden- und Wollenfabrikaten, im Vergleiche mit dem entsprechenden Halbjahr des vorigen Jahres, um nahe an 2 Millionen Pfd. St. gehoben, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Tarifermäßigungen erst nach Neujahr in Kraft getreten waren. Es knüpfen sich in den Fabrikbezirken an diese Resultate große Hoffnungen für die Zukunft. In Manchester glaubt man allgemein, daß nach dem 1. Oktober bedeutende Transaktionen in Garnen und gemischten Fabrikaten stattfinden werden. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 17. September.

Uebermorgen den 19. d. M. Nachmittag um 3 Uhr findet die Generalversammlung der Hausväter der hiesigen evangelischen Gemeinde Augsb. Konfession in der Kirche statt. Wir erlauben uns diejenigen unserer Leser, welche berechtigt sind, an dieser Versammlung theilzunehmen, noch einmal daran zu erinnern, daß diesmal mehr als je die Ausübung ihres Rechtes zur dringenden, ernsten, unweigerlichen Pflicht wird. Sie wissen, worum es sich handelt: daß der fernere Bestand des deutschen Gottesdienstes in der bisherigen Weise, wie er uns seit Bestehen unsrer hiesigen Gemeinde geboten war, für die Zukunft in Frage gestellt ist; daß unsere polnischen Glaubensgenossen nicht verkürzt zu werden brauchen, sondern nach unserem Vorschlage (in Nr. 206 dieses Blattes), den, wie wir nachträglich vernehmen, in der Ausschußsitzung auch Herr Dr. Betzhold gemacht hat, gerade zu ihrem vollen Rechte kommen würden; daß also sowohl das Interesse unserer Kirche und Konfession, und des religiösen Lebens in der Gemeinde einerseits, wie die Erhaltung des Friedens, des brüderlichen Zusammenlebens und der guten äußeren Ordnung andererseits auf das gleiche Ziel hinweisen, nämlich auf Gleichberechtigung der polnischen Mitglieder ohne Beeinträchtigung der deutschen; endlich, daß alle dagegen erhabenen Einwände bei gründlicher Betrachtung in Nichts zerfallen. Man sagt zwar, der projektirte Anfang des ersten Gottesdienstes um 9 Uhr würde zu früh sein; eben deshalb habe man ihn auf 9½ Uhr verlegt. Aber viele Leute kommen doch erst um 10, ja 10½ Uhr, und würden stets zu spät kommen, wenn der Gottesdienst auch noch so spät anfinge. Der Hauptgrund ist eben, daß jeder Gottesdienst bei längerer als anderthalb- bis zweistündiger Dauer ermüdend wird, nicht die frühe Stunde. Wir kennen genug evangelische Stadtkirchen in Deutschland, in denen früh um 7 Uhr (zur Winterszeit bei Kerzenlicht) wohlbesuchter Gottesdienst stattfindet, und sehen nicht ein, warum kirchlich gesinnte Leute in Warschau nicht um 9 Uhr zum Gottesdienste sollten erscheinen können, wenn sie nur wissen, daß derselbe pünktlich beginnt und vor 11 Uhr endigt. Uebrigens würde die Zeit auch ausreichen, wenn die bisherige Anfangszeit beibehalten würde. Jedenfalls ist die Zeitfrage die sekundäre; die Hauptsache ist der Gottesdienst und die

---

den Saum des hohen, das enge Thal umschließenden Berggraths und mahnte uns zum Aufbruch.

Wir rieben uns schnell den Schlaf aus den Augen und folgten dem uns zur Eile mahnenden Führer, da wir seiner Versicherung nach noch ein gutes Stück Weges bergan zu steigen hatten, um das Dorf St. Peters, das zum Nachtlager bestimmt war, zu erreichen. In der mit feinen Wassertheilchen angefüllten Atmosphäre, die, gleich einem durchsichtigen Nebel aus dem Flusse nach allen Seiten hin aufsteigend, eine angenehme Kühle und Frische verbreiteten, fortschlendernd, machten wir Halt, als uns der Führer auf eine am jenseitigen Ufer sich aufthürmende, vielfach gespaltene und zerrissene Felsenwand aufmerksam machte, welche ein berühmtes Echo bergen sollte. Wir Männer machten uns eben daran, Versuche anzustellen, als hinter uns ein voller, heller, glockenreiner, hoher Ton erklang, den die Felsen erst eben so stark, dann immer schwächer und entfernter wiederholten, bis er sich endlich leicht säuselnd gänzlich verlor. Erstaunt wandten wir uns um, — in demselben Augenblicke entquoll der Kehle Cäciliens eine melodische Figur in Passagenform, die uns alsbald eine vollkommen ausgebildete und bedeutende Sängerin erkennen ließ. Unsere Ueberraschung war so groß, daß wir mit zurückgehaltenem Athem erst wieder zu uns kamen, als der letzte Widerhall der Roulade in den Lüften längst verklungen war. „Herrlich! köstlich! himmlisch!!" riefen wir, ganz hingerissen; „welch eine Silberstimme, welche Geläufigkeit und Rundung!!" — Cäcilie war so gefällig, das Echo noch mehrere Male zu inkommodiren, und immer mit gleichem Erfolge. Den Beschluß machte ein Tirolerliedchen mit Refrain, dessen Ausführung unser Entzücken auf den Gipfel trieb. Da schnallte Dalibor seine quasi Botanisirkapsel ab, öffnete sie und zog — eine schöne Flöte von Ebenholz hervor. Nun begann ein Wettkampf, wie ich ihn noch nie gehört; er war ebenfalls Meister auf seinem Instrumente. Die Töne der menschlichen Brust vermählten sich mit denen des leblosen Tonwerkzeuges, wechselten bald ab, bald unterstützten sie sich gegenseitig, und es schien, als würden beide nur von einer Seele, einem Willen belebt. Tief ergriffen und lautlos drückten wir einander die Hände, unsere Seelen hatten sich verstanden; schweigend folgten wir längere Zeit den Krümmungen der murmelnden Elbe. — Wir waren innerlich wie umgewandelt. Die Kunst der Töne, der wir alle mit gleicher Innigkeit huldigten, war es, die plötzlich ein magisches Band um unsere Herzen schlang und unsere Geister in nächste Berührung brachte. Es schien uns, als hätten wir uns vom Anfange unseres Seins an gekannt; wir hatten ein Etwas gefunden, das einem Jeden bisher gefehlt hatte; wir konnten uns verständigen, uns Mittheilungen machen, Gedanken und Ideen austauschen über eine Kunst, die, wie wir gegenseitig fühlten, Jedem von uns insbesondere Lebenszweck geworden war. Wir hatten unverhofft den Ton getroffen, die Saite erklingen hören, welche bei gleichen Ansichten und Gesinnungen der Unterhaltung erst die eigentliche Würze verlieh und einen nie versiechenden Quell darbot. Einmüthig beschlossen wir daher, die kurze Zeit unseres Zusammenseins zwischen der Natur und der göttlichen Kunst zu theilen. Wie gerne, wäre es mir vergönnt, wollte ich meinen freundlichen Lesern mittheilen, was den Inhalt unserer Gespräche über Musik bildete; manche feine und treffende Bemerkung Cäciliens, manch richtiges und begründetes Urtheil über Kunst und Künstler muß ich hier übergehen, denn weder der Raum dieser Spalten, noch der Zweck der vorliegenden harmlosen Reiseerinnerungen würden ein näheres Eingehen rechtfertigen, und so sei es vielleicht einer späteren Zeit vorbehalten, mich umständlicher darüber auszulassen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der König von Preußen hat geruht, dem bekannten Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft, Ernst Renz aus Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen goldenen Medaille mit der Krone zu ertheilen.

geistlichen Interessen unserer theueren evangelischen Gemeinde. — Es kann leicht geschehen, daß der von uns befürwortete Antrag unterliegt, aber soviel ist sicher, daß nur derjenige seine Pflicht als Gemeindemitglied gewissenhaft erfüllt, der in dieser wichtigen Angelegenheit nach bester Ueberzeugung, wenn auch nicht Reden hält, so doch seine Stimme gibt. Ist ja die Gewissensfreiheit die Hauptsache im ganzen Protestantismus. — —

Angekommen: Fürst J Gedroic von Wilna 572—3, Graf H Zaluski von Wola Rostowska 634, Graf S Apraksin von Paris 414, Advokat L Binel von London 634, Professor J Fohr von Paris 414, Frau L Fritze von Karlsbad 1574, Patron F Flamm von Dresden 647, Ingenieur W Gotthardt von Breslau 2918—4, Beamter A Koschmider aus Preußen 1065, Fabrikant St Lilpop von Paris 1667, Gouvernante M Labbe von Dresden 1592, Gräfin J Lubienska von Breslau 1066, Kollegienassessor A Rejslikow von Dresden 414, Klassifikator F Stein von Berlin, Theaterdekorateur Anton Sachetti von Paris 414, Advokat Karl Time aus Deutschland 496, Bureauvorsteher M Wejchert von Dresden 1352, Fürst J Woroniecki von Szczawnica 625, Kaufl. W Field von Wien 414, D Lewita von Danzig 1774, D Partowicz von Bromberg 556, Albert Speier von Leipzig 414.

Abgereist: Kollegienrath W Grubbe nach Charkow, Graf J Ludenski nach Pokrzywnica, Graf M Mycielski nach Radziejowice, Graf L Poletylo nach Wojslawice, Lieutenant W Toll nach Petersburg, Graf St Zaluski nach Romanowice, Doktor Franz Pehold nach Deutschland, Juwelier J Jerocki nach Leipzig, Photograph J Krause nach Deutschland, Kassirer J Klein nach Kattowitz, Doktor M Kowalski n. Deutschland, Advokat Petruzi nach Italien, Frau A Pawlik und Frau J Sommerfeld n. Leipzig, Graf J Tarnowski nach Lemberg, Fabrikant W Trötzer nach Berlin, Praktikant K Szymanski nach Wien, Kaufl. St Arendt nach Breslau, J Benas nach Stettin, R Fischhaut nach Leipzig, L Giwartowski nach Königsberg, W Perks nach Berlin, St Sobolewski nach Paris.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4881, Weizen 5418, Gerste 1636, Hafer 4745, Erbsen 528, Buchweizen 630, Gerstengrütze 959, Roggenmehl 1273, Weizenmehl 1063, Kartoffeln 2773 Tschetw.; Heu 890, Stroh 411 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 75 Kop., Weizen 6 RSr. 45 Kop., Erbsen 4 RS. — Kop., Zuckererbsen 5 RS. 25 Kop., Bohnen 6 RS. 98 K., Hafer 2 R. 5 Kop., Gerste 3 R. 41 K. Buchweizen 8 RS. 44 K., Kartoffeln 1 R. 20 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 1 R. 97½ K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 87½ Kop, Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 83½ K., feine Buchweizengrütze 15 R. 91 K., ordinaire 10 RS. 8½ K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 76 Kop., ordinaire Gerstengrütze 8 RS. 36½ Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 37 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1176 St., wovon 1003 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 708, Kälber 765, Hammel 3259, wovon verkauft wurden 863 Rinder, 480 Schweine und alle Kälber und Hammel.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾—88½ K., pr. G. 60—61½ K.

Neueste Nachrichten.

München, 12. September. Die letzte Resolution der katholischen Generalversammlung lautet: Die Beschuldigung, daß die katholische Kirche und ihre rechtmäßige Freiheit in Deutschland die nationale Größe und Einheit, so wie die bürgerliche Freiheit hindere, und daß wir Katholiken eine der bürgerlichen Freiheit, dem socialen Fortschritt feindliche politische Partei seien, bezeichnen wir als eine, sei es aus Vorurtheil und Unwissenheit, sei es aus böser Absicht hervorgegangene Unwahrheit.

München, 12. September. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde das ganze Strafgesetzbuch und das Polizeistrafgesetzbuch mit der von der Regierung vorgeschlagenen Modifikation einstimmig angenommen — ebenso das Einführungsgesetz. Hiemit war der Gesammtbeschluß der beiden Kammern über die drei Gesetzentwürfe erzielt.

Paris, 12. September. Gerüchtweise verlautet, Ricasoli habe dem Papste ein Aktenstück übersandt, worin er demselben volle Garantie für seine Unabhängigkeit und Sicherheit gegen Verzicht auf die weltliche Gewalt anbietet.

Die „Perseveranza“ berichtet aus Turin vom 13.: Die Reorganisationsarbeiten im Ministerium des Innern werden höchst energisch betrieben; die definitive Reform wird aber erst nach Ricasoli's Rückkehr bekannt werden. Ricasoli hat sich heute Nacht mit dem König nach Florenz begeben und wird sich daselbst 4—5 Tage aufhalten.

Die Nachrichten aus den Marken und Umbrien sind wenig befriedigend, da die vielen Rekrutirungsflüchtlinge und Deserteure die öffentliche Sicherheit beeinträchtigen. — Baccari mit seiner Bande stellte sich freiwillig den Behörden von Cosenza. Am 8. fanden in Tivoli, Velletri, Frascati und Albano nationale Kundgebungen statt.

Genua, 12. September. Die neue Dampffregatte „Duca di Genova“ bringt den neuen Statthalter Siciliens, General Pettinengo, nach Palermo. Heute wurden wieder mehrere Truppenabtheilungen nach Süditalien eingeschifft. Der amerikanische Gesandte in Turin begab sich mit dem Dampfer „Dante“ nach Caprera, um Garibaldi das Oberkommando der nördlichen Truppen anzubieten.

Florenz, 13. September. Die Ausstellung soll am 15. durch den König persönlich eröffnet werden. Am 9. und 10. haben hier Ruhestörungen durch entlassene Facchini bei der Ausstellung stattgefunden; bewaffnete Macht schritt ein.

Neapel, 12. September. Die offizielle Zeitung veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Tupputi an die Nationalgarde in Veranlassung des Festes am 7., welches ein neuer Protest der Neapolitaner zu Gunsten der italienischen Einheit ist. Cialdini hat an Tupputi geschrieben, daß an diesem Tage Nationalgarde und Volk das denkwürdige Plebiscit von vorigem Jahre erneuert, und daß die Nationalgarde in der Unterdrückung der Räuberei mit den besten Bataillonen der Armee gewetteifert habe.

Madrid, 11. September. Der sardinische Vertreter denkt nicht daran, sich zurückzuziehen.

Kopenhagen, 13. September. Glaubwürdigen Gerüchten zufolge wird der Amtmann Orla Lehmann nächstens in die Regierung eintreten, wahrscheinlich als Justizminister. Der jetzige Justizminister Casse würde dann das Kultusministerium übernehmen, und Monrad nur das Portefeuille des Innern behalten.

Nach Berichten aus New-York vom 5. d. hat die Butler'sche Expedition die Forts des Kap Hatteras bombardirt, erobert und deren Garnison gefangen genommen. Butler, der nach Washington zurückgekehrt war, war der Meinung, daß die Bundestruppen bei Beginn des Winters im Stande sein würden, nach dem Süden vorzurücken. Präsident Davis war bedenklich erkrankt.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z., Journ. d. Déb.)

Vermischtes.

— Die Polizeimannschaft eines ganzen Stadtviertels von London hielt vor einigen Tagen ein Meeting und beschloß Petitionen um Befreiung vom Dienst am Sonntag. Die Sprecher erklärten, sie brauchten alle einen Tag der Ruhe nicht nur, sondern auch der Weihe und religiösen Sammlung; und sie sähen nicht ein, warum man sie schlimmer als Verbrecher behandle und ihres Sabbaths beraube. Der „Examiner“ macht dazu die humoristische Bemerkung, der Vorschlag wäre ausführbar, wenn jeder Polizeimann sich von den Dieben das Ehrenwort geben ließe, daß sie am Sabbath nicht arbeiten würden; es gebe ja, nach dem Sprüchwort, Ehre unter Dieben!

— Neulich ist im Hafen von Saint-Nizaire, von wo die französischen Dampfschiffe direkt nach Lissabon gehen, auf einem aus Südamerika kommenden Schiffe das gelbe Fieber ausgebrochen. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme eines Schiffsjungen, ist gestorben, und man hat das Schiff mit der Ladung einfach ins Meer senken müssen.

— Im Staate Mississippi wurde kürzlich ein Kaufmann zu einer Geldstrafe von 100 Dollars verurtheilt, weil er an eine Negerin einen Reifrock verkauft hat.

— Das jährliche Einkommen des Herrn W. B. Astor in New-York beträgt über 800,000 Doll. Demnach wird Herr Astor außer allen anderen Staats-, County- und Staatsabgaben eine Einkommensteuer von 24,000 Doll. jährlich an die Bundesregierung zu zahlen haben.

Inserate.

Patentirte Nähmaschinen

neuester amerikanischer Konstruktion, mit schwingender Schiffchenbewegung, stehen den Hrrn. Schneidern, Schuhmachern, Riemern, Hutmachern, Mützenmachern und Weißwaarenfabrikanten zur geneigten Ansicht und Auswahl bereit in der Handlung von

B. Ewest & Comp., Leszno Nr. 673 b.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. September.

Berlin. Börsenschl.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	87¼
5te Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86⅜
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73
Roggen pr. l. M. 50¾		
„ pr. Frühj. 50¼		

Wien. Börsenschl.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	101.40
Paris	—	58.80
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	177.70

London.

Consols	—	93⅝
Getreidemarkt: W. billiger, Gerste 1 Sh. höher.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	765
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 17. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	47½	104	17½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8	7	6½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	55	83	47½
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	66	157	35
Petersburg 1 Monat	99	75	99	50
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¼		92½	
Pfandbriefe	15	8½	15	7½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalenski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Welling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 5. (17.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 210. Mittwoch, 6. September. / 18. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 17. September. Das Regierungsblatt enthält einen Allerhöchsten Ukas an den Administrationsrath, wornach auf die Bitte um Begnadigung des wegen Mordes seiner Ehefrau zu schwerer Arbeit in den Bergwerken auf unbestimmte Zeitdauer verurtheilten Israeliten Jakob Schwarzbart diese Strafe auf eine zwanzigjährige Dauer eingeschränkt wird.

— Der Administrationsrath hat in seiner Sitzung am 20. v. Mts. den bisherigen Professor des Diöcesanseminars in Kielce, P. Hippolyt Lapinkiewicz, zum Propst der Pfarrkirche im Dorfe Przemykow, Kreis Miechow, ernannt.

— Angekommen in Warschau: Der Suffraganbischof der Lubliner Diöcese, Bischof von Loryma, P. Baranowski, von Lublin; der Generallieutenant Abramowicz von Wilna.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Die Anzahl der römisch-katholischen Kirchen und Kapellen betrug 2157, zu sechs neu zu erbauenden wurden die Kostenanschläge bestätigt. Getauft wurden 178,127 Kinder, getraut 48,291 Paare, begraben 98,893 (?) Gestorbene. Zum Katholicismus bekehrt wurden 22 Evangelische und 46 Nichtchristen.

— Wegen der schweren Krankheit, womit es Gott gefallen hat den ehrwürdigen Oberhirten der römisch-katholischen Landeskirche, Erzbischof Fijalkowski, heimzusuchen, hat das Warschauer Generalkonsistorium angeordnet, daß in allen Kirchen hiesiger Hauptstadt und der ganzen Erzdiöcese Gottesdienste abgehalten werden, um vom Höchsten die Genesung Sr. Excellenz zu erflehen. In Warschau wurde hierzu der 18. d. Mts. bestimmt, welcher zugleich der Jahrestag der Versetzung des ehrwürdigen Erzhirten auf den Stuhl des hiesigen Erzbisthums ist, und werden an diesem Tage Vormitt. um 9 Uhr in allen hiesigen kathol. Kirchen feierliche Votivgottesdienste abgehalten.

— Der „Kurjer W.“ meldet, daß der ehemalige hiesige französische Generalkonsul, Hr. G. Bernard Desessarts, jetzt von Livorno in derselben Eigenschaft nach der Havannah versetzt und bereits dahin abgereist sei.

— Die „Pszczoła“, die ihr Format seit einigen Tagen vergrößert hat, fährt in ihren feuilletonistischen Betrachtungen literarischer und socialer Neuigkeiten fort und erklärt ihre humoristische Darstellungsweise als einen Ausfluß ihres Systems, vermöge dessen sie für die Freiheit des geistigen Verkehrs und seiner Formen sei.

Die „Gaz. Polska“ plaidirt in einem Leitartikel für Theilnahme an den Wahlen, klagt (wohl mit Recht) über die in Krakau beabsichtigten bedeutenden Abtragungen aus fortifikatorischen Gründen und ist in einer Korrespondenz aus Wien so unparteiisch und billig, die beabsichtigte Czechisirung sämmtlicher Volksschulen der böhmischen Hauptstadt zu mißbilligen.

— Der russ. „Ocl. Anz.“ schreibt: „Im Kreise Gostynin ist das Projekt zur Bildung einer Gesellschaft der Zuckerfabrikanten behufs Verbesserung der Zuckerfabrikation entworfen, nach welchem jedes Glied der Gesellschaft von einem besondern Comitee derselben bestimmte Aufgaben zur Prüfung einzelner Theile der Fabrikation erhalten soll.“ Nähere Aufklärung hierüber wäre zu wünschen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Die „A. Pr. Ztg.“ schreibt: Jeder Blick auf die Tagesgeschichte giebt Kunde von einer Reichhaltigkeit des nationalen Lebens und Strebens in Deutschland, mit der nur wenige Epochen der vaterländischen Geschichte sich vergleichen lassen. Man wird durch die gehaltvolle Regsamkeit unserer Tage, wie schon mehrfach bemerkt worden, an die tiefe und gewaltige Bewegung der Geister im Zeitalter der Reformation erinnert. Wenn bei anderen Völkern neue, das Leben umgestaltende Meinungen öfters wie ein Sturm die Herzen bewegt oder wie eine Mode die Gewohnheit gelenkt haben, so hat kaum ein anderes Volk eine zugleich so sehnsuchtsvolle und so gläubige, so allgemeine und zugleich so tief aus den individuellsten Herzen stammende, so erregte und zugleich so selbstverläugnende Arbeit aufzuweisen, wie Deutschland zur Zeit der Reformation. Es geht heute etwas Aehnliches im deutschen Volke vor, und dieser Vorgang steht wiederum einzig in seiner, in der deutschen Art da, obwohl eine sociale und politische Bewegung über die ganze Welt geht, wenigstens so weit die Wirkungen der europäischen Civilisation reichen. Gerade so geht im Reformationszeitalter eine Veränderung durch die ganze Welt, die von dem europäischen Geist berührt wird, und die deutsche Reformation steht dennoch einzig in ihrem Charakter in der Völkergeschichte da.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 209 dieser Ztg.)

Die von beiden Seiten der Berge und Nebenthäler in das Elbthal herabrieselnden Quellen und Bächlein wurden seltener, ihre Wassermenge spärlicher, der Graswuchs feiner, aber saftiger, die Bäume stärker und die Wälder dichter, die Wege dagegen schlechter und mühseliger, je mehr wir in die höhern Regionen des Gebirges vordrangen. Als wir gegen Abend St. Peters erreichten, war der Fluß bereits zu einem mäßigen Bache zusammengeschmolzen. Am gegenüber liegenden Ufer der Elbe, über welche an dieser Stelle ein nur für Gebirgsbewohner leicht zu passirender, schmaler Steg führte, erblickten wir in ziemlicher Höhe über dem Wasserspiegel das Kirchlein, Pfarrhaus, Schulgebäude, ein ansehnliches Gasthaus und einige kleinere Wohnungen, die das ganze Dorf ausmachten. Außer niederem Heidekraut und mancherlei Gestrüppe war rund um die kleine Ansiedelung weder Baum noch Strauch zu sehen. Der wenig Raum einnehmende Friedhof, mit einer Art von Mauer umgeben, die aus kunstlos ohne Kalk und Mörtel zusammengehäuften Steinen bestand, zeigte nur hie und da ein frisches Grab. Die Leute leben mäßig, werden selten krank und erreichen in der Regel ein hohes Alter. Einige am Wege spielende Kinder grüßten uns höflich, ohne die geringste Miene zu machen, uns durch Betteln lästig zu fallen, wie das wohl anderwärts häufig vorkommt. Um zu dem Einkehrhause zu gelangen, muß man zwischen Kirche und Pfarrwohnung hindurch gehen. Hier fanden wir in dem kleinen Gärtchen wieder einige Rosensträucher mit schönen Centifolien bedeckt. Mehrere Trauerbirken und zwei starke Ebereschen, die einzigen Zierbäume, welche hier noch fortkommen, standen, sorglich gepflegt, vor dem Eingange des Pfarrhauses. — In der Wirthsstube des Gasthauses ging es lebendig zu, enn es war Zahltag, und wohl an hundert Bergknappen in ihrer malerischen Tracht nahmen ihren Wochenlohn in Empfang. Schon während wir uns St. Peters näherten, hatte sich der Himmel mit dichtem grauem Gewölke umzogen, und eine schwüle Stille ließ ein heftiges Gewitter befürchten. Die Bergleute verließen nach und nach das Wirthshaus, um noch rechtzeitig vor dem Regen in ihren Behausungen einzutreffen, und waren insgesammt der Meinung, daß der herannahende Sturm nicht zu den gewöhnlichen zu zählen sein dürfte. Und so war es auch.

Der geneigte Leser erinnert sich vielleicht noch der Mittheilungen öffentlicher Blätter des In- und Auslandes über das seltene Unglück und die schrecklichen Verheerungen, welche jener Sturm in dieser Gegend des Riesengebirges im Jahre 1858 angerichtet hat; es wäre daher Anmaßung von meiner Seite, wollte ich, wiewohl Augenzeuge, alles über das Elend und den Schaden bereits Gesagte nochmals wiederholen.

An jenem Abende saßen wir traulich vor der Hausthüre, ohne noch eine Ahnung von dem zu haben, was wir erleben sollten. Allmählich und stoßweise erhob sich ein kalter Wind und trieb uns, erhitzt und leichtbekleidet, wie wir waren, im Innern des Gebäudes Schutz zu suchen. Nach und nach steigerte sich derselbe zum Sturm, völlige Dunkelheit trat ein; einzelne schwere Regentropfen schlugen an die Fensterscheiben, und ehe noch Licht angesteckt werden konnte, erleuchtete plötzlich ein sekundenlanger Blitz die geräumige Stube. Ein fernher rollender Donner folgte. Der heftige Wind wechselte alle Augenblicke und blies aus allen Strichen der Windrose. Das Tosen des Gewitters kam zusehends näher, der Regen goß bereits in Strömen; Blitz auf Blitz folgte, daß wir glauben mußten, ihn alle Augenblicke über und neben uns einschlagen zu sehen. — Da pochte es ungestüm an die Hausthüre, und herein stürzte ein Mann, den kautschukenen Regenmantel unter dem Arme und bis auf die Haut durchnäßt.

„Brrrrrr .... das ist ja eine gespenstische Nacht, wie sie Rübezahl nicht besser anrichten kann; Gott sei Dank, daß ich unter Dach und Fach bin!“ rief er aus. — Wir hatten keine Zeit, uns den Ankömmling, der von den Wirthsleuten mit dem Titel „Herr Doktor“ angeredet wurde,

Digitized by Google

Was die heutige deutsche Bewegung für ihre Theilnehmer erhebend macht und für den künftigen Betrachter anziehend machen wird, ist der warme Eifer einerseits und die sich selbst beherrschende Gewissenhaftigkeit andererseits, mit denen heute die Nation nach einer Epoche von großen Entdeckungen in Kunst und Wissenschaft die unvergleichlichen Schätze der Einsicht, so wie die Ideale des Gemüths einerseits in das Leben einzuführen, andererseits an der Natur der Dinge einzuschränken und zu berichtigen bestrebt ist. Was dem heutigen Streben einen so hohen Grad von Sicherheit und Gediegenheit giebt, ist, daß im Ganzen und auf allen einzelnen Gebieten nicht ein unbekanntes Ziel gesucht wird, sondern vielmehr nur die Mittel und die beste Art, ein erkanntes zu verwirklichen. Die Nation ist sich, Dank dem Stande ihrer Geisteskultur, in hohem Grade klar, wessen sie bedarf, und es giebt fast keinen Irrthum, im Reiche der Aufgaben wenigstens, die uns vor Augen liegen, der sich lange in seiner verwirrenden Herrschaft behaupten könnte. Dazu sind die Hülfsmittel der Erkenntniß, welche der Reichthum des bereits sicher Erkannten darbietet, zu groß, der geübten und wohl ausgerüsteten Beobachter zu viele, und jede Art der Erfahrung zu erreichbar. Es handelt sich daher nur um die Verständigung wegen der Mittel, um den Ernst der That, um die Einheit des Willens. Danach ringt heute die Nation, und so sehen wir überall die Männer, denen die Pflege der verschiedenen Lebensberufe durch eigene Wahl und Geschick, durch Staat oder Gesellschaft anvertraut ist, in ernster Berathung zusammentreten, um jeden nationalen Lebenszweck einer größeren Durchbildung und reiferen Gestalt entgegenzuführen.

Wer könnte auf dies Schauspiel anders als mit Befriedigung blicken, welches bei Ausländern, die zu uns kommen und es studiren, Achtung und fast Neid erweckt? Die größte Befriedigung muß dasselbe dem Standpunkt einer erleuchteten Staatskunst gewähren. Man hat wohl kurzsichtigerweise davon gesprochen, als müsse durch eine solche umfassende und freie Regsamkeit der Nation Staat und Regierung überflüssig werden. Die Reaktion dagegen sucht aus derselben einen Gegenstand der Besorgniß für die Regierung zu machen. Ein thörichter Wahn, eine thörichte Furcht.

Zunächst heben wir hervor, daß die Nation, wo alle Punkte von selbstthätigem und gehaltvollem Streben erfüllt sind, die lebendigste und die stärkste sein wird; aber allerdings nur unter der unerläßlichen Voraussetzung, daß die einigende und Schranken setzende Macht des allgemeinen Zwecks als eine tief anerkannte Nothwendigkeit in dem freien Bewußtsein lebt. Es ist eine längst feststehende historische Erfahrung, welche durch ihre innere Begründung die Geltung eines Gesetzes erhält, daß die größte Entwickelung der individuellen Selbstthätigkeit die strenge, ja pedantische Achtung des Gesetzes zur Kehrseite hat. Wo dieser Gegensatz fehlt, da geht das Reich der Freiheit seinem Untergang entgegen, und es scheint, daß wir auch diese Wahrheit an einem großen weltgeschichtlichen Beispiel, an dem überseeischen Eldorado einer falschen, zügellosen Freiheit, selbst erleben sollen.

Die Selbstgestaltung ihrer Aufgaben durch die Nation macht aber die Regierungskunst eben so wenig zu etwas Negativem, wie zu etwas Ueberflüssigem. Freie Völker haben stets die größten Staatsmänner erzeugt, und die wahre Freiheit ist zugleich der Boden der klassischen Staatskunst. Aus der Fülle eines selbstschöpferischen Volksgeistes bildet der wahre Staatsmann die gehaltvollsten, einigendsten Conceptionen. In dem Wettkampf geistig begründeter und lebendig erregter Meinungen ist es verdienstvoll, der intellektuelle Schiedsrichter, Vermittler und Lenker zu sein. Nichts aber gleicht der königlichen Kunst, in das energisch bewegte Ganze den zündenden Funken gemeinsamer Anstrengung und großer Thaten zu werfen.

Das Schauspiel, welches heute Deutschland darbietet, hat zu seiner Voraussetzung die lange voraufgegangene geistige Arbeit der Nation, desgleichen die ernsten Erfahrungen der kurzen und stürmischen Epoche des Jahres 1848 mit ihren unmittelbaren Folgen. Die Bedingung aber, welche der deutschen Nation den ernsten und würdigen Gebrauch der reichen Kräfte ermöglichte, dessen wir uns heute erfreuen, ist ein hoher, erleuchteter Wille gewesen. Niemand hat mehr Ursache, dem Anblick, welchen die deutsche Nation in ihrem Streben und in ihrer Arbeit gewährt, mit Vertrauen und Genugthuung zu folgen, als Preußen.

Berlin, 15. September. Seit längerer Zeit ist bekanntlich hier eine unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. Bornemann, niedergesetzte Kommission damit beschäftigt, eine Reform des Civilprozesses vorzubereiten. Bei dem großen Rufe, dessen sich die in Hannover geltende Civilprozeßordnung in Deutschland erfreut, hat der Justizminister es für erforderlich erachtet, von jenem Prozeßverfahren durch unmittelbare Anschauung und Prüfung Kenntniß nehmen zu lassen, und ist zu diesem Behufe der Präsident Bornemann mit einer Mission nach Hannover betraut worden. (APZ.)

Oesterreichische Flottenoffiziere begeben sich nach England, um die Einrichtungen und Anstalten des dortigen Kriegswesens zu studiren, wozu ihnen Erzherzog Max die Genehmigung der Regierung erwirkt hat. (L. Ill. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 14. September. Landtagssitzung. Graf Erdödy verwahrt sich in einer Zuschrift an den Landtag gegen die in der vorletzten Sitzung wider ihn gemachten Anschuldigungen. Er bedauert, daß der Landtag ohne vorhergegangene nähere Prüfung — den Beschluß gefaßt, seine und des Obergespans Grafen Janković Enthebung von der Obergespanswürde bei Sr. Majestät anzusuchen. Er erwartet ruhig die Allerhöchste Entscheidung, protestirt aber gegen den Ausdruck „Denunciation“, da sein gemeinsam mit Janković gemachter Schritt ein offener gewesen sei. Er betheuert wiederholt, das Wohl seines Vaterlandes über Alles vor Augen zu haben, und erklärt sich gegen die sich im Landtage kundgebenden „Phantastereien“, hinter welchen ganz andere Tendenzen verborgen seien. Der Landtag beschließt, diese Zuschrift ad acta zu legen und dieselbe durch die hiesigen Zeitungen veröffentlichen zu lassen. (Wien. Z.)

Schweiz.

Die vierte Wanderversammlung evangelischer Christen aller Länder — evangelical Alliance — ist bekanntlich in Genf am 1. September zusammengetreten, und schon am Abend vorher hatten sich an 3000 Theilnehmer meist aus England, Frankreich und der Schweiz, die Minderzahl aus Deutschland, angemeldet. Die Aufnahme der Gäste von Seiten der rationalistischen Partei der reformirten Landeskirche des Cantons war nicht günstig, und Maueranschläge verkündeten, daß die positiven Glaubenssätze der Versammlung im Widerspruche mit dem protestantischen Grundsatze der freien Forschung stehen. (L. Ill. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 18. September.

Die heute Vormittags in den katholischen Kirchen hiesiger Hauptstadt abgehaltenen Gottesdienste für die Genesung Sr. Exc. des hochwürdigen Hrn. Erzbischofs waren überaus zahlreich besucht — ein neuer Beweis von der hohen Verehrung, die man allgemein für den greisen Kranken fühlt. Während des Gottesdienstes waren die Läden geschlossen.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der ersten Klasse, dritter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf Nr. 26,506 3900 RSr., 1002 500 RSr., 12,837 250 RSr.; 4006, 6399, 10,571, 25,086 je 125 RSr.

Gestorben: Peter Duwing, gew. Oberstlieutenant der Kaiserl. Armee, 64 J. a. Julian Mioduszewski, Sekretair des Petrikauer Friedensgerichtes, 57 J. a. Michael Oleszkiewicz, 48 J. a.

---

näher zu besehen, denn eben brauste wieder ein verstärkter Regenschwall hernieder, einen Luftdruck hervorbringend, welcher beinahe die Fenster eingedrückt hätte, und den man sogar im Zimmer wahrnehmen konnte. Es schien, als sei Wasser und Erde nur ein Element, und bald hörten wir die tobenden Wellen an den Fenstern vorüberrauschen, daß wir glaubten, in kürzester Zeit sammt und sonders mit dem Hause weggespült und längs des Bergabhanges in die schäumende Elbe geworfen zu werden. Der Wolkenbruch dauerte zwar nur kurze Zeit, aber noch mehrere Stunden heulte und brüllte der schreckliche Sturm und Donner, dessen Stimme in den Bergen einen fürchterlichen Widerhall fand. Man konnte genau mehrere Gewitter unterscheiden, die miteinander im Kampfe lagen, und von denen immer eines das andere verjagte. Die ganze Natur war in Aufruhr, und an Schlaf war gar nicht zu denken. Grauenhaft aber wurde unsere Lage, als wir gegen Mitternacht, nachdem sich Regen und Sturm etwas gelegt hatten, von dem hochangeschwollenen Fluße herauf um Hülfe rufende menschliche Stimmen vernahmen, und das ängstliche Blöken von Hausthieren in unsere Ohren drang. Gänzlich unbekannt mit der Oertlichkeit, und in stockfinsterer Nacht konnten wir nichts thun, als für die Unglücklichen zu beten und sie dem Allerbarmenden zu empfehlen.

Die Folgen dieser Schreckensnacht waren für die armen Gebirgsbewohner leider! nur allzuschmerzlich. — Die meisten Wege verdorben, Brücken und Stege fortgerissen, Hütten und Häuser unterwühlt und weggeschwemmt oder im Strudel zerschellt, Wiesen und Gärtchen vernichtet, ganze Waldstrecken niedergeworfen, tausende von Klaftern bereits gefällten Holzes fortgeführt — Alles dies war das Werk weniger Stunden. Noch ansehnlicher und größer war der Schaden in den unteren Gebirgsgegenden, in Dörfern, Städten und Fabrikanlagen. Vieles Vieh und auch mehrere Menschenleben fielen als Opfer des entfesselten Elements. Eine in der Nähe von St. Peters errichtete schöne Sägemühle nach amerikanischem System sammt Turbine wurde vernichtet, und so groß war die Kraft des schäumenden Wassers, daß Steine von vielen Centnern wie leichte Korkstückchen an den Ufern umher und übereinander aufgethürmt lagen. Sogar die flinke Forelle konnte dem allgemeinen Verderben nicht entgehen; wir fanden den Tag darauf eine Menge dieser Fische leblos und zerschellt auf dem Trocknen und vernahmen später, daß man längs des Flusses ganze Körbe derselben, zerquetscht und verstümmelt, gesammelt habe. Doch genug hiervon. —

Da wir erst spät nach Mitternacht dazu kommen konnten, einige Stunden Schlafes zu genießen, war die Sonne längst aufgegangen, als wir erwachten und ins Freie traten. Welch ein Anblick! — Der heiterste, in tiefem Blau sich spiegelnde Himmel über uns; aus den Wäldern stiegen hier und da zerstreute, leichte weiße Dämpfe gleich Häufchen der zartesten Flockenwolle empor und schwebten langsam den höhern Luftkreisen zu, um, sich dort vereinigend, lange schimmernde Wolkenbänder zu bilden. Das Grün der Wiesen schien noch üppiger und saftreicher geworden zu sein; einzelne Wassertropfen in den Kelchen der niedlichen Alpenblumen und auf den Blättern und Zweigen des Gestrüppes blitzten wie elektrische Funken in der Morgensonne und mahnten an den reichlich gefallenen Regen. Ein angenehm erfrischender, mit dem Wohlgeruch tausender von Alpenkräutern geschwängerter Luftzug umfing uns.

Es dünkte uns, als seien die Schrecken der eben durchlebten Nacht nur die Folgen eines schweren Traumes gewesen, der uns im Schlafe überkommen und geängstigt habe. Doch ein Blick auf den zu unseren Füßen dahinrauschenden Fluß, und — die Wirklichkeit lag leider nur allzuwahr vor unseren Augen.

Das Hochwasser hatte sich wohl bereits verlaufen, der Fluß war in sein gewöhnliches Bette zurückgekehrt; aber noch fehlte die Helle und Durchsichtigkeit seiner Wellen — das Wasser war trübe und mit Sand und Erdtheilen vermischt. Aus den in klafterweiter Entfernung von den beiderseitigen Ufern sich hinziehenden langen Streifen von gelbem Sande und

Angekommen: Doktor J Koiszewicz von Brzesc-Litewski 472, Gewehrfabrikant K Becker von Breslau 2349—50, Kapitain H Blackwood von London 618, Part. S Buchner von London 603, Staatsrath A Kronenberg von Dresden 414, Part. T Lelewel von Szczawnica 625, Banquier S Marjey von Berlin 414, Staatsrath P Welenin von Dresden 414, Assessor Wejgelt v. Breslau 414, Kaufl. J Feinkind v. Ostende 2257, A Wilder von Leipzig 2257.

Abgereist: Stabskapitain M Afanasiew nach Ucilug, Stabskapitain J Lubkowski nach Suwalki, Major Mackiewicz nach Petersburg, Assessor J Laszcz nach Oesterreich, Graf St Zamoyski nach Lemberg, Kaufl. L Katz nach Wien, H Liedmann u. W Landsberg nach Breslau, K Werckner nach Breslau, Musiklehrer L Köstelberger nach Wien, Eisenbahnbeamter J Schulz nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 89 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 96 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 68 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 85$^{3}/_{6}$ K., von Pfandbriefen 14$^{1}/_{6}$ K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83$^{3}/_{4}$—88$^{1}/_{2}$ K., pr. G. 60—61$^{1}/_{2}$ K.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 8. bis 14. September.

Die Witterung ist, nachdem Regenwind und Regenwetter nachgelassen haben, kühl und herbstlich geworden.

An unserem Getreidemarkt hat sich eine sehr rege Kauflust für **Weizen** bethätigt, das Angebot war durch Zufuhren reichlicher unterstützt, und es sind nahe an 2200 Lst. gehandelt worden. Unter dieser Zahl figuriren etwa 400 Lasten aus der neuen Ernte, auf welche vielseitige Liebhaberei bestand. Dem eigentlichen Bedarf nach diesem Weizen war durch die Zufuhr nicht Genüge gethan, und es wurde Verkäufern leicht, in der ersten Hälfte der Woche an jedem Markttage Preise höher hinaufzuschrauben. Der Preisstand ist seit einer Woche um mindestens 30 fl höher anzunehmen. Alter Weizen, anfangs zu vollen Preisen gehandelt, schließt gedrückt für bessere Sorten, wogegen nach Mittelgattungen mehr Frage besteht. Bezahlt wurde: alt 131—2 pfd weiß **frisch** 660 fl, 131 pfd hellbunt 635 fl, 132—3 pfd feinbunt alt 615 fl, 128—9 pfd hellbunt frisch 600 fl, 128—9 pfd hellbunt alt 570 fl, 121—5 pfd besetzt 540 fl.

Roggen in gutem Begehr zu festen Preisen schließt etwas matter. An der Börse sind 400 Lasten alt und 150 Lasten frisch verkauft, und scheint sich der große Preisunterschied beider Sorten allmählich auszugleichen, obwohl hohes Gewicht noch immer außer Verhältniß bessere Preise erzielt. Bezahlt wurde 131—2 pfd **frisch** mit 366 fl, 124—5 pfd 351, 348 fl, 121—2 pfd 340 fl, 120 pfd 335 fl, 119 pfd 330 fl. Auf Frühjahr und April-Mai-Lieferung sind 2—300 Last zu 342, 340 fl pr. 125 Pfd. abgeschlossen worden.

Weiße Erbsen werden noch sehr spärlich angebracht und holen gute Preise; für Kochwaare ist 370, 360 fl angelegt. Alte polnische Futterwaare bedang 322$^{1}/_{2}$, 317$^{1}/_{2}$ fl.

Gerste, kleine 101—2 pfd 251 fl, 104 pfd 273 fl notirt.

Spiritus geringes Geschäft, vom Lager 21 Thlr. bez.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 10. September. Stromauf:

W Richter, diverse, Danzig, Warschau, Gut.

Stromab:

L Fanche, J Epstein, Wyszogrod, Stettin, W Schulow 12 Last 30 Sch Rübsen,
A Schubert, C Lichtenstein, do, Danzig, C G Steffens 3 Last Weizen, 12 Last Rübsen,
A Neumann, H Meyer, Warschau, Stettin, Müller und Marchand, 59 Centner Hanf, 10 Last Weizen,
M Steinke, M Weizmann, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt S, 10 Last 30 Sch Weizen,
C Ost, Gebr Wolff, Dobrzykowo, do, Th Behrend 13 Last 30 Sch Roggen,
C Thieme, S Neumark, Plozk, Stettin, Mgn Lewy 13 Last 20 Sch Rogen,
Chanina Krell, H S Friedmann, Ulanow Danzig, 2550 St w H.,
J Semiatecki, A Moses, Biale, do, 2120 St w H.,

Summa: 23 Last 30 Sch Weizen, 28 Last 50 Roggen, 24 Last 30 Sch Rübsen.

—, 13. September. Stromauf:

C F Lehmann, A Wolfsheim, Danzig, Wloplawek, Kohlen.
A Friedrich, Schilka und Comp., do, Warschau, Kohlen.
H Budach und G Zelter, B Törlitz, do, do, Maschinentheile.

Stromab:

J Markowski, J Krause, Wloplawek, Danzig, C Chr Mix, 30 Last Weizen,
W Jürisch, B Cohn, do, Stettin, F Joel, 17 Last 5 Sch Rübsen,
L Kreßler, H Warschauer, do, do, Perl und Meyer, 14 Last 26 Sch Rübsen,
F Mianowicz, Gebr Lachmann, Wloplawek, Danzig, C Chr Mix, 14 Last Roggen,

Summa: 30 Last Weizen, 14 Last Roggen, 31 Last 41 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— Der gewesene Prediger Thiele zu Brück bei Potsdam, welcher im vorigen Jahre seinen Amtsbruder, den Oberprediger Hopoll, während des Gottesdienstes mit einem Messer mörderisch überfiel, ist von dem Medicinalcollegium der Provinz Brandenburg und — nach längerer Beobachtung in der berliner Charité — auch von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen im Cultusministerium als blödsinnig erklärt worden und wird einer Irrenanstalt übergeben werden.

— Die Orkane im August haben wieder das Seegras an den preußischen Küsten der Ostsee gemäht und große Massen auf den Strand geworfen, die reichlich mit Bernstein gemengt waren. Unweit Pillau wurde in einer Nacht für 1100 Thlr. Bernstein gefischt.

— Das **Nürnberger** Sängerfest übt noch immer seine Nachwirkung aus. In Salzburg fand der angefachte Geist in einem von der dortigen Liedertafel auf dem romantischen Mönchsberge veranstalteten Feste Ausdruck, bei welchem deutsch-patriotische Chöre gesungen, zündende Reden gehalten und das deutsche Banner geschwungen, eine transparente Nachbildung der Nürnberger Festhalle aber von dem Publikum mit endlosem Jubel begrüßt wurde.

— Der Tenorist Wachtel aus **Wien** erfreut sich während eines längeren Gastspiels auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin eines ungetheilten Beifalls. Die Stimme ist prachtvoll, das Spiel jedoch nicht gebildet genug. Eine seiner Force-Rollen ist „Der Postillon von Lonjumeau", in welcher sein Peitschenknallen nach dem Takte einen jedesmaligen Applaus hervorruft.

— Der reaktionären Adelszeitung „Vaterland" in **Wien** wird ein Tageblatt unter dem Titel „Patriot" entgegengestellt, welches der liberalen und konstitutionellen Aristokratie in Oesterreich als Organ zu dienen bestimmt ist und unter Protektion des Grafen Strachwitz in's Leben tritt.

— Die israelitischen Interessen im konstitutionellen Oesterreich vertritt künftig das Journal „Die Neuzeit", welches der Novellist Kompert herausgibt.

— Vom 6. Oktober an erscheint in **Berlin** die Wochenschrift „Berliner Salonblatt" unter Redaktion von Schmidt-Weissenfels.

— Der Komiker Ignaz Weiß, bis vor Kurzem der Liebling des Theaters in der Josephsstadt zu Wien, Leiter einer Volkssängergesellschaft, starb kürzlich zu Pest an Brustleiden. (L. Ill. Z.)

— **Loitz**, 11. September. (Kr. Stralsund). Gestern hatten wir das große Glück, den Herrn Grafen Cuno von Hahn-Basedow auf seiner Rückreise von Eydtkuhnen per Dampfschiff „Anklam" hier ankommen und durch sein Fuhrwerk abholen zu sehen. Er hatte sich hier eines sehr feierlichen Empfanges zu erfreuen. Es wurden auf Veranlassung zweier auswärtiger Herren einige der Arbeiterklasse angehörige Leute engagirt, die mit weißen Handschuhen, weißen Binden und großen Vatermördern bekleidet wurden, und so in diesem Kostüm den Herrn Grafen Hahn bei dessen Ankunft mit einem „Allerunterthänigsten guten Abend" begrüßten und dann bei seiner Abfahrt, indem einer dieser Leute den Wagenschlag öffnete, sich mit „Allerunterthänigstem Adieu" empfahlen. (N. St. Z.)

— An einem Packwagen des Lokalzuges, welcher Abends von Breslau nach Oppeln abgeht, ist seit einiger Zeit eine Uhr angebracht, welche auf die genaueste und untrüglichste Weise die Fahrzeit und den Aufenthalt des Zuges auf den einzelnen Stationen berechnet. Es kann also jetzt nicht mehr vorkommen, ohne daß es jener mechanische Controleur verräth, daß auf einer Zwischenstation ein Train länger als reglementsmäßig verweilt, und die Versäumniß dann durch schnelleres Fahren eingebracht wird. Die Erfindung und Zusammensetzung der ganzen Vorrichtung ist ein Werk des Obermaschinenmeisters Samman, welcher auf dieselbe für fünf Jahre ein Patent erhalten hat. Die Uhr ist an der linken Seite des Packwagens

---

Gerölle konnte man zur Genüge entnehmen, welche Ausdehnung die Wogen erreicht hatten. Die Brücke, die wir gestern Abend noch passirt hatten, war sammt ihrer steinernen Unterlage verschwunden, und wir sahen, hätten wir den Vorsatz gehabt, von hier aus umzukehren, uns sogar den Rückzug abgeschnitten. Unterdessen waren Gebirgsbewohner angekommen, deren Aussagen über die Ausdehnung der Verheerungen nach allen Seiten hin keinen Zweifel übrig ließen, und die sämmtlich darin übereinstimmten, daß für die nächsten Tage ein Beschreiten der gewöhnlichen Gebirgswege kaum möglich sein werde. Besonders leid that es uns, den Besuch der berühmten Elbfälle aufgeben zu müssen, da wir uns nach einem fruchtlosen Versuche, gegen dieselben vorzudringen, durch eigene Erfahrung überzeugten, daß dies vergeblich sein würde. Wir kehrten daher wieder nach St. Peters zurück, um zu berathschlagen, was nun weiter zu thun sei. Hierbei kam uns unser neuer Bekannter, der Doktor, (im Vorbeigehen gesagt, ein angenehmer und aufgeräumter, nur etwas gezierter und exaltirter Geselle) trefflich zu statten. Er war seit zwei Jahren in der Gegend ansäßig und hatte seine Praxis meist in den einsamen Gebirgsdörfern, Weilern und Bauden, weshalb er mit der Oertlichkeit hinlänglich vertraut war. Auch auf unsern Führer konnten wir uns verlassen. Es wurde daher endgültig beschlossen, diesen Tag in St. Peters zu verbringen und nur einen kurzen Ausflug in ein nahegelegenes Bergwerk zu unternehmen, dann aber den uns vorgezeichneten Weg weiter zu verfolgen. Das ungezwungene Benehmen, so wie der freie und herzliche Ton, welcher den Tag über inmitten unserer kleinen Gesellschaft herrschte, machte auf das leicht erregbare Gemüth unseres jungen Heilkünstlers einen solchen Eindruck, daß er sich die Gunst erbat, sich für einige Tage an uns anschließen zu dürfen, um die Koppenreise mitzumachen, wiewohl er seinem Geständnisse nach bereits zwölfmal oben gewesen war. Es versteht sich von selbst, daß wir auf sein Begehren gern eingingen. — Er erhielt, nachdem wir ihn mit den Bedingungen unseres Zusammenbleibens bekannt gemacht hatten, auf Cäciliens Vorschlag den Namen Galen, womit er sehr zufrieden war. Es stand zu hoffen, daß wir, je mehr wir uns den höchsten Bergjochen näherten, weniger Spuren des Wolkenbruches antreffen würden; dies war auch wirklich der Fall, nur mußten wir demohngeachtet oft Pfade einschlagen, die bei einem normalen Zustande der Gebirgswege selten betreten werden. Besondere Mühe machte uns die Ersteigung einer sehr hohen und schroffen Berglehne (auf der Karte als „Rübezahls Lustgarten" angegeben), deren scheinbaren Gipfel wir erst nach vierstündiger Anstrengung erreichten. Anfangs ging es ziemlich gut; wir hatten festen, wenn auch steinigen Grund unter den Füßen und konnten zuweilen einige Minuten im Schatten der Bäume ausruhn. Etwas über die Mitte des Berges hinaus hörte der Baumwuchs auf, es folgte hohes Gras und endlich stellenweise verkrüppeltes Knieholz — ein Zeichen, daß wir bereits die Höhe von über 4000 Fuß erreicht hatten. Das Gras war so lose an den verwitterten Felsboden angeklebt, daß es alsbald in ganzen Matten abriß und den Erdboden Schritte weit entblößte, sobald wir es versuchten, uns mit den Händen daran anzuklammern. Unsere Lage wurde einigermaßen gefährlich, denn wir sahen nun ein, daß wir unseren Kräften zuviel zugemuthet hatten; doch war nach der Versicherung Galens und des Führers ein Umkehren noch gefährlicher. Es galt daher, aus der Noth eine Tugend zu machen; wir krochen auf allen Vieren zwischen dem uns einigen Anhalt gewährenden Knieholze weiter, und erreichten endlich gänzlich erschöpft den Rand des Berges. Cäcilie hatte sich recht wacker gehalten; nicht so die arme Aja. Diese bekam öfters Herzklopfen und Schwindelanfälle und wurde zuweilen so matt, daß es nur den vereinigten Anstrengungen der Männer gelang, sie mit fortzuschaffen. Noch muß ich hier eines Phänomens erwähnen, das wir alle gleichzeitig zu beobachten Gelegenheit hatten; wir fanden nämlich bestätigt, was die meisten Reisenden behaupten, daß beim Ersteigen hoher Berge die physischen Kräfte zuweilen plötzlich schwinden, aber nach kurzem Ausruhen eben so schnell u. vollständig wiederkehren. (F. f.)

angebracht und verschließbar. Ein Ankeruhrwerk treibt das Zifferblatt, das doppelte Zahlen aufweist, während ein Bleistift, durch einen einfachen Mechanismus in Bewegung gesetzt, während der Fahrt auf einen Streifen Papier schreibt und damit aufhört, sobald der Zug steht. Der unbeschriebene Raum auf dem Papier giebt nun mit Hülfe der Uhr genau die Zeit der Ankunft wie der Abfahrt des betreffenden Zuges an. (APZ.)

— Die Familie Thömer in Stolp besaß das Recept eines Mittels gegen die Wasserscheu als Arcanum schon seit Menschengedenken und theilte das Mittel unentgeltlich mit, wenn Fälle eintraten, wo Menschen von tollen Hunden gebissen wurden. Die Familie bewahrte jedoch das Geheimniß der Zusammensetzung, bis später Hr. Thömer dieselbe dem Apotheker Freund und Dr. Asmus mittheilte, welche es wieder in der medicinischen Zeitung bekannt gemacht haben. Es ist zusammengesetzt aus: 2 Loth präparirten Austerschalen (fein pulverisirt), 2 Loth Enzianwurzelpulver, 1 Loth rothem Bolus, ½ Loth Myrrhen-Gummi, welches Alles zu einem ganz feinen Pulver unter einander gemischt wird, welches der Gebissene in drei auf einander folgenden Tagen Morgens nüchtern in einer Quantität von 3 Messerspitzen mit Warmbier nehmen und den darauf erfolgenden Schweiß im Bette abwarten muß. (D.Z.)

— Aus Hamburg wird gemeldet (vgl. Nr. 207), daß daselbst am 11. d. M. Zacharias Dase, vom Schlage gerührt, gestorben ist. In ihm ist das größte Rechnengenie unserer Zeit verloren. Wie es heißt, soll er schon öfter an Krämpfen gelitten haben. Man fand ihn todt im Bette. Dase war, sein eminentes Zahlengenie abgerechnet, ein gewöhnlicher Mensch ohne alle höheren Geistesanlagen; dennoch würde er, wenn er nur noch wenige Jahre gelebt hätte, für die Wissenschaft Außerordentliches geleistet haben. Nachdem er nämlich ziemlich plan- und zwecklos umhergestreift war und nur kurze Zeit eine Verwendung durch das preußische Finanzministerium erhalten hatte, kehrte er wieder nach Hamburg, seiner Vaterstadt, zurück, wo sich auf Anregung einiger seiner Gönner ein Komitee bildete, welches Geldsammlungen zu dem Zwecke veranstaltete, um Dase 3—4 Jahre hindurch eine sorgenfreie Existenz zu sichern, die er dazu benutzen sollte, um ein logarithmisches Riesenwerk (über die Primzahlen) auszuarbeiten. Anfangs flossen die Beiträge ziemlich spärlich, und Dase gab auf den Rath seiner Freunde wiederholt öffentliche Proben seiner Kunst; endlich wurden doch mehrere Tausend Mark zu dem oben gedachten Zwecke zusammengebracht, und Dase machte sich an die ihm übertragene Arbeit, die nunmehr leider unvollendet bleibt. (Wien.Z.)

— Das dritte westphälische Musikfest wurde am 14., 15. und 16. d. in Dortmund gefeiert.

— In Kralowitz (Böhmen) wurde dieser Tage eine Jungfrau begraben, die bezüglich ihrer Leiden und trostlosen Lebenstage selten ihresgleichen findet. Gleich nach der Geburt gelähmt, bewegte sie sich bis zu ihrem zehnten Lebensjahre nur mit der größten Anstrengung; vom zehnten bis zum neunzehnten Jahre vegetirte dieselbe blos sitzend, und seit dieser Zeit war sie bettlägerig bis zu ihrem Tode im neununddreißigsten Lebensjahre, ohne sich bewegen zu können. Im Angesichte ihrer betrübten Eltern, welche sie mit bewunderungswürdiger Geduld, Sorgfalt und Zärtlichkeit pflegten, siechte dieselbe, bis sie gleichsam zu einer Mumie austrocknete. (Pr. Nov.)

— Stuttgart, 12. September. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde unsere Stadt von einem furchtbaren Brande heimgesucht, wie ein solcher in Zeit von hundert Jahren hier nur zweimal vorgekommen. Diesmal betraf das Unglück eine der großartigsten Fabrikanstalten hiesiger Stadt, die Baufabrik von Schöttle. Die Feuerwehr hatte die furchtbarsten Anstrengungen nöthig, um die anstoßenden Holzlager, Nebengebäude rc. rc. zu retten. Doch zahlte leider ein braver Feuerwehrmann seinen Eifer und seinen Muth mit dem Leben. (Wien. Z.)

— Ein Herr Antonio Esquinas Garcia in Almaden hat aus dem Spartogras vegetabilische Wolle hergestellt. Wir haben, schreibt eine spanische Zeitung, viele Proben des neuen Produktes und eines daraus verfertigten Filzes gesehen. Man irrte, wenn man glaubte, daß das Spartogras zu weiter nichts, als zur Verfertigung von Schnüren und anderen wohlbekannten Gegenständen diene. Vom Papier bis zur Tapete, und von der feinsten Leinwand bis zum Filz kann man das Spartogras benutzen, indem es die Form annimmt und dem Verfahren entspricht, wozu es dienen soll.

— Die Wiener „Neuesten Nachrichten" schreiben über Schmerling's Rede wegen Ungarns: „Seltsamer Zufall! Als wir gestern, noch umrauscht von den Bravo's der begeisterten Centralisten, heimkehrten, da lag die neueste Nummer des „Figaro" vor uns. Der böse „Figaro!" Da sitzen sie Beide, der große Kronjurist der Ungarn und der große Staatsmann der Februar-Verfassung. Beide sitzen sie gemüthlich neben einander, die beiden „Primgeiger", wie der „Figaro" sagt, und wollen der Welt was aufspielen. Aber — trauriges Geschick! — der Eine, Franz Deak, hält den festen Körper der Violine in der Hand, aber es fehlt ihm der Bogen dazu, der Andere, Schmerling, streicht mit dem Bogen in der Luft — die Violine hat eben sein Nachbar."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. September, Abends. Die Minister werden zu Ende dieser Woche in Koblenz Conseil-Sitzungen abhalten. — Der Kriegsminister hat heute die vom Nationalverein eingesandten 10,000 Gulden angenommen.

Turin, 14. September. Das Gerücht, Garibaldi hätte den Befehl über die Truppen der nordamerikanischen Union angenommen, gewinnt an Bestand. Viele seiner Waffengefährten sollen Vorbereitungen treffen, ihm zu folgen. Der „G. del popolo" wird aus Genua gemeldet, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten am belgischen Hofe sei am 8. d. M. daselbst eingetroffen und habe sich sogleich nach Caprera begeben, um Garibaldi die Depesche zu übergeben, worin die Washingtoner Regierung demselben das Oberkommando über ihr Heer anträgt. Dagegen meldet der „Corr. merc.", daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Turin sich nach Caprera begeben habe, um Garibaldi den Oberbefehl über die Truppen der nördlichen Staaten anzubieten. Er habe zu diesem Zwecke eigens den Dampfer „Dante" gemiethet. „Il Diritto" berichtet, es bedauere sehr, die Gerüchte wegen Garibaldi's Annahme des amerikanischen Antrages nicht als grundlos bezeichnen zu können. Wie endlich der „Independance Belge" aus Paris geschrieben wird, hat Garibaldi bereits bei dem König Viktor Emanuel um die Erlaubniß nachgesucht, der Einladung der nordamerikanischen Regierung Folge leisten zu dürfen.

Mailand, 15. September. Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 14. d.: Die Gouverneure von Avellino, Bari und Benevento versichern, daß in ihren Provinzen Ruhe herrsche und der Aufstand „beinahe verschwunden" sei.

Florenz, 14. September. Der König Viktor Emanuel ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen.

Kopenhagen, 15. September. Orla Lehman ist gestern vom Könige zum Minister des Innern ernannt worden.

Ragusa, 16. September. Die Türken und Christen in Albanien fordern die Absetzung des Gouverneurs. Omer Pascha ist zur Armee abgegangen. (Schl. Z., Wien. Z.)

Inserate.

Aechte holländische Blumen-Zwiebeln,
als Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Lilien, Jonquillen, Tacetten, Amoryllis rc., sowie vorzügliches Saatgetreide, als Standen- und Champagner-Roggen, Victoriaweizen, Wintergerste, Winterhafer und alle Sorten Garten-, Feld- und Waldsaamen empfiehlt die Saamenhandlung von Doktor **Betzhold**, Senatorenstraße, neben der Ressource in Warschau. Ebendaselbst werden Bestellungen von Obstbäumen, Ziersträuchern rc. aus den berühmten Gärten und Baumschulen Erfurts, Hamburgs, Breslaus rc. angenommen.

Unterzeichneter habe die Ehre, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mich seit einigen Monaten hierorts niedergelassen habe, in der Absicht,
Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauerei- und Brennerei-Anlagen, sowie **Hüttenwerke**
mit Dampf-, Wasser- oder Roßbetrieb auf's Schnellste und Beste auszuführen, und gleichzeitig auch Reparaturen und Verbesserungen alter Werke zu übernehmen. Briefe bitte ich höflichst Danielewitscherstraße Nr. 495 abgeben zu wollen.
C. M. Ullbrich,
Ingenieur.

Ein hiesiger **Ingenieur** ist bereit, vom 1. Oktober d. J. einige Schüler für ausländische technische Schulen vorzubereiten. Näheres unter Adresse M. v. C. in d. Expedition d. Blattes.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	87 3/8
5te Russische Anleihe	—	99 1/8
Schatzobligationen	—	80 5/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86 3/8
Kurz Warschau	—	85 1/2
St. Petersburg 3 Wochen.	—	84 3/4
London 3 Monat	—	6.21 3/4
Paris 2 Monat	—	79 1/2
Hamburg 2 Monat	—	149 1/2
Wien 2 Monat	—	78
Roggen pr. l. M. 50 1/4		
„ pr. Frühj. 40 3/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.80
Hamburg	—	101.20
Paris	—	53.70
National-Anleihe	—	81.20
5 pCt. Metalliques	—	68.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	179.20

London.		
Consols	—	93 3/4
Getreidemarkt:		
Paris. wenig fest		
3 pCt. Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	768
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 18. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 47 1/2	104 40
London 3 Mt. 1 Lst.	7 9	7 7 1/2
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 70	83 55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 10	76 95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 50	157 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 66	99 33
K.P. 4 pCt. Schatzobligat.	93 1/2	93 1/8
Pfandbriefe	15 9	15 7 1/2
Imperiale	— —	5 76

Temperatur: Gestern Mittag +13° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 6. (18.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 211. Donnerstag, 7. September / 19. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 18. September. Auf Vorstellung des funkt. Statthalters im Königreiche Polen haben Se. Majestät unterm 11. d. geruht, den General-Direktor des Cultus und der öffentlichen Aufklärung sowie der Justiz, Grafen Wielopolski, Marquis Gonzaga-Myszkowski, zum Vice-Präsidenten des Staatsraths des Königreichs unter Beibehaltung der von ihm bisher bekleideten Aemter, zu ernennen.

— Der Administrationsrath hat in seiner Sitzung am 27. v. M. den bisherigen Pleban der Pfarrei in Chomentow, P. Mathias Fiok, zum Propste der Pfarrkirche in Krzyzanowice im Stopnitzer Kreise ernannt.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Die russisch-orthodoxe Konfession besaß im Lande 40 Kirchen, woran 129 Geistliche und Kirchendiener angestellt waren; in den geistlichen Schulen wurden 60 Schüler von 11 Lehrern unterrichtet. Zu dieser Konfession wurden 66 Personen von anderen christlichen Bekenntnissen, 5 Raskolniken und 4 Juden bekehrt; getauft wurden 742 Kinder, getraut 446 Paare, begraben 690 Todte.

Die griechisch-unirte Konfession zählte 229 Geistliche und Mönche, während sich im Seminar 8 Lehrer und 41 Schüler befanden. In den Pfarrschulen waren 991 Kinder. Taufen fanden 10,991, Trauungen 3109, Beerdigungen 5756 statt.

Das evangelisch-augsburgische Bekenntniß zählte im Lande 66 Geistliche. Zum evangelischen Glauben gingen 24 römische Katholiken und 1 Jude über. Die Zahl der Taufen betrug 14,252, die der Trauungen 4014, die der Begräbnisse 9498. — Evangelisch-reformirte Geistliche waren 6, Convertiten zum reformirten Bekenntniß 37, und in derselben Konfession kamen 219 Taufen, 99 Trauungen und 131 Beerdigungen vor.— Mennoniten waren im Lande 1581, Mährische Brüder 1451; beide halten sich bekanntlich zu ihren evangelischen Glaubensgenossen.

Die Israeliten zählten 1486 geistliche Personen. Bei ihnen betrug die Zahl der Geburten 27,529, der Todesfälle 16,170, der Ehebündnisse 4,452, der Ehescheidungen 134.

Mohamedaner, die als ständige Einwohner dem Königreich Polen angehören, waren in diesem Jahre 306; sie besitzen bekanntlich zwei Moscheen und zwei Imane.

Die geistlichen Kapitalien, welche in der Bank von Polen deponirt sind, betrugen 2,675,511 RSr., wovon 2,505,406 RSr. der römisch-katholischen, 32,786 RSr. der russisch-orthodoxen Kirche gehörten. Der Rest vertheilt sich auf die übrigen Konfessionen.

— Der Bischof der Lubliner Diöcese, P. Pienkowski, ist von Lublin hier eingetroffen.

— In Wjelun ist der dortige Kreisarzt, Hofrath Karl Nestorf, am 12. d. M. im 60. Lebensjahre gestorben.

Der „Kurjer Warszawski" meldet, daß am 4. August in dem Dorfe Radzanow im Kreise Plock die von dem Gutsherrn Stefan Holynski gegründete katholische Kirche eingeweiht wurde. Derselbe Edelmann läßt auch auf seinem Gute Krzyczewo im Gouvernement Mohyleff eine kathol. Kirche erbauen.

Die „Pizezoka" bringt einen Leitartikel, der von den Aufläufen auf den Straßen abmahnt und an die Nothwendigkeit der Arbeit erinnert.

Auch die „Gaz. Warsz." erklärt sich heute für Theilnahme an den Kreis- und Stadtrathswahlen, sodaß sich nunmehr sämmtliche nichtoffizielle Blätter unserer Hauptstadt einmüthig dafür ausgesprochen haben. Die „G. W." hebt hervor, daß nach der langen Entwöhnung von politischen Wahlkörpern die neuen, wiewohl zunächst administrativen, Körperschaften die beste Schule und Vorbereitung für Behandlung öffentlicher Angelegenheiten von Seiten der Bürger bilden müssen.

Die „Gaz. Polska" enthält u. A. eine Zuschrift eines „Sonderlings" (Dziwak), der seit zwanzig Jahren auf seinem Gute den Bauernkindern Schule hält. Es ist unzweifelhaft, daß dergleichen ehrenwerthe und aufopfernde Männer nicht selten sind, aber trotzdem wird man nicht umhin können, die Elementarschulen nirgends vom guten Willen und Belieben der Gutsherrschaften abhängen zu lassen, wenn man eine allgemeine Volksbildung erzielen will.

St. Petersburg, 13. September. Ordensverleihungen: Wirklicher Staatsrath Gajewski, Direktor der Kanzlei im heiligen Synod, erhält den Annen-Orden I. Kl. mit der kaiserlichen Krone. — Wirkl. Staatsrath und Kammerherr, Fürst Urussoff, Direktor der Verwaltung des geistlichen Unterrichtswesens beim heiligen Synod, erhält den Annen-Orden I. Kl. — Wirkl. Staatsrath Domontewitsch, Vice-Direktor dieser Verwaltung, den Stanislausorden I. Kl. (15. April.)

Die „Sen.-Ztg." veröffentlicht die Statuten der Moskauer Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie. Diese Gesellschaft überwacht die Besichtigung und Verzollung der importirten ausländischen

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 210 dieser Ztg.)

Wir lagerten uns auf einem flachen Plätzchen dicht unter dem Kamm des Berges, sahen gleich einem Sieger nach gewonnener Schlacht mit einigem Stolze auf die glücklich überwundenen Hindernisse hinab, freuten uns der wunderherrlichen Aussicht, die uns erlaubte, den von Hohenelbe zurückgelegten Weg bis in die kleinsten Details zu verfolgen, und — bald waren alle überstandenen Hindernisse und Mühseligkeiten vergessen, und wir wieder in der besten Laune. Nachdem wir uns hinlänglich erholt und die noch übrigen wenigen Schritte bis zur wirklichen Spitze zurückgelegt hatten, waren wir nicht wenig erstaunt, uns am Rande einer sich weit hinziehenden Hochebene zu finden und in geringer Entfernung die königliche Riesenkoppe ihr graues Haupt erheben zu sehen.

Es war dieses Plateau die sogenannte weiße Wiese, welche gegen Norden mit der Pantschwiese zusammenhängt. Etwa tausend Schritte hatten wir noch bis zu der in diesen Gebirgen höchstgelegenen menschlichen Wohnung, der Wiesenbaude, die zu erreichen uns vor Allem Noth that. Wir erfuhren von den eben mit der Heuernte beschäftigten Baudenleuten, daß der von uns eingeschlagene Weg über „Herrn Johannes Lustgärtlein" (den Namen Rübezahl auszusprechen, scheuen sich bis heute noch die meisten Gebirgsbewohner) äußerst selten und wohl schon seit Jahren von keinem Reisenden zurückgelegt worden sei, und konnten uns der Lobsprüche kaum erwehren, welche uns die guten Leute über unser vermeintliches Wagstück ertheilten; sie wußten nicht, wie unfreiwillig wir es unternommen und vollbracht hatten. Wir aber waren fest entschlossen, diesen Katzensteig bei künftigen Ausflügen nie mehr zu wählen. Auch von dem vorgestrigen Ungewitter hatten die Baudenbewohner nicht das Geringste zu leiden gehabt; sie waren durch ihre erhabene Lage außer dem Bereiche desselben, oder vielmehr über demselben geblieben und erfreuten sich der reinsten Sternennacht, während es unter ihren Füßen stürmte und tobte. — Die Luft war trotz des heitern Himmels und der Mittagszeit heute doch so scharf und kühl, daß wir bei unserm Aufbruche daran denken mußten, uns dagegen zu schützen. Die Damen suchten ihre wollenen Umschlagetücher hervor, und wir hüllten uns in unsere Regenmäntel. Nach einem einstündigen Marsche über das Hochplateau zwischen Sümpfen und Knieholz standen wir endlich vor dem Ziele unserer Wanderung — am Fuße des Kegels der Schneekoppe. Es blieb uns nur noch übrig, denselben zu ersteigen, was besser und bequemer gelang, als wir je gehofft hatten. Der geneigte Leser, wenn er etwa vor zehn bis zwölf Jahren die Koppe besucht haben sollte, wird sich des letzten beschwerlichen Ganges über Steingerölle, Klippen und Felsabsätze noch wohl erinnern; alles das hat er, wenigstens von der schlesischen Seite, d. h. von der Wiesenbaude aus, nun nicht mehr zu fürchten. Ein breiter, geebneter und an beiden Seiten mit steinernen Brustwehren versehener Weg führt leicht und gefahrlos zum Gipfel. Brustschwache Personen lassen sich zuweilen in Sänften hinauftragen; auch kann man den Weg allenfalls zu Pferde zurücklegen, und es wurde uns gesagt, daß diese Tour vor nicht langer Zeit der Kuriosität halber von einem Wagehalse sogar zu Wagen ausgeführt worden sei. Die Spitze der ungeheueren Pyramide ist abgestumpft und bildet eine ziemlich geräumige horizontale Fläche, auf welcher außer der Kapelle noch ein von Holz und Brettern erbautes Gasthaus Platz findet, während erstere von Stein aufgeführt und zu besserem Schutze gegen die rauhe und veränderliche Witterung mit einem Schindeldache bekleidet ist. Ein oder zwei Mal im Jahre wird Gottesdienst darin abgehalten, und zwar besonders feierlich am Festtage des heil. Laurentius, des Schutzpatrons derselben, wo sich dann in früheren Zeiten viele Pilger von nah und fern einfanden. Die Kapelle ist zwar gewöhnlich verschlossen, doch ist der Schlüssel dazu dem Koppenwirth anvertraut, der sie auf Verlangen bereitwillig öffnet.

Die Höhe beträgt hier an 5000 Fuß. Was uns tief unten in der dun.

Waaren und hält zu diesem Zwecke auf den Zollämtern Bevollmächtigte und Revisoren. Sie erforscht die Bedürfnisse und Erfordernisse der Fabrikthätigkeit und des Handels, sucht die der Entwickelung beider entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen und berichtet über diesen Gegenstand an die Regierung. Die Gesellschaft besteht vorzugsweise aus russischen Fabrikanten und Kaufleuten und zerfällt, nach den Umsatzkapitalien von 25,000 Rbl. und weniger bis 300,000 Rbl. und mehr und den jährlichen Beiträgen von 30 bis 150 Rbl.Sr. zur Kasse der Gesellschaft, in 7 Klassen. Wer ein für alle Mal nicht weniger als 1000 Rbl. einzahlt, kann zum Ehrenmitgliede ballotirt werden und erhält Stimme im Anordnungs-Comitee, welches die Angelegenheiten der Gesellschaft leitet. Außerdem können Männer, welche sich durch gelehrte Kenntnisse und Arbeiten in den Gegenständen, welche zu dem Kreise der Beschäftigungen der Gesellschaft gehören, auch ohne Einzahlung der Beiträge zu Mitgliedern derselben ernannt werden, wenn sie 2/3 der Stimmen der anwesenden Mitglieder einer allgemeinen Versammlung erhalten. Die Gesellschaft beginnt ihre Thätigkeit, sobald die durch die Beiträge gebildete Summe auf 25,000 Rbl. gestiegen ist. Zur Zeit der Nishni-Nowgoroder Messe können die Versammlungen der Gesellschaft erforderlichen Falls auch in Nishni-Nowgorod abgehalten werden. Allgemeine Versammlungen finden zwei Mal im Jahre (im Oktober und März) statt.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 16. September. Der Lord Granville wird nicht als Botschafter des englischen Hofes, sondern ohne amtlichen Charakter den Krönungs-Feierlichkeiten beiwohnen; zum Krönungs-Botschafter des engl. Hofes ist der Lord Clarendon ausersehen.

Die sechs preußischen Kanonenböte sind am 14. d. von der Rhede von Bremerhaven nach der Jahde abgegangen. (APZ.)

Tilsit, 12. September. Die königl. Regierung zu Gumbinnen hat nunmehr, in Folge der Remonstration der städtischen Behörden und im Hinblick auf die nachträglich eingereichten Zeugnisse, die Wahl des Oberlehrers A. Witt zum Direktor der neuen höheren Töchterschule hierselbst bestätigt. (Kön. Z.)

Köln, 14. September. Nach der gestrigen großen Parade des VIII. Armee-Corps und der dazu gezogenen Füsilier-Bataillone fand um 5 Uhr das große Militär-Diner im Schlosse Brühl statt, zu welchem die Generale und Stabs-Offiziere der in Parade gestandenen Truppen befohlen, und die fremdländischen Offiziere, deren Zahl sich seit gestern noch vermehrt hat, eingeladen worden waren. Morgen ist Ruhetag für die Truppen. Ihre Majestäten werden einen Kirchgang halten, und Abends findet das Fest statt, welches die Stadt Ihren Majestäten und deren fürstlichen Gästen giebt: ein Concert im Gürzenichsaale, dessen Dauer indessen im Voraus ganz bestimmt, mit der Zwischenpause, auf zwei Stunden beschränkt ist, worauf die Erleuchtung der Stadt und das Feuerwerk folgen wird. Montag beginnen dann die eigentlichen Feld-Manöver und dauern bis zum 20., an welchem Tage Se. Majestät der König uns verläßt, um einige Tage in Koblenz zu bleiben, dann sich aber zur Geburtstagsfeier der Königin nach Baden-Baden begeben und dort einige Tage verweilen wird. Immer bestimmter verlautet, daß dann der Gegenbesuch des Königs beim Kaiser Napoleon III. stattfinden dürfte, ehe die Rückkehr nach Berlin und die Reise zur Krönung nach Königsberg angetreten wird.

Der Prinz von Wales wird heute Nachmittag hier eintreffen und sich zum Besuch unseres erlauchten Königspaares unverweilt nach Brühl begeben. — Gestern Abend traf der König von Hannover hierselbst ein und reiste nach Ostende weiter. — In der Flottenangelegenheit soll hier, im Gegensatz zu den Bemühungen des Handelsvereins für eine deutsche Flotte, von den Finanzoptimaten beabsichtigt sein, 80,000 Thaler zu einem Kanonenboot für die preuß. Flotte zusammenzubringen. (APZ.)

Köln, 15. September. Gestern Abend, schreibt die „Köln. Ztg.", hatte der Kölner Männergesangverein die Ehre, vor dem Könige und der Königin, dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, und einer glänzenden Versammlung von höchsten und hohen Gästen im Schlosse zu Brühl einige Lieder vorzutragen.

Hannover, 13. September. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher beantragte der Stadtdirektor Rasch 800 Thlr. für die Ausschmückung und Erleuchtung des Rathhauses am 21. September, dem Tage der Enthüllung des Ernst-August-Denkmals, zu bewilligen. Der Wortführer Dr. Schläger fand eine große Nichtachtung der Rechte der Bürgervorsteher darin, daß der Magistrat in einem Publicandum die Erleuchtung und Ausschmückung des Rathhauses ankündige, dann erst sich um Bewilligung der Mittel an das Bürgervorsteherkollegium wende und dies gleichsam moralisch nöthigen wolle, die Bewilligung auszusprechen. Schon aus diesem formellen Grunde müsse er sich gegen den Antrag erklären. Rasch entschuldigte sich mit der Eiligkeit der Sache und versicherte, daß es ihm fern gelegen, die Rechte der Bürgervorsteher zu kränken. Obergerichtsanwalt Albrecht erklärte, daß ihm die Regierungsthätigkeit Ernst August's wohl bekannt sei. Er erinnere sich der Verfassungs-Aufhebung von 1837, gegen die auch der Magistrat der Residenz vergeblich gekämpft. Die Verfassung von 1848 habe Ernst August bis an sein Ende treu gehalten, und als dann der Aufruf zu einem Denkmal für ihn erlassen, sei es wegen des Haltens dieser Verfassung gewesen. Die Verfassung sei beseitigt, die Männer, welche als Rathgeber der Krone sie mit geschaffen, die zum Comitee des Ernst-August-Denkmals gehörten, seien aus der Ständeversammlung verbannt. Unter diesen Verhältnissen könne bei der Enthüllungsfeier keine allgemeine Freude herrschen, dürfe die städtische Corporation nicht im Festesschmuck sich zeigen. Allgemeiner Jubel würde herrschen, kein Festesschmuck würde zu kostbar sein, wenn der König bei seinem Wiedereinzuge die Verfassung von 1848 wieder herstellen wolle. Nur unter solcher Bedingung ließe sich die Ausgabe aus der Stadtkasse rechtfertigen. Mehrere Bürgervorsteher traten diesem Votum Albrechts bei. In der Abstimmung erklärte sich der Magistrat für die Bewilligung, aber die Majorität der Bürgervorsteher dagegen. Morgen soll noch eine Sitzung stattfinden, um eine Verständigung in dieser Angelegenheit zwischen den beiden Collegien zu versuchen. (Nach den neuesten Berichten wurde der Betrag von 800 Thlr. mit Einer Stimme Mehrheit beschlossen.) (BH.)

Dresden, 14. September. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Schloß Brühl am Rhein gereist.

Aus **Meiningen** wird die Ernennung des Landraths v. Krosigk zum Staatsminister bestätigt. (Nach der „A. A. Ztg." hat sich Herr v. Krosigk das für die hiesigen Verhältnisse enorme Gehalt von 7000 Fl. und eine ansehnliche Pension für den Fall seines Rücktritts ausbedungen.)

Frankfurt a. M., 13. September. Auf Anregung des hiesigen Schützenvereins constituirte sich am 9. September ein aus acht Personen bestehendes Central-Comitee für die Abhaltung des nächstjährigen zweiten allgemeinen deutschen Schützenfestes (erstes Bundesschießen) in hiesiger Stadt. (DAZ.)

Baden-Baden, 11. September. Vor ein paar Tagen meldeten die Blätter wieder einmal einen Selbstmord, der in Baden-Baden in Folge des Spiels an der Bank stattgefunden. Die „Wochenschrift des Nationalvereins" begleitet diese Nachricht mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Seit langen Jahren ruft die öffentliche Meinung Deutschlands mit den eindringlichsten Mahnungen nach der endlichen Einstellung dieses Gräuels, aber hergebrachter maßen vergeblich. Man schließt immer wieder neue Verträge auf halbe Ewigkeiten ab und beruft sich dann auf eben

---

stigen Atmosphäre groß und bedeutend vorkam, verschwindet in winzigen Umrissen dem spähenden Auge; Berge, die wir für hoch zu halten gewohnt waren, erscheinen wie Maulwurfshügel; Dörfer und Städte gleichen grauen und rothen Taschentüchern, auf grünem Rasen ausgebreitet, die man mit der flachen Hand bedecken könnte. Die Krone der Schöpfung, der Mensch, schrumpft auf einen so kleinen Punkt zusammen, daß ihn der schärfste Blick von andern Gegenständen nicht zu unterscheiden vermag. Wie winzig — wie nichtig erscheinen die von sterblichen Händen zusammengetragenen Steinhäuschen in Gestalt von Häusern, Palästen, Burgen, Kirchen und andern Bauwerken, auf welche sich der menschliche Geist so viel einbildet, gegen diese von der Natur aufgethürmten Bergkolosse und Felsenriesen!

Wir kamen überein, hier oben zu übernachten, um das gerühmte Schauspiel des Sonnenaufgangs zu erwarten, und hatten daher bis zum Abend hinlänglich Zeit und Muße, die herrliche Rundsicht nach allen Seiten hin zu erforschen und zu bewundern. Aus einer Höhe von 5000 Fuß läßt sich wohl eine weitreichendere Fernsicht vermuthen, als sie die Sehkraft des unbewaffneten Auges zu benutzen im Stande ist; es mag daher dahingestellt bleiben, ob es wahr ist, daß man an ganz heiteren Tagen die Thürme von Prag und Breslau zu sehen vermag. Für mich waren die Landskrone bei Görlitz, der Jeschken bei Reichenberg, der Zobten, die Heuscheuern bei Braunau und der Kunietitzer Berg bei Pardubitz in Böhmen etwa die entferntesten Punkte, die ich noch deutlich unterscheiden konnte. Innerhalb der Gränzen dieses Panoramas lag die unendliche Menge der Städte, Dörfer und Landhäuser, welche einzeln aufzuzählen nur ermüden würde. Ich will daher auf der schlesischen Seite nur der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, des prächtigen Klosters Grüssau, der herrlichen Ruine Kynast und des reizend gelegenen Fischbach, auf böhmischer hingegen der Orte und Festungen Trautenau, Opotschno, Josephstadt und Königgrätz gedenken.

Gaien war uns bei diesen Augenstreifereien ein unentbehrlicher Cicerone; er wußte Alles und konnte uns auf unsere Fragen stets die genaueste Auskunft geben, wofür wir ihm zu größtem Danke verpflichtet waren. Nachdem wir uns genugsam an der weitumfassenden Aussicht geweidet hatten, wollten wir auch die uns in unmittelbarer Nähe umgebenden Gegenstände beschauen. Wir begaben uns daher vorerst auf die Terrasse des Gasthauses und sahen gegen Westen in eine unermeßliche Tiefe, in deren Grunde wir einige dort befindliche Häuser kaum noch zu unterscheiden vermochten. Der Bergkegel fiel nach dieser Seite hin schräg ab und war mit lauter kleinen Felsplatten wie besäet. Weiterhin öffnete sich das Thal immer mehr und lief endlich in eine vortrefflich angebaute, von Wäldern, Flüssen und Teichen durchschnittene Landschaft aus. Wir erkannten dieser Aussicht das Prädikat der lieblichsten und reichsten zu.

Nordöstlich fielen die Berge staffelweise ab; erst die schwarze oder kleine Koppe, dann der schwarze Berg, die marschendorfer Höhe, das Rehhorn, der Albenberg u. s. w., alle durch weite und tiefe Einschnitte von einander geschieden, wie phantastisch durcheinander gewürfelt und mit dichten, dunkeln Wäldern bedeckt. Es war dies die verkörperte Romantik. — Wir wenden uns nun gegen Süden und betrachten den Riesengrund; doch hüte sich Jeder, dem äußersten Rande zu nahe zu treten, der nicht mit einem Essenkehrer- oder Seiltänzersinn begabt, d. h. vollkommen schwindelfrei ist. Grausenerregend gähnt uns ein anderthalbtausend Fuß tiefer Abgrund an. Ein Strom von ungeheuren, schwarzen Felsenklippen mit zackigen Vorsprüngen, gleich scharfen, ellenlangen Zähnen, droht den Hineinstarrenden zu verschlingen, und — wehe dem Unglücklichen, sollte er, von übergroßer Neugierde getrieben, das Gleichgewicht verlieren und hinabstürzen, er wäre unrettbar verloren — zermalmt und zerschellt, ehe er noch den zehnten Theil der Tiefe erreicht hätte. — Selbst die kühne und furchtlose Cäcilie konnte den schauerlich schönen Anblick nicht ertragen und zog sich entsetzt zurück; die gute Aja war vollends nicht zu bewegen, auch nur einen Blick hinein zu werfen. (Fortsetzung folgt.)

diese Verträge, die man loyaler Weise doch nicht aufheben dürfe, denn ein ehrlicher Deutscher muß selbst dem Teufel Wort halten, besonders wenn er ihm nicht seine eigene, sondern nur die Seelen Anderer verschrieben hat. Statt daß man die Sünde und Schande wenigstens so viel als möglich einschränkt, wird es alle Jahre ärger damit, sie wird immer weiter ausgedehnt und immer gleißender aufgeputzt. Hier stellt man ein paar Tische mehr auf, dort fügt man dem Sommerspiel ein Winterspiel hinzu; den alten Spelunken gesellen sich neue bei, so z. B. erst vor ein paar Jahren in Nauheim. In den Ländern, wo die Kammern Einiges zu bedeuten haben, wie in Baden und Nassau, kann man diese nicht ernst genug mahnen, energischer als bisher auf die Auswaschung der Schandflecken zu dringen; der Liberalismus hat hier zu beweisen, daß es ihm mit den sittlichen Gütern unseres Volkes wahrhafter Ernst ist. In Homburg freilich, dieser Colonie des französischen Auswurfs, und ebenso in Kurhessen, ist, vor einer Veränderung des Regimes selbst, auch nach dieser Seite hin vorerst Nichts zu hoffen."

Stuttgart, 13. September. Bei dem gestrigen Abschiedsmahl der Volkswirthe kam es noch zu einer Erklärung von politischem Interesse. M. Wirth brachte einen Toast auf den anwesenden Gast aus Paris, Garnier-Pagès, das Mitglied der ehemaligen provisorischen Regierung, und auf die Verbrüderung der Nationen aus, die kein Interesse am Kriege hätten. Garnier-Pagès erwiderte darauf in einer feurigen Rede, worin er erklärte, daß er eine solche geistige Erhebung, wie gegenwärtig in Deutschland, noch nicht erlebt habe, und daß er einen Angriff auf unsere Grenze von Seiten des Kaisers der Franzosen für ein Verbrechen halten würde. (K. Z.)

Wien, 15. September. Das Reskript, durch welches der siebenbürgische Landtag nun endlich einberufen wird, harrt im kaiserlichen Cabinet der Sanktion. Der Hofkanzler soll darin beauftragt sein, den Landtag binnen sechs Wochen vom Tage des Handschreibens, und zwar nach Karlsburg, zu berufen. Sicherem Vernehmen nach wird die Regierung auf dem Landtage mit folgenden Propositionen erscheinen: 1) Inarticulirung der rumänischen Nation, 2) Vornahme von Wahlen für das Gubernium und die Gerichtstafel, 3) Beschickung des Reichsraths, 4) Verhandlungen über etwaige Veränderungen im bürgerlichen und Strafrecht. Für die Wahlen zum Landtage aus den früher ausgeschlossenen Volksklassen ist in dem Reskript ein Census von 8 Fl. direkte Steuern festgesetzt, und das Recht der Comitate, zwei Deputirte zu senden, in der Art ausgedehnt, daß Comitate von mehr als 60,000 Seelen für jedes 30,000 darüber einen Deputirten zu entsenden haben. Es ist anzunehmen, daß auch auf diesem Wege eine entsprechendere Vertretung des Landes erzielt werde, als bisher, wo unter 310 Landtagsmitgliedern nur 96 Deputirte und 152 Regalisten saßen (den Rest bilden die Vertreter des Guberniums, der königlichen Tafel und die Oberbeamten, welche fast sämmtlich, wie die Regalisten, vom Landesfürsten ernannt werden). In gleicher Weise wird das Verhältniß der Nationalitäten nach dem neuen System ein gerechteres sein; der Landtag von 1841/42 z. B. bestand aus 161 Ungarn, 114 Szeklern und 35 Sachsen. (Schl. Z.)

Die „Wien. Z." publicirt die Ernennung des außerordentlichen Professors, Dr. Wolfgang Wessely, zum ordentlichen Professor des Strafrechts an der Prager Universität: die erste Ernennung eines jüdischen ordentlichen Professors in Oesterreich.

Britisches Reich.

Ueber die Reise des Prinzen Napoleon bringt das toryistische Wochenblatt „Preß" unter dem Titel „Noch einige französische Intriguen" Folgendes: „Vorige Woche enthüllten wir dem englischen Publikum den Inhalt und Zweck einer zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Schweden geschlossenen geheimen Uebereinkunft. Was der Kaiser Napoleon bei jenem Arrangement unter Anderem im Auge hat, ist, für den Fall eines Bruches mit England, sich den Beistand der Flotten und trefflichen Seeleute der skandinavischen Mächte zu verschaffen. Wir erfahren, daß ein analoger Beweggrund die Sendung des Prinzen Napoleon nach den Vereinigten Staaten veranlaßt hat, wo er beflissen ist, gegen England Mißtrauen zu säen und Eifersucht und Gereiztheit hervorzurufen. Auch hat man bei dieser Sendung die franz. Bevölkerung von Unterkanada nicht vergessen."

Frankreich.

Paris, 15. September. Die gestrige „Patrie" sagt in Bezug auf den savoyischen Grenzkonflikt, daß Frankreich seine ersten Behauptungen, die sich auf Thatsachen stützen, welche durch eine genaue Untersuchung gerechtfertigt werden, aufrecht erhalte, und, wie man versichere, nächstens ein neues Dokument ausgeben werde, um die Wahrheit der Thatsachen herzustellen, welche von dem Genfer Staatsrath verdreht worden sei.

Italien.

Turin, 11. September. Den Anfeindungen des „Constitutionnel" gegenüber, welcher die Behauptungen des Ricasoli'schen Rundschreibens in Betreff der Quelle des neapolitanischen Banditenthums für unrichtig erklärt hatte, ist es von Wichtigkeit, daß die officiöse „Opinione" jetzt die Dokumente veröffentlicht hat, welche die Verbindung der klerikalen und der bourbonischen Partei in Rom unwidersprechlich beweisen. Es sind dies dieselben Aktenstücke, die bereits vor einiger Zeit ein Pariser Blatt in der Uebersetzung mitgetheilt hat. Jetzt wird, der Urtext in einer Weise geboten, die keinen Zweifel mehr an der Echtheit gestattet. Uebrigens ist die Regierung im Besitz der Originale dieser und anderer nicht minder werthvollen Aktenstücke, deren Einsicht sie dem französischen Gouvernement gern gestatten wird. (K. Z.)

Am 13. ist der Herzog von Montebello mit Familie und Gefolge am Bord der Yacht „la Reine Hortense" in Genua angekommen und nach Palermo, Neapel und Marseille abgegangen. (Ind.)

Baron Ricasoli wird sein von Minghetti's Politik abweichendes Regierungssystem für Neapel nunmehr einführen. Die Statthalterschaft hört auf, und Neapel selbst erhält eine Art von Präfekten, dem man einfach 100,000 Franken Theegelder giebt, damit er den Glanz der Annexion repräsentiren könne. Die neapolitanischen Provinzen werden durch Präfekten zweiter und dritter Klasse verwaltet werden. Daß aber auch die Besetzung dieser Posten nicht leicht ist, geht schon daraus hervor, daß man bis zu diesem Augenblicke für die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs noch keine passende Persönlichkeit gefunden hat. (APZ.)

Die Verstimmung zwischen Msgr. Merode und General Goyon ist geblieben. Um sie nicht durch neue Anlässe zu steigern, soll Goyon künftig bei vorkommenden Differenzen direkt mit Kardinal Antonelli, als erstem Minister Sr. Heiligkeit, verhandeln. (APZ.)

Spanien.

Madrid, 14. September. Die „Correspondencia" versichert, die Regierung habe dem italienischen Minister Tecco geantwortet, sie wolle die Archive der neapolitanischen Consulate behalten. Dasselbe Blatt behauptet, die Reise von Muley-Abbas nach Madrid sei beschlossen. Der marokkanische Prinz wird kommen, um Bürgschaften für die Bezahlung der Entschädigung zu leisten. (Ind.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. September. „Flyveposten" erzählt, daß unser König in diesen Tagen vom König Karl XV. von Schweden eine von diesem selbst ausgeführte nordländische Landschaft, von einem eigenhändigen freundschaftlichen Schreiben begleitet, zum Geschenk erhalten hat.

Amerika.

New-York, 30. August. Präsident Lincoln hat einem Comitee hiesiger und Bostoner Bank-Notabilitäten, welches ihm die Nothwendigkeit größerer Energie ans Herz legte, die beruhigendsten Zusicherungen gegeben und sich bereit erklärt, alle wünschenswerthen Reformen der Verwaltung unverzüglich einzuführen. Die von demselben Comitee befürwortete Entlassung der mißliebigen Minister hat der Präsident jedoch, als ein dem Vorurtheil des Volks entsprungenes Verlangen, entschieden abgelehnt.

Dem Vernehmen nach hat am 27. August bei Cap Girardeau, im Staate Tennessee, eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Unionstruppen den Kürzeren zogen. (Schl. Z.)

New-York, 3. September. Die Butler'sche Flottenexpedition begann am 28. August die konföderirten Forts am Eingang der Hatteras-Bucht zu bombardiren. Am 28. ergab sich die aus 45 Offizieren und 600 Mann bestehende Besatzung unter Bedingungen und wird als kriegsgefangen behandelt werden. Die Föderalisten erbeuteten 25 Kanonen, 1000 Gewehre und 3 Schiffe. Sie haben jetzt Hatteras inne. Die Gefangenen sind in Newyork angekommen. General Butler erhielt in Washington ein Ständchen und hielt eine Rede, in der er sagte, daß die Bundesarmee mit dem ersten Frost gegen Süden marschiren werde. Aus Washington meldet man, daß die Regierung von der Erlaubniß des Kongresses, von den südlichen Häfen Zölle an Schiffsbord zu sammeln, vor der Hand keinen Gebrauch machen werde. In nordischen Häfen sind 50 Schiffe, als südliches Eigenthum, konfiscirt worden. Der Schatzsekretär hat einen Aufruf an's Volk zu Gunsten des nationalen Anlehens erlassen. An der Küste von Florida ist der Kaper „Jefferson Davis" genommen worden. In Washington hörte man heftiges Feuern von der virginischen Seite des Potomac her. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 19. September.

In der Reformatenkirche beginnt heute mit der Vesper ein vierzigstündiger Gottesdienst, der bis zum Sonntag dauert, wo die PP. Kapuziner celebriren werden, und zugleich Ablaß stattfindet.

Unsere israelitischen Mitbürger feiern heute und morgen das Laubhüttenfest.

Die vor etwa fünf Jahren hier in Warschau so beliebte Sängerin Frl. Berini ist für bevorstehende Wintersaison als Primadonna des königlichen Carlotheaters in Lissabon engagirt.

Der Wohlthätigkeitsverein unterstützte im vorigen Monat 1809 Personen mit einem Aufwand von 1937 R. 92 K. Die Vorschußkasse lieh 19 Arbeitern 930 R.

Vorgestern Nacht erhängte sich der Zimmergeselle Edward Frentzel (23 J. alt) im Hause Nr. 3039 auf der Czerniakower Straße. — An demselben Tage fiel der 9jährige israelitische Knabe Abraham Hitzkop im Wohnhause seiner Familie, Nr. 1796 a. auf der Franziskaner-Straße, die Treppe herab und verletzte sich so, daß er nach dem Spital geschafft werden mußte.

Bei der gestern beendigten Ziehung der ersten Klasse, dritter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf Nr. 27,847 10,000 RSr., 9,378 2000 RSr., 15,917 1000 RSr., 19,395 500 RSr., 3,687, 7,338 je 250 RSr., 664, 3,613, 5,740, 12,345, 24,002, 27,091 je 125 RSr.

Gestorben: Karoline Tomaszewska, geb. Wierzbowa, 29 J. a. Joh. Byszewski, Gutsbesitzer, 63 J. a.

Angekommen: Graf Adam Krasinski von Radziejowice 410, Generalmajor A Strumillo von Poltawa 570, Magister Wl Anczyc von Krakau 1574, Part. Alexand. Guerin von Paris 414, Graf M Jezierski von Krakau 1066, Advokat P Kobylanski von Karlsbad 1777, Frau E Lesser von Dresden 471, Part. J Skwarcow von London 413, Baron F Schilling v. Dresden, k. Opernsänger L Wodziczka v. Wien 634, Kaufl. A Braunstein von Belgien 1077, A Branisch aus Preußen 947, A Jaklitsch von Laibach 25, B Juliusburger von Breslau 414, H Lauterbach von Breslau 414, S Nelken aus Preußen 461.

Abgereist: Graf F Zoltowski nach Preußen, Kaufl. J Felez nach Galizien, W Field nach London, R Gerszewski nach Preußen, E Klug nach Kattowitz, J Menke nach Hamburg.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. September. Prinz Adalbert traf heute Morgen von seiner Inspektionsreise hier wieder ein.

Heute wurde der verstorbene Wirkliche Geheime Ober-Baurath Severin begraben.

Königsberg, 13. September. Wie die „Preuß. Lith. Zeitung" erfährt, soll Prof. W. Giesebrecht, der bereits einmal dem in Königsberg zu dem Zwecke anwesenden königlich bayrischen Generaladjutanten v. Spruner die Annahme der durch v. Sybel's Abgang erledigten Münchener Professur abgeschlagen hatte, jetzt in neuen Unterhandlungen mit Bayern stehen, das ihn um jeden Preis gewinnen wolle. — Nach einer Anzeige des Kommissionsraths Woltersdorff werden im Laufe dieser Theatersaison hierselbst 4 Vorstellungen stattfinden, deren halber Netto-Ertrag als Beitrag für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung bestimmt ist. Die erste dieser Vorstellungen findet bereits heute statt.

Prag, 16. September, Abends. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß heute die sofortige Errichtung zweier deutscher Hauptschulen in der Altstadt und Kleinseite; außerdem die weitere Errichtung deutscher Klassen an den Pfarrschulen nach Bedarf. Die betreffende Sitzung dauerte 4 Stunden. Die Stimmung war eine versöhnliche.

Agram, 16. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde das k. Reskript auf die Repräsentation wegen Wiedereinberufung der Grenzdeputirten verlesen und beschlossen, darauf mit einer Adresse, und nicht mit einer bloßen Repräsentation, zu antworten und wegen Nichteinberufung der Grenzdeputirten einen Protest zu Protokoll zu geben.

Verona, 17. September. Das „Giornale" meldet nach dem „Pungolo": Es bestätigt sich, daß Ricasoli nach Rom ein neues Vereinbarungsprojekt geschickt habe. Das piemontesische Kabinet bietet dem Papst volle Souverainetät eines Theils der Stadt Rom an, wo er mit dem ganzen heiligen Kollegium und allen Kongregationen, welche die Mission haben, die Interessen der katholischen Kirche zu überwachen und zu beschützen, residiren soll.

Ragusa, 16. September. Eine aufständische Bewegung droht auszubrechen. Die türkischen Bewohner von Skutari, vereint mit den christlichen Bergbewohnern, verlangen die Absetzung des Gouverneurs Abdi Pascha.

Aus **Turin**, 12. September, berichtet man mit großer Freude als einen Beweis, daß in Neapel das Banditenwesen im Verschwinden sei, die Ergebung Muracca's. Dieser Muracca war mit den meisten Calabresen früher im Heere Garibaldi's und am 1. Oktober soll er auch wacker am Volturno gefochten haben. Damals benutzte er aber die Gelegenheit, an verschiedenen persönlichen Feinden Rache zu nehmen, und als er erfuhr, daß die Justiz sich weigere, den Standpunkt der Vendetta gelten zu lassen, floh er in die Gebirge und schaarte eine Bande um sich, an deren Spitze er Calabrien in Schrecken versetzte. Nun ist er, von allen Seiten eingeschlossen, gezwungen gewesen, sich zu ergeben.

Die Turiner „Armonia" ist wegen eines Artikels, den sie am 8. Mai des vorigen Jahres gegen Ricasoli, der damals noch Generalgouverneur von Toscana war, veröffentlicht hat, jetzt vor Gericht citirt worden.

Mailand, 16. September. Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 15. d. M.: Pinelli durchstreifte mit 8000 Mann Truppen und Nationalgarde den Wald von Monticchio. Ciprianis Bande wurde umzingelt. Chiabrera und Longone reinigten die Gebirge zwischen Aquila und Teramo von den Aufständischen.

Nach einer Depesche aus **Florenz** vom 15. September hat der König Viktor Emanuel am 15. Vormittags 11 Uhr die Ausstellung eröffnet. Der König war begleitet von dem Prinzen von Carignan und einem glänzenden Gefolge. Der Präsident der Ausstellungs-Kommission, Marchese Ridolfi, hielt eine Rede, welche der König beantwortete, indem er die Genugthuung bezeugte, welche er empfinde, die erste Ausstellung zu eröffnen, welche in dieser Wiege der Künste und Wissenschaften stattfinde. Der König erklärte, sein Hauptbestreben sei gewesen, die Einheit Italiens zu begründen und die Elemente seines Wohlstandes zu entwickeln, er dankte der Kommission für ihre Bemühungen und fügte hinzu, daß das große Nationalwerk noch nicht vollendet sei, aber daß bei dieser Gelegenheit Italien sein feierliches Gelübde erneuert habe, weil es vollständig vertreten sei und somit Zeugniß von seinem Willen ablege, eine einzige Nation zu sein. Der König verließ den Palast unter rauschendem Zuruf.

Genua, 14. September. Der Dampfer „Dante" ist von Caprera zurückgekehrt. Garibaldi soll das Anerbieten, ein Kommando in der amerikanischen Armee zu übernehmen, abgelehnt haben.

New-York, 8. September. Seit der Einnahme des Forts Hatteras haben viele Einwohner Nordcarolina's den Eid der Treue der Union geleistet. Die Truppen Nordcarolina's verließen Virginien.

(Schl. Z., A. Pr. Z., Wien. Z.)

Inserate.

Den Hrn. Consumenten empfehle ich meine Fabrikate von **feinem Blattgold, Blattsilber, Compositionsgold [Neugold], sowie sämmtlichen Sorten feiner und ordinairer Blatt-Metalle** unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, und kaufe ich jede Quantität von **Kalbspergament** zu den **höchsten Preisen** an. Proben und Preiscourante werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Leopold Erlenbach,
Goldschläger in **Fürth** (Baiern).

Aechten
Portland- u. Roman-Cement
wie auch
Chamottsteine
und
Chamott-Thon
aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen
Julian Simmler,
Elektoral- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Baumschulen
von
Julius Monhaupt in Breslau.

Für den Herbst 1861 offerire meine bedeutenden Vorräthe schön gezogener, kräftiger Obstbäume in den edelsten Sorten zu nachstehenden billigen Preisen:

Aepfelbäume, hochstämmige Kronenbäume nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 St. f. 20 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 St. für 15 Thlr.

Birnbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 30 Thlr.; dergl. halbstämmige oder Pyramidenbäume, 100 Stück für 24 Thlr.; dergl. niedrige oder Zwergbäume, 100 Stück für 16 Thlr.

Kirschbäume, hochstämmige Kronenbäume, nach meiner Auswahl der Sorten, 100 Stück für 25 Thlr.; dergl. halbstämmige, 100 Stück für 20 Thlr.; dgl. Zwergstämme, 100 Stück für 15 Thlr.

Die Preise und Sorten der übrigen Obstgattungen, der verschiedenen Zierbäume, Weinsenker, Sträucher, Sämereien aller Art rc. rc. sind in meinem Hauptkataloge (über 8000 Nummern stark) pro 1861 zu ersehen, und werden die Herren **E. Koffmahn & Comp.** in **Warschau**, Königsstraße Nr. 1068, die Güte haben, denselben auf Verlangen gratis zu verabreichen, sowie auch Aufträge und die betreffenden Gelder für mich in Empfang zu nehmen und über den Transport der Bäume nähere Auskunft zu ertheilen. Es wird im Interesse der resp. Besteller liegen, wenn die Aufträge möglichst zeitig erfolgen, um dieselben mit anderen Bestellungen zusammen zu expediren, wodurch sich die Kosten bedeutend vermindern, und die Bäume rechtzeitig eintreffen.

Breslau, Ende August 1861.

Julius Monhaupt.

Die neu eröffnete
Tuch- und Kordhandlung
von Karl Wittchen, Neue Welt Nr. 1316 (72),
gegenüber der Kreuzstraße, empfiehlt einem geehrten Publikum ihr wohlassortirtes Lager inländischer Fabrikate, wie auch eine reiche Auswahl wollener Damentücher und Bettdecken, in- und ausländischer Westen und Kravatten unter Zusicherung der billigsten Preise.

Patentirte Nähmaschinen
neuester amerikanischer Konstruktion, mit schwingender Schiffchenbewegung, stehen den Hrrn. Schneidern, Schuhmachern, Riemern, Hutmachern, Mutzenmachern und Weißwaarenfabrikanten zur geneigten Ansicht und Auswahl bereit in der Handlung von
B. Ewest & Comp., Leszno Nr. 673 b.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. September.

Berlin. Börsenft.	Br.	Gld.
61r Russische Anleihe	—	87¼
6r Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten	—	86¼
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73¼
Roggen pr. L. M. 50¾		
„ pr. Frühj. 50½		
Wien.		
Börsenft.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	136.80
Hamburg	—	100.70
Paris	—	53.50
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	68.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.30

London.		
Consols	—	93¾
Getreidemarkt: Wz. rascher Verkauf zu Montagspr.		
Paris. wenig fest		
3 pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	767
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 19. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	62½	104	40
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	7½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	70	83	55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	40	77	10
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	65	157	20
Petersburg 1 Monat	99	60	99	32
Breslau 1 Monat	99	66	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93¾		—	
Pfandbriefe	15	10	15	8½
Imperiale	—	—	5	70

Temperatur: Gestern Mittag + 18° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalecki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 7. (19.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 212. Freitag 8. September / 20. September. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 19. September. Das Regierungsblatt enthält folgende officielle Nachrichten:

Der Administrationsrath des Königreichs hat in Erwägung, daß es zweckmäßig wäre, wenn die im Jahre 1837 gegründete „Gazeta Rządowa" (das Regierungsblatt) nicht nur einen amtlichen und politischen, sondern auch einen wissenschaftlichen Theil enthielte und deshalb unter die Leitung derjenigen Behörde gestellt würde, welcher das Steuer der öffentlichen Aufklärung anvertraut ist, und unter deren Direktion obiges Regierungsorgan ursprünglich im Jahre 1823 entstand, — auf Vorstellung des präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung, und auf die Allerh. Ermächtigung Sr. K. K. Majestät beschlossen und beschließt, was folgt:

Art. 1. Das amtliche Tageblatt, das bisher unter dem Titel „Gazeta Rządowa" erschienen ist, kehrt unter die ausschließliche Leitung der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung zurück und wird ausschließlich der Censur des bei dieser Kommission errichteten Komitee's unterliegen.

Art. 2. Das Regierungsblatt wird von nun an in polnischer Sprache erscheinen, unter dem Titel: „Dziennik powszechny, pismo urzędowe, polityczne i naukowe" (Allgemeine Zeitung, amtliches, politisches und wissenschaftliches Blatt). Die Allerhöchsten Ukase werden darin in polnischer und russischer Sprache eingerückt, die andern Artikel nur in polnischer Sprache, Regierungsverordnungen, welche in beiden obigen Sprachen veröffentlicht werden müssen, werden in eine besondere Beilage aufgenommen. Mit der Redaktion des Blattes werden sich Personen beschäftigen, die durch den Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung, nach dem vom Administrationsrathe bestätigten Etat, berufen werden sollen, und ebenso auf seine Anordnung für ihre Ausarbeitungen besonders honorirt werden.

Art. 3. Beschlüsse, Verordnungen und Ernennungen, sowie solche Nachrichten und Bekanntmachungen, welche von Seiten der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden zur Veröffentlichung bestimmt sind, sollen vor Allem in den „Dziennik Powszechny" aufgenommen und zu diesem Zwecke von den Behörden der Redaktion dieser Zeitung zugeschickt werden. Die anderen Zeitungen und öffentlichen Blätter werden jene Bekanntmachungen erst 24 Stunden nach deren Veröffentlichung durch den „Dz. Powsz." wiederholen können.

Art. 4. Mit Ausnahme der Regierungsbeschlüsse und Entscheidungen, welche unentgeltlich aufzunehmen sind, wird von allen Bekanntmachungen und Anzeigen, seien sie administrativer oder gerichtlicher Natur, die bisherige, durch die Verordnung des Administrationsrathes vom 12. (24.) November 1838 für die „Gazeta Rządowa" festgesetzte Insertionsgebühr gezahlt werden.

Art. 5. Der vierteljährliche Pränumerationspreis des „Dz. P.", welcher täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage auf ganzen Bogen erscheinen wird, ist auf 2 RSr. festgesetzt. Eine Erhöhung oder Herabsetzung des Pränumerationspreises kann nur auf Entscheidung des Administrationsraths des Königreichs erfolgen.

Art. 6. Außer der Einnahme von der Pränumeration und den Bekanntmachungen wird auch der durch Verordnung des Administrationsrathes vom 27. Nov. (9. Dez.) 1848 Nr. 26984 für die „Gazeta Rządowa" bestimmte jährliche Zuschuß des Fiskus im Betrage von 1502 RSr. vollständig zu Gunsten des „Dz. P." überwiesen.

Art. 7. Die Rechnung über Einnahmen und Ausgaben für das Jahresbudget des „Dz. Powsz." wird vom Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung definitiv bestätigt; die etwa verbleibenden Ueberschüsse von den jährlichen Ausgaben werden unter einem besonderen Titel der Bank von Polen übergeben. Der auf solche Art möglicherweise sich bildende Fond soll zur stufenweisen Verbesserung des Blattes oder zur Deckung eventueller Ausfälle in den Einnahmen, jedoch nur nach Ermächtigung des Administrationsrathes des Königreichs, verwendet werden.

Art. 8. Der bisherige Tarif für die Versendung der „Gaz. Rząd." durch die Post auf die Provinz bleibt auch für den „Dz. Powsz." gültig, ohne Rücksicht auf dessen vergrößertes Format.

Art. 9. Die Ausführung dieses Beschlusses, welcher in die Gesetzsammlung einzutragen ist, wird dem präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung übertragen.

Geschehen auf der Sitzung des Administrationsrathes in Warschau am 1. (13.) September 1861.

Der f. Statthalter des Königreichs, Generaladjutant
(unterz.) Graf Lambert I.
Der präs. Generaldirektor in der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung,
(unterz.) Graf Wielopolski, Markgraf von Myszkow.
Der Staatssekretair, (unterz.) Karnicki.

— Der präs. Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz an sämmtliche Kriminalgerichte. Um die Gerichte auf den ihnen entsprechenden Standpunkt zu stellen, hat die Justizkommission durch Reskript vom 14. (26.) Juli d. J. Nro. 14,517 die Strafgerichte darauf hingewiesen, welches ihre durch das Gesetz und die Verfügungen der höheren Behörde bezeichneten Pflichten sind, und namentlich bei den sogenannten gemischten Untersuchungen, an denen die Militärbehörden Antheil haben sollen, wie sie ihnen gleicherweise die unverzügliche Verhandlung in allen Vergehensfällen empfohlen hat, wo die Führung der gewünschten Untersuchung den gewöhnlichen Gerichten obliegt.

Se. Exc. der funkt. Statthalter des Königreichs Graf Lambert, gleicherweise besorgt um die Erhaltung der Ordnung im Lande wie um die Wahrung der gerichtlichen Ordnung und der Sicherheit der Personen, hat an die Militärbehörden entsprechende Verfügungen zu erlassen geruht.

Inzwischen zeigt sich, daß nicht alle Gerichte von der Wichtigkeit ihres Berufes in den gegenwärtigen Verhältnissen durchdrungen sind, wo sie

---

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Fortsetzung zu Nr. 211 dieser Ztg.)

Am Fuße dieser infernalischen Schlucht wurden auf einer kleinen Wiesenmatte einige Hütten sichtbar, in deren Nähe die Quellen der Aupe hervorsprudeln, deren Gewässer sich später in die Elbe ergießen. Noch sieht man auf dieser Seite in geringer Entfernung Rübezahls Jagdrevier, den Teufelsgrund und die Schneegruben, die, auch im höchsten Sommer stets angefüllt, ein unerschöpfliches Magazin zur Speisung der Quellen und Bäche des Gebirges darbieten. Die Aussicht weit nach Böhmen hinein ist der nach Schlesien vollkommen entgegengesetzt, weßhalb wir dieselbe einstimmig für die erhabenste und großartigste erklärten. Wir warfen uns jetzt, da es uns leid that, schon so früh die wärmere Gaststube aufzusuchen, auf einen Teppich von Veilchen- und Korallenmoos neben der Kapelle und horchten der Rede Galens, in welcher er uns schätzenswerthe Aufklärungen in Betreff der physischen Beschaffenheit der Koppe sowohl, als auch des Riesengebirges im Allgemeinen zum Besten gab und dabei einen nicht gewöhnlichen Vorrath von geologischen und botanischen Kenntnissen entwickelte. Seiner Ansicht nach war der Riesenkegel durchaus nicht vulkanischen Ursprungs, da nirgends Kraterspuren wahrzunehmen sind. Auch die Erdrevolution, die ihn emporgehoben und die auf den Bergen zerstreuten Granitblöcke und Gneusfelsen umhergeschleudert hat, könne nicht von lange her sein, da dieses Gestein seine scharfen Umrisse und Kanten noch sehr wenig verloren habe, es müßte denn sein, daß (womit übrigens die Geologen übereinstimmen) die Verwitterung der Granit- und Gneusmasse nur sehr langsam und unmerklich vor sich gehe. Der eigentliche Kern der Koppe besteht aus Granit, der mit einer Schicht Gneus- und Glimmerschiefer bedeckt ist, jedoch hier und da in einzelnen Felsenwänden zu Tage tritt. — Alle Steine und Felserplatten auf der Nordseite des Berges sind mit einem feinen zinnoberrothen, kaum eine Linie hohen Moose überzogen, das in warmem Sonnenschein einen dem Veilchenduft täuschend ähnlichen Geruch aushaucht, während auf der Südseite Flechten, kleine Schlingpflanzen und das allerliebste, etwa drei Zoll lange Korallenmoos vorwaltet, dessen Spitzen mit schönen hochrothen Perlen geziert sind. Isländisches Moos kommt sehr häufig vor und wächst insbesondere gern im Schatten und um den knorrigen Stamm des Knieholzes. Das Knieholz selbst, eine Kieferart, wird bei hundertjährigem Alter kaum 3 bis 4 Fuß hoch. Alpenanemonen und einige andere Berggewächse sind eben nicht selten; sonst aber ist Alles nur dürftiges, trockenes Gras oder kahler Felsboden. —

Unterdessen war es Abend geworden; die Sonne, gleich einem ungeheuern blutrothglänzenden Feuerball, berührte eben den Gipfel des hohen Rades, sandte uns bald ihre letzten Strahlen und verschwand dann wie hinter einem breiten violettpurpurnen Vorhange. Die niedrigeren Berge und Thäler waren bereits seit einiger Zeit in Schatten gehüllt; ein kreiselnder und wirbelnder Luftzug erhob sich, die Abendkühle wurde empfindlicher — wir suchten unser Nachtlager zu gewinnen.

Das Koppenhaus enthält außer einem geräumigen Saale, mit der Aussicht nach Schlesien, noch mehrere Fremdenzimmer, in welchen an dreißig Personen Unterkommen und Nachtquartier finden können. Küche und Keller sind gut bestellt. Die Preise der Speisen und Getränke — ja sogar des Wassers — sind freilich bedeutend, was jedoch nicht Wunder nehmen darf, wenn man bedenkt, wie Alles meilenweit und mit großer Mühe herbeigeschafft werden muß. — Die Anstrengungen des heutigen Tages waren zu heftig und anhaltend gewesen, um nicht einen langen und tiefen Schlaf vermuthen zu lassen. Wir trafen deßhalb die nöthigen Vorkehrungen, daß wir von der Dienerschaft zur rechten Zeit geweckt würden.

Der Gedanke, auf einer der höchsten bewohnbaren Stätten Europas die Nacht zuzubringen und Aurorens Rosenwagen unter tausenden noch

gerade recht deutlich beweisen sollten, daß sie über die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Einwohner, sowie über die schuldige Achtung vor den Staatsbehörden wachen. Der präs. Generaldirektor sieht sich daher genöthigt, unter Berufung auf die oben citirte Verfügung die Kriminalgerichte wiederholt aufzufordern, in allen Fällen, wo die gegenwärtig so häufig vorkommenden Unordnungen oder Mißbräuche hervortreten, und um so mehr, wenn die Gerichte von Seiten der Militär- oder Administrativ-Behörden um Einleitung von Untersuchungen in dieser Beziehung ersucht werden, die Achtung der Gesetze sich zum Ziele stellend und unter gewissenhafter Erfüllung der beschworenen Pflichten, sich aus keinerlei Gründen oder Veranlassungen dem Einschreiten gegen solche Mißbräuche zu entziehen, sondern im Gegentheil mit energischem und von bürgerlichem Muthe erfülltem Vorgehen sich mit der Untersuchung aller solcher Ausschreitungen zu befassen und unparteiische Gerechtigkeit auszuüben. Denn nur auf diese Weise sichern sie dem Gesetze und dem Richterstande des Landes sein gehöriges Ansehen. Das Kriminalgericht hat gegenwärtiges Reskript unverzüglich den ihm untergeordneten Strafgerichten zur Kenntniß zu bringen.

Warschau, 4. (16.) September 1861.

Alexander Graf Wielopolski, Markgraf von Myszkow.

— In Ausführung des Art. 13. der Allerhöchst unterm 24. Mai (5. Juni) d. J. bestätigten Organisation des Staatsrathes des Königreichs werden die Sitzungen der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes im laufenden Jahre am 19. d. (1. k.) M. beginnen. Die Hauptgegenstände der Berathungen werden folgende sein: die Rechenschaftsberichte der obersten Behörden des Königreichs für das Jahr 1860; Gesetzentwürfe, betreffend: a. die Organisation der öffentl. Erziehung; b. die bäuerlichen Verhältnisse; c. die bürgerlichen Rechte der Israeliten; d. ein Statut über das Bergwesen.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat durch Beschluß vom 14. (26.) Juli d. J. die Verschreibung des weil. Hilar. Kokakowski für das Bernhardinerkloster in Przasnysz bestätigt.

— Die Gubernialregierung von Radom fordert den Kapuzinermönch und Priester Agrippin Konarski und den Professor des Ordens der barmherzigen Brüder in Warschau, Priester Klemens Cichocki, die sich zur Buße in dem Institut für verirrte Priester auf dem Kahlen Berge (Łysa-Góra) im Radomer Gubernium befanden und am 11. November 1859 von dort in's Ausland entwichen, durch öffentliche Bekanntmachung auf, sich binnen sechs Wochen vor der nächsten Polizeibehörde des Landes zu melden, widrigenfalls sie auf Grund der Art. 340 und 341 des Hauptstrafgesetzbuches zur immerwährenden Verbannung aus dem Lande verurtheilt werden würden.

— Angekommen in Warschau: P. Juszynski, Bischof von Sandomir; P. Twarowski, Suffraganbischof der podlachischen Diöcese, von Janow.

Abgereist von Warschau: P. Choinski, Administrator der Augustower Diöcese, nach Sejny; Generallieutenant Bartołomej nach Brzesc-Litewski; der königl. englische Generalkonsul dahier, Oberst Eduard Stanton, nach Krakau.

Gleichzeitig mit Letzterem hat uns der seit letztem Donnerstag in unserer Stadt weilende bekannte Abgeordnete des englischen Parlaments, Hr. Darby Griffith, wieder verlassen, um sich in seine Heimath zurückzubegeben.

— Zwei Blätter enthalten bereits das Programm der am Montag beginnenden Wahlen der Mitglieder des hiesigen Stadtraths. Für heute theilen wir davon einstweilen mit, daß am 23. und 24. von Vormittags 9 Uhr an bis Abends in den Sälen des Rathhauses unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Geheimraths Andrault die Wahlversammlung des zweiten, in der Medizinischen Akademie unter Magistratsrath Jeska die Wahlversammlung der ersten Abtheilung des zehnten Stadtbezirks, im Adelsinstitut unter Magistratsrath Służewski die der zweiten Abtheilung letztgenannten Bezirkes stattfinden wird. Bei der Versammlung im Rathhause wird als Regierungskommissar das Senatsmitglied, Wirkl. Staatsrath Łacki, oder als Stellvertreter der Beamte zu besonderen Aufträgen beim Statthalter, Pożerzewski, anwesend sein. Am Eingang wird der Administrativkommissär des ersten und zweiten Stadtbezirks Skapecki die Identität der Personen verificiren, und außerdem wird noch der Magistratsbeamte Lichtenstein zugegen sein. In der Aula der Akademie werden die benannten Funktionen folgende Herren versehen: als Regierungskommissär, Generalmajor Marquis Paulucci, bez. Wirkl. Staatsrath Korzybski; Bezirkssekretair des 9. und 10. Zirkels Rybaczek, Magistratsbeamter Buffal. Im Adelsinstitut fungiren: Oberst v. Hauke, bez. Graf Tyszkiewicz, Bezirkskommissär des 9. und 10. Zirkels Winnicki, Magistratsbeamter Nowicki. — Die Bestimmungen für die späteren Termine theilen wir morgen mit.

— Am 23. d. M. Vormitt. 11 Uhr werden auf dem Hofe des Kreditvereinspalastes die im ersten Semester d. J. aus dem Umlauf gezogenen Werthpapiere verbrannt, nämlich Pfandbriefe zu einem Nominalwerth von 1,056,285 RSr., Coupons dazu für 219,741 RSr., zahlbare Coupons für frühere Semester für 866,544 RSr. 60 Kop.

— Der Jahrmarkt in Łowicz hat begonnen, und haben sich mehrere Verkäufer und zahlreiche Gäste mit der Bahn dahin begeben. Die Bahnverwaltung hat dafür Sorge getragen, daß die Marktbesucher hin und zurück in Skierniewice stets Anschluß an die Bahnzüge finden.

— Der „Kurjer" meldet aus Wilna, daß dort am 25. v. M. fünf Arbeiter bei der Niederreißung einer Mauer getödtet wurden. Der Unternehmer, der die Mauer von unten abbrechen, statt von oben abtragen ließ, wurde auf der Stelle verhaftet.

— Die „Gazeta Polska" bespricht die Sammlungen für die deutsche Flotte in einer für den Deutschen nicht sehr erbaulichen Weise. Es wäre allerdings schlimm, wenn bis zum 1. September die Sammlungen nur 4353 Thlr. ertragen hätten, wie wir in dem Artikel lesen; inzwischen hat der Nationalverein allein schon in seiner Augustversammlung zu Heidelberg fast 20,000 Thlr. zusammengebracht, und täglich lesen wir in deutschen Blättern Beträge, welche zwar meist nur aus Hunderten von Thalern, oft auch weniger, bestehen, aber doch vereinigt in die Tausende gehen und allem Anscheine nach in Monats- oder doch in Jahresabschnitten bald Hunderttausende betragen werden. — Auch ist es ein Irrthum, wenn unsere beiden großen Blätter die Ansicht aussprechen, daß es den Deutschen an Seeleuten fehle. Die deutsche Handelsmarine steht nur hinter der englischen und nordamerikanischen, dagegen schon hinter der französischen nicht zurück, viel weniger hinter der anderer Völker. Deutsche Seeleute kennt man auf allen Meeren der Welt, und die Engländer — deren wirkliches Urtheil über die deutschen Seekräfte nicht etwa mit dem der „Morning Post" zu verwechseln ist — wissen dieselben so gut zu schätzen, daß sie auf ihren Schiffen gerne und oft deutsche Seeleute beschäftigen. Die Deutschen haben vorläufig nur eine Handelsmarine, aber nichts berechtigt uns, ihnen die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit der Erreichung einer Achtung gebietenden Kriegsmarine in nicht zu langer Zeit abzusprechen.

St. Petersburg, 13. September. Am 8. d., Abends, kehrten JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch und Wladimir Alexandrowitsch nach St. Petersburg zurück. (Mosk. Z.)

Kiew. Wie der „Kiew'sche T." berichtet, theilen die Theaterzettel mit, daß der berühmte Tragöde Ira Aldridge für 8 Vorstellungen in Kiew engagirt sei, und die Direktion für dieselben ein besonderes Abonnement eingerichtet habe. (RSPZ.)

— Die Kjachta'schen Theehändler, welche auf der Messe in Nishni-Nowgorod den Verkauf der übrigen Partien etwas aufgehalten haben, verkaufen dieselben (gegen 30,000 Kisten) für höhere Preise als am Anfange. Der Handel mit Galanterie-Waaren ist ziemlich still; es finden

---

vom Schlummer Umfangenen einige Minuten früher erscheinen zu sehen, hatte einen eigenen Reiz für uns und war trotz unserer Ermüdung Ursache, daß Morpheus nicht so bald seine Herrschaft über uns gewinnen konnte. Endlich fielen uns die Augen zu. — Ich erwachte zuerst und — erschrocken über die Helle, die bereits in dem Zimmer herrschte, griff ich nach der Uhr. Es war nach sechs. — Die Sonne mußte folglich schon seit beinahe zwei Stunden aufgegangen sein, und — wir waren um das prächtige Schauspiel gekommen, von dem wir uns so viel versprochen hatten. Doch ein Blick durch das Fenster belehrte mich eines Bessern. Der Himmel war trübe und ganz mit grauen Wolken bedeckt; von dem Tagesgestirn war nicht einmal die Stelle zu entdecken, wo es sich eben befinden mußte. Das Knistern meines Bettes und das Oeffnen des Fensters hatte auch Dalibor und Galen aufgeweckt, welche unser Mißgeschick eben so aufrichtig bedauerten. Nachdem sich die Gesellschaft im Saale zusammengefunden, erfuhren wir, daß die Damen zwar zur richtigen Zeit aufgestanden, Cäcilie jedoch, die bevorstehende Täuschung gewahr werdend, verboten habe, uns früher aufzuwecken. Der Führer erzählte uns noch, wie sich bald nach Mitternacht das Wetter geändert, und der Horizont sich mit Wolken umzogen habe. Wir tranken unsern Morgenkaffee und schickten uns trübselig zur Weiterreise an. Als wir den Koppenplan betraten, wurden wir erst gewahr, wie gewaltig sich die Scenerie von gestern umgewandelt hatte. Der tiefblaue Himmel war mit einem dunkeln Wolkenschleier bedeckt; über die freundlichen Gebirgsthäler hatten sich dichte Nebelschichten gelagert, die ausgedehnten, von felsigen Ufern eingeschlossenen Seen glichen, aus denen hier und dort Bergrücken, wie vereinsamte Inseln, emportauchten. Von einer weitern Aussicht konnte keine Rede sein, und es that uns beinahe leid, mit so traurigen Eindrücken von der vor Kurzem noch so herrlichen Stelle zu scheiden. Der Weg auf der entgegengesetzten d. h. böhmischen Seite, nach der schwarzen Koppe zu, ist bei Weitem nicht so bequem und sicher, als der von der Wiesenbaude aufwärts führende. Trotzdem, daß es noch nicht förmlich regnete, war er feucht und schlüpfrig, und es gehörte einige Gewandtheit dazu, nicht auszugleiten und Schaden zu nehmen. Doch erreichten wir ohne Unfall das Ende des Kegels und gelangten auf eine über eine halbe Stunde lange, aber nur wenige Klaftern breite, ganz ebene Fläche, auf der Knieholz und isländisches Moos in staunenswerther Menge wucherte. Von lebenden Wesen sahen wir nichts als einige Haidelerchen, mehrere schön gezeichnete Schmetterlinge und eine kleine grüne Eidechse, welche Galen fing, aber auf die Fürbitte Cäciliens unversehrt wieder laufen ließ. Auf dem mit Glimmerschieferplatten ausgelegten Fußsteige wandelten wir ohne Mühe bis zum Abhange der vorerwähnten schwarzen Koppe, von der das Niedersteigen weit beschwerlicher war, als von der Riesenkoppe.

(Schluß folgt.)

Fr. Schon mehrfach wurde in diesen Blättern auf die bei E. Hallberger in Stuttgart erscheinende Pracht-Ausgabe der Heroen in der Musik, Beethoven, Clementi, Haydn und Mozart, in ihren Werken für das Piano allein, herausgegeben von J. Moscheles, als auf ein Unternehmen aufmerksam gemacht, welches sowohl in Bezug auf die Sache selbst, als auch der sorgfältigen Ausführung und des billigen Preises wegen die wärmste Empfehlung verdient. Die neuesten Hefte (51-60), unter welchen sich auch zwei leichte Sonaten von Beethoven (Op. 49, G-moll, G-dur) befinden, reihen sich den vorhergehenden auf würdige Weise an, und das Ganze stellt eine Sammlung in Aussicht, die nirgends fehlen sollte, wo überhaupt Musik, und zwar gediegene Musik, getrieben wird. Die schon merklich länger werdenden Abende weisen uns mehr und mehr auf die Unterhaltung im Zimmer an, und da die Musik einen ebenso wesentlichen wie schönen und edeln Bestandtheil derselben bildet und in Polen so vielfach und mit so viel Liebe gepflegt wird, so ist es

sich wohl Käufer, aber ohne Geld. In Folge der starken Nachfrage nach Baumwollen-Manufaktur-Waaren erhöhten die Fabrikanten und Kaufleute in Moskau den Preis derselben um 10 bis 15 pCt. (B.-Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin. Das Zustandekommen der „N. Berliner Z.", welche nach der Absicht des Freiherrn v. Vincke ein Organ der konstitutionellen Partei werden sollte, ist sehr fraglich geworden, nachdem das Comitee trotz aller Bemühungen, ein ansehnliches Kapital zusammen zu bringen, auf die größten Schwierigkeiten gestoßen ist. Letztere liegen einfach in dem Mangel an Interesse für das ganze Unternehmen, das von sehr Vielen, die sonst durchaus konstitutionell gesinnt sind, als nicht erforderlich angesehen wird; und diese dürften Recht haben. (Danz. Z.)

An der Realschule zu **Posen** ist neuerdings ein israelitischer Lehrer für Sprachen und Naturwissenschaften definitiv angestellt, auch die Einrichtung getroffen worden, daß die israelitischen Schüler einen eigenen Religionslehrer ihres Glaubens erhalten, und zwar ist derselbe gleichfalls in das Lehrer-Collegium aufgenommen worden.

Die „C. Stern" meldet, daß die ganze preußische Armee, wie es heißt, bei der Krönung in **Königsberg** vertreten sein wird. Es begeben sich nämlich dorthin alle kommandirenden und alle activen Generale, ferner die Regimentscommandeure sämmtlicher Linien-Infanterie-Regimenter mit den Fahnen der ersten Bataillons, so wie sämmtliche Regiments-Commandeure der Cavallerie-Regimenter mit den Standarten, und die Brigadiers der 8 Artillerie-Regimenter mit den Fahnen. — Oesterreich wird durch einen Erzherzog vertreten sein.

Tilsit, 10. September. Die vielbesprochene Mordthat im Kawohler Walde stellt sich jetzt nach der „T. Z." als vollständig unbegründet heraus, indem nur Jemand eine sogenannte „Flickerpuppe" (Vogelscheuche) an einen Baum in der Nähe jenes Waldes genagelt, und sich dadurch das Gerücht gebildet hat, es sei ein Kind kreuzweise an den Baum genagelt gefunden worden.

Thorn, 13. September. Seitens der Commune bereitet man sich auf eine würdige Feier zur Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn vor. Eine specielle Commission leitet und besorgt die Fest-Arrangements.

Aus Schloß **Brühl,** vom 15. September, erhält die „A.P.Z." folgende Mittheilung:

Der König und die Königin haben am 11. von Schloß Benrath aus, nach der Parade und nach dem großen Militair-Diner, welches dort für die Offiziere des 7. Armee-Corps und für die hohen fremden Gäste gegeben wurde, das Fest in Düsseldorf mit ihrer Gegenwart beehrt. Am 12. hat die Königin die Wohlthätigkeits-Anstalten und die Domkirche zu Neuß besucht. Am Abend dieses Tages wurde die königliche Residenz nach Schloß Brühl verlegt, woselbst gegenwärtig mit den königlichen Majestäten nachstehende hohe Gäste verweilen: der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Albrecht Sohn, der Fürst von Hohenzollern, der Prinz von Württemberg, der Prinz von Wales, der Großherzog von Baden, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Weimar, der Herzog von Cambridge, der Prinz Oskar von Schweden und der Prinz Friedrich der Niederlande, der Herzog von Nassau, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Meiningen. Am 13. fand bei Bergheim die Parade des 8. Armeekorps, und Tags darauf das Corps-Manöver statt. — Heute Abend werden die königlichen Majestäten mit ihren Gästen dem Feste beiwohnen, welches die Stadt Köln veranstaltet. Ueberall in den Städten, wie in den Landgemeinden, spricht sich die herzlichste Anhänglichkeit und der freudigste Willkommen für das Königspaar aus. Am gestrigen Abende fand im Schlosse Brühl ein Konzert des Kölner Männer-Gesang-Vereins vor einer glänzenden Versammlung statt. Von allen Armeen sind hervorragende Persönlichkeiten als Theilnehmer an den militairischen Uebungen beider Armee-Corps an das königl. Hoflager gesendet.

Koblenz. Am Abend des 20. d., bei Ankunft Sr. Majestät dahier, ist große Beleuchtung, namentlich der beiderseitigen Rheinufer, und großer Fackelzug, woran außer der Kasino-Gesellschaft und den Zünften die Schützen, die Feuerwehr und die Turner sich betheiligen werden.

Koburg, 11. September. Der seit Anfang dieses Monats hier erscheinenden „Koburgischen Zeitung" wird ein offiziöser Charakter beigelegt. Der Redakteur, Dr. R. Giseke, war in den letzten Jahren Mitarbeiter der „Constitutionellen Zeitung" in Dresden. (APZ.)

Aus **Kurhessen,** 13. September. Noch ist der Kriminal-Preßprozeß gegen Wallhauß in Hersfeld nicht zu Ende, und die kurhessische Regierung hat schon wieder eine neue Untersuchung gegen denselben eingeleitet. Wallhauß war nämlich, wie man dem „Fr. J." schreibt, auf der letzten Generalversammlung des Nationalvereins zu Heidelberg und hatte daselbst der Versammlung bei der Verhandlung über die kurhessische Frage für ihre warme Theilnahme an dem Geschicke des Volks in Kurhessen den Dank des letzteren ausgedrückt. Die Anklage lautet „auf Mitgliedschaft am Nationalverein und auf stattgehabte Theilnahme an demselben." In dem gerichtlichen Verhör hat Wallhauß aus seiner That kein Hehl gemacht, sondern aus freien Stücken bekannt, „daß er zu Heidelberg in der Generalversammlung des Nationalvereins gewesen sei und dort derselben für ihre Theilnahme am Volke Kurhessens gedankt habe." Man ist gespannt, wie sich die kurhessischen Gerichte in dieser Sache aussprechen werden, indem die Verordnung, welche die Betheiligung am Nationalverein mit einem halben Jahre Zuchthaus belegt, noch von keinen Landständen genehmigt worden ist.

Frankfurt a. M., 15. September. Wie die „Zeit" erfährt, hat die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses folgende Mitglieder cooptirt: Kreisrichter a. D. Schulze in Delitzsch, Dr. Soetbeer in Hamburg, Hofrath Dr. v. Kerstorff in Augsburg, Prof. Schäffle in Tübingen und Max Wirth dahier.

Karlsruhe, 14. September. Hier und in Mannheim sind die Urwahlen im Sinne der liberal-konservativen Partei ausgefallen.

Wien, 16. September. Die Vorlage eines Preßgesetzes wird, wie die „Gerichtshalle" erfährt, im Laufe dieser Woche nach langem Hoffen und Harren an das Abgeordnetenhaus gelangen.

Der „ODP." zufolge ist das k. k. Ministerium von der Absicht, das Landesstatut für Venetien zu publiciren, abgegangen. Dafür sollen die Central-Congregationen vermehrt, und ihr Wirkungskreis derartig erweitert werden, daß dieselben die Landtage suppliren können. Unter die neuen Prärogative der Central-Congregation soll auch diejenige gehören, daß dieselbe nicht nur der Sache, sondern auch der Form nach gänzlich unabhängig von der Regierung gestellt werden würde, indem deren Chef nicht mehr der jeweilige Statthalter, sondern ein gewähltes Mitglied der Congregation sein würde.

Der Kaiser hat bei der Herzogin Louise von Parma in Frohsdorf einen Besuch abgestattet. — Erzherzog Ferdinand Max ist von Triest hier eingetroffen. — Sir Georg Motley, der zum Gesandten der Vereinigten Staaten am Hofe in Wien ernannt ist, ist von Washington hier angekommen. — Der bisherige zweite Vicepräsident der ungarischen Statthalterei, Ladislaus Karolyi, ist mit dem Range eines wirklichen Geheimenrathes zum ersten Vice-Präsidenten, und Ernst Hedry, Präsident der Eperieser Distriktualtafel, zum zweiten Vice-Präsidenten ernannt.

Unter den Deputirten, welche vorvergangenen Sonntag dem Kaiser die bekannte Adresse des Abgeordnetenhauses überreichten, befand sich auch

---

wohl nicht unpassend, nochmals ein Unternehmen in Erinnerung zu bringen, durch welches Gelegenheit geboten wird, sich und Andern manchen **ächten** Kunstgenuß zu verschaffen.

— **Louis Spohr's Selbstbiographie,** 2 Bände. Göttingen."

Dieses Werk, das soeben vollständig geworden, ist sowohl in speciell musikalischer, wie in allgemeiner culturhistorischer Hinsicht eine wahrhafte Bereicherung unserer Memoirenliteratur. Es bietet nicht allein allen Musikern von Fach und allen Musikfreunden, sondern auch jedem Gebildeten durch seine außerordentliche Reichhaltigkeit an interessanten und charakteristischen Anekdoten, Aussprüchen und Urtheilen eine höchst anziehende Lektüre.

— A. v. Lagerstroem erzählt im Feuilleton der „Allg.-Preuß. Zeitung": Der Hundediebstahl wird in **London** en gros und so schlau betrieben, daß die Polizei nichts dagegen thun kann, und die Familien, die ihre Hunde nicht verlieren wollen, an sogenannte „Hundewächter" eine jährliche Summe zahlen.

Oft zeigt sich schon bei dem Ankaufe eines Hundes die fragliche Ehrlichkeit der Verkäufer. So z. B. legen sie das Kaufgeld hin und ziehen mit dem Hunde ab, wenn sie herausbringen, daß etwa der Käufer England verlassen will. „Es thut mir leid", sagt dann so ein Schelm, „aus dem Kaufe kann nichts werden, mein Hund darf nicht aus Alt-England, ein anderes Klima würde ihm schlecht bekommen."

Selten nur geschieht es, daß ein Uneingeweihter die Keller und Diebeshöhlen zu sehen bekommt, in denen sich die gestohlenen Hunde in großer Anzahl befinden. Kürzlich hörten wir von solch einem Falle. Eine uns bekannte Dame hatte ihren Lieblingshund, einen Spitz, verloren, und auf wiederholtes Annonciren, bei dem die Belohnung für den Finder immer beträchtlicher wurde, klingelte eines Tages ein Mann an der Hausthür und sagte dem öffnenden Diener, daß er Nachrichten über den verlorenen Hund bekommen könne, wenn er sich Abends um 8 Uhr in einem näher bezeichneten Bierhause in der City einfinden wolle. Der Diener, ein starker energischer Mann, theilte dies seiner Herrschaft mit und erbot sich, den etwas gefährlichen Gang zu unternehmen. In dem Bierhause wurde er von einem anderen Manne, der ihn zu erwarten schien, in ein zweites geschickt, daselbst fand er wiederum einen Dritten, der ihn ganz artig aufforderte, ihm zu folgen. Sie gingen die Kreuz und die Quere durch viele sehr schwach erleuchtete Gassen und Gäßchen, bis sie in einer der dunkelsten vor einem Hause Halt machten. „Kommen Sie mit mir in den Keller", sagte der Führer, eine Fallthüre aufhebend. Der Keller war schwach erleuchtet, und es dauerte einige Minuten, bis der Diener die Umgebung deutlich sehen konnte. „Ich denke, dies ist der Hund, den Sie suchen", sagte ein Mann, der inmitten von vierzig bis fünfzig schlafenden Hunden stand, und in dem der Diener den Mann erkannte, der ihn am Morgen hierher beschieden hatte.

Es war wirklich der verloren gegangene Spitz, aber das arme Thier war gar nicht zu ermuntern und gab nur sehr schwache Zeichen des Wiedererkennens. Er wurde gegen eine Fünfpfundnote ausgetauscht, kam festschlafend auf dem Arme seines alten Freundes nach Hause und wachte auch noch die nächsten Tage hindurch nur um seine Essenszeit auf. Jetzt hat er indessen seine alte Lebhaftigkeit wiedergefunden, was das beste Zeichen dafür ist, daß das Schlafmittel, mit dem die Hunde ruhig gehalten werden, kein auf die Dauer schädliches Mittel ist.

Einen komischen Eindruck muß es machen, wenn man seinen verloren gegangenen Hund, wie es auch geschehen ist, gefärbt wiederfindet, den weißen gelb, — den schwarzen gepudert, wie den Diener eines reichen Hauses.

---

der greise Freiherr von Pillersdorf. Es war seit 13 Jahren das erste Mal, daß der hartgeprüfte und vielgeschmähte Staatsmann wieder bei Hofe erschien. Welche glänzende Genugthuung muß es ihm gewähren, das System, dessen Träger er im Jahre 1848 war, und für welches er so vielfache Verfolgungen erleiden mußte, nun am Abend seines Lebens in freudigster Entfaltung zu erblicken, während der greise Metternich den Schmerz erleben mußte, das System, das er sein ganzes Leben lang vertheidigt, noch vor seinem Tode morsch zusammenbrechen, und den Ruhm seines Gründers mit unter den Trümmern begraben zu sehen! (Schl.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. September. Nach den letzten Nachrichten aus Madagaskar ist der Zustand der Königin noch immer sehr bedenklich. Am Hofe von Emyrne machte man sich auf ein baldiges Ereigniß gefaßt. Der Thronfolger hat seine Mutter nicht verlassen und ist entschlossen, seine Rechte energisch geltend zu machen. (APZ.)

Man liest im „Moniteur“: „Die Regierung von Nicaragua hat 150 Deutschen, welche im Monat April gelandet waren, eine Gebietsabtretung in Matagalpa, einer kleinen Stadt, im Innern in der Nähe der Bergkette gelegen, welche diesen Staat von Honduras scheidet, bewilligt.“

Herr Keller, der klerikale Wortführer in dem gesetzgebenden Körper, hat eine Privat-Audienz beim Papste in Rom gehabt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. September. Es wird aus Paris berichtet, daß der Marschall Mac Mahon von dem Kaiser der Franzosen dazu auserfehen sei, sich zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs nach Königsberg zu begeben.

Stuttgart, 17. September. Die Kammer der Abgeordneten hat das Gesetz über die staatsbürgerliche Gleichstellung der Juden und Sektirer mit 80 gegen 1 Stimme angenommen. Ein Gesetz, betreffend die katholischen kirchlichen Verhältnisse, wurde eingebracht.

Agram, 17. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Adreßentwurf des Komitee's ad hoc bei Namensaufruf angenommen. Die Zustände in Bosnien verwickeln sich immer mehr.

Verona, 18. September. Dem „Giornale“ zufolge berichtet General Pinelli nach Turin, den Wald Montichio mit 8000 Mann durchstreift zu haben, ohne eines Erfolges zu erwähnen.

Aus **Benevent** im Neapolitanischen wird unterm 13. officiell gemeldet: Die aus Montefalcione gekommenen Insurgenten wurden gestern früh von Truppen und Mobilgarden im Walde Vetruscelli geschlagen und ließen 15 Todte, 6 Gefangene und 25 Pferde auf dem Platze.

(A. Pr. Z., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. September.

Gestern fand die Generalversammlung der evangelisch-augsburgischen Gemeinde statt. Die vielen in diesem Jahre zu erledigenden Neuwahlen verzögerten die Verhandlungen, welche bei ungewöhnlich zahlreicher Betheiligung von halb vier Uhr bis zehn Uhr Abends dauerten. Nach dem Jahresbericht des Präses des Kirchenkollegiums und einer einleitenden Rede des Generalsuperintendenten, wurden aufs Neue zu Aeltesten erwählt: zum Almosenamt Carl Vogt, zum Begräbnißamt Ferdinand Bockhann, zum Kassenamt Ludwig Spieß, für Rechtsangelegenheiten Adolph Heinrich, zum Notariat Ludwig Jenicke. Zu Repräsentanten: im Kassenamt Stanislaw Bakka, im Hospitalrath Carl Schlenker, Alexander Krause, Joh. Steinmetz, Christian Klötzer, Joseph Rentel, im Almosenamt Joh. Krause, Joh. Liedike, August Adolph, in der Bauabtheilung Hermann Manitius, Adolph Granzow, im Begräbnißamt Wilhelm Gerlach und Joh. Lampe. Außer einigen finanziellen und administrativen berichtenden Bemerkungen, haben der Versammlung dieses Mal nur zwei Fragen vorgelegen: Ob ein Beschluß der vorjährigen Versammlung, das bürgerliche Jahr mit einem polnischen Gottesdienst zu beschließen, welchen das Consistorium so modificirt hatte, daß die Feier auf den Neujahrstag selbst verlegt wurde, beibehalten werden sollte oder nicht. Die anfängliche Beschlußnahme wurde aufs Neue bestätigt. Zweitens: wie die Gottesdienstordnung neu, den Nationalitäts- und den verschiedenen Spracherfordernissen entsprechend, geregelt werden sollte. Es wurde gemäß dem Vorschlage des Ausschuß-Comitee's, auf Grund dreier Eingaben über die Gottesdienstordnung, von 11, von 37 und von 44 Unterschriften unterzeichnet, bestimmt: die Gottesdienste behalten die üblichen Stunden bei; der Hauptgottesdienst wechselt sonntäglich, und, dem entsprechend, ist nach deutschem Hauptgottesdienste der zweite ein polnischer, und umgekehrt; die Nachmittagsandachten stimmen in der Sprache mit den Hauptgottesdiensten überein. Die Vertheilung der verschiedenen Gottesdienste auf die beiden Herren Pastoren, so daß keiner nur deutsch oder nur polnisch predige, ist der Uebereinkunft derselben mit dem Kirchenkollegium überlassen. Endlich empfiehlt die Gemeinde dem Collegio, ihren Beschluß, wenn dies nöthig sein sollte, der Decision der Commission des Cultus und der öffentlichen Aufklärung zu unterbreiten. Bei dieser ganzen Frage ist die Debatte ungewöhnlich lau gewesen, wozu wohl die späte Stunde mit beigetragen haben mag. Die Versammlung wurde mit Gebet beschlossen. H.

Im Kunstverein sind folgende Bilder neu ausgestellt worden: Weibliches Portrait von Horwitz; Fächermuster von Gerson (Aquarell); ein Knabe mit Küchlein, von Lipski. Verkauft wurden: Großvater mit dem Enkel auf der Jagd, von January Suchodolski; Rebhühnerjagd von Kostrzewski — beide angekauft von Herrn Marschall Joh. Dzierzkowski; zwei Aquarellbilder zu Pol's Gedicht „Przygody Winnickiego“, von Brandt — angekauft von dem Hrn. Grafen Stefan Zamoyski.

Am 26. d. Mittags findet in der Kanzlei des Administrationskommissars des zwölften Stadtbezirks Termin zur Licitation für Abtragung von vorschriftswidrig zu Wohnungen umgestalteten Holzkammern am Hause Nr. 233 auf Praga statt.

Die Arbeiten am Warschauer Uferpfeiler der neuen Brücke ziehen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Man pumpt aus dem von den Spuntpfählen umgebenen Raum mit Hülfe einer Dampfmaschine das Wasser aus, gräbt den weichen Boden tiefer auf und fördert die Erde außerhalb des Pfeilerraumes. Bis an denselben ist von der Schloßterrasse her, wo die zur Ausmauerung bestimmten Feldsteine lagern, eine Eisenbahn zur leichteren Beförderung derselben an den Ort ihrer Verwendung errichtet worden. Daneben geht der Bau der neuen hölzernen Kasernen im tiefer gelegenen Theile des Schloßgartens seiner Vollendung entgegen.

Gestorben: Marianne Malkowska, geb. Narzymska. Finanzcalkulator Sev. Melchior Bienkowski, 68 J. a. (in Siedlce).

Angekommen: Graf J Lubienski von Pokrzywnice 1066, Graf M Mycielski von Radziejowice 414, Oberst Strauden von Brzesc-Litewski 625, Graf W Zaluski v. Romaski 625, General-Lieutenant a. D. Avreggio von Dresden 1582, Part. H Bunge von Dresden 1565, Kollegienrath P Baranow von Paris 414, Hofrath G Galagan v. London 613, Graf M Grabowski von Dresden 476, Graf C Komarowski von London 613, Doktor J Lewenglick von Dresden 2260, Doktor M Langowski von Dresden 471, Part. J Mester von Berlin 414, Direktor D Rynkiewicz von Paris 648, Baron Tettau aus Preußen 638, Kaufl. H Bär von Brzeziny 2241, F Nicolas von Berlin 602, J Stahlbuk von Lübeck 603.

Abgereist: Frau M Bernard und Frau L Brandel nach Paris, Kapitain Heinr. Blackwood nach London, Generalmajor a. D. P Szumlanski nach Deutschland, Mechaniker H Jacquet und Kaufl. H Starkmann nach Paris, Th Forster nach Deutschland.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 77 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 87 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 68 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 87½ K., von Pfandbriefen 14½ K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾—91½ K., pr. G. 60—62½ K.

Inserate.

Ein Gärtner,

verheirathet, 34 Jahr alt, durch mehrjährige Praxis in bedeutenden Gärtnereien Preußens und Polens mit guten Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, der deutschen wie der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht ein anderweitiges Engagement. Näheres unter J. K. poste restante Zarki bei Myszkow.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Sonnabend, den 21. September:

Große außerordentliche Vorstellung,

in der sämmtliche Mitglieder sich in der höheren Reitkunst und Gymnastik auszeichnen werden. Außerdem **unentgeltliche Verloosung einer silbernen Taschenuhr.** Jede Person, die ein Billet löst, auf welchen Platz es auch sei, erhält ein Loos gratis.

— Uebermorgen letzte Sonntags-Vorstellung. —

Der Direktor **F. Belling.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87¼
6te Russische Anleihe	—	99⅛
Schatzobligationen	—	80⅜
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	86
Kurz Warschau	—	86½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	78⅛
Roggen pr. l. M. 51¾		
pr. Frühj. 51		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.80
Hamburg	—	101.—
Paris	—	53.50
National-Anleihe	—	80.50
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	178.20

London.		
Consols	—	93⅛
Getreidemarkt:		
Bankdisconto 3½ pCt.		
Paris. wenig fest		
3 pCt. Rente	—	69,01
Credit-Mobilier	—	775
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 20. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 70	104 55
London 3 Mt. 1 Lst.	7 10	7 8½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 —	83 70
Wien 2 Mt. 150 F.	77 40	77 25
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	157 50	157 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Breslau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93½	93
Pfandbriefe	15 10	15 9
Imperiale	— —	5 76

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2½ Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große **Vorstellung** der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. **Belling**.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 8. (20.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 213. Sonnabend, 9. September. / 21. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 20. September. Heute wurde dahier der Geburtstag Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch in festlicher Weise gefeiert. Vormittags um 11 Uhr fand in der St. Alexander-Newski-Hofkirche in Łazienki solenner Gottesdienst, Abends Illumination statt.

Zur Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilung über das Programm zu den Wahlen des hiesigen Stadtrathes bemerken wir ferner, daß am 30. d. und 1. k. M. von Vormittags neun Uhr an bis Abends in den Rathhaussälen die Wählerversammlung des 5. und 6. Stadtbezirks unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Geheimraths Andrault und bei Anwesenheit des Senatsmitgliedes Łacki, oder in dessen Vertretung des Specialbeamten Pecherzewski, als Regierungskommissäre, des Sekretärs für den 4., 5. und 6. Stadtbezirk Kowalewski zur Verificirung der Identität der Personen, und des Magistratsbeamten Lichtenstein stattfinden wird. An beiden genannten Tagen ist die Wahlversammlung der ersten Abtheilung des neunten Stadtbezirks in der Akademie versammelt, wo die angegebenen amtlichen Funktionen von folgenden Herren versehen werden. Vorsitzender: Magistratsrath Mazurkiewicz; Regierungskommissär: Generalmajor Marquis Paulucci, in Vertretung: Senatsmitglied Korzybski; zur Verification der Identität der Personen: der Sekretär des 9. und 10. Stadtbezirks Rybaczek, Magistratsbeamter Słupecki. Die dritte Wahlversammlung an jenen Tagen ist die der zweiten Abtheilung des neunten Stadtbezirks im Adelsinstitut. Die bezeichneten Funktionen werden dort von nachbenannten Herren versehen: Magistratsrath Sliżewski, Oberst Hauke, Graf Tyszkiewicz, Bezirks-Kommissär Winnicki, Mag.-Beamter Nowicki.

Am 2. und 3. Oktober ist im Rathhause die Wahlversammlung des ersten Stadtbezirks, wobei Geheimrath Andrault, Wirkl. Staatsrath Łacki, Hr. Pecherzewski, Bezirkskommissär Słupecki und M.-B. Buffal fungiren; im Adelsinstitut versammelt sich die erste Abtheilung des 7. Bezirks unter Leitung von Magistratsrath Mazurkiewicz, Oberst Hauke, Graf Tyszkiewicz, Bezirkssekretär Stypałkowski, Magistratsbeamter Fenrych; die zweite Abtheilung des 7. Bezirks in der Akademie unter Magistratsrath Jeska, Generalmajor Paulucci, Wirkl. Staatsrath Korzybski, M.-B. Słupecki und Cichocki.

Am 7. und 8. Oktober wählt im Rathhause der vierte Bezirk unter Andrault, Łacki, Pecherzewski, Kowalewski, Wiemann; im Adelsinstitut die erste Abtheilung des achten Bezirks unter Sliżewski, Hauke, Tyszkiewicz, Stypałkowski, Szaniawski; die zweite Abtheilung in der Akademie unter Jeska, Paulucci, Korzybski, Słupecki und Cichocki.

Am 9. und 10. Oktober wählt im Adelsinstitut der zwölfte Bezirk unter Mazurkiewicz, Hauke, Tyszkiewicz, Kwiatkowski, Olszewski; in der Akademie die erste Abtheilung des dritten Bezirks unter Jeska, Paulucci, Korzybski, Cukrowski, Buffal; im Rathhause die zweite Abtheilung unter Andrault, Łacki, Pecherzewski, Janiszewski, Gladysz.

Am 14. und 15. Oktober wählt im Rathhause die erste Abtheilung des elften Bezirkes unter Andrault, Łacki, Pecherzewski, Janiszewski und Gladysz; in der Akademie die zweite Abtheilung unter Sliżewski, Paulucci, Korzybski, Cukrowski und Buffal.

— Gleichzeitig mit den ersten Wahlen in hiesiger Hauptstadt wählt am 23. und 24. die Kreisstadt Siedlce ihren Stadtrath; am 24. und 25. findet die Wahl der Munizipalitäten in Łodź, Kalisch und Włocławek statt. Mögen überall die Namen von Männern von ächtem Bürger- und Gemeinsinn aus der Wahlurne hervorgehen!

— In Nr. 198 meldeten wir, daß die Bitte der Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn um Aufnahme in den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen auf der Generalversammlung in Köln am 26. v. M. bewilligt wurde, da die hiesige Bahn mit der deutschen in gegenseitigen direkten Transportverkehr getreten ist. Aus einer Bekanntmachung des Direktors der Warschau-Wiener Eisenbahn, welche wir nunmehr in den polnischen Blättern finden und die jedenfalls für unsere Leser von nicht geringerem Interesse ist, als für die Leser der Polizeizeitung, ersehen wir, daß vom 1. Oktober d. J. an der direkte internationale Personen- und Gepäcktransport von Warschau nach Paris, Calais, Brüssel, Antwerpen, Ostende und London (über Calais oder Ostende) eingeführt wird. Billets zur Reise nach den angegebenen Städten, jedoch nur für die Schnellzüge und nur innerhalb des Zeitraums von 30 Tagen gültig, werden an der Kasse der hiesigen Hauptstation verkauft. Diese Billets bestehen aus Büchelchen, welche einzelne Blätter-Coupons, gewissermaßen eine Anzahl einzelner Billets von und zu nachbenannten Hauptstationen enthalten, nämlich: Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Düsseldorf, Köln, Aachen, Lüttich, Mecheln und Namur. In jeder von diesen Städten kann sich der Reisende beliebige Zeit aufhalten; nur darf die Dauer der gesammten Reise von Warschau bis an den Endpunkt die oben angegebene Frist (30 Tage) nicht übersteigen. Das Gepäck solcher Reisenden wird dem Wunsche derselben entsprechend ganz oder theilweise an irgend eine der benannten Zielpunkte oder Mittelstationen expedirt; nur bezüglich der Personen, die sich in Lüttich, Namur und Mecheln aufhalten wollen, gilt die Beschränkung, daß ihr Gepäck nur bis Aachen direkt expedirt werden kann. Reisegepäck bis zum Gewicht von 60 Pfd. russischen oder 50 Pfd. deutschen Zollgewichtes, gleich 25 franz. Kilogrammen, wird ohne besondere Zahlung befördert, Uebergewicht wird für je 10 Pfd. deutschen Zoll-, 12 Pfd. russischen oder 5 Kilogr. französischen Gewichtes nach dem internationalen Tarife bezahlt. Uebrigens sind die Reisenden verpflichtet, die Zoll- und Postvorschriften auf allen Grenzkammern ohne Vermittelung der Eisenbahnverwaltungen selbst zu erfüllen.

— Der Administrator der Diöcese Kielce, P. Majerczak ist von dort hier eingetroffen.

— Die erlauchte Frau Gräfin Augustowa Potocka ist von Międzyrzec, wo sie den Sommer auf ihren Gütern zubrachte, hieher zurückgekehrt.

— Die „Gaz. Warsz." spricht die Hoffnung aus, daß die Umgestaltung des Regierungsblattes in ein vollständiges politisches Regierungsor-

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Schluß zu Nr. 212 d. Ztg.)

Ehe wir unten bei der ersten Quelle ankommen, sei es mir erlaubt, noch einen Blick auf den eben zurückgelegten Steinweg zu werfen. — Die Platten sind in schnurgerader Richtung gelegt und genau an einander gepaßt, ein Beweis, daß dies von Menschenhänden und zu einem bestimmten Zwecke geschehen ist. Diesen Zweck zu errathen, ist aber nicht so leicht. Wir nahmen folgende drei Fälle an: Entweder waren sie von Anfang an blos dazu bestimmt, zur Erleichterung des Weges für Koppenwanderer zu dienen, oder sie sind Denkzeichen der Frömmigkeit unserer Altvordern und etwa dazu bestimmt gewesen, das nöthige Material zur Erbauung der Kapelle über den sonst allerdings beinahe unpraktikabeln Felsen- und Sumpfgrund bequemer fortschaffen zu können; oder endlich sind es Spuren und Ueberbleibsel einer vielleicht noch vorchristlichen Zeit, in welcher, wie bekannt, die heidnischen Bewohner Böhmens und Schlesiens die Gewohnheit hatten, ihren Göttern auf den höchsten Bergen Tempel zu bauen und Opfer und Freudenfeuer anzuzünden. Es wäre daher nicht unwahrscheinlich, daß man den Priestern und Edlen des Volkes den beschwerlichen Weg dadurch so viel als möglich erleichtern wollte. — Die erste Annahme ist die unwahrscheinlichste, denn es ist kaum zu glauben, daß sich Jemand gefunden hätte, der eine so saure Arbeit blos zum allgemeinen Besten, oder um einiger hundert jährlicher Wanderer willen, unternommen hätte. Was den zweiten Fall anbelangt, so sprechen schon mehr Umstände dafür. Die Kapelle ist nämlich von Sand- und Ziegelsteinen errichtet, die alle sammt Kalk und Mörtel hinaufgeschafft werden mußten; doch ist ihr Alter nicht so bedeutend, um gegen die dritte Annahme zu sprechen. Die Steinplatten weisen auf ein ungewöhnliches Alter, indem sie bereits bedeutend ausgeschliffen sind, wiewohl man noch keine Risse und Sprünge an ihnen bemerkt. Hier kommt also der Umstand in Betracht, daß bei der verhältnißmäßig geringen Frequenz während der zwei oder drei Sommermonate ein so außerordentlich harter Stein, wie Gneus und Granit, wohl mehr denn tausend Jahre brauchte, um so sehr ausgehöhlt zu werden, als es der Fall ist. Es wäre nicht unnöthig zu erinnern, daß bei den slavischen Völkerschaften ein ausgebreiteter Feuergötzendienst allgemein eingeführt und im Gebrauche war, wenn nicht noch in unsern Tagen die Sitte existirte, um die Zeit des Sommersolstitiums auf allen Bergen und Anhöhen Freudenfeuer anzuzünden und die laue Johannisnacht mit Gesängen, Tänzen und Ueberspringen der allmählich niederbrennenden Scheiterhaufen zuzubringen. Wer eine solche, in meilenweiter Ausdehnung flimmernde und glänzende Illumination gesehen und über deren Ursprung nachgedacht hat, wird die in Rede stehende Annahme kaum in das Reich der Hypothesen verweisen wollen.

Der wunderliche Alte vom Berge (die Böhmen nennen ihn Krkonos) konnte seine Tücken und seinen Muthwillen doch nicht ganz ruhen lassen, und zwar vermuthlich deßhalb, weil sich in unserer kleinen Gesellschaft zwei Repräsentanten desjenigen Geschlechts befanden, das ihm in der Person seiner erkorenen Braut einst einen so schmählichen Possen gespielt und ihm dadurch den ihm unausstehlichen Spottnamen Rübezahl zugezogen hatte. Gegen Männer soll er höflicher gesinnt sein, wie dies auch die Historien von dem Schneiderlein, das er vom Galgen rettete oder dem heruntergekommenen Landmanne, dem er durch ein Darlehn wieder auf die Beine half, und noch viele andere Fälle beweisen, die der freundliche Leser gewiß schon aus Musäus Volksmärchen oder Herloßsohns Schriften kennt. — Der feine Nebel, welcher uns seit dem Verlassen der Riesenkoppe umgab und jede weitere Aussicht verwehrte, war allmählich in tropfbare Form übergegangen und begann bereits einen unangenehmen, mit Schauern vermischten Eindruck auf unsern Körper zu machen; es war ein Glück für uns, daß es ganz windstill blieb, sonst würde das Herabsteigen von der schwarzen Koppe unmöglich, oder doch äußerst gefährlich gewesen sein. Wir

gan für die nicht officiellen Blätter eine freiere, wo nöthig sogar oppositionelle Bewegung zur Folge haben werde.

— Gestern wurde auf Anordnung des hiesigen Oberrabbiners, Herrn Bär Meisels, in allen Synagogen und mosaischen Bethäusern ein Gottesdienst abgehalten, um für die Genesung Sr. Exc. des Erzbischofes zu beten.

— Bei der gestrigen Wahl im landschaftlichen Kreditverein wurde von den sehr zahlreich anwesenden Pfandbriefinhabern der bekannte Schriftsteller, Hr. K. W. Wojcicki, zum Präses des Komitees erwählt.

* Was wir gestern über die deutsche Flotte sagten, finden wir heute in der „Daily News" mit folgenden beachtenswerthen Worten bestätigt: „Die Stimme der Gerechtigkeit sagt, daß ein Land, welches in den letzten Jahren seinen Handel so ungeheuer entwickelt hat, wie Deutschland, ein eben so gutes, wenn nicht ein besseres Recht als die meisten Länder haben muß, eine Marine zu halten. Die Deutschen zählen ihre Kauffahrer und Matrosen, und finden, daß sie an Weltwichtigkeit in dritter Reihe kommen — nach England und den Vereinigten Staaten, aber vor Frankreich. Es fahren mehr deutsche als französische Seeleute auf dem Weltmeer. Warum lesen wir also von einer französischen Flotte mit Gelassenheit und empören uns gegen die Existenz einer deutschen?" — Wir gedenken übrigens noch auf die Sache zurückzukommen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht Sohn, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und andere fürstliche Personen, so wie der General-Feldmarschall von Wrangel und die Generalität werden, nach hier eingegangenen Nachrichten, am Sonntag vom Rhein nach Potsdam und Berlin zurückkehren. (APZ.)

Graf Bernstorff ist von London nach Paris abgereist, wird dem Könige am 20. d. Mts. in Coblenz seine Aufwartung machen und sich dann hieher begeben. (K. Z.)

Königsberg, 16. September. Wie ostpreußische Blätter melden, ist es jetzt definitiv festgestellt, daß das dem Könige zu veranstaltende Provinzialfest am 16. Oktober als Ballfest stattfinden wird. Man hat kompetenterseits ausgerechnet, daß den Ceremonien bei der Krönungsfeierlichkeit etwa 17,000 Personen werden beiwohnen können. Davon dürften in der Schloßkirche 3000, auf der Tribüne 4000 und auf dem Schloßhofe 10,000 Personen Aufnahme finden. (APZ.)

Der Elbinger Magistrat ist durch eine Ordre des kgl. Marschallamtes benachrichtigt worden, daß, da das festgestellte Programm keinen weitern Aufenthalt gestattet, Se. Maj. der König auf der Rückreise von Königsberg die Stadt Elbing nicht besuchen wird. (Schl. Z.)

Düsseldorf, 15. September. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, es lägen der hiesigen königlichen Regierung über 1000 Nobilitirungsgesuche vor, ist, nach der „Düss. Ztg.", vollständig unwahr. Wie diese Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist nicht ein einziges derartiges Gesuch bei der Behörde eingereicht oder ihr zur Begutachtung überwiesen worden.

Köln, 16. September. Köln hat einen großen Verlust erlitten, der Dombaumeister, Geh. Regierungsrath Zwirner, ist heute Nacht einem längeren Leiden in Folge einer hinzugetretenen Lungenlähmung erlegen. Was Köln, was die Baukunst ihm verdankt, wird noch die späte Nachwelt zu würdigen wissen. (APZ.)

Hannover, 17. September. Die Stadt Einbeck scheint völlig außer sich darüber zu sein, daß die Buke-Kreienser Bahn nun wirklich um ihr Weichbild weggehen soll. Ein Noth- und Angstruf nach dem andern erschallt in ihren und unseren Blättern. Sie hat beschlossen, noch eine, aber auf jeden Fall die letzte Deputation an den König und das Ministerium zu entsenden. Auf Erfolg rechnet sie selber wohl nicht; sie sieht sich schon jetzt dem unvermeidlichen Verderben für immer preisgegeben. Eine Stimme aus der verzweifelten Stadt ruft aus, man treibe sie unwiderstehlich in die Arme des Nationalvereins; eine andere versichert, die Stadt habe doch Alles gethan, um so herbes Geschick abzuwenden; sogar bei der Wahl ihres Abgeordneten zur zweiten Kammer habe sie ihre politische Ueberzeugung unterdrückt, um nur durch einen willfährigen Vertreter die Regierung ihren Eisenbahnwünschen geneigt zu machen. Das hätte sie aber nicht thun sollen, und wenn es nicht ein leidiges Naturgesetz wäre, daß Jeder seine Erfahrung an sich selbst machen soll, so würde diese traurige Erfahrung der armen Stadt Einbeck Anderen zur Lehre zu empfehlen sein. Hameln nahm den Chef der Polizei zum Vertreter und verlor seine Garnison; Göttingen wählte Bennigsen und bekam sie. — Graf Borries ist in Schwerin, vielleicht, wie eine öffentliche Stimme meint, weniger aus Leidenschaft für die mecklenburgische Landwirthschaft, als um bei guter Gelegenheit für die Sonderflotte zu wirken. — Von der Reise des Königs von Hannover nach Ostende, deren die „Köln. Z." gedenkt, ist hier durchaus nichts bekannt. Ist sie, was unsere Blätter bezweifeln, geschehen, so muß es eine Reise im strengsten Incognito sein. Gewiß ist, daß der König morgen in Osnabrück erwartet wird. (APZ.)

Leipzig, 16. September. Das hiesige Flottencomitee hat gestern bereits eine zweite Quittung über die für den Bau von Kanonenbooten eingegangenen Beiträge veröffentlichen können, und die Summe der letzteren beläuft sich jetzt auf 3450 Thlr., welche einstweilen bei der Allg. Deutschen Kreditanstalt verzinslich angelegt werden. Daß auch damit die Sammlungen noch nicht ihr Ende erreicht haben, braucht nicht erst bemerkt zu werden. — Heute tritt in dem benachbarten Altenburg die allgemeine Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher zusammen. (APZ.)

Wien. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 18. September wurde u. A. eine Interpellation an den Herrn Staatsminister und den Herrn Polizeiminister eingebracht im Hinblick auf eine von den öffentlichen Blättern gebrachte angebliche Kundmachung der k. k. Statthalterei in Mähren, welche die Bezirksvorsteher auffordert, jeder Agitation auf dem flachen Lande, welche slavische Emissäre gegen Dr. Giskra und andere deutsche Reichsrathsabgeordnete hervorzurufen suchen, entgegenzutreten. Der Interpellant (Prażak) zweifelt an der Authenticität des Aktenstückes, tadelt dessen Inhalt und behauptet, durch solche Maßregeln, wenn sie bestehen, würden harmlose slavische Reisende nur ungerechtfertigten Vexationen ausgesetzt.

In der Fortsetzung der Specialdebatte über das Gemeindegesetz erhält Graf Potocki für den Gesetzentwurf das Wort. „Die Landtage, als die liberalen Mandanten des Reichsrathes, werden sicherlich von dem Wunsche nach Abfassung eines entsprechenden Gemeindegesetzes durchdrungen sein, und vor ihr Forum gehören daher die bezüglichen Bestimmungen."

Der Redner geht auf die in der Debatte wiederholt erwähnten, gegen die gemeindliche Einverleibung des großen Besitzes in Galizien sprechenden Eigenthümlichkeiten über, die sich nach seiner Ansicht auch in anderen slavischen Kronländern als Wink gegen die peremptorische Abfassung eines allgemeinen Gemeindegesetzes vorfinden dürften; er führt Klage gegen frühere Regierungsakte, in Folge welcher in Galizien seit vielen Jahrzehnten Alles aufgeboten würde, um jede Versöhnung zwischen dem Landvolke und dem Großgrundbesitze hintanzuhalten und Haß und Mißtrauen wegen der raison d'état zu verbreiten. (Wien. Z.)

Während bisher verlautete, die vom Justizminister Freiherrn v. Pratobevera erbetene Demission sei nicht angenommen worden, bezeichnet „Ost

---

rösteten die Damen mit der Bemerkung, wie „Herr Johannes" seinen Groll und Schabernack noch weiter hätte treiben können, wenn er, wozu ihm die umfangreichen Krinolinen eine prächtige Gelegenheit böten, z. B. einem seiner dienstbaren Gnomen den Auftrag gegeben hätte, beim Herabsteigen von den beiden Koppen einen heftigen Wind zu erregen.

An der „letzten Quelle" angekommen (man muß sich diesen Ausdruck von unserem gegenwärtigen Standpunkte aus, gewissermaßen umgekehrt, denken, indem er die höchstgelegene Wasserader bedeutet, welcher man beim Ersteigen der Schneekoppe von der böhmischen Seite, folglich von der Hübnerbaude aus, begegnet; für uns, die wir von Berg zu Thal stiegen, war sie im eigentlichen Sinne natürlich die erste), hörten wir in einiger Entfernung wieder das melodische Geläute der Heerdenglocken und das muthige Brüllen des Hornviehes; bald darauf befanden wir uns inmitten einer Heerde schöner und wohlgenährter Kühe. Der Hirt, ein stattlicher, gutgekleideter Fünfziger, bot uns einen guten Morgen und zog auf die Frage, wie weit es noch bis zur Hübnerbaude sei, eine große silberne Taschenuhr hervor, besah das Zifferblatt und erwiderte in reinem Deutsch: „Noch zwei Stunden; um 11 Uhr können Sie dort sein." — Eine mächtige Leitkuh, mit zierlich gesticktem Glockenbande um den Hals, trug zwischen ihren schön geformten Hörnern seinen Mundvorrath, eine andere den auf ihrem Rücken befestigten weißen ungarischen Mantel zum Schutze gegen schlimme Witterung. Die ganze Gestalt erinnerte unwillkürlich an Homers göttlichen Sauhirten, nur mit dem Unterschiede, daß Letzterer muthmaßlich nicht so elegant gekleidet gewesen sein mochte. Der Alte zeigte große Lust, mit uns zu plaudern, was auch wir nicht minder gern gethan hätten, wenn uns nicht das unfreundliche Wetter zur Eile gemahnt hätte. Wir trachteten daher, so bald als möglich den nahen Wald zu erreichen, wo wir im Falle der Noth unter breitästigen bärtigen Fichten einigen Schutz zu finden hoffen durften. Der Regen entfaltete jedoch eine anerkennenswerthe Mäßigung und wurde erst heftig, als wir aus dem dichten Urwalde heraustraten, und die ersehnte Hübnerbaude kaum einige hundert Schritte von uns lag. Diese kurze Strecke reichte aber auch hin, uns vollständig zu durchnässen. —ch.

— Am 14. d. ist in Berlin einer der Veteranen der deutschen Literatur, der als anmuthiger Dichter, vor Allem aber als Meister in der Uebersetzungskunst in weiten Kreisen bekannte Direktor Kannegießer mit Tode abgegangen. Der Verewigte war zuletzt Direktor des Friedrichs-Gymnasiums in Breslau, hatte sich aber schon vor einer Reihe von Jahren in den Ruhestand versetzen lassen und Berlin zu seinem Wohnort gewählt. Gebürtig war er aus der Altmark. Obwohl er das achtzigste Jahr bereits überschritten, behielt er doch bis an sein Ende geistige Regsamkeit und Theilnahme.

— Dr. v. Gräfe, der in der vorigen Woche seine Vermählung mit der Gräfin Knut in Heidelberg zu feiern beabsichtigte, erkrankte am Tage vor der festgesetzten Hochzeit so gefährlich, daß man einen Augenblick sogar für sein Leben fürchtete, und daß die Berufung des Professor Dr. Traube von Berlin an sein Krankenbett erfolgte. Die neuesten Nachrichten melden zwar, nach Mittheilung der „Spen. Z.", von einer entschiedenen Besserung, doch wird Dr. v. Gräfe voraussichtlich dadurch für längere Zeit seinem Berufe entzogen bleiben.

— Es wird ehestens eine Sammlung Gedichte Abd-el-Kader's mit französischer Uebersetzung in Paris erscheinen. Mitgetheilte Proben sind poetisch, schwungvoll und schön.

— In „Vas. Ujs." findet man die Klage berührt, daß die ungarischen Damen die Nationaltracht aufzugeben beginnen.

— Nach der neuesten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl von Paris (in 20 Bezirken und 80 Quartieren) auf 1,696,000 Seelen.

und West" den Professor Hasner, Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses, als zum Nachfolger des Freiherrn v. Pratobevera designirt.

Wie alljährlich, wurde auch am 12. September d. J. in dem Kirchlein am Kahlenberge ein Hochamt zur Erinnerung an den Tag, an welchem der Polenkönig Sobieski mit seinen Reiterschaaren vom Kahlenberge herabzog, um Wien von den Türken zu befreien, abgehalten. Dabei hatten sich diesmal die polnischen Reichsräthe und viele in Wien weilende Polen mit ihren Frauen und Töchtern in eleganter schwarzer Kleidung versammelt. Die Messe celebrirte ein polnischer Priester. Nach dem Gottesdienst war ein Festdiner bei Sacher. Nach dem Diner kehrte die Gesellschaft auf den Kahlenberg zurück.

Der Laibacher Gemeinderath hat beschlossen, dem Reichsrathe Anton Grafen Auersperg (bekannter unter dem Dichternamen Anastasius Grün) das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. (Wien. Z.)

Salzburg, 16. September. Ihre Majestäten König Max und Königin Marie von Baiern sind gestern Abends aus München hier angekommen und haben sich nach Berchtesgaden begeben.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pesth, 16. September. Nachdem die Vorbereitung und Feststellung der in Folge der Allerhöchsten Entschließungen vom 20. Oktober 1860 im Lehrplane einzuführenden Aenderungen ernste Berathung und längere Zeit erfordert, so wird in Folge Beschlusses des k. ungarischen Statthaltereirathes das kommende Schuljahr an allen Lehranstalten des Königreiches am 1. November d. J. beginnen.

Frankreich.

Die Ankunft des Kaisers in Paris wird für den 25. d. M. angezeigt. — Die Arbeiten, welche Bourges zu einem Waffenplatze ersten Ranges und zum Central-Arsenal Frankreichs zu machen bestimmt sind, werden bald angefangen werden.

Italien.

Baron Ricasoli hat an den Generalstatthalter von Sicilien ein Schreiben — Turin, 6. d. M. — gerichtet, welches die Bedeutung der Provinzialräthe schildert und der Ausdruck des hohen Werthes zu sein wünscht, den die Regierung des Königs Viktor Emanuel auf die Mitwirkung der Provinzialräthe für die Entwicklung der freien Institutionen und der moralischen und materiellen Wohlfahrt der Nation legt. Sie beweisen die Fähigkeit des Landes, sich selbst zu regieren, wodurch die Regierung nicht mehr gezwungen ist, sich in kleine Angelegenheiten hineinzumischen, und aufhört, eine administrative Maschine zu sein, vielmehr ein leitendes und schützendes Centrum wird, und zwar kein drückendes, sondern ein durch die Verbindung mit den interessirten Theilen aufgeklärtes Centrum. (Wien. Ztg.)

Wie die Mailänder „Perseveranza" meldet, hat der h. Vater die durch die neuliche Feuersbrunst in Turin zu Schaden Gekommenen mit 2000 Lires unterstützt. (Wien. Z.)

Der in Genua erscheinende „Corriere Mercantile", der die Annahme der nordamerikanischen Anträge von Seiten Garibaldi's mit Bestimmtheit gemeldet hatte, erklärt nun auch, daß diese Anträge von Garibaldi abgelehnt worden seien. Garibaldi soll verschiedene Bedingungen gestellt haben, zu deren Annahme der amerikanische Gesandte nicht ermächtigt war. Letzterer soll jedoch geäußert haben, daß, wenn man in der Union in Erfahrung gebracht haben werde, daß Garibaldi unter gewissen Bedingungen bereit wäre, das Kommando zu übernehmen, die öffentliche Meinung die Regierung sofort zur Gewährung derselben nöthigen würde.

Briefe aus Neapel berichten, daß der Wald Monticchio, für Fremde beinahe undurchdringlich, von 1200 Insurgenten besetzt, letztere militärisch organisirt und in zwei Bataillons getheilt seien, die den Namen „Franz II. und Maria Sophia" führen. Sie besitzen 4 gezogene Berggeschütze, Präcisionswaffen und eine Eskadron Kavallerie. Man glaubt, der Zweck dieser Bande sei, nach Isernia zu marschiren und den Aufstand zu erneuern. Pinelli suchte sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 400 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze zurück. Am Gargano befindet sich eine ganze Kompagnie piemontesischer Deserteure, meist Lombarden, welche früher in österr. Diensten waren. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. September. Orla Lehmann, der neue Minister des Innern, ist, nach einer Mittheilung der „N. Z.", in Kopenhagen geboren, wo sein Vater, ein Deutscher von Geburt, ein höheres Staatsamt bekleidete; seine Mutter war eine Dänin, welche den dänischen Nationalsinn schon früh in dem Knaben weckte und nährte. Vor 1848 hatte sich Orla Lehmann einen Ruf als Advokat, und noch mehr als Volksredner erworben. Er eiferte fortwährend gegen Deutschland und die Deutschen. Das Jahr 1848 brachte ihn plötzlich an das Ruder des Staats und auf den Gipfel seiner Wünsche. Nachdem er der Leiter der sog. Kasinobewegung gewesen, trat er als Minister ohne Portefeuille in das März-Ministerium ein; aber er glaubte Dänemark mehr durch Vertretung seiner Sache im Auslande nützen zu können und wandte sich deswegen nach Frankreich. Während des dänisch-deutschen Krieges wurde Orla Lehmann gefangen genommen, aber bald wieder freigegeben. Orla Lehmann ist seit seinem Ausscheiden aus dem Kabinet nie wieder Minister gewesen, aber er hat seine agitatorische Thätigkeit ununterbrochen bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. (Die Apostatenfrüchte sind überall die bittersten.)

Donaufürstenthümer.

Die montenegrinischen Wojwoden Auto Dakovic von Grahovo und Peter Stefanov Vukovic sind mit Truppen gegen die Grenze gerückt, und Letzterer übernimmt vorläufig das Oberkommando, bis der Generalissimus Mirko auf dem Kriegsschauplatz eintrifft. In Montenegro ist Alles unter den Waffen, und am fürstlichen Palais weht das Kriegspanier, ein weißes Kreuz in rothem Felde. Die Trauer für den seligen Fürsten Danilo hat geendet, und eine Illumination in Cettinje hat den Krieg angekündigt. Greise und Kinder griffen zu den Waffen, und selbst Weiber sind mit ihren Männern aufgebrochen. (APZ.)

Türkei.

Eine Korrespondenz der „Agramer Zeitung" berichtet aus Bosnien: Die Türken in der Krajaia werden gegen die vezierlichen Befehle renitent. Es fanden wegen einer neuerdings angeordneten Aushebung der Baschibozuks Zusammenrottungen der Türken statt, und es wurde beschlossen, sich jeder weiteren Aushebung nöthigenfalls mit Waffengewalt zu widersetzen. In der Krupa Buzimer Nahie haben sich angeblich 150 Rajahs, meist Emigranten, in den Wäldern festgesetzt und bedrohen die Türken in Buzim und Branovr, welche, Tag und Nacht unter Waffen, alle Zugänge zu ihren Ortschaften bewachen. Die Gewaltthätigkeiten gegen die Rajahs nehmen immer mehr überhand, und werden mehrere an Christen verübte Mordthaten von der bosnischen Grenze gemeldet.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 7. d. M. Eine große Anzahl von Bewohnern Nord-Carolina's war im Fort Hatteras angekommen, um der Union den Eid der Treue zu leisten. Allerwärts in dem erwähnten Staate wehte die weiße Flagge. Seit dem Gefecht bei Fort Hatteras hatten sich die Truppen Nord-Carolina's nach Virginien zurückgezogen. Einige Sonderbündler waren von Tennessee aus in Kentucky eingerückt und hatten dort Positionen eingenommen, die sie befestigten. (Nach Vorstehendem ist das Newyorker Telegramm in Nr. 211 zu berichtigen.)

Der Correspondent der „Times", Hr. Russell, berichtet aus Washington, vom 29. August, über eine von dem General Fremont entworfene große Expedition, welche den Zweck hat, den Mississippi in die Gewalt der Bundesregierung zu bringen und gegen New-Orleans zu operiren. Die zu diesem Zwecke den Mississippi hinab zu sendende Flottille soll durch ein Truppencorps am Lande gedeckt, und der Feind durch dasselbe zurückgedrängt werden; zehn mächtige Dampfkanonenböte, mit schweren gezogenen Geschützen armirt, sollen der Flottille ebenfalls beigegeben werden, um verschanzte Orte und Redouten zu beschießen, welche dem Vormarsch der Truppen hinderlich sein könnten. — Mit Bezug auf die Truppen unter M'Clellan meldet der Correspondent, daß unter denselben noch immer Unzufriedenheit über Löhnung, Ernährung und Bekleidung herrsche, daß der General indeß durch kräftige Maßregeln schon bedeutende Fortschritte in der Herstellung der Disciplin gemacht habe, und daß ein Theil der Beschwerden, insbesondere, was die Beköstigung der Truppen betreffe, auch vollkommen unbegründet sei.

An der Befestigung Washington's wird rührig gearbeitet.

Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht ferner einen Brief aus dem Süden Nordamerika's. Danach hätte die Sonderbunds-Regierung beschlossen, daß nicht die geringste Quantität Baumwolle, Tabak oder Reis von den Pflanzungen der Sonderbunds-Staaten weggeschafft werden dürfe, bevor die Blokade aufgehoben sei. Die Pflanzer würden nun wahrscheinlich Baumwolle und Tabak im Werthe von 50 Millionen Pfd. Sterl. der Sonderbunds-Regierung zur Verfügung stellen und dafür Regierungs-Obligationen zu Pari als Vorschuß bekommen. (K. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 21. September.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 14. bis 20. September incl.:

Getauft: 10 Kinder, 4 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Getraut: August Breining, Arbeiter, mit Jungfrau Christine Schwarz. Heinrich Schwarz, Arbeiter, mit Jungfrau Wilhelmine Elisabeth Peschel. Johann Gottlieb Sauer, Schmied, mit Jungfrau Josephine Schrader. Urban Kunzel, Landwirth, mit Wittfrau Elisabeth Dewald, geb. Hunert. Georg Friedrich Alphons Dürr, Zollbeamter, mit Jungfrau Emilie Dorothea Thiel.

Gestorben: Peter Duwing, dim. Oberstlieutenant, 61 Jahr, Ludwig Wilhelm Dode 2 J., Carl Ludwig Cranz 7 J. 6 M., Arbeiter Martin Wradzik 40 Jahr, Wilhelmine Jukel 1 J. 9 M., Diener Adam Dziudziak 18 Jahr alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten Gottesdienst in polnischer Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Seit heute Mittag ist die Krakauer Vorstadt vom Hotel d'Europe bis zur Königsstraße wieder in ihrer ganzen Breite dem Verkehr eröffnet worden, nachdem die Pflasterung mit Würfelsteinen auch auf dieser Strecke beendigt ist. In den letzten Wochen hatte die Arbeit bekanntlich nur langsame Fortschritte gemacht, weil es an der genügenden Menge Steinmaterial fehlte, jedoch fällt hierbei den Unternehmern keine Schuld zu; vielmehr bemühten sich dieselben, ihren Verpflichtungen so gut als möglich nachzukommen. Die Ursache lag daran, daß die Eisenbahn wegen des gegenwärtigen starken Güterverkehrs nicht in der Lage war, die aus den Krzeszowicer Gütern bei Krakau (des Grafen Ad. Potocki) kommenden Steine mit der gewünschten Raschheit zu befördern. Uebrigens werden die Pflasterarbeiten nach kurzer Zeit wieder aufgenommen und noch in diesem Herbste bis an die Kreuzkirche beendigt werden. Im nächsten Jahre kommt sodann die Neue Welt an die Reihe. Da jedoch die Krzeszowicer Steinbrüche den voraussichtlichen Bedarf wegen Mangels an Arbeitskräften nicht leicht befriedigen könnten, so haben die Herren Hensel und Riese, welche bekanntlich das Unternehmen gleicherweise wie die Ausführung der Arbeiten am hiesigen Brückenbau übernommen haben, ihre Blicke nach Schweden gerichtet, und sind bereits wegen Lieferung von Porphyr aus jenem Lande in Unterhandlung getreten. Bei der verhält-

Digitized by Google

[illegible] auf billigern Wasserfracht dürfte die bedeutende Entfernung kein Hinderniß für die Ausführung dieses neuen Planes darbieten.

Angekommen: [illegible] von Odessa 684; Part. L. Morenheim a. dem Kaiserreiche 1387, Part. [illegible] von Danzig 828; Friedensrichter A. Moldaur von Karlsbad 1071, Part. [illegible] von Paris 414, [illegible] 445, [illegible] von Wien 629, [illegible] 477.

Abgereist: [illegible]

Letzte Marktpreise: [illegible]

— Auf der heutigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 1 RSr. 77 K. S., für 4% Schatzobl. 91 R. 86 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 88⅔ K., von Pfandbriefen 14⅔ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 16. September. Stromauf:

Gandau, Riemeck und Comp., Danzig, Warschau, Kohlen.
Saß und Todbicke, L M Cohn, do do Eisenwaare.
[illegible], J Orlowski, Pritzkow und A Birkner, L M Cohn, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
Heyder und Wohlfeil, diverse, do do Gut.
Bräunchen, do, Hamburg, Warschau, Tabak, Cement.
E Fenski und Marx, diverse, Danzig, Warschau, Gut, Heringe.
Wessolowski, Rehß und Comp., do do Biei, Soda.
[illegible], E Weese, do do Heringe.
[illegible], diverse, do do Gut.
[illegible], R Wendt und Steimig, do do Heringe, Gut.
M [illegible] und Drulle, L M Cohn, do do Eisenwaare.
J Göhring und B Noack, E Weese, do do Kohlen.
E [illegible], S Hirsch und R Domme, do do Harz, [illegible]
H Bickermann und Jurowski, L M Cohn, do do Eisenwaare.
E [illegible], A Wolfsheim, do do Chamottsteine.
R Eberhardt, Haußmann und Krüger, do do Schlemmkreide rc.
F Krüger und J Reuleuf, E Weese, do do Kohlen.
J [illegible] und A Gizon, E Weese, do do Kohlen.
H Lossek, F Böhm und Comp., do do Heringe.
G Piaßler, C H Riemeck und Comp., do do Kohlen.
[illegible], do do Kohlen.
[illegible], L M Cohn, do do Eisenwaare.

Stromab:

[illegible], Warschau, Thorn, [illegible] Lehmann 37 Last Weizen,
J Bonneß, Gebr Wolff, Płock, Danzig, Th Behrend 17 Last Roggen,
F Krause, Gebr Lewi, do Bromberg, 15 Last Roggen,
A Schmidt, S Neumark, do Stettin, M Lewy 18 Last 45 Sch Roggen,
[illegible], do do Danzig, L M Köhne 15 Last Weizen,
[illegible], Stettin, [illegible] Roggen, [illegible] Gaml,
H Marx, L R Cohn, Zakroczym, Danzig, L M Köhne 21 Last 6 Sch Weizen,
[illegible] Roggen, [illegible]
[illegible] Roggen,
[illegible], J Perry do do do 14 Last 10 Sch Roggen,
[illegible] Weizen,
[illegible], Fraude, Płock, Stettin, 460 St h H., 224 St w H.,
Summa: [illegible]

— 16. September. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 35,557 Last Weizen, 15,964 Last Roggen, 1369 Last Erbsen, 701 Last Rübsen, [illegible] Stück Balken von weichem Holze, 16,481 Ctr. Oelkuchen, 41,475 Ctr. Zucker und 37,044 Ctr. Syrup.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. September. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der Antrag Rothkirch (das Landesgesetz bestimmt, ob und unter welchen Bedingungen der Großgrundbesitz aus der Ortsgemeinde ausgeschieden werden kann) mit 88 gegen 75 Stimmen angenommen.

Triest, 18. September. Auch die Großgrundbesitzerwahlen in Istrien sind befriedigend ausgefallen.

Turin, 18. September. Die heutige „Opinione" enthält einen Leitartikel über die Politik Spaniens, in welchem das Ministerium O'Donnell angegriffen und demselben vorgeworfen wird, es vergesse, daß Spanien konstitutionell sei, indem es in der italienischen Bewegung nur eine Revolution erkannt, für die vertriebenen Bourbons von Neapel und Parma-Partei [illegible] auf den Thron Neapels besteht, woher seine feindliche Politik gegen Italien komme, die aber schwach, zaghaft und unwirksam sei. Italien bedauert, aber fürchtet die [illegible] des spanischen Kabinets nicht, [illegible] Rechte geltend zu machen.

Nachrichten der „Presse" aus Turin vom 18. [illegible] daß Garibaldi die Annahme eines amerikanischen Kommando's entschieden abgelehnt habe. Der König wird sich wahrscheinlich bis Ende d. M. in Toscana aufhalten. Bezüglich dieser Reise nach Neapel wurde noch nichts entschieden.

Florenz, 16. September. Die mobilisirte Nationalgarde von Palermo ist bei der Ankunft von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden; alle Häuser sind illuminirt und mit Fahnen geschmückt.

In Florenz ist der Franziskaner P. [illegible] zu achtmonatlichem Kerker verurtheilt worden, weil er in einer im [illegible] gehaltenen Kanzelrede gegen den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel sich geäußert hatte.

Aus Rom, vom 14. September, wird gemeldet, daß Herr v. Grammont daselbst noch bis zum 30. September verweilen werde; ferner, daß in Rom fünf Todesurtheile über Mitglieder einer geheimen Gesellschaft aus Ancona wegen politischen Meuchelmordes gefällt worden.

Neapel, 17. September. Zwischen Bruzzano und Brancaleone landeten in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. etwa 100 Briganti (man glaubt, Spanier). Truppen und Nationalgarden haben sie umzingelt. In allen Provinzen stellen sich noch freiwillig Insurgenten den Behörden. Der Herzog von Montebello wurde von Cialdini empfangen.

Die „Opinione Nationale" meldet: „General Garibaldi lehnt definitiv das Anerbieten der hohen Würde eines Oberbefehlshabers der nordamerikanischen Armee ab. In seiner Antwort an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Turin spricht der italienische General ausdrücklich seinen Entschluß aus, sein Vaterland nicht zu verlassen, so lange Rom und Venedig noch im Sklavenjoch seufzen. — Die gesammte Turiner und Mailänder Aristokratie ist dem Könige von Italien nach Florenz gefolgt."

Messina, 15. September. Zwei Kompagnien gingen von hier nach Reggio ab, welche vom Gouverneur in Folge einer diesen Morgen bei Gerace stattgefundenen Landung von etwa 100 Bourbonisten verlangt wurden. Von der Nationalgarde aus Reggio verfolgt, waren sie gezwungen, in die Berge zu flüchten. Man erwartet Verstärkung der Truppen, um sie anzugreifen.

(A. Pr. Z., Wien. Z.)

Inserate.

Ein Gärtner,

verheirathet, 34 Jahr alt, durch mehrjährige Praxis in bedeutenden Gärtnereien Preußens und Polens mit guten Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, der deutschen wie der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht ein [illegible] Engagement. Näheres unter J. K. poste restante Zarki bei Myszkow.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. P. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hubner** in Leipzig.

Aechte holländische Blumen-Zwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Lilien, Jonquillen, Tacetten, Amaryllis rc., sowie vorzügliches Saatgetreide, als Stauden- und Champagner-Roggen, Victoriaweizen, Wintergerste, Winterhafer und alle Sorten Garten-, Feld- und Waldsaamen empfiehlt die Saamenhandlung von Doktor **Bethold,** Senatorenstraße, neben der Ressource in Warschau. Ebendaselbst werden Bestellungen von Obstbäumen, Ziersträuchern rc. aus den berühmten Gärten und Baumschulen Erfurts, Hamburgs, Breslaus rc. angenommen.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kuźmaitosel, Krakauer Vorstadt Nr. 388, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, ist der [illegible] zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87¼
4½% Russische Anleihe	—	[illegible]
Schatzobligationen	—	[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	[illegible]
Kurz Warschau	—	[illegible]
St. Petersburg 3 Wochen	—	[illegible]
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 3 Monat	—	73½
Roggen pr. 1 W. 58		
" pr. Frühj. 52		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	136.60
Hamburg	—	101.80
Paris	—	53.60
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182 —

London.

Consols	—	93¼
Getreidemarkt: engl. Wz. langsamer verkauft, fr. sehr beschränktes Geschäft		

Paris.

3 pCt. Rente	—	[illegible]
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 21. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 77½	104 55
London 3 Mt. 1 Lst.	7 11	7 9½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84 —	83 70
Wien 2 Mt. 150 F.	77 40	77 10
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 80	157 50
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 50	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅔	93
Pfandbriefe	15 10	15 8
Imperiale	— —	5 76

Temperatur: [illegible]
Wasserstand am Weichselspiegel: [illegible]

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug [illegible] Uhr [illegible] Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des [illegible]. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von [illegible] (Zu haben [illegible]), Warschau, 9 (21.) September 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 214. Montag, 11. September. / 23. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unsere Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.
Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 22. September. (Leitartikel) zu schreiben, die ihren Gegenstand nicht aus der Ferne herbeiholen, ist heutzutage in weit geringerem Grade angenehm, als es eigentlich durch die Ereignisse angezeigt wäre, und wir müssen die Leser ersuchen, in dieser Beziehung uns mit derjenigen Nachsicht zu beurtheilen, welche durch allgemeine Verhältnisse geboten erscheint. An Stoff, der zur ernsten Besprechung auffordert, fehlt es allerdings nicht; auch halten wir uns in manchen Fragen für genügend unterrichtet, uns ein selbstständiges Urtheil bilden zu können: aber gerade jetzt in unserem Blatte ausgesprochen, würde dies oft nicht nur uns persönlich — daran kann wenig liegen — sondern unserem ganzen deutschen Publikum im Lande vielleicht mehr schädlich als nützlich sein. In solchem Falle ist offenbar Schweigen vorzuziehen. —

Ob wir in Bezug auf die letzten Fragen, welche die Interessen der hiesigen Deutschen berührten, unsere Pflicht gethan und den Standpunkt eingenommen haben, den wir allezeit als den uns geziemenden festzuhalten suchen: Vertretung der Bedürfnisse der deutschen Landeseinwohner ohne Verletzung und in vorurtheilsloser Eintracht mit den allgemeinen Landesinteressen — darüber werden unsere Leser bereits entschieden haben, und brauchen wir kein kompetentes Urtheil zu scheuen. Ueber entschiedene Dinge aber ist es unnütz an dieser Stelle weiter zu reden. Wir werden uns anderen Fragen zuwenden, von deren Behandlung wir einigen Nutzen für das Allgemeine erwarten dürfen. Zunächst gedenken wir die bäuerlichen Verhältnisse des Landes zu besprechen, welche mit dem 1. f. M. bekanntlich in ein neues Stadium treten.

* Mehrfach ist gegen unsere Zeitung der Tadel laut geworden, daß dieselbe die amtlichen Erlasse meistens einen Tag später bringt, als die polnischen Blätter. Wir thaten umsonst Schritte, diesem Uebelstande abzuhelfen. Da nun aber vom 1. Oktober an die Umgestaltung des Regierungsblattes und das Vorrecht desselben eintritt, alle Artikel der bezeichneten Gattung um einen Tag früher, als alle anderen Blätter, zu bringen, so sind wir fortan den polnischen nicht officiellen Blättern gleichgestellt und werden alle amtlichen Bekanntmachungen gleichzeitig mit den übrigen Blättern bringen können.

Warschau, 21. September. Im Namen Sr. Kaif. Königl. Majestät hat der Administrationsrath des Königreichs, in Erwägung, daß die jungen Leute, die in den verschiedenen bisherigen Unterrichtsanstalten des Königreichs die Curse beendigt haben, einer Vervollständigung derjenigen Kenntnisse bedürfen, welche zum Eintritt in die zu errichtende Hochschule (Hauptschule, szkoła główna) erforderlich sein werden, auf die Vorstellung des präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung beschlossen und beschließt was folgt:

Art. 1. In Warschau werden im Gebäude des Adelsinstituts vorbereitende Kurse für die in die Hochschule eintreten wollende Jugend eingerichtet werden.

Art. 2. In diesen vorbereitenden Kursen sollen folgende Wissenschaften vorgetragen werden: a) Logik, b) Psychologie, c) Encyklopädie und Methodologie der akademischen Wissenschaften, d) polnische und russische Sprache und Literatur mit Rücksicht auf die Literatur der übrigen slavischen Idiome, e) lateinische Sprache, f) griechische Sprache, g) Allgemeine Geschichte in Verbindung mit Geographie, h) Geometrie, i) Algebra, k) Trigonometrie, l) Physik, m) deutsche und französische Sprache.

Art. 3. Die vorbereitenden Kurse werden, als transitorische, auf ein Jahr eingerichtet. Wenn sich das Bedürfniß einer längeren Dauer derselben zeigen sollte, so wird die Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung mit einer neuen Vorlage vorgehen.

Art. 4. Nur solche Candidaten können in die vorbereitenden Kurse aufgenommen werden, welche mit guten Zeugnissen die philologischen Gymnasien, das Realgymnasium, oder wenigstens die sechste Klasse derselben, oder die höheren Realschulen in Kalisch und Kielce absolvirt haben.

Art. 5. Das Eintrittsgeld zu den vorbereitenden Kursen wird auf 15 Rubel für das ganze Jahr bestimmt. Schüler der vorbereitenden Kurse, welche vor deren Schlusse, nach Eröffnung der Hochschule, die Eintrittsprüfung in letztere abzulegen vermögen und in dieselbe aufgenommen werden, müssen so viel zuzahlen, als das Jahrgeld mehr beträgt, welches für den Eintritt in die Hochschule bestimmt werden wird.

Art. 6. Ueber den Eröffnungs- und Schlußtermin der vorbereitenden Kurse und über die Bedingungen der Eintrittsprüfungen wird der Generaldirektor eine besondere Verfügung erlassen.

Art. 7. Ebenso wird dem Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung überlassen: die Auswahl des Direktors der vorbereitenden Kurse, die Bezeichnung der in dieselben zu Lehrern zu berufenden Professoren, die nähere Bestimmung der oben aufgezählten Gegenstände, wie nicht minder die Festsetzung der disciplinarischen Vorschriften für die Schüler.

Art. 8. Die Ausführung dieser Verordnung, welche in das Gesetzblatt einzutragen ist, wird dem Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung aufgetragen.

Geschehen in Warschau, am 8. (20.) Sept. 1861.

Der k. Statthalter des Königreichs, Generaladjutant
(unterz.) Graf Lambert I.
Der präs. Generaldirektor in der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung,
(unterz.) Graf Wielopolski, Markgraf von Myszkow.
Der Staatssekretär, (unterz.) Karnicki.

— Der Generallieutenant Uschakoff, Chef der 7. Infanteriedivision, ist von Krzemieniec hier angekommen, der Generalmajor Graf Oppermann, Civilgouverneur des Radomer Guberniums, nach Radom abgereist.

— Der königl. engl. General-Konsul, Oberst Stanton, ist von Krakau zurückgekehrt.

— In Neu-Alexandria (Puławy) ist der Inspektor des dortigen K. K. Mädchenerziehungsinstituts, Jakob Lesisz, in diesen Tagen im Alter von 46 Jahren gestorben.

— Der Gesundbrunnen in Birsztany (Litthauen) war in diesem Sommer von 200 Familien besucht.

— Die letzte „Jutrzenka" beleuchtet die Wichtigkeit der Wahlen und bezeichnet einige Inconvenienzen der Ausführung des Wahlgesetzes. Namentlich findet sie (mit Recht) Anstoß daran, daß hier in Warschau jeder Stadtbezirk ohne alle Rücksicht auf seine Bevölkerung und die außerordentlich verschiedene Wählerzahl je zwei Mitglieder in den Stadtrath wählt.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 19. September. Sämmtliche hier anwesende Minister begeben sich heute Abend mit dem Courierzuge nach Koblenz, woselbst im dortigen Schlosse morgen Vormittag Se. Majestät der König eine Conseils-Sitzung abhalten wird. Der Minister Freiherr v. Patow trifft aus Biarritz ebendaselbst ein, so wie Graf Bernstorff aus London. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, wird Sr. Majestät daselbst das Programm zur Genehmigung vorlegen, welches seitens der städtischen Behörden für die Einholungsfeierlichkeiten aufgestellt ist.

— Die vom National-Verein der Flotte gewidmeten 10,000 Fl. sind durch die berliner Firma Platho und Wolff dem Königl. Marine-Ministerium eingezahlt und mit Dank acceptirt worden. Wie man hört, werden die durch freiwillige Beiträge zusammengebrachten Summen gesondert verwaltet. (Pr. Bl.)

Wie man der „National-Ztg." mittheilt, ist ihr von Herrn Hermann Wollner in Moskau „als Beitrag zur Gründung einer deutschen Flotte" ein Wechsel von 300 Thlrn. eingesandt worden.

Berlin, 20. September, Abends. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern 80,000 Thlr. für ein Kanonenboot, und 40,000 Thlr. für den Einzug Sr. Maj. des Königs bewilligt. — Das conservative Central-Comitee hat eine Sitzung gehalten, in der sich gegen 1200 Mitglieder eingezeichnet haben. Graf Eberhard Stolberg war Vorsitzender. Es waren Gutsbesitzer, viele Handwerker und mehrere Offiziere anwesend. (Schl. Ztg.)

In Breslau wurden am 18. d. M. Abends 1720 Thlr. für die Flotte gezeichnet.

Am 17. d. fand in der Flottenangelegenheit in Magdeburg die von dem Oberbürgermeister Hasselbach einberufene Versammlung statt. Es wurde beschlossen, für die Städte der Provinz Sachsen einen Flottentag in Halle abzuhalten. Ein Centralcomitee für Magdeburg wurde gewählt; 39 Herren zeichneten sofort 2200 Thlr. (Danz. Z.)

Magdeburg, 19. September. Der Lieutenant von Sobbe, welcher mit den auf dem Durchmarsch befindlichen Reservisten des Regiments Nr.

38 gestern früh abmarschirt war, nachdem er in der Nacht den Hausknecht seines Gasthofes mit einem Degenstich getödtet hatte, hat sich dem „M.C.“ zufolge heute der Commandantur gestellt.

Hannover, 15. September. In Klausthal, wo die militärischen Maßnahmen den offenen Tumult alsbald gedämpft haben, tritt jetzt ein passiver Ungehorsam zu Tage; es verweigert eben ein großer Theil der Bergleute die Arbeit, was bereits zu mehreren Entlassungen aus dem Dienst Anlaß gab. Die Zähigkeit der Bergleute, selbst in dürftigen Umständen, macht die Lage nur um so schwieriger.

Man meldet, daß der Prinz von Wales im Schlosse Rumpenheim in Kurhessen erwartet werde, wo der Landgraf Wilhelm von Hessen und der Prinz Christian von Dänemark verweilen. (Wien. Z.)

Bruchsal, 16. September. Von den in dem Prozeß gegen Oskar Becker vernommenen 52 Zeugen werden nur 13 nach Bruchsal beordert. Die Hauptzeugen, welche den Becker dem Gerichte überlieferten, sind: der königl. preußische Gesandte Graf Flemming, der Partikulier Brandt aus Berlin, der Rechtsanwalt Süpfle aus Gernsbach und der Referendarius Schill aus Achern. (Zum Vertheidiger Becker's ist der „D. A. Z.“ zufolge der Hofgerichts-Advocat Ree bestimmt.)

München, 17. September. Wie die „N. M. Ztg.“ berichtet, ist der am k. bayerischen Hofe beglaubigte k. preußische Gesandte, Fürst Wilhelm Löwenstein, der in den Besitz der fürstlich Löwenstein'schen Erbgüter in Bayern getreten und dadurch bayerischer Reichsrath geworden ist, seinem Wunsche gemäß abberufen worden.

Wien, 20. September. Se. Majestät haben unterm 19. den provisorischen Präsidenten der k. siebenbürgischen Hofkanzlei, Franz Freiherrn v. Kemeny, auf sein Ansuchen seiner Stelle zu entheben geruht.

Wie verlautet, beabsichtigen mehrere deutsch-österreichisch gesinnte Patrioten die erforderlichen Schritte zur Gründung eines Nationalvereins in Wien einzuleiten und sich mit dem Vorort diesfalls in Verbindung zu setzen. Zu einer Vorbesprechung sollen demnächst die Herren Dr. Schuselka, Brestl und die Reichsrathsabgeordneten Dr. Rechbauer und Wieser eingeladen werden, um ihre Ansichten über die beabsichtigte Gründung einzuholen. Es würden sodann in den Provinzen ähnliche Versuche nachfolgen; besonders sollen in Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck und andern Städten lebhafte Sympathien für den Nationalverein, d. h. für den Anschluß der deutsch-slavischen Provinzen an das große Gesammtdeutschland, vorherrschend sein. (PC.)

In Karlsbad feierten am 15. d. die deutschen Gesang- und Schützenvereine von 14 böhmischen Städten ein deutsches, nationales Fest, an dem gegen 400 Sänger Theil nahmen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 18. September. Der gestern gefaßte Beschluß, auf Grund der Adresse des Komitee's die Specialdebatte zu eröffnen, wurde heute bereits beim ersten Paragraphe dahin geändert, daß der Adreßentwurf einem eigenen Komitee (Weber, Suhaj und Peter Horvath) wegen schließlicher Redigirung der Form, aber nicht dem Principe nach, überwiesen werde, das seine Arbeit ehestens zu beenden hat. (Wien. Z.)

— Die „Ostdeutsche Post“ hebt hervor, daß die Instruktion, welche der ungarische Hofkanzler, Graf Forgach, für das Verfahren bei der Reorganisation aufgelöster Komitats-Kommissionen erlassen hat, eine viel koncentrirtere und umfassendere Macht in die Hand des Obergespans legt, als dies in der Vay'schen Instruktion der Fall war. Da jedoch viele Obergespane der entschiedensten Oppositionspartei angehören, so werden königliche Kommissarien in Aussicht gestellt, welche an Stelle der ihres Amtes zu enthebenden Obergespane mit der Leitung des Komitats betraut werden sollen. Es sei leicht vorauszusehen, daß die Ernennung solcher Kommissäre nicht lange auf sich warten lassen werde. Nach dem Urtheile hierortiger ungarischer Kreise dürften an 17 Obergespane theils ihre Entlassung selber einreichen, theils ihre Enthebung erhalten. Bemerkenswerth sei ferner, daß der aus den Hochbesteuerten des Komitats zu bildende Körper von 50 bis 200 Personen, „ohne Rücksicht auf die Religion“ gewählt werden solle. Bekanntlich seien die politischen Rechte der Juden in Ungarn seit der Restauration der alten Verfassung dort aufgehoben, so daß die der israelitischen Konfession Angehörigen weder bei den Komitaten, noch bei den Landtagswahlen ein Anrecht auf Betheiligung hatten. Die Instruktion des Grafen Forgach ertheile durch den Beisatz „ohne Unterschied der Religion“ den Juden jenseits der Leitha das Wahlrecht, wie es diesseits des Leithaflusses ohnedin der Fall sei. Die ganze Instruktion werde übrigens als eine provisorische bis zur Einberufung des Landtages hingestellt, auf welche wiederholt hingewiesen werde.

Der neue Landtag der Markgrafschaft Istrien ist auf den 25. September d. J. in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen. (Wien. Ztg.)

Britisches Reich.

London, 20. September. Die „Daily News“ vernehmen, daß der Widerspruch Sachsens nicht länger ein Hinderniß an der Unterzeichnung des preußisch-französischen Handelsvertrages sei, welcher zwischen den Staaten abgeschlossen werden wird, die ihn annehmen. Das hieße Auflösung des Zollvereins. (?)

Die „Times“ bemerkt, daß die Amerikaner sich durch die Berufung Garibaldi's ein schmähliches Armuthszeugniß ausgestellt hätten. Präsident Lincoln scheint am nationalen Genie und Unternehmungsgeist zu verzweifeln. Der Ruf nach Garibaldi sei ein Geständniß, daß es an jenem Element fehlt, welches man für das specifisch-amerikanische zu halten pflegte. Von jedem Gesichtspunkt übrigens sei Garibaldi nicht der Mann, den die Amerikaner brauchten.

Die liberale Partei der nördlichen Grafschaften veranstaltet zu Ehren Graf Russell's für die Mitte des kommenden Monats ein glänzendes Bankel in Newcastle.

Frankreich.

Paris, 17. September. Wegen des rauhen Wetters wird der Hof schon vor dem 25. d. Biarritz verlassen. — Das Lager von Chalons ward vorgestern aufgehoben; die Truppen gehen theils nach Lyon, theils nach Sathonay. — Herr Pietri, der seit längerer Zeit in besonderen Missionen verschiedene Gegenden, bald die Insel Sardinien, bald Italien, bald Deutschland, bereist hat, wird in Biarritz erwartet, wohin ihn der Kaiser durch den Telegraphen hat berufen lassen. (A. Pr. Z.)

In Paris war in diesen Tagen das Gerücht von einem in den Gewässern von Madagaskar zwischen französischen und englischen Schiffen vorgekommenen Zusammenstoß verbreitet. Nach der „Independance“ hat die Sache keine Bedeutung und verhält sich folgendermaßen: Auf das Ansuchen der Königin eines kleinen Theiles der Insel intervenirte ein französisches Schiff, um sie gegen drei ihrer Minister zu schützen, die sich der Herrschaft bemächtigen wollten. Nun soll der Kommandant einer in jenen Gewässern stationirten englischen Fregatte dem französischen Kapitän Vorstellungen gegen diese Intervention gemacht haben; der französische Kommandant konnte dieselben nicht beachten, weil er im Auftrage seiner auf der Insel Bourbon befindlichen Vorgesetzten handelte und seine Schritte mit den alten Rechten Frankreichs auf die Insel Madagaskar rechtfertigte. Das englische Schiff soll sich nach diesen Entgegnungen entfernt, und der französische Kommandant die Königin wieder in ihre Gerechtsame eingesetzt und die drei Minister als Gefangene nach der Insel Bourbon abgeführt haben. (Wien. Z.)

Die „Presse“ sagt, daß Frankreich jetzt seine zu gewissen Zeiten selbst von England nicht bestrittenen Ansprüche auf die Insel Madagaskar zur Geltung bringen müsse. „Unsere Colonien“, sagt sie, „sind wenig zahlreich und bedeutend. Nehmen wir also ohne Bedenken diejenigen wieder zurück, welche wir nie abgetreten haben, und die nicht als regelmäßige und anerkannte Staaten constituirt sind.“ Frankreich bedürfe überdies eines sicheren Anlegepunktes für die Dampfverbindung mit dem äußersten Orient. Dieser Punkt sei naturgemäß Madagaskar, das gleich einem vorgeschobenen Posten zwischen dem rothen Meer, dem persischen Golf und der südlichen Hemisphäre liege, das kraft des Rechts der Eroberung, kraft der dargebrachten Opfer und des vergossenen Blutes Frankreich gehöre, und das in der Geschichte den Namen des „östlichen Frankreichs“ getragen und bewahrt habe.

Paris, 17. September. Die vollständige Räumung China's durch die franz. Truppen steht, wie „Pays“ sagt, nicht in so naher Aussicht, wie auswärtige Korrespondenzen es angedeutet.

Briefe, die mit der letzten Post aus Peking gekommen sind, melden, daß es nöthig sei, die Gesandten während ihrer Anwesenheit in Peking durch hinreichende materielle Kräfte zu unterstützen, um durch den bösen Willen der niederen Mandarinen, die den freisinnigen Ideen des Vicekönigs heimlich Widerstand entgegensetzen, die Resultate des Feldzugs nicht kompromittirt zu sehen. (Wien. Z.)

Paris, 19. September. Prinz Napoleon wird mit seiner Gemahlin Ende des Monats hier erwartet. — Der kaiserliche Prinz soll nun auch einen eigenen Hofstaat erhalten. Es werden die Vorbereitungen dazu für den Monat November getroffen. (Der Prinz ist am 16. März 1856 geboren.) (APZ.)

Italien.

Wie man aus Turin meldet, ist Ancona zur Festung ersten Ranges erklärt worden. Außerdem wird es eine große Flottenstation werden; die beiden anderen sind Genua und Messina. Neapel und la Spezzia werden große Seewaffenplätze und Arsenale. Die Festungen Gaeta, Pescara und Civitella del Tronto werden — nach den neuesten piemontesischen Projekten — geschleift, und die zu den Befestigungen gehörenden Gebäude in Strafanstalten umgewandelt. Gaeta wird ein Bagno, das zur Aufnahme sämmtlicher zur Zwangsarbeit Verurtheilten bestimmt wird. Die übrigen Bagni werden aufgehoben, die Festungswerke von Neapel und Messina in ihrem gegenwärtigen Zustande beibehalten, die von Capua dagegen ganz bedeutend vermehrt. Es soll dieser Platz, der nach den Plänen und unter der persönlichen Leitung von Vauban angelegt ist, zu einem der stärksten Plätze Europa's gemacht werden. (B. Bl.)

In dem in Nr. 213 u. Ztg. bereits erwähnten Artikel der „Opinione“ heißt es weiter:

„Indem das spanische Kabinet es nicht wagte, die Fortschrittspartei in die Schranken zu fordern, erklärte es sich doch für die entthronten Fürsten und den Papst, verurtheilte die Annexionen Piemonts, proklamirte aber gleichzeitig Neutralität. Es rief, um seiner Mißbilligung der italienischen Politik Ausdruck zu geben, seinen Gesandten von Turin ab, ließ aber daselbst doch einen Geschäftsträger. Ungeachtet dessen wurde der italienische Gesandte Baron Tecco in Madrid belassen. Die Tendenzen des Ministeriums O'Donnell manifestirten sich jedoch bald deutlicher. Die Neutralität hinderte es nicht, mit Oesterreich wegen Rom's zu verhandeln und zum Schutze des Papstes für den Fall des Abzuges der Franzosen Truppen anzubieten. Die durch einige Monate verschleiert gewesene feindselige Politik ist jetzt eine offene feindliche geworden. Baron Tecco verlangte vom spanischen Minister des Aeußern Calderon Collantes die Herausgabe der neapolitanischen Konsulats-Archive und erhielt eine ausweichende Antwort, was augenscheinlich ein Verweigerungsvorwand ist“ rc.

Wie man aus Florenz meldet, übertrifft die daselbst eröffnete italienische Ausstellung alle Erwartungen. Die Italiener sagen sich mit Recht, daß in einer nahen Zukunft, wenn erst das Land in seiner industriellen Thätigkeit als Gesammtheit auftreten kann, es diejenige Stellung eingenom-

men haben wird, welche ein so gebildetes Volk nach allen Richtungen menschlichen Geistes und culturhistorischer Strebsamkeit beanspruchen darf. (K. Z.)

Genua, 17. September. Vorgestern sind abermals 500 ehemalige Soldaten von Neapel hier eingetroffen. (Wien. Z.)

Rom. Msgr. Merode hat für den 18. September in der St. Karl's-Kirche einen feierlichen Trauergottesdienst für die vor einem Jahre bei Castelfidardo Gefallenen angeordnet. — Nächsten Donnerstag wird die Hinrichtung von Locatelli stattfinden, der bei der Manifestation vom 29. Juni einen päpstl. Gensdarmen ermordet hat. (APZ.)

Rom, 19. September. Der Papst hat bei der Trauung des Erzherzogs von Toscana mit der Prinzessin von Neapel celebrirt. (Schl. Z.)

In Ancona erhielten auch die Kapuziner und Minoriten letzte Woche Befehl, die Stadt zu verlassen; ihre Lokale sollen Hospitäler, die Kirchen Pulvermagazine werden. Der Bischof Kardinal Antonucci wollte einigen Kapuzinern einen Theil des alten bischöflichen Palastes einräumen; es wurde ihm verboten. (A. Pr. Z.)

Wie die „Nationalités" melden, ist der Bischof von Mileto (in Calabrien) der Verschwörung mit den Räubern überführt und deshalb zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Es scheint, daß der Augenblick da ist, wo die überall zerstreute große Partei Garibaldi's und Mazzini's ein Wagestück nach Rom zu unternehmen entschlossen ist, ohne sich viel an die französische Mission zu kehren, um in Rom selber die lange innere Gährung zum Ausbruch zu bringen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. September. Der Capudan Pascha erfreut sich wachsender Gunst. Saffet Effendi ist bedroht, ebenfalls entfernt zu werden. Ein vom Sultan unterzeichnetes Dekret bestimmt, daß jeder Beamte, welcher einen Wechsel der Stellung zurückweist, aus dem Dienste gestrichen werden wird. Kiprisli Pascha und Riza Pascha haben gezwungen acceptirt. Man betrachtet den Fall Ali Paschas als wahrscheinlich. Die Entwerthung des Papiergeldes nimmt zu, und das geprägte Geld steigt im Verhältniß. Das englische Pfund ist zu 212 Piaster. Niemand wird bezahlt.

Konstantinopel, 14. September. Suleyman Pascha, früher Gouverneur in Adrianopel, wurde zum Gouverneur von Widdin ernannt. Die Ratifikationen des sardinisch-türkischen Handelsvertrages wurden bereits ausgewechselt. Khalil Bey ist zum Gesandten in Petersburg ernannt. Fuad Pascha erhielt Befehl, in die Herzegowina zu gehen. (Wien. Z.)

Der „Patrie" wird aus Ragusa vom 12. d. M. gemeldet, daß Insurgenten-Kontingente aus der Verda sich mit den Montenegrinern vereinigt hätten, und diese jetzt ungefähr 16,000 Mann stark seien. Omer Pascha habe mit den jüngst aus Konstantinopel eingetroffenen Verstärkungen 32,000 Mann; außerdem halte er die günstigsten Positionen und die Zugänge zu den Bergpässen besetzt.

Wie aus Beyrut vom 8. September berichtet wird, lehnen einige Maroniten-Chefs die Ernennung zu Chefs der Distrikte ab. Die fremden Geschwader verlassen im Oktober die syrische Küste. (Pr.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. September.

In der „Gaz. Warsz.", welche von Zeit zu Zeit Nachrichten über die evangelische Kirche in Polen enthält, fanden wir neulich eine Notiz über das Waisenhaus der hiesigen evangelischen Gemeinde. Es ist im Jahre 1852 gegründet, wo die Cholera viele Kinder armer Eltern verwaist machte. Der Capitalfond beträgt 4127 RSr. Die Ausgaben werden von den Zinsen dieses Kapitals und zum großen Theil auch von freiwilligen Beiträgen bestritten. Im laufenden Jahre befinden sich in besonderen Gebäuden des Institutes 22 Knaben und 18 Mädchen, deren Unterhalt für den Kopf täglich 14³/₅ Kop. kostet. Außerhalb der Anstalt sind noch 35 Knaben und 38 Mädchen in Familien untergebracht. Im Jahre 1860 waren die Einnahmen des Waisenhauses folgende: Zinsen vom Hauptcapital 217 RSr. 77 Kop. Die Opfer brachten 431 RSr. 55 Kop., freiwillige Beiträge 1419 RSr. 90 Kop., der Inhalt der besonders dazu bestimmten Opferbüchsen 37 RSr. 18 Kop., die Pfandlotterie 1500 Rbl. ein. Die Ausgaben gestalten sich folgendermaßen: Unterhalt 1034 RSr. 13 Kop., Heizung und Licht 118 RSr. 78 Kop., Kleidung 413 RSr. 43¹/₂ Kop., Möbel 289 RSr. 18 Kop., Gehalt der Aufseher und Diener 286 RSr. 20 Kop., Unterstützungen außerhalb des Hauses 515 R. 50 Kop. Aus diesen Angaben ergiebt sich, daß, bei großer Opferbereitwilligkeit und gewissenhafter Administration, mit geringen Mitteln wirklich viel gethan wurde. Uebrigens können wir aus eigener Ueberzeugung der Nachricht der „Gaz. Warsz." beistimmen, daß die Kinder in einer praktischen und zugleich frommen und einfachen Weise erzogen werden. Es liegt im Plane, dem Waisenhause im Laufe dieses Jahres eine Kinderbewahranstalt an die Seite zu stellen, von deren Fortgang wir uns gute Folgen versprechen dürfen. — Wir erwarten nach dem Versprechen des beregten Artikels, baldigst einen neuen über die „Institutionen" und wohlthätigen Anstalten unserer Gemeinde, welche „die erste Stelle unter den anderen im Lande" einnehmen soll. Daß dieses in Betreff der Anstalten richtig ist, kann keinem Zweifel unterliegen, doch sind wir begierig zu hören, wie die „Institutionen" — ein weitgreifender Ausdruck, der ja nicht nur Anlagen, sondern innere Einrichtungen, Gesetze und Privilegien, ja sogar Richtungen involvirt — der Warschauer Gemeinde den übrigen evangelischen im Lande als Muster hingestellt werden können.

Die Hutmacher hiesiger Stadt haben beschlossen, ihre Gewölbe nunmehr jeden Sonntag von 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittags geschlossen zu halten. Die Konditoreien waren gestern zur Zeit der Hauptgottesdienste geschlossen. Dagegen fand vor dem Eisernen Thore, wie gewöhnlich, großer Markt statt.

Die Kunstausstellung im Potocki'schen Palaste soll in Kurzem eröffnet werden. Sie wird aus etwa 300 Bildern bestehen. Der Katalog wird eben gedruckt.

Gestorben: Katharina Kabong, geb. Schwarzmeller, 80 J. a. Elisab. Wolska, geb. Slawinska, 70 J. a. Juliane Maskiewicz, 52 J. a. Ant. Sonnewendt, 60 J. a.

Angekommen: Generalmajor Golowaczewski von Płock 625, Buchhalter And. Dankiewicz von Posen 739, Ingenieur K Krakow von Paris 1216, Maschinist F Müller von Dresden 603, Advokat L Trzetrzewinski von Krakau 471.

Abgereist: Graf L Poletyllo nach Wojslawice, Mechaniker F Ch'con n. Paris, Generalmajor a. D. A Stromillo nach Karlsbad, Kaufl. H Alberti nach Posen, A Bloch, J Gradowski und B Juliusburger nach Breslau.

Vermischtes.

— Die Illumination am Abend des Einzugstages dürfte die großartigste werden, die Berlin je gesehen hat. Sämmtliche öffentliche, auch die königl. Gebäude werden erleuchtet werden; für das Zeughaus allein sollen 30,000 Lampen bestimmt sein. (Danz. Z.)

— Vom Dr. Pitschner aus Berlin, der sich, wie bereits mitgetheilt, seit dem 30. August mit 34 Personen auf einer Expedition nach den Eisregionen des Montblanc befindet, sind am 8. d. M. durch einen Träger Berichte in Chamounix eingetroffen, laut welchen Dr. Pitschner und seine Gefährten sich nicht in dem besten Zustande befinden. Trotz der Schleier, welche sie tragen, sind ihre Gesichtszüge derartig entstellt, daß sie eher Asiaten als Europäern gleichen. Von Essen ist keine Rede mehr, dagegen sind sie von einem fortwährenden Durste geplagt. Von den Thieren, welche sie mitgenommen, scheint die Katze am meisten zu leiden, sie bewegt sich nicht mehr vom Platze, und der Hund bellt schon seit längerer Zeit nicht mehr. Am wohlsten befinden sich noch die Haustauben. Bemerkenswerth ist auch, daß von der auricula nivalis, welche die Herren Martin, Bravais und Le Pileur auf den Grands-Mulets im Jahre 1844 noch sehr zahlreich vorfanden, heute keine Spur mehr anzutreffen ist. Unter obwaltenden Umständen glaubt man, daß die Expedition an ihrem jetzigen Aufenthaltorte, 10,000 Fuß über dem Meere, nicht mehr lange verweilen und bald in das Thal zurückkehren wird. (APZ.)

— Die preußische Marine besitzt mit den im Neubau begriffenen Schiffen 40 Kriegsfahrzeuge, und zwar 2 Fregatten: Thetis und Gefion; 4 Corvetten: Arkona, Gazelle, Danzig und Amazone; 1 Brigg: Hela; 2 Transportschiffe: Merkur und Elbe; 3 Dampf-Aviso's: Loreley, Iltis und Grille; 1 Wacht- und Kasernenschiff: Barbarossa; 19 Dampfkanonenboote: Chamäleon, Comet, Cyclop, Delphin, Fuchs, Hay, Habicht, Hyäne, Jäger, Krokodil, Natter, Pfeil, Salamander, Schwalbe, Skorpion, Sperber, Tiger, Wespe und Wolf; ferner, im Neubau begriffen: 4 Corvetten; Vineta, Hertha, Medusa und Nymphe; 4 Kanonenboote: Basilisk, Blitz, Drache und Meteor; endlich 40 Raderjollen und mehrere Marine-Bordings. (Schl. Ztg.)

— Aus Hechingen, 11. Septbr. Von der Heidelberger Nationalvereins-Versammlung wird dem „Hohenzollern'schen Wochenblatt" folgender Zwischenfall berichtet: Als am zweiten Tage Schiffskapitän Wraa den Zusammenhang der Flottenangelegenheit mit der schleswig-holsteinischen Frage nachgewiesen hatte, kam ein Schwarzwälder Bauer auf ihn zu und übergab ihm 500 Fl. für die Flotte: mehr habe er heute nicht mit; aber wenn er heimkehre, solle seine Frau und sein verheiratheter Sohn jedes auch noch 500 Fl. geben, damit man im Norden sähe, daß es auch im Schwarzwald Leute gäbe, die für die Sache des großen Vaterlandes fühlen und handeln.

— Kochem, 11. September. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern beschlossen, daß für unsere preußisch-deutsche Flotte zum Schutze der Nordseeküsten der schönste, zum Schiffsbau geeignetste Eichenstamm im Stadtwalde gefällt und dem Marine-Ministerium zu Berlin zur Disposition gestellt werden soll. (D. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. September. Der König ist heut zum Conseil in Coblenz eingetroffen; der Minister v. Schleinitz geht am 24. d. M. dorthin ab. — Die Königin-Wittwe kehrt nächsten Donnerstag nach Sanssouci zurück. — Der französische Bevollmächtigte Clerq ist behufs Fortsetzung der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages wieder hierselbst angekommen. — Nach der „Allg. Pr. Ztg." ist das Attentat gegen die Königin von Griechenland von einem gewissen D-stos verübt worden; derselbe hatte auf Ihre Majestät aus der Entfernung von drei Schritten gefeuert.

Dresden, 21. September. Das „Dresdner Journal" bezeichnet die Angabe der „Daily News", Sachsen habe gegen den französischen Handelsvertrag Widerspruch erhoben, als Tendenzlüge. Sachsen theile vollkommen den preußischen Standpunkt.

Pest, 19. September. Ein Nachfolger für den Baron Kemeny wird nicht ernannt, sondern der älteste Hofrath wird contrasigniren. — Die Gerüchte über starke Meinungsverschiedenheiten zwischen dem ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach und dem Staatsminister von Schmerling bestätigen sich. — Der Borsoder Comitatsausschuß ist aufgelöst worden.

Hermannstadt, 20. September. Das siebenbürgische Gubernium verwirft das Statut der sächsischen National-Universität über den Appellationshof. Die Universität soll für den 29. September abermals einberufen werden.

Triest, 19. September. Im Ganzen haben jetzt 6 istrische Abgeordnete die Annahme der auf sie gefallenen Wahl abgelehnt. — Der

montenegrinische Senator Plakovich ist in politischer Mission hier angekommen. Fünf türkische Dampfer mit Truppen, Vorräthen und Geld sind nach Albanien unterwegs.

Paris, 20. September. Der König von Holland trifft am 15. Oktober in Compiegne ein. — Der Papst hat eine Allocution gehalten, in welcher er erklärt, daß er unmöglich mit den gottlosen Feinden transigiren könne.

Rom, 19. September. Der „Patrie" zufolge versichert man, daß der Herzog von Grammont seine Abreise bis zur Ankunft seines Nachfolgers, des Marquis v. Lavalette, verzögern wird. — Msgr. Merode, mehrere Kardinäle, die Generalstäbe der römischen und französischen Armee und ein zahlreiches Publikum wohnten dem zu Ehren der bei Castelfidardo Gefallenen gefeierten Trauergottesdienst gestern bei.

Athen, 19. September. Gestern um 9 Uhr Abends schoß ein Studirender auf dem Platze des königl. Palastes nach der Königin. Der Schuß ging fehl, der Thäter wurde verhaftet. Die Entrüstung ist allgemein. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Nach Nachrichten aus New-York vom 10. d. wurden die Subskriptionen für die Anleihe zahlreich fortgesetzt. Die demokratische Convention zu New-York hatte Beschlüsse votirt, in welchen die energische Fortsetzung des Krieges empfohlen wird.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Ein Gärtner,

verheirathet, 24 Jahr alt, durch mehrjährige Praxis in bedeutenden Gärtnereien Preußens und Polens mit guten Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, der deutschen wie der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht ein anderweitiges Engagement. Näheres unter J. K. poste restante Zarki bei Myszkow.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen **eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,** mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in **Leipzig.**

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,

Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **C. M. Ullbrich,**

Danielewitscherstraße Nr. 495.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Kleck, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2 1/2 Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Die neu eröffnete

Tuch- und Kordhandlung

von Karl Wittchen, Neue Welt Nr. 1316 (72),

gegenüber der Kreuzstraße, empfiehlt einem geehrten Publikum ihr wohlassortirtes Lager inländischer Fabrikate, wie auch eine reiche Auswahl wollener Damentücher und Bettdecken, in- und ausländischer Westen und Kravatten unter Zusicherung der billigsten Preise.

Patentirte Nähmaschinen

neuester amerikanischer Konstruktion, mit schwingender Schiffchenbewegung, stehen den Hrrn. Schneidern, Schuhmachern, Riemern, Hutmachern, Mützenmachern und Weißwaarenfabrikanten zur geneigten Ansicht und Auswahl bereit in der Handlung von

W. Ewest & Comp., Leszno Nr. 673 b.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.

Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Morgen Dienstag, den 24. September:

Große Gala-Vorstellung.

Das Programm enthält nur schwere und neue Piecen in der höheren Reitkunst, wie auch in der Gymnastik. U. A. zum ersten Male:

Paul und Virginie,

Pas de deux auf 2 Pferden, ausgeführt von Hrn. Tardini und Frl. Lerch.

Das Damen-Spiel zu Pferde,

geritten von den Damen Olympia, Foureaux und Constanze.

Großes National-Manöver,

geritten von 8 Cavalieren, kommandirt vom Direktor Belling. Zum Beschluß:

Potpourri oder Das Fest der Artisten,

ausgeführt von 30 Personen. — Anfang 5 Uhr. — Um gütigen Zuspruch bittet

Der Direktor **F. Belling.**

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17 1/2 Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87
5te Russische Anleihe	—	99 1/8
Schatzobligationen	—	80 3/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	85 3/4
Kurz Warschau	—	85 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	84 3/4
London 3 Monat	—	6.21 1/2
Paris 2 Monat	—	79 1/4
Hamburg 2 Monat	—	149 1/2
Wien 2 Monat	—	72 1/2
Roggen pr. l. M. 52 3/4		
„ pr. Frühj. 51 3/4		
Wien. fest		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.50
Hamburg	—	101.—
Paris	—	53.50
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182 70

London.

Consols	—	93 5/8
Getreidemarkt:		
Regenwetter.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.30
Credit-Mobilier	—	775
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 23. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. N.	104 62 1/2	104 40
London 3 Mt. 1 Lst.	7 10	7 8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 85	83 55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 40	76 95
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	157 50	157 35
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 66	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93 3/4	93 1/2
Pfandbriefe	15 10	15 8 1/2
Imperiale	— —	5 76

Temperatur: Gestern Mittag + 10° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 6 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11. (23.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 215. Dienstag 12. September / 24. September 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 23. September. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. I.) Wir beabsichtigen die geschichtliche Entwickelung und die gesetzlichen Verhältnisse des Bauernstandes im Königreiche in einer längeren Reihe von Aufsätzen zum Gegenstand unserer Betrachtung zu machen. Was wir dem geneigten Leser vorlegen wollen, sind jedoch weniger unsere eigenen Anschauungen und Meinungen in dieser Angelegenheit, sondern ganz einfach die Resultate einiges Studiums der Landesgesetze und der Literatur über diesen hochwichtigen Gegenstand, dessen glückliche Regelung in dem von der öffentlichen Meinung einerseits und von der Gesetzgebung andererseits intendirten Sinne die ökonomischen und socialen Verhältnisse des Landes so tief und vielseitig berührt, daß die Bevölkerung des Königreichs nach der Durchführung der beabsichtigten Reform eine weit einheitlichere, nicht mehr in streng gesonderte Kasten zertheilte Masse bilden, im Ganzen und Großen denselben Charakter, wie die westlichen Nachbarvölker, annehmen und damit in eine neue Epoche materiellen und geistig-sittlichen Fortschrittes eintreten wird.

Diese sich vor unsern Augen vollziehende Umwandlung ist gewiß der vollen Aufmerksamkeit aller Angehörigen, Bewohner und Freunde des Landes werth, und wenn wir bei unserer Darstellung auch manchmal in weniger anziehende Partieen eingehen müssen, weil dieselben zum richtigen Verständnisse und Nachweise des Ganzen nöthig erscheinen, so glauben wir doch stets in Rücksicht auf die Sache der Aufmerksamkeit und Theilnahme der Leser versichert sein zu dürfen.

Zunächst kommt es darauf an, sich die natürliche Werkstätte zu vergegenwärtigen, mit der es die polnische Landwirthschaft und somit der polnische Bauernstand zu thun hat, und wir werfen deshalb zuerst einen kurzen Blick auf Ausdehnung und Beschaffenheit des Bodens, auf welchem sich die zu betrachtenden Ereignisse vollziehen.

Das Königreich Polen hat einen meist ebenen oder sanft wellenförmigen Boden, nur in den südlichen Strichen ist das Land hügelig; in wenigen Bezirken bedecken Felsen, in anderen Seen und Sümpfe die Oberfläche. Die Zahl der Länder, deren natürliche Beschaffenheit dem landwirthschaftlichen Anbau günstiger, ja dazu einladender wäre, ist in Europa sehr gering. Dazu ist das gemäßigte Klima mit seinen feuchten Frühlingen und warmen Sommern namentlich für Wachsthum und Reife des Getreides vorzüglich geeignet, und wenn das Land auch nicht den üppigen Graswuchs Englands haben kann, so steht doch das wichtigste Stück des landwirthschaftlichen Betriebes, der Ackerbau, unter den günstigsten Verhältnissen des Boden's und des Klima's. Manche Gegenden, wie z. B. der größte Theil des Gostyniner Kreises, bieten daher das Bild einer agricolen Entwickelung dar, welche den Vergleich mit ausländischen Landschaften unter ähnlichen Verhältnissen durchaus nicht zu scheuen braucht. Die lieblichen Auen von Sandomir reifen einen Weizen von solcher Güte, daß er nicht blos als Handelswaare zu den gesuchtesten gehört, sondern, wie wir erst neulich bemerkten, die Versuche seines Anbaues in Deutschland immer häufiger werden.

Die Bevölkerung des Landes steht an Dichtigkeit noch immer weit hinter derjenigen der westlicheren Länder zurück, sogar derjenigen, deren natürliche Verhältnisse weit ungünstiger sind. Das Königreich, das auf einer Gesammtoberfläche von 2320 Quadratmeilen gegen 370,000 Hufen (à 30 Morgen) Ackerland zählt, wovon über zwei Drittel, nämlich 253,000, sich in Privatbesitz befinden, zählt eine Gesammtbevölkerung von kaum 4,800,000 Seelen. Auch wenn wir annähmen, daß die ganze Einwohnerschaft keine andere Unterhaltsquelle als den Landbau besäße, kämen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 2½ Morgen Feld, auf eine Familie von 4 Köpfen 10 Morgen — offenbar ein Verhältniß, bei welchem ein Ueberhandnehmen des Pauperismus auf Jahrhunderte hinaus nicht zu befürchten ist. Wenn wir aber erst in Betracht ziehen, daß nicht alle Einwohner vom Ackerbau zu leben brauchen — wiewohl Polen voraussichtlich stets einen vorwiegend agricolen Charakter behalten wird —, sondern der vierte oder auch dritte Theil der Einwohner durch die Ausübung eines anderen Berufes, in der Industrie, im Handel, in amtlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer Laufbahn u. s. w. seine Subsistenz gewinnen kann, so werden wir gestehen müssen, daß die Landwirthschaft und der dieselbe betreibende Stand in Polen von Natur in eine sehr günstige Lage versetzt ist und alle Chancen für die größte materielle Wohlfahrt bietet. England nährt auf (ohne Wales) ungefähr dem gleichen Flächenraum, wie Polen, ein Volk von siebzehn Millionen.

Wenn sich der polnische Bauernstand trotz alledem bis jetzt keiner besonders großen Wohlfahrt erfreut hat, und Beispiele, wie jene wohlhabenden Bauern im Kreise Mariampol, welche ihre Söhne erst ein Gymnasium oder eine Kreisschule absolviren lassen, ehe sie ihnen den Pflug anvertrauen, noch immer ziemlich vereinzelt dastehen, — so muß also der Grund in anderen als den natürlichen Verhältnissen gesucht werden, und da wir denselben vorzugsweise in der unselbständigen, eigenthumslosen Stellung der Bauern erkennen müssen, so wollen wir den Weg, welchen die Gesetzgebung zur Erreichung des ersehnten Zieles in neueren Zeiten eingeschlagen hat, nunmehr etwas genauer verfolgen.

Warschau, 23. September. Das heutige Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Im Auftrage des präsidirenden Generaldirektors in der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung wird bekannt gemacht, daß die vorbereitenden Kurse, welche durch Verordnung des Administrationsrathes des Königreichs vom 8. (20.) d. M. beschlossen sind, im Gebäude des Adelsinstituts am 3. (15.) Okt. eröffnet werden. Die Einschreibung der Schüler beginnt in diesem Gebäude am 10. Oktober, wobei auch eine gründliche Aufnahmeprüfung nach einem zu veröffentlichenden Programm abgelegt werden muß. Die Zahlung für den ganzen Kurs ist an der Kasse der Fiskaleinkünfte, beim Magistrat der Stadt Warschau, in gewöhnlicher Ordnung zu leisten. Die Schüler der vorbereitenden Kurse haben gewöhnliche Civilkleidung ohne irgendwelche besondere Abzeichen zu tragen, unter Androhung der Nichtaufnahme zur Inscription oder ihrer nachherigen Entfernung aus den Kursen. Die übrigen Disciplinarvorschriften werden seinerzeit erlassen werden.

Die übrigen Lehranstalten bleiben noch geschlossen, bis nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung der für dieselben vorbereiteten Organisation, worüber seinerzeit Bekanntmachung erfolgt. Dabei wird bemerkt, daß diejenigen Anstalten nicht eröffnet werden, deren Schüler sich noch jetzt durch ungehorsames Benehmen und Antheil an den Unordnungen auszeichnen, und daß an den Orten, wo Ruhestörungen und den Vorschriften des Gesetzes und der Behörde zuwiderlaufende Manifestationen stattfinden oder fortdauern werden, weder die reorganisirten früheren Schulen, noch die neuen Lehranstalten werden eröffnet werden, bis die Jugend zur Besinnung kommt, und die Ruhe an jenen Orten wieder hergestellt ist.

— Der Direktor der hiesigen Zollkammer, Staatsrath Afrosimoff, ist nach Dresden, der Wirkl. Staatsrath Welenin nach Grodno abgereist, der k. k. österr. Konsul in Danzig, Cyprian v. Kulsz, von dieser Stadt hier angekommen.

— Die „Gaz. Warsz." macht darauf aufmerksam, daß die Institution des neuen Staatsrathes u. A. in der Abtheilung für Klagen ꝛc. viel nützen könnte, wenn die Korporationen des Landes von ihrem Beschwerde- und Petitionsrechte gehörigen Gebrauch machen wollten, während die „Gaz. Polska" die Vorlagen für die bevorstehende Generalversammlung des Staatsrathes im Allgemeinen bespricht.

— In Sosnowice an der Grenze gegen Kattowitz lassen die dortigen Eisenbahn- und Zollbeamten eine katholische Kapelle bauen, wie die „G. P." berichtet.

Warschau, 24. September. Gestern begannen die Wahlen zum Warschauer Stadtrath im zweiten Bezirk und in den zwei Abtheilungen des zehnten Bezirks; im zweiten Bezirke wurden dieselben bereits beendigt. Nach der der Behörde durch den Regierungskommissär, Senatsmitgl., Wirkl. Staatsrath Łacki, übergebenen Meldung, fanden die Wahlen in diesem Bezirk in musterhafter, nachahmungswürdiger Ordnung unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften statt. Als Mitglieder des Stadtrathes wurden gewählt: P. Kanonikus Jos. Wyszynski und der Stadtbürger Stan. Hiszpanski; als Stellvertreter: der Doktor d. Med. Adam Helbich und der Bürger Johann Grabowski. — In den beiden Abtheilungen des zehnten Bezirks findet die Fortsetzung der gestern nicht beendigten Wahlen heute statt.

St. Petersburg, 17. September. Ein Senats-Befehl vom 26. August theilt mit, daß der Kaiser den auf Antrag des stellvertretenden Ministers des Innern vom Ober-Comitee für Organisation des Bauernstandes gefaßten Beschluß, den mit einer dienstlichen Stellung bekleideten Bauern besondere Abzeichen zu ertheilen, am 27. Juli bestätigt und dem Dirigirenden Senat zur weiteren Verfügung zugewiesen habe. Diese Ab-

zeichen bestehen in Medaillen von heller Bronze, welche auf einer Seite das Wappen des Gouvernements mit den resp. Unterschriften: „Wolostältester“, „Gehülfe des Wolostältesten“ und „Dorfältester“, auf der andern die Chiffre des Kaisers mit der Unterschrift: „19. Februar 1861“ tragen und an einer Bronzekette von dem Wolostältesten um den Hals, von den anderen Bedinsteten auf der Brust getragen werden. — Dagegen hat der Se. M. Kaiser am 9. Aug. verordnet, daß die Uniformtracht der Studenten abgeschafft und eine einjährige Frist zum Auftragen derselben gestattet werden soll. (Pet. Z.)

Ernannt: Gen.-Maj. Schulmann, Commandeur der 1. Garde-Artill.-Brigade, zum General der Suite S. M. des Kaisers.

In Folge des am 29. Juli Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Minister-Comitees wurden besondere Polizeigerichte in den westlichen Provinzen errichtet, und die Kanzlei des Minister-Comitees erhielt den Auftrag, Verhaltungsvorschriften für die dortigen Polizei-Beamten zu entwerfen. Diese Vorschriften haben bereits am 16. August die Allerhöchste Bestätigung erhalten und werden durch einen Ukas vom 24. August vom Dirigirenden Senat publicirt. (S.-Z.)

Der „Odessaer Bote“ berichtet über den Aufenthalt Ihrer Majestäten in Odessa unter Anderem auch, daß S. M. der Kaiser Sonntag, den 1. September, den interimistischen Minister des Auswärtigen der Pforte, Mehemed-Dshemil-Bey, mit seinem Gefolge empfangen habe. Die Glieder der türkischen Gesandtschaft und einige Beamten wurden von Sr. Majestät zur Tafel geladen.

Den 15. September fand in der Petersb. St. Petri-Kirche die feierliche Einführung des neuen General-Superintendenten, Pastor der Jesusgemeinde, Jul. Richter statt.

Aus Kurland, 22. August (a. St.). In Goldingen wurde vom 10. bis zum 13. August die Provinzial-Synode der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit Kurlands abgehalten. Anwesend waren 45 Geistliche und einige Candidaten. Wegen schwerer Erkrankung des General-Superintendenten Wilpert war das Präsidium von demselben dem Probst C. v. d. Launitz übertragen worden. Die Synodal-Predigt wurde von Pastor Hesselberg aus Preekuln, die Altarrede von Pastor Wagner aus Nerft gehalten. Fast alle behandelten Fragen schlugen in's Gebiet der praktischen Theologie ein. Von Wichtigkeit ist namentlich die Schulfrage. (Rig. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 20. September. Zu den Vorlagen, welche für die bevorstehende Session vorbereitet werden, gehört auch der Entwurf einer ländlichen Polizeiordnung. Der „Südd. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, daß der Entwurf bereits den Provinzial-Regierungen vorgelegen hat und jetzt, nachdem er von diesen begutachtet ist, seine definitive Fassung erhalten wird. Der Entwurf bezweckt die Aufhebung der gutsherrlichen Polizei in den 6 östlichen Provinzen.

Die städtischen Behörden machen große Anstrengungen, um den Einzug des Königspaares so imposant wie möglich zu machen. Hundert junge Mädchen werden zum Empfange der Majestäten bei einer der Ehrenpforten aufgestellt; es heißt, daß jeder derselben die Summe von 50 Thlrn. für die Toilette zur Verfügung gestellt werden soll; ferner heißt es, daß während der Entfaltung des Zuges — fünfzig Luftballons steigen sollen. (D. Z.)

Von Seiten des österreichischen Hofes wird, nach Wiener Blättern, Erzherzog Ferdinand Max zur Krönungsfeier nach Königsberg gehen.

Stettin, 20. September. Einer Mittheilung der „Cob. Ztg.“ zufolge soll das nächste allgemeine deutsche Sängerfest in Stettin abgehalten werden.

Magdeburg, 20. September. Der Lieutenant v. Sobbe, welcher in der Friedrichsstadt einen Hausknecht erstochen hat, hat sich dem hiesigen Stadtkommandanten gestellt und befindet sich einstweilen in Festungsarrest in der Citadelle. (APZ.)

Düsseldorf, 19. September. In einer gestern zu Schloß Brühl überreichten Adresse von hier wohnenden Engländern an Se. Majestät den König heißt es u. A.: Wir hoffen zuversichtlich, daß der einzige Wettkampf, der je zwischen diesen beiden Nationen (der deutschen und englischen) entsteht, in dem eifrigen Wetteifer derselben in den Künsten, Wissenschaften und in jedem Zweige der Industrie bestehen möge. Wir freuen uns, diese Gelegenheit benutzen zu können, Ew. Majestät unser Dankgefühl für das Wohlwollen auszudrücken, womit während unseres hiesigen Aufenthaltes sowohl die Behörden, als auch im Allgemeinen alle Klassen von Ew. Maj. Unterthanen, mit welchen wir so glücklich waren in Berührung zu kommen, uns stets begegnet sind, und vereinigen wir uns mit denselben auf das Herzlichste in dem Wunsche: Ew. Majestät mögen einer langen und beglückenden Regierung Sich erfreuen. (Dies ist wohl die beste Antwort auf den Macdonald-Lärm.) (APZ.)

Speyer, 16. September. Morgen beginnt hier die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. In der Anmeldungsliste sind viele glänzende Namen, deren Ruf nicht nur in Deutschland, sondern in Europa und in der ganzen gebildeten Welt verbreitet ist. (Schl. Z.)

Hannover, 18. September. Die Arbeitseinstellung der Harzer Bergleute ist jetzt als völlig beendet anzusehen. (M. Z.)

Hannover, 19. September. Gestern Nacht traf der König mit dem Kronprinzen von Norderney hier ein. Die Königin war mit den Prinzessinnen von Schloß Hummelshain (im Altenburgischen) bereits eingetroffen. — Heute Morgen ist die Aufstellung der Ernst-August-Statue auf den Granitsockel glücklich zu Stande gebracht worden. (M. Z.)

Dresden, 20. September. Der Staatsminister Frhr. v. Beust ist gestern von seiner Urlaubsreise hier wieder eingetroffen.

Aus Leipzig, 17. September, wird der „Wiener Ztg.“ geschrieben: Einem Briefe des Vaters Oskar Becker's entnehmen wir folgende Stelle: „Alles, was ich über meinen Sohn höre, hat mich in der festen Ueberzeugung bestärkt, daß Oskar, so ungeheuerlich auch seine That erscheinen mag, mit einem gemeinen Verbrecher nicht auf eine Stufe gestellt werden dürfe. Von der fixen Idee ergriffen, daß er für sein Vaterland etwas Großes thun müsse, hat er in seinem durch übermäßige geistige Anstrengung zerrütteten Verstande zu einem Mittel gegriffen, das von keinem vernünftigen Menschen gebilligt oder, abgesehen von seiner Abscheulichkeit, als dem Zweck entsprechend entschuldigt werden kann. Jeder erkennt das Frevelhafte seines Unternehmens und begreift, daß, wenn dergleichen unlogische Gedanken Raum finden können, der gesunde Menschenverstand eine verkehrte Richtung genommen haben müsse. Wie kann sonst bei einem Menschen, der von Jugend auf auf's Sorgfältigste erzogen wurde, der immer dem Bessern nachstrebte und Gemeinheiten und Schlechtigkeiten sich nie zu Schulden kommen ließ, wie kann bei einem solchen eine Idee Wurzel fassen und zur That reifen, welche nur die Folge einer vernachläßigten Erziehung, eines ruchlosen Lebens, eines langen Umgangs mit verworfenen Menschen sein kann? Bei meinem unglücklichen Oskar liegt von alledem nichts vor, und deshalb wird jeder, der das menschliche Herz kennt, nicht anders urtheilen können, als daß die Frevelthat von keinem Bösewicht, sondern von einem Irren, der etwas Großes zu thun glaubte, vollführt worden sei. Einem Geisteskranken, und deshalb Unzurechnungsfähigen kann man es doch unmöglich anrechnen, daß er gegen alle Moral, alle Vernunft und alle Rücksicht für sich und seine Familie gehandelt habe! Niemand kann und wird mehr leiden, als ich, der unglückliche Vater, dessen ganzes Lebensglück für immer zerstört ist; aber weit entfernt, den Unglücklichen zu verdammen, habe ich nur Thränen für den armen Menschen, der in dem eifrigen Streben, sich vor Allen auszuzeichnen, seine Gesundheit untergraben hat, und, ohne es zu wollen und zu wissen, zu einem Verbrecher geworden ist. Man wende mir nicht ein, daß ein Irrer sich nicht wochenlang für eine bestimmte That vorbereiten und mit Schlauheit sein Verbrechen verbergen könne. Jeder Irrenarzt wird ähnliche Beispiele von Leuten aufführen können, die im Uebrigen ganz vernünftig, nur in Einem Punkte, und das ist eben die fixe Idee, unvernünftig waren. Nach Allem, was man mir mittheilt, und was ich auch selbst in den Zeitungen gelesen habe, hat Oskar die fixe Idee, in welche sich sein irrer Geist hineingearbeitet hat, bis jetzt nicht verlassen; er benimmt sich überall mit beispielloser Festigkeit und will als Märtyrer für die gute Sache sein Leben auf dem Schaffot endigen. Wäre er nicht verrannt in den Gedanken, daß er so und nicht anders habe handeln müssen, so würden sich Spuren von Reue, von Rücksichten für sich und seine Familie bei seinem Verhöre in Baden gezeigt haben; aber nein! er ißt und schläft gut, und bittet nicht um Nachsicht, weil er für die schöne Idee der Einheit sein Leben zu opfern beschlossen hat. Wüßte er, wie unsinnig das von ihm gewählte Mittel ist, und wie das Attentat auf einen unschuldigen König, der sich durch Freisinnigkeit und Rechtsgefühl vor andern auszeichnet, zu keinem Resultat in der von ihm gewünschten Richtung führen kann, so würde er einsehen, daß er wie ein Wahnsinniger gehandelt habe. So lange dieser Gedanke bei ihm keinen Raum findet, muß man ihn für unzurechnungsfähig halten und darf sein schweres Verbrechen nicht als solches bestrafen.“

Meiningen, 17. September. Der neue Staatsminister v. Krosigk ist bereits heute hier eingetroffen und vorläufig im herzogl. Residenzschlosse abgestiegen. (Schl. Ztg.)

Wien, 19. September. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Gemeindegesetz dürften wohl noch den größten Theil der künftigen Woche in Anspruch nehmen. Dann käme der Ausschußbericht über das Gesetz zur Wahrung des Briefgeheimnisses an die Reihe, das wohl in einer oder zwei Sitzungen abgemacht werden wird. Mit dem 1. Oktober wird wahrscheinlich eine Vacanz von 14 Tagen eintreten; der bezügliche Antrag wird von einem Mitgliede des Centrums gestellt und, wie es scheint, von allen Theilen des Hauses angenommen werden. Die Ferienzeit soll dazu benutzt werden, das Haus in heizbaren Zustand zu versetzen, nicht blos, weil die so rasch eingetretene kühle Temperatur die Redekräfte der Versammlung durch zahlreiche Katarrhe zu beeinträchtigen droht, sondern auch, weil die größte Aussicht auf eine tief in den Winter hinein sich erstreckende Sitzungsperiode sich eröffnet. Letzterer Umstand veranlaßt bereits mehrere der angesehensten Mitglieder, sich um große Wohnungen zu bewerben, damit sie ihre in der Heimat weilenden Familien zu sich berufen können, um hier den Winter zu verleben. (ODP.)

Wie die „Prag. Ztg.“ meldet, hat die Staatsanwaltschaft in Prag gegen die „Narodni Listy“ wegen eines Artikels, in welchem die von Dr. Mühlfeld unternommene Vertheidigung der Regierung mit der Vertheidigung eines Verbrechens in eine Parallele gebracht wird, die Einleitung des Strafverfahrens in Antrag gebracht.

In Triest ist der Lloyddampfer „Erzherzog Ferdinand Max“ mit Nachrichten aus Bombay bis zum 27. August eingetroffen. Die indische Regierung hat einen Preis von 10,000 Rupien für die besten Proben von Baumwolle dieser und nächster Saison ausgesetzt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die „Don. Ztg.“ läßt sich aus Venedig berichten: Von unbekannter Hand in der Dunkelheit des Abends unter ein Fenster des Kaffeehauses in Campo Marzio hingelegt, explodirte am 10. d. M. Abends eine künstliche Granate, deren Hülse aus Papiermasse und Eisendraht bestand, mit großem Lärm und zertrümmerte alle Scheiben dieses Fensters, ohne anderweitigen Schaden anzurichten. Eine halbe Stunde früher hatte sich in

diesem Kaffeehause der Erzherzog Albrecht mit Gefolge aufgehalten, um den Abgang des Eisenbahnzuges nach Verona abzuwarten.

Man liest in der „Sentinella Bresciana:" „Die Schwadron ungarischer Husaren, die in Mantua stand, ist wegen häufiger Desertionen von Offizieren und Gemeinen nach Pordenone verlegt worden. Sie ist durch eine aus gemischten Nationalitäten bestehende Ulanenschwadron ersetzt worden."

Britisches Reich.

London, 19. September. Graf Russell ist mit seiner Gemahlin in den letzten Tagen Gast des Hofes in Balmoral gewesen.

Juan de Bourbon erklärt heute in der „Times", daß er nicht König von Mexiko werden wolle.

Baron de Vidil, der Sohn, ist gestern seiner Haft entlassen worden. Der Vater sitzt im Arbeitshause und zupft Werg.

Frankreich.

Die Regierung scheint die neue Niederlassung in Cochinchina mit besonderer Aufmerksamkeit behandeln und zum Centralpunkte weitgehender Operationen im äußersten Orient machen zu wollen. (APZ.)

Italien.

Florenz, 16. September. Gestern Abend hatte der König den Gemeinderath zu sich befohlen, mit dem er sich sehr lange besprach und dabei unter Anderem bemerkte, er sei überzeugt, daß Neapel so gut wie Toscana die Segnungen der Nationaleinheit und die vollen Vortheile eines Einheitsstaates einsehen werde; was aber Rom betreffe, so lasse sich diese Frage nicht durchhauen, sondern sie müsse unter der Einwirkung von Zeit und gesunder Vernunft mit vorsichtiger Hand gelöst werden. Heute hat der König den schwedischen Gesandten empfangen, der ihm den Seraphinenorden überreichte. (APZ.)

Neapel, 12. September. Das Ziel Cavours, die Selbstständigkeit der neu erworbenen Provinzen auch in der Verwaltung so schnell als möglich zu vernichten und alle Macht in Turin zu koncentriren, mußte des neapolitanischen Aufstandes wegen eine Zeitlang außer Augen gelassen, und seine Erreichung auf ruhigere Zeiten verschoben werden. Die Einsetzung der Cialdini'schen Diktatur war ein entschiedener Rückschritt auf dem eingeschlagenen Wege zur Centralisation, der dem Ministerium um so unangenehmer ist, als Cialdini von seinen ausgedehnten Vollmachten einen in Turin durchaus nicht gebilligten, der ministeriellen Partei feindlichen Gebrauch macht. Das wieder auftauchende Gerücht von der gänzlichen Aufhebung der Statthalterschaft gewinnt durch diese offenkundige Uneinigkeit zwischen dem Statthalter und dem Ministerium an Glaubwürdigkeit. Jedenfalls ist es an dem guten Willen und an der Absicht Ricasoli's, an die Stelle des gar zu selbstständig handelnden Cialdini so bald als möglich einen abhängigen Gouverneur zu setzen, nicht zu zweifeln. Vorläufig allerdings ist die Militärherrschaft in Neapel noch durch die Lage des Landes bedingt, doch wartet man nur auf ein Nachlassen des Aufstandes, um dem Cialdini'schen Despotismus das Turiner Ricasoli'sche System folgen zu lassen. Die Hoffnungen auf eine baldige Unterdrückung der Bewegung für Franz II. sind aber noch nicht besonders gut begründet; das gegenwärtige Regierungssystem wird deshalb vielleicht noch lange gegen den Willen des Ministeriums aufrecht erhalten werden müssen. Von der 100,000 Mann starken neapolitanischen Armee sind bis jetzt erst 32,000 Mann aus dem Neapolitanischen entfernt worden, und von diesen konnten nur 14,000, die sich freiwillig stellten, in die piemontesischen Regimenter gesteckt werden; die übrigen müssen in S. Maurizio oder Fenestrelle als Gefangene behandelt und streng bewacht werden. Es sind also noch immer 68,000 alte Soldaten, die zwar nur zum Theil die Waffen gegen die neue Regierung ergriffen, von denen aber nur wenige ihre Anhänglichkeit an den König ganz verleugnen, im Königreich vertheilt, die dem Aufstande beständige Nahrung bieten und nach und nach alle in die Reihen der Aufständigen hineingezogen werden können. (A. Z.)

Neapel. Die „Patrie" vom 19. September sagt, daß neapolitanische, und keine spanischen Freiwilligen an der kalabrischen Küste gelandet seien. — Der in Neapel erscheinende, offiziöse „Nazionale" meldet unter dem 13. September, daß die Gasthäuser auf den am meisten von den Briganti heimgesuchten Landstraßen geschlossen und vermauert worden sind, um denselben jede Unterkunft abzuschneiden. Auch überwachen Truppen-Abtheilungen, die auf verschiedenen Punkten aufgestellt sind, die Landstraßen von Mugnano nach Neapel und von Avelino nach Molise.

Amerika.

New-York, 8. September. In dem Aufrufe, den der Schatz-Secretär Chase erlassen hat, um zur Betheiligung an der Nationalanleihe von 150,000,000 Doll. aufzufordern, von der die Capitalisten von New-York, Boston und Philadelphia bereits 50,000,000 Doll. übernommen haben, berechnet er den Werth des Real- und Personal-Vermögens in den Vereinigten Staaten auf 16,000,000,000 Doll., wovon auf die loyal gebliebenen Staaten 11,000,000,000 Doll. kommen. Den jährlichen Überschuß des Verdienstes der loyal gebliebenen Bevölkerung schätzt er auf 400,000,000 Doll. und gelangt zu dem Schluß, daß, da nach der Berechnung der höchsten militärischen Autoritäten der Krieg, wenn er mit Nachdruck geführt wird, im Frühling nächsten Jahres beendet sein kann, die Kriegskosten außer den ordentlichen Einnahmen kaum mehr als den Ertrag der Anleihe von im Ganzen 250,000,000 Doll. in Anspruch nehmen werden, zu deren Erhebung der Congreß bereits seine Ermächtigung gegeben hat, also nicht mehr, als England und Frankreich im Frieden jährlich auf ihre Staatsausgaben verwenden. (Schl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. September. Die Eröffnung des Eisenbahnbetriebes zwischen Bromberg und Thorn, die bereits zum 1. k. Mts. erwartet wurde, ist vertagt.

Mailand, 21. September. Die „Perseveranza" schreibt: Der neue Kriegsminister della Rovere wird in Florenz vom Könige beeidet und hierauf wahrscheinlich Montag in Turin eintreffen. Viele Journale behaupten, die Regierung beabsichtige das stehende regelmäßige Heer mit den Freiwilligencorps zu verschmelzen. Diese Nachricht findet allgemeinen Anklang. Man glaubt, der Ministerrath, welcher diesen Gegenstand bereits in Angriff genommen, warte nur die Ankunft della Rovere's ab, um denselben ins Werk zu setzen.

Paris, 20. September. In zweiter Instanz ist das merkwürdige, gegen den Advokaten und Redakteur Fabian in Bastia gefällte Preßurtheil auf einmonatliche Haft und 100 Fr. Geldbuße gemildert worden.

Es ist jetzt gewiß — schreibt „Pays" — daß der König von Preußen am 6. Okt. in Compiègne ankommen wird.

Barcelona, 19. September. Der König hat die ganze Linie von Barcelona nach Saragossa eingeweiht.

Eine in der „Madrider Zeitung" veröffentlichte und an den Generalkapitän von Portorico gerichtete Verordnung des Marschalls O'Donnell erklärt im Princip, daß jeder Sklave, der den spanischen Boden berührt hat, selbst ohne die Einwilligung seines früheren Herrn, als emancipirt betrachtet werden soll.

(Wien. Z., Bank- u. Handels-Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. September.

Am Freitag Vormittag um 11 Uhr grub man bei Gelegenheit der Erdarbeiten in Praga, wo die unter dem Namen Schwedenberge bekannten Sandhügel theilweise abgetragen, und der Boden für die Eisenbahn nivellirt wird, eine größere Menge alter Münzen, meist silberne, aus, welche unseren Archäologen reichen Stoff zu interessanten Forschungen bieten dürften. Namentlich sollen auch viele Stücke von Danziger Prägung dabei sein, meistens aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Der „Kurjer" enthält eine Beschreibung der großartigen Anlagen des Buchhändlers S. Orgelbrand. Derselbe hat eine Druckerei, Schriftgießerei, Stereotypie u. s. w. in einem Theile des ehemals Simon Werner'schen Grundstücks auf der Böttcher-Straße eingerichtet, und werden diese Anlagen durch eine Dampfmaschine betrieben. In Kurzem wird die ganze Anstalt der Besichtigung des Publikums gegen eine kleine Abgabe zu wohlthätigem Zweck eröffnet werden.

Am Sonnabend wurden in der Kaufmannsressource 14 neue Mitglieder aufgenommen.

Angekommen: Oberst W Dobrowolski von Schytomir 825, Part. W Zachert von Supraśl 570, Pianist M Dietrich von Dresden 460, Ingenieur J Jaroſch von Wien 630, Bankkassirer J Kleine von Krakau 1772, Dampfmühlendirektor M Kolischer von Krakau 1896, Hofrath W Mrozowski von Dresden 1575, Oberst H Pajon de Moncets von Dresden 1575, Kapellan J Smith von Wien 1582, Oberst J Sierzputowski von Dresden 638, Fabrikant W Tröger aus Preußen 1416, Doktor F Wenzl v. Dresden 593, Kaufl. W Blumenthal von Karlsbad 2261, S Bernstein a. Deutschland 1077.

Abgereist: Advokat L Bindel nach London, Graf St Zamoyski nach Mariejowice, Part. Chr Baum nach Leipzig, Frau Gräfin L Chodkiewicz nach Dresden, Zeichner L Hoffmann nach Preußen, Juweliere A Krüger und A Makarewicz nach Leipzig, Banquier S Marsop und Lithograph J Odesser nach Berlin, Juwelier J Ostermann n. Deutschland, Frau B Pankratieff nach Deutschland, Juwelier A Schönfelder n. Leipzig, Assessor H Wergelt nach Opole, Part. J Wessel nach Dresden, Juwelier A Widiger n. Leipzig, Kaufl. S Lipschütz nach Breslau, St Kozmanith nach Oesterreich, H Wawelberg nach Berlin, F van Meerbeck nach Brüssel, J Zobel nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 83 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 63 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 92²/₃ K., von Pfandbriefen 15¹/₅ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6684, Weizen 5627, Gerste 2562, Hafer 6902, Erbsen 835, Buchweizen 905, Gerstengrütze 1276, Roggenmehl 1572, Weizenmehl 1308, Kartoffeln 4016 Tscheiw.; Heu 1468, Stroh 461 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 78 Kop., Weizen 6 RSr. 52¹/₂ Kop., Erbsen 4 RS. 50 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 55 Kop., Bohnen 5 RS. 46 K., Hafer 2 R. 5 Kop., Gerste 3 R. 43 K. Buchweizen 3 RS. 44 K., Kartoffeln 1 R. 27¹/₂ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 25¹/₂ K., geb. Roggenmehl 87¹/₂ Kop., Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 12 R. 5 K., feine Buchweizengrütze 13 R. 28 K., ordinaire 10 RS. 82 K., Perlgerstengrütze 18 RSr. 53 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 38 Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 39¹/₂ Kop., Butter 7 R. 60 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1084 St., wovon 935 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1063, Kälber 350, Hammel 801, wovon verkauft wurden 715 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 14. bis 21. September.

Unsere diesjährige Ernte fällt in Qualität sehr schön aus; über die Quantität läßt sich noch nichts Annäherndes sagen. Von manchen Seiten klagt man, daß dieselbe im Ertrage gegen die vorjährige zurückbleibt.

Das Geschäft an unserem Markte regelt sich ganz und gar nach den einlaufenden französischen Nachrichten und sobald dieselben von lebhaften Märkten berichten, herrscht bei uns große Rührigkeit, lauten sie dagegen stiller, bleibt Weizen ganz unbeachtet. Am Dienstage, wo ein Fallen der Preise in Paris gemeldet wurde, war Weizen ganz und gar vernachlässigt und selbst zu 10—15 fl billigeren Angeboten nicht unterzubringen, dagegen am Mittwoch nach Eintreffen der Meldung über einen festeren Pariser Markt war lebhafte Frage für Weizen, und die Inhaber bekamen ihre alten Forderungen wieder zugestanden. — Die Nachfrage hat auch bis zum Schluß der Woche angehalten, doch beschränkt sie sich noch immer hauptsächlich auf die frischen Weizen, die an Lebhaftigkeit und Güte dem vorjährigen Gewächs bei weitem überlegen, sind und fällt es in der That schwer, für alte Weizen Käufer zu finden. Preise für frischen Weizen schließen gegen vergangene Woche unverändert, für alten Weizen dürfte dieses wenigstens nicht in allen Fällen behauptet werden können. Gute alte gesunde Mittelgattungen, die zum Aufmischen mit frischem benutzt werden können, sind noch am besten zu verwerthen, während ganz feine ihrer hohen Forderungen halber, und abfallende ihrer geringen Beschaffenheit halber, schwerer los zu werden sind.

Der dieswöchentliche Umsatz beträgt 1750 Last und bezahlte man: alt 123, 24, 25 pfd bunt 635—650 fl; 127, 28 pfd bunt 570—5 fl, 124, 25 pfd hellbunt 560—65

fl, 129 pfd hellbunt 590 fl, 133 pfd fein hochbunt 650 fl; frisch 123, 26, 30 pfd bunt 520, 550, 610 fl, 126, 127—8, 129, 130 pfd hellbunt 580, 610, 635, 640 fl, 130—1—2 pfd hochbunt 645, 652 1/2, 660 fl, 133 pfd do 670 fl; 134 pfd fein glasig hochbunt 687 1/2 fl.

Roggen blieb in frischer Waare sehr beliebt und gelang es Inhabern die diesswöchentliche Zufuhr zu früheren Preisen bezahlt zu erhalten. — Consumenten mußten auch wohl höhere Forderungen zugestehen. — Alter Roggen wurde zum Versandt Einiges gekauft, doch war das Geschäft von geringer Ausdehnung. — Verkauft wurden im Ganzen ca. 400 Lasten und bezahlte man alt 116 pfd mit starkem Geruch und Auswuchs 320 fl, 119—20 pfd 329 fl, 121 pfd 345 fl, frisch 124—6 pfd 348—354 fl, 129 pfd 360 fl. Auf Frühjahrs-Lieferung wurden 230 Last abgeschlossen und für 122 Pfd. Minimalgewicht 345 fl, für 124 pfd 347 1/2 fl pr. 125 Pfd. bewilligt. Die Nachfrage dafür hält an, während das Angebot nur gering ist.

Sommergetreide wegen geringer Zufuhr nur unbedeutendes Geschäft.

Weiße Erbsen bedangen nach Qualität 317 1/2—320 fl. Frische schöne Kochwaare 360—380 fl.

Gerste, kleine 102 pfd 264 fl, 110—11—15 pfd große 312—18 fl.

Frischer Hafer 20—25 Sgr pr. Schff., alter 25—30 Sgr pr. Schff.

In Oelsaaten war der Verkauf schlanker und wurden an der Börse 70 Last Rübsen zu 602 1/2—610 fl; 30 Last Rapps zu 620—30 fl verkauft.

Spiritus ohne Nachfrage und an Consumenten mit 20 3/4 Thlr. pr. 8000 pCt. erlassen.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 17. September. Stromauf:

G Schröder, A Wolffheim, Danzig, Warschau, Kohlen.
A Franke, C A Lindenberg, do do Cement.
C Rubusch und Grasowicz, B Töplitz do do Kohlen.
J Rubacki, C A Lindenberg do do Kohlen.
J F Schmidt, Fr Böhm und Comp., do do Heringe.

Stromab:

R Budech, S Poznanski, Warschau, Stettin, W Schlutow 48 Centner Hanf, 7 Last 30 Sch Weizen, 5 Last Rübsen,
L Busse und A Grunwald, L R Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S. 26 Last Weizen,
A Steller, Goldenring do do P Collas und Comp., 10 Last Weizen,
Jaroschewski, M Fajans, do do L M Köhne 20 Last 14 Sch Weizen,
Derselbe, H Meyer, do do Petschow und Comp. 114 Last 4 Sch Weizen,
S Grosmann, H Zytron, do do 1983 St w H., 10 Last Weizen,
S Handelsmann, S Handelsmann, Iwangorod, Danzig, 1194 St w. H.,
J Silberberg, Ch Herzberg, Zawichost do, 1979 St w H, 45 Last Faßh.
F Tabulski, A Rawicz u. Comp., J Braun, Warschau do, B Töplitz 464 Ctr 82 Pfd Zucker 148 Ctr 70 Pfd Syrup,
J Kwiatkowski, J Braun, M Fajans, do do do 482 Ctr 32 Pfd Zucker, 137 Ctr 82 Pfund Syrup,
J Wroblewski, A Rawicz, M Fajans do do do 406 Ctr 89 Pfund Zucker, 171 Ctr 11 Pfd Syrup,
F Cielski, M Fajans, Warschau, Thorn, R Leiser 820 Centr. Oelkuchen,
B Ausübel, W Birnbaum, Ulanow Danzig, 50 St h H, 1240 St w H.,
A Rosen, J Silberberg, Zawichost Danzig, 1138 St h H. 4609 St w H.,
J Brandstätter, H und J Brandstätter, Rudnik, Danzig, 3630 St w H., 3 Last Bohlen,
S Speisemann, B Brodder, Nasielsk Danzig, 2153 St w H.

Summa: 196 Last 48 Sch Weizen, 5 Last Rübsen.

—, 18. September. Stromauf:

J Lau und A Marx, L H Goldschmidt S., Danzig, Warschau, Heringe.
Chr Schade, L M Kohn do do Eisenwaare.
C Müller, B Töplitz do do Kohlen.
A Mundkowski, A Wolffheim do do Kohlen.
Rothenbücher, J Joel Stettin, Danzig do do Heringe.
Wwe Jeschke und Rynas, J Meyer und Rehß und Comp, Danzig Warschau, Harz, Chamottsteine.

Stromab:

Fr Liedtke, F Lichtenstein, Wyszogrod Danzig, 14 Last Weizen,
C Finger, J Bernstein do do 13 Last Weizen,
A Kawczynski, D M Weizmann do do 29 Last Weizen,

Summa: 56 Last Weizen.

Vermischtes.

S. Konin, 17. September. Den Abgebrannten der Kolonie Natalie hat Herr Graf Nikolaus Gurowski zu Wyszyn 20 Schock Getreide zum Geschenk gemacht. Leider wurde aber heute Nachmittag in einer seiner eigenen Kolonien, in Topolle, eine Wirthschaft ein Raub der Flammen, wobei eine mit Getreide gefüllte Scheune und ein danebenstehender Korndiemen niederbrannten. Während der Eigenthümer mit seinen Leuten in der Nähe mit Kartoffelnroden auf dem Felde beschäftigt war, fing es in der Wohnstube, in der ein kleines Mädchen zurückgeblieben war, zu brennen an, und das Feuer verbreitete sich bei dem heftigen Winde, zumal dieser es gleich auf die gegenüberstehende Scheune trieb, so schnell, daß an Löschen auf dieser Höhe, wo alle Brunnen mangeln, gar nicht zu denken war. Das Kind, das gleich die Stube verließ, hat nicht gelitten.

— In Mohilew am Dnjestr haben die Damen zur Beschränkung des Luxus in den Kleidern einen Verein gebildet und in diesem den Beschluß gefaßt, an den Wochentagen nur Zitzkleider zu tragen; jedes Mitglied dieses Damenvereins verpflichtet sich, höchstens drei seidene Kleider zu haben. (Od. B.)

— Es bestehen in Preußen jetzt 5 Navigationsschulen, in Grabow bei Stettin (mit einer Schiffsbauschule), in Stralsund, Pillau, Memel und Danzig. Diese hatten im verwichenen Jahre im Ganzen 273 Schüler. Im vorigen Jahre gab es mit Vorbildung in diesen Schulen 91 geprüfte Schiffer und 137 geprüfte Steuerleute, wobei zu bemerken, daß in demselben Jahre überhaupt 1929 Schiffer und 739 Steuerleute (geprüfte nämlich) vorhanden waren, welche in der preußischen Handelsmarine verwendet werden. Außerdem ist jetzt bei dem Königl. Gewerbe-Institut ein Cursus für Seeschiffbau eingerichtet. Die Handelsmarine hatte am Schlusse des Jahres 1860 1328 Schiffe von 170,016 Last Tragfähigkeit, darunter 24 Seedampfschiffe und 61 Schlepper.

— Friedrich Gerstäcker wird in den nächsten Wochen in Koburg zurückerwartet, wo er leider sein Haus indeß seines besten Werthes beraubt finden wird. Die Gattin Gerstäcker's ist während seiner Abwesenheit gestorben.

— Hans v. Bronsart hat am 14. September seine Vermählung mit Fräulein Ingeborg Stark in Königsberg gefeiert.

— Bekanntlich hat Karl v. Holtei in Bunzlau den Anlaß zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter Martin Opitz gegeben. Am 16. d. M. hat er nun auch in Glogau, dem Geburtsorte des schlesischen Dichters Andreas Gryphius, eine Vorlesung über die Schriften dieses zweiten Meisters der schlesischen Dichterschule des 17. Jahrhunderts veranstaltet, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die Grundlage eines Fonds zur Herstellung einer an der Fronte des neuen Rathhauses aufzustellenden Marmor-Büste von Gryphius zu bilden.

— Leipzig. Der vor einiger Zeit hier verstorbene Kramermeister Hr. F. A. Schumann hat ca. 100,000 Thlr. Legate ausgesetzt, von denen solche im Betrage von etwa 60,000 Thlrn. zur beliebigen Verwendung der Stadt zufallen.

— In München ist der bekannte Lieder-Komponist Christian Seidl nach kurzer Krankheit gestorben. (Wien. Z.)

— Nürnberg, 17. September. Gestern feierte die Faber'sche Bleistiftfabrik in Stein das Säkular-Fest ihrer Gründung. (Wien. Ztg.)

— Die Wiener Reklame macht Fortschritte. „Eine außerordentliche Benefiz-Soiree zu Gunsten eines Brautpaares und unter Mitwirkung der Braut" — heute für den Sperl angekündigt — scheint der „Wien. Ztg." eine bisher noch nicht dagewesene Leistung auf dem Felde der Reklame zu sein. — Im Wallner-Theater in Berlin wird eine Posse von Dohm, dem Redakteur des „Kladderadatsch", vorbereitet.

— Auf dem in Florenz abzuhaltenden Congresse der italienischen Arbeiter-Vereine sollen folgende Fragen zur Verhandlung kommen: 1) Die Erbauung von gemeinsamen Arbeiter-Wohnungen (sogenannten Cités ouvrières); 2) Verminderung der Arbeitsstunden, um den Unterricht der niederen Klassen zu erleichtern; 3) Auffindung der Mittel zur Verhinderung der Concurrenz, welche der Staat den freien Gewerben durch die Arbeit in den Gefängnissen macht; 4) ob es statthaft sei, die Zulassungs-Taxen in den Volksschulen abzuschaffen; 5) ob die Bildung von gemischten Vereinen (von Arbeitern und Arbeiterinnen) nützlich sei; 6) welches die anzuwendenden Mittel seien, um, mit Beibehaltung ihrer betreffenden Autonomieen und der ihnen eigenen Geschäftsordnungen, alle Arbeiter-Gesellschaften zu vereinigen; 7) welches das schnellste und leichteste System sei, um zur Bildung einer Kredit-Bank für Arbeiter zu gelangen. (A.P.Z.)

Inserate.

Ein Gärtner,

verheirathet, 24 Jahr alt, durch mehrjährige Praxis in bedeutenden Gärtnereien Preußens und Polens mit guten Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, der deutschen wie der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht ein anderweitiges Engagement. Näheres unter J. K. poste restante Zarki bei Myszkow.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. September.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	87
4te Russische Anleihe	—	99 3/8
Schatzobligationen	—	80 5/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/8
Polnische Banknoten	—	85 3/4
Kurz Warschau	—	85 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	73 1/8
Roggen pr. l. M. 54		
„ pr. Frühj. 52 3/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.20
Hamburg	—	100.80
Paris	—	53.40
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.—

London.		
Consols	—	94
Getreidemarkt: fremder W. beschränkt und fest gehalten. Schönes Wetter.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.30
Credit-Mobilier	—	775
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 24. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 70	104 55
London 3 Mt. 1 Lst.	7 10	7 8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 70	83 55
Wien 2 Mt. 150 F.	77 40	77 10
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 95	157 50
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 60	99 28
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/2	91 1/2
Pfandbriefe	15 10	15 8
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebänden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12. (24.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 216. Mittwoch 13. September. / 25. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 24. September. (Der deutsche Nationalverein.) Wir bilden uns nicht ein, durch unsere Aufsätze in sehr weiten Kreisen zur Berichtigung irriger Meinungen etwas Erkleckliches beitragen oder gar Mohren weiß waschen zu können, aber doch können wir es nicht ohne Bemerkung vorübergehen lassen, wenn gar zu Einseitiges und Unbegründetes über ernste und wichtige Dinge öffentlich ausgesprochen wird, um von Tausenden nachgebetet zu werden.

Keiner Nation darf man — so scheint es uns — bei einer Bewegung, welche dieselbe erfaßt hat, von vornherein und unbedingt schlechte und verächtliche Motive unterschieben, also auch nicht dem deutschen Volke, welches wahrhaftig Besseres um die civilisirte Menschheit verdient hat.

Trotzdem lesen wir über deutsche Dinge fast täglich in den Blättern anderer Länder, leider auch manchmal in hiesigen, einzelnes so Fehlschießende, daß wir beständig daran erinnert werden, welch' eine schwere Aufgabe es für einen Nicht-Deutschen sein muß, den Geist des deutschen Volkes, die Eigenthümlichkeiten der deutschen Verhältnisse und die Aufgaben und Bestrebungen der deutschen Gegenwart zu verfolgen und zu begreifen.

Eines der besten hiesigen Blätter bringt so eben einen langen Aufsatz über den Nationalverein, worin dessen Entstehen einzig und allein den Motiven der Mißgunst beim Anblick der Einigung Italiens und der Furcht vor Ost und West, namentlich vor Napoleon, zugeschrieben wird; die deutschen Agitatoren hätten es für das Beste erkannt, ganz einfach die italienische Bewegung, ihre Mittel und Wege zu kopiren; die Deutschen zerfielen in zwei verschiedene Völker, die Sachsen und die Schwaben; die Dynastien ließen sich nicht so leicht wie in Italien abschaffen, Oesterreich würde ihnen helfen, und ein zweiter dreißigjähriger Krieg wäre die Folge; die beste Einigung für die Deutschen wäre — wir haben dies schon oft genug in französischen Blättern gelesen — der Bundestag, und außerdem müßten sich die Deutschen mit Zoll-, Gerichts- u. dergl. Vereinen begnügen, ihre „Nationalvereiner" aber sollten endlich einmal schweigen.— Dies ist mit kurzen Worten der Inhalt des betreffenden Artikels und der gewöhnlichen Raisonnements gegen den Nationalverein im Auslande.

Kann man gegen das Streben des deutschen Volkes nach Einigung und gegen einen praktischen Ausdruck dieses Strebens, den Nationalverein, ungerechter sein? Stellt man nicht Deutschlands Bewohner tiefer, als alle anderen civilisirten Völker, wenn man ihr Streben nach Einigung des ganzen großen Vaterlandes für unbegründet erklärt, ja dasselbe sogar bezweifelt? Und was gewinnen denn andere Völker bei einer so herabsetzenden, ungerechten Auffassung und Darstellung, um dieselbe, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch wenigstens verstehen zu können? —

Wir erlauben uns jenen Irrthümern einige Sätze über den Nationalverein gegenüber zu stellen, worin alle politisch gebildeten Deutschen übereinstimmen werden, weil sie dem wahren Stande der Dinge entsprechen.

Der Nationalverein entstand vor etwas über zwei Jahren nach dem oberitalienischen Kriege. Nur die nächste Veranlassung seines Entstehens bot die schmachvolle Uneinigkeit, die sich bei jenen Drangsalen Oesterreichs zwischen den deutschen Regierungen auf's Neue gezeigt und das Bedürfniß und die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einigung, welche in Deutschland seit langer Zeit in stetem geistigem Wachsthum begriffen ist, wieder einmal recht klar gemacht und als dringend offenbart hatte. Die italienische Einheit war damals noch nicht vollzogen, nicht einmal zur Hälfte, — ganz ist sie es ja auch heute noch nicht; die Deutschen konnten ihre südlichen Nachbarn also noch nicht um deren Einheit „beneiden." Die angebliche „Furcht" vor dem übrigen Auslande ist auf die natürliche Einsicht zurückzuführen, daß Einigkeit mehr Macht verleiht, als Zersplitterung.

Daß die deutsche Einigungsbewegung eine „Kopie" der italienischen sei, ist unbegründet. Die Italiener haben ihre Einheit, soweit sie fertig ist, in erster Linie nicht sich selbst, sondern dem Kaiser Napoleon zu verdanken, der ihren Hauptfeind geschlagen hat: die Deutschen rechnen bei ihrer nationalen Bewegung nur auf sich selbst. Auch ihre Mittel und Wege sind andre, als die der Italiener, denn die deutsche Agitation bewegt sich durchaus auf gesetzlichem Boden und ist keine revolutionäre, sondern nur eine reformirende.

Die zwei Völker, von denen unsere Genossin spricht, sind zwei Stämme eines großen Volkes, weiter nichts. Die konfessionelle Trennung ist heutzutage in Deutschland kein Hinderniß mehr, wie wir an Preußen sehen, das zu zwei Fünfteln katholische Bewohner hat, die sich unter ihrem protestantischen Königshause als Katholiken durchaus nicht beeinträchtigt fühlen. Unsere Zeit kennt übrigens Staaten mit Bewohnern verschiedener Konfession, ja sogar Sprache und Nationalität, genug, um die kleinen Verschiedenheiten zwischen Sachsen und Schwaben nicht für unversöhnliche Gegensätze zu halten. Denken wir an die Schweiz, die Niederlande u. s. w. — Wie unbedeutend jene Differenzen sind, sieht man an den Deutschen im Auslande, die man schon eo ipso als geistige Mitglieder des Nationalvereins betrachten kann.

Daß die Abschaffung der deutschen Dynastien große Schwierigkeiten darbieten und den Bürgerkrieg in Deutschland hervorrufen würde, daran ist allerdings nicht zu zweifeln. Aber — und hier kommen wir auf den Hauptunterschied der deutschen von der italienischen Bewegung — an jene Abschaffung denkt der deutsche Nationalverein gar nicht. Aus dem Verkennen des Zieles der gegenwärtigen deutschen Bewegung ist nothwendiger Weise auch die falsche Beurtheilung der Zweckmäßigkeit seiner Mittel und Wege hervorgegangen, weil auf falsche Prämissen kein richtiger Schluß folgen kann. Der deutsche Nationalverein aber ist auch darin ein korrekter Ausdruck der Gesinnung des deutschen Volkes — wenigstens seiner gebildetsten Schichten — daß er die Einigung Deutschlands nicht durch Vernichtung der Stamm- und Provinzialbesonderheiten nach wälschem Muster erreichen, sondern, die berechtigten Einzelinteressen schonend, nur die nothwendige einheitliche Vertretung der Gesammtinteressen herstellen will.

Das deutsche Volk braucht und will einheitliche Formen in denjenigen Dingen, die seine materielle und praktische Entwickelung im Innern, seine politische Unabhängigkeit und Macht gegen außen sichern; deshalb erstrebt das Volk nicht blos einheitliches Maaß und Gewicht, Zoll und Münze, einheitliche Civil-, Kriminal- und Prozeßgesetzgebung, sondern auch eine politische Spitze, eine in gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsame Exekutivgewalt, welche die militärischen Kräfte aller deutschen Staaten und die diplomatische Leitung aller auswärtigen deutschen Angelegenheiten in einer Hand vereine, und — eine Gesammtvertretung des deutschen Volkes am Sitze dieser Centralgewalt. Dies, nicht mehr, aber auch nicht weniger, ist die Forderung des deutschen Volkes — und in erster Reihe des Nationalvereins.

Daß die deutsche Centralgewalt nur in die Hände Preußens gelegt werden kann, darin stimmt die überwiegende Mehrheit völlig überein. Daß aber der Nationalverein nicht blos im Norden, sondern auch im Süden Deutschlands an Ausbreitung unablässig gewinnt, ist fast täglich in den Zeitungen zu lesen und erweist sich auch nicht blos in Worten. Das Werk der deutschen Einigung ist schwieriger, als dasselbe Werk in irgend einem anderen Lande, wir brauchen es daher noch nicht zu unterschätzen, wenn es langsam voranschreitet, sondern denken lieber an den alten Spruch: „Wer langsam geht, geht sicher." Allerdings ein deutscher Trost.

Warschau, 24. September. Durch Allerhöchsten Befehl vom 30. August d. J. wurde der Kommandant des Simbirsker Infanterieregiments, der funct. Oberpolizeimeister der Hauptstadt Warschau, Konstantin Rozwadowski, unter Belassung in der Linien-Infanterie, zum Generalmajor ernannt.

Der „Kurjer W." stellt die Ankunft des französischen Publicisten Callone, des Eigenthümers der „Revue Contemporaine", in hiesiger Stadt in Aussicht.

Die „Gaz. Polska" bespricht den ersten Wahltag als einen Sieg der Einigkeit und der patriotischen Einsicht der hiesigen Bevölkerung.

Im zehnten Stadtbezirke wurden folgende Herren gewählt: als Stadträthe: Graf Andreas Zamoyski mit 743 Stimmen, General Jakob Lewinski mit 741 Stimmen; als Stellvertreter: Maurer- und Baumeister Telesphor Szpadkowski mit 708, Pastor Leopold Otto mit 707 Stimmen.

r. Lowicz, 23. September. Der Markt hat seinen Höhepunkt erreicht. Lustig und geräuschvoll entfaltet sich der Platz vor unseren Augen. Tausend Pferde wiehern und stampfen an der Halfter ihrer neuen Herren. Mit Peitschchen versehen durchschwirrt die muntere Jugend die Stadt, und das Auge ergötzt sich an den rüstigen, malerisch gekleideten Gestalten. Auf dem Hauptmarkt sind Reihen von Buden mit verschiedenen Waaren — Erzeugnissen der Industrie und der Kunst unserer Hauptstadt. Bekannte Gesichter und Firmen treten uns bei jedem Schritt entgegen, und die Sprache und das Betragen der Verkäufer zeugen von großstädtischer Verfeinerung. Straßen und Plätze sind voll von Menschen; daß aber

größere Geschäfte zu Stande kommen, davon ist nichts zu hören. Schwer empfinden muß Jeder die fabelhaften Preise, die in den hiesigen, heimischen und fremden Lokalen für Lebensmittel gefordert werden. Als Beispiel wollen wir anführen, daß eine Flasche bayrisches Bier fünfzig Groschen bis zwei Gulden kostet. Die Wohnungen sind ebenfalls kolossal im Preise gestiegen; so forderte man von Ref. für eine Stube fünfundzwanzig Rubel für die Marktwoche, und nur mit großer Mühe gelang es ihm, mit einem Freunde zusammen ein wohlfeileres Quartier zu finden, welches aber leider nicht einmal den bescheidensten Anforderungen entspricht.

Deutsche, sowohl hiesige als ausländische, haben sich in starker Anzahl eingefunden und sollen namentlich viel Pelze und Pferde einkaufen; dagegen hat der Markt für die Juden, ihrer Feiertage wegen, nur theilweise Bedeutung.

Auch Taschen-Diebe und Taschenspieler haben ihre Vertreter am hiesigen Platze, aber die goldene Zeit ist sowohl für diese saubere Zunft wie für das edle Handwerk der Kartenspieler vorüber. Nur selten läßt sich ein Freier fangen, und auch dann bleibt nicht immer die Beute in den Händen des Gauners.

Als schließliche Bemerkung sei hinzugefügt, daß der gestrige Sonntag von den christlichen Marktgästen durch allgemeines Schließen der Geschäfts-Lokale gefeiert wurde.

St. Petersburg, 18. September. Se. K. H. der Großfürst Thronfolger ist am 16. September zwischen 10 und 11 Uhr Morgens glücklich in Zarskoje-Selo angekommen. (N. B.)

Die Arbeiten zur Verbesserung des Swir-Kanals sind für die Anschlagssumme von 583,000 RSr. dem Ehrenbürger Gladin übertragen. (R. Inv.)

— Moskau. Die „russische Gesellschaft von Freunden des Gartenbaues" wird in den ersten Tagen des Oktober die Herbstausstellung von Obst und Früchten veranstalten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Die heute eröffnete Versammlung des „Preußischen Volksvereins" hat schon des Interessanten viel geboten. Augenscheinlich war es der ganzen Gesellschaft ob ihrer bunten Zusammensetzung höchst unheimlich. Hr. Wagener eröffnete die Reihe der Redner mit einer langen Rede über den staatsrechtlichen Verfall der modernen Gesellschaft, die nur zu heilen ist durch eine Umkehr in Cultur und Sitte, in Kunst und Wissenschaft, in Rechtspflege und Verwaltung — kurz in allen jenen Errungenschaften, welche den Stolz unseres Jahrhunderts begründen. Ihm folgte Schuhmachermeister Panse von hier mit einer eigenthümlichen Erläuterung der Gemeinsamkeit der Interessen zwischen Zunft-, Zopf- und Junkerthum. Die Solidarität sei zwar nur äußerlich erkennbar, aber über ihre Existenz könne man sich nicht täuschen. Denn die Ordnung der Zünfte ist lediglich an dem Widerstande der sogenannten liberalen Partei zu Grunde gegangen, und wie eben sein Vorredner haarscharf bewiesen habe, wäre an den Privilegien der Junker, an ihrer Jagd- und Steuerfreiheit, wie an aller ihren Privilegien niemals gerüttelt worden, wenn nicht dieselbe nichtsnutzige liberale Partei fort und fort dazu angeregt hätte. „Also haben wir Zünftler mit den hohen Herren aus dem Stande der Bevorzugten die gemeinsame Arbeit zu verrichten, die liberale Partei abzuthun. Schon daß unsere Feinde es sind, welche an den Privilegien des Adels rütteln, sollte uns bedächtig machen; zu unserer großen Befriedigung aber unterstützen die Junker unsere Anforderungen an den Staat, — wie sollten wir da nicht die Herablassung der Herren mit Rührung aufnehmen!" — Vielleicht genügt dem Leser diese kleine Gedankenlese aus dem ersten Congreßtage des Anti-Nationalvereins. (Danz. Ztg.)

Speier, 19. September. In der heutigen zweiten allgemeinen Sitzung der Naturforscherversammlung wurde zwischen Karlsbad und Dresden, als Orten der demnächstigen Versammlung, gewählt. Mit 116 gegen 104 Stimmen trug Karlsbad den Sieg davon; die Doktoren Löschner und Hochberger wurden zu Geschäftsführern erwählt. An der Versammlung nahmen unter Anderen Theil: Argelander, Baum, von Böneden, Betschler, Bischoff, Blum, Bunsen, Demme, Eisenlohr, v. Heyden, Jolly, Lange, Pfeuffer, Leukart, Liebig, v. Martius, Meißner, Neggerath, Pettenkofer, Nürke, Schiff, Schimper, Schönbein, Schwerdt, v. Siebold, Spieß, Stiebel, Vierordt, Virchow, Wöhler. (APZ.)

Wien, 20. September. Die Minister-Conferenz, welche gestern unter persönlichem Vorsitz des Kaisers stattfand, beschäftigte sich mit den Marine-Angelegenheiten. Auch Erzherzog Ferdinand Max nahm als Ober-Kommandant der kaiserlichen Marine an dieser Konferenz Theil und entwickelte in eingehendem Vortrage die durch die Rivalität Italiens und die Zeitumstände überhaupt gesteigerten Bedürfnisse seines Ressorts. Nach einigem Sträuben von Seiten des Finanzministers wurde denn auch beschlossen, den Etat der Marine in dem nächsten Budget um 16 Millionen für den Bau neuer Schiffe zu erhöhen. — Das neue Preßgesetz wird demnächst eingebracht werden, nachdem der Entwurf, welcher zu früh den Weg in die Oeffentlichkeit fand, nachträglich erhebliche Modifikationen im liberalen Sinne erfahren hat. Insbesondere sollen die Cautions- und Strafbestimmungen, welche eine so scharfe Kritik fanden, wesentlich gemildert worden sein. (Schl. Ztg.)

Wien, 21. September. Die hier verbreiteten Gerüchte über Differenzen zwischen Herrn v. Schmerling und dem Grafen Forgach erhalten sich, und man beginnt die Eventualität eines Rücktritts des gegenwärtigen Hofkanzlers in Erwägung zu ziehen. Es scheint, daß man dem Grafen Forgach die totale Erfolglosigkeit seines bisherigen Wirkens, und zwar ihm persönlich, zuschreiben will, daß man zu glauben geneigt ist, es hätten sich bei größerer Energie schon Männer gefunden, die zur Annahme des schwierigen Amtes von königlichen Kommissären bereit wären, mit einem Worte, daß schon bis zu diesem Augenblick eine geordnete Verwaltung und Regierung möglich gewesen wäre, und zwar auf den Grundlagen, wie sie eben in den bekannten Instruktionen an die Kommissäre gegeben sind. (PC.)

Triest, 21. September. Der franz. Konsul Tissot und der montenegrinische Senator Mattanovich sind in politischer Mission mit dem Dampfer aus Ragusa hier angekommen. (Pr.)

Frankreich.

Paris, 21. September. In Folge des wieder eingetretenen günstigen Wetters werden der Kaiser und die Kaiserin ihren Aufenthalt in Biarritz verlängern und erst am 5. Oktober in Compiegne eintreffen. Dort werden bereits großartige Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. Der Hof wird wahrscheinlich 2 Monate in Compiegne bleiben. — Man vernimmt, daß Marschall Vaillant aus Gesundheits- und Altersrücksichten sein Amt als Minister des kaiserlichen Hauses niederzulegen gesonnen sei. Er würde durch Graf Walewski ersetzt; als künftigen Staatsminister bezeichnet man Hrn. v. Lagueronniere. (A. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 21. September. Man meldet aus Rom vom 17., daß auf das Andringen Franz' II. der Sekretär der römischen Eisenbahnen, Mr. Venturelli, Sicilianer, aber naturalisirter Franzose, verbannt worden ist; General Goyon hat vergeblich gegen diese Maßregel remonstrirt. In Neapel ist die Ordnung und Ruhe im Wachsen. — General Rocca geht als Gesandter Viktor Emanuels zur Krönung nach Königsberg. — Der König

Vermischtes.

— Die kaiserliche öffentliche Bibliothek in Petersburg hat vor Kurzem zwei Portraits an sich gebracht, welche im Laufe der Zeit äußerst selten geworden sind. Das eine stellt den Mohren Peters des Großen, Ibrahim, dar, welcher in der Taufe den Namen Peter Hannibal erhielt, 1781 als General en chef starb und mütterlicherseits der Urgroßvater des Dichters Puschkin ist. Das andere zeigt uns das Portrait des Kalmücken Fedor Iwanowitsch, von ihm selbst mit vollendeter Künstlerschaft gezeichnet. Dieser Fedor Iwanowitsch fiel wahrscheinlich bei der Verfolgung der 1770 nach China flüchtenden Kalmücken vom Stamme Torgot in die Hände der Kosaken, kam als ein Geschenk der Kaiserin Katharina II. an die Erbprinzessin Amalie von Baden, wurde ein ausgezeichneter Maler und starb 1824 als Badenscher Hofmaler. (R.S.P.Z.)

— Am 14. d. M., dem Geburtstage Alexander v. Humboldt's, wurde in Löbau (Sachsen) das dritte Humboldtsfest begangen. Ein zu den Vorbereitungen der Festlichkeit gebildetes Lokalkomitee veranlaßte zugleich eine Ausstellung von Oberlausitzer Natur- und Industrie-Erzeugnissen. Professor Roßmäßler aus Leipzig sprach über die Tendenz des neu zu begründenden „Deutschen Humboldt-Vereins", der ein populärer Bruderverein des wandernden Vereins deutscher Naturforscher und Aerzte sein solle. Der Zweck des Vereins ist nach den Statuten: die Pflege der Naturwissenschaften in Humboldt's Geiste, um sie immer mehr zu einem Gemeingute des Volkes zu machen und dadurch das Gedächtniß Humboldt's im deutschen Volke wach zu erhalten. Dieser Zweck soll durch öffentliche Vorträge und Besprechungen, sowie Vorzeigung und Ausstellung naturwissenschaftlicher Gegenstände und der Unterrichtsmittel erzielt werden, und die Mitgliedschaft des Vereins, die ohne Unterschied des Standes und Berufes Jedem freisteht, wird erworben durch persönliche Theilnahme an den Jahresversammlungen und durch Einzeichnung in die Mitgliederliste. (W. Z.)

— In Rugby wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, der füglich in einem Dickens'schen Romane spielen könnte und ungewöhnliches Aufsehen zu machen verspricht, insofern es sich um eine Jahresrevenue von 14,000 Lstr. zu handeln scheint. Vorerst hatte die klagende Partei das Wort, und nach dem, was durch sie ausgesagt wurde, steht die Sache folgendermaßen: Mr. Richard Guineß Hill, ein Neffe des berühmten Bankiers und Bierbrauers Guineß in Dublin, 32 Jahre alt, einer der angesehensten irischen Familien angehörend, hatte vor mehreren Jahren eine Großenkelin von Sir Francis Burdett geheirathet, die von der reichen Miß Burdett Coutts als Pflegekind angenommen worden war. Das Fräulein hatte eine bedeutende Aussteuer. Der Ehekontrakt war in einer solchen Weise abgefaßt worden, daß sie Herrin eines Theiles ihres Vermögens auch nach der Hochzeit blieb, später hatte sie aber selbst die Sache so geordnet, daß ihrem Manne, wenn sie kinderlos bliebe, eine Jahresrevenue von ungefähr 14,000 L. zufallen sollte. Die junge Ehe war aber nicht kinderlos, Frau Hill genas auf einer Reise von Dublin nach London eines gesunden Knaben. Das geschah in Rugby zu Anfang des Jahres 1858.

Der Gatte, dem es darum zu thun gewesen zu sein scheint, das Kind verschwinden zu lassen, ließ es im Kirchenbuch von Rugby unter fingirtem Namen eintragen und nahm es 14 Tage später mit Einwilligung der Mutter nach London, um es dort in gute Pflege zu geben. Die gute Pflege bestand darin, daß er es einer schmutzigen Frau in einer schmutzigen Straße übergab und ihr ein jährliches Kostgeld versprach. Seiner Frau spiegelte er Anfangs vor, das Kind sei vortrefflich versorgt, dann wieder, es sei gestorben, dann widerrief er letzteres, kurz — zwei Jahre lang hielt er die arme Frau von ihrem Kinde fern, bis sie sich, erbittert über solche Grausamkeit, von ihm lossagte und die Sache einem Advokaten anvertraute. Dieser nahm einen der tüchtigsten geheimen Polizisten Englands, Mr. Brett, zu Hülfe, und diesem ist es nach vieler Mühe endlich gelungen, den Knaben aufzufinden. Wie er dazu kam, ist Jedem, der London nicht

geht zum 8. Oktober nach Bologna, inspicirt das 4. Armee-Korps und die Befestigungen, und kehrt dann nach Turin zurück. (J. B.)

Briefe aus Rom vom 17. melden, General Goyon wäre benachrichtigt worden, daß die Exaltirten eine Landung zu Ostia beabsichtigten, und dies soll die Sendung päpstlicher und französischer Cavallerie nach diesem Orte entschieden haben. Uebrigens ist die Ruhe nicht gestört worden. — Der Papst hat bei Gelegenheit der Promulgation des Canonisationsdekrets der alten Märtyrer in Japan eine Allocution gehalten, in welcher er wiederholte, es sei unmöglich, mit gottlosen Widersachern zu verhandeln, und diejenigen täuschten sich, welche eine solche Transaktion für möglich hielten. Der Text der Allocution ist nicht gedruckt worden. (Vergl. Nr. 214 u. Ztg.) (Nord.)

Spanien.

Madrid, 18. September. Die ministerielle „Correspondencia“ sagt, daß General Serrano bevollmächtigt worden sei, die Führer für das mexikanische Korps zu ernennen. Es ist sicher, daß das Expeditions-Geschwader von Rubalcaba befehligt werden wird. Das spanische Korps soll, der „Patrie“ zufolge, eine Stärke von 5000 Mann Infanterie erhalten und in den ersten Tagen des Oktober bei Vera Cruz landen, von wo es direkt auf Mexico marschiren würde.

Madrid, 21. September. Bei einem Stiergefecht ist gestern eine Tribüne eingestürzt; siebenzig Personen sind schwer verwundet.

Portugal.

Lissabon, 17. September. Die Wiedereinsetzung des Ministeriums ist wahrscheinlich. — Die Vermählung der Prinzessin von Portugal mit dem Prinzen von Hohenzollern wurde am 12. gefeiert. — Die Regierung dürfte die Häfen des Landes für ausländisches Getreide eröffnen, da die Ernte unbefriedigend ausgefallen ist. (Ind. B.)

Griechenland.

Athen, 19. September. Dousios, welcher das Attentat gegen die Königin verübte, ist 17 Jahr alt und hat erklärt, keine Complicen zu haben. Die Königin blieb sehr ruhig und besuchte den andern Tag das Arsenal. (Nord.)

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 10. d. M. In den Staaten des Nordens waren zahlreiche Konfiskationen von Eigenthum vorgenommen worden, welches Bewohnern des Südens gehörte. Der Tod des Präsidenten Davis hat sich noch nicht bestätigt. In der militärischen Lage waren keine Veränderungen eingetreten, und die Vorbereitungen zu See-Expeditionen dauerten fort. (K. Z.)

Der Kampf um die Bundeshauptstadt Washington wird, so scheint es, das zunächst entscheidende Ereigniß werden. Man rechnet die Zahl der auf beiden Seiten des Potomacstromes sich gegenüber stehenden Truppen auf mehr als 200,000 Mann. Verlieren die Unionisten die Schlacht, fällt die Hauptstadt in Feindes Hand, so ist auch der Abfall von Maryland, Virginien u. s. w. entschieden; man sagt, die Sonderbündler sollen fest entschlossen sein, die Bundeshauptstadt, sobald sie in ihrer Gewalt, schonungslos zu vernichten und der Erde gleich zu machen. Der Feind versucht den Uebergang nach Maryland, um die bei Washington aufgestellte Bundesarmee abzuschneiden; dies zu verhindern, auch die gleich gefährliche Eroberung von Baltimore abzuwehren, hat der Kriegsminister alle noch aufzubringenden Milizen neulich nach Washington entboten, und an Verstärkung der Befestigungen der Stadt wie des Flusses wird fleißig gearbeitet. Alle Hoffnung ist in Washington auf den General Mac Clellan gesetzt, wie in Missouri auf Fremont und Sigel. Das beiderseitige Zaudern in den Aktionen ist begreiflich, wenn man die Folgen, welche Gewinn oder Verlust der ersten wirklichen Schlacht haben müssen, erwägt.

Aus dem Süden wird der „Wes. Ztg.“ geschrieben: Der Kongreß in Richmond hat die Sonderbundsregierung ermächtigt, Schatzscheine bis zum Betrage von 100 Millionen Doll. auszugeben. Auch hat er eine Steuer von $1/2$ pCt. des Werthes alles Grundeigenthums, aller Sklaven, Waaren, Aktien und sonstigen zinstragenden Papiere, Kontanten, Gold- und Silbergeschirre, Klaviere, Luxusfuhrwerke 2c., ausgeschrieben. Familien, deren ganze Habe noch nicht 500 Doll. werth ist, so wie Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten sind von der Steuer frei. Dem „Charleston Mercury“ zufolge sollte die Sonderbundregierung bis zum 1. September 1,000,000 Ballen Baumwolle, resp. die Certifikate dafür, gegen welche sie Obligationen ausstellt, in Händen haben. Das wäre ein Drittel oder zwei Siebentel der diesjährigen Ernte.

Kirche und Schule.

Genf, 16. September. Die Morgensitzung der evangelischen Allianz am 6. September beschäftigte sich, laut einem Bericht des „Schw. Merkur“, mit dem Charakter der Reformation und des Reformators von Genf. Merle d'Aubigne stellte in äußerst lebendiger dramatischer Weise Calvin als Vermittler zwischen Luther's und Zwingli's Lehre dar; er forderte die Reformatoren förmlich vor die Schranken seiner Zuhörerschaft und ließ sie in ihren eigenen Worten die wichtigsten Heilslehren verhandeln. Er zeigte, wie Calvin überall eine einigende, versöhnliche Stelle einnahm; dann aber verfolgte er ihn auch in seinen praktischen Bemühungen zur Versöhnung der Gegner zuerst in der französischen, dann in der deutschen Schweiz, zuletzt in Deutschland selbst, entwickelte die Beziehungen Calvin's zu Luther, fand in einem Briefe an den Erzbischof Cranmer die erste Idee einer evangelischen Allianz, suchte die Verbrennung Servet's nicht zu entschuldigen, aber zu erklären aus dem tausendjährigen Irrthum, man dürfe auch Beleidigungen Gottes menschlich rächen, erließ endlich aus dem Herzen Calvin's heraus ernstliche Ermahnungen an die Allianz zur Heiligkeit, Thätigkeit und Freiheit und sprach die Hoffnung aus, die Allianz werde bald auch einmal in Rom tagen können. Professor Herzog aus Erlangen betrachtet Calvin als Exegeten und rühmt vor Allem seine Gewissenhaftigkeit, die Verwerfung allegorischer Deutung, sein Festhalten am klaren Sinne und sein Glauben an das Zeugniß des heiligen Geistes in der Schrift. Bungener giebt einen interessanten Ueberblick über die literarische Thätigkeit Calvin's, in welcher er 4 Perioden unterscheidet, die er geistvoll charakterisirt. Er erinnert an die Inschrift eines Steins an dem von Calvin erbauten College: „Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang“, welche die Geschichte seines Lebens und seiner Werke bezeichne. (A.P.Z.)

— Der Ausschuß der Abgeordneten des österreichischen Reichsraths für confessionelle Verhältnisse erklärt sich für folgende Grundsätze: Volle Glaubens- und Gewissensfreiheit; kein Zwang zur Offenbarung religiöser Ueberzeugungen; ungehinderte häusliche Ausübung jedes Religionsbekenntnisses; Freiheit des öffentlichen Cultus für jede anerkannte Kirche und religiöse Genossenschaft, vorbehaltlich der Maßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Ruhe; gleicher Schutz und gleiches Recht für alle Kirchen und Religionsgesellschaften.

— Der Entwurf eines ungarischen Schulgesetzes ist von einer Kommission unter Vorsitz des Erzbischofs Lonovics ausgearbeitet, und darin die Abschaffung des Didaktrums — Schulgeldes — empfohlen worden. (L. Ill. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September, Abends. Se. Maj. der König begiebt sich am 4. Oktober nach Compiègne. Die Herren v. Alvensleben und Manteuffel begleiten Se. Majestät.

Bruchsal, 23. September. Becker hat sein früheres Zugeständniß zurückgenommen und behauptet, nur ein Scheinattentat beabsichtigt zu haben, um dadurch eine moralische Wirkung auszuüben; nur aus Versehen

genau kennt, schwer begreiflich zu machen. Genug — in einem der verrufensten Quartiere der Hauptstadt, das sich zwischen St. Giles und Downplane hinzieht, in einem der elendesten Hinterhöfe dieses schmutzigen Viertels, und in einem der unflätigsten Häuser dieser verwahrlosten Sackgassen entdeckte er das reiche Kind, dem eine Jahresrente von 15,000 L. beschieden war, mitten unter halbnackten, halbverhungerten Männern und Weibern, in Lumpen gekleidet, mit wunden Füßchen, schmutzbedeckt, verwahrlost bis zum Erbarmen.

Der junge Erbe hatte bisher als Bettelkind auf den Straßen gedient und mag sehr erbarmungswürdig ausgesehen haben, denn der eigene Vater (so erzählt die Pflegedame) reichte ihm selbst einmal auf der Straße im Vorbeieilen einen Shilling als Almosen. Den Knaben nahm die Polizei sofort mit sich, seine Identität ist auf die unzweifelhafteste Weise festgestellt worden, er ist unter gute Pflege gestellt, aber so schwach und kränklich, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Und der Vater! Der hatte sich, erschreckt durch die Drohungen seiner Frau, daß sie Alles daran setze, um ihr verlornes Kind wiederzufinden, lange in Brüssel aufgehalten, um vor der englischen Polizei sicher zu sein. Endlich hörte er, daß seine Frau nach London gekommen sei, und in der Hoffnung, sich mit ihr zu versöhnen, kam er selber verkleidet herüber, schlich nach ihrem Hause und wurde — von den wachsamen Agenten Brett's abgefangen. — So weit die Aussagen der Klagepartei. Der Angeklagte wurde — sonderbar genug — gegen schwere Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und hat sich am 24. d. M. wieder zu stellen. Die Polizei wird zu sorgen haben, daß er nicht aus dem Lande entschlüpfe. (Wien. Z.)

— Der Durchstich des Mont Cenis schreitet regelmäßig vor. Die Maschinen der Herren Grattoni und Sommeiller bewähren sich. Sie arbeiten mit 250 Pferdekraft gleichzeitig von beiden Seiten nach der Mitte zu. Sie wirken durch comprimirte Luft und setzen ungeheure Instrumente in Bewegung. Jede Maschine repräsentirt 2500 Arbeiter, und der tägliche Fortschritt ist jetzt 2 Metres, nämlich 1 Metre auf jeder Seite. In einigen Monaten hofft man es auf 3 Metres zu bringen. Der Tunnel wird 12 Kilometres lang, liegt 1330 Metres über dem Meere und 1060 Metres unter der Spitze des Mont Cenis. Ein inmitten der Straße liegender Kanal von 8 Decimetres Weite führt das durchsickernde Wasser ab. In sechs Jahren hofft man mit dem Durchschnitt fertig zu sein und hat dann 738,000 kubische Metres von Erde und Stein, oder eine Milliarde Kilogramme Schutt herausgeschafft. Jetzt erfordert die Fahrt von Paris nach Turin 30 Stunden; ist der Tunnel hergestellt, so genügt es an 17 Stunden. Zur Durchfahrt durch den Tunnel genügen 26 bis 30 Minuten. (WB.)

— Nürnberg, 17. September. Gestern beging, wie der „Nürnb. K.“ mittheilt, in Stein die A. W. Faber'sche Bleistiftfabrik, das bedeutendste der jetzt überhaupt bestehenden derartigen Etablissements, die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. (Vgl. Nr. 215 u. Z.) Am Vorabende brachten die Arbeiter dem Fabrikbesitzer einen Fackelzug, wobei von den aus ihrer Mitte gebildeten zwei Singvereinen der Feier entsprechende Lieder vorgetragen wurden. Am Haupt-Festtage folgte auf die kirchliche Feier (in der erst vor wenigen Wochen eingeweihten, zum größten Theil aus Herrn Faber's Mitteln erbauten neuen Kirche) ein vom Fabrikherrn veranstaltetes Festmahl für sämmtliche Arbeiter und im Park ein allgemeines Gartenfest. Eine vom Maler J. Maar ausgeführte Gedenktafel, welche als Randmalereien neben der Ansicht von Stein und den beiden Kommandite-Häusern in Paris und New-York in sinniger Weise in zwei Festzügen die Fabrikation und den Verbrauch des Bleistifts darstellt, bewahrt die Namen sämmtlicher zur Zeit des Jubiläums in der Fabrik Beschäftigten und derjenigen Geschäftsleute Nürnbergs, die mit derselben in Verbindung stehen. Sämmtliche Arbeiter (400 an der Zahl) erhielten silberne Gedächtnißmünzen.

habe er ein scharf geladenes Terzerol genommen; sein Vorbild Orsini hätte dieselben Folgen seiner That gehofft. Der Angeklagte gewährte bei der Verhandlung den Eindruck eines confusen Menschen.

Paris, 22. September. Das „Pays“ meldet gerüchtweise, daß Cialdini durch Fanti als Militärgouverneur und durch Villamarina als Civilgouverneur ersetzt werden wird. Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel über die Rede des Königs Viktor Emanuel, in welchem er sagt, daß nur die revolutionären und reaktionären Parteien die unverzügliche Räumung Roms verlangen. Alles wird sich zur bestimmten Zeit lösen. Die Einheit Italiens werde eine starke sein, weil sie der Wille Italiens allein geschaffen hat. Frankreich hat nur das patriotische Werk des vom österreichischen Joche befreiten Italiens vom Auslande achten gemacht. Es hat den Willen Italiens weder unterstützt noch auch gehindert. Dieser Wille hat den Thron von Neapel gestürzt, und dieselbe Achtung vor diesem Willen macht es uns zum Gesetze zu wünschen, daß dieser Thron gestürzt bleibe, und auf seinen Trümmern sich das große Gebäude des einheitlichen Italiens erhebe.

Turin, 22. September. Die „Opinione“ glaubt, daß der diesseitige Gesandte in Madrid, Tecco, werde zurückberufen werden, sobald die Weigerung Spaniens, die neapolitanischen Konsulats-Archive zu übergeben, zur offiziellen Kenntniß der Regierung gelangt sein werde.

Turin, 22. September. Ein von Buoncompagni unterschriebener Leitartikel der heutigen „Opinione“ behauptet, daß nicht Frankreich allein den Zeitpunkt des Abzuges seiner Truppen aus Rom zu bestimmen habe, da ein solches unbeschränktes Recht, Rom zu besetzen, mit dem Nichtinterventionsprincipe im Widerspruch stehe, und schließt mit der Sentenz, daß der Moment gekommen sei, in welchem Frankreich aufhören muß, die weltliche Macht des Papstes in Rom zu beschützen, daß es dieses nicht nur im Interesse Italiens, sondern auch in jenem des Katholicismus und des Papstthums thun müsse. Ein anderer Artikel erklärt, daß Baron Tecco nur deßhalb noch auf seinem Posten in Madrid verbleibt, weil noch keine Antwort des spanischen Kabinets auf die Note wegen Uebergabe der Archive eingelangt ist. (Vgl. o.)

Bern, 21. September. Der französische Botschafter bei der Eidgenossenschaft, Marquis de Turgot, hat, ohne die Beantwortung der ersten Note abzuwarten, der Schweizer Regierung neue Mittheilungen über die Carra-Angelegenheit gemacht, welche in einem ziemlich verletzenden Tone gehalten sind.

Bern, 23. September. Der „Bund“ bestätigt die gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz.

Nach Berichten aus **New-York** vom 11. d. ging daselbst das Gerücht, daß die Union neue Expeditionen nach der Südküste vorbereite. General Polk hatte den Vorschlag gemacht, daß die Truppen der Conföderation sowohl wie die der Union Kentucky verlassen und so dessen Neutralität respektiren sollen.

(Schl. Z., Wien. Z., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. September.

Letzten Montag hat im gymnastischen Institut der Herren Th. Matthes und St. Majewski der Winterkursus begonnen. Schwedische und sonstige ärztlich vorgeschriebene Heilgymnastik wird nach Vorschrift zu besonderen Stunden jederzeit ertheilt. Uebungs- und Unterrichtsstunden werden täglich bis 10 Uhr Abends fortgesetzt.

Angekommen: Oberst Krzyzanowski von Minsk 625, Graf K Starzenski von Pietkow 1868, Oberst Lichanow von Brzesc-Litewski 625, Graf Konr. Walewski von Zeklno 1850, Agronom Th Dutrelin von Brüssel 625, Advokat J Dutkiewicz von Krakau 801, Part. A Goldstand von Paris 790, Agronom Ed Gutmann von Paris 471, Dampfmühlendirektor A Läßig von Törlitz 2013–14, Priester Graf K Lubienski von Rom 80, Inspektor J Ostrowski von Lemberg 414, Adelsmarschall St Rostworowski v. Dresden 570, Kaufmann St Sobolewski von Berlin 461.

Abgereist: Stabskapitain a. D. J Bechli nach Lowicz, Maschinist F Müller nach Chemnitz, Kaufl. H Döttiger nach Hamburg, K Löper nach Berlin, S Silbermann nach Breslau, L Tonnes nach Paris.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 73 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 93 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 93½ K., von Pfandbriefen 15½ K.

— **Spiritus** zuletzt pr. Wiadro 1 R. 83¾–88½ K., pr. G. 60–61½ K.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 20. September. Stromauf:
Beyer, F Prowe, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
H Reiß, do do do Eisenblech.
C Otto, J Wolff, B Hoch, Schmidt, P Beyer, F Prowe do do Eisenwaare, Heringe, Rohkupfer.
Burzatzki, R Malzahn do do Kohlen.
Fr Stielau, B Töplitz do do Kohlen.
Dmpfb. Danzig mit 4 Gabarren, B Töplitz do do Heringe.
Stromab:
Kellmann Weichselbaum, L Wahl, Tarnobczyk Danzig, 31 St h H., 5090 St w H.

Inserate.

Ein Gärtner,

verheirathet, 24 Jahr alt, durch mehrjährige Praxis in bedeutenden Gärtnereien Preussens und Polens mit guten Kenntnissen und den besten Zeugnissen versehen, der deutschen wie der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht ein anderweit'ges Engagement. Näheres unter J. K. poste restante Karki bei Myszkow.

Neue Welt Nr. 19. **Bobolli,** Neue Welt Nr. 19.

ist ein völlig komplettes bairisches Bier-Lokal mit allen dazu gehörigen Gegenständen, auch Pianoforte und Billard, zu **verkaufen**.

C. Noßwitz.

Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulipanen ɪc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,
Riemerstraße Nr. 742.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **C. M. Ullbrich,**
Danielewitscherstraße Nr. 495.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,
Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 A B.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen
eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,
mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Francos Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Telegraphischer Cours-Bericht, 25. September.

Berlin. Börsenst. fest

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	87
5% Russische Anleihe	—	100
Schatzobligationen	—	80¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	85¾
kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	73½
Roggen pr. l. M. 53½		
„ pr. Frühj. 52½		

Wien.

Börsenst. fest

Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.—
Hamburg	—	100.50
Paris	—	53.30
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Actien	—	182.50

London.

Consols	—	93⅛
Getreidemarkt:		

Paris. fest

3 pCt. Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	787
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	62½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	85	88	55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	40	77	25
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	95	157	65
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	38
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅔		91½	
Pfandbriefe	15	10	15	8
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 13° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 7 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 6 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11–1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Verm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 13. (25.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 217. Donnerstag. 14. September. / 26. September. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

* Warschau, 25. September. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. II.) Es ist ein im Auslande noch vielfach verbreiteter Irrthum, daß in Polen die Leibeigenschaft noch bis auf unsere Tage bestanden habe, während sich Polen mit Recht rühmen darf, durchaus nicht das letzte Land gewesen zu sein, welches seinen Bauern die persönliche Freiheit verlieh. In Polen war die Leibeigenschaft bereits im Jahre 1791 aufgehoben worden, und sogar bis dahin war der Bauer meistens nicht in eigentlicher persönlicher Sklaverei, sondern vielmehr nur in einem dem Frohndienst ähnlichen Verhältnisse gehalten worden.

Zur Zeit des Herzogthums Warschau wurde bekanntlich die französische Gesetzgebung im Lande eingeführt, und damit die Rechte der persönlichen Freiheit aller Individuen bestätigt und gesichert. Ueber die bäuerlichen Verhältnisse erschien unterm 21. Dezember 1807 ein Allerhöchstes Edikt des König-Herzogs Friedrich August, worin zur Interpretation und Vervollständigung des betreffenden Konstitutionsstatuts etwa Folgendes verordnet war:

Jeder Ackers- und Landmann oder Arbeiter, der nicht schon von seinem Vorgänger das Eigenthumsrecht überkommen oder für sich erhalten hat, besitzt von nun an die Erlaubniß, sich von dem Orte, wo er sich bis jetzt befand, nach einem andern beliebigen im Umkreise des Herzogthums Warschau überzusiedeln. Nur muß er die Absicht, seinen Wohnsitz zu verändern, vorher dem Gutsherrn, der ihn jedoch nicht zurückhalten darf, so wie der Behörde anzeigen, die ihm von dem Kreisamte bezeichnet wird. Letzteres muß der Regierung von jedem Ab- und Einziehenden in seinem Bezirke Anzeige erstatten.

Denjenigen Bauern und bäuerlichen Arbeitern, welche an ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte wohnen bleiben wollen, spricht das Gesetz die volle Freiheit dazu unter einer einjährigen Kündigungsfrist zu, vorausgesetzt, daß sie ihre bisherigen Verpflichtungen erfüllen. Der Gutsherr hat während dieser Zeit keinerlei Recht, einen Bauern zum Ausziehen zu zwingen, oder irgendwelche Leistungen der Bauern an ihn über das bisher gebräuchliche Maaß zu erhöhen.

Ferner haben die hierzu bevollmächtigten Personen auf jede gerichtliche Aufforderung freiwillige Kontrakte, seien es definitive Kauf- oder nur auf bestimmte Zeit gültige Verträge, nach den von den Parteien gemeinsam zwischen Bauern und Gutsherren vereinbarten Bedingungen aufzunehmen, ob dieselben nun in denjenigen Dörfern, wo sie sich bisher befanden, abgeschlossen werden, oder ob die Ackersleute mit fremden Herren in Vertragsverhältnisse eintreten. Eine Gerichtsperson muß dabei als Regierungszeuge anwesend sein und ist verpflichtet, darauf zu achten, ob

1) die Parteien in der Lage sind, freiwillige Verträge abzuschließen, und
2) ob es in der That ein freiwilliger Vertrag ist, und nicht etwa Furcht, Zwang oder Ränke im Spiele sind.

Jede Einzelnheit der Handlung muß im Protokoll enthalten und erklärt sein.

Endlich war jeder aus seinem bisherigen Dorfe abziehende Bauer verpflichtet, dem Gutsherrn dessen Grundeigenthum sammt Inventar und Saatgetreide vollständig abzuliefern. Dieser Verpflichtung war der Bauer nur in dem einzigen Falle enthoben, wenn er nachweisen konnte, daß er dies gutsherrliche Eigenthum nach dem 1. Oktober 1806 durch eine Seuche oder eine andere Calamität verloren hatte. Alle anderen Ansprüche, welche der Gutsherr an den Bauern etwa haben konnte, und zu denen dieser letztere sich nicht gutwillig verstand, konnten nur durch gerichtliche Verklagung des Beschuldigten reklamirt werden: keinesfalls aber durfte der Gutsherr den Bauern wider dessen Willen zu bleiben zwingen oder anders als gerichtlich belangen.

Dies ist der Inhalt des von Friedrich August, dem Staatssekretär Stanisl. Breza und dem Justizminister Felix Lubienski unterzeichneten Gesetzes.

(Die deutsche Flotte.) Der Gegenstand, der gegenwärtig auf das Lebhafteste die Gemüther der Deutschen bewegt, in dem sich die Wünsche der ganzen Nation begegnen, in dem sie mit Recht einen wesentlichen Factor ihrer politischen Einigung und Kräftigung erblickt, ist die Schöpfung einer deutschen Flotte. Aber kaum regt sich der deutsche Patriotismus, um für diesen großen Zweck seine Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen, und schon erheben sich von allen Seiten Gegner, welche das Unternehmen mit Hohn und Spott begrüßen und demselben, noch ehe es in's Leben getreten, den Untergang prophezeien. Die Lehren der Geschichte, die Nachweise der Statistik, ja selbst die geographischen Karten Deutschlands, sie sind für die Spötter nicht vorhanden. Nach ihnen fehlt es Deutschland an Küstengebiet, an Handel, an Handelsschiffen, an Seeleuten, an wichtigen, durch eine Flotte zu schützenden Interessen — wozu also eine Flotte? Gewiß sind so Manche nur darum Gegner des Unternehmens, weil sie neben der Möglichkeit der Durchführung desselben auch dessen unberechenbare Wichtigkeit und gewaltige Tragweite erkennen, und eben, weil sie diese erkennen und eine Beeinträchtigung der eigenen Interessen besorgen, eifern sie mit Scheingründen und Entstellung der Wahrheit dagegen; die Masse der Gegner aber nimmt jene Aeußerungen der Scheelsucht für Wahrheit, sie fragt nicht danach, ob sie begründet sind; ihr sind sie eine willkommene Gelegenheit zu Spott und Hohn, getreu dem Mephistophelischen „Hab' ich doch meine Freude dran." — Wohl erheben sich in neuester Zeit in der englischen Presse, also der in dieser Sache kompetentesten Richterin, Stimmen, welche der Wahrheit die Ehre geben und die Haltlosigkeit der gegen das deutsche Unternehmen gerichteten Angriffe schlagend nachweisen, aber es sind dies vereinzelte Stimmen, und nicht Jeder hat das Ohr für die Wahrheit offen. — Wir gestehen, daß wir in den Angriffen, welche sich gegen eine deutsche Flotte noch vor ihrer Existenz richten, ein gutes Omen und einen nicht zu verachtenden Hebel für die Förderung des großen Unternehmens sehen.

Aus uns vorliegenden statistischen Tabellen ersehen wir, daß, während England eine Handelsflotte von 5,609,623 Tonnen, Nordamerika eine solche von 5,049,807 Tonnen Gehalt besitzt, diejenige Frankreichs 952,000 T., Norddeutschlands aber 1,007,676 Tonnen groß ist. Außerdem hat Norddeutschland See- und Küstenschiffe von 1,100,000 Tonnen Gehalt; was das deutsche Bundesgebiet Oesterreichs an Handelsschiffen besitzt, ist bei jenen Ziffern nicht in Rechnung gebracht. Es ist demnach die Handelsflotte Deutschlands ihrer Größe nach unter den existirenden die dritte. — Die deutschen Handelsschiffe aber sind mit deutschen Seeleuten bemannt, deren das Küstengebiet Norddeutschlands 40,000 stellt. Es sind dies die Nachkommen jener Seefahrer, welche einst die Flotten der gewaltigen und meerbeherrschenden Hansa führten. Deutsche Seeleute dienen aber nicht allein auf deutschen, sondern auch auf fremden, namentlich auf englischen und amerikanischen Schiffen, und sind ihrer Tüchtigkeit halber sehr gesucht.

Der Werth der Einfuhr des Zollvereins und der übrigen deutschen Staaten, mit Ausschluß Oesterreichs, belief sich in einem Jahre auf 736 Millionen Thaler, derjenige der Ausfuhr auf 677 Millionen Thaler, und ist wohl der Transport eines sehr großen, wenn nicht des größesten Theils der Aus- und Einfuhr-Artikel auf dem Seewege bewerkstelligt worden. — In den Handelsplätzen aller außereuropäischen Welttheile giebt es zahlreiche deutsche Firmen und Handels-Etablissements, wovon viele ersten Ranges, die dort die Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes verwerthen und Landes-Produkte für Rechnung deutscher Häuser einkaufen, und in keinem der Häfen jener Welttheile fehlt es an deutschen Schiffen, ja sie überwiegen in manchem und zu Zeiten — wie es z. B. unlängst in mehreren chinesischen Häfen der Fall war — die Zahl der Schiffe anderer handeltreibenden Nationen.

Abgesehen also von den des Schutzes einer Flotte bedürftigen deutschen Küsten, abgesehen von der erhöhten politischen Machtstellung, welche Deutschland durch die Schöpfung einer Flotte erlangt, sind die erwähnten Handelsinteressen bedeutend genug, um das Verlangen nach einer solchen zu rechtfertigen.

Daß endlich Deutschland die Mittel fehlen, eine seiner Größe und pecuniären Bedeutung würdige Flotte zu schaffen, sei es nun, daß solche zum Theil durch freiwillige Beiträge, sei es, daß sie durch Heranziehung der Steuerkräfte hergestellt werde, das wagen wohl selbst seine Gegner nicht zu behaupten. In den sechsundvierzig Jahren des Friedens haben sich die Früchte des deutschen Fleißes und der deutschen Beharrlichkeit, die Kraft und der Wohlstand Deutschlands in einer Weise gemehrt, daß es auch die Kosten der zu schaffenden Flotte erschwingen wird, und auf diesem oder jedem anderen Gebiete, auf welchem Deutschland sich zu gemeinsamem Handeln entschließen sollte, dürfte es durch die Fülle seiner Mittel überraschen.

Es war ein glücklicher Gedanke des Nationalvereins, die Sammlungen für die deutsche Flotte zu veranlassen und sie an Preußen zu überweisen; ihm reiht sich die sehr praktische Absicht des preußischen Ministeriums an,

denjenigen Handelsschiffen Prämien zu bewilligen, welche so gebaut werden, daß sie auch als Kriegsschiffe benutzt werden können. — Wir zweifeln nicht, daß die Opferbereitwilligkeit und Ausdauer des deutschen Volkes, Hand in Hand mit dem guten Willen der Regierungen oder doch nicht von ihnen behindert, in nicht zu langer Zeit eine Flotte schaffen werden, die einstweilen den dringendsten Bedürfnissen genügen, im Laufe der Zeit aber auch der Machtstellung Deutschlands entsprechen wird, und wir können daher jene Ansicht durchaus nicht theilen, die eine deutsche Flotte auf den Ocean der deutschen Träume verweist, es sei denn, daß jene Ansicht im Sinne des Calderon'schen Sigismund gemeint sei, wonach ja „alles Leben nur ein Traum" ist. —c.

Warschau, 25. September. Die am 23. d. M. begonnenen Wahlen zu den Kreisräthen wurden nach den von der Regierungskommission des Innern erhaltenen Nachrichten an demselben Tage im Blonier Wahlbezirk zu Grodzisk, sowie im Radomer zu Radom beendigt.

Im Blonier Bezirke wurden zu Mitgliedern des Warschauer Kreisrathes gewählt: Eustachius Marylski, Stanisl. Skrzykowski, Evarist Mokronoski, Leon Lasocki und Konst. Moldenhauer; zu Stellvertretern: Alex. Mokronoski, Marcel Rakielski, Michael Kryzinski, Felix Wolowski und P. Wlad. Polkowski.

Im Radomer Bezirke wurden zu Mitgliedern des Radomer Kreisrathes gewählt: P. Fijalkowski, Wlad. Jawornicki, Rud. Dolaszynski, Hersz Rosenblatt, Edw. Zdziechowski; zu Stellvertretern: Jos. Hieroßz, Heinrich Malecki, Luk. Bielski, Jos. Rojszkowski und P. Brzozowski.

— Zum Wahlbericht über den zehnten Stadtbezirk von Warschau haben wir noch nachzutragen, daß die offizielle Bekanntmachung auch hier ausdrücklich hervorhebt, die Wahlhandlung sei in musterhafter Ordnung vor sich gegangen. Mit den am 24. nachträglich abgegebenen Stimmen hatte Graf Zamoyski eine Zahl von 821, Gen. Jak. Lewinski 816, Baumstr. J. Szpadkowski 776, Pastor L. Otto 732 St. vereinigt. Zum Beweise der großen Einmüthigkeit, womit die Wahlen in beiden hiesigen Bezirken vollzogen wurden, verdient noch bemerkt zu werden, daß im zweiten Bezirke überhaupt 264, im zehnten 835 Stimmen abgegeben wurden. Als Wähler eingeschrieben waren in den beiden Bezirken 328 und 1036 Männer. In der ganzen Stadt Warschau sind 6946 Wähler und 764 Wählbare in die amtlichen Verzeichnisse eingetragen.

— Die Bank von Polen hat das Nummernverzeichniß der vierprozentigen Schatzobligationen, die am 10. d. M. verlost wurden und am 1. k. M. zahlbar werden, durch den Druck veröffentlicht.

— Zu den patriotischen Bürgern, welche sich um das Volksschulwesen im Lande Verdienste erwerben, gehört auch Herr Jak. Wlad. Krasnodebski, Eigenthümer von Radarzyn, welcher eine von seinen Bauern gewünschte Schule in Walendow auf seine Kosten erbauen läßt und zum Unterhalt des Lehrers ein Stück Gartenland und eine jährliche Beisteuer von 200 fl. p. zugesagt hat. Während des Schulbaus wird inzwischen in einem Bauernhause Schule gehalten.

— In Paris starb am 19. d. M. im 84. Lebensjahre der bekannte polnische Dichter Anton Gorecki. Namentlich zeichnen sich seine Fabeln vor anderen aus.

St. Petersburg, 19. September. Ernannt: Wirklicher Staatsrath Zyzurin, Präsident der medizinisch-chirurgischen Akademie in Warschau, mit Entbindung von dieser Funktion, zum bleibenden Mitgliede des gelehrten Militär-Medizinal-Comitees. — General Baron Wrangell, unter Entbindung von seiner Funktion als Kurator des Wilnaer Lehrbezirks, zum Mitgliede des Conseils der Militär-Lehranstalten und zum Inspektor dieser letzteren. Ingenieur-Generalmajor Baron Delwig zum Oberinspektor der Privat-Eisenbahnen.

Während der Beurlaubung des Oberstallmeisters, General-Adjutanten Baron Meyendorff, des Ceremonienmeisters, wirkl. Staatsrathes Tschelischtscheff, und des wirkl. Staatsrathes Gilles, Direktors der Eremitage, werden dieselben in der oben genannten Ordnung durch den wirkl. Staatsrath Grafen Stroganoff, den Ceremonienmeister Grafen Armfeldt und durch den wirkl. Staatsrath Bruni vertreten. (S. St. P. Z.)

Se. Maj. der Kaiser hat in Folge einer Eingabe des Gehülfen des Finanzministers am 21. Juli (a. St.) zu befehlen geruht, daß das Zollamt von Kjachta nach Irkutsk verlegt werden und daselbst mit dem 1. Oktober seine Thätigkeit beginnen soll. (Sen. Z.)

Nishni-Nowgorod. Der „Aktionär" schreibt unterm 20. August (a. St.) über die hiesige Messe: Die Aufmerksamkeit der ganzen Messe ist jetzt auf den Thee gerichtet. Das Geschäft hat eine ganz unerwartete Wendung genommen, und statt der gehofften billigen Preise mußten die Moskauer Kaufleute sehr theure bezahlen. Die Kjachta'schen Kaufleute hatten sich nämlich verabredet, einen bestimmten Preis zu halten, und sich verpflichtet, 15 RSr. Strafe für jeden Kasten, welcher unter dem Preise verkauft würde, zu zahlen. Es waren im Ganzen 53,000 Kisten Thee auf der Messe; davon sind 33,000 verkauft und 20,000 zum November gelassen worden. Die Hauptsorten wurden für 116—150 RSr. pr. Kiste (10—12 RSr. theurer als die letzten Moskauer Preise) verkauft.

— Auf dem Gute Wassilowez (Kr. Homel, Gouv. Mohilew) hat sich die Wanderheuschrecke in ziemlich beträchtlicher Menge niedergelassen. (Mosk. Ztg.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Nachdem viele der hohen Gäste bei Ihren Majestäten sich verabschiedet, haben Allerhöchstdieselben am 20. Abends ihre Residenz nach Koblenz verlegt, woselbst der freudigste Empfang aller Einwohner das hohe Königspaar begrüßte. Alle Straßen der Stadt waren erleuchtet und geschmückt. Die ganze Bürgerschaft veranstaltete einen großartigen Fackelzug, und die treueste Anhänglichkeit gab sich allseitig kund. Gäste Ihrer Majestäten sind gegenwärtig noch der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz von Wales und der Großherzog von Sachsen." (A.P.Z.)

Es wird versichert, daß unser Staatsministerium ernstlich damit beschäftigt sei, Einrichtungen zu treffen, um die bessere Ausbildung preußischer Diplomaten zu fördern. Es soll zu diesem Behufe, wie man versichert, künftig eine nicht unbeträchtliche Summe in das Budget des auswärtigen Ministeriums aufgenommen werden, um eine besondere Pflanzschule zu begründen, in welcher vornehmlich die Staatswissenschaften und die neueren Sprachen gepflegt werden sollen. Dabei soll dann weniger auf hohe Geburt und Rang, als auf Talent Rücksicht genommen werden. (Danz. Ztg.)

Seit dem 14. d. liegt eine preußische Flottille im Jade-Busen. Wie die „H. N." vernehmen, wird indeß ihr Aufenthalt dort nur ein kurzer sein. Bei ihrer Rückkehr nach den preußischen Häfen wird sie auch noch Travemünde besuchen.

Danzig, 23. September. Der Dampfer „Tilsit" ist einer hier eingegangenen Nachricht zufolge vorgestern in der Nähe von Rothebude auf der Weichsel, in Folge einer Explosion der Kessel, verunglückt. Drei Leute sind dabei ums Leben gekommen, der Kapitän und 1 Mann haben Verletzungen erhalten. (Danz. Ztg.)

Magdeburg, 23. September. Der „Erfurter Z." ist „von authentischer Seite" die Nachricht zugegangen, daß der Premier-Lieutenant von Sobbe durch die Umstände genöthigt worden, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, um sich Schutz gegen thatsächliche Insulten zu verschaffen. (?)

Köln, 21. September. Gestern fand in dem Hotel Disch ein Diner der fremden Offiziere statt. Vor Aufhebung der Tafel erhob sich, wie die „Allg. A. Ztg." berichtet, der französische General Forey und erklärte in französischer Sprache: da er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, er es aber für passend halte, in einer deutschen Stadt deutsch zu sprechen, so erlaube er sich, einen Toast in deutscher Sprache abzulesen. Derselbe verlas hierauf einen Toast auf Se. Maj. den König, das königliche Haus und die prächtige preußische Armee.

Hannover, 20. September. Der König hat auf die Glückwunsch-Adresse des Magistrats wegen Rettung des Kronprinzen eine huldvolle Antwort erlassen, worin das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die städtischen Behörden nun und immerdar zum glorreichen Welfenhause stehen werden, und sodann recht energisch vom „Zertreten" der wenigen Uebelgesinnten die Rede ist! (M. Z.)

Hannover, 21. September. Die Ernst-August-Statue ist heute feierlichst enthüllt worden. Vor dem Könige defilirten bei dieser Gelegenheit die Truppen und die Innungen. Der Kronprinz ist an seinem heutigen Geburtstage zum Secondelieutenant bei den Garde-Husaren ernannt worden.

Frankfurt a. M., 21. September. Wie man der „K. Z." von hier schreibt, war die Nachricht, daß der hier am 4. Oktober zusammentretende Schutzzoll-Congreß die Agitation gegen den Handelsvertrag mit Frankreich auf der Tagesordnung habe, eine wohlbegründete. Die deutsch-österreichische Zolleinigung stehe hinter der ganzen Agitation, deren nomineller Führer der Graf Reichenbach sei.

Wien, 22. September. Der „Oest. Z." zufolge ist der Polizei-Direktor Baron Päumann in Krakau von seinem Posten abberufen worden. (Vgl. u. N. N.)

Wien, 23. September. Seit vorgestern Abend macht das Gerücht von dem Rücktritt des Ministeriums die Runde durch die Stadt. Es hat sich indeß, wie der „Wand." wissen will, wenn nicht als vollkommen unbegründet, so doch als sehr verfrüht erwiesen. Ein anderes Gerücht dagegen — das von der Resignation des ungar. Hofkanzlers, Grafen Forgach — gewinnt an Consistenz. In den letzteren Tagen soll dessen Posten dem ehemaligen Justizminister, Grafen Nadasdy, angeboten worden sein, dieser jedoch ihn ausgeschlagen haben. Zur preußischen Krönungsfeier wird sich im Namen des k. österreichischen Hofes Erzherzog Leopold nach Königsberg begeben. (Schl. Z.)

Triest, 22. September. Regensdorff veröffentlicht ein Warnungsschreiben an die Bürger in und außerhalb des Municipiums von Triest und sagt darin: „Triest hat Alles von Oesterreich, nichts von Italien zu hoffen. Wer sich nicht mit den natürlichen Bedingungen einer Stadt befreunden kann, verlasse dieselbe, aber verrathe sie nicht." (Pr.)

Triest, 23. September. In Istrien haben noch zwei Großgrundbesitzer ihr Mandat niedergelegt, im Ganzen also 8 Deputirte. Es bleiben nun noch 22 Abgeordnete übrig. (Pr.)

Frankreich.

Paris, 20. September. Wie es heißt, wird auch der König Viktor Emanuel diesen Herbst Paris einen Besuch abstatten. — Das „Pays" sagt: „Man glaubt, daß der Vertreter des Kaisers bei der Krönung des Königs von Preußen Marschall Mac-Mahon sein werde. Die Königin von England wird durch Lord Clarendon, der Kaiser von Oesterreich durch Erzherzog Karl Ludwig vertreten." (Vgl. u. Wien.)

☒ Paris, 20. September. Die Ankunft des Königs von Preußen erfüllt alle Blätter mit großer Befriedigung. Die Zusammenkunft von Compiegne wird übrigens nicht ohne Einfluß auf die französische Politik bleiben. Es scheint, daß der Kaiser erst nach derselben über seine allgemeine Politik Aufschluß geben will. Zu diesem Ende soll ein Familienrath zusammen berufen werden, worin der Kaiser eine Auseinandersetzung seiner Politik machen und deren Ausführung allen Anwesenden anbefehlen würde. Diesem Rathe werden alle erprobten Stützen des Kaiserreiches

Digitized by Google

beiwohnen, und nicht allein diejenigen, welche den geheimen Rath bilden. (B. Bl.)

Paris, 20. September. In der französischen Armee soll eine wichtige Veränderung vorgenommen werden. Man geht nämlich mit dem Plane um, die vorhandenen Marine-Infanterie-Regimenter in die Linie aufgehen zu lassen. Man würde auf diese Weise, mit Heranziehung eines Theils der Jäger-Bataillone, 125 Infanterie-Regimenter (mit Ausschluß der Garde) bilden. Für den Marinedienst würde der Kriegsminister stets eine Zahl Regimenter zur Verfügung halten, die den Dienst in den Kriegshäfen und in den Colonien zu versehen hätten. Auf diese Weise würde man allmählich die ganze Armee an den Seedienst und namentlich an längere Seefahrten gewöhnen, so daß mit der Zeit das stehende Heer gleich gut zu Lande, wie auf der Flotte zu verwenden wäre. Man führt namentlich zur Rechtfertigung der projektirten Umänderung an, daß man dadurch dem Hang der Soldaten nach weit entfernten Expeditionen, wie er seit dem Krimkriege und dem chinesischen Feldzuge immer entschiedener hervortrete, mehr Genüge leisten wolle, als bisher. (Schl. Ztg.)

Paris, 22. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß dem Journal „L'Echo de l'Aveyron" eine ernste Verwarnung ertheilt worden ist, weil ein Artikel dieses Blattes den Souverain eines Frankreich befreundeten Staates, der von Frankreich anerkannt worden, in gehässiger Weise schmäht und außerdem sich bemüht, Aufregung und Unruhe in die Gemüther zu säen, indem er bevorstehende Katastrophen prophezeit und indem er zu böswilligem Zweck falschen Lärm erregt.

Italien.

Der „Movimento" hat Nachrichten aus Caprera bis zum 15. Sept. erhalten. Garibaldi war von seinen Schmerzen vollkommen hergestellt und beschäftigte sich wieder mit seinen gewöhnlichen Arbeiten. Die Ankunft seiner Söhne, namentlich des jüngsten, Ricciotti, den er seit langer Zeit nicht gesehen, hat seinem häuslichen Glück die Krone aufgesetzt. Zahlreiche Adressen sind ihm aus allen Theilen Italiens am 7. September zugegangen; er sieht in ihnen den Beweis, daß die Liebe des italienischen Volkes sich nicht vermindert hat. Die Allgemeinheit einer solchen Kundgebung hat ihn so sehr gerührt, daß er nicht Worte finden konnte, um darauf zu antworten. (Schl. Z.)

Der neapolitanische „Times"-Korrespondent berichtet über die abermalige Einäscherung einer Stadt. Cottorici im Bezirk Cotrone, mit einer Bevölkerung von nahezu 3000 Seelen, ist ein Haufen dampfender Ruinen. Der Korrespondent schildert den Vorgang folgendermaßen: „Gottesdienstliche Gegenstände wurden entfernt, worauf sofort das Werk der Zerstörung begann, und jetzt ist Cottorici eine entsetzliche Ruine, die mit ihren Schrecknissen an die Schauer eines wüthenden Bürgerkrieges mahnt. Diese des Konvents würdige Maßregel hat großen Schrecken in Kalabrien hervorgerufen. Cottorici hat zu Zeiten lebhaften Handelsverkehr getrieben."

Dänemark.

Kopenhagen, 19. September. Der König hat am 13. d. Monats einen Ausflug nach dem Schlosse Fredensborg gemacht, welches jetzt vollständig restaurirt und zur Winterwohnung eingerichtet ist. Die Telegraphenleitung von der Hauptstadt dahin ist neulich fertig geworden, und man erwartet, daß Se. Maj. schon nach einigen Tagen die Residenz dahin verlegen wird. (Schl. Z.)

Ueber die Zustände der dänischen Flotte und des Marineministeriums ist ein Korrespondent der „A. Pr. Z." in der Lage einige interessante Mittheilungen zu machen, veranlaßt durch den bevorstehenden Verkauf des (Kriegs-) Barkschiffes „Saga". Im „Fädrelandet" findet sich nämlich in dieser Angelegenheit die Bemerkung: „Es wäre gewiß höchst zweckentsprechend, wenn das Ministerium nach und nach alle älteren Segelschiffe unserer Kriegsmarine verkaufte, statt jährlich bedeutende Summen für deren Reparatur anzuwenden." Diese Auslassung bewegt ein Mitglied des Marineministeriums zu einer etwas gereizten Entgegnung, deren Offenheit ganz interessant ist. „Es werden jetzt", heißt es darin, „keineswegs bedeutende Summen für Instandhaltung der Segelflotte verwendet, und was den Verkauf aller älteren Segelschiffe betrifft, so wäre ein solcher nicht blos unzweckmäßig, sondern sogar unverantwortlich, denn wenn Preußen alle diese Schiffe aufkaufte und mit gezogenen Geschützen armirte, dann könnte es mit Hülfe der Dampferflotte, welche es schon hat und binnen Kurzem noch anschaffen kann, alle dänischen Fahrwasser vollständig blokiren! Wir unseres Theils verbessern unsere Flotte jetzt, da die Gefahr vor der Thür steht, nicht durch Verkauf der minder guten Schiffe, wohl aber durch Anschaffung besserer. Was die Verhältnisse unserer Segelflotte angeht, da können wir uns nur helfen, indem wir die geeigneten Fahrzeuge mit Auxiliar-Dampfmaschinen versehen, wodurch wir für eine nicht zu hohe Summe uns 5 kräftige Schraubendampfer aus Seglern machen; was die übrigen angeht, so können die bis auf Weiteres liegen bleiben, was daran verfault, kann man abhauen oder verkaufen. Ich kenne die dänischen Fahrwasser so genau, wie eine Ratte ihr Loch, und weiß, daß in ernstlichem Seekriege eine alte Schute sogar von Nutzen sein kann! Ueber den bevorstehenden Verkauf der „Saga" muß ich noch ein paar Worte sagen. Dieses Schiff ist ca. 12 Jahre alt (das Lebensalter der Kriegsschiffe ist bekanntlich 30), aus dem besten Material erbaut und gegenwärtig in gutem Stande. Seit seiner Fertigstellung hat es etwa 120,000 Rthlr. Unkosten verursacht. Der Verkauf dieses einzelnen Schiffes wird unsere Marine wohl nicht sehr schwächen, und das Ministerium wird hoffentlich in dieser Weise nicht fortfahren, obwohl sich manche Marine bedenken würde, ein so gutes Schiff zu verkaufen; jedenfalls darf es nicht unter 40—50,000 Rthlrn. weggehen, welche Summe hoffentlich der übrigen Marine zu Gute kommen wird, denn übel stände es, wollte man durch solche Verkäufe kleine Löcher in der Staatskasse zustopfen! Unsere Marinekasse ist vollständig leer, und nur ein Schiff — die Korvette „Heimdal" — ist in Westindien zum Schutze unseres Handels, und auch dies Schiff will man wegen Mangels an Geld zurückrufen! Alle Privatarbeiten auf unserer Werft haben aufgehört und in der Marine herrscht eine Stille, welche schlecht mit den deutschen Flottenbestrebungen harmonirt! Dieser traurige Zustand ist aber nicht die Schuld des Marineministers, und der Finanzminister, welcher ja auch unsere Flotte bis in die Details kennt, wird seinen Kollegen hoffentlich unterstützen, um so mehr, da er weiß, daß unsere Flotte im Sommer — wenn auch kurze Zeit — sehr flott lebte, nun aber vollständig hungern muß!" — Wie vorsichtig auch dieser Brief an einzelnen Punkten gehalten ist, so scheint doch daraus hervorzugehen, daß Dänemark, um seine Flotte zu erhalten, brauchbare Kriegsschiffe versilbern muß; zugleich enthält er eine kompetente Anerkennung der deutschen resp. preußischen Flottenbestrebungen, die freilich mit dem sonst üblichen Gespött Dänemarks und des Auslandes schlecht harmonirt.

Amerika.

Der „New-York Times" schreibt man aus Washington, daß die Bundesregierung dem General Fremont keine Weisung gegeben hatte, die auf die Sklaven in Missouri bezügliche Proklamation zu erlassen, daß aber der Fremont'sche Erlaß jetzt von der Regierung gutgeheißen werde. Der Gouverneur von Missouri befinde sich in Washington und habe vergebliche Vorstellungen gegen den über ganz Missouri verhängten Kriegszustand und für Wiederherstellung der provisorischen Regierung, deren Oberhaupt er ist, erhoben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. September. Stadtgerichtsrath Twesten wurde im heutigen Termine wegen Duells vom Stadtgerichte zum niedrigsten Strafmaße, zu dreimonatlicher Einschließung, verurtheilt.

Die Großherzöge von Baden und von Sachsen sind zur Krönung eingeladen, zu welcher auch der Graf von Flandern und der Herzog Elimar von Oldenburg (Halbbruder des regierenden Großherzogs Peter von Oldenburg) erscheinen werden; der Herzog von Ossuna kommt als außerordentlicher Gesandter Spaniens.

Heidelberg, 23. September. Heute früh starb hier der berühmte Geschichtschreiber F. C. Schlosser.

Bruchsal, 23. September, Nachts. Eben ist der Wahrspruch der Geschworenen verkündigt worden. Becker ist des vollendeten Mordversuchs auf den König von Preußen für schuldig erklärt worden. Die Unzurechnungsfähigkeit wurde verneint, und erkannte der Gerichtshof auf eine 20-jährige Zuchthausstrafe und Landesverweisung. Der Angeklagte vernahm lächelnd das Urtheil. (Becker war in der Anklage beschuldigt, „mit Vorbedacht den bestimmten Vorsatz gefaßt zu haben, Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen zu tödten.")

Wien, 24. September. Wie die „Donau Ztg." meldet, entbehrt das Gerücht, daß Baron Päumann von seinem Posten als Polizeidirektor in Krakau abberufen worden sei, der Begründung. Freiherr v. Päumann hat vielmehr Krankheit halber die Amtsleitung der Polizeidirektion an seinen Stellvertreter abgegeben und auf eigenes Ansuchen einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten.

Triest, 24. September. Nachrichten der „Triester Ztg." zufolge ist der Attentäter gegen die griechische Königin ein Gymnasialschüler, 17 Jahre alt, und heißt Aristides Dosios. Sein Vater Konstantin Dosios, ein sehr geachteter Mann, war früher Generalsekretär im Ministerium des Innern. Ein Bruder des Aristides entwich vor einiger Zeit nach Italien und dient als Offizier im piemontesischen Heere.

Agram, 23. September. In der gestrigen geheimen Landtagssitzung wurde der vom Komitee ad hoc vorgelegte Adreßentwurf verlesen und im Princip angenommen. In der heutigen geheimen Sitzung fand die Specialdebatte statt.

Paris, 23. September. Nach dem Bulletin des heutigen „Moniteur" würde Se. Majestät der König von Preußen am 6. Oktober in Compiègne eintreffen; es erscheine gewiß, daß zu derselben Zeit auch noch ein anderer König (Manche vermutheten: der König von Dänemark; jetzt sagt man: der König von Holland) daselbst erwartet werde.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 22.: Das Gerücht von einem ernsten Zerwürfnisse zwischen Cialdini und der Centralregierung ist grundlos, somit der nach dem „Pays" angeblich wahrscheinliche Rücktritt Cialdini's und dessen Ersatz im Militärwesen durch Fanti, in Civilsachen durch Villamarina widerlegt. In einigen Tagen werden die neuen Dispositionen bezüglich der Reorganisation des Ministeriums des Innern und des Wirkungskreises der Präfecten veröffentlicht.

Turin, 23. September. Die „Opinione" schreibt: Einem Telegramm aus Florenz zufolge wurde in Postigliole bei Castiglione della Pescaja eine Tartane, mit Waffen und Munition beladen, konfiscirt. Man glaubt, dieselben waren bestimmt, im Geheimen nach Umbrien eingeführt zu werden, um gegen die päpstlichen Provinzen zu operiren.

Turin, 23. September. Es ist unrichtig, daß Fanti Cialdini in Neapel ersetzen werde. (Vgl. o.)

Aus Neapel vom 21. schreibt das genannte Blatt: Das Amtsblatt verkündigt, daß die bei Catona gelandete Bande Malteser und Spanier auf der Flucht begriffen ist.

(Schl. Z., Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 26. September.

Vorgestern fand man im Keller des Hauses Nr. 2165 c auf der Bonifratergasse die Leiche der als trunksüchtig bekannten 45 Jahr alten Ma-

rianna Plucinska. Jedenfalls wurde dieselbe durch einen Schlaganfall getödtet.

Unsre israelitischen Mitbürger feiern heute den ersten Feiertag ihres letzten Szakas- oder Sukosfestes. Die als treffliche Kanzelredner bewährten Prediger, Herren Dr. Jastrow und Kramstück, hielten bei den vormittägigen Hauptgottesdiensten in den beiden größeren Synagogen ihre Predigten in polnischer Sprache.

Dem Vorgange mehrerer Zünfte und Innungen bezüglich der Sonntagsfeier sind jetzt auch die Seifensieder gefolgt, welche von nun an an Sonn- und Feiertagen ihre Läden geschlossen halten werden.

Gestorben: Marianne Berger, geb. Kossowska, 58 J. a. Franz Sakowicz, Magistratsbeamter, 65 J. a.

Angekommen: Graf W Starzenski von Petersburg 613, Staatsrath Biernacki von Dresden [illegible], Part. H [illegible] aus Oesterreich 584, Part. E [illegible] von Krakau 584, Part. E Frost von Posen 618, Kollegienassessor A Frybes von Dresden 414, Kollegienrath K Glotz von Dresden 413, Regent J Jasinski von Karlsbad 489, Beamter L Kolberg von Szczawnica 1564, Baron J Manteuffel-Szoge von Dresden 638, Priester M Nowodworski von Vichy 1663, Ingenieur F Rifzka von Wien 414, Kaufl. S Meisels von Krakau 1800, H Wawelberg von Kattowitz 951—2.

Abgereist: Graf St Lubienski nach Aachen, Graf M Potocki nach Schlesien, Frau A Froget nach Preußen, Juwelier A Lange nach Leipzig, Frau Gräfin M Lubienska nach Deutschland, Kaufl. K Briner, J Penkala, A Speyer, H Sper nach Leipzig, D Spira nach Krakau, A Rajchmann nach Breslau, E Taitelbaum nach Ungarn.

Letzte Marktpreise: Weizen pr. Korzec 6 R. bis 6 R. 90 K., Roggen 3 R. 62½—82½ Kop., Hafer 2 R. 10 Kop., Kartoffeln 1 R. 85 K., Heu pr. Ctr. 1 R.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 72 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 92½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 94½ K., von Pfandbriefen 15½ K.

— Spiritus zuletzt pr. Wiadro 1 R. 79½ K., pr. G. 58½ K.

Vermischtes.

— In der königl. Münzstätte zu Berlin sind im vorigen Jahre 17,726,253 Thalerstücke — theils für eigene, theils für Rechnung anderer deutscher Staaten — 16,382 Stück Goldkronen, 45,000 Thlr. in Sechstel- und Zwölftelstücken, 52,000 in ganzen und halben Silbergroschen und 39,600 Thlr. in Kupfermünzen ausgeprägt worden.

— Eine deutsche Frau aus dem Lippe'schen („vom Teutoburger Walde") hat dem Nationalvereine durch ihren Gemahl ihr werthvolles goldenes Armband als Beitrag für die deutsche Flotte übersenden lassen.

(Köln. Ztg.)

— Wie man hört, hat die Berliner Hutmacher-Innung beschlossen, bei der Einholung des Königs, nach der Rückkehr desselben von der Krönung, einen großen Hut mit einem Durchmesser von 25 Fuß und darunter kleine Hüte in der Zahl der deutschen Staaten und in den verschiedenen Landesfarben derselben auf der Spitze einer Stange zu tragen. So wird man Deutschland endlich einmal — wenigstens symbolisch — unter Einen Hut gebracht sehen.

— Die Stadt Baden-Baden hat dem Berliner Banquier Karl Daniel Oppenfeld das Ehrenbürgerrecht ertheilt, da er, wie es in der Bekanntmachung des Gemeinderaths heißt, „während seines Aufenthaltes daselbst seit einer Reihe von Jahren so viele Theilnahme an allen gemeinnützigen Anstalten und Unternehmungen bethätigt und so viele Beweise der Wohlthätigkeit für Arme und Nothleidende großmüthig gegeben."

— Das schlechte Wetter hat bis jetzt die Warmbrunner Turner verhindert, ihr Vorhaben, eigenhändig einen Granitblock von dem Gipfel der Schneekoppe herabzuholen und denselben als Beitrag zum Jahn-Denkmal nach Berlin zu senden, auszuführen. Der Plan geht dahin, oben auf dem Gebirgskamm aus Knieholz ein Fahrzeug zu fertigen und auf selbigem den Block herab zu schleifen. Am nächsten schönen Tage kommt diese Idee sicher zur Ausführung. (A.P.Z.)

Inserate.

Wie wir erfahren haben, soll der englische Feuerkönig Chevalier nach Warschau kommen und sich mit Hrn. Belling vereinigen, um im hiesigen Circus einige Male seine hier noch nicht gesehene Kunst zu zeigen. Es ist derselbe, der sich im vorigen Jahre im Renz'schen Circus 30 Male bei überfülltem Hause producirt hat. In einen brennenden Scheiterhaufen von einer Klafter Holz stellt er sich mitten hinein, ohne die mindeste Verletzung dabei zu erhalten.

Mehrere Kunstfreunde.

Gesuch.

Ein gebildetes **Mädchen**, welche der polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Rechnen gewandt ist, kann zum 1. Oktober eine Stelle als Ladendienerin antreten. Nähere Auskunft beim Hauseigenthümer auf der Zatylki-Straße Nr. 939.

Neue Welt Nr. 19. **Bobolli,** Neue Welt Nr. 19.

ist ein völlig komplettes bairisches Bier-Lokal mit allen dazu gehörigen Gegenständen, auch Pianoforte und Billard, zu **verkaufen**.

E. Noßwitz.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., [illegible]

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Rechtskunde). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. September.

Berlin. Börsensch.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe . . .	—	87
5% Russische Anleihe [illegible] . .	—	100
Schatzobligationen . . .	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	88
Polnische Banknoten . . .	—	86⅞
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen .	—	94¾
London 3 Monat . . .	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat . . .	—	—
Wien 2 Monat	—	73⅝
Roggen pr. l. M. 52½		
„ pr. Frühj. 51½		
Wien.		
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	165.80
Hamburg	—	100.30
Paris	—	59.—
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt. Metalliques . . .	—	67.70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183 30

London.		
Consols	—	93⅛
Getreidemarkt: Weiz. beschränktes Geschäft, unverändert. Regenwetter.		
Paris.		
3 pCt. Rente . . .	—	69.40
Credit-Mobilier . .	—	774
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	70	83	55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	55	77	40
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	157	95	157	65
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	88
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	93⅔		93⅓	
Pfandbriefe	15	10	15	7½
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag +12° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Preußmayer's Menagerie und **Albinos** auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Unger[illegible]. „Zu drucken erlaubt. Warschau, 14 (26.) September 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 218. Freitag, 15. September / 27. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des vierten Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 26. September. Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß während der Abwesenheit des Ministers Staatssekretairs des Großfürstenthums Finnland, welcher nach Finnland verreist ist, dessen Funktion von seinem Beigeordneten, dem Geheimrath Baron Kernwall-Wahlen, versehen werde.

— Aus den weiteren Ausweisen des statistischen Jahresberichts über die Verwaltung des Königreichs für 1859 ergibt sich u. A. Folgendes:

Mit dem Beginn des Jahres 1859, des dritten Jahres seit Gründung der Warschauer Medicinisch-Chirurgischen Akademie, wurde an derselben der dritte Jahreskursus der medicinischen Wissenschaften eröffnet. Das Gebäude der Akademie und das anatomische Theater wurden in gehörigen Stand gesetzt. Die Kabinette, Sammlungen und anderen akademischen Hülfsmittel wurden mit verschiedenen von den besten Fabrikanten im Auslande angekauften Apparaten und anderen zum wissenschaftlichen Unterricht unumgänglichen Einrichtungen vermehrt, die Bibliothek durch einige Geschenke von Privaten bereichert.

*** Zur Abhülfe gegen den allzugroßen Andrang von Schülern nach dem Realgymnasium in Warschau und zur Befriedigung des Verlangens nach realwissenschaftlicher Ausbildung wurde die zweite philologische Schule zu Warschau in eine fünfklassige Parallelsektion des Realgymnasiums umgestaltet.

Der Bau des neuen Gymnasialgebäudes in Lublin wurde beendigt. Bei diesem Gymnasium wurde ein neues Pensionat für 100 Zöglinge errichtet und eröffnet. Wegen Verlegung des Gubernialgymnasiums (bei welchem jenes Pensionat eingerichtet wurde), nach dem neuen Gebäude, wurde die bei diesem Gymnasium untergebrachte Realschule abgetheilt und besonders eingerichtet.

In Warschau wurde eine neue öffentliche höhere Mädchenschule gegründet.

Zwei neue Ackerbauschulen wurden eröffnet: eine in Radomsk (Gub. Warschau), eine zweite in Rieglosy (Gub. Płock). Vorbereitet wurde die Einrichtung ähnlicher Schulen in den Gubernien Radom und Lublin.

Israelitische Schulen wurden in den Städten Lublin, Petrikau, Włocławek und Kalwarya eröffnet.

Für arme Schüler, die sich dem geistlichen Berufe griechisch-unirter Konfession widmen wollen, wurden Stipendien zu 100 R. jährlich gestiftet.

Für das beim Warschauer Lehrbezirk bestehende Zoologische Kabinet wurde in Paris eine bedeutende Anzahl seltener Exemplare von ausgestopften Vögeln und Thieren angekauft. Nach Deutschland wurde der Wirthschaftsinspektor von Mariemont gesandt, um Hornvieh und Schafe verbesserter Zucht anzukaufen.

*** Die Einrichtung der mechanischen Werkstätten beim Warschauer Realgymnasium wurde beendigt.

— Der Hofkammerherr des Kirchenstaates, Graf Franz Malatesta, ist nach Rom abgereist.

— Nach den bei der Regierungskommission des Innern eingegangenen Nachrichten haben die Wahlen am 23. d. im Wahlbezirke Płock, und am 23. und 24. in der Stadt Siedlce in gehöriger Ordnung stattgefunden. In den Kreisrath von Płock wurden als Mitglieder gewählt: Karl Ujazdowski, Thaddäus Rościszewski, Alexander Jackowski, P. Ludwig Smolinski, Ludw. Romocki, Hippolyt Sieklucki; als Stellvertreter: Wlad. Popławski, Mich. Zaborowski, Kaj. Zdziarski, Tit. Dembowski, Marcel Zboinski, Felix Brudzinski. — Zu Mitgliedern des Stadtrathes in Siedlce sind gewählt: Ign. Nowosielski, Ign. Rabek, Rusim Silberzweig, Balthasar Wolanin, Kaj. Krycki, Pet. Franz Raciborski, Icko Orzeł, Kaj. Pruski; zu Stellvertretern: Felix Gumowski, P. Kaj. Szabłowski, Karl Naybelt, Ant. Uszynski, Vinc. Szyndlarski, Stanisl. Rzepecki, Thom. Modrzewski, Peter Garbaczewski.

— Se. Exc. der hochwürdigste Metropolitanerzbischof von Warschau empfing auf seinen Wunsch vorgestern Abend die heil. Sterbesakramente und empfing hierauf den hochwürdigen Klerus, welchem er seinen oberhirtlichen Segen ertheilte. Gleicherweise sprach Se. Exzellenz auch über das ganze Land seinen Segen aus. Gestern empfing der hohe Kranke die Bischöfe und empfahl seine Seele ihren Gebeten. Heute erweckte sein Zustand neue Hoffnungen auf Genesung, für deren Erfüllung tausende von Gebeten zum Höchsten emporsteigen.

— Das neueste Werk des hiesigen Rechtslehrers, Prof. Franz Maciejowski: Grundsätze des römischen Rechtes nach den Institutionen Justinian's, ist soeben erschienen. Es ist 42 Druckbogen stark und in den Buchhandlungen der Herren Wende u. Comp., Rud. Friedlein, Gebethner und Wolff, Sennewald und Okonski, zum Preise von 3 RSr. zu haben.

— Nach dem „Kijewer Telegraphen" hat der Gouverneur von Kijew den bedeutenderen Kaufleuten und Unternehmern die Ausgabe von

Agnes.

Eine schreckliche Geschichte,

erzählt von W. F.

„Ein Student ist kein Rhinoceros", dieser Satz stand mir fest wie die Säulen des Herkules bis in mein vierzigstes Jahr. Nichts wußte ich dagegen dem guten Asmus einzuwenden, wenn er sagt: „Gesetzt, ein Student wäre ein Rhinoceros, so müßte ja auch ein Rhinoceros ein Student sein. Nun ist aber doch ein Rhinoceros kein Student, also ist auch ein Student kein Rhinoceros, was zu beweisen war". Auch würde ich in meinem vierzigsten Jahre nicht den geringsten Zweifel in dies Axiom gesetzt haben, wenn sich in meinem Gehirn nicht noch ein anderes Axiom bewegt hätte, welches offenbar mit jenem in Widerspruch stand, was ich leider zu bemerken mir früher nicht die Mühe gegeben hatte. Dieses Axiom lautete: „Ein Ehemann ist ein Stockfisch." Diese Weisheit aber verdankte ich meinem verehrten Lehrer des Lateinischen und der Logik, dem hochgelahrten Professor und Doktor der Philosophie Kilian Pfunzig, einem vor 25 Jahren circa fünfzigjährigen Junggesellen. Wenn der im Schweiße seines Angesichts vor seiner Prima, deren hoffnungsvoller Zögling zu sein auch ich die Ehre hatte, seinen Horaz traktirte, und die lernbegierige Jugend ihn mit Fragen behelligte, warum denn der fromme Dichter so viele Lalagen und Chloen und Phyllis besinge, nie aber seine tugendsame Ehegenossin, so pflegte seine Erwiderung immer mit diesem Refrain zu schließen: „Ja, seht einmal, das kann eigentlich gar nicht anders sein, denn im Grunde ist doch jeder Ehemann nur ein Stockfisch." — Das haftete; Stockfisch zu werden, kam mir nie in den Sinn, und ich erreichte mein vierzigstes Jahr, ohne je Sehnsucht empfunden zu haben, meine bescheidene Junggesellenwirthschaft mit dem umfangreichen Mobiliar eines Eheherrn zu vertauschen. Aber kaum hatte sich die vierte Null in der Zahl meiner Jahre eingestellt, als ich eine merkwürdige Veränderung mit mir vorgehen fühlte. Ich kam zu der Einsicht, daß es kein Schimpfwort sei, wenn man mich einen Schwaben nenne, nein ich erkannte, daß ich ein ächter Vollbluts-Schwabe sei, ein Schwabe, in dem kein Falsch ist, mit einem Worte, einer von der Nation, von welcher das Sprichwort sagt, daß ihr der Verstand mit dem vierzigsten Jahre komme. Ich, der ich nie an's Schriftstellern gedacht, außer wenn's ein lateinisches metrisches Extemporale ad Chloen oder ad Vetulam quandam war, ich fühlte plötzlich den Geist des Literaturthums über mich kommen, und die Entwürfe zu tausend Folianten regten sich in meinem Kopfe, wie junger Most. Das war nun wohl nichts Böses, aber es kam noch mehr. Ach, Kilian Pfunzig, vergieb, daß ich deinen Lehren auch nur einen Tag ungetreu werden konnte; glaube mir, verehrter Professor und Doktor, Schamröthe bedeckt mein Angesicht, indem ich dies schreibe, aber ich will beichten.

Meinem Junggesellenfenster gegenüber befand sich ein anderes Fenster, aus dem ich eines Morgens nach dem Quartals-Wohnungswechsel ein Köpfchen hervorgucken sah, auf welches ich augenblicklich ein neues metrisches Exercitium mit Hülfe meines vergilbten gradus ad Parnassum hervorzuzaubern beschloß. Aber, o Himmel, was war das? Kein Choriambus, kein Daktylus wollte gelingen. Noch mehr —, neuer Beweis, daß ich ein Schwabe war, — deutsche Verse quollen hervor, deutsche, die ich nie gemacht, deutsche mit reinen, ächten, wohlklingenden Reimen. Das war ein merkwürdiges Phänomen, noch nie dagewesen, werth, daß ihm weiter gedacht würde. Wie ein Arzt, der Krankheitsstoff in sich wittert, nachdenkt, woher wohl dieser Krankheitsstoff seinen Ursprung gewonnen haben möge, so vertiefte ich mich in mich selbst; ich dachte und dachte, und dachte drei volle Stunden, aber ich konnte nichts entdecken. Als ich aber aus meinem Nachdenken wieder zu mir kam, machte ich zum dritten Male die Bemerkung, daß ich ein Schwabe sei. „Was", sagte ich zu mir selbst, „ist's nicht eine Schande und eine Sünde, daß der Mensch im vierzigsten Jahre so sitzt, ohne Hülfe, wenn ihm etwas Ungewöhnliches be-

Papiermarken erlaubt, wodurch dem Kleingeldmangel abgeholfen werden soll.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Friedrich Christoph Schlosser ist, nach einer der „Spen. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung, gestern Morgen zu Heidelberg in hohem Greisenalter sanft verschieden. Das Vaterland betrauert in ihm einen seiner tüchtigsten und gelehrtesten Forscher, einen Mann, der die strenge Unabhängigkeit seines Charakters im Leben wie in seinen Schriften stets rein bewahrt und auf diesem Wege die deutsche Geschichtsforschung zuerst zu dem sittlichen Range erhoben hat, den sie gegenwärtig einnimmt. Zu Jever am 17. November 1776 geboren, wirkte Schlosser als akademischer Lehrer zu Heidelberg seit 1818. (A.Pr.Z.)

Die preußische Armee hat bei Gelegenheit der großen Parade des 8. Armee-Corps am vorigen Freitag aus französischem Munde ein unwillkürliches Lob erhalten. Der im Gefolge Sr. Majestät befindliche französische General Forey wendete sich, wie man der „Elb. Z.“ erzählt, bei dem letzten Vorbeimarsch der Regimenter mit einiger Entrüstung an einen preußischen Offizier, welcher neben ihm stand, mit den Worten: „Man macht uns hier eine Komödie vor und läßt andere Regimenter vorbeimarschiren, als diejenigen, welche vorher erschienen sind.“ Auf die Versicherung des Preußen, daß er sich irre, erklärte Forey, es sei unglaublich, daß Truppen, welche zum Theil von Morgens 4 Uhr ab marschirt und exercirt haben, Nachmitt. um 1 Uhr noch so frisch und kräftig sein könnten, wie die in Regiments-Colonnen vorbeimarschirende Infanterie und die Cavallerie, welche in gestrecktem Galopp paradirte. (Schl. Z.)

Wie der „Corresp. Stern“ mitgetheilt wird, haben die betreffenden Examinationsbehörden beschlossen, zukünftig bei den Prüfungen der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst nicht mehr soviel Gewicht auf das Lateinische zu legen, sondern hauptsächlich den Grad der allgemeinen Bildung des zu Examinirenden zu berücksichtigen.

Am 21. d. fand in Gumbinnen eine zahlreich besuchte Versammlung zur Berathung über die Organisation der Sammlungen für die deutsche Flotte statt. Es wurden Kommissarien für die Stadt und die ländlichen Kirchspiele ernannt, welche die Listen zu Unterschriften den Eingesessenen vorlegen werden. — In Rickelsdorf (Ostpreußen) wurden bei einer Versammlung von Freunden des Nationalvereins 250 Thlr. für die Flotte gesammelt.

In Breslau waren bis zum 21. d. M. beim Flotten-Comitee 6952 Thlr. eingegangen. Die Mitglieder des Magistrats haben zusammen 1000 Thlr. gezeichnet, eine Anzahl Comiteemitglieder zusammen 2460 Thaler, die Bäcker-Innung 1000 Thlr., der schlesische Bankverein 300 Thlr. 300 Thlr. sind der Beitrag der Arbeiter der Schmidt'schen Eisengießerei und Maschinenbauanstalt. In Oppeln haben die Stadtverordneten beschlossen, 500 Thlr. beizusteuern, zu Hirschberg 200 Thlr.

In Aachen wurden von den Nationalvereins-Mitgliedern am ersten Tage der Sammlung für die Flotte 1000 Thlr. beigesteuert. — In Mühlheim a. d. Ruhr waren zwei Tage nach Eröffnung der Sammlung 400 Thlr. eingegangen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat dem Comitee in Weimar einen Beitrag von 1000 Thlr. zukommen lassen. — In Diez (Nassau) wurden in einer Versammlung von Mitgliedern des Nationalvereines in wenig Minuten 828 Fl. gesammelt. — In dem kleinen Rüdesheim sind nahezu 700 Fl. für die deutsche Flotte gezeichnet worden. Es betheiligten sich Mitglieder aller politischen wie religiösen Bekenntnisse. In Darmstadt sind in wenigen Tagen 1000 Fl. für die Flotte gesammelt worden. — Die Flottensammlungen in Offenbach ergaben bereits am ersten Tage bei nur 25 Einzeichnungen gegen 900 Fl. Die größeren dortigen Geschäftshäuser eröffneten die Liste mit Beiträgen von 100 Fl.; andere gaben 50 Fl., wenige unter 25 Fl. Man darf bei der hier herrschenden Stimmung einen reichen Ertrag erwarten. — Aus Nürnberg wurden für die Flottensammlung vorläufig 1000 Fl. baar abgeliefert. — In Hannover sind bis jetzt circa 1500 Thlr. eingegangen, darunter 500 Thlr. vom Konsul Wedekind. (APZ.)

In Leipzig veröffentlicht das Flottencomitee eine dritte Quittung, wonach die Summe der bis jetzt eingezahlten patriotischen Beiträge zum Bau der deutschen Kanonenboote sich auf 4472 Thlr. beläuft.

In Lüdenscheid sind für die Flotte bisher zu den von hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins bereits in Heidelberg eingezahlten 270 Thlrn. noch 800 Thlr. gesammelt worden, und ist sichere Aussicht, aus der kleinen Gemeinde bald noch weitere Beiträge absenden zu können.

Aus Holstein, 21. September. Der letzte Rest der Befestigungen Rendsburgs gegen Norden ist nunmehr gefallen. Die Demolirung des nördlich von der Stadt im ehemaligen Kronwerke gelegenen Ravelin, mit welcher Ende Juni der Anfang gemacht worden, ist als vollendet anzusehen. Im Jahre 1539, als Mißhelligkeiten zwischen dem deutschen Kaiser Karl V. und Dänemark entstanden waren, ward die bis dahin offene Stadt mit Wällen und Gräben umgeben. In frischer Erinnerung ist noch, wie der ohnehin ziemlich feste Platz im Jahre 1850 durch den General v. Willisen zu einem großen verschanzten Lager erweitert wurde, welches die Dänen für unangreifbar erachteten; wie endlich in den Jahren 1852—56 die Dänen das alte Werk ihrer Könige, Altstadt und Kronwerk, in den Staub niederrissen. Das noch stehengebliebene Neuwerk allein ist in seiner gegenwärtigen Isolirung schwerlich lange zu halten, und die Festung in ihrem gegenwärtigen Zustande also für Dänen wie für Deutsche vollkommen bedeutungslos. (A.P.Z.)

Hannover, 22. September. Die „Magd. Z.“ schreibt: Die Enthüllung der Ernst-August-Statue ward gestern Mittag unter Glockengeläute und Kanonenschüssen im Beisein des Königs vorgenommen. Abends war die Stadt erleuchtet; in mannigfachen Transparenten verkündeten pomphaft die Hofouvriers ihre loyalen Gesinnungen. Zwei oder drei mit Hofarbeiten begnadigte Handwerker hatten im Uebermaße ihres loyalen Eifers Schmähverse gegen Preußen und den Nationalverein an's Fenster gestellt, die wahrscheinlich der Feder eines Polizeipoeten entflossen waren, eine Taktlosigkeit, welche die allgemeine Mißbilligung fand und zu den bedauerlichsten Excessen führte. Eine zahllose Menschenmenge versammelte sich Abends vor den Häusern der Ehrenmänner, gewaltsam entfernte man die transparenten Schmähverse, und zugleich zerklirrten die Fenster der unglückseligen Inhaber in tausend Scherben. Aus dem Festlokale der Gilden entfernte man zu gleicher Zeit auf sehr unsanfte Weise eine Persönlichkeit, die im Rufe steht, der geheimen Polizei zu dienen, um sodann einmüthig das „Deutsche Vaterland“ anzustimmen. Allseitig ist man darüber einverstanden, daß, als Kunstwerk betrachtet, die Erzstatue sehr gelungen zu nennen ist und zur Zierde Hannovers gereiche. Wenn aber der Partikularismus die Feier in seinem Sinne auszubeuten gedachte, so darf man diesen Plan als völlig gescheitert ansehen. Wohin wir hörten, war die Stimmung überaus flau, und man bemerkte nur zu deutlich bei all dem aufgewandten Pomp die äußeren Hebel. Von einer innern Begeisterung des Volks, von einer allgemeinen frohen und freudigen Feststimmung der Menge konnte nicht entfernt die Rede sein. — In Herrenhausen gab der König gestern ein Diner von 500 Gedecken. Unter den Eingeladenen bemerkte man die früheren Minister Ernst August's: den Grafen von Bennigsen, den Präsidenten des Märzministeriums, seinen Nachfolger, Hrn. v. Münchhausen, ferner Bacmeister, Mayer, v. Hammerstein und Windhorst. — Auf dem Welfenplatz tafelt heut in Zelten auf des Königs Kosten das gesammte hier garnisonirende Militär.

---

gegnet? Wär's nicht gut, wenn er ein Paar Hände sich zugelegt hätte die ihn pflegten, wenn er leidend ist, die ihn aus seiner inneren Angst herausrissen? Ja freilich, es wäre besser; was war ich doch bisher für ein Stockfisch oder ein Rhinoceros“ .... Dieser Gedanke war kaum meinem Gehirn entsprungen, als sich auch nach dem Gesetze der Ideen-Association Asmus' und Pfunzig's Logik in ihrem grellen Widerspruche einander gegenüberstellten. Was, fuhr es mir in den Kopf, ein Student ist kein Rhinoceros, wie Asmus bewiesen, und ein Ehemann soll ein Stockfisch sein, wie Pfunzig nicht bewiesen? Hol' der Kuckuck alle Logik, ich halt's mit Asmus, nein, ein Ehemann ist kein Stockfisch.

Der erste Schritt war geschehen; die folgenden waren nur noch Kinderspiel. Ich durchmaß mein Zimmer, fand, daß es noch hinreichend Platz zu einem Bette und einem Schranke enthielt, und daß das vorhandene Kanapee sammt den drei Rohrstühlen ein hinlängliches Mobiliar für ein liebend Paar seien, berechnete weiter, wie viel mir wohl die tausend Folianten, deren Entwürfe ich im Kopfe herum trug, einbringen würden, und es ward mir klar, daß das liebende Paar, welches in meiner kleinen Hütte Raum genug finde, auch etwas zu beißen und zu brechen haben werde.

Jetzt handelte es sich nur noch um die Frage, wer das andere Wesen sein solle, das mit mir ein liebend Paar zu bilden sich eigne, und nachdem ich alle Lalagen und Phyllis hatte die Revue passiren lassen, welche je das Ziel meiner Choriamben gewesen, heftete sich mein Auge wieder auf das Fenster drüben, wo das freundliche Köpfchen abermals sich an der frischen Luft zu berauschen schien. Wie Faust elektrisch von einem Gedanken durchzuckt wurde, als er seinen Blick auf die bekannte Phiole richtete, so durchzuckte mich ein entscheidender Gedanke, als ich des freundlichen Köpfchens wieder ansichtig ward. „Die soll's sein und keine andere“ — das war mein Entschluß.

Um nun aber meine Erkorene auch gebührend von der Zahl der Chloen u. s. w. zu unterscheiden, beschloß ich, ihr kein Carmen zu dediciren, sondern erst, wenn ich etwas Solides in Händen haben würde, vor sie zu treten, etwa mit folgenden Worten: „Siehe, du Holde, das ist's, was ich dir bieten kann, ich bin kein unfruchtbarer Schriftsteller. O, laß' mich nicht umsonst flehen, komm', mit mir ein liebend Paar zu bilden. Siehe, die Hütte, in der Raum genug ist für uns beide, steht bereit dich zu empfangen; sei du der Geist, der darin waltet als züchtige Hausfrau und Mutter der Kinder, während ich hinaus eile in's feindliche Leben, um für die Kinder meines oder unseres Geistes — einen Verleger zu suchen.“ — So oder ähnlich wollte ich zu ihr sprechen, sobald ich mein erstes Werk vom Stapel gebracht, und dann ein seliges Leben mit ihr leben, trotz aller früheren Ungläubigkeit, trotz aller Logik, trotz aller Pfunzig's.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Blitzröhren und Donnerkeile.

In einem Artikel dieser Zeitung wurde neulich einer aufgefundenen Blitzröhre gedacht. Da dergleichen Blitzröhren nur selten vorkommen, werden sie nicht jedem unserer Leser bekannt sein. Es sei deshalb erlaubt, ein Wort hierüber zu sagen.

Es ist bekannt, daß das elektrische Licht das hellste, und die elektrische Flamme in ihrer Brennkraft die intensivste ist, was jeder Blitzstrahl, wenn er in einen Thurm, in ein Haus oder in einen Baum schlägt, hinlänglich beweist. Wenn solche Anziehungspunkte aber gerade nicht in der Nähe eines Gewitters sind, fährt der Blitz zuweilen auch in ebene Sandflächen, wo solche in großer Ausdehnung vor ihm ausgebreitet liegen. Daß die Bewegung des Blitzes nicht bogenförmig, sondern im Zickzack, also in scharfen Winkeln stattfindet, hat jeder Mensch schon gesehen. Wie seine Bewegung nun im Luftraume ist, ebenso bewegt er sich in der leichten Masse des Flugsandes, läßt jedoch hier die Spuren und den Ausdruck

Digitized by Google

Frankfurt a. M. Vom 24. bis 27. September wird hier die 20. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten stattfinden. Unter den zahlreichen, sich auf über 400 belaufenden Anmeldungen von Theilnehmern an der Versammlung befinden sich viele namhafte Gelehrte. Die Liste der Angemeldeten weist unter Anderen nach: Ahrens aus Hannover, Brüggemann, Wiese und Lepsius aus Berlin, Döderlein und Rud. v. Raumer aus Erlangen, Cäsar und Zeller aus Marburg, Fleischer und Tischendorf aus Leipzig, Gantrelle aus Belgien, Gildemeister aus Bonn, Halm und Christ aus München, Jülg und Linker aus Krakau, Köchly aus Zürich, Lange aus Gießen, Redslob aus Hamburg, Rost aus Gotha, Rd. Roth aus Tübingen, Schäfer und Schömann aus Greifswalde, Urlichs aus Würzburg, Gerlach, Wackernagel und Vischer aus Basel, Wüstenfeld aus Göttingen. (APZ.)

Karlsruhe, 21. September. In Baden-Baden hat gestern die feierliche Enthüllung des Leopold-Denkmals stattgefunden; die ganze großherzogliche Familie hatte sich dorthin begeben.

München, 21. September. Den Herren Brater, Crämer, Länzenfelder und Dr. Pözl ist heute folgende Adresse überreicht worden: „Hochverehrte Herren! Durch die Stellung Ihrer Anträge in Betreff der Einführung der Gewerbefreiheit in Bayern und deren würdige Vertretung in der Kammer der Abgeordneten haben Sie sich einen gerechten Anspruch auf die Anerkennung und den Dank aller einsichtsvollen Freunde des Vaterlandes erworben, denen die Wohlfahrt der Gesammtheit höher steht, als das vermeintliche Interesse Einzelner. Wir unterzeichneten Arbeiter aus der Stadt München fühlen uns gedrungen, Ihnen diesen Dank unsererseits laut und offen darzubringen und zugleich die feste Ueberzeugung auszusprechen, daß die von Ihnen vertretene Sache auch in Bayern noch den Sieg erringen wird. Indem wir Sie bitten, unsern Dank gütigst entgegenzunehmen, verbleiben wir“ rc. Die Adresse zählt 2272 Unterschriften; eine Anzahl soll noch hinzukommen. (APZ.)

Wien, 23. September. Die Frau Herzogin-Regentin Louise von Parma ist heute sammt Familie und in Begleitung des Grafen Chambord von Frohsdorf hier angekommen und wird morgen von hier in Begleitung des Grafen Chambord nach Konstantinopel abreisen, um von dort eine Wallfahrtsreise nach Jerusalem anzutreten. — Prinz Alexander von Hessen wird morgen nach St. Petersburg abreisen, um seine Schwester, die Kaiserin von Rußland, zu besuchen. — Der Direktor der nautischen Akademie in Triest, Fregatten-Kapitän v. Littrow, ist in Wien angekommen, um hier die Organisation dieser für Handel und Schifffahrt so wichtigen Anstalt zu beschleunigen. Seit der Gründung dieser Anstalt unter Kaiserin Maria Theresia (1752) ist Littrow der erste Fachmann, der ihr vorsteht, da alle bisherigen Leiter des Instituts der Geistlichkeit oder dem Lehrstande angehörten, keiner aber Seemann war, und daher keinem die Bedürfnisse recht klar geworden waren. (Schl. Z.)

Franz Schuselka ist mit einer neuen Broschüre hervorgetreten. Dieselbe trägt den Titel „Oesterreich und Ungarn“ und tritt den centralistischen Anschauungen der Wiener Reichsrathsmajorität mit Entschiedenheit entgegen.

Wien, 24. September. Die „Donau-Zeitung“ spricht von dem seit einigen Tagen in den Zeitungen cirkulirenden Gerücht von einer Petition, welche von Professoren der Universität angeblich ausgegangen sei zu dem Zwecke, die Entfernung der Jesuiten von der Universitätskirche zu bewerkstelligen, mit der Bemerkung: „Leider ist der größte Theil der Professoren der Universität nicht in Wien, so daß es im Augenblicke wohl nicht leicht möglich ist, die Ansicht der Professoren-Kollegien hierüber zu hören. Wir haben uns aber bei einer namhaften Anzahl von Professoren verschiedener Fakultäten erkundigt und überall die gleiche Unbekanntschaft mit der angeblichen Petition und ihren Zwecken gefunden.“

Britisches Reich.

London, 21. September. Die amtliche „Gazette“ enthält die Mittheilung, daß die Insel Lagos (Westafrika) durch ihren dermaligen König an England abgetreten worden ist. Der erste Artikel des betreffenden, am 7. August abgeschlossenen Vertrages lautet: „Damit die Königin von England besser in den Stand gesetzt werde, die Bewohner von Lagos zu unterstützen, zu vertheidigen und zu beschützen, dem Sklavenhandel in diesem und den benachbarten Ländern ein Ende zu machen und den verheerenden Kriegen vorzubeugen, die von Dohomey und Anderen zur Einfangung von Sklaven so oft unternommen worden sind, habe ich, Docemo (so heißt der König), auf den Rath und mit Genehmigung meines Conseils, der Königin von Großbritannien den Hafen und die Insel Lagos mit allen Rechten, Gebietstheilen, Nutznießungen u.s.w. für ewige Zeiten abgetreten.“ Artikel 2. setzt fest, daß „Docemo den Königstitel in der gewöhnlichen afrikanischen Bedeutung beibehalten und Streitigkeiten zwischen den Eingeborenen von Lagos auf deren Wunsch entscheiden darf, daß von seinen Entscheidungen jedoch eine Appellation an die englischen Gerichte freistehen soll.“ Im dritten und letzten Artikel wird stipulirt, daß bei vorkommenden Landübertragungen das Siegel Docemo's auf dem betreffenden Verkaufs-Dokumente als Beweis zu gelten habe, daß kein Eingeborener weiter Besitzansprüche auf die betreffenden Grundstücke habe; und schließlich, daß König Docemo als Ersatz für die Abtretung seines Königreichs hinfort von England eine Pension erhält, welche den von ihm bisher bezogenen Netto-Revenüen gleichkommen soll. (A.P.Z.)

Italien.

Die regierungsfreundliche Mailänder „Perseveranza“ berichtet aus Turin: „Alle aus den Provinzen, mit Ausnahme Toscana's, kommenden Nachrichten sprechen von einer wahren Zerrüttung in der ganzen Verwaltung. Die Bevölkerungen sind unruhig, weil alle Zweige der öffentlichen Angelegenheiten entweder völlig gelähmt oder in eine schlüpfrige und gefährliche Bahn gerathen sind. Sprechen wir nicht von der Polizei, welche nicht schlechter geleitet sein könnte, wenn sie in den Händen unserer Feinde wäre; allein die Erschlaffung und Unordnung macht sich bei allen Regierungsorganen bemerkbar, theils in Folge des unvermeidlichen Chaos, das aus so vielen neuen Maßregeln entsprang, die, schlecht entworfen und schlecht angewendet, einen so großen Theil Italiens heimsuchten, theils auch weil viele Beamte, eine unüberwindliche vis inertiae entgegenstellend, den Mechanismus des öffentlichen Lebens hemmen und dazu beitragen, das Volk mit Abneigung zu erfüllen.“

Es ist bereits über einen Verein „liberaler Kleriker“ in Italien berichtet worden, welcher dahin strebt, die Hierarchie für die Sache der italienischen Einheit zu gewinnen. Dieser Verein hat der „Deutschen Allg. Ztg.“ zufolge eine Adresse an den h. Vater gerichtet, zu deren Unterzeichnung alle Geistlichen Italiens aufgefordert worden sein sollen.

Aus Neapel vom 21. September wird telegraphirt, daß der Banditen-Chef Cozzetto sich den Behörden gestellt hat. Nach der amtlichen neapolitanischen Zeitung vom 19. September beträgt die Zahl der in Calabrien Gelandeten 23. Sie werden verfolgt. Am 20. soll eine Demonstration stattfinden, bei der gedruckte Bülletins mit der Aufschrift „Rom mit Garibaldi“ zur Vertheilung kommen werden. (A.Pr.Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 27. September.

Morgen wird die Kunstausstellung im August Potocki'schen Palast auf der Krakauer Vorstadt eröffnet werden, der sowohl wegen ihrer reichen Kunstschätze, wie wegen ihres wohlthätigen Zweckes der zahlreichste Besuch zu wünschen ist.

---

seiner Bewegungen zurück. Durch den elektrischen Blitzstrahl schmilzt nämlich augenblicklich der Sand, sowie er bei der Schnelligkeit der Bewegung auch gleich wieder erkaltet und nun in den Sandconglomeraten den Weg zeigt, den er genommen hat. Diese röhrenförmigen, zweigartigen, in scharfen Winkeln sich aneinander schließenden Sandconglomerate sind die Blitzröhren, die von Geognosten und Naturforschern eifrig gesammelt und oft mit hohen Preisen bezahlt werden. Da sie mehrentheils von Erdarbeitern gefunden und ihrer Seltenheit und ihrem wissenschaftlichen Werthe nach nicht gekannt sind, so werden sie leider gewöhnlich zerschlagen, und immer zu spät verlautet die Kunde von ihrer Auffindung.

Unter Donnerkeilen versteht der gemeine Mann zweierlei Steine, deren Entstehung er gleichfalls den Gewittern zuschreibt.

Die eine Art, die unter diesem Namen hier weniger, als in Deutschland, vorkommt, umfaßt keilförmige, bisweilen mit einem zirkelrunden, glatten Loch versehene, sehr harte und feste Steine, die aber eben so häufig auch ohne dies Loch vorkommen. Wegen ihrer keilförmigen Gestalt behaupten daher viele gemeine Leute, sie wären das Erzeugniß des Blitzes, womit er Bäume und Häuser zerschmettere, und möchten oft Stein und Bein darauf schwören, daß, wenn sie solche bisweilen auf dem Felde oder im Walde beim Stämmeroden finden, der Blitz hier ein Mal eingeschlagen haben müsse. Die mit einem Loche versehenen sind aber nichts anderes, als alte Streithämmer unserer Vorfahren; das Loch diente zur Einfügung des Stieles oder Griffes. Die Steine ohne Loch dagegen dienten den Priestern zu Opfer- und Scalpiermessern, wozu sie nicht eiserner, sondern steinerner oder bronzener Instrumente sich bedienten, die nicht rosteten; denn wenn Rost sich zeigte, so glaubten sie, das Opfer sei der Gottheit nicht wohlgefällig gewesen. Die Masse dieser Steine ist immer entweder Urgrünstein, schwarzer Urthonschiefer oder Feuerstein, bisweilen auch Hornstein, und es ist zu bewundern, wie bei der Härte des Steines es möglich war, das schöne Loch hineinzubohren und diesen Hämmern die oft schöne, wohlgefällige Form zu geben. Weil es Sitte der Alten war, dem Krieger seine Streitaxt, dem Priester sein Opfermesser, dem Jäger seinen Wurfspeer, den Frauen ihren Schmuck mitzugeben, so findet man sie oft in alten heidnischen Gräbern. Sollte man diesen Steinen, weil Mars der Gott des Kriegs und auch der Gewitter war, deshalb den Namen Donnerkeile gegeben haben?

Die zweite Art, die man aber auch in Polen unter diesem Namen kennt, (piorunowy) ist viel kleiner und besteht aus spitz zulaufenden braunen, bisweilen etwas durchsichtigen Steinen, die von ihrer Spitze herab eine Naht haben. Zerschlägt man sie, so zerspringen sie mehrentheils in zwei gleiche Hälften, in deren Mitte eine gerade Linie von der Spitze mitten hindurch läuft, an welche nach beiden Seiten hin der Stein strahlenförmig angeschossen ist. Sie finden sich häufig in Kieß und Kalksteinlagern und gehören ihrer Masse nach dem Gyps an, den sie in feinster Qualität liefern. Sie sind aber nicht das Erzeugniß des Blitzes, sondern Conchylien der Urwelt, jetzt Belemniten genannt, die der Kreideformation angehören, und sehr häufig gefunden werden, deren Species aber, wie so viele andere der Art, in der Thierwelt nicht mehr vorhanden ist.

— Der General-Musikdirektor Meyerbeer ist für die Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg mit der Komposition eines Festmarsches und eines Hymnus beauftragt.

— In Tunis ist die alte, noch von den Karthagern erbaute Wasserleitung wieder hergestellt worden, eine Wohlthat von immenser Tragweite für die hunderttausend Seelen starke Bevölkerung der Stadt, sowie für die Bewohner ihrer wasserarmen Umgebungen.

Gestorben: Henriette Franziska Byczewska, geb. Simon, 60 J. a. Euphemie Wodzinska, geb. Trojanowska, 68 J. a.

Angekommen: Mechaniker A Hasler von Wien 1067, Part. J Kastal v. Wien 733, Ingenieur W Marczewski von Paris 1582, Graf P Potulicki von Berlin 570, Musiklehrer F Otto von Berlin 624, Generalmajor Ulrich von Berlin 414, Ingenieur F Waitz von Berlin 3041, Kaufl. A Wlodkowski von Berlin 477, A Bennecke v. Berlin 414, L Engel von Breslau 471.

Abgereist: Generalmajor Golowaczewski nach Plozk, Hofrath N Krasowski nach Wilno, Staatsrath M Szementowski nach Kijew, Sekretair L Deising nach Kattowitz, Frau A Hoffmann nach Paris, Dampfmühlendirektor M Kolischer nach Krakau, Part. A Korczki und Kfm. F Partewicz nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 71 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abj. 1 Serie 14 R. 92 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 68 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. $95^{3}/_{9}$ K., von Pfandbriefen $15^{2}/_{3}$ K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 23. September. Stromauf:

J Nachtigall, B Töplitz und Comp, Danzig, Warschau, Kohlen.
A Moulis, A Makowski, Danzig, Plozk, Kohlen, Wein.
E Jänicke und A Zenge, diverse, Stettin, Warschau, Gut.
Dpfb. Kopernick mit 6 Gabarren, do, Danzig, Warschau, Gut, Heringe.

Stromab:

H Kikant, J Askanas, Plozk, Danzig, L M Köhne 17 Last 40 Sch Weizen,
J Greiser, J Fogel do do Goldschmidt S., 15 Last Weizen,
L Grasnick, J Paraszek do do L M Köhne 15 Last Weizen,
E Schreiber, F Friedmann, Dobrzykowo, do, L Joel 11 Last Weizen,
Derselbe, Gebr Wolff, Plozk, do, Goldschmidt 2 Last 20 Sch Erbsen,
F Stach und F Grasnick, Kopczynski, do do L M Köhne und Steffens 32 Last Weizen,
A [illegible]me, F Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, L Joel 16 Last Weizen,
A Koch, J Fogel, Plozk, Stettin, M Lewy 30 Last 50 Sch Roggen,
Derselbe, L Flatau do do S Marsop 14 Last 21 Sch Roggen, 2 Last 19 Sch Rübsen,
E Kuschke, Gebr Wolff, Dobrzykowo, Stettin, Güterbock, 23 Last Weizen, 10 Last Roggen,
J Gorzko, L Cohn und Comp., Nieszawa, Danzig, L M Köhne 11 Last Weizen, 4 Last 10 Sch Erbsen,
W Korte, Gebr Lachmann, Wloclawek, do, L H Goldschmidt 20 Last 30 Sch Weizen, 20 Last Roggen,
H Mallon, J Peretz, Nieszawa, Danzig, do 13 Last Weizen,
J Sobiechowski, Gebr Wolff, Wloclawek, do do 11 Last Weizen,
E Dombrowski, Gebr Lachmann do do E Chr Mix, 310 Centner Hanf, 16 Last Roggen,
S Zlotowski, L Dobrzynski, do do L H Goldschmidt S., 18 Last Weizen, 2 Last Roggen,
A Kottschalk, B Cohn, do, Danzig, Steffens 47 Last Weizen,
F Krahn, H Wilkowski, do do do 13 Last Weizen,
Derselbe, L R Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S. 9 Last 19 Sch Weizen,
F Kassakiewicz, Gebr Wolff, Wloclawek, do, do, 14 Last 30 Sch Weizen, 2 Last Erbsen,
M Koper, H Wollerstein, Napiak(?), Danzig, 1252 St w H.

Summa: 281 Last 59 Sch Weizen, 103 Last 11 Sch Roggen, 8 Last 30 Sch Erbsen, 2 Last 19 Sch Rübsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. September. Der Staatsanzeiger bringt eine Proklamation des Königs, welche verkündet, das Hoflager werde am 14. Oktober nach Königsberg verlegt werden; in Gemeinschaft mit der Königin werde der König am 18. Oktober die feierliche Krönung in der dortigen Schloßkirche in Gegenwart der Mitglieder beider Häuser des Landtags und der sonst entbotenen Zeugen vollziehen; am 20. Oktober werden Ihre Majestäten Königsberg verlassen und am 22sten feierlichen Einzug in Berlin halten.

Venedig, 24. September. Patriarch Ramazotti ist heute Nachts verschieden.]

Agram, 24. September. Der Banus Freiherr v. Sokcevic ist gestern Abend angekommen und wurde vom Landtage in corpore begrüßt. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Adresse an Se. Majestät den Kaiser vorgelesen und ohne Debatte angenommen. In derselben wurden die früheren Landtagsbeschlüsse festgehalten. Eine Deputation geht mit der Adresse nach Wien. Hiezu wurde Baron Kušlan und Kraljevic bestimmt.

Pest, 24. September. Heute wurde in Stuhlweißenburg die städtische Repräsentanz durch den k. Kommissär v. Szekrényessy aufgelöst.

Ragusa, 24. September. Morgen findet in Cettinje eine Konferenz wegen Aufhebung der Blokade statt; zu derselben sind heute der preußische und der französische Konsul abgegangen.

London, 24. September. Die heutige „Morning-Post" meldet über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Spanien wegen eines Interventionsvertrages in Betreff Mexiko's Folgendes: Eine Ausschiffung von Truppen findet nicht statt. Die Verbündeten schicken blos Schiffe nach dem Golf von Mexiko, welche die Häfen blokiren, und die Konsuln der Verbündeten ziehen die Zolleinnahmen Mexiko's ein. In jedem Hafen bilden die Konsuln eine internationale Kommission. Die mexikanische Regierung erhält einen geringen Theil der Zollrevenuen. Dieses Arrangement dauert so lange fort, bis sämmtliche Reklamationen befriedigt sind. Dieser Plan wäre noch vor Jahresschluß auszuführen.

London, 25. September. Die „Times" meldet, daß am 5. Juli in Kanagawa ein Attentat gegen die englische Gesandtschaft versucht worden sei. Zwei Personen wurden verwundet.

Paris, 25. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Ausführung des französisch-türkischen Handelsvertrages bis März 1862 vertagt sei.

Turin, 24. September. Die „Opinione" erklärt die vielfach — besonders von piemontesischen Blättern — verbreiteten Gerüchte von Zerwürfnissen zwischen Cialdini und der Centralregierung bezüglich des in Neapel durchzuführenden Programms für absurde Erfindungen.

Mailand, 24. September. Die „Perseveranza" schreibt: Baron Tecco wurde noch nicht von Madrid zurückberufen, die Antwort des spanischen Kabinets bezüglich der Archive scheint nicht so entschieden abschlägig gewesen zu sein, wie die Meldungen der Journale glauben ließen. Sicher ist, daß die diesfällige moralische Intervention Frankreichs und Englands noch keine solenne Niederlage erlitten, und daß — so lange dies nicht geschieht — die Nachrichten über die angeblichen Abreisevorbereitungen Tecco's verfrüht sind.

Dasselbe Blatt dementirt zugleich die Gerüchte bezüglich eines Ultimatums an die päpstliche Regierung.

New-York, 14. September. Es cirkulirt das Gerücht, Fremont sei wegen einer die Autorität überschreitenden Proklamation abgesetzt worden. Die Versammlung in Kentucky befiehlt den Konföderirten, das Territorium zu verlassen, verweigert aber, denselben Befehl den Bundestruppen zu geben. Die Konföderirten weigern sich abzuziehen. — Prinz Napoleon ist in Quebek angekommen.

Telegraphischen Mittheilungen aus Athen vom 20. September zufolge scheint der Student, der nach der Königin geschossen hat, schon seit längerer Zeit an Geistesstörung gelitten zu haben. Auch soll die Mutter Dosios' irrsinnig gestorben sein.

Konstantinopel, 24. September. Die Konferenz über die Union der Donaufürstenthümer ist resultatslos gewesen. Für die Union waren Frankreich, England und die Pforte, gegen dieselbe Preußen und Oesterreich. (Schl. Z., Wien. Z.)

Inserate.

Ein hier bestehendes deutsches **Männerquartett** sucht sogleich einen tüchtigen zweiten Baß. Dilettanten mit musikalischer Vorbildung werden gebeten, sich Vormittags in der Expedition d. Ztg. zu melden.

Amerikanischer Circus auf dem grünen Platze.

Hiermit erlaube ich mir die vorläufige Anzeige, daß es mir mit bedeutenden Geldopfern gelungen ist, den weltberühmten sogenannten Feuerkönig, Hrn. Chevalier, der noch unlängst im Renz'schen Circus in Berlin so immenses Aufsehen gemacht hat, zu einem kurzen Gastspiel im hiesigen Circus zu veranlassen; binnen Kurzem wird der Künstler hier eintreffen und durch seine Leistungen, die die verzehrenden Kräfte des Feuers zu Schanden machen, Staunen erregen.

Der Direktor **F. Belling.**

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **C. M. Ullbrich,**
Danielewitscherstraße Nr. 495.

Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulipanen rc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,
Riemerstraße Nr. 742.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. September.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	$86^{1}/_{4}$
5te Russische Anleihe	—	$99^{1}/_{8}$
Schatzobligationen	—	$80^{1}/_{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85.
Polnische Banknoten	—	$85^{2}/_{3}$
Kurz Warschau	—	$85^{3}/_{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94^{3}/_{8}$
London 3 Monat	—	$6.20^{3}/_{4}$
Paris 2 Monat	—	$79^{1}/_{2}$
Hamburg 2 Monat	—	$149^{3}/_{4}$
Wien 2 Monat	—	$73^{1}/_{2}$
Roggen pr. l. M. $52^{1}/_{2}$		
„ pr. Frühj. $51^{1}/_{2}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.50
Hamburg	—	100.50
Paris	—	53.40
National-Anleihe	—	80.60
5 pCt. Metalliques	—	67.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.70

London.		
Consols	—	$93^{1}/_{4}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
Bankdiscento auf $5^{1}/_{2}$ pCt. erhöht.		
3 pCt. Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	776
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 27. September.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	65	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	83	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	55	77	40
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91^{2}/_{3}$		$91^{1}/_{2}$	
Pfandbriefe	15	10	15	$7^{1}/_{2}$
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 15° R., heute früh + 11° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 11 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, 15. (27.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 219. Sonnabend, 16. September / 28. September. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der **Provinz**: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in **Deutschland** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

∘ **Warschau, 27. September. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. III.)** Wie unsere Leser bemerkt haben werden, hat das im vorigen Artikel mitgetheilte Gesetz bedeutende Schattenseiten. Ein polnischer Schriftsteller, dem wir vielleicht das trefflichste Werk über die Ordnung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Polen verdanken (ein Werk, das, wenn es deutsch oder französisch erschienen wäre, seinem Verfasser wahrscheinlich eine Stelle unter den berühmtesten Nationalökonomen der Gegenwart verschafft haben würde), und der sich auch durch seine praktische Mitwirkung bei den neuesten legislatorischen Arbeiten in dieser Frage um sein Vaterland hochverdient gemacht hat, spricht sich darüber etwa in folgenden Worten aus, die wir wiederholen, weil sie das beste und richtigste Urtheil enthalten, das sich über die Sache geben läßt.

Trotz aller guten Absichten, meint unser Gewährsmann, und trotz der wiederholten hochtönenden Worte von Freiheit und Gleichheit wurde das bereits vor Jahrhunderten (seit Kasimir dem Großen, bekanntlich auch Bauernkönig genannt), anerkannte und durch so lange Verjährung bestätigte Anrecht der Bauern auf den erblichen Besitz ihrer Stellen, unter den bis dahin erfüllten Bedingungen, vernichtet. Jenes Besitzrecht wurde in eine einjährige Pacht umgewandelt, nach deren Ablauf alle vorherigen Gebräuche keine rechtliche Bedeutung mehr haben, und Gutsherr und Bauern stehen sich wie ganz fremde, zum ersten Male mit einander verhandelnde Parteien gegenüber.

Die den Bauern verliehene Freiheit war nicht viel werth, da der Bauer vom Gutsherrn alle Jahre von seiner Stelle verjagt werden konnte. Die Haupthindernisse der Hebung der Landwirthschaft wurden zwar entfernt, aber gleichzeitig entfernte man auch die Hauptbedingung ihrer Hebung: die Fixirung der Verhältnisse. „Man nahm den Bauern die Ketten von den Füßen", sagte Badeni, „aber auch die Stiefel dazu." Das französische Recht, so ausgezeichnet es zur Leitung sicherer, befestigter Verhältnisse taugt, war einer Uebergangsepoche, in welcher Neues geschaffen werden muß, nicht angemessen.

Bringen wir dazu noch die immerwährenden Unruhen, Unglücksfälle und Kriege in Anrechnung, die in jenem Zeitraume Polen erschütterten, so werden wir leicht begreifen, weshalb die landwirthschaftlichen Verhältnisse, trotz ihrer vollständigen theoretischen Umgestaltung durch den Code Napoléon, praktisch nur höchst geringe Veränderungen erfuhren. Es war den Bauern nunmehr erlaubt, Grundeigenthum zu erwerben, aber sie hatten kein Geld, um es zu bezahlen, und konnten also von der Erlaubniß des Gesetzes keinen Gebrauch machen. Das Gesetz betrachtet sie als Pächter; allein der eingewurzelten Sitte, des Mangels an Industrie und Baargeld wegen erhielt sich die frühere Art und Weise der Entrichtung des Pachtzinses, d. h. die Frohnde, auch nach der Einführung des Code, und da dieser letztere keine frohndepflichtigen Verhältnisse kennt, und diese, weil ihnen eine Hauptbedingung, der Preis, fehlt, sich nicht unter die die Miethe regulirenden Bestimmungen beziehen lassen, so blieben also die bäuerlichen Verhältnisse de facto außerhalb des Gesetzes. Die Gerichte konnten keine Streitigkeiten über die Nichterfüllung von Vertragsbedingungen entscheiden, die nirgends schriftlich verzeichnet waren, sondern sich einzig und allein auf Sitte und Brauch stützten.

Es blieb daher zur Entscheidung über jene Verhältnisse nur die Dominialbehörde übrig, und trotz des Princips der Gleichheit vor dem Rechte, das der Code verkündigt hatte, blieben die Bauern, weil sich jenes Princip in Polen auf den Bauernstand praktisch nicht anwenden ließ, unter der einseitigen Gerichtsbarkeit ihrer Gutsherren, welche, einmal als Eigenthümer des Grundes und Bodens, zweitens als die Mächtigeren und Aufgeklärteren, drittens als die Gemeindevorstände (wojt gminy), nach eigenem Willen über dieselben verfügen konnten.

In dem Maaße, in welchem der Adel auf die Wirthschaft mehr Aufmerksamkeit zu richten begann und in der Erhöhung der Produktion das Mittel der Aufhülfe für seine erschütterten Interessen suchte, erfolgten hie und da Vermessungen und Austausch von Grundstücken, es entstanden größere, vernünftiger eingerichtete Meiereien, und zugleich wurde an manchen Stellen die Benutzung der Wälder und Weiden beschränkt, sogar hie und da die Frohndearbeiten erhöht.

Die zahlreichen Nachtheile, welche das Gesetz für die Bauern brachte, wollen wir im folgenden Artikel näher betrachten.

— Die Regierungskommission des Innern hat Nachricht erhalten, daß am 23. d. M. die Wahlen im Wahlbezirke Lukow, wo acht Mitglieder und ebensoviele Stellvertreter für den dortigen Kreisrath zu wählen waren, in gehöriger Ordnung vollzogen worden sind. Nach abgehaltener Wahl in den übrigen Bezirken des Kreises werden die Namen der Mitglieder und der Stellvertreter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat durch Beschluß vom 14. (26.) Juli d. J. die von weil. Anna Maślakiewicz gemachte Verschreibung einer jährlichen Zahlung von 75 Kop. zum Fond der Pfarrkirche in Żarki genehmigt.

— Von der Regierungskommission der Finanzen wird Folgendes bekannt gemacht:

Aus den Rapporten der Verwaltungs- und der Polizeibehörden hat die Regierung ersehen, daß an vielen Orten zur Erleichterung der Auszahlungen von den Gutsbesitzern und Handeltreibenden Billette oder andere Werthzeichen ausgegeben werden, deren Gültigkeit durch nichts gesichert ist und die sodann, in Umlauf gesetzt, zur Auszahlung an die arbeitende Klasse benutzt werden und dieselbe Verlusten aussetzen. Daher sieht sich die Regierungskommission der Finanzen genöthigt, bekannt zu machen: 1) daß die Inumlaufsetzung von Metall- oder andern Werthzeichen in Gestalt und an der Stelle von Münzen, die wie Baargeld aus einer Hand in die andre übergehen, durch die Verordnung des Administrationsrathes vom 4. (16.) Mai 1845 unter Androhung der in dieser Verordnung bezeichneten Strafen untersagt ist, und die Behörden den Auftrag haben, über die pünktliche Ausführung dieser Verordnung zu wachen; 2) daß zur Annahme von

Agnes.

(Fortsetzung zu Nr. 218 dieser Ztg.)

Nur eins erlaubte ich mir für den Augenblick, aber ein ganz unschuldiges Vergnügen. Ich hatte nämlich eine alte Vetula, die meine Junggesellenwirthschaft in Ordnung erhielt, während ich pflastertrat oder meine Schüler an der Nase herumschleppte. Diesem alten Inventarienstück gab ich zu verstehen, daß mir etwas daran liege, den Namen meines liebenswürdigen vis-à-vis kennen zu lernen. Die Sache schien keine Schwierigkeit gehabt zu haben, denn schon am folgenden Tage wußte ich, daß meine Erkorene Agnes hieß, ja noch mehr, daß sie eines deutschen Schustergesellen ehelich Töchterlein war und sich mit Weißsticken — heilige Farbe der Unschuld! wie rührtest du mich! — redlich ihr tägliches Brot verdiente.

Ich hatte übrigens die Nacht ganz gut geschlafen, und als mir meine Alte die erwünschte Auskunft brachte, war ich gerade dabei, einige Rieß Papier zu falzen, um zu meinem ersten Werke Alles in Bereitschaft zu haben. Den Stoff hatte ich mir gleichfalls schon im Laufe des Morgens herausgestöbert: es sollte ein Werk über das Ehemannsglück werden. Bis zur Tischzeit war ich mit dem Falzen fertig; dann stärkte ich meinen Leib mit etwas Solidem und kaufte auf dem Rückwege noch Federn — ein riesiges Bündel, wie mir der Handelsmann versicherte, ächt norwegischer Gänsekiele, — und ein mächtiges Tintenfaß in der Gestalt eines Kraters, in dessen Höllenrachen ich eine ganze Flasche leerte. Nach Hause zurückgekehrt, setzte ich mich an meinen Tisch auf's Kanapee, riß die dickste Feder aus dem Bündel, spitzte sie kunstgerecht, tauchte sie tief in den Krater und schrieb, nicht ohne einen triumphirenden Blick auf das leider diesmal leere Fenster drüben, in kolossaler Fraktur-Schrift auf das erste Blatt:

„Anti-Pfunzig oder Ehemannsglück."

Als zweites Blatt aber legte ich einen himmelblauen Bogen feinsten Briefpapiers hinein und schrieb abermals mit kolossaler Fraktur als Dedikation darauf:

„Agnes, ich liebe dich!"

O Leser! hast du je den heiligen Schauer empfunden, der einen Autor durchrieselt, wenn er die ersten Steine zum Fundamente seiner Unsterblichkeit gelegt, das heißt, wenn der erste wirklich originelle Gedanke seinem Gehirne entfahren ist? Hast du dies je empfunden, o so empfinde es noch einmal in der Erinnerung nach, um dir vorzustellen, was ich empfand, als ich jene klassisch-originelle und originell-klassische Dedikation hingezaubert. Denke ja nicht, daß du hier ein Plagiat vor dir hast; nein, in meines Gehirnes innerstem Marke waren jene Worte geboren, und die Geburtswehen hatten mich erschöpft, ich ließ matt die Arme sinken.

Die Erschlaffung würde vielleicht entmuthigend auf mich eingewirkt haben, wenn mir nicht zur rechten Zeit ein Trostspruch eingefallen wäre, der mir noch aus Pfunzig's Zeit im Gedächtniß haftete und der auf deutsch etwa heißt: „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen." Denn da mein Werk auf einen mäßigen Folianten angelegt war, so hatte ich mit Hülfe dieses Spruches nach Adam Riese nicht weniger als einen halben Folianten bewältigt, was wohl immerhin einigen Anspruch auf eine kleine Erholung verleiht.

Diese Erholung suchte ich mir denn auch nicht zu entziehen, und nachdem mir einige Curse durch meine „Hütte" mit einigen obligaten Blicken auf das leider immer noch leere Fenster drüben nicht genügt hatten, entschloß ich mich, als die Dämmerung hereinbrach, zu einem Spaziergange.

Ich wette hier meine tausend Manuscripte gegen Nichts, daß die Hälfte meiner verehrten Leser sich einbildet, es werde nun eine Begegung erfolgen u. s. w., u. s. w. O nein, Verehrteste, ich bin practischer, ich bin ein Schwabe, ich habe die Jahre meiner Thorheit hinter mir. Ich kann versichern, wäre mir wirklich das freundliche Schusterkind entgegen gekommen, ich hätte sie unverwandten Blicks an mir vorübergehen lassen, und vielleicht

Marken für kleine Geldquoten in Gestalt von ausgegebenen Reversen Niemand gezwungen werden kann. Dagegen bleibt die freiwillige Annahme solcher Reverse ungehindert, nur muß Jedermann bei der Annahme darauf Acht geben, ob die auf denselben befindlichen Unterschriften eine genügende Bürgschaft für die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers geben, und ob dieselben ächt sind; im entgegengesetzten Falle hat er es sich nämlich selbst zuzuschreiben, wenn er in Folge der Annahme solcher Marken Verlusten ausgesetzt wird. Der präs. Generaldirektor, Geheimrath Lęski. Der Kanzleidirektor, Staatsrath Parzelski.

— Die Ziehung der dritten Klasse der 98. Klassenlotterie wird am 4. k. M. ihren Anfang nehmen.

— Der Ingenieur-Generalmajor Kerbedź, Chef des siebenten Kommunikationsbezirkes, und der Generalmajor, Generalquartiermeister Semeka sind von Petersburg in Warschau angekommen; abgereist von hier sind: die Generallieutenants Schepjeleff nach Starodub, und Uschakoff nach Radom, die PP. Twarowski, Suffraganbischof der Podlachischen Diöcese, nach Janow, und Choinski, Administrator der Augustower Diöcese, nach Sejny.

— Die Verloosung der Pfandbriefe dritten Abschnitts erster Serie, im Werthe von 814,071 RSr. 82 K., beginnt am 1. Oktober im Landschaftlichen Kreditvereinspalast.

— Nach der „Gaz. Warsz." ist das Resultat der am 24. und 25. in Lublin abgehaltenen Kreisrathswahl folgendes: Anwesende Wähler waren 438; gewählt wurden: zu Mitgliedern des Kreisrathes: Suffraganbischof Baranowski (mit 423 Stimmen), Rechtsanwalt Stan. Illustrowski (382), Stadtbürger Jak. Tyminski (316), Gutsbesitzer Moszek Mordko Goldwag (310), Arzt Ignaz Koporski (308); zu Stellvertretern: Rechtsanwalt Ant. Karwowski (336), Prof. Fel. Jezierski (324), Tribunalrichter Jos. Kurowski (307), Kaufmann Fischel Wahl (304), Bürger Ferd. Braun (283).

— Ein in Heidelberg lebender Pole hat von Professor Mohl die Erlaubniß erhalten, dessen „Encyklopädie der ökonomisch-politischen Wissenschaften" in's Polnische übersetzt herauszugeben. Außer der Freude, die wir darüber empfinden, daß Mohl's treffliches Buch hier zu Lande bekannt werden wird, begrüßen wir hierbei auch die Anwendung des Grundsatzes, zur Veröffentlichung einer Uebersetzung aus einer fremden Sprache vorerst die Genehmigung des Autors einzuholen.

— Gestern wurde die neue Kapelle im hiesigen Institut für musikalischen Unterricht in feierlicher Weise eingeweiht.

— Morgen findet im Königl. Schlosse keine Audienz statt, da Se. Exc. der funct. Statthalter Sr. Maj. des Kaisers eine große Revue über die Truppen abhält.

— Die neueste Ausgabe des Dictionnaire du Commerce enthält einen Artikel über Handel und Industrie in Polen, der nach einem Rapport des hiesigen königl. belgischen Konsuls, Herrn Mieczysław Epstein, abgefaßt ist.

— Am 1. Oktober wird in Łęczyca ein Filial des Kommissionsgeschäftes der Włocławker Landwirthe eröffnet.

— In unserem vorgestrigen Artikel über „die deutsche Flotte" muß es auf der zweiten Spalte Z. 13 und 14 v. u. so heißen: „Daß endlich Deutschland die pecuniären Mittel fehlen, eine seiner Größe und Bedeutung würdige Flotte zu schaffen" rc.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Der Prozeß gegen Hrn. Twesten war eine jener seltenen Verhandlungen, wo Kläger, Richter und Angeklagter in gleicher Weise bemüht sind, in den Formen vollendeter Höflichkeit der Justiz ihr Recht werden zu lassen, die glücklicherweise nicht so schwer beleidigt ist, um eine allzuernste Sühne zu erheischen. Hr. Twesten hat mit einem großen Tact gesprochen, und wenn er die Hoffnung hegen darf, daß er ebenso wenig wie sein Gegner die ganze, wenn auch möglichst gering bemessene Strafe wird verbüßen müssen, so darf er wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihm bei den nächsten Wahlen seine politischen Freunde zeigen werden, wie sie den Mannesmuth zu schätzen wissen. (Schl.Z.)

Die durch mehrere Zeitungen gehende Nachricht, man gehe im Staatsministerium damit um, eine eigene Anstalt zur besseren Ausbildung preußischer Diplomaten zu begründen, findet in unterrichteten Kreisen keine Bestätigung.

Der Bischof Leonty und der Archimandrit Abbakum, welche aus St. Petersburg am 6. d. M. nach Paris zur Einweihung der russischen Kapelle mit einem Sängerchor von 22 Personen hier durchgereist sind, trafen am 24. d. hier wieder ein und begaben sich bereits Abends mit dem Nachtschnellzuge nach Petersburg zurück. (APZ.)

Man schreibt dem „Bromberger Wochenblatt" aus **Berlin**: „Gegen den Landrath von Brauchitsch wird dem Vernehmen nach wegen der durch die „Danz. Ztg." veröffentlichten Verfügung an einen Lehrer, worin dieser wegen des Mithaltens der „Volkszeitung" scharf getadelt wurde, eingeschritten werden."

Die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Charlottenburg und von dort vorläufig in zwei Richtungen über Glienicke und Babelsberg bis nach Sanssouci haben, der „Volks-Ztg." zufolge, bereits begonnen.

Naumburg a. S., 23. September. Gestern Abend verschied, nach kurzem Krankenlager, Dr. Carl Friedrich Göschel, Consistorial-Präsident a. D., im 77. Lebensjahre.

Wevelinghoven, 21. September. Heute früh haben uns die militärischen Gäste verlassen, die Ruhe ist wieder auf unseren Fluren bemerkbar, welche durch Züge und Lagerungen so zahlreicher Schaaren bedeutend beeinträchtigt wurde. Gleich nach dem Abzuge der Truppen haben die Arbeiten der Abschätzung des stattgehabten Schadens begonnen, und es sind zu diesem Ende die Beamten der Intendantur noch am Platze geblieben. Der Schaden ist ein bedeutender, besonders in den Fluren, wo das Bivouac während des Regenwetters stattgehabt hat, da der aufgeweichte Boden durch Rosse und Räder förmlich umgeackert, alle Pflanzungen vernichtet wurden. Im Ganzen hält man dafür, daß der Gesammtschaden eher unter 100,000 Thlr. fallen, als diese Summe übersteigen werde. (Schl. Z.)

Hamburg, 23. September. Hier ist ein neuer politischer Verein in Bildung begriffen, der den Namen „Demokratischer Verein" führt, und dessen Gründung von einigen Mitgliedern der linken Seite der Bürgerschaft ausgeht.

Hamburg, 23. September. Die Polizeibehörde hat heute durch Anschlagzettel das Abhandengekommensein einer Anzahl von unseren ersten Firmen acceptirter Wechsel angezeigt. Wie wir hören, hat der Chef eines unserer ersten Bankierhäuser sein Portefeuille, in welchem sich die veröffentlichten Wechsel befanden, verloren. Die Polizeibehörden der bedeutendsten europäischen Wechselplätze wurden heute telegraphisch von dem Verluste benachrichtigt. (H. C.)

Hamburg, 24. September. Das am Sonntag Mittag verloren gegangene Portefeuille mit den Wechseln ist gefunden und heute Morgen dem Eigenthümer mit dem ganzen Inhalt zurückgeliefert worden. (Vergleiche oben.)

Coburg, 24. September. Nach der hiesigen Zeitung ist vom König von Preußen unserm Herzog ein äußerst gnädiges Handschreiben zugegangen, in welchem dem Herzog wiederholt die besondere Anerkennung des Königs über dessen Führung des 7. und 8. preußischen Armee-Corps bei den Rheinmanövern ausgesprochen wird.

---

erst etliche Minuten später hätte ich mein Auge zurückgewendet, um mich auch an der Gestalt, am Gange und an der Haltung meiner Erkorenen im Stillen zu laben. Aber es geschah von alledem nichts, und es ist daher ganz überflüssig, meine verehrten Leser mit Conjecturen zu unterhalten. Dafür machte ich aber eine andere Begegnung, die mir, beim Pollux! auch nicht unangenehm war; denn sie rief einen ganzen Wald von frohen Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wach, an Zeiten, in denen meine Persönlichkeit auf zwanzigjährigen Gliedern durch die Welt hüpfte.

Wie ich nämlich so ohne Ziel, bloß um frische Luft zu schöpfen, meine Beine vorwärts bewege, erblicken plötzlich da, wo das Proletarier-Viertel beginnt, meine Augen, aus einem Parterre-Fenster eines Steinhauses hervorblickend, meinen unvergeßlichen Fiedel, ihn, mit dem ich so manchen Abend — zuweilen auch mit einem kleinen Appendix von der Nacht — in unserer weiland Studentenzeit in harmlosester Harmlosigkeit hingebracht hatte. Seit 10 Jahren jedoch war er mir allmählich aus den Augen gekommen, denn seine Wege waren nicht meine Wege. Er vergaß Pfunzig's schon vor dem 30. Jahre — was ich ihm nie vergessen werde, — nahm ein Weib, suchte und fand ein Amt, und zeugte Kinder nach Herzenslust. Das war mir zu bunt. Mein treuester Freund ein Stockfisch! Eines Tages drückte ich ihn zum letzten Male an mein brüderliches Herz und gab ihm meinen Segen auf seine weitere Lebensreise. Er führte seitdem ein eingezogenes Leben, ich sah ihn nie wieder, aber ich hörte von ihm mancherlei, unter anderen auch, daß er ein recht glücklicher Familienvater — in meine Sprache übersetzt, Stockfisch — wäre.

Dieser glückliche Familienvater nun schaute — war es Zufall oder Vorherbestimmung? — er schaute aus dem Fenster seiner Parterre-Wohnung auf der Grenze des honetten und des Proletarier-Stadtviertels, und das in einer Zeit, als ich auf Freiersfüßen vorüberwandelte.

„Fiedel, altes fideles Haus," rief ich, indem ich vor freudigem Erstaunen wie angewurzelt stehen blieb, „Fiedel! bist du's, oder ist's Sinnentäuschung? Bist du's wirklich, dann sei mir gegrüßt nach so langer Trennungszeit und komm' in meine Arme, alte ehrliche Haut, daß ich dich an mein brüderlich Herz drücke."

„Freilich bin ich's," schmunzelte Fiedel, „wie sollte ich denn nicht? Das wäre ja schrecklich, wenn ich's nicht wäre! Bemoostes Haupt, auch ich erkenne dich, dein Name ist Steppsaum. Was aber das „in die Arme kommen und an's Herz drücken" betrifft, so wäre das wohl hier durch's Fenster ein wenig umständlich; wenn du aber den kleinen Umweg durch die Hausflur nicht scheuest, so wird sich das Geschäft hier in meiner Bude viel bequemer machen."

Und so war's auch. Brust an Brust, Bart an Bart, Mund an Mund, es war ein seliger Moment des Wiedersehens.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Rückkunft des Riesendampfers „Great Eastern" liefert einmal wieder einen recht schlagenden Beweis dafür, daß selbst das größte Schiff auf dem vom Sturm gepeitschten Meere nur einem Spielball zu vergleichen, ja, daß je weiter ein Schiff eine gewisse Größe überschreitet, desto gefährlicher und umfangreicher auch der durch Sturm angerichtete Schaden ist. Der „Great Eastern", welcher seinen Ankerplatz am Mittwoch den 11. d. M. verließ, hatte ca. 280 Seemeilen in westlicher Richtung zurückgelegt, als er von einem äußerst heftigen Sturme überfallen wurde, welcher beide Schaufelräder gänzlich zertrümmerte. Der obere Theil des Steuerruders — eine Eisenstange von 10 Zoll im Durchmesser — brach, so daß das Schiff nicht mehr gesteuert werden konnte. Einer unförmlichen Masse gleich, lag das Riesenschiff auf dem Wasser, von den quer auf dasselbe einstürzenden Wellen hin- und hergeschleudert und von einer Seite nach der andern schwankend, so daß die Verschanzungen fast das Wasser berühr-

Wien, 25. September. In den Abgeordnetenkreisen macht die Zurückziehung des Gesetzes über das Ausgleichungsverfahren große und unangenehme Sensation. Selbst die entschiedensten Gegner des Gesetzes, wie es von beiden Häusern angenommen worden ist, schütteln bedenklich den Kopf über das Vorgehen der Regierung. Zwar ist das Ministerium ganz in seinem Recht; es hat für sich den Wortlaut der Geschäftsordnung, aber es bleibt immer die Frage, ob nicht auf diese Weise das Ministerium jede Gesetzgebung, die nicht in seine Absichten paßt, unmöglich machen kann, ohne irgend eine Gefahr zu laufen. Es ist deshalb begreiflich, daß in den nicht-ministeriellen Parteien des Abgeordnetenhauses der Gedanke auftaucht, das nun beschlossene Gesetz aufzunehmen und als eigenen Antrag in das Haus zu bringen. (Schl. Ztg.)

Die Wiener Blätter theilen den Wortlaut einer Verordnung mit, durch welche den „Schwestern" im Wiedner Spital gekündigt worden ist. Die Civiladministration soll am 1. Nov. d. J. eintreten.

Triest, 24. September. Statthalter Baron Burger ist zur Landtags-Eröffnung nach Parenzo abgereist. — Die Operationen Omer Pascha's werden wegen Wassermangels verzögert. (Pr.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 24. September. Ein Präsidialschreiben des Grafen Karolyi an Nyary sagt, er (der Graf) habe vernommen, das Comitat wolle am 30. September eine Generalversammlung halten; er würde dies als verordnungswidrig nicht dulden. — Das Debreeziner Comitat erklärte die Annahme von Aemtern für Landesverrath. (Pr.)

Britisches Reich.

London, 24. September. Die Minister lösen einander rasch am Hoflager der Königin ab. Auf Sir Charles Wood ist der Herzog von Newcastle gefolgt, nun hat dieser Balmoral verlassen, und an seiner Stelle befindet sich Lord Stanley von Alderley daselbst. (APZ.)

Der Pariser Korrespondent des „Morning Herald" schreibt: „Trotz Allem, was die Leichtgläubigen von Paris und London sagen, ist die Annexion der Insel Sardinien, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, vollständig beschlossen. Nach vielen vergeblichen Anstrengungen, bessere Bedingungen zu erlangen, hatte Graf Cavour zuletzt in die Abtretung zum Austausch für Rom gewilligt. Ricasoli weigert sich, den Handel zu ratificiren, und wird darin von Sir James Hudson unterstützt. Man zweifelt aber hier keinen Augenblick, daß er schließlich der Nothwendigkeit wird weichen müssen."

Frankreich.

Paris, 23. September. Der neuernannte französische Gesandte bei der Pforte, Marquis Moustier, begiebt sich direkt nach Constantinopel. Fürst Metternich wird Ende September nach Paris zurückkehren.

Die Regierung hat dem Vernehmen nach die Absicht, die Stellung ihrer Journalisten zu einer geregelteren und bestimmteren zu machen; man spricht von einem Examen, in welchem dieselben künftig ihre Fachkenntnisse dokumentiren sollen! Ueberdies soll eine Art korporativer Gerichtsbarkeit eingerichtet werden, in ähnlicher Weise, wie sie bei den Anwälten und Notaren besteht. (Schl. Z.)

Italien.

Rom, 21. September. Das diplomatische Corps war nicht zur Vermählungsfeier der neapolitanischen Prinzessin eingeladen. Die Ceremonie war eine rein kirchliche. In einer Allocution, welche der Papst bei dieser Gelegenheit hielt, griff derselbe die Doctrin der Civilehe an. Ebenso sagte er, daß die Revolutionen Abbüßungen seien, daß er aber hoffe, die italienischen Fürsten würden ihre Throne wieder besteigen.

Neapel, 21. September. General de Gori ist nach dem Gebirge Calabriens abgegangen, um dort die letzthin gelandete Bande zu verfolgen. Die Details fehlen. Cialdini hat die unterdrückten Akademien, mit Ausnahme von 18, wiederhergestellt. (Ind.)

Spanien.

Madrid, 21. September. Der Nuntius hat vom Papst ein Breve erhalten, welches den Prälaten ermächtigt, die Kirchengüter gegen nicht übertragbare Obligationen auszuwechseln. — Der marokkanische Gesandte ist am 17. zu Valencia gelandet. (Nord.)

Dänemark.

Die Berufung Lehmann's ist vielleicht der bedeutsamste politische Akt, der in den ganzen letzten 10 Jahren in der Geschichte Dänemarks stattgehabt hat; sie kündigt eine entscheidende, vielleicht verhängnißvolle Wendung an; sie zeigt, daß während man bisher mit der „Rumpf-Verfassung" und dem „Rumpf-Parlamente", diesen lächerlichen Mißgestalten von 1858, mehr Possen trieb, es nunmehr mit dem Bestreben, ein neues Staatswesen und den Eiderstaat zu schaffen, Ernst werden soll; daß die Regierung sich aller Verpflichtungen, die sie mit der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, hinter die man sich noch immer dem „Schleswig-Holsteinismus" gegenüber wie hinter ein unantastbares Eigenthum flüchtet, übernommen, enthoben und entledigt erklären und die Losung „Bruch mit der Vergangenheit" zu der ihrigen machen will. (APZ.)

Amerika.

New-York, 11. September. Der „Baltimore American" meldet, daß ein Regiment aus Mississippi in Leesburgh revoltirt, seine Musketen zerbrochen habe und in die Heimat abmarschirt sei. Eine Compagnie des New-Yorker Schützen-Regiments hat einen Desertionsversuch gemacht, worauf gegen sie scharf gefeuert wurde. — Zwei Mann fielen, die andern sind verhaftet worden.

In **West-Virginien** war es zu einem Gefechte zwischen den Truppen des Südens unter Floyd und denen des Nordens unter Rosenkranz gekommen. Die Sonderbündler hatten nach längerem Kampfe ihre befestigten Stellungen geräumt. Dem Gerüchte, welchem zufolge General Fremont abgesetzt worden sein sollte, weil er in der bekannten Proklamation seine Befugnisse überschritten hätte, ward kein Glauben geschenkt. (A. Pr. Z.)

In **Missouri** haben Separatisten die Eisenbahnbrücke, welche 9 Miles von St. Joseph über den Fluß Plata führt, durch Anbrennen theilweise zerstört und dadurch veranlaßt, daß ein mit 100 Passagieren über die Brücke kommender Zug verunglückt ist; 17 Personen wurden auf der Stelle getödtet, und viele Andere fürchterlich verstümmelt. Auch andere Eisenbahnbrücken waren von ihnen in ähnlicher Weise beschädigt, der Schaden ist aber glücklicher Weise entdeckt worden. (Schl. Z.)

Die Handelskammer von **Atlanta** (Georgia) hat ein Circularschreiben an verschiedene Handelskammern des Südens und Europas erlassen, in der Absicht, statistische und andere für den Handel nützliche Nachrichten im beiderseitigen Interesse zu verbreiten. Das Circular setzt auseinander, daß bis jetzt, wo der Handel hauptsächlich seinen Weg über den Norden gefunden habe, die commerziellen Vortheile des Südens wenig verstanden worden seien. Die conföderirten 11 Staaten umfaßten 733,144 englische Quadr.-Meilen, und wenn Maryland, Kentucky und Missouri hinzutreten, 847,560 Quadr.-Meilen, und führten aus ihren vortrefflichen Häfen, die sich auf der ganzen Küste vorfinden, Getreide, Tabak, Zucker, Reis und Baumwolle aus. Ihr Handel dürfte sich mit dem jedes andern Landes messen. Die Ausfuhr von Baumwolle habe in 1860 über 191 Millionen Dollars betragen, die von Tabak in 1859 21 Mill. Doll., und die von Reis und Zucker in 1850 sei resp. 215 und 248 Mill. Pfund an Gewicht gewesen. Zu der Gesammtausfuhr der Vereinigten Staaten in 1860 von 362,163,941 L. hätten die 11 conföderirten Staaten über zwei Drittel geliefert, und es leuchte ein, daß ein Staatenbund mit einer Ausfuhr von 200 bis 260 Millionen Dollars und einer Bevölkerung von 10 Millionen, welche bedeutende Consumenten europäischer Fabrikate seien und keinen Schutzzoll, sondern mäßige Finanzzölle wollten, für den Welt-

---

ten. Die Ausstattung der Cajüten und Salons einschließlich aller Möbeln, wurde zertrümmert, und der größte Theil der Passagiereffecten zerstört. Ein Kuhstall wurde in die Damencajüte gespült, und die Kühe getödtet.— Passagiere und Mannschaft glaubten jeden Augenblick das Schiff sinken zu sehen und erfüllten die Luft mit ihren Klagen und Gebeten. Zwanzig bis dreißig Personen, worunter mehrere Damen, wurden gefährlich beschädigt und erlitten Beinbrüche zc., und mehr oder weniger ist jeder der an Bord Befindlichen verwundet worden. Am Sonnabend erst war es möglich, nothdürftig das Steuerruder wieder zu repariren, um vermittelst der noch unbeschädigten Schraube nach Cork zurückzukehren. Die Aktien der „Great Ship Company" sind in Folge des Unfalls auf 3s 6d á 4s 6d gefallen.

— Am 14. und 15. d. M. haben in **Ober-Döbling** Experimente mit der von dem Ingenieur Dionis Marasich erfundenen Saugmaschine stattgefunden. Die Maschine in Form eines Lokomotivkessels, auf einem Wagen ruhend, wurde mit Wasser gefüllt und mittelst einer Vorrichtung in wenigen Minuten luftleer gemacht. Nachdem dies geschehen, wurde der Hahn des unteren Rohres geschlossen und die Maschine nach dem Orte ihrer Bestimmung, diesmal der Senkgrube des Gasthauses zum braunen Hirschen, geführt; — jetzt wurde ein an dieselbe befestigter Schlauch in die Senkgrube vertieft, der Hahn aufgesperrt, und der Druck der Atmosphäre, gegenüber einem keinen Widerstand leistenden luftleeren Raum, wirkte mit einer solchen Kraft, daß der circa 9 Eimer haltende Kessel sich in dem kurzen Zeitraume von vier Sekunden vollgesogen hatte, ohne die Umstehenden durch üblen Geruch zu belästigen.

— Aus **Pest** berichtet der „Pester Lloyd": Heute — 24. September — erschien bei dem hiesigen Wechselgerichte ein kaum den Kinderschuhen entwachsenes Mädchen, welches auf Grund einer Wechselschuld angeklagt worden war. Der verhandelnde Richter stellte befremdend an dasselbe die Frage, welcher Advokat seine Rechtsangelegenheit besorge? — „Ich benöthige keines Advokaten", erwiderte in Gegenwart vieler Zuhörer unerschrocken das gesetzkundige Mädchen, — „ich weiß mich allein zu vertheidigen". — „Womit denn?" — „Damit, daß ich laut des Taufscheines, welchen ich hiemit vorlege, zur Zeit der Ausstellung des Wechsels noch nicht vierzehn Jahre alt und somit nicht wechselfähig war, weßhalb ich zur Zahlung der Wechselschuld nicht gehalten sein kann."

— Madame Rose-Chéri, Frau des Herrn Lemoine-Montigny, Direktors des Gymnase-Theaters in Paris, eine der hervorragendsten Künstlerinnen der französischen Bühne, ist in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. in Passy bei Paris gestorben. Als Tochter eines Schauspieldirektors, dessen eigentlicher Name Cizos war, zu Etampes im Jahre 1824 geboren, war sie der Reihe nach Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin an verschiedenen Provinzbühnen; ihr erstes Debüt in Paris am Gymnase-Theater, im Mai 1842, war nicht glücklich; besser gefiel sie im Juli desselben Jahres an derselben Bühne, wo sie sofort mit einem Gehalte von 4000 Fr. als Stellvertreterin für Mlle. Nathalie engagirt wurde. Seit dieser Zeit feierte sie mit jeder Rolle einen neuen Triumph. Dem Vernehmen nach ist sie einem Croup erlegen, von dem sie während der Wartung ihres erkrankten Kindes befallen wurde.

— Zur Enthüllungsfeier in **Hannover** mag nachträglich bemerkt werden, daß eine deutsche Fahne, die sich auf der Leinestraße ausgesteckt fand, vielfach vom Volke mit lauten Hurrahs begrüßt wurde. Man erzählt auch, daß folgende scherzhafte Verse besondern Beifall gefunden haben: „Wer lacht über Italien? Ein heiterer Himmel. Wer lacht über Hannover? Die ganze Welt!" Von allen Seiten wird die Wahrnehmung bestätigt, daß der König, welcher gegen 11 Uhr Abends die Straßen durchfuhr, allerorten mit einem bedeutsamen Schweigen empfangen wurde.

— In **Leipzig** wird nach der Messe der sogenannte Zöllnerbund (ein die meisten hiesigen Gesangvereine umfassender, sich nach dem bekannten Liederkomponisten nennender Bund,) ein Monstre-Konzert zu Gunsten der deutschen Flotte veranstalten.

handel ein besserer Kunde sein müßte, als die jetzigen Vereinigten Staaten mit ihren mannigfachen, lediglich durch das Schutzsystem aufrecht erhaltenen Fabriken und Industrien. (Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 28. September.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 21. bis 27. September incl.:

Getauft: 7 Kinder, 3 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Stanislaw Kryeki, Uhrmacher, mit Jungfrau Pauline Golaszewska. Johann Sabel, Arbeiter, mit Jungfrau Juliane Klebsattel.

Gestorben: Reinhold Tehring, 1 J. 9 M., Gustav Entenfinger, 10 M., Gottfried Andreas Kautz, 2 J., Elisabeth Janso, 33 Jahr, Felix Mapert, 5 Jahr, Heinrich Schmidt, Müller, 20 J., Johann Friedrich Kitlat, 6 J. 8 M., Sophie Durantowicz, Bürgerswittwe, 71 J., Pauline Klaus, 4 Jahr 7 M. alt.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Penni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Gestorben: Frau Henriette Franziska Byczewska, 80 J. a.

Am Sonntag hält beide Gottesdienste, sowohl den ersten in polnischer Sprache, wie auch den zweiten in deutscher Sprache Herr Pastor-Adjunctus Diehl.

Die Inspektoren der mosaischen Elementarschulen in Warschau machen bekannt, daß in ihrer Kanzlei vom 1. bis 4. Oktober in den Vormittagsstunden die früheren Schüler, vom 5. bis 8. die neuen Kandidaten für das neue Schuljahr eingeschrieben werden. Schulgeld wird in diesen Schulen nicht entrichtet.

In der „G. Polska" lesen wir, daß zum Besten des Fonds zur Restauration der hiesigen evangelischen Kirche von einigen edlen Frauen ein kostbarer Teppich verfertigt und verehrt worden sei.

Die hiesige Bürgerressource gedenkt in Kurzem einige Zimmer in ihrem Neubau zu beziehen.

Gestorben: Karoline Szymanowska, geb. Welowska, 53 J. a.

Angekommen: Graf J Ledochowski von Laskarzew 625, Fürst B Woronieckí von Gliski 625, Part. P Beeli aus der Schweiz 480, Friedensrichter A Dückert von Dresden 566, Frau B Grünberg aus Italien 1072, Part. Chr Groser von Dresden 950, Optiker J Januszewski von Krakau 267, Kaufl. F Krekau aus Oesterreich 418, W Pajser von Breslau 1245.

Abgereist: Frau A Goldberger nach Wien, Techniker F Gielg nach Krakau, Part. L Halpert nach Krakau, Ingenieur H Somza nach Myslowitz, Maler F Szcldatres nach Wien, Frau G Ward nach Dresden, Mechaniker K Werner nach Tarnowitz, Kaufl. J Arnold nach London, A de Rocco nach Triest, A Streit nach der Schweiz, J Stahlbuck nach Hamburg, A Zaleski nach Paris.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 24. September. Stromab:

D Tilgner, B Cohn, Dobrzykowo, Stettin, Perl und Meyer, 10 Last 40 Sch Roggen,
C Strahl, J Karasiek, Płotzk, Danzig, L M Köhne 16 Last Weizen,
C Demmerich, J L Kalischer, Płotzk, Bromberg, 35 Last 50 Sch Roggen,
M Hirsch, B Mallin, Maine, Danzig, D Teitelbaum, 1 Last 15 Sch Weizen, 56 Last Rogg., 89 St h H., 5800 St w H., 10 Last Faßh.

Summa: 17 Last 15 Sch Weizen, 106 Last 30 Sch Roggen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. September. Se. Majestät der König werden, bei Allerhöchstihrer Krönung in Königsberg, im Namen des Königs der Niederlande von dem Prinzen Friedrich der Niederlande beglückwünscht werden. Der König von Schweden entsendet zu gleichem Zwecke den General von Wrede.

Berlin, 26. September. Die „Allg. Pr. Ztg." erklärt, daß das Gerücht, es sei in Königsberg die Cholera ausgebrochen, jeder Begründung entbehre; der Gesundheitszustand der Stadt ist gut, und kein Cholerafall angemeldet.

Wie man der „N. Pr. Z." aus **München** meldet, wird den Krönungs-Feierlichkeiten in Königsberg bayerischerseits der Prinz Luitpold, Bruder des Königs, beiwohnen. Aus St. Petersburg wird der „N. Pr. Z." berichtet, daß Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger der Krönung in Königsberg beiwohnen werde.

Hannover, 25. September. Die Regierung richtet eine Note an die Hansestädte, in welcher sie anzeigt, sie sei entschlossen, zum Schutz der Nordseeküsten 20 Kanonenboote zu bauen; die freien Städte werden eingeladen, mit Hannover gemeinsame Sache zu machen; beim Bundestage soll die Uebernahme der Herstellungs- und Unterhaltungskosten aus Bundesfonds beantragt werden. (!)

Bruchsal, 25. September. Oskar Becker hat auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß verzichtet.

Agram, 25. September. In der Landtagssitzung beantwortet der Vorsitzende Briglevic die gestrige Interpellation Kvaterniks: Der Statthaltereirath korrespondire mit allen Behörden des Landes und auch mit der Finanz-Landesdirektion nur in kroatischer Sprache, wohl aber sende dieselbe deutsche Zuschriften an den Statthaltereirath.

Parenzo (in Istrien), 25. September. Heute Morgen um 10 Uhr wurde der Landtag eröffnet. Nach der Einführung des Landeshauptmannes und seines Stellvertreters wurde die Prüfung und Bestätigung der Wahlen vorgenommen. Für morgen sind die Regierungsvorlagen an der Tagesordnung.

Paris, 25. September. Nach Nachrichten aus Kopenhagen kommt der König von Dänemark in diesem Jahre gar nicht nach Frankreich.

London, 25. September. Die „Times" meldet, daß in der Nacht vom 5. Juli in Kanagava ein Versuch gemacht worden ist, sämmtliche Mitglieder der englischen Gesandtschaft in Japan zu ermorden. Die Herren Olyphant und Morison haben mehrere Verwundungen erhalten. Am 21. Juli war Alles ruhig, doch herrschte unter den Fremden große Aufregung.

Nachrichten der „Perseveranza" aus **Neapel** vom 23. d.: Die Insurgenten beunruhigen vom Gargano aus die umliegenden Landgemeinden. General Doda unternahm am 19. in der Provinz Foggia eine große Operation gegen die Insurgenten.

Dasselbe Blatt schreibt: Die Pöbeldemonstrationen in einigen Gegenden der Romagna wegen der Theuerung der Lebensmittel wiederholen sich mit solcher Hartnäckigkeit, daß man glauben muß, dieselben werden durch ein Losungswort der Reaktionspartei hervorgerufen.

Athen, 22. September. Als die Königin den Tag nach dem Attentat von einem bereits früher beschlossenen und ungeachtet dieses Zwischenfalls zur festgesetzten Zeit gemachten Ausflugs nach Poros zurückkehrte, wurde sie von der Bevölkerung des Piräus und Athen's mit stürmischem Enthusiasmus empfangen; dann drängten sich alle in die Kirchen zum Dankgottesdienst.

Calcutta, 22. August. Die Regenzeit hält mit ungeheurer Heftigkeit an. Aus den oberen Provinzen wird gemeldet, daß die Cholera ausgedehnte Verheerungen anrichtet, diese Gegenden werden auch durch häufige Straßenräubereien unsicher gemacht. Der hiesige Generalgouverneur reist nach Rangun.

Batavia, 14. August. Die Ueberschwemmungen haben auf Java wieder bedeutenden Schaden angerichtet.

Shanghai, 3. August. Die Insurgenten in der Umgebung verhalten sich ruhig. Die Nachrichten von Peking reichen bis zum 20. Juli. Der russische Gesandte war auf dem Landwege daselbst angekommen. Die Kaiserlichen haben neue Siege über die Rebellen in Shantung erfochten. Der Kaiser ist noch nicht zurückgekehrt. Der Abschluß des preußischen Vertrages ist wahrscheinlich. (Vgl. dagegen London und Kanton.)

Canton, 8. August. Die Räumung ist nahe bevorstehend. Die Truppen in Tientsin litten durch die große Hitze.

Canton, 12. August. Der preußische Bevollmächtigte hat einen Handelsvertrag nicht erlangt. Das Gerücht ist verbreitet, daß 100,000 Insurgenten sich Shanghai nähern. Der Hafen von Taiwantoo wurde geöffnet.

(Schl. Z., Wien. Z., A. Pr. Z.)

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Damcke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 947, wo dieselben zum festen Preise von 4 RSr. 50 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder $44\frac{1}{4}$ Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich $48\frac{4}{10}$ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. September.

Berlin. Börsenschl.

	Br.	Gld.
6% Russische Anleihe	—	$66\frac{5}{8}$
5% Russische Anleihe	—	$99\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{5}{8}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{3}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{2}{3}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$78\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. $52\frac{1}{2}$		
„ pr. Frühj. $51\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.50
Hamburg	—	100.20
Paris	—	58.10
National-Anleihe	—	80.50
5 pCt. Metalliques	—	67.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182 —

London.		
Consols	—	$93\frac{1}{4}$
Getreidemarkt:		
Paris. Bankdiskontoerhöhung drückte.		
3 pCt. Rente	—	68.80
Credit-Mobilier	—	760
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 28. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 $77\frac{1}{4}$	104 55
London 3 Mt. 1 Lst.	7 8	7 7
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83 70	83 55
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77 40	77 10
Hamburg 2 Mt. 300 T. l.	158 25	— —
Petersburg 1 Monat	99 82	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 32
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{2}{3}$	$91\frac{1}{3}$
Pfandbriefe	15 10	15 $7\frac{1}{2}$
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag +19° R., heute früh + 10° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 3 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 6 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 16. (28.) September 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 220. Montag 18. September. / 30. September. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 478.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
Typ, Methstraße Nr. 469.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1351.
F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.
Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.
Parnczko, Fretastraße Nr. 266—7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wiaznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Schüller, Marschall- und Widelstraße Nr. 1574 b.
Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 29. September. Nach den bei der Regierungskommission des Innern bis gestern eingegangenen Berichten fanden in der von der Regierung bestimmten Ordnung am 24. und 25. d. M. die Wahlen in nachfolgenden Bezirken statt:

Im Bezirke **Siennica** wurden zum Kreisrathe von Stanislawow gewählt: als Mitglieder: Witold Horodynski, Lucian Buczynski, Stanisl. Zielinski, Graf Karl Jezierski, Aug. Trzetrzewinski, Jos. Kuszel, Andr. Kiwerski; als Stellvertreter: Joh. Wlad. Kurtz, P. Kanonikus Ant. Stepowski, Lucian Załęcki, Motel Michelsohn, Johann Flatt, Jos. Bogusławski, Wlad. Żymirski.

Im Bezirke **Petrikau** wurden zum Kreisrathe von Petrikau gewählt: als Mitglieder: Klemens Krzystoporski, Stanisl. Pjarski, Joh. Suchecki, Wlad. Wolski, Alex. Ratuld, Felix Turski, Stanisl. Chełmski, P. Albert Reżniewski, Leib David Markowicz, Sigm. Płonczynski, Leon Orłowski; als Stellvertreter: Bonaventura Töplitz, P. Lorenz Centi, Napoleon Sierawski, Leop. Gołębowski, P. Stanisl. Lewicki, Wład. Krasnodębski, Kas. Tymowski, Hippolyt Skalski, Felix Podczaski, Alex. Kamocki, Wlad. Sulimirski.

An denselben Tagen wurden im Wahlbezirk **Biała** für den dortigen Kreisrath acht Mitglieder und ebensoviele Stellvertreter, im Bezirk **Szkalbmierz** am 23. d. je fünf dergleichen zum Kreisrathe von Miechow gewählt; die Namen der Gewählten werden nach Vervollständigung der Kreisräthe durch die in den andern Bezirken noch abzuhaltenden Wahlen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

In den Stadtrath von **Kalisch** wurden am 24. gewählt, als Mitglieder: Joh. Nawrocki, Robert Pusch, Franz Miodrzejewski, Valentin Staneczukowski, Rafael Rosen, Jos. Puchalski, Aug. Repphan, Dionys Wichrzycki, Johann Schlüwe, Joh. Niedomanski, Jos. Bernhard Redlich, Karl Weigt; als Stellvertreter: Adolf Gembicki, Rafael Sachs, Franz Knyszewski, Vinc. Puchalski, Ludw. Mamroth, Dimitr Szymanowski, Adolf Kempner, Valentin Langowski, P. Jos. Lisiecki, P. Sebastian Martynski, Jak. Elias Mamelok, Ant. Mianowski.

Ueberall wurde bei den Wahlhandlungen die gebührende Ordnung beobachtet.

— Nach der „Gaz. Warsz." wurden am 23. d. in **Szkalbmierz** von 112 Wählern folgende Mitglieder in den Kreisrath von Miechow gewählt: Marcel Maskowicz, Mieczysł. Chwalibog, Żelisław Wędzychowski, Jos. Frietsch und David Słomnicki; als Stellvertreter: P. Ludwig Trybowolski, P. Konst. Rodkiewicz, Felix Chwalibog, Jos. Potocki und Adam Wielowiejski.

— Der General der Infanterie Liprandi ist von Siedlce, der Generallieutenant und Chef der zweiten Artilleriedivision Kuźmin von Paris hieher zurückgekehrt, der Suffraganbischof der Lubliner Diöcese, P. Baranowski, ist nach Lublin gereist.

— Die Oberpostdirektion des Königreichs Polen bringt zur Kenntniß des Publikums, daß in Folge der vom 1. Oktober an eintretenden Abschaffung des Petrikauer gemischten Zuges auf der Eisenbahn, die Posten aus Warschau, welche für die Route von Rokiciny über Lodz und Sieradz nach Kalisch, und umgekehrt, bestimmt sind, von diesem Tage an mit dem Personenzuge befördert werden, der von Warschau um 10 Uhr 45 Min. Vormittags abgeht und in Rokiciny um 2 Uhr 30 Min. ankommt, in entgegengesetzter Richtung aber Rokiciny um 1 Uhr 25 Min. Nachm. verläßt und in Warschau um 5 Uhr Nachm. ankommt. Im Anschluß an diese Bahnzüge werden die Personen- und Briefposten von Rokiciny um 4 Uhr Nachm. abgehen und in Kalisch am folgenden Tage früh 7 Uhr 38 Min. eintreffen; von Kalisch aber gehen die Posten um 7 Uhr Abends ab und müssen am nächsten Tage um 10 Uhr 18 Min. Vorm. in Rokiciny sein.

Warschau, 30. September. In den Stadtrath von **Lodz** wurden durch die am 24. und 25. d. daselbst stattgefundenen Wahlen berufen: als Mitglieder: Jos. Paszkiewicz, Thom. Sudra, Max Leinweber, Joh. Jarzębowski, Isidor Kempinski, P. Alb. Jakubowicz, Adolf Likiernik, Jak. Lipinski, Edm. Ludwig, Bernh. Ginsberg, Karl Gehlig, Ludw. Grohmann; als Stellvertreter: A. Jezierski, A. Dreßler, D. Dębinski, Franz Symma, F. A. Hillemann, H. Konstadt, M. Bernowicz, J. Schöfer, J. Andrysiewicz, K. Reimann, A. Taube, L. Geier.

St. Petersburg, 22. September. Ernannt: Stabs-Rittmeister a. D. Bakunin als Kollegien-Sekretair zum Vicekonsul in Kopenhagen, die Gen.-Lieut. Baron Vietinghof I, Gehülfe des Kommandeurs des kombinirten Kavall.-Corps, und Baron v. Wrangell, Kommandeur des 3. Armeekorps, zu Generalen der Kavall. — Gen.-Lieut. Du-Hamel, Kommandeur des abges. sibirischen Corps, Gen.-Gouv. von Westsibirien, zum Gen. der Inf. — Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Merchilewitsch I, Chef der Artillerie der 1. Armee, zum General der Artillerie. Der Oberst We-

Agnes.

(Fortsetzung zu Nr. 219 dieser Ztg.)

Aber nun sage mir doch einmal, ehrwürdiges Haupt, fragte Fiedel, nachdem die ersten Ausbrüche unserer gegenseitigen Lust zur Ruhe gekommen, sage mir doch, was dich eigentlich in diese Gegend führt, denn daß ich nur einem Zufall deinen Zuspruch zu verdanken habe, das bedarf keines Beweises.

Ja, Herzchen, antwortete ich ihm, das sind longae ambages, der Mensch wird zuweilen vom Geiste geführt; du weißt, es giebt im Menschenleben Augenblicke; doch davon können wir später reden. Aber sage du mir lieber, wie du in diese vertracte Gegend dich hineingemiethet hast.

Das kann ich dir, liebe Seele, ohne alle ambages kurz und bündig erklären. Die Zeiten sind schwer. Und ein Familienvater......

Ach so, ich verstehe. Nun, es ist am Ende auch nicht so schlecht. Frische Luft wenigstens mangelt nicht. Sie ist fast zu gut. Wenn ich sie von einigen Havannahgerüchen verschlechtert sähe, würde ich auch noch nicht unzufrieden sein. He, glücklicher Familienvater, ich habe meine Cigarren zu Hause gelassen; kannst du nicht etwas Rauchbares anschleifen nach so langer Trennungszeit?— so rief ich, indem ich meinen Leichnam auf das Canapee ausstreckte.

Habe schon seit etlichen Minuten dieselbe Idee, antwortete Fiedel, aber ein Familienvater — da havannah't sich's nicht so; aber vom neuesten Blatt kann ich dir bieten, das Hundert einen baaren Rubel.

Vortrefflich, Herzensjunge, das sind just die Havannah, die ich meine. Nur frisch angeschleift, sollen uns herrlich bekommen.

Die Kiste ließ nicht lange auf sich warten, in der noch hin und wieder eine Cigarre den Boden bedeckte. Ich zündete einen edlen Krautstengel an; Fiedel aber stopfte sich eine türkische, und ich glaube, er hatte das beste Theil erwählt.

Indessen wurde es immer dunkeler, und das Licht, das unsere Rauchapparate in Feuer gesetzt, blieb brennen.

Steppsaum, hub Fiedel nach einer Weile an, ich möchte gern einiges Bairische heranschleifen, aber du mußt wissen, ein Familienvater..... (—ich schaute meinen Freund bei diesen Worten sehr bedenklich an—) ich dächte, du erwiesest mir die Ehre, meinen bescheidenen Thee mit mir zu theilen.

Von Herzen gern, altes Haus, und wäre es auch ein unbescheidener Thee; heute wird Steppsaum seinen Fiedel nicht verlassen.

Wenn du's jedoch nicht übel nimmst, liebwerther Steppsaum, fuhr Fiedel fort, so vollende ich erst bis zum Thee meines Tages Arbeit; es ist nicht so meinetwegen; ich könnte auch nach Mitternacht arbeiten; aber meine ältesten Sprößlinge pflegen hier, während ich meine Akten lese, unter meiner Aufsicht ihre Arbeiten für morgen anzufertigen.

Wie du es gewohnt bist, Alterchen, ich will gar nicht hindern, schaff' mir unterdeß nur etwas Lektüre herbei, sprach ich, indem ich mir die zweite Cigarre anzündete, nachdem der erste Strohstengel in Rauch aufgegangen.

Indessen rückten auch die Kinder heran, ein Männlein und zwei Fräulein. Ich fühlte noch nicht Vaterfreude genug in mir, um mich mit ihnen zu unterhalten; darum ließ ich sie ruhig drei Seiten des Tisches einnehmen und ihre Arbeiten vor sich ausbreiten. Fiedel schleppte nun noch ein Bündel Akten heran und einen Haufen „Warschauer Zeitungen"; die ersten behielt er für sich, die letzteren bot er mir als Lektüre an; und wir beide, zwar etwas eng, aber doch erträglich, nahmen die vierte Seite des Tisches ein.

Mein Freund war bald bis über die Ohren in seine Akten vertieft, während ich mit höchst sonderbaren Gefühlen die mir dargereichte Lektüre musterte. Nach Versen strebte meine poetisch gestimmte Seele, nach Versen; ja diesen Hunger stille mit der Warschauerin. Jedoch Noth lehrt beten. Ich schlug auf, und es fiel mir etwas in die Augen, was auf den ersten Blick an Gestalt genau einer Sapphischen Ode ähnlich war. Heiß-

rigin, für besondere Aufträge dem Statthalter des Königreichs Polen attachirt, ist zum General-Major, Gen.-Major von der Suite Graf Lambert II., Geschäftsführer des Hauptquartiers und der Escorte Se. Maj. des Kaisers, zum Gen.-Adjutanten ernannt. (St. Pet. Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Der „Elbfld. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Es verräth eben so viel Unkunde von Personen und Sachen, als Leichtfertigkeit des Urtheilens, wenn von Neuem unterstellt wird, die Königin-Wittwe beabsichtige, von der evangelischen zur römisch-katholischen Kirche überzutreten. Es mag wahr sein, daß ihr der entgegengesetzte Schritt vor 34 Jahren nicht leicht wurde; seit jener Zeit hat sich die hohe Frau mit dem Wesen und den Interessen der evangelischen Kirche so identificirt und davon ohne Unterlaß so sprechende Beweise gegeben, daß Behauptungen, wie die in Rede stehende, nur der Ignoranz oder Böswilligkeit zuzuschreiben sind."

Der in Beckers Brieftasche gefundene, seinerzeit viel besprochene offene Brief lautet: „Ich habe mich entschlossen zur That, die ich begehen werde, deshalb, weil ich der Meinung bin, daß Se. Maj. der König von Preußen troß vieler anerkennenswerther Bestrebungen nicht im Stande sein wird, die Umstände zu bewältigen, die sich der Lösung der Aufgabe entgegensetzen, die er als König von Preußen in Bezug auf die Einigung Deutschlands zu erfüllen hat. Ich weiß, daß Viele meine That nicht verstehen werden, viele werden sie daher reprobiren oder sogar lächerlich finden; ich kenne die bedauerlichen Folgen, die diese meine That für meine Person haben wird — aber mich trägt die Hoffnung, daß sie von wohlthätiger Wirkung für die Zukunft Deutschlands sein werde. Mögen doch endlich die Deutschen vom fruchtlosen Hin- und Herreden sich zur That wenden. Geschrieben in Baden, den 13. Juli 1861. Oskar Becker, Student der Rechte in Leipzig". (Schl. Ztg.)

Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen und seine Gemahlin, die Infantin Antonie von Portugal, haben sich am 18. d. M. in Lissabon auf dem „Bartholomäus Diaz", kommandirt von dem Herzoge von Oporto, eingeschifft. Auch der zweite Bruder des Königs Dom Pedro, der Herzog von Beja, begleitete die hohen Neuvermählten, welche nach einer stürmischen Ueberfahrt am 22. d. Mts. in Southampton gelandet sind und sich von dort nach London begeben haben, damit die Infantin von der Seefahrt etwas ausruhen könne. — Der Gesandte Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel, Graf de Launay, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit am 26. früh von Turin nach Berlin zurückgekehrt.

Danzig, 26. September. Das Projekt, dem hochseligen König in hiesiger Stadt ein Denkmal zu errichten, ist, wie das „D. D." erfährt, bereits zur Kenntniß des jetzt regierenden Königs gelangt und höchst beifällig aufgenommen worden. Von dem Bildhauer Freitag ist für den Zweck des Denkmals die kolossale Büste bereits modellirt. Gegenwärtig liegt im Büreau der Stadtverordneten eine Liste zur Unterzeichnung für die Theilnahme an der Errichtung des Denkmals aus.

Posen, 25. September. In Folge einer von dem Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann und dem Justizrath Tschuschke erlassenen Aufforderung versammelten sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Rathhause etwa 20 Herren, die sich als Comitee zum Zweck der Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte unter preußischer Führung constituirten und sogleich über 600 Thlr. zeichneten. (Pos. Z.)

Aus Thüringen, 25. September. Der kürzlich veröffentlichte „Bericht des Militärausschusses des gemeinschaftlichen Landtags der beiden Herzogthümer Koburg-Gotha" beleuchtet die Militärconvention in so eingehender und objektiver Weise, daß die anderen thüringischen Staaten sich der Frage nicht verschließen können, ob sie in einem entfernteren Verhältnisse, als Koburg-Gotha, zu Preußen stehen wollen oder können? Die in Jena vor Kurzem stattgehabte Berathung von Kommissarien über „Militärangelegenheiten" soll bereits mit der Conventionsfrage sich beschäftigt haben. (A.P.Z.)

Wiesbaden, 25. September. Dr. jur. Christoph Flach, Präsident des herzoglichen Ober-Appellationsgerichts, ist in letzter Nacht in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden.

Wien, 24. September. Die deutlich kundgegebene Absicht des Wiener Gemeinderathes und des Abgeordnetenhauses, die Leitung der Volksschulen den Händen des Klerus, in welchen sie auf bedauernswerthe Art verkümmert und ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet sind, zu entziehen, hat die klerikale Presse zu ungewöhnlicher Thätigkeit angespornt. Der ultramontane „Volksfreund" setzt in einem Artikel die Nothwendigkeit auseinander, „daß der katholische Klerus sich bei Zeiten über die Mittel der Abwehr klar werde, die ihm unabhängig von der Intervention des Staates zu Gebote stehen, und sie in Anwendung bringe." (A. P. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie die „Krak. Ztg." meldet, hat die Krakauer Handels- und Gewerbekammer in ihrer Sitzung am 12. d. M. beschlossen, eine Eingabe an das Handelsministerium zu richten, in welcher um Aufhebung der über die Kaufleute wegen vorschriftswidriger Schließung der Verkaufsläden verhängten Strafen, sowie um die Veranlassung einer Weisung an die Behörden gebeten wird, daß eine derartige Theilnahme an „nationalen Kundgebungen" als eine straffällige Handlung nicht anzusehen sei.

Dem „Pester Lloyd" wird aus Wien geschrieben: die Kluft zwischen dem Hofkanzler Grafen Forgach und dem Minister Schmerling werde mit jedem Tage tiefer, denn während Forgach, von den Erfahrungen der letzten Wochen und Monate belehrt, die Unausführbarkeit des Februar-Patents einsehe, beharre Schmerling hartnäckig bei seiner centralistischen Theorie. Graf Forgach erkenne das Provisorische seiner Maßregeln vollständig und strebe nichts Anderes an, als die Verwaltungsmaschine einigermaßen zu regeln und zugleich der Hofkanzlei die ihr geziemende Achtung zu wahren. Den Anträgen des Judex curiae wegen Regelung der Taxen habe sich auch Graf Forgach angeschlossen und pflege jetzt die betreffenden Unterhandlungen mit dem Finanzminister. Ein Gleiches sei von dem Preßgesetzantrag, den Graf Apponyi, von der kgl. ungarischen Statthalterei unterstützt, vorgelegt habe, nicht zu berichten. Der Hofkanzler besorge, daß die Einführung des bezüglichen 1848er Gesetzes nebst dem Geschworenengericht jede behördliche Ueberwachung der Presse unmöglich machen würde.

Als den Punkt, an welchem die Dinge zur Entscheidung kommen müssen, betrachten Manche die Frage der Wiederherstellung der serbischen Wojwodina. Hr. v. Schmerling wünscht diese staatsrechtliche Institution, im Widerspruch mit den bekannten kaiserlichen Entschließungen, wieder aufzurichten, während Graf Forgach dies für unmöglich erklärt, ehe der ungarische Landtag in der Sache vernommen worden. (Schl. Z.)

Pesth, 27. September. Ein gestern stattgehabter Gassenauflauf blieb ohne weitere Folgen. Heute vollkommene Ruhe. „Sürgöny" schreibt: Das den siebenbürgischen Landtag betreffende königliche Reskript wurde nach Klausenburg expedirt und wird Samstag publicirt werden. Der Landtag ist nach Karlsburg auf den 4. November einberufen. (Wien. Z.)

Agram, 26. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Antrag Komandić wegen Organisirung der nautischen Schule dem Schul-Komitee zugewiesen. Der Entwurf zur Organisirung der Realschulen wurde in Verhandlung genommen, wobei die deutsche Sprache als ordentlicher Lehrgegenstand angenommen ist. (Wien. Z.)

Parenzo, 26. September. In der heutigen Landtagssitzung wurden die Wahlen für den Reichsrath und für den Landesausschuß vorgenommen. Zu Reichsrathsabgeordneten wurden Statthalter Freiherr von Bur-

---

hungrig stürzte ich darauf; aber o Täuschung! es war eine Thorner Schiffsliste.

Zur Entschuldigung meines Irrthums muß ich jedoch anführen, daß die Beleuchtung einiges zu wünschen übrig ließ. Ein einziges Stearinlicht in der Mitte eines viereckigen Spieltisches, und darum zehn Augen, die alle mit Gier jedes Atom Licht einsogen; — es war wirklich nicht zu verwundern, wenn ich Thorner Schiffslisten für sapphische Oden ansah. Ich hätte zwar gern schon im Anfange meinen fidelen Freund auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht; aber erstens hatte ich schon so viel herausgemerkt, daß meine Bemerkung nichts als ein „ja siehst du, ein Familienvater" herauspumpen würde, zweitens wollte ich auch den glücklichen Familienvater in seiner Lektüre nicht stören. Es war dies übrigens eine ganz absonderliche Art von Akten, die er verarbeitete — Pfunzig würde sie vielleicht acta diurna übersetzt haben —, und es war schrecklich zu sehen, wie er da von Zeit zu Zeit mit einem mächtigen Röthel grimmig hineinwurzelte, als ob das Heil der Welt von seinen Strichen abhinge; aber ich war viel zu bescheiden, um mir solch Beginnen des Nähern erklären zu lassen. Ich blätterte darum in der Warschauerin weiter und brannte zur Abwechselung eine dritte à 2 Groschen poln. an.

„Die Fensterladen", wisperte eine verschämte Zofenstimme durch die Thürspalte. Maschinenmäßig erhob sich mein Freund und zwängte sich bei mir vorbei nach dem Fenster durch, mit der Entschuldigung, daß er Laden zuschrauben müsse. Nachdem er damit in unserem Zimmer fertig geworden, ging er in das folgende und dann in ein drittes, wo er nach einander vier Schrauben mit einer Handgeschicklichkeit in Bewegung setzte, daß es eine Freude zu hören war.

Fideles Haupt, konnte ich mich nicht enthalten ihn bei seiner Rückkehr zu begrüßen, bist doch noch immer dein eigener Stubenbursch, wie vor zwanzig Jahren in Berlin, hinten in der Dorotheenstraße. Dieses weniger, antwortete mir der glückliche Familienvater mit stolzem Blicke; im Gegentheil, zwei stattliche Dirnen rühmen sich meine Dienerinnen für Alles zu sein: aber du weißt, oder vielleicht weißt du es auch nicht, dann kannst du es bei mir lernen — ein Familienvater hat allerlei Rücksichten zu nehmen. Als die Dirnen dem Fensterladenzuschraubungsdienste vorstanden, gingen wöchentlich einige Scheiben flöten; dieses Konzert ist aber einem honetten Familienvater zu kostspielig; ich bin daher mein eigener Fensterladenzuschrauber geworden, und ich stehe dabei recht gut. Ueberhaupt kannst du gar nicht glauben, was so ein Familienvater Alles selbst zu machen im Stande ist. Wozu er nie auch nur das geringste Talent in sich gespürt, das macht er im heiligen Stande der Ehe zur Bewunderung. Pfunzig war ein Narr, wenn er den alten Stoikern Recht gab, ein Philosoph sei Alles am besten, vom besten Staatsmann bis zum besten Schuster; hätte der Mann nicht in seiner unerhörten Verbohrtheit den Ehemann für einen Stockfisch angesehen, er würde bald inne geworden sein, daß der Ruhm, den er seinem Stoiker vindicirt, einzig und allein und in seiner weitesten Ausdehnung dem Ehemanne gebührt. Zwar bis zum Schuheflicken habe ich es noch nicht gebracht, aber, sollte einmal Noth an den Mann gehen, ich verspreche dir den Pechdrath zu traktiren trotz dem geschicktesten Fußbekleidungs-Fabrikanten unserer Tage.

Sprach's und setzte sich an seine Arbeit zurück, und die schwellenden Adern seiner Stirn und das Rauschen seines Röthels zeigten bald, wie tief er schon wieder in die geistige Arbeit eingedrungen. Ich indessen bedachte, was er gesprochen, und nachdem ich's recht bedacht — fing ich wieder an, um nicht müssig zu sein, in der Warschauerin zu blättern.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Allg. Z." bezeichnet das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt von der Regierung und von seiner Vermählung als vollkommen begründet. Der Rücktritt werde schon gegen Mitte Novembers erfolgen, und der Fürst dann mit seiner

ger mit 18 und der Bischof Dr. Dobrilla mit 14 unter 22 Stimmen, dann zu Ersatzmännern Dr. Jadro und v. Persico gewählt. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 27. September. Die heutige „Morningpost“ widerspricht der „Patrie“, welche eine bevorstehende Expedition nach Mexiko geleugnet hatte, und wiederholt, daß der Vertrag nächstens werde unterzeichnet werden, da Frankreich, England und Spanien eine Expedition beschlossen haben.

Frankreich.

Paris, 24. September. Die von dem conservativen Central-Wahl-Comitee Preußens einberufene und am 20. d. M. in Berlin abgehaltene General-Versammlung des sog. Preußischen Volksvereins wird heute vom Moniteur-Bulletin mit folgender Bemerkung abgefertigt: „Nach der kurzen Analyse, welche die Zeitungen bringen, scheinen die Redner sich vorzugsweise über die angeblichen Gefahren der Gewerbefreiheit und über die nicht minder angreifbaren Vorzüge des Zunftwesens ausgelassen zu haben. Das sind Fragen, die für das ganze aufgeklärte Europa bereits erledigt sind, und die Partei, welche diese Ideen einer verschollenen Zeit patronisirt, ist offenbar auf dem Holzwege. Den Gang der Civilisation kann man nicht hemmen.“ (Schl. Ztg.)

Bezüglich der Angelegenheit der Zeitungsredakteure erklärt jetzt der „Constitutionnel“ die ganze Sache dadurch, daß die Regierung beabsichtige, einige Journalisten, die sich besonders ausgezeichnet, zu dekoriren. Daß die Präfekten, welche Bericht hätten erstatten sollen, die Sache so ungeschickt angefangen, sei allerdings nicht vorauszusehen gewesen.

Paris, 25. September. Einige der größeren französischen Journale beabsichtigen Redakteure nach Königsberg zu schicken, um über die Krönungsfeierlichkeiten specielle Berichte zu veröffentlichen. Alle auf Preußen bezüglichen Verhältnisse werden seit einiger Zeit hier überhaupt mit großem Interesse verfolgt. (A.P.Z.)

Herr Fould ist nach Biarritz berufen worden, wo er bis zur Abreise der kaiserlichen Familie bleiben wird. — Das „Pays“ erklärt das Gerücht von einem diplomatischen Bruch zwischen Turin und Madrid für unbegründet.

Paris, 26. September. Die „Debats“ melden, daß Graf Bernstorff in Coblenz für eine Allianz mit Frankreich gesprochen habe.

Paris, 27. September. Die militärische Mission, welche den Manövern der preußischen Armee beigewohnt hat, ist nach Paris zurückgekehrt. Durchdrungen von der Erkenntlichkeit für die Aufnahme von Seiten des Königs und der k. Familie, erfreut von dem Geiste der Herzlichkeit für Frankreich, welchen sie unter den preußischen Offizieren angetroffen haben, bringen die französischen Offiziere den günstigsten Eindruck über die schöne Haltung, Disciplin und Bildung der preußischen Armee mit, Eigenschaften, welche derselben mit vollem Rechte beigemessen werden. (Die Depesche gibt nicht an, welchem Blatte diese Schilderung entnommen ist.) (Wien. Z.)

Italien.

Turin, 26. September. Die „Opinione“ schreibt: Man versichert, daß die italienische Regierung so lange ihren Gesandten von Madrid nicht abberuft, bis Frankreich sein Vermittlungswerk zur Verhinderung eines Bruches zwischen Spanien und Piemont erschöpft hat. — In Ravenna und Lugo fanden gleichzeitig wie in Bologna Krawalle wegen Theuerung der Lebensmittel statt. Man glaubt deshalb, daß Demonstrationen vorbereitet werden. Die Unruhen wurden überall unterdrückt. Einige Ueberbleibsel der im Neapolitanischen auf's Haupt geschlagenen Insurgenten-Banden sammelten sich in der Provinz Ascolani. (Wien. Z.)

Das Artilleriematerial wird mit außerordentlichem Eifer vermehrt. Die Turiner Gießerei allein hat im laufenden Jahre 310 Bronzekanonen geliefert. Aus dem Auslande, namentlich aus Frankreich, sind überdies mehrere tausend Festungskanonen eingetroffen. Was hingegen die Mannschaft betrifft, so ist man vom Ziele noch weit entfernt. Süditalien hat statt der gehofften 120,000 Mann kaum 15,000 Mann geliefert, von denen ein Theil überdies bewacht werden muß; ferner müssen daselbst 25,000 Mann mehr gehalten werden, als die Stärke der Besatzung in gewöhnlichen Zeiten betragen würde. (A.Pr.Z.)

Aus Florenz vom 21. September wird gemeldet: Die Bestattung des Tragödien-Dichters Niccolini in Santa Croce war sehr feierlich. Atto Vanucci hielt eine Leichenrede. Niccolini war am 31. Oktober 1782 in den Bädern von San Giuliano bei Pisa geboren. Am Vorabend der letzten toskanischen Revolution zogen die Tragödien Niccolini's unter Volks-Demonstrationen als eilende Sturmvögel über die Bretter, und in der That ist Niccolini unter dem jetzigen Regiment mit Orden und Ehren bedacht worden. (A.P.Z.)

Wie die Stimmung der Bevölkerung in Venetien wirklich ist, zeigt der Umstand, daß gerade diese italienische Provinz nebst Rom und Neapel am stärksten und glänzendsten bei der Florentiner Industrie-Ausstellung vertreten ist. Die römischen und venetianischen Aussteller haben die ihnen von ihren Regierungen gemachten Hindernisse zu besiegen gewußt und alle Bedenken über die Folgen der Mißliebigkeit bei Seite gesetzt. Aber da die ausgestellten Fabrikate in Gefahr sind, bei der Heimfahrt auf der Grenze angehalten und konfiscirt zu werden, so haben die Emigrations-Comitee's bereits Vorbereitungen zu einer Verloosung getroffen; mit den eingehenden Summen sollen römische und venetianische Artikel angekauft und verloost, der Rest dieser Ausstellungs-Artikel aber schließlich meistbietend verkauft werden. (Schl. Ztg.)

Die „Perseveranza“ schreibt: Am 23. d. M. fanden in Bologna Tumulte und Volkskrawalle statt, hauptsächlich unter dem Vorwande der außerordentlichen Theuerung der Lebensmittel. Die Mäßigung der Behörde hatte nur theilweisen Erfolg. Gedruckte Maueranschläge, vom Generalintendanten an das Volk gerichtet, wurden, kaum angeklebt, abgerissen. Gleiches Schicksal hatte eine Municipal-Adresse an die Bevölkerung Bologna's. Abends zeigten sich hie und da Symptome von Aufregung. Am 24. früh erneuerten sich den gestrigen ähnliche Scenen, besonders in der Piazza Vittorio Emmanuele und deren Nachbarschaft. Die Civil- und Militärbehörden schritten nun energisch ein. Außer den Verhaftungen der Tumultuanten, welche als die thätigsten sich bemerkbar machten, wurden unter militärischer Assistenz zahlreiche Verhaftungen anderer Aufwiegler bewerkstelligt. Sämmtliche Verhafteten werden unverzüglich in eine der Festungen der alten Provinzen des Reiches abgeführt.

Aus Neapel vom 25. meldet die „Perseveranza“: In der Nacht vom 21. auf den 22. wurden die Briganti bei Verola von Franzosen überrascht, als sie Chiavone Waffen und Geld überbringen wollten. Der Bandenführer wurde verhaftet, Geld und Waffen konfiscirt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. September. Ein neuer Orden, Nischani Osmanie, ist gegründet worden, welcher nicht, so wie der Medschidie, in fünf, sondern in drei Klassen eingetheilt ist und ohne Unterschied der Religion und des Standes Jedermann zu Theil werden kann. (APZ.)

Konstantinopel, 18. September. Omer Pascha verlangt Verstärkungen und Geld, um die Operationen in Montenegro zu beginnen. — Fürst Nicolaus hat der Pforte erklärt, daß er den Christen der Herzegowina Hülfe nicht verweigern kann und allen Verfolgten ein Asyl bieten wird. Mehrere montenegrinische Gefangene sind zu Scutari enthauptet worden, das erbitterte Volk hat die Besatzung angegriffen. Namik Pascha wirbt Truppen, Said Pascha ist gestern abgereist, um nach Aegypten zurückzukehren, und hat seine Erkenntlichkeit für den ausgezeichneten Empfang, welcher ihm zu Theil wurde, ausgedrückt. Die Suez-Kanalfrage wird so lange ohne Lösung bleiben, bis ein Einverständniß der

---

Gemahlin sich auf ein Gut bei Dresden zurückziehen. Die Braut sei ein Frln. Schulz aus Königsberg, die mit ihrer Mutter einige Jahre sich in den thüringischen Bädern und namentlich in Rudolstadt aufhielt und 25 Jahre alt ist (der Fürst ist 68). Der Bruder des Fürsten, Prinz Albert, geboren 30. April 1798, folgt ihm in der Regierung.

— Eine prachtvolle und bedeutsame Zierde besitzt München nunmehr an dem Promenadenplatz, den man jetzt den Bildsäulen- oder Denkmalplatz nennen könnte, da er seiner Länge nach in kurzen Zwischenräumen fünf Erzstatuen enthält, die nach dem Willen des Königs Ludwig hier ihre Vereinigung fanden. Vier davon sind die bekannten älteren von Westenrieder, Gluck, Orlando di Lasso, Kreittmayr; die fünfte ist das nach Bruggers Modell ausgeführte Standbild des Kurfürsten Max Emanuel, des Eroberers von Belgrad, das, wie wir bereits wissen, am 6. September, dem Jahrestage der Einnahme dieser Festung, feierlich enthüllt wurde. Der jugendliche Held ist dargestellt, wie er, mit der Linken seinen faltenreichen Mantel über der Hüfte kräftig zusammenfassend und den Degen mit der Rechten hoch emporschwingend, in vorwärtsstürmender Bewegung über einem Schanzkorbe, den er erstiegen hat, den rechten Fuß auf eine zersprungene Bombe setzt. Der Moment ist glücklich erfaßt, aber durch die starke Biegung des weit vorgesetzten Fußes die Gestalt stark in die Kürze zusammengezogen, was namentlich vom Rücken her, den der breite Mantel bedeckt, den Ausdruck des freien und leichten Emporstrebens nicht zur wünschenswerthen Geltung gelangen läßt. Doch darf man das Ganze ein kühnes, wohlgelungenes Werk nennen, das von trefflichster Wirkung ist, und überhaupt kann der Eindruck dieser stattlichen Reihe monumentaler Erzbilder ein überraschend großartiger genannt werden, wie wir uns ihn früher kaum denken konnten. (W. Z.)

— Hamburg, 24. September. Es hat sich hier diesen Morgen ein Vorfall ereignet, der sehr leicht ein großes Unglück hätte herbeiführen können. Als nämlich heute Morgen Hr. Kreutzberg seine Menagerie von St. Pauli nach der Fähre von Grasbrook fahren ließ, um sich damit über Harburg nach Bremen, wo Anfangs nächsten Monats der Freimarkt eröffnet wird, zu begeben, und die Wagen vor dem Accise-Gebäude beim Brookthore still hielten, sprang plötzlich der schöne, bewunderungswürdig dressirte Löwe „Prinz“ aus dem mangelhaft verschlossenen Käfig und Wagen auf den Rücken des rechts an der Deichsel gehenden Pferdes, dann auf die Erde und mit einem Satze demselben Pferde vor die Brust und biß sich in dessen Kehle fest. Der im Sattel sitzende Fuhrmann, Namens Bodzien, aus Altona gebürtig, welchen der Löwe beim Sprunge berührte, aber nicht verletzte, sprang schnell vom Pferde und hatte den Muth und die Geistesgegenwart, nachdem er sich von den in Angst und Schrecken versetzten Accisebeamten ein starkes, mit einem eisernen Haken versehenes Seil hatte geben lassen, an den am Pferde hangenden Löwen, welcher begierig dessen Blut einsog, heranzutreten und ihm den Strick um den Hals zu schlingen. Darauf wurde dem Thiere noch eine eiserne Kette um den Leib geschlungen, und alsdann von den Anwesenden der Löwe von dem in die Knie gesunkenen Pferde herabgerissen, wobei der Löwe strangulirt wurde. Das stark an der Gurgel gebissene und an der Brust, den Beinen und in den Flanken zerkratzte Pferd konnte, als es sich wieder aufrichtete, nach einem Stalle bei St. Annen geführt werden. Nachdem die Wunden mit Wasser rein ausgewaschen waren, erholte sich das Pferd und verzehrte ein ihm bald darauf vorgeschüttetes Futter. Unbegreiflich bleibt es, daß außer dem Geschäftsführer des Hrn. Kreutzberg keiner der Wärter der Thiere den Transport begleitete. Der dem Hrn. Kreutzberg durch den Tod dieses schönen Thieres erwachsene Schaden ist sehr bedeutend. Nachdem an Ort und Stelle durch einen Polizeibeamten der Thatbestand aufgenommen, und Hr. Kreutzberg, der alsbald zur Stelle war, sowie der Geschäftsführer vernommen, und Hr. Kreutzberg wegen des angerichteten Schadens eine Caution gestellt hatte, reiste derselbe nach Harburg ab; den todten Löwen hat er mitgenommen. (H. C.)

Großmächte bewerkstelligt ist. Der Bey von Tunis wurde an dem Tage der Abfahrt des Packetbootes verhaftet. (Tel.)

Ragusa, 27. September. Die Insurgenten von Pajani haben Gatzko angegriffen. Omer Pascha hat sich mit zwei Bataillonen gegen Bilechia zurückgezogen. Die Insurgenten haben 3 Dörfer verbrannt, 17 Türken und 2 Weiber getödtet und 400 Stück Vieh geraubt. Die Garnison von Trebigne ist nach Bilechia beordert worden. Man erwartet einen baldigen Angriff seitens der Türken. Die Insurgenten haben fünf Kanonen nach der Suttorina gebracht. (APZ.)

Griechenland.

Athen, 21. September. Dosios erklärte im Verhöre, er betrachte den König als Hinderniß der nationalen Entwicklung; Dosios war Mitarbeiter des leidenschaftlichsten Oppositionsblattes; seine Mutter ist eine geborene Maurocordatos. (Wien. Z.)

Athen, 22. September. Die Kammern sind für den 2. Oktober einberufen. Die Königin ist nach Lamia abgereist. (Pr.)

Amerika.

New-York, 18. September. Der General der Conföderirten Lee ist von den Bundestruppen angegriffen und zurückgeschlagen worden.

Die amerikanischen Zeitungen bestätigen nun thatsächlich, daß die Regierung in Washington Garibaldi ein Commando — wenn auch nicht eben den Oberbefehl — angeboten habe. Dem „Newyork Herald" zufolge hatte sich der amerikanische Consul in Genua brieflich gegen Garibaldi über die Lage Amerika's ausgesprochen. Der General erwiderte, daß er sich sehr nach Ruhe sehne, aber wenn die Republik in Gefahr sei, könnte er sich wohl noch entschließen, seine Zurückgezogenheit aufzugeben. Der Brief schloß mit der Anfrage, ob das Endergebniß des Kampfes die Emancipation der Sklaven sein werde. Dieser Briefwechsel wurde dem Staatssekretär und dem Präsidenten mitgetheilt. Ersterer schrieb hierauf selbst einen langen Brief an Garibaldi und bot ihm im Namen des Präsidenten die Stelle eines Generalmajors in der Armee an; die Schlußfrage aber berührte er in seinem Schreiben mit keiner Silbe. (Schl. Z.)

Bei Gelegenheit der Uebergabe der von der Legislatur von Pensylvanien beorderten Fahnen an die Truppen dieses Staats hielt General M'Clellan seine Jungfern-Rede an die Truppen. Er sagte: „Soldaten! Wir haben unseren letzten Rückzug gemacht; wir haben unsere letzte Niederlage erlebt. Haltet fest zu mir, ich werde an Euch festhalten, und fortan wird der Sieg unsere Anstrengungen krönen." (APZ.)

Am 10. kam es bei Summerville in West-Virginien zu einer Action zwischen 5000 Mann Truppen des Sonderbundes unter General Lloyd und einer Abtheilung Unionstruppen unter General Rosenkranz. Jene waren im Besitz einer starken Position und behaupteten sie während des Kampfes, zogen sich jedoch während der Nacht zurück und ließen einen Theil ihrer Bagage und Munition im Stich. Die Unionstruppen sollen nur wenige Leute eingebüßt haben; der Verlust ihrer Gegner konnte nicht ermittelt werden, da sie ihre Todten und Verwundeten mit sich nahmen.

Die Journale der Union sind jetzt so arg gemaßregelt, daß sie nur das zu erzählen und gelegentlich zu erdichten wagen, was dem Norden in den Augen der Welt nicht schadet; die Kaufmannsbriefe von drüben wagen ebenfalls nur leise anzudeuten, daß die Stimmung eben nicht die rosigste ist, denn es scheint allenthalben ein gar fürchterliches Spionir- und Angebereisystem Platz gegriffen zu haben. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. September. Das Abendblatt der ministeriellen „Allg. Pr. (Stern-) Ztg." meldet, daß Se. Majestät der König am 6. Oktober mit dem Kaiser Napoleon in Compiegne zusammentreffen werde, und zwar in Erwiderung des vorjährigen Besuchs des Kaisers in Baden-Baden; in der Begleitung des Königs wird sich der preußische Gesandte in Paris, Graf v. Pourtales, befinden. — Nach Nachrichten aus Tientsin vom 23. Juli waren die Aussichten für Abschluß eines Handelsvertrages mit China günstig. — Nach der „B. u. H.-Z." stünden mancherlei Veränderungen im diplomatischen Corps in Aussicht; Hr. v. Bismark-Schönhausen soll von St. Petersburg nach Paris, Graf Pourtales von Paris nach London, Graf von der Goltz von Konstantinopel nach St. Petersburg kommen. — Der eben erschienene Staats-Anzeiger meldet zahlreiche Ordensverleihungen an Offiziere des 7. und 8. Armee-Corps.

Pest, 27. September. Gestern Vormittag wurde, wie der „Ung. Korr." meldet, in einem Hause der Hatvanergasse eine Wagenladung Tabak konfiscirt. Es strömte eine Masse Volks zusammen, die Finanzwächter und die sie begleitenden Soldaten wurden verhöhnt, ausgepfiffen und gedrängt, so daß aus der Karlskaserne eiligst eine Kompagnie Infanterie zur Unterstützung heranrückte. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Israeliten, Bretschneider und Feldmann, durch Bajonettstiche, der Großhändler Gruber aber durch einen Schlag an den Kopf verwundet.

Turin, 27. September. Die „Opinione" theilt mit, daß Frankreich seine Dienste angeboten habe, einen Bruch zwischen Italien und Spanien zu verhindern. Die italienische Regierung habe deshalb den Beschluß, ihren Bevollmächtigten von Madrid abzuberufen, aufgeschoben.

Neapel, 25. September. Cipriani rettete sich mit seiner Bande auf die Berge von Avella.

Kopenhagen, 27. September. Der tunesische General Haireddin überbringt dem König den Nischan-Orden.

Belgrad, 27. September. Der heute erfolgte feierliche Einzug des fürstlichen Paares, welcher unter dem größten Enthusiasmus aller Klassen der Bevölkerung stattfand, beschließt die Rundreise, welche überall einem Triumphzuge glich.

(Schl. Z., Wien. Z., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 30. September.

Die Syndici der Konkursmasse des Thadd. v. Bieczynski machen bekannt, daß am 7. k. M. Nachm. 3 Uhr im Hause Nr. 1347 lit. d. auf der Masurenstraße das Mobiliar des Schuldners durch öffentliche Licitation verkauft werden wird.

Der „Kurjer" macht auf die Nachtheile aufmerksam, welche durch die Auszahlung der Arbeiter am Sonnabend herbeigeführt werden, und empfiehlt das Beispiel einer hiesigen Fabrik, die mit Rücksicht auf den Freitagswochenmarkt ihre Arbeiter am Donnerstag Abend auszahlt.

Auf der Lesche wird gegenwärtig ein Wohnhaus für Beamte der Regierungskommission der Finanzen erbaut.

Fräulein Zawisza, die bekannte Sängerin, ist für den bevorstehenden Winter für das Hamburger Theater engagirt.

Die Kunstausstellung im Potockischen Palast ist noch nicht eröffnet.

Gestorben: Isabella Karwacka, geb. Kryszka. Anwalt Paul Garlinski, 57 J. a. Hofrath Michael Kowalewski.

Angekommen: Kapitain Zablocki von Radom 625, Generalmajor a. D. Albertow von Dresden 1, Stabs-Rittmeister O'Brien de Lacy von Dresden 684, Sekretair L Deising von Kattowitz 2783, Part. L Hirschendorf von Dresden 490, Part. A Jackowski von Danzig 414, Frau M Ordynier von Dresden 1824, Graf M Tarnowski von Dresden 414, Frau H Werner von Thorn 545, Kommerzienrath Chr Brun von Kalisch.

Abgereist: Oberst W Dobrowolski nach Schytomir, Graf B Starzenski nach Bialystok, Graf K Walewski nach Jedlno, Kammerjunker A Wojczynski nach Deutschland, Ingenieur F Walz nach Berlin, Kommerzienrath T Schlenker nach Leipzig.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 65 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 95 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 1 R. 97½ K., von Pfandbriefen 16 K.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. September. Stromab:

J Antrik und Woyde, B Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl und Meyer, 3 Last 45 Sch Weizen, 46 Last 15 Sch Roggen,
F Rochlitz, B Cohn, do, Danzig, C G Steffens 20 Last Weizen,
B Baage, L Czamanski, do, Stettin, E Marsop 22 Last 55 Sch Rogg.,
H Baage, M J Leszinski do, do, S Caspar 25 Last Roggen,
H Fölker, Gebr. Wolff, do do, M Oliverius 16 Last 12 Sch Weizen, 5 Last Roggen, 9 Last 48 Sch Rübsen,
C Schulze, J J Krause, do Danzig, Chr Mix, 20 Last Weizen,
L Cieslawski, B Spira, Warsch., Danzig, 67 St w H., 590 St h H.,
M Rosenberg, Rabinerson und Ossowo, Czemiatki, Danzig, 269 St h H., 4340 St w H., 19 Last Farb.

Summa: 48 Last 57 Sch Weizen, 99 Last 10 Sch Roggen, 9 Last 48 Sch Rübsen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. September.

Berlin. Schluß.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	85
5te Russische Anleihe	—	99½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	84¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅜
London 3 Monat	—	[illegible]
Paris 2 Monat	—	79 1/12
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	73⅛
Roggen pr. l. M. 58¼		
„ pr. Frühj. 52		
Wien.		
Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.50
Hamburg	—	100.50
Paris	—	53.80
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.50

London.		
Consols	—	93
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.60
Credit-Mobilier	—	750
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. September.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	10477½	10462½
London 3 Mt. 1 Pf.	7 9½	7 8½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 70	83 55
Wien 2 Mt. 150 fl.	77 40	— —
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 95	157 65
Petersburg 1 Monat	99 88	99 66
Moskau 1 Monat	99 66	99 82
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅔	91⅓
Pfandbriefe	15 9	15 7½
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 8 Fuß — Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kalewski-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Unterwerth. Do druku pozwala, Warschau, 18. (30.) September 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Octobre

1861

Per. ph. pol. 107 w / 1861, 221-246

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 221. Dienstag 19. September. / 1. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland.** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. d. M. beginnt hier und auswärts ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch; Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Typ, Methstraße Nr. 489.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	K. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parnezko, Fietastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

* Warschau, 30. September. (Die Tendenz unserer Zeitung) war vor einigen Tagen der Gegenstand einer eingehenden, aufrichtigen und wohlwollenden Besprechung seitens der „Gazeta Polska". Mit einer Schonung und Sympathie, die wir bisher leider nicht überall gefunden haben, und die uns zu herzlichem Danke verpflichtet, wurde von dem geschätzten Blatte unser seit zwei Jahren befolgtes publicistisches Streben gewürdigt, und hieran die wohlmeinende Anfrage geknüpft, was wir unter den deutschen Interessen verständen, deren wir uns, nach einer kürzlichen Aeußerung in unserem Blatte (Nr. 214 d. J.), im hiesigen Lande annehmen zu wollen schienen.

Wir sind in der angenehmen Lage, uns hierüber offen und ohne Rückhalt aussprechen, und uns zugleich der Hoffnung hingeben zu dürfen, sowohl den theilnehmenden Fragesteller als auch denjenigen Theil des polnischen Publikums, der sich für unser Unternehmen interessirt, vollständig zu befriedigen.

„Deutsche Interessen" im politischen Sinne giebt es für unsere Zeitung im hiesigen Lande keine zu vertreten. Auch wir glauben, daß der Deutsche, welcher sich in Polen niederläßt, dadurch sich der aktiven Betheiligung an den politischen Bestrebungen des deutschen Volkes begiebt und nicht nur verpflichtet ist, die Gesetze des Landes seiner Wahl gewissenhaft zu beobachten, sondern auch als wohlgesinnter und aufgeklärter Bürger in seiner neuen Heimath alle edlen und patriotischen Bestrebungen kräftigst zu unterstützen. Zur Förderung derselben muß er sich an seine Mitbürger anschließen, niemals aber eine besondere politische Partei, Sekte oder Klasse bilden wollen. Wenn er dabei den Geschicken seines Stammlandes eine herzliche Theilnahme bewahrt, so wird dies gewiß auch kein gebildeter Pole mißbilligen.

Ein braver und gebildeter Deutscher, wie wir ihn wollen und achten, wird stets und überall ein guter Staatsbürger sein, und in den soeben veröffentlichten Listen der in diesen Tagen gewählten Municipalitäten einiger größeren Städte des Königreichs finden wir auf's Neue Beispiele, daß es auch hier zu Lande nicht an solchen Männern fehlt, die sich dafür eines hohen Vertrauens bei ihren polnischen Mitbürgern erfreuen.

Die „Interessen der hiesigen Deutschen" — nicht „deutsche Interessen", — von denen wir gesprochen haben, sind keineswegs verletzender, wohl aber für die Betreffenden wesentlicher Natur, und ihre Vertretung ist es, welche unseres Bedünkens in erster Linie unserem Blatte zukommt.

Wir wollen uns deutlicher und konkreter ausdrücken und damit zugleich jene praktischen Fälle erklären, auf die wir in unserem oben citirten Artikel hindeuteten. Wir hoffen an denselben am schlagendsten nachzuweisen, daß die „Interessen der hiesigen Deutschen", von denen wir sprachen, durchaus nichts die allgemeine Wohlfahrt des polnischen Landes und Volkes Beeinträchtigendes enthalten, und ihre Befriedigung nur eine Anwendung des altbewährten Grundsatzes wäre, daß das Wohl des Ganzen auf der möglichst einträchtigen Schonung, Pflege und Förderung der einzelnen Theile beruht.

Die Nachtheile, welche die Betreibung einiger Industriezweige durch die Deutschen im Lande herbeiführen solle, waren mehrfach und nach unserer Ueberzeugung theilweise mit solcher Einseitigkeit hervorgehoben worden, daß dadurch die Industrie und deren Vertreter in der öffentlichen Meinung verlieren konnten. Im „Interesse der hiesigen Deutschen" nicht minder als in dem der allgemeinen Aufklärung schien es uns passend, uns den polnischen Stimmen zu Gunsten der Angegriffenen anzuschließen und an einige nationalökonomische Wahrheiten zu erinnern, welche zur endgültigen Schlichtung dieses hier noch lange nicht beigelegten Meinungsstreites beitragen könnten. (Nro. 193 d. J.) Unsere Worte hatten das Mißgeschick, inkorrekt wiedergegeben zu werden, und da unsere desfallsige Reclamation an entscheidender Stelle unbeachtet blieb, so mußten wir vom großen Publikum eine uns beeinträchtigende Verkennung erfahren.

Der zweite Fall war die Sprachenfrage in der evangelischen Gemeinde. (Nro. 206 und 209 d. J.) Nach unserem Grundsatze, Jedem das Seine zu gewähren, traten wir sofort für die vollständige Gleichberechtigung der polnischen Sprache mit der bisher bevorzugten deutschen ein; nur, daß wir den Gemeindegliedern deutscher Zunge ihre bisherigen gottesdienstlichen Uebungen nicht ohne Noth verkürzen zu lassen wünschten. Wir machten einen ausführbaren Vorschlag, welcher den evangelischen Glaubensgenossen polnischer Zunge die vollständigste Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse ermöglichte, ja im Interesse der Kirche und ihrer wahren Anhänger denselben sogar mehr bot, als sie zunächst verlangt hatten. Auch hier war also das „Interesse der hiesigen Deutschen" mit demjenigen der Polen und der Allgemeinheit auf's Beste zu vereinen. Trotzdem unterlag unser Vorschlag.

Diese beiden Fälle hatten wir im Auge, als wir in Nro. 214 von der Schwierigkeit sprachen, die „Interessen der hiesigen Deutschen" in jetziger Zeit zu vertreten. Man wird unsere Aeußerung gewiß entschuldbar finden, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß wenige Nichtdeutsche sich die Mühe nehmen, bei gegen uns erhobenen Vorwürfen den Thatbestand wirklich zu prüfen. Kein Wunder also ist es, wenn Mißverständnisse, Verkennungen, sogar Drohungen seit längerer Zeit zu unsern gewöhnlichen Erfahrungen gehören; kein Wunder aber auch, daß wir unter solchen Umständen, trotz alles Bewußtseins, nur das Gute zu wollen, Manches lieber verschweigen.

Solange man uns die Stellung zuerkennt, welche die „Gaz. Polska" als unser Bürgerrecht in der hiesigen Presse bezeichnet, sind wir bereit, gleich unsern in polnischer Sprache schreibenden Berufsgenossen uns an dem Streben nach Wohlfahrt und Bildung, nach Wahrheit und Recht, nach Freiheit und Ordnung für das Land, in welchem wir leben und arbeiten, nach unseren bescheidenen Kräften und Mitteln von ganzem Herzen zu betheiligen. Unser Programm bleibt unverändert dasselbe. Wir werden auch ferner bemüht sein: die hiesigen Deutschen mit den Gesetzen und Einrichtungen, mit dem geistigen und wirthschaftlichen Leben und Streben des Volkes, unter dem sie leben und mit welchem sie sich brüderlich vertragen sollen, immer besser bekannt zu machen; die Vorurtheile und Irrthümer über Polen in der Presse und öffentlichen Meinung des Auslandes nachzuweisen und zu berichtigen (wobei wir leider gestehen müssen, daß nicht alle deutschen Schriftsteller und Organe die sonst gewohnte Gewissenhaftigkeit beweisen); endlich auch den hier angesiedelten Deutschen, vom inländischen Standpunkte aus, ein nützliches Organ für ihre wahren, befriedigungswürdigen, mit dem Wohle des Landes und Volkes vereinbaren Interessen zu sein und immer mehr zu werden.

Warschau, 1. Oktober. Das Regierungsblatt ist als „Gazeta Rządowa" gestern zum letzten Mal erschienen; von heute an tritt der „Dziennik Powszechny" an seine Stelle. Die einzige inländische Neuigkeit, welche das Blatt diesmal enthält, ist der Allerhöchste Befehl Sr. Majestät des Kaisers, beim hiesigen Generalmilitärgouverneur den Etat für vier Adjutanten aufzustellen und jenem in Gleichstellung mit den Generalmilitärgouverneuren von Petersburg und Moskau das Recht zu verleihen, die Adjutanten unter den Gardeoffizieren auszuwählen.

— Die Polizeizeitung veröffentlicht die weiteren bei der Regierungskommission des Innern eingegangenen Listen der neugewählten Mitglieder der Kreisräthe. Hiernach sind gewählt:

Im Bezirke Kowal für den Kreisrath von Włocławek, als Mitglieder: Marian Rutkowski, Stan. Zaborowski, Lucian Orpiszewski; als Stellvertreter: Felix Wodzinski, Karl Lipski, Josafat Wichrowski.

Im Wahlbezirk Mariampol für den dortigen Kreisrath, als Mitglieder: P. Rochus Buczeniewski, P. Thomas Dobryłło, Dion. Skarzynski, Leon Szukszta, Jos. Woizbun, Viktor Szabuniewicz, Joh. Bergmann, Aug. Henke, Viktor Gawronski, Konst. Fergüß, Kalman Bloch, Julian Hrynacewicz, Julian Zaryn, Georg Frentzel, Leop. Filipkowski, Andr. Trzeciak, Kaj. Godlewski, Georg Mielke; als Stellvertreter: Jos. Bukaty, P. Pius Bartoszkiewicz, Julian Gottowt, Julian Möller, P. Jos. Muraszko, Stanislaus Kiersnicki, Ignaz Kulwiec, Thadd. Borysewicz, Johann Ley, Johann Büchler, Nik. Krzyżtofowicz, Onuf. Sredzinski, Hip. Jarzgbowicz, Ant. Chrostowski, Bruno Gorczycki, Albert Göbler, Ludwig Möller, Kaspar Gotł.

Im Wahlbezirk Mława für den dortigen Kreisrath, als Mitglieder: Alex. Karpinski, Jos. Kosinski, Woldemar Kisielnicki, Klemens Telakowski, Ludw. Stempniewski, Theophil Olszewski; als Stellvertreter: Alex. Owczarski, Simon Rudowski, Paul Krośnicki, Ign. Bojanowski, Simon Lepert, Stan. Wołowski.

— Die „Gazeta Polska" berichtet ferner über das Resultat der Kreisrathswahl in Olkusz. Dort wurden gewählt: als Mitglieder: Jacek Siemienski, Ludw. Grabienski, Adam Jabłonski, P. Ludw. Czernianski, Ludw. Byszewski, Jacek Odolski, Sercarz Motyl, P. Jos. Cwiklinski; als

Stellvertreter: Jos. Pjarski, Roman Bukowski, Peter Lisicki, Matthäus Kapuscinski, Felix Wesolowski, Kas. Ostaszewski, Kas. Strojowski, Jgr. Scheinwechsler.

Dasselbe Blatt bespricht die bevorstehenden Wahlen im Großherzogthum Posen. Von polnischer Seite werden alle Anstrengungen gemacht, eine größere Anzahl von Vertretern polnischer Nationalität in den preußischen Landtag zu bringen. Im Allgemeinen gedenke man den bisherigen Abgeordneten durch Wiederwahl ein Zeichen der Verehrung und des Vertrauens zu geben. Nur wünsche man, gleich den übrigen Provinzen Preußens, auch aus der Geistlichkeit einen Repräsentanten nach Berlin abzuordnen, und hoffe, daß der Erzbischof diesmal seine Genehmigung dazu nicht versagen werde.

In einem dritten Artikel derselben Zeitung werden die Nachtheile geschildert, welche Krakau durch die Absichten der österreichischen Militärbehörden bedrohen. Die Repräsentanz der Krakauer Bürger hat in Folge dessen eine Vorstellung an das Kriegsministerium in Wien beschlossen, worin nachgewiesen wird, daß die jetzige Bestimmung des Krakauer Schlosses — es befinden sich daselbst Kasernen und Militärspitäler — die Ausführung der projektirten zwei Fortificationsgürtel nicht erfordere; ferner eine Bitte an den Kaiser: daß die Eigenthümer, welche genöthigt werden, ihr Eigenthum zu allgemeinen Staatszwecken herzugeben, keinen persönlichen Verlusten durch Abtragung ihrer Häuser ohne nachfolgende Entschädigung oder durch das Verbot der Reparatur und Instandhaltung ihrer innerhalb jener Gürtel liegenden Gebäude ausgesetzt werden. — Bezüglich des ersten Punktes steht uns kein Urtheil zu; was den letzteren betrifft, so sind offenbar die Bürger von Krakau in vollem Rechte, und wir hegen die Ueberzeugung, daß die österreichische Regierung der gestellten Bitte vollständig entsprechen werde.

— Der Generallieutenant Nowicki ist von Iwangorod hier angekommen, der Bischof der lubliner Diöcese, P. Pienkowski, nach Lublin abgereist.

— Wie aus einer Bekanntmachung des „Comptoirs für landwirthschaftliche Interessen" der Herren H. Dybski und J. K. Gregorowicz hervorgeht, suchen dieselben gegenwärtig dem Arbeitermangel im Lande und in den angrenzenden östlichen Provinzen durch Herbeiziehung von Arbeitern aus Schlesien und Böhmen abzuhelfen. Man nimmt dabei Rücksicht auf slavische Nationalität.

— Das Zollamt in Slupce verkauft am 9. Okt. defraudirte Schnittwaaren im Werthe von 270 RSr.

St. Petersburg, 25. September. Se. Majestät der Kaiser fuhr am 21. d. M. Abends auf dem Dampfboote „Tiger" von Liwadia ab. Se. Majestät kam am Morgen des 22. in Feodosia an, hörte in der Kathedrale die Messe und besichtigte das Militär-Lazareth, das Museum und die armenische Schule Chalibow's. Um 8 Uhr Abends kam Se. Majestät der Kaiser nach einer glücklichen Fahrt in Kertsch an. Am Morgen des 23. inspicirte er das Wilnaer Infanterie-Regiment, besichtigte die Befestigungen, besuchte die Kathedrale, das Museum und das Fräulein-Institut und reiste Mittags nach Taman ab, um einen Theil des Kaukasus zu besuchen. (P.-Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Ihre Majestäten haben außer dem Besuch des Prinzen von Wales und des Großherzogs von Sachsen auch den des Großherzogs von Oldenburg, des Großfürsten und der Großfürstin Konstantin von Rußland, des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar nebst dessen Sohnes, des Prinzen Eduard, und des Prinzen und der Prinzessin Heinrich der Niederlande in Koblenz empfangen. Am 23. d. M. gab der Fürst von Wittgenstein zu Schloß Sayn den Majestäten ein Fest mit glänzender Illumination, an welchem sich die nahe liegenden Ortschaften mit freudiger Gesinnung betheiligten. (APZ.)

Stallupönen, 25. September. Der Reiseverkehr auf der Ostbahn ist gegenwärtig wiederum ein ziemlich reger und besonders auch in der Richtung nach Rußland hin, denn man sieht viele Bewohner dieses Landes bereits von ihren Ausflügen nach den Bädern retourniren. — Auch der Güterverkehr soll sich wiederum heben, wie wir von einigen Spediteuren erfuhren, die größtentheils unsern Ort mit allen bei der Bahn beschäftigten Beamten verlassen haben, um ein neues Asyl in Eydtkuhnen aufzuschlagen. Seit Eydtkuhnen Endpunkt der Bahn geworden, theilt unsere Stadt mit Marienburg, Braunsberg ein ähnliches Schicksal; sie nahm einen starken Anlauf zu einem regeren Verkehr, mußte ihn aber theilweise wieder aufgeben. — Dem Uebelstande, der sich im vergangenen Winter an unserem Orte als ein fühlbarer herausgestellt hat, daß nämlich die Personenwaggons zur rauhen Winterszeit dem Wind und Wetter ausgesetzt waren, wird in Eydtkuhnen Abhülfe geschafft werden. Es sollen sämmtliche Waggons der Züge in einem Schuppen untergebracht werden, der mäßig geheizt werden wird, so daß nicht nur das Betriebsmaterial auf diese Weise geschont wird, sondern auch die Reisenden nicht mehr in ausgekühlte Waggons zu steigen nöthig haben. (Danz. Ztg.)

Burg, 27. September. Heute haben die städtischen Behörden hierselbst zu dem dem Könige anzubietenden Geschenk behufs Erweiterung und Vermehrung der Flotte einen Beitrag von 500 Thlrn. aus der Kämmereikasse bewilligt. (APZ.)

Speyer, 24. September. Gestern Nachmittag waren der Kronprinz von Preußen mit Gemahlin, sowie der Prinz von Wales hier, um unsern Kaiserdom zu besichtigen. — Die Naturforscher und Aerzte werden uns heute verlassen. (Pf. Z.)

Bruchsal, 26. September. August Seifert, der den Polytechniker Braunstein im April d. J. bei Karlsruh erstach, ist wegen fahrlässiger Tödtung mit vorsätzlicher Körperverletzung vom Schwurgericht zu 4½ Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Frau v. Baumbach ist mit ihrer Tochter zur morgigen Verhandlung hier eingetroffen. (Fr. J.)

Wien, 25. September. Der Kaiser kam gestern Vormittag von Laxenburg in der Hofburg an und empfing in der Audienz 105 Personen. — Der Erbprinz von Thurn und Taxis ist nebst Gemahlin nach München abgereist. — Prinz Alexander von Hessen ist vorgestern nicht nach St. Petersburg, sondern nach Darmstadt abgereist und kehrt von dort, nach der am 22. k. M. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit seines Bruders, des Prinzen Karl, unmittelbar zu dem von ihm befehligten 7. Armee-Corps nach Padua zurück. — Feldzeugmeister von Benedek hatte gestern Audienz beim Kaiser und ist heute nach Verona abgereist, um das Armee- und Landes-General-Kommando im lombardisch-venetianischen Königreiche, in Kärnten, Krain, Tirol und im Küstenlande wieder zu übernehmen. — Der Staatsminister von Schmerling lernt, wie ein ungarisches Blatt wissen will, die magyarische Sprache und soll es darin bereits zu einiger Fertigkeit, namentlich was die Aussprache anbelangt, gebracht haben. (A.Pr.Z.)

Wien, 26. September. Den Angaben, daß der Staatsminister dem Grafen Forgach gegenüber die Revision der Februarverfassung zugestanden habe, muß auf das Entschiedenste entgegen getreten werden. — Die Broschüre Schuselka's über die ungarische Frage findet hier einen außerordentlichen Anklang. Schon am zweiten Tage nach ihrem Erscheinen war eine neue Auflage nothwendig. Gegenwärtig wird die dritte verkauft. Es ist dies wohl ein Beweis, wie sehr man hier von der Nothwendigkeit einer Verständigung mit Ungarn durchdrungen ist. (Schl. Ztg.)

Agnes.

(Fortsetzung zu Nr. 220 dieser Ztg.)

Plötzlich blieb mein Auge auf einer Stelle haften, und ein jäher Schreck durchzuckte alle meine Glieder, denn hier stand gedruckt — es war keine Täuschung wie vorher — es stand gedruckt mit deutschen Lettern — o schreckliches Plagiat! meine eigene Dedication, die ich heute Nachmittag geschrieben: „Agnes ich liebe dich".

Fiedel, mein guter Fiedel, rief ich verwirrt, entschuldige, daß ich dich störe, aber hilf mir doch aus diesem Traume, sage mir, ist dies vielleicht die Zeitung schon von morgen oder übermorgen? o sprich schnell, fideles Haupt!

Steppsaum, bist du bei Troste? entgegnete mir Fiedel fast unwirsch. Nein, so weit sind wir in der Cultur noch lange nicht, daß wir unsere Zeitungen zwei Tage früher herausgeben. Aber sag' einmal, wie kommst du denn darauf?

Hier, hier, wimmerte ich mit halberstickter Stimme, indem der Zeigefinger meiner rechten Hand auf dem corpus delicti herumtrommelte, hier, hier, ein schreckliches Plagiat!

Ein Plagiat, entgegnete Fiedel, ein Plagiat, wenn's weiter nichts ist, dann beruhige dich, altes Haus! Als ob's überhaupt Plagiate gäbe. Was bist du für ein Schüler Pfunzig's! Erinnerst du dich nicht mehr, was er zu thun pflegte, wenn zwei lateinische Aufsätze, wie etwa meiner und deiner, einige stark markirte Aehnlichkeiten an sich hatten? Benutzte er sie nicht zur Belegung seines logischen Satzes, daß gleiche Bedingungen gleiche Resultate hervorbringen müssen? Schüler arbeiten unter ziemlich gleichen Bedingungen, so demonstrirte er, also müssen die Resultate in ihren Aufsätzen ziemlich gleich sein. Der Mann, den du da eines Plagiats zeihst, hat unter denselben Bedingungen gearbeitet, wie der, dem er's nach deiner Meinung gestohlen hat; das ist Alles. Uebrigens kenne ich so ziemlich die Leutchen alle, die sich an der Warschauerin die Sporen verdienen, vom Redakteur bis zum Laufburschen; 's sind alles höchst honette Leute — ein Plagiat ihnen aufzubürden — wahrhaftig, du bist köstlich!

Fiedel, laß dich umarmen, rief ich freudig aufathmend, du bist ein Kapitalkerl, ja du hast den Nagel auf den Kopf getroffen, ohne dich wäre es vielleicht morgen zu einem Duell gekommen. Also, unter gleichen Bedingungen gearbeitet, das ist Alles, es kann nicht anders sein. Komm, daß ich dich küsse, Herzensjunge! Und damit preßte ich ihn an mein schwellendes Herz, daß die alten Stühle und die alten Knochen knackten. —

Beruhigung war eingetreten; Stille herrschte ringsum, nur zuweilen von einem jähen Striche mit dem Röthel meines Freundes unterbrochen, und ich konnte mich ungestört in das Stück vertiefen, das mir einen so wilden Schreck bereitet. Ich ergab mich meiner Lektüre mit dem Behagen, das der zu empfinden pflegt, dem eben ein großer Stein vom Herzen gefallen.

„Lieber Vater, kannst du mir nicht eine Feder schneiden?" ließ sich der kleine Fiedel hören, der mir schräg gegenüber saß. Der glückliche Familienvater schickte sich — freilich, wie mir schien, nicht ohne Unmuth — an, dem Begehren zu willfahren. Ich aber hatte Mühe, ein „Daß dich..." jenseits des Zaunes meiner Zähne zu halten, denn ein ganzes Heer der geistreichsten Bemerkungen, in Parademarsch in meinem Kopfe aufmarschirt, war durch das unerwartete Begehren des kleinen Buben in die Flucht geschlagen worden. Mit Mühe sammelte sich endlich das Contingent wieder, und ich entsirte also:

Schreiber dieses ist sicher auf dem Holzwege, wenn er sich an den Commerzienrath so sehr stößt. Ist gewiß auch ein Schwabe, hat aber noch nicht sein vierzigstes Jahr erreicht. Steht auf dem Standpunkt Pfunzig's, den ich — Gott sei gedankt — von heut ab selbst als überwunden ansehen kann. Der Commerzienrath ist zwar kein feiner Kopf, aber ein klarer, praktischer Mann, der einen Criticus auf die Spur leitet. Was

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 27. September. Der Antrag Krizanics, auf Inartikulirung des alten Rechtes des freien Verkaufes und Handels mit Meersalz und auf den billigen Bezug desselben, wurde heute zum Beschlusse erhoben. — Die Lesung des Entwurfes für Realschulen wird zu Ende geführt. Bezüglich der Schulbücher wird beschlossen, daß dieselben künftig im Lande gedruckt werden, und der Statthaltereirath den Verlag derselben übernehme. Cepulic beantragt, nachdem die Schulfrage endlich erledigt, daß in allen Schulen neben dem katholischen Katechismus als obligater Gegenstand eine Art nationaler Katechismus (Nationalbuch) vorgetragen werde, um in stufenweiser Reihe im echt nationalen Sinne die Schüler mit den Begriffen von Nation, Nationalität, Verfassung, staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten bekannt zu machen. Nach langer Debatte wird der Antrag angenommen. Eine Repräsentation, womit das Majestätsgesuch der Grenzdeputirten befürwortet wird, dann eine Repräsentation bezüglich der Beschlüsse über das Verhältniß zu Ungarn, über die Nationalsprache und den Reichsrath werden vorgelesen. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 26. September. Sir Edward Bulwer Lytton, der seiner angegriffenen Gesundheit halber seit zwei Jahren wenig in der Oeffentlichkeit erschienen war, ließ sich gestern auf der Jahresversammlung des Ackerbauvereins von Herfordshire folgendermaßen über Amerika vernehmen: Kein echter Engländer wird niedrig genug denken, sich über die Schrecken des Bürgerkrieges, welche die ehemalige große Republik verheeren, zu freuen, aber unerwartet ist uns das Ereigniß nicht gekommen. Ich habe diese Trennung des Südens vom Norden lange vorhergesehen und vorhergesagt, und in dieser Stunde wage ich die Prophezeiung, daß die hier anwesenden jungen Leute es wahrscheinlich erleben werden, daß nicht zwei, sondern mindestens vier, ja wahrscheinlich mehr als vier, getrennte und souveraine Republiken sich aus diesen bisher vereinigten Staaten herausbilden. Weit entfernt, daß die zukünftigen Geschicke Amerika's durch eine derartige Trennung leiden sollten, glaube ich vielmehr, daß sie zu erfreulichen Resultaten für die Sicherheit Europa's und die Civilisation Amerika's führen werde. Es sind schon viele Staaten durch ihr kolossales Gewicht zusammengebrochen: die großen Reiche im Orient, das alte Rom, das ungeheure Reich Karls des Großen. Alle diese konnten, was Ausdehnung und Hülfsquellen betrifft, den Vergleich mit dem Kontinente Amerika's nicht aushalten, und auf den Besitz dieses ganzen Kontinents hatten es die Vereinigten Staaten ja bekanntlich abgesehen. Ihre Fortexistenz unter der allerschwächsten Exekutivgewalt, die vielleicht je an der Spitze eines civilisirten Staates stand, wäre gegen alle Regeln der Natur und Weltgeschichte. In dem Maße, als die Zersplitterung fortschreitet, wird ihr Ehrgeiz sich mindern, die Sicherheit Europas steigen. Die Demokratie, das glaube ich übrigens ehrlich, ist an dieser Katastrophe nicht Schuld, keine andere Regierungsform hätte sie verhindern können. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 26. September. Das „Journal des Débats" berichtet: Graf Bernstorff habe bei der Minister-Conferenz in Coblenz eine Hinneigung zu einer französischen Allianz gezeigt. Die preußische Regierung, die im Monat August zu einer Anerkennung des Königreichs Italien geneigt war, sei gegenwärtig gegen dieselbe, so lange Italien nicht im Besitz von Rom und Venetien, und Neapel nicht pacificirt wäre. Preußen wolle die Einheit Italiens nicht proclamiren, um nicht dadurch die geheimen Gesellschaften in Deutschland zu ermuthigen und Italien eine moralische Kraft gegen Oesterreich zu geben.

Wie das „Journal des Débats" meldet, wird Frère-Orban demnächst Präsident des belgischen Ministeriums werden.

Italien.

Der „Turiner Ztg." vom 25. September zufolge wird der König seinen Aufenthalt in Florenz verlängern. Seine Rückkehr nach Turin wird den 12. Oktober stattfinden.

Die amtliche Zeitung des Königreichs vom 25. September veröffentlicht ein Rundschreiben des Herrn Ricasoli an die Konsular-Agenten. Dasselbe enthält Instruktionen über alle die Einzelheiten, welche sich auf die konsularischen Funktionen beziehen. Hr. Ricasoli konstatirt in demselben die ökonomischen Verhältnisse des Landes. Er fügt hinzu, daß die Schiffe, welche die italienische Flagge tragen, obgleich noch Venedig fehlt, nicht weniger als 6- bis 800,000 Tonnen mit 100,000 Seeleuten führen. Nur die sardinischen internationalen Stipulationen bleiben in Kraft. Die von den alten Staaten geschlossenen Verträge werden als abgeschafft betrachtet. Die Konsuln haben keine politischen Funktionen; gleichwohl sollen sie ihren Einfluß, nach den Ansichten der Regierung, geltend machen, hauptsächlich aber die Ueberzeugung allgemein zu machen suchen, daß die Regierung, indem sie die Unabhängigkeit und die Einheit Italiens erstrebt, den europäischen Frieden befestigen, und indem sie die Kirche von den weltlichen Sorgen befreit, der katholischen Religion treu bleiben und die geistliche Unabhängigkeit derselben sichern will. (APZ.)

Nach Berichten aus Rom flößt der Gesundheitszustand des Papstes wieder Besorgnisse ein. Es treten häufig Fieberanfälle ein, und sein Zustand ist um so gefährlicher, als er die Vorschriften der Aerzte nicht befolgt und ganz vergißt, daß er bereits 70 Jahre alt ist. An einen Vergleich mit Turin ist diesen Briefen zufolge nicht zu denken, so lange der Papst lebt. Der Papst ist entschlossen, sich auf nichts einzulassen. Er erklärte dies nochmals bei Gelegenheit der Heirath des Erzherzogs Karl mit der Schwester des Königs von Neapel. Er sagte, daß er keine Concessionen machen werde, indem er hinzufügte, er hoffe, daß das junge Ehepaar bald wieder in das Königreich seiner Väter zurückkehren könne. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. September. Der Zustand unserer Flotte an und für sich und im Vergleich zu der im Werden begriffenen preußischen und deutschen Seemacht bildet jetzt fast täglich das Thema längerer oder kürzerer Artikel in unseren Tageblättern. So schildert u. A. der Capitain-Lieutenant Lund von der Kriegsmarine in einem sehr umfangreichen Artikel der „Berl. Ztg." den kläglichen Zustand der dänischen Flotte und erklärt, daß, wenn dieselbe im Stande sein soll, sich zum Frühjahr mit der preußischen Flotte zu messen und zu gleicher Zeit die Küsten Deutschlands zu blokiren, unverweilt ein extraordinärer Credit von 5 Mill. Thlr. derselben eröffnet werden müsse. Ferner sei es absolut nothwendig, daß das jährliche Budget der Marine von dem jetzigen Status, 1,800,000 Thaler, auf 3,000,000 Thlr. gebracht werde.

Türkei.

Die Montenegriner haben eine Aushebung in Masse gegen die Türken angeordnet. Die Bosniaken und Serben haben sich damit einverstanden erklärt. Die montenegrinische Regierung verlangt aufs Neue nachdrücklichst Freihäfen am Adriatischen Meer und erklärt, daß, wenn von jetzt bis zum 30. November diese Bedingung nicht erfüllt würde, alsdann die Schilderhebung stattfinden werde. Die europäische Kommission hat ihre Konferenzen wieder begonnen. (APZ.)

Amerika.

Der „Charleston Courier" vom 5. d. M. sagt, daß die ganze Küste bis St. Augustine blokirt sei, und daß die Pflanzer einstimmig beschlossen haben, keine Sea-Island Baumwolle zu verschiffen, sondern die ganze Ernte der conföderirten Regierung zu verpfänden. In Nord-Carolina hat die Legislatur mit großer Majorität beschlossen, den Convent, der das Ausscheiden des Staates votirt hat, nicht wieder einzuberufen.

---

ist denn einfacher, als daß man nicht nach Norwegen geht und Fichten ausreißt, um sie dann, auf der Schulter, nach Sicilien zu tragen und eine Feder daraus zu schnitzen? Die Sache ist klar, Commerzienrath; hier nehme ich dich in Schutz gegen den Schreiber dieses Feuilletons. Aber, Commerzienrath, darum hat der Dichter noch nicht gelogen. Er kann einen ganz praktischen Gedanken gehabt haben, den er nur etwas allegorisirt hat. Pfunzig! stehe mir bei mit deiner alten Interpretenkraft, nur mit dem Stockfisch bleibe mir vom Leibe. — Ja, so geht's, Fiedel hat mich auf die Sprünge gebracht; Dichter jener vier Zeilen hat unter gleichen Bedingungen mit mir gearbeitet. Ja, ja, man muß etwas erlebt haben, wenn man Autoren interpretiren will. (Forts. folgt.)

— Volksschulwesen in Italien. Nachstehendes ist einem Leitartikel der Turiner „Opinione" entlehnt: Die Besoldung der Lehrer in Italien steht durchweg höher, als in Frankreich. Dazu kommen ordentliche und außerordentliche Beiträge; am Wohlthätigsten wird sich jedoch die vom Minister De Sanctis angeregte Assekuranz der Lehrer erweisen. Die Thätigkeit der Regierung für Verbesserung der Schulen wird von Gemeinden und Privaten allerorts lebhaft unterstützt. In Turin hat sich die Zahl der Schulen für Knaben in den letzten zehn Jahren vervierfacht: dazu wurden eine Menge Schulen für Mädchen und sogenannte Abendschulen gegründet. In Genua werden die Abendschulen durchschnittlich von 1885 Schülern besucht. Die lombardischen Gemeinden leisten Unglaubliches für das bisher sehr vernachlässigte Volksschulwesen, wie man aus Tenca's gedrucktem Bericht ersehen kann. In Aemilien wetteifern die Ortschaften in Errichtung von Volksschulen, obgleich diese noch durch kein Gesetz obligatorisch erklärt worden sind. Im ganzen Reich sind Muster- und Normal-Schulen auf Rechnung und unter Aufsicht der Regierung eröffnet und werden massenhaft von freiwilligen Lehrern besucht. In den Marken, in Umbrien, in Sicilien, im Neapolitanischen ist der Erfolg dieser Bestrebungen sichtbar. In Caserta meldeten sich 120 Lehrer zum Lehrcurse, in Benevento 45, in Campobasso 100, in Aquila 60, in Chieti 64 2c. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Auch das Turnen will De Sanctis allgemein machen und hat deshalb in Turin ein Seminar für Turnlehrer gegründet.

— Hamburg, 26. September. Die Bürgerschaft hat gestern auf Antrag des Senats beschlossen, zum Bau einer für Aufnahme unserer (zur Zeit allerdings noch sehr bescheidenen) städtischen Gemäldegallerie bestimmten Kunsthalle einen inmitten unserer Wall-Promenaden in unmittelbarster Nähe des Alster-Bassins belegenen Platz, so wie einen Zuschuß von 20,000 Thlrn. aus Staatsmitteln anzuweisen. Der übrige Betrag der auf 120,000 Thlr. veranschlagten Bausumme ist zum größten Theil bereits aus Privatmitteln aufgebracht, und steht nicht zu bezweifeln, daß der noch nicht gedeckte Restbetrag von 32,000 Thlrn. auf eben diesem Wege zu beschaffen sein wird, — um so weniger, als eines der Mitglieder des Bau-Comitee's gestern in der Bürgerschaft die Mittheilung machen konnte, es seien mehrere unserer reichen Privatleute entschlossen, sobald für ein würdiges Lokal gesorgt sei, ihre Gemälde-Gallerieen dem städtischen Institut zu vermachen. Das Gebäude selbst wird in das Eigenthum des Staates übergehen.

— Von der neuen Fregatte „Warrior", welche dieser Tage ihre Probefahrt machte, behauptet die „Times", sie sei das schönste Kriegsschiff in der Welt. Der „Warrior" soll mit 36 Kanonen armirt werden. Eine seiner Breitseitenlagen würde über 1400 Pfd. Metall ausspeien. Der Tonnengehalt beträgt 6000, und die Kosten werden sich wohl auf mindestens 360,000 L. belaufen. Die „Times" erinnert daran, daß in den Tagen des letzten Krieges eine Fregatte von 36 Kanonen weniger als 1000 Tonnen Last gehabt haben, mit ihrer Breitseite 3—400 Pfd. Metall geworfen, ungefähr 36,000 L. gekostet und dabei für ein ganz vortreffliches und starkes Schiff gegolten haben würde.

Neueste Nachrichten.

Rudolstadt, 26. September. Die Trauung unsres regierenden Fürsten mit Fräulein Marie Schultzen aus Insterburg in Ostpreußen hat vorgestern früh in der Schloßkirche zu Schwarzburg in aller Stille stattgefunden. Der Rücktritt des Fürsten von der Regierung wird erwartet.

München, 28. September. Der Abgeordnetenkammer ist ein Gesetzentwurf über die Ausdehnung eines Eisenbahnnetzes in der Pfalz vorgelegt worden, unter 4prozentiger Zinsgarantie des Staates und Verlängerung des Einlösungsrechts bezüglich der Ludwigsbahn-Aktien al pari.

Triest, 27. Sept. Der Landtag von Istrien wurde ordnungsmäßig vertagt. Statthalter v. Burger ist hieher zurückgekehrt und wird mit Bischof Dobrilla nächste Woche in Wien seinen Sitz im Reichsrathe einnehmen.

Fiume, 28. September. Vorgestern berief der Magistratspräses 16 Municipalvertreter und benachrichtigte sie, ein k. Kommissär habe die Wirksamkeit der gegenwärtigen Municipal-Kongregation suspendirt und eine aus 16 Mitgliedern derselben bestehende Körperschaft zur Erledigung der städtischen Angelegenheiten eingesetzt. Die Anwesenden beschlossen, um Vermehrung auf 24 Mitglieder anzusuchen. Der Kommissär ist gestern abgereist. (Wien. Z., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 1. Oktober.

Gestorben: Salomea Pogonowska, geb. Krzyżtowska, 38 J. a. Thekla Baranowska, geb. Bondarzewska, 26 J. a.

Angekommen: Musiker J Anger von Prag 605, Rath F Bertold aus Oesterreich 1334, Kanonikus K Budziszewski von Karlsbad 391, Beamter J Baier von Swoszowice 1363, Dekan K Eitmont von Dresden 478, Oberstlieutenant a. D. A Essen von Berlin 414, Lithograph M Fajans von Krakau 569, Hofrath J Gerhardt v. Gera 414, Part. W Garbinski von Dresden 1245, Part. A Golz von Paris 1258, Frau A Heilmann von Dresden 413, Staatsrath Th Heinrich von Löpitz 375, Part. A Kubarski von Ostende 723, Professor J Kwasniewski von Krakau 752, Juwelier J Lange von Leipzig 440, Part. J Mittag aus Deutschland 617, Frau E Oppenheim von Dresden 624, Staatsrath M Pentkowski von München 475, Juwelier A Rucinski von Leipzig 450, Juwelier G Radke von Leipzig 495, Frau W Sennewald von Aachen 489, Part. D Schäppe aus Belgien 1396, Frau A Zacharkiewicz von Dresden 2165, Part. J Zielinski von Dresden 653, Part. J Zakrewski von Kissingen 1270, Kaufl. M Gutmann von Dresden 471, St Herz von Breslau 1068, A Meyer von Leipzig 414, D Mialkniak von Triest 2247, J Penkala von Krakau 459, A Raichmann von Breslau 2416.

Abgereist: Graf J Ledochowski nach Laskarzew, Doktor K Tuborle nach Posen, Ingenieur W Gotthardt nach Brandenburg, Musiklehrer J Hain nach Dresden, Frau Gräfin M Jezierska nach Posen, Kurier Lord nach Paris, General a. D. F Morawski nach Posen, Musiker M Remelle nach Graz, Mechaniker A Scholze nach Berlin, Administrator L Witulski nach Galizien, Kaufl. M Ehrenfried nach Brzeszew, E Engel nach Breslau, E Heß nach Berlin, A Kowalewski, F Niwanicz und A Wilder nach Leipzig.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5750, Weizen 3653, Gerste 1565, Hafer 3535, Erbsen 616, Buchweizen 680, Gerstengrütze 1154, Roggenmehl 1235, Weizenmehl 983, Kartoffeln 3088 Tschetw.; Heu 958, Stroh 418 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Tschetw. Roggen 6 RS. 2½ Kop., Weizen 10 RSr. 17 Kop., Erbsen 7 RS. 13½ Kop., Zuckererbsen 9 RS. 59½ Kop., Bohnen 10 RS. 82 K., Hafer 3 R. 57 Kop., Gerste — R. — K., Buchweizen 5 RS. 90½ K., Kartoffeln 2 R. 8 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 80½ Kop., Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 81 K., feine Buchweizengrütze 15 R. 78½ K., ordinaire 10 RS. 82 K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 96½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 6 RS. 97 Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 40 Kop., Butter 7 R. 60 K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 940 St., wovon 859 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 912, Kälber 371, Hammel 1127, wovon verkauft wurden 578 Rinder, 500 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Letzte Marktpreise: Weizen pr. Korzec 6 R. 90 K., Roggen 3 R. 52½ bis 75 Kop.

Fleischtaxe für den Monat Oktbr. Rindfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 6½ K., bestes 16 Kop., Schweinefleisch 9 Kop., Rippspeer 8 K., Kalbfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 7 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 8½ Kop., II. Gattung 5½ Kop. Koscheres Rindfleisch 13 Kop., Kalbfleisch 12 K., Hammelfleisch 10½ K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 2½ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 66 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 2 R. — K., von Pfandbriefen 16⅓ K.

Spiritus pr. Windro 1 R. 74½—79¼ K., pr. Garnice 57—58½ Kop.

Inserate.

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Damcke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 947, wo dieselben zum festen Preise von 4 RSr. 50 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder 44¼ Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich 48⅘ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,

Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2⅔ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **C. M. Ullbrich,**

Danielewitscherstraße Nr. 495.

Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulipanen ꝛc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,

Riemerstraße Nr. 742.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 66 durch Hrn. Heinrich Hubner in Leipzig.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Łodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. September.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$85\frac{3}{8}$
4te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$60\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	$85\frac{3}{8}$
kurz Warschau	—	$84\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$94\frac{1}{16}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$78\frac{1}{8}$
Roggen pr. l. M. $52\frac{1}{2}$		
" pr. Frühj. $51\frac{1}{8}$		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.60
Hamburg	—	100.50
Paris	—	53.30
National-Anleihe	—	80.20
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.60

London.

Consols	—	93
Getreidemarkt: engl. Wz. 2 Sh., fremder beschränkt, 1 Sh. niedriger.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.60
Credit-Mobilier	—	745
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 1. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	$77\frac{1}{2}$	83	55
Wien 2 Mt. 150 F.	77	40	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	99	75	99	66
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K.P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{2}{3}$		$91\frac{1}{3}$	
Pfandbriefe	15	10	15	8
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 10° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Proppmayer's Menagerie und Albinos auf dem Nalewki-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 19. September (1. Oktober) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 222. Mittwoch, 20. September / 2. Oktober **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

° Warschau, 1. Oktober. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. IV.) Mit dem heutigen Tage tritt das Gesetz vom 16. Mai d. J. über die Aufhebung des Frohndienstes im Königreiche Polen in Rechtskraft. Wir haben dasselbe sofort nach seiner Veröffentlichung mit allen Motiven und Erläuterungen von Seiten der Regierung in Nr. 113 u. ff. dieses Blattes mitgetheilt. Im weiteren Verlauf unserer Betrachtung werden wir später auch dies Gesetz näher besprechen, vorläufig begnügen wir uns mit dieser Hinweisung und fahren in der Schilderung der Tendenzen und Wirkungen des Gesetzes von 1807 fort, wobei wir gleich bemerken wollen, daß dasselbe bis 1846 in ungeschwächter Rechtsgültigkeit bestand.

Die vollständige Willkürlichkeit in den Verabredungen, die weder in Hinsicht auf das Wieviel an Grund und Boden, das eine Bauerstelle bilden sollte, noch rücksichtlich der Frohnde beschränkt war, die davon entrichtet werden sollte, mußte sich bei der Unbildung und Unselbständigkeit der Bauern eher zu ihrem Schaden als zu ihrem Vortheil wenden. Ehemals waren sie zwar Unterthanen, welche an das Grundstück gebunden waren, aber eben deswegen wurden ihnen die vom Vater und Großvater überkommenen Grundstücke nicht umgetauscht; dieselbe Familie bestellte dieselben Felder und Gärten die Reihe der Generationen hindurch. Nach der Einführung des Code dagegen konnten sie ihre Felder willkürlich verlassen, und diese Willkür wurde sogar soweit getrieben, daß der Bauer in einigen Kreisen, ohne Rücksicht darauf, ob er dem Gutsherrn etwas schuldig war, ob er die eingegangenen Bedingungen erfüllt, seine Frohnde abgeleistet, eingesäet und das Inventar zurückgegeben hatte, jederzeit binnen einem Jahre ein Zeugniß erhalten konnte, um eine neue Stelle zu suchen und sodann sogar sich von einer Gemeinde nach der anderen überzusiedeln.

Gleichzeitig aber hatten auch die Gutsbesitzer die Freiheit erlangt, je nach Ablauf eines Jahres ihrerseits dem Bauern seine Stelle zu kündigen, was eine große Unbeständigkeit aller wirthschaftlichen Verhältnisse, und in den Gemüthern ein stetes Gefühl der Unsicherheit zur Folge hatte. Es kam vor, daß Gutsherren, die ihre Gewalt, wenn auch nicht in streng juristischer, aber doch in moralischer Beziehung, als Christen, mißbrauchten, ganze Kolonien vertrieben. Man sah Dörfer dem Erdboden gleichgemacht und ganze Einwohnerschaften ohne Zufluchtsstätte herumirren, bis einer nach dem anderen ein ödes Feld oder eine leere Hütte an einem andern Orte für sich fand. Die verlassenen Felder wurden den Vorwerken, den Meiereien, zugewiesen oder auch deutschen Kolonisten übergeben, die, industriöser als die polnischen Bauern, die Zahlung eines höheren Zinses übernehmen konnten und, reicher als ihre Vorgänger, durch das Einkaufsgeld, d. h. durch ein auf einmal eingezahltes bedeutendes Kapital, den erschütterten Verhältnissen der Gutsherren etwas aufhelfen konnten.

Unser Gewährsmann will nicht sagen, daß solche Fälle häufig vorgekommen wären, aber auch nur ein Beispiel in einer Gegend genügte, um in der ganzen Bevölkerung Bestürzung und Mißstimmung hervorzurufen und von aller Strebsamkeit abzuschrecken. Wie sollte auch ein Besitzer viel auf die Baulichkeiten Acht geben, wenn er weiß, daß er nach Ablauf jedes Jahres aus seiner Wohnung verstoßen werden kann! Wie soll er an neue Anpflanzungen, an Austrocknung von Feldern und Wiesen denken, wenn er nicht weiß, wem seine Arbeit zu Gute kommen wird? — Die Segnungen des freien Eigenthums und der freien Arbeit können unter solchen Verhältnissen unmöglich eine Stelle finden.

Uebrigens konnten diese Verhältnisse, wie schon gesagt, auch den Gutsherrn nicht gerade befriedigen. Das bei der Frohnde hervortretende Bestreben des Bauern, an der Arbeit zu betrügen, seine Schwerfälligkeit und Trägheit — wie sehr erschwert sie doch die Wirthschaftsführung, wie theuer macht sie jede Arbeit, wie schwer auszuführen jegliche Verbesserung! Sodann, wie mühsam ist die immerwährende Fürsorge für den Bauern! Diese immerwährende Sorge um seine Hütte, seine Saaten, wieviel Zeit wird dadurch verloren, wieviel Aerger verursacht! In der Verzweiflung greift der Herr zu strengen Mitteln, er wird nachsichtig gegen die Gewaltthätigkeiten seiner Verwalter und Angestellten; denn was kann er anders thun? Wenn er nichts ahnden würde, würde bald die ganze Wirthschaft aus dem Leime gehen, Gehege und Zäune würden verschwinden, die Dächer würden leck werden, die Hütten verfallen, und das Dorf sich in eine Einöde verwandeln.

Um es kurz zu sagen, eine Wirthschaft, die auf den Frohndienst gestellt ist, ist nichts als ein immerwährendes Ringen mit schlechtem Willen und künstlichen Hindernissen; sie kann sich nicht heben und amelioriren, und der Gutsherr kann dabei nie diejenige Rente von seinem Grundstück erzielen, die er bei anderer, besserer Einrichtung erlangen würde; bei den Bauern aber sind dieselben Verhältnisse die Ursache jener Apathie, jenes müßigen, kümmerlichen Lebens, das denselben so oft vorgeworfen wird. In der That hatte der Code nur den Grundsatz der Einsetzung der Person in den Gebrauch ihres freien Willens ausgesprochen; weil er aber die Mittel zur wirklichen Durchführung dieses Grundsatzes nicht herstellte, und namentlich die Gemeinheitstheilung und Frohndeablösung verabsäumte, die arbeitende Klasse nicht aus ihrer Unbildung emporhob und den Gutsherren den Uebergang zur industriellen und finanziellen Wirthschaft nicht erleichterte, endlich auch die Gemeindevorstandschaft denselben Herren anvertraut beließ, — aus allen diesen Gründen mußte das neue Rechtsprinzip überall ein todter Buchstabe, eine unpraktische Theorie bleiben, und blieb es auch.

— Das Regierungsorgan ist heute als „Dziennik Powszechny“ (Allgemeines Tageblatt) in einem sämmtliche hiesigen Blätter an Größe übertreffenden Format, mit fünf Spalten auf der Seite, und in entsprechender sonstiger Ausstattung erschienen. Der amtliche Theil enthält, außer der unsern Lesern bereits bekannten Verordnung über die Umgestaltung des Blattes und den Nachrichten über die bisher vollzogenen Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen, noch folgende Nachrichten:

Auf geschehene Ermächtigung von Seiten des funct. Statthalters im Königreiche hat der präs. Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz bei dem (heute in seiner allgemeinen Versammlung eröffneten) Staatsrathe des Königreichs einen Gesetzentwurf über die bürgerlichen Rechte der Juden eingebracht.

Im Auftrage des präs. Generaldirektors in der Regierungskommission der Justiz, sowie in derjenigen des Kultus und der öffentlichen Aufklärung wird der die durch Senatsurtheile entschiedenen Rechtsfragen enthaltende Theil der Berichte über die Thätigkeit der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, vom Jahre 1842 als der Zeit der Gründung dieser Departements angefangen, unter der Rubrik: „Jurisprudenz der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats“ im Regierungsorgan veröffentlicht werden.

Der nichtamtliche Theil des neuen Blattes enthält einen Auszug aus der Motivirung seiner Nothwendigkeit, worin namentlich darauf hingewiesen wird, daß es „in der gegenwärtigen Zeit der Reform und der Umgestaltung so vieler Verhältnisse“ für die Regierung nöthig sei, ein eigenes Organ zu besitzen, worin sie ihre Sache, die Sache des Landes und der Ordnung in würdiger Weise fortwährend führen und vertheidigen und dabei nach Maßgabe des Bedürfnisses die häufig so irrthümlichen Nachrichten ausländischer Blätter bekämpfen und berichtigen könne, die sich seit einiger Zeit so hartnäckig und gewissermaßen systematisch gehäuft haben. — Alle inländischen schriftstellerischen Kräfte werden zur Einsendung von Arbeiten an das neue Blatt, unter Zusicherung gehöriger Honorirung ihrer Artikel, eingeladen. — Unter der Rubrik „Oeffentliche Erziehung“ werden die näheren Bedingungen bekannt gegeben, welche bei den bevorstehenden Aufnahmeprüfungen der Kandidaten für die Vorbereitenden Universitätskurse zu gelten haben. — Ein Artikel über Theaterreform bespricht den Antrag der Theaterdirektion, hier in Warschau noch ein drittes Königliches Theater zu eröffnen, und die Eingabe eines Privatunternehmers (soviel wir wissen, des Herrn Milaszewski), ebenfalls eine Bühne eröffnen zu dürfen. Auf die Realisirung beider Projekte wird Aussicht gemacht, sobald erst die bisherigen zwei Staatsbühnen in nationalem Sinne und mit künstlerischem Verständniß reorganisirt und wieder eröffnet sein werden. (Auch sonst verlautet, daß die Theater künftig sich als in ganz anderem Geiste geleitet erweisen werden; man übt fortwährend gute Stücke ein, und sobald die allgemeinen Zustände die Wiedereröffnung gestatten werden, stehen dem Publikum ungleich größere Genüsse als früher, und nicht mehr ausschließlich sinnliche, bevor.) — Mit der Veröffentlichung der Jurisprudenz des Warschauer Senats ist bereits begonnen, und zwar theilt die heutige Nummer die Rede des stellvertretenden Chefprokurators des neunten Departements, Szymanowski, mit, welche derselbe bei der Wiedereröffnung der Sitzungen am 13. v. M. hielt. — Auch das Feuilleton ist diesmal juristischen Inhalts und bespricht die Lehre des Code und der Wissenschaft über die Ungültigkeitserklärungen (nullités). — Außerdem füllen das Blatt politische und vermischte Nachrichten und Anzeigen von Behörden verschiedenen Betreffs.

— Einige Blätter enthalten Folgendes:

Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß auf den 10. d. M. eine zahlreiche Versammlung im Städtchen Horodło (Gub. Lublin, Kreis Hrubieszow) beabsichtigt ist. Da sich die Veranlassung zu dieser Versammlung mit nichts rechtfertigen läßt, und das Zusammenströmen einer bedeutenden Menschenmenge an dem genannten Orte Unordnung hervorrufen und die öffentliche Ruhe stören könnte, so wird auf Anordnung Sr. Exc. des funkt. Statthalters im Königreiche zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die erwähnte Versammlung von der Regierung verboten ist, und die gehörigen Mittel ergriffen worden sind, jenem Vorhaben zu begegnen.

— Bei den gestern und heute vorgenommenen Wahlen zum Stadtrathe hiesiger Hauptstadt wurden im fünften und sechsten Stadtbezirke folgende Herren gewählt: Alexander Preiß, Beamter des landschaftlichen Kreditvereins, Rechtsanwalt August Trzetrzewinski, Kaufmann Xaver Norwid, Lederfabrikant Alexander Temler; Professor Eduard Siwinski, Richter Ludwig Sieklierski, Kaufmann Heinrich Töplitz, Hausbesitzer Ludwig Hildt; im neunten Stadtbezirke die Herren: Bankier Leopold Kronenberg,

Basilianerprovinzial P. Boniewski, Kachelfabrikant Gratian Jäger und Baumeister Leon Rakowski.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche:

Am 24. und 25. v. M. wurden in den Kreisrath von Pultusk gewählt: als Mitglieder: F. Pimkowski, M. Tanski, L. Karniewski, F. Młodzianowski, A. Łukaszewicz, P. J. Dynakowski, F. Drewnowski, A. Sędzimir, P. J. Wielgolaski, J. Grużewski, S. Bogdaszewski, A. J. Rosenthal, H. Malinowski, F. Błeszynski, R. Ciemniewski; als Stellvertreter: M. Gniazdowski, K. Funk, W. Michniewicz, J. Szalla, S. Sokkiewicz, G. Zielinski, A. Mieszkowski, St. Ubysz, J. Nowodworski, J. Roman, R. Jabłonski, A. Hann, A. Swiderski, St. Niemirycz, A. Kurtz.

In den Kreisrath von Sejny: Mitglieder: C. Accord, J. Abłamowicz, A. Borewicz, R. Cysymont, J. Godlewski, S. Gutt, M. Gawronski, E. Klonowski, J. Paszkiewicz, F. Radziukinas, P. W. Suchocki, O. Skarzynski, B. Schmidt, A. Tukałło, K. Uszynski; Stellvertreter: G. Ciunski, St. Chamski, St. Dogiel, J. Cinarowicz, B. Jastrzębski, P. J. Katyll, P. A. Ławinski, F. Olechnowicz, L. Piotrowski, B. Polkowski, K. Swida, A. Szumkowski, A. Uszynski, K. Wykowski.

In den Kreisrath von Lipno: Mitglieder: Lempicki, G. Zielinski, D. Dziewanowski, L. Czapski, F. Niemojewski, J. Karnkowski, A. Paprocki, W. Kanigowski, P. L. Kaminski, P. J. Pomiechowski, A. Chełmicki, X. Ostrowski, F. Sokołowski, A. Orłowski, M. Nałęcz; Stellvertreter: A. Rudawski, Th. Cissowski, W. Zielinski, K. Kowalewski, L. Smolinski, F. Jaroszewski, J. Rutkowski, K. Karnkowski, K. Romocki, A. Piwnicki, A. Gizinski, J. Dembski, J. Gadomski, F. Koskowski, M. Feld.

— Unter dem Titel: Przyjaciel zdrowia (Gesundheitsfreund) ist heute die erste Nummer der bereits neulich angekündigten Zeitschrift des Hrn. Dr. Gregorowicz erschienen. Wir begrüßen diese neue Bereicherung der inländischen Presse und werden nicht versäumen, unsern Lesern von den werthvollen Arbeiten dieses nützlichen Organs zeitweise Bericht zu erstatten.

— Die vom hiesigen Wohlthätigkeitsverein veranstaltete Ausstellung von Bildern, welche auf die polnische Geschichte Bezug haben, wird zu Gunsten des Unterstützungsfonds jenes Vereins in Kurzem im Palaste des erl. Grafen Aug. Potocki auf der Krakauer Vorstadt eröffnet werden. Es sind über 300 Bilder, meist aus Privatsammlungen, eingesandt worden, worunter sich nach der Versicherung der besten Kenner sehr werthvolle Werke befinden, und es läßt sich erwarten, daß die Ausstellung dem Publikum einen interessanten geschichtlichen Ueberblick darbieten werde. Mit der Anfertigung des Katalogs sind die Herren Bayer und Podczaszynski, mit der künstlerischen Aufstellung der Bilder Hr. Maler A. Lesser und Hr. Koll.-Rath J. Gauger beschäftigt.

Gleichzeitig nimmt der inländische Kunstverein trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse seinen gewöhnlichen Fortgang. Bis nächsten Monat sollen die zur Verloosung noch nöthigen Kunstgegenstände angekauft werden. Das für dieses Jahr bestimmte Vereinsgeschenk, eine Kopie des beliebten, vielbesprochenen Simmler'schen Bildes: „Der Tod der Königin Barbara von Radziwill", von Walkiewicz auf Stein gezeichnet, wird nächstens nach Berlin abgehen, um dort abgedruckt zu werden. — Auch wird der Kunstverein in diesen Tagen ein neues, geräumigeres Lokal im Hotel d'Europe beziehen — dasselbe, wo früher die Kunstausstellung der Herren Zmyoski und Tabachi sich befand —, und ist zu hoffen, daß die Bilder viel günstiger als in den jetzigen Räumen aufgestellt werden können.

— Der Herbst-Jahrmarkt in Przedborz a. d. Pilica (Kr. Opoczno, Gub. Radom; nächste Eisenbahnstationen Gorzkowice und Radomsk) wird am 15. d. M. seinen Anfang nehmen.

— Die beiden größeren nichtoffiziellen Blätter unserer Stadt haben es heute in ihren Leitartikeln mit der „preußischen Feudalpartei" zu thun, und zwar die „Gaz. Polska" mit dem neuen Volksverein, die „Gazeta Warszawska" mit der „Kreuzzeitung."

Es ist gewiß nicht sehr erhebend, im deutschen Vaterlande noch in unseren Tagen Bestrebungen gehegt und gepflegt zu sehen, welche so schlecht zu dem Ruhme passen, den sich das deutsche Volk durch sein Vorangehen im Kampfe um Gewissens- und Denkfreiheit, durch seine hohe Stellung im Gebiete der Wissenschaft und Kunst erworben. Nicht blos in der öffentlichen Meinung des Westens, sondern sogar in der gebildeten Gesellschaft des Ostens werden jene Anachronismen mit Verwunderung und mit gerechtem Spotte verworfen. Wir wissen freilich, daß die Schaar, welche von den Stolbergs und Wageners angeführt wird, viel kleiner ist, als das Ausland nach dem Lärmen, den sie macht, zu glauben geneigt ist. Indessen bleibt es doch tief zu bedauern, daß den Deutschen diese Beschämung vor der Welt nicht lieber erspart wird. Entschieden tadelnswerth aber ist die Entstellung von Thatsachen und Zuständen, die sich die „Kreuzzeitung" in Bezug auf Polen so häufig erlaubt, während sie doch in der Lage ist, sich besser berichten zu lassen.

— Ein Stromschiffer schreibt uns Folgendes:

Feste Brücken ohne Durchlaßklappen legen der Segelschifffahrt fühlbare Hindernisse in den Weg. Einen ganzen Tag günstigen Wind versäumt, verzögert die Ankunft am Ziel der Reise oft um Wochen. Nicht allein der Schiffer leidet darunter, sondern mit ihm auch der öffentliche Verkehr.

Diesem Uebelstande zu begegnen, sind im Auslande an Eisenbahnbrücken und an den Endpunkten der Kanäle Krähne aufgestellt, welche lediglich nur zum Niederlegen und Wiederaufrichten der Masten bestimmt sind.

Wir finden diese wohlthätige Einrichtung aber nicht blos im Auslande: auch Kiew hat dieser Krähne mehrere. Es scheint daher, bei der rühmlichst bekannten Sorgfalt, welche unsere hohe Staatsregierung dem Handel und der Schifffahrt angedeihen läßt, nur der Anregung zu bedürfen, daß auch hier, und namentlich an der neuen Bahnbrücke in Warschau, an der Festungsbrücke in Modlin (Neu-Georgiewsk), zunächst aber, weil am dringendsten, an der neuen Bahnbrücke über den Bugfluß Krähne zu diesem Zweck erbaut werden.

In Warschau und Modlin finden sich für Geld leicht Arbeitskräfte, womit man das Legen und Aufrichten der Masten in der bekannten Weise bewerkstelligen kann. Anders ist dies am Bugfluß, weshalb dort am empfindlichsten der Mangel solcher Bauwerke empfunden wird. Außerdem bleibt das Niederlegen und Wiederaufrichten der Masten auf dem bisher gezwungenen Wege nicht ohne Lebensgefahr. In letzter Woche fiel einem mit Brennholz beladenen Fahrzeuge der Mast, welcher beinahe schon senkrecht stand, zurück, zerbrach in mehrere Stücke, und eins dieser herabfallenden Stücke versetzte der Frau des Schiffers, welche wegen nicht ausreichender Arbeitskräfte eine Leine halten mußte, eine erhebliche Kopfverletzung.

Wir erlauben uns hier noch etwas über die praktische Bauart dieser Krähne anzuführen, ohne jedoch unsere Meinung für unfehlbar zu halten.

Als Muster für Krähne am Bug und in Modlin sind nach unserer Ansicht diejenigen an der Eisenbahnbrücke in Dirschau aufzustellen. Ist ihre Herstellung auch kostspieliger als die von Bauwerken aus Holz, so sind sie dafür auch unverwüstlich. Der Ständer besteht aus leichten, schmiedeeisernen, in einander geschobenen Röhren und wird von aus Eisenstangen geschmiedeten, langen Kettengliedern gehalten. Das ganze Gebäude ruht auf Rollen, vermöge deren es, je nach dem Wasserstande, dem Ufer näher gebracht und wieder davon entfernt werden kann. Für Warschau ist ein solcher Krahn, wegen der immer wechselnden Versandung des Flußbettes, kaum anwendbar, weshalb wir als geeigneter die schwimmenden Krähne, wie sie in Kiew sind, als Muster vorschlagen.

Wahrscheinlich aus Humanitätsrücksichten, und wohl auch darum, weil der Stromschiffer so schon drückende indirekte Lasten zu tragen hat, wird in Preußen kein Krahngeld erhoben. Demohngeachtet ist es dem Krahnmeister in die Hand gegeben, sich den nicht hoch besoldeten Posten einträglich, sogar angenehm zu machen, wenn derselbe von der Erlaubniß Gebrauch macht, ausnahmsweise außer den Dienststunden Masten zu legen und aufzurichten, und wenn er die vom Schiffer zu stellenden Arbeitskräfte mit unterstützt.

St. Petersburg, 25. September. Ernannt: Ober-Hofmeister J. Tolstoi, mit Enthebung von seiner Funktion als Gehülfe des Ministers des Auswärtigen, zum Mitgliede des Reichsrathes — Geheimrath R. Muchanoff, Ober-Vorschneider und Ehren-Curator des Pupillenrathes, zum Gehülfen des Ministers des Auswärtigen — Gen.-Lieut. Kowalewski vom Berg-Corps, unter Entbindung von seinem Amte als Direktor des asiatischen Departements im Ministerium des Auswärtigen, zum Senator.

(St. Pet. Ztg.)

Durch einen Senatsbefehl vom 31. August wird bekannt gemacht, daß auf Antrag des stellvertretenden Ministers des Innern Se. Majestät der Kaiser am 25. Juli Allerhöchst zu befehlen geruhte, daß bis zur Bestätigung des neuen Handwerker-Reglements die Handwerker behufs der Abgabenleistung nicht von den Bürgern getrennt und zu besonderen Gesellschaften vereinigt werden sollen. (Sen. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Die „A. P. Z." schreibt: Verschiedene irrige Nachrichten sind neuerlich in Bezug auf die Donaufürstenthümer-Angelegenheit in die Presse gedrungen. Wie wir vernehmen, hat die Pforte vor mehreren Monaten den Mächten Vorschläge wegen Einführung der administrativen und legislativen Union unter gewissen Bedingungen gemacht. Diese Vorschläge sind im gegenwärtigen Augenblicke der Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Kabinetten sowohl, als auch zwischen deren Vertretern zu Konstantinopel und den Ministern der Pforte. Wenn sich dabei auch Meinungsverschiedenheiten herausgestellt haben, so ist doch noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß man, und zwar in Kurzem, zu einer allseitigen Verständigung und somit zur Annahme der von der Pforte gemachten Vorschläge werde gelangen können.

Das erste Heft der „Deutschen Jahrbücher" ist erschienen. Diese neue Monatsschrift wird bekanntlich von mehreren hervorragenden Männern der Fortschrittspartei herausgegeben. — Daß Twesten die wegen des Duells verhängte Strafe nicht antreten wird, steht nach Versicherungen aus guter Quelle fest. Bekanntlich hat der König nach Rechtskraft des Urtheils Bericht über die Sache gefordert. (D. Z.)

Dem in den Ruhestand getretenen Kammergerichtsrath Taddel, bekannt durch seine männlich feste Haltung in dem Waldeck'schen Processe, bei welchem er präsidirte, ist der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub ertheilt worden. (L. Ill. Z.)

Stettin, 27. September. Eine große Anzahl Kornträger weigerte sich in den letzten Tagen zu tragen, als durch die starken Getreidezufuhren die Arbeit drängte. Die Militärbehörde genehmigte bereitwillig, daß eine entsprechende Anzahl Soldaten zum Getreidetragen verwandt werden konnte, und fanden sich denn auch unter diesen zahlreich Freiwillige dazu. Am Tage darauf waren die renitenten Träger wieder gerne bereit, die Arbeit aufzunehmen. (Ostf. Z.)

— Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher wurde am 16. September zu Altenburg in der Aula des Josephinums unter dem Vorsitze des Grafen Wilhelm von Württemberg eröffnet. Die Betheiligung blieb schwach, und die Zahl der Gelehrten ist auf nur 73 gestiegen. Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde Reutlingen gewählt.

Kassel, 26. September. Der „Zeit“ schreibt man von hier: Die vielbesprochene Vernehmung der Mitglieder des Bürger-Ausschusses dahier wegen einer Verwahrung gegen die Hassenpflug'sche Abänderung der Gemeindeordnung von 1834 ist beendet, und es sollen die Akten bereits dem Ministerium des Innern vorliegen. Man ist übrigens auf den Ausgang dieser Angelegenheit um so gespannter, als nächstens nothwendig die Neuwahlen für die Ständeversammlung vorgenommen werden müssen, und der Bürgerausschuß einen Hauptbestandtheil der Wahlkörperschaft bildet, falls nochmals nach den Bestimmungen von 1860 gewählt wird.

In **Heidelberg** haben am 26. d. 150 Bürger ihren Beitritt zum Nationalverein erklärt. Die „Volksztg. f. Südd.“ sagt dazu: „Sämmtliche Namen, die wir zu lesen Gelegenheit hatten, haben in der Bürgerschaft einen guten Klang, ihre Träger gehören zu dem Kern der Bevölkerung und werden dem das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes bezweckenden Vereine zur Stütze und zur Zierde gereichen.“

München, 25. September. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Budgetansätze aus den Zöllen, den Posten, Eisenbahnen u. s. w. berathen. Statt der von der Regierung postulirten Reineinnahme aus Zöllen von 6,107,127 Gulden beantragte der Ausschuß, die Einnahme auf 6,350,000 Gulden anzunehmen. Von Seiten des Ministeriums wurde diese Erhöhung bekämpft und dabei geltend gemacht, daß diese Erhöhung im Verlaufe der Zeit sich nicht bewahrheiten würde. Diese Aeußerung rief natürlich energische Remonstrationen von Seiten Dr. Barth's und des Freiherrn von Lerchenfeld hervor, wobei feierlich Verwahrung eingelegt wurde dagegen, daß man diese Kammer je verantwortlich mache für die Unsicherheit der sechsjährigen Budgets, nachdem gerade sie den bei Beginn dieses Landtags eingebrachten Antrag auf Abkürzung der Finanzperioden mit allen gegen eine Stimme zu ihrem Beschlusse gemacht, während die Regierung ihn bekämpft, und die andere Kammer in nicht näher zu bezeichnender Weise ihn ganz ignorirt habe. Jedenfalls müßten diejenigen, welche in solcher Weise diese Kammer zwingen, das Unding eines sechsjährigen Budgets festzustellen, die Verantwortung und die Mißstände eines solchen mittragen. (APZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Krakau soll zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden. Es wurde am 14. d. M. der Stadtbehörde kundgegeben, daß zwei neue Befestigungslinien gezogen werden. In der einen werden alle unter dem Wawelberge befindlichen Häuser und Gebäude demolirt werden müssen, darunter eine aus dem zwölften Jahrhundert herstammende Kirche. (A. Pr. Z.)

Die Generalversammlung des **Pester** Komitats, welche am 30. d. stattfinden sollte, ist durch kaiserlichen Befehl unter Androhung von Gewaltmaßregeln untersagt worden. Das Komitat Bihal hat sich dem Proteste gegen die Auflösung des Landtages, der Komitate und Gemeinderäthe angeschlossen. (A.P.Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Von der **Nishni-Nowgoroder** Messe wird u. A. mitgetheilt, daß die Juden aus Brody, welche überhaupt die einzigen Vertreter des westeuropäischen Handels auf der Messe sind, bedeutende Partien bearbeiteter Felle für die Leipziger Messe ankaufen. (St.P.Z.)

Danziger Marktbericht vom 22. bis 28. September.

Da unser Getreidemarkt einzig und allein in dieser Zeit von der Nachfrage in Frankreich abhängt, so ist es kein Wunder, daß bei der Flauheit der dortigen Märkte derselbe ziemlich unthätig verlief, und nur die Hoffnung auf eine baldige Aenderung der dortigen Märkte, und die zu erwartende lebhafte Nachfrage nach unserem frischen **Weizen** hat unsere bisherigen Käufer nicht unthätig bleiben lassen, zumal ihnen Verkäufer gerne entgegenkamen. Unsere vorwöchentlichen schönen Preise für diesjähriges Gewächs hat eine große Zufuhr herbeigezogen, und hatten wir eine reiche Ausstellung, die aber theilweise bis heute unverkauft geblieben ist. — Der Umsatz beschränkte sich in dieser Woche auf 800 Last, und ist gegen vergangene Woche wohl ein Rückgang von 30—40 fl pr. Last anzunehmen. In unserem Exportgeschäft herrscht gegenwärtig noch große Rührigkeit, um die nach Frankreich im Laden begriffenen Schiffe noch vor Schluß dieses Monats zu complettiren, da später gezeichnete Connoissemente den niedrigen Eingangszoll in Frankreich nicht mehr genießen. Unsere Getreidebestände haben in diesem Monate bedeutend abgenommen, da eine große Ausfuhr stattgefunden, doch fehlten heute noch die speziellen Aufgaben.

Bezahlt wurde: **alt** 121, 124—5 pfd bunt 525, 540, 520 fl; 127—8, 128, 128—9 pfd 580, 567½, 560 fl. 128 pfd hellbunt 585 fl; **frisch** 124, 128 pfd bunt 550—590—565 fl, 129—30, 130 pfd hellbunt 605—615—600 fl, 130—1, 132—3 pfd 620, 640, 620 fl, 131—2, 132—3 pfd hochbunt 660, 670, 650 fl. 133 pfd glasig hochbunt 670 fl, 133—4 pfd sehr fein hochbunt 660 fl.

Das Geschäft in **Roggen** erreichte die vorwöchentliche Ausdehnung von 400 Last, doch waren Verkäufe schwieriger zu bewerkstelligen, und blieb Waare zuletzt angetragen. Man scheint bei uns jedoch die Lage des Artikels für gesund zu halten, denn was in festen Händen ist, kommt auf gegenwärtige Preise nicht an den Markt; gleichfalls hält es schwer, oder ist fast unmöglich, Anstellungen für andere Plätze zu erhalten, da man einen Aufschlag der Preise für ziemlich gewiß erachtet und aus diesem Grunde gemachte günstige Offerten unberücksichtigt läßt.

Bezahlt wurde **frische** Waare 118 pfd 345 fl, 119—20 pfd 351, 354 fl. 123 pfd 357 fl, 124 pfd 360 fl, 125 pfd 372, 360 fl pr. 125 Pfd.; **alte** Waare 120 fl 335 fl, 122 pfd 350 fl pr. 125 Pfd.

Für Lieferungswaare ist andauernder Begehr und bleibt das Angebot der Kauflust nicht entsprechend. Ob die gemachten Ankäufe für auswärtige Rechnung geschehen, oder nur eine Befriedigung der Spekulationslust sind, habe nicht ermitteln können.

Verkauft wurden 300 Last und für Januar 350 fl, April 350—355 fl, pr. April-Mai 355 fl bei 122 Pfd Minimalgewicht pr. 125 Pfd bewilligt.

Von **Sommergetreide** sind die Zufahren sehr geringe, und daher Umsätze sehr unbedeutend.

Alte **Erbsen** bedangen 300 fl., frische do. nach Qual. 348—384 fl.

105 pfd kleine **Gerste** 276 fl.

In **Oelsaaten** nur Kleinigkeiten umgegangen und für Rübsen, in geringer Qualität 600 fl, für Raps 635 fl bez.

Spiritus an Consumenten zu 20¾ Thlr. pr. 8000 pCt. erlassen.

Elbing, 27. September. Der zu heute von den Herren Arnold, H. Geysmer und Schwieger ausgeschriebene Viehmarkt für die Bewohner der Weichsel- und Nogatniederungen hat gegen 2500 Stück Vieh hier vereinigt und allgemein so befriedigt, daß eine Wiederholung im nächsten Jahre gesichert erscheint, und eine größere Ausdehnung mit günstiger Einwirkung auf die Verbesserung der Viehzucht und namentlich auf die Herstellung von Fettvieh zu erwarten ist. Nicht allein das Vorhandensein von vorzüglichem Vieh, sondern auch der umfangreiche Verkauf zu hohen Preisen hat die Landwirthe befriedigt; auswärtige Käufer haben viel und theuer gekauft und die Ueberzeugung, wie sich hier ein guter und dauernder Markt eröffne, gewonnen. (D. Z.)

Leipzig, 26. September. Die Messe ist im vollen Gange, und mit wahrer Befriedigung vernimmt man, daß die Geschäfte bis jetzt sehr gut gegangen sind. Die Ledermesse ist sehr belebt, die Preise haben sich im Vergleich zu voriger Messe nicht nur gehalten, sondern sind auch für bessere Sorten noch gestiegen, der Begehr ist sehr bedeutend. Ueber die Tuchmesse ist ein bestimmtes Urtheil in diesem Augenblick noch nicht wohl zu fällen. Im Allgemeinen bemerkt man bei den Verkäufern große Zufriedenheit. Der Fremdenverkehr ist außerordentlich stark. (APZ.)

Der in **Lissabon** erscheinende „Nacional“ theilt Nachrichten vom Duero mit, denen zufolge die Weinlese nicht sehr ergiebig zu werden scheint. Die Qualität des Weins wird eine gute sein.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 27. September. Stromauf:

H Budach und Hänel, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.

A Schäfer und S Gellert, A Makowski, Danzig, Warschau, Feldspath.

Stromab:

L Juczewicz, M Fajans, Warschau, Danzig, Petschow und Comp., 51 Last 2 Sch Weizen,
Derselbe, J Laubwurzel, do, do, Th Behrend, 34 Last Weizen,
Derselbe, do, do, do, Petschow und Comp., 17 Last Weizen,
Derselbe, W Goldstern, do, do, Th Behrend 17 Last Weizen,
F Krabiell, Fraude, Polen, Stettin, 76 St h H., 5123 St w. H., 23 Last Faßh.,
S Anuciak, Rogalski, Wloztawek, Danzig, R Damme 129 St h. H, 262 St w H., 2 Last Bohlen,
A Krolikowski, A Marsop, Warschau, Danzig, 400 St h H., 1100 St w H., 231 Last Bohl., 66 Last Faßh.,
A Kupermann, G Rosenblatt, Lenzichow, Danzig, 190 St h H, 4431 St w H., 57 Last Faßh
Leib Adler, L Adler und M Länger, Ulanow, Danzig, 10 St h H, 7680 St w H,
J Zalondeck, B Mallin, Brzeze, Danzig, B Teitelbaum, 545 St h H, 2076 St w H, 200 Last Faßh.,
Tuchhändler, Lilienstern, Warschau, Danzig, 884 St h H, 457 St w H,
J Riczalek, D Dentel, Ulanow, do, 394 St w H,
C Edelsburg, J Eiger, Kasimir, do, C G Steffens 309 St h H, 980 St w H, 205 Last Bohlen, 42 Last Faßh., 6 Last Bandstöcke.

Summa: 119 Last 2 Sch Weizen.

Lokalbericht.

Warschau, 2. Oktober.

Am 4. Nov. u. ff. Vorm. von 10 Uhr an wird in der Niederlage der Bank von Polen auf dem Krasinski'schen Platze die verpfändete und nicht ausgelöste Wolle gegen Baarbezahlung verkauft werden.

Die Innung der hiesigen Zimmermeister bringt die Abrechnung über die am 15. April 1858 begründete, aber schon im folgenden Jahre am 25. Mai auf Wunsch der Betreffenden wieder eingegangene Hülfskasse für die Zimmerarbeiter zur öffentlichen Kenntniß. Die Rechnungen sind in der Redaktion des „Kurjer“ zur Einsicht niedergelegt. Die gesammelte Summe beträgt 4164 fl. 3 gr. poln. und wartet noch ihrer Verwendung. Die sämmtlichen Zimmermeister hiesiger Hauptstadt, der Aelteste, Herr Kahl, an der Spitze, haben die Erklärung unterzeichnet.

In der Umgegend unserer Stadt haben die Raupen die Krautfelder gänzlich abgefressen; da jedoch in vielen Gegenden kein ähnlicher Schaden angerichtet wurde, so hofft man, daß die Preise des Krautes nicht allzuhoch steigen werden. Dieser Tage bezahlte man hier das Schock noch mit 9 bis 10 fl. p.

Gestorben: Marie Höhr, geb. Michaux.

Angekommen: Stabskapitain Nowicki von Wilna 618, Maler J Bild von Berlin 625, Wechsler J Gesang von Krakau 2245, Part. L Halpert von Breslau 412, Dampfmühlendirektor M Kolischer von Krakau 414, Doktor H Luczkiewicz von Ems 644, Kurier Seymons v. Preußen 613, Juwelier A Schönfelder v. Leipzig 446, Kaufl. J Jakubowicz von Breslau 1238, S Sternberg von Myslowitz 2247.

Abgereist: Stabskapitain S Apraksin nach Deutschland, Chemiker W Knobloch nach Oesterreich, Kaufl. J Horowitz nach Ungarn, A Hilscher nach Preußen, S Meisels nach Krakau, M Serafini nach Paris.

Vermischtes.

— Mitte Oktober wird in **Genf** eine Anstalt eröffnet, in welcher die vorzüglichsten asiatischen Sprachen, als Arabisch, Persisch, Türkisch, Hindustanisch, Chinesisch u. Sanskrit gelehrt werden sollen.

— Der bekannte Physiologe Professor Moleschott in Zürich hat einen Ruf nach Turin erhalten und angenommen.

— Die englische Expedition, welche im Februar den Yang-tse-kiang aufwärts ging, um durch Tibet nach Indien zu gelangen, ist am 23. Juli nach Shanghai zurückgekehrt, da ein weiteres Vordringen als bis Sui-tschu an dem genannten Flusse unmöglich war.

— Das internationale Fest der Einweihung der vollendeten Seedämme an der **Sulina**-Mündung ist am 3. September prächtig begangen worden. Nach einem griechischen Gottesdienste am Strande, dem Festzuge auf den Molen und der Prüfung der Wassertiefe von 17 Fuß, fand das Banket, woran 150 Gäste theilnahmen, in der Festhalle am rechten Ufer statt. Abends schloß ein Feuerwerk am Strande und die Beleuchtung aller Schiffe im Hafen und auf der Rhede den denkwürdigen Tag. (L. Illustr. Ztg.)

— Aufsehen erregte neulich in **London** die Verhaftung eines Briefträgers, in dessen Verschluß sich nicht weniger als 1480 Briefe und Packete gefunden haben, die er nicht abgegeben hatte. Ob aus Arbeitsscheu oder aus sträflicheren Gründen, ist vorerst nicht bekannt. Es waren in der letzten Zeit mehr Briefe als sonst in der City vermißt worden, und dieses Räthsel scheint nun gelöst zu sein.

— Paris, 26. September. Eine Nachricht, die lächerlich und komisch klingt, aber doch wahr und wichtig ist! Man hat hier eine aus Kautschuk gemachte neue Hose erfunden, die gestattet, in tiefem Wasser, also auch im Meere, zu marschiren. Eine Armee kann daher an seichteren Stellen, wo größere Schiffe nicht hinkommen, ausgeschifft werden und ohne alle Störung das Land an einer Stelle gewinnen, wo keine Vertheidigungsmaßregeln ergriffen worden sind. Die Proben, die man mit dieser Hose angestellt hat, sind vollkommen gelungen.

— Neuere Berichte aus Cork versichern, die Beschädigungen des „Great Eastern" seien lange nicht so groß, als erzählt worden war. Die Radkasten seien wohl schadhaft, aber keineswegs unbrauchbar, und auch der Schaden an den Mobilien sei stark übertrieben worden. Die Direktion erbietet sich, den Passagieren ihr Fahrgeld zurückzugeben, oder sie mit einem andern Dampfer nach New-York zu befördern.

Rom, 27. September. Bucotelli hat bis zu seinem letzten Augenblick seine Unschuld betheuert. Er bestieg das Schaffot mit dem Rufe: „Es lebe Italien." In der Nacht wagten 22 Räuber einen Angriff auf ein französisches Detachement und tödteten einen Corporal.

In dem heute stattgefundenen Consistorium sind zu Cardinälen ernannt worden: die Erzbischöfe von Chambery, Burgos und Compostella, der Bischof von Viterbo, der Nuntius von Sacconi, der Pater Conventual Panebianco und der Prälat Quaglia.

New-York, 19. September. General Price wurde bei Lexington in Missouri geschlagen. Die Verluste der Konföderirten betragen 4000, die der Bundestruppen 800 Mann. Es cirkulirt das noch unbestätigte Gerücht, die Großmächte hätten den Antrag Lincolns, die Grundsätze der Pariser Conferenz bezüglich der Kaperbriefe anzunehmen, verweigert.

(Schl. Z., Wien. Z., A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. September. Man schreibt, daß der König von Compiègne auf einen Tag nach Paris gehen werde.

Pest, 30. September. Gestern Nachmittag besetzte eine Compagnie Truppen das Comitatshaus, um die für den 30. beabsichtigte Comitatssitzung zu verhindern. Der Comitats-Magistrat hat noch gestern Abends seine Resignation — unter der Bedingung der Aufrechthaltung der Komitats-Kongregation — dem Obergespan eingereicht. Heute früh vor 9 Uhr versammelte sich eine große Masse Volkes vor dem Komitatshause, worauf starke Truppenabtheilungen auf- und abzupatrouilliren begannen. Unterdessen zog der Magistrat aus dem Comitatshause unter Absingung des Szozat, von nahezu 5000 Menschen begleitet, vor das Palais des Obergespans Grafen Karolyi, wo Jokai eine Rede an den Obergespan hielt, welche von letzterem beantwortet wurde, worauf die Menge nach abermaliger Absingung des Szozat sich zerstreute. Excesse und Konflikte fanden nicht statt.

Paris, 28. September. Der „Constitutionnel" bezeichnet die Zustände in Genf als schlecht und sagt, die Polizei sei nicht mehr im Stande, den bösen Leidenschaften Widerstand entgegenzusetzen; die Sicherheit der Personen sei gefährdet. Man könne, wie erzählt wird, für fünf Franken eines politischen Gegners sich entledigen. Mehrere Personen, unter andern ein französischer Ingenieur, seien in der Rhone oder im Genfer See gefunden worden. Die Interessen seien gefährdet und 7000 Arbeiter ohne Beschäftigung.

Paris, 29. September. Der „Constitutionnel" sagt, daß die Vorverhandlungen über die mexikanische Expedition noch zu keinem Resultate geführt haben. In Marseille haben bei Personen, welche der Anwerbung für die neapolitanische Reaktion beschuldigt sind, Nachsuchungen stattgefunden, in Folge deren zwei Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Die „Patrie" theilt mit, daß China es verweigert habe, einen preußischen Minister in Peking residiren zu lassen, und daß die daselbst sich aufhaltenden Preußen unter den Schutz Frankreichs gestellt worden seien.

Turin, 28. September. Die „Opinione" will mit Sicherheit wissen, daß Spanien den Vorschlag, die neapolitanischen Archive an französische Agenten auszuliefern, die dieselben an die italienischen Agenten übergeben sollen, annehmen werde.

Bologna, 29. September. Gestern ist eine Zusammenrottung sofort zerstreut, und sind Maßregeln ergriffen worden, um eine für morgen beabsichtigte Manifestation zu verhindern. — Der König wird am 8. Oktober eine Revue abhalten.

Inserate.

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Dancke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 947, wo dieselben zum festen Preise von 4 RSr. 50 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder 44½ Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich 48⅗ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Ein hier bestehendes deutsches Männerquartett sucht sogleich einen tüchtigen zweiten Baß. Dilettanten mit musikalischer Vorbildung werden gebeten, sich Vormittags in der Expedition d. Ztg. zu melden.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **E. M. Ullbrich,**
Danielewitscherstraße Nr. 495.

Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulpanen ꝛc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,
Riemerstraße Nr. 742.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publikum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nrn.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeugungen, Nekrologe, [illegible] und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „Das Haus im Walde" von August Schrader Rechnung tragen. Inserate werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. Oktober.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	85¾
4½% Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	6.20¼
Paris 2 Monat	—	79
Hamburg 2 Monat	—	149¾
Wien 2 Monat	—	78
Roggen pr. L. W. 51½		
„ pr. Frühj. 50¾		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.50
Hamburg	—	100.80
Paris	—	53.30
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	184.20

London.		
Consols	—	92⅝
Getreidemarkt:		
Paris.		
Diskonto auf 6 pCt. erhöht		
3 pCt. Rente	—	68.40
Liquidationscours	—	68.15
Credit-Mobilier	—	730
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 2. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	65	104	70
London 3 Mt. 1 L.St.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	70	88	55
Wien 3 Mt. 150 Fl.	77	40	—	—
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	157	95	157	65
Petersburg 1 Monat	99	75	99	80
Moskau 1 Monat	99	50	99	83
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	91½		91½	
Pfandbriefe	10	9	10	[illegible]
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 10° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 10 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie und Albinos auf dem Kazimir-Platze. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der [illegible] Gesellschaft des Hrn. Delling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 20. September (2. Oktober) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 223. Donnerstag 21. September / 3. Oktober 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 2. Oktober. Der „Dziennik Powszechny" schreibt: Am gestrigen Tage begannen gemäß dem Art. 13 des Ukas Sr. Majestät, wodurch der Staatsrath im Königreiche Polen wiederhergestellt wird, die Sitzungen der Allgemeinen Versammlung dieses Rathes. Nach Absingung der Hymne „Veni Creator" in der zu diesem Zweck in den Sälen des ehemaligen Königlichen Schlosses eingerichteten Kapelle und Abhaltung einer Messe an den heiligen Geist, die durch den hochwürdigsten Bischof von Sandomir, Josef Juszynski, celebrirt wurde, eröffnete Se. Exc. der General-Adjutant Graf Lambert, funkt. Statthalter Sr. K. K. Majestät im Königreiche, als Präses des Rathes, die Sitzung im blauen Saale mit folgender Anrede:

„Meine Herren! Ich fühle mich glücklich, die erste Sitzung der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes an dem Tage eröffnen zu können, der zu diesem in den dem Königreiche verliehenen neuen Einrichtungen so wichtigen Akte bestimmt worden war. Die Kürze der seit der Gründung des Staatsraths verflossenen Zeit, die in den obersten Regierungsstellen und unter den dieselben bekleidenden Personen vorgekommenen Veränderungen, sowie endlich der Zustand des Landes, der jeden Augenblick das Eingreifen der Behörde zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung erforderte, diese Umstände haben die vollständige Ausarbeitung der vorbereiteten Gesetzentwürfe, sowie auch die Uebersendung derselben an die Abtheilungen des Staatsrathes des Königreichs verspätet. Doch werden die Rechenschaftsberichte der obersten Vorstände der verschiedenen Verwaltungszweige für 1860, das Budget für 1862 und einige Gesetzentwürfe, die in der Regierungskommissionen bereits ausgearbeitet sind, Ihren Berathungen unterbreitet werden. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit, meine Herren, besonders auf das wichtige Projekt zu einem Gesetze über die Verzinsung (der Bauern), welches auf die Befestigung der Ruhe und Wohlfahrt des Landes kräftig einwirken wird. Ich schließe, meine Herren, mit dem Ausdrucke der Hoffnung, es werde unser beständiges Bestreben sein, gemeinsam die wahren Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen, damit ich sie als den rechtmäßigen Ausdruck reiflich erwogener Wünsche an die Stufen des Thrones bringen könne."

Nach beendigter Anrede leisteten die Mitglieder des Rathes vor dem hochw. Bischof von Sandomir den gesetzlich vorgeschriebenen Eid.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

Wir bemerken ein für allemal, daß die erstgenannte Hälfte der Namen als Mitglieder, die zweite als Stellvertreter zu betrachten sind.

Gewählt zu Kreisräthen: In Suwalki (für Augustow): E. Awejde, P. F. Żukowski, J. Białostocki, B. Kujawski; St. Lineburg, A. Gosiewski, A. Muczynski, J. Szymborski. — In Lukow: A. Hempel, K. Komierowski, B. Chrzanowski, P. A. Radzikowski, F. Jaźwinski, J. Hempel, A. Olędzki, J. Blaß; G. Szczygielski, K. Babski, A. Dmochowski, J. Ostrowski, J. Zawadzki, P. M. Chrempinski, A. Lubkowski, W. Czyżewicz. — In Chmielnik (für Stopnica): L. Walchnowski, P. K. Wnorowski, E. Koziorowski, K. Tanski, E. Rajski, E. Sielski, A. Strauch, K. Bogdanski, E. Łuniewski; E. Różycki, R. Krosnowski, J. Humnicki, J. Borkowski, Pfeffer Schymcha, C. Wyszkowski, W. Bukowski, A. Fibich, Szczepanowski. — In Siedlce: J. Wszelaczynski, S. Poleski, M. Oborski, A. Rylle, A. Izdebski; J. Kuizel, A. Szeliski, B. Lichtenberg, G. Gorzechowski, P. M. Komorowski. — In Czerniakow (für Warschau): L. Roßmann, A. Trembicki, St. Deskur, A. Mieczarkowski, A. Okęcki; K. Mikulski, L. Bytkowski, K. Kölichen, D. Ponceleus, B. Kostecki.

— Durch Kais. Befehl vom 12. v. M. wurde der Stabschef der Artillerie der ersten Armee, Generalmajor Scheidemann, für Auszeichnung im Dienst zum Generallieutenant befördert.

— Durch Kais. Befehl vom 13. v. M. wurde der Generallieutenant Fürst Bebutoff II. zum Platzkommandanten der Stadt Warschau ernannt, unter Belassung in der Infanterie der Armee.

— Das Regierungsorgan enthält in seinem nichtamtlichen Theile einen historisch-politischen Artikel für die Gleichberechtigung der Israeliten mit den übrigen Konfessionen im Königreiche Polen. Außer dem in dieser Beziehung bereits beim Staatsrathe eingebrachten Gesetzentwurfe werden weitere Gesetze über die Ordnung des Erziehungswesens der Juden und über die Organisation eines mosaischen Generalkonsistoriums in Aussicht gestellt, womit den die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten erschwerenden Verhältnissen abgeholfen werden soll.

— Der funkt. Oberpolizeimeister von Warschau, Oberst Pilsudski, zeigt an, daß er täglich zwischen 10 und 12 Uhr bereit ist, Beschwerden, Bitten und Eingaben bezüglich seines Ressorts entgegen zu nehmen; in außerordentlichen Fällen wird man bei Tag und Nacht jederzeit bei ihm vorkommen können; außerdem können Eingaben auch an seinen Dujourbeamten im Rathhause gegen Quittung übergeben werden.

— Von Dresden sind die Geheimräthe Otschkin und Ostrowski hier angekommen.

— Die „Pszczoła" beleuchtet in einem sehr guten Artikel die gestern erwähnte Besprechung der Theaterreform im „Dziennik Powszechny". Sie weist nach, daß an der früheren, den künstlerischen und nationalen Anforderungen so wenig entsprechenden Leitung der Staatsbühnen vorzugsweise einerseits der Präsidirende der Theaterdirektion, andererseits die Censur Schuld war, und lehnt die Befürchtung, als würde ein Privattheater den Neigungen der Menge auf Kosten der Kunst schmeicheln, mit der Hinweisung auf die edlen und würdigen Instinkte des Volkes ab, deren Entwickelung und Pflege man nur der Literatur anvertrauen möge.

— Vergangene Nacht starb hier die Mutter des berühmten Chopin, Frau Justine Chopin, geb. Krzyżanowska, im 81. Lebensjahre.

— Eine der ältesten Zuckerfabriken im Königreiche, Strzelce im Kreise Gostynin, Eigenthum des Baron Treskow, ist dieser Tage abgebrannt. Sie war 1839 angelegt und gehörte bezüglich ihrer Produktion nicht zu den unbedeutendsten.

Agnes.

(Fortsetzung zu Nr. 221 dieser Ztg.)

Der Dichter spricht von einer Riesenfeder; das ist das einzig Wirkliche, woran man sich halten kann. Nun ist eine Feder doch immer eine Feder, und zwar eine Gänse- oder St....

„Nicht wahr Väterchen, sechs mal sieben ist 42", ließ sich das jüngste der Fräulein vernehmen. „Daß dich ein"... schwebte schon auf meiner Zungenspitze, denn von Neuem war mir der Faden meiner Schlüsse abgeschnitten. Und auch Fiedel ward diesmal ungehalten und apostrophirte sein Töchterlein: „Bitte mich nicht zu stören um solcher Quarkspitzen willen." Doch gelang es ihm leichter, nach den Furchen auf seiner Stirn zu schließen, in den Zusammenhang seiner Lectüre zurückzukommen, als mir in meine Schlüsse. Doch fand auch ich endlich, was ich suchte, und ich fuhr fort, nachdem ich nach einigem Pausiren einen neuen Dampfstengel angezündet:

Eine Feder hat der Dichter gehabt, das steht fest; denn er sagt es selbst. Das muß aber eine ganz absonderliche Feder gewesen sein, denn er nennt sie eine Riesenfeder. Wie, kann es denn nicht eine solche gewesen sein, wie die, womit ich die Dedikation geschrieben? Ja freilich, es ist eine solche gewesen. Und kann er sie nicht eben so wie ich aus einem dicken Bunde gerissen haben? das wäre der Wald, wie man ja von kritischen Wäldern spricht, d. h. ganze Bündel Kritiken. — Und kann dieses Federbündel nicht von norwegischen Gänsen gestammt haben, wie meins? Ja gewiß, es hat von solchen gestammt, denn der Dichter muß unter gleichen Bedingungen mit mir gearbeitet haben. Somit wäre auch der norwegische Fichtenwald construirt. Alles Uebrige ist jetzt nur noch Kinderspiel. Konnte der Dichter nicht auch ein Tintenfaß in Kratergestalt haben, wie ich, und konnte er es nicht mit einer Metonymie, die dem Dichter zu verzeihen ist, einen Aetna nennen? Hätt' es auch einen Vesuv nennen können, oder einen Hekla, es hätte nichts geschadet, Bentley würde vielleicht sogar den Hekla vorgezogen haben; das heißt aber den Dichter verbessern und nicht commentiren. Und zuletzt das Himmelsgewölbe? Konnte es nicht ein grauer oder auch rabenschwarzer Bogen Papier sein, so wie ich auf himmelblaues schrieb? Nur muß der Dichter mit rother Tinte geschrieben haben. Richtig, dann haben wir ja auch die Feuerschrift. Es stimmt Alles auf ein Haar. Nun, Commerzienräthchen! was meinst du nun? Bist du noch ungläubig und sprichst: I, das ist ja gar nicht möglich?

Triumphirend saß ich da, und neue Gedanken-Atome begannen mir im Kopfe zu Cristallen zusammen zu schießen, als es plötzlich Puff ging und wir in rabenschwarzer Nacht saßen. „Daß dich ein klein Mäuslein beiß," war über den Zaun meiner Zähne, ehe es sich noch aufklärte, daß das älteste Töchterlein mit einem Quartanten dem Leuchter zu nahe gekommen war und demselben das Gleichgewicht geraubt hatte. Ich stieß den grimmen Fluch aber eigentlich nicht meinetwegen aus, sondern aus Liebe für meinen Fiedel; denn als ich so triumphirend da gesessen, war mein Blick auf sein Angesicht gefallen, und ich hatte darauf etwas wahrgenommen, was mir wie tiefer, tiefverborgener Schmerz aussah. Und gewiß, meiner Meinung nach konnte ihm das wohl einigen Schmerz verursachen, so auf einen kleinen Fleck gebannt, Acten studiren zu müssen und dabei zehnmal von Dienstboten und Kindern unterbrochen zu werden. Steppsaum, sagte ich im Stillen zu mir selber, wenn das Fiedels berühmtes Familienglück ist, so ist vielleicht Pfunzig doch zu entschuldigen.

Der arme Dulder indessen tappte im Finstern in der Stube herum und fand endlich ein Schwefelhölzchen, was dann die Helligkeit und die Ruhe auf einige Zeit wiederherstellte. — —

Ich hatte mir eben eine neue Cigarre angezündet, und mein Blick ruhte abwechselnd auf Fiedel, der aufs Neue in seine Acten hineinraste, und auf der Warschauerin, deren Blätter ich gleichgültig eins nach dem andern

— Die Regierung hat die Erbauung einer Kirche in dem Dorfe Klotno, Kreis Włocławek, und die Restauration der schönen alten Pfarrkirche der Stadt Olkusz genehmigt.

A u s l a n d.

Deutschland.

B e r l i n, 30. September. Zum heutigen Geburtsfeste der Königin ist von beiden städtischen Behörden Berlins eine Gratulations-Adresse unterzeichnet und nach Baden abgesandt worden. — Der Minister des Innern, Graf von Schwerin, ist gestern früh hierher zurückgekehrt. — Die städtischen Behörden von B e r l i n werden, wie innerhalb derselben beantragt worden ist, Sr. Majestät dem Könige ein Geschenk mit einem Kanonenboote machen. Es sind dazu 85,000 Thaler bestimmt. — Der Justizminister, Herr von Bernuth, ist heute Morgen aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt. (A.P.Z.)

Zum 17. Oktober ist in K ö n i g s b e r g vom Könige ein Kapitel der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler befohlen worden. (Schl. Z.)

T h o r n, 28. September. Die von den hiesigen National-Vereinsmitgliedern angeregte Sammlung für die deutsche Flotte nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang. Bereits ist über 369 Thlr. durch das hiesige Lokalblatt seitens des Comitee's quittirt. — Auch zum Bau einer deutschen evang. Kirche in Neapel wird hier gesammelt. (Danz. Z.)

H a m b u r g, 29. September. Die Flottensache zu fördern und zugleich zur Unterzeichnung einer Petition an den Senat im Sinne des Versmann-Godeffroy'schen Antrages wegen Baues von 3 Kanonenbooten aufzufordern, hatte das Flotten-Comitee auf gestern Abend eine öffentliche Versammlung berufen. Die Haltung der Anwesenden war jedoch eine durch und durch unklare. Für die staatsseitige Inangriffnahme der Angelegenheit in Hamburg erklärten sich übrigens sämmtliche Redner. — Für den Erfolg der Sammlung dürften jedoch die gestrigen Vorgänge von keinem wesentlich nachtheiligen Einfluß sein. (APZ.)

D r e s d e n, 28. September. Im Kantonnements - Hauptquartier zu Löbau sind der König von Sachsen und der Prinz Albrecht von Preußen angekommen. (APZ.)

F r a n k f u r t a. M., 25. September. Der Geschäftsführer des Nationalvereins, Herr F. Streit, zeigt an, daß er in der Lage ist, die zweite Sendung von abermals 10,000 fl. für den Bau von Kanonenbooten noch mit Ablauf dieses Monats nach Berlin abgehen zu lassen. (Schl. Ztg.)

B a d e n, 28. September. Gestern Abend sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen. (APZ.)

K a r l s r u h e, 27. September. Oskar Becker ist nach seinem Verzicht auf die Nichtigkeitsbeschwerde bereits am 25. in das Bruchsaler Zellengefängniß gebracht worden. Er hat bekanntlich die ersten 9 Jahre seiner Haft in 6 Jahre Einzelhaft verwandelt abzubüßen. Nach seiner Einkleidung als Züchtling erkundigte er sich genau nach den Vorschriften der Hausordnung, und namentlich auch darnach, ob er zum Besuch der Kirche verpflichtet sei. Becker ist Protestant. Er erhielt die Auskunft, daß er so lange an dem vorgeschriebenen Hausgottesdienst theilzunehmen habe, als er hiervon nicht dispensirt oder ausgeschlossen werde. Man beabsichtigt vorerst, denselben im Zuchthause mit Bildschnitzerei zu beschäftigen. (Fr. J.)

W i e n, 29. September. Die „Wiener Zeitung" meldet im amtlichen Theile: „Se. kaiserlich königliche Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem königlichen Reskripte vom 19. September d. J. den Landtag für das Großfürstenthum Siebenbürgen in die königliche Freistadt Karlsburg einzuberufen und als Zeitpunkt dafür den 4. November d. J. festzusetzen geruht". Das Reskript für die Einberufung des siebenbürgischen Landtages ist, wie „Ost und West" meldet, an das Gubernium Siebenbürgens gelangt. Das Gubernium hat das Recht, dagegen zu remonstriren, und von einer Seite wird behauptet, daß es von diesem Rechte Gebrauch machen werde. Diese Ansicht stützt sich auf die Gesinnung des Gouverneurs. Graf Miko ist einer der eifrigsten Anhänger der Union, der erst jüngst in Wien war, um die Anerkennung derselben im letzten Augenblicke noch zu erlangen. Wollte Graf Miko noch einmal den Versuch machen, das Zustandekommen des Landtages zu vereiteln oder wenigstens Modificationen im Wahlgesetze zu erlangen, um den Magyaren die Majorität zu verschaffen, so müßte er jedenfalls sein Verbleiben auf dem Posten von der Gewährung dieser Ansprüche abhängig machen. Nun meint man aber wieder andererseits, daß er, um den Zügel in diesem Augenblicke nicht aus der Hand zu geben, auch von dem Remastriren abstehen werde.

Außerdeutsches Oesterreich.

Gelegentlich der Debatte im kroatischen Landtage über die Einführung der deutschen Sprache in den Realschulen als obligaten Gegenstandes sprach der Abgeordnete Domherr Iliasevic dafür. Wir entnehmen seiner Rede nach der Mittheilung der „Agr. Ztg." Folgendes:

Wenn wir es wünschen, daß unser Vaterland jene Stufe erreiche, auf welcher andere gebildete Nationen stehen, so müssen wir die hiezu nöthigen Mittel ergreifen — denn der Zweck kann ohne die Mittel nicht erreicht werden, und diese Mittel sind die Realschulen; es ist somit nothwendig, daß wir sie überall, wo nur möglich, errichten, und daß wir ihnen jene Mittel geben, die zu dem Zwecke führen. Da nun die deutsche, französische und englische Sprache zu diesem Zwecke führen, so wünschte ich, daß unserer Jugend an den Realschulen Gelegenheit geboten werde, alle diese Sprachen zu lernen: weil aber das nicht möglich ist, und da das Hemd uns näher liegt als der Rock, so bin ich dafür, daß bei uns die deutsche Sprachen an den Realschulen ein obligater Gegenstand werde. Sie haben die deutsche Sprache aus der Reihe der obligaten Gegenstände an den Gymnasien ausgeschlossen und die griechische Sprache unter die obligaten Gegenstände eingereiht; ob Sie damit dem armen Vaterlande einen Dienst erwiesen haben, wird die nächste Zukunft zeigen. Wir haben keine in unserer Muttersprache erschienenen wissenschaftlichen Bücher, es wäre denn, daß wir uns mit dem Schulbuche begnügen wollen; allein damit werden wir den gewünschten Fortschritt nicht erreichen; damit schreitet man in der Wissenschaft nicht vorwärts, sondern bleibt zurück. Von Tag zu Tag wachsen die Bedürfnisse, entwickeln sich neue Ideen, neue Bestrebungen. Es sage Niemand, daß, wenn wir jetzt auch noch keine hinlänglichen Bücher haben, wir sie doch haben werden. Das ist eine große Frage, und wenn wir auch solche Bücher hätten, wie theuer wären sie, während die deutschen wohlfeiler sind. Jeder vernünftige Mann greift nach dem, was besser und wohlfeiler ist, ohne daß er deßwegen aufhört, ein guter Patriot zu sein. Wir stehen in der nächsten Berührung mit der gebildeten deutschen Nation, wir brauchen somit auch Mittel, um uns ihr zu nähern. Es hilft nichts, dies zu leugnen, so wie es nichts hilft, dem an der Sonne stehenden Menschen leugnen zu wollen, daß ihn die Sonne erwärme. Sehen wir uns, meine Herren, bei Agram um, wo wir tagen, und wir werden jeden Tag ganze Prozessionen zu jenem großartigen, für die Eisenbahn bestimmten Damme, zu jenen großen Pfeilern für die Brücke über die Save wandeln sehen; die kroatischen Augen blicken auf diese Wunder, kroatische Hände tragen Erdreich herbei, aber über diesem großartigen Unternehmen waltet deutscher Verstand. Wir haben keine höheren technischen Anstalten zur Ausbildung, deßhalb ist unsere Jugend ge-

---

umschlug, als ein handfester Küchendragoner ins Zimmer trat und ohne viel Umstände das Wort ergriff, dessen Alle mit aufmerksamem Ohre lauschten. „Ach Herr, sagte sie, ich habe vergessen zu sagen, der Herr ist wieder hier gewesen, der neulich den Heidenscandal gemacht hat; er wollte Sie absolut sprechen, ich hab' ihm gesagt, er soll morgen vor achte wieder kommen."

„Da hast du einen recht dummen Streich gemacht," erwiderte Fiedel, „der arme Mann wird wieder umsonst kommen; um 8 Uhr bin ich morgen schon nicht mehr zu Hause."

Der Küchendragoner verzog sich, noch einiges zwischen den Zähnen murmelnd; Fiedel nahm wieder seinen Röthel; die Kinder tauchten von neuem ihre Federn ein, und ich blätterte weiter in der Warschauerin.

Na, endlich doch einmal wieder ein Vers; laß sehen, was es Gutes ist. — „Mensch bezahle deine Schulden," das war der Anfang eines Motto's, und dieser Anfang durchzuckte mich wieder auf eigenthümliche Weise. Nicht etwa, daß ich selbst Schulden gehabt hätte; o nein! diese Zeiten waren ad acta gelegt; aber ein Blick auf Fiedel's verstörte Mienen und die Meldung des Küchendragoners, die mir noch vor den Ohren schwirrte, brachte eine Ideen-Verbindung in mir hervor, die mich in Rücksicht auf meinen Herzens-Freund beunruhigte. Sollte, sagte ich mir, Fiedel vielleicht Schulden haben, und sollte jener Herr, von dem der Küchendragoner gesprochen, vielleicht derselbe sein, der meinem unglücklichen Freunde das Messer an die Kehle gesetzt hat oder das Fell über die Ohren ziehen will? Wir müssen dem auf die Spur kommen. Mir fiel ein, was mir einmal eine Pythia gesagt, daß man jeden Schuldner an einer gewissen Runzel auf der Stirn erkennen könne; ich schaute hin, — ja, da war die Runzel ganz leibhaftig neben der schwellenden Ader, die bei der wunderlichen Lectüre eine der Hauptrollen mitzuspielen bestimmt schien.

„Armer Fiedel, also auch ein glücklicher Familienvater kann dahin kommen!" flüsterte ich, mein Gesicht hinter einer dicken Rauchwolke verbergend. Zugleich aber dachte ich auch an meine Agnes, und es schien mir, daß ihr Stern schon nicht mehr in seinem Zenith stehe.

Fiedel schien jetzt geendet zu haben und recapituliren zu wollen, was er gelesen. Er richtete seine Augen nach der Decke des Zimmers, und sein Blick sah wirklich nicht aus, als ob er bete. Mir aber trat ein böser Genius entgegen und machte, daß ich in Fiedels Gehirn folgenden Monolog zu lesen glaubte:

Da sitz' ich nun neben einem alten Freunde, Gott verzeih' mir die Sünde, es ist zum Todtschießen. Ach, wie war's doch anders vor 20 Jahren, wenn Steppsaum zu mir kam. Da fand er meine halbe Kneipe und mehr zu seinem Dienst, und hier muß ich ihn mit einer halben Tischecke abspeisen. Aber kann ich denn anders? habe ich denn selber mehr? faßt denn meine eigene Tischecke mehr, als diese vertracten Akten! Vor zwanzig Jahren, wie ganz anders! Welcher Tabak und welcher Vorrath, und hier Strohcigarren und dabei knapp, daß ich auf den guten Steppsaum fast mit scheelen Augen sehen muß, etwa wie der Bauer, von dem mir mein Großvater seliger erzählte, daß er seinen Gast beständig aufforderte, seinem Käse doch recht freundlich zuzusprechen, und hinter dem Rücken die Hände rang mit dem Seufzer: „Mein Gott, der wird den letzten Käse alle machen". Ja, dahin ist's gekommen. Und damals, welche Stoffe! Bayrisch war das schlechteste; Stohnsdorfer wurde angefahren und Eimbecker Bier und Nauenauer Zizenille und Güstrower Kniesenack. Und jetzt macht eine jämmerliche Bayerische Noth. Und dazu nun noch dieser schäbige Itzig; ach, warum mußte ich ihm doch in die Hände fallen? Wahrhaftig, es möchte kein Hund so länger leben!

Gewiß hätte ich Fiedels Monolog noch bis zu der „cristall'nen reinen Schaale" verfolgt, wenn er mich nicht selbst von diesem peinlichen Geschäfte befreit hätte. Mit den Worten: „Ja, so stehts mit der lahmen Rike" löste er seinen Blick von der Decke, schob die Akten sammt dem Röthel in ein etwas schäbiges Portefeuille, das ihm bisher als Unterlage gedient

nöthigt, nach Graz, Wien u. s. w. zu gehen, und was wird sie dort thun, wie vorwärts schreiten, wenn sie nicht deutsch können wird? Ohne Mittel giebt es keinen Zweck. Die absolute Regierung, obgleich ihr Ziel die Centralisation mit Hülfe der Germanisation gewesen, ist nicht so weit gegangen, daß sie die Gefühle der Städter verletzt hätte. Folgen wir diesem Beispiele, denn es ist gut und klar, wie der Spiegel. Geben wir nicht zu, daß die Serben, die Montenegriner, ja vielleicht die Türken uns beschämen, sondern machen wir, so lange es Zeit, unsere Jugend geeignet, daß sie gleich der emsigen Biene auf den deutschen Gefilden die Blüthen sammle und sie in unseren heimischen Bienenkorb trage.

Britisches Reich.

Die Nachrichten aus Japan und China sind gleichzeitig kriegerischer Art. Die „Times“ scheint keinen Augenblick zu zweifeln, daß früher oder später ein japanischer Krieg in größerem Maßstabe stattfinden werde, aber für den Augenblick spricht sie nur von der Nothwendigkeit einer martialischen Demonstration und bedauert, daß die Lage der Dinge in China die englischen Kriegsschiffe leicht aufhalten und hindern könnte, zur rechten Zeit in Japan einzuschreiten. Der „Globe“ bemerkt, man müsse eine versöhnliche, aber zugleich feste Politik in Japan befolgen. Das japanische Volk wolle mit einem Takt behandelt sein, der den Vertretern der europäischen Civilisation im fernen Osten zuweilen abgehe, wie denn vor ein paar Jahren der englische General-Konsul in Japan, Herr Alcock, selbst veranlaßt war, über die „Unklugheiten“ englischer Kaufleute laute Klage zu erheben.

Frankreich.

Paris, 28. September. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden, der „Patrie“ zufolge, d. 30. Sept. 5 Uhr Abends in Paris erwartet. Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, in St. Cloud bleiben, ehe er nach Compiègne geht. Die Jagden, welche dieses Jahr dort abgehalten werden, sollen großartiger werden als je, namentlich die große Fasanenjagd zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen. Eine ungemeine Anzahl dieser Vögel sind von Fontainebleau herübergeschafft worden.

Italien.

Turin, 26. September. Die Nachrichten aus Paris bestätigen, daß vor der Rückkehr des Kaisers nach Paris an keine Lösung, wie an keinen energischen Schritt in der römischen Angelegenheit zu denken sein wird. Ricasoli seinerseits ist aber von dieser Frage so sehr in Anspruch genommen, daß er alles andere darüber vergißt. Die Administration leidet unter dieser Sachlage. Italien ist darum auch doppelt unglücklich und doppelt ungeduldig, weil Ricasoli nach Beilegung der römischen Schwierigkeiten aus dem Ministerium zurücktreten und geübteren Facharbeitern Platz machen würde. (V. Bl.)

Wie aus Turin vom 28. gemeldet wird, bringt die Flugschrift des Paters Passaglia über die weltliche Gewalt des Papstes, welche bei Lemonnier in Florenz erschienen ist, einen ungeheuren Eindruck hervor. Sie verwirft die weltliche Gewalt des Papstes. Die Zeitungen commentiren dieselbe, und die liberalen Blätter freuen sich über diesen Beistand des bedeutendsten italienischen Theologen. (APZ.)

Neapel. Nach einer Depesche vom 27. September hat wieder eine Landung von zwanzig Spaniern und Bayern stattgefunden, dieses Mal nicht in Calabrien, sondern im Principato Citeriore. Von der Proclamation des Karlisten-Generals Borges bringt der in Neapel erscheinende „Nazionale“ Proben. Der Freund und Genosse Cabrera's fordert die Kalabresen im Namen der Religion und des Königs auf, die Fremden, d. h. die Piemontesen, aus dem Lande zu jagen. (APZ.)

Amerika.

Die Nachricht, daß General Fremont des Kommando's in Missouri enthoben sei, ist nach den letzten Depeschen von Washington gänzlich unbegründet.

Aus dem Süden meldet man: Jefferson Davis ist nun wirklich nicht todt. Dem Tode nahe ist er allerdings gewesen, und sein anscheinend hoffnungsloser Zustand hat zu dem Gerüchte von seinem Ableben Anlaß gegeben. Doch ist er nun reconvalescent. Am 7. September konnte er zum ersten Male wieder sein Haus verlassen. (APZ.)

Im Gegensatz zu der von Fremont proklamirten und unter der Hand von der Regierung gemißbilligten Freigebung aller Sklaven, deren Eigenthümer Rebellen sind, läßt General M'Clellan noch immer die sich zur Potomac-Armee aus Maryland und dem nördlichen Virginien flüchtenden Negersklaven ausliefern. Den Soldaten behagt diese Menschenfängerei schlecht, und sie murren sehr vernehmlich darüber. (APZ.)

Kirchliches.

In diesen Tagen hat sich die Berliner „christlich freie Gemeinde“, welche sich vor etwa zwei Jahren von der älteren deutschkatholischen Gemeinde abtrennte, unter dem Namen: „freie Gemeinde“, neu konstituirt.

— Als die Lombardei dem Königreich Sardinien durch den Frieden von Villafranca überlassen, und später die Herzogthümer und die Romagna annektirt waren, dehnten die Waldenser ihre propagandistische Thätigkeit in diese Gegenden aus, und es bildeten sich durch sie und neben ihnen Gemeinden in Florenz, Livorno, Pisa, Modena, Turin, Bologna, Reggio und an anderen Orten. An einzelnen Plätzen war dieser Gemeindegründung ein Anhalt gegeben durch Kapellen, welche für die ansässigen protestantischen Ausländer (Schweizer, Niederländer) bestanden. Ein paar Bibelgesellschaften förderten das Werk durch Colporteurs, welche mit ihren Bibeln (Diodati's Uebersetzung) und anderen Schriftchen in der Landessprache überraschenden Absatz fanden. Für einen stärkeren Nachwuchs an theologisch gebildeten Lehrern wurde gesorgt, indem die Waldenser ihre kleine theologische Bildungs-Anstalt von La Torre in Sardinien nach Florenz verlegt haben. Waldensergemeinden sind nun in Turin, Courmayeur an der Südseite des Montblanc, Aosta, Alessandria, Casale, Vaghera, Favale, Genua, Nizza, Livorno, Pisa, Florenz, Mailand. Abgesondert von diesen Waldenserstiftungen, rein italienische Gemeinden sind in Turin, Genua, Florenz drei, Pisa, Bologna, Reggio, Modena, Mailand, wo überdies seit zwei Jahrzehnten auch eine deutsche (schweizerische) protestantische Gemeinde, in Asti, Arcola, Novi, Alessandria, Novara, Faza, Nizza, La Spinetta, Brescia. Diese Gemeinden sind zum Theil klein, einige nicht über zwanzig Personen zählend. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Herr von Bismarck-Schönhausen, ist seit gestern wieder hier anwesend.

Es wird beabsichtigt, mit Bremen eine Convention abzuschließen, wonach Bremen für Bau und Erhaltung der Flotte eine Geldquote zahlt, in seinen Gebieten an Preußen das Rekrutirungsrecht abtritt, dafür bezüglich des Flottendienstes für seine Angehörigen gleiche Rechte mit Preußen erhält und von letzterem gleich dem eigenen Gebiet geschützt werden würde.

Wien, 30. September. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde das Immunitätsgesetz nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses angenommen.

Triest, 29. September. Aus Scutari angelangten Nachrichten zufolge, dürfte es kaum mehr zu einer Fortsetzung der Feindseligkeiten der Türken gegen Montenegro kommen.

Agram, 30. September. Der Landtag hat seine Sitzungen bis 15. Oktober vertagt. 55 Mitglieder bleiben hier und werden in den einzelnen Komitees thätig sein.

Turin, 30. September. Die Bande Borges wurde geschlagen und wird verfolgt.

---

hatte, und schleuderte das Ganze in einen Winkel. Jetzt, Steppsaum, fuhr er fort, jetzt laß uns lustig sein, für heute ist des Tages Arbeit geendet.

Mir wurde bei dieser Rede wieder freier um's Herz, und noch freier athmete ich auf, als die drei Sprößlinge dem Beispiele ihres Vaters nachfolgten und gleichfalls ihre Siebensachen auf die Seite brachten, worauf sie uns allein ließen. Es athmete sich wirklich jetzt etwas leichter, besonders, als Fiedel noch den Platz seines jüngsten Töchterchens einnahm und mir somit eine ganze Tischseite und das ganze Canapee allein ließ.

Ich war eben im Begriff, einem ordentlichen Gespräche zu Leibe zu gehen, als die Thür aufging und die verschämte Stubenmaid den beschriebenen Thee hereinbrachte. Er war übrigens gar nicht so bescheiden, wie ich ihn nach den diversen: „Ja sieh mal, ein Familienvater“ vermuthet hatte. Ein mächtiger Teller mit Backwerk und ein detto mit Schinkenschnitten mutheten recht angenehm an; und wenn vor einigen Minuten Agnes' Stern im Sinken begriffen schien, so schien er nun wieder zu steigen, denn solchen bescheidenen Thee wünschte ich mir aus den Händen meiner lieben Ehehälfte alle Tage bis an unser seliges Ende.

Du mußt nur nicht denken, sagte darauf Fiedel, indem er mir Rhum in den Thee goß, daß es alle Tage bei uns so hergeht; das hast du meiner Alten zu danken, die wohl schon gemerkt hat, daß du mir ein lieberes Stück bist, als so mancher von den Alltagsmenschen.

Meinen Dank dafür konnte ich alsbald an den rechten Mann bringen, denn die Frau des Hauses trat selber ein und lud, nachdem Fiedel die Vorstellung recht pathetisch in's Werk gesetzt, unter recht verbindlichen Worten zum Genuß des Imbisses ein, dessen Dürftigkeit sie natürlich, wie gewöhnlich, zu entschuldigen hat; worauf sie sich schleunigst wieder entfernte. (Forts. folgt.)

— Frau Jachmann-Wagner hat am 18. Sept. in der Gluck'schen Oper „Orpheus“ als Sängerin einen glänzenden Abschied von der Bühne genommen und wird ihr Debut als tragische Schauspielerin mit der „Iphigenie“ von Goethe eröffnen.

— Berlin. Zur Vorstellung im königl. Schauspielhause am 30. v. M., in welcher Frau Jachmann-Wagner als Iphigenia auftrat, wurden von Händlern für ein Parquet-Billet 2 Frd'or. gefordert und ihnen solche auch gezahlt. Parterre-Billets wurden zum Preise von 4 Thalern ausgeboten. (APZ.)

— Der Danziger Musikdirektor Markull ist mit der Gesammt-Ausgabe der Klavier-Compositionen Franz Schubert's betraut worden.

— An die Stelle der abgegangenen Frau Lilla von Bulyovszky hat die Dresdener Hofbühne Fräulein Janauschek aus Frankfurt a. M. engagirt.

— Ein eigenthümlicher Virtuose, Nagy-Jakob, der auf einer Schäferflöte von Holunderholz mit sechs Löchern und ohne Klappen Töne von außerordentlicher Weichheit hervorzubringen versteht, hat dadurch in Rußland unglaubliches Erstaunen hervorgerufen und wird jetzt eine Kunstreise durch Deutschland, Frankreich und England antreten.

— August Reißmann, Verfasser des Buches „Von Bach bis Wagner“, ist mit Vollendung eines Werkes: „Das deutsche Lied in seiner historischen Entwickelung“, beschäftigt.

— Bei Leuckart in Breslau wird eine „Geschichte der Musik von O. W. Ambros“ erscheinen.

— Die „Frankfurter Laterne“ enthält in ihrer Begrüßungsnummer für die deutsche Philologenversammlung u. a. folgende „Bauernregel“:

Viele Wörter sind auf is
Masculini generis,
Borries aber lasse fort,
Dieses ist kein reines Wort.

Neapel, 29. September. „Popolo d'Italia“ berichtet, daß bei Capaccio, Provinz Salerno, neuerdings 20 Spanier gelandet sind. In der Provinz Avellino lebt der Aufstand wieder auf, es wurden Truppen zur Unterdrückung dahin abgeschickt.

Der „Moniteur“ vom 1. d. meldet aus Konstantinopel, daß Mehemed Ruschdi Pascha an Stelle Namik Pascha's zum Kriegsminister ernannt worden sei.

(Wien. Z., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 3. Oktober.

Vorgestern Abend um ½10 Uhr wurde hier am nordwestlichen Himmel ein Nordlicht beobachtet.

Gestorben: Valentin Broniewicz, ehem. Beamter, 58 J. a. Stanisl. Ogrodnicki vel Ostrowicz, ehem. Kapitain. Marie Elisabeth Bellerth, geb. Reinboldt, 80 J. a.

Angekommen: Stabskapitain Mogielnicki von Petersburg 618, Adelsmarschall K Podhorodynski und Graf M Monikier aus dem Kaiserreiche 570, Fabrikant B Becker von Paris 391, Fürst Czetwertynski-Swiatopelk von Frankfurt a. M. 624, Professor A Cybulski von Breslau 1290, Fabrikant Th Graf aus Deutschland 925, Doktor A Henrizi von Paris 1258, Schauspielerin W Lapinska von Dresden 460, Frau B Lochtin v. Dresden 418, Kassirer A Nowacki von Karlsbad 1387, Fabrikant K Neubert v. Prag 600, Juwelier A Droszewski von Leipzig 590, Conditor J Wincenti aus der Schweiz 460, Major M Zboinski von Brüssel 813, Kaufl. L Asch von Posen 585, J Deutscher von Krakau 2246, E, L und A Lock von Leipzig 480 und 497.

Abgereist: Part. J Delatre nach Krakau, Part. M Halpert nach Dresden, Graf W Lubienski nach Posen, Fabrikant J Zeidler nach Wien, Kaufl. Ch Fichtenholz nach Preußen, N Korngold nach Leipzig, L Korngold nach Wien.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 73 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 2 R. ⅔ K., von Pfandbriefen 16⅔ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 53¼—60¾ K., pr. Garnice 50—52½ Kop.

Vermischtes.

— Eine sonderbare, aber gerichtlich beglaubigte Geschichte erzählt der hiesige „Dz. Powsz.“: Fünf Kolonisten in der Gemeinde Laszewo bei Mlawa faßten, als dem einen von ihnen ein 27jähriger Sohn starb und drei andere Kinder lebensgefährlich erkrankten, den Verdacht, daß ihr im April d. J. verstorbener Oheim als Gespenst umgehe. Ein weiteres Gerücht, daß die ganze Familie aussterben würde, wenn sie dem Verstorbenen nicht den Kopf abhauen würden, bewog sie, diese dumme und schändliche Handlung wirklich auszuführen. Nachdem sie sich eines Tages im Juni d. J. aus Verzweiflung betrunken hatten, begaben sie sich auf den evangelischen Kirchhof der Kolonie Ossowo, wo der Leichnam ihres Onkels begraben war, gruben das Grab auf, öffneten den Sarg, schnitten den Kopf mit einem Spaten ab und legten ihn zwischen die Füße der Leiche. — Bei der gerichtlichen Untersuchung gestanden sie die That und ihre Gründe ein.

— Die Stadt Missolunghi beabsichtigt, Lord Byron an der Stelle, wo seine irdischen Ueberreste ruhen, ein Denkmal zu setzen.

— Der Sarg König Friedrich Wilhelm's IV. von Preußen wird am 15. Okt. in die neuerbaute Gruft der Friedenskirche zu Potsdam versenkt werden, und ein mächtiges Kreuz am Boden des Hauptschiffs die Ruhestätte des Monarchen bezeichnen.

— Professor Gerlach in Erlangen hat an die kais. Akademie in Wien Photographien von mikroskopischen Gegenständen eingesandt. Er nimmt zuerst ein negatives Bild des Gegenstandes selbst auf, dann wird dies vergrößert und davon ein positives Bild genommen und so fort, bis er ei Abbildung erlangt hat, welche mehr Einzelheiten zeigt, als bis jetzt durch das schärfste Mikroskop gesehen werden konnten.

— Die Strecke der bayerischen Ostbahn von Cham nach Fürth an der böhmischen Grenze ist am 20. Sept. dem Verkehr übergeben, und damit der Bau der Bahnen, für welche die Gesellschaft 1856 concessionirt wurde, vollendet worden.

— Vom 1. Oktober an werden die preußischen Post-Freimarken und Couverts statt des Bildes des Königs den preußischen Wappen-Adler tragen. Couverts über 3 Silbergroschen werden künftig nicht mehr ausgegeben.

— Die Verwaltungen der London-Brighton- und South-Coast-Eisenbahngesellschaften zeigen an, daß künftig jeder Zug von einem „fahrenden Aufseher“ begleitet sein wird, welcher auf einem erhöhten Platz auf dem Tender seinen Sitz hat und ausschließlich über die Sicherheit des Zuges und der einzelnen Wagen zu wachen hat. Bei dem geringsten Anzeichen einer Unregelmäßigkeit oder einer Gefahr hat er den Lokomotivführer davon in Kenntniß zu setzen.

— In London und Zürich sind neuerdings gelungene Versuche mit Straßenlokomotiven gemacht worden. Die züricher, von Escher, Wyß und Comp. erbaute erreichte im Durchschnitt die Schnelligkeit eines trabenden Pferdes und überwand Steigungen der Straße mit Leichtigkeit.

— Die Direktion der Bank von England hat beschlossen, Veränderungen im Discontsatze nicht länger — wie seither — nur Donnerstags eintreten zu lassen; sie wird, so oft sie in diesen Fall kommt, dies am Morgen durch Anschlag verkündigen.

Inserate.

Sonntag, den 6. d. M., Nachm. 4 Uhr, werden die irdischen Reste unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter aus ihrer zeitweiligen Ruhestätte, unter der Halperts-Kapelle, nach unserem Familien-Begräbnißplatze unter angemessener Feierlichkeit übertragen, wozu Freunde und Bekannte einladen

Friedrich Kahl, als Gatte,
Adolph Kahl, als Sohn,
Robert Kahl, als Sohn, (abwesend).

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kosmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Kapitain Klock, und „Tilsit“, Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet“, Kapt. Tritlin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nrn.) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“, erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**“ von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. Oktober.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86½
4½% Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	78¼
Roggen pr. l. M. 52		
„ pr. Frühj. 51		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.—
Hamburg	—	100.50
Paris	—	58.30
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.10
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.60

London.		
Consols	—	92¾
Getreidemarkt: Wz. beschr. Frühjahrsgetreide unverändt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Liquidationscours	—	—.—
Credit-Mobilier	—	713
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 2. Oktober.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	10477½	10462½
London 3 Mt. 1 Lst.	7 8	7 6½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 55	83 47½
Wien 2 Mt. 150 F.	77 25	77 10
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 80	157 65
Petersburg 1 Monat	99 75	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	91¼
Pfandbriefe	15 5½	15 7
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 21. September (3 Oktober) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 224. Freitag 22. September. / 1. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

° Warschau, 3. Oktober. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. V.) Von 1807 bis 1846 machte die Gesetzgebung über die bäuerlichen Verhältnisse keinen Fortschritt. Diese Vernachlässigung erstreckte sich jedoch nicht auf die Angelegenheiten der ganzen Landwirthschaft. Vielmehr wurden die Zehnten in Geldabgaben oder andere Präftationen umgeändert; es entstand die Feuerversicherungsgesellschaft, die erste Probe der Ausbildung des Grundsatzes der Solidarität und Association im Lande; das Hypothekengesetz, das für eines der besten in Europa gehalten wird, befestigte das Grundeigenthum wesentlich; der landschaftliche Kreditverein rettete dasselbe vom Bankerott und bewies zugleich, wie große Dienste ein vernünftig organisirter Kredit leisten kann. Die Bauernfrage aber blieb unberührt.

Zwar trat eine ganze Reihe von Schriftstellern auf, welche sich für die Umgestaltung des Frohndeverhältnisses in Zeit- und Erbpacht, sogar in freies Eigenthum aussprachen. Das benachbarte Preußen gab gleichzeitig das Beispiel einer energisch durchgeführten Bodenregulirung. Der Finanzminister Lubecki forderte auch von den Kreis- und Wojewodschaftsräthen Gutachten über einige wichtige Fragen in der Angelegenheit ein. Es wurde sogar schon ein Projekt über die Verzinsung der Domänen entworfen: gesetzlich aber blieb Alles beim Alten. Und doch war es ohne ein allgemeines Gesetz, ohne Antrieb von oben her für die einzelnen Grundherren schwer, an das Werk zu schreiten, da der Uebergang jedenfalls vorläufig eine Verminderung der Einkünfte mit sich bringt, welche die meist tief verschuldeten „Eigenthümer“ nicht aushalten können.

Nur die Besitzer größerer Güter, wo die Nachtheile der Frohnde fühlbarer, und die Geldmittel, wohl auch die Erfahrungen und Kenntnisse größer sind, konnten es wagen, die Probe mit der Aufhebung der Robot zu machen. Diese Versuche wollen wir nun näher betrachten.

Das erste bekanntere Beispiel gab ein Priester gesegneten Andenkens: Wer kennt nicht den Namen Staszic als den eines wahren Patrioten und wohlthätigen Menschenfreundes? Dieser löste die Robotpflicht seiner Bauern auf den Hrubieszower Gütern völlig auf und verschrieb den Inhabern ihre Grundstücke als Eigenthum, wobei sie in einen Gemeindeverband mit erblicher Vorsteherschaft zu treten hatten. Hieraus ergiebt sich schon, daß dies Beispiel von dem nichtgeistlichen Gutsbesitzerstande nicht nachgeahmt werden konnte, also als Regulirung eigentlich keinen Werth hatte.

Anders ist der Fall schon mit der 1833 begonnenen Bauernverzinsung auf den Zamoyski'schen Ordinationsgütern (im südöstlichen Theile des Königreichs an der galizischen Grenze gelegen). Diese sehr ausgedehnten Gebiete enthalten eigentlich 12 einzelne Güter, mehr als hundert Meiereien und über 14,000 bäuerliche Wirthschaften; ihr Flächenraum soll über 60 Quadratmeilen betragen. Hier wurde die Umwandlung ganz nach englischem, für die hiesigen Verhältnisse wohl nicht ganz passendem Systeme vorgenommen. Jedem Verpflichteten wurde gestattet, sich von der bisher geleisteten Frohnde durch eine Geldabgabe von 1 fl. für den Tag Spanndienst, 15 gr. für Handarbeit loszukaufen; sein Grundstück wurde Jedem gesichert, so lange er seine Verpflichtungen erfüllte; wer seine Abgaben nicht entrichten konnte, kehrte zur Frohnde zurück oder gab sein Grundstück wieder ab. Jeder Freikäufer mußte außerdem eine kleine Abgabe für gemeinsame Zwecke der Administration leisten.

Bis zum Jahre 1845 hatten ungefähr 12,000 Bauern den Loskauf statt der Frohnde gewählt. Die Dominialwirthschaft hörte in Folge dessen auf, und beinahe sämmtliche Meiereien wurden in langjährige Pacht ohne Frohndienste gegeben. Als die Bauern dies sahen, erriethen sie auch, daß die Frohnde unter solchen Umständen dem Gutsherrn unnütz wäre, und um nun bessere Ablösungsbedingungen zu erreichen, fingen sie an, sich gemeindeweise für die Rückkehr zum Frohndienst auszusprechen. Die Administration mußte daher erklären, daß der Frohndienst überhaupt auf den Gütern abgeschafft sei, und daß Jeder, der seinen Zins nicht bezahlen würde, bei einmaliger Verspätung fünf Prozent jährlich mehr bezahlen müsse, und wenn er die Schuld nicht berichtige, sich der einfachen Exmission unterwerfe. Um jedoch andererseits die Ablösung vortheilhafter zu machen, wurden den Gemeinden die bedeutenden Forsten vollständig überwiesen. Die Administration derselben, welche kaum ihre Kosten gedeckt hatte, da der Absatz von Holz in diesen Gegenden sehr gering ist, wurde vollständig aufgelöst. Dies war, wie Krzyżtopor sagt, „nichts weiter, als ein Opfer der Zukunft für die Bedürfnisse des Augenblicks.“

Seit dieser Zeit hörte die Robot auf den Zamoyski'schen Ordinationsgütern vollständig auf, und der Zustand der Bauern verbesserte sich beträchtlich. Diejenigen, welche nicht im Stande waren, die gehörigen Zahlungen von ihren Stellen zu entrichten, wurden Häusler, Gärtner, Knechte u. s. w. und fanden in dem erhöhten Tagelohn ihren Lebensunterhalt, ihre Grundstücke aber vergrößerten diejenigen der vermöglicheren. Auf diese Weise richtete sich die Ausdehnung der Werkstatt eines Jeden nach seinen Mitteln und Kräften von selbst ein. Etwas schwieriger ging es mit den Pächtern der Meiereien, da diese Klasse von Leuten eigentlich im hiesigen Lande fehlte: man hätte sie gewissermaßen erst schaffen müssen, indem man den minder vermögenden Pächtern lebendiges Inventar auf ratenweise Abzahlung überließ, die nöthigen Gebäude für sie herstellte u. s. w. Jedoch wurden auch diese Schwierigkeiten überwunden, und heutzutage sind jene Vorwerke eine nie versiechende Quelle gewinnbringender Arbeit für die arbeitende Klasse, manche von ihnen sogar Muster von höherer Wirthschaft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ordinationsgüter jetzt mehr als früher einbringen, mehr produciren, besser bewirthschaftet werden, und die Einwohnerschaft sich allgemein in besserer Lage befindet.

Die Fehler, welche trotzdem bei dieser ganzen Umgestaltung hätten vermieden werden können, wenn die Gutsherrschaft außer ihren ökonomischen auch ihre socialen und humanitären Interessen und Aufgaben vollständig erfaßt hätte, werden wir im folgenden Abschnitte schildern, wo wir zugleich die weiteren und den wahren Bedürfnissen des Landes und Volkes besser entsprechenden Versuche der drei anderen Zamoyski und die des Markgrafen Wielopolski näher besprechen werden.

— In der Kanzlei des Staatsrathes des Königreichs Polen ist der Untersekretär zweiter Klasse Emil Bacqueret zum funct. Untersekretär erster Klasse, der vom Etat abgesetzte Zeichner zweiter Klasse in der aufgehobenen Heraldie des Königreichs Adam Domagalski zum Untersekretär zweiter Klasse, der Referent der Regierungskommission des Innern Viktor Stolzywo und der Sekretär der Kanzlei des Staatsrathes Michael Rogozinski zu funkt. Sekretär-Referenten ernannt worden.

Im Finanzdepartement ist der Rath der Finanzsektion in der Gubernialregierung von Radom, Leopold Keßler, im Interesse des Dienstes auf die gleiche Stelle in der Gubernial-Regierung zu Warschau versetzt worden.

Im Departement des Innern ist u. A. das Mitglied des öffentlichen Erziehungsrathes, Staatsrath Krzyżanowski, zum Vorsitzenden in dem Specialconseil des St. Johannisspitals, Herr Daniel Jende zum Vorsitzenden in dem Specialconseil des evangelischen Hospitals in Warschau ernannt, während die bisherigen Vorsitzenden der genannten Institute, die Staatsräthe Rostworowski und Heinrich, ihrer Stellen entbunden werden.

Im Departement des Warschauer General-Kriegsgouverneurs wurde der Adjunkt des Bezirkskommissärs der Exekutivpolizei der Stadt Warschau, Severin Janiewicz, zum Kommissär der Untersuchungspolizei im Ressort des Oberpolizeimeisters ernannt.

— Der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, General der Artillerie Merchelewitsch, ist nach Grodno, Generalmajor Ulrich nach Petersburg abgereist, der Wirkl. Staatsrath Baron Fersen von Dresden hieher zurückgekehrt.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

Am 30. wurden die Mitglieder des Stadtrathes von Petrikau (Piotrkow) gewählt; es sind folgende: A. Dutkiewicz, N. Goldblum, J. Grzędzica, A. Zielinski, F. Kleszczowski, J. Golinski, P. C. Skupinski, H. Finkelstein, J. Malicki, J. Rosenberg, A. Szymanski, W. Tchórzewski; (Stellvertreter:) J. Michalecki, F. Rykalski, M. Tczezynski, W. Kaczorowski, P. Miderski, W. Stobinski, P. Uniszewski, M. Michelsohn, F. Thieme, P. Horowitz, F. Wyznikiewicz, J. Gnatowski.

An demselben Tage wählte man in Radomsk für den Kreisrath in Petrikau folgende Herren: W. Gołembowski, E. Wiedrzycki, L. Cielecki, J. Kołaczkowski, J. Zielonka, P. W. Gajewski, P. M. Nowakowski; A. Böhm, W. Siemienski, J. Czarnowski, L. Siemienski, St. Krompoltz, F. Zbijewski, J. Szymanski. — In Jedlinsko für den Radomer Kreisrath: W. Grodzinski, P. T. Jakubowski, P. Kalisz, J. Kornaszewski, J. Bocki, L. Kolnarski, M. Zdzitowiecki, H. Makomaski; J. Kicinski, S. Trzcinski, A. Bukowiecki, P. J. Gacki, K. Gordon, St. Wąsowicz, A. Mirecki, P. J. Kłoczkowski.

— Mit der im Jahre 1460 vom Kardinal Zbigniew Oleśnicki (diese in der polnischen Geschichte berühmte Familie erlosch im siebzehnten Jahrhundert) erbauten, im vorigen Jahrhundert vom polnischen Dichterfürsten Ignaz Krasicki, dem letzten Erzbischof von Gnesen, nicht sehr geschmackvoll umgestalteten Pfarrkirche in Skierniewice wird gegenwärtig eine bedeutende Reparatur vorgenommen.

— Der „Dziennik Powsz.“ enthält einen statistischen Ausweis über die Zunahme der israelitischen Landesbevölkerung. Dieselbe erfolgt bekanntlich in einem Verhältniß, bei dessen Fortdauer Warschau in hundert Jahren, das ganze Königreich in 120 Jahren soviel israelitische als christliche Einwohner zählen würde. Wir haben diese Verhältnisse auf Grund der officiellen Statistik bereits vor zwei Jahren in unserer Zeitung näher erörtert. (S. Warsch. Ztg. 1859 Nr. 137.)

— Auch die „Gaz. Polska“ bespricht die Theaterreformfrage und findet den Hauptgrund des niedrigen Standpunktes unserer bisherigen Bühnen in dem Theatermonopol der Regierung. — Dasselbe Blatt spricht sich für die Zulassung auch solcher Kandidaten zu den Vorbereitenden Universitäts-

kursen aus, welche die Befähigung dazu nachweisen, ohne öffentliche Schulen besucht zu haben.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Ungeheure Vorbereitungen macht man im Garten des franz. Gesandtschaftshauses zu dem großen Fest, das dem Könige und der Königin nach der Krönung von dem Duc de Magenta im Auftrage des Kaisers Napoleon gegeben wird. — Die Gewerke und Innungen machen die größten Anstrengungen, um bei dem bevorstehenden festlichen Einzuge Ihrer Majestäten recht glanzvoll aufzutreten. (APZ.)

Aus Schleswig-Holstein, 28. September. Ueber die nächsten dänischen Manipulationen schreibt man der „Zeit“: „Verfassungsmäßig wird der dänische Rumpfreichsrath, d. h. die nach dem Ausscheiden Holstein's und Lauenburg's übrig gebliebene gemeinsame Repräsentation von Dänemark und Schleswig, vor dem Ende des Monats Oktober zusammentreten. Wenn nicht früher, so wird sich dann zeigen müssen, auf welche Weise Orla Lehmann sein Eiderprogramm zur Ausführung zu bringen suchen wird. Daß die Incorporation Schleswigs offen ausgesprochen werden wird, ist nicht wahrscheinlich. Die Dänen lieben mehr die schleichenden Wege, und auch Orla Lehmann ist nicht mehr ein Heißsporn, wie damals, als er seine Reden auf der Schießbahn hielt. Nach Andeutungen, welche uns aus Kopenhagen vorliegen, haben Hall und Lehmann folgenden Operationsplan: Sie wollen das gegenwärtige, wahrhaft monströse Interimisticum der Gesammtstaatsverfassung benutzen, um möglichst unbemerkt eine faktische Assimilation Schleswigs mit Dänemark durchzuführen. In dem Rumpfreichsrath besteht gegenwärtig eine gemeinschaftliche Vertretung für Dänemark und Schleswig. Nun ist die Absicht Jener, in der nächsten Session dem Rumpfreichsrath eine Reihe tief eingreifender organischer Gesetzentwürfe vorzulegen, deren allgemeine Tendenz dahin gerichtet sein wird, die dänischen Einrichtungen auf Schleswig auszudehnen. Durch das Uebergewicht der dänischen Mitglieder (neben 47 Mitgliedern aus Dänemark sitzen nur 13 Mitglieder aus Schleswig im Rumpfreichsrath) hofft man die Annahme dieser Gesetzentwürfe durchzusetzen. Auf diese Weise denkt man Schleswig in seinen inneren Einrichtungen dem Königreich zu assimiliren und von Holstein, wo diese Gesetze natürlich keine Geltung erhalten würden, zu trennen. Dies würde eine zwar nicht formelle, aber um so nachhaltiger wirkende, faktische Incorporation Schleswigs sein. Diesem Plane gegenüber würde von deutscher Seite der Grundsatz geltend zu machen sein, daß die holsteinischen Stände dem Rumpfreichsrath vollständig gleichberechtigt sind, daß also in gesammtstaatlichen Angelegenheiten Gesetze nur dann erlassen werden können, wenn sie die Zustimmung nicht nur des Rumpfreichsraths, sondern auch der holsteinischen Stände erhalten haben, und daß in Folge davon eine Gesetzgebung für Dänemark und Schleswig mit Ausschluß von Holstein und Lauenburg überhaupt unzulässig ist. Der deutsche Bund hat diesen Grundsatz bereits in seinem Beschluß vom 8. März v. J. aufgestellt.“

Hannover, 29. September. Einzelne Nachwirkungen der Kundgebung vom 8. April kommen noch immer vor. Herr v. Bennigsen empfing bei dem landwirthschaftlichen Fest in Hildesheim eine von vielen Grundbesitzern unterschriebene Dank- und Zustimmungsadresse. (APZ.)

Kassel, 30. September. Die „Hess. Morgenzeitung“ hatte unlängst die Berechnung veröffentlicht, daß von der Bevölkerung Kurhessens nur 2 Sgr. für den Kopf beigesteuert zu werden brauchen, um die Kosten eines Kanonenboots aufzubringen, dem alsdann der Name „Kurhessen“ gegeben werden möge. Man versichert nun, daß sämmtliche Knechte und Mägde auf einem großen Ackergute zu Niederbeisheim im Kreise Homberg je ihre 2 Sgr. ihrem Herrn übergeben hätten, um solche an die Redaktion der „Morgenzeitung“ zur Weiterbeförderung zu übersenden. Ueberhaupt ist die Theilnahme an der Flottenbewegung bei uns sehr lebhaft. (APZ.)

Karlsruhe, 28. September. Die neuen Gesetze der vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirche wurden heute mit einer oberbischöflichen Ansprache (des Großherzogs) amtlich publicirt.

München, 26. September. Die Kammer der Abgeordneten hat heute wieder eine Doppelsitzung gehalten und nach siebenstündiger Berathung den Gesetzentwurf wegen Einführung der Einzelhaft angenommen. — Es wird der „Süddeutschen Zeitung“ mitgetheilt, daß Professor Bluntschli den Ruf nach Heidelberg definitiv angenommen hat und noch in diesem Herbst München verlassen wird, da die badische Regierung seine Mitwirkung bei den Gesetzgebungsarbeiten, die den bevorstehenden Landtag beschäftigen sollen, dringend wünscht. Nach der „A. A. Z.“ hätte die badische Regierung Alles aufgeboten, um den ausgezeichneten Mann in's Land zu ziehen. Bluntschli wurde zum großherz. Hofrath und zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

Wien, 29. September. In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Hr. v. Schmerling sich in Betreff des Gemeindegesetzes dahin aus: er wünsche nicht die Berengerung, sondern die Erweiterung des Wirkungskreises der Gemeinden, namentlich in Bezug auf die vom Staate ihnen übertragenen Geschäfte, damit für das große parlamentarische Leben eine Vorschule gewonnen werde. Die Regierung wolle nur bei der festzustellenden Autonomie der Gemeinden auch die Beruhigung haben, daß den Organen nicht mehr aufgebürdet werde, als sie zu leisten fähig seien. In dieser Beziehung glaube er, daß der Kulturstand der Landgemeinden noch nicht die Ueberzeugung gebe, daß überall ihre Aufsicht und Einflußnahme auf die Schulen eine gedeihliche sein werde; ebenso streife das zu errichtende Friedensrichteramt in die Strafrechtspflege hinüber, die man nach dem faktischen Zustande mancher Provinzen nicht ohne erst zu schaffende Garantie in diese Hände legen könne. Die Regierung sei aber durchaus nicht dagegen, die Autonomie der Gemeinden in allen ihr zugehörigen Sphären zu unterstützen und sie sich lebensfähig entfalten zu lassen; im Gegentheil, sie sei bereit, den engen Horizont beschränkter Interessen dadurch zu erweitern, daß die Gemeindeorgane gewisse, von den landesfürstlichen Behörden übertragene Geschäfte vollziehen und dadurch einen Einblick in die große Staatsmaschine, ihre Einrichtungen und Bedürfnisse gewinnen. (A. Pr. Z.)

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 1. Oktober stellte Riccabona folgende Interpellation an den Staatsminister: Die Unkenntniß der deutschen Sprache macht den italienischen Unterthanen die Fortsetzung ihrer Studien an nicht-italienischen Hochschulen schwierig. Steht die Wiedereröffnung der Universität Padua für das nächste Studienjahr zu hoffen? Der Minister wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Wodzicki stellte folgende Interpellation an den Justizminister: Gegen den Redakteur des Lemberger Blattes „Glos“ soll in geheimer gerichtlicher Sitzung verhandelt werden. Gesetzliche Gründe liegen hierzu nicht vor, und die Ausschließung der Oeffentlichkeit wäre antikonstitutionell und würde das Vertrauen in die Richter erschüttern. Was gedenkt das hohe Justizministerium hiergegen zu thun? (Wien. Z.)

Wie der „Prager Morgenpost“ gemeldet wird, hat der Gemeinderath von Leitmeritz auf Grund einer Petition der Bürgerschaft in der Sitzung am 27. v. Mts. mit allen gegen eine Stimme beschlossen, eine Adresse an das h. Staatsministerium zu richten, daß das Leitmeritzer Gymnasium nach wie vor als ein deutsches belassen und nicht in ein utraquistisches verwandelt werden möge.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie „Magy. Sajtó“ aus sicherer Quelle meldet, haben die Solda-

---

A g n e s.

(Fortsetzung zu Nr. 223 dieser Ztg.)

Wird uns denn deine liebe Ehegenossin nicht Gesellschaft leisten? war meine alsbaldige Frage.

Wo denkst du hin, Steppsaum, antwortete Fiedel; hat eine rechtschaffene Hausfrau dazu Zeit? Muß sie nicht lehren die Mädchen und wehren den Knaben und regen ohn' Ende die fleißigen Hände? Hast gewiß seit Prima den Schiller nicht in Händen gehabt; kannst nie dazu kommen vor deiner vertracten lateinischen Odenschreiberei. Bist gewiß nicht einmal auf dem Schillerfeste gewesen; ich seh' es dir an, Steppsaum, läugne nicht, gestehe nur, dir war der Rubel an's Herz gewachsen?

Fiedel, beleidige mich nicht, entgegnete ich. Ich war allerdings auf dem Schillerfeste, und der Rubel war mir nicht an's Herz gewachsen. Ja, ich habe jenen Abend ausgehalten bis zum letzten Augenblick und „Freude, schöner Götterfunken“ mitgesungen bis zur letzten Note, das kann dir zum Beweise dienen, daß ich da gewesen. —

Wir begannen nun dem Schinken und dem Backwerk unterschiedliche Ehren zu erweisen, während ein harmloses Schusterkorps, welches, geistliche Lieder jodelnd, vorüberzog, für die entsprechende Tafelmusik sorgte.

Als ich darauf sah, daß sich Fiedel's Augen wieder, sei's gedankenlos, sei's gedankenvoll, an die Decke hefteten, fühlte ich jene gespenstige Wolke von Neuem über mich kommen, und um sie zu verscheuchen, nahm ich mir ein Herz und fragte, zugleich in der Absicht, meine Gedanken meiner Agnes wieder etwas näher zu bringen:

Fiedel, trauter Fiedel, antworte mir einmal geradezu und ohne alle Hintergedanken, wie du vor 20—25 Jahren deinem Steppsaum zu antworten pflegtest: Bist du ganz glücklich?

Bist du wahnschaffen, alter Strolch, entgegnete Fiedel, wozu diese Frage, und wozu in so feierlichem Tone? Ja freilich bin ich glücklich, wie sollte ich denn nicht glücklich sein; es wäre ja schrecklich, wenn ich nicht wenigstens glücklich wäre. Siehst du nicht, daß ich der glücklichste Mann bin hier im Kreise der Meinen? Und wenn die Achtung, die man bei seinen Nachbarn genießt, zum Glücke beiträgt, so kann ich dir versichern, daß ich über ein ganzes Capital von Glück zu verfügen habe. Wenn ich so des Morgens um 7 Uhr in meine erste Stunde gehe, da sprechen die guten Leute: Ist doch ein netter Kerl, Nachbar Fiedel, ganz wie wir, geht hübsch früh auf Arbeit. Oder, wenn ich um 9 Uhr von der Ujazdower Allee nach der Citadelle in die zweite Lektion eile, und mir Einer begegnet, höre ich einen ähnlichen Ausspruch. Oder, wenn ich um zwölfe mit meiner Aktentasche vom Büreau heimkomme, vernehme ich zum dritten Male mein Lob; oder wenn ich Nachmittags einen meiner Sprößlinge durchwalke, weil er einen kleinen Schusterjungen oder ein armes Judenmädchen kujonirt hat, dann kommen meine Nachbarn und segnen mich. Wahrhaftig, ich sage dir, ich bin ein volksthümlicher Mann. Ich glaube, wenn ich eligibel wäre, die Proletarier erhöben mich auf den Sessel und riefen: der soll unser Volksvertreter sein, der weiß, was Arbeit ist, der kennt die Gerechtigkeit. Und, aufrichtig gesagt, ich kann mich ohne Aufschneiderei rühmen, daß ich dieser Volksbeliebtheit mich nicht ohne Grund erfreue. Ich habe dem Volksgeist Rechnung getragen, noch ehe er selbst daran dachte, es zu thun. Ich bin seit 15 Jahren nicht im Theater, Konzert, Circus, nicht einmal bei Propstmeier gewesen und Predigt-, Meß- oder Bet-Haus war mir seit derselben Zeit ebenfalls eins, je nachdem eins oder das andere mir des Sonntags am wenigsten aus dem Wege lag.

Fiedel, entgegnete ich ihm, ich weiß nicht, aber du kommst mir sonderbar vor. Erlaubst du mir, daß ich den Schwung aus deiner Rede ziehe, und sehe, was Solides daran bleibt? Heißt's in gewöhnliche Prosa übersetzt nicht so: Ich trage einen schäbigen Rock, darum gefalle ich dem Proletarier zur Hälfte, zur Hälfte weist er mit Fingern auf mich; ich muß, obwohl mit einem Amte bekleidet, mir doch die Hälfte meines Unterhaltes

ten bei dem letzten Straßentumult in Pest keinen Gebrauch von den Bajonetten gemacht, wie fälschlich von mehreren Blättern gemeldet worden war.

Britisches Reich.

Im Widerspruch mit den Angaben der „Patrie“ versichert die „Times“, daß England im Einvernehmen mit Frankreich und Spanien und unter Zustimmung der Vereinigten Staaten in Mexiko interveniren werde, und daß zu dieser Intervention nur die günstige Jahreszeit abgewartet werde, indem Vera-Cruz und die Küste während der Hitze zu den ungesündesten Gegenden der Erde gehören. Die Initiative zu dem Beschlusse sei von Lord John Russell ausgegangen, und als die betreffende Mittheilung der französischen Regierung mitgetheilt worden, habe Herr v. Thouvenel erklärt, der Kaiser sei zu einer ähnlichen Entschließung gelangt; dann habe man auch Spanien die Betheiligung gestattet; die Verdächtigung, daß die Mächte diesen Schritt nicht blos im Interesse ihrer in Mexiko befindlichen Unterthanen, sondern aus Eroberungsgelüsten thun würden, sei absolut grundlos; auch könne noch der Hoffnung Raum gegeben werden, daß das bloße Erscheinen eines mächtigen Geschwaders die Regierung von Mexiko zur Besinnung bringen, und daß in solcher Weise Blutvergießen nicht unbedingt nothwendig sein werde.

Frankreich.

Paris, 28. September. Kiamil-Bey ist heute Morgen in besonderen Aufträgen der Pforte in Paris eingetroffen.

Pater Lacordaire ist in Sorreze sehr schwer erkrankt. Man spricht von einer Blutzersetzung und sagt, daß mehrere seiner Freunde, worunter Herr v. Montalembert, durch den Telegraphen an sein Krankenbett gerufen worden sind. (Wien. Z.)

Paris, 29. September. Nach den neuesten Nachrichten aus Madagaskar hat die Königin auf der bei Madagaskar gelegenen kleinen Insel Moheli die französische Flagge, als Zeichen des ihr gewährten Protektorats, aufgepflanzt, ähnlich wie früher die Königin Pomare. Es hat dies, als es auf der Insel Madagaskar bekannt wurde, unter einzelnen Stämmen eine große Sensation erregt. Auch hat diese Königin, ihr Name ist Jombe oder Jomse Suli, an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, worin sie ihm für den ihr durch seine Marine gewährten Schutz ihren innigen Dank ausspricht. (Wien. Z.)

Neffzer bemerkt im „Temps“ über den Débats-Artikel (vgl. Nr. 221 u. Z.): Was vor Allem auffällt, ist, daß beinahe Nichts in demselben daran erinnert, daß Preußen ein konstitutioneller Staat ist, in dem die öffentliche Meinung das Recht hat, ein Wort mit zu reden, und die Kammern mit der Macht bekleidet sind, die Minister zu interpelliren und selbst zu stürzen. Es ist dies eine seltsame Vergeßlichkeit! ... Es kommt darauf an, Hrn. v. Bernstorff am Werke zu sehen, allein nach dem, was man über seine Anschauungen und Pläne aus dem „Journ. d. Déb.“ erfährt, wäre es sicherlich voreilig, ihn jetzt schon als den Staatsmann zu begrüßen, den Preußen seit so langer Zeit erwartet.“

Italien.

Florenz, 24. September. Der Erzbischof hat die Zeit der Anwesenheit Viktor Emanuels in der Hauptstadt Toscana's benutzt, um eine Rundreise in seiner Diöcese vorzunehmen. (Wien. Z.)

Aus Florenz, 28. September, meldet die „Perseveranza“: Der Kongreß des Arbeitervereines beschloß, dem Parlamente eine Petition vorzulegen, daß die Nationalarbeiten vorzugsweise italienischen Arbeitern übertragen werden sollen, und daß alle Wahlen durch allgemeines Stimmrecht geschehen; derselbe ernannte einen Ausschuß, um die Studien über die Verbesserung des gemeinen Volkes zu befördern, den Unterricht obligat zu machen und ihn den Händen der Geistlichkeit zu entziehen.

Rom. Die große Zahl neapolitanischer Legitimisten und Flüchtlinge hat jetzt das Theater Aliberti zu ihrer Verfügung. Eine Gesellschaft neapolitanischer Schauspieler unterhält die Landsleute mit nationalen Vaudevilles, meist im Volks-Dialekte. Die königliche Familie besucht die Vorstellungen häufig. (AZ.)

Eine Correspondenz aus Cagliari vom 15. im „Pop. d'Italia“ entwirft eine traurige Schilderung von den dortigen Zuständen. Dennoch, wenn von Abtretung die Rede ist, seien alle entschlossen, die Waffen zu ergreifen.

Die Nachrichten aus dem Neapolitanischen lauten, der „Triester Ztg.“ zufolge, in letzterer Zeit günstiger als früher. Der Aufstand glimmt zwar unter der Asche noch fort, der Hauptbrand ist aber jedenfalls gelöscht; am besten erhellt dies aus dem Umstande, daß nicht nur keine neuen Verstärkungen nach Neapel abgehen, sondern auch mehrere Regimenter, welche bereits Marschbefehl hatten, Contre-Ordre erhielten.

Griechenland.

Athen, 21. September. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: „Das Verhör, welches vor dem gesammten Ministerrath von den Staatsprokuratoren mit dem Studenten Dosios angestellt wurde, zeugte von einer merkwürdigen Geistesgegenwart des jungen Verbrechers, von einer Unerschrockenheit und Scheinüberzeugung, die alle Anwesenden in Erstaunen setzte. Welche Mittel seine Verwandten auch in Bewegung setzen mochten, um den Hof, die Minister und die Staatsprokuratoren zu der Meinung hinzuleiten, daß der Junge ein vollkommener Narr sei — alles dieses noch in der verhängnißvollen Nacht, — schlug er selbst nieder mit seinen Alles zugestehenden Antworten, und mit seinen spitzigen Bemerkungen, wenn es sich darum handelte, seine königsmörderische That anzugreifen. Er sagte u. A.: Der gegenwärtige Zustand Griechenlands müsse geändert werden; für die Befreiung der griechischen Provinzen unter türkischem Joch unternehme der König nichts; er sehe ihn als ein Hinderniß für die Verwirklichung der großen Idee an, für die alle Griechen auf dem Erdenrunde nur leben und zu sterben bereit sind. Dieser Zustand würde über kurz oder lang eine Revolution hervorbringen und viel Blutvergießen und Elend über das Land verbreiten. Diesem zuvorzukommen, habe er sich entschlossen, die Dynastie zu vernichten und sich selbst zu opfern. Er wollte die Königin tödten in der Ueberzeugung, daß dann der König nicht wieder kommen würde. Er bedauere sehr, daß sein Werk nicht gelungen sei. „Wenn ich es nicht bedauerte, wie hätte ich mich dazu entschließen können?“

Amerika.

New-York, 14. September. Man berichtet aus Baltimore: Henry May, Congreß-Mitglied, ferner 14 Mitglieder der Marylander Staats-Legislatur, einschließlich des berüchtigten Ross Winans, endlich die Redakteurs der Rebellen-Organe „Baltimore Exchange“ und „Baltimore South“ wurden heute unter der Anklage des Hochverraths festgenommen und nach Fort-Mac Henry gebracht. — Hecker hat von General Fremont unbedingte Vollmacht erhalten, sein Regiment zu säubern.

Der Spezialkorrespondent der „Times“ schreibt vom 13. d. unter Anderem: Die wichtigste Frage ist in diesem Augenblicke vielleicht die, wie sich Kentucky stellen wird. Vermöge seiner Lage wird es zum Kriegsschauplatz werden müssen, und seiner natürlichen Begrenzung nach gehört es mehr zum Süden wie zum Norden. Einstweilen ist den Sonderbündlern das Land gekündigt worden, aber sie scheinen durchaus nicht gesonnen, diesem Befehle der Legislatur, gegen den überdies Gouverneur Magoffin sein Veto eingelegt hat, Folge zu leisten. Daß Kentucky starke Sympathieen mit dem Süden hat, ist bekannt, aber daran fehlt es auch in Washington nicht. Schreibt doch selbst ein dortiges Regierungsblatt, daß die Hälfte der weiblichen Einwohnerschaft der Unionshauptstadt bei jedem Erfolge der Rebellen offen jubelt und im Geheimen Alles zu einer Illumination für Beauregard's Einzug vorbereitet! Das ist allerdings stark. Aber Aehnliches wird auch aus anderen Unionsstädten berichtet, und was die

---

mit Stundengeben verdienen; und dabei hab ich mich seit 15 Jahren doch noch nicht hinausschwingen können, ein Theater oder Konzert oder dergleichen zu besuchen, oder auch nur des Sonntags regelmäßig in meine Kirche zu gehen?

Getroffen, alter Fuchs, sagte Fiedel, in ein unauslöschliches Lachen ausbrechend, du verstehst dich noch ganz weidlich auf's Schwungausziehen; wenn dich so der alte Pfunzig hörte, er würde dich vor Freude an sein verknorpelt Junggesellen-Herz drücken, daß ihm vielleicht der Athem ausginge. Aber du hast doch fehl geschossen.

Fiedel, erwiederte ich, und wußte wirklich nicht, woran ich war, vergieb mir, altes Haus, wenn ich dich beleidigt. Aber rede wirklich ohne allen Umschweif. Du weißt nicht, wie du mich verbinden würdest, wenn du mir klaren Wein einschenken wolltest. Sage mir nur noch dies eine, Fiedel, hast du vielleicht Schulden?

Ha Bursche, du bist köstlich, entgegnete Fiedel, in seinem diabolischen Gelächter fortfahrend. Du denkst, weil ich hier an der Grenze des Proletarier-Viertels wohne, da darfst du auch in solcher Proletarier-Terminologie mit mir sprechen? Nein, Steppsaum, noch lange nicht. Ein honetter Mann contrahirt höchstens Anleihen, wie es die höchstgestellten Personen, ja moralische Personen, als da sind Städte und Staaten, zu Zeiten gethan haben und noch thun.

Fiedel gehört zu den honetten Leuten, die in dieser Beziehung den moralischen Personen nachahmen, und selbiges effektuirt ihm nicht einige Verminderung des Capitals seines Glückes?

Das erste, lieber Steppsaum, je nachdem. Allerdings, ein Ehemann befindet sich zuweilen in der Lage einer moralischen Person. Aber wird dadurch das Capital Glück im geringsten afficirt? Im Gegentheil, ich sage dir, das wird die Quelle neuen Glückes. Steppsaum, wüßtest du, was das für ein Gefühl von überschwänglichem Glücke ist, so eine Anleihe sammt Zinsen getilgt zu haben — ich bin überzeugt, du schicktest noch heute Pfunzig's Theorie in's Pfefferland und nähmst ein Weib, bloß um dieses Gefühles überschwänglichen Glückes theilhaftig zu werden.

Fiedel, nimm' mir's nicht übel, ich glaube, du hast mich zum besten. Aber sag' einmal, Herzbruder, warum schreibst du denn nicht etwas, ich glaube, das würde dir das honette Glück der moralischen Personen ersparen, Anleihen zu contrahiren, und vielleicht auch das proletarische, des Morgens um 7 auf Arbeit zu gehen.

Bist du bei Troste, Steppsaum, fuhr Fiedel fort, immer mehr lachend, als redend. Hast du dich hier vielleicht schon einmal dem Strudel des Literaten-Lebens anvertraut? Wer wird dir denn deine Manuskripte honoriren? Vielleicht der Redakteur einer Zeitung, der selbst nichts zu brechen hat, oder irgend ein Kalendermacher, der lieber schießt als bezahlt? Nicht dein Papier, sage ich dir, bekommst du bezahlt, was du in deine Manuskripte gesteckt.

Diese Worte Fiedel's erinnerten mich an das schöne Schreibpapier, das ich zu Hause gefalzt und noch nicht einmal bezahlt hatte, und jäher Schrecken faßte mich, wenn Fiedel die Wahrheit gesagt haben sollte. Denn mein Stundengeben hatte bisher kaum für mich das Nöthige abgeworfen. Arme Agnes, was wird aus dir werden!

(Schluß folgt.)

— Frau Johanna Wagner-Jachmann hatte bei ihrem ersten Auftreten als Schauspielerin in der Rolle der „Iphigenie“ Goethe's auf der königl. Bühne in Berlin am 30. Sept. einen Erfolg, der die Genialität der Künstlerin auf's Neue glänzend dokumentirte.

— Der k. bayerische Major à la suite Freiherr von der Tann, welcher in einem in Frankfurt a. M. am 26. v. M. vorgefallenen Pistolenduelle tödtlich verwundet wurde, ist am anderen Tage gestorben.

Befreiung der Schwarzen betrifft, stellt es sich immer mehr heraus, daß die Zahl der eigentlichen Abolitionisten eine sehr geringe ist.

Zu Ende dieses Monats wird die Union eine starke Flotte an den Küsten und Flüssen beisammenhaben, und eine andere Expedition dürfte ausgerüstet werden, um die Rebellen in Texas vom Westen anzugreifen. Schon jetzt leiden einzelne Klassen im Süden gewaltig durch die Blokade; es wird noch schlimmer für sie werden. (A.P.Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Oktober. Bei der gestern vorgenommenen 343. Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 411 gezogen worden. Bei der hierauf stattgehabten 14. Verloosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden nachstehende größere Gewinne gezogen: auf Serie 112 Nro. 20 5000 fl., S. 349 N. 14. 40,000 fl., 657. 17. 70,000, 1789. 6. 5000 u. 20. 1000, 1789. 31. 1000, 2941. 27. 5000 u. 30. 1000, 3383. 17. 1000, 3491. 4. 1000 u. 37. 5000.

Bei der Ziehung der Kreditloose fiel der erste Gewinn mit 200,000 fl. auf Serie 1485, Nr. 88; der zweite mit 40,000 fl. auf Serie 2078, Nr. 69; der dritte mit 20,000 fl. auf Serie 173 Nr. 89.

Agram, 30. September. 200 Serben sind über Drina in Bosnien eingefallen, die Türken konzentrirten sich schnell zur Abwehr, mehrere Scharmützel haben stattgefunden.

Turin, 1. Oktober. Die „Opinione" schreibt die Unruhen in der Romagna der Mazzinistischen Partei zu. Die Theuerung der Lebensmittel ist ein bloßer Vorwand.

Rom, 30. September. In einem heute Morgen abgehaltenen geheimen Konsistorium hat der Papst in der Allokution sich über die italienischen Ereignisse und die Vertreibung der Erzbischöfe aus Neapel, sowie über die Angelegenheiten in Mexiko und Neu-Granada ausgesprochen.

Neapel, 30. September. Für morgen erwartet man eine Volksdemonstration. In einem Schreiben an General Tupputti sagt Cialdini: Er könne keine Demonstration gestatten, deren thatsächliche Wirkung die Lösung der römischen Frage verzögern würde. Er vertraue die Aufrechthaltung der Ordnung der Nationalgarde an. Anonyme Maueranschläge beharren auf der Demonstration.

Newyork, 21. September. Man sagt, daß Fremont ein minder wichtiges Kommando übertragen werden soll, um ihn zu veranlassen, seine Entlassung zu nehmen. Der Kampf bei Lexington dauerte am 18. fort zu stetem Nachtheil der Südtruppen. Auch für den folgenden Tag erwartet man weiteren Kampf. (Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 4. Oktober.

Die Frontseite des neuen Palais der Bürgerressource soll in Kurzem mit einigen Skulpturen von Swięcki geschmückt werden.

Gestorben: Peter Stacki, Emerit, 74 J. a. Ambros Suszczynski, Oekonom, 75 J. a. Anna Dulkiewicz, Kgl. Schauspielerin der Warschauer Theater, 37 J. a.

Angekommen: Part. W Wolf v. Cieladz 618, Fürst G Czetwertynski-Swiatopelk von Venedig 634, Doktor K Duberle von Posen 1066, Part. W Goldberg von Berlin 1068—9, Fürstin K Lubomirska von Dresden 1258, Lieutenant Lodomirski von Konstantinopel 414, Ingenieur W Molkow aus Preußen 1574, Juwelier J Ostermann von Leipzig 492, Maschinist G Schreck von Merseburg 1667—8, Frau J Sommerfeld von Leipzig 470, Kaufl. J Horowitz v. Krakau 1809, L Kohn aus Deutschland, Emil Marks von Berlin 614, J Mühlig v. Hamburg 414, G Sennewald von Wien 481.

Abgereist: Oberst Szeklin nach Lublin, Musiker C Kania und Sekretair C Kacinski nach Paris, Kurier Seymens nach Preußen, Student C Schäffer nach Breslau, Part. A Warnau nach Brüssel, Kaufl. A Meyer und J Neumark nach Deutschland, M Stickgold nach Paris.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 28. September. Stromauf:

J Reddig und J Gohle, diverse, Danzig, Warschau, Gut.
A Murawski, F Böhm und Comp., do do Heringe.
P Kuleisa, do do do, Heringe.
W Kapell, diverse do do Gut.

Stromab:

J Sandau, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt, 16 Last Weizen,
W Schwarz, L Cohn und Cp., do do L M Köhne 18 Last 17 Sch Weizen,
A Schmidt, Gebr Levy, do, Stettin, 21 Last 40 Sch Roggen,
J Pawlewski, A Goldenring, Warschau, Danzig, Petschow und Comp., 17 Last 38 S Weizen,
..., M Fajans, do, do, Petschow und Comp., 23 Last 3 Sch Weizen,
Derselbe, J Epstein, do, do, do, 17 Last Weizen,
Derselbe, H Meyer, do, do, do, 34 Last Weizen,
St Kutiek, H Schmidt, Ulanow, Danzig, 2675 St w. H.,
Glazer, J Glücksohn, Warschau, Danzig, 830 St w H.,
Händler, A Moses, Biale, Danzig, 17 St h. H., 1373 St w H., 10 Last Bohl., 6 Last Faßh.,
F Rausch, A Kretzmann, Biale, Stettin, 191 St h H., 7779 St w H., 17 Last Faßh.,
Szczuciner, J Lichtenstein, do, Danzig, 2220 St w H,
Derselbe, P Zielinski, do, Danzig, 1625 St w H.

Summa: 128 Last 1 Sch Weizen, 21 Last 40 Sch Roggen.

Inserate.

ŻYTOMIERZ.
(Schytomir.)

Das Kommissions- und Informations-Büreau, auch Niederlage von französischen u. englischen Schnittwaaren, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren, Rahmen, photographischen Albums, endlich von

Ungarweinen und Cigarren

von Boleslaw Lozinski ist aus dessen eigenem Hause auf der Moltschanower Straße in dasjenige des Kaufmanns Korf auf der Berdytschewer Straße verlegt worden.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **E. M. Ullbrich**,
Danielewiczstraße Nr. 495.

Neue

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulipanen rc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,
Riemerstraße Nr. 742.

Annoncen aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für sämmtliche deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen spezielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, daß, außer Ersparung an Porto, bei größeren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement
wie auch
Chamottsteine
und
Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,
Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen
eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,
mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 66. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86½
3te Russische Anleihe	—	100⅛
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅞
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6.21⅛
Paris 2 Monat	—	79
Hamburg 2 Monat	—	149¼
Wien 2 Monat	—	73⅛
Roggen pr. l. M. 52		
„ pr. Frühj. 51		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	101.30
Paris	—	53.50
National-Anleihe	—	80.40
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	184.50

London.

Consols	—	93
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.40
Liquidationscours	—	—.—
Credit-Mobilier	—	728
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 4. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	85
London 3 Mt. 1 Lst.	7	11	7	9
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	55	83	40
Wien 2 Mt. 150 F.	77	25	77	10
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	99	75	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	38
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91¼	
Pfandbriefe	15	9	15	7½
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Proostmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 22. September (4. Oktober) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 225. Sonnabend, 23. September / 5. Oktober 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindewith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau; 5. Oktober. Heute früh um 7 Uhr verschied, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, Se. Exc. der hochwürdigste Oberhirte der römisch-katholischen Erzdiöcese, Metropolitanerzbischof von Warschau, P. Anton Melchior Fijałkowski. — Das Programm der aus diesem traurigen Anlaß stattfindenden Ceremonien und der Leichenfeier wird durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Warschau, 4. Oktober. Vorgestern und gestern wurden die Wahlen zum hiesigen Stadtrathe im ersten und im siebenten Bezirke abgehalten. Im ersten wurden gewählt: als Mitglieder: Joseph Kwiatkowski und Heinrich Krajewski; als Stellvertreter: P. W. Orzeszkowski und J. Paradowski; im siebenten Bezirke: Mitglieder: Xaver Schlenker und Dr. Woldemar Dybek; Stellvertreter: Maier Jungherz und Konst. Kruszczynski.

In **Włocławek** wurden am 24. u. 25. Sept. zu Mitgliedern des Stadtrathes gewählt: Wilh. Haak, Val. Weichert, Dav. Poznanski, Heinr. D. Bock, Heinr. Kolbe, Max. Lewinski, Mich. Nowacki, P. Jos. Stobiecki; zu Stellvertretern: P. K. Zielinski, Jos. Marc. Leszczynski, Ferd. Braun, Ludw. Dobrzynski, Stan. Piekarski, Ludw. Czamanski, Isidor Dobrzynski, Pastor Bogumil Tydelski.

Kreisräthe. Am 30. v. M. wurden in **Kielce** zum dortigen Kreisrathe gewählt: E. Tobiecki, B. Krzyszkowski, R. Kozłowski, J. Tiede, G. Juszynski, A. Turski, B. Dunin, E. Oraczewski, P. T. Kulinski; J. Nowakowski, H. Stojowski, L. Kuleszynski, M. Rzewuski, F. Dąbski, F. Jelski, P. J. Ciechanowski, W. Krzymoszewski, J. Saski.

In **Sieradz**: A. Olszowski, L. Rybowski F. Dybicki, E. Załuskowski, T. Grodzicki, V. Wierzycki, R. Neugebauer, J. Kempinski, P. A. Gerlach; F. Tarnowski, Z. Bleszynski, W. Białecki, L. Walewski, L. Schüßler, M. Kobierzycki, P. M. Jarnicki, L. Grodzicki, L. Telakowski.

In **Płock**: P. Fel. Motylinski, G. Ujazdowski, Oiser Lewita; J. Jórski, J. Schönwitz, R. Blumberg.

In **Żarki** (für Olkusz) am 1. Okt.: Alex. Arndt, F. Gorczycki, P. J. Kryszkier, Adolf Schütz; P. M. Knesinski, A. Kempner, K. Sokolski, K. Stojowski.

In **Opoczno**: A. Bykowski, J. Bogusławski, P. J. Urbanski, W. Szymonski, S. Pytowski, A. Saski; A. Baron Rajski, K. Rudzki, M. Lzcki, J. Drużbacki, P. St. Gordon, P. W. Kossecki.

In **Wjelun** (am 24. v. M.): P. Cielecki, T. Potocki, T. Trepka, P. F. Słupienski, A. Sadowski, F. Kempner, M. Białecki, B. Psarski P. Walewski, P. T. Wądołowski, F. Paciorkowski, L. Niemojewski, W. Mieszczakowski, F. Magnuski, J. Bojanowski, M. Mamelok. — In **Czenstochau** (am 30. v. M. für denselben Kreisrath): P. A. Zygmuntowicz, St. Podczaski, L. Rudzki, A. Czarniecki, D. Kubach, P. A. Ziemba (der Prior des Klosters auf Jasnogóra), A. Węgierski, R. Podczaski, W. Majewski, T. Kołaczkowski; E. Saint-Paul, A. Kaminski, T. Slaski, L. Proszowski, P. W. Braminski, P. A. Rozumski, F. Lippa, J. Bleszynski, A. Nowicki, J. Łuszczewski.

— Der Generallieutenant Graf Nirod, Chef der zweiten Kavalleriedivision, ist von Winnica hier angekommen, der Generallieutenant Nowicki nach Iwangorod abgereist.

— Christliche Bürger hiesiger Stadt haben dem Synagogenvorstande anonym die Summe von 3205 fl. 11 gr. pol. zur Unterstützung armer Israeliten bei Gelegenheit der diesjährigen Palmfeste übersandt. Es sind davon 506 Arme unterstützt worden. Der Synagogenvorstand spricht für diese menschenfreundliche Handlung den ungenannten Gebern öffentlich seinen Dank aus.

— In **Stawiski**, Kreis **Łomża**, läßt der dortige Gutsherr, Kisielnicki, eine Dampfmühle erbauen, die jährlich 60,000 Korzec Getreide vermahlen wird. Die Dampfmaschine wird von der bekannten Firma Cegielski in Posen geliefert. (Gaz. Warsz.)

— Ein Artikel der „Gaz. Warsz.“ wirft der „Neuen Preuß. Kreuzzeitung“ vor, sie trage ihr Kreuz nicht als Zeichen der Wahrheit und der Menschenliebe des Heilandes, sondern zum Andenken an jene Ritter vom deutschen Orden, die das „preußische Heidenthum“ mit Feuer und Schwert bekehrten. — Ohne Freunde jenes Berliner Blattes zu sein, finden wir diesen Vorwurf doch zu stark. Daß Feuer und Schwert nicht die Mittel sind, womit man heute die Menschen beherrschen kann, das weiß wohl auch die Kreuzzeitung.

St. Petersburg, 14. (26.) September. Anerkannt: Negoziant Ludwig Borchard als österreichischer Konsul in Moskau. Beurlaubt: General-Major Hartong, Kommandant von Zamosc, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 28 Tage in die Schweiz. (Sen.-Z.)

In **Odessa** erscheint jetzt eine Zeitung in griechischer Sprache, „Hermes“ genannt, unter der Redaktion des Herrn Rischtschinski. Der Zweck der Zeitung ist, den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Russen und Griechen als Organ zu dienen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Von den 350 Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten haben bis jetzt 182 ihre Anwesenheit in Königsberg zur Krönung ausdrücklich zugesagt, unter diesen fast alle bekannteren Persönlichkeiten, v. Vincke, Beseler, Simson, Mathis, Behrend (Danzig), v. Blankenburg, Reichensperger. Ebenso haben auch von den Mitgliedern des Herrenhauses bis jetzt fast 100 ihre Theilnahme an der Feier zugesagt, während von etwa 30 Entschuldigungen eingegangen sind. (APZ.)

Berlin, 3. Oktober. Die verwittwete Königin ist gestern Nachmittag nach Sanssouci zurückgekehrt. (APZ.)

Der Geburtstag der Königin ist in Baden auf gewohnte Weise durch einen weiteren Ausflug in die Umgegend gefeiert worden, und wurde in diesem Jahre das Murgthal und Schloß Eberstein besucht. Außer dem anwesenden großherzoglichen Paare weilen in Baden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. (A. Pr. Z.)

Königsberg, 1. Oktober. Nach der „K. H. Z.“ beabsichtigt man in der hiesigen demokratischen Fortschrittspartei, als Kandidaten für das nächste Abgeordnetenhaus Dr. Bender-Catharinenhof, Schultze-Delitzsch und Stadtgerichtsrath Twesten aufzustellen.

Breslau, 1. Oktober. Dieser Tage waren hier mehrere liberale Adelige aus der Provinz versammelt, um sich über die Modalitäten zu vereinbaren, unter welchen Geldsammlungen für ein Kanonenboot, dem Könige ihrerseits zu offeriren, in's Leben gerufen werden können. Wie man der „Morg. Ztg.“ mittheilt, ging die Anregung vom Fürsten Hatzfeld und dem Grafen York aus.

Oppeln. Nachdem die Pferde-Eisenbahn von Dzieschowitz nach den Steinbrüchen im Kuhthale des Annaberges, Kreis Groß-Strehlitz, vollendet und revidirt worden ist, wird, der „Breslauer Zeitung“ zufolge, nun von der königlichen Regierung für die Inbetriebsetzung die Genehmigung ausgesprochen.

Halle, 30. September. Der Flottentag, zu welchem der Aufruf der ersten städtischen Vorstände von Magdeburg, Halle und Erfurt eingeladen hatte, ist gestern unter dem Vorsitze des Ober-Bürgermeisters Hasselbach aus Magdeburg im Saale zum Kronprinzen hier gehalten worden. Nachdem man sich zuvörderst allseitig für eine Sammlung zur Förderung der preußischen Flottenangelegenheit erklärt hatte, wurde der Beschluß gefaßt, diese Sammlung nicht blos auf die Städte zu beschränken, sondern auch die Mitbürger auf dem Lande zur Betheiligung an diesem patriotischen Unternehmen einzuladen. (APZ.)

Köln, 1. Oktober. Die Ankunft des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen und dessen Gemahlin, der Prinzessin Donna Antonia von Portugal, erfolgte, nach der „Köln. Z.“, gestern.

Hamburg, 1. Oktober. In der 31. Sitzung der Bürgerschaft hatten Herr Ad. Godeffroy und Genossen folgenden Antrag gestellt: Die Bürgerschaft beschließt den Senat zu ersuchen: 1) den Bau dreier Dampfkanonenböte erster Klasse nunmehr unverzüglich in Angriff zu nehmen; 2) die Ausführung des Baues einer aus drei Mitgliedern des Senates und drei Mitgliedern der Bürgerschaft bestehenden Kommission zu übertragen. Zugleich spricht die Bürgerschaft ihre vorläufige Ansicht dahin aus, daß der zur Herstellung der drei Kanonenböte erforderliche — dem Vernehmen nach auf etwa 600,000 Mrk. Crt. zu veranschlagende — Betrag durch eine Anleihe herbeizuschaffen sein dürfte, damit nicht die Gegenwart, welche die schwere Bürde der Ausrüstung, Bemannung und Unterhaltung der Kanonenböte zu übernehmen haben wird, ohne für den Augenblick einer entsprechenden Erleichterung sicher zu sein, allzuschwer belastet werde. Wie zu erwarten, empfahl der Bürgerausschuß die Inbetrachtnahme dieses Antrages. (APZ.)

Kassel, 28. September. Bekanntlich wurden die Bürgermeister Knobel zu Ehlen, Bernhardt zu Nieste und Wachsmuth in Sooden wegen Verbreitung eines kurzen Berichts über ihre Thätigkeit auf dem Landtage vom Dezember 1860 vorläufig vom Amt enthoben und in Untersuchung gezogen. Das Ministerium des Innern hat nun kürzlich die Einleitung eines Disziplinarverfahrens angeordnet; mit der Führung der nöthigen Voruntersuchung ist auf Ersuchen des gedachten Ministeriums der Staatsanwalt Spohr vom Justizministerium beauftragt worden.

Baden-Baden, 29. September. Die Prinzessin Marie von Solms, geb. Bonaparte, ist gestern hier einer Gehirnentzündung, welche sie bereits vor einem Monat auf das Krankenlager geworfen, im jugendlichen Alter von nur 27 Jahren erlegen. Sie war erst kürzlich von Frankreich zurückgekehrt; ihre Schwester ist mit dem bekannten General Türr vermählt. Die Verstorbene war eine Republikanerin und Freundin von Lamennais und Eugen Sue. (APZ.)

Aus Nürnberg ist nach der „Südd. Ztg.“ eine mit 1160 Unterschriften versehene Petition an die Kammer der Reichsräthe in München abgegangen, in welcher gebeten wird, sie „wolle für die sittlich und national-ökonomisch gebotene Einführung der Gewerbefreiheit ihr wirksames Wort sprechen.“ Die Mehrzahl der Unterzeichneten sind Meister, von welchen sich manche ausdrücklich als Realberechtigte zu erkennen geben.

Wien, 1. Oktober. Die Debatten des Herrenhauses über die Lehensgesetz-Vorlage haben mit Annahme eines Kompromisses geschlossen, der die Sache auf die lange Bank schiebt. (A.P.Z.)

Britisches Reich.

Die „Times“ betont die Abänderung der Fremont'schen Emancipations-Proklamation als eine Nachricht von ungemeiner Wichtigkeit. In einem Leitartikel, den sie dieser Neuigkeit widmet, hebt sie hervor, daß der Norden jetzt die Aussicht verloren habe, sich durch eine Erklärung gegen die Sklaverei moralisch über den Süden zu stellen. Es sei nun zu spät, vorzugeben, daß die Negeremancipation der wirkliche Zweck des Krieges gewesen. Andererseits findet die „Times“ den Schritt des Präsidenten vollkommen begreiflich und vernünftig.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Nach der Abreise Sr. Maj. des Königs von Preußen soll der Kaiser beabsichtigen, in Compiegne ein eben so zurückgezogenes Leben zu führen, wie in Biarritz. Er wird an seinem Julius Cäsar weiter arbeiten. Der erste Band, der in Biarritz vollendet und Anfangs Oktober in die Druckerei gegeben werden sollte, wird erst im November fertig. — Das eigene Haus des kaiserl. Prinzen wird für den Monat November eingerichtet. Im Falle Marschall Vaillant die Gouverneurstelle bei dem Prinzen übernimmt, soll Marschall Niel Minister des kais. Hauses werden. — Prinz Napoleon wird gegen den 20. Oktober in Paris eintreffen. (APZ.)

Der Stadtrath von Lyon hat 600,000 Frs. zur Gründung von Werkstätten für unbeschäftigte Arbeiter ausgesetzt.

Schweiz.

Bern, 27. September. Der Große Rath hat nach mehrtägiger Berathung das neue Gemeindegesetz mit einer an Einmuth grenzenden Mehrheit beschlossen. Es scheint demnach die in diesem Kanton stark ventilirte Frage so ziemlich zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst worden zu sein. (A. Pr. Z.)

Italien.

Turin. Nach der amtlichen Zeitung haben die königlichen Prinzen der Grundsteinlegung zu dem Denkmal auf dem Schlachtfelde von Castelfidardo beigewohnt. — In der Konferenz, welche Ricasoli mit Desambrois, Pernato und anderen höheren Beamten gehalten hat, ist der neue Organisationsplan mit unbedeutenden Modifikationen angenommen worden. Derselbe wird die provinziellen Eigenthümlichkeiten und lokalen Einrichtungen so viel wie möglich wahren. (APZ.)

Die Turiner Regierung hat die Archive des königlich spanischen Kollegiums in Bologna mit Beschlag belegen lassen und somit die Repressalien wegen der ihr von Spanien verweigerten Auslieferung der neapolitanischen Konsulatsarchive begonnen.

Der pariser „Presse“ wird aus Turin geschrieben: „Giacomo Castrucci, ein römischer Flüchtling, hat sich wirklich in Florenz bei dem königlichen Prokurator mit der Erklärung gestellt, er sei der unwillkürliche Urheber des Mordes, der Locatelli zur Last gelegt worden. Dieser Castrucci ist ein junger Mann aus guter Familie, der den besten Leumund hat. Er hat Msgr. Matteucci mehrere Tage vor Locatelli's Hinrichtung die Anzeige gemacht, daß er den päpstlichen Gensdarmen am Abende des 29. Juni erstochen habe. Dies hat die päpstliche Regierung jedoch nicht verhindert, Locatelli hinrichten zu lassen!“

Der Aufstand für Franz II. dauert zwar, wie die neuesten Berichte beweisen, ununterbrochen fort, hat aber durch die unverkennbare Gewißheit von seiner endlichen Unterdrückung das wesentliche Interesse verloren. So lange man den Aufstand mit der bloßen Gewalt ausrotten will und nicht daran denkt, die Ursachen desselben zu heben, wird er stets auf's Neue, ohne anderen Erfolg als den, des Landes Wohlstand zu vernichten, ausbrechen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. September. Die Regierung hat zur Emittirung von 200 Millionen Schatzscheinen Vollmacht ertheilt. — Die officielle Eröffnung der Cortessession erfolgt am 30. Oktober. (APZ.)

Amerika.

Die Prinzessin Clotilde ist aus Canada nach New-York zurückgekehrt. Prinz Napoleon wohnte am 12. v. M. in Montreal einem ihm zu Ehren von dem General Williams, dem Oberbefehlshaber der Truppen, veranstalteten Festmahle und einer Truppen-Parade bei. Er wollte von da nach Quebeck abreisen. Bei seiner Ankunft in Montreal war er von dem Mayor und einer Anzahl französischer Kanadier empfangen worden, welche ihn nach seinem Hotel begleiteten. Vor demselben war eine große Menschenmenge versammelt, welche ihn mit Zuruf begrüßte und an die er eine Anrede in französischer Sprache hielt.

Die neuesten mit der kalifornischen Post eingegangenen Berichte aus Neu-Granada (Anfang September) bestätigen die Nachricht von dem siegreichen Einzug Mosquera's in Bogota und von der vollständigen Niederlage der Truppen der früheren Regierung. Der britische Geschäftsträger hat die neue Regierung als de facto-Regierung bereits anerkannt. Mittlerweile hat der Staatssecretär des früheren Präsidenten die Föderal-Regierung nach Antioquia verlegt, sich zum provisorischen Präsidenten ernannt und dadurch den Bürgerkrieg fortgesetzt. Der von der föderalen Partei erwählte Vice-Präsident, Oberst Arboleda, hatte in Cauca, dem Staate, aus welchem Mosquera selbst herstammt, wichtige Erfolge errungen, und die Föderalen hofften, mit Beistand aus Antioquia und Santander wieder den Sieg zu erlangen und Mosquera aus Bogota zu vertreiben. (A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. Oktober.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 23. September bis 4. Oktober incl.:

Getauft: 10 Kinder, 6 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Ludwig Ferdinand Gläsel, Musiker, mit Therese Gurschitz, geb. Kuhn. Albert Klar, Weber, mit Jungfrau Louise Anna Krengat. David Bodusch, Bürstenbinder, mit Jungfrau Friedrike Auguste Petz.

Gestorben: Wilhelmine Kretzer, Tuchscheererswittwe, 49 J., Mathilde Glaß, 11 M. 4 T., Samuel Guse, Arbeiter, 21 J., Karoline Mävers, Goldarbeiterswittwe, 62 Jahr, Michael Barz, 15 Min., Elisabeth Bollerth, Wittwe eines Stabsarztes der ehem. poln. Armee, 80 J., Anna Peisch, 1 J. 3 M., Anton Otto, Regimentsarzt in der russischen Armee, 32 Jahr, Wilhelmine Emma Harff, 1 Jahr 6 M. alt.

Agnes.

(Schluß zu Nr. 224 d. Ztg.)

Indessen war im Nebenzimmer der Thee verzehrt worden, und die kleinen Fiedels, die ich bisher noch nicht gesehen, ebenfalls drei an Zahl, zwei Männlein und ein Fräulein, traten in unser Zimmer, um dem Vater den Gute-Nacht-Kuß zu geben.

Ihr seid ja heute noch gar nicht bei mir gewesen, sagte Fiedel zu ihnen, indem er jedes küßte, könnt noch ein bischen bei mir herumspringen; nicht wahr, Steppsaum, du wirst doch nichts dagegen haben?

Wie sollte ich doch, antwortete ich; bist ja Herr in deinem Hause! Und damit griff ich nach der letzten Cigarre, die in der Kiste lag, gewissermaßen der stummen Aufforderung Fiedels gehorchend, der sich eben angeschickt hatte, eine neue Pfeife zu stopfen.

Nun, wie schmecken dir die Cigarren, fragte er, sind sie so gut wie ihr Ruf?

Aber Fiedel, rief ich, ohne auf seine Frage zu antworten, siehe doch, was machen denn da die Kinder! Ich hatte nämlich zufällig die Augen nach hinten gewandt und gesehen, wie sie die Bibliothek ihres glücklichen Vaters plünderten, um, Gott weiß, was für ein Gebäude daraus aufzuführen.

Was denn, entgegnete er mir ganz gelassen; siehst du denn nicht, sie spielen ja!

Aber, Fiedel, mit den Büchern, rief ich mit ängstlicher Stimme; denn ich kannte meinen Fiedel ja von früher her, wo er mich schon etwas schief ansah, wenn ich einmal ein bischen freier in seiner Bibliothek herumstöberte. Und, aufrichtig gesagt! litt ich in Bezug auf meine Bücher noch bis dato an derselben Schwäche.

Steppsaum, lachte Fiedel laut auf, das ist's, was dich beängstigt? O da stehst du ja noch auf einem sehr niedrigen Standpunkte. Die Bücher waren meine Augen- und Herzensweide, als ich studirte; jetzt, wo ich Akten lese, ersetzen sie mir das theure Spielzeug für die Kleinen; du sollst nur sehen, was die kleinen Architecten daraus für einen Obelisken aufführen werden.

Ich sah Fiedeln an, ob's Ernst oder Spaß sei; aber seine Miene war so ruhig, daß es mir eisig durch die Glieder lief.

Gewiß machte ich dazu auch ein sonderbares Mienenspiel, denn Fiedel fuhr, lauter als je lachend, fort:

O, vanitas vanitatis, Steppsaum! lies doch den Salomo! 's ist spaßhaft, wie dich das nur alteriren kann. Ich versichere dir, es geschehen noch anders Dinge mit den Büchern, und kein Hahn kräht darnach. Sieh jenen dicken Fabricius an; du kennst ihn wohl noch, ich hatte ihn schon auf dem Gymnasium, und Pfunzig richtete oft seine habgierigen Blicke darauf; aber für das Rhinoceros war er zu gut, ich hätte ihn ihm nie gegeben. Aber dir, Steppsaum, will ich ihn jetzt verehren, als Siegel unserer erneuerten Freundschaft. Weißt du, was der Fabricius in der vergangenen Nacht für einen Dienst geleistet hat? Du kannst dir denken, daß bei sechs Kindern Nachts manchmal manch Menschliches passirt. Diesen Morgen nun fand ich den Fabricius als Deckel einer höchst verdächtig aussehenden Amphora voll ganz absonderlicher Ingredienzen. Es hat sich aber keiner von den kleinen Schelmen zu dem Streiche bekennen wollen. Ha ha ha...

Vielleicht sprach und lachte Fiedel noch ein mehreres; ich weiß es nicht. Mir wurde es Nacht um meine Sinne. Vor meinen Augen baute sich aus meinen tausend Manuscripten eine riesige Pyramide, an welcher sechs bis sieben Häupter kleiner Buben auf und ab stiegen, und oben darauf, wehe, wehe! stand eine Urne, eine Vase, ein Unaussprechliches, bedeckt mit meinem liebsten Manuscripte, meinem Augapfel mit der Dedication „Agnes, ich liebe dich.“ Ein jäher Schwindel faßte mich; ich hielt mich nicht mehr. Die brennende Cigarre entfiel dem willenlosen Munde, und willenlos griff ich nach meinem Hute.

Herr jemine, dir wird übel, altes Haus, rief Fiedel; das sind die schlechten Cigarren; vielleicht war auch der Rhum nicht vom besten; vielleicht auch der Schinken nicht ganz koscher. Schade, daß ein Familienvater nicht immer kann, wie er will.

So hörte ich Fiedeln reden, bis ich die Hausthür erreichte, und seine Worte klangen mir wie diabolischer Hohn. War es wirklich der leibhaftige Satan, der aus ihm redete, um mir meine liebsten Herzensfreuden zu vergällen, oder war er ein — Stockfisch? — —

Ich aber stürmte in die Nacht hinaus, gerade nach der Franziskanergasse, klopfte einen Antiquar aus seinem Bette, suchte, was ich wünschte, und fand, was ich suchte, Kiesewetter's Logik, 2 Bände, halb in Franz, halb in Sauleder gebunden, zahlte baar, trat in den Schatten einer Gaslaterne und verschlang beim Flimmern der lieben Sternlein das Capitel von den Schlüssen.

Am Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Pastor Otto; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 3 Kinder, 1 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Am Sonntag wird der Gottesdienst sammt Confirmation und Communion in deutscher Sprache gehalten.

Gestorben: Der Anwalt beim Civiltribunal des Gub. Warschau, Jos. Majewski, 45 J. a. (am 4.) Albine Andrychiewicz, geb. Ostecka, in erster Ehe Fischer, 68 J. a.

Angekommen: Präses W Glebocki von Lomza 625, Graf L Zamoyski v. Krasniewic 472, Advokat Ju. A Brzezinski v. Ostende 497, Frau A Korczki v. Breslau 1394, Banquier M Rosen von Berlin 497, Advokat F Siatecki von Paris 484, Fürst Heinr. Woroniecki von Wien 625, Kaufl. A Kowalewski von Leipzig 2375, M Landau von Dresden 2247, M Propper von Ofen 556, S Rosenstand von Leipzig 953, K Schremmer von Krakau 414.

Abgereist: Graf F Mycielski nach Gzichow, Graf W Malachowski nach Nowe Miasto, Graf M Tarnowski nach Kijew, Techniker St Adamczewski n. Florenz, Wechsler J Gesang nach Krakau, Professor J Kwasniewski nach Krakau, Oberst a. D. Lindforce nach Breslau, Baron Milon de Baraillon nach Italien, Kaufl. J Rosen n. Preussen, M Sternberg nach Myslowitz.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 73 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug $2\frac{2}{3}$ K., von Pfandbriefen $16\frac{2}{3}$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $53\frac{1}{4}$—$60\frac{3}{4}$ K., pr. Garniec 50—$52\frac{1}{2}$ Kop.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 30. September. Stromab:

M Knebel, H Warschauer, Plozk, Stettin, Perl und Meyer, 21 Last 32 Sch Rübsen,
G Siebke und G Thormann, B Cohn, do do do 35 Last 25 Sch Roggen,
C Just und F Klische, Gebr Wolff, Plozk, Bromberg, 31 Last Roggen,
C Zaumseil, S Neumark, do Stettin, M Lewy, 17 Last 30 Sch Rogg.,
J Friertag, Taubwurzel, Dobrzykowo, Danzig, Th Behrend, 33 Last Weizen,
J Kunze, Dybski rc., do dd A Makowski, 14 Last 56 Sch Weizen,
C Helling, J Marsop, Wloclawek, Stettin, S Marsop, 25 Last Roggen,
A Borchardt, Gebr Lachmann, do do, Lachmann S., 27 Last 5 Sch Roggen,
M Krabiell, Fraude, Pulawy, Stettin, 929 St h. H, 582 St w H.
A Puskarczyk, H Kapf und Rosenblatt, Ulanow, Danzig, 1520 St w. H.,
C Schiffmann, J S Lubart, Nur, Danzig, 1900 St w H.,
F Guttek, A Hauser, Szilow, Danzig, 1250 St w H.,
Summa: 47 Last 56 Sch Weizen, 136 Last 21 Sch Roggen, 21 Last 32 Sch Rübsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober, Abends. Die „Allg. Pr. Ztg." bringt die „Hofansage" aus Veranlassung der Krönungsceremonien. Die Reise nach und der Aufenthalt in Königsberg, sowie die Festlichkeiten in Berlin werden die Zeit vom 13. bis zum 27. d. Mts. in Anspruch nehmen. Auf der Hinreise werden JJ. MM. auf dem Schlosse Kapustigall übernachten, auf der Rückreise in Danzig und Frankfurt a. d. O. In Bromberg wird am 21. die Grundsteinlegung zum Königs-Denkmal vollzogen werden. In Berlin schließen Diners und Bälle die Festlichkeiten.

München, 2. Oktober. Die Kammer der Reichsräthe stimmt dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Gewerbefrage zu, und erwartet, daß die Regierung auf dem nächsten Landtage eine neue Gewerbeordnung auf Grundlage der Gewerbefreiheit einbringen werde.

Wien, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantwortete Hr. v. Schmerling die Interpellation Brinz gegen den von PP. Jesuiten, die sich keiner Lehramtsprüfung unterzogen haben, an Gymnasien ertheilten Unterricht. Es werden zunächst die kaiserlichen, auf den Jesuiten-Orden bezüglichen Verordnungen von 1852 und 1858 in Erinnerung gebracht; nur drei Jesuiten-Gymnasien sind öffentliche Anstalten, ein viertes Jesuiten-Gymnasium ist mit seiner Bitte um den Charakter der Oeffentlichkeit abschlägig beschieden worden. Se. Excellenz zählt nun die den Lehrern an jenen drei Gymnasien provisorisch und unter Vorbehalten zugestandenen Vergünstigungen auf. Künftighin sollen diese Anstalten den allgemeinen Normen unterstellt werden. (Lebhafter Beifall.)

Verona, 2. Oktober. FZM. Benedek begnadigte einen Taglöhner, welcher wegen versuchter Verführung kaiserlicher Soldaten zur Desertion zum Tode verurtheilt war.

Triest, 2. Oktober. Baron Hübner reist heute nach Syra. Graf Rechberg ist heute hier angekommen.

Ragusa, 2. Oktober. Omer Pascha befindet sich noch in Gazko. Vorgestern wollten 300 Türken mit bewaffneter Hand den Kaimakam von Trebigne entfernen, weil er gegen den bisherigen Gebrauch die Islamiten von den Rajahs bei Gericht nicht unterscheidet.

Paris, 2. Oktober. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 1. Oktober, welches bestimmt, daß die Häfen und die Douane-Bureaux der Einfuhr von Baumwollen- und Wollen-Garn englischen oder belgischen Ursprungs geöffnet sind.

Turin, 2. Oktober. Die heutige „Opinione" dementirt die verbreiteten Gerüchte, daß Ricasoli ein Manifest bezüglich der römischen Frage an die Mächte gerichtet habe oder zu richten im Begriffe stehe. Nachdem diese Gerüchte in einigen neueren Korrespondenzen wiederholt worden, erklärt die „Opinione", daß Ricasoli weder an Frankreich noch an eine andere Macht ein Manifest oder Ultimatum gerichtet habe, und daß Alles, was man von Konferenzen zwischen Nigra und Thouvenel bezüglich des angeblichen Ultimatums behauptet, selbst des Schattens von Wahrheit entbehre.

Rom, 28. September. Pater Passaglia ist, dem Vernehmen nach, nach Rom zurückgekehrt, und Kardinal Altieri hat nun den Auftrag erhalten, ihn zu vernehmen, ob er der Verfasser der in Florenz erschienenen Schrift sei.

Aus Neapel vom 28. September wird gemeldet, daß das aus 11 Kriegsschiffen bestehende englische Geschwader wieder auf der Rhede von Neapel beigelegt hat; dieses Geschwader bleibt nach Aussage der Matrosen den ganzen Winter hindurch vor Neapel. — Die Demokraten haben Cialdini im Theater del Fondo eine Ovation gebracht. Der Marchese de Villamarina hat die Stelle eines Gouverneurs abgelehnt.

Neapel, 1. Oktober. Bulletins mit der Inschrift: Italien und Viktor Emanuel nach Rom mit Garibaldi", wurden überall vertheilt. In der Via Toledo sammelten sich viele Menschengruppen. Es scheint, daß eine Demonstration nicht stattfinden werde. Wegen des Jahrestages der Schlacht am Volturno waren die Fenster festlich geschmückt.

Neapel, 2. Oktober. Es hat keinerlei Demonstration stattgefunden.

New-York, 17. September. General Fremont hat an den Präsidenten geschrieben, daß er selbst seinen Emancipations-Erlaß nicht abzu-

---

Das Resultat dieses nächtlichen Studiums aber war eine zweifache Erkenntniß;

1) Asmus befindet sich in einem dicken Irrthum, wenn er glaubt bewiesen zu haben, daß ein Student kein Rhinoceros sei;
2) Pfunzig kann doch sehr leicht recht haben, wenn's auch zu beweisen schwer sein möchte, daß ein Ehemann ein Stockfisch ist.

Darauf ging ich nach Hause. Hier setzte ich mich auf mein Canapee und überdachte Alles noch einmal ruhig und kühl bis an's Herz hinan. Ich wog und wog, und wog zum letzten Male, und — Agnes' Schaale sank in den Orkus hinab.

Darauf erhob ich mich, riß den dicksten Kiel aus meinem Norwegischen Federwalde, tauchte ihn ungespitzt in meines Aetna's tiefste Tiefe, und mit dieser feuergetränkten Riesenfeder durchstrich ich, was ich gestern geschrieben, den Titel sammt der Dedikation auf himmelblauem Briefpapier:

„Agnes, ich liebe dich!"

Durch die Scheiben meines Fensters aber drang der erste Schimmer des anbrechenden Morgens, das Frühroth eines neuen Tages und eines neuen Lebens für mich.

— St. Petersburg. Wie man hört, hat sich eine neue Gesellschaft (unter deren Gründern man die Grafen Adlerberg, Baranoff und H. Dittmar nennt) zur Einrichtung einer neuen Pferde-Eisenbahn gebildet. Das Projekt, welches schon im Departement der Eisenbahnen durchgesehen ist, hat der Ingenieur-Stabs-Capitain Soïka entworfen. Die neue Bahn soll die Börse mit den Bahnhöfen der Moskauer, Warschauer und Peterhofer Eisenbahn verbinden. Eine Schienenlinie soll nach dem Moskauer Bahnhofe längs der Perspektive, eine zweite nach dem Warschauer und Peterhofer Bahnhofe längs des Wosnessenski-Prospekts gehen; beide werden sich auf dem Schloßplatze vereinigen und längs der Boulevards der Admiralität und der Garde zu Pferde zur Nikolai-Brücke und über diese zur Börse führen. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, auch die schon auf dem Newa-Quai erbaute Pferde-Eisenbahn anzukaufen und besondere Waggons für Passagiere einzurichten. (R. J.)

— Aus Veranlassung des Mordanfalles auf den König von Preußen ist der Gedanke angeregt worden, an der Stelle, wo das Attentat geschehen, eine Kapelle zu erbauen. Um die Mittel zu dem Bau dieser Kapelle herbeizuschaffen, wird in Baden eine Verloosung weiblicher Handarbeiten u. s. w. veranstaltet, welche Gegenstände von mindestens eintausend Gulden Werth umfaßt, und an deren Spitze mehrere angesehene Damen stehen.

— In Bruchsal nahmen am 27. v. M. die schwurgerichtlichen Verhandlungen gegen Freifrau von Baumbach aus Karlsruhe ihren Anfang. Sie war angeschuldigt, daß sie ihrem Ehemanne, dem großherzoglichen Hofmarschall von Baumbach, wissentlich Gift, bestehend aus Phosphorpaste, mit dem unbestimmten Vorsatz, denselben zu tödten oder an der Gesundheit zu beschädigen, heimlich und zu wiederholten Malen beizubringen versucht habe. Indeß fiel das Verhör der Entlastungszeugen für die Angeklagte so günstig aus, daß an ihrer Freisprechung kaum zu zweifeln war. Am anderen Tage sprachen die Geschworenen die Angeklagte frei.

— Am 23. v. M. fand in der Preßburger Domkirche eine interessante Verehelichung statt; Braut und Bräutigam waren taubstumm. Der Stadtkaplan, der sie traute, ist Lehrer im dortigen Taubstummeninstitute und konnte sich dem Brautpaar durch Zeichen verständlich machen.

— Einer von Mr. Tennant soeben veröffentlichten Beschreibung der englischen Krone zufolge zählt dieselbe folgende Juwelen: einen großen, unregelmäßig geschliffenen Rubin (den der schwarze Prinz von Don Pedro, König von Castilien, im Jahre 1367 zum Geschenk erhalten haben soll), einen großen und 16 kleinere Saphire, 11 Smaragde, 4 Rubinen, 1363 Diamanten, 1273 Rosetten, 147 Tafelsteine, 8 große und 273 kleinere Perlen. Diese Krone, die im Jahre 1838 für die Königin Viktoria aus den vorhandenen Juwelen angefertigt worden war, wiegt $39\frac{1}{2}$ Unzen.

— Die Direktoren der „Great-Ship-Company" haben den Beschluß gefaßt, das dem „Great Eastern" zugestoßene Unglück sich zu Nutze zu machen und die ihm vom Sturm geschlagenen Wunden für Geld sehen zu lassen. In Queenstown wimmelte es neulich von Neugierigen, die den Seekoloß in seinem jetzigen traurigen Zustande zu besichtigen kamen. Wie es scheint, hat der „Great Eastern" bis jetzt mehr Geld als Schaustück, wie als Fracht- oder Passagierschiff eingetragen.

— Nach einer Meldung des Turiner „Movimento" ist ein neuer Komet mit 3 Schweifen am Horizont erschienen. Er soll dort Abends von $10\frac{1}{2}$ Uhr bis Morgens 4 Uhr in dem Sternbild des Orion, im östlichen Theil des Himmels, sichtbar sein. Hier wird er noch nicht bemerkt.

Digitized by Google

ändern wisse, und daher wünsche, daß der Präsident selbst die nothwendig scheinende Abänderung vornehme. Hierauf erließ der Präsident den Befehl, daß die erwähnte Proklamation nur soweit Gültigkeit habe, als sie der Kongreßakte vom 6. August 1861 über die Konfiskation alles zu aufständischen Zwecken verwendeten Eigenthums nicht widerstreite.

(Wien. Z., A. Pr. Z.)

Inserate.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Im Einverständniß mit der Oberschlesischen und Berlin-Stettiner Bahn tritt vom 1. Oktober c. ab für den direkten Verkehr von Warschau und Sosnowice nach Kattowitz, Breslau und Stettin, und umgekehrt, ein veränderter Tarif in Kraft. Bei allen Sendungen von und nach Warschau kann der Frachtantheil der diesseitigen Bahn in russischer Währung entrichtet werden, zu welchem Behufe in beiden Verkehrsrichtungen Theilfrancaturen bis zur Grenze zulässig sind. Tarifexemplare sind bei der Güterexpedition zu Warschau und Sosnowice pr. 15 Kop. käuflich zu haben.

Warschau, den 18. September 1861.

Der Direktor:

Rosenbaum.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Karmelitski, Krakauer Vorstadt Nr. 386, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Warnung.

Vor einiger Zeit kam hier ein Herr P. aus Wien an, der bei hiesigen Gerbern seine Dienste antrug und eine neue Gerbmethode erfunden haben wollte, vermöge deren die Arbeit rascher und wohlfeiler, die Produkte besser werden sollten. Da wir in unsrer Fabrik nach immerwährender Vervollkommnung streben und deshalb jede neue nützliche Erfindung einzuführen gewohnt sind, was uns auch durch die ausländischen Gerberzeitungen, durch unsre persönlichen Beziehungen und häufigen Reisen in das Ausland erleichtert wird, so erklärten wir Herrn P., welcher seine Methode außer durch eigenes Lob mit nichts zu empfehlen wußte, ganz offen unser Mißtrauen in seine Methode, ließen ihn jedoch, auf seine mehrmals wiederholten Bitten, zu einigen Proben in unserer Fabrik zu. Das Resultat zeigte, daß die Leder schlecht gegerbt waren und weder in Ansehung ihrer Güte, noch der Kosten, die sie bereiteten, mit den nach der hier gewöhnlichen Methode behandelten Produkten den Vergleich aushalten konnten. Wir wollen daher unsere Gewerbsgenossen vor unnöthigen Verlusten hierdurch gewarnt haben und bemerken, daß jene Lederproben jederzeit in unsrer Fabrik angesehen werden können.

Warschau, 4. Oktober 1861.

K. A. Temler & Schwede. Nro. 878.

Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln,

wie Hyacinthen, Tulipanen rc. sind angekommen und in starken Exemplaren zu bekannten Preisen zu haben bei

Ostrowski & Comp.,
Riemerstraße Nr. 742.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochkunst). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17 1/2 Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. Oktober.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86 5/8
4te Russische Anleihe	—	100 1/8
Schatzobligationen	—	80 1/2
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 1/8
Polnische Banknoten	—	85 1/2
kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72 3/8
Roggen pr. l. M. 52 3/8		
„ pr. Frühj. 51 1/2		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.10
Hamburg	—	101.80
Paris	—	53 60
National-Anleihe	—	80 60
5 pCt. Metalliques	—	67.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	185.—

London.		
Consols	—	93
Getreidemarkt: Getreide gefragter, Hafer langsamer, neuer billiger.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	725
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 5. Oktober.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105—	104 77 1/2
London 3 Mt. 1 St.	7 9	7 8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83 70	83 40
Wien 2 Mt. 150 fl.	77 17 1/2	76 95
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157 95	157 65
Petersburg 1 Monat	99 75	99 50
Moskau 1 Monat	99 50	99 33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/2	91 1/4
Pfandbriefe	15 10	15 8
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Personenzug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Gemischter Zug 12 Uhr Mittags. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große **Vorstellung** der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. **Belling.**

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 23. September (5. Oktober) 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 226. Montag. 25. September / 7. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau. Das hiesige Organ unserer hohen Staatsregierung, der „Dziennik Powszechny" enthält in Nr. 2. im nichtamtlichen Theile folgenden unter den gegenwärtigen Umständen höchst beachtenswerthen Artikel

Ueber die rechtliche Stellung der Juden im Königreiche Polen,

durch dessen Reproduktion in unserem Blatte wir sowohl dem deutschen Publikum als auch vielen unserer israelitischen Mitbürger einen Dienst zu leisten hoffen.

Der im Jahre 1808 im Herzogthum Warschau eingeführte Code Napoléon sicherte allen Bewohnern des Landes die freie Ausübung der Civilrechte zu (Art. 8.) und dehnte diese Berechtigung sogar auf die Ausländer aus (Art. 11); die damals maßgebende Gesetzgebung bestimmte, daß alle religiösen Bekenntnisse frei (Art. 2.) und alle Bürger vor dem Gesetze gleich sein sollten, daß endlich der Personenstand unter den Schutz der Gerichte gestellt werde. (Art. 4.) Ein Dekret des Königs von Sachsen, datirt vom 19. Dezember 1807, bestimmte in Ausführung des gedachten Gesetzes, daß Jeder als Bürger des Herzogthums Warschau angesehen werden solle, der in diesem Herzogthum geboren worden, so wie auch Jeder, der seit 10 Jahren im Lande seinen festen Wohnsitz genommen habe und der polnischen Sprache mächtig sei (Art. 1). Der Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte konnte nur in Folge richterlichen Erkenntnisses eintreten.

Bei einem solchen Stande der Gesetzgebung wurden in jener Zeit für die Juden Ausnahmsbestimmungen getroffen. Der Justizminister des Herzogthums Warschau sprach in seinem Rapport an den König von Sachsen unterm 4. April 1808 Folgendes aus:

„Die neue in Frankreich eingeführte Gesetzgebung dürfte nach meinem Dafürhalten provisorisch für unser Land vorzüglich geeignet erscheinen. Die unglückliche Art der Erziehung unserer Juden bewirkt, daß sie sich von Jugend auf einzig und allein dem Schacher hingeben, der dadurch für sie schlimme Gewohnheit, ja Bedürfniß, und für die Unterthanen (des Herzogthums) eine Quelle des Verderbens wird. Ich bin der Ansicht, dieses interimistische Gesetz, welches 10 Jahr gelten soll, auf das Herzogthum Warschau auszudehnen und dabei für den Fall, daß die Israeliten während dieser Zeit ihre üblen Gewohnheiten ablegen würden, den Vorbehalt der Wiederaufhebung auszusprechen. Ich glaube, und halte es aus den oben angegebenen Gründen augenblicklich sogar für erforderlich, daß die Frage ihrer Anerkennung als Bürger, die sie beanspruchen, bis auf Weiteres ausgesetzt bleibe. Die Unterthanen Ew. Königl. Majestät werden dies sicherlich dankbar aufnehmen; es würde ihnen nicht angenehm sein, Mitbürger derjenigen zu sein, die in Folge ihrer Religion in keine gesellschaftliche Verbindung mit ihnen treten, ja es würde ihnen sogar unangenehm sein, denen gleichgestellt zu werden, die allen ihren Scharfsinn einzig und allein dem Betruge zuwenden, und aus demselben ihr vorzüglichstes Gewerbe machen."

Das in Frankreich erlassene Gesetz, worauf sich der Minister in dem eben erwähnten Rapport bezieht und bemerkt, daß es für unser Land nothwendig ist, war ein Dekret des Kaisers Napoleon vom 17. März 1808, worin den in Frankreich wohnenden Juden gewisse Beschränkungen hinsichtlich des Ausleihens von Geldern, der Betreibung des Handels und spekulativer Gewerbe, hinsichtlich der Möglichkeit hypothekarischer Eintragungen, des Abschlusses von Verträgen und des Ausleihens auf Pfänder, auferlegt wurden. Außerdem wurde ihnen in einigen Departements, namentlich den am Rhein belegenen, wo damals keine Juden wohnten, die Ansiedelung untersagt, mit Ausnahme derjenigen, die in jenen Gegenden ländlichen Grundbesitz erwarben. Alle diese Beschränkungen wurden in Frankreich auf 10 Jahre eingeführt, mit dem Vorbehalt der Erneuerung dieses Gesetzes, für den Fall, daß sich das Bedürfniß hierzu herausstellen sollte.

In Folge der oben erwähnten Vorstellung des Justizministers erließ der König von Sachsen und Herzog von Warschau unter dem 17. Oktober 1808 ein Dekret, dessen Art. 1. folgendermaßen lautet:

„Die Bewohner unseres Herzogthums Warschau, welche sich zur israelitischen Religion bekennen, schließen wir für die Zeit von 10 Jahren von der Ausübung der politischen Rechte, die ihnen in Zukunft zustehen sollen, aus, in der Hoffnung, daß sie während dieser Zeit die sie von den anderen Bewohnern so sehr unterscheidenden Merkmale ablegen werden."

Zur selben Zeit und auf die Vorstellung desselben Ministers erschien unter dem 19. November 1808 ein Dekret folgenden Inhalts:

„Auf die Vorlage des Justizministers, die uns durch den Staatsrath unter dem 15. l. M. unterbreitet worden ist, autorisiren wir den gedachten Minister, den Tribunalen auf die an ihn gerichteten Anfragen, ob den Juden der Ankauf von Gütern für Weitervererbung gestattet ist, zu erwidern, daß der freie Erwerb von Gütern durch Juden in der vorerwähnten Absicht bis zu unserer anderweitigen Beschlußnahme ausgesetzt werden soll."

Auf diese Weise wurde zur Zeit des Bestehens des Herzogthums Warschau mit Bezugnahme auf das französische, die Juden betreffende Gesetz vom Jahre 1808 bestimmt, daß dieselben (was das französische Dekret indessen nicht enthält) während eines Zeitraumes von 10 Jahren von der Ausübung politischer Rechte ausgeschlossen bleiben sollten. Dagegen wurde der in jenem Dekret unberührt gebliebene, ja für gewisse Fälle als Bedingung zur Ansiedelung erforderliche Erwerb von ländlichen Grundstücken in ein Verbot des Erwerbes umgewandelt.

Keines der gedachten Dekrete des Königs von Sachsen ist im Gesetzblatte veröffentlicht worden.

Das Dekret vom 19. November 1808, betreffs der Unfähigkeit Güter zu erwerben, ist weder in der Form eines Gesetzes, noch auch einer allgemein gültigen Bestimmung für das Land, sondern in der Form eines Reskriptes erlassen worden, als Antwort auf eine durch die Gerichte gemachte, dem Könige durch den Justizminister zur Entscheidung unterbreitete Anfrage.

In Folge dessen ist die rechtliche Stellung der Juden zweifelhaft geworden und in Widerspruch mit der Landesgesetzgebung gerathen; die ihnen durch die allgemeinen Grundsätze als Landesbewohnern gewährten Bürger- und Civilrechte sind durch keine gehörig publicirten Bestimmungen, die für alle Bewohner und somit auch für die Juden verpflichtend geworden wären, aufgehoben worden, andererseits war ihnen aber durch die an die Gerichte und Notare erlassenen Verfügungen die Möglichkeit benommen, einen Theil der ihnen gesetzlich zustehenden Rechte auszuüben, und zwar vorzugsweise das Recht, auf Grund amtlicher Verträge gesetzlich Grundbesitz zu erwerben, so wie der gerichtliche Landesschutz für die Ausübung dieses Rechtes.

Die Juden des Herzogthums Warschau reichten beim damaligen Staatsrath ein Gesuch ein, beriefen sich auf den Art. 4 des Grundgesetzes und verlangten ihre Rechte. Der Justizminister des Herzogthums Warschau antwortete ihnen im Februar 1809 u. A. Folgendes:

„Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß vor dem Gesetz alle Einwohner des Herzogthumes gleich sind; unser Monarch wird in seiner Gerechtigkeit keine andere Auffassung zulassen; aber die Gleichheit vor dem Gesetz macht noch Niemand, was das persönliche Eigenthum oder den Besitz anbetrifft, zum Bürger; eine große Anzahl der Landeseinwohner hat die bürgerliche Berechtigung, und kann dieselbe, sofern sie dieselbe nachweist, ausüben, aber das Recht, ein Bürger sein zu können, ist nicht dasselbe, wie ein Bürger in Wirklichkeit zu sein; ein Beweis hierfür sind die für das ganze Herzogthum ausgestellten Bürgerbriefe. Ein Jeder mußte die Gründe rechtfertigen, in Folge deren er die Ehre, ein Bürger zu sein, in Anspruch nehmen wollte; der Unterpräfekt, der Präfekt, der Minister prüfte dieselben, der Senat entschied darüber, und erkannte kraft seines Amtes die Bürgerqualität dem Einen zu, dem Anderen ab. Es muß dem Lande viel daran gelegen sein, daß nur diejenigen die Ehre Bürger zu sein genießen, die getreu dem Könige, dies Land ausschließlich als ihr Vaterland betrachten. Können aber die Bekenner der mosaischen Religion, in Uebereinstimmung mit ihren religiösen Grundsätzen, dieses Land als ihr alleiniges Vaterland betrachten? Trachten sie nicht stets darnach, in die Heimath ihrer Vorfahren zurückzukehren? und betrachten sie nicht das Land, in dem sie gerade wohnen, als einen Verbannungsort? Können die Bekenner der mosaischen Religion gerade aus dem Grunde, weil sie sich in jedem Lande fremd fühlen, in innige gesellschaftliche Verbindungen treten? Obgleich viele Jahrhunderte verflossen sind, betrachten sie sich doch einmüthig als das Volk eines Landes, welches sich nur zerstreut in anderen Ländern aufhält, und sollte ihnen auch irgendwo die Ehre des Bürgerthums verliehen werden, so würden sie diesen Titel als einen fremden betrachten, da sie sich aus Ueberzeugung als ein besonderes Volk fühlen."

Wie oben bemerkt worden, ist zur Zeit des Bestehens des Herzogthums Warschau in den erlassenen Verfügungen keine Aenderung eingetreten; nur wurden noch außerdem Dekrete gegeben, welche den Juden das Wohnen in gewissen Theilen der Stadt Warschau, sowie in einigen anderen Städten untersagten. Die Privilegien vieler Städte des Königreiches „de non tolerandis judaeis" blieben in Kraft.

Zur Zeit des neuen Königreichs Polen erließ der Königliche Statthalter am 13. September 1817 ein Reskript nachstehenden Inhaltes:

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die gerichtlichen Behörden und einzelne Beamte dieser Abtheilung, die einigen Dekrete Sr. Majestät des Königs von Sachsen, die von ihm als ehemaligem Herzog von Warschau erlassen, aber in das Gesetzbuch nicht aufgenommen worden sind, für nicht verbindlich erachten, und deshalb amtliche Akte annehmen, deren Aufnahme durch die Bestimmung des noch in Kraft bestehenden Gesetzes für eine gewisse Klasse der Einwohner, und für gewisse Objekte untersagt ist. In Erwägung, daß ein solches dem Willen der Regierung nicht entsprechendes Verfahren die Durchführung ihrer das Beste des Landes bezweckenden Maßnahmen behindert, fordern wir die Regierungs-Kommission der Justiz hiermit auf, allen Magistraturen und den Beamten der Abtheilung für das Gerichtswesen bekannt zu machen, daß alle Dekrete Sr. Maj. des Königs von Sachsen, selbst wenn sie in das Gesetzbuch nicht aufgenommen worden sein sollten, sofern sie nur nicht durch spätere Erlasse aufgehoben sind, ebenso wie alle anderen im Gesetzbuche veröffentlichten Gesetze für vollständig verbindlich angesehen und von den Beamten streng gehandhabt werden sollen."

In Folge dieser Verfügung hat die Regierungskommission der Justiz unterm 26. Oktober 1847 einen hierauf bezüglichen Erlaß an die Gerichte des Königreichs gerichtet, gleichzeitig aber unterm 28. September desselben Jahres dem Statthalter eine Vorstellung eingereicht, in der sie unter Anderem Folgendes bemerkt:

„Ein schriftlicher Privat-Kontrakt ist einem vor dem Notar geschlossenen Kontrakt gleichzuachten, und es ist deshalb unmöglich zu verhindern, daß die Juden ohne Zuziehung von Notaren oder Niederschreibung vom Uebergabeakten Grundbesitz erwerben und in den Besitz desselben eintreten. Ein Gesetz wird für das Publikum nur durch seine Veröffentlichung rechtsverbindlich; das, was den Gerichten aufgetragen wird, gelangt nicht zur Kenntniß des Publikums; der Zweifel, der aus dem königl. Dekret vom 19. November 1808, „die Freiheit des Grunderwerbes betreffend", entstanden ist, bleibt

ungelöst, denn es ist nicht festgestellt, ob sich diese Ausdrücke nur auf den ländlichen oder auch auf den städtischen Grundbesitz beziehen sollen. Dieser Zweifel ist von dem Ministerium dem Könige von Sachsen mit dem Gutachten vorgelegt worden, daß sich das vorerwähnte Dekret nicht auf städtische Grundstücke beziehe, da besondere Bestimmungen nur für die Städte Fraustadt (Wschowa) und Warschau erlassen worden sind. Es läßt sich also voraussehen, daß die Ausführung der Dekrete des Königs von Sachsen auf mancherlei Hindernisse stoßen werde. Die Regierungs-Kommission der Justiz erachtet es unter Darlegung dieser Gründe für erforderlich, daß die rechtliche Stellung der Juden schleunigst durch einen Erlaß regulirt, und derselbe in Form eines Gesetzes publicirt werde."

Da in Frankreich das Dekret des Kaisers Napoleon, welches einst zum Anhalt für die Ausnahmsbestimmungen über die Juden im Herzogthum Warschau genommen worden war, nach Ablauf von 10 Jahren, das ist im Jahre 1818, nicht erneuert wurde, so sind dort die Juden in die vollständige freie Ausübung der bürgerlichen Rechte eingetreten. Allerdings sind in jener Zeit bei der französischen Deputirten- und bei der Pairskammer Petitionen eingereicht worden, welche die in dem Dekret von 1808 enthaltenen Beschränkungen auch fernerweit verlängert wissen wollten, aber diese Forderungen blieben, als mit den Bestimmungen des Grundgesetzes der (Konstitution) und den Fortschritten des Zeitgeistes unvereinbar, ohne Folgen.

Auch in unserem Lande ist das Dekret des Königs von Sachsen aus dem Jahre 1808, welches die Juden für die Zeit von 10 Jahren von dem Genuß der politischen Rechte ausschloß, nach Ablauf dieser Zeit nicht erneuert worden. Das Reskript des Statthalters vom Jahre 1817, welches beiden Dekreten des Königs von Sachsen Gesetzeskraft zuspricht, erwähnt nichts von einer Verlängerung jener bestimmten 10 Jahre. Auf diese Weise hat die Suspension der Juden im Genuß der politischen Rechte im juristischen Sinne am 17. Oktober 1818 ihre Endschaft erreicht.

Im Jahre 1825 wurde das erste Buch des neuen Civilgesetzbuches für das Königreich Polen genehmigt. Der 16. Artikel desselben sagt, daß die Juden alle diejenigen Civilrechte ausüben werden, von deren Ausübung sie nicht etwa durch Königl. Verordnungen oder durch Bestimmungen des Königl. Statthalters sich ausgeschlossen sehen. Auf diese Weise ist das Dekret des Königs von Sachsen, welches den Juden den Erwerb von ländlichen Grundstücken verbietet, in Kraft geblieben, dessen ungeachtet aber durch besondere Erlasse u. A. den Gebrüdern Epstein die Erlaubniß, ländlichen Grundbesitz unter gewissen Bedingungen zu erwerben, ertheilt worden. Zu den früheren Beschränkungen der Ansiedelung und des Aufenthalts von Juden sind noch neue hinzugetreten.

Ein wichtiger Denkstein für die Gesetzgebung unseres Landes bezüglich der politischen oder bürgerlichen Rechte der Juden, die ihnen, rechtlich betrachtet, schon seit dem Jahre 1818 zustehen, ist der Ukas, betreffend die Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen, dessen Art. 1. bestimmt: daß alle Unterthanen des Königreiches Polen, die polnisch lesen und schreiben können, ohne Unterschied der Religion und des Standes Wähler sind; und nach Art. 22. desselben Ukas sind die Mitglieder der Wahlversammlungen unter gewissen Bedingungen auch wählbar.

Eine allgemeine Regulirung der Verhältnisse der Juden, die schon zur Zeit des Herzogthums Warschau in Aussicht gestellt worden war, und deren Erforderniß die Regierungskommission der Justiz im Jahre 1817 bei Gelegenheit der durch die Tribunale wegen der Dekrete des Königs von Sachsen erhobenen Bedenken anerkannt hatte, hat bis jetzt nicht stattgefunden; die zu diesem Zweck aus den verschiedenen Behörden gebildeten Komitee's haben auch nichts Definitives festgestellt. Es konnte dies auch nicht gut anders sein, da es sich ja um die Entwickelung einer ausnahmsweisen, die Juden betreffenden Gesetzgebung handelte, die bei jeder Kleinigkeit auf Schwierigkeiten im allgemeinen inländischen Recht stieß, umsomehr, als dasselbe den Juden im Allgemeinen schon zusicherte, was man ihnen im Besonderen und mit verschiedenen Umschweifen erst zu gewähren beabsichtigte. Man blieb also bei einzelnen abgerissenen und beschränkenden Verordnungen stehen. Unter Anderem hat die Regierungskommission der Justiz in Folge eines Berichtes der Gubernialregierung zu Radom, wonach in der Gegend von Radom ein Jude ein Dorf aus dem Rechts-Titel der Verpfändung erworben hatte, übrigens aber alle Bedingungen für Eigenthumserwerb in sich vereinigte, unter dem 24. Aug. (5. Sept.) 1842 an das Civiltribunal zu Radom ein Reskript erlassen, worin sie die Regenten (Notare) darauf aufmerksam zu machen befahl, keine Akte aufzunehmen, welche den Erwerb von unbeweglichen Gütern durch Juden oder auch nur die Verpfändung derselben an Juden zum Gegenstand haben sollten. Aus Veranlassung des pfandweisen Erwerbes der Güter Służewiec bei Warschau durch einen Juden erneuerte die Regierungskommission der Justiz mittelst Reskriptes vom 24. Oktober (5. November) 1857 ihre Verfügung über die Verpfändung von Gütern an Juden, und theilte dieselbe allen Civilgerichten zur Nachachtung mit. Neuerdings sind schon während der Amtsthätigkeit des gegenwärtigen funktionirenden General-Direktors die Verpfändungsbestimmungen in Betracht gezogen und in Folge dessen die sämmtlichen Gerichte von der Regierungskommission der Justiz unterm 13. (25.) Mai d. J. angewiesen worden: daß, da aus dem Verbot des Kaufes von Gütern nicht auch das Verbot ihrer Annahme als Pfand hervorgeht, da ja Verpfändungskontrakte etwas anderes sind, als Kaufkontrakte, da ferner Bestimmungen, welche die Einwohner des Landes, oder vielmehr einen gewissen Theil derselben, in der Ausübung gewisser, der Gesammtheit zustehenden Rechte beschränken, viel mehr wörtlich und stricte nach dem Wortlaut der Verbotsbestimmung auszulegen sind, als in ausdehnender Weise, — aus allen diesen Gründen in stricter Auslegung des Dekretes des Königs von Sachsen vom 19. November 1808, bis zu anderweitiger Bestimmung der Regierung, nur der Erwerb von unbeweglichen Gütern als volles Eigenthum den Juden, welche dazu keine besondere Genehmigung besitzen, verboten sein solle. Für die Gründung einer nationalen Gemeinschaft sind die Bürgerrechte der Bewohner des Landes von höherer Bedeutung als die Civilrechte derselben. Wenn also das Wahlgesetz die Juden hinsichtlich ihrer politischen Rechte den andern Einwohnern des Landes gleichgestellt hat, so können die Beschränkungen der Juden in der Ausübung gewisser Civilrechte um so weniger bestehen bleiben.

Als die Regierung des Herzogthums Warschau seiner Zeit den Weg der ausnahmsweisen Gesetzgebung für die Juden betrat, leiteten den damaligen Justizminister, wie dies aus seinen oben angeführten Bemerkungen hervorgeht, die nachstehenden Gründe: 1) daß die Juden die Absicht haben, in die Heimath ihrer Vorfahren zurückzukehren, und das Land, in dem sie sich aufhalten, nur als einen Verbannungsort betrachten, daß sie also, sich als ein besonderes Volk fühlend, eigenthümliche, sie von anderen Bewohnern unterscheidende Sitten und Gebräuche bewahren; 2) daß sie ihren ganzen Scharfsinn dem Betruge zuwenden und aus demselben ihr vorzüglichstes Gewerbe machen.

Es ist in der Ordnung, diese Vorwürfe zu prüfen und zu beurtheilen, auf welche Weise die vor einem halben Jahrhundert ergriffenen legislatorischen Mittel auf die Beseitigung der Fehler, gegen die sie gerichtet waren, eingewirkt haben.

Was den ersten Punkt betrifft, so schwächt der Glaube der Juden an die Rückkehr in das verheißene Land, ebensowenig wie bei anderen Religionen der Glaube an ein ewiges Leben, das Gefühl für die gesellschaftlichen Verpflichtungen. Dagegen konnte die Gesetzgebung, welche die Juden von den Wohlthaten der Volksgemeinschaft ausschloß, in ihnen die Ueberzeugung kräftigen, daß sie sich im Exil befinden.

Richtig dagegen war damals und ist noch jetzt der Vorwurf, daß die Juden sich als besonderes Volk fühlen und ihre besonderen Kennzeichen und Gebräuche bewahren. Allein die Gesetzgebung des Landes, welche die Juden vom Genusse mancher sogar für Ausländer geltenden Civilrechte ausschloß, welche ihnen ferner in manchen Städten besondere Plätze zur Wohnung anwies und sie von allgemeinen Erwerbsmitteln ausschloß, ging mit ihnen ja wie mit einer fremden Nation innerhalb der Nation um und verursachte gerade das, wogegen sie abzielte. Nach Maßgabe aber der Verbreitung, welche heute die Ueberzeugung vom Bedürfniß der Gleichstellung der Juden gewinnt, verschwindet in den aufgeklärteren Schichten der jüdischen Bevölkerung bereits das Gefühl ihrer Besonderheit und räumt der Ueberzeugung von der nöthigen Vereinigung mit der übrigen Landesbevölkerung den Platz.

Hinsichtlich des zweiten Punktes ist zu sagen, daß sich in der That eine bedeutende Anzahl von Juden, besonders der ärmeren Klasse, der Betrügerei oder andern der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufenden Erwerbsarten, als der Defraudation, der Winkeladvokatur u. s. w. ergeben hat und noch ergibt. Jedoch kann man nicht etwa behaupten, daß ein arglistiges Wesen angeborenes Merkmal ihres Stammes sei; dasselbe ergibt sich auch keineswegs, wie es scheint, aus den allgemeinen Grundsätzen des Talmud, die in den Beziehungen unter den Glaubensgenossen Rechtlichkeit und Ehrlichkeit empfehlen sollen. Einige Theile des Talmud und namentlich der späteren Schriften, die auf Grund des Talmud entstanden sind, wie der Schulhan-Aruch, Hoschen-Myszpot sollen in dieser Beziehung hinsichtlich der Andersgläubigen unmoralische und verkehrte Regeln enthalten, aber diese scheinen nur die Frucht der Reaktion und einer rachsüchtigen Abneigung für erfahrenen Druck zu sein. In unserem Lande findet man bei den sich in besseren Umständen befindenden Juden Redlichkeit und Pünktlichkeit in der Einhaltung von Verabredungen.

Die Beschränkung der israelitischen Bevölkerung unseres Landes in den ehrlichen Erwerbsarten, bei drückenden Abgaben und Zahlungsverbindlichkeiten, bei den durch die Theuerung der Lebensmittel und der Wohnungen vermehrten Bedürfnissen führt nur Noth herbei und wird der Antrieb zu jenem Streben nach dem Umgehen der Gesetze und arglistigem Verfahren, während derselbe Trieb bei Erweiterung der Erwerbsfreiheit sich in nützliche Betriebsamkeit und die derselben entspringende Verbesserung der ganzen Existenz umwandeln könnte. Eine Menge von Ausnahmsvorschriften macht die Juden von den Beamten abhängig, verbreitet die Käuflichkeit unter den letzteren und führt die gegenseitige Anschwärzerei der einen gegen die anderen herbei, nämlich derjenigen, gegen welche solche Kränkungen gerichtet worden sind, und derjenigen, die über die Ausführung der Anordnungen pflichtgemäß zu wachen berufen sind.

Im Jahre 1818 sprach die Abgeordnetenkammer in ihren Anmerkungen zum Berichte des Staatsraths u. A. Folgendes aus:

„Eine definitive Regulirung der Verhältnisse der Juden ist in der That ein sehr wichtiger Gegenstand. Dieser isolirte Stamm, welcher hier zu Lande bereits den siebenten Theil der Bevölkerung bildet, bedroht dies Land mit baldigem Ruin, wenn dagegen keine schleunigen und wirksamen Mittel ergriffen werden. Das israelitische Volk, gänzlich abgeschieden von den übrigen Einwohnern durch Sprache, Religion, Gesetze und Sitten, bildet einen Staat im Staate, eine Nation in der Nation, es wächst und vermehrt sich, pflanzt sich in steigender Progression fort, und wird in nicht allzulanger Zeit die christliche Bevölkerung überflügelt haben, und was für Folgen aus einer so merkwürdigen Erscheinung im Staatsleben hervorgehen werden, das ist traurig vorauszusehen."

Die Gefahr, von der hier die Rede ist, wäre eine wirkliche, wenn das Wachsthum der jüdischen Bevölkerung in unserem Lande auch ferner als das eines vom Ganzen abgesonderten Volkes vor sich ginge, welches das Uebergewicht der eingeborenen Landesbevölkerung in der Zukunft bedrohen würde. So erfordert also das Wohl des Ganzen die schleunige Verbindung, Durchdringung und Assimilirung dieses noch in vielen Beziehungen fremden Elementes mit der gemeinsamen Nationaleinheit, was durch die Anwendung entsprechender Mittel nach so vielen Jahren verlorener Zeit, noch leichter bei dem gegenwärtigen gegenseitigen Zustande und Zahlenverhältniß beider Bevölkerungen zu erreichen ist, mit dem Verlauf einer neuen Reihe von Jahren aber immer schwieriger werden würde. Die Mittel, welche zu diesem Zwecke dienen können, gehören theilweise in das Gebiet der civilistischen und politischen Gesetzgebung, theilweise in das der öf-

fentlichen Erziehung, theilweise endlich zur Organisation der konfessionellen Oberleitung. Hier ist nur von der Civil- und politischen Gesetzgebung hinsichtlich unseres Gegenstandes die Rede.

Seit der Einführung der französischen Gesetzgebung gab es bei uns keine legislatorische Verfügung, welche den Juden den Genuß der Civilrechte abgesprochen hätte; weder während des Herzogthums noch während des Königreichs kam etwas dergleichen vor. Ausnahmsweise Verordnungen auf dem Felde der Civilrechte standen bis zum heutigen Tage einzig und allein in Kraft:

1) Bezüglich der Möglichkeit des Erwerbes von unbeweglichen Gütern auf Grundlage des Dekrets des Königs von Sachsen, wie solches oben erklärt worden ist;

2) Bezüglich der Erlaubniß, in einigen Städten oder Stadttheilen zu wohnen, welche Beschränkung sich bei 90 Städten im Königreiche auf die sogenannten Privilegien de non tolerandis Judaeis, bei anderen Städten oder ihren einzelnen Theilen auf besondere Verfügungen der Regierung stützt; außerdem untersagte eine besondere Verordnung der Regierung den Juden den Aufenthalt in den Bergdörfern. Gleicherweise ist den Juden der Aufenthalt in den Grenzgürteln gegen Preußen und Oesterreich nur unter gewissen Bedingungen gestattet.

3) Bezüglich der Zeugschaftsbefähigung vor Gericht gegen Christen, sowie hinsichtlich der besonderen Formel des jüdischen Eides.

Es scheint jetzt wohl an der Zeit zu sein, aus allen diesen Verwickelungen herauszutreten durch offene Anerkennung und Erklärung der Gleichberechtigung, deren Prinzip unsere Gesetze schon in sich enthalten.

Bezüglich der Besitzfähigkeit von städtischen und ländlichen Grundstücken soll der Gesetzentwurf, welchen die Justizkommission dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt hat, die Abschaffung des im Dekret des Königs von Sachsen enthaltenen Verbots des Ankaufs von Gütern durch die Juden enthalten und beschränkt dergleichen Besitzerwerbungen nur durch solche Bedingungen, welche aus den besonderen Verordnungen aufgenommen sind, wodurch einigen Personen mosaischer Konfession bereits bisher die Erlaubniß zum Ankauf von Gütern verliehen wurde. Außerdem soll in diesem Gesetzentwurf ausgesprochen sein, daß es den Juden nicht gestattet sei, einzeln abgetheilte Bauernstellen zu erwerben, solange auf denselben der Frohndienst nicht durch den gesetzlichen Freikauf oder die Verzinsung abgelöst ist. Der Zweck dieser Anordnung ist der, zu verhindern, daß die Juden in den Städten, die sich heutzutage in beträchtlicher Anzahl der Winkeladvocatur ergeben, durch Ankauf frohndepflichtiger Bauerstellen einen schädlichen Einfluß auf die Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse ausüben. Dieses Verbot könnte man jedoch auf zehn Jahre beschränken, einmal, weil nach Ablauf dieses Zeitraums die Frohnde gewiß schon größtentheils dem Freikauf oder der Verzinsung gewichen sein wird, und zweitens deshalb, weil die Juden, sobald ihnen ehrliche Erwerbsarten offen stehen, sich gewiß vom Winkelgewerbe mehr abwenden werden.

Was die Aufenthaltsfreiheit in den Städten betrifft, so kommen vor Allem die Privilegien der 90 Städte über die Ausschließung der Juden vom Wohnungsrechte in Betracht. Diese Privilegien stammen zum größten Theil aus Zeiten, in denen die Bevölkerung des Landes noch durch kein allgemeines, alle Einwohner umfassendes Gesetz regiert wurde, sondern jeder Stand, jede Einwohnerklasse, ja sogar einzelne Orte besondere, ihnen verliehene Privilegien und Vorschriften besaßen.

Bedeutende Privilegien gegenüber den Städten besaß der Adel, welcher mit Ausschluß des Standes der Städter, die Regierung des Landes und die sich oft auf die Städte erstreckende Patrimonialgerichtsbarkeit in Händen hatte; von der andern Seite wiederum erlangte in vielen Städten die theilweise deutsche Bevölkerung Privilegien gegenüber der jüdischen Einwohnerschaft, die in den ältesten Zeiten mit den christlichen in den Städten gleichberechtigt gewesen war. Mit der Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung vor dem Gesetze schwanden die ausschließlichen Vorrechte des Adels hinsichtlich der Städte; in Folge der Anerkennung desselben Grundsatzes, sowie der allgemeinen Toleranz gegen alle Glaubensbekenntnisse verschwinden die ausschließlichen Privilegien der christlichen gegenüber der jüdischen Bevölkerung in den Städten. Soviel besondere Rechte die einen gegenüber den andern einerseits verlieren, soviel, und sogar bedeutend mehr, gewinnen Alle zugleich vermittelst der Gleichberechtigung durch die allgemeine Hebung der socialen Wohlfahrt.

Die Thatsachen haben über den Werth dieser verwickelten Exklusivbestimmungen schon längst abgeurtheilt. In den neunzig Städten, welche Privilegien de non tolerandis Judaeis besitzen, beträgt die christliche Bevölkerung über 140,000, die jüdische dagegen über 70,000 Seelen. Auf diese Weise erreicht die jüdische Bevölkerung in den Städten, wo sich nach dem Wortlaute des Privilegs gar keine solche vorfinden sollte, die Hälfte der christlichen Einwohnerschaft und bildet ein Drittel der Gesammtbevölkerung. Die Aufrechterhaltung der Wohnungsverbote wird nur zum Werkzeuge der Prellerei und des ungerechten Gewinnes für Leute, von denen die durch die Ausschließungen gequälte Klasse dasjenige wieder herauspressen muß, was sich schon nach allgemeinem Rechte gehört. Deshalb hat auch schon im Jahre 1854 die Regierungskommission des Innern ein Projekt zur Abschaffung der erwähnten Privilegien bezüglich des Niederlassungsverbotes für Juden in manchen Städten eingebracht, welche jedoch nicht zu Stande kam, da man andererseits bemerkte, „daß die Juden noch nicht aus dem Zustande der Absonderung getreten seien, und daß die durchaus nothwendige Judenreform eine radikale sein und ihr die Gleichstellung der Juden mit den Christen in allen Rechten vorausgehen müsse".

Die Beschränkungen der Juden bezüglich der Zeugschaft in Kriminalsachen stützen sich auf die §§. 335. und 357. des preuß. Kriminalgesetzbuches und müssen im oben ausgeführten Geiste einer Abänderung unterzogen werden. Was die Eidesformel für die Juden betrifft, so ist dieselbe, was ihren religiösen Theil betrifft, gegenwärtig fast ohne Abänderung noch so, wie sie durch das Statut des polnischen Königs Alexander vom Jahre 1505 festgesetzt wurde (; sie befindet sich in den Volumina legum Bd. I. S. 337. im lateinischen Originale und im Commentar von Ladowski S. 577. in polnischer Uebersetzung). Nach Czacki stammt sie aus den alten ungarischen und böhmischen Gesetzen. Sie ist voll von Verfluchungen, die in Verbindung mit den Ceremonien, welche der zum Eide Führende verlangen kann, die Bedeutung und Würde dieses religiösen Aktes herabsetzen. Es ist projektirt, sie durch eine andere Formel zu ersetzen, welche diesen Akt einfacher und zugleich feierlicher machen und demselben Achtung beim Schwörenden und bei den denselben umgebenden Personen sichern soll.

Ein nicht geringes Hinderniß der Aufhebung der abgeschiedenen Stellung der Juden unseres Landes ist der Umstand, daß sie bei den Handlungen des bürgerlichen Lebens die hebräische und die jüdisch-deutsche Sprache, sowie die hebräische Schrift anwenden. Dem kann man aber durch eine entsprechende Vorschrift abhelfen, welche auszusprechen hat, daß künftighin die in jenen Sprachen niedergeschriebenen Akte ungültig sind.

Mit der Zuerkennung der Bürger- oder politischen Rechte an die Juden und der ihnen bereits gesetzlich auferlegten Militairpflichtigkeit gleich den anderen Landesbewohnern, versteht sich auch von selbst ihre Zulassung zu den Aemtern; und die in unserem Lande möglicher Weise entgegenstehenden besonderen Bestimmungen, welche denselben den Zugang zu amtlichen Funktionen verbieten, müssen auf gehörigem Wege beseitigt werden.

In den Departements der Justiz und der Volksaufklärung finden keine besonderen ausschließenden Bestimmungen statt, und es scheinen daher den die allgemein vorgeschriebene Qualifikation besitzenden Juden weder die Funktionen als Aktenschreiber, Notare (Regenten), Civilstandsbeamten der nicht-christlichen Konfessionen, Gerichtsanwälte und Richter, noch auch als Lehrer und Professoren in irgendwelchen Lehranstalten unzugänglich sein zu dürfen.

Was die Ausschließung der Juden von Aemtern im Departement des Innern betrifft, so fanden solche bisher bei folgenden Stellen statt: als Baumeister, Geometer, Handelsälteste, Beamte der Handwerkerzünfte und Innungen, endlich als Schöffen und Municipalbeamte, und in der Finanzabtheilung als Kommerzienräthe an der Bank. — Ob aber diese Ausschließung in den Sektionen des Innern und der Finanzen sich auf besondere Einrichtungen stützte, die eine specielle Aufhebung erforderten, oder nur aus dem allgemeinen Grundsatze hervorgingen, die Juden vom Genuß der politischen Rechte zu suspendiren, und ob diese Ausschließungen ohne neue Verordnung von selbst aufhören würden, ist hier nicht der Ort aufzuklären und zu beurtheilen.

Die jüdische Bevölkerung unterliegt auch ausnahmsweisen Steuern und Abgaben, sowie in Verbindung hiemit stehenden Erwerbsbeschränkungen. Jeder in Warschau nicht wohnhafte Jude zahlt nach seiner Ankunft in der Hauptstadt für jeden Tag seines Aufenthaltes 10 Kopeken, und diese Abgabe bringt der Stadt alljährlich 79,000 R.Sr. ein. Diese Gegenstände scheinen zur Kompetenz des Stadtrathes zu gehören.

Bezüglich der Zolleinrichtungen ist den Juden das Wohnen im sogenannten Grenzgürtel gegen Oesterreich und Preußen, in welchem 111 Städte liegen, nur unter gewissen Bedingungen gestattet. Mit der Annahme des Princips der politischen und civilen Gleichberechtigung aber muß man auch nach der Abschaffung von Steuern und Abgaben, die einem Theile der Landeseinwohner mit Rücksicht auf sein religiöses Bekenntniß auferlegt sind, sowie von Beschränkungen streben, welche durch Fesselung der Gewerbe manchmal noch schwerere Lasten auflegen, als es Abgaben vermögen; jedoch können finanzielle Rücksichten, sowie Rücksichtnahme auf den Zustand unserer bäuerlichen Bevölkerung, solange dieselbe nicht auf Zins gestellt und mit Mitteln zum Elementarunterricht ausgerüstet ist, bei diesen Reformen eine gewisse Abstufung erforderlich machen.

Außer dem Statut über die Gemeindegerichte und über die Aufhebung der Frohnde gegen Entschädigung, und nach Ausführung der Gleichstellung der Juden bezüglich der politischen Rechte bei den Wahlen, würde sich nach der Wiedereinsetzung dieses Theiles der Einwohner des Königreichs in den Genuß der Civilrechte in unserem Lande bereits die zweite Wohlthat verwirklicht finden, durch deren erste Inangriffnahme Kasimir der Große seinen Namen der Dankbarkeit der Bauern und der Juden und dem Andenken der Nation vermachte. Der Berufung der einen und der andern zur vollständigen Theilnahme an unserem socialen Verbande wurden durch das Mißgeschick der späteren Zeiten Schranken entgegengestellt.

Unser berühmter Rechtskenner Thaddäus Czacki äußert sich über den von Kasimir dem Großen den Juden verliehenen Schutz folgendermaßen: „Der Haß nannte diesen Wohlthäter des Landes einen Ahasverus. Die Zeit bewies, daß Kasimir, erhaben über das Jahrhundert, in welchem er regierte, die Städte hob, den Handel sicherte, den von mächtigen Räubern ausgeübten Druck aufhob u. s. w. Fünftehalb Jahrhunderte nach seinen Gesetzen geziemt sich ein unparteiisches Urtheil über die Menschen, für die die Gesetze geschrieben wurden, und über den Mann, welcher dieselben gab. Unser fruchtbares und schwach bevölkertes Land bedurfte der Industrie; die Juden, welche zur Zeit der Pest von 1349 in Deutschland mit Mord und Todtschlag verfolgt wurden, trugen ihren Reichthum in unser Land. Der Geldhandel war in ihren Händen, der Christ wagte noch nicht, sich in denselben zu mengen. Zwei Städte, beide von Juden bevölkert, die eine unmittelbar bei Krakau, die andere unweit von Lublin, tragen den Namen des Königs. Die zweite, noch heute durch ihre Speicher berühmt, soll damals die Landesprodukte auf dem Baltischen Meere versendet, und die erste soll Handwerker geliefert haben, welche durch die Verarbeitung von Rohprodukten deren Werth u. Preis erhöhten. Man darf sogar annehmen, daß die fremden Juden die Summen hergaben, welche den König in die Lage versetzten, zahlreiche Städte emporzubringen. — Der christliche Kaufmann schmähte damals nicht auf den Israeliten, und als der Handel unter dem Schatten der Freiheit blühte, lobte der Christ

Digitized by Google

in seiner Kirche, der Jude in seiner Schule den Himmel für ein einziges Vaterland und für die gleiche Gerechtigkeit."

Beider Völker Segenssprüche nach Kasimir wird der uns gnädig regierende Monarch erben.

Während aber die Regierung die veralteten und hemmenden Bestimmungen aufhebt und die Juden zum vollen Antheil an den Wohlthaten der allgemeinen Rechte zuläßt, so kann und muß man um so mehr auch von den Juden fordern, daß sie dieses Streben nach ihrer Gleichstellung mit den andern Landeseinwohnern auch ihrerseits durch aufrichtige Bemühungen erwidern mögen, bei vollständiger Freiheit ihres religiösen Bekenntnisses sich alles desjenigen zu entäußern, was in ihren Büchern von Haß und Verkehrtheit der moralischen Grundsätze gegenüber den andern Konfessionen zeugt, Alles, was ihrerseits namentlich eine Nation in der Nation und einen Staat im Staate kennzeichnet: ihre besondere Gesetzgebung über civile Verhältnisse, sowie die besondere Gerichtsbarkeit der Rabbiner in diesen Verhältnissen. Zu diesem Zwecke sind entsprechende Anordnungen über die Erziehung der Juden, namentlich die elementare, und die Organisirung einer Konsistorialbehörde für die mosaische Konfession nöthig, letztere an Stelle der jetzigen Synagogeninspektionen, welche obigen Bedürfnissen und den gegenwärtigen Verhältnissen der Einwohner mosaischer Konfession zum ganzen Lande nicht entsprechen, hinsichtlich der Gesetzgebung besondere Tendenzen begünstigen und namentlich der Würde des Gesetzes und des Richterstandes des Landes in Ehe- und Scheidungssachen Widerstand entgegensetzen. Unzweifelhaft werden in allen diesen Angelegenheiten seinerzeit Gesetzesvorlagen gemacht werden.

Durch die Ausführung der hier angedeuteten Reformen kann sich in vielfacher Hinsicht eine Quelle der Verbesserung für unsere socialen Verhältnisse eröffnen. Die Gesetzgebung veredelt sich, indem sie sich des Widerspruchs der verschiedenen Specialverordnungen mit den anerkannten Hauptprincipien der Unvereinbarkeit der unaufhörlichen Ausnahmen mit den festgestellten allgemeinen Regeln entledigt, welche widerspruchige Unvereinbarkeit die Achtung vor dem Rechte untergräbt; es veredelt sich einerseits der zahlreiche Theil der Landeseinwohner, welcher seine Existenz bisher der Strenge der Gesetze entgegen durch beständiges Umgehen des Gesetzes rettete, anderseits eine Klasse, von der ein bedeutender Theil mit der Verleihung von Freiheiten und Vortheilen, welche das Gesetz versagte, Schacher treibt; es veredelt sich das Gewissen des Publikums durch die Verwirklichung der angekündigten Toleranz, es veredelt sich endlich in seiner Konfession ein zahlreicher Theil der Landesbevölkerung, wenn er den gleichen Antheil wie die übrigen an die Landesgesetze abtretend, sich der Absonderung von dem allgemeinen Rechte des Landes unter einer verbesserten Leitung seiner geistlichen Angelegenheiten redlich begibt und entäußert.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. In Betreff der gegenwärtig stattfindenden Vorarbeiten für die Wahlen zum Abgeordnetenhause hat die königliche Regierung zu Potsdam auf Grund der bezüglichen Verordnung vom 30. Mai 1849 die wichtige Entscheidung getroffen, daß bei der Aufstellung der Urwählerlisten sämmtliche zur Zeit wirklich entrichtete direkte Staatssteuern zu berücksichtigen sind, daß also auch der nach dem Gesetze vom 27. Juni d. J. einstweilen zur Forterhebung bestimmte Zuschlag von 25 pCt. zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer bei der diesmaligen Aufnahme der Urwähler in Betracht kommen muß. Da auf diesen Zuschlag bisher nicht gerücksichtigt war, so werden in Folge jener Entscheidung seitens des Wahlbureau's des Magistrats die Steuerbeträge von ca. 9000 bis 10,000 Urwählern neu auszurechnen resp. festzusetzen sein, und es werden sich daraus für die Klassifizirungen der hiesigen Urwähler in die drei Wahlabtheilungen behufs der Wahlmänner-Wahlen mehrfach sehr durchgreifende Umgestaltungen ergeben. Nicht minder erfahren auch die vier Wahlbezirke, in welche unsere Stadt bekanntlich zum Zwecke der Abgeordnetenwahlen zerfällt, durch die inzwischen eingetretene Erweiterung des Weichbildes eine bedeutsame Umgestaltung, insofern die neu annektirten Weichbildtheile den einzelnen Wahlbezirken zugelegt werden müssen. (D. Bl.)

Dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Schleinitz, ist vom Könige von Hannover das Großkreuz des Guelphenordens verliehen worden. (!) (Danz. Z.)

— Mit dem heutigen Tage ist der Appellationsgerichtsrath Jobow, nachdem sein Urlaub abgelaufen, von der Chefredaktion der „A.P.Z." zurückgetreten. (Corr. St.)

Zur Erleichterung der Verbindung zwischen Berlin und Königsberg in Pr. vor und nach den Krönungs-Feierlichkeiten in Königsberg werden während dieser Zeit, und zwar vom 11. bis einschließlich 23. d. M., in der Richtung von Königsberg nach Berlin zwischen beiden Städten außer den fahrplanmäßigen Zügen besondere Tages-Schnellzüge coursiren.

Der „Kölnischen Ztg." wird von hier geschrieben: Aus französischen und mittelstaatlichen Organen ist in mehrere Zeitungen die Nachricht übergegangen, daß der König von Preußen Anfangs November eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Wien haben werde. Wie unbegründet diese Mittheilung ist, geht schon daraus hervor, daß die letzte Zusammenkunft der beiden Souveraine in Teplitz, also auf österreichischem Gebiete, stattfand, und daß bei den letzten Unterhandlungen Oesterreich es war, das dieselben abgebrochen hat. Die Absicht jener Meldung liegt denn auch zu Tage und läßt jede Widerlegung überflüssig erscheinen.

Schwerin, 28. September. Einige Rostocker Bürger haben nach dem „Hamb. C." abermals versucht, das Ministerium zur Zurücknahme des Verbots gegen den Beitritt mecklenburgischer Angehörigen zum Nationalverein zu bewegen, sind aber abschläglich beschieden worden.

Schwerin, 3. Oktober. Der Großherzog hat gestern durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd einen Schuß durch den Oberschenkel erhalten. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wunde ungefährlich ist, und eine Knochenverletzung nicht stattgefunden hat, mithin ein günstiger Verlauf der Heilung in Aussicht steht. (APZ.)

Wien, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über das Gemeindegesetz beendet, und kommt letzteres morgen zur dritten Lesung. Sodann vertagt sich das Abgeordnetenhaus bis zum 4. November. (APZ.)

Wien, 4. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Staatsminister den Entwurf eines Preßgesetzes, der Minister v. Lasser einen Entwurf über Disciplinar-Strafgesetzgebung vor. Letzterer Minister setzte sodann das Haus von der Allerhöchsten Sanktionirung des Immunitätsgesetzes in Kenntniß. (Wien. Ztg.)

Britisches Reich.

Die Londoner Journale veröffentlichen einen Brief aus dem Süden Amerika's vom 6. September, nach welchem der separatistischen Regierung eine Million Ballen Baumwolle zur Deckung der Anleihe übergeben worden sei. Die Baumwollen-Ernte hatte begonnen. Die Pflanzer wollen die Aufhebung der Blokade abwarten. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Bei der Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Compiegne sollen den Kaiser drei Minister, Vaillant, Walewski und Thouvenel, begleiten. Dem Vernehmen nach haben ein Maler, drei Zeichner und drei Photographen von dem Staatsministerium den Auftrag erhalten, an Ort und Stelle die denkwürdigsten Scenen der Zusammenkunft aufzunehmen.

Seit zwei Tagen, schreibt man der „Köln. Ztg.", herrscht große Aufregung in Paris. Gestern Abend bildeten sich Zusammenrottungen im Grenelle, auf dem berüchtigten Platze Maubert und im Faubourg St. Antoine. Zu einer eigentlichen Ruhestörung kam es nicht. Anlaß zu diesen Demonstrationen gab die Erhöhung der Brotpreise auf einen Franken für vier Pfund und die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge. Die Nachrichten aus der Provinz lauten auch beunruhigend. Ueberall liegt die Arbeit beim Steigen aller Lebensmittel darnieder.

Paris, 2. Oktober. „Pays" meldet: Der König von Preußen kommt den 6. Oktober in Compiegne an und reist den 8. wieder ab. Es wird bei dieser Gelegenheit weder eine Parforce-Jagd, noch eine Truppenrevue, wie man angezeigt hatte, stattfinden. General Froissard, Adjutant des Kaisers, Herr Bourgoin, Stallmeister, und Herr v. Riancourt, Kammerherr, werden der Person des Königs während seiner Anwesenheit beigegeben werden.

Mit dem 1. Oktober trat der englisch-französische Handelsvertrag in Kraft. Der „Siècle" macht dazu einige Anmerkungen, aus denen die Besorgniß vor einer der französischen Industrie übermächtigen Konkurrenz ziemlich unverhohlen sich ausspricht. Die Mißstimmung wird durch die wachsende Geschäftslosigkeit und die Theuerung des Brotes noch verstärkt.

Der „Moniteur" macht bekannt, daß in St. Nazaire, wo vor einiger Zeit Erkrankungsfälle am gelben Fieber vorgekommen waren, und ein schwimmendes Lazareth auf der Rhede hatte eingerichtet werden müssen, Alles wieder in Ordnung sei.

Paris, 3. Oktober. Der „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, unter dem Titel „Der Besuch des Königs von Preußen". Er erklärt, daß Frankreich in diesem Besuche ein Vorzeichen des allgemeinen Friedens erblicke. Dieser Besuch hebe jede Beunruhigung in Deutschland auf; man könnte von den Anschuldigungen der österreichischen Journale betroffen sein, wenn man nicht wüßte, daß Oesterreich, indem es die Allianz Preußens anstrebt, eine Schlappe erleide. Oesterreich wollte die Führerschaft Deutschlands aufgeben, wenn Preußen ihm seine Unterstützung gewähren würde, um die Nationalitäten zu bemeistern. Würde Oesterreich, konsolidirt, wohl sein Versprechen gehalten haben? Preußen wollte selbst nicht einmal einen Versuch machen. Die österreichischen Blätter haben durch ihre sonderbare Haltung das patriotische deutsche Gefühl aufgeregt und gesagt, daß die Rheingrenzen Frankreich gegen die deutsche Kaiserkrone werden überlassen werden. Die preußischen Blätter sind angesichts dieser Anschuldigungen zu wenig entschieden. Sie behaupten, der Besuch des Königs sei blos ein Artigkeitsbesuch und kein politischer. Der „Constitutionnel" giebt dies nicht zu, indem er sagt: Ihr wollt, daß der Aufenthalt des Königs in Frankreich nichts weniger als ein politisches Ereigniß sei. Sei es, im Grunde sind wir derselben Ansicht; aber er ist dennoch etwas mehr. Hätte man mit dem Worte social nicht Mißbrauch getrieben, so würden wir sagen, es sei dies ein sociales Ereigniß; aber es ist auch wirklich ein sociales Ereigniß. Seit zehn Jahren dauern die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit dem Zollverein fort. Dieses ist die Hauptfrage. Politische Verträge versöhnen blos die Regierungen, Handelsverträge aber die Nationen. König Wilhelm — wir haben den Beweis dafür — ist einer jener Fürsten, welche die Interessen ihres Landes und ihr Zeitalter begreifen. Seine Festigkeit, seine Geradheit sind sprüchwörtlich geworden. Er ist von der Art jener Fürsten, welche ihren Völkern kühn erklären, daß sie ungerechte Vorurtheile und blinden Haß mit Füßen treten, daß sie die Gunst einer ephemeren Popularität verachten und die unparteiische Billigung der Nachwelt anstreben.

Schweiz.

Bern, 1. Oktober. Der „Bund" beschäftigt sich heute mit dem bekannten Artikel des „Constitutionnel" über die Zustände in Genf. Das Blatt ist überzeugt, daß jener Artikel in der ganzen Schweiz nur ein Gefühl der Entrüstung erzeugt haben werde; die darin geführte Sprache sei

Beilage.

zu schamlos, sie schlage zu tief der Wahrheit und den einfachsten, einem civilisirten Lande schuldigen Rücksichten in's Gesicht.

Dem Bundesrathe ist von der Regierung des Kantons Graubünden das neue Gesetz, betreffend die Niederlassung der Juden in dem Kanton, zugegangen, welches die früheren auf Niederlassung und Verkehr Bezug habenden Beschränkungen von nun an aufhebt. (APZ.)

Bern, 4. Oktober. Der Staatsrath in Genf hat dem Bundesrath den Schlußbericht über die Grenzkonflikte eingesandt und verlangt, daß der Bundesrath auf diplomatischem Wege Genugthuung für den die Genfer Zustände behandelnden Artikel des „Constitutionnel" verlange.

Italien.

Die Abschaffung der Statthalterei ist, wie der „Köln. Z." geschrieben wird, beschlossen, und Cialdini wird Neapel verlassen, so wie er seine Angelegenheiten geordnet hat.

Der Londoner „Expreß" vom 3. Oktober enthält einen authentischen Bericht über einen zwischen französischen Soldaten und Bourbonisten stattgehabten Konflikt. Erstere wollten bei Veroli einen für Chiavone bestimmten Waffen- und Geldtransport verhindern. Ein französischer Soldat wurde getödtet, und der Anführer der bourbonischen Bande verhaftet.

Spanien.

Die ministerielle „Correspondencia" schreibt: „Spanien, das in Mexiko wichtigere Interessen als irgend eine andere europäische Macht hat, hat sich mit Frankreich und England nicht über die Mittel verständigen können, die nöthig sind, um Genugthuung für den erlittenen Schaden und wirksamen Schutz für seine Unterthanen, die man täglich mordet, zu erhalten. Spanien wird folglich allein nach Mexiko gehen und seinen Interessen und seiner Würde gemäß handeln, ohne sich über das zu beunruhigen, was die ministeriellen Journale Frankreichs und Englands dazu sagen werden. Wenn in der Folge diese beiden Mächte, gegen welche man keine Verpflichtung eingegangen ist, ihren Einfluß im Interesse dieser unglücklichen Republik geltend zu machen wünschen, so wird die spanische Regierung keineswegs ihre Mitwirkung bei diesem politischen und humanen Werk zurückweisen. Unterdessen wird die spanische Regierung ihre Pflichten erfüllen, indem sie dem Rufe ihrer amerikanischen Brüder Folge leistet und die Waffen nicht eher niederlegt, als bis das Leben und die Interessen der dortigen Spanier gesichert sind."

Türkei.

Konstantinopel, 28. September. General della Rocca überbringt dem Sultan den Annunciata-Orden. Der Sultan empfing die Abgesandten des Khans von Khiwa. Siebzehn neue Polizeiregimenter werden errichtet. Der Pascha von Tunis kommt nicht selbst nach Konstantinopel, sondern schickt seinen ersten Minister Haireddin Pascha. Morgen soll die dritte Konferenz der Gesandten wegen der Donaufürstenthümerangelegenheit stattfinden. Der Adjutant Omer Pascha's ist mit wichtigen Depeschen eingetroffen. (Wien. Z.)

Das „Journ. de Constantinople" führt in einem längeren Artikel das Thema aus, daß Omer Pascha mit Montenegro ohne bedeutende Kämpfe zu Stande kommen werde; er paralysire einerseits durch eine allseitige Cernirung die Raubzüge und zwinge andererseits die Montenegriner, ihm endlich im offenen, ehrlichen Kampfe zu stehen, der sodann sicherlich den Weg zur Wiederaufnahme der jetzt abgebrochenen Unterhandlungen bahnen werde.

Konstantinopel, 3. Oktober. Die Pforte willigt in Aufhebung der Blokade von Montenegro, wenn der Fürst und die Senatoren die Verpflichtung, das Territorium der Pforte zu respektiren, unterzeichnen. (A. Pr. Ztg.)

Belgrad, 3. Oktober. Die serbischen Officiere haben den österreichischen Generalkonsul wegen seines Benehmens gegen den Fürsten auf dem Balle durch ein in Folge des Looses bestimmtes Mitglied des Officierkorps gefordert. (Wien Z.)

Griechenland.

Athen, 28. September. Vorgestern wurden von der Polizei Maueranschläge abgenommen, welche Drohungen enthielten, im Falle der König ohne Thronfolger und ohne den Entschluß der unmittelbaren Errichtung der Nationalgarde heimkehren würde. Dasselbe geschah in Nauplia. (W. Z.)

Amerika.

New-York, 24. September. Lexington hat sich den Konföderirten ergeben. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres wurden zu Offizieren der Bundesarmee ernannt.

Nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko verschlimmert sich die dortige Lage mehr und mehr. Der ehemalige Präsident Comonfort ist im Norden des Landes wieder erschienen. Der Fall des Präsidenten Juarez wird als unvermeidlich angesehen. (APZ.)

Neueste Nachrichten.

London, 4. Oktober. Die „Times" sagt in Bezug auf die Gerüchte, daß Preußen Frankreich sich nähern werde, unter Anderem: Die Interessen Preußens und Englands sind identisch; die Interessen Preußens fordern stärker eine englische Allianz. Würde Preußen angegriffen, was täglich wahrscheinlicher werde, so würden die englischen Flotten ihm Dienste leisten. Hören wir daher mit Ruhe auf das Gerücht von einem französisch-preußischen Bündnisse. Der Geist des preußischen Volkes sollte davor zurückbeben. Preußen sollte intimer mit England, Oesterreich, Rußland, Italien und Spanien werden, aber nicht das Bündniß einer Nation suchen, von welcher es Gefahren erwartet. Solches Bündniß giebt keine Sicherheit gegen einen Angriff. Frankreich würde die deutschen Kleinstaaten Preußen entfremden, und würde dadurch das Unglück von 1806 wieder hervorgerufen werden.

Paris, 3. Oktober. Eine heute erschienene Broschüre sucht die Befürchtungen Deutschlands vor Gefahren, welche dem Rhein drohten, zu bekämpfen. Flüsse, macht sie geltend, seien keine natürlichen Grenzen. Frankreich beanspruche nicht das linke Rheinufer zurückzuerhalten, es mache nur an eine Rectification der pfälzischen Grenze Anspruch.

Verona, 4. Oktober. Das „Giornale di Verona" berichtet, gegen den Bischof von Cremona soll ein Verhaftsbefehl erlassen worden sein. Minister Bastoggi soll beabsichtigen, ein Gesetz wegen Besteuerung der Rangstitel vorzulegen.

Turin, 4. Oktober. Dem „Diritto" zufolge hat in Neapel die beabsichtigte Demonstration (am 30. Sept) stattgefunden. Die Regierung trat entgegen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt.

Turin, 5. Oktober. Das Journal „Italia" theilt mit, daß Dellarocca am 6. nach Königsberg abreisen werde, um den König bei der Krönung des Königs von Preußen zu repräsentiren. In seiner Begleitung werden sich der Graf Robillant, der Marquis Pallavicini und die Kavaliere Bigala und Biomnoti befinden.

In Turin lief das Gerücht um, daß der König von Neapel den Fürsten Statello als seinen Repräsentanten nach Königsberg senden werde.

Konstantinopel, 4. Oktober. Montenegro weist die Bedingungen der Pforte zurück, weshalb der Blokus streng aufrecht erhalten bleibt. Die Pforte soll die Union der Donaufürstenthümer, so lange Fürst Couza lebt, zugestehen wollen.

Lokalbericht.

Warschau, 7. Oktober.

Der hochselige Metropolitanerzbischof, weil. Anton Melchior Fijałkowski, war am 3. Januar 1778 geboren, erreichte somit ein Alter von 83 Jahren 9 Monaten. Die Leiche des ehrwürdigen hohen Prälaten ist seit heute früh im erzbischöflichen Palais dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt. Das feierliche Begräbniß erfolgt am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

— Der Direktor der Warschauer Zollkammer, Staatsrath Afrosimoff, und der königl. belgische Konsul Mieczyslaw Epstein sind von Dresden zurückgekehrt, der Generalmajor von der kaukasischen Armee, Hasan-Bek-Agalaroff, ist nach Wien abgereist.

— Dem Beispiel der Innungen und Gewerbe, welche die Sonntagsfeier künftig durch Schließen ihrer Läden begehen werden, sind nun auch die Fleischer hiesiger Stadt beigetreten, welche vom 18. d. M. an damit beginnen werden. Das betheiligte Publikum muß also dann stets Tags vorher seinen Bedarf einkaufen.

Bei der am Freitag begonnenen Ziehung der 3. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 18,296 2000 RSr., Nr. 4106 1000 RSr., die Nrn. 5099 und 17,151 je 500 RSr., die Nrn. 7844 und 14,470 je 300 RSr., die Nrn. 1189, 5562, 7738 und 7914 je 120 RSr.

Angekommen: Oberst Antonelli von Lomza 625, Professor St Budzinski v. Petersburg 414, Oberst Martynoff von Petersburg 625, Lithograph A Dzwonkowski v. Wien 482, Generalmajor a. D. P Pine von Paris 414, Juwelier H Hildebrandt von Leipzig 466, Part. A Miller von Berlin 496, Gräfin W Olizar von Dresden 414, Baron M Pillar v. Pilchau von Dresden 1592, Kfm. J Zobel von Breslau 1890.

Abgereist: Graf K Tyszkiewicz nach Petersburg, Graf T Zamoyski nach Podzamcze, Staatsrath A Bylow nach Konstantinopel, Doktor K Miller und Kaufl. Jos. Natanson nach Breslau, L Potasz nach Wien.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 2. Oktober. Die Postverbindungen unseres Ortes werden mit Rücksicht auf die Uebergabe der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn an den Verkehr vermehrt. Eine Personen-Post geht von hier nach Culm über Unislaw, und die andere nach Preuß. Leibitsch an der polnischen Grenze. Bei der letzteren interessirt sich die hiesige Geschäftswelt sehr und wünscht dieselbe, daß, um diesen Cours ganz auszubeuten, es unserem Handelsministerium gelingen möchte, den jenseitigen Post-Fiskus in Warschau zur Verlängerung dieser Tour über Lipno und Plock zu vermögen. Die Handelskammer hat zu mehreren Malen diese Verlängerung beantragt. (Danz. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 2. Oktober. Stromauf:

R Gräber, A Wolffheim, Danzig, Warschau, Cement.
C S Jahn, Böhm ꝛc., do do Heringe, Cement.
Sucker und Kube, E A Lindenberg, do do Kohlen.
H Wierzbicki, diverse, do do Gut, Heringe.
Schmidt und Wossikowski, R Wendt, do do Heringe.
W Korte, B Töplitz, do do Heringe.
P Wierzbicki, R H Panzer do do Eisenwaare.
D Wedell, F Bohm und Comp, do do Heringe.
G Klüner, B Töplitz do do eiserne Räder.
F Just, A J Wendt, do do Heringe.
G Wassermann, Lessing und D Hirsch do do Heringe, Gut.

H Schwandt, R Weese, do do Heringe.
J Mianowicz, R Wendt do do Heringe.
F Dembski, H Lessing do do Heringe.

Stromab:

S Mandel, M Mandel, Dubienka, Danzig, R Damme 67 Last Weizen, 1800 St w H.
R Kray, M J Leszynski, Wloclawek, Stettin, S Casper 35 Last Roggen,
M Friedmann, J Eiger, Pulawy, Danzig, C G Steffens 10 St h. H, 6?3 Stück w. H., 192 Last Bohlen, 17 Last Faßh., 1 Last Handstöcke,
Derselbe, P Zielinski, do do 215 St h H, 146 St w H, 38 Last Boh-len, 18 Last Faßh.,
H Pfeffer, J Eiger, do do Steffens 1822 St h H, 800 St w H, 15 Last Faßh.
J Schwarzstein, A Haustein, Jaroslaw, Danzig, 46 St h H., 1940 St w H., 66 L Bohlen,
C Redenz, Ludendorf, Dubienka, Stettin, 1300 St h H, 1160 St w H., 46 Last Faßh.
J Scharfstein, Hendelmann, Bodrownik, Danzig, B Teitelbaum, 92 St h. H, 689 St w. H, 24 Last Faßh.
J Jallun, H Goldmann, Brock, Danzig, 570 St w H. 131 Centner Theer,
M Schwergold, M Feinkind, Warschau, Danzig, 1643 St h H, 2117 St w H, 73 L Faßh.
L Schäfer, J Laufer, Sienawa, Danzig, 110 St h H, 1081 St w H, 80 Last Bohlen, 50 R. Packleinwand,
Sch Mendelsberg, J Eiger, Pulawy, Danzig, C G Steffens 1920 St w H,
L Pozorowczyk, M C Körner, Warschau, Danzig, 2834 St w H,
J Scherstein, Taumann, Lysybock, Danzig, 2020 St w H,
A Goldfinger, B Braumann und S M Ehrlich, Biale, do, 822 St w H,

Summa: 67 Last Weizen, 65 Last Roggen.

Vermischtes.

— In Königsberg wurde ein Schuhmachermeister, der sich eine beleidigende Redensart gegen einen mit dem eisernen Kreuze Dekorirten in Bezug auf seinen Orden erlaubt hatte, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Richter führte aus: „daß das eiserne Kreuz vor allen anderen Orden die öffentliche Achtung verdiene, und eine Mißachtung desselben eine exemplarische Strafe nach sich ziehen müsse."

— Posen, 2. Oktober. Die „Pos. Ztg." meldet: „Seit einiger Zeit geht durch auswärtige Zeitungen die Nachricht, daß hier ein Wachtposten während der Nacht auf geheimnißvolle Weise ums Leben gekommen, angeblich erschossen worden sei. Die Nachricht hat insofern einigen Grund, als allerdings ein einzeln stehender Wachtposten in einer Nacht spurlos verschwunden war. Später hat man seine Leiche, Gewehr rc. in dem Flüßchen Cybina aufgefunden, allein irgend eine Schußwunde, so wie überhaupt Spuren irgend welcher äußeren Gewalt, haben sich an derselben nicht vorgefunden. Es ist natürlich über den Vorfall eine Untersuchung eingeleitet, über deren Resultat indeß bis jetzt noch nichts Näheres verlautet."

— Dr. Eulenburg in Köln hat die Entdeckung gemacht, daß die Nähseide in den meisten Fabriken von Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz mit Bleisalzen imprägnirt wird, um das Gewicht der Waare zu vermehren. Bei der Untersuchung solcher Seide aus einer deutschen Fabrik fand er sogar einen Beisatz von 17,71 pCt. Bleioxyd. Schneidergesellen und Nähterinnen, welche Seidenfäden häufig in den Mund zu nehmen pflegen, erleiden dadurch eine Vergiftung, die mindestens ihrer Verdauung und ihrem Unterleibe, zumal bei der sitzenden Lebensweise, sehr nachtheilig werden kann, daher dieser Arzt zur Vorsicht ermahnt. (Illustr. Ztg.)

— Der Chemiker Friedr. Hochstätter in Darmstadt bereitet ein sogenanntes Neupulver aus Papier, das in einen explodirenden Stoff getaucht wird. Es kann ohne mechanische Apparate an jeder Oertlichkeit binnen wenigen Stunden hergestellt werden, ist beim Transport gefahrlos, da es sich nicht durch Reibung, Druck oder Stoß, sondern nur durch Berührung mit Feuer entzündet. Die Stoffe sind im Handel ausreichend zu haben. Als Sprengpulver ist die Masse bereits erprobt; ob sie für Schießwaffen geeignet ist, muß sich erst zeigen. (Ill. Z.)

— London. Dem 18jährigen Briefträger Pullen, der wegen unterschlagener 1485 Briefe in Untersuchung sitzt, hatten die Behörden, durch sein anständiges Aussehen und seine saubere Toilette sicher gemacht, das wichtigste Revier der City, Lombard-Street (das Millionärgäßchen) und ähnliche Straßen, anvertraut. Man kann sich daher denken, welche Folgen seine eigenthümliche Verwaltungsweise gehabt hat. Mehrere Häuser haben nun erst Briefe mit Wechseln und Anweisungen erhalten, die vor 6 oder 8 Wochen fällig waren; andere erhielten ihre Briefe ohne den Inschluß an Coupons und anderen Werthpapieren. Die Herren Glyn u. Comp. erhielten unter anderen Briefen, die sie vermißten, einen vom 6. Juni datirten, der sie avisirte, eine Anweisung auf 1117 Pfd. St. nicht auszuzahlen, welche sie aber längst ausgezahlt haben. Ein von Anfang Juli datirter Brief, mit der Aufforderung, sich an einem Sterbelager einzufinden und eine Testamentsfrage entscheiden zu helfen, ist dem Betreffenden am 25. September zugekommen. Die Post erkennt keine Verantwortlichkeit für irgend einen dieser Verluste an.

— Nach französischen Blättern bewährt sich die in Paris vor einem halben Jahre im Großen begonnene Pflasterung mit komprimirtem Asphalt selbst in den von Fuhrwerken aller Art sehr häufig passirten Straßen auf's Vortrefflichste; nach den angestellten Berechnungen beträgt die durchschnittliche Abnützung des Asphalt etwa 1 Millimeter; Koth, Staub und Wagengerassel sind beseitigt; die Pferde ziehen auf dem gleichmäßigen Boden mit großer Leichtigkeit, die Ausdampfung schädlicher Dünste aus den unter der Asphaltschichte liegenden Partien ist verhindert, und die Herstellung erfordert weit weniger Kosten, als jede andere Pflasterung oder Macadamisirung. Die in dieser Art gepflasterten Straßen dürfen, um das Ausgleiten der Pferde zu verhindern, nur die zum Abfließen des Regenwassers unbedingt nöthige Wölbung haben. Der Asphalt hat in Paris überhaupt eine sehr ausgebreitete Anwendung gefunden; außer den Straßenbauten benützt man ihn zur Auskleidung der Keller, Getreidemagazine, Abortschläuche, zu Stallpflasterungen, zur Fabrikation von Leitungsröhren rc. Endlich geht man noch mit dem Plane um, Blöcke aus Asphaltbeton anstatt der gewöhnlichen Steinblöcke, die vom Seesalz angefressen werden, bei Marinebauten zur Anwendung zu bringen. (Wien. Z.)

— In der Bukowina unweit des Meerauges wurde am 7. d. M. von dem dortigen Gutsförster J. Horwart durch aufgestellte Falle ein ungeheurer, schon sehr alter Bär, wie sie in jenen Wäldern nicht selten vorkommen, getödtet. Er wiegt über 4 Centner und mißt in der Länge 7 Fuß. Während einer Woche waren von ihm 4 Ochsen, 2 Pferde und mehrere Schafe geraubt worden. (W. Z.)

Inserate.

ŻYTOMIERZ.

(Schytomir.)

Das Kommissions- und Informations-Büreau, auch Niederlage von französischen u. englischen Schnittwaaren, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren, Rahmen, photographischen Albums, endlich von

Ungarweinen und Cigarren

von Boleslaw Łoziński ist aus dessen eigenem Hause auf der Moltschanower Straße in dasjenige des Kaufmanns Korf auf der Berdytschewer Straße verlegt worden.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nrn.) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern a 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst rc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „Das Haus im Walde" von August Schrader Rechnung tragen. Inserate werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Konpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86³/₄
4½% Russische Anleihe	—	100¹/₈
Schatzobligationen	—	80¹/₂
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84³/₄
Polnische Banknoten	—	85¹/₂
Kurz Warschau	—	85¹/₈
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6.21¹/₄
Paris 2 Monat	—	79¹/₁₂
Hamburg 2 Monat	—	149³/₈
Wien 2 Monat	—	77¹/₂
Roggen pr. 1 W. 52		
„ pr. Frühj. 51		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona.	—	137.50
Hamburg	—	102.—
Paris	—	58.80
National-Anleihe	—	80.10
5 pCt. Metalliques	—	61.30
Oesterreichische Credit-Actien	—	184.50

London.

Consols	—	92¹/₈
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	728
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 7. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8¹/₂
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	55	83	40
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	95	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	95
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	66	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91¹/₂		91¹/₄	
Pfandbriefe	15	10	15	9
Imperiale	—	—	5	77¹/₂

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 7° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kropstmayer's Menagerie auf dem Nalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Circus. Täglich, mit Ausnahme Freitags, große Vorstellung der amerikanischen Gesellschaft des Hrn. Belling.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 25. September (7. Oktober) 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 227. Dienstag 26. September / 8. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. Oktober. Im erzbischöflichen Palast auf der Methstraße finden seit heute früh um 7 Uhr heil. Messen für die Seelenruhe des hochseligen Metropolitanerzbischofs statt. Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr beginnt die Exportation der Leiche nach der St. Johanniskathedralkirche, und am Freitag finden von früh 7 Uhr an die Vigilien, um 10 Uhr die große Trauermesse und nach derselben der unter dem Namen Castrum doloris bekannte feierliche Kondukt und die Beisetzung in den Grüften der Metropolitankirche statt.

— Der Geheimrath und Senator Swiderski-Kostiukowski ist von Petersburg, der Chefprokurator des neunten Departements des Dirigirenden Senats, Wirkl. Staatsrath J. K. Wolowski, von Paris zurückgekehrt, der Generallieutenant Graf Nirod, Chef der zweiten Kavalleriedivision, nach Krasnystaw, der Generallieutenant Kuźmin, Chef der zweiten Artilleriedivision, nach Minsk abgereist.

— Unter den Fremden von Auszeichnung, die gegenwärtig in unserer Stadt weilen, befindet sich der Universitätsprofessor Dr. Ferd. Hebra aus Wien, der Fürst Hugo Hohenlohe aus Berlin, der Freiherr Herm. v. Muschwitz aus Breslau, der Graf Renard und der königl. preuß. Kammerherr Rymultowski aus Schlesien.

— Der „Dziennik Powszechny" meldet im amtlichen Theile: Se. Exc. der funct. Statthalter hat am letzten Freitag Nachmittag um 3 Uhr das hiesige Hospital zum Kindlein Jesus besucht, und nachdem er die ganze Anstalt in musterhafter Ordnung gefunden, drückte er der Hospitalbehörde seinen Dank aus und übergab derselben 250 RSr. zur Vertheilung unter arme Kranke.

Im Auftrage des präs. Generaldirektors in der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung wird zur Vervollständigung einer neulichen Anzeige bekannt gemacht, daß auch solche junge Leute, welche sich durch Privatunterricht ausgebildet haben, zur Eintrittsprüfung für die zur künftigen Hochschule vorbereitenden Kurse zugelassen werden sollen. Dagegen werden nicht in die Liste der wirklichen Schüler eingeschriebene Personen keinen Zutritt zu den Auditorien haben.

Der Kammerjunker Graf Sigmund Wielopolski, Lieutenant a. D., Comiteemitglied in der Regierungskommission des Innern, ist zum Hofkammerherrn Sr. Kais. Maj. ernannt worden.

Auf den Wunsch der Kaiserl. österreichischen Regierung ist zu Podmajdan im Zamoscer Kreise, gegenüber der galizischen Ortschaft Majdan-Sieniawski, eine Nebenzollkammer mit den in Art. 14 des Zollstatuts für Polen bestimmten Rechten errichtet worden.

— Nach dem „Dz. Powsz." betrug die Einwohnerzahl des Königreichs Polen im Jahre 1860: 4,840,466 Seelen. — In Mszczonow wird an Stelle der vor 30 Jahren abgebrannten Pfarrkirche eine neue erbaut. Der Kostenanschlag beträgt 15,548 Rbl. 11 Kop. (103,654 fl. 2 gr. pol.)

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

Kreisräthe. Lubartow (zum Kreisrathe von Lublin): L. Wojnikowicz, P. J. Sobieszczanski, D. Trzcinski; L. Grabowski, L. Grodzicki, A. Sierakowski.

Zelechow (für Lukow): A. Szydłowski, P. S. Paszkowski, A. Cieciszowski; A. Piaskowski, J. Ordega, Graf St. Zamoyski.

Biała: P. Serwinski, W. Buchowiecki, St. Popławski, A. Herbst, J. Laski, L. Roszkowski, St. Serwinski, A. Sydow; K. Mirski, H. Michalowski, J. Bielak, P. A. Starkiewicz, F. Dziewulski, P. H. Radziszewski, S. Grabowski, P. S. Trocewicz. — Im Bezirk Łosice, ebenfalls für Biała: G. Izdebski, St. Alexandrowicz, A. Golz, W. Orłowski, L. Badzynski, F. Frankowski, T. Fleiszerowski; J. Loure, J. Serkowski, J. Dybrowski, W. Podczaski, M. Moritz, P. P. Perkowski, P. P. Lipka.

Łomża: E. Rembielinski, M. Nowinski, A. Ciemniewski, A. Rzędkowski; W. Radoszkowski, N. Grabicki, J. Tomaszewski, P. L. Talarowski. In Stawiski für denselben Kreisrath: P. W. Jastrzębowski, M. Lasocki, S. Truskolaski; K. Kołowski, W. Kisielnicki, F. Kisielnicki.

Zamość: W. Głowacki, J. Paszkiewicz, K. Sznuk, W. Malhomme, L. Tscherner, S. Margulies, A. Zelkowski, A. Noakowski, A. S. Szper, P. L. Turzynicki, J. Lipczynski, L. Szpecht.

Warta (für Kalisch): J. Jabłkowski, S. Walewski, A. Słupienski, T. Zakrzewski, J. Pieczynski, A. Wasiewicz, K. Mieszczanski; K. Karwowski, P. S. Gruszczynski, M. Arnold, K. Biernacki, T. Bogdanski, J. Hufson, A. Szumowski.

Stadträthe. Radom: L. Jakowiecki, J. Okulski, K. Roszkowski, J. Herdin, M. Przychodzki, M. Studentkowski, K. Fröhlich, F. Miedzinski, L. Michalski, K. Rose, J. Pohl, J. Rose; P. M. Kobierski, J. Zabiełło, F. Piltz, A. Grott, F. Handelsmann, K. Olgiatti, F. Tyener, J. Majewski, F. Wróblewski, A. Mlastek, L. Warunkiewicz, M. Kirschenbaum.

Suwałki: J. Cholewinski, A. Szymanski, F. Pilecki, N. Zawadzki, M. Nowinski, F. Wasilewski, J. M. Klinkosstein, J. Grabowski, B. B. Tewelowicz, K. M. Szmoilowicz, St. Petrini, K. Narzymski; B. Drewes, S. Butkiewicz, J. Passini, A. Sommer, J. Kuczynski, M. A. Aronsohn, K. Brochocki, N. D. Holenderski, F. Kaminski, D. E. Lichtenstein, A. J. Rosenthal, S. Ch. Lipski

— Der Stadtrath von Zgierz wurde durch die am 2. und 3. d. M. abgehaltenen Wahlen aus folgenden Mitgliedern gebildet: Franz Dąbrowski, Joh. Pawinski, Karl Großmann, Ludwig Herr, Simon Waldberg, Johann Radtke, Karl Remus, Friedr. Wilh. Zachert, Anton Kansik, Israel Lithauer, Heinrich Fechner, Hersch Maier Horowitz; Stellvertreter: Aug. Seidel, Karl August Salzwedel, Karl Mützner, Gustav Ernst, Joseph Herr, Rudolf Mönke, Fischel Rosenstrauch, Franz Otomanski, Aug. Krüger, Ernst Kuntze, Robert Wahlmann und Karl Seiler.

— Die „Gaz. Polska" berichtet, daß nach französischen und deutschen Mustern eine „technische Bibliothek für den polnischen Gewerbsmann" (in polnischer Sprache) von Fachmännern in Angriff genommen ist.

Nach demselben Blatte erhielten bei den letzten hiesigen Stadtraths-Wahlen die Gewählten folgende Anzahl von Stimmen: Hr. Kwiatkowski 326, Hr. Krajewski 322, P. Orzeszkowski 293, Hr. Paradowski 273; Hr. Schlenker 818, Hr. Dr. Dybek 801, Hr. Junghertz 722, Hr. Kruszczynski 620.

In Kalisch brach am 4. d. M. Abends im Hause des Gerbermeisters Hrn. Joh. Esse ein Brand aus, der jedoch bald gelöscht wurde. — Auch die dortigen Kaufleute haben nun das Schließen der Gewölbe an Sonn- und Feiertagen eingeführt.

— Der „Kurjer Warsz." bringt die erfreuliche Nachricht, daß in Krakau Befehl eingegangen sei, die Abtragung der Kirchen, welche fortifikatorischen Rücksichten weichen sollten, einstweilen zu suspendiren.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Kronprinz und Kronprinzessin werden dieser Tage in Potsdam eintreffen, wo dieselben bis zur Abfahrt nach Königsberg verweilen werden. (APZ.)

— Wie die „Allgemeine Preußische Zeitung" vernimmt, wird der König heute Abend in Aachen und morgen Abend 6 Uhr in Compiegne eintreffen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der General der Infanterie v. Bonin, die General-Adjutanten Freiherr v. Manteuffel und v. Alvensleben, die Flügeladjutanten v. Boyen, Graf v. d. Goltz, v. Schimmelmann, Freiherr von Steinäcker, sowie der Geheime Kabinetsrath Illaire und der Leibarzt Dr. Lauer. Der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtales, wird gleichfalls in Begleitung Sr. Majestät zu Compiegne sein. In der Umgebung des Kaisers der Franzosen werden sich, wie man hört, unter Anderen befinden: Prinz Murat, der Herzog von Bassano, Prinz Latour, Marschall Vaillant, ferner die Herren Graf Walewski, Graf Persigny und Thouvenel mit ihren Gemahlinnen.

Die Minister v. Schleinitz und Graf von Bernstorff treffen morgen hier ein.

Bis heute haben 233 Mitglieder des Abgeordnetenhauses ihr Erscheinen in Königsberg zur Krönung zugesagt.

Der Vicepräsident des Obertribunals, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Busse, ist in der Nacht vom 3. zum 4. d. im Alter von 85 Jahren hierselbst verstorben.

Gestern Nachmittag hat sich der Stadtgerichts-Rath Twesten einer sehr schmerzhaften Operation unterzogen, bei welcher der eine Armknochen gerade gebogen, der andere gebrochen wurde. Der Kranke litt während der verflossenen Nacht bei vollständiger Schlaflosigkeit an heftigen Schmerzen, die auch heute noch andauerten. (Nat. Z.)

In einer Korrespondenz der „Köln. Z." wird bemerkt: Der Staatsrath Zimmermann begiebt sich, wie man hört, nach Bremen, um für Hannovers Anerbieten weiter zu wirken. Die an die Hansestädte gerichtete hannoversche Note verwahrt sich dagegen, daß sich Hannover bei der Flotten-Angelegenheit außerhalb des Bundes stellen wolle. Es wolle solchen außerhalb des Bundes stehenden Bestrebungen vielmehr entgegentreten. Diese Andeutung ist nun einerseits unmotivirt, indem Preußen bekanntlich die Leistungen der kleinen Staaten, welche diese nicht aufbringen könnten, wie schon bemerkt, ebenfalls dem Bunde zuweisen wollte; von anderer Seite ist es bezeichnend, daß Preußen in seiner Note vom Juli den Hansestädten gerathen hatte, vorerst selbst Hand ans Werk anzulegen; die preußische Unterstützung und Hülfe ward dabei zugesichert, Hannover werde sich dann schon veranlaßt sehen, sich anzuschließen. Dieses ist denn nun auch geschehen, wenn auch, der hannoverschen Note nach zu urtheilen, nicht gerade im

preußenfreundlichen Sinne. Es wäre übrigens zu wünschen, daß die hannoversche Note veröffentlicht würde.

Die preußischen Kanonenboote haben den Lübecker Hafen am 2. d. M. Morgens wieder verlassen, nachdem sie, wie man den „Hamburger Nachrichten“ schreibt, während ihres dreitägigen Aufenthaltes der Gegenstand des ganz besonderen Interesses der dortigen Bevölkerung gewesen sind und den ganzen Tag voll von Besuchern waren, welche die liebenswürdigste Bereitwilligkeit in Beantwortung aller Fragen über Einrichtung und dergl. m. von Seiten der Besatzung fanden. Andererseits bemühte man sich aber auch, den bewährten Ruf lübeckischer Hospitalität an der Besatzung zu bewahrheiten, und insbesondere fehlte es nicht an Festen für die Offiziere der Flotte.

Danzig, 4. Oktober. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, hat die hiesige königliche Regierung den Landrath v. Brauchitsch angewiesen, von jedem weiteren Schritte gegen den Lehrer P. in S., der bekanntlich von dem Landrath eine Vorladung erhalten hatte, sofort Abstand zu nehmen. (Vgl. Nr. 219 u. Ztg.)

Hamburg, 1. Oktober. Es wird gewiß von allen Seiten willkommen geheißen werden, daß der Godeffroy'sche Antrag die Flottenangelegenheit auf's Neue in der Bürgerschaft in Anregung gebracht hat. Seit dem früheren Beschlusse, auf welchen eine Rückäußerung des Senates seither nicht erfolgt ist, sind mehr als vier Monate verflossen. Während dieser Zeit hat sich in ganz Deutschland die Theilnahme für diese wichtige vaterländische Angelegenheit in höchst erfreulicher Weise fort und fort gesteigert. Mit Recht aber wird von den Hansestädten, die ganz vorzugsweise bei der Herstellung eines wirksamen Schutzes der deutschen Küsten und bei einer Kräftigung der Wehrhaftigkeit Deutschlands zur See interessirt sind, erwartet, daß sie vor allen Anderen ihre Pflicht thun und das große Werk nach Kräften fördern werden. Eine andere Frage ist freilich die, ob das Mittel, welches die Antragsteller zu solchem Zweck in Vorschlag bringen, das richtige, und ob namentlich die Art und die Größe der Leistung, welche von ihnen für Hamburg empfohlen wird, die angemessene sei. Wieweit aber auch die Ansichten hierüber auseinander gehen mögen, in der Sache selbst werden sie doch immer wieder zusammentreffen. Der Bürgerausschuß empfiehlt hiernach der Bürgerschaft: den Antrag des Herrn Ad. Godeffroy und Genossen in Betracht zu ziehen. (APZ.)

Kassel, 3. Oktober. Dr. Oetker hat Kassel seit vorgestern verlassen; wo er seinen Winteraufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß er es zunächst am Genfer See versuchen werde. Die „Hessische Morgenzeitung“ wird selbstverständlich auch nach der Abreise ihres Mitbegründers an ihrem Programme: Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unverbrüchlich festhalten.

Rudolstadt, 3. Oktober. Die junge Gemahlin des Fürsten, geb. Schulzen aus Insterburg, ist, der „Leipz. Ztg.“ zufolge, in den Adelstand erhoben worden und führt nunmehr den Namen Frau von Brokkenburg.

Offenbach, 2. Oktober. Gestern ist hier unter dem Titel „Offenbacher Beobachter“, unter der Redaktion des Gründers und langjährigen Redacteurs der Stettiner „Ostsee-Z.“, Herrn Altvater, eine neue Zeitung ins Leben getreten.

Baden, 3. Oktober. Die „Karlsr. Ztg.“ erklärt, daß die von der „APZ.“ verbreitete Nachricht von dem Tode der Prinzessin Solms jeder Begründung entbehre, und daß diese Dame sich gesund und wohl in Wiesbaden aufhalte.

Wien, 3. Oktober. Se. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg ist mit Gefolge aus Petersburg hier angekommen. Gestern Nachmittag wurde er mit einem Besuche des Kaisers beehrt. — Graf Rechberg ist gestern von hier in Triest angekommen. Wie die „Oest. Z.“ mittheilt, mehren sich die Gerüchte über den Austritt desselben aus dem Ministerium. Der Minister Graf v. Wickenburg hat am Sonntag in einer Plenarversammlung des Verwaltungsrathes die Präsidentenstelle der Kaiserin-Elisabeth-Eisenbahn niedergelegt.

Triest, 4. Oktober. In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde der Bericht der Kommission für den Volksschulunterricht gelesen. Es wurde die Einführung der italienischen Unterrichtssprache beschlossen; die deutsche Sprache soll nur mittelst der italienischen an der Realschule gelehrt werden. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Der „Hirnök“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die ungarische Statthalterei an den Beamtenkörper des Pester Komitats einen entschiedenen Erlaß gerichtet hat, demzufolge es jedem Beamten unter strenger Verantwortlichkeit zur Pflicht gemacht wird, so lange auf seinem Posten zu bleiben, bis die Regierung zur ferneren Besetzung und Führung des Amtes im Interesse der Gesammtheit des Komitats die nöthigen Verfügungen getroffen haben wird. — Das Sümegher Komitat hat am 28. v. M. beschlossen, da es zufolge seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Constitution und an die Gesetze von 1848 den k. ungarischen Statthaltereirath in Ofen nicht als gesetzliche Behörde anerkennen könne, jeden brieflichen Verkehr mit diesem Dikasterium abzubrechen und alle später allenfalls herabgelangenden Verordnungen desselben achtungsvoll bei Seite zu legen. Dasselbe Komitat hat die Herren Koloman Tisza und Franz Smolka einstimmig zu Mitgliedern der Komitats-Kommission gewählt. (A. Pr. Z.)

Britisches Reich.

London, 3. Oktober. Die „Times“ nimmt heute von dem Schreiben des Königs von Preußen an den Herzog von Koburg-Gotha nach Beendigung der rheinischen Manöver Veranlassung, von dem bekannten Brief des Herzogs an Schmidt-Weißenfels zu reden, und schiebt die Schuld an dem unerquicklichen Verhältnisse des Fürsten zu seinem Volke dem Herzoge selbst zu, der nicht bedacht habe, daß sein Völkchen zu einer Konstitution nicht reif sei.

Es geht das Gerücht, daß im November ein Meeting von entschiedenen Liberalen und Reformfreunden stattfinden werde, um eine Bewegung zu Gunsten der Parlamentsreform, der finanziellen Einschränkung und der Aufhebung der Kirchenbau-Abgaben zu organisiren. (APZ.)

In der Umgegend von **Glasgow**, in dem Sir John Maxwell gehörigen Park, fand in Gegenwart von Sir John Douglass und anderen hochgestellten Autoritäten ein großartiges Freiwilligen-Manöver statt. Die Freiwilligen, die Blüthe der schottischen Jugend, zählten über 7000 Mann. Da sich aber ein Zuschauer-Publikum von 300,000 Menschen eingefunden hatte, so entstand im Lauf des Tages mehrmals eine Verwirrung, welche die Taktik der Freiwilligen-Heere ziemlich zu Schanden machte. (APZ.)

Die Handelskammer von **Bradford** richtete unlängst eine Denkschrift an den Staatssekretair des Auswärtigen, worin sie die Anzeige, daß Herr Ward nach Berlin gesandt worden sei, um bei den Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Zollverein die Interessen Englands wahrzunehmen, mit Dank beantwortete. Sie bemerkte ferner, daß, wenn der pro-

---

Japan.

Von R. v. B.

Das im Verlage von Otto Spamer in Leipzig erscheinende „Buch der Reisen und Entdeckungen“, das schon mehrere Bände mit interessanten Beschreibungen der neuesten Reisen gebracht, wie über die Nordpol-Expeditionen zur Aufsuchung Sir John Franklin's durch Dr. Kane und Kapitän M'Clintock, Livingstone's und Vogel's große Entdeckungen in Süd- und Central-Afrika, Charles Fremont's Reisen im Nordamerikanischen Binnenlande, hat uns in diesem Jahre wieder einen neuen Band, „Die Nipponfahrer oder das wiedererschlossene Japan“, geliefert, der Alles, was alte und neue Reisende über das geheimnißvolle Inselreich berichten, in eine fesselnde Darstellung zusammenfaßt, die um so interessanter ist, als das, was über dieses merkwürdige Land bis zur Expedition des amerikanischen Commodore Perry (1852—54) bekannt geworden, so mit Fabeln vermischt war, daß man wohl sagen darf, das Innere Afrika's sei uns bis dahin kaum so unbekannt gewesen, wie dieses durch eine hohe, wenn auch fremdartige Kultur (jedenfalls die höchste, deren irgend ein asiatisches Volk theilhaftig geworden) so ausgezeichnete Inselreich, das eine zu noch höherer Bildung durchaus befähigte und hoch begabte Bevölkerung besitzt. Es kann also gewiß dem Leser, der es überdrüssig geworden, in den erfundenen Episoden der Romanliteratur zu schwelgen, und der sich nach etwas kräftigerer, realerer, den Geist mit wirklichen Kenntnissen bereichernder Lektüre sehnt, der es liebt, zu Hause im behaglichen Lehnstuhl seine Phantasie in ferne Gegenden und unter fremde Völker zu versetzen, nicht leicht etwas Neueres geboten werden, als die Beschreibung eines Landes, das die offenbare Bestimmung hat, vielleicht in allerkürzester Zeit neues Leben in die stockenden Adern des europäischen Handels zu bringen und ein neuer Abzugskanal für europäische Industrie zu werden, da es nicht allein an hochwichtigen Rohstoffen, wie namentlich an vorzüglichem Kupfer, vielleicht auch an Baumwolle, die europäischen Märkte zu bereichern berufen ist, sondern auch einige Gegenstände seines verhältnißmäßig sehr hochstehenden Gewerbfleißes als Exportartikel wird liefern können. Ein kurzes, hauptsächlich dem genannten Buche entnommenes Résumé wird daher den Lesern dieses Blattes hoffentlich nicht unwillkommen sein. Wessen Wißbegierde dadurch angeregt wird, wem es um detaillirtere und vollständigere Kenntniß zu thun ist, dem rathen wir, das Buch selbst zu kaufen, das überdies mit zahlreichen, die uns fremden Verhältnisse und Gegenstände anschaulicher machenden Illustrationen versehen ist, und sind der Ueberzeugung, daß ihn die geringe Ausgabe von nicht ganz 2 Rubeln gewiß nicht gereuen wird. Auch als höchst praktisches und anregendes Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend läßt es sich mit Fug und Recht empfehlen.

Japan ist ein Inselreich. Rechnet man alle, auch die unbewohnten Inseln und Felsenriffe dazu, so beträgt die Zahl seiner Eilande 3850. Es zerfällt in zwei politische Haupttheile, das eigentliche Japan und die abhängigen Inseln. Die größten Inseln sind Nippon, Sikok, Kiusiu, Yesso und Sachalin, welche letztere indeß zur Hälfte chinesisch ist. Die drei ersteren gehören zum eigentlichen Japan. Die eigentlichen Japaner gehören zu der großen mongolischen Völkerfamilie, bilden aber einen eigenthümlichen, von dem chinesischen wesentlich verschiedenen Theil derselben. Yesso, Sachalin und die südliche Kurilengruppe sind von einem der japanischen Regierung unterworfenen Volke, den Ainos, bewohnt. Ueber die Liukiu-Inseln hat Japan zwar die Oberhoheit, das sie bewohnende Volk aber, von dem es noch nicht feststeht, ob es zu derselben Race, wie die Japaner, gehört, hat seinen eigenen Landesfürsten, der denn auch in seinem eigenen Namen Verträge abschließt. Obgleich nun aber japanische Garnisonen in ihrem Haupthafen Napa und in Schudy, der fürstlichen Residenz, liegen, japanische Beamte die Verwaltung führen, japanische Späher auf Alles, selbst auf den Fürsten, ein wachsames Auge haben, so scheint sonderbarer Weise auf den Inseln selbst noch eine Oberhoheit China's anerkannt zu werden. So ließ z. B. der für den unmündigen Fürsten die Zügel der Verwaltung führende Regent den Eingang des Vertragsentwurfs mit den Amerikanern nicht gelten, weil die Liukiu darin als unabhängig bezeichnet wurden. Diese Stelle, sagte er, würde ihm Verlegenheiten mit China zuziehen, denn gegen dieses Reich habe er Lehnspflichten zu erfüllen.

Die Japaner nennen ihr Reich Nippon, Hinomoto und Jamato. Die beiden ersten Namen bedeuten dasselbe, nämlich „von der Sonne geschaffen.“ Jamato heißt „Land der Berge“, und dieser Name ist dem Charakter des

jektirte Vertrag die Form des englisch-französischen Vertrags annehmen sollte, Englands Interessen sehr gefährdet wären, falls der Zollverein in allen Fällen dieselben Zölle wie Frankreich einführte. (APZ.)

Frankreich.

Als eine diplomatische Angelegenheit, welche demnächst in weiteren Kreisen erörtert werden dürfte, bezeichnet der Pariser Korrespondent der „Allg. Pr. Z.“ folgende: In dem amerikanischen Unionsakte existirt eine Stipulation, nach welcher der Mississippi unter allen Umständen die Freiheit seiner Schifffahrt bewahren soll. Da jetzt von einer Blokade der unteren Hälfte des Flusses die Rede ist, so werfe England die Frage auf, ob es diese Blokade zu respektiren brauche. Es walte hierbei von Seiten Englands die Tendenz vor, diese Frage verneinend zu beantworten, so daß die Regierung von Washington dadurch gezwungen werden würde, die Häfen der südlichen Staaten einzeln zu blokiren. Ueberhaupt scheine in England die Nothwendigkeit immer fühlbarer zu werden, die südlichen Staaten anzuerkennen, doch habe ein Entschluß darüber von Seiten der Regierung noch nicht stattgefunden.

In Lyon sind in Folge der financiellen Krise in diesem Augenblick nicht weniger als 40,000 Arbeiter ohne Erwerb, und es mußten, wie der „Moniteur“ selbst konstatirt, Wohlthätigkeits-Bureaus errichtet werden.

Italien.

Ein Dekret der sardinischen Regierung hebt für den Getreidehandel mit dem Auslande jeden Prohibitivzoll auf, und erklärt diesen Handel sowohl für Ausfuhr als für Einfuhr nach Entrichtung des gewöhnlichen Tarifzolls für vollständig frei. (Wien. Z.)

Die Mailänder „Perseveranza“ veröffentlicht ein vom 9. September datirtes Schreiben des Sohnes des Herzogs von Cajaniello, aus dem hervorgeht, daß sein in Neapel eingekerkerter Vater seit fünf Monaten auf den Richterspruch wartet.

Die mazzinistische Ausbeutung des Arbeiter-Kongresses in Florenz hat Fiasko gemacht, nicht blos, weil sich verhältnißmäßig nur eine geringe Anzahl von Arbeitern eingefunden hat, sondern hauptsächlich auch, weil das Programm der Diskussion, welches 102 Fragen enthielt, eine solche Konfusion der Ideen und einen so absoluten Mangel eines zusammenhängenden Systems an den Tag legte, daß die Führer schon hierdurch bewiesen, wie es ihnen unter den neugeschaffenen Verhältnissen an festem Boden fehlt. (A. Pr. Z.)

Rom. Das „Giornale di Roma“ vom 1. Oktober bringt folgende Ernennungen. Zu päpstlichen Nuntien sind ernannt: Msgr. Chigi in Paris, Mgr. Gonella in München und Ledochowski in Brüssel. Mgr. Granelli ist zum Pro-Sekretär des Raths, und Mgr. Falloux zum Regens der apostolischen Kanzlei ernannt worden. In dem am 22. September gehaltenen geheimen Konsistorium ernannte der Papst folgende sieben Prälaten zu Kardinälen der Priesterklasse: Alexis Billiet, Erzbischof von Chambery, Carlo Sacconi, Erzbischof von Nicäa, Michael Gargia Cuesta, Erzbischof von Compostella, Gaetano Bedini, Erzbischof Bischof von Viterbo und Toscanella, Fernando de la Puente, Erzbischof von Burgos, Angelo Quaglia, Sekretär der Congregation des Koncils, und Pater Antonio Maria Panebianco aus dem Minoritenorden. (APZ.)

Die „Nazione“ meldet aus Rom, 28. September: „In Civita-Vecchia, Fiumicino und Porto d'Anzo werden neue Banditen-Expeditionen ausgerüstet. Auch gehen Gerüchte von anderen Expeditionen, die von Malta und Marseille ausgehen sollen.“

Aus Aquila, Solmona in den Abruzzen und Carbonara im Bezirke Nola meldet die „Stampa meridionale“ vom 26. September eine Reihenfolge von Füsilirungen von Privatpersonen. In dem letztgenannten Orte traf das Loos des Erschossenwerdens drei Brüder und eine Schwester. Der Anblick war so herzzerreißend, daß ein piemontesischer Soldat sich eines verkrüppelten Mädchens, Tochter eines der Hingerichteten, erbarmte, ihr sein Geld schenkte und sie der Obhut einiger Frauen übergab. (Wien. Z.)

Privatdepeschen aus Neapel melden dem Pariser „Pays“ vom 3. Oktober, daß General Cialdini seine Entlassung als Statthalter nicht zurücknehmen will, daß man ihm aber für diesen Posten keinen Nachfolger geben wird. Die Civilgewalt würde den Händen eines neuen Senators, Marquis Cnali von Parma, einfach übergeben. Man glaubt, daß die Vertagung der Reise Viktor Emanuels nach Neapel das Ministerium Ricasoli bestimmen werde, die Statthalterschaftsfrage noch hinauszuschieben.

Spanien.

Madrid, 1. Oktober. Heute hielten die Königin und der König ihren Einzug in die Hauptstadt. Sie wurden von der herbeigeströmten Menge mit vielem Enthusiasmus empfangen. — Die „Epoca“ widerlegt das Gerücht von angeblicher Uneinigkeit unter den Räthen der Krone.

Türkei.

Ragusa, 4. Oktober. Vorgestern wurde Biova bei Trebigne von 300 Zubzaner Insurgenten angegriffen. Die Garnison und Bewohner von Trebigne und Umgebung eilten zusammen, um dieselben zu vertreiben. Nach Wegnahme einiger Stücke Vieh zogen sich die Angreifenden zurück. Auf türkischer Seite waren 5 Todte, 5 Verwundete. (Wien. Z.)

Amerika.

New-York. General M'Clellan hat die Deutschen so gern, daß er drei derselben, die Herren v. Radowitz, Schack und Hammerstein neuerdings in seinen Stab berufen hat. — Gegenüber den täglich neuen Verwickelungen und Gefahren wächst das Vertrauen des Volkes zu der Sache der Union, wie man aus dem noch immer steigenden Andrange zur neuen Anleihe ersehen kann. Die Zeichnungen übersteigen jetzt 1 Million täglich. Es ist zu bemerken, daß die große Geldwelt bereits das Ihrige bei Garantirung von 50 Millionen und event. weiteren 100 Mill. gethan hat, und daß diese Zeichnungen jetzt durchgängig in kleinen Beträgen aus der großen Masse des Volkes kommen. (APZ.)

— Wie die „Correspondance“ von San-Francisco vom 28. August meldet, hat sich auf dem Sacramento ein furchtbares Unglück zugetragen. Auf dem Steamer „Mac-Lellan“ wurden durch die Explosion des Kessels 20 Passagiere getödtet und ca. 20 entsetzlich verbrannt; außerdem werden noch mehrere Personen vermißt.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Breslau, 1. Oktober. Das Wollgeschäft war im September lebhafter, als in den vorhergegangenen zwei Monaten. Es wurden nahe an 5000 Ctr. verkauft, welches Quantum, meist aus russischen Kammwollen bestehend, von zollvereinsländischen Kämmern und Spinnern aus dem Markte genommen wurde, während von russischen Fabrikwäschen Einiges nach dem Rheine und mehrere hundert Centner schlesische und polnische Einschuren nach Oesterreich, an hiesige Kommissionshäuser und inländische Tuchfabrikanten verkauft wurde. In den Preisen war keine Veränderung gegen diejenigen im Monat August bemerkbar, und bleibt bei großer Auswahl in allen Gattungen Verkaufslust der Eigner vorherrschend.

Landes ganz angemessen. Die Gebirge Japan's ragen in einzelnen Gipfeln bis über die Linie des ewigen Schnee's hinaus; im Allgemeinen aber ist die Erhebung eine so mäßige, daß Ackerbau bis zur Wasserscheide seiner Ströme getrieben werden kann, die auf der einen Seite dem japanischen Meere, auf der andern dem stillen Ocean zueilen, da der Gebirgszug die drei Hauptinseln der Länge nach durchschneidet und sie in eine östliche und westliche Hälfte theilt. Der Charakter der Gebirge ist vulkanisch. Eine große Anzahl noch jetzt Feuer speiender Berge bedeckt das Land. Japan liegt in der Linie vulkanischer Thätigkeit, die bei Kamschatka beginnt, in den Aleuten sich fortsetzt, durch die Philippinen, Sumbawa, Java und Sumatra läuft und sich dann in nordwestlicher Richtung dem Busen von Bengalen zuwendet. Der höchste Berg ist der Fusi-Jama (12,000 Fuß) und der fast gleich hohe Sira-Jama (Weiße-Berg), beide auf Nippon liegende, erloschene Vulkane. Der vulkanische Hauptheerd ist der von sechs kleineren Vulkanen umgebene Wunzendake. Bei einem seiner gewaltigsten Ausbrüche (1792) kamen angeblich 53,000 Menschen um. Die Stadt Simabara wurde dabei in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ueberhaupt sind auch Erdbeben hier so häufig, daß sie als die größte Landplage gelten, und die Japaner sich nicht getrauen, steinerne Häuser oder gar Thürme zu erbauen. (Forts. folgt.)

— Berlin. Die nächsten beiden Rollen, worin Frau Jachmann auftreten wird, sind Maria Stuart und Gräfin Orsina.

— Hofkapellmeister Kücken in Stuttgart hat seine Entlassung nachgesucht und auch bereits erhalten.

— Hans Schläger, bisher Chormeister des Wiener Männergesangvereines, wurde auf Antrag des Mozarteums-Komitee's einstimmig zum Domkapellmeister und Mozarteums-Direktor in Salzburg erwählt.

— Der Veteran der Wiener Schullehrer, Joseph Randl, starb vor einigen Tagen auf der Wieden im 97. Lebensjahre.

— Wie die „Leipz. Nachr.“ melden, hat die Polizei in Leipzig am 28. v. M. bei einem dortigen Lithographen und Steindrucker einige zwanzig Exemplare kurz zuvor abgezogener falscher österreichischer Zehnkreuzerscheine sammt den Steinplatten, worauf Originalzeichnung und Umdruck befindlich waren, in Beschlag genommen.

— Nach der „Times“ ist England in diesem Jahre von einer Noth an Aepfelmost bedroht. Die Aepfelernte ist zwar ziemlich gut ausgefallen; sie wird jedoch zu einem ganz neuen Zweck verwendet. Die Färber und Drucker von Calico-Waaren haben im Aepfelsafte ein treffliches und seit lange ersehntes Mittel zur besseren Fixirung der Farben auf Baumwollstoffen entdeckt und kaufen alle Aepfel, deren sie habhaft werden können, um sehr hohe Preise zusammen.

— Nach dem „Temps“ steht es jetzt fest, daß die berühmte Bibliothek des Kaisers Kienlung, die reichste von ganz China, welche Anfangs dieses Jahrhunderts 160,000 Bände zählte, bei dem Brande des Sommerpalastes vollständig eingeäschert wurde. Das in demselben Palast befindliche Museum von Antiquitäten und Bronzegegenständen wurde gleichfalls verwüstet und geplündert; doch gelang es den Eingeborenen, noch einen großen Theil der Trümmer aufzufinden, die sie an die chinesische Regierung wieder verkauften. Die Preise seltener Bücher sind in China und namentlich in Peking außerordentlich gestiegen. Es ist dies eine Folge des vom Kaiser Hien-fung gegebenen Befehls, durch zahlreiche und wichtige Erwerbungen die Verluste, welche sich aus der von den Trägern der europäischen Civilisation zerstörten kaiserlichen Bibliothek für die Wissenschaft ergaben, zu ersetzen.

— Um etwas Genaueres über die Schnelligkeit des Schwalbenfluges zu erfahren, fing ein Mann in Antwerpen eine Schwalbe ein, die am Dachsims über seinem Fenster nistete, und verschnitt ihr, um sie erkennbar zu machen, die Schwanzfedern. Er ließ dann die Schwalbe von seinem Diener nach Gent bringen, um sie dort zu einer bestimmten Zeit fliegen zu lassen. Zwölf und eine halbe Minute nach dem Auffliegen in Gent kam sie in Antwerpen bei ihrem Neste wieder an; sie hatte also etwa eine Wegstunde (5 Kilometer) in einer Minute zurückgelegt, trotz der Verstümmelung des zum Fluge wesentlich als Steuer dienenden Schwanzes.

— Gegen die Wasserscheu hat Dr. Arendt, Inspektor des Taurischen Medicinal-Collegiums, innere und äußere Anwendung von Arsenik-Präparaten mit großem Erfolge erprobt und darüber ein eigenes Schriftchen veröffentlicht. (Aus d. Heimath.)

Danziger Marktbericht vom 30. September bis 5. Oktober.

Unser Weizen-Geschäft bewegte sich in dieser Woche in sehr engen Grenzen, und fanden nur 700 Last Nehmer. Veranlassung zu diesen Ankäufen kann meistentheils in der Deckung früherer Vorschüsse gesucht werden. Einiges davon auch zur Completirung im Laden begriffener Schiffe. Verkäufer zeigten sich entgegenkommend, und mußten Preise nothwendig 10—15 fl. niedriger als vergangene Woche angenommen werden. Gestern wurde die Stimmung dem Artikel etwas günstiger und stellen Verkäufer der etwas regeren Kauflust feste Forderungen entgegen, die auch theilweise bewilligt wurden. Die Verschiffungen des vergangenen Monats belaufen sich nach Belgien auf 147, Holland 1360, England 890, Frankreich 5550 Last Weizen.

Bezahlt wurde: alt 124, 126, 126—7 pfd bunt 540 fl. 127—8 pfd do 548 fl. 525 fl. 129—30 pfd do 570, 545 fl. frisch auf Lieferung pr. April-Mai sind 25 Last hochbunter Weizen 133 pfd zu 630 fl verkauft worden: 127—8, 128 pfd hellbunt 580, 585 fl, 128—9, 129, 130 pfd hellbunt 590, 580, 603 fl, 130 pfd hochbunt 610, 595fl; 131 pfd fein hochbunt 620 fl, 133, 134 pfd hochbunt glasig und hochbunt 655, 645 fl.

Roggen bleibt bei uns ein gesuchter Artikel und die momentane Verkaufslust, hervorgerufen durch flauere auswärtige Berichte wird von Reflektanten nur als Gelegenheit zu billigeren Einkäufen benutzt. Fast unglaublich muß es erscheinen, daß bei eigener guter Ernte und einer gleichen in den Nachbarländern, verbunden mit allseitig großeren Beständen die Festigkeit behauptet werden kann, und doch sehen wir Angebote rasch untergebracht. Loco-Waare blieb begehrt und bezahlte man bei einem Umsatze von ca. 200 Last frische Waare 124—5, 123 pfd 357 fl, 126, 127 pfd 363 fl pr. 125 Pfd. Die Zufuhren davon sind noch anhaltend geringe und reichen nicht aus, die Nachfrage nach Roggen zur augenblicklichen Versendung zu decken, weshalb alte Waare aushelfen muß, und bezahlt man 114—122 pfd Durchschnittsgewicht 119 Pfd mit 350 fl pr. 125 Pfd. — Das Lager alter Waare in erster Hand ist ziemlich zusammengeschmolzen, und wenngleich unser Bestand die Höhe von 4500 Last nachweist, so befinden sich diese meistens in festen Händen und kommen vorläufig an den Markt

Für Frühjahrs-Roggen ist vielseitig Frage und fanden ca. 400 Last zu 350 fl bei 122 Pfd Minimalgewicht pr. April-Mai Lieferung, Nehmer. — Da Kauflust überwiegend, halten Inhaber ferner auf 355 fl und wird es von den auswärtigen Berichten abhängen, ob dieser frühere Preis wieder zugestanden werden wird.

Von Sommergetreide waren die Zufuhren in dieser Woche etwas bedeutender und fanden willigere Aufnahme.

Weiße alte Erbsen $317\frac{1}{2}$—335 fl., frische do. 360—396 fl. je nach Qual.

Gerste wurde an Consumenten leicht untergebracht, 102—111 pfd kleine 270—300 fl., 109—112 pfd große 300—330 fl.

In Oelsaaten kein Geschäft — Eine Kleinigkeit Raps bedang 640 fl.

Spiritus nur an Consumenten zu $20\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000 pCt. abzusetzen.

Lokalbericht.

Warschau, 8. Oktober.

Der Leichenzug am Donnerstag wird nach dem „Kurjer" vom erzbischöflichen Palast nach dem Dome folgenden Weg nehmen: Methstraße, Lange Straße, Przejazd, Riemerstraße, Bankplatz, Senatorenstraße, Weidenstraße, Sächsischer Platz, Krakauer Vorstadt, Sigmundsplatz, Johannisgasse.

Der „Kurjer W." meldet, daß durch Verständigung der Inhaber von Barbierstuben in hiesiger Stadt in Kurzem für das Rasiren ein fester Preis von 6 gr. poln. eingeführt werden soll.

In der Neuen Senatorenstraße ist wieder ein neues Magazin eröffnet: Herr Optiker Julian Weißblum hat sich vis-à-vis dem Theater etablirt. Der Laden ist, obwohl nicht groß, ungemein geschmackvoll und elegant eingerichtet. Namentlich finden wir die Ausstattung der Schaufenster allerliebst. Nicht nur optische Gegenstände, sondern auch Reißzeuge, chirurgische Instrumente, Bandagen ꝛc. sieht man in denselben geschmackvoll gruppirt, und das Ganze gewährt einen so freundlichen Eindruck, daß die Kauflust Vorübergehender unwillkürlich rege wird.

Im hiesigen Cirkus bleiben die Vorstellungen bis zum nächsten Sonnabend ausgesetzt, an welchem Tage der berühmte Feuerkönig, Hr. Chevalier, seine erste Vorstellung geben wird. Wir machen das Publikum wiederholt darauf aufmerksam.

Bei der am Sonnabend beendigten Ziehung der 3. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 3357 5000 RSr., die Nrn. 1242, 13,101 und 13,677 je 300 RSr., die Nrn. 411, 688, 3592, 7564, 13,562 und 15,325 je 120 RSr.

Gestorben: Adam Karasinski, ehem. Artist der hiesigen Theater, 53 J. a. Leokadia Cwiertnia. (In Sosnowiec: Frau Emma Pilz, geb. Schiller, am 15. v. M.)

Angekommen: Graf A Czapski v. Land 1060, Frau A Hauser von Breslau 755, Part. A Grohmann von Dresden 1368, Generalmajor a. D. Th Gollkoff von Dresden 1368, Musiklehrer G Jacoby von Berlin 964, Banquier B Jolles von Berlin 2322, Juwelier J Jarocki von Leipzig 451, Part. E Klopmann von Karlsbad 754, Juwelier A Krüger von Leipzig 418, Advokat A Majewski von Bordeaux 614, Priester Th Nowicki von Dresden 588, Part. A Przezdziecki von Straßburg 471, Frau A Pawlik v. Leipzig 441, Part. M Rubinstein von Dresden 588, Kommerzienrath T Schlenker von Leipzig 1574, Stabskapitain Rostkowski von Petersburg 634, Kaufl. Th Sarnecki von Kijew 625, A Jacoby von Hamburg 413, E Kann von Krakau 414, A Rose von Berlin 414, A Wilder von Breslau 1257, A Zaleski von Leipzig 496.

Abgereist: Conditor G Fischer nach Pest, Schauspieler M Boduckiewicz n. Krakau, Agronom A Grube nach Königsberg, Beamter Joh. Höhr nach Kattowitz, Part. J Hirner nach Paris, Dampfmühlenbesitzer M Kolischer nach Krakau, Beamter Th Kahl nach Paris, Frau A Mollisch nach Preußen, Direktor F Boß und Zeichner W Walkiewicz n. Berlin, Kaufl. E Ehrenfried nach Wrzeszew, A Glas nach Berlin.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet — Roggen 5209, Weizen 3412, Gerste 1517, Hafer 3784, Erbsen 611, Buchweizen 816, Gerstengrütze 768, Roggenmehl 555, Weizenmehl 1706, Kartoffeln 8236 Tschetw.; Heu 887, Stroh 386 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 55 Kop., Weizen 6 RSr. 22 Kop., Erbsen 4 RS. 64 Kop., Zuckererbsen 6 RS. — Kop., Bohnen 6 RS. 12 K., Hafer 2 R. 26 Kop., Gerste 3 R. 62 K. Buchweizen 3 RS. 75 K., Kartoffeln 1 R. $27\frac{1}{2}$ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. $76\frac{1}{2}$ K., gb. Roggenmehl $1\frac{1}{2}$ Kop. Buchweizen 1 R. 12 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. $64\frac{1}{2}$ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 60 K., ordinaire 10 RS. 82 K., Perlgerstengrütze 15 RSr. 25 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 38 Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 40 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 988 St., wovon 717 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 905, Kälber 429, Hammel 2248, wovon verkauft wurden 752 Rinder, 600 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $56\frac{1}{4}$—$59\frac{1}{4}$ K., pr. Garniec 51—52 Kop.

Neueste Nachrichten.

Rom, 3. Oktober. Der Papst empfing den König und die Königin von Neapel; dieselben wohnten einer Trauermesse bei, welche für die im Kampfe gegen Garibaldi und das italienische Heer gebliebenen bourbonischen Soldaten abgehalten wurde.

Die vom „Pungolo" und „Giornale di Verona" gebrachte Nachricht eines Verhaftsbefehles gegen den Bischof von Cremona wird als grundlos dementirt.

Paris, 4. Oktober. Die „Patrie" fordert Preußen zu einer Allianz mit Frankreich auf; sie glaubt, die Zusammenkunft in Compiegne werde alle Befürchtungen Preußens beseitigen.

(Wien. Z., A. Pr. Ztg.)

Inserate.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Streckenbach. Abgang jeden Mittwoch 8 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,

Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. Oktober.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{2}$
4½% Russische Anleihe	—	$90\frac{1}{3}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{3}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{2}$
Roggen pr. L. M. 52		
„ pr. Frühj. 51½		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138 30
Hamburg	—	102 30
Paris	—	54 40
National-Anleihe	—	80 40
5 pCt. Metalliques	—	67 30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	188 40

London.		
Consols	—	$92\frac{3}{8}$
Getreidemarkt: engl. Wz. 1 Sh höher, fremder beschränkt, höher gehalten.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68,20
Credit-Mobilier	—	720
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 8. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	105	$7\frac{1}{2}$	104	85
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	$77\frac{1}{2}$	88	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	78	95	78	80
Hamburg 2 Mt. 300 M.	158	25	158	10
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.		$91\frac{1}{2}$		$91\frac{1}{4}$
Pfandbriefe	15	$11\frac{1}{4}$	15	10
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug [illegible] Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Unger(?). Zu drucken erlaubt, Warschau, 26 September (8 Oktober) 1862. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 228. Mittwoch 27. September. / 9. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

* Warschau, 9. Oktober. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. VI.) Die Fehler, welche der auf den Zamoyski'schen Ordinationsgütern in den dreißiger und vierziger Jahren durchgeführten Ablösung vorgeworfen werden, sind nach der von uns bereits mehrmals angeführten Autorität vorzugsweise folgende:

Das Arrangement hat vorerst keine juristische Garantie, sondern stützt sich eben nur auf die bona fides der Administration. Die Bauern haben keine Kontrakte, stehen in keinem juristisch befestigten Verhältnisse; die Kontrakte mit den Vorwerkspächtern aber zielen viel zu einseitig auf den Nutzen des Dominiums ab. — Ein zweiter Mangel ist der, daß die Schöpfung von gemeindlichen Institutionen verabsäumt wurde, und hieran erkennt man, daß die Umgestaltung weniger den Zweck hatte, die Bauern selbständig zu machen, als einzig und allein, die früheren Frohndienstleistungen in Prästationen in Geld umzuändern und alle Dominialwirthschaft aufzulösen. Auch die Umänderung der dominialen Administration in die Pacht ohne Frohnde ist hier zu Lande nicht das Richtige, weil hier Mangel an Kapitalien und sogar an kleineren Kapitalisten herrscht, die in der Pacht von Grundstücken die beste Verwendung für ihr Geld finden könnten, und weil ein solcher landwirthschaftlicher Betrieb hier eine geringere Rente gewährt, als andere industrielle Geschäftszweige, so daß die Pächter lange Zeit mit Vorschüssen unterstützt werden müssen. Endlich wurde der Wald — für viele Güter das beste Stück ihres Werthes in der Zukunft — förmlich geopfert.

Weit richtiger führten die Grafen Andreas, Johann und August Zamoyski, sowie Marquis Wielopolski ihre Aufgabe durch. Auch sie begannen mit der einfachen Umänderung der Robot in eine Geldabgabe, betrachteten aber diesen Freikauf nur als einen Uebergang, als ein Mittel zur Erprobung der Zins- oder Zahlungsfähigkeit der einzelnen Ackerwirthe. Sobald sich alle Bauern eines Dorfes für die Ablösung erklärten, wurde zur eigentlichen Verzinsung nach folgenden Grundsätzen geschritten:

1) Die Höhe des Zinses wird nicht nach den früher geleisteten Prästationen berechnet, sondern nach der Werthabschätzung des den Zinsbauern abgetretenen Grundstücks.

2) Diesen Zins müssen die Bauern jedes Dorfes solidarisch bezahlen, womit eine feste Grundlage für die Gründung eines Gemeindeverhältnisses gewonnen war, und die innere Verwaltung vom Dominium an die Gemeinde überging.

3) Mit den auf diese Weise eingerichteten gemeindlichen Genossenschaften werden 25jährige schriftliche Kontrakte abgeschlossen, so daß die ganze Organisation unter den Schutz des allgemeinen Rechtes gestellt wird, während bei der oben geschilderten Ordnung der Gutsherr in Wirklichkeit eigenmächtiger Gesetzgeber und Richter bleibt. Nach Ablauf der 25 Jahre sind Verbesserungen ermöglicht.

4) Auch der Werth der Gebäude wird abgeschätzt, und dieselben müssen von den Bauern ratenweise bezahlt werden. Beim Ablauf des Kontraktes wird eine neue Taxation vorgenommen, und wenn der Bauer nicht länger Pächter bleiben will, so muß ihn der Herr nach dieser neuen Abschätzung bezahlen. Die großen Vortheile dieses Arrangements liegen auf der Hand.

5) Alle Gemeinheiten (gemeinsamen Anrechte) an Holz und Hut auf Dominialgrundstücken hören auf; nur auf Grund besonderer Verträge können solche fortdauern.

6) Das jus dominii directi, also Propination, Jagdrecht und Fischerei, sowie Bergrecht, wird ausdrücklich der Herrschaft vorbehalten.

7) Die Vorwerke (Meiereien) werden ebenfalls auf 25 Jahre in Pacht ohne Robot gegeben, so fern sich fähige und vermögliche Pächter finden. Im entgegengesetzten Falle bleiben diese Vorwerke unter direkter Administration des Gutsherrn. So wird die Erwerblosigkeit der Arbeiterbevölkerung verhindert und der Landwirthschaft das Beispiel und die Vortheile größerer Güter gewahrt.

Aus dieser Beschreibung ergiebt sich, daß diese Ablösungsart der früher erläuterten weit vorzuziehen und in vieler Hinsicht musterhaft, jedoch nur für größere Gutsbesitzer anwendbar ist: allgemein könnte sie ohne Unterstützung von Seiten des Staates und ohne ein allgemeines Gesetz nicht durchgeführt werden.

Dasselbe läßt sich von der Verzinsung auf den Gütern der Grafen August und Adam Potocki sagen. Diese wichen von dem zuletzt beschriebenen Ablösungssystem dadurch ab, daß die Ablösung nicht auf Zeit, sondern für immer geschah, und Adam Potocki ließ auch den Grundsatz der gemeindlichen Solidarität wegfallen, welchen Manche für einen ungerechten Druck erklären. Die Gründe für Aufrechthaltung dieser Solidarität sind jedoch weit überwiegend, so daß dieselbe im Allgemeinen gewiß erwünscht bleibt. Bei patriarchalen Gesinnungen freilich, wie sie den Grafen Adam Potocki auszeichnen sollen, werden die Nachtheile des Wegfalls der Solidarität weniger hervortreten.

Endlich gab auch die Regierung auf den Staats- und auf den Donationsgütern das Beispiel der Ablösung. Die dabei in Anwendung gebrachten Grundsätze sind dieselben, wie in Preußen; der Hauptunterschied ist nur der, daß in Preußen die Regulirung zum vollen Eigenthum, hier aber nur zur Erbpacht führt. Die Absonderung der Vorwerksgrundstücke von denen der Bauern wurde vollständig durchgeführt, letztere möglichst arrondirt. Das Eigenthum der Gebäude wurde den Inhabern unentgeltlich zugesprochen, dagegen alle Waldnutzungen und alle Gemeinheiten aufgehoben.

Der Werth der Grundstücke wurde sorgfältig nach den mittleren Getreidepreisen in der Gegend abgeschätzt, und hiernach, sowie nach der Klassifikation des Bodens die Höhe des Grundzinses auf 25 Jahre bestimmt, worauf eine Revision zu erfolgen und, wo nöthig, Aenderungen vorzunehmen hat.

Der Leser wird im Stande sein, den Werth dieser Einrichtung specieller selbst zu beurtheilen.

Japan.

Von R. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 227 dieser Ztg.)

Seiner geographischen Lage nach und als Inselgruppe müßte das eigentliche Japan ein dem berühmten Klima von Madeira ähnliches Klima haben. Die Nähe des asiatischen Continents aber und der die Inseln durchschneidende Gebirgszug verursachen, daß die Hitze auf der Westküste im Sommer verhältnißmäßig drückend, im Winter die Kälte mitunter empfindlich ist. Im südlichen Nippon, auf Kiusiu, steigt die Hitze bis auf + 38° R., die größte Kälte im Winter bringt das Thermometer nicht unter + 1° R. Das Klima der Ostküste ist milder, dem von Madeira ähnlich. Auf der Südküste von Jesso indessen giebt der Weizen nur noch eine spärliche Ernte, und schon vom mittleren Theile Nippons an, zwischen 38° und 40° nördlicher Breite, wird die Eisdecke der Flüsse und Seen stark genug, um darüber wegzuschreiten. An diesen verschiedenartigen klimatischen Einflüssen liegt es denn auch, daß die Vegetation Japans theils den Tropencharakter, theils den der Flora der gemäßigten Zonen trägt, von deren eigenthümlicher Wirkung auf das Auge unser Buch folgende Schilderung giebt: „Eine Winterlandschaft im südlichen Theile Nippon's gewährt einen eigenthümlich fremdartigen Anblick. Im Februar blühen hier bereits einzeln die japanischen Pflaumen und Mispeln, die Felder beginnen sich durch die Rübsaat golden zu färben, und die Waldungen erscheinen düster grün durch die zahlreichen Arten von Bäumen und Gebüschen mit immergrünem Laube, dessen lederartige Blätter das Licht spiegelnd zurückwerfen. Zahlreiche Stechpalmen sind mit Lorbeergesträuchen, Zimmetbäumen und Kamellien gemeinschaftlich ein Hauptbestandtheil der Waldungen, welche den Fuß der Gebirge umsäumen. Zwischen anderen Gebüschen, welche im Herbst das Laub fallen ließen, ragen smaragdgrüne Pomeranzenbäume hervor und zeigen einzeln noch den Schmuck ihrer goldenen Früchte. Palmen breiten die Fächerblätter aus, und Bambussträucher, von denen man gegen 15 Arten unterscheidet, erheben die schlanken Rohrstengel. Mitunter sinkt in der Nacht die Temperatur bis 1 oder 2° unter den Gefrierpunkt, und eine dünne Schneedecke überzieht auf einige Stunden die Palmenwedel und blühenden Obstbäume, bis die höher steigende Sonne sie rasch schmilzt. Gegen Morgen ist in jenem Gebiet die Mitteltemperatur während des Februar + 5° R., Mittags beträgt sie + 10°, Abends + 8°."

Der Flächeninhalt sämmtlicher Inseln Japans wird auf 7521 deutsche Geviertmeilen geschätzt, die Bevölkerung auf 33—34 Millionen Einwohner: eigentliche Japaner, Ainos und Liukiu-Insulaner. Die Fischer und Küstenbewohner sind klein, aber kräftig, von dunkler Gesichtsfarbe, und haben krauses, in der Regel schwarzes Haar. Die Bewohner des Innern sind größer und haben ein breites, flaches Gesicht mit einem großen Munde, einer dicken, eingedrückten Nase, länglich-schmalen und tiefliegenden Augen; ihre Farbe ist gelb, bei den Vornehmen, die sich wenig der Sonne aussetzen, weiß, der Kopf groß, der Hals kurz, das Haar röthlich-braun. Die Augenbrauen sitzen höher als gewöhnlich. Die japanischen Damen haben vor den Männern den Vorzug einer feineren und weißeren Haut. Nicht wenige von ihnen können in ihrer Weise sogar auf Schönheit Anspruch machen. Die Vornehmen besitzen einen Anstand und eine Würde, eine Feinheit des Benehmens, die derjenigen der guten Gesellschaft Europa's durchaus nichts nachgiebt. Die Ainos sind ein stilles, gutmüthiges, aber auf sehr niedriger Bildungsstufe stehendes Volk, das sich in Thierfelle kleidet, von Tauschhandel und Fischerei lebt und Pelze und Fische gegen kindische Schmucksachen und Reis, das Hauptgetreide des südlichen Japan, eintauscht. Die Japaner behandeln sie gut, thun aber nichts für ihre Bildung. Die Ainos erreichen höchstens die Höhe von 5' 4". Ihre dunkle, beinahe schwarze Gesichtsfarbe und ihr schwarzes, struppiges Haar macht

— Der kais. österr. Konsul in Danzig, Cyprian v. Kukiz, ist nach Radom abgereist.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

Stadträthe. Lublin: T. Kazimirski, L. Krzyżanowski, K. Jezierski, S. Lichtenfeld, F. Miklaszewski, N. Miller, St. Arct, E. Chroscielewski, P. K. Sosnowski, A. Hempel, J. Warchocki, J. Wołowski; T. Zylinski, J. Galecki, N. Szafir, R. Błaszczykiewicz, M. Seidenwerk, J. Jaworowski, St. Pliszczynski, F. Łaski, K. Rotkel, J. Jaszczynski, K. Niewiarowski, M. Rosminski.

Łomża: P. P. Andruszkiewicz, B. Mastelski, J. Nartowski, L. Szymborski, F. Rutkowski, L. Kaufmann, M. Sankowski, J. Wojciechowski; K. Henseleid, M. Kolinski, K. Semadyni, L. R. Jakobi, P. F. Pomiechowski, J. Bossowski, P. Piasecki, R. Tykociner.

Pułtusk: K. Bellon, M. Jaworski, J. Pętkowski, B. Dąbrowski, B. Rubinstein, O. Hewelke, J. Kowalski, P. F. Kołaczewski; T. Kobylinski, M. Gorecki, P. F. Scheider, P. Truszkowski, P. Radłowski, P. Kaminski, St. Grzbczewski, J. Ciecierski.

Kreisräthe. Brzeziny (für den Kreisrath von Rawa): K. Lemanski, F. Florkiewicz, A. Biesiadowski, L. Berend, P. K. Jasinski, L. Pieniążek, L. Wasiutynski, A. Bein; J. Markiewicz, A. Kochanowski, P. T. Wypychowski, A. Krukowiecki, J. Bienkowski, F. Dobrzanski, S. Olszowski, S. Smolenski.

Łowicz: X. Koisiewicz, A. Roßmann, A. Grabowski, L. Trzetrzewinski, Fürst Sigmund Radziwiłł, J. Krzkowski, P. M. Machnikowski, J. Natansohn, A. Zawisza, A. Łaszczynski, J. Zaborowski, E. Szygetynski, H. Roztropowicz, P. S. Dziminski, J. Gawinski; L. Małkowski, P. J. Zmijewski, A. Byszewski, P. A. Siennicki, H. Rogowski, Fürst L. Woroniecki, A. Wojciechowski, F. Clechnowicz, L. Pompkalski, L. Skupecki, F. Wojciechowski, L. Ciechomski, B. Hantke, F. Domanski, Alb. Moszynski.

Jadow für Stanisławow: J. Żymirski, L. Matuszewski, P. Lelewel, J. Hornowski, Graf Wl. Zamoyski, B. Koskowski, E. Młocki, P. J. Kaczorowski; M. Komierowski, J. Dawidsohn, P. A. Stypułkowski, B. Jaźwinski, A. Lasocki, P. R. Dzuninski, J. Kurella, K. Swiętochowski.

Staszow für Sandomir: P. Glezmer, B. Łuniewski, A. Jawornicki, K. Ruhosocki, J. Zawadzki; S. Krzesimowski, J. Arkuszewski, P. J. Szpaderski, J. Nowakowski, R. Zarzycki.

Konin: A. Kłobukowski, P. T. Rogozinski, L. Pułowski, A. Potworowski, J. Kożuchowski, A. Gałczynski, J. Milewski, K. Kierski, A. Komierowski, P. Lewandowski, P. A. Laudowicz, P. T. Białkowski, A. Jaczewski; St. Ulatowski, S. Groß, A. Kurnatowski, W. Lalewicz, P. J. Skupinski, A. Chłapowski, L. Dzwonkowski, K. Krzymuski, A. Mianowski, A. Kotek, E. Przyłubski, P. W. Kosmalski, H. Kowalski.

Przasnysz: J. Jackowski, P. M. Hodupski, R. Kleczynski, L. Mierzynski, K. Siecinski, J. Gutkowski, T. Rykowski, M. Smolenski, E. Lasocki, F. Dembowski; A Ropelewski, St. Czaplinski, T. Pilitowski, B. Pszczółkowski, J. Kaminski, W. Płonczynski, B. Miedzielski, St. Demby, E. Milewski, T. Kolbe.

Im Orłower Bezirke für den Gostyniner Kreisrath: W. Walewski, E. Lempicki, A. Rembielinski, G. Czcinski, L. Sygetinski, B. Podczaski, F. Grużewski; K. Czynski, P. S. Łasicki, A. Autoszewski, M. Sokolnicki, J. Sliwinski, W. Łabęcki, J. Podowski.

Siedlce: H. Jżycki, E. Kulinski, F. Marcinkowski; P. T. Firsiukowski, J. Zemboguski, K. Marchocki.

Konskie für Opoczno: J. Bochenski, J. Jakubowski, Graf Małachowski, F. Zaremba, J. Bienenthal, T. Karwicki; H. Gratkowski, F. Zajączkowski, J. Lipski, A. Chmielewski, P. A. Rycerski, F. Wieloglowski.

Grójec für den Warschauer Kreisrath: L. Łaszcz, F. Suski, M. Daszewski, A. Domanski, P. A. Wojno, T. Wilkonski, A. Daszewski, J. Bersohn; B. Pracki, A. Schuch, F. Popiel, P. Suski, K. Trąbczynski, P. J. Bogdan, A. Ginet, J. Olęcki.

Zambrow für Łomża: P. M. Skiwski, S. Woiczynski, R. Modzelewski, L. Rudkomski; F. Lutosławski, S. Godlewski, P. Krajewski, A. Jabłonski.

Kalwarya: A. Szwykowski, P. Narbutt, B. Moderowicz, S. Gawronski, J. Ułan, G. Szabuniewicz, S. Wiszniewski, T. Bar, D. Reinhertz, S. Hryniewicz; S. Bomasz, A. Maier, S. Wiszniewski, P. B. Łatwinski, A. Uszynski, Z. Kryczynski, H. Fiorianowicz, M. Mikaszewicz, J. Wolski, A. Woronowicz.

Sandomir: K. Łaski, L. Borycki, K. Cichowski, P. S. Galz, W. Leszczynski, P. A. Wiśniewski, F. Posturzynski, M. Skotnicki, K. Swierczynski, A. Piasecki; K. Ropelewski, P. S. Swiątkiewicz, C. Hämmel, P. K. Foltanski, R. Przystojecki, W. Rohozinski, P. P. Gawronski, M. Przychodzki, M. Smolinski, B. Jordanski.

Tarnogrod für den Zamoscer Kreisrath: P. J. Chyliczkowski, L. Malhomme, P. T. Petrykowski, E. Ruszyan, L. Trębicki, F. Kolędowski; J. Nowe, R. Sotowski, J. Weltscher, S. Chodkiewicz, J. Goldmann, G. Krzeciewski.

Brześć-Kujawski für Włocławek: A. Morzycki, B. Ulejski, T. Krzymuski, Graf F. Skarbek, F. Glinski, U. Kłobukowski, Maier Louis; L. Kronenberg, K. Jezierski, A. Jabłonski, M. Sokołowski, K. Nadratowski, A. Słubicki, H. Przyłubski.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. Der Minister Freiherr von Schleinitz ist heute Abend hier eingetroffen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff, wird, dem Vernehmen nach, Donnerstag hier erwartet. (A. Pr. Z.)

Der „Köln. Ztg." zufolge geht das Gerücht, daß der Handelsminister v. d. Heydt sein seit Ende 1848 geführtes Amt niederlegen und den zeitigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, der bekanntlich lange Zeit Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel war, zum Nachfolger erhalten wird. (?)

Der „Allg. Z." schreibt man, es sei ein Schritt von der österreichischen Regierung zu erwarten, der „auf breitester Basis" dem Verlangen Deutschlands nach einer gemeinsamen Repräsentation entspreche, und sowohl Preußen als den übrigen deutschen Staaten Gelegenheit biete, zu beweisen, daß es ihnen Ernst ist, diese bedeutungsvolle Frage gründlich zu lösen. Selbst der sächsische Minister v. Beust soll in der letzten Zeit an bedeutender Stelle ausgesprochen haben: so gehe es nicht mehr. (!)

Zur Feier des 18. Oktober, des Schlußtages der Schlacht bei Leipzig, werden in München und Würzburg Festlichkeiten vorbereitet.

Britisches Reich.

London, 2. Oktober. In der amtlichen „London Gazette" zeigen die königlichen Kommissare für die Ausstellung von 1862 an, daß hinfort keine Gesuche um Gewährung von Raum im Ausstellungsgebäude mehr berücksichtigt werden können.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Wie man versichert, wird zwischen Paris und London eben der Vorschlag berathen, daß zur mexikanischen Expedition Frankreich und England die Schiffe und Kanonen, die Spanier die Lan-

---

sie den Kamtschadalen ähnlich, doch sind ihre Züge weit regelmäßiger. Die Frauen sind ebenso dunkelfarbig, und ihr in's Gesicht fallendes Haar, ihre blau gemalten Lippen, ihre tättowirten Hände nehmen ihnen allen Anspruch auf Schönheit. Ueber die Liukiu-Insulaner sagt der Bericht der amerikanischen Expedition unter Commodore Perry: Man hat die Meinung aufgestellt, daß die Bevölkerung eine Mischung von Japanern, Chinesen und Malaien sei. Nach der Körperbildung und der Sprache zu urtheilen, ist diese Ansicht falsch. Der Wuchs, die Bildung des Kopfes, die hohe Stirn, das ovale Gesicht, der milde Ausdruck der Züge, die großen lebhaften Augen mit langen Winkeln, die starken und gebogenen Augenbrauen — alles ist japanisch. Die stark hervortretenden Backenknochen, die dem Gesicht vieler der ostasiatischen Stämme eine viereckige Gestalt geben, sieht man auf den Liukiu nirgends. Das charakteristische Unterscheidungsmerkmal ist der Bart, der bei den Chinesen und Malaien dünn, bei den Bewohnern der Liukiu stark und voll ist.

Die ganze Bevölkerung zerfällt in acht Kasten. Die erste ist die der Fürsten oder Kokśiu, die zweite die der Kinin oder Adligen. Aus ersteren wählt man die Staatsräthe, die Oberbeamten der Hauptstadt Jeddo, die Statthalter und Generale. Der Adel muß mit seinen Vasallen Kriegsdienste leisten. Die dritte Kaste sind die Priester, eine vierte die Krieger oder die Vasallen des Adels. Aus diesen vier Kasten bestehen die oberen Stände, welche allein berechtigt sind, zwei Degen zu tragen. Die fünfte Kaste bilden die Unterbeamten und Aerzte, welche die Erlaubniß haben, einen Degen zu tragen. Zur sechsten Klasse gehören die großen Kaufleute. Während man die Fürsten und den Adel zu unsinnigen Ausgaben verleitet, da man sich vor ihrem zu großen Reichthum fürchtet, verbieten strenge Gesetze den Kaufleuten fast jeden Luxus, ja, man verachtet sie so tief, daß man von den ungeheuren Schätzen, die sich in ihren Händen aufhäufen, nicht die geringste Gefahr fürchtet. Die siebente Kaste bilden die Künstler und Handwerker, mit Ausnahme der Gerber, deren Handwerk als unrein gilt. Die achte Kaste bilden die Landleute und Handarbeiter, deren charakteristisches Merkmal „Armuth" ist. Man erdrückt den Städter durch Abgaben, und den Landleuten, die größtentheils Leibeigene sind, legt das Lehnswesen so viele Lasten auf, daß sie nicht frei zu athmen vermögen. Dennoch scheinen die Unglücklichen zufrieden zu sein und an keine Auflehnung zu denken. Die Gerber und alle, die mit Thierfellen und todten Thierkörpern zu thun haben, sind Ausgestoßene und gehören zu keiner Kaste.

Höchst verwickelt sind die Religionsverhältnisse in Japan. Die Nationalreligion heißt Kami-no-mitsi (Weg der Götter). Diese ist indessen durch chinesische Einflüsse und durch theilweise Annahme des Buddhismus umgestaltet worden. Selbst der Name des ursprünglichen Glaubens ist chinesisch geworden, und der Japaner, der ihm treu geblieben, nennt sich heute nicht mehr einen Bekenner des Kami-no-mitsi, sondern des Sinsyu, welches Wort chinesisch dasselbe bedeutet. Buddhistische Apostel wußten ihre Lehre zu verbreiten, indem sie den Buddha als eine Menschwerdung der japanischen Sonnengöttin darstellten. Endlich die dritte Religion Japans ist die des chinesischen Weltweisen Kongfutsé. Sie heißt im Lande Sintu d. i. Weg der Weisen, und ihr Inhalt beschränkt sich auf Sittenlehren und einige unbestimmte Ansichten vom Leben der Seele. Sie hat unter den Gelehrten und Gebildeten viel Beifall gefunden. Die Ungebildeten sind durchschnittlich Buddhisten, aber sowohl sie, als die Anhänger des Kongfutsé huldigen zugleich dem Nationalglauben. Jeder Japaner, welchem Alter, Rang, Geschlecht oder Glauben er angehöre, muß in seinem Leben wenigstens einmal nach dem Haupttempel der Sonnengöttin zu Isye wallfahrten.

Was die Regierung betrifft, so stehen an ihrer Spitze zwei Schattenkönige, der Mikado und der Siogun. Die wirkliche Gewalt ist aber in Händen eines Staatsrathes, der aus fünf Fürsten und acht niederen Adligen besteht. Der Mikado, welches Wort Sohn des Himmels bedeutet, ist

dungsmannschaft liefern. — Der kaiserliche Hof von Colmar hat das Urtheil des Mühlhauser Tribunals bestätigt, dem zufolge das Vorfinden verbotener Broschüren in dem Gepäck eines Reisenden nicht strafbar ist. (A. P. Z.)

Der „Constitutionnel“ bespricht gelegentlich der Lobsprüche, welche die „Times“ dem nunmehr vollendeten Hafendamme von Portland spendet, die in neuerer Zeit überhaupt ausgeführten Vertheidigungswerke der englischen Küste und sucht nachzuweisen, daß auch ohne Portland die Sicherheit Englands durch die furchtbarsten Befestigungsarbeiten jeder Art, namentlich längs der ganzen Kanalküste, mehr als hinlänglich gewährleistet sei. Im Ganzen genommen, kostete diese „Manie“ die Engländer bereits über eine Milliarde, und für eine einfache Grille sei dies doch, zumal gegenüber der amerikanischen Krisis und dem voraussichtlichen Deficit in dem Baumwollenvorrath, etwas zu viel.

Paris, 3. Oktober. Der „Patrie“ wird aus Algier geschrieben, daß man daselbst augenblicklich mit der Organisation eines für Cochinchina bestimmten algerischen Tirailleur-Bataillons beschäftigt ist. Es wird aus 6 Kompagnien bestehen, die aus Eingeborenen gebildet werden.

Paris, 4. Oktober. Der „Moniteur“ zeigt unter seinen „vermischten Nachrichten“ an, daß sich seit einigen Tagen die Lage der Fabriken in Lyon, wo bekanntlich bereits 40,000 Arbeiter unbeschäftigt waren, gebessert habe. England habe bedeutende Einkäufe gemacht, und außerdem seien Bestellungen aus Deutschland und Rußland eingelaufen.

Schweiz.

Bern, 3. Oktober. Dem „Bund“ zufolge haben die in Genf niedergelassenen Franzosen auf heute eine Versammlung angesetzt, um eine Protestation gegen den verleumderischen Artikel des „Constitutionnel“ zu erlassen.

Amerika.

In Maryland hat die Regierung endlich eine energische That gewagt. Sie hat am 19. d. M. die Staatshauptstadt Frederick militärisch besetzt, die secessionistischen Mitglieder der Gesetzgebung, die sich dort versammelt hatten, um die Rebellen-Armee nach Maryland einzuladen, festgenommen und so thatsächlich die Gesetzgebung aufgelöst.

Man fängt an zu glauben, daß Beauregard und Johnston die Idee einer Hauptschlacht am Potomac aufgegeben haben und sich nur so dicht vor den Bundeslinien verschanzen wollen, daß das Bundesheer seinerseits nicht zur Offensive schreiten kann. Die Rebellen haben sich jetzt auch mit den indianischen Unholden zusammengethan. Albert Pike von Arkansas hat aus Choctaws, Chickasaws, Cherokees und Creeks ein Kehlabschneider-Regiment gebildet, das seine Mordlust zunächst an seinen loyalen Stammgenossen ausläßt, bald aber auf dem Kriegsschauplatz in Missouri verwendet werden soll. (A. Pr. Z.)

In der Havana werden die Vorbereitungen zur mexikanischen Expedition eifrigst fortgesetzt. Auf einen Aufruf des Generals Serrano hat sich die ganze Armee zum Freiwilligendienst für die Expedition gemeldet. Man mußte die betreffenden Truppen durch das Loos bestimmen.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Ueber den jetzigen Zustand der Eisenbahnbauten in Rußland erfährt ein Korrespondent der „Danz. Zeitung“ folgendes Nähere: Die Eisenbahn Riga-Dünaburg, obschon vollendet, sieht der Eröffnung noch immer entgegen. Man glaubt nun, daß sie zugleich mit der Inbetriebnahme der Bahn Dünaburg-Kowno erfolgen wird, von welcher Bahn Dünaburg-Wilna ebenfalls vollständig hergerichtet ist, während Wilna-Kowno noch der Fertigstellung mehrerer Brücken ꝛc. bedarf. Bei rüstiger Betreibung können sämmtliche Arbeiten auf dieser Bahn vor Winter fertig gestellt werden. Von der Moskau-Nischney-Nowgoroder Eisenbahn ist die Strecke Moskau-Wladimir im Betriebe und soll, dem Vernehmen nach, eine hohe Rente erzielen, besonders zur Zeit der Messen in Nischney-Nowgorod. — Dem Uebelstande, daß noch immer keine besonderen Güterzüge zwischen Kowno und Eydtkuhnen cursiren, wird in kurzer Zeit Abhülfe geschafft werden. Man erwartet zum Winter einen gewaltigen Güterverkehr, und die Spekulation erkundschaftet bereits jetzt jeden Handelsartikel, dessen Einfuhr nach Rußland und dessen Ausfuhr von dort gewinnbringend ist. Gegenwärtig gehen noch viele Güter über Tilsit, die später nach erfolgter Eröffnung der ganzen Bahn bis Petersburg ungleich vortheilhafter den Weg über Eydtkuhnen machen können. — Neuerdings spricht man auch davon, daß die russische Postverwaltung alsdann auch ambulante Postbureaux einrichten wird, die jetzt nur auf der Bahn Petersburg-Moskau bestehen sollen.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 3. Oktober. Stromab:
F Markiewicz, J Landwurzel, Warschau, Danzig, L Joel 86 Last Weizen,
Derselbe, L M Cohn, do do Goldschmidt S, 25 Last 10 Sch Weizen,
Derselbe, M Fajans, do do L M Köhne 33 Last Weizen,
Derselbe, do, do, do, Petschow u. Comp., 21 Last Weizen,
J Schelske, Ladendorf, Warschau, Stettin, 1314 St w H.,
R Golde, J Finkelstein, Bialystok, Danzig, 333 St w H,
H Goldfeld, Herzberg, Josephhof, Danzig, 124 St h H, 2784 St w H, 15 Last Bohlen, 128 gaßh.,
S Schlezen, J Spira, Ulanow, Danzig, 290 St h H., 1700 Stück w. H., 2 Last Bohlen,
A Weinmann, W Birnbaum, do do 42 St h H, 1010 St w H,
L Kartagener, H Ingwer, do, do, 1540 St w H., 9 Last Bretter,
J Liedtke, B Kalischer, Polen, Thorn, 182 Klafter Brennholz,
Summa: 165 Last 10 Sch Weizen.

—, 4. Oktober. Stromauf:
Fr Klawe, diverse, Danzig, Warschau, Gut, Heringe.
G Schreiber, Petschow und Comp, do do Heringe.
A Scherpe, R Golland, A J Wendt, do do Heringe,
W Neumann und Gräber, C A Lindenberg, do do Kohlen.
S Huschert, J Meyer do do Heringe.
L Bilawski, A J Wendt und Petschow, do do Heringe.
P Szimanski, F Böhm und Comp., do do Heringe.
H Stobbe, R Wendt do do Heringe.
B Trunk, W Pieske, F Renner, A J Wendt, F Böhm do do Heringe.
Fr Müller, F Böhm do do Heringe.
Chr Zippan, Rosenstein und Hirsch, do do Heringe.
A Koschel, Fr Böhm und Comp., do do Heringe.
Fr Junk, Jäppelt, Stettin, Warschau, Schlemmkreide.
A Arendt, Fr Böhm und Comp., Danzig, Warschau, Heringe.
Johann und Kämpf, Springborn und M Milau, diverse, do do Heringe.
D Königsberger, R Damme do do Heringe.
F Rapsch, R Damme, A Wolffheim, do do Heringe, Cement.
J Ewald, F Böhm, Danzig, Pultusk, Heringe.
W Krüger und Käbel, B Töplitz, Danzig, Warschau, Heringe.
C Rothenbucher, C Kuby, Nelius, Fr Stelisch, J und F Gottschalk, B Steuer, C Lehmann, Th Meißner, A Kwiatkowski, Böhm, Wendt und Petschow, Danzig, Warschau, Heringe.

Stromab:
A Jacob, S Rosenblatt, Lublin, Danzig, 12 St h. H, 3410 St w H, 12 Schock Felgen,
C Habermann, A Kreßmann, Polen, Stettin, 1271 St h H, 2140 St w H, 19 Last Faßh.

Lokalbericht.

Warschau, 9. Oktober.

Am 2. d. M. wurden abermals 6 neue Mitglieder in die hiesige Bürgerressource aufgenommen.

Gestorben: Eisenbahnbeamter J Komodzinski, 30 J. a.

Angekommen: Fabrikant St Dzlechcinski von Berlin 486, Baurath W Grapow von Breslau 414, Beamter J Höhe von Kattowitz 1065, Beamter M Krajewski v. Lemberg 496, Banquier M Lewy von Dresden 795, Referendar J Lempicki von Dres-

der ursprüngliche Herrscher Japans. Wie uns aber die Geschichte fast aller orientalischen Völker Aehnliches zeigt, so auch hier. Nachdem die ersten Mikado's kräftig regiert, zogen sich ihre Nachfolger in die üppige Abgeschlossenheit ihrer Paläste zurück, bis Joribano, einer ihrer Siogun's oder Oberfeldherrn, sich der wirklichen Gewalt bemächtigte, die erblich auf seine Nachfolger überging. Die Mikado's wurden nach und nach von ihnen in den Schatten gestellt, bis endlich der Siogun Taiko-Samo sie ganz von aller weltlichen Herrschaft ausschloß. Von nun an wurden sie eine Art japanischer Päpste, geistlicher Herrscher, denn ganz konnten sie nicht beseitigt werden, da sie der Volksglaube nicht nur als direkte Nachkommen der Sonnengöttin, sondern selbst als deren irdische Verkörperung ansieht. Die Siogun's erlitten später dasselbe Loos, das sie den Mikado's bereitet hatten. Sie erschlafften, und das Steuerruder des Reichs glitt aus ihren Händen in die des Staatsraths. Diese Revolution geschah in der Mitte des 17. Jahrhunderts während der Handelsverbindungen der Portugiesen mit Japan und durch deren Einmischung, war aber zugleich der mittelbare Grund ihrer Vertreibung und der Vertilgung aller schon zum Christenthum bekehrten Japaner. Unser Buch erzählt uns Folgendes darüber: Ein junger Japaner, Hanosiro, hatte 1549 aus seinem Vaterlande flüchten müssen und war in Goa zum Christenthum bekehrt worden. Als er zurückkehrte, begleitete ihn Franz Xaver, der Mitbegründer des Jesuitenordens. Dieser wahrhaft bedeutende Mann, der eben so viel Talent als Muth besaß, gewann durch seine große Demuth, sein tugendhaftes Leben, seine Uneigennützigkeit und Freigebigkeit gegen Arme und Kranke die Herzen der Japaner. Die Bekehrungen erfolgten zu Tausenden. Als Xaver 1551 Japan verließ, schien das Werk der Bekehrung vollendet zu sein. Diese günstigen Verhältnisse änderten sich bald, und zwar durch die Schuld der Glaubensboten selbst.

Den klugen Jesuiten drängten sich ungestümere Orden nach, Dominikaner, Augustiner, Franziskaner. Nicht genug, daß diese roheren Mönche wie Fanatiker bekehrten, gaben sie durch ihren Hochmuth, ihre Prachtliebe und ihre Goldgier täglich Anstoß. Selbst die einheimischen Christen führten über sie Klage. (Forts. folgt.)

Hamburg, 3. Oktober. In der Bürgerschaft ward gestern eine von Dr. Rée eingebrachte Petition des Komitee's des Vereins zur Förderung der Gewissensfreiheit, betreffend Aufhebung der Strafbestimmung des Statutes wider Gotteslästerung und das verächtliche Darstellen des Glaubensbekenntnisses anerkannter Religionsgemeinden mit Strafe bedrohenden Paragraphen des Preßgesetzes an die Justizkommission zur Prüfung verwiesen. (APZ.)

Wien. Der vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß für Unterricht hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, bezüglich der Revision der Vorschriften für den Gymnasialunterricht Sachverständige aus den verschiedenen im Reichsrathe vertretenen Ländern einzuberufen, um über die Zustände der Mittelschulen ein klares Bild zu erhalten. (APZ.)

— Der Komet, von dessen Erscheinen bereits mehrere italienische Journale berichteten, ist nun, nach einer Mittheilung des „J. de Toulouse,“ auch in dieser Stadt, u. z. am 28. und 29. September östlich vom Orion beobachtet worden. Der Kern soll sehr glänzend, der Schweif kurz und kegelförmig sein.

— In Braunschweig ist am 1. d. M. das neugebaute Hoftheater festlich eröffnet worden. Man rühmt namentlich die treffliche Akustik des glänzenden Saales.

— In den Gewässern der Insel Wight, etwa 200 Ellen vom Strande, im Süden der Insel hat man mehrere Haifische schwimmen gesehen. Seit 14 Jahren sah man dort solche Gäste nicht. Die Fischer erklären, daß diese tropischen Flibustier ihnen starke Konkurrenz machen. Der Fischfang war diesen Sommer nicht ergiebig.

den 585, Priester P Storinski von Wien 472, Frau F Törlitz von Dresden 1492, Frau Thermin vom Berlin 1065, Kfm. H Starkmann von Paris 415.

Abgereist: Part. K Czzurio nach Loziek, Kaufl. L Asch nach Posen, M Brenz nach Leipzig, Et Herz nach Breslau, M Propper nach Ungarn.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 58 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 91½ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 2⅔ K., von Pfandbriefen 17½ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56¼—59¾ K., pr. Garniec 51—52 Kop.

Neueste Nachrichten.

Compiegne, Sonntag, 6. Oktober, Abends. Se. Majestät der König von Preußen trafen im besten Wohlsein präcise 6 Uhr hier ein und wurden vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen. Beide Majestäten trugen Civilkleidung. Der Kaiser, von dem Fürsten Montebello und dem Grafen Fleury begleitet, fuhr mit dem Könige ohne Escorte vom Bahnhofe nach dem Palaste. Zahlreiche Anwesende riefen: Es lebe der König! Es lebe der Kaiser! Im Hofe des Palastes hatten die Zuaven Spalier gebildet. Die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen und den Ehrendamen wartete unterhalb der großen Treppe im Vestibül. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs trat die Kaiserin bis zum Perron vor. Der König küßte der Kaiserin die Hand, liebkoste den kaiserlichen Prinzen und bot der Kaiserin den Arm, worauf die Majestäten zwischen einem Spalier der Hundertgarden zu ihren Appartements hinaufstiegen. Heute Abend findet ein Diner, nachher Jagd bei Fackelschein und morgen nach dem Dejeuner ein Treibjagen statt.

Bern, 6. Oktober. Nach einem hier cirkulirenden Gerüchte hätte die französische Regierung unter dem Vorwande, Eisenbahnarbeiten vornehmen zu lassen, auf dem neutralisirten Gebiete Nord-Savoyens an der Genfer Grenze 3000 Mann konzentrirt.

Turin, 5. Oktober. Der König trifft am 9. d. M. hier ein. Pariser Nachrichten versichern, daß in Compiegne die Anerkennung des italienischen Königreichs von Seiten Preußens und Eventualitäten bezüglich Venedig's zur Sprache kommen werden.

Turin, 6. Oktober. Buoncompagni veröffentlicht in der „Opinione" bezüglich der römischen Frage folgende Ansicht, und die „Opinione" stimmt ihr bei: Ich will, daß der Papst von Italien und Europa versichert sei, jedoch durch keine Garantien in diplomatischer Form, durch keine Kongresse, um der Intervention die Thür zu öffnen. Italien und Frankreich stimmen in der römischen Frage nicht überein, denn letzteres hält in Rom eine Besatzung, die wir gerne würden abgehen sehen. Die Vereinbarung beider Staaten ist zur Lösung unerläßlich; jene ist aber so lange unmöglich, als Frankreich Rom das Recht nicht zugesteht, sich Italien anzuschließen, und der Sicherstellung der päpstlichen Unabhängigkeit von Seiten Italiens nicht beitritt. Die vollkommenste Garantie der Unabhängigkeit besteht in den persönlichen Vorrechten der Souverainetät, wodurch der Papst Niemandes Unterthan würde. Dies sollte das Wesen der Vereinbarung sein. Wann und in welcher Form, ist eine Frage zweiten Ranges. Ich glaube nicht im Entferntesten, sagt Buoncompagni, daß der Papst diese Bedingungen annehmen werde. Er wird sich aber darein fügen — früher oder später. Der Resignation wird die Annahme, und dieser die Ueberzeugung folgen, daß die neue Ordnung dem Papstthume nützlicher, als die weltliche Macht, sei.

Turin, 7. Oktober. Die Bank hat den Eskompte auf 6½ erhöht. Der franz. Minister Rouher ist hier eingetroffen. In Folge von Erklärungen, welche zwischen Turin und Berlin gewechselt wurden, ist entschieden worden, daß König Franz II. in Königsberg nicht vertreten sein wird. Der italienische Gesandte wird einfach als Vertreter des Königs Viktor Emanuel empfangen werden.

Neapel, 5. Oktober. Die Banden des Cipriani und Crescenzio auf den Bergen von Nola zerstreuen sich in Folge von Aushungerung.

Nach Berichten aus New-York vom 25. v. Mts. sollte Fremont binnen Kurzem mit großer Macht ins Feld ziehen. — Einer Mittheilung des „New-York-Herald" zufolge war man mit den Vorbereitungen zu einer See-Expedition gegen New-Orleans und Galveston beschäftigt. — Die Konföderirten sollen bei der Einnahme von Lexington 1000 Mann verloren haben. Sie ziehen gegen St. Joseph.

(Wien. Z., A. Pr. Ztg.)

Inserate.

ŻYTOMIERZ.
(Schytomir.)

Das Kommissions- und Informations-Bureau, auch Niederlage von französischen u. englischen Schnittwaaren, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren, Rahmen, photographischen Albums, endlich von

Ungarweinen und Cigarren

von Boleslaw Lozinski ist aus dessen eigenem Hause auf der Moltschanower Straße in dasjenige des Kaufmanns Korf auf der Berdytschewer Straße verlegt worden.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 18 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochkunst). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 8 Oktober.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld.
6% Russische Anleihe	—	86½
5% Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79¼
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 51¾		
„ pr. Frühj. 51½		
Wien.		
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona.	—	138 80
Hamburg	—	102 30
Paris	—	54 80
National-Anleihe	—	80 10
5 pCt. Metalliques	—	67.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183 10

London.		
Consols	—	92½
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	715
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 9. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	15	105	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	11	7	9
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	—	83	85
Wien 2 Mt. 150 R.	78	99	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	25	157	95
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91¼	
Pfandbriefe	15	12	15	10
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmaner's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 27. September (9 Oktober) 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 229. Freitag 11. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

⚬ **Warschau**, 11. Oktober. Der hochselige Metropolitanerzbischof, Anton Melchior **Fijalkowski**, war am 3. Jan. 1778 in dem Dorfe Pizczewo bei Posen als Sohn adeliger, aber armer Aeltern geboren. Er besuchte die Schulen in Posen und das Seminar in Gnesen, wo er 1801 die Priesterweihe erhielt. Bis 1819 war er sodann Auditor beim Administrator des kujavisch-kalischer Bisthums in Wloclawek, P. Malczewski, hierauf Kanonikus in Wolborz. Im J. 1841 wurde er zur bischöflichen Würde als Suffraganbischof der Diöcese Plock erhoben, 1844 aber nach dem Tode des hochsel. Bischofs P. Chmielewski zum Administrator der Erzdiöcese Warschau, (als welcher er am 5. Oktober seine Funktion antrat, an demselben Tage, der 17 Jahre später sein Todestag werden sollte,) 12 Jahre später, 1856, zum Metropolitanerzbischof ernannt, worauf er 11. Jan. 1857 im hiesigen Dome zu St. Johannis aus den Händen des inzwischen ebenfalls verstorbenen Bischofs Lubienski das erzbischöfliche Pallium entgegennahm. Seit der Errichtung des Erzbisthums Warschau im J. 1817 war er der sechste Prälat, der diese hohe Würde bekleidete; seine Vorgänger waren die hochseligen PP. Malczewski, Holowczyc, Skarszewski, Woronicz (die zugleich den Titel eines Primas führten) und Choromanski.

Allgemein bekannt war des entschlafenen Kirchenfürsten Frömmigkeit, Toleranz, Wohlthätigkeit und persönliche Liebenswürdigkeit. Er war ein treuer Priester seiner Kirche und ein dankbarer Sohn seines Vaterlandes. Die Trauer um ihn ist allgemein und fand bei der gestrigen Exportation der Leiche aus dem erzbischöflichen Palaste nach der St. Johanniskathedralkirche einen entsprechenden, einmüthigen Ausdruck. An den Straßen, durch die der Trauerzug ging, hatten die Häuser Trauerschmuck angelegt, und das ganze Volk bewies durch Kleidung und Haltung, wie sehr es den Todten zu ehren wünschte.

Der Zug bestand aus folgenden Abtheilungen, die wir in ihrer Reihenfolge anführen: Die Direktion des Wohlthätigkeitsvereins, die Waisen und Greise aus demselben Verein (dessen Vorsitzender der sel. Erzbischof seit einigen Jahren gewesen); die übrigen Wohlthätigkeitsanstalten hiesiger Stadt; die Lehranstalten für Knaben und Mädchen; die Kunstschule; das Landwirthschaftliche Institut; das Institut für Musik; die Künstler und Schriftsteller; die medicinische Akademie; das Medicinalkorps; die Zünfte; die Brüderschaften; die Mitglieder der literarischen Erzbrüderschaft; eine Anzahl von Bauern; die Delegation des Begräbnißkomitee's mit den Trauerabzeichen; die Orden der Felicianerinnen und der barmherzigen Schwestern; die Klostergeistlichkeit; der weltliche Klerus; die Professoren der geistlichen Akademie; das Domkapitel; der hochw. Celebrant, Bischof Juszynski von Sandomir, sammt den hochw. Bischöfen von Janow und Lowicz, P. P. Szymanski und Graf Plater; das erzbischöfliche Kreuz, von einem Metropolitan-Domherrn getragen; der Sarg, von Bürgern getragen, daneben die zweite Delegation des Begräbniß-Comitee's; die Trauerfamilie, die Regierungsbehörden, Bürgerschaft, Volk und der Leichenwagen, hinter welchem noch der Suffraganbischof P. Dekert fuhr. Auf dem Bankplatze war die mosaische, auf dem Sächsischen Platze die evangelische Geistlichkeit mit dem Kreuze — beide mit den Repräsentanten der betreffenden Religionsgemeinden — zur feierlichen Ehrenerweisung für den Todten aufgestellt. Die mosaische Geistlichkeit schloß sich dem Zuge am Ende desselben an, während die evangelische sich in denselben unmittelbar vor der katholischen einordnete. (Hierbei wollen wir bemerken, daß am Mittwoch Nachmittag um 1½ Uhr die evangelische Geistlichkeit mit dem Gemeindevorstand, später sodann die russisch-orthodoxe Geistlichkeit mit dem hochwürdigen Erzbischof Arsenius an der Spitze, und zuletzt auch die mosaische Geistlichkeit im Trauerhause erschienen waren, um vor der Leiche des Hauptes der römisch-katholischen Landeskirche ihre Gebete zu verrichten.) Von jeder Kirche, in deren Nähe die Prozession vorüberkam, ertönte während des Vorbeizuges feierliches Trauergeläute. Da nur ein kleiner Theil der Prozession in der Kathedrale Platz finden konnte, so hielt der Zug, nachdem derselbe von der Johannisgasse aus nach dem Altmarkt und die Taubenstraße passirt hatte, erst auf der Langen Straße, und von jeder der erwähnten Anstalten und Körperschaften begaben sich drei Repräsentanten mit dem Begräbnißkomitee, der Familie und den Spitzen der Behörden in den Dom, in welchen die Leiche von der Geistlichkeit getragen und auf dem Katafall aufgestellt wurde. Hier hielt der hochw. Kanonikus Rzewuski die Rede. Die üblichen Ceremonien wurden hierauf fortgesetzt.

Heute früh um 7 Uhr begannen die Vigilien, welche von der Kloster- und Weltgeistlichkeit gesungen wurden. Um 10 Uhr fand die große Messe (Summe), und nach derselben die Beisetzung in der Gruft des Domes statt. Die Kanzelrede hielt Se. Excellenz der hochwürdige Bischof Graf Plater.

Die Hauptstadt Warschau beging den gestrigen Tag als einen hohen Trauerfesttag.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat auf Vorstellung des präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission des Kultus und der öffentl. Aufklärung Herrn Dr. Plebanski in Breslau zum Vortrag der Geschichte und Methodologie in den Vorbereitenden Kursen berufen.

— Die Regierungskommission der Justiz macht bekannt, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 23. August die von Alexander Stopczyk gemachte Schenkung von 150 RSr. für das Armenhaus der evangelischen Pfarrei in Lublin bestätigt hat.

— Durch Kaiserl. Befehl vom 21. September wurden ernannt: der Kommandirende des ersten Armeecorps und General der Infanterie Liprandi zum Mitgliede des Kriegsrathes unter Belassung in der Gardeinfanterie, der Generallieutenant Ehrnleff, von der Gardeartillerie zu Pferde, zum Kommandirenden des zweiten Armeecorps.

— Der Marquis Wielopolski hat seine Wohnung nach dem Gebäude der Justizkommission verlegt.

— In einem Brief an die „Gazeta Warszawska" stellt der geschätzte hiesige Augenarzt Dr. Szokalski die Meinung auf, die in Breslau epidemisch aufgetretene Augenkrankheit sei eine Folge von allerlei Unregelmäßigkeiten, zu denen die Lustbarkeiten des dortigen Universitätsjubiläums veranlaßt hätten. Wir in Warschau hätten bei unserer einfachen Lebensweise nichts zu fürchten. — Uns ist leider ein Fall bekannt, daß ein sehr einfach lebender hiesiger Einwohner von derselben Krankheit schwer heimgesucht wurde. Glücklicher Weise befindet sich derselbe auf dem Wege der Besserung.

— Nach der „Gaz. Polska" wurde am 12. v. M. in **Sandomir** durch den dortigen Bischof Juszynski der Grundstein zu einer neuen bischöflichen Residenz gelegt.

— Gestern ist von den hiesigen Zeitungen nur der „Dziennik Powszechny" erschienen. Derselbe enthält u. A. die Nachricht von der Bestätigung folgender Schenkungen von Seiten des Administrationsrathes: 600 RSr. für die Kathedralkirche der podlachischen Diöcese vom Bischof P. Benjamin Szymanski; 300 RSr. als ewiger Fond für die St. Hedwigskirche in Hrubieszow, vom P. A. Galczynski; einen Morgen Landes in Wysokie Kolo für das Armenhaus in Regow, von Stanisl. Lewicki.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

In den Stadtrath der Hauptstadt Warschau wurden am 7. und 8. Oktober gewählt: im vierten Wahlbezirke: Bankier Matthias Rosen (mit 393 Stimmen), Ingenieur Joseph Grabowski (390 Stimmen); Dampfschifffahrtsdirektor Anton Barcinski (353), Professor Augustin Szmurlo (350); im achten Wahlbezirke: Dr. med. Titus Chalubinski (595), Schriftsteller und Beamter in der Kommission des Kultus, Kasimir Kaszewski (494); Hausbesitzer Julian Bogdanski (437) und Franz Scholtze, Bürger der Vorstadt Praga (366). Im vierten Bezirke waren 529, im achten 683 Wähler eingeschrieben.

Kreisräthe. **Stopnica**: A. Fiebich, T. Wołoszewski, N. Zaborowski, P. T. Kossowski, A. Kowacki, P. Krolikiewicz; A. Humnicki, K. Godeffroi, K. Straszewicz, H. Maisell, B. Ryszkowski, P. L. Strondallo.

Płonsk (für Plock): N. Łaźniewski, St. Lasocki, St. Chrzanowski, J. Miszewski, J. Stobiecki, F. Kleniewski; J. Karczewski, J. Jaworowski, P. J. Zórawski, C. Sanz, H. Grotthus, P. A. Brudzinski.

Łęczyca: F. Dyszewski, H. Morawski, P. St. Gąsiorowski, F. Dworzaczek, St. Sojecki, A. Łaski, M. Sobocki, J. Zabokrzecki, A. Trzaskowski, L. Skałecki; M. Węzyk, X. Muszczynski, A. Ciemniewski, A. Schubert, F. Bardzinski, P. A. Zukowski, A. Grabski, E. Szamowski, L. Böttcher, H. Mariatowicz.

Sierpc (für Mława): P. M. Olszewski, B. Lasocki, K. Sonnenberg, T. Zdziarski, P. M. Grabowski, St. Turowski, W. Bagienski, A. Bogatko, St. Balinski; K. Tabęcki, W. Wołowski, B. Czechowicz, J. Chełmicki, J. Zaborowski, A. Gadomski, J. Rudowski, G. Zawidzki, J. Piechowski.

Hrubieszow: M. Załuski, F. Telczynski, L. Horodynski, P. St. Skurzynski, K. Malczewski, A. Łaniewski, P. J. Szokalski, K. Lempicki, P. J. Garbaczewski, F. Węglinski, J. Zabłocki; M. Horodynski, J. Głogowski, P. A. Groszkowski, J. Jerzewski, P. Swidzinski, M. Lejczuk, W. Milowicz, B. Czechurski, G. Laskowski, P. S. Smigielski, P. N. Sebowicz. — **Tomaszow** für denselben Kreisrath: T. Wojciechowski, N. Swierzawski, S. Suszczynski, P. J. Mostewicz; L. Rakowski, M. Wyrzza, P. A. Sydorczynski, P. M. Harasowski.

S. **Konin**, 2. Oktober. Die bei der Kolonie Kolek erbohrte Braunkohle zeigt sich bei fortgesetzter Bohrung als ein sehr regelmäßig und zwar in horizontaler Richtung abgelagertes Flöß, das, bei einer Decke von 10 bis 12 Ellen Sand und Thon, muldenförmig eine Stärke von 5—8 Ellen hat. Die Braunkohle ist theils erdig, theils besteht sie aus bituminösem Holze und giebt eine lebendige, starke Flamme. Wie es scheint, hat sie bei ihrer Ablagerung ein kleines Thal ausgefüllt, weshalb das Flöß mehr lang als breit ist. Die Wasser, die über der Kohle lagern, lassen sich von dem dortigen Hochplateau leicht abführen. — Die Bohrungen beim hiesigen Kloster nach Wasser sind in's Stocken gerathen, und wäre

es bei den schon aufgewendeten Kosten im Interesse der Wissenschaft sowohl, als in Betreff des praktischen Nutzens sehr zu bedauern, wenn sie nicht fortgesetzt würden, weil doch mit großer Wahrscheinlichkeit nach Durchbohrung des Felsens ein günstiges Resultat zu erwarten steht. — Auch hat wegen der schon lange in Rede stehenden Räumung des Fahrwassers in der Warthe kürzlich eine Kommission die Wartheufer bereist, um vielleicht endlich diesem dringenden Bedürfnisse Abhülfe zu verschaffen.— Durch Pflasterung zweier Straßen hat die Behörde in diesem Jahre zur Verschönerung der Stadt viel beigetragen. — Die Ausführung der Idee eines Ueberwinterungshafens bei Sławsk scheint auf solche Schwierigkeiten gestoßen zu sein, daß man den Plan wahrscheinlich ganz aufgegeben hat. — Die vor einiger Zeit niedergebrannte Teichfeldt'sche Fayencefabrik in Koło ist in größerem Maßstabe, viel schöner und zweckmäßiger als früher schon wieder aufgebaut, und liefert an Aussehen und Dauer ein sehr schönes und gutes Fabrikat, da sie bei der Wahl des Thones ohne Berücksichtigung der Kosten die besseren Sorten aus dem Auslande bezieht. — Die Kartoffelernte ist bei dem kleineren Landmanne in vollem Gange, während die großen Gutsbesitzer aus Mangel an Arbeitern kaum begonnen haben. Das Grummet hat bei der anhaltend nassen Witterung des Monats September an vielen Orten sehr gelitten. Hoffentlich wird der jetzige Monat dafür einige Entschädigung gewähren.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz trafen gestern Morgen über Kassel von Schloß Rumpenheim hier ein und setzten ihre Reise nach Strelitz fort.

Bremen, 5. Oktober. Mit der heutigen Nummer ist die Redaktion des „Bremer Handelsblattes" von dem zum Syndikus der Handelskammer ernannten Dr. Böhmert an Herrn Dr. A. Emminghaus aus Dresden übergegangen.

Aus **Thüringen**, 5. Oktober. Der von Dr. Henneberg in Gotha erstattete Bericht des Militär-Ausschusses über die Militär-Convention hat diesem staatsrechtlichen Akte eine erhöhte Bedeutung verliehen. Man hat von der Convention vielseitig über ihre Vortheile und Schattenseiten geredet; Eins jedoch ist nirgends genügend hervorgehoben worden, das ist der patriotische Geist, in welchem der vereinigte Landtag Koburg-Gotha's den Staatsvertrag sanctionirte. Hören wir darüber den Ausschußbericht: „Vollziehen wir sie (die Convention) nicht mit halbem Wesen, sondern in Stellvertretung des Geistes der deutschen Nation mit Muth und Selbstvertrauen, so wird sie gewiß eines von den Saamenkörnern sein, aus welchen im Sturm und Wetter in kräftigem Gedeihen der Baum deutscher Einheit emporwächst." In diesem Geiste wird der herzoglichen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, „daß der gemeinschaftliche Landtag namentlich in Hinblick darauf, daß er einen wesentlichen Theil der Landesrechte in Bezug auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung dem Wohl des Gesammtvaterlandes zum Opfer bringt, nach wie vor von der festen Ueberzeugung durchdrungen sei, daß eine wirksame Wehrhaftstellung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten nur durch Gründung einer einheitlichen Centralgewalt mit einer wahren Volksvertretung, und nur durch ein volksthümliches, einheitliches, auf die Wehrhaftigkeit aller Staatsangehörigen, so wie auf die allgemeine Militärdienstpflicht begründetes Wehrsystem zu erreichen sei." Wir notiren diese intellektuelle Ursache des Votums eines Landtags als das bedeutsame Zeichen der Zeit, als ein Moment zum Verständniß und zur Würdigung des Zuges, der durch die Geschichte unserer Tage sich zieht, den man ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung nicht unbeachtet lassen darf. (A. Pr. Z.)

Wiesbaden, 5. Oktober. Der Hofgerichts-Direktor v. Löw dahier ist zum Direktor des Ober-Appellationsgerichts ernannt.

Wien. Nachträglich theilen wir die Nummern der bei der am 1. d. M. vorgenommenen Ziehung gezogenen Serien der Kreditloose mit: 3582, 1406, 3493, 1113, 173, 2449, 3938, 1683, 2078, 1485, 1675, 2317, 665, 3733, 1349, 1648, 3715, 1963, 3512, 881, 2014.

Wie die **Prager** Blätter melden, ist in Prag der Zudrang von Schülern zu den deutschen Volksschulen ein sehr bedeutender. In Nachod entschloß man sich, die Schulverhältnisse wie im vorigen Jahre fortbestehen zu lassen, da bei der Umgestaltung der Realschule in eine czechische die vielen deutschen Schüler, welche aus der Umgegend alljährlich dahin geschickt werden, ausgeblieben wären, was der Stadt einen empfindlichen Nachtheil gebracht hätte. — Aehnliches wird aus Rakonitz gemeldet. Auch dort nahm man von einer Umwandlung der Realschule in eine czechische Lehranstalt wieder Umgang, weil sonst die Schule über anderthalb Hundert deutsche Schüler verloren hätte, was der Gemeinde, welche die Schule erhält, keineswegs gleichgültig sein kann. (W. Z.)

Triest, 7. Oktober. Der englische Dampfer „Marathon" ist mit den Waffen gestern abgesegelt und hat die betreffende Geldstrafe beim Hafenamte erlegt.

Am 30. September — meldet die „Triester Ztg." — ist die erste Abtheilung der aus den Gefängnissen von Mantua entlassenen, dem Herzogthum Modena angehörigen politischen Gefangenen in Brescia eingetroffen. Sie bestand aus 39 Personen. 40 kommen noch nach.

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 7. Oktober. Der Redakteur des „Głos" wurde heute wegen versuchten Hochverraths und wegen Aufwiegelung zu 5 Jahren schweren Kerker, Adels- und Redaktionsverlust und zum Verfall der halben Kaution verurtheilt. (W. Z.)

Britisches Reich.

London, 6. Oktober. Die neueste „London Gazette" meldet nun offiziell, daß der Graf Clarendon zum außerordentlichen Gesandten Ihrer Majestät der Königin ernannt ist, um der Krönung Sr. Majestät des Königs von Preußen in Königsberg beizuwohnen.

Ein Telegramm aus **Schottland** meldet den gestern früh erfolgten Tod des Grafen von Eglinton. Er wurde am Dienstag in St. Andrews, dem Landsitze eines Freundes, vom Schlage gerührt und blieb bis zum Augenblicke seines Todes bewußtlos. Der Verstorbene, der mit einem Theile seines vollen Titels Archibald William Montgomery Graf von Eglinton und Lord Montgomery hieß, war 1812 geboren und gehörte sein Lebelang der konservativen Partei an. Besonderes Aufsehen erregte das glänzende Turnier, das er im Jahre 1839 auf seinem Schloß in Ayrshire veranstaltete, und bei welchem der gegenwärtige Kaiser der Franzosen als einer der gepanzerten Ritter erschien. Im Jahre 1842 ernannte ihn Graf Derby zum Vicekönig von Irland. Der konservative Premier hatte nie eine bessere Wahl getroffen. Die gesellige Liebenswürdigkeit und wahrhaft fürstliche Gastlichkeit des schottischen Grafen machten ihn zu einem der populärsten Statthalter Irlands. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Eine deutsche Demonstration zu Gunsten des Königs von Preußen wird hier vorbereitet. Dieselbe geht von dem hiesigen deutschen Hülfsverein aus, der eine Adresse an den König unterzeichnen läßt, worin die Theilnahme der Deutschen im Auslande für die glückliche Rettung Sr. Majestät ausgesprochen, und gedankt wird für die Unterstützungen, welche Se. Majestät dem genannten Institut seit Jahren hat zu Theil werden lassen. Nächsten Montag soll die Adresse in Compiegne übergeben werden.

Japan.

Von R. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 228 dieser Ztg.)

Die Einmischung der Portugiesen in die inneren Angelegenheiten beschleunigte ihren Untergang. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts saß Taiko-Sama, ein energischer und kluger Mann, auf dem Throne der Sioguns. Er ist es, der die Würde des Mikado zu einem Schatten gemacht und durch die Unterdrückung der Lehnsfürsten den Grund zum heutigen System gelegt hat. Als er starb, (1598,) hinterließ er als Erben seines Thrones einen sechsjährigen Knaben, Hyde Jori, den er, um ihm die Herrschaft zu sichern, mit einer Enkelin des Iyyas, des mächtigen Fürsten von Mikawa, verlobt hatte. Nach dem Tode Taiko-Sama's griffen die Fürsten zu den Waffen, um ihre alte Macht wieder zu erlangen, und Iyyas benutzte diese Wirren, die Würde des Siogun zu erhalten. Er führte gegen den rechtmäßigen Thronerben offenen Krieg, und die Jesuiten und ihre Zöglinge nahmen sämmtlich für den Letztern Partei. Sie hofften nicht ohne Grund, daß er zum Christenthum übergehen würde. Zum Unglück für sie erlag Hyde Jori und verlor 1616 seine letzte Festung Ohosaka und mit ihr wahrscheinlich sein Leben.

Der siegreiche Iyyas richtete seine Macht gegen Alles, was in Japan noch Unabhängigkeit besaß, und in erster Linie gegen die Christen. Die Verfolgungen, denen diese Unglücklichen ausgesetzt wurden, trugen einen politischen Charakter, und mit so beispielloser Grausamkeit man gegen sie wüthete, zeigte man auf der andern Seite eine gewisse Mäßigung. Während die japanischen Christen zu Tausenden gefoltert, enthauptet, gehängt, gekreuzigt, in siedende Geiser gestürzt wurden, verbannte man die fremden Priester bloß und ließ die portugiesischen Kaufleute ihren Handel forttreiben. Im Jahre 1600 landeten die ersten Holländer in Japan, und von nun an hörten die Eifersüchteleien zwischen ihnen und den Portugiesen nicht mehr auf. Einst kaperte ein holländisches Schiff ein portugiesisches, auf dem sich ein Brief eines vornehmen Japaners befand, der hochverrätherischen Inhalts war. Der Brief — nach den portugiesischen Berichten wäre er ein untergeschobener gewesen — wurde in Jeddo übergeben und rief eine neue Christenverfolgung hervor. In ihrer Verzweiflung zogen sich die japanischen Christen in das alte Schloß Simabara auf der Küste von Arima zurück und leisteten dort, 40,000 an der Zahl, den hartnäckigsten Widerstand. Der Kaiser vermochte sie nicht zu besiegen und forderte von den Holländern Hülfe. Bei Firato lagen eben mehrere holländische Schiffe, die augenblicklich unter Segel gingen, als ihre Führer hörten, daß sie christlichen Brüdern den Untergang bereiten sollten. Nur eines blieb, und dieses stellte der holländische Handelsvorsteher Koekebakker dem Kaiser zur Verfügung. Vor den holländischen Geschützen, die zu Lande und zur See donnerten, sanken die alten Mauern von Simabara in den Staub. Als es sich ergab, waren noch 37,000 Christen am Leben, und diese wurden an einem einzigen Tage hingerichtet (12. April 1638). Von nun an wurden die Portugiesen bei Todesstrafe von Japan verwiesen, und nur die Holländer durften unter demüthigenden Bedingungen mit zwei Schiffen jährlich Handel treiben. Die Chinesen waren das einzige Volk, mit dem Japan außerdem noch Handelsbeziehungen unterhielt, aber auch diese waren, wenngleich bedeutender als die holländischen, sehr beschränkt.

Die Befugnisse der beiden Kaiser und des Staatsrathes, der obersten Behörden Japans, waren bei Ankunft des Commodore Perry (1852) ungefähr folgende: Der Mikado ist nicht blos der geistliche Herrscher von Japan, er ist die verkörperte Sonnengöttin selbst. Als Gott nun stirbt er nie, er verschwindet, und sein Nachfolger nimmt seinen Platz ein. Als geistlicher Herrscher entscheidet er über die kirchlichen und theologischen Angelegenheiten des Reichs und erhebt verstorbene Fromme zu Heiligen. Er

Marschall Mac Mahon trifft großartige Anstalten, um bei der Krönung des Königs von Preußen in Königsberg den Kaiser glänzend zu vertreten. Es sind bereits über 60,000 Frcs. zu diesem Zwecke verausgabt worden. Er wird in der prachtvollen Karrosse erscheinen, in der Graf Morny den Krönungszug Alexander's II. in Moskau mitmachte. (APZ.)

Der „Moniteur" sucht die Besorgnisse vor Brodtheuerung und Hungersnoth durch die Erklärung zu beschwichtigen, daß nach den Ernteberichten der deutschen Zeitungen der Norden Europa's alle Länder, in denen die Ernte ungenügend ausgefallen sei, hinreichend versorgen könne; die Ostsee liefere in diesem Augenblicke enorme Massen Getreide, namentlich an Holland, und behalte doch noch großen Vorrath, so daß die Preise sinken; auch in Ungarn sei eine wahre Ueberfüllung an Cerealien. Eisenbahnen und Donau-Dampfer können die aufgehäuften Massen nicht fortschaffen, und selbst zum niedrigsten Preise finde man keine Käufer.

Die hier sich aufhaltende neapolitanische Emigration hat ein Manifest zu Gunsten Franz' II. erlassen.

Das syrische Geschwader wird zum 15. Oktober in Toulon zurückerwartet. Die Einschiffung der für Rom bestimmten Ablösungs-Regimenter hat in Toulon vorgestern begonnen. (A.Pr.Z.)

Italien.

Ein in den Turiner Blättern veröffentlichtes Schreiben Garibaldi's an seinen Freund, Dr. Bertani, bezeichnet die Gerüchte, daß er je daran gedacht, in fremde Dienste zu treten, so lange „Italien noch unter dem Drucke der Fremden und der Priesterherrschaft seufzt" als gänzlich aus der Luft gegriffen. (Wien. Z.)

Die „Perseveranza" berichtet aus Rom vom 4. d. M.: Die siamesischen Gesandten hatten beim Papste Audienz und boten Geschenke dar. Sie sagten aus, von ihren Königen an das Oberhaupt der in Siam von eifrigen Missionären verkündeten Religion entsendet zu sein, und versicherten, daß die katholische Religion daselbst immer beschützt werden wird. Der Papst dankte ihnen für den Schutz, den man den Katholiken in Siam angedeihen ließ.

Nach Berichten aus Neapel, die am 5. Oktober in Turin eintrafen, glaubt man, daß derjenige Theil der mit Borges ausgeschifften Mannschaft, welcher noch am Leben geblieben ist, sich wieder eingeschifft hat. Unter den Gefangenen soll sich der Adjutant von Borges befinden, und wichtige Beweisstücke sollen mit Beschlag belegt worden sein, darunter Briefe von dem General Bosco und dem General Lamoricière. (APZ.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oktober. Der Reichstag wurde heute von Orla Lehmann eröffnet.

Türkei.

Ragusa, 8. Oktober. Am 3. d. M. wurden 6 Bataillone regulärer türkischer Truppen auf dem Rückmarsche von Niksic bei Duga von Aufständischen und Montenegrinern, 500 an der Zahl, angegriffen. Der Kampf dauerte 4 Stunden. Die Türken mußten nach einem Verluste von 80 Todten und 20 Blessirten die Flucht ergreifen. (Wien. Z.)

Japan.

Die neuesten Nachrichten aus Jeddo behaupten, daß die japanische Regierung dem gegen die englische Gesandtschaft gerichteten Attentate vollkommen fremd ist. Durch die Bemühungen der japanischen Behörden waren bereits drei der Mörder festgenommen worden. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Bromberg, 6. Oktober. Die Eröffnung der Bromberg-Thorner Eisenbahn wird sich wohl nun noch bis gegen Ende dieses Monats hinziehen. — Die Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg und die damit verbundene, außerordentlich starke Frequenz der Ostbahn nehmen das sämmtliche Betriebspersonal und die vorhandenen Betriebsmittel derartig in Anspruch, daß vor Rückkehr der Herrschaften und Krönungszeugen von Königsberg an die Eröffnung der neuen Bahnstrecke nicht zu denken ist. — Thorn wird übrigens Briefe und Zeitungen aus dem Westen per Bahn nicht viel früher erhalten, als bis jetzt per Post, da an den hier des Morgens 7 Uhr von Berlin eintreffenden Schnellzug kein sofortiger Anschluß nach Thorn stattfindet, sondern der Frühzug dahin erst nach Eintreffen des Königsberger Personenzuges um 10½ Uhr nach Thorn abgelassen werden soll. Der zweite Zug nach Thorn geht des Abends 10½ Uhr von hier ab nach Eintreffen des Königsberger Schnellzuges. Von Thorn werden die Züge des Morgens 6½ Uhr und des Abends 6½ Uhr hier eintreffen. Erst wenn die polnische Bahn bis Lowicz in Betrieb gesetzt sein wird, soll ein sofortiger Anschluß an den von Berlin eintreffenden Schnellzug stattfinden. (Danz. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Von Rodbertus, Berg und Bucher ist ein Wahlprogramm erschienen, welches die kleindeutsche Politik verwirft und 1. die Rückkehr zur Idee eines Bundes-Direktoriums fordert, in welchem Preußen und Oesterreich geborene Mitglieder sind und das dritte Mitglied von den Fürsten auf Zeit gewählt wird, mit wechselndem Vorsitz und Wechsel des Vorortes zwischen Wien, Berlin und Frankfurt, 2. neben einem Oberhause — sei es Fürstentag oder Staatenhaus — eine Volksvertretung, welche das Reichsbudget bewilligt und die auf Handel und Verkehr sich beziehenden Gesetze und Verträge berathet.

Wien, 9. Oktober. Der Kaiser hat heute die Deputation des kroatisch-slavonischen Landtages im Beisein des Präsidenten des k. kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums empfangen und die Landtagsadresse entgegengenommen. Die kroatische Ansprache des Sprechers der Deputation, des zweiten Landtags-Vicepräsidenten Baron Kuslan, wurde dahin beantwortet, daß Se. Majestät die Adresse in reifliche Erwägung nehmen und dem Landtage die weitere Entscheidung zukommen lassen würden.

Compiegne, 7. Oktober. Gegenwärtig findet die Treibjagd statt. Um 2 Uhr werden die Majestäten eine Promenade nach Pierrefonds machen, Abends einer Theatervorstellung beiwohnen. Die Zusammenkunft hat einen durchaus herzlichen Charakter.

Compiegne, 8. Oktober. Heute Morgen hat hier eine Revue über ein Bataillon Zuaven und ein Regiment Guiden stattgefunden, welcher Ihre Majestäten der König von Preußen und der Kaiser in Civilkleidung, der kaiserliche Prinz in Grenadieruniform und die Kaiserin in ihrer Morgen-Toilette beiwohnten. Bei der Revue erscholl der Ruf: Es lebe der König von Preußen! Es lebe der Kaiser!

Se. Majestät der König von Preußen sind heute Mittag 12½ Uhr von hier abgereist. Der Kaiser begleitete Se. Majestät bis zum Bahnhofe. Der Abschied war ein sehr herzlicher.

Turin, 8. Oktober. Der bevollmächtigte Minister des Königs von Schweden bei der italienischen Regierung, Baron von Hochschild, ist hier eingetroffen.

(Wien. Z., A. Pr. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 11. Oktober.

Der von uns in Nro. 222 bereits angekündigte Umzug der Ausstellung des Kunstvereins nach dem Hotel d' Europe ist beim jetzigen Quartalwechsel erfolgt, und wird die Ausstellung im neuen Lokale von Sonntag an wieder geöffnet sein.

---

wohnt in Miyako, der schönsten und bestgebauten Stadt Japans, umgeben von der reichsten Landschaft und im gesündesten Klima des ganzen Reiches. Sein Hof ist der Mittelpunkt der Literatur, wo sich die berühmtesten Theologen und Philosophen, Geschichtsschreiber und Dichter vereinigen. Das Gesetz erklärt alle weltlichen Angelegenheiten seiner Aufmerksamkeit unwerth. Was er für die Wohlfahrt des Reiches thun kann, könnte allerdings von ungeheurer Wichtigkeit sein, beschränkt sich aber darauf, daß er jeden Tag einige Stunden unbeweglich auf seinem Throne sitzen muß, um das Gleichgewicht des Staats zu erhalten. Er darf den Kopf weder nach rechts, noch nach links drehen; denn der Theil seines Reiches, von dem er sich abwendete, würde unfehlbar zu Grunde gehen. Für die Stunden, die er nicht selbst auf dem Throne sitzt, vertritt die Krone seine Stelle. Damit er von keinem unheiligen Blick getroffen werde, verläßt er das Innere seines Palastes, des Dairi, nie. Diener tragen ihn von Gemach zu Gemach und bewahren so seine heiligen Füße vor dem unreinen Boden. Schlimm genug, wenn eine höhere Macht ihn einmal zwingt, seine Heiligkeit zu vergessen. Ein solcher Fall trat 1788 ein, als der damalige Mikado bei einem großen Brande den Flammen nicht anders entgehen konnte, als indem er seinen eigenen Füßen vertraute und sogar lief.

Der Siogun thront als weltlicher Herrscher in der Hauptstadt Jeddo, die Etikette verbietet ihm, seinen Palast zu verlassen, die Etikette schreibt ihm vor, welche Gebete er in jeder Stunde des Tages zu verrichten, welche Besuche und Geschenke er anzunehmen hat, so daß vor lauter Etikette ihm keine Zeit zu Staatsgeschäften bleibt. Dabei ruhen fortwährend die Augen von Spähern auf ihm, die er persönlich nicht kennt, von denen er aber weiß, daß sie da sind und die geringste verdächtige Handlung auffassen und weiter berichten würden. Giebt er Anstoß, oder wird er seines entsetzlich leeren Lebens müde, so weist man ihm eins der Schlösser an, welche zur Aufnahme ehemaliger Sioguns bestimmt sind, und sein Erbe tritt an seine Stelle.

Der Sitz der wirklichen Gewalt ist der Staatsrath, der aus fünf Fürsten und acht niedern Adligen besteht. Um sich ihrer Treue zu versichern, stellt man andere Behörden, zwei „Herren der Tempel" und mehrere Polizeiminister mit beaufsichtigender Gewalt neben sie und umgiebt sie mit denselben gesetzlichen Schranken, mit denselben Späherschwärmen, denen man in Japan in Allem vertraut, was die Ruhe und Ordnung betrifft. Die Beschlüsse des Staatsraths werden dem Siogun vorgelegt. Eigentlich ist seine Bestätigung eine leere Form, aber er besitzt doch das Recht, sie zu verweigern, obwohl er davon in sehr seltenen Fällen Gebrauch macht. Das japanische Gesetz bestimmt auch, was dann geschieht. Ein Schiedsgericht, aus drei Fürsten bestehend, tritt zusammen. Findet dasselbe, daß der Siogun im Unrecht ist, so muß er seine Würde niederlegen; erklärt es sich gegen den Staatsrath, so bleibt den Mitgliedern desselben nichts übrig, als ihre Abweichung von dem Pfade der Sitte und des Gesetzes durch den Selbstmord zu sühnen. Welch ein starker Zügel die Aussicht auf solch ein Loos für den eigenmächtigen Staatsrath sein muß, brauchen wir nicht auszumalen. (Forts. folgt.)

— Im künftigen Monat findet in Rom die Hochzeit der Fürstin von Wittgenstein mit dem Pianisten Liszt statt. Auf der Piazza di Spagna werden für das Brautpaar prachtvolle Appartements hergerichtet.

— In Abensberg wird am 12. d. Mts., als am Namensfeste des Königs von Baiern, das Standbild des im Jahre 1477 dort gebornen hochverdienten bairischen Geschichtsschreibers Johannes Thurmayr, bekannter unter dem Namen Aventinus, feierlich enthüllt werden. — Das Standbild des schwedischen Generals v. Döbeln, der sich im finnischen Kriege von 1809 bekannt gemacht hat, ist am 13. v. M. in Kopenhagen enthüllt worden.

Gestorben: Petronella Dembska, 93 J. a. Pauline Kaderz, geb. Lachowicz, 84 J. alt.

Angekommen: Kanonikus J Baginski von Lublin 584, Prälat J Brzezinski von Posen 1384, Frau K Djakow von Dresden 414, Frau M Kleimann von Krakau 2256, Lehrer H Neustätter von Ostende 2779, Kaufl. L Wolf von Karlsbad 471, Karl Ehrlich von Opole 414.

Abgereist: Oberst Antonelli nach Lomza, Fürst G Czetwertynski-Swiatopelk n. Grodno, Graf F Lubienski nach Kasimierz, Graf M Mycielski nach Miedzjejowice, Baurath W Grapow nach Breslau, Fürst H v. Hohenlohe nach Berlin, Baron H v. Ruschwitz nach Breslau, Fabrikant G Orlowski nach Frankreich, preuß. Geheimrath Graf Renard, Rathsmitglied der Eisenbahnverwaltung Graf Renard und Kammerherr P Rzymulkowski nach Berlin, Conditor A Semadeni nach der Schweiz, Beamter K Zagorski n. Wien, Kaufl. M Hanna und G und M Malmiak nach Ungarn, W Hantower nach Preußen.

Inserate.

Ein Lehrer, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Zimna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Annoncen aller Art

zu den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breitsprecher. Abgang jeden Mittwoch 8 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritlin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajüterplatz 6 Thlr. Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,

Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. P. L. Nr. 86. durch Hrn. Heinrich Hübner in Leipzig.

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Damcke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 917, wo dieselben zum festen Preise von 4 RSr. 50 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder 441 Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich 48⁴/₁₀ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Mühlensteine,

direkt aus den französischen Steinbrüchen, sind unter Garantie bester Qualität von jetzt an durch mich zu beziehen.

Ingenieur **E. M. Ullbrich.**

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt „pod [illegible]", Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion naher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Patentirte Nähmaschinen

neuester amerikanischer Konstruktion, mit schwingender Schiffchenbewegung, stehen den Hrrn. Schneidern, Schuhmachern, Riemern, Hutmachern, Mützenmachern und Weißwaarenfabrikanten zur geneigten Ansicht und Auswahl bereit in der Handlung von

W. Ewert & Comp., Leszno Nr. 678 b.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nmrn.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. **Inhalt:** Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von **August Schrader** Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 10 Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe	—	86⅝
[illegible] Russische Anleihe	—	99⅛
Schatzobligationen	—	90½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84⅛
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	95⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79¼
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	71⅛
Roggen pr. l. M. 51		
„ pr. Frühj. 51		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3. Mona	—	138 70
Hamburg	—	102 80
Paris	—	54 20
National-Anleihe	—	80 50
5 pCt. Metalliques	—	67.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.—

London	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	93
Getreidemarkt:		
Paris. fest		
3 pCt. Rente	—	68.30
Credit-Mobilier	—	728
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 11. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	30	106	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	11	7	10
Paris ? Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	80	76	20
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	99	86	99	53
Moskau 1 Monat	99	80	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅔		91½	
Pfandbriefe	15	13	15	11
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 11° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

[illegible]'s Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **[illegible]-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 11 Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 230. Sonnabend, 12. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken. in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 12. Oktober. Der funkt. Statthalter des Königreichs hat auf Vorstellung des präsidirenden Generaldirektors in der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung die Censur der politischen Zeitungen, der inländischen und der ausländischen, mit Ausnahme des Dziennik Powszechny, von den Funktionen dieses Generaldirektors abgeschieden und dem Chef der Postdirektion, Wirkl. Staatsrath Masson, zugewiesen.

Der Administrationsrath des Königreichs hat auf seiner Sitzung am 3. d. M. bestätigt, daß das in den Händen der Bauern befindliche, zur Ausstattung von Seiten des Hofes gehörige lebende Inventar, trotz des Uebergangs in das Freikaufsverhältniß, den Bauern bis zur definitiven Ablösung belassen werden muß

Die Regierungskommission des Innern bringt zur Anzeige, daß die Rinderpest nach den neuesten Nachrichten im Gub. Kowno und Wilna grassirt, im Gub. Grodno dagegen aufgehört hat.

Der „Dziennik Powszechny" schreibt: Aus verschiedenen Gegenden des Landes gehen Nachrichten ein, daß die Bauern zum rechtsgültigen Freikaufe schreiten. Anfangs wurde dieser Uebergang dadurch behindert, daß ein bedeutender Theil derselben die Gutsbesitzer von der Absicht, den Freikauf vorzunehmen, nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist benachrichtigte. Dieses Hinderniß ist jedoch meistentheils dadurch beseitigt, daß die Gutsbesitzer sogar da auf die sofortige Annahme des Freikaufs vom Frohndienste freiwillig eingingen, wo von Seiten der Bauern der gesetzliche Aufkündigungstermin versäumt worden war. Dies Beispiel von Einsicht seitens der Gutsbesitzer gegenüber den Bauern ist nachahmenswerth und kann zu der einträchtigen Ordnung dieser Verhältnisse viel beitragen. Dies kann sogar in mehreren Fällen, namentlich da, wo beide Parteien den rechtsgültigen Freikauf für billig und bequem erkennen, die Ablösungsthätigkeit selbst berichtigen und abkürzen. Der Gesetzentwurf über dieselbe wird übrigens in Kurzem vollendet sein.

— Seit Mittwoch früh ist auf den Straßen der Hauptstadt die neuorganisirte Polizei sichtbar. Sie trägt dunkelblaue Uniform, Mützen in österreichischer Façon, lange Säbel und geschmackvolle Abzeichen. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, die leicht zu unterscheiden sind: die einen versehen den Dienst bei der Administrativpolizei, die anderen den Aufsichtsdienst auf den Straßen. In den einzelnen Stadtbezirken ist jetzt die Polizei überall in einem Gebäude koncentrirt.

— Generallieutenant Gecewicz ist nach Krasnystaw abgereist.

— Zu unserm gestrigen Berichte über die Leichenfeier des sel. Erzbischofs haben wir noch hinzuzufügen, daß sich auf dem Sächsischen Platze auch das Konsularcorps und der englische Geistliche anschloß. Gleichzeitig berichtigen wir den Namen des hochw. russischen Erzbischofs; er heißt nicht Arsenius, sondern Johannitius. — Die Gesänge der Schüler und Schülerinnen des Musikinstituts wurden von Herrn Musikdirektor und Professor Richard Noch dirigirt; das in der Kathedrale aufgeführte Requiem war auch von demselben componirt.

— Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern von einem Bauern aus der Krakauer Gegend erzählt, daß er die Reise nach Rom zu Fuß gemacht habe, um dem Papste in dessen betrübter Lage das Beileid seiner heimatlichen Ortsgemeinde auszusprechen. Er wurde vom heil. Vater gütig aufgenommen und machte die Rückreise über Paris, von wo ihn ein Landsmann, Hr. W. Dembowski, auf seine Kosten hieher nach Warschau kommen ließ. Der Bauer heißt F. Borun und ist 60 Jahre alt. Wenn er das zum Besuche Czenstochau's und zur Rückreise nach Hause nöthige Geld zusammengebracht haben wird, will er heimkehren.

— Die zur vorgestrigen Leichenfeier hieher gekommenen Bauern wurden nach dem Schlusse der Feierlichkeit in einigen Klöstern und Privathäusern einquartirt und sind gestern theils zu Fuß, theils per Eisenbahn wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Ein großer Theil derselben war aus der Umgegend von Łowicz und Skierniewice.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

Stadträthe. Im dritten Stadt- und Wahlbezirke der Hauptstadt Warschau wurden am 9. und 10. Oktober gewählt: Advokat Dominik Zielinski (mit 540 Stimmen), Partikulier Ignaz Natanson (523); Kaufmann Alex. Rodkiewicz (475), Bürstenfabrikant Alexander Feist (456). Im zwölften Stadt- und Wahlbezirk: Heinrich Muklanowicz (121), Israel Gesundheit (118); Andr. Brzezinski (100) und Joh. Baranowski (95). Im dritten Bezirke waren 699, im zwölften 203 Wähler eingeschrieben.

Płock: Ferd. Tyszka, Lud. Tybrowski, W. Jedrzejewski, Stan. Zalewski, Ant. Zochowski, A. Doboszynski, Stan. Siennicki, Joh. Zalewski, Samuel Hersch Lewinsohn, Szmerka Olszewiec, Konst. Iglenicki; Jos. Bebenkowski, P. Pestudia, F. Dzierżanowski, S. Neumark, N. Tarnowski, D. Szczygielski, A. Humiecki, J. Hineza, J. Fogel, M. Schönwitz, K. Goldmann, F. Jedrzejewicz.

Kielce: A. Zahorowski, L. Możdżenski, K. Cholewinski, W. Nowinski, B. Bierzynski, P. J. Domagalski, A. Bogdanski, J. Lutnicki; P. F. Giernardowicz, A. Andrzejewski, N. Łoniewski, F. Kucharski, B. Siennicki, F. Jaronski, A. Kalinko, A. Schwartz.

Kreisräthe. Krasnystaw: P. A. Bojarski, K. Goniewski, T. Kostecki, J. Kaleniak, W. Czyżewski, K. Hendyger, J. Turczynski, W. Bleszynski; P. Baczynski, A. Bielski, W. Podgurski, H. Umieniecki, M. Chadzynski, W. Bobrownicki, W. Strażynski, J. Mintzel.

Augustow: J. Woiczynski (Vater), P. Janiszewski, A. Sobolewski, P. F. Koncewicz; E. Rosenthal, B. Tukałło, P. M. Pozarowski, J. Scheffer.

Proszowice für Miechow: L. Baier, A. Gadomski, L. Mozarski, P. L. Dobrzanski, E. Zagurski; N. Godlewski, H. Koszutski, P. Wedrychowski, A. Wołoszewski, P. T. Tomaszewski.

Radzyn: S. Biernacki, St. Szlubowski, P. F. Hanytkiewicz, W. Szaniawski, P. P. Piwoni, J. Dmochowski, W. Osiałowski, H. Gorazdowski; V. Kosinski, P. F. Terczynski, K. Wierzulski, T. Sauvé, F. Wismundt, J. Sobolewski, P. S. Bardadin, H. Minski.

Szadek (für Sieradz): E. Stawiski, T. Wierzchlejski, M. Kozarski, K. Nowicki, P. A. Slepowronski, K. Lubowidzki, E. Myszkowski, F. Łaszczynski, F. Leopold; K. Szaniawski, A. Jarocinski, J. Cielecki, W. Bem, P. J. Jasinski, B. Kobierzycki, E. Miller, E. Kożuchowski, S. Wollmann.

Garwolin (Łukow): K. Brzoski, Graf Leduchowski, P. J. Wierzbicki, A. Chaniewski; P. Gąsowski, H. Kiwerski, E. Olszewski, M. Grayber.

Szydłowiec (Opoczno): A. Balinski, A. Krüger, D. Frankfurtski, P. J. Grella, M. Szafraniec, F. Gagatnicki; K. Jobkiewicz, A. Porębski, E. Kietlinski, H. Tarlo, K. Herniczek, K. Zalewski.

Kozienice (Radom): A. Wojciechowski, J. Łuczynski, St. Lewicki, N. Swierczynski, F. Iżycki; D. Cichocki, J. Ostawski, L. Lipski, S. Mirecki, P. J Szczepanski.

Sokołow (Siedlce): L. Górski, W. Nawicz, K. Cielecki, J. Schuch, P. St. Dziobkowski, J. Iżykowicz, P. Wojewódzki; W. Popiel, N. Walewski, J. Kuszell, A. Szlaski, J. Rzewuski, J. Noguski, B. Złotowski.

Lublin: B. Swieżawski, J. Bobrowski, W. Piasecki, A. Grodzicki, B. Popławski; P. N. Złotkowski, H. Rojewski, F. Moskalewski, St. Stelmaszewicz, A. Bobrowski.

— In Kutno wird am 27. d. M. vor dem Hospitale die Einweihung der neulich hier in Warschau ausgestellten Bildsäule des heiligen Valentin stattfinden.

— In dem der Regierung gehörigen Dorfe Miastkow, Kreis Łomża, Gub. Augustow, wird auf Kosten der Gemeinde an Stelle der dem Verfall nahen hölzernen Pfarrkirche eine gemauerte erbaut. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 6804 RSr. 33 Kop. = 45,365 fl. 12 gr.

— Am 8. Sept. verheerte eine Feuersbrunst das dem Grafen Sigmund Krasinski gehörige Städchen Czemierniki im Lubliner Kreise. Der Schaden an den Gebäuden beträgt 4680 RSr., an Mobilien ist er noch bedeutender. Auch die Civilstandsakten der Pfarrei aus einigen Jahrzehnten sind mit verbrannt. Das Feuer kam durch die Unvorsichtigkeit eines Tabakrauchers aus.

— Der „Dz. Powsz." brachte in Nr. 4 einen Artikel Sr. Exc. des Herrn Civilgouverneurs und Geheimrathes Jakob Łaszczynski, welcher unter dem bescheidenen Titel: „Bemerkungen über die Organisation der Elementarschulen im Königreiche Polen" einen vollständigen Plan zur Durchführung eines auf allgemeine Schulpflicht gegründeten Volksschulwesens im hiesigen Lande enthält. Ohne auf den ganzen, reichen Inhalt dieser verdienstvollen Arbeit näher eingehen zu können — was auch in unserem Blatte wenig nützen könnte —, wollen wir daraus nur einige für die Deutschen und Evangelischen speciell interessante Momente hervorheben.

Hierzu gehört zunächst die geschichtliche Bemerkung, daß in Polen erst seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, gleichzeitig mit der Einführung des Magdeburger Rechtes, eigentliche Pfarrschulen errichtet wurden, welche lange Zeit unter der Direktion deutscher Lehrer standen, die vom Magistrate angestellt und bezahlt wurden.

Im Jahre 1834 befreite ein Regierungsreskript die Evangelischen von den Beiträgen zu den katholischen Volksschulen und erlaubte denselben, eigene Kantorate oder Religionsschulen anzulegen, welche außerhalb des Schutzes und Einflusses der Erziehungsbehörde standen. Durch diese Abtrennung der Evangelischen erlitten die Fonds vieler Elementarschulen eine beträchtliche Verringerung, sowie natürlich auch die geistige und gesellige Absonderung der deutschen Evangelischen von den katholischen Polen befördert wurde.

Die küpftigen Elementarschulen sollen die ganze Jugend des Volkes, ohne Unterschied der Konfessionen, aufnehmen. Um jedoch die religiösen Anforderungen der einzelnen Glaubensbekenntnisse zu schonen, sollen, unabhängig von den allgemeinen Elementarschulen, bei den Evangelischen die besonderen Lehrkurse der Privatkantoren, bei den Juden die der sog. Bel-

ser gestaltet und keineswegs in ihrer Existenz erschwert sein. Nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung müsse man sogar da, wo die Mehrzahl der Kinder evangelisch ist, einen evangelischen Lehrer anstellen. — Dafür müssen aber auch die absondernden Kennzeichen der beinahe ganz isolirten evangelischen Elementarschulen aufhören. „Die exklusive Organisation derselben, die sich auf einen Befehl des verstorbenen Statthalters Fürsten Paskiewitsch vom 28. Juli 1847 stützte, machte diese Schulen zu eigentlichen deutschen Schulen und bildete eines der hauptsächlichsten Hindernisse der so sehr erwünschten und billigen Verschmelzung der eingewanderten mit der Landesbevölkerung, unter welcher die erstere, um ihres eigenen Nutzens willen, sich niedergelassen hat.“ Wo ein evangelischer Pastor ist, hat derselbe stets zur Schulinspektion zu gehören. — Im Allgemeinen wird Preußen als Muster eines wohlgeordneten Schulwesens aufgestellt.

— Das Beispiel Bogumil Davison's, der von der polnischen zur deutschen Schaubühne überging, hat bekanntlich mehrere Nachfolger gefunden. Unter diesen dürfte unsere Theilnahme u. A. auch Herr Lesser von hier verdienen, welcher am 19. v. M. in Tilsit, wo das Königsberger Schauspielpersonal gastirte, seinen ersten dramatischen Versuch in deutscher Sprache gemacht hat. Das Publikum ließ dem Künstler Applaus und Hervorruf zu Theil werden, womit man das unverkennbare Talent und das feurige Streben des jungen Posen belohnen wollte. Die Kritik bemerkt jedoch, daß sich Herr Lesser noch nicht genügend in deutsches Denken und Fühlen hineingelebt, auch seine Sprache noch zu purificiren habe. Im Allgemeinen verspricht man sich nach diesem Anfang viel Gutes von der Zukunft des Künstlers, und bei dem energischen Streben und Studium, das wir schon hier bei dem jungen Manne kennen zu lernen Gelegenheit hatten, theilen wir ebenfalls diese Hoffnung.

St. Petersburg, 2. Oktober. Ordensverleihungen: Gen.-Adjut., Gen.-Lieut. Totleben, Direktor des Ingenieur-Departements des Kriegs-Ministeriums, erhielt den Wladimirorden 2. Kl. mit Schwertern; wirkl. Staatsrath F. Jyzurin den Stanislausorden 1. Klasse.

St. Petersburg, 4. Oktober. Se. Maj. der Kaiser kam am 23. September von Kertsch nach Taman und trat sofort seine Reise in das Kubansche Gebiet an. An demselben Tage übernachtete er in Temrjuk, am 24. in Jekaterinodar. Am 25. besichtigte Seine Majestät, von einem Truppendetachement begleitet, die Forts Dmitrijewsk und Grigorjewsk und nächtigte an demselben Tage im Fort Ust-Labinsk, am 26. im Fort Maikop. Am 27. unternahm Seine Majestät eine Recognoscirung jenseits des Flusses Bjelaja und traf am Abende im Lager des Detachements von Werchne-Abadsechsk bei dem Fort Chamkety ein. Er hielt daselbst einen Ruhetag und setzte am 29., nachdem er einer Messe im Lager beigewohnt hatte, seine Reise längs der Laba-Linie fort. (P.-Z.)

Die „Sen.-Ztg.“ theilt die am 29. Juli Allerhöchst bestätigten Statuten für eine Handwerkerschule für Juden in Schytomir mit.

Ein Senatsbefehl vom 31. Juli publicirt das am 27. Juli Allerhöchst bestätigte Reglement für den Polizeidienst auf den Eisenbahnen zwischen St. Petersburg und Warschau, und zwischen Moskau und Nishni-Nowgorod.

Der „Russ. Inv.“ theilt mit, daß in diesen Tagen der Befehl bekannt gemacht werden soll, daß die zeitweise beurlaubten Soldaten sich verheirathen können, ohne hierzu die Erlaubniß ihrer Chefs eingeholt zu haben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Das sogenannte constitutionelle Wahlprogramm der Herren David Hansemann und Genossen, (welches nun in den Zeitungen mitgetheilt wird,) muß die Meinung derer nur noch mehr bestärken, welche zwischen den Constitutionellen par excellence und den Männern der deutschen Fortschrittspartei keinen andern Unterschied finden, als daß jene zwar dasselbe wollen, wie diese, aber bei dem Ausdruck ihrer Wünsche mit einer Vorsicht und in einer Unbestimmtheit der Fassung zu Werke gehen, die ihnen jeden Augenblick und, falls ein Minister das Signal dazu giebt, einen Rückzug offen läßt. Diese Unbestimmtheit ist aber gerade der große Fehler der sogenannten constitutionellen Partei. (Danz. Ztg.)

Berlin, 8. Oktober. Der Minister des königlichen Hauses, Frhr. von Schleinitz, hat gestern den übrigen Ministern seine Besuche gemacht und im Hotel des königlichen Hausministeriums seine Wohnung bezogen. (A. Pr. Z.)

Die „Hamburger Börsenhalle“ zeigt den Eingang von Bco. Mark 1950 (975 Thlr.) und 1060 Thlrn. für die Flotte an und bemerkt dazu, daß, wenn die Sammlung auch keine reiche, so doch immerhin ein ehrenvoller Beginn sei, dem weitere größere Eingänge gewiß folgen würden.

Triest, 8. Oktober. In der gestrigen Stadtrathssitzung interpellirte Constantini wegen der nautischen Akademie und wegen des eventuellen Einflusses der Kommune auf dieselbe. Der Podestà erwiderte, es sei zu berathen, wie dieser Einfluß zu erwirken sei; er habe auch Grund zu der Hoffnung, die Unterrichtssprache werde die italienische bleiben. Ein Abgeordneter des Territoriums wünschte, statt des deutsch-slavischen, den italienisch-slavischen Unterricht. (W. Z.)

Die Verwaltung des österreichischen Lloyd hat seit dem 3. d. M. eine neue Schraubendampferlinie zwischen Triest und Durazzo eingerichtet. Die Schiffe berühren istrische, dalmatische und albanische Häfen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die „Herrmannstädter Zeitung“ spricht sich mit aller Entschiedenheit für die Beschickung des Reichsrathes durch die Siebenbürger Sachsen aus, weil alle Interessen ihres politischen, geistigen und materiellen Lebens zum engsten Anschluß an die Reichsverfassung drängen, unter deren Aegide das Deutschthum allein im Kampfe der nationalen Gegenbestrebungen Schutz zu finden vermöge.

Britisches Reich.

London, 7. Oktober. Die heutige „Morning-Post“ bemerkt: Der König von Preußen erwidere wahrscheinlich nur den Besuch von Baden-Baden. Der König thue recht daran, die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen auf einen besseren Fuß zu bringen. Es bestehen allerdings Fragen bezüglich des Nordens und Westens von Europa; allein deren Lösung würde die Mitwirkung noch anderer Mächte, als jene Frankreichs und Preußens, erheischen, und man zweifele, daß der König und der Kaiser die Absicht haben, diese Lösung durch den Besuch in Compiegne zu beschleunigen.

London, 8. Oktober. „Daily-News“ schreiben: Der König von Preußen war entschlossen, ein Heer an den Rhein zu senden, als der Frieden von Villafranca eintrat. Seitdem erklärte Preußen: Ein von Frankreich unterstützter Angriff Italiens auf Venedig würde von Deutschland zurückgewiesen werden. Darauf habe das österreichische Kabinet Preußen vorgestellt, daß die Lösung der römischen Frage nahe, daß die französischen Truppen Rom an die Italiener ausliefern, und der Angriff auf Venetien im Frühjahre erfolgen werde. In Anbetracht dessen habe Oesterreich Preußen aufgefordert, nicht nur zu dem im Frühjahre anzutretenden Marsche an den Rhein zu rüsten, sondern auch eine sofortige Erklärung zu erlassen. Vielleicht knüpfte Oesterreich daran Versprechungen bezüglich der Suprematie Preußens in Deutschland. Bevor Preußen Oesterreich antwortete, wollte es sich nähere Auskunft über die Absicht Napoleons verschaffen. Unterdeß hält Graf Bernstorff mit der Anerkennung Italiens zurück. Frankreich erklärte auf Anfrage Preußens eine persönliche Zusammenkunft für das beste Mittel, die Ungewißheit zu heben. Dies der Grund der Zusammenkunft in Compiegne.

„Times“ bemerkt: Der König von Preußen wurde in Compiegne mit dem halboffiziellen Pamphlet über den Rhein empfangen. Niemals vorher wurde ein ausgezeichneter Fremder mit der Versicherung bewillkommt, man wolle ihn nicht tödten, nicht bestehlen. Wenn Frankreich es für nothwendig hält, einen befreundeten Souverain mit der Versicherung zu empfangen, Frankreich wünsche nicht den Rhein zu nehmen, so gleiche es dem Löwen in der Fabel, welcher, indem er die Thiere zum Besuche in seine Höhle zu bereden versuchte, ihnen sagte, sie möchten nicht vor dem Knochenhaufen am Eingange erschrecken. Frankreich sagt dem Könige von Preußen: Beruhige Dich, wir nehmen den Rhein nicht, ehe unsere Interessen es erheischen; unser Interesse aber fordert unmittelbar einen Theil Deines Territoriums, darum werden wir ihn nehmen.

Die Lord-Mayors-Wahl ist am Sonnabend geschlossen worden. Der diesjährige Lord Mayor Cubitt erhielt 1623 Stimmen, der Alderman Sir Peter Laurie 1148. Von den zwei glücklichsten Kandidaten wird dann einer durch die Aldermen zum Lord-Mayor für das Jahr 1862 ernannt. Man zweifelt nicht, daß der Baumeister (und lucullische Gastronom) Cubitt das Scepter der City zum zweiten Male führen wird. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Der heutige „Moniteur“ sagt über die Getreidepreise, daß bei den Zufuhren aus dem Norden Europa's es wahrscheinlich ist, daß die Hausse, welche bereits einen Schritt zurückgegangen ist, sich nicht halten wird. Jedenfalls würde der Preis für das Kilogramm Brod in dem Seine-Departement nicht 50 Centimes überschreiten: die Bäckerei-Kasse würde die Differenz decken, wenn gegen alle Erwartung die Baisse nicht eintreten sollte.

Die Theuerung hat eine Gährung in den unteren Klassen hervorgerufen, obwohl dieselbe zu keinen ernstlichen Besorgnissen Veranlassung giebt.

In den Pariser Vorstädten haben keine Verhaftungen stattgefunden, und hat keine Agitation geherrscht; so behauptet das „Pays“ den Nachrichten der englischen Blätter gegenüber. Es versichert auch, daß die Brodpreise nächstens in ganz Frankreich heruntergehen werden.

Das ministerielle „Pays“ sagt: „Die Interessen Preußens sind den unseren nicht entgegengesetzt, und, wie bei uns, ist der allgemeine Geist der Nation Freund des Fortschritts und der Freiheit. Wie bei uns, aber allerdings in größeren Proportionen, giebt es in Preußen zwei äußerste Parteien, die retrograde und die radikale Partei. Der König Wilhelm regiert weise und hält sich in gleicher Entfernung von diesen beiden Parteien, welche zwei gleich unmögliche Dinge erträumen: die eine die Wiederauferstehung der Vergangenheit, die andere eine Zukunft ohne Hülfe der Zeit. Umfassende innere Reformen sind bereits vollendet, und wenn der König Wilhelm seine Politik in Deutschland und nach außen mit seiner inneren Politik in Harmonie gesetzt haben wird, so wird er sein Volk umgebildet, verjüngt und gestärkt haben, das alsdann zu größeren Bestimmungen reif sein wird.“ Das „Pays“ sagt weiter, daß Preußen weder am Atlantischen, noch im Mittelmeere, noch im Orient Eroberungen machen wolle, daß die Vergrößerung der preußischen Flotte Frankreich nicht eifersüchtig mache, welches seine Kraft weder im Spott, noch in dem Egoismus suche, sondern in seinem Edelmuth und in seiner Größe. „Das sind viele Gründe,“ sagt schließlich das ministerielle Blatt, „daß mit der Politik des Friedens und des Fortschrittes, welche das Ideal unserer Zeit ist, Frankreich und Preußen sich gegenseitig achten, und sich den freundlichen Händedruck geben, welchen der Kaiser Napoleon und der König Wilhelm in Baden gewechselt und soeben in Compiegne erneuert haben.“

Der „Siecle“ veröffentlicht ein Schreiben, worin im Namen des Prinzen Napoleon die Erklärung abgegeben wird, daß derselbe nunmehr die früher von ihm angenommene Kandidatur für die Großmeisterwürde des

Großen Orients ablehne. Diese Großmeisterwahl ist von dem Prinzen Murat auf den 14. d. ausgeschrieben.

Der „Moniteur der Insel La Reunion“ meldet, daß die Königin Ranavolo auf Madagaskar am 18. August gestorben, und ihr Sohn Rakoto zum Könige der Ovas ausgerufen worden ist, nachdem er sich seines Cousins, der auch um die Krone buhlte, und des ersten Ministers der alten Malyeaschen Partei durch Mord entledigt hatte. Derselben Zeitung zufolge hätte der neue König, bevor er die Krone übernommen, ausdrücklich vom Kaiser Napoleon den Schutz Frankreichs erbeten. Das Land soll ruhig sein, und haben die meisten dort Handel treibenden Franzosen dem neuen Könige in dessen Residenz Emyrne ihre Glückwünsche dargebracht.

Italien.

Das Ministerium Ricasoli, wird dem „Temps“ aus Turin, 3. Oktober, geschrieben, liegt in den letzten Zügen. Die Erben kommen heran, und die Theilung der Hinterlassenschaft ist beinahe schon festgesetzt, ehe diese noch offen ist. Man spricht viel von einem Kabinet Farini-Ratazzi, obgleich beide Staatsmänner lange sich feindlich gegenüber gestanden.

Nach einer Meldung der „Opinione“ hat am 3. d. M. die zweite und letzte Auslieferung modenesischer Gefangenen, die in Mantua in Haft waren, an Italien stattgefunden.

Amerika.

In New-York hat am 20. v. M. eine Massenversammlung stattgefunden, die sich in enthusiastischer Weise für Unterdrückung der Rebellion aussprach; sogar die Aufhebung der Habeas-corpus-Akte und das Aufhängen jedes Anhängers der Rebellion wurde vorgeschlagen und mit Beifall aufgenommen.

Nachrichten aus New-York vom 27. September melden, daß General Lane bei Papensville die Konföderirten geschlagen habe, und daß die See-Expedition unter Befehl Shennan's bald unter Segel gehen werde. (A. P. Z.)

Kirche und Schule.

Der Privat-Erziehungs-Anstalt des Dr. Beheim-Schwarzbach zu Ostrowo bei Filehne im Großherzogthum Posen ist die Bezeichnung „Pädagogium“, und dem Vorsteher derselben, Dr. Beheim-Schwarzbach, der Titel „Direktor“ beigelegt worden.

Die Ausgaben für den Kultus haben sich in Frankreich seit der Restauration bedeutend vermehrt. 1818 betrugen sie 21 Millionen, 1847 39 Millionen, und für 1862 sind sie auf 49,869,936 Fr. veranschlagt. In Frankreich wird jede Religion geduldet, aber nur drei werden von dem Staate besoldet: die katholische, die protestantische und die israelitische (letztere erst seit 1831). Der katholische Kultus zählt 81 Prälaten: 16 Erzbischöfe, von denen jeder 20,000 Fr., derjenige von Paris aber 50,000 Fr. empfängt, und 65 Bischöfe mit einem Gehalt von je 15,000 Fr. Sechs dieser Prälaten erhalten aus Grund ihrer Kardinalswürde eine jährliche Zulage von 10,000 Fr., und da dieselben dem Gesetze zufolge gleichzeitig Senatoren sind, so empfangen sie außerdem noch 30,000 Fr. für diese Würde. — Die Kapitel und der Gemeindeklerus bestehen aus 178 Generalvikaren mit 2500 à 4500 Fr. Gehalt, 669 Canonici mit 1600 à 2400 Fr., 3426 Pfarrern mit 1200 à 1600 Fr., und 30,243 Pfarrverwesern mit 900 à 1200 Fr. Gehalt. Die Gesammt-Ausgaben für den katholischen Kultus belaufen sich auf 47 Millionen. Das Personal des protestantischen Kultus nimmt 814 Plätze zu 1500 à 3000 Fr. und 2 Plätze zu 700 à 750 Fr. ein. Im Ganzen betragen die Ausgaben 1,493,436 Fr. Der israelitische Kultus umfaßt 10 Groß-Rabbinate mit 3500 à 7000 Fr., 51 Rabbinate mit 800 à 1600 Fr. und 62 Vorsängerstellen mit 500 à 2000 Fr. Gehalt. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 12. Oktober.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 5. bis 11. Oktober incl.:

Getauft: 5 Kinder, 3 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Michael Kloß, Arbeiter, mit Jungfrau Barbara Wiloszewicz. Ludwig Carl Gohleke, Schiffer, mit Jungfrau Mathilde Krüger. Johann Gottfried Doserstein, Müllermeister, mit Wittfrau Amalie Schlotte, geb. Kaßner.

Gestorben: Pauline Mischat, 2 Jahr 9 M., Florentine Amalie Härsel, 1 Jahr, Margarethe Schäffer, Wittwe eines Arztes, 73 J., Mathilde Jedas, Arbeiterswittwe, 78 J., Emilie Guse, 6 M., Johann Hanke, 5 J., Anna Heyn, Wittwe eines Schneidermeisters, 78 J. alt.

Morgen Sonntag fallen der Confirmation in poln. Sprache wegen, wie üblich, beide Vormittagsgottesdienste aus. Dasselbe ist am vergangenen Sonntage der Confirmation in deutscher Sprache wegen geschehen, was wir im letzten Berichte zu ergänzen bitten. Den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 3 Kinder weiblichen Geschlechts und 3 Personen der mosaischen Religion.

Gestorben: Gustav Adolph Bamberger, 10 M., Anna Fleischer, 1 J. 9 M. a.

Getraut: Gottlieb Dannecker, Kolonist, mit der Wittfrau Barbara Wingert, geb. Stahl.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Die Bäckerei der Dampfmühle verkauft im laufenden Monat den dreipfündigen Laib Roggenbrot zu 7 Kop.

Gestorben: Helene Klötzer, geb. Schilling, in erster Ehe Zwerenz, 67 Jahr alt. Apollonie Menschikoff, geb. Brzuska, 47 J. a.

Angekommen: Staatsrath Bacewicz von Paris 1247, Staatsrath Fenschawe von Dresden, Doktor S Gerlach von Paris 625, Part. M Halpert von Dresden 414, Part. H Janasch von Wien 2921, Chemiker J Knobloch von Krakau 3041, Beamter J Niewiadomski von Lemberg 603, Kapitain M Lenner von Paris 1555, Direktor Fr Boß von Berlin 3041, Juwelier A Widiger von Posen 949, Kaufl. S Rosen von Dresden 470, J Lom von Leipzig 797, R Valentin von Posen 949.

Abgereist: Staatsrath A Kronenberg nach Petersburg, Geschäftsführer L Grunert und Mechaniker R Herkel nach Berlin, Professor F Hebra nach Wien, Graf T Zamoyski nach Wien, Kaufl. S Kann nach Krakau, M Heisler nach Prag.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 50—56¼ K., pr. Garnier 49—51 Kop.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 7. Oktober. Stromauf:

A Rachocki, Töpliß und Haußmann, Danzig, Warschau, Eisenwaare, Gut.
Koschke, Töpliß, do do Eisenwaare.
F Wegner, W R Hahn, do do Heringe.
C Otto und F Dembißki, B Töpliß, do do Eisenwaare.
C Schöneberg, C A Lindenberg, do do Kohlen.
F W Kriegstein, Fr Böhm und Comp., do do Heringe.
G Krüger, R Damme, do do Heringe.
C Dossow, B Töpliß und Comp., do do eiserne Räder.
F W Otto, F Böhm und Comp., do do Heringe.
L Wegner do do do Heringe.
P Joha, diverse, do do Heringe.
Rothenbücher, Voigt, J Liedtke, F Böhm und Comp, do do Heringe.
J Pflugard, B Töpliß, do do eiserne Räder.

Stromab:

B Hubrick, M Fajans, Warschau, Danzig, L M Köhne 25 Last Weizen,
Derselbe, J Epstein, Warschau, Danzig, Petschow u. Comp., 15 Last 14 Sch Weizen,
J Schwarzmann, J Silberberg, Zawichost, Danzig, C G Steffens 1 Last 8 Sch Weizen, 73 Last 36 Sch Rübsen,
Berl. Bronner, B Bronner, Ulanow, Danzig 2 Last Weizen, 765 St w H,
W Dann, Schulze, Polen, Berlin 1575 St h H, 2380 St w H, 4 Last Faßh.
Derselbe, Galle, do, do, 852 St h H., 794 Stück w. H., 20 Last Faßh.,
J Garfunkel, Ch Bellsch, Dubienka, Danzig, 626 St h. H, 782 St w H., 121 Last Bohlen,
Seidenwürger, Ch Münz, Kasimir, do, 489 St h H, 2205 St w H, 76 Last Bohlen, 5 Last Bandstöcke, 1 Last Faßh.
J Parzew, Ch Nelkenbaum, Parzew, do, O Laubwurzel, 580 St h H, 1000 St w H, 5 Last Faßh.
Prinz, Bojanner, Dubienka do 1590 St w H.,
Burak, Liedermann, do do 965 St w H,
W Thiele, A Kreßmann, Polen, Stettin, 1149 St h H, 1780 St w H, 14 Last Faßh.

Summa: 44 Last 22 Sch Weizen, 73 Last 36 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— In den königlichen Theatern in Berlin beabsichtigt man dieselbe Beleuchtung auf der Bühne einzurichten, welche bereits die Pariser Oper besitzt. Die Rampe nämlich, welche gegenwärtig dazu bestimmt ist, die Bühne zu erleuchten, und die bekanntlich in gleicher Höhe mit dem Podium zu beiden Seiten des Souffleur-Kastens entlang läuft, soll durch eine sog. französische Rampe ersetzt werden, deren Erfinder die Herren Melon und Lecoq zu Paris sind. Diese Rampe liegt 3 Fuß unter dem Podium, wirft das Licht durch Spiegelreflex auf die Bühne und hat unter vielen Vortheilen auch den, daß das Licht weder den Zuschauer, noch den Darsteller belästigt. Die Aufstellung dieses neuen Beleuchtungs-Apparates wird etwa 6,000 Thaler kosten.

— Halberstadt, 5. Oktober. Die Bauern von Stroebeck wollen, dem alten Herkommen gemäß, Sr. Majestät dem Könige bei Gelegenheit des feierlichen Einzugs in Berlin ein Schachbrett mit goldenen und silbernen Figuren überreichen. Es ist dies eine Nachbildung des Schachspiels, welches der Gemeinde Stroebeck vom großen Kurfürsten geschenkt wurde.

— Aus Heidelberg wurde vor einigen Tagen berichtet, daß die weltberühmten Schloßruinen durch die Eisenbahntunnelsprengungen bedeutend gelitten hätten.

— Die Deutschen in Rotterdam haben, wie der „Herm.“ mittheilt, beschlossen, ein eigenes Kriegsschiff für die deutsche Flotte zu bauen.

— In Portsmouth wurden neulich sehr gelungene Versuche mit einem neu erfundenen Kompaß angestellt, der den Vorzug hat, daß man ihn in der dunkelsten Nacht ohne Licht benutzen kann.

— In Dublin fand unlängst ein Wettlauf zwischen einem Indianer aus Nordamerika, der sich Deerfoot (Rehfuß) nennt, und einem Engländer, Namens Levett, statt. Deerfoot hat bis jetzt die berühmtesten englischen Schnellläufer besiegt. Sein Ruf zog daher eine große Zuschauermasse an, die in laute Beifallsrufe ausbrach, als der Indianer in einem etwas phantastischen Aufzug erschien. Er trug einen ungeheuren Wolfspelz, den er jedoch bald ablegte, um sich in Tricots, Gürtel mit Glöckchen und Barret mit Federn zu zeigen. Die Rennbahn war im Rotunda-Garten und betrug zehn englische Meilen. Der Wettpreis war 50 L. Levett gab nach fünf Meilen Lauf den Kampf verloren und zog sich zurück. Deerfoot dagegen legte die ganze vorgeschriebene Strecke von zehn Meilen in 53 Minuten 35 Sekunden zurück. Er lief die letzte Viertelmeile mit außerordentlicher Geschwindigkeit und schien die kleine Leibesübung nicht einmal sehr erschöpfend zu finden.

— „Post“, „Herald“, „Daily News“ und „Advertiser“ haben, dem Beispiel der „Times“ folgend, ihren Preis auf 3 Pence herabgesetzt.

— Ein Telegramm englischer Blätter aus Alexandrien meldet, daß der Nil plötzlich ungeheuer gestiegen ist und großen Schaden angerichtet, unter Anderem 3 Lieues Eisenbahn- und Telegraphenstrecken zerstört und einen Palast des Paschas unter Wasser gesetzt hat.

— Eine Statistik der Eisenbahnunfälle ergibt, daß durchschnittlich in England auf 556,000, in Frankreich auf 1,950,000, in Belgien auf 8,860,000 und in Preußen auf 17,500,000 Eisenbahnreisende je ein Todesfall kommt.

— Nach einer Mittheilung der „Ill. Gart. Ztg.“ kann man sich aus einer bei uns auf Schutthaufen und an sonnig und trocken gelegenen Mauern sehr häufig wild wachsenden Pflanze ein wirksames Insektenpulver bereiten. Die Pflanze ist die Stinkkresse (Lepidium ruderale), die man, nachdem man sie vollständig hat trocken werden lassen, fein pulvert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Oktober. Der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Kindern trafen heute Morgen um 9 Uhr mit dem Kölner Courierzug in Potsdam ein. Der König war am Dienstag Abend auf der Rückreise von Compiegne mittelst Extrazuges in Düsseldorf eingetroffen und hatte daselbst im Präsidialgebäude übernachtet. Gestern früh hatte Se. Majestät sich über Duisburg nach Mühlheim a. d. Ruhr und Ruhrort begeben und Nachmittags in Essen, in Begleitung des Kronprinzen und des Kriegsministers, die Krupp'sche Gußstahlfabrik besichtigt. Hierauf hatte Se. Majestät und der Kronprinz den Zug in Essen bestiegen, während die Kronprinzessin mit ihren Kindern, von Baden über Frankfurt am Main kommend, in Braunschweig sich dem Zuge anschloß. Die Königin trifft erst in einigen Tagen auf Schloß Babelsberg ein.

Die Uebergabe der Eisenbahnstrecke **Bromberg-Thorn** an den Verkehr soll gutem Vernehmen nach am 25. d. erfolgen.

Wien, 10. Oktober. Der Kaiser ist heute über Triest nach Corfu abgereist.

Paris, 10. Oktober. Der „Moniteur", welcher die gegenseitig erfolgten preußischen und französischen Ordensverleihungen ankündigt, sagt: Der Besuch des Königs von Preußen in Compiegne hat zahlreiche Auslegungen veranlaßt. Er kann nichts Anderes als einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Regierungen ausüben. Alles läßt annehmen, daß er bei beiden Souverainen einen günstigen Eindruck zurücklassen werde.

Der „Constitutionnel" meldet, daß die französische Bank 50 Millionen in London ausgeliehen habe. — Alle preußischen Officiere haben bei der Verabschiedung in Compiegne die Hand des Kaisers geküßt. Aus St. Petersburg eingetroffene Nachrichten melden den Tod des Kaisers von China.

London, 9. Oktober. Die heutigen „Times" schreiben: Wir sind wegen einer Allianz zwischen Frankreich und Preußen nicht eifersüchtig; wir wünschen nur, daß Preußen seine Unabhängigkeit wahre. Die Allianz Englands ist für das am Rhein bedrohte Deutschland wichtig; für England hätte die Hülfe Preußens keinen Werth. Selbst wenn wir mit Frankreich in einen Krieg verwickelt wären, ist es sehr gewiß, daß nicht einmal ein deutsches Regiment uns zu Hülfe marschiren würde. Möge die französische Presse ja nicht daran denken, daß wir von Preußen etwas für uns verlangen.

Bern, 9. Oktober. Minister Thouvenel hat dem Gesandten der Schweiz mündlich erklärt: Der Artikel des „Constitutionnel" über Genf rühre in keiner Weise vom Ministerium her und sei lediglich Sache der Redaktion. Er habe nichts davon gewußt, und die Konsulats- und diplomatischen Berichte enthalten nichts, was die Anklagen des „Constitutionnel" rechtfertigen würde. Die Regierung übernehme keine Verantwortung dafür. Der „Moniteur" sei das einzige Regierungsorgan, und er müsse die Schweiz sonach an die Gerichte und an die Presse verweisen.

Turin, 8. Oktober. Der Eintritt Ratazzi's ins Ministerium gilt für sehr wahrscheinlich. — Nach Briefen aus Genua hat Garibaldi Caprera verlassen. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt.

Turin, 9. Oktober. Die Journale melden aus Neapel: Borjès wurde gefangen, verurtheilt und erschossen. Seine 56 Genossen sollen ebenfalls gefangen genommen worden sein.

Mailand, 9. Oktober. Der „Perseveranza" zufolge ist der Bischof Cantimorri mit Zustimmung der Regierung am 6. in Parma angekommen, um seinen Posten wieder einzunehmen. Seine unerwartete Erscheinung machte große Sensation bei der Bevölkerung.

(Wien. Z., A. Pr. Ztg.)

Eingesandt.

Die neue Wirthschaft in der Restauration des **Leipziger Hotels**, Bielaner Straße, ist jetzt in voller Blüthe. Herr E. **Bombelon** hat Alles aufgeboten, um seinen Gästen einen angenehmen Aufenthalt, gute Getränke und schmackhafte Speisen bieten zu können, und der sich täglich mehrende Besuch zeigt, wie das Publikum seine Bemühungen anerkennt. Die alten Stammgäste, die bis vor mehreren Jahren das Lokal bevölkerten, haben sich alle wieder eingefunden, und es geschieht gewiß in vollkommenem Einverständniß mit diesen Herren, wenn wir hiemit Herrn **Bombelon** und sein Etablissement der Gunst des geselligen Publikums angelegentlichst empfohlen halten. Ein aufmerksamer Wirth, eine freundliche Wirthin sowie gute Bedienung werden diese Gunst für die Dauer zu rechtfertigen und zu befestigen wissen.

Inserate.

Ein **Lehrer**, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Zimna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Annoncen aller Art

in den deutschen **Hindemith**'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

Carl Sieber, Zabki bei Praga.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Waldsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Aechten

Portland- u. Roman-Cement

wie auch

Chamottsteine

und

Chamott-Thon

aus den renommirtesten Fabriken Englands, empfiehlt zu billigen Preisen

Julian Simmler,

Tlomackie- und Bielaner-Straßen-Ecke Nr. 600 AB.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen **eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,** mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. P. K. Nr. 66. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in **Leipzig**.

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Damcke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 947, wo dieselben zum festen Preise von 4 Rbl. 60 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder $44\frac{1}{4}$ Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich $40\frac{9}{10}$ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Oktober.

Berliner Börse.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	$86\frac{3}{8}$
4½ Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{2}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94
London 3 Monat	—	— L.
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71\frac{3}{8}$
Roggen pr. l. M. $51\frac{3}{8}$		
„ pr. Frühj. $51\frac{1}{4}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138 40
Hamburg	—	102 20
Paris	—	54 80
National-Anleihe	—	78 —
5 pCt. Metalliques	—	67 10
Oesterreichische Credit-Aktien	—	188 60

London	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	$92\frac{1}{8}$
Getreidemarkt fremder W. 1 Sh. höher gehalten, aber nicht realisirt.		
Paris.		
3pCt. Rente	—	68.40
Credit-Mobilier	—	721
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 12. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	30	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	30	84	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	50	-	—
Hamburg 2 Mt. 300 M.	158	40	158	10
Petersburg 1 Monat	99	60	99	50
Moskau 1 Monat	99	38	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{2}{3}$		$91\frac{1}{3}$	
Pfandbriefe	15	14	15	$12\frac{1}{2}$
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kolewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 12 Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 231. Montag, 14. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. Oktober. Der Generalkriegsgouverneur, Generaladjutant Gerstenzweig, erließ vorgestern folgende Bekanntmachung:

Um die Polizeiwache der Stadt Warschau bei den auf den Straßen der Stadt vorkommenden Unordnungen vor gewaltthätigen Handlungen zu schützen und derselben die Herbeiziehung der Militärmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung soviel als möglich unnöthig zu machen, — sollen die Grade der Wache, welche auf den Straßen und Plätzen, sowie vor den öffentlichen Gebäuden den Aufsichtsdienst verrichten, kraft Allerhöchster Erlaubniß bis auf weiteren Befehl als Militärschildwachen betrachtet werden. Gemäß der Verordnung des Administrationsrathes vom 1. (13.) Juni 1845 werden Personen, die sich Gewaltthätigkeiten gegen Angehörige dieser Wache in deren äußerem Dienste erlauben, dem Kriegsgerichte übergeben werden. Auf Befehl Sr. Exc. des funkt. Statthalters wird dies zur Kenntniß des Publikums gebracht.

— Am 10. d. M. wurden die Kreisrathswahlen im Königreiche beschlossen. Morgen und übermorgen beschließt der elfte Wahlbezirk der Hauptstadt Warschau auch die Stadtrathswahlen im Königreiche.

— Der Fürst von Warschau, Graf Paskiewicz von Eriwan, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist mit Gemahlin aus Paris hier eingetroffen; der Bischof Graf Plater, Suffragan-Bischof von Lowicz, ist nach Lomza, der Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers, Graf Sigmund Wielopolski, nach Krakau abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. Der Herzog von Magenta wird am Sonntag hier eintreffen.

Mit dem Kölner Courierzuge traf heute früh der Botschafter Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel, General de la Rocca, hier ein.

Der Chef des Hauses Gerson hat heute auf Allerhöchsten Befehl die beiden Krönungsmäntel Ihrer Majestäten zur Ansicht nach Potsdam gebracht.

Von Rodbertus, v. Berg und L. Bucher ist soeben ein Flugblatt unter dem Titel: „Was sonst? Ein deutsches Programm" erschienen, in welchem diese drei Herren eine Bundesreform für Gesammt-Deutschland fordern, und zwar in folgender Weise: „Wir fordern" — heißt es — „1) Rückkehr zu der Idee eines Bundesdirektoriums, in welchem Preußen und Oesterreich geborene Mitglieder sind, das dritte Mitglied von den Fürsten auf Zeit gewählt wird, mit wechselndem Vorsitz und Wechsel des Vororts zwischen Wien, Berlin und Frankfurt; 2) neben einem Oberhause, sei es Fürstentag, sei es Staatenhaus, eine Volksvertretung, die das Reichsbudget bewilligt, Gesetze und Verträge beräth, die sich auf Handel und Verkehr beziehen, übrigens aber die jetzt schon in den Landesversammlungen fast überall in richtige und übereinstimmende Bahnen gelenkte Entwicklung des Volkes nicht unterbrechen, nur schützen kann; 3) ein Bundesgericht. Wir sagen „Rückkehr zu dem Gedanken eines Bundesdirektoriums"; denn zu beiden Malen, da seit dem Untergange des Reiches eine Gelegenheit zur Neugestaltung sich bot, war ein Direktorium der erste Gedanke. Beide Male ist er durch die Ungunst der Verhältnisse vereitelt worden. Beide Male hat er nur durch unbefriedigende oder nicht lebensfähige Schöpfungen ersetzt werden können." (Danz. Ztg.)

Berlin, 11. Oktober. Die Königin ist mit der Kronprinzessin und deren Kindern, wie gemeldet, am 9. von Baden abgereist und wird heute Abend von Koblenz aus in Potsdam eintreffen, um am 13. mit dem Könige die Krönungsreise anzutreten.

Der Graf v. Bernstorff ist gestern Nachmittags von Stintenburg hier eingetroffen und hat das Hotel des auswärtigen Ministeriums bezogen.

Der Unterstaatssekretär von Gruner, der während seiner Urlaubszeit von dem diesseitigen Gesandten zu Kassel, Herrn von Sydow, vertreten war, hat seit gestern seine dienstliche Funktion im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. (A. Pr. Z.)

Von österreichischer Seite werden sich zur Krönungsfeier in Königsberg, der „Ostdeutschen Post" zufolge, die Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig dorthin begeben.

Einige Zeitungen bringen die Nachricht von einer Reise Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland nach Königsberg. Wie die „Wien. Ztg." vernimmt, beruht diese Meldung auf einer Verwechselung mit Sr. k. Hoheit dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, dem Bruder Sr. Majestät, welchem der Auftrag geworden ist, Se. Majestät den Kaiser bei der preußischen Krönungsfeier zu repräsentiren.

Wie die „Rostocker Zeitung" erfährt, ist im Mecklenburg-Strelitz'schen eine Petition an den Landtag, worin der Anschluß der beiden Großherzogthümer Mecklenburg an den deutschen Zollverein erbeten wird, im Werke und hat besonders in den Städten zahlreiche Unterschriften gefunden.

Schwerin, 10. Oktober. Einer Mittheilung im „Hamb. Korr." zufolge hat der Großherzog jede Art von Untersuchung wegen des Jagd-Unfalles untersagt.

Hamburg, 10. Oktober. Das Resultat der gestrigen Bürgerschafts-Sitzung, in welcher der Versmann-Godeffroy'sche Antrag wegen Baues von 3 Kanonenböten auf der Tagesordnung stand, war Vertagung der betreffenden Debatte. (APZ.)

Detmold, 8. Oktober. Die Weser-Schifffahrts-Kommission hat in ihrer jetzt geschlossenen Konferenz die Anlegung eines den Rhein mit der Weser verbindenden Kanals, dessen Kosten auf 13 Millionen veranschlagt sind, beschlossen. (APZ.)

Dresden, 10. Oktober. Der Kronprinz begiebt sich im Auftrage des Königs zur Krönungsfeier nach Königsberg.

Heidelberg, 8. Oktober. Die Geheimen Räthe v. Mohl und Rau sind zu Ehrenmitgliedern der Petersburger Universität ernannt worden. (APZ.)

München, 9. Oktober. Den Mitgliedern der hier tagenden historischen Kommission zu Ehren fand auf Anordnung des Königs am Montag Abend in der k. Residenz eine festliche Soirée statt, welcher alle Kommissionsmitglieder beiwohnten. Se. Majestät wurde hiebei durch den k. Oberceremonienmeister Grafen v. Irsch vertreten.

Die Anhänger einer freien Bewegung auf dem Gebiete der Gewerbe und des Handels in unserer Stadt, deren Zahl, nach dem „Nürnb. K.", keineswegs so ganz klein ist, beabsichtigen die Bildung eines nationalwirthschaftlichen Vereins. Die ersten Schritte hierzu sind bereits geschehen, und die Konstituirung des Vereins wird in nächster Zeit erfolgen.

Triest, 11. Oktober. Der Kaiser ist gestern Abend in Miramar eingetroffen und hat sich auf dem Kriegsdampfer „Greif" nach Korfu eingeschifft. (Wien. Z.)

Die Fürstin von Thurn und Taxis ist in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Rosa, gestern zum Besuche der Kaiserin Elisabeth nach Korfu abgereist und wird dort 4 Wochen verweilen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 9. Oktober. Wie die „Pest-Ofener Ztg." meldet, ist das Elaborat der Statthalterei über das „neue Unterrichtssystem in Ungarn" bereits an die k. Hofkanzlei gelangt, wo es nochmals einer genauen Prüfung unterzogen werden wird, um Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet werden zu können. Wie der „P. H." meldet, wird der Tavernicus von Majláth ehestens auf seinen Posten nach Ofen zurückkehren.

Der Zusammentritt des für den 4. k. M. einberufenen siebenbürgischen Landtags scheint sich einigermaßen zu verzögern. Das vom 19. September datirte Einberufungsrescript ist in Siebenbürgen bis zur Stunde nicht einmal publicirt, und wie man vernimmt, will das dortige Gubernium jetzt erst berathen, was zu thun sei, wahrscheinlich, wie die „Presse" meint, um in Remonstrationen ein Mittel zu neuen Verzögerungen zu finden. (A. Pr. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 9. Oktober. In der „A. Pr. Z." wird der Abschied des Königs von Preußen von Compiegne folgendermaßen beschrieben: „Um 12¼ Uhr nahm der König von der Kaiserin Abschied und fuhr dann mit dem Kaiser nach dem Bahnhofe. Der Kaiser verließ erst an dem Eisenbahnwaggon seinen hohen Gast. Beim Einsteigen in den Wagen drückte der König dem Kaiser seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aus, indem er in einem sehr herzlichen Tone hinzufügte: „Veuillez embrasser votre fils pour moi." Hierauf drückten sich beide Monarchen die Hände. Die Offiziere des Königs begrüßten alsdann den Kaiser, der jedem Einzelnen die Hand zum Abschied reichte und im Bahnhof blieb, bis sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. Die preußische Gesandtschaft begleitete den König bis an die Grenze." Hiernach dürfte die Meldung anderer Blätter, die preußischen Offiziere hätten dem Kaiser die Hand geküßt, eine französische Erfindung sein. Dergleichen Handküsse würden dem Preußen schlecht anstehen, und würde sich wohl auch kein Preuße dazu herbeilassen.

Paris, 9. Oktober. Der „Moniteur" sagt: „Es scheint sicher, daß der König der Niederlande am 12. d. Mts. im Palais von Compiegne eintrifft. Man versichert, daß der König daselbst mehrere Tage verbleiben und alsdann nach Paris sich begeben wird. Der Kaiser hat bereits die Offiziere seines Hauses bezeichnet, welche der Person des Königs während seines Aufenthalts in Frankreich attachirt werden sollen."

Der „Moniteur" erwähnt, daß man sich in Madrid mit der Erwägung der Frage über Veräußerung der Staatswälder beschäftigt, die auf 400 Mill. Fr. geschätzt werden.

Nach der „Gazette du Midi" ist für Ende Oktober die gerichtliche Entscheidung der Streitsache zwischen dem König von Italien und dem König von Neapel vor dem Tribunale von Marseille anberaumt. Berryer plaidirt für Franz II., Thouvel für Viktor Emanuel. Wie bekannt, handelt es sich um den Besitz einer Fregatte und eines Dampfschiffes, welche

seit dem Beginn der Garibaldischen Expedition in dem Hafen von Marseille liegen, und auf welche beide Souveraine ein Eigenthumsrecht geltend machen.

Italien.

Turin. Der König hat sich am 7. Oktober von Florenz nach Bologna begeben, wo die Verwaltung, wie berichtet wird, viel zu wünschen übrig läßt, und die ärmeren Klassen durch die Theuerung sehr verstimmt sind. Vor seiner Abreise besuchte der König die Ausstellung, um besonders den Pantelegraphen, eine neue Erfindung Caselli's, die großes Aufsehen macht, in Augenschein zu nehmen. (AVZ.)

Turin, 9. Oktober. Die Dekrete über die Reorganisirung der politischen Verwaltung werden heute im Ministerrathe verhandelt und hierauf der königlichen Sanktion vorgelegt.

Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 8.: Es wurden Befehle erlassen, Cipriani's Bande zu umzingeln, welche sich auf den Bergen von Nola befindet. Eine große Anzahl Truppen marschirt in jene Richtung.

Spanien.

Madrid, 6. Oktober. Die Infantin Donna Conception ist sehr schwer krank. Die Königin hat den Prinzen Muley el Abbas empfangen.

Madrid, 7. Oktober. Der Empfang der marokkanischen Gesandtschaft war sehr prächtig. Muley el Abbas hat eine längere und bemerkenswerthe Rede gehalten. Die „Correspondencia" sagt, daß in Folge der Instruktionen des Königs Franz II. die neapolitanischen Archive ausgeliefert würden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 9. Oktober. Die Abreise des Königs nach Frankreich ist auf nächsten Sonnabend Morgen $2\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. Daß der König auf seiner Rückreise eine Zusammenkunft mit dem Könige der Belgier in Lüttich haben wird, schreibt man der „K. Ztg.", scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

Griechenland.

Athen, 5. Oktober. Die Kammern wurden am 2. eröffnet. Die Untersuchung gegen Dosios ist beendigt, und wurden die Akten dem Gerichte übergeben. Die Bitte seines Vaters um eine Audienz wurde nicht gewährt.

Amerika.

New-York, 28. September. Die Konföderirten errichten am Potomac Batterien und wollen zwischen Occoquan und Acquie-Creek den Fluß überschreiten. Die Bundestruppen nahmen Romney. Die Versammlung Kentucky's beruft 40,000 Freiwillige ein und bedroht die widerspenstigen Bürger mit Strafen. (W. Z.)

In Philadelphia verdrängt der Krieg gegenwärtig alle übrigen Interessen; seit der Schlacht am Bullrun, welche die vereinigten Staaten-Truppen verloren, werden die Kriegsrüstungen im großartigsten Maßstabe betrieben, auf allen Straßen sind Werbebureaus, und da sich keine Freiwilligen mehr finden, erwartet man täglich vom Kriegsministerium die Ordre zur Zwangs-Aushebung! (W. Z.)

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Oktober. Die bekannten Kommissionsanträge auf Entfernung der Bundesgarnison aus hiesiger Stadt sind heute vom gesetzgebenden Körper angenommen worden.

London, 11. Oktober. Die heutige „Morning-Post" meldet: England und die andern Mächte sind entschlossen, ihre Vermittlung zwischen der Türkei und Montenegro nicht mehr anzutragen.

Turin, 11. Oktober. Der Eintritt Ratazzi's in das Ministerium wird in Abrede gestellt. Dagegen spricht man von einer engen Einigung Ratazzi's mit Farini. Aus Rom wird gemeldet, daß der demnächst nach Frankreich zurückkehrende Herzog Grammont das Großkreuz des Pius-Ordens erhalten habe.

Turin, 11. Oktober. Cialdini hat definitiv seine Demission gegeben und wird Neapel in der zweiten Hälfte des Oktobers verlassen. Das Kommando in den neapolitanischen Provinzen wurde dem General Lamarmora angeboten.

Bern, 11. Oktober. Der Staatsrath in Genf hat an den „Constitutionnel" eine Reklamation gerichtet und hiervon dem Bundesrathe Mittheilung gemacht. Der große Rath Genfs hat Robert Peel das Ehrenbürgerrecht des Kantons verliehen.

New-York, 1. Oktober. Die Konföderirten räumten Munsons Hill, welches von den Bundestruppen besetzt wurde. Die Banken nahmen die zweiten 50 Mill. Bundesanleihe. (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 14. Oktober.

Angekommen: Graf K Grabowski von Grodno 613, Part. K Braun von Dresden 476, Vicesuperintendent K Morzulski v. Dresden 476, Kollegienrath Pozniakowski von Dresden 870, Frau M Pik aus Preußen 497, Agronom A Säger v. Posen 10, Hofrath M Wesolowski von Paris 613, Doktor J Plebanski und Kaufl. Fr Pohl von Breslau 414, A Rosen aus Preußen 584.

Abgereist: Kommerzienrath J Epstein und Banquier L Halpert nach Deutschland, Part. J Heyworth nach London, Part. K Heyne nach Berlin, Sekretair E Koniar nach Leipzig, Doktor J Rose nach Posen, Graf B Starzenski nach Italien, Kaufl. O Drege nach Breslau, J Mühlig nach Krakau, K Schremer nach Krakau.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 8. Oktober. Stromauf:

J Neumann, Fr Böhm und Comp., Danzig, Warschau, Heringe.
W Sommer, A J Wendt, do do Heringe.
E Großmann, F Böhm und Wendt, do do Heringe.
G Köhne und Liebsch, diverse, do do Gut.

Stromab:

Dpfb. Copernik, Malczewski, M Fajans, Warschau, Danzig, Petschow und Comp., 21 Last Weizen,
Dasselbe, J Laubwurzel, do do Th Behrend und Petschow 23 Last Weizen,
E Marz, G Fogel, Plotzk, Danzig, Petschow 20 Last 7 Sch Weizen,
F Schmidt, L Kopczewski, do do L M Köhne 20 Last Roggen,
F Büscher, Grubmann und Bromberger, do do 18 Last 30 Sch Weizen, 4 Last 30 Sch Rübs.
C Peter, M L Meisler, do do C G Steffens 17 Last 60 Sch Weizen, 4 Last Roggen,
J Frost, F Lichtenstein, Wyszogrod, Danzig, do 17 Last 41 Sch Weizen, 5 Last 49 Scheffel Rübsen,
W Schwarz, Gebr Wolff, Plotzk, Danzig, Goldschmidt S., 17 Last Weizen,
J Leich, B Weiß und Fliederbaum, Lublin, Danzig, 57 St h H, 1870 St w H,
J Senator, J Schnur, Jaroslaw, do 618 St w H, 76 Last Bohlen,
H Citron, M Lenger, Ulanow, do, 37 St h H., 945 Stück w. H.,
J Berger, H Strom und Freilich, do, do, 2224 St w H.,
K Wollkomm, B Weiß, Blumenfeld und Münz, Lenzen, do 108 St h. H, 2505 St w H, 24 Last Bohlen, 6 Last Faßh.
J Goldner, J und F Wahl, Kasimir, do 1145 St w H, 4 Last Faßh., 15 Last Bohlen,
K Grzebin, Schafirstein, Koczyk, Danzig, 1 St h H, 5847 St w H,

Summa: 131 Last 48 Sch Weizen, 24 Last Roggen, 10 Last 19 Sch Rübsen.

Inserate.

Ein **Lehrer**, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche- und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Piwna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Unser **Geschäftslokal** befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer **21.**) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

Gesucht

wird eine Reihe Nummern der Berliner Kreuzzeitung von diesem Jahre. Man wünscht nur ganz kurze Einsicht in das Blatt zu nehmen und würde dasselbe sodann mit Dank wieder zurückgeben. Adressen erbittet die Redaktion d. Bl.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Im Einverständniß mit der Oberschlesischen und Berlin-Stettiner Bahn tritt vom 1. Oktober c. ab für den direkten Verkehr von Warschau und Sosnowice nach Kattowitz, Breslau und Stettin, und umgekehrt, ein veränderter Tarif in Kraft. Bei allen Sendungen von und nach Warschau kann der Frachtantheil der diesseitigen Bahn in russischer Währung entrichtet werden, zu welchem Behufe in beiden Verkehrsrichtungen Theilfrancaturen bis zur Grenze zulässig sind. Tarifexemplare sind bei der Güterexpedition zu Warschau und Sosnowice pr. 15 Kop. käuflich zu haben.

Warschau, den 18. September 1861.

Der Direktor:

Rosenbaum.

Ein Mann in reiferen Jahren, der 12 Jahre hindurch den höheren Studien obgelegen hat, wünscht in der deutschen und lateinischen Sprache, sowie in allen Schulwissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. Oktober.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	$86\frac{3}{8}$
4½ Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{8}$
Schatzobligationen	—	$89\frac{1}{4}$
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	$6.21\frac{1}{4}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{4}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$72\frac{3}{8}$
Roggen pr. l. M. 52		
„ pr. Frühj. $51\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.20
Hamburg	—	101.50
Paris	—	53.80
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	87.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.70

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92
Getreidemarkt:		
Paris. Markt stark angeboten.		
3pCt. Rente	—	68.—
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 14. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	30	105	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 F.	76	95	76	65
Hamburg 2 Mt. 300 M.	158	25	157	96
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	33	99	25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{2}{3}$		$91\frac{1}{3}$	
Pfandbriefe	—	—	15	15
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 16° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, 14. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 232. Dienstag, 3./15. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 6 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. Oktober. Heute früh erschienen folgende Proklamationen und Bekanntmachungen:

Bewohner des Königreichs Polen!

Als ich die Verwaltung des Königreichs übernahm, hegte ich die Hoffnung, mit Mitteln der Milde die erschütterte Ruhe im Lande wieder herzustellen. Die Feinde der öffentlichen Ordnung schrieben das gemäßigte Verfahren der Regierung nicht den guten Absichten, sondern gewiß der Ohnmacht derselben zu und traten mit jedem Tage verwegener auf. Massen von Straßenvolk drängten sich mit Gewalt in die Wohnungen friedlicher Bürger, zerschlugen und beraubten Läden und Werkstätten, namentlich der hier angesiedelten Ausländer, und in dem Bestreben, unter dem Einflusse des Terrorismus dem Willen von Leuten aller Stände Gewalt anzuthun, trieben sie es bis zur Beleidigung der bei der Nation geheiligt dastehenden bischöflichen Würde. Die Polizei genießt nicht nur keine Achtung, sondern unterliegt alltäglich Beschimpfungen. So oft das Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgefordert wird, erfährt es Beleidigungen. Allüberall begegnet man auf's Stärkste aufreizenden Bekanntmachungen und Aufrufen an die Nation. Unter dem Vorwande von religiösen Feierlichkeiten werden politische Manifestationen vollzogen, und so hat man bei Exportation der Leiche des verstorbenen Erzbischofs von Warschau verschiedene aufreizende und die Vereinigung Polens mit Litthauen bezeichnende Bilder und Wahlsprüche in Prozession einhergetragen. Durch die Nachsicht und unter verbrecherischer Mitwirkung mancher Geistlichen der römisch-katholischen Konfession wurden die katholischen Gotteshäuser zur Stätte feindseliger Manifestationen gegen die Regierung. Priester verkündigen von der Kanzel herab Haß und Mißachtung gegen die Allerhöchste Behörde. In den Kirchen und außerhalb derselben singt man die von der Regierung verbotenen Hymnen, sammelt man Geld und andere Opfer zu revolutionären Zwecken, und endlich wurden an manchen Orten die an den Galatagen für Se. Majestät den Kaiser und König abgehaltenen Gebete durch das Absingen jener verbotenen Lieder übertäubt.

Alles das bildet eine Reihe von Uebertretungen, welche nicht länger geduldet werden konnten. Die in der Ausführung begriffenen Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen jedoch waren die Veranlassung, daß ich mich noch der Anwendung entschiedener Mittel enthielt, um die Ausführung der dem Lande verliehenen Institutionen nicht zu verhindern.

Der Verlauf der Wahlen hat meine Erwartungen nicht gerechtfertigt. An vielen Orten wurden dieselben unter dem Einflusse eines moralischen Druckes und unter den gleichen, der Regierung feindseligen Manifestationen vollzogen. Die Wähler, vergessend, daß die ihnen übertragenen Rechte sich auf die Wahl von Mitgliedern und Kandidaten zu den Kreis- und Stadträthen beschränken, unterzeichneten Bittschriften und Adressen, welche durch das Gesetz verboten sind.

Solche Handlungen, welche der rechtmäßigen Behörde den Umsturz drohen, und in Folge deren im Lande die Anarchie begonnen hat, nöthigen die Regierung zur Anwendung entschiedenerer Maßregeln, und aus diesem Grunde wird, um den Einwohnern des Landes Ruhe zu sichern und die allgemeine Ordnung wiederherzustellen, das Königreich Polen kraft Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserl. Königl. Majestät als in Kriegszustand befindlich erklärt, und zwar unter den gleichzeitig verkündigten Vorschriften.

Ich fordere alle nach Frieden verlangenden Einwohner des Königreichs auf, den Aufreizungen und Drohungen der Aufwiegler, welche von jetzt an alle Bedeutung verlieren, sich nicht zu unterwerfen und der Regierung behufs der Sicherstellung der allgemeinen Wohlfahrt zu Hülfe zu kommen. Die Familienväter ermahne ich, über ihre Familien genaue Aufsicht zu führen, insbesondere aber über die kleineren Kinder, welche durch Leichtsinn den Folgen des Kriegszustandes unterliegen könnten, denen bei der Unterdrückung von Unordnungen auf den Straßen durch Waffengewalt zeitweilig alle Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters unterliegen können.

Polen!

Durch Erfüllung eurer Pflichten gegen euren Monarchen, durch Vertrauen auf Seine segensreichen Absichten und durch Gehorsam gegen die durch Ihn eingesetzten Behörden möget ihr die Zeit näher bringen, wo es mir gestattet sein wird, bei Sr. Majestät mich für die Aufhebung des Kriegszustandes zu verwenden und auf's Neue zur Entwickelung der dem Königreiche Polen verliehenen Institutionen auf gesetzlichem Wege zu schreiten.

Der Befehlshaber der ersten Armee und funct. Statthalter des Königreichs,
Generaladjutant (unterz.) Graf Lambert I.

— Kraft Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserl. Königl. Majestät wird das Königreich Polen in Kriegszustand erklärt. Infolge dieses Zustandes unterliegen alle Einwohner des Königreichs für die unten einzeln angeführten Vergehen der Untersuchung und dem Kriegsgericht nach Art. 789 und 753 des zweiten Buches der Militärkriminalgesetze. Die Polizeibehörden in Städten und Dörfern stehen in voller Abhängigkeit von den Militärchefs, und die Beamten, sowie auch die niederen Grade der Polizei unterliegen, wenn sie ihre Pflichten nicht erfüllen, derselben Verantwortlichkeit, wie die Militärs.

Alle Personen ohne Ausnahme, welche wegen Landesverraths, wegen Aufruhrs und Aufreizung zum Aufstande, wegen offenbaren Ungehorsams gegen Militär- und Polizeibehörden, Verbergung von Waffen, öffentlicher Reden aufreizenden Inhalts, Anheftung und Verbreitung von Aufrufen und aufrührerischen Schriften aller Art, Verleitung Anderer zu den erwähnten Vergehen, auch wenn dies keinen Aufruhr verursacht hat, ebenso wegen Gewaltthätigkeiten aller Art, Mord, Straßenraub, Diebstahl und Brandstiftung angeklagt werden, unterliegen militärischer Untersuchung und dem Kriegsgericht, welches die Strafen der Schuldigen nach den im Felde geltenden Militärkriminalgesetzen bestimmt.

(Anmerkung. Wenn die Militärbehörde erkennt, daß der Ungehorsam oder die Gewaltthätigkeit, als Mord, Straßenraub, Diebstahl oder Brandstiftung, den begleitenden Umständen entsprechend kein Verbrechen von politischem Charakter bilden, so verbleiben die bezüglichen Prozesse bei den Attributionen der ordentlichen Gerichte.)

Mit der Verkündigung des Kriegszustandes sind untersagt:

a) Alle Arten von Versammlungen und Zusammenkünften auf Straßen und Plätzen, sogar in einer geringen Zahl von Personen. Im Falle der Polizei kein Gehör gegeben wird, werden die Versammelten sofort mit Waffengewalt zerstreut und die Schuldigen verhaftet.

b) Jede Art von Manifestationen und politischen Demonstrationen, alle Prozessionen, wenn zu solchen die Militärbehörde keine schriftliche Erlaubniß ertheilt hat; kirchliche Gottesdienste, welche in Veranlassung des Todes politischer Verbrecher, sowie solcher Personen, welche während des Aufruhrs getödtet oder verwundet worden sind, sowie zur Erinnerung an irgend eine geschichtliche Thatsache abgehalten werden sollen. Falls dabei aufreizende Embleme irgend welcher Art angewendet werden, so vergrößert sich die Verantwortlichkeit.

c) Das Absingen von aufreizenden Liedern, verbotenen Hymnen und im Allgemeinen aller von der Kirche nicht genehmigten Gebete innerhalb und außerhalb der Kirchen, die Verloosung und Sammlung von Geldern und andern Gegenständen in- und außerhalb der Kirchen ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Militärbehörde, die Ausstellung und der Verkauf von Bekanntmachungen, Aufrufen, Plakaten, Broschüren und von der rechtmäßigen Behörde nicht erlaubter Zeitungen.

Die unter a, b und c bezeichneten Vergehen und Ausschreitungen unterliegen der Untersuchung nach den Militärvorschriften und der Aburtheilung durch das Kriegsgericht, welches den Grad der Strafe nach Maßgabe des Art. 599 des ersten Buches der Militärstrafgesetze bestimmt.

Die Folgen des Kriegszustandes sind, daß

1) im Falle irgendwelches Widerstandes die Militärmacht und die Polizei, genöthigt mit den Waffen einzuschreiten, keiner Verantwortlichkeit für die Folgen unterliegen;

2) daß es dem Befinden der Militärbefehlshaber überlassen ist, alle polizeilichen Mittel, die sie für nöthig erachten, zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Ordnung anzuwenden.

Der Kriegsvorstand (Befehlshaber) ist verpflichtet, die Einwohner in vollständigem Gehorsam zu erhalten und keine schädlichen Aufhetzungen und Bezeigungen von Mißachtung gegen Regierung, Behörden und Militär zuzulassen. Er kann Versammlungen aller Art in öffentlichen Gebäuden und sogar in Privathäusern, sofern er sie für schädlich erkennt, verbieten. Die Läden, Kaffeehäuser, Schenken und ähnliche Lokale müssen in der von den Kriegsvorständen bestimmten Zeit, und wenn es für unumgänglich nöthig befunden wird, auch gänzlich geschlossen werden.

Derselbe ist ermächtigt jederzeit bei den Einwohnern Hausdurchsuchungen anzuordnen, Alle, die sich ohne Beschäftigung befinden oder verdächtig sind, die unruhigen Geist bewiesen haben oder früher bei den Unordnungen notirt worden sind, in Arrest zu halten, bis der Statthalter des Königreichs über das weitere Verfahren mit denselben entscheidet, und endlich diejenigen Ausländer, welche keine gesetzmäßigen Pässe haben, ohne ständige Beschäftigung oder wegen tadelnswerthen Benehmens notirt sind, über die Grenze zu schicken.

Da nicht alle Folgen, zu denen die Verkündigung des Kriegszustandes führt, angegeben werden können, so wird bemerkt, daß jede Unordnung unfehlbar außerordentliche und entschiedene Maßregeln hervorrufen wird.

Der Befehlshaber der ersten Armee und funkt. Statthalter des Königreichs, Generaladjutant Graf Lambert I.

— Kraft der Proklamation Sr. Exc. des funkt. Statthalters des Königreichs und der derselben beigefügten Vorschriften über den Kriegszustand wird Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Alle Versammlungen von mehr als drei Personen auf Straßen und Plätzen sind untersagt.

2. Alle Hausthore und Thüren müssen des Abends um 9 Uhr geschlossen sein.

3. Wenn irgend eine Ruhestörung oder ein Allarm vorkommt, so darf

Niemand aus dem Hause auf die Straße gehen; wer sich nicht innerhalb seiner Wohnung befindet, ist verpflichtet, in das erste ihm bekannte Haus einzutreten. Bei dergleichen Vorfällen müssen die Hausthüren unverzüglich geschlossen werden, damit sich die Ruhestörer nicht in den Häusern verbergen können.

4. Alle Versammlungen im Feuersfall sowie das Stehenbleiben beim Vorüberziehen des Militärs und bei ähnlichen Vorfällen wird verboten, um die Thätigkeit der Militärkommando's nicht zu hemmen und Verwirrungen zu vermeiden.

5. Das Verbot, ohne Genehmigung der Polizei Anzeigen oder Plakate irgendwelcher A.t anzukleben oder umherzutragen, wird erneuert.

6. Ebenso wird das Verbot, von der gewöhnlichen Kleidung abweichende Kleider, Anzüge und Mützen, sowie emblematische Abzeichen zu tragen, neu eingeschärft.

7. Ebenso das Verbot, Stöcke mit verborgener Waffe und mit Blei ausgegossenem Handgriff, beschlagene und Knotenstöcke, oder dicke Knittel zu tragen.

8. Nach neun Uhr Abends darf Niemand, mit Ausnahme des Militärs, ohne brennende Laterne auf der Straße gehen.

9. Das Umhertreiben von Kindern auf den Straßen wird verboten. Die Verantwortlichkeit dafür fällt auf die Aeltern und Vormünder, sowie auf die Wirthe und Meister, bei denen sich jene Kinder befinden.

10. Den Studenten und Schülern der Lehranstalten wird ebenfalls das unnöthige Verweilen auf den Straßen und der Besuch öffentlicher Orte verboten. Aeltern, Vormünder und Personen, bei denen solche junge Leute wohnen, sind verpflichtet, sowohl in- als außerhalb des Hauses strenge Aufsicht über dieselben zu führen.

11. Fabrikanten und Meister, die sogenannte Herbergen für Handwerksgesellen haben, sind verpflichtet, den Gesellen allen unnöthigen Aufenthalt außer dem Hause, nach 9 Uhr Abends aber unbedingt alles Ausgehen zu verbieten.

12. Begräbnissen dürfen nur die Verwandten der Verstorbenen beiwohnen.

13. Massenhafte Versammlungen auf den Kirchhöfen sind verboten. Mit dem Einbrechen der Dunkelheit müssen die Kirchhöfe geschlossen werden.

14. Beide Ressourcen, die Kaufmanns- und die Bürgerressource, sind geschlossen.

15. Bis auf Weiteres werden auch die Branntweinschenken und die zu Unterhaltungsorten der niederen Klasse dienenden Säle, sowie die sogenannten Komplettensäle geschlossen.

16. Weinhandlungen, Konditoreien, Restaurationen, Kaffeehäuser, Bairischbierlokale und Gärten dürfen nicht vor 6 Uhr des Morgens geöffnet und müssen um 9 Uhr des Abends geschlossen sein.

17. Das Verkaufen von gedruckten, lithographirten und geschriebenen Broschüren, Liedern u. s. w. aller Art auf den Straßen ist auf's strengste verboten.

18. Ebenso ist bei Strafe des Schließens der Läden verboten, in denselben zum Verkauf auszustellen: Trauerzeichen, ungewöhnliche Kostüme, Konfederatken, Tschamarken, Kontusche, Gürtel, Schärpen und Kokarden in den Nationalfarben, sowie Knöpfe, Ringe und Nadeln mit Adlern oder mit dem Wappen der Vereinigung Litthauens mit Polen u. s. w.

19. Jeder Ankommende in und Abreisende aus der Stadt — mit Ausnahme der zu Markte kommenden Bauern — muß mit dem vorgeschriebenen Passe versehen sein.

20. Nach Ablauf von 48 Stunden vom Datum dieser Bekanntmachung an müssen von allen Einwohnern die in ihrem Besitz befindlichen Waffen, Schieß- und Stichwaffen, an die Polizei abgeliefert werden; doch bezieht sich dieser Befehl nicht auf die Militärs und die Civilbeamten bis zur 5. Klasse einschließlich, sowie auch nicht auf die russischen Militärs und Beamten außer Dienst, die Zoll-, Konsumtions- und Tabaks-Aufseher und Postkondukteure.

Der Generalkriegsgouverneur von Warschau, Generaladjutant
Gerstenzweig.

— Tagesbefehl an die Exekutivpolizei von Warschau.

Kraft Allerhöchsten Befehls Sr. Kais. Kön. Majestät, kundgemacht durch Reskript Sr. Exc. des Generaladjutanten Grafen Lambert, wodurch die Stadt Warschau in Kriegszustand erklärt wird, verfüge ich auf Befehl Sr. Exc. des Generalkriegsgouverneurs von Warschau, was folgt:

1) Die Proklamation Sr. Exc. des Generaladjutanten Grafen Lambert, funkt. Statthalters, an die Einwohner des Königreichs, betreffend die Vorschriften über den Kriegszustand, sowie der Befehl Sr. Exc. des Kriegsgouverneurs von Warschau ist gegen Quittung allen Vorständen von Kirchen und Klöstern, den Verwaltern von öffentlichen Gebäuden, den Eigenthümern von Privathäusern, und nur im Falle Letztere abwesend sind, deren Stellvertretern oder Verwaltern einzuhändigen.

2) An allen Häusern der Bezirksämter und auf den Polizeiwachthäusern, an den Schlägen (Barrièren, Rogatki) der Stadt, an den Bahnhöfen und Zugängen zur Weichselbrücke ist die beigeschlossene Bekanntmachung anzukleben, die Spuren der früheren Ankündigungen, Plakate u. s. w. ohne alle Ausnahme sind abzukratzen und abzuwaschen, wo nöthig sogar zu übermalen, — unter persönlicher Verantwortlichkeit der Herrn Bezirkskommissäre und Revieraufseher. Dies muß morgen früh vor 7 Uhr beendigt sein, inskünftige aber ist das Ankleben von Bekanntmachungen aller Art, ohne meine ausdrückliche Ermächtigung, verboten.

3) Nach Empfang der vollständigen Zahl Exemplare der Proklamationen, Vorschriften und Verordnungen sind solche den Hauseigenthümern, und im Falle dieselben abwesend sind, deren Vertretern, Verwaltern oder Hausknechten einzuhändigen, ebenso den Eigenthümern von Gasthöfen, Einkehrhäusern, Restaurationen, Kaffeehäusern, Konditoreien, Bayrischbierlokalen, Magazinen, Läden, Fabriken und Werkstätten, zu dem Zwecke, damit dieselben dadurch zur Kenntniß der übrigen Einwohner, ohne Ausschluß eines Geschlechtes, Alters und Ranges, gelangen. Zum Beweise dessen soll von Allen die Unterschrift entgegengenommen werden, für diejenigen aber, welche nicht schreiben können, müssen die von denselben dazu bevollmächtigten Personen unterzeichnen, damit sich Niemand mit Unkenntniß entschuldigen könne. Diese Unterschriften sollen von den Herren Kommissären im Verlauf des morgigen Tages eingesammelt und binnen 24 Stunden nach Empfang der Proklamationen und Verordnungen eingesandt werden.

4) Da der Gebrauch von Pfeifen nur der Polizei erlaubt ist, so ist den Nachtwächtern und allen anderen Personen alles Pfeifen, sowie auch alles Singen und Schreien auf den Straßen auf das Strengste untersagt.

5) Die Schenken und Bierlokale sollen bis auf Weiteres gänzlich geschlossen sein, was die Herren Kommissäre auf das Genaueste zu überwachen haben. Behufs der Benachrichtigung der Eigenthümer oder Inhaber derselben und deren genauer Darnachachtung werden sie von denselben ebenfalls die Unterschrift in Empfang nehmen.

6) Die öffentlichen Gärten, der Sächsische und Krasinskische, sowie der Botanische und der von Belvedere, sollen geschlossen sein; jedoch sollen in die beiden erstgenannten (und zwar in den Sächsischen durch das Thor vom Sächsischen Platze, sowie durch das Eiserne Thor; in den Krasinskischen vom Krasinskischen Platze aus) Militärpersonen mit ihren Familien eingelassen werden. Zur Ueberwachung dieser Vorschrift wird an den genannten Thoren eine besondere Wache aufgestellt.

7) Allen Droschkenführern ist einzuschärfen, daß sie auf jede Aufforderung der Polizei oder des Militärs anhalten müssen, auch wenn sie Passagiere führen.

8) Den Eigenthümern oder auch den Verwaltern von Häusern und Gasthöfen ist anzukündigen, daß sie die Meldungen der jetzigen Bewohner ihrer Gebäude unfehlbar binnen 24 Stunden reguliren, wie es die ständigen polizeilichen Vorschriften haben wollen, ebenso in Zukunft die Meldungen ganz gewissenhaft ausführen, unter Androhung strenger Verantwortlichkeit.

9) Die Pröpste und Vorsteher von Klöstern und Synagogen, sowie die Besitzer von Durchgangshäusern, Gasthöfen, Kaffeehäusern u. s. w. sind zu verpflichten, auch ihrerseits sowohl in- als außerhalb der Gebäude das Ankleben von Plakaten, Pamphleten und dergl. unter strenger Verantwortlichkeit zu verhüten, wozu von denselben die entsprechenden Unterschriften eingefordert werden.

10) Die Waffen, welche von den Einwohnern abgeliefert werden müssen, sind an die Polizeidirektion in derselben Ordnung, wie es früher bei ähnlichen Gelegenheiten geschah, abzugeben.

11) Die Herrn Bezirkskommissäre werden mit dem morgigen Tage die auf den Straßen herumlungernden Bettler aufgreifen und entweder bei sich im Bezirksgebäude festhalten oder in den Polizeiarrest abliefern lassen, bis sie von der geschehenen Miethe eines gehörigen Lokals zur Unterbringung der Bettler, welche auf höheren Befehl erfolgen soll, werden benachrichtigt werden. Ebenso werden die Herren Kommissäre auf die Herumtreiber aller Art auf Straßen und Plätzen, sowie unter den auf der Weichsel ankommenden Schichten (?) wohl Acht geben und dieselben behufs ihrer Legitimirung an den Polizeiarrest abliefern. Am 1. (13.) Okt. 1861.

Der Oberpolizeimeister von Warschau, Oberst Pilsudski.

— Der funct. Oberpolizeimeister von Warschau. Nachdem Sr. Exc. dem Generaladj. Gerstenzweig, Generalkriegsgouverneur von Warschau, zur Kenntniß gekommen ist, daß, troß der Verkündigung des Kriegszustandes und der angewendeten repressiven Maßregeln, unruhige und übelgesinnte Leute die hiesigen Kauf- und Gewerbsleute dazu bereden wollen, am morgigen Tage, d. h. am 3. (15.) d. M., alle Läden und Handelsgeschäfte zu schließen, so mache ich kraft Befehls Sr. Exc. des Generalkriegsgouverneurs die Einwohner der Stadt darauf aufmerksam, daß wenn sich irgend Jemand nach diesen Aufhetzereien richten und seinen Laden oder seine Handlung schließen sollte, ohne dies durch besondere Gründe rechtfertigen zu können, er einer Geldstrafe von Hundert Rubel Silber unterliegen und außerdem militärische Exekution in seine Wohnung geschickt erhalten wird.

Warschau, 2. (14.) Okt. 1861. Oberst Pilsudski.

— Am Sonnabend wurde auf der Sitzung des hochw. Metropolitankapitels von Warschau der Prälat Białobrzeski zum Administrator der hiesigen Erzdiöcese erwählt.

— Am Sonntag hielt der katholische Geistliche von Mokotow, P. Mikulski, seine Abschiedspredigt in dem Dorfe, da er nach Lezczyca versetzt worden ist.

— Zu den hiesigen vorbereitenden Kursen, welche dieser Tage eröffnet werden sollen, haben sich bereits über 300 Kandidaten zur Prüfung und Einschreibung gemeldet.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

In den Stadtrath von Czenstochau wurden gewählt: Wlad. Banasiewicz, Alex. Ferencowicz, Joh. Stasiakowski, Berek Kohn, Julian Kalinka, Leon Wodzinski, Mathias Trojanowski, Joh. Drake; Bernh. Maisel, Mart. Barankiewicz, Leop. Mgznicki, Eisik Ginsberg, Kajetan Karo, Isak Feigenblatt, Jak. Seidemann, Xav. Grodzicki.

Kreisräthe. Pilica (für Olkusz): J. Trzetrzewinski, K. Rajski, J. Kmita, L. Zaremba, M. Zbijewski, M. Stojowski, P. B. Warowski, St. Czarnecki, J. Polecki, A. Hakebeil, P. J. Pielgrzymski, S. Laskowski.

Miechow: K. Radziejowski, A. Michałowski, L. Katerla, K. Kosminski, P. F. Madejski; W. Bielski, J. Bzowski, C. Jędrzejowski, T. Ludzik, T. Schütz.

Rawa: J. Stamirowski, D. Rzeszotarski, J. Jaskowski, J. Suchecki, T. Pasiorowski, K. Górski, W. Wolff, J. Kurzewski, A. Siedliski, F. Zim-

mermann; E. Frydrychs, A. Moszynski, J. Górski, St. Jabłoński, J. Popławski, P. D. Pienkowski, J. Grabowski, H. Skrzypkowski, A. Majewski, M. Reisacher.

Krasnik (Kreisrath Zamość): A. Mazurkiewicz, S. Kochanowski, K. Lempicki, K. Gintoft, J. Kuczynski, J. Hempel; A. Grobowski, J. Prószynski, A. Przanowski, J. Mikulinski, St. Zaremba, P. J. Patro.

Peisern (Pyzdry; für Konin): S. Gliszczynski, K. de Sanctis, R. Kostanecki, R. Chmielewski, J. Siennicki; L. Chrzanowski, P. T. Kaszewski, A. Korbonski, J. S. Kohn, P. R. Wadowski.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Die „N. Pr. Z." schreibt: Es wird kaum erforderlich sein, zu versichern, daß der in einer kürzlich erschienenen französischen Broschüre veröffentlichte, angebliche Brief des Kaisers der Franzosen an Se. Majestät den König Wilhelm apokryph ist.

In den hiesigen Zeitungen lesen wir eine Erklärung von 35 Obermeistern 21 verschiedener hiesiger Innungen, „daß Niemand von ihnen beauftragt worden, eine Ansicht in Betreff der Gewerbe-Freiheit oder Gewerbe-Ordnung, eben so wenig einen Anschluß an eine oder die andere politische Partei zu äußern oder zu beschließen." (Danz. Z.)

Es heißt, der Herzog von Coburg und der General von Bonin, Commandeur des 8. Armeekorps, würden bei der Krönung zu Feldmarschällen ernannt werden.

Die Berliner „National-Ztg." ruft zum Schluß eines gegen die „Times" gerichteten Artikels:

Wichtiger ist uns dermalen nichts, als Schleswig-Holstein und die Flotte; mögen die Engländer es sich merken. Sie mögen sich übrigens eine Dänenfreundschaft brauen nach ihrem Gefallen, wir bedürfen ihrer nicht zur Durchsetzung unseres Rechts.

— Nach den österreichischen Paßgesetzen bedurften die von ausländischen Behörden ihren Nationalen zur Reise nach Oesterreich ausgestellten Pässe des Visa's einer österreichischen Gesandtschaft, insoweit nicht ein Uebereinkommen mit der betreffenden auswärtigen Regierung eine Ausnahme begründet. Von dem Wunsche geleitet, diese Beschränkung des Reiseverkehrs nach Oesterreich, welche für preußische Reisende in den meisten Fällen mit Zeit- und Kostenaufwand verbunden war, wegfallen zu sehen, ist preußischerseits der österreichischen Regierung eine Vereinbarung dahin vorgeschlagen worden, daß gegenseitig die Reisenden des einen Staates auf Grund ihrer ordnungsmäßigen Pässe im anderen Staate zugelassen werden, ohne daß für dieselben ein gesandtschaftliches Visa erforderlich ist. Die österreichische Regierung ist auf diesen Vorschlag eingegangen, und es ist eine Vereinbarung in der gedachten Weise durch Notenwechsel zu Stande gekommen. (D. Bl.)

Thorn, 9. Oktober. Das hiesige Flotten-Comitee hat bereits 610 Thlr. Beiträge gesammelt. In 8 Restaurationen sind Flottenschiffchen, nach Art der Berliner, ausgestellt. (Danz. Z.)

Hannover, 9. Oktober. Der König hat, wie das „Tgbl." meldet, bei dem vorgestrigen Besuche der Ausstellung im Konzertsaale des k. Hoftheaters den zum Empfange anwesenden Komiteemitgliedern (Hofdrechsler Schnath, Hofbäcker Pott 2c. 2c.) den Wunsch zu erkennen gegeben, der ältesten Zunft der Residenzstadt als Obmann einverleibt zu werden, und gleichzeitig befohlen, die dieserhalb erforderlichen Schritte ungesäumt einzuleiten. Auch der Kronprinz wird einer Gilde als Obmann vorstehen.

Aus Wien wird dem „Pester Lloyd" geschrieben: „Seitdem sich die Verhandlungen mit dem Grafen Mensdorff wegen Uebernahme des Ministeriums des Aeußern zerschlagen haben, waren mit verschiedenen Diplomaten zu diesem Zwecke Unterhandlungen angeknüpft, und nennt man in neuester Zeit den Freiherrn v. Prokesch-Osten als denjenigen Staatsmann, der die meisten Chancen hat, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten."

Die Eröffnungsfahrt der böhmischen Westbahnstrecke von Pilsen nach der bayerischen Grenze fand am 14. d. M. statt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Agram, 10. Oktober. In Folge der Allerhöchsten Antwort an unsere Landtagsdeputation hat der Landtag sich bis zum ersten November vertagt. (Pest. Lloyd.)

Vorvergangene Woche fand eine günstig ausgefallene Probefahrt auf der Eisenbahn von Przemyśl nach Sadowa Wisznia statt. Von dort bis Lemberg wird jetzt mit verstärkten Kräften gearbeitet, um für den 1. November l. J. alle Arbeiten zu beendigen und somit letztere Stadt mit dem ganzen Netz der westlichen Eisenbahnen zu verbinden. (Wien. Z.)

Verona, 10. Oktober. Das heutige „Giornale" meldet, daß in Ancona, Macerata und anderen Orten Umbriens fortwährende Ruhestörungen vorkommen, während der Aufstand in Neapel sich erhält.

Vorige Woche meldeten sich an einem Tage eilf vollkommen bewaffnete und ausgerüstete Soldaten eines piemontesischen Infanterieregiments an der Po-Grenze. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Der „Moniteur" sagt an der Spitze seines Bülletins unter dem 9. Oktober: „Der Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen in Compiegne, der zu so zahlreichen Kommentaren Veranlassung gegeben hat, kann nur einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Regierungen haben, und Alles läßt voraussetzen, daß er in den Gemüthern der beiden Souveraine einen gleich günstigen Eindruck hinterlassen hat. Der König hat ein Zeugniß der Gefühle, von denen er beseelt war, geben wollen, indem er selbst vor seiner Abreise von Compiegne den Ministern des Kaisers, die sich daselbst befanden, den Groß-Offizieren der Krone und im Dienste Ihrer Majestäten, drei Großkreuze des Schwarzen Adler-Ordens, mehrere Großkreuze, Sterne und Kommandeurkreuze des Rothen Adler-Ordens übergab. Der Kaiser seinerseits hat mit seinem kaiserlichen Orden der Ehren-Legion nach ihrem Grade die Offiziere und die Civil-Beamten dekorirt, welche den König begleiteten.

Die französischen Journale fahren fort, die auf die Zusammenkunft in Compiegne bezüglichen Artikel der englischen Blätter scharf zu tadeln. (A. Pr. Ztg.)

Die Affaire Mirès, welche gestern zur Verhandlung kommen sollte, wird erst den 20. oder 30. November, nach dem Wiederbeginn des neuen Gerichtsjahres, von dem Kassationshofe abgeurtheilt werden. (Wien. Z.)

Die „Opinion nationale" wiederholt ihre Ansicht: „daß der Besuch zu Compiegne die Lösung keiner der großen schwebenden Fragen auch nur um einen Schritt gefördert habe."

Paris, 11. Oktober. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, welches für Ladungen von Fruchtkörnern, Kartoffeln, Mehl und trockenen Gemüsen die Entrichtung von Zöllen für die Schiffahrt im Innern auf den Flüssen und Kanälen bis September 1862 suspendirt. Bisher nicht zugelassene fremde Schiffe werden derselben Begünstigung, wie die französische Schiffahrt, theilhaftig. — Admiral Jurien de la Gravière ist zum Kommandanten des nach Mexiko zu entsendenden Geschwaders ernannt worden.

Italien.

Turin, 10. Oktober. Die „Gazetta del popolo" enthält eine Einladung des Turiner Arbeiter-Vereins an alle Arbeiter-Vereine des Staates, ihre Repräsentanten, als welche nur Arbeiter zugelassen werden, am 10. November nach Asti zu einer Berathung bezüglich des Florenzer Kongresses abzuschicken. Die „Opinione" meldet einer Korrespondenz aus Madrid zufolge, daß die spanische Regierung nur mit Genehmigung des Königs Franz II. die neapolitanischen Archive ausliefern wolle. Es ist gewiß, daß in Folge der Erklärungen Piemonts, welches die Vermittlung (buoni uffici) Frankreichs angenommen, Thouvenel dem spanischen Gesandten in Paris erklärte, daß die diplomatischen Beziehungen Italiens und Spaniens unvermeidlich unterbrochen würden, wenn das Madrider Kabinet dem französischen Vorschlage nicht beitreten würde.

Die königlich neapolitanischen Soldaten, es sei nun, daß sie sich selber stellen oder von den Truppen gefangen werden, schickt man insgesammt in die alten sardinischen Provinzen. Doch tragen die Behörden Sorge, daß blos die jungen Leute genommen werden, welche der jüngsten Klasse der Conscription angehören, um die alten in ihre Heimath zurück zu expediren. (APZ.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Sultan hat die Bildung von 10 albanesischen Regimentern verfügt, die an der serbischen Grenze verwandt werden sollen. — Omer Pascha ist wieder einmal in Ungnade gefallen. — Die Adjutanten und Kämmerer des Sultans sind durch Leute ersetzt worden, welche der reaktionären Partei angehören. (APZ.)

Der „Agramer Zeitung" wird geschrieben: Vor einigen Tagen traf in Bihac die Hiobspost ein, daß die türkischen Truppen unter Omer Pascha bei einem Zusammenstoße mit den Montenegrinern im Laufe der vergangenen Woche einen bedeutenden Schlag erlitten und bei 3000 Mann verloren haben. Gleichzeitig erhielt der Bihacer Kaimakam von Sarajevo den Befehl, 100 vollständig gesattelte und aufgezäumte Pferde in jeder Nahie seines Sandschiaks von den Türken zu requiriren, schleunigst auf den Kriegsschauplatz abzusenden, und einer jeden Verweigerung mit äußerster Strenge und Gewalt der Waffen zu begegnen. Hat die Nachricht von einer Niederlage der türkischen Truppen Bestürzung und Furcht vor der zum Aufstande geneigten Raja unter den Moslems hervorgerufen, so hat die obige Verfügung die Unzufriedenheit und Abneigung der Begs und Agas gegen die türkische Regierung so gesteigert, daß eine offene Auflehnung derselben gegen jeden derartigen Befehl der Pforte sicher zu erwarten ist, und viele der ersteren scheinen bereits eine Intervention Oesterreichs in Bosnien zu wünschen.

Neueste Nachrichten.

Meiningen, 12. Oktober. Die Erbprinzessin wurde heute von einem Prinzen glücklich entbunden.

Pest, 12. Oktober. „Sürgöny" meldet aus Wien: Die Antwort auf die Vorstellung des siebenbürger Guberniums werde nächster Tage erfolgen, die Eröffnung des Landtages sei vom 4. auf den 25. November verschoben worden.

Turin, 11. Oktober. Garibaldi hat Caprera nicht verlassen.

Mailand, 12. Oktober. Die „Perseveranza" läßt sich aus Rom schreiben, daß Mitte Oktober die Aufständischen einen allgemeinen Angriff in verschiedenen Provinzen Neapels machen werden. Auch in der Sabina werden Operationen vorbereitet. (A.Pr.Z., Wien. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Die jüngsten Nachrichten aus Nishni-Nowgorod melden: In Folge der steigenden Baumwollenpreise und der daraus entspringenden Schwierigkeiten für unsere Fabrikanten, den nöthigen Bedarf zu decken, hatten die zur Messe gekommenen Bokharaer und Chiwaer Kaufleute, welche bisher 50,000 Pud Baumwolle herangebracht haben, beschlossen, noch anderweitige 100,000 Pud von ihrer Baumwolle nach Rußland zu bringen. Man wird sie um so lieber kaufen, als die in letzter Zeit aus chiwaischer und bokharaischer Baumwolle angefertigten Gespinnste sich vortrefflich bewährt haben. — Obgleich im Allgemeinen gute Nachrichten aus Nishni über die Messe eintreffen, hört man doch auch Viele über dieselbe klagen. Dahin gehören die Verkäufer von Pottasche, Leim und Flachsgespinnst;

die ersten beiden Artikel sind ohne Vortheil, und letzterer mit einem Verlust von 25—30 pCt. verkauft worden.

Vermischtes.

— Der wegen Verdachts des in Churdsdorff bei Soldin verübten sechsfachen Raubmordes steckbrieflich verfolgte ehemalige Bediente Maasch aus Dobrow, der 5½ Jahre in Erdhöhlen in der Pyritzer und Warsiner Forst gehaust und von dort aus eine große Anzahl der verwegensten Verbrechen verübt hatte, ist bekanntlich am 23. August d. J. in Frankfurt a. O. von dem dortigen Polizei-Assistenten Raeck ergriffen und mit Hülfe eines herbeigerufenen Dienstmannes nach dem Gefängniß geführt worden, wo demnächst seine Identität festgestellt, und von ihm das Geständniß abgelegt wurde, daß er kürzlich in der Forst bei Neustadt E.W. einen damals noch nicht bekannt gewordenen Raubmord an einem ihm fremden Handelsmann, welchen er auf dem Wagen erschossen, verübt habe. Dem genannten Beamten, der bei der Ergreifung jenem gefährlichen Verbrecher ein geladenes und mit Zündhütchen versehenes Doppelpistol und ein langes Schlachtmesser abnahm, ist durch Erlaß der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O., vom 24. September d., die ausgesetzte Prämie von 200 Thlrn. bewilligt, und dieser Betrag am 1. M. ausgezahlt worden.

— Der neue Quellenfinder. Der Abbé Paramelle wird bekanntlich von einem andern Hydroskopen, dem Abbé Richard, der sich durch mehrjährige geologische Studien und durch unmittelbaren Verkehr mit ihm gebildet, im Quellensuchen noch übertroffen. Man liest (Ausland 1860, 30) im „Nouvelliste von la Rochelle“: „Nicht nur zeigt er den Punkt, wo man graben muß, um die Quelle zu erreichen, sondern er deutet auch die Tiefe und die Beschaffenheit des Wassers an, und zwar mit großer Zuverlässigkeit und Genauigkeit.“

„Der gedachte Hydroskop war vor einigen Monaten zu einem Grundbesitzer gerufen worden, dessen Wohnung auf einem sehr hohen Hügel lag. Man war genöthigt, das Wasser für die Bedürfnisse des Hauses in einer Entfernung von 900 Metern zu holen. Alle Versuche so wie beträchtliche Ausgaben, um Wasser an einem näheren Punkte zu bekommen, waren fruchtlos geblieben. Herr Richard kündigte an, daß 3 Meter vom Hause entfernt, an einem Punkte, welchen er genau bezeichnete, die Quelle des Brunnens vorbeifließe, aus welchem man das Wasser gewöhnlich holte, daß sie aber 42—43 Meter tief liege. Man hat sie, und zwar als eine sehr reichliche, in der Tiefe von 42 Meter 75 Centimeter gefunden.“

— Aus Metz, 2. Oktober, wird berichtet: Hier fanden neun Kinder auf dem Glacis der Citadelle ein Kistchen Pulver, das von den auf jenem Platze stattfindenden Angriffsarbeiten herrührte. Sie nahmen das Kistchen mit an die Ufer der Mosel und vertheilten dort die in demselben enthaltenen 25 Pfund Pulver. Jedes der Kinder hatte seinen Antheil in den Kittel genommen, als plötzlich durch ein Streichhölzchen das auf dem Boden zerstreute Pulver sich entzündete und auch die Kleider der Kinder in Flammen setzte. Im Augenblicke erfolgte eine schreckliche Explosion, und die Unglücklichen lagen, mit schweren Wunden bedeckt, umher, während einige weniger Beschädigte sich instinktmäßig in die Mosel stürzten. Sieben der Kinder waren gefährlich verletzt.

— Aus Kehl vom 21. September wird berichtet: Einer der berüchtigtsten und längst verfolgten französischen Taschendiebe, Namens Gustav Perdonnet, ist heute Mittag durch das badische Gensdarmerie-Korps im Bahnhofe hier zur Haft gebracht. Von Straßburg kommend, war er gerade im Begriff, nach Mainz abzufahren. Dieser Gauner, welcher schon in den Jahren 1855 und 1856 auf den zwischen Köln und Baden fahrenden Dampfschiffen und Eisenbahnen sein Wesen trieb und hauptsächlich im Gedränge bei der Ankunft oder Abfahrt die Taschen der Fremden leerte, war damals von Baden, wo er in Haft war, entwichen und seither spurlos verschwunden. Diesmal hatte er wohl die Absicht, zwischen Mainz und Köln seine Fingerfertigkeit an den von den preußischen Manövern zurückkehrenden zahlreichen hohen und reichen Herrschaften, Generalen und Offizieren aller Grade zu üben. Bereits wurde der Dieb an das Amt nach Baden, welches ihn seit 4 Jahren steckbrieflich verfolgte, abgeliefert.

— Das Fregattschiff „Deutschland“ von der früheren deutschen Flotte ist jetzt chinesisches Eigenthum. Nachdem es bis zum vorigen Jahre als Handelsschiff in den ostasiatischen Gewässern gefahren, hat es die chinesische Regierung gekauft. (B. Bl.)

Lokalbericht.

Warschau, 15. Oktober.

Gestorben: Karl Leopold Otto, Sohn des Pastors der evang. Gemeinde, 10 J. alt. Henriette Brzezinska, 19 J. a. Nik. Jakubski, Konsumtionswächter, 87 J. alt. Pensionsvorsteher Vinc. Markowicz, 65 J. a. Marie Chrostowska, geb. Bujalska, 32 J. a. Marie Popiel, geb. Zeidowska. Michael Wolkow, Platzadjutant. Barbara Zakiewicz, geb. Murawska, 64 J. a.

Angekommen: Graf L Grabowski von Niedrzwica 414, Graf A Krasinski und Graf M Mycielski von Radziejowice 414, Oberst P Zwolinski von Kijew 391, Schauspieler M Bodurkiewicz von Krakau 46, Frau A Hoffmann von Paris 413, Baurath A Löwe von Marienbad 1840, Graf T Zamoyski von Krakau 472, Kaufl. A Glaß v. Wien 1062, St Kronenberg von Salzbrunn 614, J Ripanicz von Leipzig 971, Ludw. Thonnes von Paris 496.

Abgereist: Staatsrath A Kozewnikoff nach Wilna, Graf B Walewski nach Wydrzyn, Part. W Zachert nach Eupraxl, Oberst F Bulatowicz nach Deutschland, Prof. A Cybulski nach Breslau, Part. H Töplitz nach Dresden.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—45½ K., pr. Garniec 46½—47½ Kop.

Inserate.

Zu einem sehr guten **Fabrik-Geschäft** wird ein Theilnehmer mit nur sehr geringem Kapital gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Circulair.

Auf Veranlassung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft und in Uebereinstimmung mit denselben, machen die unterzeichneten Geschäftshäuser, in Folge der sowohl im Aus- als im Inlande eingeführten Veränderungen im Getreidehandel, ihre geehrten Correspondenten, die Herren Einsender von Getreide nach hier, darauf aufmerksam:

daß bereits auf vielen Hauptmärkten der Beziehungsländer von Getreide dasselbe nicht nur nach einem festgesetzten allgemeinen Gewichtssatze gekauft und berechnet wird, sondern daß auch die Quantitäten mehrentheils durchweg verwogen werden;

daß auch mehrfache Anforderungen vom Auslande, Getreide nur nach Gewicht kaufen und empfangen zu wollen, bereits hierher ergangen sind, und man hier, um Absatz und Geschäft zu bewirken, den desfallsigen Anforderungen mehrseitig nachgekommen ist;

daß auch hier die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der einzuführenden Verwiegung statt der bisherigen Vermessung anerkannt, und die Absicht gehegt wird: diese Abänderung als allgemeine Usance in nächster Zeit ins Leben zu rufen, und zwar, sobald man zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch zu allen Geschäfts-Zwecken die Getreide ausreichend sind, um die richtige Ausführung zu sichern;

daß schon jetzt auf Anforderung der Käufer viele Ladungen Getreide nur nach einem übereingekommenen Gewichtssatze pr. Scheffel verkauft und ohne Vermessung nur verwogen werden, die Verkäufer bei derartigen Abschlüssen im Allgemeinen sich mit dem Resultate der Verwiegung befriedigt erklären, daß aber die meisten Verkäufer von Getreide sich bisher den derartigen Abschlüssen nicht fügen konnten, selbst wenn sie solche im Vortheile der Ladungseigner erachteten und ihren Concurrenten nachstehen mußten, weil die Schiffer in ihren Connoissementen zur Vermessung des Getreides angewiesen waren, und diese auch beanspruchten.

Auf Grund dieses letzteren Umstandes ersuchen die Unterzeichneten daher die Herren Getreide-Einsender, in deren unverkennbarem eigenen Interesse, bei den ferneren contraktlichen Abschlüssen mit den Schiffern und Frachtern, denselben die ausdrückliche Verpflichtung aufzulegen und solche durch die Connoissemente oder Ladescheine deutlich feststellen zu lassen:

„daß die Ablieferung des Getreides wie bisher entweder durch Vermessung, oder auch ohne Vermessung nur durch Verwiegung, nach Wahl und Bestimmung des Empfängers erfolge, und die Fracht demgemäß per angemessene Last von 60 Berliner Scheffel, oder pro 5100 Pfund Zollgewicht (oder dem ähnlich nach Maßgabe der Abmachung) bedungen wird.“

Danzig, den 1. Oktober 1861.

T. Bischoff und Co. Ernst Chr. Witz. Petschow und Co. G. Kerden und Co. Benjamin Bernstein. Theodor Fr. Jantzen. Carl H. Zimmermann. Ernst G. Martini. Alexander Makowski und Co. Biber und Henkler. Alexander Prina und Co. Carl Gottlieb Steffens und Söhne. Emmendörffer und Nagel. C. G. Panzer. Ludwig Zoel. Herrmann Cohn. Beygrau und Mandelkau. Conrad und Co. L. T. Lojewski. Th. Behrend und Co. L. M. Köhne. Gebr. Baum. Haaselau u. Stobbe. Kliewer und Zimmermann. C. T. L. Saltzmann. Lewin Hirsch Goldschmidt und Söhne. F. Böhm und Co. Otto und Co. Herrm. Bertram. R. Damme. Schilka und Co. W. R. Hahn. Kosmak und Co. Aug. Lemke.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5pCt. Russische Anleihe	—	86 3/8
[illegible] Russische Anleihe	—	99 5/8
Schatzobligationen	—	80
4pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/8
Russische Banknoten	—	88 5/8
[illegible] Warschau	—	[illegible]
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72 5/8
Roggen pr. L. W. 51 3/4		
„ pr. Frühj. 51 1/3		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.—
Hamburg	—	102.20
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	[illegible]
5 pCt. Metalliques	—	67.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182 20

London.

Consols pr. Rechn.	—	92 3/8
Getreidemarkt: engl. W. 1½, Rostocker 2½, Ostsee- 1 Sh. höher.		
Paris.		
3pCt. Rente	—	67,80
Credit-Mobilier	—	698
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 14. Oktober.

	Br.	Gd.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 30	105 —
London 3 Mt. 1 Pf.	7 12	7 10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 15	84 —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 95	76 65
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158 25	157 95
Petersburg 1 Monat	99 66	99 50
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 2/3	91 1/2
Pfandbriefe	— —	15 15
Imperiale	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, 3. (15.) Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 233. **Mittwoch, (4.) 16. Oktober.** **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 2 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 15. Oktober. Der General der Kavallerie a. D. und frühere Kommandant der Hauptstadt Warschau Tutczek ist von Petersburg hier angekommen, der Wirkliche Staatsrath, Senatsmitglied Hofmann, aus Deutschland zurückgekehrt.

— Der Magistrat der Hauptstadt Warschau macht bekannt, daß in Petersburg eine Kommission zur Vermittlung der Theilnahme des Kaiserreiches an der allgemeinen Industrie- und Kunstausstellung eingesetzt worden ist, die im kommenden Jahre in London abgehalten werden soll, und fordert die hiesigen Gewerbsleute und Künstler zur Einsendung von Produkten auf, die von den Fortschritten der Industrie und Kunst im Königreiche Polen Zeugniß ablegen könnten.

Dieselbe Behörde warnt auf's Neue vor der Beschädigung der durch die Weichsel führenden Telegraphendrähte.

— Die „Gaz. Polska" bespricht in ihrem Leitartikel die Rektoratsantrittsrede des Prof. Dr. Dietl an der Universität Krakau und die Reorganisation dieser altehrwürdigen Hochschule in historisch-nationalem Geiste.

— Fortsetzung der Berichte über die Wahlen im Königreiche.

In den Stadtrath von Krasnystaw wurden folgende Herren gewählt: P. A. Kaluzynski, J. Lickindorf, U. Halicki, J. Cichorzecki, St. Grzadkowski, J. Kunstfeld, M. Dulski, J. Makowski; J. Radziewicz, J. Pytlowski, B. Kaminski, A. Mazurkiewicz, L. Banaszkiewicz, F. Haratym, L. Krajewski, St. Marczewski.

Kreisräthe. In Włodawa für Radzyn: F. Krassowski, R. Jasinski, J. Frankowski, P. P. Szymanski, J. Kepinski, J. Sosnkowski, P. Scipio; L. Olgecki, J. Dobrzanski, P. G. Wasilewski, W. Jasinski, G. Weimert, P. F. Parasinski, Graf Aug. Zamoyski.

Gombin (Gostynin): W. Garczynski, W. Czarnowski, E. Krosnowski, L. Lacki, St. Dabski, P. L. Zgórecki, A. Rzetkowski, P. A. Gronczewski; R. Antoszewski, St. Wojcicki, A. Lesiewski, A. Labecki, B. Kleniewski, Fürst Leon Sapieha, F. Higesberger, K. Piaszczynski.

Wilkowyszki (Kalwarya): J. Giejsztor, P. L. Sekowski, J. Zielinski, T. Szeligowski, A. Gallera; J. Wiecki, J. Hillimberg, F. Slapski, X. Florjanowicz, M. Smolenski.

Kalisch: C. Gorczycki, B. Puchalski, P. P. Kobylinski, L. Mamrath, M. Schyfer, J. Czortkowski, A. Celinski, A. Biernowski, W. Repphann, E. Mamelok, St. Radolinski; J. Kezycki, F. Grodzicki, A. Mazurkiewicz, J. Arnold, A. Gebicki, J. Krajewski, P. J. Lisiecki, J. Jezierski, T. Daruchowski, K. Pollner, A. Mianowski.

Zgierz (Leczyca): K. Kozminski, M. Lepkowski, J. Wezyk, A. Ziemiecki, H. Starzynski, Heinr. Schlösser, P. Lubienski, K. Miaszkowski; L. Geier, J. Bajkowski, J. Lebelt, M. Polkowski, H. Gotartowski, J. Rojewski, S. Markusfeld, T. Wilkoszewski.

Opatow: W. Jasinski, P. J. Jopowicz, M. Kotkowski, J. Kotkowski, P. K. Kotkowski, K. Rusocki, St. Malinowski, S. Kossecki, P. J. Dabrowski; L. Jasinski, K. Klokocki, J. Kellewski, R. Konarski, K. Sosnowski, B. Fijalkowski, J. Kobylinski, M. Wojciechowski, T. Przyłęski.

— St. Petersburg, 28. September (10. Oktober). Ordensverleihungen: Gen.-Maj. Roshnow, Civil-Gouverneur von Plock, Gen.-Maj. Gerngroß II., Mitglied des Conseils und des wissenschaftlichen Comiter's des Berg-Corps, und Wirklicher Staatsrath Baron v. Rosen, Präsident des Rent-Amtes von Charkow, haben den Stanislausorden 1. Klasse erhalten. (St. Pet. Z.)

Se. Maj. der Kaiser hat am 10. August zu befehlen geruht, daß die Verordnungen über die Aufnahme der Söhne armer Edelleute in den Militärdienst und die am 2. April 1853 Allerhöchst bestätigte Verordnung über die Dienstpflicht der Söhne solcher Officiere und Beamten, welche durch ihren Dienst nicht den Erbadel erworben haben, aufgehoben werden, und die jungen Edelleute und Freiwilligen, welche nach den für die ehemaligen Lehrtruppen bestehenden Bestimmungen für bestimmte Jahre zum Dienste gezwungen sind, das Recht haben sollen, zu jeder Zeit (außer während des Krieges) aus dem Dienst zu treten. (Sen. Z.)

— Auf Verfügung der obersten Behörde sind in Folge wiederholter Unordnungen die Vorlesungen an der Universität von St. Petersburg suspendirt, und die Eingänge zu den Räumen des Universitätsgebäudes bis auf weitere Entscheidung geschlossen. (N. B.)

— Für Riga war der 24. September ein bedeutungsvoller Tag, an welchem die Eisenbahn feierlich eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde. Nachdem die Oberverwaltung der Wege-Communikation und öffentlichen Bauten die Bahn und deren Betriebsmittel durch eine besondere Commission hatte prüfen lassen und die Genehmigung zur Eröffnung ertheilt hatte, wurde diese vom Vorstande der Gesellschaft an dem bezeichneten Tage angeordnet. Mittags wurde die Probefahrt gemacht, an welcher der Generalgouverneur, der Commandant, der Gouvernementschef, die Repräsentanten der Behörden des Landes und der Stadt und mehrere Aktionäre Theil nahmen. Nach der Rückkehr fand im Versammlungslokale des Bahnhofes ein Frühstück statt, bei welchem ein nicht enden wollendes Hoch II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, dem Thronfolger und dem Kaiserhause gebracht, und hierauf in verschiedenen Reden und Toasten die Bedeutung des Tages hervorgehoben wurde. Besonderes Interesse erregte die Rede des Präsidenten der Direktion, Wirkl. Staatsraths v. Cube, in welcher derselbe die näheren Verhältnisse der Eisenbahn in einem geschichtlich-statistischen Ueberblicke darlegte. (Rig. Z.)

— Man schreibt aus Odessa, daß das Gerücht von der Ratificirung eines Handelsvertrages zwischen Rußland und der Türkei die trostreichsten Hoffnungen erwecke, und zwar um so mehr, als die Vertiefung der Donaumündung auf 17 und 18 Fuß, die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Przemysl und Lemberg und die Verbindung der galizischen Eisenbahnen mit Galatz, welche die moldauische Regierung über Czernowitz durch das Serethal zu bewerkstelligen beabsichtigt, den Odessaer Handel mit einer starken Concurrenz bedrohen. Da diese Arbeiten jedoch nicht vor Verlauf von 5 Jahren beendigt sein können, wäre es durchaus nothwendig, eine Eisenbahn von Kiew nach Odessa zu bauen, um unsern Hafen vor dem unausbleiblichen Verfall zu retten. Man sagt, daß das Projekt zu der Odessaer Eisenbahn längst fertig sei, die Ausführung desselben aber unübersteigliche Hindernisse in dem schlechten Course gefunden habe.

Dieselbe Correspondenz theilt mit, daß Baron Stieglitz seine Güter in Neu-Rußland (100,000 Dessj.) für 1,600,000 Rbl. verkauft habe. (WZ.)

— Die erste Veranlassung zur Auswanderung der Tataren aus der Krim gab der Umstand, daß diejenigen, welche sich in dem orientalischen Kriege compromittirt hatten, nach dem Friedensschlusse durch Vermittelung der Alliirten die Erlaubniß zur Uebersiedelung in die Dobrudscha erhielten. Die Auswanderung wurde aber immer bedeutender und erreichte im Jahre 1860 den höchsten Grad. In Eupatoria allein schifften sich im Sommer des genannten Jahres 81,240 Individuen ein und nahmen 13,700 Stück Vieh mit. Im Ganzen belief sich die Zahl der im Jahre 1860 ausgewanderten Tataren und Nogaier auf 230,000. Da nun die Halbinsel ungefähr 241,000 tatarische und 80,000 nogaiische Bewohner zählte, ist von der tatarischen Bevölkerung äußerst wenig (von der nogaiischen nichts) in der Krim zurückgeblieben. (Russ. Inv.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. „Mit Befriedigung wird das Land aus den Berichten über die Zusammenkunft der Monarchen in Compiegne ersehen haben, daß dieselbe deutlich das Gepräge der freundnachbarlichen Gesinnungen trug, denen der Besuch Sr. Majestät des Königs einen erneuten Ausdruck zu verleihen beabsichtigte. Die herzliche Begegnung der beiden Monarchen, welche das in Baden-Baden angeknüpfte Verhältniß freundschaftlicher persönlicher Beziehungen befestigt hat, und die in dem erhabenen Gaste Sr. Majestät des Kaisers nur die angenehmsten Erinnerungen hat zurücklassen können, wird dem Lande als eine gute Vorbedeutung gelten, daß auch zwischen den beiden Nachbarstaaten die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen fortdauern und sich befestigen werden, welche eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Entwickelung und die Wohlfahrt der beiden Nationen bilden. Es gereicht uns zu besonderer Freude, aus dem herzlichen Entgegenkommen, welches dem königlichen Gaste in Compiegne auch seitens der Bevölkerung zu Theil geworden ist, entnehmen zu können, daß der hohe Werth der Aufrechterhaltung und Befestigung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarstaaten in Frankreich nicht minder lebhaft als in Deutschland gewürdigt wird, — und in diesen Gesinnungen, in denen beide Nationen zusammentreffen, glauben wir mit Recht ein erfreuliches Zeichen des wachsenden gegenseitigen Vertrauens und eine werthvolle Bürgschaft für eine befriedigende Gestaltung der Zukunft erblicken zu dürfen." So schreibt die ministerielle „A.P.Z."

Mit dem Befinden des Stadtgerichtsrathes Twesten geht es wunschentsprechend. Die Geschwulst hat nachgelassen, und die Schmerzen haben sich gemäßigt. (Pr. Bl.)

Danzig, 12. Oktober. Die hiesigen Sammlungen für die deutsche Flotte, die bei den Gemeindewählern der ersten Abtheilung stattfanden, haben bis jetzt von circa 120 Personen circa 3500 Thlr. gebracht.

Hannover, 8. Oktober. Nach dem heutigen „Tageblatt" wollen der König und der Kronprinz nicht „Obmann", sondern „Protektor" einer Gilde werden. Der König habe überdies sämmtliche Zünfte des Landes unter seinen besonderen Schutz gestellt.

München, 11. Oktober. Da in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit der Berathung der Budget-Einnahmen begonnen wurde, gab der Finanzminister v. Pfeufer zu Anfang derselben eine Erklärung des Standpunktes der Regierung und verwahrte sich gegen die vom Ausschuß vorgenommenen Erhöhungen der Einnahmen. Eine Aeußerung am Schlusse dieser Erklärung, als ob die Anträge auf Abkürzung der Finanzperioden aus anderen als financiellen Gründen, aus denen es

vortheilhaft erscheine, wenn ein Deficit in der Staatskasse sich ergebe, gestellt worden seien, rief eine energische Verwahrung des Präsidenten Grafen Hegnenberg hervor: nichts berechtige zu der Annahme, daß in diesem Hause Jemand sitze, der so pflichtwidrig denke, ein Deficit in der bayerischen Staatskasse zu wünschen. (Südd. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Magistrat der Stadt Stuhlweißenburg wurde von dem dahin entsendeten k. k. Kommissär aufgefordert, die Kopien der Statthalterei-Verordnungen und der hierüber gefaßten Beschlüsse herauszugeben, was derselbe aber in der Sitzung vom 5. d. M. laut Beschluß verweigerte.

Klausenburg, 8. Oktober. In der am 7. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Kongregation des Klausenburger Komitats wurde, um dem seit 1. Mai d. J. bestehenden Gerichtsstillstande ein Ende zu machen, beschlossen, daß die Gerichtspflege von den Gerichtsmitgliedern alsogleich in Angriff genommen werde. Als Grundlage für die Rechtspflege wurde das Operat der Judex-Curialkonferenz mit einigen Modifikationen einstimmig angenommen. Das Centralgericht wurde für permanent erklärt. (W.Z.)

Dem in der St. Markuskirche in Venedig am 6. d. M. abgehaltenen Requiem für die Seelenruhe des verstorbenen Patriarchen haben Erzherzog Joseph, Statthalter Ritter v. Toggenburg, Militärgouverneur Freiherr v. Alemann, die Spitzen aller Behörden und eine überaus zahlreiche Versammlung beigewohnt. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Die Minister Thouvenel, Walewski und Vaillant haben vom Könige den schwarzen Adler-, 17 andere Personen den rothen Adler-Orden erhalten. — Die Prinzessin Mathilde ist von Italien, wo sie, wie der „Moniteur" heute ausdrücklich bemerkt, „überall den eifrigsten und theilnahmvollsten Empfang gehabt hat", vorgestern hier eingetroffen. — Der „Gazette de France" zufolge würde Louis Blanc, der seit einigen Monaten sehr leidend ist, nach Italien (Genua) übersiedeln und seinen Weg durch Frankreich nehmen.

Viele Blätter haben die in Rom erfolgte Hinrichtung des Meuchlers Locatelli, der bekanntlich einen päpstlichen Gensdarmen ermordet hat, als einen Justizmord geschildert, weil ein gewisser Castrucci in Florenz sich freiwillig zu diesem Morde bekannt habe. Jetzt theilt der „Osserv. Romano" ein Schreiben dieses Castrucci mit, in welchem derselbe seine Mutter versichert, er wisse sich vor Erstaunen gar nicht zu fassen, daß dergleichen Dinge von ihm gesagt würden; er wisse nichts von dieser That und sein Gewissen sei vollkommen rein.

„Pays" schildert die Lage aller Fremden in Mexiko als eine im höchsten Grade unerträgliche, fügt hinzu, daß Frankreich allein bereits an 50 Millionen Fr. Schadenersatz zu reklamiren habe, und motivirt mit diesen und anderen Gründen die Nothwendigkeit, daß Frankreich an der gegen Mexiko beschlossenen Operation sich betheiligen müsse.

Der „Messager du Midi" stellt die Gefangennehmung und Füsilirung des Spaniers Borges in einer aus Neapel vom 5. d. M. datirten Korrespondenz in Abrede.

Paris, 10. Oktober. Das „Journal des Débats" bemerkt gegen den letzten „Times"-Artikel: „Wir werden Frankreich und seiner Regierung nicht die Schmach anthun, sie gegen Unterstellungen zu vertheidigen, die in Form und Inhalt gleich sehr verletzend und ebenso sehr des guten Geschmacks und der würdigen Haltung, als der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes entbehren. Man antwortet auf wirkliche und ernstlich begründete Beschwerden; aber man antwortet nur durch Verachtung und Stillschweigen auf beleidigende Schmähungen."

Italien.

Der König hat den Maestro Rossini zum Mitgliede des Civilverdienst-Ordens von Savoyen mit einem jährlichen, auf das Kapitel angewiesenen Gehalte von 600 Lires ernannt.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 5. bis 12. Oktober.

An unserem dieswöchentlichen Weizenmarkte herrschte eine größere Kauflust als in den letzten Wochen und fanden ca. 1700 Last leicht Nehmer. Die Ausstellungen namentlich von frischem Weizen waren der Nachfrage nicht entsprechend, und da gerade diese Qualität vorzugsweise beliebt, gelang es Inhabern ihre täglich erhöhten Forderungen zugestanden zu erhalten. Ich glaube die dieswöchentliche Preissteigerung mit 15—20 fl nicht zu hoch anzunehmen. Alte Waare, namentlich würdige Qualität, fand auch Beachtung und wurden dafür gleichfalls höhere Preise angelegt, für ordinaire Güter hielt es dagegen sehr schwer Käufer zu finden.

Bezahlt wurde: alt 127—8, 128, 129—30 pfd bunt 560, 570, 587 fl; 127—8, 128—9, 129—30 pfd do 580, 590, 600 fl pr. 85 Pfd gewogen, 134 pfd roth 607½ fl, 132 pfd fein hellbunt 630 fl; frisch 125, 125—9 pfd bunt 560, 594 fl, 126, 128 pfd hellbunt 600, 610 fl, 129, 129—30 pfd hellbunt 600-620, 620 fl, 130—1 pfd hellbunt 610, 636 fl, 132 pfd do 620—40 fl; 133—4 pfd dunkelbunt 615 fl, 132—3, 133—4 pfd fein glasig 660 fl, 136 pfd fein hochbunt 660 fl pr. 85 Pfd gewogen.

Roggen blieb auch in dieser Woche andauernd begehrt und fanden ca. 209 Last frische Waare zu theils letztwöchentlichen, theils etwas höheren Preisen rasch Liebhaber. Man bewilligte 121, 123 pfd 354, 357 fl, 125—8 pfd 360—372 fl.

Bei dem regen Begehr gelang es auch Connoissemente zu placiren und erhielt man für 78 Pfd. 10 Loth 351 fl, 80 Pfd 13 Loth 360 fl pr. 81⅚ Pfd zugestanden. — Alter Roggen war weniger beliebt und mit Ausnahme von 60 Last 118—9 pfd, die zu 315 fl pr 125 Pfd erlassen wurden, blieb das weitere Angebot unbegeben.

Nach Frühjahrs-Roggen herrschte bis Mitte der Woche Begehr und wurden 140 Last zu 355 fl für reine Lieferung und 350 fl für Connoissement-Regulirung bewilligt. Zu diesen Preisen blieben Offerten gegen Ende der Woche unberücksichtigt, und wird es vom Auslande abhängen, ob sich unsere gegenwärtigen Preise behaupten können.

Die Zufuhren von Erbsen waren in dieser Woche schon etwas größer und fanden ihrer schönen Qualität halber, rasch Nehmer. Ca. 40 Last zu 360—400 fl, ganz feine bis 400 fl umgesetzt.

Gerste findet an hiesigen Brauern Abnehmer; nach dem Auslande geben unsere heutigen Preise weder Rechnung, noch sind Zufuhren so bedeutend, daß ein Exportgeschäft bewirkt werden könnte. Umsatz ca. 35 Last. — Bezahlt wurde 105—7 pfd kleine mit 276—282 fl, 113—4 pfd große mit 312—321 fl.

Alter Hafer holte 168 fl pr. 50 Pfd.

Oelsaaten nichts umgegangen. Für größere Parthieen alter 72 pfd Waare wird 670 fl gefordert.

Trotzdem große Quantitäten Kartoffeln aus unserm Hafen seit Wochen exportirt werden, und bei dem dadurch erweislichen Fehlschlagen der Kartoffelernte in andern Landstrichen auf ein Höhergehen der Spirituspreise im Auslande gerücksichtigt werden müßte, bleibt der Artikel an unserm Platze ganz ohne Leben und sind nur vereinzelte Verkäufe an Consumenten zu 20⅓—20⁵⁄₁₂ Thlr. pr. 8000 pCt. geschlossen worden.

— Auf dem Triester Bahnhofe werden jetzt provisorische Lokalitäten zur Unterbringung der Getreidemassen und zur Abfertigung der zollfreien Güter errichtet. Es geschieht dies, um den Parteien das Heraufführen der Güter über die Rampe zu ersparen.

Lokalbericht.

Warschau, 16. Oktober.

Gestorben: Czeslawa Truchnowska, 17 J. a.

Angekommen: Ingenieur A Dingler von Wien 414, Agronom J Detraz von Genua 570, Dampfmühlendirektor M Kolischer von Krakau 414, Kurier J Ridgway v. London 1852, Fürst L Sapieha von Deutschland 1403, Beamter K Zagorski von Wien 418, Kaufl. K Hilscher von Danzig 470, H Kletz von Leipzig 962, S Rothbart von Leipzig 1806, M Stückgold von Leipzig 2262, G Stürmer aus Preußen 558.

Abgereist: Graf M Mycielski und Graf A Krasinski nach Radziejowice, Adelsmarschall K Podhorodynski nach dem Kaiserreiche, Holzhändler J Häring nach Bromberg, Kammerherr W Kaunitz nach Berlin, Kaufl. J Krozake nach Breslau, A Kuzniтzki nach Myslowitz, S Pulvermacher n. Bromberg, A Rosen nach Kempen.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 59 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abj. 1 Serie 14 R. 97 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 15⅗ K., von Pfandbriefen 18⅔ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 87¾—45½ K.; pr. Garniec 45—47½ Kop.

Japan.

Von K. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 229 dieser Ztg.)

Die Lehensfürsten und die Adligen überhaupt machen der japanischen Staatsweisheit schwere Sorgen. Früher gab es 68 Lehen, die man, um die Macht der einzelnen Fürsten zu verringern, auf 604 vermehrt hat. Damit nun die Fürsten nicht zu reich und mächtig werden, zwingt man sie zu ungeheuren Ausgaben, und den niedern Adel hält man in Abhängigkeit durch seine Begier nach höheren Rang verleihenden Beamtenstellen. Die ganze, unglaublich große Beamtenzahl ist in ihren Befugnissen genau beschränkt; die einen beaufsichtigen die andern, und alle wissen, daß sie sich in einem dichten Kreise von Spähern bewegen. Diese Spione werden amtlich mit dem Namen Metsuken, d. i. „unerschütterliche Beobachter", bezeichnet. Fürsten sind unter ihnen nicht, jeder andere Stand stellt aber zu dieser Schaar sein Kontingent. Häufig erhalten Spione die Stelle des von ihnen denuncirten Beamten.

Obgleich unser Buch darüber schweigt, so glauben wir doch kaum, daß dieses schon tief in die Volksgewohnheiten eingewurzelte System einen andern, als ungünstigen Einfluß auf die Biederkeit derselben und auf angenehme sociale Verhältnisse ausüben kann.

Die Gesetze Japans sind mit Blut geschrieben. Todes- und Prügelstrafen sind die gewöhnlichsten. Eine andere Haft, als die Untersuchungshaft, scheint nicht zu existiren. Da die Todesstrafe Vermögenseinziehung und unauslöschliche Schande für die ganze Familie nach sich zieht, so schlitzen sich die Japaner den Bauch auf, um dieser Schande zu entgehen. Wer derartig stirbt, bleibt rein, und guter Ruf und Vermögen verbleiben seinen Erben. Dieses Experiment heißt „Harakiri", und die Art, wie dasselbe zu verrichten, bildet einen Theil des Unterrichtes.

Den ersten landschaftlichen Anblick Japan's schildert Commodore Perry folgendermaßen: „Kaum hatten die Beamten das Flaggenschiff verlassen, als das ganze Geschwader sich in Schlachtordnung stellte und die Bai (von Jeddo) nordwärts hinauf fuhr. Man folgte der westlichen Küste in geringer Entfernung und überblickte sie bis zu den Bergen im fernen Hintergrunde. Fruchtbare Felder, ausgedehnte Wiesen, von Pflanzungen umgeben und mit schönen Baumgruppen besetzt, Terrassen und kleine Wälder wechselten mit einander ab. Der höchste Reiz der Landschaft lag in dem saftigen Grün ihrer Pflanzendecke, das man selbst in englischen Parks im Frühling nicht so schön sieht. Diese gartenähnliche Gegend gewann besonders durch den Gegensatz zu den nackten, unfruchtbaren Bergen hinter ihr. Der Strand war zuerst felsig, wurde aber weiterhin ebener und zeigte hie und da breite Sandstreifen.

Nachdem die Schiffe anderthalb Meilen zurückgelegt hatten, ließen sie in einer Bucht die Anker fallen. Hier ragten am Ufer Felsen empor, deren Fuß das Meer zu seltsamen Formen ausgewaschen hatte, während ihre Gipfel mit Pflanzen bewachsen waren, deren Blätter und Ranken in üppigen Gewinden von den Klippenrändern herabhingen. Das innere Land zog sich in grünen Abhängen gegen die Küste hin. An einer Stelle verrieth weißer Rauch, der aus dem dichten Blätterwerk der Baumgipfel emporwirbelte, daß die reizende Wildniß nicht unbewohnt sei. Am nächsten Morgen fuhren mehrere Boote ab, um die Sondirungen näher nach Jeddo hin fortzusetzen: die Landschaft enthüllte immer neue Reize. Das tiefe, reiche Grün der Pflanzenwelt, die vielen schmalen Buchten, die sich in die Küste einsenkten und kleine Bäche aufnahmen, deren geschlängelter Lauf durch Wiesen und Pflanzungen weithin verfolgt werden konnte, die unzähligen Dörfer, über denen hohe Baumgruppen ein Schirmdach bildeten, stellten ein entzückendes Bild der Schönheit, des Ueberflusses und des Glückes dar."

In eine der Buchten liefen die Amerikaner ein und fuhren einen Fluß, der in sie mündete, eine Strecke weit hinauf. Sogleich sammelten sich die

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7273, Weizen 4674, Gerste 2160, Hafer 4784, Erbsen 835, Buchweizen 1182, Gerstengrütze 2460, Roggenmehl 1517, Weizenmehl 1360, Kartoffeln 4103 Tschetw.; Heu 1373, Stroh 454 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 49 Kop., Weizen 6 RSr. 44 Kop., Erbsen 5 RS. 2½ Kop., Zuckererbsen 6 RS. — Kop., Bohnen 6 RS. 14 K., Hafer 2 R. 22½ Kop., Gerste 3 R. 67 K. Buchweizen 3 RS. 37 K., Kartoffeln 1 R. 27½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 25½ K., geb. Roggenmehl 79½ Kop, Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 56 K., feine Buchweizengrütze 17 R. 47 K., ordinaire 10 RS. 86 K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 79½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 33 Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 42 Kop, Butter 6 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 993 St., wovon 857 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 914, Kälber 400, Hammel 2248, wovon verkauft wurden 723 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Vermischtes.

— Königsberg, 7. Oktober. Das gestern von Renz ausgeführte Wettrennen auf dem kleinen Exercierplatze fiel so glänzend aus, daß Renz am nächsten Sonntage noch eins, und während der Krönungsfesttage, die dadurch keinen kleinen Reiz erhalten, wenigstens noch zwei veranstalten wird. — Die Hauptfestlichkeiten während der Krönungswoche bestehen in den Königlichen Festivitäten im Schlosse, dem Provinzialfest im Tivolitheater, Stadtfest im Börsengarten, Studenten-Fackelzug (16. oder 17. Oktober), Feuerwerk am 17. Oktober, Subskriptionsball zum Besten der Flotte im Stadtfestlokal am 18. Oktober, einem von Woltersdorff projektirten Entree-Fest im Provinzial-Festlokal, einem von Hübsch arrangirten Maskenball, in den Theatervorstellungen: am 14. Oktober „Müller von Meran", Oper, „die vier Jahreszeiten", Ballet (im Beisein des ganzen Hofes); am 15. Oktober „der fliegende Holländer", Oper; am 16. Oktober „Fortunios Lied", Operette, „Ein flotter Bursche", Schwank, „Undine", Ballet; am 17. Oktober „Dinorah", Oper von Meyerbeer (unter Anwesenheit des berühmten Componisten, dem dabei Ovationen bevorstehen); am 18. Oktober „Festspiel von Tietz", „Richard Löwenherz", Oper; am 19. Oktober „Hermann, der Cherusker", Schauspiel von Dr. Köster; am 20. Oktober „Fortunio", „die weiße Dame." Im Salontheater findet am 18. Oktober ein „Festprolog" und „1701", Lustspiel in 3 Akten von ? statt. — Renz wird täglich zwei Vorstellungen geben. Se. Maj. der König ist dazu eingeladen. Im Schießhause schießen die eingeladenen Gilden der Monarchie nach Ehrenpreisen. Am 15. Bespeisung der Kriegsinvaliden im Schießhause, wozu Se. Maj. der König erwartet wird. Musikdirektor Pabst führt am 15. Oktober eine Kirchenmusik im Dome auf. Die neue Kapelle des Krankenhauses der Barmherzigkeit erwartet in Gegenwart des Hofes die Einweihung. Den Stadtarmen werden am 15. Oktober die Geldspenden der Stadt ausgetheilt. (Danz. Ztg.)

— Abbé Richard, der Quellenentdecker, traf am 6. d. in Berlin ein. Die Zahl der Aufträge, die hier für ihn, auch von Seiten verschiedener Behörden, die deßwegen wichtige Baue sistirt hatten, eingelaufen, ist sehr groß. Ein Handlungshaus hatte u. A. den Auftrag, ihn nach Warschau zu engagiren. Da er aber versprochen hat, noch nach Wien zu kommen, so konnte er Berlin nur zwei Tage widmen und muß die Befriedigung aller anderen Aufträge bis zu seiner Wiederkehr im nächsten Frühjahr verschieben. Abbé Richard nimmt außer den Reisekosten von Berlin für seine Mühe 40 bis 50 Fr., sichert jedoch die Rückerstattung zu, wenn sich an dem bezeichneten Ort keine Quelle finden sollte.

— Das „Journ. des Débats" bemerkt, daß es in Frankreich noch heut zu Tage eine Menge Departements giebt (Finisterre, Correze, Indre, Haute-Vienne ꝛc), in denen von 100 Personen, die sich verheirathen, 70 bis 80 nicht ihren Namen schreiben können, weshalb sie von der amtlichen Statistik „illettrés" genannt werden. Im nordöstlichen Frankreich ist das Verhältniß zwar recht günstig, aber im Durchschnitt fürs ganze Land kommen doch auf 100 Neuvermählte immer noch 39, die ihren Heirathskontrakt nicht haben unterschreiben können.

— In London macht jetzt ein junger Deutscher, Namens L. Paulson, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hat, als Schachspieler Aufsehen. Er spielte gestern im Ries'schen Divan gleichzeitig 10 Partieen gegen 10 Gentlemen, deren jeder eine Art Kriegsrath von guten Spielern um sich hatte, auswendig, d. h. ohne ein Brett zu sehen. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittag bis 2 Uhr nach Mitternacht. Paulson schlug beinahe alle Gegner. Geschlagen wurde er einmal vom russischen Gesandtschafts-Secretär Saburoff.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 13. Oktober, Nachmittags. Die Stadt ist außerordentlich belebt. Die Brücken und Straßen, welche der königliche Zug passiren wird, sind mit Festons, Kränzen und mit den preußischen und weimarischen Fahnen reich dekorirt. Innerhalb des Brandenburger Thores befindet sich eine Ehrenpforte, in römischem Triumphbogenstyle aufgeführt.

Königsberg, 14. Oktober. Ihre Majestäten sind gegen 12 Uhr vor der Stadt eingetroffen und durch die königlichen Prinzen, die Generalität, den Ober-Präsidenten und die Deputationen der Stadtbehörden empfangen worden. Der Zug ging in vorgeschriebener Ordnung vor sich. Der König war zu Pferde, umgeben von den Prinzen des königl. Hauses; die Königin fuhr im achtspännigen Galawagen. Tausendstimmiger Hurrahruf, Geschützdonner und Läuten aller Glocken verkündeten den Einzug der Majestäten durch das Brandenburger-Thor, wo unter einer errichteten Ehrenpforte die Begrüßung stattfand. Durch ein Spalier der Gilden und Innungen bewegte sich der Zug unter nicht enden wollendem Hurrahrufe der Volksmenge zum Schlosse. Alle Häuser waren reich geschmückt und bis zum Dache mit Zuschauern besetzt.

Am Schlosse wurden die Majestäten von den Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Offiziercorps, den Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Das schönste Wetter begünstigte die Einzugsfeierlichkeit. Der Zuzug Fremder ist ungeheuer.

Königsberg, 14. Oktober, 3½ Uhr Nachmittags. Herzlicher und patriotischer Empfang der Majestäten in der Provinz und in Königsberg. Eben fand nach dem glänzenden Einzuge Empfang der Militär- und Civilbehörden statt, bei welchem der König seinen Dank und sein Vertrauen auf das fernere Gedeihen aller vaterländischen Interessen unter Mitwirkung aller Stände warm ausgesprochen hat.

Corfu, 13. Oktober. Der Kaiser ist heute um 8 Uhr früh hier angekommen. Die Kaiserin befindet sich wohl.

Das Pester Telegramm, welches die Vertagung des kroatischen Landtages durch eigenen Beschluß meldete, war unrichtig. Die Vertagung ist von Sr. Majestät mit Entschließung vom 9. d. M. bis 1. November angeordnet worden.

London, 12. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 3. d. fahren die Bundestruppen fort, zu avanciren. Während des Vordringens schossen sie aus Versehen auf einander, wodurch Viele getödtet und verwundet wurden. General Anderson telegraphirte nach Cincinnati um Verstärkung. General Mansfield überraschte den General Wool bei Monroe.

Turin, 13. Oktober. Ein Leitartikel der „Opinione" erörtert, daß Veränderungen im Ministerium, wie deren jetzt so viele angedeutet werden, ohne Zuratheziehung der konstitutionellen Partei und ohne das Parlament, dessen Einberufung bevorstehe, zu befragen, nicht zulässig seien, und daß die Politik Cavours die einzige, Italiens Wünsche zum Ziele führende sei. Wir haben, sagt die „Opinione", Ricasoli als den geeignetsten Nachfolger unterstützt, und fordern ihn jetzt auf, jene Politik nicht nur im

---

Einwohner in großen Haufen an den Ufern und befriedigten ihre Neugier. Einige halfen Wasser schöpfen, andere trugen Pfirsiche herbei, und alle gaben ihre Freude über die Anwesenheit der Fremden zu erkennen. Auch die Offiziere von mehreren Regierungsbooten, die in der Nähe lagen, kamen herbei, um mit den Amerikanern in Frieden und Freundschaft eine Pfeife Tabak zu rauchen. Die letzteren konnten die Gastfreundschaft der Japaner nur dadurch erwidern, daß sie ihnen eine genaue Untersuchung ihrer Waffen gestatteten und durch Abfeuern der Revolver ihr Erstaunen erregten. Plötzlich erschienen einige hohe Beamten, und auf der Stelle zerstreute sich die japanische Gesellschaft nach allen Richtungen, wie Kinder, die man bei einer Unart ertappt hat.

Die Geschenke, welche die Amerikaner für die japanischen Majestäten und vornehmen Beamten mitgenommen hatten, waren absichtlich so gewählt, daß sie die Kulturstufe und den Bildungszustand des Westens bezeichneten. Man schenkte dem Kaiser eine Eisenbahn mit einer Dampfmaschine, einen elektrischen Telegraphen, eine Druckerpresse, ein Rettungsboot, eine Lorgnette, verschiedene Bücher, darunter Audubon's berühmte Werke über die Vierfüßler und Vögel Amerika's, Abbildungen der in den Vereinigten Staaten lebenden Indianerstämme, geographische Karten aller Unionsstaaten, Ackerbaugeräthe mit den neuesten Verbesserungen, ein ganzes Stück Tuch, einen Ballen Baumwolle, einen Ofen, Büchsen, Pistolen und Säbel, endlich geistige Getränke aller Art, namentlich Champagner und nordamerikanischen Whisky; die Kaiserin erhielt ein Fernrohr, eine Lorgnette in einem vergoldeten Gehäuse, einen vergoldeten Toilettentisch mit allem Zubehör, eine rothe Sammetkleidung, ein schillerndes, geblümtes Seidenkleid, Porzellangeschirr, eine Sanduhr, einen Ofen für ihr Empfangzimmer, eine Kiste mit den besten Weinen, ein Pommadenkästchen, Seifen der verschiedensten Art und Farbe. Den Beamten wurden je nach ihrem Range Bücher, Flinten, Pistolen, Degen, Kleidungsstücke, Landkarten, Oefen, Uhren, Weine und Branntweine von allen Gattungen eingehändigt. Die Güte der Getränke stellten die Beschenkten unverzüglich auf die Probe und gaben ihre volle Zufriedenheit zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

— Karl v. Holtei kehrt jetzt nach Graz zurück, nachdem er ein volles Jahr Schlesien durchwandert hat. Wohin immer er seinen Wanderstab setzte, in jeder Stadt, in jedem Städtchen hieß man ihn mit Freuden willkommen. Die Herzen der Frauen schlugen ihm warm entgegen, und mit festem Handschlag begrüßte jeder Mann den treuen Sohn seines Heimatslandes. An stillen und sinnigen Huldigungen, an lauten und geräuschvollen Ovationen fehlte es dem wackeren Manne nicht. Er darf sich sagen, in ganz Schlesien einen wahrhaft schönen, ehrenreichen Empfang gefunden zu haben. Jetzt, nachdem er dort noch einmal die Verehrer seiner Muse und seines Talents durch eine Reihe von Vorlesungen erfreut hat, wollte auch Breslau ihn nicht ohne ein Zeichen der Liebe und Verehrung scheiden lassen, und so versammelten sich dort vor einigen Tagen zu einer gemüthlichen Huldigung um den Dichter mehr als hundert Männer aus allen Ständen und Berufskreisen bei einem Festmahle, das durch den edlen Wetteifer der Poesie und Tonkunst reiche Würze erhielt. An seinem letzten Lese-Abend in Breslau wurde der Dichter durch ein ihm anonym zugesandtes sinniges Geschenk, auf dem mit goldenen Lettern zu lesen: — — „Denn Du hast den Weg zum Herzen des Volkes gefunden!" freudig überrascht. (W. Z.)

— Prof. Dr. Giesebrecht hat den Ruf an die Universität München an v. Sybels Stelle angenommen. Dr Kluckhohn hat von der historischen Kommission einen ausgesetzten Preis von 500 fl. für seine Abhandlung „Herzog Ludwig der Reiche" zuerkannt erhalten. (Neue Münch. Z.)

Principe, sondern auch in ihren Konsequenzen aufrecht zu erhalten und den inneren Verhältnissen, so wie jenen des Ministeriums zum Lande und Parlamente sein Augenmerk zu leihen.

Mailand, 13. Oktober. Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel: De Blasio, Generalsekretär des Innern und der Polizei, gab seine Entlassung. Bei Melfi fand ein Zusammenstoß mit den Aufständischen statt.

(Wien. Ztg., Nr. 3., A. Pr. B.)

Inserate.

Zu einem sehr guten **Fabrik-Geschäft** wird ein Theilnehmer mit nur sehr geringem Kapital gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat Septbr.	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Aus dem Personen-Verkehr	67,351 RSr. 36 K.	72,915 RSr. 26 K.
Aus dem Güter-Verkehr	69,552 RSr. 55 K.	51,903 RSr. 50. K.
Verschiedene Einnahmen	3,857 RSr. 34½ K.	810 RSr. 12¼ K.
Summa:	140,761 RSr. 25½ K.	125,628 RSr. 88½ K.

Einnahme für die ersten drei Quartale:
1861: 1,032,612 RSr. 88 K.
1860: 995,210 RSr. 81 K.

mithin pro 1861 mehr: 37,402 RSr. 7 K.

Warschau, den 15. Oktbr.

Der Hr. Einsender des Artikels „aus Wloclawek" wird höflichst ersucht, behufs einer kurzen Besprechung baldigst in der Redaktion eintreten zu wollen.

Für Haut- und sich mittheilende Krankheiten

bin ich täglich von 4—6 Uhr zu sprechen. Dr. **Xaver Jasinski**, am eisernen Thor 413 a. neben d. sächsischen Garten

Ein **Lehrer**, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Zimna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2 Stock.

Unser **Geschäftslokal** befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer **21.**) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

Gesucht

wird eine Reihe Nummern der Berliner Kreuzzeitung von diesem Jahre. Man wünscht nur ganz kurze Einsicht in das Blatt zu nehmen und würde dasselbe sodann mit Dank wieder zurückgeben. Adressen erbittet die Redaktion d. Bl.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klack, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritten. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz 2⅓ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Annoncen aller Art

in den deutschen **Hindemith'schen** Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. W. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Die Hauptniederlage

der durch das Königl. Preuß. Ministerium des Innern patentirten Asphalt-Steinpappen zur Dachdeckung aus der Fabrik von Albert Damcke & Comp. in Berlin

befindet sich bei

Carl Jacobson,

Zimna-Straße Nr. 947, wo dieselben zum festen Preise von 4 RSr. 50 Kop. pr. Zoll-Centner, enthaltend 24 Tafeln oder 44¼ Quadratfuß rheinl. Maaß, gleich 48⁹/₁₀ Quadratfuß poln. Maaß zu kaufen sind.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nmrn.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. **Inhalt:** Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ec.), Biographieen (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ec. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen. Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. Oktober.

Berlin. — Börsenst. flau

	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe	—	86½
[illegible] Russische Anleihe	—	99¾
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85⅝
Kurz Warschau	—	84⅞
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6.21¼
Paris 2 Monat	—	79⅜
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 52¼		
„ pr. Frühj. 52¼		
Wien.		
Börsenst. flau		
Londoner Wechsel 3 Mona.	—	138 70
Hamburg	—	102 50
Paris	—	54 50
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	66 20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180 70

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68 —
Credit-Mobilier	—	692
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	30	105	7½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	95	76	72½
Hamburg 2 Mt. 300 : L.	158	55	158	10
Petersburg 1 Monat	99	66	99	38
Moskau 1 Monat	99	33	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅔		91½	
Pfandbriefe	—	—	15	19
Imperiale	—	—	5	79

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (4.) 16. Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 234. Donnerstag, (5.) 17. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 16. Oktober. Die beiden offiziellen Blätter enthalten die detaillirten Bekanntmachungen der londoner Ausstellungskommission; wir hoffen dieselben nachbringen zu können.

— Der Generallieutenant Maniukin ist von Plock hier angekommen, der Bischof der podlachischen Diözese, P. Benjamin Szymanski, nach Janow, der Königl. Sächsische Konsul Stanislaus Lesser nach Dresden abgereist.

— Die Polizeizeitung enthält folgende Bekanntmachungen:

Warschau, 3. (15.) Oktober. Durch Ankündigung vom 2. (14.) d. wurden die Einwohner der Stadt Warschau davon benachrichtigt, daß sie im Fall eines Allarms auf der Straße in den Häusern zu bleiben haben und in keiner Weise sich in Haufen ansammeln dürfen. Ohne dies zu beachten, füllte das Volk am heutigen Tage im Augenblicke der Verwirrungen die Straßen in Massen, und unzweifelhafter Weise wurden Viele, die einzig und allein von Neugierde geleitet waren, von den Soldaten zum Auseinandergehen genöthigt. Um nun vor persönlichen Unannehmlichkeiten zu bewahren, welche Leute betreffen könnten, die im Fall eines Allarms sich außerhalb der Häuser befinden, benachrichtige ich die Einwohner der Stadt Warschau aufs Neue, daß der Kriegszustand, in welchem sich die Stadt befindet, eine ausnahmsweise Lage ist, und daß Jeder, der keine persönlichen Unannehmlichkeiten erfahren will, sich unweigerlich nach allen Vorschriften des Kriegszustandes richten muß, unter denen verordnet ist: „Alle Versammlungen von mehr als drei Personen sind auf Straßen und Plätzen untersagt. Im Fall irgend eines Tumultes oder Allarms darf Niemand aus dem Hause auf die Straße gehen; die sich nicht in den Wohnungen befinden, sind verpflichtet, in das erste bekannte Haus einzutreten" u. s. w.

Der General-Kriegsgouverneur von Warschau:
Generaladjutant Gerstenzweig.

Warschau, 4. (16.) Okt. An das gesammte Personal der Executivpolizei. Nachdem die Stadt Warschau in Kriegszustand erklärt ist, und kraft der Verfügung Sr. Exc. des Generalkriegsgouverneurs von Warschau, Nro. 4650, trage ich dem gesammten Personal der Executivpolizei hiermit Folgendes auf:

1) Die übersandten Proklamationen des fungt. Statthalters an die Einwohner des Königreichs Polen über die Erklärung des Kriegszustandes im Königreiche und die betreffenden Vorschriften hierüber sind sofort an alle Hausbesitzer zu vertheilen, damit diese sie ihren Miethseinwohnern gegen Quittung mittheilen und nach Verlauf von 48 Stunden durch Vermittlung der Kommissäre an die Polizei zurückgeben, welche dieselben dem General-Gouverneur vorlegen soll.

2) Den Hausbesitzern ist gegen Quittung anzuzeigen:

a. Daß sie keine Miether ohne die vorgeschriebene Legitimation in ihren Häusern halten; wenn sich solche bei ihnen befinden, so sind sie verpflichtet, dies sofort der Polizei anzuzeigen; in Zukunft aber sollen sie jeden neu einziehenden Miether sofort beim Bezirksamte (Zirkel) einmelden und die Vorschriften in dieser Beziehung mit ganzer Genauigkeit befolgen.

b. Daß, wenn es einer auf der Straße von der Polizei verfolgten Person gelingt, sich in irgend ein Haus zu verbergen, der Eigenthümer desselben, sowie der Verwalter und der Hausknecht verpflichtet sind, den sich Versteckenden auf Verlangen der Polizei sofort auszuliefern.

c. Daß, wenn sich in irgend einem Hause übelgesinnte Menschen zu Berathungen versammeln sollten, der Eigenthümer, Verwalter und Hausknecht dies sofort der Polizei anzeigen müssen.

d. Daß Eigenthümer, Verwalter und Knechte von Häusern, in denen eine Niederlage von Waffen oder Kriegsmaterial gefunden werden sollte, in gleicher Weise, wie diejenigen, welche jenes absichtlich versteckt haben, zur Verantwortlichkeit gezogen werden.

e. Daß die Eigenthümer von Plätzen, auf welchen im Freien Rohmaterialien, Holz in Schichten u. dgl. m. liegen, verpflichtet sind, darüber zu wachen, daß sich an solchen Stellen keine Herumtreiber verstecken, die keine Unterkunft haben.

Diese Deklarationen werden bei der Polizeidirektion eingereicht.

3) Von den Eigenthümern und Verwaltern der Häuser sind Erklärungen einzufordern und entgegenzunehmen, daß sie spätestens in 48 Stunden bei den Kommissären die Listen derjenigen Personen einreichen, welche sich gegenwärtig ohne Dienst befinden oder keine augenscheinliche Beschäftigung und Unterhaltsquelle haben. Ebensolche Listen sind auch von den Aeltesten der Handwerkerzünfte einzufordern und mir unverzüglich vorzulegen, unter genauer Anführung, woher jeder Einzelne stammt, ob aus dem Auslande (Land und Provinz), aus welchem Dorfe und Bezirk, oder ob aus Warschau. Wenn die Letzteren Handwerker sind, so können die Innungsältesten für sie Bürgschaft leisten; wenn sie aber anderen Standes sind, so müssen sie die Garantie zweier ansäßiger Bürger beibringen, widrigenfalls sie besondere Listen beibringen müssen.

4) Es ist genau darüber zu wachen, daß Niemand in Warschau ankomme oder von hier abreise, ohne die vorgeschriebenen Legitimationspapiere vorzuweisen; diejenigen, welche mit denselben nicht versehen sind, müssen angehalten und an die zu diesem Zwecke zu errichtenden Kommissionen übergeben werden.

5) Den Bewohnern von Solec, der Altstadt und den andern namentlich von der Arbeiterklasse bewohnten Stadttheilen ist ausdrücklich einzuschärfen, daß sie sich ruhig verhalten, da sie für das geringste Vergehen streng bestraft werden würden.

6) Von allen Inhabern von Buch- und Kunsthandlungen, Bilderläden, photographischen Anstalten und dgl. sind Deklarationen in Empfang zu nehmen, daß sie binnen 24 Stunden alle bei ihnen befindlichen verbotenen Schriften und solche, die aufreizenden Inhaltes sind, alle dergleichen Ankündigungen, Zeichnungen, emblematischen Zeichen u. dgl. abliefern, und in Zukunft unter keinerlei Vorwand solche mehr führen werden.

7) Längstens in zwei Tagen sind die Namensverzeichnisse aller in Warschau wohnhaften Studenten und Schüler einzusenden.

8) Auf alle Personen, welche für politische Vergehen unter Aufsicht gestellt sind, auf die ehemaligen Emigranten, die begnadigten politischen Verbrecher und überhaupt auf Leute von verdächtiger Gesinnung ist die Aufsicht zu verschärfen.

9) Es ist davor zu warnen, daß Anzeigen ohne meine specielle Erlaubniß an Häusern, an und in Kirchen angeheftet werden.

10) Für alle Kirchen ist ein Polizeidienstpersonal zu bestimmen, dessen Pflicht es ist, im Fall die verbotenen Lieder gesungen werden, dieses dem nächsten Militärchef anzuzeigen, welcher sodann Militär nach den Kirchen zu senden hat. Die Soldaten werden nicht in das Innere der Kirchen eintreten, sondern nur die Männer beim Herausgehen aus denselben arretiren, Weiber und Kinder aber frei durchlassen. Hierbei wird nach Möglichkeit ein Polizeimeister, in jedem Falle muß der Bezirkskommissär gegenwärtig sein.

11) Von jedem durch die Einwohner verübten Verstoße oder Ungehorsam ist mir unverzüglich schriftliche Anzeige zu erstatten.

Endlich mache ich das ganze Polizeipersonal darauf aufmerksam, daß die Wirksamkeit der gegenwärtig zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffenen Maßregeln vollständig von der gehörigen und pünktlichen Ausführung der Vorschriften des Kriegszustandes und der Verordnungen der Behörde abhängt. Deshalb ist jeder Polizeibeamte und Officialist, welcher die Wichtigkeit seiner Pflichten und seine Verantwortlichkeit in gegenwärtiger Zeit begreift, nicht allein zur gewöhnlichen Erfüllung seines Dienstes verpflichtet, sondern er muß seine Schuldigkeit im Sinne des Sr. Majestät geschworenen Eides in ihrer ganzen Bedeutung erfassen. Niemand darf sich in irgend einem Falle der Erfüllung seiner Dienstpflichten entziehen; jeder ist verpflichtet, energisch und gewissenhaft zu handeln und unablässig die genaue Ausführung alles dessen, was von oben befohlen ist, zu überwachen. Für die geringste Abweichung von ihrer Dienstpflicht und für jedes Durchdiefingersehen bei der Ausübung ihrer Schuldigkeit werden die Beamten und Angestellten der Polizei vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Der funct. Oberpolizeimeister Oberst Pilsudski.

— Die „Gaz. Warsz." enthält einen sehr anerkennenden Originalbericht über die im vorigen Monate in Schwerin abgehaltene 22. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.

— In Kijew ist die Nachricht von der Bestätigung der dort projektirten Kreditgesellschaft eingetroffen. Dieselbe zählt bis jetzt 70 Theilnehmer, welche ein Vermögen von 6 Mill. RSr. repräsentiren. Fast alle Partner gehören den Gubb. Kijew und Wolhynien an, während sich Podolien fast gar nicht betheiligt hat.

Ausland.

Deutschland.

Berliner Blätter behaupten, daß der Fürst von Hohenzollern sich nach den Krönungsfeierlichkeiten auf einige Zeit von den Staatsgeschäften zurückziehen wolle, um sich auf einer südeuropäischen Insel zu erholen.

Die Urwahlen werden in Folge der Krönungsfeierlichkeiten eine Verzögerung erfahren. Als wahrscheinlichen Termin für die Wahl der Wahlmänner bezeichnet man den 16. oder 17. November, und für die der Abgeordneten den Anfang des Dezember.

Die Quelle der Nachricht, daß die preußischen Offiziere dem Kaiser der Franzosen in Compiegne bei der Verabschiedung die Hand geküßt, ist bekanntlich der „Constitutionnel". In einer Zuschrift an die „Allg. Ztg." berichtigt ein preußischer Offizier diese Nachricht.

Wie die „B. B. Ztg." vernimmt, wird noch im Laufe dieses Jahres eine Zollkonferenz entweder in München oder in Berlin abgehalten werden, auf der die Verhandlungen über den französischen Handelsvertrag

stattfinden, und wahrscheinlich auch die ferneren Handelsbeziehungen zu Oesterreich nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages zur Sprache kommen werden.

Köln, 12. Oktober. Der Kardinal-Erzbischof ist gestern nach Königsberg abgereist.

Aus Thüringen, 9. Oktober. Wie die „Südd. Ztg." vernimmt, wäre der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der aus Anlaß seiner Verheirathung mit einer Dame bürgerlichen Standes schon fest entschlossen war, die Regierung niederzulegen und sich auf sein Gut bei Dresden zurückzuziehen, wieder von diesem Entschluß zurückgebracht worden.

München. Schon vor einiger Zeit hieß es, daß der vom königl. Staatsministerium der Justiz ausgearbeitete Entwurf einer neuen, für das ganze Königreich geltenden Civilproceßordnung dem König zur Prüfung vorgelegt worden sei. Die königliche Entscheidung ist nun eingetroffen, und es hat nicht allein der Gesetzentwurf die Genehmigung und Billigung erhalten, sondern es wurde auch zugleich das Staatsministerium ermächtigt, den Entwurf noch dem gegenwärtigen Landtag in Vorlage zu bringen. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Fiume, 13. Oktober. Vorgestern veranstaltete der Magistrats-Präsident eine Versammlung der sechszehn vom k. k. Kommissär ernannten Municipal-Vertreter, um über städtische Verwaltungs-Angelegenheiten zu verhandeln. Der Präsident verlas den abschlägigen Bescheid des k. k. Kommissärs auf die Bitte um Vermehrung der Municipal-Vertreter. Hierauf schlug derselbe den versammelten Mitgliedern vor, den k. k. Kommissär zu benachrichtigen, daß die Versammelten blos als Bürger, nicht als Municipal-Vertreter einen Auftrag annehmen könnten.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Der König der Niederlande ist heute Nachmittag in Compiegne eingetroffen, und mit seiner Ankunft beginnt eine neue Serie von Festen, denen auch Prinz und Prinzessin Napoleon, so wie Prinzessin Mathilde, beiwohnen werden. Morgen aber spielen wieder die Schauspieler des Théâtre français; übermorgen musikalische Vorstellung. Der König kommt incognito nach Paris, wo er zwei Tage verweilen und dann bei seinen hohen Wirthen in Compiegne sich verabschieden wird. Den 19. trifft er wieder im Haag ein. Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind vorgestern Abends 11 Uhr, von Havre kommend, hier eingetroffen und heute nach St. Cloud abgereist. Herr Ratazzi kommt, dem Vernehmen nach, erst nach dem Besuch des Königs gegen den 15. hierher, um dann mit dem Kaiser und den Ministern ungestörter verhandeln zu können. Der Hauptzweck seiner Reise soll darin bestehen, Baron Ricasoli mit dem Kaiser wieder auszusöhnen. (APZ.)

Ueber die von Frankreich in Rom befolgte Politik bemerkt der „Temps": „Eine eigenthümliche Stellung hat, beiläufig gesagt, Frankreich in Rom. Seine Politik ist tief in Italien engagirt, seine Ehre und seine Interessen stehen auf dem Spiel. Es nimmt daselbst eine Stellung ein, aus der jeden Augenblick der Krieg hervorgehen könnte, und dennoch weiß es nicht, was es da macht und sucht. Will es einen Blick in die Zukunft werfen, so ist es auf reine Vermuthungen angewiesen. Von ihm hängt Alles ab, und es weiß über seine eigenen Bewegungen nicht mehr, als etwa Schweden und Portugal davon wissen können. Wir sind gleichzeitig Mitspielende und Zuschauer in dem Drama, aber wir spielen eine Rolle darin, ohne zu begreifen, was es eigentlich ist, und wenn sich das Stück vor uns entwickelt, so empfinden wir die volle Gemüthsbewegung der Ueberraschung."

Paris, 13. Oktober. Der heutige „Moniteur" meldet unterm 12. Oktober: „Se. Majestät der König der Niederlande ist heute um halb 6 Uhr im Palais von Compiegne eingetroffen. Der Kaiser begab sich zu seinem Empfang nach dem Bahnhofe. Ihre Majestäten, so wie die Offiziere, die sie begleiteten, waren in Uniform. Die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Mathilde und der Prinzessin Anna Murat, erwartete den König am Fuße der großen Treppe. Die Kaiserin war begleitet von ihrer Oberhofmeisterin, den Palast-Damen, den Groß-Offizieren der Krone und den Offizieren des Dienstes."

Italien.

Aus Rom meldet man der „Perseveranza" unterm 5. d. M., daß General Goyon die in einem Zusammenstoß französischer Soldaten mit einer Bande dieser abgenommenen Waffen und Gelder der päpstlichen Regierung ausgeliefert hat.

Neapolitanische Blätter vom 5. d. M. melden, daß ein Landungsversuch der Royalisten bei Taranto gelungen, ein zweiter, bei Vognara gemachter Versuch jedoch zurückgeschlagen worden sei; die „Patrie" erfährt, daß die im Sora-Gebirge von den Piemontesen angegriffenen „Briganti" Chiavone's auf päpstliches Gebiet geflohen sind, während der genuesische „Corriere mercantile" aus Neapel vom 7. d. M. berichtet, daß General Pinelli in der Nacht vom 6—7. mit eilf Bataillonen gegen Mola und Cancello gezogen ist. (W. Z.)

Türkei.

Aus Trebigne wird vom 13. gemeldet: Unter den irregulären Truppen kommen wegen mangelhafter Verpflegung und Unterkunft fortwährende Entweichungen von Gazko nach Bosnien vor, so daß der Stand derselben von 1000 Mann auf 300 gesunken ist. (W.Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 17. Oktober.

Gestorben: Johann Werner, Bürger von Warschau, 66 J. a. am 15. (Begräbniß heute Nachm. 3 Uhr.) Emil Gundelach, 15 J. a. Thekla Palinska, Artistin der Warschauer Theater. Franz Niedzieski.

Angekommen: Stabskapitain Lopacinski von Radom 625, Part. D Groß von Oesterreich, Frau H Leutloff von Weimar 114, Adelsmarschall J L [illegible]ski von Berlin 114, Lehrer G Rakmann von Krakau 1903, Doktor K Müller v. Dresden 669, Ingenieur H Somya von Myslowitz 414, Frl. K Strauß von Paris 1346, Frau Chr Weiß von Danzig 414, Fabrikant A Vetter von Wien 1516, Kaufl. P Brine von London 414, H Fauwelsohn von Leipzig 1809, H Hamelek von Triest 1013, F Lippezig von Ofen 1071, M Mendelsohn von Leipzig 956, M Stückgold von Leipzig 1797, W Taubwurzel von Danzig 1776.

Abgereist: Part. K Braun nach Riga, Part. E Kalkstein nach Danzig, Expedient W Painer nach Breslau, Kaufl. J Bloch nach Paris, J Kwiatkowski nach Leipzig, S Walensin nach Belgien.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 59 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abj. 1 Serie 14 R. 97 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug $15^{5}/_{7}$ K., von Pfandbriefen $18^{2}/_{3}$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $37^{3}/_{4}$—$45^{1}/_{2}$ K., pr. Garniec 45—$47^{1}/_{2}$ Kop.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 9. Oktober. Stromab:

C Pilz, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S., 19 Last Weizen,
F Ziege, do do do Stettin, Perl und Meyer, 20 Last Roggen,
C Kubusch, J Pereß, do Danzig, Goldschmidt S., 12 Last Weizen, 15 Last Roggen,
F Kreuz, A Jonas, Proskonin, Berlin, 354 St h H, 2735 St w H,
J Hoffelbeck, S Groß, Ulanow, Danzig 160 St h H, 182 St w H, 12 Last Bohlen,
J Friedmann, S Friedmann, do do 350 St h H, 930 St w H,
J Roß, Karpf, do do 690 St w H, 266 Ctr Pottasche.

Summa: 31 Last Weizen, 35 Last Roggen.

—, 11. Oktober. Stromauf:

J Freese und A Karpf, R Wendt, Danzig, Warschau, Heringe.
C Murawski, R Wendt und Lessing, do do Reis 2c.
G Hoffmann, B Töpl z do do Eisenwaare, Schienen.
J Voigt, do do do Heringe.

Japan.

Von R. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 233 dieser Ztg.)

Diese Geschenke wurden in ein Gebäude gebracht, welches besonders für sie gebaut war. Bei der Zusammensetzung der Maschinen wurde der Raum nie von Japanern leer, welche Hülfe leisteten, so viel sie konnten. Der Telegraph war das Wunder, welches sie am meisten anstaunten. Man hatte die Drähte zu einem eine Viertelmeile entfernten Hause geführt und begann sogleich in englischer, holländischer und japanischer Sprache zu telegraphiren. Die Japaner sahen mit einem Erstaunen, das fast dem Schrecken gleich kam, wie blitzesschnell die Mittheilungen hin und her gingen, und wurden nicht müde, das Arbeiten der Maschine in nächster Nähe zu beobachten.

Nächst dem Telegraphen fand die Eisenbahn die meisten Bewunderer. Die Schienen wurden in einer Kreislinie gelegt, und die Zwerglokomotive, ein meisterhaft ausgeführtes Modell, brauste mit einer Schnelligkeit von fünf Meilen in der Stunde auf ihnen herum. Der angehängte Personenwagen war so winzig, daß höchstens ein sechsjähriges Kind in ihm Platz hatte. Die japanischen Beamten wollten sich aber den Genuß einer Eisenbahnfahrt nicht versagen, und einer nach dem andern kletterte auf das Dach des Wagens. Ein wohlgenährter Würdenträger, mit flatternden Gewändern im Kreise umherwirbelnd, bot, wie er sich an die Ränder des Dachs anklammerte, bei jedem Ruck oder Stoß in die Höhe flog und, trotz seiner Angst, vergnügt lachte, das drolligste Schauspiel von der Welt dar. Die japanische Neugier war jetzt in vollem Zuge und ließ sich nicht mehr bändigen. Mit dem bloßen Sehen begnügten sie sich indessen nicht, sondern zogen Papier, Dinte und Haarpinsel hervor und schrieben und zeichneten. Sie zeichneten übrigens abscheulich, aber freilich war auch kein Künstler von Fach unter ihnen.

Charakteristisch für die Zustände des Landes waren die Gegengeschenke des Kaisers. Sie waren in dem großen Saale des sogenannten Vertragshauses aufgestellt und bestanden in reichen Brokaten und Seidenzeugen, den berühmten lackirten Waaren des Landes, Porzellantassen, Fächern, Ueberzügen für Pfeifen und gewöhnlichen Kleidungsstücken. Die letzteren hatten an sich keinen Werth, waren aber in kulturgeschichtlicher Beziehung die anziehendsten von allen Geschenken. Das Porzellan übertraf das chinesische, sowohl in der Masse, die außerordentlich leicht und durchsichtig war, als auch in der Arbeit und in der Verzierung mit Blumen und Figuren, die reich vergoldet oder mit den buntesten Farben gemalt waren. Drei Geschenke: Holzkohlen, Reis und getrocknete Fische, als unentbehrliche Bedürfnisse des japanischen Lebens, mochten wohl eine symbolische Bedeutung haben.

Einen interessanten Beitrag zur Beurtheilung japanischer Art und Sitte gewährt auch noch die Schilderung eines Gastmahls, welches Commodore Perry siebzig japanischen Bevollmächtigten an Bord seines Flaggenschiffes gab. Für die fünf Bevollmächtigten, denen ihr Rang nicht gestattete, mit Leuten geringeren Standes an einem Tische zu sitzen, wurde die Kajüte des Commodore, in der auch er mit seinen vier Kapitänen und seinem Sekretär Platz nehmen wollte, eingerichtet, für die übrigen Japaner und Amerikaner war das Hinterdeck bestimmt. Sobald die Gäste, von Stückschüssen begrüßt, angekommen waren, führte man sie im Schiffe umher und zeigte ihnen Alles, namentlich die Geschütze und die Dampfmaschine. Sie nahmen an allen Gegenständen das lebhafte Interesse, das ihr Volk auszeichnet. Um ihre Neugier ganz zu befriedigen, ließ man die Maschine in Gang setzen und auf einem Boote mit Haubitzen feuern.

Bei Tisch behielt Hajaschi, der vornehmste der Bevollmächtigten, seine ruhige Würde bei, aß wenig und nippte blos von den Weinsorten. Die andern Vornehmen legten sich um so weniger Zwang an, aßen gut und tranken noch besser. Ohne die übrigen Weine zu vernachlässigen, gaben

J Huse, B Töplitz und F Böhm do do Heringe.
J Stracke, A Makowski do do Feldspath.
A Retz, F Böhm und Comp. do do Heringe.
A Andro, R Wendt, do do Heringe.

Stromab:

M Wegener, Buggenhagen, Polen, Danzig, 1752 Stück h H., 1500 Stück w. H., 140 Last Faßholz,
M Blatt, H Pinelis, Ulanow, do 1872 St w H., 12 Last Bohlen,
B Grünbaum, J Braf, Opole do 66 St h H, 3153 St w H, 1 Last Bohlen,
F Redant, Buggenhagen, do do 500 St h H, 600 St w H., 180 Last Bohlen,
L D Faß, F Werner, Ulanow, do 2428 St w H.

Vermischtes.

— Die „Nordische Biene" schreibt über die neulich von uns erwähnte Maschine des Hrn. Wagner Folgendes: Am 9. September wurden in der Nähe von Warschau mit der von Hrn. Wagner erfundenen Maschine zum Ausroden von Bäumen öffentlich Versuche angestellt, welche außerordentlich günstig ausfielen. Die Maschine reißt in einem Tage 50 Stück 60—80jähriger Eichen oder Fichten mit Wurzeln von 10 Fuß Länge aus der Erde heraus.

— In Odessa hat sich zur Vertilgung der Ratten, die sich in unglaublicher Weise vermehrt hatten und den daselbst aufgehäuften Getreidevorräthen gefährlich wurden, eine Gesellschaft gebildet, welche für jede eingelieferte Ratte 3 Kop. zahlt. (Nord. B.)

— Herr Dr. A. Drechsler in Dresden erklärt, daß die Nachricht von einem Kometen im Orion, welche von Turin aus in die Welt gesendet worden ist, auf Täuschung beruht. Entweder habe man den Orion-Nebel für einen Kometen gehalten oder sich erlaubt, absichtlich zu mystificiren. Man wird also sich vergeblich bemühen, wenn man es fortsetzt, diesen fingirten dreischwänzigen Kometen am Himmel zu suchen.

— Abbé Richard, Professor der Literatur im Seminar zu Montlieu bei Bordeaux, ist auf specielle Einladung des Fabrikanten Theodor Bauer am 11. d. M. nach Brünn gekommen und hat im Laufe des folgenden Tages an mehreren Orten nach Quellen geforscht. Von diesen Quellen sollen vier zur Versorgung der Stadt Brünn mit Trinkwasser dienen. Der Abbé meinte jedoch, daß die Leitung zu viele Kosten verursachen möchte, und versprach, im Monate März des nächsten Jahres wieder nach Brünn zu kommen und viel näher gelegene und reichhaltigere Quellen aufzusuchen. Am Fuße des Spielberges bezeichnete er drei Quellenpunkte und erklärte, daß sich hier eine hinreichende Wassermenge zur Betreibung einer Bierbrauerei ergeben werde. Der Abbé hat ein jugendfrisches und kräftiges Aussehen. Er zählt 35 Lebensjahre, tritt sehr bescheiden und einnehmend auf, trägt die Kleidung der französischen Geistlichkeit und gibt sich als einen Mann von wissenschaftlicher Bildung kund, dem nichts ferner liegt, als Charlatanerie. (W. Z.)

— Man erinnert sich, daß Miß Julia Pastrana in Rußland einen Gatten gefunden hat und im ersten Wochenbett gestorben ist. Ein kunstsinniger Amerikaner hat nun unlängst von der k. Ausstellungs-Kommission in London einen gewissen Raum verlangt, um die einbalsamirten Leichen Pastrana's und ihres Säuglings — wir wissen nicht, unter welcher Rubrik — auszustellen. (Wien. Z.)

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 14. Oktober, Nachmittags. Nach dem in jeder Beziehung schönen und feierlichen Einzuge, welchem ein besonderer Empfang seitens der städtischen Behörden in Schönbusch vorangegangen war, erschien der König, die Königin am Arm führend, in den Sälen des königlichen Schlosses, woselbst die Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit beider Konfessionen, Vertreter der Kunst und Wissenschaft, so wie Rittergutsbesitzer aus der Provinz Preußen versammelt waren. Se. Majestät geruhten an jede Körperschaft sich mit huldvollen Worten zu wenden, in welchen der König zunächst die ersten Empfindungen hervorhob, welche sein Herz bei dieser Veranlassung erfüllten, und dann auf die hohe bedeutungsvolle Feier der bevorstehenden Krönung hinwies, für welche Er der allgemeinen theilnehmenden Gesinnung des ganzen Landes gewiß sei. Andeutend, welche schwere Zeiten einst Sein hochseliger Vater und Bruder hier in dieser Provinz und in dieser Stadt erlebte, sprach der König die zuversichtliche Hoffnung aus, daß so auch jetzt in guten wie in bösen Tagen Jeder in seinem Stande die altbewährte Opferwilligkeit aufs Neue bethätigen werde. Se. Majestät seien überzeugt, daß, wenn man in dieser bedeutungsvollen Zeit Ihm folge und seiner Führung vertraue, das wahre Wohl des Vaterlandes gewahrt werde, welches der gegenwärtige, von Gott so reich gesegnete Friede fördere.

Königsberg, 15. Oktober. Gestern Abend erschienen die Majestäten nebst dem ganzen Hofe im Theater und wurden daselbst enthusiastisch empfangen. Das Festprogramm lautete: Zuerst Festmarsch, dann „der Müller von Meran", und schließlich das Ballet: die vier Jahreszeiten. Beim Schluß der Opern-Vorstellung verließ der Hof das Theater. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich. Dichte Volksmassen durchwogten in musterhafter Ordnung und bei schönstem Wetter bis nach Mitternacht die glänzend erleuchtete Stadt.

Pilsen, 15. Oktober. Gestern fand die Bahn-Eröffnungsfeier statt. Beim Diner wurden Toaste auf das Wohl der Monarchen von Oesterreich und Bayern ausgebracht. In der Beseda wurden nur slavische Lieder vorgetragen. In Folge einer lauten Bemerkung über diesen unpassenden Empfang der bayrischen Gäste wurde die Stimmung getrübt. Die Deutschen entfernten sich einzeln ohne Ostentation.

Mailand, 14. Oktober. Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 13. d.: Der „Italia" zufolge wurden heute zu Direktoren ernannt: Luigi Salini für die Provinzial- und Kommunalverwaltung, Edoardo Fontana für die öffentliche Sicherheit, Joseph Boschi für Gefängnißwesen, Celestino Bianchi für das Kabinet und Personale.

Bologna, 12. Oktober. Der König soll seine Unzufriedenheit über die Haltung der hiesigen Nationalgarde ausgesprochen, und der Stab derselben, welcher zur Tafel geladen war, die Einladung ablehnen zu dürfen gebeten haben.

Neapel, 13. Oktober. Die Handelskammer wird Cialdini für die dem Lande wieder geschenkte Sicherheit einen Ehrensäbel zum Geschenke machen.

Stockholm, 10. Oktober. Die Mitglieder der Nordpol-Expedition sind am 23. September mit kostbaren Sammlungen wieder in Tromsö angelangt; sie befinden sich sämmtlich wohl.

Ragusa, 15. Oktober. Vorgestern fielen die Türken in montenegrinisches Gebiet ein, griffen Lukowo an, tödteten 15 Montenegriner und verstümmelten mehrere Gefangene derselben. Fürst Nikolaus soll bei der internationalen Kommission in der Herzegowina Schritte gethan haben, um sich für diesen Vorgang von Seiten der Türken Satisfaktion zu verschaffen.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Kalkutta vom 14. September, daß die Situation in China wie in Japan unverändert geblieben, und daß kein beunruhigendes Ereigniß vorgefallen sei. — In Kanagawa war das Konsulat befestigt und gegen jeden Angriff bewacht worden.

Aus Jeddo vom 29. Juli wird gemeldet: Die Wache der britischen Gesandtschaft wurde verstärkt, weil man einen neuen Angriff befürchtete. Der Admiral ist noch nicht angekommen.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z.)

---

sie dem Champagner den Vorzug. Fürst Matsusaki war die Seele der Gesellschaft und sprach nebenbei den Getränken so wacker zu, daß er bald in Seligkeit schwamm. Beim Maraschino thaten seine Gefährten es ihm gleich und leerten unzählige Gläser. Gegen Ende des Mahls war Hajaschi der einzige nüchterne Japaner.

Auf dem Hinterdeck ging es mehr als lebhaft zu. Die Gäste ließen es sich nicht nehmen, alle Gesundheiten und Hochs selbst auszubringen und ihre Aufrichtigkeit dadurch zu beweisen, daß sie die Nagelprobe machten. Ihre Leistungen bei den zahlreichen Schüsseln setzten selbst den stärksten amerikanischen Esser in Erstaunen. Sie wurden in kurzer Zeit so laut, daß ihre Stimmen die Musik übertönten. Was sie aßen und tranken, schien ihnen so ziemlich gleichgültig zu sein. Sie tranken Champagner, Madeira und Punsch mit gleichem Vergnügen, nahmen zur Suppe Eingemachtes und häuften auf ihren Tellern Früchte und Fricassee's, Gekochtes und Gebratenes, Süßes und Saures neben einander auf. Als man von der Tafel aufstand, griff jeder Japaner in die linke Tasche seines weiten Ueberwurfs. Dort befinden sich immer verschiedene Arten Papier, welches das die Stelle unserer Schnupftücher vertritt, weißes, auf dem man schreibt, und noch eine dritte Art, die zum Einpacken dient. Diese letztere zogen sie hervor und wickelten zum Mitnehmen alle Speisen ein, die nicht verzehrt worden waren. Es ist dies letztere nicht etwa ein Beweis ungesitteter Gier, sondern, wie wir in der Schilderung des japanischen Gegengastmahls sehen werden, Landessitte, durch die der Gastgeber seine Gastfreiheit dokumentirt. In einem sehr heiteren Zustande versammelten sich die Gäste, als das Mahl vorüber war, auf dem Verdeck. Matsusaki, der dem Champagner und den übrigen Getränken am stärksten zugesprochen hatte, war der Aufgeregteste von Allen. Der ernste Hajaschi hatte bisher seine Würde gewahrt, aber auch seine Stunde schlug jetzt. Die Lustigmacher der amerikanischen Mannschaft hatten ihre Gesichter geschwärzt und gaben Tänze und Gesänge der Neger zum Besten. Vor diesem grotesken Schauspiel verschwand der Ernst des ersten Bevollmächtigten, wie Schnee an der Sonne und er lachte so laut, wie alle Uebrigen.

Der Abschied war herzlich, sogar zärtlich. Matsusaki schlang die Arme um Perry's Nacken, umarmte ihn so heftig, daß die neuen Epauletten des Commodore zerknittert wurden, und wiederholte unaufhörlich: „Nippon und Amerika, ein Herz und eine Seele!" Einige nüchternere Gefährten führten den Schwankenden in's Boot, und die Gesellschaft entfernte sich unter den donnernden Grüßen der Geschütze.

Als Gegenstück möge nun hier die Schilderung eines japanischen Gegengastmahls folgen: Die Tafeln, breite Divans von derselben Höhe und derselben Art, wie die, auf denen man zu sitzen pflegt, waren im großen Empfangsaal aufgeschlagen. Sie waren mit rothem Krepp bedeckt und nach dem Range der Japaner und ihrer Gäste geordnet. Ein etwas höherer Tisch war für den Commodore und die kaiserlichen Bevollmächtigten bestimmt. Diener trugen die einzelnen Gänge rasch nach einander auf. Die Hauptgerichte waren dicke, breiartige Suppen, unter deren Bestandtheilen frische Fische die erste Rolle spielten. Man brachte sie in kleinen irdenen Schaalen, die auf einem lackirten Fuß standen und vor jeden Gast hingestellt wurden. Zu jeder Suppe gehörte ein Gefäß mit Soja (einer aus gegohrenen Bohnen bereiteten Brühe, welche von den Amerikanern als außerordentlich nahrhaft und feinen, pikanten Geschmackes gepriesen wird), oder einer andern Brühe, deren es im Ueberfluß gab. Auch an Saki (japanischem Reisbranntwein), der den Amerikanern an diesem Tage wie Whiskey schmeckte, fehlte es nicht. Verschiedene Süßigkeiten und eine Menge Kuchen begleiteten jeden Gang. Gegen den Schluß des Gastmahls wurden vor jeden Amerikaner Schüsseln mit gebratenen und gekochten Fischen und Krabben nebst einer Mehlspeise hingestellt. Die Dollmetscher erklärten ihnen, daß sie diese Sachen erst auf den Schiffen essen sollten, wohin man sie ihnen nachschicken würde.

(Fortsetzung folgt.)

Circulair.

Auf Veranlassung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft und in Uebereinstimmung mit denselben, machen die unterzeichneten Geschäftsmäkler, in Folge der sowohl im Aus- als im Inlande eingeführten Veränderungen im Getreidehandel, ihre geehrten Correspondenten, die Herren Einsender von Getreide nach hier, darauf aufmerksam:

daß bereits auf vielen Hauptmärkten der Bezieherländer von Getreide dasselbe nicht nur nach einem festgesetzten allgemeinen Gewichtssatze gekauft und berechnet wird, sondern daß auch die Quantitäten mehrentheils durchweg verwogen werden;

daß auch mehrfache Anforderungen vom Auslande, Getreide nur nach Gewicht kaufen und empfangen zu wollen, bereits hierher ergangen sind, und man hier, um Absatz und Geschäft zu bewirken, den desfallsigen Anforderungen mehrseitig nachgekommen ist;

daß auch hier die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der einzuführenden Verwiegung statt der bisherigen Vermessung anerkannt, und die Absicht gehegt wird: diese Abänderung als allgemeine Usance in nächster Zeit ins Leben zu rufen, und zwar, sobald man zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch zu allen Geschäfts-Epochen die Ortskräfte ausreichend sind, um die nöthige Ausführung zu sichern;

daß schon jetzt auf Anforderung der Käufer viele Ladungen Getreide nur nach einem übereingekommenen Gewichtssatze pr. Scheffel verkauft und ohne Vermessung nur verwogen werden, die Verkäufer bei derartigen Abschlüssen im Allgemeinen sich mit dem Resultate der Verwiegung befriedigt erklären, daß aber die meisten Verkäufer von Getreide sich bisher den derartigen Abschlüssen nicht fügen konnten, selbst wenn sie solche im Vortheile der Ladungseigner erachteten und ihren Concurrenten nachstehen mußten, weil die Schiffer in ihren Connoissementen zur Vermessung des Getreides angewiesen waren, und diese auch beanspruchten.

Auf Grund dieses letzteren Umstandes ersuchen die Unterzeichneten daher die Herren Getreide-Einsender, in deren unverkennbarem eigenen Interesse, bei den ferneren contraktlichen Abschlüssen mit den Schiffern und Frachtern, denselben die ausdrückliche Verpflichtung aufzulegen und solche durch die Connoissemente oder Ladescheine deutlich feststellen zu lassen:

„daß die Ablieferung des Getreides wie bisher entweder durch Vermessung, oder auch ohne Vermessung nur durch Verwiegung, nach Wahl und Bestimmung des Empfängers erfolge, und die Fracht demgemäß pro angemessene Last von 60 Berliner Scheffel, oder pro 5100 Pfund Zollgewicht (oder dem ähnlich nach Maßgabe der Abmachung) bedungen wird."

Danzig, den 1. Oktober 1861.

T. Bischoff und Co. Ernst Chr. Mix. Petschow und Co. A. Norden und Co. Benjamin Bernstein. Theodor Fr. Jantzen. Carl H. Zimmermann. Ernst G. Martini. Alexander Makowski und Co. Biber und Henkler. Alexander Prina und Co. Carl Gottlieb Steffens und Söhne. Emmendörffer und Nagel. C. G. Panzer. Ludwig Joel. Herrmann Cohn. Brzgrau und Mandelkau. Conrad und Co. L. T. Lojewski. Th. Behrend und Co. L. M. Köhne. Gebr. Baum. Haaselau u. Stobbe. Kliewer und Zimmermann. C. T. L. Saltzmann. Lewin Hirsch Goldschmidt und Söhne. F. Böhm und Co. Otto und Co. Herrm. Bertram. R. Damme. Schilka und Co. W. R. Hahn. Kosmak und Co. Aug. Lemke.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Kleck, und „Tilsit", Kapt. [illegible]. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. [illegible]. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz 2⅓ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Für Haut- und sich mittheilende Krankheiten

bin ich täglich von 4—6 Uhr zu sprechen. Dr. **Xaver Jasinski**, am eisernen Thor 413 c. neben d. sächsischen Garten.

Ein **Lehrer**, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Piwna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nummern) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst rc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeugungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 16 Oktober.

Berlin Börsenk.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	[illegible]
5% Russische Anleihe	—	99½
Schatzobligationen	—	80¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84[illegible]
Polnische Banknoten	—	86[illegible]
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	84
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. L. W. 53		
„ pr. Frühj. 52½		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.20
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54 20
National-Anleihe	—	80 30
5 pCt. Metalliques	—	[illegible]
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.—

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92
Getreidemarkt: Wz. zu vollen Montagspr. verk.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	[illegible]
Credit-Mobilier	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 17. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	10[illegible]	22½	[illegible]	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	11½	7	10
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	80	84	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	95	76	80
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	55	158	10
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	33	99	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91[illegible]		91½	
Pfandbriefe	—	—	15	20
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 12° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug [illegible] Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 3 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Salewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (5.) 17. Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 235. Freitag, (6.) 18. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 17. Oktober. Mit den am 14. und 15. d. M. im eilften Wahl- und Stadtbezirke hiesiger Hauptstadt abgehaltenen Wahlakten wurden die Wahlen im Königreich Polen geschlossen. Als letzte Mitglieder wurden in den hiesigen Stadtrath berufen: Prof. Aug. Frackiewicz und Gutsbesitzer Jak. Piotrowski, als Stellvertreter: Konst. Rudzki u. Mich. Lipinski.

Der Stadtrath von **Sandomir** wurde aus folgenden Herren gebildet: L. Malczewski, J. Krzesimowski, P. St. Andrzejewski, M. Jastrzebski, K. Beim, J. Mitkórski, J. Wawro, J. Weirauch; K. Królikowski, J. Dutreppi, P. P. Choroszynski, P. P. Machnicki, N. Szypper, T. Spiro, L. Finkelstein, J. Wolny.

Die Berichte über die am 10. geschlossenen Wahlen zu den Kreisräthen werden durch nachfolgende Ergänzungen vervollständigt:

Ciechanow (Przasnysz): G. Wlodek, P. X. Kolerz, S. Ciemniewski, R. Górecki, J. Engelke; J. Pankowski, F. Jakrzewski, A. Kokakowski, T. Gogolewski, A. Lentz.

Szczuczyn (Augustow): J. Zmijewski, B. Byszkiewicz, J. Woiczynski (Sohn), J. Kisielnicki, A. Humiecki, E. Dzierzanski, A. Bonkowski; A. Bzura, K. Pieniążek, F. Zmijewski, K. Karwowski, A. Gutowski, F. Waga, A. Obrycki.

Solec (für Opatow): R. Kochanowski, J. Prendowski, P. S. Wydrychiewicz, E. Szelagowski, J. Wohl, J. Targowski; P. M. Bartosik, L. Czarnecki, P. F. Sawicki, J. Sudelik, R. Sunderland, J. Czarnecki.

Chelm (Krasnostaw): Alb. Węglenski, H. Kulikowski, J. Bogdanowicz, P. F. Wiśniewski, Graf L. Poletyllo, A. Smorczewski, A. Ciemniewski; Graf T. Suchodolski, M. Grodzicki, P. J. Sieniewicz, P. J. Pestrakiewicz, B. Piotrowski, M. Piotrowski, J. Osiecki.

Wysokie Mazowieckie (Lomza): L. Fischer, J. Starzenski, A. Kiesznowski, M. Starzenski; P. Tyszka, J. Kiesznowski, P. J. Dąbrowski, P. F. Kruszewski.

Tykocin (Lomza): P. Osinski, J. Gloger, K. Starzenski; B. Kobylinski, R. Rostworowski, F. Niemira.

— Die hohe Justizkommission hat die 300 RSr. betragende Schenkung des Jos. Urbanski an das Hospital in Wielun bestätigt.

— Der Generaladjutant Sr. Kais. Maj. Mierchelewicz, Chef der Artillerie der ersten Armee, ist aus dem Kaiserreiche, der Generallieutenant Ilinski, Chef des zehnten Bezirks der innern Wache, aus Zamość, und der Generallieutenant Greewicz aus Hrubieszow zurückgekehrt. Der Bischof Graf Plater, Suffragan von Lowicz, ist von Lomza hier angekommen.

— Der „Kurjer W." berichtet aus verschiedenen Orten über die Abhaltung von Trauergottesdiensten für die Seelenruhe des verstorbenen hiesigen Erzbischofs; u. A. hat am 12. d. auch in **Dresden** ein solcher Gottesdienst stattgefunden, dem alle sich gegenwärtig dort aufhaltenden Polen beiwohnten.

— Das löbliche Beispiel hiesiger Geschäftsleute, ihre Verkaufslokale an Sonntagen geschlossen zu halten, findet auch in der Provinz Nachahmung. In **Lublin** waren am vergangenen Sonntag beinahe sämmtliche Läden geschlossen.

— Das Kommissionsgeschäft der Wlockawker Landwirthe wird am 1. k. M. in Zgierz eine Niederlage eröffnen.

Meteorologisches. Der Monat September ist bei uns gewöhnlich heiter und trocken, in diesem Jahre war er dagegen feucht und trübe, namentlich die 14 Tage vom 4. zum 18. d. h. vom Neu- bis zum Vollmonde; der 3. und 4. waren sehr warm, dagegen der 21. und 22. während der Tag- und Nachtgleiche waren kühl, und vor Tagesanbruch war sogar Reif, was bei uns selten vorkommt. Es regnete oft, aber nicht stark; die Zahl der regnerischen Tage war doppelt so groß als gewöhnlich. Die mittlere Temperatur des Monats war 10,4 Gr. R. — beinahe um einen halben Grad niedriger als die normale. Die größte Wärme erreichte am 3. Nachm. 22 Gr. R., die niedrigste am 22. Nachts 1,4 Gr. R. Der Barometer hielt sich bei bewölktem Himmel niedrig. Der Monats-Mittelstand des Barometers ist 27 Zoll 7,75 p. L., also um 1,19 p. L. niedriger als gewöhnlich. Am höchsten stieg der Barometer am 13. Abends, nämlich auf 28 Z. 0,56 p. L., am niedrigsten stand er — 27 Z. 3,99 p. L. — den 24. Abends. Die mittlere Feuchtigkeit der Luft war 80 : 100, über 2 Hundertel mehr als im Normalstande. Die Menge des Regenwassers betrug 20 p. L., um 0,4 L. mehr als gewöhnlich. Die Spannung der atmosphärischen Elektricität betrug durchschnittlich 23,2 Grad, die größte Spannung am 7. um 10 Uhr Vorm. 28 Gr. Den 16. um 4 U. 20 M. Nachm. wurde zweimaliger starker Donner vernommen. Völlig heitere Tage waren im ganzen Monat nur 2, halbheitere 14, bewölkte 14, Regentage 19, Nebel 3, starker Wind 1, Sturmwinde 12. Herrschend war der Westwind, häufig waren auch Südwestwinde. Zahlreiche und große Flecken zeigten sich auf der Sonne. Der mittlere Wasserstand der Weichsel betrug 2 Fuß 4,4 Zoll; die größte Höhe am 27. und 28. war 3 Fuß 2 Zoll, die geringste 1 Fuß 11 Zoll am 1., 2., 10. und 11.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Die Königin-Wittwe wird am 17. d. sich an den königlich sächsischen Hof zum Besuch begeben.

Der Ober-Ceremonienmeister, Wirkliche Geheime Rath, Freiherr von Stillfried, Graf von Alcantara, ist in den Grafenstand erhoben worden. (A. Pr. Ztg.)

Berlin, 15. Oktober. Der Großherzog von Baden ist heute früh von Karlsruhe hier angekommen und hat, in Begleitung des Gesandten, Marschalls v. Biberstein, sogleich die Reise nach Königsberg fortgesetzt. In demselben Zuge befanden sich außerdem der Kronprinz von Sachsen und der Prinz August von Württemberg, der Graf von Flandern, die Herzöge Elimar von Oldenburg und Wilhelm von Mecklenburg und andere fürstliche Personen.

* Der Handkußdementirungsartikel der „A. Pr. Z." lautet: Man kann es nur dankbar anerkennen, daß die Wiener Journalistik sich so eifrig bedacht auf die Reinhaltung von Preußens Ehre zeigt, wie sie bei Besprechung des angeblich von preußischen Offizieren in Compiegne geleisteten Handkusses thut, dem sie sogar, in Ermangelung dankbareren Stoffes im Innern, ganze Leitartikel widmet. Sie mag sich nur beruhigen, bei preußischen Offizieren ist der rein formale, aber auch schon orientalisch anklingende Gruß: „Küss' die Hand", nicht Sitte, viel weniger das wirkliche Handküssen, und wird es nie werden.

Die Sammlungen für die deutsche Flotte betrugen bis zum 11. Okt.: in Mannheim 1300 fl., in Giessen 1000 fl., in Dillenburg (Nassau) 700 fl., in Rüdesheim 600 fl., in Gera 1000 fl., in Meiningen 1000 fl., in Stade 170 Thlr., in Harburg 174 Thlr., in Rostock 1000 Thlr., in Eupen 226 Thlr., in Danzig 3900 Thlr., in Kolberg 300 Thlr., in Breslau 19,213 Thlr. und in Posen 707 Thl. (APZ.)

Die Besatzungen in Westpreußen und in der Provinz **Posen** sollen verstärkt werden.

Königsberg, 13. Oktober. Daß unsere Festfreude über die Krönungsfeier in etwas getrübt und keine vollkommene werden solle, dafür ist hinlängliche Vorsorge getragen. Die deutsche Fahne, welche schon heute an vielen festlich geschmückten Häusern, an den Tribünen und, nach dem Beschlusse des Vorstandes der Kaufmannschaft, auf der Börse neben den preußischen und weimarischen prangte, mußte auf Veranlassung der Polizei entfernt werden, weil die Krönungsfeier nur ein preußisches, und kein deutsches Fest sei. (Danz. Z.)

Königsberg, 14. Oktober. Die deutsche Fahne ist wieder zu Ehren gekommen; das gestrige polizeiliche Verbot ist zurückgenommen, und heute prangt wieder das schwarz-roth-goldene Nationalbanner neben und über der preußischen und weimarischen Fahne. Wem die Aufhebung des Verbotes zu verdanken, ist nicht bekannt worden; genug, die polizeiliche Fürsorge hat diesmal keine Lorbeeren geerntet. (Danz. Z.)

Danzig, 16. Oktober. Wie die „Danz. Z." hört, ist bei der hiesigen königl. Regierung eine Beschwerde des Lehrers Peters in Sobbowitz über den Landrath v. Brauchitsch in Betreff der an den ersteren gerichteten Verwarnung wegen des Haltens der „Volkszeitung" eingegangen.

Bremen, 12. Oktober. Wie den „Hamb. Nachr." mitgetheilt wird, ist innerhalb der jüngst hier in der Flottenfrage niedergesetzten Kommission ein volles Einverständniß in Bezug auf die vom Senat proponirte Flotten-Convention mit Preußen erzielt worden; die Ratification durch das Plenum der Bürgerschaft sei sonach kaum noch zu bezweifeln.

Der König von **Hannover** hat den Zünftlern eröffnet, daß er die Banner, Embleme u. s. w., welche die Gilden im Festzuge am 21. September getragen, im Welfenmuseum aufzubewahren wünsche. Auch die alten Zunftscharteken, Gildenbriefe und dergleichen mehr sollen daselbst niedergelegt werden. (A. P. Z.)

Leipzig, 14. Oktober. Die Beiträge für eine deutsche Flotte unter preußischer Führung, welche bis jetzt an das hiesige Comitee eingegangen sind, belaufen sich auf 6800 Thlr. (APZ.)

Hanau, 13. Oktober. Wie die „Zeit" erfährt, haben mehrere hiesige Bürger schon seit mehreren Monaten die Zahlung ihrer Staatssteuern verweigert, weil dieselben nicht, wie die Verfassung von 1831, die sie einzig und allein als zu Recht bestehend anerkennen könnten, vorschreibe, von der Ständeversammlung bewilligt seien. Gestern ist nun bei einem der Bürger Pfändung vorgenommen worden.

Britisches Reich.

Im Laufe der letzten 3 Monate sind auf den verschiedenen Regierungswerften 9 neue Kriegsschiffe vollendet worden.

Herr Bright leidet an einer durch Nervenüberreizung und Nervenschwäche hervorgerufenen Melancholie, die seine Freunde sehr besorgt macht. Er, der gewaltige Beherrscher des Wortes und der Rede, kann nicht sprechen hören und verbringt daher seine Tage entfernt von allen menschlichen

Stimmen, deren Klang seine Nerven zu Konvulsionen erschüttern soll, in tiefer Einsamkeit. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Man erwartet in einiger Zeit eine neue außerordentliche Gesandtschaft in Paris: Radama II., König von Madagaskar, hat einen Botschafter nach Frankreich abgesandt, Namens Rainiwonmahi Triroux.

Wie bekannt, sollte am 14. Oktober, zufolge Dekrets des Prinzen Murat, Großmeisters des „Großen Orients“, zur Wahl eines neuen Großmeisters geschritten werden. Der „Temps“ theilt nun mit, daß der Minister des Innern die Präfekten der 89 Departements angewiesen, die Präsidenten aller Logen aufzufordern, der Einladung des „Großen Orients“ nicht Folge zu leisten, da die gesetzgebende Versammlung auf Befehl der Regierung bis zum Mai 1862 vertagt sei.

Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel über Savoyen, wo über die französische Verwaltung viele Beschwerden laut geworden. Der Minister Rouher, sagt der „Constitutionnel“, habe persönlich die Sache untersucht und gefunden, daß alle Beschwerden „mehr oder weniger persönlich“ gewesen, und daß im Allgemeinen das ganze Land mit dem französischen Regiment außerordentlich zufrieden sei.

Die Adresse, welche der hiesige deutsche Hülfs-Verein an Se. Majestät den König von Preußen gerichtet und in Compiegne hat überreichen lassen, wird von der „Pariser Zeitung“ mitgetheilt. Der König hat dem deutschen Hülfs-Verein ein Geschenk von 3000 Franken übermitteln lassen.

Die Nachricht von Anhäufungen französischer Truppen in Nordsavoyen wird wiederholt bestätigt. Allerdings langen sie ohne Waffen an, denn sie müssen Genf passiren; die Waffen aber, so berichtet man, werden ihnen auf anderem Wege nachspedirt. (?) (Wien. Z.)

Schweiz.

Die Antwort des Genfer Staatsraths auf den bekannten verleumderischen „Constitutionnel“-Artikel liegt jetzt in einem Schweizer Blatte vor. Die Anschuldigungen desselben sind Punkt für Punkt mit großer Ruhe, aber nicht ohne einen Anflug von Ironie widerlegt. Unterzeichnet ist das Aktenstück, welches an den Redakteur des Pariser Blattes gerichtet ist, von dem Staatsraths-Präsidenten Ad. Fontanel und dem Kanzler Marc Viridet. Sollte der „Constitutionnel“ sich weigern, den Brief wörtlich abzudrucken, so wird die gerichtliche Klage in Aussicht gestellt. (W. Z.)

Italien.

Turin. General della Marmora hat sich wirklich zu dem schweren Stück Arbeit, zu dem der König Viktor Emanuel ihn auserseben, entschlossen: er übernimmt den Oberbefehl über die sämmtlichen Streitkräfte in den Süd-Provinzen, wo sein bewährtes organisatorisches Talent ein großes Feld findet. Die Vollmachten, welche General Alphons della Marmora in Neapel erhält, werden laut der „Italie“ dieselben sein, die ihm gegenwärtig in den lombardischen Provinzen zustehen. Die Civil-Verwaltung wird von den Gouverneuren der einzelnen Provinzen geleitet werden. Die Handelskammer von Neapel hat dem General Cialdini, dem Wiederhersteller der Sicherheit des Eigenthums im Lande, einen Ehrensäbel angeboten. Diese Kundgebung, gerade vom Handelsstande, ist sehr bezeichnend. (A. Pr. Ztg.)

General Cialdini hat sein Entlassungsgesuch dadurch begründet, daß das Banditenwesen in den Südprovinzen vernichtet, und Ruhe und Sicherheit im Lande hergestellt sei. (Danz. Z.)

Gelegentlich des Besuches, welchen der Papst in Civita-Vecchia machte, salutirten sechs französische Kriegsschiffe, die gerade im Hafen lagen und zogen alle Flaggen auf. Der Papst lud die oberen Offiziere zur Tafel ein und ertheilte schließlich den Truppen zu Wasser und zu Lande seinen Segen. An die französischen Matrosen hielt er eine 10 Minuten lange Ansprache. (A. Pr. Z.)

China.

Der verstorbene Kaiser, Namens Hienfoung, war der siebente aus der Dynastie der Taï-tsing, hatte erst sein 31. Lebensjahr angetreten und wird als ein der europäischen Civilisation feindlicher, weichlicher und wollüstiger Mensch geschildert. Er starb im Palast von Jehol in der südlichen Mandschurei, also entfernt von der Hauptstadt, in welcher er mit Europäern in Berührung zu kommen fürchten mußte. Man glaubt, der Todesfall könnte den Insurgenten günstig werden, deren Zahl bereits über 100,000 betragen soll. (AZZ.)

Wie die „Presse“ meldet, hat in Folge des Todes des Kaisers von China Prinz Kong die Regierung angetreten.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Oktober. Das Projekt, die Communikation über den Strom bei unserer Stadt durch eine Schiffbrücke zu vermitteln, ist zuverlässigem Vernehmen nach als zu kostspielig aufgegeben worden. Die Schiffbrücke selbst würde nämlich 100,000 Thlr. kosten, die jährlichen Unterhaltungskosten 20,000 Thlr. betragen. Zu diesen schon erheblichen Summen würden noch der Hafenbau mit 30,000 Thlrn. und zum Schutz dieses der Bau eines fortifikatorischen Werks mit ca. 40,000 Thlrn. gekommen sein. Den Bau dieses Werks soll das Kriegs-Ministerium verlangt haben, und zwar aus dem Eisenbahnfond. Der Herr Handelsminister soll deshalb den Plan gefaßt haben, wie er dem Chef unserer städtischen Verwaltung mittheilte, dem Verkehrsbedürfnisse über den Strom durch eine Dampffähre zu entsprechen. Dieselbe wird der Fiscus übernehmen. Die direkte Verbindung der Telegraphen-Station Thorn mit der auf dem Bahnhofe, wodurch eine einfache Depesche zwischen beiden auf 4 Sgr. sich calculiren würde, ist in Aussicht gestellt. (Danz. Z.)

Breslau, 15. Oktober. (Wollbericht.) Das ungünstige Resultat der Leipziger Tuchmesse hat nicht verfehlt, auf unseren Wollplatz einen äußerst deprimirenden Einfluß auszuüben. Nachdem in den Monaten Juli und August die Preise feiner und mittlerer Tuchwolle bereits einige Thaler gewichen, haben dieselben in diesem Monate wiederum eine Ermäßigung von 3—4 Thlrn. pr. Centner erfahren, so daß polnische Wollen, nach welchen seit einigen Wochen die meiste Nachfrage war, mindestens 10 Thaler billiger sind, wie im Herbste vorigen Jahres. Diesem Umstande haben wir in den letzten vierzehn Tagen größere Umsätze, als man nach Leipzig erwartete, zu verdanken, und wurden solche durch Spekulationskäufe einiger in Fabrikstädten Lager haltender Wollhändler noch vermehrt. Die seit Anfang des Monats verkauften 3600 Ctnr. bestehen zum größeren Theile aus polnischen Tuchwollen an inländische Fabrikanten und Händler, doch sind auch hiervon so wie von Mittel-Lammwollen mehrere Partien nach Oesterreich abgesetzt worden. In feinen und hochfeinen schlesischen Einschuren, russischen Rücken- und Fabrikwäschen, Sterbwollen, Schweißwollen, posener und polnischen Locken ist Mehreres umgegangen. (AZZ.)

— Die Tuchmesse in Leipzig hat nicht den erwarteten günstigen Verlauf genommen. Von den zu Markt gebrachten großen Vorräthen ist nicht viel über die Hälfte, und zwar vornehmlich nach Süddeutschland und der Schweiz abgesetzt worden. Italien war von Belgien und England aus versorgt worden und kaufte nichts; auch Holland hielt sich zurück, und für Nordamerika wurde nur wenig begehrt. Auch in anderen Waaren mußte die deutsche Kundschaft das Beste thun. Günstig kann danach im Ganzen die Messe nicht mehr genannt werden. (LIZ.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 12. Oktober. Stromab:
L Keßler, B Cohn, Wloßlawek, Danzig, C G Steffens 25 Last 44 Sch Weizen,
F Kaupff und Otto, J Marson, do do Goldschmidt S., 34 Last 27 Sch Weizen,
F Kaupff, Gebr Wolff, do do Goldschmidt S., 10 Last Weizen,
C Projahn, J J Krause do do C Chr Miz, 14 Last 30 Sch Weizen, 9 Last 28 S Roggen,
M Ginsel, J Koniz, do do, C G Steffens 25 Last Weizen,
M Czaika, J Wilczynski, Warschau, Thorn, R Leiser 452 Ctr Oelkuchen,
J Liebmann, M Hazans, do do 690 Ctr Oelkuchen.
Summa: 109 Last 41 Sch Weizen, 9 Last 38 Sch Roggen.

Lokalbericht.

Warschau, 18. Oktober.

Auf der Ausstellung des Kunstvereins sind folgende neue Bilder zu sehen: der Zinsgroschen von Glgbock, der Hoffosak von Pilaty, der Großvater im Walde von Kostrzewski, Männl. Portrait und Drahtbinder von Horwitz, Porträt, Studie und Schlacht bei Grünwald von Ziemięcki, die heil. Felicitas von Jgn. Jastnekt, Weibl. Portrait, Pastellgemälde von Bakalowicz, Männl. u. Weibl. Portrait, Aquarellbilder, von Marszalkiewicz, vier Aquarelle zu Mickiewicz's Herrn Thaddäus, und ein Männl. Portrait von Brandt. Zwei Pastellgemälde, Frühling und Sommer, von Maliszewski, wurden von Hrn. Becker angekauft.

Angekommen: Graf W Tyszkiewicz v. Wilna 466, Hofrath Andrejew v. Berlin 1452, Frau R Dawson von Dresden 1080, Ingenieur W Gollgardt von Breslau 414, Medicinalrath v. Köhler von London 477, Balletttänzerin Stefanska von Paris 615, Fabrikant H Scheller von Dresden 414, Gouvernante Frl. C Slee von London 477, Kaufl. J Kohn von Wien 2241, L Lindenberg von Düsseldorf 414, S Löwenstein von Breslau 614.

Abgereist: Bildhauer S Ottermann nach Berlin, Frau R Kronenberg u. Kaufl. St Kronenberg nach Dresden, W Kaltzwasser und J Silberstein nach Breslau, Graf K Krukowiecki nach Popien, Kfm. Th Sarnecki nach Kijew.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 30¼—40¾ K., pr. Garniec 42½—46 Kop.

Literarisches.

— Soeben ist erschienen:

Friedrich Ludwig Jahn. Ein Lebensbild für das deutsche Volk von Wilhelm Angerstein. Mit Portrait. Dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gewidmet. (Der Absatz dieser Broschüre wird in Deutschland voraussichtlich ein immenser werden. Dafür bürgt die große Popularität des alten Vater Jahn, dafür bürgt auch die hübsche, volksthümliche Schreibweise des Buches, das wir auch unseren hiesigen Freunden deutscher Turnkunst und deutschen Gemeinwesens zur Lektüre empfehlen können.)

— Deutsche Festliteratur. Um den Besuchern des Nürnberger Sängerfestes ein bleibendes, möglichst vollständiges Andenken, und dem patriotischen Freunde des Liedes und Vaterlandes, der Nürnberg in den Festtagen nicht besuchen konnte, ein treues Bild des Festes zu geben, erschien in diesen Tagen ein: „Album des deutschen Sängerfestes zu Nürnberg den 20—23. Juli 1861. Im Auftrage des Fest-Comitee's bearbeitet v. Ph. Koerber“. Preis 20 Sgr. Nürnberg. J. Zeiser. (Der historische Theil desselben ist von hohem Werthe, ebenso die Beschreibung des Festes selbst, und es ist Sorge getragen, daß alle Reden, Gedichte, Widmungen, Telegramme nebst Antworten, Epigramme an Häusern ꝛc. im Album ihren Platz gefunden haben).

Auch das zur tausendjährigen Feier der Stadt Braunschweig aufgeführte Schauspiel von Carl Schultes „Brunswick's Leu, stark und treu“ ist jetzt im Druck erschienen. (Dasselbe ist durchweg im besten Volkston gehalten, interessirt durch rasche und reiche Handlung und schildert die Zeit in großen, kräftigen Zügen. Eine entschieden vaterländische Gesinnung spricht sich in dem Ganzen aus und kann nicht ohne Eindruck auf Zuhörer und Leser bleiben, welche nationaler Hebung sich nicht verschließen.)

— Aus Leipzig ist uns die erste Lieferung des dort bei Albert Hoffmann erscheinenden, von H. Rudolph herausgegebenen „Vollständigen geographisch-topographisch-statistischen Orts-Lexikon's von Deutschland sammt den außerdeutschen Provinzen Preußens und Oesterreichs“ zugegangen. Dasselbe enthält

alle Städte, Flecken, Pfarr-, Kirch- und andere Dörfer, Orl- und Bauerschaften, Kirchspiele, Schlösser, Rittergüter, Vorwerke, Weiler, Hüttenwerke, Mühlen, Höfe, merkwürdige Ruinen, Krüge, Einschichten, Einöden u. s. w. und kann Allen, die einer genauen Ortskunde der deutschen Länder bedürfen, mit gutem Gewissen als das tüchtigste Werk dieses Faches empfohlen werden. Die einzelnen Artikel, deren Zahl im ganzen Werke gegen 300,000 betragen wird — denn nicht viel weniger Ortschaften enthalten die benannten Länder — sind so gearbeitet, daß überall Staat und Provinz, Bezirksbehörde, geographische Lage und Entfernung vom nächsten Amtssitz, Fluß, Bach oder See, an welchem der Ort rechts oder links liegt, Einwohner-Zahl, Gewerbthätigkeit, industrielle Etablissements, endlich Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffsstationen und Haltestellen angegeben sind. Die Einrichtung ist außerordentlich praktisch und mit möglichster Raumersparniß vereinigt, so daß das ganze Werk in 36 Lieferungen zum Subskriptionspreise von à 10 Sgr. vollendet werden kann.

— Im Verlage von J. Perthes in Gotha erscheint eine „Sammlung Central-Afrikanischer Vocabularien" von Dr. H. Barth. Dieselbe enthält die linguistischen Ergebnisse von dessen großer afrikanischer Reise.

— In Paris bei Gide sind die ersten Lieferungen eines Prachtwerkes erschienen: „Trésors d'art de la Russie ancienne et moderne." Das Ganze zerfällt in zwei Abtheilungen, die Kunstschätze von Petersburg und die von Moskau in großen Photographien darstellend. Die ersten Lieferungen bringen Photographien von der St.-Isaakskirche, aus dem kaiserl. Palaste und dem Arsenale von Zarskoje-Selo, aus dem Palaste der Großfürstin Marie, und die Basreliefs der Statue Nicolaus I. Jede der 16 Lieferungen kostet 100 Frcs.

Vermischtes.

— Nach dem von Heinrich Hübner in Leipzig herausgegebenen „Deutschen Zeitungskatalog für 1861" sind am Schlusse des Jahres 1860 gegen 1100 periodische deutsche Schriften wissenschaftlichen Inhalts und Unterhaltungsblätter, und über 1300 politische Zeitungen, Intelligenz- und Lokalblätter erschienen. Von deutschen politischen Zeitungen, Tage-, Wochen- und Intelligenzblättern erschienen in den anhaltinischen Ländern 6, in Baden 29, in Bayern 138, in Belgien 1, in Braunschweig 6, in Bremen 10, in England 1, in Frankfurt a. M. 13, Frankreich 2, Hamburg 12, Hannover 57, Großherzogthum Hessen 32, Kurfürstenthum Hessen 13, Hessen-Homburg 3, Holstein 19, Lippe-Detmold 4, Lübeck 6, Luxemburg 2, beiden Meklenburg 21, Moldau und Wallachei 2, Nassau 9, New-York (Amerika) 3, Oldenburg 10, in Gesammt-Oesterreich 88 (67 in den deutschen und 21 in den andern Ländern), in Preußen 534, den reußischen Fürstenthümern 12, Rußland 13, Königreich Sachsen 90, den sächsischen Herzogthümern 35, Schaumburg-Lippe 1, den schwarzburgischen Fürstenthümern 8, in Schleswig 3, in der Schweiz 84, in Waldeck 2, in Württemberg 59.

— Infolge des Preisausschreibens der Musikalienhandlung von G. Bock in Berlin für einen Fest- oder Triumphmarsch im großen symphonischen Style behufs Verherrlichung des Krönungsfestes des Königs Wilhelm I. von Preußen waren im Ganzen 83 Concurrenzarbeiten eingegangen, deren Beurtheilung Generalmusikdirektor Lachner in München, sowie die Kapellmeister Taubert und Dorn in Berlin übernommen hatten. Nach dem übereinstimmenden Urtheile der Preisrichter ist die Composition des Kapellmeisters Fr. Lux in Mainz als die beste anerkannt, und ihr der ausgesetzte Preis von 20 Dukaten zugesprochen worden.

— Die patriotische Gesellschaft in Hamburg hat dem Fuhrmann Rundshagen, welcher den der Kreuzberg'schen Menagerie entsprungenen Löwen mit einem Tau erwürgte, eine goldene Medaille zum Zeichen der Anerkennung geschenkt.

— Die Thatsache, daß zur Zeit verhältnißmäßig wenig geheirathet wird, ist nach den Angaben Quetelet's bestätigt. Derselbe hat nach dem ihm zu Gebote stehenden Material berechnet, daß durchschnittlich von 1000 heirathsfähigen Männern nur 88 wirklich heirathen. Allerdings für heirathslustige Damen höchst fatal!

— In Königsberg wird ein pädagogisches Seminar zur Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamtes errichtet. Solche Anstalten bestehen bereits in Berlin, Breslau, Halle und Stettin.

— Der französische Naturforscher Hervé Mangon hat durch Versuche dargethan, daß den Pflanzen, welche ihre grüne Farbe der Einwirkung des Sonnenlichts verdanken, diese Färbung auch durch elektrisches Licht, welches mittelst einer durch Dampfkraft bewegten magnetisch-elektrischen Maschine erzeugt wird, ertheilt werden kann. Die Versuche wurden mit Roggenpflanzen gemacht, die im Dunkeln gezogen worden waren.

— Der Stand der Verhandlungen über die direkte Lübeck-Hamburger Eisenbahn ist derart, daß man im nächsten Frühjahr, zugleich mit dem Bau der Elbtrajektanstalt bei Lauenburg, diesen Bau in Angriff nehmen zu können glaubt. Es fehlt nur noch die nicht zu bezweifelnde Einwilligung Hamburgs.

— In London ist eine „Universal-Private-Telegraph Company" in's Leben getreten, welche telegraphische Verbindungen für den kleinen und Privatverkehr herstellt, so daß die Vermittlung dritter Personen überflüssig gemacht wird. Jeder, der sich in London eine solche Privatleitung herstellen läßt, wird daher von seinem Zimmer aus mit seiner Verbindung sich unterhalten können. Die Drähte gehen, in ein Kabel vereinigt, über die Häuser weg. Die jährliche Miethe beträgt 4 Pfd. St. die englische Meile für den Draht, und 6 Pfd. St. für den einseitigen Wheatstone'schen Apparat.

— Die Wupperthaler Traktat-Gesellschaft hat nach der „Elberfelder Zeitung" in dem Zeitraume vom 1. Juli 1860 bis dahin 1861 an 223,790 Traktate verbreitet.

— Die Fortführung des kölner Dombaues ist dem seitherigen Gehülfen des verstorbenen Zwirner, dem königlichen Baumeister Voigtel, übertragen worden.

— Die neuerbaute prächtige Kirche zu Altlerchenfeld bei Wien wurde in Gegenwart des Kaisers und der Minister am 29. Sept. eingeweiht. Die Baumeister, Professoren Führich und v. d. Näll, wurden, ersterer durch den Orden der Eisernen Krone, letzterer durch den Titel eines Oberbauraths, ausgezeichnet.

— Der Abbé Domenech, Autor des eingestampften „Buchs der Wilden", kann sich noch nicht beruhigen. Er hat an die „Allg. Ztg." in Augsburg eine Zuschrift gerichtet, in welcher er eine neue Veröffentlichung, ebenfalls mit Abbildungen, ankündigt und das deutsche Publikum bittet, sein Urtheil bis dahin zu suspendiren.

— Bei dem mehrtägigen Musikfeste in Birmingham hat das Eintrittsgeld an 11,000 Pfd. Sterl. betragen.

— Die Baronin Viguier — Sophie Cruvelli — hat kürzlich in der Dorfkirche von Bry Chatillon, im Departement der Seine und Oise, zum Besten der Armen gesungen. (L. Ill. Z.)

— In Köln ist eine Kegelbahn von Marmor errichtet worden, auf der mit Kugeln von Guttapercha geworfen wird, die sehr wenig Geräusch machen.

— Der französische „Moniteur" nennt in seiner Münchener Korrespondenz den jetzigen König von Preußen „Wilhelm III." Man erinnert sich, daß dasselbe Blatt im Februar d. J. eben diesen Herrscher standhaft „Friedrich Wilhelm V." nannte. Die „Patrie" nennt den Präsidenten des Nationalvereins nicht Bennigsen, sondern buchstäblich Ruizyzno. Dem „Siecle" liegen Pest und Agram in Deutschland, und der „Sport" versetzt Stuttgart — en Pomeranie (Pommern).

— Ein Chinese hat gegen 5000 Fische, welche zu den schmackhaftesten seiner Heimath gehören, dem französischen Handelsminister überbracht, ohne unterwegs einen zu verlieren. Die Fische haben die lange Seereise in drei großen Wasserkrügen gemacht, und da ihnen nur in den sehr weit von einander entfernten Stationen frisches Wasser gegeben werden konnte, so half sich der Chinese damit, daß er ein hartgesottenes Eidotter in jeden der Krüge zerbröckelte. Mit dieser spärlichen Kost haben sich die Fische begnügt.

— Ein seit Kurzem in Wien wieder erscheinendes Blatt macht seinen Abonnenten bekannt, daß jeder derselben einen Laib Roggenbrot mit Salz und Kümmel, der in der Bäckerei 32 Kr. kostet, für 30 Kr. erhalten kann, was bei täglicher Abnahme auch nur eines Laibs die Abonnementskosten decke. Diese Einrichtung darf sich jedenfalls der Neuheit rühmen.

(L. Ill. Z. u. W. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 16. Oktober. Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Abends 8 Uhr eingetroffen. Die preußischen Prinzen haben denselben in österreichischer Uniform empfangen. In der Nacht ist Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland eingetroffen. Gestern Abends 11 Uhr ist ein großes Feuer auf dem Mittelanger ausgebrochen. Zehn Speicher, theilweise mit Getreide, theils mit Spiritus gefüllt, und ein Stallgebäude sind niedergebrannt.

Pest, 16. Oktober. Der Magistrat der Stadt Pest hat heute den Beschluß gefaßt, eine Adresse an Se. Majestät mit der Erklärung zu richten, daß, da von der k. Statthalterei und k. Hofkanzlei mehrere ungesetzliche Verordnungen herabgelangt seien, der Magistrat diese so wie alle fernerhin herablangenden bei Seite legen werde, und im Falle die Vollziehung einer dieser oder fernerer ungesetzlicher Verordnungen gefordert werde, in corpore zurückzutreten entschlossen sei.

Verona, 15. Oktober. Das „Giornale" läßt sich aus Neapel unterm 6. berichten: Borges schlug die Piemontesen und zwang den General Gore, die Waffen zu strecken. Die diesfällige Kapitulation bedingt, daß die zwei gefangenen Bataillone nach Piemont zurückkehren müssen und durch ein Jahr nicht gegen die Bourbonen fechten dürfen. Cialdini muß die von Borges an ihn gerichteten Briefe veröffentlichen, damit Alle wissen, daß die Bourbonisten keine Briganti, sondern treue Soldaten sind, welche für ihren König kämpfen. Briefe aus Reggio versichern, daß sich mehr als 6000 Calabresen den Gelandeten angeschlossen.

London, 15. Oktober. Bei einem von der Stadt Newcastle Russell zu Ehren veranstalteten Bankette sagte Letzterer: Wir haben mit Vergnügen die Italiener ihre Freiheit wieder gewinnen sehen; die Italiener sagen aber aus offenbar gerechten Gründen, daß die Unabhängigkeit Italiens nicht vollständig erlangt werden könne, so lange sich nicht Rom als Hauptstadt in ihren Händen befinde. Die Katholiken behaupten, daß die Unabhängigkeit des Papstes geachtet werden solle, und daß dieselbe ein Territorium erheische. Er (Russell) theile in dieser Beziehung die in der Broschüre Passaglia's ausgesprochenen Ansichten. Es sei dies aber keineswegs eine Frage, in welcher wir die Initiative ergreifen könnten; was aber Passaglia vorgeschlagen, und dies entspricht den Anschauungen Cavours, wird die Lösung der italienischen Schwierigkeiten herbeiführen und wird das Mittel sein, die Unabhängigkeit und das Glück Italiens zu sichern.

Paris, 16. Oktober. Die Gerüchte über Minister-Veränderungen sind vollständig erfunden. Der König von Holland und der Kaiser sind hier eingetroffen und haben einer Vorstellung im italienischen Theater beigewohnt. Der Brotpreis ist per Kilogramm um 49 Centimes heruntergegangen. Der heutige „Moniteur" meldet: Die Regierung bereitet Maßnahmen gegen die anonymen Broschüren vor.

Turin, 15. Oktober. Benedetti trifft morgen hier ein. Ratazzi ist heute Abends nach Frankreich abgereist.

Mailand, 15. Oktober. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 14. d.: Das Amtsblatt veröffentlicht das k. k. Dekret wegen Reorganisation des Ministeriums des Innern. Die errichteten Generaldirektionen berichten direkt dem Minister.

General Lamarmora willigt ein, das Militärkommando in Süditalien zu übernehmen. Der Termin für die Aufhebung der neapolitanischen Statthalterei ist noch unsicher, man glaubt, am 20. d. M. Visone bleibt als außerordentlicher Kommissär in Neapel, um die Rechnungen der Statthalterei zu liquidiren.

Alexandria, 8. Oktober. Der Nil ist fortwährend im Steigen, 50 Dörfer sind zerstört, die Einwohner haben sich auf die Bäume geflüchtet, die Hälfte der Eisenbahn ist zerstört. Die Herstellung derselben wird drei Monate dauern. Der Telegraph zwischen Alexandrien und Cairo ist unterbrochen, zwei Paläste Ismaels und Mustapha Pascha's sind zerstört, der Schaden beträgt zwei Millionen Thaler. Der Vicekönig hat mit Frankfurter Bankiers ein Anlehen im Betrage von zwölf Millionen Thalern auf dreißig Jahre abgeschlossen.

New-York, 5. Oktober. Das Gerücht, daß Fremont abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei, ist falsch. General Reynolds schlug die Konfederirten im Gefechte von Cheatmountain. Es geht das Gerücht, daß die Konfederirten den Rückzug hinter Manassas angetreten haben. Die Regierung hat alle Vanderbilt-Steamers gemiethet.

New-York, 5. Oktober. Man versichert, daß Price Lexington räumte, um sich mit Mac-Culloch zu vereinen und Fremont anzugreifen. Sturges besetzte Lexington. Zehn Kompagnien griffen die Sonderbündler bei Chapmansville an und schlugen sie. In einigen Tagen wird eine Schlacht am Potomac erwartet. (Wien. Ztg., N. Pr. Z.)

Inserate.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 496 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. P. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **[illegible]**, genannt Sklep Baranowski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Für Haut- und sich mittheilende Krankheiten

bin ich täglich von 4—6 Uhr zu sprechen. Dr. **Xaver Jasinski,**
am eisernen Thor 413 a. neben d. sächsischen Garten.

Ein **Lehrer**, der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Pirona-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** auf **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das auf allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.
Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochkunst). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Kompattille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86 1/4
4½% Russische Anleihe	—	99 3/8
Schatzobligationen	—	80 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84 3/4
Polnische Banknoten	—	85 1/4
Kurz Warschau	—	94 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	6 21 1/4
Paris 2 Monat	—	79 3/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	71 1/8
Roggen pr. l. M. 52 1/2		
„ pr. Frühj. 52 1/2		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138 20
Hamburg	—	102 30
Paris	—	54 40
National-Anleihe	—	80. –
5 pCt. Metalliques	—	66 —
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179 40

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92 1/4
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.30
Credit-Mobilier	—	692
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 18 Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	80	105	7 1/2
London 3 Mt. 1 Lst.	7	12	7	10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	80	84	15
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	80	76	72 1/2
Hamburg 2 Mt. 100 M. B.	168	55	168	25
Petersburg 1 Monat	99	60	99	38
Moskau 1 Monat	99	38	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 2/3		91 1/3	
Pfandbriefe	16	28	16	21
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruskischen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (6.) 18 Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 236. Sonnabend, (7.) 19. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

* Warschau, 19. Oktober. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. VII.) Wir kommen in unserer Betrachtung nunmehr zu dem höchst wichtigen Ukas vom 7. Juni 1846, welcher für den weiteren Fortschritt der Bauernemancipation maßgebend war. Derselbe enthält ungefähr folgende Bestimmungen:

In Erwägung, daß die Bauern im Königreiche Polen, nachdem ihnen die persönliche Freiheit verliehen worden ist, auf den Staatsgütern schon seit 1831 bedeutende Erleichterungen in ihren Verpflichtungen erfahren haben, und ihre Existenz durch stufenweise in Anwendung gebrachte Mittel sich immermehr befestigt hat, während im Gegentheile die auf den Privatgütern angesiedelten Bauern, weil bezüglich ihrer durch das Gesetz keine festen Grundsätze angenommen sind, einzig und allein von der Willkür der Gutsbesitzer abhängen; in Erwägung ferner, daß die Gutsbesitzer, diesen Stand der Dinge benutzend, die Bauern willkürlich austreiben oder ihnen die Grundstücke, welche sie seit Alters besitzen, abnehmen oder verringern, woraus sodann als Folge die Zunahme der Anzahl der grundbesitzlosen Bauern und ihre häufigen Uebersiedelungen hervorgehen, welche einen schädlichen Einfluß auf die Wohlhabenheit und Moralität dieser nützlichen Klasse der Landesbevölkerung ausüben; in Erwägung endlich, daß die auf Privatgütern angesiedelten Bauern, in der Furcht, die von ihnen seit Alters her bearbeiteten Grundstücke zu verlieren, häufig zur Annahme von drückenden Bedingungen und Erfüllung von ebensolchen Verpflichtungen genöthigt werden, sei es nun, daß diese ihnen durch die Eigenthümer willkürlich aufgenöthigt werden, oder daß sie sich nur auf Gewohnheit stützen; — in Erwägung alles dessen haben Se. Majestät es für unumgänglich nöthig erkannt, ehe die allgemeinen Vorschriften über die Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse erlassen werden, für dieselben nachstehende leitende Grundsätze zu bezeichnen.

Die in Privatstädten und Dörfern angesiedelten Ackerwirthe, welche mindestens ein dreimorgiges Grundstück für sich bestellen, sollen, so lange sie die auf demselben haftenden Verpflichtungen gehörig erfüllen werden, auch in Zukunft die gegenwärtig innegehaltenen Grundstücke und anderen Nutznießungen behalten, und die Gutseigenthümer können solche Bauern nicht eigenmächtig daraus vertreiben, noch ihnen ihre Besitzungen abnehmen oder verringern, noch auch ihre Verpflichtungen erhöhen. Den Ackersleuten dagegen soll es freistehen, von einem Gute nach einem andern überzusiedeln, sofern sie nur die in dieser Hinsicht bestehenden polizeilichen Vorschriften beobachten und dem Eigenthümer drei Monate vor dem Wechsel des Wirthschaftsjahres aufkündigen. Die nach Wegzug der Bauern leer gebliebenen Stellen dürfen vom Eigenthümer keineswegs den Vorwerksgrundstücken einverleibt, sondern müssen spätestens binnen zwei Jahren mit anderen Bauern besetzt werden.

Von den auf Privatgütern bestehenden, verschieden benannten außerordentlichen Frohn- und gezwungenen Miethdiensten müssen alle diejenigen, welche sich als rechtlich nicht begründet erweisen, durch den Administrationsrath aufgehoben werden: und zwar auf denjenigen Privatgütern, welche unter der unmittelbaren Verwaltung der Eigenthümer stehen, vom 1. Jan. 1847 an, auf den Gütern hingegen, welche kraft gerichtlicher vor dem 1. Jan. 1846 abgeschlossener Kontrakte verpachtet sind, vom Datum der Expiration der Kontrakte an.

Um Streitigkeiten zwischen Gutsherren und Bauern im angemessensten und soviel als möglich abgekürzten Verfahren zu prüfen und zu entscheiden, wird der Administrationsrath anstatt des bisherigen Verfahrens, welches für die Bauern als zu drückend erkannt ist, entsprechende Vorschriften erlassen, welche die speciellen Formen des Verfahrens und die Jurisdiktionen nachweisen werden, denen dergleichen Angelegenheiten von nun an unterliegen werden. Inzwischen wird der Administrationsrath den Administrationsbehörden anbefehlen, auf das Sorgsamste darüber zu wachen, daß die Verpflichtungen der Bauern gegenüber den Gutsherrn diejenigen nicht übersteigen, welche nach Aufhebung der illegalen Frohndienste sich als auf Rechtstiteln begründet erweisen und am 1. Jan. 1846 bestanden haben, sowie auch darüber, daß in Prozessen der Eigenthümer mit den Bauern strenge Gerechtigkeit geübt, und der Rechtsschutz stets demjenigen geliehen werde, dem er nach dem Gesetze gebührt.

Den Eigenthümern, welche die Absicht haben sollten, mit ihren Bauern Verträge über Zinsbarmachung zu schließen, werden die Administrativbehörden die nöthige Hülfe und Fürsorge angedeihen lassen. Doch sollen solche Verträge durch die Gubernialbehörde der höheren Regierungsbehörde, welche der Administrationsrath hierzu bestimmt, mit speciellen Anträgen vorgelegt werden.

Erbzinsbesitzer von Staatsgütern, sowie von solchen, die dem Edukationsfond, oder Instituten und Gemeinden gehören, sind verpflichtet, die darauf wohnenden städtischen und ländlichen Ackerwirthe bei ihrem bisherigen Besitze zu erhalten, und können zu denjenigen Verpflichtungen, welche durch Inventur oder andere Titel beschrieben sind, keine neuen auflegen. Mögliche Uneinigkeiten sollen durch die betreffenden Administrationsbehörden entschieden werden.

Der aufmerksame Leser erkennt sofort die großen Vortheile, welche durch dieses Gesetz den Bauern gewährt wurden. Im Detail ausgeführt wurden die Bestimmungen dieses Gesetzes durch die Verordnung des Administrationsrathes vom 26. Nov. 1846, die wir in unserem nächsten Aufsatze betrachten werden.

Warschau, 18. Oktober. Die St. Johannis- und die Bernhardinerkirche sind auf Anordnung des Prälaten P. Białobrzeski geschlossen worden. Den Grund dieser Schließung sollen die in denselben verübten Mißbräuche gegeben haben, zu deren Verification die Regierung der Geistlichkeit jegliche Freiheit gelassen hat. Die geistliche Behörde hat jedoch außerdem auch die Suspension der Gottesdienste in den andern Kirchen angeordnet. Da die Regierung dieses durch nichts gerechtfertigt findet, so überweist sie die ganze Verantwortlichkeit für alle Folgen an Diejenigen, welche diese Anordnung getroffen haben.

— Durch Allerh. Befehl vom 16. (28.) September wurde der zur Kavallerie der Linie zählende Oberst Piłsudski zum Generalmajor befördert, unter Bestimmung zur Funktion als Oberpolizeimeister von Warschau und unter Belassung in der Linien-Kavallerie.

— Se. Maj. der Kaiser hat, die Aufopferung nachbenannter neun Personen, welche für in Lebensgefahr schwebende Menschen ihr eigenes Leben einsetzten, belohnend, auf Vorstellung des funkt. Statthalters im Königreiche denselben Medaillen mit der Inschrift: „za uratowanie ginących“ (für Rettung Verunglückter) zu verleihen geruht, welche Medaillen am St. Wladimirordensband getragen werden sollen. Die goldene Medaille erhielten: Heinrich Jordan, Schüler der Kreisschule in Sandomir, für die Rettung zweier Mitschüler aus den Fluthen der Wisełka; Joseph Żelasko, Ackerwirth von Augustow, für die Rettung zweier Menschen aus dem dortigen Kanal; die silberne Medaille erhielten für die Rettung je eines Menschen aus dem Wasser: Adam Wiewiórski, Privatbeamter in Gustek, Kreis Rawa; Jos. Chmielewski, Musikus in Konin; Franz Tkaczuk, Ackerwirth von Drażniew; Koll.-Assessor Albert Frankowski in Frampol, Gub. Lublin; Gerichtsapplikant Ludwig Lewandowski in Płock; Ackerwirth Joh. Rzepecki in Sandomir, und Albert Wierzbicki in Skierniewice.

— Der Prof. Dr. Ludw. Hirschfeld, von der hiesigen Med. Chir. Akademie, ist zum korrespondirenden Mitgliede der Medicinischen Gesellschaft in Wilna gewählt worden.

S. Konin, 15. Oktober. Vor wenigen Tagen reisten durch unsere Stadt vier aus Preußen kommende Bauernfamilien, 21 Köpfe stark, die sich hinter Warschau anzusiedeln beabsichtigten. Sie wurden von vier ihnen früher schon vorangegangenen Familien zur Nachfolge bewogen, weil sie hier von Abgaben nicht so belastet seien, als in Preußen. — Den 20. wird der Ablaß im Kloster Ląd, unfern Zagorow, stattfinden, und soll dieser in diesem Jahre besonders feierlich begangen, auch wahrscheinlich von sehr vielen Ausländern besucht werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. An Stelle des an einer Fußgeschwulst erkrankten königl. General-Musik-Direktors Meyerbeer begiebt sich heute Abend der Kapellmeister Taubert nach Königsberg, um dort die Fest-Musik-Aufführung zu leiten. (A.P.Z.)

Am 15. d. hat das Marine-Ministerium den zweiten Beitrag des Nationalvereins zur Herstellung einer Flotte im Betrage von 10,000 fl. aus den Händen des hiesigen Bankhauses Platho und Wolff entgegengenommen, und vernehmen wir, daß der Nationalverein als solcher diesmal als der Beitragspender anerkannt werden dürfte. (D. Z.)

* Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wohnt Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland, Bruder Sr. Majestät des Kaisers (nicht, wie eine telegraphische Notiz sagte, der Thronfolger), den Krönungsfeierlichkeiten bei. (A. P. Z.)

Magdeburg, 15. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag eingebracht, als Beitrag zu der Krönungsgabe der Provinz aus Kämmereimitteln 10,000 Thlr. für die Flotte zu bewilligen. Die Versammlung erhob den Antrag ohne Diskussion und einstimmig zum Beschluß.

Bremen, 15. Oktober. Der frühere Aeltermann Haase, von dem vor zehn Jahren umfangreiche Unterschleife am Vermögen der hiesigen Hauptschule und der St. Stephani-Gemeinde begangen worden, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Zuchthause gestorben. (A. Pr. Z.)

Bremen, 16. Oktober. Die „Weser-Zeitung" enthält heute eine Mittheilung über das Bremer Flotten-Projekt. Derselben zufolge übernimmt Preußen die Herstellung einer Flotte, welche gegen Dänemark und zum Schutz der deutschen Flagge in Ost-Asien u. s. w. genügt. Allen Deutschen steht der Eintritt in die Flotte frei, welche den Requisitionen der Consuln der übrigen deutschen Staaten eben so, wie der preußischen, Folge leistet. Die deutschen Regierungen zahlen, die Controle vorbehaltlich, einen Beitrag zur Flotte. Das Flotten-Budget Preußens wird zu $3^1/_2$ Millionen Thalern angenommen. Die Binnen-Staaten zahlen zwei Silbergroschen pr. Kopf der Bevölkerung, in Summa 900,000 Thlr., die Küsten-Staaten 3 Silbergroschen, in Summa 260,000 Thlr., und die Hansestädte 12 Silbergroschen, in Summa 140,000 Thlr.

Karlsruhe, 14. Oktober. General von Gayling, der frühere Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, ist vorgestern in einem Alter von 75 Jahren gestorben.

Heidelberg, 12. Oktober. Der durch seine gediegenen Forschungen auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte bekannte Archivar und Professor Wattenbach in Breslau, aus der Schule Schlossers, hat, dem „Schw. Merk." zufolge, einen Ruf an unsere Hochschule erhalten. Er soll die seit Kortüm's Tod erledigte zweite Lehrkanzel der Geschichte einnehmen. Der eigentliche Nachfolger Schlosser's ist, wie dasselbe Blatt meldet, einer seiner hervorragendsten Schüler, der Hofrath Häusser, der bereits 10 Jahre, seitdem der große Historiker wegen zunehmenden Alters vom aktiven Lehrfach zurückgetreten ist, in dessen Stelle nachgefolgt ist. Professor Bluntschli ist bereits hier eingetroffen, um seine Vorlesungen mit dem Anfange des Wintersemesters zu beginnen.

Wien, 15. Oktober. Staatsminister v. Schmerling ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat dem Ministerrathe beigewohnt. Der Internuntius, Baron Prokesch, wird morgen die Reise nach Konstantinopel antreten.

Britisches Reich.

Russell sagte in der gestern erwähnten Rede ferner: In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sehen wir zwei Parteien sich bekämpfen; sie kämpfen nicht wegen der Sklavenfrage, noch wegen freien Austausches, sondern um Besitz und Macht. Kehrte der Süden freiwillig zur Union zurück, so würde der Streit wieder beginnen, weil die Sklaverei fortbestünde. Machte der Norden Eroberungen im Süden, so würde er genöthigt sein, diese durch bewaffnete Macht zu behaupten. Hierdurch würde die Freiheit leiden. (A. Pr. Ztg.)

Die englischen Sparsamkeitsmänner gedenken in der nächsten Session die Tüchtigkeit und Stärke der freiwilligen Schützen als Grund für eine Reduktion der stehenden Armee geltend zu machen. Diese Nachricht hat unter den Freiwilligen selbst eine eigenthümliche Sensation gemacht. In zahllosen Zuschriften haben Offiziere und Gemeine der Schützenbrigade erklärt, daß auf eine Reduktion des stehenden Heeres ein massenhafter Austritt von Freiwilligen die Antwort sein würde.

Der Lord-Wardein (Palmerston) und die Hafen-Kommission von Dover haben der dortigen Judengemeinde ein Stück Grund zum Bau einer Synagoge zum Geschenk gemacht. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Der „Constitutionnel" veröffentlicht endlich die Antwort des Genfer Staatsrathes auf die Behauptungen, welche jenes Blatt vor einiger Zeit enthalten hatte. Der „Constitutionnel" begleitet das bereits mitgetheilte Aktenstück mit folgender Einleitung: „Der Staatsrath der Republik und des Kantons Genf richtet folgendes Schreiben an uns. Wir machen uns eine Pflicht daraus, es so einzurücken, wie es ist, mit seinen etwas radikalistischen Deklamationen und seinem seltsamen Sichgehenlassen." Zugleich verspricht Herr Grandguillot eine Antwort.

Das syrische Geschwader wird, nach der „Patrie", am 20. Oktober nach Frankreich zurückkehren; doch wird eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge an der syrischen Küste überwintern.

Herr Benedetti hat seine Reise nach Turin abermals aufgeschoben, auch Marquis Lavalette ist noch hier, und wird derselbe nicht eher nach Rom abgehen, als bis der neue päpstliche Nuntius Mfgr. Chigi hier eingetroffen ist. — Die Operationen des französischen Geschwaders im mexikanischen Meerbusen scheinen bedeutender werden zu sollen, als man anfänglich glaubte. Herr Thouvenel hat am 12. d. M. eine Deputation der in Mexiko ansässigen Kaufleute empfangen und ihnen erklärt, daß ihre Interessen nach jeder Seite hin und vollständig gewahrt werden sollen. (A. Pr. Ztg.)

Italien.

Der Vertheidigungskrieg gegen die Piemontesen scheint im Königreich beider Sicilien durchaus noch nicht erstickt zu sein. In den Bergen von Nola, in denen schon mehrere Male im Laufe der letzten Monate hartnäckig zwischen Truppen und Königlichen gekämpft wurde, ist der Krieg auf's Neue ausgebrochen. Der bekannte Guerillaführer Cipriani hat sich dort, nur wenige Stunden von der Hauptstadt, festgesetzt, um die durch viele Gefechte gelichteten Reihen seiner Parteigänger mit dem ihm von Neapel aus reichlich zuströmenden Gesindel wieder auszufüllen. Sein unerbittlicher Verfolger Pinelli, der ihn schon oft ganz sicher in der Falle zu haben glaubte, dem er aber immer zu entwischen wußte, ist ihm mit einer 8000 Mann starken, aus Piemontesen und mobiler Nationalgarde zusammengesetzten Kolonne nachgezogen und hat vorläufig Nola besetzt. Pinelli hat über die Kriegführung der Aufständischen so gründliche Erfahrungen gemacht, daß er es gar nicht versucht, sie mit den Waffen allein zu bekämpfen, sondern darauf ausgeht, durch das Abschneiden der Lebensmittel sie zur Uebergabe zu zwingen. In alle Ortschaften der Umgegend legte er kleine Truppenabtheilungen, mit dem Befehl, die nach dem Lande führenden Wege zu überwachen und die Bewohner, welche hinaus wollen, streng zu durchsuchen. Die Heu- und Getreideschober ließ er von den Feldern fortschaffen. Seine Maßregeln bewogen wirklich eine nicht unbedeutende Anzahl von Aufständischen, sich freiwillig in seinem Hauptquartier zu stellen, und wahrscheinlich wird es ihm gelingen, Cipriani zum Kampfe zu zwingen und ihn abermals aus dem Distrikt von Nola zu vertreiben. Von Calabrien soll sehr bedrohliche Nachrichten bei der Statthalterschaft in Neapel eingetroffen sein. (Wien. Ztg.)

China.

Am Morgen des 24. August waren im „Journal von Peking" zwei Dekrete veröffentlicht, welche die letzten Verfügungen des verstorbenen Kaisers enthielten. Durch das erste Dekret wurde sein ältester Sohn zum Thronerben des himmlischen Reiches eingesetzt und durch das zweite demselben ein Rath von acht Personen beigegeben; die Mitglieder dieses Rathes heißen: Tsai-yuan, Tuan-hua, Su-schun, Tsin-tow, Mu-in, Kuan-yuan, Du-han und Tsiao-yu-in. Der Prinz Kong, den Pariser Blätter sofort wieder auf gut Glück als den Thronfolger genannt haben, als sie die Petersburger Depesche erhielten, befindet sich also nicht darunter. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Tod des Kaisers verkündigt. Alle Geschäfte wurden wegen der Trauer für 20 Tage suspendirt. Die Ruhe war in der Hauptstadt nicht gestört worden. (W.Z.)

Amerika.

Aus Porte-au-Prince ist die Nachricht eingegangen, daß der Präsident Geffrard das mit Rom abgeschlossene Konkordat publicirt hat. Durch dieses Konkordat wird unter Anderem dem Papste das Recht ertheilt, einen Erzbischof und vier Bischöfe für die Republik Hayti zu ernennen, und zwar steht es dem Papste frei, Weiße dazu zu wählen. (APZ.)

Japan.

Von R. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 234 dieser Ztg.)

So wenig die höfliche Zuvorkommenheit der Wirthe zu wünschen übrig ließ, so wenig wurden die Amerikaner von der Güte und Menge der Speisen befriedigt. Sie hatten den Japanern auf ihrem Flaggenschiffe mindestens zwanzigmal mehr vorgesetzt und standen halb gesättigt vom Mahle auf. Hinsichtlich der Güte machten sie die Bemerkung, daß man auf den Liukiu viel besser zu kochen verstehe, und da auch das in unserem Buche beschriebene Gastmahl bei dem Regenten der Liukiu manches Interessante über Gewohnheiten und Sitten ihrer Bewohner enthält, so wollen wir die Beschreibung desselben hier auch nachfolgen lassen.

Das Schloß des Regenten bestand aus einem Hauptgebäude mit einer offenen Halle und aus zwei Seitenflügeln, die sich ebenfalls gegen den Hof hin öffneten. Hier war der Empfangsaal mit schönen Matten belegt, und auf vier Tischen zeigten sich die Vorbereitungen zu einem glänzenden Gastmahl. Man setzte sich sogleich zu den Tafeln, auf deren jeder ein irdenes Gefäß mit Saki stand, von vier eichelförmigen Schaalen, vier chinesischen Bechern und vier Theetassen umgeben. Die meisten der Gerichte, mit denen man die Tische besetzt hatte, waren den Amerikanern unbekannt. Sie erkannten rothgefärbte, gekochte Eier, gerollte und in Fett gekochte Fische, Stücke von gebackenen kalten Fischen, Schnitte von Schweinsleber, Kandiszucker, Gurken, Senf, gesalzene Rettige und geröstetes mageres Schweinefleisch. Zuerst wurde Thee herumgereicht, worauf Saki, an Geschmack dem Franzbranntwein ähnlich, folgte.

Die japanische Sitte schreibt vor, daß man Gästen vom höchsten Range zwölf Gänge vorsetzt, und die Amerikaner mußten es daher als eine hohe Ehre ansehen, daß man sie dieser Zahl von Schüsseln würdig gehalten hatte. Die acht ersten Gänge waren verschiedene Suppen mit Mehlklößchen, und man benutzte dabei sowohl Löffel, als japanische Gabeln, d. h. kleine zugespitzte Bambusstäbchen, welche die Amerikaner anfänglich für Zahnstocher hielten. Bei den vier andern Gängen kamen Pfefferkuchen, ein Salat von grünen jungen Bohnen und Zwiebeln, dunkelrothe Klöße, deren Inhalt ein zuckersüßer Pflanzenstoff war, den ein zäher Teig überzog, und eine köstliche Mischung von geschlagenen Eiern und einer zarten weißen Wurzel von höchst aromatischem Geschmack. Auch die Gerichte, deren Bestandtheile den Amerikanern ein Räthsel blieben, waren schmackhaft zubereitet.

So gezwungen das Benehmen der Japaner im königlichen Schlosse gewesen war, so frei und heiter war es hier. Ein Europäer hätte einen gerngesehenen Gast nicht freundlicher aufnehmen können. Bei jedem neuen Gange erhoben sich die vier Würdenträger und leerten ihre kleinen Sakitassen auf das Wohl der Amerikaner. Sie machten dabei jedesmal die Nagelprobe unserer Studenten, indem sie ihr Trinkgeschirr auf einen Zug leerten und es dann umkehrten, um zu zeigen, daß nicht ein Tropfen mehr darin sei. Der Commodore ahmte dieses Beispiel nach und brachte alle die Gesundheiten aus, welche bei solchen Festen üblich sind. Eine besondere Freude machte es ihm, daß der Dolmetscher des Regenten, ein junger, in Peking erzogener Eingeborner, der etwas englisch sprach, mit der nordamerikanischen Geschichte bekannt war und Washington als einen sehr großen Mandarin bezeichnete.

Folgendes Ereigniß, welches dem Commodore Perry begegnete, nachdem es ihm schon gelungen war, einen Handelsvertrag mit Japan abzuschließen, wirft ein so günstiges Licht auf die Intelligenz und Wißbegierde dieses Volkes, daß wir es uns nicht versagen können, dasselbe hier gleichfalls mitzutheilen. Bei einem Spaziergange an der Küste bemerkten amerikanische Offiziere, daß zwei Japaner ihnen folgten, aber verstohlen und augenscheinlich in der Absicht, eine Unterredung mit ihnen anzuknüpfen. Die Amerikaner blieben daher stehen, die beiden Fremden näherten sich rasch, und es zeigte sich nun, daß sie Männer von Stande waren. Jeder

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Die Herzoge von Oporto und Beja sind gestern Vormittag hier eingetroffen, im königlichen Schlosse abgestiegen und haben Abends ihre Reise nach Königsberg fortgesetzt. Ebenso sind die Prinzen Karl und Heinrich von Hessen und bei Rhein am Dienstag Abend von Darmstadt hier eingetroffen und haben sich gestern früh nach Königsberg begeben.

Königsberg, 16. Oktober, Abends. Die Königin hat gestern nach Einweihung der Kapelle das Protektorat des Diakonissenhauses angenommen. — Heute sind die Militärkommandos mit ihren Fahnen und Standarten angekommen. Die Mannschaften wurden auf dem Bahnhofe bewirthet und defilirten alsdann im Schloßhofe vor dem Könige und den Prinzen, ein dreimaliges Hurrah ausbringend. — Bei dem heutigen Empfange der fremden Botschafter und Gesandten war von den Ministern nur der der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, gegenwärtig. Die Auffahrt geschah meist in Hofequipagen, nur der Herzog von Magenta und der Vertreter des Königs Viktor Emanuel erschienen in eigenen glänzenden Equipagen. — Das gestern Abend ausgebrochene Feuer wurde glücklich gelöscht, und ist kein weiterer Unglücksfall zu beklagen. — Beim schönsten Wetter umstehen zahllose Menschenmassen vom Morgen bis Abend das königliche Schloß.

Königsberg, 17. Oktober, Vormittags. Das gestrige Fest der Stände hatte einen glänzenden Verlauf. Die eigends erbauten, reich dekorirten und sonst glänzendst ausgestatteten Räume waren tagehell erleuchtet. Die Majestäten mit dem gesammten Hofe erschienen um 8¼ Uhr und wurden bei ihrem Eintritt durch einen dreimaligen Tusch empfangen. Die Königin eröffnete, geführt durch den Erzherzog Karl Ludwig, den Ball. Der König führte alsdann die Großherzogin von Weimar. Für die Majestäten, für die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, für die hohen Gäste und für die Minister wurde auf einer Erhöhung, deren Hintergrund Babelsberg bildete, das Souper servirt, bei welchem der Graf Dohna-Lauck den Toast ausbrachte. Als die Majestäten um 11¾ Uhr sich anschickten, die Säle zu verlassen, wurde von allen Anwesenden „Heil Dir im Siegerkranz!“ angestimmt, dem das „Preußenlied“ sich anschloß. — Heute Mittag 1 Uhr werden Se. Majestät der König auf dem Kneiphöfischen Junkerhofe die berufenen Krönungszeugen empfangen.

Hamburg, 16. Oktober. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde die Flottenfrage berathen und beschlossen, den Senat wiederholt dringend zu ersuchen, auf die obschwebenden Verhandlungen zum Schutze der deutschen Küsten in dem Sinne, wie es Bremen gethan, zu wirken und den betreffenden Antrag baldmöglichst einzubringen.

Wien, 17. Oktober, Abends. Nach eben aus Corfu angelangten Nachrichten wird sich die Kaiserin Ende dieses Monats nach Venedig begeben und daselbst ihren Aufenthalt nehmen.

Paris, 15. Oktober. Der Kaiser und der König von Holland besuchen heute das Vaudeville-Theater, morgen die große Oper. Am Freitage nimmt der König von Holland Abschied von Compiegne, stattet am Sonnabend dem Könige der Belgier einen Besuch ab und trifft am Sonntage im Haag wieder ein.

Turin, 15. Oktober. Die Ernennung Lamarmoras zum Civil- und Militär-Gouverneur Süd-Italiens bestätigt sich.

Kopenhagen, 15. Oktober. In der heutigen Sitzung des Folkethings erklärte Tscherning, daß er die Verwerfung des Finanzgesetzes beantragen wolle, falls die neulich in's Leben getretene Veränderung der finanziellen Verwaltung würde beibehalten werden.

Madrid, 15. Oktober. Die „Esperanza“ meldet, daß die Streitfrage in Betreff der neapolitanischen Konsular-Archive eine befriedigende Lösung erhalten habe, und zwar ohne fremde Dazwischenkunft. Bekanntlich hatte Frankreich seine guten Dienste in dieser Angelegenheit angeboten.
(Wien. Ztg., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 19. Oktober.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 12. bis 18. Oktober incl.:

Getauft: 6 Kinder, 2 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Johann Pusch, Schiffer, mit Wittfrau Julie Hollatz, geb. Lange. Emil Richard Darst, Gärtner in Mastowice, mit Jungfrau Auguste Bertha Möstel. Victor Garnier, Bürger, mit Wittfrau Constance Jaworowska, geb. Benz. Ferdinand Schönfeldt, Soldat, mit Jungfrau Pauline Nikel. Erdmann Johann Kruppitz, Schmied, mit Jungfrau Karoline Becker. Joseph Grzymała, Schmied, mit Jungfrau Karoline Neumann.

Gestorben: Adolf Herrmann Wanke, 1 Jahr 9 M., Carl Leopold v. Otto, 10 Jahr 5 M., August Doll, Tischler, 57 J., Johann Findling, 2 J. 6 M, Eduard Ratajeski, 11 W., Ferdinand Hüter, 4 J. 9 M., Johann Fürchtegott Werner, Bürger, 65 J., Friedrich Emil Gaudelach, 15 J., Johanna.Emilie Knödler, 2 J. 4 M., Pauline Widiger, 6 M., Jacob Eitner, 3 M. alt.

Angekommen: Gräfin M Jezierska von Posen 1066, Part. J Kijewski von Karlsbad 1260, Bureauvorsteher A Nowakowski von Karlsbad 1854, Banquier Julius Werthheim von Dresden 966, Zeichner W Walkiewicz von Dresden 248, Kaufl. David Blaufuchs von Leipzig 1771, J Blauschild von Wien 971, K Beiner v. Dresden 2427, J Friedmann von Berlin 414, J Kohn von Paris 2241, Georg Loth von Paris 415, J Neumark von Leipzig 638, O Puppel von Königsberg 608, J Silberstein von Breslau 1063, S Stickgold von Leipzig 663.

Abgereist: Graf L Grabowski nach Niedrzwica, Oberstlieutenant Molczanow n. Augustow, Gouvernante Frl. B Albrecht nach Breslau, Part. K Rakowski nach Deutschland, Kurier J Ridgway nach London, Kaufl. J Weinberg nach Breslau, J Lilienstern nach Krakau, L Löwenstein nach Breslau, P Brine nach London.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R. 55 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 2 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 20 K., von Pfandbriefen 19⅓ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 30¼—37¾ K., pr. Garniec 42½—45 Kop.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 14. Oktober. Stromauf:
F Schwarz und G Schmidt, Kasimir Weese, Danzig, Warschau, Steinkohlen.
C Wegner, F Böhm und Comp, do do Heringe.
A Grunwald, C Weese do do Heringe.

Stromab:
Th Paruszewski, F Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, C G Steffens 18 Last Weizen,
J Lange, J Seidel, Plotzk, do R Damme 17 Last 56 Sch Weizen,
J Tietz, do do L M Köhne 17 Last Weizen,
J Steinberger, L Kopczewski do do do 16 Last Weizen,
W Bommert, Grubmann und Bromberger, Plotzk, Stettin, M Lewi 14 Last 10 S Roggen,
Gebr Wolff, M A Goldenring, Wyszogrod, Danzig, P Collas 29 Last 30 Sch Weizen,
Gebr Wolff, J Neumann, Wloclawek, Danzig, C G Steffens 9 Last Weizen, 3 Last Rogg.
J Wroblewski, H Meyer, Warschau, Danzig, Pelschow und Comp. 12 Last Weizen,
W Lange, S Rosen, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 15 Last Weizen,
J Kittay, L M Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S., 16 Last Weizen,
J Scheimann, D M Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 11 Last 13 Sch Weiz., 2 Last 34 Sch Rübsen,
F Grothe, J Marsop, Wloclawek, do Goldschmidt S., 37 Last 45 Sch Weizen,
A Dronskowski, S Wilczynski, Nieszawa, do Goldschmidt S, 16 Last Weizen,
E Kray, H Wittkowski, Wloclawek, do, Th Behrend 20 Last Roggen,
F Freischke, Gebr Wolff, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 16 Last 30 Sch Weizen,
Fr Wille, H Warschauer, Plotzk, Stettin, Perl und Meyer, 18 Last 45 Sch Roggen,
W Wegner und D Boldt, B Cohn do do do 10 Last 25 Sch Leinsaat, 31 Last 6 Sch Rübs.
Chr Neundorf, L Flatau, Plotzk, Stettin, S Marsop, 18 Last 45 Sch Roggen,
E Graubaar, J M Epstein, Warschau, Danzig, 1872 St w H,
Goldfinger, Goldwitz und Laumann, Janowiec, do 865 St h. H, 2519 St w H., 5 L Faßh.
Summa: 231 Last 59 Sch Weizen, 74 Last 40 Sch Roggen, 10 Last 25 Sch Leins., 38 Last 39 Sch Rübsen.

---

trug zwei Schwerter, und beide benahmen sich in der höflichen, zuvorkommenden Weise der Vornehmen. Sie blickten scheu umher, ob Niemand in der Nähe sei, und entfernten sich rasch wieder, nachdem einer von ihnen, indem er sich den Anschein gab, als wolle er die Uhrkette des einen Offiziers in der Nähe betrachten, demselben einen Brief unter die Uniform geschoben hatte.

An Bord wurde der Brief geöffnet und von den Dollmetschern übersetzt. Sein Inhalt überraschte Perry höchlich, da er die förmliche Bitte enthielt, man möge die beiden Japaner mit nach Amerika nehmen. „Zwei Gelehrte aus Jeddo“, schrieben sie, „überreichen diesen Brief den hohen Beamten und denen, welche die Geschäfte leiten, zur Berücksichtigung. Wir besitzen wenige und geringe Kenntnisse, wie wir selbst klein und unbedeutend sind, so daß wir uns schämen, vor Sie zu treten. Wir sind weder im Gebrauch der Waffen erfahren, noch verstehen wir von den Regeln der Strategie oder Kriegskunst zu sprechen; uns sind die Jahre und Monate unter nichtssagenden Bestrebungen und müßigen Vergnügungen verflossen. Wir haben jedoch in Büchern gelesen und auch durch Hörensagen erfahren, welche Gelehrsamkeit und welche Sitten in Europa und Amerika herrschen, und seit Jahren schon hegen wir den Wunsch, die fünf Festländer (Welttheile) zu durchwandern; aber die Gesetze unseres Vaterlandes sind in Beziehung auf den Seeverkehr streng, denn daß Fremde unsre Küste besuchen und daß Japaner in's Ausland gehen, ist beides gleich streng verboten. Der Wunsch, andere Länder zu besuchen, ist daher nur still und heimlich in unserer Brust aufgestiegen, und es war uns so beklommen zu Muthe, wie Leuten, welche mit Mühe athmen oder in ihrem Gange gehemmt sind. Die Ankunft und der längere Aufenthalt Ihrer Schiffe in unsern Gewässern hat uns Gelegenheit geboten, Ihre angenehme Bekanntschaft zu machen und sorgfältige Beobachtungen anzustellen. Wir sind auf diese Weise von der Freundlichkeit Ew. Excellenz überzeugt worden, und zugleich ist der alte Wunsch wiederum in uns wach geworden.“ (Forts. folgt.)

— **Ein Riesenbirnbaum.** Mitten zwischen prächtigen Weinbergen, die viel zur Verschönerung der Gegend von Evian am Genfersee beitragen, erhebt sich in der Nähe der Stadt dieser Baumkoloß, dessen Stamm bis zur Mannshöhe einen Umfang von zehn Fuß und einigen Zoll besitzt. Seine Zweige, die sich zu einer Höhe von 60 Fuß erheben, beugen sich in staunenswerther Gleichmäßigkeit zur Erde nieder und bilden, so zu sagen, eine herrliche Laube, unter welche man mit Leichtigkeit einen Tisch von 150 Gedecken stellen könnte. Will man den Baum in seiner ganzen Pracht, seinem vollen Reichthum bewundern, so muß man ihn zu zwei verschiedenen Perioden sehen, im Frühjahre, wo er seine Milliarden von Blüthen entfaltet, die so gedrängt stehen, daß alle holzigen Theile dem Auge unsichtbar geworden, und diese weißröthliche Masse besonders im Sonnenschein ein unbeschreiblich hübsches Bild darbietet, und im Herbste, wo er unter der Last seiner Früchte fast zu erliegen scheint. Die Früchte, die Anfangs September ihre Reife erlangen, besitzen einen herben, sauren Geschmack, so daß sie in rohem Zustande völlig ungenießbar sind, und ihre einzige Verwendung in der Bereitung des Apfel- oder, richtiger gesagt, des Birnweines finden, der von den Savoyarden mit besonderer Vorliebe getrunken wird. Nach gewissenhaften Ueberlieferungen soll man im Jahre 1816 mehr denn 1800 Litres jenes Getränkes aus den Früchten dieses einzigen Baumes gewonnen haben, die zu einem Preise von beinahe 200 Thlrn. verkauft wurden. Das Jahr 1860, wohl in vielen Ländern als ein reiches Fruchtjahr bekannt, zeigte auch seine Wirkung bei besagtem Birnbaume, denn seine Früchte, die nach genauer Zählung 124,802 Stück betrugen, lieferten mehr als 2000 Litres Wein. Jedes dritte Jahr bringt eine solche große Fruchtbarkeit bei dem Baume hervor. Das Alter des Baumes beträgt einige Jahrhunderte, und darf man es gewiß als ein Curiosum ansehen, daß seine Fruchtbarkeit und seine Vegetationsüppigkeit eher mit den Jahren zugenommen als sich vermindert hat. (Hamb. Gartenztg.)

—, 15. Oktober. Stromab:
B Steinhardt, L Lewenbaum, Wernobrzol, Danzig, Goldschmidt S, 96 Last Weizen,
Sch Koß, I Epstein, Sandomir, do, F Browe 72 Last Weizen,
Sch Klerer, S Halberstadt, Kosimir, do, 1822 St h H, 6083 St w. H, 7 Last 54 Sch Wz.,
K Szneziner, A Zielinski, Pruck, do, 3838 St w H,
W Selzer, Schilandt, Wiodawa, do, 803 St h H, 1426 St w H, 14 Last Bohlen, 49 Last Faß.
Sch Milgrom, M E Körner, Zawichost, do, 926 St w H,
R Ostenholz, A Motes, Czarne, Kimz, Biale, Danzig, 623 St h. H, 3150 Stück w. H., 216 Last Bohlen, 45 Last Fußholz.
Summa: 175 Last 54 Sch Weizen.

Vermischtes.

— Dem Berliner Photographen Günther verdankt die Wissenschaft zwei wichtige Entdeckungen. Als er eines Tages die vor dem Museum in Berlin stehende Bronzegruppe photographirte, bemerkte er auf dem Bilde einen Lichtstreifen, welcher von dem obern Ende der Lanze ausging. Er sann darüber nach und theilte seine Vermuthungen dem Professor Dove mit; einige andere Versuche wurden gemacht, und der Gelehrte erkannte, daß dieser Lichtstreifen das photographische Abbild einer elektrischen Strömung der Luft sei, wie man sie besonders im Frühjahre beim sogenannten Graupelwetter an Thurm- und Mastbaumspitzen als ein Leuchten wahrnimmt. In der Akademie hat Dove einen längeren Vortrag über die Wichtigkeit der Photographie in dieser Hinsicht gehalten. So kam Herr Günther auch im letzten Sommer auf den Gedanken, den Blitz zu photographiren, und eine Nacht erwartete er mit Professor Dove auf der Berliner Sternwarte den Ausbruch eines Gewitters. Der Himmel war ihnen günstig; Günther präparirte die Platte, exponirte sie gegen den dunklen Himmel, und als der Blitz herniederzuckte, schloß er den Kasten — der Blitzstrahl war photographisch gefangen.

— In Thalweil (Kanton Zürich) starb vergangenen Donnerstag Hr. Schwarzenbach-Landis, Mitglied des Großen Rathes, der sich von den bescheidensten Verhältnissen zu einem der größten Seiden-Fabrikanten des Kantons emporgearbeitet hatte.

— Die unglücklichen Aktionäre des „Great Eastern" werden in den nächsten Tagen aufgefordert werden, abermals 20,000 Pfd. Sterl. zu zeichnen; denn die Reparaturen werden kaum weniger als 10,000 Pfd. St. erfordern; dann kommen die Entschädigungsgelder für die Passagiere, denen durchschnittlich 80 Proz. ihres bezahlten Reisegeldes ersetzt werden soll, und dann muß doch eine kleine Reserve für die nächsten Eventualitäten bei Seite gelegt werden. Es hat dieses Schiff schon unglaublich viel Geld verschlungen, aber auch die 20,000 Pfd. werden zusammenkommen, denn noch sind Viele überzeugt, daß es am Ende ein einträgliches Unternehmen sein wird.

— Die in die Augen springendsten Seiten des Schillingskataloges der nächstjährigen Ausstellung in London sind jetzt schon zu hohen Preisen für Anzeigen verpachtet worden. Für die Rückseite des Umschlags zahlt der große Uhrenfabrikant Bennett, wie es heißt, 1000 Pfd. Sterl.; zwei andere Seiten sind für je 600 Pfd. St. an die Musikalienhändler Chapell und Comp. und an die „Accidental-Death-Assurance-Company" verpachtet worden.

— Als Beweis dafür, daß sich allmählich neue Baumwollenquellen erschließen, führt neulich die „Times" den Umstand an, daß, während der Gesammtimport aus Bokhara und Chiwa nach Rußland bisher jährlich auf 240,000 Pfd. St. geschätzt wurde, in diesem Jahre von dort allein für 150,000 Pfd. St. Baumwolle eingeführt werden dürfte. Die „Times" meint, auch diese Länder könnten mit der Zeit eine unerschöpfliche Baumwollenquelle werden.

— Alexander Dumas erlebt auf italienischem Boden immer neue lächerliche Fiaskos. Alle seine Spekulationen mißglücken in erbärmlicher Weise. Er hat in Neapel einen Kuchen- und einen Modeladen angelegt, in welchen er das französische Genie zu repräsentiren sucht. Die Schenkmädchen, welche er aus Paris bezogen (die Boutique steht unter Leitung einer seiner früheren Geliebten), lockten wohl Anfangs Besucher herbei, aber da die Preise der Kuchen und Weine dort etwas höher stehen, geht jetzt Niemand mehr hin; es ist also ein Glück, daß es bei dem einen Versuch blieb. Alexander Dumas hatte die Absicht, eine Reihe solcher Delikatessenanstalten am Toledo zu gründen; die geistreiche Idee scheiterte aber an den enormen Ansprüchen, welche die Pariser Mädchen und Frauen machten, um nach Neapel zu gehen.

Inserate.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Unser Geschäftslokal befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer 21.) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

Eine deutsche Kinderwärterin wird gesucht. Auskunft ertheilt der Hauswirth unter Nr. 1065 A. auf der Marschallstraße.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken 2c. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. **Illustrirte Zeitung.** Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nmrn.) **13 Sgr.** excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst 2c.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	90⅝
5te Russische Anleihe	—	99⅝
Schatzobligationen	—	80⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	84⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	94
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. l. M. 52⅞		
„ pr. Frühj. 53		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.—
Hamburg	—	102.20
Paris	—	54 20
National-Anleihe	—	80 20
5 pCt. Metalliques	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180 10

London.

	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt: engl. Wz. 1 Sh. höher fr. höher gehalten.		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	696
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 19 Oktober.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 30	105 7½
London 3 Mt. 1 Lst.	7 11	7 10
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 30	84 —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 80	76 65
Hamburg 2 Mt. 300 . l.	158 55	158 10
Petersburg 1 Monat	99 66	99 33
Moskau 1 Monat	99 30	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	91½
Pfandbriefe	15 26	15 23
Imperials	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 9° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem graefl. Krasinskischen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalecki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (7.) 19. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 237. Montag, (9.) 21. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 80 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 20. Oktober. Die gestrigen Blätter enthielten folgende amtliche Mittheilung:

Der funct. Oberpolizeimeister von Warschau. Auf Befehl der höheren Behörde mache ich die Einwohner der Stadt darauf aufmerksam, daß alle Ansammlungen des Publikums bei den Kirchen auf das Strengste verboten sind; im gegentheiligen Falle werden zur Vertreibung der Versammelten die Waffen gebraucht werden.

Generalmajor Pilsudski.

— Die Polizeizeitung meldet:

Durch Allerh. Befehl vom 14. (26.) September, aus der Festung Ust-Labinsk, wurde der auf dem Etat der St. Petersburger Polizei stehende Major Fedaroff, von der Kavallerie der Armee, unter Belassung in letzterer zum Polizeimeister der Stadt Warschau bestimmt.

— Der Suffragan-Bischof Graf Plater ist nach Lowicz abgereist, der Generallieutenant Maniukin nach Plock zurückgekehrt.

— Die „Jutrzenka" bekämpft die Richtigkeit der auf die offiziellen Nachweise im Kalender des hiesigen Observatoriums gestützten Berechnungen über das Wachsthum der israelitischen Bevölkerung des Königreichs Polen. (Vgl. Nr. 224 u. Ztg.) Sie nimmt an, daß im Jahre 1816 die Zahl der Juden nicht 212,000, sondern sicher 300,000 betragen habe, und bringt außerdem die dem Wachsthum der christlichen Bevölkerung ungünstigen Verhältnisse, den Krieg von 1830, die Emigration und die Rekrutirungen, in Berechnung. Aus dem Allen führt sie den Nachweis, daß von einer Zunahme der Juden in dem von gewisser Seite gefürchteten Verhältnisse keine Rede sein könne.

—l— Auf meiner letzten Reise hatte ich Gelegenheit, mehrere evangelische Kirchen zu besuchen. Den freundlichsten Eindruck machte auf mich die Kirche in Ozorkow. Meine Absicht ist jedoch nicht, von solchen wohlbestellten zu reden, vielmehr möchte ich das Kirchlein in Kutno den geehrten Lesern ans Herz legen. Die Frömmigkeit der Vorfahren hat es erbaut, und die kleine Gemeinde erhält die innere Ausstattung in zierlicher Ordnung; anders ist es aber mit dem Aeußern. Beim ersten Anblick ruft es in dem Fremdling ein peinliches Gefühl hervor, und man stellt sich die Frage, ob denn die Gemeinde jetzt ärmer ist, als zur Zeit der Erbauung dieses Bethauses? Ist sie ärmer an leiblichen oder an geistigen Gütern?... Ein hoher geistlicher Herr trug Bedenken, in dies Gebäude einzutreten, weil er befürchtete, es möchte einfallen. Es möge uns daher erlaubt sein, diejenigen auf das Bethaus in Kutno aufmerksam zu machen, die noch nicht ganz für die Kirche abgestorben sind. Daß sie das Mögliche thun werden, hoffen wir mit Zuversicht.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge von Gotha, Anhalt-Dessau, Sachsen-Meiningen und Nassau werden zu den Einholungs-Festlichkeiten an den königlichen Hof nach Berlin kommen. Zu den Festivitäten treffen auch die meisten fürstlichen Gäste Sr. Majestät hier ein, welche gegenwärtig der Krönungsfeier in Königsberg beiwohnen. In den hiesigen Palais der königlichen Prinzen finden an den Tagen nach dem festlichen Einzuge Ihrer Majestäten glänzende Feste statt. — An dem heutigen Krönungsfeste finden in allen Schulanstalten Feierlichkeiten statt. — In Folge Allerhöchster Anordnung wird die hiesige Garnison heute festlich gespeist, und Abends finden in den Kasernen Tanzlustbarkeiten statt. (APZ.)

Die „Köln. Ztg." meldet, daß die liberale Partei vom 1. Januar in Berlin ein Blatt erscheinen lassen wird. Der frühere Redakteur der Grenzboten, Julian Schmidt, soll zugesagt haben, die Leitung zu übernehmen.

Der Vorstand des „Berliner Flotten-Vereins" hat bereits 3000 Thlr. von den eingegangenen Beiträgen bis zur unmittelbaren Verwendung zinsbar angelegt.

Für das Dampfkanonenboot „Schlesien" haben die Stadtverordneten zu Schweidnitz in ihrer Sitzung vom 12. d. M. einstimmig die Summe von 1000, und die Stadtverordneten zu Patschkau 100 Thlr. bewilligt.

Königsberg, 17. Oktober, Abends. Wie bereits gemeldet, empfing Se. Majestät der König heute Mittag 1 Uhr die berufenen Krönungszeugen. Beim Empfange der Mitglieder der Landtagshäuser wurde Se. Majestät durch ein dreimaliges Hoch begrüßt. Se. Majestät der König sprach ungefähr: Es war Mir ein Bedürfniß, die Vertreter des Landes noch vor der Krönung um Mich zu versammeln, und Ich danke Ihnen, daß Sie Meinem Wunsche gefolgt sind. Die Herrscher Preußens empfangen ihre Krone von Gott. Ich werde deshalb morgen die Krone vom Tische des Herrn nehmen und sie auf Mein Haupt setzen. Dies ist die Bedeutung des Königthums von Gottes Gnaden, und darin liegt die Heiligkeit der Krone, welche unantastbar ist. Ich weiß, daß Sie selbst den Sinn des Aktes so verstehen, zu dessen Zeugen Ich Sie berufen habe. Die Krone ist mit neuen Institutionen umgeben; Sie sind nach denselben berufen, der Krone zu rathen, Sie werden Mir rathen, auf Ihren Rath werde Ich hören.

Seine Majestät der König unterhielt sich hierauf mit den zunächststehenden Vertretern des Landes und bedauerte, daß es Seiner Majestät an Zeit gebreche, mit jedem Einzelnen zu sprechen, wie es der dringende Wunsch sei.

Im Saale der von den Provinzial-Landtagen gewählten Zeugen äußerte Se. Majestät, daß auch die Zeugen aus der Mitte derjenigen geladen worden seien, welche spezielle Provinzial-Interessen vertreten.

Beim Festmahle erwiderte Se. Majestät auf den Toast des Obermarschalls Grafen Dohna-Lauck ungefähr Folgendes: Er danke für die vernommenen Gesinnungen; wenn so das Volk in Treue und Hingebung mit ihm gehe, so werde die Zukunft Preußens unter Gottes gnädigem Schutz auch unter Stürmen gesichert sein. Er trinke auf das Wohl der Provinz Preußen und des ganzen Vaterlandes.

Zu Rittern des Schwarzen Adlerordens wurden ernannt: Fürst Bentheim-Tecklenburg auf Hohenlimburg, Fürst Salm-Horstmar auf Coesfeld, Fürst Carolath-Beuthen, Ober-Präsident Flottwell, General der Infanterie von Lindheim und General der Infanterie von Werder. (A.Pr.Z.)

Königsberg, 18. Oktober. Der bei dem Krönungszuge entfaltete Glanz war außerordentlich. Nach beendeter Krönungsfeier in der Schloßkirche begab sich der Krönungszug Mittags 12 Uhr nach dem Thronsaal, wo der Kardinal-Erzbischof v. Geissel für die katholische Geistlichkeit, und der Fürst Solms-Lich für die Reichsunmittelbaren eine Ansprache hielten. Der König begab sich auf die große Freitreppe des Schloßhofes und nahm, umgeben vom ganzen Hofe, von den Ministern und den geladenen Zeugen, die Ansprachen der Präsidenten der beiden Landtagshäuser und des Grafen Dohna-Lauck, als Vertreters der ständischen Zeugen, entgegen. Der König sprach darauf: Von Gottes Gnaden tragen Preußens Könige seit 160 Jahren die Krone. Nachdem der Thron durch zeitgemäße Einrichtungen umgeben worden, besteige Ich als erster König denselben. Aber eingedenk, daß die Krone nur von Gott kommt, habe Ich durch Meine Krönung an geheiligter Stätte bekundet, daß Ich sie in Demuth aus seinen Händen empfangen habe. Die Gebete Meines Volkes, Ich weiß es, haben Mich bei diesem feierlichen Akte umgeben, damit der Segen des Allmächtigen auf Meiner Regierung ruhe. Die Liebe und Anhänglichkeit, welche Mir seit Meiner Thronbesteigung erwiesen wurden und Mir eben in erhabener Weise bekundet werden, sind Mir Bürge, daß Ich unter allen Verhältnissen auf die Treue, Hingebung und Opferwilligkeit Meines Volkes rechnen kann. Im Vertrauen darauf habe Ich den althergebrachten Erbhuldigungs- und Unterthaneneid Meinem treuen Volke erlassen können. Die wohlthuenden Beweise seiner Liebe und Anhänglichkeit, die Mir jüngst bei einem verhängnißvollen Ereigniß zu Theil wurden, haben dieses Vertrauen bewährt. Gottes Vorsehung wolle die Segnungen des Friedens dem theuren Vaterlande lange erhalten! Vor äußeren Gefahren wird Mein tapferes Heer dasselbe schützen. Vor inneren Gefahren wird Preußen bewahrt bleiben, denn der Thron seiner Könige steht fest in seiner Macht und in seinen Rechten, wenn die Einheit zwischen König und Volk, die Preußen groß gemacht hat, bestehen bleibt. So werden wir auf dem Wege des beschworenen Rechts den Gefahren einer bewegten Zeit und allen drohenden Stürmen widerstehen können. Das walte Gott!

Hiernach verlas der Minister des Innern die Stiftung des Großkreuzes des rothen Adlerordens, eines Kronenordens, und die Erweiterung des Hohenzollernordens, dann das Amnestiedekret, die Standeserhöhungen und Ordensverleihungen. Schließlich kehrte der König nach dreimaligem Neigen des Scepters unter unendlichem Jubel der vielen Tausende ins Schloß zurück. (Schl. Z.)

Luxemburg, 15. Oktober. Der Prinz-Statthalter hat diesen Nachmittag die Kammer eröffnet. Se. königliche Hoheit verlas eine lange Rede, in welcher sich, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, keine Spur von einem Versprechen findet, das darauf schließen ließe, man denke an geeignetem Orte noch an die gewünschte Revision der Ordonnanzen. Auch von den Ereignissen der letzten Session schweigt die Rede. Dagegen wird versichert, daß die Beziehungen zum Bundestage die besten seien, und daß trotz der mißlichen Lage des heiligen Stuhles die Regierung die Regelung der kirchlichen Verhältnisse nicht aus den Augen verliere. — Da Herr N. Metz erklärte, er wolle Angesichts der Verdächtigungen, denen er außerhalb der Kammer ausgesetzt sei, nicht mehr die Präsidentur annehmen, wurde Herr Th. Pescatore zum Vorsitzenden gewählt. Die Schriftführer sind dieselben geblieben. (APZ.)

Wien, 17. Oktober. Der österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Baron v. Bach, wird, nach der „Ostd. P.“ definitiv im Monate November hier eintreffen. Derselbe soll wiederholt um die Enthebung von seinem Posten gebeten haben, und soll dieselbe nunmehr bewilligt worden sein.

Außerdeutsches Oesterreich.

In der Sitzung des Pester Magistrats vom 16. d. M. wurde der Statthalterei-Erlaß mitgetheilt, womit der Stadt eröffnet wird, daß die von ihr betriebene Liquidirung der mehr als eine Million betragenden Militär-Prästationen aus den früheren Jahren bereits im Zuge sei.

Pest, 18. Oktober. Gestern Abends wurde dem Administrator Hrn. v. Kopp eine Katzenmusik gebracht. Polizei und Militär rückten aus, und es fielen einige Schüsse, worauf sich die Menge zerstreute. Niemand wurde verwundet. Zahlreiches Militär besetzte die angrenzenden Straßen. Später herrschte vollkommene Ruhe. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 16. Oktober. Der jüngste Sohn der Königin, Prinz Leopold, wird aus Gesundheitsrücksichten den Winter bei Cannes, im südlichen Frankreich, zubringen, wo nahe bei dem dem Lord Brougham gehörigen Gute ein Haus für ihn gemiethet worden ist. — Der Prinz von Wales hat eingewilligt, das neue Bibliothekgebäude im Middle-Temple einzuweihen. Die Feier soll am letzten dieses Monats stattfinden. (A. Pr. Ztg.)

Vom 1. des nächsten Monats wird die neue Eisenbahn von Dover nach London eröffnet. Sie ist kürzer als die bisher bestehende (um etwa 10 englische Meilen), und die Konkurrenz wird jedenfalls den vom Kontinente herüberkommenden Reisenden zu Gute kommen.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Der Prozeß des bekannten Jud, der der Ermordung des Präsidenten Poinsot so dringend verdächtig ist, wurde heute verhandelt, jedoch, da man des Mörders bis jetzt trotz der sorgfältigsten Nachforschung nicht habhaft werden konnte, dieser nur in contumaciam zum Tode verurtheilt. (W. Z.)

Paris, 16. Oktober. Ratazzi ist hier eingetroffen. — Wie die Abendblätter melden, wird der französische Gesandte zur preußischen Krönung ein Fest geben, dem der König und die Königin beiwohnen werden.

Das große Fest der 8000 Orpheonisten ist bestimmt auf den 18., 20. und 22. d. festgesetzt. Paris wird demnach zum zweiten Male in dem Industriepalast diesem großartigen Schauspiele beiwohnen. (A. P. Z.)

Paris, 18. Oktober. Persigny hat ein Cirkular über die nicht autorisirten Wohlthätigkeitsgesellschaften erlassen. Er erkennt darin die Wohlthaten dieser Associationen in Bezug auf die Freimaurerei an, welche von einem vortheilhaften Patriotismus beseelt ist und deren Bestand unter Aenderung ihrer Centralorganisation anzuerkennen sei. Bezüglich der Zusammenkünfte des St. Vincent-Vereins tadelt er das Bestehen der Provinzialkomitee's, welche, nachdem der Oberrath in Paris diesen Lokal-Konferenzen jedwede Initiative genommen, nur eine Art geheimer Association bilden, welche ihre Verzweigungen außerhalb Frankreichs ausbreitet und ein Budget entwirft, dessen Verwendung unbekannt ist. Er ladet die Präfekten ein, das zu lange verletzte Gesetz in Anwendung zu bringen, diese Verbindungen nicht anzuerkennen und jede Vereinigung des Oberrathes oder der Provinzial-Komitee's zu untersagen.

Der „Moniteur“ meldet, daß die „Revue des deux mondes“ wegen ihrer letzten Uebersicht eine Verwarnung erhalten habe. (Wien. Z.)

Italien.

Mailand, 17. Oktober. Die „Perseveranza“ schreibt: Im Monate November werden 3000 Carabinieri in die neapolitanischen Provinzen abgeschickt. Cialdini wird heute von Neapel abreisen.

Der „Espero“ berichtet nach Briefen aus Calabrien und Apulien, daß bei Manfredonia eine mächtige Truppenconcentrirung organisirt wird, um eine Operation zur Unterwerfung der zahlreichen Insurgentenbanden zu unternehmen, welche — aus den Abruzzen, Terra di Lavoro und dem Avellino-Bezirk vertrieben — sich auf die Höhen des Berges Gargano geflüchtet haben. (Und seit Wochen meldete man aus Piemont die gänzliche Vernichtung der Contrerevolution, und diese Vernichtung wurde ausdrücklich als der Grund des Ausscheidens Cialdini's von seinem Posten in Neapel bezeichnet!) (Wien. Z.)

Schweiz.

Der Große Rath von Genf hat auf den von James Fazy Namens des Staatsrathes gestellten Antrag einstimmig beschlossen, Sir Robert Peel (wie schon kurz gemeldet) das Ehrenbürgerrecht des Kantons Genf zu schenken, in Anbetracht der lebhaften Sympathieen, welche derselbe jederzeit für die Schweiz und den Kanton Genf gezeigt hat, in welchem letzteren er jährlich einige Wochen auf seinem Landgute zuzubringen pflegt. (APZ.)

Türkei.

Dem Vernehmen nach hat England die ihm von der Pforte angebotene Vermittlung in dem Kampfe zwischen Montenegro und der Türkei abgelehnt. Man erwartet eine Schlacht als bevorstehend. Omer Pascha hat Verstärkungen erhalten. — Der Verlust der Baumwollenernte in Aegypten wird auf ein Drittel der Ernte berechnet. In Folge von Ueberschwemmungen hat außerdem die Zuckerrohrernte und die Ernte von Oel-Samen ganz bedeutend gelitten.

Aus türkischer Quelle verlautet, daß am 13. d. bei Sipachna unweit der Grenze Montenegro's 3000 Aufständische und Montenegriner von den Türken geschlagen wurden. Die Aufständischen wurden bis Lakowo, einem zur Hälfte montenegrinischen Flecken, verfolgt, die Grenze jedoch respektirt. Die Montenegriner behaupten, daß die Grenze bei Lakowo überschritten wurde. (Wien. Z.)

Griechenland.

Athen, 11. Oktober. Aus Anlaß der Maiverschwörung wurden sechs Personen in Anklagestand versetzt. Eines der zwei hier bestehenden Gymnasien wurde aufgelöst. Der Kriegsdampfer „Otto“ begibt sich am 14. d. M. nach Triest.

Lokalbericht.

Warschau, 19. Oktober.

Gestorben: Heinr. Corvin Piotrowski, ehem. Offizier der poln. Armee, 59 J. alt. Thekla Biudubowska, 26 J. a

Angekommen: Graf St Grabowski von Grodno 613, Graf K Lubienski v. Kasimir 414, Graf B Poletylo von Wojslawice 414, Sekretair J Czechowicz von Dresden 528, Frau W Doppelmeier von Karlsbad 585, Banquier L Halpert von Dresden 471, Hofrath P Karczewski von Jassy 618, Maschinist A Lipkow von Berlin 1672-3, Fabrikant H Leising von Dresden 557, Staatsrath Markow von London 1065, Gräfin B Potulicka aus Preußen 613, Kaufl. O Temkin von Dresden 2309, J Kronengold v. Breslau 795, S London von Liegnitz 471.

Abgereist: Steinmetz & Castelli nach der Schweiz, Generalmajor F Heller nach Dresden, Kaufl. L Krynski nach Krakau, J Kohn nach Wien, O Wagner n. Berlin.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 P 54 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 3 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 2 $^1/_8$ K., von Pfandbriefen 19 $^1/_2$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 30 $^1/_4$—37 $^3/_4$ K., pr. Garniec 42 $^1/_2$—45 Kop.

Japan.

Von K. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 236 dieser Ztg.)

Der weitere Inhalt des Briefes lief auf die Bitte hinaus, Perry möge den Beiden Aufnahme auf sein Schiff gewähren. Sie wollten alle Dienste verrichten, die man von ihnen verlange, und allen Befehlen gehorchen. Wünsche doch auch der Lahme, gesunde Beine zu haben, wenn er einen Andern gehen sähe, und der Fußgänger verlange nach einem Pferde, wenn ein Reiter vorüberkomme. Bisher seien ihre Wanderungen gegen Ost und West, gegen Nord und Süd sehr beschränkt gewesen, und nun zeige sich ihnen ein Geschwader, das gegen den Sturm segle und die hohen Wellen theile, mit Blitzesschnelle tausende von Meilen zurücklege und an den fünf großen Welttheilen vorüberstreiche. „Die Verbote unseres Vaterlandes sind noch in Kraft,“ schlossen die Briefsteller, „und sollte unsere Absicht bekannt werden, so würde man uns verfolgen und uns hinrichten. Bewahren Sie daher das Geheimniß, bis Sie absegeln, und wir uns Ihnen anschließen. Kommen wir später zurück, so werden unsere Landsleute nicht daran denken, geschehene Dinge zu untersuchen.“

In der folgenden Nacht kamen die beiden Japaner an Bord; Perry sah sich aber genöthigt, dieselben zurückzuweisen, da er sich natürlich nicht für befugt hielt, die Gesetze eines Landes zu verletzen, mit dem er soeben einen Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen hatte. Leider aber ging seine Hoffnung, man möchte die nächtliche Fahrt der beiden Wißbegierigen nicht bemerkt haben, nicht in Erfüllung. Einige Offiziere, welche einige Tage später in dem Hafen von Simoda einherschlenderten, kamen zufällig zu dem städtischen Gefängniß und erkannten in zwei Gefangenen, die hinter einem Gitterwerk in einer Art von Käfig saßen, jene beiden unglücklichen Japaner. Sie schienen ihr Schicksal mit vielem Gleichmuth zu ertragen, aber der Anblick der Amerikaner erfreute sie sichtlich. Einer von Ihnen schrieb einige Worte nieder und überreichte sie den Offizieren. Die Gesinnung, die sich darin ausspricht, verdient, daß wir die wenigen Zeilen mittheilen. Sie lauteten: „Wenn einem Helden ein Unternehmen mißlingt, so betrachtet man seine Handlungen als die eines Elenden und Räubers. Die Aeltesten der Stadt und die Vornehmsten betrachten uns mit Verachtung und behandeln uns schmachvoll. Wir haben uns aber keinen Vorwurf zu machen, und sagen uns, daß ein Held in einer solchen Lage zeigen muß, er sei wirklich ein Held. Da die Freiheit, die sechzig Staaten (Japan) zu bereisen, für unsere Wünsche nicht genug war, wollten wir die fünf Festlande kennen lernen. Darnach sehnte sich unser Herz seit langer Zeit. Plötzlich scheiterten unsere Pläne, und jetzt befinden wir uns hier in einem kleinen Gefängnisse, wo Essen, Ruhen, Sitzen und Schlafen schwierig ist. Wie könnten wir aus diesem Orte einen Ausweg finden? Lachten wir, so hielte man uns für Ehrlose, weinten wir, für Memmen. Ach, uns bleibt nichts übrig, als zu schweigen.“ — —

Wie gut die Japaner von den Holländern über alle Vorgänge und Neuerungen unterrichtet worden sind, beobachteten die Amerikaner in Hakodadi. Sie sprachen von Eisenbahnen, Telegraphen, Daguerreotypen, Paixhans und Dampfschiffen, Bonaparte, Washington und der amerikanische Unabhängigkeitskrieg, die damalige Stellung der Westmächte zu Rußland und die orientalischen Wirren waren ihnen wohlbekannt. Als die Amerikaner ihr Erstaunen aussprachen, wie man so fern von Nagasaki (dem einzigen Hafen, wo den Holländern eine Faktorei gestattet war) so gut unterrichtet sein könne, erzählten ihnen die Japaner, daß die Holländer jährlich aus Europa politische und andere Nachrichten erhielten, die zum Theil in's Japanische übersetzt und durch das ganze Reich verbreitet würden. Als kurz vor der Perry'schen Expedition, im Jahre 1849, der amerikanische Kapitän Glynn wegen Auslieferung an der japanischen Küste gescheiterter Wallfischfänger nach Nagasaki geschickt wurde, waren die ersten Fragen, welche die Japaner an ihn stellten, folgende: „Sie haben einen

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 18. Oktober, Abends. Fürst Hugo Hohenlohe-Oehringen ist zum Herzog von Ujest, Graf Gebhard Blücher von Wahlstadt in den Fürstenstand erhoben worden. In den Grafenstand sind zwei, in den Freiherrnstand ebenfalls zwei erhoben worden. Adelsverleihungen wurden 49 proklamirt, darunter Banquier und Rittergutsbesitzer Oppenfeld und Geheimer Kommerzienrath Carl in Berlin. Die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden wurden verliehen dem General-Feldmarschall v. Wrangel und dem Fürsten Wilhelm Radziwill. Den Kronen-Orden erster Klasse erhielten 7, darunter Kanzler Dr. v. Zander und der Kriegsminister v. Roon, den zweiter Klasse mit Stern 6, darunter der Geheime Ober-Medizinalrath Dr. Schönlein. Den Kronenorden zweiter Klasse erhielten 3, den dritter Klasse 51.

Das Fest, welches die Stadt dem Königspaare zu Ehren gestern Abend veranstaltet hatte, war äußerst glänzend. Das prachtvoll ausgeschmückte Parterre-Lokal der Börse, welches zu diesem Zwecke einen erweiterten Ausbau erfahren hatte, machte einen imposanten Eindruck. Die Majestäten wurden mit Jubel empfangen, und beim Umgange im Saale mit Jubel begrüßt. Sinnige allegorische Bilder mit Deklamation kamen zur Aufführung. Gegen Mitternacht verließ der Hof das Lokal.

Königsberg, 19. Oktober. Die gestrige Illumination war höchst glänzend. Ihre Majestäten und das kronprinzliche Paar empfingen bei der Umfahrt die unzweideutigsten Zeichen der Liebe und Verehrung, und dankten, sichtlich erfreut, nach allen Seiten. Die Königin ist zum Chef des 4. Garde-Grenadier-Regiments, die Königin-Wittwe zum Chef des 3. Garde-Grenadier-Regiments, und die Kronprinzessin zum zweiten Chef des Leib-Husaren-Regiments Nr. 2. ernannt worden. Der Kronprinz ist heute als Rektor der Universität installirt worden.

Wien, 19. Oktober. Die amtliche Zeitung enthält ein Kaiserliches Patent vom 12. Oktober, wodurch „in der Erwägung, daß die dem gesammten Reichsrathe zustehende Prüfung des Staatsvoranschlages bisher noch nicht stattfinden, und daher der Staatsaufwand für das Verwaltungsjahr 1862 im verfassungsmäßigen Wege noch nicht festgestellt werden konnte, daß aber andererseits für die Bedeckung der laufenden Staatsbedürfnisse Vorsorge getroffen werden muß, und in der weiteren Erwägung, daß nach dem § 10. des Staatsgrundgesetzes vom 26. Februar d. J. die Steuern, Abgaben und Gefälle nach den bestehenden Gesetzen eingehoben werden, insolange diese nicht verfassungsmäßig geändert werden," verordnet wird:

„Die direkten Steuern sammt dem in Folge der Verordnung vom 13. Mai 1859 eingeführten außerordentlichen Zuschlag sind für das Verwaltungsjahr 1862 in der Art und in dem Ausmaße vorzuschreiben und einzuheben, wie durch Patent vom 8. Oktober 1860 für das Verwaltungsjahr 1861 angeordnet worden ist. „Wir behalten Uns jedoch vor, die etwa als erforderlich sich zeigenden und im verfassungsmäßigen Wege zu beschließenden Aenderungen noch im Laufe des Verwaltungsjahres 1862 eintreten zu lassen."

London, 19. Oktober. Die heutige „Morningpost" theilt mit, daß der Abschluß einer Convention zwischen England, Spanien und Frankreich binnen einigen Tagen bevorstehe. Drei von diesen Mächten ausgerüstete Geschwader würden nach dem mexikanischen Meerbusen gehen. Spanien würde überdies 5000, und Frankreich 1000 Soldaten zum Schutze der Ausländer hinsenden.

Turin, 18. Oktober. Die „Opinione" bekämpft die Ansicht der letzten französischen Flugschrift über die römische Frage, welche den Papst zum Souverain eines kleinen Staates einsetzen möchte, und wiederholt die schon oft ausgesprochene Erklärung, daß die einzige Lösung darin bestehe, Rom an Italien zurückzugeben, ohne im Geringsten die Unabhängigkeit des Papstes zu verletzen, eine Lösung, welche dem Papste vielmehr Souverainetätsrechte sichert, da er nicht mehr mit den Völkern zu kämpfen haben wird, die sich gegen jene Rechte auflehnen. Das ist die einzige Lösung, welcher die italienische Regierung beitreten, und welcher Europa im Interesse der Kirche und des europäischen Gleichgewichts entsprechen kann.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z., Schl. Ztg.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 16. Oktober. Stromauf:

Dpfb. Praga mit 5 Gabarren, diverse, Danzig, Warschau, Salz, Heringe.
P Griebe, F Prowe, do do Eisenwaare.
Dpfb. Kopernik mit 4 Gabarren, diverse, do do Heringe.

Stromab:

Schl Pisocki, Goldenring, Warschau, Danzig, P Collas 51 Last 30 Sch Weizen,
B Schlosberg, L Rabinowicz, do do Goldschmidt S, 52 Last 52 Sch Weizen,
M Selzer, J Tiger, Kasimir, Danzig, C G Steffens 584 St h H, 1664 St w H., 23 Last Faßh., 41 Last Bohlen,
J Lorbeerbaum, J Lorbeerbaum und Herzberg, Ulanow, Danzig, 1204 St w H., 2 L Faßh, 325 Ctr Oknos.

Summa: 104 Last 22 Sch Weizen.

— 16. Oktober. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 87,872 Last Weizen, 16,736 Last Roggen, 1378 Last Erbsen, 773 Last Rübsen, 86 Last Gerste, 42,769 Ctr. Zucker, 87,502 Ctr. Syrup, 18,458 Ctr. Oelkuchen, 90,221 Stück Balken von hartem Holze und 877,030 Stück Balken von weichem Holze.

Vermischtes.

— Bei der Krönungsfahrt des Königs von Preußen nach Königsberg soll nach den deutschen Blättern die Beleuchtung der Weichselbrücke in Dirschau den Haupteffekt gebildet haben. Der Zug hatte vor dem glänzend erleuchteten Bahnhofsgebäude gehalten, als plötzlich mitten in das nicht enden wollende Hochrufen hinein die imposanten Brückenthürme in strahlender Helle aus der finsteren Nacht wie ein Mährchenschloß aufleuchteten, und als der Zug in das Wunderwerk des Brückenbaues einlenkte, warfen von allen Uferhöhen ringsum die Feuer ihren magischen Widerschein in das schwarze, wie gebändigt ruhende Wasser der Weichsel. Es war ein Anblick, der über alle Beschreibung war.

— Von den 25,284 Morgen, welche im Jahre 1860 in Preußen mit Tabak bepflanzt waren, kommen auf Westpreußen 1806 Morgen und auf Ostpreußen 966 Morgen. In der Provinz Brandenburg waren in demselben Jahre 8823 Morgen, in Pommern 5247 Morgen, in Sachsen 2930 Morgen, in Schlesien 2206 Morgen, Rheinprovinz 1780 Morgen und Westfalen 50 Morgen mit Tabak bepflanzt.

— Die „Pos. Ztg." berichtet: „Bei Gelegenheit der vor Kurzem stattgehabten Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Schwerin (Mecklenburg) ist dem Neutomysler Hopfenbau und den 25jährigen Bemühungen des hochverdienten Bankier Flatau in Berlin um Förderung desselben, durch rastlose Thätigkeit wie durch einschlägige Schriften, das Ehrendiplom verliehen worden."

— Nach dem „Temps" ist im Kohlenbecken von Besseges in den Gruben von Lallé die Wasserhaltung durch einen Wolkenbruch plötzlich gestört, und die Gruben sind ersoffen, so daß sämmtliche Arbeiter, 117 an der Zahl, umgekommen sind. (Wie der „Messager de Montpellier" vom 14. d. M. meldet, werden die Rettungsversuche in dem Kohlen-Bergwerke von Lallé im Gard-Departement mit großem Eifer betrieben, und man hoffte, im Laufe des Abends so weit zu sein, daß man sich mit den Verschütteten unterreden kann. Man hört ihre Hülferufe und Axtschläge. Der Präfekt leitet die Arbeiten.) Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Ceze, ein Nebenfluß der Rhone, in Folge eines Wolkenbruches furchtbar angeschwollen, über die Ufer trat und in die Schachte des

---

Krieg mit den Mexikanern gehabt? Sie haben dieselben geschlagen? Sie haben ihnen einen Theil ihres Gebiets abgenommen? Sie haben darin große Massen Goldes gefunden?" Als Glyen die Auslieferung der schiffbrüchigen Matrosen durchgesetzt hatte, erzählten ihm diese, daß sie durch ihre Wachen von jedem Gefecht mit den Mexikanern und von jedem Siege der Amerikaner unterrichtet worden seien.

Englische und andere Missionäre haben bisher vergeblich gesucht, die in einer früheren Periode so glänzend begonnenen und so traurig geendeten Bekehrungsversuche zum Christenthum unter den Japanern wieder aufzunehmen. Für das Christenthum giebt es keine Aussichten, so lange das jetzige despotische Regierungssystem fortdauert. Als der englische Bischof von Viktoria die Hauptinsel der Liukiu besuchte, erklärten ihm die Behörden: „Was die Religion des Herrn des Himmels (das Christenthum) betrifft, so sind wir seit alten Zeiten der Lehre des Kong-fu-tse gefolgt und haben darin Grundsätze gefunden, nach denen Jedermann, je nach seinen Umständen und seiner Stellung, die Würde seines Charakters ausbilden und seiner Familie vorstehen kann. Unsere Regierung suchen wir nach den Regeln und Vorschriften einzurichten, die wir von den Weisen überkommen haben und die darauf berechnet sind, Ruhe und Frieden auf die Dauer zu erhalten. Außerdem sind unsere Vornehmen, so gut wie das niedere Volk, der natürlichen Fassungsgabe beraubt und vermögen nicht einmal in der Lehre des Kong-fu-tse, der sie sich ausschließlich widmen, zur Vollkommenheit zu gelangen. Sollten sie sich nun auch noch mit der Religion des Herrn des Himmels, zu der ihr Herz sich nicht neigt, bekannt machen, so würde dieser Versuch ihre geistigen Fähigkeiten vollends übersteigen."

Um nun noch einen Begriff von dem inneren häuslichen Leben der Japaner zu geben, entnehmen wir unserem Buche einen Theil der Schilderung der Hafenstadt Hakodadi auf Jesso.

Die Häuser von Hakodadi haben in der Regel blos ein Stockwerk mit einem Dachgeschoß. Das letztere wird zuweilen als geräumiges Wohnzimmer benutzt, dient aber in der Regel nur zur Unterbringung der Dienstboten, oder als Vorrathskammer. Das Dach erhebt sich selten höher als fünfundzwanzig Fuß über die Erde. Seine Ränder treten vorn, hinten und zu beiden Seiten ziemlich weit hervor, so daß nicht blos der rings um das Haus laufende, um zwei Fuß erhöhte Gang, sondern auch der Raum vor und hinter den Eingangs- und Ausgangsthüren gegen den Regen geschützt wird. Die Wände bestehen fast ohne Ausnahme aus fichtenen Brettern, die man der Länge nach so gut nebeneinander zu befestigen weiß, daß die Fugen dicht schließen. Die vor den Papierfenstern befindlichen Bretter laufen in Falzen und können in die Höhe geschoben werden. In den Kaufläden nimmt man gewöhnlich die ganze Vorderseite der Wand weg, so daß man von der Straße aus den Laden frei überblicken kann; die Handwerker lassen hinter den emporgeschobenen Fensterbrettern Bambusgitter nieder, um ungestört arbeiten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Kosmos (X. 23) ist es höchst ergötzlich zu lesen, wie umständlich über die uns Allen längst bekannten Humboldtfedern berichtet wird, die jetzt endlich in Frankreich Eingang finden! Während der Sitzung der Akademie, heißt es, zeigte Herr Babinet eine charmante boite etc. mit Humboldts Bild; wir öffneten sie — und fanden Metallfedern darin ꝛc., die nun als ein nec plus ultra gerühmt werden. Die Herren wollten erst gar nicht glauben, daß der unsterbliche Greis hätte können so weit herabsteigen; das Sprüchwort wolle ja: aquila non capit muscas. Sie wurden durch fünf kostbare Briefe Humboldt's an den Erfinder, Herrn Alexander in Brüssel, überführt; aus ihnen erfahen sie, daß A. v. Humboldt die wichtige Vervollkommnung in ernste Erwägung gezogen habe. Schließlich ruft man der in Folge des Handelsvertrags nun nicht mehr gehemmten Einführung in Frankreich begeistert ein Willkommen entgegen. K.

Bergwerkes eindrang, welche darauf einstürzten. Im Ganzen werden 103 Personen vermißt.

Von den in Bessèges verschütteten Arbeitern sind zwei am 15. d. um Mitternacht nach unsäglichen Anstrengungen gerettet worden. Ein anderer ist aus Erschöpfung wieder in die Grube zurückgefallen und dabei ertrunken.

— In Smyrna ist ein großes Theater gebaut worden. Um die zur inneren Ausschmückung nöthigen bedeutenden Geldmittel zu decken, veranstaltet der Unternehmer eine Lotterie; die Gewinnste bestehen in Abonnementskarten für Logen ersten und zweiten Ranges ꝛc. Die Ziehung wird im nächsten Monate in dem glänzend beleuchteten Theater stattfinden, und dazu nur derjenige Zutritt erhalten, der wenigstens drei Loose genommen hat.

— Die Umgebungen der heiligen Stadt sind sehr pflanzenreich, doch fehlen ihr wegen des Wassermangels größere Gärten. Sehr interessant ist die Flora des Jordanthales und des todten Meeres. In Folge der Depression von 1341′ unter dem Spiegel des Mittelmeeres hat Jericho eine mittlere Jahrestemperatur wie Cairo. Es gedeihen in seiner Nähe Dattelpalmen; Zuckerrohr und Indigo werden im Großen gebaut. Im Gegensatz hierzu finden sich an den Abhängen des Jordanbettes Pappeln und Weiden. Das todte Meer selbst hat an seinen Ufern eine Steppenvegetation. Der reizendste Punkt in ganz Palästina ist das Thal von Hebron.

(Bonplandia.)

Inserate.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Unser Geschäftslokal befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer 21.) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Circulair.

Auf Veranlassung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft und in Uebereinstimmung mit denselben, machen die unterzeichneten Geschäftshäuser, in Folge der sowohl im Aus- als im Inlande eingeführten Veränderungen im Getreidehandel, ihre geehrten Correspondenten, die Herren Einsender von Getreide nach hier, darauf aufmerksam:

daß bereits auf vielen Hauptmärkten der Beziehungsländer von Getreide dasselbe nicht nur nach einem festgesetzten allgemeinen Gewichtssatze gekauft und berechnet wird, sondern daß auch die Quantitäten mehrentheils durchweg verwogen werden;

daß auch mehrfache Anforderungen vom Auslande, Getreide nur nach Gewicht kaufen und empfangen zu wollen, bereits hierher ergangen sind, und man hier, um Absatz und Geschäft zu bewirken, den desfallsigen Anforderungen mehrseitig nachgekommen ist;

daß auch hier die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der einzuführenden Verwiegung statt der bisherigen Vermessung anerkannt, und die Absicht gehegt wird: diese Abänderung als allgemeine Usance in nächster Zeit ins Leben zu rufen, und zwar, sobald man zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch zu allen Geschäfts-Epochen die Arbeitskräfte ausreichend sind, um die nöthige Ausführung zu sichern;

daß schon jetzt auf Anforderung der Käufer viele Ladungen Getreide nur nach einem übereingekommenen Gewichtssatze pr. Scheffel verkauft und ohne Vermessung nur verwogen werden, die Verkäufer bei derartigen Abschlüssen im Allgemeinen sich mit dem Resultate der Verwiegung befriedigt erklären, daß aber die meisten Verkäufer von Getreide sich bisher den derartigen Abschlüssen nicht fügen konnten, selbst wenn sie solche im Vortheile der Ladungseigner erachteten und ihren Concurrenten nachstehen mußten, weil die Schiffer in ihren Connoissementen zur Vermessung des Getreides angewiesen waren, und diese auch beanspruchten.

Auf Grund dieses letzteren Umstandes ersuchen die Unterzeichneten daher die Herren Getreide-Einsender, in deren unverkennbarem eigenen Interesse, bei den ferneren contraktlichen Abschlüssen mit den Schiffern und Frachtern, denselben die ausdrückliche Verpflichtung aufzulegen und solche durch die Connoissemente oder Ladescheine deutlich feststellen zu lassen:

„daß die Ablieferung des Getreides wie bisher entweder durch Vermessung, oder auch ohne Vermessung nur durch Verwiegung, nach Wahl und Bestimmung des Empfängers erfolge, und die Fracht demgemäß pro angemessene Last von 60 Berliner Scheffel, oder pro 5100 Pfund Zollgewicht (oder dem ähnlich nach Maßgabe der Abmachung) bedungen wird."

Danzig, den 1. Oktober 1861.

T. Bischoff und Co. Ernst Chr. Mix. Petschow und Co. A. Norden und Co. Benjamin Bernstein. Theodor Fr. Jantzen. Carl H. Zimmermann. Ernst G. Martini. Alexander Makowski und Co. Biber und Henkler. Alexander Prina und Co. Carl Gottlieb Steffens und Söhne. Emmendörffer und Nagel. C. G. Panzer. Ludwig Joel. Herrmann Cohn. Bischoff und Mandelkau. Conrad und Co. L. T. Lojewski. Th. Behrend und Co. L. M. Köhne. Gebr. Baum. Haaselau u. Stobbe. Kliewer und Zimmermann. C. T. L. Saltzmann. Lewin Hirsch Goldschmidt und Söhne. F. Böhm und Co. Otto und Co. Herrm. Bertram. R. Lamme. Schilka und Co. W. R. Hahn. Kosmak und Co. Aug. Lemke.

Für Haut- und sich mittheilende Krankheiten

bin ich täglich von 4—6 Uhr zu sprechen. Dr. **Xaver Jasinski,**
am eisernen Thor 413 a. neben d. sächsischen Garten.

Ein **Lehrer,** der ein Patent von der Regierung besitzt und 29 Jahre in Frankreich gelebt hat, wünscht polnische, deutsche und französische Lektionen zu geben, und sucht zu diesem Ende in Warschau oder an einem anderen Orte ein Engagement oder Gelegenheit zu Privatunterricht. Näheres Piwna-Straße Nr. 100 im Hofe im 2. Stock.

Eine deutsche **Kinderwärterin** wird gesucht. Auskunft ertheilt der Hauswirth unter Nr. 1065 A. auf der Marschallstraße.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis $17\frac{1}{2}$ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem [illegible] Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. ist die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 19 Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{4}$
5te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	$80\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	$6.21\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{2}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. L. M. $53\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $58\frac{1}{8}$		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138 70
Hamburg	—	101.70
Paris	—	54 —
National-Anleihe	—	80 10
5 pCt. Metalliques	—	66 20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180 —

London.

Consols pr. Novbr.		$92\frac{7}{8}$
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.-
Credit-Mobilier	—	693
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 21. Oktober.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105 —	104 85
London 3 Mt. 1 Lst.	7 $10\frac{1}{2}$	7 9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84 $7\frac{1}{2}$	83 85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 65	76 50
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	158 10	157 95
Petersburg 1 Monat	99 50	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	99 25
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Pfandbriefe	15 $25\frac{1}{2}$	15 24
Imperiale	— —	5 77

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (9.) 21. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 238. Dienstag, (10.) 22. Oktober 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

° Warschau, 21. Oktober. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. VIII.) In Ausführung des Ukas vom 7. Juni 1846 mußte nun der Administrationsrath die Natur und die Rechtstitel der außerordentlichen Frohn- und unfreiwilligen Miethdienste auf den Privatgütern in Städten und Dörfern einer näheren Prüfung unterziehen. Da nun die Ackerwirthe auf jenen Gütern außer der Frohnde und anderen festbestimmten Wirthschaftsarbeiten damals noch andere außerordentliche, zu den unentgeltlichen Frohndiensten gehörige Arbeiten ausführten, welche weder bezüglich der Quantität der Arbeit, noch hinsichtlich der Dimension des Gegenstandes, noch nach der Zahl der Tage bestimmt waren; da ferner die erwähnten Verpflichtungen, als auf keinem Vertrage begründet, welcher alle zu seiner Gültigkeit nöthigen Bedingungen enthielte, somit der juristischen Grundlage entbehrten, und aus denselben Gründen die unfreiwilligen Miethdienste, sowie die Pflicht der Lieferung mancher Artikel gegen festgestellte Zahlung als der rechtlichen Grundlage entbehrend betrachtet werden mußten; da endlich auf einigen Gütern von den Bauern noch solche Leistungen unter dem Titel von Frohndepflichtigkeiten gefordert wurden, welche schon durch das Statut von 1807 abgeschafft waren: so erklärte der Administrationsrath diejenigen jener Prästationen, welche weder bezüglich der Tageszahl, noch der Art und Ausdehnung der Arbeit fest bestimmt waren, sowie diejenigen, welche in persönlichen Diensterweisungen für den Eigenthümer oder in der Lieferung verschiedener Produkte gegen eine feste Taxe bestanden, für aufgehoben.

Aus der 121 verschiedene Punkte umfassenden Einzelaufzählung dieser unrechtmäßigen, nunmehr aufgehobenen Frohndienste gewinnt man eine Anschauung von der früheren Ausnützung des abhängigen Bauernstandes und, wenn man dieser Ueberzeugung noch bedürfte, von der Nothwendigkeit der Abschaffung jener Mißbräuche. Wir heben aus der Gesammtzahl dieser nun abgeschafften Frohndienste folgende aus:

Die sog. Gewalten (gwałty), welche darin bestanden, daß die ganze Bevölkerung der Hütten, mit alleiniger Zurücklassung der Greise und unerwachsenen Kinder, zum Getreideschneiden, zur Heuernte, zum Kartoffelgraben oder anderen Arbeiten, die weder nach der Menge der Tage, noch der Hände in bestimmte Zahlen gebracht waren, genöthigt wurde; die „Burg- und Baudienste"; die Anfertigung von Matten und andern Strohgeflechten; das Graben von Grenz- u. a. Gräben; die Scharwerksarbeiten für Hofgebäude; die Trockenlegung von Feldern und Wiesen; die Aufstellung und Reparatur von Grenzzeichen; das Einsammeln von Streu für die Vorwerke; die Bestellungs- und Erntearbeiten mit Kartoffeln und Gemüsen; das Umgraben und die Einrichtung von Gärten; das Setzen, Begießen, Abnehmen, Schneiden und Einstampfen des Krautes und das Säuern der Rüben; ebenso das Bestellen, Raufen, Einfeuchten und Bearbeiten des Leins und Hanfes; das Einsammeln von Tannenzapfen und Eicheln; das Aufrichten und Repariren von Hofzäunen; das Pflanzen von Obstbäumen, Birken und Pappeln bei den Hofgebäuden oder im Walde; die Knechtsdienste bei Tag und Nacht auf dem Herrenhofe, in Vorwerksgebäuden, Brauereien, Brennereien, Krügen, Beamtenwohnungen u. s. w., mit der Verpflichtung, Holz zu hacken, einzuheizen, Wasser zu holen, Häcksel zu schneiden u. dgl. m.; ebenso die wöchentlichen und ständigen Wachdienste; ganzwöchentliche Wacht- und Spanndienste, während keine Frohndearbeit nöthig ist; Dienste als Wächter auf Hochöfen und solche, welche von Weibern mit Pferden geleistet werden mußten; Wachtdienste bei der Getreide- und Heuernte auf Feldern und Wiesen; solche Knechtsdienste, die nicht in Natur abgeleistet, sondern durch jährlich gedungene Knechte ersetzt wurden, welche die Bauern mit Geld oder einem Quantum Getreide bezahlten; die Pflicht, die Wälder zu beaufsichtigen und den Forstbeamten bei der Aufsuchung und Verhaftung von Defraudanten behülflich zu sein; das Bewachen der Schafe in den Hürden während der Nächte; die Aufsicht auf das Holz beim Verschlagen der Flöße, das Flößen von Holz und Getreide, das Ziehen der Kähne gegen den Strom; das Ausfahren des Getreides zur Saat und das Säen auf dem Felde; das Einfahren des Getreides und Heues; das Zumarktefahren von Getreide und Wolle; das Hinfahren des Getreides nach der Mühle und das Abholen des Mehls aus derselben; das Stellen von Fuhren für den Hof zu dessen Gebrauche; Reisen nach nicht vorher bezeichneten Ortschaften und sonstige vom Hofe nach Willkür angesetzte; das Fällen von Brenn- und Bauholz und das Zufahren desselben mit noch anderen Materialien; das Abstellen von Holz nach der Schneidemühle; das Abholen und Zurückbringen von Hofgästen mit Fuhrwerk; das Abfahren der vom Hofe zu liefernden Fourage nach den Magazinen; die Zufuhr von Kohlen und Spiritus; die Abfuhr des letzteren zum Verkaufe; das Abstellen der Getränke nach den verschiedenen Krügen; das Einholen neu ankommender Einwohner und ihres Gepäcks; das Holen von Salz aus den Magazinen; das Fahren zur Kirche mit Leuten vom Hofe; das Zumarktebringen von Milch, Obst und Grünzeug; das Zuführen von Kalk vom Kalkofen; das Reinigen der Kamine des Hofhauses von Ruß; das Hüten des dem Hofe gehörigen Groß- und Kleinviehs; die Fütterung und Pflege dieses Viehs; die Fütterung der Hofpferde bei Nacht; das Schicken von Mädchen zum Kühemelken, von Weibern zum Waschen u. s. w.; das Sieben und Worfeln des Getreides in den Speichern; das Aufladen, Ausfahren und Ausbreiten von Mist und Schlamm auf dem Felde; das Austragen von Privatbriefen und sonstigen Sendungen vom Hofe; das Sammeln von Kräutern und Pflanzen zum Weihen und zu Kränzen, das Aushauen von Wuhnen; das Fisch- und Krebsfangen; das Holzhacken auf dem Herrenhofe; die Verfertigung von Butter, von Graupen, sowie die Fabrikation von Bier für den Hof; das Waschen der Fenster und Fußböden; das Eishacken für den Eiskeller; das Abziehen der Häute von gefallenem Vieh; das Liefern von Holz für den Hofbedarf; die sogenannte Hausarbeit der Weiber; das Spinnen vom Rocken und die Bereitung von Leinwand; das Waschen und Scheeren der Schafe ohne Bezahlung oder gegen ½ bis 1 Kop. per Stück; das Rupfen der Gänse; Oelmahlen und Brotbacken; das Reinigen der Brunnen; Bedienung bei Treib- u. a. Jagden; das Ablassen der Teiche; (das Liefern einer gewissen Quantität Asche; die Pflicht, eine Anzahl von Kindern zum Abnehmen der Raupen und des Obstes zu stellen; das Aussuchen von unbescholtenen Dienstleuten auf jedes Verlangen des Hofes; das Hergeben von Säcken für alle Bedürfnisse des Hofes; die Lieferung von Sauerampfer, Erdbeeren, Meerrettig, Wachholder und Sauerach (Berberitze); das Abarbeiten einer Anzahl Tage für das Wasser, welches aus dem auf Kosten des Hofes unterhaltenen Brunnen genommen wird; die Verpflichtung, zur Erntezeit eine gewisse Quantität Branntwein aus dem Magazin des Hofes zu nehmen; das Aufnöthigen von Gärten an Häusler und Neuvermählte mit der Verpflichtung, eine stabile Frohnde dafür zu entrichten; das Abgeben einer Quantität Strohbündel; die Verpflichtung, dem Hofe eine bestimmte Menge Naturalien gegen einen festen Preis zu verkaufen) etc.

Mit Ausnahme der in Parenthese eingeschlossenen, konnten nunmehr die genannten Arbeiten und Dienste in ständige Frohndienstage umgewandelt und sodann noch ferner geleistet werden. Die „Gewalten" (s. o.), welche zur Wirthschaft nöthig sind, wurden in einen sechstägigen Zusatzfrohndienst umgewandelt. Da, wo die Bauern sehr wenig oder gar keine eigentliche Frohnde leisten, konnten jene vielerlei Arbeiten in festbestimmte Robot umgewandelt werden. Auch die sogenannten Hülfstage zu den wirthschaftlichen Grundarbeiten wurden da, wo ihre Zahl und Art ausdrücklich bestimmt ist, beibehalten.

Ebenso blieben diejenigen Verpflichtungen der Bauern, welche die Sicherung des Erfolges polizeilicher Verordnungen zum Zwecke haben, in Kraft, wie z. B. die Scharwerke zu Schleußen, die Nachtwachen in Dörfern, die Wachen an Brücken beim Eisgang, das Setzen von Bäumen an den Landstraßen, der Dienst beim Treibjagen auf Raubthiere. Doch wurde die Verfügung über diese Dienste nicht mehr dem Gutsherrn überlassen, sondern ausschließlich unter den Befehl des Gemeindevogtes gestellt.

Mit diesen Bestimmungen war die Tendenz des Kaiserlichen Ukas vom 7. Juni im Einzelnen ausgeführt, und der Bauernstand durfte nach so bedeutenden Fortschritten der Gesetzgebung zu seinen Gunsten auch der Abschaffung der Frohnde überhaupt und des Erreichens eines glücklicheren Looses in einer nicht allzufernen Zukunft vollständig versichert sein.

Warschau, 21. Oktober. Durch Armeebefehl vom 5. (17.) d. M. Nr. 192 wurde wegen der Krankheit des Generaladjutanten Gerstenzweig, Generalkriegsgouverneurs von Warschau und funct. Kriegschefs des Bezirkes des Gub. Warschau, diese Function zeitweilig dem Generaladjutanten Merchelewicz, Chef der Artillerie der Armee, übertragen.

— Der Geheimrath Michael Posen ist von Dresden angekommen.

— Die finanziell-administrative Abtheilung des Staatsrathes des Königreichs hat das vorgelegte Projekt zu einem Bergstatut, welches nach der früheren Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Senats an den Staatsrath gelangt war, einer Prüfung unterzogen und ihre Bemerkungen in dieser Hinsicht angefertigt. Die vereinigte juristische und finanziell-administrative Abtheilung hat die Rechenschaftsberichte der Chefbehörden für 1860 geprüft und betreffs derselben ihre Anträge vorbereitet. Ebendieselben Abtheilungen haben auch das durch den Generaldirektor der Justiz eingebrachte Projekt über die bürgerlichen Rechte der Juden ihrer Prüfung unterzogen. Die Mitglieder der Allgemeinen Versammlung beschäftigten sich im Konferenzsaale mit der Verlesung der Rechenschaftsberichte der Behörden.

Auf der allgemeinen Sitzung am 16. d. vertagte der Vicepräses des Staatsrathes, Markgraf Wielopolski, auf Ermächtigung des funct. Statthalters als Präses des Rathes, die Sitzungen der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes für drei Wochen.

— Der zu Ende gebrachte Gesetzentwurf über die Zinsbarmachung von Amtswegen ist aus der Regierungskommission der Justiz, und der ebenfalls vollendete Gesetzentwurf über sämmtliche Lehranstalten aus der Regierungskommission des Kultus und der Aufklärung abgegangen.

— Der „Dziennik Powszechny“ enthält ausführliche Erläuterungen über den Stand der Finanzen des Königreichs bei der Uebernahme der Statthalterschaft durch den sel. Fürsten Gortschakoff, und beim Abgang desselben von diesem Posten. Aus dem Artikel ergiebt sich u. A. Folgendes:

Das Budget des Königreichs für 1861 beträgt in Einnahme und Ausgabe die Summe von 17,930,128 RSr. 56½ Kop. Im J. 1860 betrug die wirkliche Einnahme (sammt den Nachzahlungen für frühere Jahre) 18,272,112 RSr. 58 K., die Ausgabe 15,949,826 RSr. 12¾ K. Die verfügbaren Fonds des Schatzes des Königreichs stiegen während der fünfjährigen Verwaltung des Fürsten Gortschakoff um nicht weniger als 7,507,328 RSr. 48¼ K. Das Budget der Einnahme stieg um 77,030 R. 56½ K. Das Deficit, welches der Fürst beim Antritt seiner Statthalterschaft vorgefunden hatte, kam während derselben nicht mehr vor. Während in jenem Antrittsjahre (1856) über 1,100,000 RSr. mehr ausgegeben als eingenommen worden waren, überstieg im letzten Jahre der Gortschakoff'schen Verwaltung (1860) die Einnahme die Ausgabe um mehr als 1,600,000 R. Während desselben Zeitraums wurden von den Schulden des Königreichs 7,258,072 R. 11 K. abbezahlt, und betragen dieselben jetzt noch 53,857,326 R. Der jährliche Zufluß derjenigen Einnahmen, auf welche auch die Bemühungen der Behörden einwirken konnten, hob sich um 1,650,244 R. 34½ K.

Hierzu muß noch bemerkt werden, daß der Fiscus in Folge seiner verbesserten Umstände zu der Möglichkeit gelangte, mit den vor 1856 eingehaltenen Anleihen auf Landgüter wieder vorzugehen, verzinsliche Hundertrubelbillets im Betrage von 1 Mill. anzukaufen, den theuern Weichselbrückenbau zu unternehmen, worauf bereits 700,000 R. ausgegeben sind, zu Anleihen für ihre Bauern verzinsende Gutsbesitzer 800,000 R. zurückzulegen und die Besoldungen der Beamten um 300,000 R. zu erhöhen. Diese günstigen Resultate sind vor Allem dem seit 1856 nicht mehr erschütterten Frieden und dem in Folge desselben und der beständigen Sorgfalt der Statthalterei um eine gute und gerechte Verwaltung des Landes sich hebenden materiellen Zustande der Einwohner, zugleich aber auch der Fürsorge zuzuschreiben, welche der sel. Fürst Gortschakoff den finanziellen Interessen stets angedeihen ließ, indem er Niemanden gestattete, dieselben von ihrer eigentlichen vorschriftsmäßigen Bahn abzulenken, und die Ausgaben auf die nothwendigsten Bedürfnisse des Landes beschränkte.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Der Amnestieerlaß lautet im Wesentlichen: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., wollen, in Ausführung der in Unserem Erlasse vom 12. Januar d. J. verheißenen weiteren Gnadenbewilligung, denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen einer der nachstehend aufgeführten strafbaren Handlungen: eines Vergehens gegen das Gesetz über die Presse; gegen die Verordnungen über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts; über die Strafe der Widersetzlichkeit bei Forst- und Jagd-Verbrechen; der fahrlässigen Körperverletzung; des Zweikampfs oder eines durch Mitwirkung bei demselben verübten Vergehens; eines Vergehens gegen den §. 110. des Strafgesetzbuchs, insofern die Verurtheilten sich bereits im Inlande befinden oder binnen sechs Monaten zurückkehren; einer Uebertretung, sie mag in allgemeinen Gesetzen oder in Verordnungen für gewisse Bezirke mit Strafe bedroht sein — durch endgültige Entscheidung verurtheilt worden sind, die noch nicht vollstreckten Geld- und Freiheitsstrafen unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten erlassen.

In gleichem Umfange wollen Wir solchen Verurtheilten Gnade bewilligen, gegen welche wegen anderer Vergehen eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Wochen, oder eine Geldbuße von nicht mehr als funfzig Thalern, oder beide Strafen vereinigt verhängt worden sind. Ist die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen in Einer und derselben Entscheidung erfolgt, so findet diese Bestimmung nur dann Anwendung, wenn die verhängte Gesammtstrafe das bezeichnete Maaß nicht übersteigt.

Vorsätzliche Mißhandlungen, Verletzungen der Ehre und einfache Beleidigungen bleiben von diesen Unseren Gnadenerweisungen ausgeschlossen, es sei denn, daß der Schuldige die Verzichtleistung des Verletzten oder Beleidigten auf seine Bestrafung dem Gerichte beibringt.

Imgleichen ist es Unser Wille gewesen, daß auch solche schwerere Verbrecher, welche durch ihre Führung und sonstige zu ihren Gunsten sprechende Umstände einer Begnadigung würdig waren und der Freiheit ohne Besorgniß zurückgegeben werden können, Unserer Gnade theilhaftig würden. Auf Grund der in den einzelnen Fällen angestellten Prüfung haben Wir nach dem Antrage Unseres Justizministers die speziellen Befehle zur Freilassung dieser Gefangenen ertheilt. (A.P.Z.)

Das reichliche Ergebniß der Eingänge aus den letzten acht Tagen hat den Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins in den Stand gesetzt, nicht 10,000 fl., sondern 20,000 fl. rheinisch als Beitrag für die deutsche Flotte am 18. Oktober an das preußische Marine-Ministerium einzusenden. (APZ.)

Königsberg, 18. Oktober. Am frühen Morgen bereits verkündeten Kanonensalven und die Glocken der Kirchen die hohe Feier des Tages. Als erneut gegen 9½ Uhr der Klang der Glocken ertönte, waren Straßen und Plätze in der Umgebung des königlichen Schlosses von dichten Menschenmassen besetzt. Von zweien Seiten waren die zur Krönungsfeier Entbotenen mit großem Glanze in's königliche Schloß getreten, wo die Truppen mit ihren Fahnen und Standarten Spalier gebildet, und die Innungen und Gewerke mit ihren Insignien sich aufgestellt hatten. Gegen 10 Uhr waren Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ins Thronzimmer eingetreten. Die hohen Gäste aus souveränen Häusern und die Botschafter der auswärtigen Mächte hatten sich ungefähr um dieselbe Zeit zu Wagen nach dem königl. Schlosse begeben und Platz in der königl. Loge der Schloßkirche genommen.

Kurz nach 10 Uhr erhob sich Se. Majestät der König zur Krönungsfeier, und unmittelbar hierauf Ihre Majestät die Königin. Die Züge, welche sich aus den königlichen Gemächern über die große Freitreppe und den Krönungsweg nach der Schloßkirche bewegten, waren dem Festprogramme gemäß geordnet. Der bei denselben entfaltete königliche Glanz trotzt jeder Schilderung.

Nach vollendeter kirchlicher Feier folgte die Krönungsfeier. Das Läuten der Glocken und das Donnern der Kanonen verkündeten weithin den Augenblick, in dem Se. Majestät die Krone des Königreichs sich auf das Haupt gesetzt. Nachdem Se. Majestät die Krone auf das Haupt Ihrer Majestät der Königin gesetzt, knieeten beide Majestäten vor dem Altare nieder, und sprach der konsekrirende Geistliche den Segen.

Feierlich kehrte der Zug um 12 Uhr nach dem Schlosse zurück, wo Se. Maj. der König im Thronsaale den Thron bestieg und die katholische Geistlichkeit und die ehemaligen reichsständischen Fürsten und Grafen empfing. Kardinal Geissel hielt die Ansprache für die katholische Geistlichkeit, Fürst Solms-Lych für die Reichsunmittelbaren.

Der feierliche Zug begab sich hierauf nach der Throntribüne, wo Se. Majestät, umgeben vom ganzen Hofe, den Ministern und den geladenen

Japan.

Von R. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 237 dieser Ztg.)

Die Häuser von Hakodadi haben im Innern geölte oder gefirnißte Wände, gegen außen aber zeigen sie blos die rohen Bretter. Da das Klima feucht und kalt ist, so werden die Bretter schwarz und faulen an, wodurch die Stadt ein ärmliches und finsteres Ansehen erhält. Bei den Tempeln und den bessern Häusern besteht das Dach aus Ziegeln, bei den übrigen aus Holzschindeln. Daß diese ganze Bauart im höchsten Grade feuergefährlich ist, liegt auf der Hand. Die Einwohner wissen dies und treffen alle erdenklichen Vorkehrungen. Auf jedem Dache steht ein Gefäß, das stets mit Wasser gefüllt ist, in jeder Straße befindet sich eine Cisterne, und jeder Bezirk hat seine Feuerspritze und seinen Feuerwächter, der durch Schläge gegen ein Brett weckt, wenn er in der Nacht irgendwo eine Flamme hervorbrechen sieht. Daß dennoch große Feuer vorkommen, sahen die Amerikaner an den ausgedehnten Brandstätten, bei denen ihr Weg sie vorbeiführte. Zu dem Fortschritt in der Baukunst, der durch die Einführung des Schornsteins erzielt wurde, sind die Japaner noch nicht vorgedrungen. Höchstens ist oben in der Wand für den Rauch ein Loch gelassen.

In den Kaufmannshäusern liegen die Wohnzimmer, zu denen häufig ein Raum für die häusliche Andacht kommt, nach hinten hinaus. Das Hauptzimmer dient zum Aufenthalt bei Tage und Nacht. Man empfängt in ihm Besuche, und manche Handwerker benutzen es zugleich als Werkstatt. Bei Tage bildet es einen einzigen großen Raum, in der Nacht wird es durch vorgeschobene spanische Wände in verschiedene Schlafkämmerchen eingetheilt. Die innere Ausstattung ist sehr einfach, ja fast dürftig. Da die Japaner kauern, nicht sitzen, so fehlen in der Regel Stühle, obgleich man auch solche kennt und bei feierlichen Gelegenheiten immer benutzt. Sie sind, gleich unseren Feldstühlen, zum Zusammenschlagen eingerichtet, haben mit Leder überzogene Sitze und fallen durch ihre Plumpheit auf. Ebenso wenig sind Tische im allgemeinen Gebrauch. In ihrem Hause essen die Japaner an der Erde kauernd, jeder für sich, von Schüsseln, die auf lackirten Fußgestellen stehen. Einige lackirte Schalen und Schüsseln, die unvermeidlichen, spitzen Gabelhölzchen, einige Porzellantassen, und gelegentlich ein irdener Löffel bilden das ganze Tischgeschirr. Die dicken, weichen, auf einem zwei Fuß hohen Gerüst liegenden, mit Stroh gefütterten Matten, die in keinem Zimmer fehlen, dienen am Tage als Sitze, in der Nacht als Betten. Eine zweite solche Matte dient als Bettdecke. Unter den Kopf wird eine harte Schachtel geschoben, in welcher ein Schubfach für Werthgegenstände befindlich ist.

Einfach, wie ein japanisches Haus ist, entbehrt es doch des Prunkes nicht ganz. In den bessern Zimmern sieht man Holzschnitzereien von der künstlichsten Arbeit, die in der Zeichnung allerdings viel zu wünschen übrig lassen. Auf dem geölten Papier, das unsere Fensterscheiben ersetzt, sind häufig Gemälde von Vögeln und Landschaften angebracht, sodaß Lichtbilder entstehen. Die Wände sind bei den Vornehmen getäfelt und mit gemalten Papiertapeten behangen, die man aufrollen und daher leicht aus einem Zimmer in das andere tragen kann.

In der Mitte des Wohnzimmers befindet sich ein vertiefter Raum von viereckiger Form, der mit Ziegeln ausgelegt und mit Sand gefüllt ist. Auf dem letztern brennt fortwährend ein Kohlenfeuer, über dem jederzeit an einem Dreifuße ein Theekessel schwebt. Man hat mithin immer heißes Wasser und kann jedem Besuch sogleich Thee vorsetzen. Dieses Getränk ist schwach und wird gewöhnlich nicht gesüßt, obgleich man sonst viel Zucker verwendet. Die Theekessel sind von Bronze, von Silber, oder auch wohl von gemeinem irdenen Gut. Bei den Armen ersetzt das Kohlenfeuer in der Mitte des Zimmers, über dem man den Thee kocht, den Saki erwärmt und eine Menge kleiner Gerichte bereitet, zugleich un-

Zeugen, die Ansprachen der Präsidenten der Landtagshäuser und des Grafen Dohna-Lauck als Vertreters der ständischen Zeugen entgegennahm. (Die darauf folgende Rede Sr. Majestät haben wir gestern bereits mitgetheilt.) (A. Pr. Z.)

Altona, 18. Oktober. Gestern Abend verschied hier nach längerem Leiden der Ober-Präsident der Stadt, Konferenzrath Heinzelmann, Commandeur vom Dannebrog, ein durch hohe Bildung und Humanität ausgezeichneter Beamter.

Leipzig, 17. Oktober. Der Redakteur der „Stimmen der Zeit“, Herr Hüttner, ist wegen eines Artikels über Kurhessen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Heidelberg, 17. Oktober. Herr v. Mohl ist gestern von den Professoren unserer Universität zum Abgeordneten der Ersten Kammer gewählt worden.

Wien, 18. Oktober. Wie es heißt, hat sich das Ministerium bezüglich der Vornahme der Rekrutirung für das Jahr 1862 geeinigt, und werden die Weisungen an die Statthaltereien noch in diesem Monate erfließen. ((A. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, hat das Bankconseil in seiner heutigen Sitzung beschlossen, vor der Hand keine weiteren Maßregeln zu ergreifen. Heute hat übrigens die Bank damit begonnen, die 50 Millionen, die ihr die englische Bank leiht, auf diese zu ziehen. Für einige Zeit wird ihr daher wohl geholfen sein. Mit den Ressourcen, die sie diesen Monat aus ihren Renten zog, beträgt der Zuschuß, den sie empfing, über 70 Millionen. Außerdem steht die Bank in Unterhandlung, um noch weitere Hundert Millionen in England aufzunehmen.

Die Beziehungen Frankreichs zum heil. Stuhle — meldet die „Independance belge“ sind seit lange nicht so intim wie jetzt gewesen, und Herr v. Lavalette nimmt die Weisung mit, diese Beziehungen auf solchem Fuße zu erhalten; auch die Lieferungsverträge zur Versorgung der französischen Occupation sind wieder auf 1 Jahr erneuert worden.

Dem Abschluß eines französisch-deutschen Handelsvertrages stellen sich, wie dasselbe Blatt meldet, bedeutende Hindernisse entgegen. Der Zoll-Verein fordert dem Vernehmen nach dieselben Begünstigungen, wie sie Frankreich an England und Belgien bewilligt hat, weigert sich aber, Aequivalente dafür zu bewilligen. Dagegen sollen die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Piemont beendigt sein.

Italien.

Neapel. Bei der Vorliebe der Neapolitaner für glänzendes Hofgepränge waren für den Statthalterposten eine halbe Million Repräsentationsgelder bewilligt worden. Cialdini hat 450,000 Dukaten dieser Gelder gespart und dieselben nun für Ausführung von gemeinnützigen Arbeiten in Neapel, um unbeschäftigten Leuten in der Winterzeit Gelegenheit zum Erwerb zu bieten, angewiesen. (APZ.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 15. Oktober. Das moldauische Ministerium hat seine Entlassung genommen, und der Fürst Kusa interimistische Ministerial-Direktoren ernannt.

Lokalbericht.

Warschau, 22. Oktober.

Der Magistrat der Stadt Warschau macht bekannt, daß das von der israelitischen Gemeinde zur Feier des 50jährigen Offizierjubiläums des Fürsten von Warschau, Grafen Paskewicz von Eriwan, gestiftete Aussteuer-Stipendium für eine arme unbescholtene Jungfrau am diesmaligen Jahrestage jenes Festes, dem 17. d., der israelitischen Jungfrau Raisla Mewe, Tochter eines ehemaligen Soldaten der polnischen Armee, zugesprochen worden ist.

Die Herren Christoph Wagner, Hausnummer 2214, und Karl Detlow, Nr. 1647, wurden vom hiesigen Magistrat als qualificirte Zimmermeister anerkannt.

Sonnabend Abend gegen 11 Uhr kam im Hause Nr. 2441 auf Nowolipie unter dem Dache Feuer aus, das einen Schaden von etwa 800 RSr. anrichtete.

An demselben Tage ereignete sich beim Brückenbau der Unglücksfall, daß ein Arbeiter Stanisl. Zwolinski, welcher dort eine Kurbel drehte, womit Sand vom Grunde gefördert wurde, in den Cylinder hineinfiel und den rechten Arm brach. Man brachte ihn nach dem Kindlein-Jesus-Hospital.

Der Baumeister B. Podczaszynski, dessen Arrangement des Katafalks bei der Leichenfeier des sel. Erzbischofs in der St. Johanniskirche viel Lob erntete, rühmt in einer Zuschrift an den „Kurier“ die Unterstützung, die er dabei durch Hrn. Baumeister Dietrich und den wegen seiner Pünktlichkeit und Tüchtigkeit allgemein geachteten Zimmermeister Herrn Bevensee fand.

Gestorben: Franziska Czempinska, geb. Piątkowska. Lukas Rechniowski, Prof der Mathematik am Gymnasium in Suwalki, 53 J. a. Adam Karniewski, 17 J. alt. Friedrich Stieblich, Bürger, 65 J. a.

Angekommen: Graf M Grabowski von Zukow 476, Graf W Jezierski von Pokrzywnica 625, Graf K Ozarowski von Kowno 618, Oberst O Paton von Witebsk 618, Lehrer F Falleti von Genf 613, Professor A Korowicki von Dresden 1526, Frau C Kaufmann von Lüneburg 414, Oberst a. D. Th Lindfors von Breslau 414, Sängerin B Niemczykiewicz von Breslau 590, Banquier Ch Neufeld von Berlin 2241, Graf W Starzenski von Wien 613, Frl. M Uhlmann aus der Schweiz 635, Kaufl. Fr Ellers v. Leipzig 603, S Schweizer von Breslau 2317, J Szegedy von Krakau 476.

Abgereist: Graf F Lubienski nach Kasimir, Archimandrit J Calamarides nach Athen, Frau S Daragan nach Paris, Frau M Kopiew nach Dresden, Professor J Lasakowski nach Paris, Fabrikdirektor P Pietraszkiewicz nach London, Frau A Simoniez und Fabrikant H Scheller nach Dresden, Kaufm. C Lindenberg nach Düsseldorf.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7155, Weizen 5514, Gerste 2756, Hafer 6073, Erbsen 961, Buchweizen 1437, Gerstengrütze 1497, Roggenmehl 1892, Weizenmehl 1519, Kartoffeln 4842 Tschetw.; Heu 1465, Stroh 532 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 57½ Kop., Weizen 5 RSr. 80 Kop., Erbsen 5 RS. 3 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 96 Kop., Bohnen 6 RS. 15 K., Hafer 2 R. 35 Kop., Gerste 3 R. 62 K., Buchweizen — RS. — K., Kartoffeln 1 R. 27½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 32½ K., geb. Roggenmehl 85 Kop., Buchweizenm. 1 R. 4½ K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 50 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 63 K., ordinaire 10 RS. 86 K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 79½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 58½ Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 41 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 872 St., wovon 711 St. Steppenraße aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 801, Kälber 428, Hammel 306, wovon verkauft wurden 696 Rinder, 500 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 47 K., pr. Garniec 48 Kop.

Thorner Schiffsliste.

-- Thorn, 17. Oktober. Stromauf:
A Banse, Schilka, Damme 2c., Danzig, Warschau, Heringe.
W Witt, F Böhm und Comp, do do Heringe.
J Stielau, R H Panzer, do do Eisenwaare.
W Felgener, B Töplitz und Comp., do do Eisenwaare.
F Kabel, diverse, do do Harz, Soda 2c.
A Kabel, F Böhm und Comp., do do Heringe.
B Schulz und F Schulz, Petschow und Comp. do do Heringe.
Dzionarski und Glowaҧki, B Töplitz do do Eisenwaare.
Jakubke, R Malzahn, do do Heringe.

---

sern Ofen. Die Wärme, die dasselbe verbreitet, ist nur gering, und die ärmeren Leute klagen beständig über Kälte, obgleich sie so nahe als möglich am Feuer kauern. Ein solches Zimmer in Hakodadi mit seinem schwach glimmenden Kohlenfeuer, dessen Rauch schwer einen Ausgang findet, mit seinen geschlossenen Thüren und seinem Halbdunkel, das durch die geölten Fenster hervorgebracht wird, hat etwas unbeschreiblich Ungemüthliches.

In den vornehmeren Häusern erwärmt man das Wohnzimmer nicht blos durch jenes Feuer, sondern auch durch Kohlenbecken, die auf hohen lackirten Füßen stehen. Da man die Kohlen nicht eher in's Zimmer bringt, als bis sie vollständig glühen, und da im Dache und in den Mauern Löcher zum Abziehen des Rauches sind, so befindet man sich in diesen besser erwärmten Zimmern wohler.

Unser Buch rühmt auch den Reichthum und den Geschmack der Gärten der japanischen Reichen, die den europäischen an Schönheit nichts nachgeben sollen.

Dasjenige, was wir über das japanische Regierungssystem gesagt haben, reicht wohl für den denkenden Leser hin, um ihn zu überzeugen, daß es ein sogenanntes Centralisations-System ist. So wie nun in Frankreich die Hauptstadt das ganze übrige Land an Cultur, feiner Sitte, Luxus und äußerer Pracht so bedeutend überragt, daß derjenige, welcher Frankreich nach Paris beurtheilen wollte, den ungeheuersten Irrthum begehen würde, so ist es auch mit Japan und seiner zwei Millionen zählenden Riesenhauptstadt Jeddo. Wie Jeddo in seiner äußeren Ansicht, mit den imponirenden Festungswällen, den weit ausgedehnten Edelsitzen der Feudalherren, den prachtvollen Parkanlagen, den zahlreichen wundervollen Tempeln sich rühmen kann, die Königin Nippons zu sein, so giebt es auch nach japanischer Anschauung in dem Leben und Wandel seiner Bewohner ein leuchtendes Vorbild feiner, nachahmungswerther Gesittung.

(Fortsetzung folgt.)

— Der „D. A. Z.“ wird aus Baden-Baden vom 12. Oktober geschrieben: Leider ist auch heute wenig Befriedigendes über das Befinden Gräfes (des weltberühmten Berliner Augenarztes, der in Baden-Baden schwer erkrankte) zu berichten; ja, seine Aerzte, die ich so eben verlasse, schütteln bedenklich die Köpfe und sehen fast trostlos aus. Wie fast jeder Rückfall, so war auch der bei diesem Patienten schwerer als der erste Unfall, und ein bedeutendes Exsudat, das sich in die linke Thoraxhöhle ergossen, scheint sich eben nicht aufsaugen zu wollen. Professor Friedrich aus Heidelberg nebst zwei Assistenten Gräfes umgeben den Kranken fortwährend seit Traubes Rückkehr nach Berlin, und Frau Ottilie v. Thiele, Gräfes Schwester, so wie seine Braut, mit der er alsbald nach seiner Vermählung eine Reise nach Italien antreten wollte, pflegen den geliebten Mann Tag und Nacht. Von allen Theilen Europas laufen mit jeder Post Anfragen über Gräfes Gesundheitszustand ein, und Hunderte von Briefen und Depeschen berichten alle Tage über sein Befinden.

— Herr von Lamartine protestirt in einem an den Redakteur des „Constitutionnel“ gerichteten Schreiben gegen ein Gerücht, das ihn krank sein läßt. Er befinde sich wohl und müsse sich im Interesse seiner Gläubiger wohl befinden. „Aus diesem Grunde protestire ich und werde, falls ich sterben sollte, selbst gegen meinen Tod protestiren. Das Leben ist eine Ehrensache für mich, und ich bin dazu entschlossen.“

— Wien. „Die Fabier“ fanden am 18. d. im Burgtheater eine kaum weniger günstige Aufnahme, als vor sieben Jahren an demselben Tage „Der Fechter von Ravenna“; jedenfalls hatte seit der „Klytemnästra“ keine Tragödie einen ähnlichen Erfolg. In welchem Grade das Schauspiel „Um die Welt“ populär geworden ist, beweist das (in einigen Tagen bevorstehende) Erscheinen eines photographischen Albums, welches alle Hauptfiguren des Stückes, einschließlich des Verfassers, Malers u. s. w. enthält.

Stromab:
Dpfb. Danzig. Capt. Lehmann, Moritz Fajans, Warschau, Danzig, L M Kohne 5 Last Weiz.
Do, do, Max Fajans, Warschau, Danzig, L H Goldschmidt S., 18 Last 5 Sch Weizen,
Do, do, J Taubwurzel, do Danzig, Th Behrend und L Jeel 13 Last 40 Sch Weiz,
Do, do, H Meyer, do Danzig, Petschow und Comp., 31 Last 56 Sch Weizen,
M Tennenbaum, Lebenfisch (Aren), Radzimin, Danzig, D H Halberstadt, 205 Stück h H., 1012 St w H, 55 L Faßh,
J Tenzer, A Baustein, Jaroslaw, Danzig, 1302 St w H.
Summa: 78 Last 41 Sch Weizen.

Neueste Nachrichten.

Bern, 19. Oktober. Eine Note des Bundesrathes in der Angelegenheit des Grenzkonfliktes verweigert die von Frankreich verlangte Satisfaktion, bietet dagegen eine nochmalige Untersuchung durch eine gemischte Kommission an. Die Kommission beider Staaten soll eine definitive Beilegung bezwecken.

Turin, 19. Oktober. Die Ernennung des Generals Lamarmora zum Statthalter und Präfekten von Neapel ist entschieden. Er reist in einigen Tagen von Mailand ab. Erst nach dessen Eintreffen wird Cialdini Neapel verlassen.

Mailand, 19. Oktober. Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 18.: Bei Avella fand ein Gefecht mit den Aufständischen statt, 35 derselben wurden getödtet.

Kiel, 18. Oktober. Die gerichtliche Verfolgung gegen Advokat Lehmann wegen der Resolution der holsteinischen Nationalvereins-Mitglieder ist endlich eingeleitet. Die Klage soll auf versuchten Hochverrath lauten.

Konstantinopel, 12. Oktober. Die Erzbischöfe von Nikomedien, Philippopel und Ephesus wurden vom Patriarchen aus der Hauptstadt verwiesen.

(Wien. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Unser Geschäftslokal befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer 21.) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

So eben erscheint und ist durch die Buchhandlung von **E. Wende** und Comp. zu beziehen:

Die Sängerhalle.

Deutsche Gesangvereins-Zeitung für das In- und Ausland.
Herausgegeben von **Müller von der Werra.**
Preis halbjährlich (26 Nrn.) 1 Thlr.

Dieses, die Vereinigung aller Gesangvereine vermittelnde Blatt empfehlen wir Freunden des Gesanges angelegentlichst.
Leipzig im Juni 1861.

Ernst Schäfer.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „**Der erste Freund**", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „**Eine seltsame Geschichte**" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Gesucht

wird eine Reihe Nummern der Berliner Kreuzzeitung von diesem Jahre. Man wünscht nur ganz kurze Einsicht in das Blatt zu nehmen und würde dasselbe sodann mit Dank wieder zurückgeben. Adressen erbittet die Redaktion d. Bl.

Ein Handlungslehrling,

mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann Aufnahme finden in der Wein-, Material- und Farbewaarenhandlung in **Zgierz** bei

J. Bredschneider.

Dampfschiffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte **Flüssigkeit** zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt sklep Kuźmińskich, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche **Auswüchse** an den Zehen.

Zu einem sehr guten **Fabrik-Geschäft** wird ein Theilnehmer mit nur sehr geringem Kapital gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine deutsche **Kinderwärterin** wird gesucht. Auskunft ertheilt der Hauswirth unter Nr. 1065 A. auf der Marschallstraße.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nrn.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. **Inhalt:** Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von **August Schrader** Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. Oktober.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5er Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{4}$
5er Russische Anleihe	—	$99\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{3}{4}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten	—	$86\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	$6.21\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{2}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{5}{8}$
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{4}$
Roggen pr. l. M. $53\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $53\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	101.50
Paris	—	53 80
National-Anleihe	—	79 90
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179.10

London.		
Consols pr. Novbr.	—	$92\frac{3}{8}$
Getreidemarkt: Weizen 1—2 Sh. höher.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	712
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 22. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	55
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	85	83	70
Wien 2 Mt. 150 F.	76	95	76	80
Hamburg 2 Mt. 200 l.	157	95	157	65
Petersburg 1 Monat	99	75	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	32
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{3}{8}$		$91\frac{1}{8}$	
Pfandbriefe	15	26	15	24
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kropstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (10.) 22. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 239. Mittwoch, (11.) 23. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 22. Oktober. Von amtlicher Seite wird noch ein Nachtrag zu den Wahlberichten bezüglich der Kreisräthe veröffentlicht:

In Jędrzejow wurden nämlich für den Kielcer Kreisrath gewählt: Quirin Russocki, Br. Suchecki, H. Wielowiejski, Ig. Suchecki, A. Niemojewski, St. Borkowski; M. Koskowski, K. Bzowski, F. Kollatorowicz, P. K. Foltyn, P. J. Mojszczynski, P. K. Warzycki.

In Kazimierz für Lublin: P. M. Serwinski, U. Gosiewski, A. Brzezinski, P. J. Gawlikowski, Wl. Kunsieter; V. Bielski, V. Brzozowski, A. Karasinski, L. Klemensowski, J. Iżycki.

In Radziejow für Włocławek: W. Biesiekierski, J. Myłkowski, J. Wolski, T. Lewinski, A. Trojanowski; P. Alb. Kuchowicz, J. Modlinski, M. Biesiekierski, P. J. Grądzki, L. Wodzynski.

Außerdem ist die Ordnung der in Miechow gewählten Kreisrathsmitglieder (Nr. 232 u. Z.) dahin zu berichtigen, daß die als Räthe bezeichneten zu Stellvertretern, und umgekehrt die als Stellvertreter bezeichneten als Räthe gewählt sind.

— Der vom präs. Generaldirektor der Oberrechnungskammer angefertigte Nachweis des fiscalischen Kassenverkehrs für 1858 und die Bemerkungen des genannten Direktors in dieser Beziehung sind beim Staatsrathe des Königreichs eingereicht worden und werden in der betreffenden Abtheilung zur Einbringung bei der Allgemeinen Versammlung der gehörigen Prüfung unterzogen werden.

* Aus Lodź kam uns dieser Tage die Abschrift eines interessanten Kaufkontraktes zu. Am 24. Juni 1776 kaufte nämlich der Edelmann Michael Kucimski von der Witwe Marianne Strzemecka für die Summe von sechs Gulden polnisch einen Platz an der Flußgasse (podrzeczna), der heutzutage, nach glaubwürdiger Versicherung, wenigstens 18,000 bis 20,000 fl. kosten würde. Außer jenen sechs Gulden Kaufgeld hatte Herr Kucimski zu „expensiren“ (expensować) wie es im polnischen Original heißt), für den Schreiber 2 fl., den „Gedenkgulden“ (pamiętny) 1 fl., für das Siegel 6 gr. und für Branntwein für die Behörde 1 fl. 15 gr. —, zusammen 4 fl. 21 gr. Mit Recht bemerkt unser Berichterstatter hierzu: „Wo sind die Zeiten hin, da die Verschreibungsgebühren fast ebensoviel als das Grundstück selbst kosteten!“ — Unsererseits können wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne an diesem Beispiel wiederum auf die außerordentliche Bereicherung des Landes durch die Industrie in Lodź und seiner Umgebung hinzuweisen.

St. Petersburg, 3. (15.) Oktober. Durch ein Allerhöchstes Handschreiben J. M. der Kaiserin vom 21. Juni wird dem Gen. der Infanterie, General-Adjutanten Ignatjeff I, bei seinem Ausscheiden aus dem Ober-Conseil der weiblichen Lehranstalten die aufrichtige Erkenntlichkeit Ihrer Majestät für seine beständige Mitwirkung zur Förderung der weiblichen Bildung in Rußland ausgesprochen. (Sen. Z.)

Anerkannt: Der amerikanische Bürger Tim. Schmidt als Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Odessa.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Die Deputation der städtischen Behörden, welche den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg beigewohnt hat, ist heute hierher zurückgekehrt.

Der Redakteur der „Volks-Zeitung“, Hermann Holdheim, war wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft in erster Instanz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Kammergericht hat ihn freigesprochen.

Königsberg, 19. Oktober. Heute Mittag hat die angesagte Defilircour bei der Königin im Thronsaale stattgefunden. Der dabei entfaltete Glanz und die Pracht der anfahrenden Equipagen zogen auf dem Schloßplatze und in den benachbarten Straßen eine ungeheuere Menschenmasse herbei.

Die „Hartungsche Zeitung“ erfährt, daß der König vor Beginn des Krönungszuges der Königin den schwarzen Adlerorden verliehen, und daß zur selben Stunde die Königin-Witwe in Sanssouci denselben Orden erhalten habe. Unmittelbar vor der Krönung empfingen der Minister-Präsident Fürst zu Hohenzollern den Stern zum Großkomthurkreuz des Hohenzollern-Ordens, der Geheime Regierungsrath York das Komthurkreuz dieses Ordens. Das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub erhielt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, den Kronenorden erster Klasse der Minister des Königlichen Hauses, Herr von Schleinitz.

Königsberg, 20. Oktober. Zu dem gestrigen officiellen Diner des Ministers des Auswärtigen, Grafen Bernstorff, waren die fremden Botschafter und Gesandten und das gesammte diplomatische Corps geladen. Der Gesandte des Königs der Niederlande brachte den Toast auf Ihre Majestäten, Graf Bernstorf einen Toast auf die Souveräne aus. Zu dem Diner des Grafen Redern waren die ehemals Reichsunmittelbaren und andere Hochgestellte geladen. Um 8 Uhr Abends bewegte sich unter großem Andrange ein solenner Fackelzug der Studirenden dem Königl. Schlosse zu. Um 9 Uhr fand ein Konzert bei Ihren Majestäten im Moskowiter-Saale statt, zu dem über 3000 Personen geladen waren. Es wirkten in demselben mit: Frau Johanna Jachmann-Wagner, die Königliche Kapelle, der Domchor, die hiesige Akademie. Nur deutsche Musik kam zur Aufführung.

Heute empfingen die Majestäten nach beendetem Gottesdienste die Jungfrauen, die Sie bei Ihrem Einzuge in Königsberg begrüßt hatten. Der König und die Königin werden sich mit dem kronprinzlichen Paare und kleinem Gefolge um 1 Uhr nach Danzig begeben, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses reisen mittelst Extrazuges um zwei Uhr nach Berlin.

Danzig, 20. Oktober. Ihre Majestäten sind heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und wurden von den Civil- und Militärbehörden der Stadt unter Kanonendonner, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der zahlreich anwesenden Bevölkerung empfangen. Um 7 Uhr fand im Artushofe das Diner statt.

München, 18. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten hat nach der „N. M. Z.“ gestern den Gesetzentwurf bezüglich der pfälzer Eisenbahnen, dann bezüglich der Bahn von Würzburg nach Heidelberg berathen und angenommen, und dann auch dem Antrage der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn von Starnberg über Tutzing nach Penzberg und Peissenberg beigestimmt.

Aus Wien wird gemeldet, daß die „Oesterreichische Zeitung“ die Nachricht für grundlos erklärt, als werde der Kaiser nach der Rückkehr von Corfu eine Reise nach Berlin machen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 20. Oktober. Ein Circular des Hofkanzlers an die Obergespane giebt kund, daß durch kaiserlichen Befehl die Aushebung von Rekruten in Ungarn angeordnet sei. Das Circular verlangt darüber Erklärung, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Komitatsbeamten hierzu mitwirken werden, und wenn dies nicht der Fall sei, was die Obergespane zur Erreichung des Zieles anrathen. Von der Statthalterei ist gleichzeitig ein Gutachten verlangt worden. (B. Z.)

Die k. k. Finanzdirektion in Arad hat den dortigen Magistrat aufgefordert, die bei der Stadt, als Korporation, aushaftenden direkten und indirekten Steuerrückstände im Gesammtbetrage von 76,000 fl. einzuzahlen. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 17. Oktober. An 16 Personen ist bis jetzt der neue indische Orden verliehen worden, darunter nur an einen einzigen Engländer, den Generallieutenant Harries. (D. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Der heutige „Moniteur“ schreibt: Der König der Niederlande hat am 19. Oktober Morgens Paris verlassen, um in seine Staaten zurückzukehren. Se. Majestät hat im Palais von Compiegne angehalten, um dem Kaiser und der Kaiserin seinen Abschiedsbesuch zu machen. Die Abreise des Königs von Compiegne erfolgte mit demselben Ceremoniell, als seine Ankunft. Die Kaiserin geleitete den König bis an den Fuß der großen Treppe, und der Kaiser gab ihm das Geleit bis zum Bahnhof. — Der „Moniteur“ sagt ferner, es sei unrichtig, daß die jungen Soldaten der Klasse von 1860, welche in die Instruktions-Depots geschickt worden seien, daselbst bis zum 1. März zurückgehalten werden würden. Sie werden in den Depots nur bis zum 1. Januar, wie die Klasse von 1859, verbleiben. (APZ.)

Compiegne, 18. Oktober. Der Kaiser hat eine Medaille zum Andenken an die Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen prägen lassen, die bereits an mehrere hohe Hofbeamte vertheilt worden ist. Außerdem hat Se. Majestät Befehl gegeben, die bedeutendsten Scenen durch Gemälde zu verewigen, welche in dem Museum zu Versailles ihre Stelle finden werden. — Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Anwesenheit des Königs von Holland in Verbindung steht mit einem Heirathsprojekt zwischen einem der holländischen Prinzen und der reizenden Prinzessin Anna Murat. Der Prinz begleitete heute früh den König von Paris hierher und war auch beim Abschiede auf dem Bahnhofe anwesend. (A. Pr. Ztg.)

Italien.

Turin. Herr Benedetti ist am 16. Oktober Nachts in Turin angekommen, und im Laufe des Nachmittags wurde der französische Gesandte durch den Ministerpräsidenten empfangen. Wie es heißt, bringt dieser Diplomat noch immer keine Lösung der römischen Frage. (APZ.)

Aus Rom vom 12. Oktober wird gemeldet, daß in der Wohnung des Paters Passaglia Haussuchung durch einen Gensdarmerie-Rittmeister und Gensdarmen in Civil gehalten werden sollte. Da Passaglia im Hause einer englischen Dame, die Vermietherin ist, wohnte, so verweigerte diese der Gensdarmerie den Eintritt. Bald erschienen jedoch neue Polizeiagenten und setzten die Haussuchung in der Wohnung des Paters fort, der sich jedoch bereits geflüchtet hat. (APZ.)

Florenz, 15. Oktober. Castrucci, der bekanntlich in einem Schreiben an seine Mutter die allgemein verbreitete Mähre, er und nicht der in Rom hingerichtete Locatelli habe den vielbesprochenen Mord an einem päpstlichen Gensdarmen verübt, Lügen strafte, erklärt jetzt in der in Florenz erscheinenden „Nazione“, daß sein in dem „Osservatore Romano“ veröffentlichter Brief seiner Mutter gesandt worden sei, um dieselbe zu beruhigen; daß er sich aber noch immer als den Mörder des römischen Gensdarmen bekenne. Castrucci führt die Beweise an, welche seine Verhaftung rechtfertigen. Gleichwohl, und nach diesen Angaben völlig unbegreiflicherweise, ist Castrucci in Freiheit gesetzt worden. (W. Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Oktober. Ein Genfer Flugblatt verlangt im Namen der Genfer Bürger die sofortige Okkupation Genf's und Wallis' mit eidgenössischen Truppen.

Spanien.

Madrid, 17. Oktober. Die „Correspondencia“ behauptet aus glaubwürdiger Quelle zu wissen, daß die Königin-Mutter ihr Projekt, eine Reise nach Spanien zu machen, aufgegeben habe. — Man versichert, daß Narvaez sich von Loja zurückziehen werde. — Der Zustand der Infantin Donna Concepcion hat sich verschlimmert. (APZ.)

Amerika.

Aus New-York vom 9. d. eingetroffene Nachrichten melden, daß einem Gerüchte nach der General der Konföderirten, Price, sich nach Arkansas zurückgezogen habe und von Fremont verfolgt werde. Mac Culloch mache den Versuch, Fremont den Rückzug abzuschneiden, zu welchem Zwecke er gegen St. Louis marschire. Oberst Rankin ist in Toronto (in Oberkanada) wegen Anwerbungen für die Bundesarmee verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Oktober. König und Königin sind heute gegen 12 Uhr in Bromberg eingetroffen, wo die beabsichtigte Grundsteinlegung stattfand, und haben gegen 2³/₄ Uhr die Reise nach Frankfurt a. d. Oder fortgesetzt. Die Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Botschafter sind heute aus Königsberg hier angekommen. Der Zufluß der Fremden ist außerordentlich groß. — Hannover hat beim Bundestage den Antrag gestellt, die außerpreußischen Küstenstaaten sollten 50 Kanonenboote unter Controle des Bundes herstellen, und der Bund die Kosten tragen.

Gestern sind in Folge des Allerhöchsten Amnestie-Erlasses vom 18. d. bereits 141 Strafgefangene aus der hiesigen Stadtvogtei entlassen und der Freiheit wieder gegeben worden.

Wien, 21. Oktober, Abends. Se. Majestät haben unterm 17. d. M. den Freiherrn Ludwig von Vay der ihm verliehenen Würde eines Obergespans des Borsoder Komitates allergnädigst zu entheben geruht.

Das Gerücht, daß England und Frankreich die Absicht haben, die südliche Konföderation von Nordamerika anzuerkennen, hat durch die Aeußerungen, die Earl Russell in Newcastle that, so viel Konsistenz gewonnen, daß die „Morning Post“ es für nöthig erachtet, die Grundlosigkeit desselben nachzuweisen.

Lemberg, 21. Oktober. Gestern um 3 Uhr Nachmittag ist die erste Lokomotive im hiesigen Bahnhofe unter dem Jubel einer immensen Volksmenge angekommen. (Wien. Ztg., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. Oktober.

Vorgestern fiel der 23jährige Dachdeckergeselle Michael Kowalski, welcher auf dem Dache des einstöckigen Hauses Nr. 600 c. auf der Bielaner Straße arbeitete, von demselben so unglücklich mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster herunter, daß er auf der Stelle todt blieb.

Fräulein Karoline Strauß, die erste Solotänzerin des hiesigen Ballets, erst vor Kurzem aus dem Auslande zurückgekehrt, soll uns in Kurzem wieder verlassen, um während des Winters Berlin durch ihre künstlerischen Leistungen zu erfreuen.

Gestorben: Kasimir Artychowski, Student an der Universität Lüttich, 21 J. a. Martin Komarski, Posthalter, 42 J. a. Anna Kowalska, 70 J. a.

Angekommen: Frau L Brandel von Paris 412, Wechsler J Gesang v. Krakau 959, Mechaniker K Hey von Berlin 1572—3, Beamter Th Kall von Paris 1583—9, Frau B Partowicz von Danzig 556, Kfm. H Stickgold von Leipzig 2256.

Abgereist: Banquier B Jolles nach Berlin, Musiker K Kuhne nach Kattowitz, Part. J Mitchell nach London, Kunstreiter K Konradi, H Ritter, J Turro und M Winter nach Lemberg, Telegraphist W Turk nach Krakau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R 42 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 2¹/₂ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 50 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 24⁴/₉ K., von Pfandbriefen 20 K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 37¹/₂—47 K., pr. Garniec 45—48 Kop.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 14. bis 19. Oktober.

Die günstigen englischen Berichte übten keinen wesentlichen Einfluß auf unsere Börse aus, da wir hier ganz und gar in diesem Jahre von Frankreich abzuhängen glauben, und Letzteres für den Augenblick befriedigt zu sein scheint. Die französischen Häfen sollen überführt sein, und erzählte man sich hier, daß man versucht, angekommene Schiffe in Dünkirchen gegen Frachtzulage auf England versegeln zu lassen. Ist dieses Letztere wirklich eine Thatsache, so dürfte England bald einsehen, daß die Noth seines Nachbarlandes nicht so groß ist, und flauere Märkte stehen bald in Aussicht. — Der Umsatz in Weizen an unserer Börse erreichte nur die Höhe von 650 Last, und sind Preise successive im Laufe der Woche ca. 10 fl gewichen.

Bezahlt wurde: alt 125, 125—6 pfd bunt 555, 560 fl; 130—1 pfd do 615 fl, frisch 125—6 pfd bunt 570, 127—8 pfd bunt 610, 590 fl, 127—8, 129 pfd hellbunt 612¹/₂, 630—625 fl; 129—30, 130, 131 pfd 620, 620, 630 fl, 131—2 pfd gutbunt 640 fl; 132—33 pfd hochbunt 670, 660 fl, 132—3, 133 pfd fein hochbunt glasig 670 fl.

Offerten auf Frühjahrslieferung waren häufiger, begegneten aber keiner regen Nachfrage; dennoch gelang es, 400 Last feine bunte polnische Güter 130—1 pfd 635 fl, 132 pfd 640 fl zu placiren.

Roggen bleibt fortwährend ein sehr gesuchter Artikel, und ist es namentlich Hamburg, das auf unseren Markt stark influirt. Dortige Preisnotirungen geben von hier Rechnung, und haben verschiedene Abschlüsse auf Frühjahrslieferung stattgefunden. Berlin und Stettin können von hier aus keine Beziehungen machen, dagegen absorbiren die einlaufenden kleinen norwegischen Fahrzeuge einen ziemlich großen Theil unserer alten Bestände, und wurden an der Börse ca. 400 Last 119—20 pfd zu 355 fl verkauft. Frischer Roggen wird noch immer knapp zugeführt, und findet an Consumenten und zum Aufmischen rasch Nehmer. Preise haben demzufolge neuerdings angezogen, und bezahlte man diese Woche bei einem Umsatze von 120 Last 122—1 pfd 362 fl, 125—8 pfd 366 fl, 127—25 pfd 372 fl pr. 125 Pfd.

Für Frühjahrs-Roggen traten mehrseitig Käufer auf, und gelang es Inhabern, höhere Preise zugestanden zu erhalten. Umgesetzt wurden 600 Last, und bezahlte man für eine Lieferung mit ein Drittel baarem Angelde 352¹/₂ fl, 6 Wochen nach eröffneter Schifffahrt 355 fl, Frühjahrslieferung Connoissement-Regulirung 360 fl pr. 125 Pfd.

Die Zufuhren von Erbsen sind der Nachfrage nicht entsprechend, und gelang es Verkäufern, für die ausgestellten ca. 30 Last 400—408 fl bezahlt zu erhalten.

Frische Gerste von Brauern gerne gekauft, und 104—8 pfd kleine mit 270—294

Japan.

Von K. v. B.

(Fortsetzung zu Nr. 238 dieser Ztg.)

Die Aussprüche älterer wie neuerer Reisenden lauten einstimmig dahin, daß die Japaner ein ernstes, besonnen-gemessenes, lernbegieriges, bescheidenes und ehrliebendes Volk seien. Sie bilden in der Vereinigung dieser trefflichen Eigenschaften den direkten Gegensatz zu den nachbarlichen Chinesen, die, eingenommen für die Kulturstufe, welche sie erstiegen haben, Alles verachten, was ihrem gewöhnlichen Ideenkreise neu erscheint. Würde man einen Chinesen mit der Einrichtung einer Lokomotive bekannt machen, so wäre das Nächste, daß er verächtlich den Rücken kehrte, mit der Bemerkung: „Das haben wir Alles längst schon gehabt; in Peking fährt man noch einmal so schnell“, während die Japaner, nicht etwa mit eitler Neugierde, sondern mit wirklicher Wißbegierde, nach allem Neuen, was sie sehen, fragen und forschen.

Wir fügen nun noch Einiges über Jeddo hinzu.

Das Viertel, in welchem die Aristokratie ihre Wohnsitze aufgeschlagen hat, trägt einen durchaus andern Charakter, als die übrigen Theile der Stadt, die Straßen sind überall aufs Sorgfältigste gekehrt; die Breite derselben beträgt in der Regel dreißig Schritt, und in der Mitte zieht sich ein gemauerter Kanal mit fließendem Wasser hin. Die Paläste befinden sich hinter zwanzig Fuß hohen und weiß angestrichenen Steinmauern; hie und da macht sich ein Fenster bemerklich, hinter dessen Gitter man nicht selten die neugierigen Augen einer Japaneserin blitzen sieht. Da die Häuser sich gewöhnlich in der Front zwei- bis dreihundert Schritt dehnen, so ist es leicht begreiflich, daß vier oder fünf solche Gebäude vollständig hinreichen, um eine ganze Straße zu bilden. Hinter den Palästen erheben schlanke Bäume ihre Kronen und lassen weite Parkanlagen von japanischer Kunstfertigkeit vermuthen. Bisher hat noch kein Europäer einen Blick in das Innere dieser Paläste geworfen; denn die hohe Aristokratie bildet gerade diejenige Partei, die das fremde Element am meisten haßt, jedenfalls in der Befürchtung, durch eingeführte Neuerungen allmählich ihre Feudalprivilegien zu verlieren.

Wir haben bereits früher gesagt, daß das japanische Reich in eine Menge Fürstenthümer und Vasallenlehen zertheilt ist. Nun ist aber der Adel, den die hohen Aemter einnimmt, gezwungen, mindestens die Hälfte des Jahres in Jeddo zu verleben. Es ist etwas Gewöhnliches, daß Fürsten in der Stadt mit mehreren Tausend Mann auftreten. Wenn man die Anzahl der Fürsten, der 360 Vasallen mit den sonstigen Adligen und all ihrem Gefolge bedenkt, so wird man leicht begreiflich finden, welche ungeheure Ausdehnung die zu ihrer Aufnahme bestimmten Gebäude haben müssen.

Innerhalb der Stadt sind mehrere Hügel von mäßiger Höhe und einige kleine Abhänge, die nur spärlich mit Häusern überbaut sind; aber ringsumher befinden sich anlockende Gärten mit einer Menge herrlicher Bäume. Auf einem solchen Hügel, der mitten in Jeddo emporragt und zur Seite von einer Menge dicht aneinander gebauter Häuser umgeben ist, befindet sich der kaiserliche Palast; um ihn herum ist eine Mauer geführt, die mit Schießscharten versehen und zum Theil von grünen Dämmen und frischen Bäumen verdeckt ist.

Der merkwürdigste Stadttheil von Jeddo ist sicherlich die Citadelle. Ich sage Stadttheil, denn man darf sich unter jener Bezeichnung nicht ein Gebäude vorstellen, selbst wenn es riesige Dimensionen hätte. Die Citadelle wird vielmehr aus einer Anzahl von großen und kleinen Häusern gebildet, an welche Gärten der herrlichsten Art, mit lotusbewachsenen Teichen, stoßen, das Ganze umzogen von einem Pallisadenwall, zum Theil auch von Steinmauern. Inmitten dieses gewaltigen Häuserkreises fühlt man sich wie in einer eigenen Stadt. Es darf jedoch die ungeheure Ausdehnung der Citadelle von fast vier deutschen Meilen im Umkreis nicht Wun-

fl bezahlt. Alte schwer verkäuflich, und 113 pfd. kleine zu 228 fl erlassen. Diesswöchentlicher Umsatz ca. 100 Last.

Von Oelsaaten wurden ca. 100 Last vom Speicher gehandelt, und Rübsen mit 650 fl, Rapps 670 fl bez.

Spiritus zu 20⅔–21 Thlr. gehandelt, ohne entschiedene Meinung für den Artikel. — Kartoffeln blieben bei uns angetragen, und wenngleich ganze Schiffsladungen fortgegangen, sind Preise dadurch weder gesteigert, noch ein Steigen zu erwarten. Man bezahlte in loco bei Partien für weiße 20 Sgr., für rothe und blaue einige Silbergroschen weniger.

— Die leipziger Messe hat durch die Ankunft polnischer und anderer Einkäufer aus östlichen Ländern im Absatz von Fabrikwaaren noch sehr gewonnen, und nur die Baumwollfabrikanten klagen, daß sie die gestiegenen Preise des Rohstoffs nicht einbringen konnten. Rauchwaaren fanden nur in einigen Gattungen starken Begehr. Der Kleinhandel wurde durch das schöne Wetter und die starken Extrazüge, welche viele Tausende aus allen Himmelsrichtungen an den Sonntagen nach L. brachten, sehr begünstigt, und das Ergebniß des gesammten Meßverkehrs darf nun als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. (L. Ill. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 18. Oktober. Stromauf:

K Knebel, J H Rehz und Comp., Danzig, Warschau, Soda, Reis.
L Rez, diverse, do do Gut.
A Müller und L Büscher, B Töpliz do do Schienen.
Fr Müller, R Malzahn, do do Heringe.
M Sansegrau, Petschow und Comp. do do Heringe.
F Schloßberg, H Riemeck, do do Kohlen.
J Haase, F Böhm und Comp., do do Heringe.
W Pellack, R Wendt, do do Heringe.
L Mittelbach, diverse, do do Gut.
Freitag und F Schröder, B Töpliz do do Schienen.
H Bölk und G Steuer, F Böhm und Comp, do do Heringe.
Koch und Quarder, Petschow und Comp., do do Heringe.
Dropiewski und A Turner, F Böhm und Comp, do do Heringe.
C und G Schulz, B Töpliz do do Schienen.
Fr Dreher, B Töpliz do do Eisenwaare, Heringe.
Klisch und Bierrath, diverse, Stettin, do Gut.

Stromab:

F Wiezorkowski, J Koniz, Danzig, Warschau, C G Steffens 18 Last Weizen,
Derselbe, B Rozozinski, do do C G Steffens 16 Last Weizen,
Derselbe, M Fajans do do L M Köhne 39 Last Weizen.
Summa 72 Last Weizen.

Vermischtes.

* Gestalt des Mondes. Bekanntlich hat unter Andern Hansen in Gotha durch Rechnung u. s. w. gefunden, daß der Schwerpunkt des Mondes mit dem räumlichen Mittelpunkte nicht zusammenfällt. Könnte man schon hieraus auf eine von der Kugel abweichende Gestalt schließen, so hat nun der russische Akademiker H. Gujon, laut seines Vortrages in der Petersburger Akademie am 14. Oktober 1859, durch weitere Rechnung herausgebracht, daß der Mond eiförmig gestaltet sei, nachdem die Anschauung eines durch Photographien aufgenommenen Mondbildes unter dem Stereoskop ihm dieses Resultat äußerlich und anschaulich nahe gelegt hatte.

— Ueber das Befinden des Prof. Dr. Gräfe sind beruhigendere Nachrichten eingegangen, und die Hoffnung auf Genesung hat zugenommen, doch wird wiederholt bemerkt, daß derselbe jedenfalls den Winter in einem milderen Klima wird zubringen müssen. (A.P.Z.)

— Redakteur J. E. Schmaler und Domvicar M. Hornik, beide in Bautzen, sind in Anerkennung ihrer Verdienste um die wendische Literatur zu correspondirenden Mitgliedern der russischen Universität Charkoff ernannt worden.

— Der vierte internationale Wohlthätigkeitscongreß wird künftiges Jahr nicht in Paris, sondern in London während der Zeit der Weltausstellung abgehalten werden.

— In Belgard — Pommern — hat sich der Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow à la König von Hannover in die Schusterinnung aufnehmen lassen.

— In der kaiserlichen Münzstätte zu Wien werden seit etwa fünf Wochen wöchentlich 15 Centner Gold zu Dukaten, im Ganzen eine Million Stück Dukaten, ausgeprägt. Der Handel bedarf dieser Goldmünze für die Türkei und die Donaufürstenthümer, wo Dukaten sehr beliebt sind.

— Eine Charakteristik F. C. Schlosser's, von G. G. Gervinus, wird in diesem Monat erscheinen.

— An der Vorderseite der neuen evang. Realschule in Wien sind die von dem Bildhauer Vincenz vortrefflich gearbeiteten, lebensgroßen Figuren der vier Evangelisten aufgestellt worden.

— Die Intendanz des ungarischen Theaters in Pest hat mit Frau von Bulyowszky Unterhandlungen wegen eines längeren Gastspiels eingeleitet.

— Ueber den deutschen Schachspieler Paulsen schreibt man der „Ill. Ztg.“ u. A.: Herr Paulsen läßt sicher alle seine Mitbewerber in der Kunst, Schach zu spielen, ohne das Brett zu sehen, zurück. Verglichen mit den Leistungen Paulsen's am 7. Oktober, schwinden die oft erzählten Thaten von Busaco, Philidor, Labourdonnais, Kieseritzky und Harrwitz zur Unscheinbarkeit. Selbst der Amerikaner Morphy, welcher sicher auch hierin mehr leistete, als irgendeiner seiner Vorgänger, unternahm nie mehr als acht Spiele gleichzeitig und hatte es gewiß niemals mit so vielen starken Gegnern zu thun, als Paulsen an dem genannten Abend in London.

— Die Karlsbader Saison hat für dieses Jahr am 15. d. ihren faktischen Abschluß erhalten. Das letzte Listenblatt weist 6615 Partieen mit 9625 Personen nach; rechnet man zu dieser Summe noch die Fremden, welche sich während der Saison nur 1 bis 8 Tage dort aufhielten, so ergibt sich eine Totalsumme von 13,343 Personen.

— Einige Blätter schreiben, daß der neue Komet Abends um acht Uhr am südwestlichen Himmel nahe am Horizont zu sehen sei.

— Die vor einigen Wochen in hiesigen Blättern erzählte und in dem unsrigen wiederholte sonderbare Geschichte von dem eigenthümlichen Thierchen, das eine Frau in Kischenew nach längerem Unwohlsein beim Brechen ausgeworfen haben soll, wird jetzt von einem Arzte aus jener Stadt dahin aufgeklärt, daß das Thierchen eine neugeborene Ratte war, die möglicher Weise in einem Getränke mit verschluckt worden war und nun — natürlich nicht in lebendem Zustande — mit ausgebrochen wurde.

— Leipzig, 10. Oktober. Der Stolz des zur Messe in einer Schaubude auf dem Roßplatze hier befindlichen Athleten Bamba auf seine herkulischen Kräfte ist gestern Abend gebrochen worden. Eine Hauptforce desselben nämlich besteht darin, eine 133 Pfund schwere eiserne Stange von der Erde mit einer Hand aufzuheben und über dem Kopfe mit gestrecktem Arme mehrmals zu schwingen. Gestern gegen Abend bot der Athlet demjenigen, der ihm dieses Kunststück nachmachen würde, eine Belohnung von 50 Thlrn. Ein Markthelfer aus einer hiesigen Papierhandlung, der sich gerade in der Schaubude befand, löste diese Aufgabe zur großen Verwunderung des Publikums sowohl, wie des Athleten. Mit der größten Leichtigkeit hob er die Stange in der angegebenen Weise in die Höhe und schwang sie über dem Kopfe, nicht nur einmal, wie der Athlet verlangt hatte, sondern mehrere Minuten lang. Ein allgemeiner Applaus belohnte die Kraftprobe, und als darauf Bamba die Auszahlung der versprochenen 50 Thlr., welche der Markthelfer natürlich beanspruchte, verweigerte, entstand ein förmlicher Tumult, der sicher zu Thätlichkeiten geführt haben würde, hätte der Athlet sich nicht noch herbeigelassen, sein Versprechen einzulösen. Wir hören, daß der arme Riese, nachdem er von dem Leipziger Hercules vergebens die Verzichtleistung auf den ausgesetzten Preis erstrebt hatte, sich mit dem Sieger auf 25 Thlr. verglichen. Unter Halloh-

---

der nehmen, wenn man erfährt, daß dieselbe als Kaserne für 40,000 Mann dient. Dieser Stadttheil ist ziemlich hoch gelegen und bietet über die gewaltige Häusermasse der japanischen Residenz eine prächtige Fernsicht.

Die ganze Bodenfläche, über welche Jeddo sich ausspannt, kann als ein Quadrat angesehen werden, dessen Seiten je 1¾ deutsche Meilen lang sind. Nun darf man freilich nicht erwarten, daß ein so großes Stück Land ausschließlich von Häusern bedeckt sei; vielmehr wechseln große, weite Plätze mit herrlichen Baumgruppen innerhalb der Stadt, besonders in der unmittelbaren Nähe von Tempeln und fürstlichen Palästen. Zahlreiche Theegärten liegen wie grüne Inseln in dem mächtigen Häusermeere. Die Häuser haben fast durchweg ein freundliches, von Wohlhabenheit zeugendes Ansehen und sind meistens, wie auch in den andern Städten Japan's, aus Holz gebaut, da die häufigen Erdbeben steinerne Häuser gefährlich erscheinen lassen. Mitten durch die Stadt zieht sich, wie ein breites, blaues Band, der Fluß Todagawa. Von der Citadelle aus kann man nahe an seiner Mündung die stattliche Nipponbrücke beobachten; zwei andere befinden sich weiter aufwärts. Außer dem Todagawa durchkreuzen noch mehrere kleine Flüsse die Stadt und die Vorstädte. In den Vorstädten haben die Reichen prächtige Gärten. Die Anlage derselben hält die rechte Mitte zwischen den grotesken Formen englischer Parks und der geschmacklosen Behandlung chinesischer Gartenkunst. Aus diesen reizenden Gärten schauen Villen und Cottagen freundlich hervor.

Auffallend sind in Jeddo, außer den vielen Tempeln, die zahlreichen Theegärten und die Bäder, die sämmtlich mit allem möglichen Geschmack und mit allen Bequemlichkeiten für die Besucher ausgestattet sind. Gern pilgert der Stadtbewohner, obwohl er die comfortablesten Theehäuser in unmittelbarer Nähe hat, doch hinaus aufs Land und scheut einen Weg von zwei bis drei Stunden nicht, um die schönen Theegärten von Oodsi und Osio zu genießen, wo die vornehme Welt von Jeddo sich häufig einfindet. Ein niedliches Haus erhebt sich dort am Ufer eines geschwätzigen, über Kieselsteine sprudelnden Bächleins. Eine breite, offene Verandah oder Gallerie hängt gerade über dem silberhellen Schaumbach, und unweit davon verräth sich, hinter grünem Laubwerk versteckt, durch sein melodisches Plätschern ein Wasserfall. Jenseits des Baches befindet sich ein Garten, dessen blumenreiche Beete einen süßen Duft in die warme Luft aushauchen; hier steigt ein kleiner Hügel sanft empor, an dessen Abhang sich mächtige Cedernbäume lehnen; dort ladet ein dunkelschattiger Hain zu kühler Rast ein. Zier- und Nutzpflanzen wechseln mannigfaltig ab; in diesen Gärten sieht man seltene Gräser, Moose und Farren; Zwergbäume entfalten ihre Aestchen, wie die verkümmerten Finger einer Hand; Felsenabhänge mit Alpenblumen und Waldbäume heben sich malerisch ab, Springbrunnen werfen ihre in allen Farben des Regenbogens glitzernden Wasserperlen empor; prächtige Porzellanvasen mit künstlichen Farbenmalereien enthalten seltene Gewächse.

Wer etwa unter diesen Blumenbeeten oder Laubgängen allein wandelt, wird bald an seiner Seite eine junge, schöne Gefährtin finden, die, in einer leichten, reizenden, jedoch durchaus nicht nachlässigen, vielmehr geschmackvollen Toilette, ihn schmeichelnd einladet, ihr zur Gallerie zu folgen, um dort saftige Früchte zu genießen und heißen Thee zu schlürfen. Diese jungen, gewandten, lebhaften Damen, welche allenthalben in den Theehäusern bedienen, sind es denn auch, welche Jung und Alt zum Besuche derselben einladen. Ihre Unterhaltung ist nicht von der gewöhnlichen Art, häufig sogar witzig und geistreich; die meisten derselben haben seit frühester Jugend eine ausgezeichnete Erziehung erhalten, um als junge Mädchen die Honneurs der Theeetablissements mit allem Anstand und Freimuth zu machen. Und obwohl die Ansichten dieser Mädchen in Bezug auf sittliche Reinheit von europäischen Anschauungsweisen sehr abweichen, so begegnet man ihnen doch in Japan mit Achtung und Freundlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

und Vivatrufen wurde dann der riesige Markthelfer auf seinem Nachhausewege bis in das Gewandgäßchen begleitet.

— Der berühmte Reisende Roezl entdeckte bei der kleinen Stadt Juquila im Staate Oajaca in Mexico eine Riesenblume, die Lilia regia (soll doch wohl heißen Lilium regium!) Diese Riesenblume gleicht der Agave angustifolia, die stachligen, 4—6 Zoll breiten Blätter aber messen 4—5 Fuß. Ihr 5 Zoll starker Blüthenstiel bildet eine Pyramide von 25—30 Fuß Höhe und 10—12 Fuß Breite; die herabhängenden Zweige sind mit Tausenden von weißen Blumen bedeckt, welche die doppelte Größe der Tuberose (Polyanthes tuberosa) und denselben Geruch haben. Die Blüthezeit dauert mehrere Wochen hindurch. Diese Blume wächst 8—9000' überm Meeresspiel auf kahlen, felsigen Bergen, wo oft eine Kälte von 8—9° herrscht und oft Schnee fällt, sowohl im Sommer wie im Winter. Dr. Loeffler (Berlin, Charlottenstr. 95) erhielt dreijährige schöne, kräftige Pflanzen, und läßt sie, das Stück für 15 Thl., ab.

— In einer der jüngsten Sitzungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 6. Juli theilte Herr Prof. Dove seine Untersuchungen über das Licht des in diesem Sommer sichtbar gewesenen Kometen mit. Es wurde zuerst mit einem Nicol'schen Prisma allein operirt und dann der größern Sicherheit halber mit vorgeschobenen Gypsblättchen von verschiedener Dicke. Das Licht zeigte sich bei der einen wie bei der andern Untersuchungsmethode vollständig polarisirt, woraus folgt, daß der Komet nicht mit eigenem, sondern mit erborgtem Lichte glänzt. Es ist dieser Versuch eine Bestätigung der früher mit Wandelsternen angestellten. Somit wären die Kometen keine selbstleuchtenden Körper. Den einzigen Ausnahmsfall, wo an einem solchen Himmelskörper unpolarisirtes Licht beobachtet worden, hält Dove für zweifelhaft und schreibt ihn einer wahrscheinlich mangelhaften Beobachtungsmethode zu. So wäre also die Furcht vor einer Entzündung der Erde durch Kometen als gänzlich unbegründet zu bezeichnen, und nur noch die Gefahr eines möglichen Anstoßes vorhanden. (Illustr. Ztg.)

Technisches.

— Vergolden von Stahl. Bisher war keine Methode bekannt, den Stahl mit Sicherheit und festhaltend zu vergolden. Gratten von South Mall in Cork wendet zu diesem Ende mit Erfolg das Schwefelcyangold an, welches er erhält, indem er zu der Auflösung von Cyangold in Cyankalium Schwefelcyankalium zusetzt. Der zu vergoldende, wohlgereinigte Stahl wird mittelst eines Drahtes mit einem Stückchen Zink verbunden und in die Flüssigkeit gebracht, worin er so lange bleibt, bis die Goldschicht hinreichend dick geworden ist. Der Goldüberzug haftet so fest, daß er nur durch Abschaben und Feilen zu beseitigen ist. (L. Ill. Ztg.)

— Um Fensterscheiben und sonstige Gegenstände aus Glas mit vergoldeten Buchstaben oder Zeichnungen zu versehen, verwendet Strett dreiunddreißiggrädiges Wasserglas und echtes Blattgold. Die Stelle des Gegenstandes, welche vergoldet werden soll, wird mittelst eines Haarpinsels dünn mit obiger Wasserglaslösung bestrichen, darauf sodann vorsichtig das Blattgold gelegt und mit einem flachen Pinsel oder mit Baumwolle gleichmäßig angedrückt; sodann erwärmt man den Gegenstand allmählich bis zu einer Temperatur von 25 bis 30 Grad R., läßt ihn etwas trocknen und zeichnet nun die Buchstaben oder Figuren mittelst eines Bleistiftes auf. Das überstehende Gold radirt man jetzt hinweg und läßt den Gegenstand in einer etwas erhöhten Temperatur völlig austrocknen. Hauptsächlich hat man darauf zu achten, daß das Radiren schon dann stattfindet, wenn die Wasserglaslösung noch nicht vollständig trocken ist, weil sich sonst das Gold nur sehr schwer abschaben läßt. Diese Art zu vergolden ist äußerst dauerhaft und von Jedermann leicht ausführbar.

— Farbe zum Bezeichnen der Fässer, Kisten u. dgl. Gewöhnlich nimmt man als Farbe zum Bezeichnen der Fässer, Kisten, Ballen ꝛc. Kienruß, den man mit Leinöl u. dgl. zusammenrührt; das giebt aber eine schlechte Farbe, weil sie, wenn man sie offen stehen läßt, sich verdickt, schwer trocknet und bei jeder Arbeit erst aufgerührt werden muß, wobei man einen Theil der Farbe verliert. Alle diese Uebelstände werden, wie Böttger's Polytechnisches Notizblatt berichtet, beseitigt, wenn man Asphalt in einer Flüssigkeit löst, die sehr flüchtig ist, so daß das Geschriebene bald trocknet. Es ist dazu das sogenannte Photogen oder das rectificirte Schiefer- und Mineralöl ganz vorzüglich geeignet. Diese Farbe dient vortrefflich zum Ueberstreichen von Eisenwerk und Leder, macht es schön schwarz und glänzend, und trocknet schnell. Ebenso kann man diese Farbe zum Lackiren von Leder gebrauchen, wenn man reinen Leinölfirniß zusetzt, indem dieser die Eigenschaft hat, weich und elastisch zu bleiben und nicht abzuschuppen. (Glocke.)

Inserate.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Fabrikdirektor
mit den besten Zeugnissen kann durch die Expedition d. Bl. nachgewiesen werden.

Warnung!
Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß mein Ehemann Wladyslaw Elsner Schulden hat, dagegen für seine Person kein Vermögen besitzt, so mache ich das geehrte Publikum darauf aufmersam, daß ich keinerlei von meinem Ehemanne vor oder nach unserer Verheirathung gemachte Schulden bezahlen werde, und mich auch als Eigenthümerin von Mobilien und Immobilien in hiesiger Stadt gar nichts dazu verpflichtet.

Lodż, 14. Oktober 1861.

Wilhelmine Elsner,
geb. Hoffmann, in erster Ehe Dreßler.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „Der erste Freund“, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „Eine seltsame Geschichte“ von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Gesucht
wird eine Reihe Nummern der Berliner Kreuzzeitung von diesem Jahre. Man wünscht nur ganz kurze Einsicht in das Blatt zu nehmen und würde dasselbe sodann mit Dank wieder zurückgeben. Adressen erbittet die Redaktion d. Bl.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nmrn.) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“, erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**“ von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. Oktober.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	—
5te Russische Anleihe	—	—
Schatzobligationen	—	—
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	—
Polnische Banknoten	—	—
Kurz Warschau	—	—
St. Petersburg 3 Wochen	—	—
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	—
Roggen pr. l. M. —		
pr. Frühj. —		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.50
Hamburg	—	101.70
Paris	—	54 20
National-Anleihe	—	79.80
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	171 50

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92½
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	65.—
Credit-Mobilier	—	698
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 23. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	62½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	88	70
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	72½	76	50
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	95	157	50
Petersburg 1 Monat	99	75	99	50
Moskau 1 Monat	99	66	99	38
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅓		91⅓	
Pfandbriefe	15	20	—	—
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (11.) 23. Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 240. Donnerstag, (12.) 24. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 23. Oktober. Die Regierungskommission der Justiz macht bekannt, daß der Administrationsrath des Königreichs durch Verordnung vom 25. September die 750 RSr. betragende Schenkung des Prälaten Paul Swiątkowski für das Kapitel der kujavisch-kalischer Kathedralkirche genehmigt hat.

— Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Maj. und Kriegsminister Suchosanet ist von Dresden, der Präses der Kriegs-Kodifikations-Kommission, Generallieutenant Niepokojczycki von Petersburg hier eingetroffen.

— Nach der „Gaz. Polska" ist in Paris und Berlin eine französische Broschüre über das Großherzogthum Posen erschienen, worin unter andern Unwahrheiten die Zahl der Polen in jener Provinz im Jahre 1858 auf 174,408 Seelen angegeben sein soll. Soviel wir wissen, wird diese Zahl von der preußischen Statistik auf 8 bis 900,000 angegeben, während daneben gegen 600,000 Deutsche in derselben Provinz wohnen.

— Die „Gaz. Warsz." schreibt über die Bauernfrage im Königreiche: Wie erwartet, haben die Bauern fast überall am 1. Oktober die Ableistung der Robot eingestellt. Vom gesetzlichen Freikauf ist vorläufig keine Rede, die gezwungene Verzinsung, möglichst rasch durchgeführt, ist daher trotz Kosten und Schwierigkeiten für jetzt das einzige Hülfsmittel, und die Gutsbesitzer harren mit Sehnsucht darauf, die Möglichkeit dazu geboten zu sehen. Inzwischen versäumen die Bauern nicht, alle örtlichen Vortheile fleißig zu benutzen, und Verträge über Robot zum Ersatz des gesetzlichen Freikaufs sind nur an wenigen Orten durch die energische Unterstützung der Geistlichkeit gelungen. Das Volk benutzt seine neuen Verhältnisse, indem es sich dem Müßiggang ergiebt; Arbeiter sind schwer zu bekommen, worauf übrigens auch der allgemein günstige Ernteausfall einwirkt. Wer sich auf diese Eventualität nicht vorbereitet hat, befindet sich heute in großer Verlegenheit. Aus der Kalischer Gegend meldet man, daß einige Gemeinden ihre Lage etwas anders aufgefaßt haben. Sie haben die Robot gekündigt, wollen das gesetzliche Freikaufsgeld nicht bezahlen, und da sie nun sehen, daß das Dominium Arbeiter aus andern Dörfern kommen läßt, so stellen sie an dasselbe die Anforderung, man möge sie und keine fremden Arbeiter gegen Zahlung beschäftigen. Um Mißhelligkeiten zu entgehen, muß man sich auch darauf einlassen, wiewohl es bekannt ist, daß die Willfährigkeit in dieser Beziehung ein Fehler ist und nicht allein der Umgegend, sondern auch den Zinsbauern, welche dann auch die Zahlung des Zinses zu verweigern Lust haben, ein schlechtes Beispiel giebt.

St. Petersburg, 30. September (12. Oktober). Liwadia, den 28. September a. St. Se. Majestät der Kaiser traf am Abend des 23. September in Kutaïs ein. Am 24. empfing Se. Majestät alle Civil- u. Militärbehörden, die in sehr großer Anzahl herbeigekommenen Standespersonen und Edelleute Grusiens, Imeretiens, Mingreliens und Guriens und die Deputationen der muselmännischen Provinzen Transkaukasiens. Darauf hörte der Kaiser in der provisorischen Kathedrale die Messe, welche von S. Em. dem Exarchen von Grusien abgehalten wurde, und besuchte das Gymnasium, die Mädchenschule der heil. Nina und das Militär-Lazareth. Die ungünstige Witterung vereitelte das Volksfest, welches außerhalb der Stadt veranstaltet war. Nachdem Se. Majestät der Kaiser am Morgen des 25. September noch 2 Compagnien des Eriwan'schen Regiments und ein Linien-Bataillon besichtigt hatte, trat er seine Rückreise an. Das durch den Regen angeschwollene Wasser des Rion gestattete Sr. Maj., schon in Orpiri das Dampfboot zu besteigen; aber in Poti angekommen, mußte Se. Maj daselbst zur Nacht bleiben, weil die Wogen des aufgeregten Meeres es unmöglich machten, über die Barre ins Meer zu gelangen. Nachdem der Wind sich gelegt hatte, schiffte sich Se. Majestät der Kaiser am 26. um 3 Uhr Nachmittags an Bord des Dampfers „Tiger" ein, um nach Liwadia zurückzukehren; er traf hierselbst heute um 1 Uhr ein, nachdem gestern ein starker Gegenwind geweht hatte. (J. de St. P.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. Die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz, v. d. Heydt und Graf v. Schwerin, und der Wirkliche Geh. Rath Illaire sind Sr. Majestät dem Könige gestern von Königsberg nach Danzig ꝛc. gefolgt und werden erst heute Abend hier eintreffen.

Durch die vom Könige am 18. d. M. gewährte Amnestie ist auch die Strafe (zwei Monate) des Stadtgerichtsraths Twesten wegen seines Duells erlassen worden.

Bromberg, 21. Oktober. Ihre königl. Majestäten waren heute Vormittag 11¼ Uhr hier eingetroffen und von den Civil- und Militärbehörden, sowie von Jungfrauen der Stadt auf dem reich dekorirten Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe fuhren Ihre Majestäten in einem offenen Wagen durch die reich geschmückten und mit zahlreichen Ehrenpforten versehenen Straßen nach dem Marktplatz, wo Allerhöchstdieselben, wie auch der Kronprinz und der Großherzog von Baden, der Feier der Grundsteinlegung zum Königsdenkmal beiwohnten. Die Kronprinzessin war auf dem Bahnhofe zurückgeblieben. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften in der Loge ein Dejeuner eingenommen hatten, fand die Abreise nach Frankfurt a. O. um 2¾ Uhr statt. (Schl. Z.)

Köln, 20. Oktober. Heute Vormittag traf der König von Holland, mittelst Extrazuges zunächst von Lüttich kommend, hierselbst ein und setzte die Fahrt nach dem Haag ohne Aufenthalt fort. Der hohe Reisende kam gestern von Compiegne, resp. von Paris, nach Brüssel, dinirte daselbst bei dem Könige der Belgier und begab sich hierauf nach Lüttich, wo das Nachtquartier genommen wurde. (K. Z.)

J a p a n.

Von R. v. B.

(Schluß zu Nr. 239 dieser Ztg.)

Einige von ihnen haben sich, gleich wie in Griechenland die Aspasien, Leänen u. a., durch ihre Liebenswürdigkeit einen geschichtlichen Ruhm erworben; ihre Gesellschaft wird weder von Damen, noch von Herren gescheut, und häufig geschieht es, daß eine aus ihrer Mitte eine glänzende Partie macht.

Die Kauflokale haben in Jeddo fast durchgängig ein und dasselbe Gepräge und unterscheiden sich nur durch die Gegenstände, welche zum Verkaufe ausliegen. Besonders sind es drei Hauptartikel, welche die bewundernde Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken: die Backwaaren, Porzellangefäße und die Schwertfegerarbeiten, deren Vortrefflichkeit als unerreicht gepriesen werden muß.

Auch in Seidenzeugen bieten die Verkaufsläden in Jeddo eine reichere und geschmackvollere Auswahl, als in irgend einer andern Stadt des japanischen Reiches. Sie sind reich und schwer und gleichen in der Art ihres Gewebes unserem Brokat. Auf vielen sind herrliche Muster eingewoben, und Goldfäden ziehen sich durch das Gewebe. Freilich sind die Gewänder aus solchen Stoffen sehr theuer.

Unter den wichtigsten Culturpflanzen Japans nimmt der Reis die erste Stelle ein, mit dem 258 Geviertmeilen, d. i. ziemlich der 20ste Theil der ganzen Oberfläche des Landes, bebaut ist. Reis bildet die Hauptspeise der Japaner. Allein in Jeddo sollen davon täglich 50,000 Säcke verbraucht werden. Eine besondere Berühmtheit hat dann der japanische Firnißbaum erhalten. Er ist es, durch den die japanischen Holzarbeiten ihren unübertrefflichen Glanz erhalten. Aus der Rinde des Papiermaulbeerbaumes wird das berühmte, in Japan eine Universalrolle (ähnlich wie bei uns die Guttapercha-Arbeiten) spielende Papier bereitet. Den Hauptkleiderstoff liefert die im Lande erzeugte Baumwolle, und ebenfalls geschätzte Fasern liefern der Hanf und die weiße Nessel. Der Theestrauch ist wahrscheinlich von China aus in sehr früher Zeit eingeführt worden, wenigstens wird Thee als bereits im Jahre 810 gebräuchlich erwähnt. Ueber seine Güte sind die Urtheile verschieden. Fast aller Thee, den Japan erzeugt, wird im Lande selbst verbraucht; was zur Ausfuhr kommt, ist kaum nennenswerth.

Viel wichtiger für den auswärtigen Handel ist dagegen der Kampherbaum, eine Lorbeerart, welche in allen Theilen den ätherisch riechenden und arzneikräftigen Stoff enthält. Es ist ein schöner, 30 bis 40 Fuß hoher Baum, dessen weitausgebreitete, etwas schlaffe Aeste, wie die meisten Lorbeergewächse, lanzettförmige, lederartige Blätter tragen. Der Kampher findet sich im Holze in einzelnen kleinen Körnern ausgeschieden, man gewinnt denselben aber in größerer Menge durch trockene Destillation. Zu diesem Zwecke schneidet man Zweige, Stammholz und vorzüglich die Wurzeln in kleine Stücke und bringt sie in einen mit einem Helme verschlossenen Kessel, unter dem ein gelindes Feuer unterhalten wird. Den obern Theil des Helmes füllt man mit Reisstroh, in welchem sich der Kampher ansetzt. Der auf diese Weise gewonnene Kampfer ist roh und besteht in kleinen schmutzig-grauen Körnern. So gelangt er in den Handel und bildete lange Zeit, außer dem Stabkupfer, die einzige Waare, welche die Holländer aus Japan ausführten. Durch mehrmaliges Destilliren stellt man in Europa den gereinigten Kampher dar.

Die Seidenzucht ist, wie der Theestrauch, von China aus in Japan eingeführt worden. Unzählige Maulbeerbäume umgeben die Wohnungen der Landleute, welche die Seidenraupe in solcher Menge ziehen, daß mindestens der zehnte Theil der Japaner sich in seidene oder halbseidene Stoffe kleidet. Jedoch deckt die Produktion den Bedarf noch nicht ganz, und so wird also noch Rohmaterial aus China bezogen.

Weniger reich, als das Pflanzenreich, ist in den kultivirten Theilen Japans die Thierwelt vertreten. Gegen den Genuß des Fleisches der Hausthiere, besonders des Rindviehs, sträubt sich das durch Sitte und religiöse Vorstellungen eingenommene Gefühl der Japaner. Ziegen und Schweine hält man fast nur in der Gegend von Nagasaki für die Frem-

Hamburg, 21. Oktober. Der Redakteur des „Freischütz“, der wegen eines Artikels über den Rostocker Hochverrathsprozeß in Anklagestand versetzt worden war, ist vollständig freigesprochen worden. (Schl. Z.)

Aus Oldenburg wird mitgetheilt, daß die großherzogliche Regierung mit dem preußischen Cabinet in nähere Unterhandlung getreten ist wegen Uebernahme des Schutzes der oldenburgischen Küsten mittelst Befestigungen und Kanonenbooten von Seiten Preußens. Die Verhandlungen mit Lübeck sollen ebenfalls binnen Kurzem beginnen und, da Schwierigkeiten nicht zu beseitigen sind, zum raschen Abschlusse geführt werden. (D. Z.)

Schmalkalden, 18. Oktober. Der Stadtrath ist, wie die „H.M.Z.“ erfährt, zur Erklärung über den Beschluß, aus städtischen Mitteln einen Betrag von 100 Thlrn. für die Flotte zu geben, aufgefordert worden. (Kurhessen!)

Wien, 21. Oktober. Die Rückkehr des Kaisers wird morgen erfolgen. Wie in sonst gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, würde alsdann die Lage Ungarns in Berathung gezogen werden. — Wie das heutige Abendblatt des „Wanderer“ mittheilt, sei der Rücktritt Majlath's und Apponyi's fast gewiß und Geringer's Ernennung zum provisorischen Leiter der Hofkanzleien Ungarns und Siebenbürgens wahrscheinlich. Als Gerücht theilt ferner der „Wanderer“ mit, daß General Urban mit dem Commando in Ungarn betraut werden solle. (Schl. Ztg.)

Wien. Die „W. Z.“ meldet aus Corfu, 16. Oktober: Die erfreuliche Besserung des Gesundheitszustandes der Kaiserin, für deren Fortdauer hauptsächlich Seeluft zuträglich ist, gestattet, daß dieselbe schon den nächsten Winter in Venedig zubringe. Ihre Majestät wird am 26. d. M. in Venedig eintreffen. Der Kaiser geruhte am 14. d. M. den Lord-Ober-Kommissär der jonischen Inseln, Sir H. Storks, zum Diner zu laden und sowohl bei diesem Anlasse, wie auch, als er am folgenden Tage in dessen Begleitung die Festungswerke besichtigte, in überaus gnädiger Weise die Anerkennung für alle der Kaiserin bezeigten Aufmerksamkeiten auszudrücken. Se. Majestät willfahrte auch huldvollst dessen Bitte, eine eben im Bau begriffene Batterie nach seinem Namen benennen zu dürfen.

Prag. Der bisherige Redakteur des „Cas“, Herr V. Wäwra, hat die Koncession zur Herausgabe eines neuen politischen Blattes in böhmischer Sprache erhalten. Dasselbe soll den Titel: „Hlas“ führen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie der „Siebenb. Bote“ meldet, ist das von der sächsischen Nationsuniversität für den Umfang des Sachsenlandes erlassene und bereits kundgemachte Statut zur provisorischen Civilproceßordnung vom 3. Mai 1852, welches vom 1. November l. J. an in Wirksamkeit zu treten hatte, zufolge höherer Anordnung vor Herabgelangung der Allerhöchsten Bestätigung nicht in Anwendung zu bringen.

Britisches Reich.

London, 18. Oktober. Die torhistische „Preß“ bringt folgende Mittheilung: „Aus besonderer französischer Quelle geht uns die Versicherung zu, daß die Ernennung Fould's zum Finanzminister so gut wie bestimmt ist, daß seine erste Amtshandlung in der Abschließung einer neuen Anleihe bestehen, allen Redereien über Grenz-Rectificationen ein Ende gemacht, und die Anleihe selbst „die Friedensanleihe“ genannt werden wird.“

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Daud Pascha ist mit dem französischen Konsulats-Agenten in Deir-el-Kamar in Streit gerathen. Ersterer beansprucht die Residenz in einem zur Aufnahme von mehreren Tausenden maronitischer Waisen von Frankreich angekauften Gebäude. Der französische Konsul hat protestirt und seine Flagge abgenommen. Man hofft auf eine schnelle und gütliche Ausgleichung. — Die „Patrie“ meldet aus Bucharest, daß das rumänische Ministerium vollständig rekonstituirt sei. (AVZ.)

Eine neue Broschüre: „Das französische Volk an den Kaiser“, fordert die Verfassungszugeständnisse, die Napoleon I. in der Zusatzakte von 1815 verheißen hat.

Italien.

Turin, 20. Oktober. Die „Opinione“ sagt, daß General della Rocca von dem Könige von Preußen mit großer Herzlichkeit empfangen worden ist. — Der „Nazionale“ von Neapel bringt Andeutungen von einem nahen bourbonischen Besuch. Ein Wagen voller Waffen ist mit Beschlag belegt worden. Man macht große Vorbereitungen zur Jahresfeier der Volksabstimmung. (Ind.)

In Rom herrscht, nach der „Patrie“, fortwährend die größte Ruhe. In Folge des französischen Garnisonwechsels haben Truppenbewegungen stattgefunden. Die Militärverwaltung hat wieder neue Lieferungsverträge und zwar für die Dauer eines Jahres, abgeschlossen. Es deutet dies, wie die „Patrie“ bemerkt, hinlänglich an, daß die Verlängerung des Status quo in Rom eine unbestimmte ist.

Rom, 19. Oktober. Der Cardinal Marini mißbilligt laut den Brief des Liverani, welchen er als beleidigend für die Würde des Papstes und seiner Regierung betrachtet. Cardinal Marini erklärt, daß er keine Beziehung zu Liverani habe, und dessen Brief veröffentlicht worden sei, ehe er ihn gesehen habe. (Ind.)

Wie der „Triester Zeitung“ aus Neapel vom 15. Oktober mitgetheilt wird, hat Cialdini in Folge der Revue der Nationalgarde am 13. an den General Topputi ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt, die Nationalgarde von Neapel sei, was Schönheit, Aussehen, Regelmäßigkeit der Uniformen, Lebhaftigkeit und Ungezwungenheit der Bewegungen betrifft, die erste, welche er kenne. „Italien kann sich darüber freuen; an diesem Wall werden die Waffen der Reaction zerschellen, er wird die Ungeduldigen zügeln, welche mehr auf ihre ungestümen Wünsche, als auf die Gesetze der Möglichkeit hören. Die Geschichte wird die Dienste verewigen, welche die Nationalgarde von Neapel der unter dem Banner Viktor Emanuel's verfochtenen Sache leistet.“ — Im Laufe des November werden 3000 Carabinieri nach den neapolitanischen Provinzen geschickt. Cialdini wird Neapel am 17. verlassen. Die Unterzeichnungen für das hiesige Munizipal-Anlehen betragen schon 2 Millionen Dukati.

Chiavone hat eine vom 30. September, aus dem Hauptquartier zu Sora datirte, an die Völker beider Sicilien gerichtete Proklamation erlassen, in welcher er sie auffordert, mit Waffengewalt in allgemeiner Erhebung die fremden Usurpatoren zu vertreiben, Freiheit und Unabhängigkeit wieder zu gewinnen und dem Truge des Plebiscits ein furchtbares Ende zu machen. Seit sechs Monaten habe er das vaterländische Banner aufgepflanzt und unter Gottes Schutz mit schwachen Kräften sich gegen die Uebermacht behauptet und ihr öfter Vortheile abgerungen; jetzt stehe er nicht mehr allein, und dieselben Provinzen, in denen das Unglück des Landes begonnen, seien aufgestanden, um sich der bluttriefenden Usurpation zu entledigen; jede Waffe, und in Ermangelung derselben das Felsengestein des Appenin, müsse gegen den Feind in Anwendung gebracht werden. (W. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Oktober. Die „Correspondencia“ fügt, indem sie die gemeinschaftliche Expedition Spaniens, Frankreichs und Englands nach Mexico meldet, hinzu, daß Spanien direkt eine Genugthuung für die persönlichen Insulten, welche seinen Landsleuten gemacht worden sind, verlangen wird. (Ind.)

---

den. Schaafzucht wird ebenfalls nicht getrieben. Wollenmanufakturen bilden deshalb einen starken Einfuhrartikel aus Holland und China. Das japanische Pferd gehört zu den leichten Racen, ist klein von Statur, dabei aber voll und kräftig gebaut. Nach ungefährer Schätzung scheint auf je 100 Menschen 1 Pferd, und auf je 60 Menschen 1 Rind zu kommen, so daß das ganze Reich von beiden Thierarten vielleicht 1½ Millionen Stück besitzt. Die terrassenförmigen Berggärten, welche den Hauptbestand des Kulturlandes in Japan bilden, machen eine ausgedehntere Verwendung des Rindes und Pferdes in der Landwirthschaft als Zugthiere nicht gut möglich. Häufiger noch werden beide zum Lasttragen benutzt.

Der Bergbau und die Gewinnung edler Metalle in Japan bildete zwar lange Zeit hindurch die fast ausschließliche Grundlage des Handels, den die Holländer mit diesem Reiche unterhielten; diese Industrie scheint aber durchaus nicht in einer Weise getrieben zu werden, welche dem muthmaßlichen Reichthum des Landes an unterirdischen Schätzen entspräche. Der Bergbau wird nur in mühsamer Stollenarbeit betrieben und ausschließlich durch beschränkte praktische Grundsätze geleitet. Im ersten Jahrhundert des Verkehrs der Europäer mit Japan war der Metallreichthum des Landes sehr bedeutend. Nach den alten, aus jener Zeit (1706) stammenden Nachrichten prägte man damals in Nagasaki jährlich für 41,748,300 Thaler Gold, ferner 126,140,000 Thaler Silber und für 412,198,660 Thaler Kupfer. Die Kupferminen Japans liefern jetzt jährlich 7,500,000 Centner. Die Ausbeute der gewonnenen Erze würde eine viel bedeutendere sein, wenn nicht durch das mangelhafte Hüttenwesen so viel verloren ginge, daß man vielleicht nur 4 bis 5 pCt. des Gehaltes gewinnt.

Eisen wird im Verhältniß zu der zahlreichen Bevölkerung sehr wenig erzeugt. Die jährliche Ausbeute mag nicht viel über einige Hunderttausend Centner betragen.

Außer den genannten Metallen besitzt Japan auch Zinn, Blei, Schwefel, Zinnober, Arsenik, Alaun, Salpeter, Braun- und Steinkohle, Asbest, Bimsstein, weißen Marmor, Serpentin, Bergöl und Ziegelerde. Einen besonderen Ruf hat aber das Land durch seine vorzügliche Porzellanerde gewonnen, mittelst welcher es möglich wird, jene schönen Geschirre in so großer Menge herzustellen. Selbst der ärmste Japaner besitzt Porzellangeschirr.

Wie wir schon gesagt haben, hat Japan nach zweihundertjähriger Unterbrechung erst seit sechs Jahren wiederum Verbindungen mit anderen Völkern angeknüpft. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben bekanntlich den Anfang gemacht. Im Jahre 1854 segelte der Commodore Perry in den Hafen von Simoda ein. Von 1853 bis 56 hat ein amerikanisches Geschwader das Meer von Ochotsk, das Chinesische und Japanische Meer durchkreuzt und die vertragsmäßig geöffneten Häfen besucht. Im Jahre 1858 kamen der russische Graf Putiatin und Lord Elgin in Jeddo zusammen, um im Namen Rußlands und Englands zu unterhandeln. Noch in demselben Jahre eröffnete Baron Gros im Namen Frankreichs ähnliche Unterhandlungen, endlich hat auch Portugal wiederum einen Handelsvertrag erhalten, und Preußen im vorigen Jahre den Grafen Eulenburg mit ähnlichen Instruktionen hingeschickt. Die Holländer haben als älteste Handelsfreunde gleiche Berechtigungen mit der begünstigsten Nation erhalten, und die Zeitungen berichteten vor einiger Zeit, daß auch die Schweiz unter Beihülfe Hollands damit umgehe, Verbindungen mit Japan anzuknüpfen.

Alle diese Verträge haben ungefähr denselben Inhalt und enthalten dieselben Bedingungen. Die Hauptpunkte sind folgende: das Recht, einen diplomatischen Agenten in Jeddo und Consuln in den offenen Häfen zu halten; das Recht der diplomatischen Agenten, in allen Provinzen des Reiches reisen zu dürfen. Der Kaiser von Japan wird seinerseits einen Gesandten in der Hauptstadt des Landes, mit dem er in Vertrag steht, beglaubigen. Die Unterthanen der Contrahenten haben freies Niederlassungsrecht in den geöffneten Häfen, und die Grenzen, die sie nicht überschreiten dürfen, sind: zehn Ris (der Ris = 3910 franz. Metres) um Hakodadi; bei Kanagawa der Lowo-Fluß, der sich in die Bai von Jeddo ergießt; bei Hiogo zehn Ris im Umkreise, außer in der Richtung der heiligen Stadt

Amerika.

Die Gesetzgebung von Kentucky hat die Bundes-Senatoren Breckenridge und Powell aufgefordert, ihr Mandat niederzulegen, eventuell den Bundes-Senat, sie auszustoßen, da sie Beide Rebellen sind.

Man erfährt erst jetzt mit Bestimmtheit, daß am 20. August die halbcivilisirten Cherokee-Indianer, die ein nördlich an Kansas und östlich an Arkansas grenzendes Gebiet bewohnen und bisher loyal waren, den Ueberredungen und Drohungen der Rebellen erlegen sind und ihren Anschluß an den Sonderbund erklärt haben. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. Oktober.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Annahme der Zahlungen für Gildenpatente auf das Jahr 1862 vom 15. November bis 31. Dezember stattfinden wird.

Die Sonntagshandelsschule wird vom nächsten Sonntag an in dem Schulgebäude am Alexanderplatze abgehalten werden.

Die geschätzte Balletänzerin Frl. Kamilla Stefanska hat im Auslande, namentlich in Mailand, großen Beifall geerntet. Nach dem „Kurier“ soll sie für den Winter eine Einladung nach Madrid erhalten haben.

Vorgestern verunglückte in der Vorstadt Solec der 24jährige Bäckergeselle Jos. Ostrowski. Er wurde von einem einstürzenden Haufen Balken erschlagen.

Gestorben: Kürschner Julian Bieweg, 41 J. a. Gutsbesitzer Michael Grabowski, 78 J. a. Stanisl. Lupalski, 18 J. alt.

Angekommen: Kapitain Dreier und Staatsrath W Holmer von Dresden, Fabrikant W Rau von Dresden 1766, Maler F Riedel von Berlin 1518, Fabrikant J Seidler von Wien 1572, Graf J Tarnowski von Paris 414, Hofrath W Wilamowski von Dresden 625, Graf F Zoltowski von Riechanow 1245, Kaufl. St Kronenberg von Dresden 614, L Polasch v. Berlin 2262, C Werle von Dresden 625.

Abgereist: Präses A Jackowski nach Plotzk, Frau F Briner nach Danzig, Agent L Flamm nach Breslau, Part. J Kraszewski nach Berlin, Photograph St Rodecki nach Lemberg, Beamter J Wysoczynski nach Posen, Part. L Rode nach Breslau, Kaufl. K Honsberg nach Düsseldorf, F Pohl nach Breslau, A Rosen nach Kempen, S Rosen nach Thorn.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R 24 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 2½ K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 26⅗ K., von Pfandbriefen 20⅙ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 37½—47 K., pr. Garniec 45—48 Kop.

Literarisches.

• Schon vor längerer Zeit wurde in diesem Blatte des ersten Bandes der „Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hochsinns und der Thatkraft. Herausgegeben von M. Schlimpert und Franz Otto. Leipzig, Verlag von Otto Spamer“ rühmend gedacht. Inzwischen ist uns der zweite Band dieses schätzbaren Werkes zugekommen, und wir wollen nicht verfehlen, das sich für wahrhaft empfehlenswerthe Bücher interessirende Publikum auf diese trefflichen Charaktergemälde aus der Jugendzeit und dem Wirken berühmter Helden, Dichter, Gelehrten, Künstler und Erfinder aufmerksam zu machen. Während der erste Band vorzugsweise Männer feierte, die auf dem Schlachtfelde oder auf dem Meere ihr Leben für ihr Vaterland einsetzten, finden wir in dem uns jetzt vorliegenden zweiten namentlich die Entwickelungsgeschichte und die Wirksamkeit von Männern der Wissenschaft und Kunst beschrieben, welche an Anregung und Belehrung für Jedermann außerordentlich reich ist. Die Helden sind die Dichter: E. M. Arndt, Robert Burns, Göthe; die Naturforscher: Al. v. Humboldt, Linné, Herschel und Arago; die Pädagogen und Geistlichen: Fenelon u. Lavater, der Turnvater Jahn; die Künstler: der Meister der Töne Mozart und der Meister der Bildhauerkunst Thorwaldsen. Der Text ist durchgängig gut und warm geschrieben, so daß die Lektüre auch formell bildend und angenehm ist. Zur besonderen Zierde gereichen dem Buche noch etwa 60 in den Text gedruckte Abbildungen und einige Tonbilder, welche die interessantesten Momente aus dem Leben der Männer oder die Stätten ihrer Thätigkeit veranschaulichen und dem Gedächtnisse dadurch auf die erwünschteste Weise zu Hülfe kommen. Die Ausstattung ist überhaupt würdig, der Preis des Buches mäßig.

— Von J. L. Schrag's Verlag (A. H. Hoffmann) in Leipzig geht uns ein militärgeschichtliches Werk mit der Bitte um Besprechung in unserem Blatte zu. Wiewohl wir diesen Literaturzweig sonst nicht berücksichtigen, so können wir doch mit diesem Buche: „Der Winterfeldzug des Revolutionskrieges in Siebenbürgen 1848—1849“ umsomehr eine Ausnahme machen, als sich doch ein wenn auch kleiner Theil unserer Leser für die Sache interessiren dürfte. Der Verfasser ist ein österreichischer Veteran, welcher schon früher kritische Bemerkungen über die damaligen Ereignisse in Siebenbürgen veröffentlicht hat, die als werthvolle Beiträge zur Zeitgeschichte anerkannt wurden. Dem Mangel einer vollständigen authentischen Darstellung über jene denkwürdigen und unter den heutigen Verhältnissen noch immer beachtenswerthen Ereignisse ist durch die vorliegende Schrift wohl genügend abgeholfen, da der Verfasser in alle bedeutenden Einzelheiten eingeht und zu seiner Darstellung die besten Quellen zu benutzen in der Lage war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober, Abends. Kanonensalven und Glockengeläute verkündeten um 11½ Uhr den Einzug des Königspaares. Sämmtliche Häuser waren auf's Reichste geschmückt. Vom Frankfurter Thore bis zum Schlosse war eine wahrhafte Feststraße, durch venetianische Masten begrenzt, gebildet; die Straßen waren dicht angefüllt, die Häuser bis zum Dache besetzt. Es herrschte ein endloser Jubel. Die Majestäten waren sichtlich erfreut und dankten nach allen Seiten auf's Herzlichste. Die Illumination war überaus glänzend.

Die „Allg. Pr. Ztg.“ enthält das vollständige Verzeichniß der vom Könige vollzogenen Ordens- und Rangverleihungen, sowie Standeserhöhungen.

Wien, 22. Oktober. Die „W. Z.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile den Staatsvertrag vom 22. Juni d. J. wegen Aufhebung des Stader oder Brunshausener Zolles. — Der Kaiser wird heute erwartet. General Urban soll zum Gouverneur von Ungarn ernannt werden. (B.o.)

Das Projekt der Kreirung eines neuen imperialistischen Adels in Frankreich und die Gerüchte von Ministerkrisen daselbst werden von der „Indep. belge“ als völlig unbegründet bezeichnet.

Triest, 21. Oktober. Die egyptische Maisernte ist ganz verloren, das Zuckerrohr hat stark gelitten, bei Baumwolle wird der Verlust auf ein Viertel geschätzt.

Bei den heutigen Nachwahlen im 3. Wahlkörper wurden Maffei und Lunardelli mit einigen 90 Stimmen gewählt. Der 3te Wahlkörper zählt 1053 Wähler.

Mailand, 21. Oktober. General Lamarmora reist am 24. von

Miako, der man sich nur bis auf 10 Ris nähern darf; in Nagasaki, soweit die kaiserlichen Domainen reichen. Vom Januar 1862 ab dürfen sich die Fremden in Jeddo niederlassen, und vom Januar 1863 an gleichfalls in Osaka, jedoch nur, um Handel zu treiben.

Die Fremden dürfen ihre Religion ungehindert ausüben und dürfen an ihnen anzuweisenden Orten Kirchen, Kapellen und Kirchhöfe errichten. Bei vorkommenden Verbrechen werden die Fremden ihren Consuln, Japaner ihren gewöhnlichen Gerichten übergeben.

Freier Gebrauch fremder und japanischer Münzsorten; letztere dürfen, Kupfermünzen ausgenommen, exportirt werden. Jedes Schiff zahlt bei seiner Ankunft dem japanischen Zollamt ein Hafengeld von 81 Frcs. Alle exportirten japanischen Waaren, ausgenommen Gold, gemünztes Geld und Stabkupfer, zahlen 5 Prozent. Ausdrückliches Verbot der Einfuhr von Opium; hohe Geldbuße und Confiskation bei Uebertretung dieses Verbotes.

Was nun die Importartikel für jene Gegenden betrifft, so werden dies in erster Reihe Tuche und wollene Stoffe sein, da ja weder in China noch in Japan Schaafzucht getrieben wird. Ebenso bietet der geringe Viehstand in den dasigen Ländern eine breite Basis, um feinere Leder- und Täschnerarbeiten gewinnbringend abzusetzen. In gleicher Weise dürften Knopfmacherarbeiten, da sich die Japaner in Knöpfe förmlich verliebt zu haben scheinen, ein ergiebiger Handelsartikel werden, ebenso auch Sammet, Spitzen, Linnen. Da endlich aus den japanischen Bergwerken, außer Kupfer, bis jetzt nur noch unbedeutende Quantitäten anderer Mineralien gewonnen werden, so würde die Zufuhr von Eisen und Zinn besonders den Bedürfnissen entsprechen.

Welchen Einfluß die neuen Verhältnisse auf dieses in seiner Art einzige Land, das sich eine ganz abgesonderte Stellung in der Welt erworben hat, äußern werden, möchte schwer voraus zu bestimmen sein. Gewiß aber ist es, daß Japan seine Bildung und seine Existenz nur sich selbst verdankt, ohne daß seine Abgeschlossenheit es geschwächt, oder einen Dummstolz gegen dasjenige, was ihm fremd ist, in ihm erzeugt hätte. Sein intelligentes, arbeitsames, tüchtiges, ehrliches Volk hat in sonderbarem Widerspruche Laster, die bei uns das am besten consolidirte Staatsgebäude zerstören würden: eine grenzenlose Sittenlosigkeit (man erinnere sich der Theegärten; der vierte Theil der weiblichen Bevölkerung Jeddo's soll dieselben in dieser Stadt bevölkern) und die despotischeste aller Regierungsformen, welche die Individuen in den allerengsten Wirkungskreis einzwängt, der ihnen weder persönliche Thätigkeit noch Freiheit gestattet. Japan hat sich in diesem sonderbaren Gemisch von Tugenden und Lastern entwickelt; es zeigt sich uns ohne Altersschwäche und hat allein von allen Völkern, die außerhalb der christlichen Civilisation stehen, die Ehre, ihr seine Bedingungen zu stellen und auf dem Fuße der Gleichheit mit ihr zu unterhandeln.

Japan ist mehr, als ein neuer Gegenstand zum Studium in der Ethnographie. Wir haben gezeigt, welche unermeßlichen Fundgruben des Ueberflusses und des Reichthumes seine Produkte dem europäischen Handel und Gewerbfleiße darbieten.

In letzter Zeit ist das gute Einvernehmen bedroht gewesen; ein Theil der Nation, die Fürsten und der Adel, zeigt sich den Fremden feindlich gesinnt. Die Fremden wiederum haben sich verdiente Vorwürfe zugezogen, durch die Illoyalität, die sie in einigen Verhältnissen gezeigt. Reibungen haben stattgefunden, ja es ist selbst Blut geflossen, und die letzten Nachrichten melden uns, daß die Japaner sich mit großer Geschäftigkeit zum Kriege rüsten. Das wäre ein Unglück, welches man vor allen Dingen vermeiden muß. Der Geist der Versöhnlichkeit und der strengsten Rechtlichkeit muß unsere Verbindungen mit Japan beherrschen. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns einer Krisis gegenüber befinden, die darüber entscheiden wird, ob dieses mit Recht mißtrauische Land sich noch einmal abschließen wird, oder ob die geschlossenen Verträge endlich eine Aera dauernder Verbindungen schaffen werden.

hier ab. Nach dem „Nazionale“ vom 20. wird Viktor Emanuel in Neapel einen längeren Aufenthalt nehmen und mehrere Provinzen besuchen.

Neapel, 21. Oktober. Es wurden mehrere bourbonische Verschwörungen entdeckt und Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Fürst Otajano. Es geht das Gerücht über bevorstehende Reaktionsversuche. Die Stadt ist ruhig.

Kopenhagen, 20. Oktober. Der Reichsrath soll auf den 25. Januar einberufen werden.

(Wien. Ztg., Schl. Z.)

Vermischtes.

— Die in Deutschland, insbesondere in Frankfurt a. M., durch ihre Schwindeleien wohlbekannte angebliche „Gräfin Merty“ oder eigentlich Laurenzia Klara ist von dem Zuchtpolizeigericht in Paris wegen ähnlicher Vergehen zu einem Jahre Gefängniß und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Seit der Trennung von ihrem Manne nur im Besitz einer jährlichen Rente von 6000 Fr., hat dieselbe binnen 5 Jahren beinahe 4 Millionen verschwendet. Wie viele gute Freunde dieselbe dessenungeachtet noch besitzt, ersieht man daraus, daß kein einziger ihrer Gläubiger Ansprüche an sie erhebt. Ihre Kammerfrau ist zu derselben Strafe verurtheilt worden.

— Aus der „Independance Belge“ entnimmt die „Flore des Serres“ die interessante Angabe, daß das wegen seiner außerordentlichen Keimkraft viel bewunderte Getreide aus den Mumiensärgen kein antikes, sondern vom nächsten Markt geholtes und durch die habgierigen Cicerones frisch in die Särge gesätes Getreide ist, — über dessen Keimkraft wir uns also nicht weiter die Köpfe zu zerbrechen brauchen! Mikroskopische Untersuchung ergab, daß die Körner genau identisch waren mit modernen Varietäten. Die Sache wurde gerichtlich untersucht, und man erlangte die Gewißheit, daß die Herren Cicerones nur das Eine Verdienst hatten, daß sie nämlich die besten Varietäten wählten.

— Schädlichkeit des Aufenthaltes in Kaffeehäusern und Bierstuben. — Hierüber hat neuerdings Dr. Legrand du Saule in Paris eine Abhandlung veröffentlicht, welche auch unserer Beachtung nicht unwerth ist. Einem Auszuge im „Kosmos“ entlehnen wir Folgendes. Dr. Legrand sagt, daß die genannten Vergnügungsorte, wie sie jetzt eingerichtet sind, durch zu geringe Ventilation eine Atmosphäre enthalten, welche bei längerem, täglich wiederkehrendem Aufenthalte in derselben der Gesundheit sehr nachtheilig ist. Bei einer großen Anzahl von Personen, welche diese Orte regelmäßig besuchen, kann man nach Verlauf einer nicht genau zu bemessenden Zeit eine gewisse Vergiftung wahrnehmen, indem besondere Störungen in der ganzen Oekonomie des Körpers sich kundgeben, die sich besonders in einer Geneigtheit zu Blutandrang nach dem Gehirn aussprechen. Dr. Legrand theilt diese Kaffee- und Tabakstuben-Maladie in drei sich steigernde Perioden ein, von denen die dritte allerdings sehr Besorgniß erregende Erscheinungen darbietet, die alle darauf hinaus laufen, mit Gehirnkrankheiten und Schlagflüssen zu endigen. Unsere Leser mögen nun selbst, sofern sie sogenannte Kneipgenies sind, an sich und ihren Genossen die bezüglichen pathologischen Studien machen.

Inserate.

Bei meiner Abreise nach Hamburg Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Warschau, den 24. Oktober 1861.

Theodor Rubbert.

Annoncen aller Art

in den deutschen Hindemith'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. n. Z. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Fabrikdirektor

mit den besten Zeugnissen kann durch die Expedition d. Bl. nachgewiesen werden.

Ein Handlungslehrling,

mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann Aufnahme finden in der Wein-, Material- und Farbewaarenhandlung in Zgierz bei

J. Bredschneider.

Technisches Bureau

von

C. M. Ullbrich in Warschau, Danielewitscherstraße Nr. 495.

Es werden zuverläßig besorgt und angefertigt: Kostenanschläge, Gutachten technischer Nachweise, Entwürfe und Pläne von technischen Anlagen, speziell von Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauereien, Brennereien und Kunstwiesen-Anlagen, Leinwandappretur- und Hüttenwerken; vermittelt oder selbst besorgt: die kontraktlichen Lieferungen von Maschinen unter Garantie, die Leitung der Maschinenbauten bis zum erfolgreichen Betrieb. Auch werden Schüler für ausländische technische Schulen vorbereitet, sowie Maurer, Zimmerleute, Tischler rc. im Zeichnen unterrichtet.

C. M. Ullbrich,

Mühlen-, Bau- und Hütten-Ingenieur.

Ein Fabrikdirektor (Verwalter), praktisch, wissenschaftlich und kaufmännisch gebildet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird durch das Technische Bureau, Danielewitscher-Straße Nr. 495, nachgewiesen.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Moutarde-Fabrik

von der Bielanerstraße Nr. 601 a. nach derselben Straße Nr. 608. verlegt habe.

Meine Preise sind:

Moutarde de Düsseldorf	pr. Garniec	12	fl.
Moutarde à l'Estragon	„	16	fl.
Moutarde aux Câpres	„	18	fl.
Moutarde aux Sardines	„	20	fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„	24	fl.
In Kruken:			
Moutarde de Düsseldorf	12 Kruken	14	fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	18	fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	20	fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	22	fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	26	fl.

R. Schweitzer, Bielanerstraße Nr. 608.

In einem ordentlichen deutschen Hause wird gegen anständige Bezahlung ein Unterkommen für ein $1\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind gesucht. Adressen werden in der Expedition d. Blattes erbeten.

Warnung!

Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß mein Ehemann Wladyslaw Elsner Schulden hat, dagegen für seine Person kein Vermögen besitzt, so mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich keinerlei von meinem Ehemanne vor oder nach unserer Verheirathung gemachte Schulden bezahlen werde, und mich auch als Eigenthümerin von Mobilien und Immobilien in hiesiger Stadt gar nichts dazu verpflichtet.

Lodż, 14. Oktober 1861.

Wilhelmine Elsner,

geb. Hoffmann, in erster Ehe Dreßler.

Gesucht

wird eine Reihe Nummern der Berliner Kreuzzeitung von diesem Jahre. Man wünscht nur ganz kurze Einsicht in das Blatt zu nehmen und würde dasselbe sodann mit Dank wieder zurückgeben. Adressen erbittet die Redaktion d. Bl.

Eine deutsche **Kinderwärterin** wird gesucht. Auskunft ertheilt der Hauswirth unter Nr. 1065 A. auf der Marschallstraße.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dybrowski**, genannt [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. [illegible], neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

So eben erscheint und ist durch die Buchhandlung von **E. Wende** und Comp. zu beziehen:

Die Sängerhalle.

Deutsche Gesangvereins-Zeitung für das In- und Ausland.

Herausgegeben von **Müller von der Werra.**

Preis halbjährlich (26 Nru.) 1 Thlr.

Dieses, die Vereinigung aller Gesangvereine vermittelnde Blatt empfehlen wir Freunden des Gesanges angelegentlichst.

Leipzig im Juni 1861.

Ernst Schäfer.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Oktober.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{2}$
5te Russische Anleihe	—	$99\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	85
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$72\frac{1}{6}$
Roggen pr. l. M. $52\frac{3}{4}$		
„ pr. Frühj. $52\frac{3}{4}$		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.50
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	79.60
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.—

London.		
Consols pr. Novbr.	—	$92\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: Weizen fest gehalten, Geschäft beschränkt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	686
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 24. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	70	104	55
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	85	88	$77\frac{1}{2}$
Wien 2 Mt. 150 F.	76	65	76	35
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158	10	157	65
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	50
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{2}{3}$		$91\frac{1}{2}$	
Pfandbriefe	15	18	15	15
Imperiale	—	—	5	78 *)

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

*) Die Börse beginnt von morgen an um 11 Uhr.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (12.) 24. Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 241. Freitag, (13.) 25. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 8 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

☞ ⚬ Warschau, 25. Oktober. (Nationalökonomisches VI.) Jedes Land, welches mit andern Staaten in keinem Handelsverkehr stände, könnte eine beliebige Summe Baargeld in Umlauf haben; hätte es mehr, wäre Alles wohlfeiler und umgekehrt. Ein solches Land giebt es nicht. Jedes Land steht heutzutage mit andern durch mehr oder minder geregelten Handel in Verbindung, und in dem gesammten Handelsverkehr begriffen, kann ein Land nur so viel Geld haben, als dem Geldwerth entspricht, welcher sich in diesem Lande durch den Verkehr mit andern Ländern der Handelswelt ununterbrochen auf einer bestimmten Höhe hält. Ueberhaupt kann ein Land sein Geld bekanntlich entweder aus eigenen Bergwerken, oder durch Einfuhr vom Auslande beziehen. Aus eigenen Bergwerken jedoch nur dann ohne ökonomischen Schaden, wenn die Gewinnungskosten der edlen Metalle nicht höher stehen, als die wohlfeilste Zufuhr derselben vom Auslande. Es entscheiden also in letzter Hand die Produktionskosten der edlen Metalle nicht an den kleineren, wenig liefernden Bergwerken, sondern nur an den großen, den Weltmarkt beherrschenden Minen und Waschwerken. Dies vorausgesetzt, regelt sich der Preis des Geldes zwischen zwei Ländern und damit auch die vom Preis abhängige Geldmasse in denselben durch die Waaren, welche die Länder einander zusenden. Ist in dem Lande A eine gewisse Waare theurer als im Lande B, um die Fracht und die übrigen Sendungskosten der Waare von B nach A und zugleich die Rücksendungskosten des Geldpreises von A nach B, so kann alsbald mit Vortheil mittelst jener Waare Geld von A nach B geholt werden, und eben dieser Vortheil veranlaßt dann die Kaufleute zur Geldeinfuhr. Sinkt der Preis jener Waare in A unter diesen Punkt, so unterbleibt der Geldbezug von A nach B. Ist der Preis nur um die Hinsendungskosten der Waare in A höher als in B, so könnte vielleicht dann noch eine solche Sendung mit Vortheil erfolgen, wenn man in anderer Weise, als durch Baarsendung, den Gegenwerth zu beziehen vermöchte. Steigt der Preis der gedachten Waare noch weiter, so hört der Verkehr auf. Alle Waarenhinaussendung beruht hierauf; alle Waarenbezüge vom Ausland setzen gleicher Weise voraus, daß die Waaren bei uns mindestens um die Hinsendungskosten theurer sind, als da, woher sie kommen. Soll Geld dafür hinaus bezogen werden können, so muß die Waare noch weiter um die Hinsendungskosten des Geldes höher stehen. Sobald daher zwischen zwei Ländern ein gewisser Punkt in der Differenz der Waarenpreise eintritt, so veranlaßt dies mit Vortheil Geld herein zu beziehen oder hinaus zu senden. Zwischen zwei einzelnen Ländern sind es freilich immer nur gewisse Waaren und ihre Preise, welche so auf den gegenseitigen Preis des Geldes und auf die beiderseitige Geldmenge wirken, aber jedes Land steht zugleich mit vielen andern in solchem Handelsverkehr, und dadurch ergibt sich aus der gesammten Handelsbewegung einer Periode ununterbrochen eine Ausgleichung der Geldwerthe durch die Waarenpreise, wobei jedem Lande stets der seinen Waarenpreisen entsprechende Zufluß oder Abfluß an Geld zu Theil wird, und damit auch in jedem Lande ununterbrochen das richtige Verhältniß der Geldmasse gegenüber der Geldmasse aller andern Länder zugetheilt wird.

Es ist daher eben so unnöthig als unwirksam, wenn etwa eine Regierung Maßregeln glaubt ergreifen zu sollen, wodurch die vorhandene Geldmasse des Landes bewahrt oder vergrößert werden soll. Alles dies regelt der Handel von selbst.

Die größten Veränderungen in der Geldmasse einzelner Länder erfolgen unstreitig durch Anleihen der Staaten und ihre Heimzahlung, soweit sie Zahlungen von einem Lande in's andere nothwendig macht. Allein auch diese Zahlungen gleichen sich allmählich wieder durch Waarensendungen aus, zu welchen das Theuerwerden der Güter in dem Lande, wohin die Geldmassen gingen, veranlaßt. Nur dann, wenn ein Land an Reichthum zunimmt, bedarf es immer mehr Geld, erlangt es aber auch, indem dann alle Güter stark begehrt, viele davon, verglichen mit dem Auslande, theurer werden und Geldeinfuhr veranlassen.

Einigen Einfluß auf die Geldmasse des Landes hat die Verarbeitung der edeln Metalle zu Schmuck und Geräthen. Hierdurch wird ununterbrochen nicht blos edles Metall dem Verkehr entzogen, sondern theilweise auch verbraucht. Dies kann nach Umständen auf die Geldmasse des Landes Einfluß haben, namentlich wenn Münze leicht eingeschmolzen wird. Umgekehrt hat manchmal auch das Einschmelzen von dergleichen Gegenständen das Geld vermehrt.

Hieraus ergiebt sich auch, wie bedeutend alle Veränderungen im Werth des Geldes auf die Vermögensverhältnisse in einem Lande einwirken, und wie sie namentlich alle früheren Kontrakte über Zahlungen verändern.

Es ist daher dringend nothwendig, namentlich solche Maßregeln zu vermeiden, wodurch der Geldwerth künstlich verändert, und damit auch die Masse des umlaufenden Geldes wider den Gang des Verkehrs erhöht oder verringert werden könnte.

Zwar haben dies Regierungen selten in der Gewalt, bezüglich des Metallgeldes Einfuhrverbote und Zölle ausgenommen; aber desto bedeutender wirken, wenn auch oft nur vorübergehend, die Geldsurrogate: Banknoten, Papiergeld und Kreirung von großen Staatsanleihen. Alle diese Maßregeln haben in ihrem Gefolge immer einen Einfluß auf die Preisbestimmung der Güter in Geld und afficiren den Werth älterer Schuldigkeiten zum Vortheil oder Nachtheil der einen Partei. Es ist daher auch nicht ganz gleichgültig, welches von beiden edlen Metallen das gesetzliche Zahlungsmittel ist. Ist es Gold, so hat man ein gesetzliches Umlaufs- und Zahlungsmittel, somit auch einen Werthmaßstab, welcher wegen seiner leichten Frachtbarkeit am angemessensten zu Werthsendungen in die Ferne benutzt und daher am häufigsten ins Ausland versendet, ebenso aber auch vom Ausland als Zahlung ins Land gesendet wird — so wechselt die Masse dieses Zahlungsmittels, und damit nothwendig auch

Joseph Warszewicz.

Die illustrirte Zeitung, die unter dem Namen „Tygodnik illustrowany" seit zwei Jahren hier erscheint, bringt unter andern interessanten Artikeln meist nationaler Färbung auch eine reiche Sammlung biographischer Berichte über hervorragende Polen, die nicht nur den hier wohnenden Deutschen von hohem Interesse sind, sondern die zweifelsohne auch das deutsche Ausland um so willkommner lesen wird, je weniger es bisher Gelegenheit dazu hatte, und je mehr es manche Artikel verdienen. — Solchen durch Uebersetzung oder wenigstens durch Auszüge eine weitere Verbreitung zu verschaffen, gehört unter die Intentionen unseres Blattes. Wir beginnen mit der Biographie von Joseph Warszewicz, dessen Name, wie der „Tyg. illustr." 1861 Nr. 89 bemerkt, nicht auf reichen Einbänden in Bibliotheksälen prangt, aber dessenungeachtet im ganzen Europa rühmlich bekannt ist. Er nimmt nicht nur unter den zahlreichen Wanderern, die Süd- und Mittel-Amerika in neuerer Zeit im Interesse der Wissenschaft durchforscht haben, einen der ersten Plätze ein, auch Botaniker und namentlich Gärtner gedenken seiner mit Schätzung, denn sie verdanken ihm höchst werthvolle Bereicherungen ihrer Wissenschaft und Kunst.

Joseph Warszewicz (fährt der „Tyg." fort) wurde 1812 in Wilna geboren, als Sprößling einer edeln, aber armen Familie. Er widmete sich schon früh der höheren Gärtnerei im dortigen botanischen Garten, wo er bis 1831 blieb. Die kriegerischen Zwischenfälle zogen ihn von seiner Lieblingsbeschäftigung ab und nöthigten ihn, mit seinen Kollegen die preußische Grenze zu überschreiten, worauf er in Insterburg, später im botanischen Garten von Berlin zur Gartenkunst zurückkehrte. Obwohl ihm die höhere wissenschaftliche Ausbildung fehlte, so zeichnete er sich doch so aus, daß er die Aufmerksamkeit Alex. v. Humboldt's auf sich zog.

Als 1841 die belgische Gesellschaft für Gartenbau eine wissenschaftliche Expedition nach Guatemala schickte, um die Küsten von St. Thomas zu durchforschen, zunächst in botanischer und landwirthschaftlicher Hinsicht, zugleich auch die Möglichkeit zu erwägen, ob diese Ufer colonisirt werden könnten, und als man zu diesem Zwecke nach geeigneten Persönlichkeiten suchte, empfahl Humboldt unter Andern auch Warszewicz und stellte ihm das ehrenvollste Zeugniß aus. Der arbeitslustige und strebsame Sprößling Litthauens ergriff mit Freuden die Gelegenheit, eine unbekannte Welt zu sehen, und schiffte sich den 5. Dezember 1844 mit den übrigen Theilnehmern in Ostende ein. Kaum war das Schiff bei St. Thomas gelandet, so empfing sie das unwirthliche Gestade mit dem gelben Fieber, und im Laufe von vier Monaten waren Alle hingerafft, außer Warszewicz und einem flamändischen Arzte. Auch diese Beiden gingen nicht ohne Schaden aus, und Warszewicz litt zehn Monate. Als er endlich die Gesundheit wieder erlangt hatte, unternahm er eine Reise nach Mexico, durchsuchte emsig den südlichen Theil dieses Landes, sammelte dabei fleißig und schickte das Gesammelte theils nach Gent an Van-Houtte, theils nach England.

Diese Sendung zog auf ihn die Aufmerksamkeit bedeutender Naturalisten, und man beeilte sich ihm materielle Unterstützung und Aufmunterung zu weiteren Unternehmungen zu schicken, und in Folge dessen wagte sich unser muthiger Landsmann in die Gebirge von Mittel-Amerika durch Guatemala, Yucatan, St. Salvador, Honduras, Nicaragua, Costarica und Veragua. Endlich segelte er von Panama nach der Republik Ecuador.

Die Cordilleras waren ihm Landstraße, er verfolgte ihren Höhenzug bis Bolivia, hauptsächlich lebende Pflanzen sammelnd, obwohl er auch seltnere Vögel oder kleinere neuaufstoßende Thiere nicht verschmähte.

Seine besondere Aufmerksamkeit erregten aber die wunderbaren Pflanzengebilde aus der Familie der Orchideen, von denen er namentlich in der Gegend des Vulcans Chiriqui in Costarica eine bedeutende Menge sammelte, und meist solche, die den Botanikern noch ganz unbekannt waren. Und gerade Warszewicz war der Mann, solche zu sammeln. Indem er nämlich fast alle Orchideen kannte, die in den reichsten Treibhäusern Europas damals gezogen wurden, konnte er entweder nur solche nehmen, die

Digitized by Google

sein Tauschwerth, häufig und erhält dadurch ununterbrochen ein Schwanken in der Preisbestimmung der Güter und im Tauschwerth fixer, früher stipulirter Zahlungen. Ganz anders bei Silber, in welchem die Werthsendung, abgesehen von dem gewöhnlich größern Zusatze an minder edlem Metall, schon wegen des relativ niedrigern Tauschwerthes ungefähr 15 mal soviel kostet als bei Gold. Beim Silber wird man also viel häufiger zu Werthsendungen Waaren mit Vortheil verwenden, als bei Gold, und das Silber wird viel seltener ins Ausland gehen, daher in gleicherer Masse im Lande verbleiben, also auch sein Preis weniger schwanken.

Warschau, 24. Oktober. Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Majestät Graf Lambert, funkt. Statthalter des Königreichs, ist heute Nacht mit einem Extrazuge der Eisenbahn nach dem Auslande abgereist.

— Der funkt. Oberpolizeimeister von Warschau hat zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß auf Befehl der höhern Behörde die Bier- und Branntweinschänken von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends geöffnet sein dürfen, wobei jedoch darauf aufmerksam gemacht wird, daß die geringste Uebertretung dieser Vorschrift den Verlust des Konsenses und die Schließung der Schänke für immer nach sich ziehen wird.

— Durch Allerh. Befehl vom 22. d. wurde der Gehülfe des Hauptarztes des Ujazdower Militärspitals, Staatsrath Dr. Bogoluboff, zum Hauptarzte dieses Spitals ernannt, an Stelle des Mitgliedes des Militär-Medizinalkonseils, Wirkl. Staatsraths Dr. Bulhakoff, der wegen seines hohen Alters mit dem Rechte, seine Uniform ferner zu tragen, dieses Postens enthoben wurde.

— Anknüpfend an den neulich mitgetheilten Artikel des Regierungsorgans über die rechtliche Gleichstellung der Juden, tritt jetzt die „Pszczoła" für die sociale Gleichberechtigung derselben auf.

— Der „Kurier" enthält einen längeren Aufsatz über die See- und Mineralbäder in Kolberg, welche in diesem Jahre auch von Polen stark besucht waren.

— Die „Gaz. Polska" enthält einen statistischen Bericht über die Wohlthätigkeitsanstalten im Königreiche Polen, der von der thätigen Nächstenliebe der Landeseinwohner ein ruhmvolles Zeugniß ablegt.

St. Petersburg, 5. (17.) Oktober. Laut Allerhöchster Handschreiben vom 26. August haben im Kreise Nikolajewsk des Gouvernements Samara belegene sogenannte Baschkirenländereien als Belohnung ihrer Verdienste zum ewigen und erblichen Eigenthum erhalten: Gen. der Inf. Obrutscheff I. 6292, Gen.-Lieut. Rudsewitsch 4218, Gen.-Maj. Scheidemann 3481, Wirkl. Staatsr. Gleboff 3065 und Wirkl. Staatsrath Lochtin 2982 Dessjatinen. (Sen.-Z.)

Von der Behörde der St. Petersburger Universität wurde am 3. (15.) Oktober den Studirenden der Universität bekannt gemacht, daß ihnen auf Verfügung der oberen Universitätsbehörde und unter Zustimmung des Ober-Polizeimeisters die für den Monat Oktober bestimmten Stipendien von den Polizeiämtern der verschiedenen Stadttheile, in denen die Wohnungen der Studirenden liegen, ausgezahlt werden sollen. Die Auszahlung beginnt den 5. (17.) Oktober. (R.St.P.Z.)

Die „Sen.-Z." theilt den Wortlaut des von Rußland und mehreren anderen Staaten mit dem Königreich Hannover abgeschlossenen Traktates über die Aufhebung der Stader Zölle mit. Der Traktat wurde am 10. (22.) Juni von dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe von Hannover unterzeichnet; am 24. Juni (6. Juli) erfolgte die Ratifikation, und am 17. (29.) Juli der Austausch derselben. Der König von Hannover verpflichtet sich durch diesen Traktat zur vollständigen Beseitigung der Stader Elbzölle und erhält von den mit ihm kontrahirenden Mächten eine einmalige Entschädigung von $2,857,338\frac{1}{3}$ Thlrn., wovon auf Rußland 7983 Thlr. kommen.

— Beim St. Petersburger und Kronstädter Zollamte sind eingegangen: 8,796,042 RSr. 81 Kop. (565,646 R. 13 K. mehr als 1860) an Zollgebühren, und an anderen Gebühren 193,408 R. 72 K. (15,746 R. 73 K. mehr als 1860). (Börs.-Z.)

In diesen Tagen wurde unser erstes eisernes Panzerboot, das Schrauben-Kanonenboot „Opyt" von der Privatwerft der Herren Karr und Macpherson vom Stapel gelassen. Der Bau wurde in sehr kurzer Zeit (vom 23. Mai bis 27. September) ausgeführt. Die Länge des Bootes beträgt 124 Fuß, die Breite 22 Fuß 3 Zoll, und die Tiefe des Kielraums 8 Fuß. Die Maschine hat 70 Pferdekraft. Der Schiffskörper kommt auf 44,625 RSr., die Maschine auf 35,692 RSr. zu stehen. Von einer besonderen Kommission unter dem Vorsitze des Vice-admirals von Schanz wird zur Prüfung der Haltbarkeit des Panzers eine ganze Reihe von Versuchen mit dem neuen Boote vorgenommen werden, wobei Bomben und Vollkugeln vom größten Kaliber in Anwendung kommen sollen. (Kronst. B.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Se. Majestät der König erwiderte der städtischen Empfangs-Deputation etwa Folgendes:

„Ich sage Ihnen Meinen innigsten, wärmsten und herzlichsten Dank für den Empfang, den Sie Mir bei dem Einzuge in Meine Vaterstadt bereitet. Ich komme so eben von der anderen Residenz mit Gefühlen, welche Ich nicht schildern kann. Ich war dort mit Meinen verewigten Eltern unter ganz anderen und sehr trüben Verhältnissen, und jetzt habe ich eine Feier dort begangen, die bisher nur einmal stattgefunden hat. So liegen Schmerz und Freude nahe beisammen, und dies giebt den Wink, stets nach oben zu schauen und Gott zu danken für die Gnade, die er Mir so sichtlich gewährt hat. Darum habe Ich die Krone von Gott empfangen, sie von Gottes Tisch genommen und auf Mein Haupt gesetzt, auf daß ich sie in Demuth trage, weil er sie Mir verliehen. Mögen die Gefühle dauernd bleiben, die Sie Mir soeben ausgesprochen. In Mir werden Sie stets den Vater des Volkes finden." Donnernder Jubelruf beantwortete diese Worte Seiner Majestät.

Nobilitirt sind im Ganzen 51, und zwar 6 aus der Provinz Brandenburg, 14 aus Preußen, 6 aus Pommern, 9 aus Schlesien, 7 aus Sachsen, 5 aus Posen, 1 aus Westphalen, 3 aus der Rheinprovinz.

München, 19. Oktober. In der Abgeordnetenkammer ist heute der Gesetzentwurf, die Aufbringung des Bedarfes für die deutschen Schulen betreffend, mit 115 gegen 9 Stimmen angenommen worden. — Der 2. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern bei Berathung des Finanzgesetzes den Fortbestand des Lotto's abgelehnt und, wie ich höre, beschlossen, daß der Ertrag desselben vom 1. Oktober bis Ende Dezember d. J. mit ungefähr 600,000 fl., so weit nothwendig, zur Sustentation der Lottokollekteure verwendet werde. Der Ausschuß hat ferner beschlossen, die Erhebung weiterer Steuerbeischläge abzulehnen und zu beantragen, daß der Bedarf für das außerordentliche Militärbudget vollständig durch Anlehen gedeckt werde. (APZ.)

In Salzburg wurde am 15. d. M. die neue Handels-Lehranstalt eröffnet.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie die „Arader Ztg." meldet, haben der Magistrat und die städtische Repräsentanz in ihrer Sitzung vom 18. d. M. sämmtlich abgedankt

---

man in der alten Welt lebend noch nicht gesehen hatte, oder auch ganz neue, bisher unbekannte Arten.

Es versteht sich, daß diese Forschungsreise mit unglaublichen Schwierigkeiten verbunden war; er brachte mehr als einmal ganze Monate in Gegenden zu, wo er mit keinem menschlichen Wesen zusammentraf, wo er sich erst Wege bahnen mußte. Bald in Niederungen 40 gradiger Hitze, bald auf den Höhen der Cordilleras fühlbarer Kälte ausgesetzt, hatte er nichts, sich zu nähren, als ein Stück zusammengetrockneten Cassave-Brotes *), oder hartes geräuchertes Fleisch.

Doch fühlte er endlich das Bedürfniß, auszuruhen und wieder europäische Luft zu athmen. Als er zuletzt von einem mehr als gewöhnlich hartnäckigen Fieber befallen worden war, bestieg er im Hafen Chagrée ein Schiff und begab sich Anfangs August 1850 nach England.

Im Herbst desselben Jahres machte er in Berlin durch ein Verzeichniß, welches er drucken ließ, bekannt, was für neuen oder seltenen Samen er mitgebracht hatte.

Noch in demselben Jahre bot ihm der akademische Senat der jagellonischen Universität, unter Vermittelung des Prof. Czerwiakowski, dem Warszewicz seit 1838 bekannt war, im botanischen Garten von Krakau die Stellung eines Inspektors an. Warszewicz konnte sie aber nicht annehmen, denn während seiner Anwesenheit in England hatte ihn die Gesellschaft englischer Forscher für Horticultur noch zu einer neuen dreijährigen Entdeckungsreise nach dem südlichen Amerika bewogen.

Mit gestärkter Gesundheit schiffte er sich das zweite Mal ein, die neue Welt zu durchforschen, diesmal in Southampton und landete Ende November 1850 in Karthagena. Diese zweite Reise war für die Wissenschaft noch fruchtreicher, als die erste es gewesen. Warszewicz besuchte der Reihe nach Neugranada, Venezuela und das englische Guiana, überschritt die Grenze des Kaiserthums Brasilien, setzte über den Rio negro und Maranon, durchstreifte der Reihe nach die nördlichen Provinzen dieses riesigen Reiches, und nachdem er die Kette der Anden überschritten hatte, erstieg er den Chimborasso bis zur Höhe von 18,000 Fuß und begab sich längs des Gebirges nach Peru und Bolivia. Nachdem er zugleich die höchsten Berge Amerika's bestiegen, Nevada di Sorata und Illimani, verfolgte er weiter den Fuß der brasilianischen Cordilleren und trat noch einmal in's Kaiserthum ein. Zuletzt zog er noch, um seine Sammlung amerikanischer Coniferen zu vervollständigen, durch Chili hindurch nach dem nördlichen Patagonien.

So hat also unser Landsmann im Laufe von neun Jahren, meist zu Fuß oder auf Maulthieren, das ganze Süd- und Mittel-Amerika in verschiedenen Richtungen durchsucht, hat sich abwechselnd in die abgrundreichen Felsmassen der Cordilleren und in die jungfräulichen Wildnisse Brasiliens gewagt und deren riesige Ströme befahren, oder sich in die Pampas des südlichen Bolivia versenkt, ohne andere Führer als sein Vertrauen auf die göttliche Vorsehung in der Seele, die Boussole in der Hand, das Feuer des Forschers im Herzen.

Ueberlegt man, daß ihm in diesen Wildnissen, die vielleicht kein europäischer Fuß vorher betreten, tausend Gefahren drohten, so muß man sich wundern, daß er ohne Unglück durchgekommen. Der Mangel jedes Weges, oft auch sicherer Führer, riesige Flüsse, verrätherische, mit anmuthigem Grün bedeckte Moräste bedrohten und hemmten ihn Schritt um Schritt. Auch giftiges Gewürm, wilde Thiere, und die noch wilderen Stämme dieser Gegenden boten tausend Möglichkeiten, das Leben zu verlieren und die Resultate mühseligen mehrjährigen Strebens augenblicklich vernichtet zu sehn. Sichtbar hat die Hand der Vorsehung über ihm gewaltet und drohende Gefahren umgehen helfen, namentlich gelang es ihm wunderbar, die

*) Der Maniokstrauch (Manihot utilissima) ist durch seine dicken amylumreichen Wurzelknollen für die Tropenländer eines der allerwichtigsten Nahrungsmittel und auch häufig kultivirt. Wie die Pflanze zu der durch giftige Eigenschaften ausgezeichneten Familie der Euphorbiaceen gehört, so enthalten auch die Knollen des Maniok einen überaus scharfen Saft; doch geht die Schärfe durch Auswaschen, Sieden und Rösten ganz und gar verloren, und man erhält ein Mehl, das zu sehr schmackhaftem Brote (Cassave) gebacken wird.

und ihre Funktionen eingestellt. Während der Sitzung kam eine Zuschrift des k. Kommissärs, jede weitere Unterhandlung untersagend.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. Die „Patrie" zeigt an, daß die englische Admiralität entschlossen sei, die schon fertigen Kriegsschiffe zu panzern. Wenn dieser Versuch gelingt, so könnte England binnen einem Jahre etwa 20 gepanzerte Schiffe haben. Außerdem hat die Admiralität beschlossen, daß auch in den im rothen Meere und in Indien belegenen Besitzungen Vertheidigungsanstalten getroffen werden.

Die Organe der kirchlichen Partei sind durch die über die Vincenzvereine verhängte Maßregel schwer betroffen; mit besonderem Schmerze empfinden sie die Gleichstellung der religiösen Wohlthätigkeitsanstalten mit der Freimaurerei und das der letzteren mit besonderem Nachdruck gezollte Lob. (A. Pr. Z.)

Marseille, 21. Oktober. Der heute Abend von Rom aus angekommene General Goyon wird diese Nacht mit einem Extrazuge nach Paris abreisen. Der von München angekommene neue päpstliche Nuntius in Frankreich schifft sich in der heutigen Nacht nach Rom ein, um daselbst seine Instruktionen einzuholen. (APZ.)

Italien.

Turin. General Lamarmora reist am 24. d. von hier ab. — Nach dem „Nationale" vom 20. d. wird der König Viktor Emanuel in Neapel einen längeren Aufenthalt nehmen und mehrere Provinzen besuchen.

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. Professor Hildebrand hat einen Ruf als Professor der Staats- und Kameralwissenschaften an die Universität Jena und als Direktor des neu zu errichtenden statistischen Bureaus sämmtlicher thüringischen Staaten erhalten und angenommen. (APZ.)

Türkei.

Nach Berichten jüngsten Datums aus der Herzegowina tragen die dortigen Vorgänge weniger einen politischen Charakter, als sie vielmehr in einfachen Angriffen auf fremdes Eigenthum, in Raubzügen nach den Heerden des Gegners bestehen. Die Türken verhielten sich bisher defensiv. Inzwischen werden auch die Unterhandlungen durch Vermittlung der Konsuln von Ragusa fortgeführt, ohne bisher ein positives Resultat ergeben zu haben. Der Fürst von Montenegro soll jetzt erneuert seine Einflußnahme zur Beruhigung der insurgirten Gebietstheile, jedoch gegen die Bedingung angeboten haben, daß erstens die Souverainetät Montenegro's anerkannt, zweitens eine neue Grenzregulirung vorgenommen, und drittens ein Hafen am adriatischen Meere ihm zugewiesen werde, welche Bedingungen durch die Großmächte zu garantiren wären. Es sind dies die nämlichen Bedingungen, welche gleich beim ersten Auftreten Omer Pascha von Cettinje aus gestellt wurden. Montenegro rüstet und glaubt zuversichtlich an den baldigen Aufstand in Serbien, Bosnien und der Herzegowina, und mit dessen Hülfe an die Vernichtung des türkischen Heeres. Sämmtliche Geschütze in Cettinje sind zerlegt, und die Röhre zum Fortschaffen bereit. Dagegen befindet sich in Montenegro wenig Pulver; die Blattern grassiren stark, und es herrscht überhaupt in Folge der großen Dürre im verflossenen Sommer großer Mangel an Lebensmitteln. Es ist daher zu erwarten, daß die Raubzüge seitens der Montenegriner im kommenden Winter in desto größerer Zahl sich wiederholen werden. (Wien. Z.)

Amerika.

New-York, 9. Oktober. General Rosenkranz hat Depeschen an die Regierung nach Washington geschickt, in welchen er versichert, daß er im Stande sein werde, sich gegen die vereinigten Kräfte der Generale Lee und Floyd zu halten. — Einer Depesche aus Cairo zufolge, standen 40,000 Sonderbündler bei Columbus in Kentucky. — Präsident Davis soll von Manassas in sehr leidendem Zustande nach Richmond zurückgekommen sein. — General M'Clellan inspizirte in Washington 6000 Mann Kavallerie und 20 Artillerie-Batterien. — In den freien Staaten Amerika's cirkulirt gegenwärtig eine Petition an den Kongreß um sofortige Abschaffung der Sklaverei, d. h. ein Dekret zu erlassen, daß sämmtliche Sklaven in den rebellischen Staaten unbedingt frei seien. (APZ.)

Der Zweck der in den bedeutendsten nordamerikanischen Häfen betriebenen, sehr großen Kriegsrüstungen soll ein Angriff auf Neu-Orleans sein. Man versichert sogar, Präsident Lincoln habe die Regierungen von Frankreich und England von diesem Vorhaben bereits in Kenntniß gesetzt. (Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 25. Oktober.

Gestorben: Gutsbesitzer Joseph Domanski, 31 J. a. Anna Markowicz, geb. Roszkowska, 46 J. alt.

Angekommen: Musikus K Kuhne von Kattowitz 159, Staatsrath W Lapszin von Paris 625, Bildhauer W Oleszczynski von Krakau 1, Stabsrittmeister J Paleolog aus Italien, Doktor J Rose v. Posen 724, Frau J Wertheim von Dresden 966, Kaufl. G Aschert von Dresden 471, J Ecker von Laibach 415, M Goldenring von Werschen 2376, S Kopelmann von Breslau 2265, L Korngold von Leipzig 1817, J Steinauer von Krakau 481.

Abgereist: Part. E Fanshawe nach Deutschland, Part. L Kunkel nach Breslau, Part. M Kleber nach Posen, Kammerjunker Baron Mengden nach Dresden, Techniker J Rosenfeld nach Krakau, Porzellanmaler H Theirich nach Gleiwitz, Kaufl. J Paszet n. Ungarn, S Sternberg nach Myslowitz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober, Abends. Der kgl. Preuß. Staatsanzeiger enthält einen Amnestie-Erlaß für die Armee und die Marine. — Der Infant Dom Joao, Herzog von Beja, der Herzog von Ossuna, der General Graf della Rocca und der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, haben den Schwarzen Adler-Orden erhalten.

Dresden, 22. Oktober. Heute wurde das neue Gewerbegesetz publizirt; dasselbe tritt mit dem 1. Januar k. J. in Wirksamkeit, und mit demselben die Gewerbefreiheit.

München, 22. Oktober. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist die Aufhebung des Lotto's mit 138 gegen eine Stimme beschlossen worden. Durch diesen Beschluß ist das Lottospiel im Königreich Bayern mit dem 1. Dez. d. J. aufgehoben. Gleichzeitig ist zur Deckung des außerordentlichen Militärbudgets die Aufnahme einer Anleihe von 9,400,000 Gulden beschlossen.

Wien, 23. Oktober, Abends. Zu Folge telegraphischer Berichte trafen Se. Majestät am 22. d. M. Nachmittags halb 4 Uhr auf der Rückreise von Corfu in Cattaro mittelst des Dampfschiffes „Greif" im erwünschten Wohlsein ein. Nach einer kurzen Fahrt durch den Hafen geruhte Allerhöchstderselbe die Reise in Begleitung des Statthalters FML. Baron Mamula fortzusetzen.

Triest, 22. Oktober. Morgen wird Statthalter v. Toggenburg, von Sr. Maj. dem Kaiser hierher berufen, hier eintreffen.

Pest, 22. Oktober. Der Herr Erzbischof von Karlsburg, Alexander Sterka-Sulucz, hat an die siebenbürgische Hofkanzlei eine Repräsentation gerichtet, in welcher er die Ansprüche der Rumänen auf Gleichberechtigung auseinandersetzt.

Indianer, die er auf seinen Wegen in der Wildniß traf, zu gewinnen und ihr Mißtrauen zu zerstreuen; ja er erlangte aus ihrer Hand Lebensmittel, erhielt Quellen angezeigt, oft dienten die rothen Gesichter dem weißen als Führer, und indem sie unsern Wanderer für einen Schwarzkünstler hielten, der geheime Pflanzenkräfte kenne, erfüllten sie scrupellos seinen Willen.

Um einen Begriff davon zu geben, was für physische Hindernisse er mitunter auf der Reise antraf, genügt es zu erwähnen, daß er in der Gegend von Guesaltenango in Guatemala innerhalb 8 Tagen 20 Flüsse überschritt, bald mit Schwimmen, bald auf Maulthieren, bald auf Palmstämmen, die er mit Bast zusammengebunden hatte.

Als er auf der Rückreise auf einem Dampfschiffe den Magdalenenfluß hinabfuhr, erlitt er einen bedeutenden Unfall, und wenn er auch das Leben nicht verlor, so büßte er doch einen Theil seiner Sammlungen ein. Das Schiff wurde auf einen unter der Oberfläche des Wassers verborgenen Stamm getrieben, welcher den Boden des Fahrzeuges durchlöcherte, worauf es in die Tiefe sank. Warszewicz, allein fast durch ein Wunder gerettet, vermochte drei Pakete nicht zu bergen, welche einen Theil seines Herbariums enthielten, eine Sammlung peruanischer Muscheln und andere merkwürdige Gegenstände.

Im Herbst 1853 kehrte Warszewicz nach Europa zurück, und nachdem er von Neuem eingeladen worden, kam er im Dezember nach Krakau und übernahm die Stellung eines Inspektors des botanischen Gartens, in welchem er jetzt noch fungirt. Kein Wunder, daß dieses Institut bedeutend gewann und jetzt zu den ersten seiner Gattung gehört.

Obwohl Warszewicz kein gelehrter Naturalist ist, keine Universitätsbildung genossen, nichts geschrieben und kein Werk herausgegeben hat, sind ihm dennoch bedeutende Verdienste um die Naturwissenschaften, und namentlich um die Botanik, nicht abzusprechen. Indem ihm Gott literarische Talente versagte, ertheilte er ihm einen tollkühnen Muth und glühenden Forschergeist.

Im Umgange etwas schroff, obwohl bieder und gefällig, bis zur Leidenschaftlichkeit in seine Sphäre verliebt, kann ihn nichts darüber hinausziehen. Von seinen Reisen erzählt er nicht gern, und indem er von einem Gegenstande zum andern überspringt, erschwert er die Zusammenstellung ihres ordnungsmäßigen Verlaufs.

Die genauere Beschreibung seiner botanischen Ausflüge durch so unbekannte Gegenden müßte sehr interessant sein und instruktiver als viele andere, denn er hat neun Jahre einen bedeutenden Theil der neuen Welt durchwandert; aber ob das einmal zu bewerkstelligen sein wird, ist unbekannt; heute geben wir soviel, als wir in mehreren Jahren vertrauten Umganges von ihm erfahren konnten.

Es giebt sehr viele Gattungen von Pflanzen und noch viel mehr Arten, vorzüglich aus der Familie der Orchideen, welche Warszewicz entdeckt und nach Europa geschickt hat, theils in lebenden, theils in getrockneten Exemplaren, und sie sind beschrieben worden von Lindley und Skinner in London, Klotsch in Berlin, Reichenbach Sohn in Leipzig und Regel in Zürich (jetzt in Petersburg). Zwei Gattungen hat man nach ihm benannt, eine Rubiacee, von der Abtheilung der Cinchoneen Warszewiczia, und eine Orchidee Warszewiczella. Nach ihm benannte Arten existiren über dreißig. Von diesen sind die wichtigsten und werden in unseren Gärten oder Treibhäusern, besonders in Krakau, gepflegt: Canna Warszewiczii, Catleya W., Cypripedium W., Epidendrum Warszewiczianum, Odontoglossum W., Oncidium W., Selaginella W., Stanhopea W., Tydäa W., Tradescantia W. u. s. f. Daran reihe man Ixalus W., eine Amphibie aus der Klasse der Froschartigen (Batrachiä), Abtheilung Hyläformia.

Obgleich also W. kein Mann der Feder ist, gehört doch sein Wirken dem Allgemeinen, und da er einen so hellen Strahl dem Ruhme unserer Nation hinzugefügt hat und die Aufmerksamkeit des Auslandes auf unsere Leistungen richtet, verdient er die wahre Hochachtung seiner Landsleute.

(Unterschrift des Verfassers im Tyg. Ill.: F. B.)

Paris, 22. Oktober. Wegen der bedeutenden Baarsendungen für die italienische Anleihe sind die Einzahlungstermine hinausgeschoben worden. — Einem Gerücht zufolge soll England Helgoland stark befestigen.

Der „Moniteur" enthält das Dekret des Kaisers, welches die Additional-Artikel zu der Post-Convention vom 21. Mai 1858 promulgirt, die zwischen Frankreich und Preußen am 3. Juli 1861 unterzeichnet worden ist.

Belgrad, 22. Oktober. Das offizielle Journal veröffentlicht die Aktenstücke bezüglich der Mission Garaschanins. Dasselbe konstatirt das bestehende Mißverständniß mit der Pforte und erklärt, die Regierung werde unaufhörlich drängen.

London, 23. Oktober. Aus New-York wird vom 12. d. gemeldet, daß eine aus 20 Schiffen bestehende Expedition nach dem Süden gegangen sei; der Bestimmungsort sei nicht bekannt. Es wird weiter berichtet, daß die Konföderirten mit 6 Schiffen und 3000 Mann den vergeblichen Versuch gemacht hätten, das Fort Hatteras wieder zu nehmen, wobei ihnen 3 Schiffe in den Grund geschossen und 700 Mann getödtet worden seien.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Vermischtes.

— In **Stratford** am Avon kommt am heutigen Tage die Besitzung Shakespeare's, ein Haus mit Garten, wo der Dichter die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte, zur Versteigerung. Eine Zuschrift an die „Times" fordert auf, die Stätte, die für 1300 Pfd. St. zu haben wäre, nicht in die Hände eines Spekulanten fallen zu lassen, sondern für die Nation anzukaufen.

— Ueber das Schicksal der unglücklichen, in den Minen von Lallé verschütteten Arbeiter erfährt man unterm 19. d. M., daß die Nachgrabungs-Arbeiten zwar einen regelmäßigen Gang nehmen, daß man aber selbst im günstigsten Falle nicht hoffen dürfe, sie vor fünf oder sechs Tagen auffinden zu können; wenn sie mit ihren Lebensmitteln vorsichtig umgegangen sind, und wenn die atmosphärische Luft Zutritt zu ihnen hat, können sie vielleicht noch lebend angetroffen werden.

Inserate.

Alle Sorten der neuesten **Damenhutgestelle** sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Rierala-Straße im Sterz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Eine **Wirthin**, unverheirathet, welche einer solchen Stellung schon vorgestanden hat, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sofort ein Engagement. Näheres im Deutschen Hotel Nr. 4, von 8—12 Uhr Morgens.

Morgen Sonnabend, den 26. d. M.,

wird das neu restaurirte und mit Gas beleuchtete Bairischbierlokal unter der Firma **Karkula**, Langestraße Nr. 548 im Elert'schen Hause eröffnet. Kuffelbier aus der Brauerei von Hermann Jung. Kalte und warme Speisen. Zwei neu regulirte Billards. Rasche und billige Bedienung.

Warnung!

Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß mein Ehemann Wladyslaw Elsner Schulden hat, dagegen für seine Person kein Vermögen besitzt, so mache ich das geehrte Publikum darauf aufmersam, daß ich keinerlei von meinem Ehemanne vor oder nach unserer Verheirathung gemachte Schulden bezahlen werde, und mich auch als Eigenthümerin von Mobilien und Immobilien in hiesiger Stadt gar nichts dazu verpflichtet.

Lodź, 14. Oktober 1861.

Wilhelmine Elsner,
geb. Hoffmann, in erster Ehe Dreßler.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Moutarde-Fabrik

von der Bielanerstraße Nr. 601 a. nach derselben Straße Nr. **608.** verlegt habe.

Meine Preise sind:

Moutarde de Düsseldorf	pr. Garniec	12 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	16 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	18 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	20 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	24 fl.
In Kruken:		
Moutarde de Düsseldorf	12 Kruken	14 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	18 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	20 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	22 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	26 fl.

N. Schweitzer, Bielanerstraße Nr. 608.

So eben erscheint und ist durch die Buchhandlung von **E. Wende** und Comp. zu beziehen:

Die Sängerhalle.

Deutsche Gesangvereins-Zeitung für das In- und Ausland.
Herausgegeben von **Müller von der Werra.**
Preis halbjährlich (26 Kru.) 1 Thlr.

Dieses, die Vereinigung aller Gesangvereine vermittelnde Blatt empfehlen wir Freunden des Gesanges angelegentlichst.

Leipzig im Juni 1861. **Ernst Schäfer.**

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochkunst). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86¼
6te Russische Anleihe	—	99⅝
Schatzobligationen	—	79¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	85⅜
Kurz Warschau	—	85¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¼
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	72½
Roggen pr. l. M. 52		
pr. Frühj. 52½		

Wien.

Börsenst.

Londoner Wechsel 3 Monat	—	137.70
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	79.30
5 pCt. Metalliques	—	[illegible]
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177.50

London.

Consols pr. Novbr.	—	92⅝
Getreidemarkt:		

Paris schloß fester.

3 pCt. Rente	—	68.—
Credit-Mobilier	—	702
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 25. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	92½	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 F.	78	65	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	95
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅔		91½	
Pfandbriefe	15	17½	15	1[illegible]
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 9° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden, auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Nalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (13.) 25. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 242. Sonnabend, (14.) 26. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 25. Oktober. Der Geheimrath Otschkin ist nach Deutschland, der Ingenieur-General Kerbedz, Chef des siebenten Kommunikationsbezirkes, nach dem Kaiserreiche abgereist. Die Gemahlin des Generaladjutanten Sr. Kais. Majestät Gerstenzweig ist aus der Schweiz hier eingetroffen.

— Die Regierungskommission des Innern macht bekannt, daß seit 1860 folgenden Personen Erfindungspatente durch den hiesigen Administrationsrath verliehen worden sind:

1. Hrn. Alex. Bobrownicki auf eine verbesserte Methode der Ziegelfabrikation; das Patent ist gültig bis zum 20. Jan. 1870.

2. Hrn. Ludwig Buszkowski auf eine Mähmaschine — bis 24. April 1870.

3. P. Stef. Podlaszecki zur Einführung seiner in Oesterreich patentirten Mähmaschine — bis 27. Okt. 1864.

4. Hrn. Grafen Plater-Zyberg auf einen Spiritus-Reinigungs-Apparat — bis 9. Mai 1870.

5. Hrn. Ludw. Blubstein und Joh. Tarnowski auf ein hölzernes Bettgestell, welches zugleich die Matratzen ersetzt — bis 15. Mai 1870.

6. Hrn. Ferd. Löper und Heinr. Krull auf eine Holzstiftmaschine — bis 19. Juni 1870.

7. Hrn. Joh. Silv. Ossowski und Franz Helmann auf einen mechanischen Apparat zur Verbesserung der Schifffahrt — bis 7. Juli 1870.

8. Hrn. Friedrich Hoffmann, Albert Licht und Leopold Maciejowski auf einen runden unbeweglichen Ziegelbrennofen — bis 27. Mai 1866.

9. Hrn. Mar. Joh. Meleniewski auf eine Mähmaschine — bis 27. Nov. 1870.

10. Hrn. Jul. de Barty in Offenbach zur Einführung seiner in Frankreich privilegirten neuen mechanischen Cigarrenfabrikationsmethode in das Königreich Polen — bis 25. Jan. 1871.

11. Hrn. Alex. Galle in Opole auf eine neue Bauart von Häusern an Bergabhängen — bis 26. Febr. 1866.

12. Hrn. Rom. Cichowski auf ein neues System für den Bau mehrerer landwirthschaftlicher Geräthe — bis 8. März 1871.

13. Hrn. Jul. Wagner auf eine Maschine zum Ausroden von Holz— bis 30. Juli 1871.

Jedoch werden die Herren Ossowski, Helmann, Hoffmann, Licht, Maciejowski, Meleniewski und Podczaszecki darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie nicht noch vor Ablauf dieses Jahres genügende Nachweise über die Ausführung ihrer Erfindungen einreichen, die Erfindungspatente als erloschen erklärt werden.

— Die Versicherungsdirektion macht bekannt, daß in diesem Jahre keinerlei Wasserversicherungen nach dem 1. November angenommen werden.

— Die Lottodirektion macht bekannt, daß die Ziehung der vierten Klasse der 98. Klassenlotterie am 5. Nov. beginnt.

— Die Regierungskommission für Kultus und Unterricht hat den Zusatzanschlag von 1355 RSr. 65 Kop. für die Restauration der Kollegiatkirche in Kalisch und einen Anschlag von 4291 R. Sr. 42 Kop. zur Restauration der heil. Kreuzkirche auf der Łysa Góra bestätigt.

— Der Roggenpreis ist in Warschau seit einigen Tagen bis auf 29 fl. pr. Korzec gestiegen.

— Das Komitee des Kunstvereins im Königreiche Polen beehrt sich, den betreffenden Personen anzuzeigen, daß es dem Artikel 41. des Statutes gemäß am 3. Dezember l. J. zum letzten Ankauf von solchen Kunstwerken schreiten wird, welche laut Art. 2. desselben Statuts am Ende des Jahres unter die Mitglieder der Gesellschaft verloost werden sollen.

Der Vorsitzende: E. Rastawiecki, Vice-Präses des Kunstvereins.
M. Vidal, Sekretär.

— Herr Leon Rzeczniowski, Lehrer der Geschichte in Łomża, läßt gegenwärtig bei Gebrüder Hindemith in Warschau ein Werkchen unter dem Titel: Dawna i teraźniejsza Łomża (Łomża wie es war und wie es ist), drucken.

— Die Grodnoer Zeitung enthält statistische Notizen über das Gubernium Grodno. Dasselbe zählte im vorigen Jahre 862,854 Einw., wovon 106,653 in Städten, 756,201 auf den Dörfern wohnten. Die größeren Städte sind: Grodno mit 20,121 Einwohnern, Brzesc-Litewski 19,343, Białystok 16,544, Słonim 8203, Kobryn 6871. Unter der Bevölkerung waren nach Konfessionen: 464,265 griechisch-russisch, 295,132 römisch-katholisch, 96,507 mosaisch, 5791 protestantisch und 1159 muhamedanisch.

St. Petersburg, 6. (18.) Oktober. J. K. H. die Großfürstin Olga Fedorowna ist Mittwoch früh glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher den Namen Michael erhalten hat. (J. de St. P.)

— Kiew. Seit dem 15. September d. J. ist in dem Universitätsgebäude ein Lesezimmer eingerichtet, zu welchem die Bewohner Kiews aller Stände Zutritt haben, um die Universitäts-Bibliothek benutzen zu können. Der Plan zu dieser wohlthätigen Einrichtung wurde noch zur Zeit Pirogoffs gefaßt und später von den Professoren ausgeführt. (Ocl. Anz.)

— Einer übersichtlichen Zusammenstellung der über den Bestand der Reichsdomainen in Rußland veröffentlichten Nachrichten entnehmen wir folgende Data: Die Reichsdomainen werden verwaltet von 47 Domainenhöfen und 275 Bezirksverwaltungen; unter die Zahl der ersteren ist eine Bezirksverwaltung mit den Rechten einer Palatie miteingerechnet. Sämmtliche Gouvernementsbehörden mit deren Unterinstanzen haben einen Beamtenetat von 92,511 Personen. Die Kosten dieser großartigen Verwaltung sind leider nicht angegeben. — Der Flächeninhalt sämmtlicher Reichsdomainen betrug im Jahre 1858 223,556,393 Dess.; von dieser Zahl kommt der größte Antheil auf das Gouvernement Archangel, der kleinste (21,197 Dess.) auf Esthland. Der Haupttheil der Reichsdomainen liegt im nördlichen Theile des Reiches, und betragen dieselben im europäischen Rußland 51,71 pCt. des Flächeninhalts von 47 Gouvernements, über welche dieselben sich erstrecken. — Das Verhältniß des urbaren Landes zu dem nicht urbaren ist 72,92 pCt.: 27,08 pCt. der ganzen Masse der Reichsdomainen. Da jedoch in 39 Gouvernements das Areal des urbaren Landes fast durchgängig mehr als 90 pCt. beträgt, so stellt sich nach Abzug von 8 Gouvernements (Mohilew, Samara, Minsk, Saratow, Astrachan, Archangel, Livland 80,51 pCt. und Esthland 87,49 pCt.) das Verhältniß eigentlich wie 94,75 pCt.: 5,25 pCt. — Auf die Gesammtsumme des urbaren Landes, 163,024,919 Dess., rechnet man an cultivirtem Lande 55,960,031, an Forst 107,064,887 Dess. Den Bauern sind eingeräumt 62,594,222 Dess., außerdem den Bauergemeinden zu Gemeindezwecken 616,042 Dess. An Forst kommt der größte Antheil auf die Gouvernements Wologda und Archangel (über 30 Millionen jedes), der kleinste auf Esthland 4972 Dess. — Aus den angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß im europäischen Rußland die Forsten fast die Hälfte der Reichsdomainen ausmachen (47,89 pCt.) und ⅘ der 47 Gouvernements, in denen sie belegen sind. Die Hauptmasse findet sich im Norden (69,42 pCt.) und im Osten (22,66 pCt.) vor. Von der Gesammtzahl der Forsten (107,064,887 Dess.) werden von der Krone benutzt 94,407,404 Dess., und sind den Bauern zur Nutzung überwiesen 12,657,483 Dess. Die Bevölkerungsziffern sind folgende: Auf 121,358,304 Dess. waren zum 1. Januar 1859 20,201,977 Seelen freier ländlicher Bevölkerung (beiderlei Geschlechts) angesiedelt, was circa ⅓ der Gesammtbevölkerung ausmacht. Der größte Antheil hiervon kommt auf das Gouvernement Wjatka — 1,735,151 Seelen, der kleinste auf Esthland — 5300 Seelen. Diese Bevölkerung bewohnt 90,189 Siedelungen verschiedener Art (mit 11,725 Kirchen, 2627 Dorfschulen und — 14,328 Trinkhäusern). Von Interesse sind ferner folgende Zahlenverhältnisse: Es kommt nämlich auf 721,490 Seelen 1 Krankenhaus, auf 101,561 Seelen 1 Arzt und 3¼ Feldscheerer, auf 7882 Seelen eine Schule, auf 688 Seelen ein Trinkhaus und auf 218 Seelen ein Beamter. — Der Artikel schließt mit den Worten: „Solche auf offiziellen Angaben basirende statistische Resultate bedürfen keines Commentars, sie deuten von selbst die Stufe des materiellen Wohlstandes und der sittlichen Entwickelung der auf dem Grund und Boden der Krone angesiedelten und — nach den Worten der von dem Ministerium der Reichsdomainen veröffentlichten „Uebersicht“ — der Fürsorge dieses Ministeriums anvertrauten freien ländlichen Bevölkerung an.“ (R. J.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. Oktober. Vor dem Könige fand heute Vormittag eine große Parade der Berliner Garnison statt, die durch das ungemein glänzende Gefolge, welches Se. Majestät umgab, in seltenster Weise sich auszeichnete. Die Parade kommandirte Prinz August von Württemberg, unter ihm die Infanterie der Kronprinz, die Kavallerie Generalmajor v. Griesheim, die Artillerie Oberstlieutenant von Loebell. (APZ.)

Der österreichische Gesandte Graf Karolyi veranstaltet Sonntag ein Ballfest; das Königspaar hat dazu seine Theilnahme zugesagt.

Danzig, 23. Oktober. Gestern fand hier eine Versammlung sogenannter konservativer Urwähler statt, an der sich ungefähr 500 Personen betheiligten, darunter der Landrath von Brauchitsch, Schulrath Wantrup und eine Anzahl Prediger. Die Uebrigen waren meist Handwerker und Arbeiter. Der Gedanke der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß man lieber mit der extremen demokratischen als mit der sogenannten liberalen Partei gehen wolle, und daß die Gründung einer „gutgesinnten“ Zeitung noth thut. (APZ.)

München, 21. Oktober. Die Kammer der Reichsräthe hat in der vorgestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf bezüglich des Vollzugs der Freiheitsstrafen durch Einzelhaft, und bezüglich der Einführung der bayerischen Gesetze in den von Oesterreich erworbenen Gebietstheilen beigestimmt, so daß über beide Gesetzvorlagen ein Gesammtbeschluß erzielt wurde. (W. Z.)

Digitized by Google

Wien, 22. Oktober. Im Staatsministerium wird gegenwärtig, hiesigen Blättern zufolge, an dem Gesetzentwurfe zur Regelung des Verhältnisses und der wechselseitigen Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und den beiden evangelischen Landeskirchen Oesterreichs (augsburgischer und helvetischer Konfession) gearbeitet. Dieser Gesetzentwurf soll, wie es heißt, nachdem derselbe die verschiedenen Stadien der Vorberathung durchgemacht, als Regierungsvorlage dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden, und sind darin die Bestimmungen über die gesetzlichen Bedingungen beim Uebertritte von einer Kirche zur anderen, die Ehefrage, die religiöse Erziehung der Kinder in gemischten Ehen u. s. w. enthalten. Wie verlautet, enthält der Gesetzentwurf unter Anderem die Bestimmungen, daß bei gemischten Ehen fortan keine Reverse mehr ausgestellt werden dürfen, und etwa vorkommende keine gesetzliche Gültigkeit haben sollen; daß die Erziehung der Kinder in gemischten Ehen der Bestimmung der Eltern anheimgestellt bleibe, und nur dann, wenn keine besonderen Bestimmungen getroffen werden, die Knaben in der Religion des Vaters, die Mädchen in der der Mutter erzogen werden sollen; daß es Brautleuten verschiedener Konfession freistehe, die Erklärung, sich verehelichen zu wollen, nach Belieben vor dem Seelsorger einer dieser beiden Konfessionen abzugeben, und daß Findelkinder in der Religion der Mutter zu erziehen seien. (A.P.Z.)

Baron Ludwig Vay, Obergespan von Borsod, ist seiner Würde enthoben worden, weil er nicht verhinderte, daß der Komitatsausschuß, welcher für suspendirt erklärt worden war, am 7. Oktober eine Sitzung hielt.

Die am 20. Oktober vom Gemeinderathe der Stadt Prag veranstaltete Verfassungsfeier begann mit einem solennen Hochamte. Die drei Prager Bürgerkorps waren am Altstädter Ring aufgestellt und defilirten nach Beendigung der kirchlichen Feier vor dem Bürgermeister. Am Abende waren nicht blos sämmtliche Gemeindehäuser, sondern auch zahlreiche Privathäuser, besonders in den Hauptstraßen der Stadt, festlich beleuchtet, und eine äußerst zahlreiche Volksmenge wogte bis zur neunten Abendstunde, in welcher die Illumination beendet wurde, in den Gassen Prags.

(Wien. Ztg.)

Britisches Reich.

Die Probefahrt der ersten großen Eisenfregatte Englands, des „Warrior", auf der abgesteckten Seemeile vor Portsmouth ist endlich vorgenommen worden, und der Erfolg (es handelte sich hier um die Geschwindigkeit und Steuerfähigkeit) hat die kühnsten Hoffnungen übertroffen. Ein einziger Mangel wird gerügt: zu hoher Temperaturgrad im Maschinenraume; doch dem wird abzuhelfen sein. Im Uebrigen zeigte sich das schwere Fahrzeug dem Steuer fügsam, wie ein leichter Nachen. Mit 750 Tonnen Kohlen, Proviant auf 4 Monate und allen sonst erforderlichen Ausstattungsgegenständen an Bord, legte das Schiff mit der Flutströmung 16½, gegen dieselbe ankämpfend, 12½ Knoten in der Stunde zurück. Somit wäre dem „Mersey" der Rang abgelaufen, und der „Warrior" als das schnellsegelndste Schiff der britischen Flotte zu betrachten. Was noch sonst an seinen Maschinen besonders gerühmt wird, ist die Abwesenheit jeder Vibration. Dank diesem Vortheile hofft man auf dem Schiffe, selbst wenn es im schnellsten Laufe ist (natürlich bei ruhiger See), eine hundertpfündige Armstrongkanone mit eben solcher Genauigkeit richten zu können, als auf dem festen Lande. Und daß die Vibration es ist, die allen Dampfern vor der Zeit den Garaus macht, ist allbekannt; dem „Warrior" läßt sich somit ein langes Dasein prophezeihen. Nun hat er noch eine große Probe zu bestehen: Sturm und Wogenschwall. Die lassen sich in Portsmouth künstlich nicht zu Wege bringen. Deshalb wird er demnächst in den Atlantischen Ocean hinausfahren und sich einen ordentlichen Sturm aufsuchen. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Die vielbesprochene Broschüre Guizot's „L'église et la Société chrétienne en 1861" ist nunmehr erschienen. Guizot tritt ohne allen Rückhalt auf Seite des Papstes und steht ein für die Berechtigung des Papstthums zu weltlicher Herrschaft. Er vertheidigt mit großer Energie die Sätze: daß „die piemontesische Eroberung eben so wenig die Freiheit (die religiöse und die bürgerliche Freiheit) als die Unabhängigkeit in Italien gewährleiste." Nur den Protestanten komme jetzt die religiöse Freiheit zu gut, für die Katholiken werde sie durchaus in Frage gestellt. Denn „die Verfassungen und Freiheiten der verschiedenen Kirchen machen einen wesentlichen Theil der religiösen Freiheit aus; die neue Regierung Italiens aber tastet die Freiheiten der katholischen Kirche auf's Gewaltsamste an, nicht allein in ihren Beziehungen zum Staat, sondern auch in ihrem eigenthümlichen inneren Organismus. Die neuen Kirchen werden frei in Italien; doch die Freiheit der alten italienischen Kirche wird in Noth und Gefahr gebracht." Guizot meint: das neue Italien habe darum noch lange nicht die Freiheit, um derentwillen die Throne umgestürzt wurden, blos weil es jetzt das constitutionelle Regime habe. (A. Pr. Z.)

Der „Ami de la Religion" kommt neuerdings auf Locatelli, den in Rom hingerichteten Mörder eines päpstlichen Gensdarmen, und auf die Mystifikation des Castrucci in Florenz, der sich für den eigentlichen Thäter ausgegeben haben sollte, zu sprechen und theilt bei diesem Anlasse das nachstehende, als authentisch verbürgte Gespräch mit, das seiner Versicherung nach zwischen dem Herzog von Grammont und einem hochgestellten Regierungsbeamten stattgefunden hat. „Ist es wahr, — fragte Letzterer — daß Locatelli doch der Thäter war, und Castrucci der eigentliche Schuldige nicht ist?" Herr v. Grammont: „Die Castruccigeschichte ist eine infame Erfindung. Locatelli ist auf die Aussage von Franzosen und insbesondere desjenigen französischen Soldaten verurtheilt worden, der ihm in dem Augenblicke, wo er Belluti ermordete, einen Bajonnetstich versetzte. Ueber seine Schuld kann gar kein Zweifel herrschen." (Wien.Z.)

Paris, 20. Oktober. Die Geld- und Handels-Krisis, in der Frankreich sich gegenwärtig befindet, verdient eine ernste Berücksichtigung. Bis jetzt ist ihr Charakter zwar nicht ernst genug, um größere Störungen befürchten zu lassen; aber sie beweist zunächst, daß Frankreich, trotz seines großen Reichthums, im Geldpunkte nicht unverwundbar geworden ist, und daß eine Ueberschätzung der Kräfte desto leichter zu Verlegenheiten führen kann. (APZ.)

Es ist die Rede davon, die „Revue Européenne" mit der „Revue Contemporaine" zu einer einzigen zu verschmelzen. — Der Minister des Innern hat ein Cirkular an die Präfekten erlassen und ihnen die sorgfältigste Bewachung der Journale ans Herz gelegt; auch sollen diese Beamten darin aufgefordert worden sein, sich in der Vertheilung von Verwarnungen keinen Zwang anzuthun.

Paris, 21. Oktober. Herr Ratazzi soll heute vom Kaiser empfangen werden. — Wie man vernimmt, hat Frankreich sich nun mit Spanien in der mexikanischen Angelegenheit geeinigt. — Das „Pays" bringt gegen die „Times" ein höchst energisches Dementi aus Anlaß der Mittheilungen, welche das Blatt über die Bedingungen des Eintritts des Herrn Fould in das Kabinet gebracht hatte. Nach den offiziösen Blättern ist von Minister-Veränderungen überhaupt keine Rede. — Das aus Syrien zurückkommende Geschwader wird stündlich in Toulon erwartet. — An die noch in China befindlichen Truppen ist der Befehl zur Rückkehr nach Frankreich abgegangen. (APZ.)

Paris, 22. Oktober. Der „Moniteur" meldet in einer Korrespondenz aus Königsberg, 18. Oktober, daß der außerordentliche Krönungs-Botschafter, Herzog von Magenta, als er im Begriff war, nach der Kapelle sich zu begeben, die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens empfangen hat, welche im Auftrag des Königs der Prinz von Hohenlohe überreichte. Bei seinem Eintritt in die Kapelle legte der Marschall den Rittermantel des Ordens an. — Der „Moniteur" enthält ferner das Dekret des Kaisers, welches die Additional-Artikel zu der Post-Convention

---

Feine Arbeit.

Von Fr. Varrentrapp.

Es werden seit einiger Zeit Abbildungen von Kupferstichen auf photographischem Wege geliefert, die nur die Größe eines gewöhnlichen Stecknadelknopfes besitzen und auf der Glasplatte einem guten Auge eben nur wie ein kleiner gelblicher Fleck erscheinen. Auf dem Originale fänden eine Million solcher Fleckchen Platz.

Betrachtet man aber diese feinen Collodiumbilder mit einem guten Mikroskope bei etwa dreihundertfacher linearer Vergrößerung, so erscheinen sie etwa von der Größe eines halben Octavblattes, und man erkennt leicht jeden einzelnen Strich, den die Hand des Kupferstechers auf die Originalplatte zeichnete.

Denkt man an die vielen Substanzen, welche bei der Herstellung benutzt wurden, die Salze, welche einander zerlegten, das Licht, welches wieder chemische Aenderungen bewirkte, die Lösungen, die nun nicht mehr erforderliche und schädliche Stoffe entfernen mußten, das Wasser, welches zum Auswaschen nothwendig, — so erscheint uns die Möglichkeit dieser Operationen in ihrer Feinheit ebenso staunenerregend, wie die Bildung der feinen Organe der mikroskopischen Thiere.

Aber auch auf viel mechanischerem Wege lassen sich feine Vervielfältigungen von Lichtbildern erzielen, die, wenn auch unter dem Mikroskope sehr mangelhaft, dem bloßen Auge als treue Copien erscheinen.

Es ist bekannt, daß man auf galvanischem Wege auf ein gutvergoldetes Daguerreotyp eine Kupferplatte niederschlagen kann, die nach dem Abheben von dem Original ein ebenso scharfes umgekehrtes Bild zeigt, als dieses selbst, und daß sich diese Operation sogar mehrmals wiederholen läßt. Endlich auch schon mittelst gut gereinigter Guttapercha, welche man, durch Wärme erweicht, auf ein Daguerre'sches Bild legt und bis nach dem Erkalten mit einer starken Presse andrückt, erhält man eine exacte Abbildung.

In letzter Zeit macht man in Karlsbad merkwürdige Abdrücke von Daguerreotypen mit Hülfe des Sinters, der sich aus der heißen Heilquelle absetzt. Seit lange pflegte man Blumen, Kornähren, Krebse, Käfer dem Sprühregen der Quellen auszusetzen oder auch nur solche Gegenstände in das Wasser zu legen und sie mit dem Sprudelstein überziehen zu lassen. Wahrscheinlich zuerst in Filippo im Toskanischen, wo eine ähnliche, stark kalkhaltige Quelle entspringt, versuchte man, Modelle aus Schwefel mit dem Kalksinter zu überziehen, und erhielt auf diese Weise treue Copien in schneeweißem Kalksinter. In Karlsbad soll man dazu Modelle aus einer Legirung von Zinn und Silber benutzen, daraus auch wohl Hohlformen bilden und diese binnen einigen Wochen innen mit einer liniendicken Schicht Sprudelstein aus dem hineintröpfelnden Wasser bekleiden, so daß die Formen abgelöst, und kleine Büsten erhalten werden können.

Endlich hat man bedrucktes Papier von dem Sinter überziehen lassen. Die Farben hängen an dem Sinter fest, das Papier läßt sich abziehen. Wie selbstverständlich, kann man auf diese Weise auch farbige Copien von Bildern in Sprudelstein gewinnen.

Zuletzt hat man auch Daguerre'sche Bilder dem incrustirenden Wasser ausgesetzt. Die Abformung ist so genau, daß die lichten Stellen des Daguerreotypes, welche durch Quecksilberkügelchen rauh geworden und nicht spiegelartig reflectiren, auch auf der Platte aus Sinter rauher und nicht spiegelnd erscheinen, und die spiegelnden schwarzen Stellen auch auf dem Sinter spiegelnd und dunkel sich zeigen, so daß namentlich bei starken Contrasten, z. B., wenn die Kleidung weiße Spitzen auf schwarzem Sammet liegend zeigt, merkwürdige Effecte, als sei der Sinter an einer Stelle hell, an der andern dunkel abgelagert, beobachtet werden.

(Aus Westermann's Monatsheften.)

vom 21. Mai 1858 promulgirt, die zwischen Frankreich und Preußen am 3. Juli 1861 unterzeichnet worden ist.

Italien.

Die von der „Italia" zuerst gebrachte Nachricht, König Viktor Emanuel werde nächstens nach Neapel abreisen, wird vom „Pungolo" auf's Entschiedenste mit dem Bemerken dementirt, daß es nicht einmal gewiß sei, daß der König, wie er beabsichtigt hatte, im Januar nach Neapel gehen werde. Es gehen blos zwei Minister nach Neapel, de Sanctis und Minghetti, und auch diese nur, um die Dinge daselbst aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

In Mailand wird das englische Konsulat aufgehoben. Das Wappen ist bereits abgenommen, und die Archive sollen nächstens nach Turin geschickt werden. Den Barnabiten ist das Kollegium Longone sammt dem damit verbundenen Lyceal-Gymnasium und den Elementarschulen durch einen Ministerialbefehl plötzlich abgenommen worden. Auch die Verwalter des Kollegiums Calchi-Taeggi wurden ihres Amtes enthoben, und dasselbe dem Municipium übertragen. (Wien. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Oktober. Der König ist jetzt so weit hergestellt, daß er gestern eine Fahrt in die Umgebung der Residenz vornahm. (Wien. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Oktober. Ein Schreiben der „Morning Post" von hier erklärt alle Berichte, nach denen der Sultan das Haremwesen völlig reformirt habe und sich mit einer Frau begnüge, für Fabeln. Es gehe darin ganz nach den früheren Ueberlieferungen, und die gesammte im Serail von Abdul Aziz eingeschlossene Weiberschaar belaufe sich auf beinahe dreizehnhundert.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Die Rinderpest hat in Galizien zwei neue Ortschaften ergriffen, indem die Seuche in der letzten Zeit zu Stecowa kolomeaer und zu Jakówka Stanislawower Kreises unter bessarabischen Ochsenheerden zum Ausbruche kam, welche am 10. und 11. v. M. auf dem Markte zu Sadagora in der Bukowina angekauft wurden. Nach der „Lemb. Ztg." werden gegenwärtig fünf Seuchenorte ausgewiesen, in welchen unter dem Gesammthornviehstande von 2219 Stücken in 64 Gehöften 220 Seuchenfälle vorgekommen sind.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 21. Oktober. Stromauf:
Dmpfb. Gdansk mit 5 Gabarren, diverse, Danzig, Warschau, Heringe, Eisenwaare.
W Grasnik und G Drömer, B Töplitz, do do Schienen.
H Witt, A Wolffheim, do do Chamottsteine.
Stromab:
A Klotz, L Czamanski, Wloßlawek, Stettin, M Loney 50 Last 55 Sch Roggen,
F Steffen, Gebr Wolff, Plotzk, do M Güterbock 22 Last 55 Sch Roggen,
W Heyde und Sasse, S Rosen, Wyszogrod, do S Marsop 16 Last 40 Sch Weizen, 16 Last 40 Sch Roggen,
H Maaß und J Fancke, S Rosen, do do J Saling 34 Last 10 Sch Roggen,
W Albrecht, Bornstein, do Danzig, C G Steffens 16 Last Weiz.
J Maier, D M Weizmann, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 19 Last Weizen,
C Waade und J Majewski, H Warschauer, Plotzk, Danzig, C G Steffens 15 Last Weizen, 21 Last Leinsaat,
J Ulawski, B Cohn do do C G Steffens 16 Last Weizen,
F Krause, J Askanas do do L M Köhne 16 Last Weizen,
L Schmidt, S Rosen do do C G Steffens 12 Last Weizen,
Tennenbaum, Herzberg, Zawichost, Danzig, C G Steffens 80 Last 21 Sch Weizen,
G Strauch, S Ojelka, Neustadt, Danzig, C G Steffens 44 Last 35 Sch Weiz.
F Luczkowski, Gebr Lachmann, Wloßlawek, Danzig, C Chr Mix 16 Last 53 Sch Weizen,
Derselbe, Wittkowski, do do C G Steffens 17 Last 48 Sch Weizen,
M Orlowski, L Cohn und Comp, Nieszawa do L M Köhne 20 Last W.,
J Orlowski, J Poznanski, do do C G Steffens 17 Last Weizen,
Stein, H L Ingber, Ulanow Danzig, 2236 St w H., 7 Last Bohlen, 300 hölzerne Schüsseln
C Hörnke, C F L Baggenhagen, Solen, do 1506 St h H, 1201 St w H, 150 Last Faßh.,
Summa: 304 Last 17 Sch Weizen, 134 Last 30 Sch Roggen, 21 Sch Leins.

Lokalbericht.

Warschau, 26. Oktober.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 19. bis 25. Oktober incl.:

Getauft: 9 Kinder, 5 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Joseph Czach, Arbeiter, mit Jungfrau Marianne Chila. Joh. Carl Rieger, Stellmacher, mit Jungfrau Anna Justine Schilberg. Johann Philipp Vogel, Arbeiter, mit Jungfrau Eleonore Werner. Carl Gustav Stockmar, Färber, mit Jungfrau Josephine Wykowski.

Gestorben: Julie Amalie Engelbrecht, 1 Jahr 2 M., Adolph Gustav Scholze, 9 M., Friedrich Stieblich, Bürger, 68 J., Laura Markowska, 1 J. 9 M., Julius Gottlieb Biehweg, Kürschnermeister, 41 J., Julian Swierczeski, 5 M., Michael Kowalski, Dachdecker, 23 J., Karoline Rudolph, Wittwe, 33 J., Friedrich Ludwig Götze, 10 T. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. Pastor Otto, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Pastor Otto.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getraut: Jacob Fiedler, Arbeitsmann, mit Jungfrau Catharina Barbara Bletzer. Karl August Liedtke, Buchhalter, mit Jungfrau Rosalie Wilhelmine Finkenstein.

Gestorben: Walentin Göttel, 5 M., Konstantin Felix Köster, 11 Mon., Otto Albin Köcher, 1 J. 7 M., Karl Farndel, 5 J. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Angekommen: General a. D. K Malachowski v. Petersburg 634, Staatsrath A Grigorowski von Dresden 1592, Mechaniker G Illner von Breslau 1105, Stabskapitain J Savoini von Dresden 1582, Ingenieur H Somya v. Lowicz 414, Fabrikant K Schmidt von Lowicz 414, A Smidecki von Brüssel 668, Kaufl. S Aschkenasi von Breslau 2247, G Bloch von Paris 418, J Grinfeld von Krakau 2241, M Henigmann von Wien 453, J Weinberg von Breslau 2277.

Abgereist: Frau J Czaban nach Paris, Wechsler J Gesang und M Schneider nach Krakau, Frau S Rott nach Deutschland, Kaufl. S Schweitzer nach Breslau, Viktor Maringe nach Ungarn.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 50—56½ K., pr. Garniec 49—51 Kop.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Der König hat, nach Empfangnahme der Urkunde über das von der Stadt Berlin als Weihgeschenk zur Krönungsfeier dargebotene Kanonenboot, in der Audienz im königlichen Schlosse am 22. d. an den Oberbürgermeister Krausnick ungefähr folgende huldreiche Worte gerichtet: Allerhöchstderselbe theile vollkommen die Gesinnungen, welche die Vertreter der Bürgerschaft Berlins veranlaßt hätten, Ihm dieses Geschenk zu überreichen. Er zweifle nicht daran, daß dasselbe dazu beitragen werde, des Vaterlandes Ruhm und Ehre zu fördern. Allerhöchstderselbe nehme das Geschenk deshalb gerne an, und es sei selbstverständlich, daß Er ihm zum Gedächtniß an den heutigen (vorgestrigen) schönen Tag den Namen „Berlin" beilegen werde, wie Allerhöchstderselbe auch dafür sorgen werde, daß dasselbe stets erhalten bleibe, damit der Name fort und fort verewigt werde.

Die „Stern-Ztg." meldet, daß bei den gestern leider stattgefundenen Exzessen 36 Personen verhaftet wurden; der Polizeirath Stückrath (?) ist verwundet, und der stellvertretende Polizei-Präsident, Geh. Rath v. Winter, durch einen Sturz mit dem Pferde verletzt. Militär wurde bei den Exzessen nicht verwendet.

Wien, 24. Oktober, Abends. Telegraphischen Nachrichten zufolge,

---

—!— Neue Art zu stehlen. Die Gutsbesitzerfamilie D. im Kreise Leczyca reiste vor einigen Wochen zur Hochzeit ihrer Nichte und nahm auch den Nachbar F. in ihrer Kutsche mit; aber sowohl des Letztern wie ihre eigenen Sachen lud man auf einen besonderen Wagen, welchen man einem Knecht anvertraute. Die Kutsche war früher weggefahren; nachher machte sich auch der Knecht auf. Unterwegs traf er einen ordentlich gekleideten Fußreisenden, welcher aufgenommen zu werden wünschte. Sie fuhren einige Meilen zusammen, und der Fremde versäumte nicht, dem Fuhrmann in jedem Kruge, woran sie vorüberkamen, einen Schluck geben zu lassen. Als der Letztere in völlig trunkenen Zustand versetzt war, stieß der Reisegefährte ihn vom Bock und fuhr davon. Ehe der Fuhrmann ausgeschlafen hatte und nach Hause kam, war der Dieb mit Sack und Pack längst verschwunden. — Der Schaden soll sich auf mehr als 1000 RSr. belaufen.

— Der Eindruck, welchen Ira Aldridge in Kiew durch seine Darstellung des Macbeth hervorbrachte, war so stark, daß man ihn, zum Beweise der Dankbarkeit, auf den Armen aus dem Theater in seine Wohnung trug, wo ihm noch eine Rede in deutscher Sprache gehalten wurde. Eine gleiche Ovation wurde ihm zu seinem Benefiz zu Theil, wo er den Othello gespielt hatte.

— In neuerer Zeit haben die Israeliten in Ungarn ihre Tempel in einer großartigen Weise auszustatten angefangen, und die Gemeinden in Miskolcz, Kaschau, Moor, Neuhäusel, Totis und viele andere haben ihre Thätigkeit und Freigebigkeit vorwiegend dem Baue oder zweckmäßigeren Umbaue der früheren unansehnlichen Bet- und Schulhäuser zugewendet. (Wiener Ztg.)

— Unter der Ueberschrift „Baumwoll-Zufuhr" beschwichtigt ein an die „Times" gerichtetes Schreiben eines Fachmannes die Besürchtungen, die der amerikanische Krieg und die durch denselben gehinderte Baumwoll-Zufuhr den englischen Spinnern und Webern einflößt. Selbst wenn bis zum September 1862 nicht ein Baumwollballen aus Amerika käme, würden die sonstigen Zufuhren nebst den vorhandenen Vorräthen nach einer Durchschnittsübersicht der letzten zehn Jahre für den Bedarf vollkommen ausreichen.

— Das edle Cricketspiel (Schlagball) wird bekanntlich in England von Alt und Jung, Reichen und Armen, Offizieren, Geistlichen, Studenten und Parlamentsmitgliedern mit großer Liebe gepflegt und gehört zu denjenigen National-Eigenthümlichkeiten, denen man mindestens eine eben so große Verbreitung, als den englischen Hosenstoffen, wünschen möchte. Große Meetings von Cricketspielern finden jahraus jahrein statt, bald spielen die Auserlesenen Englands gegen die Vortrefflichsten Schottlands, Cambridge ringt mit Oxford und Devonshire mit Northumberland um den Preis, die besten Cricketers zu besitzen, und über den Ausgang dieser Wettkämpfe berichten die Zeitungen so gewissenhaft, wie über irgend ein großes Pferderennen. Nagelneu aber ist es, daß 11 von den besten Cricketers Englands eigens nach Australien fahren, um sich mit den dortigen Ballschlägern zu messen. Das ist allerdings etwas stark. Die Herausforderung kommt vom Cricketklubb in Melbourne, der jedem der Herren freie Reise und außerdem 150 Pf. St. anbot. Das Anerbieten ist angenommen worden, im Mai hoffen die Herren wieder zurück zu sein. Die müssen jedenfalls viel Zeit haben. (Wien. Z.)

— Cincinnati. Aus einem Briefe vom 2. Oktober entnimmt die „Z. f. N." die schreckliche Nachricht, daß am 27. August 14 Auswanderer-Familien, im Ganzen über 100 Personen, von den Indianern am Grove Lake in unmenschlicher Weise abgeschlachtet worden sind.

— Königsberg. Als bei der Abfahrt II. MM. ein Gensdarm zu einem Cigarren rauchenden und zuschauenden Arbeiter am Bahnhofe äußerte: „Was wollen Sie hier? Gehen Sie doch nach Hause!" — antwortete das Königsberger Stadtkind: „Dann sind Sie ja auch übrig, Sie können ja nur hier sein, weil ich hier bin."

Digitized by Google

hat der Kriegsdampfer „Greif“ mit Sr. Majestät an Bord am 23. d. M. Nachmittags Pola passirt und ist Nachts 11 Uhr in Miramar eingetroffen, wo Se. Maj. heute Morgen um 7 Uhr mittelst Schnellzuges abgereist ist. Wie ferner berichtet wird, ist die Kaiserin an Bord des k. k. Kriegsdampfers „Elisabeth“ heute Morgen vor Cattaro angelangt und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Venedig fort.

Die (amtliche) „Wiener Zeitung“ schreibt:

Die „Presse“ bringt aus Anlaß der im k. k. Staatsministerium im Zuge befindlichen Berathung eines Gesetzentwurfes über die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und den beiden evangelischen Konfessionen eine Notiz über die angeblichen Ursachen, welche die Verzögerung dieser Berathungen herbeigeführt haben sollen. Diese Mittheilung entbehrt in jeder Beziehung aller Begründung, und wir können insbesondere mit Bestimmtheit behaupten, daß das für diese Konferenzen von Seiten des Kardinals von Rauscher abgeordnete Kommissionsmitglied bereits vor länger als zwei Monaten namhaft gemacht worden ist, und daß die Verlegung der Schlußberathung in den gegenwärtigen Zeitpunkt ihre einfache Erklärung darin finde, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes der Staatsminister den Vorsitz bei den zeitraubenden Schlußberathungen sich vorzubehalten für nothwendig fand, und daß bei den bekannten Geschäftsobliegenheiten Sr. Exzellenz kein Unparteiischer es verkennen wird, — daß vor der Periode der Reichsrathsferien eine Möglichkeit hiezu nicht vorhanden war.

Paris, 22. Oktober. Frankreich ist in Folge von Zeichnungen und Ankäufen der italienischen Anleihe genöthigt, täglich bedeutende Baarsendungen nach Turin zu machen. Auf Wunsch des französischen Finanzministers hat daher die italienische Regierung die Einzahlungstermine für die italienische Anleihe weiter hinausgeschoben. — Die spanische Infantin Conception ist gestorben. — Wie man hier wissen will, hat England bedeutende Befestigungsarbeiten auf der Insel Helgoland beschlossen.

Paris, 23. Oktober. Die „Patrie“ bringt heute eine von ihrem Eigenthümer Delamarre unterzeichnete Erklärung, durch welche sie auf ihren bisherigen halbamtlichen Charakter verzichtet, ohne denselben verringern oder diskreditiren zu wollen.

Paris, 23. Oktober. Grammont ist nach Wien abgereist.

Nach einer Turiner Depesche vom 22. Oktober wurde in Neapel und auf Sicilien der Jahrestag des Plebiscits bei ungestörter Ruhe mit Begeisterung gefeiert. Die auf der Rhede von Neapel liegenden englischen Kriegsschiffe flaggten. General Cialdini wohnte der Einweihung des Vico-Denkmales auf dem „Platze der Volksabstimmung“ bei. In Neapel hatte man Nachrichten aus Malta vom 19. Oktober, worin gemeldet wurde, daß der gewesene neapolitanische Konsul im Vereine mit bourbonistischen Reaktionären eine neue Expedition ausrüstet.

Turin, 23. Oktober. Die Statthalterschaft zu Neapel ist aufgehoben worden.

Turin, 24. Oktober. „Briganti“ haben das französische Konsulat in Cerignola geplündert und beraubt. (Cerignola liegt in der Provinz Capitanata, Neapel.)

Kopenhagen, 21. Oktober. Die Statue des Dichters Adam Oehlenschläger ist heute hier feierlich enthüllt worden.

New-York, 15. Oktober. Gerüchtweise verlautet, daß die Flotte der Konföderirten einen Angriff auf die blockirende Bundesflotte vor New-Orleans gemacht, nach heftigem Kampfe ein Schiff in den Grund gebohrt, und den Rest derselben zum Scheitern genöthigt habe. Das Schiff, worauf sich die Kommissäre für Frankreich und England befanden, passirte am 12. d. M. die Blockade von Charleston.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Inserate.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Hrrn. Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße von Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. an.

Ein Schurke hat, ohne daß ich eine Ahnung davon hatte, was mir und meinem Manne zu Leide thun wollte, meinen Mann öffentlich durch die Zeitung blamirt. Ich erkläre hiermit, daß das Original der Annonce vom 14. Oktober 1861 in polnischer Sprache geschrieben war; da mir diese Sprache wenig bekannt ist, habe ich mehr der Person, die sie geschrieben, als der Schrift selbst getraut, und deshalb meine Unterschrift gegeben. Die Sache wurde mir eben anders vorgestellt, als die Schrift lautete. Alles, was die besagte Annonce enthält, widerrufe ich, als gegen meinen Willen und mein Wissen geschrieben, und erkläre, daß ich von dem Verfasser der Annonce betrogen worden bin.

Lodz, den 25. Oktober 1861.

Wilhelmine Elsner, geb. Hoffmann, verwittwete Dreßler.

Die allbekannte und noch in gutem Andenken stehende **Conditorei** von C. Wedel, welche durch längere Zeit geschlossen war, wird von dessen aus Paris zurückgekehrtem Sohne, Emil Wedel, morgen Sonntag nach beendigtem Gottes-Dienst unter neuer Firma wieder eröffnet werden, nachdem dieselbe zuvor durch Herrn Pastor Otto die Weihe erhalten hat.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „**Der erste Freund**“, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „**Eine seltsame Geschichte**“ von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Technisches Bureau

von

C. M. Ullbrich in Warschau, Danielewitscherstraße Nr. 495.

Es werden zuverlässig besorgt und angefertigt: Kostenanschläge, Gutachten technischer Nachweise, Entwürfe und Pläne von technischen Anlagen, speziell von Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauereien, Brennereien und Kunstwiesen-Anlagen, Leinwandappretur- und Hüttenwerken; vermittelt oder selbst besorgt: die kontraktlichen Lieferungen von Maschinen unter Garantie, die Leitung der Maschinenbauten bis zum erfolgreichen Betrieb. Auch werden Schüler für ausländische technische Schulen vorbereitet, sowie Maurer, Zimmerleute, Tischler &c. im Zeichnen unterrichtet.

C. M. Ullbrich,
Mühlen-, Bau- und Hütten-Ingenieur.

Ein Fabrikdirektor (Verwalter), praktisch, wissenschaftlich und kaufmännisch gebildet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird durch das Technische Bureau, Danielewitscher-Straße Nr. 495, nachgewiesen.

In einem ordentlichen deutschen Hause wird gegen anständige Bezahlung ein Unterkommen für ein $1\frac{1}{4}$ Jahr altes Kind gesucht. Adressen werden in der Expedition d. Blattes erbeten.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dybrowski**, genannt Sklep Kozmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Annoncen aller Art

in den deutschen **Hindemith**'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. u. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Handlungslehrling,

mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann Aufnahme finden in der Wein-, Material- und Farbewaarenhandlung in **Zgierz** bei

J. Bredschneider.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{2}$
5te Russische Anleihe	—	$99\frac{1}{4}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$72\frac{3}{4}$
Roggen pr. l. M. $51\frac{1}{6}$		
„ pr. Frühj. $52\frac{1}{2}$		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.70
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	79 50
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	118 10

London.

Consols pr. Novbr.	—	93
Getreidemarkt: engl. Wz. matt, fremder beschränkt.		

Paris schloß fester.

3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	713
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 25. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	83	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	77	10	76	65
Hamburg 2 Mt. 300 M.	158	25	158	10
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	$91\frac{1}{2}$		$91\frac{1}{4}$	
Pfandbriefe	15	$17\frac{1}{2}$	15	15
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kolenski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (14.) 26 Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 243. Montag, (16.) 28. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Kutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Loß, Methstraße Nr. 489.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1674 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parpczko, Zielnastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 27. Oktober. Eine amtliche Mittheilung an der Spitze der gestrigen polnischen Blätter meldet, daß mit Allerhöchster Erlaubniß Sr. Kaiserl. Königl. Majestät der funkt. Statthalter des Königreichs und Oberbefehlshaber der ersten Armee, Generaladjutant Graf Lambert I., aus Gesundheitsrücksichten auf einige Wochen ins Ausland verreist ist, und für die Zeit seiner Abwesenheit dessen Funktionen als Statthalter und Oberbefehlshaber vom Kriegsminister und Generaladjutanten Suchosanet übernommen worden sind.

— Der funkt. Statthalter des Königreichs hat den präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission für Kultus und Unterricht ermächtigt, den von demselben angefertigten Entwurf einer Organisation der Lehranstalten im Königreiche Polen beim Staatsrathe zur Prüfung einzubringen.

— Aus dem neuesten Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen entnehmen wir u. A., daß in der Justizkommission folgende Ernennungen vorgekommen sind: Die Advokaten beim Appellationsgerichte des Königreichs Jos. Chrzcicki und Jos. Moszynski wurden zu Anwälten bei den Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, der Patron beim Civiltribunal des Gub. Warschau dahier, M. Pawlowski und der gewesene Unternotar am Appellationsgerichte des Königreichs A. Preiß zu Advokaten bei demselben Appellationsgerichte ernannt. In der Finanzkommission wurde der Vicedirektor der Abtheilung für Domainen und Forsten Ign. Dąbrowski zum Mitgliede dieser Regierungskommission ernannt. In der Regierungskommission des Innern wurde u. A. der gew. Präsident der Stadt Plock, Gub. Sekr. Silv. Stróżewski zum Gehülfen des Kreisvorstandes in Opatow — und zwar gleich mehreren Anderen mit der besonderen Bestimmung zur Funktion bei der Militärkonskription — ernannt; der Kreisvorstand von Ostrolęka, Hofrath P. Kaminski, wurde auf Verfügung der Behörde seines Dienstes entbunden, der Präsident der Stadt Kalisch, Alexander Roman, der Bürgermeister von Hrubieszow M. Zawadzki, und der von Bicka (Gubernium Lublin), H. Ladachowski vom Dienste entfernt. In der Regierungskommission für Kultus und Unterricht wurde der Piarenpriester P. Adam Jakubowski zum Lehrer der röm.-kath. Religion im Mariemonter Institut, und der Lehrer am Blinden- und Taubstummeninstitute in Warschau, P. Albert Jakubowicz, zum Lehrer der röm.-kath. Religion an der deutsch-russischen Realschule in Lodz ernannt, während der bisherige Lehrer daselbst, P. L. Dąbrowski, seines Dienstes entbunden wurde. Auch der ältere Gouverneur am hiesigen Adelsinstitut Tit.-Rath A. Sikorski und der franz. Sprachlehrer am Realgymnasium Franz Bujard wurden ihrer Funktionen enthoben.

— Der Präsident der Hauptstadt Warschau bringt auf Grund eines Reskriptes Sr. Exc. des Generalkriegsgouverneurs von Warschau, v. d. 13. (25.) d. M. zur allgemeinen Kenntniß, daß die hiesigen Fleischer an Sonn- und Feiertagen bei Verlust ihrer Konsense des Morgens bis 9 Uhr Fleisch verkaufen müssen.

— Am 25. d. M. wurde die erste Probefahrt auf der in Kurzem zu eröffnenden Eisenbahnstrecke Lowicz-Kutno abgehalten.

— Der „Dziennik Powszechny" enthält in Nr. 22 einen Artikel von Felix Zielinski über die sog. eximirten Städte, in denen sich bisher keine Israeliten niederlassen durften. Da dies Privileg eigentlich schon seit 1807 der rechtlichen Grundlage entbehrt und nunmehr aufhören wird, so räth der Verfasser, die entstehende Schwierigkeit bezüglich des bisher im Privatgebrauch befindlichen gemeinsamen städtischen Eigenthums dadurch zu lösen, daß dasselbe unter die Berechtigten vertheilt werde, wie es seinerzeit in Preußen geschehen und von bestem Erfolge begleitet gewesen sei.

Nr. 23. des „Dziennik Powszechny" enthält einen motivirenden Aufsatz über die Zinsbarmachung von Amtswegen, und in einer Extra-Beilage den vom Generaldirektor der Justizkommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf in dieser Angelegenheit. Im weiteren Verfolg unserer Artikel über die bäuerlichen Verhältnisse werden wir denselben ausführlich mittheilen.

— Der Magistrat der Hauptstadt macht darauf aufmerksam, daß zur Vermeidung von Anständen bei den Behörden, die über die Ausführung des Regulationsplanes der Stadt zu wachen haben, die Pläne zu Neubauten für künftiges Jahr bei Zeiten einzureichen sind.

— Der funkt. Oberpolizeimeister macht bekannt, daß Se. Exc. der f. General-Kriegsgouverneur in Berücksichtigung des Bedürfnisses hiesiger Einwohner, sich auf kurze Zeit außerhalb des Schlages zu begeben, die Anfertigung von Billets anbefohlen hat, welche zu einem 24-stündigen Aufenthalt außerhalb des Schlages gültig sind. Diese Billets können von den Polizeibezirks-Kommissären unter deren eigener Verantwortlichkeit bekannten Personen nach Maßgabe des Bedürfnisses verabfolgt werden.

— Der Wirkl. Staatsrath Baron Fersen ist nach Dresden abgereist.

— Der vorgestern nach dem „Kurier" angegebene Getreidepreis wird von der „Gaz. Polska" berichtigt; Roggen gilt nicht über 25 fl. poln.

St. Petersburg, 6. (18.) Oktober.

Ernannt: Gen.-Major Rozwadowski von der Armee-Infanterie zum Gehülfen des Chefs der 4. Inf.-Division. Der Wirkl. Staatsrath Hamel, ordentl. Akademiker der Akademie der Wissenschaften, bleibt bis zum Schlusse der Londoner Ausstellung im J. 1862 im Auslande. (St. Pet. Z.)

Wilna. Dem „Oek. Anz." wird aus Wilna geschrieben, daß trotz des vorgerückten Herbstes die Theuerung immer noch im Steigen begriffen ist. Auch die Wohnungen sind sehr theuer und bei den hohen Holzpreisen dadurch noch theurer geworden, daß im Allgemeinen Fenster, Thüren und Oefen in sehr schlechtem Zustande sind. Von der Eisenbahn meldet dieselbe Correspondenz, daß zwischen Wilna und Kowno bereits Fahrten ausgeführt werden, und der Bahnhof und die Remisen für die Lokomotiven schon unter Dach sind. Die Eisenbahn durchschneidet die Straße, welche nach dem Kirchhofe Rosa führt, so daß es während des Baues der Bahn sehr schwierig war, auf diesen Kirchhof zu gelangen. Jetzt wird über die Bahn eine sehr hübsche steinerne Brücke gebaut, um die Todten sicher und ungestört ihrer letzten Ruhestätte zuführen zu können, so daß alle Eigenthümlichkeiten der Eisenbahnen in Wilna anzutreffen sein werden: in der Nähe der Stadt führt die Bahn durch den Ponarskischen Tunnel, in der Stadt selbst über die Ostrobramskische Straße und durch eine Brücke hindurch. Auch erfahren wir, daß die bei dem dortigen Museum eingerichtete Bibliothek binnen Kurzem eröffnet werden soll. Endlich wird auch mitgetheilt, daß das Postamt in den entfernteren Theilen der Stadt Briefkasten ausgestellt hat, aber eine Stadtpost immer noch schmerzlich vermißt wird.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Morgen Vormittag erfolgt durch den Fürstbischof von Breslau die feierliche Einweihung der hiesigen katholischen St. Michaelskirche. Eine Deputation der katholischen Mannschaften unserer Garnison nimmt an dieser Feier Theil, da dieses Gotteshaus zugleich katholische Garnisonkirche sein wird. (KPZ)

Der Herzog von Oporto und der Herzog von Beja haben sich gestern am königlichen Hofe verabschiedet und sind heute früh zunächst nach Dresden abgereist. Von dort wollen die beiden Herzöge zu einem kurzen Besuch an den herzoglichen Hof nach Gotha gehen und dann die Rückreise nach Lissabon fortsetzen.

Die Zahl der verliehenen Orden beträgt, einschließlich der allgemeinen Ehrenzeichen, fast 2000. Man findet darunter die Namen der Abgeordneten Simson, v. Bardeleben (Regierungspräsident in Minden), Harkort, v. Saucken-Julienfelde, Prof. Gneist, Kruse, Rohden, Beseler und Riedel, ferner Jakob Grimm, v. Cornelius, v. Rönne, Prof. Röpell, Meyerbeer, Paul Mendelssohn-Bartholdy.

Nach einer Veröffentlichung des Geschäftsführers des deutschen Nationalvereins beträgt jetzt der Flottenfond des Letzteren, die in der Höhe von 40,000 Fl. rheinisch an das preußische Marine-Ministerium übermittelten Sendungen hinzugerechnet, bis 21. d. Mts. ein Baarergebniß von 61,560 Fl. 42 Kr.

Breslau, 22. Oktober. Gestern Vormittag hat die feierliche Einführung des neu ernannten Polizei-Präsidenten von Jagow in sein Amt durch den Ober-Regierungs-Rath von Götz stattgefunden. — Heute ist der Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger von Königsberg hierher zurückgekehrt. Am 19. d. M., so berichtet die „Bresl. Z.", hatte derselbe bei Ihren Majestäten eine Audienz, in welcher der Allerhöchste Besuch in

Breslau noch für diese Saison huldreichst zugesagt wurde. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten wird vier Tage umfassen. Die Ankunft erfolgt am 4. November.

Kiel, 22. Oktober. In dem Proceß gegen den Advocaten Lehmann hierselbst wegen seiner Betheiligung am National-Verein und des unter seiner Mitwirkung gefaßten Beschlusses: auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbindung Schleswigs mit Holstein und auf den engsten Anschluß an das centralisirte Deutschland hinzuwirken, beantragt die Regierung neben Entfernung vom Amte eine halbjährliche Zuchthausstrafe. (Allg.Pr.Z.)

Hamburg, 24. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde beschlossen, die zweite Berathung über den Antrag des Senats auf Prolongation der Polizei-Verfassung bis zum 1. Mai 1862 sofort vorzunehmen, und wurde dann der gedachte Senatsantrag ohne Diskussion zum zweiten Male angenommen. (APZ.)

Bremen, 24. Oktober. Zur Flotten-Angelegenheit bemerkt die „Weser-Zeitung", das preußische Flotten-Budget von 3½ Millionen, dessen sie neulich gedacht habe, sei vorläufig nur eine Annahme ihres Setzers; sie selbst habe sich auf 2½ Million beschränken, auch weder diese Ziffer, noch das übrige Detail ihres Projekts für offiziell ausgeben wollen.

Cleve, 19. Oktober. Gestern am Krönungstage wurde hier das Denkmal Johann Sigismund's enthüllt.

Weimar, 20. Oktober. Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Sachsen, welche sich bekanntlich in der letzten Zeit zu einer volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Mitteldeutschland (resp. Sachsen und Thüringen) erweitert hatte, hielt heute hier ihre erste Sitzung. Prof. Biedermann hier, Handelsschuldirektor Röhrig und Finanzrath Hopf in Gotha wurden in das Präsidium gewählt. (APZ.)

Kassel, 21. Oktober. Den Beschluß des Stadtraths von Schmalkalden, 100 Thlr. für die deutsche Flotte zu geben, hat die Regierungskommission einfach „außer Wirksamkeit gesetzt" und den Bürgermeister persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß sofort dem Stadtkämmerer entsprechende Auflage deshalb zugehe. Die Regierungskommission fügt hinzu, es verstehe sich von selbst, daß bei etwa bereits erfolgter Absendung der städtischen Gelder die bei dem fraglichen Beschlusse betheiligten Mitglieder der Stadtbehörden für ihre Person der Stadtkasse haftbar seien und bleiben. (APZ.)

Frankfurt a. M., 22. Oktober. Diesen Abend haben die gestern begonnenen Urwahlen für den gesetzgebenden Körper ihr Ende erreicht. Im Ganzen haben während der zwei Tage 3425 Bürger abgestimmt.

Stuttgart, 22. Oktober. Der Stadtschultheiß von Gutbrod, Vertreter unserer Residenzstadt, ist in verwichener Nacht gestorben.

München, 23. Oktober. Die Kammer der Abgeordneten hat heute das deutsche Handelsgesetzbuch und das dazu gehörige Einführungsgesetz einstimmig angenommen. Die einzige zwischen den Gesetzgebungsausschüssen und der Staatsregierung noch bestehende Differenz wurde durch eine Modifikation von Dr. Weis, welcher das Ministerium zustimmte, beseitigt.

Wien, 23. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths ist folgender Dringlichkeitsantrag von Zang einstimmig angenommen worden: Der Gemeinderath beschließt, 10,000 Fl. aus Kommunalmitteln zu bewilligen, um wenigstens für 20 unbemittelte Personen des Gewerbestandes, welche in Wien einheimisch und in ihrem Gewerbzweige besonders befähigt sind, die Kosten einer Reise zur Londoner Welt-Industrie-Ausstellung zu bestreiten. (APZ.)

Ungarn gegenüber scheint sich nach der „Allg. Pr. Ztg." eine Art von Ausnahmezustand nicht vermeiden zu lassen. Es ist fast gewiß, daß man dem Kaiser die Ernennung eines Locumtenens für Ungarn vorschlagen werde. Dieser Vorgang ist nicht ohne zahlreiche Beispiele in der ungarischen Geschichte; ja er trat beinahe regelmäßig ein, wenn das Palatinat nicht besetzt wurde. Die Obergespane werden zu Erklärungen über ihre künftige Haltung aufgefordert, und ihnen so etwas wie ein politisches Glaubensbekenntniß abgenommen werden. Wo Erb-Obergespane sind, werden ihnen verläßliche Administratoren an die Seite gesetzt, und so die Organe geschaffen werden, von welchen man die behördliche Unterstützung erwarten darf, deren der Staat bedarf.

Wie die „G. del popolo" vernimmt, hat die k. k. Statthalterei in Triest mit Bezug auf den Beschluß des Municipiums betreffs der Volksschulen bewilligt, daß in allen städtischen Schulen die italienische Sprache Unterrichtssprache sei, jedoch muß an jenen Schulanstalten, welche eine vierte Klasse haben, in dieser und der dritten das Deutsche als Obligatfach vorgetragen werden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus Pest von 23. wird der „Presse" telegraphirt: „Die am Sonntag abgegangene Adresse der ungarischen Statthaltereiräthe an den Kaiser enthält eine Darstellung der Landesbeschwerden und zählt jene Angriffe auf, welche angeblich die ungarische Verfassung seit dem 20. Okt. v. J. erfahren habe. In Folge dessen, meint die Adresse, sei die Lage eine so abnorme geworden, daß Se. Maj. mit sich selbst in Widerspruch gerathen sei. Um aus diesem Widerspruche herauszukommen, schlägt der Statthaltereirath in seiner Adresse, sich auf die Gesetzesartikel über die Residenz des Königs berufend, vor, Se. Majestät möge sich nach Ofen begeben, und hier, frei vom Einflusse der ihn umgebenden fremden Rathgeber, vor den versammelten Obergespanen die Erklärung abgeben, daß er entschlossen sei, constitutionell zu regieren. Dann würden, meint die Adresse, die Comitate neuen Muth fassen, ihre Thatkraft würde wachsen, und es würde ihnen auch gelingen, der Regierung eine Partei zu schaffen. Schließlich wird in der Adresse der Wunsch ausgesprochen, einen Erzherzog als Statthalter von Ungarn hierher zu senden, wodurch die Verhältnisse wesentlich an Klarheit gewinnen würden, während es sonst der Statthalterei an Autorität gegenüber den Finanz- und Militär-Verfügungen mangele."

Wie die „Hermannst. Ztg." meldet, ist am 19. d. Mts. eine Besprechung mit den Vorständen und Notären der Hermannstädter Stuhlsortschaften auf dem Hermannstädter Rathhause abgehalten worden, worin das Festhalten an der Regierung und eine unerschütterliche Loyalität ausgesprochen wurden.

Zara, 24. Oktober. Die Kaiserin langte heute Nachmittag in Ragusa an und wurde heute am Ufer von sämmtlichen Behörden unter dem Jubel der anwesenden großen Volksmenge ehrfurchtsvoll empfangen. Ihre Majestät machte einen Gang durch die Stadt und schiffte sich sodann zur weiteren Reise ein.

Britisches Reich.

London, 22. Oktober. Wie der Telegraph meldet, ist die Königin mit dem Prinzen Gemahl und Gefolge heute Morgen von Schloß Balmoral abgereist.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Heute fand unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath in den Tuilerieen statt. Nach demselben begab sich der Kaiser in den Industrie-Palast, um der Vertheilung der Preise an die Orpheonisten, die dort, 8000 an der Zahl, seit drei Tagen Concerte geben, beizuwohnen. — Trotz mehrfacher Dementis wird immer noch behauptet, daß die Ernennung von vier neuen Herzogen stattfinden solle. Auch ist die Rede von der Errichtung einer eigenen Leibgarde für den kaiserlichen Prinzen. (APZ.)

Eine neue Note des schweizerischen Bundesrathes über die Angelegenheit von Ville-la-Grande ist hier eingetroffen. Sie ist in versöhnlichem Tone abgefaßt, hält übrigens alle Beschwerdepunkte der französischen Re-

---

Der Mormonenpriester.

Wie seltsam sich oft die Extreme berühren, zeigen recht deutlich die nordamerikanischen öffentlichen Zustände, wo neben der tollen Jagd nach Gewinn und Genuß die lächerlichsten Auswüchse religiöser Ueberspannung sich geltend zu machen suchen. Die Gesellschaft der Mormonen, welche, von Jonathan Smith gestiftet, eine Art himmlischen Staates mit Gütergemeinschaft und Vielweiberei bilden soll, gibt hierfür den besten Beweis. Ein komisches Zusammentreffen mit einem Missionspriester der Mormonen schildert M. Kay.

Der Wagen, in welchem ich saß, so erzählt er, war nur theilweise besetzt, und bald wurde mir zugeflüstert, daß sich unter den Insassen auch ein Mormonenprediger befinde, doch wisse man nicht ganz genau, welcher es sei.

„Wenn wir ihn nur ausfindig machen könnten, sollte er uns zum Stichblatt dienen," bemerkte ein Passagier hinter mir zu seinem Gefährten.

„Ist wirklich solch ein Fisch an Bord, so will ich ihn schon angeln," fügte ein Anderer hinzu, und begann hierauf, mit einer Stimme, die im ganzen Waggon hörbar war, über den Schwindler und Vagabonden John Smith, den Mormonenpropheten, herzuziehen.

Ich beobachtete eine Zeit lang alle Passagiere, um zu sehen, auf wen jene Rede die erwartete Wirkung hervorbringen würde, und war schon zu der Ueberzeugung gekommen, es könne keine solche Person „an Bord" sein, als ich durch einen tiefen Seufzer aufgeschreckt wurde, den ein Mann unmittelbar zu meiner Linken ausstieß, während er das Gesicht in den Händen vergrub. Fast unwillkürlich erhob ich mich und nahm den gegenüberliegenden Sitz ein, der glücklicher Weise frei war. Aller Augen waren auf den Mann gerichtet, welcher einen so unzweideutigen Beweis eines unruhigen Gemüthes gegeben hatte, und sich jetzt auf seinem Platze hin und her wiegte, wobei er das Gesicht noch immer in den Händen barg und aus dem Innersten seiner Seele heraus seufzte.

„Vermuthlich sind Sie verdießlich", sprach derjenige, dessen Worte diese außerordentliche Bewegung hervorgerufen hatten. „Vielleicht wird Ihnen besser, wenn Sie einen Schluck zu sich nehmen," fügte er hinzu, indem er sich zu ihm hinüberneigte und ihm eine kleine Flasche bot.

„Hebe Dich von mir, Satan!" rief der Bedrängte, worauf er in ein leidenschaftliches Gebet ausbrach, in welchem er alle erdenklichen Arten von Strafen auf Jene herabrief, die absichtlich blind wären und die auserlesenen Propheten Gottes nicht anerkennen wollten.

Glücklicher Weise waren keine Damen zugegen, sonst hätte es zu einem Auftritte kommen können. Trotzdem war die Aufregung ziemlich bedeutend, denn die ganze Sache gab großes Aergerniß, weil heilige Dinge dadurch in das Lächerliche gezogen wurden. Der allgemeine Ruf: „Hört ihn aus!" machte sich geltend. Er erhob sich endlich und begann zu sprechen, und ich erhielt dadurch zum ersten Male Gelegenheit, sein Gesicht deutlich zu sehen. Allein vergebens suchte ich in seinem Auge jenes Feuer, welches ein Merkmal des Fanatismus ist, oder jenen raschen, nervösen Wechsel des Ausdruckes, der so häufig den enthusiastischen Zeloten verräth. Seine Gestalt war kräftig, das breite Gesicht trug das Gepräge der Dummheit, während aus den matten, sich stets gleichbleibenden Augen mit mehr Schlauheit als Begeisterung sprach. Er glich weit mehr einem Speculanten, als einem Menschen, der einen theuren Glauben auslegt und vertheidigt, kurz er hatte vollkommen das Aussehen eines überlegten Schwindlers.

Der Priester nannte sich Hyde, und es ging aus seinem ganzen Benehmen hervor, daß er sich des größten Vertrauens des berühmten Mormonenapostels Smith erfreute. Er war in jenem Augenblicke auf einer großen Bekehrungsreise begriffen, die mit dem Staate Ilinois begonnen hatte. Wie er uns erzählte, hatte er sich, als er in seiner heiligen Mission die weiten Prairien jenes Staates durchwanderte, eines Abends mit von

gierung gegenüber aufrecht und beantragt die Niedersetzung einer gemischten Kommission.

Nach den neuesten Nachrichten des „Pays" aus Rio Janeiro ist die Differenz zwischen Frankreich und England einerseits, und Uruguay andererseits, auf dem Punkte, beigelegt zu werden. Uruguay soll eine Entschädigungssumme von 4 Mill. zu 3 pCt. anbieten.

Herr Veron hat die Leitung des politischen und literarischen Theils des „Constitutionnel" wieder übernommen, nachdem er von dem verantwortlichen Direktor des Blattes, Vicomte d'Anchald, unterm 19. d. Mts. hierzu eingeladen worden war.

Italien.

Aus Turin wird vom 20. d. M. gemeldet, daß General Lamarmora am 24. auf seinen Posten nach Neapel abgehen würde. Er hat sich — wie man der „Triester Ztg." aus Mailand berichtet — ausdrücklich das Kommando des von ihm bisher befehligten 2. Armeekorps vorbehalten. Sowohl die ihm unterstehenden Truppen, als auch die Bevölkerung sieht Lamarmora sehr ungern scheiden, denn er ist zwar ein strenger, aber durch und durch ehrenhafter, loyaler Charakter, der sich selbst bei seinen politischen Gegnern Achtung zu verschaffen wußte. Jedenfalls dürfte durch ihn der Krieg in Neapel menschlicher geführt, und dem Treiben eines Pinelli und Consorten Schranken gesetzt werden. — Der Gouverneur der Lombardei, Conte Pasolino, hat einen längeren Urlaub angetreten und offen erklärt, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Die Aufregung, die in Turin herrscht, beschränkt sich nicht auf das politische Terrain. Man fängt an, sich selbst in klerikalen Kreisen mit dem Gedanken eines Schisma vertraut zu machen, denn die Schriften von Passaglia, Liverani und Anderen sind im Lande nicht ohne Eindruck geblieben. Die Idee einer nationalen Kirche wird vielfach erörtert und findet Vertheidiger. Diese stützen sich unter Anderem auf den Umstand, daß die lombardische Kirche ihrer Liturgie nach sich von der römischen unterscheide. (A. Pr. Z.)

Nach der „Italie" würde das Dekret, wodurch allen Deserteuren der regulären Armee, die unter Garibaldi dienten, volle Amnestie gewährt wird, demnächst veröffentlicht werden. Die Betreffenden sollen mit ihren respektiven Graden wieder in die reguläre Armee aufgenommen werden.

„L'Italie" zeigt an, daß ein Dekret vom Könige unterzeichnet wurde, vermöge dessen das südliche Heer in vier Divisionen unter Türr, Cosenzi, Medici und Bixio organisirt wird. Sirtori wird Chef des Generalstabes bei diesen Korps. Genannte fünf Offiziere werden in Kurzem ermächtigt werden, die Freiwilligen in diese Korps aufzunehmen.

Ein k. k. Dekret verfügt die Auflösung und Neubildung der Nationalgarde von Bologna.

Zwischen dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und einer Gesellschaft von Bankiers wird wegen des Baues einer Eisenbahn zwischen Ravenna, Forli und Florenz verhandelt.

Mailand, 20. Oktober. Man liest im „Pungolo": Die Herren Farini, Minghetti und Lanza haben eine Art von politisch-solidarischem Pakt mit einander geschlossen und an die Mehrzahl der Abgeordneten ein Cirkular-Programm gerichtet. Ihre selbstgestellte Aufgabe geht dahin, um jeden Preis die Ernennung Rattazzi's zum Minister zu verhindern und verschiedene Gesetzentwürfe, welche der Kammer von dem gegenwärtigen Kabinet vorgelegt werden sollen, energisch zu bekämpfen.

Rom. Aus Rücksicht auf seine der Kirche geleisteten Dienste und in Anerkennung seiner außerordentlichen Thätigkeit für die höhere Ausbildung der studirenden Jugend, ließ das General-Vicariat am 15. Oktober, wie der „Köln. Z." berichtet wird, dem Pater C. Passaglia in möglichst schonender Weise andeuten, die Stadt zu meiden, da durch seine längere Anwesenheit die Würde des Kirchenoberhauptes kompromittirt werden müsse. Am 16. ging er nach Florenz, um im Verein mit einem gewesenen Barnabiten eine Zeitschrift herauszugeben. Nachdem er am 18. Oktober in Fuligno glänzend empfangen worden, setzte er seine Reise nach Florenz unter dem Beifall der Menge fort, den er mit den Worten erwiderte: „Es lebe das geeinigte und katholische Italien." Um seinen Nachfolger in der Professur der Philosophie an der Sapienza ist man in Verlegenheit. Wiederum hat sich im römischen Klerus Einer gefunden, der wie Pappi die Restauration des weltlichen Besitzthums des heil. Stuhles auch öffentlich bestreitet: Kanonikus Simonetti. Am 15. Oktober wurde er in eine geistliche Haft gebracht.

Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 23., Rodi (bei Vico) und Apricena (beide Orte in der Provinz Capitanata) würden noch immer durch die Aufständischen belästigt.

Spanien.

Madrid, 18. Oktober. Man liest in der „Correspondencia": England und Frankreich haben, wie es nach einer Correspondenz aus Paris scheint, zu dem Zweck einer Besetzung von Veracruz und Tampico während einer gewissen Zeit ihre Geschwader in dem Meerbusen von Mexiko verstärkt, und Spanien hat bereits in den Antillen sechs Schraubenfregatten. Spanien wird zwei Drittel des Expeditionskorps stellen, wozu es das Kontingent von der Armee von Cuba nehmen wird; das andere Drittel wird von der englischen und französischen Flotte gestellt. Man glaubt, daß gegen Ende des nächsten November die Flagge der drei alliirten Mächte auf den Mauern von St. Jean d'Ulloa wehen wird, und die Bevölkerung von Mexiko diejenigen nach ihrer Hauptstadt rufen wird, welche ohne Eroberungsgelüste daselbst einen dauernden Zustand der Ordnung und Ruhe herzustellen wünschen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Oktober. Den „Hamb. Nachr." zufolge, soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen der diesseitigen Regierung und den auswärtigen Kabinetten stattfinden, und die Regierung bemüht sein, die schwebenden Verhandlungen bis zum 25. Januar k. J. zu Ende zu bringen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Oktober. In Neapel wird ein türkisches Generalkonsulat errichtet. Von den 837 auf halben Sold gestellten Offizieren wurden gegen zwei Drittel wieder in Aktivität gesetzt. Kabuli Effendi soll als Kommissär nach Belgrad gehen. Das „Journal de Constantinople" bemerkt, daß seit einiger Zeit in Küstendsche und in der Provinz Sophia sich verkleidete fremde Agenten herumtreiben. — Herr v. Schleinitz erhielt den Medschidjé-Orden, Kapudan und Kiamil Pascha erhielten ebenfalls Orden. Seit dem Regierungsantritt des Sultans wurden 150 Millionen Piaster im Reichsbudget erspart und die Civilliste von 25,000 Beuteln monatlich auf 9500 herabgesetzt.

Smyrna, 18. Oktober. Der neue Generalgouverneur Riza Pascha ist hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. Der Anklage-Akt über die Verschworenen des Mai-Monats ist erlassen und lautet dahin, daß 21 Individuen vor das Geschwornengericht gestellt, fünf aber freigelassen werden sollen. Der Staatsprokurator hat gegen diesen Gerichtsausspruch Protest eingelegt und die Revision verlangt, darauf beharrend, daß sämmtliche Angeklagte an das Schwurgericht verwiesen werden sollen. Die Einberufung der zwei Schwurgerichte ist bereits erfolgt, das eine wird seinen Sitz in Athen, das andere in der Stadt Chalkis auf Euböa haben.

Fernere Nachrichten aus Athen vom 19. Oktober melden: Der Pro-

---

Blut durchnäßten Strümpfen und gänzlich erschöpftem Körper in das Gras gelagert; in diesem Zustande hatte sich der Himmel geöffnet und er sah — aber ich will ihm nicht auf verbotenes Terrain folgen; es genüge zu sagen, daß Alles, was Stephan sah, Nichts war gegen die Offenbarungen, deren sich Mr. Hyde zu erfreuen gehabt. Seine Mission war dadurch bestätigt worden und er fühlte den Beruf in sich, herauszugehen und die ganze Erde zu bekehren; seit dieser Zeit hatte er sich denn auch mit dieser schwierigen Aufgabe beschäftigt. Auf die Frage, wie ihm dies bisher gelungen sei, entgegnete er, daß er sich zwar in einigen der westlichen Theile von Canada eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen gehabt hätte, daß aber die Liebe zu dieser Welt in der jetzigen Generation zu mächtig sei, um sie für die Wahrheit empfänglich zu machen.

Ein Theil der Mormonenreligion besteht in der Association und Gemeinschaft der Güter, indem jeder Neubekehrte verpflichtet ist, sein ganzes Hab und Gut zu verkaufen und mit dem Erlös nach dem neuen Jerusalem überzusiedeln, wo er dann ohne jenen Vorbehalt, welcher eine so furchtbare Rache über Ananias und Saphira beschwor, vertheilt wird. Dies war der schwache Punkt, an welchem die Mehrzahl der Convertiten des würdigen Mormonenpriesters gescheitert waren, denn ihr Enthusiasmus schien täglich zu wachsen, bis zu dem Augenblicke, wo ihnen der Vorschlag gemacht wurde, ihr ganzes Besitzthum zum Besten des gemeinsamen Fonds zu verkaufen, wo sie dann plötzlich eben so widerspenstig wurden, als der erwähnte, reich begüterte Jüngling aus der heiligen Schrift.

Der Mormone beschuldigte die ganze lebende Generation, hoffnungslos dem Unglauben verfallen zu sein, und prophezeihte das in zehn Monaten bevorstehende Ende der Welt. Alle Ereignisse der Zwischenzeit waren in einer prophetischen Flugschrift enthalten, von der er einige hundert Exemplare besaß, und die, wie er uns mittheilte, für zwei Cents das Stück zu verkaufen waren, was wohl eigentlich auch die Moral seiner ganzen Predigt war. Ich folgte dem Beispiel der Andern und kaufte ein Exemplar, bei dessen Durchlesung ich fand, das geringste Unheil, welches die arme Menschheit zwischen jenem Tage und dem nächsten Mai erwartete, bestehe darin, daß es einem sehr großen Theil der Lebenden wie Herodes, dem Tetrarchen, ergehen, und dieselben von den Würmern aufgefressen werden würden. Die Vorsteher der Gesellschaft in Nauvoo, dem neuen Jerusalem, standen im Begriff, eine Zeitschrift herauszugeben, für welche er ermächtigt war, gegen einjährige Vorausbezahlung Subscriptionen in Empfang zu nehmen.

„Weshalb, in aller Welt, auf ein volles Jahr subscribiren, wenn unsere ganze Erde binnen zehn Monaten über den Haufen purzeln soll?" fragte ein Yankee aus der fernsten Ecke.

„Vielleicht läßt er es für dies Jahr noch so fort gehen," meinte der neben ihm Sitzende.

„Und wenn das nicht der Fall ist, erhält man einen Theil seines Geldes am Tage darauf, wenn Alles vorüber ist, zurück," fügte ein Anderer hinzu.

Bei dieser drolligen Wendung der Sache erhob sich ein allgemeines Gelächter, der Prophet stand nun mürrisch und außer Fassung da, ohne recht zu wissen, was er hierauf entgegnen sollte. Wie weit dieser Austritt noch hätte gehen können, ist schwer zu sagen, denn es wurde ihm durch unsere Ankunft in Petersburg, nach einer einstündigen Fahrt von Richmond aus, ein Ende gemacht.

(Aus Westermanns-Monatsheften.)

— Wien. Wie der „Fortschritt" meldet, haben sich der Tänzer Groll und Frl. Winkler, die seit einigen Tagen spurlos verschwunden waren, in Baden erschossen.

reß Dosios' (des Attentäters) hat begonnen, durch die Verhandlungen sind mehrere Senatoren kompromittirt worden. — Man hat auch eine Verschwörung zur Befreiung Dosios' aus dem Gefängniß entdeckt und es sind fünf zu diesem Zwecke bestochene Unteroffiziere verhaftet worden.

(Tel. d. „Presse".)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Oktober. Der König erwiderte gestern in Potsdam auf eine an ihn gerichtete Anrede, er werde die Verfassung unverbrüchlich halten; das Volk werde es hoffentlich eben so thun und dies bei den Wahlen beweisen. — Der stellvertretende Polizeipräsident v. Winter hat in Anerkennung der bei Unterdrückung der Excesse am 28. d. M. bewiesenen Energie den Rothen Adler-Orden 3. Klasse erhalten. — Karl Friedrich v. Savigny ist gestern gestorben.

Frankfurt, 25. Oktober. Der Senat entschied für die Einführung der Gewerbefreiheit; derselbe genehmigte auch die Abhaltung des zweiten deutschen Schützenfestes im Jahre 1862 hierselbst.

Triest, 25. Oktober. Der König von Griechenland ist heute früh in Triest angekommen und hat sogleich mit dem Dampfer „Otto" die Reise nach Griechenland angetreten.

Bern, 25. Oktober. Der Genfer Staatsrath hat ein außerordentliches nächtliches Patrouilliren von Milizkompagnien angeordnet. Die Stimmung Genfs ist aufgeregt.

Bern, 26. Oktober. Es ist ein neuer Conflikt im Dappenthal in Aussicht. Nachdem die waadtländer Polizei dort gegen wegen Forstfrevels schuldige Individuen eingeschritten war, sandte die franz. Behörde Infanterie und Gensdarmerie an die Grenze.

Mailand, 25. Oktober. Nach dem „Giornale di Milano" soll Pettiti statt Lamarmora das Kommando der zweiten Armee in Mailand übernehmen.

Ragusa, 25. Oktober. Luka Vukalovich mit seiner Bande schlich sich gestern in Hubowo unweit Trebigne ein und zündete mehrere Häuser an. Die Bewohner und das Militär von Trebigne eilten herbei, um ihn zu vertreiben. In dem eine Stunde andauernden Kampfe blieben auf türkischer Seite 4 Mann, und unter diesen zwei Christen todt. In Piva verbrannten die Baschi-Bozuks mehrere Häuser und plünderten das Kloster. Omer Pascha bestrafte dieselben jedoch, zwang sie alles zurückzugeben und versiegelte die Thore des Klosters, da die Mönche sich nach Grahovo geflüchtet haben.

(Schl. Z., Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 28. Oktober.

Nachdem die Pflasterarbeiten auf der Krakauer Vorstadt wieder aufgenommen sind, ist diese Straße von der Königs- bis zur Kreuzstraße auf einige Wochen für Fuhrwerk gesperrt worden.

Das Specialkonseil des heil. Geistspitals zeigt an, daß das neue Gebäude Nr. 750/1 auf der Elektoralstraße bereits für Kranke eröffnet ist und daß im dortigen Ambulatorium in den Vormittagsstunden ärztliche Hülfe unentgeltlich ertheilt wird.

Gestorben: Kaufmann Mich. Clem. Czarniawski, 80 J. a. Georg Sparmann, Finanzbeamter, 59 J. a.

Angekommen: Kabinetskurier Aubry von Paris 414, Beamter K Hube aus d. Schweiz 1079, Beamter M Hauke von Dresden 414, Conditor C Wedel von Berlin 484, Kaufl. C Klug von Kattowitz 379, J Lasker von Breslau 2241.

Abgereist: Doktor P Goldhard nach Kijew, Staatsrath Liban nach Deutschland, Mechaniker A Liptow nach Berlin, Graf W Plater nach Paris, Major M Zboinski n. Brüssel, Musiker S Tausig und Frl. A Tausig nach Wien, Kfm. J Gall nach Krakau.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 59¼ K., pr. Garniec 62 Kop.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 22. Oktober. Stromauf:

Ed. Franz Perschow und Comp. Danzig, Warschau, Heringe.

Stromab:

Dmpfb: Kopernik, M Fojons, Warschau, Danzig, L M Köhne 44 Last 14 Sch Weizen,
Dasselbe, J Taubwurzel, do do Th Behrend 6 Last Weizen,
S Goldreich, T Michau, Polen, Stettin, 104 St h H, 2054 St w H, 16 Last Bohlen, 24 L Faßholz.
L Überbaum, H Überbaum, Warschau, Danzig, 2179 St w H,
S Leibmann, Albeck, Ostrolenka, Danzig, 950 Ctr Knochen.

Summa: 50 Last 14 Sch Weizen.

Berichtigung. In Nr. 288 d. Ztg. ist in der Thorner Schiffsliste die viertletzte Zeile derselben dahin zu ändern, daß der wirkliche Eigenthümer der 205 Stück hartes Holz und der 1012 Stück weiches Holz Fischel Lewensisch in Warschau ist.

Inserate.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Hrrn. Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße von Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. an.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Moutarde-Fabrik

von der Bielanerstraße Nr. 601 a. nach derselben Straße Nr. **608.** verlegt habe.

Meine Preise sind:

Moutarde de Düsseldorf	pr. Garniec	12 fl.
Moutarde à l'Estragon	„	„	16 fl.
Moutarde aux Câpres	„	„	18 fl.
Moutarde aux Sardines	„	„	20 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„	„	24 fl.
In Kruken:			
Moutarde de Düsseldorf	12	Kruken	14 fl.
Moutarde à l'Estragon	„	„	18 fl.
Moutarde aux Câpres	„	„	20 fl.
Moutarde aux Sardines	„	„	22 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„	„	26 fl.

R. Schweitzer, Bielanerstraße Nr. 608.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in **Leipzig**.

Alle Sorten der neuesten **Damenhutgestelle** sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Niecala-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Dampfschifffahrt

von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapitain Klock, und „Tilsit" Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage excl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

pr. Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Tritzn. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Beköstigung: Kajütenplatz 6 Thlr. Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky und Hofrichter in Stettin.

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden in der Expedition d. Bl. angenommen, wo auch die Zeugnisse einzusehen sind.

In einem ordentlichen **deutschen** Hause wird gegen anständige Bezahlung ein Unterkommen für ein 1½ Jahr altes Kind gesucht. Adressen werden in der Expedition d. Blattes erbeten.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	86½
5te Russische Anleihe	—	99½
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	85⅝
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	6.21⅞
Paris 2 Monat	—	79¼
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. L. M. 53½		
„ pr. Frühj. 52⅞		

Wien.

Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137 50
Hamburg	—	101 50
Paris	—	53 80
National-Anleihe	—	79 60
5 pCt. Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	178 50

London.

Consols pr. Rondr.	—	93⅛
Getreidemarkt:		

Paris matt schließend

3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 28. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	—	83	85
Wien 2 Mt. 150 F.	76	65	76	50
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	158	25	157	95
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91¼	
Pfandbriefe	15	17	15	14
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh — 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Creikwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, (16.) 28. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 244. Dienstag, (17.) 29. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
Zyh, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.
F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.
Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.
Parvczko, Fretastraße Nr. 268—7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1887.
Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Dabrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 28. Oktober. Dem „Dz. Powsz." entnehmen wir Folgendes:

Im Namen Sr. Maj. Alexanders II., Kaisers und Selbstherrschers aller Reußen, Königs von Polen, Großfürsten von Finnland rc. rc. rc. hat der Administrationsrath des Königreichs folgende Verordnung erlassen:

Um in dem Land- und Wasserkommunikationssystem gewisse feste Grundsätze durchzuführen, den Zustand der existirenden Kommunikationen zu verbessern und neue vorzuschlagen, ist das Bedürfniß empfunden worden, ein besonderes zeitweiliges Komitee zu gründen, das sich mit der Anfertigung der bezüglichen Pläne zu befassen hat, welche den betreffenden Behörden zur Entscheidung und Bestätigung eingereicht werden sollen, und es wurde daher auf Vorstellung des Dirigirenden des Kommunikationswesens im Königreiche, als Mitgliedes des Administrationsrathes, Folgendes beschlossen:

Art. 1. Unter dem Vorsitze des oben benannten Mitgliedes des Administrationsrathes soll ein Comitee gebildet werden, bestehend aus einem Stellvertreter desselben und Mitgliedern, welche auf Vorstellung des Präsidirenden durch den Statthalter Sr. Kais. Königl. Majestät sowohl unter den Beamten, als unter Bürgern ernannt werden, die sich durch ihre Kenntniß des Landes in industrieller Hinsicht auszeichnen.

Art. 2. Obiges Komitee wird sich nach der Einholung und Prüfung die Landeskommunikationen betreffender Nachrichten von Seiten der Behörden, Gutsbesitzer und Industriellen, sowie nach der Prüfung der auf die Verkehrmittel bezüglichen Anträge der Gubernial- und Kreisräthe mit folgenden Funktionen befassen:

1. Entwerfung eines Netzes von Eisenbahnen sammt den an dieselben führenden Straßen.

2. Prüfung der relativen Wichtigkeit der Landkommunikationen, behufs der Bestimmung der Reihenfolge, in welcher dieselben in Ausführung gebracht werden sollen.

3. Prüfung der Hindernisse und Schwierigkeiten der Flußschifffahrt und Angabe von Mitteln zu deren Beseitigung.

4. Prüfung und Ausweis der Mittel, welche das Land besitzt, um einerseits die bestehenden Verkehrswege zu unterhalten, andererseits neue einzuführen, und zugleich Angabe der vortheilhaftesten Methode, diese Mittel in Anwendung zu bringen.

5. Entwurf von Abänderungen in den bestehenden, wie auch Einführung von neuen Verordnungen oder Vorschriften, die sich in dieser Hinsicht als nöthig herausstellen.

Art. 3. Seine Sitzungen wird das Komitee in der Direktion des Kommunikationswesens abhalten, von welcher es auch zur Erleichterung der in seinen Kompetenzkreis einschlagenden Funktionen Techniker und die nöthige Büreaubeihülfe zu erhalten hat.

Art. 4. Bevor das Komitee zu seiner kompetenzmäßigen Thätigkeit schreitet, wird es für sich im Anschluß an die Landesgesetze eine innere Organisation festsetzen und die Art des Einvernehmens mit den Behörden, Kreis- und Gubernialräthen ordnen, von denen dasselbe die nöthigen Nachrichten, Bemerkungen und Anträge hauptsächlich einziehen wird. Diese Organisation wird es dem Administrationsrathe zur Bestätigung unterbreiten.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung, die in das Gesetzblatt einzutragen ist, wird dem im Komitee vorsitzenden Mitgliede des Administrationsrathes aufgetragen.

Geschehen in Warschau, am 11. (23.) Oktober 1861.

Der funkt. Statthalter des Königreichs
Generaladjutant (unterz.) Graf Lambert.
Der Staatssekretär, (unterz.) Karnicki.

— Die Regierungskommission der Finanzen bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie vom Administrationsrathe ermächtigt worden ist, im laufenden Jahre und bis zum 8. (20.) Oktober 1862, die Branntweinsteuer von ins Ausland ausgeführtem Spiritus unter folgenden Bedingungen zurückzuerstatten:

1) Daß die Rückvergütung nur zu 18 Kopeken vom Wiadro 78-grädigen Spiritus (hunderttb. Tr.) erfolge, obgleich die Steuer zu 23 Kop. pr. Wiadro erhoben wird.

2) Daß Jeder, der Spiritus aus dem Königreich auszuführen beabsichtigt, verpflichtet sei, dazu die spezielle Ermächtigung der Finanzkommission einzuholen, wobei demselben sogleich die Bedingungen und Förmlichkeiten angezeigt werden, die er behufs der Rückvergütung der Steuer bei der Ausführung des Spiritus zu erfüllen verpflichtet ist.

3) Wer eine solche Ermäßigung zur Ausfuhr gegen Rückvergütung erlangen will, muß darüber an die Finanzkommission eine Eingabe auf Stempelpapier zu 45 Kop. richten und darin angeben:

a) Die Menge des auszuführenden Spiritus, den Grad seines Gehaltes und die Anzahl der einzelnen Behälter;
b) die bei der Ausfuhr zu passirende Zollkammer;
c) den Ort, woher die Ausfuhr erfolgen soll;
d) den Wohnort und Stand des Eingebers.

— Die übrigen Blätter enthalten folgende Note:

Die Beilage zu Nr. 28. des „Dziennik Powszechny" enthält den Entwurf zu einem Ukas über die Zinsbarmachung der Bauern. Da dieser Entwurf noch von Niemand bestätigt ist und nicht einmal einer Prüfung unterworfen war, so kann man denselben nicht als wirklich vorhanden betrachten, und muß dessen Veröffentlichung nur einem Mißverständniß zugeschrieben werden.

— Sr. Exc. der Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Suchosanet, Kriegsminister, funct. Statthalter des Königreichs, ist nach Nowogeorgiewsk, der General der Infanterie Liprandi nach Petersburg, der Generallieutenant Gecewicz nach Międzyrzec, und der Geheimrath Posen nach dem Gub. Podolien abgereist.

— Im Depart. des Generalkriegsgouverneurs von Warschau wurde der Bezirksaufseher der St. Petersburger Polizei, Koll.-Sekretär Korzun, zum Oberoffizier der Warschauer Polizeiwache ernannt.

— Die „Gaz. Polska", deren Redakteur gegenwärtig in Deutschland reist, bringt einen ersten Reisebrief desselben, worin Preußen als der innerlich gesundeste der heutigen westeuropäischen Staaten mit offener Anerkennung gewürdigt, und dem besonnenen aber liberalen Gange seiner Regierung warmer Beifall gezollt wird.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Wie die „A. P. Z." vernimmt, so hat der König in Anerkennung der Ordnung, welche bei den Feierlichkeiten am 22. d. M. auf den Straßen hiesiger Stadt geherrscht, so wie der Energie, mit welcher den am 23. Abends vorgefallenen Exzessen entgegengetreten wurde, dem stellvertretenden Chef des königlichen Polizeipräsidiums, Geheimen Regierungsrath v. Winter, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen und zu befehlen geruht, daß der Schutzmannschaft für ihr Verhalten an den vorgedachten beiden Tagen eine besondere Anerkennung zu Theil werde.

Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern ist am 18. Oktober zu Königsberg das Prädikat: „Königliche Hoheit", Allerhöchsten Orts beigelegt worden.

Der König kehrte gestern Nachmittag von Potsdam zurück. Im königlichen Schlosse war Abends im Weißen Saale und in der Bildergallerie Ball, zu welchem 2000 Personen Einladung erhalten hatten. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolaus wird heute Abend die Rückreise nach St. Petersburg antreten.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Den Königlichen Festen folgen jetzt die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause, der Verherrlichung der Krone die Bethätigung der Rechte des Landes. Das vom Ministerium erlassene Wahlreglement hat dafür gesorgt, daß dieser Bethätigung volle Freiheit zu Statten komme, — hoffen wir, daß sie an dem selbstbewußten Auftreten der Krone sich ein Vorbild nehmen werde. Auch die Rechte des Volkes sind heilige und unantastbare, und gerade in ihnen erst und durch sie erhält die Monarchie ihre vollen Garantien."

Der Oberbürgermeister Dr. Krausnick ist so leidend, daß derselbe auf längere Zeit sich von seinen Amtsgeschäften zurückzuziehen gezwungen ist.

(Danz. Z.)

Königsberg, 24. Oktober. Der Hof hat bei der letzten Anwesenheit im Königsberger Schlosse die Wichtigkeit desselben, als einer be-

quemen Zwischenstation zwischen Berlin und Petersburg, anerkannt und ca. 30,000 Thlr. dazu bestimmt, 56 Zimmer unseres Königl. Schlosses fortan und zwar permanent in einen bewohnbaren Zustand zu setzen, mit einem neuen Ameublement zu versehen, dessen Lieferung dem Königsberger Central-Möbel-Magazin übertragen worden ist, damit die von Berlin, Petersburg oder anderen Höfen durchpassirenden hohen Reisenden im Schlosse zu jeder Zeit logiren können, ohne die Annehmlichkeiten ihrer Residenzschlösser zu vermissen. (K. H. Z.)

Die Sammlungen für die Flotte nehmen in Halle und Umgegend einen erfreulichen Fortgang. Der Oberbürgermeister v. Voß macht bekannt, daß die Beiträge am 21. d. die Summe von 13,130 Thlrn. erreichten, wozu die Stadt Halle 3062 Thlr. lieferte. (APZ)

Elberfeld, 24. Oktober. Lehrer Klug, welcher bekanntlich auf disciplinarischem Wege von seinem Amte als Vorsteher unseres Waisenhauses entfernt wurde, ist, rheinischen Blättern zufolge, zum Vorsteher des „frommen Jünglings-Vereins" ernannt worden. (A. Pr. Z.)

Luxemburg, 23. Oktober. Die Kammer hat, der „Köln. Ztg." zufolge, heute eine Novelle zum Preßgesetze votirt.

Wiesbaden, 22. Oktober. Der Vertrag zwischen Nassau und Preußen wegen Einrichtung eines Trajekts mittelst Dampf zwischen der rechtsrheinischen Eisenbahnstation Rüdesheim einerseits, und Bingerbrück, als Station der linksrheinischen und Rhein-Nahebahn andererseits, ist nunmehr definitiv abgeschlossen. Das den Personentransport besorgende Dampfschiff wird alsbald den Dienst eröffnen. (Wien. Z.)

Wien, 25. Oktober. Se. k. k. ap. Majestät ist gestern Abends, von Miramar kommend, in Laxenburg eingetroffen.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Gründung eines naturforschenden Vereines in Brünn und dessen Statut genehmigt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Die Existenz der Krakauer gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft „Florhanka" ist dem „Dziennik P." zufolge nunmehr gesichert. Die in 5½ Monaten versicherten Gegenstände repräsentiren einen Werth von 19,000,000 fl. Die Direktion des Verwaltungsrathes wird in der Sitzung vom 24. k. M. einen nach den Bezirken Galiziens übersichtlichen Bericht ihrer bisherigen Wirksamkeit erstatten. Besonders zahlreich treten die Landleute aus dem jetzigen Großherzogthum Krakau bei; ebenso aus Schlesien, das ursprünglich eine eigene Gesellschaft gründen wollte.

Die „Gazz. di Venezia" veröffentlicht die amtliche Kundmachung, welcher zu Folge das Rekrutenkontingent des lombardisch-venetianischen Königreichs für das Jahr 1862 mit 6417 Mann festgesetzt ist.

Ueber die in Pest am 17. d. M. beabsichtigte Demonstration gegen den k. Kommissär Kappy theilt die „Pest-Ofner Ztg." folgende „wahre Thatsachen" mit: „Der Auflauf an und für sich war unbedeutend. Eine Katzenmusik fand gar nicht statt, denn bei dem ersten Pfiff war das Militär zur Stelle und suchte mit gefälltem Bajonette die Versammlung zu verjagen, deren größter Theil auch sogleich zerstob. Nachdem aber doch einige Steine geworfen worden, hat das Militär, um jeder weiteren Ausschreitung schnell vorzubeugen, sechs scharfe Schüsse, und keineswegs blinde Schreckschüsse, wie man annahm, abgefeuert, womit der Krawall vollkommen beendet war. Von einer Verwundung ist bisher nichts bekannt geworden. Verhaftungen fanden drei statt; die Betreffenden dürften aber bereits wieder entlassen sein. Was die Konfiskationen der Blätter betrifft, welche aus dieser Veranlassung vorgenommen wurden, so geschahen dieselben nicht, weil sie den Vorfall überhaupt berichteten, sondern weil die Berichte anders lauteten, als der vor den Augen der Preßbehörde selbst vor sich gegangene Vorfall wirklich stattgefunden hatte. (W. Z.)

Das Antworts-Reskript auf die Adresse des kroatischen Landtages, welches gleich nach der Rückkehr des Kaisers zur Berathung und, wie man hofft, auch zum sofortigen Vollzuge kommen soll, ist von dem Präsidenten des Hofdikasteriums, Herrn v. Mazuranic, entworfen worden. Wie die „Presse" vernimmt, legt dasselbe den Ton darauf, daß mit der Entwickelung eines Staatskörpers auch die demselben zu Grunde liegenden Gesetze sich nothwendig ändern müssen. Wie daher Kroatien seinerzeit das Recht des bewaffneten Widerstandes habe fallen lassen, und wie es später die weibliche Erbfolge acceptirt habe, so rechne die Regierung auch jetzt auf ein Entgegenkommen des Agramer Landtages, da alle Länder der Monarchie das gemeinsame unabweisliche Interesse hätten, eine Verfassungsform für die constitutionelle Behandlung der Gesammtstaats-Angelegenheiten zu finden. „Gewiß ist", bemerkt die „Presse", „daß der Staatsminister positiv darauf rechnet, mit dem Agramer Landtage zum Ziele zu gelangen. Er hat bereits mit den Führern desselben unterhandelt und ihnen unter der Hand diejenigen Zusagen bewilligt, welche sie als absolut unerläßlich bezeichnen, wofür sie ihrerseits sich verpflichtet haben, zum Reichsrath zu wählen." (APZ.)

Wie die „Herm. Ztg." meldet, soll die Hermannstädter Stuhlversammlung auf den 25. d. M. einberufen sein. Tags vorher aber wird eine Sitzung der Hermannstädter Kommunität abgehalten werden.

Britisches Reich.

Ueber den amerikanischen Bürgerkrieg und die gewaltigen, vom Norden sowohl, wie vom Süden unternommenen Rüstungen bemerkt die „Times": „Amerika ist jetzt in allen seinen großen Bevölkerungs-Mittelpunkten ein einziges ungeheures Lager. Eine demokratische Republik mit einem stehenden Heere von weniger als 15,000 Mann hat sich im Zeitraume von ein paar kurzen Monaten in etwas verwandelt, was dem Despotismus ungeheuer ähnlich sieht, und gewinnt von Tage zu Tage mehr einen militärischen Charakter. Frankreich unter dem ersten Kaiserreich war nicht in höherem Grade in seinem Heere aufgegangen, als es die nördliche Hälfte der Union gegenwärtig ist. Die Unionisten sind weder durch Niederlagen ermuthigt, noch durch Verzögerung aus der Fassung gebracht worden. Das Kriegsfieber hat so weit um sich gegriffen, daß alle Volksklassen von ihm angesteckt worden sind. Der Soldat ist jetzt Alles, und Jedermann ist Soldat. Keine Partei und keine Fraktion einer Partei wagt von Frieden zu sprechen. Die einzigen Geschäfte, welche blühen, sind die, welche aus dem Kriege entstehen."

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Herr Ratazzi hatte gestern eine zweistündige Audienz bei dem Kaiser. Er giebt heute Abend in der Maison Dorée ein großes Diner, zu dem namentlich Publicisten geladen sind. Nach einer Andeutung, welche Dr. Véron im „Constitutionnel" giebt, soll ein Senatsconsult über erweiterte Befugnisse des gesetzgebenden Körpers in der Budgetabstimmung noch vor der nächsten Session erlassen werden. (A. Pr. Z.)

Herr Prévost Paradol bringt in den „Debats" einen Artikel, in welchem er für den Vincenz-Verein Partei nimmt und die Maßregel, wodurch dessen Oberrath und Provinzial-Ausschüsse aufgelöst werden, bekämpft. Er behauptet, die Mehrzahl der gegen diesen Verein erhobenen Beschuldigungen sei nicht begründet.

Paris, 25. Oktober. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Eine gerichtliche Untersuchung, welcher eine Verurtheilung folgte, hat festgestellt, daß die Congregation der Damen der heiligen Union von Douai freiwillig an der Entführung junger jüdischer Mädchen sich betheiligt hat. Diese Thatsachen konnten die Zurücknahme der allgemeinen Autorisation nach sich ziehen, welche der Congregation ertheilt worden ist. Die Regierung hat es für zeitgemäß gehalten, bei einer weniger strengen Bestrafung stehen zu bleiben, und ein Dekret vom 10. d. Mts. hat dem Hause

---

Feuilleton.

Berlin, 24. Oktober. Die Gala-Vorstellung im königl. Opernhause gestern Abend nach der großen Cour und der Parade unter den Linden bildet mit dem Hofkonzert heute den Schluß der Einzugs-Festlichkeiten, so weit sie die Residenz und den Hof angehen. Es folgen jetzt noch die Bälle 2c. bei den Krönungsbotschaftern, einigen Gesandten 2c. Die Nachwehen der jüngsten Tage machen sich noch in einer erhöhten Lebhaftigkeit auf allen Straßen bemerkbar, sonst hat Berlin seine Werkeltags-Physiognomie wieder angenommen. Es ist unzweifelhaft, der Einzug ist mit der herzlichsten Loyalität gefeiert worden. Man hat dem Königspaar die unzweideutigsten Beweise treuer Anhänglichkeit und voller Sympathie entgegengebracht. Die Feier war eine ganz allgemeine, kein Mißton hat sich eingemischt, auch die extremste Parteileidenschaft verurtheilte sich wenigstens zu einem behutsamen Schweigen, die ungeheure Masse hat sich mit Hingebung und Begeisterung zu der Huldigung vereinigt. Man würde sich jedoch täuschen, wenn man diese Huldigung als einen bleibenden Markstein der politischen Kämpfe betrachten wollte. Die königlichen Worte in Königsberg scheinen in ihrer energischen Bestimmtheit mit der Voraussicht gesprochen zu sein, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen ungeschmälerte Erwägung und Berücksichtigung finden müssen, und wenn vielfache Anzeichen nicht trügen, so steht Preußen am Vorabend einer sehr bedeutenden inneren politischen Bewegung.

Die Festlichkeiten waren glänzend, glänzender war noch die musterhafte, an dem Illuminations-Abend bewundernswerthe Ordnung, welche überall herrschte und den Weg selbst durch das furchtbarste Gewühl zu einem leichten und fast bequemen machte.

Stundenlang auf- und abgehend, habe ich keine Rohheit vernommen, bin ich keiner Störung der behaglichen Heiterkeit begegnet. Selbst die vielfachen kleinen Bosheiten, mit denen man die in der That exquisite Beleuchtung des französischen Gesandtschaftshotels bewunderte und von dem dort bevorstehenden Balle, der nicht ohne einige Prätention für die Berliner eine Art Lektion in brillanten Arrangements werden soll, plauderte, waren immer noch unbefangen genug, um auch einen enragirten Franzosen höchstens zu einem schnelleren Scheiden vom Platze zu bewegen. Man sagt, daß einer erklecklichen Anzahl von Parisern die Zurüstungen zu jenem Balle anvertraut sind. Vielleicht war eine Partie derselben auf den Beinen, als gestern der Marschall Mac Mahon zur Feier in das Schloß fuhr. Ich hörte einige Hurrahs mit höchst verdächtigem fremdartigen Accent. Aber es würde mich auch nicht Wunder nehmen, wenn echte Berliner Kinder ihre Stimmen dazu gegeben hätten. Der Aufzug des tapferen Marschalls war von einer den lauten „Volksbeifall" förmlich herausfordernden kostbaren Pracht, tief beschämend und demüthigend für jene armen soliden und pedantischen Preußen, die sich beifallen lassen, die Kosten der Krönung zu berechnen. Ja, es ist erlaubt zu sagen: man hat es sich von französischer Seite diesmal außerordentliche Anstrengungen kosten lassen, den Gegensatz zwischen dem ökonomischen, sparsamen Preußen und dem splendiden, reichen, verschwenderischen Frankreich vor ganz Preußen leuchten zu lassen.

Wenn ich von der musterhaften Ordnung spreche, so gedenke ich nur beiläufig eines häßlichen Skandals, der gestern von einer verrufenen Winkelstraße aus sich einige Straßen weiter wälzte und viele blutige Köpfe kostete. Der Skandal hatte absolut nichts mit dem Feste zu thun und stand nicht höher und nicht tiefer, als ähnliche Skandale, die jahrein jahraus in der ganzen Welt den Alltagsfrieden trüben. Bemerkenswerth wäre höchstens, daß einem Gerüchte nach ein guter Theil der Hurrahrufer für den französischen Botschafter sich unmittelbar von den Linden — dem Schauplatze ihres schwarz-roth-goldenen Rufes — nach jener verrufenen Straße begeben haben, um dort neue galante Extravaganzen zu beginnen.

von Douai die legale Existenz entzogen, welche sie durch ein Dekret vom 13. April 1856 erhalten hatte. Diese Maßregel, welche zugleich Mäßigung und Festigkeit beweist, wird ohne Zweifel die religiösen Congregationen daran erinnern, daß ihr Charakter, ihr Zweck und ihre Regeln sie nicht davon entbinden, den Gesetzen ihres Landes zu gehorchen.

General Goyon ist heute in Paris angekommen, um einige Zeit in Urlaub zuzubringen. — Es ist die Rede von einer kurzen Reise, welche der Kaiser nächstens nach Brüssel und dem Haag antreten wird, um den Souverainen von Belgien und Holland seinen Gegenbesuch zu machen.

(A. Pr. Z.)

Ein Artikel des „Constitutionnel" rechtfertigte die Gerüchte, daß die gegenwärtigen Finanzverlegenheiten der französischen Regierung eine wohlthätige Rückwirkung auf die Gerechtsame des gesetzgebenden Körpers üben und die Regierung veranlassen dürften, diesem Körper die Votirung des Budgets nach Rubriken zu gestatten, worauf einer der Minister schon im Laufe der vorigen Session hingedeutet hatte. — Jetzt meldet der „Constitutionnel", daß der Senat im nächsten Monat behufs der Votirung eines Senatsconsults in der angezeigten Richtung einberufen werden würde.

(Wien. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 23. Oktober. Die Rückkehr des Herrn Frère in das Kabinet, so wie die Annahme des von ihm aufgestellten Programmes, ist, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, nunmehr entschieden. Herr Frère übernimmt das Portefeuille der Finanzen, und alle übrigen Minister bleiben in ihren bisherigen Posten, bis auf Herrn de Vrière, der sein Entlassungsgesuch aufrecht erhält.

Italien.

Das „Pays" vom 23. Oktober berichtet aus Turin, daß der König Viktor Emanuel, der erst im Monat Januar sich nach Neapel begeben sollte, seine Reise früher antrete, um bei der Installation des Generals Lamarmora anwesend zu sein. Beinahe sämmtliche Minister würden ihn begleiten; nur drei würden in Turin zurückbleiben, aber, sich gegenseitig ablösend, gleichfalls nach Neapel gehen. Der König beabsichtige, längere Zeit, als man anfänglich gedacht, seinen Aufenthalt in Neapel zu nehmen.

Nach einer der „Köln. Ztg." zugegangenen Uebersicht, die auf authentischen Angaben beruhen soll, ist die italienische Armee noch weit hinter der von Fanti als Ziel aufgestellten Effektivstärke von 327,000 Mann zurück. Alles in Allem sollen an der reglementsmäßigen Stärke noch volle 100,000 Mann fehlen.

Turin, 25. Oktober. Ein Leitartikel der „Opinione" tadelt einen von Kossuth veröffentlichten Brief und sagt u. A.: Italien kann die Lösung der römischen und venetianischen Angelegenheiten aus dem einfachen Grunde nicht beschleunigen, weil diese im freundschaftlichen Wege mit Oesterreich nicht zu Ende geführt und nur durch Waffengewalt bewirkt werden kann, weil letztere aber früher organisirt, und das Land in einer politischen Verfassung sein muß, um selbe geltend machen zu können. Die römische Frage ist eine rein moralische; ihre Lösung hängt nicht von den Kanonen, wohl aber von der Zustimmung Frankreichs ab, und wenn möglich auch von jener des Papstes. Rom als Mittelpunkt der Reaktion ist die Ursache der Schwäche Italiens, und wenn wir auch in der Verfassung wären Krieg mit Oesterreich anzufangen, müßte früher die römische Frage gelöst werden. Rom, frei, würde Italien unglaubliche Kräfte verleihen und Europa von der Nothwendigkeit der Emancipation Venedigs, und die Italien minder günstigen Mächte von der Nothwendigkeit eines Krieges überzeugen. Europa weiß, daß der Krieg wegen Venedig unvermeidlich ist; es würde uns aber gewiß verdammen, wenn wir jetzt für Ungarn Krieg anfangen würden.

Die amtliche „Turiner Ztg." bringt ein vom 9. d. M. datirtes königliches Dekret, welches verordnet, daß in allen Provinzen des Reiches die Gouverneure und General-Intendanten den Titel von Präfekten, die Kreis-Intendanten jenen von Unterpräfekten, die Regierungs- und Intendanturräthe jenen von Präfekturräthen annehmen sollen. Der Gehalt der Präfekten beläuft sich auf 8000—10,000, die Funktionszulage auf 3000 bis 120,000 L. (Letztere Summe erhält der Präfekt von Neapel; jene von Florenz und Palermo bekommen 60,000 L., der Mailänder 50,000, der Genueser 40,000 u. s. w.)

Rom. Der Papst hat am 17. Oktober den General Goyon empfangen, welcher ihm die Offiziere der neu angekommenen französischen Regimenter vorstellte. Der Papst ließ dieselben zum Fußkuß zu und segnete sie darauf. — Die Universität in Rom wird laut dem „Giornale di Roma" am 6. Nov. wieder eröffnet. (APZ.)

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. Bei dem Zusammentritt der Deputirtenkammer beabsichtigen die vereinigten Fraktionen der Opposition Herrn Rios Rosas zum Präsidenten des Kongresses gegen den ministeriellen Kandidaten Martinez de la Rosa zu wählen. — Morgen soll der Leichnam der Infantin nach dem Pantheon des Eskurial gebracht werden. (APZ.)

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" widerlegt neuerdings die Meldung, daß es zwischen den Montenegrinern und Türken zu einem größeren Kampfe gekommen sei, in welchem die Letzteren den Kürzeren gezogen haben sollen.

Amerika.

Brigade-General Pierce, der die Bundes-Armee in der unglücklichen Schlacht bei Great Bethel befehligte, ist jetzt gemeiner Soldat in einem Massachusetts-Regiment.

Richmonder Blätter geben den Werth des in Virginien vorhandenen Eigenthums von Bürgern loyaler Staaten, das der Confiscation verfallen ist, auf 30 Mill. Doll. an.

Unter den Cherokee-Indianern ist nun ebenfalls der Bürgerkrieg ausgebrochen. Der loyale Präsident, John Roß, hat 8000 loyale Indianer zu den Waffen gerufen und in Talequah eine Bande bewaffneter secessionistischer Mestizen gesprengt. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. Oktober.

Die Kurtz'sche Badeanstalt ist nach viermonatlichem Geschlossensein, während dessen sie restaurirt, und Gasbeleuchtung eingerichtet wurde, nun wieder geöffnet.

In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag um halb 1 Uhr kam in dem Hrn. Luxenburg gehörigen Hause Nr. 1775 auf der St. Georgsstraße (Sto. Jerska), worin sich die Rauch- und Schnupftabak-Fabrik der Herren Luxenburg, Jawitz und Nußbaum befindet, Feuer aus, in Folge dessen Gebäude im Werthe von 350 RSr. verbrannten. Ihren Verlust an Cigarren und Papyros, welche bereits mit Banderollen versehen waren, und zur Versendung auf die Provinz bereit lagen, hat die Gesellschaft auf 15,000 RSr. angegeben. Das Feuer kam in der Tischlerei aus, worin die für Aufbewahrung des Tabaks nöthigen Behältnisse angefertigt werden.

Gestorben: Beamter Peter Markiewicz, 43 J. a. Gutsbesitzer Joseph Komierowski, 48 J. a. Wachtmeister Felix Koziorowski, 68 J. a.

Angekommen: Oberst a. D. J Hajkowicz von Lentschitz 1574, Sekretair J Laskowski von Czenstochau 634, Part. A Nowicki aus Preußen 634, Part. St Potocki von Berlin 1296, Beamter a. D. J Petykowski von Dresden 75, Graf M Seyppio a.

Ich wiederhole es, der Skandal ist kein Schatten, der die Festtage verdunkelt. Er ist eine ganz isolirte, erbärmliche Thatsache.

Ganz beiläufig sei noch notirt, weil von den Krönungskosten die Rede war, daß das Kronfideikommiß die Hälfte derselben tragen wird. Die andere Hälfte wird vom Lande zu decken sein.

Die Gala-Vorstellung gestern hat ein unvergleichliches Schauspiel geboten. Die weiten Räume des königlichen Opernhauses strahlten wieder von Gold und Edelsteinen, die hier die auserlesenen Toiletten der Damen, dort die in unendlicher Abwechslung glänzenden Uniformen, zwischen denen nur da und dort ein schüchterner schwarzer Frack hervorzusehen wagte, schmückten. Als Ihre Majestäten mit ihren fürstlichen Gästen und der königlichen Familie erschienen, erhob sich das gesammte Publikum, jedoch ohne jeden Zuruf. Der König und die Königin grüßten wohl drei-, viermal mit graziöser Neigung des Hauptes. In der ersten Reihe saßen neben dem König und der Königin rechts Erzherzog Karl Ludwig, links die Kronprinzessin und der Großfürst Michael von Rußland.

Die Oper selbst war mit verschwenderischem und, was viel wichtiger, mit geschmackvollstem Luxus ausgestattet und wurde vorzüglich gegeben. Die darin gemachten Striche haben der Witwe Spontini's, die, um das Werk ihres Gatten zu hören, von Paris nach Berlin geeilt war, gewiß heiße Thränen ausgepreßt. Trotzdem möchte ich nicht behaupten, daß die Oper kurzweilig geworden wäre.

Nach der Vorstellung war an manchen Punkten der Stadt eine Nachillumination angezündet, hier und dort, namentlich unter den Linden, mit der vollen Herrlichkeit des Vorabends. Nun, sie hat viele, viele Leute erfreut, die noch verspätet nach Berlin gekommen waren, um theilzunehmen an den denkwürdigen Einzugsfeierlichkeiten. (Wien. Ztg.)

— Druskenniki. Im „Wiln.B." theilt Herr Bobrowski mit, daß die Mineralwasser des Dorfes Druskenniki oft auf eine wunderbar schnelle Weise den Weichselzopf, diese sonderbare und eigensinnige Krankheit, für welche die Medizin noch keine rationelle Heilmethode gefunden hat, heilen.

— In London ist die erste Nummer einer Zeitung erschienen, die den Titel: „Bankerott-Zeitung" (Gazette of Bankruptcy) führt und wöchentlich zweimal herausgegeben werden wird. Sie wird die bei jeder im ganzen Lande stattgehabten Krida vorgekommenen Einzelnheiten und Umstände schildern und verheißt dem Handelsstande von großem Nutzen zu sein; durch sie soll jeder Gläubiger in Stand gesetzt werden, die Verhältnisse jeder ihn interessirenden Konkursmasse sofort mit einem Blicke übersehen zu können.

— London enthält, nach der neuesten Zählung, etwas über drei Millionen Menschen und mehr als 400,000 Häuser. Es ist wohl das erste Mal in der Welt, daß eine solche Masse Menschen auf einer Fläche von 4 deutschen Quadratmeilen zusammenwohnt. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt etwa 70—80,000 Menschen jährlich, die nach Bauart und Gewohnheit 10—11,000 neue Häuser erfordern.

— Der Turiner „Armonia" wird geschrieben, in Portoferrajo auf der Insel Elba habe sich eine protestantische Mission niederlassen wollen. Als jedoch die Bevölkerung Miene gemacht, das Haus anzuzünden, in dem sie ihre Wohnung genommen, sei sie wieder abgezogen. In Pontedera, in der Diöcese von Pisa, habe man zur Nachtzeit die Mauern eines protestantischen Friedhofes zerstört, welcher vor einiger Zeit in der Nähe des katholischen errichtet worden sei.

— Der Austernfang an der französischen Westküste ist seit einiger Zeit so ergiebig, daß in Dieppe das Dutzend Austern zu 15 Centimes verkauft wird.

Frankreich 1066, Kaufl. J Brungiher von Leipzig 414, H Goldstein von Paris 1771, K Korngold von Leipzig 2165, K Löper von Berlin 913, A Nowinski von Krakau 684.

Abgereist: Kabinetskurier Aubry nach Paris, Prälat J Brzezinski nach Posen, Direktor einer Kunstreitergesellschaft F Beßling nach Lemberg, Part. O Bulhak nach Paris, Part. K Delaire nach Krakau, Ingenieur A Dingler nach Wien, Frau A Herß nach Breslau, Maschinist J Hollmann nach Wien, Ingenieur A Kling nach Paris, Beamter M Krajewski nach Lemberg, Dampfmühlendirektor M Kolischer nach Krakau, Banquier Ch Neufeld nach Berlin, Frau L Sobolewska nach Paris, Ingenieur H Sompo, Fabrikant K Schmidt und Mechaniker K Werner nach Breslau, Graf A Zamoyski nach Posen, Graf F Zoltowski nach Ciechanow, Kaufl. A Reichmann nach Breslau, J Salamonski nach Preußen.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4718, Weizen 2685, Gerste 1655, Hafer 3884, Erbsen 550, Buchweizen 728, Gerstengrütze 899, Roggenmehl 1107, Weizenmehl 659, Kartoffeln 2778 Tschetw.; Heu 1015, Stroh 377 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 70 Kop., Weizen 5 RSr. 97½ Kop., Erbsen 5 RS. 2 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 69 Kop., Bohnen 5 RS. 69 K., Hafer 2 R. 23 Kop., Gerste 3 R. 60 K. Buchweizen 3 RS. 45 K., Kartoffeln 1 R. 27½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 84 Kop, Buchweizenm. 1R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 56 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 85 K., ordinaire 10 RS. 94 K., Perlgerstengrütze 15 RSr. 54½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 99½ Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 964 St., wovon 763 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1060, Kälber 341, Hammel 1839, wovon verkauft wurden 721 Rinder, 680 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Oktober. Der Kaiser hat mehrere Obergespane von der ihnen verliehenen Würde enthoben.

Belgrad, 26. Oktober. Das officielle Journal veröffentlicht eine Note des Predstavniks an den Kapukihaja über die Resultate der Skuptschina. Dieselbe konstatirt die Gereiztheit des Volkes wegen Schmälerung gewährter Rechte und wegen der Aufstellung eines Heeres seitens der Pforte. Die Regierung sei bestrebt alle Rechte des Landes zu schützen, die Ruhe und Entwicklung desselben sicherzustellen und die Hindernisse eines guten Einvernehmens mit der Pforte zu beseitigen.

Madrid, 24. Oktober, Abends. Wegen Ablebens der Infantin Concepcion ist die Eröffnung der Kortes auf den 8. November vertagt worden. Die Minister behalten das Vertrauen der Königin.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 24. Oktober. Stromauf:

A Stiller, F Böhm und Comp, Danzig, Warschau, Heringe.
Ad Klawe. Petschow und Comp., do do Heringe.
F Hempel, R Damme und F Böhm, do do Heringe.
F Panknin, K Weese do do Kohlen.
F Krahn, F Prowe und C Wegner, do do Eisenwaare, Heringe.
W Grützmacher, J H Rehß und Comp, do do Soda.

Stromab:

W Lippert, B Cohn, Wloclawek, Danzig, C G Steffens 37 Last Weiz.
W Schulz, B Cohn do Stettin, Perl und Meyer, 20 Last 25 Sch Roggen,
H Kollmann, B Neumann, do Danzig, C G Steffens 16 Last Weizen,
L Schulze, H Warschauer, do Stettin Perl und Meyer 17 Last 5 Sch Weizen,
J Kruszinski, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, L H Goldschmidt S., bei Zlotterie havarirt, 18 Last Weizen,
G Ehling, B Cohn, Plotzk, Stettin, Perl und Meyer 85 Last 25 Sch Roggen,
A Thorandt, J Marsop, Wloclawek, Stettin, S Marsop 16 Last 40 Schffl Roggen, 20 Last Leinsaat,
S Zwetschkenbaum, M Hirschfeld, Koswadow, Danzig, 946 St w H.
M Tuchhändler, Buggenhagen, Polen, Danzig, 1286 St h H, 1850 St w H,

Summa: 88 Last 5 Sch Weizen, 89 Last 10 Sch Roggen, 20 Last Leinsaat.

Inserate.

Die allbekannte und noch in gutem Andenken stehende **Conditorei** von C. Wedel, welche durch längere Zeit geschlossen war, ist von dessen aus Paris zurückgekehrtem Sohne, Emil Wedel, vorgestern Sonntag nach beendigtem Gottes-Dienst unter neuer Firma wieder eröffnet worden, nachdem dieselbe zuvor durch Hrn. Pastor Benni die Weihe erhalten hatte.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Technisches Bureau

von

C. M. Ullbrich in Warschau, Danielewitscherstraße Nr. 495.

Es werden zuverlässig besorgt und angefertigt: Kostenanschläge, Gutachten technischer Nachweise, Entwürfe und Pläne von technischen Anlagen, speziell von Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brauereien, Brennereien und Kunstwiesen-Anlagen, Leinwandappretur- und Hüttenwerken; vermittelt oder selbst besorgt: die kontraktlichen Lieferungen von Maschinen unter Garantie, die Leitung der Maschinenbauten bis zum erfolgreichen Betrieb. Auch werden Schüler für ausländische technische Schulen vorbereitet, sowie Maurer, Zimmerleute, Tischler rc. im Zeichnen unterrichtet.

C. M. Ullbrich,
Mühlen-, Bau- und Hütten-Ingenieur.

Ein Fabrikdirektor (Verwalter), praktisch, wissenschaftlich und kaufmännisch gebildet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird durch das Technische Bureau, Danielewitscher-Straße Nr. 495, nachgewiesen.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kosmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Annoncen aller Art

in den deutschen **Hindemith**'schen Kalender werden spätestens bis zum 1. Novbr. l. J. im Comptoir der Buchdruckerei, Danielewitscher-Straße Nr. 495 a., angenommen und billigst berechnet.

Ein Handlungslehrling,

mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann Aufnahme finden in der Wein-, Material- und Farbewaarenhandlung in Zgierz bei

J. Bredschneider.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen
eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,
mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 86. durch Hrn. **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Alle Sorten der neuesten **Damenhutgestelle** sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Niecala-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

So eben erscheint und ist durch die Buchhandlung von **E. Wende** und Comp. zu beziehen:

Die Sängerhalle.

Deutsche Gesangvereins-Zeitung für das In- und Ausland.
Herausgegeben von **Müller von der Werra.**
Preis halbjährlich (26 Nrn.) 1 Thlr.

Dieses, die Vereinigung aller Gesangvereine vermittelnde Blatt empfehlen wir Freunden des Gesanges angelegentlichst.

Leipzig im Juni 1861. **Ernst Schäfer.**

Unser **Geschäftslokal** befindet sich von nun ab:

Senatorenstraße Nr. 473 D.

(neue Nummer **21.**) neben dem Reformaten-Kloster.

Ostrowski & Comp.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. Oktober.

Berlin. Börsenſt.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86⅓
6te Russische Anleihe	—	99⅓
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅛
Polnische Banknoten	—	85⅝
Kurz Warschau	—	85⅓
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. K. 52⅓		
„ pr. Frühj. 52¾		

Wien.

Börsenſt.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.80
Hamburg	—	101 80
Paris	—	54 10
National-Anleihe	—	79 40
5 pCt. Metalliques	—	65 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177 60

London.

Consols pr. Novbr.	—	93⅛
Getreidemarkt: roher engl. 1 Sh. niedriger, fremder fest gehalten.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	67.90
Credit-Mobilier	—	697
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 29. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	62½
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	—	83	70
Wien 2 Mt. 150 F.	76	50	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 . t.	158	10	157	95
Petersburg 1 Monat	99	66	99	60
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91½	
Pfandbriefe	15	17	15	16
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh — 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (17.) 29. Oktober 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 245. Mittwoch, (18.) 30. Oktober. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 40 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wieznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Lys, Methstraße Nr. 469.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 665—6.	Szadurski, Leschne Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parnczko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 29. Oktober. Gestern hat, nach Beendigung der Aufnahmsprüfungen, die Eröffnung der Vorbereitenden Kurse, welche bekanntlich die Vorschule zu der künftigen Hochschule bilden, im Gebäude des Adelsinstituts stattgefunden. Ueber dreihundert junge Leute sind in diese provisorische Anstalt aufgenommen worden und wohnten den Vorlesungen bei. Die Reihe derselben wurde von dem zum Vorstande ausersehenen Professor der alten Sprachen, Szmurlo, eröffnet, welcher zunächst über die Wichtigkeit und den Nutzen des Studiums des klassischen Alterthums sprach und sodann der studirenden Jugend ihre in Bezug auf die Schule zu erfüllenden Pflichten ans Herz legte. Der ganzen Vorlesung wohnte Se. Exc. der Herr Generaldirektor für Kultus und Unterricht, Markgraf Wielopolski, in Begleitung des Abtheilungsdirektors Staatsraths Joseph Korzeniowski bei, und richtete sodann folgende Worte an die versammelte Jugend:

„Dieser erste Vortrag in den Vorbereitenden Kursen, den wir gewiß alle mit gleichem Interesse gehört haben, berechtigt unsere Anstalt zu schönen Hoffnungen. Mir, als einem ehemaligen Schüler der hiesigen Universität, schien es, als ob der gesunde Geist der akademischen Wissenschaft über uns wehte. Diesen Hoffnungen werden ohne Zweifel auch die Vorträge der anderen Mitglieder des Lehrstandes entsprechen, und ebenso auch das Verhalten der Jugend: denn von Eurem Verhalten hängt jetzt nicht allein Euer eigenes Wohlergehen ab, sondern zu einem bedeutenden Theile auch das Loos der Hochschule, zu deren stattlicherem Bau diese Stätte nur die Vorschule ist; es hängt davon auch die Zukunft der Lehranstalten im Lande ab, indem der von der Unterrichtsbehörde vorbereitete Gesetzentwurf über die Schulen sicher in kurzem der Sanktion Sr. Majestät unterbreitet werden wird. Eure Aufführung, junge Männer, wird einen bedeutenden Einfluß auf die Vorstellungen der hiesigen Behörden zur Unterstützung dieses Projektes an den Stufen des Thrones ausüben. Angesichts unseres socialen Zustandes fällt Euch die Aufgabe zu, die Schuljugend überhaupt zu rehabilitiren. Die Erziehungsbehörde betrachtet Euch in ihren Anordnungen überall als Jünglinge von Ehre; ich vertraue darauf, daß Ihr Euch als solche zeigen werdet, als ein Beispiel für andere, ja für alle. Um diesen Aufgaben zu entsprechen, ist von Eurer Seite keine außerordentliche Anstrengung und keine besondere Bemühung erforderlich: seid nur einfach und gewissenhaft gute Schüler, bewahrt die Weisungen und väterlichen Rathschläge, die Ihr soeben aus dem Munde des geehrten Vorstandes der Schule vernommen habt, gebt Euch der Wissenschaft und ihr allein hin, und Ihr werdet, vielleicht mit Verwunderung, erkennen, daß die wichtigen Aufgaben, die Ihr zu erfüllen habt, bei gutem und aufrichtigem Willen leicht zu erfüllen sind, und daß Ihr mitten in der Erfüllung Eurer Pflicht, und gerade durch dieselbe, die jugendliche Freiheit des Geistes und Herzens bewahren könnt. Für jetzt nehme ich herzlichen Abschied von Euch und hoffe Euch hier öfter begegnen zu können."

Die jungen Männer hörten diese Rede Sr. Excellenz mit der größten Aufmerksamkeit und Ehrerbietung. Nach den beiden folgenden Vorträgen, welche Prof. Pęczarski über Algebra und Physik hielt, kam Se. Exc. der Markgraf um 1 Uhr nochmals in die Schule und beehrte die erste Vorlesung des Professors für slavische Sprachen und Literatur, Edm. Siwinski, mit seiner Gegenwart. Nach demselben begann noch Prof. Krzeszewski seine Vorlesungen über französische Sprache, womit das Programm für diesen Tag erschöpft war. Heute haben die Vorlesungen ihren weiteren Verlauf genommen.

Möge dieser erste praktische Beweis der in Ausführung begriffenen Schulreform der Vorbote eines recht segensreichen wissenschaftlichen Lebens im Lande gewesen sein!

— Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Maj. und funkt. Statthalter des Königreichs, Kriegsminister Suchosanet, ist von Nowogeorgiewsk zurückgekehrt. Der Generalmajor von der Suite Sr. Maj., Fürst Bagration ist von Petersburg hier angekommen, der Generalmajor Potapoff dahin abgereist.

— In seinem zweiten Reisebriefe zieht der Redakteur der „Gazeta Polska" ganz andere, nämlich die schon so oft erklungenen Saiten über Preußen auf. Wir erlauben uns trotzdem die gestern über jenes Land ausgesprochenen Anschauungen auch heute noch mit den thatsächlichen Zuständen völlig vereinbar zu finden. Der Blick auf die nach einer Seite hin für Manche unangenehmen Wirkungen preußischen Wesens braucht ja die Anerkennung des großen, nach so vielen Seiten hin gleich musterhaften Staatsganzen nicht zu beeinträchtigen.

— Die „Gaz. Warsz." widmet ebenfalls Deutschland einen großen Artikel, indem sie, anknüpfend an Hrn. v. Montalemberts Lobsprüche die gesunde und allseitige innere Entwickelung Deutschlands seinen kleinen Staaten als besonderes Verdienst zuspricht und darin eine Waffe gegen den Nationalverein findet. — In der That ist die staatliche Zersplitterung in mancher Hinsicht auch von Vortheilen für das deutsche Volk begleitet; dieselben werden aber durch das Ringen nach einer größeren Einheit der deutschen Länder nicht in Frage gestellt, da selbst der Nationalverein keine übermäßige Centralisation nach wälschem Muster, sondern, soviel aus seinen bisherigen Bestrebungen hervorgeht, nur das politisch durchaus Nothwendige: nämlich die Uebertragung der militärischen und diplomatischen Führung an Preußen und solche Verbindungen aller deutschen Staaten will, die sich mit der ferneren Existenz derselben mit ihren nothwendigen und nützlichen Besonderheiten vertragen, — mit einem Worte den Bundesstaat, nicht den Einheitsstaat.

St. Petersburg, 10. (22.) Oktober. Se. Maj. der Kaiser hat dem ehemaligen Sultan von Elissu, Daniel-Bek, den früheren Rang als General-Major von der Armee-Inf. wiederzuverleihen geruht.

Finnland. In gegenwärtigem Augenblick, wo unser Nachbarland Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden ist, möchte es am Orte sein, einen Blick auf die Verfassung desselben zu werfen. — Bei der Eroberung im Jahre 1809 wurde Finnland nicht als Provinz, sondern als Sonderstaat mit dem russischen Reiche vereinigt, indem der russische Monarch den Titel eines Großfürsten von Finnland annahm. Das Land ist demnach nur in äußeren Angelegenheiten dem russischen Reiche einverleibt, und Kriege, Verträge, wie sonstige internationale Beziehungen Rußlands finden auf Finnland gleiche Anwendung. Dagegen stützt sich die innere Verwaltung auf volle Autonomie. Das Großfürstenthum hat seine eigene Administration, seine Justiz, seine Finanzen, ja sein eigenes Heer, indem durch das Manifest vom 14. März 1809 sämmtliche konstitutionellen Rechte des Landes, welche dasselbe unter schwedischer Herrschaft besessen, bestätigt wurden. Bei der Vereinigung Finnlands mit Schweden besaß es keinen eigenen Reichstag, sondern sandte Abgeordnete auf den schwedischen Reichstag. Da nun in Rußland kein solcher besteht, der von Seiten Finnlands hätte beschickt werden können, so wurde ein eigener finnländischer Reichstag oder Landtag geschaffen und zum ersten Mal nach Borgo einberufen. Der Landtag besteht, wie in Schweden, aus vier Kammern nach der Zahl der „Stände": des Adels, der Geistlichkeit (auch Lehrstand genannt), der Bürger und Bauern. Das Präsidium auf dem Landtage führt der Adelsmarschall. Für die Einberufung des Landtages ist keine bestimmte Frist festgesetzt. Die Berathungsgegenstände werden von dem Großfürsten beantragt. — Die höchste Regierungs- und Justizbehörde bildet der Senat in Helsingfors. Derselbe besteht aus 14 zum Theil adligen, zum Theil nichtadligen Gliedern. Der Senat ist ferner in zwei Departements getheilt: ein Justiz- und ein Oekonomie-Departement. Das Präsidium im Senat führt der General-Gouverneur, in welchem sich die exekutive Civilgewalt koncentrirt. Im Justizdepartement steht demselben kein Stimmrecht zu. — Eine der wichtigsten Seiten der politischen Autonomie Finnlands bildet, wenn auch nur im Princip, das Recht auf ein eigenes nationales Heer. Es gilt nämlich daselbst die auf dem schwedischen Landtage vom Jahre 1682 angenommene Heeresordnung, welche darin besteht, daß das ganze Land in militärische Rayons eingetheilt ist, in denen jeder Grundbesitzer einen Soldaten, auf den Strandbesitzungen einen Matrosen zu stellen hat. Zu diesem Zwecke verdingen sie sich Freiwillige, theilen ihnen ein Stück Land zu und versorgen sie mit den nöthigen Geldmitteln und mit Kleidung. Ebenso erhalten die Offiziere statt des Gehalts Ländereien. In Finnland kennt man auf solche Weise keine Rekrutirung, indem das Land nur eine Miliz besitzt, — ein System, das sowohl an die englische, als an die russische Heeresordnung vor Peter dem Großen erinnert. Seit der Vereinigung Finnlands mit Rußland sind die Milizen erst im Jahre 1854 einberufen worden, indem zur Küstenbewachung 6 Scharfschützenbataillone formirt wurden. Gegenwärtig besitzt Finnland 9 Bataillone angesiedelten Heeres und eine kleine Escadre. Die finnländischen Festungen sind von

russischen Truppen besetzt, deren Unterhalt jedoch nicht von dem Großfürstenthum bestritten wird. — Der Landtag ist seit 1809 nicht einberufen worden. Die in einem Zeitraume von 50 Jahren nothwendig gewordenen Reformen haben die baldige Einberufung des Landtags zu gegenwärtiger Zeit wünschenswerth erscheinen lassen, und ist bekanntlich zur Förderung der Interessen des Landes eine vorläufige Wahl-Kommission aus 12 Deputirten der Stände des Großfürstenthums verordnet worden, welche mit dem 20. Januar 1862 n. St. zusammentreten soll. Jeder Stand soll vier Abgeordnete wählen, und sind zu diesem Zwecke die Städte in zwei Kategorien getheilt, wonach die kleineren Städte sich zur Wahl gemeinschaftlicher Abgeordneten zu vereinigen haben. Zu der ersten Kategorie sind 6 Städte mit nicht weniger als 5500 Einwohnern gezählt, und zwar: Helsingfors mit 17,000 Einw., Abo mit 15,000 Einw., Wiborg, Björneburg und Nikolaistadt (in der Nähe der durch eine Feuersbrunst zerstörten Stadt Wasa) jede mit 5500 Einw. — Die Bauern jedes Kreises wählen so viel „Wähler", als Gerichtsbezirke vorhanden, diese Wähler sodann die Abgeordneten, und zwar in den Gouvernements Abo, Wiborg, Wasa und Kuopio zu je 2 Abgeordneten, in den 4 übrigen Gouvernements zu je einem. Dieser Unterschied stützt sich auf die verschiedene Bevölkerungsdichtigkeit der Gouvernements, indem zu der ersten Kategorie die Gouvernements mit mindestens 250,000 Einwohnern, zu der zweiten die mit 140—170,000 Einw. gerechnet worden sind. (N. Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland hat gestern Abend mit Gefolge die Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Der Prinz Luitpold von Bayern hat Berlin verlassen und ist nach München, die Herzogin von Manchester, welche mit ihrem Gemahl seither hier verweilte, heute Morgen nach London abgereist. (A. Pr. Z.)

Allen preußischen Fürsten, welche bisher das Prädikat „Fürstliche Gnaden" hatten, ist, wie die „N. Pr. Ztg." hört, aus Veranlassung der Krönung von des Königs Majestät das Prädikat „Durchlaucht" verliehen worden.

Aus der sichersten Quelle vernimmt die „Wochenschr. des Nat.-Ver.", daß die preußische Regierung schon vor der General-Versammlung des Nationalvereins in Heidelberg Schritte gethan hat, damit die Erzeugnisse der Bundesstaaten, namentlich aber des gesammten Zollvereins in London, bei der Ausstellung nicht nach den einzelnen Staaten getrennt, sondern als ein Ganzes behandelt und als ein solches in Klassen getheilt werden. Mehrere Staaten haben sich bereits zustimmend erklärt.

Greiz, 23. Oktober. Prinz Heinrich XIII., geboren den 27. Juni 1848, ist gestern nach dreiwöchentlicher Krankheit verschieden.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wie aus Siebenbürgen gemeldet wird, ist das Verbot der Branntweinbrennerei, welche das k. k. Gubernium für Siebenbürgen verfügte, höheren Orts sistirt worden. Zugleich wurde das k. k. Gubernium aufgefordert, die Gründe, welche das Verbot veranlaßten, höheren Orts vorzulegen. (Wien. Ztg.)

In Brody hatte am 10. d. M. eine durch öffentlichen Aufruf zusammenberufene Versammlung behufs Berathung über das Projekt einer Eisenbahn von Brody nach Lemberg statt. Das Unternehmen fand, wie der „Dz. P." meldet, unter den dortigen Kapitalisten den lebhaftesten Antheil. Man beschloß, um die Konzession nachzusuchen oder, im Falle der Benutzung des Vorrechts von Seiten der Karl-Ludwigs-Bahn, die Gesellschaft derselben durch ansehnliche Subscription zu unterstützen. Ein erwähltes Komitee nimmt die Angelegenheit in die Hand und Aktien-Subskriptionen an. Man versichert, solche würden in Brody allein 1½—2 Millionen Gulden betragen. Der Transportverkehr der Stadt belief sich 1860 auf mehr als 300,000 Ctr., ungerechnet 6 Millionen Kubikfuß Holz und die Transporte für Tarnopol, Wołoczysk, Husiatyn und Czernowiec, die ebenfalls bis nach Złoczow den Brody-Lemberger Trajekt berühren. Früher war derselbe ungleich größer. Erst seit dem Bestehen der Szczakowa-Warschauer Bahn gehen größtentheils die Waaren aus dem westlichen Europa statt über Galizien diesen längeren aber bequemeren Weg über Kongreßpolen nach Wolhynien und dem inneren Rußland. Die Verlängerung der Karl-Ludwigsbahn bis an die russische Grenze durch die projektirte würde den russischen Handel auf den früheren Weg zurückführen, zumal russischerseits die von Kiew nach Radziwiłłów projektirte Fahrstraße bis Równo fertig und bald ganz beendigt sein wird. Durch Verbindung Kiew's mit Brody würde zumal bei der jetzigen Erleichterung der russischen Paß- und Handelsvorschriften der Handel auf der projektirten Bahn sich ungemein heben, um so mehr, als den größten Theil des Jahres der Transport aus der Umgegend Kiew's nach Odessa unmöglich, und die Getreideausfuhr nach Odessa überhaupt insofern unbequem ist, als der Export nur bei voller Schiffsladung schnell und wohlfeil ist. Die Brody-Lemberger Bahn würde also den ganzen reichen Handel mit Getreide, Wolle, Talg rc. aus dem Innern der sog. Westprovinzen, deren geographische Lage den Export über Galizien als den kürzesten erweist, nach Brody leiten. Mittelbar würde dadurch auch die galizische Karl-Ludwigs-Bahn zum Range der europäischen Handelsstraßen erhoben. Uebrigens besitzt Brody als Freihandelsstadt und Sitz ansehnlicher Kapitalisten und routinirter Kaufleute genug Elemente zu einem belebten, die Rentirung der projektirten Bahn garantirenden Handelsverkehr. Außerdem würde sie, über Złoczow geführt, durch ihre achtmeilige Strecke der künftigen Czernowitzer Bahn zu gute kommen und für Lemberg gleich um den halben Weg Tarnopol dem ganzen Handel von Podolien näher bringen. Jedenfalls wäre also die schnellste Realisirung des Projekts sehr erwünscht. (W. Z.)

Britisches Reich.

Wenn einerseits die Berichte aus den englischen Manufaktur-Bezirken, namentlich aus den Baumwolldistrikten, sehr traurig stimmen und große Besorg-

---

F e u i l l e t o n.

r. Einen besonderen Eindruck hat auf meiner letzten Reise in der Provinz die Stadt Lodz auf mich gemacht, und sollte auch die Mittheilung meiner Bemerkungen nicht für jeden unserer geehrten Leser von eingehenderem Interesse sein, so dürften dieselben doch vielleicht Manches von einer neuen Seite berühren. Dem an die nach allen Seiten sich fast gleichmäßig ausdehnende Hauptstadt Gewöhnten fällt zunächst die übermäßige Länge von Lodz auf, und da, wo es sich weiter ausgebreitet hat, der Mangel an Zusammenhang. Bedenkt man, daß in dieser volkreichen Stadt keine Droschken existiren, so wird man sich leicht vorstellen, wie schwer dem Fremden das Aufsuchen von zerstreut wohnenden Bekannten oder Geschäftsfreunden fallen muß. Der Einheimische mag schon an diese Unbequemlichkeit gewöhnt sein, aber ungleich lästiger wird sie dem Auswärtigen. — Man würde irren, wollte man die Frequenz auf den Straßen von Lodz nach dem Maßstabe anderer, gleich oder sogar etwas minder volkreicher Städte bemessen. Höchstens würde die Altstadt, oder der Ring der letzteren, unserer Erwartung entsprechen. Aber von der evangelischen Kirche an wird es je weiter desto lebloser, so daß endlich nur das gleichmäßige Gesurre der Webestühle dem Wanderer die Zeit verkürzt. Nun tritt man auf die Wólka, eine verzweifelt lange Straße. Vergebens strengt man den Blick an, das Ende derselben zu erreichen; also muß man lieber schon in eine Querstraße einlenken, um durch sie vielleicht endlich an die Scheibler'sche Fabrik zu gelangen. Das ist doch etwas, woran sich das Auge weiden kann. Nun wird es sich auch der Mühe verlohnen, „die Quellen" zu besuchen, einen herrlichen Park in wildromantischem Styl; und tritt man aus demselben durch das entgegengesetzte Thor hinaus, so wird das Auge von einem neuen Schauspiel überrascht. Hohe Schornsteine zeugen wieder von der beflügelten Kraft des Dampfes, der dem Menschen die Arbeit erleichtert; nur ist Alles so stille, so menschenleer ringsumher, daß man wähnen möchte, verwunschene Schlösser aus einem Märchen zu sehen. — — Wohl mag mein verwöhntes Auge Schuld daran haben, daß mir Alles so öde vorkam; gleichviel! die Hauptsache ist: ein fleißiges Volk belebt das Innere dieser Gebäude und arbeitet für Frau und Kind und für das Land. Gott segne die Arbeit eurer Hände! Und traurig muß es in den Werkstätten eben nicht sein; denn hier sehe ich rothwangige Mädchen aus den Fenstern lächeln, dort schallt der Gesellen kräftiger Gesang, und niedliche Kinder gucken neugierig heraus.

An Feiertagen, wann die Arbeit ruht, mag es wahrscheinlich lebhafter hergehen, aber ich hatte nicht Gelegenheit, an einem solchen in Lodz zu sein.

Besonders fielen mir die vielen im Bau begriffenen Häuser auf. Einige in größeren Dimensionen entworfene stehen schon fast fertig da; hingegen habe ich viele bemerkt, deren Fortbau absichtlich eingestellt zu sein scheint. Den Anlaß hierzu sollen theils die Verhältnisse der Zeit, theils gewisse Spekulationen gegeben haben.

Klein im Verhältniß zur Gemeinde kam mir die evangelische Kirche vor, und es wäre zu wünschen, daß das bereits vorhandene Projekt einer neuen Kirche zur Ausführung käme. Zwar existirt in Lodz seit zwei Jahren ein Bethaus der Brüdergemeinde; da sich aber die Brüder von der Mutterkirche nicht trennen und zur gewöhnlichen Zeit des Gottesdienstes an Feiertagen keine Andachten halten, so verursacht dies keine Verminderung der Kirchenbesucher. Beiläufig sei bemerkt, daß das Brüderhaus sowohl innerlich als äußerlich ein hübsches Gebäude von ansehnlicher Größe ist; es halten sich zu demselben ungefähr fünfzig deutsche Familien.

Wir haben schon bemerkt, daß sich die Altstadt in Hinsicht auf Belebtheit von dem neuen Stadttheil wesentlich unterscheidet. Namentlich ist der Markt als der eigentliche Stapelplatz von Lodz zu betrachten, und es entfaltet sich in dieser Gegend der Stadt ein Leben und Weben, das an die eigentliche Bedeutung derselben erinnert. Zu dieser Regsamkeit geben meist die dort wohnenden jüdischen Kaufleute den Grund, und außerdem die in Menge von hier abgehenden Fahrgelegenheiten nach Zgierz und die Omnibusse, welche täglich nach verschiedenen Gegenden entsandt werden. Merklichen Abbruch sollen die Eigenthümer der letztern dadurch erfahren haben, daß seit dem 11. September eine Passagierpost zwischen Krośniewice und Rokiciny kursirt.

Lodz ist eine fast ganz deutsche Fabrikstadt, und sollte dies der Fremdling von vornherein nicht wissen, so wird es ihm durch zwei Gegenstände handgreiflich klar werden, — durch das gute Bier und den dünnen Kaffee.

— Mitte August ging von Adelaide eine Hülfsexpedition zur Aufsuchung des Dr. Burke in das Innere Australiens ab.

— Die nordische Expedition der Herren Dr. Berna, K. Vogt rc. kam Anfang Oktober von Island glücklich in Schottland an. K. Vogt ist bereits nach Bern zurückgekehrt.

— Die Befestigung von Berlin durch detachirte Forts ist wieder ernstlich in Frage gekommen, wogegen Saarlouis, Kosel und Schweidnitz geschleift werden sollen.

— Das neue Ballet „Gräfin Egmont" erregt in Wien die größte Theilnahme; der Arrangeur desselben, Balletmeister Rota aus Mailand,

nisse für den bevorstehenden Winter erregen, so findet man andererseits Trost darin, daß die Berichte aus Indien nichts zu wünschen übrig lassen. Die Lage des Landes im Allgemeinen und der Staatseinnahmen insbesondere wird als vortrefflich geschildert. Seit 1838 erinnert man sich in Bengalen keiner so segensreichen Regenzeit wie in diesem Jahre, so daß Hoffnung vorhanden ist, der Ueberfluß von diesem Jahre werde die Noth des vorigen Jahres bald vergessen lassen. Die Erträgnisse der Stempel- und Einkommensteuer haben die Erwartungen der Regierung weit übertroffen, und die gestiegenen Opiumpreise werden, wie man jetzt glaubt, auch den Ertrag dieser Steuer auf die von Herrn Laing berechnete Höhe bringen. Schon betragen die Kaffee-Bilanzen 3 Million. Pfd. mehr als um dieselbe Zeit im Jahre 1859, und binnen einem Monat haben sich die Fonds der Regierung um volle 2 pCt. gehoben. Auch das Einfuhr-Geschäft hebt sich, nur das amerikanische befindet sich im Stadium vollkommenen Stillstandes. (APZ.)

Italien.

In der neuen Broschüre: „Die römische Curie und die Jesuiten" treten drei hochgestellte Geistliche zu dem päpstlichen Hofe in Opposition. Der Kardinal de Andrea, der Prälat Liverani und der Kanonikus Reali appelliren in Betreff ihrer persönlichen Konflikte von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst und an die öffentliche Meinung.

Amerika.

New-York, 12. Oktober. Die New-Yorker Blätter widersprechen sämmtlich der Angabe, als habe sich die Bundesregierung mit der Intervention in Mexiko einverstanden erklärt. „The World" glaubt, die Regierung habe einen derartigen Schritt schon deshalb nicht thun können, weil er früher oder später zu Verwickelungen mit den europäischen Mächten führen könnte. (APZ.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Der Termin zu den Wahlen der Wahlmänner ist auf den 19. November, der zu den Wahlen der Abgeordneten auf den 6. Dezember angesetzt worden. — Die „Börsen-Ztg." meldet, daß die preußische Bank der französischen 15 Millionen theils gegen Lombard, theils auf Disconten vorschießt.

Pest, 26. Oktober. Der „Magyar-orszag" enthält das Antwortschreiben des Obergespan Scitowsky an den Hofkanzler auf dessen Aufforderung an die ungarischen Komitate, bei der anbefohlenen Rekrutirung mitzuwirken. In demselben erklärt Scitowsky, als Obergespan des Graner Komitats, daß die Jurisdiktion ihren Beamten die Mitwirkung nicht anbefehlen, vielmehr diese direkt verbieten werde. Der Obergespan schlägt vor, daß der Kaiser nach Ofen kommen möge, um die Besorgnisse wegen der gefährdeten ungarischen Verfassung zu zerstreuen, und damit der Landtag Ungarns alsbald wieder zusammentrete. Bis dahin solle die Lösung der Steuer- und Rekrutirungsfrage verschoben werden, und die exekutive Steuereintreibung aufhören.

New-York, 17. Oktober. Das angebliche Seetreffen bei New-Orleans ist noch unbestätigt. Ein Cirkular-Erlaß an die Bundesstaaten-Gouverneurs lautet: Die Separatistenstaaten fordern die fremden Staaten zur Anerkennung der Unabhängigkeit auf und verwickeln die Bundesregierung hierdurch in Streit mit fremden Nationen. Obwohl ein Konflikt unwahrscheinlich, so sind doch Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Die Gouverneure werden aufgefordert, Summen von den gesetzgebenden Versammlungen zur Hafen- und Küstenbefestigung zu verlangen.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 30. Oktober.

Das Handelstribunal hat am 22. d. Mts. den Konkurs über die Schnittwaarenhandlung des Isidor Zweigbaum, Nr. 496 dahier, ausgesprochen.

Gestorben: Adriane Kossobudzka, geb. Kunicka, 25 J. a. Heinrich Ouérin, Ritter der Ehrenlegion, 88 J. a.

Angekommen: Kapitain H Blackwood von London 414, Lehrer J Corpataux J Dufour und F Lanther von Freiburg 603, Rath M Kossowski von Paris 476, Oberförster L Loscíborski von Posen 626, Part. St Niezabytowski von Dresden 1351, Baron J Mannerheim aus Frankreich 581, Musiker A Noire aus Preußen 2672, Part. St Szamota von Berlin 683, Kaufl. A Kaufmann von Leipzig 1796, E Malade von Leipzig 414, S Pulvermacher von Bromberg 603, H Reichmann von Breslau 414.

Abgereist: Part. P Bertrandt nach Paris, Kaufl. J Friedmann nach Breslau, N Larie nach der Türkei.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56¼—60¾ K., pr. Garniec 51—52½ Kop.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 20. bis 26. Oktober.

Die englischen Märkte blieben fest, da von Frankreich aber jeder Impuls fehlt und keine erneuerte Frage, selbst zu niedrigen Preisen auftritt, so dürfte England ebenfalls eine abwartende Stellung einnehmen, was zur Folge hätte, daß unsere Weizenpreise einer weiteren Reaktion unterworfen wären. — Hohe Frachten und Assekuranzen drückten den Markt bereits um 15 fl, dennoch konnten nur ca. 610 Lasten Weizen umgesetzt werden. Ein weiteres Entgegenkommen der Verkäufer dürfte die Spekulation anregen; die in unseren Provinzen gemachten Einkäufe sind aber verlustbringend, und werden sich daher Inhaber schwer herbeilassen, starke Ermäßigungen eintreten zu lassen.

Bezahlt wurde für **frischen Weizen** 124, 125, 123 pfd roth 520, 540, 535 fl; 125—6, 127—8 pfd bunt und dunkelbunt 570, 560 fl, 129, 128—29, 123 pfd gut bunt 606, 585, 590 fl, 126 pfd fein bunt 615 fl; 131—2, 130 pfd do 625, 600 fl, 129, 130, 131, 131—2 pfd hellbunt 630—655 fl; alt 128—29, 129 pfd dunkelbunt polnisch 595 fl, 130 pfd hellbunt polnisch 620 fl. — Auf Frühjahrslieferung konnten nur 85 Last fein bunter Weizen 132—3 pfd und 134 pfd im Verbande zu 652½ fl placirt werden.

Die Zufuhren von frischem **Roggen** blieben klein und beschränkten sich auf ca. 150 Lasten, die meistens in den Consum übergingen. Eine bessere Meinung für diesen Artikel hat nachgelassen, und mußten Preise den auswärtigen flauen Berichten Rechnung tragen. — Bezahlt wurde 117—120—1 pfd 348—366 fl, 122 pfd 375—372 fl pr. 125 Pfd., 123—26 pfd 378—375 fl pr 125 Pfd.

Auf Frühjahrs-Lieferung sind ca. 400 Lasten zu hohen Preisen umgegangen, März 370 fl, März-April 370 fl pr Connoissement, April-Mai 370, 365 fl, Mai-Juni 365, 362½ fl. — Preise sind heute nicht mehr zu bedingen.

---

erhält 8000 Fl., und die Inscenesetzung der Pantomime kostet 20,000 Fl. Es wird dem Publikum darin ein Bild aus dem pariser Hofleben zur Zeit des Kardinals Richelieu vorgeführt.

— Ein gigantisches Theater für militärische Epopöen und Zauberstücke will ein Herr Ruin de Fryş an der Porte St. Denis in **Paris** erbauen und ihm als Symbol des westmächtlichen Bündnisses den Namen Franco-Anglais geben. Ein Fluß soll durchgeleitet werden, auf dem wirkliche Schiffe sich zeigen können. Der Bauplatz ist bereits genehmigt.

— Die Engländerin Marie Moody hat zu mehreren Trauerspielen Shakspeare's Ouvertüren komponirt, von denen die eine zu „Othello" und die andere zu „König Lear" in Concerten zu Dresden ausgeführt und mit Beifall aufgenommen worden sind.

— Lazzari, ein vermögender und vielseitig gebildeter Römer, der kürzlich eine seiner Töchter an den Duca Altemps verheirathete, hat sich am 6. Oktober in Gegenwart seiner Gattin, seiner Kinder und seines Arztes erschossen, indem er mit einem zweiten Revolver die Anwesenden fern hielt.

— Wenzel Skalnik, Kunstgärtner, der den Park im Thale von Marienbad anlegte, welchen schon Goethe, Zschokke und andere Größen der Wissenschaft und Kunst rühmten, und der 44 Jahre lang diese Anlagen unter seiner Leitung behielt, starb daselbst am 7. Oktober, 85 Jahre alt. (L. Ill. Ztg.)

— Die „Berliner Montagszeitung" sagt „zur allgemeinen Beruhigung": „Unser Adel, der sich gegenwärtig von allen Beiträgen für die deutsche Flotte fern hält, wird sich später an derselben durch Annahme sämmtlicher Offiziersstellen betheiligen."

— Aus **Turin** wird von einer Erfindung berichtet, durch welche ein nächtlicher Zusammenstoß von Eisenbahnen unmöglich gemacht wird. Es besteht dieselbe in einem elektrischen Avisator, der das Nahen des entgegenkommenden Zuges durch ein anhaltendes Aufleuchten verräth. Mehrere damit angestellte Versuche sind in hohem Grade befriedigend ausgefallen. Der Erfinder heißt Eugenio Vincenz und ist Ingenieuroffizier.

— In **Wilna** ist nach der „Gazeta Polska" am 23. August ein adeliger Bettler mit Hinterlassung eines Vermögens von 23,190 RSr. gestorben.

— Mit dem 1. November hört die Akademie der Landbauer zu Möglin auf, die nun 55 Jahre bestanden hat. Der jetzige Direktor, Landes-Oeconomie-Rath Thaer — Sohn des berühmten Landwirthes — läßt sie jetzt eingehen, weil im Anschluß an die Berliner Universität ein landwirthschaftliches Lehrinstitut in Berlin begründet ist.

— Noch immer sind die unglücklichen, in dem französischen Bergwerk von Lellé verschütteten Arbeiter nicht aufgefunden; Erdeinstürze und starke Ausströmungen von kohlensaurem Gas haben die Fortsetzung der Arbeiten verzögert; die Unglücklichen scheinen als verloren betrachtet zu werden, nachdem der Präfekt des Departements bereits mit den Direktoren der Bergwerksgesellschaft über die Entschädigungen verhandelt hat, die an die Wittwen zu entrichten wären. Jede Wittwe soll eine Pension von 300 Fr. für ihre Person und von je 100 Fr. für jedes Kind erhalten.

— Der Schriftsteller E. Kossak ist von der General-Intendantur der königlichen Schauspiele zum Mitgliede ihres Lesecomitees ernannt und hat diesen Posten angenommen. Indeß hört man, daß Herr Kossak neulich von einer bedenklichen Lähmung der linken Seite befallen wurde.

— Der Landtag in **Görz** hat die Gründung eines Provinzial-Museums beschlossen, das aus einem historischen und einem naturgeschichtlichen Theile bestehen soll; man will einerseits den zahlreichen, aber vielfach zerstreuten Schätzen der Provinz einen Sammelpunkt geben und andererseits durch die wissenschaftlich klassificirte Aufstellung der Naturprodukte, wie die Provinz sie bietet, ein Bildungsmittel ersten Ranges für die Bevölkerung schaffen.

— Man verkündet für den 12. November den Durchgang des Planeten Merkur zwischen der Sonne und der Erde.

— In einem schwedischen Blatte wurde kürzlich folgende Bekanntmachung einer wegen staatlicher Intoleranz geschlossenen Nothehe veröffentlicht: „Ich, Olof Abramson, und ich, Anna Maria, Johan's Tochter, haben mit Zustimmung unserer Aeltern in den Ehestand zu treten beschlossen; da wir aber das Aufgebot und die Trauung nicht erlangen können, weil ich, Olof Abramson, nicht in der Staatskirchengemeinde communicirt habe, so verbinden wir uns hiermit schriftlich zur Ehe, wollen diese unverbrüchlich halten und in ihr leben. Unterzeichnet war die Urkunde, außer dem Brautpaare, von den beiderseitigen Aeltern desselben und einer Anzahl Trauzeugen von geachtetem Namen.

— Vielen Beifall erwarb sich bei der Berliner Illumination das im Hause des Verlegers des „Kladderadatsch", A. Hoffmann, Leipzigerstraße, angebrachte Transparentbild; dasselbe zeigte die Vignette des „Kladderadatsch", an beiden Seiten Müller und Schulze, preußische und deutsche Fahnen haltend; darunter las man:

„Ein Herzenswunsch.
Wie Dir, setz' Deinem Werk die Krone auf,
Vorwärts auf Siebenmeilenstiefelsohlen.
Und Keinem sei's in Deinem Siegeslauf
Vergönnt, als Deinem Volk, Dich einzuholen."

Die Zufuhren von Erbsen sind besser, doch finden dieselben schwerfällige Aufnahme: 360, 414, 405 fl je nach Qualität.

Gerste unverändert, 103—4—7 pfd kleine mit 276, 282 fl, 111—2 pfd große 306, 312 fl.

Oelsaaten: polnisch Rübsen 645 fl.

Spiritus: Zufuhren gering, vom Lager 20⅔, 21, 20¾ Thlr. erzielt.

Kartoffeln weniger beachtet, der nahe Winter schreckt Käufer zurück. Ab Bahnhof Warlubien, Terespol, Kotomierz kaum 17 Sgr. franco Waggon zu schaffen.

Hirschberg, 25. Oktober. Die Gebirgseisenbahn wird folgende Richtung nehmen: Waldenburg, Gottesberg, Landeshut, Kupferberg, Hirschberg, Greifenberg, Lauban, Görlitz. Ein direkter Anschluß an Kohlfurth, den Viele vermutheten, steht nicht in Aussicht, weil der Geschäftsbetrieb daselbst schon zu umfangreich ist. (APZ.)

Eingesandt.

* Włocławek. Das Resultat der hiesigen Stadtraths-Wahl ist Ihnen wohl bereits bekannt. Nachträglich erlaube ich mir, Sie auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der heut zu Tage eine gewisse Bedeutung hat. Derjenige der hier gewählten Bürger, welcher die meisten Stimmen, ja, eine Stimmenzahl hatte, die an Einstimmigkeit gränzte, war ein Deutscher. — Und diese Stimmen wurden nicht geworben, nein, sie kamen von selbst in die Urne geflossen. Woher aber kommt dieser moralische Triumph eines Deutschen mitten in einer Bevölkerung, der man gewohnt ist keine Sympathien für Alles, was einen deutschen Namen führt, zuzutrauen? Daher, weil der Gewählte eben ein ächter Deutscher, d. h. ein braver, schlichter Bürger ist, der Jedem Gutes gönnt, und bei dem die alte deutsche Regel: „leben und leben lassen" noch eine Wahrheit ist. — Darum trug jeder Wähler, gleichviel ob Jude, Katholik oder Evangelischer, den Namen dieses Biedermanns auf seinem Stimmzettel. Bei dem Namen eines redlichen Mannes verschwand jeder National-Groll. Wir möchten deshalb Allen laut zurufen: Menschen, seid vor allen Dingen redlich, und die Verbrüderung kommt von selbst. Bemerkung eines Włocławker Israeliten.

Inserate.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von H. J. Zeh in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon von frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bieten, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel an der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

Für die Herren Direktoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Kaiserstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Herrn. Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße vom Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. an.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Moutarde-Fabrik

von der Bielanerstraße Nr. 601 a. nach derselben Straße Nr. **608.** verlegt habe.

Meine Preise sind:

Moutarde de Düsseldorf	pr. Garnice	12 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	16 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	18 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	20 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	24 fl.
In Kruken:		
Moutarde de Düsseldorf	12 Kruken	14 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	18 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	20 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	22 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	26 fl.

R. Schweitzer, Bielanerstraße Nr. 608.

Circulair.

Auf Veranlassung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft und in Uebereinstimmung mit denselben, machen die unterzeichneten Geschäftshäuser, in Folge der sowohl im Aus- als im Inlande eingeführten Veränderungen im Getreidehandel, ihre geehrten Correspondenten, die Herren Einsender von Getreide nach hier, darauf aufmerksam:

daß bereits auf vielen Hauptmärkten der Bezugsländer von Getreide dasselbe nicht nur nach einem festgesetzten allgemeinen Gewichtssatze gekauft und berechnet wird, sondern daß auch die Quantitäten mehrentheils durchweg verwogen werden;

daß auch mehrfache Anforderungen vom Auslande, Getreide nur nach Gewicht kaufen und empfangen zu wollen, bereits hieher ergangen sind, und man hier, um Absatz und Geschäft zu bewirken, den desfallsigen Anforderungen mehrseitig nachgekommen ist;

daß auch hier die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der einzuführenden Verwiegung statt der bisherigen Vermessung anerkannt, und die Absicht gezeigt wird: diese Abänderung als allgemeine Usance in nächster Zeit ins Leben zu rufen, und zwar, sobald man zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch zu allen Geschäfts-Epochen die Ortskräfte ausreichend sind, um die nöthige Ausführung zu sichern;

daß schon jetzt auf Anforderung der Käufer viele Ladungen Getreide nur nach einem übereingekommenen Gewichtssatze pr. Scheffel verkauft und ohne Vermessung nur verwogen werden, die Verkäufer bei derartigen Abschlüssen im Allgemeinen sich mit dem Resultate der Verwiegung befriedigt erklären, daß aber die meisten Verkäufer von Getreide sich bisher den derartigen Abschlüssen nicht fügen konnten, selbst wenn sie solche im Vortheile der Ladungseigner erachteten und ihren Concurrenten nachstehen mußten, weil die Schiffer in ihren Connoissementen zur Vermessung des Getreides angewiesen waren, und diese auch beanspruchten.

Auf Grund dieses letzteren Umstandes ersuchen die Unterzeichneten daher die Herren Getreide-Einsender, in deren unverkennbarem eigenen Interesse, bei den ferneren contraktlichen Abschlüssen mit den Schiffern und Frachtern, denselben die ausdrückliche Verpflichtung aufzulegen und solche durch die Connoissemente oder Ladescheine deutlich feststellen zu lassen:

„daß die Ablieferung des Getreides wie bisher entweder durch Vermessung, oder auch ohne Vermessung nur durch Verwiegung, nach Wahl und Bestimmung des Empfängers erfolge, und die Fracht demgemäß pro angemessene Last von 60 Berliner Scheffel, oder pro 5100 Pfund Zollgewicht (oder dem ähnlich nach Maßgabe der Abmachung) bedungen wird."

Danzig, den 1. Oktober 1861.

T. Bischoff und Co. Ernst Chr. Mix. Petschow und Co. A. Norden und Co. Benjamin Bernstein. Theodor Fr. Jantzen. Carl H. Zimmermann. Ernst G. Martini. Alexander Makowski und Co. Biber und Henkler. Alexander Prina und Co. Carl Gottlieb Steffens und Söhne. Emmendörffer und Nagel. C. G. Panzer. Ludwig Joel. Herrmann Cohn. Bergrau und Mandelkau. Conrad und Co. L. T. Lojewski. Th. Behrend und Co. L. M. Köhne. Gebr. Baum. Haaselau u. Stobbe. Klietwer und Zimmermann. C. T. L. Salzmann. Lewin Hirsch Goldschmidt und Söhne. F. Böhm und Co. Otto und Co. Herrm. Bertram. R. Damme. Schilka und Co. W. M. Hahn. Kosmak und Co. Aug. Lemke.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. Oktober.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe . . .	—	80⅝
6te Russische Anleihe . . .	—	99⅝
Schatzobligationen . . .	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe .	—	85½
Polnische Banknoten . . .	—	85⅝
Kurz Warschau	—	85⅝
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94⅞
London 3 Monat . . .	—	6.21⅝
Paris 2 Monat	—	79 3/12
Hamburg 2 Monat . . .	—	149½
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. l. M. 52		
„ pr. Frühj. 52½		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.80
Hamburg	—	102.20
Paris	—	54 10
National-Anleihe	—	79 40
5 pCt. Metalliques . . .	—	65.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	186 90

London

Consols pr. Novbr. .	—	92
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente . . .	—	76.60
Credit-Mobilier . .	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 30. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	104	70
London 3 Mt. 1 Lst.	7	10	7	8½
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	—	83	70
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	20	76	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	99	66	99	50
Breslau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91¼	
Pfandbriefe	15	20	15	18
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Krasinski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Carl ... Lindenrath. Zu drucken erlaubt. Warschau, (18.) 30 Oktober 1861. Censor N. Hecht.

by Google

Warschauer Zeitung.

№ 246. Donnerstag, (19.) 31. Oktober. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 478.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1762.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Loß, Methstraße Nr. 489.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 535.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Paryczko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 30. Oktober. Gestern ist der Graf Sigmund Wielopolski, Hofkammerherr Sr. Majestät des Kaisers, nach Petersburg abgereist.

Die großen polnischen Blätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit folgenden Gegenständen: der „Dz. Powsz." mit dem Bedürfniß einer Reform des Strafrechts, die „Gazeta Polska" wiederum mit Preußen, die „Gaz. Warszawska" mit der Gehaltsfrage der Lehrer in den Mittelschulen.

— Der hiesige Königl. Sächsische und Sachsen-Weimarische Consul Stanislaus Lesser hatte am 23. Oktober die Ehre, von Seiner Königl. Hoheit dem regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar im Königl. Schlosse zu Berlin in Privataudienz empfangen zu werden.

— Der deutsche Warschauer Haus-Kalender, herausgegeben von Gebrüder Hindemith, welcher am Sonnabend den 2. November die Presse verläßt, ist in der Buchhandlung des Herrn Alexander Lewinski, Methstraße unter den Kolonnaden, woselbst sich die Hauptniederlage befindet, zu bekommen.

Moskau. Seit dem 6. d. entsendet die Gesellschaft Samolet keine Dampfböte mehr nach Twer. (Russ. Inv.)

Reval. Laut Bekanntmachung der Esthländischen Gouvernements-Regierung wird sich am 14. November d. J. die Esthländische Ritterschaft zu einem außerordentlichen Landtage versammeln. (Rev. Z.)

Odessa. Man hegt die bestimmte Hoffnung, daß das Lyceum Richelieu bei der ersten passenden Gelegenheit zu einer Universität werde umgestaltet werden. (O. B.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Der Großherzog von Baden ist gestern Abends nach Karlsruhe zurückgereist.

Der verstorbene Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Karl von Savigny, Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ꝛc., war 1779 zu Frankfurt a. M. geboren und nach einander in Marburg, Landshut, und seit 1810 in Berlin als Professor der Rechte thätig. 1816 ward er zum Geheimen Justizrath, 1817 zum Staatsrath, später auch zum Mitgliede des für die rheinischen Provinzen errichteten Revisionshofes und 1842 zum Wirklichen Geheimen Rath und Justizminister für die Gesetzrevision ernannt. In dem Jahre 1848 wurde v. Savigny nebst seinen damaligen Collegen in den Ruhestand versetzt und lebte seitdem bis zu seinem Tode fern von aller Politik seinen wissenschaftlichen Forschungen.

Breslau, 28. Oktober. Für das Dampfkanonenboot „Schlesien" sind bis jetzt bei dem hiesigen Magistrat 32,800 Thlr. eingegangen, und die weitere Einsendung von 14,500 Thlr. bereits angemeldet. Das Gesammt-Ergebniß beläuft sich also bis jetzt auf 47,300 Thlr., und ist nicht zu zweifeln, daß der noch fehlende Ueberrest von 7700 Thlr. noch eingebracht werden wird, zumal ein großer Theil der Sammlungen noch nicht geschlossen ist. (Schl. Z.)

Hannover, 25. Oktober. Die amtliche Zeitung meldet, daß der König dem Celler Infanteristen Spinner, der jüngst die schwarz-roth-goldene Fahne des dortigen Arbeitervereins zerrissen hat, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe. Aus Celle erfährt man inzwischen, daß gegen den Infanteristen Spinner von Seiten des Arbeitervereins eine Entschädigungsklage wegen Vernichtung der gedachten Fahne erhoben worden ist. Indessen wird die Prozeßsache wahrscheinlich keinen weitern Fortgang nehmen, da von Spinner durch Vermittelung des Polizeiassessors v. Engelbrechten ein Vergleich gewünscht wird. Der Arbeiter-Bildungsverein hat darauf einzugehen beschlossen, falls Spinner den Werth der Fahne mit 20 Thlr. erstatten, außerdem aber die falschen Angaben der Regierungszeitung über diese ganze Angelegenheit öffentlich berichtigen will. (Wß.)

Heidelberg, 24. Oktober. Geheimrath v. Mohl hat die Wahl als Abgeordneter der Universität zur ersten Kammer der Stände abgelehnt.

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser hat dem ungarischen Gelehrten Johann Xantus, der als Emigrant jenseits des Oceans große Reisen im Interesse der Naturwissenschaften machte, die straffreie Rückkehr ins Vaterland gestattet. Derselbe wird, von dieser Amnestie Gebrauch machend, demnächst wieder in Ungarn eintreffen. (APZ.)

Britisches Reich.

London, 26. Oktober. Gestern ist die Nachricht hier eingetroffen daß Sir James Graham an diesem Tage auf seinem Landsitze in Netherby, im Alter von nahe an 70 Jahren, gestorben ist. Seit 18 Monaten hatte er bei der geringsten geistigen oder körperlichen Anstrengung an heftigen Herzkrämpfen zu leiden gehabt, und ein Herzfehler scheint die unmittelbare Todesursache gewesen zu sein. (A. Pr. Ztg.)

Im Laufe weniger Wochen sind sechs Personen von Soldaten erschossen worden. Ein Soldat erschoß, um sich für eine unbedeutende Arreststrafe zu rächen, zwei Offiziere; ein anderer erschoß einen Korporal aus ähnlichen Gründen. Vier andere Soldaten begingen Meuchelmorde im Anfall von Wuth oder Trunkenheit. In Folge dieser unangenehmen Erscheinungen ist es in allen Blättern zur Sprache gekommen, daß die räudigen Schafe in der Armee — und deren giebt es ja überall — einer ungebührlichen Versuchung ausgesetzt sind. Jeder Soldat hat fortwährend 20 Enfield-Büchsenladungen in seiner Patrontasche oder in seiner Kasernenzelle, was doch selbst beim fleißigsten Scheibenschießen nicht nothwendig sein kann; abgesehen davon, daß die Patronen im Fall eines Feuers das Löschen nicht erleichtern würden, müssen viele feucht oder auf andere Weise unbrauchbar werden. Genug, es wird allgemein auf Abschaffung dieses Unfugs gedrungen. (CC.)

Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Der Hof wird den größten Theil des Monats November in Compiegne zubringen und sich nicht nach Fontainebleau begeben. — General Goyon ist nach Compiegne berufen. Er soll geäußert haben, daß die neuen Regimenter, welche man ihm zugeschickt hat, noch antipäpstlicher seien, als die nach Frankreich zurückberufenen. — Der Gesandte Viktor Emanuels, Viktor Nigra, ist erkrankt. — Der Kaiser hat den Heidelberger Professoren Bunsen und Kirchhoff das Kreuz der Ehrenlegion für ihre ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Arbeiten, über die heute der „Moniteur" sich verbreitet, verliehen. (APZ.)

Napoleon soll entschlossen sein, die römische Frage bis nach dem Tode des Papstes zu vertagen, den man in nicht sehr ferner Zeit erwartet. Nach einem von den Aerzten Pius' IX. gehaltenen Consilium sollen dieselben der Meinung sein, daß binnen 3 Monaten die Entkräftung ihren Höhepunkt erreicht haben wird, und eine längere Lebensdauer nur wie durch ein Wunder zu hoffen wäre. Dem Kirchenfürsten wird das sich in dem kranken Beine ansammelnde Wasser täglich durch einen eigenen Apparat ausgezogen. (NPZ.)

Das diplomatische Personal Frankreichs besteht aus 290 Agenten (96 politische und 194 konsularische), die ersteren zählen 11 Gesandte, 23 bevollmächtigte Minister und 62 Gesandtschafts-Sekretäre. Das Gehalt der Gesandten ist sehr verschieden. Diejenigen in St. Petersburg und London erhalten 300,000 Fr., derjenige in Wien 200,000 Fr., in Madrid 150,000 Fr., in Konstantinopel und Rom 140,000 Fr., in Berlin und Bern 100,000 Fr. Nach dem Budget von 1862 beträgt das Gesammt-Gehalt aller dieser Agenten 6,222,800 Fr.

Gegenwärtig werden in Frankreich jedes Jahr von 163,212 Personen 73,279,350 Fr. Pensionsgelder bezogen, worunter vom Herzog von Malakoff 100,000 Franken.

Italien.

Turin, 24. Oktober. Der Kriegsminister hofft bis zum nächsten März über eine Armee von 300,000 Mann verfügen zu können. Die Einführung der dritten Bataillone scheint beschlossen.

Baron Ricasoli soll in Paris die Erklärung wiederholt haben, er könne vor das Parlament nicht mit leeren Händen treten; etwas müsse für den Fortbau der italienischen Einheit geschehen, oder er werde sich genöthigt sehen, sich aus dem Kabinete zurückzuziehen. Das französische Kabinet soll zwar in Betreff Venetiens Besprechungen mit Oesterreich eingeleitet,

aber keinerlei Verbindlichkeiten, weder in Ansehung Venetiens noch Roms, übernommen haben. (A. Pr. Z.)

Neapel. General Cialdini verläßt, laut den neuesten Nachrichten aus Neapel, seinen Posten am 28. Oktober. Der verhaftete Fürst Ottajano wurde nach der Citadelle von Monteforte abgeführt. — In Manfredonia soll Berichten aus den Abruzzen und aus Apulien zufolge ein Lager errichtet werden. Diese Truppen-Koncentrirung soll den Zweck haben, die Banditen zu verhindern, ihr Haupt wieder zu erheben. (APZ.)

Türkei.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, greift der Aufstand in der Herzegowina immer weiter um sich. Die Aufständischen von Zubzain haben im Verein mit denen von Grahowa einen Einfall in die Schuma gemacht. Am 26. und 27. fanden Gefechte statt. Der Verkehr zwischen Trebinje und Ragusa ist unterbrochen. Die Einwohner flüchten auf österreichisches Gebiet. (A. Pr. Ztg.)

Amerika.

In den amerikanischen Berichten wird die Zahl der im Unionsheere dienenden Deutschen auf 59,400 angegeben.

China.

Der chinesische Kaiser ist (wie bereits gemeldet) am 22. August in Jehol gestorben. Der preußische Gesandte hat die Vertragspräliminarien abgeschlossen. Die Beschränkungen, welche sich Fremden bei einem Besuche Pekings entgegenstellten, sind beseitigt.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 26. Oktober. Seit Donnerstag ist die Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn dem Verkehr übergeben. Daß die Züge von Personen nicht übermäßig besetzt waren, erklärt sich aus der Jahreszeit. Für die fliegende Fähre ist mit Rücksicht auf die Eisenbahnverbindung durch Vermehrung der Fahrzeuge zweckmäßig gesorgt, allein die Ueberzeugung ist hier eine allgemeine, daß weder die fliegende Fähre, noch die projektirte Dampffähre dem allgemeinen Verkehre, wie den Bedürfnissen der hiesigen Gewerbetreibenden so entsprechen können, wie eine stehende Brücke über den Strom. Der Wunsch nach dieser ist daher auch ein allgemeiner, und dürfte daher das Projekt, die solide Pfahlbrücke wiederherzustellen, bei den städtischen Behörden in nächster Zeit zur Berathung kommen. (D.Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 25. Oktober. Stromauf:
A Schubert, R Malzahn, Danzig, Warschau, Heringe.
C Ost, B Töplitz, do do Schienen.
Stromab:
A Boruszewski, J Marsop Włozlawek, Danzig, Goldschmidt S., 55 Last 30 Sch Weiz.
C Suckrow, L Czamanski, do do L M Köhne 35 Last 6 Sch Weizen,
J G Brem, Gebr Lachmann, do do C Chr Miz 20 Last 8 Sch Weizen,
F Fellmer, J Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidt S. 10 Last Weizen, 9 Last Roggen,
F Gerke, J J Krause, Włozlawek, Danzig, C Chr Miz 16 Last Weizen,
A Knopf, L Cohn und Comp., Nieszawa, Stettin, 18 Last Roggen, 58 Sch Rübsen,
W Schwandt, Lauterbach, Polen, Stettin, 129 St w H, 110 Last Eisenbahnschwellen.
Summa: 136 Last 44 Sch Weizen, 27 Last Roggen, 58 Last Rübsen.

Lokalbericht.

Warschau, 31. Oktober.

Von Seiten des Oberpolizeimeisters wird bekannt gemacht, daß die Bezirksämter der Exekutivpolizei hiesiger Hauptstadt in nachbenannte Gebäude verlegt worden sind: im ersten Bezirk Nr. 112 auf der Biergasse, im zweiten in die Sierakowski'sche Kaserne, im dritten Nr. 543 auf der Langen Straße, im vierten Nr. 2251 b. auf Nalewki, im fünften und sechsten Nr. 2428 auf Nowolipie, im siebenten in die Mirower Kaserne, im achten Nr. 1086 auf der Harten- (Twarda) Straße, im neunten Nr. 1659—60 auf der Mokotower Straße, im zehnten Nr. 1310 auf der Neuen Welt, im eilften in das Gebäude neben der ehemaligen Hauptwache auf dem Sächsischen Platze, im zwölften in das Haus Nr. 182 auf Praga, an der Markt- (Targowa) Straße.

Gestorben: Kos. Szłupowicz, Artillerie-Lieutenant, 35 J. a. Salomea Mrozowska, geb. Hermann, 48 J. a. Marianne Urecka, geb. Zielinska, 43 J. a.

Angekommen: Kontroleur J Alexandrowicz von Danzig 393, Professor Heinr. Dinfart von Rom 414, Beamter Th Pogorzelski von Szczawnica 790, Buchhändler F Sittenfeld von Berlin 1068, Part. P Simirenko von Dresden 618, Optiker L Zeisler von Berlin 440, Kaufl. J Arnold von London 496, A Reichmann von Breslau 2416.

Abgereist: Photograph H Gaurier nach Berlin, Part. St und K Gliszczynski n. Paris, Mechaniker K Hey nach Berlin, Part. M Kowalski nach Krakau, Eisenbahn-Direktor A Rosenbaum nach Breslau, Doktor M Windischbauer nach Paris, Kaufl. J Fraget nach Paris, C Klug nach Kattowitz, R Spira nach Krakau, C Schweitzer nach Leipzig.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 91 R 18 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 99 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 69 R. 75 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 32²/₀ K., von Pfandbriefen 21¹/₀ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 57¾—65½ K., pr. Garniec 51½—54 Kop.

Landwirthschaftliche Literatur.

* Nachfolgende uns zugehende Abfertigung eines landwirthschaftlichen Buches, das seinerzeit auch in unserer Zeitung erwähnt worden war, nehmen wir dankbar auf, erinnern jedoch daran, daß wir bereits im vorigen Jahre unserer ersten Erwähnung der von Herrn Walther angepriesenen Methode alsbald unsere eigene Warnung vor dem betreffenden Herrn und seiner beabsichtigten Thätigkeit in hiesigem Lande folgen ließen.

— „Rationelle Hühnerzucht und Mastung, von Walther (Berlin, Springer 1860)". Unter obigem Titel erschien im vergangenen Jahre in Berlin ein Werkchen über Hühnerzucht, welches jenseits der Grenze bedeutendes Aufsehen erregte. Da wir das Machwerk jetzt auch in den hiesigen Buchhandlungen gefunden haben, müssen wir vor demselben auf's Eindringlichste warnen.

Der Verfasser hat sich der Fälschung bedient, um einen Verleger und ein lesendes Publikum zu finden; denn das Zeugniß des Fürsten Rudolph Thurn und Taxis, welches gleich hinter dem Titelblatte abgedruckt ist, ist apokryph, wie der Fürst selbst in Hamm's Agronomischer Zeitung öffentlich erklärt. Walther konnte also aus der Hühnerzucht nicht allein 45,000 fl. Wien. Währ., sondern ebenso viele Millionen und mehr erzielen, da es sich einzig darum handelte, einen Verleger zu hintergehen. Wir bedauern Herrn Jul. Springer, aber wir können dieses Werkchen seines Verlages nicht empfehlen, und müssen Jeden gleicherweise bedauern, der dafür schon sein Geld ausgegeben hat, hoffen aber, daß sich in Zukunft kein Landwirth mehr durch die prahlerische Empfehlung täuschen lassen wird. So gern wir sonst deutschen landwirthschaftlichen Schriften hier Bahn brechen und Eingang verschaffen, so müssen wir uns entschieden gegen die Verbreitung des Walther'schen Machwerkes stemmen, da es nicht einmal praktische Regeln der Hühnerzucht enthält und auf jeder Seite die sachliche Unkenntniß des Verfassers zur Schau trägt, und den vollkommensten Mangel an Kenntniß der Hühnerzucht verräth. A. K.

— So eben ist erschienen: Das deutsche Merinoschaf, seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege. Dargestellt von A. Körte, Wirthschafts-Direktor. Mit vielen Illustrationen. Der Verfasser dieses Werkes hat sich bereits durch sein Buch über die „Branntweinbrennerei", welches im vorigen Jahre im Verlage von J. U. Kern in Breslau erschien und allgemein günstig aufgenommen wurde, einen geachteten Namen erworben. Derselbe ist durch seine zwanzigjährige Praxis und vielfache Erfahrungen in der Züchtung des Edelschafes in den weiteren Kreisen Schlesiens sowohl, als im Ausland bekannt als einer unserer vorzüglichsten Schafzüchter und Wollkenner. Das vorliegende Werk wurde von ihm mit ganz besonderer Vorliebe abgefaßt, und dürfte sich dasselbe wohl bald durch seine Gediegenheit, Klarheit und Gründlichkeit bewähren. (Sollte das „goldene Vließ", für das der Verfasser mitwirken will, nicht auch den Schafzüchtern in Polen zu Gute kommen können? Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, und wünschen deshalb dem Buche auch hier zu Lande eine recht weite Verbreitung.) F.

Vermischtes.

— Wie der „Od. B." schreibt, bildet der Tschichir oder schwache Kisljarsche Wein, welcher aus der wässerigen Traube des nördlichen Kaukasus bereitet wird, den Hauptbestandtheil der fabrizirten Weine, welche im Innern Rußlands abgesetzt werden. Um einen Begriff davon zu geben, in welchem ungeheuren Maßstabe diese Fabrikation in Jaroslawl Kaschin und Moskau betrieben wird, genügt die Bemerkung, daß auf die diesjährige Nishni-Nowgoroder Messe mehr als 700,000 Eimer Tschichir im Werthe von 1,800,000 RSr. gebracht waren.

— Transkaukasien. Der Gutsbesitzer Fürst A. B. Watschnadse hat in diesem Jahre den Versuch gemacht, jenseits des Alasan Baumwollenpflanzen zu säen. Die Ernte ist noch nicht gemacht; aber sie giebt Hoffnung auf einen guten Ertrag. Dieser gelungene Versuch beweist die Möglichkeit, die Baumwollenkultur bei uns in größerer Ausdehnung zu betreiben und durch diesen wichtigen Agrikulturzweig den Ertrag unserer Ländereien zu erhöhen. (Kawkas.)

— Auf allen Wasserstraßen Rußlands werden nach dem Berichte des „Journ. der Ober.-Verw. der Kommunikationswege und öffentl. Bauten" jährlich 65,000 Lootsen und 600,000 Arbeiter beschäftigt.

— Dr. Hayes, der Begleiter Dr. Kane's auf dessen letzter Nordpol-Expedition, ist von seiner zweiten arktischen Forschungsreise wohlbehalten in Grönland angekommen. Er hatte 8 Meilen nördlich vom Cap Alexander (78° n. Br.) überwintert und war angenehm erstaunt über die Anzahl jagdbarer Thiere, die er daselbst antraf. Es wurden von ihm und seinen Leuten 300 Rennthiere an Bord gebracht (die, welche am Lande verspeist worden, waren nicht eingerechnet), außerdem 60 blaue Füchse und 20 Hasen geschossen. Einige dieser Thiere waren merkwürdig fett. Der Astronom Sonntag war im Dezember auf einem Ausfluge gestorben, den er allein mit dem Grönländer Hans unternommen hatte. Dr. Hayes selber hatte am 4. April dieses Jahres einen Ausflug mittelst Schlitten in nördlicher Richtung unternommen, von wo er am 28. Mai zurückkam, nachdem er bis zu 82½° vorgedrungen war. Doch das „offene Polarmeer" fand er nirgends, sondern blos offene Stellen Wasser, wie sie oft an den Küsten Grönlands vorkommen.

— Die prachtvolle Waffe, die von dem Waffenfabrikanten P. D. Lüneschloß in Solingen dem Könige bei Gelegenheit seiner Krönung verehrt worden, ist ein Säbel, an welchem zwei Jahre gearbeitet worden ist. Die Form des Säbels ist eine sehr gefällige und ähnlich dem bekannten preußischen Offiziersäbel-Modell. Die Klinge, am Kopfe mit erhabenen Arabesken verziert, trägt auf einer Seite, in der Mitte, ein allegorisch verziertes Schild, in dem der königliche Namenszug mit der Krone erhaben ausgehauen ist. Auf der anderen Seite sind die Worte angebracht: „Seiner Majestät dem Könige Wilhelm I. zur Krönung ehrfurchtsvoll gewidmet von P. D. Lüneschloß in Solingen." Die Scheide ist in durchbrochener Reliefverzierung gehalten. Der Korb des Säbels ist der am reichsten ausgeführte Theil desselben und besteht, wie auch der ganze Säbel, außer dem sehr schön verzierten Perlmuttergriff, aus reinem Gußstahl. Zu demselben hat ein 6½ Pfund schwerer Gußstahlblock das Material geliefert, aus dem er mit dem ausdauerndsten Kunstfleiß ausgehauen

wurde. Er ist mit sehr reichen Verzierungen in Relief und plastischer Arbeit versehen. Von den geschmackvollsten Figuren, Arabesken, Kriegstrophäen umgeben, ist in der Mitte des Korbes eine Platform ausgehauen, mit Lorbeer und Eichenzweigen umgeben, über der sich ein Baldachin wölbt, der von der Krone überragt ist. Unter diesem steht Se. Majestät in Generals-Uniform, vollkommen ähnlich dargestellt, der Göttin der Weisheit in faltigem Gewande mit bekränztem Haupte gegenüber und empfängt aus ihren Händen das Scepter. Der Knopf des Griffes, an dem der Protektor der Invaliden durch einen Invaliden verkörpert dargestellt ist, wird von vier Löwenköpfen gebildet, die unter sich mit den schönsten durchstochenen Arabesken verbunden sind. Der obere Theil des Knopfes trägt das Petschaft mit dem königlichen „W" und der Krone. Den ganzen Säbel wird ein prachtvolles Etui umschließen.

— Es existirt in **Paris** ein Haus, welches jährlich an 150,000 Litres Punsch nach Australien, und fast eben so viel nach dem Kaukasus exportirt. Ein zweites Haus, welches Blumen ausschließlich für Zucker- und Pastetenbäcker zum Schmücken der Kuchen ꝛc. liefert, fabricirt deren jährlich für mehr als 300,000 Francs. Wieder ein anderes Haus fabricirt jährlich für etwa 400,000 Fr. Sorbets und Gefrorenes; dieses Haus verbraucht an 500,000 Eier und hält sechs Pferde, um seine Produkte zu den Kunden zu transportiren. Ein Pariser Hauptindustriezweig ist auch die Fabrikation von Biscuits und Lebkuchen. Einer dieser Fabrikanten beschäftigt das ganze Jahr 180 Arbeiter. In seinen 40 Oefen, in welchen jeden Tag 40 Mal gebacken wird, fabricirt er nach dem Engrospreis für 1,600,000 Fr.

— Der Messager Du Midi meldet aus den Minen von Besseges, daß drei Bergleute, welche 14 Tage begraben waren, lebendig herausgezogen worden sind. Sie befanden sich in verhältnißmäßig befriedigendem Zustande. Die Rettungsarbeiten werden sehr eifrig betrieben. Es sind 103 Opfer aufzufinden. Die drei geretteten Arbeiter haben schrecklich gelitten; sie hatten, um ihren Hunger zu stillen, ihre Schuhe und wollenen Gürtel benagt. Einer, welcher einen Ausgang suchte, fiel in ein Loch und wäre beinahe ertrunken. Nachdem ihn seine Gefährten entkleidet hatten, bedeckten sie ihn mit Kohlen, um ihn vor der Kälte zu schützen. In dieser Lage wurde er gefunden. Darauf machten sie sich ihrerseits auf den Weg. Ein neuer Einsturz trennte sie von dem Gefährten, und dieser Einsturz war Ursache, daß zwischen den beiden Rettungsversuchen drei Stunden Arbeit vergingen. Später hat man 20 Leichen hervorgezogen. (Nord.)

— Die gegenwärtig in **Paris** eingeführte Orchesterstimmung ergiebt bekanntlich 870 Schwingungen des Diapasons in der Secunde auf A; die Stimmung zu Mozart's Zeit, deren Einführung am wünschenswerthesten wäre, ergab 838 Schwingungen. In Wien am Kärthnerthor-Theater ist die Stimmung jetzt auf 932 Schwingungen gestiegen, übertrifft also die Orchesterhöhe der gesammten civilisirten Welt.

— Am 22. Oktober sollte in Exeter-Hall in **London** die Aufführung des Oratoriums „Elias" stattfinden. Ein Musikfreund, der einige reservirte Plätze belegen wollte, aber keine Billets mehr bekam, hat deshalb an die „Times" folgende Zuschrift gerichtet: „... Der Saal enthält 3000 Sitze, jeder von 16 Zoll Breite; aber die jetzige Mode der Crinoline erfordert 18 Zoll für den resp. Sitztheil, und dieser Mode hat man 370 bis 375 Sitze aufopfern müssen! Als Händel seiner Zeit in Dublin zu einem wohlthätigen Zweck seinen „Messias" aufführen ließ, soll er die Damen ersucht haben, ohne Reifröcke (hoops), welche damals Mode waren, zu erscheinen. Verdiente dieses Beispiel keine Nachahmung am 22., damit eine größere Anzahl Personen die wunderbare Musik, in welcher Frau Jenny Lind-Goldschmidt nochmals mitzuwirken eingewilligt hat, hören, und die Einnahme dieses Wohlthätigkeitsconcerts um beinahe 400 Pfd. St. vermehrt werden könnte?" Das wird aber ein frommer Wunsch geblieben sein.

— **Wien**, 20. Oktober. Franz Schubert's einaktige Oper „Die Verschworenen" wurde gestern im Hof-Operntheater mit ungemeinem Erfolg zum ersten Mal aufgeführt. Ein sonderbares Schicksal, daß das reizende Werk eines unserer genialsten Komponisten über vierzig Jahre lang gänzlich unbekannt blieb und jetzt erst seine theatralische Laufbahn beginnt. — Castelli bleibt das schöne Verdienst, durch seinen Text Schubert zu einer Musik angeregt zu haben, welche noch unsere Enkel erfreuen wird, nachdem die Väter sie verschlafen.

— **Wien**. In den Annoncenspalten eines hiesigen Blattes sucht ein junger Mann eine achtbare Familie, in der er seine freien Nachmittagsstunden als Hausfreund zubringen möchte. Ist das Naivetät, Scherz oder Unverschämtheit? Wird die Freundschaft bereits auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Inserats gesucht, wie ein zugerittenes Pferd oder überspieltes Klavier? Wir leben wirklich im Jahrhunderte des Fortschrittes. (Wien. Z.)

Technisches.

— Beseitigung der Essenköpfe auf den Dächern durch Anwendung einer Luftkammer. Bekanntlich ist an dem Löthrohr der Chemiker in der Nähe der Oeffnung, die zum Ausströmen der eingeblasenen Luft dient, eine kleine Kammer oder ein Luftbehälter angebracht, dessen Construktion und Dimensionen von Bergmann u. A. erfunden und bestimmt worden sind. In dieser Luftkammer setzt sich die Feuchtigkeit, welche bei längerem Gebrauch die Mündung verschleißen würde, ab, und es wird dadurch ein gleichmäßiger Luftstrom erzielt. Dieser Luftbehälter hat dem Hrn. v. Sauges als Muster zu einer Vorrichtung gedient, um den Zug der Schornsteine zu verbessern, und um die Rauchfänge überhaupt, welche unsere Gebäude verunzieren, zu beseitigen, zugleich aber auch, um eine große Menge verlorener Hitze, die mit den Verbrennungsgasen entweicht, nutzbar zu machen. Diese Luftkammer ist innerhalb des Daches so viel als möglich in der Mitte des Gebäudes angebracht. Alle Rauchfänge eines und desselben Hauses vereinigen sich hier, indem ihre zahlreichen Mündungen, nebeneinander liegend, sich ihres Rauches entledigen. Durch eine an der Seite angebrachte Thüre gelangt man in das Innere der Kammer; diese hat ihre einzige Ausmündung in der Decke, welche mit einem Kanal überbaut ist, dessen Oeffnung einen der Zahl der einmündenden Schornsteine entsprechenden Querschnitt hat. Dieser Kanal erhebt sich nur wenig über den Dachfirst und kann der Art verziert oder verblendet werden, daß er mit dem Baustyle des ganzen Gebäudes harmonirt. Durch diese Einrichtung sind alle Schwierigkeiten bei Anlage von Schornsteinen beseitigt, die Rauchfänge werden unsichtbar, die Essenköpfe verschwinden, und die Architektur ist von einem großen Hindernisse befreit, das den an sie gestellten materiellen und künstlerischen Anforderungen zeither entgegenstand.

— Eine neue Methode, aromatische Stoffe, wie Kaffee, Chocolade u. s. w. vor dem Einfluß der atmosphärischen Luft zu bewahren, hat Pidding angegeben. Diese besteht darin, die Packete, welche die aromatischen Stoffe enthalten, in eine Lösung von Gelatine zu tauchen, welcher man so viel Alkohol oder Methylalkohol zugesetzt hat, daß die Gelatine nach dem Verdunsten des Lösungsmittels unlöslich in kaltem Wasser zurückbleibt, wenigstens weniger dem Einfluß des kalten Wassers unterliegt, als wenn man den Zusatz von Alkohol nicht gemacht hätte. Nach dem Eintauchen läßt Pidding die Packete trocknen und wiederholt, falls es nöthig sein sollte, das Eintauchen und Trocknen, bis die Gelatinhülse die Stärke von $^1/_{32}$ Zoll erreicht hat, worauf man die Packete noch mit dünnen Blättern von Gelatine umhüllen kann. (Ill. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Oktober. Die „Allgem. Preuß. Zeitung" meldet, daß Graf Eulenburg am 2. September in Tientsin einen Vertrag mit China abgeschlossen habe.

Der König und mehrere Prinzen erschienen gestern Nachmittags im Sterbehause des Staatsministers a. D. v. Savigny und wohnten der Leichenfeierlichkeit daselbst bei.

Von der hiesigen Studentenschaft wurde gestern Abend Ihren Majestäten ein glänzender Fackelzug gebracht, wobei der König auf die Anrede des deputirten Studenten u. A. Folgendes äußerte: Ich bin für den besonnenen, gemäßigten Fortschritt, an dem ich festhalte. Sie haben Mir dieselben Gefühle, wie Ihre Commilitonen bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier der Universität, bekundet; Sie sagen, daß Sie diese Gefühle von Ihren Vätern geerbt haben. Ich wünsche, meine Herren, daß Sie, wie Ihre Väter, wenn es nöthig sein sollte, Ihre Worte durch Thaten bekräftigen mögen.

Frankfurt a. M., 29. Oktober. Hannover hat den bekannten Antrag auf Bildung einer Reserveflotte vorläufig zurückgezogen.

Wiesbaden, 29. Oktober. Die hiesige Polizeidirektion hat der hier erscheinenden „Rhein- und Lahnzeitung" die Koncession, und der in Frankfurt erscheinenden „Zeit" den Postdebit entzogen. Die hiesige „Mittelrheinische Zeitung" hat die zweite Verwarnung erhalten.

Wien, 29. Oktober. Der Fürst-Primas Kardinal Scitowsky ist auf Befehl des Kaisers per Telegraph hierher beschieden worden, um sich wegen seines Schreibens zu verantworten. Nach der heutigen „Presse" hätte der Kaiser dem ungarischen Hofkanzler erklärt, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, nach Pest zu kommen. Der Tavernicus Majlath hat seine Demission gegeben. Alle öffentlichen Versammlungen in Ungarn sind bis auf Weiteres verboten worden. Die Antworten der meisten Obergespane in der Rekrutirungsfrage sind bereits eingetroffen und lauten, wie die des Fürst-Primas, ablehnend.

Triest, 28. Oktober. Die Herren Lesseps, Revoltella, Sforzi und Nikolich reisen heute nach Alexandrien ab.

London, 28. Oktober. Der britische Gesandte in New-York hat gegen willkürliche Verhaftung von Engländern durch die Organe der Bundesregierung protestirt.

Brüssel, 27. Oktober. Der „Moniteur" bringt heute königliche Erlasse, durch welche die Demission des Hrn. de Briere genehmigt, Hr. Rogier an seine Stelle zum Minister des Auswärtigen, Herr Alph. Vandenpeereboom zum Minister des Innern, und Hr. Frere zum Finanzminister ernannt wird.

Brüssel, 28. Oktober. Der neue belgische Gesandte in Turin wird beim Könige von Italien beglaubigt werden.

Paris, 29. Oktober. Der „Moniteur" berichtet über die Uebergabe des Kardinal-Baretts an den Erzbischof von Chambery Folgendes: Der päpstliche Ablegat hielt an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er sagte, daß der oberste Pontifex, ungeachtet der Leiden, mit denen er überhäuft ist, glücklich sei, den Wünschen des Kaisers nachzukommen, und schloß seine Anrede mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß der Kaiser immer mehr die Religion und das oberste Kirchenoberhaupt schützen werde.

Der Kaiser entgegnete hierauf, daß er sich Glück wünschen würde zu einem steten guten Einvernehmen zwischen dem h. Stuhle und seiner Regierung. Diese Uebereinstimmung könnte sich nicht besser offenbaren, als durch die wohlwollende Annahme der stets mit Redlichkeit gemachten Vorschläge. Der Kaiser endigte seine Antwort, indem er die Aufrichtigkeit der Wünsche und Gefühle für das verehrte Oberhaupt der Kirche in's Gedächtniß rief.

Der Kardinal-Erzbischof v. Chambery dankte dem Kaiser in seiner Rede für die der Religion, insbesondere durch die Erhaltung Roms und des übrig gebliebenen Theils der römischen Staaten für den heil. Stuhl, geleisteten Dienste, worauf der Kaiser antwortete: Es war mir daran gelegen, dem Klerus von Savoyen, welcher Ergebenheit für Frankreich und Anhänglichkeit an mich beweist, meine Achtung, meine Sympathien zu be-

zeugen, und danke ich Ihnen, Herr Kardinal, daß Sie meine Bestrebungen für das Wohl der Religion anerkennen.

Auf der Rhede von Beirut ist eine Division zurückgeblieben. Sie wird zum Schutze der syrischen Christen in den dortigen Gewässern überwintern.

Turin, 28 Oktober. Die Abreise Cerutti's nach Paris, um mit Nigra den Handelsvertrag mit Frankreich zu verhandeln, wird in Abrede gestellt. [illegible] geht künftigen Dienstag mit dem Minister [illegible] nach Neapel.

Mailand, 28. Oktober. Der heutige „Lombardo" meldet: Die Kammern sollen am 20. oder 25. November eröffnet werden.

Nach Berichten aus New-York vom 19. d. hat der britische Gesandte, Lord Lyons, gegen die willkürliche und unconstitutionelle Verhaftung britischer Unterthanen protestirt. Von Seiten der amerikanischen Regierung wurde hierauf erwidert, daß alle Klassen der Gesellschaft sich den für die allgemeine Sicherheit getroffenen Maßregeln fügen müßten. — General [illegible] bleibt bei Karthago am Missouri stehen, woselbst eine Schlacht erwartet wird. — Nach Kentucky sind bedeutende Verstärkungen abgegangen.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von H. J. Zeh in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon von frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bieten, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen [illegible] in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

[illegible] daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich [illegible] unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

[illegible] „Wasserfreund" [illegible] (Kaiserstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Ein neues Schmalz

an Stelle der Butter und Fette für Speisen und Gebäck aller Art.

Besonders wichtig für Fabrikunternehmer, Bäcker, Conditoren und größere Wirthschaften.

[illegible] und Rapsöl mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens vollständig geruch- und geschmacklos zu machen, [illegible] len, welche, beim Kochen und Backen in Anwendung gebracht, die Butter in allen [illegible] Oel und 40—45 Theilen [illegible] wird, und nicht, wie es bei der Butter der Fall ist, andere, nicht zum Schmelzen geeignete [illegible] Backen und Kochen durchschnittlich ein Drittel des neuen Schmalzes, gegen drei Drittel Butter. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck aber wird [illegible] ersetzt 3 Ctr. Butter, die à 24 Thlr. pr. Centner 72 Thlr. kosten. Die neue Schmalz-Fabrikation, welche bereits fabrikmäßig ausgeführt worden, ist leicht einfach und sicher in ihren Erfolgen und kann ebensowohl für jeden eigenen Bedarf, als auch für größere Ausdehnung in besonderem Fabrikbetrieb in Anwendung gebracht werden. — Wir offeriren den oben Genannten die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich franco an uns zu wenden, worauf wir zunächst Näheres, nebst einer Anzahl bezüglicher Atteste von Bäckern, Conditoren, Köchen rc. unter Kreuzband franco abgeben werden.

Leipzig.

Das Büreau für Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Industrielles.

[illegible]

eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,

mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-[illegible] Heinrich Hübner in Leipzig.

[illegible] Dominikanergeschirre [illegible] zu verkaufen auf der Niecala-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nrn.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, [illegible] erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 [illegible], ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: [illegible] „Das Haus im Walde" von August Schrader [illegible]. Inserate werden mit 5 Sgr. pr. [illegible] berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** auf Preis 17 1/2 Kop. pr. Heft.

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, [illegible] Gewerbvereinen, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. Oktober.

Berlin. Börsenschl.	Br.	Gld.
[illegible] Russische Anleihe	—	86 3/8
[illegible] Russische Anleihe	—	99 2/3
Schatzobligationen	—	79 3/4
[illegible]	—	[illegible]
Polnische Banknoten	—	85 5/8
Kurz Warschau	—	95 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	[illegible]
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 51 1/6		
„ pr. Frühj. 52		
Wien.		
Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Mon.	—	137.80
Hamburg	—	101.80
Paris	—	54.—
National-Anleihe	—	79 80
5 pCt. Metalliques	—	65.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	187.—

London.		
Consols pr. Novbr.	—	93 1/8
Getreidemarkt fremder W. fast geschäftslos.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	—
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 31. Oktober.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	70	104	55
London 3 Mt. 1 Pf.	7	10	7	9
Paris 3 Mt. 300 Fr.	84	—	83	85
Wien 2 Mt. 150 Fl.	78	35	78	20
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	158	10	157	85
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/2		91 1/4	
Pfandbriefe	15	18	15	17
Imperials	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh — 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung auf der Krakauer Vorstadt, [illegible] Palast des Grafen August Potocki. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu [illegible] eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (19.) 31 Oktober 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Novembre

1861

197 W

1861, 247-271

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 247. Sonnabend, (21. Oktober) 2. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 1. November. Der gestrige „Dziennik Powszechny" enthält folgende amtliche Nachricht:

Die legislatorische und finanziell-administrative Abtheilung des Staatsrathes des Königreichs hat in Fortsetzung der Prüfung des Gesetzentwurfs über die bürgerlichen Rechte der Juden am 30. Okt. mit dem Markgrafen Wielopolski und dem Mitgliede der Justizkommission, Staatsrath Wosinski, konferirt. — Die finanziell-administrative Abtheilung begann die Prüfung des Gesetzentwurfes über die Lehranstalten.

— Die Blätter enthalten zwei Betrachtungen über die Lage Polens, deren eine der „Indépendance Belge", die andere dem „Constitutionnel" entnommen ist. (Vgl. u.)

— Aus dem neulich erwähnten Artikel der „Gaz. Polska" über die Wohlthätigkeitsanstalten im Königreich Polen entnehmen wir Folgendes mit der Bemerkung, daß sich die angegebenen Zahlen auf das vergangene Jahr 1860 beziehen, und daß die Sammlung der Thatsachen Herrn Wertha Darowski zu verdanken ist.

Es bestanden Komitee's der allgemeinen Fürsorge (rady opiekuncze) in Warschau 15, in der Provinz 38, in den Kreisstädten 39. Unter der Verwaltung derselben befanden sich: Krankenhäuser 68, Zufluchtshäuser 15, Erziehungsanstalten für Kinder und Waisen 4, Kleinkinder-Bewahranstalten 29, probeweise errichtete Zufluchts-Besserungs-Institute 7, im Ganzen 125. Außerdem zählte man Gemeinde-Zufluchtshäuser 250. In den Hospitälern befanden sich 39,325 Kranke, von welchen 3980 starben, 31,864 entlassen, und 3,481 in ärztlicher Behandlung verblieben sind.

In den Zufluchts- und Hauptbewahrhäusern für arme Greise, Waisen und Krüppel sind 1387 Personen erhalten worden. Abgerechnet davon die Gestorbenen und Entlassenen, verblieben 925. — In den Erziehungsanstalten befanden sich 942 Kinder beiderlei Geschlechts. In den Bewahrungsanstalten betrug die Zahl der Kinder 1983, in den Zufluchts-Besserungs-Instituten in Warschau und in Królikarnia, 858 Kinder, von welchen 247 verblieben sind.

Die fünf im Jahre 1859 probeweise errichteten Institute haben um zwei zugenommen und haben 408 Personen erhalten. — Das Findelhaus am Kindlein-Jesus-Hospital unterhielt 5,643 Kinder. In den Gemeindehäusern fanden 1537 Personen Zuflucht. — In den beim Kindlein-Jesus-Hospital eingerichteten Wintersälen haben 9,387 Pers. Obdach gefunden.

Die Gesammtzahl der untergebrachten Personen beträgt 61,536, die Zahl der Tage 3,280,335.

Die Sterblichkeit in den Anstalten betrug 1 : 9,1; in den Zuchthäusern 1 : 18,2; in den Kinder- und Waisenanstalten 1 : 52,3; im Findelhause 1 : 3,8.

Die Einkünfte aller Anstalten sammt dem Ueberschuß vom Jahre 1859 betrugen 842,425 RSr. 77 Kop.; die Ausgaben 716,369 R. 28 K.; verblieb mithin ein Remanent von 126,056 R. 49 K. Aber davon muß man noch abzuzahlende Schulden abziehen, welche 64,095 R. 55 K. betragen; der wirkliche Bestand ist demnach 61,960 R. 94 K.

Die Unterhaltskosten einer Person betragen in den Spitälern durchschnittlich täglich 30,2 Kop.; in den Zufluchts- und Bewahrhäusern 8,3; in den Anstalten zur Erziehung 21,3; in denen für kleine Kinder 6; in den Zufluchts- und Besserungsanstalten 18,3; im Findelhaus kostet ein Säugling sammt der Amme 28,5, ein älteres Kind 18,8, ein auf dem Lande untergebrachtes 3,1 Kop. (jährlich 11 RSr. 34 Kop.)

Die Kapitalien der Institute, die des Wohlthätigkeitsvereines mitgerechnet, betrugen am Ende des Jahres 1860 1,391,050 RSr., d. i. um 17,963 mehr als im vorigen Jahre.

Die Unterstützungen von Seiten der Regierung betrugen: aus dem Schatze 215,093 RSr. 75 Kop., aus den städtischen Kassen 116,748 RSr. 72 Kop., aus den Fonds der jüdischen Gemeinden 24,333 RRr., 95 Kop.; zusammen 356,174 RSr. 42 Kop., oder um 60,951 RSr. 55 Kop. mehr als 1859.

Vermächtnisse von Privatpersonen, ergaben die Summe von 89,644 RSr., die einmaligen Beiträge, außer Nahrungsmitteln, Kleidungsgegenständen u. s. w., betrugen 47,219 RSr., 60 K.

Durch Konzerte, Unterhaltungen, Theatervorstellungen, Sammlungen rc. kamen 16,214 RSr. 41 Kop. ein, davon wurden verwendet 9,714 RSr. 41 Kop., in der Bank sind 6,500 RSr. als Reservefond für die Hospitäler niedergelegt worden.

Es müssen hier noch die zwei Armen-Läden in Radom und in Kielce genannt werden, von denen der erstere 3,746 RSr., der letztere 9,597 RSr. Kapital besaß. Der erstere lieferte den Anstalten einen Beitrag von 145 RSr. 40 Kop., der zweite 600 RSr.

Zur Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalten gehörten im Ganzen 1426 Personen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Der König begab sich gestern Abend zu dem Ball des französischen Botschafters, Marschalls Mac Mahon, Herzogs von Magenta, und verweilte bis nach Mitternacht bei dem Feste. — Durch Vermittlung des königlichen Gesandten Grafen zu Eulenburg ist ein amtliches Schreiben der japanischen Regierung hier eingegangen, worin dieselbe die Entsendung einer Gesandtschaft nach Berlin ankündigt. — Die Besserung in dem Befinden des Oberbürgermeisters v. Krausnick schreitet täglich fort. (A. Pr. Z.)

Der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel ist zum Kanzler des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ernannt worden. — Die Minister v. Bethmann, Schwerin und Bernuth haben je 100 Thlr. zur preußischen Flotte beigesteuert.

Nach einer Correspondenz der „K. Ztg." von hier ist Herr v. Vincke in Berlin, und zwar in Angelegenheiten der neu zu gründenden Zeitung.

Der Mechaniker und Tausendkünstler Gallermayer.

Von Hyacinth Holland.

Die Geschichte der Automaten und anderer subtiler mechanischer Spielereien läßt sich sehr weit hinauf verfolgen. Schon das klassische Alterthum kannte dergleichen Künstlichkeiten, man hatte singende und sprechende Köpfe, und Lucian sagt ausdrücklich, daß die Stimme durch die Gurgel eines Kranich in den Mund der Figur geleitet wurde. Homer (Ilias XVIII, 373—78) erzählt von künstlichen Dreifüßen, die sich aus eigenem Antrieb dem Tische näherten und dann wieder entfernten; Apollonius fand ähnliche Kunstwerke bei den Weisen in Indien. Dädalus steht ebenfalls im Rufe, Maschinen angefertigt zu haben, welche die Bewegungen des menschlichen Körpers nachahmten, einige Statuen sollen selbst herumgewandelt sein, und Andere (wie Plato und Aristoteles) berichten, man habe dieselben binden müssen, damit sie nicht davon liefen —, was aber auch eine andere Deutung zuläßt. Aristoteles berichtet von einer hölzernen Venus, die durch eingeschüttetes Quecksilber Bewegung erhielt; Archytas von Tarent, der 400 Jahre vor unserer Zeitrechnung lebte, soll eine hölzerne Taube angefertigt haben, welche fliegen konnte.

An der frühesten Grenze des Mittelalters kommt uns die Nachricht entgegen von einer äußerst künstlichen Wasseruhr, welche der Kalif Harun al Raschid an Karl den Großen sandte. In dem merkwürdigen Codex, den die Aebtissin Herrad von Landsberg zusammenschrieb und mit den interessantesten Bildern ausstaffirte, sind zwei fechtende Ritter abgebildet, die mittelst sich kreuzender Schnüre regiert wurden. Papst Sylvester soll ein menschliches Haupt aus Erz gemacht haben, das zu sprechen vermochte; ein redender Kopf ward auch den Templern zur Last gelegt, und von Albertus Magnus (geboren zu Lauingen in Bayern 1193, † 15. November 1280) wird erzählt, er habe ein mechanisches Meisterwerk, einen Zwerg, gebaut, der ihm die Zelle reinigte, Boten lief, die Bälge trat und die Thür öffnete, sein Schüler, der junge Thomas von Aquin, sei davon so erschrocken, daß er die Puppe zerschlug, worauf Albertus in die Klage ausbrach, er habe nun die Mühe von dreißig Jahren vernichtet. Der letztere Zusatz macht die Sache höchst wahrscheinlich.

Im späteren Mittelalter haben die Nürnberger in diesem Bereich viel Erkleckliches geleistet; zwar ist die Nachricht von dem künstlichen Adler des Regiomontan, von dem Hans Sachs erzählt (Nürnberger Ausgabe 1558, 1. Band, Blatt 101a), leider eine politische Fiktion, ebenso ist die Nachricht von jener eisernen Fliege, welche, durch inneres Räderwerk bewegt, frei herumgeflogen sein soll, so ziemlich aus der Luft gegriffen; dafür weiß der ehrliche Doppelmayer in seinem Buche von den Nürnberger Künstlern und Mathematicis (1730) zu erzählen von den Automaten des Hans Bullmann († 1535) und dem eisernen Schiffe des Kaspar Werner († 1545), von welchem ein Cupido seine Pfeile schoß, desgleichen von den überaus künstlichen Wasserspielereien des Hans Frey, dessen Töchterlein Agnes später Albrecht Dürer's Hausfrau geworden. Karl V. vergnügte sich in seinen letzten Lebensjahren gern mit Automaten, die ihm Janellus Turrianus (von Cremona) fertigte; auch Louis XIV. trieb gern solch Spielwerk. Hier muß auch der Pfau des General Degenes genannt werden, und das blökende Schaf des Schweizers Le Droz; am höchsten aber stieg das Erstaunen, die Lust und der Schwindel nach solchen Dingen, als im Jahre 1738 der berühmte Mechaniker Jacques de Vaucanson aus Grenoble in Deutschland erschien und seine unvergleichliche Ente und den wundersamen Flötenspieler sehen ließ. Der Vogel war so schön und kunstvoll gemacht, daß man ihn in der That für einen natürlichen halten konnte, das Thier hob den Kopf, streckte den Hals, schlug mit den Flügeln, wackelte schnatternd an die Tröglein, fuhr begierig mit dem Schnabel in die Gerstenkörner, tauchte in das Wassergefäß, puttelte im Sande, daß das Wasser getrübt wurde, schlug dann wiederum mit den Flügeln und gab darauf sogar etwas Weiches, Grünliches von sich das der chemischen Untersuchung nicht bedurfte. Der Flötenspieler machte

Es soll durchaus noch nicht sicher sein, ob das neue Unternehmen zu Stande kommt.

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen gedenkt sich für längere Zeit, möglicherweise für den ganzen Winter, zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach dem südlichen Frankreich zu begeben.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Bei der neuerdings angeregten Frage, ob es nicht zu ermöglichen wäre, den Erlös aus der versteigerten deutschen Flotte zur Vertheidigung unserer Nord- und Ostseeküsten verwendet zu sehen, werden die damaligen Verhältnisse der deutschen Marine nicht außer Acht zu lassen sein. Nachdem im April 1852, nach dem Scheitern der Bemühungen zur Bildung eines Nordseeflottenvereins, die Auflösung der bestehenden Flotte beschlossen war, hatte die Marineabtheilung den Werth der 11 Schiffe und 27 Kanonenboote auf 3,121,765 Fl. veranschlagt; die Verkaufssumme blieb weit unter diesem Anschlage. Im August 1853 wurde der ganze Verkaufserlös aus Schiffen und Flottenmaterial auf 1,551,961 Fl. angegeben; davon gingen aber an noch bis zur völligen Vereinigung der Auflösung zu gewärtigenden Ausgaben 436,803 Fl. ab. Die 1,147,166 Fl., welche im August 1853 als Marinefonds bei dem Hause Rothschild angelegt waren, können als der verfügbare Erlös aus dem Verkaufe betrachtet werden. Preußen allein hatte die von ihm übernommenen Schiffe „Eckernförde“ und „Barbarossa“ zu dem von der Marinekommission veranschlagten Werthe, jenes zu 262,500 Fl., letzteres zu 451,200 Fl., übernommen und darauf eine Abschlagszahlung von 160,000 Fl. geleistet; der Rest des Kaufpreises sollte, vorbehaltlich der Liquidation auf Preußens Guthaben hinsichtlich der Flotte, berechnet werden. Ohne diese Uebernahme Preußens würden jene Schiffe, wie die anderen, unter den Hammer gebracht, jedenfalls einen weit geringeren Erlös gebracht haben. (A.P.Z.)

Frankfurt a. M., 29. October. Die Nachricht, daß der bekannte hannoversche Antrag in der Flotillen-Angelegenheit zurückgezogen sei, bestätigt sich nicht. Der Antrag wird vielmehr in der nächsten Sitzung der Bundes-Versammlung gestellt werden. (H. C.)

Wiesbaden. Die Maßregel gegen die „Rhein-Lahn-Zeitung“ erregt um so größeres Aufsehen, als nach einer gesetzlichen Bestimmung der Concessions-Entziehung eine zweimalige schriftliche Verwarnung vorausgehen muß, während die „Rhein-Lahn-Zeitung“ nur eine einzige, mündliche Verwarnung erhalten haben soll. (Fr. J.)

Karlsruhe, 25. Oktober. Der Ausfall der gestrigen Wahlen hat hier lebhafte Freude erregt: die Politik des Ministeriums, die innere ebensowohl wie die deutsche, hat einen bedeutungsvollen Sieg davongetragen. Kein einziger Ultramontaner ist gewählt worden. (D. Z.)

Kehl, 27. Oktober. Die auf dem diesseitigen Rheinufer zur Vertheidigung der Eisenbahn-Gitterbrücke erbauten Forts sind jetzt mit acht bronzenen, gezogenen Zwölfpfündern armirt, welche das Kriegsministerium eigens zu diesem Zweck durch Vermittelung der königlich preußischen Regierung in Berlin hat fertigen lassen. (AVZ.)

Wien. Die „Wien. Ztg.“ äußert über Savigny: Mit der schöpferischen Kraft des Genies vollzog er die Wiedergeburt des römischen Rechtes und erschloß für die deutsche Rechtswissenschaft eine neue Epoche glänzender Werke. Mit der Klarheit der Anschauung verband er die Schönheit des Ausdrucks, mit der Tiefe der Gedanken die Vollendung der Form. Eines der edelsten Glieder in jenem Kreise großer Männer, denen Deutschland die herrliche Blüthe seines Geistes verdankt, ein warmer Förderer alles edlen Strebens, ein treuer Sohn seines Vaterlandes, ein aufrichtiger Freund seines Königs — war er ein Mann, dessen Namen das deutsche Volk mit Verehrung und Bewunderung nennen wird, so lange es eine deutsche Rechtswissenschaft und eine Kunst des deutschen Styles giebt. — Erfüllt von dem Wunsche, dem Gefühle der Dankbarkeit gegen den unsterblichen Meister einen passenden Ausdruck zu geben, haben die Studirenden an der juristischen Fakultät der Wiener Universität den sie selbst ehrenden Beschluß gefaßt, eine würdige Todtenfeier zu veranstalten.

Wien, 28. Oktober. Vorgestern hat unter dem Vorsitz des Kaisers die entscheidende Berathung des Ministeriums über die zu ergreifenden Maßregeln in der ungarischen, siebenbürgischen und kroatischen Frage stattgefunden. Diesmal haben sich die Minister vorher mit dem ungarischen Hofkanzler über die Vorlagen vollkommen verständigt, und es sind daher nicht wieder, wie es zur Zeit des Baron Vay geschah, verschiedene einander widersprechende Reskript-Entwürfe dem Monarchen vorgelegt worden, sondern das gesammte Ministerium hat in Betreff jeder der Fragen gemeinschaftliche Anträge gestellt. Daß dieselben ganz entschieden auf die Durchführung der Februar-Verfassung und auf die Wiederherstellung der in jenen Kronländern so arg angefochtenen Autorität der Central-Regierung gerichtet sind, darf mit Sicherheit angenommen werden, denn die Nothwendigkeit eines festen Vorgehens in diesem Sinne stellt sich immer deutlicher heraus. (AVZ.)

Wien, 29. Oktober. Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Rechberg ist auch heute nicht in den Hintergrund getreten; es wird vielmehr von der gesammten Presse als wohlbegründet nach allen Seiten hin erörtert. Der Begabung und Geschäftskenntniß nach wäre Hr. v. Prokesch sicherlich der fähigste Nachfolger; aber es ist die Frage, ob er, der an's Morgenland gewöhnt ist und die Existenz in Deutschland schon vor Jahren aus diesem Grunde kaum ertragen konnte, jetzt noch zu einer Stellung paßt. Hr. v. Kübek in Frankfurt, den der verstorbene Fürst Schwarzenberg für den fähigsten unter den jüngeren Diplomaten Oesterreichs erklärte, ist wohl zur Uebernahme des Ministeriums zu jung. Aber wer auch immerhin folgen mag, die bloße Thatsache, daß Rechberg zurückgetreten sei, würde überaus wohlthuend wirken und der österreichischen Politik neue Bahnen öffnen, die er hartnäckig verschloß. — Die Abgabe des Präsidiums im Ministerrath, das bisher Erzherzog Rainer, das begabteste Mitglied der kaiserl. Familie, inne hatte, erinnert an den erwarteten scheinbar ähnlichen Vorgang in Preußen. Der Erzherzog würde, falls sein Rücktritt zur Wahrheit werden sollte, nicht aus Ermüdung und Abneigung gegen seine Stellung, sondern deshalb aus ihr scheiden, weil ein Mitglied der k. k. Familie nicht füglich in die bevorstehenden Konflikte mit Ungarn hineingezogen werden darf. (Schl. Z.)

534 Wähler des vierten Wahlbezirks haben durch drei Herren dem Staatsminister eine von ihnen gefertigte Vertrauensadresse überreichen lassen. (Pr.)

Wien, 30. Oktober. Der Cardinal Fürst-Primas von Ungarn ist gestern Abend um 7 Uhr hier eingetroffen, hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Grafen Forgach, und soll die Audienz bei dem Kaiser heute Mittag stattfinden.

An den Ergänzungswahlen der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer haben sich von beiläufig 23,000 Wählern nur 5730 betheiligt. Wie die „Boh.“ hervorhebt, haben sich die böhmischen Bezirke größtentheils der Wahl enthalten, und sind daher auch die von der Kammer aufgestellten, der böhmischen Nationalität angehörigen Kandidaten in der Minorität geblieben.

In der Sitzung des Triester Stadtrathes vom 25. v. Mts. wurde ein Statthalterei-Reskript mitgetheilt, das u. A. anordnet, daß der Unterricht in der deutschen Sprache nicht erst in der oberen Klasse der Volksschule obligat erklärt werde. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 29. Oktober. Wie die „P. O. Z.“ berichtet, ist die Allerhöchste Entschließung in der Pester Steueradreßfrage an das Judex-Curiat gelangt und von diesem allsogleich dem Causarum regalium-Direktorat übergeben worden. — In der heutigen Plenarsitzung des Stadtmagistrates verlas Obernotär Kiralyi das Schreiben des k. Kommissärs, laut dessen

---

eine ehrerbietige Verbeugung, erhob seine hölzernen Arme und setzte mit Anmuth seine in den Händen gehaltene Flöte an seine hölzernen Lippen, blies zum Erstaunen rein und volltönig, begleitete sich nach Virtuosenart mit selbstzufriedenem Nicken, legte auf jeden besonders schönen Ton einen leidlichen Accent und wackelte mitfühlend mit dem Leibe. Und Alles war wirklicher Wind, Einblasen in die Flöte, Bewegung der Zunge, kunstgerechte Fingerfühlung mit den Fingern, — es fehlte nichts, als daß er sein Instrument mit einem seidenen Taschentuche abwischte und ein selbstgefällig entzücktes Gesicht gezeigt hätte — sonst war Alles an ihm in der Manier des echten, reisenden Virtuosen.

Solche Vorbilder und das damit verbundene Ansehen, das „Geschrei“ davon an den Höfen, in allen Städten und „guten Gesellschaften“, wo diese Automaten gesehen, gezeigt und bewundert wurden, reizten offenbar zur Nachfolge, eine Masse ähnlicher Erscheinungen tauchten auf, keine aber war so geeignet, den berühmten Vorgängern den Rang abzulaufen, als die Erfindungen des guten Gallermayer, der bis heute vergessen ist und vergessen bliebe, hätte ihm nicht sein guter Genius den Gedanken eingeflüstert, ein Verzeichniß seiner Werke anzufertigen, das durch glücklichen Zufall in unsere Hände kam.

Was nun seine Persönlichkeit betrifft, so gelang uns trotz vieljähriger Aufmerksamkeit doch nichts Weiteres zu entdecken, als daß er am Hofe des Kurfürsten Max Joseph III. zu München sich befand, der ihn zu seinem Trabanten ernannte, und seine Künste sehr schätzte und freigebig belohnte. Demnach war er ein Zeitgenosse von Beireis, der im vorigen Jahrhundert an der Universität Helmstedt lehrte und ebenfalls als Tausendkünstler weltberühmt geworden ist. Das von Gallermayer angefertigte Verzeichniß seiner Arbeiten stammt aus dem Jahre 1779; sechs Jahre darauf, also 1785, scheint er bereits gestorben zu sein.

Lassen wir ihn selbst sprechen. Er beginnt mit ganz altdeutscher Einfachheit: „Das Erste, was ich im Jahre 1744 in der Mechanik probirt und mit meinem heiligen Schutzengel zu stand gebracht hab', ist, mich des Holzes zur Bewegung zu bedienen, welches nicht, wie das Metall, mit Oel eingeschmiert zu werden braucht; denn allerlei Versuche werden ohnehin erst durch die Erfahrung zum Resultate gebracht, welches den Mechanikum weiter belehrt.“ So machte er denn 1) „eine Uhr von Holz, welche die Planeten zeigt, wie die zwölf Apostel die Stunde schlagen, der Engel unter wehrender vier Viertelstunde zu der Mutter Gottes herauskommt, und der heilige Geist aus den Wolken sich auf die Mutter Gottes herunterläßt, und wie der himmlische Vater mit dem Scepter in der Hand die Benediktion gibt“. — Das also war sein erstes Werk, wobei man zufällig auch an den Schutzengel eines kurfürstlich bayerischen Trabanten denken muß. Die Idee zu seiner Uhr gab ihm vielleicht das Nürnberger „Männleinlaufen“ und die beweglichen Figuren über dem Uhrgehäuse in der Münchener Frauenkirche, das er vier Jahre später selbst vervollkommnete.

2) Im Jahre 1746 machte er Sr. kurfürstlichen Durchlaucht ein paar Schuhe, und zwar „in einem Schuhsteckel, d. h. Schuhabsatz, eine Uhr, in dem zweiten eine Carilion, wo sich 7 Glocken in dem zweiten Steckel befanden, und alle 15 Tritt von sich selbst auf den Glocken ein Stückel gemacht, und auch die Uhr im ersten Steckel mit 15 Tritt sich selbst aufgezogen, welche 24 Stunden gegangen“.

3) Zum Jahre 1747 verzeichnet er „eine Maschine von drei Musikanten, von denen zwei die Violine geigen, der Dritte mit dem Paß auf einem Kanape sitzend; unter ihren Füßen sind ein paar gekleidete Figuren, welche ordentlich tanzen. Diese Statuen hab ich in Natura ihre Griff mit den Fingern und ihre Striche mit dem Geigenbogen gemacht, wie es ein lebender Mensch macht.“

4) Im Jahre 1748 machte er einen „Globus coelestis, den das Werk treibt; die Sonne, welche alle Tage in ihren Grad steigt und in einem Jahre alle 12 Himmelszeichen durchgangen hat; die Sonne muß alle

Digitized by Google

Letzterer den Obernotär vom Amte suspendiren und den am Beschluß der Adresse betheiligten Komiteemitgliedern die Allerhöchste Mißbilligung auszusprechen habe. (Die Adresse ist jene die Steuerexekution betreffende.) Hierauf legte der Obernotär sein Amt sogleich nieder. Der später erschienene Kommissär hat die betreffenden Stellen aus dem Protokoll herausgeschnitten. (Wien. Z.)

Pest, 30. Oktober. Heute hat der Magistrat der Stadt Pest insgesammt sein Mandat niedergelegt, nur einzelne Beamte verbleiben noch 14 Tage, um die allernothwendigsten Geschäfte zu besorgen. (W.Z.)

Am 26. v. M. hielt die Hermannstädter Stuhlsversammlung die bereits erwähnte Sitzung ab. Die Stuhlsversammlung beschloß einhellig: es solle der Herr Nationsgraf angegangen werden, die Nations-Universität schleunigst einzuberufen, auf daß eine sächsische National-Deputation sofort nach Wien zur Vertretung der sächsischen Interessen entsendet werden möge. Auch die Romänen stimmten diesem Beschlusse einhellig zu und verlangten, daß auch die romänische Sprache im Hermannstädter Stuhle als Amtssprache gelten solle. Von sächsischer Seite wurde bemerkt, daß man nichts dagegen habe, daß in der Stuhlsversammlung romänisch gesprochen werde, daß aber im Hermannstädter Stuhle keine andere die Amtssprache sein könne, als die deutsche; — die Romänen gaben dagegen einen Protest zu Protokoll. (Herm. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. Die „Patrie" führt den Satz aus: Frankreich könne Rom nicht räumen. Ein Einvernehmen zwischen dem Papste und Italien sei nothwendig, anderenfalls wäre das Werk der Einigung Italiens unmöglich. (H. N.)

Der „Constitutionnel" vom 26. d. empfiehlt Polen die Wiederversöhnung als einziges Rettungsmittel. „Was bleibt auch sonst übrig?" ruft er aus. „Insurrektion, Krieg — würden Ströme unnütz vergossenen Blutes bringen; ewige Unzufriedenheit, dumpfer Widerstand, passiver, verborgener und hartnäckiger Kampf, — das wäre ein Belagerungszustand von unbestimmter Dauer. Polen verliert sich augenscheinlich in eine Sackgasse, in der es Gefahr läuft, umzukommen. Anstatt seine Gebieter (wenn man so sagen darf) durch Vertrauen zu entwaffnen, zwingt es sie, fortwährend auf dem Anschlag zu stehen. Es richtet dadurch seine Aussichten auf baldige Autonomie zu Grunde."

Der „Constitutionnel" meldet, daß der Gemeinderath von Perugia sich auf die Nachricht von Passaglia's Flucht von Rom versammelt und den Beschluß gefaßt habe, dem Pater das Bürgerrecht und den Lehrstuhl für Philosophie am königlichen Collegium in Perugia anzubieten; Pater Passaglia habe beides angenommen. Der König Viktor Emanuel ertheilte dem Pater Passaglia den Orden vom heil. Mauritius und Lazarus.

Die Kaiserin hat einen Brief an Mistreß Cubitt, die Gemahlin des Lord Mayors der City, geschrieben, um derselben für die ihr und dem Kaiser zugegangene Einladung zu einem Besuche der Londoner Ausstellung zu danken, und ihr für den nächsten Monat Mai diesen Besuch in Aussicht zu stellen.

General Goyon ist nicht auf Urlaub hier, sondern in dienstlichen Angelegenheiten von dem Kaiser nach Compiegne beschieden worden. Er soll gleichzeitig mit Marquis Lavalette Instruktionen für die neu beginnende Phase der französischen Occupation Roms entgegennehmen.

Schweiz.

Die von Schweizer Blättern ausgegangene Nachricht, der Genfer Staatsrath habe von dem Bundesrath die Occupation Genfs durch eidgenössische Truppen verlangt, um den annexionistischen Wühlereien und Tendenzen energischer entgegentreten zu können, ist gänzlich unbegründet. Um etwaigen Frechheiten und Anmaßungen das Paroli zu bieten, scheint die Genfer Polizei vor der Hand noch vollständig auszureichen. Auch die Nachricht, die französische Regierung habe vom Bundesrath eine Grenzbereinigung bei Martinach und Bouvry im Kanton Wallis verlangt, ist irrthümlich. Dieses Gesuch geht im Gegentheil vom Bundesrath aus und bezieht sich auf die Walliser Gemeinde von Chappelle, wo man in den letzten Tagen sämmtliche Grenzsteine ausgerissen hat, welche die savoyisch-schweizerische Grenze unter sardinischer Herrschaft bezeichnet haben. Der Bundesrath verlangt von der französischen Regierung natürlich die Wiederaufrichtung jener Steine, gemäß dem Protokoll, das seiner Zeit von der zu diesem Zweck niedergesetzten schweizerisch-sardinischen Kommission hierüber aufgenommen worden ist.

Italien.

Italienische Blätter äußern sich heftig gegen die Ernennung des Prof. Moleschott in Zürich, früher in Heidelberg, zum Professor der Physiologie an der Turiner Universität, da „kein Ausländer an einer italienischen Universität zugelassen werden dürfe und könne."

General Lamarmora nimmt den Ritter Monale, der bei Herrn von San Martino General-Secretär in Neapel war und ein sehr gewandter Verwaltungs-Beamter ist, dahin mit. Auch der Justizminister de Sanctis geht nach Neapel.

Die bourbonische Reaktion hat ihren Hauptsitz in Malta, wo eine Menge Anhänger der Bourbonen, theils Neapolitaner, theils Spanier, versammelt sein sollen. Mit dem Beginn des nächsten Monats wird dort ein bourbonisches Journal erscheinen, welches hauptsächlich nach dem neapolitanischen Festland vertrieben werden soll. Auch soll ein maltesisches Schiff von den Bourbonisten gemiethet worden sein. (APZ.)

Die „Italie" hat Nachrichten aus Rom vom 21. Oktober, wonach Chiavone noch immer in Rom ist, um Vorbereitungen zu einem neuen Einfalle ins Neapolitanische zu treffen und einen Handstreich auf Neapel zu versuchen.

Neapel. Der Herzog von Ottajano ist nach Monteforte gebracht worden, um mit mehreren dort sitzenden Banditen confrontirt zu werden, die ausgesagt haben, daß er ihnen wiederholt Geld gegeben habe. Der Fürst ist nicht Bourbonist; er hat die Regierung Viktor Emanuels anerkannt. Man glaubt aber, daß er auf Muratismus spekulire. — Die „Perseveranza" läßt sich aus Neapel unterm 19. d. M. schreiben: „Das Brigantenthum sei jetzt dort innerhalb jener Grenzen reduzirt, die man für Süditalien gewissermaßen normal nennen könne." (A. P. Z.)

Türkei.

Ragusa, 30. Oktober. Im Kampfe vom 26. d. blieben auf türkischer Seite 46 Todte, darunter Muchtar Bei, und 35 Verwundete. Auf Seite der Aufständischen ist die Zahl der Gebliebenen unbekannt. Die Insurgenten befinden sich in Schuma und brennen die türkischen Häuser nieder. Die Bewohner der Umgegend bringen ihre Habe nach Trebinje oder auf österreichisches Gebiet. (W.Z.)

Aus Trebinje wird gemeldet, Luka Vucalovich habe mit seinen Zubzanern am 24sten das Kloster Duschi, am 25. Nachts das Dorf Ljubovo (zwei Stunden von der österreichischen Grenze) angegriffen. Die Türken sollen bedeutende Verluste erlitten haben, und die Zubzaner gegen Popovo vorgerückt sein. In Trebinje erwartete man Verstärkungen von Piva, welch letzteren Ort die Insurgenten geräumt und Truppen Omer Pascha's besetzt hatten. Auch von Gacko ist türkisches Militär ausgerückt, wahrscheinlich ebenfalls gegen Trebinje. (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 2. November.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 26. Oktober bis 1. November incl.:

Getauft: 7 Kinder, 6 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Ernst Gustav Karl Hartmann, Gutsverwalter, mit Jungfrau Friederike Emilie Mathilde Liedke. Wladislaus Malcz, Gutsbesitzer, mit Jungfrau Julie Adele Lenzka.

Tage um einen Grad weiter gehen: und in einem Jahr muß das primum mobile um einmal mehr als die Sonne herumgehen."

5) Im folgenden Jahre hat er „inventirt, daß bei unserm lieben Frauen-Stift (die Münchener Frauenkirche) der Hahn auf der Uhr krähet, wenn man ihn aufzieht". Was dieses Uhrwerk betrifft, so stand dasselbe schon in den Tagen der Vermählung des Herzogs Wilhelm mit der schönsten Prinzessin Renata von Lothringen (1568) in dieser Kirche. Die Uhr zeigte außer der Tageszeit den Lauf der sieben Planeten, dann das Zu- und Abnehmen des Mondes. Zwei Löwen aber, die neben der Glocke standen, schlugen die Viertel und Ganzen. Wenn die Stunde schlug, zückte Gott der Vater das Schwert, um die sündige Welt zu strafen, weil aber Jesus und Maria, die unten knieten, die Hände flehend erhoben, steckte er das Schwert wieder ein. Die im obern Aufsatz stehenden Statuen des Johannes Baptista und der Apostel bewegten Hände und Füße, als wollten sie Buße predigen, der auf der Höhe stehende Hahn krähte nach Gallermayer's lustiger Invention vor dem Stundenschlag laut auf; unter ihm kam auf der anderen Seite der bitterlich weinende Petrus heraus, während auf der andern Seite Christus fortgeführt wird und noch einen Blick der Liebe auf Petrus wirft. — In demselben Jahre machte unser Künstler noch „eine Wasseruhr, auf der sich ein Schiffer auf einem Schiffel befindt, und mit einem Angel die Stunden auf den Ziffern weiset, nämlich mit magnetischer Kraft: er fährt um das Ufer herum; wenn man ihn herausnimmt und wieder hineinwirft, so fährt er vexirweise herum, endlich aber kommt er wiederum auf seine gehörige Stunde".

6) Im Jahre 1750 machte er, zusammenhängend mit der besonderen Vorliebe, mit der damals diese Vögel gepflegt wurden, „einen Kanarienvogel, welcher in seinem Käfig von einem Sprissel zum andern hüpft und unterschiedliche Stückchen zu pfeifen anfängt."

7) Darauf anno 1751 folgte (wahrscheinlich angeregt durch das vielgepriesene Wunderstück Vauçanson's) „ein türkisch gekleideter Flauto-Traversist in Mannesgröße, der die Flauto-Travers wie ein lebend gelernter Mensch bläßt, mit Vorschläg und Manieren, und mit dem Fuße den Takt giebt; wenn ich ihn fragte, ob er bald zu blasen anfängt, gab er mir wie ein Mensch vernehmlich zur Antwort ja! und, blies sodann vier Stücke."

8) Das Gegenstück zu der berühmten Ente, die L. Bechstein in dem anziehenden Romane: „Die Geheimnisse eines Wundermannes" (Leipzig 1856) ausführlich beschrieb, bildet Gallermayer's im Jahre 1752 fabricirter „Moperhund, der auf einen Pfiff aus seinem Häuschen herausspaziert, wie ein lebender Hund bellet und so lang fortgeht, bis er endlich Wasser machen muß; wenn er fertig ist, geht er wieder fort: bis ihn endlich die Hauptnothdurft angreift, alsdann hockt er nieder auf die hintern zwei Füße und macht etliche drockene weiße Pöllein von Stopselholz, die man wieder zusammenklauben und dem Hund eingeben muß." Dieses mechanische Kunststückchen hatte „ein großer Prinz" für seine Kunstkammer bestellt.

9) In ähnlicher Weise, wie den Flötenspieler, fertigte unser Meister nun auch eine „Organistin mit einer schön gezierten Orgel", die er Caecilia nannte, und wozu ihm der Franciscanerpater Chrysogonus die gehörige Musica setzte. Diese Caecilia schlug mit ihren Fingern so vortrefflich und gebrauchte mit den Füßen das Pedal so sicher, daß der Componist dem Künstler selbst versicherte: „er wäre nicht im Stande, diese Stücke besser zu schlagen, als diese von Wachs pousirte Caecilia es gemacht." Der Prinz Karl in Brüssel kaufte das Stück und erwarb auch den türkisch gekleideten Flauto-Traversisten.

(Schluß f.)

— Es bestätigt sich, daß, Dank den Bemühungen Halywells, das Haus Shakespeares in Stratford nicht in die Hände von Bauunternehmern übergehen wird. Es ist um den Kaufpreis von 1400 Pfd. St. erstanden worden, doch wurde vorerst nur die Hälfte dieser Summe gezeichnet.

Gestorben: Marie Mathilde Barthel, 1 J. 2 M., Juliane Schuppe, geb. Balde, Bäckermeisterswittwe, 58 J., Emilie Schulz, 3 J., Adelheid Apollonia Kunze, 9 M., Gustav Adolf Kunze, 2 J. 9 M., Susanna Lapinska, geb. Ast, Arbeiterswittwe, 60 J. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni. Den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Im Kunstverein sind folgende neue Kunstwerke zur Ausstellung gelangt: von Matejko aus Krakau ein historisches Gemälde; Gryglewski von dort: die St. Barbarakirche in Krakau und das Rathhaus in Kazimierz (Stadttheil von Krakau); Ziemięcki: Rückkehr von der Falkenjagd; Kostrzewski: Feuersbrunst und Ueberschwemmung; Malecki: zwei Aquarellbilder; Glebocki: Zwei Zeichnungen. Aus der Ausstellung wurde das Bild Matejko's: die Vergiftung der Königin Bona, von Hrn. Wladislaus Laski angekauft.

Der Direktor des Musikinstituts zeigt an, daß an dieser Anstalt Frau Jakowicka, geb. Friderici, als Aufseherin, Hr. Jos. Brzowski als Inspektor, und Hr. Prof. Dr. P. Girsztowt als Arzt angestellt worden sind.

Angekommen: Frl. J Buchs aus der Schweiz 414, Priester L Dolinski von Krakau 494, Generalmajor a. D. Durow von Paris 624, Oberlieutenant B Hausmann aus Palästina 625, Frau A Herz von Breslau 1068, Rath A Krosnowski von Krakau 1252, Fabrikant J Lack von London 415, Gräfin Th Potocka von Dresden 1358, Mechaniker H Schweder von Berlin 608, Fabrikant S Simonson von Leipzig 1800, Part. K Wojda von Dresden 2191, Kaufl. J Elsenberg von Wien 1809, W Hantower von Breslau 916, L Rosenberg aus Preußen 634.

Abgereist: Kapitain H Blackwood nach London, Dampfmühlendirektor A Läske nach Breslau, Part. A Moranski nach Posen, Conditor J Passini nach d. Schweiz, Fabrikdirektor H Segno und engl. Viceconsul White nach Berlin.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober, Abends. König und Königin, Kronprinz und Kronprinzessin und Prinz Karl werden am 4. d., Nachmittags 3 Uhr, in Breslau eintreffen. — Abd-el-Kader hat den Rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten.

Die ministerielle „A. P. Z." meldet: Se. k. H. der Fürst von Hohenzollern wird sich, im Lauf des Winters, für einige Zeit nach dem Süden begeben. Wenn sich an diese Reise hie und da die Besorgniß geknüpft hat, als möchte Se. k. H. die Absicht hegen, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen, so haben wir die Genugthuung, derartige Gerüchte als unbegründet bezeichnen zu können.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. In der heutigen Sitzung des Bundestages urgirt Coburg die Behandlung des Darmstädter Nationalvereins-Antrages und ermahnt zur Bundesreform in nationalem Sinne. Hannover bringt den Flottenantrag ein.

Paris, 30. Oktober. Der „Constitutionnel" erwidert auf den gestrigen Artikel der „Patrie": „La France à Rome", aus demselben würde folgen, daß die französische Armee ewig in der ewigen Stadt verbleiben würde. Dagegen erinnert der „Constitutionnel" an die Worte des Kaisers in Bordeaux über die Unmöglichkeit, daß Frankreich Rom in definitiver Weise besetzt halte. „Die Besetzung Roms durch unsere Armee", sagt der „Constitutionnel", „ist keine Lösung; sie giebt nur Zeit, die Lösung zu suchen und vorzubereiten; das thut die französische Regierung, ohne einen Tag, ohne eine Stunde zu verlieren, indem sie sich bemüht, die Ungeduld der Einen zu mäßigen und den Widerstand der Andern zu lindern." Sanft, aber fest sei der Kaiser, bemerkt schließlich der „Constitutionnel" unter Bezugnahme auf die Rede des Kaisers an Mfgr. Billiet.

Turin, 30. Oktober. Die heutige „Opinione" bespricht den gegenwärtigen Zustand der bewaffneten Macht Italiens und weist darauf hin, daß in Sicilien, der Romagna, den Marken und Umbrien die Rekrutirung bis jetzt unbekannt war, daher dort eine neue Einführung sei, die anfänglich keine großen Resultate haben wird. In Neapel wird sie zwar in Zukunft gute Früchte tragen, an letztere aber schon jetzt zu glauben, sei pure Illusion. Deshalb leistet die Hälfte Italiens bis jetzt noch nicht jene Dienste, welche man davon erwarten könnte, und dies ist auch der Grund, daß das Regierungsprogramm für jetzt nur unvollständig durchgeführt werden kann.

Turin, 31. Oktober. Ein Circular des Justizministers bedauert die Opposition des Klerus und droht Strenge an.

Bologna, 29. Oktober. Gestern sind hier die zwei Mailänder Polizei-Inspektoren Grasselli und Fumagalli erdolcht werden.

Nach Berichten aus New-York vom 22. Oktober hat die New-York Times" die Nachricht gebracht, daß Mexiko die Intervention der Bundesregierung nachgesucht habe, um die Differenzen mit den europäischen Mächten auszugleichen. Die Bundesregierung solle die mexikanische Finanzverwaltung übernehmen und die Interessen der mexikanischen Schuld an die fremden Gläubiger zahlen.

Aus **Buenos-Ayres** wird eine Niederlage Urquiza's gemeldet. Er hat seine Artillerie sowie 600 Gefangene verloren.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 26. Oktober. Stromauf:

Anaczkowski, F Böhm und Comp., Danzig, Wloclawek, Heringe.
A Voigt und Rochlitz, Petschow und R Wendt, do do Heringe.
Busse, R Weese, Danzig, Warschau, Kohlen.
E Schulz, C H Riemeck, do do Kohlen.

Stromab:

E Rothenbücher u. W Fenski, M Fajans, Warschau, Danzig, Goldschmidt S. 25 Last 7 Sch Weizen,
Dieselben, J Askanas, Plotzk, Danzig, L M Köhne 10 Last Weizen,
J Saß, H Meyer, Warschau, Stettin, Wertheim und Frenzel, 15 Last Leinsaat,
S Goldblum, S Pflaumenbaum, Zawichost, Danzig, Schülka und Comp., 107 Last 18 Sch Weizen,
S Kobus, Lauterbach, Warschau, do, F Prowe 105 Last Faßh.
W Sprung, J Laufer, Sienawa, do, 105 St h H, 470 St w. H, 100 Last Bohlen,
A Bengsch, Buggenhagen, Przemysl, do, 393 St w H, 217 Last Bohlen.

Summa: 142 Last 25 Sch Weizen, 15 Last Leinsaat.

Vermischtes.

— Nach authentischen Mittheilungen hat der in Soldin inhaftirte Höhlenbewohner und Raubmörder Maasch nun endlich in vergangener Woche dem Untersuchungsrichter ein Geständniß dahin abgelegt, daß er den sechsfachen Raubmord an der Mühlenbesitzer Baumgart'schen Familie zu Churesdorf wirklich verübt hat; doch behauptet er bis jetzt immer noch, denselben allein vollführt zu haben, obgleich dies kaum möglich erscheint, und obgleich auch die sofort nach der That vorgefundenen Spuren dafür sprechen, daß diese ruchlose That durch mehrere Personen verübt ist. — Ferner gestand Maasch aus freiem Antriebe, daß er auch einen am 9. September 1860 an den Krugpächter Brandt'schen Eheleuten im Dorfe Stölpchen bei Bärwalde i. N. vollführten Raubmord verübt habe. So viel bekannt, war, als der Thäterschaft an diesem Morde dringend verdächtig, der Bruder der ermordeten Frau Brandt, der Schmied Liebig aus Alt-Blessin, bis jetzt noch verhaftet. Dann bekannte Maasch ferner freiwillig, daß er auch die unverehelichte Zipperling aus Adamsdorf, welche im Herbst vergangenen Jahres an der Chaussee in der Nähe von Adamsdorf ermordet gefunden wurde, erwürgt habe. Wegen dieser That hatte man ursprünglich den Bräutigam des Mädchens, der am Morgen nach der That von Soldin als Rekrut zum Regiment marschirte, in Verdacht, der sich aber später als unbegründet herausstellte. Außerdem giebt Maasch noch an, zwei andere Morde verübt zu haben, die merkwürdiger Weise bis jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind. Er will nämlich vor längerer Zeit erstens in der Nähe von Berlinchen ein Mädchen ermordet, sowie zweitens in der Gegend von Friedeberg i. N. eine ältere Frau erwürgt, und letztere dann in einen See geworfen haben. Rechnet man noch hinzu den von Maasch kurz vor seiner Ergreifung an dem Handelsmann Pieper aus Alt-Gersdorf bei Neustadt-Eberswalde am 22. August d. J. verübten Mord, so hat Maasch geständlich zwölf Menschen ermordet!! — (A.P.Z.)

Nachruf!

Gottes unerforschlicher Rathschluß hat ein großes Opfer von uns verlangt. Der unerbittliche Tod entriß uns in der Nacht zum 31. Oktober unseren lieben, treuen Freund, den Kaufmann **Zobel**; sein Leben endete in Folge von Erstickung durch Kohlendämpfe. Wer den Verewigten kannte, wer seine immer heitere Laune, seine Liebenswürdigkeit, sein stets gefälliges Wesen, seine Rechtschaffenheit erprobt hat, der wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Vorgestern noch mit ihm in fröhlichem Kreise vereint, gaben wir ihm heute das Geleit zur letzten Ruhestätte. Friede seiner Asche!

Warschau, 1. November 1861.

Mehrere Freunde.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. November.

Berlin. Löcherl.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86⅛
6te Russische Anleihe	—	99¼
Schatzobligationen	—	79¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅝
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72¼
Roggen pr. l. M. 52½		
„ pr. Frühj. 52¾		
Wien.		
Börsenf.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Actien	—	—

London.		
Consols pr. Novbr.	—	—
Getreidemarkt: Weizen ruhig.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	—
Credit-Mobilier	—	—
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 2. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	—	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	9	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	84	—
Wien 2 Mt. 150 F.	76	50	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 . t.	158	10	157	80
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	50	99	33
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		91½	
Pfandbriefe	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt. Warschau, (21. Oktober) 2. November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 248. Montag, (23. Oktober) 4. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 3. November. Der gestrige „Dz. Powsz.“ schreibt: Der „Czas“ enthält in seiner Nummer 249 vom 29. v. M. Folgendes: „Vielleicht tritt der Markgraf jetzt vom Amte zurück, um in der Nation zu leben, die er zertreten und mißachtet hat, nachdem er mit nichts das blutige Brandmal abzuwaschen vermochte, welches mit grausiger Erinnerung auf seinem Namen lasten wird.“ — Wegen der hartnäckig gegen den Markgrafen Wielopolski gerichteten Schmähartikel und lügnerischer Nachrichten wird nun von demselben bei dem betreffenden Gerichte in Krakau gegen Anton Klobukowski, Redakteur, sowie gegen Moriz Mann, Leon Chrzanowski und Alex. Szukiewicz, Mitredakteure des Czas, eine Klage wegen Ehrenkränkung eingeleitet, welches Vergehen in den §§ 488, 491 und 493 des österreichischen Strafgesetzbuches vom Jahre 1852 vorgesehen ist.

— Unter Berufung auf die Bekanntmachung der Kommissäre J. M. der Königin von England für die nächstjährige Ausstellung in London bringt die Regierungskommission des Innern zur Kenntniß des industriellen Publikums, daß zur Annahme von Gegenständen aus dem Königreiche Polen ein Komitee unter dem Vorsitze des Abtheilungsdirektors für Industrie und Kunst errichtet, und der 15. Januar 1862 als letzter Termin zur Einsendung an das hiesige Comitee bestimmt worden ist. Gegenstände, die keinen industriellen, technischen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Werth haben, werden nicht angenommen.

— Die Regierungskommission der Justiz hat den auf amtlichem Wege eingesandten Todtenschein des Chaim Haubenstock aus Pinczow, welcher am 8. April d. J. im Alter von 67 Jahren in Leipzig starb, dem Königl. Prokurator beim Civiltribunal des Gub. Radom in Kielce zu weiterem gesetzlichem Verfahren eingesandt.

— Der Generallieutenant Gecewicz ist von Migdzyrzec zurückgekehrt, der Generallieutenant Ilinski, Vorstand des zehnten Bezirkes der inneren Wache, nach Zamość, der Wirkl. Staatsrath Petroff, Unterstaatssekretär beim Administrationsrathe, nach Nowalexandria (Pulawy) abgereist. Auch der wegen seiner Wanderung nach Rom vielbesprochene Bauer Philipp Boroń aus dem Bezirke Krakau ist nach seiner Heimath zurückgekehrt.

— Hiesige Blätter melden, daß in Breslau eine Zeitschrift in polnischer Sprache erscheinen soll, die hauptsächlich für die slavischen Einwohner Oberschlesiens bestimmt sei.

— Aus Lemberg berichtet man dem „Kurjer W.“ von dem Leichenbegängniß der Gemahlin des berühmten Landtagsabgeordneten Smolka. Die Feier soll außerordentlich imposant gewesen sein.

Ausland.

Deutschland.

Breslau, 30. Oktober. Die Allerhöchsten Herrschaften werden auf der Reise nach Schlesien in Kohlfurth von dem Oberpräsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, begrüßt werden. In Liegnitz dürften die Majestäten verweilen. Die Herren, welche am Empfange auf dem hiesigen Centralbahnhofe Theil nehmen dürfen, sind auf den 4., Nachmittags um 2 Uhr, befohlen, zu welcher Stunde auch sämmtliche Ehrendamen versammelt sein müssen. Die Empfangsräume auf dem Bahnhofe sind glänzend hergerichtet worden. Am Festzuge der Gewerke am 4. Nachmittags werden drei berittene Korps und über 6000 Mann zu Fuß Theil nehmen. Im Theater wird an diesem Tage Meyerbeer's „Dinorah“ als Festoper gegeben werden. Am 5. wird die Feier der Enthüllung des Denkmals für Friedrich Wilhelm III. einen glänzenden Anblick gewähren. Um das Denkmal werden in einem Kreise achtzehn Fahnenstangen aufgestellt, durch Festons mit einander verbunden und mit den Wappen der schlesischen Städte geschmückt. An die Enthüllungsfeier schließt sich die Ueberreichung der Krönungsgabe auf dem Rathhause. (Vgl. u. N. N.) (APZ.)

Nach den Zusammenstellungen der „Hessischen Morgenzeitung“ haben die von Corporationen und Privaten bis jetzt (d. h. etwa 20. Okt.) dargebrachten freiwilligen Beiträge für die deutsch-preußische Flotte eine Gesammtsumme von 227,633 Thlr. erreicht.

Nach Pariser Briefen bietet Frankreich dem Wiener Cabinet die Herzegowina an für die Abtretung Veneziens an Piemont. (Hat Frankreich anzubieten?)

Rostock, 29. Oktober. Es hat sich, nach der „Rost. Ztg.“, hier jetzt auch ein Damen-Komitee zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte gebildet, welches in einem Aufruf alle Frauen Mecklenburgs auffordert, an der Begründung einer deutschen Flotte mitzuwirken, sei es durch Anfertigung von Handarbeiten, oder sei es durch Spendung anderer Gaben.

Hannover, 30. Oktober. Stüve ist von einer Disciplinaruntersuchung bedroht, aus Anlaß seiner neulich im landwirthschaftlichen Verein gehaltenen Rede. (B.-H.)

Aus der Provinz Sachsen. Der sogenannte Preußische Volksverein ist in unserer Provinz sehr rührig und hat unter seinen Anhängern ungemein thätige Agenten, welche die Urwähler für ihre Zwecke zu bearbeiten suchen. Diese Rührigkeit ist anzuerkennen und sollte der gemäßigt liberalen Partei, die ihres Sieges zum Theil gar zu sicher zu sein scheint, zur Nacheiferung dienen. Weniger lobenswerth sind aber die Mittel, welche die Wahlagenten des preußischen Volksvereins hie und da anwenden. So kommt es vor, daß sie zu den Leuten gehen und ihnen erklären: der preußische Volksverein sei mit Allerhöchstem Vorwissen begründet, und sein bekanntes Programm sei vor seiner Bekanntmachung höchsten Ortes genehmigt worden. Der Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode sei wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ober-Jägermeister ernannt u. dgl. mehr. Man kann sich denken, daß derartige Reden auf viele Bürger und Handwerker keinen geringen Einfluß üben, und daß so Mancher aus den loyalsten Gründen seine Stimme der Partei giebt, welche doch ohne Zweifel entschlossen ist, gegen die Regierung Sr. Majestät eine wohlgeleitete Opposition zu machen. Seltsam ist, daß die Personen, welche das erwähnte Gerede führen, zum Theil selbst an die Wahrheit desselben zu glauben scheinen. Um so nöthiger scheint es uns, auf die Täuschungen und Unwahrheiten aufmerksam zu machen. (A. Pr. Ztg.)

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die Bundesversammlung nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Für den noch abwesenden Gesandten Preußens war der Gesandte Oesterreichs substituirt. Zur Anzeige kam das Ableben des großherzoglich Hessischen Gesandten von Münch-Bellinghausen; sein Nachfolger ist noch nicht offiziell bekannt. Hannover brachte seinen in der Presse bereits mitgetheilten Antrag ein. Die frühere Nachricht seiner Zurückziehung war indessen begründet gewesen. Bayern und Bremen sprachen ihre Unterstützung aus, und Mecklenburg gab eine Erklärung auf Beschleunigung der Sache ab. Seitens Koburg-Gotha's wurde eine Erklärung abgegeben, welche, unter Anknüpfung an den noch unerledigten Nationalvereinsantrag Darmstadts und die Anerkennung der Nothwendigkeit einer Bundesreform, wie sie schon früher von den Regierungen ausgesprochen worden, eine solche Reform im Sinne größerer Einheit eindringlich betont, ohne bestimmte Anträge deshalb zu stellen. Preußen gab eine auf die Zusätze zur Wechselordnung bezügliche Erklärung ab, wonach es dieselben als ein Ganzes behandelt zu sehen wünscht. Außerdem wurde von ihm die Ernennung des neuen Kommandanten von Rastatt, Generals von Uechtritz, zur Anzeige gebracht. (A.P.Z.)

Baden, 26. Oktober. In den hiesigen vertrauten Kreisen cirkulirt der Auszug aus einem Schreiben, welches der Herzog von Koburg-Gotha im Frühlinge des laufenden Jahres an einen bekannten kleinstaatlichen Diplomaten gerichtet hat, und in welchem er ohne Rückhalt denjenigen Organisationsplan entwickelt, dessen Ausführbarkeit „ohne große Zuckungen“ für alle deutschen Fürsten er für möglich hält. Das in dem Schreiben des Herzogs aufgestellte Programm umfaßt die folgenden Punkte: Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen sollten sich dahin einigen: 1) Daß das jetzige Bundesverhältniß, gegründet auf die Bundesakte, aufzuhören habe. 2) Daß sämmtliche Staaten des bisherigen Bundes so weit in ein neues Bundesverhältniß treten, als sie germanisches Element in sich tragen. (Hiernach würde der neue Bund bestehen aus Preußen ohne Posen, Oesterreich, so weit es jetzt zum deutschen Bunde zählt, sämmtlichen Mittel- und Kleinstaaten, Luxemburg und dem um einen Theil von Schleswig zu vergrößernden Holstein als selbständigen Herzogthümern. Ob und wie weit den deutsch-österreichischen Ländern eine besondere Berücksichtigung bei Regelung dieses Verhältnisses zu Theil werden soll, würde natürlich den weiteren Verhandlungen anheimzustellen sein.) 3) Eine Centralgewalt würde zu gründen sein, gebildet aus einem Fürsten-Collegium unter dem alternirenden Ehrenvorsitz der Kronen Oesterreich und Preußen. 4) Bei den von dem Fürsten-Collegium als Centralgewalt zu fassenden Beschlüssen würde auf das rein deutsche Machtverhältniß der Stimmgebenden entscheidendes Gewicht zu legen sein. 5) Dieser Centralgewalt zur Seite würde ein Parlament stehen, gebildet aus ständischen Ausschüssen der obengenannten Bundesstaaten nach Verhältniß ihrer Bevölkerung. 6) Die Oberaufsicht und das Obercommando des Bundesheeres, sowie die Gesammtvertretung des neuen Bundes nach Außen, würde der Centralgewalt zustehen. Natürlich wäre einem jeden der Bundesstaaten unbenommen, Familiengesandte an irgend welche Höfe zu senden. 7) Ein Bundesschiedsgericht für Differenzen innerhalb der Bundesstaaten wäre zu errichten. 8) Mit der Krone Oesterreichs, als selbständiger europäischer Großmacht, würde Preußen im Verein mit dem deutschen Bunde einen bleibenden unauflösbaren Vertrag zu schließen haben, in welchem Oesterreich für alle Zeiten der Besitz seiner Länder garantirt würde, während wieder umgekehrt Oesterreich sich zu verpflichten hätte, mit seiner Gesammtmacht für den Territorialbestand Preußens und des Bundes einzustehen. 9) Preußen sowohl wie Oesterreich verpflichten sich, ohne ihre gegenseitige Einwilligung keinerlei Kriege zu führen, bei denen deutsche Interessen gefährdet werden. (Schl. Z.)

F München, 29. Oktober. Heute hat auch die Kammer der Reichsräthe bei der Budget-Berathung über das Lotto den Stab gebrochen und das Fortbestehen dieser Anstalt mit 29 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (N. Pr. Ztg.)

Wien, 30. Oktober. Die scandalöse Aufnahme des königl. Commissärs in der gestrigen Sitzung der Pester Stadtrepräsentanz wird wohl die energischen Maßregeln, welche die Regierung in Ungarn vorbereitet, beschleunigen. Die Haltung der Hofkanzlei hat sich in letzter Zeit wohl den Anschauungen der übrigen Minister genähert; doch fehlt es noch jetzt nicht an Konflikten mit der Centralregierung in untergeordneten Fragen. (Schl. Ztg.)

Wien, 31. Oktober. Heute hat unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers eine Ministerkonferenz stattgefunden. Mittags wurde Primas-Cardinal v. Scitowsky, der vorher mit dem Hofkanzler eine Besprechung hatte und Montag nach Gran zurückzukehren gedenkt, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Ueber diese Audienz sind bis jetzt noch keine Details bekannt.

Die Beschießung des vom Erzherzoge Maximilian d'Este erbauten Kastell-Thurmes bei Roth-Neusiedel begann gestern um 9 Uhr. Der Kaiser, umgeben von sämmtlichen in Wien anwesenden Erzherzogen, befand sich auf einer Tribüne, von welcher aus die Wirkung durch Fernröhre beobachtet wurde. Offiziere aller Waffengattungen hatten sich äußerst zahlreich eingefunden. Die Beschießung geschah aus acht Geschützen auf 2000 Schritt Distanz. Nach je acht Schüssen wurde verificirt, nach den ersten vierzig Schüssen erfolgte eine Untersuchung des Objektes. Die „Wiener Ztg." bemerkt bei Gelegenheit dieser Notiz: „War das Resultat bezüglich der Festigkeit des Bauwerkes sehr befriedigend, so haben die angewandten neuen Geschütze die Probe wahrhaft glänzend bestanden. Vor allen bewährten sich die gezogenen Kanonen nach preußischem System, aber mit den eigenthümlichen österreichischen Verbesserungen. Geschossen wurde vortrefflich. (A. Pr. Ztg.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Magistrat der Stadt Ofen beschloß nach dem Beispiel des Pester Magistrats einstimmig zu resigniren, wenn ihm das die öffentlichen Sitzungen verbietende Dekret zugestellt werden sollte. (Wien. Ztg.)

Pest, 30. Oktober. In der gestrigen Plenarsitzung hat der Pester Stadtmagistrat das ihm übertragene Mandat niedergelegt. — Der Stadtrichter Karl Horváth beantragte den Rücktritt, der einstimmig angenommen wurde. Ober-Fiskal Thanhoffer beantragte seinerseits noch eine allerunterthänigste Adresse an Se. Majestät um Aufhebung der gegen den Obernotar Paul Királyi verfügten Maßnahmen, dann eine Anzeige an die k. k. ungarische Statthalterei, damit dieselbe wegen des Ersatzes für den abtretenden dermaligen Magistrat die beliebige Vorsorge treffen könne. Hierauf wurde beschlossen: bezüglich des Obernotärs Paul Királyi die beantragte Adresse an Se. Majestät zu richten; die Statthalterei von dem Rücktritt des Magistrats in Kenntniß zu setzen, und endlich eine Kommission zu ernennen, welche jene Abtheilungen der bisherigen Municipalbehörde zu bestimmen hat, die provisorisch im Amte zu verbleiben haben, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und auch auf dem Gebiete der Administration und des Gerichtswesens die dringendsten schwebenden Angelegenheiten zu erledigen. Diese provisorische Amtswirksamkeit hat nur 15 Tage zu dauern. Sämmtlichen Beamten wird der Gehalt pro November ausbezahlt. Sodann erhoben sich auf Antrag des Bürgermeisters Rottenbiller sämmtliche Mitglieder des Magistrats und erklärten sich für ihren Rücktritt unter Vorbehalt ihres „Rechtes als aus freier Wahl hervorgegangene Municipalbeamten." (W. Z.)

Britisches Reich.

London, 30. Oktober. Die Königin empfing gestern einen Besuch von der Königin Marie Amalie. Am Freitag wird im Thronsaale von Schloß Windsor die erste große Verleihung des indischen Stern-Ordens stattfinden. (APZ.)

Frankreichs Ansuchen um 45,000 Quadratfuß mehr Ausstellungsraum ist von der königlichen Kommission abschläglich beschieden worden, nachdem schon beinahe der dritte Theil des dem Auslande vorbehaltenen Raumes den Franzosen eingeräumt worden ist. Sie bereiten sich vor, den Engländern vornämlich in der Maschinen-Industrie den Rang abzulaufen, und verlangen gerade in dieser Abtheilung den meisten Raum für sich. (A. Pr. Ztg.)

London, 31. Oktober. Bei einem Meeting der Ackerbaugesellschaft in Christchurch machte Malmesbury den Freiwilligen Lobeserhebungen und sagte, England habe beträchtliche Streitkräfte zu seiner Vertheidigung nöthig, denn Frankreich könne eine Armee ausschiffen. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Herr Ratazzi verläßt Sonntag Paris, um sich nach Turin zurückzubegeben. Heute ist er mit Ritter Nigra bei dem Prinzen Napoleon zu Gaste, welcher dieser Tage von einem dreitägigen Besuche zurück kam, den er George Sand auf ihrer Besitzung im Indre-Departement abgestattet hat.

Ende Oktober hörte der Prinz Murat auf, Großmeister des Großen Orients zu sein. Die „Regierung" desselben geht einstweilen in die Hände eines Ausschusses über, dessen Mitglieder von Murat vorgeschlagen werden, und deren erstes Geschäft sein wird, der Regierung diejenigen Logen zu nennen, welche die in dem Rundschreiben Persigny's vorgeschriebene Genehmigung erhalten können. Die spätere Wahl des neuen Großmeisters wird dann durch den Kaiser erfolgen. (W. Z.)

Das Total-Deficit des Schatzes, das mehr oder weniger in den Aufstellungen des Budgets nicht untergebracht werden kann, schlägt man auf 400 Millionen an. Ein zur Deckung dieser Summe beabsichtigtes Anlehen soll durch eine neue Steuer getilgt werden. Diese neue Steuer soll auf chemische Zündhölzchen gelegt werden. Man schlägt die Summe, welche daraus jährlich in die Staatskasse fließen soll, auf nicht weniger als 29 Millionen an. Um vorläufigen Bedürfnissen zu begegnen, soll ein Anlehen von 15 Millionen bei dem Credit Foncier gemacht werden. (APZ.)

Schweiz.

Bern, 28. Oktober. Wie der „Bund" erfährt, hat die französische Regierung dem Bundesrathe die Anzeige gemacht, daß sie den von Letzterem gemachten Vorschlag zur Aufstellung einer gemischten Kommission in Sachen des Vorfalles von Ville-la-Grande zu neuer Untersuchung der Streitfrage annehme.

Bern, 29. Oktober. Die französische Regierung hat den Vorschlag des Bundesraths, wegen des Genfer Grenzkonflikts eine internationale Untersuchungs-Kommission einzusetzen, angenommen und zwar in Folge kaiserlicher Entscheidung. — Die Regierung des Königreichs Italien hebt den Sequester auf die schweizerischen Freiplätze am Collegium Borromäum zu Mailand auf. (S. M.)

Bern, 31. Oktober. Um die Zurückhaltung eines von den Waadtländer Gerichten Verurtheilten zu verhindern, haben französische Militairs das Schweizer Gebiet des Dappenthales betreten. Der Bundesrath hat den Regierungsrath Migge und den Obristen Veillon als eidgenössische Commissäre abgeordnet. (Schl. Z.)

Bern, 1. November. Der Ueberschreitung des schweizerischen Gebiets im Dappenthale durch französische Soldaten war eine mündliche Erklärung des französischen Gesandten Turgot vorausgegangen, daß Frankreich jede Ausübung einer Funktion der waadtländischen Polizei im Dappenthale mit Waffengewalt verhindern würde. Der Bundesrath beschloß heute, über diese flagrante Gebietsverletzung in Paris Beschwerde zu erheben und Genugthuung zu fordern. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 31. Oktober. Der „Osservatore Romano" meldet, daß in Palermo eine Revolution ausgebrochen, und die Republik proklamirt worden sei. Als muthmaßliche Ursache wird die Rekrutirung angegeben. Diese Depesche ist am 24. Oktober an Cialdini nach Neapel gelangt. Die „Opinione" verbürgt Nichts, bemerkt jedoch, daß folgende Nachricht der „Unita Italiana" das Faktum zu bestätigen scheine: „Briefe aus Sicilien sprechen von angeregten Unruhen auf der Insel anläßlich der Rekrutirung." (Schl. Ztg.)

Die Turiner „Militär-Zeitung" versichert, daß die massenhaften Bestellungen, welche die Regierung bei ausländischen Waffenfabrikanten gemacht hat, noch vielfach erneuert worden sind, um für eventuelle außerordentliche Ereignisse des nächsten Frühjahrs gerüstet zu sein.

Die römische Emigration, mit zwei bekannten Principi an der Spitze, soll, der „Köln. Ztg." zufolge, den General Goyon beim Kaiser der entschiedensten Parteilichkeit für den Klerus angeklagt haben.

In Umbrien und den Marken stößt die Conscription auf solche Schwierigkeiten, daß die Regierung zu den Familien der Flüchtigen 6 bis 7 Soldaten ins Quartier legt und sie zwingt, dieselben zu erhalten und mit dem Nöthigen zu versehen.

Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 30.: 74 Aufständische bei Cancello und Nola wollen sich ergeben, wenn sie der Mobilgarde eingereiht werden. Seit einigen Tagen gehen die Arbeiter verschiedener Industriezweige müßig herum, weil sie eine Erhöhung des Arbeitslohnes und Verminderung der Arbeitsstunden verlangen.

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. Die Grundlagen des Vertrags mit Marocco sind gestern unterzeichnet worden. Marocco wird nächstens 60 Millionen zahlen, und die Zölle werden die 200 Millionen für die Zurückgabe Tetuan's voll machen. — Die mexikanische Expedition wird nächstens absegeln. (Ind.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Oktober. Der jütländische Städte-Creditverein hat heute in einer in Randers abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, seine Insolvenz zu erklären. Die Regierung hat drei Commissaire zur Leitung der Regulirung dieser Angelegenheit ernannt. (H. N.)

Amerika.

New-York, 17. Oktober. Das Seegefecht bei New-Orleans wird von keiner Seite bestätigt, und es ist zu vermuthen, daß hier eine falsche Auffassung der Nachricht von der Hatteras-Affaire zu Grunde liegt, jenes Gefecht also gar nicht stattgefunden hat.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 22. v. M. Der Unions-General Stone war am 21. Oktober bei Edward's Ferry über den Potomac gegangen und in der Richtung von Leesburg weiter marschirt, jedoch von einem Corps Conföderirter zurückgeworfen worden. 5000 Conföderirte waren von den Unionisten bei Fredericktown in Missouri geschlagen worden. — Die New-York-Times erblickt den Anlaß zu dem die Küstenbefestigungen betreffenden Rundschreiben Seward's in der von den europäischen Mächten Mexico gegenüber angenommenen Haltung. (Schl Z.)

China.

Die letzten Nachrichten aus China melden der „Patrie", daß nach dem Tode des Kaisers von China dessen ältester Sohn, im Alter von 7 Jahren, am 25. August zu Jehol feierlich als Thronfolger ausgerufen worden ist. Er wird bis zu seiner Volljährigkeit unter einem Regentschaftsrathe stehen. Die Mitglieder dieser Regentschaft haben dem Prinzen Kong zu wissen gethan, daß er auch fernerhin den Vorsitz in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten führen möge. Es ist dies für die zukünftigen freundschaftlichen Beziehungen der europäischen Vertreter zu der chinesischen Regierung von großer Wichtigkeit. Am 21. August feierte die französische Expeditionsarmee in China ein großes Fest zur Jahresfeier der Einnahme der Peiho-Forts.

Lokalbericht.

Warschau, 4. November.

Der berühmte Krakauer Arzt und Reichstagsabgeordnete, Prof. Dr. Dietl, ist zu einer ärztlichen Konsultation hier eingetroffen und wohnt im Grodzicki'schen Hause auf der Krakauer Vorstadt.

Gestorben: Staatsrath H. Zakrzewski, emerit. Mitglied der Direktion des Verkehrswesens. Leokadia Górska, 14 J. a. Karl Jastrzębicki, dramatischer Künstler.

Angekommen: Graf Adam Ozarowski von Dresden 1722, Buchhalter J Pollak von Wien 1574, Frau M Rosenberg von Breslau 1572—2. Graf Aug. Zamoyski von Posen 1726, Kaufl. M Hanna aus Ungarn 953, B Justmann von Wien 959, H Kohn von Danzig 2257, L Kohn von Danzig 2251, H Kraft von Düsseldorf 414, G Maltnak aus Ungarn 1318, G Perl aus Ungarn 1103.

Abgereist: Frau P Aleksiejeff nach Deutschland, Steinmetz J Böhm nach Oppeln Sekretair L Deising nach Kattowitz, Part. K Gronert n. Paris, Kaufl. S Aschkenasi nach Breslau, M Braumann nach Stettin, R Ettinger nach Breslau, A Grünfeld nach Krakau, R Pecker nach Breslau, O Puppel und G Stümmer nach Königsberg, S Rosenstadt nach Oesterreich.

Fleischtaxe für den Monat Novbr. Rindfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 6½ K., bestes 15 Kop., Schweinefleisch 9 Kop., Rippspeer 8 K., Kalbfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 7 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 8½ Kop., II. Gattung 5½ Kop. Koscheres Rindfleisch 13 Kop., Kalbfleisch 12 K., Hammelfleisch 10½ K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 7½ K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 2½ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

Spiritus pr. Wiedro 1 R. 74½ K., pr. Garniec 57 Kop.

Vermischtes.

— Der König von Preußen empfing am Sonntag d. 27. Okt. eine Deputation der Gemeinde Ströbeck (im Magdeburgischen) und nahm deren Festgeschenk, in Erneuerung eines alten Brauchs, ein Schachspiel, huldvoll entgegen. Dasselbe ist von prachtvoller Boulearbeit mit Feldern von Elfenbein und Ebenholz, die Schachfiguren bestehen aus Silber mit Goldverzierungen; das Ganze ist eine Copie des noch heute bei der Gemeinde sorgfältig aufbewahrten Schachspiels, welches der große Kurfürst ihr im Jahre 1651 als Anerkennung ihrer Fertigkeit im Schachspielen zum Geschenk machte. (N.-Z.)

— Der neue Kardinal Msgr. Billiet ist bereits 79 Jahre alt. Er ist der Sohn eines savoyischen Bauern und hütete bis zu seinem 15. Jahre die Schafe. Der Pfarrer seines Dorfes ertheilte ihm den ersten Unterricht. Im 17. Jahre trat er in's Seminarium, im 20. war er Professor der Theologie; 42 Jahre alt, wurde er Bischof, und seit 22 Jahren ist er Erzbischof von Chambery.

— Im Jahre 1810 ist der erste in Frankreich aus Runkelrüben fabricirte Zuckerhut dem Kaiser Napoleon vorgelegt worden. Seitdem hat es Jahre gegeben, in denen, wie im Jahre 1857, über 151 Millionen Kilogramm solchen Zuckers in Frankreich bei gleichzeitig fortwährender Steigerung der Einfuhr des Kolonialzuckers erzeugt wurden. Im Jahre 1860 sind über 162 Mill. Kilogr. Kolonialzucker in Frankreich eingeführt, und über 100 Mill. Kilogr. Rübenzucker daselbst erzeugt worden.

— In Southampton hat am 23. v. Mts. ein neuer Eisendampfer „The Briton" seine erste Probefahrt gemacht, der vermöge seiner Bauart unversinkbar sein soll. „Die neue Methode besteht im Wesentlichen darin, daß nicht nur Vorder- und Hintertheil durch wasserdichte vertikale, sondern auch der untere Raum und die oberen Kabinen durch wasserdichte horizontale Scheidewände von einander getrennt sind, so daß jeder Bestandtheil des Schiffes wie ein Mollusk für sich leben und schwimmen kann, wenn die anderen Theile zufällig amputirt würden. — In der Theorie ist das neue Schiff tadellos, das Weitere muß einem ehrlichen Sturm zu beweisen überlassen bleiben.

— Friedrich Gerstäcker ist am 23. Oktober aus Amerika wieder in Coburg eingetroffen; er wird seine Wohnung wieder auf der Schweizerei bei Rosenau nehmen.

— Leipzig, im Oktober. Dem ehemaligen Professor der Theologie hierselbst, Bruno Linder, der bekanntlich zu „Arbeitshaus" verurtheilt war, ist dem Vernehmen nach in Folge eines Gnadengesuchs seine Strafe insoweit gemildert worden, daß er in das Landesgefängniß zu Hubertusburg gebracht worden ist, wo er z. B. seine eigenen Kleider tragen darf und mancherlei andere Erleichterungen gegen früher genießt.

— Auf der Seine, von Charenton bis nach Boulogne, also auf der ganzen Strecke, welche die Seine in Paris zurücklegt, wird jetzt ein Omnibus-Dampfschifffahrts-Dienst angelegt werden. Die Schiffe halten an, so oft sie einen Weg von sieben Minuten zurückgelegt haben, und setzen dann Passagiere ab und nehmen deren auf. Zuerst sollen fünfzehn Schiffe zu diesem Dienste verwandt werden. Durch Errichtung dieses Dienstes werden die Ufer der Seine, die in Folge des Mangels guter Verbindungsmittel von den Parisern sehr vernachlässigt worden sind, wohl belebter werden, und mit der Zeit sich ein Theil des pariser Verkehrs dort hinziehen. Die Gesellschaft, die dieses Unternehmen ins Leben ruft, ist eines Kapitals von 1,500,000 Franken benöthigt.

— Es ist berichtet worden, daß es dem Photographen Günther in Berlin gelungen sei, den Blitz zu photographiren. Von nicht minderem Interesse ist die Bemerkung, daß, wie man gefunden haben will, der Blitz selbst photographische Wirkung zu äußern vermag. So berichtete bereits im Jahre 1786 Leroy der Akademie der Wissenschaften von einem Manne, welcher bei einem Gewitter einem Baume, in welchen der Blitz einschlug, gegenüber stand, und bei dem auf der Brust eine Zeichnung dieses Baumes gefunden wurde. Im Jahre 1812 wurden in einer Waldlichtung bei der Stadt Bath sechs Schafe vom Blitz getödtet, und es fand sich an der Innenseite der Haut eine Zeichnung der Gegend. Die Häute wurden öffentlich ausgestellt. Im Jahre 1825 wurde bei einem vom Blitze getroffenen Matrosen auf dem Schiffe „Il Buon servo", welches in der Bai von Armino ankerte, ein deutliches Hufeisen gezeichnet, bei einem andern in Zante vom Blitze getroffenen Schiffsmanne fand sich deutlich die Zahl 44, welche gegenüber auf einem Gebäude stand. Im Jahre 1830 schlug der Blitz in das Schloß la Bonalonnière in der Vendee ein. Auf dem Rückentheile des Kleides einer Dame fand sich die Zeichnung der Rücklehne von dem Sessel, auf welchem dieselbe während des Einschlagens gesessen hatte. Im Jahre 1852 zeichnete der Blitz auf die trockenen Blätter eines Palmbaumes Fichten, welche 339 Fuß weit abstanden. Im Jahre 1857 wurde eine Kuh und ihre Hüterin getroffen; auf der Brust der Letztern fand sich eine Zeichnung der Kuh.

— Madame Grisi, welche in der vorigen Saison in London bereits zum allerletzten Male vom Publicum Abschied nahm, macht jetzt mit einer italienischen Truppe eine Rundreise in England, weil sie es — nach ihrer Erklärung in einem öffentlichen Briefe an die englische Nation — für ihre Schuldigkeit hält, auch dem Publikum der übrigen Hauptstädte Englands einen Abschied zu singen. Die Dame hat Knigge's „Umgang mit Menschen" gelesen.

— In Wien ist der Pariser Tanzmusik-Heros Musard für den Dianabadsaal für ein hohes Honorar engagirt und läßt dort seine Quadrillen mit Zeichen des Beifalls wie der Opposition hören. Er hat nur einen Theil seines Orchesters mitgebracht und dazu Musiker aus verschiedenen Wiener Orchestern genommen.

— In Rußland konnte in diesem Jahre der Preis Uwaroff nicht vertheilt werden, da nur vier dramatische Werke zur Concurrenz eingegangen waren, die alle unter der Kritik befunden wurden. Die russischen Schriftsteller sind noch nicht von der dramatischen Epidemie, wie die deutschen, inficirt.

— Vor Kurzem wurde in London eine Bettlerin vor den Polizeirichter gebracht, die mehrere hundert Pf. St. in der englischen Bank liegen hat. Die arme Frau rechtfertigte sich, indem sie behauptete, sie könne sich nicht ins Privatleben zurückziehen, sondern müsse so lange betteln gehen, bis sie wenigstens 1 Pf. St. sicheres Einkommen die Woche habe. Da die englische Bank nur 3 pCt. zahlt, eine andere Bank ihr aber nicht sicher genug scheint, so reichen ihre Ersparnisse noch nicht aus, und sie kann den Bettelstab noch nicht in den Winkel stellen. Der Richter schickte sie vor der Hand auf einige Wochen in's Gefängniß.

— Der Tabaks-Verkauf in Frankreich, welcher seit 1861 Monopol der Regierung ist, betrug 1819 64 Mill., 1829 66½ Mill. und 1847 117½ Million. Für 1862 ist er auf 223,400,000 Frs. veranschlagt, wovon nach Abzug der Einkaufssumme von 45,340,000 Frs. und der Kosten des Dienstes von 16 Millionen ein Reingewinn von ungefähr 162 Millionen Frs. für den Staat übrig bleibt. Rechnet man hierzu einen Gewinn von 12 pCt. für die Detail-Verkäufer, so ersieht man, daß die Consumtion des Tabaks in Frankreich eine Ausgabe von 250 Millionen Frs. verursacht. — Die Waldungen Frankreichs hatten im Jahre 1791 eine Ausdehnung von 9,589,859 Hektaren, wovon 1,360,492 dem Staat gehörten. 1851 betrug ihre Ausdehnung nur noch 8,967,000 Hektaren (wovon 1,226,000 Staatseigenthum). Letzteres ist seitdem auf 1,077,046 gesunken. Um dieser fortschreitenden Verminderung Einhalt zu thun, hat der Staat für die Dauer von zehn Jahren jährlich eine Million Frs. zur Wiederbewaldung der Gebirge ausgesetzt.

— Die Damen von Troja, einer nordamerikanischen Stadt, haben ein neues Mittel zur Erweckung patriotischer Begeisterung erfunden. Eine Anzahl hübscher Mädchen setzt sich hin und erlaubt Herren, sie zu küssen, 12½ Cents für den Kuß. Ein Mädchen brachte 62 Dollars an einem Abend zusammen, und ein Herr verausgabte 11 Dollars. Das Geld ist für die im Felde Kämpfenden bestimmt. (Glocke.)

— In Lallé wurden am 26. v. M. die bis dahin aufgefundenen 21 Leichen beerdigt. Man ist jetzt mit den Rettungsarbeiten im Niveau von 52 M. und kann nicht mehr hoffen, hier noch Verunglückte zu finden. Doch sollen die Arbeiten bis zu den 80 M. tief liegenden Stollen fortgesetzt werden, um in diese und von dort in die von 180 M. Tiefe zu gelangen. Es kann noch vier Wochen dauern, bis die übrigen Verunglückten gefunden werden. Bessöges ist ein Ort, der jetzt 8500 Seelen zählt. (W. Z.)

Technisches.

— Dampfkessel gegen die schädliche Einwirkung des Feuers zu schützen. Bekanntlich sind es vorzugsweise die unmittelbar über dem Rost liegenden Kesselplatten, welche fortwährenden Reparaturen unterliegen, während die vom Rost weiter entfernten Kesseltheile sich weit länger erhalten. Die Ursache hiervon sind theils die höhere Temperatur des Feuers in der Nähe des Herdes, theils die Ablagerungen von Schlamm und Kesselstein gerade über der am meisten geheizten Kesselfläche, wodurch der Wärmedurchgang bedeutend vermindert wird. Das beste Mittel nun, um die am meisten dem Feuer ausgesetzten Kesselplatten vor schneller Zerstörung zu bewahren, ist die schnellere Abkühlung von innen, welche durch die Bewegung des Wassers erzielt wird. Haswell wendet eine mechanische Einrichtung an, um eine rasche Bewegung des Wassers zu erzielen. Durch ein kleines, innerhalb des Kessels angebrachtes, aber von außen getriebenes Kreiselrad wird nämlich fortwährend von den hinteren Theilen das Wasser nach vorn geschaft, und hierdurch werden die am meisten erhitzten Platten abgekühlt, zugleich aber auch die Entwickelung des Dampfes aus dem Wasser befördert. Die Erfahrung zeigte, daß durch diese Einrichtung eine merkliche Schonung der vorderen Kesselplatten und eine bedeutende Erhöhung der Dampferzeugung, daher auch eine Ersparniß an Brennmaterial erzielt werden. Gleichzeitig dient dieser Apparat aber auch, um den Schlamm aus dem Kessel herauszuschaffen, indem derselbe durch die erregte Cirkulation des Wassers in Schlammsäcke (am Kessel vertikal nach abwärts angebrachte Cylinder von etwa 15 Zoll Weite, unten mit einem Auslaßwechsel versehen) gefügt und aus diesen periodisch entfernt werden kann.

— Selbstregistrirendes oder Schreibthermometer. Neben den gewöhnlichen Thermometern gibt es bekanntlich noch sogenannte Maxima- und Minimalthermometer, welche angeben, welchen höchsten und welchen tiefsten Stand in einem gegebenen Zeitraume die Temperatur gehabt hat, ohne jedoch anzugeben, wann, in welcher Stunde dies der Fall gewesen sei. Neuerlich hat Gauntlett in London ein Thermometer erfunden, welches wesentlich mehr leistet, indem es z. B. während einer Nacht angibt, welcher Wärme- und Kältegrad zu jeder Stunde stattgefunden hat. Das Quecksilber ist daran durch eine Metallröhre ersetzt, welche durch ihre Zusammenziehung und Ausdehnung eine Trommel, und durch diese einen Papierstreifen in Bewegung setzt, auf welchem letztern ein Bleistift das Steigen und Fallen der Temperatur durch eine fortlaufende Linie beschreibt, welche durch eine genau gehende Uhr mit den Stunden in Verbindung gebracht ist. Man kann also erfahren, wenn man früh Morgens aufsteht, welcher Temperaturgrad z. B. Nachts 1 1/2 Uhr stattgefunden hat. Neben dem Vorzug der ununterbrochenen Selbstregistrirung hat dieses nur leider kostspielige Instrument noch den Vorzug der viel größern Empfindlichkeit vor dem bisherigen Thermometer. (L. Ill. Z.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 29. Oktober. Stromauf:

J A Ost, C A Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
A Karaffek, Chr Sandau und W Sandau, B Töplitz, do do Schienen.
W Bröhning, Fr Joel, Stettin, Warschau, Heringe.
H Kunkel und Dahl, B Töplitz, Danzig, Warschau, Eisenwaare.
Dpfb. Praga mit 9 Gab., do do do Heringe, Eisenwaare.
F Borchart, diverse, do do Gut, Heringe.
Dpfb. Narew mit 4 Gab., do do do Gut.

Stromab:

A Fiebig, H Wittkowski, Włoszlawek, Danzig, C G Steffens 45 Last Weizen, 2 Last 87 Schff Erbsen,
H Geiber, L Dobrzynski do do Goldschmidt S., 17 Last 30 Sch Wz.,
Münz, J Münz, Sandomir, Danzig, Goldschmidt S, 99 Last 28 Sch Weiz.,
Rothenberg, C Tennenblum, do do do 66 Last 20 Sch Weizen,
Derselbe, do do do L M Köhne 83 Last 9 Sch Weizen,
Pommeranz, J Silberberg, Zawichost, Danzig, C G Steffens 99 Last 33 Schff Weizen,
F Kopisch, J Marsop, Włoszlawek, Danzig, Goldschmidt S., 32 Last 30 Sch Weizen,
F Schröder, H Wittkowski do do Th Behrend 16 Last Weizen,
G Lorenz do do do C G Steffens 17 Last Weizen,
C Niekant, B Cohn do do do 15 Last Weizen,
C Brocklow, B Neumann do do do 13 Last Weizen,
F Ramin, L Löwenstamm, Włoszlawek, Stettin, M Lewi 19 Last 35 Sch Roggen,
F Luickhardt, J Marsop do do S Marsop 17 Last 39 Sch Roggen,
C Romin und Rey, Gebr Lachmann, do do Gebr Lachmann 33 Last 20 Sch Roggen,
S Kunkel und Kraatz, F Friedmann, Warschau, Danzig, L Joel 22 Last 50 Sch Weizen,
Dieselben, J Landwurzel, do do do 14 Last Weizen,
G Zelter, F Friedmann, do do C G Steffens 18 Last Weizen,
H Budach, S R Cohn, Warschau, Stettin, M Lewy, 16 Last 40 Sch Roggen, 49 Ctr Hanf,
C Müller, L Kopczenski, Płock, Danzig, L M Köhne 17 Last Weizen,
F Strauch, S Neumark, do do do 17 Last Weizen,
P Blaufuchs, L R Cohn, Warschau, Danzig, 25 Last 30 Sch Weizen,
Derselbe, B Rogozinski do do C G Steffens 29 Last 10 Sch Weizen.
Derselbe, J Konitz, do do do 43 Last 39 Sch Weizen,
Küchler, Mühlstein und Glaß do do do 30 Last 30 Sch Weizen,
J Benneß, J Fogel, Płock, Danzig, Goldschmidt S., 17 Last 30 Sch Weizen,
C Habermann, M A Goldenring, Wyszegrod, Danzig, P Collas und Comp, 16 Last 11 Sch Weizen,
M Läschke, M A Goldenring, do do, L Joel 12 Last Weizen,
A Misdeck, Ehrlich, Biale, Danzig, 1500 St w H.,
A Lichtenstein, J Taumann und Eiger, Josephhoff, do 1579 St w H, 56 Last Faßh., 43 Last Bohlen,
L Brodaske, M Sachsenhaus und Mohr, Jaroslaw do 82 St h. H, 2211 St w H,
Ch Kasperowski, Kasperowski und Eisenstädt, Sierock, Danzig, 164 St h. H, 470 St w H.,
A Koza, B Braumann, Krzewin, do, 209 St h H, 558 St w. H, 15 Last Bohlen,
W Schwaff, Buggenhagen, Mlinau, do 11 St h H, 2140 Stück w. H., 78 Last Faßholz,
Schreyer, Buggenhagen, Brescz, do, 269 St h H, 1944 St w H, 2 Last Faßholz.

Summa: 725 Last 50 Sch Weizen, 67 Last 5 Sch Roggen, 2 Last 87 Sch Erbsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. November. Der heute Abend ausgegebene Staatsanzeiger enthält folgenden Erlaß Sr. M. des Königs:

Die Feier, welche ich am 18. Oktober vollzogen, hat Meinem irdischen Berufe die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft vaterländische gewesen, indem sie den alten unauflöslichen Banden des Königshauses und der Nation ein Unterpfand verjüngter Kraft verlieh. Die warme und freudig hingebende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Klassen des Volkes so unverkennbar kundgegeben, hat Mich und die Königin, Meine Gemahlin, auf das Tiefste bewegt und Uns mi Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind herzerhebend! Vor Allem aber wird die großartige Weise, zu welcher sich jene Gesinnung beim Krönungsakte selbst, wie auch bei Unserem Einzuge in Königsberg und Berlin steigerte, als bleibende Erinnerung in Uns und bei allen Zeugen fortleben.

Das Vertrauen Meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung Ich zu allen Zeiten rechne, erwidere Ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht Mein Streben ist. Treu meinem Berufe erkenne Ich in der unausgesetzten Beförderung der gesetzlichen Entwickelung des Volkes die Bürgschaft weiterer Erfolge unter dem Beistande der Vorsehung.

Am Schlusse der Krönungszeit diesen Meinen Gesinnungen so wie Meinem und der Königin, Meiner Gemahlin, tief gefühltem Dank allerseitigen Ausdruck zu geben, ist Mein Staats-Ministerium hiermit beauftragt.

Berlin, 31. Oktober. Wilhelm.

Der Staatsanzeiger meldet, daß die Abreise des Königs nach Schlesien bis zum 11. d. ausgesetzt worden sei.

Der Herzog von Magenta und General Rocca haben heute Berlin verlassen.

Wien, 2. November. Nach einem Telegramm des Journals „Ost- und West“ hätte Omer Pascha am 26. Oktober bei Piva eine Schlacht verloren. Die Türken sollen 700 Todte und 1200 Verwundete zählen.

Venedig, 1. November. Gestern Abend wurde die Kaiserin in dem auf Veranlassung des Municipiums glänzend beleuchteten Theater beim Eintritt mit enthusiastischen Hochs begrüßt, die sich beim Spiel der Volkshymne, und als die Kaiserin das Theater verließ, wiederholten.

Ragusa, 1. November. Nachrichten aus Trebigne zufolge rückten vorgestern gegen 2600 Mann reguläre und irreguläre Truppen (Türken) aus Trebigne gegen Ljubowo, wo 70 Arnauten in einem Hause eingeschlossen waren. Diese wurden entsetzt, aber die Türken wurden von etwa 500 Insurgenten beinahe bis Trebigne zurückgetrieben. Türkischerseits blieben 60 Todte und 40 Verwundete. Lucia Vukalovich weilt gegenwärtig im Kloster Duzi. Vier türkische Dörfer wurden von ihm verbrannt.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.

Inserate.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt Alexandrow bei Lodz zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine

Moutarde-Fabrik

von der Bielanerstraße Nr. 601 a. nach derselben Straße Nr. 608. verlegt habe.

Meine Preise sind:

Moutarde de Düsseldorf	pr. Garnier	12 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	16 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	18 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	20 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	24 fl.
In Kruken:		
Moutarde de Düsseldorf	12 Kruken	14 fl.
Moutarde à l'Estragon	„ „	18 fl.
Moutarde aux Câpres	„ „	20 fl.
Moutarde aux Sardines	„ „	22 fl.
Wein-Mostrich mit Capern	„ „	26 fl.

R. Schweitzer, Bielanerstraße Nr. 608.

Industrielles.

Ein in seinem Fache gründlich erfahrener rheinischer Fabrikant beabsichtigt in Polen
eine Drahtstift- und Eisendraht-Fabrik,
mittelst Wasser- oder Dampfkraft, einzurichten und sich daran zu betheiligen. Franco-Offerten unter Lit. B. K. Nr. 66. durch Hrn. Heinrich Hübner in Leipzig.

Alle Sorten der neuesten Damenhutgestelle sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Niecala-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86 1/2
5te Russische Anleihe	—	99 1/8
Schatzobligationen	—	79 3/4
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/8
Polnische Banknoten	—	85 1/2
Kurz Warschau	—	85 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/4
London 3 Monat	—	6.21 1/4
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 1/2
Wien 2 Monat	—	71 3/4
Roggen pr. l. M 52 3/4		
„ pr. Frühj. 52 3/4		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.60
Hamburg	—	102.-
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	65.80
Oesterreichische Credit-Actien	—	187.40

London.		
Consols pr. Novbr.	—	93 1/4
Getreidemarkt: Weizen ruhig.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	756
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 4. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	70	104	40
London 3 Mt. 1 Lst.	7	8	7	7
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	83	70
Wien 2 Mt. 150 F.	76	27 1/2	—	—
Hamburg 2 Mt. 200 M. B.	157	50	157	20
Petersburg 1 Monat	99	66	99	33
Moskau 1 Monat	99	88	—	—
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/2		91 1/4	
Pfandbriefe	15	20	15	18
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (23. Oktober) 4. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 249. Dienstag, (24. Oktober) 5. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 6 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 4. November. Die polnischen Blätter enthalten folgende Beschreibung der am (3.) 15. Oktober und in der Nacht vom (3.) 15. auf den (4.) 16. desj. stattgehabten Ereignisse:

Schon einige Tage vor dem (3.) 15. Oktober (dem Todestage Thaddäus Kościuszko's) wurden auf den Straßen Warschaus Plakate vertheilt, welche die Einwohner unter Anderem zum feierlichen Begängniß dieses Tages aufforderten, und zwar sollten in allen Kirchen Trauergottesdienste abgehalten werden, während deren die Läden und Magazine in der Stadt geschlossen sein sollten. Die von der Polizei eingezogenen Nachrichten bestätigten, daß für diesen Tag unter der Maske religiöser Ceremonien eine der Regierung feindselige politische Manifestation vorbereitet wurde.

In Erwägung, daß der allgemeine Zustand des Königreichs Polen es jedenfalls erforderlich machte, das Land in Kriegszustand zu erklären, beschloß die Behörde, der erwarteten Demonstration zuvorzukommen und die Ausführung des Kriegszustandes zu beschleunigen, welcher denn auch in der Nacht vom 1. (13.) auf den 2. (14.) erklärt wurde.

In den öffentlich bekannt gemachten Verhaltungsregeln für die Dauer des Kriegszustandes wurde u. A. verboten: das Absingen revolutionärer Lieder, wo es immer sei, das Begehen von durch die Kirche nicht angeordneten Festen und das Schließen der Läden und Magazine aus solchem Grunde; ferner wurde durch besondere Anzeige ausdrücklich für den (3.)15. Oktober die Beobachtung obiger Verbote eingeschärft, auf die Verantwortung dafür hingewiesen, und eine Strafe im Betrage von 100 RSr. für jedes an diesem Tage geschlossene Gewölbe oder Magazin angedroht.

Am (2.) 14. fand man an verschiedenen Stellen in der Stadt Plakate ausgestreut, worin ohne Rücksicht auf die Verkündigung des Kriegszustandes zur Feier des Todestages Kościuszkos aufgefordert war.

Am (3.) 15. früh begab sich eine beträchtliche Anzahl von Leuten jedes Geschlechtes, Alters, Standes und Bekenntnisses nach den Kirchen, wobei sich die Bernhardinerkirche und die St. Johannis-Kathedrale ganz besonders anfüllten. In der St. Johanniskirche befand sich wegen der täglichen Gottesdienste für das Seelenheil des sel. Erzbischofs Fijałkowski ein Paradekatafalk, welcher der Trauerceremonie zum Andenken an Kościuszko's Tod ein größeres Gepränge verleihen sollte. In beiden genannten Kirchen versammelten sich ungefähr 4000 Menschen.

Läden und Magazine in den Hauptstraßen blieben geschlossen, mit Ausnahme weniger, die halb geöffnet waren.

Für den Fall, daß das Absingen der verbotenen Lieder in den Kirchen stattfinden sollte, war im Sinne der den Militärvorständen der einzelnen Stadttheile gegebenen Instruktionen beschlossen, die Kirchen mit Militär zu umringen und, ohne in dieselben einzudringen, später beim Herausgehen die Männer zu arretiren, Weiber und Kinder aber frei durchzulassen.

Gegen halb eilf Uhr traf von Seiten der Polizei die Nachricht ein, daß in verschiedenen Kirchen die aufreizenden Gesänge anfingen; sofort wurden Militärabtheilungen abkommandirt, welche jedoch nur zwei Kirchen, nämlich die Bernhardiner- und die St. Johanniskirche zu umringen brauchten, da das Volk in den übrigen beim Anblick des herbeiziehenden Militärs die Gesänge unterbrach und eilig auseinanderging, in der Kreuzkirche aber fast alle Anwesenden nach Beendigung der Lieder durch einen dem Militär unbekannten Ausgang entkamen. Zur Einschließung der Bernhardiner- und Johanniskirche wurden drei Kompagnien Infanterie von den auf dem Schloßplatze stehenden Truppen kommandirt. Nachdem dieselben nach Anweisung Posto gefaßt hatten, hörten die Gesänge in den Kirchen noch nicht auf; die während dessen herauskommenden Weiber und Kinder ließ man ungehindert ziehen. Als nach Beendigung der Gesänge die in beiden Kirchen Befindlichen gewahr wurden, daß sie umringt seien, beschlossen sie nicht hinauszugehen, und sogar Frauen nebst Kindern wollten von der Erlaubniß zum freien Ausgang keinen Gebrauch machen, so daß nur eine sehr geringe Anzahl dieselbe wirklich benutzte. Alle Ueberredungen erwiesen sich als vergeblich, die in den Kirchen Gebliebenen waren hartnäckig und schlossen selbst die Thüren von innen ab.

Gleichzeitig wurden die Infanterie- und Kavalleriepatrouillen verstärkt, und ihnen besonders befohlen, keine Versammlungen in Haufen auf den Straßen zu dulden. Gruppen, die sich in der Nähe der eingeschlossenen Kirchen ansammelten, wurden zerstreut, und ebenso auf allen nahegelegenen Straßen und Plätzen verfahren. Auf diese Weise wurde die Möglichkeit der Ansammlungen größerer Volksmassen gleich im Entstehen vernichtet und unglücklichen Vorfällen vorgebeugt, welche in Folge der Nothwendigkeit einer strengen Ausführung der Vorschriften des Kriegszustandes und der Zerstreuung der Massen mit den Waffen unfehlbar hätten entstehen müssen. Inzwischen kam die Nacht heran, und der Stand der Dinge in beiden Kirchen änderte sich nicht. Die vor denselben stehenden Truppen wurden von frischen abgelöst.

Nach Maßgabe des bis dahin geleisteten Widerstandes konnte man unmöglich hoffen, daß die in beiden Kirchen Befindlichen gutwillig aus denselben weichen würden; andererseits wäre die Verlängerung des bisherigen Zustandes bis zum folgenden Tage zu gefährlich gewesen, da mit Zuverlässigkeit bekannt war, daß für den Morgen eine große Manifestation, und zwar eine Procession der Geistlichkeit an der Spitze des Volkes nach den umringten Kirchen vorbereitet wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies zum Blutvergießen geführt und Anlaß zur Ausstreuung neuer Klagen über die Behörde gegeben haben würde. Unter solchen Umständen blieb nichts Anderes übrig, als noch einmal alle Ueberredungsmittel zu erschöpfen und dann die Ungehorsamen aus den Kirchen abzuführen.

Mit der Bernhardinerkirche wurde der Anfang gemacht: Nach Mitternacht ging ein Offizier, welcher schon vorher vielmals durch das Kloster in die Kirche gekommen war, um die daselbst Befindlichen zum Hinausgehen zu bewegen, auf demselben Wege nochmals hinein, redete den Anwesenden nochmals zum gutwilligen Verlassen der Kirche zu, und erklärte, daß im Falle des Ungehorsams zur Arretirung der Männer Militär in die Kirche geschickt werden würde, jedoch umsonst: die Einen weigerten sich aus

Der Mechaniker und Tausendkünstler Gallermayer.

Von Hyacinth Holland.

(Schluß zu Nr. 247 dieser Ztg.)

10) Im Jahre 1756 entstand ein neues Opus, dessen Künstlichkeit der Geschmacklosigkeit noch den Vorrang ablief. Er selbst berichtet darüber: „Aus höchster Anbefehlung Sr. churfürstlichen Durchlaucht von Köln habe ich zu Bonn in der neuerbauten Capuzinerkirche einen Tabernakel verfertiget, an dem sich die Thür selbst eröffnet und in zwei Theile wieder verschließt: aus diesem Tabernakel kommen auf beiden Seiten zwei Engel auf einem Gewölke mit brennenden Kerzen heraus und stellen alsdann die Kerzen auf die Seite: indessen kommt die Monstranze hervor, die sich selbst wehrendem Herauskommen mit Strahlen beleuchtet: vor dieses sind zweien Cherubim in Mannsgröße, diese fallen langsam auf ihre Kniee nieder, von denen jeder wehrendem Niederbeugen die größte Ehrfurcht bezeuget: obenan steht ein Pelikan mit seinen Jungen, der die Flügel langsam regiert, wobei sich die Jungen bewegen."

11) Ein gar subtiles Werk ward 1761 zu Stande gebracht: „Eine perpetuirliche Optik; wo, wenn man mit einem Perspektiv hineinsieht, jederzeit eine andere Vorstellung von illuminirten Kupfern vorkommt; neben diesen befindet sich eine Schublade in dieser Schatulle, welche, wenn man sie herauszieht, ein Gartenbeet formiert und in welcher ein merkurialischer Springbrunnen sich befindet, der 4 bis 5 Minuten springt: nach diesem darf man die Schublade nur hineinschieben und wieder heraus, so springt er wie vor. Neben diesen befinden sich zwei andere Schubladen mit etlichen Nummern; thut man diese in der unteren verändern, wie man will, so werden doch in der obern Schublade allezeit eben diese Nummern sein; obenher befinden sich etliche illuminirte Figuren, zieht man oben eine heraus, ist unten die nämliche vor einem Fenster; steckt man diese oben wieder hinein und nimmt eine andere heraus, kommt eben diese unten wieder vor, die man von der obern herausgenommen." Diese Schatulle kam in die Münchener Akademie.

12) Das Folgende ist eine so seltsame Invention, daß man glauben könnte, der Humorist Lichtenberg habe diese Idee, nur in anderer Weise, zum Verzeichniß seiner Auktionsgegenstände benutzt. Gallermayer machte 1762 zum Geburtstag seines Kurfürsten einen Lehnsessel („Läinsessel"), der so eingerichtet war, daß „wenn man sich auf diesen setzt, er allzeit ein Stückchen hören läßt, als wenn drei Flauto-Travers bliesen. Kann niemals aufgezogen werden, sondern durch das Niedersitzen zieht er sich selbst wieder auf, soviel als es ein Stück nöthig hat; es macht 6 bis 8 Stücke und auf jedes Niedersitzen ein Stück, man mag hernach sitzen bleiben oder aufstehen, so macht es doch kein Stück aus."

13) Auch die zum Jahre 1762 verzeichnete Kunst sieht sich wie ein Lichtenberg'scher Witz an: „Eine Chatulle mit 5 Schubläden. Wenn man in jede einen baierischen Thaler hineinlegt und sperrt selbe zu, so ist alles Geld verschwunden, wie man wieder hineinsieht und Niemand findet dasselbe wieder, außer man müßte, der den Vortheil nicht weiß, das ganze Werk zerbrechen. Diese Chatulle ist kleiner als ein Trüchel, auf welchem man die Vögel abrichtet" (Vogelorgel).

14) Von großem Interesse ist die Notiz zum Jahre 1763: „Eine Feldschlange von Holz gedreht, mit Messing überzogen. Diese wird mit Wind und eisernen Kardätschenkugeln geladen." Dieses Stück wurde dem Kurfürsten zu Nymphenburg vorgezeigt (1763) und schoß über 200 Schritte auf ein jenseit des Wassers ausgestecktes Ziel so wacker, daß es ein dickes Brett mit einer Kardätschenkugel durchschlug. Dieses sogenannte „Windstück" wurde darauf in das Münchner Zeughaus ordinirt.

15) Nun ging er an „eine große Säe- und Bau-Maschine mit zwei Rädern, eine Truhe darauf, in welche das Getreide geschüttet wird, nebenbei obgemelte Truhen mit einem Register versehen ist, wann der Boden gut oder schlecht, daß man viel oder wenig zusammenlassen kann: in der

Hartnäckigkeit, die andern aus Furcht um ihr Schicksal oder auch aus Angst, die Soldaten möchten schlimm mit ihnen umgehen; es fanden sich sogar Solche, die sich zu vertheidigen beschlossen. Hierauf wurden unter der Anführung des erwähnten Offiziers, ohne Waffen und ohne Mützen, 30 Mann hineingeführt, welche sich bekreuzten, als sie die Schwelle der Kirche überschritten. Die in einem Haufen an der Innenseite des Eingangs des Gotteshauses Versammelten hatten sich mit Schemeln, Bänken u. s. w. bewaffnet und gingen auf die Soldaten los. Die Soldaten wichen, aber in demselben Moment gebot ihnen der Offizier mit energischem Auftreten Halt und wies andererseits die in der Kirche Widerstand Leistenden auf die ganze Unangemessenheit ihres Angriffs auf die unbewaffneten Soldaten hin. Hierauf hörte der thätliche Widerstand auf, aber trotzdem gingen sehr wenige freiwillig hinaus, und beinahe alle mußte man einzeln bei der Hand nehmen und so aus der Kirche führen. Sobald eine größere Anzahl von Arretirten beisammen war, wurden sie zu Partien — von ungefähr 100 M. — vereinigt und mit Wache abgeführt, anfangs nach dem Schlosse, und von dort weiter nach der Alexandercitadelle.

In der Domkirche wurde ebenso, wie in der Bernhardinerkirche, vielmals zum gutwilligen Auseinandergehen aufgefordert, und zuletzt sechs Leute in die Kirche geführt, welche bei den Bernhardinern verhaftet und unter der Bedingung auf freien Fuß gesetzt worden waren, daß sie die im Dome Widerstand Leistenden zum Gehorsam überredeten, aber auch dieses letzte Mittel hatte keinen Erfolg. So wurden denn gegen 3 Uhr nach Mitternacht 20 Soldaten mit Gewehr, aber ohne Mützen, unter dem Befehl eines Offiziers in die Kirche geführt, denselben jedoch entschieden ohne Rücksicht auf irgend welche Umstände der Gebrauch der Waffen verboten, und nur für den äußersten Fall erlaubt, mit den Kolben zu drohen. Hierauf fing man an, die Männer einzeln aus der Kirche zu führen. Eine beträchtliche Anzahl war bereits herausgeführt, als in der Kirche ein Priester im Meßgewande mit dem Kreuze in der Hand erschien, welcher die noch in der Kirche Verbliebenen aufforderte, dieselbe nicht zu verlassen; auch dieser Priester wurde am Arme gefaßt und ohne jede Gewaltthätigkeit aus der Kirche nach dem Schlosse abgeführt, worauf die noch in der Kirche Befindlichen selbst gutwillig hinausgingen und mit den Uebrigen zusammen nach der Citadelle abgeführt wurden. Die Gesammtzahl aller in beiden Kirchen Arretirten wurde in der Citadelle auf 1678 festgestellt.

Was die Weiber und Kinder betrifft, so gingen manche gleich in der Nacht heraus und wurden ihrem Wunsch entsprechend durch Polizisten nach ihren Wohnungen geleitet, den übrigen wurde gestattet, bis zum Morgen in den Kirchen zu bleiben.

In beide Kirchen wurden sofort die dortigen Priester vorgefordert, welche deren Inneres besichtigten und bezeugten, daß das Militär darin nichts angerührt und nichts beschädigt hatte. Zum Eintreten in die Kirchen wurde keinerlei Gewalt angewandt; der Eingang in die Bernhardinerkirche von der Seite des Klosters stand die ganze Zeit über frei, und das Hauptthor der Kathedralkirche wurde vom Militär in dem Augenblick besetzt, als die darin Befindlichen dasselbe öffneten, um Leute, die Wasser brachten, hineinzulassen.

Die Verantwortlichkeit für den übrigens nur augenblicklichen und unbedeutenden Kampf in der Bernhardinerkirche fällt denjenigen zu, welche, sich im heiligen Hause des Herrn befindend, selbst zuerst auf die eintretenden unbewaffneten Soldaten eindrangen. Die Folgen dieser Schlägerei beschränkten sich jedoch auf einige leichte Kontusionen, und wie mit Sicherheit bekannt ist, wurde kein Blut vergossen und konnte keines vergossen werden, da, wie gesagt, bei den Bernhardinern die Soldaten unbewaffnet waren, in der Kathedralkirche aber der Befehl, den Gebrauch der Waffen zu vermeiden, streng beobachtet wurde.

— Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Majestät, Kriegsminister Suchosanet, funkt. Statthalter des Königreichs Polen, ist nach Iwangorod abgereist.

— Heute Vormittag um 9 Uhr ist Se. Exc. der Graf Alexander Wielopolski, Markgraf Gonzaga von Myszkow, präsidirender Generaldirektor in den Regierungskommissionen der Justiz, sowie des Kultus und Unterrichts, mit seinem jüngeren Sohne Joseph von hier nach St. Petersburg abgereist.

— Der Generallieutenant Kryżanowski, funkt. Chef des Generalstabs der ersten Armee, ist nach Brzesk-Litewski, G. L. Stierabkrantz nach Siedlce, und G. L. Gecewicz nach Radom abgereist.

— Durch Allerh. Militärbefehl vom 30. September a. St. wurde der Generalquartiermeister der ersten Armee, Generalmajor Semeka, zum Generallieutenant ernannt und zum Chef der sechsten Infanteriedivision bestimmt, an die Stelle des Generallieutenants Weselitski, welcher der Reserve-Infanterie zugezählt wurde; der Stabschef des zweiten Armeecorps, Generalmajor Betezatul, wurde zum Generalquartiermeister der ersten Armee ernannt; der zur Linien-Kavallerie zählende Oberst Martynoff wurde dem Kommandanten der ersten Armee, Generaladjutanten Grafen Lambert I, als Statthalter Sr. Kais. Maj. im Königreiche Polen, zu besonderen Aufträgen beigegeben, dabei aber in der Kavallerie belassen; der Kommandant der ersten Sapeurbrigade, Generalmajor Burmeister II, wurde zum Kommandanten der Festung Iwangorod bestimmt, verbleibt jedoch bei den Sapeurbataillons; der zur Verfügung des Befehlshabers der ersten Armee stehende Generallieutenant Wagner I. wurde der Armeereserve, unter Belassung in der Infanterie der Armee, zugezählt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 2. November. Die „Allg. Pr. Ztg." schreibt: Nachdem der „Kreuzzeitung" neben manchem anderen Mißgeschick zuletzt noch das Unglück passirt ist, sich von Herrn Panse desavouirt zu sehen, wird man einige Nachsicht mit ihr haben müssen, wenn sich herausstellt, daß sie sich in einer etwas gestörten Gemüthsverfassung befindet. Wenn die Eruptionen ihres Aergers gleichzeitig auch mancherlei Schmutz zu Tage fördern, so werden wir uns darüber mit dem Worte des Dichters zufrieden geben müssen, daß der Mensch sich von sich selbst nicht scheiden kann; denn weß das Herz voll ist, davon fließt der Mund über. Alle Welt hat in dem Wahl-Cirkular des Herrn Ministers des Innern einen unzweideutigen Beweis seines redlichen Bemühens erblickt, die Wahlfreiheit so weit zu sichern, als es durch positive Vorschriften auf dem Verordnungswege überhaupt möglich war. Die Auffassungskraft der „Kreuzzeitung" allein ist so eigenthümlich organisirt, daß sie von diesem Urtheil nicht blos abweicht, sondern in dem Cirkular das Gegentheil erblickt, — einen himmelschreienden Versuch, die Wahlfreiheit zu zerstören. Sie erhebt ein Zetergeschrei und verbrämt dasselbe mit solchen Ausfällen gegen den Herrn Minister, wie sie, um nicht mehr zu sagen, eben nur ihrem Bildungsgrade und ihrem Geschmack entsprechen. Das Cirkular reducirt die amtliche Thätigkeit bei den Wahlen auf ein bestimmt begrenztes Maß und untersagt den Behörden, eine Wahlagitation einzuleiten, welche die Gewissen — der Unterbeamten oder der Wähler — beschweren könnte: der unglückliche Scharfsinn der „Kreuzzeitung" erblickt hierin einen unerträglichen Gewissenszwang. Das Cirkular bestimmt die Grenzen, innerhalb deren eine Thätigkeit der Beamten statthaft sei: die „Kreuzzeitung" erblickt hierin eine moralische Tortur. Das Cirkular spricht die Erwartung aus, daß die Beamten, wo sich bei den Wahlen ungerechtfertigte Einflüsse geltend machen, über die Haltung und die Absichten der Regierung aufklären werden, — d. h. daß sie, wie

---

Axe befindet sich eine verborgene Walze, die eben wieder ihre verborgenen Einfälle zusammen hält und auf keinen Pising (Bisang) mehr oder weniger fallen kann, darnach das Register gezohen wird, kann man viel oder wenig zusamm lassen. Hinter dieser Truhen gehen zwei aneinanderhangende Egen mit 3 oder 4 Walzen, auf spanische Reiterart gemacht, die alle ihre Spitzen in die Erde hinein stecken, damit der Saame eingedruckt wird oder selbst nachfallet: hinter diesen spanischen Reitern sind 2 oder 3 Gänge ordinaire Egen mit Nägel, wie sonst die gewöhnlichen Egen sind, damit es gleich wird, der Saame unter die Erde kommt und nicht so viel in die Furche fällt, daß ihn die Vögel auffressen können, und vom Wasser nicht so sehr ertränkt und erstickt wird, sondern alles mit Nutzen und in Ordnung aufgehen kann."

Inzwischen machte er 16) einen Gauckler, der von 12 Stufen herunter gauckelte und sodann auf dem Boden stehen blieb; er war mit Merkur inventiert, dazu 17) einen Wagen, der von sich selbst ging, in dessen Kasten aber ein Mann verborgen sein mußte, „wie dieser Mann in dem Kasten geht, ebenso geht der Wagen, lauft er, lauft der Wagen ebenfalls."

Entsprechend dem berühmten unüberwindlichen Schachspieler Kempel's, in dessen Innern ein Mensch verborgen war, der das ganze Spiel leitete, machte Gallermayer 18) einen Schreiber, der die Feder eintauchte, ausschwang und jeden Namen, den man ihm angab, schreiben konnte. Der ihm aber die Hand führen mußte, den sah man nicht, er war weit von der Figur entfernt, so daß dieser verborgene Mann gerade noch hören konnte, was man der Statue angab. Neben dieser Figur saß ein Hündchen, welches, wenn man es reizte, wie ein kleines lebendiges Hündchen bellte.

Sodann wurde der Kurfürst zu seinem Namenstag 19) mit einem Wasserwerk überrascht, so durch einen Rieb 6 verschiedene Künste sehen ließ und sogar den Namenszug des Kurfürsten mit springendem Wasser bildete. Ferner stellte er ein Luft-Wasserwerk her, „welches mit 60 Maß Wasser, und der übrige Raum mit Luft angefüllt, viele Stunden springt, dergleichen eines Herr Graf Leoni von mir hat." Auch fertigte er eine Taube, die aufgezogen wurde und die aus der Hand eine Ackerlänge weit zu fliegen im Stande war. Dergleichen hatte der Engländer Johannes von Montevilla, der 1322 von St. Alban ausfuhr (Montevilla starb 1372 und ist zu Lüttich begraben) schon in Indien gesehen, und zwar am Hofe des großen Chan von Cathey; da waren wunderbare Vögelein, erzählt der edle Herr (in seiner lateinischen Reisebeschreibung, die uns gerade in einer von Michel Belser zu Augsburg im Jahr 1409 gefertigten deutschen Uebertragung handschriftlich vorliegt), aus Golde gemacht, die singen und fliegen konnten, daß man glauben mochte, es ginge mit dem bösen Feinde zu, „und es geht mit Maisterschaft zu, so ist es das schönste und wunderleichteste Spiel, das ich je gesehen hab." Montevilla hätte das gar zu gern gelernt, aber der Meister hatte das Gelöbniß gethan, diese Kunst nur auf seinen Sohn zu vererben. — Später hat auch Leonardo da Vinci, der große Maler, der in seiner Person fast eine ganze Akademie aller menschlichen Künste und Fertigkeiten vereinigte, solche Vögelein aus Leinwand gefertigt, die aufgeblasen wurden und im Stande waren, eine Zeit lang sich in der Luft zu halten.

Weiter schuf unser tausendkünstlerischer Gallermayer 20) einen Maler, „der die hohen Fürstenpersonen malt und mit seiner magnetischen Kraft vorstellt" und 21) mehrere Uhren „die keine Aufziehung vonnöthen, sondern sich selbst aufziehen." — Daß er sich auch mit orthopädischen und zwar sehr glücklichen Versuchen befaßt, geht aus den folgenden zwei Fällen hervor:

22) „Einer Mannsperson, welcher durch die Krankheit die ganze Nase vom Gesicht weggefressen worden, daß selbe nur mit harter Mühe essen und trinken, keineswegs aber reden konnte, habe ich eine andere Nase gemacht, wodurch dieselbe nicht nur allein zur vollkommenen Sprache ge-

es jedem ehrlichen Manne geziemt, der Verleumdung und Entstellung die Wahrheit entgegenhalten werden: die „Kreuzzeitung" erblickt hierin die Forderung, daß jeder Beamte es für seine unbedingte Pflicht halten solle, die Regierung zu bewundern und überall als politischer Reiseprediger die Botschaft von der Unübertrefflichkeit des gegenwärtigen Gouvernements zu verkünden.

Es ist nicht nöthig, über dergleichen Thorheiten ein Wort zu verlieren. Wenn man sich nur tapfer entschließt, der Wahrheit den Rücken zu kehren und sich einer ausgesuchten Unaufrichtigkeit zu befleißigen, so findet man leicht Mittel, die ganze Welt, wenigstens auf dem Papier, auf den Kopf zu stellen; aber „jeder ehrliche Mann wird solchen Mitteln von selbst den rechten Namen geben."

Berlin, 2. November. Die Abreise II. MM. des Königs und der Königin, Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin und des Prinzen Karl nach Breslau ist auf Montag den 11. d. M. verschoben worden. Nach dem Reise-Programm treffen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften am Montag, den 11., Nachmittags 3 Uhr, mittelst Extrazuges in Breslau ein. Empfang auf dem Central-Bahnhof. Militär rechts, Civil links von der Eingangshalle. Der Magistrat unweit des General-Kommandos. Eine Deputation von Ehrendamen und Jungfrauen der Stadt ist ebenfalls auf dem Bahnhof. Der Einzug der königlichen Majestäten in das Schloß erfolgt in einem Wagen mit 6 Pferden, und beginnt alsdann der Vorbeizug der Gewerke. Um 6 Uhr ist bei den Majestäten Diner, und Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr erscheinen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Theater. Tags darauf, und zwar Mittags 1 Uhr, ist die feierliche Enthüllung des Standbildes König Friedrich Wilhelm's III. Majestät, und demnächst die Ueberreichung der Festgabe Schlesiens auf dem Rathhause. Nachmittags 5 Uhr ist wieder königliche Tafel und Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr Damen-Cour bei Ihrer Majestät der Königin, und dann Soirée bei der Gräfin v. Henckel. Die Festlichkeiten am 13. November bestehen in einem Diner bei den Majestäten und in einem Stände-Balle. Am 14. November ist um 5 Uhr Diner bei den Majestäten, und Abends findet der Stadt- und Gewerke-Ball statt. Am 15., Mittags 12 Uhr, verlassen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Breslau und begeben sich zum Besuch Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan nach Schloß Sagan, werden bis zum folgenden Tage dort verweilen und dann Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr die Rückreise nach Berlin fortsetzen, wo die Ankunft Abends 7 Uhr erfolgt.

Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen sind heute früh nebst Gefolge nach Weimar zurückgereist. (A. Pr. Ztg.)

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben unter dem 28. d. M. einen Aufruf zu Gunsten der Sammlung für die Flotte an die Corporationsmitglieder veröffentlicht.

Die „Kreuzzeitung" theilt mit, der sächsische Minister Graf Beust werde demnächst hier eintreffen, um Vorschläge zur Umgestaltung des deutschen Bundes zu überbringen, welche muthmaßlich dahin gingen: Für die laufenden Geschäfte solle dem Bundestage ein Direktorium von drei Personen vorgesetzt werden. Für die Fragen über Krieg und Frieden, sowie für andere wichtige Beschlüsse sollen Ministertage alternirend in einer Stadt Nord- und Süddeutschlands zusammentreten; das Präsidium der nördlichen Ministertage solle Preußen, das der südlichen Oesterreich führen. Den Ministertagen wird eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, welche jedes Mal gleichzeitig an demselben Orte tagen soll.

Köln, 31. Oktober. Am heutigen Tage fand in Deutz die Einweihung der neuen, im schönsten gothischen Style erbauten evangelischen Kirche, genannt die Johanniskirche, unter äußerst zahlreicher Betheiligung der evangelischen Geistlichkeit der Rheinprovinz und unter ungeheurem Zudrange seitens der Gemeinde statt. (K. Z.)

Karlsruhe, 30. Oktober. Heute Mittag ist der Prinz Wilhelm nach Berlin abgereist. Der Prinz wird für längere Zeit in den königl. preußischen Militärdienst zurückkehren. (Karlsr. Z.)

Wien, 31. Oktober. In serbischen Kreisen hört man bei der Ventilirung der Frage über die Restituirung einer Wojwodina viel davon, daß unter die Candidaten für die Stelle eines Wojwoden auch der vertriebene Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, gehöre. (ODP.)

Wien, 1. November. Die ungarische Hofkanzlei hat die kaiserliche Verordnung, welche jede konstitutionelle Sitzung verbietet, ohne Verzug auch dem Kriegsministerium mitgetheilt, mit der amtlichen Aufforderung, die gesammten kleineren Militär-Kommandos mit der gehörigen Instruktion zu versehen, daß, wenn in irgend einem Komitate trotz des erlassenen Verbotes die Abhaltung einer Sitzung versucht werden sollte, diese unbedingt mit Militärgewalt zu verhindern sei. (APZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Aus Pest, 31. Oktober, wird der „Pr." geschrieben:

Gestern Nachmittags wurden auffallenderweise eine Menge öffentlicher Geschäfte, wegen angeblicher Verletzung der Gewerbevorschrift vom J. 1848, gesperrt. Die Schlüssel der Verkaufsgewölbe wurden auf das Stadthaus gebracht.

Pest, 31. Oktober. Wie Depeschen melden, hat der Primas-Cardinal von Scitowsky heute Mittag 1 Uhr eine halbstündige Audienz bei Sr. Majestät gehabt. Da mit Zustimmung des Kaisers der Hofkanzler nicht zugegen war, verlor der Empfang den althergebrachten strengen Charakter des „audiendum verbum regium." Der Primas hat bedauernd versichert, die Veröffentlichung des incriminirten Schreibens sei ohne sein Wissen und wieder seinen Willen erfolgt; bei dem Inhalt seines Briefes beharrt der Cardinal aus Ueberzeugung; jeder andere Rath, den er dem Hofkanzler gegeben, wäre unredlich gewesen. Morgen reist der Primas nach Gran zurück; er wird sein kirchliches Amt unangefochten weiter bekleiden, als Obergespan wird ihm für das Graner Comitat ein Administrator zur Seite gesetzt werden. (Pr.)

Britisches Reich.

Der Secretär der Ausstellungs-Commission macht bekannt, daß die für Herren und Damen auszugebenden Saisonkarten nur zum Besuche des Ausstellungsgebäudes, nicht aber zum Eintritt in den anstoßenden botanischen Garten berechtigen werden.

Frankreich.

Paris, 31. Oktober. Der „Moniteur" enthält folgende Erklärung: „Die Polemik, welche in letzter Zeit zwischen verschiedenen Zeitungen sich erhoben hat, könnte zur Folge haben, die Ideen des Publikums über die Politik der Regierung des Kaisers irre zu leiten (fausser). Die Veränderungen, welche in der inneren Einrichtung gewisser Blätter stattgefunden haben, sollten hinreichend beweisen, daß die Regierung frei bleibe von jeder Solidarität mit den Arbeiten der Presse, welche nur aus sich selbst sich inspirirt und nur ihre eigene Verantwortlichkeit einsetzt. Muß man, um hartnäckig erfundene Auslegungen kurz abzuschneiden, daran erinnern, daß der „Moniteur" das einzige Organ des Regierungs-Gedankens ist, und daß in Frankreich eine halb-officielle Zeitung nicht besteht?"

Der „Constitutionnel" sagt: „Das so wenig zeitgemäße Verfahren des römischen Hofes, mehr von einer falschen Politik als von der wahren Religion eingegeben, hat zur Folge gehabt, die Schwierigkeiten zu vermehren und die Hindernisse zu vergrößern. Durch diese Fehler ist, was zu Anfang möglich war, jetzt nicht mehr möglich, aber ebenso unmöglich ist, daß der Papst von Frankreich aufgegeben wird. Wir werden ihn nicht aufgeben, wir werden ihn retten, nicht im Sinne des blinden Ultramontanismus, der ihn bereits allzusehr kompromittirt hat, sondern nach den Ideen und Bestrebungen Frankreichs, das zugleich älteste Tochter der Kirche und Erbin von 1789 ist."

---

langt, sondern auch im Essen und Trinken nicht die mindeste Hinderniß verspühret hat."

23) „Item hab' ich einer Militär-Person, der der dicke Schenkel zur Hälfte abgenommen werden mußte, einen andern gemacht, daß er mit meiner ihn angebrachten Maschine, wie andere Männer, wieder gehen konnte, ohne sonderbare Kenntniß (d. h. ohne daß es besonders auffiel) daß der andere Fuß nur Holz und gemachtes Gelenke am Knie seie."

Weiteres finden wir verzeichnet 24): „eine Schießstadt ohne Uhrwerk, sondern wobei alles durch verborgene Luft getrieben wird. Erstens kommt ein Jäger mit der Flinte aus seiner Hütte heraus und schießt auf die Scheibe, bückt er sich nieder und zeigt den Hintern her und geht wieder fort. Nachdem zeigt sich auf einen Zug ein ganzer Wald, aus welchem ein Hirsch springt, auf den der Jäger schließt, daß er sammt dem Pfeil in die Grube fällt und zwei Hunde an selben hangen, die ein anderer Jäger beim Halsband nimmt und zurückzieht, bis die Luft ausgegangen."

25) „Eine Figur, welche einen Schuh hoch gewesen und mit elektrischer Luft verfertiget, welche in einer Hand eine Glocken, in der andern einen Hammer hat: man muß 5 oder 5 Schritte von dieser entfernt stehen und die kleine Ketten von dieser Figur halten und von selber begehren, wie viel es schlagen solle, so wird sie es thun."

26) „Ein Klavier mit Pfeifen, in welchem der Wind selbst durch das Schlagen in die Pfeifen kommt und ihre ordentlichen Töne gibt und man fortschlagen (spielen) kann, so lange man will."

Etwas sehr Praktisches war 27) „die Sack- oder Taschenmaschinwider die Diebe, so den Leuten in die Säcke greifen, durch welche Maschine sich diese Diebe selbst fangen, da sie aber ausreißen wollen, die Hand jämmerlich zurichten, wann sie sich nicht auslösen lassen. Dieses haben (setzt der Erfinder selbstgefällig bei) von mir selbst schon Viele erfahren und ich habe es auch vor etlich Jahren bei Hofe produciren müssen." Dazu machte er 28) einen Hut, „den man unter dem Arme tragen, wann es aber regnete, gleich wie ein Regendach aufspannen konnte."

Im Juli des Jahres 1779 arbeitete Gallermayer 29) an einer Maschine, „mittelst welcher ein ganzes Moor ohne menschliche Hülfe ausgetrocknet, und das Wasser abgeführt werden kann. Wenn diese zu Stande kommt und für tauglich befunden wird, so verhoffe ich, dem Vaterlande in Ansehung des Ackerbaues und der Cultur ersprießliche Dienste zu leisten. Ob dieses Werk noch zur Vollendung gekommen, wissen wir nicht, vielleicht mußte Gallermeyer so wenig das allgemeine Interesse dafür zu erregen, wie heutzutage Professor Schlotthauer, der gleichfalls ein großartiges Problem zur Regulirung der Ströme und Flüsse gelöst hat, das im Auslande mit Unsummen bezahlt würde, während es in der eigenen Heimath vielleicht bald langsam verfault.

Wann Gallermayer gestorben, wissen wir nicht; von seiner Biographie oder weiteren Schöpfungen ist nichts bekannt, als daß er nach Rothammer, der eine langweilige Biographie des Kurfürsten Max III. schrieb, Regensburg 1785, an Summa „52 seltene mechanische Kunstwerke" verfertigt hat; Rothammer spricht im Jahre 1785 von ihm bereits wie von einem Verstorbenen; er wird also kaum noch am Leben gewesen sein.

Eine mündlich überlieferte Anekdote erzählt, Gallermeyer habe auch die Idee einer Flugmaschine aufgenommen und es dahin gebracht, daß er sich von einem höheren Punkte langsam niederlassen konnte; nun stellte er an den Kunstfürsten die Bitte, vom Thurme der Frauenkirche herabfliegen zu dürfen, was ihm unter der Bedingung zugestanden wurde, daß er zuerst hinauffliegen — was natürlich unterblieb.

(Aus Westermann's Monatsheften.)

Italien.

Der Kanonikus Reali, welcher mit dem Abbé Passaglia zugleich in den Bann gethan wurde, ist mit Letzterem in Turin angekommen. Die Beitritts-Erklärungen zu den Sätzen Passaglia's mehren sich mit jedem Tage, und der Cultusminister hat Hunderte von Zuschriften, die aus geistlichen Federn herrühren, bekommen, und zwar aus allen Gegenden des Landes.

Der in Rom befindliche emigrirte neapolitanische Adel hat dem König einen Degen und der Königin eine Diadem überreicht. Der König drückte in seiner Erwiderung die hohe Befriedigung aus, die er beim Anblick der zahlreichen Edlen empfinde, die mit ihm in's Exil gegangen; in gleicher Weise richte das erhabene Schauspiel sein Gemüth auf, das in diesem Augenblick das neapolitanische Volk durch sein muthiges Ankämpfen gegen die fremde Herrschaft gebe. Auf das Plebiscit übergehend, das durch Thatsachen dementirt sei, und an dessen Aufrichtigkeit Europa nie geglaubt habe, sprach der König folgende Worte: „Ein Jahr ist seit jenem wichtigen Akt verflossen, bei welchem die Drohung und der Schrecken den Vorsitz führten, und in dieser Frist hat Piemont auf dem usurpirten Boden nichts gewonnen; die Anarchie, der Bürgerkrieg, das Elend des Volkes, die Emigration eines großen Theils des Adels und das Fernbleiben des nothgedrungen zurückgebliebenen Theiles von allen öffentlichen Aemtern sind Angesichts des gesammten Europa's sprechende Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung, welche durch die mir heute von Ihnen dargebrachte Huldigung noch mehr bekräftigt wird." (APrZ.)

Griechenland.

Nachrichten aus Athen melden: Die Anklagekammer hat die Mitangeklagten des Tosios für schuldlos erklärt, wogegen der Staatsanwalt die Berufung einlegte. — Die Regierung hat den Kammern Gesetzvorlagen bezüglich der Conscription, der Bildung der Nationalgarde, der Colonisation, der Einrichtung von Telegraphen-Aemtern und der Gründung von Irrenhäusern gemacht.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 28. Oktober bis 2. November.

Der Umsatz von Weizen an unserem Markte erreichte die Höhe von 825 Last. Der Verkauf war durch das fortwährende Drückenwollen der Preise sehr erschwert, und fanden Abschlüsse gewöhnlich erst gegen Ende der Börse statt, nachdem Inhaber vergebens versucht hatten, höhere Preise, als die ihnen gemachten früheren Gebote, zu erreichen. — Zufuhren waren zu Wasser und pr. Eisenbahn reichlich am Markte, und ist es Käufern gelungen, Preise successive im Laufe der Woche um ca. 20-25 fl zu drücken. Wenn Schiffe genügend vorhanden, hätte das Geschäft einen größeren Umfang erreicht, denn trotzdem Frachten und Assecuranzen theurer, hätten bei den billigen Preisen Verladungen nach England stattgefunden.

Bezahlt wurde für frischen Weizen 125—9 pfd bunt 540-580 fl; 129—31 pfd hellbunt 595, 605—660 fl. 130—1, 131 pfd feinbunt 600, 620 fl; 131, 131—2 pfd hochbunt 620, 625, 635 fl; 134 pfd hochbunt 645 fl. 132, 132—3 pfd fein hochbunt glasig 630—627½ fl, 133—4, 134—5 pfd fein hochbunt glasig 642, 660 fl, 130 pfd feinbunt 595 fl, 129 pfd hellbunt 615-592 fl, 130 pfd gutbunt 606 fl pr. 85 Pfund. alt 125, 127 pfd bunt 585, 550 fl, 130—1 pfd hellbunt 670 fl.

Von frischem Roggen betrugen die Zufuhren in dieser Woche 325 Last; sie fanden die beste Aufnahme und hielt die Frage von allen Seiten an, namentlich ist es Dänemark, Schweden und Norwegen, das fortwährend importirt, und jede nur einigermaßen annehmbare Offerte acceptirt.

Bezahlt wurde 123, 122—3 pfd 372, 378½ fl, 123—4, 124—5 pfd 375 fl, 126, 130 pfd 375 fl. In Lieferungswaare sind an der Börse keine Geschäfte bekannt gemacht, dennoch sind mehrere 100 Last umgegangen, doch war der Verkauf gegen Schluß der Woche schwierig, und letzte Notirungen nicht mehr erreichbar. Für April-Lieferung ist 370 fl Connoissement-Regulirung bedungen, zuletzt nur 367 fl Geld.

Gerste ohne besondere Nachfrage und schwieriger zu placiren, 104—5—7 pfd schöne weiße kleine 261—276 fl, 111 pfd große 302 fl.

Erbsen bei größeren Zufuhren auf letzte Preise behauptet. 120 Last fanden nach Qualität für alte zu 340—60 fl, Mittelwaare 385—396 fl, feine Kochqualität 400-10 fl Nehmer.

40 Last frische gute Wicken bedungen 339 fl.

In Oelsaaten nichts umgegangen.

Spiritus bei geringer Zufuhr und fehlender Kauflust nur Kleinigkeiten auf 20¾, 20⅔—20½ Thlr. pr. 8000 pCt verkauft.

Kartoffeln der vorgerückten Jahreszeit halber nicht mehr zur Verladung über See von hier gesucht.

Kattowitz, 1. November. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Flügelbahn von hier (resp. Kunigunde-Weiche) nach der ½ Meile entfernten Louisenglück- und Gute-Traugott-Grube statt. Der Dirigent dieser Bergwerke, Herr v. Krentzky, hielt eine Ansprache, aus welcher wir erfuhren, daß gegenwärtig 700 000 Tonnen Steinkohlen von hier aus und zwar bis Warschau, Wien und Reichenberg versendet werden. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. November.

Gestorben: Ludwig Böhme, Stadtbürger, 74 J. a. Karl Jasinski, Feldscherer, 48 J. a. (In der gestrigen Todesanzeige muß es statt Jastrzebicki „Jastrzebski" heißen; er wurde 62 J. a.)

Angekommen: Bäcker J Burgraff aus Preußen 1448, Friedensrichter W Bulhak von Berlin 618, Part. Ed Bürger von Wichy 1259, Doktor J Dietl von Krakau 411, Sekretair L Deising aus Preußen 2783, Banquier J Epstein von Dresden 470, Gräfin M Kalergis von Baden 415, Banquier L Libas von Marienbad 2247, Gräfin K Lubienska von Dresden 1066, Graf C Prozor von Paris 1254, Beamter J Prackl aus Frankreich 2793, Part. J Truwe von Paris 1158, Frau L Wierogorska v. Ostende 1272, Kaufl. W Artazow von London 625, J Bergmann von Forst 414, K Drege v. Dresden 470, L Laskar von Breslau 2241, W Raitzwaßer von Breslau 653—4, M Salomon von Krakau 2247, L Zobel von Breslau 1874.

Abgereist: Kaptain St Balestrier und Part. K Bonassi nach Paris, Steinmetz B Böhm nach Oppeln, Graf K Grabowski nach Paris, Eisenbahnbeamter M Kaim n. Preußen, Oberst S Kopiejew nach Dresden, Buchhalter D Nisensohn nach Berlin, Kaufl. J Taubwurzel nach Berlin, J Zat nach Berlin.

Marktbericht: In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7202, Weizen 3924, Gerste 1990, Hafer 5025, Erbsen 930, Buchweizen 1027, Gerstengrütze 1292, Roggenmehl 1317, Weizenmehl 1270, Kartoffeln 5263 Tschetw.; Heu 1457, Stroh 577 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 51 Kop., Weizen 6 RSr. 25 Kop., Erbsen 4 RS. 55 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 70 Kop., Bohnen 5 RS. 70 K., Hafer 2 R. 2 Kop., Gerste — R. — K. Buchweizen 3 RS. 44 K., Kartoffeln 1 R. 17½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 27½ K., geb. Roggenmehl 86 Kop, Buchweizenm. 1 R. 7 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 60½ K., feine Buchweizengrütze 16 R. 85 K., ordinaire 11 RS. 48 K., Perlgerstengrütze 15 RSr. 8½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 95 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 39 Kop, Butter 5 R. — K., Speck 5 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 926 St., wovon 675 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 826, Kälber 841, Hammel 1443, wovon verkauft wurden 635 Rinder, 650 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. November. Bei der so eben beendeten Ziehung der 1860er Loose fielen die Haupttreffer auf Nr. 3 der Serie 10,094, Nr. 11 der Serie 12,115, Nr. 5 der Serie 19,357, Nr. 6 der Serie 16,006, Nr. 4 der Serie 6000.

Turin, 2. November. General Lamarmora ist am 31. Oktober früh in Neapel eingetroffen. Cialdini ist am 1. November von dort abgereist. Drei Mailänder Lanciers-Offiziere wurden auf einem Spaziergange bei Foggia ermordet.

Der „Pungolo" berichtet: Die Wahrscheinlichkeit eines Ministeriums Ratazzi ist im Zunehmen. Türrs Reise nach Caprera steht damit im Zusammenhange. (A. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Briefkasten.

— Hrn. O. H. in L. — Erhalten, herzlichen Dank, baldigst.

— Hrn. W. S. in K. — Die Versendung unserer Zeitung ist Sache der Post, von der Sie Nro. 220 bis 240 zu erhalten, resp. zu reklamiren haben.

Inserate.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt Alexandrow bei Lodz zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. Wojciechowski, genannt Sklep Karmelicki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 1. November.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
6% Russische Anleihe	—	86½
5% Russische Anleihe	—	99½
Schatzobligationen	—	79¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85⅝
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 52½		
pr. Frühj. 52½		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.80
Hamburg	—	102.—
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	66.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	188.20

London.		
Consols pr. Novbr.	—	93
Getreidemarkt: engl. Weiz. 1 Sh höher, fremder fest gehalten, beschränkt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.20
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 5. November.

	Br.	Gld.
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104 70	104 40
London 3 Mt. 1 Lt.	7 8	7 7
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83 85	83 70
Wien 2 Mt. 150 fl.	76 60	— —
Hamburg 2 M. L. 300 f.	157 65	— —
Petersburg 1 Monat	99 50	99 33
Moskau 1 Monat	99 33	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	91¼
Pfandbriefe	15 21	15 19
Imperiale	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 8 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalenski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (24. Oktober) 5. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 250. Mittwoch, (25. Oktober) 6. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (19.) 31. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist gestern glücklich in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Allerhöchstes Manifest.

Wir, Alexander II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland 2c. 2c. 2c. thun hiermit allen Unseren treuen Unterthanen kund und zu wissen:

Am 4. Oktober gebar Unsere geliebte Schwägerin, die Großfürstin Olga Fedorowna, Gemahlin Unseres geliebten Bruders, des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Uns einen Neffen und Ihren Kaiserlichen Hoheiten einen Sohn, welcher den Namen Michael erhielt.

Indem Wir eine solche Vermehrung Unseres Kaiserlichen Hauses als eine neue Huld der göttlichen Gnade, Uns zum Segen herniedergesandt, aufnehmen, sind Wir vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre warmen Gebete für das glückliche Gedeihen des Neugeborenen zum Höchsten emporsenden werden.

Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen diesem Unserem geliebten Neffen, dem neugeborenen Großfürsten, den Titel „Kaiserliche Hoheit" beizulegen.

Gegeben in Liwadia auf dem Südufer der Krim am 4. Oktober im Jahre Eintausend achthundert ein und sechzig nach Christi Geburt und in dem siebenten Jahre Unserer Regierung.

Auf dem Original von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterschrieben:

(Sen.-Z.) **Alexander.**

Petersburg, 6. Oktober 1861, Nr. 2916. Der Lieutenant Andrejeff 8. von der 3. Garde- und Grenadier-Artillerie-Brigade, welcher als Repetitor der Mathematik bei der Konstantin-Militärschule angestellt war, und der Fähnrich Bogdanowitsch von der Feld-Artillerie zu Fuß, gegenwärtig auf der Michael-Artillerie-Akademie, werden von mir in Uebereinstimmung mit dem interimistischen Kriegsminister wegen ihrer Theilnahme an den Unordnungen, welche die Studenten der St. Petersburger Universität begangen haben, und wegen Verletzung der militärischen Disciplin, deren sie sich hierbei schuldig gemacht, dem Kriegsgerichte bei dem hiesigen Ordonnanz-Hause übergeben.

Ich mache dieses hiermit den Militär-Lehranstalten zur Nachachtung, und der Konstantin-Militär- und Michael-Artillerieschule zur weiteren Ausführung bekannt.

Unterschrieben: General-Feldzeugmeister Michael.

— In Folge eines Berichts des interimistischen Kriegsministers vom 5. Oktober, Nr. 4882, habe ich die bei dem St. Petersburger Arsenal stehenden Lieutenants von der reitenden Garde-Artillerie, Engelhardt 1. und Semenski, und den bei der St. Petersburger Festungs-Artillerie stehenden Fähnrich von der 2. Artillerie-Brigade, Stranden, wegen ihrer Theilnahme an den Unordnungen, welche die Studenten der St. Petersburger Universität am 25. und 27. September und am 2. Oktober ausgeführt haben, und wegen der Verletzung der militärischen Disciplin, deren sich diese Offiziere schuldig gemacht, arretiren und behufs Feststellung des Grades ihrer Schuld und des Maßes der Strafbarkeit dem Kriegsgericht bei dem St. Petersburger Ordonnanz-Hause übergeben lassen.

Ich mache dies hiermit der Artillerie bekannt.

Unterschrieben: General-Feldzeugmeister Michael.
(Russ. Inv.)

St. Petersburg, 15. (27.) Oktober. Ernannt: S. K. H. der Großfürst Michael Michailowitsch zum Chef der schweren Batterie der reitenden Leib-Garde-Artillerie und des Brestschen Infanterie-Regiments, welches fortan den Namen Brestsches-Infant.-Regt. S. K. H. des Großfürsten Michael Michailowitsch führen wird, mit Beizählung zum Leib-Garde-Kosaken-Regt., zum Leib-Garde-Schützen-Bataillon der Kaiserlichen Familie und zur schweren Batterie S. K. H. des Großfürsten Michael Nikolajewitsch in der 1. Leib-Garde-Artillerie-Brigade.

Laut einer telegraphischen Nachricht aus Nikolajeff vom 13. Oktober sind JJ. MM. am 12. Oktober um 11 Uhr Morgens an Bord des Dampfers „Tiger" von Liwadia abgereist und am 13. um 5 Uhr Nachmittags glücklich in Nikolajeff angekommen. S. M. der Kaiser setzte an demselben Tage seine Reise weiter fort, J. M. die Kaiserin blieb zur Nacht in Nikolajeff. (Vgl. o.) (P.-Z.)

Warschau, 5. November. Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Maj. Suchosanet, Kriegsminister, funkt. Statthalter des Königreichs, ist von Iwangorod zurückgekehrt. — Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Kais. Majestät, General der Infanterie Lüders, ist von Odessa hier eingetroffen. — Der Wirkl. Staatsrath Petroff, Unterstaatssekretär beim Administrationsrathe, ist von Nowalexandria zurückgekehrt.

— Se. Exc. der Staatsrath Leon Dembowski, Mitglied des Staatsrathes des Königreichs Polen, funkt. präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz, wird in amtlichen Angelegenheiten solche Personen, die ihm persönlich Eingaben zu übergeben wünschen, jeden Montag und Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr des Morgens im Gebäude der genannten Kommission empfangen.

— Der „Kurjer W." meldet, daß um die Mitte v. M. in Lyzbice die neue evangelische Schule eingeweiht worden ist. — In Kalisch schreitet der Bau des zur Unterbringung des landschaftlichen Kreditinstituts bestimmten Gebäudes rasch vorwärts.

— Gestern fand in der Bank von Polen in Gegenwart der Mitglieder der Landesschuldentilgungskommission, der Finanzkommission und der Bank von Polen, der Kommerzienräthe und der Vertreter der Handelshäuser Jos. Epstein und S. A. Fränkel die Serienverloosung der partiellen Obligationen von der 150 Millionen-Anleihe statt. Die Nummern sind folgende: 3, 94, 297, 417, 490, 542, 685, 820, 882, 943, 987, 1064, 1135, 1147, 1159, 1259, 1298, 1552, 1571, 1634, 1666, 1786, 1793, 1951, 2110, 2132, 2234, 2266, 2298, 2392, 2473, 2546, 2590, 2618, 2657, 2658, 2864 und 2989.

— Das Nummernverzeichniß der bei der Verloosung am 15. v. Mts. gezogenen Aktien-Nummern der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft kann im Bureau der Redaktion eingesehen werden.

* Wir wurden neulich vom hiesigen Korrespondenten der „Neuen Preuß. Ztg." aufgefordert, Beispiele seiner von uns gerügten Entstellungen und Uebertreibungen nachzuweisen. Nachdem es uns endlich gelungen ist, eine Anzahl Nummern des genannten Blattes geliehen zu erhalten, haben wir eine Anzahl von Stellen daraus notirt, welche unter die von uns bezeichnete Rubrik fallen. Da sich dieselben aber natürlich zur Mittheilung in unserem Blatte nicht eignen, so können wir dieselben nur gegen Angabe einer von unserem Gegner zu bestimmenden Adresse mittheilen, worum wir hiermit ersuchen.

— Nach den Unordnungen, welche am 6. Aug. a. St. in Wilna stattgefunden, wurden im Namen des römisch-katholischen Bischofs von Wilna und der städtischen Geistlichkeit Aufforderungen zur Abhaltung von Gebeten für diejenigen, welche am 6. August in Wilna gefallen und eines ordentlichen Begräbnisses beraubt sein sollten, umhergesandt. Es fanden sich auch Leichtgläubige, welche diesen Aufforderungen Folge leisteten, und bis zum heutigen Tage werden in vielen Kirchen Seelenmessen für die in Wilna Getödteten gehalten. Durch die vorhandenen positiven Angaben vollkommen versichert, daß am 6. August in Wilna Niemand getödtet worden, und die dortigen Aufrufe untergeschoben sind, hielt ich es doch für nöthig, diesen Umstand gründlich zu untersuchen, um die Einwohner zu überzeugen, die sich so leicht den Ränken übelgesinnter Menschen hingaben, welche die Leidenschaften anzufachen streben und sich nicht schämen, unter der Maske des Patriotismus, durch Lüge und Betrug Unschuldige in ihre Netze zu ziehen.

Ich bat deshalb Se. Em. den Bischof Krasinski um nähere Nachrichten über den genannten Aufruf und fragte bei dem Gouvernements-Adelsmarschall und dem Stadthaupte an, wer namentlich nach den ihnen eingesandten Berichten von den hier ansässigen oder nur zeitweise anwesenden Edelleuten und von den städtischen Einwohnern. als getödtet, oder verschollen, oder im Strome ertrunken (worüber noch bis zum heutigen Tage ein von geheimen Aufwieglern verbreitetes Gerücht geht) angegeben ist.

Hierauf antwortete Se. Em. der Bischof Krasinski, „daß er einen solchen Aufruf nie erlassen und nie unterschrieben habe, derselbe also untergeschoben sei."

Der Gouv.-Adelsmarschall, Kammerherr und Wirkl. Staatsrath Domeiko antwortete, „daß ihm von Niemanden angezeigt ist, daß Jemand von den Edelleuten bei den Vorfällen am 6. August umgekommen sei."

Das Stadthaupt Strauß meldete, daß er bis heute keine Nachricht, und keine Klage erhalten habe, und daß die von ihm angestellte sorgfältige Untersuchung nicht erwiesen habe, „daß irgend Einer der Stadteinwohner bei den Unordnungen am 6. August getödtet, oder verschollen, oder im Flusse ertrunken sei."

Demnach würde die Wiederholung der zur Befriedigung Uebelgesinnter vollzogenen Gebete für die Ruhe der Pseudo-Getödteten nur ein Hohn auf die heilige Ceremonie sein.

Das oben Erörterte halte ich für nöthig zur allgemeinen Kenntniß der Einwohner des mir anvertrauten Landes zu bringen. General-Adjutant Nasimoff. (Wilnaer Kur.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Aus zuverlässiger Quelle geht der „D.Z." die Nachricht zu, daß wegen der Krönungskosten keine Vorlage an den Landtag gelangen werde. Die Krone bestreitet sämmtliche Kosten aus ihren Fonds.

München, 31. Okt. In der Kammersitzung machte Staatsminister v. Mulzer eine mit Befriedigung aufgenommene Vorlage: die des Entwurfs einer

neuen Prozeß Ordnung für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten im ganzen Umfange des Königreiches. „Mündlichkeit des Verfahrens", fuhr der Staatsminister fort, „mit vollständiger Durchführung der Unmittelbarkeit der Verhandlungen vor dem Richter. Oeffentlichkeit der Verhandlungen, nur beschränkt mit Rücksicht und nach dem Bedürfniß der Ordnung und Vorsorge für Privatrücksichten — Aufhebung der richterlichen Prozeßleitung im gemeinrechtlichen Sinne — Vertretung der Parteien im Kollegialverfahren durch Anwälte — Mitwirkung der Staatsanwaltschaft zum Schutze der Rechte und zur Aufrechthaltung der Gesetze — Aufhebung der gesetzlichen Beweistheorie — Beschränkung des Zeugenbeweises und der Eide — ein System der Rechtsmittel im Einklange mit den Grundlagen unserer neuen Gerichtsverfassung — unmittelbare Zwangsvollstreckung durch Gerichtsvollzieher als Organe der Parteien — Regelung des Gantverfahrens nach dem neuen Prozeßsystem: dieses sind die Grundzüge, welche in Uebereinstimmung mit den Normen, wie sie durch das Gesetz, insbesondere durch Artt. 14. und 15. des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Grundlagen der Gesetzgebung betr., vorgezeichnet waren, in dem gegenwärtigen Prozeßentwurf zur Entwickelung gelangt sind. (APZ.)

Wien, 1. November. Die von der juristischen Fakultät der hiesigen Universität auf gestern angekündigte Gedächtnißfeier für Savigny versammelte in der Aula der Universität ein zahlreiches Auditorium, welches der geräumige Saal kaum zu fassen vermochte. Der Rektor, sämmtliche Professoren der Universität, die Dekane der Fakultäten, und unter vielen hervorragenden Notabilitäten auch Staatsminister v. Schmerling und Justizminister von Pratobevera waren unter den Ehrengästen. Professor Dr. Arndts hielt die Festrede, die an $1\frac{1}{2}$ Stunde währte und dem Andenken des „Fürsten der Rechtswissenschaft" gewidmet war. (APZ.)

Die Mitglieder des Reichsrathes stellen sich bereits zahlreich hier wieder ein, so daß am 4. November die Verhandlungen ordnungsmäßig wieder beginnen werden. Nur die polnischen Abgeordneten dürften um einen oder zwei Tage später eintreffen, um die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke Rzeszow-Lemberg abzuwarten und die letztere sogleich zur Fahrt nach Wien zu benutzen.

Wien, 2. November. Die „Wien. Ztg." enthält folgende Note: Aus einem schlesischen Blatte sind in hiesige Zeitungen Gerüchte von Rathschlägen fremder Kabinete an die österreichische Regierung in Betreff der ungarischen Verfassungswirren übergegangen. Es ist allgemein, namentlich aber den bezeichneten befreundeten Mächten, bekannt, daß Oesterreich in seinen inneren Angelegenheiten zu allen Zeiten mit vollkommener freier Selbstbestimmung vorschreitet; daß die kaiserliche Regierung, nach gründlicher, ruhiger Erwägung aller Verhältnisse, Rechte und Interessen, aus eigenen Ueberzeugungen allein ihre Entschlüsse über Landesangelegenheiten faßt. Da Oesterreich das Selbstbestimmungsrecht anderer Mächte in deren inneren Angelegenheiten stets so hoch achtet, daß es unberufen sich jeder Meinungsäußerung darüber enthält, so fällt es auch keiner auswärtigen Regierung bei, über innere Angelegenheiten des Kaiserreiches Vorschläge zu machen oder Rath zu ertheilen. Endlich wird auch — wir sind davon überzeugt — in der Sache selbst die offen ausgesprochene Tendenz und Absicht der österreichischen Staatsregierung, die von Sr. Majestät anerkannten Rechte und Institutionen Ungarns mit der allgemeinen Reichsverfassung — im Interesse der ungarischen, wie in dem der nicht ungarischen Lande — in Einklang zu bringen, von allen befreundeten und verbündeten Mächten anerkannt und mit Gerechtigkeit gewürdigt. Was zuletzt die von einem belgischen Blatte behauptete Einleitung von Unterhandlungen über italienische Provinzen des Reiches betrifft, welche eine auswärtige Großmacht beabsichtige, so verweisen die übereinstimmenden neuesten Erklärungen der „Patrie" und des „Pays" dieses Gerücht in das Gebiet, wohin es gehört: in das der Zeitungserfindungen.

Die „Wien. Ztg." meldet: Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Primas von Ungarn, Kardinal von Scitowsky, am 31. Oktober d. J. in einer Audienz zu empfangen geruht und demselben hiebei sowohl über den Inhalt als die Veröffentlichung seines in der Eigenschaft als Obergespan des Graner Komitates unterm 24. Oktober an die ungarische Hofkanzlei gerichteten Schreibens das Allerhöchste Mißfallen ausgedrückt.

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 30. Oktober. Die in dem zwischen Teschen und Bielitz an der Weichsel liegenden Städtchen Skotschau und seiner Umgegend wohnenden Protestanten, in der Zahl von 622 Seelen, der slavisch-polnischen Zunge angehörig, haben sich entschlossen, eine selbstständige Pfarrgemeinde zu constituiren. Zum Zweck des Kirchenbaues haben sie unter sich bereits den ansehnlichen Betrag von 11,000 Fl. Oesterr. W. gesammelt; überdies schenkt ein Gutsbesitzer, Hr. Stonawsky, das ganze nöthige Bauholz, und ein anderer Gutsbesitzer, Hr. Morcinek, die zum Bau erforderliche Grundfläche im Ausmaße von beiläufig 7 Morgen. In den übrigen Gemeinden Schlesiens haben sich nun zumeist überall Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung gebildet; der Sitz des Provinzial-Hauptvereins ist Bielitz. (DAZ.)

Britisches Reich.

London, 31. Oktober. Im alten Temple waren großartige Vorbereitungen getroffen worden, um den Prinzen v. Wales zu empfangen, der heute daselbst in die Advokaten-Innung aufgenommen worden ist und bei dieser Gelegenheit das neue Bibliotheksgebäude eingeweiht hat. (A. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 31. Oktober. In den größeren technischen Werkstätten, namentlich in der Stückgießerei zu Lüttig, herrscht eine rege Thätigkeit zur Beschaffung gezogener Geschütze für die Feldartillerie und die Festung Antwerpen, zu welchem Zweck bekanntlich die Kammern in ihrer letzten Sitzungsperiode einen außerordentlichen Kredit von über 12 Millionen Francs bewilligt haben. Nachdem im vergangenen Jahre eine Kommission von Offizieren England, Frankreich und Deutschland besucht hatte, um die verschiedenen Systeme gezogener Geschütze genau kennen zu lernen, hat man sich ganz für das preußische System entschieden, da es dem englischen (Armstrong-System) durch seine größere Einfachheit, dem französischen (système la Hitte) in seiner Wirksamkeit weit überlegen sein soll. (A. Pr. Ztg.)

Italien.

Wie aus Genua, 26. Oktober, berichtet wird, greift in den Bezirken Chiavari, Recco und auf anderen Punkten der östlichen Riviera das Auswanderungsfieber immer mehr um sich. (A.P.Z.)

Amerika.

Der Dampfer „Nashville", welcher den Blokadeschiffen bei Charlestown entschlüpft ist, hatte richtig die Kommissäre an Bord, die nach London und Paris bestimmt sind, um dort nicht allein den betreffenden Regierungen höchst lockende Handelsverträge mit dem Sonderbunde anzubieten, sondern diesen sogar für eine bestimmte Periode unter ihren besonderen Schutz zu stellen. Vergebens waren Schiffe nachgesandt worden, um sie einzuholen.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 31. Oktober. Heute endete der Herbstmarkt. Das Geschäft war nicht schlecht. Aus der Umgegend hatten sich viele, aus Polen dagegen verhältnißmäßig gegen sonst wenige Käufer eingefunden. (DZ.)

Wien. Bei der so eben beendeten Ziehung der 1860er Loose fielen außer den gestern gemeldeten Haupttreffern noch folgende Gewinne von 5000 fl auf Serie 3828 Nr. 20; 3919, 6; 4725, 18; 6000, 8; 6594, 11; 7195, 8; 8837, 12; 9459, 17; 10,015, 15; 10,253, 4 u. 8; 12,043, 12 und 18; 12,115, 1; 16,544, 4.

Von Marseille schreibt man unterm 29. Oktober, daß im Laufe des Tages 160,000 Hektoliter Getreide angekommen sind; davon 120,000 aus Rußland allein, den Rest lieferten Aegypten, die Türkei, der Archipel und Illyrien. — In zwei Tagen sind in Marseille 225,000 Hektoliter Getreide angekommen. (APZ)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 1. November. Stromauf:
Wwe. Gundlach, B Töplitz, Danzig, Warschau, Schienen.
A Dreher, A Wolffheim, do do Kohlen.
G D Dach, R Wendt, Danzig, Wloclawek, Heringe.
Bohlmann, diverse, do Warschau, Soda, Chlorkalk rc.
A Zielinski, A Makowski, do Wloclawek, Heringe.
E Nelius, F Böhm und Comp., do do Heringe.
A Pache, A Wolffheim, do Nieszawa, Kohlen.
E Protz, B Töplitz, do Warschau, Schienen.
Stromab:
B Ulawski, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, L H Goldschmidt S., 34 Last 30 Sch Weizen,
J Silberzweig, J Eger, Kasimir, do, C G Steffens 41 Last 21 Schff Weizen, 235 St h. H, 2100 St w H.,
E Bornstein, H Herzberg, Zawichost, Danzig, C G Steffens 84 Last Weizen,
W Weber, R Rabinowicz, Wyszogrod, Danzig, do 30 Last Weiz.,
R Hude, H Witkowski, Pultusk und Wloclawek, Danzig, do 27 Last Weizen,
A Müller, J Bornstein, Wyszogrod, Danzig, do 14 Last Weizen,
L Ribenhaft, Ehrensaal und Sandbank, Sienawa, Danzig, 93 St h H, 295 St w H, 79 Last Bohlen, 166 Ctr. Pottasche, 7 Ctr. Packleinwand,
E Humboldt, A Jonas, Kamionka, Berlin, 2048 Stück w. H.,
W Becker, Buggenhagen, Kasimir, Danzig, 1789 St w H, 10 Last Faßholz.
Summa: 230 Last 51 Sch Weizen.

—, 1. November. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 39,640 Last Weizen, 17,075 Last Roggen, 1380 Last Erbsen, 774 Last Rübsen, 88 Last Gerste, 42,763 Ctr. Zucker, 37,502 Ctr. Syrup, 16,455 Ctr. Oelkuchen, 200 Last Leinsaat, 95,426 Stück Balken von hartem Holze und 907,416 Stück Balken von weichem Holze.

Lokalbericht.

Warschau, 6. November.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der 4. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 10,966 5000 R., Nr. 18,482 2000 R., Nr. 13,923 500 R., Nr. 1,174, 7,405, 16,524, 17,940 300 R., Nr. 2,553, 4,167, 5,926, 7,795, 10,590 120 RSr.

Angekommen: Stabskapitain M Leontieff von Paris 618, Beamter a. D. H. Lutz von Dresden 1068, Frau K Maltsch aus Preußen 632, Baron Meigden von Dresden, Fürst A Urusoff von Sewastopol 414, Frau M Wenzel von Paris 1458, engl. Vice-Konsul White von Berlin 1065, Kaufl. W Bednawski aus Deutschland 497, E. Giwartowski von Marienbad 439, L Löwenstam aus Preußen 2250, F Maß von Berlin 951, H Rethe von Berlin 585.

Abgereist: Stabs-Rittmeister Brak nach der Grenze, Part. A Lindau nach Stettin, Baumeister L Treuhaft nach Krakau, Kfm. J Weinberg nach Breslau.

— Auf der zeitigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 78 K. G., für 4% Schatzobl. 90 & 94 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 98 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug $33^{3}/_{9}$ K., von Pfandbriefen $22\frac{1}{6}$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $57^{2}/_{4}$—$60^{3}/_{4}$ K., pr. Garnier $51\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Kop.

Aus der Provinz.

H. Zgierz, am 31. Oktober. Der für jeden evangelischen Christen ewig denkwürdige Tag, der Jahrestag der Reformation, sollte diesmal in unserer Stadt Zgierz zu einem recht erfreulichen, feierlichen Dank- und Gedächtnißtage werden. Es wurde nämlich mit dem heutigen Tage der neuerbaute Glockenthurm an der hiesigen evangelischen Kirche in einfacher, aber recht geschmackvoller Bauart durch Herrn Zimmermeister Rothkehl aus Lodz beendet, und wir hatten dabei aufs Neue Gelegenheit zu bemerken, wie herzinnig und einträchtig unsere Gemeinde sich bestrebt, dem wahren Christenthume nach zu leben, und von welch' hochherzigen Gesin-

nungen für die Lehre unseres Herrn und Heilandes sie beseelt und durchdrungen ist. Diese Gesinnungen aufs Wärmste bethätigend, hatte denn auch die hiesige Tuchfabrikanten-Innung durch ihren Oberältesten, den gleichzeitigen Kirchenvorsteher Herrn Heinrich Fechner, der hiesigen evangel. Kirche, und somit unserer ganzen Stadt, mit Ueberreichung einer herrlichen Glocke ein recht würdiges und kostbares Geschenk gemacht und sich damit den wärmsten Dank unserer ganzen Gemeinde erworben. Dieses ächt christliche Opfer verdient um so mehr, anerkannt und gewürdigt zu werden, als die bedrängten Zeitverhältnisse eine solche Gabe der Liebe nicht wenig erschwert haben. Möge daher auch jeder Glockenschlag zu einem Dankgebete für die edlen Geber werden.

Die feierliche Einholung des Geschenkes aus der Wohnung des Oberältesten H. Fechner geschah durch die Corporation genannter Innung in schön geordnetem Festzuge Nachmittags um 1 Uhr, und hatte man hierzu die Erlaubniß des hiesigen Militärchefs nöthig, der solche in höchst liebenswürdiger Weise ertheilte und uns ein schönes Beispiel von strenger Pflichttreue, mit liebevoller Milde gepaart, gab, wofür wir ihm herzlichen Dank sagen.

Der Gegenstand des Festes, die Glocke, 733 1/2 Pf. schwer, prangte in herrlichem Schmucke auf einem mit schönen Pferden bespannten Wagen, der, mit prächtigen Teppichen und Blumenguirlanden reich decorirt, einen sehr hübschen Anblick darbot und den feinen Geschmack des Ordners bekundete. — Zur Seite gingen je drei schwarzgekleidete Jungfrauen, das Haar mit Grün durchwunden und reichen Blumenschmuck tragend; voraus die Knaben und Mädchen der Schulen in festlicher Kleidung, und die gesammte, tüchtige Kapelle des Herrn Capellmeisters Heinrich von Lodź, deren braver Leistungen wir nur rühmend erwähnen können.

In dieser Reihenfolge, begleitet von allen Bürgern, Frauen und vielen Fremden, zog man unter den Klängen des Chorals „Befiehl du deine Wege“ langsam und feierlich durch die zu beiden Seiten Spalier bildenden Gesellen der Innung zur Kirche. Dort begrüßten die zwei kleineren Glocken an derselben Kirche ihre bräutlich geschmückt ankommende Schwester durch ein so fröhliches und munteres Willkommen, daß wir unwillkürlich an die große Freude von Kindern erinnert wurden, denen Gott ein neues Brüderchen oder Schwesterchen bescheert.

An den Eingangsstufen der Kirche erwartete uns der Hochwürdige Hr. Konsistorialrath und Pastor H. Bando, diesem zur Seite trat Herr Fechner, welcher Letztere in kurzer, kräftiger Weise eine recht gemüthvolle, von dem ehrenhaften Charakter des Redners Zeugniß gebende Anrede an die Versammlung hielt und darin recht sinnig hervorhob, wie innig die neue Glocke mit unserem Leben ins Künftige verknüpft sein würde. — Die wenigen Worte des wackeren Bürgers machten einen ersichtlich tiefen Eindruck.

Nach Beendigung dieses ersten Aktes der Uebergabe sang man unter Begleitung der Musikchöre den ersten Vers des Chorales „Halleluja rc.“ worauf Se. Hochwürden der Herr Konsistorialrath an seine versammelte Gemeinde eine längere Ansprache hielt und die Weihe des Festes durch ein ernstes Gebet, welchem das heilige „Vater unser“ sich anschloß, und durch Ertheilung des Segens beendigte. — Man sang hierauf unter Begleitung der Musik den dritten Vers vorerwähnter Melodie und schritt hierauf zum Aufwinden der Glocke, deren Ansteigen zur Höhe von der Musik nach dem Choral „Befiehl du deine Wege“ begleitet wurde.

Nachdem auch dieser letzte Akt umsichtig und rasch beendet war, öffnete man das Gotteshaus, spielte und sang den Choral „Nun danket alle Gott“, und das erste stille Gebet wurde von der neuen Glocke zu dem Throne unseres allmächtigen und gütigen Gottes mit reiner, metallreicher Zunge emporgetragen.

Freudig lauschte man und begrüßte den ersten Schall dieses neuen Verkünders der Ehre Gottes. Ohne Zweifel gebührt Herrn Richter in Kalisch, dessen 54stes Werk diese Glocke ist, die vollste Anerkennung.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begleitete man unter Musik, die den neuen und sehr hübschen, von Kapellmeister Heinrich von Lodź componirten Marsch „Frühlingsgrüße“ spielte, den verdienstvollen Oberältesten Herrn H. Fechner nach seiner Behausung, von wo die Musikchöre die sämmtlichen Innungsgesellen zur Herberge geleiteten, wo dieser bedeutungsvolle Tag beschlossen wurde.

Wir schließen unseren Bericht mit dem heißen Wunsche, daß Gewerbfleiß und Kirche immerdar so einträchtig Hand in Hand gehen, und uns die neue Glocke zur wirklichen Glocke des Heil's und des Friedens werden möge!

Vermischtes.

— Eduard Sell aus Ebersdorf im Fürstenthum Reuß j. L., Inspektor des kgl. Zoologischen Gartens in Brüssel, wird zu botanischen Zwecken Central- und Südamerika bereisen.

— Die Stadt Leitmeritz in Böhmen errichtet dem verstorbenen deutschen Dichter Joseph Emanuel Hilscher ein Standbild, der sich namentlich als trefflicher und geistvoller Uebersetzer der Werke Lord Byron's einen ehrenvollen Ruf geschaffen hat.

— Eine neue Oper des Violinvirtuosen Ernst, der kränkelnd in Wien lebt, soll zur Eröffnung der Wintersaison des Theaters zu Baden-Baden in Scene gehen.

— Bei der Aufführung der Gluck'schen Oper „Alceste“ in Paris ist das elektrische Metronom zum ersten Male angewendet worden. Ein kleines Instrument unter der linken Hand des Kapellmeisters theilt seinen Taktschlag durch elektrische Fäden Stäbchen mit, welche den Takt nachschlagen, was besonders den Chören, den Solosängern und denjenigen, welche hinter der Coulisse zu singen haben, sehr zu statten kommt.

— Die vier letzten Angeklagten in dem aus dem Jahre 1859 herrührenden Unterschleifsprozesse bei dem österreichischen Marinewesen haben kürzlich in Triest ihr Urtheil empfangen. Da der dem kaiserlichen Schatze zugefügte Schaden von etwa 20,000 Gulden vollständig ersetzt worden ist, so hat der Erzherzog-Marine-Oberkommandant die zuerkannten Strafen im Gnadenwege gemildert.

— Der Gemeinderath in Wien hat sich zur Einführung der Vorschuß- und Creditvereine nach dem System von Schultze-Delitsch entschieden und solchen Vereinen, die in Wien entstehen werden, seine moralische und materielle Unterstützung verheißen. (L. Ill. Z.)

— Von der „Mailänder Zeitung“ erfahren wir, daß bei der officiellen Zeitung von Palermo nicht mehr und nicht weniger als 32 Redakteure beschäftigt sind, von denen jeder 3000 Fr. jährlichen Gehalt bezieht.

— Prag, 29. Oktober. Vorgestern trug sich in der Nähe der Stadt ein gräßliches Ereigniß zu. Ein hiesiger Händler mit Mahlprodukten führte seine 4 Kinder, von denen das älteste gegen 6 Jahr alt war, an eine abgelegene Stelle des sogenannten Ziskaberges vor dem Neuthor. Dort durchschnitt er sämmtlichen Kindern mit einem Messer die Kehle und sich die Pulsadern. Man fand gestern die 5 Leichname in ihrem Blute. Die Motive zu dieser grauenhaften That sind nicht bekannt. (Dr. J.)

— Was fester Wille und Privatwohlthätigkeit in England vermögen, zeigt sich jährlich immer deutlicher an dem Institut der Rettungsboote, das lediglich durch Privatbeiträge gegründet wurde und erhalten wird. Solcher Rettungsboote giebt es an den gefährdetsten Küstenpunkten des Landes nun schon über 200 (die reiche Miß Coutts erhält allein deren 4), und in den verflossenen 21 Monaten wurden vermittelst derselben 410 Personen der augenscheinlichsten Todesgefahr entrissen. Die Regierung ist bei diesem Institute nicht betheiligt.

— In Nantes ist ein Brigadier eines reitenden Jäger-Regiments wegen Mordversuchs gegen seinen Vorgesetzten, den er in der Nacht im Bet überfiel, einstimmig zum Tode verurtheilt worden.

— Kopenhagen. Nachrichten aus Reykiavig vom 30. September zufolge war der diesjährige Sommer auf Island einer der angenehmsten gewesen, dessen man sich erinnern konnte, und noch am 27. hatte man 12 Grad R. Wärme im Schatten gehabt. In Folge davon war denn auch die Heuernte vorzüglich gut ausgefallen. Island war im Laufe des Sommers von einer Menge Reisender und zuletzt von der deutschen Expedition des Dr. Berna besucht worden, die, heißt es, auf eine sehr kostspielige und beinahe prachtvolle Weise ausgerüstet war. Nach der Aussage dieser Expedition ist die Insel Jan Meyen eine große vulkanische Klippe, auf deren nordöstlicher Spitze sich ein gigantischer Vulkan von 6500 Fuß Höhe erhebt. Die Expedition hat das Polarmeer ungewöhnlich frei von Treibeis gefunden, welchem Umstande man auch die ungewöhnlich milde Temperatur zuschreibt, welche Island seit beinahe 1 1/2 Jahren genossen hat. Die Naturforscher der Berna'schen Expedition hatten eine Exkursion nach dem Geyser und dem Hekla gemacht, wurden aber an letzter Stelle durch einen starken Regen an ihren Beobachtungen gehindert. Am 16. September war die Epedition nach den Faröer- und den shetländischen Inseln abgegangen. — Von Seiten der Regierung wird, den „Hamb. N.“ zufolge, eine nähere Untersuchung der Ostküste Grönlands beabsichtigt, die noch so gut als völlig unbekannt ist, obgleich sich auch dort ziemlich zahlreiche Niederlassungen der Eskimos befinden sollen. Schon im Laufe dieses Sommers ist eine Landreise längst der Ostküste unternommen worden, und eine andere wird für den nächsten Sommer vorbereitet. Es handelt sich zunächst um Ausdehnung der Missionen auf die dort zerstreut lebenden heidnischen Grönländer. (Allg. Pr. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. November. Die „Allg. Preuß. (Stern-) Zeitung“ bespricht die bevorstehenden Wahlen und meint, daß die demokratische Partei unter verschiedenen Namen maskirt sei: ein Sieg derselben bei den Wahlen werde einen Rückschlag ausüben. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß in officiellen Kreisen von der beabsichtigten Reise des sächsischen Ministers Beust nach Berlin nichts bekannt sei.

Dresden, 4. November. Das heutige „Dresd. Journal“ bezeichnet die Angaben der „Kreuzzeitung“ über ein hierortiges Bundesreformprojekt als wesentlich ungenau.

Wien, 4 November. Wie die „Donau-Ztg.“ sagt, finden die von „Ost und West“ aus Cattaro und Budua gebrachten telegraphischen Depeschen über Kämpfe in der Herzegowina, namentlich über einen Sieg der Insurgenten bei Piva, in den gleichzeitig und später eingetroffenen authentischen Nachrichten keine oder höchst mangelhafte Bestätigung. — In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten legten die beiden neu eingetretenen Reichsrathsmitglieder für Istrien, Freiherr v. Burger und Bischof Dr. Dobrila, das Gelöbniß ab. Der Finanzminister macht dem Hause Mittheilung von der im Laufe des Oktober erfolgten Steuerausschreibung und beleuchtet den von der Regierung bei dieser Maßregel eingenommenen Standpunkt, von dem aus das Staatsbudget der verfassungsmäßigen Berathung und Gutheißung des Reichsraths vorgelegt werden soll. Ein Gebot dringender Staatsnothwendigkeit war die Steuerausschreibung, durch welche jedoch die konstitutionellen Attributionen des Hauses nicht den mindesten Abbruch erleiden werden.

Turin, 3. November. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ widerlegt die Gerüchte, daß Frankreich der „italienischen Regierung“ gerathen, vorläufig jeden Gedanken bezüglich der Lösung der römischen Frage aufzugeben und sich vielmehr mit der venetianischen zu beschäftigen, daß das Ministerium diesem Rathe beistimme und seine Macht zur „Befreiung“ Venetiens concentrire. Die „Opinione“ bemerkt, die römische Frage sei wesentlich eine moralische, keine militärische, und nur vom Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien und von Verhältnissen abhän-

gig, welche die Interessen des Papstes, Italiens und Frankreichs am besten sichern; eine moralische Frage könne nicht aufgeschoben, sondern nur durch Diskussion und Erläuterungen der wahren Lösung zugeführt werden. Für die „Befreiung" Veneziens könne die Regierung nicht handelnd auftreten, so lange das Heer nicht organisirt, und die Ruhe und Ordnung in allen Provinzen hergestellt sei; Venetien müsse ohne fremde Intervention „befreit" werden, um nicht einen europäischen Krieg heraufzubeschwören. Die „Opinione" warnt die liberale Partei, Ungarn zum Aufstande anzuspornen und einen Krieg mit Oesterreich zu provociren, fordert vielmehr auf, dem bisherigen Programm treu zu bleiben.

Berichte aus Newyork vom 23. Oktober melden, daß die Journale das Schreiben Seward's an Lord Lyons gutheißen und jede Deutung Englands in Betreff der Bundesverfassung als gesetzwidrig zurückweisen. — Nach weiteren Berichten von demselben Datum hätten die Bundestruppen Lexington wieder besetzt. Der niedere Potomac wäre gänzlich geschlossen, die Batterien des Sonderbundes beherrschten den Fluß unterhalb Washington. — Nach einem Gerücht hätten die Bundestruppen die Sonderbündler unter Jefferson bei Thompson geschlagen und denselben 4 Kanonen genommen; General Zollicofer hätte das Lager der Föderalisten angegriffen; Wild Cat in Kentucky wäre zurückgeschlagen worden.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Karmelicki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in zwei Stunden Dr. **Bloch** in **Wien**, Jägerzeil 528. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Herrn Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße von Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. an.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von **H. J. Zeh** in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon vom frühem Tode und vom [illegible] Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bieten, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

Für die Herren Direktoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Kaiserstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. **Illustrirte Zeitung.** Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nmrn.) **13 Sgr.** excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst rc.). Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Das Haus im Walde"** von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Konpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. November.

Berlin. Börsenst. geschäftslos

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86⅝
4½% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79¼
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¼
Polnische Banknoten	—	86⅜
Kurz Warschau	—	85⅝
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¼
London 3 Monat	—	6.21¼
Paris 2 Monat	—	79⅞
Hamburg 2 Monat	—	149⅝
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. L. M. 53		
pr. Frühj. 53		
Wien.		
Börsenst. geschäftslos		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.80
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	66.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	187.20

London.		
Consols pr. Novbr.	—	93
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.80
Credit-Mobilier	—	710
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 6. November.

	Br.	Gd.
Berlin 2 Mt. 100 Th. M.	104 40	— —
London 3 Mt. 1 Lst.	7 7	— —
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83 85	— —
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76 50	— —
Hamburg 2 Mt. 300 f.	157 35	— —
Petersburg 1 Monat	99 66	— —
Moskau 1 Monat	99 83	— —
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½	91¼
Pfandbriefe	15 21	15 19
Imperiale	— —	5 78

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (25. Oktober) 6. November 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 251. Donnerstag, (26. Oktober) 7. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 60 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

° **Warschau**, 6. November. (**Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen.** IX.) Am 30. November 1858 erließ der Administrationsrath des Königreichs eine neue Verordnung, wodurch die Zweifel, welche bei der Prüfung und Entscheidung der zwischen den Besitzern mancher Privatgüter und den darauf angesiedelten Bauern vorgekommenen Streitigkeiten von Seiten der Administrativbehörden und Civilgerichte auftauchten, beseitigt werden sollten. Es war nämlich bei manchen jener Bauern, die drei Morgen oder eine noch größere Bodenfläche für sich bestellten, fraglich, ob der Allerh. Ukas vom 7. Juni 1846 auch auf sie Anwendung fände, und wurde daher ausdrücklich Folgendes festgesetzt:

Unter die Vorschriften des besagten Ukas dürfen ohne Rücksicht auf die Natur der von den Bauern abgeleisteten Pflichten und die Art des Vertrages mit dem Eigenthümer nicht einbezogen werden:

a. Grundstücke, welche Theilbesitzern gehören (nämlich in Dörfern, welche getheiltes Eigenthum bilden). Diese Antheilsbesitzer sind selbst nur theilweise Landwirthe, bebauten ehemals ihre ganze Stelle selbst und verpachteten einzig und allein ihrer Verarmung wegen oder aus besonderen Absichten das Ganze oder einen Theil desselben gegen einen zeitweiligen, sei es auch mehrmals erneuerten Kontrakt.

b. Kretscham-, Müller-, Schmied- und Ziegelstreicher-Stellen, sowie auch Stellen von Hofofficialisten, nämlich Forst-, Schäferei- und Gartenbediensteten u. s. w.

c. Stellen, die von Personen gehalten werden, die selbst nicht theilweise Landwirthe sind.

d. Gärten, Ackergründe, Wiesen und Weiden, die von Landwirthen neben den von ihnen eingenommenen Stellen auf Zeit mit der Verpflichtung gehalten werden, von diesen Nutznießungen dem Hofe Zins in baarem Gelde, Korn, Abgaben oder Arbeit zu entrichten, oder auch von denselben einen Theil der Früchte in Natur abzugeben.

Alle anderen in Dörfern und Privatstädten angesiedelten Landwirthe, welche drei Morgen Landes oder mehr für sich bearbeiten, haben ohne Rücksicht auf die Natur der von ihnen erfüllten Verpflichtungen und die Art ihres mit den Gutsbesitzern abgeschlossenen Vertrages das Recht, von den Vorschriften des oben citirten Allerhöchsten Ukas Gebrauch zu machen.

Nach welchen Grundsätzen, Formen und Regeln die Landwirthe nach dem Erlöschen der zeitlichen Kontrakte mit den Gutsbesitzern in neue Erbzinsverträge einzutreten verpflichtet sein sollten, blieb speciellen Verordnungen zu bestimmen überlassen, auf die wir nach Anleitung einer vier Wochen später erlassenen Verordnung des Administrationsrathes näher eingehen werden.

* (**Preußen**) rüstet sich zu neuen Landtagswahlen, und soweit hier außerhalb Deutschlands ein Einblick in die Wahlbewegung gestattet ist, können wir die Thätigkeit der verschiedenen politischen Parteien als eine äußerst rührige bezeichnen. Namentlich die beiden äußersten Parteien nach der linken und nach der rechten Seite hin lassen sich keine Mühe und Anstrengung verdrießen, um Stimmen zu werben und dadurch ihre Geltung im Staatsleben zu erhöhen.

Die Kreuzzeitungspartei tritt zwar recht zuversichtlich und siegesmuthig auf, doch scheint ihr Weizen längst und zwar für immer abgeblüht zu sein. Auf die Gefahr hin, wohlmeinenden Rathschlägen ein taubes Ohr entgegenzuhalten, und unsere vermeintliche Aufgabe zu verkennen, glauben wir unsere geneigten Leser versichern zu dürfen, daß weder Hannover noch Kurhessen und Meklenburg, und ebensowenig Kleist-Retzow, Panse und Wohlgemuth Manns genug sind, um das siebente Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts in das dritte zu verwandeln, oder Menschen und Dinge noch weiter zurückzuschieben. Wir denken zu hoch vom preußischen Volke, als daß wir heutzutage selbst ein Manteuffelsches Ministerium für fähig hielten, dergleichen Anachronismen durchzuführen.

Die deutsche Fortschrittspartei ist, wie es uns scheint, die einzige, die bei den bevorstehenden Wahlen gewinnen wird. Die spezifischen Konstitutionellen fürchten zwar, daß hinter dem klar und deutlich ausgesprochenen Programme dieser entschiedenen Liberalen noch andere schlimmere Parteigelüste lauern, aber diese Furcht ist schwach begründet. Und was wäre es denn so Schreckliches, wenn die Partei wirklich darauf ausginge, das Censuswahlsystem zu beseitigen, und auf ein Wahlgesetz hinarbeitete, das den Armen zu gleichem aktivem Stimmrecht mit dem Reichen gelangen ließe? Haben doch mehrere der konstitutionellsten kleineren deutschen Staaten, haben doch Belgien, Holland, Dänemark und andere Nachbarstaaten freie Wahlgesetze und befinden sich recht wohl dabei!

Man droht nun damit, daß ein Sieg der entschieden liberalen Partei einen unheilvollen Rückschlag im reaktionären Geiste hervorrufen werde, aber hoffentlich wird auch diesmal Bangemachen nicht gelten, und Preußen wieder eine Volksvertretung erhalten, welche der politischen Bildung seiner Staatsbürger entspricht und den bedeutungsvollen Aufgaben seiner inneren und äußeren Politik gewachsen ist.

Warschau, 6. November. Der „Dziennik Powszechny" enthält einen Allerhöchsten Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen, aus welchem wir folgende Nachrichten entnehmen:

Im Departement der Regierungs-Kommission für Kultus und Unterricht wurden bestätigt: General-Lieutenant White, Senator der Warschauer Departements des dirigirenden Senats, als Präses des evangelisch-reformirten Konsistoriums; Bankbeamter Brandt als weltliches Mitglied desselben, und der Substitut des Superintendenten der evang.-reformirten Kirchen im Königreiche, Pastor Aug. Diehl, als geistliches Mitglied im Konsistorium und Adjunkt bei der evangelisch-reformirten Kirche in Warschau. Ernannt wurde der bisherige Inspektor des Gubernial-Gymnasiums in Radom, Kollegienrath J. Zuchowski, zum funkt. Direktor dieses Gymnasiums, während die Direktoren der Gubernial-Gymnasien in Plock und Radom, Staatsrath Bas. Akiecki und Kollegienrath Karl Wyżycki ihrer Dienste, jedoch mit dem Rechte, ihre Amtsuniform noch fernerhin zu tragen, entbunden wurden.

Der Hansische Stahlhof in London.

Aus Reinhold Pauli's „Bilder aus Alt-England."

Dem Deutschen, der, um die Wasserseite der Stadt London zu betrachten, in Westminster eines jener vielen Dampfboote besteigt, die bekanntlich gleich den Droschken in den Straßen unserer Städte den Themsefluß befahren, mag noch heute neben den gewaltigen Brücken, den Domen, die über Rauch und Nebel emporragen, den endlosen, geräuschvollen Waarenlagern, ein wenig oberhalb der letzten Brücke, welche ihre kolossalen Bogen über den Fluß spannt, kurz ehe er wieder ans Land steigt, ein besonders abgetheilter Quay mit umfangreichen Packhäusern ins Auge fallen, dessen Baustyl, dessen grüne Fensterladen und dessen dort seltener Schmuck, einige grüne Bäume, unwillkürlich an ähnliche Plätze in deutschen Seestädten erinnern. Es ist in der That mitten in dem fremden London ein Fleck, auf welchem einst von unvordenklichen Zeiten her unsere Landsleute gelebt, und den sie bis vor wenigen Jahren besessen haben. Es ist die uralte Factorei und der Stapelplatz der Kaufleute der deutschen Hanse, bekannt unter dem Namen des Stahlhofs, auf englisch „Steelyard." Die Ursache, weshalb den Deutschen fast allein vor allen anderen Nationen Europa's die hohe Vergünstigung widerfahren ist, in dem exklusiven England Jahrhunderte hindurch Grund und Boden zu besitzen, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wenn man sie nicht in der ähnlichen geographischen Beschaffenheit des nördlichen Deutschlands und des südlichen Englands und in der unvertilgbaren Stammverwandtschaft ihrer Bewohner finden will. Die Angeln und Sachsen, die über die rauhe Nordsee zogen, um Britannien zu erobern, eröffneten unstreitig auch den ersten Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern. Er wird dann besonders kräftig aufgeblüht sein, nachdem die Nachkommen Alfreds des Großen sich in Erinnerung an die gemeinsame Herkunft mit den Ottonen Deutschlands verschwägerten. Die Verwandtschaft der norddeutschen Fürstenhäuser mit dem englischen besteht ja bis auf diesen Tag; das weiße Roß, das schon Hengist und Horsa im Schilde führten, findet sich bis heute im Wappen von Braunschweig-Lüneburg wie in der Grafschaft Kent; es ist der Seerappe, nach welchem die Sachsen einst dichterisch ihre hochgeschnäbelten Schiffe benannten. Enge verwandtschaftliche Bande der Fürsten und gemeinsamer Ursprung der beiden Völker haben also die eigenthümliche Entwicklung, welche ihr internationaler Verkehr genommen hat, wesentlich gefördert.

Es fällt nicht schwer, die Hauptmomente desselben gerade aus der Geschichte des Stahlhofs hervorzuheben. Lange ehe noch die deutschen Städte zu dem weltberühmten Bunde der Hanse zusammentraten, und ehe der Grund zu ihren fernen Handelsfaktoreien in Rußland, Skandinavien, Flandern und Portugal, zu Nowgorod, Wisby, Bergen, Antwerpen und Lissabon, gelegt war, muß es eine Corporation deutscher Kaufleute an der Themse gegeben haben. Die Gesetze des Sachsenkönigs Aethelreds II., der von 978 bis 1016 herrschte, sichern den Leuten aus den Landen des Kaisers, welche mit ihren Schiffen nach England fahren, dieselben Handelsrechte zu, wie sie die Einheimischen besitzen, wofür sie zu Weihnachten und zu Ostern je zwei Stück graues und ein Stück braunes Tuch, zehn Pfund Pfeffer, fünf Paar Mannshandschuh und zwei Fäßchen Essig als Abgabe zu entrichten haben. Daß kein Geld verlangt wird, sieht ganz wie die althergebrachte Leistung einer Genossenschaft aus, von deren Mitgliedern außerdem angenommen wird, daß sie auch in England überwintern. Dann hören wir erst wieder in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, wie Heinrich II., der erste Plantagenet, die Leute von Köln nebst dem von ihnen in London besessenen Hause und allen darin befindlichen Waaren in seinen besonderen Schutz nimmt und ihnen gestattet, ihren Rheinwein, den sie damals schon in London zu Markte brachten, für denselben Preis zu verkaufen, zu dem man dort den französischen Wein ausbot. Als späterhin Richard Löwenherz aus der Gefangenschaft Kaiser Heinrich's VI. entlassen wurde und froh, gleich einem wilden Vogel, der dem Käfige entkommen,

Im Departement der Regierungs-Kommission der Justiz wurde der gewesene ältere Gehülfe in der Gesetzrevisions-Kommission des Königreichs, Staatsrath Karl Hube, zum Richter am Appellationsgericht des Königreichs, und der ehemalige Beamte beim Präses jener Kommission, Stoslaw Laguna, zum Richter am hiesigen Civiltribunal ernannt.

Im Departement der Regierungskommission der Finanzen wurde der Oekonomiekommissär dieser Kommission, Hofrath Karl Niedzwiedzinski, zum Sektionsvorstande in der Abtheilung für Güter und Forsten in dieser Kommission, der zweite Fiscalrath in der Gubernialregierung zu Radom, Franz Nowakowski, zum ersten Fiscalrath daselbst ernannt.

— Die Justizkommission hat folgende testamentarische Verschreibungen der weil. Hedwig Mieroszewska, geb. Siemienska, bestätigt: 600 RSr. für die Kirche in Bendzin, 1800 RSr. für das Imbramower Kloster.

— Der Administrationsrath hat eine Verschreibung des Joh. Dzbel bestätigt, wornach alljährlich 6 R. Sr. an die Kirche in Grojec zu zahlen sind.

— Der Kaiserl. österreichische Hofkammerherr Graf Heinrich O'Donnell ist von Wien hier angekommen, der Rektor der k. Jagellonischen Universität Prof. Dr. Jos. Dietl nach Krakau, der Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers und Staatsrath, auch Direktor des Staatsgestütes, Janusz Rostworowski, nach Paris abgereist.

— Aus Lomza berichtet man den am 23. v. M. erfolgten Tod des dortigen Bürgers und Konditoreibesitzers, auch erwählten Stadtraths, Hrn. Kaspar Semadeni. Geborener Schweizer (aus Poschiavo in Graubünden), war er seit mehr als dreißig Jahren in Lomza ansäßig und errang während dieser Zeit bei seinen Mitbürgern die allgemeinste Hochachtung und Liebe, welche bei den am 24. und 25. Oktober stattgefundenen Leichenfeierlichkeiten einen sprechenden Ausdruck fand. Er erreichte ein Alter von über 62 Jahren.

— St. Petersburg, (12.) 24. Oktober.

— Der Chef des Gouv. Saratow sagt in seinem Rechenschaftsbericht über das ihm anvertraute Gouvernement für das Jahr 1860: „Mit der größeren Verbreitung der Volksbildung kann man erwarten, daß die falschen Glaubensansichten ohne besondere Verfolgung fallen werden, und jetzt bleibt nur zu wünschen, daß die jungen Ketzer mit den Rechtgläubigen zusammen in denselben öffentlichen Unterrichtsanstalten ihre Erziehung erhielten." Se. M. der Kaiser hat diesen Vorschlag Allerhöchst gutzuheißen geruht und befohlen, ihn in Ausführung zu bringen.

— Laut einer Entscheidung der heiligen Synode vom 17. August ist das Erscheinen der „Podolischen und Tulaschen Eparchial-Zeitung" nach dem Programm, welches der Erzbischof von Podolien, Irinarch, und der Bischof von Tula, Nikander, eingereicht haben, gestattet. (Wand.)

— Der Kommandeur des abgesonderten orenburgischen Corps, Generaladjutant Besac, hat folgenden Rapport des General-Lieutenants Desbout von der Syr-Darja-Linie vom 23. September durch den Telegraphen mitgetheilt:

„Das kleine kokandsche Fort Jani-Kurgan wurde nach einem 23stündigen Bombardement durch Bogenschüsse in Brand gesteckt, ergab sich und wurde zerstört. Die Garnison wurde entwaffnet und entlassen. Wir haben 1 Todten und 3 Verwundete. Die Truppen Sr. Majestät haben ehrenvoll ihre Schuldigkeit gethan." (Russ. Inv.)

— In dem Aktionärblatt der „N. B." wird gesagt: „Die Hauptgesellschaft der russischen Eisenbahnen beabsichtigt, zum Dezember die dritte Abtheilung der Verbindung zwischen St. Petersburg und der preußischen Grenze zu eröffnen. Wir hörten, daß die Probe-Lokomotive schon von Dünaburg nach Kowno gefahren sei. Zwischen Grodno und Warschau sind die Rails bereits gelegt, und die Verbindung soll auf dieser Strecke auch bald eröffnet werden." Weiter heißt es in demselben Artikel, daß die Aktionäre die versprochenen Veränderungen im Reglement der Gesellschaft mit Ungeduld erwarten, und es Zeit sei, nicht länger damit zu säumen, weil dies das Mißtrauen gegen die Gesellschaft noch erhöhen müsse. Endlich werden auch noch die Hoffnungen für den Bau der Südbahn nach Frodosña und Odessa in Erwägung gezogen, und nachdem die „N. B." die unberechenbare Wichtigkeit dieser Bahn für das Land beleuchtet hat, spricht sie ihre Meinung also aus: „Der Bau der Südbahn mag einer schon bestehenden Gesellschaft übertragen werden. Die Geldmittel hängen, Dank der Gewinnsucht unserer Zeit, von den Vorrechten ab, welche dem Unternehmen gewährt werden; an den Combinationen zur Zusammenbringung der nöthigen Capitalien kann kein Mangel sein, und thätige und verständige Geschäftsleute werden sich zu jeder Zeit finden, falls man nur eine gute Wahl zu treffen verstände. Der Bau der Südbahn ruft die begründetste Ungeduld und die feurigsten Wünsche für den Fortgang eines Unternehmens hervor, mit welchem eine neue Aera für das Gedeihen unserer Finanzen anheben muß."

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 4. November. Die Königin Wittwe kehrt heute nach einem längeren Aufenthalt am sächsischen Hofe von Dresden nach Schloß Sanssouci zurück.

Das Fernbleiben des Herzogs von Coburg-Gotha von den letzten Feierlichkeiten in Königsberg und hier hat bei den sonstigen intimen Beziehungen desselben zum diesseitigen Hofe nicht verfehlen können, ein gewisses Aufsehen zu machen. Sind wir recht unterrichtet, so reichen die Gründe hierfür bis zu den letzten Manövers am Rhein zurück, da bei dem Zusammentreffen des Herzogs mit dem preußischen Hofe bei der erwähnten Gelegenheit es zu einer Erörterung in Beziehung auf die deutsche Frage gekommen sein soll, aus der eine gewisse Verstimmung zurückgeblieben ist, da sich dabei herausstellte, daß die Ansichten des Herzogs in den höchsten diesseitigen Kreisen als zu exaltirt oder zu weit gehend aufgefaßt werden. (D.Z.)

Königsberg, 2. November. Zu sofortiger Vertheilung an die Armen der Stadt haben Ihre Majestäten 4000 Thaler geschenkt und die Summe dem Magistrat resp. Armen-Direktorium überwiesen, um die bedürftigen und würdigen Armen zu ermitteln.

Frankfurt a. M., 2. November. In dem offiziellen Berichte über die vorgestern stattgefundene Sitzung der Bundesversammlung heißt es: Preußen erklärte, unter Voraussetzung gleicher Geneigtheit Seitens der übrigen Bundesstaaten, die von der Handelsgesetzgebungskommission zu Nürnberg wegen einiger Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung gemachten Vorschläge vollständig anzunehmen, seine Bereitwilligkeit, die preußische Landesgesetzgebung mit diesen Vorschlägen in Uebereinstimmung zu bringen. Hannover sprach den Wunsch aus, daß zur Förderung des in Verhandlung begriffenen Vertheidigungssystems der Nord- und Ostseeküsten außerpreußischen Gebiets die beantragte Errichtung einer Flottille von Dampfkanonenböten den dabei betheiligten Küstenstaaten in der Weise überlassen würde, daß jeder derselben in einem gewissen Verhältniß den Bau und die Ausrüstung unter Kontrole der Bundesversammlung ausführte, und demnächst die Kosten aus gemeinschaftlichen Bundesmitteln getragen würden. Indem Hannover hieran die Erklärung knüpfte, daß es seinerseits 20 Kanonenböte zu bauen beabsichtige, stellte es folgende Anträge: 1) Hohe Bundesversammlung wolle genehmigen, daß die Regierungen der Küstenstaaten außerpreußischen Gebiets, welche bei der Errichtung der Dampfbootflottillen der Ostsee und Nordsee von 50 Kanonenböten zunächst betheiligt sind, vorläufig den Bau dieser Kriegsfahrzeuge

---

in die Heimat eilte, rastete er einen Tag in Köln, ließ sich im Dome ein Hochamt feiern und dankte den Bürgern für den ihm bereiteten Empfang, indem er ihnen die Jahresrente von zwei englischen Schillingen, die sie für ihre Gildhalle in London zu entrichten hatten, auf immer erließ. Es sind also die Leute des Kaisers, vor allen die Kölner, denen in London ein Haus gehörte, das, wie heute noch das Stadthaus der City daselbst, den altsächsischen Namen einer Gildhalle trug.

Allein es dauert nicht lange, so werden die Angehörigen noch anderer deutschen Städte an den Ufern der Themse erkennbar; bald war der Hansebund im Entstehen. Es sind die Zeiten der großen, für das Reich so verhängnißvollen Kämpfe zwischen den Staufen und Welfen; dadurch, daß Heinrich II. von England eine seiner Töchter an Heinrich den Löwen vermählte, hatte er seiner Dynastie eine welfische Politik vorgezeichnet. Diesem Principe aber, das auf der einen Seite an der Zertrümmerung deutscher Einheit so unendlich viel Schuld trägt, verdanken andererseits die Städte Italiens so gut wie die des südlichen und nördlichen Deutschlands ihr wunderbar rasches Aufblühen zu fast autonomen Communen. Die Wahl Kaiser Otto's IV., desjenigen Welfen, der zum ersten Male die Staufen verdrängt, wurde mit Hülfe seines Oheims, des löwenherzigen Richard, und des von ihm gezahlten englischen Geldes durchgesetzt. Fest hielten die Kölner zu ihm; selbst nach der großen Schlacht bei Bouvines, wo Otto nebst Johann ohne Land von französischen Waffen und hohenstaufischer Politik besiegt wurden, wollten sie nicht von ihm lassen. Als dann der große Kaiser Friedrich II. nach langer wechselvoller Regierung gestorben, und seine Nachkommen bald nach ihm ihr tragisches Ende gefunden hatten, erscheint unter den Thronprätendenten des gespaltenen Reichs als Vertreter der welfischen Ideen geradezu ein Prinz aus dem Hause Plantagenet, Richard von Cornwall, der Bruder des englischen Königs Heinrich III. In seinen Tagen schließen die norddeutschen Städte ihr Bündniß; ihm verdankt die Hanse ihre Anerkennung in England. Schon König Johann hatte die Bremer ausdrücklich mit denselben Rechten wie die Kölner zugelassen; ihnen folgen jetzt die Hamburger, die Leute von Lübeck, bald hernach Vorort der Hanse, die von Rostock, Wismar, Stralsund, Greifswald. Die Kölner, eifersüchtig auf dieses Herbeidrängen der Norddeutschen, mochten noch so viel grollen, im Jahre 1260 wird allen gemeinsam von Heinrich III. ein großer Freibrief ausgestellt, allen Kaufleuten von Alemannien, die das Haus zu London besitzen, welches die deutsche Gildhalle heißt, die Aula Teutonicorum.

Eine kleine Familiengeschichte aus jenen Tagen mag hier dienen, uns die Einwanderung und das Fortkommen unserer Landsleute zu vergegenwärtigen. In dem städtischen Archive zu London liegt ein merkwürdiger Pergamentcodex aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, dessen Verfasser, der bescheiden nur in der dritten Person von sich selber redet, eine kurze Geschichte seiner Herkunft gibt. In den letzten Decennien des 12. Jahrhunderts, erzählt er, sei ein Mann, Arnold von Grevinge mit Namen, gebürtig aus der Stadt Köln, nach England gekommen nebst seiner Frau, welche Ode geheißen. Sie seien kinderlos gewesen und wären nach ihrer Landung sofort zu dem Grabe des im Jahre 1170 ermordeten und als wunderthätigen Heiligen verehrten Erzbischofs Thomas Becket nach Canterbury gewallfahrtet, um sich die Fürbitte des Märtyrers um Nachkommenschaft zu erflehen. Würde ihnen ein Sohn geschenkt, so wollten sie ihn dem Dienste Gottes weihen, er sollte Mönch werden in dem berühmten Kloster zu Canterbury, dem Thomas Becket einst vorgestanden. Arnold zog darauf nach London und ging seinem Geschäfte nach; er erhielt zwei Kinder, einen Sohn, den er zum Danke für die Erhörung seines Gebets Thomas nannte, und eine Tochter Juliane. Thomas wurde nun freilich nicht Mönch; er nahm statt dessen das Kreuz und folgte im Jahre 1203 den Schaaren des Grafen Balduin von Flandern nach Konstantinopel. Bei der Einnahme des griechischen Reichs auf jenem merkwürdigen Kreuzzuge ist er verschollen.

(Fortsetzung folgt.)

nach einem gewissen Verhältniß, über welches sie sich unter einander vereinbaren mögen, übernehmen und ausführen unter Kontrole der Bundesversammlung. 2) Bundesversammlung wolle beschließen, daß die Kosten für Herstellung und Erhaltung dieser Flottillen für die Ost- u. Nordsee aus gemeinschaftlichen Mitteln des Bundes getragen werden. — Sachsen-Koburg-Gotha, anknüpfend an eine von demselben in einer früheren Sitzung wegen des Antrags vom Großherzogthum Hessen auf Interpretation des das Vereinswesen betreffenden Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 abgegebene Erklärung, befürwortete die auf Einführung einer einheitlichen Verfassung für Deutschland gerichteten Bestrebungen, ohne bestimmte Vorschläge zu machen oder Anträge zu stellen; dasselbe sprach aber die Hoffnung aus, daß die größeren Regierungen des Bundes die Reform desselben zum Gegenstande der Erwägung und demnächst weiterer Vorschritte machen werden. Unter den sonstigen Anzeigen verschiedener Regierungen ist nur noch diejenige Nassaus zu erwähnen, nach welcher der Nürnberger Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs unverändert als Landesgesetz von beiden Kammern der Ständeversammlung des Herzogthums angenommen worden ist und voraussichtlich mit dem 1. März 1862 für dasselbe Gesetzeskraft erhalten wird. (APZ.)

Wien, 4. November. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten (vgl. die gestrigen Neuesten Nachr.) wurden fernere Anträge auf Einbringung von Gesetzvorschlägen auf Unabsetzbarkeit der Richter (Taschek), auf Vereinfachung des Geschäftsganges in der Behandlung der eingebrachten Gesetzvorschläge (Schindler), auf Einführung der Geschwornengerichte (Mühlfeld) unterstützt, und erhielt der Abgeordnete Skene das Wort zur Motivirung des bekanntlich von ihm gestellten, die Aufhebung der zwangsweisen Bildung von gewerblichen Genossenschaften betreffenden Antrags. Der Ausschußbericht über diesen Antrag beantragt: Den Gewerbetreibenden stehe es frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Beförderung gewerblicher, wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke Genossenschaften zu bilden; durch die Errichtung von Genossenschaften dürfe aber für Niemanden der Antritt oder der Betrieb eines Gewerbes beschränkt werden. Nächste Sitzung Donnerstag. (WZ.)

Britisches Reich.

London, 1. November. Die schon gemeldete gestrige Aufnahme des Prinzen von Wales in die Juristen-Innung des Temple und die Eröffnung ihres neuen Bibliothek-Gebäudes durch Se. königliche Hoheit geschah mit großem Pompe. — Heute Mittag wird durch die Königin in Windsor die Belehnung der neuen indischen Ordensritter stattfinden, und damit die Inauguration des neu geschaffenen Ordens vor sich gehen. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. November. Der Herzog von Oporto und der Herzog von Beja, Brüder des Königs von Portugal, sind gestern angekommen und begeben sich morgen nach Compiegne, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Der Herzog von Montebello kommt auf Urlaub hierher und dürfte schwerlich auf seinen Posten in St. Petersburg wieder zurückkehren. (A. Pr. Z.)

Gegen die Besetzung des Dappenthales durch französische Soldaten und Gensdarmen soll der schweizer Bundesrath nicht allein durch einen eigenen Kommissär hier, sondern auch durch ein Rundschreiben bei sämmtlichen Großmächten protestiren. Die Erbitterung steigt längs der ganzen schweizerisch-französischen Grenze in bedenklicher Weise. (APZ.)

Paris, 3. November. Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben aus Berlin vom 30. Oktober, in welchem das von dem Herzog von Magenta gegebene Fest ausführlich geschildert wird. Es wird u. A. darin erwähnt, daß der König um 12½ Uhr während des Soupers Papier und Feder verlangte und mit eigener Hand folgende Depesche französisch niederschrieb:

„Der König von Preußen an den Kaiser der Franzosen. — Ich danke Ihren Majestäten für das herrliche Fest, welches die Gesandtschaft uns in diesem Augenblicke giebt. Wilhelm."

Diese Depesche wurde sofort nach Compiegne befördert. Die Correspondenz fügt hinzu, daß das Fest gleichsam als eine Fortsetzung der Gastfreundschaft von Compiegne anzusehen war und die dort angeknüpften Beziehungen verstärkt hat. (Schl. Ztg.)

Italien.

Turin, 1. November. Wie die hiesigen Blätter melden, haben sich in mehreren Gegenden der Provinz Vicenza Bauern, welche vom Weiderecht Gebrauch machen wollten, zu Gewaltthätigkeiten gegen die Eigenthümer der Weidegründe hinreißen lassen, wobei sie revolutionäre Rufe ausstießen. Die herbeigeeilten Truppen schritten nicht ein. (KZ.)

Dem Pariser „Temps" zufolge hat Ricasoli für den Augenblick seine Pläne gegen Rom und Venetien aufgegeben und wird sich vor der Hand mit der Organisation der Länder beschäftigen, welche bis jetzt das einige Italien bilden. — Der Ministerpräsident, der bisher, trotz seines großen Reichthums, eine bescheidene Wohnung in der Spitalstraße bewohnte, hat sich vollständig im Ministerium des Auswärtigen eingerichtet und niedergelassen. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Kiew. Es giebt im Gouv. Kiew im Ganzen 990 Fabriken, darunter 76 Zuckerfabriken, welche Zucker für 9,846,691 RSr. producirten, 293 Branntweinbrennereien, welche für 2,047,801 RSr. Branntwein lieferten, 3 Dampfmühlen, welche 167,292 RSr. verdienten. Im Ganzen hat die Fabrikproduktion einen Werth von 14,362,908 RSr.

— Nach offiziellen Angaben wurden in dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum 21. Oktober 7,094,999 metr. Ctr. Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte in Frankreich eingeführt. Da der Ausfall der Ernte 10 bis 12 Mill. Hektoliter beträgt, so wird das Deficit bald vollständig gedeckt sein. Im Monat September wurden an Weizen, Spelz und Mischkorn 1,477,116 metr. Ctr., und vom 11. bis zum 20. Oktober allein 798,197 metr. Ctr. an verschiedenen Sorten Getreide eingeführt.

Lokalbericht.

Warschau, 7. November.

Gestorben: J Hochedlinger, 41 J. a.

Angekommen: Graf St Alexandrowicz von Paris 1068, Frau J Bobr-Piotrowicka, Frl. M Casey, Lehrer M Brzozowski und J Duchnowski aus Galizien 398, Frau E Epstein von Dresden 965, Frl. M Hayes von Paris 1066, Part. K Raimski von Krakau 2523, Frau Gräfin L Sołocka aus Galizien 893, Part. J Wezyl v. Krakau 613, Frau Fürstin P Wiaziemska von Paris 414, Kaufl. A Bloch von Berlin 414, W Herdin von Wien 747, M Jawetz von Berlin 2247, W Kröber aus Preußen 608, L Krzyński von Krakau 1895.

Abgereist: Part. J Glembocki nach Deutschland, Part. E Jawornicki n. Krakau, Frau A Koźmian nach Deutschland, Doktor M Malisch nach Berlin, Graf St Ożarowski nach Paris, Buchhalter J Pollak nach Wien, Doktor J Schmidt nach Paris, Baron von Tettau nach Berlin, Buchhalter E Ulrici nach Preußen, Kaufl. T Faker n. Dresden, L Korngold nach Oesterreich, L Lasker n. Breslau, H Reichmann n. Breslau.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. November. Heutige Zeitungen melden, daß der Feldmarschall-Lieutenant Graf Palffy zum Statthalter Ungarns ernannt worden sei, daß die Statthalterei Ofen neu organisirt werde, daß die bisherigen Obergespane durch neue ersetzt, und daß für gewisse Vergehen Militärgerichte installirt werden sollen. Nach den Zeitungen würde gleichzeitig mit

---

— Von dem in Stuttgart erscheinenden, rühmlichst bekannten Sammelwerk:

Hallberger's Prachtausgabe der Classiker Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart in ihren Werken für das Pianoforte allein. Neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmaßes und Fingersatzes von J. Moscheles. Vierte Auflage. Vollständig in 395 Notenbogen elegantester Ausstattung in 87 wöchentlichen Lieferungen im Subskriptionspreis zu nur 1 Sgr. für den Musikbogen. (Einzelne Piecen nur ½ Sgr. pr. Bogen theurer.) Stuttgart, Eduard Hallberger —

liegt der Redaktion dieser Zeitung wieder eine Reihe neuer Lieferungen vor, und finden wir uns dadurch veranlaßt, die Musikliebhaber unseres Leserkreises wiederholt auf diese ausgezeichnete Ausgabe der classischen Sonaten aufmerksam zu machen. Noch nie wurden letztere dem Publikum auf so mustergültige Weise geboten. Durch prachtvolle Ausstattung und größte Correktheit jede andere derartige Sammlung übertreffend, besitzt vorliegende Edition noch den für die Verbreitung klassischer Musik nicht genug zu schätzenden Vortheil außerordentlicher Billigkeit und einer von der Verlagshandlung gebotenen, für die bescheidensten Mittel bequemen Bezugsweise in wöchentlichen Lieferungen zum Preise von 3—6 Sgr. Es sind somit alle Anforderungen erfüllt, welche an ein derartiges Werk gestellt werden können, und hoffen wir, daß auch die Clavierspieler Polens dem Unternehmen dieselbe Theilnahme zuwenden werden, welche es in allen Theilen Deutschlands fand.

— London, 28. Oktober. Es ist von Seiten der königl. Commission nun entschieden worden, daß Karten für die ganze Saison ausgegeben werden sollen. Der Preis ist auf 3 Guineen (ungefähr 20 Thlr.) festgesetzt. Der Besitzer einer solchen, auf seinen Namen ausgestellten Eintrittskarte wird zum beliebigen Besuch der Ausstellung und der angrenzenden botanischen Anlagen auf die ganze Dauer der Saison berechtigt sein. Doch wird er bei großen Festen im botanischen Garten wahrscheinlich noch eine kleine Geldzulage zu entrichten haben. — Unter den Curiositäten, die der Ausstellungs-Commission angeboten worden sind, verdient ein von Oesterreich kommender Vorschlag Erwähnung. Ein Oesterreicher, der ungenannt bleiben mag, will ein Riesen-Album einschicken, in das jeder Besucher seinen Namen einschreiben soll. Seiner Berechnung nach würde es 5 Fuß breit, 3½ F. dick und 500 Pfd. schwer sein und ihm auf L. 700 zu stehen kommen. Da die Commission die Ersprießlichkeit dieses Albums nicht einsehen konnte und sich weigerte, es, wie der Einsender forderte, aufzustellen, hat dieser Herr sich erboten, den Commissären das Recht seiner Idee um L. 500 abzulassen. Er meinte, so viel werde ein Album mit den vielen interessanten Autographen noch immer werth sein. Ob die Commission darauf eingeht, möchten wir bezweifeln, denken dabei vielmehr an das schöne Wort eines österreichischen Poeten im Album einer autographensüchtigen Dame: „Dieses Album bringt ein Kalb um." — Schlimmer noch, weil gefährlicher, ist der Antrag eines französischen Ausstellers, einen Orgelkasten aufzustellen, der irgend ein Volkslied vom 1. Mai bis Ende September spielen soll, ohne daß das Instrument aufgezogen zu werden brauche. Der Gedanke schon verdient den Tod. (Schl. Ztg.)

— Riga. Mad. Ristori wird die Reihe ihrer hiesigen Gastvorstellungen Donnerstag, den 12. Oktober, mit der Giuditta von Giacometti eröffnen.

— Die florentiner „Gazzetta del Popolo" berichtet, daß der Enkel Fra Diavolo's von 1799 nach einem hartnäckigen Kampfe mit der Nationalgarde der Provinz Benevent am 10. Oktober gefangen genommen und erschossen worden.

— Professor Märker in Berlin hat eine neue Tragödie: „Karl der Große" vollendet; der König hat die Dedikation angenommen.

der Publikation dieser Maßregeln eine Kundgebung des Kaisers erfolgen, welche deren provisorischen Charakter feststellt. (Die amtliche „Wiener Ztg.“ weiß noch Nichts von dem Allen.)

Wien, 5. November. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Ztg.“ ist ermächtigt, die aus Breslauer Blättern in hiesige Zeitungen übergegangenen Gerüchte über eine nahe bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Preußen in Breslau für unbegründet zu erklären.

Der Kronprinz Erzherzog Rudolph und die Erzherzogin Gisela sind gestern Abend in Görz, welche Stadt aus diesem Anlasse festlich beleuchtet war, im erwünschten Wohlsein eingetroffen und heute Morgen nach Venedig abgereist, wo sie von ihrer kaiserl. Mutter erwartet werden.

Agram, 4. November. Die Landtagssitzungen wurden heute wieder eröffnet. Der Banus wurde mit Zivios begrüßt, und dessen bei der Eröffnung der Sitzung gehaltene Ansprache beifällig aufgenommen. Auf Antrag Suhay's wurde beschlossen, jeden der bisher zu Stande gekommenen Gesetzentwürfe mittelst einer besonderen Repräsentation zu unterbreiten. Das Administrations- und Finanzkomitee überreicht mehrere Vorlagen.

Paris, 4. November. Hiesige Journale enthalten die Mittheilung: Wie versichert wird, hätte Frankreich der Schweiz das Anerbieten gemacht, in Unterhandlungen über die Dappenthal-Angelegenheit zu treten, um zu einem Arrangement zu gelangen, welches der Schweiz die volle Garantie ihrer Neutralität gewähre.

Paris, 5. November. Die Convention gegen Mexiko ist unterzeichnet worden. England stellt 800, Frankreich 1500, Spanien 5000 Mann.

Turin, 4. November. Die „Opinione“ sagt, daß die Zeitungen gemeldet haben, das Ministerium beabsichtige, die diplomatischen Aktenstücke zu veröffentlichen, welche auf die römische Frage sich beziehen, und die „Opinione“ fügt hinzu, sie glaube zu wissen, daß die Mittheilung dieser Dokumente alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments erfolgen werde.

Neapel, 2. November. Eine Proklamation Lamarmora's an die Neapolitaner weist auf die Schwierigkeiten seiner Aufgabe und auf die noch zu bringenden Opfer hin und schließt mit den Worten: „Ich komme zu Euch, entschlossen, aus allen Kräften beim großen Werke mitzuwirken, Italien Eins, unabhängig, frei und glücklich zu machen.“

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Vermischtes.

Samara. Nachdem die Gesellschaft „Samolet“ schon vor 2 Jahren eine Dampfschifffahrt auf der Bjelaja eingerichtet, wurden in diesem Jahre auch Fahrten auf dem großen Irgis versucht, welche trotz der vielen Windungen des Flusses glücklich abliefen. Dieselben wurden im Frühlinge bei vollem Wasser unternommen, und es bleibt nun den Specialbehörden überlassen, zu untersuchen, in wie fern dieser Fluß auch im Sommer schiffbar ist. (Sam. Gouv.-Z.)

— München, 27. Oktober. Eine der wichtigsten wissenschaftlichen Aufgaben ist es, mit Sicherheit zu bestimmen, wie sich Qualität und Quantität der verschiedenen Nahrungsmittel zum thierischen und menschlichen Organismus verhält. Diese Aufgabe kann nur durch eine lange Reihe der sorgfältigsten Beobachtungen und Messungen gelöst werden, welche mittelst eines erst zu konstruirenden Respirations- und Perspirationsapparats zu machen sind. Zur Herstellung desselben durch Prof. Pettenkofer bewilligte Se. Maj. der König Maximilian früher 4000 fl., und Prof. Pettenkofer dachte ingeniös und praktisch den Apparat aus. Vermittelst desselben wurden durch die eifrigen Bemühungen hiesiger Gelehrten vortreffliche Resultate für die Wissenschaft gewonnen, welche sofort in bedeutenden und mannigfachen Beziehungen für das Leben fruchtbar zu machen wären. Auswärtige Regierungen haben Gelehrte nach München gesandt, um den Apparat zu studiren, damit man ihn nachahme. Fortgesetzte Erfahrungen ergaben, welche Verbesserungen am Apparat noch zu machen waren. Zur Deckung der dadurch mehr erwachsenen Kosten hat Se. Majestät jetzt 2700 fl. angewiesen und außerdem zur Fortsetzung der wissenschaftlichen Versuche mit diesem Apparat für jedes der zwei nächsten Jahre 800 fl. (Allg. Ztg.)

— In Glarus zeigt sich, 5 ½ Monate nach dem Brande, noch hie und da beim Wegräumen des Schuttes glimmende Gluth unter der Asche. Das herrliche September- und Oktoberwetter hat in vielen Gegenden der Schweiz einen neuen Pflanzenwuchs hervorgerufen; man findet blühende Obstbäume und verschiedene Waldbeeren.

— Paris. Ein gewisser Louis Gicquel, ein angeblicher Kämpfer von Castelfidardo, wo er aber nicht gewesen, dem auf eine falsche Todesanzeige hin der Bischof von Poitiers eine rührende, schwungvolle Leichenrede gehalten, ist dieser Tage wegen qualifizirter und konsequenter Landstreicherei und Prellerei von dem Gerichte zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nichts vermag einen so lebhaften Kontrast zu bilden, als der Panegyrikus von Msgr. Pet. v. Poitiers und das Leumundszeugniß der Polizei- und Ortsbehörde, die bei der Verhandlung gegeneinander gehalten wurden.

— Wie der „Progrès de Lyon“ meldet, ist in Lyon bereits der erste Schnee gefallen.

Briefkasten.

— Hrn. G. B. v. M. auf Kolodezno in Wolhynien. — Ihr Auftrag ist sofort besorgt worden. — Die Merzbach'sche Buchhandlung befindet sich hier in Warschau.

Inserate.

Eine deutsche Familie

auf dem Lande sucht sogleich eine deutsche **Gouvernante** für 3 Kinder von 6, 8 u. 10 Jahren, die auch musikalisch ist. Nähere Nachricht in der Expedition d. Bl.

Neue Möbel zu verkaufen,

bestehend meistens aus Eschenholz, auf Natur- und auf Nußcouleur polirt, nämlich Kleiderschränke, Kredenze, Garnitur, verschiedene Gattungen Bettstellen, diverse Tische, Kommoden, Kinder-Bettstellen, Nachttischchen, Einsatztische und mehreres Andere. Auch werden Bestellungen und Reparaturen angenommen.

Tischlermeister **H. Dönger,**
Kreuzstraße Nr. 1384 b., gegenüber der Jasnastraße,
auf dem Hofe.

Unterzeichneter Hauptdistributor der Tabaksfabrik der Herren **Jawitz & Comp.** in Warschau für die Kreise Lentschitz und Sieradz macht hiermit bekannt, daß er sein

Tabakslager in Lodz

bereits zum Gebrauch des Publikums eröffnet hat. Es werden demnach die Herren Subdistributoren der in obigen Kreisen befindlichen Städte ersucht, ihren Bedarf so schnell als möglich zu decken, gleichzeitig belieben diejenigen, die geneigt sind, Subdistributionen für die erwähnten Kreise zu übernehmen, in kürzester Zeit sich an den Unterzeichneten in Lodz zu wenden.

Joseph A. Landau.

Ein neues Schmalz

an Stelle der **Butter** und **Fette** für Speisen und Gebäck aller Art.

Besonders wichtig für Fabrikunternehmer, Bäcker, Conditoren und größere Wirthschaften.

Durch lang fortgesetzte Versuche ist es endlich gelungen, unser gewöhnliches Rüb- und Rapsöl mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens vollständig geruch- und geschmaklos zu machen, und somit eine reine Fettmasse (flüssig und consistent) daraus herzustellen, welche, beim Kochen und Backen in Anwendung gebracht, die Butter in allen Fällen vollkommen ersetzt, da bekanntlich diese und die fetten Oele aus 60—65 Theilen Oel und 40—45 Theilen Talg, also denselben Bestandtheilen, der Hauptsache nach, wie die Butter, bestehen. Weil nun das neue Schmalz ohne allen Salzzusatz hergestellt wird, und nicht, wie es bei der Butter der Fall ist, andere, nicht zum Schmelzen geeignete Nebenbestandtheile (Käsestoff, Buttermilch, Wasser rc.) enthält, so genügt beim Backen und Kochen durchschnittlich ein Drittel des neuen Schmalzes, gegen drei Drittel Butter. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck aber wird lockerer, schöner von Ansehen und besser im Geschmack. — 1 Ctr. Schmalz zu 14 Thlr. ersetzt 3 Ctr. Butter, die à 24 Thlr. pr. Centner 72 Thlr. kosten. Die neue Schmalz-Fabrikation, welche bereits fabrikmäßig ausgeführt worden, ist leicht einfach und sicher in ihren Erfolgen und kann ebensowohl für jeden eigenen Bedarf, als auch für größere Ausdehnung in besonderem Fabrikbetrieb in Anwendung gebracht werden. — Wir offeriren den oben Genannten die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich franco an uns zu wenden, worauf wir zunächst Näheres, nebst einer Anzahl bezuglicher Atteste von Bäckern, Conditoren, Köchen rc. unter Kreuzband franco abgeben werden.

Leipzig.

Das Büreau für Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86¾
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85¾
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	72
Roggen pr. l. M. 53½		
„ pr. Frühj. 53¼		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.60
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.10
National-Anleihe	—	80.10
5 pCt. Metalliques	—	66.10
Oesterreichische Credit-Actien	—	181.30

London

Consols pr. Novbr.	—	93
Getreidemarkt: Weizen besserer Absatz. Regenwetter.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.60
Credit-Mobilier	—	728
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 7. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	40	104	10
London 3 Mt. 1 Lst.	7	6	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	70	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	78	05	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 l. t.	157	20	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	83	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	24	15	22½
Imperials	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 4° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (26. Oktober) 7. November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 252. Freitag, (27. Oktober) 8. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.

Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel $42\frac{1}{2}$ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 7. November. Der „Dziennik Powszechny" enthält in seinem amtlichen Theile die Vorschriften, welche bei der Ertheilung von Koncessionen zur Erzeugung von chemischen Zündhölzchen im Königreiche Polen zu beobachten sind. — Außerdem meldet das Blatt, daß der Administrationsrath eine 60 R. Sr. betragende Verschreibung der Frau Franziska Ryttel für die Pfarrkirche in Skierniewo genehmigt hat. — Auch wird über einen vorgestrigen Eisenbahnunfall berichtet, welcher dem Güterzuge zwischen Klomnice und Czenstochau begegnete. Die Lokomotive Nr. 37 kam daselbst Mittags um $12\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Geleise und stürzte in den Graben an der Seite der Bahn. Hierbei wurden 13 von den 20 Wagen des Zuges vollständig zerschmettert, zwei Bahnbedienstete sehr gefährlich, zwei leicht verletzt. Ueber die Ursache des Unglücksfalles ist eine Untersuchung eingeleitet. — Im nichtamtlichen Theile enthält das Blatt Bemerkungen und Vorschläge über die Einrichtung der Rechtsschule oder juristischen Fakultät an der künftigen Universität. — Ein statistischer Artikel des Blattes bespricht die Preise des Grundes und Bodens im Königreiche. Wir geben aus demselben folgenden, für unsere Leser gewiß höchst interessanten Auszug:

Zur Zeit der preußischen Regierung, unter welcher bis 1806 bekanntlich das ganze heutige Gubernium Warschau bis an die Weichsel stand, waren die Preise der Landgüter im Allgemeinen hoch, und diesen hohen Werth riefen hauptsächlich zwei anfangs anlockende, in ihren Folgen aber verderbliche Umstände hervor: die Darlehen, welche die preußische Regierung auf die Güter mit Leichtigkeit gab, und die bis dahin unerhörte Theuerung des Getreides, welche durch die beträchtlichen Ankäufe zu hohen Preisen für das Ausland veranlaßt worden war. — Nach dem Aufhören der preußischen Herrschaft änderte sich dieser Stand der Dinge sofort, doch fing nach 1815 der Bodenwerth wieder an sich zu heben, namentlich, nachdem 1818 die Grundhypothek eingeführt, 1825 der Kreditverein organisirt, und seit 1820 das Straßenbauwesen auf besserem Wege war. Auch andere besondere Gründe wirkten günstig ein.

Die damals stark hervortretende Tendenz der Regierung und mancher reicheren Gutsbesitzer, die Fabrikindustrie im hiesigen Lande einzuführen, leitete eine zahlreiche deutsche Einwanderung ins Land, welche in den Kreisen Łeczyca, Sieradz und Rawa viele Fabrikkolonien gründete, die sich in kurzer Zeit zu wirklicher Bedeutung erhoben und einen bedeutenden Einfluß auf den Werth der benachbarten Güter ausübten. Noch von früher, nämlich von der preußischen Regierung her, datirt der freie ungehinderte Zuzug deutscher Kolonisten, welche, arbeitsam auf kleinen Grundstücken wirthschaftend, den Anbau und damit auch den Werth derselben bedeutend hoben. Durch die Ereignisse von 1831 unterbrochen, traten diese günstigen Verhältnisse später wieder ein.

Der in Deutschland unter dem Drucke der stetig wachsenden Bedürfnisse sich entwickelnde landwirthschaftliche Betrieb erhöhte daselbst den Bodenwerth bis zu Preisen, welche Vielen die Konkurrenz unmöglich machten. Eine beträchtliche Anzahl gebildeter deutscher Landwirthe mit entsprechenden Kapitalien wendete sich deshalb hieher nach Polen und führte hier die vorher unbekannte rationelle Wirthschaftsmethode und landwirthschaftlich-industrielle Anlagen ein. Die aus den hierzu verwendeten Kapitalien ersichtlich hervorgehenden Vortheile reizten viele hiesige Landwirthe und Spekulanten zur Nachahmung, und namentlich in den Kreisen Gostynin, Kalisch, Konin und Włocławek wurden bald die Resultate davon sichtbar. Im Gostyniner Kreise entstanden in wenigen Jahren 12 Zuckerfabriken und der Werth des Bodens verdreifachte sich beinahe. Die Eröffnung der Eisenbahn im Jahre 1844 und der Bau von Straßen bis an dieselbe von Lodz und Tomaszow, sowie die Weiterführung der Chaussee von Krośniewice nach Włocławek, hob den Bodenwerth der anliegenden Gegenden gleichfalls in einem früher ungeahnten Verhältnisse. Die letzte Zeit vor 1857 zeichnete sich durch eine besonders lebhafte Konkurrenz im Ankauf von Landgütern zu sehr hohen Preisen aus. Dieser Andrang jedoch, welcher durch die damals außerordentlich hohen Getreidepreise veranlaßt war, legte sich nach der guten Ernte von 1857 und der Wiederherstellung des Friedens.

Einige Durchschnittspreise des Werthes einer Hufe in verschiedenen Gegenden des Landes dürfte noch wichtig sein. Im Gub. Warschau kann man jenen Mittelpreis zu 900 RSr. annehmen, und zwar ist derselbe seit 1806 um $^2/_3$ seines jetzigen Werthes, seit ungefähr 1844 um die Hälfte gestiegen. Was 1806 300 R. kostete, galt 1844 600 R. und ist jetzt 900 R. werth. Nach den einzelnen Landschaften schwankt dieses Verhältniß bedeutend. In manchen Gegenden der Kreise Gostynin, Konin und Kalisch schätzt man die Hufe jetzt auf 1200 bis 1350 R., gegen 1844 um $^2/_3$ mehr! Aehnlich im Kreise Włocławek, nur daß hier die Preise nicht so rasch stiegen, da man schon früher gegen 750 R. zahlte. Hernach folgen die Kreise Warschau, Łeczyca, Łowicz und Rawa, wo der Werth jetzt 700—900 R. (gegen 1806 um $^2/_3$, gegen 1844 um $^1/_2$ mehr) beträgt. Ferner: Petrikau, Sieradz, Wieluń: 600—500 RSr.; gegen 1806 um $^1/_3$ mehr. Endlich Stanisławów, wo im Allgemeinen der Boden schlecht ist, und wenig rationelle Wirthschaften zu finden sind. Die Hufe gilt hier 450 R. und ist gegen 1806 nur um 150 R. im Preise gestiegen.

Nach Maßgabe dieser Preise richten sich auch die Pachtzinse, die man im allgemeinen Durchschnitt für das ganze Gubernium auf 30 R pr. Hufe annehmen kann, freilich mit großen lokalen Verschiedenheiten. Um Warschau z. B. steigen diese Zinse bis zu einer Höhe, die sich mit andern Gegenden gar nicht vergleichen läßt. So zahlen hiesige Gärtner für den Morgen Landes in Czyste, erster Bodenklasse, 14 R. 11 K., was für die Hufe 423 R. 30 K. ausmacht, welcher Betrag kapitalisirt den Werth einer Hufe auf 8466 R. brächte. Ein bedeutend niedrigeres, aber immer noch hohes Pachtgeld zahlen die Kolonisten unweit von Czyste in Rakowiec und ebenso in Włochy, wo vor Kurzem die Hufe zu 3000 RSr. verkauft wurde.

— Die Polizeizeitung enthält folgende Anzeige: Nach langer und schwerer Krankheit verschied am 5. d. M. Se. Exc. der Generaladjutant Gerstenzweig, Generalkriegsgouverneur von Warschau. Die Exportation der Leiche

Der Hansische Stahlhof in London.

Aus Reinhold Pauli's „Bilder aus Alt-England."

(Forts. zu Nr. 251 dieser Ztg.)

Thomas' Schwester Juliane heirathete zu London einen Landsmann, Thedmar, gebürtig aus der Stadt Bremen. Sie wurden Eltern von eilf Kindern; und daß es ihnen gut gegangen, erhellt daraus, daß ihre vier Töchter bei der Verheirathung auf das Glänzendste ausgestattet worden sind. Einer ihrer Söhne, Arnold mit Namen, ist der Verfasser des alten Pergamentbandes, dessen wesentlichster Inhalt vor einigen Jahren veröffentlicht worden ist, und außerdem ein Mann, der in seinem bewegten Zeitalter eine hervorragende Rolle in der Geschichte der Stadt London gespielt hat. Er wurde einer der 26 Aeltermänner der Stadt und bewahrte daneben in treuer und dankbarer Erinnerung an seine Abstammung den Zusammenhang mit seinen Landsleuten, die ihn ebenfalls zum Aeltermanne und Vorstande ihrer Gildhalle erwählten. Während des Kampfs der Barone mit dem Könige Heinrich III., an welchem das demokratische Element in der City eifrigen Antheil nahm, hielt er sich streng konservativ zu dem Fürsten; mehrere Male hat er von seinem bedeutenden Vermögen hohe Strafgelder bezahlen müssen, einmal schwebte sogar sein Leben in Gefahr. Er ist hernach in großem Ansehen und hoch betagt, über 90 Jahre alt, gestorben. In dem ohne Frage von ihm selbst geschriebenen Buche erzählt er viel von dem römischen Könige Richard, dem er persönlich nahe gestanden zu haben scheint, und bei dem er sicher die bedeutenden Privilegien für seine Landsleute aus den deutschen Seestädten befürwortet hat; auch gedenkt er mit besonderer Theilnahme der Wahl des Grafen Rudolf von Habsburg zum römischen Könige, durch welche das zerrüttete Deutschland dem Auslande gegenüber doch in Etwas wieder zu Ehren kam. Diese wenigen Züge aus dem Leben eines englischen Aeltermanns bremischer Abkunft gewähren uns ein Bild, in welcher Weise es fleißigen deutschen Einwanderern und ihren Nachkommen gelang, auf englischem Boden heimisch und ihres Lebens froh zu werden; sie zeigen außerdem, wie in einer Familie wenigstens, als Beispiel für die ganze deutsche Handelskolonie, der kölner und der hanseatische Ursprung durch Heirath zur Versöhnung kam.

Hinfort wohnten die Kaufleute vom Rhein und die von der Nord- und Ostsee harmlos bei einander und genossen gemeinsam die bedeutenden an ihre Gildhalle geknüpften Vorrechte. In ihrer emsigen Thätigkeit kamen ihnen die Engländer noch nicht gleich; reicher als sie waren allein die italienischen Wechsler, welche damals die bis auf diesen Tag noch von Banquierhäusern angefüllte Lombardstreet bewohnten. Dem Wuchergeschäfte abhold, betrieben die Deutschen dagegen fast ausschließlich die Spedition; auf ihren eigenen Schiffen führten sie die rohen Produkte Norwegens und Rußlands, so wie aus Spanien und Portugal die Früchte des Südens ein. Ein bedeutender Aufschwung ihres Handels geschah zu Anfang der glänzenden Regierung des mächtigen Königs Eduard III. Der große langjährige Kampf, den dieser Fürst um die Krone von Frankreich führte, erforderte auch ganz außerordentliche Mittel. Seine engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem deutschen Kaiser Ludwig IV. und den niederländischen Fürstenhäusern richteten seine Blicke wegen Anknüpfung politischer und kommercieller Verbindungen bald ausschließlich nach dem Reiche. Im Sommer 1338 reiste Eduard selbst an den Rhein, verweilte in Köln, wo er den eben vollendeten Chor des herrlichen Doms anstaunte und reich beschenkte, und verhandelte mit seinem Schwager, dem Kaiser, in Koblenz. Aber nach wenigen Jahren überstiegen die seinem eigenen Lande abverlangten Kriegssteuern die zugänglichen Kräfte desselben, eine gewaltige Noth ergriff den Geldmarkt in England, Flandern und Italien; der Mittelpunkt der italienischen Wechselgeschäfte, die berühmte Handelssocietät der Barden zu Florenz, fallirte, in ihrem Conto stand der König von England mit einer Million Goldgulden angeschrieben. Diesen Moment haben die Hansen klug zu nutzen gewußt, immer wieder sind sie dem Könige in seiner Noth

findet am 8. d. M. früh um 9 Uhr vom Brühl'schen Palaste aus statt. — Der Generallieutenant Gecewicz ist von Radom zurückgekehrt.

— Einige Blätter melden den am 15. v. M. in Pau im südlichen Frankreich erfolgten Tod des noch jungen, aber schon sehr verdienten polnischen Historikers Dr. Romanowski. — In Kunczowczyzna im Kreise Sluck, Gub. Minsk, ist der Stabsarzt a. D. Staatsrath Ritter Alex. Henrici gestorben.

— Der Bildhauer Heinr. Statler hat in seinem Atelier im Europäischen Hotel eine als gelungen geschilderte Büste des verstorbenen Erzbischofs Fijałkowski vollendet.

— Eine Korrespondenz der „Gaz. Polska“ aus Posen klagt abermals über die Unzulänglichkeit der wenigen polnischen Gymnasien im Großherzogthum. Es wäre zu wünschen, daß ein preußisches Blatt diesen Gegenstand aufnähme und, wenn die Klage begründet ist, die Regierung den Klagen ihrer polnischen Unterthanen Abhülfe verschaffte. Wir selbst kennen die Verhältnisse nicht genügend, um uns ein Urtheil hierüber erlauben zu dürfen.

Warschau, 8. November. Der Kgl. Sächs. und Großh. Weimarsche Konsul, Hr. Stanisl. Lesser, ist gestern von Dresden hierher zurückgekehrt.

St. Petersburg, 20. Oktober a. St. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers waren heute um 11 Uhr Morgens, zur Begehung des Todestages Ihrer Hochseligen Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna alle Staatsdamen, Hoffräulein, Ehrenfräulein, Hof-Cavaliere, alle Personen, welche Zutritt bei Hofe haben, und die Offiziere aller Grade der Armee und der Flotte in das Winterpalais beschieden, um einem Trauergottesdienst beizuwohnen. Die Personen, welche Rang nach den Chevalier-Garden haben, versammelten sich im weißen Saale des Flügels Ihrer Majestäten, alle anderen in dem Alexandersaale in dem ersten Reserve-Flügel. Die Damen erschienen in schwarzseidenen Schleppkleidern, mit schwarzen Sammetbinden und schwarzen Tüllschleiern bei dem sonst üblichen Kopfschmuck, die Beamten und Offiziere in großer Uniform und in voller Trauer.

— Bei der Galeereninsel wurde am 5. Oktober der Schraubenklipper „Almas“ (Diamant) vom Stapel gelassen. Derselbe ist 250 Fuß lang, 30 Fuß 9 Zoll breit, hat 1585 Tonnen Gehalt und lag, nachdem er vom Stapel gelassen, ohne Ballast vorn 8 Fuß 6 Zoll, hinten 10 Fuß 8 Zoll tief im Wasser. Der Bau war dem Ehrenbürger Kudrjawzeff für 236,860 RSr. 65 Kop. übergeben und wurde von dem Schiffsbau-Ingenieur, Kapitain Thirnstein, geleitet. Die Maschine von 250 Pferdekräften ist aus der Fabrik der Herrn Humphrey und kostet 159,557 RSr. 85 K. Der „Almas“ ist ein sehr schön gebautes Fahrzeug. Es besteht aus Eichenholz, doch ist auch Mahagonyholz aus Honduras, amerikanisches Eichen-, Lerchen- und Fichtenholz dabei. Auf dem Spiegel wird er statt einer Büste einen großen diamantartig geschliffenen, in Silber gefaßten Glaskrystall aus der Glasfabrik des Herrn Malzoff tragen. (Pet. Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Wie die „Allg.P.Z.“ vernimmt, nimmt die Krankheit des Oberbürgermeisters, Geh. Regierungsraths Krausnick, einen gefährlichen Verlauf.

Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Loftus, welcher seit dem Tode seiner ältesten Tochter in dem Kurorte Baden-Baden verweilte, ist nach Ablauf der Trauerzeit heute früh mit seiner Gemahlin von dort wieder hierher zurückgekehrt.

Bromberg, 4. November. Stadtrath Peterson hat, wie das „Bromb. Wochenbl.“ meldet, das ihm angetragene Mandat für das Herrenhaus abgelehnt. Das Flottenkomitee hielt heute unter dem Präsidium des Regierungspräsidenten v. Schleinitz eine Sitzung. Es wurde mitgetheilt, daß die Sammlung sich bis jetzt auf 1218 Thlr. belaufe.

Magdeburg, 4 November. Zum Krönungsgeschenk der Provinz Sachsen sind bis jetzt ca. 65,000 Thlr. eingesammelt.

Schwerin, 2. November. Der hiesige Bürgerausschuß hat auf den Antrag des Herrn Hofbaurath a. D. Demmler einstimmig beschlossen, den Magistrat um eine gemeinschaftliche Raths- und Bürgerausschuß-Sitzung zu ersuchen, damit der Magistrat in den Stand gesetzt werde, die Wünsche der Bürgerschaft in Rücksicht auf die im bevorstehenden Landtage zur Verhandlung kommenden Gegenstände kennen zu lernen. Da der Bürgerausschuß einseitig die Initiative nicht ergreifen darf, so ist dies wohl das einzige Auskunftsmittel. In den Motiven weist der Antragsteller unter Berufung auf die öffentlichen Urtheile über unsere Staats- und Kommunal-Verhältnisse die Nothwendigkeit der Reform nach und erklärt es für Pflicht der Bürgerausschüsse, sich durch nichts beirren zu lassen, ihre Stimmen in solchen Dingen abzugeben, wo sie nur immer können.— Heute Abend wurde dem Großherzoge zu seiner Genesung von der Schußwunde, die er gerade vor einem Monat erhielt, ein Fackelzug gebracht. (H. N.)

Leipzig, 3. November. Die neue Zeitung „Der Adler, Zeitung für Deutschland“, ist seit gestern hier erschienen und verspricht dieselbe großdeutsche Richtung zu verfolgen, wie das „Leipziger Journal“, welches sie zu ersetzen bestimmt ist. Redakteur ist Herr Carl Cramer, einst Redakteur der in vormärzlichen Zeiten sehr verbreiteten, durch einen Machtspruch des Ministeriums im Jahre 1845 unterdrückten „Vaterlandsblätter“; ihm zur Seite scheint Prof. Wuttke dem Blatte eine thätige Theilnahme widmen zu wollen. (APZ.)

Kassel, 2. November. Die „Kasseler Zeitung“ meldet amtlich, daß der Kurfürst den Kammerherrn und Geh. Legationsrath Alexander v. Baumbach zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preußischen Hofe ernannt habe.

Kassel, 4. November. Die Andeutungen in einigen Blättern, daß man auch hier, wie in Hanau, die Steuerzahlung versagen und es zu Zwangsmaßregeln kommen lassen werde, beruhen auf keinem genügenden Grunde. Man vertraut, daß Preußen den betretenen Weg des Rechtsschutzes nicht verlassen, vielmehr Mittel finden werde, dem wiederholt in klarster Weise ausgesprochenen und auf beschworenes Recht sich stützenden Wunsche des kurhessischen Volks, die Verfassung von 1831 nicht aufzugeben, wirksamen Beistand zu leisten. Daß die Reise des Kurfürsten durch einige Landestheile auf die Wahlen erheblichen Einfluß üben werde, ist nicht zu besorgen. (APZ.)

Meiningen, 3. November. Der bisher in hiesigen Staatsdiensten gestandene Minister v. Harbou tritt, wie der „Weimarer Z.“ bestimmt versichert wird, als Staatsminister in die Dienste des Fürsten von Reuß-Greiz.

Wien, 4. November. Die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Moritz Palffy zum Civil- und Militärgouverneur von Ungarn ist beschlossene Sache und wird schon in den nächsten Tagen publicirt werden. — Heute wurde der neue französische Botschafter, Herzog von Gramont, in feierlicher Audienz vom Kaiser zum ersten Male empfangen.

Das Abgeordnetenhaus wird demnächst zum ersten Mal in die Lage kommen, sich über eine gerichtliche Klage auszusprechen, welche wegen Beleidigung des Reichsraths angestellt werden soll. Ein tyrolischer Geistlicher hat jüngst öffentlich den Reichsrath als den „Reichsunrath“ bezeichnet; der tyroler Ober-Staatsanwalt (Haßlwanter) hat gefunden, er könne nach Lage der Gesetzgebung eine Anklage nicht erheben, und es wird sich nun um die Erklärung des Reichsraths handeln, ob er den Antrag auf ge-

beigesprungen. Wolle und Leder bildeten damals bekanntlich die einträglichsten Erzeugnisse des in so vielen Stücken gesegneten Englands; nach der auf feste Schutzzölle gegründeten Handelspolitik des Königs durfte vor Allen die Wolle während des Kriegs mit Frankreich nur nach einer Richtung, nach Flandern hin, ausgeführt werden. Niemand anders war geeigneter als die Hansen, sie nach den reichen flämischen Städten zu verschiffen; die fertigen Zeuge und Tücher gingen dann vor Allen über Köln weiter in's Inland. Für solche Vergünstigung streckten die Mitglieder der deutschen Gildhalle immer wieder neue Summen vor. Die reichen Häuser des Tidemann von Limberg, der Gebrüder Reule, der Clippings u. A. hatten damals eine Bedeutung in London, wie gegenwärtig Rothschild und Baring. Als Pfand war sogar die Verwaltung der Ausgangszölle in den Hafenstädten in ihren Händen; jener Tidemann von Limberg erhielt auf eine Reihe von Jahren die kostbaren Zinngruben in der Grafschaft Cornwall, die zu dem Regal des Prinzen von Wales gehörten, überwiesen. Die Krone Eduards und das Krönungsgeschmeide seiner Gemahlin waren längere Zeit in der Stadt Köln versetzt; nach einer noch im Archive der Staatskanzlei zu London vorhandenen Korrespondenz war der König, als diese kostbaren Pfänder fällig geworden, nicht im Stande, sie zu lösen; da streckten jene Stahlhofsgenossen abermals neue Summen darauf vor, ließen die Juwelen nach England kommen und stellten sie dem Könige zurück. Immer von Neuem konnte er 20- oder 30,000 Pfd. Sterl. bei jenen Häusern aufnehmen, Summen, deren damaligen vollen Werth wir heute nur durch eine Multiplikation mit 15 erkennen können. Es sind daher die großen Schlachten des schwarzen Prinzen, die Siege von Crecy und Poitiers in nicht geringem Maße mit Hülfe deutschen Fleißes und deutschen Capitals gewonnen worden; unsere Landsleute sind nicht schüchtern gewesen, sich so große Dienste durch neue bedeutende Privilegien ihrer Factorei belohnen zu lassen.

Der Anfang des 15. Jahrhunderts ist überhaupt der Höhepunkt hansischer Macht, und also auch der Blüthe des Stahlhofs zu London. Bald sollte das Emporkommen der skandinavischen Reiche und die Consolidirung des Herzogthums Burgund in den Niederlanden dem abgeschlossenen, stark egoistischen Handelssysteme des großen Städtebundes gefährlich werden. Auch die Beziehungen zu England wurden in Kurzem unfreundlicher Art. Hier hatte sich trotz der bösen Zeiten, die damals im Kampfe der rothen und weißen Rose über die Insel hereinbrachen, ein einheimischer, tüchtiger Kaufmannsstand nach italienischen und deutschen Vorbildern zu großem Reichthum entwickelt. Damals regt sich zuerst bei ihm jener mercantile Unternehmungsgeist, den man gegenwärtig unter allen Zonen des Erdballs zu bewundern Gelegenheit hat. Eine große Gilde in's Ausland handelnder Kaufleute suchte auch in den deutschen Städten der Ostsee, in Preußen und Livland, zugelassen zu werden. Aber die Hansen in ihrer exklusiven Gesinnung wollten ihnen nicht die Vorrechte gewähren, welche sie selbst seit Jahrhunderten in Rußland, Skandinavien und England genossen. Mancher Merchant-Adventurer, wie man die Mitglieder jener Handelskompagnie nannte, wurde an seinem Eigenthume oder gar körperlich verletzt. Darüber kam es zu Prozessen, zu Repressalien und endlich gar zu Feindseligkeiten. Mehrere Jahre lang wüthete ein erbitterter Seekrieg, von dem wir uns bei dem gegenwärtigen Verhältnisse der hanseatischen zur großbritannischen Schifffahrt nur schwer eine Vorstellung machen können. Einmal wurde eine Flotte von 108 Segeln, die sämmtlich in Lübeck und Riga zu Hause waren, auf der Heimkehr aus Spanien, schwer beladen mit Salz und Südfrüchten, im Kanal von den Engländern aufgebracht. Dafür nahmen denn die großen Bergenfahrer Lübecks oder Danzigs wieder Rache, verwegen kreuzten sie lange in der Nordsee umher und brachten manche treffliche englische Prise auf, mit Tuch und anderer werthvollen Waare geladen. Darunter litt natürlich der Handel in ganz Nordeuropa ungemein; umsonst seufzten die Länder nach Frieden und verhandelten die Regierungen durch ihre Gesandten. Hartnäckig bestanden die Hansen und der mit ihnen ver-

richtliche Verfolgung des Geistlichen wegen Schmähung des Reichsraths stellt. Der Gegenstand soll, wie es heißt, in einer geheimen Sitzung verhandelt werden. (Schl. Z.)

Der zum Gesandten der nordamerikanischen Freistaaten am Wiener Hofe ernannte Herr J. Latrop Motley ist vorgestern sammt Familie hier angekommen.

Wien, 5. November. Der Feldmarschall-Lieutenant Moriz Graf Palffy ab Erdöd wurde zum Inhaber des Freiwilligen-Husaren-Regiments Nr. 2. ernannt. Bei dem Staatsminister werden die Soiréen für die Herren Mitglieder der beiden Häuser des h. Reichsrathes heute wieder beginnen.

In Görgau-Rotenhaus (zwischen Teplitz und Kommotau) fand am 21. Oktober die Grundsteinlegung der evang. Kirche unter sehr zahlreicher Theilnahme auch von Seiten der katholischen Glaubensgenossen statt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Gran, 1. November. Der Fürst-Primas von Ungarn ist heute mit dem Schnellzuge hier angekommen; zahlreiche Bewillkommungsschreiben erwarteten ihn. Wegen der am Vorabend des Allerseelentages stattfindenden kirchlichen Trauer wurden die öffentlichen Freudenbezeigungen auf den andern Tag verschoben. (APZ.)

Venedig, 31. Oktober. Der „Presse“ wird von hier geschrieben: „Die Venetianer sind sehr zufrieden über den Entschluß Ihrer Majestät der Kaiserin, ihren Winteraufenthalt in ihrer Stadt zu nehmen, denn die bereits aufgegebenen Hoffnungen auf eine gute Wintersaison beginnen sich wieder zu beleben. Das Benehmen der Bevölkerung ist auch sehr anständig und sogar theilnahmsvoll gegen Ihre Majestät.“

Britisches Reich.

London, 2. November. Die von der Königin vorgenommene erste Belohnung mit dem neuen indischen Sternorden war absichtlich auf gestern anberaumt worden, denn gestern war es gerade ein Jahr, daß das indische Reich unter die unmittelbare Oberhoheit der engl. Krone gestellt wurde. Die Ceremonie ging mit großem Pompe vor sich, ähnlich dem bei Belohnungen mit dem Hosenband gebräuchlichen. Zuerst wurden der Prinz-Gemahl und der Prinz von Wales, als außerordentliche Ordensmitglieder, von der Königin in den Ordensverband aufgenommen. (Schl.Z.)

Frankreich.

Paris, 2. November. Die große Tages-Neuigkeit besteht in der Besetzung des im Dappen-Thale gelegenen Dorfes Cressonières durch eine Abtheilung französischer Gensdarmen und Soldaten. Der Besitz dieses Thales ist bekanntlich zwischen beiden Grenzländern streitig; aber noch kann man diese plötzliche Ueberschreitung der Grenze hier nicht begreifen. Die Reise des Generals von Goyon nach Paris mußte zu den seltsamsten Auslegungen Veranlassung geben. Der General war so dringend zur Reise aufgefordert worden, daß er sie, obgleich kränkelnd, antreten mußte. Der Kaiser soll eine Konferenz mit ihm und dem Marquis v. Lavalette vor der Abreise des Letzteren nach Rom für nothwendig gehalten haben. In Rom hat die französische Militär-Intendantur Befehl erhalten, in der Nähe der Stadt neue Quartiere herzurichten. Man macht sich deshalb auf eine nicht unbedeutende Verstärkung der Armee gefaßt. Die Mannschaft zum Ersatz bestehender Lücken kommt jetzt schon täglich von Civitavecchia an. Vielleicht ist es nicht überflüssig, noch besonders daran zu erinnern, daß die noch nicht verstärkte französische Armee in Rom nicht weniger als 20,000 Mann beträgt. (APZ.)

Den Versicherungen wohlunterrichteter Personen zufolge ist es Herrn Fould gelungen, den Kaiser von der Nothwendigkeit und Unaufschiebbarkeit einer Anleihe von 400 Millionen zu überzeugen, welche gerade ausreichen würde, das vorhandene Deficit im Staatsschatz zu decken. Alle die Einwendungen, die von andern Seiten her mit Hinweisung auf die Ungunst der gegenwärtigen Verhältnisse gegen die finanzielle Maßregel sehr nachdrücklich erhoben wurden, hatte der Finanzminister oder Erzkanzler in spe siegreich zurückgedrängt. Seinem Vorschlage gemäß würde die Anleihe bei dem Credit foncier gemacht, und die Zinsen derselben durch eine Steuer gedeckt, die auf Zündhölzchen auszuschreiben wäre. (D. Bl.)

„Pays“ empfiehlt dem französischen Mißtrauen wieder die Rüstungen, welche England auf Malta und den dort stationirenden Kriegsschiffen betreibe. Vor einigen Tagen seien dort gegen hundert Armstrong-Kanonen für Schiffs-Batterien eingetroffen.

Italien.

Von der mantuanischen Grenze, 27. Oktober, wird der „Perseveranza“ geschrieben, daß im Laufe von drei Tagen nicht weniger als 260 Rekrutirungsflüchtlinge und Deserteure, lauter Modenesen, in Mantua eintrafen. In Mantua steht die Armee des vertriebenen Herzogs von Modena, die neu bewaffnet und montirt ist, und für welche jetzt zur Komplettirung neu geworben wird.

Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Genua vom 29. Oktober schreibt, lauten die Nachrichten aus Neapel, Sicilien und den neapolitanischen Provinzen sehr ungünstig. Diesseits und jenseits des Faro herrscht allenthalben die größte Verwirrung, Entmuthigung und Ungewißheit dessen, was da kommen wird. Die Bande, welche die Regierung mit dem Volke verbinden sollen, werden immer lockerer, statt sich enger zu schließen. Bangen und Mißtrauen beunruhigt alle Gemüther.

Von Neapel aus ist eine Petition an das Parlament zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abgegangen; dieselbe hat aber keine Aussicht auf Erfolg, obgleich in einem Lande, das auf 22 Mill. Seelen nur 400,000 Wahlberechtigte zählt, eine Ausdehnung des Wahlrechtes eine Nothwendigkeit ist.

Amerika.

New-Orleans, 19. Oktober. Die Nachricht von der Schlappe des Regierungs-Geschwaders vor New-Orleans wird bestätigt. Das Geschwader der Vereinigten Staaten zählte 40 Kanonen und 1000 Mann, während die Konföderirten-Flottille nur 16 Kanonen und 300 Mann hatte. Südliche Blätter bringen übereinstimmende Berichte und fügen hinzu, daß New-Orleans in Folge des Sieges am 14. d. illuminirt war.

Bei Harpers Ferry hat ein Treffen stattgefunden, über welches General Banks dem Kriegsminister, wie folgt, berichtet: „Colonel Geary meldet, daß er mit ungefähr 400 Mann aufs Fouragiren ausgezogen, bei Bolivar Heights nahe Harpers Ferry auf eine feindliche Uebermacht gestoßen sei und die Rebellen nach einem heftigen Kampfe zurückgeschlagen und ihnen einen Zweiunddreißigpfünder abgenommen habe.“

Das Gouvernement hat sich entschlossen, 60,000 Mann östlicher Truppen nach dem Westen vorzuschieben, die eine Hälfte nach Kentucky, die andere Hälfte nach Missouri. Diese werden die westliche und südwestliche Armee bedeutend anschwellen. Außer diesem Vorschub nach Missouri wird ein anderer Flügel gebildet werden, um unter einem neuen Kommando auf Kanonenbooten und Transport-Dampfern während der Herbstmonate den Mississippi hinabzugehen. General Wool wird, wie es heißt, die Flußflotte und Armee befehligen. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 8. November.

In der heutigen Nacht um 12 Uhr kam im hiesigen Cirkus auf dem sog. Grünen Platze Feuer aus, welches das ganze (hölzerne) Gebäude verzehrte.

Bei der vorgestern beendeten Ziehung der 4. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 17,246 1000 R.,

bündete Hochmeister von Preußen auf ihre alten Privilegien, während die Engländer, da man ihnen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten wollte, von ihnen forderten, daß sie nunmehr in England dieselbe Abgabe auf Wein und Wolle entrichten sollten, welche von allen anderen die englischen Märkte besuchenden Fremdlingen erhoben wurde. Sie sträubten sich mit Händen und Füßen und wurden endlich im Jahre 1469 von den königlichen Gerichtshöfen zu einer Buße von 13,620 Pfd. Sterl. verurtheilt. Viele Mitglieder des Stahlhofs saßen in Haft, die alte Genossenschaft lief Gefahr, ihre Corporationsrechte und den Grundbesitz auf immer zu verlieren. Zu gleicher Zeit war im Schooße des Hansebundes selbst Zwist ausgebrochen: Köln und der Westen zankten mit Lübeck und dem baltischen Osten. Ein jäher Sturz vor der Zeit war nicht unmöglich, hätte nicht das Parlament zu Westminster zuerst die Hand zum Frieden geboten. Das Haus der Gemeinen ließ sich in seinen Bemühungen zur gütlichen Ausgleichung des Streits selbst dann nicht beirren, als bewaffnete Schiffe von Bremen, Hamburg und Danzig, unter der Flagge Karl's des Kühnen von Burgund einhersegelnd, mehrere Stellen der englischen Küsten angefallen hatten. Eduard IV. endlich, der, nachdem ihn eine lankastrische Faktion aus dem Reiche vertrieben, mit Hülfe hanseatischer Seefahrer siegreich zurückgekehrt war, gebührt das gerechte Lob, im Jahre 1474 den Frieden von Utrecht zu Stande gebracht zu haben, in welchem allen Theilen Genugthuung geschehen, den Hansen aber, so weit es die veränderten räumlichen und zeitlichen Verhältnisse gestatteten, Recht und Besitz ungeschmälert zurückgegeben sind.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Die Cotta'sche Buchhandlung hat denn endlich die lange genug vorbereitete korrekte kritische Ausgabe der Schiller'schen Werke, unter der Redaktion des Dr. J. Meyer in Nürnberg, auf den Markt gebracht. Nach darüber verbreiteten Notizen erhellt, daß derselbe zu seinem Zwecke sehr ausgiebiges Material gesucht und gefunden hat. Zu diesen glücklichen Funden ist ein Entwurf zu der Fortsetzung der „Räuber“, betitelt „Die Braut in Trauer“, eine Tragödie in 5 Akten, zu rechnen, der aus Schillers letzten Lebensjahren datiren soll. — Eine patriotisch erfreuliche Erscheinung ist das Werk A. Reißmanns „Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung“, eine musikalische Literaturgeschichte, so weit sie eben das Lied betrifft, vom 15. bis 19. Jahrhundert reichend. (Wien.Ztg.)

— Heinrich Leo und Gervinus sind mit ihren neuesten Arbeiten wieder um einen Band weiter gerückt. Des Ersteren „Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches“ behandeln in dem vorliegenden 3. Bande das 13. Jahrhundert und dessen große Bedeutung für Kunst und Literatur, während Gervinus mit dem 5. Bande seines Werkes „Die Geschichte des griechischen Aufstandes“ beginnt. — Die „Deutsche Verfassungsgeschichte“ von Waitz ist in dem eben erschienenen 4. Bande bis zur Auflösung des fränkischen und Gründung des deutschen Reiches vorgeschritten. — Wachsmuth's (in Leipzig) „Geschichte deutscher Nationalität“ ist mit dem dritten Bande zu Ende gebracht. Er widmet sich speciell den einzelnen deutschen Volksstämmen und deren Vertretern bis zur Gegenwart. (WZ.)

— Zwei von Berthold Auerbachs neuesten Erzählungen „Joseph im Schnee“ und „Der Uhrmacher vom Schwarzwald“ sind in englischer Uebersetzung (von Lady Wallace) bei Saunders und Otley erschienen. (A. Pr. Ztg.)

Nr. 12,731 500 R., Nr. 18,140 300 R., Nr. 2,041, 3,679, 5,597, 7,717 und 15,319 120 RSr.

Gestorben: Bas. Spalew, Offizier des Olonetzer Infanterie-Regiments Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, 22 J. a. — In der gestrigen Todesanzeige muß es statt J. „A." (Adam) Hockedlinger heißen.

Angekommen: Frau F Pagnietela von Paris 957, Agent L Flam von Breslau 1858, Part. P Ryko von Berlin 601, Adelsmarschall M Prozor aus Italien 613, Part. W Szczerbinski von Krakau 467, Beamter J Wyszczynski von Posen 294, Frau K Zapf von Krakau 625, Kaufl. E Ehrenfried von Dreschen 224⁵, M Henschel von Breslau 601, M Jungherz von Breslau 1105, G Peel von London 414, L Rüggeberg von Breslau 414.

Abgereist: Eisenbahnbeamter G Chauden nach Paris, Hofrath H Hille nach Breslau, Ingenieur K Krakow aus Frankreich, Agronom K Winter nach Paris, Part R Mankowski nach Preußen, Steinmetz A Messing nach Breslau, Student W Ostrowski nach Deutschland, Part. A Smiarowski nach Preußen, K Szemiot nach Deutschland, Kaufl. J Bruggisser nach Leipzig, H Ungar nach Lemberg.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 92 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. 1 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 41 1/10 K., von Pfandbriefen 22 1/2 K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 57 3/4—62 1/2 K., pr. Garnice 51 1/2—53 Kop.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November, Abends. Die „Allg. Pr. Ztg." enthält einen Wahlerlaß des Ministers des Innern, Grafen Schwerin, vom 5. d. Die Regierung, heißt es darin, wolle sowohl die Macht und die Rechte der Krone heilig zu halten, wie auch die beschworenen Rechte des Volkes zu bewahren und zu befestigen suchen. Bei der Fortbildung der Gesetzgebung wolle man den Verheißungen der Verfassung und den Bedürfnissen der Zeit gerecht werden. Verheißen wird die Ordnung der Kreisverfassung; die Armee-Reform soll zu gesetzlichem Abschluß und zur Vollendung gebracht werden. Die Regierung verwerfe die extremen Richtungen nach beiden Seiten, wolle aber durch ruhiges Fortschreiten den Bestand der neuen Staatsform sichern. — Der Fürst von Hohenzollern verläßt Montag Berlin.

Dresden, 5. November. Das heutige „Dresdner Journal" meldet in einer Korrespondenz aus Wien, daß der Kaiser den Vorschlägen des Hofkanzlers in Bezug auf Ungarn die Sanktion ertheilt habe. An die Stelle der Statthalterei tritt ein Statthalter, und zwar ein Magyar; die Obergespan-Verwaltung wird durch Administration besorgt; die Komitats-Versammlungen bleiben suspendirt. Während dieses Ausnahmezustandes steht den Militär-Gerichten die Entscheidung über Hochverrath und über Angriffe auf Person und Eigenthum zu. Die Zugeständnisse des Oktober-Diploms bleiben Ungarn ungeschmälert.

Agram, 5. November. In der heutigen Landtagssitzung hat die Stadt Agram um die Verwendung des Landtages in der serbischen Angelegenheit. Die Esseggér Komitats-Kongregation sendet dem Landtage ein Vertrauensvotum wegen seiner Haltung in der Reichsrathsfrage.

Venedig, 5. November Mittags. Soeben sind Kronprinz Erzherzog Rudolph und die Erzherzogin Gisela im besten Wohlsein hier eingetroffen. Die Kaiserin erwartete ihre Kinder am Bahnhofe.

Ragusa, 5. November. In Zubzi stehen 500 Montenegriner mit 5 Kanonen. Die Vorposten gegen Trebinje zu bestehen aus Insurgenten. Dieselben wurden verstärkt und mit Munition versehen, welche aus Cettinje kommen soll. — Omer Pascha befindet sich seit einigen Tagen in Mostar.

Ueber die am 26. v. M. bei Piva vorgefallene Schlacht wird aus Trebinje berichtet: In der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober umzingelten Insurgenten von Banjani, Piva und Gazko, von einer bedeutenden Zahl Montenegrinern unterstützt, die türkische Macht, welche in Piva konzentrirt war. Nach dem ersten Abfeuern der Gewehre stürzten sich die türkischen Soldaten und Baschi-Bozuks in die Erdverschanzungen. Es begann dann in größter Verwirrung der Kampf, der durch zwei Stunden dauerte. Omer Pascha mußte sich nach Gazko zurückziehen, 970 Mann, einige Kanonen, Zelte und anderes Material auf dem Kampfplatze zurücklassend. Die drei ambulanten Spitäler von Gazko sind voll von Verwundeten, man sagt 400 an der Zahl. Die Insurgenten sollen nur 50 Todte und 20 Verwundete zählen. Nachrichten aus Ragusa vom 5. November zufolge, sind am 4. d. M. wieder zwei Bataillone und 600 Baschi-Bozuks von Gazko nach Trebinje gekommen, um Vukalovich zurückzudrängen, der in Ljubovo ist und fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Seit drei Tagen erschwert der Regen beiderseits jede Bewegung.

Paris, 6. November. Briefe aus Constantinopel berichten, daß zwischen der Türkei und Oesterreich ein geheimer Offensiv- und Defensiv-Vertrag in Bezug auf die Vorgänge, welche ihre slavischen Provinzen in Aufstand versetzen würden, abgeschlossen worden ist.

Paris, 6. November. Der heutige „Moniteur" — von der Angelegenheit Cressonières sprechend —, behauptet, daß die Regierung des Kaisers niemals den Gedanken gehabt habe, die zwischen Frankreich und der Schweiz seit 1815 schwebende territoriale Frage gewaltsam durch eine militärische Occupation zu lösen; es bestand eine Art von Neutralisirung des streitigen Gebietes, welche die Behörden des Kantons Waadt letzthin verletzt hätten, indem sie dort Verhaftungen vornahmen. Die Regierung des Kaisers hat gegen diese Veränderung des Status quo in Bern protestirt, indem sie ankündigte, daß, wenn die waadtländische Gendarmerie ihr Einschreiten wiederholen sollte, Frankreich gezwungen sein würde, sich dem entgegenzusetzen. „Das Tribunal in Nyon hat einen französischen Unterthan, welcher im Dappenthal wohnt, verurtheilt. Wir haben einfach die Verhaftung desselben verhindern wollen, die Angelegenheit hat nicht das Gewicht, welches man ihr beilegen wollte. Wir wollen nicht zweifeln, daß offene Auseinandersetzungen mit dem Bundesrath sie in ihre wahren Verhältnisse zurückführen und vielleicht die Schließung eines Arrangements vorbereiten, welches bestimmt wäre, Konflikten ein Ziel zu setzen, die nicht ermangeln konnten, aus einem ungewissen Zustande der Dinge zu entstehen."

Turin, 5. November. Die Kammer sind für den 20. d. M. einberufen.

Mailand, 5. November. Die „Perseveranza" meldet aus Neapel v. 3. d.: Cialdini schließt seinen Abschieds-Tagesbefehl an das 6. Militär-Departement mit folgenden Worten: Ich hoffe, daß wir bald ein anderes Feld finden werden, wo wir unser würdigere Feinde bekämpfen werden.

Messina, 3. November. Der Syndikus veröffentlicht eine Ministerialverordnung wegen Demolirung der Citadelle.

New-York, 26. Oktober. In der Schlacht bei Leesburg wurden die Bundestruppen unter Stone zum Rückzuge über den Potomac genöthigt und haben einen General und 600 Mann verloren. Die Navalexpedition ist mit 80 Schiffen, 500 Kanonen und 35,000 Mann abgegangen.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Hrn. Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße von Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. pro 3 Jahre an.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:

Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. November.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe		[illegible]
5% Russische Anleihe, r.	—	98 1/8
Schatzobligationen	—	79 3/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	85 5/8
Kurz Warschau	—	85 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 3/4
London 3 Monat	—	6.21 1/8
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 1/8
Wien 2 Monat	—	71 1/8
Roggen pr. L. St. 53 1/2		
pr. Frühj. 53 1/8		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.—
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.30
National-Anleihe	—	80.—
5 pCt. Metalliques	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.90

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92
Getreidemarkt:		
Diskontoherabsetz. 3 pCt.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.70
Credit-Mobilier	—	736
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 8. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	40	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	76	05	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	20	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91		—	—
Pfandbriefe	15	22 1/2	15	20
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 3 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den „Kasimir-Gebäuden" auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hinderith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (27. Oktober) 8. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 253. Sonnabend, (28. Oktober) 9. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 8. November. Das Regierungsorgan enthält einen Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers vom 21. (9.) v. M., wodurch der General der Kavallerie Generaladjutant Graf Lambert I., funct. Statthalter Sr. Kais. Königl. Majestät im Königreiche Polen und Befehlshaber der ersten Armee, bis zur vollständigen Genesung von seiner Krankheit in das Ausland beurlaubt, und der General der Infanterie u. Generaladjutant v. Lüders für die Dauer der Abwesenheit des Generaladjutanten Grafen Lambert I. zur Funktion als Statthalter Sr. Kais. Königl. Majestät im Königreiche und zum einstweiligen Kommandanten der ersten Armee, unter Belassung in der Würde eines Generaladjutanten, berufen worden ist.

— Der Staatssekretär beim Staatsrathe des Königreichs, v. Enoch, bringt zur Anzeige, daß in Folge von Allerh. bestätigten Gutachten des Reichsrathes im Departement der Angelegenheiten des Königreichs Polen Felix Adam (Sohn des Anton Amor) Tarnowski im Grafenrang, und Leon Johann (Sohn des Joh. Kasper) Puszet de Puget im Baronsrang, sammt ihrer direkten Nachkommenschaft in gerader Linie, bestätigt worden sind.

— Die Regierungskommission der Justiz macht bekannt, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 15. v. Mts. die von Johanna Antonina Osinska testamentarisch gemachte Verschreibung von 45 RSr. für das St. Alexander-Hospital in Radom genehmigt hat.

— Der Kanzlei-Direktor der Regierungskommission der Kulte und der öffentl. Aufklärung benachrichtigt solche Personen, welche ihre Eingaben Sr. Exc. dem funct. präs. Generaldirektor dieser Kommission, Geheimrath und Senator v. Hube, persönlich zu überreichen wünschen, daß sie sich zu diesem Zwecke jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Direktoriallokal im Flügel des Kasimir-Palastes melden können.
M. Vidal.

— Das von der Regierungskommission der Finanzen angefertigte Budget der Einnahmen und Ausgaben des Königreichs für das Jahr 1862 ist auf Ermächtigung des Administrationsrathes beim Staatsrathe des Königreichs eingebracht worden.

— Die Direktion der Münze bringt zur Anzeige aller Handel- und Gewerbtreibenden, die sich mit der Behandlung edler Metalle beschäftigen, daß die Einschreibung in das Probierbuch vom 1. Dezember bis 1. Jan. stattfinden wird.

— Heute Vormittag um 9 Uhr hat die Exportation der Leiche des am 5. d. nach schwerer Krankheit verstorbenen Generaladjutanten Sr. K. Majestät und Kriegsgouverneurs von Warschau, auch gewesenen präsidirenden Generaldirektors der Regierungskommission des Innern, General A. v. Gerstenzweig, vom Brühl'schen Palaste nach dem Petersburger Bahnhofe stattgefunden. Im Trauerhause verrichtete die evangelische Geistlichkeit die Gebete, während den Trauerzug der russisch-orthodoxe Clerus geleitete. Ihre Exzellenzen: der Herr Kriegsminister und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, v. Suchosanet, sowie der funkt. Statthalter und Oberbefehlshaber der ersten Armee, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und General der Infanterie v. Lüders, nebst einer sehr großen Anzahl Offiziere höherer und niederer Grade wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Drei Bataillone Infanterie und mehrere Stücke Geschütz folgten dem Zuge, welcher sich durch die Krakauer Vorstadt, über den Neuen Fahrweg und die alte Brücke nach der Vorstadt Praga und bis an die neue Eisenbahn bewegte, auf welcher ein Extrazug die Leiche aufnahm, um sie nach Rußland weiterzuführen, wo sie ihre Ruhestätte finden soll.

— Die „Gaz. Warsz." enthält einen Artikel über die Fortschritte des Telegraphenwesens im Königreiche Polen, welchem wir ein paar Notizen entnehmen. Das Land zählt bereits 15 Stationen und die Länge der Telegraphenlinien beläuft sich auf 169,5 Meilen. Im laufenden Jahre wurde die Linie über Modlin, Plock und Lubicz nach Thorn eröffnet. Gegenwärtig ist eine Linie von hier über Brzesc-Litewski nach Bobruisk im Bau begriffen und für künftiges Jahr eine solche von hier über Radom und Nowalexandria nach Lublin projektirt. Zu wünschen wäre eine Linie über die Fabrikstädte Zgierz und Lodz nach Kalisch.

— Die neueste „Jutrzenka" enthält einen Aufsatz über „Unsere (d. h. die jüdischen) Namen", worin die deutschen Familiennamen der hiesigen Israeliten beklagt und auch in dieser Beziehung energische Sympathien für Polonisirung ausgesprochen werden, ohne daß jedoch der Verfasser praktische Vorschläge zu machen wüßte, wie diesem schwer empfundenen Uebelstande abzuhelfen wäre. Gewiß sind Namen wie „Bremerblaustein, Eisenkeule, Marienbaum, Tintenfaß und Bauchgedanken" keine besondere Zierde, doch „Namen sind Schall und Rauch" tröstet der Dichter, und daß es deutsche Namen sind, ist für den Träger wohl nicht überall ein so schweres Unglück, als man es machen will. Uebrigens sind hieran nicht bloß die preußischen Beamten Schuld, welche im Anfange des Jahrhunderts den Israeliten deutsche Namen empfahlen, sondern nach des Verfassers eigenem Geständniß noch mehr die hiesigen Landesangehörigen, welche sich nach dem Befehle des Statthalters vom 27. März 1821 damit zu befassen hatten, für alle israelitischen Familien Namen festzustellen. — In einem folgenden Aufsatze über „die Rechte der Juden in Polen" wird behauptet, daß die polnischen Gesetze unter allen europäischen die christliche Bevölkerung am wenigsten von der jüdischen schieden, und als erster Beweis davon das sogenannte Boleslaw'sche Privileg von 1264 angeführt, welches doch weiter nichts ist, als eine wortgetreue Kopie des vom Herzog Friedrich von Oesterreich schon im J. 1244 seinen israelitischen Unterthanen verliehenen Privilegs, dessen Ursprung wieder auf den durch Humanität und Geistesgröße bekannten Kaiser Friedrich II. von Deutschland zurückzuführen ist, welchem der Verfasser des Artikels selbst diese Anerkennung widerfahren läßt. Der Toleranz Polens gegen Andersgläubige kann man allen Ruhm gönnen, ohne deshalb die Priorität deutscher Verdienste verkennen zu müssen.

— Wir berichteten vor einigen Wochen über den Schauspieler Herrn Samuel Lesser von hier, welcher in Tilsit seinen ersten dramatischen Versuch in deutscher Sprache mit günstigem Erfolge abgelegt hat. Derselbe ist nun gegen Ende des vorigen Monats in Königsberg als Uriel Akosta aufgetreten, und die uns vorliegenden Blätter der altpreußischen Hauptstadt sprechen mit großer Anerkennung von den Leistungen des jungen und hoffnungsvollen Künstlers in jener schwierigen Rolle und begrüßen einstimmig, unter Hinweis auf Dawisons Beispiel, die der deutschen Bühne durch Herrn Lesser in Aussicht stehende Bereicherung mit einem tüchtigen Mimen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß Herr Lesser seine schon jetzt als ungewöhnlich anerkannte künstlerische Bildung nicht, wie man in Königsberg glaubt, den Herren Dawison und Gutzkow, sondern zunächst sich selbst, und was seinen Unterricht in der höheren Oratorik betrifft, Herrn Prof. Dr. Heine in Dresden mit zu verdanken hat, welcher in Deutschland als einer der ausgezeichnetsten Lehrer dieses Faches gilt. Bei dem Talent und der Strebsamkeit des Herrn Lesser kann demselben nach Ueberwindung der Schwierigkeiten seiner ersten Debuts in Deutschland der wohlverdiente Lohn in der Zukunft nicht fehlen. Seine nächste Rolle sollte „Narciß" sein.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 4. November. Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Der Aufwand, welchen die Krönungsfestlichkeiten verursacht haben, wird allerdings nicht unmittelbar Anlaß zur einer Creditvorlage für die Kammern geben, dagegen werden gewisse Kategorien der stattgehabten Verwendungen auf die Jahresrechnungen der betreffenden Verwaltungszweige gebracht, ein anderer namhafter Theil jedoch aus den den Hofhalt Sr. Majestät des Königs bestreitenden Kassen berichtigt.

Berlin, 6. November. Der englische Krönungsbotschafter Lord Clarendon hat heute früh mit Gemahlin und Töchtern die Rückreise nach London angetreten.

Der Herzog von Magenta und der General Graf della Rocca haben den hiesigen katholischen Krankenhäusern ansehnliche Geldgeschenke zugehen lassen. Das St. Hedwigs-Krankenhaus hat von dem General della Rocca 400 Thlr. erhalten. (A.B.Z.)

Unter den größeren gewerblichen Instituten hat zuerst die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft an den patriotischen Bestrebungen zur Herstellung einer Flotte in größerem Maßstabe Theil genommen. Dieselbe hat aus ihren gemeinnützigen Fonds die Summe von 10,000 Thlr. zur Vergrößerung der preußischen Kriegsflotte an das Königl. Marine-Ministerium gelangen lassen. (D. Bl.)

Man versichert, daß der Hof seinen Krönungszug kurz nach Beendigung der Breslauer Festlichkeiten auch auf die Städte Magdeburg und Stettin ausdehnen wird. (A. Z.)

Wie verlautet hat der König aus seiner Schatulle der hiesigen Schutzmannschaft, mit Rücksicht auf ihre bei den Crawallen am 22. und 24. v. M. bewiesene Energie, eine Gratification von 10,000 Thlrn. bewilligt. Wie der „Publicist" meldet, liegen von den bei den Excessen am 23. u. 24. verwundeten Schutzmännern — etwa 70 an der Zahl — noch mehrere sehr gefährlich darnieder.

Wie die „Ger.-Ztg." meldet, ist die letzte Nummer des „Kladderadatsch" wegen des Leitartikels, der die biblische Darstellung der Erschaffung der Welt persiflirt, confiscirt worden.

Breslau, 6. November. Ueber das Fest, welches die Stadt Breslau Ihren Majestäten am letzten Tage Ihrer Anwesenheit veranstaltet, schreibt die „Schl. Z.": Das Stadtfest wird zwar in zwei Abtheilungen und an zwei gesonderten Orten stattfinden, aber das Fest in der Börse und das im Schießwerder sind keineswegs als zwei verschiedene Feste zu betrachten. Es besteht daher auch nur ein Gesammt-Comitee für dieses eine Stadtfest. Nur weil in Breslau keine so große Räumlichkeit vorhanden ist, welche allen Anforderungen um Zutritt genügt haben würde, auch bei die-

ser vorgerückten Jahreszeit und bei der nothwendigen Rücksicht auf körperliches Wohlbefinden ein temporäres Gebäude für diesen Zweck nicht errichtet werden konnte, so mußte das Fest auf zwei Lokale vertheilt werden. Es sind deshalb auch alle Klassen und Stände in beiden Localen vollständig vertreten. Die Vorbereitungen zum Empfange des Königs und der Königin werden unausgesetzt fortgesetzt und mit Eifer betrieben. Da die Ankunft am 11. schon um 2 Uhr erfolgt, so wird der Festzug der Gewerke noch bei voller Tageshelle stattfinden können. Ein berittenes Corps der Kaufleute wird nicht am Zuge Theil nehmen.

Itzehoe, 2. November. „Dagbladet" giebt als einzigen Grund für die Aussetzung der nächsten Reichsraths-Session bis zum 25. Januar 1862 den Umstand an, daß die dänische Regierung dem deutschen Bundestage noch drei Monate Zeit für die internationalen Unterhandlungen mit Dänemark gewähren wolle, und bestätigt mit Bestimmtheit das Gerücht einiger deutschen Blätter, daß jetzt ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen Berlin und Kopenhagen bestehe. Es wird zugleich bemerkt, daß die dänische Regierung dem Berliner Hofe ins Gedächtniß habe rufen müssen, wie dringend die Angelegenheit sei. Uebrigens werde Dänemark sich nur bis zum 25. Januar 1862 an die in der Depesche vom 29. Juli d. J. gemachten Concessionen gebunden erachten. (B.-H.)

Kassel, 4. November. Durch ein Ausschreiben des kurfürstlich-hessischen Ministeriums des Innern vom 2. d. M., die Einleitung der neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, ist „an alle nach dem Gesetze vom 30. Mai 1860, die Wahl der Landstände betreffend, zur Vorbereitung und Leitung dieser Wahlen berufenen Beamten und Kommissionen die Aufforderung ergangen, die desfallsigen Geschäfte unverweilt vorzunehmen." (Wien. Z.)

Wien, 5. November. Der neue Statthalter von Ungarn, Graf Moritz Palffy, reist mit dem ihm beigegebenen Hofrath v. Privizer morgen nach Pest. Wie wir hören, soll die hiesige amtliche Zeitung die betreffende Ernennung in ihrem morgigen Blatte bringen. In amtlichen Kreisen lebt man der festen Ueberzeugung, daß der Landtag in Ungarn im Monat Februar k. J. zusammenkommen und Alles ruhig und ordnungsmäßig geschlichtet werden wird. (Wand.)

* Wien. Der gestern erwähnte Artikel des „Dresdner Journals" lautet: Ich erfahre soeben, daß Se. k. k. Majestät sich bewogen gefunden haben, die von dem Hofkanzler Grafen Forgach gestellten Anträge, welche sich auf transitorische, bis zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Ungarn dauernde Einrichtungen beziehen, allerhöchst zu bestätigen, zugleich aber die feierliche Versicherung beizufügen, daß es der unabänderliche Entschluß Sr. Majestät sei, die dem Königreich Ungarn durch das Diplom vom 20. Oktober v. J. gewährten Zugeständnisse in ihrer ganzen Ausdehnung auch für die Zukunft ungeschmälert und unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. Bei allen auf Grund des Diploms eingesetzten Behörden und Corporationen ist die Hofkanzlei auf mehr oder weniger beharrlichen Widerstand gestoßen, so daß die Leitung der Regierungsgeschäfte in vollständige Stockung gerathen und ein gesetzloser Zustand eintreten mußte, der ohne die fühlbarsten Nachtheile für Ungarn selbst, wie für den Gesammtstaat nicht länger fortdauern durfte. Um die Wiederberufung des Landtags, und zwar je eher, je lieber, zu ermöglichen, muß eine wohlbegründete Verwaltung zurückgeführt werden. Die für diesen Zweck beschlossenen Anordnungen bestehen in folgenden: Ein Statthalter, wozu ein Magyar ernannt worden, tritt an die Stelle der suspendirten Statthalterei; die Verwaltung der Erbobergespanämter wird durch Administratoren besorgt; Ernennungen zu Obergespanen oder Commissaren werden erfolgen; die Versammlungen der Comitate und Municipien treten vorläufig außer Wirksamkeit; da aber weder die bestehenden Gerichte, noch die Strafgesetze in Ungarn Schutz gegen hochverrätherische Unternehmungen, gegen die Sicherheit von Person und Eigenthum, sowie für den Bestand der öffentlichen Ordnung bieten, so sollen während dieses Ausnahmezustandes die Militärgerichte in den angeführten Fällen zuständig sein. Die betreffenden Publikationen werden unmittelbar darauf erfolgen.

Wien. Wir lesen in der „Presse": In der Audienz am 31. v. M. überreichte die Deputation der Romanen aus Siebenbürgen, geführt von dem griechisch-katholischen Erzbischof Conte Sterka Suluz, Sr. Majestät den Protest der romanischen Nation gegen die bekannte Repräsentation des königlichen Guberniums in Klausenburg hinsichtlich der Einberufung des siebenbürgischen Landtages. Dieses Aktenstück konstatirt besonders zwei Thatsachen, die auf die endgültige Lösung der siebenbürgischen Frage von entscheidendem Einfluß sein dürften. Erstens, daß die romanische Nation, geführt von ihren Kirchenobern des griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Ritus, einig ist, und zweitens, daß die romanische Nation, getreu ihrem ursprünglichen Programm für die Selbständigkeit Siebenbürgens im Gesammtverbande von Oesterreich einsteht. (Wien. Z.)

Die Theilnahme an der in Prag neu errichteten Altstädter deutschen Hauptschule ist, wie die „Prag. Ztg." meldet, eine sehr rege; beim Beginn am 16. Oktober zählten sämmtliche Klassen nur 71, gegenwärtig aber schon 136 Schüler.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 5. November. Hofkanzler Forgach hat an die Obergespäne ein Präsidial-Schreiben gerichtet. Er stellt diesen die Unmöglichkeit vor, unter den bisherigen Verhältnissen fortzuregieren; es müssen somit ernannte Comitats-Beamte an die Stelle der gewählten treten. Der Kanzler fragt, ob ihm die Obergespäne bei dieser Reorganisirung beistehen wollen. — Deak ist hier angekommen. (Pr.)

Britisches Reich.

London, 2. November. Die Berichte aus Lancashire lauten immer ungünstiger. Fortwährend hört man von Kürzung der Arbeitszeit und Schließung ganzer Fabriken. So feiern jetzt in Rochdale allein sieben Etablissements, in denen noch vor Kurzem 3000 Arbeiter beschäftigt gewesen waren. (D. Z.)

London, 4. November. Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Wales demnächst eine Reise nach Palästina antreten und Prinz Alfred an der Expedition nach Mexiko theilnehmen. (APZ.)

Nachdem die „Times" heute in einem Artikel über Preußen erst noch wieder in ihrem gewohnten herablassenden Ton über die Bedeutung einer preußischen Allianz für England sich geäußert hat, scheint sie am Ende doch es für nöthig zu halten, sich das Eingeständniß abzugewinnen, daß ein gutes Verhältniß zwischen den beiden Staaten für England nicht so ganz gleichgültig sei, sondern daß der Werth desselben auf Gegenseitigkeit beruhe. „Man darf so weit gehn und versichern, daß der Sturz oder Verfall Deutschlands in keinem Lande der Welt so tief wie bei uns gefühlt werden würde. Eine praktische Nation, die fortwährend die Ideen der Menschheit sich aneignet und nützlich macht, könnte es nicht verwinden, wenn die thätigste Gedanken-Werkstatt zerstört würde. Kein anderes Volk könnte den werthvollen Stapelartikel liefern, den uns das teutonische Gehirn hervorbringt." Der König von Preußen hat zwischen Gutem und Bösem zu wählen, und seine letzten Reden scheinen zu zeigen, daß er im Begriffe ist, endlich eine gute Wahl zu treffen. In diesem Falle wird ihm Niemand aufrichtiger als das englische Volk das Beste wünschen.

Die Nachricht, daß die Kaiserin der Franzosen von der Gemahlin des Lord-Mayors eine Einladung zur Ausstellung des nächsten Jahres erhalten und als Erwiderung darauf ihren Besuch in Aussicht gestellt habe, wird hier für eine pariser Erfindung erklärt, an der kein wahres Wort sei.

Frankreich.

Paris, 4. November. Heute ging die erste Serie der nach Compiegne geladenen Gäste von hier ab. Prinz und Prinzessin Napoleon befanden sich unter derselben. — Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, die Mitglieder des Centralcomite's der franz. Vincenz-Vereine zu sehen. Dieselben sollten heute in Compiegne empfangen werden. Hr. Ratazzi reist Anfangs der nächsten Woche nach Turin zurück. (A.P.Z.)

Italien.

Turin, 4. November. Wie man versichert, ist die zu Malta organisirte, aus 400 Anhängern des Hauses Bourbon bestehende Expedition durch die in Neapel erfolgte Entdeckung und Verhaftung ihres Correspondenten vereitelt worden. In der Nähe von Salerno hat eine Räuberbande drei französische Ingenieure angegriffen. Einer ward getödtet und ein anderer verwundet; dem dritten gelang es, mit heiler Haut zu entkommen. (K. Z.)

Die Turiner Regierung hat anticipando die Verwendung von 6,480,223 Fr. zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten in den neapolitanischen Provinzen gestattet; von dieser Summe werden 3,600,000 Fr. auf das Budget des Jahres 1862 gesetzt, der Rest auf die Provincialverwaltungen repartirt werden, die nach Maßgabe der Einnahmen die ihnen zugewiesenen Quoten wieder zurück zu zahlen haben werden. Den Tuchfabrikanten in Salerno hat die Turiner Regierung 1,200,000 Fr. als Unterstützung bewilligt.

Der Vikarkapitular der Diöcese Turin hat dem P. Passaglia die Erlaubniß, während seines Aufenthaltes in der sardinischen Hauptstadt Messe lesen zu dürfen, verweigert. (Wien. Z.)

Rom, 29. Oktober. Bei den Leichenbegängnissen kann hier im Chor der Klagenden hinter der Bahre jeder Laie mitziehen, vorausgesetzt, daß er ein klerikales Kleid anlegt. Da der kurze Dienst in der Regel gut bezahlt wird, so ist der Chorus gewöhnlich überzählig vertreten, aber meist von Bummlern. In den letzten Tagen wurden mehrere durch ihre Anhänglichkeit an die Regierung bekannte Personen zur Gruft gebracht, als man plötzlich dreifarbige Zeichen und Flitter in eben jenen Gruppen des Geleits bemerkte. Dergleichen öffentliche Aergernisse fortan zu verhindern, verordnete heute der General-Vicar Cardinal Patrizi, daß künftig nur die Geistlichen der eigenen oder, falls sie nicht ausreichen, auch die Kleriker anderer Pfarrien den Todten begleiten sollen. — Die Jesuiten haben sich's verbeten, den Professor Passaglia, ihren frühern Ordensgenossen, künftig noch „Pater" zu nennen. Sonach macht das Curatorium der Sapienza bekannt, daß der Abbate Don Carlo Passaglia aus der Liste der Professoren gestrichen ist. (K.-Z.)

Neuen Nachrichten aus Rom zufolge, ist der Papst wieder ernstlich erkrankt. Er leidet an einem bösartigen Fußgeschwür.

Ueber die Zustände in Neapel sagt ein Bericht der „A. Z.": 12,000 Tucharbeiter müssen von ihren Fabrikherren, denen die schnell herabgesetzten Zölle die Möglichkeit, zu bestehen, abgeschnitten haben, entlassen werden; 5000 Maschinenarbeiter feiern, um eine Herabsetzung der Arbeitszeit, und andere Tausende, um eine Erhöhung des bei den hohen Lebensmittelpreisen ungenügenden Lohnes zu erzwingen. Der Vorstand des Arbeitervereins, der die Leitung des Strike übernahm, fordert zum Ausharren auf.

Betreffs der Wiener Depesche, wonach die Republik auf Sicilien in Folge einer „Revolution" proklamirt werden sollte, stellte es sich heraus, daß die ganze Geschichte eine Erfindung der Reaktionäre in Neapel war und daß die Recruten-Aushebung auf der Insel im Gegentheil überall günstig unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe König Viktor Emanuell" von Statten geht.

Dagegen behauptet noch die Palermitaner „Stampa" vom 20. Oktober: Trotz aller Festlichkeiten und trotz aller Proklamationen bleibe die Rekrutenaushebung auf der Insel verabscheut und nicht ein Rekrut habe sich gestellt.

Schweiz.

Bern, 3. November. Zur Dappenthalfrage schreibt die „Berner

Ztg.": Die französische Politik gegenüber der Schweiz hat begonnen die Dappenthalfrage besonders zu betonen. Warum legt Frankreich einen so großen Werth auf dieses Stück Erde? Es wird sagen, wegen seiner Sicherheit, seiner Vertheidigung, wegen seiner hart angrenzenden Festung Les Rousses! Wir aber glauben, daß die Motive anderer Natur sind. Das Dappenthal bildet die einzige Unterbrechung der Straße zwischen Fort Les Rousses und Fort l'Ecluse, den beiden gefährlichen französischen Grenzfestungen vor Genf. Wäre das Dappenthal französisch, so könnte Frankreich zwischen diesen beiden Festungen ganz frei verkehren, und Genf läge mitten innen, wie die Maus in der Falle. Beifügen müssen wir noch, daß das Dappenthal wirklich schweizerischer Boden ist; es gehörte zur Schweiz, seitdem die Waadt schweizerisch ist. Wenn es seiner Zeit mit den Worten, jeden Fuß schweizerischen Bodens mit Gut und Blut zu vertheidigen, wirklich Ernst war, so kann heute unter den Eidgenossen allen eine abweichende Meinung nicht wohl bestehen.

Spanien.

Madrid, 2. November. Die ministerielle „Correspondencia" zeigt an, daß die Thronrede eine äußerst liberale Reform der Verfassung versprechen werde.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon leiden der König und die Infanten von Portugal noch immer an dem Tertiärfieber. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn. Seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn ist die Agitation für eine Eisenbahn unter unseren Nachbarn in preuß. Kujavien wieder lebendig geworden. Ihre Agitation richtet sich auf eine Eisenbahn Posen-Gnesen-Inowraclaw, welche in der Nähe von Thorn ausmünden soll. Abgesehen von dem Interesse, welches unsere Stadt an diesem Projekt hat, ist die Ausführung für das gesegnete Kujavien selbst sehr zu wünschen. (Th. W.)

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 4. November. Stromauf:
J Mallon, R Wendt, Danzig, Warschau, Heringe.
F Schröder, do do do Heringe.
Ed Dombrowski, A J Wendt do do Heringe.
J Sandau, Schilka und Comp., do do Theer.
A Rottschalk, do do do Theer.
H Marks, C Feiertag, C Dembitzki und Reinsperger, Petschow u. Cp. Danzig, Warschau, Heringe.
C Schulze, R Wendt, Danzig, Warschau, Heringe.
A Kawczynski, B Töplitz und Cp., do do Eisenwaare.
G Hoffmann, do do do Eisenwaare.
Hanewald, Riemeck und Cp., do do Kohlen.
L Simß, Schilka und Cp., do do Theer.
F Tobulski und J Wroblewski, B Töplitz, do, do Eisenwaare.
W Steinke, do do do Eisenwaare.
F und A Steinberger, do do do Schienen.
H Rielant und A Klätsch, K Weese do do Kohlen.

Stromab:
L Priebel, J Epstein, Pultusk, Stettin, W Schlutow 20 Last 50 Sch Weizen,
J Guhl, R Neumann, Wloßlawek, Danzig, L M Köhne 17 Last Weizen,
C Schwabe, Gebr Wolff, do do Goldschmidt S., 17 Last Wz.,
W Schubert, do do Stettin, M Güterbock 17 Last Roggen,
L Wegener, B Neumann, Wloßlawek, Danzig, C G Steffens 17 Last Weizen,
F Ulawski, J Marsop, do do Goldschmidt S., 16 Last 30 Sch Weizen,
C Schwabe, H Warschauer, do do C G Steffens 16 Last 30 Sch Weiz.,
C Schwabe, B Cohn do do do C G Steffens 23 Last Weizen,
W Jakob, L Kopczenski, Ploßk, Danzig, L M Köhne 16 Last Weizen,
A Strauch, J Seidel do do do 16 Last 30 Sch Weizen,
J Sehl, J Karraffel do do do 17 Last Weizen,
G Juntke, J Rotzyld do do do 12 Last 20 Sch Weizen,
J Just und F Schmidt, B Cohn, Wloßlawek, Stettin, J Saling 15 Last Roggen, 18 Last 29 Sch Leinsaat,
C Lehmann, Gebr Levy, Ploßk, Stettin, Levy, 14 Last Roggen,
W Golisch, Gebr Wolff, Wloßlawek, Stettin, M Güterbock, 14 Last 30 Sch Weizen, 32 Last 20 Sch Roggen,
Kretschmann, H Witkowski, Pultusk, Danzig, C G Steffens 17 Last Weizen,
L Grafowicz, S Wilczynski, Nieszawa, Danzig, L H Goldschmidt S., 15 Last Weizen, 1 Last 56 Sch Erbsen,
F Schloßberg, J Peretz do do do 12 Last 30 Sch Weizen,
G Gradnik, L Czamanski, Wloßlawek, do L M Köhne 43 Last Weizen,
F Multanowska, J Fogel, Ploßk do, Goldschmidt S, 19 Last Weizen,
A Roulis, Gebr Wolff, Wloßlawek, Stettin, Güterbock 15 Last Roggen,
C Kethen, J Fogel, Ploßk, do S Marsop 64 Last 30 Sch Roggen,
W Hensel, S Neumark, do do, M Lewy 32 Last 35 Sch Roggen,
J Schulze, Gebr Lewy do do Gebr Lewy 34 Last 10 Sch Roggen,
L Wiehne, Gebr Wolff, do do M Güterbock 20 Last Weizen, 17 Last Roggen,
J Nachtigal, J Askanas, do Danzig, L M Köhne 15 Last 30 Sch Weizen,

Summa: 363 Last 10 Sch Weizen, 213 Last 31 Sch Roggen, 1 Last 56 Sch Erbsen, 18 Last 27 Sch Leinsaat.

Lokalbericht.

Warschau, 9. November.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 2. bis 8. November incl.:

Getauft: 6 Kinder, 3 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Roman Bukowski, Bürger, mit Jungfrau Franziska Steinwurzel; Karl Herrmann Wallies, Fleischer, mit Jungfrau Wilhelmine Karoline Hagmann; Johann Götting, Zimmermann, mit Jungfrau Anna Barbara Kukel; Franz Xaver Krasuski, Polizeiaufseher, mit Jungfrau Catharine Wilhelmine Ziegenhirte; Carl Julius Adolph Scholz, Schlosser, mit Jungfrau Louise Müller, Carl Glinski, Kolonist in Kuzimow, mit Wittfrau Anna Marie Orlowska, geb. Günther, Herrmann Adolph Romahn, Kellner, mit Jungfrau Louise Emilie Hempfler.

Gestorben: Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Alexander v. Gerstenzweig, 42 J., Valerie Mohl, Zimmermannsfrau, 29 J., Ferdinand Rybilinski, Tischler, 35 J., Gustav Adolph Meißner, 2 J. 11 M., Stephanie Mrak, 1 J. 6 M., Carl Schulz, Böttcher, 31 J., Helene Zachert, 8 T., Ludwig Ferdinand Böhme, 72 J., Gottliebe Emilie Bularsch, 4 J. 6 M., Emilie Wilhelmine Walter, 3 J. 6 M., Julie Emilie Skierbowska, Wittwe eines Zollbeamten, 54 J., Elisabeth Schinkel, Arbeitersfrau, 61 J., Adolph Seiboldt, 13 J., August Deckert, 1 J. 3 M. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 7 Kinder, 4 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Johann Ludwig Knauff, Gerbermeister, mit Jungfrau Emilie Wilhelmine Diehl.

Gestorben: Franz Gilbert Boys-Smith, 2 J. Nat. Karoline Groß, 2 J. 5 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Gestorben: Alex. Tatarkiewicz, 19 J. a. Simon Unierzyski, 74 J. a. (am 30. Oktober in Ciechocinek.)

Angekommen: Musiklehrer B Tischer von Dresden 491, Eisenbahnbeamter F Näther von Krakau 1062, Baron v. Tettau, Beamter am hiesigen preuß. Konsulat, von Berlin, Inspektor W Tim aus Preußen, Kaufl. C Klug von Kattowitz 379, R Reinhold v. Krakau 2247, K Windaus von Potsdam 625.

Abgereist: Graf Guido de Carpegna nach Rom, Part. W Lübbecke nach Washington, Graf O Tyszkiewicz nach Deutschland, Kaufl. L Zobel n. Breslau, H Krafft nach Düsseldorf, K Rose nach Berlin, St Teodoridi nach Konstantinopel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. November. Der heute Abend ausgegebene „Staatsanzeiger" enthält ein Reglement wegen der Repräsentation des befestigten Grundbesitzes im Herrenhause. Die Gesammtzahl der Repräsentanten des befestigten Grundbesitzes wird auf 41 herabgesetzt. Eine neue Präsentation darf erst stattfinden, wenn die Zahl der Mitglieder auf 41 gesunken ist. Als alter Grundbesitz wird fünfzigjähriger Besitz betrachtet und 10 Wähler sind zur Wahl erforderlich.

Wien, 7. November. Se. Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben vom 5. d. M. erlassen:

„Lieber Graf Forgach. Die Unbotmäßigkeit der ungarischen Municipien und die offene an Empörung grenzende Widersetzlichkeit gegen jedwede zur Herbeiführung geordneter Zustände erlassenen Maßnahmen bedroht auf das gefahrvollste den Bestand der öffentlichen Ordnung im Allgemeinen, — ohne daß die Behörden in ihrer dermaligen Einrichtung und die gegenwärtig übliche Anwendung der bestehenden Strafgesetze des Landes gegen solche von der großen Mehrzahl Meiner getreuen Unterthanen mißbilligte, äußerst bedauerliche Angriffe hinlänglichen Schutz zu gewähren und den überwuchernden Ungehorsam zu bewältigen vermöchten.

Es ist Meine Regentenpflicht und Mein fester Wille, diesen Ausschreitungen kräftigst Schranken zu setzen und durch Herstellung geordneter Verhältnisse — den schuldigen Gehorsam, so wie die Autorität der Regierung neu zu befestigen.

Nachdem jedoch die Handhabung außerordentlicher, durch die Nothwendigkeit gebotener Maßregeln mit der auf die Gesetzartikel vom Jahre 1723 und 1790 gegründeten dermaligen Einrichtung Meines königl. ungarischen Statthaltereirathes nicht vereinbar ist, — und andererseits die Hoffnung, den Landtag in Meinem Königreiche Ungarn zur verfassungsmäßigen Austragung der in der Schwebe gebliebenen Fragen demnächst wieder einberufen zu können, sich insolange unerfüllbar erweiset, bis die Herstellung geordneter Verwaltungszustände hiezu die erwünschte Möglichkeit darbietet, — so finde Ich die durch Meine Verfügungen vom 20. Oktober v. J. im Sinne der obenerwähnten Gesetzartikel aufgelebte korporative Wirksamkeit Meines königl. ungarischen Statthaltereirathes, sowie gleichzeitig auch die Thätigkeit der Municipien des Landes bis zur Herstellung der gestörten öffentlichen Ordnung zeitlich zu suspendiren und demzufolge die Auflösung sämmtlicher nach bestehenden Ausschüsse der Komitate, Distrikte und Gemeindevertretungen der königl. Freistädte zu verfügen.

Indem Ich Sie mit der Ausführung dieses Meines Befehles betraue, und bezüglich der Auswahl der Personen für die künftige Leitung der Komitate im Falle nothwendiger Aenderungen Ihre weiteren Anträge gewärtige, — haben Sie auch bis dahin Sorge zu tragen, daß die laufenden Geschäfte die Verwaltung in den Komitaten und freien Städten bis zur Einsetzung neuer Organe durch die gegenwärtigen Magistratualien unter persönlicher Haftung und Verantwortlichkeit der betheiligten Individuen derart fortgeführt werden, daß der öffentliche Dienst keine Unterbrechung erleide.

Meinem Statthalter im Königreiche Ungarn, dessen Ernennung unter Einem erfolgt (Graf Palffy wird nämlich gleichzeitig ernannt), werden Meine königl. ungarische Statthalterei, dann die Obergespäne, Administratoren oder sonstigen Vorsteher der Komitate und die Bürgermeister der Landeshauptstädte Ofen-Pest in allen seinen, die öffentliche Verwaltung des Landes betreffenden Anordnungen pünktlichen Gehorsam unweigerlich zu leisten gehalten sein.

Sie erhalten ferner die Verfügungen, welche Ich rücksichtlich der Ueberweisung und der Aburtheilung von bestimmten, gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteten Vergehen und Verbrechen an die Militärgerichte, an Meinen Kriegs-Minister gleichzeitig zu erlassen Mich bewogen gefunden habe.

Gleichwie es Mein ernster Wille ist, die in Meinem Königreiche Ungarn durch beklagenswerthe Umtriebe gefährdete öffentliche Ordnung durch die oben erwähnten zeitlichen Ausnahmsmaßregeln in der möglichst kürzesten Frist wiederhergestellt zu sehen, um alsbald im verfassungsmäßigen Wege zur Lösung der noch schwebenden Differenzen schreiten zu können, — ebenso finde Ich Mich veranlaßt, von Neuem auszusprechen, daß Ich unabänderlich entschlossen bin, die Meinem Königreiche Ungarn in Betreff der Wiederherstellung seiner Verfassung, seiner Rechte und Freiheiten, seines Landtages und seiner municipalen Einrichtungen kraft Meines Diplomes

vom 20. Okt. v. J. gewährten Zugeständnisse auch für die Zukunft ungeschmälert und unverbrüchlich aufrecht zu erhalten."

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 7. November zeigt Dr. Smolka an, daß er in Folge eines schweren häuslichen Unglücks (des Todes seiner Frau) erkrankt sei, aber doch nach 8—14 Tagen im Reichsrath erscheinen zu können hoffe. Die Aeußerung des Priesters zu Feldkirch, der in einer Vorlesung den Reichsrath als „Reichunrath" bezeichnete, wird nach den gerichtlich gepflogenen Verhandlungen als aus Unüberlegtheit hervorgehend und als bloße Ehrenbeleidigung betrachtet; der Präsident will den Gegenstand in den Abtheilungen erwogen wissen, auf Antrag des Abgeordneten Demel, der in dem Vorfall eine schwere Beleidigung erblickt, beschließt das Haus, über den Gegenstand einfach zur Tagesordnung überzugehen. An der Tagesordnung ist die Debatte des Skene'schen Antrags.

Die Ernennung des Feldm.-Lieut. Stankowitsch zum Gouverneur von Siebenbürgen bestätigt sich.

Die „Presse" bemerkt, daß ihr eine Nachricht vorliegt, derzufolge Omer Pascha am 2. d. M. die Insurgenten mit 6 Bataillonen und 2000 Arnauten angegriffen, dieselben geschlagen und 3000 Insurgenten kampfunfähig gemacht haben soll, worauf er alle Päße besetzte.

Paris, 6. November. Die „Presse" theilt mit, daß die Besetzung des Dappenthales fortdauere. Nach der „Patrie" werden die Sessionen des Senats und der Deputirten am 15. Jan. eröffnet werden.

Das „Pays" bringt einen Artikel, welcher eine Kritik des Benehmens des Ricasoli'schen Cabinets enthält. Der Artikel erachtet heute Ratazzi für den allein möglichen Chef des Cabinets. Das Cabinet Ratazzi würde das beste Bindemittel zwischen Italien und Frankreich sein. Es würde ein sicheres Pfand sein für die Wiederaufnahme wohlwollender und intimer Unterhandlungen, deren Ausgang so ängstlich von den Italienern und den Franzosen, welche Italien lieben, erwartet werde.

Turin, 6. November. Der preußische Gesandte Graf Brassier de St. Simon gab gestern dem französischen Gesandten Benedetti zu Ehren ein Diner, zu welchem die Minister und Chefs des diplomatischen Korps geladen waren.

Bern, 7. November. Durch den Bericht der eidgenössischen Commissäre wird die Grenzverletzung im Dappenthal vollständig bestätigt. In der Antwort Thouvenel's auf eine desfallsige Anfrage des schweizerischen Gesandten, Kern, heißt es: Frankreich beabsichtige nicht, die Dappenthalfrage durch thatsächliche Akte zu präjudiziren, verlange nur die Aufrechthaltung des Status quo und sei bereit, über eine definitive Vereinbarung zu unterhandeln.

Madrid, 5. November. Ein unbedeutender republikanischer Aufruhr-Versuch hat zu Medinaceli stattgefunden. Die Anstifter sind ergriffen. Es war nicht nöthig, die bewaffnete Macht zu requiriren.

Athen, 31. Oktober. König Otto hat bei seiner Ankunft einen enthusiastischen Empfang gehabt.

* In der gestrigen New-Yorker Depesche muß es statt 35,000 „3,500" Mann heißen.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 886, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Neue Möbel zu verkaufen,
bestehend meistens aus Eichenholz, auf Natur- und auf Nußcouleur polirt, nämlich Kleiderschränke, Kredenze, Fauteuils, verschiedene Gattungen Bettstellen, diverse Tische, Kommoden, Kinder-Bettstellen, Nachttischchen, Einsatztische und mehreres Andere. Auch werden Bestellungen und Reparaturen angenommen.

Tischlermeister **H. Dönger**,
Kreuzstraße Nr. 1884 b., gegenüber der Jasnastraße, auf dem Hofe

Unterzeichneter Hauptdistributer der Tabaksfabrik der Herren **Jawitz & Comp.** in Warschau für die Kreise Lentschitz und Sieradz macht hiermit bekannt, daß er sein

Tabakslager in Lodz

bereits zum Gebrauch des Publikums eröffnet hat. Es werden demnach die Herren Subdistributoren der in obigen Kreisen befindlichen Städte ersucht, ihren Bedarf so schnell als möglich zu decken; gleichzeitig belieben diejenigen, die geneigt sind, Subdistributionen für die erwähnten Kreise zu übernehmen, in kürzester Zeit sich an den Unterzeichneten in Lodz zu wenden.

Joseph A. Landau.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. **Illustrirte Zeitung.** Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nummern) **13 Sgr.** excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 6 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst zc.). Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Das Haus im Walde"** von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**
auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Erwerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken zc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.
Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 8. November.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86½
5te Russische Anleihe	—	98¾
Schatzobligationen	—	79⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅛
Polnische Banknoten	—	85⅛
Kurz Warschau	—	95⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¼
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71¼
Roggen pr. L. R. 54		
„ pr. Frühj. 53⅝		

Wien.

Börsensch.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.30
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.30
National-Anleihe	—	80.50
5 pC. Metalliques	—	66.70
Oesterreichische Credit-Actien	—	178.50

London.

Consols pr. Novbr.	—	92¼
Getreidemarkt: engl. Wz. behauptet, fremder fest, beschränkt.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	68.70
Credit-Mobilier	—	786
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 9. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	40	—	—
Wien 3 Mt. 150 F.	78	05	—	—
Hamburg 3 Mt. 300 M.	157	20	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91		—	—
Pfandbriefe	15	22½	15	20
Imperiale	—	—	—	—

Temperatur: Gestern Mittag + 5° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden, auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (28. Oktober) 9. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 254. Montag, (30. Oktober) 11. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 9. November. Das Regierungsorgan enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, aus welchem wir folgende Nachrichten entnehmen:

Im Departement der Regierungskommission der Justiz wurde der Mäcenas und Anwalt bei den Warschauer Departements des dirigirenden Senats, Ludwig Szybinski, zum Rath am Prokuratorium des Königreichs, und der zur Funktion als Richter am Kriminalgericht des Gub. Warschau delegirte Richter des Civiltribunals in Radom, Jos. Grodecki, zum Richter dieses Kriminalgerichtes ernannt.

Im Departement des siebenten Kommunikationsbezirks wurde der vom Etat abgesetzte Chef für Bereisung der Straßen erster Klasse Lorenz Bogdanski zum Ingenieur des Kreises Lukow ernannt, während der bisherige dortige Kreisingenieur Alex. Zakrzewski wegen Krankheit, mit Beibehaltung seiner Amtsuniform, des Dienstes entbunden wurde.

Im Departement des Warschauer Generalkriegsgouverneurs wurde der Exekutor der hiesigen Polizeidirektion Peter Olszewski zum zweiten Rechenmeister, und der Beamte im Adreßkomptoir zu Moskau, Gubernialsekretär Arthur Brzezina, zum jüngeren Dollmetscher für russische Sprache in dieser Direktion ernannt.

Im Departement der Finanzkommission wurde der jüngere Kontroleur der Gubernialkasse in Warschau, Johann Lamparski, zum funkt. Einnehmer an der Kreiskasse zu Kalisch, und der Emeritaladjunkt der Warschauer Gubernialkasse, Ignaz Kepler, zum jüngeren Kontroleur dieser Kasse ernannt.

— Die Justizkommission macht bekannt, daß sie den Todtenschein des aus dem Gubernium Kalisch gebürtigen und am 9. September 1859 zu Ponancé in Frankreich verstorbenen Arbeiters Rochus Celebrant auf amtlichem Wege erhalten und dem Königl. Prokurator beim Civiltribunal in Kalisch zu weiterem Verfahren überschickt hat.

— Der Direktor der Veterinäranstalt in Warschau, Hr. Otto Eichler, macht bekannt, daß der neue Lehrkursus am 15. d. M. beginnt, und die Einschreibung der Schüler täglich Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in der Kanzlei der Anstalt, Helle-(Jasna)-Straße Nr. 1363d stattfindet.

— Die Regierungskommission der Kulte und der öffentl. Aufklärung hat nachfolgende Projekte israelitischer Gemeinden bestätigt:

1) den Bau einer neuen Synagoge in der Stadt Czyżew, Kreis Ostrołęka; Kostenanschlag 899 RSr. 91 Kop. 2) Die Reparatur der Synagoge in Łosice, Kr. Biała; K.-A. 991 R. 48 K. 3) Den Bau einer neuen Synagoge in Mokobody, Kr. Siedlce; 782 R. 4) Die Einzäunung des Friedhofs in Łęczna, Kr. Lublin; 1712 R. 72 K. 5) die Erwerbung eines Grundstücks zur Erweiterung des Friedhofs in Góra, Kr. Warschau. 6) Die Anlegung eines neuen Friedhofs in Terespol. 7) Die Erbauung einer Badeanstalt in Makow, Kreis Pultusk; 2263 R. 36 K. 8) Die Erbauung einer Badeanstalt in Sudargi, Kreis Mariampol; 582 RSr. 35 Kop.

— Die Lotteriedirektion im Königr. Polen zeigt an, daß die Ziehung der zweiten Klasse dritter Abtheilung der Szymanower Güterlotterie am 13. d. M. Vorm. um 10 Uhr beginnt.

— Die Generallieutenants v. Hansen und v. Scheidemann sind von der Festung Zamość hier eingetroffen.

— Die Wittwe des weil. Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und General-Kriegsgouverneurs hiesiger Hauptstadt, Frau Elisabeth v. Gerstenzweig, ist von hier nach Petersburg abgereist.

— In Warschau weilt seit gestern einer der berühmtesten Generale der Gegenwart: der Generaladjutant Sr. Kais. Majestät, von Todleben, welcher von Nikolajeff hier angekommen ist.

— In der Nacht zum 21. September wurde auf dem Platze der Stadt Schytomir behufs einer politischen Demonstration ein großes hölzernes Kreuz aufgestellt. Bei Tagesanbruch wurde das Kreuz von der Polizei abgenommen und in das Polizeiamt gebracht. Um 4 Uhr Nachmittag desselben Tages versammelte sich vor dem Hause des Gouverneurs eine Volksmenge verschiedener Stände und verlangte die Auslieferung des Kreuzes. Sie ging nicht eher auseinander, als bis die durch die Verfügung vom 16. August über die temporären Polizeigerichte vorgeschriebene dreimalige Aufforderung von der Polizei verlesen war. Als dieses Ereigniß zur Kenntniß des General-Gouverneurs Fürsten Wassiltschikoff kam, erklärte er auf Grund der im Senats-Ukas vom 9. August aufgestellten Regeln die Stadt Schytomir in Belagerungszustand. (Wolh. Gouv.-Ztg.)

Mitau, 20. Oktober. Von hier wird der „Elb. Ztg." geschrieben: Anerkennungswerth ist die Ruhe, die hier herrscht, und der Fortschritt, welcher von keiner Ueberstürzung beeinträchtigt und in Frage gestellt wird. Zweifelsohne hat unser Kurland, haben die Ostseeprovinzen überhaupt diesen Vortheil ihrer deutschen Bevölkerung zu verdanken, welche, durch ausgezeichnete Köpfe geleitet, langsam fortgeschritten ist und die nicht deutsche Bevölkerung auf dem Flachlande zu sich herangebildet hat. Unsere Stadt verdankt Herrn von Zuccalmaglio, der vor mehreren Jahrzehnten aus den Rheinlanden einwanderte und lange die Bürgermeisterwürde hier bekleidete, einen großen Theil der städtischen Einrichtungen, welche die Neuzeit den deutschen Städten gebracht hat und welche den rein russischen und polnischen städtischen Gemeinheiten noch ferne liegen. Bisher haben diese Einrichtungen ihre großen Schwierigkeiten gehabt, weil Sachverständige stets von außen herbeigerufen werden mußten, jetzt aber dürfte das Verhältniß bald sich ändern, da durch die Bemühung dieser und anderer intelligenter Männer der Provinzen eine polytechnische Schule in's Leben treten soll, in welcher die heimischen Kräfte zur Ausbildung gelangen können. Die reichen Materiale, welche unsere Lande besitzen, dürften dann erst recht verwerthet werden und Handel und Gewerbe hier eine Bedeutung gewinnen, wie sie seit der Blüthe der Hansa nicht bestanden hat.

* Warschau, 10. November. (Die internationalen Verhältnisse) haben in der letzten Zeit bekanntlich eine umfassende und tiefgreifende Umgestaltung erfahren. Während es noch vor wenigen Jahren als der größte Ruhm und Stolz des Jahrhunderts galt, durch die Fortschritte der Civilisation auf allen möglichen Gebieten die Unterschiede der Nationalitäten der größten Ausgleichung entgegengeführt zu haben, deren dieselben bis jetzt überhaupt fähig sind, kam inzwischen bei der öffentlichen Meinung ein Princip zur erneuerten Herrschaft, welches viele segensreiche Folgen der erhöhten allgemein menschlichen Bildung zu untergraben und zu vernichten droht.

Heute vor zwei Jahren hat die polnische Hauptstadt in würdigster Weise an einem Feste Theil genommen, welches ein herrliches Zeugniß von jener ausgleichenden und veredelnden Humanität bei den meisten gebildeten Völkern ablegte. Heutzutage wäre ein solches Fest unmöglich.

Ob dies ein Fortschritt oder ein Rückschritt sei, ist eine Frage, die man auf verschiedenen Seiten verschieden zu beantworten pflegt.

Niemand zwar leugnet den werthvollen Kern des Nationalitätsprinzips. Es ist anerkannt, daß jedes Volk ein natürliches Recht darauf hat, in seiner Sprache unterrichtet, gebildet und gehört, in seinen Sitten und Rechten geachtet und geschützt, und zur Behandlung seiner Angelegenheiten in Gemeinde und Bezirk, bei höherer Bildung auch in Provinz und Staat, herangezogen und bevollmächtigt zu werden, da nur Angehörige des eigenen Volkes die sämmtlichen Bedürfnisse desselben genügend erkennen und befriedigen können.

Allein im Staatsleben kommen noch ganz andere Faktoren in Betracht, und die Nationalität allein ist nicht im Stande, einen politischen Bau aufzuführen. Wo jene anderen Mittel fehlen, muß sich ein Volk darauf beschränken, seine materiellen und geistigen Kräfte innerhalb der politisch gegebenen Schranken zur bestmöglichen Ausbildung und Kräftigung zu bringen, und diese Aufgabe ist durchaus nicht unwichtig und entbehrt keineswegs des Lohnes. Ihre Erfüllung ist sogar die nothwendige Vorbedingung zu jeder erreichbaren politischen Bedeutung.

Die Arbeit in dieser Richtung macht den Einzelnen nicht blos zu einem nützlicheren Bürger seines Landes, sondern auch zu einem vorurtheilsfreieren und glücklicheren Bürger der ganzen Menschheit. Die Humanität gelangt damit zu ihrem Rechte und ihrer Geltung, ohne daß den wahren Gütern der Nationalität ein Eintrag geschieht.

Unedel und unklug zugleich ist es, eine Nationalität zu hassen oder zu verachten, denn gerade darin sind sich alle Völker ähnlich, daß keines ausschließlich Tugenden, daß jedes zugleich seine Fehler besitzt. Neben dem Volke, dem wir angehören, haben wir gegen dasjenige, unter welchem wir leben, die offenbarsten und dringendsten Verpflichtungen zu erfüllen.

Erinnern wir uns stets in guten wie in bösen Tagen dieser Pflichten und richten wir uns in dieser Beziehung nach keiner andern Richtschnur, als unserem Pflichtgefühl, so werden wir am meisten dazu beitragen, daß der Geist der Humanität über alle Parteiungen hinweg immer mehr zum Durchbruch, und die menschliche Gesellschaft im Geiste ächter Sittlichkeit und wahrer Religion recht bald wieder zu dem Friedensglücke gelange, dessen Früchte die neue Blüthe von Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe und allen Zweigen redlicher bürgerlicher Thätigkeit sein muß. Dann werden die Mißstimmungen und Verfolgungen, welche jetzt dem Leben seine schönsten Reize benehmen, wieder verschwinden, und sowohl im Einzelverkehre wie in den internationalen Verhältnissen wird die Stammes-Verschiedenheit kein Hinderniß sein, um sich gegenseitig zu achten und zu fördern, und der Nutzen davon wird auf beiden Seiten ebenso deutlich sichtbar werden, als es heute der gegenseitige Schaden ist.

* Da wir es für eine Aufgabe unseres Blattes halten, die Leser von den Anschauungen und Bestrebungen der preußischen Regierung, soweit sich dieselben in den inspirirten Blättern erkennen lassen, zu unterrichten, so dürfen wir nicht verschweigen, daß von ministerieller Seite den entschiedenen Liberalen außer deren Streben nach einem liberalen Wahlgesetze auch die oppositionelle Haltung gegenüber der Militärorganisation zum starken Vorwurfe gemacht wird. Wir wagen es nicht zu beurtheilen, ob in der That die Machtstellung Preußens so wesentlich auf der definitiven

Durchführung seiner Heeresreform beruht, wie die „Allg. Pr. Ztg." im Verein mit ihrer sonstigen Gegnerin, der „Neuen Preuß. Ztg.", behauptet. Jedenfalls wünschen wir, wie alle Deutschen im Auslande, die in Preußen den Hort Deutschlands erkennen, dasselbe so mächtig und wohlgerüstet, daß es allen Eventualitäten ruhig entgegensehen kann. Nur scheint uns dies kein Grund zu sein, der Fortschrittspartei unsere Sympathien zu entziehen, deren Tendenz in so vielen inneren Fragen dem politischen Glaubensbekenntniß der meisten Deutschen in der Fremde am vollständigsten entspricht. Uebrigens wird uns der Ausfall der Wahlen bald belehren, ob wir uns geirrt oder richtig gerechnet haben.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 7. November. Der Fürst von Hohenzollern ist nicht nach Düsseldorf abgereist.

Berlin, 8. November. Die ministerielle „Allg. Pr. Ztg." spricht sich gegen die Candidatenliste der Fortschrittspartei aus. Die Regierung stehe und falle mit der Reform des Heerwesens. Es sei irrthümlich und sinnlos, zu glauben, daß die Candidaten der genannten Partei die Regierung unterstützen würden.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende mit, es sei von Sr. Majestät dem Könige der Befehl eingegangen, daß eine Deputation beider Communal-Behörden morgen vor Sr. Maj. erscheinen möge.

Die Mittheilung, daß in Folge der von der Schutzmannschaft bei den letzten Straßen-Excessen bewiesenen Energie 10,000 Thlr. extraordinäre Remuneration unter die Offiziere und Mannschaften derselben vertheilt worden sind, kann die „Corresp. Stern" dahin berichtigen, daß zwar allerdings eine Remuneration an die Schutzleute gezahlt ist, aber nur in dem zweitägigen Gehalte gleichkommenden Beträgen. Die Offiziere haben auf eine solche Remuneration verzichtet. — „Im Ganzen sind 800 Thlr. vertheilt."

Die von der „Ger.-Ztg." gebrachte Nachricht, daß die letzte Nummer des „Kladderadatsch" polizeilich confiscirt worden, bestätigt sich nicht.

Der Krankheitszustand des Ober-Bürgermeisters Dr. Krausnick ist seit gestern nicht mehr ganz hoffnungslos.— Von 34 Mitgliedern der Berliner Kaufmannschaft sind bis heute Mittag 6000 Thl. zum Besten der deutschen Flotte unter Preußens Führung gezeichnet worden.

* Die Landschaftsbezirke für den alten und befestigten Grundbesitz sind nach dem erwähnten Allerhöchsten Erlasse so gebildet, daß in Zukunft zur Präsentation gewählt werden: in der Provinz Preußen 5, in Brandenburg 5, in Pommern 5, in Schlesien 7, in Posen 5, in Sachsen 5, in Westfalen 4, im Rheinland 5 Mitglieder.

Breslau, 8. November. Nach einer amtlichen Benachrichtigung an den Oberbürgermeister Elwanger steht es nunmehr leider fest, daß die Frau Kronprinzessin durch Unwohlsein verhindert ist, an der Reise Ihrer Majestäten nach Breslau Theil zu nehmen.

Königsberg, 5. November. Wie die „K. H. Z." erfährt, hat der Vice-Präsident Simson sich bereit erklärt, eine auf ihn treffende Wahl als Landtags-Abgeordneter für die nächste Legislatur-Periode annehmen zu wollen, jedoch nur dann, wenn derselbe hier wieder gewählt werden sollte.

Koburg, 5. November. Die neueste Nummer unserer offiziösen Zeitung bestätigt die Authenticität des von der Wiener „Presse" gebrachten Briefes des Herzogs über die deutsche Frage, jedoch mit dem berichtigenden Bemerken, daß derselbe nicht im Frühling, sondern im Januar d. J., und nicht an einen kleindeutschen Diplomaten, sondern an einen bekannten österreichischen, aus einem kleinen deutschen Staate stammenden Staatsmann geschrieben worden, welcher mit dem Herzoge in Korrespondenz getreten war. (APZ.)

Wien, 5. November. FML. Graf Moritz Palffy von Erdöd, welcher heute den Eid als Statthalter von Ungarn in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat, war vor dem Jahre 1848 Rittmeister in der Armee, hat mit Beibehaltung seines Charakters quittirt und wurde Obergespan des Preßburger Comitats. Beim Ausbruch der bekannten Wirren legte er diese Würde nieder, trat wieder in militärische Dienste und machte als Flügeladjutant des Fürsten Windischgrätz den Winterfeldzug gegen Ungarn mit. An der neuen Organisation im Jahre 1850 nahm er insofern thätigen Antheil, als er das Institut der Gensdarmerie in Ungarn ins Leben rief. Er wird als ein Mann von etwa 45 Jahren und von energischem Charakter geschildert. Organisatorisches Talent traut man ihm nicht viel zu, doch wird sein Rechtlichkeitsgefühl und seine Anhänglichkeit an die Dynastie gerühmt. Sein Adlatus Hofrath Stefan von Privitzer ist ein in allen politischen Geschäftszweigen genau bewanderter Beamter, dabei ein durchaus ehrenhafter Charakter von strenger Rechtlichkeit und echt loyaler Gesinnung. Das wenige Gute, was unter Bach's Regime für Ungarn gethan wurde, schreibt man seinem Einflusse im Ministerium des Innern, wo er Ministerialrath war, zu, und wir sind überzeugt, daß, so wie die Sachen jetzt stehen, man keine geeignetere Persönlichkeit für die Durchführung der neuen Maßregeln, falls dieselben nicht mit übertriebener Strenge gehandhabt werden sollen, hätte finden können. (Wand.)

Das Justizministerium hat mit Bezug auf das Gesetz vom 3. Oktober über die Unverletzlichkeit und Unverantwortlichkeit der Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage alle Ober-Landesgerichte aufgefordert, die Vorsteher der ihnen unterstehenden k. k. Gerichte anzuweisen, von jeder gegen ein Mitglied des Reichsrathes oder eines Landtages angeordneten strafgerichtlichen Amtshandlung unter Angabe des Sachverhaltes unmittelbar auch dem Justizministerium allsogleich die Anzeige zu erstatten. — Aus Wien wird der „Triester Zeitung" geschrieben: Durch eine ministerielle Verfügung ist die Vertheilung der disponiblen Beamten aus Ungarn in andere Kronländer sistirt worden, und vielen derselben wurde bedeutet, sich bereit zu halten, um ihre Amtsthätigkeit in Ungarn wieder beginnen zu können. (Schl. Ztg.)

Wien, 7. November. Se. Majestät hat unterm 5. d. dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Moritz Palffy ab Erdöd und dem Hofrathe bei der königlichen ungarischen Hofkanzlei, Stephan von Privitzer, die Geheimrathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht. (Wien. Ztg.)

Wien, 8. November. Die „Wien. Ztg." meldet, daß der Graf Franz Nadasdy zum Minister ernannt, und ihm die Leitung der siebenbürgischen Hofkanzlei übertragen worden sei.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 7. November. Graf Palffy ist gestern mit dem Nachmittagszuge angekommen und übernahm heute die Leitung der Statthalterei mit einer dem Geiste der neuesten Reskripte entsprechenden würdigen Rede. Ein Extrablatt des „Sürgöny" bringt das Allerhöchste Handschreiben und auch ziemlich gleichlautende Allerhöchste Verordnungen an die Statthalterei und königl. Tafel, wo denselben die betreffenden provisorischen Aenderungen ihres Wirkungskreises notifizirt werden, endlich die Errichtung der Kriegsgerichte und Zuweisung einer Anzahl von politischen und Preßvergehen und Verbrechen. Die Neugierde im Publikum ist groß, und Alles ist ruhig. (Wien. Z.)

Agram, 6. November. Baron Kuslan berichtete über die Audienz der zur Ueberreichung der Landtagsadresse nach Wien entsendeten Deputation. Sodann wurde die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Hauskommunionen fortgesetzt. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

Die Bankerottliste der verflossenen Woche umfaßte nicht weniger als 143 Namen. Es erklärt sich diese beispiellos große Anzahl von Bankerotten zum Theil aus der allgemeinen Geschäftsstockung, zum Theil aus der neuen Anordnung des Bankerottgesetzes, der zufolge fortan auch Nichtkaufleute ihre Angelegenheiten vor den Bankerott-Gerichtshof bringen können, während sie bisher von dem Insolvenz-Gerichtshof abgewickelt wurden. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 6. November. General Goyon ist von der Kaiserin Eugenie in einer Privataudienz empfangen worden, in welcher ihm dieselbe erklärt haben soll, daß die kaiserliche Politik entschlossen sei, dem Papste Rom zu erhalten. (APZ.)

Paris, 7. November. Das Journal „Temps" zeigt an, daß Fould die Finanzen übernehmen werde.

Der bonapartistische Schriftsteller Granier de Cassagnac ist zum Maire von Couloumé-Mondelat im Departement des Gers ernannt. Dem Verdienste seine Mairie! Seinem Collegen Forcade wird eine andere Auszeichnung zu Theil, er hat nämlich für die „Revue des deux Mondes" eine Verwarnung erhalten, dieselbe aber nicht acceptirt, sondern an den Staatsrath appellirt, der nach der Constitution über alle ministeriellen Acte zu erkennen hat.

Die „Opinion nationale" sagt in einem Artikel über Saarbrücken und Saarlouis: „Preußen wird die Nothwendigkeit begreifen, uns hier eine Berichtigung der Grenzen zu bewilligen. Wir können das Kohlenlager von Saarbrücken nicht entbehren, (!) und die wahre Politik, die, welche den Frieden zum Zweck hat, besteht darin, daß man einer Nation nicht verweigert, was ihr die Natur (!) ganz besonders bestimmt hat u. s. w." (Welche naive Unverschämtheit!)

Das „Journal des Debats" giebt einen Ueberblick über den Stand der Getreidefrage. Es glaubt, daß das Deficit an Getreide, ungeachtet aller Befürchtungen, nicht so bedeutend sein werde, als in den zwei vorhergegangenen Kornkrisen. Es werde, vom Juli 1861 bis Juli 1862, schwerlich mehr als 9 Millionen Hektolitres übersteigen. Der Ackerbau wäre bei einiger Anstrengung mehr im Stande, die Ernährung des Landes von jeder Zufuhr unabhängig zu machen. Von 1700 bis 1860 hat sich die Weizenproduktion Frankreichs verdreifacht, denn sie betrug: 1700 30 Mill. H., 1760 26 Mill., 1800 45 Mill., 1850 72 Mill., 1860 93 Mill., während die Bevölkerung sich nur von 20 auf 37 Mill. gehoben, also noch nicht einmal verdoppelt hat.

Italien.

Turin, 4. November. Die „Monarchia nationale" meldet: Türr hat im Namen Garibaldi's dem Central-Comitee dessen festen Entschluß mitgetheilt, keine Bewegung für Rom und Venetien hervorzurufen und blos alle Mittel zur Bewaffnung anzuregen, indem er zur Einigkeit Aller räth, um das unter Viktor Emanuel einige Italien zu vollenden. Die, welche diese Entscheidung nicht annehmen sollten, würden aus dem Comitee ausscheiden, um für ihre Person zu handeln.

Turin, 6. November. Ein Leitartikel der „Opinione" bekämpft die vom „Diritto" gemachten Vorschläge, in jene Gegenden, wo die neu eingeführte Rekrutirungsweise wenig Erfolg bietet, Garibaldi und seine Generäle zu schicken, denn diese würden unter dem Rocke der Freiwilligen alle jene Flüchtlinge sammeln, welche sich obiger Rekrutirung entzogen, und zum revolutionären Elemente, welches im Wesentlichen dasselbe will, was die Regierung wünscht, kein Mißtrauen zu hegen. So, meint „Diritto", wird man Soldaten genug zur Eroberung Venedigs gewinnen. Hierauf erklärt „Opinione", daß der einzige Weg, bald nach Venedig zu gelangen, der sei, die Rekrutirungsrenitenten von der Nothwendigkeit zu gehorchen zu überzeugen, anstatt dieselben durch mehr poetische als praktische Vorschläge in ihrem Ungehorsam zu bestärken. Man wird Garibaldi und seine Popularität sicherlich nicht unbenützt lassen, aber der Aufruf an die

Freiwilligen darf erst seiner Zeit geschehen, wie dies in Italien und in allen anderen Ländern unter ähnlichen Verhältnissen immer der Fall gewesen.

Vorläufig sind, der „Allg. Ztg." zufolge, folgende Gesetzentwürfe für die nächste Kammer-Session bearbeitet: ein Gesetzentwurf über Veräußerung der Dominialgüter; Modifikationen des Militär-Strafgesetzes; die Ausdehnung der Kriegssteuer auf alle Provinzen des Staats; Abschaffung des Feudalverbandes in der Lombardei, und der Fideikommisse und Majorate daselbst und in den südlichen Provinzen; neue Ausgaben auf den Etat 1861 der alten Provinzen, der Lombardei und Toscana's, und endlich Postreformen.

Die „Opinione" erachtet es Angesichts der vielen Stimmen, welche den Ruf erheben, die römische Frage jetzt fallen zu lassen und dafür die venetianische aufzunehmen, für nöthig, auf die absolute Unmöglichkeit und Absurdität des neuen Programms wiederholt zurückzukommen und zu versichern, daß Frankreich die italienische Regierung immer ermahnte, sich provocirender und feindlicher Handlungen gegen Oesterreich zu enthalten, anstatt zum angeblichen Angriff auf Venetien anzuspornen, und erklärt, daß man in Paris und London in Folge dieser unfruchtbaren Polemik zu fürchten beginnt, daß in Italien die Partei der Klugheit nicht stark genug sei, um jener der Ungeduld und Verwegenheit zu widerstehen, daß die revolutionären Leidenschaften die bisherige umsichtige, thätige und erfolgreiche Politik ersticken, und daß man an der Haltbarkeit des Ministeriums zweifelt, da Ricasoli kein anderes Programm annehmen könnte. Der Artikel schließt mit der Aufforderung, diese ernsten Angelegenheiten dem Parlamente anheimzustellen.

Schweiz.

Bern, 4. November. Der „Bund" bestätigt die Meldung von der französischerseits erfolgten Annahme des bundesräthlichen Anerbietens in folgendem Artikel: „Die französische Regierung hat dem Bundesrathe durch ihren Gesandten nun förmlich kundgethan, daß sie das bundesräthliche Anerbieten, betreffend die gemischte Kommission für die Affaire von Ville-la-Grande, annimmt. In Folge dessen hat sie auch beigestimmt, daß jeder Staat zwei Mitglieder für dieselbe ernenne. Diese Mitglieder werden vom Bundesrathe nicht aus Genf, und von der französischen Regierung nicht aus den französischen Grenzdepartements genommen werden. Letztere wird die Ernennung ihrer Mitglieder dem Bundesrathe sofort, nachdem sie stattgefunden, mittheilen, worauf dieser die seinigen bezeichnen wird."

Portugal.

Lissabon, 6. November. Der Infant Dom Fernando (der dritte Bruder des Königs Dom Pedro V., geboren am 23. Juli 1846) ist einem Fieber erlegen. — Die Cortes sind mit einer königl. Botschaft eröffnet und dann bis Januar vertagt worden. (A.P.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. November. Für die Mitglieder der Donaufürstenthümer-Konferenz sind neue Instruktionen eingetroffen.

Lokalbericht.

Warschau, 11. November.

In den letzten Tagen hatten wir mehrere sehr starke Regengüsse. Zugleich ist die Temperatur noch so mild, daß das alte, hier so häufig eintreffende Wort vom heil. Martin auf dem weißen Pferde diesmal nicht eingetroffen ist. Bekanntlich hat es in mehreren südlicheren und westlicheren Gegenden in Frankreich, England und Deutschland, bereits geschneit.

Auf mehreren Plätzen, wo das Militär lagert, werden zur zweckmäßigeren Unterkunft desselben hölzerne Baracken errichtet.

Gestorben: Anton Krauß, Sektionsvorstand in der Bank von Polen, 54 J. a. Adam Niewiadomski, Gerichtsbeamter, 31 J. a. Sigmund Karczewski, Gymnasialschüler, 14 J. a.

Angekommen: Maschinenbaumeister C Assmann aus Preußen 608, Oberst X. Bulatowicz und Rittmeister a. D. A Bulatowicz von Paris 1374—5, Part. C Brodzki von Lemberg 414, Frau A Kindermann und F Lenhard von Prag 18, Ingenieur H Sompa aus Preußen 414, Kaufl. Stan. Herz von Breslau 1062, H Morgenstern von Leipzig 414, S Rosenstadt von Krakau 963, C Schwaitzer von Berlin 2286, J Weinberg aus Preußen 2277.

Abgereist: Kammerherr H O'Donnel n. Wien, Hofrath A Illinski nach Deutschland, Mechaniker G Leroux nach Paris, Part. W Szczasny nach Dresden, Advokat Wrotnowski nach Paris, Kfm. F Maß nach Berlin.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 5. November. Stromauf:

Dpfb. Kopernik mit 4 Gabarren, B Töplitz und F Böhm, Danzig, Warschau, Schwefel, Heringe.
Dpfb. Andrzej mit 4 Gabarren, diverse, do do Gut, Heringe.
Gärtner und Gebr. Sommer, A Kirstein, Berlin, Czechoczynek, Kalksteine.

Stromab:

C F Dipner und J Hempel, H Warschauer, Plotzk, Danzig, C G Steffens 24 Last Weizen, 9 Last Roggen,
A Ciranrek, J Karaffek, do do L M Köhne 16 Last Weizen,
J Kräusel und W Stepan, J Fogel, do do Goldschmidt S., 34 Last 30 Sch Weizen,
F Kujas, H Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C G Steffens 14 Last 30 Sch Weiz.,
Chr Bengisch, Gebr Wolff, Plotzk, Danzig, Goldschmidt S., 19 Last Weizen,
B Poch, S Rosen, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 65 Last Weizen, 13 Last 20 Sch Rg.
W Friedrich, D M Weizmann, do do C G Steffens 14 Last 30 Sch Weizen.

Summa: 177 Last 30 Sch Weizen, 22 Last 20 Sch Roggen.

Vermischtes.

— Berlin. Der Direktor Renz traf aus Königsberg hier ein und begann am 7. im Otto'schen Circus seine Vorstellungen.

— Aus Berlin schreibt man: Der Hofpianist Sr. Maj. des Königs, Anton v. Kontski, wird vor seiner Abreise nach St. Petersburg noch ein Konzert veranstalten.

— Wels in Oberösterreich. Am Abend des 13. v. M. etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, wurde, wie der „Wels. Anz." berichtet, auf der Schwanenstadt-Gmundnerstraße, unweit des Traunfalles, eine herrliche Fata-Morgana gesehen, riesige Gebirge und ein bewachsener hoher Bergrücken im klaren Spiegelbilde, das bei genauerer Vergleichung die Konturen des Erlakogel, Traunstein und Grünberges mit der Himmelsreichsweise, welche in natura auf der entgegengesetzten Seite zu sehen waren, deutlich wies. Das Luftbild hielt gegen 60 Minuten, in deren letztem Viertheil es immer matter wurde und dann verschwand.

— Man schreibt aus Rom: „Auf Dienstag den 22. Oktober war die kirchliche Vermählung des Dr. Franz Liszt mit der Frau Fürstin Caroline von Sayn-Wittgenstein festgesetzt, und alle Vorbereitungen schon getroffen, als an dem Tage selbst, wahrscheinlich auf geheime Denunciation, ein Gebot kam, die Einsegnung nicht zu vollziehen bis auf näheren Befehl."

— Abbé Domenech hat, wie die „B.Z." mittheilt, eine Broschüre herausgegeben, in welcher er sein angefochtenes Werk über die Rothhäute und ihre Symbolik zu vertheidigen sucht. Er behauptet darin, daß die Schlangen keine Würstchen sind, und daß die deutschen Worte von einem alten „Sachem" von schwäbischem Ursprung herrühren. Der Verfasser soll ein von den Wilden als ganz junges Kind adoptirter Deutscher seyn, der sich allmählich in die indianischen Sitten hineingelebt, und, wo die symbolischen Zeichen nicht ausreichten, sich der Buchstaben seiner Muttersprache bedient habe, — eine Hypothese, welche mit den übrigen des gelehrten Abbé ganz in einer Linie steht; denn wenn die Rothhäute deutsch verstanden, wozu die ganze Malerei, und wenn sie es nicht verstanden, wozu die deutschen Schriftzüge?

— Aus London schreibt man: Die Kälte, die sich am 2. d. mit einem tüchtigen Schneegestöber angekündigt hatte, ist seitdem ziemlich empfindlich geworden.

— London. Nachdem der Antrag eines Franzosen, den ganzen Ausstellungs-Katalog in Reim und Verse zu bringen, von den königlichen Commissären abgelehnt worden war, trat ein anderer Franzose auf und erbot sich, ein großes Epos auf die Ausstellung anzufertigen, vorausgesetzt, daß dessen Engros- und Detailverkauf im Gebäude gestattet werde. Nun, da auch dieser Vorschlag von der Kommission abgelehnt ist, hat der erbitterte Dichter an sie einen langen vorwurfsvollen Brief geschrieben.

— Deerfoot, Schnellläufer aus dem Indianer-Stamm der Senecas, hat in England bis jetzt alle Läufer geschlagen und sich ein für seinen Stand ansehnliches Vermögen erworben. Er trug sein ganzes Geld in Gold bei sich — Noten verabscheut er — bis sein „Bärenführer", Herr Martin, ihn mit großer Mühe bewog, es theilweise in der englischen Bank anzulegen. Herr Martin mußte sich schriftlich verpflichten, ihn zu entschädigen, falls die englische Bank bankerott machen sollte.

— Die Equipirung der Postillone der kalifornischen Staffettenpost ist folgende: Jeder Reiter ist mit einem vollständigen Anzug von Bockfell mit dem vollen Haar versehen; die haarige Seite ist nach außen gekehrt, so daß im Falle eines Sturmes der Schnee und Regen weder eindringen kann, noch die Kleider schwerer macht und dadurch das Pferd aufhält, sondern von der mehr oder minder öligen Substanz in den Haaren abläuft. Die Brieftaschen, 4 an der Zahl, sind dicht unter dem Sattelknopf nächst dem Pferd. Vier achtzöllige Colts-Revolver, jeder zu 6 Schuß, vollständig geladen, sind so arrangirt, daß sie halbausgezogen fertig zum Dienst sind. Sodann ein Messer von ungefähr 18 Zoll Länge, dessen Rücken eine Höhlung bildet, welche mit Quecksilber gefüllt ist, so daß beim Stoß das Quecksilber nach vorn schießt und den Stoß kräftiger macht. Ungefähr 100 englische Meilen ist die Distanz, welche ein jeder Reiter zurückzulegen hat, wozu ihm 11 Stunden erlaubt sind. (A. Pr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. November. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" schreibt: Das Marseiller Telegramm von einer Offensiv- und Defensivallianz Oesterreichs und der Türkei, angeblich aus Constantinopel stammend, das bereits von Wiener Blättern als unbegründet bezeichnet worden, erklären wir bestimmt für eine bloße Erfindung.

London, 8. November. Laut der in Betreff Mexiko's abgeschlossenen Convention will keine der drei europäischen Mächte besondere Vortheile oder eine Gebietsvergrößerung anstreben. Die Mexikaner sollen ihre Regierungsform selbstständig bestimmen. Die Uebereinkunft setzt die zu verwendende Zahl der Exekutionstruppen und der Schiffe nicht fest. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden zur Betheiligung an der Convention eingeladen.

Paris, 8. November. Die Getreide-Anfuhr in Marseille betrug gestern 200,000 Hectoliter. Die Kourse weichen. Man befürchtet eine Krisis.

Paris, 9. November. Der „Moniteur" sagt: Die Ernennung Goyons zum Kommandanten en Chef des Occupationskorps in Rom ändert nichts in dem wesentlich friedlichen und schützenden Charakter unserer Occupation Roms. Weiter meldet das amtliche Blatt: Eine französische Militärabtheilung ist nicht in das Gebiet des Dappenthales eingedrungen, sondern hat sich darauf beschränkt, die äußerste Grenze zu besetzen, um die Bewegungen der schweizerischen Gensdarmen zu beobachten.

Kopenhagen, 9. November. Die in der von Dänemark am 26. Oktober in Berlin übergebenen Depesche gemachten Propositionen enthalten nur die in Itzehoe einstimmig abgewiesenen Vorschläge über das Provisorium.

Konstantinopel, 2. November. Zwischen Griechenland und Persien wurden Freundschafts- und Handelsverträge abgeschlossen. Die gemischte Kommission für Montenegro wurde definitiv aufgelöst, und der Präsident Schefik Bei hieher berufen. Am Montag fand eine Konferenz der fremden Mächte wegen Montenegro statt. Die Cholera hat in Bagdad aufgehört. Der von Cypern nach Paris entflohene Ismail Pascha erhielt die Erlaubniß zur Rückkehr nach Konstantinopel.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg., Wien. Ztg.)

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 386, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Neue Möbel zu verkaufen,

bestehend meistens aus Eschenholz, auf Natur- und auf Nußcouleur polirt, nämlich Kleiderschränke, Kredenze, Garnitur, verschiedene Gattungen Bettstellen, diverse Tische, Komoden, Kinder-Bettstellen, Nachttischchen, Einsatztische und mehreres Andere. Auch werden Bestellungen und Reparaturen angenommen

Tischlermeister **H. Dönger,**
Kreuzstraße Nr. 1334 b., gegenüber der Jasnastraße, auf dem Hofe.

Unterzeichneter Hauptdistributor der Tabaksfabrik der Herren **Jawitz & Comp.** in Warschau für die Kreise Lentschitz und Sieradz macht hiermit bekannt, daß er sein

Tabakslager in Lodz

bereits zum Gebrauch des Publikums eröffnet hat. Es werden demnach die Herren Subdistributoren der in obigen Kreisen befindlichen Städte ersucht, ihren Bedarf so schnell als möglich zu decken; gleichzeitig belieben diejenigen, die geneigt sind, Subdistributionen für die erwähnten Kreise zu übernehmen, in kürzester Zeit sich an den Unterzeichneten in Lodz zu wenden.

Joseph A. Landau.

So eben ist der **Hindemith**'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski,** Methstraße u. d. Kolonnaden.

Alle Sorten der neuesten **Damenhutgestelle** sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Niecała-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von **H. J. Zeh** in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon vom frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bietet, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

Für die Herren Direktoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Kaiserstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage broschirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „**Der erste Freund**", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „**Eine seltsame Geschichte**" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Num.)
13 Sgr.
exkl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst 2c.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Konpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** auf **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken 2c. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. November.

Berlin. Börsenk.	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86½
6te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79⅝
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85⅝
Kurz Warschau	—	95¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	6.21⅛
Paris 2 Monat	—	79⅛
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. l. W. 54¼		
„ pr. Frühj. 53⅞		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	137.—
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	80.70
5 pCt., Metalliques	—	66.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	189.20

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92⅛
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	68.90
Credit-Mobilier	—	748
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 11. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	104	10	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	40	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	30	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 . . l.	157	05	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	25	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	21	—	—
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 1 Fuß 9 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (30. Oktober) 11. November 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 255. Dienstag, (31. Oktober) 12. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 8 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 … poln.).

St. Petersburg, 5. November. Gestern Abend 8½ Uhr geruhte Ihre Majestät die Kaiserin, mit Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Sergius Alexandrowitsch und der Großfürstin Marie Alexandrowna in erwünschtem Wohlsein aus der Krim in Zarskoje-Selo einzutreffen.

Warschau, 11. November. Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Fedorowna, und der Geburt deren Sohnes Michael, wurde am gestrigen Tage in der Schloßkirche das Allerhöchste Manifest verlesen, und darauf ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten.

— Bei der Anzeige von der Verschreibung der A. Osinska in Nr. 253 d. Bl. muß es statt Radom „Radomsk" heißen.

— Die Regierungskommission des Innern macht bekannt, daß die technischen Beschreibungen solcher Erfindungen, auf welche Patente ausgestellt werden, nach Verlangen der Erfinder im amtlichen Organe (dem Dziennik Powszechny) veröffentlicht werden, unter der Bedingung, daß die an der Publikation derselben betheiligten Personen selbst die zur Aufnahme in der besagten Zeitung geeigneten technischen Beschreibungen, sowie die zur Erläuterung derselben dienenden Holzschnitte und Cliché's in verwendbarer Weise einreichen.

— Die Justizkommission zeigt an, daß der Administrationsrath des Königreichs unterm 8. Oktober die 3600 RSr. betragende Verschreibung eines ewigen Fonds zur Erziehung von vier Schülern aus der Familie des P. Albert Kulesza genehmigt hat.

— Durch Allerh. Tagesbefehl vom 19. (7.) d. Mts. wurde der ehemals als Oberpolizeimeister in Warschau funktionirende Generalmajor Anitschkoff, von der Kavallerie der Armee, wegen geschwächter Gesundheit, unter Belassung seiner Uniform und mit Pension, seines Dienstes entbunden.

— Die Regierungskommission der Kulte und der Aufklärung hat Pläne zur Vergrößerung oder neuen Anlage, oder besseren Umzäumung von Kirchhöfen genehmigt: im Gub. Warschau für Powązki, Gostynin, Inowlodz, Wrociszew, Bedlno, Karczew, Plecka Dąbrowa, Glinianka; im Gub. Radom für Staszow, Gowarczow, Jrządza, Książ Mały; im Gub. Lublin für Liw, Alt-Zamość, Urzędow; im Gub. Augustow für Simno; im Gub. Plock für Dobrzejewice, Pultusk, Zielona, Groß-Krzywnowloga und Branszczyk.

— Am 12. d. M. wird in Kutno eine Waarenniederlage des Kommissionsgeschäfts der Wloclawerker Landwirthe eröffnet. Dieselbe befindet sich im Hause Nro. 50 auf der Warschauer Straße.

— Von der Zeitschrift „Swiat" kann am 15. d. M. das erste Heft noch nicht ausgegeben werden. Es wird später besondere Bekanntmachung hierüber erfolgen.

* Die neueste Nummer der „Leipz. Ill. Ztg." enthält das Portrait des verstorbenen Erzbischofs und eine Skizze des Leichenzuges. Der Text dazu ist ziemlich wortgetreu unserer Zeitung entnommen.

* Warschau, 12. November. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. X.) Die Verordnung des Administrationsrathes vom 28. Dezember 1858 sollte im Sinne des Art. 5. des Allerhöchsten Ukas vom 7. Juni 1846 einerseits dazu dienen, den Abschluß von Zinsverträgen zwischen den Gutseigenthümern und denjenigen Ackerwirthen zu erleichtern, welche drei Morgen oder mehr Grund und Boden für sich bearbeiten; andererseits sollte sie die näheren Vorschriften darüber geben, nach welchen Grundsätzen, Formen und Regeln die Ackerwirthe nach dem Ablauf ihrer zeitlichen Kontrakte neue Verträge mit den Gutseigenthümern eingehen sollten.

Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung über den Abschluß freiwilliger Zinsverträge zwischen Gutsbesitzern und Bauern sind folgende:

Die Zinsverträge müssen definitiv sein und können entweder unter Belassung der Ackerwirthe bei dem bisherigen Territorium oder auch auf Grund eines neuen Arrangements der Bauerstellen (als Kolonien) oder in anderer Weise abgeschlossen werden, und zwar, je nachdem das Eine oder das Andre von beiden Seiten für passend erkannt wird.

Den lokalen Verhältnissen entsprechend, kann die Verzinsung mit ganzen bäuerlichen Besitzungen oder mit städtischen nach Parzellen, oder auch mit einzelnen Bauerstellen ausgeführt werden.

Wenn der Eigenthümer gleichzeitig mit der Verzinsung die Besitzungen des gutsherrlichen Hofes von den Grundstücken der Ackerwirthe abtheilen wollte, so mußte das Arrangement von beiden Seiten freiwillig angenommen sein. Von letzterer Bestimmung war nur in dem Fall eine Abweichung zulässig, wenn ¾ der Bauern über die Regulirung einstimmig waren: das letzte Viertel mußte sich dann unterwerfen.

Jeder Erbzinsvertrag mußte sich auf eine ordnungsmäßig angefertigte Karte sammt Vermessungsregister stützen. Fehlten letztere, so wurden sie auf Kosten des Gutsherrn und mit unentgeltlicher Unterstützung der Bauern angefertigt.

Die zu den Grundstücken, welche im Besitz der Bauern und städtischen Ackerwirthe standen, gehörigen Gebäude gingen, soweit sie dem Gutsbesitzer gehörten, bei der Verzinsung in das Eigenthum der Bauern über.

Das vom Hof den Ackerwirthen gegebene Inventar mußte bei der Verzinsung als Eigenthum des Gutsherrn entweder in natura zurückgegeben, oder nach gutwilliger Uebereinkunft abbezahlt werden.

Beim Abschluß des Vertrages über die Höhe des zu zahlenden Zinses müssen alle andern Nutznießungen und Vortheile berücksichtigt werden, welche den Bauern bei der Verzinsung zugesichert wurden: nämlich freies Brenn-, Bau- und Leseholz, gemeinsame Hüt- und Weiderechte u. s. w.

Der Gutseigenthümer kann sich mit den Bauern bei der Ablösung darüber verständigen, daß die bisherige Robot ganz oder theilweise fortdaure oder Lohnarbeit an deren Stelle trete; doch darf dies weder im ersten noch im zweiten Fall auf mehr als sechs Jahre hinaus bestimmt werden. Auch muß die Menge der Hand- oder Spanndienstage, die Art der

Der Hansische Stahlhof in London.

Aus Reinhold Pauli's „Bilder aus Alt-England."

(Forts. zu Nr. 252 dieser Ztg.)

In dem Genusse derselben haben sie dann fast ein ganzes Jahrhundert verharrt, — jenes wunderbare Jahrhundert, in welchem die Menschheit die Auffindung eines großen Continents und die Reformation der Kirche erlebt hat. Vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus, an die sich bald die Colonien der Spanier und Portugisen im Süden, der Engländer und Franzosen im Norden anreihen, sind in Kurzem der Glanz Venedigs und Genuas und die Machtansprüche der nordischen Hanse in den Schatten getreten. In dem kühnen Trachten Jürgen Wullenwebers, von Lübeck aus noch einmal über Nordeuropa zu gebieten, haben sich auf eine kurze Frist die noch nicht geläuterten Strömungen des kirchenverbessernden Geistes mit der mercantilen Politik gekreuzt; noch einmal flackerte der Gedanke an eine hanseatische Weltmacht auf, aber rasch sank die taube Flamme in sich zusammen. Inzwischen waren dem Welthandel und dem Unternehmungsgeiste der europäischen Nationen ganz andere Wege eröffnet worden, bisher gänzlich unbekannte Produkte wurden zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen der Menschheit, an die Stelle der gebrechlichen Fahrzeuge, mit denen man zuvor im Mittelmeere, in der Ostsee und an den atlantischen Gestaden Handel getrieben, waren ganz andere gewaltige Schiffe getreten. Die Hanse hatte sich überlebt; auch die Größe ihrer Schiffe war gewachsen; sie konnten nicht mehr wie bisher durch die Londoner Brücke hindurch segeln und ruhig vor ihrem Stahlhofe vor Anker legen. Dennoch steiften sie sich bei den gänzlich veränderten Zeitumständen auf den Buchstaben ihrer alten Vorrechte, keinem Engländer gewährten sie in der Heimat, was sie selber in der Fremde genossen. Als daher einmal, besonders auf kaiserliches Gebot, englische Unterthanen aus Elbing und Stade ausgetrieben waren, verstand die große Königin Elisabeth keinen Spaß. Sie ließ von ihren Admiralen Drake und Norris, vor denen die stolzen Spanier an den Küsten der alten und neuen Welt zu zittern gelernt, in kurzer Frist einige 60 hanseatische Schiffe aufbringen und vertrieb durch königliches Dekret vom Januar 1598 die deutschen Gildegenossen aus dem Stahlhofe. Die Gebäude und Werften desselben sind dann eine Weile als Admiralitätsmagazin verwendet worden, bis man sich zu Hamburg und Lübeck dazu verstand, die Merchant-Adventurers unter denselben Bedingungen bei sich aufzunehmen, die den Hansen in London gewährt wurden. Von da an haben sie sich ihr altes Besitzthum so gut es ging wieder zu Nutze gemacht bis zu der großen Feuersbrunst, die im Jahre 1666 den bedeutendsten Stadttheil Londons in Asche legte. Allein ehe von dem Ausgange des Stahlhofs gehandelt wird, ist es Zeit, so weit dies möglich ist, die Baulichkeiten und das Leben und Treiben derer, die einst darin gehaust, zu schildern.

Das Grundstück, welches, wir können nicht mit Bestimmtheit sagen weshalb, der Stahlhof heißt, hatte in der That, zumal in dem mittelalterlichen London, eine ganz vortreffliche Lage. Nur etwas oberhalb London Bridge, der bis in die neueren Zeiten einzigen Brücke der Stadt, nicht zu weit von der Börse und der Kathedrale, reicht es von seinen breiten Werften am Fluße weit landeinwärts bis an die Südseite von Thamesstreet; im Westen wird es von der Gasse Dowgate, deren Name noch an das alte Wasserthor von London erinnert, im Osten vom Allerheiligengäßchen abgegrenzt. Der ursprüngliche Hof war klein genug, es sind dann aber im 14. und 15. Jahrhunderte mehrere herrschaftliche Häuser und Baulichkeiten der Nachbarschaft hinzugekauft worden. Sobald dieselben bei einander waren, wurde ein solider, den Anforderungen einer mittelalterlichen Genossenschaft entsprechender Bau aufgeführt, recht wohl zu vergleichen mit dem Artushofe zu Danzig, der Rumeney zu Soest und anderen ähnlichen alten Kaufhallen. Besonders stattlich muß sich die nördliche Fronte desselben nach der Thamesstreet ausgenommen haben, in meh-

Arbeit, die Frist, binnen deren dieselbe vollendet werden muß, und der Preis, über den die Parteien überein gekommen sind, im Kontrakt genau beschrieben werden.

Bei der Verabredung über die Verzinsung setzen die Parteien entweder einen festen, baar zu zahlenden Zins für immer fest, oder sie behalten sich Aenderungen in der Höhe desselben nach je 20 Jahren vor. In letzterem Falle muß in den Kontrakten sowohl die Höhe des verabredeten Zinses in baarem Gelde, als auch die Quantität Roggen (nach Tschetwerts) angegeben werden, welcher dieser Zins entspricht. Bei der Werthbestimmung des Korns muß folgender Grundsatz beobachtet werden. Aus den letzten 20 Jahren muß von den Marktpreisen der nächsten Stadt der Durchschnitt genommen werden, jedoch nach Ausschluß der zwei theuersten und der zwei wohlfeilsten Jahre. Nach demselben Grundsatze wird nach dem Ablaufe jedes zwanzigjährigen Zeitraums die Quantität des abzugebenden Getreides in einen entsprechenden Geldzins umgewandelt werden, wobei darauf zu sehen ist, daß dieser nicht um mehr als 20 Prozent erhöht oder abgemindert werde.

Wenn der Gutsherr bei der Verzinsung die bisher im Besitze der Ackerwirthe stehenden Grundstücke durch solche von den Gutsmeiereien vermehrt, und dadurch sich das Bedürfniß einer neuen Regulirung der Zehnten und Abgaben herausstellt, so muß sich der Gutsherr deshalb an die Gubernialregierung wenden.

Die Verträge über die Verzinsung der Bauern müssen schriftlich mit allen auf dem Lande oder in der Stadt ansäßigen Ackerwirthen oder mit jedem einzelnen Kolonisten besonders im Bureau des nächsten Gemeindevorstandes oder eines Bürgermeisters abgeschlossen werden. Eine Kreisdelegation ad hoc, auf die wir später zurückkommen werden, und in zweiter Instanz ein Gubernialkomitee werden zu prüfen haben, ob der Vertrag mit den Landesgesetzen und dieser Verordnung im Einklange steht. Die vom Gubernialkomitee bestätigten Verträge sollen nun notarielle Kontrakte genannt und sodann in das Hypothekenbuch des betreffenden Gutes eingetragen werden.

Hiernach werden in der Verordnung die einzelnen Punkte eines solchen Kontraktes der Ordnung nach namentlich aufgezählt.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Die Broschüre: „Preußen vor den Wahlen von 1861", ist heute erschienen. Ohne ministeriell zu sein, soll sie die Ansichten eines einflußreichen Kreises wiedergeben. Nicht Alles, was der Verfasser als das Programm der Wahlen aufstellt, möchte man unterschreiben, aber die Schrift verdient unstreitig die Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Heeresorganisation soll durchgeführt werden mit dem System im Ordinarium. Das Selfgovernment sei der Wahlspruch für die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung. Um die Ministerverantwortlichkeit zu verwirklichen, soll ein oberster Gerichtshof gebildet werden. Dieser soll das reformirte Herrenhaus sein. Das Abgeordnetenhaus soll anklagen, das Herrenhaus richten. Eine königliche Botschaft soll ein Gesetz über die Einrichtung des Staatsgerichtshofes und über den künftigen Wegfall der Präsentationen als Vorlage zuerst an das Herrenhaus bringen. Ein kleiner Pairsschub wird nöthigenfalls nachhelfen. Eine rationelle Reform des Steuerwesens wird empfohlen, ebenso eine Reform des Zollvereinstarifs. Die geistlichen Angelegenheiten und die Verfassungsfrage sollen vertagt werden. In der deutschen Frage soll Preußen vom Bunde fordern: 1) Den permanenten Oberbefehl über die gesammte nichtösterreichische Bundeskriegsmacht und das alleinige Besatzungsrecht der Bundesfestungen; 2) Die alleinige Entscheidung über Krieg und Frieden. Dafür übernimmt es die Garantie des gesammten österreichischen Länderbesitzes mit Ausnahme von Venetien. In Bezug auf Letzteres verpflichtet sich Preußen dafür einzustehen, daß Oesterreich für den venetianischen Besitz volle Entschädigung erhält. Auch für die ersten Grundlagen einer deutschen Volksvertretung sind Andeutungen gegeben. Abgeordnete aller außerösterreichischen Kammern sollen sich jeden Sommer in Berlin mit dem preußischen Abgeordnetenhause und dem Herrenhause vereinigen. Wird Preußens Antrag verworfen, so erklärt es, daß es für den Fall eines Deutschland berührenden Krieges lediglich nach den Umständen und eigenem Ermessen handeln werde. Oesterreich gegenüber erklärt Preußen, daß es nach der abermaligen Vereitelung der deutschen Verfassungsreform sich in jedem Fall auf den Schutz des deutschen Bundesgebiets beschränken werde. (Schl. Z.)

Wie der „Bank- und Handels-Zeitung" versichert wird, werden die Verhandlungen über den mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrag nach der Rückkehr des Herrn de Clercq in Paris zwischen der preußischen Gesandtschaft und dem auswärtigen Ministerium fortgeführt werden.

Das neuerwähnte deutsche Projekt des Herzogs von Coburg-Gotha befindet sich in einem Schreiben an den österreichischen Ministerialrath Max von Gagern. (Schl. Z.)

Unter den größeren gewerblichen Instituten hat zuerst die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft an den patriotischen Bestrebungen zur Herstellung einer Flotte in größerem Maßstabe Theil genommen. Dieselbe hat aus ihren gemeinnützigen Fonds die Summe von 10,000 Thaler zur Vergrößerung der preuß. Kriegsflotte an das königl. Marineministerium gelangen lassen. (Danz. Z.)

Berlin, 9. November. Die Frau Kronprinzessin ist, wie die „Allg. Pr. Ztg." hört, von ihrem Unwohlsein völlig wiederhergestellt, bedarf jedoch noch der Schonung.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland, welche längere Zeit am Hofe von Stuttgart verweilte und in den letzten Tagen Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar einen Besuch gemacht hatte, ist gestern Abend auf der Rückreise nach St. Petersburg hier eingetroffen.

Der König hat, auf den Vorschlag des Magistrats eingehend, zu genehmigen geruht, daß auf dem Gendarmenmarkt die Standbilder Schiller's, Goethe's und Lessing's in der Weise aufgestellt werden, daß Schiller den Platz in der Mitte erhält. Das Konkurrenzschreiben für die Errichtung der Schiller-Statue, deren Kosten bereits aufgebracht sind, soll ungesäumt erlassen werden. (APZ.)

Leipzig, 5. November. Der hiesige Polizeiarzt, Professor Dr. Streubel, hat bei O. Wigand eine Schrift erscheinen lassen, die den Titel führt: „Wie hat der Staat der Prostitution gegenüber sich zu verhalten?" Nach den hiesigen „Nachrichten" ist derselbe in Folge dessen seiner Stellung als Polizei-Arzt bei dem Polizeiamt enthoben worden.

Wien. Se. Majestät hat dem Wiener Zweigvereine der deutschen Schiller-Stiftung einen Beitrag von 500 fl. zu bewilligen geruht.

In einem Nekrolog des verstorbenen Philipp Freiherrn v. Krauß, welchen die officielle „Wiener Zeitung" aus der Feder des Dr. Leopold Neumann veröffentlicht, heißt es wörtlich: „Daß ein Mann von so unbestrittener Religiosität, von so anerkannter Unabhängigkeit des Geistes, von solchem Offenmuth, von solcher Gewissenhaftigkeit wie Krauß, daraus kein Hehl machte, wie wenig er mit den Maßregeln einverstanden gewesen, welche in den letztverflossenen Jahren zur Feststellung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat getroffen worden, wiegt schwerer und spricht lauter als Legionen von Argumenten. Er bezweifelte mit Recht, daß Fehler, in dieser Lebensfrage begangen, der Kirche, der Religion zum Vortheile gereichen könnten, und seinem scharfen staatsmännischen Blicke konnten die namenlosen Nachtheile nicht entgehen, welche für das Ansehen und die Kraft

---

reren Stockwerken, mit drei runden, durch Eisenbeschlag sicher verwahrten Pforten, deren jede mit einer sinnreichen Inschrift versehen war. Nach der einen bietet dies Haus: Freude und Fülle aller Güter, Friede, Ruhe und ehrbare Lust; nach der zweiten ist das Gold der Vater schmeichelnder Künste und der Sohn der Mühsal; die dritte drohte demjenigen, der die Zucht bricht, mit der verdienten Strafe. Hoch darüber aber am Dache spreitete der Doppeladler des Reichs seine Flügel aus. Starke Ringmauern umgaben den wie eine kleine Festung mitten in der Stadt gelegenen Ort und haben bei mancher Gelegenheit den Einwohnern Schutz gewährt. Bisweilen war es der raufsüchtige, rohe Pöbel des Themseufers, der mit den Fremdlingen, deren Sprache unverständlich, deren Tracht und Erscheinung auffällig war, deren Vorrechte zur Mißgunst reizten, Streit angefangen. Aber auch bei der großen communistischen Erhebung der Leibeigenen und der niedrigsten Hefe der englischen Bevölkerung unter dem fürchterlichen Demagogen Wat Tyler im Jahre 1381, wo Niemand, der sich eines Ranges oder Besitzes erfreute, seines Lebens sicher war, konnten sich die Hansen nur hinter ihren Mauern bergen, während namentlich die Flanderer und andere Fremde zu Haufen erschlagen worden sind.

Die Baulichkeiten, die von diesen Mauern burgartig umschlossen wurden, waren mancherlei Art. Hoch über den übrigen ragte besonders die große Halle empor; sie diente bei den allgemeinen Versammlungen als Rathsstube; bei den althergebrachten, häufig wiederkehrenden Festlichkeiten fanden hier die Schmausereien und Gelage statt. Ueber den hohen Kaminen und dem künstlich verzierten Gesims waren in dichter Reihe die glänzend geputzten silbernen und zinnernen Geschirre, das Prachtgeräth der Corporation, aufgestellt; darunter mag sich, wie wir es heute noch in hanseatischen Kaufhäusern antreffen, manch seltsamer Zierrath aus der Fremde befunden haben. Von besonderem Werthe aber müssen zwei Gemälde gewesen sein, welche sich die auch in der Heimat die Kunst gern fördernden Deutschen von einem Landsmanne, dem berühmten Meister Hans Holbein, hatten anfertigen lassen. Sie stellten als Gegenstücke in allegorischem Gewande den Triumph des Reichthums und den Triumph der Armuth dar. Auf der einen Seite der Halle erhob sich ein Thurm, die Threse oder Schatzkammer, in welcher man die pergamentenen Urkunden und besonders werthvolle Kleinodien und Kunstwerke aufbewahrte; auf der andern lag eine steinerne, geräumige Küche, wo in reichlichem Maße für den Mittagstisch an All- und Festtagen gesorgt wurde. Zwischen der Halle und der Mauer auf der Westseite befand sich ein Garten, in welchem die Deutschen nach ihrer Weise und ihrem Bedürfniß sich einige aus der Heimat herübergeführte Weinstöcke und feine Obstbäume angepflanzt hatten. An Sommerabenden pflegten sie dort nach der Arbeit auszuruhen, während die jüngeren Leute sich beim Ballspiel und ähnlichen Vergnügungen ergötzten. In langen Reihen aber erstreckten sich die Speicher, die Verkaufsbuden und die Geschäftslokale bis an den Fluß und nahmen bei Weitem den größten Raum des Grundstückes ein. Hier hatten die einzelnen Kaufmannschaften der deutschen Hanse ihre Comtoire, hier stapelten sie in regelmäßig vorgeschriebenen Abtheilungen ihre Waaren auf. Daran grenzten dann breite Werften mit einem hohen Krahn, wo bei der Fluth die Wellen der Themse hinaufschlugen, und die Schiffe mit ihren Frachten bequem anlegen konnten. Das war recht eigentlich eine Stätte des Weltmarkts, wo, ehe man nur von den amerikanischen Produkten etwas ahnte, die Hauptbedürfnisse der Menschen aus- und eingeladen wurden. Aus Norwegen, Rußland, Polen und den Gebieten des Hochmeisters in Preußen wurde Eisen, Holz, Hanf, Talg, Wachs und Pelzwerk eingeführt; die Ostsee selber lieferte in großen Massen ihre Fische, vor allen den Häring, der damals noch nicht in andere Gewässer ausgewandert war, den als besonderen Leckerbissen betrachteten Stör und viele Schiffsladungen von Stockfisch, mit dem die Engländer wohl auf Feldzügen ihre Truppen zu füttern pflegten. Auch befanden sich unter den Waaren bisweilen lebendige Wesen, besonders seltene Edelfalken aus

der Regierung, für die staatliche Ordnung der Dinge daraus hervorgehen mußten. Die Freiheit der Kirche im wahren, unverdrehten, nicht selbstsüchtig verstandenen Sinne des Wortes lag dem edlen Krauß nicht weniger, ja noch viel mehr am Herzen als jenen kirchlichen Ultraliberalen." Diese Sätze, im amtlichen Organe der kais. Regierung ausgesprochen, bilden eine wichtige Thatsache!

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Statthalter FML. Graf Moriz Palffy hat seine Wohnung in der k. Burg zu Ofen genommen.— „Sürgöny" bringt die Nachricht, daß Herr Franz Koller, der k. Kommissär für die Stadt Pest, alle jene Mitglieder des städtischen Repräsentantenkörpers, welche bei der Beschlußfassung bezüglich der bekannten Adresse in der Steuerfrage in den Generalversammlungen vom 8. u. 10. Juni anwesend waren, von der Allerhöchsten ernsten Mißbilligung über die in jener Repräsentation gebrauchten Ausdrücke bezüglich der Regierung und des Militärs einzeln und schriftlich verständigt habe.

Britisches Reich.

London, 7. November. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Konstantin blieb gestern in der Hauptstadt und widmete mehrere Stunden der Besichtigung des Towers. (APZ.)

Aus einem großen Theile Irlands tönen Klagen über eine bevorstehende Hungersnoth herüber. Von der Mündung des Foyle nämlich bis zu der weiten Einbuchtung des Shannon soll die Kartoffel noch schlimmer mißrathen sein als im Jahre 1846. — Während der letzten 3 Tage sind ungewöhnlich starke Baumwollenladungen aus Indien in Liverpool eingetroffen, vorgestern allein 5 große Schiffe aus Bombay mit 25,461 Ballen. Schon befinden sich gegenwärtig 135,694 Ballen von Indien aus nach England unterwegs, gegen 56,812 Ballen in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Indien benutzt somit die amerikanische Krise nach besten Kräften. Die Qualität des Produktes ist aber nicht die beste. — Die Eisen-Fregatte „Warrior" ist gestern von ihrer achttägigen Probefahrt zurückgekommen. Sie legte durchschnittlich 18 Seemeilen per Stunde zurück und soll alle von ihrer Seetüchtigkeit gehegten Erwartungen weit übertroffen haben. Auch vorgestern, am Guy-Fawkes-Tage (dem Jahrestage der großen Pulververschwörung), wurden nach altem Brauche noch viele Feuerwerke abgebrannt und durch die Straßenjugend burleske Straßenaufzüge veranstaltet. Doch fehlte es diesmal an einem politischen Guy, um dem Spektakel historisches Interesse zu verleihen. Dagegen sind durch Unvorsichtigkeit mit Feuerwerkskörpern in verwichener Nacht 3 Feuerbrände entstanden.

Frankreich.

Paris, 7. November. Die „Patrie" theilt mit, daß der Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Compiegne sich bis zum Ende November verlängern wird. — Die portugiesischen Prinzen sind heute Morgens nach Lissabon abgereist. Die Nachricht von dem Tode ihres Bruders, des Prinzen Ferdinand, traf sie in Paris. — Alle Ministerien sind mit der Vorbereitung der Vorlagen für die am 15. Januar beginnende Session des Senates und des gesetzgebenden Körpers beschäftigt; dem Staatsrathe ist bereits das Budget pro 1863 zur Prüfung unterbreitet. Wie es heißt, sollen zwei neue Steuern auf Streichhölzer und Zahlungsscheine beantragt werden. — Nächsten Sonnabend findet das große Bankett statt, welches die Redaktionen des „Siècle" und der „Opinion nationale" zu Ehren des Herrn Ratazzi veranstalten.

Italien.

Turin. Der Finanz-Minister Bastoggi hat die Chefs seines Departements um sich versammelt, um die Mittel zu berathen, welche eine bessere Situation des öffentlichen Kredits herbeiführen können. Das Deficit für 1862 wird zwischen 160 und 170 Millionen Franken betragen und kann somit durch eine Steuer-Ausgleichung gedeckt werden. Man wird zuerst der Kammer einen Gesetzvorschlag unterbreiten, welcher die bis jetzt nur in Piemont bestehende Mobiliar- und Personal-Steuer auf alle Provinzen ausdehnt.

Am Sonnabend den 2. d. M. wohnte der König der Eröffnung der Eisenbahn von Mailand nach Piacenza, am Sonntag der von Bologna nach Ancona bei. (A. Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. November. Die „Correspondencia" sagt, daß der Führer der Demokraten von Medinaceli Ricardo Lopez heiße und 17 Jahre alt sei. Nach den vorgefundenen Papieren beabsichtigten die Verschworenen nur, die Ankunft Garibaldi's vorzubereiten. Die Papiere enthielten das Projekt eines mazzinistischen Anlehens. — Die spanische Armee besteht gegenwärtig aus 271,000 Mann und 23,000 Pferden.

Persien.

Aus Täbris erfährt man, daß der Beherrscher von Afghanistan, Dost Mohammed Khan, dem Khan von Bokhara den Krieg erklärt hat; eine 20,000 Mann starke afghanische Armee ist bereits von Kabul aufgebrochen. (Wien. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Nishni-Nowgorod. Die „Börs.-Ztg." bringt eine sehr detaillirte Uebersicht der zur diesjährigen Messe gebrachten Waaren, deren Gesammtwerth ungefähr 95,097,617 Rbl. betrug. Ein Theil derselben im Betrage von etwa 10,000,000 Rbl. wurde nicht verkauft, und hierher gehören 4,000,000 allein für Thee, welcher in den Händen der Kjachtaer Theehändler blieb. Auch die Kleinhändler, welche mit allen Arten von Manufakturwaaren handeln und allein über 200 Buden inne haben, machten schlechte Geschäfte und gewannen kaum 30 pCt. von dem, was sie in früheren Jahren gewonnen haben. Ueber die Zahlungen wurde im Allgemeinen nicht geklagt, und man kann sogar behaupten, daß die Geschäfte sich leichter abwickelten, als im vorigen Jahre. Klingende Münze war jedoch in diesem Jahre wenig vorhanden. Die halben Imperiale galten 5 Rbl. 75 Kop., für 1000 Rubelstücke zahlte man 11 bis 12 Rbl., für die neue Scheidemünze 3 Kop. Agio vom Rubel. Als jedoch das Comptoir der Reichsbank seine Thätigkeit schloß, zahlte man den Wechslern für kleine Münze 6 bis 7 Kop. vom Rubel Agio. Für die französischen Fünffrankenstücke zahlte man im Pfunde 24 Rbl. Diese und die halben Imperiale wurden wie gewöhnlich von den Bucharen und Persern aufgekauft.

Stallupönen, 6. November. Die früher ausgesprochenen Klagen, daß die provisorischen Bahnhofsgebäude in Eydtkuhnen zur Winterszeit die Reisenden vor Kälte und Unwetter nicht schützen werden, hat man rechtzeitig dadurch verstummen gemacht, daß man diese Provisorien verlassen hat und in definitive Gebäude eingezogen ist. Seit einigen Tagen sind die Räume derselben dem Verkehr übergeben. (D. Z.)

Danziger Marktbericht vom 4. bis 9. November.

An unserem dieswöchentlichen Markte herrschte nach langer Zeit wieder einmal einige Rührigkeit, und fanden ca. 1250 Last Weizen zu 10—15 fl höheren Preisen ziemlich rasch Nehmer. — Der Abzug ist gegenwärtig nach England, wo Anstellungen Annahme fanden, und außerdem zur Complettirung von Schiffen nach dort gekauft worden ist. Unsere Zufuhren zu Lande und pr. Eisenbahn sind recht bedeutend und ein größerer Export sehr zu wünschen.

Bezahlt wurde für frischen Weizen 126, 127 pfd bunt 555-562½, 575 fl; 127—8—128/29 pfd do 590—595 fl, 131—2 pfd do 617—620 fl; 128, 129—30 pfd hellbunt 620 fl pr. 85 Pfund, 130—1, 131 pfd do 625 fl, 84, 85 pfd fein hellbunt 620, 640 fl, 130 pfd hochbunt 625 fl, 132, 131 pfd hochbunt 630 fl, 133—4 pfd do 655 fl, 134 pfd extra fein hochbunt 650 fl pr 85 Pfd. alt 127 pfd bunt 570 fl, 131, 132 pfd 595, 620 fl.

Für Weizen auf Frühjahrslieferung herrscht keine Nachfrage, da man den gegenwärtigen Preisen noch immer nicht trauen will, und dürfte darin auch nicht früher ein lebhafteres Geschäft zu erwarten sein, als bis ein weiterer Abzug nach Frankreich für das Frühjahr unfehlbar in Aussicht steht.

Norwegen oder Livland, wofür der englische die Jagd mit aller Leidenschaft betreibende Adel hohe Summen bezahlte. Aus den vom Rheine her kommenden Schiffen sah man manch gehaltvolles Stückfaß edlen Weins auswinden; Tücher und Leinwand, fein und grob, kamen besonders aus Flandern herüber. Der Verkehr mit Spanien und Portugal schloß sich unmittelbar an die den orientalischen Handel betreibenden Nationen Südeuropas an und vermittelte die Zufuhr von allerhand Leckereien, wie Feigen, Datteln, Mandeln, Zimmt, von Farben, edlen Specereien, Medicamenten, Metallen und selbst Goldstaub und Juwelen. Von solchen Dingen verkauften die Hansen wohl weniger an ihre englischen Geschäftsfreunde, sie beförderten sie weiter nach Hamburg und Lübeck, nach Bergen und Riga. Dem Engländer aber kauften sie die Erzeugnisse seiner Viehzucht und seines Ackerbaus, Wolle und starke Rindshäute, Korn, Bier und Käse ab. Auf dem Stahlhofe sind in der That alle Handelsartikel der damals bekannten Welt umgesetzt und verladen worden.

Noch ein zum Stahlhofe gehöriges Haus darf nicht unerwähnt bleiben; es lag auf der Nordseite und bildete einen Theil der Fronte nach der Thamesstreet, damals wie heute eine der Hauptstraßen der City von London. Hier befand sich schon im 15. Jahrhunderte eine Weinstube, in welcher der Rebensaft vom Rheine geschenkt und zum Imbiß geräucherte Ochsenzunge, Lachs und Caviar genossen wurde. Bei einem vollen Glase schloß hier nicht nur der gemüthliche, wohlhäbige Kaufherr von der Nord- u. Ostsee sein Geschäft ab; das Haus hatte unter der Regierung König Jakobs I., zu einer Zeit, als die hohe Welt noch nicht nach dem Westende von London ausgewandert war und noch viel in der City lebte und verkehrte, einen ähnlichen Ruf, wie die ganz nahe dabei gelegene Kneipe, in welcher Shakspeare den dicken Falstaff und den ausgelassenen Prinzen Harry ihren Sekt schlürfen läßt. Nicht allein die Kaufleute ließen sich die guten Dinge im Steelyard zum Frühstück wohl schmecken; Bischöfe und Edelleute, ja der Lordkanzler selber und vornehme Geheime Räthe haben es nicht verschmäht, dort einzutreten und von den Leckerbissen der Fremdlinge zu kosten.

(Fortsetzung folgt.)

— In Hamburg ist am 29. v. M. die Sängerin Frau Maximilien geb. Nier gestorben, bekannt durch ihre künstlerische Wirksamkeit an den Bühnen von Hamburg, Breslau und München. — Fr. Goßmann hat mit dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin ein Gastspiel, am 11. d. M. nach einem Gastspiel in Hamburg beginnend, abgeschlossen.

— Jena, 7. November. Dr. med. Uhle, 1859 von Dorpat an die hiesige Universität berufen, Professor der Pathologie und Direktor der medizinischen Klinik, ist am 4. d. gestorben.

— In Linz wurde im vorigen Monat ein Zodiakallicht an zehn Tagen, und zwar vom 8.—18. täglich beobachtet.

— Der Kaiser Napoleon hat jetzt eine eigene Flagge für sich anfertigen lassen, die nur auf dem Schiffe, das er besteigt, aufgezogen werden soll. Er hat selber die Zeichnung dazu entworfen. Es ist eine seidene Tricolore; der blaue und rothe Streifen sind mit vierzehn, der weiße mit dreizehn goldenen Bienen bestickt. In der Mitte des letzteren befindet sich das kaiserliche Wappen. Von allen französischen Monarchen war bisher Ludwig XVI. der einzige, der eine solche persönliche Flagge geführt hat.

— Für die Berliner Einzugsfeierlichkeiten ertheilte Glasbrenner folgenden Rath:

Jeder, sei er noch so links auch, geh und weiche immer rechts!
Ohne Rock der Reise komme all', was weiblichen Geschlechts.
Reich mit Fahnen, Blumen, Bildern sei ein jedes Haus geziert;
Jeder lass' sein Licht heut leuchten, doch sei selbst nicht illuminirt!
Vornehm, Niedrig geh zusammen, Arm und Reich und Groß und Klein;
Jeder muß, was er auch sonst ist, heut Berliner Schutzmann sein.

In Roggen scheinen wir ein lebhaftes Exportgeschäft zu behalten, denn Dänemark, Schweden und Norwegen acceptiren beinahe jede zu unsern gegenwärtigen Preisen gemachte Offerte.

Die Zufuhren von frischem Roggen betrugen in dieser Woche 220 Lasten, die zu neuerdings höheren Preisen rasch Nehmer fanden, da sie zur Aufmischung mit dem alten leichten Roggen nöthig gebraucht wurden. — Die nach Dänemark gewünschten leichten Qualitäten von 120 pfd holl. können nur in alter leichter Waare mit Hinzuführung von frischem Roggen gestellt werden, da frische Waare selten nur unter 122 Pfd. zu Markte kommt.

Man bewilligte für 60 pfd Qualität unterhalb Warschau in 14 Tagen à 3 Wochen abzuladen 365—370 fl 81¼ Pfd Conn.-Reg.

Von Erbsen waren die Zufuhren größer, fanden aber schwerfällige Aufnahme, und wurden ca. 180 Last in Futterqualität zu 380—60 fl, Mittelwaare 385—395 fl, feine Kochwaare zu 400-14 fl verk. Graue Erbsen 474 fl.

Bohnen 390 fl.

Gerste vernachläßigt, 55 Lasten zu folgenden Preisen placirt: 107—7 pfd kleine 270—276 fl, 107, 110—12 pfd große 282, 294—300 fl.

Für Spiritus scheint sich eine bessere Meinung Bahn zu brechen; nachdem zu Anfang der Woche sogar auf 19⅔ erlassen wurde, bezahlte man heute willig 20 Thlr. pr. 8000 pCt. — Abgeber halten ferner auf 21 Thlr.

Lokalbericht.

Warschau, 12. November.

An verschiedenen Stellen der Hauptstadt, namentlich an der Jerusalemer Straße, wird der gegenwärtige Spätherbst zum Setzen neuer Bäume an Stelle alter abgestorbener benutzt.

Gestorben: Adam Koskiewicz, Bürger, 47 J. a.

Angekommen: Fürst Leon Sapieha von Sannik 1403, Hofrath J Arens von Paris 1564, Doktor Franz Betzhold von Berlin 471, Frau W Eckstein von Dresden 1245, Photograph L Fleck von Dresden 1347, Doktor L Gordon von Breslau 414, Direktor Leon Krulikowski v. Danzig 1856, Oberst G Koziew von Dresden 1265, Dampfmühlendirektor A Läßig von Berlin 2913—14, Part. A Ryb aus Galizien 1582, Frau M Kindin und Gräfin A Simoniez von Dresden 1265, Direktor H Segno von Berlin 2913—4, Baumeister J Wierzejski von Paris 530, Kaufl. M Braumann von Stettin 648—9, L Ritter von Wien 414, G Stürmer von Königsberg 686, M Wojciechowski von Krakau 2814.

Abgereist: Part. Ed und A Bykowski nach Spanien, Frau L Berends nach Dresden, Frau Gräfin S Chodkiewiczowa nach Paris, Lithograph M Fajans n. Wien, Baron von Zettau nach Berlin, Baumeister A Wünschig nach Gleiwitz, Frau K Zapf n. Krakau, Kaufl. E Ehrenfried nach Wreschen, M Henschel, J Herschfinkel und St Herz nach Breslau, K Jacoby nach Hamburg, C Klug nach Kattowitz, W Kröber nach Frankfurt a. M, G Regelmann nach Wien, J Tokar und B Tennebaum nach Preußen.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 3610, Weizen 2511, Gerste 1076, Hafer 3179, Erbsen 434, Buchweizen 348, Gerstengrütze 841, Roggenmehl 1077, Weizenmehl 684, Kartoffeln 3114 Tschetw.; Heu 606, Stroh 244 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 51 Kop., Weizen 6 RSr. 45 Kop., Erbsen 4 RS. 50 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 85 Kop., Bohnen 5 RS. 70 K., Hafer 2 R. 22½ Kop., Gerste 3 R. 71 K. Buchweizen 8 RS. 60 K., Kartoffeln 1 R. 10 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 29 K., geb. Roggenmehl 84½ Kop, Buchweizenm. 1 R. 6 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 6½ K., feine Buchweizengrütze 17 R. 46½ K., ordinaire 11 RS. 6½ K., Perlgerstengrütze 13 RSr. 97½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 74 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop, Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 870 St., wovon 627 St. Steppenraße aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 964, Kälber 377, Hammel 1060, wovon verkauft wurden 707 Rinder, 680 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. November. Die amtliche Zeitung meldet: Se. Majestät haben am 3. November d. J. den Georg von Majlath auf sein Ansuchen von der ihm verliehenen Würde eines Tavernicus im Königreiche Ungarn in Gnaden zu entheben geruht.

Triest, 9. November. Der heute von Cattaro angekommene Dampfer bringt Nachrichten, welche bis zum 5. d. M. reichen und die Niederlagen, welche Omer Pascha am 24., 26. und 27. Oktober erlitten, bestätigen. Die Türken verloren viele Pferde, Proviant, Munition, Kanonen und Mannschaft. Der Aufstand in der Herzegowina nimmt zu.

London, 9. November. Nach Berichten aus New-York vom 30. v. Mts., theilt die dortige „Tribune" mit, daß die Bundesarmee bald in Washington ihre Winterquartiere beziehen werde. Dasselbe Blatt dementirt das Gerücht, daß der Secretär des Kommandanten der Schiffs-Expedition mit den betreffenden Karten und mit den für den Kommandanten bestimmten versiegelten Instruktionen nach dem Süden entflohen sei. Die „Tribune" meldet ferner, daß Garibaldi in einem Schreiben sein Bedauern ausgesprochen habe, nicht nach Amerika kommen zu können; er zweifle aber nicht an dem Siege des Nordens. Sollte indeß der Krieg längere Zeit fortdauern, so würde er zur Vertheidigung des ihm theuern Volkes nach Amerika kommen.

Ragusa, 9. November. In der vergangenen Nacht haben sich die Aufständischen des türkischen Grenzzollhauses Zarina unweit Ragusa bemächtigt. Die Arnauten haben sich nach Ragusa geflüchtet.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Inserate.

Das Kirchen-Kollegium der evangelisch-augsburgischen Gemeinde

bringt zur Kenntniß der hiesigen Herrn. Kaufleute, daß im Hause Nr. 1071 auf der Königsstraße von Neujahr 1862 ab 3 trockene **Keller** zu vermiethen sind, welche zu einer Niederlage von Wein oder anderen unbrennbaren Gegenständen geeignet sind. Versiegelte Deklarationen oder Eingaben auf gewöhnlichem Papier in Betreff der Miethe nimmt das Kirchen-Kollegium bis zum 15. November entgegen, und setzt als Minimum die gegenwärtige Miethe im Betrage von 162 RSr. pro 3 Jahre an.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt **Alexandrow** bei **Lodz** zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski**, Methstraße u. d. Kolonnaden.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Bozmaitośri, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von **H. J. Zeh** in **Dresden**, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon von frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bietet, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausnehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in **Dresden** bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

Für die Herren Direktoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Kaitzerstraße 5) **franco** erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. **Dresden**, im Oktober 1861.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
6te Russische Anleihe	—	86 3/8
5te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79 1/8
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/2
Polnische Banknoten	—	85 3/8
Kurz Warschau	—	85 3/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 7/8
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 1/8
Roggen pr. L. M. 53 3/4		
„ pr. Frühj. 53 1/2		
Wien. Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.20
Hamburg	—	102.50
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.—
5 pCt. Metalliques	—	67.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	188.50

London.

Consols pr. Novbr.	—	92 3/8
Getreidemarkt: beschränkt.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.—
Credit-Mobilier	—	751
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 12. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	25	104	10
London 3 Mt. 1 Lst.	7	5	7	8
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	55	83	40
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	60	75	45
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	157	20	156	90
Petersburg 1 Monat	99	60	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	21	15	19
Imperiale	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (31. Oktober) 12. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 256. Mittwoch, (1.) 13. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (23. Oktober) 4. November. Am 2. November hatte der französische Gesandte, Se. Excellenz der Herzog von Montebello, der auf einige Zeit seinen Posten verläßt, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser zur Abschiedsaudienz im Winterpalais empfangen zu werden. (J. de St. P.)

— Gen.-Maj. Antonowitsch von der Armee-Infanterie wurde als Chef der Stadt Odessa und H. J. Hattershite als amerikanischer Konsul in Moskau bestätigt.

— Der General-Major der Suite Sr. Maj. des Kaisers, Graf Schuwaloff 1, Chef des Stabes des Gensdarmerie-Corps und Direktor der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers, wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 2 Monate in das südliche Frankreich beurlaubt.

Warschau, 12. November. Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, den hiesigen Bankier und Kgl. Sächs. Konsul Stanislas Lesser als Großherzogl. Sachs. Weimarischen Konsul in Warschau anzuerkennen.

— Der Administrationsrath des Königreichs läßt bekannt machen, daß die Ausgangssteuer vom Vermögen braunschweigischer Unterthanen, infolge eines Gegenseitigkeitsvertrags mit dem Kaiserreiche, im Königreiche Polen von nun an aufgehoben ist, und Rückstände in dieser Beziehung nicht nachgezahlt zu werden brauchen.

— Der Administrationsrath hat zu Gunsten des Baues der Warschau-Bromberger Eisenbahn unterm 27. September d. J. eine Expropriation auf dem Gute Kamienna, Bezirk Kowal, Kreis Włocławek, verordnet.

— Im Verfolg der für die Dauer des Kriegszustandes erlassenen Vorschriften hat Se. Exc. der funct. Statthalter des Königreichs durch Entscheidung vom 29. Oktober d. J. u. A. zu befehlen geruht, daß denjenigen Beamten des Königreichs, welche aus dem russischen Civil- oder Militärdienste hieher kamen, bis zur fünften Klasse einschließlich, wenn sie nicht Russen und nicht orthodoxer Konfession sind, die Waffen abgenommen, und nur den letzteren und den in den großrussischen Gubernien geborenen Beamten orthodoxer Konfession belassen werden. Diese im Reskript des Generalkriegsgouverneurs vom 8. d. M. kundgegebene Entscheidung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

— Der Bronzierergeselle Vincenz Szadek, welcher gegenwärtig außer Arbeit steht und gedungen war, um auf dem Boden des Gebäudes der Bank von Polen Fenster einzusetzen, warf von dort mit einem Stückchen Kachel auf den Platz, wo die Truppen beim Feuer lagerten. Für dieses Vergehen wurde der Genannte auf Entscheidung des funkt. Statthalters des Königreichs zur Einstellung in's Militär beim Orenburger Korps, auf Rechnung der künftigen Konskription, verurtheilt.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 8. v. M. die 630 RSr. betragende Schenkung der Gräfin Helene Krukowiecka für die Kinderbewahranstalt auf dem Gute Koźle, Kreis Rawa, genehmigt.

— Ihre Excellenzen der Kriegsminister Generaladjutant Suchosanet, der Generaladjutant Sr. Maj. Todleben und der Stabschef der Artillerie der ersten Armee, Generallieutenant Scheidemann, sind nach der Festung Brzesc-Litewski abgereist.

— Die Versicherungsdirektion ersucht hiermit unter Beobachtung des Art. 40 der Vorschriften über die besondere Lebensversicherung vom 2. (14.) September 1844 diejenigen Personen, welche mit den unten angegebenen Beitragssummen im Rückstande sind, sich mit der Berichtigung derselben bei der Versicherungs-Hauptkasse zu beeilen, da im entgegengesetzten Falle, wenn die Gebühren nicht bis zum 1. (13.) Januar 1862 berichtigt werden, die Verpflichtungen der Direktion bezüglich der übernommenen Versicherungen der betreffenden Personen vollständig erlöschen. Diese Aufforderung bezieht sich auf: Zeugnißnummer 427, für ein Versicherungskapital von 2000 R., wobei der Rückstand beträgt 32 R. 70 K., Zeugnißnr. 235, Versicherungsk. 1500 R., Rückst. 22 R. 92 K. — Z. 459, V. 3750, 63 R. 43 K. — Z. 225, V. 2000, 18 R. 76½ K. — Z. 362, V. 9000, 452 R. 88 K. — Z. 281, V. 1000, 28 R. 40 K. — Z. 253, V. 150, 2 R. 10 K. — Z. 241, V. 2000, 43 R. 32 K.— 250, 1500, 47. 94½. — 88, 4500, 143. 32. — 288, 3000, 159. 23. 396, 15,000, 454. 58. — 119, 1650, 20. 19. — 16, 6000, 154. 24. 196, 3000, 87. 96. — 185, 1500, 7. 10. — 291, 3000, 57. 32½. 265, 2000, 58. 64. — 415, 500, 9. 62½. — 326, 3000, 20. 75½. 262, 1000, 10. 64. — 89, 3750, 9. 16. — 34, 35 u. 36, 4500, 79. 74. — 386, 3000, 7. 58. — 335, 4500, 154. 62. — 409, 1000, 11. 64. — 46, 1000, 34. 6. — 79, 6000, 235. 50. — 272, 900, 24. 30. — 357, 600, 25. 98. — 358, 1000, 21. 57½. — 173, 2000, 7. 92. — 463, 12,000, 286. 69½. — 292, 3000, 28. 87½. — 478, 2000, 25. 71. — 372, 3000, 30. 54.

Warschau, 19. (31.) Oktober 1861.

Der Präses: Wiernievicz.

Der Kanzleidirektor: Słomiński.

Kiew. Man hat in Kiew die Herausgabe eines neuen Journals unter dem Namen „Universitätsnachrichten“ begonnen. Dasselbe wird von dem Rektor, Herrn Bunge, von 8 Professoren und einem Syndikus redigirt und wird, außer den Rechenschaftsberichten über den ökonomischen Theil, Auszüge aus den Protokollen der Sitzungen des Universitätskonseils, wissenschaftliche und pädagogische Abhandlungen, Nachrichten über die Arbeiten der Studenten und die Angabe der zur Universitätsbibliothek neu hinzugekommenen Bücher enthalten. (Oek. Anz.)

— Wir lesen in der „Wien. Z.“:

Zur Abhülfe des Mangels an verschiedenen Lehrkompendien in polnischer Sprache, deren Bedürfniß während des Bestandes der deutschen Sprache in den Vorträgen an der Krakauer Universität der studirenden Jugend minder fühlbar war, obwohl es andererseits nicht an polnischen auf der Höhe der heutigen Wissenschaft stehenden Lehrbüchern fehlt, die jedoch nicht die Stelle von zum Studium nöthigen Leitfäden ersetzen können, hielt der Rektor Dr. Dietl mit den Professoren der drei weltlichen Fakultäten Berathungen, in deren Folge diese sich gern der Ausarbeitung solcher Kompendien unterziehen. Die Uebersetzung von einschlagenden trefflichen Arbeiten aus anderen Sprachen übernehmen mehrere jüngere Doktoren und absolvirte Studenten unter Leitung von Professoren. In Kurzem sollen schon heftweise die ersten Arbeiten dieser Art erscheinen. Graf W. D. hat eine Quote von 1200 fl. zum Behufe der Ausbildung zweier junger Doktoren oder absolvirter Studenten der Medizin zum praktischen Veterinär und anatomischen Pathologen an der Krakauer Universität und weiter im Auslande bestimmt. Der Rektor hat dem Geber fähige Kandidaten vorzustellen und sie unter seine Obhut zu nehmen. Graf Veit Zeleński bestimmt jährlich 60 fl. für einen der ärmsten und fleißigsten Studenten, auf den von dreien vom Rektor dem Geber vorgestellten Kandidaten die Wahl fällt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Herr v. Usedom, der diesseitige Gesandte am deutschen Bunde, ist mit umfassenden Instruktionen, welche sich auf den hannover'schen Antrag in der Flottenfrage beziehen, auf seinen Posten zurückgekehrt. (D. Z.)

Vom neuen preußischen Minister des Auswärtigen, Grafen Bernstorff, weiß die „Coburger Zeitung“ zu melden, daß er überraschend deutsch gesinnt sei und die Absicht habe, die Bundesreform seinerseits in Anregung zu bringen, worin ihn der Großherzog von Baden bei seiner Anwesenheit in Berlin in einer langen Unterredung bestärkt habe.

Hannover, 8. November. Der „Hamburger Korresp.“ macht die Mittheilung, daß durch die jüngste Anwesenheit des Herrn v. Borries in Hamburg das Projekt einer Eisenbahnverbindung zwischen Harburg und Hamburg und einer Weiterführung der Bahn zum Anschluß an die Bremen-Geestebahn bedeutend gefördert sein soll.

Hanau, 5. November. Auf heute war von kurfürstlicher Rentnerei der Verkauf von gegen 1000 Stück lithographischer Bilder angekündigt. Da es bekannt genug geworden, schreibt man dem „Fr. J.“, daß diese Bilder dem Eigenthümer, einem der angesehensten hiesigen Bürger, wegen seiner Weigerung, die nicht mit der rechtmäßigen Landesvertretung vereinbarten Steuern zu bezahlen, gepfändet worden waren, so hatte sich zwar Publikum hinlänglich eingefunden, allein, da sich Niemand zum Bieten herbeiließ, so mußten die Bilder zurückgezogen werden. (A.P.Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 8. November. Eine Proklamation des Statthalters FML. Grafen Palffy verkündet die bekannten Regierungsverfügungen, mit folgenden Worten schließend: „Indem ich durch diese Kundmachung meine beklagenswerthe, jedoch unabweisliche Pflicht erfülle, glaube, wünsche und hoffe ich, daß bei der Unterstützung und Mitwirkung besonnener und einflußreicher Männer, sowie bei dem vernünftigen Benehmen der hoffnungsvollen Jugend unseres Vaterlandes zur Durchführung dieser strengen Anordnungen kein Grund und keine Gelegenheit gegeben werden wird.“

In der am 2. d. M. abgehaltenen letzten Kommissionssitzung des Somogyer Komitates wurde, wie „Sürgöny“ berichtet, das Hofkanzleireskript verlesen, welches allen Ober- und Vicegespanen bekannt gibt, daß bis auf weitere Verordnung die Komitats-Kommissions-Sitzungen verboten sind. Der präsidirende Obergespan, Herr Ladislaus Jankovich, empfahl unter den gegenwärtigen Umständen Bedachtsamkeit und reifliche Ueberlegung. Der erste Vicegespan, Hr. Joseph Miesey, erinnerte die Versammlung an die in ihrer Januar-Sitzung gesprochenen Worte: „es bedarf nur eines Winkes von Sr. Majestät, und wir werden uns zurückziehen.“ Er schlug vor, jetzt dieses

Wort einzulösen. Zuletzt machte der Herr Obergespan auf die „allgemein bekannte Thatsache" aufmerksam, daß im Somogyer Komitate die öffentliche Sicherheit auf die schauderhafteste Weise erschüttert sei. Und nachdem es kaum mehr möglich, der Räuber durch Panduren habhaft zu werden, so frage er die Kommission, ob sie es billige, daß er betreffenden Orts um Verwendung der Militärmacht nachsuche. Der Antrag wurde gebilligt, worauf der Herr Obergespan die Versammlung für geschlossen erklärte, und die Anwesenden sich in würdiger Ruhe entfernten. (Wien. Z.)

Frankreich.

Die französische Regierung verfolgt den großen Plan, zwischen Algerien und den französischen Colonien am Senegal über Kano und Timbuktu eine Verbindung herzustellen. Dem stellte sich in der letzten Zeit der Ben Abdallah Scherif entgegen, der eine Art von Abdelkader zu werden drohte. Er hatte sich in die Oasen des Tuat zurückgezogen, von wo er ein Netz von Umtrieben spann, um alle Verbindungen zwischen diesen Wüsteninseln und den Franken im Norden abzuschneiden. Im letzten Sommer glaubte er sich stark genug, einen großen Schlag zu wagen. Mit seinen Bundesgenossen, dem Chambaa von El Golea, den Bewohnern des Tuat und dem Tuarikstamme der Hoggar unternahm er einen Feldzug gegen Laghuat. Aber der Streich mißlang und lieferte den Scherif sogar in die Hände der Franzosen. Den Letzteren steht jetzt Tuat offen, und der Schrecken, der sich der Stämme in diesem Striche der Wüste Sahara bemächtigt hat, wird für die Ausbreitung der französischen Herrschaft in diesem Thale Nordafrika's sehr wichtige Früchte tragen. Die Oasen von Tuat nämlich bilden den nördlichsten Knotenpunkt der drei Wüstenstraßen, welche südöstlich nach Kano, dem großen Binnenmarkte des Westsudans, südwestlich nach Timbuktu, und noch weiter südwestlich nach Tyschyt, auf der Grenzlinie zwischen dem Lande der Mauren und dem der Neger, führen. Von letzterem Punkte gilt es dann regelmäßigen Verkehr mit St. Louis am Senegal zu begründen. (L. Ill. Z.)

Italien.

— Ein Dekret der Turiner Regierung befiehlt die Herstellung eines italienischen Pantheons in der Kirche Santa-Croce zu Florenz. Dort ruhen bereits die sterblichen Ueberreste eines Michel Angelo, Machiavelli und Alfieri; für Dante ist ein Cenotaphium errichtet. Soeben hat man auch den Leichnam F. B. Niccolini's dahin übertragen, und für Cavour soll ein Denkmal aufgestellt werden.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Breslau, 6. November. (Wollbericht.) Nachdem unsere einheimischen Fabrikanten in der zweiten Hälfte des verflossenen Monats ihren dringendsten Bedarf befriedigt, werden dieselben durch die gegenwärtige Frankfurter Messe vom hiesigen Markte fern gehalten, während die Groskäufer den Verlauf der nahe bevorstehenden Londoner Auktion abwarten zu wollen scheinen, ehe sie sich lebhafter am Einkauf betheiligen. Nichts destoweniger sind innerhalb der letzten acht Tage circa 650 Centner für sächsische Rechnung acquirirt worden, wovon die größere Hälfte aus russischer Kunstwäsche Anfangs der Neunziger Thaler, die kleinere Hälfte aus ordinären, sortirten Locken Mitte der Vierziger Thaler bestand. Ebenso haben hiesige Kommissionäre, so wie Görlitzer und Saganer Fabrikanten und Händler einige 100 Centner mittelfeiner polnischer Einschur- und Lammwollen von 72—78 Thaler, so wie dergleichen feinere Qualitäten von 80—83 Thlr. an sich gebracht. Auch nach Schweißwollen und Sterblingen zeigte sich etwas Frage, und ist Einiges davon von 68—73 Thlr. für die Niederlage bezogen worden. Gesammtumsatz ca. 900 Ctr., Preise unverändert. (APZ.)

Vermischtes.

— Wie der „Publ." meldet, wurde am 5. d. M. in der Berliner Charité die Leiche eines Mannes obducirt, der dort am ersten Abend der Excesse in der Königsstraße mit einer Kopfwunde eingeliefert worden war. Die Wunde soll sehr tief, und der Tod eine Folge der Verletzung gewesen sein.

— Dresden, 6. November. Am 19. Mai 1862 werden es 100 Jahre, daß Johann Gottlieb Fichte in Rammenau in der Oberlausitz geboren wurde. In diesen Tagen ist hier ein Comitee zusammengetreten, welches sich die Errichtung eines einfachen, aber würdigen Denkmals des großen Philosophen in seinem Geburtsorte zur Aufgabe gemacht hat und wo möglich auch eine Fichte-Stiftung zur Unterstützung befähigter, aber armer Kinder aus Rammenau und der Umgegend, welche eine höhere Lehranstalt besuchen, in Aussicht stellt.

— Weimar. Die hiesige Zeitung meldet: Sicherem Vernehmen nach hat die am 7. d. M. hier stattgefundene Generalversammlung von Abgeordneten der deutschen Goethevereine beschlossen, 1000 Thlr. für ein Werk der Skulptur auszuschreiben und in der Generalversammlung am 28. August 1863 zuzuerkennen.

— In Sachsen ist gegenwärtig in 21 Städten Gasbeleuchtung eingeführt, nämlich in Leipzig, Dresden, Zwickau, Freiberg, Chemnitz, Bautzen, Plauen, Glauchau, Crimmitzschau, Werdau, Großenhain, Meißen, Döbeln, Zittau, Löbau, Reichenbach, Pirna, Leisnig, Meerane, Wurzen und Frankenberg; sämmtliche Gasanstalten dieser Städte haben in dem letztverflossenen Jahre nahe an 700,000 Ctr. Kohlen verbraucht.

— Der Kurort Marienbad in Böhmen war in diesem Jahre von 3134 Partieen mit 5320 Personen besucht.

— In Triest hat sich am 3. d. M. das Seewasser einen Weg in einen ansehnlichen Theil der Gasleitungsröhren gebahnt; in Folge dessen war die Ausströmung des Gases gehindert und die Beleuchtung in den unteren Theilen der Stadt sehr schwach, bis endlich das Wasser wieder entfernt werden konnte; der Röhrenbruch, der hiezu Veranlassung gegeben hatte, soll durch eine Erneuerung des Pflasters veranlaßt worden sein.

— Nach den amtlichen Ausweisen über die Jagdergebnisse in Böhmen und Mähren während der Jagdperiode 1860—1861 beträgt die Gesammtsumme des geschossenen Wildes in B. 1,293,314 St. mit dem Gewichte des genießbaren Fleisches von 25,934 Ctr.; in M. 550,386 St. mit 12,758 Ctr. Gewicht eßbaren Fleisches.

— Der Konsul Kühne, Theilnehmer der Handlung Knauth, Nachod u. Kühne in Leipzig und Neuyork, empfiehlt den Anbau des wilden Reises — Zizania aquatica — der in kälteren Gegenden, als Deutschland, gedeiht und selbst in Canada mit Vortheil angebaut wird. Er wächst in Brüchen, die das ganze Jahr über 9 Fuß hoch unter Wasser stehen, und mindestens muß der Grund im Frühjahr und Herbst überschwemmt werden können. Die Ernte eines Ackers liefert 40 Bushel und darüber und die Körner, eine Hauptnahrung der Indianer, sind zur Viehmastung, insbesondere der Enten, mit Vortheil zu verwenden.

— Das Denkmal, welches König Max von Bayern seinem verstorbenen Lehrer, dem Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, auf dem Maximiliansplatze zu München errichtet, wird am 28. Nov., dem Geburtstage des Königs, enthüllt werden.

— Der altdeutsche Name der Weser Wisurracha wurde später in Wirraha, von anderen in Wisura abgekürzt. Erstere Abkürzung wurde oberhalb Mündens, letztere unterhalb dieser Stadt gebraucht, woher noch heute die verschiedenen Benennungen Werra und Weser herrühren; doch wurde noch im spätern Mittelalter auch bei Bremen der Strom Werra genannt.

— Im Hoftheater zu Wien fand vor Kurzem wiederum eine Ovation für Richard Wagner statt. Man gab auf besonderes Ansuchen der Gemahlin des Botschafters Fürsten Metternich die Oper: „Der fliegende Holländer." R. Wagner war in einer Loge anwesend. Die Oper wurde von dem Publikum mit demonstrativem Beifallslärm aufgenommen. Man erhob sich von den Sitzen, um den anwesenden Tondichter zu begrüßen. Nach der Vorstellung erhielt R. Wagner einen prachtvollen Lorbeerkranz von hochgestellten Damen als „Zeichen der Dankbarkeit für die durch sein Werk bereiteten Kunstgenüsse" zugeschickt.

— Die Sammlungen für Karl Zöllner's Hinterbliebene haben laut der Bekanntmachung des Comitee, im Ganzen die Summe von 8500 Thlrn. ertragen. Dazu steuerte Leipzig bei: 1264 Thr.

— Der beliebte Tanzcomponist Anton Wallerstein hat mit seinem Verleger (Schott und Söhne in Mainz) einen Vertrag dahin abgeschlossen, nur in dessen Verlag seine Compositionen erscheinen zu lassen und deren nicht mehr als acht jedes Jahr zu veröffentlichen. Drei seiner neuesten Tänze sind: Souvenir de Náples, La belle des Alpes und La belle Polonaise, letzterer ein Mazurka, welcher sich durch seinen anmuthigen Melodienfluß und seine Tanzbarkeit besonders auszeichnet. Auch das schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig zu Weihnachten erscheinende Tanzalbum von Wallerstein wird nicht ausbleiben und soll sich, wie wir vernehmen, diesmal durch seinen gefälligen Inhalt und seine brillante Ausstattung auszeichnen.

— Der Erfinder der Schrauben-Dampfschiffe, Joseph Ressel, sprach im Jahre 1821 in seiner Abhandlung: „Die Benutzung der unentgeltlichen Naturkräfte zur Befahrung der Eisenbahnen, zum Betriebe der Landmaschinen aller Art, der Bergwerke u. s. w.", sowohl von der atmosphärischen Eisenbahn, als auch von der atmosphärischen Briefpost. Im Jahre 1847 arbeitete er an der Entwickelung seiner Ideen fort und machte dann in den Jahren 1849—50 mit der atmosphärischen Briefpost Experimente im kleinen Maßstabe, welche zu seiner vollsten Zufriedenheit ausfielen, so zwar, daß Ressel schon im Jahre 1852 bemüht war, im Verein mit noch lebenden triester Kaufleuten eine Aktiengesellschaft zu bilden, welche seine atmosphärische Briefpost — beabsichtigt von Triest nach Wien — auf der südlichen Eisenbahnlinie auszuführen unternehmen sollte. Ressel wendete sich sodann an das Handelsministerium mit der Bitte, ob die Regierung nicht gesonnen wäre, die Ausführung seiner atmosphärischen Briefpost von Triest nach Wien für eigene Rechnung zu übernehmen, oder unter welchen Bedingungen die Constituirung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke gestattet werden würde. Allein das k. k. Handelsministerium willfahrte der Bitte Ressel's aus ökonomischen und Staatsrücksichten nicht. Aus diesem Grunde konnte dieses Projekt Ressel's, welches heutzutage die Engländer in großartigem Maßstabe in's Leben treten lassen wollen, nicht in Oesterreich sechs Jahre früher als in England im Großen realisirt werden.

— Mit der Dampfzug-Maschine zur Fortbewegung von Lasten auf gewöhnlichen Straßen wurde kürzlich in Zürich eine Probefahrt gehalten, und es ergab sich dabei, daß dieselbe für gewöhnliche Kieswege alle Vortheile einer raschen und billigen Beförderung bietet, ohne irgend welche Nachtheile oder Gefahren im Gefolge zu haben, welche von einer allgemeineren Anwendung derselben abrathen könnten. Die in Rede stehende Maschine war aus dem Etablissement von Escher, Wyß u. Comp. in Zürich hervorgegangen und dazu bestimmt, zum Gütertransport über den St. Gotthard zu dienen. Dieselbe war zunächst mit einem angehängten Personenwagen, in welchem sich neun Personen befanden, später mit Transportwagen, die gegen 400 Centner Güter enthielten, belastet. Die Versuche waren von sehr günstigen Resultaten begleitet. Die Maschine war leicht zu lenken und hatte einen sehr sicheren, verhältnißmäßig geräuschlosen Gang; sie überwindet Steigungen mit Leichtigkeit und kann nach Belieben angehalten, langsam oder schnell bewegt werden. Ihre mittlere Geschwindigkeit war die eines trabenden Pferdes, und der Consum an Betriebsmaterial sehr mäßig. Ferner kann die Maschine durch geeignete Bremsvorrichtungen jeden Augenblick gesteuert und zum Stillstand gebracht werden, während ihr Gang so ruhig ist, daß, als bei dem Versuche in Zürich einem

Artillerie-Park vorbeizufahren war, keines der Pferde im Mindesten scheute. Die Gefahr für die sogenannte öffentliche Sicherheit ist demnach eine sehr geringe, und auf dasselbe Maß werden sich deshalb auch wohl die Schutzmaßregeln beschränken können.

— Wie die „Thurg. Nachr.“ erzählen, wurde neulich bei einer Viehschau in Tägerweilen ein Stück vorgeführt, das folgendes sauber geschriebene Document trug: „Dieses schälig Rindvieh stammt ab von Sr. Majestät des K. Napolion des III. seyner Kuh auf Arenenberg und verdient schon wegen seyner hohen Abkunft eine hohe Prämie. Ich habe es gekauft als ein Saugkalb und hab's erzogen, nun ist es ein Schäk geworden und ein Weltthier, wie Se. Majestät des K. Napolion seyne Kuh auf Arenenberg.“ Es erhielt keine Prämie.

— Die Befestigungen von Lille, welches eine große Fabrikstadt geworden ist und seine Bevölkerung nicht mehr fassen kann, werden gegenwärtig theils auf Kosten der Stadt, theils auf Kosten des Kriegsministeriums weiter hinausgerückt. Die neue Umfassung bildet einen Ring von 7300 Metern und verdoppelt die Bodenfläche der Stadt, die bis jetzt nur 500 Hektaren bedeckte. Die Gemeinden Wazemmes, Esquermes und Moulins werden in den Umkreis der Stadt eingeschlossen, die dadurch 30,000 Seelen mehr erhält.

— Der Werth des französischen Kriegsmaterials in den Zeughäusern und anderen Anstalten berechnet sich auf 611,821,022 Franken.

— Zwei englische Papierfabrikanten haben ein Verfahren erfunden, die Druckerschwärze vom Makulaturpapier auf chemisch-mechanischem Wege vollkommen zu entfernen und die gereinigte Makulatur zur Erzeugung eines sehr festen und ganz weißen Papiers weiter zu verwenden. In den Papierfabriken von Firmin Didot frères fils et Comp. werden gegenwärtig Versuche nach dem neuen Verfahren in großem Maßstabe gemacht.

— Das britische Museum hat kürzlich ein Exemplar eines von dem Grafen von Paris herrührenden Buches über Damascus und den Libanon erhalten. Der junge Prinz hatte das Werk für seine Freunde bestimmt und deshalb nur 200 Exemplare drucken lassen. Der Styl wird als sehr elegant gerühmt.

— Das Opernhaus in Coventgarden bereitet 6 englische Nationalopern und drei Operetten vor, welche Howard Glover, Balfe, Benedikt, Bridgeman, Oxenfort, Bouricault rc. componirt haben. Für jede Partie sind doppelte Sänger bestimmt, um durch kein Unwohlsein Störungen eintreten zu lassen.

— Der italienische Maler Vincent Colucci in London stand am 23. Oktober vor der Jury. Er hatte die Zuneigung der reichen Miß Johnstone gewonnen und ihr mehrere Tausend Pfund Sterl. abgeschwindelt. Als die Dame den Charakter des Mannes erkannte und den Abbruch dieser Verbindung für nöthig fand, forderte Colucci für die Rückgabe der erhaltenen Briefe noch 2000 Pfd., widrigenfalls er mit Veröffentlichung derselben drohte. Obgleich nichts Verfängliches darin enthalten war, scheute Miß Johnstone doch die Oeffentlichkeit, zahlte die Summe und erhielt dafür ein versiegeltes Packet, worin sich jedoch nur alte Zeitungen befanden. Dies der Gegenstand der Klage. Die Geschworenen haben den Maler des ehrlosen Betrugs für schuldig erkannt, und die Richter ihn zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Den Bemühungen Lord William Hay's, dermaligen Civil-Commissärs von Kaschmir, ist es endlich gelungen, das Tagebuch des unglücklichen Adolf Schlagintweit aufzufinden. Bekanntlich hatte dieser unternehmende junge Mann sich (1856) von seinen Brüdern Hermann und Robert getrennt, als sie über die Kette des Karakarum und Kuenlun in der Richtung von Yarkand vordrangen, war allein in westlicher Richtung eingebogen, und hatte einen weit nördlicher gelegenen Punkt als seine Brüder erreicht, bis er bei Kashgar, auf dem Wege nach Kokand, dem dortigen räuberischen Häuptling in die Hände fiel, der ihn enthaupten ließ. Die beiden überlebenden Brüder werden jetzt im Stande sein, ihr großes, im Erscheinen begriffenes Werk mit einer Beschreibung von Gegenden zu bereichern, die von keinem wissenschaftlichen Reisenden neuerer Zeit besucht worden waren.

— In der Touraine wurden zu La Riche eilf Birnen zweiter Ernte abgenommen, die zusammen eilf Pfund wogen. Auch das „Journal de Condom“ berichtet, daß in dortiger Gegend die Birnbäume voll neuer Früchte hängen.

— In den Donaufürstenthümern hat die Seidenzucht in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen; im Laufe dieses Jahres sollen daselbst für nicht weniger als 400,000 Dukaten Seidenraupeneier von französischen und italienischen Händlern angekauft worden sein.

— Ein amerikanisches Witzblatt erklärt die berüchtigte Niederlage bei Bulls Run jetzt folgendermaßen: Die Schlacht war beinahe gewonnen, da traf die Kunde auf dem Schlachtfelde ein, daß zwei einträgliche Posten im Zollamt zu vergeben seien. Sofort machten sämmtliche Offiziere rechtsum, und die ganze Armee lief hinterdrein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. November. Die „Bank- und Handels-Zeitung“ brachte in diesen Tagen die Nachricht, daß die kommerziellen Verhandlungen mit Frankreich in Paris zwischen der preußischen Gesandtschaft und dem auswärtigen Ministerium fortgeführt werden würden, und daß ein Finanzbeamter sich von hier nach Paris begeben werde, um der Gesandtschaft die erforderliche technische Unterstützung zu gewähren. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet.

Breslau, 11. November, Abends. Die Königlichen Majestäten sind heute Nachmittag um 2¼ Uhr glücklich hier eingetroffen. Allgemeine Begeisterung.

Venedig, 9. November. Die Kaiserin hat für die hiesigen Armen einen Beitrag von 4000 fl. gespendet.

Paris, 9. November. Martinez de la Rosa ist zum Präsidenten der zweiten spanischen Kammer mit 212 Stimmen gewählt worden; der Kandidat der Opposition, Rios Rosas, hatte 89 Stimmen für sich.

Paris, 10. November. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine Antwort des Kultus-Ministers auf einen Brief, den der Bischof von Nimes an ihn gerichtet hatte. Der Minister spricht darin sein Bedauern aus, daß der Bischof in dem erwähnten Schreiben die Vorschriften der Wohlanständigkeit und Mäßigung nicht beobachtet habe, und ersucht ihn, es in Zukunft zu unterlassen, über religiöse oder politische Angelegenheiten Briefe an ihn zu richten, welche Verdächtigungen und leidenschaftliche Aeußerungen enthalten. Er bemerkt, er würde dieselben nicht, ohne persönlich ein sehr peinliches Gefühl zu empfinden und nicht ohne großen Nachtheil für die Religion, deren Diener man achten müsse, selbst wenn sie sich vom Pfade der Mäßigung und der christlichen Liebe entfernten, in geziemender Weise beantworten können.

Paris, 11. November. Bei dem Ratazzi zu Ehren veranstalteten Bankett hielt dieser eine Rede, in welcher er, für die Italien bezeugte Sympathie dankend, sagte, die Gefühle der Zuneigung und die Unterstützung Italiens von Seiten Frankreichs fänden in Italien vollkommene Erkenntlichkeit. Italien wird nie vergessen, was es dem erlauchten Kaiser schuldet, der wegen desselben so vielen Gefahren getrotzt, der allein demselben in der Noth die Hand gereicht hat; es wird nie vergessen die bewunderungswürdigen Soldaten, welche für dessen Sache gefallen sind, nie die ruhmvolle Armee, welche es frei gemacht, nie das französische Volk, welches der Befreiung so sympathisch ist. In unserer Epoche sei eine Gruppirung von Schwesternationen, eine Einigung der lateinischen Raçen kein eitles Wort, unsere beiden Völker, brüderlich alliirt, gestützt auf die Sympathien anderer freisinnigen Nationen, haben nichts zu fürchten. Möge die Stunde schlagen und Frankreich wird sehen, wie Italien die Schuld der Erkenntlichkeit, die Pflichten der Solidarität versteht.“

Während neuere telegraphische Depeschen die Niederlagen Omer Pascha's in der Herzegowina nachträglich zu bestätigen suchen, indem sie die darüber gebrachten früheren Nachrichten im wesentlichen wiederholen, ohne jedoch neuere Belege beizubringen, bleibt die Frage, ob jene „Schlachten“ nicht vielmehr bloße Scharmützel und Transportangriffe gewesen, noch immer unentschieden.

Genua, 8. November. Die Brigade Bologna, von Pinelli kommandirt, ist hier eingetroffen, um nach dem Emilia in Garnison zu gehen.

London, 10. November. Bei dem gestern stattgehabten Lordmayors-Bankett sagte der Lordmayor gelegentlich eines dem diplomatischen Corps ausgebrachten Toastes: Er wünsche, daß Amerika über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegkommen möge. Der amerikanische Gesandte äußerte, es sei seine Mission, die freundschaftlichen Beziehungen zu England zu kräftigen und dauernd zu erhalten. Lord Palmerston billigte die Freiwilligenbewegung durch ganz England; die Freiwilligen hätten die Bestimmung, das Land zu vertheidigen und den Frieden aufrecht zu erhalten. Lord Palmerston sagte ferner: Es sei wohl ein zeitweises Uebel, daß es an Baumwolle fehle; es werde aber dieses Uebel nichts desto weniger das dauernde Gute hervorbringen, daß England anderswo Baumwolle finden und nicht abhängig bleiben werde. Schließlich sagte er: Sehen wir auf den Conflict unserer amerikanischen Vettern mit Betrübniß und hoffen wir auf die Wiederherstellung des Friedens.

Nach offiziellen Berichten aus New-York vom 31. v. M. stehen die Bundestruppen in der Stärke von 500,000 Mann von Kansas bis zum Cap Hatteras, um die weitere Ausdehnung der Insurrektion zu verhindern und dieselbe, wenn auch langsam, doch sicher ins Innere der Sklavenstaaten zurückzudrängen. — Die Wahlen sind dem Präsidenten Lincoln überall günstig ausgefallen.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 13. November.

Gestorben: Finanzbeamter Karl Jagniątkowski, 50 J. a.

Angekommen: Conditor C Amato aus Italien 416, Beamter J Borkowski und Part. W Grabowski von Paris 61, Graf W Lubienski von Deutschland 1215, Steinmetz A Messing von Breslau, Kurier J Moutagne von London 1352, Kauft. A Krumm von Breslau 414, A Kuźnizki von Myslowitz 2217, H Ollendorf v. Berlin 1065, J Laubwurzel von Danzig 1779.

Abgereist: Part. M Chędzyński nach Preußen, Part. L Chrzanowski nach Paris, Frau B Daragan n. Wien, Part. X Niewiadomski nach Lemberg, Part. M Szlubowski nach Preußen, Kaufl. A Bloch nach Berlin, W Fligelmann, J Friedmann und L Haber nach Breslau, K Reinhold nach Krakau.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 79 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 98 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 71 R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 45⅗ K., von Pfandbriefen 23⅗ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 57½—62½ K., pr. Garniec 51½—53 Kop.

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Bozmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zur Nachricht.

Ich war seit mehreren Jahren das Opfer der chron. Gicht und bereits zu den Krücken verurtheilt.

Gegenwärtig bin ich gesund und wohl, und verdanke dieses große Glück Hrn. Dr. **Müller**, ehemals in Zurzach und gegenwärtig prakt. Arzt in Weißenburg im Elsaß.

Temeswar im Banate, den 4. September 1861.

Karl Gfrörer.

Ein gebildeter Deutscher (aus Mecklenburg), 31 Jahre alt, außer seiner Muttersprache italienisch und etwas französisch sprechend, sucht einen Posten im Schreib-, Correspondenz- oder Rechnungsfache, oder als Begleiter auf Reisen u. Näheres auf gefällige Anfragen an Hrn.

Otto Molien in Frankfurt a. M.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt **Alexandrow** bei Lodz zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

So eben ist der **Hindemith'sche** deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski**, Meihstraße u. d. Kolonnaden.

Neue Möbel zu verkaufen,

bestehend meistens aus Eichenholz, auf Natur- und auf Nußcouleur polirt, nämlich Kleiderschränke, Kredenze, Garnitur, verschiedene Gattungen Bettstellen, diverse Tische, Kommoden, Kinder-Bettstellen, Nachttischchen, Einsatztische und mehreres Andere. Auch werden Bestellungen und Reparaturen angenommen.

Tischlermeister **H. Dönger,**
Kreuzstraße Nr. 1834 b., gegenüber der Jasnastraße, auf dem Hofe.

Alle Sorten der neuesten **Damenhutgestelle** sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen auf der Nierala-Straße im Stenz'schen Hause bei

M. Schwarz.

Unterzeichneter Hauptdistributor der Tabaksfabrik der Herren **Jawitz & Comp.** in Warschau für die Kreise Lentschitz und Sieradz macht hiermit bekannt, daß er sein

Tabakslager in Lodz

bereits zum Gebrauch des Publikums eröffnet hat. Es werden demnach die Herren Subdistributoren der in obigen Kreisen befindlichen Städte ersucht, ihren Bedarf so schnell als möglich zu decken; gleichzeitig belieben diejenigen, die geneigt sind, Subdistributionen für die erwähnten Kreise zu übernehmen, in kürzester Zeit sich an den Unterzeichneten in Lodz zu wenden.

Joseph A. Landau.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von **H. J. Zeh** in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon vom frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bietet, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausnehmung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer feuilletonistisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 6 Ngr.

Für die Herren Directoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Kaiserstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.
Illustrirte Zeitung.
Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Numm.)
13 Sgr.
excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern a 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst rc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

16,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp. in Warschau.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. November.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld
5% Russische Anleihe	—	86¾
4½% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅞
Polnische Banknoten	—	86
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	6.21½
Paris 2 Monat	—	79[illegible]
Hamburg 2 Monat	—	149⅛
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. l. M. 53½		
„ pr. Frühj. 53¾		

Wien.

	Br.	Gld
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	135.40
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.30
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	67.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.—

London

	Br.	Gld
Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt:		

Paris.

	Br.	Gld
3 pCt. Rente	—	69.80
Credit-Mobilier	—	760
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 13. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	17½	104	10
London 3 Mt. 1 Lst.	7	5	7	3
Paris 3 Mt. 300 Fr.	53	40	83	25
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300	157	20	156	90
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	99	16
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	23⅕	15	22
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 6° R., heute früh + 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasinski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (1.) 13. November 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 257. Donnerstag, (2.) 14. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. November. Se. Exc. der Generaladjutant und General der Infanterie v. Lüders, funkt. Statthalter des Königreichs, hat heute Vormittag um 11½ Uhr im Königl. Schlosse die Vorstellung der Civilbeamten aller Behörden, außer dem Staatsrathe, der sich bereits vorgestellt hatte, wie nicht minder auch der angesehenen Bürger und Kaufleute anzunehmen geruht.

— Gestern fand in der Bank von Polen die Verloosung von 592 Nummern Certifikate lit. A. auf partielle Obligationen statt.

— Die Allgemeine Versammlung des Staatsrathes, welche am (4.) 16. v. M. auf drei Wochen vertagt wurde, ist gestern am 12. November wieder eröffnet worden. Auf dieser Sitzung wurde die Berathung über den Organisationsentwurf der öffentlichen Erziehung begonnen, dessen Vorlesung bereits beendigt worden ist.

— Die vollständig arrangirte Kunstausstellung im Aug. Potocki'schen Palais konnte bekanntlich am bezeichneten Termin nicht eröffnet werden, doch ist noch Hoffnung vorhanden, daß dieselbe dem Publikum zugänglich werden wird.

— Auch unsere hiesigen Künstler denken bereits an die Beschickung der Londoner Ausstellung, und ist die Sache, wie wir vernehmen, von gehöriger Seite bereits näher in's Auge gefaßt worden.

— Die Regierungskommission der Kulte und der öffentlichen Aufklärung hat zur Erbauung neuer Pfarrhäuser in folgenden Städten die Kostenanschläge zu beigesetzten Summen genehmigt: in Warka, Kreis Warschau, für 2270 R. 14½ K., in Poddębice, Kr. Łęczyca, für 2362 R. 94½ Kop., in Sławno, Gub. Radom (wir vermuthen Sławkow, Kr. Olkusz oder Siemno, Kr. Opatow, da wir keine Stadt Sławno kennen. Die Red. d. W. Z.) für 2453 RSr.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 15. v. M. die 1500 R. betragende Schenkung des P. Jos. Sipajło für die Pfarrkirche in Kieturwłoki genehmigt.

— Aus Petersburg wird vom 7. d. M. gemeldet, daß durch Allerh. Befehl vom 6. Oktober, alten Styls, der Präsidirende im Feldauditoriat der ersten Armee, Gen.-Lieutenant Karlowicz, zum General der Infanterie befördert und mit Pension und Uniform des Dienstes entbunden, am 22. Oktober a. St. aber der Oberpolizeimeister von Moskau, General-Major Potapoff, für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Schuwaloff zur Funktion als Stabschef des Gensdarmenkorps und Dirigirender der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers und bei Belassung in der Suite Sr. Maj. berufen worden ist.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf Grund eines Berichtes des interimistischen Oberdirektors der 4. Abtheilung der Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers und des interimistischen Ministers des Innern am 1. September zu befehlen geruht, 1) daß zur Verstärkung der Mittel der St. Petersburger Wohlthätigkeitsanstalten vom 1. Juli d. J. ab jährlich eine Summe von 60,000 Rbl. aus den 3½ Mill., welche den Anstalten der Kaiserin Maria zum Ersatz der Einkünfte vom Lombard zugewiesen wurden, so lange diese Summe überhaupt gezahlt wird, entnommen, aus den Ueberschüssen ein eigenes Kapital des Kuratorenrathes gebildet werden und diesem für unvorhergesehene Fälle zur Disposition verbleiben soll; 2) daß dem Kuratorenrathe auch das St. Petersburger Arbeiter-Hospital zur unmittelbaren Verwaltung übergeben werden soll, wobei der frühere Ober-Arzt desselben, der Direktor des medicinischen Departements des Ministeriums des Innern, eo ipso als Mitglied in den Kuratorenrath tritt.

(Sen.-Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Die preußische Depesche auf die hannoversche Proposition in Betreff der Flotten-Angelegenheit lautet nach der „Elberfelder Ztg.“:

Berlin, den 25. Oktober 1861. Wir finden in der Anlage Abschrift einer Note des hiesigen königlich hannoverschen Gesandten vom 10. d. M., welche sich auf den Antrag bezieht, den seine Regierung in der Küstenvertheidigungs-Angelegenheit am Bunde einzubringen beabsichtigt. Da Ew. Durchlaucht bekannt ist, mit welchem Ernste wir uns der Förderung dieser hochwichtigen Angelegenheit im Interesse der gemeinsamen Vertheidigung Deutschlands unablässig unterzogen haben, so wird es kaum der Hindeutung darauf bedürfen, von wie großem Werthe uns die gedachte Mittheilung gewesen ist. Es hat uns zu aufrichtiger Genugthuung gereicht, aus derselben entnehmen zu können, wie die königlich hannoversche Regierung sich der von uns von Anfang an vertretenen Auffassung genähert hat, daß es für den gedeihlichen Fortgang der gedachten Sache vor Allem auf eine Verständigung unter den Uferstaaten und auf ein praktisches Vorgehen derselben ankomme, und daß nur so der Bundesthätigkeit für die Küstenvertheidigungs-angelegenheit eine richtige und wirksame Handhabe geboten werden könne. Wir sind überzeugt, daß dem patriotischen Entschlusse der königlich hannoverschen Regierung, mit der bedeutenden Leistung von 20 Kanonenbooten einstweilen den Bundesleistungen vorangehen zu wollen, wie von uns, so auch von allen Seiten die verdiente Anerkennung im vollsten Maße zu Theil werden wird. Was den daran sich anknüpfenden Antrag anbetrifft, welchen die königl. hannoversche Regierung am Bunde zu stellen beabsichtigt, so vermögen wir leider die Voraussetzung nicht zu theilen, daß die Frage wegen Bildung einer Kanonenboot-Flottille der Nordsee und eines Theiles derjenigen der Ostsee, welche beide einen Bestandtheil des im engsten Gefüge stehenden Ganzen der Vertheidigungsanstalten bilden, ohne Nachtheil aus Letzterem ausgesondert und einer formell getrennten Behandlung am Bunde unterzogen werden könne. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Versuch einer solchen Behandlung den Fortgang der ganzen Küstenvertheidigungsangelegenheit wesentlich stören und

---

Der Hansische Stahlhof in London.

Aus Reinhold Pauli's „Bilder aus Alt-England.“

(Forts. zu Nr. 255 dieser Ztg.)

Wiederholt wird in den Lustspielen aus den Tagen der Königin Elisabeth und ihres Nachfolgers, den besten Autoritäten für das damalige Leben in England, darauf angespielt. „Let us go to the Stilliard and drink Rhenish wine,“ sagt der Verfasser des Pierce Penneliffe. Und in einem Stücke von Webster heißt es: „ich lade Euch ein, ihn diesen Nachmittag im rheinischen Weinhause im Stahlhofe zu treffen; kommt und laßt Euch einen deutschen Kuchen und ein Fäßchen Caviar wohl schmecken!“ Bemerkenswerth genug steht heute noch am selben Flecke ein großes Bierhaus, daß sich auf seinem Schilde Steelyard nennt, darüber eine goldene Weintraube, wie wir sie viel in alten deutschen Städten in die schmalen Gassen hineinragen sehen. So haben sich, nachdem so mancher Wechsel über die Stätte hingegangen, doch hier wenigstens Name und Gewerbe unverändert erhalten, seitdem, wie wir gesehen, Heinrich II. den Kölnern vor 600 Jahren verstattete, dort ihren Rheinwein zu verkaufen.

Materiell genug war hiernach allerdings die Wirksamkeit der deutschen Kaufleute, und doch fehlte es ihnen auch nicht ganz an Lust für andere Dinge. Sie selbst deuteten in ihren Sinnsprüchen darauf hin, wie Reichthum guten Geschmack und Freude an der Kunst erzeuge und hege; sie selbst gaben ihren kunstreichen Landsleuten Gelegenheit, ihre Halle mit schönen Bildern zu schmücken. Noch höhere und ernstere Gefühle hielt in ihnen ihr christlicher Glaube wach, den ja die ehrsamen Bürger der deutschen Reichs- und Hansestädte stets vielfach bethätigt haben. Gerade das abenteuernde, lebensgefährliche Seemannsleben und die riskanten Spekulationen der Kaufleute nährten, zumal in den vorreformatorischen Zeiten, eine biedere, einfache Frömmigkeit, die im fleißigen Besuche des Gottesdienstes und in Stiftungen allerlei Art ihren Ausdruck fand. Seltsam genug finden wir von einer eigenen Capelle im Londoner Stahlhofe kaum eine Spur; die Genossenschaft war dagegen dem benachbarten Kirchspiele Allerheiligen eingepfarrt. Diese Kirche, Allerheiligen die Größere genannt, erscheint frühzeitig unter dem Namen der Seemannskirche. Obgleich sich die Nachricht, die Deutschen hätten sie gestiftet, nicht bestätigen läßt, so hingen sie doch mehrfach mit ihr zusammen. Sie unterhielten wahrscheinlich einen eigenen Altar, weihten zu besonderen Festen die langen Wachskerzen und ließen an bestimmten Feiertagen von ihnen gestiftete Messen lesen. Auch die Reformation hat dieses Band, das recht augenscheinlich beweist, wie innig hier von uralten Zeiten her deutsches Wesen mit englischem durchwachsen war, nicht gelockert. Freilich scheinen die Deutschen die neue, gereinigte Lehre, wenn nicht eben langsam, doch vorsichtig angenommen zu haben, denn als im Jahre 1526 von dem berühmten, eifrig katholischen Kanzler Sir Thomas More in Person bei ihnen Haussuchung nach den Schriften Luthers gehalten wurde, fand man nur alte und neue Testamente, Evangelien und deutsche Gebetbücher; sie selbst, Alt und Jung, konnten noch mit gutem Gewissen am Kreuze auf dem St. Paulskirchhofe schwören, daß sich unter ihnen kein Ketzer befände. Bald darauf siegte die Reformation in England, wie in den meisten zur Hanse gehörenden Städten, und Stahlhofsgenossen wohnten von nun an dem englisch-protestantischen Gottesdienste in Allerheiligen bei. Dort besaßen sie längst mehrere Reihen alter Gestühle, die sie auch nach dem durch den großen Brand nöthig gewordenen Wiederaufbau erneuert haben. Mehrere kunstvoll in buntem Glase gemalte Fenster, in denen als Mittelpunkt der doppelköpfige Reichsadler nicht fehlt, sind ebenfalls von ihnen gestiftet. Auch nach dem Brande haben sie der Kirche ein noch heute erhaltenes und viel bewundertes Schnitzwerk aus dauerhaftem Eichenholze geschenkt, das den Chor von dem Hauptschiffe scheidet. Es ist das Werk eines Hamburger Holzschneidemeisters und stellt vielfach gewundene Säulen, Pilaster und Bögen dar. An der zum Altar führenden Pforte ist wiederum der Reichs-

beeinträchtigen würde. Denn, ganz abgesehen von den aus der materiellen Behandlung bei dem Aussonderungsversuche entspringenden Schwierigkeiten, würde der Bund, bevor er zur Entscheidung über den Kostenpunkt der einzelnen Theile der Küstenvertheidigungs-Anstalten schreitet, an denen die einzelnen Staaten verschiedene, oft divergirende Interessen haben, zunächst das Ganze seiner neuen Leistung übersehen müssen. Gegen das Verlangen nach der Uebernahme der Kosten für einen Theil dieser Bundesleistung, während deren Kostenverhältnisse im Ganzen unbestimmt bleiben, dürfte sich voraussichtlich sehr bald Widerspruch unter den Bundesgenossen erheben, und dadurch nicht nur der Versuch in dieser Richtung zum Scheitern kommen, sondern wahrscheinlich auch eine neue, unerwünschte Verzögerung der schon so lange in den ersten Anfängen schwebenden Angelegenheiten herbeigeführt werden. Wenn wir nun aber auch aus diesem, so wie aus anderen in dem materiellen Zusammenhange der dem Bunde vorgeschlagenen Vertheidigungsanstalten und in dem bisherigen Behandlungsgange ruhenden Gründen, deren nähere Erörterung uns hier zu weit führen würde, es uns zu unserem lebhaften Bedauern versagen müssen, dem uns mitgetheilten Antrage unsere Unterstützung in der gewünschten Weise angedeihen zu lassen, so ist es uns doch höchst erfreulich, annehmen zu dürfen, daß derselbe, wie unsere Erklärung in der Bundesversammlung vom 20. Juni d. J., dazu mitwirken werde, die Verhandlung der hochwichtigen Küstenvertheidigungs-Angelegenheit auf's Neue anzuregen. Ew. Durchlaucht ersuche ich ergebenst, unter Andeutung der hervorgehobenen Gesichtspunkte, dem Hrn. Grafen Platen unseren verbindlichsten Dank für die uns gemachte Mittheilung auszusprechen, demselben auch, wenn er es wünscht, Abschrift des gegenwärtigen Erlasses zuzustellen. (gez.) Bernstorff.

Wien. Nützlicher im öffentlichen Dienste der Freiheit hat schwerlich einer der Abgeordneten die vierwöchentlichen Reichsrathsferien verwendet, als der Abgeordnete Dr. Mühlfeld. Außer der Bearbeitung der vom Ausschusse für die confessionellen Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse, die jetzt als Religionsedict, aus 77 Artikeln bestehend, dem Ausschuß zur nochmaligen Lesung vorliegen, hat Dr. Mühlfeld einen Antrag auf Wiedereinführung der Geschwornen-Gerichte vorbereitet und sich der eben so schwierigen wie zeitraubenden Arbeit unterzogen, mit dem Antrage gleichzeitig den ganzen Gesetz-Entwurf zu redigiren. Derselbe ist dem Hause bereits überreicht. (Pr.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Venedig, 7. November. Das Comitato Veneto hat wieder zwei Circulare erlassen. In dem ersten werden die „ritterlich gesinnten“ Venetianer aufgefordert, an den von der Municipal-Behörde allenfalls vorbereiteten Festlichkeiten zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin nicht theilzunehmen, sich aber gegenüber einer kranken Dame aller Demonstrationen zu enthalten. In dem anderen Circular werden die militärpflichtigen Jünglinge angewiesen, sich nicht der k. k. Armee, sondern dem großen italienischen Heere einreihen zu lassen. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. November. Der „Temps“ bestreitet die Wahrheit des Gerüchts, daß die Regierung der Eidgenossenschaft 400,000 Fr. für das Dappenthal geboten, da die schweizerischen Behörden gar nicht berechtigt seien, in irgend eine Abtretung, gleichviel mit welchem Rechte, zu willigen. Der „Temps“ ist der Ansicht, daß die einzige vernünftige Lösung des Konfliktes die Vereinbarung eines aller Zweideutigkeiten baren Verhältnisses an Stelle des bisherigen Zustandes sei. Der „Constitutionnel“ bemerkt ebenfalls, daß man den Dappenthalkonflikt arg übertreibe, und nur das Mißtrauen und die Unruhe, welche in der Schweiz herrsche, die Letztere treibe, die Absichten der französischen Regierung zu verkennen.

Italien.

Turin, 9. November. Castellaggio an der römischen Grenze ist von Räubern überfallen worden. Man zündete Alles an, und viele Abscheulichkeiten wurden verübt. (Ind.)

Nach einer dem „Dr. J.“ zugegangenen Korrespondenz aus Rom vom 5. November hat sich Chiavone's Corps, welches noch etwa 360 Mann stark war, am 2. November aufgelöst und ist auf päpstliches Gebiet geflüchtet. (Schl. Z.)

Rom. Der „Oss. romano“ zählt die von piemontesischen Truppen im Monat Oktober begangenen Gebietsverletzungen auf; nicht weniger als neunmal haben piemontesische Soldaten, in der Regel um Deserteure zu verfolgen, das römische Gebiet betreten, wobei sie zu wiederholten Malen von päpstlichen Truppen, nicht ohne daß gegenseitig Schüße gewechselt worden wären, zurückgewiesen wurden.

Ueber Türr's Besuch auf Caprera liegt nunmehr eine ausführliche Schilderung im „Movimento“ vor. Garibaldi ist wieder vollkommen hergestellt, sein Bart ist länger, als während des sicilianischen Feldzuges, sein Gesicht voller, die Gesichtsfarbe frischer, so daß er zwölf Jahre jünger geworden zu sein scheint und wieder aussieht, wie in seiner römischen Zeit. In Betreff der politischen Lage ist Garibaldi dafür, Italien müsse sich schlagfertig machen, um die Chancen der europäischen Lage im Frühjahre benutzen zu können. Türr verhandelte mit ihm wegen Uebernahme des provisorischen Commandos über die reorganisirte Südarmee.

Schweiz.

Das Dappenthal, ca. 6000 Morgen groß, gehörte von Alters her zur Schweiz. Im Jahre 1801 verlangte Napoleon Bonaparte dasselbe, um eine Straße von Morey nach Gex mit Anschluß an die Simplonstraße zu bauen. Dem Verlangen wurde ein Jahr später in Form eines Vertrages entsprochen, und den Waadtländern anderweitige, nie realisirte Entschädigungen in Aussicht gestellt. Im Jahre 1815 beschloß der Wiener Congreß, mit dem Akt vom 20. März, die Restitution an die Waadt; aber die französische Regierung brachte es dahin, bei den allürten Mächten die unbedingt beschlossene Abtretung wieder rückgängig zu machen. Frankreich argumentirte nämlich so: „Es sei ganz richtig, daß der Wiener Congreß das Thal der Schweiz zuerkannt habe, dagegen sei über die Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz nicht damals, sondern erst später durch den Pariser Vertrag vom 30. November 1815 stipulirt worden.“

Durch diesen letzteren Vertrag erhielt die Eidgenossenschaft neue Gebietsabtretungen und verschiedene andere Vortheile, von denen in den Wiener Akten keine Rede war, so z. B. die westliche Abdachung des Jura zur Grenze von Neuenburg und einige französische Gemeinden, die zur Herstellung des unmittelbaren Verkehrs mit der Waadt zu Genf geschlagen worden.

Infolge dieser letzten Concessionen fanden die vier Großmächte, daß das Verlangen Frankreichs berechtigt sei, indem es auf den gleichen Gründen des Verkehrs fußte, welche auch für die Schweiz geltend gemacht worden waren. So steht die Frage seit den zwanziger Jahren. (A.Ill.Z.)

Spanien.

Madrid, 8. November. Heute sind die Cortes eröffnet worden. In der Thronrede wird die Vorlage eines Entwurfes zu einer Verfassungs-Veränderung angekündigt; nebenbei verheißt die Regierung Verbesserungen in der Verwaltung. Man werde sich mit der Kanalfrage, der Schiffahrt und der Verbesserung der Wasserstraßen, so wie mit dem Territorialkredit, der Organisation der Handelstribunale und der industriellen Aktiengesellschaften beschäftigen. Die Thronrede kündigt endlich an, daß die Einnahmen die Ausgaben decken werden. Auch erklärt die Regierung ihre vollständige Zustimmung zu der Politik des Papstes. (APZ.)

---

adler angebracht, darüber erhebt sich das königliche Wappen von England. Noch im Jahre 1747 haben sich die Kirchenstühle im Besitze des Stahlhofmeisters und der übrigen Repräsentanten der Gilde befunden, obgleich das kirchliche Leben der Deutschen in London bereits eine ganz andere Wendung genommen hatte.

Das wären also die Gebäude des Kaufhofes; es bleibt nun noch übrig, von dem Leben der Genossenschaft und ihrer Mitglieder so viel mitzutheilen, als uns interessiren kann. Dieser kleine Staat im Staate hatte natürlich auch seine Verfassung, die in ihren Formen der Zeit ihrer Entstehung und den mittelalterlichen Zuständen entsprach. Die sämmtlichen wirklichen Mitglieder der Corporation, die Meister, hatten bei den Versammlungen, in denen man alle seine Interessen wahrte, volles Stimmrecht. Alljährlich wählten sie aus sich selbst einen Aeltermann, der mit zwei Amtsgehülfen und einem Ausschusse von neun Mitgliedern die Verwaltung in Händen hatte. Bei der Wahl jedoch wurde ängstlich darauf gesehen, daß die Vertreter aller einzelnen Hansestädte der Reihe nach in den Ausschuß kamen. Unter dieser Leitung wurden in der sogenannten Morgensprache die Angelegenheiten der kleinen Welt verhandelt, und die darauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen getroffen. Fast klösterlich war die Zucht des Orts: alle im Stahlhofe selbst lebenden Meister und Gesellen, sogar der Hauswart mußten unverheirathet sein. Scharfe Vorschriften bezweckten dauernde Ordnung und Ruhe. Schimpfworte, Schläge und andere thätliche Verletzungen waren mit hohen Geldbußen belegt; harte Strafen standen auf Trunkenheit, Würfelspiel und unsittliche Aufführung. Um neun Uhr des Abends wurden die Pforten geschlossen und Keinem während der Nacht aufgethan. Ein jeder Meister war verpflichtet, auf seiner Kammer Helm und Harnisch und alle zur vollen Rüstung gehörigen Waffen in gutem Stande zu erhalten. Diese Vorschriften bezweckten aber sämmtlich eine strenge Wahrung der rechtlichen Beziehungen zu dem Lande, in welchem man die Gastfreundschaft genoß. Es kam darauf an, niemals selber den Anstoß zu einem Zwiste zu geben. Als Vermittler bei allen Streitigkeiten oder civilrechtlichen Fällen mit den Einheimischen wählte man sich daher auch immer einen der Aeltermänner der City von London, oder gar den Lord Mayor selbst zum Schiedsrichter. Bei Criminalsachen wurden die Geschworenen, wie das ja auch noch heute bei der gemischten Jury in England der Fall ist, zur Hälfte aus Engländern, zur anderen aus Deutschen gewählt.

Die Pflichten gegenüber der Obrigkeit der Stadt und des Landes waren durch alten Gebrauch scharf vorgezeichnet und wurden ängstlich beobachtet. So war z. B. das Instandhalten der Waffen keineswegs unnütz; die Deutschen waren gebunden, an der Vertheidigung der Stadt Theil zu nehmen, alten Verträgen zufolge mußten sie das nach Norden führende Thor Bishopsgate in dauerhafter Wehr erhalten, und, sobald es die Umstände verlangten, bewachen und vertheidigen. Das alte Bischofsthor war daher, wie es uns beschrieben wird, ein Werk deutscher Baukunst, dessen von oben herab schauende Statuen: ein Bischof segnend in der Mitte, rechts König Alfred und links sein Eidam, der Earl Aethelred von Mercia, wieder an die graue sächsische Vorzeit gemahnten. Noch bis in die protestantischen Zeiten hinein, als die Stadt London von keinem Feinde mehr bedroht wurde, haben die Hansen an Erfüllung dieser alten Pflicht festgehalten.

(Schluß folgt.)

— Die für das Viktoria-Theater in Berlin engagirte italienische Operngesellschaft wollte ihre Vorstellungen am 2. Nov. mit Rossini's „Wilhelm Tell“ eröffnen, doch mußte die Aufführung unterbleiben, da der General-Intendant der königlichen Schauspiele dagegen Einspruch erhob, und konnte erst einige Tage später stattfinden.

— Von den auf das Preisausschreiben der deutschen Tonhalle vom

8 Rosenow, J Perez do do Goldschmidt S., 9 Last 30 Sch Rg., 8 Last 52 Sch Erbsen,
Brauer, S Wilczynski, do do Goldschmidt S., 34 Last 30 Sch Weiz.,
J Winterstein, C Lauterbach, Strzymin, Danzig, F Prowe 49 Last Faßholz,
A Krolikowski, A Marjop, Dobrzyyn, Danzig, 258 St h H, 351 St w H, 34 Last Bohlen.
Summa: 126 Last 30 Sch Weizen, 57 Last 30 Sch Roggen, 8 Last 52 Sch Erbsen, 2 Last 46 Sch Leinsaat.

Griechenland.

Nach Berichten aus Athen vom 1. November bestätigt es sich, daß die Behörden am 30. Oktober ein neues Complott gegen das Leben des Königs und der Königin entdeckt haben. Das hohe Paar sollte während der Fahrt vom Piräus nach Athen in seinem Wagen ermordet werden, und die Unteroffiziere und Soldaten der königlichen Escorte selbst sollten die That verüben. Auf die ersten Spuren über das Vorhandensein dieses Complottes hin benachrichtigte man den König, der sich mit seiner Gemahlin noch in Korinth befand, auf telegraphischem Wege davon, damit er seinen Reiseplan ändere und am Tage, nicht während der Nacht, im Piräus eintreffe. Er kam auch am 30. Oktober Nachmittags 3½ Uhr wohlbehalten an. Unter der Armee finden fortwährend zahlreiche Verhaftungen statt. — Man ist auch einem namentlich unter der Armee verzweigten Complott auf die Spur gekommen, um dem Attentäter Dosios zur Freiheit zu verhelfen. Man beschäftigt sich im Publikum viel mit diesem Verbrecher und seinen Eigenthümlichkeiten. Den rechten Arm trägt er in der Binde, um ihn, wie er sagt, zu bestrafen, daß er die Königin verfehlt. Er bedient sich nur der linken Hand. Auf den Vorwurf des Untersuchungsrichters, daß er auf die Königin, eine Frau, geschossen, erwiderte er: Eine Frau? Für Sie wohl; für mich war sie ein gekröntes Haupt und deshalb eine Ausnahme! (Schl. Z.)

Amerika.

New-York, 26. Oktober. Die Regierung von Washington hatte dem Prinzen von Joinville den Oberbefehl über die nordamerikanische Marine angeboten, hat aber eine abschlägige Antwort erhalten.

Die neuesten New-Yorker Zeitungen vom 26. Oktober enthalten eine Masse Details über die Niederlage der Unionstruppen bei Edward's Ferry. Die Truppen scheinen von allem Nothwendigen entblößt gewesen zu sein; viele sollen halb nackt, und die meisten ohne Schuhe in den Kampf geführt worden sein; die wenigsten hatten gute Gewehre und ausreichende Munition. Der officielle Bericht giebt die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten auf 689 an. — Klagen über schlechte Verpflegung, Betrügereien der Lieferanten und mangelhafte Disciplin sind an der Tagesordnung. (Schl. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Im Wierzbolower Zollbezirk hat in den Jahren 1859 und 1860 folgende Handelsbewegung stattgefunden:

	1859. Rbl.	1860. Rbl.
Einfuhr von Waaren	815,958	1,666,158
" " Münzen	212,531	344,130
Ausfuhr von Waaren	442,355	647,915
" " Münzen	114,888	1,785,677
Zolleinnahmen	173,476	272,887

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 8. November. Stromauf:
C Maz, F Böhm und Comp, Danzig, Wloclawek, Heringe.
Fr Liedtke, G Kohllöffel, R Damme, Danzig, Warschau, Heringe.
Dpfb. Narew mit 3 Gabarren, diverse, do do Heringe, Eisenwaaren.
Müller, diverse, Hamburg, Warschau, Gut.
Thiemann, diverse, Stettin, do Gut.
Haller, Schulz und Lübbecke, do do Heringe, Gut.
Stromab:
J Blaufuchs, S Rosen, Wyszogrod, Danzig, C G Steffens 40 Last Roggen,
J Zabel, L Cohn und Comp., Nieszawa, Danzig, B M Köhne 71 Last Weizen,
C Grabow, Poznanski, do do C G Steffens 21 Last Weizen, 2 Last 46 Sch Leinsaat, 8 Last Roggen,

Lokalbericht.

Warschau, 14. November.

Am Montag ereignete sich auf dem Neubau am Hause Nr. 805 auf der Salzgasse der Unglücksfall, daß der 17-jährige Maurergeselle Robert Malinowski beim Herabspringen auf ein niedrigeres Gerüst zwischen den Balken ausglitt und sich gefährlich verletzte. Er wurde nach dem evangelischen Hospital gebracht.

Bei der gestern begonnenen Ziehung der zweiten Klasse, dritter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie fielen folgende höhere Gewinne: auf Nr. 14,509 15,000 R., Nr. 5,447 3000 R., Nr. 2,226 2000 R., Nr. 21,835 1000 R., Nr. 7,961 300 R., Nr. 937, 6,818, 16,338, 22,500, 23,942, 25,340, 28,750 je 150 R.

Die Bäckerei der Dampfmühlenanlagen verkauft im laufenden Monat den 3-pfündigen Laib Brod zu 7 Kop.

Angekommen: Prior des Augustinerordens A Swientczal von Krakau 113, Lieutenant Kopec aus der Schweiz 625, Part. F Sarnacki von Paris 625, Frau L Sobolewska von Berlin 480, Mechaniker K Melchler von Breslau 603, Kaufl. J Bernstein von Livorno 755, J Horucki von Lemberg 481, A Herzel von Wien 414, J Zeit von Berlin 460.

Abgereist: Frau L Kobierska nach Deutschland, Dekorateur K Martini nach Preußen, Part. J Hilwetti und Kaufl. J Gutwerk nach Breslau, L Castillon n. Paris, B Klingsland nach Wien, H Morgenstern nach Leipzig, W Kohs nach Deutschland, P. und J Rosenbaum und A und J Rosenberg nach Breslau, K Windauß nach Potsdam, J Zweigbaum nach Breslau, k. brit. Kurier J. Mont. Guest nach London.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R. 77 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 99 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. — R. — K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 47⁷/₁₀ K., von Pfandbriefen 23½ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 50—56½ K., pr. Garniec 49—51 Kop.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 12. November. Bei dem gestern auf dem königlichen Schlosse stattgehabten Empfange äußerte der König unter Anderem, Se. Majestät werde an Ihren Regierungsgrundsätzen, die Rechte der Krone und des Volkes mit Konsequenz wahrzunehmen, festhalten. Der König verwies auf den jüngsten Ministerial-Erlaß. Abends erschienen die Majestäten im Theater, wurden enthusiastisch empfangen und verweilten bis 10 Uhr. Allerhöchstdieselben durchfuhren sodann die prächtig beleuchteten Straßen und wurden überall von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Kanonensalven verkündeten heute Nachmittag 1¼ Uhr die feierliche Enthüllung des Standbildes König Friedrich Wilhelm's III. Donnernde Jubelrufe der zahllosen Massen. Der Eindruck ein überwältigender, die Feier vom schönsten Wetter begünstigt.

Hannover, 11. November. Die Betheiligung an den Wahlen der Bürgervorsteher der Residenz war sehr groß. Es wurden gewählt fünf Liberale, vier Ministerielle. Der Wortführer der liberalen Partei, Dr. Schläger, wurde wiedergewählt.

Dresden, 12. November. Das „Dresd. Journ." bringt die hier telegraphisch eingegangene Nachricht von dem Ableben des Königs Dom Pedro von Portugal.

Februar d. J. eingelaufenen 27 Trios für Klavier, Violine und Violoncell wurde der Preis durch Stimmenmehrheit dem Preisrichter Herrn Jul. Schapler in Thorn zuerkannt.

— Im Berliner k. Schauspielhause ist die Tragödie: „Die Nibelungen" von F. Hebbel zur Aufführung angenommen. — In Breslau wird man dem Könige eine Petition wegen eines zweiten Theaters überreichen.

— Merseburg, 5. November. Die heutige Feier der Enthüllung des neuen Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Roßbach war, wie man der „Magdeb. Z." schreibt, eine erhebende. Tausende waren um das Denkmal versammelt; namentlich waren die Vereine und Gewerke der Nachbarstädte Merseburg und Weißenfels, die nachbarlichen Dorfgemeinden mit der Schuljugend zahlreich vertreten, und ebenso war das in jenen Städten garnisonirende Militär zur Feier kommandirt. Ebenso wohnten Abgeordnete der königlichen Regierung zu Merseburg und des Friedrichsvereins zu Magdeburg, der vor 4 Jahren die Anregung zur Errichtung des Denkmals gegeben, der Feier bei. Sobald um 11 Uhr der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath von Witzleben, erschienen war, begann die Feier mit dem Gesange des Liedes: „Auf Dich hab' ich gehoffet, Herr", demselben, das die preußische Armee am Morgen des 4. November 1757 bei ihrem Morgengottesdienste am Tage vor der Schlacht gesungen. Es folgte ein Gebet, gesprochen von dem Geistlichen eines Nachbardorfes, und dann der 100. Psalm, gesungen vom Weißenfelser Seminarchor. Die Festrede hiernächst hielt der Superintendent Jürgens aus Weißenfels in allgemein ansprechender Weise, indem er nach Anleitung des 64. Psalms darauf hinwies: „Gottes Werk — der Preußen Sieg; Gottes Schutz — der Preußen Hort; Gottes Furcht — der Preußen Zier." Am Schlusse seiner Rede gab er das Zeichen, die Hülle des Denkmals sank, und in seiner vollen Schönheit stand dasselbe vor den Augen der Tausende da. Auf einer etwa 25 Fuß hohen, auf einem etwa 7 Fuß hohen Postamente errichteten Steinwand galoppirt in Hautrelief eine Viktoria auf einem schönen Pferde; sie hält in der Linken eine preußische fliegende Standarte, in der Rechten einen Lorbeerkranz. Auf der Erde vor ihr liegt ein gefallener Krieger und eine Kanone mit den Lilien, ein Lorbeerstrauch blüht aus der Erde heraus. Sowohl Erfindung als Ausführung des Denkmals sind vortrefflich, und ein tausendstimmiges, begeistertes Hurrah zeigte den allgemeinen Eindruck im Augenblicke der Enthüllung. Nachdem dann noch „Nun danket alle Gott", gesungen war, brachte der Wirkliche Geheime Rath Hr. v. Witzleben mit kurzen, warmen Worten Sr. Majestät dem Könige Wilhelm ein „Hoch", in das freudig die ganze Versammlung einstimmte. Der Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz" und „Borussia" schloß die Feier, die etwa eine Stunde gedauert hatte.

— Das „Journal de Chartres" bringt folgenden Beitrag zur Kenntniß des französischen Familienlebens: Eine Pariser Dame hatte ihr drei Monate altes, kräftiges Söhnchen einer Amme zu Valainville, in der nächsten Umgebung von Paris, anvertraut. Ein Ammenbesorger zu Châteaudun ward von der Mutter gleichzeitig bezahlt, um alle Monate das Kind zu sehen und über seinen Zustand zu berichten. Diese Berichte lauteten lange Zeit sehr gut, jüngst aber so unbestimmt, daß die Dame sich veranlaßt fand, von einem Arzte begleitet selbst ihr Kind zu besuchen. „Die grausamste Enttäuschung" erwartete sie, denn sie fand dasselbe in dem schauderhaftesten Zustand, auf das Empörendste „von der grausamen Rabenmutter" vernachlässigt. Obgleich der Säugling sofort in das Hospital von Châteaudun gebracht wurde, starb er doch nach 24 Stunden. „Die grausame Rabenmutter", die Amme nämlich, ist bereits verhaftet und wird vor die Assisen kommen.

— Ein fürchterlicher Sturm hat am 28. Oktober über der Stadt Badajoz in Spanien gewüthet. Die Gewalt des Windes und der heftige Regen haben großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat 5 Personen getödtet und mehrere andere verwundet.

König Dom Pedro V. de Alcantara Maria Fernando Miguel Rafael Gabriel Gonzaga Xavier Joao Antonio Leopoldo Victor Francisco d'Assiz Julio Amelio, Herzog zu Sachsen, geb. 16. September 1837, succ. seiner Mutter, Königin Donna Maria II. da Gloria, 15. November 1853 unter der Vormundschaft seines Vaters, des Königs-Regenten Dom Ferdinand; übernahm die Regierung persönlich am 16. Sept. 1855; war vermählt durch Prokuration zu Berlin am 29. April und in Person zu Lissabon am 18. Mai 1858 mit der inzwischen verstorbenen Königin D. Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie, geb. 15. Juli 1837, des Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen Tochter. — Nach einem Telegramm der „K. Z.“ aus Lissabon vom 10. Nov. war der König am Fieber erkrankt, und sein Zustand sehr beunruhigend. Oeffentliche Gebete waren angeordnet. Eine Consultation der Aerzte hatte stattgefunden, und die Minister waren zusammenberufen. Der Zustand des Infanten August hatte sich ebenfalls verschlimmert. — Louis Philippe Maria Fernando Pedro de Alcantara Antonio Miguel Rafael Gabriel Gonzaga Xaver Franz d'Assiz Johann August Julius Volfando de Braganza-Bourbon, Herzog zu Sachsen und Herzog von Oporto, geb. 31. Okt. 1838, hat die Regierung bereits übernommen.

München, 12. November. Der Landtag ist heut geschlossen worden. Der Abschied sanktionirt die von den Kammern angenommenen Gesetze.

Bern, 11. November. Thouvenel erklärte Herrn Kern: Laut Berichten des Generals Faucheux habe keine Grenzverletzung im Dappenthale stattgefunden. Eine gleiche Erklärung richtete Turgot an den Bundesrath mit dem Beifügen, die von Frankreich getroffenen Maßregeln würden in Wirksamkeit bleiben, so lange die Situation es erheischt; gleichwohl sei die französische Regierung zu Unterhandlungen bereit.

Turin, 11. November. Nach der „Opinione“ wurde die Nationalgarde von Sciacia wegen Fahrlässigkeit gelegentlich der Rekrutirung aufgelöst. Nachrichten aus Messina vom 9. d. M. zufolge hatte die Rekrutirung in ganz Sicilien einen glücklichen Erfolg.

Paris, 12. November. Der „Constitutionnel“ sagt, indem er von Foulds Ernennung spricht, daß diese kein bloßer Personenwechsel, sondern ein politisch-financielles Ereigniß sei, welchem der Senat und der gesetzgebende Körper Beifall spenden würden.

Marseille, 12. November. In dem Prozesse wegen der neapolitanischen Fregatten hat das Tribunal die Vertheidigung im Namen des Konsuls von Italien zugelassen.

Ottoschatz in Militär-Croatien, 12. November. In der Nahia Ostroschatz, Bihaczer Kaimakamat in Bosnien, ist in fünf Ortschaften am Sonntag ein Aufstand ausgebrochen.

Telegraphischen Berichten aus Zara vom gestrigen Datum zufolge, sind türkischerseits bedeutende Verstärkungen nach Trebinje abgegangen, und soll dadurch im Hauptquartier des Serdars der Erfolg in jener wichtigen Gegend als gesichert betrachtet werden.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Einnahme pr. Monat Oktbr.		
Aus dem Personen-Verkehr	58,881 RSr. 99 K.	60,234 RSr. 70 K.
Aus dem Güter-Verkehr	67,406 RSr. 81 K.	57,550 RSr. 55 K.
Verschiedene Einnahmen	3,965 RSr. 6 K.	1,866 RSr. 40 K.
Summa:	124,753 RSr. 86 K.	119,651 RSr. 65 K.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober:
1861: 1,157,366 RSr. 74 K.
1860: 1,144,862 RSr. 46 K.
mithin pro 1861 mehr: 42,504 RSr. 28 K.

Warschau, den 13. Novbr.

Der letzte diesjährige Transport

Holländ. Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tacetten, Jonquillen rc. ist so eben in der Saamenhandlung von **Fr. Franz Bethold**, Senatorenstraße, neben der Ressource, angekommen, und werden dieselben zu den bekannten mäßigen Katalogpreisen verkauft.

— Die Versicherungsdirektion ersucht hiermit unter Beobachtung des Art. 40 der Vorschriften über die besondere Lebensversicherung vom 2. (14.) September 1844 diejenigen Personen, welche mit den unten angegebenen Beitragssummen im Rückstande sind, sich mit der Berichtigung derselben bei der Versicherungs-Hauptkasse zu beeilen, da im entgegengesetzten Falle, wenn die Gebühren nicht bis zum 1. (13.) Januar 1862 berichtigt werden, die Verpflichtungen der Direktion bezüglich der übernommenen Versicherungen der betreffenden Personen vollständig erlöschen. Diese Aufforderung bezieht sich auf: Zeugnißnummer 427, für ein Versicherungskapital von 2000 R., wobei der Rückstand beträgt 32 R. 70 K., Zeugnißnr. 235, Versicherungsk. 1500 R., Rückst. 22 R. 92 K. — Z. 459, V. 3750, 63 R. 43 K. — Z. 225, V. 2000, 18 R. 76½ K. — Z. 362, V. 9000, 452 R. 88 K. — Z. 281, V. 1000, 28 R. 40 K. — Z. 253, V. 150, 2 R. 10 K. — Z. 241, V. 2000, 43 R. 32 K. — 250, 1500, 47. 94½. — 88, 4500, 143. 32. — 288, 3000, 159. 23. 396, 15,000, 454. 58. — 119, 1650, 20. 19. — 16, 6000, 154. 24. 196, 3000, 87. 96. — 185, 1500, 7. 10. — 291, 3000, 57. 32½. 265, 2000, 58. 64. — 415, 500, 9. 62½. — 326, 3000, 20. 75½. 262, 1000, 10. 64. — 89, 3750, 9. 16. — 34, 35 u. 36, 4500, 79. 74. — 386, 3000, 7. 58. — 335, 4500, 154. 62. — 409, 1000, 11. 64. — 46, 1000, 34. 6. — 79, 6000, 235. 50. — 272, 900, 24. 30. — 357, 600, 25. 98. — 358, 1000, 21. 57½. — 173, 2000, 7. 92. — 463, 12,000, 286. 69½. — 292, 3000, 28. 87½. — 478, 2000, 25. 71. — 372, 3000, 30. 54.

Warschau, 19. (31.) Oktober 1861.

Der Präses: Wierniewicz.

Der Kanzleidirektor: Słowiński.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zur Nachricht.

Ich war seit mehreren Jahren das Opfer der chron. Gicht und bereits zu den Krücken verurtheilt.

Gegenwärtig bin ich gesund und wohl, und verdanke dieses große Glück Hrn. Dr. **Müller**, ehemals in Zurzach und gegenwärtig prakt. Arzt in Weißenburg im Elsaß.

Temeswar im Banate, den 4. September 1861.

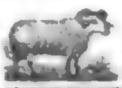
Karl Gfrörer.

Ein gebildeter Deutscher (aus Mecklenburg), 31 Jahre alt, außer seiner Muttersprache italienisch und etwas französisch sprechend, sucht einen Posten im Schreib-, Correspondenz- oder Rechnungsfache, oder als Begleiter auf Reisen rc. Näheres auf gefällige Anfragen an Hrn.

Otto Molien in Frankfurt a. M.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt **Alexandrow** bei Lodz zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.



Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski**, Methstraße u. d. Kolonnaden.

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle“ in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. November.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86⅝
4½% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79⅝
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85¾
Polnische Banknoten	—	85⅞
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	95
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅛
Roggen pr. l. M. 52⅞		
„ pr. Frühj. 53		
Wien.		
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.70
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.80

London.

Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt: schwach		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.—
Credit-Mobilier	—	747
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 14. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	47½	104	25
London 3 Mt. 1 Pf.	7	5	7	3
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	70	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	66	—	—
Moskau 1 Monat	99	50	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	24	15	22½
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 8° R., heute früh + 3° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den „Kasimir-Gebäuden“ auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kropstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (2.) 14. November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 258. Freitag, (3.) 15. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 20 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. November. Se. Exc. der Herr Kriegsminister und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, v. Suchosanet, ist gestern von Brzesc-Litewski zurückgekehrt und heute früh um 7 Uhr nach Petersburg abgereist. — Hier sind auch die Generallieutenants v. Scheidemann und Graf Nirod eingetroffen; ersterer kehrte von Brzesc-Litewski zurück, letzterer kam von Winnica.

— Die Regierungskommission der Kulte und der öffentlichen Aufklärung hat den Bauplan einer neuen evangelischen Kirche sammt Pfarrhaus und Wirthschaftsgebäude in der Stadt Pultusk bestätigt. Die Kosten des ganzen Baues sind zu 14,447 RSr. 42 Kop. veranschlagt.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 15. (27.) Sept. d. J. zwei Erfindungspatente auf 5 Jahre ertheilt, nämlich dem hiesigen Ingenieur Alex. Janiszewski auf eine neue Maschine zur Ziegelfabrikation, und dem hiesigen Einwohner Herm. Stark auf ein neues Schmiedesystem.

— Der Administrationsrath hat unterm 19. v. (1. d.) M. die 822 R. betragende Schenkung des P. Kaj. Maniurski zur Erbauung eines Zufluchtshauses in Siewierz bestätigt.

— Das amerikanische Warschau (Warsaw) gehört nunmehr auch zum Kriegsschauplatze. Wir lesen u. A. in den neuesten Berichten: Die Divisionen der Generale Hunter und M'Kinstry waren nach Warsaw auf dem Marsche; General Pope zog über Sedalia nach Leesville, und General Ashboth stand in Warsaw. Die Brücke bei Warsaw ist wohl erhalten und wird zum Uebergang der Truppen benutzt.

— Vom Departement verschiedener Abgaben und Steuern. Laut dem Art. 188 des am 4. Juli a. St. Allerhöchst bestätigten Reglements über die Getränksteuer soll die Stärke des Branntweins und Spiritus bei der Erhebung der Accise durch den Alkoholometer von Tralles bestimmt werden. Dieser Alkoholometer wird in vielen Staaten des westlichen Europas und auch bei uns, besonders in den westlichen und baltischen Gouvernements, in vielen Branntweinbrennereien gebraucht und deshalb gewöhnlich aus Preußen verschrieben.

Mit dem Beginne des Jahres 1863 sollen die Alkoholometer von Tralles sich auf allen Branntweinbrennereien befinden, und auch die Accise-Beamten sollen mit denselben versehen sein. Obgleich nun die Fabrikanten und Händler in ihren Privatgeschäften jeden gläsernen und metallenen, approbirten und nicht approbirten Alkoholometer benutzen können, dürfen behufs Erhebung der Accise nur gläserne und approbirte Alkoholometer gestattet werden. Solcher approbirten Tralles'schen Alkoholometer sind von Hause aus 15,000 erforderlich. Die Approbirung wird von besonders dazu ernannten Specialisten bei dem Departement der Abgaben und Steuern vollzogen.

Mit Rücksicht darauf, daß einerseits unsere Mechaniker bei der Neuheit der Sache vielleicht nicht im Stande sein könnten, ohne besondere Bestellungen eine solche Anzahl von Alkoholometern zur rechten Zeit zu liefern, und daß andererseits diese Operation vielleicht einer Fabrikeinrichtung und besonderer Mittel bedürfte, hielt es das Departement der Abgaben und Steuern für nöthig, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die nöthige Anzahl von Alkoholometern bestellt werde, und es fordert deshalb alle diejenigen, welche sich bei der Lieferung derselben zu betheiligen wünschen, auf, sich im Departement einzufinden, welches bis zum 5. November a. St. täglich von 2—5 Uhr die Erklärungen über den Preis und die Zahl der Alkoholometer, welche jeder zu liefern wünscht, in Empfang nehmen. Die Hauptbedingungen für die Lieferung sind:

1) Die Alkoholometer, welche von dem Departement bestellt werden, müssen aus einem gläsernen Prober bestehen, dessen Hals mindestens fünf Werschok lang ist, und von außen einen Thermometer haben; bei dem Prober muß sich ein Glas von gehöriger Größe zur Prüfung der spirituösen Flüssigkeiten befinden; der Prober und das Glas müssen sich in einem hölzernen Etui befinden, welches auswendig mit gewöhnlichem, inwendig mit sämischem Leder überzogen ist.

2) Das Thermometer muß die Temperatur von 20 Grad Kälte bis 30 Grad Wärme nach Réaumur anzeigen; das Kügelchen desselben darf höchstens 6 Linien messen.

3) Die Scala des Probers muß eine Eintheilung haben, welche die Stärke von 30—100 pCt. angiebt.

4) Die bestellten Alkoholometer können hier und im Auslande angefertigt, müssen aber zur Approbirung unverlöthet eingesandt werden; bei der Approbirung werden sie mindestens in acht spirituösen Flüssigkeiten von verschiedener Stärke geprüft, dabei mit dem Normal-Alkoholometer verglichen, und, wenn sie richtig befunden worden, mit dem Stempel und einer Bescheinigung versehen.

5) Die äußerste Abweichung, welche bei den zur Stempelung und Bescheinigung tauglich befundenen Alkoholometern gestattet wird, beträgt bei dem Thermometer 1/4 Grad, und bei der Procent-Skala nicht mehr als 1/4 pCt. für stärkere Arten des Spiritus von 50 pCt. aufwärts, und nicht mehr als 1/2 pCt. für schwächere.

6) Die Lieferungen der Alkoholometer werden so viel als möglich in eine Hand gegeben.

Der Hansische Stahlhof in London.

Aus Reinhold Pauli's „Bilder aus Alt-England."

(Schluß zu Nr. 257 d. Ztg.)

Noch wichtiger waren im Laufe der Zeit die freiwilligen Lasten geworden, die sie sich auferlegten, um ihre bedeutenden Vorrechte, die hauptsächlich in der Geringfügigkeit der von ihnen entrichteten Zölle bestanden, zu wahren. Da kam es sehr auf Geschenke in Geld und Materialien an. Dem Lord Mayor wurden jedesmal zu Neujahr 15 Goldnobel überreicht, in ein Paar neue Handschuhe eingewickelt, die uns unwillkürlich an die bereits mitgetheilte, seltsame Abgabe zur Sachsenzeit erinnern. Besonders beliebte Lord Mayors erhielten außerdem ein Fäßchen vom besten Caviar zum Geschenk, auch wohl einige Tonnen mit Häringen oder einen Centner polnisches Wachs. Auch die Rechtsconsulenten, welche die Genossenschaft meist aus der Anzahl der Kronadvocaten, der Sergeants-at-law, wählte, empfingen außer ihrem Gehalte ähnliche annehmbare Geschenke. Aus einem aus der Zeit der Königin Elisabeth herrührenden Rechnungsbuche ersieht man, wie sehr diese Präsente an die Behörden der Stadt und sogar an die Minister der Krone stehend geworden waren. Die Beamten der Post, der Admiralität, der Staatskanzlei, des auswärtigen Amts sind alle mit ihren Neujahrsgaben angeschrieben; den Zollinspektoren auf dem Hauptzollamte flossen einige 20 Pfd. Sterl. zu, um sie vermuthlich bei der gelinden und nachsichtigen Ausübung ihrer oft verfänglichen Pflicht zu erhalten. Eine nicht unbeträchtliche Summe ist für die Trinkgelder, kleinen Gaben von Leckerbissen und Wein und für die Handschuhe festgesetzt, in welche man stets zartfühlend die Goldstücke einwickelte.

Dadurch wurden denn vielfache freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Osterlingen (Easterlings), wie der Engländer von jeher die deutschen Hansen nannte, galten ihm bei öffentlichen Gelegenheiten oft geradezu als seine Mitbürger. Bei großen, prunkvollen Festen, wie sie die Stadt London ja bis auf diesen Tag in abenteuerlichen Aufzügen zu begehen pflegt, fehlten daher auch die ehrbaren, angesehenen Hanseaten nicht. Schon als der junge Heinrich VI. im Februar 1431 aus Paris kam, wo man ihm die französische Krone aufgesetzt, und der Lord Mayor, die Sheriffs und Aelterleute zu Pferde und in Scharlach und Hermelin auszogen, ihn einzuholen, ritten, wie der Dichter Lydgate in einem Festliede schildert, die Osterlingen unmittelbar hinter den Beamten der Stadt, auf zierlichen Pferden, geführt von ihren Vorständen und Meistern.

An bestimmten Tagen des Jahres feierten sie dann auch Feste bei sich zu Hause. Es war besonders der 4. December, der Tag der heiligen Barbara, an welchem, nachdem man vorher in Allerheiligen dem Gottesdienste beigewohnt, die feierliche Jahresmahlzeit in der großen Halle gehalten wurde. Doppelt blank waren dann die Schaugeräthe geputzt, die Wände mit Teppichen geschmückt. Die Meister saßen an der Hochtafel, die Gesellen etwas niedriger an langen Tischen; unter den Gerichten durfte von Alters her der Kabeljau nicht fehlen. Vor allen anderen Gästen wurden jährlich der Pfarrer von Allerheiligen und der Pförtner des königlichen Gerichtshofs der Sternkammer eingeladen.

Doch genug der Züge aus einem Leben, das, so lange es den Zeitumständen angemessen war, gewiß von Vortheil und Segen begleitet gewesen ist. Noch ist des Endes zu gedenken, das der Stahlhof gefunden. Wir haben gesehen, wie sich die Hanse und ihre Factorei in England bereits im 16. Jahrhundert überlebt hatten. Das Geschick der Letzteren erhielt eine bedeutende Wendung durch den großen Brand von London im September 1666, der gleich dem besten Theil der Stadt auch den Stahlhof in Asche legte. Als darauf die englische Regierung zögerte, die Privilegien der Gesellschaft zu erneuern, bestanden die Genossen abermals hartnäckig auf ihr gutes, altes Recht und erhielten in der That nach einigem Processiren von Karl II. eine Bestätigung ihres uralten Freibriefs. Der Neubau, den sie nun aufführten, ist viel anspruchsloser als die alten festen Mauern, Hallen und Gewölbe gewesen; nur für den Stahlhofsmeister wurde ein Wohnhaus errichtet, der ganze übrige Raum zu Packhäusern und Werften verwandt, nicht viel anders, als wie sie auf beiden Ufern der Themse genug vorhanden sind. Die Hanse bestand nur noch in der Erinnerung, ihrer ausländischen Comtoire bedurfte sie nicht mehr, die Stellung der fremden Kaufleute in England war namentlich seit Cromwells großen handelspolitischen Maßregeln eine ganz andere geworden. Die Stahlhofsgenossen konnten daher ihr Eigenthum in London selber nur zum kleinsten Theile nutzen und haben es seitdem stückweise zu verschiedenen Waarenlagern an Londoner Kaufleute vermiethet. Obwohl der Werth des Grundstücks und der Miethzins die Kosten der Verwaltung reichlich deckten, so ist das Eigenthum den freien Städten Lübeck, Hamburg und Bremen,

7) Die den Lieferanten gebührenden Zahlungen werden diesen nach Maßgabe der eingesandten und gehörig approbirten Alkoholometer geleistet.

8) Die ganze Lieferung muß bis zum 1. Juni 1862 beendigt sein; zur Approbirung müssen die Alkoholometer jedoch allmählich nach Maßgabe ihrer Anfertigung eingesandt werden.

9) Zur Sicherstellung der Lieferung wird eine Caution von ein Viertel der Summe, welche für die übernommenen Alkoholometer zu zahlen ist, gestellt, und ein Kontrakt geschlossen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Die Freiheit der Entscheidung bleibt den Wählern unverkürzt. Sie können, wenn sie dies für das Gedeihen des Landes förderlich finden, sich in das Lager der Opposition begeben. Nur eins ist dringend wünschenswerth und erforderlich: daß sie mit vollem und klarem Bewußtsein thun, was sie thun. Sie müssen wissen, daß, indem sie ihr Wahlrecht in der Richtung bethätigen, welche nicht sowohl durch das Programm, als durch die Kandidaten der Fortschrittspartei bezeichnet wird, sie meistentheils Männern ihre Stimme geben, von denen zu erwarten steht, daß sie die Kraft des Ministeriums durch ihren Widerstand oder ihre unerfüllbaren Forderungen erschüttern werden. Sie müssen wissen, daß, während sie vielleicht ihrer Meinung nach eine zwar entschiedene, aber der Regierung befreundete Partei in die Kammer bringen, sie in Wirklichkeit dazu beitragen, das kläglichste aller Wahlresultate herbeizuführen, das Resultat nämlich, daß die gegnerischen Richtungen in ihrer Gesammtheit — die Feudalen, die Ultramontanen und die Fortschrittsmänner — die Zahl der Mittelpartei übertreffen, daß es in Folge dessen dem Ministerium bei ernsten Entscheidungen an jedem sicheren Fundamente und somit überhaupt an einer der nothwendigsten Grundlagen für seine Kraft und Wirksamkeit fehlt, daß die wichtigsten Abstimmungen dem Zufall der Parteicombinationen überlassen, und das Ministerium in die schiefe Lage gebracht wird, für seine Forderungen bei der Richtung Hülfe zu suchen, welche seinen Reformen den bestimmtesten Widerstand leistet. Dieses Spiel des Zufalls und der Verwirrung, das schon in der vorigen Legislaturperiode die trostlosesten Situationen hervorrief, muß, wenn es wiederholt und verstärkt wird, durch das Hinzutreten einer zahlreichen, der Vermittlung abgeneigten Partei, die Kräfte des liberalen Ministeriums mit Nothwendigkeit aufreiben.

Die Bildung einer starken Regierungspartei, einer Partei von Männern, die mit der vollsten Freiheit der inneren patriotischen Ueberzeugung das Ministerium, weil seine Gesammtrichtung die ihrige ist, nicht intermittirend, sondern dauernd und zuverlässig stützen, die die unmögliche Stellung aufgeben, zu gleicher Zeit Freunde und Feinde zu sein, — das ist das Problem, von dessen Lösung es abhängt, ob unsere constitutionelle Entwickelung in gesunder und kräftiger Weise „fortschreiten“ wird.

Die neu projektirte Zeitung der Vincke'schen Fraktion wird schon mit dem Beginn des Monats Dezember zu erscheinen anfangen; die Chef-Redaktion hat Julian Schmidt übernommen. — Dagegen soll die offiziöse „Stern-Ztg.“, deren Deficit bereits sehr bedeutend sein soll, einer durchgreifenden Umwandlung unterzogen werden.

Ein ministerieller Correspondent der „Zeit“ schreibt über das Ministerprogramm: „Mit diesem Programm werden, glaube ich, alle diejenigen unserer Liberalen zufrieden sein, welche sich nicht die unglückliche Marotte in den Kopf gesetzt haben, der liberalen Sache durch eine hartnäckige Opposition in der Militärfrage auf die Beine zu helfen. Welche Früchte diese unselige Taktik getragen hat, haben wir seit zwei Jahren erlebt. Die Militär-Reform ist nichts desto weniger durchgeführt, aber alle die politischen Concessionen, welche die Liberalen durch ein williges Eingehen auf dieselbe hätten erreichen können, sind verscherzt.“ Die „Köln. Ztg.“ bemerkt über diese Correspondenz: „Also eine hartnäckige Opposition der Mehrheit der Kammer, die doch nicht das Geringste durchgesetzt hat! Das heißt denn doch die Ohnmacht des preußischen Kammerwesens vor aller Welt verspotten wollen. Eine Politik, die im tiefsten Frieden nur von Kriegssteuern und Anleihen leben kann, trägt ihre Verurtheilung in sich selbst.“

Bonn, 4. November. Der erste Assistent bei der königlichen Sternwarte hierselbst, Dr. Krüger, hat einen Ruf als Professor der Astronomie und Direktor der kaiserlich russischen Sternwarte in Kiew erhalten und wird diesem Rufe, dem Vernehmen nach, im nächsten Frühjahre Folge leisten.

Leipzig, 11. November. Zum Schillerfeste hatte diesmal Lothar Bucher die Festrede übernommen, und das Thema, das er sich dazu erwählt, war originell genug: das juristische Element in Schiller. Der Redner wollte aus Schiller's Schriften, namentlich aber aus dem „Tell“, die Ueberzeugung gewinnen, daß der große Dichter auch ein tiefer Kenner des Rechts und wahrscheinlich ein Schüler Pufendorff's, überhaupt aber ein Feind des Phrasen- und Dogmawesens und stets Anhänger einer gesunden, auf die gegebenen thatsächlichen Verhältnisse sich stützenden Politik gewesen sei. (APZ.)

Kassel, 8. November. Den Mitgliedern des Bürgerausschusses ist heute früh durch einen Polizeikommissär (!) eröffnet worden, da sie der Verfassung von 1860 thatsächlich Widerstand nicht entgegensetzen wollten, so habe die zu Protokoll gegebene Rechtsverwahrung weder Sinn noch Bedeutung, und sei die Vernichtung derselben vom Ministerium angeordnet worden. — Bekanntlich wurde eine Anzahl Hanauer Bürger wegen verweigerter Steuerzahl gepfändet, diese Pfänder konnten indessen nicht zu Geld gemacht werden, da Niemand an dem angesetzten Termine darauf etwas bieten wollte. Jetzt sind die Pfandgegenstände, wie man der „Zeit“ schreibt, hierhergesandt, um hier versteigert zu werden. (APZ.)

Wien, 12. November. Der Kaiser hat den Grafen Joseph Mathias von Thun-Hohenstein auf sein Ansuchen von der Ausübung der Funktionen der erblichen Reichsrathswürde zu entheben und zu gestatten geruht, daß noch bei dessen Lebzeiten die Ausübung der Funktionen dieser erblichen Reichsrathswürde auf dessen erstgebornen Sohn Joseph Oswald Grafen von Thun-Hohenstein als dermaliges Haupt der Familie übergehe. — Abermals wurden einige Obergespane von der Leitung ihrer Komitate enthoben. (Wien. Z.)

Herzog Robert von Parma wird, hiesigen Blättern zufolge, in österreichische Militärdienste treten. — Der „Presse“ zufolge hat der Justizminister Freiherr v. Pratobevera sein Entlassungsgesuch erneuert, und es soll nicht mehr zweifelhaft sein, daß dasselbe angenommen wird.

In **Prag** und **Innsbruck** wurde ebenfalls im Beisein von Hunderten von Studirenden eine Savigny-Feier begangen. Die Gedächtnißreden hielten Esmarch und Theser.

---

den Erben des einst so mächtigen Hansebundes, doch bisweilen zur Last geworden; nach längeren Unterhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen und ausführlicher Erforschung der historischen und rechtlichen Verhältnisse ist der Stahlhof endlich im Jahre 1853 für etwa 72,500 Pfd. Sterl. an einige englische Spekulanten verkauft worden.

Doch bis auf diesen Tag und hoffentlich noch auf lange Zeiten hin verdanken die in London lebenden Deutschen, deren es gegenwärtig über 50,000 geben mag, dem alten Corporationsgeiste der Stahlhofsgenossen nicht hoch genug zu schätzende Güter. Als nach dem Brande auch der Stahlhof noch einmal aus der Asche erstand, kamen die damaligen Vorsteher und Meister beim Könige Karl II. um die Gnade ein, ihnen, da mehrere der kleinen Stadtkirchen nicht wieder aufgeführt werden sollten, eine derselben zu überlassen. Ein königlicher Freibrief trat ihnen im Jahre 1673 die kleine Dreifaltigkeitskirche nahe bei ihrem Hofe ab, sie bauten sie auf und konnten von nun an den protestantischen Gottesdienst in ihrer Muttersprache halten. Die Kirche zur Dreifaltigkeit ist mit Ausnahme der deutschen Hofkapelle die Mutter der übrigen drei oder vier protestantisch-deutschen Kirchen in London.

Der deutsche Kaufmann lebt nun dort nach wie vor, freilich nicht mehr auf dem Stahlhofe; oft steht er in der Blüthe seines Geschäfts ganz dem Einheimischen, in einzelnen Beispielen sogar den höchsten glänzendsten Erscheinungen gleich. Aller mittelalterliche Zwang ist dahin, freie Concurrenz steht auch dem Fremdlinge offen. Es ist ein schönes Zeichen, daß darum auch der Gemeinsinn und die Erinnerung an die gemeinsame Heimat nicht verschwunden sind, wenn wir seit einigen Jahren, hauptsächlich auch durch freiwillige Beiträge der deutschen Kaufleute in London, dort ein vortrefflich geleitetes deutsches Hospital aufblühn und die ungetheilte Aufmerksamkeit der Engländer erregen sehen, wo bei der Aufnahme eines Kranken nur eins von ihm gefordert wird, nämlich, daß er unsere Muttersprache rede.

— Charles Brainne schließt in der „Opinion Nationale“ seine Berichte über die Königsberger und Berliner Festlichkeiten mit folgendem Eingeständniß: „Ich nehme von Berlin gute Erinnerungen, werthvolle Freundschaften und Reisenoten mit, und ich habe mir vorgenommen, dahin zurückzukehren, sobald ich Deutsch gelernt habe. Die Kenntniß dieser Sprache ist heut' zu Tage unentbehrlich für einen Schriftsteller. Das Deutsche ist die Sprache der Ideen, wie das Französische die Sprache der That ist.“

— Dem „Monde“ geht aus **Rom** folgende Schilderung von dem furchtbaren Unwetter zu, welches am 30. Oktober diese Stadt heimsuchte: „Seit zwei Tagen blies der Sirocco mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über der Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit heftige Regengüsse herniederfallen. Gegen Abend kam von Südwesten eine Wasserhose, in Form eines Kegels mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und stürzte sich auf den Vatican nieder. Die 89 Blitzableiter, welche die Wohnung des Stellvertreters Christi beschützen, empfingen die ersten Ladungen dieser fürchterlichen Batterie; alsdann sah man die Spitze des Kegels in dem großen Hofe von Sandamasco, auf welchen die Logen des Rafael münden, wirbeln, und sogleich wurden die großen Glasthüren und die ungeheuren Fenster der Galerieen mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Lichter gingen aus, und die zahlreichen Bewohner des Vaticans, betäubt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundvesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Auffliegen einer Mine unter den Zimmern des Papstes befürchten. Pius IX. war während des Aufruhrs der Elemente im Gebete versunken. „Ich bin wie Hiob“, sagte er zu den Eintretenden, „der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ In dem großen Constantins-Saale, wo sich die Fresken von Giulo Romano befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach außen geschleudert worden. Stücke von den Glaskugeln, welche sich in dem großen Ehrensaale auf den Gaskandelabern befanden, waren in einem benachbarten Hofe wider eine Mauer geflogen und saßen zum Theil in derselben fest. Große genuesische Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Federn in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Rafael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Tiber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todten Schäfer, umgeben von seinen todten Schafen, haben vorbeischwimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke sind fortgerissen worden.“

Der verantwortliche Redakteur der in Graz erscheinenden „Volksstimme“, Hr. Karl Tanzer, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, und ist das Blatt bereits wieder erschienen. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Am 4. d. M. hat die feierliche Eröffnung der Strecke der Karl-Ludwigs-Bahn von Przemysl nach Lemberg stattgefunden. Der von Wien ausgehende Zug wurde durch den General-Inspektor von Köb und den Bauunternehmer Klein geführt, die Waggons waren mit Gästen aus Wien, Brünn, Krakau und allen größeren Bahnstationen Galiziens besetzt. Ein eigentlicher Empfang fand in Lemberg nicht Statt, da die dazu zu verwendende Summe von der Bahnverwaltung dem Armenfond zugewiesen worden war. Gleichwohl erschienen der Herr Statthalter, einige Generale und die Spitzen mehrerer Lokalbehörden, sowie Bürgermeister und Stadtverordnete, und wohnten der Einsegnung der Lokomotive, sowie des Bahnhofes bei. (Wien. Z.)

Agram, 11. November. In der Landtagssitzung wurde eine Repräsentation wegen Einführung eines politisch-nationalen Katechismus für alle Schulen abgelehnt, und ein Komitee zur Ausarbeitung eines Planes für denselben ernannt. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

Sir Robert Peel, dermalen irischer Sekretär, bereist diejenigen Distrikte Irlands, die durch das Fehlschlagen der Kartoffelernte heimgesucht sind. Die Noth daselbst droht im Winter schrecklich zu werden, denn selbst das Torfgraben war, der Ueberschwemmungen wegen, bisher unmöglich gewesen, es fehlt somit an Feuerungs-Material, und die brodlosen irischen Arbeiter, die aus den englischen Fabriksbezirken heimkehren, vermehren noch die Zahl der Hülfsbedürftigen. — Die letzten Neuwahlen sind zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen. (A.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. November. Die „Patrie“ wiederholt dem „Pays“ gegenüber ihre Behauptung, daß die Nachricht von dem gegen den König Otto von Griechenland gerichteten Attentat jeder Begründung entbehrt. „Das „Pays“ hatte geglaubt sagen zu können“, bemerkt die „Patrie“, „daß dieses Attentat geeignet sei, die Existenz der griechischen Krone zu bedrohen. Das „Pays“ täuscht sich. Dergleichen Verbrechen erschüttern nicht die Kronen: ihr Mißerfolg läßt im Gegensatz zu dem Ziele, welches die Königsmörder erstreben, nur Kundgebungen der Ergebenheit und Sympathie hervortreten.“

Der Akademiker Isidore Geoffroy Saint-Hilaire ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Es ist eine Petition an den Senat gelangt, worin Preßfreiheit und Abschaffung der vorhergängigen Autorisation verlangt wird.

Die persische Regierung hat nun entschieden, daß ihre Armee ganz nach französischem Muster uniformirt werden soll. Es sind von Teheran aus schon bedeutende Bestellungen von Uniformsstücken in Frankreich, und von Perkussionsgewehren in Belgien gemacht worden.

Aus Rouen wird gemeldet, daß Ledru Rollin schwer erkrankt sei.

Italien.

Laut telegraphischer Depesche aus Turin vom 8. November, Abends, ist die Feier der Eröffnung der Bahnstrecke von Mailand nach Piacenza bis zum 15. November verschoben worden.

Nach dem „Pungolo“ hat der Kriegsminister della Rovere Schritte gethan, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeekorps, das augenblicklich aus alten Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen. — Dem Turiner „Diritto“ wird aus Genua geschrieben, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei, alle Kriegsschiffe für den nächsten Monat März bereit zu halten. Die Zahl derselben soll bedeutend vermehrt werden. (APZ.)

Die Arbeiter von Genua, die der mazzinistischen Partei angehören, haben am Allerseelentage auf dem Kirchhofe am Fuße des großen Kreuzes einen Immortellenkranz mit der Inschrift niedergelegt: „Für Localelli, das unschuldige Opfer der Priester-Tyrannei, die Arbeiter von Genua.“

Rom. Die Nachricht, als seien der König und die Königin beider Sicilien gesonnen, ihr Hoflager zeitweise oder bleibend nach Venedig zu verlegen oder überhaupt Rom zu verlassen, erklärt ein römischer Korrespondent der „Allg. Ztg.“ unter dem 2. November aus sicherster Quelle für ganz unbegründet.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. November. Der Geheime Konferenzrath Graf A. M. Moltke hat sein Mandat als vom König ernanntes Mitglied des Reichsrathes niedergelegt. (H. N.)

Lokalbericht.

Warschau, 15. November.

Bei der gestern beendeten Ziehung der zweiten Klasse, dritter Abtheilung, der Szymanower Güter-Lotterie fielen folgende höhere Gewinne: auf Nr. 11,363, 21,888 je 500 R., Nr. 6,783, 7,807, 27,451 je 300 R., Nr. 560, 9,119, 11,852 je 150 R.

Gestorben: Stanisl. Golemberski, Kgl. Appellationsgerichtsanwalt, 57 J. a.

Angekommen: Buchhalter M Horowitz aus Oesterreich 1779 und M Kaim von Myslowitz 1467, Sekretair E Koniar v. Berlin 612, Oberst a. D. A Liphart v Dresden 414, Lehrer K M Guenel von Bern 414, Oberst a. D. K Rolken von Dresden 1258, Frau J Wiemann von Berlin 448, Kaufl. B J Chantrill von Berlin 414, Karl Falkenberg von Breslau 414.

Abgereist: Rath H Assmann nach Berlin, Part B Burnstine nach Washington, Lieutenant G Majcalowicz nach Belgrad, Kaufl. H Fatas nach Wien, A Solarz u. Krakau, A Kuznizki nach Myslowitz, E Malade nach Leipzig, G Peel nach London.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 51½—56½ K., pr. Garniec 19½—51 Kop.

Vermischtes.

— St. Petersburg. Unter den Handelszweigen, welche bei uns noch gar nicht entwickelt sind, muß man besonders auf das ungeheure Feld, welches dem Eishandel offen steht, aufmerksam machen. Das Eis kann aus dem Innern des Landes auf den Flüssen nach den südlichen Häfen und von da nach allen Häfen des mittelländischen Meeres und nach Persien geschafft werden. Vom Amur aus können die Gestade des stillen Meeres mit Eis versehen werden, was um so wichtiger wäre, als die Amurgegend sonst gar keine Waare gegen die zahllosen Artikel, welche eingeführt werden, auszutauschen hat. Unsere Jahrmärkte, auf denen sich gerade in der heißen Jahreszeit große Volksmengen zusammenfinden, deuten auf die Punkte hin, an denen Eisvorräthe aufgehäuft werden müssen. Auch die Dampfschifffahrt der Wolga bedarf des Eises. In Amerika hat die Eisindustrie einzelnen Handelszweigen, z. B. dem Fischhandel, einen ganz anderen Gang gegeben, indem die mit Eis verpackten Fische Tausende von Wersten in das Innere des Landes verschickt werden. (B.-Z.)

— Heidelberg. Zur Ergänzung einer früheren Mittheilung wird nachgetragen, daß, zugleich mit den Professoren Mohl und Rau, im Januar 1861 auch Professor Mittermaier zum Ehrenmitglied der Universität St. Petersburg ernannt wurde.

— Man vernimmt, daß die russische Fregatte „Swetlana“, deren Untergang verschiedene Blätter gemeldet, nach den letzten Nachrichten sich vor Anker bei der Insel Tsusima zwischen dem blauen und dem japanischen Meere befand.

— Die Acclimatisations-Versuche mit Baumwolle, welche vermittelst cochinchinesischen Samens auf der Insel Luzon gemacht wurden, haben günstige Resultate ergeben. Eine kleine Kolonie hat sich auf der Insel zum Anbau der Baumwolle gebildet, die bereits hundert cochinchinesische Familien zählt.

— Etwas der Hamlettragödie Aehnliches hat sich dem „Journal du Cher“ zufolge, in der Nacht zum 26. Oktober in dem Dorfe les Chaumes de St. Aignan zugetragen. Eine Frau, die im Alter von 15 Jahren einen 44jährigen Mann geheirathet hatte, suchte diesem, um sich von ihm auf eine, wie sie meinte, unwahrnehmbare Weise zu befreien, während er schlief, geschmolzenes Blei ins Ohr zu gießen. Von furchtbarem Schmerz geweckt, sprang dieser auf und versetzte seiner Angreiferin drei Hiebe mit dem Beile, so daß sie bewußtlos niedersank. Am Morgen suchte er die Hülfe des Arztes, der die Frau in einem solchen Zustande fand, daß von Verhaftung nicht die Rede sein konnte.

— Zwei Herzen. In Rodersdorf bei Halberstadt ließ der Gutsbesitzer Abel ein castrirtes, gemästetes Schwein schlachten, welches bei der Mastung nicht recht gedieh. Es wurde dem Schlächter schwer, das Thier zu tödten, und dasselbe schlug, obwohl sein Herz förmlich durchschnitten war, nochmals um sich, als man es todt glaubte. Beim Einlegen des Fleisches und der Eingeweide in den Kessel entdeckte später der Besitzer, was dem Schlächter beim Ausnehmen entgangen war, ein zweites Herz, welches, ganz in Fett gehüllt, mehrere Zoll tiefer unter dem eigentlichen, durchstochenen Herzen gelegen hatte, völlig ausgebildet, mit Röhren und Kammern versehen und noch mit Blut angefüllt. Es hatte, wie die weitere Untersuchung ergab, mit dem Hauptherzen durch eine Röhre in Verbindung gestanden. Außer dieser gewiß sehr seltenen Abnormität fand sich an dem Schweine noch die nach Aussage der Sachkundigen minder seltene Abweichung, daß über der äußerlich vollzogenen Castration im Innern des Körpers noch ein zweites Exemplar der Genitalien verborgen lag. Auch waren die Knochen stärker als bei anderen Thieren dieser Art. (Magd. Z.)

Wenn diese Beobachtung nicht auf einem Irrthum beruht, so ist der beobachtete Fall jedenfalls eine äußerst seltene Form von Mißbildung.

— Bei Gelegenheit der Kabellegung von Majorca nach Algier wurde in London ein sehr ernster Rechtshandel entschieden. Das Haus Glaß und Elliot hat dieses Kabel der französischen Regierung geliefert. Nun aber ist es gerichtlich erwiesen, daß ein rivalisirendes Haus einen Arbeiter im Hüttenwerk der Herren Glaß und Elliot bestochen hat, daß er in das Gewebe des Kabels Stahlspitzen einbringe, um die Isolation aufzuheben und die Fortpflanzung der Elektricität zu unterbrechen. Man verurtheilte das rivalisirende Haus zu 250,000 Fr. als Schadenersatz an die Herren Glaß u. Elliot. (A. d. Heimath.)

Technisches.

— „Ferrier's präparirte Baumwolle für Tabaksraucher.“ Im Tabak ist ein Stoff enthalten, wie das Chinin der Chinarinde oder das Morphin des Opiums, der Träger der eigenthümlichen Wirkungen der Pflanze ist. Dieser Stoff, das Nicotin, welches beim Rauchen zum Theil mit in den Dampf übergeht, ist außerordentlich giftig (Proceß Beaucarmé) und wirkt, wenn auch nicht auf alle Raucher, so doch auf manche Constitutionen höchst bedauerlich. Es ist deshalb in hohem Grade anerkennenswerth, daß der Apotheker Ferrier in Paris vor Kurzem ein Mittel gefunden hat, dem Tabakrauch diesen verderblichen Stoff auf leichte Weise zu entziehen. Er tränkt nämlich Baumwolle mit einer sehr verdünnten wässerigen Lösung von Gerbstoff, preßt sie dann stark aus und trocknet sie in einem geheizten Raume vollständig aus. Von dieser Baumwolle füllt man eine kleine Quantität in einen besondern Pfeifen- oder Cigarrenhalter, der aus einem hohlen Rohr besteht, welches an einem Ende sehr ausgeweitet ist und am anderen Ende in eine sehr enge Oeffnung ausgeht. Letztere wird mit den Lippen in Verbindung gebracht, während man in der entgegengesetzten Oeffnung das Ende der Cigarre oder des Rohrs der Pfeife (letzteres mittelst eines Pfropfens) befestigt. Der Dampf muß, ehe er in den Mund gelangt, durch die Baumwolle streichen und wird hier vollständig seines Nicotins beraubt; daß dies in der That geschieht, davon hat sich Ferrier

überzeugt mittels eines sinnreichen Apparates, in welchem so gereinigter Tabacksdampf mit ungereinigtem und mit solchem, welcher über unpräparirte Baumwolle geleitet war, verglichen wurde. So hat sich ergeben, daß die Gerbsäure alles Nicotin zurückhält, während der Dampf in allen seinen anderen Eigenschaften unverändert bleibt. Diese Erfindung empfiehlt sich mithin zu allgemeinster Anwendung. (L. Ill. Z.)

Neueste Nachrichten.

Breslau, 13. November. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Ellwanger bei Darbringung eines Kanonenbootes seitens der schlesischen Städte sprach der König u. A.: Erhebend ist jene Gabe durch die Stadt, welche, nach einem noch nicht hundertjährigen Besitz der preußischen Krone, im Jahre der vaterländischen Erhebung mit dem schönsten Beispiel voranleuchtete und in deren Mitte wir so eben dem Schöpfer jener Erhebung das schöne Denkmal errichteten. Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verirrung, als würdiges und hoffentlich dereinst glorreiches Glied der altbewährten Wehrkraft Preußens sich einfügen. Sie dient nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Flotte dem Schutz von Handel und Wandel dienen, und die letzten Monate beweisen, wie das Erscheinen unserer Schiffe auch in der Ferne dem engeren, wie dem weiteren Vaterlande nutzbringend werden konnte und werden wird.

Die „A. Pr. Z." ist ermächtigt zu erklären, daß Hr. de Clercq Berlin nicht verlassen hat, und daß noch vorgestern eine Verhandlung der preußischen Kommissarien mit ihm hier stattgefunden hat.

München, 12. November. In dem Landtagsabschiede werden sämmtliche durch die Kammern angenommene Gesetze sanktionirt, und wird die Mehrzahl der Anträge, insbesondere die Verhältnisse der Israeliten, sowie die Aufhebung der Biertaxe genehmigt. Ferner heißt es in demselben: Der König fühle in seinem landesväterlichen Herzen das lebhafte Bedürfniß, die freudige Anerkennung der echt bayerischen, zugleich deutschen Gesinnung laut auszusprechen, welche die Volksvertreter den Bestrebungen gegenüber bewährt hätten, die seine wohlbegründete Selbständigkeit gefährden würden. Darin bekunde sich auch das zwischen ihm und seinem Volke bestehende innige Verständniß, auf welches der König mit gerechtem Stolz blicke. In dieser vertrauensvollen Einigkeit, heißt es schließlich, wollen wir den Stürmen," welche die Zukunft vielleicht im Schooße birgt, getrost entgegengehen.

Wien, 13. November. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilt Minister v. Lasser das unter dem 8. d. Mts. auf die Adresse des kroatisch-slavonischen Landtages erlassene Allerhöchste Reskript mit, worauf der Präsident vorschlägt, den Gefühlen in folgender Art Ausdruck zu geben: „Es lebe der allergnädigste Monarch der getreuesten kroatisch-slavonischen Völker." Welche Worte das h. Haus mit begeistertem Hoch begleitet.

Agram, 12. November. In der heutigen Landtagssitzung wurde das kaiserliche Reskript verlesen. Dasselbe ist versöhnlich gehalten, indem es den Forderungen Kroatiens blos die Nothwendigkeit entgegengesetzt, die Einheit der Monarchie in den Hauptsachen zu wahren. Genehmigt wurden: der Beschluß des Landtags in Bezug auf die Stellung zu Ungarn, die Umwandlung des Hofdikasteriums in eine Hofkanzlei und die Aufstellung eines eigenen Gerichtshofes. Bestätigt wurde die Ernennung der Landeswürdenträger. Ein Beschluß über die Aufhebung der Militärgrenze wurde abgelehnt, jedoch thunlichste Annäherung dieser Landestheile an das Provinzialgebiet in administrativer und legislativer Hinsicht zugesichert. Ein Gesetzentwurf wegen der Landessprache wurde abgelehnt. Dalmatien wird zur Verhandlung wegen Vereinigung mit Croatien neuerdings aufgefordert werden, sobald die Verhältnisse Croatiens zum Gesammtstaat festgesetzt sein werden. — Nachdem die Landtagssession bereits sieben Monate gedauert hat, wird dieselbe geschlossen, und die baldige Einberufung eines andern Landtages in Aussicht gestellt. — Die Verlesung des Reskripts wurde von der Versammlung stehend in würdiger Haltung und bei vollständiger Ruhe angehört. Nach den Abschiedsworten des Ban ging die Versammlung auseinander.

Paris, 10. November. Heute ist „Pays" genöthigt, durch die nachfolgende Mittheilung an der Spitze seines Blattes zu bekennen, daß es mit sträflichem Leichtsinn eine falsche Nachricht in die Welt gesetzt hat: „Die griechische Gesandtschaft in Paris erweist uns die Ehre, uns zu schreiben, um zu erklären, daß gegen die Person Sr. Majestät des Königs von Griechenland kein Attentat verübt worden ist."

Paris, 12. November. Der König von Portugal und sein am 6. d. M. verstorbener Bruder, Infant Ferdinand, sind dem Typhus erlegen.

Heute Mittags fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, welchem die Minister, die Großwürdenträger und die Mitglieder des Geheimrathes beiwohnten.

Paris, 13. November. Im „Constitutionnel" schreibt Véron, daß, in Folge von Schwierigkeiten durch hinzugetretene Einzelheiten, die Entschließungen bezüglich des Eintritts von Fould im Conseil von gestern vertagt worden sind.

Turin, 12. November. Die „Opinione" hofft, daß das Parlament sich mit der inneren politischen Frage hauptsächlich beschäftigen werde, da die äußere Frage bezüglich Roms und Venetiens in gewissen Punkten von der Macht der politischen Verhältnisse Europa's abhängt, und das Parlament nichts anderes thun könne, als Information über die gepflogenen diesfälligen Verhandlungen zu verlangen; denn die festigsten Worte würden sich an den Schwierigkeiten brechen, welche die Regierung nicht hervorgerufen, aber auch in diesem Momente nicht beseitigen kann, während andererseits die innere Verwaltung dem Parlamente ein großes Feld für ein segensreiches Wirken bietet.

Bern, 12. November. Nach Berichten aus Genf ist Fazy bei den dortigen Staatsrathswahlen durchgefallen, und statt seiner Camperio von der Fusionspartei gewählt worden. Die übrigen Wahlen sind radikal ausgefallen.

Lissabon, 11. November, Nachts. Die Bestürzung über den Tod des Königs ist allgemein. Der König Ferdinand übernimmt die Regentschaft bis zur Ankunft des zum Throne gelangten Königs, die übermorgen erwartet wird.

Konstantinopel, 9. November. Frankreich und England halten sich an das Protokoll des Vertrages von Paris und weisen die von der Pforte verlangten Garantien zurück. Die Conferenzen bleiben ohne die offizielle Theilnahme Italiens suspendirt.

Alexandrien, 5. November. Die Nil-Ueberschwemmung hat sich vermindert. Die Eisenbahn wird binnen 14 Tagen fahrbar sein; der Telegraph ist bis Cairo wieder hergestellt. In Folge der Einsprache des französischen Vertreters sind die Anlehensunterhandlungen mit Frankfurter Kapitalisten abgebrochen. Die französische Regierung will dagegen das Anlehen mit französischen Bankiers garantiren, falls die Pforte die Bewilligung giebt.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Inserate.

Der letzte diesjährige Transport

Holländ. Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tacetten, Jonquillen rc. ist so eben in der Saamenhandlung von Dr. **Franz Betzhold**, Senatorenstraße, neben der Ressource, angekommen, und werden dieselben zu den bekannten mäßigen Katalogpreisen verkauft.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn **Alex. Lewinski**, Methstraße u. d. Kolonnaden.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die **Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.**

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{2}$
5% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	$79\frac{1}{8}$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$96\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{8}$
Roggen, pr. l. M. 53		
pr. Frühj. 53		

Wien.

Börsenst.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	139.—
Hamburg	—	103.60
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	80.80
5 pCt. Metalliques	—	67.00
Oesterreichische Credit-Actien	—	161 20

London.

	Br.	Gld.
Consols pr. Kasse	—	$92\frac{1}{2}$
Getreidemarkt:		

Paris.

	Br.	Gld.
3 pCt. Rente	—	69.60
Credit-Mobilier	—	766
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 15. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	85	—	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	6	7	4
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	85	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	76	80	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 : L.	157	80	157	50
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	58	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	24	15	$22\frac{1}{2}$
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolejki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (3.) 15. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 259. Sonnabend, (4.) 16. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 8 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 15. November. Der „Dziennik Powszechny" enthält eine vom (19. Sept.) 1. Oktober datirte Verordnung des Administrationsrathes, wodurch die geltenden Bestimmungen über die Zustellung von Prozeßakten an Militärpersonen interpretirt, und aus deren Anwendung hervorgehenden Inconvenienzen vorgebeugt werden soll. Die Anregung zu dieser Verordnung wurde durch eine Vorstellung des präs. Generaldirektors der Justiz, Marquis Wielopolski, gegeben.

— Der Administrationsrath hat den P. Wlad. Polkowski aus Góra zum Propst der Pfarrkirche in der Stadt Mszczonów, Kreis Warschau, ernannt.

— Der Staatsrath des Königreichs hat in seiner Sitzung am (2.) 14. d. M. die Berathungen über den Entwurf einer Organisation der öffentlichen Erziehung beendigt. Die nächste Sitzung ist auf den (6.) 18. d. M. Vormittags 11 Uhr anberaumt. Der erste auf die Tagesordnung gestellte Gegenstand ist der Gesetzentwurf über die mosaischen Einwohner des Königreichs Polen.

— Der Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, und der Generallieutenant Nowicki sind von Iwangorod hier angekommen. Der Generallieutenant Nirod ist nach Krasnystaw abgereist.

— Auf Antrag des stellvertretenden Justizministers theilt die „Sen.-Z." vom 21. September (3. Oktober) folgende am 4. (16.) September Allerhöchst bestätigte Verfügung mit: 1) Alle Truppen sind verpflichtet, auf eine schriftliche Aufforderung der Gouverneure, Kreisrichter und Polizeimeister zur Unterdrückung von Volksunruhen und Beseitigung von Unordnungen mitzuwirken. 2) Die Kommandeure der zu diesem Behufe abgesandten Truppentheile vollführen die Aufträge der Polizeibeamten, welche direkt von Amtswegen die Maßnahmen zur Unterdrückung der Volksunruhen oder Beseitigung von Unordnungen zu treffen, oder zu diesem Zwecke besondere Aufträge erhalten haben, und wenden nach der Angabe derselben die Waffengewalt an, nachdem ein dreimaliger, bei Trommelschlag oder Hörnerklang von den genannten Beamten an die Aufrührer gerichteter Aufruf sich als fruchtlos erwiesen hat. 3) Die Kommandeure der Militär-Kommando's dürfen nur dann zur selbstständigen Anwendung der Waffengewalt schreiten, wenn der betreffende Polizeibeamte von den Empörern ergriffen und der Möglichkeit, selbst zu wirken, beraubt ist. Außerdem haben die Truppen-Kommandeure noch das Recht zur selbstständigen Anwendung der Waffen: a) wenn die Truppen selbst angegriffen werden, und b) wenn die unabweisbare Nothwendigkeit vorliegt, das Leben solcher Personen zu retten, welche sich in der Gewalt der Aufrührer befinden. 4) Die Truppen, welche sich zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe auf Wachen, Patrouillen u. s. w. befinden, können jederzeit auch ohne Aufforderung von den Waffen Gebrauch machen: a) zur Abwehr eines Angriffs oder Ueberwältigung eines Widerstandes bei Erfüllung der ihnen aufgetragenen Pflichten; b) zur Erzwingung des gebührenden Gehorsams, wenn die von ihnen geforderten Waffen nicht sogleich abgeliefert werden, oder wenn die Aufrührer sich der zusammengestellten Waffen bemächtigen wollen; c) zum Schutze der von ihnen bewachten Personen oder Sachen bei einem gewaltsamen Angriff auf dieselben; d) zur Vereitelung der Fluchtversuche von Arrestanten. 6) Wenn die Truppen zur Anwendung der Waffengewalt gezwungen werden, entscheidet der Commandeur, ob die blanke Waffe oder das Feuergewehr gebraucht werden soll. 7) Für die Folgen, welche aus der unter den oben angegebenen Umständen erfolgten Anwendung der Waffe entstehen können, hat der Kommandeur keine Verantwortlichkeit. 8) Für die verwundeten Soldaten hat die Polizei Sorge zu tragen. 9) Die Truppen, welche sich auf Wache befinden, verfahren nach dem Reglement über den Garnisondienst; diejenigen, welche als Reserven aufgestellt sind, richten sich nach dem Reglement für den Felddienst im Kriege. Die ergänzenden Verhaltungsbefehle ertheilen die nächsten Chefs. (Sen.-Ztg.)

— „Ueber die Volksstämme, welche den westlichen Theil Rußlands bewohnen." Im 3. Heft der Memoiren der Kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft befindet sich unter dem obigen Titel ein sehr interessanter Aufsatz von H. M. Lebedkin, dem wir Folgendes entnehmen:

Die jetzigen Gouv. Witebsk, Mohilew, Minsk, Wilna, Grodno, Kowno, Kiew, Wolhynien und Podolien bewohnten in alter Zeit nur 2 Volksstämme: der slavische und litthauische. Von den slavischen Stämmen gelangten zuerst die russischen Nowgoroder zu staatlicher Ordnung; diese begannen die anderen ihrer Herrschaft zu unterwerfen, während sich später noch andere unabhängige russische Fürstenthümer: das Polozkische, das Minskische u. s. w. bildeten. Um diese Zeit begannen die Kämpfe der Russen mit den wilden Litthauern, die Anfangs in denselben meist den Kürzeren zogen, später aber, die durch die Zwingherrschaft der Mongolen herbeigeführte Schwäche Rußlands benutzend, ein Stück nach dem anderen von dem russischen Lande an sich rissen, bis unter Gedemin ein großes litthauisch-russisches Reich entstand, welchem die ursprünglich russischen Fürstenthümer Polozk, Witebsk, Minsk, Turowo, Wladimir, Luzk, Kiew und Tschernigow einverleibt wurden. In diesem Theile, dem sogenannten West-Rußland, herrschte russische Sprache und griechische Religion, welche beide so großen Einfluß übten, daß erstere die allgemeine Landessprache wurde, und letztere das noch unter den Litthauern herrschende Heidenthum hart bedrängte. Mit dem Jahre 1386 änderte sich dies sehr. Der litthauische Fürst Jagello bestieg den polnischen Thron und nahm selbst den katholischen Glauben an; von nun an verbreitete sich dieser zugleich mit dem polnischen Einflusse über das ganze Land, ohne jedoch die russische Nationalität, Sprache und Religion unterdrücken zu können.

Von diesen ursprünglich theils russischen, theils litthauischen Ländern kam Kiew 1667 an Rußland zurück. Die anderen fielen erst durch die Traktate von 1772, 1793 und 1794 demselben anheim.

In Folge der historischen Ereignisse bildeten demnach in diesem Lande den beträchtlichsten Theil der ansässigen Bevölkerung slavische Stämme des alten Rußlands unter den Namen: Weißrussen, Kleinrussen, Bushanen, Duljeber, Poljanen, Drewljaner, Kriwitschen und Chorwaten. Die Polen siedelten sich daselbst seit der Mitte des 14. Jahrhunderts an. Die Litthauer, die eigentlichen Urbewohner, breiteten sich unter den Namen der Litthauer, Schmuden (Samogitier, Schamaiten) und Letten aus. Unter ihnen (wohnten auch die Jatwinger, ein besonderer Volksstamm, welchen Tatischtscheff und Schaffarik von den sarmatischen Jazygen herleiten, und welche den weißrussischen Dialekt mit litthauischer Aussprache sprechen. Von Einwanderern sind zu merken: Moldauer, Deutsche, Juden (seit dem 16. Jahrhundert, jetzt vorzugsweise in den Städten lebend) und Tataren (größtentheils Nachkommen von den Gefangenen, welche Witold dorthin verpflanzte).

Eine genaue Uebersicht über die Zahlenverhältnisse, welche bei den Bewohnern der 9 Gouvernements obwalten, erhalten wir aus folgender Zusammenstellung:

Stämme:	Volkszahl im Ganzen.	Griechische Katholiken.	Römische Katholiken.	Protestanten.
1) Slavischer Stamm:				
a. Russische Völker:				
Kleinrussen . . .	3,217,719	3,208,996	8,723	—
Weißrussen . . .	2,026,893	1,973,340	53,553	—
Großrussen . . .	229,235	229,235	—	—
Poljanen . . .	108,453	108,453	—	—
Drewljaner . . .	196,900	196,900	—	—
Kriwitschen . . .	23,016	—	23,016	—
Wolhynier . . .	93,744	93,744	—	—
Tiwerzen . . .	8,398	—	8,398	—
Chorwaten . . .	17,228	17,228	—	—
	5,921,586	5,827,896	93,690	—
b. Polen:	1,027,947	39,330	988,617	—
	6,949,533	5,867,226	1,082,307	—
2) Litthauischer Stamm:				
Litthauer	1,043,093	217,586	826,507	—
Schmuden (Samogitier) .	425,600	4,886	420,714	—
Letten	145,967	4,901	141,066	—
	1,614,660	227,373	1,388,287	—
3) Verschiedene Stämme:				
Jatwinger . . .	30,927	30,927	—	—
Moldauer . . .	41,613	41,613	—	—
Deutsche . . .	66,252	27	2,114	64,111
	138,792	72,567	2,114	64,111
	8,702,985	6,167,166	2,472,708	64,111

Dazu kommen noch 1,139,632 Juden, größtentheils dem talmudistischen Bekenntnisse angehörig, und 6763 Tataren, welche sämmtlich Muhamedaner sind, so daß die Gesammtbevölkerung dieses ganzen Landstrichs 9,849,381 Individuen beträgt.

Demnach verhält sich die Zahl der slavischen Bevölkerung zu der der nichtslavischen wie 2 zu 1. In der slavischen Bevölkerung verhält sich die Zahl der Russen zu der der Polen wie 6 zu 1. In Betreff der Religion verhält sich die Zahl der Katholiken zu der der Griechen wie 2 zu 5.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Gestern Abend fand die zweite allgemeine Versammlung der der Fortschrittspartei angehörigen Urwähler des ersten

hiesigen Wahlbezirks statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Franz Duncker, legte folgende von dem Comitee vorläufig aufgestellte Liste zur Berathung vor: Staatsminister a. D. v. Carlowitz, Geh. Justizrath Taddel, Geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck, Prof. Virchow, Prof. Mommsen, Stadtgerichtsrath Twesten, Kaufmann und Konsul J. Behrend, General Stavenhagen, Commerzienrath Behrend (Danzig), Schultze-Delitzsch. Die Versammlung genehmigte alle diese Candidaturen. Der Name des Herrn Twesten gab Gelegenheit zu einigen Bemerkungen über die Duellfrage; es wurde hervorgehoben, daß er vorgeschlagen sei nicht wegen, sondern trotz des Duells, worauf die Candidatur unter lautem Beifall einstimmig genehmigt wurde. An Herrn Ober-Staatsanwalt Schwarck, der selbst zugegen war, wurden eine Reihe von Interpellationen wegen seines Verfahrens in der bekannten Sache der Ratiborer Richter (1849) gerichtet. Herr Schwarck berief sich auf die ihm vom Justizminister ertheilten Weisungen, denen er als Staatsanwalt habe gehorchen müssen. Auch für seine Candidatur ergab sich die Majorität. (Danz. Z.)

Berlin, 13. November. Die „A. Pr. Ztg.“ schreibt: „Bei der gegenwärtigen Wahlbewegung giebt sich im ganzen Lande mit seltener Uebereinstimmung die Ansicht kund, daß alle diejenigen, denen ein tüchtiger Fortschritt auf verfassungsmäßigem Boden ernsthaft am Herzen liegt, nur im reaktionären Lager wirklich gefährliche Gegner zu suchen hätten, und daß sie diese ihre Gegner mit allem Nachdruck bekämpfen müßten. Das Resultat aber ihrer Behauptungen fassen unsere Gegner in dem Satze zusammen, daß eine liberale Regierung in Preußen auf die Dauer überhaupt unmöglich sei, und zwar aus dem Grunde, weil die liberale Partei in Preußen nicht die Vernunft und die Besonnenheit besitze, einem Reform-Ministerium als feste und zuverläßige Stütze zu dienen. Wir werden es daher als unsere Hauptaufgabe betrachten müssen, den Gegnern ihre gefährlichste Waffe zu zerbrechen. Wir werden die Kreuzzeitungspartei erst dann innerlich und vollständig überwunden haben, wenn wir durch die Wahlen den unwiderleglichen Beweis geliefert haben, daß in Preußen ein Ministerium, welches, treu den constitutionellen Grundsätzen und der Verfassung, den Weg einer besonnenen Reform-Politik eingeschlagen hat, wirklich von der Nation gehalten und getragen wird.“

Die „Zeit“ dagegen bedauert, daß die „Allg. Preuß. Zeitung“ der Fortschrittspartei den Stuhl vor die Thür stelle und meint: „Das preußische Ministerium verwirft den Bund der Constitutionellen und Demokraten, auf den der National-Verein gegründet ist. Es verweist ihn auf Gründe hin, die ihm selbst nicht viel Vertrauen einflößen können. Es verwirft ihn in einem Augenblick, wo jeder Zuwachs an Anhängern, sollte man denken, ihm überaus willkommen sein müßte — unmittelbar vor einer Gesammterneuerung des Volkshauses. Es verwirft ihn, und schwächt so aus freien Stücken die Reihen des ihm folgenden Heeres, während ringsum alte und neue Gegner sich verbünden, unerhörte Anstrengungen machen, auf allen Punkten vordringen und sich anschicken, ihm das Netz über den Kopf zu werfen. Das preußische Ministerium muß also wohl der Meinung sein, daß nur um diesen Preis die Krone bei dem herrschenden liberalen System festgehalten werden könne. Eine andere Erklärung seines auffälligen Verfahrens ist nicht denkbar. Wenn der Erlaß vom 5. November nicht schließlich als ein ungeheurer Fehler sich herausstellen soll, so muß der Beschränkung des Reform-Programms die Kraft der Reformthätigkeit gleichkommen, und die eigentliche Spitze des Schwertes nach wie vor gegen die Reaktion in Preußen, wie im übrigen Deutschland, gekehrt bleiben.“

Hamburg, 10. November. Der Budget-Voranschlag für 1862, wie derselbe der Bürgerschaft zur Berathung vorgelegt worden ist, balancirt die Einnahmen und Ausgaben mit 4,255,464 Thaler, während das Jahr 1860 bei einer Einnahme von 4,381,439 Thaler gegen eine Ausgabe von 4,039,171 Thaler einen Ueberschuß von 342,268 Thl. ergab.

Braunschweig, 12. November. Der Ausschuß des deutschen Schützenbundes hat beschlossen: Die Satzungen und die Organisation treten sofort in Kraft. Als eigentliche Waffe und Kaliber wird der schweizer Ordonnanzstutzen mit einer kleinen Abänderung angenommen. Ein Aufruf zum Beitritt soll erfolgen. (F. J.)

Karlsruhe, 12. November. Der erste jüdische Landtagsabgeordnete Baden's ist heute in Person des Obergerichts-Advokaten Kusel in Bruchsal aus der hiesigen Wahlurne hervorgegangen. Karlsruhe macht damit den ersten thatsächlichen Gebrauch von einem Rechte, welches bereits seit 1849 in Baden besteht. Herr Kusel ist als einer der tüchtigsten Advokaten des Landes bekannt, und sein Eintritt in die Kammer Angesichts der wichtigen Gesetzvorlagen, die dem nächsten Landtage bevorstehen, ein höchst willkommenes Begebniß. Sein politisches Programm harmonirt bezüglich der allgemein deutschen Fragen völlig mit den Forderungen, welche, man kann wohl sagen, die gemeinsamen des intelligenten und patriotischen Theils der ganzen Nation geworden sind. (APZ.)

Wien, 12. November. Nach dem „Wanderer“ ist man wieder davon abgekommen, für Siebenbürgen einen militärischen Statthalter zu ernennen; wenigstens soll früher das Resultat der Landtagswahlen abgewartet werden. Graf Nadasdy hofft die Sache auch ohne militärische Assistenz ins Reine zu bringen. General Stankovits ist daher wieder zu seinen Truppen zurückgekehrt.

Se. Majestät haben am 27. Oktober d. genehmigt, daß das gesammte auf Dalmatien fallende jährliche Rekruten-Kontingent, mit Ausnahme einiger zur Militär-Gestüts-Branche abzugebenden Leute, von der nächsten Heeresergänzung an die Kriegsmarine überwiesen werde. (Wien. Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. November. Der König hat heute die Kammern mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er erklärt, daß die Beziehungen Belgiens zu den auswärtigen Mächten in einer seinen Interessen günstigen und seinen Neutralitäts-Pflichten entsprechenden Weise fortbestehen. Der Handelsvertrag mit Frankreich werde dahin führen, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich befestigen würden. Dieselben Handelsgrundsätze würden auf England und nach und nach auf andere Staaten angewandt werden. Ein Vertrag wegen der Maas sei mit Holland abgeschlossen, mit einer befreundeten Macht, mit deren erhabenem Oberhaupte zusammenzutreffen der König so glücklich gewesen sei. Die Ernte sei minder ungünstig ausgefallen, als man gefürchtet habe, und der Ausfall werde leicht durch den Handel gedeckt werden. Die Thronrede kündigt ferner verschiedene Gesetzentwürfe an, darunter die Reform der Milizgesetze, die Revision des Gesetzes der Personalsteuern, Repressiv-Maßregeln gegen Wahl-Mißbräuche, Reformen in der Verwaltung der Kirchengüter und ein Gesetz über die Gerichtsorganisation. Die Finanzlage wird als zufriedenstellend bezeichnet. (K. Z.)

Frankreich.

Die Nachricht, daß bei dem „italienischen Ratazzi-Bankett“ in Paris der Toast auf den Kaiser Napoleon unterbleiben mußte, weil sich sonst der größte Theil der Anwesenden entfernt haben würde, wird von mehreren Seiten bestätigt.

Gervinus über Schlosser.

Der Akt der Pietät, Friedrich Christoph Schlosser, dem am 23. September verstorbenen Historiker, einen würdigen Nachruf zu widmen, stand wohl keinem von dessen Schülern mehr an, als Gervinus. Er selber ist ein Meister geworden in seiner Art, und namentlich, was die Charakteristik einer großen geistigen Persönlichkeit betrifft und ihres organischen Zusammenhangs mit den Ideen der Zeit, dafür ist Gervinus uns eine vornehme Kapacität. Sein inniges Verhältniß zu Schlosser in Lebens- wie in Berufsbeziehungen ließ überdieß vermuthen, daß der Nachruf des Freundes eine Menge kleiner charakteristischer Züge enthalten werde, welche der großen Masse ein anderes und richtigeres Bild von der Persönlichkeit des großen Geschichtschreibers geben könnten, als es durch die Form und den morosen Geist von Schlossers Schriften, durch Vorurtheile und Einbildung vielfach entstanden ist. In der That hat Gervinus in seiner so eben erschienenen Broschüre: „Friedrich Christoph Schlosser. Ein Nekrolog.“ (Leipzig. Wilhelm Engelmann), gerade in dieser Hinsicht die dankenswerthesten Mittheilungen gegeben, wogegen die eigentliche Charakteristik der Geschichtschreibung Schlosser's, ihres ethischen wie kritischen Werthes, spärlicher, als zu wünschen, ausgefallen ist. Was darüber beigebracht wurde, geht mehr als Resultat der Abwehr der Schlosser gemachten Vorwürfe indirekt hervor, als daß Positives darüber in besonderer Weise geboten wird. Diese begrenzte Beurtheilung des großen Gelehrten ist jedoch in ungewöhnlichem Maße freimüthig und gehaltvoll. Der Ernst des Anlasses, wie der Verfasser selbst sagt, hat ihn gemahnt, bei diesem Todtengerichte mit aller Offenheit und Wahrheit zu verfahren.

Die Charakteristik berührt dann zuerst den Vorwurf der Formlosigkeit in Schlosser's Werken und erklärt dieselbe aus dem äußeren Anstoß, der Schlosser zum Geschichtslehrer machte, „ehe er noch des historischen Wissens in weiterem Umfange mächtig war.“ Schlosser bedurfte als Lehrer in Frankfurt gedruckter Unterlagen, und diese wurden zugleich die ersten Denksteine seiner Thätigkeit als Geschichtschreiber. So für seine eigene Belehrung sammelnd und für die seiner Schüler schreibend, gewöhnte er sich, das Publikum in geöffneter Werkstätte zum Zeugen seiner Studien zu machen. Daher die vielen Mängel im Styl, die Flüchtigkeiten und einzelnen Verwirrungen in Schlossers Werken, die ihren unvergleichlichen Werth vornehmlich in der Tiefe des Quellenstudiums, in der Kritik der Quellen und dann in dem rigorosen Sittlichkeitsgefühl des Autors gefunden, mit dem dieser über die Weltgeschichte zu Gerichte saß. Dieses Letztere führt Gervinus auch als Motiv der wissenschaftlichen Kritik Schlossers an, welche einer gewissen Schmähsucht nicht unähnlich war, und die ihn so schroff den verschiedenen historischen Schulen, namentlich der diplomatischen und archivalischen Ranke's, gegenüberstellte. Schlosser behandelte nur den offenst liegenden Theil aller Geschichte als solche, und sah vor Allem auf Beleuchtung der ideellen Antriebe in derselben. Aus diesem Grunde wurde er auch, ohne populäre Form und Darstellung zu haben — denn in Beidem war Schlosser ächter Stubengelehrter, — ein wahrer Volkshistoriker im besten Sinne des Wortes.

Die sittliche Kritik Schlosser's, gemeinhin menschenfeindliche Verachtung gescholten, entsprang der friesischen Derbheit seines Ursprungs und ersten Erziehung, der frühen Selbstständigkeit in einem nicht eben rosigen Leben. Schonung gegen Welt, Menschen und Verhältnisse kannte er nicht; er konnte der Wahrheit nie Abbruch thun, und deshalb urtheilte er immer scharf. Ein gewisser Pessimismus freilich spielte dabei auch mit; denn Schlosser glaubte an keine schöne Zukunft, an keine wahre, ächte Freiheit des Menschengeschlechts, weil er den menschlichen Geist „ewig zum Irren verdammt, von einem Aeußersten zum anderen überspringen sah,“ ohne jemals die gute Mittelstraße zu finden. Dieser Pessimismus äußert sich denn auch in seiner politischen und nationalen Kritik, welche keinem Volke, keiner Partei ein Lob gönnte. Diesen Vorwurf zu bekämpfen, hat Gervinus sich eifrigst angelegen sein lassen und durch manches Treffende in der That entwaffnet. Gervinus zieht hierbei eine Parallele zwischen Schlosser und Dante, die freilich etwas gezwungen erscheint. Glücklicher ist die Erklärung durch Schlosser's echt liberale Gesinnung, die auf keiner Parteianschauung, sondern auf den edelsten menschlichen Grundlagen ruhte.

Die eckige Form, der knüppelhafte Styl, die pessimistische Anschauung, welche in Schlosser's Werken vorherrschen, erklären den allgemeinen Glauben, dieser Mann wäre im persönlichen Verkehr ein Non plus ultra griesgrämiger Rauhheit gewesen. Und nichts war im Ganzen irriger, als

Das Erkenntniß des Marseiller Handelsgerichts vom 11. November in Sachen der neapolitanischen Fregatten, welches den Gründen des Vertheidigers des Königs Franz II. beitritt, sagt: „In Erwägung, daß König Franz II. noch auf seinem Grundgebiet sich befand, kämpfend für die Erhaltung seiner Rechte und bei sich seine Minister und die Gesandten der meisten Mächte habend; in Erwägung, daß die französische Regierung, obgleich sie nicht mehr in Gaeta repräsentirt war, ihn als König behandelte und keine andere Souverainetät anerkannte, weist das Tribunal, zulassend den Ernst der Gefahr, welcher zu außerordentlichen Auskunftsmitteln schreiten ließ — die Regelmäßigkeit der Berathung der Minister, die Realität der Lieferungen der Käufer — den italienischen Konsul ab und verwirft die Garantie-Forderung.“ (APZ.)

Schweiz.

Der Stand der Dappenthal-Angelegenheit ist dermalen der, daß mit der gleichen Bestimmtheit, mit welcher der Bundesrath der Schweiz die Festhaltung des Status quo festhält, auch die französische Regierung diesen Standpunkt beibehalten will. Nur darin liegt die Differenz, daß Frankreich behauptet, die waadtländer Polizei hätte diesen Status quo verletzt, während der Bundesrath dies Vergehen den Franzosen zur Last legt. Von Paris ist noch keine Antwort auf das Satisfaktions-Begehren nach Bern gelangt. (Wien. Z.)

Italien.

Die neue am 10. November in Ancona eröffnete Eisenbahn stellt die Verbindung zwischen diesem Platze und Turin her. Ancona reicht also den Eisenarm dem oberen Po. Der König war am 9. November von Turin abgefahren, hatte in Bologna übernachtet und sich von hier um 6¼ Uhr Morgens in Bewegung gesetzt, um 11¼ Uhr Rimini erreicht und sich von dort nach Ancona begeben, wo Abends eine glänzende Soiree und ein dem Könige von der Stadt gegebener Ball stattfand. In Kurzem wird man direkt von Susa nach Ancona fahren; Susa liegt 600 Kilometer von Ancona. Die Eröffnung der Bahn von Mailand nach Piacenza wurde bereits gemeldet.

Die „Union“ beharrt auf der Meldung, daß der Spanier Borges siegreich in der Provinz Basilicata stehe, bei Avegliano neue Vortheile erfochten habe und bis an die Grenze der Provinz Avellino vorgedrungen sei. (Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 16. November.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 9. bis 15. November incl.:

Getauft: 7 Kinder, 2 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Johann Kandler, Tischler, mit Wittfrau Marianne Georgus, geb. Hammer. Joseph Lange, Zimmermeister, mit Jungfrau Karoline Prieba.

Gestorben: Marie Natalie Rein, 20 T., Mathilde Amalie Ihb, 7 T., Gustav Daab, 2 J. 2 M., Philippine Becker, Tischlermeistersfrau, 51 J., Emilie Schönberg, 20 J., Christoph Hoffmann, Arbeiter, 27 J., Natalie Karoline Scholtze, 3 J. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 2 Kinder, 1 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Sigismund Peter Ignatz Karczewski, Schüler des adeligen Instituts, 15 Jahre alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

In dem neuen Hause des Hrn. Bauerfeind an der Ecke der Reiter- und der Weidenstraße soll, nach dem „Kurjer W.“, in Kurzem von Herrn Thom. Czajkowski eine Konditorei eröffnet werden. Der Platz scheint glücklich gewählt zu sein. Das genannte Blatt erwähnt dabei, daß alle Einrichtungen des neuen Etablissements von tüchtigen Meistern hergestellt und bestens gelungen sind: so der Backofen von Herrn Ofenbaumeister Thieme, das Büffet von Hrn. Tischlermeister Heurich, die Dekorationsarbeiten von Hrn. Stukkateur Martini. Wasserleitung und Gaseinrichtung vervollständigen die zweckmäßige Anlage.

Herr Istomin hat von Nishni-Nowgorod einen neuen Transport Thee erhalten.

Vorgestern Abends um 8 Uhr hatte sich ein etwa 50 Jahre alter Israelit in der Badeanstalt des Hrn. Kurtz (Hausnr. 2624) durch den Genuß von Vitriolöl bereits in einen sehr lebensgefährlichen Zustand versetzt, als man auf ihn aufmerksam wurde und ihn infolge dessen nach dem israelitischen Hospital brachte. (Er soll dort gestorben sein.)

Die Zufuhr auf den gestrigen Getreidemarkt betrug, nach der „Gaz. Polska“, ungefähr 300 Korzec Weizen und 400 K. Roggen. Für Weizen zahlte man 40 bis 45 fl. pol., für Roggen 25 fl. p., für einige kleinere Partien von hohem Gewicht zahlte die Dampfmühle 25½ fl. In Solec trafen in dieser Woche auf dem Wasserwege etwa 6000 Korzec Gerste ein, die von hiesigen Spekulanten zu 25 bis 26 fl. p. pr. Korzec aufgekauft wurden.

Gestorben: Finanzbeamter Ferd. Cochet, 35 J. a. Witold Thieme, 16 J. a.

Angekommen: Part. S Jachert von Kalielnice 603, Hofrath H Hülfe von Breslau 1365, Part. L Löwenberg aus Deutschland 949, Part. E Noel von Lemberg 414, Plenipotent J Papi aus Preußen 610, Part. J Pieniazek von Lemberg 1246, Part. A Rostworowski von Paris 391, Fabrikant R Scheller von Dresden 414, Part. H Wagner von Leipzig 1036, Baumeister A Wünsche von Gleiwitz 1532, Kaufl. Karl Fischer von Berlin 414, J Feinkind von Danzig 2257, B Gotowizna von Breslau 2247, J Gsiorowski von Sanoka 625, L Korngold aus Oesterreich 963, R Meyer a. Preußen 1519—20.

Abgereist: Mechaniker K Dengg nach Wien, Kommerzienrath Epstein n. Belgien, Musiker K Tomaszewski nach Wien, Kaufl. J Bergmann nach Berlin, J Puls n. Berlin.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 51½—56½ K., pr. Garniec 49½—51 Kop.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 14. November. Der König empfing heute Mittag eine Deputation der Provinz, die sich ebenfalls zur Aufgabe gestellt, Sammlungen für die preußische Flotte zu bewirken. Se. Majestät sagte den Herren u. A.: daß er auch dieses patriotische Bestreben mit Dank anerkenne und wiederholte, daß die Begründung einer Flotte zum Schutze der deutschen Küsten und zum Schirm für den deutschen Handel, wenngleich ein Ueberbleibsel einer Zeit der Aufregung und Verwirrung in den Jahren 1848, 1849, ein Werk sei, dem Se. Majestät Ihre ganze Theilnahme widmeten. Das alte Widerstreben gegen Preußen zeige sich auch noch heute mannigfach. Preußen habe aber das Ziel nicht aus den Augen verloren und werde dies auch ferner nicht thun; es könne daher auch nur mit Dank anerkannt werden, wenn die Sympathien und die thätige Mitwirkung des Volkes den Bestrebungen von Sr. Majestät Regierung entgegen kämen.

Paris, 14. November. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung Fould's zum Finanzminister. Der Brief des Kaisers an das Staatsministerium billigt Foulds Finanzbericht und erinnert daran, daß seit

---

dies. Die Charakteristik von Schlosser als Lehrer, Mensch und im Hauskleide ist von Gervinus mit sichtlicher Vorliebe geliefert und bietet eins der interessantesten Bilder von einem kerndeutschen Manne, reich an Tugenden wie originellen Eigenheiten, dar. Schlosser war ein Stubengelehrter, aber eigenen Schlages. Er hatte alle geistigen Eigenthümlichkeiten eines solchen, ohne dessen lächerliche und abstoßende Seiten; er konnte wohl eckig und kalt erscheinen, aber er war nie steif und unhöflich, für das volle, warme Leben nie ohne regste Theilnahme, Bonhommie und praktischen Blick. Eine derbe, leidenschaftliche, selbstbewußte Natur trat in ihm entgegen, eine robuste Seele, ein vollsäftiger, trotziger Charakter; aber was rauh an ihm war, kam auf Rechnung seiner Wahrhaftigkeit, und er besaß auch im drolligen Humor, in wohliger Laune und gutmüthig-neckischer Satyre einen Schatz angenehmster Vorzüge, die sein Wesen für alle ihm Näherstehenden zu einem der anziehendsten machten. S.-W.

— „Forst-Statistik der sämmtlichen Wälder Deutschlands einschließlich Preußens.“ Bearbeitet nach amtlichen Quellen von E. W. Maron, königl. preußischem wirklichem Ober-Forstmeister u. s. w. Berlin, Springer, 1862.

Dieses willkommene Werk verdankt seine Entstehung der in der Bearbeitung begriffenen „Allgemeinen Statistik Deutschlands“ des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Viebahn in Oppeln, in welchem auch eine Statistik der Wälder Aufnahme finden soll, wozu von sämmtlichen deutschen Regierungen die erforderlichen Materialien dargereicht und dem Verfasser zur Bearbeitung überwiesen worden sind. Da jedoch nach dem Plane der Allgemeinen Statistik dem forstlichen Theile nur ein beschränkter Raum gewidmet werden kann, der Verfasser aber das Material für eine vollständige, systematisch gegliederte Statistik der Wälder Deutschlands verwenden wollte — wofür ihm großer Dank zu sagen ist — so entstand dieses Werk, in welchem ein möglichst vollständiges Bild des Haushaltes der Wälder in Deutschland dargeboten wird. Die Bearbeitung ist nach einem sehr zweckmäßigen System in drei Hauptabtheilungen erfolgt, nämlich: I. Substanz der Wälder, Waldfläche, Waldbestand, Waldzustand, Betrieb; II. Forst-Organisation, Verwaltung, Forstpersonal 2c.; III. Forst- und Jagd-Erträge. Die Gruppirung der einzelnen Staaten ist folgende: 1) Preußen, 2) süddeutsche Staaten, 3) obersächsische Staaten, 4) niedersächsische Staaten, 5) rheinische Staaten. Die deutschen Länder der österreichischen Monarchie sind nicht in den Plan aufgenommen worden. Für die National-Oekonomie ist die erste Abtheilung nicht minder wichtig wie die dritte, während die zweite, als die eigentlich technische, für die „Grünröcke“, wie der Verfasser seine Fachgenossen nennt, noch ein ganz spezielles Interesse hat. Als Beitrag zur Landeskunde ist das Werk von allgemeiner Wichtigkeit. Nach den tabellarischen Zusammenstellungen ergiebt sich, daß von der Totalfläche Deutschlands in dem vom Verf. berücksichtigten Umfange — von 9575 Quadrat-Meilen — (die □M. zu 21,566 Morgen preußisch) — noch immer 2312 □M. oder 20,879,081 Morgen, mithin 25 pCt. bewaldet sind; nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung träfe mehr als 1⅔ Morgen auf den Kopf; von der Gesammtfläche der Wälder befinden sich: a) im Staatsbesitz 17,333,633 M., b) in dem der Stadt- und Landgemeinden 9,191,283 M., c) in dem der Kirchen, Geistlichen und Institute 669,408 M. und d) im Privatbesitz 23,631,752 M. Preußen besitzt 110,071,841 M., die süddeutschen Staaten 43,567,632 M., die obersächsischen Staaten 11,721,767 M., die niedersächsischen Staaten 29,967,251 Morgen, die rheinischen Staaten 11,162,993 M. In Preußen werden die Staatsforsten fast ganz als Hochwald bewirthschaftet, nämlich 1,183,479 M. Laubholz, 4,484,759 M. Nadelholz, 867,485 M. gemischtes; in den Privatforsten wird ziemlich dasselbe Verhältniß bezüglich der Holzarten stattfinden. Die zweite Abtheilung, Forst-Organisation, enthält die Forst-Gesetzgebung, die Forst-Ordnungen u. s. w. der verschiedenen Staaten. Die dritte Abtheilung, Forst- und Jagd-Erträge, ist in tabellarischer Form dargestellt worden, doch sind vollständige Mittheilungen hierüber nicht eingegangen. — Wir wünschen, daß das große Unternehmen des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Viebahn noch recht viele so werthvolle spezielle Arbeiten abwerfen möge, wie die des Herrn Oberforstmeister Maron. (APZ.)

— Am 6. d. M. entschlief zu Jena der aus der Goethe'schen Zeit wohlbekannte Major a. D. Karl Wilhelm Knebel.

lange der Kaiser dem Budget unveränderliche Grenzen zu geben beabsichtige. Das wirksamste Mittel hiezu sei die Befugniß zu Supplementar-Crediten in Intervallen der Session.

Die verschiedenen Ministerbudgets werden Legislativen in großen Sektionen zur Regelung vorgelegt werden. Der Kaiser, seinem Ursprung getreu, hält die Prärogative der Krone nicht für ein geheiligtes, unberührbares Pfand, noch sei er verpflichtet, es als Erbschaft seiner Väter unversehrt seinem Sohne zu überliefern. Als Auserwählter des Volkes und Repräsentant der Volksinteressen gebe er jede unnütze Prärogative zum Landeswohl auf und halte dagegen unerschütterlich alle für die Ruhe und die Wohlfahrt des Landes unerläßliche Gewalt fest.

Ein Schreiben des Kaisers an Fould billigt dessen Finanzprogramm und beauftragt ihn mit Ausführung desselben.

Das Programm Fould's weist die Nothwendigkeit nach, die außerordentlichen Kredite zu unterdrücken, prüft die Finanzlage und erinnert daran, wie man unter allen Formen des Kalkuls zu dem Kredite seine Zuflucht genommen habe, und daß die ungedeckte Summe eine Milliarde erreiche. Das Programm befürchtet, daß die Befugniß, über alle Hülfsquellen Frankreichs direkt zu disponiren, auf alle Nachbarn eingewirkt und sie zu immensen Rüstungen genöthigt habe. Indem man einer mehr scheinbaren als wirklichen, einer mehr drohenden als wirksamen Macht entsage, verschaffe man Frankreich nicht allein wieder Vertrauen, sondern beruhige Europa und nehme zu feindlichen Umtrieben den Vorwand. Selbst wenn Europa gegen alle Wahrscheinlichkeit aus dem tiefsten Frieden unmittelbar in Krieg geriethe, so würde das Aufgeben der kaiserlichen Prärogative gefahrlos sein, denn das Land und die großen Staatskörper würden dem Kaiser bereitwillige Hülfe gewähren.

In Neapel wird General Türr erwartet, und die Bildung der Freikorps soll sehr bald beginnen. — Nach einer Turiner Depesche vom 11. November hat man in der Toledo-Straße ein Auto-da-Fé über einige bourbonistische Zeitungen gehalten.

Neapel, 11. November. Aus Sora wird berichtet, daß die von Chiavone befehligten „Aufständischen" auf der Rückkehr von Castelluccio von den Franzosen bei Veroli angegriffen wurden und hiebei 80 Mann verloren.

Dem „Nazionale" wird aus Foggia geschrieben, daß bei Barletta ein ernstes Gefecht zwischen Aufständischen und Truppen zum Nachtheile der ersteren stattgefunden.

Calcutta, 8. Oktober. Das Projekt einer Expedition zur Erforschung Centralasiens wurde aufgegeben.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Technische Mittheilungen.

— „Das Gehen auf dem Wasser". Eine neue französische Erfindung verdunkelt alle anderen Bemühungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Verbesserungen im Heerwesen. Diese Erfindung besteht darin, den Soldaten zu befähigen, auf dem Wasser zu marschiren, ohne zu sinken, und ist vom glänzendsten Erfolge gekrönt. Der Soldat erhält nämlich ein Paar Stiefel und ein Paar Beinkleider aus Kautschuk, alles zusammen aus einem Stück gefertigt und um die Taille herum eng anschließend. Dies Kleidungsstück wird aufgeblasen, mit Luft möglichst gefüllt und überdies an den Stiefeln stark beschwert. So ausgestattet, marschirte ein Detachement wiederholt über den See von Vincennes, wo das Wasser mehr als 15 Fuß tief ist, die Soldaten schossen ihre Gewehre ab und luden sie wieder nach Bedürfniß auf diesem Marsche. Die Leute sinken über zwei Fuß tief in's Wasser, das Wasser steigt bis an's Knie, aber sie haben nicht die geringste Mühe, sich aufrecht zu erhalten und sich nach Belieben zu bewegen. Die Versuche sollen in Gegenwart des Kaisers wiederholt werden, und man zweifelt nicht daran, daß diese wichtige Erfindung bei der Armee Eingang finden werde. (L. Ill. Z.)

— Photographien auf Holz. Von der größten Wichtigkeit ist eine Mittheilung Contencins an die Photographische Gesellschaft in London, betreffend die Anfertigung von Photographien auf Holz für den Holzschnitt. Die Vortheile, welche diese Erfindung für Kunst und Wissenschaft bietet, sind sehr groß, und das Verfahren, solche Photographien anzufertigen, höchst einfach. Die Einzelheiten der Methode finden sich in der Chronique du Journal général de l'imprimerie et de la librairie Nr. 41, 1861.

— Acclimatisation der Schwämme. Man beabsichtigt, die Schwämme von Syrien nach den Küsten Frankreichs im Mittelländischen Meere zu verpflanzen, und die Commission der Acclimatisationsgesellschaft in London, welche sich dieser Sache speciell annimmt, theilte in ihrer letzten Sitzung mit, daß Gen. Garibaldi gelungene Versuche angestellt habe, die Schwämme an der Küste von Caprera anzusiedeln. (L. Ill. Z.)

— Chinesische Mottentinktur. In eine Quantität besten Spiritus thut man ungefähr den 8. Theil klaren Kampher und ebenso viel von der gestoßenen Schale spanischen Pfeffers, läßt das Ganze einige Tage an der Ofenwärme stehen, bis der Kampher ganz aufgelöst ist, preßt die Flüssigkeit durch Leinwand und besprengt mit derselben das aufzubewahrende Pelzwerk oder die Kleider gleichmäßig, wickelt sie zusammen und schlägt sie in starke Leinwand ein. Statt des Pfeffers kann man auch gestoßene Coloquinten nehmen. Dieses einfache Mittel wird in Rußland, unter dem Namen „Chinesische Mottentinktur", als Geheimniß geltend, mit großem Erfolge beim Aufbewahren von Pelzen angewendet.

— Mittel wider das Gerinnen der Milch. Im südlichen Rußland, wo während des Sommers die Temperatur durchschnittlich 45° C. erreicht, schützen die Landleute die Milch vor dem Sauerwerden und Gerinnen dadurch, daß sie unter dieselbe einige Tropfen Meerrettigsaft mischen.

— „Fensterläden aus Eisenblech." Man nimmt, wie das polytechnische Centralblatt mittheilt, ein Blatt dünnes Eisenblech und bringt in demselben mittels eines Durchschnitts eine Reihe Fugen an, zugleich wird durch denselben Mechanismus das Blech bei jeder einzelnen Fuge in Form einer Holzkehle eingebogen. Die daraus entstehenden Ausbauchungen sind vollkommen gleichmäßig und bedecken sich gegenseitig wie die Schirmbrettchen der Jalousieläden. Das auf diese Weise zugerichtete Eisenblech wird nun als Füllung in die Fugen des hölzernen Rahmens eingesetzt, worauf die einzelnen Theile des letztern in den vier Winkeln verzapft werden. Das Holz zu den Rahmen kommt schon vorgerichtet in die Werkstätte, wo durch Anwendung von Kreissägen, Nuthobeln, Bohr- und Stemmmaschinen die weitere Bearbeitung, wie das Zuschneiden, Stemmen, Einschneiden der Fugen ꝛc. mit der größten Genauigkeit bewirkt wird. Eine Dampfmaschine dient als Motor sämmtlicher Vorrichtungen. Das in die Fuge des Rahmens eingelassene Blatt von Eisenblech ist nicht gleich dem Holze den Einflüssen der Temperatur unterworfen und giebt keine Veranlassung zum Krümmen oder Entfugen des Rahmens. Zwei Anstriche (von Mennige und Oelfirniß) schützen das Blech vor Oxydation. Dieses neue System wird bereits auf den Verschluß von Parks und Gärten ausgedehnt. Die nach demselben gefertigten Gitter machen das Eindringen neugieriger Blicke unmöglich, während sie die Communikation von innen nach außen nicht aufheben. (L. Ill. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Nach dem „Journal du Havre" sind in vergangener Woche ungeheure Quantitäten Getreide und Mehl in Havre angekommen. Die von New-York eingelaufenen 28 Schiffe hatten allein 400,000 Säcke Korn, 60,000 Fässer Mehl, 2700 Säcke Mais und 500 Säcke Roggen an Bord. (APZ)

Beiliegend die Gewinnliste der k. Klassenlotterie.

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 15. November.

Berlin. Börsensch.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86½
5% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	79¾
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85¾
St. Petersburg 3 Wochen	—	94¾
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅜
Roggen pr. 1 W. 53		
" pr. Frühj. 52¾		
Wien.		
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	—
Hamburg	—	—
Paris	—	—
National-Anleihe	—	—
5 pCt. Metalliques	—	—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	—

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92½
Getreidemarkt:		
Paris.		
3pCt. Rente	—	69.60
Credit-Mobilier	—	706
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	10447½		10417½	
London 3 Mt. 1 Lst.	7	6	7	3
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	70	—	—
Wien 2 Mt. 150 F.	75	30	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	58	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	24	—	—
Imperiale	—	—	5	76

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kropsimaner's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindenwith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (4.) 16. November 1861. Censor **W. Fecht.**

TABELLA
WYGRANYCH CZWARTÉJ KLASSY
98 LOTERYI KLASSYCZNÉJ
KRÓLESTWA POLSKIEGO.

ТАБЕЛЬ
ВЫИГРЫШЕЙ ВЪ ЧЕТВЕРТОМЪ КЛАССѢ
98 КЛАССНОЙ ЛОТЕРЕИ
ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

LISTE DES NUMEROS
QUI ONT GAGNÉ A LA QUATRIÈME CLASSE
DE LA 98me LOTERIE
DU ROYAUME DE POLOGNE.

Gewinn-Liste
VIERTER CLASSE
98er KÖNIGLICH POLNISCHER CLASSEN LOTTERIE.

Numera wygrywające większe Kwoty, porządkiem ułożone.

Numéros désignés par ordre numérique, auxquels sont échûs des lots plus considérables.

Нумера выигравшие значительнѣйшія суммы, по порядку уложенныя суть слѣдующія.

[illegible]
nach Ordnung der Nummern.

Wszystkie wygrane są w Rublach srebrnych.
Tous les gains sont en Roubles d'argent.

Всякій выигрышъ есть въ Рубляхъ серебромъ.
Sämmtliche Gewinne sind in Silber Rubel.

Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.	Ner	Rub.sr.
9	60	3154	90	5052	60	7717	120	11091	60	14439	60	17765	60
93	60	3267	60	5124	60	95	120	11232	60	53	60	17940	300
156	60	3353	60	5260	60	7852	60	11352	90	87	60	81	90
280	60	3516	90	78	60	7920	60	11524	60	14520	60	18118	60
306	60	22	60	5395	60	8123	60	32	90	59	60	40	300
453	60	3679	120	5597	120	74	90	11689	60	14832	60	18262	60
96	60	3702	60	5627	60	8326	60	11817	60	15314	120	66	60
566	60	3818	60	85	60	8501	60	12198	60	23	60	89	90
675	60	3945	60	5749	60	8609	60	12343	60	15630	60	18402	60
90	60	4088	60	86	60	58	60	59	90	15989	60	41	60
917	60	4145	60	5873	60	8704	60	12731	500	16075	60	82	2000
1078	60	67	120	77	60	8837	60	72	60	16490	60	18783	60
1129	60	84	60	5926	120	8994	60	12929	60	16524	300	18868	60
74	300	4371	60	42	60	9097	60	34	60	16712	60	98	60
1253	60	72	60	6146	60	9573	60	13096	60	16801	60	19086	60
1368	60	78	90	6259	60	9806	60	13127	60	40	60	19273	60
1416	60	4530	60	6447	60	39	60	13231	60	16920	60	75	60
1541	60	4642	60	83	60	9904	90	13530	60	58	60	19424	60
1606	60	61	60	6662	60	65	90	72	60	17053	60	39	60
96	90	69	60	6800	60	10246	60	93	60	17155	60	19559	90
1771	60	4741	60	6936	60	10468	60	13734	60	58	60	19643	60
1960	60	50	60	59	60	10541	60	13923	500	17246	1000	19710	60
2031	60	85	60	69	60	82	60	14081	60	57	90	51	60
41	120	4802	60	80	60	90	120	82	60	17394	60	19800	60
2234	90	4907	60	7010	60	10702	90	14285	60	17464	60	25	90
2553	120	26	90	22	60	10862	60	14306	60	17596	90	19973	60
2946	60	47	60	7173	60	66	60	77	60	99	60	—	—
82	60	53	90	7405	300	10966	5000	82	60	17602	60	—	—
3069	60	5050	60	7656	60	10988	60	14404	60	17728	60	—	—

4 Klassa 98 Loteryi Klassycznéj.
Następujące Numera wygrały po 25 Rub. sr.
Les Numeros suivans ont gagné chacun 25 Roub. d'ar.

4 Классъ 98 Классной Лотереи.
Слѣдующіе Нумера выиграли по 25 Руб. сереб.
Folgende Numern haben gewonnen zu 25 Rub. Sil

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
45	948	2002	2761	3536	4585	5567	6522	7593	8476	9458	10390	11320	12308
92	64	12	63	69	4616	71	36	7607	90	9548	95	83	23
98	98	19	77	83	39	84	40	30	8500	52	96	11409	32
122	1007	21	94	3616	64	5601	63	7752	6	75	10410	24	54
48	18	28	95	29	72	20	83	66	21	9608	21	43	88
91	61	63	97	47	78	33	97	70	36	17	31	44	12402
209	93	80	99	76	4710	50	6673	7802	42	22	40	47	20
49	95	96	2811	88	12	99	83	7	49	27	58	78	36
54	1132	2101	16	3713	36	5717	6721	22	67	29	60	79	37
59	36	13	39	36	87	24	26	61	8606	49	63	88	88
68	38	20	52	58	93	36	44	64	7	59	67	93	12500
91	58	31	74	3824	4818	51	99	65	29	65	81	11523	16
319	71	42	88	31	33	54	6821	7917	52	67	84	27	52
41	87	59	92	33	64	78	44	36	64	85	89	46	55
94	1202	98	2947	71	85	84	6903	37	81	9709	93	75	61
455	69	99	56	81	99	5805	22	60	8706	12	10501	11603	71
83	73	2253	76	3911	4900	95	27	80	16	25	13	21	72
513	1311	59	79	30	6	5959	35	84	35	50	81	52	12641
21	13	72	84	39	30	70	43	91	37	59	10604	62	79
47	30	94	3057	80	36	79	49	8002	48	9846	9	75	80
62	31	2314	71	91	70	90	53	4	53	67	12	11701	12701
71	77	18	89	92	76	95	54	5	77	72	13	36	7
90	78	22	93	4012	96	6014	68	14	80	97	55	61	50
601	1409	29	3105	23	5001	69	75	15	87	9909	60	11812	57
12	18	40	40	55	61	77	87	40	93	23	62	21	66
22	56	42	49	69	98	99	7019	43	97	35	76	96	70
54	68	63	71	70	5139	6124	52	54	8822	37	10701	11934	76
58	1552	71	77	93	45	37	60	58	25	55	7	49	77
60	75	90	98	4118	85	59	85	73	84	72	22	74	97
92	90	93	3211	21	95	72	91	8100	8906	88	33	78	12847
701	1619	94	44	23	5201	76	7109	4	13	10004	10808	12010	73
16	31	2459	50	53	35	89	12	7	16	57	12	12	88
29	61	60	60	63	48	95	57	36	19	92	19	13	12901
43	67	68	76	92	51	97	79	70	59	10112	22	20	21
45	78	80	87	4268	55	6209	7213	96	69	21	41	21	55
58	99	2512	3303	4330	87	11	25	8209	84	28	50	37	61
79	1700	23	6	84	5303	38	31	30	9065	45	89	12106	67
93	61	25	9	88	6	42	52	8302	93	65	10902	19	74
99	64	69	64	4426	37	49	64	18	9115	73	4	32	96
804	92	2634	94	54	41	63	72	20	19	78	8	34	99
36	1801	49	99	56	50	69	7300	51	45	86	11	36	13040
46	18	59	3407	64	62	96	44	73	9203	95	29	39	70
49	58	60	24	68	68	6332	59	82	38	10238	52	58	13125
52	68	69	67	70	69	44	89	92	60	45	11005	84	75
59	76	95	80	76	5414	83	7437	8412	75	50	44	96	84
93	94	2705	82	80	22	6425	7512	23	9308	81	11118	12202	98
907	1919	10	3523	93	23	31	40	32	10	10310	89	16	13225
14	76	15	25	99	28	76	42	59	21	38	11219	96	58
34	77	17	30	4571	30	92	56	60	9403	48	51	12303	63
942	1995	2733	3532	4584	5464	6511	7587	8466	9404	10367	11270	12304	13357

Digitized by Google

Dalszy ciąg wygranych po 25 Rub. sr. Продолженіе выигрышей по 25 Руб. сереб.

Les Numeros suivans ont gagné chacun 25 Roub. d'ar. Folgende Numern haben gewonnen zu 25 Rub. Sil.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
13406	13901	14471	14840	15376	15913	16325	16646	17268	17779	18225	18675	19012	19609
40	9	96	79	98	44	28	62	70	17829	38	90	16	15
80	17	14507	96	15428	48	35	77	93	55	73	18701	35	68
86	34	22	14901	46	62	38	16701	17325	68	97	15	47	91
13511	62	49	20	55	16001	45	19	42	74	18352	31	61	98
66	65	81	38	89	3	52	16807	60	79	64	50	63	19716
82	69	84	49	93	64	79	16935	68	84	65	53	67	41
89	71	14613	66	15526	93	83	59	75	87	78	99	95	19890
95	84	16	98	45	16126	99	60	78	17939	18406	18810	19123	19906
99	99	22	15022	52	35	16400	73	96	46	10	15	33	12
13639	14101	27	91	72	46	29	84	17415	53	24	18	80	22
46	4	43	15120	77	50	35	91	80	96	38	25	19212	40
71	40	47	32	84	93	36	94	17514	18021	74	67	14	52
97	52	57	36	87	96	39	17049	16	29	78	78	43	19960
13700	14207	92	43	15656	16206	49	85	38	67	18513	18902	19388	—
52	64	98	72	71	17	56	99	60	82	49	8	19417	—
98	68	14712	78	83	22	16512	17122	72	97	18612	23	70	—
13832	14301	14	15222	15732	24	22	66	90	18115	15	55	71	—
49	54	18	27	67	38	61	17218	17620	20	16	60	19513	—
55	69	74	49	75	42	16617	22	53	42	27	63	65	—
58	14395	79	74	15872	78	43	42	17709	55	42	84	83	—
13868	14412	14816	15283	15911	16315	16644	17266	17740	18218	18662	19008	19596	—

GŁÓWNE WYGRANE.
LOTS PRINCIPAUX.

ГЛАВНЫЕ ВЫИГРЫШИ.
HAUPT-GEWINNE.

1	Główna Wygrana / Главный Выигрышъ	Lot Principal. / Haupt-Gewinn.	Rub. sr.	5,000	padła na Nr 10966
1	„	„	„	2,000	„ 18482
1	„	„	„	1,000	„ 17246
2	Wygrane. — Выигрыша. — Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			500	„ 12731 „ 13923
5	Wygranych—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			300	„ 1174 „ 7405 „ 16524 „ 17940 „ 18140

Losy wygrane, na dowód że są zapłacone, Kollektorowie do Urzędu Loteryi odesłać są obowiązani.

Ciągnienie 5 Klassy 98 Loteryi Klassycznéj rozpocznie się w dniu $\frac{\text{22 Listopada}}{\text{4 Grudnia}}$ 1861 roku.

Ostrzega się przytém grających w niniejszą Loteryą, ażeby z opłatą stawki, po wymianę Losów każdéj Klassy wcześnie do Kollektorów zgłaszali się; stosownie bowiem do przepisu §11 Planu, wszelka wygrana temu jedynie wypłaconą bywa, kto oryginalny Los wygrywający z Klassy właściwej posiada.

Выигрышные билеты Колекторы въ доказательство, что по таковымъ деньги уплачены, должны представлять въ Управленіе Лотереи.

Разыгрываніе 5 Класса 98 Классной Лотереи начнется $\frac{\text{22 Ноября}}{\text{4 Декабря}}$ 1861 года.

Всѣмъ играющимъ въ сію Лотерею извѣщается, чтобы со взносомъ ставки и перемѣною Билетовъ на всякой Классъ въ назначенный § 11 Плана срокъ посѣщали, ибо всякій выигрышъ на основаніи тогоже § 11 выплачиваемъ будетъ тому только, кто имѣетъ съ настоящаго Класса билетъ.

Les Collecteurs sont tenus de remettre à l'administration de la Loterie, les billets qui ont gagné, comme preuve de leur acquit.

Le tirage de la 5 Classe de la 98 Loterie Classique, commencera le $\frac{\text{22 Novembre}}{\text{4 Decembre}}$ 1861.

On prévient les personnes qui mettent à cette Loterie, d'avoir soin d'échanger leurs billets à chaque Classe chez les Collecteurs, contre acquit de la mise respective; attendu, qu'aux termes du § 11 du Plan, tout gain ne sera payé qu'au possesseur du billet même, ayant gagné dans la Classe pour la quelle ce billet aura été délivré.

Die Gewinn-Loose sind die Collecteurs verpflichtet zum Beweise, dass sie berichtigt worden sind, dem Lotterie Amte einzusenden.

Die Ziehung der 5 Classe der 98 Classen Lotterie beginnt am $\frac{\text{22 November}}{\text{4 December}}$ 1861 stattfinden.

Die Spieler werden hiermit gewarnt sich bei der Collecteurs wegen Umtausch der Loose zu jeder Classe gegen Berichtigung des Einsatzes bei Zeiten zu melden, da den Vorschriften des Plans § 11 gemäss, jeder Gewinn nur demjenigen ausgezahlt werden wird, der das Original Gewinn-Loos zur betreffenden Classe besitzen wird.

W Warszawie, d. 25 Października (6 Listopada) 1861 r.

URZĄD LOTERYI KRÓLESTWA POLSKIEGO.

Naczelnik Urzędu,

p. o. z Delegacyi Sekretarza Urzędu,

Г. Варшава, 25 Октября (6 Ноября) 1861 г.

УПРАВЛЕНІЕ ЛОТЕРЕИ ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

Начальникъ Лотерейнаго Управленія,

(подписано) *БАРОНЪ МЕНГДЕНЪ.*

и. д. Секретаря,

(подписано) *И. К. Ноинскій.*

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 260. Montag, (6.) 18. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 70 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 2 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (28. Oktober) 9. November. Se. Maj. der Kaiser hat dem Gen.-Maj. Soloffzoff, Vice-Direktor des Artillerie-Departements im Kriegs-Ministerium, für die vortreffliche Direktion des genannten Departements während der viermonatlichen Abwesenheit des Direktors Sein Allerhöchstes Wohlwollen auszudrücken geruht.

Warschau, 17. November. Ein unterm 8. d. M. von Sr. Exc. dem Generaladjutanten v. Suchosanet als funkt. Statthalter unterzeichneter Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs Polen zeigt u. A. an, daß der Polizeimeister der Stadt Warschau, Hofrath Bogatko, zum älteren Beamten zu besonderen Aufträgen beim hiesigen Oberpolizeimeister ernannt worden ist.

— Die Versicherungsdirektion macht bekannt, daß sie nach Ausschreibung derjenigen ständigen Versicherungsbeiträge von Mobilien, welche für die Dezemberrate 1861 entfallen, durch Vermittelung der Kreisvorstände an jeden Versicherten ein Benachrichtigung übersandt hat, worin die Höhe des von demselben zu zahlenden Beitrages enthalten ist. Gleichzeitig wurden den Kreiskassen und der Hauptversicherungskasse die Manuale zum Beginn der Vereinnahmung eingehändigt, welche am (1.) 13. Dez. d. J. beendigt sein muß. Um der Kasse die Vereinnahmung des ausgeschriebenen Beitrages zu erleichtern, hat man die eingesandte Benachrichtigung über die Höhe des erwähnten Beitrags vorzuzeigen, indem in jener Benachrichtigung zugleich die Einnahmeposition des Kassenmanuals angegeben ist. Nach Ablauf des angegebenen Termins wird mit den durch Art. 95 des Statuts vorgeschriebenen Strafen wegen Verspätung mit der Einzahlung der Beiträge vorgegangen werden. Endlich weist die Direktion auf's Neue darauf hin, daß in Kraft des erwähnten Art. 95 des Statuts solche Versicherte, welche sich eine sechsmonatliche Säumniß mit der Zahlung zu Schulden kommen lassen, aus der Liste der Versicherten gestrichen werden.

Warschau, (3.) 15. November 1861.

Der Präses: Wiernievicz.

Der Kanzleidirektor: Slowinski.

— Wir erlauben uns, die „St. Petersburger (deutsche) Zeitung" darauf aufmerksam zu machen, daß der in Nr. 238 von ihr abgedruckte Artikel nicht dem „Allgemeinen Tagbl." („Dziennik Powszechny") entnommen, sondern von uns redigirt ist. Nur die Rede des Herrn Generaldirektors war in dem amtlichen Blatte enthalten.

— Durch Allerh. Tagesbefehl vom (20. v.) 1. d. Mts. wurde der Kommandant der Festung Neu-Georgiewsk (Modlin), Generallieutenant v. Brümmer, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf eilf Monate ins Ausland beurlaubt, und an seiner Stelle Generallieutenant v. Hagmann, Chef der dritten Artilleriedivision, zum Kommandanten der genannten Festung ernannt.

— Die vor einigen Wochen von preußischen Blättern gebrachte Nachricht von der Aufhebung der Durchgangssteuer (Straßen- und Flößzoll) von solchen Waaren, die über Wirballen (Wierzbolow) eingeführt und auf der Eisenbahn im Königreich Polen bis Kowno transportirt werden, wird jetzt amtlich bestätigt.

— Die Eisenbahnstrecke von Wilna nach Dünaburg wird nächstens dem Verkehr übergeben werden. Im Mai k. J. hofft man die Fahrten von Wilna bis Warschau eröffnen zu können.

— Hiesige Blätter melden, daß sich in Paris ein polnischer St. Vincenz-Wohlthätigkeitsverein gebildet, und daß die dortige polnische geschichtliche Gesellschaft am 5. d. M. den jüngeren Sohn des verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski, Wladyslaw, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt habe.

— In Breslau soll vom neuen Jahre an eine polnische landwirthschaftliche Zeitschrift u. d. T. „Gazeta Rolnicza Polska" erscheinen.

— Die erste diesseitige Abtheilung der Lowicz-Bromberger Eisenbahn, von Lowicz nach Kutno, soll am 1. Dezember dem allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

— Die Krakauer Deputation, welche in Wien bei Hrn. v. Schmerling wegen der Gemeindeverfassung und wegen der Fortifikationen Vorstellungen machte, erhielt vom Staatsminister den Bescheid, daß Krakau spätestens im Frühjahr seinen Stadtrath erhalten, und bezüglich der Festungsarbeiten, wie man vom Kriegsminister hoffen dürfe, alle mögliche Rücksichten genommen werden würden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Die „Sternzeitung" versichert, daß der Etat für die Militärreform für 1862 nicht größer als 1861 sei. Die Kreuzzeitung schreibt, das Marineministerium sei thätig für die Herstellung einer Nordseeflottille. Es fänden häufige Berathungen zwischen den Herren v. Richthofen, v. Roon und v. Bernstorff statt. — Der Prinz Karl ist hier angekommen.

Wie den „Hamburger Nachrichten" von Berlin gemeldet wird, hat Belgien mit sämmtlichen betheiligten Regierungen wegen Ablösung des Schelde-Zolles offizielle Unterhandlungen eröffnet.

Hamburg, 14. November. In der Bürgerschaft ward mit 96 gegen 83 Stimmen das Amendement Roß: Butter, Bau- und Brennmaterialien fortan für accisefrei zu erklären, in zweiter Lesung zum definitiven Beschlusse erhoben. (APZ.)

Koburg, 13. November. Unserem Sonderlandtag ist ein Entwurf über die einheitliche Herstellung einer Civilprozeßgesetzgebung vorgelegt, und ein gemeinsames thüringisches Einführungsgesetz zu dem schon in der letzten Saison eingebrachten Handelsgesetzbuch in Aussicht gestellt worden. — Es steht jetzt, der „Kob. Ztg." zufolge, für das Herzogthum Koburg-Gotha eine Schulkonvention mit Preußen bevor, die Aehnliches in Hinsicht auf die Lehrer der herzoglichen Gymnasien zu Gotha und Koburg und der herzoglichen Realschule stipuliren soll, wie die Militärconvention in Hinsicht auf die Offiziere.

Weimar, 7. November. Die von dem Großherzog und seinen erlauchten Schwestern, der Königin Augusta und der Prinzessin Karl von Preußen, Ihrer höchstseligen Mutter, der Frau Großherzogin-Großfürstin Maria Paulowna, gewidmete griechische Kapelle, welche sich unmittelbar an die großherzogliche Familiengruft auf dem Friedhofe anschließt, ist jetzt im äußeren Bau sehr geschmackvoll vollendet. Die von vier kleineren Thürmen umgebene Kuppel ist mit einem vergoldeten griechischen Kreuze geschmückt. Die reiche Dekoration des Innern wird namentlich auch aus Malereien hiesiger Künstler bestehen. (APZ.)

Dresden, 14. November. Ein halbamtlicher Artikel im „Dresdner Journ." tritt der Behauptung officiöser französischer Blätter entgegen: Die Verhandlungen des deutsch-französischen Handelsvertrages seien an dem Widerstand der Zollvereinsstaaten gescheitert. In demselben wird Preußen aufgefordert, das wahre Sachverhältniß darzulegen, die Zollverbündeten hätten Preußen unbedingtes Vertrauen bewiesen.

Frankfurt a. M., 9. November. Heute Morgen, als am Todestage Robert Blum's, fand unsere Polizei, dem „Fr. J." zufolge, eine schwarze Fahne auf dem Goetheplatze an einem der Bäume angeheftet. Dieselbe wurde durch die Polizei alsbald entfernt. Wie früher, so sind auch diesmal die Thäter (welche sonst dieses Trauerzeichen auf der Bornheimer Haide aussteckten) unbekannt.

Frankfurt, a. M., 14. November. In der heutigen Sitzung des Bundestages gab Preußen seine Erklärung gegen den von Hannover gestellten Flottenantrag ab, bezeichnete in derselben eine abgesonderte Behandlung der Küstenflotte seitens des Bundes als unzweckmäßig und verlangte eine beschleunigte Erledigung der für die Küstenvertheidigung gemachten Gesammtvorlagen.

München, 10. November. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge darf die Rückkunft des Königs hier bis zum 15. November erwartet werden. — Das in Aussicht stehende neue Staatsanlehen (die Kammern haben bekanntlich 10 Mill. bewilligt) soll, wie die „N. M. Z." vernimmt, zu 4 pCt. al pari zur allgemeinen Subskription aufgelegt werden. Eine Submission an Bankhäuser wie früher scheint diesmal nicht stattzufinden.

Wien, 14. November. Das Abgeordnetenhaus verwies in seiner gestrigen Sitzung einige von einzelnen Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwürfe nach deren erster Lesung zur Vorberathung an Ausschüsse. Zwei davon haben eine große Wichtigkeit: der eine, welcher die Unabsetzbarkeit der Richter, und der andere, welcher die Wiedereinführung der Geschwornengerichte beantragt.

Der Kaiser ist gestern von Laxenburg in die k. k. Hofburg übergesiedelt.

Die „Oesterr. Ztg." meldet nun als bestimmt, daß die vom Justizminister Freiherrn von Pratobevera eingereichte Entlassung angenommen worden ist. — Zum kroatisch-slavonischen Hofkanzler soll Freiherr von Mazuranic, Präsident des nun in eine Hofkanzlei umzuwandelnden kroatisch-slavonischen Hof-Dikasteriums, designirt sein.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 13. November. Einige Blätter sind wegen Mittheilung einer vorgefallenen Demonstration konfiscirt worden. — In Debreczin hat der Magistrat, in Torontal und Temesvar haben die Komitatsbeamten sämmtlich abgedankt. (Presse.)

Vor einigen Tagen ist eine ruthenische Petition in die Oeffentlichkeit gelangt, in welcher um die Trennung Ost-Galiziens von West-Galizien gebeten wird, so daß die Ruthenen einen Landtag in Lemberg, die Polen einen Landtag in Krakau hätten. (A.P.Z.)

Britisches Reich.

In Dublin war am 11. d. eine politische Demonstration in Scene gesetzt worden. Da die Regierung derselben weder militärische noch polizeiliche Aufmerksamkeit geschenkt hatte, so ging sie ohne die geringste Ruhestörung vorüber.

Frankreich.

Paris, 13. November. Nachdem gestern Morgen der Finanzminister Forcade la Roquette vor seinen Kollegen das von ihm befolgte Finanzsystem mit großer Wärme vertheidigt und nachzuweisen gesucht hatte, daß die Beibehaltung der schwebenden Schuld jedenfalls besser sei, als die von Herrn Fould angerathenen Maßnahmen, traten um Mittag auf Befehl des Kaisers sämmtliche Minister und Mitglieder des Geheimen Rathes zu einem Conseil zusammen. Herr Fould stand, wie man vernimmt, mit seinen Vorschlägen ziemlich vereinzelt da. Zunächst erhob sich Herr Billault dagegen, dann die Anderen. Am heftigsten sollen sich Herr Rouher und Graf Walewski gegen das Primat des Herrn Fould und die Absorption wichtiger Funktionen des Staatsministeriums durch die Finanzen ausgedrückt haben. (Trotzdem erfolgte bekanntlich am nächsten Tage F. Ernennung. Der bisherige Finanzminister de Forcade ist zum Senator ernannt.)

Wie dem „Monde" berichtet wird, wäre eine Depesche in Paris eingelaufen, welche den Tod des Paters Lacordaire anzeigt.

Italien.

Turin. Der hiesige „Times"-Korrespondent giebt unterm 3. November eine Uebersicht der Beschwerden, welche die bereits aus allen Theilen Italiens in Turin eintreffenden Abgeordneten im Parlamente gegen die Regierung erheben werden. Diese Beschwerden beziehen sich in erster Reihe auf den traurigen Zustand der öffentlichen Sicherheit; namentlich wird über die Bestechlichkeit der Sicherheitsorgane Klage geführt, die gegen geringes Entgelt den Missethätern zur Flucht verhelfen und diese mit der Ausstellung von Pässen sichern; in zweiter Reihe soll es mit der Ergänzung der Armee in Folge der Widersetzlichkeit des Landvolkes gegen die Rekrutirung sehr schlecht bestellt sein; in dritter Reihe wird der Regierung Unfähigkeit in der Finanzverwaltung zum Vorwurf gemacht, und endlich beschuldigt man die Minister der Protektionssucht und der Kreirung eines zahllosen Beamtenheeres, dessen Unzahl eben zur größten Verwirrung in allen Zweigen der Verwaltung beitrage. (APZ.)

Turin, 13. November. Das Gerücht geht, daß ein Einverständniß zwischen dem Befehlshaber der franz. Streitkräfte in Rom und der italienischen Regierung erzielt worden ist, um die Räubereien an den Grenzen der päpstlichen Staaten zu verhindern. (Ind.)

Turin, 14. November. Ratazzi ist gestern Morgen hier eingetroffen und besuchte Abends Ricasoli.

Türkei.

Nachrichten aus der Herzegowina und aus Bosnien melden, daß der Aufstand an Umfang beträchtlich zunehme, und daß man den Bruch zwischen den Türken und Montenegrinern als nahe bevorstehend betrachte.

Portugal.

Der Herzog von Oporto folgt seinem Bruder unter dem Namen Luis I. nach. In Dom Pedro V. hat Portugal einen großen Verlust erlitten. Jung, thätig, einsichtsvoll, gütig, bemerkt die „Ind.", besaß er alle Eigenschaften, welche Fürsten auszeichnen; sein Volk liebte und achtete ihn; es fühlte, daß es in ihm einen sichern Führer habe, beseelt von Liebe zum öffentlichen Wohl, und trotz seiner Jugend reif für die schweren Pflichten des Königthums. Auch der jüngste, vierzehnjährige Bruder des Königs, Dom Augusto, ist vom Fieber ergriffen, und sein Zustand flößt ernste Besorgnisse ein.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Das königliche Hauptzollamt zu Danzig hat der Kaufmannschaft notificirt, daß, in Folge einer neuerdings von dem Provinzialsteuerdirektor erlassenen Verfügung, das Halten von Privatlagern für Oelsaaten und Sämereien nicht gestattet ist, daß dieselben vielmehr, wenn vom Auslande eingeführt, dem Eingangszoll unterliegen. (APZ.)

Neutomysl, 12. November. Die Hopfenpreise sind in neuester Zeit gestiegen, und man zahlt, der „Pos. Ztg." zufolge, für gute helle Waare schon wieder, wie im Anfange des diesjährigen Handels, bis 35 Thlr. pr. Ctr. Dieser Preis befriedigt denn auch einen großen Theil der Hopfenproducenten, weshalb der Handel bedeutend lebhafter geworden ist, als im ganzen verflossenen und im Anfange dieses Monats. Es gehen jetzt auch wieder bedeutende Sendungen Hopfen nach dem Auslande.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 12. November. Stromauf:

C Rednitz, R Hahn, Danzig, Warschau, Heringe.
Dpfb. Danzig mit 4 Gabarren, B Töplitz do do Eisenwaaren.

Stromab:

Woltersdorf und Cons., J Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 47 Last Weizen,
P John, B Neumann do do C G Steffens 14 Last Weizen,
F W Otto, B Cohn do do do 15 Last Weiz.,
A Bracklow, Gebr Wolff, Wloclawek, Stettin, M Güterbock und Comp, 14 Last Weizen,
W Sperling, Gebr Wolff, Plozk, Danzig, Goldschmidt S., 19 Last Weizen,
C Kuschele, S Neumark, do do L M Köhne 31 Last Weizen,
Ed Witt, J Fogel do do Goldschmidt S., 15 Last Weizen, 14 Last Roggen,
A Endro, J Karassel, do do L M Köhne 15 Last Weizen,
J Gehring, J Lipski und D M Weizmann, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt S., 15 Last W.
J Walenczikowski, F Lichtenstein, do do do 7 Last 18 Sch Weizen,
Derselbe, M Lipskier, do do do 7 Last 9 Sch Leinsaat,
G Pöttcher, J Peretz, Nieszawa, Danzig, L H Goldschmidt S., 19 Last 30 Sch Weizen,
M Ziegkowski, J Wilczynski, do do Goldschmidt S, 17 Last Weizen,
D Sperling, S Lipskier, Wyszogrod, Danzig, Petschow und Comp., 7 Last Weizen,
S Kesselmann, S Rosen do do do 9 Last Roggen,
H Kutai, D M Weizmann do do C G Steffens 9 Last 25 Sch Weizen,
B Gyzmann, J Silberberg, Zawichost, do C G Steffens 22 Last Weizen,
J Pearmann, J Wilczynski, Nieszawa, Stettin, 20 Last Weizen,
W Grambos, J Peretz do do 18 Last Weizen,
D Bräunchau, F Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, Th Behrend 35 Last 10 Sch Weizen,
H Liepelt, J Matzold, do do L M Köhne 16 Last Weizen,
A Marz, H Meyer, Warschau, do, Petschow und Comp. 14 Last Weizen,
J Lau, F Friedmann, Dobrzykowo, do, Weyrau und Mandelbaum 14 Last Weizen,
G Klotz, J Epstein, Zakroczym, Stettin, W Schlutow 27 Last Wz., 6 Last 19 Sch Rübsen,
G Reinhold, G Fogel, do Danzig, L M Köhne 16 Last 43 Sch Weizen, 15 Last 36 Sch Rg.
Habermann, H Goldmann do do do 16 Last 10 Sch Weizen,
J Schröder, F Lichtenstein do do Goldschmidt S., 19 Last Wz.
C Adam, M Schnitzer, do do C G Steffens 20 Last Wz.
F Martinke, J Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 20 Last Wz.,
F Beyer, Gebr Wolff, Wloclawek, Stettin, M Güterbock 20 Last Weizen,
F Uderbau, Alteck und Follmann, Warschau, Danzig, 400 St h H, 200 St w H.,
W Sielisch, Meyerhardt, Nieszawa, Bromberg, 4 Last 35 Sch Wz., 27 Last 45 Sch Roggen, 11 Ctr Wolle.

Summa: 509 Last 46 Sch Weizen, 104 Last 21 Sch Roggen, 7 Last 9 Sch Leinsaat, 6 Last 19 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— In dem verstorbenen Isidore Geoffroy Saint-Hilaire verlieren die Naturwissenschaften einen ausgezeichneten Forscher. Seit 1833 Mitglied des Instituts (Académie des sciences), seit 1844 General-Inspektor des öffentlichen Unterrichtes, war er bis zu seinem Tode Professor der Zoologie und Direktor des naturhistorischen Museums. Die Gründung der Gesellschaft zur Einrichtung des zoologischen Acclimatisationsgartens ist sein Werk; seit 1854 führte er darin den Vorsitz.

— Von einem Engländer, Herrn Mulley, ist ein Hülfsruder erfunden worden, das von Fachkennern sehr beifällig besprochen wird. Es ist halb so groß, als das eigentliche Steuerruder eines Schiffes, von länglicher Form und aus getrennten Kupfer- und Eisenplatten so gebaut, daß es sich, wie ein Fischschwanz, nach verschiedenen Richtungen bewegen, vergrößern, verkleinern, zusammenschieben läßt und, wenn es nicht gebraucht wird, an den Untertheil des Kiels angelegt werden kann. Für Kriegsschiffe hat es einen doppelten Werth, es kann ihnen behülflich sein, sich eine Fahrstraße durch verworrene, seichte Buchten zu suchen, und das Hauptruder rasch ersetzen, wenn dieses durch eine feindliche Kugel unbrauchbar geworden ist.

— Von Heine's Gedichten ist gerade die erste vollständige englische Uebersetzung in billiger Ausgabe herausgekommen; ebenso widerfuhr dem Buche Berlepsch's über die Alpen die Ehre einer englischen Uebersetzung.

— Leipzig, 13. November. In London starb gestern der General-Konsul Dufour-Feronce, von einer französischen Emigrantenfamilie abstammend und ein um die kommerziellen und politischen Verhältnisse Leipzigs sehr verdienter Mann. Er war früher Stadtverordneter und Mitglied der Zweiten Kammer, und bis vor wenigen Jahren vollziehender Direktor der hiesigen Kreditanstalt. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. verstarb hier der durch seine Schriften auf dem Gebiete der Orthopädie in weiteren Kreisen bekannte, vortreffliche Arzt Dr. med. Moritz Schreber.

— Von der „Allg. Mil.-Ztg." wird über neue Schwierigkeiten bei den preußischen Hafenbauten an der Jahde berichtet. Die schon ausgeführten Bauten, namentlich aber der so kostspielige Fangdamm zur Abwehr der Versandung, sollen sich als zu diesem Zwecke völlig unzureichend erwiesen haben. Nächstdem hat auch eine Springfluth in den angelegten Werken Verspülungen angerichtet. 60 Fuß lange, durch riesige Klammern und Ketten mit einander verbundene Bäume sind von den bis in die Tiefe aufgewühlten Wassern wie dünne Stäbe ausgerissen und zerbrochen worden.

— Die Wellingtonie (Sequoia gigantea.) Dieser vielbesprochene Riesenbaum Ober-Californiens scheint auch in Deutschland überall vollkommen auszudauern. Die größten jetzt existirenden Exemplare in englischen Gärten sind bereits 9½ Fuß hoch, mit einem Stammumfang von anderthalb Fuß, ja eines dieser erst 6—7jährigen Exemplare, das in Thatford steht, soll bereits Früchte getragen haben! Es wäre wirklich erstaunenswerth, wenn ein Baum, dessen Alter man auf mindestens 1200 Jahre schätzt, schon so früh Früchte tragen sollte! Jedenfalls zeigt die Wellingtonie auf ihr zusagendem Boden ein überaus rasches Wachsthum, und sollten die jungen, in den Gärten existirenden Bäume wirklich bald anfangen, keimfähige Samen zu produciren, so gehört es nicht mehr zu den utopischen Träumen, daß auch der alte Continent seine Haine von Riesenbäumen erhalten wird. Die importirten Samen sind großentheils taub und fast nicht anders zu bekommen, als durch das Fällen der Bäume, was jedoch neuerdings von der Regierung der Vereinigten Staaten streng verboten worden ist, da die Bäume zum Nationaleigenthum erhoben wurden, um sie dadurch der gewinnsüchtigen Zerstörungswuth zu entziehen. Im Jahre 1859 kam ein Quantum von 6 bis 8 Pfd. nach England, um dieses kleine Quantum zu erhalten, hatte man zwei Bäume von 24 bis 42 Fuß Durchmesser (?) fällen müssen! Allerdings gehen von den kleinen und leichten Samen etwa 60,000 Korn auf's Pfund, und als sie in London öffentlich versteigert wurden, stiegen die Preise bis zu 5 Pfd. Sterling (35 Thlr. oder 125 Frcs.) für das kleine Packet von etwa einem Loth Gewicht, so daß sich die großen Kosten der Beschaffung doch wohl bezahlt machten; aber immerhin wäre es für die allgemeinere Verbreitung dieses Baumriesen sehr wünschenswerth, wenn obige Nachricht vom Früchtetragen der jungen Bäume unserer Gärten sich bestätigte. (Aus d. Heimath.)

Technische Mittheilungen.

— X. In technischer Beziehung ist neuerdings in Sachsen von dem Techniker Joseph Kleemann eine wichtige Erfindung gemacht worden, da es ihm gelungen ist, durch einen Lösungsproceß der Kleien- und Schalen-

theile der Getreidekörner den Nutzeffekt bei der Brotbereitung um mehr als 20 pCt zu erhöhen. Das neue Patentbrot, das bereits seit fast einem Jahre in Dresden eingeführt ist und sich sehr schnell die günstigste Meinung der Consumenten erobert hat, kann nicht nur viel billiger hergestellt werden, sondern zeichnet sich auch durch größere Nahrhaftigkeit, angenehmeren Geschmack und leichte Verdaulichkeit vor dem gewöhnlichen Brote aus. Für das Königreich Sachsen ist bei diesem neuen Verfahren allein eine jährliche Ersparniß von 1,200,000 Thlrn., berechnet worden, und fordern diese Zahlen mehr, als alle weitere Empfehlung zur Beachtung dieser Erfindung auf. Ueber seine Methode hat Herr Kleemann eine kleine Broschüre: „Unser tägliches Brot“ (Dresden b. am Ende) veröffentlicht, auf die wir zur näheren Orientirung verweisen.

— Artmann's stereochromischer Anstrich. Auf den gewöhnlichen ersten groben Anwurf, der nur oberflächlich geebnet wird, kommt statt des gebräuchlichen feinen Verputzes ein solcher, der aus einer Mischung von zwei Theilen feingesiebtem Sand und einem Theil an der Luft zerfallenem Kalk mit einer Lösung Doppelwasserglas angemacht wird. Von der Wasserglaslösung (von 10° B) wird so viel genommen, als hinreicht, um das obige Gemenge in einen steifen Brei zu verwandeln, welcher möglichst schnell aufgetragen und vollständig glatt verrieben werden muß. Es ist wohl unnöthig, zu erwähnen, daß dieser hydraulische Verputz auch mittelst Cement in der bekannten Weise hergestellt werden kann, nur müßte der Cement sehr gut sein, und es dürften auf ein Theil desselben höchstens zwei Theile feiner Sand kommen. Ist der hydraulische Verputz hinreichend trocken, so werden die Wände gut geweißt und nach erfolgter Austrocknung zweimal mit einer Lösung von Doppelwasserglas (von 15° B.) in einem Zwischenraum von 24 Stunden überstrichen. Kann man billig Marmorstaub oder Dolomit bekommen, so ist es gut, die Hälfte des Kalkes bei der Zusammensetzung für den Verputz durch diesen zu ersetzen. Sollen die Wände einzelner Lokalitäten bemalt werden, so müssen die Farben, von denen einzelne, wie Berlinerblau, Chromgelb, Schweinfurter Grün u. s. w. ausgeschlossen sind, mit Wasserglaslösung angemacht und gut patronirt werden. Der Wasserglasüberzug wird am besten mit einer Spritze aufgetragen, welche mit einer beweglichen Brause versehen ist. Ein derartiger stereochromischer Ueberzug verträgt sehr gut das Abwischen mit nassen Tüchern und hat außerdem das Gute, daß er das Eindringen von Feuchtigkeit verhindert. Den Kostenpunkt anlangend, stellt sich der stereochromische Anstrich drei- oder viermal höher, als das gewöhnliche Weißen mit dem ordinären Verputz; erwägt man aber, daß seine Dauer nahezu die zehnfache jener des gewöhnlichen Weißens sein dürfte, so zeigt es sich, daß derselbe, auch abgesehen von dem Vortheil in sanitätlicher Hinsicht, schon aus ökonomischen Gründen befürwortet werden kann. (L. Ill. Z.)

— Befestigung des Sandes. Seit langer Zeit hatte Graf Lambert, ein großer Grundbesitzer in der Nähe von Odessa, Versuche gemacht, um die Sandsteppen, deren Oberfläche sich bei jedem Winde verändert, zu befestigen. Aber Alles war vergebens, da nichts auf diesem unfruchtbaren Boden wachsen wollte. Da hörte er vor 16 Jahren, daß Ailanthus glandulosa mit dem unfruchtbarsten Boden vorlieb nehme, und sogleich wurde versucht, diese Pflanze in den Steppen einzubürgern. Dieser Versuch gelang vollkommen, und seitdem sind beträchtliche Strecken, die bis dahin durchaus nichts einbrachten, mit dieser Pflanze besetzt, und dadurch der bewegliche Sand zum Stillstande gebracht worden. Auf dem unfruchtbarsten Boden ist so ein fast undurchdringlicher Wald von bedeutender Ausdehnung geschaffen, der eine nicht unbedeutende Einnahme liefert und außerdem nicht wenig zur Verschönerung dieser Gegend beiträgt. Dieses Beispiel hat Nachahmung unter den Grundbesitzern in der Gegend gefunden, und jedes Jahr werden der unfruchtbaren Steppe nicht unbedeutende Strecken abgewonnen. Jetzt denkt man auch ernstlich daran, weitere Vortheile aus diesen Pflanzungen zu ziehen. Man geht nämlich damit um, den chinesischen Seidenwurm, der sich von den Blättern jener Pflanzen nährt, einzuführen.

— Das Keimen der Pflanzensamen zu beschleunigen, soll man, nach einer Mittheilung in den Flore des Serres et des Jardins, dieselben mit einer fetten und öligen Auflösung (pulpe) von Potasche behandeln und dann zwischen Schichten von Sand bringen, wodurch ein schnelles Keimen herbeigeführt werden soll. Samen, welche sonst erst im 2. Jahre keimen, thun dies nach dieser Behandlung sofort.

— Maschine zum Ausleeren der Cloaken ohne Geruch, von dem Mechaniker And. Schuttinger in Mühlhausen (Elsaß). Da die neuere Krankheitslehre immer mehr Fälle kennen lehrt, welche beweisen, daß die uns umgebende Luft die Trägerin von krankmachenden Einflüssen ist, so hat man namentlich auch den Cloaken eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. — Die nachfolgende Mittheilung zeigt, daß man für diese, für Gesundheit und Leben so wichtige Frage bereits Maschinen und Mittel ersonnen hat, um das Unvermeidliche weniger gefahrdrohend zu machen. Die Maschine befindet sich auf einem kleinen vierrädrigen Wagen, welcher an einen größeren angehängt, und worauf ein großes, leeres Faß, ähnlich den Bierfässern der Bierbrauer, gelegt ist. Mit der Maschine (einem Saug- und Druckwerk) auf dem kleinen Vehikel ist ein $3^1/_2$'' weiter Schlauch in Verbindung gebracht, der an dem einen Ende mit einem kupfernen sogenannten Korbe versehen ist und welcher in den zu leerenden Cloaktrog eingesetzt wird. Das andere Ende des Schlauchs geht in das Faß. Zwei Männer pumpen den Inhalt der Cloake in das große Faß; der Inhalt würde aber nicht hineingehen, wenn nicht oben am Faß ein Luftloch angebracht wäre. Durch dieses Luftloch geht jedoch ein übler Geruch heraus, den nun der Erfinder durch ein höchst einfaches Mittel beseitigt. In jenes Luftloch steckt man eine Kautschukröhre von beliebiger Länge und läßt die Mündung davon über einen auf der Erde stehenden Windofen, in welchem ein kleines Kohlenfeuer brennt, streichen. Das Feuer verzehrt den unangenehmen Geruch, und dadurch ist es dem Besitzer der Maschine ermöglicht und erlaubt, zu jeder Tagesstunde dieses sonst nur in der Nacht erlaubte Geschäft zu vollziehen.

Eine Cloake kostet 10—20 Frcs. zu leeren, und da der Unternehmer acht solche Entleerungsapparate mit 16 Pferden besitzt, so verdient er damit viel Geld.

Den Inhalt des Fasses bringt er $^1/_2$ Stunde unterhalb Mühlhausen in ein zu diesem Zweck parat stehendes Canalschiff, um es in eine unweit Straßburg bestehende Poudrettenfabrik zu transportiren.

Der Entleerungsapparat kostet 1400 Frcs. und der Wagen mit dem Faß 1800 Frc. (Württembergisches Gewerbeblatt.)

— Anfertigung künstlicher Wetzsteine. Diese für technische, so wie für hauswirthschaftliche Zwecke so nützlichen und bequemen Werkzeuge sind weniger bekannt, als sie es verdienen, und lassen sich in jeder Gegend, wo es Sand und Thon giebt, leicht fertigen. So viel Referent bekannt ist, hat die ersten solcher Wetzsteine die Porzellanfabrik zu Elgersburg in den Handel gebracht; die Elgersburger Wetzsteine bestehen aus Porzellanthon, mit Sand von verschiedenem Korn versetzt, und werden glashart gebrannt; man fertigt sie in den verschiedensten Abstufungen der Feinheit des Kornes von dem gröbsten Sensensteine bis zum feinsten Abziehsteine zu Rasirmessern, und in den verschiedensten Formen; ja selbst Schleifsteine in bekannter runder Form werden daselbst gefertigt, und da die Anfertigung äußerst leicht ist, dürfte mit genauer Beschreibung derselben Vielen ein Dienst geschehen.

Man wählt irgend einen plastischen Thon und reinigt ihn durch Schlämmen von allen Steinen; ebenso wählt man einen feinen losen Sand, oder, wo dieser nicht zur Disposition steht, festen Sandstein und stößt diesen zu Pulver; der Sand wird ebenfalls durch Waschen von allen Unreinlichkeiten und beigemischter Erde befreit, getrocknet und dann durch Haarsiebe von verschiedener Weite in verschiedene Sorten getheilt. Dieser Sand wird nun, je nachdem die zu fertigenden Wetzsteine zu gröberen oder feineren Zwecken bestimmt sind, zu $^1/_4$ bis $^1/_3$ dem Thone gleichmäßig beigemischt; aus der so bereiteten Masse werden mittelst Formen von Holz oder Gyps die Wetz- und Schleifsteine geformt, gut stuben- oder im Sommer lufttrocken gemacht, und sodann in einem Ziegel-, Kalk- oder Töpferofen mit der übrigen Waare gebrannt, oder wo ein solcher nicht zur Disposition steht, in einem besonders dazu von Ziegelsteinen erbauten Windofen. Durch längeres Brennen werden die zu fertigenden Steine härter und fester und geben am Stahle Funken; durch mehr oder weniger Thonzusatz kann man die Steine weicher oder härter, durch feineren oder gröberen Sandzusatz feiner oder ordinärer machen; es kommt bei gleicher Qualität und Dauer ein künstlicher Wetzstein nur halb so hoch zu stehen, als ein natürlicher. In und bei Koblenz werden viele dergleichen Steine gefertigt, die zum Grundstoff die zu den sogenannten Koblenzer Krügen bestimmte Thonmasse haben. Sollten Thon und Sand sich im Feuer nicht gut vereinigen, so setzt man der Masse $^1/_8$ zerfallenen gebrannten Kalk und $^1/_8$ calcinirte Pottasche zu. Die gebrannten Steine werden auf einem gewöhnlichen Sandsteine abgeschliffen und dadurch geeigneter gemacht, Metall anzugreifen und zu schärfen.

(Dingler's polyt. Journ.)

Lokalbericht.

Warschau, 18. November.

Der Israelit, welcher neulich (vgl. Nr. 259 u. Ztg.) in der Kurtz'schen Badeanstalt Vitriolsäure trank und nach dem israelitischen Hospital geschafft, daselbst starb, war der Färber Elias Rosendorf, wohnhaft auf Nalewki Nro. 2247.

Letzten Donnerstag wurde der im Hause Nro. 1649/50 auf der Wspólna-Straße wohnhafte Droschkenbesitzer Jos. Garbarczyk von einem seiner Pferde im Stalle mit dem Hufe so gefährlich verletzt, daß er am Tage darauf starb.

Heute Nacht fiel hier in Warschau der erste Schnee. Aus Petersburg meldet man, daß am 7. d. die Witterung sich vollständig auf echt russischen Winterfuß eingerichtet habe.

Die Pflasterarbeiten auf der Krakauer Vorstadt sind seit vorgestern bis zum Uruskischen Palaste vollendet und die Straße in ihrer ganzen Breite dem Verkehr wieder geöffnet.

Angekommen: Frau K. v. Kuźmin von Paris, Beamter A. Preiß v. Wien 414, Frau J. Pfeiffer von Berlin 731, Kapitain K. Pellegrini von Wien 414, Fürst I. Sapieha von Paris 414, Kaufl. A. Golding von Krakau 1372—3, S. Lilienstern v. Krakau 1778, F. Parkowicz von Danzig 556.

Abgereist: Musiker K. Czwalkoz nach Krakau, Mechaniker K. Gindel n. Paris, Part. E. Meser nach Frankfurt a. M., Buchhalter K. Miller nach Breslau, Frau Gräfin J. Zamoyska nach Wien, Buchbinder F. Zittenfeld und Kaufl. H. Wawelberg n. Berlin, B. Beaumann nach Danzig, Part. J. Jawiszo nach Paris.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. November. Ihre Majestäten sind heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen. — Von dem Nationalverein sind wiederum 30,000 Fl. für die Flotte eingeschickt worden. — Nach der „Handels-Zeitung“ dauern die Unterhandlungen mit Frankreich wegen des Handelsvertrages noch fort.

Der Monatsbericht der Bank von Frankreich ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths von 19,500,000 Fr., der Vorschüsse auf Werthpapiere um 10,000,000 Fr., der umlaufenden Noten um 37,750,000 Fr., der laufenden Rechnung des Staatsschatzes um 1,000,000 Fr., sowie der Rechnung mit Privaten um 12,000,000 Fr., dagegen eine Vermehrung des Portefeuille-Bestandes um 27,000,000 Fr. Die Renten und disponiblen Fonds haben keine Veränderung erlitten.

Wien, 15. November. Montenegro hat Omer Pascha Neutralität zugesagt. Die Insurgenten haben sich nach Zubzi zurückgezogen.

Wien, 16. November. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden die Ausschußanträge über den Antrag Larczanowski's (Ablösung der in Galizien zu Gunsten der Pfarreien bestehenden Grundlasten) auf alle im Reichsrath vertretenen Länder ausgedehnt und angenommen.

Pest, 15. November. Der Bürgermeister, Stadtrichter, Stadthauptmann und Vicebürgermeister begaben sich heute Nachmittags nach Ofen, um dem Statthalter die Einstellung ihrer Funktionen anzuzeigen; es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß sie dieselben fortzuführen haben.

Paris, 15. November. Der heutige „Constitutionnel" erklärt die Angabe, daß in dem Programm Foulds auch die Aufnahme einer bevorstehenden Anleihe aufgeführt sei, für unrichtig.

Turin, 14. November. Der ehemalige Garibaldische General Carbonelli hat sich nach Caprera begeben, um Garibaldi eine in Neapel unterzeichnete Adresse zu überreichen, in welcher derselbe gebeten wird, Italien nicht zu verlassen. — Die Nachrichten aus der Basilicata lauten günstiger. Die Räuber sind in mehreren Gefechten geschlagen und zersprengt worden. — Die „Nationalités" versichern, es sei Rattazzi gelungen, die Intervention des Kaisers Napoleon zu erwirken, um Franz II. zur baldigen Abreise von Rom zu vermögen.

Nach Berichten aus **Zara** vom 14. d. hatten die Insurgenten, nach Besetzung des Klosters Duzi durch die Türken, sich nach Zubzi zurückgezogen, nachdem sie ihre Weiber und Kinder über die österreichische Grenze geschickt hatten. Die Türken befestigten sich immer mehr in ihren Stellungen von Cazko, Banjani und Piva. Der Fürst von Montenegro hatte versprochen, daß er bei der Neutralität und bei der Grenzvertheidigung seines Landes verharren werde, was Omer Pascha gut aufgenommen haben soll. Die Montenegriner halten ihre Grenzen gegen Piva unter dem Senatspräsidenten Mirko, gegen Banjani in bedeutender Stärke unter dem Vicepräsidenten Kristo Petrovich besetzt.

Madrid, 13. November. Die „Correspondencia" meldet, daß in Lissabon gegen Spanier, die bei den Eisenbahnbauten arbeiteten, Unruhen ausgebrochen seien.

Lissabon, 15. November. Der König ist mit dem Infanten Herzog von Beja wohlbehalten hier eingetroffen. In dem Befinden des Infanten Dom Augusto Besserung. Das Ministerium bleibt.

König Ferdinand hatte bereits als Regent mehrere Dekrete im Namen seines Sohnes, des neuen Königs Louis I., erlassen.

Konstantinopel, 9. November. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht von einer Reise des Sultans nach Frankreich. Mazlum Pascha wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Der hiesige serbische Agent Petronijevic wurde abberufen und durch einen anderen ersetzt." Ein außerordentlicher Gesandter Persiens wird zur Beglückwünschung des Sultans erwartet.

New-York, 5. November. Gerüchtweise verlautet, daß die Naval-Expedition 25 Meilen von Charleston entfernt angelangt sei. Zwischen den Konföderirten und Fremont steht eine Schlacht bevor.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg., Schl. Z.)

Inserate.

Ein gebildeter Deutscher (aus Mecklenburg), 31 Jahre alt, außer seiner Muttersprache italienisch und etwas französisch sprechend, sucht einen Posten im Schreib-, Correspondenz- oder Rechnungsfache, oder als Begleiter auf Reisen ꝛc. Näheres auf gefällige Anfragen an Hrn.

Otto Molien in Frankfurt a. M.

200 Weinstöcke,

bester Qualität, sind zu bekommen in der Stadt **Alexandrow** bei Lodz zu den billigsten Preisen bei dem dortigen Pastor.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Ein neues Schmalz

an Stelle der **Butter** und **Fette** für Speisen und Gebäck aller Art.

Besonders wichtig für Fabrikunternehmer, Bäcker, Conditoren und größere Wirthschaften.

Durch lang fortgesetzte Versuche ist es endlich gelungen, unser gewöhnliches Rüb- und Rapsöl mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens vollständig geruch- und geschmacklos zu machen, und somit eine reine Fettmasse (flüssig und consistent) daraus herzustellen, welche, beim Kochen und Backen in Anwendung gebracht, die Butter in allen Fällen vollkommen ersetzt, da bekanntlich diese und die fetten Oele aus 60—65 Theilen Oel und 40—45 Theilen Talg, also denselben Bestandtheilen, der Hauptsache nach, wie die Butter, bestehen. Weil nun das neue Schmalz ohne allen Salzzusatz hergestellt wird, und nicht, wie es bei der Butter der Fall ist, andere, nicht zum Schmelzen geeignete Nebenbestandtheile (Käsestoff, Buttermilch, Wasser ꝛc.) enthält, so genügt beim Backen und Kochen durchschnittlich ein Drittel des neuen Schmalzes, gegen drei Drittel Butter. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck aber wird lockerer, schöner von Ansehen und besser im Geschmack. — 1 Ctr. Schmalz zu 14 Thlr. ersetzt 3 Ctr. Butter, die à 24 Thlr. pr. Centner 72 Thlr. kosten. Die neue Schmalz-Fabrikation, welche bereits fabrikmäßig ausgeführt worden, ist leicht einfach und sicher in ihren Erfolgen und kann ebensowohl für jeden eigenen Bedarf, als auch für größere Ausdehnung in besonderem Fabrikbetrieb in Anwendung gebracht werden. — Wir offeriren den oben Genannten die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich franco an uns zu wenden, worauf wir zunächst Näheres, nebst einer Anzahl bezüglicher Atteste von Bäckern, Conditoren, Köchen ꝛc. unter Kreuzband franco abgeben werden.

Leipzig.

Das Bureau für Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 13. November d. J.

Vom 1. November d. J. an erscheint in der Buchhandlung von **H. J. Zeh** in Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1—2 Bogen, jede Nummer, die hydriatische Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert.

Dieselbe soll die „Grundsätze der Kaltwasserheilkunde" darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon von frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Verehrern derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen, und zugleich Kranken Gelegenheit bietet, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund" durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuhelfen suchen und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilanstalten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Kur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nie vorhanden war.

Ausführliche Prospekte und die erste Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellen-Beilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährliche Pränumerationspreis ist zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr.

Für die Herren Direktoren von Wasserheilanstalten noch die Anmerkung, daß ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund" in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unseres Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund" werden unter der Adresse des Redakteurs (Roitzerstraße 5) franco erbeten. Die zweite Nummer wird am 1. Dezember überall zu haben sein. Dresden, im Oktober 1861.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16 November.

Berlin. Börsenst.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86 1/8
5% Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	85 1/8
Kurz Warschau	—	85 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/8
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/8
Wien 2 Monat	—	71 3/8
Roggen pr. l. M. 52 3/8		
„ pr. Frühj. 52 1/2		
Wien.		
Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	139.—
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	80.90
5 pCt. Metalliques	—	67.80
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	182.80

London	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	92 1/2
Getreidemarkt:		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	69.50
[illegible]	—	[illegible]
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 16. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	25	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88	55	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	80	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	35	—	—
Petersburg 1 Monat	99	83	—	—
Moskau 1 Monat	99	16	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	25	15	22 1/2
Imperiale	—	—	5	57

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 0 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (6.) 18. November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 261. Dienstag, (7.) 19. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der **Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in **Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (1.) 13. November. Nach der Rückkehr von Urlaubsreisen haben ihre Funktionen wieder aufgenommen: Se. K. Hoh. der Prinz von Oldenburg als Chef der 4. Abth. der eigenen Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers — Wirkl. Geheimrath Graf Armfeld als Minister-Staats-Sekretär des Großfürstenthums Finnland — Wirkl. Geheimrath Fürst Golizyn als Staats-Sekretär beim Empfange der Bittschriften.

Ernannt: Wirkl. Staatsrath Slobin, Vice-Direktor des asiatischen Departements, zum Dirigenten des Hauptarchivs des Min. des Auswärtigen — Oberst de Charrière von der Artillerie zum Attaché bei der Gesandtschaft in Berlin — Staatsrath Graf Bludoff, Legationsrath bei der Gesandtschaft in London, zum Wirklichen Staatsrath.— Collegien-Assessor Schtscherbinin, attachirt dem Min. des Auswärt., zum Attaché bei der Gesandtschaft in Karlsruhe. Staatsrath Graf Tolstoi zum Hof-Jägermeister. Wirkl. Staatsr. und Kammerherr Oseroff, außerord. Ges. und bev. Min. am griechischen Hofe, zum außerord. Ges. und bevollm. Minister bei der schweizer Eidgenossenschaft. Wirkl. Staatsr. Bludoff, Legationsrath bei der Gesandtschaft in London, zum außerordentlichen Ges. und bevollm. Minister am griechischen Hofe. Wirkl. Staatsr. und Kammerherr Longinoff, Beamter für bes. Aufträge im Min. des Ausw., zum Legationsrath der Gesandtschaft in London.

Beurlaubt: Geheimrath Titoff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe von Württemberg, auf 4 Monate in das Innere von Rußland — Wirkl. Staatsrath Wolf, Beamter für besondere Aufträge im asiatischen Departement, noch auf ein zweites Jahr ins Ausland.

Verabschiedet: Generalmajor Freimann 3., Commandeur der St. Petersburger Festungsartillerie, als Gen.-Lieut. mit Uniform und voller Pension. Wirkl. Staatsr. Fürst Kotschubei unter Ernennung zum Geheimrath aus seiner Stellung als Hof-Marschall.

Gestorben: Staatsrath Angelo Mutozidi, Consul zu Salonichi.

Anerkannt: Cornelius Janzen als Mecklenburg-Schwerinischer Vicekonsul in Berdjansk.

(Sen.-Ztg.)

— Allerh. Handschreiben S. M. des Kaisers an das Alexander-Lyceum. Das Alexander-Lyceum feiert heute das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Kaiser Alexander I. ruhmreichen Andenkens wollte, indem er diese Anstalt gründete, Rußland eine neue Pflanzschule der Bildung geben, welche vorzugsweise bestimmt war, würdige Mitarbeiter der Regierung für alle Theile der Staatsverwaltung zu erziehen. Das Lyceum hat im Laufe eines halben Jahrhunderts die Hoffnungen seines großen Gründers auf das Vollständigste erfüllt; denn es giebt keinen Zweig des Staatsdienstes, der nicht, selbst auf den höchsten Stufen administrativer Thätigkeit, Personen in seinem Schooße besäße, welche das Lyceum zu verständiger, gewissenhafter und nützlicher Arbeit herangebildet hat. Unter seinen ehemaligen Zöglingen giebt es andere, welche die Wissenschaft und Literatur zum Gegenstande ihres Studiums gemacht haben. Dieselben haben gleichfalls ihrem Lande Ehre gemacht, und unter ihnen haben einige sich mit nationalem und unsterblichem Ruhme bedeckt. Möge eine so segensreiche Vergangenheit zum Unterpfande für die künftigen Erfolge der Anstalt dienen.

Indem Wir Uns nun an die unterrichtende und gelehrte Corporation des Lyceums und an seine gegenwärtigen Zöglinge wenden, gereicht es Uns zum wahrhaften Vergnügen, bei der gegenwärtigen Feier der Ersteren Unsere Kaiserliche Zufriedenheit für ihre erleuchteten Arbeiten in dem schweren Berufe der Erziehung und des Unterrichtes der Jugend, den Letzteren die Hoffnung auszusprechen, daß die jetzige Generation den guten Ruf, den sich die Anstalt seit langer Zeit erworben, behaupten und es verdienen werde, in die Reihen derjenigen ihrer Vorgänger zu treten, welche bereits an dem Fortschritte und Ruhme Unseres vielgeliebten Vaterlandes miterbeiten.

(Unterz.) **Alexander.**

Gegeben in Zarskoje-Selo, den 19. (30.) Oktober 1861.

(Journ. de St. P.)

— Der „Ruff. Inv." berichtet, daß nach dem Rechenschaftsbericht über die Kosten der Ausstellung von 1860, welcher in der außerordentlichen Sitzung der freien ökonomischen Gesellschaft vom 21. Oktober vorgelesen wurde, diese verunglückte Ausstellung die fabelhafte Summe von 48,814 Rubeln 58 Kop. gekostet habe. Es sei, heißt es, gleich eine Commission von 5 Mitgliedern ernannt worden, um diesen „himmelschreienden Rechenschaftsbericht" zu prüfen.

Moskau. Am 12. Oktober Mittags versammelte sich ein Haufe von 600 Individuen, theils aus Studenten, theils aus Personen, die nicht zur Universität gehörten, bestehend, auf dem Twerschen Platze, dem Hause des General-Gouverneurs gegenüber. Der von Seiner Excellenz an denselben abgeschickte Adjutant überbrachte den Befehl, augenblicklich auseinanderzugehen, welchen auch der Pristaw des Stadttheils wiederholte; aber trotz dieses Befehls drangen die in den ersten Reihen des Haufens stehenden Studenten gegen die Anfahrt des Hauses vor, und der andere Theil des Haufens begann Lärm zu machen, erstickte dadurch die Worte des Adjutanten und schwang die Stöcke.

Deshalb wurde laut des Art. 162 des Reglements zur Beseitigung und Verhinderung von Vergehen, welcher vorschreibt, daß alle diejenigen, welche sich an verdächtigen Zusammenrottungen betheiligen, selbst wenn diese nur den Zweck haben, Bittschriften einzureichen, arretirt werden sollen, den Gensdarmen und Polizeisoldaten der Befehl ertheilt, den Haufen festzunehmen. Da ein Theil desselben auseinanderlief, ergriffen die Gensdarmen und Polizeisoldaten mit den Flüchtlingen zugleich auch einige junge Leute, welche zufällig vorübergingen. Ganz unerwarteter Weise nahmen auch einige Individuen aus dem auf dem Platze versammelten einfachen Volke an dem Einfangen der Flüchtigen Theil.

Im Ganzen wurden 340 Personen verhaftet, und eine noch an demselben Tage eingesetzte Commission erkannte es für nothwendig, 39 (darunter 22 Studenten und 17 freie Zuhörer und fremde Personen) in Verhaft zu behalten, während die übrigen 301 nach Feststellung ihrer Identität freigelassen wurden.

Auf dem Platze, auf welchem der Haufe gestanden hatte, wurden 3 Dolche und 58 Stöcke gefunden.

Bei der Verhaftung wurden verwundet: 2 Studenten (von denen einer durch ein Pferd verletzt und in's Hospital geschafft ist) und 2 Gensdarmen, welche Schläge in's Gesicht erhalten haben und von denen einer gleichfalls in's Lazareth gebracht werden mußte. Außerdem erhielt ein Gensdarm noch einen Dolchstich, der ihn jedoch nicht beschädigte, da er auf die Messingschnalle des Säbelgurtes traf und nur den Riemen und den Rock durchschnitt. (Mosk. Pol.-Z.)

Charkow. Seit der Aufhebung der Militärkolonien im Gouvernement Charkow haben die Dörfer, welche einst zu denselben gehörten, ein ganz anderes Aussehen gewonnen. Der ehemalige Soldat ist ein haushälterischer Landwirth geworden, und die Gewerbe blühen auf. Die Militärkolonisten haben die Bärte wachsen lassen und fahren in die Krim und an den Don nach Salz und Fischen. Getreide ist reichlich vorhanden, und in einigen Orten haben die Bauern Getreide gesammelt, welches sie im Frühlinge nach den Häfen der südlichen Meere schicken. Ueberall zeigt sich Wirthschaftlichkeit und Wohlstand. Die Gemeindebehörden beschäftigen sich mit den landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und die Abgaben werden mit der äußersten Pünktlichkeit bezahlt. Tschugujew, dieses noch vor kurzer Zeit so todte, rein geleckte, geradlinige und einförmige Städtchen, welches einem von seinem Bewohner verlassenen Wirthshauszimmer glich, hat bereits eine Duma, gegen 20 neue Häuser im gewöhnlichen Baustyle und fängt an, den übrigen ukrainischen Städten zu gleichen. Sumy scheint sogar die ukrainische Metropole übertreffen zu wollen; denn es hat bereits seine öffentliche Bibliothek, bildet das Centrum der Loskaufspartei in der Bauernreform und hat hierdurch die Aufmerksamkeit des ganzen Gouvernements auf sich gezogen. (Od. B.)

Krim. Die Krim gewährt ein in seiner Art höchst bemerkenswerthes Schauspiel. Ueber ¾ der tatarischen Bevölkerung sind ungefähr im Laufe eines Jahres ausgewandert, und an ihre Stelle tritt eine Bevölkerung slavischer Race, die mit jedem Tage wächst.

Seit der Eroberung der Krim sind die Tataren beständig ausgewandert, aber als nach dem letzten Pariser Frieden die Regierung allen denjenigen, welche nach der Türkei überzusiedeln wünschten, freien Abzug gestattete, wanderten die Tataren massenweise aus, und die Türken räumten ihnen die Dobrudscha ein. Die Bevölkerung der Kreise Babadagh, Matschin, Issaktschi, Küstendsche, Mangalia und Hirsowo, welche 1859 nicht 80,000 Seelen überstieg, vermehrte sich plötzlich um 70,000 Tataren (gegen 14,000 Familien). Dieselben gründeten in dem Flecken Maschmudse den Haupt-Centralpunkt der Uebersiedelung. Nach ungefährer Berechnung kann man annehmen, daß in den Jahren 1860 und 1861 gegen 232,000 Tataren, darunter 80,000 Nogaier, aus dem Gouv. Taurien nach den neuen Uebersiedelungsorten gezogen sind. Dieser Umstand konnte nicht ohne Nachtheil für die ökonomischen Verhältnisse des Landes bleiben. Abgesehen von der Bearbeitung der Felder, welche wegen mangelnder Hände nicht unternommen werden konnte, führten die Tataren noch eine Menge werthvoller Dinge, die annäherungsweise wohl auf 10 Mill. geschätzt werden können, mit sich fort.

Zu gleicher Zeit begannen der Krim neue Einwohner zuzuströmen: Auswanderer aus dem Innern Rußlands, aus Bessarabien, der Moldau, Walachei und Türkei.

In der ersten Hälfte dieses Jahres wanderten aus den Gouv. Poltawa, Charkoff, Kursk, Tschernigoff, Tamboff und Woronesch 12,490 Seelen aus, und in den Gouv. Poltawa, Kursk und Woronesch wurde die Sucht nach Auswanderung eine wahre Leidenschaft, so daß schon im Juli

die größere Hälfte (142,781 Dessj.) der von den Nogaiern verlassenen Steppe (im Ganzen 269,845 Dessj.) besetzt war. Der Hauptstrom der Auswanderung war auf die Kreise Dnjeprowsk, Melitopol, Perekop und Berdjansk gerichtet. Hierher kamen auch 2,542 Groß- und Kleinrussen aus der Moldau, und 1526 Bulgaren aus dem Paschalik Widdin. Nach anderen Punkten kamen 200 Groß- und Kleinrussen aus der Moldau und gegen 50 Griechen. Auch von den Ausgewanderten sind mehrere zurückgekehrt, so gegen 50 Nogaier- und einige Tataren-Familien.

Nach den letzten Nachrichten nimmt nun die Bulgaren-Einwanderung sehr zu. So hat der englische Dampfer „Champion" am 3. Oktober 1200 Bulgaren aus Sulion nach Eupatoria gebracht. Leider kamen diese Auswanderer im traurigsten Zustande, krank und mit Lumpen bedeckt, an, so daß man nicht ein einziges Gesicht unter ihnen sah, welches einen guten Gesundheitszustand verrathen hätte. Obgleich der Wohlthätigkeitstrieb der Bewohner Eupatoria's diese zu den größten Opfern veranlaßte, konnte das Elend doch kaum zur Hälfte beseitigt werden. Man hofft, daß milde Beiträge einlaufen werden, und der Fürst Balatukoff, Adelsmarschall des Kreises, und der Polizeimeister Gussakoff von Eupatoria erbieten sich, die eingehenden Summen in Empfang zu nehmen und dem Zwecke entsprechend zu verwenden.

Ein anderer Transport von 1030 Bulgaren kam aus dem Paschalik Widdin an; unter denselben befanden sich 3 Todte. Man sagt, daß 10,000 Bulgaren auszuwandern wünschen, weil ihnen das Leben im Paschalik Widdin seit der Ansiedelung der Tataren unmöglich wird; sie haben aber nicht die nöthigen Mittel.

Am 10. Oktober ist abermals eine bedeutende Zahl von Bulgaren bei Odessa vorbeigekommen.

Die bulgarischen Kolonisten erhalten von der Regierung 50 Dessjatinin Land auf die Seele und 125 (in der Krim 170) Rbl. für die Familie zur Ansiedelung. (Od. B.)

Warschau, 18. November. Die beiden amtlichen Blätter enthalten folgende Mittheilung:

Nach Verkündigung der Vorschriften des Kriegszustandes wurden durch das Militär und die hiesige Polizei arretirt: 1) Albert Nowacki, Barbiergeselle; 2) Joseph Karczewski, Schlosserlehrling; 3) Ludw. Gutt, Arbeiter— für thätliche Beleidigung von Schildwachen; 4) Jos. Ogonowski, Bedienter, dafür, daß er einen patrouillirenden Gensdarmen schlug; 5) Jos. Sztabrowski, Pfefferküchlergeselle, dafür, daß er, wegen Mangels einer Laterne angehalten, einen Soldaten mit einem Steine bis aufs Blut verwundete; 6) Jos. Trzcinski, Schuhmacher, weil er einen Soldaten schlug; 7) Joseph Gertz, Schuhmachergeselle, weil er auf der Methstraße mit einem Steine nach einer Patrouille warf; 8) Albert Lukowski, Maurergeselle, weil er die Proklamation des f. Statthalters über die Verhängung des Kriegszustandes vom Zaune des Powązker Kirchhofes abriß; 9) Karl Grelle, Tischlerlehrling, weil er vorübergehende Soldaten beleidigte und mit einem Steine nach ihnen warf; 10) Konst. Jankowski, Arbeiter, weil er an einer Straßenecke die Bekanntmachung abriß, welche dem Publikum Versammlungen vor den Kirchen verbietet; 11) Jos. Siwillak, Schuhmachergeselle, weil er, wegen eines Streites mit seinem Meister arretirt, den Polizeiaufseher angriff, ihn vor die Brust schlug und ihm den Mantel zerriß, nach seiner Einbringung beim Bezirksamte aber sich Beleidigungen gegen die Polizeisoldaten erlaubte; 12) Max Bartodzinski, ohne ständige Beschäftigung in Warschau, für zweimalige Beschimpfung eines Polizeiaufsehers während dessen dienstlicher Funktion auf der Straße; 13) Peter Betcher, Privatschreiber, weil er beim Lesen einer amtlichen Bekanntmachung an einer Straßenecke ausspie und durch seine Geberden Mißachtung bezeugte; 14) Anton Puzikowski, Schuhmachermeister, für einem Unteroffizier von der Polizeiwache zugefügte Beleidigungen und Schimpfen im Bezirksamte; 15) Marcellus Wolski, Bronzirergeselle, weil er Kosaken beleidigte und anspie; 16) Jos. Sztykiel, Maurergeselle; 17) Ignaz Parnes, Gerbergeselle, weil sie einen patrouillirenden Unteroffizier und Soldaten beschimpften; 18) Valentin Balbinski, Koch, für gegen Soldaten ausgestoßene Beleidigungen; 19) Ant. Szubiakiewicz, Schuhmacher, weil er auf der Straße verbotene Lieder sang und dieselben nach seiner Einbringung ins Bezirksamt wiederholte, wofür er schon mehrmals arretirt war; 20) Napoleon Josefowicz, Druckerlehrling; 21) Jos. Jarnutowski, Lithograph, weil sie Kosaken schimpften und anspien; 22) Jos. Koza, Droschkenkutscher, weil er, mit seiner Droschke bei einer Gewehrpyramide haltend und aufgefordert, sich zu entfernen, den Offizier ausschimpfte; 23) Jos. Szaba, Handlungscommis, weil er sich der Polizei beim Oeffnen des Ladens widersetzte.

Auf Entscheidung des funkt. Statthalters wurden die ersten 15 zur Einreihung in das Heer beim Orenburger Corps, die nachfolgenden 5 bei den Arrestantencompagnien in der Festung Neugeorgiewsk auf zwei Jahre, die letzten drei, als Ausländer, zur Ausweisung aus dem Lande, unter Verbot der Rückkehr hieher, verurtheilt.

— Der Administrationsrath hat am (3.) 15. v. M. den P. Franz Sawicki, Titularkanonikus der Kollegiatkirche von Kalisch, Kommendarius der Pfarrkirche in Skarzysko Kościelne im Kreise Opatow, zum Propst dieser Pfarrkirche, sowie den P. Peter Hejdyk, Kommendarius der Pfarrkirche in Urdya, Kreis Kalwarya, zum Propste dieser Pfarrkirche ernannt.

— Die Fürstin von Warschau, Gräfin Paskewitsch von Eriwan, Gemahlin des Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, ist von Iwangorod, der Administrator der Kielcer Diöcese, P. Majerczak, von Kielce hier angekommen. Der Generaladjutant Sr. Kais. Maj., Franz Eduard v. Todleben, ist von der Festung Brzesc-Litewski hierher zurückgekehrt. Der Generallieutenant Weselitzki ist nach St. Petersburg, und die Generallieutenants v. Hansen, Chef des Ingenieurkorps, und v. Scheidemann, Stabschef der Artillerie der ersten Armee, nach der Festung Neugeorgiewsk (Modlin) abgereist.

— Die „Gaz. Warsz." meldet, daß der als ärztlicher Berather in Polen berühmte Schäfer Lukas Król in der Gegend von Radom am 11. d. M. gestorben ist.

— Vorgestern wurde, nach dem „Kurj. W.", auf der Eisenbahnstrecke von Lowicz nach Kutno die zweite Probefahrt abgehalten. An derselben nahmen Ihre Excellenzen die Geheimräthe Lyski, präs. Generaldirektor in der Regierungskommission der Finanzen, und Laszczynski, Civilgouverneur des Gub. Warschau, sowie die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Warschau-Bromberger Eisenbahngesellschaft und mehrere andere Personen Theil. In Kutno wurde ein Festmahl eingenommen. Die Besichtigung der Bahn ergab die erfreulichsten Resultate, und dem Leiter des Baues, Hrn. Eisenbahndirektor Rosenbaum, wurde allerseits die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Bekanntlich soll die Bahn am 1. k. M. dem öffentlichen Verkehr eröffnet werden.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Die „N. Pr. Ztg" schreibt: Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wie im Marineministerium herrscht zur Zeit in Angelegenheiten der Flotte eine große Thätigkeit, von der versichert wird, daß sie vorzugsweise der Herstellung der Nordseeflottille gilt. Der Bau von Schiffen auf heimischen wie auf englischen Werften ist angeordnet, und auch von dem eingeleiteten Ankauf von Schiffen hören wir sprechen.

Wien, 12. November. Einige ungarische Journale hatten von Demonstrationen gesprochen, die gegen den neuen Zustand der Dinge im Königreiche stattgehabt, und waren deshalb confiscirt worden. Dem Vernehmen nach waren diese Kundgebungen so durchaus unerheblich, daß sie kaum erwähnt zu werden verdienten; die Statthalterei benutzte nur diese erste Gelegenheit, um der Agitation entgegenzutreten. — Der Kaiser begiebt sich am 19. d. nach Venedig. (Schl.Z.)

Mehrere Blätter nennen den Statthalter Freiherrn v. Burger als den präsumtiven Nachfolger des Justizministers Frhrn. v. Pratobevera.

Zwischen dem erzbischöflichen Konsistorium und dem Gemeinderathe der Stadt Salzburg ist ein Konflikt deshalb entstanden, weil Letzterer die geforderte Uebergabe der von ihm seit unvordenklichen Zeiten geführten Kirchenverwaltung verweigerte. Das Konsistorium hat nicht gesäumt, gegen die Weigerung des Gemeinderathes das Einschreiten der politischen Landesstelle anzurufen, welche sofort den Gemeinderath zur Rechtfertigung aufforderte. Derselbe ist jedoch in Folge einer eingehenden Berathung entschlossen, an seiner Weigerung festzuhalten. (APZ.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Lemberg, 11. November. Das Polizeiministerium hat im Einvernehmen mit dem Staats- und Justizministerium das Verbot der Herausgabe von Druckschriften in jüdisch-deutschem Dialekt aufgehoben. Dieses Verbot, datirend vom J. 1819, wurde von der obersten Polizeibehörde im Einverständnisse mit der Studienhofcommission erlassen. (Schl. Z.)

Frankreich.

Das „Journal des Débats" enthält einen Artikel über die Lage der Dinge in Madagaskar, namentlich über die Vorgänge, die sich seit der Thronbesteigung Radama's II. dort zugetragen haben. Ein besonderes Gewicht legt das Journal auf die englischen Bemühungen, einen vorherrschenden und bleibenden Einfluß am Hofe des neuen Königs zu gewinnen, und wie aus der ganzen Darstellung hervorgeht, scheint die englische Politik in dieser wichtigen Angelegenheit der französischen den Vorsprung abgewonnen zu haben.

Die Zahl der Kriegsschiffe, die Spanien, Frankreich und England nach Mexiko senden, beträgt im Ganzen 60.

Schweiz.

In Genf hat die Staatsrathswahl vom letzten Montag zu dem überraschenden Ergebniß geführt, daß die Liste der Fazyschen Partei mit einziger Ausnahme von James Fazy selbst aus der Wahlurne hervorgegangen ist.

Amerika.

New-York, 31. Oktober. Der Zweck der See-Expedition ist nach dem „New-York Herald": 1) Den Krieg nach dem Hauptsitze der Rebellion, den Baumwollstaaten, zu tragen, und Desorganisation und Auflösung der großen, jetzt in Virginien stehenden konföderirten Truppenmassen zu veranlassen. 2) Winterquartiere für unsere Truppen und Zufluchtshäfen für unsere Schiffe zu erlangen. 3) Einen oder mehrere Häfen des Südens für die Ausfuhr von Baumwolle offen zu halten. 4) Den loyalen Bürgern in den Rebellenstaaten Unterstützung angedeihen zu lassen, damit diese, wie in Nord-Carolina, Gelegenheit haben, sich von dem ihnen auferlegten moralischen Zwange zu befreien und ihren Gefühlen zu Gunsten der Union Ausdruck zu leihen.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 14. November. Trotz der schlechten Jahreszeit ist der Personenverkehr auf der neuen Eisenbahnstrecke ein sehr lebhafter, ebenso der Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof Thorn über die Weichsel. Manche Uebelstände und Unzulänglichkeiten sind hierdurch an das Tageslicht getreten, und hat die Handelskammer das Verdienst, auf dieselben bei den betref-

senden Behörden aufmerksam gemacht zu haben. Dem Magistrate muß die Anerkennung zu Theil werden, daß er die zu seiner Kenntnißnahme gebrachten Unzulänglichkeiten auf das Schnellste und nach Kräften hat beseitigen lassen. Die Fähr-Utensilien sind für Fuhrwerke und Personen vermehrt, und befindet sich an der Fähre stets ein Polizeibeamter, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und auf gerechte Beschwerden seitens der Passagiere gegen die Fährleute sofort Abhülfe zu gewähren. Die Passage vom Bahnhof Thorn über die Pfahlbrücke bis zum Landungsplatze der Fähre auf der im Strom liegenden Bazarkämpe wird auf städtische Kosten erleuchtet. Ein sehr großer Uebelstand, welcher von Reisenden beklagt wird, ist der, daß die Post keine Personen zwischen Stadt und Bahnhof Thorn befördert, wodurch namentlich die Passagiere nach Polen über Sluzewo hart berührt werden. Auf der Postexpedition im Bahnhof Thorn ist keine Passagier-Stube, die Wartesäle auf dem Bahnhofe werden eine halbe Stunde vor und eine halbe Stunde nach den Bahnzügen geschlossen, mithin fehlt für den Passagier (sei es, daß er von hier, oder von Bromberg kommt)nach Polen, wohin die Post um 4 Uhr Morgens expedirt wird, ein dem Bahnhof naher und bequemer Aufenthaltsort. Auch auf diesen Uebelstand hat die Handelskammer aufmerksam gemacht. — Ohne Frage hat die Eisenbahn Bromberg-Thorn den hiesigen Verkehr, namentlich das Speditionsgeschäft, gehoben und wird ihn noch mehr heben. Die Verbindung zwischen hier und Straßburg, Neidenburg, ist schon eine lebhaftere geworden, denn früher, und wird sich die Frachtbeförderung zwischen hier und den besagten Städten erheblich billiger als heute stellen, wenn die hiesigen Frachtfuhrleute Rohprodukte und Cerealien als Rückfracht erhalten werden, zu welchem Zwecke bereits mercantile Verbindungen angeknüpft sind. Diese Steigerung des Verkehres hat dann andererseits zur Folge, daß für die Wiederherstellung einer Pfahlbrücke als eines dringenden Bedürfnisses mannigfach und lebhaft agitirt wird. In Wahrheit, wer nicht befangen ist, muß erkennen, daß Thorns Bevölkerung und die seines Hinterlandes alle Vortheile, welche ihr die Eisenbahn bietet, nur dann würden vollständig ausbeuten können, wenn der Uebergang über den Strom ein fester, d. h. jeder Zeit passirbarer ist, so wie, daß die fliegende Fähre, Dampffähre und Schiffbrücke nur unzulängliche Surrogate für eine Brücke sind. (Danz. Z.)

Danziger Marktbericht vom 11. bis 16. November.

Das rührige Leben an unserem Markte hielt nur bis Montag an, seitdem haben wir nur flaue Märkte gehabt, und wenn auch im Ganzen ein Umsatz von 650 Last Weizen erzielt ist, so ist dieses nur durch das fortwährende Entgegenkommen der Verkäufer möglich gewesen, die bei den noch täglich eintreffenden, ziemlich bedeutenden Land- und Wasserzufuhren eine weniger günstige Realisirung einer Speicherung vorziehen. Es gelang Käufern, Preise für feine Qualitäten um ca. 20 fl. Mittelgattungen um ca. 30 fl. und ordinaire Qualitäten um ca. 40 fl pr Last zu drücken. Ganz abfallende Weizen sind nur ganz außer Marktverhältniß abzusetzen.

Bezahlt wurde für frischen Weizen 126 pfd Sommer 520 fl, 125—6, 125 pfd bunt 540—525 fl; 128, 129—30 pfd do 570, 580—560 fl, 124 pfd hellbunt 565—540 fl. 128—9, 129—30 pfd hellbunt 600 fl pr. 85 Pfund — 570 gemessen 130—1, 131 pfd fein oberpoln. weißb. 645 fl, 131—32 pfd hochbunt 627½ fl, alt 127 pfd hell 557½ fl.

Die Zufuhren von frischem Roggen betrugen in dieser Woche ca. 200 Lasten, und bezahlte man dafür bei einem Gewichte von 120—25 Pfd willig 334 fl pr. 125 Pfd., für 127 pfd Waare wurden sogar 337 fl bewilligt.— Bei etwas stärkerer Zufuhr dürfte ein Rückschlag wohl anzunehmen sein, denn neben der Consumtion sind es ausschließlich die Verladungen nach Dänemark und Norwegen, die zum Aufmischen des alten Roggens einen Theil frischen Roggens absorbiren, und sobald diese beendet, werden schwer Käufer auf gegenwärtige Preise zu finden sein.

Alter Roggen scheint in erster Hand ganz und gar geräumt zu sein, was sich in den Händen der Exporteurs befindet, geht größtentheils bei den Herbstverladungen fort, und dürfen die großen Bestände aus dem Frühjahre mit Schluß der Schifffahrt fort sein.

Nach Frühjahrs-Roggen war die Nachfrage in dieser Woche entschieden geringer, und lag der Grund keinenfalls in der Absicht, Preise zu drücken, sondern es fehlte an Absatz nach dem Auslande. — Holland läßt bei seinen gegenwärtigen Preisen noch immer keine Beziehungen von hier aus zu, der Hamburger Markt blieb die Woche über flau, Kopenhagen scheint auf unsere Forderungen gar nicht zu rücksichtigen, und so ist der Umsatz an unserer Börse nur auf einige hundert Lasten beschränkt gewesen.

Bezahlt wurde April-Lieferung 375 fl, bis 15. Juni Lief. 370 fl.

Heute war für Connoissemente unterhalb Warschau, 3 Wochen nach eröffneter Schifffahrt abzuladen, kaum mehr 370 fl zu bedingen.

Sommergetreide recht flau, und für Erbsen nicht mehr letztwöchentliche Preise erreichbar. Bei einem Umsatze von ca. 60 Lasten wurden für Futterqualität 330—336 fl, Mittelwaare 360—390 fl, ganz feine Kochwaare 400—405 fl bez.

Gerste schwer verkäuflich, 40 Lasten Umsatz, 107—8 pfd. kleine 276—282 fl.

Spiritus ganz ohne Speculationslust und zu 19⅝—19½ Thlr. mühsam unterzubringen.

— In den Zollbezirken von Kalisch und Zawichost fand im J. 1860 folgende Bewegung im Handel statt:

1) Zollbezirk Kalisch.

	1859. Rbl.	Kop.	1860. Rbl.	Kop.
Einfuhr von Waaren für	4,825,498	—	7,627,153	—
„ „ Münzen und Creditbilleten für	1,849,579	—	1,532,189	—
Ausfuhr von Waaren für	8,169,976	—	11,435,268	—
„ „ Münzen und Creditbilleten für	946,369	—	1,849,837	—
Zolleinnahmen	739,856	70	1,099,290	96

2) Zollbezirk Zawichost.

Einfuhr von Waaren für	1,847,349	—	1,523,005	—
„ „ Münzen „	61,373	—	64,604	—
Ausfuhr „ Waaren „	1,446,585	—	1,015,049	—
„ „ Münzen „	881,984	—	154,522	—
Zolleinnahmen	411,687	—	352,371	—

(Börs.-Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 19. November.

Gestorben: Luise Soder, geb. Zboinska, 48 J. a. Johanna Wierzbicka, geb. Matuszewska, 60 J. a.

Angekommen: Frau H Bartolomei von Brüssel 618, Part. J Los von Posen 1574, Graf A Potocki von Paris 393, Frau M Przezdziecka von Paris 471, Conditor A Semadini aus der Schweiz 1237, Priester W Sobieralski v. Wien 233, Baumeister L Trenhaft von Krakau 525, Kaufl. Th Haugk von Leipzig 414, J Pals v. Berlin 413.

Abgereist: Chemiker Emil Barschel nach Berlin, Inspektor Ph Eberhard nach Deutschland, Techniker F Feistel nach Breslau, Beamter K Gnesi nach Genua, Doktor O Gordon n. Breslau, Opernsänger M Kaminski n. Lemberg, Fürst J Lubomirski nach Paris, Frau K Meyer und Beamter A Preiß nach Wien, Part. A Ryb nach Galizien, Banquier S Rosen nach Breslau, Priester B Swientczyk nach Krakau, Opernsängerin L Wodziczka nach Italien, Frau A Weigler nach Wien, Maschinist G Wagner nach Magdeburg, Baumeister A Zborzewski nach Deutschland, Kaufl. A Herzel nach Wien, Ebert Kramm nach Düsseldorf, S Sahm nach Hamburg.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R. 72 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 14 R. 99 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 53⅓ K., von Pfandbriefen 24⅓ K.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6607, Weizen 3416, Gerste 1998, Hafer 4701, Erbsen 746, Buchweizen 831, Gerstengrütze 1224, Roggenmehl 1400, Weizenmehl 1466, Kartoffeln 3900 Tschetw.; Heu 1157, Stroh 523 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 51 Kop., Weizen 5 RSr. 75 Kop., Erbsen 4 RS. 70 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 85 Kop., Bohnen 5 RS. 85 K., Hafer 2 R. 32½ Kop., Gerste —R. — K., Buchweizen 3 RS. 60 K., Kartoffeln 1 R. 10 Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. —R. —K., geb. Roggenmehl —Kop. Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 10 R. 57½ K., feine Buchweizengrütze 17 R. 18 K., ordinaire 11 RS. 39 K., Perlgerstengrütze 13 RSr. 97½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 62½ Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop., Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 933 St., wovon 696 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 859, Kälber 347, Hammel 177, wovon verkauft wurden 653 Rinder, 600 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Neueste Nachrichten.

Pest, 16. November. Ein Erlaß des k. Kommissärs Koller macht es dem städtischen Beamtenkörper Pests zur Pflicht, weiter zu fungiren, bis ein anderer substituirt ist.

Bern, 16. November. Da die französische Regierung bestreitet, daß sie die Grenze des Dappenthales verletzt habe, so hat der Bundesrath nochmals eidgenössische Kommissäre zur Aufnahme eines detaillirten Verbalprozesses abgesandt.

Teheran, 19. Oktober. Der von den Turkomanen gefangene französische Reisende Blocqueville ist in Meschhed angekommen. Die persische Regierung bezahlte für ihn das Lösegeld.

(Allg. Pr. Z., Wien. Ztg.)

Vermischtes.

— Berlin. Das Wiedererscheinen der in ihrem Fache einzig dastehenden Frau Friederike Goßmann auf der Bühne rief am 14. d. im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen wahren Freudesturm des glänzend gefüllten Hauses hervor. Die Meisterschaft dieses Lieblings der heiteren Muse ist so bekannt, daß es müßig wäre, eine Charakteristik seiner Kunst zu geben, oder seine Vorzüge besonders hervorheben zu wollen. Nur so viel sei gesagt, daß vollendete Anmuth jeden Zug ihres Spiels beseelt, ob sie die Naivetät des Kindergemüths zur Erscheinung bringt, ob sie die Drolligkeit ihres Humors entfaltet, ja selbst wenn sie die kecksten Konturen des Komischen hinwirft. — Alles ist graziöseste Feinheit, Alles wirkt mit dem lebendiger Zauber einer ganzen Künstlernatur. (APZ.)

— Ein Bewohner einer schlesischen Stadt unweit Breslau hat jüngst unter alten Papieren, die seit langen Jahren aufbewahrt wurden, einen Fund gemacht, der wohl dazu angethan ist, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen. Es besteht der Fund nämlich aus einer Anzahl von mehr als 270 Briefen und Erlassen Friedrichs des Großen an die damals schlesische Regimenter commandirenden Generalmajore, späteren Generallieutenants v. Bork und v. Schultze. Die Briefe sind direkt aus den Händen der Nachkommen der Letzteren an den gegenwärtigen Besitzer gelangt, daher an der Echtheit gar kein Zweifel entstehen kann. Die Briefe sind aus der Zeit von 1740 bis in die Mitte der 1750er Jahre datirt, scheinen den Cabinetssekretären durch den großen König in die Feder diktirt zu sein und tragen sämmtlich die eigenhändige Unterschrift Friedrich II. Der Inhalt der Briefe ist höchst mannigfach und wirft interessante Streiflichter auf den Charakter der Zeit und der damaligen Zeitgenossen.

— Die „Independance“ macht auf den pikanten Ursprung des Irrenhauses in Rio de Janeiro aufmerksam. Da es an Geldmitteln fehlte, so verschaffte der Minister des Innern denjenigen, die diesem gemeinnützigen Unternehmen durch namhafte Geldbeiträge förderlich wurden, einen Orden. Das half. Die Eitelkeits-Narren bauten den unheilbaren Narren ein stattliches Haus.

Inserate.

Um Wäsche geschwind und schön waschen zu können, werden **Waschmaschinen** dazu verfertigt und verkauft bei

Andr. Zeitler, Alexandria-Str. Nr. 2768, neben der Akademie.

Daselbst kann ein Knabe Unterkunft finden, welcher die Tischlerei erlernen will.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Salep Kuzmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Der letzte diesjährige Transport

Holländ. Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tazetten, Jonquillen ꝛc. ist so eben in der Saamenhandlung von

Hr. **Franz Betzhold**, Senatorenstraße, neben der Ressource,

angekommen, und werden dieselben zu den bekannten mäßigen Katalogpreisen verkauft.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski**, Meltstraße u. d. Kolonnaden.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen.

Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage broschirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „**Der erste Freund**", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „**Eine seltsame Geschichte**" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Ein gebildeter Deutscher (aus Mecklenburg), 31 Jahre alt, außer seiner Muttersprache italienisch und etwas französisch sprechend, sucht einen Posten im Schreib-, Correspondenz- oder Rechnungsfache, oder als Begleiter auf Reisen ꝛc. Näheres auf gefällige Anfragen an Hrn.

Otto Molien in Frankfurt a. M.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang.

DIE GLOCKE.

Preis pr. Quartal (13 Nmrn.) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart", erscheint in wöchentlichen Nummern a 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im vierten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: „**Das Haus im Walde**" von August Schrader Rechnung tragen. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis $17\frac{1}{2}$ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau**.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr., excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

8. Jahrgang. 4. Quartal. Mit brillanter Gratis-Stahlstich-Prämie.

Inhalt. Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochkunst). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. Ankündigungen aller Art. Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. November.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	$86\frac{3}{8}$
1te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$86\frac{2}{4}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{3}{4}$
Wien 2 Monat	—	$71\frac{3}{8}$
Roggen pr. l. M. $52\frac{1}{2}$		
„ pr. Frühj. $52\frac{1}{8}$		

Wien.

Börsenk.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.80
Hamburg	—	108.30
Paris	—	54.40
National-Anleihe	—	81.30
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.20

London.

Consols pr. Novbr.	—	$92\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: engl. Wz. äußerste Preise, fremder fest.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.80
Credit-Mobilier	—	772
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 19. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	10	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88	55	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	80	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 [illegible]	156	90	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	38	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzoblig.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	25	15	23
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh — 4° R.

Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (7.) 19. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 262. Mittwoch, (8.) 20. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 42½ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 19. November. Das Regierungsorgan enthält folgende Verordnung des Administrationsrathes:

Der bisherige Bestand der Polizei der Hauptstadt Warschau enthielt eine zu beschränkte Anzahl von Beamten und niederem Personal, als daß er die öffentliche Ordnung, die Sicherheit der Einwohner und ihrer Habe gewährleisten und somit die Bürgschaft für die gehörige Erfüllung der eigentlichen Pflichten der Polizei darbieten konnte. Der Administrationsrath des Königreichs hat daher, nachdem er es für nöthig befunden, die Mittel der hiesigen Polizei dem wirklichen Bedürfnisse entsprechend zu vergrößern, und gleicherweise die unzulängliche Ausstattung des Polizeidienstes in Erwägung gezogen, kraft einer Allerhöchsten auf seine eigenen Anträge gestützten Erlaubniß, auf Vorstellung des Generalkriegsgouverneurs von Warschau beschlossen, was folgt:

I. Von den Polizeibeamten und Officialisten.

Art 1. Das Personal der Stadtpolizei ist zu vergrößern, und zwar in folgender Weise:

a) dem Oberpolizeimeister sind zur Unterstützung noch ein Polizeimeister und drei Beamte für besondere Aufträge beizugeben;

b) zur Funktion in den Kanzleien der Polizeimeister ist jedem derselben ein Sekretair mit zwei Kanzlisten beizugeben;

c) im Bureau des Oberpolizeimeisters sind noch Stellen für einen jüngeren Uebersetzer, einen zweiten Rechenmeister und einen Abtheilungstagebuchführer zu errichten;

d) die bisherige Paßsektion ist „Paßabtheilung" zu benennen, und der diese Sektion leitende ältere Sekretair zum Abtheilungsvorstand zu ernennen;

e) die Anzahl der Revieraufseher ist auf 240 zu erhöhen, und sind dieselben hinsichtlich ihrer Besoldung in zwei Klassen, zu je 120, einzutheilen. Die Grundsätze bezüglich der Besoldung sind auch auf die Aufseher der Indigationsabtheilung anzuwenden;

f) die durch Verordnung des Administrationsrathes vom (15.) 27. Oktober 1845 für das Bureau des Oberpolizeimeisters und die Abtheilungen der Exekutivpolizei bestimmte Anzahl von 47 Applikanten ist auf 80 zu erhöhen, von denen je 5 einem Stadtbezirk (Zirkel) zuzuweisen sind, um sich zu Revieraufsehern auszubilden.

Art. 2. Zu Polizeimeistern werden Stabsoffiziere von der Armee bestimmt; zu allen übrigen im Etat der Polizei enthaltenen klassenmäßigen Anstellungen sind sowohl Civilbeamte, als auch Stabs- und Oberoffiziere von der Armee anzunehmen. Die Stellen der Revieraufseher müssen unbedingt mit Leuten besetzt werden, welche polnisch lesen und schreiben können; den Vorzug haben Inländer, ohne daß jedoch aus dem Kaiserreiche Stammende ausgeschlossen werden dürften.

Art. 3. Die Civilbeamten und Officialisten werden nach den in der Verordnung des Statthalters vom (11.) 23. Juli 1859 aufgestellten Grundsätzen ernannt werden, die Stabs- und Oberoffiziere aber durch Allerhöchsten Befehl, nach gehörigem Einvernehmen mit den betreffenden Behörden.

Art. 4. Der Tagkommissär mit seinem Adjunkt und acht Aufsehern wurde, der oben erwähnten Allerhöchsten Erlaubniß entsprechend, vom (20. August) 1. September d. J. an unter den Magistrat der Hauptstadt Warschau gestellt. Diese Abänderung der früheren Ordnung ist auf ein Jahr zu belassen, um sich von ihrer Nützlichkeit überzeugen zu können; nach Ablauf dieser Zeit hat eine Vorstellung darüber zu erfolgen, ob dieser Zweig des Dienstes noch ferner beim Magistrate belassen oder wiederum der Polizei einverleibt werden soll.

II. Die Polizeiwache.

Art. 5. Das durch Verordnung des Administrationsrathes vom (10.) 22. Februar d. J. gegründete Polizei-Commando ist „Polizeiwache" zu benennen.

Art. 6. Die Stellen eines Chefs des Polizeikommando's im Range eines Stabsoffiziers und eines Sekretärs bei demselben sind aufzuheben. Die in diesem Kommando stehenden Oberoffiziere sind der Polizeiwache einzuverleiben.

Art. 7. Die durch obige Verordnung bestimmte Anzahl von Oberoffizieren ist auf 24, die der Mannschaft von niederem Range auf 1000 M. zu erhöhen.

Art. 8. Die Polizeiwache wird bestehen: aus 12 älteren Oberoffizieren, 12 Gehülfen derselben, 12 Feldwebeln, 107 Aufsehern der Polizeiwache, 307 Polizeiwächtern mit höherem, und 614 mit niedrigerem Gehalte.

Art. 9. Die Wache soll unter der unmittelbaren Direktion des Ober-Polizeimeisters stehen, unter Oberaufsicht des Generalkriegsgouverneurs von Warschau.

Art. 10. Die Stellen für Offiziere in der Polizeiwache können auch mit Beamten von Rangklassen besetzt werden.

Art. 11. Bei der gegenwärtigen Einrichtung der Wache ist die Zahl der Gemeinen, sofern dieselbe nach der Einverleibung der im Polizeikommando Stehenden und der aus dem Kaiserreiche hergeschickten hiesigen Landesangehörigen noch unvollständig sein wird, der Allerhöchsten Erlaubniß gemäß durch Auswahl aus den auf Zeit Beurlaubten aus dem Königreiche, aus allen Waffengattungen, soweit jene lesen und schreiben können, zu vervollständigen. Außerdem wird gestattet, die Polizeiwache mit Leuten von niederem Range aus den im Königreiche stehenden Truppen, sowohl Inländern als aus dem Kaiserreiche Herstammenden, wenn sie nur polnisch sprechen können, zu ergänzen.

Art. 12. In Zukunft ist die Polizeiwache zu ergänzen: a) aus eingeborenen Freiwilligen, indem den Konskriptionspflichtigen definitive Freiheit von der Aushebung nach untadelhaftem achtjährigem Dienste in der Wache zugesichert wird; b) wenn es an Freiwilligen fehlt, ist die Wache durch Ausgehobene aus dem Königreiche Polen zu ergänzen, die wenigstens 26

Das toscanische Stroh.

Eine Vorlesung für das weibliche Geschlecht.

Entschuldigen Sie, meine Damen, daß ich gerade Sie gewählt habe, um von Stroh zu reden; der Verfolg wird sogar ergeben, daß in diesem Stroh auch nicht das geringste Körnchen enthalten ist, daß wir daher völlig leeres Stroh mit einander dreschen. Und trotz alledem hoffe ich Ihnen zuletzt das Geständniß abzuzwingen, daß die ganze Sache durchaus nicht von Stroh war.

Sie alle, oder doch viele von Ihnen, haben mit dem italienischen Nationalhelden Garibaldi von Marsala bis nach Capua hinauf geschwärmt und sich an den Großthaten seines Häufleins erbaut. Nun kenne ich entweder das weibliche Herz sehr schlecht, oder es hat sich hin und wieder in Ihnen der Gedanke geregt: Weshalb können wir Frauen nichts thun für's Vaterland? Weshalb können wir nicht eintreten in ein Freicorps, auf Gefahr und Sieg ausziehen, das Leben wagen und die Unsterblichkeit gewinnen? Weshalb sind wir dazu verurtheilt, der Männer Großthaten blos gedruckt oder höchstens illustrirt vor uns zu sehen?

Ich will Ihnen heute den Glauben benehmen, als gäbe es keine weibliche Armee, keinen weiblichen Heldenmuth, keine Lorbeern und keinen Tod auf dem Schlachtfelde für Weiber. Und dabei spreche ich weder von den fabelhaften Amazonen, noch vom böhmischen Mägdekrieg, sondern von höchst wirklichen, höchst gegenwärtigen Frauen, deren Campagne noch immer fortdauert, die täglich siegen müssen, um die Freiheit und das Leben zu „verdienen."

Unsere Frauenarmee steht in Toscana; die ersten Werbebureaux wurden aufgethan in den Gemeinden Signa, Brozzi, Patriolo, Campi, Prato. Von allen diesen Namen haben Sie höchstens den letzten gehört und behalten; vielleicht waren Sie in Prato, drei Stunden von Florenz, wo das beste Brot von ganz Etrurien gebacken wird. Im Jahre 1818, drei Jahre nach der Schlacht bei Waterloo, zählte unsere Armee schon 40,000 Köpfe, folglich 80,000 Hände. Mit so viel Mannschaft rückte Garibaldi in die Stadt Neapel ein. Als die Trommel noch tüchtig in Carignano, Empoli, Fucecchio, Castel-Franco gewirbelt hatte, belief sich das Heer auf 60,000, zuletzt auf 80,000 — nicht Mann, sondern Frau. Die Löhnung betrug 6—9 Pach täglich, d. h. 9—13½ Sgr. — Im Elitecorps oder der Garde stieg sie bis zu 18 Sgr. Dafür mußte aber ritterlich gefochten, d. h. geflochten werden. Was denn „geflochten"? Nun, ich sagte es ja gleich zu Anfang — Stroh.

Sie kennen doch alle die sogenannten italienischen Strohhüte, die florentinischen Sommerhüte. Sie haben doch jene Riesenarbeit bemerkt, die in den unzähligen Tressen eines Hutes erster Qualität steckt? Im Jahre 1822 ward an Arbeitslohn für einen solchen Hut 4—500 Frs. gezahlt, d. h. eine Gardistin der toscanischen Armee mußte 180—220 Tage vom Morgen bis Abend thätig sein, um ein solches Kunstwerk zu vollenden. Und wenn eine von Ihnen einen solchen Hut gekauft hat, so wird sie in Erfahrung gebracht haben, daß sie ihn nicht für 4—500 Fr. erhielt, sondern noch eine hübsche Summe darauf legen mußte. Was noch darauf kommt, heißt man den „Profit" des — Werbofiziers.

Das älteste bekannt gewordene Meisterstück datirt vom Jahre 1813, fällt also mit der Schlacht bei Leipzig zusammen. Es bestand in einem Capello fioretto oder Blumenhut, der 40 Flechten oder Stränge zählte. Auf dem Tagesbefehl der Armee mußte namhaft gemacht werden: Teresa Masini (nicht Mazzini) aus Brozzi.

Die Wunderwerke jener toscanischen Legionen gingen schon sehr früh in starken Quantitäten nach Leipzig zur Messe, von wo sie sich über die ganze gebildete Welt ausbreiteten, nach England nicht am wenigsten. Die englischen Frauen fanden die Geflechte reizend, und die englischen Männer fanden sie fast noch reizender; die Frauen wurden davon verführt, und

Jahre alt sind, und denen dafür die allgemeine Dienstzeit um 3 Jahre verkürzt wird. — Die Komplettirung der Wache mit Ausgehobenen soll nach Einvernehmen des Generalkriegsgouverneurs mit der Kanzlei des Statthalters im Königreiche vollzogen werden.

Art. 13. Den Leuten der niederen Grade in der Polizeiwache, welche sich während ihres Dienstes durch gute Aufführung und Diensteifer auszeichnen werden, wird das Avancementsrecht zu Revieraufsehern verliehen, wobei ihnen ihre ganze Dienstzeit nach Art. 24 des Allerh. Ukas vom (2.) 14. Juli 1841 zum allgemeinen Dienste angerechnet, und das Recht auf eine Emeritalpension eröffnet wird, wenn sie den vorgeschriebenen Beitrag dafür entrichten.

Art. 14. Befreiung vom freiwilligen Wachdienst vor Ablauf der achtjährigen Dienstzeit kann nur im Falle des vollständigen Verlustes der Gesundheit und der Unfähigkeit zum weiteren Dienste stattfinden. Ein vor dem festgesetzten Termin wegen schlechter Aufführung aus dem Dienste entfernter Freiwilliger verliert das Recht auf Befreiung von der Militärausbebung.

Art. 15. Die Uniform der Polizeibeamten im äußeren Dienste, sowie die Montur, Ausrüstung und Bewaffnung der Revieraufseher und niederen Grade der Polizeiwache sollen der Allerh. unterm (18.) 30. Juli genehmigten Beschreibung und Zeichnung angepaßt sein. Was die Uniformirung der Offiziere betrifft, so soll sich dieselbe nach der für die Hauptstädte des Kaiserreichs eingeführten Form richten.

Art. 16. Die niederen Grade der Polizeiwache sollen für dienstliche Uebertretungen, nach Erkenntniß der Behörde, der Bestrafung auf Grund der Militärsatzungen unterliegen, für Vergehen aber werden sie nach speciellen Entscheidungen des Generalkriegsgouverneurs auf Vorstellung des Oberpolizeimeisters dem Kriegsgericht übergeben.

(Schluß folgt.)

— Die Polizeizeitung enthält eine Preis-Tabelle, nach welcher den Einwohnern des Königreichs die Gebühren für von denselben für auf dem Marsche befindliche Rekruten und Militärkommandos gelieferte Lebensmittel berechnet und bezahlt werden sollen. Darnach beträgt in der Stadt Warschau die Gebühr für eine gewöhnliche Soldatenration 5 Kop. Sr., für eine sog. verbesserte Ration noch 4½ Kop. dazu, zusammen also 9½ Kop. In den Gubernien Warschau und Plock betragen die Preise in derselben Ordnung à 5 — 3½ — 8½ Kop., in den Gubernien Radom und Lublin 5 — 3 — 8, im Gub. Augustow 5½ — 3 — 8 Kop. Hierbei ist zu bemerken, daß eine gewöhnliche Ration aus 2½ Pfd. Mehl und 1/30 Garniez Grütze besteht, während bei der „verbesserten" Fleisch, Fisch oder andere Zulagen hinzukommen.

— Der preußische Unterthan Aug. Zück wird vom hiesigen Korrektionspolizeigericht I. Abth. aufgefordert, sich behufs einer Erklärung in einer Kriminalsache bei der Behörde zu stellen.

— Der Suffraganbischof der hiesigen Erzdiöcese und Bischof von Halikarnassus in partibus, Probst der St. Andreaspfarrei, bei der hiesigen Karl-Borromäuskirche, Dekan des Warschauer Metropolitankapitels, P. Johann Dekert, Ritter des St. Annen- und des St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, ist in vergangener Nacht um halb ein Uhr gestorben, nachdem er zuvor in Gegenwart des hochw. Klerus die heil. Sterbsakramente empfangen hatte. Der Selige war am 6 Dezember 1786 geboren, hatte also beinahe das 75. Lebensjahr vollendet. Die Priesterweihe hatte er 1825, die Konsekration als Bischof 1859 erhalten.

— Der Generallieutenant Chruschtscheff ist von Lublin hier angekommen. Der Generallieutenant Chruleff ist nach Neugeorgiewsk abgereist.

— Ueber die Eröffnung der Lowicz-Kutnoer Bahnstrecke (vgl. Nr. 261) erhalten wir folgenden dankenswerthen Originalbericht:

Von der im Bau begriffenen Bahn Lowicz-Bromberg hat am 16. d. M. die Eröffnung der im Laufe des Jahres fertig gewordenen, etwa 5 Meilen langen Strecke Lowicz-Kutno durch den Generaldirektor für Finanzen, Herrn Geheimrath v. Leski und den Herrn Civilgouverneur Geh.-Rath v. Laszczynski, im Beisein des Staatskommissarius Hrn. Staatsr. v. Wysocki und des Verwaltungsrathes dieser Bahn, stattgefunden. Dieselbe soll am 1. k. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Strecke ist erst im Frühjahr in Angriff genommen und trotz mannigfacher Hindernisse ihrer Vollendung glücklich zugeführt worden.

Die beiden Stationen Patewo und Kutno sind vollständig ausgebaut; die Hauptgebäude stellen sich nicht allein äußerlich sehr geschmackvoll dar, auch die innere Einrichtung entspricht allen Erwartungen. Ueberhaupt ist auf der ganzen Strecke, was die Erdarbeiten, Brücken- und Hochbauten anbetrifft, wahrzunehmen, daß ein umsichtiger Baumeister das Ganze projektirt und den Bau geleitet hat.

Dem Direktor der Bahn, Herrn Baurath Rosenbaum, — bekannt als Mitbegründer und Erbauer der Oberschlesischen und Breslau-Posener Bahn — ward deshalb auch die unzweideutigste Anerkennung allgemein zu Theil.

Nicht nur an dem neuen Bau, viel mehr noch aus seiner Wirksamkeit — seit 1857 — bei der Warschau-Wiener Bahn, worüber die erzielten Resultate das beste Zeugniß liefern, erkennt man in Herrn Rosenbaum immer mehr einen erfahrenen und praktischen Fachmann, wie das Eisenbahnwesen nicht gar zu viele aufzuweisen haben wird.

Jedermann wird zugeben müssen, daß die Wahl der Lowicz-Bromberger Linie unbedingt eine gute, für das Unternehmen sehr vortheilhafte zu nennen ist. Bis Kutno geht die Bahn an mehreren Zuckerfabriken vorbei, welche sämmtlich jetzt in ein neues Stadium treten werden, indem diese Fabriken sich bisher größtentheils eines in dieser Gegend sehr theuren Feuerungsmaterials — des Holzes — bedienen mußten.

Von nun an wird die Kohlenzufuhr mit der Bahn sehr leicht zu bewirken sein, wodurch gleichzeitig sowohl die Warschau-Wiener als auch die Warschau-Bromberger Bahn einer immer mehr gesicherten Rentabilität entgegengeht. Wir werden seiner Zeit auf diesen Gegenstand wiederholt zurückzukommen Gelegenheit nehmen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Die Gesellschaft für deutsche Sprache feierte am 10. November Abends die Geburtstage Luthers, Schillers und Scharnhorsts durch Vorträge, Gesangaufführung und durch ein Festmahl, an welchem auch Damen theilnahmen. (APZ.)

Von der Wahlbewegung in Preußen ein nur annäherndes Bild zu geben, ist unmöglich geworden. Sie ist in alle Volksschichten eingedrungen und drängt jedes andere Interesse weit in den Hintergrund. Nur in sehr wenigen der 297 Urwahlbezirke Berlins wurden bisher noch keine öffentlichen Versammlungen gehalten, in den meisten bereits wiederholte, und die Theilnahme ist bis zum Wahltage fortwährend im Steigen. Eine ähnliche Rührigkeit tritt, wenn auch in vielfachen Abstufungen, durch das ganze Land hervor.— General v. Stavenhagen und Professor Mommsen haben die Annahme eines Mandats für die nächste Session des Abgeordnetenhauses abgelehnt. — Der „Volkszeitung" sind interessante Mittheilungen über Einwirkungen von Beamten auf die Wahlen zugegangen. Danach soll ein Landrath in Westfalen von der Wahl Waldeck's als „eines der ärgsten Wühler" abgemahnt haben; es wird auch ein Reskript des Regierungspräsidenten von Bardeleben in Minden an den Landrath in Bie-

die Männer „verführten" sie bis weit über's Meer, bis nach New-York. Ja die „verführenden" englischen Männer wurden der toscanischen Armee bald unendlich gefährlicher als ihre Frauen, in dem sie also dachten: Was brauchen wir die fertigen Geflechte aus Italien kommen zu lassen? die ganze Hexerei besteht ja doch nur aus Stroh. Lassen wir uns das Stroh herüberschiffen und packen wir oben darauf die besten Soldaten, so können diese bei uns arbeiten, nach unserer Laune, nach unserm Bedürfniß, nach unserm Commando. Und so „debouchirten" die englischen Männer die toscanischen Heldinnen; die Desertion riß im Lager ein, der Stillstand in der heimischen Produktion. Das war im Jahre 1827.

Glücklicherweise hatten sich die klugen englischen Männer diesmal geirrt. Das Stroh blieb immer Stroh, und die Arbeiterinnen konnten wohl in England so fortarbeiten, wie sie es in Toscana gethan; aber sie waren losgetrennt von ihrem artistischen Boden, sie schritten nicht vor in der Kunst; sie hatten nicht mehr den tiefblauen Himmel über sich, nicht mehr den braunvioletten Apennin; sie verwelkten, wie die Stoppel auf herbstlicher Flur.

Daheim aber ersann man ganz neue Dinge, ganz neue Flechten, ganz neue Verbindungen der Flechten, Flechten von 11 Fäden, die netzförmig aneinander genäht wurden (punta a filza). Ein Mann mischte sich ein, Luigi Ginuta von Prato, und brachte die gewirkten Flechten auf. Anderswo flocht man al giorno oder al riliovo, durchsichtig oder in erhabener Arbeit. Zu Fiesole auf der classischen Höhe, die das Arnothal und Florenz beherrscht, mischte man Seide und Pferdehaare in's Stroh und bezog in diesem Oertchen allein jährlich ein Einkommen von 150,000 Fr., und zwar fast regelmäßig von 1840—1847.

In Prato zeichnete sich die Manufaktur von Vyie und Söhne aus, welche in Stadt und Umgegend 15,000 Arbeiterinnen beschäftigte. Die Binsen von Panama erhoben sich damals zum trotzigen Kampfe wider die Halme von Etrurien; der Sieg schwankte lange hin und her, bis eine edle Jungfrau, Carlotta Fanelli, die feindlichen Batterien erstürmte und siegreich ihre Flechte von fünf Fäden dort aufpflanzte, die der Binse von Panama ganz gleich kam.

Bilden Sie sich nicht ein, es handele sich bei alledem stets nur um Hüte für Männer, Frauen und Kinder. Das toscanische Freicorps fertigt aus Stroh ungefähr an, was es will: Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, Barette, Beutel aller Art, Cigarrentaschen, Blumen, und welche Blumen! es fehlt ihnen nichts, als der Geruch.

Mit der steigenden Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit nistete sich nicht nur ein immer größerer Unterschied in den Lohnsätzen ein, sodaß die eine 9 Sgr. davontrug, wenn eine andere 1 Thlr. 6 Sgr. bekam — das wäre nicht nur erträglich, sondern auch billig, da jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist, oder, wie St. Simon sagt: „Jeder Fähigkeit nach ihren Werken", sondern es meldeten sich auch mit der Zeit so viele Freiwillige bei den Regimentern an, daß die Obersten überhaupt mit dem Lohnsatz herabgingen; denn leider hat es die Arbeit oder das weibliche Heldenthum noch nicht höher als bis zum Begriff einer „Waare" gebracht: ist wenig auf dem Markte, so zahlt man viel; ist viel angeboten, so giebt man wenig. (Schluß folgt.)

— Der serbische Gelehrte Milosch Swetisch hat Lessing's „Nathan der Weise" in die serbische Sprache übersetzt und in Belgrad erscheinen lassen.

— Von Paul Heyse ist eine neue (die vierte) Sammlung von Novellen unter der Presse, was allen Freunden dieses anmuthigen Erzählertalentes eine willkommene Nachricht sein wird.

— Der König von Preußen hat die Abfassung eines vollständigen und ausführlichen Werkes über die Krönungsfeierlichkeiten angeordnet; es soll damit das königl. Heroldsamt betraut werden.

lefeld citirt, worin die Wahl Waldeck's als „nicht im Sinne der Regierung liegend" bezeichnet wird. (Ill. Z.)

Stettin, 15. November. Die nautische Gesellschaft begrüßte, nach der „Ostsee-Ztg.", heute Hrn. Professor Dove, welcher hier zum Ablauf des nach ihm benannten Chinafahrers eingetroffen ist, durch eine Adresse und überreichte ihm gleichzeitig als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um die Nautik ein kostbares, prachtvoll gearbeitetes chinesisches Schachspiel.

Die „Leipziger Zeitung", bekanntlich eines der Organe des Ministeriums in Dresden, meldet über die Reformprojekte des Herrn v. Beust hinsichtlich der Bundesverfassung, daß der sächsische Minister dabei von der Absicht geleitet werde: „dem Deutschen Bunde das dauernde Interesse und die Achtung des deutschen Volkes zuzuwenden und demgemäß die Thätigkeit seines Organes der Bundesversammlung so zu bemessen und zu unterhalten, um dessen Berathungen und Beschlüssen Interesse und Achtung zu verschaffen und das, was die Bundesverfassung bisher beim Volke unpopulär gemacht, aus derselben auszuscheiden und zu beseitigen." Nach dem Beust'schen Programm würde die Bundesversammlung in ihrer bisherigen Zusammensetzung und Wirksamkeit aufhören, und an ihre Stelle zur Wahrnehmung der Angelegenheiten des Bundes drei Organe treten: die Bundesversammlung, eine Abgeordnetenversammlung und ein Bundesgericht. — Die Bundesversammlung soll künftig nur periodisch, nämlich jährlich zweimal, einmal in einer Stadt des Nordens, das andere Mal in einer Stadt des Südens (etwa wie früher die schweizerische Tagsatzung) zusammentreten und in einer etwa vierwöchentlichen Session ihre Arbeiten erledigen, was dadurch ermöglicht werden soll, daß Herr v. Beust die bisherige Instruktionseinholung wegfallen lassen und die Bundesgesandten zu sofortiger Verhandlung und Abstimmung ermächtigt wissen will. Der Wechsel des Sitzes des Bundestages scheint das Alternat des Vorsitzes erleichtern zu sollen, welcher nach dem sächsischen Project zwischen Oesterreich und Preußen in der Art wechseln soll, daß ersteres dem Bundestage bei seinem Zusammentritt im Süden, letzteres aber bei dem im Norden präsidirt. Für die Zwischenzeit von einem Bundestage zum andern soll, wie es heißt, eine mit diktatorischer Befugniß ausgerüstete Executivgewalt geschaffen werden, welche aus dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen und einem dritten Bundesfürsten bestehen würde — wie man sieht, die Triasidee der Würzburger, bei der wir uns nur die Frage erlauben, ob ein dreiköpfiger Diktator unter den unter dem Monde obwaltenden Verhältnissen, und namentlich unter den in Deutschland obwaltenden, eine Möglichkeit ist. In Bezug auf die in Aussicht genommene Abgeordnetenversammlung vernimmt man, daß dieselbe (von wem?) aus den einzelnen Landesversammlungen gewählt werden und an allen zu erlassenden Gesetzen theilnehmen soll; auch sollten derselben von der Bundesversammlung, durch welche ihre Einberufung zu erfolgen hätte, auch Vorlagen politischer Natur unterbreitet werden. Die Bundesmilitärverwaltung soll der Bundesversammlung untergeordnet werden und ebenso wie die Bundeskanzlei in Frankfurt ihren Sitz behalten. Die von Herrn v. Beust Instruktionen erhaltende Redaktion des genannten Blattes bemerkt zu diesen Mittheilungen: „Diese Angaben dürften unter den bis jetzt von den verschiedenen Zeitungen über den angeblichen Inhalt des sächsischen Reformprojektes veröffentlichten (die ersten Winke gab die „Kreuzzeitung") der Wahrheit am nächsten kommen."

Nürnberg, 12. November. Der liberale Landtagsabgeordnete Crämer wurde bei seiner Rückkunft von München am Bahnhofe von seinen Mitbürgern aus Schniegling und Doos mit Fackeln und Gesang empfangen und in seine Wohnung begleitet. Gestern Abend wurde ihm, wie der „Fr. K." berichtet, eine ähnliche Ehrenbezeugung aus den Städten Nürnberg und Fürth zu Theil.

Wien. Die „Presse" bemerkt: Das Ministerium will die Schritte, deren es noch bedarf, um wenigstens formell die Metamorphose des engeren Reichsraths zum Gesammt-Reichsrath zu erklären, beschleunigen, und da in Siebenbürgen die Landtagsbildung sich als mit großen Schwierigkeiten verbunden zeigt, und der siebenbürgische Landtag Monate beanspruchen würde, um die Frage der Beschickung des Reichsrathes zu erledigen, so will das Ministerium den Landtag ganz umgehen und direkte Wahlen zum Reichsrath ausschreiben. Wird der Plan ausgeführt, so wird jedenfalls ein Personenwechsel in der Leitung der siebenbürgischen Administration eintreten. Zwar wird Graf Nadasdy die Leitung der Hofkanzlei behalten, aber Graf Miko (Gouverneur) jedenfalls zurücktreten. Zum Nationsgrafen soll Gubernialrath Konrad Schmidt ausersehen sein, und auch Karl Maager wird unter den Personen genannt, welche die Regierung zu verwenden gedenkt.

Schweiz.

Genf, 12. November. Die neugewählten Staatsräthe Piguet, Vautier, Challet-Venel, Fontanel und Veillard lehnen laut einem in der „Nation suisse" veröffentlichten Schreiben an den Kanzler ihre Wahl ab, da sie nicht ohne Fazy in der Regierung sitzen wollen. (APZ.)

Neueste Nachrichten.

Triest, 15. November. Wie aus Athen gemeldet wird, ist ein englisches Geschwader im Piräus angekommen. Der Kammer sind neue Gesetzesvorschläge über eine Forstordnung, die Competenz des Appellhofes in Patras, das Beförderungssystem in der Marine und die Colonisation der Nomadenstämme vorgelegt worden.

Paris, 17. November. Der heutige „Moniteur" meldet: „Graf Jaucourt, erster Gesandtschafts-Sekretär, ist zum Kabinetschef des Ministers des Innern ernannt worden."

Paris, 18. November. Der heutige „Moniteur" bringt die Einberufung des Senats zum 2. Dezember.

Aus Turin wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß General Cialdini das Kommando über das 4. Armee-Corps aufgegeben habe und nach Paris abgereist sei.

Turin, 16. November. Die Regierung hat die Concession der Eisenbahn von Turin nach Savona der englischen Compagnie von Walter Cargile, Greenfield, Gembert und Genossen ertheilt.

Die „Nazione" bringt Nachrichten aus Rom vom 13. d. M. In Folge eines Gefechtes zwischen den französischen Truppen und den Räubern hatten die Franzosen sich zweier mit dem päpstlichen Wappen gestempelten und von dem Brigadier der päpstlichen Gensdarmerie herrührenden amtlichen Depeschen bemächtigt, welche vom 3. September datirt und an Chiavone, der darin mit dem Titel General bezeichnet wird, adressirt waren. — Der Sekretär des Cardinals Andrea war auf Befehl des Papstes verbannt worden.

Wie aus Neapel gemeldet wird, war der von den Franzosen verfolgte Chiavone über das Flüßchen Liri gegangen und hatte nach kurzem Widerstande Isoletta besetzt. Die Nationalgarde und die Truppen waren ihm sofort entgegengeeilt.

Neapel, 16. November. Der aus San Giovanni vertriebene Chiavone hat sich ins Gebirge von Lenola geflüchtet. Er hatte die Absicht, den Kirchenstaat zu Salvaterra wieder zu erreichen; doch scheiterte das Vorhaben; 27 seiner Leute, darunter Belga de Tuguer, welcher den Angriff von Castellaccio befehligte, wurden getödtet. Borjes ist an der Spitze von 200 Mann von Neuem in der Basilicata erschienen. Er plünderte Trevigno und Salandra, ward jedoch an anderen Punkten zurückgeworfen. Eine

---

— Die Deutsche Schillerstiftung besteht nach dem Berichte des Verwaltungsrathes zur Zeit aus 22 Zweigstiftungen. Das Vereinsvermögen, sowie das einzelne der Zweigstiftungen, im Vorjahre (1859/60) auf 70,000 Thlr. veranschlagt, hat im Jahre 1860/61 eine bedeutende Vermehrung nicht erfahren, dagegen sind die Einnahmen vom 1. Juli 1860 bis 30. Juni 1861 durch außerordentliche Beiträge um 4069 Thlr. vermehrt worden. Was die von der Stiftung gewährten Unterstützungen betrifft, so sind vom Verwaltungsrath aus der Kasse der Deutschen Schiller-Stiftung 3310 Thlr. verausgabt worden, und zwar zweimal ein auf Lebenszeit gewährter Jahrgehalt von je 300 Thlrn.; viermal eine einmalige Jahrespension von je 300 Thlrn.; eine einmalige Jahrespension von 200 Thlrn.; dreimal eine solche von je 150 Thlrn. vorläufig auf 2 Jahre zugesichert; eine einmalige Jahrespension von 125 Thlrn.; vier einmalige von je 100 Thlrn.; zwei Unterstützungen von je 30 Thlrn. Aus der Kasse einzelner Zweigstiftungen wurden von den Vorständen derselben bewilligt die Summe von 340 Thlrn., 190 Fl. rhein. u. 530 Fl. österr. W.

— Infolge des Preisausschreibens sind für die in Hamburg zu errichtende Schillerstatue 19 Modelle eingegangen, die am 10. Nov. zur öffentlichen Ansicht ausgestellt wurden.

— Das alte Hotel-Dieu in Paris, das in keiner Beziehung mehr den Anforderungen der Gegenwart entspricht, wird niedergerissen werden. Das neue Hospital kommt nach der Ile St. Louis weiter oberhalb der Seine, und wird in großartiger Weise aufgeführt. Die Kosten trägt die Administration und verlangt von der Stadt Paris nur einen Zuschuß von 8 Millionen.

— Der Quellenfinder Abbé Richard sollte am 16. d. M. abermals nach Brünn kommen, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen. An dem vom Abbé bezeichneten Brunnen im Hofe der Bauer'schen Fabrik bei Karthaus wird noch immer gegraben. Man schöpft täglich 5- bis 6000 Eimer heraus.

— Der berühmte Nautiker und Meteorologe M. F. Maury, Direktor des National-Observatoriums der Vereinigten Staaten in Washington, hat sich den Secessionisten angeschlossen und seine für das Seewesen der Union wie für die Wissenschaft aller Länder wichtige Anstellung niedergelegt. An seine Stelle ist der Commandeur der United States Navy, Giliß, getreten.

— Die „Wien. Ztg." meldet die Errichtung eines Seidenbau-Vereines zu Brzezan in Galizien.

— Der Winter hat sich in St. Petersburg unvermuthet schnell eingestellt. Nach einem schönen, nur von wenigen Regentagen unterbrochenen Herbst stellte sich am 8. d. M. der erste Schnee ein, der aber gleich so stark fiel, daß schon am Abend desselben Tages alle Wagen in Schlitten umgewandelt wurden, was sonst erst nach mehrtägigem Schneefall geschieht. Am 11. hatte ein fürchterliches Schneegestöber während der vergangenen Nacht die Straßen für Fußgänger nahezu unpraktikabel gemacht und an manchen Stellen in der Stadt hatten selbst Schlitten Mühe durchzukommen.

— Neue Anwendung der Luft zum Fortbewegen der Schiffe. Diese Georg Carter in England patentirte Erfindung besteht darin, einen Luftstrom unter das Hintertheil des Schiffes, welches eine schiefe Ebene bildet, zu pumpen. Die „Illustrated Times" berichtet, daß neulich ganz gelungene Versuche damit in dem Bassin der Surrey Canal Company zu Rotherithe angestellt wurden. Das Merkwürdige an dieser Erfindung ist namentlich, daß die todte Last des Schiffes zur Vergrößerung der Geschwindigkeit beiträgt; je tiefer unter der Oberfläche nämlich der Luftstrom ausströmt, desto weiter treibt er das Schiff im Wasser fort, und dies ist so zu erklären, daß in diesem Falle die schiefe Ebene länger ist, und der Luftstrom so, indem er an ihr in die Höhe steigt, anhaltender zu wirken vermag. Daher dürfte Carter's Methode der Fortbewegung mehr für schwerbeladene tiefgehende Schiffe, als für leichte anwendbar sein. (Ill. Z.)

Deputation aus der Basilicata ist bei dem General della Marmora erschienen und hat auf energische Maßregeln gedrungen.

(Allg. Pr. Z., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 20. November.

Bei der gerichtlichen Untersuchung der im Bureau des Oberpolizeimeisters angemeldeten Diebstähle hat sich herausgestellt, daß, wenn gegenwärtig die Diebstähle bei Nacht in Folge der verschärften Aufsicht von Seiten der Polizei, sowie der zeitigern Schließung der Thore, Pforten und anderen Eingänge in die Häuser sich beträchtlich vermindert haben, die Diebe andererseits am Tage nicht feiern, und die Anzahl der während der Tageszeit begangenen Diebstähle bedeutend angewachsen ist. Die Untersuchungsabtheilung hält es daher für ihre Pflicht, die hiesigen Einwohner darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch sorgfältiges Schließen der Thüren, Wohnungen, Küchen, Keller und Böden den Dieben die Gelegenheit zur Entwendung von Eigenthum benehmen und eignen Schaden verhüten mögen. Außerdem mögen die Hauseigenthümer und Verwalter den Hausknechten einschärfen, auf Bettler und Herumtreiber in den Häusern wohl Acht zu geben, solche anzuhalten und an die Polizeidirektion abzuliefern, wo mit denselben nach dem Gesetze verfahren werden wird. Endlich werden auch Fremde, die nach Warschau kommen, aufgefordert, bei der Durchfahrt durch die Stadt auf ihre Mäntel und ihr Gepäck sorgfältig Acht zu geben, da dergleichen Gegenstände sehr häufig gestohlen werden.

Die Polizei zeigt an, daß am letzten Sonnabend auf der Grenzstraße ein Korb mit 16 halben Flaschen Bayerischbier gefunden wurde, den wahrscheinlich ein Fuhrmann verloren hat. Der Eigenthümer möge sich bei der Polizei melden.

Gestorben: Edw. Remer, Zeichner in der Rudzkischen Fabrik, 27 J. a.

Angekommen: Frau B Mielnikoff aus der Schweiz 418, Disponent J Salamonski von Posen 585, Kaufl. S Prager von Beuthen 2241, A Remer v. Krakau 634.

Abgereist: Ingenieur F Stille n. Paris, Fabrikant H Scheller nach Dresden, Kaufl. J Aschkenasi nach Breslau, K Fischer nach Berlin.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 71 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1 Serie 15 R. — K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 54⅝ K., von Pfandbriefen 24½ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 51½—56¼ K., pr. Garniec 49½—51 Kop.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 16. November. **Stromab**:

J Beseler, J Pereß, Nieszawa, Bromberg, 18 Last Roggen,

B uchholz, S Wilczynski, do do 18 Last Roggen,

G Krupp, J Marsov, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 15 Last Weizen,

B Koch, C L Bauer do do C F Salzmann 13 Last Weizen,

Summa: 28 Last Weizen, 36 Last Roggen.

Inserate.

— Die Versicherungsdirektion macht bekannt, daß sie nach Ausschreibung derjenigen ständigen Versicherungsbeiträge von Mobilien, welche für die Dezemberrate 1861 entfallen, durch Vermittelung der Kreisvorstände an jeden Versicherten ein Benachrichtigung übersandt hat, worin die Höhe des von demselben zu zahlenden Beitrages enthalten ist. Gleichzeitig wurden den Kreiskassen und der Hauptversicherungskasse die Manuale zum Beginn der Vereinnahmung eingehändigt, welche am (1.) 13. Dez. d. J. beendigt sein muß. Um der Kasse die Vereinnahmung des ausgeschriebenen Beitrages zu erleichtern, hat man die eingesandte Benachrichtigung über die Höhe des erwähnten Beitrags vorzuzeigen, indem in jener Benachrichtigung zugleich die Einnahmeposition des Kassenmanuals angegeben ist. Nach Ablauf des angegebenen Termins wird mit den durch Art. 95 des Statuts vorgeschriebenen Strafen wegen Verspätung mit der Einzahlung der Beiträge vorgegangen werden. Endlich weist die Direktion auf's Neue darauf hin, daß in Kraft des erwähnten Art. 95 des Statuts solche Versicherte, welche sich eine sechsmonatliche Säumniß mit der Zahlung zu Schulden kommen lassen, aus der Liste der Versicherten gestrichen werden.

Warschau, (3.) 15. November 1861.

Der Präses: Wierniewicz.

Der Kanzleidirektor: Skominski.

Ein neues Schmalz

an Stelle der **Butter** und **Fette** für Speisen und Gebäck aller Art.

Besonders wichtig für Fabrikunternehmer, Bäcker, Conditoren und größere Wirthschaften.

Durch lang fortgesetzte Versuche ist es endlich gelungen, unser gewöhnliches Rüb- und Rapsöl mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens vollständig geruch- und geschmacklos zu machen, und somit eine reine Fettmasse (flüssig und consistent) daraus herzustellen, welche, beim Kochen und Backen in Anwendung gebracht, die Butter in allen Fällen vollkommen ersetzt, da bekanntlich diese und die fetten Oele aus 60—65 Theilen Oel und 40—45 Theilen Talg, also denselben Bestandtheilen, der Hauptsache nach, wie die Butter, bestehen. Weil nun das neue Schmalz ohne allen Salzzusatz hergestellt wird, und nicht, wie es bei der Butter der Fall ist, andere, nicht zum Schmelzen geeignete Nebenbestandtheile (Käsestoff, Buttermilch, Wasser rc.) enthält, so genügt beim Backen und Kochen durchschnittlich ein Drittel des neuen Schmalzes, gegen drei Drittel Butter. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck aber wird lockerer, schöner von Ansehen und besser im Geschmack. — 1 Ctr. Schmalz zu 14 Thlr. ersetzt 3 Ctr. Butter, die à 24 Thlr. pr. Centner 72 Thlr. kosten. Die neue Schmalz-Fabrikation, welche bereits fabrikmäßig ausgeführt worden, ist leicht einfach und sicher in ihren Erfolgen und kann ebensowohl für jeden eigenen Bedarf, als auch für größere Ausdehnung in besonderem Fabrikbetrieb in Anwendung gebracht werden. — Wir offeriren den oben Genannten die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich franco an uns zu wenden, worauf wir zunächst Näheres, nebst einer Anzahl bezüglicher Atteste von Bäckern, Conditoren, Köchen rc. unter Kreuzband franco abgeben werden.

Leipzig.

Das Büreau für Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** **Preis 17½ Kop. pr. Heft.**

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. November.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	—
5% Russische Anleihe	—	—
Schatzobligationen	—	—
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	—
Polnische Banknoten	—	—
Kurz Warschau	—	—
St. Petersburg 3 Wochen	—	—
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	—
Roggen pr. l. M. 52½		
„ pr. Frühj. 52½		

Wien.

Börsenk.	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	136.50
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.40
National-Anleihe	—	81.60
5 pCt. Metalliques	—	51.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.20

London.

Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt:		

Paris.

3 pCt. Rente	—	69.—
Credit-Mobilier	—	785
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 20. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. K.	104	10	—	—
London 3 Mt. 1 Ls.	7	4	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	40	—	—
Wien 2 Mt. 150 F.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	156	90	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91	—	—	—
Pfandbriefe	15	25	15	22½
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 2° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Krasinski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (8.) 20. November 1861. Censor **W. Fecht.**

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 263. Donnerstag, (9.) 21. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel $42\frac{1}{2}$ Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

— St. Petersburg, (1.) 13. November. —

— Im laufenden Jahre, schreibt die Petersburger „Börsen-Ztg.", haben sich unsere Creditverhältnisse dem Auslande gegenüber sehr geändert. Die Reichsbank, deren Operationen durch das Finanz-Ministerium geleitet werden, hat wesentlich hierzu beigetragen. Bekanntlich wurden mehrere Maßregeln ergriffen, um den starken Abgang der klingenden Münze ins Ausland zu verhindern; die eine bestand in der Aufhebung des Ausfuhrverbots der Creditbillete, durch welche diese auf den ausländischen Börsen in Circulation kommen sollten; die andere in der Ausgabe der Prozent-Bankbillete mit der Verbindlichkeit, das Kapital und die Zinsen derselben in Metall auszuzahlen, und sie bei Zahlungen an die Krone wie die Reichsschatzscheine anzunehmen. Die wichtigste hierher gehörige Maßregel war jedoch die Ausstellung von Wechseln von Seiten der Bank auf die ersten Banquiers der größeren ausländischen Städte. Durch dieses Auskunftsmittel verhinderte die Reichsbank das bei der Lage des auswärtigen Handels unvermeidliche Sinken des Wechselcurses, und, was das Hauptsächlichste war, sie ließ hierdurch an die Stelle der ins Ausland strömenden klingenden Münze die Wechsel treten. Bekanntlich werden in den Handelsbeziehungen Wechsel nicht immer nur bei wirklichen Verkäufen und Käufen, sondern sehr oft auch auf Credit ausgestellt. Die Banquiers benutzen den Credit, den sie an einem Platze haben, und stellen auf diesen Wechsel aus, ohne dafür entsprechende Werthe zu liefern. Gäben die Kaufleute nur bei der Absendung von Waaren ihres Landes Wechsel aus, so würden diese zu einer Zeit im Ueberflusse vorhanden, zu einer anderen Zeit nur sehr schwer zu haben sein. Eine solche Bedeutung haben auch die Wechsel, welche jetzt die Bank ausstellt. Sie sind gewissermaßen eine bewegliche ausländische Schuld. Natürlich hat der Credit irgend einer bekannten Institution eben so seine Grenzen, wie der einer Privatperson. So kann denn auch die Bank nicht Wechsel ohne Maaß ausstellen. Gegenwärtig beträgt die ausländische Schuld der Reichsbank 8 Mill. Rbl., und die weiteren Operationen werden zeigen, bis zu welcher Ziffer sie in dieser Hinsicht gehen will. Jedenfalls muß sie früher oder später eine gewisse Grenze inne halten. Ebenso können auch die Creditbillete nicht in bedeutender Zahl im Auslande circuliren, denn sie bilden nur ein bewegliches Kapital, welches, sobald es im Auslande in Empfang genommen ist, wieder als Zahlung für unsere Ausfuhr nach Rußland zurückkehrt. Was die Metalliques betrifft, so haben die Inhaber derselben im Auslande keineswegs den Nutzen davon, dessen sich die hiesigen Kapitalisten erfreuen. Die Bank und andere Staatsbehörden nehmen sie al pari mit dem Rubel an, und bewahren auf diese Weise Jeden vor einem möglichen Verluste beim Sinken der Billete, während ihr Preis im Auslande von dem bedeutenderen oder geringeren Schwanken unseres Wechselcurses oder dem Preise des Creditrubels abhängt. Deshalb können diese Billete daselbst um so weniger ein Mittel zur Anlegung von Kapitalien werden, als sie nur 4 pCt. tragen, während unsere Fonds bei dem gegenwärtigen Curse 5 pCt. geben. Was also die Bank- und Creditbillete betrifft, so kaufen sie die ausländischen Märkte im Ganzen nur zur bequemeren Bezahlung unserer Ausfuhr; bei dem Aufhören der Schifffahrt wird man ihrer jedoch nicht mehr bedürfen.

— Warschau, 20. November. —

Verordnung des Administrationsrathes über die Organisation der Warschauer Polizei. (Schluß.)

III. Eintheilung des Dienstes und der Stadt in polizeilicher Hinsicht.

Art. 17. Zur näheren und immerwährenden Aufsicht über die gehörige Ausführung der auf dem Polizeidienste ruhenden Funktionen, sowie über die Beobachtung der polizeilichen Vorschriften durch die Einwohner ist die Stadt Warschau in zwei Abtheilungen einzutheilen, und jede von beiden unter die unmittelbare Aufsicht eines Polizeimeisters zu stellen.

Zur ersten Abtheilung sollen gehören: die Stadtbezirke I — unter Hinzufügung eines Theiles des Stadtb. XI, nämlich der rechten Seite der Böttcherstraße von der alten Brücke bis an die Krakauer Vorstadt, der rechten Seite der Letzteren bis an die Ziegenstraße, und dieser Straße entlang bis zur Methstraße — II, III, IV, V, VI und XII.

Zur zweiten Abtheilung die Stadtbezirke: VII, VIII, IX, X und XI, letzterer mit Ausschluß des der ersten Abtheilung zugewiesenen Theiles.

Art. 18. Die gegenwärtig bestehenden Reviere werden, da sie zu groß sind und deshalb die Revieraufseher der Möglichkeit berauben, ihren Dienstpflichten zu genügen, in kleinere abgetheilt, und ihre Zahl, wie die der Revieraufseher, auf 240 erhöht.

Art. 19. Die Polizeiwache ist in den einzelnen Stadtbezirken aufzustellen, indem jedem Bezirk ein älterer Offizier, ein Gehülfe, ein Feldwebel und die entsprechende Mannschaft niederen Ranges, entsprechend der Postenzahl im Bezirke, zugewiesen wird. Die Reserveabtheilung ist im Rathhausgebäude unterzubringen.

Art. 20. Um den Polizeiwächtern das Mittel zu geben, sich mit der Oertlichkeit und den Einwohnern genau bekannt zu machen, ist als ständiger Grundsatz anzunehmen, daß auf eben dieselben Posten immer ebendieselben Leute gestellt werden.

Art. 21. Die Polizeiwache soll bezüglich des Dienstes sowohl, als in wirthschaftlicher Hinsicht in den Stadtbezirken von den Kommissären des betreffenden Bezirkes abhängig sein, die im Rathhause stehende Reserve von einem der Beamten zu besonderen Aufträgen.

IV. Lokale für die Direktionen und den Bezirksdienst.

Art. 22. Die Polizeidirektionen der einzelnen Bezirke sind, bis in jedem Bezirke besondere Gebäude für dieselben errichtet werden, soweit es möglich ist, in öffentlichen Gebäuden unterzubringen, wo es aber keine solchen gibt, sind Privatgebäude zu miethen, unter der Bedingung, daß in den zu diesem Zwecke gemietheten Lokalen untergebracht werden können: der Bezirkskommissär, der Adjunkt, zwei Offiziere, der Sekretär, die Kanzlisten, die Applikanten und die Polizeiwache des Bezirkes. Außerdem sollen

Das toscanische Stroh.

Eine Vorlesung für das weibliche Geschlecht.

(Schluß zu Nr. 262 d. Ztg.)

Der mittlere Durchschnitt zwischen 2 und 8 Paoli ist 5 Paoli oder $22\frac{1}{2}$ Sgr.; der Durchschnitt zwischen 2 und 4 Paoli ist noch 3 Paoli oder $13\frac{1}{2}$ Sgr. Tagelohn. Aber gegen die fünfziger Jahre hin fiel der Durchschnitt auf eine Lira, noch nicht 7 Sgr. 1840 zahlte man noch 20 Crazien oder $2\frac{1}{2}$ Paoli, etwa 11 Sgr., jetzt aber 6—7 Crazien, nicht einen halben Frank!

Die Meisterstücke nehmen bei sinkendem Lohn keineswegs an Vorzüglichkeit ab — das setzt Sie vielleicht in Erstaunen —, im Gegentheil, für unglaubliche Tagelöhne wird in der Regel das Unglaubliche an Kunst geleistet. Geben Sie Acht! 1836 war unter Leitung der Nannucci ein Hut aus Roggenstroh angefertigt worden, bestehend aus 125 Flechten, den der Wiener Hof für 1400 Lires ankaufte, d. h. für 315 Thlr. Berl. Cour. 1857 machte man eine Cappotta oder einen geschlossenen Hut, gleichfalls aus Roggenstroh, aus 200 Flechten bestehend, jede länger als ein halbes florentinisches Klafter. Der toscanische Hof zahlte dafür 1000 Lires oder 225 Thlr. Berl. Cour.! War das Stroh billiger geworden? Mit nichten; wohl aber die Arbeit, denn der Profit war sich mindestens gleich geblieben.

Der Garibaldi dieses Marsalazuges hieß, wie gesagt, Nannese Nannucci; der Bixio hieß Erminia Luperi, sie hatte geflochten; der Sirtori hieß Gesualda Puccini aus Santa Croce, sie hatte genäht, auf militärisch als Chef des Generalstabes „combinirt". Was dünkt Ihnen, meine Damen, von diesen obscuren Helden im Unterrock, und war es nicht Zeit, dem anmaßenden Mannsvolke auch einmal die Großthaten Ihres Geschlechtes unter die Augen zu halten? Wenn der Krieger für's Vaterland unter den größten Entbehrungen stündlich dem Tode entgegengeht, so hat man an jedem Wochenblättchen seine Iliade, an jedem Redakteur seinen Homer. Aber wer spricht von jenen erhabenen Frauen und Mädchen, deren ganzes Leben ein Opfer, eine Entsagung ist, und die wie das Perlthier das schönste Produkt mit langsamem Tode erzeugen?

Und nun die Tukery, Cosenz, La Masa, Rüstow, die Türr und Medici und wie sie weiter heißen, — an die Seite stellen wir ihnen kühn die Schwestern Cristina und Estrellina Faldi, die aus Weizenstroh 202 Tressen zu einem einzigen Hute flochten, die unübertrefflichen Marianna Coppiani aus Prato und Laura Ciardi aus San Giusto, die Schwestern Argentina und Sora Bellieri von Sant Angiolo a Legnaia, welche die Militärmedaille, d. h. den Preis im Weizenstroh, davontrugen. Und so viel Grazie für 6—7 Crazien!

Schließlich will ich Ihnen noch ein weiteres Geheimniß verrathen, ich will Ihnen sagen, wie die Männer es machen, daß Sie ob solcher Einsicht in's weibliche Märtyrerthum nicht allzu tief aufseufzen; wie man Sie aus der bitteren Betrachtung über die Sisyphusarbeit plötzlich in die Freude der Elysäischen Felder hinüberführt. Man schickt Ihnen nämlich die Statistiker über den Hals, und diese Allerweltsleute reden also:

In der Strohflechterei steckt ein ungeheures Kapital, und das Kapital mehrt sich beständig. Man erwäge nur die Stufenleiter der Ausfuhr! In den Jahren 1837—41 betrug die toscanische Ausfuhr von Stroh und Strohgeflechten 9,647,569 Fr. im jährlichen Durchschnitt. In den fünf Jahren von 1851—55 belief sich die Gesammtsumme auf 74,885,389 Frcs., was für jedes einzelne Jahr 14,977,978 Frcs. ergiebt, also eine Steigerung von 96 auf 149 oder um 55 Proc.! Im Jahre 1855 allein führte das Land aus an Tressen für 7,158,060 Frcs., an Hüten für 15,682,559, an sonstigen Arbeiten für 163,700 Frcs., in Summa für 23,004,319 Frcs.

Rechnet man dazu noch 30,000 Frcs. für rohes Stroh, so kommen wir für das Jahr 1855 fast auf das Doppelte des Durchschnittes der

Digitized by Google

sich noch daselbst befinden: zwei Zimmer für arretirte Personen und eines als provisorischer Zufluchtsort für Kranke. Den Revieraufsehern sind Quartiere in der Art anzuweisen, daß jeder in der Mitte seines Reviers wohne.

Art. 23. Die Miethkosten für die Unterbringung der Polizeiämter in den Bezirken, sammt Möbeln, Bureau-Utensilien, Beheizung und Beleuchtung hat, der Berechnung entsprechend, die Stadt zu tragen.

Art. 24. Mit Rücksicht auf das Interesse des Dienstes und größerer Bequemlichkeit hat die Kasse des Schatzes des Königreichs Polen allmählich einmalige Summen zur Erbauung von Häusern zur Unterbringung der Polizeibeamten in den Bezirken, anstatt der gegenwärtig auf Kosten städtischer Fonds gemietheten, anzuweisen. Diese Gebäude werden nach ihrer Beendigung der Stadt zum Eigenthum übergeben werden, die in diesem Falle die Verpflichtung übernimmt, diese Gebäude in Stand zu halten und den Bedarf der Polizeiämter für Beheizung und Beleuchtung zu liefern.

V. Unterhaltskosten der Polizei.

Art. 25. Der Unterhalt der Polizei sammt der Polizei- und der Feuerwache, und zwar Besoldungen, Quartiergelder, Beheizung, Beleuchtung, Fourage, Montirung, Ausrüstung und andere Bedürfnisse, sind in den gleichzeitig bestätigten Specialetats bestimmt, die auf Grundlage der vom Administrationsrathe vorgestellten und Allerhöchst bestätigten Berechnungen angefertigt worden sind. Das Projekt des Etats der Polizei sammt beiden Wachen muß den geltenden Vorschriften entsprechend alljährlich dem Administrationsrathe zur Bestätigung vorgelegt, die Rechnungen aber der Oberrechnungskammer eingereicht werden.

Art. 26. Die Kosten für den Unterhalt der Polizei und der Wache in diesem Jahre, sammt der Summe für unvorhergesehene Ausgaben auf 510,425 RSr. berechnet, sind so zu reguliren: auf die Stadtkasse ist der bisher für die Polizei aufgewandte Betrag von 203,796 RSr., der Rest aber auf die Fonds des Schatzes des Königreichs Polen anzuweisen. Die Summe für unumgängliche, unvorhergesehene Ausgaben, im Betrage von 37,891 RSr., ist unabhängig von den Fonds zur Deckung des Polizeietats, Allerhöchster Erlaubniß gemäß, alljährlich aus der Kasse des Königreichs, zur Verfügung des Generalkriegsgouverneurs von Warschau anzuweisen.

Art. 27. Die Ausführung dieser Verordnung, die in das Gesetzblatt einzurücken ist, und die Erlassung besonderer Instruktionen, entsprechend den im Polizeidienste eingeführten Veränderungen, wird dem Generalkriegsgouverneur von Warschau aufgetragen.

Geschehen in Warschau auf der Sitzung des Administrationsrathes, am 11. (23.) Oktober 1861.

(Unterz.) Graf Lambert.

Der funkt. Generalkriegsgouverneur von Warschau, Generaladjutant (unterz.) Merchelewicz.

Der Staatssekretär, (unterz.) Karnicki.

— Obgleich es durch die Vorschriften des Kriegszustandes Personen, welche nicht zur Familie eines Verstorbenen gehören, verboten ist, an der Begleitung der Leiche desselben theilzunehmen, hat Se. Exc. der funkt. Statthalter des Königreichs doch in Würdigung der christlichen Tugenden und der um das Land erworbenen Verdienste des weil. P. J. Dekert, Suffraganbischofs von Warschau, das unten folgende Programm für das Begräbniß zu bestätigen und zugleich zu erlauben geruht, daß sich außer den darnach zum Leichenzuge gehörigen Personen auch diejenigen Einwohner daran betheiligen können, welche das Andenken des entschlafenen Seelenhirten dadurch ehren wollen. Hierzu sind Billets vorbereitet, die den sich Meldenden verabfolgt werden: a) im Bureau des Generalkriegsgouverneurs, b) im Bureau des Oberpolizeimeisters, c) im Bureau der Reg.-Kommission des Kultus und Unterrichts, d) an Ort und Stelle durch die mit der Begräbnißfeier beauftragten Personen. Jeder, der an dem Leichenzuge theilnimmt, muß auf Verlangen der Polizei sein Billet vorzeigen, im gegentheiligen Falle darf er sich weder auf der Straße aufhalten, noch sich an den Zug anschließen, da er sich sonst den mit dem Kriegszustande verbundenen Unannehmlichkeiten aussetzt.

Programm. 1) Die Leiche des sel. Bischofs ist vom 20. Nov. Vorm. 10 Uhr bis zum 22. Mittags im Hauptsaale der Wohnung des Verstorbenen, auf der Kühlen-Straße (Chłodna) zunächst der St. Karl-Borromäuskirche ausgestellt.

2) Bei der Leiche wird täglich von früh 8 bis Nachm. 4 Uhr vom Klerus der Psalter gesungen.

3) Am 22. Nov. Mittags 12 Uhr erfolgt die Exportation nach der Kirche in Powązki durch die Elektoral-, Riemer-, Przejazd- und Wilde (Dzika) Straße. Der Leichenzug bewegt sich in folgender Ordnung: a. Waisen und Greise des Wohlthätigkeitsvereins, b. das Taubstummeninstitut, c. die Nonnen, d. die Mönche, e. die Weltgeistlichkeit, f. die Professoren der Geistl. Akademie, g. das Metropolitankapitel, h. die Träger der Orden, i. der Celebrirende, k. der Leichenwagen.

4) Am 23. Vorm. von 8 bis 12 Uhr findet der Trauergottesdienst in der Powązker Kirche, und sodann die Beisetzung der Leiche im gemauerten Grabe auf dem Friedhof statt.

— Der Gen.-Lieut. Sinielnikoff, Generalintendant der ersten Armee, ist nach Brzesc-Litewski abgereist.

S. Konin, 18. November. Der Handelsverein (Dom zleceń) der Gutsbesitzer im Kalischer und Koniner Kreise belebt die Schifffahrt auf der Warthe der Art, daß gegen voriges Jahr, wo etwa gegen 90 Kähne in den Städten Peisern, Konin und Koło überwinterten, in diesem Winter gegen 150 Kähne, und davon allein 80 in Koło, angemeldet sind. — Heute waren zu Zychlin bei Konin ein feierliches Leichenbegängniß, indem in dem dortigen Familienbegräbniß der Familien Bronikowski und Potworowski die Leiche des vor Kurzem verstorbenen Ferdinand Potworowski, evang.-reform. Glaubens, von Lubola bei Warta, beigesetzt wurde.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Die „A. P. Z." schreibt: Die kommerziellen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Frankreich sind, wie schon aus einer neulichen Notiz erhellt, nicht abgebrochen. Ob sie zu einer Verständigung führen werden, oder nicht, kann erst die Zukunft lehren; welches aber auch ihr Ausgang sein möge, sie sind in ihrem bisherigen Verlauf durch einen so hohen Grad der Uebereinstimmung fast unter sämmtlichen Vereins-Regierungen, sowohl über die leitenden Gesichtspunkte, als über die meisten Detailfragen, und, wie das „Dresdner Journ." mit Recht hervorhebt, durch einen so hohen Grad von Vertrauen der übrigen Vereinsregierungen zu Preußen bezeichnet gewesen, daß sie hiermit ein erfreuliches Resultat bereits ergeben haben.

Die „Nat. Ztg." bestätigt, daß Herr Dr. Trautwein v. Belle von der Redaktion der „Allg. Pr. Ztg." zurücktritt, und meldet ferner, daß derselbe sich schon an der Polemik, welche das ministerielle Organ in der letzten Zeit nach verschiedenen Seiten hin zu führen hatte, nicht betheiligt habe. Herr v. Belle scheint hiernach die wirkliche Leitung nur so lange gehabt zu haben, als das ministerielle Blatt die Differenz zwischen dem Ministerium und der Fortschrittspartei ignoriren durfte, sie vom Augenblicke des Bruchs an aber faktisch niedergelegt zu haben.

Jahre 1851—55, was für diese Periode selbst wieder einen enormen „Fortschritt" nachweist, während der „Fortschritt" gegen die Periode 1837—41 fast das Zweiundeinhalbfache beträgt!

An fremden Waaren führt Toscana dagegen ein für 12,271,553 Frcs. jährlich, sodaß 11 Millionen Frcs. an baarem Gelde mehr in's Land kommen, was man eine sehr vorzügliche und vortheilhafte „Handelsbilanz" zu nennen beliebt. Noch anders berechnet — denn die statistischen Männer berechnen Alles, sogar den Kuß, den ihnen eine Frau giebt — kommen für toscanisches Strohwerk in's Land herein 15,137,000 Frcs.; dagegen gehen für fremde Hüte hinaus 2,454,000 Frcs., was einen jährlichen baaren Ueberschuß von 12,683,000 Frcs. ergiebt.

Welch ein Reichthum, welch ein Segen für das Land, und das alles für Stroh, für leeres Stroh! Wie das „Nationalvermögen" wächst! — Ich will Ihnen einen Spaß erzählen, einen kindischen Scherz, Sie wissen ja, „hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel."

Ein Italiener war bemüht, einem Ausländer die Vorzüglichkeit seiner Sprache vorzudemonstriren, und er nahm im richtigen Instinkte die mannigfaltigen italienischen Ableitungssilben zu Hülfe. „Sehen Sie", sprach er mit lobenswürdigem Eifer, „da ist das einfache Wort povero, arm; daraus machen Sie poverino, poveretto, poveraccio, poverone u. s. w. Che richezza! Welcher Reichthum!" — So entsteht auch der toscanische Gesammtreichthum aus lauter Einzelarmuth. (Aus d. L. Ill. Z.)

— St. Petersburg. Jacob le Bibliophile (Paul Lacroix) schreibt gegenwärtig nach authentischen Quellen die Geschichte des verstorbenen Kaisers Nikolaus. Der französische Literat hat dieser Arbeit, mit welcher er sich eifrigst beschäftigt, eine sehr interessante Biographie Sr. Majestät des Kaisers vorangehen lassen, welche in der Kaiserlichen Hofbuchhandlung von S. Dufour erschienen ist. (J. d. St. P.)

— Die „Humoristiky Listy" in Prag, deren fader Witz in Verspottung der Deutschen durch Carricaturen sich äußert, sind wegen Herabwürdigung der Behörden und Aufreizung der verschiedenen Stände zu gegenseitigem Haß in Anklagestand versetzt worden.

— Savona, das alte Sabbata, liegt an der Riviera di Ponente, also südwestlich von Genua, hat etwa 20,000 Einwohner und Hafen mit Citadelle. Als Seeplatz und Ausgangspunkt einer Eisenbahn hat diese Stadt wieder eine Zukunft. (APZ.)

— Die Arbeiten an der nordamerikanischen Telegraphenlinie nach Californien sind am 25. Okt. vollendet worden. Die Linie geht von Cap Race am Atlantischen bis San Francisco am Stillen Ocean und soll von da über die Behringsstraße an die Mündung des Amur, und von dort nach Moskau fortgeführt werden.

— Die Navigationsdirektion der Marine in Danzig wird behufs der umfassenderen Ausbildung der Marinecadetten nach Berlin verlegt.

— Die vorgebliche Anlage neuer Festungswerke auf der Insel Helgoland bezeichnen englische Blätter als eine französische Zeitungsente.

— Die japanische Regierung hat durch Vermittlung des nordamerikanischen Ministerresidenten ein Rundschreiben zur Kenntniß der europäischen Staaten gebracht, worin sie erklärt, daß die seither mit auswärtigen Mächten geschlossenen Handelsverträge sehr zum Nachtheil des japanischen Volkes gereichen, und es die gefährlichste Aufregung hervorbringen würde, wenn die Regierung auf dem betretenen Wege fortgehen sollte. Sie will dadurch jeder neuen Sendung von diplomatischen Agenten zum Abschluß solcher Verträge, auf die sie sich nicht weiter einlassen kann, vorbeugen.

— Wien. Da der Castellthurm bei Roth-Neusiedel dem Probeschießen so gut widerstanden hat, ist es im Plane, die Hauptstadt mit 3 solchen Thürmen zu umgeben, von denen einer auf dem Kahlenberge und einer auf dem Leopoldberge errichtet werden würde. Die Kosten dieser Befestigung Wien's berechnen sich auf 5½ Mill. Fl.

Görlitz, 16. November. Staatsminister v. Carlowitz hat sich, dem „Tagebl." zufolge, zur Annahme eines Mandates für die kommende Legislaturperiode trotz seiner Kränklichkeit wieder bereit erklärt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er von den Liberalen des Görlitz-Laubaner Wahlkreises als Abgeordneter wieder aufgestellt werden wird.

Koburg, 14. November. Die von der „Koburger Zeitung" gebrachte Nachricht von einer für das Herzogthum Koburg-Gotha bevorstehenden Schulkonvention mit Preußen wird von demselben Blatte jetzt dahin berichtigt, daß von einer solchen Convention nicht die Rede gewesen ist, daß es sich vielmehr nur darum handelt, für die Schüler der hiesigen Gymnasien bezüglich des Eintritts als einjährige Freiwillige und als Offiziers-Aspiranten bei preußischen Truppentheilen die gleiche Berechtigung zu erlangen, welche den Schülern der preußischen Gymnasien zugestanden ist.

Sternberg, 15. November. Der Landtag wurde heute in gewohnter Weise eröffnet. Anwesend waren 20 Bürgermeister, 25 adelige und 8 bürgerliche Gutsbesitzer. Die großherzoglichen Landtagspropositionen sind ohne Interesse.

Außerdeutsches Oesterreich.

Das Befinden der Kaiserin wendet sich, wie der „Tr. Z." aus Venedig, 14. November, berichtet wird, täglich mehr zum Guten. Die Hustenanfälle werden immer seltener, und auch die Respiration ist eine viel freiere.

Die Nachrichten aus Ungarn lauten nach wie vor günstig. Durch die Beseitigung der Comitatsversammlungen (die Pester war beispielsweise 1600 Mitglieder stark, statt wie vor 1848 etwa 50) ist Ruhe ins Publikum gekommen, und die neuen Beamten, die sich für das Provisorium opfern und vom abgedankten Comitatsadel gründlich gehaßt werden, können ungestört eine Partei schaffen, mit der sich ein neuer Landtag, freilich später, als der Hofkanzler Graf Forgach zu glauben sich anstellt, vorbereiten läßt. Inzwischen blüht Handel und Wandel im Königreich, die Ausfuhr von Wein scheint die von Getreide in diesem Jahre verhältnißmäßig noch zu übertreffen. Im Laufe dieser Woche kommen in Pest und anderen Städten 60,000 Centner ungarischen Tabaks zur Versteigerung; doch müssen sie binnen 4 Wochen ins Ausland exportirt werden, und zwar mit Erlaß der Steuer, widrigenfalls die Käufer ihre Caution von 10,000 Fl. einbüßen. (Schl. Z.)

Britisches Reich.

London, 16. November. Se. K. H. Großfürst Konstantin hat gestern Nachmittag mit seiner Gemahlin und seinem ganzen, zahlreichen Gefolge England verlassen und auf der Admiralitäts-Yacht „Osborne" die Fahrt nach Rotterdam angetreten. Der russische Gesandte, Baron Brunnoff, gab den hohen Herrschaften das Geleite bis zum Einschiffungsplatz (Gravesend). Vor der Abfahrt besuchte Se. K. Hoheit ein in der Themse eben vor Anker liegendes russisches Linienschiff.

Gestern starb hier Thomas Duncombe, Unterhausmitglied für Finsbury, einst der erbitterte Gegner von Sir James Graham, den er nur um wenige Tage überlebt hat, der Sprößling eines altadeligen Hauses und bekannt sowohl wegen seines Radikalismus, als wegen seiner Excentricitäten.

Sir John Forbes, Arzt des königl. Haushalts und einer der geachtetsten hiesigen Aerzte, ist in seinem 74. Lebensjahre gestorben.

In Portsmouth ist der Befehl eingetroffen, sämmtliche zur ersten Reserve-Flotte gehörige Kanonenboote zum sofortigen aktiven Dienst bereit zu halten.

Hr. Oliphant, der in Japan neulich verwundete Legationssekretär, ist in England angekommen. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 16. November. Herr Fould hat bereits an alle General-Einnehmer und Ober-Verwaltungsbeamten der Finanzen ein Rundschreiben erlassen, um ihnen über ihr ferneres Verhalten seine Vorschriften zu ertheilen. Man glaubt nicht, daß durch die Reformen des Herrn Fould die schwebende Schuld allein und schnell gedeckt werden wird. Bei seinen Ersparnissen soll es Herr Fould hauptsächlich auf das Budget des Kriegsministers abgesehen haben. — Auch in der städtischen Organisation von Paris zeigt man eine Reform an. Es soll in jedem Arrondissement ein Municipalrath unter Vorsitz des Bürgermeisters gebildet werden. Diese Korporationen sollen in allen Fragen von lokalem Interesse berathende Stimme haben. (APZ.)

Die „K. Z." erwartet mit Bestimmtheit eine bedeutende Armee-Reduktion in Frankreich und argumentirt: die übermäßigen Rüstungen Frankreichs sind jetzt zu Ende, eine bedeutende Armee-Reduktion steht dort in Aussicht; wenn Preußen, ein verhältnißmäßig armes Land, ein Land von weniger als 18 Millionen Einwohnern, ein stehendes Heer von nahezu 200,000 Mann aufstellen wollte, so diente ihm für diese seine Hülfsmittel übersteigende Extravaganz Frankreich zur einzigen Ausrede; jetzt folglich kann sich die preußische Regierung nicht ferner auf Frankreich berufen, und wir halten es fortan für eine moralische Unmöglichkeit, daß die Regierung mit ihrer ausschweifenden Forderung für das Militär-Budget vor den Landtag treten werde. Auf keinen Fall wird der preußische Landtag darauf eingehen.

Die „Allg. Ztg." urtheilt etwas kühler:

Da die Regierung den Abgrund kennt, und sie selbst ihn aufdeckt, so muß man bei ihr den festen Entschluß voraussetzen, den Umsturz mittelst eines radikalen Wechsels ihrer Politik zu vermeiden. Positives erfährt man nicht viel aus dem „Moniteur." Die Konzession, nicht mehr jährlich 150 bis 200 Millionen ohne Bewilligung der Kammern außerordentlich und nachträglich auszugeben, ist nicht so groß. Hingegen fällt es viel schwerer ins Gewicht, daß das ohnehin schon enorme Budget um obige Summe normal erhöht werden soll.

Das „Journal des Débats" sagt, Herr Fould sei für sich allein ein ganzes Parlament gewesen, er habe die Rolle ausgefüllt, welche die Kammer leer gelassen, mit andern Worten: er habe der bisherigen Finanzverwaltung ein Mißtrauensvotum gegeben und dieses Votum wieder von der Pariser Börse empfangen, wo das gegenwärtige Ministerium nicht „die Majorität" hätte. Der „Temps" hebt hervor, daß durch den Eintritt Foulds, der ein vollständiges, mit dem bisherigen Verfahren im Widerspruch stehendes Programm zur Bedingung seines Eintrittes gemacht hat, eine ministerielle Verantwortlichkeit faktisch eingeführt werde.

Italien.

Der Marchese von Torrearsa hat den Posten des Präfekten von Florenz angenommen. — Der König Victor Emanuel hat dem Artillerie-General und jetzigen Marineminister Menabrea motu proprio den Grafentitel verliehen. (APZ.)

Der Arbeiter-Congreß in Asti war von 135 Abgeordneten, die 110 Vereine vertraten, beschickt. Der Sitzungssaal war mit den Büsten Victor Emanuel's und Garibaldi's und mit den Fahnen der Vereine geschmückt, unter denen die Gutenbergsfahne prangte, welche aus dem Jahre 1847 herrührt. Die Beschlüsse des Congresses sind für das Garibaldi'sche Programm ausgefallen. Mazzini wollte die Arbeitervereine in politische Clubs umwandeln; die Arbeiter waren klug genug, diesen Vorschlägen, welche die Verhandlungen in Florenz getrübt, jetzt entschieden ihre Zustimmung zu versagen. (Schl. Z.)

— Bekanntlich hat das sächsische Ministerium des Innern, dem desfalls gestellten Gesuche des Stadtraths zu Meißen entsprechend, beschlossen, aus den Mitteln des Kunstfonds das Standbild des geschichtlich nachgewiesenen Gründers der Stadt, des deutschen Königs Heinrich I. (genannt der Vogelsteller), für einen auf dem Platz an der Franziskanerkirche zu Meißen aus städtischen Mitteln zu errichtenden Brunnen in Sandstein herstellen zu lassen, und wegen Gewinnung des dazu erforderlichen Modells den Weg der öffentlichen Konkurrenz eingeschlagen. Der Termin zur Einlieferung von bezüglichen Modellskizzen ist in diesen Tagen (30. Oktober) abgelaufen, und es sind bis zu dessen Schluß zwölf Konkurrenzarbeiten, den begleitenden Worten nach zu urtheilen, von sieben Künstlern herrührend, eingeliefert worden.

— Die Preismedaille für die Londoner Ausstellung 1862 ist schon angenommen nach Maclise's Zeichnungen und wird gestochen von L. C. Wyon. Auf dem Avers sitzt die Britannia in der Mitte auf einem Throne, in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Oelzweig haltend. Allegorische Figuren, die Manufakturen, das Maschinenwesen u. s. w. vorstellend, bieten ihr ihre Produkte dar. Hinter der Britannia stehen emblematisch dargestellt die Architektur, die Malerei und die Skulptur und harren ihrer Entscheidung. Der Britannia zu Füßen ruht der britische Löwe. (Wien. Z.)

— London. Am 13. d. M. hat hier ein deutscher Maler, Ernst Becker, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Er war ein tüchtiger Künstler gewesen. Nahrungssorgen scheinen ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben zu haben. Er war 60 Jahre alt.

— Die größte Eisenwerk- und Hüttengesellschaft Deutschlands, der Phönix, welche im November v. J. nach ungeheuren Verlusten neu organisirt wurde, hielt am 7. November ihre diesjährige Generalversammlung. Nach dem Berichte der neuen Direktion, Dr. Müller-Melchiors, ist es dieser gelungen, den Betrieb in der kurzen Zeit von einem Jahre so vortheilhaft zu gestalten, daß trotz enormer Abschreibungen 6 Proc. Dividende für das verflossene Geschäftsjahr vertheilt werden können.

— Die Erzgußanstalt des Ritters v. Fernkorn zu Wien ist jetzt zur Staatsanstalt erhoben worden und wird von nun an den Namen einer k. k. Erzgießerei tragen. Die wichtigste Arbeit, die jetzt darin vorgenommen wird, besteht in dem Reiterstandbilde des verstorbenen Banus Grafen Jellachich, das für Agram bestimmt ist.

— Die gezogenen Kanonen sind eine Erfindung, welche sich in ihren Folgen sehr kostspielig erweist. Die meisten Festungen sind nach ihrer jetzigen Anlage nicht im Stande, diesen Geschützen Widerstand zu leisten, und es ist daher eine Erhöhung des Erdmantels, der das Mauerwerk zu umgeben pflegt, oder die Herstellung eines solchen, wo er fehlt, erforderlich. Ebenso wird die Abtragung der oberen Stockwerke, oder doch die bombenfeste Ueberwölbung der unteren nöthig.

— Die in Leipzig neuerbaute Sternwarte wurde am 8. November in Anwesenheit einer großen Zahl von Gelehrten — wozu auch der Akademiker Professor Bär aus Petersburg und der Astronom Geh. Rath Hansen aus Gotha gehörten — sowie von Vertretern der Stadt feierlich eröffnet.

— Die königl. preußische Regierung hat an hamburgische Handelshäuser 30,000 Stück Miniébüchsen verkauft. Man glaubt, daß dieselben nach Virginien bestimmt sind.

— Die jährliche Handelsbewegung auf dem Mittelmeere, von dem man bisher glücklicherweise umsonst fürchtete, es in einen „lac français" umgewandelt zu sehen, beträgt 4,650,000 Tonnen. Davon liefert England 2,857,000, Frankreich 700,000. An Kohlen werden dorthin geführt von England 1,310,870, von Frankreich, dessen Kohlenbassins an das Mittelmeer selbst stoßen, 120,000 Tonnen. Und doch hat die Waare von England 4—5000, von Marseille aus nur 375—330 Kilometer zurückzulegen. Aber englische Kohlen sind doch noch die wohlfeileren.

Lokalbericht.

Warschau, 21. November.

Die Verwaltung der Dampfmühle in Slodowiec hat dem Wohlthätigkeitsverein 1590 Pfd. Brot geschenkt.

Auf Anregung des Dr. Gregorowicz, Redakteurs des Gesundheitsfreundes, soll eine wohlthätige Institution ins Leben gerufen werden, welche den Armen gutes Mittagessen liefern will. Eine Dame soll, nach dem „Kurjer", 20,000 fl. p. als Beitrag angeboten haben. Außerdem sollen Aktien zu 5 RSr. ausgegeben werden.

Im Kunstverein sind in den letzten vierzehn Tagen folgende neue Werke zur Ausstellung gelangt: Ceglinski, ein Korridor im Dominikanerkloster zu Krakau; Lipski, drei Greisenköpfe, Naturstudien; Bouchard, Dorfkirche; Kolberg, Bandit; Kossak, Oekonomiepferd, Aquarell, und Alexander Morsztyn bei Chocim, Oelbild; Brodowski, Getreidewagen.

Angekommen: Conditor C Grohuert von Wien 461, Bildhauer J Jablonski von Krakau 601, Techniker J Lange von Dresden 557, Dekorateur K Martini v. Wien 2788, Provisor A Trachtenberg von Berlin 601, Lithograph M Fajans und Kaufl. J. Compas von Wien 550, L Rode von Dresden 603, G Regelmann von Wien 2323.

Abgereist: Baron J Bertrand de Domballe nach Lemberg, Conditor B Reißer nach Preußen, Frl. K Plenkner n. d. Schweiz, Kfm. J Weinberg nach Preußen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R. 70 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 14 R. 98 $1/2$ K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 55 $3/8$ K., von Pfandbriefen 24 $2/3$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 51 $1/2$—56 $1/4$ K., pr. Garniec 49 $1/2$—51 Kop.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. November, Abends. So weit das Wahlresultat bekannt ist, scheint hier die Fortschrittspartei entschieden die Mehrheit zu haben.

London, 19. November. Der Prinz von Wales begiebt sich nach den jonischen Inseln und Egypten.

Paris, 19. November. Das Handelsgericht hat Pontalba in contumaciam zur Zahlung von 1,700,000 Fr. an die Gesellschaft Mirès verurtheilt.

Der „Constitutionnel" meldet: Persigny habe dem Kaiser ein Entwaffnungsprojekt mit Aufrechthaltung der Cadres vorgelegt.

Turin, 17. November. Es cirkulirt das Gerücht von einem heute Morgen zwischen dem General Bixio und Major Aguelta stattgefundenen Duelle, in welchem Bixio schwer verwundet wurde.

Turin, 19. November. Die Reise Cialdini's ist vertagt.

New-York, 6. November. M'Clellan bemerkt in einer Rede, der Krieg könne nicht lange währen, habe aber einen verzweifelten Charakter. Man glaubt allgemein, die Navalexpedition sei glücklich in der Bullsbay oder im Port royal gelandet. Fremont wurde durch General Hanks ersetzt.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Echte

Bunzlauer Braungeschirre

werden zu mäßigen Preisen verkauft im Lager Graniczna-Straße Nr. 966 im Hofe rechts, gegenüber der Mineralwasseranstalt.

— Die Versicherungsdirektion macht bekannt, daß sie nach Ausschreibung derjenigen ständigen Versicherungsbeiträge von Mobilien, welche für die Dezemberrate 1861 entfallen, durch Vermittelung der Kreisvorstände an jeden Versicherten ein Benachrichtigung übersandt hat, worin die Höhe des von demselben zu zahlenden Beitrages enthalten ist. Gleichzeitig wurden den Kreiskassen und der Hauptversicherungskasse die Manuale zum Beginn der Vereinnahmung eingehändigt, welche am (1.) 13. Dez. d. J. beendigt sein muß. Um der Kasse die Vereinnahmung des ausgeschriebenen Beitrages zu erleichtern, hat man die eingesandte Benachrichtigung über die Höhe des erwähnten Beitrags vorzuzeigen, indem in jener Benachrichtigung zugleich die Einnahmeposition des Kassenmanuals angegeben ist. Nach Ablauf des angegebenen Termins wird mit den durch Art. 95 des Statuts vorgeschriebenen Strafen wegen Verspätung mit der Einzahlung der Beiträge vorgegangen werden. Endlich weist die Direktion auf's Neue darauf hin, daß in Kraft des erwähnten Art. 95 des Statuts solche Versicherte, welche sich eine sechsmonatliche Säumniß mit der Zahlung zu Schulden kommen lassen, aus der Liste der Versicherten gestrichen werden.

Warschau, (3.) 15. November 1861.

Der Präses: Wierniewicz.

Der Kanzleidirektor: Slowinski.

Der letzte diesjährige Transport

Holländ. Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tacetten, Jonquillen rc. ist so eben in der Saamenhandlung von

Dr. Franz Bethold, Senatorenstraße, neben der Ressource,

angekommen, und werden dieselben zu den bekannten mäßigen Katalogpreisen verkauft.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn. Alex. Zawinski, Methstraße u. d. Kolonnaden.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:

Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „Der erste Freund", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „Eine seltsame Geschichte" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17 $1/2$ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp. in Warschau.**

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. November.

Berlin. Börsenschl.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	85 $1/2$
5te Russische Anleihe	—	99
Schatzobligationen	—	80 $3/4$
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 $1/4$
Polnische Banknoten	—	85 $3/8$
Kurz Warschau	—	85 $3/8$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	94 $1/8$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71 $3/8$
Roggen pr. L. M. 53 $1/4$		
pr. Frühj. 58		

Wien.

Börsenschl.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.—
Hamburg	—	102.70
Paris	—	54.20
National-Anleihe	—	81.60
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.80

London

Consols pr. Novbr	—	92 $5/8$
Getreidemarkt: unbedeut., Preise nominell.		

Paris.

3 pCt. Rente	—	70.—
Credit-Mobilier	—	778
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 21. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	17 $1/2$	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	3	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	88	40	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	05	—	—
Petersburg 1 Monat	99	60	—	—
Moskau 1 Monat	99	58	—	—
pl. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91 $1/3$		91	—
Pfandbriefe	15	25	15	24
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh + 5° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolenski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, (9.) 21. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 264. Freitag, (10.) 22. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.; Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497. Lyß, Methstraße Nr. 469. Siapf, Przejazd Nr. 644. Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404. Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752. Stalinski, Neue Welt Nr. 1274–5. G. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251. F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585. Kölichen, Langestraße Nr. 565–6. Parweczko, Frétastraße Nr. 266–7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b. Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1287. Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1674 b. Dybrowski, Marschallstraße Nr. 1876. Szadurski, Lesche Nr. 671 c. Bilski, Praga Nr. 404.

St. Petersburg, (1.) 13. November. Se. Maj. der Kaiser hat am 19. September a. St. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß es der Gesellschaft der baltischen Leinenmanufaktur zur Erweiterung ihrer Thätigkeit gestattet ist, ihr Grundkapital von 150,000 auf 300,000 RSr. zu erhöhen und zu den 300 in Umlauf befindlichen Aktien noch eben so viele in dem früheren Nennwerthe von 500 RSr. zu emittiren. (S. 3.)

— Aus dem Rechenschaftsberichte des Ministers des Innern für 1859 entnehmen wir: Die Zahl der Privatverbrechen des Jahres 1859 näherte sich der mittleren Zahl der Verbrechen aller Jahre und betrug 31,893 (1619 mehr als 1858). Die große Mehrzahl derselben (23,607) bestand aus Verbrechen gegen das Eigenthum; es waren allein 8406 Pferdediebstähle darunter. Dann kamen die Verbrechen gegen die Ehre, 5715 an der Zahl, davon die größere Hälfte gegen die Sittlichkeit. Die Urheber der Verbrechen wurden in 28,993 Fällen (über 90 pCt.) entdeckt, in 1032 Fällen ($3\frac{2}{3}$ pCt.) blieben die Thäter unentdeckt, und in 1868 Fällen war die Untersuchung noch nicht beendigt. Dieses Resultat ist als ein sehr günstiges zu betrachten; denn 1858 wurden nur 70 pCt., 1857 nur 57 und 1856 sogar nur 35 pCt. der Urheber aller begangenen Verbrechen entdeckt.

Die Zahl der Brände belief sich im ganzen Reiche (mit Ausnahme der Hauptstädte) auf 10,915 (915 mehr als 1858). Durch den Blitz entstanden 518, durch Brandstiftung 460, in Folge schlechter Einrichtung der Schornsteine und Oefen 1173, durch Unvorsichtigkeit 2343 Brände, während bei den übrigen 6421 die Ursache ihres Entstehens unbekannt geblieben ist. Unter den vom Feuer zerstörten Gebäuden befanden sich 56 Kirchen. Im Laufe des Jahres 1859 sollten von allen abgabenpflichtigen Ständen (mit Ausnahme der Bauern der Reichsdomänen) folgende Abgaben eingehen: Festgesetzte Abgaben 49,509,287 Rbl. 4 Kop., Rückstände früherer Jahre 4,973,375 R. $88\frac{3}{4}$ K. Davon gingen wirklich ein bezügl. 43,765,608 R. 69 und 2,480,519 R. $16\frac{3}{4}$ K. Aus verschiedenen Gründen wurden erlassen bezügl.: 3,361,387 R. $50\frac{1}{2}$ K. und 273,978 R. $7\frac{3}{4}$ K. Es blieben demnach zum Jahre 1860 4,501,169 R. 48 $\frac{3}{4}$ Kop. (482,206 R. 40 K. an Rückständen). Dieses Verhältniß ist um so günstiger, als viele Gegenden von Mißernten heimgesucht wurden.

Die Ernte war im Jahre 1859 wegen der herrschenden Dürre entschieden schlechter, als in den früheren Jahren. Im Durchschnitt hatte sie nur das $2\frac{2}{3}$te Korn gegeben, während die Ernte der vorhergehenden Jahre (1857 und 1858) das $3\frac{1}{2}$te Korn, d. h. 17 Mill. Tschetwert mehr, eingebracht hatte. Die Ernte war nur in 6 Gouvernements, wo sie das 4te Korn und mehr ergeben hatte, befriedigend.

Die Verwüstungen durch die Heuschrecken waren im Süden Rußlands sehr bedeutend, so daß auf Antrag des Ministeriums von den Lokalbehörden Maßregeln zur Ausrottung derselben getroffen werden mußten.

Das Jahr 1859 macht Epoche in der Geschichte der Collegien der allgemeinen Fürsorge. In Folge der Umgestaltung der Kreditanstalten des Reiches mußten dieselben ihren ursprünglichen Charakter als reine Wohlthätigkeitsanstalten wieder gewinnen. Von der zweiten Hälfte des Jahres traten sie zum Finanzministerium über, stellten das Ausgeben von Darlehen ein und beschäftigten sich nur mit der Beendigung der Berechnungen ihrer früheren Operationen. Da der Gewinn von diesen die Haupteinnahme der Collegien bildete, bedurften diese zur Erhaltung ihrer Wohlthätigkeitsanstalten einer Unterstützung vom Staate, die ihnen auch auf 5 Jahre im Betrage von 850,000 R. jährlich bewilligt wurde. Der Umsatz der Collegien der allgemeinen Fürsorge betrug im Laufe des Jahres 1859 118,052,669 R. $\frac{3}{4}$ K. (20,872,191 R. $59\frac{1}{2}$ K. oder fast 15 pCt. weniger als 1858). Hierzu kommen noch 19,863,233 R. 55 K., welche theils in 5procentige Reichsbillete, theils in 4procentige immerwährend zinsentragende Billete umgesetzt wurden. Die eigenen Kapitale der Collegien vermehrten sich um 400,000 R. oder um 3 pCt. Dafür verminderten sich die Einlagen um 23 Mill. R. oder um 19 pCt., in Folge der Auslassung der 5- und 4procentigen Billete, zu deren Ankauf im Laufe des Jahres fast 20 Mill. Rbl. ($\frac{1}{6}$ aller Einlagen) von den Collegien zurückgefordert wurden. Die Zahl aller Wohlthätigkeitsanstalten der Collegien stieg 1859 auf 770, in welchen 185,031 Individuen (darunter 43,060 unentgeltlich) d. h. 2888 mehr als 1858, verpflegt wurden. Hierzu waren 2,870,879 R. $2\frac{3}{4}$ K. (52,433 R. mehr als 1858) erforderlich.

Die Sparkassen befanden sich schon seit dem Jahre 1849 bei den Collegien der allgemeinen Fürsorge: Es bestanden deren jetzt bei 46 Collegien. Im Jahre 1859 wurden in dieselben 783,657 R. $21\frac{1}{2}$ K. eingezahlt, und 789,904 R. 17 K. herausgenommen; aus dem Umsatz der Kassen ergab sich ein Gewinn von 2192 R. Zum 1. Januar 1860 blieben in sämmtlichen Sparkassen der Collegien 1,887,103 R. $52\frac{1}{4}$ K.

Bis zum Jahre 1859 entstanden in 16 Städten öffentliche Banken; 1859 kam noch eine Bank in Jelabuga mit einem Grundkapital von 28,000 R. dazu. Außerdem waren noch Banken in 35 Städten projektirt. Die bedeutendste dieser Banken ist die in Kaluga mit einem Grundkapital von 100,000 R., welche der Ehrenbürger Maljutin dargebracht hat; diese Bank hat ausnahmsweise größere Freiheit in ihren Operationen, als alle übrigen. (Schluß folgt.)

Warschau, 21. November. Der Administrationsrath des Königreichs hat folgende Verordnung erlassen:

In Erwägung, daß die Konsenssteuer welche Fleischverkäufer auf dem Lande kraft der Verordnung des Administrationsrathes vom (20. Juni) 2. Juli 1850 alljährlich zu 6 RSr. zu entrichten haben, daselbst die Eröffnung von Fleischbänken erschwert und den Fleischverbrauch bei der Landbevölkerung beschränkt, wozu auch die in jener Verordnung enthaltene vollständige Ausschließung der Juden vom Fleischverkaufsrecht auf dem Lande beiträgt, wird infolge Allerh. Ermächtigung auf Vorstellung der Reg.-Komm. der Finanzen beschlossen was folgt:

Art. 1. Die Verordnung vom (20. Juni) 2. Juli 1850 über den Fleischverkauf auf dem Lande wird hiermit aufgehoben.

Art. 2. Von nun an dürfen alle volljährigen Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und Bekenntnisses, denen nicht durch gerichtliches Erkenntniß das Recht, Handel zu treiben, aberkannt ist, gegen einmal vom Kreisvorstande erlangte Erlaubniß auf Stempelpapier zu 4 RSr. 50 Kop., auf den Dörfern Fleischbänke eröffnen und in denselben ohne Zeitbeschränkung den Fleischverkauf betreiben.

Art. 3. Diejenigen Personen, welche für das laufende Jahr die Steuer bezahlt haben, welche durch die Verordnung vom (20. Juni) 2. Juli 1850 vorgeschrieben ist, sind nicht einmal verpflichtet, in der im vorigen Art. angegebenen Weise Erlaubnißscheine auszuwirken, sondern haben durch ihre bisherigen Konsense das Recht, Fleischbänke zu unterhalten und in denselben auch fernerhin den Fleischverkauf fortzusetzen.

Art. 4. Die Ortsbehörden sind verpflichtet, darauf zu sehen, daß auf den Dörfern nur Fleisch von gesundem Vieh und in frischem Zustande verkauft werde, und haben solche Personen, welche, ohne die in den Art. 2. und 3. erwähnte Erlaubniß erlangt zu haben, Fleischbänke eröffnen oder sich mit dem Winkelverkauf von Fleisch beschäftigen, zu der durch das Stempelgesetz vorgeschriebenen Kontraventionsstrafe zu ziehen.

Art. 5. Die Ausführung dieser Verordnung, welche in das Gesetzblatt einzurücken ist, wird der Regierungs-Kommission der Finanzen aufgetragen.

Geschehen in Warschau am (3.) 15. November 1861.

Der funkt. Statthalter, Generaladjutant
(Unterz.) Lüders.

Der präs. Generaldirektor der Regierungskommission der Finanzen,
(unterz.) Lgski.

Der Staatssekretär, (unterz.) Karnicki.

— Kaiserliches Diplom. An Unseren Wirklichen Geheimen Rath, Mitglied des Reichsrathes, Minister-Staatssekretär des Königreichs Polen, Jos. Tymowski.

Mit Rücksicht auf Ihren nunmehr fünfzigjährigen, eifrigen und treuen Dienst für Thron und Reich haben Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unseres Kaiserl. St. Wladimirordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien Wir Ihnen mit dem Befehl übersenden, dieselben anzulegen und nach Vorschrift zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserl. Gnade für immer wohlgewogen.

(Auf dem Original von Sr. Kais. Maj. eigenhändig
unterz.) **Alexander.**

Am 28. Sept. auf dem Dampfschiff „Tiger."

— Der Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät Graf Tolstoi ist von Moskau angekommen, Generallieutenant Chruschtschoff nach Lublin abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Graf Bernstorff hat das ihm von den früheren liberalen Wählern des Herrn v. Schleinitz angebotene Mandat angenommen und eine zweite Candidatur in der Mark abgelehnt. Der König hat, wie man hört, Herrn Temme eine Pension vorläufig auf 5 Jahre, vom 1. Oktober an, gewährt. Der General Stavenhagen hat sich nun doch noch entschlossen, die Candidatur für das Abgeordnetenhaus in Brandenburg anzunehmen. Für die Gegner der Militär-Reorganisation wäre das Fehlen des Generals in den Kammern ein großer Verlust gewesen, da er die einzige militärische Autorität ist, welche im Schooße der Landesvertretung das neue System entschieden bekämpft.— Der Prozeß gegen Patzke und Genossen hat heute begonnen. (Schl. Z.)

Breslau, 16. November. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein von der Stadt zu Ehren Ihrer Majestäten in der Börse veranstalteter, glänzender Ball. Gestern Mittag nach 12 Uhr verließen Ihre Majestäten die Stadt. Die Königin äußerte noch vor der Abreise auf dem Bahnhofe zu dem Oberbürgermeister Elwanger, daß Sie versichern könne, es tief empfunden zu haben, was die Stadt während Ihrer Anwesenheit für Sie und Ihren Gemahl gethan habe.

Graudenz, 15. November. Bei Gelegenheit der gestern und heute stattgehabten Vorberathung der Urwähler erregte folgender Zwischenfall großes Interesse: Von der ersten und zweiten Abtheilung wurde der Landrath Tichy zum Wahlmann in Vorschlag gebracht; derselbe lehnte jedoch die Annahme der Wahl aus dem Grunde ab, einmal, weil er Wahl-Kommissarius sei und als solcher der Wahlversammlung am unbefangensten gegenüber stehe, wenn er sich zu keiner ihrer Parteien halte, sodann, weil er als Landrath berufen und verpflichtet sei, die Absichten und Ziele des Gouvernements zu unterstützen, zu vertreten und zu vertheidigen. Da er diese Pflicht gewissenhaft zu erfüllen gesonnen sei, bleibe ihm zur Ausübung des Wahlrechts nach seiner eigenen politischen Meinung nicht mehr freie Hand. Es sei moralisch unmöglich, daß irgend ein Landrath, ohne sein ganzes Ansehen und Vertrauen im Kreise einzubüßen, bei der Abgeordnetenwahl seine Wahlstimme in einem anderen Sinne abgeben könne, als demjenigen, in welchem er kurz zuvor den Kreiseinwohnern seine Aufklärungen und Rathschläge gegeben habe. Er halte überhaupt die Ausübung des freien Wahlrechts mit den Verpflichtungen eines Verwaltungsbeamten für unverträglich und unvereinbar, und ziehe es deshalb vor, darauf zu verzichten. Die Versammlung stimmte den ausgesprochenen Grundsätzen bei und traf dann eine andere Wahl. (Schl. Z.)

Hannover, 17. November. Die gestrige Versammlung von Freunden der nationalen Sache aus Braunschweig und Hannover ward im Odeon zu Braunschweig abgehalten und war von etwa 600 Theilnehmern besucht. Herr v. Bennigsen hielt eine längere Rede, die von der zahlreichen Versammlung lautlos angehört wurde, und welche am Schlusse einen wahren Sturm von Beifallsäußerungen hervorrief. Herr v. Bennigsen beleuchtete im Einzelnen die neuerdings hervorgetretenen Reformpläne und erklärte, daß man jede lebens- und entwickelungsfähige Reform der jetzigen Zustände als eine Abschlagszahlung dankbar entgegennehmen dürfe. In Bezug auf das vielfach erwähnte, in einem Schreiben an einen österreichischen Diplomaten niedergelegte Reformprogramm des Herzogs von Coburg bemerkte Bennigsen, man dürfe nicht außer Acht lassen, daß jenes Programm im Januar d. J. aufgestellt worden sei, und daß die Veröffentlichung desselben in diesem Augenblick von den Gegnern veranlaßt worden und keineswegs auf wohlwollende Absichten hindeute. Den jetzigen Standpunkt des Herzogs bezeichne die jüngst von seinem Gesandten am Bunde abgegebene Erklärung in der Reformfrage. Diese Erklärung aber müsse es für Jeden außer Zweifel stellen, daß der Herzog in der deutschen Frage auf demselben Boden stehe, welchen das Nationalvereinsprogramm einnehme.

Ueber die Sammlungen „zum Bau des ersten hannoverschen Kanonenboots“ findet sich in der offiziellen Zeitung eine Liste, laut welcher bis zum 15. November im Ganzen 1675 Thlr. 2 Gr. 5 Pf. eingegangen sind. (Schl. Z.)

Kassel, 17. November. An die Wahlkommissäre ist der „M. Ztg.“ zufolge ein Erlaß ergangen, worin diesen angezeigt wird, daß das Ministerium Wahlprotokolle von den bevorstehenden Landtagswahlen, in welchen etwa „Verwahrungen“ zu Gunsten der Verfassung von 1831 aufgenommen sein sollten, nicht annehmen, sondern an die Wahlkommissäre zurücksenden werde. (Schl. Z.)

Mannheim, 14. November. Gestern traf die Ministerialentscheidung auf die von dem provisorischen Vereine hiesiger Einwohner gestellte Bitte um Gestattung eines Wehrvereins ein, der von hier aus über ganz Baden sich verbreiten und mit den ähnlichen, schon bestehenden Vereinen zu einem allgemeinen deutschen Wehrverein sich ausbilden sollte. Die Entscheidung lautet abschlagend, da der Staat keinen bewaffneten Verein dulden könne, der in gewisser Selbständigkeit und Unabhängigkeit nicht vollständig unter, sondern neben der Regierung stände. — Das „Freib. katholische Kirchenbl.“ bestätigt, daß das Uebereinkommen des Staats und der Kirche nunmehr am 2. d. M. die Genehmigung des Großherzogs, und am 30. v. M. die des Erzbischofs erhalten habe. (S. M.)

Frankfurt a. M., 16. November. Aus guter Quelle verlautet hier, daß der Großherzog von Hessen der ihm durch sein Ministerium Dalwigk bereiteten schwierigen Lage herzlich überdrüßig ist und nur den Tod des alten Landgrafen erwartet, um zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Ludwig, künftigen Gemahls der englischen Prinzessin, abzudanken und sich nach Homburg zurückzuziehen. Die in Nassau unterdrückte „Rhein-Lahn-Zeitung“ soll von Anfang nächsten Monats an hier erscheinen, natürlich unter verändertem Titel, doch mit gleicher Tendenz. (K. Z.)

Wiesbaden, 14. November. Wie der „K. Z.“ geschrieben wird, hat die erste Instanz sich auf die Klage der Eigenthümer der „Rhein-Lahn-Ztg.“ wegen ungesetzlicher Entziehung der Concession für incompetent erklärt.

Wien. Von Ausschußarbeiten des Abgeordnetenhauses sind zum Abschluß gekommen die beiden Gesetzentwürfe, welche die Trennung der Justiz von der Administration und die Wiederherstellung der Zuständigkeit der Gerichte rücksichtlich der Uebertretungen betreffen. (ODP.)

Der Magistrat von Trient hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. eine Vorstellung an das hiesige Staatsministerium beschlossen, worin die Bitte gestellt wird, daß sowohl in den Elementarschulen, als an der Realschule und am Gymnasium die deutsche Sprache als obligater Lehrgegenstand aufhöre, und daß an letzterer Lehranstalt die Geschichte nicht mehr in deutscher Sprache vorgetragen werde. Dieser Beschluß wurde vom Magistratsrathe Larcher (sehr italienischer Name!) in einer langen Rede motivirt. (Bote f. T. u. V.)

Außerdeutsches Oesterreich.

In **Pest** starb am 16. November der namentlich durch gerichtliche Verfolgungen, mehrjährige Kerkerhaft und seine im vorigen Jahre durch längere Zeit stattgehabte Internirung (in Pilsen) bekannte ungarische Dichter Julius Sarossy, der sich zuletzt an einem politischen Volksblatte als Mitarbeiter betheiligt hatte. (Schl. Z.)

Nach einem **Pester** Telegramme der „N. N.“ vom 18. d. M. ist der Beamtenkörper des Pester Komitats organisirt; die Mitglieder desselben sind größtentheils Träger bekannter Namen. Erster Vicegespan ist Benyofsky, zweiter Szelles.

Wie der „Pest. Lloyd“ schreibt, hat in Folge des bekannten Erlasses des k. Kommissärs das nur zum Theil in provisorischer Wirksamkeit verbliebene Stadtgericht beschlossen, seine Amtsthätigkeit in allen Zweigen und mit sämmtlichen Beamten wieder aufzunehmen. Die anderen Administrationszweige der Kommune werden, wie das genannte Blatt hinzufügt, in der bisherigen provisorischen Weise fortgeführt werden.

Frankreich.

Viele Zeitungen haben schon bei Gelegenheit der Ernennung des jetzigen holländischen Justiz-Ministers, der bekanntlich der mosaischen Confession angehört, die Notiz gebracht, er sei der einzige jetzt lebende jüdische Minister, da Herr Fould, damals Staatsminister in Frankreich, kein Israelit mehr sei. Herr Fould hat aber, wie man von jedem seiner Stammesgenossen in Paris erfahren kann, niemals die Religion seiner Väter verlassen, deren fromme Gebräuche er zwar, wie die meisten modernen Juden, nicht gewissenhaft befolgt, aber bei feierlichen Gelegenheiten, und wenigstens einmal im Jahre, nicht verabsäumt. (K. Z.)

Schweiz.

Der Bundesrath erhielt aus **Genf** die offizielle Anzeige, daß auf dortigem Grund und Boden bei dem Dorfe Jassy, 120 Meter von der Grenze entfernt, eine neue Gebietsverletzung vorgekommen sei, indem von französischen Gensdarmen daselbst eine Verhaftung vollzogen ward. Aus Genf berichtet man nun außerdem noch, daß die Herren Fontanel, Challer-Beuel, Piguet, Vautier und Veillard, welche die auf sie gefallene Wahl in den Staatsrath ausgeschlagen hatten, weil ihr Kollege James Fazy mit ihnen nicht wieder gewählt worden war, dieselbe auf das Drängen des Letztern schließlich doch noch acceptirt haben. Nur Camperio bleibt bei seiner Ablehnung. (Schl. Z.)

Asien.

Bombay, 28. Oktober. Der Generalgouverneur erließ eine Verordnung in Betreff des Verkaufes unbebauten Landes. Nachrichten aus Kabul, Kandahar und Turkestan zufolge richtet die Cholera fortwährend große Verheerungen an. (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 22. November.

Die Chirurgenschererschule ist in das neue Heil. Geist-Hospital auf der Elektoralstraße verlegt worden und hat am 4. d. M. den Lehrkursus eröffnet.

Vorgestern fiel ein Klempnerlehrling, Tobias Glücksohn, vom Dache des zweistöckigen Hauses Nr. 2285 auf der Gänsestraße und verletzte sich so stark, daß er auf der Stelle todt blieb.

Gestorben: Jos. Stalska, geb. Krzyleska.

Angekommen: Frau L Berends aus Preußen 634, Pastor J Hartmann von Breslau 634, Kommissär J Hoffmann v. Breslau 2914, Fabrikdirektor P Petraszkiewicz von Deutschland 2938, Part. F Paszkowski v. Krakau 1716, Kaufmann J Chachamowicz von Breslau 608.

Abgereist: Conditor G Amato nach Italien, Part. F Chrapczynski n. Krakau, Part. R Ostrowski nach Dresden, Part. A Przeciłowski n. Deutschland, Klassificator F Stein nach Berlin, Agronom J Siemiątkowski nach Posen, Kaufl. A Dracker n. Nassau, S Kirschner nach Beuthen, J Kaufmann und F Partowicz nach Preußen, S Prager nach Beuthen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 76 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 14 R. 98 K. G., für Aktien der

Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 56⅔ K., von Pfandbriefen 24⅚ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 58¼—57¾ K., pr. Garnier 50—51½ Kop.

Vermischtes.

— Berlin. Das statistische Bureau hat unter der neuen Leitung des Dr. Engel an Leben gewonnen. Jetzt läßt es in zwanglosen Heften „preußische Statistik" erscheinen, von denen das erste eine vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preußischen Staate aus dem Jahr 1857 nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen zusammenstellt.

— Königsberg. Eine Anzahl hiesiger geachteter Persönlichkeiten geht damit um, hier einen zoologischen Garten zu gründen. Es soll die Angelegenheit sehr günstig stehen, so daß man mit Zuversicht auf die Realisirung des Projekts hofft. (K. Z.)

— Mainz, 7. November. Gräfin Ida Hahn-Hahn hat heut (über Genf und Marseille) eine Reise nach Rom angetreten, wo sie bis Ostern zu bleiben gedenkt. Daß sie Stoff zu neuen Werken sammeln wird, scheint um so weniger zu bezweifeln, da aus ihren letzten Schriften (die, beiläufig bemerkt, besonders nach Norddeutschland großen Absatz haben) sich ergiebt, daß ihre Thätigkeit vorzugsweise der Gegenwart, den jetzigen Verhältnissen und Richtungen, sich zugewendet hat. Eine soeben erschienene kleine Schrift der Gräfin beschäftigt sich indeß mit der Vergangenheit. Sie enthält Lebensbeschreibungen von Papst Gregor VII., Karl Borromäus, Vincenz von Paul und Franz von Regis, und hat den Titel: „Vier Lebensbilder, ein Papst, ein Bischof, ein Priester, ein Jesuit." (A. Z.)

— Leipzig, 12. November. Vorgestern Vormittag vollzog in hiesiger Thomaskirche nach dem Gottesdienste Archidiakonus Dr. Wille die Taufe eines Negers, nachdem derselbe in der christlichen Religion Unterricht erhalten hatte. Aus Cairo hierher gekommen, ist derselbe bisher der muhamedanischen Religion zugethan gewesen, gibt sein Alter auf 35 Jahre an und hat in der Taufe, bei der 2 Pathen ihm zur Seite standen, die Namen Christian August Leipziger erhalten. (DAZ.)

— Bernhard Molique, der berühmte Violinvirtuose, ist in Stuttgart am 11. d., 58 Jahre alt, gestorben.

— Mit der Anfertigung zweier lebensgroßen Bilder des Königs und der Königin von Preußen im Krönungsornat ist der Maler Winterhalter beauftragt, und es sind ihm Photographien zur Benutzung übergeben worden. Die Gemälde werden mehrmals copirt, um damit Geschenke an befreundete Höfe zu machen.

— Roderich Benedix' Lustspiel: „Crinolinen-Verschwörung", sowie sein „Störenfried" kommen mit Frau Haitzinger in der Hauptrolle im Burgtheater zu Wien zur Aufführung.

— Das „Käthchen von Heilbronn", Oper von Prinz Peter von Oldenburg, ist im Hoftheater zu Wiesbaden — wo dieselbe früher nur für den Kreis des Hofes gegeben wurde — öffentlich aufgeführt worden.

— Prag wurde als eine vorwiegend czechische Stadt erklärt; doch finden sich seltsamerweise an Theaterabenden, wo czechisch gespielt wird, nur etwa hundert Personen ein. Da nun das neustädter Theater für diese geringe Anzahl zu groß ist, wird man an der andern Seite der Bühne einen kleinern Zuschauerraum anbauen, der sich leichter erwärmen läßt. Dieser Bau wird aber schwerlich bald zu Stande kommen, weshalb der Theaterdirektor Thomé einstweilen allwöchentlich einmal im ständischen Theater czechisch spielen läßt. Auch diese Vorstellungen sind ebenso schwach besucht, während bei den deutschen Stücken das Haus überfüllt ist. Der Landesausschuß muß daher dem Direktor eine von ihm selbst festgestellte Entschädigung für die czechischen Aufführungen bewilligen.

— Haydn's Oratorium: „Die Rückkehr des Tobias", kam, nachdem es seit dem Jahre 1806, wo es zum ersten Male aufgeführt worden war, nicht mehr gehört wurde, am 1. November in München zur Aufführung und begeisterte das Auditorium bei vorzüglicher Besetzung zum rauschendsten Beifall, was bei Oratorien selten ist.

— In der Pariser großer Oper wird auf Gluck's „Alceste" demnächst „die Königin von Saba" von Gounod, dem Componisten des „Faust", folgen und mit ungeheurer Pracht ausgestattet sein.

— Frau Johanna Jachmann-Wagner gelingt es nicht, den günstigen Ruf, der ihrem Uebertritt zum Schauspiel voranging, und welchen ihr erstes Debut in diesem Fache zu rechtfertigen schien, festzuhalten, vielmehr werden Zweifel an ihrem tragischen Talente laut.

— Am 4. November eröffnete die italienische Oper des Signor Lorini ihre Vorstellungen im Viktoria-Theater zu Berlin bei nur mäßig besetztem Hause mit einer Zusammenstellung von Scenen aus Rossini's Tell. Die hervorstechendsten Mitglieder dieser Gesellschaft sind: Fräulein Desirée Artot, Signora Cordier und die Herren Merly und Nanni. Die Aufführung gewann noch an Interesse durch die Besetzung der Titelrolle mit dem deutschen Tenoristen Wachtel, der ein Gastspiel bei dem Impresario Lorini angenommen hat. Dennoch scheint Lorini's Unternehmen verfehlt.

— Der Dresdener „Verein der Freunde der diätetischen Heilkunst und für Gesundheitspflege" hat die erste diätetische Klinik unter Leitung des Herrn Dr. Kadner am 1. November eröffnet.

— Dr. Bialoblotzki, in Göttingen wohnhaft, arbeitet mit großer Begeisterung für das Zustandekommen eines Universal-Gelehrtencongresses und hat auch bei den Versammlungen in Speier und in Frankfurt für seinen Lieblingsgedanken geworben.

— Der Dienstmädchenwürger Dumolard zu Montluel bei Lyon, der seit einigen Jahren 17 Mädchen ermordet und bei seiner Wohnung eingescharrt hat, wird vor die nächsten Assisen in Bourges gestellt.

— Der Generalrath des Isere-Departements hat eine Prämie von 40,000 Fr. für denjenigen votirt, der ein wirksames Mittel gegen die Krankheit der Seidenwürmer mittheilt.

— In München starb kürzlich Professor Chr. Fr. L. Wurm, welcher sich mit unermüdlicher Ausdauer dem Studium der deutschen Sprache widmete. Als Ergebniß seiner enormen Kenntniß und Thätigkeit erschienen die ersten 6 Lieferungen des von ihm bearbeiteten „Wörterbuchs der deutschen Sprache" in der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg 1858. Schon 1859 gerieth aber das ausgezeichnete Werk, in welchem der Buchstabe „A" noch nicht zum Abschluß gekommen war, in's Stocken. Und nun, nach dem unerwartet verfrühten Ableben des ausgezeichneten Gelehrten, dessen Wissen und ausdauernder Fleiß ihres Gleichen suchen, liegt in Folianten mühseligster Arbeit der Stoff — nur der zusammenstellenden Bearbeitung gewärtig — zur Fortsetzung des meisterhaft begonnenen Werkes da.

— Schillers Geburtstag wurde wie im vorigen Jahre so auch heuer an der Schemnitzer Berg-Akademie von Seiten der Deutschen festlich gefeiert.

— In Böhmisch-Kamnitz wurden, wie die „Reichenb. Ztg." mittheilt, am 14. d. M. in Folge des Einsturzes einer Felsenwand vier Arbeiter verschüttet und haben unter dem herabgestürzten Gesteine ihren Tod gefunden.

— Die fürstliche Familie Hohenlohe hat, der „Allg. Ztg." zufolge, bei dem Kardinalvikar ein Rundschreiben erwirkt, inhaltlich dessen allen Pfarrern in Rom verboten wird, Franz Liszt mit der Fürstin v. Wittgenstein zu trauen. — Herr von La Rochebillon aus Nantes hat dem Papste vor einigen Tagen 100,000 Fr. Peterspfennig überbracht, und zwei seiner Söhne treten in das päpstliche Zuavenkorps.

Neueste Nachrichten.

* Nach den bisherigen Nachrichten hat die deutsche Fortschrittspartei bei den Urwahlen in folgenden Städten entschieden den Sieg errungen: Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Elbing, Thorn, Marienwerder, Memel, Guben, Calbe, Weißenfels, Minden, Potsdam, Neustadt-Eberswalde, Koblenz. Ueberhaupt melden die Berichte aus den größeren Städten fast durchweg ein ähnliches Resultat.

Berlin, 20. November. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der Unterstaatssekretär Gruner wegen Kränklichkeit zurücktreten würde, ferner, daß der Gesundheitszustand des Papstes mit jedem Tage bedenklicher werde. — Von den hier gewählten Wahlmännern gehören drei Viertel der Fortschrittspartei an.

Mainz, 18. November. Bei den Stadtrathswahlen hat die Partei des Nationalvereins alle ihre Kandidaten durchgesetzt.

Kassel, 20. November. Die Wahl der Wahlmänner hat unter Rechtsverwahrung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 stattgefunden. Die bisherigen Wahlmänner sind wiederum gewählt worden.

Am 12. d. M. ist zu Feldkirch der Bischof Prünster gestorben.

Die Prager Frucht- und Getreidebörse wurde am 16. d. Mts. eröffnet.

Wien, 18. November. Die meisten hiesigen Blätter sprechen sich heute über die Intention des Staatsministeriums aus, das Budget dem Reichsrathe zur parlamentarischen Behandlung zu unterbreiten. Die bisherigen Urtheile sind der Sache nicht günstig.

London, 19. November. Die „Times" theilt mit, daß der Prinz von Wales nach Weihnachten die jonischen Inseln besuchen, dann nach Syrien und Aegypten gehen und vor Eröffnung der Ausstellung nach England zurückkehren werde.

Paris, 19. November. Angeblich wird die Entlassung von 82,000 Mann aus dem stehenden Heere beabsichtigt. Nach einem Gerücht würde Napoleon der Königin Viktoria einen Besuch machen.

Es bestätigt sich, daß mehrere französische Bischöfe gegen das jüngste Rundschreiben des Ministers des Innern bei dem Kultusminister Vorstellungen eingereicht haben.

Turin, 19. November. Man versichert, daß Ponza di San Martino das ihm angetragene Portefeuille des Innern abgelehnt habe. Von verschiedenen Seiten wird ein Ministerium Ricasoli-Ratazzi nicht für unwahrscheinlich gehalten.

Die neuesten Turiner Depeschen bestätigen das Gerücht von der Demission Ratazzi's von der Kammer-Präsidentschaft nicht und fügen hinzu, daß bei der Wiedereröffnung des Parlaments diesmal keine Thronrede gehalten, sondern nur ein Exposé über die politische Lage vom Ministerpräsidenten Ricasoli und über die finanzielle Lage vom Finanzminister Bastoggi gegeben werden wird.

Ragusa, 19. November. Aus Trebinje wird gemeldet, daß die Straße nach Ragusa voll von Aufständischen sei, daher die Kommunikation von Nachrichten etwas erschwert ist. Seit den 16. d. M. hatten sich die Insurgenten von Lujbowo entfernt, jedoch unter Beobachtung der Türken, die sich indeß auf 10,000 Mann regulärer Truppen und Baschi-Bozuks ergänzt haben. Auch die Insurgenten vergrößerten ihre Zahl, kehrten gestern wieder gegen Lujbowo zurück und hatten ein kleines Scharmützel bei Comiljani mit den Türken, jedoch ohne Erfolg.

Entgegen der Angabe, daß die Türken bei einer in der Nähe von Trebinje stattgefundenen Affaire das Kloster Schuma geplündert und geschändet hätten, meldet eine in Wien angelangte telegraphische Depesche aus dem Hauptquartier Omer Pascha's vom 17. d. M., daß das Kloster Schuma bei dem Heranrücken der türkischen Truppen freiwillig geräumt wurde, worauf auf Befehl Omer Paschas türkischerseits, zur Wahrung des Klosters, die Siegel angelegt worden sind.

Der Telegraph meldet aus Otocac, 12. November, daß in der Nähe von Ostrozac im Kaimakamat von Bihac in Bosnien in fünf Ortschaften mit ungefähr 5000 Einwohnern ein Aufstand ausgebrochen sei. Wie wir der „Agr. Ztg." nacherzählen, handelt es sich hierbei nicht um einen Aufstand türkischer Christen, sondern um eine Renitenz der muhamedanischen Bevölkerung, welche die Zahlung der Steuern und die Stellung von Baschi-Bozuks verweigert.

Madrid, 17. November. Die Verhandlungen in Betreff der Ueberlassung der neapolitanischen Archive dauern fort. Der Gesundheitszustand des Marschall O'Donnell verbessert sich.

Der Bey von Tunis hat ein Dekret erlassen, dem zufolge vom 9. Dezember an aus seinen Staaten kein Getreide mehr ausgeführt werden darf. Die dortige Ernte ist nämlich ebenfalls schlecht ausgefallen. — Der Expräsident der Republik Mexiko, Miramon, ist in Paris angekommen.

(Wien. Z., Schl. Ztg. A. Pr. Z.)

Inserate.

Verpachtung!

Die Brücke über den Fluß Pilica bei der Stadt Bialobrzegi im Kreise und Gouvernement von Radom ist von Johanni künftigen Jahres an für einen durch freiwilligen Vertrag zu bestimmenden Zeitraum aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen der erwähnten Pacht sind bei dem Gutsinspektor im Dorfe Sucha bei Bialobrzegi und dem Verwalter des Hauses Nr. 1850 auf der Masovien-Straße in Warschau niedergelegt worden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an die bezeichnete Adresse zu wenden, um sich mit den Bedingungen bekannt zu machen, und nähere Erkundigungen einzuziehen.

Ein neues Schmalz

an Stelle der **Butter und Fette** für Speisen und Gebäck aller Art.

Besonders wichtig für Fabrikunternehmer, Bäcker, Conditoren und größere Wirthschaften.

Durch lang fortgesetzte Versuche ist es endlich gelungen, unser gewöhnliches Rüb- und Rapsöl mittelst eines eigenthümlichen Verfahrens vollständig geruch- und geschmacklos zu machen, und somit eine reine Fettmasse (flüssig und consistent) daraus herzustellen, welche, beim Kochen und Backen in Anwendung gebracht, die Butter in allen Fällen vollkommen ersetzt, da bekanntlich diese und die fetten Oele aus 60—65 Theilen Oel und 40—35 Theilen Talg, also denselben Bestandtheilen, der Hauptsache nach, wie die Butter, bestehen. Weil nun das neue Schmalz ohne allen Salzzusatz hergestellt wird, und nicht, wie es bei der Butter der Fall ist, andere, nicht zum Schmelzen geeignete Nebenbestandtheile (Käsestoff, Buttermilch, Wasser rc.) enthält, so genügt beim Backen und Kochen durchschnittlich ein Drittel des neuen Schmalzes, gegen drei Drittel Butter. Dabei werden die Speisen fetter und wohlschmeckender, das Gebäck aber wird lockerer, schöner von Ansehen und besser im Geschmack. — 1 Ctr. Schmalz zu 14 Thlr. ersetzt 3 Ctr. Butter, die à 24 Thlr. pr. Centner 72 Thlr. kosten. Die neue Schmalz-Fabrikation, welche bereits fabrikmäßig ausgeführt worden, ist leicht einfach und sicher in ihren Erfolgen und kann ebensowohl für jeden eigenen Bedarf, als auch für größere Ausdehnung in besonderem Fabrikbetrieb in Anwendung gebracht werden. — Wir offeriren den oben Genannten die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich franco an uns zu wenden, worauf wir zunächst Näheres, nebst einer Anzahl bezüglicher Atteste von Bäckern, Conditoren, Köchen rc. unter Kreuzband franco abgeben werden.

Leipzig.

Das Büreau für Handel, Gewerbe u. Landwirthschaft.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Echte

Bunzlauer Braungeschirre

werden zu mäßigen Preisen verkauft im Lager Graniczna-Straße Nr. 966 im Hofe rechts, gegenüber der Mineralwasseranstalt.

Zur Nachricht.

Ich war seit mehreren Jahren das Opfer der chron. Gicht und bereits zu den Krücken verurtheilt.

Gegenwärtig bin ich gesund und wohl, und verdanke dieses große Glück Hrn. Dr. **Müller**, ehemals in Zurzach und gegenwärtig prakt. Arzt in Weißenburg im Elsaß.

Temeswar im Banate, den 4. September 1861.

Karl Gfrörer.

Um Wäsche geschwind und schön waschen zu können, werden **Waschmaschinen** dazu verfertigt und verkauft bei

Andr. Zeitler, Alexandria-Str. Nr. 2768, neben der Akademie.

Daselbst kann ein Knabe Unterkunft finden, welcher die Tischlerei erlernen will.

Ein gebildeter Deutscher (aus Mecklenburg), 31 Jahre alt, außer seiner Muttersprache italienisch und etwas französisch sprechend, sucht einen Posten im Schreib-, Correspondenz- oder Rechnungsfache, oder als Begleiter auf Reisen rc. Näheres auf gefällige Anfragen an Hrn.

Otto Molien in Frankfurt a. M.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:

Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton; einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Der letzte diesjährige Transport

Holländ. Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Jonquillen rc. ist so eben in der Saamenhandlung von

Dr. **Franz Berthold**, Senatorenstraße, neben der Ressource,

angekommen, und werden dieselben zu den bekannten mäßigen Katalogpreisen verkauft.

So eben ist der Hindemith'sche deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Haupt-niederlage: Buchhandlung des Hrn. **Alex. Lewinski**, Methstraße u. d. Kolonnaden.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken rc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp.** in **Warschau.**

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Heilung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die

Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21 November.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86 3/8
4½% Russische Anleihe	—	98 1/8
Schatzobligationen	—	[illegible]
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85 1/4
Polnische Banknoten	—	85 1/2
Kurz Warschau	—	85 1/2
St. Petersburg 3 Wochen	—	94 1/8
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	71 5/6
Roggen pr. L. W. 53 1/4		
„ pr. Frühj. 53		

Wien. Börsenk.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.50
Hamburg	—	108.20
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	81.20
5 pCt. Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.80

London

Consols pr. Novbr.	—	92 [illegible]
Getreidemarkt:		

Paris.

Disconto auf 5 pCt.		
[illegible] Rente	—	69.90
Credit-Mobilier	—	771
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 22. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	22 1/2	104	10
London 3 Mt. 1 Pf.	7	4	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88	70	88	55
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 100 M.	157	05	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Breslau 1 Monat	99	53	—	—
Pr. E. 4 pCt. Schatzobligat.	91 1/3		—	—
[illegible]	15	25	15	24
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh + 3° R.

Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalerki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, (10.) 22. November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 265. Sonnabend, (11.) 23. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (3.) 15. November. Der Generalmajor der Suite Sr. Majestät des Kaisers, Graf Cancrin, dessen Enthebung vom Amte eines General-Kriegs-Kommissars gemeldet wurde, ist nach einer Nachricht des „J. de St. P." am 28. Oktober in Frankreich den Leiden einer langen Krankheit erlegen.

— Aus dem Rechenschaftsberichte des Ministers des Innern für 1859 entnehmen wir: (Schluß zu Nro. 264 d. Z.)

Die Erhebung der Grundsteuer wurde nach dem Allerhöchst bestätigten Anschlage für die Jahre von 1857 an vollzogen. Die allgemeine Summe der Ausgaben, welche für das Jahr 1859 aus dieser Quelle bestritten werden sollten, betrug 21,202,234 R. 59 K. Die Steuer ergab 20,486,887 R. 92¼ K., und das Fehlende wurde aus den Resten der früheren Jahre ergänzt.

In Betreff der Repartition dieser Steuer ergiebt sich die sogenannte Seelensteuer als die Haupteinnahmequelle, da dieselbe ⅘ der ganzen festgesetzten Abgaben ausmacht, während die eigentliche Grundsteuer nur ⅕, die von den Industriellen noch nicht 1/20 derselben ausmacht; in Betreff ihrer Verwendung gehen ¾ auf Befriedigung der sogenannten Reichsleistungen, und kaum etwas mehr als ⅕ auf Befriedigung der Gouvernementsleistungen, mehr als ¼ auf Befriedigung der Postleistung, und ungefähr ⅕ auf Befriedigung militärischer Leistung.

Von den Naturalleistungen sind die Wege- und Quartierleistungen besonders zu bemerken.

Die Wegeleistung geschieht, mit Ausnahme der Reichsstraßen und etlicher technischen Einrichtungen auf einigen Gouvernements-Poststraßen, wofür 4,183,105 R. 3½ K. für das Jahr 1859 angewiesen waren, stets in natura. Dem Ministerium gingen wie auch in den früheren Jahren alle Nachrichten über die Unzweckmäßigkeit dieser Art von Naturalleistung zu, die niemals recht ihr eigentliches Ziel erreicht und der Bevölkerung sehr lästig ist; aber die Reform durfte nicht plötzlich eintreten, dieselbe kann vielmehr, wegen ihres großen Umfanges und der bedeutenden Mittel, welche sie beansprucht, ohne noch größere Belastung des Volkes nur sehr allmählich eintreten.

Die Quartierleistung geschieht auf dem Lande überall, in den Städten größtentheils in natura. Nur in 59 Städten des Reiches war die Leistung von Naturalquartieren in eine Einquartierungssteuer verwandelt worden. Diese betrug (mit Ausnahme der Steuer von sechs Städten, die nicht zum Ressort des Ministeriums des Innern gehören): 1,560,686 R. 39 K. Davon waren 1,555,437 R. 30½ K. verausgabt, so daß sich ein Ueberschuß von 5,249 R. 8½ K. ergab.

Das Ministerium erhielt i. J. 1859 die Listen von 623 Städten. In denselben betrugen:

die Einnahmen	12,091,999	Rbl.	94¾	Kop.
die Ausgaben	11,779,892	„	29¾	„
Blieb also Rest	312,107	„	65	„

Außerdem waren in Betreff derselben angegeben:

Kapitale	12,845,953	Rbl.	61¼	Kop.
Rückstände	3,391,793	„	96¾	„
Schulden	4,631,043	„	56½	„
Nicht geleistete Ausgaben	881,063	„	26½	„

Die Organisirung der ökonomischen Verhältnisse der Städte war von jeher Gegenstand der besonderen Sorge des Ministeriums gewesen. Schon i. J. 1852 war eine Reihe von Verordnungen erlassen, welche der äußerste Verfall der städtischen Finanzen hervorgerufen hatte. Dieselben bezweckten zunächst eine genaue Feststellung der materiellen Mittel, über welche die Städte disponiren, dann aber auch eine allmähliche Einführung größerer Ordnung in die Rechnungsführung. Zu diesem Behufe wurde eine Vermessung der städtischen Ländereien und eine Revision der städtischen Oekonomieverwaltungen vorgenommen. In Folge dessen traten hierin wesentliche Verbesserungen ein, und es ergab sich bei dieser Gelegenheit, daß eine Erweiterung der Rechte der Gouvernementschefs sowohl, wie der der städtischen Verwaltungen nicht nur möglich, sondern nothwendig ist.

Die Jahrmärkte werden mit jedem Jahre bedeutender. Auf 27 der 47 bedeutenderen Jahrmärkte des Reiches war die Quantität der herbeigeführten Waaren viel bedeutender, als i. J. 1858. Für die Nishni-Nowgoroder Messe allein betrug dieser Ueberschuß gegen das J. 1858 8 Millionen Rubel. Auf die Messe wurden 1859 Waaren im Werthe von 108 Mill. Rbl. gebracht, von denen nur 1/11 unverkauft blieb. Auch die Irbiter Messe wurde bedeutender als im Jahre 1858 beschickt. Es waren daselbst Waaren für mehr als 44 Mill. R. eingetroffen, die beinahe alle (für 43 Mill. R.) verkauft wurden.

Im Laufe des Jahres 1859 wurden trotz des allmählich sich einfindenden Mißtrauens gegen Aktiengesellschaften und des niedrigen Curses der Aktien im Allgemeinen 22 neue Projekte für Aktiengesellschaften, welche alle zusammen über ein Kapital von 30 Mill. Rbl. disponirten, eingesandt. Von denselben wurden folgende 7 im Ministerium geprüft und Allerhöchst bestätigt:

1) Gesellschaft zur Verarbeitung vom Baumaterial in Poretschije (Kapital 400,000 R.); 2) Ges. für Verarbeitung von Holzfabrikaten und den Handel damit (Kapt.: 1 Mill. R.); 3) Ges. für öffentliche Fuhrwerke in Moskau (Kapt.: 500,000 R.); 4) Ges. für öffentliche Waschanstalten in Moskau (Kap.: 250,000 R.); 5) Moskauer Ges. für condensirtes und transportables Gas (Kap.: 500,000 R.); 6) Ges. für die Wasserleitung in Rostow am Don (Kap.: 200,000 R.); 7) Ges. für Erbauung von Wohnungen für die ärmeren Klassen in Riga (Ka. 200,000 R.). Acht Projekte wurden auf Grund des Allerhöchsten Befehls vom Januar 1859 ganz zurückgewiesen und wegen der übrigen Nachrichten von den betreffenden Behörden eingezogen. Von den bereits früher bestätigten Aktiengesellschaften wurden 2 geschlossen: 1) die St. Petersburger Gesellschaft für öffentliche Fuhrwerke und 2) die Ges. zur Verfertigung von Kleidungsstücken für Männer.

Die hauptsächlichsten Viehkrankheiten waren: 1) die Rinderpest; an derselben erkrankten 148,269 und fielen 102,514 Stück; 2) die sibirische Pest; an derselben erkrankten 37,075 und fielen 21,297 Stück. An anderen Krankheiten, wie an epidemischer Lungenentzündung, Maulfäule, Pocken u. s. w. erkrankten 44,917 und fielen 23,875 Stück. Das i. J. 1858 eingesetzte Comitee zur Ausführung von Versuchen mit der Pesteinimpfung beim Rindvieh setzte seine Versuche i. J. 1859 fort.

Auf Grund des Allerhöchsten Befehls vom 16. Januar 1858 wurden griechische Kirchen auf mehreren Gütern in den Gouvernem. Mohilew und Witebsk erbaut. Behufs Verbesserung der Lage der Landgeistlichen wurde das Reglement v. J. 1842 einem besonderen Comitee zur Durchsicht vorgelegt.

Die geistlichen Angelegenheiten der Juden befanden sich unter unmittelbarer Aufsicht der Rabbiner, welche leider noch ihr eigenes Interesse dem allgemeinen vorziehen und nicht immer den Wünschen der Regierung entsprechen.

Dem Ministerium wurde auch ein Vorschlag zur Reform in der kalmückischen Geistlichkeit vorgelegt, die Sache wurde aber i. J. 1859 nicht beendigt.

Im Ressort des Ministeriums des Innern standen 1859 647 Städte, 65 Städtchen (посадъ) und 1279 Flecken (мѣстечко). Gegen das Jahr 1858 vergrößerte sich ihre Zahl durch den Uebertritt von Staraja-Russa aus dem Militär-Ressort und durch die Umbenennung von 5 Dörfern in Flecken.

Im Jahre 1859 wurden 1741 Bauern männlichen Geschlechts zu Kronsbauern mit eigenem Lande gemacht. Bei der neunten Volkszählung gab es solcher Bauerneigenthümer bereits 137,034, und seitdem sind 15,170 dazu gekommen.

Die Arbeiten des statistischen Central-Comitee's bestanden etwa in Folgendem:

1) Die Bearbeitung der statistischen Tabellen wurde fortgesetzt, und ein Theil des eingegangenen Materials zu einem vollständigen Ganzen zusammengestellt. Aus demselben ergab sich: a) die Bevölkerung Rußlands betrug i. J. 1859 (mit Ausschluß des Königreichs Polen, des Großfürstenthums Finnland, der kaukasischen Statthalterschaft und des Gebietes der Orenburg'schen Kirgisen) 31,068,551 Seelen männl. Geschlechts und 31,572,252 Seelen weibl. Geschlechts; b) die städtische Bevölkerung beträgt 9,2 pCt.; c) der Zuwachs betrug im Laufe des Jahres 1858 1,48 pCt.

2) Eine genaue Berechnung ergab, daß die Zahl der leibeigenen Bauern i. J. 1859 22,512,570 Individuen beiderlei Geschlechts betrug, was 25½ pCt. der Gesammtbevölkerung ausmacht.

3) In Folge der vom Reichsrathe erkannten Nothwendigkeit, behufs besserer Repartition der Steuern eine mehr ausgleichende Classifikation der Gouvernements und Gebiete vorzunehmen, wurde diese Arbeit ausgeführt.

4) Eine Zusammenstellung der Listen aller bewohnten Ortschaften des Reiches wurde unternommen; aus 46 Gouvernements sind bereits die Nachweise eingegangen.

Im Jahre 1859 wurden auch die statistischen Gouv.-Comitee's, die seit 1835 bestanden, aber äußerst wenig geleistet hatten und in einigen Gouv. gar nicht vorhanden waren, neu eingerichtet.

Im Jahre 1859 wurden folgende Rechnungen revidirt: 1) vom Departement der ausübenden Polizei 2448 für die Summe von 46,092,224 Rbl. 28½ Kop.; 2) vom Oekonomie-Departement 1206 für die Summe von 224,607,804 Rbl. 40¾ Kop. Die temporäre Controle-Commission, welche 1856 errichtet wurde, um die Rechnungen früherer Zeiten in Ordnung zu bringen, hatte von den 14,600 ihrer Prüfung unterliegenden Rechnungen bis Ende 1859 bereits 10,878 revidirt. (R. S. P. Z.)

Schytomir. Die bisher hier bestehenden Behörden des Ministeriums des Innern, als: die Gubernialregierung, das Medicinalamt, die

Comitees für Gesundheitspflege, für Schutzpockenimpfung, für Naturallieferung von Lebensmitteln, sowie außerdem die Kommission für Bauten, Brücken und Wege, wurden am (2.) 14. v. Mts. in eine einzige Gubernialregierung unter dem Vorsitze des Gubernialchefs vereinigt. — Die Stadt Humań ist aus der Militärverwaltung unter die Oberleitung des Ministeriums des Innern gestellt, und die Land- und Stadtpolizei des Ortes vom (1.) 13. v. Mts. an in eine einzige Kreispolizei vereinigt worden.

Warschau, 22. November. Die offizielle Zeitung meldet aus St. Petersburg, daß der Allerhöchste Kaiserliche Hof aus Anlaß des Todes Sr. Majestät des Königs von Portugal Dom Pedro V. am (1.) 15. d. Mts. auf 24 Tage Trauer mit den gewöhnlichen Abtheilungen angelegt hat.

Durch Allerh. Befehl vom (25. v.) 6. d. M. wurde der Gesandtschaftsrath in London, Wirkl. Staatsrath Bludoff, zum Hofkammerherrn Sr. K. Majestät ernannt. (Vgl. Nr. 261.)

Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung des Finanzministers vom (29. Sept.) 11. Okt. zu befehlen geruht: den Termin zur Subskription auf solche Staatspapiere, welche ständige Zinsen bringen, bis zum 1. Mai 1863 zu verlängern.

— Die Allgemeine Versammlung des Staatsrathes des Königreichs Polen hat auf ihrer Sitzung am (8.) 20. d. M. die Berathungen des Gesetzentwurfes über die mosaischen Einwohner des Königreichs beendigt. Am (9) 21. d. M. wurde mit der Vorlegung der von den obersten Behörden des Königreichs eingereichten Rechenschaftsberichte der Anfang gemacht.

— Der Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, v. Todleben, und der Stabschef der Artillerie der ersten Armee, Generallieutenant v. Scheidemann, sind von Neugeorgiewsk, der Generalintendant der ersten Armee, Generallieutenant Sinielnikoff, ist von Brzesc-Litewski zurückgekehrt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Die bis gegen 5 Uhr Nachmittag aus einer großen Zahl von Bezirken bekannt gewordenen Wahlresultate lassen in Berlin die Niederlage der Feudalpartei auf der ganzen Linie als vollständig konstatirt erscheinen. Die Partei hatte durch eine unglaubliche Agitation namentlich im Handwerkerstande einen neuen Beweis ihrer zähen Energie gegeben, aber gegen die Erinnerung der von ihr dem Lande durch eine zehnjährige Mißregierung bereiteten bösen Tage vergebens angekämpft. Im ersten Wahlbezirk hatte sie durch dreizehn eigens bestellte Vertrauensmänner die Wahl des Redakteurs einer liberalen Zeitung als Wahlmann hintertreiben wollen, der aber doch gewählt wurde. In Berlin scheinen, soweit sich das Ergebniß bis jetzt übersehen läßt, die Wahlen zwischen Liberalismus und Fortschrittspartei getheilt zu sein. (Schl. Ztg.)

Es ist nunmehr entschieden, daß wegen der Kosten der Krönungsfeierlichkeiten keinerlei Vorlagen an die Landesvertretung gelangen werden. Dieselben sollen vollständig aus der königl. Chatoulle gedeckt und dem Vernehmen nach durch eine auf die Kronfideikommißgüter vorzunehmende Anleihe der Chatoulle im Betrage von zwei Millionen Thalern aufgebracht werden. Man bezeichnet der „B. B. Z." ferner die königl. Seehandlung als dasjenige Institut, mit welchem die Anleihe abgeschlossen werden dürfte.

Der Oberbürgermeister Dr. Krausnick ist von seiner schweren Krankheit zur allgemeinen Freude schon so weit wieder hergestellt, daß er den größten Theil des Tages bereits außer dem Bette zubringt und sich mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt.

Die „Hamb. Nachr." glauben, daß man die letzten Erklärungen der ministeriellen Presse wohl zu beachten habe. Denn allerdings, sagt der Berliner Correspondent, wird die precaire und ungesicherte Stellung des Liberalismus im heutigen Preußen in ihnen leider nur zu richtig angedeutet. Nur die staatsmännische Einsicht des Königs ist seine Bürgschaft; eine andere, als diese subjektive Garantie, hat er nicht. Im Gegentheil ist der ganze Zuschnitt des Staates noch immer durchweg ein feudalistischer. Vom Militärkabinet des Königs bis zu den Landräthen hinab ist die ganze Maschinerie der Exekutive wie früher überwiegend in den Händen des Junkerthums; imgleichen ist die Gesetzgebung noch unversehrt die der Landrathskammern des Manteuffel-Westphalen'schen Polizeistaates, und nach wie vor wacht der Feudalismus von seiner Hochburg im Herrenhause herab in ungebrochener Macht darüber, daß sie dem Liberalismus abgeschnitten bleibe. Ein weniger einsichtiger König, und jeden Augenblick kann die Reaktion in ihre alte Macht und Herrlichkeit wieder einziehen! Nur um so dringender gilt es denn, daß endlich einmal kräftig Hand angelegt werde, dieser Lage der Dinge Wandel zu schaffen. Daß aber die Wahl eines Landtages von Jabrüdern der geeignete Weg dazu sein dürfte, das wird die ministerielle Presse schwerlich Jemandem einreden können. Drei Jahre lang hat das Ministerium einen solchen Landtag zur Seite gehabt, und das Resultat ist gerade nur, daß der alte feudale Polizeistaat so gut wie intakt geblieben ist, und daß der ministerielle Liberalismus als eine jeder festen Stütze entbehrende Anomalie in demselben dasteht. Und wie konnte es anders sein? Je gefügiger die Volksvertretung der verflossenen Legislaturperiode sich zeigte, um so mehr versagte sie, während der Feudalismus von allen den ihm verbliebenen Positionen aus seinen lähmenden Druck auf das Ministerium übte, jeden stützenden Gegendruck. Man wollte die Regierung in liberaler Richtung nicht drängen, und die Folge war, daß um so wirksamer der feudale Widerstand sich geltend machen durfte. Dieses klägliche Schauspiel darf sich nicht wiederholen. Soll die bevorstehende Legislaturperiode nicht gleichfalls wieder für die Befestigung des Rechtsstaates verloren gehen, so ist vielmehr ein Abgeordnetenhaus erforderlich, welches dem Ministerium eine selbstständige Kraft zur Seite stellt und durch den Druck dieser den feindlichen Druck des Junkerthums überwindet. Einen anderen, einen im Sinne der ministeriellen Presse ministeriellen Landtag würden wir als eine Calamität für Preußen betrachten.

Die „Elb. Ztg." sagt: „Die Hauptschwierigkeit, auf welche die Unterhandlungen mit Frankreich gestoßen sind, scheint in den Zollsätzen zu liegen. Zwar ist Frankreich von dem ursprünglichen Anspruch, mit Oesterreich gleichgestellt zu werden, abgegangen. Auch hat es auf die Umwandlung unserer Gewichtszölle in Werthzölle verzichtet; es hat auch nicht, wie es in einigen Blättern hieß, „neue Forderungen" gestellt, es ist aber in Ermäßigung der alten dabei stehen geblieben, daß die Zollsätze des Zollvereins mindestens nicht höher auf französische Waaren, als die Zollsätze Frankreichs auf deutsche Waaren sein sollen, Weine ausgenommen, welche in Frankreich überhaupt nur 25 Centimes Eingangszoll pro Hectoliter bezahlen, und Seidenstoffe, welche in Frankreich für die Länder, mit welchen Verträge abgeschlossen werden, theilweise schon jetzt, theilweise von 1866 ab, ganz zollfrei sein sollen, während der Zollverein $3^1/_3$ Thlr. pr. Ctr. Wein und $33^1/_3$ Thlr. pr. Ctr. Seidenwaaren fort erheben würde. Die preußische Regierung will aber bedeutende Ermäßigungen im Zollvereinstarif eintreten lassen und wird hierin natürlich von den andern Zollvereinsregierungen unterstützt. Gegenwärtig soll Frankreich ein allerdings höchst gemäßigtes Ultimatum von Propositionen vorgelegt haben, und dasselbe Gegenstand nochmaliger Berathungen der Zollvereinsregierungen sein. Erst, wenn auch dieses keinen Erfolg hat, wird Frankreich die Verhandlungen als vergeblich betrachten und den Zollverein dem Genusse überlassen, die höchsten Schutzzölle aller civilisirten Staaten zu besitzen."

Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß Graf Bernstorff ein festes und positives Programm für die deutsche Politik Preußens vorbereitet. Man hofft, daß Preußen von dem badischen Antrag Veranlassung nehmen wird, mit einem eigenen Entwurf für deutsche Verfassungsreform hervorzutreten.

Am 19. d. M. ist der Konsistorialrath Eduard Hengstenberg hier mit Tode abgegangen.

Der König hat Herrn Professor Firmenich in Köln, dem Erben Richartz's, gestattet, den Namen dieses Letzteren seinem Familiennamen beizufügen.

Als muthmaßlicher Nachfolger des Dr. Trautwein von Belle bei der Redaktion der „Allg. Pr. Ztg." wird Dr. Seybt, bisher im literarischen Bureau des Staatsministeriums beschäftigt, bezeichnet.

Dem Thorner Comitee für die deutsche Flotte unter preußischer Führung waren bis zum 14. d. 1002 Thlr. eingehändigt worden.

Danzig, 20. November. Das Resultat der Wahlmännerwahlen in den städtischen Bezirken ist nunmehr vollständig bekannt. Von den 273 gewählten Wahlmännern sind 208 Candidaten der Fortschrittspartei, 43 der sogenannten constitutionellen, und 22 der reaktionären Partei. (Danz. Ztg.)

Dem Herrn Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit des Königspaares in Breslau der Kronen-Orden 1. Klasse verliehen worden.

Von dem Verein der Verfassungstreuen in Breslau werden als Kandidaten empfohlen: die Herren Ober-Berghauptmann v. Carnall, Prof. Roepell, Zimmermeister Rogge und v. Reiche.

Köln, 19. November. Se. K. Hoh. der Großfürst und die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland trafen, der „K. Z." zufolge, gestern hierselbst ein und übernachteten im Victoria-Hotel. Die hohen Reisenden besuchten heute Vormittag den Dom und benutzten, nachdem sie im reservirten Salon der Central-Station ein Dejeuner eingenommen, den um $11^3/_4$ Uhr abgehenden Zug der Rheinischen Bahn zur Weiterreise nach Frankfurt a. M., wo dieselben mit Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen von Württemberg und J. K. H. dessen Gemahlin zusammentreffen. (NPZ.)

Hamburg, 19. November. Bei der gestrigen Feier der vor 250 Jahren durch Rath und Bürgerschaft beschlossenen Stiftung des hiesigen akademischen Gymnasiums hielt Professor Dr. Aegidi, als Rektor, die Festrede.

Osnabrück, 16. November. Der landwirthschaftliche Hauptverein hat auf die Geldunterstützung der Regierung verzichtet und den Bürgermeister Stüve wieder zum Vorstande gewählt. (NPZ.)

Meiningen, 19. November. Der König von Sachsen traf gestern hier ein. Heute Nachmittag fand in der Elisabethenburg die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Erbprinzen statt. (NPZ.)

Dresden, 19. November. Die seit 30 Jahren in der k. sächsischen Infanterie eingeführte grüne Uniformfarbe hat sich erfahrungsmäßig so wenig haltbar gezeigt und ist in der Zusammenstellung mit der blauen Farbe so wenig augenfällig, daß man jetzt beabsichtigt, die hellblaue Uniformfarbe, welche sich bewährt hat, auch bei der Infanterie einzuführen. (Dr. J.)

Stuttgart, 16. November. Die ganze heutige Sitzung der Abgeordneten-Kammer war durch die Berathung des ersten und wichtigsten Artikels des Gesetzes über die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche der Bestimmungen über das Placet ausgefüllt. Die Abstimmung über diesen Cardinalpunkt läßt auf die Behandlung, welche das ganze Gesetz durch die Kammer erfahren wird, einen sicheren Schluß ziehen. Der Entwurf will das Placet theils aufheben, theils beibehalten. Der Genehmigung des Staats sollen alle kirchlichen Erlasse unterliegen, die sich auf etwas beziehen, „was nicht ganz in dem

eigenthümlichen Wirkungskreis der Kirche liegt", oder die irgendwie „in staatliche oder bürgerliche Verhältnisse eingreifen." Dagegen sollen kirchliche Erlasse, „welche rein geistliche Gegenstände betreffen", nur gleichzeitig mit der Verkündigung, die nur vom Bischof ausgehen darf, der Staatsbehörde zur Einsicht mitgetheilt werden. Diese Bestimmungen wurden von der Kammer nach dem Antrag der Kommissionsmehrheit mit 64 gegen 16 Stimmen angenommen. Mohl meinte, daß sich der Staat gegen die Anmaßungen der Hierarchie im Interesse der Gewissensfreiheit seiner Bürger nur durch die strengsten Präventionsmaßregeln schützen könne. Ganz den entgegengesetzten Standpunkt nahmen die Redner der Minderheit ein, welche jede präventive Censur als ebenso gegen die Principien der Freiheit verstoßend und dazu den rechten Zweck verfehlend darzustellen suchten, wie die Preßcensur, und nur das System der Repression anerkennen wollten. (N. K.)

München, 18. November. Der König hat genehmigt, daß die diesjährige vereinigte protestantische Generalsynode am Sonntag den 24. Nov. zu Ansbach eröffnet werde.

Deidesheim, 13. November. Unserem vorgestern von München zurückgekehrten liberalen Abgeordneten Buhl wurde gestern hier ein Festmahl veranstaltet, das über 100 Theilnehmer zählte. Auf Anregung Buhl's wurden bei diesem Anlaß für die deutsche Flotte 800 Fl. gesteuert.

Tirol. Der freisinnige Bürgermeister von Botzen, Dr. Streiter, der bekanntlich dadurch, daß er den gegen das Protestantengesetz agitirenden Probst persönlich auf das Amt citirte und ihn dort ein Protokoll unterschreiben ließ, sich eine Rüge zuzog, erließ später aus Anlaß der Einführung der Gasbeleuchtung in Botzen eine Einladung zu einem Freischießen, in welcher er einige Sticheleien gegen die Ultramontanen durch auffällige Anwendung der Worte „Licht", „Verscheuchung der Finsterniß" und dergleichen anbrachte. Gegen dieses Gasbeleuchtungsschießen erließ die Gegenpartei ein strenges Interdikt, welches den gläubigen Schützen die Theilnahme an diesem Fest unter Androhung von allerlei Strafen untersagte. Trotzdem hat die Feier am 10. November unter großer Betheiligung in origineller Weise stattgefunden, wobei die deutsche Gesinnung der liberalen Tyroler einen hervorragenden Ausdruck fand.

Um diesem Freischießen des Bürgermeisters Streiter ein Paroli zu biegen, hat die Gegenpartei der „Alttyroler" ein „Gedenkschießen" auf den 24. November nach Lana ausgeschrieben, dessen „Beste" von 10 Dukaten, im Gegensatz zu den deutschen und österreichischen Fahnen der (Gas-) Lichtfreunde, mit päpstlichen, österreichischen und tyrolischen Fahnen geschmückt sein werden. Der § 3. dieses Einladungsschreibens lautet: „Ausgeschlossen von diesem Schießen sind Schützen, welche an dem Botzner Schießen Theil genommen haben." (APZ.)

Britisches Reich.

London, 16. November. Der sonst gegen Napoleon so mißtrauische, conservative „Morning Herald" bemerkt: „Wenn es das Klügste ist, die Größe einer Schwierigkeit zu bekennen, um den Weg aus ihr herauszufinden, so hat der Kaiser der Franzosen in seinem neuesten Manifest nicht geringe Weisheit an den Tag gelegt... Es scheint ihm einen harten Kampf gekostet zu haben. Fould's Programm muß eine bittere Pille gewesen sein. Es liegt darin ein furchtbarer Schlag für frühere Financiers, eine grauenvolle Aufdeckung des Geheimnisses der kaiserlichen Budgets. Wir wissen kaum, wen wir mehr bewundern sollen, den Minister, der auf der Veröffentlichung des Programmes bestand, oder den Kaiser, der den Muth hatte, sie zu gestatten."

Türkei.

Nachrichten aus Beyrut melden: Fuad Pascha ist wegen Unordnungen in seinem Bezirk und Schwierigkeiten bei Einhebung der Steuern von Damaskus hier eingetroffen. Als neuer Gouverneur des Libanon wird Daoud Oglu, ehemals Gesandter der Pforte in Berlin, ein Christ von armenischer Abkunft und ein hochgebildeter Mann, genannt. (Pr.)

Amerika.

New-York, 3. November. In einem vorgestern stattgehabten Kabinetsrathe entschied man sich dafür, daß das Gesuch des Generals Scott, ihn seines Postens als Ober-Befehlshaber des Unionsheeres zu entheben, in Folge seines vorgerückten, hohen Alters nicht abgelehnt werden könne. Scott ist denn auch wirklich bereits zurückgetreten, Mac Clellan ist zu seinem Nachfolger ernannt worden und hat den Oberbefehl schon übernommen. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. November.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 16. bis 22. November incl.:

Getauft: 9 Kinder, 6 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Johann Maier, Arbeiter, mit Jungfrau Justine Schade; Johann Gottlieb Schneider, Tischlermeister, mit Wittfrau Elisabeth Reimann, geb. Suchner; Joh. Gottlieb Günther, Müller, mit Wittfrau Katharina Pilniak, geb. Klein; Hippolyt Suchocki, Stabskapitain bei den Sappeuren, mit Jungfrau Angelika Karoline Poch.

Gestorben: Heinrich Klopfer, 3 J., Leopold Zipper, 6 J. 10 Mon., Stephanie Salinger, 11 W., Julius Hermann Ror, 8 T., Katharina Kloß, Schmiedemeistersfrau, 41 J., Theodor Reisich, Stabskapitain bei den Gensdarmen, 27 J. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Gestorben: Joseph Olkowski, 6 Jahre alt.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Am 28. d. M. soll auf dem hiesigen Rathhause Licitationstermin zur Verpachtung der Einnahme von den Tageszetteln der hieher kommenden und sich hier aufhaltenden auswärtigen Israeliten für die nächsten drei Jahre stattfinden. Die jährliche Einnahme ist zu 79,000 R. Sr. veranschlagt.

Am 4. k. M. findet auf dem Magistrate die Versteigerung von 219 Werken aus dem Nachlasse des Kreisbaumeisters Jos. Nadr. Jzhernig aus Olkusz statt.

Bei der hiesigen Warschau-Wiener Eisenbahn-Direktion werden bis zum 4. k. M. Offerten zur Lieferung der für die Bahn im nächsten Jahre nöthigen Utensilien angenommen.

Nach der „Gaz. Polska" reichten die Zufuhren auf die hiesigen Märkte in dieser Woche zur Deckung des Bedarfs hin und boten sogar Gelegenheit zu Ankäufen für das Ausland. Weizen hielt sich im Preise, für den lokalen Bedarf zahlte man denselben zu 40 bis 46 fl. poln., für den ausländischen Handel zu $43\frac{1}{3}$ fl. p. Roggen wurde blos für hiesigen Verbrauch gekauft, da die hohen Preise — 25 bis $25\frac{2}{3}$ fl. — ausländischen Käufern zu hoch waren.

Angekommen: Part. J Tauscha von Wien 414, Advokat Wroinowski von Paris 410, Kaufl. E Brimer von Paris 1800, T Fromelt von Berlin 414, L Kronenberg von Dresden 2407—8, Ch London von Lemberg 2247, R Sternberg von Hamburg 414.

Abgereist: Frau L Rautenstrauch nach Paris, Frau J Schoppe nach Berlin, Frau B Wollmann n. Breslau, Tuchmacher J Wojciechowski nach Deutschland, Kaufl. T Piasecki nach Gnesen, H Sommerfeld nach Breslau, K Turau nach Berlin.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 67 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1.u.2. Serie 14 R. 99 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug $57\frac{1}{2}$ K., von Pfandbriefen 25 K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $53\frac{1}{4}$—$57\frac{3}{4}$ K., pr. Garniec 50—$51\frac{1}{2}$ Kop.

Vermischtes.

— Die Auflagen der Berliner Zeitungen stellen sich im 4. Quartal c. in runden Zahlen, wie folgt: Volks-Zeitung 29,100, Vossische Zeitung 14,900, National-Ztg. 8100, Kreuzzeitung 7500, Berliner Gerichts-Zeitung 7500, Publicist 7100, Spenersche Zeitung 5500, Preuß. Volksblatt 5300, Stern-Ztg. 4000, Börsen-Ztg. 2000, Bank- u. Handels-Ztg. 1700 Exemplare.

— Aus Bonn wird das Hinscheiden des Orientalisten Prof. Dr. Georg Wilhelm Freytag gemeldet, welcher seit längeren Jahren auf seinem Landgute bei Dottendorf in stiller Zurückgezogenheit lebte. Er starb am 16. d. M.

— Man hat in Frankreich mit dem besten Erfolge ein dauerhaftes, schönes Papier aus den Fasern des sog. spanischen Ginsters gemacht, welcher in der Provence, in Italien, in Portugal und Spanien an dürren Stellen in Massen wächst. Der Ginster ist bekannt unter dem Namen Genista juncea.

— Die französische Regierung hat die Abhaltung einer allgemeinen Industrieausstellung zu Paris für das Jahr 1865 beschlossen.

— Aus Athen wird der Tod eines Schuhflickers gemeldet, der 112 Jahre alt geworden ist; nach einer Mittheilung atheniensischer Zeitungen hat er als Maurerlehrling vor 100 Jahren an einem Wall gearbeitet, den der damalige türkische Gouverneur Haseki um die Stadt ziehen ließ, und dessen letzte Spuren im Jahre 1835 verschwunden sind.

— Wie der „Times" aus Alexandrien gemeldet wird, sind die durch die Nilüberschwemmung auf den Feldern angerichteten Verheerungen nicht so groß, als man anfänglich geglaubt hatte. Von der Baumwollernte soll etwa 1/5 oder 1/6 verloren gegangen, und an Cerealien der Vorrath groß genug sein, um jede Befürchtung einer Hungersnoth zu beseitigen.

Neueste Nachrichten.

• Wir machen darauf aufmerksam, daß die von der ministeriellen Partei in Preußen theilweise in Cours gesetzten Bezeichnungen als „Verfassungstreue", „Demokraten" und „Conservative" nur den Zweck haben, die in Preußen wie im übrigen Deutschland meistens vollzogene Einigung der liberalen Parteien und den Sieg der „deutschen Fortschrittspartei" zu verdecken oder doch zu beschönigen. Nach den heute eingetroffenen preußischen Blättern hat die liberale Partei in allen Städten, aus denen überhaupt Nachrichten eingegangen waren, mehr oder weniger vollständig gesiegt.

Berlin, 21. November, Abends. Nach der „Bank- und Handelszeitung" sollen gegen 40 Ernennungen für das Herrenhaus erwartet werden.

Köln, 21. November. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben Georg v. Vincke's, in welchem er mittheilt, daß vormundschaftliche Verpflichtungen ihn verhindern, ein Mandat für das Abgeordnetenhaus zu übernehmen.

Wien, 21. November. Se. Maj. der Kaiser hat gestern den Präsidenten des prov. königlich kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums Johann Mazuranic zum kroatisch-slavonischen Hofkanzler und Geheimen Rathe ernannt und gleichzeitig beauftragt, in Bezug auf die Organisirung der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei und in Bezug auf die Einsetzung einer obersten Justiz-Instanz für die in Kroatien und Slavonien verhandelten Rechtssachen ungesäumt Anträge zu erstatten.

Bukovar, 20. November. Die gestern abgehaltene General-Kongregation des Syrmier Komitats ist ruhig abgelaufen. Es wurde die Beglück-

wünschung des Obergespans Kusevic beschlossen. Gegen die Steuer und Rekrutirung für 1862 zeigte sich keine Renitenz.

An das Gubernium in Siebenbürgen ist eine Verordnung gelangt, daß überall statt der Beschlüsse der ungarischen Judex-Curial-Konferenz die österreichischen bürgerlichen und strafrechtlichen Gesetze in Anwendung kommen sollen. Der Präsident der k. Tafel wird für den Vollzug dieser Verordnung persönlich verantwortlich gemacht.

Paris, 20. November, Nachm. Dem Vernehmen nach würde eine Entwaffnung nur in Folge einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und den Großmächten, welche gleicherweise gerüstet sind, stattfinden. — General Cialdini ist hier eingetroffen.

Paris, 20. November. Nach hier verbreiteten Gerüchten soll Oesterreich den diplomatischen Verkehr mit Serbien abgebrochen haben.

Paris, 21. November. Der heutige „Moniteur" sagt, daß die Berichte auswärtiger Zeitungen über Meinungsverschiedenheiten im Ministerrathe gänzlich erfunden seien.

Im „Journal de Toulouse" erklärt aus Soréze unterm 15. d. M. Abends der dortige Schul-Direktor Mourey, daß Pater Lacordaire keineswegs gestorben sei, sondern im Gegentheil seit dem 10. d. sich besser befinde.

Turin, 19. November. Wie aus Florenz gemeldet wird, ist bei Orbitello in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn ein Pulverwagen aufgeflogen. Sieben Personen kamen dabei um's Leben und fünf wurden verwundet. — General della Marmora hat eine Heerschau über die neapolitanische Nationalgarde abgehalten und sich bei dieser Gelegenheit gegen den General Tupputi sehr lobend ausgesprochen. — Baglio ist von den Räubern besetzt worden. Dem Blatte „Popolo d'Italia" zufolge sind die Räuber bei Pietra Galla in die Flucht geschlagen worden. Sie hatten 33 Todte und mehrere Verwundete.

Turin, 20. November. Bei Erläuterung der römischen Frage machte Ricasoli Mittheilung, daß das Projekt zu deren Arrangement wegen der wenig versöhnlichen Dispositionen in Rom nicht die erwarteten Folgen gehabt habe. Das Projekt würde in allen geistlichen Dingen die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und der Kirche gesichert haben. Indem die darauf bezügliche Noten die guten Dienste Frankreichs nachgesucht, haben sie zu bedenken gegeben, daß falls die Anerbietungen zurückgewiesen würden, die Ungeduld des Volkes, das Rom zur Hauptstadt fordere, schwerlich gezügelt werden könnte. — Die Kammer ging hierauf zu einer lebhaften Diskussion über die Frage der neapolitanischen Provinzen über und beschloß, die Lage Neapels und die römische Frage zu gleicher Zeit zu behandeln.

Southampton, 21. November. Ein südamerikanischer Dampfer ist unter der Flagge der Conföderirten hier angekommen.

Lissabon, 15. November. Der König Luis I. hat heute in Gegenwart des Staatsrathes in die Hände des Regenten den Eid auf die Verfassung abgelegt.

Das Land erfreute sich der vollkommensten Ruhe. Nach dem Leichenbegängnisse des Königs Dom Pedro V. wird der Hof einige Zeit in Cintra verweilen.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und hermetisch schließender

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden

kann ich aus eigener Erfahrung empfehlen, sich an den Doktor Kunze in Merseburg zu wenden, der Spezialist dieses Faches ist, und wo ich gesehen habe, das selbst die hartnäckigsten Fälle mit den bedeutendsten Knochenauftreibungen, Lähmungen und Gliederreißen geheilt wurden. Ich selbst habe Jahre lang gelitten, und nachdem ich Kemmern (Schlammbad), Töplitz u. s. w. vergeblich gebraucht, Hülfe dort gefunden, und fühle mich um so mehr verpflichtet, dies öffentlich bekannt zu machen, als der Doktor Kunze selbst, fern von aller Charlatanerie, nicht die Oeffentlichkeit benutzt, um seine reiche Erfahrung auf diesem Felde einem größeren Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dresden, im Oktober 1861.

Johanna v. Krottendorff aus Kurland.
Анна Ивановна Кротендорфъ.

Verpachtung!

Die Brücke über den Fluß Pilica bei der Stadt Bialobrzegi im Kreise und Gouvernement von Radom ist von Johanni künftigen Jahres an für einen durch freiwilligen Vertrag zu bestimmenden Zeitraum aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen der erwähnten Pacht sind bei dem Gutsinspektor im Dorfe Sucha bei Bialobrzegi und dem Verwalter des Hauses Nr. 1350 auf der Masovien-Straße in Warschau niedergelegt worden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an die bezeichnete Adresse zu wenden, um sich mit den Bedingungen bekannt zu machen, und nähere Erkundigungen einzuziehen.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen erhalten nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und zu haben bei
E. Wende & Comp. in Warschau:

Vivat! Hoch soll er leben!

oder

So sollt Ihr Toaste anbringen!

Ein
unentbehrlicher Rathgeber
bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten, in Gesellschaften, bei Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Festen.

Herausgegeben von
Franz Morgenstern.
Zweite Auflage.
Preis eleg. broch. 7½ Silbergroschen.

Vierte Auflage. **Neue Subscription** Preis 17½ Kop. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Gewerbtreibenden, Sonntagsschulen, Volksbibliotheken ꝛc. sei die neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage empfohlen.

Ausführliche Prospekte, sowie das 1. Heft sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. Wende & Comp. in Warschau.**

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste bestätigen die Befreiung von langjährigen Kropfübeln. Briefe franco an die
Herz'sche Kaltwasserheilanstalt „Nerothalmühle" in Wiesbaden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 22. November.

Berlin. Börsens.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86½
5% Russische Anleihe	—	98⅓
Schatzobligationen	—	80⅙
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅓
Polnische Banknoten	—	85⅓
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅙
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71½
Roggen pr. L. W. 53		
„ pr. Frühj. 52½		
Wien.		
Börsensch.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.80
Hamburg	—	103.20
Paris	—	64.50
National-Anleihe	—	81.10
5 pCt. Metalliques	—	67.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.50

London.		
Consols pr. Novbr.	—	92½
Getreidemarkt: engl. Wz. unveränd., fr. behauptet.		
Paris.		
Diskonto auf 3 pCt.		
3 pCt. Rente	—	70.—
Credit-Mobilier	—	777
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 23. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	32½	104	10
London 3 Mt. 1 Lst.	7	4	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	55	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	05	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	83	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91⅓		—	—
Pfandbriefe	15	26¼	16	25
Imperiale	—	—	5	75

Temperatur: Gestern Mittag + 7° R., heute früh + 8° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in dem Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Eröffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kolenki-Platze. Neu angekommen eine Freikwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (11.) 24. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 266. Montag, (13.) 25. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Kutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiesznowski, Marschallstraße Nr. 1887.
Lyß, Methstraße Nr. 469.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widolstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 685.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 665—6.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Baryczko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 23. November. Die hiesige K. K. Medicinisch-Chirurgische Akademie bringt zur Kenntniß des Publikums, daß in weiterer Entwickelung der Thätigkeit der am Hospital zum Kindlein Jesus bestehenden chirurgischen Klinik nunmehr auch ein sogenanntes chirurgisches Ambulatorium eröffnet worden ist. Patienten, welche von irgend einer chirurgischen Krankheit heimgesucht werden, können sich jeden Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 12 und 1 Uhr im Ambulatorium melden, sie erhalten daselbst alle chirurgische Hülfe, und in wichtigeren Fällen, welche eine längere Kur oder größere chirurgische Operationen erfordern, können sie ihrem Wunsche entsprechend auch in der Klinik verbleiben. Um die im Ambulatorium ärztlich behandelten Kranken um so genauer überwachen und die ihnen ertheilten Vorschriften um so besser ausführen zu können, wird jeder von ihnen eine besondere Ambulatorialkarte erhalten, die er bei künftigen Rathseinholungen in die Klinik mitzubringen hat. Bei dieser Gelegenheit bittet der Professor der chirurgischen Klinik seine ärztlichen Kollegen in Warschau und in der Provinz, sie möchten sogenannte chirurgische Kranke in solchen Fällen, welche seltene, zweifelhafte und bedeutendere chirurgische Operationen erfordern, an die chirurgische Klinik und das Ambulatorium weisen.

— Bei Gelegenheit der am Freitag stattgehabten Beerdigung des Bischofs Dekert erinnern hiesige Blätter daran, daß der Verstorbene als Sohn des verdienstvollen Präsidenten der Stadt Warschau im J. 1791, als gerade der Reichstag versammelt war, von Delegirten desselben im Namen des Landes zur Taufe gehalten und deshalb auch mit dem Namen eines „Kindes der Nation" (Dziecko narodu) belegt wurde. — Die Exportation der Leiche ging nach dem von uns mitgetheilten Programm vor sich und wurde von Sr. Exc. dem Suffraganbischof von Lowicz, Graf Plater, vollzogen.

— Der General-Lieutenant v. Hansen, Chef des Ingenieurcorps, ist von Neugeorgiewsk zurückgekehrt, Gen.-Lieut. Kryzanowski, General-Stabschef der ersten Armee, nach Petersburg abgereist.

* **Warschau**, 24. November. (**Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. XI.**) In den folgenden Bestimmungen über die Erneuerung der zeitlichen Zinsverträge ist der Grundsatz wichtig, daß die neuen Kontrakte definitiv sein müssen und daß der Gutsherr statt der bisherigen Grundstücke auch andere in Erbzins geben darf, wenn dieselben nur den entsprechenden Werth besitzen. Wenn sich die Parteien nicht gutwillig über die Höhe des Zinses verständigen können, so hat die Kreisdelegation unter Beiziehung des Gutsbesitzers einen für beide Parteien gerechten Zins auf Grundlage einer besonderen Instruktion des Administrationsrathes festzusetzen.

Was nun die Rechte und Pflichten der auf Zins gestellten Kolonisten betrifft, so haben dieselben als erbliche Besitzer ihrer Grundstücke das Recht, aus denselben alle ökonomischen Vortheile zu ziehen; jedoch ist es ihnen nicht erlaubt, ihre Stellen ohne Erlaubniß des Eigenthümers zu etwas Anderem zu verwenden, als wozu sie bisher bestimmt waren. Daß dem Gutsherrn das Bergrecht u. s. w. vorbehalten blieb, versteht sich wohl von selbst.

Der Kolonist sollte sein Recht ohne Einwilligung des Gutsherrn niemand Anderen abtreten noch verpachten noch die Besitzungen theilen können, während der Herr für seinen Konsens zu einer solchen Manipulation kein Laudemium verlangen darf. Verweigert der Herr seine Erlaubniß ohne Grund, so kann ihn der Kolonist beim Gericht verklagen.

Das Besitzrecht der Kolonie kann nur ein Ackerwirth erwerben.

Die weiteren Bestimmungen sollen zunächst verhüten, daß die Parzellirung zu einer allzugroßen Zersplitterung führe, und setzen daher fest, daß keine Theilkolonie weniger als 8 Dessatinen (15 Morgen 183 Ruthen) betragen darf; ferner geben sie die Modalitäten der Einziehung der Zinsforderungen, die Verpflichtungen des Kolonisten bezüglich der zu zahlenden Abgaben, der Instandhaltung seines Grundstücks und der von ihm einzuhaltenden sonstigen Bedingungen der Nutznießung derselben an.

Im vierten Titel endlich wird der Antheil der Behörde an der Ablösungsmanipulation im Einzelnen beschrieben. So sollen in jedem Kreise unter der Leitung der Civilgouverneure und unter Mitwirkung der Adelsmarschälle der Gubernien Delegationen gebildet werden, welche je aus einem Mitglied der Adelsdeputation, einem Verwaltungsbeamten und drei im Kreise ansäßigen Gutsbesitzern bestehen sollen. Die Hauptaufgabe dieser Delegationen soll darin bestehen, die kontrahirenden Parteien beim Abschlusse freiwilliger Ablösungsverträge einander zu nähern und darüber zu wachen, daß die Kontrakte der Verordnung vollständig angepaßt seien. Ein Gutsherr, welcher seine Bauern auf Zins zu stellen oder Zeitkontrakte aufzufrischen beabsichtigt, hat dies der Delegation anzuzeigen, und wenn er den freiwilligen Vertrag mit seinen Bauern glücklich abschließt, denselben der Delegation einzureichen, welche ihn begutachten und der Gubernialregierung zur Bestätigung vorlegen muß. Bitten die Parteien um Vermittelung behufs eines Ablösungsvertrages, so schickt die Kreisdelegation eine Kommission an Ort und Stelle, um die Mißverständnisse zu beseitigen; falls es aber auch dieser nicht gelingt, die Parteien zu einigen, so wird der Status quo ante aufrechterhalten.

Die Gubernialregierung läßt die von den Delegationen eingegangenen Ablösungsangelegenheiten durch ein besonderes Gubernialkomitee prüfen und definitiv bestätigen. Dies Comitee wird unter dem Vorsitze des Civilgouverneurs gebildet aus dem Adelsmarschall des Gubernniums, dem Präses und Prokurator des Civiltribunals, dem Präses und einem Rathe der Specialdirektion des Landschaftlichen Kreditvereins und einem Rathe der Verwaltungsabtheilung.

Den Delegationen und Comitee's ist es zur allgemeinen Richtschnur gemacht, darüber zu wachen, daß die Zinsverträge einerseits für die Bauern nicht drückend seien, andererseits aber den Werth der Güter und somit die Sicherheit der hypothekarischen Gläubiger nicht vermindern. Den Adelsmarschällen ist es als Pflicht eingeschärft, bei dem Stande, den sie vertreten, auf eine rasche und förderliche Erledigung der Ablösung hinzuwirken.

Die hier aufgestellten Grundsätze müssen außer den in Privatbesitz stehenden Gütern auch auf solche angewandt werden, welche Eigenthum der Geistlichkeit, der Gemeinden und der unter der Obhut des Staates stehenden Anstalten sind; nur sind dabei die mit Rücksicht auf die eigenthümliche Verwaltung solcher Güter nöthigen Rücksichten zu beobachten. Auch müssen die Zinsverträge, welche noch nicht definitiv bestätigt, wenn auch bereits abgeschlossen sind, denselben Regeln angepaßt werden.

Die Ausführung dieser wichtigen Verordnung wurde den darin bezeichneten Behörden, namentlich aber den Regierungskommissionen des Innern und der Justiz übertragen, und erstere wurde auch ermächtigt, authentische Interpretationen, sowie Detailbestimmungen zu erlassen, welche Erlaubniß auch im Verlaufe des Jahres 1859 benutzt wurde.

Warschau, 25. November. In der evangelischen Kirche wurde während des gestrigen Hauptgottesdienstes, nach der Predigt, das Allerhöchste Manifest verlesen, welches wir bereits in Nr. 250 unserer Zeitung mitgetheilt haben. Hierauf wurde ein Gebet für die Gesundheit und das Wohlergehen der erlauchten Großfürstin-Mutter und des neugeborenen Großfürsten, K. H., abgehalten, und zum Beschlusse der Ambrosianische Lobgesang: „Herr Gott, dich loben wir" von der versammelten Gemeinde gesungen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. November. In der Erklärung, welche Preußen auf Veranlassung des bekannten Antrags der hannoverschen Regierung am Bunde abgegeben hat, heißt es u. A.:

Preußen ist, vermöge seiner geographischen Lage und seiner politischen Stellung, bei der Organisation des maritimen Vertheidigungssystems nicht allein an der Ostsee, sondern auch an der Nordsee ganz besonders interessirt. Das See-Etablissement an der Jahde, die gegen das Großherzogthum Oldenburg übernommenen vertragsmäßigen Verpflichtungen, der Schutz der eigenen Provinzen, welche das unmittelbare Hinterland des Küstengebietes bilden, die Sorge um deren Handel und vielfache militärische und anderweite Gründe machen es Preußen zur Pflicht, auf eine direkte und wesentliche Betheiligung bei den Vorkehrungen zum Schutze an der Nordsee nicht zu verzichten. Bei diesen thatsächlichen Verhältnissen hat es die

königliche Regierung überraschen müssen, in dem hannoverischen Antrage jede Andeutung über die Theilnahme Preußens an der beregten Flottille zu vermissen. Die königliche Regierung muß also einen besonderen Werth darauf legen, daß bei dem ganzen Unternehmen der Küstenvertheidigung diejenige Einheit des Systemes und diejenige Sicherheit der Ausführung obwalte, welche allein die beabsichtigten Erfolge gewährleisten. Es scheint hierzu naturgemäß, daß die Leistungen zur See den vorhandenen mariti- men Hülfsquellen, dem Verhältnisse der Handelsflotten und der seefahren- den Bevölkerung entsprechend vertheilt werden, und daß zugleich Initiative und Leitung des Unternehmens in die Hand desjenigen Staates gelegt werden, welcher durch militärische Anstalten zu Land und zur See hinrei- chenden Anhalt für die gedeihliche Entwicklung bietet. Ohne einen solchen Anschluß ist die schleunige Herstellung maritimer Kriegsanstalten nicht wohl denkbar. (NPZ.)

Berlin, 21. November. Die Frau Kronprinzessin empfing heute zur Feier ihres 21. Geburtstages die Glückwünsche der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften.

Die Nachricht, daß der Prinz Alfred von Großbritannien an der Expedition nach Mexiko theilnehmen werde, können wir jetzt dahin ergänzen, daß das Schiff, auf welchem sich der junge Prinz befindet, von Halifax aus zu dem englischen Geschwader stoßen wird.

Die „Elberfelder Ztg.“ schreibt: „Es ist keine Gefahr vorhanden, daß die Bäume in den Himmel wachsen, und eben so wenig, daß wir eine überwiegend demokratische Kammer bekommen werden. Daß aber auch die Demokratie darin ihre vollständige und ganz gewiß wohl berechtigte Vertretung finden werde, das hoffen wir im wahren Interesse des Constitutionalismus selbst, und dem von Allen zu erstrebenden Rechtsstaate wird es wahrlich nichts schaden, wenn demokratische Notabilitäten mit Eichenlaub auf einigen Plätzen des Abgeordnetenhauses sich niederlassen. Unserem mit Recht hochverehrten Minister des Innern aber können wir nur sagen: Es ist ein Unterschied zwischen den extremen Parteien, und die Staatsregierung, so wie das Volk, haben weit weniger Ursache, ein paar Dutzend demokratische Abgeordnete zu fürchten, als die schusternden, schneidernden und hobelnden Herren der feudalen reactionären Partei. Wären wir Herr von Kleist-Retzow, so würden wir den Grafen Schwerin bitten, daß er nicht beide Parteien über denselben Leisten schlage. Es ist ein Unterschied.“

— Die Liberalen (Fortschrittspartei) haben ferner gesiegt: in Charlottenburg, Bromberg, Frankfurt a. d. O., Halberstadt, Nordhausen, Bielefeld, Herford, Lauban, Düsseldorf, Dortmund u. Köln.

In Breslau werden die beiden liberalen Parteien ziemlich über gleiche Streitkräfte gebieten, wahrscheinlich aber die Demokraten einige Stimmen mehr zählen, als die Constitutionellen. (Volks. Z.)

Stettin, 21. November. Die Nachricht, daß der König in den nächsten Tagen Stettin besuchen werde, beruht, wie die „N. St.-Ztg.“ erfährt, auf einem Irrthum.

Danzig, 20. November. Der „D. Z.“ zufolge soll das Cadetten-Corps von Culm nach einem anderen Provinzialort verlegt werden.

Dresden, 21. November. Se. Maj. der König ist gestern von Meiningen und Weimar wieder hier eingetroffen.

Weimar, 19. November. Die seit vorgestern hier anwesende Versammlung thüringischer Landtagsabgeordneter, welche aus 46 Personen bestand, hat heute Mittag ihre Berathung über den Entwurf einer Gewerbeordnung für die thüringischen Staaten beendigt und hat sich dann aufgelöst. Wir heben hervor, daß der Grundsatz der Gewerbefreiheit mit allen gegen Eine Stimme angenommen worden ist. (L. Z.)

Karlsruhe. Unsere Landstände werden auf den 28. d. M. einberufen und ist die Eröffnung des Landtages durch den Großherzog zu erwarten. (NPZ.)

Karlsruhe, 19. November. Auch unser Kriegsministerium hat kürzlich 12,000 Gewehre alten Kalibers an die Vereinigten Staaten verkauft, und zwar 2000 Stück zu 15½ Fl. und 10,000 St. zu 10 Fl.

Nürnberg, 18. November. Hier wurde am 16. die Hauptversammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwest-Deutschland eröffnet. Die an diesem Tage verhandelten Gegenstände betrafen die Eisenbahnfrachten für den Kohlentransport, die Ausgleichungssteuer auf Wein, Branntwein und Tabak beim Uebergang von einem Steuergebiet in das andere, die Gewerbefreiheit und das Niederlassungsrecht. (NPZ.)

Wien, 21. November. Im Abgeordnetenhause gehen die Verhandlungen über die Gesetzentwürfe in Betreff des Schutzes des Briefgeheimnisses, der persönlichen Freiheit u. s. w. ziemlich rasch von statten. Zwar ist noch keiner der Entwürfe zum Beschlusse erhoben und definitiv erledigt, allein die Debatte bewegt sich materiell innerhalb mäßiger Grenzen, und es wird nicht mehr gesprochen, als was eben geboten und der Sache förderlich erscheint.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 21. November. Gestern Morgen wurden, wie „Sürgöny“ berichtet, die neu ernannten Beamten des Pester Komitats beeidigt, und der Obergespan-Stellvertreter v. Kapy stellte sie sodann dem k. Statthalter FML. Grafen Moriz Pálffy mit einer Ansprache vor, worin er u. A. sagte: Der ganze Beamtenkörper fühlt die Schwierigkeit der Aufgabe; aber wir haben bei der Annahme unserer Stellung nicht die Schwierigkeiten, sondern unsere Pflicht gegen den König und das Vaterland in Rechnung gezogen. Denn als treue Unterthanen Sr. Majestät sind und bleiben wir stolz auf unsere Treue — als treue Söhne unseres Vaterlandes werden wir die Pflicht gegen unser theures Vaterland gewiß nicht vergessen, — und als Beamte werden wir uns bestreben, Jedermann ohne Parteilichkeit Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, und werden trachten, daß alle unsere Schritte vom Geiste der Humanität geleitet werden. Der Statthalter antwortete hierauf in einer die zahlreichen Anwesenden ergreifenden Weise; er hob hervor, daß der Beamtenkörper im Geist der Versöhnung wirken müsse; Rekriminationen dürfen jetzt nicht stattfinden, nicht die Per- son, sondern die Sache, das allgemeine Wohl müsse Allen vor Augen schweben. Er drückte sein Vertrauen aus, daß der Beamtenkörper den Erwartungen sowohl des Königs als auch des Publikums entsprechen werde, empfahl auf's Neue Eintracht und versicherte den Beamtenkörper seines Schutzes. — Die Anwesenden unterbrachen die Worte des Statthalters wiederholt mit Eljenrufen.

Die Communalverwaltung von Herrmannstadt in Siebenbürgen hat wie die von Schäßburg die Bereitwilligkeit der Sachsen zur Beschickung des Reichsrathes und zur Immatriculation der Rumänen als vierter Mi- nation zu erkennen gegeben; nur die Szekler verharren bei ihrer Zuneigung zu Ungarn. (Schl. Z.)

Britisches Reich.

In einem Artikel, der die französischen Pläne in Betreff Madagaskar's zum Gegenstande hat, bemerkt die „Times“ heute: „Wir wollen unseren Nachbarn offen sagen, was unsere Landsleute über die französische Politik in Madagaskar denken. Die Wahrheit ist, daß wir der Sache nicht halb so viel Aufmerksamkeit geschenkt haben, als sie sich einbilden. Als handeltreibendes Volk hören wir mit Vergnügen, daß sich zwischen dem Kap und Indien ein neuer Markt aufgethan hat; als christliches Volk begrüßen wir die Bekehrung eines neuen Königs zum Christenthum und sogar zur Lehre der Religionsfreiheit mit Freuden. Das ist Alles.“

Das Meeting der demokratischen Reformer in Leeds ist gestern geschlossen worden, nachdem mehrere allgemeine Resolutionen, die Nothwendigkeit einer umfassenden Reformbill betreffend, einstimmig angenommen worden waren. (NPZ.)

Frankreich.

Paris, 20. November. Der heutige „Moniteur“ sagt: „Verschiedene Gerüchte, betreffend angebliche Vorfälle, welche den Wiedereintritt des Herrn Fould in die Verwaltung begleitet haben sollen, sind von der auswärtigen Presse in Umlauf gesetzt und selbst in einigen Pariser Zeitungen reproduzirt worden. Man hat unter Anderem von einem Briefe gesprochen, welcher in dieser Beziehung von einem ehemaligen Minister der Regierung des Königs Louis Philipp geschrieben sein soll. Diese Gerüchte haben keinerlei Begründung.“

Das ministerielle „Pays“ schreibt bezüglich des angeblichen Entwaffnungs Projekt's: „Es ist möglich, daß der Herr Minister des Innern, dessen Geneigtheit für die englische Allianz bekannt ist, den Wunsch ausgedrückt hat, daß eine Entwaffnung auf jeder von beiden Seiten des Kanals eine Gelegenheit sein möge, das gute Einvernehmen zu befestigen, welches für beide Länder so wünschenswerth ist, aber wir glauben nicht, daß der Minister es auf sich genommen hat, irgend ein politisches und finanzielles Projekt in dieser Beziehung einzureichen.“

Paris, 20. November. Es soll nunmehr zwischen den einzelnen Ministern zu einer Art Uebereinkunft gekommen sein, der zufolge ein Theil der Fould'schen Verlangen angenommen, ein anderer Theil, der sich mehr auf formelle Rücksichten bezieht, vorläufig nicht durchgeführt würde. Auf direkten Befehl des Kaisers soll schon gestern Abends Herrn Fould der Korrekturbogen des heutigen „Moniteur“ zugestellt worden sein. Hr. Fould wäre berechtigt, von Abends bis Morgens noch Gegenvorstellungen gegen den Inhalt des „Moniteur“ zu machen und selbst in gewissen Fällen die Veröffentlichung einzelner Artikel zu suspendiren.

In den bedeutendsten Städten von Mexiko läuft eine Petition um, welche die wohlwollende Vermittelung der intervenirenden Mächte zur Errichtung einer starken, dauerhaften Regierung, wie in Brasilien, beansprucht.

Der Kaiser und die Kaiserin verlängern ihren Aufenthalt in Compiegne bis gegen Ende Dezember. Die Kaiserin wurde bei ihrem Namensfest von ihrem Gemahl mit zwei großen Vasen überrascht, die von massivem Gold und reich mit kostbaren Edelsteinen verziert sind. Sie rühren von der chinesischen Expedition her und sind auf Befehl des Kaisers den Engländern abgekauft worden. Abgesehen von dem Reichthum ihrer Verzierungen und ihrem künstlerischen Werthe sind sie nach dem Goldgewicht allein 100,000 Frcs. werth. (NPZ.)

Die „Opinion Nationale“ stellt in folgender nicht sehr tröstlicher Weise die Schwierigkeiten der finanziellen Wiedergeburt Frankreichs dar: ein Budget von 2000 Millionen läßt in der Wirklichkeit nur 1300 Mill. übrig, da 700 Millionen für Ordnungsausgaben, Einnahmekosten, Departements- und Gemeindebudgets von der für die allgemeinen Staatsausgaben bestimmten Summe abzuziehen sind. Von den übrig bleibenden 1300 Mill. müssen 320 für die Zinsen der konsolidirten und 130 ungefähr für die der flottirenden Schuld und der Trentenaires ꝛc. bezahlt werden. Bleiben 850 Mill. etwa übrig, von denen die beiden Ministerien des Krieges und der Marine allein 552½ Mill. in Anspruch nehmen. Man sieht also, was von dem 2 Milliardenbudget für alle übrigen Ministerien, für öffentliche Arbeiten, Handel, Ackerbau, Justiz, Unterricht und Kultus übrig bleibt. Kaum 300 Millionen.

Auf der Rhede von Valparaiso verbrannte der „Infernal“, ein Segeltransportschiff von 800 Tonnen. Es war von Lorient nach Valparaiso geschickt worden, um an letzterem Ort als Stationsschiff zu bleiben. Es hatte Pulver und Kohlen an Bord.

Die gegen Mexiko bestimmte Expedition wird, wie es heißt, zunächst Saint Jean d'Ulloa angreifen, den einzigen Punkt, für dessen Befestigung der Präsident Juarez bis jetzt Sorge getragen hat,

Italien.

In Genua sind die Zwistigkeiten zwischen den Arbeitern und den

Handwerksmeistern, sowie den Fabrikanten, noch immer nicht beigelegt; am 18. d. M. standen fast sämmtliche Mehlspeisefabriken still, welche einen für die Genuesische Bevölkerung so wichtigen Artikel des täglichen Verbrauchs liefern. (Wien. Z.)

Der „Patrie" wird aus Neapel vom 12. November geschrieben: „Eine große Anzahl savoyischer Wappen sind Freitag Nachts in verschiedenen Quartieren der Stadt mit Koth beworfen worden. Man sagte, das sei ein Werk der Reaktion, und um sich für diese Beschimpfung zu rächen, wurde Sonnabend Morgens ein Autodafe von anti-italienischen Journalen: „Laraldo", „Il Catolico", „La Stampa", „Meridionale", vor den Verkaufsläden dieser Blätter abgehalten. Nummern derselben wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen und unter dem Beifall der Menge verbrannt. Die reactionaire Partei wollte nun ihrerseits Wiedervergeltung üben. Montag früh fand man in der Nähe des Campo Santo die Büsten Viktor Emanuels und Garibaldi's zur Rechten und Linken der Landstraße an Ulmen aufgehängt. Die Kunde von dieser neuen Beschimpfung brachte in den volkreichen Quartieren von Porto Mercato und Pendino große Aufregung hervor. Viele durch ihre Anhänglichkeit an die alte Dynastie bekannte Personen wurden mit Gewalt und barfuß bis zum Campo Santo geschleppt und gezwungen, die Büsten herabzunehmen und sie im Triumph auf den Mercato-Platz, den alten Gerichtsplatz, zu tragen. Hier mußten alle als reaktionär bekannten Personen vor den Büsten niederfallen und die Garibaldi-Hymne anstimmen. Die Menge klatschte Beifall und trennte sich mit dem Geschrei: Es lebe Italien! Heute Morgen nun ließ die reactionäre Partei ein neues Journal „Alba" (Morgenroth) erscheinen. Aber unmittelbar darauf begab sich eine gewisse Anzahl Individuen zu den Journal-Verkäufern und zerriß sämmtliche Exemplare des „Alba." Den Verkäufern wurde gleichzeitig bedeutet, daß sich ähnliche Scenen wiederholen würden, wenn sie sich noch ferner mit dem Verkauf reaktionairer Journale befaßten. — Es ist zu wünschen, daß General Lamarmora gegen diese Einschüchterungs-Akte strenge Maßregeln ergreift."

Spanien.

Madrid, 19. November. Man hat im Congreß den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede, welche in allen Punkten gebilligt wird, verlesen. Die Hauptredner der Opposition werden dagegen sprechen. — Die spanischen Schiffe, welche sich zu Lissabon befanden, haben sich von dort entfernt. — Die Königin ist guter Hoffnung. Ros de Olano ist in außerordentlicher Mission nach Portugal geschickt worden. (Ind.)

Der Madrider „Correspondencia" wird versichert, daß der Regent Dom Fernando sich eifrigst damit beschäftigte, die Gemüther, welche gegen die spanischen Eisenbahn-Angestellten aufgereizt worden waren, zu beruhigen. Auf seinen Befehl habe der Minister des Innern alle Direktoren der Journale zu sich kommen lassen und ihnen die unbedingte Nothwendigkeit vorgestellt, einstimmig diese Gerüchte zu dementiren, welche zu einem Bruch mit Spanien führen könnten und die abscheuliche Beschuldigung gegen Leute, die der Ursache des natürlichen Todes der Mitglieder der kön. Familie vollständig fremd seien, energisch zu tadeln. Die beiden spanischen Kriegsschiffe, welche sich nach dem Tajo begeben haben, werden sich erst nach erlangter Gewißheit, daß die spanischen Unterthanen nichts zu befürchten haben, zurückziehen. (APZ.)

Türkei.

Bei der Affaire von Piva schreiben sich beide Theile den Sieg zu, will jeder dem Gegner große Verluste beigebracht, selbst aber nur geringe Verluste erlitten haben. Vergleicht man unbefangen die entgegenstehenden Berichte, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß dort lediglich nur einige kleinere Gefechte mit abwechselndem Glücke stattgefunden haben, daß aber am Ende Omer Pascha das Terrain in Piva behauptete, die Winterquartiere daselbst herrichtete und den Mehemed Pascha mit vier Bataillonen Nizams, einigen hundert Baschi-Bozuks und entsprechenden Geschützen zurückließ. Mit dem Reste der mitgeführten Truppen kehrte der Serdar nach Gazko zurück, entsendete von dort vier Bataillone zur Verstärkung des unterdessen bedroht gewesenen Trebinje und begab sich dann wieder in sein ständiges Hauptquartier Mostar. Das Zusammentreffen bei der Kule (bei Ljubowo), wo im ganzen 70 Trebinjaner auf einem Rückzuge von Insurgenten überfallen und viele von ersteren getödtet wurden, sodann der Uebertritt von zehn Arnauten, welche (detachirt, durch Insurgentenhaufen von Trebinje abgeschnitten) bei Ragusa auf österreichisches Gebiet übertraten, — sind so unbedeutende Vorfälle, daß sie nur der Vollständigkeit wegen, so wie zur richtigen Würdigung der diesfalls verbreiteten Nachrichten, der Erwähnung werth sind. ((Donau-Ztg.)

Amerika.

Als General Fremont zu Springfield den unbedingten Befehl erhielt, der ihn des Kommando's enthob, erklärten viele seiner Offiziere, sie würden, wenn er nicht bliebe, entweder ihren Abschied nehmen, oder ihn zum unabhängigen Diktator des Südwestens ausrufen. Mehrere Compagnieen legten auch in der That die Waffen nieder. Der General machte seinen Truppen Vorstellungen und ermahnte sie, auf ihrem Posten zu bleiben.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

In dem Journal „Russ. Mir" befindet sich eine Vergleichung der Ein- und Ausfuhr im St. Petersburger Hafen während der diesjährigen Schifffahrtsperiode, welche das ungünstige Resultat liefert, daß die Einfuhr nicht nur nicht schwächer, sondern in vielen Artikeln bedeutend stärker war, als im vorigen Jahre, während die Ausfuhr, mit Ausnahme des einzigen Artikels, dessen Ausfuhr nicht grade wünschenswerth ist, des Goldes, bedeutend schwächer geworden ist. Trotz der in den meisten Ländern Europa's zu erwartenden Theuerung, werden die Artikel, mit denen wir die Welt versorgen müßten: Getreide, Talg, Taue und Stricke, Pelzwerk ꝛc. von uns gar nicht verlangt, sondern aus weiter Ferne her bezogen. So hat z. B. Nord-Amerika bis zum 1. September 20,000,000 Pud Mehl und Weizen allein nach England verkauft, während das in St. Petersburg nach dem Auslande verladene Getreide aller Sorten nur 1,002,925 Tschetwert betrug.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 19. November. Stromauf:
A Knopf, A Krahn, Danzig, Warschau, Heringe.
Bumke, A Bellmann, Stettin, do, Heringe.
W Passenheim, B Töplitz, Danzig, do, Eisenwaaren.
C Peter, F Böhm und Comp., do do Heringe.
Stromab:
B Smarzewski, S Rosen, Nieszawa, Danzig, S Rosen 15 Last 22 Sch Weizen,
C Schlezel, S Wilczynski, do do Goldschmidt S., 23 Last 10 Sch Weizen,
F Ludewig, Karassel, Plotzk, do, L M Köhne 57 Last 30 Sch Weiz.,
C Gramsow, J Seidel do do do 33 Last Weizen,
Chr Lippert, M L Meisler, do do Goldschmidt S., 18 Last Weizen,
G Schmidt, L Kopezinski do do L M Köhne 19 Last Weizen,
F Schwarz, Grubmann und Bromberger do do C G Steffens 20 Last Weizen,
A Knajskowski, J Fogel, do do Goldschmidt S., 49 Last Weizen, 17 Last Roggen,
M Zabel, J Seidel do do L M Köhne 20 Last Weizen,
F Muszinski, B Cohn, Wloclawek, Bromberg, 67 Last Roggen,
Kerajsberger, J Markiewicz, Wloclawek, Danzig, 16 Last 10 Sch Weizen,
Summa: 266 Last 12 Sch Weizen, 74 Last Roggen.

Lokalbericht.

Warschau, 25. November.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein hat sein Deficit für 1862 in den beiden Abtheilungen für Unterstützung von Waisen und von Bewahranstalten auf mehr als 27,000 fl. poln. berechnet, und bittet das Publikum, dies bei Gelegenheit der durch Mitglieder der Vereinsverwaltung abzuhaltenden Sammlungen gütigst bedenken zu wollen.

Gestorben: Emilie Mezerhold, geb. Chelchowska, 32 J. a. Katharina Lippold, geb. Staszewska, 61 J. a. Feliz Garbowski, Justizbeamter, 44 J. a.

Angekommen: Ingenieur F Greil von Wien 1725, Kaufl. F Bernhardt von Paris 490, M Goldenring von Danzig 603, J Kaufmann aus Preußen 1055, Gustav Marz von Leipzig 414.

Abgereist: Agronom F Degorski nach Posen, Fürst K Gedroic nach Paris, Mechaniker B Krzyzanowski nach Preußen, Frau Gräfin K Rzewuska nach Wien, Kaufl. Th Haugk nach Leipzig, L Küggeberg nach Preußen, A Kemer n. Krakau.

— Auf der vorgestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 R Zr. 75 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 66 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 15 R. 1 K. B., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 50 K. B. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug $58\frac{3}{8}$ K., von Pfandbriefen $25\frac{1}{8}$ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $53\frac{1}{4}$—$57\frac{3}{4}$ K., pr. Garniec 50—$51\frac{1}{2}$ Kop.

Vermischtes.

— Das Programm für die dreizehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Gera ist erschienen. Dasselbe enthält folgende Themata von allgemeinem Interesse: 1) die Volksschule als Denkschule. 2) Soll formale oder materiale Bildung die Aufgabe der Volksschule sein? 3) Privat- oder Staatsschulen. 4) Verwendung weiblicher Lehrkräfte zur Vervollkommnung der Mädchen-Erziehung und zur Verbesserung der Lehrer-Gehalte.

— Gotha, 15. November. Vor dem Schwurgericht in Weimar stand kürzlich ein fünfzehnjähriger Knabe, L. Hesse aus Loba, schlecht erzogen und ein Thierquäler. Er hatte einen Hund an einem Baume in die Höhe gezogen, demselben den Leib aufgeschnitten und dem noch lebenden Thiere das Fell abgezogen; darüber war er von der Wittwe Höche betroffen und zur Rede gesetzt worden, und dies ärgerte den jugendlichen Bösewicht so, daß er der Frau drohte, er werde es ihr gedenken. Gesagt, gethan; er legte in dem Hofe der Wittwe Feuer an, und neun Wohnhäuser und zwanzig Wirthschaftsgebäude wurden ein Opfer der Flammen. Acht Jahre Arbeitshaus ist die Strafe für den Verbrecher.

— Das Marseiller Journal „Nouvellist" bringt folgenden Bericht vom 6. Oktober: Diese Nacht wurden die Reisenden, die sich in dem von Lyon kommenden Personenzuge befanden, nachdem sie in den Nerthe-Tunnel eingefahren waren, durch zwei oder drei aufeinander folgende Explosionen, welche die Finsterniß noch beängstigender machte, erschreckt, die von dem Schienenwege selbst ausgingen, auf welchem sich der Zug befand, der natürlich sogleich anhielt. Die Reisenden wurden aber bald durch folgende ihnen gegebene Aufklärung vollständig beruhigt. Diese Explosionen wurden durch Knallbüchsen verursacht, die zur Warnung dienen, und ein Hinderniß auf dem Schienenwege anzeigen. In der That hatte ein bedeutender Güterzug sich genöthigt gesehen hier anzuhalten, und kündigte seine Anwesenheit durch diese Schüsse an.

Augenblicklich getroffene Vorkehrungen machten es möglich, diesen Zug auf der nächsten Station auf eine andere Schienenlinie zu bringen, und die Reisenden hörten nun noch einmal aber diesmal ohne Erstaunen, dieselben Signale, die jetzt für den von Marseille nach Lyon fahrenden Schnellzug, der erwartet wurde, bestimmt waren. (Journ. d. D.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. November. Wie die „B.- u. H.-Z." meldet, ist hier keine französische Note, betreffend die Entwaffnung, eingegangen. — Au-

gust Reichensperger erklärt in einem Anschreiben an die Köln. Blätter, daß er sich nicht in der Lage befinde, ein Mandat zum Abgeordnetenhause annehmen zu können.

Paris, 21. November. Die Differenzen, welche zwischen Spanien und Italien wegen der neapolitanischen Archive bestanden, sind beigelegt. — Tetuan wird nächstens geräumt werden.

Paris, 22. November. Die heutige „Patrie“ sagt in einem Artikel, in welchem sie sich über die Unmöglichkeit der Entwaffnung ausspricht, daß, da weder Oesterreich noch Italien, weder England noch Preußen, entwaffnen können oder wollen, auch Frankreich nicht entwaffnen könne, ohne seinen Rang aufzugeben. Das Einzige, was es thun könne, sei, die Urlaube zu vermehren und zu verlängern.

Turin, 21. November. In Folge der Schlappe von Pietrogalla haben die Räuber in den Bergen und Gebüschen, welche den See von Fiesola umgeben, Zuflucht gesucht. — Druckschriften mit dem Aufruf zum Aufstande sind unterzeichnet: Langlois, Befehlshaber der königlichen Truppen in der Basilicata. Minghetti ist von seiner Reise nach Neapel und Sicilien zurück.

Turin, 22. November. In der gestrigen Kammersitzung wurden vom Finanzminister mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt, darunter einer zur Gründung eines Rechnungshofes für den ganzen Staat, ein zweiter wegen Einführung der allgemeinen Comptabilität. Der Minister ersucht die Kammer um Dringlichkeitserklärung dieser zwei Projekte und verspricht, binnen einigen Tagen einen allgemeinen Plan zur Reorganisation der Finanzen auseinander zu setzen. Die Kammer genehmigte die angesuchte Dringlichkeit.

Aus **Rom** wird vom 21. d. M. gemeldet, daß der Papst der vollkommensten Gesundheit sich erfreue.

Ragusa, 22. November. Am 19. d. Nachts griffen 40 montenegrinische Barken einen türkischen Dampfer am Scutari-See an. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Montenegriner mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Ragusa, 23. November. (Türkische Berichte.) Derwisch Pascha schlug am 21. bei Piva mit 8 Bataillonen 8000 Insurgenten nach einem vierstündigen Gefecht in die Flucht. Verlust der Insurgenten 300 Todte, der Türken 15 Todte und 86 Verwundete. Zahlreiche Insurgenten und Montenegriner, in Koloschin einbrechend, wurden von Bergbewohnern und irregulären Truppen vertrieben. Die Insurgenten hatten 128 Todte, die Türken 80.

Konstantinopel, 22. November. Fuad Pascha (noch abwesend in Syrien) wurde zum Großvezier ernannt; Kiamil Pascha zu seinem Stellvertreter ad interim; Ali Pascha zum Minister des Aeußern.

Eine andere Depesche sagt dagegen: Ali-Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Southampton, 21. November. Der südamerikanische Dampfer „Nashville“ ist unter Entfaltung der Flagge der konföderirten Staaten hier angelangt, nachdem er ein nordamerikanisches Schiff, das nach New-York bestimmt war, gekapert und verbrannt hatte; den Kapitän und die Mannschaft des verbrannten Schiffes hat der „Nashville“ hier ausgeschifft.

New-York, 8. November. Port Royal ist angeblich bombardirt worden. (Port Royal ist eine große, geräumige Bucht mit verschiedenen Inseln und von Hampton Roads bis an die Spitze von Florida der einzige für die Einfahrt und Aufnahme großer Kriegsschiffe geeignete Hafen.)

General Scott hat **Washington** verlassen und ist nach Frankreich gegangen.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Der Verwaltungsrath

des evangelischen Spitals in Warschau sagt hiermit allen Frauen und Fräuleins für zugeschickte Charpie und alte Leinwand, im Namen der mit diesen Gaben unterstützten Kranken, den verbindlichsten Dank, mit dem Ersuchen, auch ferner diesen Bedarf mit der gewohnten Sorgfalt hülfreichst berücksichtigen zu wollen. Alle wohlthätigen Einsendungen werden in der Kanzlei des Spitals gegen Quittung dankbar angenommen.

Der Präses des Verwaltungsrathes:
D. Jeude.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und hermetisch schließender

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden

kann ich aus eigener Erfahrung empfehlen, sich an den Doktor **Kunze** in Merseburg zu wenden, der Spezialist dieses Faches ist, und wo ich gesehen habe, daß sehr die hartnäckigsten Fälle mit den bedeutendsten Knochenauftreibungen, Lähmungen und Gliederreißen geheilt wurden. Ich selbst habe Jahre lang gelitten, und nachdem ich Kemmern (Schlammbad), Töplitz u. s. w. vergeblich gebraucht, Hülfe dort gefunden, und fühle mich um so mehr verpflichtet, dies öffentlich bekannt zu machen, als der Doktor **Kunze** selbst, fern von aller Charlatanerie, nicht die Oeffentlichkeit benutzt, um seine reiche Erfahrung auf diesem Felde einem größeren Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dresden, im Oktober 1861.

Johanna v. Krottendorff aus Kurland.
Анна Ивановна Кротендорфъ.

Zur Nachricht.

Ich war seit mehreren Jahren das Opfer der chron. Gicht und bereits zu den Krücken verurtheilt.

Gegenwärtig bin ich gesund und wohl, und verdanke dieses große Glück Hrn. Dr. **Müller**, ehemals in Zurzach und gegenwärtig prakt. Arzt in Weißenburg im Elsaß.

Temeswar im Banate, den 4. September 1861.

Karl Gfrörer.

Um Wäsche geschwind und schön waschen zu können, werden **Waschmaschinen** dazu verfertigt und verkauft bei

Andr. Zeitler, Alexandria-Str. Nr. 2768, neben der Akademie.

Daselbst kann ein Knabe Unterkunft finden, welcher die Tischlerei erlernen will.

Echte

Bunzlauer Braungeschirre

werden zu mäßigen Preisen verkauft im Lager Graniczna-Straße Nr. 960 im Hofe rechts, gegenüber der Mineralwasseranstalt.

Verpachtung!

Die Brücke über den Fluß Piliza bei der Stadt Bialobrzegi im Kreise und Gouvernement von Radom ist vom Johanni künftigen Jahres an für einen durch freiwilligen Vertrag zu bestimmenden Zeitraum aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen der erwähnten Pacht sind bei dem Gutsinspektor im Dorfe Suchy bei Bialobrzegi und dem Verwalter des Hauses Nr. 1850 auf der Masovien-Straße in Warschau niedergelegt worden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an die bezeichnete Adresse zu wenden, um sich mit den Bedingungen bekannt zu machen, und nähere Erkundigungen einzuziehen.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 6—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme; sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und allen nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Bei W. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und zu haben bei
E. Wende & Comp. in Warschau:

Vivat! Hoch soll er leben!

oder

So sollt Ihr Toaste ausbringen!

Ein

unentbehrlicher Rathgeber

bei allen nur erdenklichen Gelegenheiten, in **Gesellschaften**, bei **Geburtstagen, Kindtaufen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubiläen** und sonstigen Festen.

Herausgegeben von

Franz Morgenstern.

Zweite Auflage.

Preis eleg. brosch. 7½ Silbergroschen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23 November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5te Russische Anleihe	—	86½
5te Russische Anleihe	—	93⅞
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅙
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	—	71⅝
Roggen pr. l. M. 53⅜		
pr. Frühj. 52¼		

Wien. Börsenst.

	Br.	Gld.
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.70
Hamburg	—	108.—
Paris	—	54.40
National-Anleihe	—	[illegible]
5 pCt. Metalliques	—	[illegible]
Oesterreichische Credit-Aktien	—	[illegible]

London.

	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	92½
Getreidemarkt:		

Paris.

	Br.	Gld.
Discontо auf 5 pCt.		
3 pCt. Rente	—	70.10
Credit-Mobilier	—	781
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 25. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 M. 100 Th. K.	104	40	—	—
London 3 M. 1 Pf.	7	5	7	3
Paris 2 M. 300 Fr.	53	70	—	—
Wien 2 M. 150 Fl.	75	60	75	45
Hamburg 2 M. 200 M.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	58	—	—
K. P. 4 1861 Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	28	16	26½
Imperiale	—	—	5	26

Temperatur: Gestern Mittag + 4° R., heute früh — 1° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Urusski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 6 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Saxonski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, (13.) 25. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 267. Dienstag, (14.) 26. November 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Kutsch, Neue Welt Nr. 1762.	J. Kaczorzy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wiśniowski, Marschallstraße Nr. 1287.
Lyß, Methstraße Nr. 489.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Leszno Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parnczko, Fretastraße Nr. 266—7.	Bilski, Praga Nr. 404.

St. Petersburg. Durch Allerh. Befehl vom (5.) 17. d. Mts. wurden ernannt: Gen.-Adj. General der Inf. Fürst Italijski, Graf Suwaroff Rymnikski, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, zum General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg und Präses des Curatoriums der Collegien der allgemeinen Fürsorge in St. Petersburg. — Gen.-Adj., General der Inf. Baron Lieven, General-Quartiermeister des Generalstabes Sr. M. des Kaisers, zum Kriegs-Gouv. von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland. Dagegen wurden Gen.-Adj., General der Inf. Ignatjeff I., auf seine Bitte von den Funktionen eines General-Kriegs-Gouverneurs von St. Petersburg und Präsident des Curatoriums der Collegien der Allgemeinen Fürsorge, Gen.-Maj. v. Siewerbrück, Direktor des Ingenieur-Korps der Wege, mit Ernennung zum General-Lieutenant, Uniform und Pension entbunden.

Bestätigt: Der Negociant E. des Fontaines als dänischer Konsul in Archangelsk und O. Rafalowitsch als belgischer Vice-Konsul in Odessa.

Se. Maj. der Kaiser hat den von ihrer Weltfahrt zurückgekehrten Offizieren und Matrosen der Corvetten „Bojarin" und „Wojewoda" und des Klippers „Dshiggit" eine Jahresgage nach dem innern Etat als Belohnung zu ertheilen geruht. Außerdem haben die Offiziere und im Offiziersrange stehenden Beamten das Recht, auf 6 Monate mit voller Besoldung auf Urlaub zu gehen; den Gemeinen ist ein Urlaub bis zum 15. März 1862 ohne Besoldung bewilligt. (Kronst. B.)

Warschau, 26. November. Das Regierungsorgan enthält das Allerhöchst bestätigte Ceremoniel der heil. Taufe Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael Michalowitsch.

— Wir lesen im amtlichen Theile des „Wilnaer Kurier's" folgende Bekanntmachung des Kriegsgouverneurs von Wilno, Generalgouverneurs von Grodno und Kowno, Generaladjutant Nasimoff:

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß in vielen Kirchen und auf offenen Plätzen statt des verbotenen Hymnus nach derselben Melodie auf Verabredung andere Lieder und Gebete gesungen werden. Dergleichen Gesänge, welche nicht zu den von der Kirche bestätigten Ceremonien gehören, und dabei noch ohne Theilnahme der Geistlichen gesungen werden, können als nichts anderes, denn als ein offenes Zeichen der Widersetzlichkeit übelgesinnter Menschen betrachtet werden, welche systematisch dahin streben, die Gemüther aufzuregen und unerfahrene junge Leute sowie leichtgläubige Weiber zum Ungehorsam gegen die Behörde und zur Störung der öffentlichen Ordnung zu verführen.

Dabei kommt es vor, daß, während die Einen nach der Melodie des verbotenen Hymnus ein Lied an die Mutter Gottes singen, Andere gleichzeitig nach derselben Melodie die verbotene Hymne singen, und so wird es schwer, die Wahrheit ausfindig zu machen, es entstehen Widersprüche, und was noch schlimmer ist, es können Unschuldige zur Verantwortung gezogen werden.

Mit Schmerz in solchen Handlungen den unablässig gesuchten Vorwand zur Ausführung von Demonstrationen erkennend, welche um so tadelnswerther sind, da sie in Gotteshäusern stattfinden, erachte ich es für nöthig, um alle Zweifel zu zerstreuen, Folgendes zur Kunde aller Einwohner des von Allerhöchster Seite meiner Verwaltung anvertrauten Landes zu bringen:

1) Das Absingen aller Gebete, Hymnen und Lieder außerhalb der Kirchen, vor Kapellen und an anderen offenen Orten ist auf das Strengste verboten.

2) Mit der römisch-katholischen geistlichen Behörde habe ich mich in Einvernehmen gesetzt, um dieselbe zu gehörigen Verfügungen über das Verbot, innerhalb der Kirchen nach der Melodie des verbotenen Hymnus diesen und andere von der Kirche nicht angeordnete und bisher nicht gebräuchliche Lieder zu singen.

3) Wenn trotzdem nochmals irgendwo der Fall eintreten sollte, daß der verbotene Hymnus oder andere Lieder und Gebete nach der Melodie desselben gesungen würden, so unterliegen die Schuldigen einer Strafe nach dem Urtheile der Polizeigerichte und in wichtigeren Fällen werden sie auf Grund des Kriminalstrafgesetzes im Felde vor das Kriegsgericht gestellt.

Indem ich dies Alles zur Kenntniß der Einwohner in den meiner Oberleitung unterstehenden Gubernien bringe, kann ich den herzlichen Wunsch nicht unterdrücken, dieselben möchten die Pflichten, welche ihnen der Beruf ächter Bürger, die Stimme ihres Gewissens und der Grundsätze der Moral auferlegt, tiefer auffassen und sich bemühen, ihre Frauen und Kinder zu überzeugen, daß ein Gebet zum Allerhöchsten aus einem reinen und wahrhaftigen christlichen Herzen kommen müsse — und kann Gott ein Gebet angenehm sein, dessen Quelle nicht die Wahrheit und die Nächstenliebe ist, sondern die Lüge und der Haß? —; sie möchten einsehen, daß der Wohlstand ihrer Familien, die Sicherung der Zukunft ihrer Kinder und die allgemeine Wohlfahrt nur durch die Uebung der wahren bürgerlichen Tugenden gedeihen kann, welche jedes Mitglied der Gesellschaft verpflichten, durch seine Arbeiten und die genaue Erfüllung seiner Pflichten zu dem öffentlichen Wohle beizutragen, daß vernünftige Menschen den Unerfahrenen nicht gestatten, sich durch die unmöglichen Theorien der Utopisten hinreißen zu lassen, daß sie endlich begreifen, wie es von ihnen abhängt, ihr Vaterland in zahllose Leiden zu stürzen, die gewöhnlichen Folgen ähnlicher Agitationen, oder durch ihre Unterwerfung, ihre Klugheit und ihre Einmüthigkeit beizutragen zur friedlichen und stufenweisen Entwickelung, sowie zur Verwirklichung der wohlwollenden Absichten unseres erhabenen Souveräns für das Heil des Landes."

— Se. Excellenz Hr. General-Adjutant v. Todleben beehrte am Sonntag das photographische Atelier von Th. Willnow u. Comp. mit seinem Besuche. Es wurden daselbst zwei Aufnahmen seines Portraits gemacht, und zwar eine in der beliebten Form von Visitenkarten, die zweite in großem Formate; letztere ist, wie wir hören, für die nächstjährige Londoner Weltausstellung bestimmt. — Der wohlbegründete Ruf gedachter Anstalt läßt gelungene Bilder erwarten, die gewiß den Verehrern des berühmten Generals willkommen sein werden.

— Aus Dresden ist der Professor an der Kais. Universität zu St. Petersburg, Wirkl. Staatsrath Michael Kutorga, aus Wien der Graf Moriz Potocki hier angekommen, aus Petersburg der Graf Joseph Wielopolski zurückgekehrt.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Der König hat in Breslau — wie nachträglich berichtet wird — darauf hingewiesen, daß der erste Anstoß zu dem neuen Eifer in der Flottensache keineswegs von einer anderen Seite, sondern von ihm ausgegangen sei, und bemerkt, daß er noch am Tage der Demobilisirung der preußischen Armee im Juli 1859 zur Feststellung der zum Schutze der deutschen Küste von Memel bis Ostfriesland nöthigen Vorkehrungen Befehl gegeben und die diesfallsigen Vorlagen sodann alsbald an den Bund gebracht habe, diesem solche aber annoch vorlägen. Se. Majestät drückte sein Bedauern aus, daß seine bezüglichen Bestrebungen bei einigen Staaten, welche die Angelegenheit nicht als eine gemeinsame aller, sondern als eine Sonderangelegenheit der einzelnen Staaten betrachten, auf Widerstand stoßen, fügte aber die Erwartung hinzu, daß gleichwohl der gewünschte Erfolg eintreten werde. Der freiwilligen Sammlungen für die Flotte gedachte der König hierauf als einer willkommenen Erleichterung der Staatskasse in anerkennendster Weise. (Wien. Z.)

Berlin, 23. November. Der Minister des Auswärtigen, Graf von Bernstorff, empfing gestern Vormittags die aus Weimar und Altenburg hier eingetroffenen Staatsminister v. Watzdorff und von Larisch.

Das von Vincke zuerst angeregte Organ, die „Berliner Allgemeine Zeitung", wird vom 15. Dezember täglich einmal erscheinen und gratis vertheilt werden, von Neujahr ab erscheint sie täglich zweimal. Die bedeutendste geistige Potenz des Curatoriums ist wohl Prof. Droysen. (Schl. Ztg.)

Der „Ztg. f. Nordd." wird geschrieben: Die Urwahlen geben noch folgende bezeichnende Notizen an die Hand. Die Minister v. Bernuth und von Auerswald wurden als Wahlmänner gewählt. Graf Schwerin hatte gleiche Stimmenzahl mit drei anderen Kandidaten, und das Loos entschied gegen ihn. Dagegen stehen alle Häupter der Fortschrittspartei auf der Liste der Gewählten. Die „National-Ztg.", die besonders den Kampf gegen das unkluge Gebahren der „Allg. Pr. Ztg." geführt, hat

zu den Wahlmännern drei ihrer Redakteure, einen Corrector und einen Expedienten gestellt, während die „N. Pr. Ztg." nicht einmal ihren Chef-Redakteur durchzubringen vermochte. Dennoch versichert die „N. Pr. Z.", daß ihre Partei „einen bedeutenden innerlichen Sieg erfochten." Nun, solcher Siege wollen wir ihr recht viele gönnen!

Luxemburg, 17. November. Die Verhandlungen unserer Stände bieten sehr wenig Interessantes, es sei denn ihr versöhnliches Zusammengehen mit der Regierung, worüber die große Mehrheit des Landes ihre Genugthuung unverhohlen kund giebt. — Das Preßgesetz ist mit unwesentlichen Veränderungen angenommen worden; die Strafbestimmungen bleiben dieselben, dagegen kann die Concession nur auf gerichtlichem, statt auf administrativem Wege entzogen werden. (Fr. J.)

Dresden, 21. November. Das „Dresd. Journ." tritt der Nachricht mit Entschiedenheit entgegen, daß es in Sachsen eine geheime Polizei und einen Chef derselben geben soll.

München, 21. November. Der „N. M. Z." wird berichtet, daß das neue Anlehen im Betrage zu 10 Millionen Gulden morgen eröffnet werden soll. Die Anmeldungen dazu sind schon jetzt äußerst belangreich.

Wien, 22. November. Die Information bezüglich der in Ungarn ergriffenen Maßregeln, welche Graf Rechberg den Vertretern Oesterreichs im Auslande ertheilt hat, soll — wie die „W. C." versichert — den vorübergehenden Charakter jener Maßregeln betonend, an das feierliche Versprechen des Kaisers, die am 20. Oktober gewährten Freiheiten und Rechte aufrechtzuerhalten, erinnern. Von Bedingungen, an welche die Rückkehr zum gesetzlichen Zustande geknüpft würde, — Annahme der verliehenen Freiheiten und Aufgeben der früher besessenen, — sagt das Aktenstück kein Wort. (Schl. Ztg.)

Wien. Se. Majestät haben unterm 21. d. das nachfolgende Handschreiben erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Maximilian. Dem fortgesetzten Studium und der Aufmerksamkeit, welche Euer Liebden der Ausbildung der fortifikatorischen Vertheidigungsmittel widmen, verdankt Meine Armee schon manche wichtige Erfahrung.

Indem Euer Liebden in neuester Zeit das nach eigenem Plane erbaute Vertheidigungs-Objekt bei Rothensiedel zu einem Beschießungsversuche und behufs Erprobung der neu eingeführten gezogenen Geschütze zur Disposition stellten, haben Euer Liebden die Gelegenheit zu Beobachtungen gegeben, welche für den Fortschritt in der Technik der Artillerie- und der Geniewaffe von dem höchsten Werthe sind.

Ich sehe darin den erwünschten Anlaß, Euer Liebden für diese opferbereite Hingebung im Interesse der Armee Meinen Dank auszusprechen. (Wien. Z.)

Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Karlsbad hat in seiner letzten Plenarsitzung die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an die Minister v. Schmerling und v. Plener, wie an den Abgeordneten Karlsbads am Landtage und Mitglied des Reichsrathes, Professor Brinz, votirt. (Wien. Z.)

Triest, 22. November. Baron Hübner ist aus dem Pyräus gestern hier eingetroffen und in der Nacht nach Venedig abgereist. (Wien. Z.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Der Prozeß des „Lemberger Przeglad" ist nun auch in zweiter Instanz erledigt. Das landesgerichtliche Urtheil bezüglich des verantwortlichen Redakteurs Stupnicki, welches denselben mit einem einmonatlichen Arrest bedrohte, wurde vom Oberlandesgerichte mittelst Beschlusses vom 2. November bestätigt; hingegen wurde die Strafe, welche über Kostecki als Verfasser des Artikels über die Lemberger Universität in erster Instanz verhängt wurde und auf zwei Monate Gefängniß lautete, vom Oberlandesgerichte zu mild befunden und auf zehn Monate verschärft. Desgleichen wurde der Cautionsverfall im Betrage von 1100 Fl. auf 4000 Fl. erhöht. Die Verurtheilten, welche das oberlandesgerichtliche Urtheil am 16. November zugestellt erhielten, haben den Rekurs an den obersten Gerichtshof ergriffen. (APZ.)

Frankreich.

Die „Gazette de France" veröffentlicht abermals eine Adresse an die Königin Marie von Neapel, u. z. von den Damen von Paris. Die Unterschriftenzahl ist bedeutend.

Italien.

Turin, 20. November. Die „Opinione" sagt, daß die von den „Daily News" gebrachten (Zerstückelungs-) Vorschläge von Mächten herrührten, welche nicht den Muth hätten, sich entweder für oder wider Italien zu erklären, und sich weigern, das Königreich Italien anzuerkennen, jedoch in der europäischen Politik eine Rolle spielen möchten, welche ihnen ihre Stellung nicht ertheilt. (Ind.)

Rom. Der Papst genehmigte einen von Msgr. Mérode angegebenen Plan, wonach die Zuaven zu einer neuen den Zeitverhältnissen entsprechenden Thätigkeit gerufen werden. Das Korps besteht, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, großentheils aus Söhnen legitimistischer Familien, die in Frankreich, Belgien und den Rheinlanden zur Elite der Gesellschaft gehören. Die meisten sind wohlhabend, halten sich, obgleich nur gemeine Soldaten, elegante Equipagen, leben überhaupt wie Herren und dazu hat der Gamaschendienst im Kloster St. Paul seine verführerische Langeweile. Damit sich der Sinn für Thätigkeit und Arbeit erhalte, sollen sie nun zur Aufräumung des prätorianischen Lagers an der nomentanischen Straße und zur Errichtung eines militärischen Etablissements daselbst, überhaupt zu geregelten Pionierarbeiten, verwendet werden. Das prätorianische Lager (il Maccao), eine 1500 Fuß lange und 1200 Fuß breite, als Gemüse und Weingarten benutzte Fläche mit antiken Mauern und vielen Resten daranliegender, zum Theil verschütteter Gewölbe, offenbar ehemaliger Soldatenwohnungen, jetzt eine Zufluchtsstätte der Marder und Füchse, gehört den Jesuiten.

— Das auf ein Abkommen mit dem päpstlichen Stuhle abzielende, dem Abgeordnetenhause vorgelegte Projekt ist in 11 Artikeln formulirt. Der Haupt-Inhalt ist folgender: Die Würde und Unverletzlichkeit des Papstes wird gewahrt, und er behält, mit Ausnahme der weltlichen Herrschaft, alle seine durch das Herkommen geheiligten Prärogative. Die Kardinäle behalten ihre Würde als Kirchenfürsten nebst den damit verbundenen Ehren. Dem Kirchen-Oberhaupte wird für seine kirchliche Thätigkeit vollständige Freiheit gewährleistet. Se. Heiligkeit kann Nuntien zu den fremden Mächten senden und sich mit den Bischöfen und Gläubigen ohne Einmischung der weltlichen Regierung in Vernehmen setzen, so wie Synoden und Konzilien einberufen. Die Bischöfe und Pfarrer sind unabhängig, jedoch dem gemeinen Strafgesetz unterworfen. Der König verzichtet auf das jus patronatum in Bezug auf die geistlichen Pfründen. Die Regierung verzichtet ferner auf jede Einmischung bei den Bischofswahlen. Sie gewährt dem heiligen Stuhle eine später festzusetzende Dotation. Das Projekt wird durch eine an Se. Heiligkeit gerichtete Adresse eingeleitet. Es folgt sodann ein Schreiben an den Kardinal Antonelli, um ihn zu veranlassen, dem Projekt eine gute Aufnahme zu bereiten.

Neapel, 16. November. Der wegen seiner Grausamkeiten berüchtigte Räuber Picciotti aus der Umgegend von Avellino hatte sich mit einem als Mann verkleideten Frauenzimmer hieher nach Neapel begeben, um mit den hiesigen reaktionären Comitee's in Verbindung zu treten. Ein Offizier der Nationalgarde von Monteforte, der jenen persönlich kannte, war ihm in Begleitung von drei anderen Nationalgardisten auf dem Fuße nachgefolgt, um ihn an geeignetem Orte festzunehmen. In der That gelang es ihm vor wenigen Tagen in der Toledostraße mit Hülfe mehrerer Polizeiagenten, ihn sammt seiner Begleiterin in einem Wagen aufzufangen und trotz ihres ohnmächtigen Widerstandes in Sicherheit zu bringen. In Folge der von ihnen gemachten Enthüllungen hat man wieder ein bourbonisches Complot entdeckt, das aber durch die Festnahme der Rädelsführer vereitelt worden ist. (K. Z.)

Portugal.

Die Todtenschau der königl. Leiche ergab, daß der König Dom Pedro einem bösartigen Fieber erlegen ist, das von den pestartigen Ausdünstungen der Sümpfe herrührte. Die Lissaboner Presse fordert laut, daß Maßregeln ergriffen werden, um die königliche Wohnung gesünder zu machen, man solle sofort dazu schreiten, die verpesteten Lagunen auszutrocknen, welche schließlich noch die ganze portugiesische Bevölkerung vernichten würden. Ein englisches Blatt bemerkt in dieser Beziehung, daß der König Dom Pedro und sein Bruder Dom Fernando am Typhus, die Gemahlin des Königs Dom Pedro an einer Halsentzündung, und die Mutter Dom Pedro's, Donna Maria, an einem ähnlichen Uebel gestorben sei. (Wien. Z.)

Türkei.

Die Pforte hat die Bewilligung zum egyptischen Anlehen noch nicht ertheilt. Die Patriarchen der Maroniten und syrischen Armenier erhielten den Medschidje-Orden erster Klasse. Der Druck von Kaimes hat wieder begonnen. (Wien. Z.)

Persien.

Aus Taebris wird gemeldet, daß Mohamed Khan von Afghanistan in Folge einer befriedigenden Erklärung des Khans von Bokhara die Expedition aufgegeben habe.

Amerika.

New-York, 6. November. Kriegssekretär Cameron, hielt vom Balkone des Astor-House-Hotels eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede an's Volk. Er sagte unter Anderem: „Wir haben verschiedene Schlappen erlitten und es fehlt uns dafür nicht an Entschuldigungsgründen. Das Volk im Norden besteht aus ruhigen, handel- und gewerbtreibenden Leuten, das Volk im Süden dagegen hat sich seit 31 Jahren auf diese Rebellion vorbereitet. Sie füllten die höchsten Regierungsposten aus, sie korrumpirten die Zöglinge unserer Militär-Akademie, die des Landes Vertheidiger sein sollten. Verräther in den Regierungsämtern füllten den Süden mit Kanonen und Kriegsbedarf, sie stahlen uns die Festungen und das in ihnen aufgehäufte Eigenthum des Staats. Uns fehlte es an Geschützen, an Soldaten und an Geld. Erst jetzt sind wir mit Allem im Ueberfluß versehen, und an der Spitze des Heeres steht ein junger, tapferer General, der der Abgott seiner Truppen ist. Warten wir geduldig, bis er zum Vorrücken bereit ist. Er bürgt mit seinem Leben für den endlichen Sieg....."

Der Sklave heißt jetzt nirgend mehr „nigger", sondern wird allgemein als „contreband" bezeichnet. Wie dieser lebendige Contreband-Artikel sich verhalten wird, wenn erst das Heer des Nordens tiefer in den Kern der Sklavenstaaten eindringt, darüber lasse sich schwer ein Urtheil abgeben. Die Versuchung werde jedenfalls eine große sein. Andererseits sei einem Bürger des Nordens kein Gedanke so widerstrebend, als der, 4 Millionen Schwarze aus dem Süden in seinen Staatenverband aufzunehmen. Sei doch die Farbenscheidung im Norden noch viel stärker als irgend wo anders eingewurzelt, und werde der Neger doch nirgends mehr verachtet, als unter den Weißen an der canadischen Grenze.

New-York, 8. November. Wichtige Bewegungen am untern Potomac zeigen, daß die Conföderirten bedeutende Verstärkungen an die bedrohten Küsten des Südens gesandt haben. Es heißt, General Beauregard habe den Befehl über das Heer am Potomac niedergelegt, um den über das Heer von Süd-Carolina zu übernehmen. 3500 Mann Unionstruppen, die von Cairo abgegangen und zu Belmont gelandet waren, hatten die Conföderirten angegriffen und ihre Kanonen, ihre Pferde und ihr Lager erbeutet. Die Conföderirten waren bei Columbus über den Fluß gegangen, um den Unionstruppen in den Rücken zu fallen. Letztere hat-

ten versucht, in ihre Schiffe zurückzukehren und sich nach hartem Kampfe zurückgezogen. Auf beiden Seiten war der Verlust bedeutend. Es ging das Gerücht, der Präsident Davis werde seines Amtes enthoben werden. In Maryland hatte sich eine große Mehrheit für die Union erklärt. (K. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Turin, 23. November. In der gestrigen Kammersitzung wurde die Diskussion über Veräußerung der Domänen fortgesetzt. Es ergaben sich 191 Stimmen dafür, 14 dagegen; hierauf wurde die Discussion des Gesetzentwurfes wegen Ausdehnung des 10 proc. Kriegssteuerzuschlages auf alle Provinzen des Reiches vorgenommen. Ricciardi entwirft ein trauriges Bild von den Zuständen in Neapel und verlangt, daß obiger Gesetzentwurf auf die Session 1862 verschoben werde; derselbe wird von mehreren Rednern unterstützt. (Wien. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Das Handels-Archiv Nr. 47 enthält Folgendes über die Lage der englischen Baumwollen-Industrie: Die Lage der Dinge in den englischen Baumwollen-Distrikten hat in letzter Zeit ein gar trübes Ansehen gewonnen. Die Wirkungen des Ausbleibens der amerikanischen Baumwollenzufuhr treten von Tage zu Tage deutlicher hervor. Die meisten Fabriken arbeiten nur noch wenige Tage in der Woche, ein Theil hat seine Thätigkeit ganz eingestellt, und die Lohnsätze sind beträchtlich heruntergegangen.

— Nächst Baumwolle ist in Folge der amerikanischen Wirren vielleicht kein Artikel so sehr in die Höhe gegangen, als Terpentin, das bisher zumeist aus Süd-Karolina nach England gebracht worden war. Londoner Kaufleute beginnen daher ihr Augenmerk auf Griechenland und die Canarischen Inseln zu richten, deren Terpentin vortrefflich sein soll. Es findet sich dieses Produkt übrigens auch auf dem Mosquito-Gebiet in Central-Amerika, und Newyorker Journale versichern, daß sich aus den neuester Zeit wiederholt erwähnten pennsylvanischen Oelquellen ausgezeichneter Terpentin würde gewinnen lassen. (APZ.)

— Die „Wes. Ztg.“ theilt Folgendes mit: Das mit dem 10. d. M. in Kraft getretene Gesetz, nach welchem bis auf Weiteres kein Ballen Baumwolle nach New-Orleans gebracht werden darf, ist in voller Wirksamkeit. Während im vorigen Jahre vom 18.—23. Oktober gegen 37,000 Ballen an unserer Levee ankamen, haben wir in derselben Zeit in diesem Jahre noch nicht ein Pfund erhalten, und während im vorigen Jahre hier 200,000 Ballen der vorhergehenden Ernten lagerten, haben wir hier jetzt nur einen Vorrath von etwa 12,000 Ballen alter Wolle. Im Ganzen haben wir bis jetzt 1800 Ballen empfangen, gegen 320,000 Ballen im Jahre 1860. Ein gleiches Verhältniß, oder richtiger Mißverhältniß, besteht in allen Baumwollenhäfen. Baumwolle auf den Plantagen verkauft sich jetzt zu 8 C. pr. Pfd. für middling. Den Pflanzern dürfte beim November-Zusammentritt unseres Kongresses 15 Doll. pr. Ballen Regierungs-Vorschuß bewilligt werden, um laufende Auslagen zu decken. Die Baumwollenernte, nach den jetzigen Berichten zu urtheilen, wird auf ca. 3,800,000 Ballen geschätzt. Die Zuckerernte ist enorm, 500—550,000 Fässer Schätzung. Handel und Wandel beleben sich merkbar. Nur Tabak- und Baumwolleverschiffer leiden, da für sie kein Mittel besteht, den Folgen der Blokade auszuweichen.

Lokalbericht.

Warschau, 26. November.

Zur Ziehung der 5. Klasse der 98. Lotterie sind als Bürgerdelegirte von Seiten des Magistrats bezeichnet worden die Herren: Naimski Ludwig, Grymowski, Jaworski, Jagodzinski, Lipinski, Zelazowski, Grodzicki, Gwozdecki, Jaroszynski, Kremky, Krause, Lesser Stan., Straßburger, Slupski, Sliwinski, Karlowicz.

Im neuen Bauerfeind'schen Hause an der Ecke der Weiden- und Reinenstraße hat die Minter'sche Fabrik ihre Waarenniederlage eingerichtet.

Gestorben: Jos. Dynikowski, 21 J. a.

Angekommen: Frau A Brüner von Dresden 391, Ingenieur A Dingler von Wien 1066, Frau J Gradenwitz von Breslau 2247, Banquier B Jolles von Berlin 2322, Part. C Meier von Frankfurt a. M. 671, Rath W Wolkow von Wien 634, Ingenieur G Warnan von Brüssel 414, Kauft. J Basch von Berlin 414, J Friedmann v. Breslau 414, A Fadiejew und N Grigoriew von Jassy 608, B Klingsland von Wien 1769, St Landau von Breslau 1800, J Puszet aus Ungarn 1800, J Lokar v. Breslau 2285, H Wawelberg von Berlin 952.

Abgereist: Kommissär J Hoffmann und Frau A Hirschenfeld nach Breslau, Kapitain Mirkowicz nach Dresden, Ingenieur H Sompa nach Myslowitz, Bildhauer Heinr. Stattler nach Krakau, Kaufl. H Croon, C Danziger und W Falkenberg nach Breslau, A Flatau nach Berlin, J Lilienstern n. Krakau, J Rosenthal nach Lemberg, H Töplitz nach Dresden, Z Wilner nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 72 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 15 R. — K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 61½ K., von Pfandbriefen 25½ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 53¼—57¾ K., pr. Garniec 50—51½ Kop.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 1926, Weizen 2673, Gerste 1820, Hafer 3020, Erbsen 431, Buchweizen 399, Gerstengrütze 768, Roggenmehl 731, Weizenmehl 1093, Kartoffeln 2524 Tschetw.; Heu 1030, Stroh 416 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 53½ Kop., Weizen 6 RSr. 19 Kop., Erbsen 4 RS. 90 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 70 Kop., Bohnen 6 RS. 89 K., Hafer 2 R. 25 Kop., Gerste —R. — K., Buchweizen 3 RS. 18 K., Kartoffeln 1 R. 12½ Kop.; Mehl per Zud feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 82½ K., geb. Roggenmehl 80 Kop. Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 10 R. 91½ K., feine Buchweizengrütze 17 R. 63½ K., ordinaire 10 RS. 23 K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 2 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 62½ Kop.; das Bund Stroh 25 K., Heu 40 Kop., Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 393 St., wovon 653 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 965, Kälber 369, Hammel 235, wovon verkauft wurden 678 Rinder, 700 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Vermischtes.

— Bei dem nach der Rückkehr des Königspaares aus Breslau am 16. d. M. in Berlin stattgefundenen Zapfenstreiche wurde auch ein Marsch von König Friedrich Wilhelm III. ausgeführt, den dieser König in seiner Jugend für das Regiment der Gardes-du-Corps komponirt, aber nie hat ausführen lassen. Er war nur für Klavier aufgeschrieben. Erst nach den Befreiungskriegen erfuhr sein damaliger Generaladjutant v. Witzleben etwas davon, ließ ihn instrumentiren und wollte ihn den Kavallerie-Regimentern als Parademarsch senden, was der König aber verbot, da er bekanntlich Alles vermied, was die Aufmerksamkeit auf seine Person lenken konnte. Als im Jahre 1835 aber die preußischen mit den russischen Truppen zusammen bei Kalisch manövrirten, hatte Kaiser Nikolaus von der Existenz eines solchen Marsches seines königlichen Schwiegervaters erfahren und befahl, daß sämmtliche dort anwesende Regimenter der russischen Armee denselben einstudiren sollten, so daß König Friedrich Wilhelm III. nicht wenig erstaunt war, während seiner Anwesenheit bei dieser Truppenversammlung immer wieder seinen Marsch zu hören. Seit jener Zeit ist er auch in der preußischen Armee eingeführt und einer der imposantesten, weil einfachsten Kavalleriemärsche; wie der „Dessauer Marsch“ der „Hohenfriedberger“ und der sog. Golde'sche Armee-Marsch, ist er einer von den leider sehr wenigen eigenthümlichen preußischen Märschen, denn alle Märsche aus den Befreiungskriegen, z. B. der „Pariser Einzugs-Marsch“, sind russischen Ursprungs. (Wien. Ztg.)

— Dem Bürgermeister Holzapfel in Minden ist die italienische Rettungsmedaille am dreifarbigen Bande verliehen worden, weil er mit Lebensgefahr einen Italiener von dem Tode des Ertrinkens gerettet hat.

— Wien. Ander ist am 21. Abends nach langer schmerzlich empfundener Unterbrechung seines künstlerischen Wirkens als Pylades in Glucks „Iphigenia auf Tauris“ wieder aufgetreten. Mit der wärmsten Theilnahme begrüßte das versammelte Publikum den lange entbehrten Liebling.

— Der neuernannte kroatisch-slavonische Hofkanzler Ivan Mazuranic ist als der erste epische Dichter der Südslaven anerkannt. Sein herrliches Epos „Smrt Smail-Aga Cengica“ ist in fünf Originalauflagen verbreitet und in's Böhmische und Magyarische übersetzt.

— In dem Dorfe Hebersperg (Böhmen) versanken vorige Woche drei Häuser in die Tiefe. Der Erdbruch soll die Folge des Einsturzes von Kohlengruben gewesen sein, welche sich unter den Häusern befanden. Der Unfall hatte sich jedoch schon früher durch mehrere Anzeichen angekündigt, so daß die Bewohner dieser Häuser ihre Habseligkeiten früher in Sicherheit gebracht haben. Ueberdies fand das Ereigniß bei Tage statt, so daß auch kein Menschenleben in Gefahr kam.

— Der „Nordischen B.“ schreibt ein Bewohner von Hakodate in Japan, daß der bei dem dortigen Consulate angestellte Titularrath Machoff ein russisches Abcbuch verfaßt und auf seine eigene Kosten habe drucken lassen. Der Titel heißt: „Eines russischen Beamten Geschenk für japanesische Kinder, ein russisches Abcbuch. Herausgegeben von J. Machoff.“ Auf dem Umschlage befindet sich eine Vignette, 3 japanische Knaben vorstellend, von denen 2 Handschlag spielen, während der dritte auf die über den Bergen erscheinende Sonne zeigt. Darunter stehen die Worte: „Liebes Kind! Nimm dieses Abcbuch, lerne russisch lesen, schreiben und rechnen.“ Ueberall befindet sich unter den russischen Wörtern die Aussprache derselben in japanesischen Buchstaben und die japanesische Uebersetzung. Bei den Buchstaben für Druck sowohl als Schrift, bei den Silben und Wörtern zur Uebung im Buchstabiren und Lesen steht gleichfalls immer der entsprechende japanesische Laut dabei. Das Schneiden der Buchstaben wurde nicht in einzelnen Lettern, sondern Platten besorgt und war sehr mühsam, gelang aber endlich ganz vortrefflich.

Am Neujahrstage der Japanesen (29. Januar) begab sich Herr Machoff zur üblichen Gratulation zum Gouverneur, überreichte ihm und dem Vice-Gouverneur Exemplare seines Abcbuches als Neujahrsgeschenk mit der Bitte, ein Exemplar auch dem Administrator von Japan, Ssiogun, zuzusenden; die übrigen erklärte er der japanischen Jugend als Geschenk darbringen zu wollen. Dieses Geschenk erregte ein wahres Entzücken unter allen Anwesenden, und schon am folgenden Tage vertheilte Herr Machoff 12 Abcbücher an Kinder, welche mit ihren Eltern darum zu bitten gekommen waren.

— In London ist die Nachricht eingelaufen, daß das amerikanische Schiff „Maritana“ auf der Fahrt von Liverpool nach Boston hart vor dem Hafen der letztgenannten Stadt zu Grunde gegangen ist, und daß 24 Personen, theils Passagiere, theils Matrosen, dabei ums Leben kamen. Das unglückliche Fahrzeug war im Sturme auf den eine Meile vom Leuchtthurm gelegenen Egg Rock aufgefahren und wurde dort von den Wellen zerschlagen, nachdem diese alle Boote nacheinander weggespült hatten. Der Capitain stand etwa in der Mitte des Verdecks und rief: „Das Schiff geht auseinander“, als es unter seinen Füßen einbrach und ihn mit noch Anderen begrub.

— In London hat die United Kingdom Telegraph Company ihre Thätigkeit eröffnet. Es ist dies eine Telegraphen-Gesellschaft, welche einen gleichartigen Beförderungssatz für Telegramme (1 Sh. für Telegramme bis zu 20 Worten) im ganzen vereinigten Königreich eingeführt. Den Anfang machte sie gestern mit Eröffnung ihrer Linien nach Birmingham, Manchester und Liverpool, wozu eine einfache Depesche bisher 4 Sh. gekostet hatte. (Wien. Z.)

— In England werden gegenwärtig gußeiserne Nägel mit großem Nutzen angewendet; sie oxydiren unter dem Einfluß der feuchten Luft weniger, als die gewöhnlichen eisernen, und selbst als kupferne Nägel. Man bedient sich ihrer vorzugsweise, um Ziegel an den Dächern jener Fabriken zu befestigen, wo sich Dämpfe entbinden, die den Metallen schädlich sind. Bei der Erzeugung wird folgendermaßen zu Werke gegangen. Der Guß geschieht in Sandformen, worauf die noch sehr gebrechlichen Nägel in Trockenöfen die nöthige Hämmerbarkeit erhalten und sodann polirt und verzinnt werden.

— Ein französischer Chemiker versichert, daß Spitzen, Musseline und alle leicht Feuer fangenden Stoffe vollkommen unverbrennlich gemacht werden können, wenn dem Stärkemehl, mit dem sie gesteift werden, Kreidemehl im Verhältniß der Hälfte seines Gewichts zugesetzt wird; die Weiße, Schönheit und Qualität des Stoffes wird durch diese Beimischung nicht beeinträchtigt.

— Aus Brussa wird von einem großen Brande berichtet, der, auf dem Olymp ausgebrochen, durch mehrere Tage anhielt, eine große Menge Kastanien- und Maulbeerbäume vernichtete und auch die Stadt bedrohte; glücklicherweise sprang der Wind um und gab der Flamme eine günstigere Richtung.

Inserate.

Der Verwaltungsrath

des evangelischen Spitals in Warschau sagt hiermit allen Frauen und Fräuleins für zugeschickte Charpie und alte Leinwand, im Namen der mit diesen Gaben unterstützten Kranken, den verbindlichsten Dank, mit dem Ersuchen, auch ferner diesen Bedarf mit der gewohnten Sorgfalt hülfreichst berücksichtigen zu wollen. Alle wohlthätigen Einsendungen werden in der Kanzlei des Spitals gegen Quittung dankbar angenommen.

Der Präses des Verwaltungsrathes:
D. Jende.

Das
Zgierz. Commissions- u. Informations-Comptoir

benachrichtigt die im Zgierzer Bezirk und namentlich in den Fabrikstädten Lodz, Zgierz und Ozorkow wohnhaften Herren Gutsbesitzer, Kaufleute, Fabrikanten und Unternehmer, daß es zur Erleichterung von Bestellungen, Waarenverkäufen, Güterkransporten an Ort und Stelle 2c., welche in Warschau besorgt werden müssen und gegenwärtig durch den Kriegszustand erschwert werden können, jeden Donnerstag seinen Kommissionär nach Warschau schickt, welcher unter Ueberwachung des Comptoirs alle Aufträge zur schleunigsten und genauesten Ausführung bringt. Personen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, mögen sich gefälligst im Comptoir in Zgierz, Langestraße Nr. 65, melden, und am Dienstag, spätestens Mittwoch jeder Woche ihre Bestellungen bewirken.

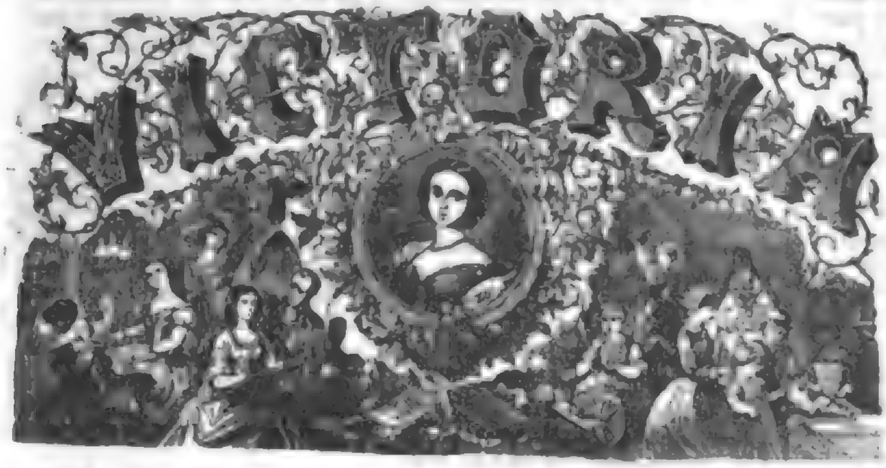
Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik
eiserner Oefen
und hermetisch schließender
Ofenthüren
einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!
Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „Der erste Freund", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „Eine seltsame Geschichte" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.



Illustrirte Muster- und Modezeitung

wird sich die Aufgabe stellen, fortan auch **die Schnitte** der **Illustrirten Modekupfer**, durch die sie sich schon vor allen andern Damen-Zeitungen auszeichnete, zu bringen und die Selbstfertigung ohne Unterricht leichtfaßlich zu lehren. Durch zahlreiche in den Text gedruckte **Abbildungen von Tapisserie-, Strick- und Häkelmustern, Dessins zur Weißstickerei** wird sie sich auch in weiteren Kreisen nützlich machen.

Neben der **Toilette**, zu der die ersten Modemagazine der Residenz Modelle liefern, dürften Notizen über **Decorirung der Zimmer** keine unwillkommene Beigabe sein.

Der unterhaltende Theil der **VICTORIA** wird für illustrirte Novellen, belehrende Aufsätze, Musik, Notizen, Räthsel 2c. in reicher Abwechselung sorgen.

Die ersten Nummern sind bereits ausgegeben und können in der unterzeichneten Buchhandlung eingesehen werden.

Jährlich erscheinen 60 Bogen Text mit 24 sauber colorirten Stahlstichmodebildern und beträgt der geringe Abonnements-Preis vierteljährlich ☛ nur 80 Kop. Sr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: in **Warschau** die Buchhandlung von
E. Wende und Comp., Senatorenstraße Nr. 2.

Bei **Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und zu haben bei
E. Wende & Comp. in **Warschau:**
Bosco in der Westentasche!
oder
Die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister.
Enthaltend:
300 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik und Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten ohne **Instrumente ausgeführt werden können.**
Zwanzigste Auflage.
Preis eleg. brosch. 3¾ Silbergroschen.

Verpachtung!

Die Brücke über den Fluß Pilica bei der Stadt Bialobrzegi im Kreise und Gouvernement von Radom ist von Johanni künftigen Jahres an für einen durch freiwilligen Vertrag zu bestimmenden Zeitraum aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen der erwähnten Pacht sind bei dem Gutsinspektor im Dorfe Suche bei Bialobrzegi und dem Verwalter des Hauses Nr. 1380 auf der Rosowien-Straße in Warschau niedergelegt worden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an die bezeichnete Adresse zu wenden, um sich mit den Bedingungen bekannt zu machen, und nähere Erkundigungen einzuziehen.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

Telegraphischer Cours-Bericht, 25 November.

Berlin. Börsenk.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86⅞
4½% Russische Anleihe	—	96⅞
Schatzobligationen	—	80⅞
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85⅛
Polnische Banknoten	—	85½
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅞
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. L. ≈ 53½		
„ pr. Frühj. 53		
Wien.		
Börsenk.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.30
Hamburg	—	102 80
Paris	—	54.40
National-Anleihe	—	81 20
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Actien	—	184 10

London.

	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	92⅞
Getreidemarkt: beständig. Weizen behauptet, amerik. kaum behauptet. Frost.		
Paris.		
3 pCt. Rente	—	70.30
Credit-Mobilier	—	757
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 26. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	55	—	—
London 3 Mt. 1 Pf.	7	5	7	3
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88	70	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	78	75	78	60
Hamburg 2 Mt. 100 M.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	53	—	—
R. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	30	15	28
Imperiale	—	—	5	76

Temperatur: Gestern Mittag + 0° R. heute früh — 6° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalemski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Lindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (14.) 26 November 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 268. Mittwoch, (15.) 27. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 28 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.
Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
Lyp, Methstraße Nr. 489.
Stapf, Przejazd Nr. 644.
Becher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.
Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.
F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585.
Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.
Parczelo, Fretastraße Nr. 266—7.
J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 473 b.
Wiszniowski, Marschallstraße Nr. 1287.
Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Dabrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
Szadurski, Lesche Nr. 671 e.
Bilski, Praga Nr. 404.

* **Warschau**, 27. November. (Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen. XII.) Wir haben unserer bisherigen Erörterung für jetzt nur wenige Worte hinzuzufügen.

Seit dem Ende des Jahres 1858, bis zu welchem wir den Gang der Gesetzgebung näher dargelegt haben, ist auf diesem Gebiete zwar energischer als je vorher gearbeitet worden, doch sind die Arbeiten noch zu keinem gesetzlichen Abschlusse gelangt. Die Erörterungen des inzwischen aufgelösten Landwirthschaftlichen Vereins, der von Sr. Maj. dem Kaiser die Erlaubniß erhalten hatte, sich mit der Berathung dieser Angelegenheit zu beschäftigen, stehen bei den Lesern noch in frischem Andenken.

Nicht minder erinnerlich wird das am (4.) 16. Mai d. J. von Sr. Majestät unterzeichnete provisorische Gesetz über die Aufhebung des Frohndienstes gegen Entgelt und dessen Motivirung durch Se. Exc. den Herrn Generaldirektor der Justiz, Marquis Wielopolski, sein. (Wir haben das Gesetz in Nro. 113, die Instruktion dazu in Nr. 116, und die Motivirung in Nr. 121 bis 123 dieser Zeitung mitgetheilt.)

Es bleibt uns nur noch übrig, die neuesten statistischen Daten über die ländliche Bevölkerung mitzutheilen. Sie stammen vom Ende des vorigen Jahres. Nach denselben theilen sich die Bauern des Königreichs in Zinspflichtige (d. h. solche, die außer dem Zins höchstens kleine Abgaben, aber keinerlei Robot leisten), Zins- und Frohndepflichtige (d. h. solche, die außer dem Zins noch kleine Robot oder ähnliche Verbindlichkeiten erfüllen, aber keine ständige Wochenrobot ableisten) und nur Frohndepflichtige (d. h. solche, die ständige Robot leisten, auch wenn sie obendrein noch einen kleinen Zins zahlen sollten).

Danach zählt man:

in dem dem Staate unmittelbar gehörigen Dörfern 69,474 Zinsbauern, 2653 Zins- und Frohndebauern und 7787 Frohndebauern; im Fürstenthum Lowicz 6178 Zinsbauern; in den Institutsdörfern 2974 Zinsbauern, 206 Zins- und Frohndebauern, 6774 Frohndeb.; in den Donationsdörfern 19,151 Zinsb., 333 Zins- u. Frohndeb., 149 Frohndeb.; in den Privatdörfern 52,506 Zinsb., 31,636 Zins- u. Frohndeb. u. 124,860 Frohndeb., zusammen 150,281 Zinsbauern, 24,928 Zins- und Frohndebauern, endlich 139,550 Frohndebauern.

Hierbei bemerken wir noch, daß unter den zinspflichtigen Bauern 8798, unter den Zins- und Frohndepflichtigen 3282 Fremde, d. h. solche sind, die entweder im Auslande geboren sind oder, wenn hier geboren, doch einen aus dem Auslande eingewanderten Vater haben.

Inzwischen hat am 1. d. M. die gezwungene Frohnde nach dem Gesetze vom (4.) 16. Mai aufgehört, doch läßt sich noch nicht einmal annähernd bestimmen, wie viele Bauern die zur Befreiung von derselben erforderlichen Bedingungen erfüllt haben.

Daß die hohe Staatsregierung gegenwärtig mit der endgültigen Ablösung aller Frohndepflichtigkeiten beschäftigt ist, wissen die geneigten Leser. Sobald in dieser Beziehung eine Entscheidung erfolgt sein wird, so werden wir nicht versäumen, die betreffenden Dokumente ausführlich mitzutheilen. Welchen segensreichen Einfluß die beabsichtigte Umgestaltung auf die Wohlfahrt des Landes ausüben wird, darüber brauchen wir kein Wort zu verlieren.

Warschau, 26. November. Durch Allerh. Befehle Sr. Kais. Kön. Majestät sind: der Major von der Kavallerie der Armee, auf dem Etat der Petersburger Polizei, Fedoroff, unter Belassung in der Kavallerie, und ebenso der in den Dienst wieder aufgenommene und aus den zu der Infanterie zählenden Obersten im Range eines Generalmajors dimissionirte v. Sengbusch mit dem frühern Range als Oberst von der Armee-Infanterie zu Polizeimeistern der Stadt Warschau ernannt. Im Departement des Generalkriegsgouverneurs von Warschau ist der ehemalige Gehülfe im Generalstabe der ersten Armee, Titularrath Anton Zenowicz zum Bezirkskommissär der Exekutivpolizei der Stadt Warschau ernannt.

Der Generallieutenant Mazurkiewicz, Mitglied des Feldauditoriats der ersten Armee, ist zum Präses dieses Auditoriats ernannt.

— Der Administrator der Kielcer Diöcese, P. Majerczak, ist nach Kielce abgereist.

— Dem „Kurjer W." schreibt man aus Lodz, daß daselbst die Anlegung einer Bewahranstalt sehr erwünscht wäre.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Die „Allgemeine Militär-Zeitung" hat über neue Schwierigkeiten bei den preußischen Hafenbauten an der Jade

Ein Falschmünzer.

Nächster Tage wird ein interessanter Prozeß vor dem Pariser Assisenhofe verhandelt werden. Es handelt sich nämlich um falsche Bankbillets zu 100 Fr., die seit mehreren Jahren in Umlauf waren, und deren Verfertiger man nach langen, fruchtlosen Bemühungen endlich habhaft geworden ist.

Das „Journ. von Rouen" bringt folgende interessante Mittheilung darüber, die es von einer vollständig wohlunterrichteten Person haben will:

Seit einer ziemlich bedeutenden Reihe von Jahren wurden der Bank von Frankreich falsche 100-Fr.-Billets praesentirt, die aber so vorzüglich nachgeahmt waren, daß nur die außerordentliche Fachkenntniß einiger weniger Beamten im Stande war, den Betrug zu erkennen. So oft die Bank einige kleine Abänderungen in den Zeichnungen, die ihre Billets umrahmen, anbringen ließ, wurde diese Abänderung, so unmerklich sie auch sein mochte, kurze Zeit nachher auf den falschen Billets nachgemacht, die man hauptsächlich an der Nichtübereinstimmung der Seriennummer mit den Ordnungsnummern erkannte.

Die Bank, bei der es sich darum handelte, ihre Billets nicht zu diskreditiren, nahm alle ihr so präsentirten Billets an, aber, obgleich der Fälscher eine gewisse Bescheidenheit in der Verausgabung, die jährlich 20,000 Fr. nicht überschritt, beobachtete, hatte sie dennoch nachgerade schon für 180,000 Fr. solcher Billets eingewechselt, und alle Bemühungen, dem Ursprung dieser Schmuggelfabrikation auf die Spur zu kommen, blieben fruchtlos.

Einer der hohen Beamten der Bank, Herr M.., dessen Namenszug sich auf allen Billets befindet, und dem diese Angelegenheit gar nicht aus dem Sinne kommen wollte, unterhielt sich eines Tages mit einem seiner Freunde, einem Pariser Polizeikommissar, darüber, und eröffnete ihm den Wunsch, Jemanden zu finden, der in der Fabrikation der Bankbillets solche Abänderungen anzubringen verstünde, die jede Nachahmung unmöglich machen würden.

„Ich glaube einen solchen Mann zu kennen", erwiderte der Kommissar; „es ist einer meiner Freunde, der auf der Provinz wohnt, wo er sich mit Mechanik, Ciselirung und Kupferstich als Dilettant beschäftigt, aber er ist ein sehr geschickter Dilettant. Sobald er nach Paris kommt, werde ich ihn zu Ihnen führen."

Und in der That, jener Freund aus der Provinz wurde Herrn M.... vorgestellt, der eine Unterredung mit ihm hatte, in welcher jener eine solche Kenntniß der Bedingungen, die zu dem gedachten Zwecke nöthig waren, an den Tag legte, daß dies dem Beamten gewissermaßen eine Offenbarung wurde.

„Wenn jene falschen Billets in Frankreich fabricirt werden, so kann nur Ihr Freund sie machen", sagte der Beamte zum Polizeikommissar, der seinen Freund bei ihm eingeführt hatte.

„Welche Thorheit!" antwortete dieser. „Mein Freund ist ein sehr ehrenwerther Mann, der auf dem Lande in der Nähe von Saint-Jean-d'Angely wohnt. Die höchsten Personen der Umgegend, der Präfekt, der Bischof u. A. verkehren in seinem Hause."

„Ganz recht", erwiderte Herr M...., „aus jener Gegend muß er sein, denn es ist gerade aus Angouleme, von wo die meisten falschen Billets bei uns einlaufen."

Da Herr M.... sich die Sache nicht aus dem Sinne schlagen konnte, sondern immer wieder darauf zurückkam, und es ihm außerdem gelungen war, zu erfahren, daß jener im Bankbilletwesen so bewanderte Herr, der dem Augenschein nach nur ungefähr 12,000 Fr. Einkünfte haben konnte, auf seinen Reisen nach Paris bedeutende Ausgaben machte, so versprach der Polizeikommissar, durch solche Hartnäckigkeit besiegt, Herrn M...., sich zu seinem Freunde zu begeben, der ihn mehrmals zur Jagd eingeladen hatte, um endlich über ihn in's Klare zu kommen.

berichtet. Die „Allg. Pr. Ztg.“ ist von kompetenter Seite veranlaßt, diesen Artikel als völlig unwahr zu bezeichnen, da der provisorische Fangedamm, unter dessen Schutz der Bau des Vorhafens ausgeführt wird, sich nicht allein sehr gut bewährt hat, sondern auch an den übrigen Baulichkeiten nicht die geringsten Beschädigungen, selbst bei den am 14. und 15. November c. eingetretenen heftigen Stürmen, vorgekommen sind, und die Hafenbauten überhaupt ihren ungestörten Fortgang gehabt haben.

Hannover, 21. November. Der bisherige Gouverneur des Kronprinzen, Graf Bernstorff, ist am heutigen Tage aus dieser Stellung geschieden; sein Nachfolger in dem verantwortlichen Amte ist der Rittmeister von Klenck.

Nürnberg, 21. November. Die Beilage zum „Milit. Wochenbl. für das deutsche Bundesheer“ sagt am Schluß einer Betrachtung über die praktischen Resultate der Spezial-Kommission zur Untersuchung der deutschen Eisenbahnen: „Es war die erste Kommission seit Bestehen des Bundes, welche ganz Deutschland im Hinblick auf eine militärische Frage bereist hat; es war die erste Kommission deutscher Generalstabs-Offiziere, welche über das deutsche Kriegstheater für den Bundesfeldherrn ein Material lieferte, das nach gemeinschaftlichem strategischem Standpunkt aufgefaßt wurde. Wir wollen hoffen, daß sie nicht die letzte gewesen sei, die zur Vorbereitung der Kriegsschauplätze an den deutschen Grenzen arbeitet, denn auf diesem Felde militärischer Thätigkeit bleibt noch Vieles zu thun, sollen wir nicht unvorbereitet überrascht werden.“ In Kürze die Resultate zusammengestellt, ist 1) aus unmittelbarer Anschauung für das Hauptquartier des Bundesfeldherrn und seiner Stäbe ein werthvoller Anhaltspunkt geboten, und die zeitraubende Verhandlung bezüglich der Truppentransporte im Fall der allgemeinen Mobilmachung erspart; 2) sind die Mitglieder der Kommission bei eintretendem Bedürfniß vollkommen im Stande, zweckmäßige Einleitungen zum ungestörten Fortgang der Transporte zu entwerfen, und 3) werden in Folge abgehaltener Konferenzen an den Kreuzungspunkten der Bahnen mit deren technischen Vertretern die Truppentransporte nicht mehr überraschen, und der regelmäßige Betrieb weit geringere Störungen als unter seitherigen Verhältnissen erfahren.

Italien.

Der Umstand, daß die Parlamentssitzung am 20. November durch keine Thronrede oder sonstige Feier ausgezeichnet wurde, erklärt sich daraus, daß die jetzigen Sitzungen nur als der Schluß der 1861er Session und die Zwischenzeit zwischen den Sommer- und Herbstsitzungen nur als Parlaments-Ferien betrachtet werden. Die jetzige Periode soll nur eine Dringlichkeits-Session sein.

Rom. Die päpstliche Kunstakademie St. Luca, welche wegen des auflehnerischen Geistes ihrer Schüler geschlossen werden mußte, ist seit 16. November wieder eröffnet. Die von früher her bekannten Unruhigen sind nicht wieder zugelassen. (APZ.)

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind vom 21. September. Es waren neue Gewaltthaten gegen spanische Staatsangehörige verübt worden, unter Anderen war der spanische Vice-Konsul Dr. Angel Suambelz unter furchtbaren Drohungen zur Zahlung einer Zwangssteuer von 1000 Piaster genöthigt worden.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Die „Allg. Pr. Ztg.“ schreibt über die Baumwollenfrage: Soviel ist klar, daß sich der mit der Verarbeitung der Baumwolle beschäftigten Gewerbszweige in England eine Lähmung bemächtigt hat, die bei längerer Fortdauer bedenkliche Nothstände fürchten läßt. Viele Fabrikanten sollen erklärt haben, daß sie nur noch so lange würden arbeiten lassen, als ihre jetzigen Baumwollenvorräthe reichen. Das wiederholt empfohlene und auch vielfach angewendete Auskunftsmittel, Verminderung der Arbeitstage, ist auf die Dauer nicht durchführbar, weil die Betriebskosten sich natürlich weit höher stellen, wenn nur drei oder vier Tage, als wenn die ganze Woche hindurch gearbeitet wird. So lange nicht die Preise der Fabrikwaaren sich mit dem gegenwärtigen Preise des Rohstoffs einigermaßen ins Gleichgewicht gesetzt haben, ist eine Wendung zum Besseren nicht zu erwarten. Wenn wir aber in dem liverpooler Preiscourant vom 15. d. M. Middling Orleans mit 1 Sh. pr. Pfd. notirt sehen, während dieselbe Sorte vor einem Jahre nur 8 Pce. kostete, so scheint es kaum denkbar, daß die Waarenpreise einer solchen Steigerung in Bälde dürften folgen können. Auf der anderen Seite sind allerdings verschiedene Umstände vorhanden, welche wesentlich zur Milderung der gegenwärtigen Krisis beitragen und wohl geeignet sind, übertriebene Befürchtungen zu zerstreuen. Diese Lichtseite der Situation bildet den Gegenstand einer näheren Erörterung in der letzten Nummer des „Economist“.

Darnach ist zunächst zu berücksichtigen, daß die beiden letzten Jahre ungewöhnlichen Gedeihens für die Baumwollenindustrie gewesen sind und namentlich das Jahr 1860 so glänzende Resultate geliefert hat, wie nie ein anderes zuvor. Die Fabrikanten haben enorme Gewinne gemacht und ihr Kapital ansehnlich vermehrt. Zu keiner Zeit war ihre Lage eine so günstige, um schwere Verluste ertragen zu können, wie jetzt. Von den Arbeitern kann dies leider nicht behauptet werden, wenigstens nicht in einem auch nur annähernd gleichen Verhältnisse; denn, obwohl sie fast ununterbrochen beschäftigt, und die Löhne außerordentlich hoch waren, so läßt sich schwerlich annehmen, daß sie für spätere Nothfälle viel zurückgelegt haben sollten.

Sodann aber hätte, wenn auch in Amerika kein Krieg ausgebrochen und die dortige Baumwollenernte wie gewöhnlich eingetroffen wäre, dennoch das laufende Jahr nothwendig ernstliche Verlegenheiten und schwere Verluste für den größten Theil der Fabrikdistrikte herbeiführen müssen. Durch die enorme Produktion und die übermäßig große Ausfuhr des letzten Jahres waren mehrere der wichtigsten Absatzmärkte vollständig überführt. Waaren, die nach diesen Ländern, namentlich nach Ostindien, ausgesendet wurden, waren geradezu unverkäuflich geworden oder doch nur zu verlustbringenden Preisen loszuschlagen. Es hätte sich daher eine theilweise Einstellung der Arbeit in Lancashire und Cheshire selbst dann nicht vermeiden lassen, wenn die Baumwollenzufuhr eine ebenso reichliche wie in gewöhnlichen Jahren war — nur mit dem Unterschied, daß in diesem Falle die Producenten nicht durch die Unmöglichkeit zu kaufen, sondern durch die Unmöglichkeit zu verkaufen dazu genöthigt gewesen wären. Noch mehr: wie man aus den Handelsberichten ersehen kann, fehlt es keineswegs an Beispielen, daß in Folge des befürchteten Baumwollenmangels die Preise von Shirting und anderen Artikeln auf entfernten Märkten bereits in dem Grade in die Höhe gegangen sind, daß die Konsignationen den Kaufleuten und Fabrikanten beträchtlichen Gewinn gelassen haben, wo sie unter andern Verhältnissen nur mit schwerem Verluste operirt haben würden. Für diese wenigstens hat die Baumwollennoth unzweifelhaft auch ihr Gutes gehabt.

So wenig es endlich zu bestreiten ist, daß die weitere Fortdauer der amerikanischen Blokade für den Augenblick die Interessen Englands auf das Empfindlichste beeinträchtigen und großes Elend in den Fabrikdistrikten hervorrufen würde, so kann doch Niemand voraussagen, ob nicht die Vortheile, welche die Zukunft bringen wird, das Unheil des gegenwärtigen Zustandes weit überwiegen werden. Denn es ist die allgemeine Ansicht aller derjenigen, welche zu einem Urtheil in dieser Frage befähigt sind, daß weiter nichts als eine länger andauernde Absperrung der amerikanischen Ernte nöthig ist, um unsere unternehmungslustigen Kaufleute zur

---

In der That, nach einer Jagdpartie und einem reichlich mit den Weinen von Saintange begossenen Mittagsmahl, als beide Freunde ziemlich lustig geworden waren, fing der Gast an, mit seinem Wirth von mehreren bedeutenden Verbesserungen, die er auf seinem Besitzthum vorzunehmen habe, zu sprechen.

„Und die Ausgaben?“ warf der Andre ein.

„Bah! Wenn man Geld münzt, wie...“ antwortete jener, während er das Gesicht seines Wirthes genau beobachtete. Dieser erröthete.

Am folgenden Tage hätte die Geschichte fast eine tragische Wendung genommen: man sprach davon, auf den Anstand zu gehen, und nachdem dafür Sorge getragen war, daß mehrere Personen, die sie hatten begleiten wollen, zu Hause blieben, gingen der Wirth und sein Gast allein fort, der Erstere mit einer vorzüglichen Büchse bewaffnet, die er selbst fabricirt hatte. Der Polizeikommissar, der dies gesehen hatte, nahm sich unterwegs wohl in Acht, und da er sah, daß sein Freund sehr zerstreut war, bemühte er sich, die Ursache davon zu erfahren.

„Zum Henker!“ antwortete dieser, „du hast mich einen Falschmünzer genannt, und du willst, ich soll fröhlich sein.“

„Du weißt wohl, daß wir etwas getrunken hatten, und daß so dumme Späße, wie der meinige, ihre Entschuldigung in Glases Grunde finden.“

„Das mag schon sein, aber mache keine solche Späße mehr.“

Der Polizeikommissar kehrte, nun vollständig von der Schuld seines Freundes überzeugt, nach Paris zurück, und die gefängliche Einziehung desselben wurde beschlossen.

Zwei geschickte Agenten wurden nach St. Jean d'Angely geschickt, um den Boden zu erforschen, denn es war ein ziemlich gewagtes Unternehmen, einen durch seine freundschaftlichen Verhältnisse mit den Provinzial-Autoritäten angesehenen Mann zu arretiren. Als nun unser Mann eines Tages auf der Jagd war, gesellte sich der Commandant der dortigen Gensdarmerie, einer seiner nächsten Bekannten, zu ihm, der ein Gespräch mit ihm einfädelte, von Jagd und Jagdgewehren sprach, dasjenige, welches jener trug, lobte und es endlich in die Hand nahm, als ob er dessen Ciselirung bewundern wollte. Als der Gensdarmerie-Offizier erst im Besitze des Gewehres war, zog er sein Mandat aus der Tasche und forderte den Jäger auf, ihm zu seiner Wohnung zu folgen, wo die beiden Agenten schon ihrer warteten. Nach langem Suchen fanden sie endlich in dem geheimen Schubfache eines erst neuerdings von Paris angekommenen Schrankes eine Anzahl schon fertiger Bankbillets.

Die zu dieser Fabrikation nothwendigen Geräthschaften fand man indessen unter den verschiedenartigen Werkzeugen in dem gut versehenen Atelier dieses Liebhabers der Mechanik nicht. Als man die Wohnung verließ, trug ein Agent Sorge, sich in dem Wagen, der ihn fortführte, gerade gegenüber dem Gefangenen zu setzen, um alle seine Bewegungen zu beobachten, und wirklich sah er, wie dieser, ehe sie die Grenzen seines Gutes überschritten, einen hastigen Seitenblick auf ein verfallenes Gebäude warf. Der Agent setzte seine Reise nicht bis Paris fort, sondern kehrte zurück, um das Gebäude nach allen Richtungen zu durchsuchen, fand indessen in demselben nichts, als alte Tonnen. Endlich bemerkte er an einer dieser Tonnen eine ganz neue, sorgfältigst gearbeitete Schraube. Er ließ die anscheinend leere Tonne einschlagen, und man fand einen doppelten Boden, in dem sich die Platten und alle übrigen zur Anfertigung der Billets nothwendigen Materialien vorfanden.

— Die Beisetzung der Leiche König Friedrich Wilhelm's IV. in die Gruft der Friedenskirche bei Potsdam wird am 2. Jan., dem Jahrestage seines Ablebens, erfolgen.

— Zu den mißlungensten Buchhändlerunternehmungen dieses Jahres gehört jedenfalls der in Sulzbach (Bayern) erschienene Lottokalender für

Anknüpfung von Verbindungen mit den Baumwollendistrikten im Innern Ostindiens in den Stand zu setzen, von wo ja massenhafte Zufuhren bezogen werden können. Sind diese Verbindungen einmal eröffnet, so werden sie nicht so leicht wieder eingehen; denn wenn erst die Transportmittel gehörig organisirt sind, so ist das größte Hinderniß überwunden. Ueberdies werden die englischen Fabrikanten, wenn sie nur erst ihre Maschinen und ihren ganzen Betrieb auf die Benutzung von Surate-Baumwolle eingerichtet haben, dieselbe auch dann noch in bedeutendem Umfange beibehalten, wenn Orleans und Upland wieder zu haben sind, so daß der Preisunterschied zu Gunsten des amerikanischen Erzeugnisses künftig lange nicht mehr so groß sein wird. Der wichtigste Vortheil liegt aber darin, daß die durch ein oder zwei Jahre künstlich hoher Preise dem Baumwollenbau in allen Theilen der Welt gegebene Aufmunterung eine so massenhafte Zufuhr und zugleich so niedrige Preise für eine lange Reihe von Jahren zur Folge haben muß, daß die dann zu erwartenden Gewinne den Fabrikanten eine überreiche Entschädigung für alle Nachtheile und Verluste der gegenwärtigen Krisis gewähren werden, selbst wenn dieselbe noch ein Jahr länger dauern sollte. Die konföderirten Staaten werden ohne Zweifel noch eine geraume Zeit hindurch unsere wichtigste Bezugsquelle bleiben; aber sie werden nicht mehr die einzige sein. Wir werden in ziemlich ebenso ausgedehntem Umfange wie früherhin mit ihnen Geschäfte machen, aber ohne das peinliche Gefühl, von ihnen abhängig zu sein. Um diese Stellung zu erreichen, können wir uns schon ein gutes Theil vorübergehender Noth gefallen lassen. (APZ.)

Danziger Marktbericht vom 18. bis 23. November.

Nach den vom Auslande erhaltenen Nachrichten, in denen einiger Bedarf unverkennbar ist, erwartete man tagtäglich Berichte mit Preiserhöhungen, und ist es diesem Umstande auch wohl nur zuzuschreiben, daß an unserer Börse ein Umsatz von 1300 Last stattfand, da Jeder versuchte, noch billig anzukommen, ehe Inhaber ihre Forderungen in Folge höherer auswärtiger Notirungen erhöhen. Das Geschäft der ganzen Woche bot wenig Interesse, denn neben guter Kauflust herrschte große Verkaufsluft; Inhaber machten keine Erhöhung, sondern waren zufrieden, wenn sie vorwöchentliche Preise zugestanden erhielten. Geringe Preisfluctuationen sind nur vorübergehend gewesen und ist keine Veränderung zu berichten.

Bezahlt wurde für Weizen 125—6, 127 pfd alt bunt 540 fl, frisch 126—7, 127, 128—9 pfd bunt 560, 570, 580 fl, 128 pfd hellbunt 565 fl; 130 pfd fein hellbunt 610 fl, 131 2 pfd hochbunt 625 fl, do 630 fl pr. 85 Pfund — 132—33 pfd fein hochbunt 640 fl pr 85 Pfd.

In Lieferungswaare haben keine Abschlüsse stattgefunden, doch hatte es heute den Anschein, als wenn billige Offerten Annahme finden würden, da Anfragen darnach ergingen. Für den Augenblick dürften aber nur Offerten aus der Provinz Beachtung finden.

Die Zufuhren von frischem Roggen betrugen in dieser Woche ca. 250 Lasten, und fanden dieselben rasche Aufnahme von Seiten der Consumtion und zur Aufmischung der zur Verladung bereit liegenden alten Waare. Sobald die gegenwärtige Flotte für Dänemark und Norwegen fort ist, scheint ein Weichen der Preise unausbleiblich, da Anstellungen auf gegenwärtige Preise nach den benannten Ländern keine Annahme mehr finden, und unsere Consumenten jedenfalls versuchen werden, Preise zu drücken. Während man noch gestern für schweren Roggen bis 388 fl pr. 125 Pfd bezahlte, machte man heute keinen Unterschied im Gewicht und mußte auf 387 fl gleiche Waare erlassen.

Alte Waare kam bei dem stockenden Absatze nach dem Auslande wieder zum Vorschein und wurden mehrere hundert Last zu 375 fl pr 125 Pfd vergebens ausgeboten.

Auf Frühjahrs-Lieferung stockt das Geschäft ganz, da in dieser Woche Hamburg nicht Abnehmer war, und Offerten, gestützt auf 365 fl Preise für Connoissemente, ohne Annahme blieben. Es wurden nur am Montage 100 Last April-Mai hier abgemessen zu liefern zu 367½ fl verkauft.

Erbsen wurden stärker, jedoch in meistens ordinairer Qualität zugeführt, und es war nicht möglich, letztwöchentliche Preise zu erreichen. Futterqualität bedang 330 bis 340 fl, Kochwaare 360—38 fl, ganz feine Qualität bis 415 fl. Umsatz ca. 70 Lasten.

Grüne Erbsen 450—480 fl.

Bohnen 435 fl.

Gerste ohne Nachfrage bei ca. 40 Lasten Umsatz zu vorwöchentlichen Preisen mühsam untergebracht, 102 9 pfd kleine 250—285 fl., 109—112 pfd große 288—312 fl.

Von Rübsen wurden 100 Last letztjährige Ernte zu 640 fl verkauft. — Für diesjährigen Saat wird bei schöner Qualität 670—680 fl gefordert. Alles pr 72 Pfd.

Zufuhren von Spiritus trafen reichlicher ein, fanden aber nur zu 19½—19¼, 19¼ Thlr. pr 8000 pCt. Abnehmer.

Lokalbericht.

Warschau, 27. November.

Heute Morgen gegen 7½ Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch das in gegenwärtiger Jahreszeit gewiß seltene Schauspiel eines Regenbogens erfreut, der sich durch seine Vollständigkeit und prachtvollen Tinten auszeichnete.

Angekommen: Part. H Schlösser von Ozorkow 414, Graf K Walewski von Jedlna 1860, Stabskapitain Krapow von Wien 414, Part. M Dymet von Lemberg 574, Kurier W Schmok von Berlin 1852, Kaufl. J Graf von Danzig 2247, F Friedländer von Glogau 414, K Lewicki von Lemberg 625, O Wagner von Berlin 8041.

Abgereist: Steinmetz K Castegna nach Italien, Kfm. F Jellinek nach Brünn, Händler D Berkenerblau und Sch Weißfleisch nach Breslau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 R Sr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 38 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 15 R. 1 K. G., für Actien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. — K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 62⅔ K., von Pfandbriefen 25⅔ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56½—60½ K., pr. Garniec 51—52½ Kop.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. November. Se. Majestät begab sich gestern mittelst Eisenbahn-Extrazuges von Potsdam in Civilkleidung Mittags bis Halberstadt, und von da per Equipage nach Blankenburg, wo die Ankunft um 5 Uhr erfolgte, zu dem Herzog von Braunschweig zur Jagd.

Berlin, 25. November, Abends. Die „Allgemeine Preußische Ztg." erklärt die Aeußerung eines Blattes, daß die liberalen Elemente des Ministeriums durch den Ausfall der Wahlen freieren Spielraum erhalten würden, für unglaublichen Leichtsinn. Freiherr v. Schleinitz hat jedes Mandat abgelehnt. Die Conservativen haben beschlossen, ein Zusammengehen mit den gemäßigten Liberalen abzulehnen.

Man meldet aus **Wien**, es sei ungenau, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien abgebrochen seien. Da der österreichische Consul insultirt worden ist, hat sich das Wiener Cabinet darauf beschränkt, mehr Zurückhaltung in den Beziehungen mit Serbien eintreten zu lassen.

Pest, 23. November. Der Judex Curiae ist nach Wien gereist, um Sr. Majestät eine Adresse zu unterbreiten, in welcher die k. Curie ihre Unterthanentreue und Huldigung, ihr Unabhängigkeitsgefühl und die kluge Auffassung der Situation ausdrückt.

Paris, 24. November. Der heutige „Moniteur" bringt ein Dekret, durch welches das Eintrittsgeld an der Börse abgeschafft wird.

Turin, 22. November. Der „Movimento" bringt die Antwort Garibaldi's auf die neapolitanische Adresse. „Welchen Kummer es mich auch kostet, sagt der General, so werde ich heute doch nicht zu Euch gehen. Ich werde bei Euch sein, wenn es nöthig ist." — Er schließt mit der Aufforderung, das Schwert bereit zu halten.

Turin, 23. November. Der Disconto wurde auf 5½ pCt. herabgesetzt. Die Differenzen mit Cialdini sind ausgeglichen, derselbe behält sein Kommando.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Kriegszehntelsteuer angenommen. Die Interpellation über die römische Frage wurde auf den 2. Dezember angesetzt.

Madrid, 21. November. Heute ist der Vertrag mit Marokko unterzeichnet. Muley-el Abbas ist abgereist.

Calcutta, 22. Oktober. Die französischen Behörden in Saigun veröffentlichten ein Reglement für die chinesische Bevölkerung in Cochinchina. Die Gemahlin des ersten Königs von Siam ist gestorben. Die Thronfolge in China ist geordnet. Der älteste, neunjährige, Sohn des verstorbenen Kaisers besteigt den Thron unter dem Namen Ki-Siang mit einer Regentschaft von acht Personen. Prinz Kung gehört nicht zu letzteren. Can-

---

1862 mit allen Ziehungstagen des nächsten Jahres, sowie einer Liste aller bisher herausgekommenen Nummern, da das Lotto aufgehoben ist.

— Von Theodor Fontane sind „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" unter der Presse, ein Werk, worin der Verfasser den Versuch macht, die Vorstellung zu beseitigen, daß die Mark nichts als eine Sandwüste ohne irgendwelchen landschaftlichen Reiz sei.

— Der Provinzialrath von Como hat die zum Ankauf der Manuscripte rc. Volta's erforderlichen 20,000 Lires bewilligt.

— Wenn die Benutzung von Bibliotheken schon in Europa mit Schwierigkeiten verknüpft ist, so ist das in China noch weit mehr der Fall. Eine der werthvollsten Büchersammlungen befindet sich im gemeinschaftlichen Besitz der Familie Fan zu Ningpo und besteht aus 4094 Werken in 53,799 Bänden — Kinen —. Das Gebäude, welches diesen Schatz verwahrt, liegt inmitten eines prachtvollen Gartens, und jedes Familienglied hat ein Schloß an die Thüren gelegt, sodaß die Uebereinstimmung aller Mitbesitzer dazu gehört, um ein Werk zur Einsicht zu erhalten; auch erscheinen in solchen Fällen die Berechtigten persönlich zum Oeffnen und Verschließen.

— Friederike Goßmann beendete ihr Gastspiel am Thalia-Theater zu Hamburg am 8. November als „Grille" unter dem fortwährendem Applaus des Publikums und wurde mit gleich großen Huldigungen am 14. November auf der Bühne des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin empfangen. Von Berlin begiebt sich die Künstlerin zu Gastspielen nach Danzig, Riga und Petersburg.

— Die bekannte Violinspielerin Karoline Ferni will die Geige beiseite legen und als Sängerin debütiren.

— In Leipzig ist nun ebenfalls die Gründung eines zoologischen Gartens im Werke, für welchen Zweck eine Aktiengesellschaft das jetzt als Restauration benutzte Forsthaus zum Kuhthurm mit seinen Anlagen und einem daran stoßenden Areal von 20 Ackern zu erlangen trachtet.

— Der Protestantismus macht in Mailand Fortschritte. Früher wurde dort nur eine Predigt wöchentlich gehalten, was überdies nicht in italienischer Sprache geschehen durfte. Jetzt wird wöchentlich zwölfmal in italienischer Sprache für Eingeborene, welche sich dem protestantischen Glauben zuneigen, dreimal in englischer und einmal abwechselnd in der einen Woche deutsch, und in der andern französisch gepredigt.

— Von der afrikanischen Westküste sind bis zum 25. Oktober reichende Nachrichten eingetroffen. Wie aus Lagos gemeldet wird, traf der König von Dahomey wiederum Anstalten zu einem großartigen Menschenopfer. Die Zahl der Abzuschlachtenden soll diesmal 1500 betragen, und den Anlaß zu der Schlächterei bietet die Feier des Beginns der neuen Yam- (Brotwurzel-) Saison. Die Niger-Expedition war nach der Mündung des Flusses zurückgekehrt. Sie hatte den Dr. Baikie und dessen Gefährten wohlbehalten am Zusammenflusse des Tschadda und der Quorra angetroffen. Derselbe lebt jetzt bereits seit zwei Jahren unter den Eingebornen und war während dieser ganzen Zeit ohne allen und jeden Verkehr mit den Europäern.

— Liszt und die Kleinstaaten. In Pariser diplomatischen Kreisen cirkulirt folgende Anekdote: Eine sehr hohe Person hat kürzlich bei Gelegenheit einer Audienz Franz Liszt eingeladen, seinen Wohnsitz doch wieder in Paris zu nehmen. Als nun der berühmte Musiker dagegen die Rücksichten hervorhob, die er gegen den Hof von Weimar zu nehmen habe, der ihn stets mit außerordentlichem Wohlwollen behandelt, soll diese hohe Person ausgerufen haben: „Aber, mein Gott, bedenken Sie doch, daß es in ein paar Jahren gar keinen Hof in Deutschland mehr geben wird!"

— Börsenwitz. Der preußischen Ordensdekorationen hat sich schon der Berliner Börsenwitz bemächtigt. So wird erzählt, ein bekannter Banquier habe sehr enttäuscht den rothen Adlerorden zornig hingeworfen und gerufen: „Da liege, bis du schwarz wirst!" — Von einem andern Vogelsteller wurde gesagt, er habe den Adlerorden mit „Eigenlob" erhalten.

en und nächster Tage geräumt. Der größere Theil der britischen Besatzung in Tientsin kehrt nach Indien zurück. Nachrichten aus Japan bis 1. Okt. melden, daß alles dort ruhig sei. Aus Shanghai unterm 5. Okt. wird gemeldet, daß der chinesisch-preußische Vertrag zwei Tage vor dem Tode des Kaisers und von diesem selbst unterzeichnet worden und mit gegenwärtiger Post nach Europa abgegangen sei.

New-York, 9. November. Ein Gerücht will wissen, die Unionisten seien bei Pickwille mit den Konfederirten zusammengetroffen und letztere hätten 400 Todte und 1000 Gefangene verloren.

New-York, 14. November. Die Bundesflotte hat nach vierstündiger Beschießung von Port-Royal zwei Forts mit 43 Kanonen genommen; 15,000 Mann Bundestruppen sind gelandet und haben Beaufort eingenommen.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden

kann ich aus eigener Erfahrung empfehlen, sich an den Doktor **Kunze** in Merseburg zu wenden, der Spezialist dieses Faches ist, und wo ich gesehen habe, daß selbst die hartnäckigsten Fälle mit den bedeutendsten Knochenauftreibungen, Lähmungen und Gliederreißen geheilt wurden. Ich selbst habe Jahre lang gelitten, und nachdem ich Kemmern (Schlammbad), Töplitz u. s. w. vergeblich gebraucht, Hülfe dort gefunden, und fühle mich um so mehr verpflichtet, dies öffentlich bekannt zu machen, als der Doktor **Kunze** selbst, fern von aller Charlatanerie, nicht die Oeffentlichkeit benutzt, um seine reiche Erfahrung auf diesem Felde einem größeren Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dresden, im Oktober 1861.

Johanna v. Krottendorff aus **Kurland**.

Анна Ивановна Кротендорфъ.

Inserate.

An den Augenarzt Herrn Dr. **Förster** in Breslau.

Wie kann ich Ihnen genug danken für die Operation, die Sie mit so sicherer und glücklicher Hand an meinen Augen vorgenommen haben. Ich fühle mich verpflichtet, jedem Augenleidenden Ihre Behandlung auf das Wärmste zu empfehlen, denn es dünkt mich, als könnte Ihnen nie und nimmer eine Kur mißglücken. Möchte es mir vergönnt sein, durch diese wenigen Zeilen in Etwas zur Verbreitung Ihres Rufes beizutragen, möchte sich derselbe bis über die Grenzen Ihres und meines Vaterlandes ausdehnen, und Ihrem menschenfreundlichen Herzen noch recht, recht oft die Genugthuung zu Theil werden, Leidenden durch Ihre Geschicklichkeit geholfen zu haben.

Ihr ewig dankbarer

Aurelius Senger-Grzegorzewski.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:

Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Ausgezeichnetes

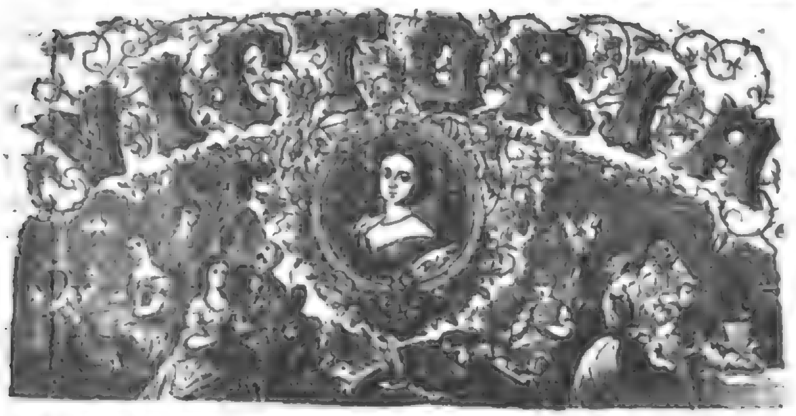
Spanisches Bier

ist nur zu bekommen beim Kaufmann **Wyssienski** am Sächsischen Platz Nr. 413.

So eben ist der **Hindemith'sche** deutsche

Hauskalender für 1862

erschienen und in allen Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen zu haben. Hauptniederlage: Buchhandlung des Hrn **Alex. Lewinski**, Methstraße u. d. Kolonnaden.



Illustrirte Muster- und Modezeitung

wird sich die Aufgabe stellen, fortan auch **die Schnitte** der **Illustrirten Modekupfer**, durch die sie sich schon vor allen andern Damen-Zeitungen auszeichnete, zu bringen und die Selbstfertigung ohne Unterricht leichtfaßlich zu lehren. Durch zahlreiche in den Text gedruckte **Abbildungen von Tapisserie-, Strick- und Häkelmustern, Dessins zur Weißstickerei** wird sie sich auch in weiteren Kreisen nützlich machen.

Neben der **Toilette**, zu der die ersten Modemagazine der Residenz Modelle liefern, dürften Notizen über **Decorirung der Zimmer** keine unwillkommene Beigabe sein.

Der unterhaltende Theil der **VICTORIA** wird für illustrirte Novellen, belehrende Aufsätze, Musik, Notizen, Räthsel ꝛc. in reicher Abwechselung sorgen.

Die ersten Nummern sind bereits ausgegeben und können in der unterzeichneten Buchhandlung eingesehen werden.

Jährlich erscheinen 60 Bogen Text mit 24 sauber colorirten Stahlstichmodebildern und beträgt der geringe Abonnements-Preis vierteljährlich ☞ nur 80 Kop. Sr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: in **Warschau** die Buchhandlung von

E. Wende und Comp., Senatorenstraße Nr. 2.

Bei **J. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und zu haben bei

E. Wende & Comp. in Warschau:

Bosco in der Westentasche!

oder

Die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister.

Enthaltend:

200 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der **Taschenspielerei**, der **Magie**, des **Magnetismus**, der **Optik** und **Physik**, der **Feuerwerkerei**, **Sympathie** u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten **ohne Instrumente** ausgeführt werden können.

Zwanzigste Auflage.

Preis eleg. brosch. 8¾ Silbergroschen.

Verpachtung!

Die Brücke über den Fluß Piliza bei der Stadt Bialobrzegi im Kreise und Gouvernement von Radom ist von Johanni künftigen Jahres an für einen durch freiwilligen Vertrag zu bestimmenden Zeitraum aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen der erwähnten Pacht sind bei dem Gutsinspektor im Dorfe Sucha bei Bialobrzegi und dem Verwalter des Hauses Nr. 1360 auf der Masovien-Straße in Warschau niedergelegt worden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich an die bezeichnete Adresse zu wenden, um sich mit den Bedingungen bekannt zu machen, und nähere Erkundigungen einzuziehen.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an d. Oder den 15. November d. J.

Telegraphischer Cours-Bericht, 26. November.

Berlin. Donnerstag.

	Br.	Gd.
5te Russische Anleihe	—	[illegible]
4te Russische Anleihe	—	93⅞
Schatzobligationen	—	90⅛
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85¼
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅜
London 3 Monat	—	6.21
Paris 2 Monat	—	79⅜
Hamburg 2 Monat	—	149⅞
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. l. M. 52½		
„ pr. Frühj. 52½		

Wien.

Börsenzl.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	138.80
Hamburg	—	102.60
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	81.50
5 pCt. Metalliques	—	67.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.50

London.

Consols pr. Rechn.	—	93⅝
Getreidemarkt:		

Paris weniger fest.

3 pCt. Rente	—	70.10
Credit-Mobilier	—	777
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 27. November.

	Br.		Gd.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	55	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	5	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	83	70	83	55
Wien 2 Mt. 150 F.	75	90	—	—
Hamburg 2 Mt. 200 r. t.	167	65	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	50	15	25
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 2° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm.—Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Vroostmayer's Menagerie auf dem Nalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (15.) 27. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 269. Donnerstag, (16.) 28. November 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung**, und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

- A. Schuster, Weidenstraße Nr. 474 f.
- Wende & Comp., Senatorenstraße Nr. 497.
- Loß, Feldstraße Nr. 489.
- Glaps, Przejazd Nr. 644.
- Belcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.
- Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.
- Mutsch, Neue Welt Nr. 1762.
- Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.
- E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1261.
- F. Rozmanith, Langestraße Nr. 586. 5
- Kölichen, Langestraße Nr. 566—6.
- Parheyko, Fretastraße Nr. 268—7 £
- J. Kalpczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
- Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
- Schüller, Marschall- und Widofstraße Nr. 1574 b.
- Dabrowski, Marschallstraße Nr. 1876.
- Szadurski, Leszno Nr. 671 c.
- Bilski, Praga Nr. 404.

St. Petersburg, 9. (21.) November. J. K. H. die Großfürstin Helene Pawlowna ist heute hierher zurückgekehrt. (J. de St. P.)

— In jede der Städte Kowno, Riga, Minsk und Grodno sollen aus der Reichsbank 35,000 Rbl. in Kupfermünze, im Ganzen 3420 Pud, versendet werden. (N. B.)

* **Warschau**, 28. November. (**Ein Artikel des Russischen Invaliden**,) der in den letzten Tagen von mehreren Blättern zum Zeichen der Uebereinstimmung abgedruckt und weiter verbreitet wurde, nöthigt uns zur Steuer der Wahrheit zu einigen Bemerkungen.

Jener Aufsatz knüpft an die Entstehung einer neuen Aktiengesellschaft im Posen'schen unter dem Namen „Tellus" an, deren Zweck es ist, den Uebergang von Landgütern aus den Händen polnischer in diejenigen deutscher Eigenthümer zu verhindern, und erklärt die Unterstützung dieser Absicht für ein allgemein slavisches Interesse. Gegen diese vom slavischem Standpunkt aus unzweifelhaft patriotische Idee ist offenbar nichts einzuwenden, nur daran dürften bescheidene Zweifel gestattet sein, ob ihre Verwirklichung viel nützen werde.

Um so mehr aber ist die Motivirung zu verwerfen, die sich das russische Blatt bei diesem Anlasse erlaubt hat, und wenn dieselbe ohne alle Bemerkungen nachgebetet wird, so ist es Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, ein wie unwürdiges Spiel hier mit der Leichtgläubigkeit und Unbefangenheit ehrlicher Leser getrieben wird.

Der Verfasser des Artikels gründet seine Empfehlung des „Tellus" auf drei angeblich historische Thatsachen. Die erste besteht — in den Gräuelthaten der deutschen Kreuzritter im Mittelalter; die zweite — in einer neuen Auflage des Raubes der Sabinerinnen, die sich Friedrich der Große erlaubt haben soll! Er habe — so fabelt ein gewisser Mitzels, auf dessen bisher sehr im Dunkeln gebliebene Autorität sich das russische Blatt beruft — 7000 polnische Mädchen in's Herz Preußen's verschleppen und dort mit deutschen Männern verheirathen lassen! Nun fragen wir vernünftige Menschen, was diese Dinge mit einer heutigen Aktiengesellschaft zu thun haben. Aber auch darauf wird uns Antwort: das tertium comparationis findet sich in dem Kampfe des Slavismus mit dem Germanismus, der im Mittelalter mit dem Schwerte, unter Friedrich durch Staatskunst, heute aber mit dem Thaler ausgefochten werde.

Wir halten dies Alles für fehlgeschossen. Das Mittelalter, ja sogar noch spätere Jahrhunderte, weisen uns Unthaten leider in großer Menge auf; aber soweit wir die Geschichte kennen, kann sich keine Nation rühmen, davon frei zu sein, und man thut am Besten, die Todten ruhen zu lassen und sie nicht immerwährend zur Aufreizung der heutigen Generation zu mißbrauchen. Das neunzehnte Jahrhundert, das sonst auf seine vorgeschrittene Bildung so stolz ist, sollte doch endlich in den Geist des Christenthums etwas tiefer eingedrungen sein und sich längst überzeugt haben, daß Bauen eine bessere Kunst sei, als Zerstören.

Die romantische Geschichte mit Friedrich dem Großen ist läppisch genug und hat nicht einmal das Verdienst, gut erfunden zu sein. Nicht viel anders dürfte es mit dem dritten Motiv aussehen, das man in's Feld führt: die preußische Regierung soll nämlich geheime Fonds von 11 Millionen Thalern liegen haben, um die Expropriation der polnischen Gutsbesitzer durch deutsche zu unterstützen!

Die Entdeckung dieses Fonds dürfte den Gegnern der Erhöhung des Militärbudgets in Preußen sehr gelegen kommen, da sich damit wieder ein Jahr der Kriegsbereitschaft decken ließe, ohne die Steuerkraft des Volkes allzustark zu belasten. Nur Schade, daß nicht angegeben ist, wo die Gelder versteckt sind; wir fürchten sehr, man müßte sich trotz den besten Ideologen darauf verstehen, mit der Stange im Nebel herumzustochern, bis man die schöne Summe findet.

Man vergißt immer wieder (oder hat man es noch nicht gewußt?), daß Preußen ein Rechtsstaat ist, daß dort, wie nirgends in höherem Grade, Recht und Gesetz herrschen. Es kommen einzelne Fälle vor, wo Unrecht geschieht, aber dies ist nicht häufig, am allerwenigsten Tendenz: es ist ein Zeichen der Unvollkommenheit, die allem Menschenwerk, also auch Staaten, anhaftet. Der preußische Staatsbürger polnischer Nationalität, welcher die Rechte und Freiheiten des Deutschen genießen will, ist dazu jeden Augenblick im Stande, und wenn er verkürzt wird, so hat die preußische Justiz ihre Unabhängigkeit gegenüber den ersten Personen im Staate zu oft bewiesen, als daß sie ihn parteiisch behandeln oder gar ungehört abweisen würde.

Wir haben bereits von aufgeklärten und ihr Vaterland liebenden Polen das Eingeständniß erhalten, daß wir uns von Ungerechtigkeiten gegen dies Land und Volk stets frei gehalten haben. Auch diese Worte können von einsichtigen und aufrichtigen Männern nicht anders beurtheilt werden. Die preußische Regierung ist bemüht, Posen wie andere Provinzen gerecht

Der Kampf um die Montauer Spitze.

Ich habe einen alten Onkel, einen etwas eigensinnigen Gutsbesitzer, der grenzt mit seiner Wiese an die eines andern, eben so eigensinnigen Besitzers. Die Grenze bildet von Alters her ein munteres Mühlenflüßchen, welches sich in's frische Haff ergießt. Mit einem Male — es war gerade im März in der Schneeschmelze — fiel es diesem Flüßchen ein, sich einen Weg durch das Territorium meines Onkels zu bahnen. Der half ein wenig mit dem Spaten nach, in Folge dessen das alte Flußbett versandete, und freute sich über den Alleinbesitz des Flüßchens, welches viel Sand mit sich führte und in wenigen Jahren eine prächtige Alluvion schuf. Nun regte sich aber der Neid und Aerger bei dem Nachbar, dem diese Alluvion verloren ging; er reinigte das Grenzflußbett und lenkte die Wasser in die alte Bahn. Mein Onkel zog nun aber ein Dämmchen gegen dieses ältere Bett, — Jener räumte es fort; — es entwickelte sich ein Prozeß, der bis zum Obertribunal ging, — was die Leute „an den König gehen" nennen; mein Onkel verlor in letzter Instanz, nachdem er in zweiter gewonnen, mußte über hundert Thaler Kosten bezahlen — weil der Streitgegenstand, obwohl nur wenige Silbergroschen werth, auf mehrere hundert Thaler angegeben war — und hat den Aerger obendrein, zu sehen, wie die Wiese des Nachbars sich von Jahr zu Jahr vergrößert.

„Was dieser Streit mit dem Kampfe um die Montauer Spitze zu thun hat?"

Er ist seine Parodie.

In der Geschichte der Weichsel stellt die Nogat jene Schmarotzerpflanze dar, jenen Epheu, der einen kräftigen Baum umrankt, überwuchert, tödtet.

Bis zur Mitte des sechszehnten Jahrhunderts bildete die Weichsel, was sie von jeher gewesen, den Hauptstrom, der sich beim Danziger Haupte in die bekannten beiden Arme theilte. Bei der Montauer Spitze sonderte sich nur ein kleiner Theil der Wasser, verglichen mit dem Hauptflusse ein schmaler Arm von vier Ruthen Breite und vier Fuß Tiefe — die Nogat — ab, um Marienburg vorbeizufließen und theils kurz vor Elbing in den Elbingfluß, theils geradezu in das frischen Haff zu münden. Die Danziger hatten noch dazu im Jahre 1506 heimlich und zur Nachtzeit die Montauer Spitze durchstechen lassen und daher Ueberfluß an Wasser; Seeschiffe gingen weit stromaufwärts. Aber die Marienburger und Elbinger beneideten jene um ihren Reichthum. Sie wußten es bei dem polnischen Hofe auch dahin zu bringen, daß ihnen die Durchstechung einer Insel (Kampe), welche den stärkern Abfluß der Wasser in die Nogat hinderte, zugestanden wurde. Danzig protestirte sofort, worauf der König verfügte, daß erst eine Kommission an Ort und Stelle eine Untersuchung anstellen, bis dahin aber die Durchstechung ruhen solle. Trotz dieses Befehles nahm der Kulmer Woywod Kostka die Arbeit vor. Durch weibliche Dienstboten — woher der Kanal auch der Mägdegraben heißt — ließ er die Kampe durchstechen und leitete so einen größeren Theil der Wasser in die Nogat. In wenigen Jahren verminderte sich das Fahrwasser in der Weichsel um die Hälfte. Dieses geschah im Jahre 1554, genau einhundert Jahre nach dem Abfalle Danzigs vom Orden, unter dessen Herrschaft es seine Blüthe gehabt hatte und nunmehr verlieren sollte. Denn die polnischen Großen, von Neid gegen die mächtige Hansestadt erfüllt, wollten deren Macht durch Hebung Elbings auf jede Weise untergraben.

Es erweiterte sich der Mägdegraben durch die Gewalt des Stromes immer mehr. Seine Breite war von vier bis auf sechszehn Ruthen, seine Tiefe von vier bis auf vierzehn Fuß gewachsen, und fast die ganze Wassermenge des Flusses ging durch diesen Graben in die Nogat. Das Danziger Fahrwasser hatte schon vier Ellen von seiner Tiefe verloren und schien allmählich ganz zu versanden. Darum wurde 1581 sehr ernstlich von dem Rathe auf die Zuschüttung des Grabens gedrungen. Aber drei Jahre lang

und gut zu regieren, und das Land blüht immer mehr auf. Wir glauben, es würde besser sein, die Mittel und Wege zur Nacheiferung zu empfehlen, welche zur Blüthe eines Landes führen, anstatt den Racenhaß zu nähren, den Religion und Moral, materielles und geistiges Interesse gleicherweise verurtheilen.

Warschau, 27. November. Der „Dziennik Powszechny" enthält heute u. A. eine reichhaltige Uebersicht und Besprechung neuer Erscheinungen der deutschen Literatur.

Der Kanzleidirektor in der Regierungskommission für Kultus und Unterricht, Max Vidal, ist vorgestern nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Der König und die Königin, der Kronprinz, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses begaben sich gestern Vormittags nach Potsdam und wohnten dort mit der Königin Wittwe der Feier des Todtenfestes in der Friedenskirche bei. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs und der königlichen Prinzen vom Schlosse Blanckenburg erfolgt am Mittwoch Nachmittag. (APZ.)

Seit der Rückkehr Ihrer Majestäten von Breslau weht auf dem hiesigen k. Palais, und zwar auf dem Dachfrieße über dem Mittelbalkon, gerade über dem Monumente Friedrichs II., die neue k. Flagge, wie sie zum ersten Male bei den Manövern am Rhein auf den Schlössern Benrath und Brühl und dann in Königsberg während der Krönung vom Schloßthurm her zum Vorschein kam. Sie ist derjenigen Flagge nachgebildet, welche der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. für seine Wasserfahrten angenommen und, wenn ich nicht falsch berichtet bin, selbst zusammengestellt hatte. Sie zeigt auf purpurrothem viereckigem Fahnentuche ein senkrecht auf einem Quadrat stehendes eisernes, also schwarze und weiß geränderte Kreuz, dessen weiße Ränder indessen etwas breiter als bei dem wirklichen eisernen Kreuze sind und daher sehr lebhaft und unterscheidend hervortreten. Die nicht von dem Kreuze bedeckten vier purpurrothen Ecken sind mit kleinen schwarzen Adlern besäet, und das Ganze macht den Eindruck einer dreifarbigen Fahne — nur mit den Farben schwarz-weiß-roth! Da auch auf dem großen k. Schlosse ein Fahnenstock errichtet worden ist, so scheint die Sitte, die Anwesenheit des Königs durch die aufgezogene Königsflagge anzudeuten, wie in Paris, London und Petersburg, auch für Berlin eingeführt zu sein. Der verstorbene König führte diese Flagge auf seinen Seereisen, auf den Rheindampfschiffen, und selbst wenn er mit dem k. Vergnügungsdampfer „Alexandrija" bei Potsdam die Havelseen befuhr, oder in einem Boote die Pfaueninsel besuchte.

Die vorläufigen Unterhandlungen der gesetzgebenden Gewalt in Bremen mit Preußen in Betreff eines Flottenbundes sind der „A. Allg. Z." zufolge so weit vorgeschritten, daß schon in nächster Zeit Bevollmächtigte sich nach Berlin begeben werden, wo in commissarischen Berathungen der bezügliche Vertrag festgestellt werden soll. (Schl. Z.)

Die Direktion der thüringischen Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, für die deutsche Flotte unter preußischer Führung 1000 Thlr. aus der Gesellschaftskasse beizusteuern.

Die „N. Pr. Z." schreibt: Der Ober-Präsident von Posen, W. Geh. Rath v. Bonin, soll um seinen Abschied eingekommen sein.

Karlsruhe, 22. November. Die „Karlsr. Ztg." bringt einen officiösen Artikel, welcher die in letzter Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte von einem demnächst zu erwartenden Vorgehen Badens in Sachen der Bundesreform dementirt.

München, 23. November. Das neue bayerische 4procentige Anlehen von 10 Millionen, welches am 21. d. M. al pari und lediglich für Zeichner von 100,000 fl. und darüber mit dem Vortheil allmählicher Einzahlung binnen 4 Monaten bei sofort beginnendem Zinsengenuß aufgelegt worden ist, hat noch am nämlichen Tage binnen wenigen Stunden seine vollständige Deckung gefunden. (Schl. Ztg.)

Wien, 23. November. Der „Triester Zeitung" wird gemeldet, daß der Kaiser zuverlässig nächstens in Venedig eintreffen werde. Auf den Bahnhöfen von Verona und Botzen wurden die Wartesäle zum Empfange hergerichtet, da der Kaiser die Rückreise über Tirol antreten wird.

Die „Oesterr. Ztg." schreibt: In der am 22. unter dem Vorsitz des Erzherzogs Rainer abgehaltenen Ministerconferenz soll man sich zu dem Beschlusse geeinigt haben, das Budget für das Jahr 1862, sowie die finanziellen Maßregeln und Pläne zur Regulirung des Bankverhältnisses dem Abgeordnetenhause vorzulegen. Herr v. Plener soll am 24. bereits mit dem an Se. Majestät hierüber zu erstattenden Vortrag beschäftigt gewesen sein. Die Form, in der dies geschehen wird, wäre eine Botschaft des Kaisers an den Reichsrath. Man erzählt sich, daß der Abgang, der zu bedecken sei, nahe an die Summe von 90 Mill. reiche. Der Abgang des vom 1. November abgelaufenen Jahres wurde bedeckt durch den Rest des im April 1860 contrahirten Anlehens, durch das Steueranlehen, durch die Ausgabe von Münzscheinen, durch Vermehrung von Salinenscheinen, durch einzelne kleinere, auf Depots beschaffene Anlehen.

Wien, 24. November. Von dem Klaudi'schen Zusatzantrage zu dem Gesetzentwurf über die persönliche Freiheit: „Niemand kann seinem ordentlichen Richter entzogen werden; Ausnahmsgerichte dürfen nicht stattfinden", wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, dem Ausschußantrage gemäß, blos der erste Theil zum Beschlusse erhoben, der zweite Theil wurde abgelehnt. Das Letztere geschah auch mit einem von dem Abgeordneten Prachensky ausgegangenen Vermittlungsantrag, der dahin ging, die Fälle, in welchen eine Suspension der Wirksamkeit der ordentlichen Gerichte eintreten dürfe, durch ein eigenes Gesetz zu normiren. (Allg. Pr. Z.)

Britisches Reich.

Der „Daily Telegraph" dringt auf die Erklärung, daß die amerikanische Blokade eine bloße Papier-Blokade sei und nicht beachtet zu werden brauche. Das Entkommen des „Nashville" sei Beweis genug, daß die Amerikaner kein Recht hätten, den englischen Handel um nichts und wieder nichts zu hemmen.

Der Süd-Unions-Dampfer „Nashville", dessen Ankunft in Southampton wir bereits meldeten, ist in England allgemeiner Gesprächsgegenstand, und Kapitän Peagrim, der Commandeur des Dampfers, der Held des Tages. Der „Globe" bringt noch folgende Notizen: Der Kapitän des „Harveybirch" (dies ist der Name des Nord-Unions-Schiffes, das unterwegs vom „Nashville" aufgebracht und verbrannt wurde), Namens Nelson, hat sich sogleich mit Kapitän Britton, dem nordamerikanischen Konsul, in Verbindung gesetzt. Commandeur Peagrim hatte die Bemannung des „Harveybirch" nur einen kleinen Theil ihrer Effekten retten lassen und sie mit Ausnahme des Kapitäns und zweier Offiziere in Fesseln geschlagen. Auch wollte er sie zwingen, der Süd-Unions-Regierung Treue zu schwören. Peagrims Seeleute sollen lauter Engländer und Irländer sein. (W. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. November. Das Haupt-Interesse der heutigen Sitzung concentrirte sich auf eine in der Form äußerst glänzende Rede des Herrn Vilain XIV. Auch dieser, wie gestern sein ehemaliger College Decker, begann mit der Erklärung, er würde Italien nicht anerkannt haben. Aber sein Nein wurde gleichfalls alles principiellen Bodens durch die

---

mußte man diese Beschwerdeführung wiederholen, ehe es dahin kam, daß eine Kommission ernannt wurde, die das Uebel an Ort und Stelle untersuchen und sodann ein Gutachten einreichen sollte. Dieses Gutachten ging darauf hinaus, daß der Graben zwar bleiben könne, aber auf seine anfängliche Breite zurückgebracht werden müsse, und daß die Danziger durch ein den Strom abstoßendes Bollwerk oder „Haupt", zu dessen Errichtung Elbing die Hälfte des Kostenbetrages zahlen sollte, sich den größeren Theil der Wassermasse zuführen möchten. Beide Städte waren mit dieser Entscheidung nicht zufrieden, und da alles Protestiren nichts fruchtete, sah sich Danzig endlich genöthigt, jenes Haupt schlagen zu lassen, drang aber lange vergebens auf die Zahlung des Beitrages, den Elbing zu geben hatte.

Indessen wollten auch diese Maßregeln wenig bedeuten. Die Hauptmasse des Stromes floß nach wie vor in die Nogat. Die Dämme derselben waren aber auf einen großen Wasserdruck nicht eingerichtet. Als dieselben nun im Jahre 1611 dem Andrange wichen, und die Elbinger Niederung überschwemmt wurde, erhoben nicht blos Elbing, sondern auch mehrere der davon betroffenen Städte laute Klage. Königliche Kommissarien konstatirten die Schädlichkeit des Kanales und bestimmten die Größe der von den einzelnen Städten behufs dessen Verengung zu entrichtenden Summen. Da aber die kleineren Städte ihre Beihülfe verweigerten, schritten Danzig und Elbing gemeinschaftlich zur Ausführung, verengten den Graben und schlugen der Montauer Spitze gegenüber, auf dem rechten Ufer der Weichsel, am weißen Berge ein Haupt, wodurch die Wassermasse wieder mehr in die Weichsel getrieben wurde. Auch die von links einströmende Borau wurde durch ein ähnliches Haupt gezwungen, in der Weichsel zu verbleiben. So entstand die Montauer Spitze mit ihrem Königspfahl.

Die Reihe zu klagen war nun an Elbing; denn es drohte nunmehr die Nogat zu versanden. Aber auch die Weichsel blieb so versandet, daß um 1623 der Rath von Danzig verordnete, die Schiffe sollten den eingebrachten Ballast in dem Putziger Wyk auswerfen.

Nach vielfachen Streitigkeiten, die weder zu Gunsten des Einen noch des Andern ein bedeutendes Resultat erzielten, stellte sich am Ende des achtzehnten Jahrhunderts, namentlich seitdem Friedrich der Große als Besitzer Westpreußens die frei gebliebene Hansestadt auf alle nur denkbare Weise einengte und benachtheiligte, der Vortheil ganz auf Seiten Elbings. So blieb es bis zum Jahre 1850. Seitdem ist durch zwei hinter einander geschüttete, wasserfreie Dämme die Nogat vollständig abgedämmt (technisch: coupirt), unterhalb der Montauer Spitze bei Piökel durch die Halbinsel ein Kanal gegraben und dieser mittelst einer Schleuße verschlossen, wodurch der Wasserstand in der Nogat regulirt werden kann. Dadurch ist aber nunmehr Danzig so entschieden bevorzugt worden, daß Marienburg und Elbing die Zeitungen mit ihren Klagen über die vollständige Versandung der Nogat und den Ruin ihres Handels füllen. Danzig dagegen, als gegenwärtiges enfant gâté, hat nicht nur den ganzen Wasserreichthum in seinem Weichselarm erhalten, es ist durch den Dünenbruch bei Neufähr und die Anlegung der Plönendorfer Schleuße auch von allen wechselvollen Versandungen seines Hafens befreit; und — um ihm alle Vortheile zuzuwenden, — die Elbinger Weichsel, welche sonst mit einer reichlichen Wassermenge in's Haff floß, ist gegenwärtig zwar nicht abgedämmt, aber in Folge des Dünenbruches und der dadurch verursachten Vertiefung des Weichselbettes so versandet, daß man im Sommer zuweilen trockenen Fußes durch ihr Flußbett gehen kann.

So ist denn der Jahrhunderte alte Streit endlich zum Vortheile Danzigs entschieden, und Elbing unterlegen. — Ich muß an meinen Onkel denken. — Zwar hörten die Elbinger Kaufleute mit einer gewissen Schadenfreude, daß der Kanal bei Piökel im Jahre 1855 sehr gelitten habe und sich kaum werde wiederherstellen lassen, zwar hofften sie auf einen neuen Wasserreichthum der Nogat, aber Alles umsonst. Sie haben, wie der ge-

nachfolgende Erläuterung beraubt. Belgien hätte erst nach den Großmächten anerkennen sollen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. November. Gestern war Ministerrath in Compiegne. Es verlautet, daß eine Annäherung zwischen den widerstrebenden Elementen des Kabinettes in den letzten Tagen, und namentlich durch persönliche Vermittlung des Kaisers, stattgefunden habe. Die Herren Rouher und v. Persigny sollen jetzt auf Seiten Fould's stehen, und die anderen Minister, heißt es, fangen an, die Nothwendigkeit und die Zweckmäßigkeit seiner Mission einzusehen. In einzelnen Punkten soll übrigens Herr Fould, in anderen Graf Walewski zur Nachgiebigkeit veranlaßt worden sein. (APZ.)

Es wird in bestimmter Weise mitgetheilt, daß die Engländer, wenigstens provisorisch, die Inseln im Archipelagus von Dalhae in Besitz genommen haben. Sie haben auf der größten Insel ihre Fahne aufgepflanzt. (APZ.)

Man glaubt in Paris nicht, daß Herr Fould vor dem Votum des Senats, welcher am 2. Dezember zusammentritt, um die Verfassung in der bekannten Weise zu modificiren, mit seinem financiellen Programm hervortreten wird. Erwähnenswerth ist das Gerücht, daß die Hagestolze besteuert werden sollen, deßhalb, weil es Glauben findet und die entschiedensten Fürsprecher.

Italien.

Die amtliche Turiner Zeitung vom 20. d. M. bringt das k. Dekret, womit im Königreich Neapel die Mönchs- und Nonnenklöster aufgehoben werden; ausgenommen sind nur jene Klöster, deren Bewohner sich mit dem Unterrichte, der Krankenpflege und anderen gemeinnützigen Werken befassen.

Die „Gazette de France“ läßt sich aus Neapel unter dem 16. November schreiben: „Eine hohe preußische Persönlichkeit ist in Neapel angekommen, um die Lage des Landes zu studiren und ihrer Regierung über das, was sie sieht, Bericht abzustatten. — Die angesehensten unserer Mitbürger, denen die Autonomie und die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes am Herzen liegt, sind auf das preußische Consulat gegangen und haben ihre Karten abgegeben. Die Zahl der Betreffenden wird auf 7000 geschätzt.“ (Der preußische Konsul in Neapel ist Bourbonist.)

Livorno, 18. November. Die Rückberufung Mamiani's von Athen ist Thatsache. In Potenza wurden nach eben eingetroffenen Nachrichten fünf Spanier verhaftet. Zwei derselben, mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden sofort erschossen, die andern in das Gefängniß geschleppt. Ferner wurde der Marquis v. Tressan di Mamur, einer der ersten Familien Belgiens angehörend, mit den Waffen in der Hand ergriffen. Lamarmora ließ ihn auf der Stelle erschießen. (A. Z.)

Portugal.

Das Leichenbegängniß des Königs Dom Pedro V. fand am 16. statt. Die Theilnahme des Volkes, welche sich bei dieser Gelegenheit kund gab, war eine außerordentliche.

Der neue König hat beschlossen, 8 Tage in Zurückgezogenheit zu leben und auf ein halbes Jahr Trauer anzulegen (3 Monate in tiefer Trauer und die übrigen 3 Monate in Halbtrauer). Das portugiesische Volk hat dem verstorbenen Herrscher den Namen des „Vielgeliebten“ (O muito amado) gegeben. (APZ.)

Türkei.

Das „Journal de Constantinople“ vom 16. d. M. veröffentlicht die Bestimmungen des von Fuad Pascha ausgearbeiteten Programms, nach welchem den syrischen Christen Entschädigungen für ihre schweren Verluste zu Theil werden sollen. Eine aus Christen und Türken bestehende Kommission wird die Reklamationen, die sich auf Entschädigungen für Verluste an Familienmitgliedern, an unbeweglicher und beweglicher Habe beziehen können, entgegennehmen, beurtheilen und der Erledigung zuführen.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus New-York vom 12. d. Mts. erhalten. Der Gouverneur von Pennsylvanien sagt in seiner Antwort auf das Rundschreiben Sewards, er könne nicht begreifen, weshalb die einzelnen Staaten verpflichtet sein sollten, sich zu befestigen, da dem Rundschreiben zufolge die Beziehungen zum Auslande nicht gestört seien. Er glaubt, es würde besser sein, wenn die Central-Regierung Befestigungen errichtete. Es hieß, die Unionisten würden das Fort Hatteras während des Winters aufgeben. Der Dampfer Bermuda, welcher 2000 Ballen Baumwolle an Bord hatte, war von Savannah ausgelaufen und hatte die Blokade gebrochen. Man versichert, eine neue Flottenexpedition werde sofort in See stechen.

New-York vom 14. d. Mts.: Berichte der Flotten-Offiziere melden den Anfang der Beschießung von Port Royal. Das Gefecht am 7. d. M. dauerte vier Stunden. Die Verbündeten verließen das Fort und zogen sich eiligst zurück. Die Bundestruppen nahmen zwei Forts und haben dreiundvierzig Kanonen, militärische Ausrüstungs-Gegenstände und wichtige militärische Papiere erbeutet. Am anderen Morgen schiffte die Bundes-Armee fünfzehntausend Mann aus und nahm Stellung bei Beaufort, welches mit den benachbarten Pflanzungen von den Weißen gänzlich zerstört wurde. Eine große Anzahl Neger kam im Lager der Bundestruppen an. Beaufort wird besetzt gehalten und zur Basis fernerer Operationen gemacht werden. Es sind acht Mann von den Bundestruppen, und hundert von den Sonderbündlern getödtet worden. Vier Schiffe der Bundesmacht sind in Folge eines Seesturmes wahrscheinlich verloren gegangen. Einem Gerücht zufolge soll sofort ein Zolleinnehmer ernannt, und Beaufort dem Handel eröffnet werden. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November. In der heutigen Schwurgerichtssitzung ist der Polizei-Oberst Patzke wegen Bewirkung eines unrichtigen Passes zu 4wöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden. Er wurde sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Köhler wurde zu einer 6jährigen, Schmidt zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, der Polizei-Lieutenant Greiff ist freigesprochen worden.

Bern, 25. November. Der Bundesrath hat beschlossen, wegen der neuerlichen Gebietsverletzung an der Genfer Grenze von Frankreich Genugthuung zu verlangen. Fazy ist in Genf nicht wiedergewählt worden.

London, 25. November. „Daily News“ versichert, das Ministerium habe Befehl gegeben, nicht zu gestatten, daß der „Nashville“ in Southampton als Kriegsschiff ausgerüstet werde.

Turin, 24. November. In der heutigen Kammersitzung wurde der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung des 10proc. Kriegssteuer-Zuschlages für alle Provinzen des Staates genehmigt. Wegen Mangels an vorbereiteten Arbeiten werden die Sitzungen bis zum 2. Dezember vertagt und die nächsten Sitzungen zur Verhandlung der Interpellationen bezüglich Roms und Neapels bestimmt. (W. Z.)

Turin, 24. November. Nach der Gazette von Turin ist es unrichtig, daß Garibaldi zum Befehlshaber der Freiwilligen-Korps ernannt worden sei. Der Befehl über dieselben ist dem General Sirtori durch ein königl. Dekret vom 20. Oktober übergeben worden. Man glaubt jedoch, daß das Ministerium im Fall eines Krieges nicht zögern werde, Garibaldi zu bitten, das Commando über die Freiwilligen zu übernehmen.

---

meine Mann von Prozessen sagt, — „verspielt“, und unter dem Erkenntnisse steht:

„Von Rechts wegen.“

— München, 20. November. Vier Schriften des verstorbenen Professors Dr. v. Lasaulx sind in den Index prohibitorum aufgenommen worden, mit dem Zusatze: Auctor ante mortem laudabiliter se subjecit judicio ecclesiae. Die bezügliche Erklärung, durch keinen officiellen Anlaß hervorgerufen, ward von ihm niedergelegt in einem Brief an eine befreundete Dame, durch welche sie, nicht wider die Intention des Schreibers, in die kompetenten Hände übergegangen ist. Indem die „Allg. Ztg.“ sie wortgetreu, mit einziger Weglassung der Adresse, folgen läßt, glaubt sie auf das Datum am Schluß aufmerksam machen zu müssen. Der Brief lautet:

„Liebe***! Dem mir mitgetheilten Wunsche gemäß beeile ich mich, Ihnen schriftlich zu wiederholen, was wir vor drei Stunden mündlich besprochen haben: 1) daß ich es als eine glückliche Fügung meines Lebens betrachte, von katholischen Eltern im Schooße der katholischen Kirche Christi geboren zu sein, und daß ich mit der Gnade Gottes hoffe, auch im Schooße dieser Kirche zu sterben; 2) daß ich mir bewußt bin, die Wahrheiten der katholischen Kirche niemals in meinem Leben angegriffen, wohl aber mehr als einmal in meinem Leben gegen ihre Widersacher vertheidigt zu haben; 3) daß es mir von vorneherein wahrscheinlich ist, daß in allen meinen Schriften, die alle in einem Gusse geschrieben sind, je nach der Größe der Probleme, deren Lösung darin versucht ward, größere und geringere Irrthümer vorkommen, und daß, wenn man es in Rom im Interesse der katholischen Kirche finden sollte, diese Schriften deßhalb auf den Index librorum prohibitorum zu setzen, ich selbst dieses Urtheil als ein begründetes ansehen würde, wenn ich auch den Glauben hege, daß derartige Maßregeln in der That im Interesse der katholischen Kirche außer der Zeit seien. Indem ich Sie ermächtige, von dieser Erklärung jeden Gebrauch zu machen, der Ihnen angemessen scheint, bin und bleibe ich in aller Freundschaft

Ihr aufrichtig ergebener E. v. Lasaulx.

München, den 27. Dezember 1857.“

Dies die ganz freiwillig abgegebene, eventuell gehaltene, viertehalb Jahre vor seinem Ableben niedergelegte Kundgebung seiner Gesinnung. Späterhin nochmals eine nähere, expreß auf die notirten Schriften sich beziehende Erklärung abzugeben, hat Herr v. Lasaulx keinen Anlaß erhalten, indem ihm bis zu seinem letzten Augenblicke weder von einer gegen seine Schriften eingeleiteten Untersuchung, noch von deren geschehener Verurtheilung eine Insinuation gemacht worden ist.

— Die Hofoper in Wien hat die Partitur von „Tristan und Isolde“ angekauft, um dadurch Richard Wagner eine anständige Entschädigung für seinen längeren Aufenthalt zu gewähren, wird aber diese Oper nicht zur Aufführung bringen. Der Componist hat sich von Wien nach Venedig gewendet.

— St. Petersburg. Für den Winter sollen, sobald das Eis stehen wird, zweimal täglich Dampfschlittenzüge zwischen St. Petersburg und Kronstadt gehen. Der Besitzer dieser Dampfschlitten, Herr Solowoikoff, führte schon im vorigen Jahre auf der Newa kleine Versuche aus, welche ein sehr befriedigendes Resultat gaben. Jetzt hat er 2 Locomotiven von 30 und 80 Pferdekraft aus England kommen und in St. Petersburg die Waggons anfertigen lassen. In denselben soll für die Fahrt nach Kronstadt die erste Klasse 75, die zweite 50 und die dritte 25 Kop. kosten. Die Fahrt wird ungefähr $^3/_4$ Stunden dauern. Waggons und Locomotiven werden auf Schlittenkufen gehen, doch befinden sich bei den letzteren 4 Räder mit Zacken, welche in das Eis einschlagen und die Bewegung hervorbringen. In St. Petersburg wird die Abfahrt von der Nikolaibrücke stattfinden.

Madrid, 25. November. Nach der „Correspondencia“ hat der sardinische Gesandte die Pässe gefordert und wird morgen abreisen. Spanien wollte die Archive ausliefern, wenn Sardinien die Notea zurückzöge.

Lissabon, 17. November. Der Marschall Herzog v. Saldanha ist gestorben.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 28. November.

Angekommen: Frau E Jaworska von Thorn 1857, Part. E Rosenzweig von Krakau 411, Part. A Kob aus Galizien 1581, Kurier Saint Chastray von Paris 414, Bildhauer H Stattler von Krakau 414, Kaufl. S Rosen v. Breslau 491, A Rosenberg von Wien 2250, L Schmeyer von Graz 414.

Abgereist: Fabrikant H Gukierwar und Kaufl. J Chachamowicz nach Breslau, J Funkenstein nach Wien, Mechaniker S Simmons nach Berlin, Frau G Korngold nach Krakau, Ingenieur F Podowski nach Belgien.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 70 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 15 R. 1 K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 62½ K., von Pfandbriefen 25⅗ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56½—60¾ K., pr. Garniec 51—52½ Kop.

Thorner Schiffsliste.

— **Thorn**, 22. November. Stromauf:

J Kriesel, Löplitz-Schönbeck, Danzig, Warschau, Schienen, Schwefel.
G Wiedemann, diverse, Stettin, do, Gut, Farbeholz.
Balzer, diverse, Magdeburg, do, Cichorienwurzel, Gut.
C Ottow, F Prowe, Danzig, do, Heringe.

Stromab:

G Kohllöffel und Marx, Gebr Wolff, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 34 Last Weizen,
C Woite, H Warschauer, Wloclawek, Stettin, Perl und Meyer 4 Last 15 Sch Leinsaat, 14 Last 29 Sch Rübsen,
C Kelius, M Bermanski, do, Danzig, C H Steffens 14 Last 16 Sch Weiz.,
A Keßler, J Marjop, do do Goldschmidt S., 34 Last 30 Sch Weizen,
A Kunpe, Lauterbach, Polen, Thorn, 170 St w H., 130 Last Eisenbahnschwellen,
Summa: 82 Last 46 Sch Weizen, 4 Last 15 Sch Leinsaat, 14 Last 29 Sch Rübsen.

Vermischtes.

— Der Malzextrakt-Fabrikant Hoff in **Berlin** hat von der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris die silberne Medaille erhalten.

— **Berlin**. Die neue Straße, welche, zwischen der Moritzhofer und Albrechtshofer Brücke belegen, in der Nähe der neuen Villa des Ministers von der Heydt vorüberführt, hat jetzt den Namen „Von der Heydt-Straße“ erhalten.

— Neueren statistischen Angaben zufolge beträgt die bewaffnete Macht der europäischen Staaten die Höhe von 3,760,000 Köpfen, darunter 312,000 Marinesoldaten. Die Besoldung dieser Macht beläuft sich auf 852,695,000 Thlr.; würde man hierzu die Summe rechnen, welche auf Erhaltung von Militär-Akademien und Institute, auf Militärbauten, auf Veränderungen im Waffensystem und in der Bekleidung verwendet werden, so würde die Höhe der Auslagen noch größer werden. Der Soldat kostet in England 625 Thlr., in Belgien 275, in Frankreich 229, in Preußen 209, in Italien über 150, in der Türkei 147, in Oesterreich 128, in den deutschen Staaten über 100, und in der Schweiz 6 Thlr.

(Danz. Ztg.)

— Zu den brillantesten Schaufensterstücken der Neuzeit dürfte wohl das eines Verkäufers von Hühneraugenpflastern auf dem Boulevard des Italiens in **Paris** gehören. Eine Dame lehnt den schönen nackten, blos durch ein Hühnerauge auf ihrer kleinen Zehe bemakelten Fuß auf einen Schemel; der „Doktor“, tadellos schwarz gekleidet, faßt den Fuß, hält ihn fest, tupft das Hühnerauge, wendet den Kopf, sieht die Dame mit den rollenden, schwarzen Augen an, und bewegt die Lippen, als wollte er fragen: „Thut es weh?“ Die Dame schüttelt verneinend den Kopf und zieht das Füßchen zurück. Sodann beginnen von Neuem Frage und Antwort, und daneben stampft dazu ein Mohr, die Salbe bereitend, den Takt. Fortwährend stehen Massen von Menschen vor diesem Spiel der Automaten — und Niemand betrachtet die Photographie-Auslagen von Mayer und Pierson, welche an derselben Boutique angebracht sind, und für welches Ausstellungsrecht die Photographen jährlich 500 Fr. zahlen. Darob traten diese Künstler, welche mit dem früheren Besitzer des Ladens, einem Handschuhmacher, den Vertrag abgeschlossen hatten, klagbar auf, und das Gericht, einsehend, daß alle Welt nur die Hühneraugen-Automaten bewundern, und Niemand die photographirten Auslagen, sprach die Herren Mayer und Pierson vom Pachtzinse los und verpflichtete den „Doktor“, die Ausstellung der Bilder kostenfrei zu dulden.

Inserate.

Der Verwaltungsrath

des evangelischen Spitals in Warschau sagt hiermit allen Frauen und Fräuleins für zugeschickte Charpie und alte Leinwand, im Namen der mit diesen Gaben unterstützten Kranken, den verbindlichsten Dank, mit dem Ersuchen, auch ferner diesen Bedarf mit der gewohnten Sorgfalt hülfreichst berücksichtigen zu wollen. Alle wohlthätigen Einsendungen werden in der Kanzlei des Spitals gegen Quittung dankbar angenommen.

Der Praeses des Verwaltungsrathes:
D. Jende.

Allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden

kann ich aus eigener Erfahrung empfehlen, sich an den Doktor **Kunze** in Merseburg zu wenden, der Spezialist dieses Faches ist, und wo ich gesehen habe, daß selbst die hartnäckigsten Fälle mit den bedeutendsten Knochenauftreibungen, Lähmungen und Gliederreißen geheilt wurden. Ich selbst habe Jahre lang gelitten, und nachdem ich Kemmern (Schlammbad), Töplitz u. s. w. vergeblich gebraucht, Hülfe dort gefunden, und fühle mich um so mehr verpflichtet, dies öffentlich bekannt zu machen, als der Doktor **Kunze** selbst, fern von aller Charlatanerie, nicht die Oeffentlichkeit benutzt, um seine reiche Erfahrung auf diesem Felde einem größeren Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dresden, im Oktober 1861.

Johanna v. Krottendorff aus Kurland.
Анна Ивановна Кротендорфъ.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kosmetyczny, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Negretti-Stamm-Schaeferei-Verkauf.

Veränderungshalber soll eine kleine gesunde Stammheerde, gezüchtet aus der berühmten Kenzliner Heerde, gepaart mit Hostizer Böcken, bestehend aus 130 Stück tragenden Müttern, 30 St. Zeitschafen, 40 St. einjährigen Mutterthieren und 50 Stück Böcken (250 Köpfe) verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und zu haben bei
E. Wende & Comp. in Warschau:

Der kleine

Courmacher,

oder der

Gesellschafter comme il faut.

Enthaltend:

56 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösungen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Papierscherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage.

Eleg. brosch. mit Titelvignette.
Preis 7½ Silbergroschen.

☞ Der schüchternste und blödeste junge Mann wird sich, im Besitze des „Kl. Courmacher“, binnen Kurzem zu einem Lebemanne — zu einem vollendeten Gesellschafter — umgewandelt sehen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. November.

Berlin. Börsencurs.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86¾
4½% Russische Anleihe	—	96
Schatzobligationen	—	80½
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	86⅝
Polnische Banknoten	—	85⅞
Kurz Warschau	—	85⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅜
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71¾
Roggen pr. l. M. 52¾		
„ pr. Frühj. 52¾		
Wien.		
Börsenc.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	138.50
Hamburg	—	102.80
Paris	—	54.50
National-Anleihe	—	81.50
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.—

London.	Br.	Gld.
Consols pr. Novbr.	—	92
Getreidemarkt: engl. W. zu Montagspr. verk. fest.		
Paris weniger fest.		
3 pCt. Rente	—	69.80
Credit-Mobilier	—	767
Russische Eisenb.-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 28. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	55	—	—
London 3 Mt. 1 Lst.	7	5	—	—
Paris 3 Mt. 300 Fr.	88	70	88	55
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	75	75	60
Hamburg 2 Mt. 300 M.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	25	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	29	15	26
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzmann's Menagerie auf dem Kairowski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (16.) 28. November 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 270. Freitag, (17.) 29. November. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; **in Deutschland:** vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 5 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen:

A. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.;	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	J. Rakoczy, Weidenstraße Nr. 478 b.
Wende & Comp, Senatorenstraße Nr. 497.	Stalinski, Neue Welt Nr. 1274—5.	Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Ryß, Methstraße Nr. 469.	E. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1261.	Schüller, Marschall- und Widokstraße Nr. 1574 b.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	F. Rozmanith, Langestraße Nr. 585. f,	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Kölichen, Langestraße Nr. 565—6.	Szadurski, Leszno Nr. 671 c.
Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Parnczko, Zielnastraße Nr. 206—7 E.	Bilski, Praga Nr. 404.

St. Petersburg, 11. (23.) November. Der Gen. der Inf. Baron Rokassowski, Mitglied des Reichsrathes, ist mit Beibehaltung dieser Stellung zum General-Gouverneur von Finnland und Kommandeur aller im Großfürstenthum stehenden Truppen, der General-Lieut. KrySchanowski von der Artillerie, Chef des Generalstabes der 1. Armee, unter Belassung in dieser Stellung zum General-Kriegs-Gouverneur von Warschau ernannt. Der Gen. der Inf., Gen.-Adjut., Graf Berg, ist auf seine Bitte seiner Stellung als General-Gouverneur von Finnland und Kommandeur der im Großfürstenthum stehenden Truppen enthoben und mit Belassung in der Funktion eines Mitgliedes des Reichsraths und General-Adjutanten zum Ehren-Präsidenten der Nikolai-Generalstabs-Akademie ernannt worden. (St. Pet. Ztg.)

— Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß für den Transport von Truppen auf allen Eisenbahnen nach Maßgabe ihrer Eröffnung dieselben Regeln gelten sollen, welche durch die Kriegsministerialverfügung vom 13. Juli 1859 in Betreff der Warschauer Bahn aufgestellt sind. (Börs.-Ztg.)

— Se. Maj. der Kaiser hat auf den Bericht des Verwesers des Ministeriums des Innern am 7. Oktober d. J. zu befehlen geruht, daß die Gouvernementchefs das Recht haben sollen, die Polizeimeister in den Gouvernementsstädten und die Polizeichefs in den bedeutenderen Kreisstädten zu ernennen. (Sen.-Z.)

Wilna. Auf den Antrag des Generalgouverneurs von Kowno und Grodno, den Bauern dieser Gouvernements während der Uebergangsperiode eine Erleichterung zu verschaffen, hat das Komitee zur Organisation des Bauernstandes folgende am 26. September d. J. Allerhöchst bestätigte Verordnung erlassen: 1) In den Gouv. Wilna, Kowno und Grodno werden 8 Massenarbeitstage von der Seele nach dem Inventarium als das höchste Maß angenommen. 2) Beim Herannahen der Feld-Arbeiten im nächsten Sommer soll die Zahl der Massenarbeitstage gleichmäßig auf die Wochen und in der Art vertheilt werden, daß $^1/_3$ auf den Sommer und $^2/_3$ auf den Winter fallen. 3) Alle Ueberschußleistungen, welche in dem Punkte 2 des § 126 des Lokal-Reglements für die genannten Gouvernements angegeben sind, werden vollständig abgeschafft. 4) Wenn auf irgend einem Gute die Zahl der Arbeitstage mehr als 23 pro Dessjatine beträgt, soll dieselbe auf 23 zurückgeführt werden. (Wiln. B.)

Warschau, 28. November. Der Administrationsrath des Königreichs hat die Verschreibung der Brüder Kochanowitz für das Reformatenkloster in Wloclawek im Betrage von 45 RSr., sowie die der Pelagia Zembrzuska, geb. Wierzbowska von 375 RSr. für die Pfarrkirche in Mordy genehmigt.

— Das Regierungsorgan enthält detaillirte Nachrichten über die im Königreiche bestehenden Abgaben, auf die wir auszugsweise zurückkommen werden. Auch enthalten die letzten Nummern eine genaue Statistik der Bauern nach Frohnde- und Zinspflichtigkeit unter Nachweis dieser Verhältnisse in den einzelnen Bezirken des Königreichs.

— Die Gubernialregierung von Warschau bringt Folgendes zur Kenntniß des Publikums: Se. Exc. der funct. Statthalter hat auf die Bitte der Essigfabrikanten in den Städten zu erlauben geruht, daß die in die Städte eingeführte Essigtunke nicht allein für die Essigfabriken, die schon seit lange und mit bedeutenden Kosten eingerichtet sind, sondern sämmtliche in die Städte importirte wie früher von der Konsumtionssteuer frei sein soll; nur müssen die durch Entscheidung des sel. Fürsten-Statthalters vom (13.) 25. September 1860 Nr. 21,507 angegebenen Bedingungen beobachtet werden, nämlich: a) von jener Steuerbefreiung können nur diejenigen Essigfabrikanten Gebrauch machen, welche nicht wegen Defraudation, d. h. wegen Abziehung von Spiritus von jener Tunke, beschuldigt und überführt waren oder sind; b) ferner können zu dieser Wohlthat solche Personen nicht zugelassen werden, welche gleichzeitig Essigfabriken und Branntweindestillationen besitzen, wenn sie letztere nicht schließen; c) die Begünstigung wird für Jeden, der eine Essigfabrik in der Stadt besitzt, zurückgezogen, sobald er sich eine Defraudation zu Schulden kommen läßt.

— Der Generallieutenant Sinielnikoff, Generalintendant der ersten Armee, ist von Lublin zurückgekehrt, der Generaladjutant Sr. Majestät, v. Todleben, ist nach Dünaburg, der General der Kavallerie a. D. Tutczek nach Pukawy abgereist.

— In der Polizeizeitung lesen wir folgende Bekanntmachung des Korrektionspolizeigerichtes in Warschau, Abth. 2.: Der vom Olonetzer Regiment desertirte Soldat Parfen Iwanoff Pobjedonoszeff hat vor dem Kriegsgerichte das Geständniß abgelegt, daß er am (14.) 26. September d. J. auf dem Wege von Powązki nach Bielany einem jungen, ihm von Namen und Abkunft unbekannten, wie es scheint liederlichen Frauenzimmer von etwa 25 Jahren, mittlerem Wuchse und blassem Gesichte, röthlichen Haaren, nicht langer Nase, gewöhnlichem Munde, gekleidet: auf dem Kopfe in ein rothes, mit Arabesken verziertes, unter dem Kinn zusammengebundenes Tuch, ein Hemd von feiner Leinwand, ein verschossenes Perkalkleid, einen kurzen Kaftan von schwarzer Farbe, weiße baumwollene Strümpfe, Schuhe von schwarzem Zeuch mit Sohlen von lackirtem Leder — begegnet sei; dieselbe kehrte mit ihm nach dem Bielaner Walde um und blieb den (15.) 27. September mit ihm daselbst. Infolge eines zwischen Beiden entstandenen Mißverständnisses wurde das Frauenzimmer von Pobjedonoszeff so unglücklich geschlagen, daß es auf der Stelle getödtet wurde. Hierauf warf der Mörder die Leiche in die Weichsel, allein von seinem Gewissen wegen dieses Mordes gepeinigt, stellte er sich bei seinem Kommandanten und gestand ihm sein Verbrechen mit allen Nebenumständen, wie oben angeführt ist. Infolge dessen wurde er dem betreffenden Gericht übergeben. Das hiesige Gericht ergriff alle möglichen Mittel, um die Leiche des ermordeten Frauenzimmers ausfindig zu machen, bisher jedoch ohne Erfolg. Man ersucht daher Jedermann, namentlich aber die Anwohner der Weichsel, bei Auffindung der Leiche oder einer Spur über die beschriebene Person dem Gerichte Nachricht zukommen zu lassen.

— Die Weichseldampfschifffahrts-Gesellschaft hat einen Rechnungsabschluß veröffentlicht, wornach im laufenden Jahre die Einnahmen vom Beginne bis zum Ende der Schifffahrt folgende Summen betrugen: vom Personenverkehr 47,120 RSr. 94 Kop. (gegen 51,975 R. 29½ Kop. im Jahre 1860), vom Gütertransport 105,248 R. 55½ Kop. (gegen 75,962 R. 81½ K. 1860), zusammen also 152,369 R. 49½ K. (gegen 127,938 R. 11 K.).

— Die vor einem Jahre in französischer Uebersetzung (von Belet) in Paris herausgegebene Pastoraltheologie des ehemaligen Bischofs von Regensburg, Johann Michael Sailer, ist nun von Herrn Leon Rogalski auch in's Polnische übersetzt worden und wird bei Michael Glücksberg heftweise erscheinen. Wir freuen uns, in dieser glücklichen Wahl des Hrn. Rogalski eine Gewähr dafür erblicken zu dürfen, daß der humane, ächt christliche Geist des trefflichen deutschen Bischofs, der in seiner Heimath in Schülern wie der Domherr Schmid (Verfasser der Ostereier u. s. w.) und der Fürstbischof Diepenbrock fortlebte, auch den polnischen Geistlichen allgemein bekannt werden wird.

— Die Regierungskommission des Innern ladet die Künstler des Königreichs zur Beschickung der nächsten Londoner Ausstellung mit dem Bemerken ein, daß die Kunstwerke vorerst hier der Prüfung eines besondern Comitee's unterliegen.

— Die letzten Leitartikel der „Gaz. Warsz." erregen viel Aufmerksamkeit. Bei der Besprechung der römischen Frage wird namentlich auf die unsern Lesern bekannten Deduktionen des berühmten Münchener Theologen Döllinger großes Gewicht gelegt. — In einer Posener Korrespondenz wird berichtet, daß die dortigen Wahlen für die polnische Bevölkerung günstiger ausgefallen seien, als 1858, sodaß von den 29 Abgeordneten der Provinz diesmal wahrscheinlich 20 Polen sein würden.

Ausland.

Deutschland.

Der „Köln. Ztg." wird von **Berlin** geschrieben: Im Ganzen läßt sich bereits erkennen, daß die Wahlen zwar ganz überwiegend liberal ausgefallen sind, aber keineswegs im Sinne des Ministeriums, insofern das Ministerium, wie behauptet wird, mit den Armee-Organisations-Ideen des gegenwärtigen Kriegsministers stehen und fallen will. Die Wahlen haben ihren Zweck, einen unverfälschten Ausdruck der Stimmung der Bevölkerung zu erlangen, erfüllt, indem unzweifelhaft die große Mehrheit der Wahlmänner die Ueberzeugung hegt, daß das Militärbudget besser, als

in den drei letzten Jahren, mit der Steuerkraft des Landes in Einklang zu bringen sei. In so fern das Ministerium also nichts desto weniger auf eine fortschreitende Belastung und Verschuldung des preußischen Staates in Friedenszeiten bestehen sollte, wird es die Zustimmung des Landtages nicht erlangen können, und man kann sich nicht wundern, wenn hier bereits von dessen bevorstehendem Rücktritte gesprochen wird. Freilich wird das Ausland aber hieran die Erwartung knüpfen, daß in Preußen an die Stelle des Ministeriums Hohenzollern-Auerswald jetzt ein Ministerium treten werde, das mit der Mehrheit des Landtages übereinstimmt — in diesem Falle ein Ministerium von derselben politischen Farbe, das aber in der Militärfrage die allgemeine Ansicht des Landes theilt. Aber weit gefehlt. In Preußen herrschen eigenthümliche Zustände, vermöge deren nach Abtreten des gegenwärtigen Ministeriums ein anderes zu erwarten ist, welches, wenn es auch nicht zu der verhaßten Kreuzzeitungspartei gehört, doch deren Ansichten in der Militärfrage theilt und zu der Stimmung des Landes in schrofferem Gegensatze steht, als das bisherige.

Die Herren Bischöfe von Culm und von Ermeland haben die Grenzen ihrer westpreußischen Diöcesen durch ein unter einander geschlossenes Abkommen geregelt, und diese Regulirung ist durch das Dekret der päpstlichen Consistorial-Congregation vom 15. Mai 1859 canonisch festgestellt und durch Cabinetsordre vom 27. April d. J. landesherrlich genehmigt. (Danz. Z.)

Magdeburg, 23. November. Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr hatte das Centralkomitee der Provinz Sachsen zur Sammlung von Flottenbeiträgen für das Krönungsgeschenk die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden und die Urkunde über die 65,000 Thlr. betragende Sammlung zu überreichen.

Aus dem Kreise Hagen, 25. November. Die gestrige Versammlung der Wahlmänner war, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, zahlreich besucht, und kam dieselbe nach einer Diskussion zu dem einstimmigen Beschluß, Herrn von Vinke wieder zu wählen und nach der Wahl eine Deputation an ihn zu entsenden.

Schwerin, 22. November. Ein Erlaß des Ministers des Innern, Herrn J. v. Oertzen, schärft den Behörden ein, Druckschriften verbrecherischen Inhalts mit Beschlag zu belegen, „da die Angriffe der auswärtigen Presse gegen hiesige Zustände und Einrichtungen wieder überhand nehmen."

Hannover, 25. November. Die Sammlungen, welche neben denen für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung hier zur Erbauung eines ersten hannover'schen Kanonenbootes betrieben werden, haben keinen rechten Fortgang. Zwar haben sich nach dem Beispiel der Residenz in einigen Provinzialstädten Comitee's gebildet, doch sind die Resultate, welche die Aufrufe und Sammlungen derselben bis jetzt erzielt haben, höchst gering. Natürlich wird dies in den maßgebenden Kreisen übel vermerkt; man hätte gern gesehen, wenn die Anstrengungen beim Bundestage sich vortheilhaft aus dem Hintergrunde einer energischen Volksäußerung abgehoben hätten. Dem ist nun nicht so, das Volk verhält sich durchaus theilnahmlos, und gerade die Comitee's, welche für die preußische Flotte wirksam sind, zeigen eine Menge Namen von Personen, welche im ganzen Lande großes Ansehen haben, und denen nicht einmal der Vorwurf gemacht werden kann, zum National-Vereine zu gehören. Was das Volk an Sympathieen für die Flotten-Angelegenheit überhaupt besaß, hat es diesen Comitee's zugewandt. (APrZ.)

Wien, 24. November. Herr v. Schmerling hat ebenfalls ein Bundesreformprojekt ausgearbeitet, welches jedoch mit dem Beust'schen keine Aehnlichkeit hat. Der Inhalt desselben ist bis jetzt in weiteren Kreisen nicht bekannt geworden. Was das Projekt des sächsischen Ministers des Aeußern anbelangt, so zweifelt man nicht mehr daran, daß dasselbe ein Projekt bleiben wird, seitdem es bekannt geworden, daß auch die Mittelstaaten sich dagegen ausgesprochen haben. (Schl. Z.)

Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte sind am 22 d M. von Venedig nach Triest zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 25. November. Der „Patrie" ist eine Depesche aus Vera Cruz vom 14. Oktober zugegangen, welche meldet, daß der frühere Präsident Comonfort die Nordgrenze überschritten hat, gegen die Hauptstadt marschirte und am 3. Oktober 20 Kilometer von Mexiko an der Spitze eines Corps von 4000 Mann stand, welches er organisirt hat. Man erwartete einen Kampf zwischen der Partei Comonfort's und derjenigen des jetzigen Präsidenten Juarez. Diese Situation vermehrt noch das Elend des Landes.

„Pays" sagt von den Aktenstücken, die Baron Ricasoli dem Parlamente über die römische Frage vorgelegt hat, es könne in denselben weder einen neuen Gedanken, noch eine klar ausgesprochene Politik, noch irgend einen ernstlichen Ausgangspunkt erblicken, von dem aus eine Lösung erreichbar, oder irgend eine Garantie gegeben erscheine. Damit sei auch der Stab über die Projekte Ricasoli's gebrochen, der wohl ein aufrichtiger Patriot, aber durchaus kein Staatsmann sei.

Man liest im „Moniteur": Die Verhaftung des Mörders Jud in Montélimart wird als gewiß angezeigt; er soll sofort nach Paris dirigirt worden sein.

Der Advokat Dr. Boechster (ein Deutscher), hat im „Temps" unter dem Titel: „Le nouveau code de commerce allemand" einen längeren Artikel veröffentlicht. Dieser Artikel erregt insofern allgemeines Aufsehen, als er die Vorzüge des neuen deutschen Handelsgesetzbuches in schlagender Weise hervorhebt, auf die Vorzüglichkeit des vor einiger Zeit für ganz Deutschland promulgirten allgemeinen Wechselgesetzes hinweist und darthut, wie die französische Gesetzgebung, die so oft Fremden als Muster gedient habe, in dieser Hinsicht weit hinter dem neuen deutschen Gesetzbuche zurückstehe und wohl bei den großen Veränderungen in den Handels-Verhältnissen seit 1807 einer radikalen Verbesserung bedürfe.

Herr v. Morny hat nicht, wie der „Constitutionnel" behauptet, das „Pays" angekauft, sondern er wird, wie es heißt, dieses Blatt eben so inspiriren, wie Herr v. Laguerronière die „Patrie" inspirirt. — Der General Scott, gewesener Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Armee, ist in Havre angekommen. Er begiebt sich nach Paris. — Nach einer Depesche des „Ami de la Religion" aus Sorèze wäre Pater Lacordaire am 22. d. Morgens wirklich gestorben.

Italien.

Briefe aus Rom vom 21. d. melden neue Desertionen unter den päpstlichen Soldaten. Die reorganisirte Polizei übt eine strenge Wachsamkeit. — Die diesseitige römische Grenze, wird der „Köln. Ztg." geschrieben, nimmt täglich junge Leute auf, welche sich der Militärpflicht entziehen; viele davon sind bereit, in's päpstliche Militär einzutreten, andere thaten es bereits. Die Civil-Präfekten bieten Alles auf, diese besonders im Landvolke immer allgemeiner werdende Renitenz zu beschwichtigen, doch ohne vielen Erfolg, da, wie sie in den öffentlichen Monitorien es geradezu heraussagen, „der Clerus sich schon lange eine stille Mission daraus mache, der Militärpflicht aller Wege entgegen zu arbeiten." Namentlich sollen es die Klöster dem Weltklerus zuvorthun. Die zu Ende vorigen Monats erfolgte Ausweisung aller noch geduldeten Vereine von Ordensgeistlichen aus Pesaro ist durch solche Agitationen veranlaßt. Die Gräfin Ida Hahn-Hahn, welche sich seit einigen Tagen hier befindet, erfährt in klerikalen Kreisen Auszeichnungen.

Aus Sicilien wird von dem guten Fortgang der Conscription gemeldet. Viele der conscriptionspflichtigen Jünglinge, welche durch das Loos frei geworden, treten freiwillig in die Armee.

Spanien.

Madrid, 23. November. Die Regierung hat den Cortes das Budget von 1862 vorgelegt. Die Einnahmen belaufen sich auf 2031 Millionen und die Ausgaben auf 2021 Mill. Realen.

Amerika.

Eine amtliche Nachricht aus Washington vom 9. November sagt: Es ist nicht eine militärische Folge des Krieges, daß Europa keine Baumwolle erhält. Die Ausfuhr wurde im Juli vom Rebellen-Kongreß bei schwerer Strafe verboten. Die große Flottenexpedition wird von Port Royal aus eine regelmäßige Ausfuhr Georgischer und Carolinischer Baumwolle auf Rechnung der Regierung und individueller im Herzen unionistisch gesinnter Pflanzer organisiren. — Die große Armee am Potomac wächst täglich an Zahl und Disciplin. Es stehen 575,000 Mann unter den Waffen, um die Republik zu retten. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 24. November. Der Verkehr unseres Platzes hat seit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg - Thorn einen erfreulichen Aufschwung genommen, und diese Verkehrssteigerung andererseits den guten Erfolg gehabt, daß sie auf eine Menge thatsächlicher Bedürfnisse aufmerksam machte, deren Beseitigung theils schon ermöglicht ist, theils angestrebt wird. Der Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof Thorn ist sehr erheblich erleichtert, obschon demselben wesentlich nur durch einen Stromübergang, eine Brücke, gedient ist. Ein anderes, sehr fühlbares Bedürfniß für den Handel hat die Handelskammer auf Veranlassung hiesiger Kaufleute zur Kenntnißnahme der Königlichen Direktion der Ostbahn gebracht. Eine bedeutende Anzahl der großen, die Weichsel befahrenden Kähne überwintert in der Brahe, die ein natürlicher Winterhafen ist. Die Stromversicherungs-Gesellschaften zeichnen daher auch im Winter Risicos für die Brahe, nicht aber für die Weichsel. Es wäre somit ein großer Vortheil für den hiesigen Getreidehandel, d. h. für die Kaufleute, wie für die ländlichen Producenten, das Getreide per Bahn nach Czersk bringen und dort die Waggons sofort auf die Kähne ausladen zu können. Zur Ausführung dieser Verkehrserleichterung gehören geringe Vorrichtungen, da der Halteplatz in Czersk sehr nahe an der Brahe liegt. Dem Getreidehandel würde dadurch der große Vortheil gewährt, daß die Geschäftsleute dieses Zweiges auf Grund der Ladescheine, welche bekanntlich wie geldwerthe Papiere Gegenstand des Handels sind, ihre Cerealien schwimmend verkaufen und sich sofort neuen Credit verschaffen könnten. Die Bahnfracht von hier nach Czersk fällt mit Rücksicht auf diesen Vortheil gar nicht ins Gewicht. Andererseits bleiben regelmäßig jeden Winter eine erhebliche Anzahl von Kähnen, wenn sie sich verspäten und in Berlin, Stettin, Danzig, Magdeburg und Hamburg die Waaren für Thorn und Polen erhalten haben, wegen der Eisgefahr auf der Weichsel in der Brahe. Die Ausladung dieser Kähne in Czersk und die Weitersendung dieser Waaren per Bahn wäre gleichfalls ein sehr wesentlicher Vortheil für die Bahn wie für den Handel. Mit Rücksicht auf diese thatsächlichen Verhältnisse hat die Handelskammer gedachte Kgl. Behörde ersucht, die angeregte Angelegenheit im Auge zu behalten und die Ausführungen der wenig kostspieligen Vorrichtungen ehestens ermöglichen zu wollen. (Danz. Z.)

Ueber Forstnutzungen, Berechtigungen dazu und über Forstkultur in Polen.

Schon vor längerer Zeit haben wir einmal über den Holzverbrauch in Polen in diesen Blättern gesprochen und haben nicht blos auf die gefährlichen Folgen der Holzdevastation aufmerksam gemacht, sondern auch zu einer sparsameren Benutzung des Holzes Anleitung gegeben. Bei den

geringen Leserkreise dieses Blattes, und weil die Publicität hier überhaupt noch nicht den Einfluß auf Volksbildung ausübt, wie in den Nachbarstaaten, wo jede Stadt mittlerer Größe ihr Lokalblatt hat, und wo jeder Handelsmann, der nur ein Bischen Anspruch auf Bildung macht, seine Zeitung oder sein Wochenblatt liest, bei solchen hier noch obwaltenden Verhältnissen haben wir uns deshalb auch keine großen Früchte von unseren Worten versprochen. Viele aber, die sie gelesen und ihnen Beifall gezollt, hatten keinen Wald, oder die Anhänglichkeit am Alten benahm ihnen alle Lust zu Abänderungen, oder sie scheuten die Geldausgabe zum neuen Ofen und die dadurch bewirkte häusliche Unruhe, oder es fehlte an guten Oefen und tauglichen Arbeitern ꝛc. Es ist daher noch immer beim Alten geblieben. Wir wollen deshalb auf den einen Punkt hier noch ein Mal zurückkommen und das Abtreiben der Wälder namentlich vom ökonomischen Standpunkte ins Auge fassen. Polen führt schon von alter Zeit her den Ehrennamen der Kornkammer Europa's, und wir bemerken an den vielen Beetabtheilungen in jetzigen alten Holzbeständen, daß Polen früherhin, in seiner Blüthezeit, schon eben so viel Ackerbau als jetzt getrieben haben mag. Viele der jetzigen Wälder haben beim spätern Verfall der Landwirthschaft also nicht dem absichtlichen Waldbau der Wissenschaft sondern der ewig schaffenden Natur allein ihre Entstehung zu verdanken. Prüfen wir nun bei einem achtzigjährigen Turnus die Rente eines Waldmorgens, so möchte selbst bei den sehr geringen Verwaltungskosten und dem jetzt schon viel höhern Holzwerthe als früherhin doch eine Summe pro Jahr herauskommen, die zur Rente von gut kultivirtem Ackerlande nicht im Verhältniß stände. Hiernach würde somit dem weiteren Abtreiben der Waldungen das Wort geredet, ja es kann dies auch selbst so lange fortgesetzt werden, bis die Rente eines mit Wald bestandenen Morgens der Ackerernte gleichkommt. Mit Brennholz wird dies nun weniger erzielt werden, als durch die Cultur von Nutzhölzern. Durch eine rationelle Forstwirthschaft steigen aber zugleich auch die Verwaltungskosten, und dennoch ist die Erzielung von Nutzhölzern, da wo sie der Boden zuläßt, nöthig und wird immer nöthiger, so wie die Industrie eines Landes im Wachsen begriffen ist, wie es mit Polen der Fall ist. Bei einer konsequenten Durchführung dieser Grundsätze würden nun allerdings die Wälder sehr gelichtet und die Preise der Nutz- und Brennhölzer auch sehr gesteigert werden. Dieser Eventualität geht Polen entgegen, wie es schon in Nachbarländern unter gleichen Umständen der Fall gewesen ist. Auf einen Punkt müssen wir aber, belehrt durch die Erfahrungen der Nachbarstaaten, hierbei auch noch aufmerksam machen, die Hüt- und Weideberechtigungen in den Wäldern und das Einsammeln von Waldstreu und Leseholz. So lange man den Wald als ein Uebel betrachtet, das ausgerottet werden muß, und das Holz beinahe gar keinen Werth hat, legt man auf obige Dinge kein Gewicht. Anders ist es jedoch bei sehr gesteigerten Holzpreisen und einer eingeführten sehr geregelten Forstwirthschaft. Die ewig sich verjüngende Natur ist durch ihren Kreislauf auch die Pflegerin der Wälder. Die Bäume reinigen sich vom trockenen Holze, so wie sie ihre Blätter und Nadeln verlieren, wobei Wind und Regen die Vermittler sind, und dieser Abfall dient, so wie er in Fäulniß übergegangen, den Wurzeln wieder zur Nahrung, und der herabgefallene Saame keimt nicht minder im frischen Humus, so daß sich von selbst die junge Ansaat entwickelt. Das Wild ist von der Natur darauf angewiesen, in den jungen Sprossen seine Nahrung zu finden. Wie ist es jedoch mit dem zahmen Vieh, namentlich mit Kühen und Schafen, die nur vom kultivirten Ackerlande ihr Futter bekommen sollten? weshalb es auch die Aufgabe des rationellen Landwirthes ist, durch Kleebau das nöthige Futter zu gewinnen. Kuh- und Schafheerden in den Wald zu treiben, ist daher jedenfalls ein Eingriff in die Naturgesetze und Naturrechte, eine Beeinträchtigung am Wachsthum und Gedeihen, ja man könnte es einen an den Wäldern ausgeübten Diebstahl nennen. Noch ärger aber ist es mit dem Einsammeln von Leseholz und dem Streuharken des Laubes und der Kiefernnadeln, womit man dem Walde geradezu seinen natürlichen Dünger entzieht. So lange das Holz noch werthlos, und eine Gegend wenig bevölkert ist, hat man auf jene Dinge kein Gewicht gelegt. Der Wald wurde geplündert und niemand hat darüber Klage geführt.

Aus diesen stillschweigenden Zugeständnissen entstehen aber durch Verjährung Berechtigungen, und nimmt nun die Seelenzahl und mit ihr der Viehstand eines Gutes oder einer Gemeinde an Umfang bedeutend zu, so ist dem Wachsthum und Gedeihen eines Waldes dadurch, wenn nicht Einhalt geschieht — was aber oft nicht mehr geschehen kann, ohne Streit und Klage herbeizuführen —, das Todesurtheil gesprochen, weil die Produktionskraft der Natur in demselben Maße abnimmt, wie die unnatürliche Konsumtion durch Menschen und Thiere zunimmt. Treibt man nun solche ihres eigenen Düngers beraubte Waldflächen vollends noch ab, um sie in junge Kulturen umzuwandeln oder als Ackerland zu benutzen, und sind es durch schlechten Untergrund an sich sterile Flächen, so ist das Unglück vollständig. Die Kulturen werden nämlich verkrüppeln, ohne je wieder einen gesunden guten Waldbaum zu liefern, und das Ackerland wird durch Dünger erst wieder so viel Kultur verlangen, bis der geraubte Humus ihm wieder zurückgegeben ist, welcher der Pflanze Leben und Wachsthum geben soll. Der Unkundige, der mit seinem geistigen Auge in die inneren Werkstätten der Natur noch zu wenig geblickt hat, wundert sich dann, warum ein Wald auf der Stelle nicht wieder wachsen will, wo sein Vater oder Großvater ihm doch von einstigen dichten Wäldern erzählt hat. Dem Walde muß also auch sein Recht werden, zumal bei der Erzielung von Nutzhölzern, und müssen solche Hüt- und Weide-Berechtigungen, sowie das Einsammeln von Leseholz und Waldstreu, wenn es schon Rechte geworden sind, gehörig geregelt, in Schranken gehalten, oder noch besser bei Zeiten, ehe ihr Werth mit jedem Jahre steigt, abgelöst werden. Brennhölzer, deren Preise im Steigen, wie oben gezeigt, nicht aufzuhalten sind, müssen aber nur auf den Flächen gebaut werden, die weder gute Nutzhölzer liefern, noch zu einträglichem Ackerbau sich eignen, aber auch des Humus nicht beraubt sind.

Reiche Steinkohlen-, Torf- und Braunkohlenlager, deren Polen in einigen Gegenden hat, möchten die starke Kultur der Brennhölzer übrigens nicht so nothwendig machen, zumal wenn erst mehr Eisenbahnen das Land in allen Richtungen durchkreuzen und die entferntesten Gegenden mit einander in Verbindung setzen werden.

Die Verbesserung der Oefen und aller Feuerungsanlagen betreffend wird hier Hand angelegt werden, so wie die Holzpreise von Jahr zu Jahr steigen, und Brenn-Surrogate sich Eingang in die gewerblichen Etablissements und in den Haushalt verschaffen, denn Zahlen entscheiden auch hier mehr als alle wissenschaftlichen Raisonnements. Ueber Ofenanlagen für Holz und dessen Surrogate jedoch ein anderes Mal. —11.—

Vermischtes.

— Die Direktion der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn hat gegen den beabsichtigten Bau einer zweiten Eisenbahn von Berlin nach Potsdam Protest eingelegt. Sie ist jedoch abschläglich beschieden, die neue Bahn wird demnächst koncessionirt werden, und die Vorarbeiten werden in Kurzem beginnen.

— Ein rheinisches Blatt bringt folgenden Wahlspruch:

Wähle, wie Du, wenn Du — steuerst,
Wünschen wirst, gewählt zu haben!

— Der Schiffbauer H. Ihnen in Leer (Hannover) hat seine besonders schnell segelnde Yacht mit zwei Masten der preußischen Marine geschenkt. Einem zu diesem Zwecke von Heppens an der Jahde in Leer eingetroffenen Marinebeamten, Hrn. v. Krogh, ist die Yacht dieser Tage überliefert worden.

— Namslau. Zu der in dem Dorfe E., hies. Kr., vacanten Lehrerstelle hat sich ein Adjuvant aus Sch., Kr. Oels, gemeldet und die betreffende Eingabe an den Namslauer Magistrat, als Schulpatron von Ellguth, folgendermaßen adressirt: Sr. Hochwürden dem Herrn Magistrat in Namslau." Unglaublich, aber wahr.

— Nachrichten über des Herrn Professors Dr. Gräfe's Befinden aus Baden-Baden sind, der „B. M. P." zufolge, von Woche zu Woche tröstlicher geworden. Wenn auch die Krankheit noch nicht gehoben ist, nimmt sie doch jetzt einen normalen Verlauf. Alle Besorgniß erregenden Symptome sind geschwunden. Der Leidende kann bereits mitunter das Bett verlassen. Freilich wird er zu seiner völligen Wiederherstellung noch langer Ruhe bedürfen.

— Dem Beispiele der Provinzen Ost- und Westpreußen folgend, wird auch von schlesischen Landwirthen die Absicht gehegt, einen Zucht-Viehmarkt mit der Tendenz, die schlesische Rindviehzucht zu heben, durch ein Aktienunternehmen zu gründen. Vorläufig hat man dabei das kleine freundliche Städtchen Lissa, eine Meile von Breslau entfernt, im Auge. In einer Korrespondenz der „Breslauer Zeitung" wird die Möglichkeit besprochen, daß der schlesische Schafzüchterverein durch das angedeutete Projekt sich zu einem schlesischen Thierzuchtverein umgestalten könne.

— Eine freie Genossenschaft. Ein Verein von Schneidermeistern ist in Pisek in der Bildung begriffen. Die Idee rührt von einem dortigen Schneidermeister her, welcher in einer Versammlung darthat, daß eine Vereinigung der kleinen Gewerbsleute eine Nothwendigkeit sei, um sich der Großindustrie gegenüber und bei der Gewerbefreiheit erhalten zu können. Von den 28 Schneidermeistern, welche Pisek zählt, sind sofort 21 Meister mit ihren Gesellen dem Vereine beigetreten. Der Verein wird eine gemeinschaftliche Arbeitswerkstätte errichten; ein Ausschuß soll die Arbeitsbestellungen annehmen, die Stoffe einkaufen, die Arbeiten vertheilen, kurz das ganze Geschäft leiten, wogegen die Mitglieder zu Hause und für sich keine Arbeit mehr übernehmen dürfen. Jedes Mitglied muß zugleich Theilnehmer der Piseker Vorschußkasse sein und in dieselbe von jedem erworbenen Gulden einen Neukreuzer einlegen. Bei der Einschreibung hat jedes Mitglied fünf Gulden zum Gründungsfonds beizusteuern. Der Verein, welcher auch die verwandten Gewerbe zum Beitritt veranlassen will, wird die gemeinschaftliche Werkstätte bereits am 1. Dezember eröffnen. (Danz. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 29. November.

Der Magistrat hiesiger Hauptstadt hat folgenden Personen Gewerbsconsense ertheilt: Hrn. Leop. Wukowski, auf Praga Nr. 248, zu einer Tekturfabrik; Hrn. Jos. Handelsmann, Nr. 2249, zur Fabrikation künstlicher Blätter und Blumen; Hrn. Julian Weißblum, Nr. 2376 b, zur Fabrikation optischer, mechanischer, physikalischer Instrumente, sowie von Maaßen und Wagen; Hrn. Salomon Cohn, Nr. 1809, zur Fabrikation von beinernen- und Hornknöpfen; Hrn. Erasmus Glebocki, Nr. 1298 b. zur Bäckerei nach englischer Manier; Hrn. Ludw. Karl Gellert, Nr. 756, zur Lackiererprofession; Hrn. Robert Faber, Nr. 1334 b. zur Tischlerei; Hrn. Isaak Schwarzstein, Nr. 1013, und Hrn. Abr. Hochglaube, Nr. 26, in Powazki, zur Uhrmacherei; Hrn. Schlama Bauist, Nr. 2618, zur Goldarbeiterei; Hrn. Mosek Hastmann, Nr. 1118, zur Klempnerei; Hrn. Abr. Eisik Rypalel, Nr. 1083, zur Beschäftigung mit Uhrenreparatur.

Gestorben: Anna Magdzicka, Choristin der hiesigen Theater, 31 J. a. Józef Wolochin, Journalführer im Generalstab.

Angekommen: Musiker K Chwalibog aus Galizien 111, Frau A Hirschenfeld von Breslau 1690, Direktor W Oechelhäuser v Dessau 3041, Baumeister A Zborzewski von Dresden 1355, Kfm. Th Juler von Dresden 46.

Abgereist: Student E Bernhard nach Berlin, Frl. H Boret n. d. Schweiz, Beamter J Balien nach Brüssel, Frl. A Mors nach Baden, Doktor E Pulszla n. Paris, Mechaniker H Schweder und Kurier W Schnock n. Berlin, Beamter P van Deudrieuche nach Brüssel, Kfm. W Goldstern nach Krakau.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 86 K. B., für weiße Pfandbriefe 3 Abs. 1. u. 2. Serie 15 R. — K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 25 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 64½ K., von Pfandbriefen 26 K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56¼—62½ K., pr. Garnitz 51—53 Kop.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. November. Die Generalversammlung der Creditanstalt hat sich heute gegen die Erwerbung von Immobilien bis zu ⅙ des Aktienkapitals, dagegen für den Kauf und Verkauf von Rohprodukten und Waaren für eigene oder fremde Rechnung und principiell für die Reduktion des Aktienkapitals von 60 Mill. bis eventuell auf 40 je nach dem Bedürfniß erklärt.

Wien, 27. November. Die heutige „Wien. Z." meldet amtlich: Graf Miko ist der Präsidentschaft von Siebenbürgen und des Guberniums auf sein Ansuchen enthoben, und seine Stelle einstweilen dem Feldmarschall-Lieutenant Creneville übertragen worden.

Es bestätigt sich, daß die letzten Kämpfe für die Türken glücklich waren.

Triest, 25. November. In Skutari (Albanien) ist der neue Civil-Gouverneur Reschid angekommen; es finden jetzt Verhandlungen mit dem Fürsten des katholischen Albanesenstammes, der Miriditen, und mit anderen albanesischen Berghäuptlingen statt, welche zur Pacifizirung der an Montenegro grenzenden Theile der Provinz behülflich sein sollen.

Agram, 26. November. Bei der General-Kongregation des Agramer Komitats wurde Kuslans Antrag, die landesfürstlichen Steuern durch Munizipalbeamte einzuheben, verworfen. Das Ansinnen, mit den Militärbehörden deutsch zu korrespondiren, rief folgende Beschlüsse hervor: Deßhalb beim Statthaltereirath zu remonstriren; dies allen Munizipien mitzutheilen, und allen Komitatsbeamten streng aufzutragen, sich bei jeder amtlichen Korrespondenz blos der kroatischen Sprache zu bedienen. Die General-Kongregationen des Agramer und Kreuzer Komitates haben die Vornahme der Rekrutirung unter Verwahrung angeordnet und beschlossen, eine Repräsentation an Se. Majestät wegen baldiger Einberufung des Landtages zur Lösung dieser und der übrigen staatsrechtlichen Fragen zu unterbreiten. In gleicher Weise haben auch die Stadtrepräsentanzen von Essegg, Fiume und Kopreinitz Einleitungen zur Rekrutirung getroffen.

Paris, 25. November. In Folge der Schlacht bei Piva haben die Konsuln einen Waffenstillstand vorgeschlagen, und Omer Pascha hat neue Verstärkungen erhalten.

Paris, 26. November. Der „Temps" sagt, daß Herr Fould seine finanziellen Reformpläne erst in dem Bericht veröffentlichen wird, welchen der Finanzminister über die Situation der Finanzen alljährlich im Laufe des Monats Dezember dem Kaiser erstattet. Die Projekte zu neuen Abgaben, welche der „Constitutionnel" Hrn. Fould zugeschrieben hat, sollen unbegründet sein. (Vgl. gestern.)

Paris, 27. November. Die „Patrie" sagt heute in einem Artikel wiederholt, daß die Entwaffnung unmöglich sei. — Man spricht von einem Congreß.

Genf, 25. November. In den Staatsrathswahlen hat Fobbray 4,673 und Fazy 2,912 Stimmen erhalten.

Turin, 25. November. General Sirtori hat an die Gazetta di Torino einen Brief gerichtet, in welchem er sagt, niemand wünsche mehr, als er, daß der Befehl über die Freiwilligen dem General Garibaldi übertragen werde. Die „Opinione" versichert, in Folge der von der Regierung verfügten Aushebung werde das italienische Heer aus 90 Regimentern Infanterie, 7 Scharfschützen-Brigaden und 22 Regimentern Cavallerie bestehen.

Der König hat den Prinzen Humbert zum Präsidenten und die Generale Garibaldi, Cialdini und d'Angrogna zu Vice-Präsidenten der National-Schützen-Vereine ernannt.

Rom, 26. November. Eine französische Abtheilung hat bei Alatri 110 „Briganti" zu Gefangenen gemacht.

Madrid, 26. November, Abends. Der Gesandte des Königs Viktor Emanuel, Baron Tecco, hat seine Päße erhalten und ist bereits abgereist.

Eine am 25. November in Paris eingetroffene Depesche aus Lissabon meldet, daß der König nach einer achttägigen Trauerzeit, während welcher er seine Gemächer nicht verließ, einem Ministerrath präsidirt und die direkte Leitung der Staats-Angelegenheiten übernommen hat.

Southampton, 27. November. Die Sonderbunds-Commissäre Mason und Seidel, welche sich auf dem englischen Postdampfer „Trent" nach England unterweges befanden, sind von einem amerikanischen Kriegsschiffe gewaltsam verhaftet worden.

Kopenhagen, 26. November. „Dagbladet" meldet officiell: Es habe nicht der entfernteste Gedanke von einer Ministerkrise existirt. Das Ministerium stimme vollständig mit dem König überein und habe ohne Schwierigkeiten die Einwilligung des Königs zu den zu geschehenden oder vorzubereitenden politischen Schritten erhalten.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Zum Nachweis von käuflichen Rittergütern und kleineren Landwirthschaften empfiehlt sich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedingungen das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Um Wäsche geschwind und schön waschen zu können, werden **Waschmaschinen** dazu verfertigt und verkauft bei

Andr. Zeitler, Alexandria-Str. Nr. 2768, neben der Akademie.

Daselbst kann ein Knabe Unterkunft finden, welcher die Tischlerei erlernen will.

Zur Nachricht.

Ich war seit mehreren Jahren das Opfer der chron. Gicht und bereits zu den Krücken verurtheilt.

Gegenwärtig bin ich gesund und wohl, und verdanke dieses große Glück Hrn. Dr. **Müller**, ehemals in Zurzach und gegenwärtig prakt. Arzt in Weißenburg im Elsaß.

Temeswar im Banate, den 4. September 1861.

Karl Gfrörer.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Pozmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 395, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte **Fabrik**

eiserner Oefen

und hermetisch schließender

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elekteralstraße Nr. 796

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und zu haben bei

E. Wende & Comp. in Warschau:

Der kleine

Courmacher,

oder der

Gesellschafter comme il faut.

Enthaltend:

66 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösungen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Vexirscherze, 21 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage.

Eleg. brosch. mit Titelvignette.

Preis 7½ Silbergroschen.

☞ Der schüchternste und blödeste junge Mann wird sich, im Besitze des „K. Courmacher", binnen Kurzem zu einem Lebemanne — zu einem vollendeten Gesellschafter — umgewandelt sehen.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. November.

Berlin. Verkauf.	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	86¾
4½% Russische Anleihe	—	93¾
Schatzobligationen	—	80
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	85½
Polnische Banknoten	—	85¾
Kurz Warschau	—	85½
St. Petersburg 3 Wochen	—	94⅜
London 3 Monat	—	6.20⅜
Paris 2 Monat	—	79⅚
Hamburg 2 Monat	—	149⅜
Wien 2 Monat	—	71⅞
Roggen pr. l. M. 52		
pr. Frühj. 51¾		
Wien.		
Verkauf.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	139.—
Hamburg	—	103.40
Paris	—	54.80
National-Anleihe	—	81.30
5 pCt. Metalliques	—	68.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.50

London.		
Consols pr. Rechn.	—	91⅞
Getreidemarkt:		
Paris weniger fest.		
3 pCt. Rente	—	69.50
Credit-Mobilier	—	752
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 29. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	104	62½	104	40
London 3 Mt. 1 Lst.	7	5	—	—
Paris 2 Mt. 300 Fr.	83	70	—	—
Wien 2 Mt. 150 fl.	75	60	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 M. B.	157	50	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	33	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	91½		—	—
Pfandbriefe	15	29	15	27
Imperiale	—	—	5	77

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft: Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (17.) 29. November 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 271. Sonnabend, (18.) 30. November. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 29. November. Durch Allerh. Befehl vom (9.) 21. d. Mts. ist der Oberst des Grenadier-Leibgarderegiments zu Pferde, Fanshawe, welcher zeitweilig dem Oberbefehlshaber der ersten Armee zu besonderen Aufträgen zugewiesen war, unter Beizählung zur Garde-Kavallerie, zum Civilgouverneur von Augustow ernannt worden.

— Se. Maj. der Kaiser hat an den Generaladjutanten Suchosanet bei dessen Entbindung vom Amte als Kriegsminister ein allergnädigstes Handschreiben zu erlassen und demselben Sein Portrait in Brillanten, am St. Andreasordensbande zu tragen, zu verleihen geruht.

— Der Nachweis der am 12. November d. J. verloosten Certifikate lit. A. der Bank von Polen kann in unserer Expedition eingesehen werden.

— Auf Vorstellung des Finanzministers hat Se. Maj. der Kaiser unterm (29. Sept.) 11. Oktober d. J. zu befehlen geruht, daß bis zum 1. April k. J., von wo an die Einfuhr chinesischen Thees auf dem Seewege gestattet sein wird, konfiscirter Thee gleich anderen konfiscirten Waaren, deren Einfuhr gestattet ist, verkauft werde.

— Der Königliche Prokurator beim hiesigen Civiltribunal benachrichtigt die, die es angeht, daß der bisherige Exekutor Blaß. Wierzchaczewski zu Brzesc in Kujavien wegen fehlender Caution in seiner Funktion suspendirt worden ist.

— Der Wirkl. Staatsrath und Professor an der K. Universität zu Petersburg, Mich. Kuterga, ist von hier nach Petersburg abgereist.

— Der Direktor der Warschau-Bromberger Eisenbahn bringt zur öffentlichen Anzeige, daß mit Genehmigung der Regierung am (19. d.) 1. k. M. die erste Abtheilung dieser Bahn, von Lowicz bis Kutno, dem Verkehr eröffnet wird. Es werden auf dieser Strecke vorläufig folgende Personenzüge kursiren: Im Anschluß an den um 10¾ Uhr von Warschau abgehenden Zug wird um 1 Uhr 50 Min. Nachm. ein Zug von Lowicz abgehen, der um 3 Uhr 15 Min. in Kutno ankommt; von Kutno wird der Personenzug täglich um 12 Uhr 20 Min. abgehen, und um 1 Uhr 50 M. in Lowicz eintreffen, so daß also die Passagiere um 5 Uhr in Warschau ankommen.

— Das Regierungsorgan enthält einen Aufsatz des Herrn Ign. Boczylinski in Radom, worin in Veranlassung der gegenwärtigen Reorganisation der Schulen im Königreiche auf die Nothwendigkeit einer Reform der häuslichen Erziehung hingewiesen wird. In dieser Beziehung ist allerdings sehr viel zu thun, und jeder Einzelne hat die Pflicht, das Seinige zur Heranbildung eines wahrhaft gebildeteren Geschlechtes beizutragen, statt bequemer und ungerechter Weise von den öffentlichen Schulen alles Gute auf einmal zu verlangen.

— Ein statistischer Ausweis der Bevölkerung von Warschau zeigt, daß sich dieselbe seit 45 Jahren verdoppelt hat; 1816 zählte die Hauptstadt 81,220, 1860 aber 162,805 Einwohner. Die höchste Ziffer hatte die Einwohnerschaft im Jahre 1847 erreicht, wo sie 166,997 Seelen betrug.

— Die „Gaz. Polska" berichtet über den hiesigen Getreidemarkt: Anfangs der Woche überschritt Weizen noch die letztgemeldeten Preise, doch wurden dieselben durch die Zufuhren der letzten Tage wieder zum Sinken gebracht. Man zahlte für Weizen zu lokalem Bedarf 38 bis 45 fl. p., für solchen zum Export ins Ausland 41 bis 43, für ausgezeichnete Gattungen gern auch 44 fl. p. Roggen wurde bei bedeutender Zufuhr und geringer Kauflust zu 25 bis 25½ fl. pr. Korzec von wenigstens 230 Pfd. Gewicht für den ausländischen Handel gekauft.

— Die „Jutrzenka" meldet, daß, seit die Ausschließung der Juden aus der Stadt Bielsk in Litthauen aufgehoben ist, bereits 600 israelitische Familien sich dort niedergelassen haben.

— Der Fabrikbesitzer Wilh. Hordliczka zeigt an, daß er Steinkohlen aus seiner Grube bei Zagórze im Olkuszer Kreise an allen Eisenbahn-Stationen erster und zweiter Klasse verkauft. Der Scheffel (Korzec) kostet in Dąbrowa 27, in Myszkow 40, in Czenstochau 44, in Radomsk 47, in Petrikau 48, in Rokiciny 49, in Rogow 50, in Skierniewice 51, in Lowicz und Ruda Guzowska 52, in Warschau 53 Kop.

— Auf der Chaussee von Tomaszow (Kreis Rawa) nach Rokiciny soll, zunächst der Fabrikanlage des Herrn Stumpf und dem Dorfe Starzyce, eine Brücke erbaut werden. Der Kostenanschlag beträgt 510 RSr. 9 Kop. Der Licitationstermin findet am 19. Dezember Vorm. 11 Uhr im Kreisamte zu Rawa statt.

— In Wieliczka bei Krakau wird am 16. Dezember eine Bergschule eröffnet, worin die Arbeiter der dortigen Bergwerke unentgeltlich in deutscher und polnischer Sprache in der Mathematik, Geometrie, Mineralogie, Geognosie und in der Behandlung der Erze und Metalle unterrichtet werden.

— Die ersten beiden Nummern der von uns bereits angekündigten neuen Dresdener Zeitschrift: „der Wasserfreund" von Dr. W. Meinert, liegen in unserer Expedition für Liebhaber der Hydropathie zur Ansicht aus.

Der große Unbekannte.

Aus E. Kossak's Berliner Federzeichnungen.

Noch nicht dreißig Jahre sind verflossen, als in allen Romanen und Schauspielen, welche auf Volksthümlichkeit zählen wollten, sogenannte „Unbekannte" auftreten mußten, deren Incognito der Verfasser nicht vor dem fünften Akte oder dem Schluß des dritten Bandes enthüllen durfte. Diese „Unbekannten", die poetische Freude unserer Jugend an sonntäglichen Theaterabenden, waren aber eigentlich nur die ungerathenen Nachkommen jener berühmten Unbekannten, welche wir selbst in den Werken unserer klassischen Dichter, z. B. in Schiller's „Geisterseher" und Goethe's „Wilhelm Meister" finden, und wichen nur in vielen Stücken von ihren interessanten Vorfahren ab. Der Unbekannte der zwanziger Jahre trug meistens eine schwarze Maske und einen dunkeln Radmantel, schlug die Arme übereinander und sah gern dem Laufe der Begebenheiten aus dem Hintergrunde der Bühne oder des Romans zu. Er verhielt sich schweigend oder gab seine Ansicht nur in wenigen lakonischen Worten kund, war aber im entscheidenden Moment desto freigebiger mit Dolchstichen und Pistolenschüssen. Niemals verursachte es ihm Unbequemlichkeiten, durch die Mauern von Grabmälern, die Wände alter Paläste und die Gewölbe finsterer Gefängnisse zu dringen, ja, er mied principiell, wie es schien, die Stellen, wo der Tischler das Loch gelassen hatte. Seine Stimme ergriff durch einen wehmüthigen, aber männlichen Klang, und man sah ihn häufig zu Wasser fahren, Barcarolen singen und sich schwermüthig über Grabsteine neigen. Wer er seines Zeichens eigentlich war, erfuhr man allerdings in den meisten Fällen, aber freilich immer zu spät, wenn das Unglück bereits geschehen war, so daß man aus der Erscheinung eines Unbekannten mit großer Bestimmtheit auf den Tod mehrerer Personen rechnen konnte, auch wenn Stück und Roman beim herrlichsten Schicksalswetter anfingen. Allmählich kamen dann die Unbekannten aus der Mode. Die neuere Entwickelung der Kritik stellte die Existenz solcher romantischer Gestalten geradezu als unwahrscheinlich dar, und nur noch die Volkstheater vor den Thoren gewährten diesen interessanten und ausgezeichneten Männern einen Zufluchtsort.

Wenn die Unbekannten aber aus der Dichtkunst verschwanden, so vermehrten sie sich merkwürdiger Weise im wirklichen Leben; wer seine Augen gespannt offen hielt, konnte auf den verschiedenartigsten Gebieten ihrer nicht wenige antreffen. Vielleicht hat man sich aber bis jetzt noch zu wenig mit derartigen Erscheinungen beschäftigt, um nicht mit Dank eine Studie entgegen zu nehmen, deren einzelne Momente wir schon seit mehreren Jahren in unserem Gedächtnisse gesammelt haben. Kenner von Opern werden sich erinnern, daß sich in diesem Fache die Unbekannten am längsten gehalten haben und gewissermaßen noch in den neuesten und beliebtesten Opern floriren, wie wir denn den liebenswürdigen und harmlosen Lohengrin für nichts Anderes als einen gutgearteten Unbekannten halten können. Gewöhnlich begegnen wir den Opern-Unbekannten in Wirthshäusern und Weinschenken, wo sie sich unter die Menge mischen, die Gespräche gewisser Personen belauschen, aufreizende Reden führen und teuflische Absichten für künftige Ensemblestücke und Finales durchblicken lassen. Der Unbekannte, von dem ich erzählen werde, und den ich seiner hohen Statur wegen den Großen nennen muß, hielt sich nun zwar nicht nach dem Muster seiner musikalischen Zeitgenossen ausschließlich in Weinschenken, sondern nur in Bierhäusern auf, und unterschied sich außerdem in vielen Stücken von den hergebrachten, baßsingenden Mustern unseres Zeitalters.

Zum ersten Male fiel mir dieser Mann in einem bekannten Lokale auf, wo sich in den Pausen der Theaterproben Sänger und Orchestermitglieder zu versammeln pflegen, um ihre gesunkenen Kräfte mit starkem Biere wieder aufzurichten. Er trat mit festem Schritte, ernst und gemessen, unter die wohlbekannte, lärmende Schaar, ließ sich ein volles Glas reichen und setzte sich an eine ausgezeichnete Stelle des Lokals, indem er die Anwesenden mit scharfen Blicken einer sorgfältigen Musterung unterwarf. Anfangs hielt ich ihn für einen Heldenspieler, namentlich für einen Künstler, der auf „Wallenstein" reiste, so vieles hatte er mit diesem tiefsinnigen, poetischen Rebellen gegen Se. Maj. den Kaiser gemein, so deutlich trug dieser entschlossene Mann des Schicksals Sterne in seiner Brust, so viel Verhängnißvolles lag auf seiner hohen Stirn. Erwog ich jedoch, daß diese Heldenspieler an einem andern Orte zu zechen und Gäste von außerhalb zu empfangen pflegten, so mochte ich ihn lieber für einen Bassisten von Ansehen halten, für einen gastirenden Marcel oder Sarastro. Der Unbekannte mischte sich indessen nicht in die künstlerischen Gespräche der versammelten Theatermitglieder, sondern beobachtete nur das in den Gläsern befindliche Bier und den Durst der Gäste, warf prüfende Blicke auf die Ausstattung des Lokales und schrieb einige Notizen in ein dickes, offenbar sehr abgenutztes Taschenbuch, das mit einer Menge Zettel ange-

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 27. November. Der neu ernannte kurhessische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Wamboldt, ist hier angekommen und bereits vom Minister des Auswärtigen, Grafen v. Bernstorff, empfangen worden. (A. Pr. Ztg.)

Der königliche Hofmaler Professor W. Hensel ist gestern Abend verschieden.

Berlin, 28. November. Der König und die Prinzen sind gestern Abend vom Jagdschlosse Blankenburg hieher zurückgekehrt.

Die „N. Pr. Ztg. schreibt: Es ist aufgefallen, daß die beiden leitenden Minister, Herr v. Watzdorff aus Weimar und Herr v. Larisch aus Altenburg, gleichzeitig hier eingetroffen sind und in demselben Hotel ihr Absteigequartier genommen haben. Beide Herren erhielten im Laufe des Sonnabend den Besuch des Kriegsministers v. Roon und hatten an demselben Tage die Ehre, zur königl. Tafel befohlen zu werden; zu der letzteren waren auch die Minister v. Schleinitz und Graf Bernstorff zugezogen. (Es läßt sich hieraus wohl schließen, daß wegen einer Militär-Convention Preußens mit Weimar und Altenburg unterhandelt wird.)

Elbing, 25. November. Bei der heute beendigten Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung sind die in der Vorversammlung von der freisinnigen Partei aufgestellten Candidaten mit überwiegender Majorität gewählt. (N.A.A.)

Düsseldorf, 25. November. Fürst, Fürstin, Erbprinz und Erbprinzessin zu Hohenzollern haben, der „C. Z.“ zufolge, heute ihre Reise nach dem südlichen Frankreich angetreten. Die Abwesenheit der fürstlichen Familie wird einige Monate dauern. (APZ.)

Wien. Die Candidatur des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Hein für das Portefeuille des Justizministers hat neuerdings „große Chancen für sich.

Außerdeutsches Oesterreich.

Mehrere Blätter brachten aus **Krakau** die Nachricht, „daß der dortige czechische Klub, der zumeist aus Beamten bestand, dieser Tage aufgelöst worden sei.“ Die „Krak. Ztg.“ erklärt diese Notiz als ganz aus der Luft gegriffen, da in Krakau kein czechischer Klub bestanden habe.

Frankreich.

Im Lager von **Chalons** sind Genietruppen damit beschäftigt, eine Kirche für den protestantischen Theil der Armee zu bauen. Die feierliche Einweihung soll nächstes Jahr stattfinden. (APZ.)

Italien.

Die „Gazetta d'Italia“ vom 23. November meldet, daß sich am 15. Dezember alle Mitglieder des Comitee's „Provedimento“, unter dem Vorsitze Garibaldi's in Genua versammeln werden. Von Genua werde sich sodann Garibaldi nach Turin begeben, um seinen Sitz im Parlament einzunehmen.

Die bis zum 20. d. M. reichenden Blätter aus **Neapel** gestehen sämmtlich direkt oder indirekt zu, daß die Contrerevolution täglich größere Verhältnisse annimmt; selbst jene Blätter, denen ein solches Geständniß sehr schwer fällt, sehen sich jetzt zu demselben genöthigt.

Das schon erwähnte Antwortschreiben Garibaldi's auf die ihm von Vicenzo Carbonelli überreichte Adresse, worin er gebeten wird, nach Neapel zu kommen, lautet: „An die Völker der neapolitanischen Provinzen. **Caprera**, 16. November. Der Aufruf, den Sie mit 22,000 Unterschriften an mich richten, ist nicht Ihre erste That, die meine Anerkennung verdient. Ich verdanke Ihnen so viel und bin Ihnen so viel Liebe schuldig. Zu meinem großen Bedauern werde ich heute nicht zu Ihnen gehen. Ich werde bei Ihnen sein, wenn's nöthig ist. Ich will nur noch ein Wort hinzufügen. Es ist jedes Italieners Pflicht, sich ein Schwert herzurichten. Die Welt weiß, daß wir es zu führen wissen. Und ich glaube, daß die Stunde naht. Dies an die Adresse derjenigen, die Italiens Rechte durch Gewalt, durch Lug und Trug mit Füßen treten.

Ganz der Ihrige Zeit meines Lebens. G. Garibaldi.“

Portugal.

In **Porto** wird eine Subskription eröffnet, um Dom Pedro V. ein Monument in dieser Stadt zu errichten. Dasselbe soll in einer Marmorstatue bestehen mit der Inschrift auf dem Piedestal: „Die Portugiesen dem Andenken ihres tiefbetrauerten Monarchen Dom Pedro V.

Griechenland.

Athen, 16. November. Der Student Dosios, der den Mordversuch auf die Königin gemacht hat, soll noch im Laufe dieses Monats vor dem hier tagenden Schwurgerichte erscheinen; die Advokaten Paparigopulos und Balano haben dessen Vertheidigung übernommen.

Amerika.

Fremont's Abschied von den Truppen lautet: Hauptquartier des westlichen Departements, Springfield, 2. November. Soldaten von der Armee des Mississippi! Gemäß dem heute erhaltenen Befehle verabschiede ich mich von euch. Obgleich unser Heer rasch gewachsen ist, so sind wir doch auch aneinander gewachsen, und ich bin vertraut geworden mit dem wackeren und edlen Geiste, den ihr zur Vertheidigung des Landes beisteuert und der mich für euch eine glänzende Laufbahn erwarten läßt. Fahrt fort, wie ihr begonnen, und gebt meinem Nachfolger denselben herzlichen und begeisterten Beistand, durch welchen ihr mich ermuntert habt. Strebt dem glänzenden Beispiele nach, das ihr bereits vor euch habt, und laßt mich, wie ich es bin, stolz bleiben auf das edle Heer, welches zusammenzubringen bis jetzt mein Bemühen gewesen ist. Soldaten, mit Bedauern verlasse ich euch. Aufrichtig danke ich euch für die Achtung und das Vertrauen, welches ihr mir unabänderlich bewiesen habt. Ich beklage es tief, daß ich nicht die Ehre haben soll, euch zu dem Siege zu führen, den zu erkämpfen ihr im Begriffe steht; aber ich werde das Recht beanspruchen, mit euch an der Freude jedes Triumphs theilzunehmen, und ich hoffe zuversichtlich, für meine Person stets im Andenken meiner Waffengefährten zu bleiben. John C. Fremont, Generalmajor.“

Lokalbericht.

Warschau, 30. November.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 23. bis 29. November incl.:
Getauft: 8 Kinder, 7 männlichen, 1 weiblichen Geschlechts.
Getraut: Nikolaus Keßler, Arbeiter, mit Jungfrau Christine Junz; Joseph Me·

---

füllt war. Dann warf er einige suchende Blicke nach dem Tische des Wirthes und entfernte sich, da dieser nach der Aussage des Kellners ausgegangen sein sollte, ebenso feierlich, als er gekommen war. Mir hatte der hohe Mann entschieden imponirt, obgleich mir noch nicht klar geworden, daß ich einem „Unbekannten“ begegnet sein sollte. Ich fühlte mich nur durch sein würdiges Wesen erfrischt, seine sichere Haltung that in einer Zeit wohl, wo jeder am liebsten beide Taschen zuhält, wenn er sich nicht veranlaßt sieht, die dazu nöthigen Hände auf den Backen seines Nebenmenschen spielen zu lassen; hier war, mußte ich mir sagen, ein Held, ein machtvoller Charakter durch mein Leben gegangen.

Lange Zeit hindurch sah ich den hohen Mann nicht wieder, da trat an einem Abende, und zwar in einem vielbesuchten Bierhause, dessen Besitzer so eben die Ankunft von Felsenkeller-Lagerbier angezeigt hatte, dieselbe Gestalt durch die stattliche Eingangspforte, nickte den Kellnern herablassend zu, setzte sich und erhielt einen gefüllten, feingeschliffenen Pokal, eine Art Ehrenseidel oder Jubeltöpfchen, dessen Maaß sich wesentlich von dem aller übrigen Gäste unterschied. Nachdem der Herr mit wunderbarer Würde das Gefäß erhoben und getrunken, näherte sich der Wirth mit sittigen Geberden und knüpfte, ohne sich zu setzen, fast ehrfurchtsvoll, ein leises Gespräch mit seinem Gaste an. Die Haltung des Wirthes erschien mir vollkommen ehrerbietig, die des hohen Mannes ungewöhnlich gebieterisch; es lag offenbar ein Verhältniß imperatorischer Kraft und scheuer Abhängigkeit vor. Die verehrungswürdigen Persönlichkeiten der Minister waren mir bekannt, sonst hätte ich wohl auf die Idee kommen können, einer dieser hohen Staatsmänner wäre dem Beispiele unseres genialen Novembermannes gefolgt, und mitten unter die schlichten Bürger gegangen, um aufrichtige Bekenntnisse aus dem wirklichen Leben zu vernehmen, und dieselben später von seinen Leibkorrespondenten verarbeiten und an auswärtige Zeitungen versenden zu lassen. Ueber den Stand eines höheren Agenten der geheimen Polizei, der gekommen war, den Wirth über Vorkommnisse in seinem Lokal zu vernehmen, ging das Benehmen des Mannes weit hinaus, kurz meine Neugierde war im höchsten Grade gereizt, und als ich bemerkte, daß der hohe Mann beim Abschiede nicht die Zeche bezahlte, daß selbst Niemand ihn dazu aufforderte, stieg er in meinen Augen zu dem Range eines wirklichen Unbekannten empor. Um jeden Preis mußte ich erfahren, wie er sich nenne, welchem Stande der Deutschen er angehöre.

Mit möglichst unverfänglichem Mienenspiele näherte ich mich dem Wirthe, legte das Geld für die genossenen Speisen und das Getränk auf den Tisch und fragte:

„Können Sie mir nicht sagen, wer der Herr war, der so eben das Lokal verlassen hat?“

„Ich muß sehr bedauern — aber ich kenne den Herrn selber nicht!“ antwortete der Wirth artig und aufrichtig.

„Sie unterhielten sich aber doch mit ihm längere Zeit ziemlich vertraulich?“ fuhr ich etwas indiscret, aber doch durch das Betragen des Wirthes dazu berechtigt, fort.

„Und doch kenne ich nicht seinen Namen, er hat ihn mir nie genannt, und ich habe ihn nie danach gefragt“, sagte der Wirth arglos.

Ich sah, daß ich zu weit gegangen war, verbarg unter einem höflichen Gruß meine Beschämung und entfernte mich. Aber wer war nur eigentlich dieser seltsame Unbekannte? Die Neugierde ließ mir keine Ruhe mehr, und da ich ihn bereits zweimal in renommirten Bierlokalen angetroffen hatte, wurde ich ganz wider meine Gewohnheit ein Besucher dieser gemeinnützigen Anstalten, und machte im Verlaufe einiger Monate ziemlich die Runde durch alle diejenigen Hallen, wo die bessere Gesellschaft ihren Durst löscht und dem Billardspiel huldigt. Lange Zeit waren meine Bestrebungen, den Unbekannten aufzufinden, ganz vergeblich, er schien, gleich jenem anonymen Mordschuster zu Venedig, aller Nachforschungen zu spotten; endlich fand ich ihn wieder in einem neu etablirten Tempel des Gambrinus, dessen Pontifex maximus eben frische Wurst angezeigt hatte. Als ich eintrat, stand der große Unbekannte, gehüllt in einen lang herabwallenden, oben mit Pelz verbrämten Paletot hinter dem Schenktische und aß mit der Zierlichkeit und dem Heroismus eines weitgereisten Gastfreundes bei Homer, ohne Messer und Gabel, sondern nur mit den Fingern, jene angekündigte leckere Speise, ein Geschäft, das ihm in meinen Augen einen seltsamen Reiz verlieh. In ihm war noch einfache Sitte, unverkünstelte Natur, vollkommene Bedürfnißlosigkeit; er bediente sich selbst nicht einmal des reinigenden Handtuches, sondern ergriff in einer Anwandlung scherzhafter Laune einen kleinen, krausköpfigen Knaben, der Wurstportionen umhertrug, und säuberte ganz ungezwungen seine fettglänzenden Finger an dem reichen Haarwuchs des Kleinen. Dann strich er sie einige Male über seine Beinkleider und vollendete so das edle Werk der Reinigung.

Auch in diesem Bierhause erstaunte ich über das hochachtungsvolle Benehmen des Wirthes, der bald darauf am Schenktisch erschien und dem

zander Kiok, Postbeamter, mit Jungfrau Johanne Friederike Kaczewska; Emil Gustav Mann, Fabrikant von chirurgischen Instrumenten, mit Jungfrau Marie Helene Jamnicka; Karl Friedrich Stockfisch, Handlungscommis, mit Jungfrau Regine Louise Göbel; Christian Kaltsteter, Arbeiter, mit Jungfrau Juliane Padanowska; Theodor Gustav Wilhelm Schöneich, Bäckermeister, mit Jungfrau Marie Josephine Deutschmann; Johann Alexander Leopold Neumann mit Jungfrau Karoline Helene Schink; Johann Nepomuk Hojnacki, Kupferschmied, mit Jungfrau Marie Moritz.

Gestorben: Katharina Lippold, geb. Staszewska, Bürgerswittwe, 62 Jahr, Carl Ferier, Pharmaceut, 39 J., Friedrich Kujas, Arbeiter, 62 J., Amalie Köding, 15 Jahr, Emma Müller, 7 J. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind männlichen Geschlechts.

Getraut: Heinrich Wolfschmidt, Arbeitsmann, mit Jungfrau Marianne Gramm.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Gestorben: Ign. Bertrand, emeritirt. Friedensrichter. Julie Witkowska, geb. Szepptt, 84 J. a.

Angekommen: Kaufl. G Abenhausen von Berlin 414, K Flatau von Berlin 366, D Hensberg von Düsseldorf 414, F Wilesda von Opole 414, R Spira v. Krakau 1794, A Winter von Berlin 414.

Abgereist: Ingenieur W Gotthard und Frau J Gradenwitz nach Breslau, Frl. L Presser nach Paris, Frl. E Karin nach der Schweiz, Kurier Saint-Chastrai nach Paris, Frau B Sternberg nach Myslowitz, Kaufm. E Friedländer nach Posen.

— Auf der gestrigen Börse zahlte man nach dem amtlichen Berichte für Halbimperiale 5 RSr. 76 K. G., für 4% Schatzobl. 90 R 51 K. G., für weiße Pfandbriefe 3 Abf. 1. u. 2. Serie 15 R. — K. G., für Aktien der Warschau-Wiener Eisenb. 70 R. 33 K. G. Der Werth des laufenden Coupons von Schatzobl. betrug 65³/₄ K., von Pfandbriefen 28¹/₂ K.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 56¹/₄—62¹/₂ K., pr. Garniec 51—53 Kop.

Vermischtes.

— Die Carré'sche Kunstreiter-Gesellschaft ist am 27. November in **Breslau** angekommen, um am 29. ihre Vorstellungen zu beginnen.

— **Osnabrück**, 21. November. Pastor Sulze ist auf den 20. Januar vor das Konsistorium zu Hannover zu einem theologischen Colloquium geladen worden.

— **Leipzig**, 26. November. Als vor längerer Zeit die Bevölkerung Sachsens durch die Trauerkunde überrascht wurde, daß in Chemnitz und dessen Nähe kurz nach einander zwei Mütter ihre leiblichen Kinder getödtet hätten, und zwar in Folge religiöser Ueberspannung, da hörte man Allerlei von dem bedenklichen Treiben einer düstern Sekte, welche unter dem Namen der „heiligen Männer" in der Gegend von Chemnitz im Stillen wirke. Neuere Nachrichten über dieselbe sind kurz dahin zusammenzufassen, daß diese heiligen Männer seit 1855 unter der Leitung eines Schuhmachers Voigt in Chemnitz auftauchten, daß sie der Sekte der Psychographisten zugezählt, bald aber polizeilich verfolgt wurden und ihren Führer ins Irrenhaus wandern sehen mußten, in welchem derselbe sich noch heute befindet, so wie, daß sie, nach einigen Jahren strenger Zurückgezogenheit, ungefähr seit Michaelis 1860 wieder merklicher hervorgetreten sind. Sie gingen in Chemnitz und den umliegenden Dörfern umher, besuchten Kranke, beteten über sie, strichen sie wohl auch mit ihren Händen, wie es Magnetische zu thun pflegen, oder legten ihnen wenigstens die Hände auf. Nebenbei gaben sie sich den Schein der Bescheidenheit, sagten, daß nicht sie, sondern allein Gott Kranke gesund machen könne, und kamen stets mit Vorliebe auf den bald bevorstehenden Untergang der Welt zu sprechen; sie lehrten ferner, daß es keinen strafenden Gott gebe, und behaupteten, daß Gott mit ihnen in unmittelbaren Verkehr trete. Ihr Einfluß auf die ungebildeten Klassen soll nicht unbedeutend gewesen sein, und dem willigen Glauben an ihre gefährliche Lehre, daß kranke Menschen von bösen Geistern besessen seien, fielen die oben erwähnten beiden Kinder zum Opfer, deren eines, weil es vor Schmerzen anhaltend schrie, auf Anrathen eines „heiligen Mannes" von der eigenen Mutter kreuzweise aufgeschnitten wurde, um aus den Klauen des Bösen errettet zu werden. Ihre sonstigen Lehren, soweit sie bekannt sind, denn man schreibt ihnen auch eine streng bewahrte Geheimlehre zu, lassen die Sektirer nicht minder als sehr fratzenhafte Heilige erscheinen. Alle obrigkeitlichen Personen, alle Rechtsgelehrten ꝛc. nennen sie „halbe Teufel", die Geistlichen „heilige halbe Teufel", und die Ehe eine „Einrichtung der heiligen halben Teufel"; sie durchbrechen die mosaischen Eheverbote, und die daraus erwachsenden Gräuel der Blutschande nennen sie die „neunmal heilige Liebe", welche letztere Auffassung nicht nur eine theoretische geblieben sein soll. Sie sind der Ansicht, daß die Bibel in ihrer jetzigen Verfassung von den „heiligen halben Teufeln" herrühre, und sie fühlen sich berufen, an der heiligen Schrift das Teuflische vom Irdischen zu scheiden. Diese kritischen Versuche sollen auch bereits an dem Pentateuch in Anwendung, das Ergebniß derselben aber hauptsächlich deshalb nicht zur Kenntniß weiterer Kreise gekommen sein, weil der Druck ihnen zu kostspielig ist. Die zuständige Verwaltungs-Unterbehörde in Chemnitz hat seiner Zeit öffentlich vor den heiligen Männern gewarnt; ob weitere Schritte gegen sie gethan worden, ist uns nicht bekannt. (APZ.)

— **Bierfabrikation in Bayern.** Nach einem statistischen Nachweise des Ministerial-Beamten M. Sieber in München (im „Deutschen Museum") wird mehr als die Hälfte der jährlichen Gerstenernte, 1,200,000 Scheffel, und 50,000 Ctr. Hopfen, in Bayern für Bierfabrikation verwendet. Fabrikationskosten des Bieres 12,600,000 Fl., Werth der Rohprodukte 15,000,000 Fl., Steuern vom Biere 8,000,000 Fl. Gesammtkosten 35,600,000 Fl., d. i. nicht sehr viel weniger, als die ganzen Staatseinnahmen! Die Zahl der Brauereien beträgt 4758, das erzeugte Bierquantum 8,000,000 Eimer, der Bierexport nur 165,286 Eimer, d. i. etwa 2 Proz. der ganzen Produktion.

Unbeschadet der Anerkennung, welche ein gut gebrautes Bier als Nahrungsmittel verdient, so erregt dieser ungeheure Bierverbrauch, der auf jeden Kopf oder vielmehr für jeden Magen, Kinder und Weiber mitgerechnet, über zwei Eimer jährlich beträgt, dennoch ein gerechtes Bedenken, da unmäßiger Biergenuß sicher geistige und leibliche Nachtheile im Gefolge hat. (A. d. Heimath.)

— **Paris.** Bei einer neulichen Vorstellung im Vaudeville-Theater hat sich folgender Vorfall zugetragen. Man spielte „Nos intimes"; das Stück ging ausgezeichnet, und das zahlreich anwesende Publikum lachte recht herzlich. Die Claque, welche die gute Stimmung des Publikums unterstützte, klatschte mit solchem Feuereifer, daß es schließlich den Zuschauern doch ein wenig zu arg wurde. Schon beim ersten Akt ließen sich einige verstohlene

---

großen Unbekannten auf Begehr noch eine zweite vermehrte Wurstauflage verabreichte. Meine Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblicke von dem wunderbaren Manne abgelenkt, da ich selbst die bestellte Portion erhielt, aber, als ich die Augen wieder aufschlug, war der Unbekannte spurlos verschwunden. Das war zu viel; der geheimnißvolle Mensch durfte mir nicht entgehen. Ich stürzte an den Schenktisch und fragte in begreiflicher Aufregung, wo der Herr geblieben sei, der hier so eben zwei Portionen Wurst gegessen habe?

„Der Herr, der zwei Portionen Wurst gegessen hat?" sagte der Wirth, ein sichtlich durchtriebener Knabe, „ich muß Ihnen sagen, daß die Portionen bei uns so groß und reichlich zugemessen werden, daß Niemand ihrer zwei verzehrt! Uebrigens ist hier gar kein Herr gewesen!"

„Kein Herr gewesen! ich habe ihn doch selber gesehen!" rief ich ergrimmt und entsetzt.

„Dann haben Sie bessere Augen als ich," antwortete der Wirth gleichgültig, drehte sich um und rief in den Keller hinab nach einem frischen Fasse.

Nur zu deutlich war es, dieser Wirth verläugnete sogar frech den großen Unbekannten, aber welche unbegreiflichen Gründe konnte er dazu haben, welche Gefahren brachte der seltsame Sterbliche den Wirthen, wenn sie die Bekanntschaft mit ihm eingestanden? Gehörte er einer verbotenen Verbindung von Bierverschwörern an? War er das Oberhaupt einer geheimen Verbrüderung zur Vergiftung allgemein verhaßter Personen durch Wurstgift und das Letzte vom Faß? Gehörte er zu den gefährlichen politischen Spionen, und suchten die Wirthe ihn deshalb zu verläugnen? Ich beschloß, hinter die Wahrheit zu kommen, und sollte ich das Aeußerste wagen. Leider verließ mich das Glück jetzt ganz, der große Unbekannte schien vom Erdboden verschlungen zu sein. Wo ich ihn auch suchte, nirgends war seine Fährte aufzufinden. Bis kurz vor Weihnachten spürte ich ihm nach, ohne auch nur eine Andeutung von ihm zu entdecken, als sich am Vormittage des heiligen Abends plötzlich das Räthsel lösen sollte.

Um einige Bücher zum Weihnachtsgeschenk für Knaben unter vierzehn Jahren auszusuchen, befand ich mich in einer Berliner Buchhandlung, als plötzlich eine Droschke vor der Thüre hielt, der Laden mit Majestät geöffnet wurde, und der große Unbekannte eintrat. Sofort übte sein erhabenes Wesen wieder denselben mysteriösen Einfluß auf mich aus, aber jetzt hielt ich mich nicht mehr schüchtern zurück, sondern folgte ihm leise in das Innere des Ladens und suchte sein Gespräch mit den Gehülfen des Buchhändlers zu belauschen.

„Was habe ich für die Anzeige zu bezahlen?" hörte ich den großen Unbekannten fragen.

„Vier Thaler zehn Silbergroschen," antwortete nach Berechnung der Zeilen der junge Mann und legte die auf grobes Papier grotesk geschriebene Anzeige in das Fach für die an auswärtige Zeitungen zu sendenden Anzeigen. Der Unbekannte seinerseits zog eine gefüllte lederne Börse, nahm einen Doppelfriedrichsd'or heraus und ließ sich sieben Thaler zurückgeben. Dann machte er eine stumme Verbeugung, warf seitwärts von oben herab auf mich einen huldvollen Prinzenblick, den ich submissest aushielt und setzte sich in die wartende Droschke.

„Wer war der Herr?" fragte ich hastig den jungen Gehülfen.

„Wie er heißt, kann ich Ihnen leider nicht sagen," meinte der Jüngling.

„Aber was machte er denn bei Ihnen, was brachte, was bezahlte er?"

„Er bringt uns wöchentlich Empfehlungen von hiesigen Biergeschäften und Bierverlegern, die wir an auswärtige große Zeitungen senden müssen. Er bezahlt immer baar und scheint ausgezeichnet bei Kasse zu sein. Wie wir vermuthen, hat er in vielen Bierstuben freie Zeche und erhält außerdem eine anständige Vergütigung für seine literarischen Bemühungen."

Ich war aus allen meinen Himmeln gefallen. Der Mann von dem charaktervollen Aussehen eines Wallenstein, dieser schweigende Denker mit durchbohrendem Blick, vor dem sich stolze Berliner Hausbesitzer bis zur Erde beugten, der Mann, den ich beinahe unter Preußens constitutionelle Minister gezählt hatte, lebte von gelegentlichen Beafsteaks und Coteletts, von Pensionen, die ihm von ruhmgierigen Wirthen ausgeworfen worden waren, und sang in fernen Blättern für Lohn den Preis fremder und hiesiger Biere.

Der große Unbekannte war nicht einmal irgend ein Galerrensklave aus einem Melodrama Frankreichs, nicht ein Bandit durch den Drang der Umstände, er war nichts als eine schnöde Ausgeburt der verkünstelten Civilisation, der verzerrten Concurrenz, der übertriebensten Reclame. Das unselige Wort muß heraus, der große Unbekannte war nur: — ein **Bierliterat**.

Stillrufe vernehmen, die beim zweiten Akt bedeutend energischer wurden. Die Claque würdigte dieselben keiner Beachtung. Plötzlich kam ihr die unglückliche Idee, eine sehr spaßhafte Tirade des Mr. Numa durch Bravos zu unterbrechen. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Sturm. Eine ganze Seite der Orchesterplätze erhob sich mit dem einstimmigen Ruf: „Nieder mit der Claque! wir wollen keine Claque mehr!" Die „Ritter des Lustre" rafften alle ihre Autorität zusammen und geboten den Ruhestörern mit imponirender Stimme Schweigen. Dieses Manöver gelingt ihnen gewöhnlich; aber diesmal waren die Orchesterplätze sehr stark besetzt. In Mitten des Lärms ergriff ein Herr das Wort: „Das Stück gefällt uns; wir wollen selbst applaudiren! Nieder mit der Claque!" — „Ja! ja! nieder mit der Claque!" erscholl es im ganzen Saal. — „Wenn die Claque nicht macht, daß sie hinauskommt, so werden wir das Theater verlassen" ließ sich eine Stimme vernehmen — „Gehen wir alle hinaus!" schrie ein Anderer. — „Nieder mit der Claque! nieder mit der Claque! das ist unwürdig! keine Claque mehr!" erscholl es wiederum von mehreren Seiten. — Die Claque war mäuschenstill geworden; ihre Batterien waren zum Schweigen gebracht. Die Schauspieler warteten, bis der Sturm sich gelegt hatte und spielten sodann ruhig weiter. Von den „Römern" vernahm man während des ganzen Abends keinen Laut mehr, und das Stück wurde ohne ihren Beistand unter allgemeinem Beifallklatschen und beständigem Gelächter weiter gespielt. (Wien. Z.)

— Mit der neuesten Ueberlandpost kamen Briefe aus Adelaide vom 23. September mit der wichtigen Nachricht, daß Stuart von seiner Entdeckungsreise glücklich zurückgekommen war, nachdem es ihm vollkommen gelungen, den Continent zu durchziehen und zu durchforschen. Details der Reise waren unbekannt. Auch über die Viktoria-Entdeckungs-Expedition unter Burke waren gute, wenn auch noch unverbürgte Nachrichten eingelaufen. Nach der Aussage von Eingeborenen hielt er sich auf einem schwimmenden Floße auf einem Landsee im Innern des Continents auf; er war also noch am Leben. Man schöpfte daher Hoffnung, daß es der neuesten Expedition, die zu seiner Hülfe unter Mac Kinley von Süd-Australien aus abgesandt wurde, gelingen würde, ihn aufzufinden.

— In Edinburg ist neulich ein mehrere Jahrhunderte altes Wohnhaus eingestürzt. Schon hat man aus dem Schutte 22 Leichen hervorgezogen, und noch werden mehr Personen vermißt. 12 wurden arg beschädigt, und nur wenige von den Miethern kamen unversehrt davon.

Neueste Nachrichten.

Agram, 27. November. Die General-Congregation hat in ihrer heutigen Sitzung dem croatischen Hofkanzler einen Glückwunsch und eine Vertrauensadresse votirt und beschlossen, beim Kaiser eine nochmalige Vorstellung wegen Errichtung einer Septemviraltafel in Agram zu machen.

London, 28. November. Die „Morning Post" meldet als offiziell: Die Kronjuristen werden über die Gesetzlichkeit der Aufhebung der Passagiere des Trent entscheiden. Kriegführende haben das Recht, Handelsfahrzeuge zu visitiren und sich der Soldaten und der Kriegscontrebande zu bemächtigen. „Trent" ist, wenn auch ein Packetboot, doch ein Handelsfahrzeug. Es ist keine Frage, daß die englische Flagge nicht militärische Passagiere decke. Wir glauben, die föderalistische Regierung habe kein Recht zu diesem Akt. Wenn wir Recht haben, so hat England die Befugniß, eine Reparation zu fordern, welche ohne die Rückgabe der Passagiere keine vollständige ist.

Paris, 28. November. Der „Moniteur" sagt: Die Journale sollen die Verfassung, welche das Preßgesetz gegen jeden Angriff schützt, nicht diskutiren.

Paris, 28. November. Dem Vernehmen nach haben die Unterhandlungen mit Preußen wegen der Schwierigkeiten, die von Seiten der Zollvereinsstaaten bereitet werden, keine Aussicht auf Erfolg. — Die Dappenthal-Angelegenheit soll nächstens geordnet werden.

Marschall Pelissier wird kraft eines Urlaubs Algerien auf einige Zeit verlassen. — Der Marschallrath tritt am 5. Dezember zusammen, um die große Jahres-Avancementsliste festzustellen. Es sollen jedoch dieses Mal auch andere wichtige Fragen zur Berathung kommen. — Der General Scott ist in Paris angekommen. — General Goyon hat sich heute in Marseille nach Civita-Vecchia eingeschifft. — Der Erzbischof von Paris und sein Kapitel halten Donnerstag, den 28., einen feierlichen Trauergottesdienst für den verstorbenen Pater Lacordaire, der Ehrenkanonikus von Paris gewesen, in Notre-Dame ab.

Turin, 27. November. Die Majorität der Deputirtenkammer hielt eine Zusammenkunft, um sich bezüglich der beginnenden Diskussionen in's Einvernehmen zu setzen, und ernannte zu ihrem Präsidenten Lanza und zu ihren Vice-Präsidenten Minghetti und Corsi.

Ein Telegramm aus Lissabon, 27. November Nachts meldet eine Verschlimmerung in dem Befinden des Infanten Dom Augusto

Ragusa, 27. November. Von mehreren Seiten sind Nachrichten eingelaufen, welche den Erfolg der türkischen Waffen bei Scharina im Distrikt Piva am 22. d. M. und bei Kolaschin bestätigen. Einer Korrespondenz aus Trebinje zufolge herrscht seit einigen Tagen Ruhe, und werden weitere sechs Bataillons reguläre Truppen daselbst erwartet.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. Pr. Z.)

Inserate.

Die Herren Gutsbesitzer, die ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, finden reelle und billige Bedienung durch das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Die Waarenniederlage
des Kommissionsgeschäftes der Wloclawker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring

empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Von der hydriatischen Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert,

welche seit 1. November d. J. bei J. Zeh in Dresden (im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich) erscheint, wurde so eben die 2. Nummer (2 Bogen stark) ausgegeben, enthaltend u. A. die „Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde" (1. Theil illustrirt) und 1 artist. Beigabe: „V. Prießnitz (Portrait) und sein fiebererzeugendes Halbbad", Nr. 3. bringt „Ansicht und Beschreibung von Gräfenberg." Probeblätter der 1. und 2. Nummer sind in der Exped. d. Bl. vorräthig und durch alle Buchhandlungen und Postanst. zu beziehen. Abonnement u. Preis vierteljährlich 15 Ngr. Bestellungen gef. recht bald zu machen. Zuschriften an die Redaktion werden franco erbeten.

Dresden, den 25. November 1861.

Zwei kleine Mädchen,

im Alter von 5—10 Jahren, finden in einem anständigen Hause sofort eine Aufnahme, sie können dabei Unterweisung in den Anfangsgründen von vier Sprachen und den nöthigen Schulkenntnissen erhalten. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ausgezeichnetes

Spanisches Bier

ist nur zu bekommen beim Kaufmann Wysienski am Sächsischen Platz Nr. 412.

Bei M. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und zu haben bei

E. Wende & Comp. in Warschau:

Der kleine Courmacher,

oder der

Gesellschafter comme il faut.

Enthaltend:

36 Gesellschaftsspiele, 41 Auslosungen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Vexirscherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage.

Eleg. brosch. mit Titelvignette.

Preis $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

☞ Der schüchternste und blödeste junge Mann wird sich, im Besitze des „K. Courmacher", binnen Kurzem zu einem Lebemanne — zu einem vollendeten Gesellschafter — umgewandelt sehen.

Beiliegend die Gewinnliste der k. Klassenlotterie.

Telegraphischer Cours-Bericht, 29. November.

Berlin. Börsenst.

	Br.	Gld.
5% Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{2}$
4½% Russische Anleihe	—	$98\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	88
4 pCt. Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen.	—	$94\frac{5}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71\frac{3}{4}$
Roggen pr. 1 W. $52\frac{1}{2}$		
pr. Frühj. $52\frac{1}{2}$		

Wien.

Börsenst.		
Londoner Wechsel 3 Mona	—	140.—
Hamburg	—	102.30
Paris	—	54.60
National-Anleihe	—	81.20
5 pCt. Metalliques	—	68.10
Oesterreichische Credit-Aktien	—	183.—

London.

Consols pr. Novbr.	—	$90\frac{1}{8}$
Getreidemarkt: engl. Wz. beschränkt, fr. höher geh.		

Paris weniger fest.

3 pCt. Rente	—	68.90
Credit-Mobilier	—	721
Russische Eisenb.-Actien	—	—

Warschauer Börse, am 30. November.

	Br.		Gld.	
Berlin 2 Mt. 100 Th. R.	105	—	104	85
London 3 Mt. 1 Lst.	7	9	7	7
Paris 2 Mt. 300 Fr.	84	15	—	—
Wien 2 Mt. 150 Fl.	75	45	—	—
Hamburg 2 Mt. 300 † 1.	158	25	—	—
Petersburg 1 Monat	99	50	—	—
Moskau 1 Monat	99	25	—	—
K. P. 4 pCt. Schatzobligat.	$91\frac{1}{2}$		—	—
Pfandbriefe	15	20	15	27
Imperials	—	—	5	78

Temperatur: Gestern Mittag + 1° R., heute früh + 0° R.
Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Eisenbahn. Abfahrt: Schnellzug 6 Uhr früh. Personenzug 10 Uhr 45 Min. Vorm. Gemischter Zug 5 Uhr Nachm. — Ankunft. Gemischter Zug 10 Uhr 45 Minuten Vorm. Personenzug 5 Uhr Nachm. Schnellzug 10 Uhr Abends.

K. K. Zoologisches Kabinet in den Kasimir-Gebäuden auf der Krakauer Vorstadt neben dem gräfl. Uruski'schen Palast. Geöffnet jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Inländische Kunstausstellung im Europäischen Hotel auf der Krakauer Vorstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis Nachmittags 5 Uhr.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (18.) 30. November 1861. Censor W. Fecht.

Décembre

TABELLA
WYGRANYCH DRUGIÉJ KLASSY
ODDZIAŁU IIgo
NAJWYŻÉJ DOZWOLONÉJ LOTERYI
NA DOBRA
SZYMANÓW I SEROKI.

LISTE DES NUMEROS
GAGNANTS DE LA LOTERIE
DES TERRES DE SZYMANOW & SEROKI
AUTORISÉE PAR S. M. L'EMPEREUR.
II. SECTION
DEUXIÈME CLASSE.

ТАБЕЛЬ
ВЫИГРЫШЕЙ ВЪ ВТОРОМЪ КЛАССѢ
IIго ОТДѢЛА
ВЫСОЧАЙШЕ ДОЗВОЛЕННОЙ
ЛОТЕРЕИ НА ИМѢНІЯ
ШИМАНОВЪ И СЕРОКИ.

Gewinn-Liste
ZWEITER KLASSE
IIer ABTHEILUNG.
ALLERHÖCHST BEWILLIGTER LOTTERIE
ZUR AUSSPIELUNG
DER GÜTER SZYMANOW UND SEROKI.

Numera wygrywające większe kwoty, porządkiem ułożone.

Numéros designés par ordre numérique, auxquels sont échûs des lots plus considérables.

Очередные нумера значительнѣйшихъ выигрышей.

Grössere Gewinne nach Ordnung der Nummern.

Wszystkie wygrane są w Rublach Srebrnych.
Tous les gains sont en Rubles d'argent.

Всѣ выигрыши значатся въ Рубляхъ Сер.
Sämmtliche Gewinne sind in Silb. Rubeln.

Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.	Numer	Rub. sr.
205	30	6568	30	10737	50	16299	30	19766	30	24790	120	28991	30
620	30	6714	120	68	50	16349	30	19967	30	24817	30	29060	30
1100	120	15	30	10957	30	16673	30	20389	30	25066	50	29847	50
2170	30	6822	30	11158	30	17275	50	20751	50	25222	30	30043	30
2327	30	7018	120	12222	300	17482	10000	21173	3000	25637	30	49	120
2659	300	7167	30	12337	500	17824	50	21294	30	26197	30	30433	50
2868	50	7246	500	13089	50	18014	30	21407	30	26541	30	31148	30
2917	50	7748	50	13277	50	18109	50	21584	30	26778	30	31257	50
4033	120	8454	30	13762	120	18442	30	21907	50	27362	30	31775	2000
43	30	8957	30	14001	120	18902	50	22312	30	27424	30	31896	30
4635	300	9024	30	14184	30	57	30	22401	120	27893	30	—	—
5129	50	9205	1000	14512	30	65	30	22586	30	28020	30	—	—
5645	30	10143	30	68	30	19164	30	23804	50	28653	30	—	—
5786	300	69	30	14980	50	19415	30	51	30	28898	30	—	—
6504	30	10485	120	16054	30	19578	30	23969	30	28985	30	—	—

Następujące Numera wygrały po 20 rubli sr. Слѣдующіе Нумера выиграли по 20 Руб. сер.

Les Numéros suivans ont gagné chacun 20 R. d'arg. Folgende Nummern haben gewonnen zu 20 Rub. s.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
14	1041	2224	3480	4417	5553	6840	8232	9344	10456	11624	12748	14103	15130
28	53	27	85	34	5601	43	57	67	66	25	86	24	35
35	98	49	90	4612	48	92	77	9400	72	61	12808	97	46
64	1105	74	3519	36	54	6917	8314	53	92	70	21	14205	15201
65	25	89	31	57	74	19	71	9501	10548	80	33	15	21
67	67	91	36	60	92	27	85	42	55	11739	73	28	34
117	71	2300	58	91	5711	7002	8408	62	77	51	96	47	41
31	80	2	81	4722	20	7	9	82	10623	72	12927	62	46
68	83	10	86	25	5823	17	32	92	31	11855	30	72	76
217	89	50	3633	45	34	76	33	9644	83	11904	31	85	83
46	90	90	50	48	57	7138	42	85	10725	6	39	94	97
308	1216	2414	66	54	88	48	58	92	10802	43	80	14304	15311
25	34	62	71	82	5906	78	59	9700	19	72	13021	31	48
49	54	2512	3705	4822	28	7202	66	8	33	75	35	52	68
64	62	15	64	31	31	31	72	10	40	79	72	14404	15408
71	1303	22	66	37	78	33	73	18	60	82	74	11	28
78	79	27	3823	48	79	34	8501	9844	75	12005	76	49	15529
88	82	31	38	63	88	75	21	62	80	6	80	80	43
94	88	53	55	74	96	7303	23	89	85	52	85	84	94
487	1422	2603	70	76	6037	72	92	9901	89	60	13102	14539	15605
512	33	45	81	4916	6112	76	8632	27	91	92	15	50	33
23	36	56	3927	47	13	7434	49	39	94	12116	27	80	60
25	52	2715	43	48	39	7505	87	49	10905	29	39	91	15731
600	60	81	86	50	48	61	8720	79	37	12211	41	93	33
37	1501	2803	98	68	66	68	29	86	53	14	48	14607	15804
46	49	75	4002	86	76	84	32	90	58	25	59	9	34
79	68	2936	5	5017	82	90	66	93	75	38	13209	32	45
80	80	66	13	21	6219	7616	8801	10009	11019	68	20	92	96
86	1608	70	14	59	59	17	46	48	73	86	13301	14716	15903
91	9	97	40	69	69	57	90	57	11114	99	34	23	7
717	31	3014	64	97	80	84	8902	61	19	12328	36	51	35
30	39	17	68	5125	6318	86	16	89	76	96	59	74	66
54	68	38	69	46	25	88	74	10104	85	12430	81	91	86
59	1734	69	4121	53	29	7715	76	5	11218	50	13492	14823	16012
73	64	77	64	62	46	16	9020	50	23	53	13514	33	52
79	86	95	67	5214	87	28	52	52	25	70	20	44	74
80	91	3114	90	76	96	38	64	10262	42	71	82	49	16103
800	1816	53	92	84	6416	41	9113	72	59	12530	13615	69	6
17	26	69	4200	5312	32	45	44	74	78	35	24	92	13
44	37	73	3	34	58	52	52	85	84	54	64	14903	17
83	52	3243	6	64	68	7827	66	10319	11346	60	13804	7	33
89	1917	71	26	77	90	33	84	34	50	75	38	19	71
912	53	73	33	5414	6520	55	9217	37	72	76	47	15008	16219
30	68	3317	86	35	41	62	67	62	96	83	70	19	31
40	76	24	4314	46	62	7969	82	78	11426	91	82	59	45
61	2002	37	24	59	6677	8031	84	96	47	93	13910	65	16306
87	25	41	93	97	82	74	95	99	11502	12624	21	68	79
93	48	3441	94	5516	6764	80	9301	10432	48	43	41	70	84
1021	2185	68	97	44	6801	8116	2	39	95	12704	14017	96	16400
1040	2220	3479	4411	5550	6826	8166	9338	10444	11620	12739	14083	15122	16404

Décembre

Dalszy ciąg wygranych po 20 rubli srebrem.
La suite des Numéros qui ont gagné chacun à 20 Roub. d'arg.

Продолженіе выигрышей по 20 Р. сер.
Folgende Nummern haben gewonnen zu 20 Rubel silb.

Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner	Ner
16473	17387	18375	19262	20347	21571	22614	23763	25024	26131	27327	28686	29783	30917
74	17401	91	74	54	21628	84	23813	34	57	80	28734	86	62
98	4	96	19300	62	42	22712	26	44	80	81	43	29825	31044
16516	14	97	9	70	48	16	42	48	96	27401	46	49	59
20	21	18400	10	91	52	18	91	25107	99	39	56	92	65
32	17508	22	38	20401	53	32	23902	13	26277	71	93	29900	31105
80	9	40	57	46	68	56	46	29	26342	92	96	3	31
89	15	50	96	47	21753	85	88	37	56	96	28810	17	43
94	52	73	19411	72	69	94	24048	54	78	27514	15	18	61
16602	63	87	28	76	84	22820	58	58	26435	65	71	43	31212
5	85	18602	74	78	21818	85	68	96	90	70	76	75	43
59	92	15	19507	84	20	22903	24114	25261	93	75	78	89	51
63	17600	30	9	88	33	62	66	78	99	98	82	30019	77
16728	29	31	15	20551	82	92	77	25307	26511	27601	28914	45	91
30	37	36	34	60	83	23040	83	44	48	40	32	90	31310
87	42	70	43	92	21932	49	24240	72	60	72	48	30118	62
93	63	92	64	96	39	82	57	76	64	87	55	34	76
16831	70	94	90	20656	40	91	24328	86	26602	93	63	40	31445
55	17713	98	93	99	45	23130	31	89	3	27705	70	50	49
56	35	18704	95	20718	48	39	47	25407	37	16	89	62	87
78	59	9	19602	39	64	59	57	15	45	38	29026	65	31523
89	74	33	24	40	76	61	72	46	66	27808	56	79	24
16902	17841	99	55	56	22017	23227	24469	25544	71	17	68	82	35
17	46	18809	19712	76	21	60	88	75	81	24	72	95	37
32	61	10	37	84	24	66	24509	81	26708	27912	29104	30253	88
53	78	13	42	20864	32	23311	24609	25630	27	23	25	91	90
78	84	20	53	20902	40	26	22	43	32	51	41	97	31606
95	98	40	58	18	73	27	45	51	37	57	77	30327	29
17017	17907	48	84	34	22144	38	49	25703	39	28017	29250	96	43
18	26	51	19814	60	48	40	53	14	40	28	95	30408	64
43	62	18907	64	89	56	53	59	37	65	38	29302	30502	72
51	94	31	19918	21045	81	54	87	47	92	71	24	8	99
52	18022	46	28	58	86	98	24712	56	26802	28151	53	15	31700
54	51	61	32	84	94	23409	13	86	27	76	72	23	2
85	18134	70	33	21182	22233	39	32	96	58	28238	90	41	18
88	41	94	20005	85	54	43	47	25852	63	59	29446	64	38
17102	77	19012	8	86	22321	54	96	60	99	94	60	72	82
21	88	15	45	21236	32	65	24820	25900	26906	28361	73	30670	31800
72	18204	31	51	21319	94	68	38	31	81	91	29515	91	34
17200	51	62	52	52	22419	23510	43	45	89	96	53	30700	54
3	69	95	20130	72	27	15	59	47	27001	28451	60	24	64
28	87	19107	52	79	31	98	67	63	37	98	75	70	68
54	95	43	96	21411	50	23604	76	68	56	28563	29629	98	81
67	98	48	20215	51	85	55	94	74	27108	91	55	30826	98
80	18302	55	39	53	22500	87	24902	75	32	28611	70	29	31908
91	13	78	57	55	1	94	47	26037	35	29	86	49	24
17301	14	85	98	90	43	23711	59	53	37	22	95	53	30
22	28	87	20306	21532	54	14	54	71	27223	45	29732	63	55
42	39	19221	37	49	73	15	59	80	34	54	56	64	67
17344	18364	19259	20345	21564	22575	23718	25023	26098	27274	28658	29768	30871	31999

GŁÓWNE WYGRANE.
LOTS PRINCIPAUX.

ГЛАВНЫЕ ВЫИГРЫШИ.
HAUPT-GEWINNE.

1	Główna Wygrana Главный Выигрышъ	Lot Principal. Haupt-Gewinn.	Rub. sr.	10,000	padła na Nr	17482
1	„	„	„	3,000	„	21173
1	„	„	„	2,000	„	31775
1	„	„	„	1,000	„	9205
2	Wygrane—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			500	„	7246
					„	12337
4	Wygrane—Выигрыша—Lot de—Gewinn, po Rub. sr.			300	„	2659
					„	4635
					„	5786
					„	12222

Losy wygrane, na dowód że są zapłacone, Kollektorowie i Kommissanci do Urzędu Loteryi odesłać są obowiązani.

Ciągnienie 3 Klassy II Oddziału rozpocznie się w dniu 3 (15) Lipca r. b.

Ostrzega się przytém grających w niniejszą Loteryą, ażeby z opłatą stawki, po wymianę Losów każdéj Klassy wcześnie do Kollektorów lub Kommissantów zgłaszali się; stosownie bowiem do przepisu § 11 Planu, wszelka wygrana temu jedynie wypłaconą będzie, kto oryginalny los wygrywający z Klassy właściwéj posiada.

Выигрышные билеты Коллекторы и Коммисіонеры въ доказательство, что по таковымъ деньги уплачены, должны представлять въ Лотерейное Управленіе.

Розыгрышъ 3 Класса II же Отдѣла, начнется 3 (15) Іюля т. г.

Притомъ извѣщается всѣмъ играющимъ въ сію Лотерею, чтобы со взносомъ ставки и перемѣною Билетовъ на всякій Классъ въ назначенный § 11 Плана срокъ поспѣшали, ибо всякій выигрышъ на основаніи тогоже § 11 выплачиваемъ будетъ тому только, кто имѣетъ съ настоящаго Класса билетъ.

Les Collecteurs et les Commissionaires sont tenus de remettre à l'Administration de la Loterie, les billets qui ont gagné, comme preuve de leur acquit.

Le tirage de la 3 Classe de la II Section, commencera le 3 (15) Juillet a. c.

Ont prévient les personnes qui mettent à cette Lotterie, d'avoir soin à renouveller leurs billets à chaque Classe chez les Collecteurs et les Commissionaires, contre acquit de la mise respective; attendu, qu'aux termes du § 11 du Plan, tout gain ne sera payé qu'au possesseur du bilet même, ayant gagné dans la Classe pour la quelle ce billet aura été délivré.

Die Gewinn-Loose sind die Collecteurs oder Commissionairs verpflichtet zum Beweise das sie berichtigt worden sind, dem Lotterie Amte einzusenden.

Die Ziehung der 3-ten Classe II Abtheilung, beginnt am 3 (15) Juli d. J.

Die Spieler werden hiermit gewarnt, sich bei den Collecteurs oder Commissionairs wegen Umtausch der Loose zur 3-ten Classe, gegen Berichtigung des Einsatzes bei Zeiten zu melden, da den Vorschriften des § 11 des Plans gemäss, jeder Gewinn nur demjenigen ausgezahlt werden wird, der das Original Gewinn-Loos zur betreffenden Classe besitzen wird.

W Warszawie, d. 3 (15) Maja 1861 r.

URZĄD LOTERYI KRÓLESTWA POLSKIEGO.

Naczelnik Urzędu,

p. o. z Delegacyi Sekretarza Urzędu,

Г. Варшава, 3 (15) Маія 1861 г.

НАЧАЛЬНИКЪ ЛОТЕРЕЙНАГО УПРАВЛЕНІЯ ВЪ ЦАРСТВѢ ПОЛЬСКОМЪ.

БАРОНЪ МЕНГДЕНЪ.

и. д. Секретаря,

И. К. Иоинскій.

Décembre

Warschauer Zeitung.

№ 272. Montag, (20. November) 2. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 83 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 30. November. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm (17.) 29. v. M. eine 150 RSr. betragende Schenkung der Anna Dąbrowska, geb. Zlotnicka, für die Pfarrkirche in Blenna, und unterm (26. v.) 2. d. M. eine Verschreibung von 300 RSr. von Peter Podubinski für die Bewahranstalt des Wohlthätigkeitsvereins in Lublin genehmigt.

— Die Oberpostdirektion bringt zur Anzeige, daß infolge der am 1. Dezember stattfindenden Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Lowicz nach Kutno die Personen- und Briefpost nach Kalisch und Slupce von nun statt in Lowicz in Kutno ihren Ausgangs- und Anschlußpunkt findet.

— Am 9. Dez. wird in der hiesigen Gubernialregierung die Lieferung von 1600 Halbpelzen (à 5 RSr.), am 20. Dez. die Lieferung von 800 Bärlatschen oder Filzschuhen (à 112½ Kop.) und die Schneiderarbeit von 400 Soldatenmänteln (à 88 Kop.) durch Licitation in minus vergeben werden.

— Als ein Zeichen großer Wohlthätigkeit und edlen Gemeinsinns meldet die „Gaz. Warsz.“, daß eine Gutsbesitzerin im Petrikauer Kreise, Namens Kamilla Wolska, fast ihr ganzes 120,000 fl. p. betragendes Vermögen wohlthätigen Stiftungen, namentlich dem Hospital und der Kinderbewahranstalt in Kociszow, vermacht hat.

— Die „Gaz. Warsz.“ berichtet, daß die Angelegenheit bezüglich der Festungswerke in Krakau für die Stadt günstig beschieden worden ist.

— Die „Gaz. Polska“ enthält u. A. eine heftige und für uns wenig schmeichelhafte Erwiderung auf unseren Artikel vom 28. d. M. gegen den preußenfeindlichen Artikel des „Russischen Invaliden“. — Wir hatten bekanntlich getadelt, daß die Uebelthaten der mittelalterlichen Kreuzritter noch immer zur Aufreizung des heutigen Geschlechtes mißbraucht werden: die „Gaz. Polska“ antwortet, es sei leicht begangenes, nicht aber erlittenes Unrecht zu vergessen. Wir müssen daher leider noch einmal darauf hinweisen, daß in den Kämpfen der Polen mit den Deutschen die Missethaten nicht blos auf Seite der letzteren zu finden waren; man denke z. B. an die Hinrichtung der Thorner Protestanten, die doch einer viel späteren Zeit angehört. — Wir zogen den Raub der 7000 polnischen Mädchen durch Friedrich den Großen in Zweifel. Ohne diese angebliche That beweisen zu können, worum es sich allein hätte handeln dürfen, antwortet das polnische Blatt, Friedrich habe sich Gewaltthätigkeiten gegen einzelne Personen erlaubt und es sei einerlei, ob das Unrecht in dieser oder jener Ausdehnung geschehen sei. Auf solch eine Polemik können wir uns natürlich nicht einlassen; uns genügt das Zugeständniß, daß jener Raub unerwiesen bleibt. — Gleiches gilt vom dritten und letzten Streitpunkte. Die angebliche Thatsache des geheimen Fonds von 11 Mill. Thlrn. zur Expropriation der Polen im Posenschen ist unerwiesen geblieben. Dafür führt unser Gegner einige Mißbräuche an, über die wir gar nicht gestritten, deren Möglichkeit wir sogar von vorn herein ausdrücklich zugegeben hatten. — Wir halten es für die Pflicht einer gewissenhaften Publicistik, die Verwendung unerwiesener Annahmen und längst ausgetragener Verbrechen zur Motivirung heutiger realer Verhältnisse zu vermeiden und müssen dabei für unseren Theil auch entschieden beharren. Wenn es anderswo einerlei ist, ob das dem Publikum zur Belehrung und Anregung Dargebotene erweisbar ist oder nicht, so wollen wir darüber nicht rechten, wir begnügen uns diese Thatsache zu konstatiren.

— In der „Petersb. Zeitung“ werden die in Rußland lebenden Deutschen zu Beiträgen für die Begründung einer Flotte „unter Preußens Führung zum Schutze der deutschen Küste und des deutschen Handels“ aufgefordert. Ein ähnlicher Aufruf soll in den Moskauer Zeitungen erscheinen. (APZ.)

* Warschau, 1. Dezember. (Unsere Zeitung) beginnt zu Neujahr ihren vierten Jahrgang. Indem wir unsere Freunde zur Erneuerung des Abonnements einladen, bitten wir dieselben zugleich, ihre Gunst gegen uns auch dadurch bethätigen zu wollen, daß sie für die Verbreitung und Unterstützung unseres Blattes nach Kräften wirken mögen. Das zu Ende gehende Jahr, dem geschäftlichen Leben im Allgemeinen nicht günstig, mußte namentlich unserem Unternehmen schwere Verluste bereiten, und es ist uns nur mit beträchtlichen Opfern gelungen, das Blatt beim Leben zu erhalten. Wir haben keinen Grund, mit diesen Geständnissen zurückzuhalten, und lassen den Muth darum nicht sinken. Viele einsichtige Männer haben anerkannt, daß die Erhaltung unseres Blattes im Interesse der hiesigen Deutschen, für welche dasselbe nicht ohne Mühen und Hindernisse mannigfacher Art arbeitet, gelegen sei und daß unsere Zeitung trotz ihrer sehr beschränkten Mittel, einzelner Mängel und Unzulänglichkeiten und ihrer noch ziemlich kurzen Existenz bereits nicht ohne Nutzen gewirkt habe. Wir setzen daher unsere Wirksamkeit fort, im Vertrauen darauf, daß die Deutschen im Lande, durch immer zahlreicheres Abonnement, sowie durch Zuwendung von Annoncen und Mittheilungen nützlicher Nachrichten uns immer mehr in den Stand setzen werden, unsere Aufgabe zu erfüllen und unser Ziel zu erreichen.

Unsere Freunde auf der Provinz bitten wir ihr Abonnement baldmöglichst zu bewirken. Jede Postexpedition des Königreichs hat Pränumerationen auf unser Blatt zu dem oben angegebenen Preise auszuführen. Bei vorkommenden Schwierigkeiten oder Unregelmäßigkeiten bitten wir uns Nachricht zu geben: wir werden bemüht sein, allen begründeten Klagen ungesäumt abzuhelfen und unsere Freunde in jeder Beziehung nach Möglichkeit zufrieden zu stellen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 28. November. Die Staatsminister von Watzdorff und von Larisch haben sich gestern resp. nach Weimar und Altenburg zurückbegeben, werden aber in einigen Tagen wieder hier eintreffen.

Die konservative Partei in Berlin hatte die Kandidatur des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel in Aussicht genommen. Derselbe erklärt jetzt, daß er nicht gewillt ist, den oft ausgesprochenen Entschluß, sich von allen politischen Vereinen fern zu halten, aufzugeben.

Ein Reskript des Ministers des Innern weist jede Solidarität mit der Fortschrittspartei zurück. Es ist drei Tage vor den Urwahlen erlassen und Graf Schwerin sagt darin, es komme ihm wesentlich darauf an, die angebliche Uebereinstimmung der Fortschrittspartei mit den Absichten der Staatsregierung zu berichtigen und die Meinung nicht aufkommen zu lassen, daß die Bestrebungen der Fortschrittspartei mit der Staatsregierung übereinstimmen.

Obgleich die hiesigen Wahlmännerversammlungen einen immer stürmischeren Charakter annehmen und die ganze Richtung derselben Besonnenen bedenklich erscheinen muß, so hört man doch, daß die Fortschrittspartei keineswegs ihres Erfolges so ganz sicher ist, wie es nach dem Beifall scheinen könnte, den ihre Wortführer finden, und Vieles wirkt zusammen, um sie nicht auf den prononcirtesten Candidaten bestehen zu lassen. Einer ungemein großen Popularität erfreut sich Herr Virchow, der ohne Zweifel in der Kammer einen Platz finden und bei dem großen Antheil, den er an dem Programm der deutschen Fortschrittspartei genommen hat, vielleicht auch ein Parteiführer werden wird. Es ist ihm Dialektik, Schlagfertigkeit und Humor nicht abzusprechen. (Schl. Z.)

Es wird mitgetheilt, daß der diesjährige Gesetzentwurf die Kreisordnung betreffend sich von dem vorjährigen hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß in dem letzteren auf den Kreistagen den Rittergutsbesitzern noch die Hälfte der Stimmen zugesichert war, während jetzt diesen Herren nur ⅓ der Stimmen eingeräumt ist, das zweite Drittheil dem bäuerlichen Grundbesitz und das dritte den Städten gehört. Das ist allerdings sehr liberal, aber um so schwieriger wird die Zustimmung des Herrenhauses zu erlangen sein.

Die Erklärungen des Hrn. v. Vincke (Hagen) und des Hrn. A. Reichensperger (Köln), für die bevorstehende Legislaturperiode kein Mandat annehmen zu wollen, betrachtet man als kein günstiges Zeichen für die Regierung. Hr. v. Vincke, wenn auch kein Freund des neuen Militärbudgets, gehörte unbedingt doch zu den entschiedensten Stützen des Ministeriums, und was Hrn. Reichensperger betrifft, so glaubt man, daß sein Fehlen in der Kammer sehr leicht eine Auflösung der katholischen Fraktion zur Folge haben könnte.

Die Berichte über die rücksichtsloseste Agitation vieler Landräthe gegen die Wahlanordnungen des Ministers des Innern, resp. zu Gunsten der regierungsfeindlichen feudalen Partei, mehren sich mit jedem Tage. (DZ.)

Berlin, 29. November. Der Landrath des Gardelegener Kreises v. Gerlach ist zur Disposition gestellt. (Schl.Z.)

Aus dem Mohrunger Kreise, 26. November. Der Regierungspräsident Herr v. Kotze aus Königsberg und der Landrath unseres Kreises Herr v. Spieß bereisen unsere Gegend und haben an ihnen untergeordnete Verwaltungsbeamte amtlich die Aufforderung gerichtet: „die Wahlmänner vor der Wahl der beiden Candidaten der Fortschrittspartei (Rechtsanwalt v. Forckenbeck und Gutsbesitzer Buchholtz - Kuppen) zu warnen, weil die Existenz des Ministeriums schwer gefährdet sei, wenn die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause das Uebergewicht erlangen sollte.“ (Danz. Z.)

Posen, 27. November. Unter der Zahl katholischer Geistlichen, welche wegen ihres illoyalen und gesetzwidrigen Verhaltens neuerdings haben unter Anklage gestellt werden müssen, befand sich auch der Vicar Adalbert Mielezenty in Slupy. Der wörtlichen Beleidigung Ihrer Maj. der Königin-Wittwe und der Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König bezüchtigt, ist derselbe hierfür gegenwärtig durch gerichtliches Erkenntniß mit einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe belegt worden. (PZ.)

Köln, 28. November. Der „Köln. Ztg.“ ist Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen:

Nach der gestrigen „Köln. Zeitung“ hat ein großer Theil der Wahlmänner des Kreises Hagen einstimmig beschlossen, ungeachtet meiner Erklä-

rung vom 18. d. M. mich wieder zum Abgeordneten zu wählen, und von den verschiedensten Seiten — bekannten wie unbekannten — geht mir die Aufforderung zu, in Ausübung meiner patriotischen Pflicht, diesem ehrenvollen Rufe mich zu fügen. Daß meine Landsleute ihr Vertrauen seit so vielen Jahren unverändert mir bewahrt haben — in Zeiten der bodenlosen Reaktion, wie des tollsten demokratischen Schwindels — verpflichtet mich gewiß zum lebhaftesten Danke; ich würde aber dieser Ehre ferner nicht würdig erscheinen, wenn ich den von Neuem mir angetragenen parlamentarischen Beruf mit Verletzung älterer, eidlich angelobter und doch auch öffentlicher Pflichten übernehmen wollte, welche mir als Vormund der Kinder meiner Schwester obliegen. Ich habe aus diesem Anlasse, wie meinen Freunden bekannt, seit einigen Monaten besondere Verpflichtungen übernommen, welche mir während dieses Winters eine mehrmonatliche Abwesenheit von hier einmal nicht gestatten, und bin daher, wie ich wiederholt und unwiderruflich erkläre, außer Stande, jetzt das mir bestimmte Mandat zu übernehmen. Auf diesen seit Monaten bei mir feststehenden Entschluß sind — wie ich zum Ueberflusse derartigen Andeutungen gegenüber bemerke — die Verlästerungen einzelner Organe der Presse eben so wenig von Einfluß gewesen, als der unerwartete Abfall mancher meiner Parteigenossen; an beides habe ich im Laufe meiner längeren parlamentarischen Erfahrung nachgerade mich gewöhnt.

Ostenwalde, 27. November 1861. G. Vincke.

Braunschweig, 28. November. Heute Nacht ist der Staatsminister August v. Geyso gestorben. Das Land erleidet durch diesen Todesfall einen schweren Verlust, und es herrscht allgemeine Trauer. (APrZ.)

Stuttgart, 27. November. Das katholische Kirchengesetz ist, nachdem gestern die Detailberathung zu Ende gegangen, heute früh mit 67 gegen 13 Stimmen angenommen worden. Der Regierungs-Entwurf ist mit nur unwesentlichen Veränderungen aus den Berathungen der Kammer hervorgegangen und hat sonach ganz den vermittelnden, jede prinzipielle Entscheidung ablehnenden, wesentlich auf Zweckmäßigkeitsgründen beruhenden Charakter beibehalten, der ihm wohl nur eine temporäre Bedeutung zukommen läßt. In der That ist das jetzige Gesetz ein Kompromiß, obwohl es gegenüber der Convention, deren gesetzliche Aufhebung gestern die Kammer mit 67 gegen 15 Stimmen sanctionirte, ein entschiedener Fortschritt zum Besseren genannt werden muß. Der Kampf war lebhaft genug, und bei jedem Paragraphen erneuerten sich wieder die Angriffe von den beiden entgegengesetzten Lagern, von Seiten der Katholiken, welche für die vollständige Autonomie ihrer Kirche sprachen, und von Seiten der Demokraten, welche, an sich gleichfalls dem Prinzip der Trennung von Staat und Kirche huldigend, doch unter den obwaltenden Verhältnissen das Aufsichtsrecht des Staates möglichst zu verschärfen suchten. Besonders erfreulich ist die Annahme der Paragraphen, durch welche die Oberaufsicht der katholischen Volksschulen dem Staate gewahrt und die Stellung der katholischen Fakultät an der Landesuniversität normirt wird. In dieser Beziehung sind allerdings die anstößigsten Bestimmungen des Konkordats beseitigt worden. Im Ganzen wird das Gesetz befriedigend und beruhigend wirken. (APZ.)

München, 25. November. Der König ist diesen Abend im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Das Denkmal, welches König Max dem Philosophen Schelling, seinem von ihm so hoch verehrten Lehrer, errichten läßt, wird am bevorstehenden Geburtsfeste Sr. Maj. feierlich enthüllt werden. Das Denkmal, ein Standbild aus Erz, erhält seinen Platz vor dem bayerischen Nationalmuseum, dem prachtvollsten Bau unserer neuen Maximiliansstraße, gegenüber dem vor dem neuen Regierungsgebäude stehenden Deroy-Denkmal. (AR.)

Der Bielitzer Gemeinderath hat, wie die „Brünn. Ztg.“ meldet, in Folge arger Zerwürfnisse in der Gemeindevertretung in corpore seine Entlassung eingereicht.

Die „Wien. Z.“ beweist, daß auf jeden desertirten Oesterreicher mehr als 50 desertirte italienische Soldaten kommen.

Außerdeutsches Oesterreich.

In Ungarn fährt der Statthalter, unterstützt durch den sehr fähigen Rath v. Privitzer fort, jeden Conflikt zu vermeiden und der Fürst-Primas hat kein Bedenken dagegen gehabt, sein auffallendes Schreiben an den Grafen Palffy, das von Sympathie und Verehrung für ihn und den Kaiser überfließt, abdrucken zu lassen, nachdem der Wortlaut schon früher ohne Nennung des Verfassers bekannt geworden war.

Die „Kronst. Ztg.“ berichtet, daß seit einigen Tagen in Karlsburg mit allem Eifer an der Errichtung eines Saales für den siebenbürgischen Landtag gearbeitet wird. Ferner werden zwei Häuser eingerichtet, in welchen 150 Deputirte Unterkunft finden sollen.

Britisches Reich.

London, 28. November. Die heutige „Times“ spricht sich energisch gegen die Verhaftung der Commissäre der Conföderirten als eine ungesetzliche Handlung aus und verlangt deren Freilassung. (Schl. Z.)

London, 29. November. Die „Morning-Post“ meldet officiell: Die Kronjuristen haben erklärt, daß die Verhaftung der Abgesandten der amerikanischen Secessionisten-Staaten durch ein Kriegsschiff der Union eine Verletzung des Völkerrechts und eine Beleidigung Englands enthalte. Die Regierung wird Genugthuung, eine officielle Mißbilligung des Geschehenen, die Freilassung der Gefangenen und Ehrenerklärungen als Ersatz fordern. Wir haben, sagt das Blatt, in den amerikanischen Gewässern eine Schiffsmacht von tausend Geschützen, wir würden die amerikanischen Kriegsfahrzeuge von den Meeren verschwinden lassen, die Häfen der nördlichen Staaten in Blokadezustand versetzen und den gegenwärtigen Krieg sofort zu Ende bringen können. (Die verhafteten Commissäre des südlichen Bundes heißen Mason und Sliddell. Sie befanden sich auf dem englischen Postdampfer „Trent“ und wurden an Bord desselben von dem amerikanischen Kriegsdampfer „San Jacinto“ während der Fahrt von der Havannah nach St. Thomas gewaltsam zu Gefangenen gemacht.) Die „Schl. Ztg.“ bemerkt über die höchst wichtige Streitfrage u. A. Folgendes: Was die Union um jeden Preis zu verhindern suchen muß, ist die Anerkennung der Conföderation Seitens Englands und Frankreichs, denn erfolgt diese, dann müssen diese beiden Mächte auch die Blokade des Südens durchbrechen und die Union ist genöthigt, sobald als möglich Frieden zu machen, will sie nicht statt eines Feindes es mit dreien zu thun bekommen. Obendrein muß der Entschluß der vereinigten Expedition gegen Mexico in Washington einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht haben. Die Monroe-Theorie ist dadurch über den Haufen geworfen und im Hintergrunde ein Geschwader aufgestellt, das unter allen Umständen der Union unbequem, dem Süden aber ermuthigend sein muß.

Frankreich.

Die Preßprozesse, die wegen Unterzeichnung von Artikeln angestrengt werden, mehren sich in Paris und in den Departements. Man soll übrigens im Ministerium des Innern damit umgehen, zur verfassungsmäßigen Abänderung der auf die Unterzeichnung der Artikel bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen Vorschläge zu machen.

Das „Pays“ giebt folgende Aufschlüsse über die Rolle, welche der General Miramon in Mexico zu spielen gedenkt: Derselbe hat die Absicht, unter dem Schutze der drei intervenirenden Mächte eine Landung zu versuchen und vermittelst eines Handstreiches den Präsidenten Juarez zu stürzen. Er hat zu diesem Zweck 15,000 gezogene Gewehre in Belgien bestellt und Spanien hat diesem Plane seine Zustimmung gegeben! Der Kaiser der Franzosen hat den General aber nicht empfangen wollen. Nach dem „Pays“ deutet dieses an, daß Louis Napoleon das zukünftige Auftreten des mexikanischen Generals mißbilligt.

Italien.

Turin. Der neapolitanische Abgeordnete Herzog Proto Maddaloni hatte im Abgeordnetenhause eine in außerordentlich heftigen Ausdrücken gegen Piemont abgefaßte Petition überreicht, in welcher eine Untersuchung von Seiten des Parlaments über die Lage in Neapel verlangt wurde. Die „Opinione“ vom 26. November machte nun zu dieser Petition die Bemerkung, der Abgeordnete werde diese Petition zurücknehmen oder veranlaßt werden müssen, seine Entlassung als Abgeordneter zu nehmen. Das Büreau des Hauses beschloß nach einer heftigen Debatte, die betreffende Petition solle in öffentlicher Sitzung vorgelesen werden.

Ratazzi hat dem Cabinet einen großen Dienst geleistet, indem er eine Versöhnung desselben mit Cialdini herbeigeführt hat; der General hat sich bewegen lassen, seine Entlassung zurückzunehmen, und Viktor Emanuel hat ihm in einem Billet im Namen der Interessen Italiens dafür seinen Dank ausgedrückt. (DBl.)

Turin, 27. November. Die Majorität der Deputirten-Kammer hat eine Zusammenkunft gehalten, um sich bezüglich der beginnenden Discussionen ins Einvernehmen zu setzen, und zu ihrem Präsidenten Lanza, zu ihren Vicepräsidenten Minghetti und Corsi ernannt. (W. Bl.)

Turin, 28. November. In den letzten Tagen desertirten gegen 70 neapolitanische Soldaten von Savigliano aus gegen die französische Grenze. Ein großer Theil derselben wurde jedoch ergriffen. (Wien. Z.)

Laut der „Opinione“ ist die spanische Regierung die Urheberin des aufgewärmten Projektes einer Dreitheilung Italiens, das zuerst durch „Daily News“ zur öffentlichen Kenntniß gelangte. Laut der „Independance Belge“ hat diesen spanischen Trias-Entwurf eine der Großmächte zu dem ihrigen gemacht und ist jetzt bemüht, den Kaiser der Franzosen dafür zu gewinnen.

Wie die „Italie“ meldet, ist des Paters Passaglia Ernennung für die Lehrkanzel der Moral an der Universität Turin nunmehr gewiß.

General Cialdini ist am 24. Nov. nach Bologna auf seinen Posten zurückgekehrt. Dieser Entschluß ist ein neuer Beweis von dem hingebenden Patriotismus des tapferen Generals.

Die näheren Angaben über die letzte Expedition des Carlisten Borjes bestätigen mehr und mehr, daß unter der Führung legitimistischer Offiziere die Banditen ohne Ansehen der politischen Partei geplündert und gebrannt haben.

Belgien.

Brüssel, 25. November. Die von der belgischen Regierung mit den übrigen seefahrenden Staaten angeknüpften Unterhandlungen wegen Ablösung des Scheldezolles nehmen, wie die „Ind.“ meldet, einen erfreulichen Fortgang. Die niederländische Regierung hat bereits sich der Ablösung im Principe zustimmig erklärt und dürfte mit Holland demnächst schon eine Verständigung über die Ablösungssumme erzielt werden. Die belgische Regierung beabsichtigt, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, mit der Ablösung des Scheldezolles gewisse Modifikationen in den belgischen Schifffahrtsgesetzen zu Gunsten derjenigen Mächte Hand in Hand gehen zu lassen, welche den Vorschlägen Belgiens über die Ablösung des Scheldezolles beistimmen werden.

Brüssel, 26. November. Die Kammer hat heute die Discussion über die Anerkennung Italiens fortgesetzt. — Hr. Solvyns, der neuernannte Minister für Turin, wird in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsorte abgehen. — Man erfährt, daß die Rechte ein Amendement zur Adresse einbringen wird, welches seinem Hauptinhalt nach Folgendes aussagt: „Es wäre für Belgien wenig rathsam, das System der Annexionen und der Absorbirung der kleinen Nationalitäten zu billigen, da es in einer gegebenen Eventualität eben nach dieser Richtung hin groß Gefahren läuft.“ (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. November. Für die Grenzverletzung bei Jussy hat Frankreich durch Entlassung der Verhafteten und Bestrafung des Gendarmen faktische Genugthuung ertheilt. — Wegen des Competenzkonfliktes steht zwischen der internationalen Commission und der Genfer Regierung eine baldige Ausgleichung bevor. (Schl. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 27. November. Der Legationssekretär Baron Cavalgini bleibt Geschäftsträger der italienischen Legation. Die Cortes werden am 22. Dezember wieder zusammentreten. (H.N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. November. In seiner heutigen Sitzung verweigerte der Landsthing die Erlaubniß, die vom Abgeordneten Fröslund angekündigte Interpellation wegen der auswärtigen Politik des Ministeriums vorzubringen. — Bei der Wahl eines Reichsraths-Mitgliedes abseiten des Folkething siegte Rosenörn gegen den Candidaten der Bauernfreunde, Högsbro. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. November. Die Cirkulation der Kaimes soll auf die Hauptstadt beschränkt und von den Provinzen übernommen als besonderes Anlehen betrachtet werden, welches in gegebener Zeit rückzahlbar ist. Die Grundlage der syrischen Entschädigungen ist zwischen Fuad Pascha und den europäischen Kommissären definitiv geregelt. Die Pforte bewilligt die Union der Donaufürstenthümer für Lebenszeit Cusas unter annehmbaren Bedingungen. Es ist der Bau mehrerer Kriegsschiffe in England beschlossen und Admiral Mehemet Pascha wird deshalb nach London geschickt. Die ausgewanderten Tataren und Nogais werden auf den großherrlichen Gütern nächst Konstantinopel angesiedelt. Abdul Kerim Pascha ist zum Polizeiminister ernannt. Die Wiedereröffnung der Unterhandlungen zwischen Omer Pascha und dem Fürsten Nikolaus von Montenegro bestätigt sich. (Wien. Z.)

Scutari, 28. November. Die Montenegriner haben gestern das Dorf Seestane angegriffen, Muriki am Scutari-See verbrannt und begaben sich nach den Inseln Tougemille. Die Türken von Antivari haben dahin Unterstützung gesandt; die Türken von Scutari begeben sich gleichfalls dahin. (Wien. Z.)

Nach Nachrichten aus Alexandrien vom 25. d. ist Joseph Karam in Folge von Unruhen, die im Libanon stattgefunden, auf Aufforderung Daoud's von Fouad Pascha verhaftet worden. (Schl. Z.)

China.

Die Pekinger Zeitung vom 23. August bringt das Dekret des verstorbenen Kaisers, durch welches die Thronfolge auf seinen ältesten neunjährigen Sohn Tsai Tsch'un übertragen und für denselben eine Regentschaft von acht Mitgliedern, aus Verwandten des jungen Kaisers und hohen Staatsbeamten bestehend, angeordnet wird. Prinz Kung ist nicht darunter, ihm ist nur das Vorrecht bewilligt worden, von der Niederwerfung vor den Füßen des Kaisers, außer bei feierlichen Gelegenheiten, dispensirt zu sein. In der Pekinger Zeitung vom 24. August folgt dann das Testament des verstorbenen Kaisers, eine Verfügung des jetzigen Kaisers, welche Commissäre zur Bestattung seines Vaters abordnet und dessen Leibärzte ihrer Decorationen beraubt, und ein Manifest, welches dem Volke nach einer Mittheilung der Krankheitsgeschichte des verstorbenen Kaisers verkündet, daß derselbe „auf dem Drachen aufwärts geeilt sei, um ein Gast im Himmel zu sein", und daß sein Nachfolger den Thron bestiegen habe. Durch das Manifest wird der Schluß der Regierung des verstorbenen Kaisers Hien Fung (Allgemeiner Ueberfluß) auf den 29. Januar 1862 angesetzt und verkündet, daß der neue Kaiser den Titel Kiffang (Gut Glück) annehmen werde.

Amerika.

New-York, 14. November. General M'Clellan hat sich mißbilligend über verschiedene kriegsrechtliche Urtheile ausgesprochen, nachdem Soldaten, die auf ihrem Posten geschlafen oder sich anderer schwerer Disciplinarvergehen schuldig gemacht hatten, straflos ausgegangen waren. — General-Major Halleck (also nicht Hanks) hatte Fremont's Commando im Militärdepartement des Westens faktisch übernommen, und General Buell aus Ohio kommandirt gegenwärtig in Kentucky an Sherman's Stelle, der abgedankt hat. (Schl. Z.)

Nach Berichten aus Valparaiso vom 17. Oktober ist in Chili eine allgemeine Amnestie proklamirt worden. (B.-H.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. November. Nach der „B.- u. H.-Ztg." soll der Gesetzentwurf, betreffend die Oberrechnungskammer, vollständig umgearbeitet werden.

Kassel, 29. November. Hartwig und Nebelthau sind unter Rechtsverwahrung für die Verfassung von 1831 und das Wahlgesetz für 1849 einstimmig als Präsident und Vicepräsident der Kammer wieder gewählt worden.

Karlsruhe, 30. November. Der Großherzog eröffnete heute den Landtag in Person. Die Thronrede betont unter anderem die endliche Erledigung des Kirchenstreits, kündigt die Vorlage verschiedener Gesetze an und erwartet die Unterstützung der Regierung seitens der Stände in ihren Bestrebungen zur Erledigung der deutschen Frage.

Agram, 29. November. Die Virovitiçer General-Congregation hat die Rekrutirung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der erste und zweite Vicegespan, der Obernotar und Oberfiskal sind abgetreten.

London, 30. November. Ein Nachgeben des Cabinets zu Washington in der neuesten Streitsache mit England ist schwerlich zu erwarten. — Trotz dem Eingehen Mexicos auf die englischen Forderungen soll die Exekution stattfinden.

Southampton, 29. November. Die Salpeterausfuhr ist von der Regierung verboten. Gerüchtweise verlautet, daß ein mit Salpeter beladenes Schiff an der Abreise nach Amerika gehindert wurde.

Paris, 28. November. König Viktor Emanuel beabsichtigt, dem Vernehmen nach, sich demnächst nach Neapel zu begeben.

Turin, 28. November. Man hat zu Mailand ein Comitee entdeckt, welches zur Desertion der italienischen Truppen aufreizt. Die Schuldigen sind verhaftet.

In den letzten Tagen desertirten gegen 70 neapolitanische Soldaten von Savigliano aus gegen die franz. Grenze. Ein großer Theil derselben wurde jedoch ergriffen.

Turin, 29. November. Der Senat hat das Projekt wegen zeitweiser Einquartierung von Militär in Klöstern, in Anbetracht, daß demnächst 93,000 Rekruten bequartiert werden müssen, für dringlich erklärt. Ricasoli hat die Beziehungen zu Frankreich als herzliche bezeichnet. Die Nachrichten über das Brigantenwesen sind übertrieben und es ist unrichtig, daß die Engländer Tarent besetzt halten.

Rom, 26. November. Zur Deckung des Budgets für 1862 sollen 6 Millionen Scheine ausgegeben werden.

New-York, 15. November. Gerüchtweise verlautet, daß die Bundestruppen nicht Beaufort, sondern nur die Insel Hilton besetzt haben. Oberst Cochrane hat in einer in Washington gehaltenen Rede die Bewaffnung der Sklaven gegen ihre Herren verlangt. Wie verlautet, soll der Kriegsminister derselben Ansicht sein. Der Steamer „Jacinto" ist mit den gefangen genommenen Kommissären der konföderirten Staaten, Mason und Slidell, in Monroe angekommen.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 2. Dezember.

Angekommen: Fürst J Lubomirski von Krakau 1245, Handschuhfabrikant J Rosenbaum von Berlin 955, Musiklehrerin F Schwellengrebel von Breslau 1257, Frau A v. Sattler v. Dresden 1575, Kaufl. M Mandard von Paris 414, J Rosenbaum von Berlin 950.

Abgereist: Part. M Grecki nach Posen, Pastor J Hartmann nach Breslau, Frau L Krolikowska und Schneidermeister J Lusinski nach Krakau, Kaufl. M Hopfenblum n. Preußen, St Landau nach Breslau.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 62½—66½ K., pr. Garniec 53—54 Kop.

Thorner Schiffsliste.

— Thorn, 26. November. Stromauf:

W Schüler, R Wendt, Danzig, Wloclawek, Heringe.

W Schwarz, R Weese, do do Kohlen.

Stromab:

J Butkowski, H Warschauer, Plozk, Stettin, Perl und Meyer 21 Last Roggen,

F Schmidt, F Friedmann, Dobrzyków, Danzig, Beyrgau und Comp, 64 Last Weizen.

Vermischtes.

— In Freiberg ist am 21. d. Mts. der Bergrath Brendel, 85 Jahre alt, gestorben. Er gehörte in den Kreis der tüchtigsten Schüler Werners.

— Abbé Richard setzt seine Quellenforschungsreisen in Mähren fort. Bereits war er in Seelowitz und in Zborowitz. Auch die Kommunalverwaltung der Stadt Olmütz hat sich an ihn gewendet, daß er ihr bei der angestrebten Beseitigung des fühlbaren Mangels an hinreichend gutem Trinkwasser mit seiner Erfahrung und Kenntniß beistehe.

— Der Artillerie-Unteroffizier, welcher im Sommer den k. k. Artillerielieutenant Muthsam in Prag erschossen hat, wurde am 26. v. Mts. durch kriegsrechtliches Urtheil, welches bestätigt worden, zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt.

— Bei den Befestigungs-Arbeiten von Antwerpen haben die Erdarbeiter bei Wyneghem das vollständige Skelett eines Wallfisches von ungewöhnlichen Dimensionen gefunden.

— Aus Stuttgart wird geschrieben: Die Nachricht, der berühmte Violinvirtuose Molique sei am 11. November in Stuttgart gestorben, ist irrig. Molique, der berühmte Violinist und Komponist, lebt schon seit längerer Zeit in London. Der in Stuttgart verstorbene Molique aber war ein bescheidenes Mitglied des Orchesters, das zugleich mit Klaviervermiethung und Verkauf sich beschäftigte.

— Brüssel wird ein neues Monument erhalten zu Ehren seines verstorbenen Bürgermeisters Charles de Brouckère. Der Architekt Leon Suys hat einen eleganten öffentlichen Brunnen projektirt, dessen Bekrönung das Standbild des Verstorbenen trägt. Der Brunnen wird im Quartier St. Leopold auf dem Platze de la Société civile, der in Gartenanlagen verwandelt werden soll, errichtet.

— In Bamberg hat am 22. v. Mts. die junge brave Frau des dortigen Studienlehrers P. in einem Anfall von Geistesstörung ihr vier Monate altes Kind erdrosselt und sich dann selbst vor dem Untersuchungsrichter gestellt und ihm die That eingestanden. Man brachte dann die Unglückliche ins Spital. (N.M.Z.)

— Glauben wir dem „Courrier de Nantes", so hat ein dortiger Chemiker, Mauviel Lagrange, einen Stoff hervorgebracht, der als bewegende

Kraft von Maschinen 60 Prozent ungefähr billiger als Steinkohlen ist. der Stoff findet sich allenthalben, giebt weder Geruch noch Hitze, und soll auch kein Metall angreifen. Die dadurch erzielte Kraft soll sich ganz nach Willen regeln lassen und sich auch durchaus nicht verlieren.

— Der Sekretär der ungarischen Landes-Centralkommission in Angelegenheiten der Londoner Ausstellung, Herr Jankó in Pest, hat einen „Aufruf an Ungarns edle Frauen und Patrioten" ergehen lassen, worin er dieselben zur Mitwirkung an einer museumartigen Sammlung, in welcher sämmtliche Produkte Ungarns systematisch gesammelt in schönen Mustern vertreten sein sollen, auffordert. Diese systematische Sammlung soll von statistischen Bemerkungen begleitet sein und die vorzüglicheren Weingebirge, die Volkstrachten, Thiergattungen und Wirthschaftsrequisiten sollen durch Photographie illustrirt werden. Herr Jankó will es möglich machen, diese Kollektivsammlung noch Ende Jänner k. J. in Pest auf dem „Köztelek" des landwirthschaftlichen Vereines auszustellen.

— Mit Friedrich Voigts, der in diesen Tagen in Hannover gestorben, ist ein dichterisches Talent zu Grabe getragen, welches in den 30er Jahren gleichsam als Spätling der romantischen Schule durch ganz Deutschland einige Anerkennung errungen. 1792 geboren, bekleidete derselbe bis an sein Ende den Posten eines Steuerrevisors in Hannover.

— Die Sparkasse zu Elbing hatte pro Oktober einen Bestand von 506,803 Rthlr.

— Der Benefizabend des Sängers Negrini am 23. v. M. im Teatro grande in Triest war eine Ovation im eigentlichsten Sinn des Wortes. Nicht weniger als sechzig Kränze, darunter ein silberner, wurden dem Künstler zugeworfen; die Logenbrüstungen waren festlich geschmückt, die Hervorrufe wollten keine Ende nehmen, Festgedichtblätter flogen umher und schließlich haben die Verehrer des Gefeierten demselben noch eine Serenade und ein Festbankett gewidmet. „Ein eigenthümliches Interesse" — schreibt die „Triest. Ztg.", der wir diese Notiz entnehmen, „erhielt der Theaterabend durch einige Produktionen des schon durch seine Messe bekannten achtjährigen Luigino Ricci. Negrini sang eine von ihm komponirte Romanze und das Orchester brachte eine Ouverture, die er geschrieben hatte zur Aufführung. Die Motive dieser Tonstücke sind, wenn auch nicht eben originell oder sonst hervorragend, doch nicht ungezwungen aus einander entwickelt und verrathen in der Behandlung eine frisch zugreifende, schon merkwürdig sichere Hand. Hie und da, namentlich im Largosatz der Ouverture überraschen auch schon feinere Züge. In jedem Falle ist diesen Arbeiten eines Achtjährigen gegenüber das Erstaunen mehr am Platze als die Kritik. Der Knabe mußte sich unzählige Male zeigen; das Publikum konnte sich nicht satt sehen an seinen Verbeugungen, seinen klugen Augen, seinem kindlich-anspruchslosen und dabei verständigen und anmuthigen Wesen."

— Die Zigeuner Schottlands haben sich einen neuen Souverän gewählt, diesmal eine Königin. Sie heißt Esther Faa Blythe und wurde dieser Tage mit entsprechenden Feierlichkeiten gekrönt.

Inserate.

Ausgezeichnetes

Spanisches Bier

ist nur zu bekommen beim Kaufmann Wyslenski am Sächsischen Platz Nr. 418.

Echte

Bunzlauer Braungeschirre

werden zu mäßigen Preisen verkauft im Lager Granicznastraße Nr. 966 im Hofe rechts, gegenüber der Mineralwasseranstalt.

Negretti-Stamm-Schaeferei-Verkauf.

Veränderungshalber soll eine kleine gesunde Stammheerde, gezüchtet aus der berühmten Kenzliner Heerde, gepaart mit Hostizer Böcken, bestehend aus 130 Stück tragenden Müttern, 30 St. Zeitschafen, 40 St. einjährigen Mutterthieren und 50 Stück Böcken (250 Köpfe) verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Von der hydriatischen Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert,

welche seit 1. November d. J. bei J. Jrh in Dresden (im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich) erscheint, wurde so eben die 2. Nummer (2 Bogen stark) ausgegeben, enthaltend u. A. die „Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde" (z. Theil illustrirt) und 1 artist. Beigabe: „V. Prießnitz (Portrait) und sein fiebererzeugendes Halbbad", Nr. 3. bringt „Ansicht und Beschreibung von Gräfenberg." Probeblätt. der 1. und 2. Nummer sind in der Exped. d. Bl. vorräthig und durch alle Buchhandlungen und Postanst. zu beziehen Abonnement u. Preis viertelj. 15 Ngr, Bestellungen gef. recht bald zu machen. Zuschriften an die Redaktion werden franco erbeten.

Dresden, den 28. November 1861.

Die Waarenniederlage

des Kommissionsgeschäftes der Wloclawker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring

empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Bei W. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und zu haben bei

E. Wende & Comp. in Warschau:

Der kleine

Courmacher,

oder der

Gesellschafter comme il faut.

Enthaltend:

50 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösungen der Pfänder, 7 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Vexirscherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage.

Eleg. brosch. mit Titelvignette.

Preis $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

☞ Der schüchternste und blödeste junge Mann wird sich, im Besitze des „Kl. Courmacher", binnen Kurzem zu einem Lebemanne — zu einem vollendeten Gesellschafter — umgewandelt sehen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. November.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$86\frac{2}{4}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$95\frac{3}{4}$
Schatzobligationen	—	80
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{7}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{3}{8}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	$6.20\frac{3}{8}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{7}{8}$
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{2}$
Roggen pr. laufenden Monat 58		
Roggen pr. Frühjahr $52\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.—
Hamburg	—	103.50
Paris	—	54.70
National-Anleihe	—	81.80
Fünfprozentige Metalliques	—	68.40
Oesterreichische Credit-Aktien	—	182.20
London.		
Consols	—	$91\frac{1}{4}$
Getreidemarkt:		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.40
Credit-Mobilier	—	745
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 2. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	6	76
Preußisch Courant	105	60	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	25	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	16	28	15	25
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	—	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	104	85	104	70
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	158	25	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	15	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	33	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	8	7	6
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	15	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $66\frac{2}{3}$ K., von Pfandbr. $26\frac{1}{3}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 5° R., heute früh ÷ 5° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 2 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (20. November) 2. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 273. Dienstag, (21. November) 3. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, (12.) 24. November. Der General-Adjutant, General-Lieutenant Miljutin ist mit Zuzählung zum Garde-Generalstabe zum Kriegsminister ernannt worden. (St.P.Z.)

Warschau, 2. Dezember. Durch Verfügung Sr. Exc. des funct. Statthalters im Königreiche ist der Präses der Direktion der Theater- und dramatischen Vorstellungen im Königreiche Polen Generallieutenant Abramowicz auf eigenes Ansuchen seiner Funktion entbunden worden; ebenso durch Verfügung des Administrationsrathes der Vorstand der Sektion für Industrie und Institute in der Regierungskommission des Innern, Koll. Rath Jos. Hann. In der Regierungskommission der Kulte und des Unterrichts sind im Interesse des Dienstes ihrer Stellen enthoben worden: der Lehrer am Gubernialgymnasium in Suwalki und an der öffentlichen höheren Mädchenschule daselbst, Gub. Sekr. Alex. Osipowicz; der Lehrer an der fünfklassigen Kreisschule in Łomża, Leop. Mierzynski; der Inspektor der fünfklassigen Kreisschule in Warschau Hofrath Paul Felkner; der ältere Lehrer am Gubernial-Gymnasium in Radom, Hofrath Severin Wiśniewski.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm (21. Oktober) 2. November zwei Verschreibungen des Jos. Trelinski, nämlich 75 RSr. für die Pfarrkirche in Czenstochau und 45 RSr. für die Kirche in Zagórze bei Bendzin, genehmigt.

— Der General der Kavallerie a. D. Tutczek ist von (Neualexandria) Pulawy zurückgekehrt.

— Am 28. v. M. wurde im hiesigen Hospital zum heil. Rochus der 31jährige Arbeiter Hermann Schöter zur Kur übergeben, welcher in der allbekannten Leinewaarenfabrik in Zyrardow, wo ein Kessel gesprungen war, dabei so starke Brandwunden erhielt, daß er trotz der ärztlichen Hülfe gestern sein Leben beschloß.

— Am 29. v. M. wurden in dem Sitzungssaale der Warschau-Wiener-Eisenbahn unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Przeździecki und im Beisein des Eisenbahn-Inspektors Staatsraths Wysocki und des Eisenbahn-Commissarius Aleyato, 93 Stück Prioritäts-Obligationen der Warschau-Wiener-Eisenbahn-Gesellschaft, die in diesem Jahre amortisirt werden sollen, geloost. Der Inhaber einer geloosten Obligation erhält den Nominalwerth mit 500 Frcs. ausgezahlt. Die Einlösung erfolgt in Brüssel, Amsterdam, Berlin und hier bei der Hauptkasse der Warschau-Wiener Eisenbahn vom Januar künftigen Jahres ab. — Die Ziehungstabelle kann in der Expedition d. Bl. eingesehen werden.

— **Gründungsvertrag des Kommissionsgeschäfts von Landwirthen an der Warta und Pilica**, unter der Firma **Rucz, Siemienski, Zielonka u. Compagnie.**

Geschehen in Warschau in der Hypothekenkanzlei am (29. Juni) 11. Juli 1861.

Bei mir, Joseph Roskowski, als Notar des Königreichs Polen, wohnhaft in Warschau Hausnummer 418aa, stellten sich persönlich ein:

1) Julius Rucz, Gutsbesitzer, Eigenthümer des Gutes Popława im Bezirke Opoczno, Gubernium Radom, und daselbst wohnhaft;

2) Jacek Siemienski, Gutsbesitzer, Eigenthümer des Gutes Zagórze, im Bezirke Olkusz, Gub. Radom, und ebendaselbst wohnhaft;

3) Joseph Zielonka, Gutsbesitzer, Eigenthümer des Gutes Skrzydłow, im Bezirke Radomsk, Gub. Warschau, und daselbst wohnhaft.

Genannte, welche ihr gesetzliches Domicil in ihren respektiven Wohnorten wählen und mir als Notar bekannt und zu rechtskräftigen Handlungen qualificirt sind, haben mir angezeigt, daß sie einen Kontrakt über Firmagemeinschaft unter dem Namen „Kommissionsgeschäft von Landwirthen an der Warta und Pilica“ (Dom zleceń rolników z nad Warty i Pilicy) nachfolgenden Inhalts abgeschlossen haben und hiermit abschließen.

Erster Theil.

Firma der Gesellschaft, Domicil und Zeitdauer derselben.

§ 1. Die Gesellschaft wird den Namen „Kommissionsgeschäft von Landwirthen an der Warta und Pilica“ führen und unter der Firma „Rucz, Siemienski, Zielonka u. Comp.“ handeln.

§ 2. Das Domicil der Gesellschaft wird in der Kreisstadt Petrikau (Piotrków Trybunalski) in dem Hause sein, wo Bureau und Kassa untergebracht sein wird.

§ 3. Die Zeitdauer der Gesellschaft wird auf fünf Jahre, vom Eröffnungstage der Thätigkeit der Gesellschaft an, bestimmt, mit Vorbehalt jedoch der Möglichkeit, diese Zeitdauer in der unten in § 25 angegebenen Weise zu verlängern oder abzukürzen. Die Rechnungen und Zinsen sowie auch die Thätigkeit der Firma beginnen, nachdem fünfzigtausend Silberrubel eingezahlt sind, worüber die Firma durch die öffentlichen Blätter Nachricht geben wird.

Zweiter Theil.

Das Kapital der Gesellschaft.

§ 4. Das Kapital der Gesellschaft wird auf 1 Million Guld. poln., oder 150,000 RSr. bestimmt und wird durch Ausstellung und Verkauf von 1500 Aktien à 100 RSr. aufgebracht. Diese Aktien werden in zwei Emissionen verkauft; jede Emission wird 750 Aktien im Gesammtbetrag zu 75,000 RSr. umfassen. Die erste Emission wird sofort nach der Unterschrift gegenwärtigen Aktenstückes, die zweite aber nach Erschöpfung und Realisirung der ersten, nach Maaßgabe des von den Firmainhabern im Verein mit dem Aufsichtscomitee erkannten Bedürfnisses, ausgegeben werden. Die Eigenthümer von Aktien der ersten Emission werden im Verhältnisse zu der Aktienzahl, die sie besitzen, für die Erwerbung von Aktien der zweiten Emission den Vorrang haben.

Dritter Theil.

Das gegenseitige Verhältniß der Compagnons.

§ 5. Die Eingangs benannten Firmainhaber sind unter einander im Sinne des Art. 24. des Handelsgesetzbuchs (Code de commerce) durch die Verhältnisse einer Kollektivgesellschaft (en nom collectif) verbunden, und ihnen steht ausschließlich die Direktion der Gesellschaftsangelegenheiten bei solidarischer Verantwortlichkeit für die Verpflichtungen derselben, im Sinne des Art. 23 des Handelsgesetzbuchs, zu; alle übrigen Erwerber von Aktien sind Commanditetheilhaber und als solche nur für diejenige Summe verantwortlich, die sie für die Gesellschaft eingezahlt haben oder einzahlen sollten. Sowie sich also einerseits kraft Art. 27. des Handelsg. B. keiner der Kommanditetheilhaber in die Direktion der Gesellschaft einmischen darf, so kann er auch andererseits nach Art. 26 desselben Handelsg. B. niemals für den Verlauf und die Wendung, welche die Angelegenheiten der Gesellschaft nehmen, zu irgendwelcher Verantwortlichkeit gezogen, noch auch zur Zurückerstattung der für seine Aktien bereits empfangenen Zinsen oder Dividenden angehalten werden.

Vierter Theil.

Zweck und Thätigkeit der Gesellschaft.

§ 6. Der Hauptzweck der Gesellschaft ist, durch Vermittelung ihres begründeten Kommissionsgeschäftes:

a) Landes- und Fabrikprodukte aller Art zum Verkauf in Kommission zu nehmen;

b) Landwirthen und anderen Interessenten Produkte und Waaren aller Art zu liefern, welche entweder in Folge einer Bestellung verschrieben oder der Gesellschaft in Kommission gegeben werden;

c) Vorschüsse auf in Kommission gegebene Gegenstände zu ertheilen, sei es nun auf solche, welche in die Niederlage der Gesellschaft abgeliefert worden sind, oder auch auf solche, welche in solchen Niederlagen verbleiben, die von der Direktion der Gesellschaft als sicher anerkannt sind;

d) Baargeld, Hypothekenobligationen und andere Werthgegenstände aller Art, welche im Handel coursiren, als Pfand behufs der Eröffnung von Rechnungen anzunehmen;

e) Freiwillige Depositen, Anweisungen zu Incasso's und Auszahlungen, sowie Kapitalien zur Unterbringung auf bestimmte Zeit anzunehmen;

f) Handels- und Kreditverhältnisse aller Art im Bankiergeschäft, sowohl im Inlande wie im Auslande, zu besorgen —

kurz Geschäfte aller Art zu übernehmen, welche die landwirthschaftlichen, gewerblichen und Handelsverhältnisse des Landes erleichtern können, mit besonderer Rücksicht auf das Wohl der Landwirthe und dasjenige, was der Gesellschaft wahre und angemessene Vortheile sichert. Die Thätigkeit der Gesellschaft beschränkt sich nicht auf die Bezirke, welche dieselbe geschlossen haben, sondern sie kann nach dem Gutbefinden der Direktion durch Anlegung von Filialen an anderen Orten des Landes erweitert werden. Jedoch ist es der Gesellschaft nicht gestattet, Summen von dem unter ihrer Verwaltung stehenden Kapital auf feste hypothekarische Anlegung auszuleihen, ebensowenig auf eigene Rechnung Fabriken oder Unternehmungen irgendwelcher Art anzulegen und zu führen, noch auch direkt oder indirekt auf Börsenspekulationen zu influenziren oder solche zu erleichtern.

Fünfter Theil.

Aktien und Rechte der Kommanditetheilnehmer.

§ 7. Die Gesellschaftsaktien werden je nach dem Wunsche der ersten Erwerber entweder ohne Namen au porteur, oder namentlich auf den Eigenthümer ausgestellt. Aktien der ersteren Art legitimiren ihren Eigenthümer einfach durch den materiellen Besitz, auf Namen ausgestellte können nur durch Indossament cedirt werden.

§ 8. Jede Aktie wird aus einem Schnurbuche ausgeschnitten und mit der laufenden Nummer, dem Siegel der Gesellschaft, sowie mit den Unterschriften der drei Firmainhaber und zweier Mitglieder des Aufsichtscomitees versehen. Zu jeder Aktie wird unter ebenderselben Nummer eine von der Aktie untrennbare Karte abgegeben, worauf Zinsen und Dividende bemerkt sind.

§ 9. Der Besitz einer Aktie verleiht das Recht zum verhältnißmäßigen Antheil an dem Vermögen der Gesellschaft, sowie an den entsprechenden Vortheilen, wie sie in vorliegendem Statute bezeichnet sind. Jeder Besitzer einer Aktie unterwirft sich schon durch den blosen Besitz derselben al-

len Bedingungen, welche hinsichtlich der Aktien durch dieses Statut und durch das Handelsgesetzbuch aufgestellt sind.

§ 10. Die Erben und Gläubiger eines Kommanditetheilnehmers oder Aktionärs können unter keinerlei Vorwand eine Theilung oder Auflösung des Vermögens der Gesellschaft fordern, noch auch sich auf irgendwelche Weise in die Direktion der Gesellschaft einmischen. Da die Aktien, sowohl die au porteur als die auf Namen gestellten, ohne die Verpflichtung zu einer Anzeige bei der Direktion rechtskräftig aus einer Hand in die andere übergehen können, so können bezüglich derselben keinerlei Arreste und gerichtliche Aufkündigungen stattfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 30. November. Bei Ihren Majestäten fand gestern zu Ehren des hier noch anwesenden königlich spanischen Krönungsbotschafters, Herzog von Ossuno, und seines Gefolges ein Diner statt. Beide Majestäten geruhten später der Gedächtnißfeier des verstorbenen Staatsministers v. Savigny beizuwohnen. — Die Königin hat dem Obertribunalsrath Bloemer die Summe von vierzig Dukaten als Beitrag zu den Kosten des Lessing-Monuments, welches in Berlin errichtet werden soll, übersenden lassen. — Die Bevollmächtigten für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich waren gestern zu einer mehrstündigen Konferenz im Handelsministerium versammelt. (APZ.)

In Folge der preußischen Erklärung über den hannoverschen Antrag hat die hannoversche Regierung bekanntlich eine Gegenerklärung abgegeben. Sie soll den hannoverschen Antrag rechtfertigen und bespricht nur zwei Punkte. Erstens will die hannoversche Regierung sich zu dem Verlangen einer getrennten Behandlung der Nordseeflottille am Bunde besonders durch die Verhandlungen veranlaßt gesehen haben, welche Preußen mit den Hansestädten zu gleichem Zwecke außerhalb des Bundes verfolgt hätte. Sie deutet in ihrer Erklärung darauf hin, daß ihr Verfahren in dieser Beziehung den bundesmäßigen Weg verfolge und also um so berechtigter erscheine. Hierauf ist einfach die Thatsache in Erinnerung zu bringen, daß Preußen nichts ferner gelegen hat, als durch die Verhandlungen mit den Hansestädten eine Aussonderung der Flottillenangelegenheit von der am Bunde schwebenden Küstenvertheidigungssache zu erstreben. Die veröffentlichte preußische Note vom 15. Juli läßt über den Zweck, den Preußen in Hamburg und Bremen verfolgte, keinen Zweifel. Es war einfach der, die dort sich regende Absicht, mit dem Bau von Kanonenbooten selbst vorzugehen, zu unterstützen, insofern dieselbe mit dem Bunde von den Uferstaaten gemeinschaftlich gemachten Vorlagen im Einklang stand, und die Liquidation der Kosten für dies Vorangehen mit der Ausführung nachträglich am Bunde zu befürworten. Hier wie in Beziehung auf die Befestigungswerke that Preußen weiter nichts, als daß es für die Ausführung der im gemeinsamen Interesse Aller liegenden Angelegenheit dem Bunde die Wege ebnete. Die wiederkehrende Verdächtigung der hannoverschen Erklärung, als ob Preußen Sonderzwecke außerhalb des Bundes verfolge, fällt somit zusammen. Der zweite Punkt der hannoverschen Erklärung betrifft die Ausschließung Preußens von der Theilnahme an der Nordsee-Flotille, welche in dem hannoverschen Antrage in der Weise formulirt ist, daß danach lediglich den außerpreußischen Uferstaaten vom Bunde die Ermächtigung ertheilt werden soll, die Nordseeflottille auf gemeinschaftliche Kosten des Bundes zu bauen. Diese Forderung des hannoverschen Antrags soll dadurch gerechtfertigt sein, daß Preußen für die Befestigungen auf eigenem Gebiete und für seine Flotte keine Unterstützung des Bundes in Anspruch genommen hat. Die gemeinsamen Anträge Preußens und der Uferstaaten gehen aber bekanntlich dahin, daß der Bund die Kosten der außerpreußischen Befestigungen, der Nordseeflottille und von 10 Booten der Ostseeflottille übernehmen solle. Daß dadurch Preußen von der gemeinsamen Herstellung der Nordseeflottille sich ausschließen wolle, ist nicht verständlich. Da ein Blick auf diese Allen vor Augen befindliche Sachlage genügt, die hannoversche Gegenerklärung in das rechte Licht zu setzen, so darf man wohl annehmen, daß Preußen sich zu gar keiner Gegenbemerkung am Bunde veranlaßt fühlen wird. Diese Annahme findet bereits ihre Bestätigung darin, daß der preußische Bundestagsgesandte in der letzten Sitzung über diese ganze Angelegenheit schweigend hinweggegangen ist. (A. Pr. Ztg.)

Der frühere Appellationsgerichts-Direktor Temme hat jede Wahl abgelehnt, da er seine ganze Zeit zu schriftstellerischen Arbeiten benutzen müsse, um seine Familie ernähren zu können. Wir haben bereits gemeldet, daß die preußische Regierung ihm eine Pension ertheilt hat, und können jetzt hinzufügen, daß die Höhe dieser Pension sich auf 400 Thlr. beläuft.

Wie die „Danz. Ztg." hört, ist Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit in Marienwerder ein evangelisches Schullehrer-Seminar gegründet wird, und zwar kein Internat.

Jena, 26. November. Der Kaiser von Oesterreich hat der kais. leopoldinisch-karolinischen Akademie der Naturwissenschaften, welche bekanntlich seit einigen Jahren ihren Sitz hier hat, eine abermalige Unterstützung von 2000 Gulden zugehen lassen. (L. Z.)

Kassel, 29. November. In der heute hier stattgehabten Wahl wurden der Ober-Bürgermeister Hartwig zum ersten und Ober-Gerichts-Anwalt Nebelthau zum zweiten Deputirten von Kassel einstimmig und mit Rechtsvorbehalt gewählt. (Hiernach ist die gestrige Nachricht zu berichtigen.) (NZ.)

Wie die „Kassl. Ztg." mittheilt, sind auf einer Versammlung zu Guntershausen über 80 Treugesinnte versammelt gewesen. Man hat eine Adresse an den Kurfürsten unterzeichnet, die Gründung eines „Hessenvereins" und eines Blattes beschlossen, welches wöchentlich zweimal, wahrscheinlich in Marburg, erscheinen soll.

Wien, 29. November. Eine Reihe von wichtigen Ernennungen soll, wie man heute versichert, beschlossene Sache sein. Dr. Hein, der Präsident des Abgeordnetenhauses, ist zum Nachfolger des Freiherrn von Pratobevera in der Leitung des Justizministeriums ernannt; den erledigten Präsidentenstuhl soll der erste Vicepräsident, der Prager Professor Ritter v. Hasner, ohne Zweifel eine der hervorragendsten Capacitäten des Hauses, einnehmen und an seine Stelle Bischof Litwinowicz, der bekannte Führer der Ruthenen, treten. Endlich sollen Graf Belcredi zum Statthalter von Böhmen und der Sectionschef im Staatsministerium, Frhr. v. Poche, zum Statthalter von Mähren bestimmt sein. Wichtiger und folgenreicher als alle diese Ernennungen wäre es, wenn sich das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers v. Plener bestätigte. Noch soll in der That die Differenz zwischen ihm und dem Staatsminister hinsichtlich der Budgetfrage nicht gelöst sein. Indessen scheint das Vorhandensein einer Ministerkrise in Anbetracht, daß sich der Kaiser morgen auf acht Tage nach Venedig begiebt, nicht wahrscheinlich. (Schl. Z.)

Das Abgeordnetenhaus hat die Berathung des Preßgesetzes, das am 27. d. demselben von Seiten des Preß-Ausschusses mitgetheilt wurde, verschoben, weil es dasselbe zugleich mit dem Strafverfahren in Preßsachen in Angriff nehmen will, welches letztere noch nicht vollendet ist. Die Frage, ob Geschwornengerichte einzurichten seien, soll für jedes Land insbesondere durch die Landtage entschieden werden.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Montag den 2. Dezember statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze des Briefgeheimnisses.

Das „Vaterland" schreibt: Ueber den Inhalt der beabsichtigten Regierungsvorlage ist noch nichts Gewisses bekannt. Man vermuthet nur, daß es sich um eine Anleihe handelt, und man versichert, daß die Regierung das Budget dem engeren Reichsrathe keineswegs zur Beschlußfassung, sondern blos zur Begutachtung vorlegen und ihn um seinen Beirath angehen wolle.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 28. November. Der „Sürgöny" schreibt, daß in Folge eines Intimats des Hofkanzlers dem Kovárer Distrikt die Abhaltung der Kommissionssitzung gestattet wurde.

Die Anmeldungen zu den vacanten Beamtenposten in Ungarn sind so zahlreich, daß die Hofkanzlei mit dem Auswählen ihre Noth hat. Sie theilt ihre Ernennungen, wie es sich von selbst versteht, an Männer aus, welche die Achtung ihrer Umgebung genießen und die womöglich großen Grundbesitz haben, eine Eigenschaft, die sehr imponirt. Die Vorschrift, daß alle Dienerposten bei allen Dikasterien und Kanzleien ausschließlich ausgedienten Soldaten vorbehalten sein sollen, ist mit Rücksicht auf das Dienstinteresse und den Soldatenstand erlassen. Die Ordre an die Occupationsarmee, sich jeglicher Aufreizung zu enthalten, ist auf's Neue mit Androhung schwerer Strafen wiederholt worden. Mit dem 1. Dezember tritt in Pest die neue städtische Verwaltung in Wirksamkeit und wird die Eintreibung und Einlieferung der Steuern übernehmen. Militärische Assistenz ist ihr dabei zugesichert, doch wird sie schwerlich in die Lage kommen, sie zu gebrauchen, da Niemand so unklug sein wird, durch Widerstand und Zurückhalten der Zahlung den Kriegsartikeln, die bis jetzt noch nirgends zur Anwendung gekommen sind, zu verfallen. (Schl. Z.)

Britisches Reich.

Die erste ausführlichere Nachricht über die „Trent"-Affaire ist folgende: Das englische Packetboot „Trent" hißte, als es in der Bahama-Straße dem Kriegsschiffe „San Jacinto" begegnete, seine Flagge auf. Die Kanonen des „San Jacinto" feuerten sofort auf den „Trent" und hißten dabei die amerikanische Flagge auf. Der Kapitän des „Trent" verlangte Aufklärungen über dieses gewaltthätige Verfahren. Als Antwort darauf begaben sich zwei von zehn Mann begleitete Offiziere an Bord des Packetbootes und verlangten Einsicht in die Passagierliste. Sie erhielten eine abschlägige Antwort. Auch das Ansinnen, die Kommissäre auszuliefern, ward peremtorisch zurückgewiesen. Der an Bord geschickte amerikanische Lieutenant signalisirte hierauf, und in Folge davon entsandte der „San Jacinto" 30 Marinesoldaten und 60 Matrosen. Der Befehlshaber des englischen Packetbootes, Herr Williams, protestirte lebhaft, indem er Folgendes sagte: „Ich bin auf diesem Schiffe der Vertreter der britischen Regierung und erkläre in deren Namen diesen Akt als gesetzwidrig, als eine Verletzung des Völkerrechts und als gröbliche Seeräuberei, die ihr nicht wagen würdet, wenn wir Vertheidigungsmittel besäßen." Es erschienen sodann andere Personen mit blankem Schwerte auf dem Dampfer und verhafteten die Kommissäre, welche mit Gewalt abgeführt wurden. Die Depeschen fielen nicht in die Hände der Unionisten, sondern sind in England angekommen. (Wien. Z.)

Die Aufregung, die über diesen Vorfall in London und die ganzen Lande herrscht, ist eine außerordentliche. Drei Stunden nach Eintreffen der bezüglichen telegraphischen Depesche hielten die Kaufleute in Liverpool ein sogenanntes Indignations-Meeting. Ein Herr Spence präsidirte, und es wurde die Resolution angenommen: „Daß, nachdem dieses Meeting mit Unwillen vernommen hat, daß ein Kriegsschiff der amerikanischen Union gewisse Passagiere, die unter dem Schutze unserer Flagge friedlich von einem neutralen Hafen zum andern fuhren, gewaltsam von einem britischen Post-Dampfer geholt habe, es die Regierung dringend auffordert, die Würde der britischen Flagge zu wahren." Daneben fehlt es nicht an Gerüchten der schlimmsten Art, zumal daß die amerikanische Regierung es auf einen Streit mit England abgesehen habe, daß sie, in Voraussicht desselben, vergangene Woche schon den ganzen Londoner Salpetervorrath

(60,000 Centner) angekauft habe, und daß Lord Palmerston, weil er die Absichten des amerikanischen Kabinets genau gekannt, bei Zeiten Truppen nach Kanada und Kriegsschiffe nach den amerikanischen Stationen gesandt habe.

Die „Patrie“ vernimmt aus London, daß auf die Nachricht von dem, was dem „Trent“ zugestoßen, der englische Contre-Admiral Milne, der die Station im mexikanischen Meerbusen kommandirt, drei Dampffregatten nach der Insel Cuba geschickt hat, um bis auf Weiteres das Packetboot, das alle Wochen von Havana nach St. Thomas geht, zu geleiten.

Eichhoff hat durch Vermittlung seiner deutschen Freunde eine Anstellung als Correspondent in einem Handelshause Liverpools erhalten, die ihm ein Einkommen von 150 Pfd. jährlich sichert.

Der in neuester Zeit oft erwähnte Don Juan de Borbon von Spanien, Sohn von Don Carlos und seinen Versicherungen nach liberaler Thronprätendent, scheint sich dermalen in Geldverlegenheiten zu befinden, und kündigt, schneller entschlossen als Fould, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine Absicht an, eine Anleihe von 20 Mill. Doll. aufzunehmen. (C. C.)

Frankreich.

Paris, 28. November. Der „Moniteur“ sagt: „Der Kaiser hat durch die denkwürdigen Akte vom 24. November 1860 und vom 14. d. M., von seiner souverainen Prärogative Gebrauch machend, aus eigenem Antriebe die glänzendste Huldigung dem Prinzip der Vervollkommnung der Constitution dargebracht. Aber seit einigen Tagen scheinen mehrere Organe der Publicität es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Constitution selbst zu kritisiren und mit Nachdruck gewisse Modificationen zu bezeichnen, deren Dringlichkeit zu proklamiren sie sich bestreben. Es wird daher nothwendig, daran zu erinnern, daß, da die Initiative der in den Fundamentalpakt zu bringenden Modificationen ausschließlich dem Kaiser und dem Senat zusteht, dieser Pakt außerhalb aller Diskussion bleiben muß, und daß das Gesetz über die Presse insbesondere zum Zwecke hat, die Constitution vor den Angriffen sicher zu stellen, deren Gegenstand sie sein könnte.“

Die neuesten Nachrichten aus Japan, sagt das „Pays“, melden, daß die Regierung in diesem Winter eine aus 300 Personen bestehende Gesandtschaft nach Frankreich schicken wird, welche den bedeutendsten Souveränen Europa's Geschenke überbringen soll. Die Gesandtschaft wird im Mai in Frankreich erwartet und soll England, Holland, Preußen und Rußland besuchen.

Nach dem „Pays“ kommt die Dappenthal-Angelegenheit wieder auf die Tagesordnung. Der Bundesrath behaupte, daß die französischen Soldaten wirklich in Lacrassonnière eingezogen seien. Herr Thouvenel habe dagegen, anstatt in diplomatischer Form durch eine Note zu antworten, die Sache durch ein einfaches an Dr. Kern gerichtetes Schreiben in Abrede gestellt. Der Bundesrath bestehe nun auf einer Antwort nach diplomatischem Brauch und habe zur Widerlegung des von dem General Faucheux angegebenen Thatbestandes ein zweites Aktenstück hierher geschickt. Die Sache stehe so, wenn das „Pays“ gut unterrichtet sei, daß man einer unmittelbaren, dem Selbstgefühl der Schweiz, wie den Interessen Frankreichs gleich sehr entsprechenden Lösung entgegensehen dürfe.

Nach der „Patrie“ hat Frankreich nur 400,000 Mann unter den Waffen, während Oesterreich 450,000, Preußen 338,000 und das übrige Deutschland 175,000, also im Ganzen 985,000 Mann, schlagfertig haben soll.

Italien.

Wie dem „Journal des Débats“ aus Turin geschrieben wird, ist Ricasoli entschlossen, unverzüglich dem Parlamente die Aktenstücke über die Archiv-Frage vorzulegen, um den Beweis zu liefern, daß die Regierung sich hierbei stets mit Würde und Mäßigung benommen habe.

Der Finanzminister Bastogi hat einen Gesetzentwurf über eine Einkommensteuer vorgelegt, welche vorzugsweise die freien Künste, die Industrie und den Handel treffen soll. Als Grundlage soll die freiwillige Angabe des Kontribuenten dienen und der Kontribuent nach Verhältniß des jährlichen Einkommens taxirt werden.

Turin. Der Antrag des Herzogs Proto (vgl. Nro. 272) verlangte die Wiedereinsetzung des Königs Franz II. von Neapel. Die „Opinione“ bringt über den Vorfall einen Leitartikel, die klerikale „Armonia“ lobt den Muth des Herzogs, der nächstens nach Rom zu seinem legitimen Könige gehen werde. Nach einer Turiner Depesche vom 27. Abends hat der Herzog in der „Gazzetta di Torino“ bekannt gemacht, er habe seine Petition drucken lassen. (Vgl. Neuestes.)

Auf die telegraphische Nachricht hin, daß Mazzini in London lebensgefährlich erkrankt sei, sind mehrere seiner Vertrauten von Genua und Mailand eilends nach London abgereist, darunter Saffi, der während des römischen Triumvirates 1849 Mazzini's Kollege war.

Der Genueser „Movimento“ vom 25. November meldet, daß die Polizei ein bourbonisches Comitee in Turin entdeckt hat, das erst seit einigen Tagen in dieser Stadt bestand.

Im letzten Scharmützel Chiavone's mit den Piemontesen bei und in S. Giovanni an der Grenze wurde, wie von dorther berichtet ist, ein deutscher Herr, ob Bayer oder Preuße ist unermittelt, von letzteren gefangen und als der Zwischenträgerei mit dem Quirinal verdächtig erschossen. (K. Z.)

Neapel. General Lamarmora befolgt, wie die „Triester Ztg.“ berichtet, ein ganz anderes System als Cialdini. Letzterer verlangte immerfort Verstärkung. — Ersterer dagegen schickt viele Truppen, auf die er sich nicht ganz verlassen zu können glaubt, zurück und läßt sie theilweise durch erprobte Soldaten ablösen. Uebrigens wird, seit Lamarmora das Kommando hat, der Krieg auf beiden Seiten viel menschlicher geführt.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen melden, es werde kein Ministerwechsel stattfinden, weil der französische Gesandte die Ernennung von Ministern verlangt, die als willige Förderer der franz. Politik bekannt sind.

Ferner meldet man, die Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern würden in Athen erwartet, und es geht die Vermuthung dahin, daß ihre Reise sich auf die Frage der Thronfolge bezieht. (Pr.)

Portugal.

Lissabon, 28. November. Die von englischen Journalen gebrachte Nachricht von dem Tode des Marschalls Saldanha ist unbegründet. Derselbe befindet sich etwas besser. (Franz. Bl.)

Lokalbericht.

Warschau, 3. Dezember.

Gestorben: Karoline Seybich, geb. Senftleben, 79 J. a. Elisabeth Kiszelnicka, geb. Starzynska, 67 J. a.

Angekommen: Fabrikant H Cukierman von Wien 1438, Kommerzienrath J Epstein v. Dresden 985, Frau Th Klann von Danzig 1064, Part. Th Liers von Posen 625, Lieutenant A Czepieleff von Rom 625, Beamter J Krejdoszewicz von Freiberg 663, Ingenieur Th Wulff von Breslau 415, Kaufl. A Bloch von Berlin 414, H Levy von Breslau 414, K Waldeck von Posen 625.

Abgereist: Sänger M Grelowski nach Wien, Frl. A Laurensi nach d. Schweiz, Beamter J Walter nach Wien, Direktor Oechelhäuser nach Dessau, Part. M Rudnicki nach Krakau, Fabrikbesitzer W Tröger nach England, Kfm. G Behrends nach Berlin.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 62½—65¼ K., pr. Garniec 53—64 Kop.

Fleischtaxe für den Monat Dezbr. Rindfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 8 Kop., III. Gattung 6½ K., bestes 15 Kop., Schweinefleisch 8½ K., Rippspeer 7½ K., Kalbfleisch I. Gattung 10 K., II. Gattung 7 Kop., Hammelfleisch I. Gattung 9 Kop., II. Gattung 6 Kop. Koscheres Rindfleisch 13 Kop., Kalbfleisch 12 K., Hammelfleisch 11 K. pr. Pfund.

Brottaxe. Feinste Weizensemmel 8 K., Tischbrot 3½ K., Roggenbrot 2¼ K., Schrotbrot 2 K. pr. Pfd.

Aus der Provinz.

x. Ozorkow, 28. November. Gestern fand hier eine seltene Feier statt. Der hiesige Ortsgeistliche, Herr Pastor Stiller, beging nämlich sein 25jähriges Amtsjubiläum als Pastor der evangelischen Gemeinde zu Ozorkow. Zu der Feier waren mehrere seiner Amtsbrüder erschienen, und zwar die Herren Pastoren Herrmann aus Brzeziny, Schwartz aus Belchatow, Rauh aus Alexandrow, Hermes aus Konstantynow, Konsistorialrath und Pastor Bando aus Zgierz, und die Pastoren Manitius aus Lodz und Menzmann aus Chodecz; andere, die gern an der Feier Theil genommen, waren leider durch die gewöhnlich in der letzten Woche vor dem Advent sich häufenden Amtsgeschäfte verhindert, und sandten schriftlich ihre Glückwünsche. Gegen 11 Uhr begab sich der Jubilar, von seinen Amtsbrüdern geleitet, in die mit grünen Tannenreisern festlich geschmückte Kirche. So schön nun auch das frische Grün auf dem weißen Grunde der Säulen und Emporkirchen sich ausnahm, der schönste Schmuck war doch die überaus zahlreich versammelte Gemeinde, das schönste Liebeszeichen, das dem Jubilar werden konnte. Obwohl die Kirche — wenn wir nicht irren, auf Kosten des verstorbenen Herrn Christian Wilhelm Werner zu Ozorkow erbaut — nach der Warschauer die größte und (etwa die zu Plock ausgenommen) auch die schönste unter den evangelischen Kirchen unseres Landes ist, so war doch der Raum nicht ausreichend, um alle die zu fassen, welche vereint mit dem allgemein verehrten Jubilar ihre Dankgebete zum Herrn aller Herren senden wollten. — Nachdem die Herren Geistlichen vor dem Altare Platz genommen, begann der Gottesdienst unter Absingung des Liedes „Ach bleib mit Deiner Gnade.“ — Dann hielt Herr Pastor Rauh aus Alexandrów vor dem Altare die Liturgie ab und sprach das Festgebet.

Hierauf folgte das Hauptlied unter Posaunenbegleitung. Die Instrumente wurden erst ganz neuerdings angeschafft, und es verdient besonders Anerkennung, daß die Herren Bläser, früher mit dem Gebrauche des Instrumentes nicht vertraut, keine Mühe noch Anstrengung scheuten, um ihren geliebten Seelsorger an seinem Ehrentage mit den feierlichen Klängen, die zum ersten Male in der Kirche ertönten, zu überraschen. Nach dem Hauptliede bestieg der Jubilar die Kanzel und hielt, selbst von Dank und Rührung tief ergriffen, eine alle Zuhörer tief ergreifende Festpredigt, worauf nach Ertheilung des Segens die Feier mit Absingung des letzten Verses des Hauptliedes beschlossen wurde. Nach dem Gottesdienste brachte der städtische Gesangverein dem Jubilar in dessen Wohnung ein Ständchen. Die Ozorkower Gemeinde hatte ihm zum Andenken an diesen Ehrentag einen werthvollen silbernen Ehrenpokal überreicht; auch mehrere andere, wenn auch minder werthvolle Geschenke, jedoch sicher aus nicht minder liebevollen Herzen von verschiedenen Freunden und Verehrern dargebracht, erfreuten sichtlich den verehrten Jubilar. — Ein trauliches Mittagsmahl vereinte die Amtsbrüder, von denen einige mit ihren Familien erschienen waren, im Hause des Jubilars, bis der Abend einen jeden zur Rückkehr in seine Heimath mahnte. — Schließlich ist noch besonders hervorzuheben, daß der Jubilar zum Andenken an diesen Tag der Gemeinde zu Ozorkow eine Schenkung von 1000 poln. Gulden gemacht hat, von deren Zinsen jedes Jahr am Tage der Confirmation armen und würdigen Confirmanden Bibeln und andere Erbauungsbücher zum Andenken an den Festtag ertheilt werden sollen, deren Vertheilung dem jedesmaligen Kirchencollegium überlassen ist. So wird denn auch noch in späten Zeiten das Andenken des treuen Seelenhirten fortleben in der Gemeinde.

Neueste Nachrichten.

Fiume, 30. November. In der gestrigen Generalversammlung des Fiumaner Komitats wurde beschlossen, den enthobenen Vicegespan Voncina wieder einzusetzen.

Paris, 30. November. Der „Moniteur" sagt: Die Einfuhr von Getreide befriedigt den Bedarf.

London, 30. November. Die „Morning-Post" meldet: Die Regierung hat Information erhalten, daß Mexiko einem Uebereinkommen seine Zustimmung ertheilt habe, durch welches alle Forderungen Englands vollständig zugestanden sind. Mexiko gewährt Genugthuung für die Beleidigungen, versteht sich zur Rückzahlung des entwendeten Geldes und will seinen Verpflichtungen gegen die Aktionäre nachkommen; aber der Versuch, England von seinen Alliirten zu trennen, ist ein fruchtloser. England nimmt keine Genugthuung an. Die Flotten Englands, Frankreichs und Spaniens werden sich der Häfen Mexikos bemächtigen.

Turin, 30. November. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer liest Massari folgendes Schreiben des Abg. Proto Carafa Paladicini, Herzog von Maddaleni: Der Stimme des Gewissens folgend, setzte ich meine Ideen bezüglich der Angelegenheiten meines Vaterlandes auseinander, glaubte aber nicht solche Entrüstung in den Journalen zu erwecken. Ich staune, daß meine Ideen, die nur für die Kammer geschrieben waren, in die Oeffentlichkeit übergegangen sind; da sie nicht mehr zurückgezogen werden können, ziehe ich mich selbst in das Privatleben zurück, gegen eine Macht — die das Uebel meines Vaterlandes nicht beheben kann oder will — schmerzlich protestirend. — Die Kammer nimmt einstimmig die Demission an. Lanza empfiehlt der Kammer und dem Ministerium, daß die Vorlage und Verhandlung der Bilanz beschleunigt werde. An die Tagesordnung kommt die Verhandlung über Abschaffung des Feudalverbandes in der Lombardei; dieselbe ist vom Senate bereits genehmigt.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 15. November: Die Bewohner der Insel Hilton haben ihre Baumwollenvorräthe verbrannt und sind nach Charleston entflohen. — Der „Charleston Courier" versichert, daß nur wenige Baumwollendepots sich in der Nähe von Beaufort befinden. — Die südlichen Zeitungen melden, daß in Charleston und Savannah die schwarze Fahne aufgehißt sei, um anzuzeigen, daß die Conföderirten Pardon weder geben noch nehmen wollen. — In Richmond sind bereits 18 gefangene Bundes-Offiziere bezeichnet worden, die gehängt werden sollen, falls die Bundesregierung die am Bord des südlichen Kapers betroffenen Mannschaften zum Tode verurtheilt. — Die Bundestruppen haben Springfield geräumt und sich nach St. Louis zurückgezogen.

(Wien. Z., A. Pr. Z.)

Vermischtes.

— München, 28. November. Die Enthüllung der Schellings-Statue in der Maximiliansstraße ging heute Vormittag 9 Uhr vor sich. Die Statue selbst, von Professor Brugger modellirt und in der k. Erzgießerei in Bronce gegossen, stellt den Philosophen dar mit leicht um die Schulter geschlagenem Mantel, in der Linken ein Buch haltend, während die Rechte nach den Falten des Mantels zu fassen scheint. Der Sockel trägt an der Vorderseite die Aufschrift: „Dem großen Philosophen Schelling", an der Rückseite die Worte: „Errichtet von seinem dankbaren Schüler Maximilian II, König von Bayern."

Inserate.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kozmaitoski, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Junge Leute von entsprechender Schulbildung finden als Lehrlinge Aufnahme in der mechanischen Werkstätte von

Wilh. Trö er,
Ecke Walicow und Krochmalna Nr. 1116.

Ein gut eingerichtetes
Bairischbier-Lokal mit Billard in Lodz
kann sofort unter soliden Bedingungen an einen tüchtigen Kellner oder Schankwirth kauf- oder pachtweise übergeben werden. Die Lage und das Lokal selbst ist ganz besonders für einen Conditor geeignet, kann aber auch für irgend ein anderes Geschäft verpachtet werden. Näheres hierüber bei

Carl W. Bauch in Lodz.

Die neu eingerichtete Pfefferkuchen-, Zucker- u. Kuchen-Bäckerei von August Ritter, Riemerstraße Nr. 737,8.,
empfiehlt sich bei den herannahenden Feiertagen einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Dieselbe ist täglich frisch mit einer reichen Auswahl guter Pfefferkuchen in allen Sorten, wie auch eleganter und schmackhafter Zuckerwaare und Kuchenwaare versehen. Wiederverkäufern auf der Provinz entsprechenden Rabatt.

Promtmayer's Menagerie auf dem Kaiewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Zum Nachweis von käuflichen Rittergütern und kleineren Landwirthschaften empfiehlt sich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedingungen das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik
eiserner Oefen
und **hermetisch schließender**
Ofenthüren
inem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Die Waarenniederlage
des Kommissionsgeschäftes der Wlotzlawcker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring
empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Łodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 2. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$86\frac{1}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$98\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{7}{8}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$85\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	$85\frac{1}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$94\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$71\frac{1}{2}$
Roggen pr. laufenden Monat 53		
Roggen pr. Frühjahr $52\frac{3}{4}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.60
Hamburg	—	108.80
Paris	—	55.10
National-Anleihe	—	81.30
Fünfprozentige Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.50
London.		
Consols	—	$91\frac{1}{4}$
Getreidemarkt: Engl. Weizen 1 Sh., amerik. 1—2 Sh. höher. Nebel.		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.20
Credit-Mobilier	—	745
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 3. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	76
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	27	15	25
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1856) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	104	$92\frac{1}{2}$	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	104	85	104	$62\frac{1}{2}$
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	158	10	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	98	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	$7\frac{1}{2}$	—	—
Paris 300 Fres. 2 Monat	84	15	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $68\frac{2}{3}$ K., von Pfandbr. $26\frac{2}{3}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 5° R., heute früh — 2° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 2 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemuth. Zu drucken erlaubt, Warschau, (21. November) 3 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 274. Mittwoch, (22. November) 4. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 30 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 3. Dezember. In Veranlassung der heil. Taufhandlung an Sr. Kais. Hoheit dem hohen neugeborenen Großfürsten Michael Michalowitsch wurde am heutigen Tage in der Schloßkirche nach der um 11 Uhr begonnenen heil. Liturgie ein Dankgottesdienst abgehalten.

— Der Dirigirende des Ministeriums des Innern, Staatssekretär Geheimrath Walujeff ist unterm (9.) 21. v. M. zum Minister des Innern ernannt worden.

— Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Kriegsminister General-Adjutanten Suchosanet, Nikolai Onufrijewitsch. Der fünfzigjährige Dienst, welchen Sie dem Throne und dem Vaterlande gewidmet haben, zeichnet sich durch hohe Verdienste aus. Noch vor Beginn des denkwürdigen vaterländischen Krieges in die militärische Laufbahn getreten, zeichneten Sie sich schon in den Jahren von 1812 bis 1814 durch kriegerische Thaten aus, und in dem Kriege von 1831 bewiesen Sie als Stabschef der Artillerie der aktiven Armee Umsicht und ausgezeichneten Muth. Später zogen Sie bei der Verwaltung verschiedener Theile der Artillerie durch unermüdliche Thätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich. Als Sie im Anfange des Jahres 1856 das Commando der Südarmee innerhalb der Grenzen der Krim übernahmen, bewirkten Sie durch Ihre unablässige Fürsorge, daß die Truppen inmitten der Leiden und Schwierigkeiten, welche im Rayon der militärischen Operationen unvermeidlich waren, in gutem Stande erhalten wurden. Nach dem Friedensschlusse veranlaßte Mich Ihre militärische und administrative Erfahrung, Sie angesichts der bevorstehenden Umgestaltungen im Militärwesen, zum Kriegsminister zu ernennen. Und auch in dieser Stellung haben Sie Meine Erwartungen vollständig gerechtfertigt. Im Laufe Ihrer fünfjährigen Verwaltung des Kriegsministeriums sind auf Meine Anweisung die wichtigsten Resultate erzielt worden. Mit der Reducirung der Armee auf den Friedensfuß wurde aus den entlassenen Soldaten eine Reserve gebildet, welche es möglich machte, für einige Jahre die Rekrutirung auszusetzen; die ehemaligen Militärkolonien und die Bezirke der Ackerbausoldaten erhielten eine bürgerliche Organisation; die Schützenausbildung und die Bewaffnung der Armee erhielten eine ausgedehnte Entwickelung; die Subsistenzmittel der Generale, Stabs- und Oberoffiziere wurden vermehrt; durch Errichtung der Emeritalkasse erhielten dieselben die Möglichkeit, bei ihrem Austritt aus dem Dienste einen Pensionszuschuß für sich und bei ihrem Tode auch für ihre Familie zu erhalten; die Verpflegung der Soldaten wurde verbessert, dieselben erhielten verschiedene Rechte, und ihre Dienstzeit wurde verkürzt; die Kinder der Soldaten wurden nach der vollständigen Abschaffung des Cantonistenwesens dem Civil-Ressort überwiesen; die zweite Ausgabe der Militärgesetzsammlung wurde durchgesehen und gedruckt.

Durch Ihre Stellung als Kriegsminister, zugleich auch als Mitglied des Reichsrathes und des sibirischen und kaukasischen Comitee's, nahmen Sie thätigen Antheil an allen anderen Gegenständen der Reichsorganisation. In der letzten Zeit haben Sie mit grenzenloser Hingebung an den Dienst und mit Selbstaufopferung zumal die Ihnen zeitweise übertragene Verwaltung des Königreichs Polen übernommen.

Indem Ich Sie jetzt auf Ihren Wunsch wegen Ihrer zerrütteten Gesundheit von dem Amte eines Kriegsministers entbinde, halte Ich es für Meine Pflicht, Ihnen Meine herzliche Erkenntlichkeit für Ihre Mühen und Arbeiten in der während eines halben Jahrhunderts preiswürdig durchschrittenen dienstlichen Laufbahn auszudrücken. Zum Beweise Meines besonderen Wohlwollens für Sie, verleihe Ich Ihnen Mein mit Brillanten verziertes Bild, welches Sie am Ordensbande des heiligen Andreas im Knopfloche tragen werden.

Mit aufrichtiger Hochachtung für Sie bleibe Ich für immer Ihr Ihnen unveränderlich wohlgewogener

Auf dem Original hatte Seine Majestät eigenhändig geschrieben:

„und dankbarer **Alexander.**"

Zarskoje-Selo, den 9. November. (St.P.Z.)

— Der Fürst Leon Sapieha ist von Sanniki hier in Warschau angekommen, der Graf Joseph Zamoyski nach dem Gub. Grodno abgereist.

— Gestern hat der Umzug der Regierungskommission der Kulte und des Unterrichts nach dem durch den Baumeister Hrn. Sulimowski neu eingerichteten Lokale in den sog. Kasimir'schen Gebäuden stattgefunden. Die Bibliothek der aufgelösten Kodifikationskommission ist in diesen Tagen hieher gebracht und der Hauptbibliothek einverleibt worden.

— Der „Gaz. Polska" berichtet ihr Chefredakteur aus Brüssel über den Herzog von Gotha, nach der neulich auch von uns besprochenen Broschüre von Schmidt-Weißenfels.

— Im Kunstverein sind folgende neue Werke zur Ausstellung gelangt: Sigmund August's Erziehung unter Weibern; Pilaty: die Rückkehr; Sypniewski: Eroberung Belgard's in Pommern durch Boleslaw Schiefmund; Gumineki, 2 Prozessionsbilder und ein Aquarell: die Sächsische Kempe; Kaminski: Portrait des Dichters A. Mickiewicz; Szymanowski: sechs Bilder; Suchodolski: aus der Schlacht bei Wien gegen die Türken; Gerson: Knabe und Mädchen am Brunnen; Krafft: Lokietek und Skarbusz; Breslauer: Gegend von Wilna; Pinko: St. Franciscus; Swieszewski: die Weichsel bei Krakau; Görnicki: die h. Kreuzkirche auf dem Kahlen Berge; Schouppe: aus dem Tatragebirge; Kossowicz: Martyrium des h. Lorenz; Lesser: Die Gesandten von Glogau vor dem deutschen Kaiser Heinrich V. 1109; der Astrolog wahrsagt den Kindern Wlad. Jagiello's 1427; Brzozowski: Rahmen.

— Das Komitee des Kunstvereins bringt zur Anzeige, daß da die Verlosung der Kunstwerke unter die Mitglieder am 19. Dezember erfolgt, der 15. d. M. der letzte Termin zur Berichtigung der Beiträge für das laufende Jahr ist. Die Wirklichen Mitglieder, welche ihre Beiträge für das laufende Jahr bis zum 15. d. nicht berichtigen, werden nach Art. 13 des Statuts aus der Mitgliederliste gestrichen. Die Herren Korrespondenten werden nochmals gebeten, die für den Verein gesammelten Gelder einzusenden. Zeit und Ort der Verlosung wird öffentlich angezeigt werden. — Der Vicepräses des Vereins (unterz.) E. Rastawiecki. Das Komiteemitglied, Kassirer (unterz.) Schouppe.

— Die Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Eisenbahn. Am 1. d. M. ist die 6 Meilen lange Strecke der Warschau-Bromberger Bahn von Lowicz bis Kutno dem Verkehr übergeben worden. Diese vielleicht wenig beachtete Nachricht ist wichtiger, als es den Anschein hat, denn durch dieselbe erfahren wir mit Gewißheit, daß der Bau dieser Bahn, an dem so viel und lange gezweifelt wurde, in aller Stille rüstig fortgeschritten ist, und wie wir hören, ist die Vollendung der noch fehlenden Strecke Kutno-Thorn bis zum Schlusse des Jahres 1862 so ziemlich außer Zweifel. Mit welchen Schwierigkeiten die Ordnung der Finanzfragen für diesen Bau verknüpft gewesen ist, kann man daraus entnehmen, daß es 4 Jahre dauerte, ehe die Gesellschaft nach vielen mißlungenen Versuchen den Bau mit Sicherheit beginnen konnte, denn sowohl die Handelskrise des Jahres 1857 mit ihren Nachwehen, als der italienische Krieg und seine Folgen, nicht minder aber die jetzigen Verhältnisse im Königreiche Polen, haben das Zustandekommen des Unternehmens verzögert. Es bedurfte nicht rastender Thätigkeit und großer Umsicht, unter den erwähnten erschwerenden Umständen die zum Bau der Bahn erforderliche Summe von mehr als $5^1/_2$ Millionen RSr. flüssig zu machen.

Obwohl der Jahresbericht der Gesellschaft vom Jahre 1859 schon den Anfang des Baues der Bahn berichtet, so ist damals doch nur der Anfang mit dem Bau der Brücke über die Bzura bei Lowicz gemacht und im Jahre 1860 langsam an diesem einen Bauwerke weiter gebaut worden. Erst gegen Ende des Jahres 1860 gelang es, mit den Herren Riche aus Brüssel einen Vertrag wegen Uebernahme des ganzen Baues gegen Ueberlassung des vom Staate mit $4^1/_2$ pCt. Zinsen, incl. Amortisation, garantirten Aktienkapitals zu schließen. Der Bau sollte zwar sofort mit allen möglichen Kräften in Angriff genommen werden, aber der Winter und das nachfolgende sehr ungünstige Frühjahr hinderten eine kräftige Entwickelung des Baues, so daß eigentlich die Bauzeit erst von Mitte Mai 1861 gerechnet werden kann. In diesem kurzen Zeitraume ist nun allerdings Außerordentliches geleistet worden, denn nicht allein, daß die Strecke von Lowicz bis Kutno vollendet und nunmehr dem Verkehr übergeben ist, so sind die Erdarbeiten auf der beinahe 13 Meilen langen Strecke von Kutno bis zur preußischen Grenze überall in Angriff genommen und der Vollendung nahe; ebenso sind die Brückenbauten auf dieser Strecke so weit vorgeschritten, daß die gänzliche Beendigung derselben spätestens im Juni des nächsten Jahres erfolgen kann. Der Bau der Bahnhöfe Piątek und Kutno ist soweit vollendet, daß sie dem Verkehr übergeben werden konnten, an den übrigen 5 Bahnhöfen aber ist fleißig gearbeitet worden, und steht somit zu erwarten, daß der Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke mit Ende des nächsten Jahres nichts entgegenstehen wird. Die Bahn ist durchweg im Unterbau auf Doppelgeleise angelegt, und überhaupt ganz nach den in Preußen geltenden Vorschriften für den Eisenbahnbau gebaut. Die Brücken sind durchweg sehr solide, entweder ganz massiv gewölbt oder mit eisernem Oberbau konstruirt. Der Oberbau besteht aus 25 Pfd. pr. Cubikfuß schweren Vignolschienen, welche mit starken Laschen verbunden sind. Die Unterlageschwellen liegen auf einem durchgehenden Kies-Fundament von 10—12 Zoll Stärke. Die 18 Maschinen dieser Bahn sind alle in der Borsig'schen Fabrik, die Fahrzeuge — 80 Personenwagen und 407 Güterwagen — in der ehemals Pflug'schen Fabrik in Berlin bestellt. Zu den größeren Brücken, wie z. B. über die Bzura, Skudwia und Ochnia von 300, 105 und 200 Fuß lichter Weite, hat die Borsig'sche Fabrik in Berlin die Gitterträger geliefert. Die Bahnhöfe werden geschmackvoll und nach den neuesten Erfahrungen sehr geräumig, aber ohne luxuriöse Bauten angelegt. Diese Bahn wird sich also, wie wir sehen, den besteingerichteten preußischen Eisenbahnen würdig zur Seite stellen. Dieselbe wird nämlich vom Hrn. Baurath Rosendaum, zur Zeit Direktor der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, gebaut, welcher auch das ganze Bauprojekt entworfen hat und in Preußen

durch den Bau der Berlin-Anhaltischen, der Oberschlesischen, der Breslau-Posen-Glogauer, der Brieg-Neißer und der Krakau-Oberschlesischen Bahn wohl bekannt ist.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß diese Bahn eine große Zukunft haben wird. Sie verbindet die Warschau-Wiener Eisenbahn, welche das Königreich Polen in der Richtung von Südwest gegen Nordost auf eine Länge von mehr als 40 Meilen durchschneidet, und die Warschau-Petersburger Bahn mit der preußischen Ostbahn, und verkürzt den Weg von Warschau nach Berlin um mehr als 27 Meilen gegen den zeitherigen kürzesten Weg über Breslau. Der ganze Personenverkehr zwischen Polen und dem südlichen Rußland mit Preußen und dem Westen Europas wird demnach künftig dieser Richtung folgen, und wenn hieraus schon zu schließen ist, daß der Personenverkehr nicht unbedeutend sein kann, so kommt noch hiezu, daß die ganze Bahn den fruchtbarsten, reichsten und bevölkertsten Theil des Königreichs Polen durchschneidet, und hier eine Menge Verkehrs-Elemente sich finden, die sich in keinem anderen Theile Polens darbieten. Dieser Theil des Landes ist reich an Bodenerzeugnissen jeder Art, arm nur an Holz, so daß die 12 in der Nähe der Bahn liegenden Zuckerfabriken Mangel an Brennmaterial leiden. Die Warschau-Bromberger Bahn giebt Gelegenheit, Steinkohl[illegible] aus den an Schlesien grenzenden Theilen des Königreichs, ja selbst [illegible] Oberschlesien, zu beziehen und dadurch dem Mangel an Brennmaterial abzuhelfen. Die Fracht der Steinkohlen für einen Korzec (4 Cubikfuß preuß.) bis Kutno oder Włocławek beträgt 34 bis 39 Kopeken, und da der Preis der Kohlen loco Grube sich auf 30 Kop. stellt, so wird das Brennmaterial in diesen Gegenden so billig werden, daß die Fabriken mit allen anderen werden konkurriren können. Die Oberschlesischen Steinkohlen stellen sich in manchen Fällen noch etwas billiger und werden diese jedenfalls aushelfen müssen, da die polnischen Gruben trotz der ungemein reichen Flötze und der Leichtigkeit des Abbaues so verwahrlost sind, daß sie noch sehr Vieles zu wünschen übrig lassen. Wir wollen hier nicht verhehlen, daß unsere Kohlen-Industrie leider noch ganz darniederliegt, hoffen indeß, daß dieselbe unter den günstigen Aussichten erwachen werde. (Schluß folgt.)

— **Gründungsvertrag des Kommissionsgeschäfts von Landwirthen an der Warta und Pilica**, unter der Firma **Rucz, Siemienski, Zielonka u. Compagnie.**

Sechster Theil. Die Direktion der Gesellschaft.

§ 11. Die Direktion der Gesellschaft führen ständig und ausschließlich die Firmainhaber. Die Firmaunterschrift eines Firmainhabers mit beigedrucktem Siegel der Firma gilt als Unterschrift der Gesellschaft. Falls ein oder die Firmainhaber während der Dauer der Gesellschaft sterben sollten, so gründet das Aufsichtskomitee eine neue Direktion mit dem Recht der Unterschrift und mit der auf Person und Vermögen sich erstreckenden Verantwortlichkeit für die Führung des Geschäftes, und zwar geschieht dies nach gemeinsamer vorgängiger Verständigung mit dem oder den gebliebenen Firmainhabern. Der Titel der Firma bleibt bis zu der von der Generalversammlung anzugebenden Abänderung bei der neuen Direktion bestehen; doch dürfen die Successoren eines verstorbenen Firmaführers, vom Datum des Todes desselben an, mit keiner größeren Verantwortlichkeit als bis zum Betrage des Einlagekapitals belastet werden. Jedoch ist es den Erben gestattet, den Abschluß der Bilanz zu verlangen, und die Forderung aus einem hierbei sich etwa herausstellenden Ueberschusse verbleibt als Deposit bis zur Gründung der neuen Firma.

§ 12. Um den Gang der Verwaltung durch die Direktion in gleichmäßiger Weise zu regeln, stellen die Firmainhaber eine Instruktion auf, wornach die Direktion der Gesellschaft geführt wird. Diese Instruktion wird dem Aufsichtskomitee zur Kenntniß und Bestätigung vorgelegt und wird sodann die Direktion beständig verpflichten. Abänderungen dieser Instruktion können einzig und allein mit Genehmigung des Aufsichtskomitee's vorgenommen werden.

§ 13. Die Direktion ist verpflichtet alle Rechnungsbücher, Korrespondenzen und Papiere der Gesellschaft so einzurichten und zu führen, daß dieselben allezeit den Stand der Geschäfte und des Vermögens der Gesellschaft klar und deutlich ausweisen und der im Handelsg. B. aufgestellten Ordnung entsprechen. Die Wahl des Platzes für das Bureau und des erforderlichen Dienstpersonals sowie die Bestimmung der Gehalte und Belohnungen für dasselbe steht ausschließlich der Direktion zu.

§ 14. Jeder Firmainhaber ist verpflichtet fünfzig [illegible]n zu besitzen, und diese werden an dem durch das Aufsichtskomitee angewiesenen Orte deponirt. Die deponirten Aktien der Firmainhaber können weder veräußert noch belastet werden, umsoweniger, da dieselben zur Deckung etwaiger Verluste dienen sollen, welche die Gesellschaft durch Schuld der Direktion erleiden könnte. Das Urtheil darüber, welche Verluste durch Schuld der Direktion entstanden seien, steht dem Aufsichtskomitee zu; falls jedoch die Firma mit dieser Entscheidung sich nicht zufrieden geben sollte, so wird das Handelstribunal in zweiter Instanz mit dem Rechte weiterer gerichtlicher Verfolgung urtheilen.

Siebenter Theil.
Das Aufsichts-Komitee.

§ 15. Das Aufsichtskomitee wird aus fünf durch die General-Versammlung berufenen Aktionären bestehen. Ihre Aktien verbleiben für die Zeit ihrer Funktion gleich den Aktien der Firmainhaber im Deposit.

§ 16. Das Aufsichtskomitee wird auf zwei Jahre gewählt. Die austretenden Comiteemitglieder können wieder gewählt werden. Das Comitee ist verpflichtet, in jedem Quartal eine Sitzung abzuhalten und sich vom Stande und Verlauf der Geschäfte der Gesellschaft zu überzeugen. Die Protokolle dieser Sitzungen müssen in ein besonderes, zu diesem Zwecke bestimmtes Buch eingetragen werden. Das Komitee wählt unter seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden, zu dessen Attributionen die Bestimmung der periodischen Termine der Komiteesitzungen, die Berufung außerordentlicher Sitzungen sowie die Einberufung von Generalversammlungen gehört. Der gesetzliche Completbestand des Komitee's wird durch den Vorsitzenden und zwei Mitglieder gebildet. Das Komitee revidirt die Bilanz des Gesellschaftsvermögens, welche alljährlich von den Firmainhabern eingereicht wird, und stellt seine Bemerkungen über dieselbe der Generalversammlung vor; deshalb sind die Firmainhaber verpflichtet, diese Bilanz wenigstens einen Monat vor dem Termin der Generalversammlung dem Aufsichtskomitee einzureichen. Die gemachten Bemerkungen müssen den Firmainhabern 7 Tage vor der Generalversammlung mitgetheilt werden.

Achter Theil.
Die Generalversammlung.

§ 17. Die ordentliche Generalversammlung wird einmal im Jahre in der Kreisstadt Petrikau stattfinden und werden die Firmainhaber durch die öffentlichen Blätter hiervon Nachricht geben. Zur Generalversammlung hat jeder Kommanditetheilnehmer oder Aktionär ohne Ausnahme Zutritt, sowie Jeder, der im Verlaufe des Jahres durch kommissionsweise Ueberlassung zum Verkauf oder Kauf dem Geschäfte für tausend Rubel Silber Werth zugewendet hat. Jeder Anwesende kann Anträge stellen, insofern er dafür fünf Unterschriften erlangen kann. Stimmen dagegen kann nur ein Aktionär, wobei auch folgende Rücksicht auf die Anzahl seiner Aktien genommen wird: Jeder Aktionär, der eine bis fünf Aktien besitzt, hat eine Stimme, für fünf bis zu zehn Aktien zwei Stimmen, für mehr als zehn Aktien drei Stimmen. Die Firmainhaber und die Mitglieder des Aufsichtskomitee's stimmen gleicherweise wie die übrigen Aktionäre. Die Stimmberechtigten müssen sich vor dem Termin der Generalversammlung bei der zu diesem Zwecke von den Firmainhabern niedergesetzten Delegation legitimiren.

§ 18. Die hauptsächlichen Funktionen der Generalversammlung sind:

a) Die Abhör des Rechenschaftsberichtes über die Thätigkeit der Direktion sowie der Bilanz für das verflossene Jahr.

b) Die Abhör der Bemerkungen, welche das Aufsichtskomitee über den Rechenschaftsbericht und die Bilanz gemacht, sowie der Antwort, welche die Firmainhaber darauf ertheilt haben.

c) Die Prüfung der Bilanz, die Votirung der Annahme oder Modifikation derselben, so wie die Votirung der projektirten Zinsen und Dividenden.

d) Die Aburtheilung über die Anträge der Firmainhaber in Sachen der Verlängerung oder Abkürzung der Dauer der Gesellschaft sowie bezüglich von Abänderungen in dem geltenden Statute.

e) Die Abhör von Anträgen der nach vorstehendem Art. 17 zu solchen berechtigten Personen, sofern solche einen Tag vor der Generalversammlung den Firmainhabern schriftlich übergeben worden sind.

f) Die Wahl des Aufsichtskomitee's.

§ 19. Die Votirung der von den Firmainhabern vorgelegten Bilanz durch die Generalversammlung bildet deren rechtskräftige Quittirung (Decharge) für ihre Thätigkeit im abgelaufenen Jahre.

§ 20. Die Generalversammlung beschließt rechtskräftig, sobald auf derselben außer den Firmainhabern und den Mitgliedern des Aufsichtscomitee's wenigstens ein Sechstel der im Umlauf befindlichen Aktien repräsentirt ist.

§ 21. Falls sich zur Generalversammlung nicht die im vorigen Paragraphen vorgeschriebene Anzahl Aktionäre einfindet, so wird jene als nicht stattgefunden betrachtet, und muß die Generalversammlung nach Verlauf von wenigstens vier Wochen nach zweimaliger Anzeige durch die Firmainhaber in den Zeitungen abermals einberufen werden. Diese zweite Versammlung wird sodann bereits ohne Rücksicht auf die Anzahl der Aktionäre, welche sich daran betheiligen, definitive und rechtskräftige Beschlüsse fassen.

§ 22. Bei den Generalversammlungen führt der im Aufsichts-Comitee Präsidirende den Vorsitz. Seine Pflicht ist, streng darüber zu wachen, daß die zur Theilnahme an der Diskussion Berechtigten nicht die Grenzen des gültigen Statuts überschreiten. Zur Zählung der Stimmen wählt der Vorsitzende zwei Beisitzer aus den Aktionären. Das Protokoll führt der vom Vorsitzenden zu diesem Zwecke eingeladene Gerichtsnotar; unterschrieben wird dasselbe vom Vorsitzenden sammt den Beisitzern, von den anwesenden Mitgliedern des Aufsichtskomitees und den Firmainhabern, und zwar wenigstens von einem der drei Compagnons, endlich von fünf Aktionären und dem fungirenden Notar. Das in dieser Weise geordnete Protokoll einer nach obigen Bestimmungen rechtskräftig beschließenden Generalversammlung verpflichtet alle Kommanditetheilnehmer oder Aktienbesitzer definitiv, und es steht hinfort keinem derselben das Recht zu, in irgend einer Weise gegen die gefaßten Beschlüsse aufzutreten.

§ 23. Außerordentliche Generalversammlungen, mögen sie nun durch den Präsidenten des Aufsichtskomitees oder auch von den Firmainhabern, je nachdem dieselben es für nöthig befinden, berufen worden sein, unterliegen denselben Formen, wie die gewöhnlichen Versammlungen — mit der einzigen Ausnahme, daß bei solchen Versammlungen, als welche durch plötzliches Bedürfniß hervorgerufen sind, die sich einfindenden Aktionäre ohne Rücksicht auf die Anzahl der von ihnen repräsentirten Aktien zur definitiven Entscheidung im Namen der Aktionäre berechtigt sind.

Neunter Theil.
Vertheilung des Gewinnes, Zinsen und Dividende.

§ 24. Von dem durch die Thätigkeit der Gesellschaft erreichten Reingewinn wird vor Allem jeder Aktie fünf Prozent jährliche Provision zuerkannt; der Rest wird wie folgt vertheilt:

a) 10 pCt. für das zum Eigenthum der Gesellschaft gehörige Reservekapital;

b) 40 pCt. zur Dividende für alle Aktien;

c) 40 pCt. für die Firmainhaber;

d) 10 pCt. zu Gratifikationen für die Mitarbeiter des Geschäfts nach Gutdünken der Firmainhaber. Die hierzu nicht verwendeten Fonds werden dem Reservekapital zugeschlagen.

Zehnter Theil.

Von der Liquidation.

§ 25. Die Gesellschaft löst sich auf:

a) an und für sich durch den Ablauf der im § 3 bestimmten Zeit, wenn die Generalversammlung nicht auf Antrag aller drei Firmainhaber ihre Dauer verlängert;

b) auf direktes Verlangen der Mehrheit der Aktionäre, eingerechnet die Firmainhaber und die Mitglieder des Aufsichtskomitees, wenn zwei aufeinander folgende Jahre lang den Aktionären nicht wenigstens fünf Prozent als Provision bezahlt worden ist.

§ 26. Die Auflösung der Gesellschaft wird von einer ad hoc berufenen Generalversammlung ausgesprochen, auf welcher zugleich drei Aktionäre gewählt werden müssen, die im Verein mit den Firmainhabern die Liquidation durchführen. Auf dem Wege dieser Liquidation wird das ganze Eigenthum der Gesellschaft durch öffentliche Licitation verkauft und werden sodann sämmtliche Passiva der Gesellschaft bezahlt; der Rest, als reines Vermögen der Gesellschaft, wird in gleichen Theilen auf alle Aktien vertheilt. Der Rechnungsabschluß über das ganze Liquidationsgeschäft wird dem Aufsichtskomitee vorgelegt werden, um dazu etwa sich aufdrängende Bemerkungen anzubringen; sodann wird derselbe Rechnungsabschluß der zu diesem Zwecke einberufenen Generalversammlung durch die Firmainhaber zur definitiven Entscheidung vorgelegt. Das Gesammtkapital, welches sich aus der Liquidation ergibt, wird nebst einer Specification, wieviel davon auf jede Aktie fällt, nach Ablauf von drei Monaten, vom Datum der letzten Generalversammlung an, in der Bank von Polen als Deposit niedergelegt, und innerhalb dieses Termins sind auch die Aktionäre, ob sie nun ihren Antheil unmittelbar von der Liquidationsdelegation oder aus der Bank von Polen erheben, verpflichtet die in ihrem Besitze befindlichen Aktien zurückzugeben. Die Liquidationsdelegation zeigt die Niederlegung des Kapitals im Deposit der Bank durch die öffentlichen Blätter an.

Eilfter Theil.

Allgemeine Anweisungen.

§ 27. Das Rechnungsjahr der Gesellschaft beginnt mit dem Tage, an welchem das Geschäft für eröffnet und funktionirend erklärt wird.

§ 28. Die Auszahlung von dem Zinsantheil und der Dividende, welche auf der Generalversammlung zuerkannt worden, wird nach dem Vorbehalt in § 12 aus der Kasse der Gesellschaft nach beendigter Abrechnung nicht später als nach einmonatlichem Termin erfolgen.

§ 29. Wenn die Aktien des gegründeten Kommissionsgeschäftes in der zum Beginne der Thätigkeit hinreichenden Anzahl, d. h. im Betrage von 150,000 RSr., vertheilt und eingezahlt sind, werden die Firmainhaber in einem besonderen vor dem Notar abzuschließenden Akte das Datum feststellen, von welchem an die Gesellschaft als konstituirt und ihre Thätigkeit beginnend zu betrachten ist. Von diesem Datum an werden auch die den Aktionären zustehenden Zinsen berechnet werden. Deshalb müssen spätere Käufer von Aktien den Betrag für dieselben, einschließlich der Zinsen von 5 pCt. vom Konstituirungstage der Gesellschaft an, einzahlen, damit ihre Zinsanrechte mit den Rechten derjenigen, welche das Kapital für ihre Aktien früher berichtigt haben, ausgeglichen werden können.

§ 30. Dem Datum des Beginns der Gesellschaftsthätigkeit geht die Aufstellung einer Instruktion im Sinne des § 12 voran, wonach die Firmainhaber die Direktion der Gesellschaft zu führen beabsichtigen; ferner werden Cirkulare ausgegeben, welche die Zwecke der Gesellschaft und die Art und Weise ihrer Thätigkeit nachzuweisen haben.

§ 31. Vorliegender Kontrakt muß binnen fünfzehn Tagen vom Datum seines Abschlusses an bei Strafe der Ungültigkeit bezüglich der Associirten in dem betreffenden Handelsgerichte ausgehängt werden, was die Bezeichneten auf sich nehmen ausführen zu lassen.

Dieser Akt ist angefertigt und in Gegenwart der Zeugen: Alexander Domagalski und Peter Dybrowski, als Landesbürger, welche die gesetzlich erforderlichen Eigenschaften besitzen und in Warschau wohnhaft sind, vorgelesen, angenommen und unterzeichnet worden.

Der Schätzungsstempel zu diesem Akte, zum Betrage von 75 RSr. 7½ Kop. ist bezahlt worden.

(Unterz.) Julius Rucz, Jacek Siemienski, Joseph Zielonka.
Alexander Domagalski, Peter Dybrowski, Joseph Noskowski.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 30. November. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Prince de la Tour d'Auvergne, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit von Paris hierher zurückgekehrt.

Dresden, 29. November. Das „Dresd. J." bringt folgende Mittheilung: „Da die Ehe Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg anderweit mit Hoffnungen gesegnet ist, so nimmt nächsten Sonntag (1. Dezember) in allen Kirchen Sachsens die in solchen Fällen übliche Abkündigung und Fürbitte für Höchstdessen Frau Gemahlin, die Prinzessin Marie Anna königl. Hoh., ihren Anfang."

Frankreich.

Paris, 25. November. Es ist hier schon vor einiger Zeit von dem Erscheinen einer neuen Zeitung die Rede gewesen, welche mit der Tendenz, besonders diplomatisches Material zu verbreiten, die verbände, die Restauration der vertriebenen italienischen Fürsten zu vertheidigen. Jetzt hört man, daß dieser Plan mit einem weit größeren zusammenhängt, nach welchem eine sehr vornehme und reiche Gesellschaft die Herausgabe mehrerer Organe der Art in verschiedenen Städten beschlossen hat. Demnach würden auch in Wien, Rom und Verona solche Organe erscheinen.

Die „Gironde" bemerkt: „Die Publicisten, welche die Regierung vor einer zu großen Oekonomie zu warnen suchen, sollten unablässig die finanzielle Uebersicht der letzten zehn Jahre in Frankreich anschauen. Sie würden dann sehen, daß die konsolidirte Schuld, welche 1857 5 Milliarden und 355,000 Franken betrug, sich im Jahre 1860 auf 9 Milliarden und 334 Millionen Franken belief, und daß sie im Jahre 1861 die Höhe von 9½ Milliarden erreicht hat. Die jährlichen Renten betragen mehr als 350 Millionen Franken. Sie würden sehen, daß die schwebende Schuld, welche sich 1851 auf 592,406,000 Franken belief, im Jahre 1860 921,694,000 Franken erreicht hat, und daß sie nach der Meinung des Herrn Fould im Jahre 1861 eine Milliarde überschreiten wird." — Die „Gironde" fordert dann die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben in den entschiedensten Ausdrücken.

Der „Opinion nationale" ist folgende Nachricht zugegangen: „Der Ex-Präsident der Republik San Domingo, Santana, der erbittert ist, sich in seinen Hoffnungen getäuscht zu sehen, und der vergebens vom Madrider Kabinet die Belohnung für seinen Verrath an seinem Lande erwartete, hat sich gegen Spanien gewandt, an das er es verkaufte, und wiegelt die Bewohner Domingos gegen die fremde Herrschaft auf. Das Volk hat sich mit den Waffen in der Hand erhoben, und Santana ist bereit, an seiner Spitze zu marschiren."

Paris, 30. November. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers, in welchem er den Wechselagenten seinen Dank für die Anerkennung seiner Anstrengungen in Bezug auf das Wohl Frankreichs und auf Hebung des Credits ausspricht. Der Kaiser ersucht sie, ihrer Absicht, ihm eine Statue in der Umgebung der Börse zu errichten, zu entsagen, und bietet ihnen sein Bildniß an, um dasselbe in ihrem Sitzungssaale aufzustellen.

Schweiz.

Bern, 30. November. In einer zweiten Note des Bundesraths beharrt derselbe bei der Thatsache, daß eine Grenzverletzung des Dappenthals stattgefunden habe, und verlangt Genugthuung. Die Note bestreitet die französische Definition des Status quo und verweigert Unterhandlungen über die Besitzverhältnisse des Dappenthals. (Schl. Z.)

Italien.

Turin. Die Regierung wendet der Ausrüstung und Abrichtung der Marine besonderes Augenmerk zu. Seit 16. v. M. sticht aus Genua täglich ein Geschwader von 4—5 Schiffen in die See, um Exercitien vorzunehmen. In der Darsena wird fortwährend an der Ausrüstung von Schiffen gearbeitet, und so wie beim Landheere kann man auch bei der Seemacht Neu-Italiens sagen, Material, Munition und Waffen wären im Ueberflusse vorhanden, aber die Mannschaft fehlt. (APZ.)

Rom. Am 21. November erschien der Papst mit den Kardinälen zwei Stunden vor Mittag in der Kirche der zwölf Apostel, um dem feierlichen Todtenamt für das Seelenheil des am Sonntag verstorbenen Kardinals Recanati vor dessen Bestattung beizuwohnen. (APZ.)

Spanien.

Das außerordentliche Einnahme- und Ausgabe-Budget für 1862 beläuft sich nach den im Kongreß vorgelegten Dokumenten auf 519,449,706 Realen.

Amerika.

Charleston, 26. Oktober. Die konföderirte Regierung hat den Pflanzern folgende Politik empfohlen: 1) die Ernte auf den Pflanzungen zu behalten und, so wie der Feind naht, zu verbrennen; 2) Baumwolle für alle Schiffe zu liefern, welche mit Munitionsladungen oder anderem nothwendigen Material die Blokade brechen. — Die Blokade ist eine ganz wirkungslose. Gestern liefen drei Schiffe mit werthvollen Ladungen aus Havana glücklich in Savannah ein.

Am 11. Nov. brachten 2000 Deutsche von der am Potomac stehenden Division Blenker dem General M'Clellan einen Fackelzug mit Musik, um seine Ernennung zum Oberbefehlshaber zu feiern. Der Kriegs-Sekretair Cameron nahm die Gelegenheit wahr, um den Deutschen einige Schmeicheleien zu sagen; der Staats-Sekretair Seward hielt eine einigermaßen bombastische Rede, welche mit der Erklärung schloß, daß alle Welt wolle, nicht daß König Baumwolle, sondern daß die Göttin der Freiheit herrsche. General Blenker versicherte, die Deutschen würden die Feinde des Landes besser bekämpfen, als er (Blenker) englisch zu sprechen verstehe. Nur M'Clellan selbst war zu keinem Worte zu bewegen; er begnügte sich damit, verschiedene Male auf dem Balkon seines Hauses zu erscheinen und sich schweigend zu verbeugen. (D. Bl.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Die Handelsbewegung im Hafen von Kronstadt betrug seit Eröffnung der Schifffahrt in diesem Jahre bis zum 2. November in Einfuhr 11,767,195 RSr. gegen 4,385,170 RSr. im Vorjahre; in Ausfuhr 5,445,102 RSr. gegen 3,292,397 RSr. im Vorjahre. Die Zollgebühren und andere Einnahmen betrugen im Jahre 1860 10,141,830 RSr. 16 Kop., im Jahre 1861 10,848,611 RSr. 86 Kop. Die Zahl der Schiffe bis zum 29. Oktober war 2137 eingelaufene, 2085 ausgelaufene gegen 2102 eingelaufene und 2011 ausgelaufene Schiffe im Vorjahre.

Lokalbericht.

Warschau, 4. Dezember.

Gestorben: Karl Merki, 48 J. a. Heinrich Flatau, Kaufmann, 36 J. a. (am 21. v. M. in Berlin).

Angekommen: Buchhalter C Großmann von Kattowitz 1574, Part. F Lange aus Preußen 585, Frau A Ring aus Preußen 487, Kaufl. F Rest von Wien 603, L Vogt von Oppeln 1897.

Abgereist: Mechaniker M Prechner und L Zulicki nach Breslau.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $62\frac{1}{2}$—$65\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec 53—54 Kop.

Marktbericht. Im der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 5005, Weizen 2488, Gerste 1725, Hafer 3705, Erbsen 566, Buchweizen 671, Gerstengrütze 830, Roggenmehl 850, Weizenmehl 760, Kartoffeln 1727 Tschetw.; Heu 1186, Stroh 404 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 78 Kop., Weizen 6 RSr. 24 Kop., Erbsen 4 RS. 75 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 54 Kop., Bohnen 5 RS. 49 K., Hafer 2 R. 23 Kop., Gerste 3 R. 15 K. Buchweizen 3 RS. 57 K., Kartoffeln 1 R. 10 Kop.; Mehl per Pud feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl — Kop. Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. $10\frac{1}{2}$ K., feine Buchweizengrütze 17 R. $71\frac{1}{2}$ K., ordinaire 9 RS. $59\frac{1}{2}$ K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 2 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 75 Kop.; das Pud Stroh 24 K., Heu 40 Kop. Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 80 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 935 St., wovon 564 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 814, Kälber 419, Hammel 697 wovon verkauft wurden 654 Rinder, 580 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Vermischtes.

— Am 26. v. Mts. trat in Berlin ein erwachsener Christ zum Judenthum über. Es wurden die üblichen religiösen Gebräuche an ihm vollzogen, wobei, wie der „S. Z." mitgetheilt wird, der Proselyt chloroformirt wurde.

— Neutomysl, Großh. Posen. Bei Gelegenheit der unter Protektion der Kaiserin der Franzosen stattgehabten Ausstellung in Metz ist dem Neutomysler Hopfenbau und den Verdiensten des Herrn Jos. Jac. Flatau zur Förderung desselben die Medaille verliehen worden.

— London. Tennyson dichtet eine Ode für die Eröffnung der Ausstellung, und Sterndale Bennet komponirt die Musik dazu.

— In Seboric (Böhmen) wollte die noch junge Frau des dortigen Oberförsters in einer der letzten Nächte der vergangenen Woche ihr weinendes Kind beruhigen und hatte das Licht auf die Erde gestellt. Während des Wiegens fing ihr Nachtkleid Feuer und sie erlitt so heftige Brandwunden, daß sie einige Tage darauf verschied.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Die Akten des Zedlitz'schen Prozesses sind nicht reponirt. — Yorck ist gestorben.

Wien, 1. Dezember. Der Kaiser welcher gestern früh Wien verließ, ist heute früh 3 Uhr in Venedig eingetroffen.

Paris, 1. Dezember. Die „Patrie" meldet: Nach Ankunft der Nachricht von der Affaire mit dem „Trent" in Newyork wurde die Stadt illuminirt, und erfolgte von Seiten der Bevölkerung bei dem Gouvernement eine energische Manifestation zu Gunsten eines absoluten Widerstandes gegen jede Reklamation Englands.

Turin, 1. Dezember. Die neapolitanischen Deputirten haben in einer Fraktionsversammlung fast einstimmig einen Tadel gegen das Ministerium wegen der Verwaltung Neapels ausgesprochen.

Turin, 2. Dezember. Die Minister haben einer Versammlung der Majorität der Deputirten beigewohnt. Ricasoli gab Aufklärungen über Neapel und über das in der Basilicata und den Gegenden an der päpstlichen Grenze koncentrirte „Brigantenthum". In Folge eines Uebereinkommens werden die französischen Truppen bei Unterdrückung des Brigantenthums an den Grenzen energische Mitwirkung leisten. Die Majorität hat sich dahin entschieden, daß sie ein Mißtrauensvotum zurückweisen werde.

Scutari, 1. Dezember. Die von hier dem Dorfe Cestane zu Hilfe gesandten Freicorps haben im Verein mit den Einwohnern die Montenegriner, welche unterdessen auch Rupei niedergebrannt hatten, zurückgeschlagen. Die Montenegriner erwarteten Verstärkung. Die Bewohner Cestane's, die einen neuen Angriff befürchteten, haben ihre Familien nach Antivari geschickt. Die Freicorps aus Scutari sind auch den anderen bedrohten Dörfern zu Hilfe gesandt worden, zu welchem Zweck man auch die Miriditen aufgefordert hatte.

Ragusa, 2. Dezember. Heute rücken österreichische Truppen zur Beseitigung der gegen die österreichische Grenze errichteten Batterien in Sutorina ein.

Barcelona, 30. November. Der Gesandte Victor Emanuels, Baron Tecco, ist hier eingetroffen. Die hier anwesenden italienischen, spanischen und französischen Demokraten benützten seine Anwesenheit zu einer Demonstration. Tecco sagte: Italien werde siegen, die Fahne Italiens werde in Rom und in Venedig wehen.

New-York, 20. November. Eine Depesche des Herald aus Washington versichert, Lincoln habe erklärt, die Herren Mason und Slidell nicht an England herauszugeben, selbst wenn Krieg daraus entstände. Die gesetzkundigen Räthe der Regierung rechtfertigen die Handlung des Schiffscapitäns Wilkes.

Jefferson Davis wurde zum Präsidenten, Stephens zum Vicepräsidenten der südlichen Konföderation (beide auf die Dauer von sechs Jahren) erwählt.

(Wien. Z., A. Pr. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner aus Tyrol sind in der Apotheke des **Konrad Gorski** auf dem Podwal zu bekommen.

Die Waarenniederlage

des Kommissionsgeschäftes der Wlotzlaweker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring

empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 3. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$60\frac{1}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$92\frac{5}{8}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{1}{2}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$65\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten	—	$85\frac{1}{8}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$93\frac{7}{8}$
London 3 Monat	—	$6.20\frac{1}{2}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{2}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	71
Roggen pr. laufenden Monat 52		
Roggen pr. Frühjahr $52\frac{1}{4}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	139.20
Hamburg	—	104.
Paris	—	55.30
National-Anleihe	—	81.40
Fünfprozentige Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.—
London.		
Consols	—	91
Getreidemarkt:		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	731
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 4. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	27	15	25
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 800 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1-54) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	15	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	$17\frac{1}{2}$	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	158	70	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	30	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	9	7	$7\frac{1}{2}$
Paris 300 Fres. 2 Monat	84	15	84	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 70 K., von Pfandbr. $26\frac{3}{5}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 1° R., heute früh — 1° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 2 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (22. November) 4 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 275 Donnerstag, (23. November) 5. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 4. Dezember. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm (21. Oktober) 2. November die Verschreibungen des Felix Sulimierski für die Pfarrkirche in Stronsk, bestehend in einer jährlichen Abgabe von 12 RSr. und in zwei Morgen Landes, sowie am (24. Okt.) 5. November die Verschreibung des weil. Peter Antonowicz für die Pfarrkirche in Ciechanow, im Betrage von 300 RSr., genehmigt.

— Der Chef der zweiten Artilleriedivision dahier, Generallieutenant Kuzmin, ist nach Dresden abgereist.

— In den hiesigen Vorbereitenden Kursen hat nunmehr an Stelle des Hrn. Jezierski, Hr. Kaszewski Vorträge über Psychologie begonnen. Es freut uns melden zu können, daß diese junge Lehranstalt eine so günstige Entwickelung nimmt und ihren Zweck: auf die künftige Hochschule vorzubereiten, immer besser erfüllt. Wir erblicken darin eine günstige Vorbedeutung für die künftige Universität selbst, welche bei gleichem Eifer von Lehrern und Schülern, wie er in den vorbereitenden Kursen zu Tage tritt, die in dem Organismus des Unterrichtswesens im Königreiche lange Zeit so schmerzlich empfundene Lücke bald vollständig ausfüllen würde.

— Eine interessante literarische Erscheinung der letzten Tage, ist der erste Band einer Organisationsgeschichte des Gerichtswesens im Königreiche Polen (Historya organizacyi sądownictwa w krol. Polskiem), herausgegeben vom Wirkl. Staatsrath Aug. Heylmann. Der Band umfaßt die Zeit von 1807 bis 1815.

— Die „Pszczoła“ hat eine Reihe von Aufsätzen unter dem Titel: „Alltägliche Wahrheiten“ begonnen, worin über die Verbesserung der Hauptgebrechen des polnischen Volkes gehandelt werden soll. Als solche bezeichnet der Verfasser: den Mangel an Reinlichkeit und Ordnungssinn, den Mißbrauch der Zeit, den Mangel an Berechnung und Einsicht in die eigene Lage (woraus das Leben über den eigenen Stand hinaus entspringt), die Oberflächlichkeit der Bildung, den Mangel an Pflichtgefühl im öffentlichen und im Privatleben.

— Die Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Eisenbahn. (Schluß.)

Nächst dem Verkehr mit Kohlen dürfte dieser Bahn ein großer Verkehr mit Kalk zufallen. Ganz Kujavien, sowie die ganze Gegend bis Bromberg hin, hat keinen Kalk, und ist derselbe seither theils aus Rüdersdorf auf dem Wasserwege, theils aus Petrikau und Radomsk auf dem Landwege mit großen Kosten bezogen worden. Nach Vollendung der Bromberger Bahn wird derselbe mit geringen Kosten zu beziehen sein und die Consumtion dieses Materials zu Bauten und nach und nach auch zur Düngung wird unbedingt in großem Maaßstabe zunehmen.

Ein Haupt-Verkehrsmoment für diese Bahn wird aber der Verkehr mit Galizien sein. Durch sie wird diese Kornkammer Europas auf dem kürzesten Wege mit der Ostsee und mit dem natürlichen Hafen für Polen und Galizien, mit Danzig, verbunden. Es ist keine Frage, daß die Millionen Centner betragenden Getreidesendungen, welche seither über Stettin und Hamburg nach England und Frankreich gegangen, wenn die Warschau-Bromberger Bahn vollendet sein wird, ihren Weg größtentheils über Danzig nehmen werden. In Danzig sind die erforderlichen Räumlichkeiten an Speichern rc. zur Aufnahme eines großen Getreide-Exports vorhanden, es bedarf hierzu keiner neuen Einrichtungen, und da Danzig überdies alle nationalen Sympathien besitzt, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die alte Handelsstadt auf's neue der Haupt-Stapelplatz des Handels für Polen und Galizien werden wird.

Hiermit dürfte die Wichtigkeit der Warschau-Bromberger Bahn und ihre sichere Aussicht auf Rentabilität erwiesen sein, besonders wenn man in Bezug auf letztere erwägt, daß die Bahn billig und solide gebaut wird, daß die Steigungen zu den günstigen gerechnet werden müssen, und die Betriebs- und Unterhaltungskosten auf derselben daher nur mäßig sein werden.

Noch sei es gestattet der Warschau-Wiener Bahn zu gedenken und zu beleuchten, welchen Einfluß die Vollendung der Warschau-Bromberger Eisenbahn auf die ältere Bahn ausüben wird. Vielseitig ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß mit diesem Zeitpunkte ein großer Theil des Verkehrs der Warschau-Wiener Bahn entzogen werden wird. Für einen gewissen Theil des Verkehrs kann dieses nicht bestritten werden. Aber die Warschau-Wiener Eisenbahn erhält durch die Vollendung der Bromberger Eisenbahn andererseits einen so großen Verkehrszuwachs, daß die Schmälerung des Verkehrs durch den Ausfall der über Bromberg gehenden Personen und Güter kaum in Betracht kommen kann. Dieser Verkehr geht auch nicht für die ganze Bahn verloren, da er auf der 12 Meilen langen Strecke Warschau-Łowicz der Bahn wie bisher verbleibt, und wird auf dieser Strecke sogar durch den von Bromberg und Danzig kommenden Verkehr vergrößert. Der größere Verkehr mit Kohlen und Kalk auf der Strecke Granica resp. Sosnowiec-Łowicz und die ganz neu zutretende Fracht von Getreide aus Galizien nach Danzig wiegt die entstandenen Nachtheile reichlich auf.

Schließlich darf noch erwähnt werden, daß keine Bahn, welche Steinkohlen unter ihre Beförderungsgüter zählt, eine schlecht rentirende sein kann. So billig die Fracht für dieses Produkt auch gestellt werden muß, so gleicht doch der Vortheil, stets volle Ladung zu haben, ebenso, daß die Auf- und Abladung der Verwaltung keine Ausgaben verursachen, diesen Nachtheil wieder aus, und wenn der Verbrauch der Kohlen im Bereiche der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn erst einheimisch geworden sein wird, wozu allerdings noch einige Jahre erforderlich sind, so wird dieser Verkehrszweig ganz allein die Warschau-Wiener Bahn zu einer sehr rentablen machen. Beweise für die Richtigkeit dieser Ansicht sind die Oberschlesische, die Niederschlesisch-Märkische, die Köln-Mindener und die Saarbrücker Eisenbahn, deren größere Rentabilität erst von der größeren Entwickelung ihres Kohlenverkehrs sich datirt.

Wenn endlich nicht allein durch die günstige Anlage der Bahnen sich die Betriebskosten ermäßigen, so läßt sich noch viel mehr aus der Leitung der inneren Verwaltung durch denselben Direktor dieser Bahnen für die Zukunft ein gutes Prognostikon stellen. In welchem Zustande die Warschau-Wiener Bahn sich zur Zeit der Uebernahme befunden, weiß Jedermann, der auf dieser Bahn gefahren oder Waaren versendete, überhaupt der mit der Bahn irgendwelche Geschäfte hatte. Das hiesige Publikum, welches das Gute dankbar anzuerkennen weiß, läßt deshalb auch Herrn Rosenbaum stets seine volle Anerkennung zu Theil werden. Soweit wir nun das heutige Verhältniß beurtheilen können, müssen wir zuversichtlich aussprechen, daß die eingeführte zweckmäßige Reorganisation der Verwaltung nicht nur das Publikum befriedigt, aber auch selbst das Beamten-Personal weiß das allgemein Anerkennenswerthe in jeder Beziehung zu schätzen, und wie wir wohl annehmen dürfen, wird auch der einzelne Aktionär bei der fortwährend sich steigernden Einnahme und bei der nur zu gut bekannten Oeconomie in den Ausgaben seine Hoffnungen nicht getäuscht sehen. H.

(Die Redaktion erlaubt sich zu diesem schätzenswerthen Aufsatze nur noch die Bemerkung, daß, da die Kohlenlager von Oberschlesien sich auch in das Krakauer Gebiet hinein ausdehnen, auch von der galizischen Seite her der Kohlenimport nicht unbeträchtlich werden dürfte.)

Instruktion
für das unter der Firma Kucz, Siemienski, Zielonka u. Co. bestehende Kommissionsgeschäft der Landwirthe an der Warta und Pilica.

In Gemäßheit § 15 des vor dem Notar Joseph Noskowski unter dem (29. Juni) 11. Juli 1861 geschlossenen Gesellschaftsvertrages trat das durch die Generalversammlung vom 18. September d. J. niedergesetzte Aufsichts-Komitee am heutigen Tage, als dem durch die Firmainhaber bezeichneten Termine, zusammen und beschäftigte sich unter dem Vorsitz seines den Jahren nach ältesten Mitgliedes mit der Wahl eines Vorsitzenden sowie eines Protokollführers. Nachdem im Protokollbuche der Akt der Constituirung verzeichnet worden war, schritt das in großer Zahl versammelte Aufsichts-Komitee zur Prüfung und Bestätigung der durch die Firmainhaber vorgelegten, nachstehenden Instruktion.

Im § 6 des Gesellschaftsvertrages ist für die Verwaltung des Kommissionsgeschäftes folgendes Allgemeine angegeben: (Vgl. § 6 des Kontraktes, Nr. 273 u. Z.)

Diese allgemeine Dispositionen werden durch die nachstehenden Vorschriften weiter entwickelt und die Direktion der Gesellschaft so lange dauernd verpflichten, als in Gemäßheit des § 12. des Gesellschaftsvertrages das Aufsichtskomitee keine Veränderungen derselben bewirken wird.

Erster Abschnitt.

§ 1. Das Handelsgeschäft der Landwirthe an der Warta und Piliza wird für eigene Rechnung Produkte und Erzeugnisse landwirthschaftlicher und industrieller Unternehmungen aller Art auf Lager in Kommission nehmen, desgleichen Waaren verschiedener Gattung, die nicht blos auf die

Landwirthschaft Bezug haben, sondern überhaupt im Allgemeinen zum Gebrauch der Landwirthe dienen können, sofern die niedergelegten Gegenstände oder deren einzelne Theile leicht beurtheilt und abgeschätzt, auch längere Zeit hindurch ohne Gefahr aufbewahrt werden können.

Getreide aller Art, sowie Sämereien, die zur Hütung bestimmt sind, werden nach Maaß und Gewicht angenommen und für beide Theile Proben genommen werden. Alle anderen Gegenstände müssen mit dem Zeichen, woher sie stammen, versehen seien, die durch die Gesellschaft ausgegebenen Gegenstände aber das Zeichen dieser tragen.

Der Direktion steht es frei, nach ihrem Befinden dem Handlungshause in Kommission gegebene Gegenstände auch anderwärts nach dem Wunsche der Eigenthümer auf Lager zu geben, sofern hierbei die ausreichende Sicherheit und Garantie geboten ist.

§ 2. Die Gegenstände, welche der Gesellschaft in Kommission auf Lager gegeben werden, müssen ohne Ausnahme gegen Feuer versichert werden. Ein mit der Versicherungs-Direktion vereinbarter, von der Direktion der Gesellschaft festgesetzter und von dem Aufsichtskomitee bestätigter Tarif wird die Interessenten verpflichten. Für Gegenstände, welche in den eigenen Magazinen der Parteien lagern, wird die Gesellschaft insoweit Versicherung verlangen, als darauf Vorschüsse ertheilt worden sind.

§ 3. Die Direktion der Gesellschaft übernimmt für die Integrität und für Beschädigungen der in die Magazine des Kommissionshandelsgeschäftes abgegebenen Gegenstände, sofern der Verlust nicht durch höhere Gewalt eingetreten ist, die Verantwortung bis zur Höhe des bei Einlieferung festgestellten und vereinbarten Werthes. Bei Bränden haben sich die Eigenthümer vernichteter und beschädigter Gegenstände mit derjenigen Entschädigung zu begnügen, die ihnen von der Versicherungsdirektion zuerkannt werden wird.

Sollten die in den Magazinen der Gesellschaft niedergelegten Gegenstände mit Rücksicht auf die Natur ihrer Bestandtheile zu verderben drohen, so wird in solchem Falle die Verwaltung den Eigenthümer binnen einem festgesetzten Termine zur Abholung veranlassen. Nach Ablauf dieses Termines fällt jede Verantwortung Seitens der Gesellschaft fort.

§ 4. Von allen in die Magazine des Handlungshauses aufgenommenen Gegenständen wird das Lagergeld, die Kosten für Umarbeiten des Getreides, das Wiege- und Maßgeld nach einem festen Tarif berechnet und erhoben werden. Dieser Tarif wird alljährlich nach Maßgabe der örtlichen Beziehungen und Verhältnisse von der Direktion der Gesellschaft und mit Wissen des Aufsichtskomitee's festgestellt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Von allen Gegenständen, die einer Abschätzung unterliegen, wird eine Taxgebühr, in Höhe von ¼ pCt. des Werthes, erhoben werden. Für flüssige Produkte wird nach gegenseitigem Uebereinkommen ein entsprechender Prozentsatz auf Eintrocknung gerechnet werden.

§ 5. Von Gegenständen, die mit Genehmigung der Verwaltung in Privatmagazinen niedergelegt sind, wird keine Lagergebühr erhoben werden; hingegen werden die übrigen im vorigen Paragraphe bezeichneten Gebühren, soweit sie sich auf diese Sachen beziehen, auch auf die Privat-Magazine angewendet werden.

§ 6. Von dem Verkauf der im § 1 genannten Gegenstände wird die Direktion der Gesellschaft eine Kommissionsgebühr erheben, deren Höhe der im § 4 erwähnte Tarif festsetzen wird. In einzelnen Fällen wird jedoch die Kommissionsgebühr nach dem Befinden der Direktion erhöht oder ermäßigt werden, und zwar mit Rücksicht auf die Natur des Gegenstandes, die Handelskonjunktur, oder andere ähnliche Umstände und Verhältnisse, deren Bedeutung bei dem Abschlusse des Geschäftes berücksichtigt wird.

Zweiter Abschnitt.

§ 7. Das Kommissionsgeschäft wird sich angelegen sein lassen, Produkte und Waaren, welche von Landwirthen oder anderen Personen bestellt werden sollten, aus erster Hand zu liefern. Außer der auf den Ankauf des bestellten Gegenstandes verwendeten Valuta, den laufenden Zinsen von den eigenen darauf verwendeten Fonds, der Coursdifferenz des Geldes, sowie den Transportkosten und dem Zolle wird das Kommissionsgeschäft eine Kommissionsgebühr erheben, welche zu der Anzahl, der Gattung und dem Werthe des Ankaufs in Gemäßheit des § 6 im angemessenen Verhältniß stehen wird. Von Personen, die keine offene Rechnung haben, ist die Verwaltung berechtigt entsprechende Anzahlungen zu verlangen.

Dritter Abschnitt.

§ 8. Den Eigenthümern von in Kommission übergebenen und entweder in den Magazinen der Gesellschaft oder Privatmagazinen lagernden Gegenständen, wird das Kommissionsgeschäft Vorschüsse leisten, und zwar nach dem Ermessen der Verwaltung ½ bis ¾ des Werthes, wie er bei dem Abschluß des Geschäftes auf Grundlage der zur Zeit eben geltenden Markt- oder Handelspreise vereinbart worden ist.

Diese Vorschüsse werden nicht auf eine kürzere Dauer als einen Monat und nicht länger als auf drei Monate ertheilt werden. In besonderen Fällen wird es der Verwaltung freistehen, nach ihrem Ermessen und nach Maßgabe der Möglichkeit den Zahlungstermin von drei zu drei Monaten zu prolongiren bis zur Dauer eines Jahres, von der ursprünglichen Ertheilung des Vorschusses ab gerechnet; immer aber nur nach besonderer Verständigung des Vorschußnehmers mit der Direktion der Gesellschaft und vierzehn Tage vor Ablauf des Termines.

Die Direktion der Gesellschaft wird in Fällen, in welchen der Interessent an dem zur Rückzahlung des erhaltenen Vorschusses anberaumten Termin nicht erschienen ist, den Eigenthümer mittelst eines rekommandirt auf die Post gegebenen Briefes benachrichtigen, daß, falls im Laufe von 24 Tagen nach dem versäumten Termin die Regulirung der Verpflichtung nicht erfolgt sein sollte, ein solcher Theil des in Versatz gegebenen Gegenstandes, entweder aus freier Hand oder in öffentlicher Licitation, mit Beiseitesetzung aller gesetzlichen Formen innerhalb 6 Tagen nach dem Ablauf jener 24 Tage verkauft werden wird, als zur Deckung des genommenen Vorschusses und aller Kosten für erforderlich erachtet werden wird. Der Rest des niedergelegten Gegenstandes wird, als ohne Vorschußertheilung in Kommission gegeben, zur weiteren Disposition des Eigenthümers liegen bleiben. Bemerkt wird noch, daß in Fällen, wo der Zahlungstermin, von dem oben die Rede war, erfolglos verstrichen ist, der Interessent für das erhaltene Darlehn nicht bloß Zinsen für einen ganzen Monat zu bezahlen gehalten ist, sondern daß er auch eine abermalige Kommissionsgebühr zu entrichten hat, wie dies bei den Prolongationen der Fall ist.

Das Kommissionsgeschäft wird von dergleichen Vorschüssen, unabhängig von dem Lagergelde und anderen im § 4 erwähnten Kosten jährlich 6 pCt und monatlich ½ pCt. Zinsen postnumerando erheben. Die Höhe der Kommissionsgebühr, die bei der Ertheilung eines Vorschusses und bei jeder Prolongation desselben erhoben werden soll, wird nach Maßgabe und nach den Grundsätzen des Tarifs, von welchen im § 6 die Rede ist, berechnet werden.

§ 9. Bei der Berechnung der Lagerkosten, sowie bei der Rückzahlung der Vorschüsse nach Ablauf des vereinbarten Termines, werden ein bis zehn Tage für einen halben Monat, der Rest für einen ganzen Monat gerechnet werden.

§ 10. Derjenige, welcher Erzeugnisse der Landwirthschaft in Kommission übergiebt, ist verpflichtet dem Kommissionsgeschäft eine schriftliche Deklaration über den Preis und die Bedingungen des Verkaufs zu hinterlegen, kann dieselbe aber nach seinem Ermessen abändern. Das Kommissionsgeschäft wird sich in jedem Falle darnach richten, sofern es nicht etwa schon auf Grund des früheren Liminums irgend ein Abkommen oder einen Verkauf entweder abgeschlossen hat, oder dieserhalb in Unterhandlung getreten ist.

§ 11. Falls sich der Preis und die Bedingungen für die dem Commissionsgeschäft auf Lager übergebenen Gegenstände, wie sie durch den Eigenthümer festgestellt worden sind, im Laufe von 10 Monaten, von dem Datum der Annahme des Kommissionsauftrages an gerechnet, nicht erzielen lassen sollten, wird ihn (den Eigenthümer) die Direktion der Gesellschaft brieflich davon in Kenntniß setzen und ihn ersuchen, im Laufe von 30 Tagen entweder die Preise und Bedingungen gemäß der ihm von der Verwaltung mitzutheilenden zeitweisen Handelsverhältnisse abzuändern, oder die Gegenstände aus den Magazinen der Gesellschaft zu eigener Verfügung nach Befriedigung des Kommissionsgeschäftes für alle aus dem übertragenen Geschäfte entstandenen Kosten zurückzunehmen.

Sollte sich der Interessent im Laufe der festgesetzten 30 Tage, von der Abgabe des rekommandirten Briefes zur Post an gerechnet, mit der Direktion der Gesellschaft nicht verständigt, auch dem Kommissionsgeschäft die ihm zustehenden verauslagten Kosten nicht vergütigt haben, so wird die Direktion in ähnlicher Weise einen zweiten, 20tägigen Termin anberaumen und für den Fall, daß auch dieser zweiten Aufforderung keine Folge gegeben werden sollte, ermächtigt sein, ohne Beachtung aller gesetzlichen Formen die ihr in Kommission übergebenen Gegenstände entweder aus freier Hand, oder in öffentlicher Licitation, je nachdem sie das eine oder das andere Verfahren für die Interessenten für vortheilhafter erachtet, verkaufen.

Nachdem der Verkauf in dieser Weise bewirkt worden, wird die Direktion der Gesellschaft von dem Erlös des verkauften Gegenstandes ihr Guthaben in Abzug bringen und dem Eigenthümer die erforderliche Rechnung mit der Aufforderung einsenden, innerhalb 30 Tagen den übrig gebliebenen Rest in Empfang zu nehmen. Sollte sich während dieser Zeit der Aufgeforderte nicht melden, so wird die Direktion den demselben gebührenden Betrag in ihrem Geschäfte nach den Bedingungen, wie sie weiter unten für Kapitalien dieser Art angegeben sind, zum Zinsgenuß placiren.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Deutschland.]

Berlin, 2. Dezember. Gestern Abends gegen 10 Uhr ist der vortragende Rath in der Kanzlei Sr. Majestät, Geh. Regierungsrath Bord, im Alter von 70 Jahren sanft und schmerzlos entschlafen. — Professor Theodor Mundt ist am 30. November am Gehirnschlag verstorben.

Professor Rötscher ist, wie der „Publ." meldet, von einem zweiten gefährlichen Schlaganfall betroffen worden.

Nachdem die „Köln. Z." ausführlich erwiesen, daß Vinckes Gründe, die Wahl in das Haus der Abgeordneten nicht anzunehmen, in keinem Falle zureichend und genügend seien, schließt dieselbe wie folgt: „Wir können Sie nicht zwingen, lieber Herr v. Vincke, Sie müssen Sich selbst bezwingen. Wenn Sie mit Vincke'schem Eigensinne darauf bestehen, so können wir es allerdings nicht hindern, daß Sie auf einem hannoverschen Gute sitzen und Kohl bauen, während das Schicksal der preußischen Verfassung entschieden wird."

Karlsruhe. Die Thronrede des Großherzogs enthält über die deutschen Angelegenheiten folgende Stelle: „Die Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer geliebten Heimath bleiben stets untrennbar von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Immer ernster tritt das Bedürfniß hervor, Deutschlands Macht und Ansehen zu kräftigen, damit es in allen Wechselfällen der Weltgeschicke seinen hohen geschichtlichen Beruf erfüllen kann. Wie anders wäre die Befriedigung der nationalen und politischen Interessen dieses großen Volkes möglich, als in einer festen und thatfähigen Organisation, welche Deutschland zur Vertretung seiner Macht und seines Rechtes den Nachdruck eines einheitlichen Willens verschafft und

dadurch der Selbständigkeit der Einzelstaaten zugleich eine unerschütterliche Stütze verleiht! Welche Schwierigkeiten auch die Erreichung dieses Zieles bietet, ich rechne fest auf Ihre Unterstützung. In ihren dahingerichteten Bestrebungen glaubte meine Regierung im Einklange mit den Wünschen meiner getreuen Stände am Bundestage gegenüber den Verfassungskämpfen eines deutschen Bundesstaates für eine dem Rechte entsprechende Beilegung ihre Stimme erheben zu sollen. Sie wird im Umfange ihrer Befugnisse beharrlich verfolgen, was sie unternommen."

Wien, 1. Dezember. Der „Pr." zufolge ist die Ernennung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein (bisher Advocat in Troppau), zum Justizminister bereits erfolgt.

Das Abgeordnetenhaus hat am 29. November die Berathung über die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und zum Schutze des Hausrechts beendet, und dieselben gelangen nun an das Herrenhaus. Gleichfalls erledigte das Haus die vom Herrenhause zurückgelangte Gemeindeordnung, die Abänderungen, die das Herrenhaus gemacht, größtentheils billigend.— Die Professorencollegien der hiesigen Universität beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage der Einverleibung der evangelisch-theologischen Facultät in den Universitätsverband. (Schl. Z.)

Die „Wiener Ztg." meldet: Laut der Seitens des k. k. Civil- und Militärgouverneurs in Dalmatien eingelaufenen Berichte haben die Insurgenten der Herzegowina in der Suttorina an zwei verschiedenen Punkten Batterien errichtet, welche sowohl die über jene türkische Enclave führende k. k. Militärstraße, als die Gewässer der Bocche di Cattaro beherrschten. Da in Gemäßheit des zwischen Oesterreich und der hohen Pforte bestehenden Uebereinkommens in der Suttorina keinerlei Aenderung des Status quo einseitig vorgenommen werden darf, durch die aufgeführten Werke aber die Sicherheit der Verbindungen zwischen dem Gebiete von Ragusa und dem Kreise Cattaro beeinträchtigt wurde, so hat die kaiserliche Regierung sich genöthigt gesehen, an den Führer der Insurgenten Luko Vukalovich die Aufforderung zur Wegschaffung der in Rede stehenden Batterien innerhalb eines bestimmten Termines richten zu lassen, mit der Erklärung, daß widrigenfalls, nach dessen Ablauf, von Seite der kais. Truppen zu diesem Ende eingeschritten werden würde. Benannter Insurgentenchef hat jedoch der an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen sich geweigert. Das k. k. Brigade-Kommando in Ragusa hat daher, nachdem die dem Vukalovich anberaumte Frist am 30. November verstrichen ist, den Befehl erhalten, die Beseitigung jener Batterien durch eine angemessene Truppenabtheilung bewerkstelligen zu lassen, welche hernach sich sofort auf das diesseitige Gebiet zurückzubegeben haben wird.

Wien, 2. Dezember. Die heutige „ODP." hebt hervor, daß der Cardinal-Primas von Ungarn um die Enthebung von seinen Funktionen als Erbobergespan des Graner Comitats angesucht habe. Es scheint in den höchsten Spitzen der ungarischen Gesellschaft eine Umwandlung vor sich zu gehen, die, wenn sie dauernder Natur ist, nach und nach auch in den tieferen Schichten der Gesellschaft Platz greifen und versöhnlich wirken wird.

Außerdeutsches Oesterreich.

Venedig, 30. November. Der Kaiser begibt sich von hier nach Verona und wird von dort nach eintägigem Aufenthalt die Rückreise nach Wien über Tirol antreten und bei dieser Gelegenheit die neuen Befestigungen von Verona, Peschiera und Südtirol inspiciren. (Oester. Z.)

Britisches Reich.

In England steht die gewaltsame Wegnahme der Agenten der amerikanischen Südstaaten aus dem britischen Postdampfer „Trent" durch das nordamerikanische Kriegsschiff „San Jacinto" an der Spitze der Tagesereignisse. Die Aufregung ist eine um so größere, als mit der laut proklamirten moralischen Entrüstung über Verletzung des Völkerrechtes ꝛc. ꝛc. sehr unzweideutige Baumwollen-Hoffnungen so zusammenlaufen, daß es sehr schwierig ist, die Grenzlinie zwischen jener Entrüstung und diesen höchst materiellen Hoffnungen zu finden. Bereits liegen Zeugnisse vor, daß die Wegnahme eine in Washington reiflich bedachte und von dort aus angeordnete war, und gleich unzweifelhaft erscheint es, daß die Maßregel in der Union den stärksten Beifall finde. Ist man in England jetzt entrüstet, so brennen in der Union die Herzen schon seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Wuth gegen England, welches man der kaum verhehlten Sympathie für die Südstaaten und ihre Losreißung anklagt. Die englischen Kronjuristen haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß das Verfahren der amerikanischen Fregatte sich völkerrechtlich nicht rechtfertigen lasse. Sie sind der Ansicht, daß die Befugniß der vermittelst ihrer Officiere handelnden Unionsregierung sich auf den Besuch und die Durchsuchung des Postschiffes beschränkte; und daß, wenn man an Bord desselben irgend welche Menschen oder Dinge fand, die man für Kriegskontrebande hielt, es das richtige Verfahren gewesen wäre, das Schiff in einen Hafen zu bringen und die Sache einem Prisengerichte vorzulegen, welches die beiderseitigen Zeugenaussagen und Argumente gehört und den Fall den Präcedenzfällen und Autoritäten gemäß entschieden haben würde. Vielleicht wird man in Washington dagegen einwenden, daß die Agenten der Südstaaten Verschworne seien ꝛc. Dergleichen Ausflüchte aber würden weder den rechtlichen Standpunkt, noch die aufgeregte Stimmung mehr befriedigen.

London, 30. November. Gestern fand, wie angekündigt, ein Kabinetsrath statt, in welchem die „Trent"-Angelegenheit den Gegenstand der Besprechung bildete. Die „Times" berichtet darüber: „Wir dürfen mittheilen, daß das Kabinet zu dem Schlusse gelangt ist, das Verfahren des Capitains des „San Jacinto", insofern derselbe nämlich Passagiere an Bord eines britischen Schiffes gefangen nahm und gewaltsam fortführte, sei eine offenbare Verletzung des Völkerrechtes, und zwar eine solche, für welche sofortige Genugthuung gefordert werden müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der nächste Dampfer eine Depesche mitnehmen, in welcher Lord Lyons instruirt wird, Genugthuung für das ungerechtfertigte Verfahren des „San Jacinto", der die Herren Mason und Slidell gefangen nahm, während sie sich unter dem Schutze der britischen Flagge befanden, zu fordern. Sollte dies gerechte Verlangen nicht gewährt werden, so können wir nicht daran zweifeln, daß Lord Lyons, laut den Instruktionen seiner Regierung, nebst der britischen Gesandtschaft Washington verlassen wird."

Die Regierung hat den Befehl ertheilt, die gepanzerte Fregatte „Warrior" zur Fahrt nach den Antillen in Bereitschaft zu setzen. Fortwährend erbieten sich Freiwillige zum Eintritt in die Kriegsflotte.

London, 1. Dezember. Eine Extraausgabe der officiellen Zeitung enthält das Ausfuhrverbot für Schießpulver, Salpeter, Sodanitrat und Schwefel, vom 30. November an giltig. (Vgl. Nr. 272.)

Belgien.

Brüssel, 29. November. Die Kammer der Abgeordneten hat heute endlich ihre zehntägige Debatte über die Anerkennung Italiens geschlossen. Das äußerst vollzählige Haus hat, wie vorauszusehen war, die auswärtige Politik der Regierung und damit die letztgenannte Handlung mit 67 gegen 42 Stimmen gut geheißen. (K. Z.)

Frankreich.

Aus Paris wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben, daß nicht bloß England, sondern auch Frankreich die Regierung der Südunions-Staaten anerkennen werde, falls die Regierung der Nordstaaten in Washington nicht nachgeben und es auf einen Krieg mit England ankommen lassen wolle.

Man unterzeichnet in Paris eine Petition an den Senat, worin um Wiederherstellung der ministeriellen Verantwortlichkeit nachgesucht wird.

Man erfährt, daß die Aufhebung des Staatsministeriums eine beschlossene Sache sei. Bekanntlich gehört zu den Attributionen dieses Ministeriums die Vertheilung der Fonds für Wissenschaften und Künste, die Gestüte, die subventionirten Theater und so manche andere geldverzehrende Institute. Herr Fould soll nachgewiesen haben, daß es unmöglich sei, Ordnung in die Finanzen zu bringen, wenn eine lange Reihe von Verwaltungszweigen denjenigen Ministerien entzogen bleibt, zu deren Competenz sie natürlicherweise gehören. (Nat. Ztg.)

Paris, 1. Dezember. Marquis Flers ist zu einer Geldbuße von 2000 Fr. und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Italien.

Turin. In der Kammersitzung am 30. v. M. war Pisanelli's Vorschlag wegen Einstellung der neuen Justizgesetze in Neapel an der Tagesordnung. D'Ondes Reggio verlangt dies auch für Sicilien. Minghetti erklärt formell, so lange die Kammer die Einstellung nicht votirt habe, so handeln zu wollen, als ob das Gesetz verworfen wäre. Baldacchini's und Caracciolo's Antrag, jenen Gesetzentwurf dann erst zu verhandeln, wenn die Kommission zur Einführung der neuen Justizgesetze von der Kammer ernannt ist, wird genehmigt. Mandois Albanese sagt: Gestern wurde die Demission eines antinationaler Ideen beschuldigten Deputirten genehmigt. Wenn der zehnte Theil von dem, was man bezüglich eines anderen Deputirten spricht, wahr wäre, würde das Dekorum der Kammer ihn nicht mehr dulden können, die Kammer wolle demnach die bezüglichen Dokumente verlangen und eine Kommission aus Nicht-Neapolitanern zur Prüfung der Dokumente bestimmen. D'Ondes Reggio räumt der Kammer nicht das Recht ein, einen Deputirten auszustoßen, verwirft daher den Antrag Mandois. Der Präsident verlangt, daß der Antrag vor der Hand suspendirt werde. Mandois willigt ein. (Die Interpellation Mandois betrifft den Deputirten Toffano, der nach der Mittheilung des Kammerpräsidenten einen Rekurs einreichte, damit eine Kommission zur Prüfung seiner Angelegenheit bestimmt werde; daher die Interpellation Mandois bis nach vollendeter Untersuchung verschoben wurde.) (Wien. Z.)

Turin, 29. November. Die „Italia" sagt, der Bischof von Potenza habe ein Cirkular an die Geistlichkeit seiner Diöcese gerichtet, um sie aufzufordern, die nationale Regierung zu unterstützen, Einigkeit und Hingebung an das Vaterland zu predigen. — Ein Erdbeben, welches zu Potenza stattfand, hat in dieser Stadt großen Schaden angerichtet. — In der Deputirtenkammer ist das Gesetz, welches die Feudalrechte in der Lombardei abschafft, votirt worden. (Ind.)

Der Turiner Stadtmagistrat ließ auf seine Kosten in der Straße Lagrange am Hause des Grafen Cavour eine Marmortafel anbringen, auf welcher der Geburts- und Todestag des Grafen Camillo eingehauen ist.

Turin, 1. Dezember. Massari hat ein Gesetz beantragt, daß jedem der Freiwilligen der Expedition von Marsala eine lebenslängliche Pension von 1000 Francs bewilligt werde.

Aus Rom, 23. November, wird der „Köln. Bl." geschrieben: „Zu Liverani und Passaglia zählt jetzt als der Dritte im Bunde der Abbé Perfetti. Derselbe schreibt Broschüren, in denen er genau den von den ersteren eingeschlagenen Weg wandelt; nur ist die Form um Vieles herber. Gewisse Leute fürchten bereits ein Schisma in Italien, abgesehen davon, daß die Revolutionäre mit einem solchen dem Papste geradezu drohen. Zu dieser Besorgniß ist meines Erachtens kein Grund vorhanden. Zu einem Schisma bedarf es mächtig erregter religiöser Leidenschaften."

Aus Rom, 23. November wird der „A. Z." geschrieben: „Die Nachrichten, welche man über Paris und Berlin in Beziehung auf eine Erkrankung des heiligen Vaters verbreitet hat, sind falsch und wahr. Krank ist er dermalen nicht, aber leidend immer. Sein Leiden steckt in den Füßen, und von Zeit zu Zeit, wenn es unten besser steht, steigt ihm das Blut so in den Kopf, daß man einen Schlag fürchtet. Ich habe ihn schon leichenblaß und eine Stunde nachher sehr roth gesehen."

Schweiz.

Wegen einer groben Beleidigung, welche der Gemeinderath von Ca-

stelle (Bezirk Valsolda) dem Kanton Tessin in einem amtlichen Aktenstücke zufügte, hat die Regierung dieses Kantons in Antwort auf ihre Beschwerde vom piemontesischen Minister-Präsidenten volle Satisfaktion erhalten.

Spanien.

Madrid, 28. November. General Prim hat sich gestern in Cadix eingeschifft. Der Prinz Muley-el-Abbas soll sich morgen einschiffen. Die Kosten des afrikanischen Krieges betragen 286 Mill. Realen und die Verluste der Armee 4000 Mann. (Nord.)

Madrid, 1. Dezember. Die „Correspondencia" theilt mit, daß die Fonds bereit sind zur Bezahlung der Dividenden der auswärtigen Schuld, welche in Paris, London und Amsterdam am 31. Dezember fällig ist; ferner, daß die Regierung wünsche, in der constitutionellen Reform der Grandenwürde das Recht des Eintritts in den Senat beizubehalten, sobald sie 10,000 Piaster jährliche Rente nachzuweisen vermag. (Nord.)

Amerika.

New-York, 20. Nov. Die Journale suchen zu beweisen, daß die Verhaftung der Sonderbunds-Commissäre Mason und Slidell keine Verletzung des Völkerrechts sei. Die Journale fordern Avancement und Belohnung des Capitäns Wilkes für sein energisches Benehmen. Mason und Slidell sind in der Festung Warren.

Der Bericht über die bei Pikeville in Missouri vorgefallene „mörderische" Schlacht war eine arge Uebertreibung. Es gab keinen einzigen Todten, und auf beiden Seiten nur 130 Verwundete. (Schl. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 5. Dezember.

Das hiesige Handelstribunal hat unterm (15.) 27. v. Mts. den Konkurs des Kaufmanns Leon Stalinski, Nr. 1274, ausgesprochen und zum Kommissär der Konkursmasse den Handelsrichter Herrn Johann Krausse, zu Kuratoren die Herren Edw. Kowalski und Kijas ernannt.

Die neuangelegten Dampfbäder auf der Herren- u. Hartenstraße Nr. 1191 werden heute, die dazu gehörigen Weichselwasserbäder in Kurzem eröffnet.

Gestern früh wurde auf einer Sandbank der Weichsel zunächst der Brücke der Leichnam eines neugeborenen Kindes bemerkt.

Im „Kurjer" lesen wir eine Anzeige der Arbeiter aus der Brühl'schen Wagenbauanstalt, worin diese ihre Freunde und Bekannten ersuchen, sie bei der Arbeit nicht durch Besuche zu stören und ihnen nicht die zur Arbeit bestimmte Zeit zu beeinträchtigen.

Gestorben: Julian Müller, Beamter der Oberrechnungskammer, 28 J. a.

Angekommen: Buchhalter E Hoche von Merseburg 414, Juwelier L Stehlik von Krakau 1373, Kaufl. D Fränkel von Leipzig 414, L Joel v. Danzig 414, F Bartowitz von Breslau 656.

Abgereist: Ingenieur A Dingler nach Wien, Musiklehrer J. Fahrenheim nach Preußen, Banquier A Libas nach Paris, Thierarzt T Pohl nach Preußen, Cant. Sigm. Rosenzweig nach Krakau, Aktenvotar M Zielinski n. Deutschland, Kaufl. A Bloch nach Berlin, M Tymet und K Lewicki nach Lemberg, J Friedmann n. Breslau, O Olsendorf nach der Schweiz, M Wilner n. Dresden, H Garfunkel und Buchhalter E Großmann nach Kattowitz.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 60¾—63¾ K., pr. Garniec 52½—53½ Kop.

Neueste Nachrichten.

Einige Blätter berichteten von einer angeblichen Verlegung der „Allgemeinen Zeitung" von Augsburg nach Wien. Die „Allg. Ztg." erklärt, die Nachricht sei zu abgeschmackt, um ernsthaft widerlegt zu werden.

Castelnuovo, 2. Dezember. Die österreichischen Truppen hatten den Auftrag, die die Militärstraße und den Golf von Cattaro beherrschenden Batterien der Insurgenten in der Suttorina zu beseitigen. Dies haben sie heute, ohne einen Schuß zu thun, vollzogen. Beide Batterien der Insurgenten sind demolirt und denselben zwei Geschütze weggenommen worden.

London, 3. Dezember. Die heutige „Times" sagt: Der amerikanische Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Seward, habe die Hoffnung, Frankreich werde sich entschließen, in einem Kriege Englands mit Amerika für Letzteres Partei zu nehmen; er werde aber durch die Haltung der französischen Presse enttäuscht werden.

Turin, 2. Dezember. Garibaldi ist unverhofft hier eingetroffen und wird, wie man versichert, der Sitzung der Deputirten beiwohnen. Nach einem Gerücht soll eine Volksdemonstration stattfinden; die Stadt ist vollständig ruhig.

Turin, 3. Dezember. Garibaldi ist in Genua geblieben. In der Kammer hat Ferrari die Minister bezüglich ihrer Politik mit Rücksicht auf Rom und Neapel angegriffen. Man sagt, daß Türr in Disponibilität versetzt sei. Gerüchtweise verlautet, daß Türr seine Demission angeboten habe, welche verweigert worden sei.

Genua, 2. Dezember. Garibaldi ist im Komitee des „Provedimento" erschienen und hat dasselbe aufgefordert sein Werk zu verfolgen. Am Abend machte die Volksmenge eine Demonstration, und Garibaldi hielt eine Rede, in welcher er sagte: „Mit Euch bedarf es der Thaten und nicht der Worte. Im Augenblicke der Schlachten werde ich mit Euch sein."

Paris, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Vorlage zum Senatsconsult bezüglich des Budgetvotums nach den in dem Schreiben des Kaisers gemachten Andeutungen niedergelegt.

Hier eingetroffene Berichte aus New-York melden, daß zu Gunsten des Capitäns des „San Jacinto" unter großem Enthusiasmus eine Subscription eröffnet worden sei, welche bereits 50,000 Dollar ergeben habe. (Wien. Z., A. Pr. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Die Herren Gutsbesitzer, die ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, finden reelle und billige Bedienung durch das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Unterricht im kaufmännischen Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung wie in der Schönschreibekunst wird ertheilt. Reflektanten belieben ihre Adressen in der Expedition d. Blattes unter der Chiffre R. abzugeben.

Telegraphischer Cours-Bericht, 4. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	85⅜
Fünfte Russische Anleihe	—	97⅝
Schatzobligationen	—	79⅛
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84²/₄
Polnische Banknoten	—	85
Kurz Warschau	—	84⅛
St. Petersburg 3 Wochen	—	98²/₄
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	71
Roggen pr. laufenden Monat 52½		
Roggen pr. Frühjahr 52		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.20
Hamburg	—	104.30
Paris	—	55.40
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	67 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179.—
London.		
Consols	—	90⅜
Getreidemarkt: Weizen volle Preise, Petersb. behauptet.		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	745
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 5. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	77
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	26	15	24
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	80	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	22½	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	159	—	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	15	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	32	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	10	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	15	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 71½ K., von Pfandbr. 27 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 5° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 2 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (23. November) 5 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 276 Freitag, (24. November) 6. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

St. Petersburg, (11.) 23. November. Laut Allerhöchster Befehle vom 23. Oktober haben zur Belohnung ihrer Verdienste Land erhalten: im Kreise Nikolajewsk (Gouv. Samara): General-Lieut. Mende 4763 Dessj. 650 Fad. und Geheimrath Shukowski 3946 Dessj. 1800 Fad.; im Kreise Odessa (Gouv. Cherson): der russische Unterthan und tschernogorische Capitän Boshewitsch 201 D. 450 F. (S.-Z.)

Finnland. Die beabsichtigten Reformen der Gesetzgebung Finnlands sind, in 52 Fragepunkten formulirt, von der Regierung zur öffentlichen Begutachtung durch die Presse publicirt worden. Dieselben betreffen folgende Gegenstände: 1) Aufhebung des Rechts der finnländischen Bauern, mit 18 Jahren zu heirathen, der Lappländer mit 17 Jahren, sowie des weiblichen Geschlechts vor dem 16. Jahre. 2) Zulassung von Ehen zwischen Geschwisterkindern. 3) Die Eigenthumsrechte der Gatten. 4) Die Erbrechte. 5) Die testamentorischen Bestimmungen über Immobilien. 6) Die Bestimmung, daß Individuen weiblichen Geschlechts, auch wenn ledig, nach Erreichung eines gewissen Lebensalters für volljährig angesehen werden sollen. 7) Die Vormundschaftsrechte. 8) Die Uebertragung von Immobilien auf Andere. 9) Die Aufhebung des der Ritterschaft und dem Adel ausschließlich zustehenden Rechtes auf den Besitz von sogenannten Rittergütern und mit deren Rechten ausgestatteten (abgabenfreien) adeligen Gütern. 10) Ein allgemeines Gesetz für den Ankauf von Immobilien, wo die Eigenthumsbeweise des früheren Besitzers nicht zu beschaffen sind. 11) Die Theilung von Gütern und Ländereien. 12) Das Verkaufsrecht bei Familiengütern. 13) Bestimmung über die Expropriationen bei Be- und Entwässerungen. 14) Bestimmungen gegen Thierquälerei und Verletzung fremden Viehes. 15) Feuerversicherung. 16) Eigenthumsverletzung. 17) Schuldgesetze (z. B. Beschränkungen des Verbots von Zinsen über 6 Procent). 18) Die Organisation von Aktiengesellschaften. 20) Vollständige Reform der bestehenden Concursgesetze. (St.Pet.Z.)

Kiew. Da der General-Gouverneur in Erfahrung gebracht, daß Studenten in verschiedenen unpassenden Trachten, mit allerlei Abzeichen und mit dicken Stöcken schaarenweise die Stadt durchziehen, bittet derselbe den Gouvernementschef, gegen das öffentliche Erscheinen in polnischer Tracht und das Tragen von Abzeichen ein Verbot ergehen und in der Gouv.-Zeitung bekannt machen zu lassen, daß alle diejenigen, welche dieses Verbot übertreter, zur Verantwortung vor dem Gesetz gezogen und in Fällen von Widersetzlichkeit sofort verhaftet werden sollen. (Kiew. Tel.)

Warschau, 5. Dezember. Das Organ der h. Staatsregierung, der „Dziennik Powszechny", enthält heute zwei Allerhöchste Ukase Sr. Majestät des Kaisers d. d. (8.) 20. November. Durch den ersten Ukas ernennt Se. Majestät den funktionirenden Chef des Generalstabs der ersten Armee, General-Lieutenant der Artillerie Krzyżanowski zum Generalkriegsgouverneur von Warschau, unter Belassung in seinen bisherigen Funktionen, und drückt Se. Majestät zugleich Seinen Allerhöchsten Willen aus, daß der Ernannte bei Abwesenheit des Statthalters die Leitung der Civilverwaltung des Landes versehen und sowohl im Administrations- als im Staatsrathe des Königreichs den Vorsitz führen soll. Durch den zweiten Allerhöchsten Ukas wird, auf Vorstellung des funkt. Statthalters des Königreichs, der Senator u. Geheimrath Krusenstern zum präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, mit allen an diese Stelle geknüpften Rechten und unter Belassung im Range als Senator, Allergnädigst ernannt.

— Der Chef der ersten Kavalleriedivision, General-Lieutenant Lichatscheff, ist von Kowno hier in Warschau eingetroffen.

— Wir erfahren, schreibt der „Kurjer W.", daß bezüglich der längst und sehnlich erwarteten Regulirung der Weichsel von Seiten der k. österreichischen Regierung nunmehr definitive Entscheidung erfolgt ist. Die österreichische Regierung soll die ganze Arbeit auf zehn Jahre so vertheilt haben, daß jedes Jahr die beträchtliche Summe von $1^1/_2$ Millionen — ob österreichische oder polnische Gulden wird nicht gesagt — zu jenem Zwecke bestimmt sei, wozu theilweise auch Landesfonds beizutragen hätten.

— Die Versicherungsdirektion bringt zur Anzeige, daß die Sparkasse vom 21. d. bis 2. k. M. ihre Thätigkeit einstellen wird.

— Vom neuen Jahre an wird die seit fünf Jahren hier erscheinende musikalische Wochenschrift ihren bisherigen Titel: „Ruch Muzyczny" in folgenden umändern: „Pamiętnik muczyczny i teatralny" (Denkschrift für Musik und Theater). Zugleich wird das geschätzte Blatt, das trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse in dem ablaufenden Jahre sein Ziel unablässig verfolgte, der Bühne im Allgemeinen künftig noch mehr Aufmerksamkeit schenken.

— Auf dem zweiten Congresse der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen wurde auf den Antrag des Herrn v. Hennig beschlossen: der auf dem ersten Congresse mit der Abfassung einer Denkschrift, betreffend die schlechten Schifffahrts-Verhältnisse der Ströme Weichsel, Nogat, Pregel und Memel betrauten Commission aufzutragen, auch ihre Arbeit auf den Drewenzfluß auszudehnen, welcher bekanntlich auf einer Strecke von ca. 7 Meilen die Grenze des Gouv. Plock (Kreis Lipno) gegen Westpreußen bildet und kurz vor Thorn sich in die Weichsel ergießt. Die Berichterstattung wird voraussichtlich auf dem nahe bevorstehenden dritten Congresse erfolgen.

Instruktion
für das unter der Firma Rucz, Siemienski, Zielonka u. Co. bestehende Kommissionsgeschäft der Landwirthe an der Warta und Pilica. (Fortsetzung.)

Vierter Abschnitt.

§ 12. Das Kommissions-Handlungshaus der Landwirthe an der Warta und Pilica wird behufs Eröffnung offener Kredite für die Interessenten: Pfandbriefe, Schatzobligationen, ferner Aktien solcher Gesellschaften für Handel und Industrie, welche die Bank von Polen als geldwerthe Valuta erachtet, annehmen, ebenso edele Metalle, als Gold und Silber, endlich auch Hypothekeninstrumente.

§ 13. Die Höhe der offenen Kredite, gegen Hinterlegung der im vorigen Paragraphen erwähnten Geldwerthe, wird in nachstehender Weise normirt werden:

a) für Pfandbriefe und Schatzobligationen 12 Prozent unter dem auf der Warschauer Börse notirten und in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten Cours;

b) für zinstragende Obligationen der Bank von Polen $^9/_{10}$ ihres Nominalwerthes;

c) für Aktien von Handels- und industriellen Gesellschaften im Inlande, ferner für Gold und Silber nach dem Ermessen der Verwaltung des Kommissionsgeschäftes.

d) Für hypothekarische Kautionen, deren Erklärungsform die Verwaltung der Gesellschaft vorschreibt, und den Notaren der respektiven fünf Bezirke, welche das Kommissionshandlungshaus gründen, zustellen wird, werden keinerlei Grundsätze festgestellt, und die Ertheilung von Krediten auf dergleichen bleibt den Firmainhabern, welche dafür ausschließlich verantwortlich sind, ganz und gar überlassen.

§ 14. Die Ertheilung offener Kredite ist dahin zu verstehen, daß ein Jeder, welcher bei dem Kommissionshandlungshause von einer dergleichen Vergünstigung Gebrauch machen will, über einzelne Theile der ihm von der Verwaltung der Gesellschaft zugestandenen Summe nach Maßgabe seines Bedarfes verfügen kann; daß er ferner auf das Haus bis zur Höhe der gedachten Summe Anweisung ertheilen darf, um entweder dem landwirthschaftlichen Kredit-Institut oder der Bank von Polen Theilzahlungen zu machen, oder um Staatsabgaben zu berichtigen, oder endlich um Privatzahlungen zu machen.

Auch ist derjenige, welcher einen offenen Kredit genießt, verpflichtet, nach Maßgabe seiner eigenen Einkünfte, die Rückzahlung der ihm gewordenen Vorschüsse in Raten zu bewirken, und in diesem Falle werden die laufenden Zinsen nach Tagen berechnet und umgekehrt für die geleisteten Rückzahlungen bonificirt werden.

Jedes solche Conto muß ein genaues Bild des Geldumlaufes darstellen, und zwar sowohl was die ertheilten Vorschüsse als auch die geschehenen Rückzahlungen anbetrifft. Alljährlich muß dasselbe abgeschlossen und beglichen werden.

§ 15. Die Verwaltung der Gesellschaft wird bei der Ertheilung eines offenen Kredites die Dauer desselben für jeden Interessenten besonders feststellen. Die Prolongation dieses Termines unterliegt dem Ermessen der Verwaltung. Sie kann aber bei solchen Personen ohne Unterschied nicht statthaben, welche die im vorigen Paragraphen erwähnten Bedingungen nicht gehalten haben.

§ 16. Das Kommissionshandlungshaus wird von den auf offene Kre-

dite ertheilten Vorschüssen den üblichen Satz von 6 Proz. jährlich d. h. ½ Proz. monatlich, erheben, und sich für jede Vorschußzahlung die im Tarif vorgesehene, den Grundsätzen und Bedingungen des § 6., sowie der Art des Geschäftes und der Höhe der verauslagten Summe entsprechende Kommissionsgebühr zahlen lassen. Außerdem hat die Direktion das Recht, für etwaige außerordentliche Kosten, welche aus den Dispositionen des Kreditnehmers erwachsen sollten, besondere Vergütigung zu verlangen.

§ 17. Sollte an dem festgesetzten Termine das eröffnete Konto nicht beglichen worden sein, so erfolgt der Verkauf der niederlegten Valuta. Die Direktion der Gesellschaft wird in solchen Fällen nach folgenden Grundsätzen verfahren: sie benachrichtigt den Eigenthümer des Versatzes, mittelst eines rekommandirten auf die Post gegebenen Briefes an dem Tage, an welchem die Rechnung beglichen werden sollte, daß falls innerhalb 24 Tagen, von diesem Termine an gerechnet, diese Verpflichtung nicht erfüllt sein würde, die Verwaltung zur Veräußerung der erlegten Valuta, sei es aus freier Hand, oder in öffentlicher Licitation mit Hintansetzung aller gesetzlichen Formalitäten, in der für den Interessenten am vortheilhaftesten erscheinenden Weise schreiten werde; — und zwar zum Verkauf des ganzen Versatzes oder des zur Begleichung des Contos erforderlichen Theils, soweit sich die hinterlegte Valuta theilen läßt. Nachdem der Verkauf in dieser Weise bewirkt worden ist, wird die Verwaltung der Gesellschaft von dem aus dem Verkauf der Valuta erzielten Erlös ihre Forderung in Abzug bringen und dem Eigenthümer die erforderliche Rechnung mit der Aufforderung zusenden, den Rest innerhalb 30 Tagen abzuholen. Sollte an diesem Termine der Aufgeforderte nicht erscheinen, so wird die Verwaltung diesen Betrag in ihrem Geschäft zum Zinsgenuß placiren und zwar unter den weiter unten für Kapitalien dieser Art angeführten Bedingungen.

§ 18. Auf Verlangen wird das Kommissionsgeschäft behufs Ertheilung eines offenen Kredites auch baares Geld annehmen; aber der Eigenthümer wird in solchem Falle von dem niedergelegten Gelde keine Zinsen erhalten, und wird in Gemäßheit des § 6 für Zahlungen, welche nach seiner Disposition aus diesem Fonds bis zur Höhe der niedergelegten Summe geschehen werden, nur die Commissionsgebühr bezahlen.

Fünfter Abschnitt.

§ 19. Die Direktion der Gesellschaft wird nach ihrem Ermessen alle freiwilligen Depositen, soweit es die Lokalität gestattet, annehmen. Dergleichen Depositen müssen vorher mit den Siegeln sowohl des Handlungshauses, wie auch des Depositars versehen werden.

§ 20. Das Kommissionsgeschäft wird von Depositen, welche auf diese Weise versiegelt worden sind, Zahlung pränumerando erheben, und zwar für die als kürzeste Frist bemessene Zeit von 6 Monaten ½ pCt. von dem angegebenen Werth für je ein halbes Jahr; außerdem wird der Deponirende die Feuerversicherungsgebühr tragen, soweit die Versicherungs-Direktion die niedergelegten Gegenstände als versicherbar annehmen wird.

§ 21. Das Commissions-Handlungshaus wird alle Inkasso-Aufträge ausführen, sofern es an den zur Einziehung bestimmten Orten Comptoirs oder Agenturen besitzt. Von dergleichen Aufträgen wird mit Ausnahme der entstandenen Auslagen, keinerlei Gebühr erhoben werden.

§ 22. Aufträge zu Zahlungen im In- und Auslande, aus den dem Geschäft zu diesem Zweck übergebenen Fonds, wird die Verwaltung der Gesellschaft genau nach den Aufträgen und Wünschen der Interessenten ausführen. Für Aufträge dieser Art wird die Verwaltung, außer den gehabten Unkosten, eine vorher mit den Parteien verabredete Kommissionsgebühr erheben.

§ 23. Alle auf eine Null endenden Kapitalien wird das Kommissions-Handlungshaus zu einer zeitweiligen Placirung annehmen, und zwar nach dem Wunsche des Eigenthümers zu dem gewöhnlichen, an bestimmten Terminen zahlbaren Prozentsatz, oder um am Schlusse des Jahres als Zins auf Zins zum Kapitale geschlagen zu werden.

§ 24. Von dergleichen Kapitalien ist das Kommissions-Handlungshaus für eine kürzere als eine 6monatliche Frist nicht verbunden, Zinsen zu bezahlen. Von Summen, welche sich ganze 6, oder die bis zum Jahresschluß restirenden Monate in den Kassen der Gesellschaft befunden haben, wird eine Provision von 4 pCt. gerechnet werden, von Summen, die dagegen ein ganzes Jahr placirt gewesen sind, wird eine Provision von 5 pCt. gezahlt oder dem Kapitale zugeschrieben werden.

§ 25. Die dem Kommissions-Handlungshause zur zeitweisen Placirung übergebenen Kapitalien werden von den Eigenthümern entweder in Folge mündlicher oder schriftlicher Kündigung jederzeit in den nachstehenden Terminen abgenommen werden können:

a)	Summen bis incl.	150 RSr.	den nächsten Tag.
b)	„ „ „	750 „	eine Woche,
c)	„ „ „	1500 „	vierzehn Tage,
d)	„ „ „	3000 „	einen Monat

nach geschehener Kündigung; bei allen größeren Summen drei Monate nach erfolgter Aufkündigung.

Sollten dergleichen Kapitalien an dem von der Direktion zur Zahlung anberaumten Termine nicht abgenommen werden, so gehen dieselben in Folge der geschehenen Aufkündigung von der Placirung zum Zinsengenuß in die Kategorie der gewöhnlichen, keinen Zins bringenden Anweisungen über.

§ 26. Das Kommissionshandlungshaus ist berechtigt die Annahme von Kapitalien zur Verzinsung zu verweigern, ebenso kann es auf 6monatliche Kündigung die fernere Verzinsung der ihm übergebenen Kapitalien ablehnen.

Dergleichen Summen, welche an den angesetzten Terminen, nach Ablauf derselben, nicht abgenommen worden sind, werden den Eigenthümern keine Zinsen tragen, sondern als gewöhnliche Depositen betrachtet, von dem Aufsichtskomitee versiegelt und in die Kassen der Gesellschaft niedergelegt werden.

§ 27. Die Direktion der Gesellschaft wird für die niedergelegten Kapitalien und Depositen aus einem von dem Aufsichtskomitee bescheinigten Schnurbuche herausgeschnittene Quittungen ertheilen.

Sechster Abschnitt.

§ 28. Bei Erledigung von Geldangelegenheiten im In- und Auslande wird die Direktion der Gesellschaft nach den Wünschen der Parteien handeln, sobald sie von denselben die ganze Valuta erhalten und sich über die Höhe der Commissionsgebühren für das Handlungshaus verständigt haben wird.

Siebenter Abschnitt.

§ 29. Außer der vorangegebenen Thätigkeit beabsichtigt die Direktion der Gesellschaft sich auch allen das Wohl und das Beste des Landwirthes und der inländischen Industrie bezweckenden Aufträgen zu unterziehen, und obwohl sie ihre Vermittelung und ihre Dienste Niemanden versagen wird, so muß sie selbstverständlich vor Allem das Interesse der Landwirthe im Auge haben und wird also anderen industriellen Zweigen nur insoweit zu Hülfe kommen, als Zeit und Mittel der Gesellschaft es gestatten.

§ 30. Der Vorbehalt im § 6 des Gesellschaftsvertrages, welcher die feste Placirung von Kapitalien der Gesellschaft verbietet, bezieht sich natürlich nicht auf solche Kapitalien, welche von den Eigenthümern dem Handlungshause besonders als Hypotheken anvertraut, und für die die Vermittelung der Direktion der Gesellschaft nachgesucht worden ist; die Ausführung von dergleichen Aufträgen kann nämlich nicht versagt werden; die Direktion wird vielmehr bemüht sein, dieselben in Gemäßheit der ihr ertheilten Instruktionen und gegen Erhebung einer mit den Parteien vorher verabredeten Kommissionsgebühr zu erledigen.

§ 31. Die Direktion der Gesellschaft ist ermächtigt, in Fällen, in welchen der Verkauf von solchen Gegenständen, welche dem Handlungshause entweder in Commission oder behufs der Ertheilung eines offenen Kredites übergeben worden sind, zur Berichtigung der Forderungen des Handlungshauses nicht ausreichen sollten, den Rest aus allen anderen Fonds des Schuldners nachzusuchen und von demselben die Vergütigung aller entstandenen Kosten zu beanspruchen. (Schluß folgt)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. In einem längeren Artikel über die Frage: Ist die Klage über Steuerdruck in Preußen berechtigt? gelangt die „Allg. Pr. Ztg.“ zu der „mit voller Ueberzeugung“ ausgesprochenen Behauptung, daß die Steuern in Preußen im Ganzen seit vierzig Jahren, und zumal in den beiden letzten Jahrzehnten, viele und ansehnliche Ermäßigungen erfahren haben, daß ferner die wenigen Steuererhöhungen den Zweck hatten, die reicheren und wohlhabenderen Staatsangehörigen angemessener, als dies früher geschah, zu den Staatslasten heranzuziehen. Nach Abzug der Salzankaufs- und Verwaltungskosten (welche übrigens vor Gründung des Zollvereins verhältnißmäßig ungleich höher waren) belief sich die Einnahme aus den Steuern und dem Salzmonopol im Jahre 1821 auf 39,657,850 Thlr., im Jahre 1861 auf 64,153,639 Thlr.

Da sich aber die Bevölkerung des preußischen Staates im Jahre 1821 zu der von 1861 wie 11 zu 18 verhält, so ergiebt sich, daß das Netto-Steueraufkommen für den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1821 = 3 Thlr. 18 Sgr. 9⅔ Pf., im Jahre 1861 = 3 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., also im letzteren Jahre weniger als im Jahre 1821, betrug. Ferner wird bewiesen, daß das Einkommen der Nation in einer viel größeren Progression gestiegen ist, als das Steueraufkommen, daß mithin die Steuerlast verhältnißmäßig viel geringer ist, als vor 40 Jahren, ebenso daß die ärmeren Staatsangehörigen gegenwärtig verhältnißmäßig erheblich weniger zu den Staatslasten beitragen, als zur Zeit der Einführung des jetzigen Steuersystems.

Der am 18. Oktober in Königsberg arrangirte Subscriptions-Ball zum Besten der Flotte hat einen Reinertrag von 1009 Thlr. ergeben. Die Sammlung für die deutsche Flotte im Gumbinner Kreise hat 3000 Thlr. ergeben.

Darmstadt, 1. Dezember. In der letzten Nacht starb der Kriegsminister und General der Infanterie, Freiherr Schäffer-Bernstein.

Wien, 3. Dezember. Se. k. k. Majestät haben unterm 29. v. M. den Kardinal-Primas von Ungarn, Johann von Scitovszky, als Erb-Obergespan des Graner Comitates auf sein Ansuchen von der Leitung des Comitates einstweilen zu entheben und seinem Wunsche willfahrend den Domherrn August Grafen Forgach zum Administrator des Graner Comitates, zugleich aber zum Titular-Bischof von Sebenico zu ernennen geruht. (Schl. Z.)

Was die erwarteten Vorlagen betrifft, so sollen sich, der „Presse“ zufolge, unter denselben befinden: die Rechnungs-Abschlüsse für das vorige Verwaltungsjahr, der Staatsvoranschlag für das neue Verwaltungsjahr, der Antrag zur Bedeckung des Defizits, ferner eine Vorlage zur Regelung der Schuldverhältnisse zwischen Staatsverwaltung und Nationalbank, ein Gesetz über die Bank und ein Gesetz über die einzuführende verfassungsmäßige Kontrole der Staatsschuld.

Frankreich.

Die Kaiserin wird sich Mitte d. M. von Toulon aus nach Nizza begeben und dabei auch Monaco besuchen, dessen Fürst schon große Empfangsvorbereitungen macht. Die Kaiserin wird vom Geschwader der kaiserlichen Jachten begleitet werden.

Die französische Regierung hat auch Anlaß, sich über den „San Jacinto“ zu beklagen. Derselbe hielt einen französischen Kauffahrteifahrer an und fuhr dabei so stark gegen ihn an, daß er ihn stark beschädigte. Der Capitän des „San Jacinto“ wollte nun das französische Schiff, das sich nach Havana begab, auf offener See im Stich lassen. Der französische Kapitän, der auf die amerikanische Fregatte gekommen war, protestirte und drohte so lange, bis der „San Jacinto“ sein Schiff ins Schlepptau nahm; 15 Seemeilen von Havana entfernt, ließ der „San Jacinto“ den Kauffahrer aber im Stich, und diesem gelang es nur in Folge eines plötzlich eintretenden günstigen Windes, den Hafen glücklich zu erreichen.

Der „Moniteur“ macht bekannt, daß von nun an abermals die Brodpreise herabgesetzt sind, erste Sorte 46 Centimes per Kilogr. und zweite Sorte 38 Cent. per Kilogr.

Die Verurtheilung des Marquis Flers, vortragenden Rathes der Rechnungskammer erfolgte „wegen unerlaubter Verbindungen“ mit dem Auslande und Aufreizung zum Haß gegen die Regierung. Sein Sekretär wurde freigesprochen. (APZ.)

Belgien.

Brüssel, 30. November. Im Ministerium des Auswärtigen sind Nachrichten über den Tod des Marquis von Trazzanies eingelaufen. Derselbe ist in der That von den Piemontesen erschossen worden, hatte indeß am Vorabend seines Todes eine gleiche summarische Justiz mit fünf piemontesischen Gefangenen vorgenommen. (K. Z.)

Italien.

General Fanti, der piemontesische Kriegsminister, hat in der Senats-Sitzung vom 28. November von nur 250 Räubern gesprochen, die in der Basilicata ihr Wesen trieben, aber — er werde denn doch 2000 Carabinieri zur Verstärkung nach dem Süden schicken!

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Dezember. Das Folkething gab ohne Abstimmung J. A. Hansen die von ihm beantragte Erlaubniß den Minister des Innern darüber zu interpelliren, ob das Ministerium in der gegenwärtigen Session dem Thing Mittheilung machen wird, sowohl über Dänemarks innere politische Verhältnisse, sowie über diejenigen zu Deutschland, Schweden und Norwegen. (H. N.)

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 20. November: Die Conföderirten haben die Unionstruppen abermals auf Santa Rosa (zu Florida gehörige Insel in der Nähe von Pensacola) angegriffen, sind jedoch von den Unionsschiffen zurückgeworfen worden. Die Pflanzer Georgiens haben in einem Convent beschlossen, wenn die heurige Baumwoll-Ernte nicht verkauft werde, im nächsten Jahre keine Baumwolle zu bauen. Die in New-York zu dem Zweck, Lebensmittel einzunehmen, angekommene englische Barke Deobey ist wegen angeblichen Blocade-Bruches mit Beschlag belegt worden. General Dix ist mit 4000 Mann an der virginischen Küste gelandet und hat in einer an die unionstreuen Bewohner gerichteten Proklamation versprochen, daß man ihre verfassungsmäßigen Rechte (Sclaverei) nicht antasten werde.

Nach Berichten aus Washington soll das Heer der Konföderirten jetzt 460,000 Mann stark sein. Der Bericht stützt sich auf den eben publizirten Jahresbericht des General-Controlleurs von Georgien, demzufolge dieser Staat 40 Regimenter unter den Waffen hat, was, wenn man das Regiment zu 1000 Mann rechnet, auf 15 pCt. der freien weißen Bevölkerung hinauskäme. Nach dem Census von 1860 gab es in den konföderirten Staaten mehr als eine Million waffenfähiger Männer in dem Alter von 18 bis 45 Jahren, so daß also fast die Hälfte derselben unter den Waffen stehen würde. Die Marine der konföderirten Staaten besteht aus 107, und mit Hinzurechnung der für den Dienst gecharterten Fahrzeuge, aus 311 Schiffen.

Die Zeitungen aus dem Süden bestätigen die Behauptung, daß ein bedeutender Belauf von Baumwolle nothwendiger Weise den Bundestruppen in die Hände fallen müsse. Nach amtlichen Berichten finden sich im Bezirke Beaufort 12,672 Ballen gepreßter Baumwolle zu 400 Pfund pr. Ballen. Von diesen stehen jetzt vermuthlich 10,000 Ballen zur Verfügung der Bundesregierung. (B. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 3. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung und Entschädigung der Standesherren, abgelehnt.

Paris, 4. Dezember. Der amerikanische Consul hat in einem Communiqué den Journalen einen Brief des Generals Scott zugehen lassen, worin dieser erklärt, er habe nicht gesagt, daß er in Washington dem Conseil beigewohnt habe, welches die Verhaftung der Kommissäre auf dem Trent befohlen. Scott constatirt die Nothwendigkeit der guten Beziehungen zu England und glaubt an eine friedliche Lösung.

Turin, 3. Dezember. Garibaldi kehrt nach Caprera zurück und begiebt sich nicht nach Turin.

Garibaldi hat auf eine Adresse der Welsch-Tyroler geantwortet, daß ihre baldige Befreiung zu erwarten sei.

Calcutta, 3. November. Hier ist die Nachricht von dem Tode Lord Elgins eingetroffen.

Bombay, 12. November. Allahabad wurde zum Sitze der Regierung für die nordwestlichen Provinzen bestimmt.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Breslau, 30. November. (Wollbericht.) Bei sehr schleppendem Geschäftsgange und einer weiteren Preis-Reduktion von einigen Thalern pr. Ctr. wurden im November ca. 3400 Ctr. Wolle verkauft, wobei wiederum, wie im Oktober, der größere Theil der Verkäufe aus Tuchwollen bestand. Käufer waren hauptsächlich Tuchfabrikanten aus den näher gelegenen Fabrikorten, sowie solche aus dem Zollverbande, wohin auch Mehreres von Kamm- und fabrikgewaschener Wolle an Kammgarn-Fabrikanten abgesetzt worden ist; außerdem wurde auch von hiesigen Kommissionshäusern Manches gekauft. Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 6. Dezember.

Bei der vorgestern begonnenen Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 12,238, 50,000 R. (bei Kaufmann in Koło), Nr. 7,174 10,000 R. (bei Cechnowicz in Łowicz), Nr. 15,643 5,000 R. (bei H. Kohn in Czenstochau), Nr. 7,685 2,500 R. (bei Wilner in Warschau), Nr. 3,910 1,000 R. (bei Nelken in Warschau), Nr. 3,360 500 R., Nr. 559, 2,935, 3,172, 3,607, 8,621, 9,072, 9,227, 9,302, 10,385, 11,885 und 15,126 200 R., Nr. 1,070, 1,140, 2,095, 4,502, 5,317, 6,491, 6,602, 6,967, 7,497, 7,841, 9,418, 13,718, 13,824, 18,362, 18,518, 18,981, 19,074, 19,113, 19,772 und 19,845 je 100 R.

Gestorben: Leop. Tomasini, Bureau-Expeditor im kgl. Prokuratorium.

Angekommen: Frau L. Biernacka von Weimar 625, Conditor A. Clotin aus d. Schweiz 430, Maschinist C. Müsig von Breslau 603, Fabrikant H. Rosenbaum von Breslau 603, Patron M. Sielski von Dresden 618, Kaufl. H. Garfunkel von Kattowitz 514, M. Hopfenblum von Wien 2256/7, A. Sist von Oppeln 414.

Abgereist: Techniker L. Hensel nach Krakau, Kaufl. A. Lederbaum nach Breslau, M. Fajans nach Stettin, Th. Liers und K. Waldeck nach Posen, S. Marx nach Leipzig, A. Winzer nach Berlin.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 50—53½ K., pr. Garniec 49—50 Kop.

Vermischtes.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Astronomen Otto Struve 30,000 RSr. zur Einrichtung einer Sternwarte auf dem Ararat bewilligt. (Ill. Z.)

— Unter dem Titel „Die Flotte“ erscheint jetzt in Leipzig eine Zeitschrift für die Kriegs- und Handelsmarine.

— „Rothper Meister Lamp und sin Dochder“ ist der Titel eines neuen plattdeutschen Gedichtes von Klaus Groth, das in den nächsten Tagen erscheinen soll.

— Die unter der Firma „Emily Faithfull u. Comp.“ in London bestehende Frauen-Druckerei hat ein neues Werk unter der Presse: „The Victoria regia“, eine Sammlung von Originalbeiträgen in Dichtung und Prosa der namhaftesten englischen Autoren.

— Heinr. v. Sybel's „Geschichte der Literatur der Kreuzzüge“ ist von Lady Duff Gordon in's Englische übersetzt worden.

— Der Provinzial-Archivar Dr. Wattenbach in Breslau hat einen Ruf als Professor der Geschichte an die Universität Heidelberg angenommen.

— Zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg wird in der Hauptstadt eine Kunsthalle erbaut werden und den Namen „Augusteum“ erhalten.

— Der Künstlerverein in Bremen hat beschlossen, das Werk seines Landsmannes C. Steinhäuser in Rom: eine Marmorgruppe des heil. Ansgar, um die Summe von 5000 Thlrn. anzukaufen und sie der Stadt zur Aufstellung in den Wallanlagen zum Geschenk zu machen. Der „Apostel des Nordens“ ist als Greis dargestellt, wie er einem jungen Sklaven zu seinen Füßen die Ketten abnimmt, was die Befreiung von der Sklaverei des heidnischen Aberglaubens andeuten soll.

— Der Dombauverein in Prag besaß Mitte November nach Bestreitung bedeutender Ausgaben noch einen Kassenbestand von 23,906 Fl.

— Das Standbild Galileo Galilei's, welches der um Kunst und Wissenschaft in Oesterreich hochverdiente Erzherzog Ferdinand Max durch den Bildhauer Ferrari anfertigen ließ, ist am 12. Nov., dem Tage der Eröffnung der Universität von Padua, deren größter Lehrer Galilei war, in feierlicher Weise enthüllt worden.

— In das Kanalbassin von Pontin wurde kürzlich ein Dampfer gelassen, der dadurch merkwürdig ist, daß ihn ein einziger Mensch ohne alle Beihilfe gebaut hat. Das Fahrzeug hat eine Länge von 23, eine Breite von 3 Meter und eine Maschine von 16 Pferdekraft. Es wurde auf einem Rädergestell gebaut, das vermittelst eines an der Achse angebrachten Hebels von dem Erbauer allein nach allen Seiten gedreht und ebenso vom Stapel gelassen werden konnte.

— Die Ausstellungskommission in London hat die Angebote in Betreff der Uebernahme der Erfrischungslokalitäten geprüft, und zwei Firmen werden, die eine für den östlichen, die andere für den westlichen Theil des Gebäudes, die betreffende Konzession erhalten: die London-Liverpooler Firma Marrish und Sanders und die englisch-französische Firma Martin und Beillard. Beide sollen über 30,000 Pfd. geboten haben.

— In Neuseeland sind bei Tuapeka in der Provinz Otago überreiche Goldfelder entdeckt worden und schon an 10,000 Goldsucher dahin geströmt.

— Der Tabacksbau in Oesterreich, namentlich in Ungarn, hat sich in den letzten Jahren wieder so beträchtlich gehoben, daß die kaiserlichen Fabriken den Ernteertrag nicht zu verarbeiten im Stande sind und 63,000 Zollcentner gute Waare von der Ernte des Jahres 1860 meistbietend, unter der Bedingung der Ausfuhr, verkauft werden. Diese Ver-

steigerungen haben am 20. November in Pest begonnen und werden in Csaba, Arad, Szegedin und Hatzfeld — sämmtlich Eisenbahn-Stationsorte — fortgesetzt.

— Arthur Grottger hat im österreichischen Kunstverein sieben Zeichnungen „aus Warschau“ ausgestellt, welche zu dem Geistvollsten und Lebendigsten gehören, was seit langer Zeit in dieser Art erschienen ist, und bei Künstlern und Kunstfreunden ein wohlverdientes Aufsehen erregen.

— Die preußische Regierung ist auf den schon früher gehegten Plan, eine Kunstakademie in Rom als Mittelpunkt für die dort lebenden deutschen Künstler zu gründen, zurückgekommen, und der Geh. Regierungsrath Binder hat bereits an Ort und Stelle die ersten Einleitungen dazu getroffen.

— Eine deutsche Schauspielergesellschaft unter Direktion von Frau Ida Brüning hat im Theater Ricamt zu Paris — Rue Tour d'Auvergne — am 10. Nov. ihre Vorstellungen eröffnet.

— Während die echte Ristori in Petersburg jüngst vor leeren Bänken spielte, macht ihre Nebenbuhlerin, Frau K. Santoni, in Madrid wahrhaft Furore.

— Wenn schon das Budget der Stadt Berlin für 1862 die Staatsausgaben in 24 deutschen Bundesstaaten übertrifft, so läßt das Budget von Paris mit 197,604,660 Frcs. die Bedürfnisse jedes deutschen Bundesstaats, die beiden deutschen Großmächte ausgenommen, weit hinter sich.

— Im Jahre 1860 waren im preußischen Staate 355 städtische und 118 Kreissparkassen, zusammen 471, vorhanden, deren Einlagen 50,468,319 Thlr. 15 Silbergroschen betrugen, die sich auf 613,762 Sparkassenbücher vertheilten.

— Eine im Vereinsleben völlig neue Erscheinung war ein Congreß der Scharfrichter, der am 18. Nov. im großen Tunnel des Victoriatheaters zu Berlin über Standesinteressen Berathung pflog.

— Der im Dienste des Fürsten von Thurn und Taxis stehende Beamte Meyer ist wegen zahlreicher und bedeutender Fälschungen in Regensburg verhaftet worden. Man fand bei ihm noch viele Formulare zu fürstlichen Erlassen vor, die ihm wahrscheinlich zu neuen Betrügereien dienen sollten.

— Der gesammte Brandschaden in Glarus beläuft sich auf 8,650,000 Fr., von welcher Summe 4,052,000 Fr. bereits durch Versicherungsanstalten vergütet worden sind. Somit bleibt noch immer ein reiner Schaden von 4,600,000 Fr., der nur zum Theil durch eingelaufene Hilfsgelder, die aus 2,700,000 Fr. bestehen (wovon der Canton Glarus selbst 500,000 Fr. aufgebracht hat), gedeckt wird. Der Plan zur Vertheilung dieser Gelder ist so getroffen, daß die Reichen leer ausgehen, die Wohlhabenden 60 pCt., die anderen nach herabsteigenden Vermögensverhältnissen 70, 80 u. 90 pCt. zur Vergütung des durch Versicherung nicht gedeckten Schadens erhalten. (L. Ill. Z.)

— Am 25. November starb zu Tauer in Tirol einer der tapfersten Veteranen aus den Tiroler Befreiungskriegen, Michael Pernlochner, im 85. Lebensjahre.

— Pest, 29. November. In Szegedin, als einem der wichtigsten Emporien des ungarischen Getreidehandels, beabsichtigt man der Gründung einer Kornhalle.

— Antwerpen, 3. Dezember. Eine bedeutende Feuersbrunst begann in der Raffinerie belge und ergriff dann das Entrepot Felix. Alles ist dort verbrannt; man fürchtet für die Keller.

— In der „Volkszeitung“ liest man aus Belgard: „Die Geschäfts-Verbindungen des Hrn. v. Kleist-Retzow sind Privatangelegenheiten. Der Umstand, daß dem Herrn in ganz kurzer Zeit aus Berlin 125 Paar zerrissener Stiefeln zugeschickt worden, hat vielleicht den Widerruf der Nachricht von dem Eintritte des Hrn. v. Kleist in die Schuhmacherzunft hervorgerufen.“

Inserate.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und **hermetisch schließender**

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner aus Tyrol sind in der Apotheke des Konrad Gorski auf dem Podwal zu bekommen.

Negretti-Stamm-Schaeferei-Verkauf.

Veränderungshalber soll eine kleine gesunde Stammheerde, gezüchtet aus der berühmten Kenzliner Heerde, gepaart mit Hostizer Böcken, bestehend aus 130 Stück tragenden Müttern, 30 St. Zeitschafen, 40 St. einjährigen Mutterthieren und 50 Stück Böcken (250 Köpfe) verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Junge Leute von entsprechender Schulbildung finden als Lehrlinge Aufnahme in der mechanischen Werkstätte von

Wilh. Tröter,
Ecke Nalewow und Krochmalna Nr. 1116.

Ein gut eingerichtetes

Bairischbier-Lokal mit Billard in Lodz

kann sofort unter soliden Bedingungen an einen tüchtigen Keßner oder Schankwirth kauf- oder pachtweise übergeben werden. Die Lage und das Lokal selbst ist ganz besonders für einen Conditor geeignet, kann aber auch für irgend ein anderes Geschäft verpachtet werden. Näheres hierüber bei

Carl W. Bauch in Lodz.

Die Waarenniederlage

des Kommissionsgeschäftes der Wloclawker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring

empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Telegraphischer Cours-Bericht, 5. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	85 1/3
Fünfte Russische Anleihe	—	97 1/8
Schatzobligationen	—	78 3/4
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84 3/4
Polnische Banknoten	—	84 1/8
Kurz Warschau	—	84 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 3/4
London 3 Monat	—	6.20 1/3
Paris 2 Monat	—	79 1/3
Hamburg 2 Monat	—	149 1/4
Wien 2 Monat	—	70 1/8
Roggen pr. laufenden Monat 52 1/4		
Roggen pr. Frühjahr 52		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.10
Hamburg	—	103.80
Paris	—	55.30
National-Anleihe	—	84.40
Fünfprozentige Metalliques	—	70.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.50
London.		
Consols	—	90 3/4
Getreidemarkt:	pr. Jan. 91.	
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.30
Credit-Mobilier	—	740
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 6. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	76
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	—	—
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	25	15	22 1/2
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	75	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	60	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	159	30	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	60	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	16	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	33	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	12 1/2	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	45	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 72 2/3 K., von Pfandbr. 27 1/2 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 6° R., heute früh — 0° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (24. November) 6. Dezember 1861. Censor M. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 277. Sonnabend, (25. November) 7. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Poståmtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 6. Dezember. Das heutige Regierungsblatt theilt einen Artikel des pariser „Constitutionnel" über die hiesigen kirchlichen Verhältnisse mit. Es heißt darin: Die Verhandlungen der Regierung mit der geistlichen Behörde über die Oeffnung der Kirchen dauern fort, haben aber bisher keinen Erfolg gehabt. Der „Czas" theilt in diesem Betreff drei Aktenstücke mit, welche über die Angelegenheit neues Licht verbreiten und die Gründe nachweisen, warum die Entscheidung so langsam vorschreitet.

Da das Konkordat vom J. 1847 in Art. 12 besagt, daß Ernennungen zu höheren geistlichen Stellen erst nach Uebereinkommen des Kaisers von Rußland und des Papstes stattfinden können, so hat die Regierung, unter Ausübung dieses Rechtes, die Wahl des Kanonikus Białobrzeski zum Administrator der Warschauer Erzdiözese nicht bestätigt. Das erste jener Dokumente ist nun eine Aufforderung des Generaldirektors der Regierungs-Kommission der Kulte vom 12. d. M., gerichtet an den (inzwischen verstorbenen) bischöflichen Dekan Dekert, worin bescheinigt ist, daß der Administrationsrath die Nomination Białobrzeski's unterm 8. Nov. für ungültig erachtet hat und die Einberufung des Kapitels behufs einer Neuwahl empfiehlt. — Das zweite Aktenstück ist die Antwort des Bischofs Dekert. Darin sagt der Dekan u. a., daß „trotz der Nichtanerkennung des Administrationsrathes der Kanonikus Białobrzeski die ihm durch das Kapitel anvertraute Autorität keineswegs verliere, und daß das Kapitel, nachdem es schon einmal einberufen war, zu keiner neuen Wahl schreiten könne, solange der Kanonikus nicht selbst eine Verzichtleistung ausspreche, das Kapitel ihn aber weder zu diesem Schritte veranlassen, noch ohne seine Erlaubniß die Kirchen öffnen werde." — Ein solches Verfahren zielt darauf ab, ein Privileg für ungültig zu erklären, welches der Regierung durch das Konkordat von 1847 verliehen ist, und das sämmtliche Monarchen, welche mit Rom Konkordate abschlossen, sich vorbehalten haben. Welche Bedeutung hätte die Ernennung oder Bestätigung von Seiten des Monarchen hinsichtlich der Wahl der höheren Beamten der Kirche, wenn das Kapitel im Falle der Nichtanerkennung einer solchen Wahl zu keiner neuen Wahl schreiten oder dieselbe von einer Verzichtleistung abhängig machen wollte, welche die Interessenten nicht anstehen würden zu verweigern? — Der Dekan des Kapitels beschränkt sich nicht einmal auf das Verlangen jener Resignation, sondern er fordert, damit dieselbe als von dem Kanonikus aus eigenem Willen vorgenommen betrachtet werden könne, die Freilassung desselben aus dem Gefängniß oder wenigstens die Vermittelung der Kommission des Kultus zur Uebersendung einer Bittschrift nach Rom. In dieser — dem dritten Dokumente, welches „Czas" mittheilt — benachrichtigt der Bischof Dekert den heil. Vater von der Arretirung des Kanonikus und Administrators der Erzdiöcese und stellt demselben vor, daß das Kapitel, da es den Białobrzeski weder zur Verzichtleistung auf das ihm übertragene Amt vermögen, noch einen im Gefängniß geschehenden Verzicht annehmen, noch auch zu einer Neuwahl schreiten könne, Seine Heiligkeit bitte, entweder auf die Freilassung des Prälaten einwirken oder selbst einen Vikar zum Administrator der Erzdiöcese ernennen zu wollen.

Dies ist der Inhalt der Dokumente, welche die durch die Haltung des polnischen Klerus und die Schließung der Kirchen hervorgerufenen Schwierigkeiten betreffen. Dieselben beweisen die Bemühungen der Regierung behufs der Erledigung dieses schweren Mißverständnisses, den immerwährenden Widerstand der Geistlichkeit, und zeigen zugleich, daß die Angelegenheit sich noch sehr in die Länge ziehen kann. Die Behörde fordert durchaus, daß zu einer neuen Wahl geschritten werde und einige Domherren haben das Kapitel bereits zur Versöhnung zu bestimmen gesucht. Wird das Kapitel auf den Rath derselben hören, so wird dies das einzige Mittel sein, einen Zustand zu beseitigen, der — man muß es gestehen — nicht ohne Ende fortdauern kann, ohne die öffentliche Moral zu beeinträchtigen.

— Im Verlaufe dieser Woche ist auf unserem Markte infolge günstiger Nachrichten von auswärts der Preis des Weizens gestiegen und die Transaktionen fielen zum Vortheil der Verkäufer aus. Für den Lokalbedarf zahlte man 39 bis 46 fl. pr. Korzec — letzteren Preis für 260 Pfd. —; für das Ausland herrschte Kauflust und galten folgende Preise: für dunkelfarbigen, nicht gereinigt, 40 fl., hell und nicht groß Gewicht bis zu 42, mittel 245 Pfd. schwer 43, weiß von 246—250 Pfd. 44 bis 45 fl. Roggen hielt sich wegen beträchtlicher Lokalconsumtion im Preise. Auf heutigem Markte war die Zufuhr an Weizen sehr gering und wurde daher blos für den Lokalbedarf gekauft. Man zahlte sogar etwas höhere Preise. Für mittlere Gattungen bis 44, für bessere 45 fl. Roggen war besser vertreten, doch unterlag der Preis keiner Aenderung. Für den Korzec zu 230 Pfd. zahlte man 25 fl. p., ausgezeichnete Gattung in geringer Partie mit effektivem Gewicht von 248 Pfd. erlangte 26 fl. p.

(Gaz. Polska.)

— Am Mittwoch war der Thiergarten in Willanow, wo im vorigen Winter eine größere Anzahl von Damhirschen durch Wölfe erwürgt wurde, aufs Neue von solchen Bestien bedroht. Doch gelang es diesmal der Wachsamkeit der dortigen Bediensteten, den Einbruch der Wölfe abzuwehren.

— Am 9. November Abends gegen 10 Uhr wurde auf der Straße von Opatow nach Ostrow (Gub. Radom) ein Postwagen, in welchem sich u. A. auch die Summe von 9265 RSr. verpackt befand, von drei Leuten überfallen. Der Escortirende wurde schwer verwundet, der Postillon entkam, die Räuber machten sich mit Geld, Wagen und Pferden davon. Sie sind bis dato unentdeckt geblieben.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 22. November in der Brennerei zu Grabowo im Lentschitzer Kreise. Die Röhre des Dampfkessels platzte, und vierzehn in der Nähe befindliche Menschen erhielten so schwere Brandwunden, daß vier davon bereits daran gestorben sind.

Instruktion

für das unter der Firma Kucz, Siemienski, Bielonka u. Co. bestehende Kommissionsgeschäft der Landwirthe an der Warta und Pilica. (Schluß.)

§ 32. Wenn Jemand Veranlassung zur zwangsweisen Einziehung von Geldern des Handlungshauses gegeben hat, so verliert er das Recht zu weiterem Kredit bedingungslos und kann einen solchen nur erst nach Ablauf eines Jahres und in Folge gemeinschaftlicher Genehmigung sowohl der Firmainhaber als auch des Aufsichtskomitee's wieder erlangen.

§ 33. Die dem Kommissionshandlungshause gebührenden Zinsen werden beim Jahresschluß dem Kapitale zugeschrieben und mit diesem zusammen die Summe bilden, von der fortab die weitere Berechnung der Zinsen erfolgen wird.

§ 34. Alle mit dem Kommissions-Handlungshause durch die Post geführten Korrespondenzen werden den Interessenten unfrankirt zugeschickt, wohingegen die an das Handlungshaus gerichteten Briefe frankirt, wenigstens aber mit dem Namen des Absenders versehen sein müssen; Stempelgebühren werden, soweit sie etwa erforderlich sein sollten, ebenfalls auf den Interessenten lasten.

§ 35. Sollte die Gesellschaft, wie dies im § 26 des Kontraktes vorgesehen ist, liquidiren, so wird die Liquidationskommission mit den Kapitalien, welche zum Zinsengenuß bei ihr placirt, aber an dem hierzu bestimmten Termine von den Eigenthümern nicht in Empfang genommen worden sind, nach der in dem gedachten § angegebenen Weise, wie mit dem Eigenthum der Aktionaire verfahren, d. h. sie wird diese Kapitalien bei der Bank von Polen, unter genauer Angabe der Bedingungen, unter welchen sie bei dem Kommissions-Handlungshause placirt worden waren, deponiren.

§ 36. Sowohl auf den Bureaus der Gesellschaft, als auch auf ihren Comptoirs und Agenturen werden Informationsbücher ausliegen, betreffend den An- und Verkauf von ländlichen Grundstücken, todten und lebenden Inventars, Maschinen, landwirthschaftlichen Geräthschaften, von verschiedenen Produkten, Einsaaten und Wäldern. Die Informationsbücher werden ferner Auskunft über verschiedene Pachten, Placirung von Kapitalien u. s. w. ertheilen, auch eine Rubrik für Offizialisten und Dienstboten, welche gesucht werden oder einen Dienst suchen, enthalten. — Diese Bücher werden im Allgemeinen über Alles, was die Landwirthschaft und Industrie betrifft, Auskunft geben. Für die Annahme und Ertheilung von Informationen dieser Art wird keinerlei Gebühr zu entrichten sein.

§ 37. Der jährliche Rechenschaftsbericht über die Leistungen des Kommissions-Handlungshauses wird auf der Generalversammlung vorgelesen, in den Jahrbüchern für inländische Landwirthschaft sowie in einer der Warschauer Zeitungen öffentlich bekannt gemacht und außerdem in einer ausreichenden Anzahl von Exemplaren besonders abgedruckt werden, um unter die Aktionaire vertheilt zu werden.

§ 38. Die Art und Weise der Erledigung von Geschäften, die in die-

ser Instruktion nicht vorgesehen sind, aber dennoch nach dem Gesellschaftskontrakt in den Kreis ihrer Thätigkeit fallen, bleibt dem Ermessen der Direktion der Gesellschaft überlassen: in allen wichtigeren Fällen muß aber das Aufsichtskomitee von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt werden.

§ 39. Alle Mißverständnisse und Streitigkeiten werden in Gemäßheit der §§ 51 und 52 des Handelsgesetzbuches durch ein Schiedsgericht entschieden werden.

§ 40. Im § 16 des Gesellschaftsvertrages ist das Aufsichtskomitee verpflichtet worden sich vierteljährig über den Stand und Verlauf der Geschäfte der Gesellschaft zu informiren; auch steht ihm das Recht zu, außerordentliche Generalversammlungen der Aktionaire zu berufen.

Um diesen letzteren Fall genauer zu begrenzen und vorzuzeichnen, unter welchen Umständen zu diesem Mittel geschritten werden kann, wird bestimmt, daß eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionaire dann berufen werden kann, wenn das Kommissions-Handlungshaus die Grenzen des Gesellschaftsvertrages überschritten und die vorstehende Instruktion nicht beachtet hat; wenn es ferner trotz der Verwarnung des Aufsichtskomitee's sich auf Geschäfte eingelassen hat, welche den Aktionairen Schaden zu bringen drohen; schließlich wenn das Komitee der Ansicht ist, daß die durch die Firmainhaber projektirten Veränderungen der Instruktion derartig sind, daß es am zweckmäßigsten sein würde, die Ansicht der Generalversammlung der Aktionaire darüber zu hören.

Petrikau, den 9. Oktober 1861.

(gez) Rucz, Siemienski, J. Zielonka.

In Gemäßheit § 12 des von dem Notar des Königreichs Joseph Noskowski am 29. Juni (11. Juli) 1861 geschlossenen Gesellschaftsvertrages, bestätigt das durch den § 15 bestellte Aufsichtskomitee die vorstehende Instruktion.

Geschehen in Petrikau, den 9. Oktober 1861.

Die Mitglieder: (gez.) Zajązkowski, Vorsitzender.
Psarski, Cielecki, Ryczkowski, A. Czarniecki.

A u s l a n d.

Deutschland.]

Stettin, 3. Dezember. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie die „N. St. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, im Frühjahr die Provinzialstädte Stettin, Magdeburg, Münster und vielleicht auch Posen besuchen.

Das neueste Zeitzer Kreisblatt enthält folgende Mittheilung: „Den geehrten Herren Mitwahlmännern zur Nachricht, daß gegen den Königlichen Landrath Hrn. v. Holleufer wegen versuchter, aber mißglückter amtlicher Beeinflussung der Wahlen und Mißbrauch der portofreien Rubrik bei dem Herrn Minister des Innern Beschwerde geführt und zugleich wegen Postdefraude bei hiesiger Königlicher Postbehörde denunzirt worden ist.“

Hamburg, 4. Dezember. Nach längeren Leiden verschied Herr Senator Heinrich Geffcken.

Heidelberg, 1. Dezember. Die Vorlesungen zum Besten der der deutschen Flotte haben, dem „Schw. Merk.“ zufolge, gestern Abend ihren Anfang genommen. Der Professor der klassischen Alterthumskunde, Dr. Stark, hielt einen Vortrag über Albrecht Dürer. Die Theilnahme des gebildeten Publikums ist eine ungewöhnlich große.

In Baden-Baden ist dem Baron Rothschild trotz der dringenden Bevorwortung der Staatsbehörde und trotzdem, daß er mit vielen Kosten großen Grundbesitz dort erworben hatte, vom großen Bürgerausschusse die Aufnahme als Gemeindebürger fast mit Einstimmigkeit versagt worden. (Wien. Z.)

München, 1. Dezember. Dieser Tage ist, nach der „N. M. Z.“, bei dem hiesigen interimistischen Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles aus der Diözese Köln die Summe von 70,300 Fl. als Peterspfennig zur Uebermittelung nach Rom eingetroffen. Dieses Resultat wird besonders dem Einfluß der St. Michaels-Vereine beigemessen, welche, wie die „N. M. Z.“ bemerkt, in den Rheinlanden und in Mittel- und Norddeutschland immer mehr an Ausdehnung zunehmen.

München, 3. Dezember. Der König erließ eine Proklamation, in welcher er für die ihm aus allen Landestheilen zugekommenen Glückwunschadressen zu seinem 50. Geburtstage seinen herzlichsten Dank ausspricht. (Fr. Bl.)

Wien, 4. Dezember. Der „ODP.“ zufolge soll die Kaiserin der Franzosen ihrem Gemahl, dem Kaiser Napoleon, den sehnlichsten Wunsch ausgesprochen haben, die Kaiserin von Oesterreich in Venedig zu besuchen. Kaiser Napoleon habe gleich in die Reise gewilligt und so dürfte dieser Besuch demnächst wohl stattfinden. (?)

Es verlautet, daß Graf Hartig, Mitglied des Abgeordnetenhauses und früher im diplomatischen Dienste, ausersehen worden sei, den seit der Berufung des Grafen Forgach zum ungarischen Hofkanzler vacanten Posten des Statthalters in Böhmen einzunehmen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest. Am 30. November stellte der königl. Kommissär Koller den Beamtenkörper der Stadt Pest dem Statthalter vor. Statthalter Graf Palffy erwiderte hierauf u. a.: „Ich sage, daß die Treue gegen Se. k. k. Majestät eine Pflicht ist, die sich von selbst versteht. Jedes die Konsolidirung und Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesammtmonarchie, welche Gott sei Dank nicht in Gefahr schwebt, bezweckende Streben liegt im Interesse eines jeden vernünftigen, rechtschaffenen und vermöglichen Menschen; in Betreff der übrigen Fragen vertraue ich auf die vernünftige Majorität der Nation, daß sie zum Frommen unseres Vaterlandes seiner Zeit in befriedigender Weise erledigt werden, und daß hierdurch die Wiederholung der gegenwärtigen Situation hintangehalten werden wird. Sowohl jeder Einzelne, als auch das Publikum kann meinerseits auf die Unterstützung jeder guten Absicht und jeder gerechten Sache zählen.“ (APZ.)

Pest, 2. Dezember. Das Thordaer Komitat hat in seiner am 27. November abgehaltenen Kommissionssitzung als Beschluß ausgesprochen, daß vom Obergespan angefangen Jeder in seiner Stellung verbleibe und die Beamten, so lange es nicht die Umstände gebieten, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung durch ihren Rücktritt nicht erschweren.

Britisches Reich.

Die Depeschen an Lord Lyons sind aus London abgegangen. Vor Weihnachten ist eine Antwort der Regierung in Washington nicht zu erwarten. Wenn es wahr ist, daß das englische Kabinet mit einer Anerkennung der Secession droht, so wird diese Drohung in Washington schwerlich Effekt machen. Man dürfte sich dort auch bei den weiteren Entschließungen von der Ueberzeugung leiten lassen, daß England die Erbitterung und den Haß des Nordens schon viel zu sehr herausgefordert hat, um ohne schwere Bedenken überhaupt noch die Möglichkeit einer Wiederherstellung der alten Union in's Auge zu fassen. Die wiederhergestellte Union würde sich mit einer Kraft gegen England kehren, welche auf die Probe zu stellen für dieses kein Grund vorliegt. Jetzt, wenn die Beschwerden nach Washington kommen, wenn England den Boden der völkerrechtlichen Erörterung betreten, wenn es Pflichten und Rechte der Kriegführenden und Neutralen entwickeln wird, kann man in Washington Dinge sagen, für deren Darlegung sich bis jetzt nicht die rechte Form gefunden hat. Die Wuth des Nordens hat jetzt zu ihrer breiten Entfaltung das günstige Fahrwasser einer Replik. (W. Z.)

London, 2. Dezember. Im irischen Kanal suchte jüngst ein amerikanischer Kauffahrer einen englischen umzusegeln! Beide Schiffe kamen mit leichten Beschädigungen davon. Der Amerikaner, der vom Norden war, erklärte nachher, daß er den englischen Kauffahrer mit einem andern Fahrzeuge verwechselt habe, welches Waffen nach dem Süden führe.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin kommen übermorgen nach Paris zurück. Das Bild des Kaisers zu Pferde (eine Kopie des großen Portraits von Horace Vernet) soll morgen im Sitzungssaale der Wechsel-Agenten feierlich aufgestellt werden.

Das „Pays“ bringt die Nachricht, daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Frankreich mit erneuter Thätigkeit aufgenommen worden. Wie das „Pays“ ferner wissen will, solle zu gleicher Zeit ein literarischer Vertrag zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossen werden.

Als ein besonderer Zwischenfall neben der „Trent“-Affaire wird noch angeführt, daß französische Depeschen, welche für die Konsuln in Charleston und New-Orleans bestimmt waren, bei dem Schiffbruche der Dampfkorvette „le Prony“ in die Hände der Nordamerikaner gefallen sind, und daß, wie es heißt, das Kabinet von Washington deren Herausgabe verweigert. (Wien. Z.)

Die „Patrie“ vertheidigt das Recht des Südens der vereinigten Staaten sich von dem Norden loszusagen und hält einen anglo-amerikanischen Krieg für eine sehr wahrscheinliche Sache; zunächst, meint sie, werde die Anerkennung der Südstaaten seitens Englands erfolgen; ein so bedeutungsvoller Akt könne aber nicht ohne die Einmischung Frankreichs vor sich gehen; ein anglo-amerikanischer Krieg werde jedenfalls sehr lange dauern und zur gänzlichen Vernichtung der amerikanischen Marine führen. Zur Verhinderung eines solchen Resultates möge Frankreich von vorherein sich mit England verbinden, dergestalt den vereinigten Staaten jeden Kampf unmöglich zu machen und das Washingtoner Kabinet zwingen, sich den Anforderungen der Sachlage zu fügen.

Die halboffizielle „Revue européenne“ ist in aller Stille zu Grabe getragen. Hr. v. Calonne, der Eigenthümer der „Revue contemporaine“, gegen welchen sie gegründet worden, hat die große Genugthuung erlebt, sie, nachdem man ihre Lebensunfähigkeit anerkannt hatte, anzukaufen, d. h. zu unterdrücken. (A.P.Z.)

Italien.

Turin, 3. Dezember. In der gestrigen Kammer-Sitzung war die Interpellation bezüglich der römischen Frage und der Zustände in den neapolitanischen Provinzen an der Tagesordnung. Ferrari fragte, was für Rom bereits geschehen sei, und sieht erstaunt das ganze Resultat auf drei Dokumente, drei schriftliche Aufsätze, drei Privatschreiben reduzirt, deren Sinn in nichts anderem besteht, als: Wir wünschen möglichst schnell nach Rom zu gehen, welches uns unentbehrlich ist. Und was war Napoleons Antwort? Daß der Papst nicht bei Laune sei, in diese Verhandlungen einzugehen. Ricasoli's Note war jedoch nicht vom König unterschrieben. Wem liegt es ob über die inneren Angelegenheiten der Kirche zu verhandeln? Offenbar den Päpsten. Wie konnte Italiens Minister die Rolle usurpiren; er hätte sich mit Politik befassen sollen. Was weiß er und was wissen wir alle, ob die weltliche und geistliche Macht des Papstes vereinbar ist oder nicht? Bezüglich der Phrase: „Freie Kirche im freien Staate“ bemerkte Ferrari: Wir haben weder eine freie Kirche, noch einen freien Staat, denn wir leben in Ausnahmszuständen. Cavour proklamirte nach der Epoche der Annexionen das neue Princip der Decentralisation. Man sprach von Regionen; aber alle fühlen das Bedürfniß einer stabilen Organisation, um die Völker so glücklich zu machen, damit sie geduldig noch einige Jahre den großen Tag abwarten können. Ferrari fragt, ob die Minister diese Aufgabe gelöst haben. Ich verkenne nicht, fuhr er fort, was ein Statthalter und ein Minister geleistet; was für ein Resultat aber erhielten wir? Daß eine Stadt von mehr als einer halben Million

Einwohnern zu der Stellung einer Provinzialstadt wie Cosenza herabgesunken, einer fernen kleinen Stadt gehorchen muß, von Leuten regiert wird, welche Uebel nicht beheben können, weil sie des Ortes, der Sitten und Leute unkundig sind. Wenn die Berge des Südens nicht freier sind, ist der Weg nach Rom versperrt.

Ich glaube, fuhr er weiter fort, die Straße von Magenta und Solferino ist noch offen, aber auch jene von Marsala, Milazzo und Palermo muß es sein. Das Brigantenthum kann entweder durch die Verbesserung der Lage Neapels durch gute Gesetze, überhaupt durch Ausbeutung von Garibaldis Diktatur, oder durch eine genügende Truppenmacht vernichtet werden. Viele Deputirte verlangten, jedoch vergebens, energische Mittel. Die Minister mögen sich über das Brigantenthum nicht täuschen. Die Briganti haben eine strategische Basis, und 100 Briganti halten 1000 Soldaten Stich. Schließlich entwirft Ferrari ein gräßliches Bild der Zustände in Neapel. — Alfieri billigt Ricasoli's Vorgehen nicht, weil er die Schwierigkeiten bezüglich Roms nicht genügend erkannte, namentlich Frankreich gegenüber, und schließt mit der Hoffnung, daß Ricasoli den Katholicismus sicherstellen werde, daß die römische Kirche respektirt werde. Massari meint, daß man Italien auch ohne Rom machen kann, daß die innere Verwaltung dringend zu organisiren ist, als einziges Mittel für Italiens Uebel. Als Massari bei seiner Behauptung, daß Neapel gut verwaltet werde, der Regierung sein Vertrauensvotum gab, wurde er mehrere Male von Lärm unterbrochen. Musolino bekämpft die französische Allianz. Garibaldi wird wahrscheinlich der morgigen Kammersitzung beiwohnen. (Vgl. Neust. N.)

Im Anfang des Januar reist der König nach Neapel, um zwei Monate dort zu verweilen. Außer einigen Ministern wird auch, wie man versichert, Ratazzi in seinem Gefolge sein, dessen Name in den Südprovinzen sehr populär ist.

Rom. Der Finanzminister Msgr. Ferrari legte dem Papste das Ausgabenbudget für das nächste Jahr vor, es erreicht die hohe Ziffer von 10 Mill. Scudi oder 15 Mill. Thlr. Als die Regierung des heiligen Stuhles noch über 3 Millionen Unterthanen gebot, betrug das höchste Präventiv für direkte und indirekte Ausgaben nur 15 Mill. Scudi. Die vermehrten Ausgaben rühren zunächst von dem Militärwesen und seiner Administration her; die Armee ist 8000 Mann stark. Hierzu unterhält die Regierung, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, Hunderte von Beamten, die in den annektirten Provinzen keinen Dienst nehmen wollten, ohne daß sie funktioniren, zahlt alle Pensionen dort und hier wie früher und läßt allen in der Verwaltung Angestellten, obgleich sie gegen sonst nicht mehr halb so viel Arbeit haben und nicht mehr halb so viel Zeit im Büreau sitzen, dennoch den vollen Sold. Uebrigens ist der Finanzminister schon jetzt im Besitze der Certifikate, welche das Eingehen der 10 Mill. Scudi für die nächstjährigen Ausgaben verbürgen. (APZ.)

Rom. Einer römischen Depesche vom 30. November zufolge, überwachen jetzt die Franzosen eifrig die Grenze, um den Bourbonisten den Durchzug zu verlegen. Die Reaktionäre in der Basilikata haben Kanonen bei sich; General Della Chiesa liegt gegen sie im Felde. — Im Theater fand wiederum eine heftige Volkskundgebung statt; es wurden dreifarbige Fahnen geschwenkt und dem Könige von Italien Lebehochs gebracht. Die römische Gensdarmerie nahm Verhaftungen vor und säuberte das Schauspielhaus. Französische Gensdarmen verhinderten die Fortsetzung dieser Kundgebungen auf der Straße. (APZ.)

Wie der „Allg. Ztg.“ aus Livorno vom 1. d. M. berichtet wird, ist Borges mit Langlois und Crocco von Lagopesole aufgebrochen und auf der Straße von Melfi in die Provinz Salerno eingerückt.

Amerika.

New-York, 15. November. Die republikanische „N.-Y.-Z.“ schreibt: Es ist kaum möglich, die Tragweite des glänzenden Sieges der Bundesflotte bei Beaufort zu überschätzen. Daß dabei ein definitiver Beweis für die Ueberlegenheit unserer Kriegsflotte über die Küstenwehr der Rebellen geliefert worden ist, daß zwei der besten Erdforts im ganzen Lande mit 50 der besten Columbiaden schwersten Kalibers mit einem kaum erwähnenswerthen Opfer an Menschenleben gewonnen worden sind, ist noch das Wenigste. Die Hauptsache ist, daß der Krieg ins Herz des feindlichen Landestheiles getragen, daß dadurch Schrecken und Bestürzung unter den Rebellen verbreitet und der Muth und die Hoffnung der unter dem brutalen Despotismus der Rebellen seufzenden loyalen Bürger des Südens gehoben worden ist.

Der amerikanische Bericht über den „Trent“-Vorfall stimmt mit dem englischen überein, nur besagt er, daß alle Dokumente von Mason und Slidell confiscirt seien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember, Abends. Mehrere Regierungen, namentlich Frankreich, haben Erklärungen wegen des Vorgehens Oesterreichs in der Suttorina verlangt. Die Erklärungen Oesterreichs haben befriedigt. — Der preußische Gesandte in Constantinopel, Graf v. d. Goltz, kommt beurlaubt nach Berlin.

Die „Allg. Pr. Ztg.“ widerlegt auf das Entschiedenste die von der „N. Pr. Ztg.“ und der „Volkszeitung“ verbreiteten Gerüchte, als ob das Ministerium eine zweijährige Dienstzeit zugestehen werde. Die Organisation des Heeres würde dadurch innerlich aufgelöst.

London, 5. Dezember. Die offizielle „Gazette“ veröffentlicht in einer außerordentlichen Ausgabe eine Proklamation der Königin, durch welche die Ausfuhr von Waffen, Munition, anderem Kriegsmaterial und Blei verboten wird.

Paris, 4. Dezember. Der heutige „Moniteur“ dementirt die Nachricht von einer angeblichen Reise der Kaiserin nach Nizza. Die Nachricht hat keinerlei Begründung.

Turin, 4. Dezember. Garibaldi ist wider Erwarten hier eingetroffen, hat aber der heutigen Sitzung der Kammer nicht beigewohnt.

In ihrer gestrigen Versammlung beschloß die Kammermajorität motivirte Tagesordnung, um den Beschluß der Sitzung vom 26. März hinsichtlich der römischen Frage zu bestätigen, im Vertrauen, daß das Ministerium in seiner nationalen Haltung und Organisirung des Reiches fortfahren werde.

Kammersitzung vom 3. d. M. Musolino beschließt seine gestern begonnene Rede mit der Folgerung, daß die Regierung wegen beharrlichen Vertrauens auf Frankreichs Freundschaft entweder pflichtvergessen sei, oder nicht Einsicht genug besitze die Bedürfnisse des Landes zu kennen, oder sich zur Verfügung einer fremden Macht stelle.

Bezüglich Roms versucht Redner zu beweisen, daß geistliche Unabhängigkeit auch ohne weltliche Macht möglich sei; ferner, daß weder der Papst noch Franz II. das Brigantenthum unterstützen, sondern daß dieses nur von Seite Frankreichs geschehe. (Wird vom Präsidenten unterbrochen.) Er schließt hierauf mit der Erklärung, das Ministerium habe sowohl in der äußeren als in der inneren Frage Beweise seiner politischen Unfähigkeit gegeben; er spricht somit der bestehenden Regierung sein Mißtrauensvotum aus.

Brofferio beginnt mit einer Aeußerung des Mißtrauens gegen Frankreich, tadelt Ricasoli, Garibaldi's Lehren, wie man nach Rom gelange, nicht beherzigt zu haben; er tadelt ferner die Regierung wegen ihrer Lauheit in der Bewaffnung und wegen ihres Undankes gegen die Patrioten, und erklärt: Italien könne nur durch offene und thätige Gewalt der ganzen Nation geschaffen werden; er tadelt endlich, was in der Administration geleistet worden, die nicht zu rechtfertigenden Ernennungen und Beförderungen, bespricht sodann die Unordnung im Polizei- und Gerichtswesen, den mangelhaften Unterricht, und will über die Wunden der Finanzen lieber schweigen. Er fordert auf, die geistlichen Güter einzuziehen, um die schweren Steuern zu erleichtern.

Hierauf unterwirft Redner Ricasoli's Schreiben an den römischen Hof einer Kritik, und schließt mit der Aufforderung, statt die Diplomatie anzurufen, einig zu den Waffen zu greifen, ohne die fremde Allianz zu brechen, sich derselben jedoch nicht abhängig zu unterwerfen; das allein wäre der Weg nach Rom und Venedig.

Turin, 5. Dezember. Ratazzi unterstützte das Ministerium und sagte, daß Rom bald die Hauptstadt Italiens sein werde. Er sei überzeugt, daß die französische Regierung das Aufhören der Occupation Roms wolle. Ihre Interessen sind, ein starkes Königreich Italien zum Allürten zu haben. Unsere Gegner sind die ihrigen. Er glaubt, daß Frankreich Italien gegen das Brigantenthum unterstützen werde, und appellirt an die Einigung sämmtlicher konstitutioneller Fraktionen.

(A. P. Z., Wien. Z., Schl. Ztg.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Die „Trent“ Affaire hat nicht verfehlt, einen wesentlichen Eindruck auf die Waarenbörsen an der Elbe und Weser zu machen. Die Baumwolle ist alsbald im Preise nicht unerheblich gefallen, weil man glaubt oder hofft, daß die Verletzung der englischen Flagge einen Krieg Englands gegen Amerika nach sich ziehen wird, der dann die Häfen der südlichen Staaten für den Export öffnet.

Lokalbericht.

Warschau, 7. Dezember.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 30. November bis 6. Dezember incl.:

Getauft: 6 Kinder, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Getraut: Hilarius Majewski, Architekt, mit Jungfrau Victoria Juliane Warnke; Valerius Krowicki, Goldrahmenfabrikant, mit Jungfrau Rosalie Emilie Thieme.

Gestorben: Wilhelm Zipper, 5 Jahr, Emil Karl Fialkowski, 6 M., Christine Karoline Zelbig, Bürgerswittwe, 78 J., Karoline Regina Kühn, Frau eines emerit. Beamten, 69 J., Julian Müller, Beamter in der Oberrechnungskammer, 28 Jahr, Daniel Schufiege, 5 M. a.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 2 Kinder weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Isabella Jung, 2 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 6. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 15,177 25,000 R. (bei J. Dawidsohn in Warschau), Nr. 19,802 15,000 R. (bei Debinski in Lodz), Nr. 7,283 2,500 R. (bei Wiśnicki in Końskie), Nr. 7,754 1,000 R. (bei Nußbaum in Warschau), Nr. 16,354 500 R., Nr. 5,005, 5,136, 6,462, 12,692, 14,288, 14,441 und 16,070 je 200 R., Nr. 1,118, 1,793, 2,001, 2,236, 2,883, 4,328, 6,008, 7,238, 8,032, 10,713, 12,654, 12,932, 15,174, 15,600, 16,632, 17,892, 18,001, 18,080, und 19,087 je 100 R.

Im vorigen Monate wurden in der römisch-katholischen Pfarrei zum heil. Kreuz u. a. nachbenannte Paare getraut: Gutsbesitzer Julian Kurz mit Fräul. Konstanze Kaczynska; Kaufmann Simon Jerzmanowski mit Fräul. Viktoria Schmidt; Magister der Pharmazie Karl Knabe mit Fräul. Sophie Lebel; Messerfabrikant Emilian Mann mit Fräul. Marianne Jamnicka; Kunstgärtner August Scholz mit Fräul. Magdal. Bönisch.

Angekommen: Entrepreneur K Lerouge von Paris 414, Doktor T Oleszkiewicz von Rom 625, Part. J Papi von Paris 1351, Kaufm. M Goldstern von Danzig 1779, J Spig von Wien 1292, Ph Jellinek aus Oesterreich 1662, K Schmidt a. Augsberg 414.

Abgereist: Fabrikant P Barthelemy nach Paris, Mechaniker C Ehlert n. Breslau, Frau J Halpert nach Preußen, Partikulier J und A Kurtz nach Paris, Kaufl. Th Gerbig nach Erfurt, L Horowicz nach Krakau, D Wajntal nach Krakau.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 60—52 1/2 K., pr. Garniec 49—50 Kop.

Vermischtes.

— Das eben erschienene Novemberheft des „Centralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" enthält sehr umfängliche Mittheilungen über das jüdisch-theologische Seminar zu Breslau. Diese Anstalt ist zur Heranbildung von Rabbinern und Lehrern bestimmt und von dem am 27. Januar 1846 in Breslau verstorbenen königl. Kommerzienrathe Jonas Fränckel gestiftet. Dieselbe wird von dem Kuratorium selbstständig verwaltet, vorbehaltlich des staatlichen Oberaufsichtsrechts, und ist durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August 1847 in der Voraussetzung, daß dieselbe der Oberaufsicht des Staats unterworfen bleibe, mit Corporationsrechten ausgestattet, so weit dies zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien erforderlich ist. Die Anstalt besteht aus zwei Abtheilungen: a) aus der Rabbiner-Abtheilung und b) aus der Lehrer-Abtheilung, und bildet Jünglinge mosaischer Religion zu Rabbinern und Religionslehrern für die jüdische Jugend wissenschaftlich und praktisch aus. Das Rabbiner-Seminar zählte im vorigen Jahre 43 Hörer, darunter 24 Preußen, 9 Oesterreicher, 6 andere Deutsche, 1 Schweden, 1 Dänen, 2 Niederländer. Von diesen erlangten 7 die philosophische Doktorwürde und 15 besuchten die Universität.

— Ein Legat von 60,000 Thlr., welches der verstorbene Kramermeister Schumann seiner Vaterstadt Leipzig ausgesetzt hat, kommt in diesen Tagen zur Auszahlung. Hofrath Dr. Hoffmann, dem darüber die Disposition zusteht, hat sich dem Vernehmen nach bereit erklärt, dieses Kapital als ersten Fond zur Erbauung eines der Stadt Leipzig würdigen Theaters herzugeben.

— Aus Tegernsee wird berichtet, daß in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember allen Verboten zum Troß wieder einmal Haberfeld getrieben worden ist. Die Theilnehmer, an 200 Bursche, hatten sich hiezu in der Nähe der Schießstätte auf der sog. „Hachl", versammelt, wo sie zuerst Böller und Büchsen abfeuerten. Hierauf zogen sie in den Ort herab und ihre Vorposten stießen auf einen patrouillirenden Gendarmen, der sie anrief, und als sie weder antworteten noch Halt machten, Feuer gab, worauf sie ihrerseits Feuer gaben und den Gendarmen so schwer verwundeten, daß er wohl schon gestorben sein wird. Nun wurde nach einander bei vier Personen Haberfeld getrieben.

— Am 26. November hat die Nachricht von einem tragischen Ereigniß die neapolitanische Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Ein Engländer hatte sich, mit einem Mädchen zusammengebunden, ertränkt und war in der Nähe der Promenade aus dem Meere gezogen worden. Mangel an Subsistenzmitteln soll Ursache des Selbstmordes gewesen sein. Kenrik, so hieß der Selbstmörder, hatte seine Familie in Schottland verlassen und das illegitime Verhältniß zu dem jungen Mädchen scheint die Ursache pecuniärer Noth geworden zu sein, da ein vorgefundener Brief von seiner Familie ihn anfleht, in ihren Schooß zurückzukehren, dann wolle man gern die nöthigen Mittel zur Deckung der Schulden verabfolgen. (Wien. Z.)

Technische Mittheilungen.

— Neue Crinoline. In Frankreich ist im vorigen Monat ein Patent auf eine neue Erfindung: Crinoline mit beweglicher Tournure, an die deutschen Fabrikanten, Weyersberg u. Comp. in Solingen ertheilt worden.

— Wie erkennt man eine Verfälschung von Mehl mit Kartoffelstärke? Uebergießt man trockene Kartoffelstärke mit einem abgekühlten Gemisch von zwei Theilen englischer Schwefelsäure und einem Theil Wasser, so quillt dieselbe auf, wird durchscheinend wie Kleister und entwickelt dabei einen starken Geruch nach Fuselöl, der selbst nach dem Auswaschen der Säure noch bemerkbar ist. Weizenstärke und Mehl zeigen, mit erwähntem Säuregemisch behandelt, ganz gleiche Erscheinungen, nur daß sich dabei kein Geruch nach Fuselöl erzeugt. Auf diese Erfahrung gestützt, fand Puscher, daß Mischungen von Kartoffel- und Weizenstärke, die nur 1 Proz. von ersterer enthielten, nach obigem Verfahren behandelt, noch deutlich den charakteristischen Geruch nach Fuselöl zu erkennen gaben. Bei Anwendung von viel verdünnterer Schwefelsäure entsteht keine Reaktion. (L. Ill. Z.)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Entréepreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Zum Nachweis von käuflichen Rittergütern und kleineren Landwirthschaften empfiehlt sich unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedingungen das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Unterricht im kaufmännischen Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung wie in der Schönschreibekunst wird ertheilt. Reflektanten belieben ihre Adressen in der Expedition d. Blattes unter der Chiffre N. abzugeben.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. Dąbrowski, genannt Sklep Koszwitowski, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, ist der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und hermetisch schließender

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Die neu eingerichtete Pfefferkuchen-, Zucker- u. Kuchen-Bäckerei von August Ritter, Riemerstraße Nr. 787,8., empfiehlt sich bei den herannahenden Feiertagen einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Dieselbe ist täglich frisch mit einer reichen Auswahl guter Pfefferkuchen in allen Sorten, wie auch eleganter und schmackhafter Zuckerwaare und Kuchenwaare versehen. Wiederverkäufern auf der Provinz entsprechenden Rabatt.

Telegraphischer Cours-Bericht, 6. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$85\frac{3}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$96\frac{3}{8}$
Schatzobligationen	—	$78\frac{3}{4}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{5}{8}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{3}{4}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{1}{4}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	..
Wien 2 Monat	—	$70\frac{1}{4}$
Roggen pr. laufenden Monat 53		
Roggen pr. Frühjahr $52\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.40
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	67 70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	181.—
London.		
Consols	—	90
Getreidemarkt: Engl. W. rascher Absatz, fr. höher gehalten.		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	69.10
Credit-Mobilier	—	780
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 7. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	60	—	—
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	25	15	$22\frac{1}{2}$
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 8 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	90	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	$82\frac{1}{2}$	—	—
Hamburg 100 Mrk. Bco. 2 Monat	169	90	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	16	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	13	7	11
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	60	84	45

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $73\frac{1}{5}$ K., von Pfandbr. $27\frac{1}{2}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 0° R., heute früh — 1° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 4 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (25. November) 7. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 278. Montag, (27. November) 9. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith. Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 7. Dezember. Se. Maj. der Kaiser hat ein Gutachten des Reichsrathes über die Abänderung derjenigen Bestimmungen bestätigt, welche bisher für den Verkehr der Behörden des Kaiserreichs und des Königreichs in Betreff der Verfolgung und Auslieferung von Verbrechern galten. Darnach sollen künftig die Behörden in Kowno solche Verbrecher, die sich nach dem der Stadt gegenüber (auf der polnischen Seite) liegenden Dorfe Alexota flüchten, bei der Ortsbehörde dieses Dorfes direkt reklamiren können und umgekehrt; auch soll diese Regel auf alle jene Grenzorte ausgedehnt werden können, wo der Statthalter des Königreichs und der Generalgouverneur von Wilno, Grodno und Kowno es für nützlich finden.

— Allerhöchstes Handschreiben an den St. Petersburger General-Kriegs-Gouverneur, Fürsten Suwaroff. Fürst Alexander Arkadijewitsch! Durch den Befehl an den dirigirenden Senat vom 4. November habe Ich Sie zum Generalkriegsgouverneur von St. Petersburg ernannt. Indem Ich Sie auf eine neue Bahn dienstlicher Thätigkeit berufe, lege Ich Mir die angenehme Pflicht auf, Ihnen für Ihre wahrhaft nützliche und unermüdliche Mühwaltung während der vierzehnjährigen Verwaltung der baltischen Provinzen Meine vollkommene Anerkennung auszudrücken. Ihre fürsorgende Thätigkeit umfaßte alle Zweige dieser Verwaltung und bekundete sich überall durch Fortschritte. Der Wohlstand der Bauern im Gouvernement Kurland entwickelt sich schnell, und in dem größten Theile der Gouvernements Livland und Ehstland sind durch die unter Ihrer Mitwirkung getroffenen Verfügungen dauerhafte Grundlagen für die Verbesserung ihrer Lage ins Leben gerufen. Die städtische Oekonomie hat eine regelmäßige Organisation erhalten, welche die Erhöhung der städtischen Einnahmen zur Folge hatte. Die rigaschen Handelsstatuten wurden einer Revision unterworfen, und unter Ihrer Leitung sind ausführliche Vorschläge zu den Umgestaltungen, welche die veränderten lokalen Beziehungen und Bedürfnisse erheischten, ausgearbeitet worden. Die Zukunft des Rigaer Hafens ist durch Errichtung des Molo am Eingange desselben sicher gestellt. Die Riga-Dünaburger Eisenbahn ist erbaut und der Circulation eröffnet. Die Stadt Riga, der Mittelpunkt der commerziellen und industriellen Thätigkeit eines bedeutenden Theils des Dünagebiets, hat durch die Abtragung der Festungswerke den nöthigen Raum zu ihrer weiteren Entwickelung gewonnen. Das stufenweise Emporblühen der Gouvernements, welche Ihrer Verwaltung anvertraut waren, hat keine Schwankungen zu erfahren gehabt. Die allgemeine Ruhe und die friedliche industrielle Thätigkeit der Bewohner sind auch nicht während des letzten Krieges gestört worden, als Ihnen außer Ihren anderen Beschäftigungen noch zuerst die Funktion eines Befehlshabers der in Livland stationirten Truppen und dann mit dem Kommando des abgesonderten baltischen Corps die Vertheidigung eines Theiles der Reichsgrenzen übertragen wurde. Endlich lassen Sie, abgesehen von den unbestrittenen und bedeutenden Fortschritten in verschiedenen Theilen der Verwaltung, ein dankbares Andenken in den Herzen der Bewohner des Landes zurück. Es ist Mir wohlbekannt, daß sie sich mit Betrübniß von Ihnen trennen. Den beständig von Mir gehegten Wunsch, daß die Regierenden und Regierten durch die Bande gegenseitiger Anhänglichkeit und gegenseitigen Vertrauens verbunden sein möchten, haben Sie vollkommen begriffen und in Ausführung gebracht. Und es ist Mir ganz besonders angenehm, Ihnen dafür Meine aufrichtigste Dankbarkeit auszudrücken.

Zur Belohnung aller Ihrer Verdienste ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des Wladimir-Ordens 1. Klasse mit den Schwertern über dem Orden, dessen Insignien Ich hier beifüge und bleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Majestät eigenhändig unterschrieben:

Alexander.

Zarskoje-Selo, den 10. November 1861. (N. B.)

— Der Administrationsrath des Königreichs hat die Verschreibung des Faustin Lukowski und seiner Mutter Marianne Trzaskowska für die Pfarrkirche in Groß-Solca, im Betrag von 270 RSr., unterm 5. d. M. genehmigt.

— Der „Kurjer W." meldet, daß die St. Annen-Kirche in Willanow eine neue Zierde erhalten habe: ein Bild der heil. Anna, die Kopie eines in der St. Peterskirche zu Rom befindlichen Gemäldes, angefertigt von dem in Rom lebenden polnischen Maler Nowotny. Das Bild wird in der Kapelle aufgestellt, welche in jener Kirche den Bauern speciell gehören soll.

— Die „Pszczola" sagt in einem Leitartikel über den hohen Adel Polens Folgendes: „Die Mitglieder der Magnatenfamilien besitzen größtentheils eine gründliche und vielseitige Bildung, welche sie dem Umstande verdanken, daß sie auf den ausgezeichnetsten Universitäten Europa's studieren können. Doch schließen sich diese Männer durch ihre Lebensweise größtentheils von der Masse der Nation aus. Sie verstehen nicht oder wollen nicht verstehen, ihre moralischen und materiellen Kräfte zum Nutzen ihrer Landsleute zu verwenden. Der kalte Egoismus und kosmopolitische Indifferentismus, welcher auf diesen hohen Sprossen der Gesellschaftsleiter herrscht, hindert uns von dorther Kräfte und Mittel zu einer allgemeineren Verbreitung der Aufklärung zu entnehmen. Die ausnahmsweisen Tugenden und die hochsinnige Thätigkeit einiger Individuen erhöhen nur deren persönlichen Werth, der sich von dem blassen Grunde des Restes dieses sich schon überlebt habenden Elementes um so glänzender abhebt." Weiterhin sagt der Artikel, daß die für Fortschritt und Bildung so unglückselige Zeit der letztvergangenen Jahrzehnte vielleicht nöthig war, um aus dem Schooße der Nation jene mittlere Klasse herauszubilden, bestehend aus der Jugend des Beamten-, des Kaufmanns- und des höheren Gewerbestandes, welche durch energische geistige Thätigkeit und in sich selbst ihre Zukunft findend sich zur wahrhaften Intelligenz der Nation emporgeschwungen habe.

• Warschau, 8. Dezember. (Zur Polemik) ist in unsrer Zeitung weniger Raum geboten als in anderen Blättern, die über ein größeres Format gebieten. Gegenüber einer zweiten Mißbilligung, die wir wegen des neulichen Artikels gegen den Russischen Invaliden von einem dabei ganz unbetheiligten Blatte erfahren, beschränken wir uns daher auf zwei Worte, womit wir für uns diese Sache definitiv beendigen.

Erstens: Wir glaubten als Deutsche in der Defensive zu sein, wenn wir eine gegen die Regierung eines deutschen Nachbarstaates geschleuderte unerweisbare Beschuldigung zurückwiesen; Angriffen gegen polnische Interessen haben wir nie gedient, wohl aber sind wir uns bewußt, an mehr als einer Stelle für edle und nützliche Bestrebungen des polnischen Volkes thätig gewesen zu sein. Man kann Polen alles Gute wünschen, ohne gegen Preußen darum ungerecht sein zu müssen.

Zweitens: Wir glaubten als Tagesschriftsteller verpflichtet zu sein, nicht blos das zu verbreiten, was schön in den Ohren klingt, oft aber nichts nützt, sondern auch dann der Wahrheit die Ehre zu geben, wenn sie nicht Jedem gefallen kann. Amicus Plato, magis amica veritas.

Soviel für Solche, welche in einer Streitsache beide Parteien zu hören für passend halten. Und damit genug.

— Der Brüsseler „Nord" vom 1. d. M. enthält einen längeren Artikel, in welchem zunächst die Analogie der konstitutionellen Bewegung in Finnland mit den Vorgängen in Polen zurückgewiesen und erstere als eine legale, gesunde, von der Regierung als nützlich unterstützte dargestellt wird. Sodann sich zur Betrachtung der Lage Polens wendend fährt der Verfasser folgendermaßen fort:

„Wir werden hier nicht die leidenvolle Geschichte Polens erzählen, noch auch die erschütternden Vorgänge schildern, welche zwischen dem Lande und seiner Regierung das gegenseitige Mißtrauen hervorgerufen haben. Es sind dieses Erinnerungen, die man in Vergessenheit begraben sollte und die wir gewiß nicht wieder erweckten, wenn ihnen nicht die neuerlichen Ereignisse wieder eine traurige Wirklichkeit verliehen hätten. Sicherlich haben wir niemals geläugnet, was nur immer gesetzlich ist im Bereiche der Wünsche Polens, unabhängig von der Gestalt, in welcher dieselben sich äußerten. Die russische Regierung begriff dies selbst und war geneigt, diesen Wünschen in einem mit der Aufrechthaltung ihrer Oberherrschaft vereinbaren Maaße Genüge zu leisten. Wenn die polnische Bewegung für die Regierung unverhofft kam, so war dies nicht in dem Sinne der Fall, daß die bei dieser Gelegenheit hervorgetretenen Bestrebungen sie unvorbereitet angetroffen hätten. Wir haben bereits gesagt, daß die unzeitige Agitation, die in Warschau ausbrach, als das Werk von Leuten, die sich nicht darum bekümmerten, daß die Reformen „von oben" kommen sollten, eher eine Verzögerung, als eine Beschleunigung in der Einführung liberaler Institutionen zur Folge hatten. Schon seit mehreren Monaten wurde im Rathe des Kaisers Alexander an einem Reformprojekte gearbeitet, und wenn die traditionelle Langsamkeit des russischen Administrativsystems auch in dieser Angelegenheit den Drang der Ereignisse und die guten Absichten des Monarchen überwog, so sind diese guten Absichten nichts

desto weniger aufrichtig und vollständig. Daher eröffnete sich auch — sowie das erste Mißverständniß vorüber war, — da die russische Regierung eine nicht etwa erblickte Bürgschaft ihrer guten Absichten gegeben hatte, für Polen unwidersprechlich eine neue Aera des Fortschritts und der Geschicklichkeit. Dank den verliehenen Institutionen hatten die Polen die Mittel zur ruhigen und regelmäßigen Entwicklung ihrer sozialen und politischen Zustände in ihrer eigenen Hand. Sie brauchten keine Demonstrationen mehr zu machen, weder um ihre Nationalität zu konstatiren, denn dieselbe war anerkannt, noch um ihre Wünsche auszudrücken, denn diese hatten nunmehr ein gesetzliches Organ. Anstatt sich aber über diese Wahrheit Rechenschaft zu geben, anstatt einzusehen, daß die russische Regierung, wie es ihre Pflicht und ihr Recht ist, um so größere Energie in der Unterdrückung der Unordnungen gebrauchen würde, je größere Beweise von Milde sie in der Verleihung der Reformen geboten hatte, gaben die Warschauer Aufwiegler ihrer Haltung noch um so mehr Nachdruck. Die Manifestationen wiederholten sich immer häufiger und nahmen immer mehr einen feindseligen und aufrührerischen Charakter an. Die neuen Institutionen, statt als Werkzeuge des Fortschritts zu dienen, schienen zunächst als Waffe für einen Aufstand betrachtet zu werden. Freilich ist es für jedes Volk leichter, sich den politischen Bewegungen hinzugeben, als sich der Arbeit, den Pflichten und Tugenden des bürgerlichen Lebens zu widmen. Aber nur unter solchen Bedingungen ist man eine wahrhafte Nation und verdient man eine unabhängige Existenz. Die Polen, oder vielmehr die Partei, welche den Namen der Nation für sich in Beschlag nahm, um unter dieser Verhüllung ihre politischen Leidenschaften zu befriedigen, verstanden es nicht, die richtige Gelegenheit zu ergreifen, wo, anstatt der Tumulte, gerade auf gesetzlichem Wege hätte gehandelt werden müssen. Ein solches Verfahren wäre wirklich würdig, verständig und erfolgreich gewesen. Welche Resultate dagegen sind aus dem gerade entgegengesetzten Verfahren hervorgegangen? Die Repression und der Kriegszustand, welche vielleicht auf lange Zeit der Entwickelung der liberalen Institutionen eine Schranke setzen werden. Während Finnland auf dem Wege des Fortschritts ist und im Vertrauen zur Regierung seine Einrichtungen ordnet, bleibt Polen immer auf demselben Standpunkte unter der Last des Kriegsrechtes. Die letzten Nachrichten aus Warschau melden zwar, daß die Lage sich etwas gebessert hat. Der Staatsrath hält seine Sitzungen regelmäßig ab und die Stadt ist ruhig. Aber wie viel Zeit ist inzwischen verloren gegangen! Wie viel neue Veranlassungen zur Zwietracht und zum Mißverständniß sind aus dem unpassenden Verfahren der Anführer bei den Unruhen hervorgegangen!

Die Polen sollten darauf achten, daß im Norden des Kaiserreichs ein Land, Finnland, existirt, welches hinsichtlich der russischen Regierung sich in demselben Verhältniß wie sie befindet; ja, sie sollten sich an Finnland erinnern, aber nicht, um dort eine zeitweise Hülfe in ihren Parteiunternehmungen, eine Stütze zur Vereinigung der Massen zu suchen — sondern um über ihr Verhalten nachzudenken und das Beispiel der Finnländer nachzuahmen.

— Das Regierungsorgan enthielt in den letzten Tagen eine ausführliche Darlegung der gegenwärtig im Königreiche Polen bestehenden Steuern und Abgaben, aus der wir in Nachfolgendem das Wichtigste zusammenstellen.

Zu den nichtständigen Steuern gehört: 1) die sogenannte Konsumtionssteuer, welche im Königreiche in den Städten und den an dieselben angrenzenden Kolonien von inländischen Getränken und von den zu inländischem Verbrauche bestimmten Fleischwaaren bezahlt wird. Diese Steuer wurde in ihrem gegenwärtigen Tarif durch die revolutionäre Regierung im Dezember 1830 eingeführt und sodann beibehalten. Die Steuer ist nach der Bevölkerung und Eigenschaft der Städte in fünf Klassen abgestuft; zur ersten gehört Warschau, zur zweiten gehören die Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern und alle Gubernialstädte (gegenwärtig haben alle diese über 10,000 Einw.); zur dritten gehören die Städte mit mehr als 6000 Einw. und alle Kreisstädte, zur vierten die Städte mit 3 bis 6000, zur fünften die mit weniger als 3000 Einwohnern. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß kraft eines Allerh. Ukas vom (9.) 21. Juli 1834 Dörfer in dem viertelmeiligen Umkreise einer Stadt der halben Steuer der letzteren unterliegen.

Zum Schutze vor Defraudationen ist bestimmt, daß Getränke, die heimlich in Städten verfertigt werden, und heimlich geschlachtetes Vieh, ebenso wie Getränke und Fleisch, das heimlich in die Städte eingeführt wird, zu Gunsten des Fiscus konfiscirt und mit einer Geldstrafe vom fünffachen Betrage der Steuer geahndet werden.

Die Vereinnahmung der Konsumtionssteuer ist in allen Provinzialstädten verpachtet; in Warschau wurde sie anfänglich durch Bürgschaft leistende Administrationen, nun wird sie unmittelbar von der Finanzbehörde administrirt. Die Steuer brachte im Jahr 1832 die Summe von 1,325,000 RSr., 1860 aber 2,101,000 RSr. Bei letzterem Jahre repräsentirt die Einnahme der Hauptstadt Warschau allein die Summe von 918,000 RSr.; da aber nach einem Allerhöchsten Ukas vom (29. November) 11. Dezember 1855 der Fiscus von der Gesammtsumme des Ertrags der Fleischsteuer alljährlich 30 Prozent an die Kasse der Hauptstadt abgiebt, was ungefähr 100,000 RSr. ausmacht, so ist diese Summe von der erstgenannten in Abzug zu bringen.

Die Konsumtionsbehörde sammt der Barrièrenwache in Warschau kostet jährlich 91,000 RSr., also ungefähr 10 Proz. der gesammten Einnahme; jedoch kann diese hohe Summe eigentlich nicht als Vereinnahmungskosten berechnet werden, da sich das Finanzdienstpersonal zugleich mit der Einnahme und Kontrole städtischer Abgaben verschiedener Art beschäftigt, namentlich der Getränke-Consenssteuer und des Schlag- oder Pflasterzolles, die zusammen im Jahr 1860 die Summe von 329,000 RSr. einbrachten.

Wenn man von der Gesammtbevölkerung des Königreichs die Hälfte auf Kinder und solche Personen rechnet, welche keine besteuerten Getränke und sehr wenig Fleisch genießen, so würde die Konsumtionssteuer per Kopf der übrigen Hälfte der Landeseinwohner ungefähr 84 Kopeken betragen.

2) Die Koscher-Steuer. Diese ursprünglich durch die preußische und österreichische Regierung hier zu Lande eingeführte Abgabe ist seit 1815 ununterbrochen, anfangs nach Gubernien, später (seit 1850) nach Kreisen verpachtet gewesen. Seit jener Zeit wurde die Steuer auf demselben Fuß erhalten, nur wurden einzelne Zahlungserleichterungen zu Gunsten der ärmeren Klasse der Bevölkerung, der israelitischen Ackerwirthe und Soldaten eingeführt. Die Koscherstener beträgt: vom Pfund Fleisch 3 Kop., von Geflügel 4 bis 15 Kop. Sie brachte 1815 228,000 RSr., 1860 aber 432,000 RSr. ein. Die gegenwärtigen Kontrakte erlöschen mit dem letzten Dezember nächsten Jahres.

In Warschau ist außer der durch den Fiscus vom Fleisch erhobenen Abgabe noch eine besondere Steuer zu Gunsten des israelitischen Hospitals eingeführt, welche vom Pfund Fleisch 1 Kop., von einem Truthahn 3 Kop., von einer Gans 2 Kop., von einer Ente, einem Huhn rc. 1 Kop. beträgt und im letzten Jahre (1860) 43,000 RSr. einbrachte.

Von dem Ertrage der Koschersteuer wird kraft einer besonderen Erlaubniß des Statthalters alljährlich ein Beitrag von 9000 RSr. an den Vormundschaftsrath des israelitischen Hospitals daher ausgezahlt.

Bezüglich der ferneren Einrichtung der Koschersteuer wurde bereits im J. 1848 der Allerhöchste Wille dahin ausgesprochen, daß diese ausschließlich die Bekenner der mosaischen Religion treffende Abgabe, wo es die Einkünfte des Fiscus gestatten, entweder abgeschafft oder auch ganz oder zum Theil zu Gunsten der israelitischen Gemeinden abgegeben werde, wie dies im Kaiserreiche geschieht. Im ersten Falle würde die israelitische Bevölkerung nur den allgemeinen Landesgesetzen hinsichtlich der Fleischsteuer unterliegen, im letzten Falle würden neue besondere Verfügungen der Regierung nöthig sein. Da sich inzwischen die budgetmäßigen Bedürfnisse und Ausgaben mit jedem Jahre vermehren, so konnte noch nicht zur Ausführung des Allerhöchsten Willens geschritten werden.

3) Die von Israeliten erhobene Schanksteuer (szynkowe). Von 1814 bis 1845 wurde den Israeliten die Beschäftigung mit dem Propinationsgewerbe durch immer größere Beschränkungen erschwert, welche darauf abzielten, die Juden mit der Zeit aus jenem Gewerbe, namentlich auf dem Lande, gänzlich zu verdrängen. Zu jenen beschränkenden Maßregeln gehört namentlich die stufenweise Erhöhung der Schanksteuer bis zum J. 1824, wo dieselbe endgültig wie folgt festgesetzt wurde: in Dörfern mit weniger als 20 Heerden 45 RSr., in solchen von 20 bis 40 Heerden 75 RSr., in größeren Dörfern 150 RSr., in Städten unter 2000 Einwohner 30 RSr., in solchen von 2000 bis 4000 Einwohnern 45 RSr., in größeren Städten 60 RSr.

In Ausführung eines Allerh. Ukas vom (5.) 17. Juli 1844 schloß der Administrationsrath durch Verordnung vom (31. März) 12. April 1845 die Israeliten vom (19. Juni) 1. Juli 1845 an vom Propinationsgewerbe auf dem Lande aus; doch wurde denselben gestattet in die Städte umzuziehen und ihnen bis 1846 das Recht belassen, a) sich in Städten und Flecken mit Stadtrecht mit der Propination zu beschäftigen, b) auf dem Lande Spiritus und andere inländische Getränke für den Bedarf der Schenken, Niederlagen und Destillationen in den Städten, im Großen einzukaufen, c) Privatgüter zu pachten, zu administriren und pfandweise zu besitzen, unter der Bedingung, daß sie die Fabrikation, den Verkauf und den Ausschank von Getränken auf diesen Gütern einzig und allein durch Vermittlung von Christen ausüben.

Später wurde dieses Recht vom Administrationsrathe bis jetzt verlängert, jedoch erfuhr dasselbe noch weitere Beschränkungen, welche die Verleihung von Konsensen für folgende Fälle untersagen: a) solchen Israeliten gegenüber, welche die Konsense vom vergangenen Jahre nicht abgeben, b) in Städten und Stadttheilen, in denen die Israeliten durch Privilegien vom Wohnrechte ausgeschlossen sind; c) in Städten und Flecken, die im sogenannten Grenzgürtel (bis 21 Werst von der Grenze) liegen, für solche Israeliten, die in diesem Bezirke nicht wohnen dürfen; d) zur Anlegung neuer Schenken und in Flecken, wo mehr Schenken sind, als im Gesetz über die Fabrikation und den Verkauf von Branntwein bestimmt ist; e) zu mehr als einem Gewerbe, mit geringen Ausnahmen.

In Folge dieser Beschränkungen verminderte sich die Zahl der mit dem Propinationsgewerb beschäftigten Israeliten im Jahre 1860 auf 1300. Im Jahre 1844 hatte die Einnahme für Fiscalkonsense 108,000 RSr. eingebracht, im nächsten Jahre fiel dieselbe infolge der angegebenen Verordnung auf 89,000 RSr., im Jahre 1860 betrug sie nur noch 63,000 RSr. Die Vereinnahmung dieser Abgaben ist bei den Kreiskassen so regulirt, daß sie keine besonderen Ausgaben verursacht. Endlich ist noch zu bemerken, daß den Israeliten bei Geldstrafen und Schuldverlust verboten ist, den Bauern Getränke auf Kredit zu geben. (Forts. folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Heute Mittag 12 Uhr wurde unter zahlreicher Theilnahme der Geheime Regierungsrath Bork auf dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe vor dem Halleschen Thore feierlich beerdigt. Voran ging eine Trauerfeierlichkeit im Sterbehause, welcher die Majestäten, der Kronprinz, der Prinz Wilhelm von Baden und andere fürstliche Personen, einige Minister, die Obersten-, Ober- und Hofchargen, die Vorstände

glieder der hiesigen Logen, verschiedene Deputationen, darunter die des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung etc. beiwohnten.

Aus Breslan meldet die „Schl. Ztg.": Sicherem Vernehmen nach beläuft sich der unlängst bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse entdeckte Defekt auf ungefähr 12,500 Thlr. Der der Verübung dieses Defekts ohne alle Mitschuldige allein bezüchtigte Beamte ist der Staatsanwaltschaft bereits denuncirt.

Glogau, 3. Dezember. Die Untersuchung gegen die Lieutenants v. Tobbe und Pupki ist beendigt; bereits in der verflossenen Woche fand der Schlußtermin statt und hat jetzt der Vertheidiger schriftlich die Vertheidung einzureichen; dann tritt das Kriegsgericht zur Aburtelung zusammen. Die Anklage lautet auf „Todtschlag" und „Anreizung zum Todtschlag".

Magdeburg. Am 21. November starb in Folge längerer Krankheit Dr. Johann Härtl, Direktor des hiesigen Domgymnasiums.

Leipzig, 4. Dezember. Unsere Stadt hat abermals den Verlust eines tüchtigen und um sie mehrfach verdienten Mannes erlitten. Am 2. Dezember starb Johann August Ockrun, Direktor der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wien, 5 Dezember. Der Neusohler Bischof von Moijes befindet sich hier mit einer Deputation aus den slovakischen Comitaten, Ungarns. Ihre Absicht ist, bei dem Kaiser um eine slovakische Woiwodschaft zu petiren. — Der Hofkanzler Graf Forgach hat an die Comitatsvorstände ein Circular ergehen lassen, in welchem den jetzt neuerdings ernannten oder zu ernennenden Beamten der Comitate die allerh. Anerkennung wegen ihrer Bereitwilligkeit und Anhänglichkeit zur Kenntniß gebracht wird.

Die „Allg. Ztg." bringt eine sichtlich offiziöse Darlegung über den Stand der Valutafrage; allein es ist daraus nur ein sehr unklares Bild zu gewinnen. Wir haben daraus nur zu entnehmen vermocht, daß der Finanzminister die der Bank verpfändeten 123 Millionen Gulden Staatsloose in der That nicht freigeben will, daß vielmehr ein Theilbetrag dieser Effekten in dem Finanzplan figurirt, daß eventuell diese Loose durch eine neue Subskription untergebracht werden sollen, daß darüber mit der Bank ein neuer, gleichzeitig die Verlängerung ihrer Privilegien regelnder Vertrag zu schließen sein wird, und daß endlich der Minister an der Meinung hält, daß eine definitive Herstellung und Sicherung der Valuta von der Ausgleichung der Defizits und der Regelung des ganzen Staatshaushaltes nicht zu trennen ist.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 3. Dezember. Im „Id. tan." wurde kürzlich eine Allerhöchste Entschließung erwähnt, welcher zufolge die Zukunft der Komitatsleiter in Rücksicht auf ihre unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen unternommene Stellung gesichert wird. „Id. tan." theilt nun das betreffende, an die Komitatsleiter gerichtete Rundschreiben der k. ungarischen Hofkanzlei mit, welches schließlich die Ueberzeugung und Erwartung ausspricht, daß die Allerhöchste Gnade den Komitatsleitern nur als ein neuer Sporn dienen wird, ihre wichtige Aufgabe unter Beseitigung aller anderen Nebenrücksichten mit ebenso entschlossenem als konsequentem Bestreben so zu lösen, wie das unzertrennliche, gemeinschaftliche Wohl des Königs und des Vaterlandes es erheischt.

„Sürg." berichtet, daß die Mittheilungen aus den vier Stuhlrichteramts-Bezirken die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß die Stuhlrichter auf ihrer Rundreise vom Volk allenthalben mit der größten Freude empfangen wurden. Jedermann wendet sich vertrauensvoll an sie, und in Folge dessen sind die Gemeindevorstände größtentheils geblieben.

Venedig, 3. Dezember. Die Kaiserin hat außer den 4000 fl., die sie der Wohlthätigkeitskommission in Venedig zugewendet, neuerdings 1000 fl. zu Gunsten armer venetianischer Familien gespendet.

In Venedig besuchten Se. Majestät am 4. d. M. das Arsenal, wohnten einem großen Manöver am Lido bei und besichtigten hierauf die fortifikatorischen Werke vom Fort San Nicolo bis Malamocco. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 6. Dezember. Die heutige „Times" theilt mit, daß die Regierung den Dampfer „Australasian" der Cunardlinie, welcher das amerikanische Postfelleisen am künftigen Sonnabend nach New-York bringen sollte, zum Transport von Truppen nach Canada gemiethet habe, und daß das Packetboot „Amerika" den „Australasian" ersetzen werde. — Bright hat in Rochdale eine den Frieden predigende Rede gehalten. (Ind.)

Frankreich.

In Bezug auf die Armee-Reduktion vernimmt man, daß dieselbe sich vorläufig auf die Aufhebung einiger vereinzelter Corps, wie die afrikanischen Spahis und die Hundertgarden beschränken soll, die sehr theuer kommen und für die Landes-Vertheidigung von keinem wesentlichen Vortheil sind. (APZ.)

Italien.

Turin, 5. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung setzte Ricciardi die Divergenz zwischen der Politik Napoleons und den Bestrebungen Italiens auseinander, und fordert auf zu waffnen, da jetzt nur 145,000 Mann bereit sind und zu einem künftigen Kriege 300,000 Mann erforderlich seien. Bezüglich der Finanzen sagte der Redner, daß das Anlehen von 500 Millionen verzehrt wurde, noch bevor es einkassirt war. Ein neues Anlehen sei wegen der Kreditabnahme unmöglich. Der Redner tadelte die unnöthige Auslage von 1,800,000 Lire für die Florenzer Ausstellung. Bezüglich des Plebiscits, sagte er, wurde das Votum der Bevölkerung schlecht verstanden. Die Völker wollten sich nicht an Piemont anschließen, sondern mit Italien verschmelzen und sie werden alle Gesetze des italienischen Parlaments annehmen, wenn dieses sich in Rom befinden wird. Hierauf bemerkte der Präsident, daß das Parlament italienisch ist, ob es in Rom oder Turin tage.

Die Turiner „Opinione", vom 28. November gesteht zu, daß der Stand der Dinge in der Basilicata ein sehr ernster ist.

Brasilien.

Rio Janeiro, 7. Oktober. Das Gesetz über die Gültigkeit nicht katholischer Ehen ist vom Kaiser am 11. September unterzeichnet und am 1. d. M. publicirt worden.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Stallupönen, 4. Dezember. Wie im vergangenen Jahre, so nimmt auch gegenwärtig der Güterverkehr auf der Eisenbahn immer größere Dimensionen an, und bleiben auch die Zufuhren von Getreide aus Polen nicht aus, nur daß solche jetzt meistens in Eydtkuhnen zur Bahn gebracht werden, anstatt nach hier.

Hamburg, 6. Dez. (Baumwolle.) Wir müssen uns auch heute darauf beschränken zu sagen, daß unser Markt in gänzlich passiver Haltung ist. Umsätze fanden nicht statt, und die Inhaber wissen nicht, welche Preise sie fordern sollen; sie würden aber meistens sehr billig abgeben, wenn sich nur überhaupt Käufer zeigten.

Von Liverpool wird seit vorgestern eine bessere Stimmung und infolge dessen auch größere Umsätze berichtet; man scheint der Ansicht mehr Raum zu geben, daß selbst wenn es zum Aeußersten, dem Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten, kommen sollte, es doch längere Zeit bedürfen wird, ehe die Baumwolle verladen werden kann, und größere Quantitäten in Europa nicht vor Mai bis Juni zu erwarten sind, bis dahin aber müssen die Vorräthe auf ein Minimum reducirt werden.

Lokalbericht.

Warschau, 9. Dezember.

Bei der am Freitag fortgesetzten Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 19,557 5,000 R. (bei J. Mendelsohn in Warschau), Nr. 3,883 2,500 R. (bei L. Gimarlowski in Warschau), Nr. 4,303 1,000 R. (aus dem Hauptcomptoir in Warschau), Nr. 12,869 1,000 R. (bei Ehrlich in Biala), Nr. 4,895, 9,607 und 10,622 je 500 R., Nr. 427, 3,693, 4,281, 6,320, 13,284, 14,121 und 15,645 je 200 R., Nr. 887, 2,248, 2,309, 2,495, 2,968, 4,867, 5,986, 6,623, 6,686, 7,888, 8,563, 9,076, 9,267, 9,507, 9,994, 10,524, 13,641, 14,360, 15,622, 16,838, 18,875, 19,634 und 19,706 je 100 R.

Angekommen: Graveur F. Brückmann und Kaufl. J. Fengel von Berlin 783, J. Jaffe von Posen 556, E. Leitelbaum aus Ungarn 585, Bark. A. Jaworski aus der Schweiz 2678, Ingenieur A. König von Wien 414, Baron von Maltzahn von Breslau 416, Photograph St. Kodecki von Lemberg 566, Fabrikant K. Schmidt und Ingenieur H. Samga von Breslau 414, Frau J. Thielemann von Berlin 818, Beamter Wojkowski von Wien 623.

Abgereist: Conditor Rüedi nach der Schweiz, Schauspielerin Frl. M. Drewnowska und Kfm. L. Fränkel nach Krakau, Schauspieler H. Rosenthal nach Krakau, Kauf. M. Perlowski und Kaufl. F. Kost n. Wien, R. John nach Preußen.

Neueste Nachrichten.

* Nach den mit den gestrigen und heutigen Blättern aus Preußen erhaltenen Wahlberichten hat die „Fortschrittspartei" zwar an Stimmenzahl für das Abgeordnetenhaus bedeutend gewonnen, namentlich hat sie in Ost- und Westpreußen, und in der Stadt Berlin gesiegt, indessen gehört die weit überwiegende Mehrzahl der Stimmen den gemäßigten konstitutionellen Fraktionen an. Von den Ministern sind gewählt: Auerswald, v. d. Heydt, beide in Elberfeld, Graf Schwerin in Anklam, Patow zu Königsberg in der Neumark; sonstige konstitutionelle Notabilitäten: Prof. v. Sybel in Krefeld und in Hamm, v. Rönne in Glogau, Oberpräsident v. Bonin in Burg, Präs. Lette zu Königsberg in der Neumark, Geheimrath Kühne in Berlin, v. Carlowitz in Görlitz. In Berlin wurden Waldeck und Virchow (welche beide auch anderwärts gewählt sind), Taddel, Twesten, Diesterweg und Schultze-Delitzsch gewählt; in der Krönungsstadt Königsberg in Ostpreußen (nicht Simson, sondern) drei Fortschrittsmänner: Schultze, Bender und Kosch; in Breslau zwei „Verfassungstreue", Oberberghauptmann von Carnall und Prof. Röpell und der „Fortschrittsmann" Präs. v. Kirchmann; in Posen Gutsbesitzer Berger und Hr. v. Prusinowski; in Bromberg: Reg.-Rath Kerst und Gutsb. Peterson; in Danzig Behrend, Adv. Röpell und Dr. Kalau, in Thorn Weese, in Elbing Forckenbeck, in Tilsit Haverbeck; in Stettin Mitredakteur Michaelis von der „Nationalzeitung", in Muskau der Chefredakteur desselben Blattes Dr. Zabel; in Saarbrücken u. a. Hr. Duncker, in Magdeburg Licentiat Krause und Fabr. Hermann; in Köln Bürgers und Heuser, in Brandenburg General Stavenhagen. Die „Kreuzzeitung" hat den Schmerz erleben müssen, weder Hrn. Wagener noch Hrn. v. Blanckenburg gewählt zu sehen. Sie fürchtet, das Haus werde zur Hälfte aus Demokraten bestehen; doch ist das sehr übertrieben. Jedenfalls wird es auch ohne Simson, Vincke und A. Reichensperger nicht an Capacitäten fehlen.

Berlin, 6. Dezember. Der „Neuen Pr. Ztg." zufolge haben sich Oesterreich und Preußen über die Antwort auf die letzten dänischen Eröffnungen geeinigt. Der herzogliche braunschweigische Geschäftsträger in Berlin, Geh. Legationsrath Dr. v. Liebe, ist zum Minister des Herzogthums ernannt.

London, 7. Dezember. Es gehen immer stärkere Truppen- und Geschützsendungen nach Canada. — Die nordamerikanischen Bundestruppen haben zwei Punkte an der Küste von Ost-Virginien besetzt. In Missouri ist die Trennung von der Union proklamirt worden. Der Staatssekretär des Innern hat die Proklamation wegen Bewaffnung der Sklaven

desavouirt. — Die Armee am Potomac hat weder Ordre erhalten vorzurücken noch die Winterquartiere zu beziehen. Die in Beaufort vorgefundenen Quantitäten Baumwolle sind sofort für Rechnung der Bundesregierung eingezogen worden.

Turin, 6. Dezember. In der Deputirtenkammer bekämpft Ricasoli die Meinung von einer Feindschaft Frankreichs. Er findet die Lage im Innern beziehungsweise gut und will die römische Frage im Einvernehmen mit Frankreich ohne Gewaltanwendung ordnen. Der Kriegsminister sagt: Die Südarmee, wenn, wie die Regierung hofft, Garibaldi commandirt, würde leicht auf 40,000 Mann gebracht werden. Die regulaire Armee betrage 262,000 Mann, die Aushebung 94,000. Im März werde der Stand der Armee 300,000 Mann sein. Im Nothfalle ließen sich 120,000 Nationalgarden stellen. Der Marineminister sagt: Die italienische Flotte betrage bald fast das Doppelte als die österreichische.

Nachrichten aus Athen vom 30. November zufolge ist der Student Dosios von den Geschworenen einstimmig als schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden.

Nachrichten aus New-York vom 23. November melden, daß die Rechtsbeistände der amerikanischen Regierung die Gefangennehmung Mason's und Slidells für gesetzlich erklärt haben. Nichtsdestoweniger ist die öffentliche Meinung wegen eines eventuellen Bruches mit England sehr beunruhigt. Dem Gouverneur von Maine ist Seitens des Kriegsministers notificirt worden, er werde sofort amtlich berufen werden, um über den Vertheidigungszustand der Küste von Maine Bericht zu erstatten. Die Legislative von Missouri hat den Beschluß auf Trennung von der Union votirt. Der Präsident Davis hat eine in sehr bestimmten Ausdrücken gefaßte Adresse an den Congreß der Conföderation gerichtet, in welcher es unter Anderem heißt: Die finanzielle und militärische Lage der Conföderation sei jetzt stärker als beim Beginn des Kampfes. Die Finanzen würden gut verwaltet und ließe dies günstige Resultate hoffen; eine Wiederherstellung der Union sei unmöglich. Der Präsident erwähnte der Gefangennehmung der Commissäre.

(A. P. Z., Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Provstmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt hiermit die Buchhandlung

G. Sennewald,

Methstraße Nr. 2,

ein gut assortirtes Lager von Jugendschriften in deutscher, wie auch in polnischer, französischer und englischer Sprache, zu sehr mäßigen Preisen.

Die Herren Gutsbesitzer, die ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, finden reelle und billige Bedienung durch das Stettiner Güter-Agentur-Bureau von G. Lemcke.

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner aus Tyrol sind in der Apotheke des **Konrad Gorski** auf dem Podwal zu bekommen.

Unterricht im kaufmännischen Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung wie in der Schönschreibekunst wird ertheilt. Reflektanten belieben ihre Adressen in der Expedition d. Blattes unter der Chiffre R. abzugeben.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dabrowski**, genannt Sklep Kozmaitowi, Krakauer Vorstadt Nr. 265, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Junge Leute von entsprechender Schulbildung finden als Lehrlinge Aufnahme in der mechanischen Werkstätte von

Wilh. Tröter,

Ecke Walicow und Krochmalna Nr. 1116.

Ein gut eingerichtetes

Bairischbier-Lokal mit Billard in Lodz

kann sofort unter soliden Bedingungen an einen tüchtigen Kellner oder Schankwirth kauf- oder pachtweise übergeben werden. Die Lage und das Lokal selbst ist ganz besonders für einen Conditor geeignet, kann aber auch für irgend ein anderes Geschäft verpachtet werden. Näheres hierüber bei

Carl W. Bauch in Lodz.

Die Waarenniederlage

des Kommissionsgeschäftes der Wlotzlawecker Landwirthe in Lodz am Neuen Ring

empfiehlt sich mit ihren frisch erhaltenen Kolonialwaaren, Ungar- und französischen Weinen, englischem Porter, eisernen und blechernen Küchengeräthen. Daselbst ist auch ein Transport frischer Heringe eingetroffen, welcher in Tonnen und im Detail verkauft wird. Alle Waaren haben ihre mäßigen aber festen Preise.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und **hermetisch schließender**

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,

Elektoralstraße Nr. 790.

Die neu eingerichtete Pfefferkuchen-, Zucker- u. Kuchen-Bäckerei von August Ritter, Riemerstraße Nr. 737,8.,

empfiehlt sich bei den herannahenden Feiertagen einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Dieselbe ist täglich frisch mit einer reichen Auswahl guter Pfefferkuchen in allen Sorten, wie auch eleganter und schmackhafter Zuckerwaare und Kuchenwaare versehen. Wiederverkäufern auf der Provinz entsprechenden Rabatt.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in zwei Stunden Dr. **Bloch** in Wien, Jägerzeil 528. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 7. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84 1/8
Fünfte Russische Anleihe	—	95 1/2
Schatzobligationen	—	78 3/8
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84
Polnische Banknoten	—	84 4/5
Kurz Warschau	—	84 3/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 1/4
London 3 Monat	—	6.20 3/4
Paris 2 Monat	—	78 1/2
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	63 3/4
Roggen pr. laufenden Monat 52 3/4		
Roggen pr. Frühjahr 52 1/2		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	106.-
Paris	—	56.10
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	67 50
Oesterreichische Kredit-Aktien	—	179.—
London.		
Consols	—	89 5/8
Getreidemarkt:		
Paris.		
Dreiprozentige Rente *Coup. détaché*	—	67.70
Kredit-Mobilier	—	726
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 9. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	79
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	—	—
Pfandbriefe 3. Emissien incl. Coupon	15	27 1/2	15	26
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
〃 〃 〃 Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
〃 〃 sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	20	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	160	85	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	74	10	73	80
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	16	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	15	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	05	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 74 1/2 K., von Pfandbr. 27 1/2 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 1° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 8 Zoll.

Druck von Gebrüder Hinde[illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, (27. November) 9 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 279. Dienstag, (28. November) 10. Dezember **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 9. Dezember. Das Regierungsblatt enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, aus welchem wir entnehmen, daß im Departement des hiesigen Generalkriegsgouverneurs der bisher die Paßsektion im Bureau des Oberpolizeimeisters von Warschau versehende ältere Sekretär August Richter zum Vorstande der Paßabtheilung des genannten Bureaus ernannt worden ist.

— Es werden mehrere Tagesbefehle an die erste Armee bekannt, die u. A. folgende Nachrichten enthalten:

Der Junker Sadowski vom Smolensker Infanterieregiment, welcher am (3.) 15. Oktober in der St. Johanniskirche zu Warschau arretirt worden ist, wurde, weil er, trotz der Verkündigung des Kriegszustandes und des Verbotes der Regierung, an der Demonstration zum Andenken an Kosciuszko theilgenommen, dem Kriegsgerichte beim Hauptquartiere der Armee übergeben.

Dem in Suwalki angekommenen Gehülfen des Chefs der dritten Infanteriedivision, Generalmajor Egger, wurde aufgetragen die Funktion als Militärchef des Gub. Augustow, welche Oberst Fanshawe bekleidet hatte, zu übernehmen.

Laut Allerhöchster Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers wurde an Stelle des erkrankten Civilgouverneurs von Plock, Generalmajors Roschnoff, der Kanzleidirektor des Oberbefehlshabers der ersten Armee, Geheimrath Kozaczkowski, zeitweilig zum Präsidenten der militärischen Untersuchungskommission für die politischen Verbrecher auf der Alexandercitadelle ernannt und inzwischen die Vertretung des demselben verbleibenden Kanzleidirektoriums dem Abtheilungsvorstande jener Kanzlei, Staatsrath Maekoff, übertragen.

— Ein Tagesbefehl an das abgetheilte Korps der inneren Wache vom (3.) 15. v. M. lautet: Der Chef des Lidzker Invalidenkommando's Kapitän Korycki hat unterm (13.) 25. Oktober angezeigt, daß bei der durch ein ihm anvertrautes Wachkommando von 4 Mann ausgeführten Transportirung des Civilgefangenen v. Lorowski aus Lida nach Wilna derselbe plötzlich nach einem Walde, an dem der Weg vorüberführt, entfloh; daß, als einer der Soldaten nach ihm schießen wollte, das Gewehr zweimal versagte und als es endlich zum dritten Mal Feuer gab, der Arrestant schon soweit entkommen war, daß man ihn nicht treffen konnte. Dies beweist, daß die Wache nicht in gehöriger Bereitschaft war und der Anführer des Kommando's, dem Art. 409 Th. 3 Bd. 2 der Militärgesetzsammlung zuwider, versäumt hatte, persönlich die Wache vor ihrer Absendung genau zu revidiren. Infolge dessen habe ich befohlen den Kapitän Korycki für besagtes Vergehen vierzehn Tage lang auf der Hauptwache in Arrest zu halten; auch hat derselbe die durch die deshalb nöthige Reise zum Bataillon und wieder zurück entstehenden Kosten selbst zu tragen. Indem ich dies dem Korps anzeige, bemerke ich zugleich, daß ich fernerhin jede ähnliche Verfehlung als Schuld der Kommandochefs betrachten und dieselben zur strengsten Verantwortung ziehen werde. (Unterz.) Der General der Kavallerie, von der Launitz I.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 2. v. M. die Verschreibung des weil. Simon Michalowski für das Dominikanerkloster in Petrikau, im Betrage von 45 RSr. genehmigt.

— Die Regierungskommission der Kulte und des Unterrichts hat die Vorstellungen der Diöcesanbehörde über Trauungsdispense wegen Verwandtschaft von zwölf verlobten Paaren, und den Bericht des Provinzials über die Abhaltung der Kongregation der PP. Reformaten, von der Provinz des h. Antonius von Padua — nach Rom eingeschickt.

— In den letzten Tagen waren Abgeordnete der vier evangelischen Diöcesen des Königreichs (Warschau, Kalisch, Plock und Mariampol) in der Hauptstadt versammelt, um auf Berufung und unter der Leitung des hies. Konsistoriums über die Gründung einer Unterstützungskasse für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen von evangelischen Geistlichen zu berathen. Wir hoffen bald in den Stand gesetzt zu sein, über dieses nützliche und seine Urheber ehrende Projekt Näheres mittheilen zu können.

— Das Komitee des Kunstvereins wiederholt seine Bitte an die Herren Korrespondenten, dieselben möchten die ihnen anvertrauten Kassenanweisungen oder Gelder schleunigst einschicken, und zeigt zugleich an, daß wegen der nöthigen Vervollständigung des Ankaufs von Kunstwerken zur dreijährigen Verlosung letztere bis gegen Ende des laufenden Monats verschoben und der Termin zur Einzahlung der Mitgliederbeiträge bis zum 24. d. Monats verlängert worden ist. Der Vicepräses, C. Rastawiecki. Für den Sekretär, Komiteemitglied, Kassirer Schuppe.

— Im Kunstverein ist der Beschluß über die anzukaufenden Bilder wegen eines dabei begangenen Versehens gegen eine Vorschrift des Statuts theilweise umgeändert und dadurch die fernere Hinausschiebung der Termine sowohl zur Betheiligung am Verein als zur Verlosung der Bilder veranlaßt worden. Wir vernehmen, daß die in Berlin lithographirte Prämie für dieses Jahr — eine Kopie der Simmlerschen „Barbara von Radziwiłł" — sehr gut ausgefallen ist, und den zahlreichen Freunden und Mitgliedern des Kunstvereins viel Freude bereiten dürfte. Möge der Verein zum Wohle der Kunst und zum Nutzen des Publikums immer kräftiger erblühen; auch er ist ja ein Symptom des wahren Fortschritts in allgemeiner Bildung.

— Der Generallieutenant Gecewicz ist von Petersburg zurückgekehrt, der Generalmajor Graf Oppermann, Civilgouverneur des Gub. Radom, von Radom hier angekommen.

— Der „Telegraph von Kijew" meldet, daß viele Gutsbesitzer des Gub. Kijew an hiesige (Warschauer) Maschinenfabrikanten das Ersuchen gerichtet hätten, in dortiger Gegend, am besten in Human, eine Niederlage von Maschinen oder eine Fabrik zu errichten, indem die Fabrik des Hrn. Mentzel in Biala-Cerkiew und die in Borowice den Bedarf der Landschaft nicht zu befriedigen im Stande sind.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Generalmajor von der Suite Sr. Maj. des Kaisers und funkt. Stabchef des Gensdarmeriekorps, auch Dirigirende der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander Potapoff, den St. Stanislausorden erster Klasse erhalten hat.

— Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Die Spalten der finnischen Blätter sind voll von Berichten über die Wahlen der Delegirten zum Komitee. Der Adel hat seine Abgeordneten bereits gewählt, die Geistlichkeit größtentheils; unter den Delegirten des letzteren Standes befinden sich viele höhere Geistliche; zu Abgeordneten der Städte wurden meistens die Bürgermeister gewählt.

— Befehl Sr. Maj. des Kaisers zur Errichtung eines Ministerrathes und zur Feststellung der Geschäftsordnung in demselben. Se. Majestät der Kaiser hat in der Erwägung, daß es außer den Angelegenheiten, welche die allgemeine Verwaltung des Reiches betreffen und Seiner Majestät durch den Reichsrath, das Minister-Comitee und andere höhere Administrationsbehörden zur Bestätigung vorgelegt werden, noch viele andere Dinge giebt, welche in Folge ihrer Beschaffenheit Seiner Majestät direkt durch die Minister und die Chefs besonderer Administrationszweige vorgetragen werden müssen, — für gut befunden, behufs Einführung eines allgemeinen Systems und der nöthigen Einheit bei der Entscheidung von dergleichen Angelegenheiten, diejenigen, welche eine gemeinschaftliche Berathung erfordern, der Diskussion und Prüfung aller in Seiner Gegenwart versammelten Minister und Oberverwaltungschefs zu unterwerfen.

Zu diesem Zwecke hat Se. Maj. der Kaiser einen besonderen Rath, aus den Ministern und Oberverwaltungschefs bestehend, einzusetzen geruht, welcher unter Seinem persönlichen Vorsitze ausschließlich alle derartigen Angelegenheiten zu prüfen hat. Um ein allgemeines System und die nöthige Einheit in dem Verfahren aller Ministerien und Ober-Verwaltungen aufrecht zu erhalten, hat Se. Majestät der Kaiser folgende Regeln, welche dem genannten Rathe zur Richtschnur dienen sollen, aufzustellen geruht:

1) Die Minister und Oberverwaltungschefs haben folgende Gegenstände zur vorläufigen Berathung in dem in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers versammelten Ministerrathe zu bringen:

a. Die Vorschläge und Projekte zur Einrichtung und Verbesserung der verschiedenen Dienstzweige der einzelnen Ministerien und Ober-Verwaltungen;

b. die Berichte über den Gang der Arbeiten bei der Einrichtung oder Verbesserung der verschiedenen Dienstzweige, welche von den Ministern und Oberverwaltungschefs dirigirt werden, und die Vorschläge, welche zur Beseitigung der bei diesen Arbeiten etwa auftauchenden Schwierigkeiten gemacht werden;

c. die vorläufigen Vorschläge, welche in den Ministerien und Ober-Verwaltungen zur Abschaffung oder Abänderung irgend eines bestehenden

Gesetzes gemacht werden, mit dem Vorbehalt, daß die infolge dieser Berathungen projektirten Gesetze durch das Ministerium oder die Oberverwaltung, von welchen sie ausgehen, dem Reichsrathe unterbreitet werden;

d. die Maßnahmen, welche die Mitwirkung verschiedener Verwaltungen erfordern und ihrer Beschaffenheit gemäß nicht der Prüfung anderer höherer Reichsinstitutionen bedürfen;

e. die Nachweise über die wichtigsten administrativen Maßnahmen in jedem Ministerium und jeder Oberverwaltung, welche eine gemeinsame Verständigung erfordern. Diese Nachweise werden vor den Ministerrath gebracht, damit jeder Minister und Oberverwaltungschef Kenntniß von den vorzüglichsten Maßnahmen und Anordnungen der anderen Ministerien und Oberverwaltungen zu gewinnen vermag;

f. die Gutachten der auf Allerhöchsten Befehl eingesetzten besondern Commissionen zur Prüfung der Rechenschaftsberichte der Ministerien und Oberverwaltungen.

g. Endlich die Angelegenheiten, welche auf besonderen Befehl Sr. Maj. des Kaisers der vorläufigen Prüfung und der Berathung des Ministerraths unterworfen werden.

2) Alle Berathungsgegenstände werden jedesmal auf speciellen Befehl Sr. Majestät des Kaisers dem Ministerrathe übergeben. Jeder Minister und Oberverwaltungschef sucht direkt um die desfallsige Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers nach.

3) Der Ministerrath unter dem persönlichen Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers besteht aus den Ministern und den beiden Oberverwaltungschefs, welche die Prärogative der Minister und in dieser Eigenschaft auch Sitz im Ministercomitee haben.

4) Dazu kommen noch andere Personen, welche S. Maj. der Kaiser besonders dazu bestimmen wird.

(Schluß folgt.)

— Aus dem soeben erschienenen Zeitungscourant für 1862 ersehen wir, daß die Breslauer Zeitung von Neujahr ab nicht mehr erlaubt sein wird. Dagegen sind einige andere Blätter gestattet worden, namentlich die Wiener „Ostdeutsche Post" und „Donauzeitung." Auch enthält das Verzeichniß diesmal gegen 20 österreichische slavische Organe, denen vor Kurzem der Postdebit in Petersburg verliehen wurde.

— Wir lesen in der „Allg. Preuß. Zeitung" vom 27. November:

Wir haben vor Kurzem bei einem Rückblick auf die Verwaltung des Grafen Lambert die Entwickelung der revolutionären Bewegung in Polen bis zu dem Moment beleuchtet, in welchem die Regierung, die absolute Fruchtlosigkeit eines langmüthigen und nachsichtsvollen Auftretens erkennend, sich bewogen fühlte, das Land in Kriegszustand zu erklären. Schon in jener Periode trat an vielen Orten in höchst anstößiger Weise der Eifer hervor, mit dem die Geistlichkeit der revolutionären Agitation sich dienstwillig zu beweisen suchte; immer war sie bereit, durch Veranstaltung von Prozessionen oder durch Anordnung von kirchlichen Festen zur Feier politischer Ereignisse Massenversammlungen zu Stande zu bringen, in welchen der Geist des Aufruhrs, gewissermaßen unter kirchlichem Segensspruch, durch das gemeinsame Absingen politischer Lieder geschürt und durch die Vertheilung ruchloser Brandschriften, die von einer lange vergebens gesuchten Winkelpresse massenhaft produzirt wurden, angestachelt werden konnte. Nach Erklärung des Kriegszustandes schien diese unglückselige Thätigkeit des Klerus noch mehr in den Vordergrund treten zu sollen. Die aus langer Unthätigkeit sich aufraffende obrigkeitliche Gewalt hatte jetzt tumultuarische Demonstrationen mit unmittelbarer Gefahr, mit schweren Strafen bedroht; die mannichfaltigen Methoden, in denen das Volk seinen revolutionären Sinn zu bekunden gewohnt war, waren durch positive obrigkeitliche Anordnungen streng verpönt worden; um so mehr glaubte jetzt die Geistlichkeit hervortreten und das aufrührerische Treiben in ihre besondere Protektion nehmen, es mit dem unantastbaren Schirm der Kirche decken zu müssen. Unglücklicherweise war mit dem Tode des Erzbischofs Fijalkowski in der Leitung der Erzdiöcese Warschau ein Wechsel eingetreten; zur Administration derselben war unter dem Einfluß der politischen Aufregung ein Mann gewählt worden, der die Gelegenheit für außerordentlich günstig hielt, sich selbst der Nation dadurch zu empfehlen, daß er die politischen Leidenschaften derselben nachdrücklichst in Schutz nahm.

Schon am Tage nach der Erklärung des Kriegszustandes zeigte es sich, daß Prälat Bialobrzeski den obrigkeitlichen Anordnungen Trotz zu bieten und die fernere Anstachelung der politischen Aufregung unter den unmittelbaren Schutz der Kirche zu stellen entschlossen war. Zusammenrottungen auf offener Straße hätte die weltliche Gewalt bald aus einander getrieben: so sollten fortan vorzugsweise die Kirchen als Versammlungslokale für politische Manifestationen benutzt werden. Zum Andenken an den Todestag Kosciuszko's sollte am 15. Oktober eine kirchliche Feier veranstaltet werden, bei welcher die üblichen politischen Lieder abgesungen werden sollten, obgleich in dem obrigkeitlichen Proklam die Theilnehmer an derartigen Demonstrationen mit Verhaftung und Bestrafung bedroht waren. Der Plan wurde ausgeführt, aber die Regierung hatte ihre Maßregeln getroffen: sie ließ die Kirchen mit Militär umstellen. In den meisten Fällen verfehlte diese Entschlossenheit die gewünschte Wirkung nicht: die Versammelten entfernten sich schleunigst, sobald sie merkten, daß es der Regierung mit ihren Drohungen Ernst sei. Nur in zwei Kirchen zeigte sich größere Hartnäckigkeit: als die in ihnen Versammelten erfuhren, daß alle aus der Kirche heraustretenden Männer von dem Militär verhaftet und auf die Citadelle geführt wurden, beschlossen sie, in der Kirche zu verharren und die Obrigkeit in die Alternative zu versetzen, entweder von ihrem Vorhaben abzustehen und ihre vollständige Ohnmacht zur Durchführung ihrer eigenen Anordnungen zu bekunden, oder zur Anwendung von Gewalt zu schreiten. Sie wollten die Kirchen als Festungen benutzen, innerhalb deren sie so lange sicher waren, bis die Regierung sich entschloß, dieselben zu stürmen. Die Truppen warteten vor beiden Kirchen bis in die Nacht hinein; erst als die Regierung erfuhr, daß die Geistlichkeit beabsichtige, zum Entsatz der Eingeschlossenen am folgenden Tage eine feierliche Procession zu veranstalten und dieselben, der obrigkeitlichen Gewalt zum Trotz, unter dem Schutze kirchlicher Insignien triumphirend aus den Kirchen hinauszuführen, konnte man sich nicht länger der Ueberzeugung verschließen, daß man es hier mit einer förmlichen Kriegserklärung des Klerus zu thun habe, und daß man am folgenden Tage unter viel mißlicheren Umständen zur Anwendung von Gewalt werde schreiten müssen. Es wurde also beschlossen, dieser traurigen Eventualität zuvorzukommen und noch in der Nacht kleine Militärabtheilungen in die Kirchen eintreten zu lassen, um die Versammelten, einen nach dem anderen, hinauszuführen, die Männer zu verhaften, Frauen und Kinder aber sofort frei zu lassen. Diese Maßregel wurde in einer der beiden Kirchen ohne Hinderniß ausgeführt; in der anderen griffen die Versammelten die — hier ohne Waffen — eintretenden Soldaten mit Schemeln und Kirchenbänken an, und erst nach Beseitigung dieses Widerstandes gelang es, die Einzelnen aus der Kirche hinauszuführen.

So war der Feldzugsplan des Prälaten Bialobrzeski durchkreuzt, und in seinem Zorn hierüber ließ sich dieser Mann zu einem Schreiben an den Statthalter und zu Schritten hinreißen, welche die entschiedene Feindseligkeit des Klerus gegen die Staatsgewalt in das unzweideutigste Licht stellen. In den heftigsten Ausdrücken und mit leidenschaftlichen Expektorationen bezeichnet er die Ereignisse vom 15. Oktober als eine Schmach, wie sie nur in den Zeiten Attila's vorgekommen; den freiwilligen Entschluß der Menge, sich in den Kirchen einzuschließen, stempelt er um in eine gewaltsame Einkerkerung, durch welche 2000 Menschen barbarischer Weise einen Tag und eine Nacht „ohne Nahrung und Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse" festgehalten wurden; und nach solchen maßlosen Invektiven gegen die Regierung versteigt er sich schließlich zu einer unumwundenen Proklamirung des offenen und unheilbaren Bruchs zwischen Volk und Regierung. „Ich weiß nur so viel", heißt es in diesem wunderbaren Schriftstück, „daß die so oft und so schmerzlich zerrissenen Bande des Vertrauens zwischen den Regierten und der Regierung sich durch nichts mehr zusammenschmieden oder festknüpfen lassen."

Das war also ein offener Absagebrief. Um nun den auf's feindseligste geschärften Konflikt auch äußerlich zu konstatiren, ordnete der Prälat die Schließung sämmtlicher Kirchen in Warschau an, da dieselben durch das Einschreiten der obrigkeitlichen Gewalt profanirt oder mit Profanation bedroht seien, und verlangte von der Regierung als erste Vorbedingung für die theilweise Zurücknahme dieser Maßregel die sofortige Freilassung der Verhafteten, welche der Prälat „als unglückliche und unschuldige Personen" in seinen Schutz nimmt, obgleich sie wissentlich einem klaren Verbot der gesetzmäßigen Obrigkeit zuwider gehandelt hatten.

Die leidenschaftlichen Deklamationen dieses aufrührerischen Priesters richten sich durch sich selbst. Profanirt allerdings waren die Kirchen, aber von denjenigen, die sie zu Brutstätten des revolutionären Geistes erniedrigt hatten; und es war vollkommen in der Ordnung, daß sie von der Obrigkeit als solche behandelt wurden; ja, die Wahrheit ist, daß die Regierung durch ihr Auftreten die Kirchen vor weiterer Profanation geschützt hat. Auch die Störung des öffentlichen Gottesdienstes wird man unter solchen Umständen schwerlich beklagen können, denn es kann dem religiösen Sinn unmöglich frommen, daß der Gottesdienst zu einem Kultus revolutionairer Ideen verunstaltet wird, und daß das Volk sich daran gewöhnt, die geweihten Mauern der Kirche als ein geeignetes Bollwerk für Empörer zu betrachten. Was aber mit Recht Befremden erregt, ist der Umstand, daß der Priester, der die Anstachelung des Volks an geweihter Stätte ungescheut fortzusetzen gedachte, der unter dem Schirm der Kirchenmauern alle diejenigen, die den Anordnungen der Obrigkeit zuwider gehandelt hatten, dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen suchten, daß der Priester, der auf solche Weise eine offene Fehde gegen die Regierung eröffnet hatte, drei Wochen lang auf freiem Fuße blieb und Gelegenheit behielt, seine verwerfliche Wirksamkeit fortzusetzen. Je höher er in der Hierarchie gestellt war, um so schneller hätte ihn das verdiente Schicksal ereilen sollen.

Es blieb dem gegenwärtigen Statthalter, General Lüders, vorbehalten, das Nothwendige mit Entschlossenheit zu thun. Acht Tage nach seiner Ankunft in Warschau hat er den Prälaten verhaften lassen und das Kapitel zu einer Neuwahl aufgefordert. Dieses hat die Neuwahl verweigert und den Papst ersucht, entweder auf die Befreiung des Prälaten Bialobrzeski hinzuwirken oder einen Vikar einzusetzen. Der römische Hof wird nun zu erwägen haben, ob er einer revolutionären Bewegung Vorschub leisten will, die er ja selbst in Italien verurtheilt. Was die Konsequenz seiner Grundsätze von ihm erheischt, kann keinem Zweifel unterliegen: er wird den polnischen Klerus mit allem Nachdruck auf die Bahn der Pflicht zu verweisen haben, — der Pflicht, Gott zu dienen, und nicht dem Geiste des Aufruhrs.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Das Bankhaus Platho und Wolff hat am 6. d. eine abermalige Zahlung von 20,000 Fl. als Ertrag der Sammlungen des Nationalvereins zu Gunsten der Flotte an das Kriegsministerium abgeliefert.

Stettin, 5. Dezember. Auf der an der Börse ausliegenden Liste sind, der „Ostsee Ztg." zufolge, 2150 Thlr. als Beiträge zur Flotte gezeichnet.

Hamburg, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde nach langer Debatte der principielle Antrag des Senats auf Verlängerung der proponirten Accisordnung für ein Jahr in geheimer Abstimmung mit 89 gegen 74 und der eventuelle Antrag auf Verlängerung derselben für ein halbes Jahr gleichfalls in geheimer Abstimmung mit 87 gegen 74 Stimmen abgelehnt. (B.-H.)

Frankfurt a. M., 5. Dezember. In der heutigen Bundestagssitzung gaben Preußen, Baden und die sächsischen Herzogthümer abweichende Erklärungen gegen die in der bekannten kurhessischen Erklärung (gegen den badischen Antrag) enthaltenen Anschuldigungen ab. Hierauf fand die Abstimmung über die Anträge des handelspolitischen Ausschusses wegen der Einführung einer allgemeinen deutschen Patentgesetzgebung statt. Die Majorität der hohen Versammlung nahm die Anträge des Ausschusses an, welche auf Einberufung eines Congresses von Sachverständigen gehen; Preußen und einige andere Staaten stimmten dagegen. — Bayern brachte zur Anzeige, daß mit dem 1. Juli k. J. das Handelsgesetzbuch im Königreich in Kraft treten wird. (Schl. Z.)

Karlsruhe, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mitgetheilt, daß der Großherzog den Hofgerichtsrath Hildebrandt, welcher bei der Wahl der drei Kandidaten zur Präsidentenwürde am meisten Stimmen erhalten hatte, zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt habe. — Der Erzbischof von Freiburg hat nun die Verordnungen über Pfründebesetzung und Kirchen-Vermögensverwaltung seinerseits ebenfalls proklamirt, jedoch mit dem Beifügen: „Es soll der Unsererseits andurch bewirkte Vollzug der Verordnungen den Rechten des heiligen Stuhles keinen Eintrag thun, weshalb Wir an Unserm Theile solche ausdrücklich gewahrt und die Bestätigung des heiligen Stuhles vorbehalten haben." (NPZ.)

Nach der „Wiener Ztg." haben wir erwähnt, daß in Baden-Baden der Baron Rothschild die Bürgeraufnahme nachgesucht habe, aber vom großen Bürgerausschusse abgewiesen worden sei. Der „Schw. M." dementirt nun diese Mittheilung.

Augsburg, 2. Dezember. Hier hat sich unter dem Vorsitz des Hofrath Dr. v. Kerstorf und Beitritt achtbarer Männer aus verschiedenen Gauen Deutschlands ein Verein für deutsche Industrie gebildet, der sich die Vertretung deutschnationaler Arbeitsinteressen zur Aufgabe gestellt hat und gegenwärtig zur allgemeineren Theilnahme einladet.

München. Die Nachricht, die beiden Söhne des Prinzen Luitpold würden in Venedig erwartet, um sich von da nach Athen zu begeben, welche Reise mit der griechischen Thronfolge-Frage in Verbindung stehe, ist völlig unbegründet. (N.K.)

Der Gemeinderath in Budweis hat sich mit großer Majorität dafür erklärt, an das Staatsministerium eine Petition zu richten, in welcher um Aufhebung der Verfügung gebeten wird, durch welche das früher deutsche Gymnasium in Budweis zu einem utraquistischen gemacht wurde. (Dr. Journ.)

Britisches Reich.

Nach Berichten aus London verweigern die Assekuranz-Gesellschaften die Versicherung der für Amerika bestimmten Schiffe und Ladungen. Sie wollen erst den Beschluß abwarten, den die englische Regierung fassen wird.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Nach dem Senatsconsult vom 25. Dezember 1852 hatte der gesetzgebende Körper bekanntlich bisher das Budget nur nach Ministerien, d. h. also in 10 Abtheilungen, zu votiren, wodurch er in die fatale Alternative kam, wenn ihm dieser oder jener Einzelposten nicht gefiel, entweder die ganze Abtheilung zu verweigern oder aber mit den ihm mißfälligen Posten anzunehmen. Das soll nun anders werden. Nach dem neuen Senatsconsult, das jetzt in Vorbereitung ist, soll er das Recht erhalten, das Budget sektionsweise zu votiren. Die Nomenclatur, welche dafür maßgebend sein wird, theilt die Ministerien in 66 Sektionen. Die Ergebenheitsblätter sehen in dieser Erweiterung natürlich das höchste Maß liberaler Zugeständnisse; die anderen Journale sind aber mit der Nomenclatur schlecht zufrieden, namentlich will es ihnen gar nicht gefallen, daß z. B. die 78 Kapitel des Finanz-Ministeriums in nur 12 Sectionen sollen votirt werden dürfen, wogegen die „Patrie" wieder die alte Geschichte geltend macht, daß sich die Landesvertretungen nicht um die Specialien der Verwaltung zu bekümmern haben.

Die „Patrie" bringt heute einen Artikel, der trotz aller Dementis, welche der „Moniteur" dem Vorhandensein einer halbamtlichen Presse gegeben hat, große Aufmerksamkeit erregen wird. Die bevorstehende Anerkennung der Südstaaten durch die europäischen Mächte, als eine Consequenz der Gefangennehmung der Herren Mason und Slidell am Bord eines neutralen Schiffes, wird in ganz nahe Aussicht gestellt. Einen guten Theil dieser Erbitterung, wenn nicht den größten, mag die Anwesenheit des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres im Stabe des Generals Mac Clellan hervorgerufen haben. Die „Patrie" theilt ferner mit, daß nicht allein der San Jacinto, sondern noch fünf andere Kreuzer positive Ordres hatten, sich der Personen und der Depeschen der südstaatlichen Gesandten unter allen Umständen und am Bord welches Schiffes immer zu bemächtigen.

Herr Fould arbeitet gegenwärtig an einem äußerst scharfen Berichte über die städtischen Finanzen und die seitherige Administration des Seine-Präfekten. (D.Z.)

Italien.

Turin, 6. Dezember. Cialdini ist seit einigen Tagen krank und hat mehrere Aderlässe erhalten; der Deputirte Bertani Augostino behandelt denselben. (Wien. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Dezember. Der „Epoca" wird aus Lissabon gemeldet, daß der neue König seine Verheirathung mit der Prinzessin von Hohenzollern als entschieden erklärt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. November. Der Sultan hat das Gesetz wegen Ermordung der Kinder männlichen Geschlechts aus der großherrlichen Familie abgeschafft. Das amtliche Blatt bringt beruhigende Finanzartikel. Dilaver Bey, Kommandant des türkischen Geschwaders im adriatischen Meere, ist hier angekommen. Kemel Effendi, früher Gesandter in Berlin, ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Achmet Vefik Effendi zum Minister für fromme Stiftungen ernannt worden. Eine Ausgabe von Kleingeldscheines wurde beschlossen. Der Dampfer „Omer Pascha" ist mit Geld und Vorräthen nach Kleck abgegangen. (Wien. Z.)

Amerika.

Der Kriegssecretär und der Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten haben der Anforderung Lord Lyons' nachgegeben, daß unmündige britische Unterthanen, welche für das Bundesheer angeworben sind, in ihre Heimath entlassen werden sollen. Es werden jetzt Anstalten getroffen, um eine regelmäßige Auswechselung der Gefangenen herbeizuführen. Am 10. v. Mts. ist im Süden ein allgemeiner Buß- und Bettag abgehalten worden. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 10. Dezember.

Die Bäckerei der Dampfmühlenanlagen verkauft im laufenden Monat den 3-pfündigen Laib Brod zu 7 Kop.

Bei der am Sonnabend fortgesetzten Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 1,684 2,500 R. (bei Nappel in Warschau), Nr. 2,941, 5,083, 8,921, 10,045, 11,454, 14,485 und 17,948 je 500 R., Nr. 355, 1,601, 2,503, 3,266, 6,339, 6,503, 12,995, 13,490, 13,989, 14,287, 17,952, 18,891, 19,307 und 19,989 je 200 R., Nr. 2,148, 4,685, 5,074, 5,312, 5,405, 6,246, 6,829, 7,102, 7,826, 10,087, 10,469, 11,046, 12,523, 13,453, 16,024, 17,609 und 17,903 je 100 R.

Gestorben: Com. Czamanski, 15 J. a. Johann Laskowski, Beamter am Prokuratorium.

Angekommen: Oberst A Buschen von Brzesc-Litewski 625, Frl. O Berg aus Preußen 2503, Frau S Daragan von Paris 625, Part. W Krasicki von Posen 654, Frau L Rosen aus Deutschland 418, Baron J Radoszewski von Gotha 1516, Kriminalrichter F Rohmer aus Preußen 414, Apotheker J Sokolowski von Dresden 448, Disponent Th Grewczynski von Oppeln 601, Frau M Schrotter von Breslau 413, Plenipotent H Wenzel aus Preußen 414, Kaufl. B Braumann von Breslau 2251, A Drucker von Wien 1375, J Seidauer von Kattowitz 2779, R Hausmann von Danzig 414, H Ollendorf von Berlin 1065, M Poznanski von Berlin 414, J Silberblick von London 418, J Weinberg aus Preußen 2287.

Abgereist: Beamter A Albrecht nach Berlin, Frau K Kummel nach der Schweiz, Kaufl. L Gang nach Paris, M Elwarcow nach Petersburg.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 6186, Weizen 3064, Gerste 1859, Hafer 4270, Erbsen 687, Buchweizen 608, Gerstengrütze 1265, Roggenmehl 1175, Weizenmehl 1102, Kartoffeln 1730 Tschetw.; Heu 1355, Stroh 587 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 14 Kop., Weizen 6 RSr. 42 Kop., Erbsen 4 RS. 75 Kop., Zuckererbsen 5 RS. 95 Kop., Bohnen 5 RS. 60 K., Hafer 2 R. 21½ Kop., Gerste — R. — K. Buchweizen 3 RS. 37 K., Kartoffeln 1 R. 12½ Kop.; Mehl per Pud: feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 80½ Kop., Buchweizenm. 1 R. 5 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 31½ K., feine Buchweizengrütze 17 R. 83½ K., ordinaire 9 RS. 83½ K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 55½ Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. 75 Kop., das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop., Butter 8 R. — K., Speck 5 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 846 St., wovon 541 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1116, Kälber 369, Hammel 81, wovon verkauft wurden 625 Rinder, 700 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—47 K., pr. Garniec 46½—48 Kop.

Vermischtes.

— Unter den literarischen Neuigkeiten läuft auch ein altes, aber wirklich unvergängliches Büchlein einher: „Die Fabeln und Erzählungen Chr. F. Gellerts", das die Hahn'sche Verlagshandlung mit sehr sauberen Illustrationen des bekannten Thiermalers Leutemann geschmückt hat. — Das Titelblatt verschweigt die Zahl der Auflagen, die diese Fabeln erlebten, sie lassen sich wohl kaum feststellen, — drei berühmte Künstler allein haben Bilder dazu gezeichnet, Chodowiecki, Ramberg, Oesterwald — und doch prangen diese einfachen Dichtungen noch in vollster Frische, Freude verbreitend bei denen, die sie lesen — bei denen, die sich ihrer erinnern. — Und dem Dichter, der sie schrieb, trugen sie als Honorar 3 Thlr. und eine seidene Weste!

— Aus Berlin schwere Klagen über zahlreiche Fälle von Betrügereien und frechen Diebstählen. Die näheren Umstände des Diebstahles eines 5 Centner schweren eisernen Geldspindes bei einem Eisenhändler sind der Art, daß man kaum begreift, wie derselbe möglich war, ohne daß die Diebe ergriffen worden sind. Die Parterrelokalität ist zwar unbewohnt und dient nur als Geschäftslokal, doch mußte eine mit Eisenblech beschlagene Doppelthür mit größter Gewalt erbrochen und das Geldspind auf einen Handwagen geladen werden. Der Nachtwächter hat zwar — der Diebstahl geschah Morgens zwischen 4 und 5 Uhr — den Transport gesehen, aber keinen Verdacht geschöpft. Auf die Entdeckung ist jetzt eine Belohnung von 200 Thlr. ausgesetzt.

— Athen wird im Laufe dieses Winters Gasbeleuchtung erhalten. Den ganzen Monat November hat man in Griechenland das schönste Frühlingswetter mit ganz ungewöhnlich milder Temperatur gehabt.

Digitized by Google

— Der „Dziennik Powszechny“ macht darauf aufmerksam, daß man im Königreiche Polen von Łomża an gegen Norden (also im Gub. Augustow) keine Laubfrösche kenne. Es wäre wirklich der Mühe werth, wenn Naturfreunde in jenen Gegenden, und schon an der Nordgrenze der Gub. Lublin, Warschau und Płock, ihre Aufmerksamkeit auf dieses bekanntlich nützliche und als Wetterprophet dienende Thierchen richten und etwaige Beobachtungen öffentlich mittheilen wollten.

— Aus Olmütz wird gemeldet, daß die Nachgrabung nach Quellen in der nächsten Nähe der Stadt an jenen Punkten, welche nach der Angabe des Quellenfinders Abbé Richard reichhaltigen Wasservorrath versprechen, bereits günstige Erfolge hatte.

— Mit der Tracirung der Eisenbahn von Innsbruck nach Bozen sind, wie die „Volks- und Schützen-Zeitung“ mittheilt, gegenwärtig vierzig Ingenieure und Techniker beschäftigt. Bis zum Brenner werden ungefähr acht Tunnel gegraben werden müssen. Der längste Tunnel wird der bei St. Jodok. Die Steigung der Bahn ist 1:40, also dieselbe wie am Semmering.

— Die neue Sternwarte in Kopenhagen wurde im Laufe d. J. vollendet.

— Die Zahl der bei dem Brande in Antwerpen am 2. d. verunglückten Personen (Verwundungen nicht mitgerechnet) beläuft sich auf zehn. Der materielle Schaden wird auf mindestens 18 Millionen Frcs. angeschlagen.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 4. Dezember. Der Senat hat die Antwortsadresse auf die Thronrede mit 111 Stimmen gegen 22 angenommen.

New-York, 28. November. Depeschen aus dem Süden melden, daß das Fort Pickens, unterstützt von zwei Bundeskriegsschiffen, das Bombardement von Pensacola begonnen habe. — Die Konföderirten haben die Stadt Warsaw in Missouri niedergebrannt. — Bedeutende Verstärkungen werden der See-Expedition zugehen und zwei Korps unter den Befehlen der Generale Butler und Burnsides sollen sich derselben anschließen.

(A. P. Z., Wien. Z.)

Inserate.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalecki-Platze. Neu angekommen eine Greilöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte Fabrik

eiserner Oefen

und hermetisch schließender

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodz Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Heinrich Rudert,
Krakauer Vorstadt Nr. 366 (neben der Bernhardiner Kirche),
empfiehlt seine frisch erhaltenen ächten **Veroneser** und **Florentiner Saiten**. Bei demselben sind zu verkaufen drei ausgezeichnete Violinen, nämlich eine „Petrus Guarnerius“, eine „Amati“ und eine „Steiner'sche“, für deren Aechtheit Garantie übernommen wird. Außerdem sind verschiedene Violinen und andere Streichinstrumente von deutschen Meistern, auch Violinen für Kinder, sowie Guitarren, Zithern u. s. w. zu billigen Preisen daselbst zu haben.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine
ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei
Ring & Herbst,
Ecke der Bielaner- und Senatorenstraße Nr. 467 a.

Ein deutscher Lehrer,
mit guten Zeugnissen versehen, evangelisch, der polnischen Sprache und der Elementar-Wissenschaften zum Unterricht mächtig, findet eine Stellung an meiner Fabrikschule in Dobrzyniewo bei Bialystok. Derselbe hat auch den sonntäglichen Gottesdienst zu leiten. Fester Gehalt 240 RSr. jährlich bei freier Wohnung. Der Antritt wird möglichst bald gewünscht.

J. H. Gertz.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage broschirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund“**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte“** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Von der hydriatischen Zeitschrift:

Der Wasserfreund,
redigirt von Dr. W. Meinert,
welche seit 1. November d. J. bei J. Zeh in Dresden (im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich) erscheint, wurde so eben die 2. Nummer (2 Bogen stark) ausgegeben, enthaltend u. A. die „Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde“ (1. Theil illustrirt) und 1 artist. Beigabe: „V. Prießnitz (Portrait) und sein fiebererzeugendes Halbbad“, Nr. 3. bringt „Ansicht und Beschreibung von Gräfenberg.“ Probeblatt der 1. und 2. Nummer sind in der Exped. d. Bl. vorräthig und durch alle Buchhandlungen und Postanst. zu beziehen. Abonnement u. Preis viertelj. 15 Ngr. Bestellungen gef. recht bald zu machen. Zuschriften an die Redaktion werden franco erbeten.
Dresden, den 26. November 1861.

Der Verwaltungsrath
des evangelischen Spitals in Warschau sagt hiermit allen Frauen und Fräuleins für zugeschickte Charpie und alte Leinwand, im Namen der mit diesen Gaben unterstützten Kranken, den verbindlichsten Dank, mit dem Ersuchen, auch ferner diesen Bedarf mit der gewohnten Sorgfalt hülfreichst berücksichtigen zu wollen. Alle wohlthätigen Einsendungen werden in der Kanzlei des Spitals gegen Quittung dankbar angenommen.

Der Präses des Verwaltungsrathes:
D. Jende.

Telegraphischer Cours-Bericht, 9. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Erste Russische Anleihe	—	$84\frac{1}{4}$
Fünfte Russische Anleihe	—	95
Schatzobligationen	—	$77\frac{1}{2}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84
Polnische Banknoten	—	$84\frac{3}{4}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{7}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{1}{6}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat $52\frac{1}{2}$		
Roggen pr. Frühjahr 52		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	142.80
Hamburg	—	106.20
Paris	—	56.80
National-Anleihe	—	81.60
Fünfprozentige Metalliques	—	67.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179.60
London.		
Consols	—	$90\frac{3}{4}$
Getreidemarkt: Engl. W. langsam, fr. Detailgeschäft, Hafer fest. Regen.		
Paris.		
Dreiprozentige Rente	—	67,70
Credit-Mobilier	—	742
Russische Eisenbahn-Aktien	—	[illegible]

Warschauer Börse, am 10. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	77
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	$90\frac{2}{3}$	—	—	—
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	29	15	$27\frac{1}{2}$
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 8 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	90	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	160	85	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	74	70	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	18	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	90	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $76\frac{2}{3}$ K., von Pfandbr. $27\frac{3}{4}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° W., heute früh — 2° K. — Wasserstand am Weichselpegel heute 2 Fuß 3 Zoll.

Druck von Gebrüder [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, (28. November) 10 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 280. Mittwoch, (29. November) 11. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.
Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 10. Dezember. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Staatssekretärs beim Staatsrathe des Königreichs, wodurch die auf Vorstellung der ehemaligen Heraldie durch den Staatsrath in der gerichtlichen Abtheilung ausgesprochene Anerkennung des Erbadels einer großen Anzahl von Personen veröffentlicht wird.

— Wir lesen im „Dziennik Powszechny“: Eine Posener Zeitung brachte einen Artikel aus Warschau, worin gesagt ist, daß in der Junkerschule der Festung Modlin (Nowogeorgiewsk), die zum größten Theil aus Polen bestehe, ein Aufruhr auszubrechen im Begriff war, und daß die Führung der Untersuchung in diesem Betreff dem General Chruleff anvertraut wurde, welcher einige Offiziere von der Artillerie dem Kriegsgericht habe übergeben und viele Junker als gemeine Soldaten in's Heer habe eintreiben lassen. — Diese Nachricht ist unbegründet und mit der Wahrheit unvereinbar. Der Generallieutenant Chruleff kam zwar allerdings, aber ohne irgendwelchen Auftrag von irgend einer Seite, nach Nowogeorgiewsk zur Inspektion der Junkerschule, welche er wegen der Kürze der Zeit, seitdem er das Kommando über das Korps übernommen, noch nicht Gelegenheit gehabt hatte kennen zu lernen, und da er in der Schule verschiedene Unordnungen bemerkte, welche übrigens nicht im Geringsten einen politischen Charakter an sich trugen, entsetzte er den Kommandanten der Schule und zwei Offiziere, die jedoch keine Artilleristen sind, sondern in der Infanterie dienen und Russen sind, von ihren Stellen, stellte aber keinen Offizier vor Gericht und schickte keinen Junker unter die Soldaten, sowohl deshalb weil keiner von denselben dies verdient, als auch deswegen, weil General Chruleff nach den bestehenden Vorschriften kein Recht dazu hatte. Letzterer Umstand mag Jedermann überzeugen, bis zu welchem Grade die Nachrichten unbegründet sind, welche aus Warschau den Posener Blättern gegeben zu werden pflegen.

— Der Chef der zweiten Artilleriedivision, Generallieutenant Kuźmin, ist von Dresden hierher zurückgekehrt.

— Wir lesen in den Blättern eine Bekanntmachung des gewesenen Sekretärs des im April d. J. aufgelösten landwirthschaftlichen Vereins, Hrn. Wlad. Sarbinski, worin derselbe darauf aufmerksam macht, daß von den auf Kosten des Vereins zu ihrer Ausbildung ins Ausland geschickten Stipendiaten die zehn Förster, welche auf Musterwirthschaften des Großherzogthums Posen seit zwei Jahren ihre Studien beendigt haben, nunmehr in das Königreich zurückkehren, um entsprechende Stellungen im Privatdienste bei größeren Gutsbesitzern anzunehmen. Man hat sich zu diesem Zwecke mit dem Obengenannten zu verständigen.

— In seinem 31. Reisebriefe an die „Gaz. Polska“ bespricht Hr. v. Kraszewski die Broschüre: „Dr. Metzig's Kandidatenrede für seine Wahl in das Haus der Abgeordneten, gehalten in der Versammlung des liberalen Urwählervereins zu Polnisch-Lissa“ — mit warmer Anerkennung der polenfreundlichen Bestrebungen des genannten Verfassers, die „heute um so mehr Anerkennung verdienten, als im Allgemeinen die deutsche Welt ihren fast barbarischen und durch nichts erklärlichen Haß gegen Polen verdoppelt habe.“ — Inzwischen sind bekanntlich die Wahlen in Lissa auf zwei Polen gefallen. Ueberhaupt haben die Polen im Großherzogthum diesmal mehrere Stimmen gewonnen, da sie mit Energie und Disciplin von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch gemacht haben.

St. Petersburg, (19. November) 1. Dezember. Ernannt: Fräulein Alexandrine v. Helfreich zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin. Wirkl. Staatsrath Graf Bludoff, Legationsrath bei der Gesandtschaft in London, zum Kammerherrn. Gen. der Cav., Baron v. Offenberg, Kommand. des komb. Cavall.-Corps, zum zweiten Chef des Mariupol'schen Husaren-Rgts. Sr. H. des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, unter Aufgebung seiner Stellung als zweiter Chef des Litthauischen Ulanen-Rgts. Sr. K. H. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich. — Oberst Weljascheff 2., Komm. der 1. Brigade des kubanschen Kosakenheeres, mit Zuzählung zur Armee-Kavallerie und den Reservetruppen, zum Generalmajor. — Gen.-Lieut. Baron Bühler zum Chef der 2. Garde-Cavall.-Division. — Generalmajor der Suite, Kuschelcff, interimistisch zum Kriegs-Gouverneur des Gouv. Minsk. — Die Obersten Iwanoff 30., Stabsoffizier du jour des Generalgouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland, und Schuftoff, für besondere Aufträge dem Generaladj. Fürsten Italinski, Grafen Suworoff-Rymnikski in seiner früheren Stellung beigegeben, zu Offizieren für besondere Aufträge bei dem Fürsten Italinski Grafen Suworoff-Rymnikski in seiner gegenwärtigen Stellung als General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg. (St. Pet. Ztg.)

— Ordensverleihungen: Se. Maj. der Kaiser hat dem Generaladj., Gen. der Inf., Grafen Berg, bei Gelegenheit des ihm auf seine Bitte ertheilten Abschieds in einem Allerhöchsten Handschreiben vom 8. November d. J. Sein Wohlwollen und Seine Erkenntlichkeit für die stets bewiesene eifrige Thätigkeit auszusprechen und den Andreas-Orden in Brillanten mit den Schwertern über dem Orden zu ertheilen geruht.

— Se. Maj. der Kaiser hat, auf Antrag des Finanzministers, der St. Petersburger Kaufmannschaft am (6.) 18. Oktober d. J. zu gestatten geruht, ihre Versammlungen auf der Börse im Laufe des ganzen Jahres beständig von 2 bis 5 Uhr zu halten. (Sen.-Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat am 26. September a. St. den von dem interimistischen Minister des Innern gestellten und von dem Oberkomitee zur Organisation des Bauernstandes angenommenen Antrag zu bestätigen geruht, daß die zeitweilig verpflichteten Bauern, welchen ein Allerhöchstes Wohlwollen ausgesprochen ist, und welche noch nicht in Folge eines richterlichen Erkenntnisses körperlich bestraft sind, fortan nur mit Beachtung der Vorschriften im Punkte 8. der Beilage zu §. 19, Theil XV. des Gesetzbuches (Verord. über die Strafen) einer Körperstrafe unterworfen werden dürfen. (Sen.-Z.)

— Das Haupt-Loskauf-Etablissement hat am 27. Oktober seine Thätigkeit nach der im Reglement vom 19. Februar 1861 hierüber erlassenen Verordnung zur Ertheilung von Darlehen an die Bauern auf die von ihnen zum Eigenthum erworbenen Ländereien und auf ihre Höfe begonnen. (Ruff. Inv.)

— Befehl Sr. Maj. des Kaisers zur Errichtung eines Ministerrathes. (Schluß.)

5) Der Reichs-Sekretär wohnt allen Berathungen bei. Derselbe hat für alle Gegenstände legislativer Natur die nöthigen, aus den Verhandlungen des Reichsraths geschöpften Nachweise zu liefern und seine eigenen hierauf gegründeten Bemerkungen hinzuzufügen. Dasselbe liegt ihm in allen Fragen ob, welche sich auf das kaukasische und sibirische Comitee und auf das Hauptkomitee zur Organisation des Bauernstandes, dessen Geschäfte er jetzt leitet, beziehen.

6) Die Geschäftsführung des Ministerrathes wird dem Geschäftsführer des Ministerkomitees übertragen.

7) Die Angelegenheiten, welche nach der Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers vor den Ministerrath kommen sollen, werden drei Tage vor der von Sr. Majestät dem Kaiser anberaumten Sitzung dem Geschäftsführer zugeschickt. Wenn ein Minister oder Ober-Verwaltungschef einen mündlichen Bericht abzustatten beabsichtigt, muß er zu demselben Termin dem Geschäftsführer eine kurze Notiz über den Gegenstand seines Berichtes einsenden.

8) Die Mitglieder des Ministerrathes empfangen mit der Anzeige jeder Sitzung auch ein übersichtliches Verzeichniß der Gegenstände, welche daselbst zur Verhandlung kommen sollen.

9) Die Verhandlungsgegenstände werden von den Ministern und Oberverwaltungschefs persönlich vorgetragen und erläutert. Falls ein Minister oder Oberverwaltungschef daran verhindert werden sollte, wird die Sache von dem Geschäftsführer des Ministerrathes erörtert.

10) Wenn Se. Maj. der Kaiser es nach der Prüfung einer Angelegenheit im Ministerrathe für zweckmäßig erachtet, eine endgiltige Entscheidung zu treffen, schreibt der Minister, welchen die Angelegenheit betrifft, die Allerhöchste Resolution selbst auf seinen Bericht. Wenn jedoch die Entscheidung complicirt ist, oder eine specielle Auseinandersetzung aller im Rathe ausgesprochenen Meinungen erfordert, wird dieselbe vorläufig von dem Geschäftsführer entworfen, und, nachdem sich dieser mit dem betreffenden Minister verständigt hat, Sr. Maj. dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt. Wenn diese Entscheidungen Fragen der Gesetzgebung betreffen, oder sich auf das kaukasische und sibirische Comitee und das Haupt-Comitee zur Organisation des Bauernstandes beziehen, werden sie erst nach erfolgter Verständigung mit dem Reichs-Sekretär entworfen. Die Original-Entscheidungen mit der Kaiserlichen Unterschrift werden im Archive des Ministerrathes aufbewahrt, und der betreffende Minister erhält eine Abschrift derselben.

Wenn die Entscheidung von der Hand des Ministers auf seinen eigenen Rapport geschrieben ist, liefert er eine Abschrift davon in das Archiv. In beiden Fällen wird der Allerhöchste Befehl von dem betreffenden Minister in der Ordnung ausgeführt werden, welche jetzt für die Allerhöchsten Entscheidungen gilt, welche aus den persönlichen Arbeiten der Minister mit Sr. Maj. dem Kaiser hervorgegangen sind.

11) Wenn Se. Maj. der Kaiser, ohne eine endgültige Entscheidung zu treffen, zu befehlen geruht, daß eine Sache nochmals ohne Seine persönliche Theilnahme geprüft werden solle, so wird eine besondere Berathungs-Kommission gebildet, in welcher das älteste Mitglied den Vorsitz führt. Der Geschäftsführer theilt Sr. Maj. dem Kaiser kurze Auszüge aus den Resultaten dieser Berathungen mit. Die Allerhöchsten Entscheidungen, welche auf diese Auszüge erfolgen, werden den Mitgliedern, welche an der Berathung Theil genommen, mitgetheilt und in der oben angegebenen Weise ausgeführt, mit Ausnahme des Falles jedoch, wo Se. Majestät der Kaiser befohlen hätte, die Sache nochmals in Seiner Gegenwart zu prüfen.

Das gegenwärtige Reglement verändert in keiner Weise die Geschäftsordnung des Reichsrathes, des Minister-Comitees und der anderen höheren Staats-Institutionen. Diese behalten ihren gegenwärtigen Wirkungskreis und ihren nach den bestehenden Grundlagen entworfenen Geschäftsgang.

Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß das vorliegende Reglement über die Ordnung und den Gang der Geschäfte, welche der Prüfung des Ministerrathes unterliegen, durch den dirigirenden Senat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Zugleich hat Se. Maj. der Kaiser, behufs Verminderung der dienstlichen Korrespondenz durch Verringerung der Geschäftsnummern und Vereinfachung der Vorschriften und Formen, dem Minister-Comitee, allen Ministern und höheren Verwaltungsstellen zu befehlen geruht, daß jede dieser Behörden in dem, was sie betrifft, ausführliche Projekte zu diesem Zwecke entwerfen und in der bestehenden Ordnung der Allerhöchsten Bestätigung vorlegen solle. Se. Maj. der Kaiser hält diese Vereinfachung der Geschäftsführung für eine unbedingte Nothwendigkeit, um die Minister von einer Menge unwichtiger Geschäfte zu befreien, welche ihnen alle Möglichkeit entziehen, zu rechter Zeit die gehörige Aufmerksamkeit auf wichtige Angelegenheiten zu richten und diese mit dem beharrlichen Nachdrucke, den sie erfordern, zu führen.

(Auf dem Original war von der Hand Seiner Majestät des Kaisers geschrieben: „Ausführen.")

Zarskoje-Selo, den 12. November 1861.

Unterschrieben: Der Geschäftsführer des Ministerrathes: Fedor Korniloff. (Sen.-Ztg.)

Tula. Worte Sr. M. des Kaisers an die Adelsmarschälle des Gouvernements Tula, gesprochen bei Seiner Anwesenheit in Tula am 8. August d. J.: „Meine Herren! Ich habe dem Adel in dem Manifeste Meine Dankbarkeit für die freiwilligen Opfer, welche er dargebracht und durch welche er Mir geholfen hat, mit Gottes Hilfe das große Werk zu vollenden, ausgesprochen; Ich wiederhole jetzt die Danksagung. Ihre früheren Beziehungen zu Ihren Bauern haben aufgehört; zu denselben zurückzukehren, ist fortan nicht mehr möglich; aber das Reglement, welches von Mir entworfen ist, um eine neue Ordnung an die Stelle der alten zu setzen, muß gewissenhaft zur Ausführung kommen, wenn eine feste Grundlage für das Leben der Gutsbesitzer und Bauern gewonnen werden soll. Ich hoffe, daß Sie Mir hierin beistehen werden; Ich hoffe, daß der Adel sich bei dieser Gelegenheit als das erweisen wird, was er immer gewesen ist: ein treuer Vollstrecker des Herrscherwillens." (Tul. Gouv.-Z.)

— Im „Telegraphen von Kijew" wird berichtet: „Eines solchen Geldmangels, wie in diesem Jahre, können wir uns in Kijew seit langer Zeit nicht erinnern. Von Kapitalisten ist bei uns nichts zu sehen, klingende Münze — nicht nur Gold, sondern auch Silberrubel sind gänzlich verschwunden. Um einen Halbimperial oder einige Silberrubel aufzutreiben, müssen wir die halbe Stadt durchlaufen und für den Halbimperial 5 Rbl. 75 Kop. und für den Rubel 1 Rbl. 10 Kop. S. bezahlen. Von Geldaufnahmen ist nun schon gar nicht zu sprechen; eine Anleihe zu kontrahiren ist in Kijew unmöglich, trotzdem daß für 6000 Rubel steinerne Häuser von 20- und 25,000 Rbl. Werth als Pfand geboten und monatlich 2 und 2½ Proz. proponirt werden. Die Wucherer vermehren ihre Kapitalien binnen wenigen Monaten um das Vierfache. Während sie Brillanten, Gold, Silber und andere Kostbarkeiten, die sie zum vierten Theil ihres Werthes taxiren, als Pfand erhalten, nehmen sie noch 15 und 20 Proz. vom Rubel, wobei sie sich durch eine Verschreibung des Inhalts sicherstellen, daß die Sachen nicht verpfändet, sondern verkauft sind, unter Vorbehalt des Rückkaufs an dem bestimmten Datum, d. h. an dem Tage, bis zu welchem die Prozente für die Geldanleihe als Unterpfand einbehalten wurden. Wer 5 Proz. Billete besaß, übergab sie anderen Händen mit einem Rabatt von Prozenten gegen Verpfändung von Häusern, Fabriken rc. Wer jetzt Geld braucht, sucht schon nicht mehr danach. Mit einem Wort — der Geldmangel ist in Kijew ein unerhörter, — und wenn auch Jemand Geld in Wechseln hat, so giebt sich Niemand zu ihrer Acceptation her, der da weiß, wie viele sich dadurch die Finger verbrannt haben."

Riga, 13. November. Gestern Mittag 2½ Uhr ist Se. Excellenz der Herr Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät und General der Infanterie rc. Baron Lieven mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Daselbst von den Behörden des Landes und der Stadt begrüßt, begab sich Se. Exc. unter dem Geleite der reitenden Bürgergarde durch ein zahlreich versammeltes Publikum aufs Schloß.

Von Einem Wohledlen Rathe ist zum Bibliothekar der Stadtbibliothek der bisherige Beamte der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, Georg Berkholz, erwählt worden. (Rig. Z.)

— Der Industrieverein in Helsingfors hat eine Sammlung kleiner, von seinen Mitgliedern verfaßter Flugschriften herausgegeben, welche dazu bestimmt sind, im ganzen Lande das Interesse für den Verein und seine Zwecke zu erwecken. (St. Pet. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin. Am 29. v. Mts. Abends fand hier eine von der hiesigen juristischen Gesellschaft veranstaltete Gedächtnißfeier für den verewigten Staatsminister a. D. Dr Karl Friedrich v. Savigny statt. Um 8 Uhr trat der König, die Königin und die andern Mitglieder des königlichen Hauses in die für sie bestimmte Loge. Sogleich begann die Cantate, welche von einem für die Gesellschaft nicht sichtbaren Sängerchor gesungen, aus der Höhe herabzuschweben schien und einen wunderbar tiefen Eindruck machte. Der Dichter des sinnigen Textes ist George Hesekiel. Hierauf eröffnete der Präsident der Juristischen Gesellschaft, Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben, die Sitzung, und der Festredner, geheimer Justizrath Prof. Dr. Heydemann, bestieg die Tribüne. Professor Heydemann war ein ergebener Schüler und später ein vertrauter Freund des Gefeierten; wie denn seine Stellung an der Berliner Hochschule — Heydemann ist Professor des preußischen Rechts — eine ist, welche wesentlich erst durch Savigny geschaffen worden. Es konnte daher seiner Rede nicht an dem interessanten Detail aller Art fehlen; und nach einem kurzen, präcis abgefaßten Lebensabriß seines Meisters, verweilte der Redner vorzüglich bei den Verdiensten desselben um die Hebung und Neu-Organisation des specifisch preußischen Rechtes. Seiner warm empfundenen und schön ausgeführten Rede folgte der Vorschlag des Präsidenten: eine Savigny-Stiftung von internationaler Natur zur Unterstützung der vergleichenden Rechtswissenschaft zu begründen. Dieser Vorschlag wurde aufgenommen durch den aus Leipzig zur Savigny-Feier herbeigeeilten geheimen Rath Prof. Dr. von Wächter. „Der dauernden Bedeutung des Mannes, den wir feiern", sagte er, „gebührt ein dauerndes Denkmal. Für ein Denkmal aus Stein oder Erz wird diese Stadt sorgen, welche stolz sein wird, sein Monument den übrigen hinzuzufügen, welche sie schon besitzt. Das Denkmal, welches wir, seine Schüler und Nachfolger, ihm setzen, muß anderer Natur sein; und es kann dem universalen Geiste des Verewigten nichts gemäßer sein, als wenn es den Forschern aller Länder und Völker ein neues Feld eröffnet für die vergleichende Rechtswissenschaft." (Ill. Ztg.)

Berlin, 8. Dezember. Die „N. Pr. Z." schreibt: „Als eine der Concessionen, welche das Ministerium dem nächsten Abgeordnetenhause entgegenzubringen beabsichtigt, wird uns wiederholentlich ein von dem Finanzminister v. Patow ausgearbeiteter und einzubringender Gesetzentwurf bezeichnet, betreffend die Erledigung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ministerien und der Ober-Rechnungskammer. Während bisher die desfallsige Entscheidung bei des Königs Majestät beruhte, soll sie in Zukunft in den Schoß des Abgeordnetenhauses gelegt werden. Die Tragweite selbst über unsere Finanzverwaltung hinaus ist leicht einzusehen."

Der von dem chinesischen Kaiser Hienfung zwei Tage vor seinem Tode eigenhändig unterzeichnete Handelsvertrag mit Preußen befindet sich auf dem Wege nach Europa.

Nürnberg, 5. Dezember. Gestern fand hier eine Versammlung, theils aus Mitgliedern des Nationalvereins, theils aus diesem nicht angehörigen Bürgern bestehend, zu dem Zweck statt, die Sammlungen für die deutsche Flotte auch in hiesiger Stadt in Gang zu bringen. (N. C.)

Der Geschäftsführer des Nationalvereins hofft, daß noch vor Ende dieses Jahres der Kostenaufwand für ein Kanonenboot durch die Sammlung der „Wochenschrift" gedeckt sein wird. Dieselbe hat bereits 100,000 G. Rh. ertragen.

Außerdeutsches Oesterreich.

Klausenburg, 6. Dezember. Gleich nach der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft des Gouverneurs Crenneville bewillkommnete ihn eine zahlreiche romanische Deputation von beinahe allen Comitaten und Distrikten Siebenbürgens mit dem Erzbischof Sulutz an der Spitze. — Dagegen meldet die „Presse": Verläßliche Nachrichten bezeichnen es als unzweifelhaft, daß die Einstellung aller Municipal-Versammlungen in Siebenbürgen bevorsteht. Die Municipal-Behörden sollen, wie dies in Ungarn geschehen, reorganisirt werden, und eine besondere, später erfließende Instruktion wird die Bildung der Municipal-Ausschüsse regeln. Ehe diese Maßregeln nicht durchgeführt sind, wird die Einberufung des siebenbürgischen Landtages nicht erfolgen.

Britisches Reich.

Aus London wird gemeldet, daß die Admiralität die Ausrüstung von 7 Kriegsschiffen angeordnet hat. Dieselbe muß bis zu den ersten Tagen nächsten Monats beendet sein, damit diese Schiffe, wenn es die Umstände erfordern, sofort nach der amerikanischen Küste absegeln können.

Belgien.

Brüssel, 4. Dezember. Das Haus der Abgeordneten hat die Debatte über die vlaemische Sprache in heutiger Sitzung beendigt. Herr Rogier sagte, die Regierung selbst könne in der vlaemischen Sache nur wenig thun. Die Kammer genehmigte einen Antrag, „die Regierung anzugeben, große Sorgfalt auf den Unterricht in der vlaemischen Sprache zu verwenden und die als begründet anerkannten Beschwerden der Vlaemingen zu beseitigen."

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Man liest im „Moniteur": „Es ist wahr, daß einige Korrespondenzen aus den vereinigten Staaten eine gewisse Zögerung unter den alten Anglo-Sachsen hervorheben, bei welchen die Erinnerung an das Mutterland noch fortlebt. Aber die Masse der starkgemischten Bevölkerung, welche die Auswanderung auf den amerikanischen Boden geworfen hat, nimmt mit Begeisterung den Gedanken an einen Krieg mit England auf und es ist kaum wahrscheinlich, daß die Regierung, selbst wenn sie die Handlung des Kapitän Wilkes nicht autorisirt hat, dem Druck der Mehrheit widersteht."

Unsere Ausgaben, sagt die „Revue des deux Mondes", betragen 200 Mill. Frcs. pro 1863 mehr als unsere Einnahmen; es kann also nur die Frage sein, ob wir die Ausgaben um so viel einschränken oder die Steuern um dieselbe Summe erhöhen sollen. Die „Revue des deux Mondes" ist natürlich der Ansicht, daß in einem Jahre, wo die Ernte so schlecht, wo die Industrie und der Handel unter dem Druck der Ereignisse in Italien und Amerika so sehr gelitten haben, von neuen Auflagen nicht die Rede sein kann; es bleibt also, um das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen, kein anderes Mittel übrig, als Ersparungen eintreten zu lassen, und diese sind selbstredend ausgiebig nur bei dem Heer und der Flotte möglich, deren Etat bekanntlich sogar beträchtlich größer ist, als er von den Kammern genehmigt ward.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Dezember. Der norwegische Staatsminister Sibbern hat den von ihm nachgesuchten Abschied erhalten. Sämmtliche Mitglieder der hier residirenden norwegischen Staatsraths-Abtheilung sind nach Norwegen abgereist. Morgen beabsichtigt auch der König sich dahin zu begeben. (H. Bl.)

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Berichte aus New-York vom 23. November. Die Bundestruppen sollen die Distrikte Accomac und Northampton an der östlichen Küste von Virginien im Besitz genommen haben. — Der Staatssecretär für das Innere hat die von dem Kriegssecretär proklamirte Politik, in Bezug auf die Bewaffnung der Sklaven, desavouirt und erklärt, daß diese nicht die Politik der Regierung sei. — Präsident Davis sagt in seiner Botschaft an den Kongreß der Conföderation über die Aufhebung der Herren Mason und Slidell, daß die Washingtoner Regierung eben so gut das Recht beanspruchen könne, die Commissäre in den Straßen von London als am Bord des „Trent" zu verhaften. Am Schlusse der Botschaft wird bemerkt, daß die Conföderirten nicht die Hülfe der europäischen Mächte nachsuchten, daß sie diesen aber beweisen würden, daß die Blokade der südlichen Häfen vollständig unwirksam sei.

Kirche und Schule.

— In **Greifswald** starb der ordentliche Professor der Theologie Dr. August Hahn in seinem 40. Lebensjahre.

— Pastor Martins, Pfarrer der unirten protestantischen Gemeinde in **Prag**, hat eine Spaltung dadurch hervorgebracht, daß er die lutherische Glaubensform zur allein geltenden erheben wollte. Prof. Baron Leonhardi und andere angesehene Mitglieder der Kirche haben dem einen energischen Protest entgegengesetzt, und die Stellung des sonst achtungswerthen, aber unduldsamen Geistlichen ist dadurch unhaltbar geworden.

— Dr. Förster, Fürstbischof von **Breslau**, hat die von seinem Vorgänger, Melchior Frhr. v. Diepenbrock, gegründete Melchiorstiftung zur Unterstützung von würdigen, aber gering besoldeten Kaplänen und Lehrern durch eine Schenkung von 30,000 fl. in fünfprocentigen österreichischen Metalliques bereichert.

— Der Lehrerverein in **Leipzig** hat einen aus Theologen und Pädagogen bestehenden Nachweisungsausschuß für Unterricht-Suchende und -Gebende bestellt, der sich jeden Donnerstag versammelt. Diese Nachricht wird auch für Auswärtige, welche Schul- oder Hauslehrer suchen, von Interesse sein. (J. Z.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

— Handelsbewegung auf der **sibirischen** Linie im Jahre 1860.

	1859 Rbl.	1860 Rbl.
Einfuhr von Waaren für	4,444,692	3,893,834
Einfuhr von Silber und Gold für . .	81,637	81,859
	4,526,329	3,975,693
Ausfuhr von Waaren für	2,828,495	2,826,143
Ausfuhr von Creditbilleten, Silber und Gold für	549,357	497,342
	3,377,852	3,323,485

Zolleinnahmen 1859 247,167 Rbl. $1\frac{3}{4}$ Kop., 1860 239,522 Rbl. $56\frac{3}{4}$ Kop. (Börs.-Ztg.)

Danziger Marktbericht vom 1. bis 6. Dezember.

In dieser Woche war Frostwetter vorherrschend, und wenn auch mitunter Thauwetter eintrat, so ist dennoch die Flußschifffahrt als beendet zu betrachten, da ein Verladen stromauf oder stromab nicht mehr riskirt wird.

Es hatte den Anschein, als wenn das Weizengeschäft in dieser Woche recht bedeutend werden würde, da schon am Montag eine lebhafte Kauflust auftrat, die bei einem Umsatze von 400 Last Preise für sämmtliche Qualitäten um 10—15 fl steigerte. Trotz der günstiger lautenden englischen Depeschen blieb unser Markt nicht fest, sondern verlor tagtäglich an Lebhaftigkeit und konnten die seitdem umgesetzten 425 Last nur für ganz feine Qualitäten die Steigerung behaupten, während Mittelgattungen sie aufgeben und abfallende Güter sogar niedriger erlassen werden mußten.

Bezahlt wurde für **Weizen** 128, 130 pfd alt bunt 587, 600 fl, frisch 123—9, 129 pfd bunt 600, 5 4 fl, 130, 120—1 pfd bunt 615 fl; 128, 129 pfd hellbunt 600 fl; 130—1, 131 pfd hellbunt 630—$637\frac{1}{2}$ fl, 131 pfd fein bunt 640 fl, 132—33, 133 pfd hochbunt 654, 666 fl; 133—4 pfd extra fein hochbunt 675 fl.

Bei stärkerem Angebot von Frühjahrsweizen fanden 350 Last an Specalanten Nehmer und bewilligte man für 128—9 pfd bunt 605 fl; 131—2, 132—3 pfd fein hellb. oberpolnisch 640 fl.

Roggen blieb auch in dieser Woche unbelebt, da das Exportgeschäft nach Dänemark u. Norwegen der vorgerückten Jahreszeit halber u. bei dem fortdauernden Mangel an Schiffen ziemlich aufgehört und Consumenten und Spekulanten Preise drücken wollen. Man bezahlte 125—30 pfd Waare mit 384, 381, 374 fl, 118—22 pfd mit 378, 372, 369 fl.

Auf Frühjahrs-Lieferung gingen nur 300 Last um und bedang Mai-Juni reine Lief. 360, Mai-Connoissement $362\frac{1}{2}$ fl, Mai Ankunft garantirt 365 fl, Mai reine Lieferung 270 fl.

Erbsen nur zu täglich nachgebenden Preisen abzusetzen. Futterqualität bedang 330 bis 330 fl, Kochwaare 350—390 fl, grüne Erbsen 490—540 fl, graue 480—510 fl.

Gerste sehr flau und kaum unterzubringen, 104—1 pfd kleine 249—252 fl, 112—17 pfd große 282 fl.

Spiritus durch vermehrte Zufuhren und fehlende Speculationsfrage an Consumenten zu $18\frac{1}{8}$—$19\frac{3}{4}$ Thlr. pr 8000 pCt. abgegeben.

Lokalbericht.

Warschau, 11. Dezember.

Der Syndikus der Konkursmasse des Kaufmanns Meier Körner, Hs.-Nr. 1101, zeigt an, daß durch Urtheil des Handelsgerichts vom 6. v. M. der Konkurs mit allen Folgen zurückgezogen und die Handlung sammt den Waarenniederlagen Hrn. M. Körner zur Disposition zurückgegeben worden ist.

Bei der am Montag fortgesetzten Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 9,899 1000 R. (bei Mährenländer in Warschau), Nr. 15,058 1000 R. (im Hauptcomtoir in Warschau), Nr. 2,263, 5205, 7839, 8194, 8348, 9530, 15,100 u. 19,858 200 R.; Nr. 767, 1657, 1999, 2741, 3449, 4590, 4691, 5173, 5641, 7702, 7964, 8707, 9295, 10,293, 10,827, 12,616, 13,300, 14,029, 14,223, 14,983, 16,254, 16,380, 16,786, 17,046, 17,076, 18,887 u. 18,965 100 R.

Angekommen: Engl. Beamter Grosvenor v. Berlin 1381, Frau J Mendelsohn von Oppeln 2245, Baumeister F Zander aus Preußen 414, Kaufl. J Brzezinski von Posen 1384, S Goldstern von Krakau 2318, K Müller von Breslau 414, M Mamroth von Posen 418, H Rosen von Paris 486, L Rosenband von Leipzig 2168, H Löplitz von Breslau 620, Z Wilner von Dresden 1100.

Abgereist: Part. J Daltrozo nach Italien, Maschinist C Hirche nach Preußen, Beamter J Niemiatowski und Graf St Ostrowski nach Krakau, Maschinist J Scholz nach Preußen, Graf St Lubienski und Kaufl. K Jacobson nach Deutschland, D Homberg nach Düsseldorf.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $42\frac{1}{2}$—47 K., pr. Garniec $43\frac{1}{2}$—44 Kop.

Vermischtes.

— Der Hoflieferant Herr Herrmann Gerson in **Berlin** ist am 6. d. M. Abends 8 Uhr auf dem Rückwege aus seinem Geschäft nach seiner in der Thiergartenstraße gelegenen Wohnung in der Ring'schen Apotheke, auf dem Potsdamerplatz, am Lungenschlage gestorben.

— Man hat bezweifeln wollen, daß photographische Bilder sich bei künstlicher Beleuchtung herstellen lassen. Das Atelier der Herren Sentek und Comp. in **Berlin** hat dies Problem gelöst und liefert bei solchem Licht hergestellte Bilder in eben der Vollendung, wie die bei Tagesbeleuchtung erzeugten.

— Dr. G. Parthey in **Berlin** giebt einen „Deutschen Bildersaal" heraus, der ein auf 80 Bogen berechnetes Verzeichniß sämmtlicher in Deutschland vorhandener Oelgemälde verstorbener Maler enthalten wird.

— Das deutsche Theater in Pest lebt gegenwärtig wieder auf, da die neue Umgestaltung der dortigen Verhältnisse die deutschen Ungarn wieder freier athmen läßt; das Haus übt von neuem seine natürliche Anziehungskraft in einer Stadt mit vorherrschend deutscher Bevölkerung.

— Der erste Schraubendampfer auf der Saale, den der Schiffseigner Friedrich Pape in **Halle** erbauen ließ, trägt den Namen „Victoria", und ist mit einer Getreideladung von 2000 Ctr. am 26. Nov. von Halle nach Hamburg abgegangen. Der Tiefgang des Schiffes betrug nur 2 Fuß 10 Zoll.

— Laut der neuesten Schätzung bewegen sich in **Wien** täglich an 7000 Fuhrwerke; davon entfallen etwa 3000 auf Fiaker, Einspänner, Stellwagen und kleinere Fuhrwerke, 2000 auf Privatequipagen, der Rest auf schweres Fuhrwerk.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Ein Extrablatt der „Berliner Börsen-Ztg." meldet, daß dem Ober-Commando der Marine bestimmte Nachrichten zugegangen sind, welche dem schon seit mehreren Tagen verbreiteten Gerücht, daß das preußische Schiff „Amazone" untergegangen sei, leider eine thatsächliche Unterlage und eine Bewahrheitung zu geben geeignet erscheinen. Die heute hier eingegangene Nachricht besagt nämlich, daß die Königsflagge der Amazone an der holländischen Küste bei Harlem ans Land gespült worden sei und sich bereits auf dem Wege hierher befinde, wo man ihr Eintreffen übermorgen erwartet. Da diese Königsflagge in dem unteren Schiffsraume aufbewahrt wird, die Trennung derselben von dem Schiffe deshalb erst nach vollständiger Zertrümmerung des Wracks wahrscheinlich wird, so gewinnt leider die Befürchtung Raum, daß das Schiff vollständig mit seiner ganzen Bemannung untergegangen sei. Nach dem Orte der Anschwemmung der Flagge zu schließen, ist der Amazone das Unglück noch diesseits der Straße von Calais zugestoßen. Es wird hierbei von sachverständiger Seite, jetzt aber wie es scheint leider zu spät, darauf aufmerksam gemacht, daß das Schiff zu größeren Fahrten bei stürmischem Meere überhaupt wenig geeignet gewesen sei, indem dasselbe ein sehr niedriges Deck gehabt, sehr schmal gebaut und mit einer unverhältnißmäßig hohen Takelage versehen gewesen sei.

Bremen, 8. Dezember. Wie die „Weserzeitung" vernimmt, werden Mitte nächster Woche Bürgermeister Duckwitz und Senator Gildemeister sich nach Berlin begeben, um über die zwischen Preußen und Bremen abzuschließende Flottenconvention zu verhandeln.

London, 9. Dezember. Nach den neuesten New-Yorker Nachrichten ist die Stimmung in Amerika gemäßigter.

Paris, 8. Dezember. Der heute „Moniteur" veröffentlicht die Ernennungen zu Befehlshaberstellen von sieben Kriegsschiffen.

Venedig, 9. Dezember. Se. Majestät sind gestern Abends von Venedig nach Wien abgereist.

Turin, 8. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung warf Ricciardi dem Ministerium vor, daß es auf Bemerkungen der Interpellanten die verlangte Antwort vorenthalte. Der Finanzminister verspricht, künftige Woche die Finanzlage darzustellen, und widerlegt eine Anschuldigung Ratazzi's bezüglich des großen Defizits. Corutti ergreift Namens der Kammermajorität das Wort, um auf Petrucelli's Rede zu erwiedern. Wenn Italien, bemerkt der Redner, Petrucelli folgen wollte, würde es Frankreichs Loos vom Jahre 1793 treffen. Er unterstützt das Ministerprogramm und fordert zur Eintracht auf. Bertani erklärt, daß geschehene Thatsachen jenes Programm verdammen; er schildert den Undank des Ministeriums gegen die Garibaldianer, die schlechte Behandlung der Emigrirten, die Verletzung des Briefgeheimnisses, während Oesterreich den Schutz desselben dekretirt. Dieses System der Intoleranz und Verdächtigung gegen Liberale drängte den Ministerpräsidenten, die Petition der Italiener zurückzuweisen, welche bezweckte, den erhabenen italienischen Verbannten zurückzurufen, der jetzt vielleicht sterbend, zur Schande der italienischen Regierung auf fremder Erde liegt. Dieses System werde Italien niemals frei und Eines machen. Er erinnert, daß Garibaldi bei Uebergabe der neapolitanischen Provinzen an Viktor Emanuel sagte, die Neapolitaner seien ein ruhiges, ergebenes Volk, zu den größten Opfern für das Vaterland bereit, und fragt nun Minghetti, woher jetzt die Unzufriedenheit komme und wie sich das Brigantenthum organisire? Redner behauptet, daß das neapolitanische Volk, die Ohnmacht der Regierung nach innen und außen sehend, entmuthigt sei. Alle Liberalen erkennen, daß es so nicht weiter gehen könne. Das einzige Mittel, das Vertrauen wieder herzustellen, sei, die Rechte des Volkes anzuerkennen. Er räth, Garibaldi nach Neapel zu schicken. Italien möge nicht auf Napoleon hoffen, nur eine Umwälzung könne Einheit erzeugen.

Minghetti weist die Beschuldigung der Verletzung des Briefgeheimnisses zurück und führt Fakta über das Brigantenthum an, die während Garibaldi's Anwesenheit vorkamen. Lanza schlägt vor, der Präsident möge eine Kommission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der Mittheilungen Bertani's bestimmen. Der Antrag wird angenommen.

Nach Berichten aus New-York vom 28. November hat der Sonderbunds-Congreß die Verlegung des Sitzes der Regierung von Richmond nach Nashville beschlossen. — Nach dem „New-York-Herald" beabsichtigt die Regierung die Bewilligung eines neuen Credits von 160 Millionen Dollars zu fordern. Beaufort war noch nicht von den Bundestruppen besetzt.

(A. P. Z., Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalecki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu completiren, daß sie hinsichtlich der Auswahl und Billigkeit allen Ansprüchen Rechnung tragen kann. Es ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

Brustcaramellen

von **Eduard Groß** aus **Breslau** sind nur einzig und allein in meiner Handlung ächt zu haben.

Dąbrowski, Krakauer Vorstadt.

Heinrich Rudert,

Krakauer Vorstadt Nr. 364 (neben der Bernhardiner Kirche), empfiehlt seine frisch erhaltenen ächten **Veroneser** und **Florentiner Saiten**. Bei demselben sind zu verkaufen **drei ausgezeichnete Violinen**, nämlich eine „Petrus Guarnerius", eine „Amati" und eine „Steiner'sche", für deren Aechtheit Garantie übernommen wird. Außerdem sind verschiedene Violinen und andere Streichinstrumente von deutschen Meistern, auch Violinen für Kinder, sowie Guitarren, Zithern u. s. w. zu billigen Preisen daselbst zu haben.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine

ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei

Ring & Herbst,
Ecke der Bielaner- und Senatorenstraße Nr. 467.

Ein deutscher Lehrer,

mit guten Zeugnissen versehen, evangelisch, der polnischen Sprache und der Elementar-Wissenschaften zum Unterricht mächtig, findet eine Stellung an meiner Fabrikschule in Dobrzyniewo bei Białystok. Derselbe hat auch den sonntäglichen Gottesdienst zu leiten. Fester Gehalt 240 RSr. jährlich bei freier Wohnung. Der Antritt wird möglichst bald gewünscht.

J. H. Gertz.

Junge Leute von entsprechender Schulbildung finden als Lehrlinge Aufnahme in der mechanischen Werkstätte von

Wilh. Tröter,
Ecke Walicow und Krochmalna Nr. 1116.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie **„Der erste Freund"**, großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. **„Eine seltsame Geschichte"** von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 10. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung: weniger fest.		
Sechste Russische Anleihe	—	84
Fünfte Russische Anleihe	—	95 3/4
Schatzobligationen	—	77 1/3
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84
Polnische Banknoten	—	84 3/4
Kurz Warschau	—	84 1/8
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 1/4
London 3 Monat	—	6.20 1/4
Paris 2 Monat	—	79 5/12
Hamburg 2 Monat	—	149 3/4
Wien 2 Monat	—	70 1/4
Roggen pr. laufenden Monat: —		
Roggen pr. Frühjahr —		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.80
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	66.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180,90
London.		
Consols	—	90 1/8
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung: weniger fest.		
Dreiprozentige Rente Coup. détaché	—	67.70
Credit-Mobilier	—	732
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 11. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	90 2/3	—	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	30	15	25 1/2
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1864) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1866) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	20	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	160	90	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	15	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	18	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	—	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 77 1/2 K., von Pfandbr. 28 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 7° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 1 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (29. November) 11. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 281. Donnerstag, (30. November) 12. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 23 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 11. Dezember. Der Administrationsrath des Königreichs hat die Verschreibung des weil. Sigmund Kurnatowski für die Waisen des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins, im Betrage von 600 RSr., genehmigt.

— Se. Majestät der Kaiser hat auf den Bericht des Finanzministers am 18. Oktober a. St. zu befehlen geruht, daß den Runkelrübenzucker-Fabrikanten zur Vermehrung ihrer Mittel zur Aufrechterhaltung ihres Geschäftsbetriebes Darlehen aus dem Kijew'schen Komptoir unter dem von der Reichsbank festgesetzten Wechsel-Disconto verabreicht werden können, und zur Führung der deßfallsigen Geschäfte wie bei der Reichsbank ein Diskontokomitee aus dem Dirigirenden und den jetzigen Direktoren von dem Adel und der Kaufmannschaft errichtet werden soll. (Pet. Z.)

— Der Chef der ersten Kavallerie-Division, Generallieut. Lichatscheff, ist von hier nach dem Kaiserreiche abgereist.

— In Berdytscheff wird von den Mönchen des Karmeliterklosters ein Kalender in polnischer und russischer Sprache herausgegeben, von dem gewöhnlich 23,000 Exemplare abgesetzt werden.

— In Schytomir geht man mit dem Plane um, einen städtischen Kreditverein zu gründen.

— Die neuen Statuten der Haupt-Gesellschaft russischer Eisenbahnen, welche Se. Maj. der Kaiser am 3. (15.) November d. J. zu bestätigen geruhte, werden jetzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der Inhalt dieser neuen Statuten ist nach der „St. Petersb. (deutschen) Ztg." im Wesentlichen folgender: Die Obliegenheiten, welche die Gesellschaft durch die am 26. Januar 1857 Allerhöchst bestätigten Statuten übernommen, werden jetzt in der Art beschränkt, daß die Gesellschaft nur zwei Linien zu erbauen hat: 1) von St. Petersburg nach Warschau mit einer Zweigbahn nach der preußischen Grenze; 2) von Moskau nach Nishni-Nowgorod. Den Bau der Bahn zur Verbindung der Nikolai-Bahn mit der Moskau-Nishni-Nowgoroder Bahn hat die Gesellschaft das Recht, im Laufe der drei nächsten Jahre auszuführen. Ist dies im Laufe der genannten Frist nicht geschehen, so verfügt darüber die Regierung nach ihrem Ermessen. Die Verbindungsbahn zwischen der Warschauer und Nikolai-Bahn unterhält die Direktion dieser letztern auf gemeinschaftliche Kosten mit der Hauptgesellschaft. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Warschauer Bahn mit der Zweigbahn nach der preußischen Grenze zu Ende des Jahres 1862 dem Gebrauche zu übergeben. Die Gesellschaft behält das Recht, mit Unterwerfung unter die bestehenden Landesgesetze die ihr überlassenen Bahnen im Laufe von 85 Jahren, vom 1. Januar 1867 an gerechnet, auszubeuten, nach deren Verlauf die Bahnen mit allem der Gesellschaft gehörigen Eigenthum, darunter auch die Fabrik und das Haus in der Italianskaja, in den Besitz der Regierung übergehen; doch behält sich die Regierung das Recht vor, die Bahn der Gesellschaft auch schon früher, und zwar nach Verlauf der ersten 20 Jahre dieses Termins, abzukaufen. Die Regierung zahlt alsdann für den Rest der 85jährigen Periode jährlich eine Summe, welche sich aus der reinen Durchschnittseinnahme der letzten 7 Jahre mit Weglassung der beiden Jahre, welche die geringste Einnahme gebracht, ergeben wird, keinesfalls aber geringer sein darf, als die reine Einnahme des letzten der 7 Jahre. Zur Vollendung der übernommenen Arbeiten und zur Bezahlung der der Gesellschaft gehörigen Maschinenfabrik (ehemals dem Herzog von Leuchtenberg gehörig) zahlt die Regierung die erforderlichen Summen; doch dürfen dieselben im Ganzen nicht mehr als 28 Mill. RSr. betragen. Diese Vorschüsse werden der Regierung aus den Einnahmen der Gesellschaft zurückerstattet. Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt 112,359,625 RSr., und zwar 600,000 Aktien, jede zu 125 RSr. im Betrage von 75,000,000 RSr.; 70,000 Obligationen, jede zu 500 RSr., im Ganzen 35,000,000 R. Sr., und 18,877 Obligationen, jede zu 125 R. Sr., 2,359,625 RSr. Neue Obligationen dürfen nur in Folge des Beschlusses einer allgemeinen Versammlung der Gesellschaft und unter Bestätigung der Regierung ausgegeben werden. Der Staat sichert der Gesellschaft die Einnahmen dieses Kapitals in der Art, daß er für die Aktien 5, für die ersten Obligationen $4\frac{1}{2}$ und für die zweiten 4 pCt. und die berechneten Amortisationsprocente garantirt; dies beträgt für die Zeit bis zum Beginn der Tilgung der Aktien und Obligationen am 1. Januar 1867 5,419,385 RSr., für die folgenden 75 Jahre, d. h. bis zur beendigten Tilgung der Obligationen am 1. Januar 1942, mit Einschluß der Amortisationsprocente 5,545,118 RSr., und für die darauf folgenden 10 Jahre, d. h. bis zur beendigten Tilgung der Aktien am 1. Januar 1952, gleichfalls mit Einschluß der Amortisationsprocente, 3,810,237 RSr. jährlich. Wenn die jährlichen Einnahmen der Gesellschaft diese Summe nicht erreichen, macht demnach die Regierung die erforderlichen Zuschüsse aus dem Reichsschatz. Sind dagegen Ueberschüsse vorhanden, so werden diese in 2 Hälften getheilt; die eine geht so lange unmittelbar in die Reichskasse, bis die 11,600,000 R. Sr., welche die Regierung für die Warschauer Bahn verausgabte, ehe die Gesellschaft sie übernahm, die 28 Millionen RSr., welche die Regierung jetzt der Gesellschaft vorgeschossen hat, und die anderen Summen, welche die Regierung zur Ergänzung der Procente bezahlt haben könnte, mit Einschluß der hierauf fälligen Interessen, getilgt sind; von der anderen Hälfte werden 90 pCt. als Dividenden an die Aktionaire, 6 pCt. an die Stifter der Gesellschaft, 2 pCt. an die Glieder des Conseils und 2 pCt. an das Dienstpersonal vertheilt. Den ausländischen Besitzern von Aktien und Obligationen werden die Procente nach dem vollen Course ausgezahlt, indem auf 125 RSr. 500 Franken, 20 Pfd. Sterl. und 286 holländische Gulden gerechnet werden. Sollte hierbei ein Verlust eintreten, so wird derselbe noch vor der Theilung aus den Ueberschüssen der jährlichen Einnahmen, und wenn diese nicht vorhanden sind, aus dem Reichsschatz ersetzt.

Wenn der Staat nach Verlauf des 85jährigen Termins oder früher die Bahn übernimmt, zahlt er der Gesellschaft für die Lokomotiven, Waggons und anderen Utensilien, welche über den ersten Anschlag gehen, eine Entschädigung, welche dadurch festgestellt wird, daß eine besondere Abschätzungskommission den Totalwerth des ganzen beweglichen Eigenthums angiebt und dann die Kosten der anfänglichen ersten Einrichtung im Betrage von 5000 RSr. pro Werst davon abgezogen werden.

Zur Vermeidung einer der Gesellschaft schädlichen Concurrenz darf bis zum 26. Januar 1877 keine Eisenbahn gebaut werden, welche zwei in der Bahn der Gesellschaft gelegene Punkte verbindet, falls nicht besondere Staatsrücksichten dieses nothwendig machen sollten.

Das höchste Maß des Personengeldes, welches die Gesellschaft erheben kann, beträgt pro Person und Werst in der 1. Klasse 3, in der 2. Klasse $2\frac{1}{4}$ und in der 3. Klasse $1\frac{1}{4}$ Kop.; des Transportgeldes für großes Vieh 3, für Kälber und Schweine 1, für kleines Vieh $\frac{1}{2}$ Kop., für Waaren 1. Ranges (d. h. sehr schwere) $\frac{1}{12}$, 2. Ranges (d. h. weniger schwere) $\frac{1}{18}$ und 3. Ranges (leichtere, wozu unter Anderen auch Mehl und Getreide gehört) $\frac{1}{24}$ Kop., für größere Equipagen 8, für kleinere 6 Kop. Bei den Extrazügen, in welchen nur Waggons 1. Klasse sind und die Geschwindigkeit nicht unter 50 Werst in der Stunde betragen darf, kann das Personengeld um 20 pCt., für Familien-Coupé's von 4 bis 6 Plätzen um 40 pCt. erhöht werden.

Die Passagiere haben 1 Pud Bagage frei, für je 10 Pfund wird $\frac{1}{40}$ Kop. pro Werst gezahlt. Die Nebenausgaben, wie Kommissions-, Lager- und andere Gelder werden gleichfalls nach einem von der Regierung genehmigten Tarif berechnet. Die Gesellschaft darf ohne Vorwissen der Regierung das hier angegebene Maß nicht überschreiten; es bleibt ihr aber überlassen, es geringer anzunehmen. Für Militärpersonen, die in Dienstangelegenheiten reisen, wird nur $\frac{1}{4}$ des oben angegebenen Personengeldes, für Militäreffekten nur die halbe Fracht entrichtet.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Der Ober-Tribunalsrath Waldeck hat, der „V. Z." zufolge, den Wahlmännern des 2. hiesigen Wahlbezirks mitgetheilt, daß er das Mandat für Bielefeld angenommen.

Die „Köln. Ztg." bezeichnet den Charakter der Wahlen so: Die Regierung kann nach dem Ausfall der Wahlen verständiger Weise nicht daran denken, ihre bisherigen Forderungen, gleichviel ob im Ordinarium oder im Extra-Ordinarium, auch nur annäherungsweise bewilligt zu erhalten.

Der „Danz. Z." zufolge, findet am 13. Dez. in Berlin ein Admiralitätsrath statt, in welchem mehrere die Organisation der Marine betref-

fende Angelegenheiten, sowie die Betakelung und Ausrüstung der zu erbauenden Schiffe in Berathung gezogen werden sollen.

Die Eröffnung des Landtages soll zum 13. Januar beschlossen, die Frage, ob die Eröffnung durch den König in Person zu erfolgen habe, aber noch offen gehalten sein.

Die vierte Kriegsschule kommt, wie die „Köln. Z." meldet, nun definitiv nach Schloß Engers in der Rheinprovinz.

Stettin, 7. Dezember. Wie die „Ostsee-Ztg." hört, hat Herr Otto Michaelis sich durch die besonderen Verhältnisse des Anklamer Wahlkreises veranlaßt gesehen, sich für die Annahme der dortigen Wahl zu erklären, so daß also für unsere Stadt eine Nachwahl bevorsteht.

Magdeburg, 8. Dezember. Das Gesammtresultat der Wahlen in der Provinz Sachsen stellt sich, der „Magdeb. Ztg." zufolge, nach den Parteien wie folgt: der Fortschritts-Partei gehören 9 Abgeordnete an, der konstitutionellen 26, klerikal sind 2 und konservativ ist 1 Abgeordneter.

Aus dem hannöverschen Städtchen Stade sind dieser Tage 700 Thaler als erster Beitrag zur deutschen Flotte nach Coburg gesandt worden.

Wien, 8. Dezember. Es bestätigt sich, daß Frhr. v. Hübner mit einer besonderen Mission sich nach Rom begeben wird, und daß sich diese auf das Concordat bezieht, rücksichtlich dessen es immer nothwendiger wird, zu einem definitiven Abschluß zu gelangen. (Schl. Z.)

Die „Oesterreichische Ztg." schreibt: „In ihren Gesprächen mit den Abgeordneten erklärten die Minister, daß keineswegs eine verzweifelte Finanzlage sie zu diesem Schritt dränge; im Gegentheil seien die Bedürfnisse des Staates für die nächsten Monate genügend gedeckt, da die Steuern aus allen Ländern besser denn je eingehen. Das Defizit, dessen Höhe auf 90 Millionen angegeben wurde, beträgt nach der neuen Calculation kaum 60 Millionen, die zu bedecken es an Wegen nicht fehlt. Auch scheue die Regierung keineswegs die Verantwortlichkeit ihrer Finanzmaßregeln auf sich zu nehmen, vielmehr werde es in der Botschaft, womit das Budget vor das Abgeordnetenhaus gebracht wird, stark betont werden, daß die Regierung sowohl für den Schritt, den sie jetzt thut, sowie für alle daraus folgenden Consequenzen und Maßnahmen von dem Gesammtreichsrath Indemnität verlangen werde. Die Regierung aber wolle, daß die Finanzlage und die Finanzmaßregeln öffentlich geprüft und berathen würden; sie lege einen Werth darauf den Völkern gegenüber und überläßt es nun den Abgeordneten, diese außerordentliche Befugniß, welche Se. Majestät ihnen verleiht, zurückzuweisen und sich deshalb ihren Wählern gegenüber zu rechtfertigen."

Wien. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 9. Dez. war an der Tagesordnung die Generaldebatte über das Preßgesetz. Bischof Jirsik motivirt seine Ansicht zu Gunsten des Entwurfes. Keine Polizeimaßregel hat je die Verbreitung von Druckschriften zu hemmen vermocht. Die Freiheit der Presse ist ein Postulat, dem sich kein Staat entziehen kann, ein Princip, das in jedem freien Staat zur Geltung kommen muß. Eine präventive Ueberwachung der Presse ist jedoch im allgemeinen Interesse unabweisbare Nothwendigkeit, und ebenso hat der Staat gegen Ausschreitungen der Presse die Verpflichtung der Repressivmaßregeln, wenn diese auch einer kleinen Anzahl von Leuten lästig sein mögen. In keinem Falle kann dem gedruckten, bleibenden Worte eine größere Freiheit als dem mündlichen eingeräumt werden. (Wien. Z.)

Die Redakteure der drei czechischen Blätter: „Narodni Listy", „Humoristické Listy" und „Posel z Prahy", haben sich in einer Eingabe an das Justizministerium mit der Bitte gewendet, daß die gegen dieselben eingeleitete gerichtliche Untersuchung insolange eingestellt werden möge, bis das neue Preßgesetz zu Stande gebracht sei.

Anläßlich der in der Herzegowina herrschenden aufständischen Bewegungen und der dadurch hervorgerufenen Kämpfe zwischen den Insurgenten und den daselbst befindlichen türkischen Truppen haben sich laut Anzeige des k. k. Kreishauptmanns in Ragusa 447 Individuen christlicher Religion (Rajah), aus verschiedenen Ortschaften des Cadiluk von Trebigne stammend, in neuester Zeit auf unser Gebiet geflüchtet, um den Bedrückungen und Verfolgungen zu entgehen, denen sie von Seiten der Insurgenten ebenso wie von Seiten der Türken ausgesetzt sind, und haben in den zum Bezirk von Ragusa gehörigen Ortschaften Vergatto und Verno Unterstand gefunden. (Oest. Z.)

Britisches Reich.

London, 6. Dezember. Prinz Albert ist noch immer nicht so weit hergestellt, um das Schloß verlassen zu können.

Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, die bekanntlich jetzt im Stabe Mac Clellans angestellt sind, haben, wie es heißt, von ihren Angehörigen die Aufforderung erhalten, im Falle eines Krieges zwischen England und den Vereinten Staaten den Dienst der Letzteren zu verlassen und nach Europa zurückzukehren.

Der „Daily Telegraph" prophezeit der englischen Kauffahrteischifffahrt im Falle eines Krieges furchtbare Verluste durch amerikanische Kaper, namentlich in den indischen, australischen und chinesischen Gewässern. Es seien dagegen schleunige und umfassende Vorsichtsmaßregeln nothwendig. — Viele von den in englischen Häfen liegenden amerikanischen Schiffen bereiten sich zur Heimfahrt vor, um nicht im Falle einer Kriegserklärung der Gefahr einer Beschlagnahme ausgesetzt zu sein.

Der „Manchester Guardian" giebt eine auf Mittheilungen der Fabrikanten selbst basirte Uebersicht über die gegenwärtige Thätigkeit in den Fabrikbezirken. Es geht daraus hervor, daß von den in 1233 Spinnereien in gewöhnlichen Zeiten verwandten 266,507 Arbeitern jetzt 26,194 oder beinahe 10 pCt. ganz außer Arbeit sind und die Produktion sich um mehr als 34 pCt. vermindert hat. Aus den Mittheilungen der Fabrikanten geht hervor, daß um Weihnachten mindestens die volle Hälfte der Arbeiter unbeschäftigt sein wird.

Im Lager von Aldershot war gestern Befehl eingetroffen, von jedem der dort stehenden Regimenter 3 Unteroffiziere abzugeben, die nach Canada gehen sollen, um bei der Organisation der dortigen Miliz behülflich zu sein.

Das Waffenausfuhrverbot trifft einige Geschäftszweige sehr hart, namentlich in Birmingham und denjenigen Orten, wo neuerer Zeit Waffen aller Art und Geschütze schweren Kalibers zum Export angefertigt wurden.

Die Botschaft von Mr. Jefferson Davis hat auf „Post", „Times" und Herald" einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Alle drei beginnen der Anerkennung des Südens als eines unabhängigen Staates das Wort zu reden. (CC.)

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. Wenn der Telegraph von einem Vertrage zwischen Italien und Frankreich bezüglich der gemeinschaftlichen Operation gegen die Briganten spricht, so ist der Ausdruck nur uneigentlich zu verstehen. Es ist lediglich von einer zwischen den Commandanten der beiden Armeen abgeschlossenen Militärconvention zu reden.

Eine ganz scandalöse Geschichte ist der Prozeß des Maire von Corlanges. Er zeigt, daß sich eine ganze Bevölkerung von ihrem Maire viele Jahre lang auf das Unerhörteste tyrannisiren ließ, ohne auch nur die leiseste Beschwerde zu wagen. Wie er bei den Wahlen zu Werke ging, zeigt folgender Brief an seine Polizei-Commissare: „Die Hühner des Hrn. Gérard, der sich in feindseligen Aeußerungen gegen das Gouvernement gefällt, spaziren auf der öffentlichen Straße herum. Stellen Sie ihn sofort unter Anklage. Verwechseln Sie aber die Hühner der Freunde der Regierung nicht mit den Hühnern der Gegner derselben."

„Wann" und „wie" soll man heizen?

Ein Beitrag zur Diätetik von Dr. med. Karl Reclam.

Um die Zeit des ersten Herbstfrostes — also gewöhnlich zwischen dem 4. und 23. Oktober — pflegen Bachstelzen, Rothkehlchen, Wachteln, Feldlerchen und Staare die Gegenden des mittleren Deutschlands zu verlassen und nach dem wärmeren Süden zu ziehen, während Bergfink und Zeisig vom Norden her bei uns ankommen, Drossel und Schnepfe ihren Durchzug halten. Für den Menschen ist dieß der Zeitpunkt, wo er mit einer gewissen Bedächtigkeit beim ersten Einheizen ein Autodafé von aufgesammelten Briefen und Notizblättern anstellt, denen der weibliche Theil der Bevölkerung gewöhnlich einen Vorrath von Watte und unbenutzbaren Läppchen der verschiedensten Farben und Stoffe beifügt; die Männer befördern statt dessen das Holz einiger alten Cigarrenkisten in den Ofen. Beiden Theilen gelingt es mit solchen Hilfsmitteln einen abscheulichen Geruch in den Zimmern zu verbreiten, der dann je nach der Gemüthsverfassung des Betreffenden Grund zu Scherzreden oder zu verdrießlichen Gesichtern und Klagen abgiebt. Dieses häusliche „Fest des Herbstes" würde aber unvollständig sein, wenn es nicht Jeder, — je nach seiner Gewohnheit und Körperverfassung — noch mit einem Schnupfen, einem Brustkatarrh oder wenigstens einigen rheumatischen Schmerzen begleitete. Wider diese üblen Beigaben des Jahreswechsels Schutz zu gewähren, ist Zweck der nachstehenden Zeilen. Fröbel bemerkt treffend in seinem Reisebuche „Aus Amerika": bei allen civilisirten Nationen würden Thüren und Fenster nur dann geschlossen, wenn dazu ein Grund vorhanden sei, — bei den Deutschen dagegen würden sie umgekehrt nur bei besonders dringenden Anlässen geöffnet. Fährt der Reisende durch eine Reihe Dörfer, so sieht er wirklich fast in jedem Hause hinter den trüben Fensterscheiben neugierige Gesichter: aber kein Mensch denkt daran, das Fenster zu öffnen. Grade so fand Vater Goethe die Zimmer nur dann behaglich, wenn sie „hübsch stickig wären." Diesem Nationalfehler getreu pflegt man in Deutschland vom ersten Male des Feueranmachens an das Zimmer zu überheizen und verfährt nicht viel anders, als ob man aus demselben eine Malzdarre statt eines Wohnraumes für Menschen machen wollte. Gegen ein solches Verfahren ließe sich eigentlich nichts einwenden, wenn das ganze Haus (wie in Amerika und Rußland) statt des einzelnen Zimmers geheizt würde, und wenn die Bewohner desselben in leichter Gewandung ihr künstliches Tropenland ausschließlich bewohnten, um höchstens bei sehr mildem Wetter auf die Straße zu kommen. Wer eine solche verweichlichende Lebensweise aber nicht führen kann oder will, der macht sich durch sein Verfahren muthwillig krank. Nicht Wärme oder Kälte „an sich" sind unserm Organismus nachtheilig, sondern der plötzliche Wechsel von Einem zum Andern ohne genügende Vorsichtsmaßregeln; die größten Nachtheile aber bringt der grelle Uebergang von Wärme in Kälte. Auch zur Winterzeit lockt der blaue Himmel in das Freie; vom Glanze des Sonnenscheins lassen sich die Meisten zu leichterer Kleidung verleiden, ohne zu erwägen, daß die Sonnenstrahlen im Herbste und Winter mehr leuchten als wärmen! Aber wenn selbst die peinlichste Vorsicht sich mit Hüllen von Wolle, Filz und Pelzwerk umgäbe, so würde dennoch der Uebergang aus stark geheiztem Zimmer in die frische Kühle nachtheilig wirken, weil die Athemorgane nur um so schärfer den grellen Gegensatz zwischen der erhitzten, an „Ozon" (das heißt: wirksamem Sauerstoff) armen Luft des Zimmers gegenüber der kalten, ozonreichen Luft im Freien zu ertragen haben. Sobald wir nämlich von kälterer Luft umgeben sind, entzieht uns dieselbe Wärme; um diesen Verlust auszugleichen, um dem Körper seine gewöhnliche Temperatur zu erhalten, muß der natürliche Verbrennungsprozeß im Innern des Blutes gesteigert werden. Für eine solche Steigerung ist es aber unumgänglich nothwendig, daß das wichtigste Hülfsmittel des Verbrennungsprozesses, der Sauerstoff, in größerer Menge durch unsere

Frankreich wird allem Anschein nach für den Fall eines Krieges zwischen England und Amerika seine Neutralität bewahren, sowohl im Interesse seines Handels, als im Interesse des liberalen Principes, das nun doch in Frankreich das allgemein herrschende ist und auch von der Regierung in der auswärtigen Politik kaum verleugnet werden kann. (N.-Z.)

Paris, 7. Dezember. Nach der „Patrie“ versichert man, daß in einer Konferenz Herr Seward dem englischen Gesandten Lyons erklärt habe, das Kabinet von Washington nehme die Ansicht der nordamerikanischen Rechtsgelehrten an, welche die Verhaftung der beiden Abgesandten an Bord des „Trent“ als gesetzlich erklärten. Der Präsident Lincoln werde deßhalb die Sache den Kammern, die am 4. Dezember zusammentreten, vorlegen und von ihnen einen der Regierungsansicht entsprechenden Beschluß fordern.

In Paris erzählt man, daß die Regierung in Washington längst die Ueberzeugung hatte, daß England mit dem Süden in geheimer Verbindung steht, und daß sie sich deshalb der geheimen Instruktionen bemächtigen wollte, welche die Emissäre, oder wie die Secessionisten sagen, die Gesandten, mitnehmen sollten. (W. Z.)

Schweiz.

Bern, 6. Dezember. Der „Bund“ berichtet: „Eine ähnliche Grenzverletzung, wie neulich bei Jussy, hat an der tessiner Grenze stattgefunden. Zwei italienische Finanzwächter nämlich verfolgten zwei Schmuggler bis in das Gebiet der Gemeinde Sagno im Bezirk Mendrisio und nahmen ihnen ihre Waaren ab. Ein vom betreffenden Friedensrichter aufgenommener Verbalprozeß bestätigt die Thatsache, woraufhin der schweizerische Minister in Turin beauftragt ist, bei der dortigen Regierung Klage zu führen.“

Italien.

Turin, 7. Dezember. Der Pater Passaglia hat heute seine Antrittsrede an der Universität gehalten. Die sehr zahlreichen Zuhörer empfingen ihn mit Enthusiasmus. — Garibaldi hat sich zu Genua mit seinem Sohne Menotti und einigen Freunden eingeschifft. Der Prinz Eugen v. Carignan ist in Florenz angekommen, um der Ceremonie des Schlusses der Ausstellung zu präsidiren. (Ind.)

Garibaldi hat neulich in Turin eine zahlreiche Deputation Nizzarden empfangen, an deren Spitze Herr Laurenti-Robaudi stand, der so lange Nizza im sardinischen Parlamente vertrat. „Diritto“ sagt, Garibaldi sei tief ergriffen gewesen, habe jedem der Deputationsmitglieder, die er seine Unglücksgefährten nannte, öfter die Hand gedrückt und Worte des Trostes oder vielmehr des Bedauerns an sie gerichtet. (Wien. Z.)

Amerika.

New-York, 22. November. Die Unionisten in Nord-Karolina haben in Hatteras eine provisorische Staaten-Regierung eingesetzt. — Die Konföderirten haben Warsaw in Missouri verbrannt, um den Federalisten dort das Ueberwintern unmöglich zu machen. — General M'Clellan hielt am 20. in Washington Revue über 70,000 Mann, die größte Truppenzahl, die je auf amerikanischem Boden gemustert wurde. — General Halleck erklärt in einer Proklamation, daß flüchtigen Sklaven der Eintritt ins föderalistische Lager nicht mehr gestattet werden soll, da sie dem Feinde als Spione dienten.

New-York, 23. November. Präsident Jefferson Davis hat (wie schon angezeigt) dem südstaatlichen Kongreß seine Botschaft zugesandt. Sie ist sehr entschlossen gehalten, und erwähnt, daß nach Ablauf von 7 Monaten die Unionisten keine Erwerbungen auf südstaatlichem Boden gemacht, und auf vielen Punkten zur Defension gezwungen worden seien. Er erklärt, daß die militärischen und finanziellen Verhältnisse der Konföderirten jetzt besser seien als bei Beginn des Kampfes. Er lobt die Bevölkerung von Missouri und vertheidigt die Besetzung von Kentucky. Dann fährt er folgendermaßen fort: „Die Ausgabe von Schatznoten hat den Erwartungen der Regierung vollkommen entsprochen. Wenn sie mit ihren Mitteln haushält und von ihren Hilfsquellen einen weisen Gebrauch macht, wird es kaum möglich sein, die Zeit zu beschränken, bis zu welcher sie den Krieg nicht fortsetzen könnte. — Der Wiederaufbau der Union, den die Föderalisten mit Waffengewalt anstreben, ist offenbar mit jedem Tag unmöglicher geworden. Die Ursachen, welche die Trennung veranlaßt haben, sind nicht nur nicht verschwunden, sondern haben an Gewicht zugenommen. Die Konföderirten schrecken mit Abneigung vor der bloßen Idee zurück, ihre alte Verbindung mit dem Norden zu erneuern. Der Süden wird zufrieden sein, mit dem Norden in Eintracht zu leben, die Trennung aber ist eine unwiderrufliche. Der Süden kennt keine Alternative.“ (APZ.)

Newyork, 23. November. Die Armee des Potomac hat noch keinen Befehl zum Vorrücken oder zum Beziehen von Winterquartieren erhalten. Die Befürchtung Einzelner, daß die zur Unterdrückung der Rebellion angeschaffte ungeheure Maschinerie sechs Monate lang still stehen werde, ist ohne Begründung. Weder die Politik der Regierung noch die Stimmung des Publikums würde es gestatten, daß eine Armee von einer halben Million Soldaten Winterquartiere beziehe. — Große Verstärkungen für General Shermans Flottenexpedition, und zwei neue Expeditionen unter den Generalen Butler und Burnsides werden sich im Laufe der nächsten Tage in Bewegung setzen. (Schl. Z)

Lokalbericht.

Warschau, 12. Dezember.

Bei der am Dienstag fortgesetzten Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 2,427 1000 R. (Expeditionskomptoir), Nr. 18,476 1000 R. (bei Szkolnik in Kleczewo), Nr. 18,666 1000 R. (bei Nelken in Warschau), Nr. 5241, 5490, 5989, 10,595 und 11,759 je 500 R., Nr. 3931 und 7862 je 200 R., Nr. 543, 1049, 3052, 3414, 4196, 5941, 5991, 7259, 8444, 8757, 10,848, 11,243, 12,453, 12,736, 14,005, 14,181, 16,866, 17,296, 17,449, 17,508 und 19,730 je 100 R.

Angekommen: Frau M Bernard von Dresden 491, Fabrikant A Härtel von Breslau 603, Dampfmühlendirektor M Kalischer von Krakau 411, Fabrikanten W und H Mau von Breslau 601, Kaufl. L Kalischer von Thorn 1063, A Lehmann von Berlin 414, M Bidner von Breslau 1811.

Abgereist: Hofrath N Butrym nach Berlin, Buchhändler H Breslauer n. Preußen, Baron H von Ruschwitz nach Breslau, Hutmacher J Merry nach Paris, Oberst a. D. Rolken nach Berlin, Richter F Rohmer nach Oppeln, Kurier Wojtkowski n. Wien, Plenipotent H Wenzel nach Oppeln, Baumeister F Zander nach Preußen, Kaufl. Edw. Fränkel nach Leipzig, G Regelmann nach Wien.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—43¾ R., pr. Garniec 46½—47 Kop.

Vermischtes.

— Der junge Baron Nikolaus Vay, ein Sohn des gewesenen Hofkanzlers von Ungarn, begabter Dilettant der Bildhauerkunst und gegenwärtig in Wien mit einer Statue des Dichters Vörösmarty beschäftigt, wird sich der Kunst ganz widmen und im künftigen Jahre ein Atelier in Pest eröffnen.

— Der schöne Park zu Brünn ist bekanntlich durch Kaiser Joseph II. angelegt worden, der ihn der Oeffentlichkeit widmete, indem er die Worte: „Josephus II. publico“ über den Eingang setzen ließ. Dieser Act der Humanität fand kürzlich dankbare Würdigung in dem Vermächtniß eines reichen Privatmanns, der ein Legat zu dem Zwecke hinterlassen hat, dem Kaiser in den von ihm gegründeten Anlagen ein Monument zu errichten, das die Inschrift tragen soll: „Publicum Josepho II.“

Athemorgane in das Blut eingeführt werde: wir können also gerade beim Uebergange aus der Wärme in die Kälte die Lungen nicht schonen, sondern müssen unwillkürlich vom Instinkt dazu gezwungen, tiefer und häufiger die kalte reine Luft einathmen. Anfänglich thun wir dies mit Behagen; — aber größere Anstrengung führt durch erhöhten Blutzufluß einen Zustand der Erhitzung im Innern unserer Athemorgane herbei, welcher nur zu leicht „Erkältung“ derselben nach sich zieht. Je zarter und widerstandsloser der ganze Zustand des Körpers ist, — mit andern Worten, je verweichlichter oder je schwächlicher durch vorausgegangene Krankheiten Derjenige ist, welcher sich diesem Temperaturwechsel aussetzt, um so größer sind die Nachtheile.

Man entgeht diesen Uebelständen, wenn man zur Winterszeit sowohl in der Kleidung, als in der Wärme der einzuathmenden Luft jeden allzugrellen Wechsel vermeidet; indem man warme und bis an den Hals geschlossene Kleidung auch im Zimmer trägt, dafür aber die Luft des Zimmers auf nicht mehr als + 15 bis 18° R. erwärmt. Wer dabei in der Diätetik der Speisen und Getränke keine groben Verstöße begeht; wer für gehörige Körperbewegung innerhalb oder außerhalb des Zimmers sorgt; wer seine Haut im Sommer wie im Winter durch kaltes Wasser abhärtet: der hat in dieser einfachen Regel eine sichere „Assekuranz“ gegen Herbstschnupfen und Winterrheumatismen. (Es versteht sich von selbst, daß jede allgemeine Diätregel in Krankheitsfällen und auch bei Gesunden im Alter von unter 16 und über 60 Jahren Abänderung erheischt.) Je nach seiner Neigung beginnt der Eine zeitiger, der Andere aber später Ofen und Kamin mit Winterspeise zu versehen: doch giebt es einen Zeitpunkt, zu welchem man einheizen muß: sobald Kälte mit feuchter Luft sich gesellt. Volkssitten und Prüfsteine einer richtigen Diätetik, denn sie gehen aus den jahrhundertlangen Erfahrungen und Beobachtungen eines ganzen Stammes hervor. Lassen wir uns deshalb von der Volkssitte belehren. Sobald in London Nebel sich zeigt, lodert in jedem wohleingerichteten Hause auf dem Roste des Kamins im Treppenhause ein lustiges Feuer. Sobald in der Romagna die feuchte Fieberluft sich bemerkbar macht, brennt auch in der ärmsten Hütte der Kamin Tag und Nacht. Würde der sparsame Engländer sein Geld vergeuden, wenn er nicht wüßte, daß dessen Verausgabung ihm reichlichen Gewinn abwirft? Würde der nicht allzuintelligente und nur wenig von der Cultur beleckte Bewohner der Romagna ohne dringenden und zwingenden Grund sein kostspieliges Feuer unterhalten? Beide wissen, wie nothwendig die Ventilation ist, aus bitterer Erfahrung! Machen wir uns also ihre Erfahrungen zu Nutz, und sobald feuchtes, kaltes Wetter ist, heizen wir tüchtig bei offener Stubenthüre oder offenem Fenster. Was an Holz und Kohle mehr ausgegeben wird, erspart sich an der Apothekerrechnung und gewinnt sich durch erhöhte Arbeitskraft wieder. Im deutschen Volke beginnt erst in jüngster Zeit und ganz allmählich die Wichtigkeit einer guten Ventilation hier und da eingesehen zu werden. Seitdem die Naturwissenschaft aber im Frühlinge dieses Jahres mit dem Mikroskope unbestreitbar nachwies, daß außer dem „Staube“ auch allerlei andere Gegenstände, z. B. Eiterkörperchen (!) in der Luft schweben, und daß in Folge dessen durch die Luft des Krankenzimmers gesunde Personen mit Augenentzündungen angesteckt werden (Dr. Eiselt in Prag), seitdem ist die Nothwendigkeit einer sorgsamen Luftreinigung so zu sagen mit Händen zu greifen. Die nur mäßig verdorbene, aber lange Zeit hindurch einwirkende Zimmerluft macht sicherer (wenn auch Anfangs unmerklich) siech und krank, beeinträchtigt mehr Arbeitskraft und Erwerbsfähigkeit, als eine einmalige große Schädlichkeit. „Der fallende Tropfen höhlt den Stein!“ In der Diätetik wie in der Volkswirthschaft sind die immer wiederkehrenden Einwirkungen die wichtigsten und folgenreichsten.

— Auf dem braunschweigschen Theile des Hills und des angrenzenden Duingerwaldes haben sich die wilden Schweine so großartig vermehrt und fügen den Feldern solchen Schaden zu, daß man braunschweigscher Seits ein großes Treiben auf dieselben anstellen will, um dieselben zu vertilgen. Da nun aber der einspringenden hannoverschen Grenzlinien wegen derartige Treibjagen nicht stattfinden können, ohne daß man hannoversches Landesgebiet betritt und dann die braunschweigschen Jäger unbedingt Jagdscheine sich lösen müßten, so hat man sich an die hannoverschen Behörden gewandt, um die im Wege stehenden Hindernisse auf einige Monate zu suspendiren, da nach den hannoverschen Landesgesetzen das wilde Schwein nur in eingehägten Parks gehalten werden darf. Wie die „N. Hann. Z." mittheilt, werden im Laufe dieses Winters diese Schweinvertilgungsjagden gemeinschaftlich, sowohl von braunschweigscher als hannoverscher Seite, durch die Forst- und Jagdbeamten, so wie durch die zugelassenen Jagdliebhaber vorgenommen werden.

— Auf der neuen weitvorgeschrittenen unterirdischen Eisenbahn Londons, die eine der westlichen Vorstädte mit dem projektirten Centralbahnhofe der City verbinden wird, ist die erste Probefahrt vorgenommen worden, die nach Wunsch ausgefallen ist. Die langen Tunnels sind hell mit Gas erleuchtet und trocken, die Wagen sind aufs Bequemste eingerichtet, die Lüftung entspricht allen Anforderungen, die Locomotiven sind so eingerichtet, daß sie in dem unterirdischen Raume keinen Rauch und Dampf von sich geben, und die Preise sollen so niedrig angesetzt werden, daß die neue Bahn mit den Omnibus in Concurrenz treten können wird. Anfangs Mai wird die ganze Strecke dem Verkehr eröffnet werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Dezember. Se. k. Majestät sind gestern Abend von Venedig über Triest und Graz nach Wien zurückgekommen.

Hermannstadt, 9. Dezember. Vom Magistrate und den Kommunitätsmitgliedern eingeholt ist der stellvertretende Nationsgraf Konrad Schmidt heute Abends hier eingetroffen. Er wurde von der sächsischen Nationsuniversität, dem Magistrate und der Kommunität im beleuchteten Nationalgebäude begrüßt. Abends großer Fackelzug.

London, 9. Dezember. Das erste Bataillon der Garde-Grenadiere und das zweite Bataillon der schottischen Garde-Füsiliere haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Kanada bereit zu halten.

Turin, 9. Dezember. Im Abgeordneten-Hause ließ sich gestern Spaventa weitläufig über seine Verwaltungsmaßregeln in Neapel aus, wobei er Bertani und dessen politischen Freunden Vorwürfe machte, darin aber von diesen wiederholt unterbrochen wurde. Die Dokumente über die neapolitanischen Archive sind veröffentlicht worden.

Neapel, 9. Dezember. Gestern Nachmittags 3 Uhr hat auf der Seite gegen Torre del Greco eine Eruption des Vesuvs stattgefunden, bedrohlicher als jemals.

Nachrichten aus **Newyork** vom 28. November besagen ferner: Der Kongreß der Südstaaten hatte beschlossen, den Sitz der Regierung von Richmond nach Nashville zu verlegen. Der Befehlshaber des „San Jacinto", Kapitän Wilks, hatte zu Boston eine Rede gehalten, in welcher er sagte, er habe auf eigene Hand gehandelt, als er die Kommissäre des Südens, die Herren Mason und Slidell, gefangen genommen. Er habe seine Pflicht gegen die Union gethan und sei bereit, sie auch in Zukunft zu thun. (Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Pronstmayer's Menagerie auf dem Kutersch-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. [illegible] 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu completiren, daß sie hinsichtlich der Auswahl und Billigkeit allen Ansprüchen Rechnung tragen kann. Es ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),
der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Fortepiano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein neugebautes Haus mit Schankwirthschaft
nebst Hintergebäuden und großem Garten, in der Hauptstraße gegenüber der Baumwollen-Spinnerei des Hrn. Friedr. Schlösser zu **Ozorkow**, welches 12 pCt. Zinsen trägt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufbedingungen können franco erfragt und eingesehen werden bei J. Sonnenburg in **Ozorkow**.

Brustcaramellen

von Eduard Groß aus Breslau sind nur einzig und allein in meiner Handlung ächt zu haben.

Dąbrowski, Krakauer Vorstadt.

Heinrich Rudert,

Krakauer Vorstadt Nr. 366 (neben der Bernhardiner Kirche),
empfiehlt seine frisch erhaltenen ächten **Veroneser** und **Florentiner Saiten**. Bei demselben sind zu verkaufen drei ausgezeichnete Violinen, nämlich eine „Petrus Guarnerius", eine „Amati" und eine „Steiner'sche", für deren Aechtheit Garantie übernommen wird. Außerdem sind verschiedene Violinen und andere Streichinstrumente von deutschen Meistern, auch Violinen für Kinder, sowie Guitarren, Zithern u. s. w. zu billigen Preisen daselbst zu haben.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine
ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei

Ring & Herbst,
Ecke der Bielaner- und Senatorenstraße Nr. 467 a.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu beziehen:
Stahlstich- und Holzschnitt-Prachtwerk mit farbigen Kunstbeilagen!

Nah und Fern.

Vierter Band. In 12 Heften mit 12 brillanten Stahlstichen, nebst farbigen Kunstbeilagen und zahlreichen Holzschnitt-Illustrationen. Preis in elegantem Umschlage brochirt 5 Sgr. pr. Heft, mit Gratisprämie „**Der erste Freund**", großem Prachtstahlstich. Enthält u. A. „**Eine seltsame Geschichte**" von Sir Edward Bulwer-Lytton, einzige vom Verfasser für Deutschland autorisirte Ausgabe.

Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Telegraphischer Cours-Bericht, 11. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84¼
Fünfte Russische Anleihe	—	98
Schatzobligationen	—	78
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	84¾
Kurz Warschau	—	84¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	92¼
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat 52		
Roggen pr. Frühjahr 51½		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.80
Paris	—	55.50
National-Anleihe	—	81.40
Fünfprozentige Metalliques	—	68.50
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.—
London.		
Consols	—	90⅜
Getreidemarkt: Getreide geschäftslos, nominell. Trübes Wetter.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	723
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 12. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	77
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	—	—	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	31½	—	—
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	25	70	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	97½	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	159	90	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	—	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	—	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	18	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	90	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 80 K., von Pfandbr. 28½ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 4° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß — Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (30. November) 12. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 282. Freitag, (1.) 13. Dezember 1861.

Redaction und Expedition in der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 12. Dezember. Die Allgemeine Versammlung des Staatsrathes des Königreichs hat auf vierzehn Sitzungen vom Oktober bis zum laufenden Monate sich mit der Prüfung folgender Gegenstände beschäftigt:

1) des Gesetzentwurfes über die mosaischen Einwohner des Königreichs;
2) der Rechenschaftsberichte der Oberlandesbehörden für das J. 1860;
3) der beim Staatsrathe eingebrachten Bitten und Beschwerden;
4) der Darlegung des Zustandes und der Verwendung der Fonds des Königreichs für das Jahr 1858;
5) des Berichtes der Landesschuldentilgungskommission über die von derselben ausgeführte Verification des Inventars des Vermögenszustandes der Bank von Polen für 1860;
6) des Voranschlags zum Budget der Einnahmen und Ausgaben des Königreichs für 1862.

Das ebenfalls auf die Tagesordnung der diesjährigen Sitzungen der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes gesetzte Projekt eines Bergstatuts wurde mit Ermächtigung Sr. Exc. des funkt. Statthalters bis zum nächsten Jahre vertagt, um vor Allem durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht zu werden und dadurch eine Diskussion hervorzurufen, die zur gründlicheren Prüfung dieses so wichtigen Gegenstandes beitragen könnte.

— Die auf den 28. d. M. im Kreisamt Ostrołęka ausgeschriebene Lizitation für die Reparatur der Narewbrücke bei der genannten Stadt wird erst am 31. d. M. im Gouvernementsgebäude zu Płock stattfinden. Der Kostenanschlag der Reparatur beträgt 6020 RSr. 66½ Kop.

— Heute früh starb Graf Thomas Potocki.

— Der Direktor der polnischen Oper, Hr. Stanisl. Moniuszko, ist heute nach Paris abgereist.

— Aus Warschau vom (10.) 22. November schreibt das „Journal de St. Petersbourg“: Die allgemeine Versammlung des Staatsrathes, welche trotz des Belagerungszustandes ihre Sitzungen fortsetzt, hat schon die Prüfung der Gesetzesvorlage über eine Reorganisation aller öffentlichen Unterrichtsanstalten beendigt und dieselbe mit einigen leichten Abänderungen, welche ihren Werth durchaus nicht beeinträchtigen, angenommen. Da die vorzüglichsten Warschauer Journale die Vortrefflichkeit dieser Reorganisation und die günstigen Resultate, welche dieselbe für die Zukunft des Landes haben muß, hervorgehoben haben, wird diese erste Arbeit, welche aus den Berathungen des Staatsrathes hervorgegangen ist, beweisen, daß die Vollmachten dieses von gewissen Journalen so sehr herabgesetzten Körpers vollkommen hinreichen, um die nützlichen, ernsten, dem Fortschritte dienenden Verbesserungen einzuführen, welche der Kaiser in seinem Reskript an den Fürsten Gortschakoff verkündigte. Wenn der Staatsrath die Gesetzesvorlagen über die den Juden zu gewährenden bürgerlichen Rechte, über die Abschätzung oder den Loskauf der Robot, über die Budgets von 1861 und 1862, die Rechenschaftsberichte der verschiedenen Administrationen geprüft haben wird, wird seine Sitzung sicher nicht unfruchtbar gewesen sein.

— Inhalt der neuen Statuten der Haupt-Gesellschaft russischer Eisenbahnen. (Schluß.)

Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Post-Korrespondenz unentgeltlich zu befördern. Außerdem kann die Postverwaltung die tägliche Absendung von Extra-Schnellzügen zur Beförderung von Korrespondenzen von der Gesellschaft fordern; sie bezahlt alsdann 30 Kop. pro Werst für einen Waggon und 15 Kop. für jeden neu hinzukommenden Waggon, wenn diese Forderung 14 Tage vorher gestellt und eine besondere Abmachung getroffen wird; sollen noch andere besondere Trains abgehen, so muß die Gesellschaft mindestens 6 Stunden vorher davon benachrichtigt werden, und die Postverwaltung bezahlt alsdann 1½ R. p. W.

Keine Eisenbahnstrecke kann dem Gebrauch überwiesen werden, ehe sie von dem Ober-Dirigirenden der Wege und öffentlichen Bauten besichtigt worden ist.

Die Gesellschaft kann das Dienstpersonal der Eisenbahn nach ihrem Ermessen anstellen, doch müssen alle höheren Beamten durch den Ober-Dirigirenden der Wege und öffentlichen Bauten in ihren Funktionen bestätigt werden. Derselbe erhält auch die Liste aller Dienenden und hat das Recht, die Entlassung eines jeden derselben zu verlangen. Ingenieure und Techniker dürfen nur angestellt werden, wenn sich die Ober-Verwaltung der Wege und öffentlichen Bauten von der Befähigung derselben zu den ihnen bestimmten Funktionen überzeugt hat; ebenso müssen alle Dienst-Instruktionen der genannten Behörde zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Gesellschaft erhält das Recht zur zollfreien Einfuhr alles Materials, dessen sie nach dem Gutachten der Ober-Verwaltung der Wege und öffentlichen Bauten zum Bau ihrer Eisenbahnen bedarf, und diejenigen Befugnisse zur Expropriation und zum Ankauf der ihr nöthigen Ländereien und Gebäude, welche den Reichsarbeiten zustehen. Unbebautes Kronsland erhält die Gesellschaft ohne Entschädigung. Die Ländereien, Kapitale und Einkünfte der Gesellschaft werden mit Ausnahme der allgemeinen Steuer auf unbewegliches Eigenthum von allen Abgaben befreit.

Die Gesellschaft steht unmittelbar unter der Oberverwaltung der Wege und öffentlichen Bauten, und der Verwaltungsrath derselben ist verpflichtet, alle gesetzlichen Forderungen des Ober-Dirigirenden zu erfüllen. Wenn die Gesellschaft eine Beschwerde über die Oberverwaltung zu führen hat, so reicht sie dieselbe dem Ober-Dirigirenden ein, worauf sie in das Ministercomitee und zur endgültigen Entscheidung an Se. Majestät den Kaiser geht.

Die innere Einrichtung der Gesellschaft beruht auf den allgemeinen Regeln für Aktien-Gesellschaften. Die Aktien sind untheilbar und werden auf den Inhaber und nur auf besonderen Wunsch auf den Namen ausgestellt. Die Erwerbung einer Aktie schließt auch die Annahme der Statuten in sich ein.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft besteht aus 12 Mitgliedern, welche einen Präses und einen Vice-Präses für die Dauer eines Jahres aus ihrer Mitte wählen. Vier dieser Mitglieder werden von der Regierung ernannt, die anderen, von denen mindestens die Hälfte zum russischen Unterthanenverbande gehören muß, auf 5 Jahre von der allgemeinen Versammlung der Aktionaire aus solchen Personen erwählt, welche mindestens 100 Aktien besitzen. Dieser Verwaltungsrath versammelt sich wöchentlich mindestens ein Mal.

Die allgemeine Versammlung wird aus Aktionairen gebildet, welche wenigstens 40 Aktien haben, und ihrer Entscheidung unterliegen folgende Gegenstände: 1) Die Durchsicht und Bestätigung der Rechenschaftsberichte über die Operationen und Summen der Gesellschaft; 2) die Bestimmung über die Summen, welche zu Dividenden und zum Reserve-Kapital geschlagen werden sollen; 3) die Wahl der Glieder des Verwaltungsrathes; 4) die Wahl der Glieder der Revisionskommission, und 5) die Durchsicht der Vorschläge des Rathes über Anleihen, Erweiterung der Operationen und Veränderung der Statuten. Die Versammlung entscheidet durch absolute Stimmenmehrheit. In den Jahren, wo die Regierung Zuschüsse zu zahlen hat, beschickt sie die allgemeine Versammlung durch einen Bevollmächtigten, dem eine dem vierten Theile aller wirklich anwesenden Aktionaire entsprechenden Anzahl von Stimmen übertragen wird.

Die Versammlungen finden jährlich und nicht später als zum 15. Mai statt. Der jährliche Rechenschaftsbericht schließt mit dem 31. Dezember, wird gedruckt und im Auszuge den Aktionairen noch vor der allgemeinen Versammlung vorgelegt. Der vollständige Bericht wird in allen seinen Theilen von der Revisions-Commission geprüft. Diese Commission besteht aus 5 Abgeordneten, welche in der allgemeinen Versammlung aus den stimmberechtigten Aktionairen erwählt werden. Dieselbe muß in 3 Monaten die Revision beendigt haben, und übergiebt ihren für die nächste allgemeine Versammlung bestimmten Bericht dem Verwaltungsrath, der ihn drucken und einen Monat vor der Versammlung an die Aktionaire vertheilen läßt. Außerdem prüft die Revisionskommission in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrath die Anschläge der Ausgaben und Einnahmen für das nächste Jahr.

In dem Falle, daß die Gesellschaft die ihr überlassenen Bahnen nicht zur festgesetzten Frist beendigt, oder andere statutenmäßige Verbindlichkeiten nicht erfüllt haben sollte, verfällt sie, wenn nicht Krieg, Blokade oder ein anderes allgemeines Unglück die Schuld trägt, folgender Strafe: Nach Verlauf von 6 Monaten von dem Tage an, wo der Ober-Dirigirende der Gesellschaft die Gesellschaft zum ersten Male an die nicht erfüllten Bedingungen erinnert hat, erfolgt eine zweite Mahnung. Wenn nach einer abermaligen Frist von 6 Monaten die Forderungen der Regierung nicht erfüllt sind, nimmt diese alle Eisenbahnen und alles Eigenthum der Gesellschaft in Beschlag, bringt Alles zum öffentlichen Verkauf und überläßt der Gesellschaft die Wahl, ob sie die ganze durch den Verkauf zu-

sammengekommene Summe oder von der Regierung die jährliche Zahlung der Interessen und Amortisations-Prozente annehmen will. Hat während der gestatteten Jahresfrist die Communikation auf den schon eröffneten Strecken gelitten, so kann die Regierung auch vor Verlauf derselben die Bahnen übernehmen.

Die Gesellschaft übergiebt mit der Aufstellung dieser neuen Statuten alle Vorarbeiten, Pläne, Anschläge u. s. w. für die beiden von ihr aufgegebenen Bahnen von Moskau nach Feodosia und von Kursk oder Orel nach Libau der Regierung, wofür 6,400,000 RSr. von der Summe im Betrage von 18 Mill. RSr., welche die Gesellschaft für die Vorarbeiten auf der Warschauer Bahn zu zahlen hatte, gestrichen werden, so daß hier nur die oben angegebene Summe von 11,600,000 RSr. übrig bleibt. Die Caution, welche die Gesellschaft laut § 4 der Statuten vom 26. Januar 1857 in den Reichsschatz gezahlt hat, und welche gegenwärtig 3 Mill. RSr. beträgt, wird ihr jetzt zurückgegeben.

Die der Gesellschaft in diesem Jahre bewilligte Emission von 200,000 neuen Obligationen zu dem Nominalwerthe von 125 RSr. hört auf. Die gegenwärtig bereits verkauften 18,877 Obligationen dieser Emission werden zum Grundkapital geschlagen; die übrigen größtentheils der Bank verpfändeten Obligationen dieser Kategorie werden gegen die 28 Millionen, welche die Regierung als Vorschuß zu zahlen hat, verrechnet.

Das Pariser Comitee des Verwaltungsrathes hört, nachdem es seine Geschäfte abgewickelt hat, zum 1. Mai 1862 zu bestehen auf.

Zur Bezahlung der am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons der Obligationen 1. und 2. Auslassung zahlt die Regierung noch ein Darlehen von 889,800 RSr., welches später gleichfalls aus den Einnahmen der Gesellschaft bezahlt wird. (Pet. Ztg.)

— Se. Majestät der Kaiser hat auf den Vorschlag des Minister-Comitee's am 30. September d. J. zu befehlen geruht, daß in Mitau eine Handwerker-Gesellschaft errichtet werden soll. Dieselbe besteht aus Mitauer Meistern, und hat folgende Zwecke: 1) Besorgung des Engros-Ankaufs aller Materialien, welche die der Gesellschaft angehörigen Meister bedürfen, zu billigeren Preisen und von besserer Qualität; 2) Verkauf der angefertigten Arbeiten in einem allgemeinen Verkaufslokale, um die Meister von dem sie in ihren Arbeiten störenden Verkaufe zu befreien; 3) Förderung der technischen Bildung, der geistigen und moralischen Entwickelung der Handwerker, indem ihnen die Mittel gewährt werden, in ihr Fach schlagende Werke und Zeitschriften zu lesen, unentgeltliche Sonntagsschulen für die Lehrlinge angelegt werden u. s. w. Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen, zeitweisen und Ehren-Mitgliedern; die ersten zahlen jährlich 1 RSr., die andern vierteljährlich 30 Kop., und die letzten werden aus Personen aller Stände erwählt, welche der Gesellschaft förderlich geworden sind. (Sen.-Z.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin. Schulze-Delitzsch nimmt in Königsberg an, Virchow ebenfalls auswärts. Berlin wird also 5 Nachwahlen haben, nämlich zwei für Waldeck, zwei für Virchow, eine für Schultze.

Hamburg, 9. Dezember. Die heute erfolgte Wahl des Kaufmanns Eduard Johns zum kaufmännischen Senator an des verstorbenen Heinr. Geffcken Stelle, hat in den weitesten Kreisen ungetheilten Beifall gefunden. Wie schon früher der Polizeiherr, so hat jetzt auch der ganze Senat die Erlaubniß zur Errichtung eines Wehrvereins verweigert. Die Unternehmer wollen nunmehr an die Bürgerschaft suppliciren. (D. Z.)

Dresden, 9. Dezember. Die neuesten beiden Stücke des „Gesetz- und Verordnungsblattes" enthalten das Gesetz, die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs betreffend, vom 30. Oktober d. J., wonach das — gleichzeitig mit abgedruckte — allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch am 1. März k. J. im Königreiche Sachsen in Wirksamkeit tritt.

Kassel, 9. Dezember. Da die Stände wiederholt das Gehalt für einen Gesandten am Pariser Hofe abgelehnt, dagegen die Bewilligung für einen geringeren diplomatischen Grad in Aussicht gestellt haben, so ist jetzt der bisherige Gesandtschafts-Sekretär, Legationsrath v. Trott, zum Ministerresidenten in Paris ernannt worden. — Vorgestern starb in einem Alter von 74 Jahren der frühere langjährige Redakteur und Eigenthümer der „Allg. Kasseler Zeitung", Dr. Pinhas. Der Verstorbene erfreute sich der Achtung aller Kreise. (APZ.)

Frankfurt a. M., 9. Dezember. In heutiger Senatssitzung wurde der Senator und Syndikus Dr. Neuburg zum älteren und Senator Fellner zum jüngeren Bürgermeister für das nächste Jahr erwählt. Senator Dr. Speltz wird die Direktion des Polizeiamts auch für nächstes Jahr fortführen. (APZ.)

Wiesbaden, 8. Dezember. Der Herzog ist, der „Köln. Z." zufolge, heute nach Magdeburg abgereist, um an den preußischen Hofjagden Theil zu nehmen.

Wien, 8. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Trennung der Justiz von der Administration abgelehnt. Mit einer Majorität von 89 gegen 78 Stimmen ist dasselbe dem Brelich'schen Antrage auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung beigetreten, wodurch jede Spezialdebatte fortfiel. Vergebens bemühte sich der Referent der Kommission, Abgeordnete Dr. v. Waser, sowohl die in der früheren Sitzung zu Gunsten des Entwurfs geltend gemachten Argumente zu wiederholen, als auch neue Gründe für die Utilität und Zweckmäßigkeit desselben vorzubringen, der Entwurf fiel. Es wird dies Resultat zum nicht geringen Theile der Schlußrede des Staatsministers v. Schmerling zugeschrieben. Derselbe wendete sich vorerst gegen den Ausschuß selbst, dem er vorhielt, er habe die Frage nicht nach allen Seiten hin erwogen; der Minister bemühte sich sodann darzustellen, daß der gegenwärtige Zustand der Gerichtspflege bei den Bezirksämtern immerhin noch ein haltbarer sei, und verband damit die Erklärung, daß die Regierung dem allgemein anerkannten Prinzipe der Trennung der Justiz von der Administration nach keiner Richtung hin entgegenzutreten beabsichtige, den gegenwärtigen Moment jedoch nicht für geeignet halte, um eine provisorische Reorganisation bei den Bezirksämtern platzgreifen zu lassen. Auch stellte der Staatsminister die Vorlage einer neuen Straf-, sowie einer neuen Civil-Prozeßordnung für die nächste Session des Hauses in Aussicht.

Wie die „Oest. Z." berichtet, hat der Judex Curiae, Graf Apponyi, zwar nicht die von ihm erbetene Demission, wohl aber einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten.

Frankreich.

Jussuf Karam soll in Freiheit gesetzt werden und nach Paris kommen, um der kaiserlichen Regierung über die wirkliche Lage der Dinge im Libanon Aufschluß zu geben. Man versichert, daß man Hrn. v. Bentivoglio eine andere und selbst bedeutendere Stellung anweisen will für den Fall, daß er von seinem General-Konsulat von Beyrut abgeht. Die Regierung hat von Toulon sofort die Korvette „Eumenide" nach Beyrut mit Instruktionen für den französischen Kommissarius daselbst abgehen lassen. (APZ.)

Italien.

Garibaldi hatte während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Turin eine Unterredung mit dem Könige und eine Zusammenkunft mit Ratazzi.

Aus Fr. v. Raumer's Memoiren.

Ueber Preußens Finanz-Verlegenheit im Jahre 1810 und über die damals in Vorschlag gebrachten Mittel, derselben abzuhelfen, giebt Fr. von Raumer, der in das Cabinet Hardenbergs berufen war, in seinen unlängst erschienenen Memoiren eine interessante Schilderung, die manches Ergötzliche enthält.

Die nächste Frage war: Steuern oder Anlehen? Man entschied sich für Steuern; aber diese waren nicht zu erheben, ohne gründliche Zerstörung der Privilegien, ohne Freiheit der Bewegung, ohne Gleichheit vor dem Gesetz, ohne Gerechtigkeit, und dies ergab den völligen Umbau des Staats. — Ein mühevoller Kampf begann. Wittgenstein wollte, allenfalls mit Bajonetten, 100 Millionen durch Anleihen erpressen; Dohna, redlicher, aber stets in Nebendingen verloren, hatte gegen alles Bedenken und fand, daß eigentlich irgend etwas fehle; sieben Pläne für eine Verfassung lagen vor und kreisten bei den Ministern, ohne daß etwas zu Stande kam. Oelßen wollte alles mit Papiergeld bewältigen; Raumer, seinen Mann kennend, sagte ihm daher: „Aber, Herr Geheimrath, erinnern Sie sich, daß sich Thucydides erzählt, wie große Uebel entstanden, als man in Athen zu viel Papiergeld gemacht hatte?" — „Diese Erfahrung", erwiderte jener, „ist allerdings von großer Wichtigkeit", und ließ sich nun bekehren! Während dessen stand Hardenberg fest auf seiner Ueberzeugung, nichts Einzelnes, sondern nur große Veränderungen im Innern könnten Preußen retten, verjüngen. Eine Reformcommission ward daher berufen und Raumer erhielt den Auftrag, eine Instruktion, wie die Reorganisation des Staats gründlich durchzuführen sei, für diese Commission zu entwerfen. Dieser unermeßlich schwierige Auftrag erschreckte und trunken fast ging Raumer an die Arbeit, welche denn nun in 12 Punkten alle die wesentlichen Reformen bezeichnete, welche im Jahre 1811 die Umformung des Staatsorganismus durch Gesetze sanctionirten, und welche die damals noch mächtige feudale Partei geradezu als „teuflisch" bezeichnete. In der Commission waltete natürlich der heftigste Meinungskampf. Haydebreck hielt die Bauern für gänzlich rechtlos, Ladenberg schwärmte für eine Landaccise, andere verlangten Grundsteuerobligationen zur Verzinsung von Anleihen; indessen fielen doch die schlimmsten Schranken der Gewerbthätigkeit, der Vorspann, Naturallieferung u. s. w.

Immer aber fehlte noch das Geld, den Kaiser Napoleon zu befriedigen, und so groß war die Noth, daß ernsthaft über eine neue „Gebietsabtretung" discutirt wurde. Niebuhr tadelte jeden Plan, ohne sich durch die dringendsten Bitten des Kanzlers bewegen zu lassen, seinen eigenen Plan mitzutheilen. Schön wollte die Domänenpacht ablösen, war jedoch ehrlich genug, nicht Minister werden zu wollen.

Unzählige Finanzpläne waren von Berufenen und Unberufenen, Grafen, Bankier's, Juden, Militärs, Kaufleuten, Handwerkern eingereicht worden, ja selbst eine „Mademosel", wie sie sich unterschrieb, fehlte nicht. Der eine forderte eine Ausspielung aller Domänen, ein anderer eine allgemeine Immobiliarlotterie; der wollte alle Glocken einschmelzen und davon die Armee bezahlen, jener verlangte Ledergeld*) statt des Papiergeldes; ein dritter will eine Gesellschaft zur Versorgung aller Städte mit Lebensmitteln gründen; der will den Bauern die Pferde nehmen und ihnen nur Ochsen gestatten, um den Staat zu retten, ein anderer die Geschwängerten besteuern („vor die Bewilligung der Freude", wie es heißt); jener will jeden Einwohner lebenslang an die Scholle binden und einer endlich bringt ein unfehlbares Recept, Gold zu machen, indem er bittet, dafür von der Schuldenexecution befreit zu werden. Diesen Wust zu durchlesen und darüber zu berichten, fiel Raumer zu: „ein Fegefeuer", wie er sagt.

*) Ledermünzen coursirten einst auf Malta, und Jean Paul macht, als er ihrer erwähnt, die Bemerkung, daß nach jenem Beispiel auch gewisse Edelleute die Münzgerechtigkeit in Leder bei sich eingeführt hätten, indem sie ihren sie mahnenden Gläubigern Zahlung mit der Reitpeitsche verabfolgten.

Garibaldi ist in Turin fast keinen Augenblick allein gewesen, indem er mit den hervorragenderen Persönlichkeiten seiner Partei fortwährend längere Conferenzen hatte. Mit Cialdini scheint er jetzt besondere Freundschaft geschlossen zu haben. Beim Könige hat Garibaldi eine Audienz gehabt, welche nicht weniger als drei Stunden, nämlich Abends von 11 bis 2 Uhr, dauerte.

Rom, 7. Dezember. Heute Vormittag ist der französische Gesandte, Marquis von Lavalette, von Sr. Heiligkeit, welchem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte, empfangen worden.

Der Pariser „Temps" veröffentlicht eine merkwürdige Korrespondenz aus Neapel, in welcher nachgewiesen wird, daß „ein Mann von etwa fünfzig Jahren, der spanisch, auch französisch ziemlich geläufig, aber nur sehr wenig italienisch sprach, ein ganz neues Kreuz vom Orden Franz I., eine Medaille von Gaeta, die Medaille von Castelfidardo, so wie die in der „Opinione" veröffentlichte Korrespondenz Borges', einen französischen Paß mit dem Namen Jose Borges und einen in Malta vom spanischen Konsul auf Jose Llimas lautenden Paß, auch 2 karlistische Offizierspatente, die auf Jose Borges lauteten, bei sich führte" und der am Tage nach der Landung der Carlisten bei Mezico in einem Bauernhause vom piemontesischen Hauptmann Molona gefangen genommen und erschossen wurde, der echte Borges gewesen sei, den die reaktionären Blätter dann noch so lange sein gespenstisches Wesen treiben ließen. Der Erschossene hatte auch Strümpfe an, welche J. B. gezeichnet waren. Als der Verurtheilte aufgefordert wurde, Bekenntnisse zu machen, entgegnete er nach einigem Zaudern: „Es hilft doch nichts!" worauf er mit dem Gesichte gegen die Mauer gestellt und rücklings erschossen wurde. Der Korrespondent des „Temps" bezeichnet seine Mittheilungen als „authentisch."

Marchese Torrearsa trat unter dem neuen Titel eines „Präfekten der toskanischen Provinzen" am 1. Dezember seine Gouverneursstelle an. Schon im Jahre 1848 zeichnete er sich im sicilianischen Parlament als Verfechter der Preßfreiheit aus. Nach der bourbonischen Restauration zum Tode verdammt, verließ er Sicilien, um es erst im Jahre 1860 nach Garibaldi's Landung wieder zu sehen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dezember. Die „Berlingske Tidende" schreibt: Dem Vernehmen nach sind der Geh. Conferenzrath Graf Moltke Hvidfeldt und der Direktor des Schiffsbauwesens Suenson vom Könige zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt. (B. H.)

Portugal.

Lissabon. Der König Dom Pedro V. hat, wie das „Pays" meldet, zahlreiche Manuskripte hinterlassen, welche in den Händen seines erhabenen Bruders, des jetzt regierenden Königs, sich befinden. Dom Pedro hatte seine Memoiren geschrieben, welche weit hinter die Zeit seiner Thronbesteigung zurückgehen und die ganze Periode seiner Reisen im Auslande umfassen.

China.

Nach einer Mittheilung der „B.-H." aus Peking vom 13. Oktober war der dortige Zustand der Dinge befriedigend und man erwartete demnächst den jungen Kaiser und seinen Hof dort eintreffen zu sehen. Graf Eulenburg hatte sich, nachdem die Unterzeichnung des Handelsvertrags in Tientsin erfolgt war, drei Wochen lang in der Hauptstadt aufgehalten und war alsdann nach Siam abgereist.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Thorn, 8. Dezember. Kürzlich wurde mitgetheilt, die Handelskammer habe mit Rücksicht darauf, daß die Brahe einen in den schiffahrtslosen Zeiten von Kähnen stark besetzten natürlichen Winterhafen bildet, im Interesse des Handelsverkehrs bei der kgl. Direktion der Ostbahn nachgesucht, daß der Halteplatz in Czersk mit der Brahe in Verbindung gebracht werde, um von dort aus während des Winters Kähne zu befrachten und zu entfrachten. Die kgl. Direktion der Ostbahn hat das Gesuch gutem Vernehmen nach dahin beantwortet, daß die erbetene Anlage zur Umladung von Schiffsgütern auf die Eisenbahn, und umgekehrt, so erhebliche Kosten verursachen würde, daß dieselben mit der voraussichtlich sehr geringen Benutzung dieser Anlage in keinem Verhältniß stehen würden. Ueberhaupt kann die Direktion ein Bedürfniß zur Herstellung einer derartigen Anlage um so weniger anerkennen, als beim Bahnhofe Bromberg eine Vorrichtung zu derartiger Verladung der Güter von den Schiffen auf die Eisenbahn schon seit längerer Zeit besteht, jedoch fast gar nicht benutzt wird. Es läßt sich mit Sicherheit vorhersehen, daß eine solche etwa eine Meile unterhalb befindliche Anlage noch weniger frequentirt werden möchte. (Danz. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 13. Dezember.

Bei der am Mittwoch beendigten Ziehung der 5. Kl. der 98. Klassen-Lotterie fielen die höheren Gewinne auf folgende Nummern: Nr. 18,499 1000 R. (bei Szpiro in Tykocin), Nr. 8537, 16,065 und 18,521 je 500 R., Nr. 3278, 5282, 8667, 8671, 9290, 11,744, 13,026, 14,002, 15,772, 16,627 und 16,635 je 200 R., Nr. 3136, 3321, 4089, 4277, 5092, 9757, 10,509, 11,058, 11,369, 11,586, 12,250, 12,840, 12,853, 13,030, 14,135, 14,371, 14,596, 14,697, 17,850, 18,068 u. 19,185 je 100 R.

Gestorben: Heinrich Pfeiffer, 73 J. a. Marie Kehler, 17 J. a.!

Angekommen: Part. J Grohe von Berlin 658, Telegraphist J Maller von Wien 625, Kaufl. L Magnus von Leipzig 414, G Reisels von Krakau 2332.

Abgereist: Rittmeister W Engelhart nach Deutschland, Gärtner W Lorleberg n. Preußen, Mühlenmeister W Schur und Fabrikbesitzer L Schmidt nach Breslau, Kaufm. J Jaffe nach Posen.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—45½ K., pr. Garniec 45¼—47¼ Kop.

Vermischtes.

— Der „Preuß. Staats-Anzeiger" bringt den Bericht des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten über die Ernteerträge in der preußischen Monarchie im Jahre 1861. Wenn man das Ergebniß der diesjährigen Angaben mit dem der Angaben aus dem letzten Decennium vergleicht, so ergiebt sich für das Jahr 1861 gegen das Decennium von 1852 bis 1861 incl. ein Mehr: in Weizen von 6 Hunderttheilen, in der Gerste von 7, in Hafer von 11, in Erbsen von 12 Hunderttheilen, wogegen dasselbe in Roggen um 8 und in Kartoffeln um 6 Hunderttheile und also in den für die Ernährung des preußischen Volkes wichtigsten Früchten gegen das Decennium zurückbleibt. An Rauchfutter wird es nicht fehlen, denn wenn der Ernschnitt an Stroh auch nicht besonders reich war, und vom Grummet viel durch Regen verdorben ist, so ist dagegen die Ernte im Vorheu desto reicher ausgefallen.

— Elberfeld, 8. Dezember. Wie die „Elb. Ztg." erfährt, beträgt nach den aufgenommenen Listen der Volkszählung Elberfelds Seelenzahl 56,176, während diejenige des Jahres 1858 53,454 betrug.

— Prag, 7. Dezember. Seit Keyßlers im J. 1730 unternommener und beschriebener Reise ist in alle Reisebeschreibungen und Topographien die Angabe übergegangen, daß die Monstranz des Lorettoschatzes in Prag 6666 Brillanten zählt. Aus des Wiener Juweliers Stöger

Lesefrucht.

— Wenn der gleichgültigste Mensch in's Wasser gefallen, so stürzt alles herbei, um ihn zu retten. Und mit Recht, denn es gilt ein Menschenleben, wenn auch für den gegenwärtigen Fall nur ein äußeres, physisches. Wenn aber jemand eine Seele „sein nennt", die ihm die liebste auf Erden ist, und wenn diese Seele im Begriffe steht zu Grunde zu gehen, wenn sie sich etwas hat zu Schulden kommen lassen, um dessen willen alle Welt sich vor ihr abwendet und über die schmachbedeckte die Achseln zuckt, wenn sie in tausendmal größern Nöthen ist als in Wassers- oder Feuersgefahr, in Nöthen, aus denen nur noch die Liebe retten könnte; dann soll auch diese sich kalt abwenden und gleich der Menge die geliebte Seele zurückstoßen, eben weil die Menge es so für gut befindet? Die allalltägliche Moral freilich urtheilt nicht anders und nimmt dabei den schwankenden Begriff der bürgerlichen Ehre, oft nur die Pflichten des conventionellen Anstandes zum bequemen Ruhekissen. Genügt das aber einem edlen Herzen, ist damit das Gebot der christlichen, der Nächstenliebe erfüllt?

— Der Correspondent einer New-Yorker deutschen Zeitung berichtet aus Newport News in Virginien, dem Lager des New-Yorker Turner-Regiments, Oberst Max Weber, unterm 11. November Folgendes: „Gestern Abends feierten die hier liegenden vier Compagnien unseres Regiments ein Fest, wie es an diesem Platze noch nicht da gewesen ist. Zur Feier des Geburtstages unseres großen Schiller war eine Illumination und eine Theater-Vorstellung arrangirt worden. Compagnie H. hatte binnen vierundzwanzig Stunden eine Bühne gebaut, auf welcher sie Bruchstücke aus den „Räubern" und „Wallenstein's Lager" zur Aufführung brachte. Die Bühne war von oben bis unten in Grün gehüllt, die Coulissen (Wald) waren frische, grüne Bäume, die mit vieler Mühe aus dem nahen Walde herbeigeschafft worden waren. Der Vorstellung wohnten nicht nur die deutschen Regimenter, sondern auch die amerikanischen bei; daß sie eben so, wie die Declamationen, Gesangs-Vorträge und die englischen und deutschen Festreden, unerhörten Beifall fanden, versteht sich ja von selbst. Alle Zeltgassen waren mit Guirlanden, grünen Lauben und Bäumen decorirt; an Sternen und Sonnen, welche von Bayonnetten gebildet wurden, farbigen Transparenten, Fahnen ꝛc. fehlte es ebenfalls nicht. Nach der Theatervorstellung wurde Alles glänzend illuminirt."

— Der „Pester Lloyd" bringt die ihm zugekommene traurige Mittheilung, daß sich am 7. d. M. Morgens Graf Johann Hunyády v. Kéthely auf seiner Besitzung Kéthely erschossen habe. Eingegangene Verpflichtungen, denen der von einem lebhaften Gefühl der Ehre erfüllte junge Magnat nicht nachkommen konnte, werden als die Veranlassung der in den weitesten Kreisen bedauerten That angeführt. Graf Johann Hunyády war am 7. Juli 1826 geboren und war der erstgeborene Sohn des Reichsgrafen Hunyády und der Fürstin Henriette v. Liechtenstein und ein Cousin der regierenden Fürstin von Serbien.

— Vor Kurzem wollte ein Berliner Bürger, der in einer Fabrik beschäftigt ist, seinen Sohn Garibaldi taufen lassen, was ihm jedoch von dem Geistlichen abgeschlagen wurde. Auch der evangelische Ober-Kirchenrath weigerte sich dessen; als jedoch nachgewiesen wurde, daß der Name Garibald ein altdeutscher gewesen sei, kam die Erlaubniß und es giebt jetzt einen jugendlichen Garibald.

— Aus Paris schreibt man der „Köln. Z.": „Wir haben seit kurzer Zeit ein kleines deutsches Theater hier, das unter der Leitung und Hauptmitwirkung der Frau Ida Brüning recht Verdienstliches im Lustspiel und der Liederposse leistet."

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem dramatischen Dichter Edlen zu Putlitz die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Conto und anderen Rechnungen und Papieren, welche diesen Gegenstand betreffen, geht nun mit Sicherheit und unzweifelhaft hervor, daß nicht 6666, sondern 6280 Brillanten zu der Loretomonstranz verwendet wurden.

— In Hording, in Belgien, ist eine Eisengießerei durch Zersprengen einer Dampfmaschine in einen vollständigen Schutthaufen verwandelt worden. Der Zufall wollte, daß zehn Minuten vor dem Unglücke alle Arbeiter, einige Hundert an der Zahl, die Gießerei verlassen hatten. Sie wären alle das Opfer dieser Katastrophe geworden.

— Sir John Arnott, dermalen Unterhausmitglied und Mayor von Cork in Irland, legt mit einem Kostenaufwand von 40,000 Pfd. eine Monstermühle und Bäckerei an, um den Armen während des Winters Brod zum Kostenpreise liefern zu können.

— An der Kasse der Zahlenlotterie in Florenz ist ein Betrug verübt worden, welcher weit über 200,000 Scudi betragen soll. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß seit einer Reihe von Monaten eine Menge großer Gewinnste gemacht wurden, welche erst nach erfolgter Ziehung gespielt waren. Der Betrug kann also nur in der Direktion selbst begangen worden sein, indem derselben die gespielten Register beinahe einen ganzen Tag vor der Ziehung eingeliefert werden müssen. (Wien. Z.)

— Unter der Ueberschrift: „Blondin übertroffen" meldet ein Birminghamer Blatt, daß am 4. Dezember Nachmittags ein fünfzehnjähriges Mädchen, Namens Sarah Abbott, auf einem 100 Ellen langen und 15 bis 20 Fuß hoch gespannten Seil über den Fluß Severn ging. Gegen 12,000 Neugierige sahen das Schauspiel mit an. Worin die junge Akrobatin den berühmten Blondin überbot, das ist der Umstand, daß ihr Seil nur 4 Zoll dick war, während das des Amerikaners 7 Zoll dick zu sein pflegt. Wahrscheinlich wird nun Blondin mit neuen Ueberraschungen hervortreten und das Ende vom Lied wird doch ein Halsbrechen sein.

— Die neuesten Berichte aus den Goldminen von Columbien lauten überaus günstig. Ihnen zufolge sind außerordentlich werthvolle Entdeckungen gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember, Abends. Die „National-Zeitung" meldet, daß das Wrack der „Amazone" an der holländischen Küste angeschwommen ist. Es sind in Folge dessen mehrere Beamte beordert worden, an Ort und Stelle den Sachverhalt zu konstatiren.

Koburg, 10. Dezember. Die „Koburger Ztg." ist in der Lage, den Wortlaut eines Protestes des Herzogs von Meiningen gegen die von der koburg-gothaischen Regierung mit der Krone Preußen abgeschlossene Militär-Convention, sowie die Erwiederung unseres Herzogs auf dieselbe, mittheilen zu können. Auf den Protest hatte unser Herzog eine ablehnende Antwort ertheilt.

Wien, 10. Dezember. Während der Anwesenheit des Kaisers in Venedig sind die in Venedig verhaftet gewesenen politischen Gefangenen bis auf eine sehr geringe Zahl in Freiheit gesetzt worden. — Der Statthalter von Ungarn, FZM. Graf Palffy, hatte heute bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz und wird morgen nach Pest zurückkehren. Derselbe verweilte anläßlich der Herreise einen Tag in Gran und hatte eine längere Besprechung mit dem Primas Cardinal Scitowsky.

London, 10. Dezember. „Daily News" erinnert daran, daß die Conferenz zu Paris zur Zeit das Princip angenommen hatte, daß, wenn in Zukunft Staaten in Konflikt geriethen, sie die guten Dienste einer befreundeten Macht in Anspruch nehmen sollten, ehe sie die Waffen entscheiden ließen. Da die Vereinigten Staaten von Nordamerika damals diesem Princip beigestimmt haben, so wäre hierdurch ein Weg angebahnt, auf welchem ein gesunder Sinn Amerika zu einer ehrenvollen Lösung des Conflikts führen könnte. England und Amerika hätten daher die moralische Pflicht, die guten Dienste einer befreundeten Macht nachzusuchen.

Paris, 11. Dezember. Gerüchtsweise verlautet hier, daß England die Blokade der Südhäfen für nicht effektiv ansehe, und daß die anderen Mächte damit einverstanden seien.

Turin, 9. Dezember. Man meldet aus Neapel, daß bei Tagliacozzo die italienischen Truppen 23 Spanier überraschten, welche die römische Grenze zu überschreiten suchten. 7 von denselben wurden im Kampfe getödtet und die übrigen sämmtlich zu Gefangenen gemacht. Ihr Führer gehört zu den letzten, und man glaubt, es sei Borjes. Räuber, welche in Ciora einzogen, haben Excesse begangen und die Truppen hatten einen Kampf mit ihnen, in welchem 40 blieben. — Die Ausstellung ist gestern in Florenz feierlich beschlossen worden.

Bei Tagliacozzo wurde auch eine Kiste weggenommen, welche die Korrespondenz Centucci's mit dem Kardinal Antonelli und anderen bourbonischen Autoritäten enthielt.

Turin, 10. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung erklärt Ricasoli, das Ministerium sei bereit, auf die von einzelnen Deputirten gestellten Anfragen zu antworten und weist sogleich nach, daß von 12,000 Emigranten 5000 von der Regierung unterstützt werden. Er rechtfertigt ferner die Verweisung eines Venetianer Studenten der Universität zu Pavia nach der Insel Sardinien. Auch ihm rechtfertigt della Rovere seine als Statthalter Siciliens gegen die Unterzeichnung des Protestes wider die französische Occupation Roms getroffenen Maßnahmen. Er erwähnt ferner der Rekrutirung mit dem Bemerken, an den Schwierigkeiten in Sicilien sei die extreme Partei schuld. Der Deputirte Mellana wirf dem Ministerium vor, Cavours Politik, welche dieser jetzt gewiß selbst geändert hätte, hartnäckig fortgesetzt zu haben. Er beschuldigt insbesondere Ricasoli die wahre italienische Politik nicht aufrecht zu erhalten, erinnert an ein Cirkular Ricasoli's als Statthalter von Toscana, worin dieser verspricht, weder Soldaten zu rekrutiren, noch Anlehen zu machen. Er erklärt, daß Ricasoli die Menschen nicht kenne; der Beweis hiefür liege in der Ernennung von Senatoren, welche der allgemeinen Stimme zum Trotz ernannt wurden. Wir sehen — fährt Redner fort — hervorragende Admirale und Generale in Disponibilität versetzt? Wenn Ricasoli Neapels Uebel für unheilbar erklärt, so möge er sich zurückziehen und seinen Posten einem andern überlassen. Schließlich tadelt Redner das Uebereinkommen, welches man dem Papste anbieten wollte und erklärt gegen das Ministerium zu stimmen.

New-York, 30. November. Pensacola ist von den Conföderirten nach einem Bombardement geräumt worden. — Die Convention von Kentucky hat beschlossen, die Union zu verlassen. — An der Grenze von Canada sollen mehrere Punkte befestigt werden.

(A. P. Z., Wien. Z., Schl. Ztg.)

Telegraphischer Cours-Bericht, 12. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84½
Fünfte Russische Anleihe	—	96
Schatzobligationen	—	73
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84¼
Polnische Banknoten	—	84½
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	92⅜
London 3 Monat	—	6.20¼
Paris 2 Monat	—	79⅝
Hamburg 2 Monat	—	149½
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat 51⅝		
Roggen pr. Frühjahr 51½		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.60
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	81.70
Fünfprozentige Metalliques	—	66 80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	160.—
London.		
Consols	—	90⅞
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung: anfangs günstiger.		
Dreiprozentige Rente	—	67.70
Credit-Mobilier	—	785
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 13. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	77
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	17	91	—
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	32½	15	30
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	25	70	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	87½	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	90	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	189	90	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	—	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	—	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	13	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	90	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 81½ K., von Pfandbr. 28½ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1 R., heute früh — 1⅝ R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß — Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (1.) 13. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 283. Sonnabend, (2.) 14. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 13. Dezember. Graf Sigmund Wielopolski, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von St. Petersburg hierher zurückgekehrt. Generalmajor Roschnoff, Gouverneur von Plock, ist von letzterer Stadt hier angekommen. General-Lieutenant Gecewicz ist nach der Festung Brzesc-Litewski abgereist.

— Wir haben gestern den Tod des Grafen Thomas Potocki gemeldet. An diesem Manne hat Polen eine so bedeutende, und namentlich in den gegenwärtigen Uebergangszuständen so werthvolle Persönlichkeit verloren, daß wir auch unsern Lesern gegenüber zu einer kurzen Charakteristik des Verstorbenen verpflichtet sind.

Geboren am 3. Mai 1809 in Chrzgstow bei Koniecpol im Petrikauer Kreise auf dem Gute seines Vaters, des Königlichen Kastellans Grafen Michael P., erhielt der junge Thomas seine Erziehung und Ausbildung in Warschau, wo er das Lyceum und die Applikationsschule besuchte und in die Artillerie der damaligen polnischen Armee eintrat. In den dreißiger Jahren ging er sodann zum landwirthschaftlichen Betriebe über, den er auf seinen Gütern bei Wjelun (Praschka) und anderwärts musterhaft führte. An Wunden von seiner früheren Laufbahn her immerfort kränkelnd und körperlich sehr geschwächt, war er geistig wahrhaft unermüdlich thätig und erwarb sich namentlich auf dem Gebiete der Nationalökonomie ein so ausgebreitetes Wissen und einen so sichern Blick, daß wir seine (pseudonym erschienenen) Werke — wie wir bereits bei einer früheren Gelegenheit in Nro. 219 d. J. bemerkten — zu dem Besten zu rechnen haben, was über die Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse in Polen geschrieben worden ist. Als Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins und der in der Bauernsache niedergesetzten Komitee's gab er bei den legislatorischen Arbeiten auf diesem Gebiete das Beispiel aufopferndster Thätigkeit und durch seine unübertroffene Sachkenntniß häufig den Ausschlag. Im Staatsrathe des Königreichs, in welchen der Graf sofort bei dessen Konstituirung in diesem Jahre berufen wurde, wird sein Rath bei der definitiven gesetzlichen Regulirung der Bauernfrage, die sich jetzt zu vollziehen im Begriff ist, schmerzlich vermißt werden.

Graf Thomas war zweimal vermählt, in erster Ehe mit einer gebornen Gräfin Alexandrowicz, in zweiter mit Gräfin Wanda Ossolinska, der Tochter des im vorigen Jahre verstorbenen Grafen Viktor O., von dem dieselbe Czerniakow und den Fozal erbte. Aus beiden Ehen sind Kinder hinterblieben. Der Verstorbene stand auch in verwandtschaftlichem Verhältniß zum Marquis Wielopolski. Die Leiche wird auf den Koniecpoler Gütern beigesetzt werden.

— Der Wirkl. Staatsrath Wesselowski hat den Stanislausorden 1. Klasse erhalten.

— Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, die Adelswahlen in den Gouv. Wilna, Kowno und Grodno bis zu dem Zeitpunkte zu vertagen, wo diese Gouvernements sich nicht mehr im Kriegszustande befinden werden, und es in Betreff der entstehenden, sonst durch diese Wahlen besetzten, Vakanzen dem örtlichen Chef zu überlassen, nach den bestehenden Bestimmungen zu verfahren. (Wiln. B.)

— Die große russische Eisenbahn-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie, bei Beginn des Winters, für die zur Waarenbeförderung auf der Chaussee zwischen Dünaburg und Kowno im Tarif der direkten Transporte bestimmten Termine so lange nicht garantiren kann, als der Transport über Flüsse durch Boote und Prahme bewerkstelligt wird. (St. Pet. Z.)

— In Folge einer auf den Antrag des interimistischen Ministers des Innern vom Minister-Comitee getroffenen Verfügung hat Se. Majestät der Kaiser am 10. Oktober d. J. zu befehlen geruht, daß in der Stadt Charkow eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Beamten errichtet werden soll. Aus den in einer Beilage der „Sen.-Z." beigefügten Statuten ergiebt sich, daß der Zweck der Gesellschaft darin besteht, dienenden und verabschiedeten Beamten Unterstützungen und Darlehen zu verabreichen. Mit der Erweiterung der Mittel und der Thätigkeit der Gesellschaft will sich diese auch bemühen, den Beamten und ihren Familien die Hülfsmittel zur weiteren Ausbildung und zur Vorbereitung zu einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Thätigkeit zu gewähren. Die Mittel der Gesellschaft werden durch die Beiträge der ordentlichen Mitglieder im Betrage von 1 pCt. der jährlichen Besoldung und von 3 pCt. jeder außerordentlichen Belohnung, durch freiwillige Beiträge und durch die regelmäßigen Beiträge von mindestens 10 RSr. jährlich der sogenannten unterstützenden Mitglieder gebildet. (Pet. Ztg.)

— Die „Gaz. Polska" schreibt: Zu Anfang dieser Woche blieb unser Getreidemarkt in der Lage, wo ihn die letzte Woche gelassen. Mit dem Eintreffen der letzten Nachrichten von den ausländischen Märkten, welche durch die Aussicht auf die Erledigung des Streites zwischen England und Amerika (?), die zugleich die Besorgniß entfernt, als ob bedeutende Zufuhren ausbleiben möchten, auf die dortigen Börsen ungünstig einwirkten, zeigte sich auch bei uns geringere Kauflust und die Preise gingen sogar etwas herunter. Roggen hielt sich bei ziemlich zahlreichen Zufuhren im Preise und zahlte man sowohl zum Lokalbedarf als zum Vorrath 24⅓ bis 25 fl. für den Korzec von 230 Pfd. Auf heutigem Markte wurde Weizen zu 43 bis 45 fl. p., Roggen zu 24⅔ bis 25 fl. bezahlt.

— Bis heute hat das hiesige Comptoir für landwirthschaftliche Interessen (der Herren J. K. Gregorowicz und H. Tybski) die Uebersiedelung von nicht weniger als 229 ländlichen Arbeiterfamilien nach verschiedenen Gütern im Königreiche Polen und in den westlichen Provinzen des Kaiserreichs vermittelt.

— In Pinsk ist vor Kurzem die Stearinfabrik des Hrn. Robert Bohte abgebrannt. Wenige Tage darauf verbrannte ein bedeutendes Quantum Talg auf einem Kahne in derselben Stadt, bei welchem Verlust auch hiesige Eigenthümer betheiligt sind.

Neualexandria (Pulawy), 12. Dezember. Am 10. d. Mts., um 2 Uhr Nachmittags, entschlief nach längerer Krankheit sanft im Glauben an seinen Erlöser Herr Ernst Heintze, Pastor, Religionslehrer und Professor der deutschen Sprache und Literatur am hiesigen Alexandrinischen Fräuleininstitute, im 54. Jahre seines Alters. Geboren zu Laßwitz bei Lissa im Großherzogthum Posen, erhielt er seine erste Bildung in letzterer Stadt, bereitete sich als Stipendiat der fürstlich Sulkowskischen Stiftung zu den weiteren Universitätsstudien in Breslau vor und wählte zu seinem Lebenszwecke die evangelisch-theologischen Wissenschaften. Nach Beendigung seiner Fachstudien und nachdem er sich mehrere Jahre in angesehenen polnischen Familien dem Privaterziehungsdienste gewidmet, vertauschte er seine Heimath mit dem Königreiche Polen und fand bald in Warschau verdiente Anerkennung seines Wissens. Allda das Amt eines öffentlichen Lehrers der deutschen Sprache bekleidend, wurde er nach beinahe zweijährigem Dienste auserseheu, den Vortrag der Religionslehren sowohl, als der deutschen Sprache und Literatur an dem vorgenannten Institute zu übernehmen, als dasselbe im Jahre 1843 von Warschau nach Neualexandria verlegt wurde. Was er in diesem seinem neuen Wirkungskreise geleistet, wie sehr er sich die Liebe, Zuneigung und Anhänglichkeit seiner Zöglinge erworben, welcher Achtung er durch seinen männlichen, festen und offenen Charakter bei seinen Kollegen und Mitarbeitern genoß, hat ein neunzehnjähriges Zusammenleben hinreichend dargethan.

Groß ist der Schmerz, aufrichtig die Trauer über sein frühes Hinscheiden, bei Allen denjenigen, welche in nur irgend einer Beziehung zu ihm standen. Wir bringen diese Trauerbotschaft insbesondere seinen vielen Schülerinnen, deren Anhänglichkeit und Dankbarkeit er sich während der vieljährigen Ausübung seiner schweren Berufspflichten stets in einem hohen Grade zu erfreuen und zu rühmen hatte. Der Verblichene hinterläßt eine einzige noch unmündige Tochter, da ihm seine treue Gattin bereits vor eilf Jahren in ein besseres Leben vorangegangen ist. — Andenken seinen Verdiensten und Friede seiner Asche! —ch.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Die Verhandlungen mit den sächsischen Herzogthümern wegen der Militärconvention sind nun zum Abschluß gediehen. Der Entwurf einer neuen Städteordnung soll, wie man hört, im Ministerium des Innern in Angriff genommen sein, da das Abgeordnetenhaus die Novelle zur Westphalen'schen Städteordnung, welche Graf Schwerin vor 2 Jahren eingebracht hat, bekanntlich für unzulänglich erachtete. Der Entwurf soll wieder auf die Stein-Hardenberg'sche Städte-Ordnung von 1808 zurückgehen. (D. Z.)

Die „Zeitung für Norddeutschland" macht darauf aufmerksam, daß das dänische Volk binnen etwa einem halben Jahre zum Wiederaufbau des Friedensburger Schlosses, der alten Königsburg, durch Privatsammlungen die Summe von 380,000 Thlrn. aufgebracht habe.

Ernst Kossak schreibt: „Gutem Vernehmen nach dürfte die Einkommensteuer im nächsten Jahre nicht einen so hohen Ertrag abwerfen, wie bisher, ein Beweis, daß in Folge der traurigen Weltverhältnisse auch der Erwerb in unserer norddeutschen Hauptstadt schwer leidet, und namentlich viele kaufmännische Geschäfte zurückgegangen sind."

Bei der Berathung des Landes-Oekonomie-Collegiums über das landwirthschaftliche Creditwesen blieb kein Zweifel über die Nothwendigkeit bestehen, daß der Ueberschuldung des Grundbesitzes entgegengearbeitet werde, und daß für die kleineren ländlichen Besitzungen Creditinstitute gegründet werden müssen, wie solcher die Rittergüter sich erfreuen. (Schl. Z.)

Schulze-Delitzsch und Diesterweg haben nach der Bekanntmachung des Wahlkommissars die Wahl im 3. Berliner Wahlbezirk angenommen.

Nach der „Köln. Ztg." ist die Novelle über die Verlängerung der Reservepflicht, wonach die früher zwei Jahre währende jetzt vier Jahre währen soll, vom Staatsministerium angenommen worden.

Nach der „D. Z.“ bestand die Besatzung der „Amazone“ aus 103 Personen, und zwar aus: 1 Commandanten, 4 Offizieren, 1 Stabswachtmeister, 1 Arzt, 1 Verwalter, 1 Bootsmann, 4 Unteroffizieren, 19 Cadetten, 35 Matrosen, 36 Schiffsjungen und außerdem aus circa 15 Mann von der Werftdivision.

Stettin, 9. Dezember. Vor etwa 14 Tagen ist wieder einer der Verbannten, der ehemalige Bürgermeister von Leba, Herr Plath, Mitglied der Nationalversammlung von 1848, aus dem Exil in Amerika in die Heimath zurückgekehrt und hat seinen vorläufigen Wohnsitz in Leba genommen. (N. St. Z.)

Unterm 8. d. M. ist von Königsberg aus eine von 1403 Volksschullehrern Ost- und Westpreußens unterschriebene Petition an den Herrn Minister des Unterrichts abgesandt worden, in welcher derselbe, der „K. H. Ztg.“ zufolge, ersucht wird, veranlassen zu wollen, daß den Volksschullehrern der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage vorgelegt wird, zur Besprechung in freien Konferenzen mitgetheilt werde.

— Die Versammlung des Leipziger Schriftstellervereins am 30. November beschäftigte sich ausschließlich mit dem Stempel, welchen die preußische Regierung allen außerhalb des preußischen Staates erscheinenden deutschen Zeitungen auferlegt hat. Allerseits sprach man sich dahin aus, daß es eine unbegreifliche Maßregel sei, daß Preußen nach den Zoll- und Postvereinsverträgen entschieden nicht berechtigt sei, die deutsche Presse zu besteuern und ihr den Eingang nach Preußen durch eine Stempelabgabe zu erschweren, und daß man um so lauter dagegen Einspruch erheben müsse, damit nicht etwa gar auch auf Bücher der preußische Stempel ausgedehnt würde. (Die Red. der „Warsch. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß die außer Deutschland erscheinenden deutschen Zeitungen von dem preußischen Gesetze noch schwerer belastet sind.)

Koburg, 10. Dezember. Der Protest des Herzogs von Meiningen gegen die von der koburg-gothaischen Regierung mit der Krone Preußen abgeschlossene Militair-Convention lautet:

„Ew. Hoheit und Liebden haben, geleitet von dem Wunsche die Wehrhaftigkeit Deutschlands durch praktische militärische Einrichtungen möglichst gesteigert zu sehen, selbstständig und ohne vorherige Communikation mit den Chefs der andern Linien unseres Hauses die Convention vom 1. Juni d. J. mit der Krone Preußen abgeschlossen. So sehr ich das erwähnte Motiv achte und anerkenne und so wenig ich gesonnen bin, zurückzustehen, wenn es sich darum handelt, daß von allen deutschen Fürsten der gemeinsamen Sache gleichzeitig ein gemeinsames Opfer gebracht werden muß, so vermag ich doch nicht, das isolirte Vorgehen von Ew. Hoheit und Liebden und das singulaire Aufgeben eines der wichtigsten Hoheitsrechte, welches mit dem möglicherweise zu erzielenden Erfolge auch nicht entfernt im Verhältniß steht, für das geeignete Mittel zur Erreichung des großen, mir nicht weniger am Herzen liegenden Zweckes anzuerkennen. Insofern aber und insoweit die besagte Convention jetzt oder in der Folge eingreifen könnte in die agnatischen Rechte meines herzoglichen Hauses, die dasselbe anspricht in dem gothaischen Gesammthause, insofern und insoweit muß ich dieser Convention meine Anerkennung versagen und dagegen meinem herzoglichen Hause alle Rechtszuständigkeiten vorbehalten und bei Ew. Hoheit und Liebden Selbst die gegenwärtige Rechtsverwahrung einlegen. Eine Abschrift dieser Verwahrung werde ich durch meine Regierung bei den Ministerien der übrigen sächsischen Häuser übergeben lassen. Höchst ungern nur behellige Ew. Hoheit und Liebden ich mit dem gegenwärtigen Schreiben; die Pflicht dazu schien indeß mir eine unerläßliche, zumal Ew. Hoheit und Liebden es nicht für geeignet gefunden haben, die Dauer der fraglichen Stipulation auf die Zeit Hochihrer Regierung zu beschränken. Im Uebrigen benutze ich auch diesen Anlaß, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Meiningen, zur Elisabethenburg, den 22. November 1861. (Gegengezeichnet: v. Krosigk.)“

Auf diesen Protest hat unser Herzog folgende Antwort ertheilt:

„Ew. Hoheit und Liebden hat es gefallen, mich davon in Kenntniß zu setzen, daß Höchstsie, obwohl nicht gesonnen, dann, wenn von allen deutschen Fürsten der gemeinsamen Sache gleichmäßig ein gemeinsames Opfer gebracht werden müsse, zurückzustehen, doch mein isolirtes Vorgehen in der Abschließung einer Militär-Convention mit der Krone Preußen nicht billigen können und dieser Convention Höchstihre Anerkennung versagen müssen. Ich habe in der Ueberzeugung gehandelt, daß die Erfüllung derjenigen Forderungen, welche die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande gebieterisch an Jeden von uns stellt, nicht von einem gemeinsamen Beschlusse aller deutschen Fürsten abhängig gemacht werden darf, von einem Beschlusse, der nach den Erfahrungen der Geschichte kaum anders, als unter dem Drucke unwiderstehlicher Ereignisse, erreicht werden wird. Wollen Ew. Hoheit und Liebden erst dann, wenn eine gleiche Nothwendigkeit allen deutschen Fürsten Opfer auferlegt, nicht zurückstehen, so werden Höchstsie — fürchte ich — leicht dazu beitragen, solchen Ereignissen die Bahn zu bereiten, durch welche mit der Freiheit der Entschließung zugleich die Weisheit der Erwägung aufgehoben wird. Ew. Hoheit und Liebden schienen auch Höchstselbst einer anderen Ansicht zu folgen, als wir vor zwölf Jahren, unter dem Widerspruche eines angesehenen Theils der deutschen Regierungen, uns durch einen förmlichen Staatsvertrag verpflichteten, solche Hoheitsrechte auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen, mit denen die Unabhängigkeit und Wohlfahrt Deutschlands nicht bestehen kann. Ew. Hoheit und Liebden glauben jetzt der von mir abgeschlossenen Militär-Convention eine Anerkennung versagen zu müssen, um die ich meinestheils nicht gebeten habe. Auch noch jetzt vermag ich dieser Anerkennung einen rechtlichen Werth nicht beizulegen. Denn wenn auch während des Jahrzehnts, auf welches die Convention zunächst abgeschlossen ist, die königlichen Häuser von England, Belgien und Portugal und die jüngste herzogliche Linie meines Hauses — was der Allmächtige gnädig abwenden wolle — erlöschen und dadurch die agnatischen Rechte des durchlauchtigsten Hauses Sachsen-Meiningen in Wirksamkeit kommen sollten, so würde doch um Nichts mehr die Anerkennung Ew. Hoheit und Liebden für einen Akt erforderlich sein, der lediglich dem Regierungsgebiete, mithin demjenigen Gebiete angehört, auf welchem der Regent nur durch die Staatsverfassung, nicht aber, wie in Betreff der Erbfolge und Landesveräußerung, zugleich durch Rechte der Agnaten beschränkt ist. Ich meines Theils vermag wenigstens weder die Herzogthümer Koburg und Gotha als einen dem Privateigenthum unterliegenden Staat, noch gerade die von Höchstihnen als die wichtigsten bezeichneten Hoheitsrechte als den Gegenstand eines Familienfideikommisses anzuerkennen. Je mehr ich von dem Gefühle meiner Pflichten gegen unser Gesammthaus und meine Familie durchdrungen bin, desto fester ist meine Ueberzeugung, daß ich auch im richtig erkannten Interesse meiner Regierungsnachfolger gehandelt habe, daß die Zurückführung der als ein Geschenk der Fremdherrschaft erworbenen Souverainetät auf ein mit dem Bestande der Nation verträgliches Maß von der Einwilligung der einzelnen Mitglieder der fürstlichen Familien rechtlich nicht abhängig ist, und daß jeder Versuch, dieselbe davon abhängig zu machen, wenn derselbe gelänge, nur dahin führen könnte, die Herrschaft des Auslandes über Deutschland zu begründen. Daher bin ich zu meinem Bedauern außer Stande, der von Ew. Hoheit und Liebden eingelegten Rechtsverwahrung eine Folge zu geben, und werde ich auch ferner, in Verbindung mit anderen deutschen Fürsten oder allein, die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes nach meinen Kräften zu fördern suchen. Mit der Bitte, diese mir auferlegten Bemerkungen in freundlichem Sinne entgegennehmen zu wollen, verbleibe ich in ausgezeichnetster Hochachtung. — — — Gotha, am 4. Dezember 1861.“ (Koburg. Z.)

* Der Herzog von Koburg hat sich hiemit aufs Neue als deutscher Mann und Fürst bewährt, welcher der höchsten Verehrung bei jedem deutschen Patrioten sicher sein kann.

München, 9. Dezember. Zum Polizeidirektor unserer Hauptstadt ist der bisherige Polizei-Ober Commissär v. Pfeuffer ernannt. (APZ.)

Wien, 11. Dezember. Dem Vernehmen nach bereitet das gesammte österreichische Episkopat in Wien einen Protest gegen das vom Abgeordneten Mühlfeld ausgearbeitete Religionsedikt vor. — In den nächsten Tagen beabsichtigt der Erzherzog Ferdinand Max eine Reise nach Dalmatien anzutreten und sich zuerst nach der Insel Lissa zu begeben, begleitet von dem Abbé Richard, der seine Forschungen nach Wasserquellen vorläufig auf dem Karst und dann auch in Dalmatien anstellen wird. (Schl. Ztg.)

Die Wiener „Militär-Zeitung“ berichtet, daß für die österreichische Armee die Einführung von Blousen beschlossen sei.

Außerdeutsches Oesterreich.

Der hochw. Erzbischof von Lemberg Wierzchleyski ist in einer Currende an den Diöcesan-Klerus dem Mißbrauch der Religion und der Kirche zu politischen Demonstrationen entgegengetreten. 40 Personen haben sich zu dem Kirchenfürsten begeben, um ihn zu einer Zurücknahme der Currende zu bewegen. Der Herr Erzbischof empfing die Deputation unmittelbar nach der Abhaltung einer Konsistorialsitzung in Gegenwart des gesammten Kapitels. Er sagte, er fühle sein Gewissen ganz rein und er werde den Sr. Majestät dem Kaiser geleisteten Eid der Treue nicht brechen. In dem massenhaften Besuche der Kirchen beim Absingen demonstrativer Gesänge könne er eine Steigerung der Religiosität durchaus nicht erblicken, müsse vielmehr unumwunden erklären, daß hier politische Zwecke in den Mantel der Religion gehüllt werden, was ihn als obersten Seelenhirten des Landes tief betrübe. Alle Macht komme von Gott; er fühle sich verpflichtet, die Deputation daran zu erinnern, daß es eine Sünde sei, der von Gott eingesetzten Regierung Trotz bieten zu wollen; noch sündhafter sei es, in der Kirche für ein solches Treiben ein Asyl zu suchen. Auch er sei ein Pole, der das Land liebe, aber eben deßhalb schmerze es ihn, daß gegenüber den guten Absichten der Regierung, welche die Nationalität schützt, Mißtrauen erzeugt und genährt werde. Was er in der Currende ausgesprochen habe, sei das Wort der Wahrheit, der innigsten Ueberzeugung — ein Wort, das unverändert für spätere Generationen sich erhalten werde; er habe nichts daran zu ändern. (Don. Z.)

Die Currende, welche der hochw. Erzbischof von Lemberg und die Bischöfe von Tarnow und Przemysl erlassen haben, verbietet den Priestern auf Grund kirchlicher Satzungen und namentlich der Dekrete der Ritual-Kongregation: politische Themata in ihre Kanzelvorträge einzumischen, eigenmächtig außerordentliche Prozessionen anzuordnen, Kreuze öffentlich einzuweihen und ferner zu dulden, daß den Kreuzen politische Abzeichen und Inschriften angeheftet werden. Den Priestern wird dringend anempfohlen, das Absingen vom Konsistorium reprobirter und behördlich verbotener Lieder in den Kirchen zu verhüten. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 9. Dezember. Der Prinz von Wales wird, dem Vernehmen nach, die Reise nach Palästina gleich nach Weihnachten antreten und unterwegs seinem Bruder, dem Prinzen Leopold, in Nizza einen Besuch abstatten. — Gestern wurde in allen Kirchen und Bethäusern Londons von der Kanzel angekündigt, daß am Donnerstag — dem Tage, an welchem die Depesche der englischen Regierung an Lord Lyons in Washington ankommen soll — ein Gesammtmeeting von Christen aller Bekenntnisse in Exeter-Hall stattfinden wird, um die Vorsehung um Erleuchtung der beiden Regierungen und Erhaltung des Friedens anzuflehen. (APZ.)

Der amtlichen Gazette zufolge ist auf dem am 4. in Windsor abgehaltenen Geheimrathe das Parlament vom 17. d. auf den 7. Januar prorogirt worden. Ob es dann einberufen oder weiter vertagt wird, hängt von der Gestaltung der amerikanischen Angelegenheit ab.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags um 4 Uhr in Paris angekommen. — Die Deputirten sollen nunmehr, statt ihrer monatsweise bezogenen Diäten, ein jährliches Gehalt von 12,000 Fr. bekommen. — Der Staatsminister hat unterm 6. d. sämmtlichen Theaterdirektoren in Paris eine gemessene Verwarnung zukommen lassen wegen der Willkür, mit welcher die Schauspieler nicht nur die von der Theater-Censur gestrichenen Stellen dennoch vortragen, sondern auch neue Reden, Worte und Gebärden anbringen, welche von der Censur vorher nicht geprüft worden sind. Dieser Unfug soll künftig nicht mehr geduldet und mit Strenge gestraft werden. (APZ.)

Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geschrieben: „Man wird sich erinnern, daß General Scott, nach Niederlegung des Oberbefehls, augenblicklich nach Frankreich abreiste, angeblich, um dort ärztliche Hilfe zu suchen. Seit seiner Ankunft in Paris hat er eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht und erlangt. Er trug demselben eine Allianz mit der nördlichen Union an, unter Bedingungen, welche Frankreich selbst bestimmen möge — natürlich eine Allianz gegen den Süden und gegen England. Der Kaiser der Franzosen empfing diese Eröffnung sehr kalt, oder vielmehr er verwarf sie ein für alle Mal als eine Thorheit und Beleidigung, und wahrscheinlich hat er auch keine Zeit verloren, der britischen Regierung davon Kenntniß zu geben."

In Rom verwendete Frankreich bis jetzt eine Summe von 71 Mill. für 13 Jahre Occupation, was also ungefähr 5½ Mill. auf das Jahr ausmachte. Rechnet man aber die Kosten ab, welche der Unterhalt derselben Truppen auch in Frankreich selbst verursacht hätte, so bliebe nur eine jährliche Ausgabe von 2,750,000 Fr. jährlich für den dem heil. Vater gewährten Schutz übrig. (Schl. Z.)

Der Ingenieur Durand, den der „Constitutionnel" neulich, um die Zustände des Kantons **Genf** als wahrhaft mörderische zu brandmarken, todt aus dem Genfer See gezogen hatte, ist, wie sich jetzt herausstellt, in Mülhausen (Elsaß) gestorben.

Die französische Regierung hat nach der „K. Z." Depeschen ihres Geschäftsträgers in **Washington**, Herrn Mercier, empfangen, worin derselbe über das Anerbieten des Präsidenten Lincoln berichtet, sofort die dem französischen Schiffe „Jules und Marie" gebührende Entschädigung für eine von dem „San Jacinto" ihm durch ein Mißverständniß zugefügte Havarie entrichten zu wollen. Dieses Verfahren der Washingtoner Regierung kann, wie die „K. Z." mit Recht bemerkt, in England nur zu einer noch mißgünstigeren Beurtheilung der Angelegenheit des „Trent" beitragen. Herr Mercier soll übrigens in seinen Depeschen erklären, daß in den Nordstaaten gegenwärtig die Macht in den Händen der Demagogie sich befinde; die Illumination von New-York sei eine getreue Wiederholung der bekannten Pariser Lampionscenen aus dem Jahre 1848 gewesen. Sonst liegt aus Amerika noch keine Nachricht vor, welche für eine Willfährigkeit, die Forderungen Englands zu befriedigen, spräche.

Aus **Nismes** erfährt man jetzt, daß weder der Bischof noch sein Vikar auf der Kanzel die Regierung angegriffen haben, sondern daß nur in den Salons des Prälaten mißliebige Bemerkungen gemacht wurden. Der Bischof von Orleans ladet in einem offenen Sendschreiben die Vinzenz-Vereine ein, so lange wie möglich auf ihrem Posten zu bleiben und trotz des Verfahrens der Regierung, trotz der Verleumdungen der revolutionären Blätter gegen die Gesellschaft St. Vincent de Paul „das Werk Gottes und der Nächstenliebe" nicht aufzugeben.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Dezember. Der König ist am 7. hier angelangt. Außer dem Staatsminister Sibbern hat auch der Staatsrath Petersen seinen Abschied genommen, und der König hat den früheren Staatsrath Stang beauftragt, unter dem Beistand des Amtmanns Aall, als Vermittler zwischen ihm und dem gegenwärtigen Ministerium, einen neuen Staatsrath zu bilden.

Amerika.

William Russell, der Special-Correspondent der „Times" in Amerika, schreibt aus **Washington**, 22. November, daß General M'Clellan nicht nur das Benehmen des Capt. Wilkes mißbilligt, sondern die Verhaftung auf dem Trent für ungerechtfertigt erklärt haben soll.

Lokalbericht.

Warschau, 14. Dezember.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 7. bis 13. Dezember incl.:

Getauft: 5 Kinder, 3 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Anna Stopelle, Bürgersfrau, 50 J., Friedrich Sander, Hutmacher, 62 J., Adam Franz Matschke, 1 Jahr, Ludwig Herzberg, 4 J. 9 M., Emilie Lauterbach, Frau eines Tischlers, 31 Jahr, Johann Heinrich Pfeiffer, Bürger, 73 J., Magdalena Krieg, 1 J. 9 M. alt.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Gestorben: Rosalie Horch, 8 T., Christine Sauer, 3 J. 9 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunctus Diehl.

Angekommen: Part. N Mankowski von Posen 1355, Theaterdirektor J Pfeiffer von Krakau 411, Frl. K Plenkner a. Deutschland 586, Frauen Gräfinnen J und W Zamoyski von Krakau 472, Kaufl. M Graff von Krakau 1809, N Kornblum v. Danzig 2245, A Kuznicki von Myslowitz 2245, L Petersen von Dresden 414, H Sommerfeld von Berlin 793.

Abgereist: Engl. Beamter Grosvenor nach Berlin, Eisenbahnbeamter F Guyan nach Paris, Bankbeamter W Klodnicki nach Kattowitz, Maschinist A Winter n. Preußen, Musiklehrer A Noiret und Kaufl. K Müller nach Preußen, A Sist nach Oppeln, J Chantrill nach London.

Gestorben: Georg Oraczewski, emerit. Beamter, 70 J. a.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—45½ K., pr. Garniec 46½—47½ Kop.

Neueste Nachrichten.

Dessau, 12. Dezember. In der Untersuchungssache gegen den Bankpräsidenten Rulandt allhier hat das Kreisgericht denselben des Betruges in der Höhe von 80,000 Thlr. für schuldig erkannt und zu vierjähriger Arbeitshausstrafe und fünfjähriger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Kopenhagen, 11. Dezember. In der heutigen Sitzung des Folkething erklärte der Minister des Innern auf eine desfallsige Interpellation Hansen's, er könne die verlangte Mittheilung über die politischen Verhältnisse nicht geben. Das Folkething hat hierauf nach kurzer Debatte folgende motivirte Tagesordnung angenommen: Das Folkething unterstützt die Regierung in ihren Bestrebungen, solche Ordnung herzustellen, wie die Depesche vom 2. August 1861 angedeutet hat.

Kopenhagen, 11. Dezember. Der preußische und der österreichische Gesandte haben gestern im auswärtigen Amte die Antwort ihrer Regierung verlesen.

London, 11. Dezember. „Daily News" sagt: Das Princip der Vermittelung könnte jetzt noch zwischen England und Amerika zur Anwendung kommen; der Weg zu einem friedlichen Arrangement sei gebahnt, da die Regierung der Union die Handlung des Capitäns Wilkes bis jetzt noch nicht gebilligt habe.

London, 12. Dezember. Die „Morning-Post" schreibt: „Wenn der Krieg erklärt werden sollte, so würde England mit einer Anerkennung der Unabhängkeit der conföderirten Staaten beginnen, mit denen dann England wahrscheinlich ein Bündniß schließen würde. Nach dem Kriege würde England Entscheidung von den Vereinigten Staaten verlangen." — Daily News schreibt: Der amerikanische General Scott hat sich gestern nach New-York eingeschifft. Dienstag hatte er eine Besprechung mit dem Prinzen Napoleon. Scott wird dem Präsidenten Lincoln den Wunsch des Kaisers mittheilen, sein Bestes zu thun, um die Differenz zwischen England und Amerika einer günstigen Lösung entgegenzuführen.

Paris, 10. Dezember. General Goyon hat sich mit den neapolitanischen Behörden zur Niederhaltung der reaktionären Banden an der römischen Grenze in Einvernehmen gesetzt.

Die „Patrie" behauptet, die französische Occupation in Rom schütze Italien gegen Oesterreich.

Die „Presse" hat vom 6. eine Depesche aus **Palermo** erhalten, nach welcher daselbst eine bourbonische Verschwörung entdeckt worden ist. Man hat die Hauptverschwörer und Affiliirten, unter denen sich viele Priester befinden, verhaftet.

Paris, 12. Dezember. Der „Moniteur" enthält ein Dekret folgenden Inhaltes: Ohne von dem Gutachten des Finanzministers begleitet zu sein, wird kein Dekret, welches die Belastung des Budgets zum Zwecke hat, der Unterschrift des Kaisers unterbreitet werden.

Turin, 11. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung vertheidigt de Cesare die französische Allianz, sowie Ricasoli's Politik. Er deutet auf das Deficit des römischen Staates und hofft, letzterer werde in Folge der wachsenden finanziellen Schwierigkeiten Ricasoli's Vorschlag endlich annehmen. D'Ondes mißbilligt die Abschaffung der Statthalterei, wozu die Regierung nicht autorisirt war; die willkürliche Handlungsweise der Minister sei ein Beweis, daß die Verfassung nicht gut ist. Er eifert gegen die Einführung des französischen Systems in der Verwaltung. Minister Cordova rechtfertigt die Maßnahmen der Regierung gegen die Vorwürfe D'Ondes, und erklärt, daß eine große ökonomische Reform nothwendig, welche durch die gegenwärtigen Verhandlungen nur verzögert werde. Miceli entgegnet, das gegenwärtige Kabinet sei die wahre Ursache des Unglücks des Landes, die Richtung der Politik sei eine falsche; selbst die von der Majorität vorgeschlagenen Tagesordnungen beweisen, daß die Politik der Regierung Niemanden befriedige, und daß, wenn letztere so fortfahre, Italien zu Grunde gehe. Er schließt seine Rede mit der Aufforderung, die Minister mögen ihre Posten Männern abtreten, welche das Vertrauen des Landes besitzen. Auch San Donato erklärt, der Regierung nicht sein Vertrauen schenken zu können.

In der Kammer werden fünf Tagesordnungen niedergelegt, welche sämmtlich auf Grundlage des Kammerbeschlusses von 27. März das Ministerium auffordern, die Bewaffnung zu beschleunigen, alle Vorkehrungen zu treffen, um Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen, die innere Verwaltung zu verbessern und in Neapel Ruhe herzustellen.

(Später.) Die Kammer hat mit 232 gegen 79 St. die Tagesordnung angenommen, welche die im Kammerbeschlusse vom 27. März ausgedrückten Wünsche nach Rom als Hauptstadt bekräftigt, der Regierung vertraut, daß sie für eine schleunige Nationalbewaffnung Sorge tragen werde, und Verschiedenes in Bezug auf das Innere empfiehlt.

Neapel, 11. Dezember. Die Heftigkeit der Vesuv-Eruption dauert fort. Man kann die schrecklichen Folgen gar nicht ermessen. 6000 Bewohner sind auf der Flucht.

Konstantinopel, 11. Dezember. Hier herrscht eine furchtbare Geldkrisis. Die Börse ist geschlossen.

Eine Depesche des Reuter'schen Bureau aus **Newyork** vom 30. Nov. meldet: Die „Newyorker Times" bespricht die Vorbereitungen zu einem Kriege mit Canada, bemerkt, daß Nichts in dem Verfahren und der Sprache der Unions-Regierung Veranlassung bieten könnte, in England Erbitterung hervorzurufen, und tadelt die leidenschaftlichen Artikel des „Newyork Herald."

Weitere aus **New-York** vom 30. November hier eingegangene Berichte melden, daß ein Detachement Seemannschaft der Union von Port royal aus auf der Insel Tybee (an der Mündung des Savannahflusses) gelandet sei und daselbst neue Festungswerke errichtet habe.

(Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Beeldwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und [illegible] zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu [illegible], daß sie [illegible] der Auswahl und Billigkeit allen [illegible] Rechnung tragen kann. Sie ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),

der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Fortepiano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein neugebautes Haus mit Schankwirthschaft

nebst [illegible] und großem Garten, in der Hauptstraße gegenüber der [illegible]-Spinnerei des Hrn. Friedr. Schlösser zu **Ozorkow**, welches 12 pCt. Zinsen trägt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufbedingungen können franco erfragt und eingesehen werden bei J. [illegible] in **Ozorkow.**

1394. — Marschallstraße — 1394.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager en gros und detail verschiedener inländischer Mehle,

Tenczyner Super-, Kaiser-Auszug, Weizengries, &c.

Grützen u. s. w. aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ungarische Wallnüsse, [illegible] lange, runde und [illegible] Nüsse, ungarische Pflaumen, Pflaumen-[illegible], [illegible] Butter, verschiedene Sorten getrockneten Obste, ausgezeichneten inländischen [illegible] Käse zu den billigsten Preisen.

W. Heilmann.

In der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Kaufmann & Comp.,** Krakauer Vorstadt Nr. 71, gegenüber der neuen Bürger-[illegible], ist die humoristisch-satyrische Wochenschrift:

Kladderadatsch

zu abonniren. Dieselbe kommt regelmäßig hier an und ist der Abonnementspreis für Warschau jährlich 24 fl., halbjährlich 12 fl., vierteljährlich 6 fl. mit dem Stempel, [illegible] den jährlichen und halbjährlichen Hrn. Abonnenten das Blatt gratis ins Haus geliefert wird.

In J. Bauerfeind's neuem Hause,
Czystastraße Nr. 683 b., wurde eröffnet

Die einzige Niederlage
der Erzeugnisse von

Carl Minter's Fabrik,

deren Verkauf en gros und detail von nun an nur in diesem neuen Lokal stattfinden wird;

dagegen

findet der **Verkauf** von [illegible] **Brennöl** und rohem Oel eigener Fabrik in dem bisherigen Lokale, und nimmt an **Bestellungen** auf Gegenstände, die nicht auf Vorrath angefertigt werden, das **Comptoir der Fabrik** in den Hintergebäuden des Hauses Nr. 1567, Ecke der Kreuzstraße und des [illegible]-Platzes, dem Hospital zum Kindlein Jesus gegenüber.

Brustcaramellen

von Eduard Groß aus Breslau sind nur einzig und allein in meiner Handlung ächt zu haben.

Dąbrowski, Krakauer Vorstadt.

Heinrich Rudert,

Krakauer Vorstadt Nr. 366 (neben der Bernhardiner Kirche),

empfiehlt seine frisch erhaltenen ächten **Veroneser** und **Florentiner Saiten.** Bei demselben sind zu verkaufen drei ausgezeichnete Violinen, nämlich eine „Petrus Guarnerius", eine „Amati" und eine „Steiner'sche", für deren Aechtheit Garantie übernommen wird. Außerdem sind verschiedene Violinen und andere Streichinstrumente von deutschen Meistern, auch Violinen für Kinder, sowie Guitarren, Zithern u. s. w. zu billigen Preisen daselbst zu haben.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine

ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei

Ring & Herbst,
Ecke der Bielaner- und Senatorenstraße Nr. 467 a.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt [illegible], Krakauer Vorstadt Nr. 366, neben der [illegible] zu finden. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, ist bei genauer zur Flüssigkeit beigelegten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Ein deutscher Lehrer,

mit guten Zeugnissen versehen, [illegible] der polnischen Sprache und der Elementar-Wissenschaften zum Unterricht mächtig, findet eine Stellung an meiner Fabrikschule in [illegible] bei [illegible]. Derselbe hat auch den sonntäglichen Gottesdienst zu leiten. Fester Gehalt 240 Rbl. jährlich bei freier Wohnung. Der Antritt wird möglichst bald gewünscht.

J. H. Gerth.

Die neu eingerichtete Pfefferkuchen-, Zucker- u. Kuchen-Bäckerei von August Ritter, Riemerstraße Nr. 737 B.,

empfiehlt sich bei den herannahenden Feiertagen einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Dieselbe ist täglich frisch mit einer reichen Auswahl ganz Pfefferkuchen in allen Sorten, wie auch eleganter und schmackhafter Zuckerwaare und Kuchenwaare versehen. Wiederverkäufern aus der Provinz entsprechenden Rabatt.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in zwei Stunden Dr. **Bloch** in **Wien**, Jägerzeil 526. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Unterzeichnete haben die Ehre, ihre rühmlichst bekannte **Fabrik**

eiserner Oefen

und **hermetisch schließender**

Ofenthüren

einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Karl Fink & Wille,
Elektoralstraße Nr. 790.

Junge Leute von entsprechender Schulbildung finden als Lehrlinge Aufnahme in der mechanischen Werkstätte von

Wilh. Tröger,
Ecke Walicow und Krochmalna Nr. 1116.

Telegraphischer Cours-Bericht, 13. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$85\frac{1}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$96\frac{1}{2}$
Schatzobligationen	—	79
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{2}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{1}{2}$
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat 52		
Roggen pr. Frühjahr $51\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.20
Hamburg	—	105.50
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	82.—
Fünfprozentige Metalliques	—	67.70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	179.80
London.		
Consols	—	$90\frac{1}{2}$
Getreidemarkt: Weizen geschäftslos, flau, Frühjahrsgetr. unverändert.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	785
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 14. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gd. R.	Gd. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	77
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	25	91	—
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	$32\frac{1}{2}$	15	30
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	90	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	90	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	159	75	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	13	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	75	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $82\frac{1}{2}$ K., von Pfandbr. $28\frac{1}{2}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 1° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß — Zoll.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, (2.) 14. Dezember 1861. Censor W. Zecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 284. Montag, (4.) 16. Dezember 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.

Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 14. Dezember. Die Regierungskommission des Innern hat in Erwägung, daß der Stand der Transportbeiträge (skladka transportowa), welche alljährlich im Monate Januar von jedem Hause in Städten und Dörfern erhoben werden, diesmal die Befreiung der Landeseinwohner von dieser Abgabe ermöglicht, an die Gubernialbehörden die Verfügung erlassen, daß die Einnahme jener Beiträge für 1862 nicht stattzufinden habe.

— Der früher hier in Warschau das Amt eines Visitators und Präses des Examinationskomitees bekleidende Staatsrath Dr. Ph. v. Stender ist zum Gehülfen des Kurators des Lehrbezirks Kasan ernannt worden.

— Seit einigen Tagen ist die neue Dampfmühle in Jablonna (2 Meilen von hier) in Betrieb gesetzt.

— Die „Gaz. Polska“ spricht über die Wichtigkeit der Statistik und äußert den Wunsch nach einem statistischen Jahrbuche für Polen. In den letzten Jahren suchte bekanntlich der Kalender der hiesigen Sternwarte diesem Bedürfnisse zu genügen, während jetzt der „Dziennik Powszechny“ sehr reiches statistisches Material mittheilt.

— Der „Dz. P.“ meldet folgendes Verbrechen: Am 23. v. Mts. wurde der Hirte Franz Jelonek aus dem Dorfe Olbiecin im Kreise Zamosc von dem Schäfer Johann Majewski ermordet und beraubt. Der Mörder vergrub die Leiche im Walde, nachdem er den Kopf abgeschnitten hatte.

— Die „Gaz. Warsz.“ enthält folgende Notiz: „Da die für evangelische Polen bestimmte Zeitschrift „Zwiastun Ewangeliczny“ (Evangelischer Glaubensbote) aus Gründen, die von der Redaktion unabhängig sind, am 1. Januar 1862 nicht erscheinen kann, so werden wir seiner Zeit anzeigen, von wann an das Blatt herauskommen wird.“

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Der König und die Prinzen sind von der Reise nach Letzlingen gestern wieder eingetroffen.

Aus Bremen sind gestern Abend Bürgermeister Duckwitz und Senator Gildemeister hier angekommen.

Königsberg, 12. Dezember. Da Schulze-Delitzsch die Wahl für Berlin angenommen hat und Dr. Bender die für Lötzen anzunehmen gedenkt, so werden hier zwei Nachwahlen stattzufinden haben.

Frankfurt a. M, 11. Dezember. Die Erklärung Preußens gegen die kurhessische Regierung, welche in der Bundestagssitzung vom 5. Dez. abgegeben wurde, lautet nach der „Zeit“ wörtlich: „Die königl. Regierung hält es in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit ihrem Standpunkt nicht für entsprechend, wiederholt in sachliche Erwägungen einzugehen. Sie erkennt es jedoch schon jetzt als ihre Pflicht, ihr großes Befremden über die in jener Erklärung enthaltene Behauptung zu bekunden, durch welche die Verschuldung der gegenwärtigen Zustände in Kurhessen denjenigen Bundesgenossen zugeschoben werden soll, die in Hinsicht auf die dortigen Rechts- und Verfassungsverhältnisse einen anderen Standpunkt als die kurfürstliche Regierung einnehmen. Die königl. Regierung sei sich bewußt seit Jahr und Tag unausgesetzt diejenigen Rathschläge ertheilt zu haben, deren Befolgung allein zur Beruhigung des Landes führen kann. Wenn sich dasselbe nunmehr in unhaltbaren Zuständen befindet, so darf sie die Verantwortlichkeit für diese Lage lediglich denjenigen anheimgeben, denen sie gebührt.“

Karlsruhe, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde der Entwurf der Dankadresse auf die Thronrede einstimmig angenommen.

Wien, 11. Dezember. Das von dem confessionellen Ausschuß des Abgeordnetenhauses entworfene Religionsedict dürfte in dieser Session kaum mehr in den Reichsrath gebracht werden, da in diesem Punkte die Absichten der Regierung mit den Wünschen der Ultramontanen zusammentreffen. Das Ministerium hofft nämlich noch immer, daß es durch die Vermittelung des heil. Stuhles gelingen werde, einen Ausgleich zu erzielen, zu welchem Ende man mit diesem Behufe der an dem Concordat vorzunehmenden Modificationen in Unterhandlung treten wird. (Schl. Z.)

In der Budgetvorlage ist eine neue Verzögerung eingetreten. In Folge einiger technischen Schwierigkeiten werden, der „Ostd. Post“ zufolge, die Vorlagen vielleicht erst nächsten Montag gemacht werden können.

Wien, 12. Dezember. Die slovakische Deputation hatte heute die erbetene Audienz bei dem Kaiser. Bischof Moyses hielt bei Ueberreichung der Petition eine Ansprache, in welcher er die Verdienste und Wünsche der Slovaken kurz zusammenfaßte. Die Deputation hatte sich eines huldreichen Empfangs zu erfreuen. — Der zum Justizminister ernannte Präsident Dr. Hein hat auch heute den Diensteid noch nicht abgelegt. Wie es heißt, wird dessen Ernennung zum Justizminister erst nach Vertagung des Abgeordnetenhauses kundgemacht werden, weil derzeit noch nicht entschieden ist, ob der neue Präsident des Hauses ernannt oder durch das Haus gewählt werden soll. (Schl. Z.)

Wien, 12 Dezember. Auch in der gestrigen Fortsetzung der Debatte über den Preßgesetz-Entwurf wurde das Gebiet des Sachlichen streng eingehalten. Von den Sitzen der Deputirten kamen Amendements, Zusatz- und Abänderungsanträge nur in sehr spärlicher Zahl, und diejenigen, welche eingebracht wurden, beschränkten sich auf Momente sekundärer Bedeutung. Von Seiten des Ministeriums aber erfährt der Entwurf im Einzelnen mehr Opposition. Der Differenzpunkte zwischen dem Ministerium und dem Ausschusse, respektive dem Hause, giebt es viele; bis jetzt aber ist das Ministerium regelmäßig mit allen von ihm eingebrachten Amendements in der Minorität geblieben. (APZ.)

Die „Narodny Listy“ theilen mit, es sei von der juristischen Fakultät in **Prag** beschlossen worden, von nun an jedem Kandidaten der Doktorwürde bei der Disputation einen Opponenten zu oktroyiren, um so zu verhindern, daß rein czechische Disputationen vorkommen.

Böhmische Blätter registriren abermals zwei gegen Juden verübte Excesse, welche sich dieser Tage in Falkenau und Elbogen zugetragen haben sollen. In dem erstgenannten Orte fand man Brandbriefe, welche die Drohung enthielten, daß die ganze Stadt in Flammen aufgehen werde, wenn die Juden nicht aus der Stadt vertrieben würden. Während der Nacht wurden an mehreren Häusern die Fenster eingeworfen und die Thore mit rother Farbe angestrichen. (Schl. Z.)

Triest, 9. Dezember. Der piemontesische Marine-Minister Menabrea meint, die italienische Flotte sei jetzt schon der österreichischen und spanischen überlegen. Unsere Flotte habe nur 700 Kanonen und 6000 Pferdekraft. Wohl dürfte sich der Marineminister in seinem Calcul etwas irren; es dürfte sich mit der piemontesischen Marine ebenso verhalten, wie mit der piemontesischen Armee. Es ist nicht die Zahl der Schiffe und Kanonen, welche einen Seekrieg entscheidet, aber die zweckmäßige Verwendung derselben, die Tüchtigkeit der Offiziere und Mannschaften, die Kenntniß eines schwierigen Meeres und die Vortheile, welche der Besitz naher, sicherer, geschützter Häfen bietet. Oesterreich hat keineswegs die Absicht, einen Offensivkrieg gegen Piemont zu führen, in einem Defensivkrieg ist es ihm aber in jeder Hinsicht überlegen — und kann getrost einem Angriff der italienischen Flotte entgegensehen. (Ostd. P.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Krakau. Das Justizministerium hat entschieden, es sei in nichts den bestehenden Vorschriften zuwider, daß in Fällen, in welchen der Antrag polnisch eingebracht ist, auch der Eingang des Protokolls in polnischer Sprache abgefaßt werde. (Krak. Z.)

Britisches Reich.

London, 12. Dezember. Die „Times“ meint: Die Botschaft des Präsidenten Lincoln werde bereits über Krieg oder Frieden entscheiden: sie betrachtet mit Unruhe die zahlreichen Anzeichen von Aufregung, die sich in der amerikanischen Bevölkerung kundgeben, und fürchtet Schlimmes.

London, 13. Dezember. Die „Times“ bringt eine Depesche aus Brüssel vom 12. d., nach welcher in diplomatischen Kreisen das Gerücht ginge, König Leopold habe die Absicht, in dem Streite zwischen Amerika und England seine Vermittlung anzubieten. (?)

Das Kriegskomitee hatte am 9. eine Berathung. — Die Friedensgesellschaft hat, wie immer, wenn Sturm in Anzug ist, aus ihrem hiesigen Central-Bureau einen Aufruf an alle ihre Zweigvereine und Genossen erlassen, daß diese nach Kräften im Geiste des Vereins thätig sein möchten.

London, 13. Dezember. „Daily News“ meint, es sei weder politisch noch zweckmäßig, in irgend einem Kriege, den England unternehmen würde, die Hülfe Frankreichs nachzusuchen, und sagt: Frankreich in eine Streitsache engagiren, hieße den Bruch vergrößern.

„Morning Chronicle“ widerlegt die französischen Journale, welche fordern, England solle seine Beziehungen zu Amerika dem von Paris ausgegangenen Urtheile gemäß regeln. Die Meinung Frankreichs über die Streitfrage sei von Bedeutung, aber England werde unabhängig handeln und diese Meinung außer Betracht lassen. (APZ.)

Aus **Melbourne** wird vom 25. Oktober berichtet, daß die Nachrichten aus Seeland nicht günstig lauten. Georg Grey war in Melbourne angekommen. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Die „Patrie“ rechnet heute ihrerseits dem „Constitutionnel“ vor, wie theuer Frankreich das Aufgeben Roms zu stehen kommen würde. So wie die Franzosen von Rom abziehen würden, entstünde Krieg und Revolution in Italien. Entweder müßte man dann Italien seinem Schicksale überlassen, und in diesem Falle würden für Frankreich alle Früchte seines Feldzuges, alle Opfer an Menschen und Geld verloren sein, oder Frankreich müßte von Neuem sich zu einer bewaffneten Intervention entschließen. Anstatt wie jetzt für die Besetzung Roms

2,500,000 Fr. jährlich, brauche dann Frankreich viele Hunderte von Millionen, um 300,000 Mann nach Italien zu schicken, 100,000 M. jenseits der Alpen, um Süddeutschland im Zaume zu halten, und 200,000 Mann am Rhein-Ufer aufzustellen. Außerdem müsse man noch starke Flotten im mittelländischen und adriatischen Meere halten. Auf diesem Wege werde man nicht zur Sparsamkeit und Entwaffnung gelangen.

Die Civilliste des Kaisers soll, in Anbetracht der Aufhebung der außerordentlichen Credite, bedeutend erhöht werden. Sie wurde, sicherlich nach übertriebenen Angaben, auf 60 Mill. Franken festgesetzt, hätte aber dafür auf irgend einen außerordentlichen Zuschuß, unter welchem Vorwand immer, keinerlei Anspruch mehr.

Contre-Admiral Jurin Lagravière, Befehlshaber des nach Mexico bestimmten französischen Geschwaders, hat bei der Abfahrt von Teneriffa einen Tagesbefehl erlassen, worin er sagt: die französischen Streitkräfte gingen nicht nach Mexiko um sich in die Angelegenheiten des Landes einzumischen und auf die Regierungsform Einfluß auszuüben, sondern um Genugthuung für Frankreichs Interessen zu erhalten und der Anarchie ein Ende zu machen, welche die freie Ausdehnung des Handels und der Geschäfte verhindere.

Paris, 11. Dezember. Der heutige „Moniteur" erklärt in seinem Bülletin, daß er über den anglo-amerikanischen Konflikt eben so wenig wie über die Debatten in der Turiner Deputirtenkammer eine Meinungsäußerung abzugeben habe.

Der **Pariser** „Temps" spricht über den anglo-amerikanischen Konflikt in einem Tone, aus dem die alte Antipathie zwischen Frankreich und England mächtig hervorbricht. Der Gedanke, daß Frankreich in dem Konflikt interveniren müsse, erfüllt ihn mit Entrüstung. Er hält es an und für sich schon für eine unbegreifliche Anmaßung, Frankreich in einen Krieg gegen einen natürlichen Alliirten, gegen den Sohn seiner eigenen Werke, zu drängen und um eines alleinstehenden Zwischenfalls, ohne alle Vorläufer, eine ganze Vergangenheit von Kämpfen zu vergessen, die Frankreich, wie die vereinigten Staaten, für ein beiden gemeinsames Princip geführt haben.

Paris, 12. Dezember. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser am 11. Dezember den dänischen Gesandten, Grafen Moltke-Hvitfeld, und den Direktor der dänischen Museen, Thomsen, empfangen hat, welche ein eigenhändiges Schreiben ihres Souverains, nebst einer Sammlung nordischer Alterthümer überreicht haben, welche der König von Dänemark dem Kaiser zum Geschenk macht.

Die Versteigerung der Mirès'schen Häuser hat nur theilweise ein Resultat geliefert. Das Haus 99 Rue Richelieu, zu 1,000,000 und die Passage Mirès zu 3,500,000 Fr. ausgeboten, fanden keine Käufer. Das dritte Haus, Rue d'Amboise, zu 100,000 Fr. ausgeboten, wurde zu 127,000 Fr. gekauft. (A. P. Z.)

Italien.

Turin, 10. Dezember. Die „Italia" schreibt, die Nachricht, Admiral Persano sei zur Disposition gestellt, sei unrichtig. Der Admiral ist lediglich zur Disposition des Marineministeriums gestellt, was eine ganz andere Tragweite hat. (Ind.)

Rom, 8. Dezember. Die zu Amatri ergriffenen und dem päpstlichen Gouvernement überantworteten Räuber werden aufs Neue mit regelmäßigen Reisepässen an die Grenzen expedirt. Es sind 5 spanische Offiziere abgesandt worden, um die reaktionären Banden zu commandiren. (Ind.)

In **Bologna** wurde am 4. d. M. um 3 Uhr früh der Bahnhof von 44 Räubern überfallen, die Amtslokalitäten verwüstet und bis 100,000 Fr. entwendet.

China.

Nachrichten aus **Canton** vom 31. Oktober melden, daß die Lage in Japan noch keine zufriedenstellende sei. Die europäischen Repräsentanten erwarteten Instruktionen ihrer Regierungen. Der englische Bevollmächtigte befand sich noch immer in Yokahama.

Die Berichte der fremden Gesandtschaften aus **Peking** lauten befriedigend. Engländer und Franzosen halfen den Chinesen die Stadt Chefor gegen die Insurgenten behaupten: letztere hatten sich zurückgezogen. — Shanghai war wegen der Nähe der Insurgenten allarmirt. Canton war am 21. Oktober von den Truppen der Verbündeten geräumt worden. (APZ.)

Weitere Nachrichten aus **Peking** vom 13. Oktober melden, daß die Besorgnisse wegen der Relationen mit den europäischen Mächten in Folge des Regierungswechsels unbegründet scheinen. Prinz Kong, Chef der europafreundlichen Partei, ging trotz Gegenbefehl zum Kaiser nach Jehe. Derselbe ist von den Resultaten seiner Reise sehr befriedigt nach Peking zurückgekehrt.

Amerika.

New-York, 26. November. Fremont ist verboten nach Washington zu kommen und sich zu rechtfertigen; auch seine Bitte um Einsetzung eines Kriegsgerichts gegen ihn noch nicht gewährt. Eine Abdankung, die in allen Kreisen großes Aufsehen erregt, ist die des Generals Blenker, die gestern erfolgte. Blenker war in den letzten Monaten Commandeur der deutschen Division der Potomac-Armee und stand ganz besonders gut bei Mac Clellan und Cameron angeschrieben. Die Amerikaner hielten ihn in allem Ernst für einen großen Feldherrn und gefielen sich lange Zeit darin, ihn als das Muster eines europäischen Offiziers zu bewundern. Die amerikanischen Generale wurden jedoch bald eifersüchtig auf Blenker und haben ihn jetzt unter dem Vorwande gewaltsamer Gelderpressungen gezwungen, seinen Abschied einzureichen. Ich sage Vorwand, nicht etwa deshalb, als ob Blenker nicht einige schmutzige Geldoperationen gemacht hätte, sondern weil wegen dieser Sünde allein ein amerikanischer General nicht so leicht abgesetzt wird. Es ist allerdings bekannt, daß Blenker namentlich das Marketenderwesen in seiner Division derartig organisirt hatte, daß es ihm etwa 6000 bis 8000 Doll. per Monat abgeworfen haben soll. Nun sollen zwar die den Marketendern auferlegten Taxen in die verschiedenen Regiments-Kassen geflossen sein; allein derartige Angaben werden nicht so leicht geglaubt, und selbst wenn sie wahr wären, so blieben sie doch den Gegnern eines Mannes eine willkommene Angriffswaffe. Sigel wird als Nachfolger von Blenker genannt. (K. Z.)

New-York, 26. November. Die Verlegung des Regierungssitzes des Sonderbundes von Richmond (Virginien) nach Nashville erscheint als ein Beweis, daß die Konföderirten die Aussicht, Virginien zu behaupten, aufgegeben haben. — Der „Times"-Korrespondent in Amerika, William Russell, versichert in seinem neuesten Bericht: Die größten Juristen in Washington seien der Ansicht, daß die Gefangennahme der südlichen Commissäre unter den bekannten Umständen nicht zu rechtfertigen sei. Doch äußern sie sich in dieser Weise nur gegen Privatpersonen; öffentlich mit dieser Ansicht hervorzutreten, habe keiner von ihnen den Muth. — Die Session des 37. Kongresses der Vereinigten Staaten wird am 2. Dezember in Washington eröffnet werden. Man will wissen, daß der Präsident sich in seiner Jahresbotschaft kurz fassen, sich auf eine einfache Darlegung des Standes der öffentlichen Angelegenheiten und der Politik der Regierung beschränken und das Weitere den Berichten der Staatssekretaire überlassen werde. (APZ.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

St. Petersburg, 7. Dezember. Auf der Eisenbahnstrecke Petersburg-Dünaburg werden von heute an verschiedene Abänderungen in den Zügen eintreten; insbesondere wird täglich nur ein einziger Zug von Petersburg abgehen — Nachmittags drei Uhr; der Dünaburger Zug wird Nachts 12½ Uhr abgehen.

Seit der Eröffnung der Schifffahrt am 26. April d. J. bis zum 1. Nov. kamen auf dem Wasserwege in **St. Petersburg** 17,680 Fahrzeuge mit Waaren im Werthe von 33,219,486 RSr. an. Der Werth der vom 1. Januar bis zum 1. November dieses Jahres an der hiesigen Börse zur Ausfuhr declarirten Waaren betrug 46,747,433 RSr. (1860: 51,720,691 RSr.) (Börs.-Ztg.)

Stettin, 11. Dezember. Die englischen Schraubendampfer haben ihre Fahrten zwischen den englischen Häfen und unserem Platze noch nicht eingestellt. Im Ganzen arbeiteten diese Schiffe mit mehr Nutzen als sonst und ihnen verdanken wir großentheils die rasche Verschiffung unserer Weizenlager. Die Eisenbahn führte wöchentlich ca. 3000 Wispel Getreide dem hiesigen Platze zu, und trotz der geringen Wassertiefe der Oder konnte der Export ohne Unterbrechung bis jetzt fortgesetzt werden. (N. St. Ztg)

Lokalbericht.

Warschau, 16. Dezember.

Angekommen: Part. A Buch von Dresden 1147, Administrator K Lange v Krakau 634, Agronom C Roczaʼski von Posen 500, Beamter K Szczerbinski v. Krakau 625, Mechaniker K Scholze von Dresden 681, Baron v. Tettau von Berlin 1069, Rath W Zobern aus Preußen 625, Kaufl. K Maus von Dresden 1147, K Slater von Berlin 414.

Abgereist: Beamter D Busson nach Paris, Ingenieur C Krabbe nach Brüssel, Kaufl. M Mamroth n. Posen, C Kliem nach Krotoschin.

Vermischtes.

— Am 12. d. Mts. ging in **Berlin** am Victoria-Theater eine in mehrfacher Hinsicht interessante Novität in Scene. Es ist das nach der bekannten schönen Berthold Auerbachschen Dorfgeschichte „Joseph im Schnee" bearbeitete fünfaktige Schauspiel „Die Waldkönigin", dessen Bearbeiter sich Ludwig Kern nennt, dem Vernehmen nach aber Niemand anders sein soll, als unser Ludwig Dessoir. Herr Weilenbeck, der talentvolle Charakterdarsteller des Victoria-Theaters, hat sich das Stück zu seinem Benefiz erwählt, und einer der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit soll dazu den Dreigesang der auftretenden heiligen drei Könige komponirt haben.

— Das durch Verfügung des preußischen Ministers v. Westphalen am 14. Juli 1855 erlassene Verbot des Betriebs der Preßgewerbe durch Frauen ist von dem jetzigen Minister des Innern, Grafen Schwerin, aufgehoben worden.

— Von Märker's Trilogie „Die Karolinger" ist die zweite Abtheilung: „Karl der Große", deren Widmung der König von Preußen angenommen hat, in der Decker'schen Geh. Ober-Hofbuchhandlung zu **Berlin** erschienen.

— Das Resultat der Zählung ist in **Görlitz**, daß 27,977 Köpfe gezählt worden sind, was gegen die Zählung von 1858 eine Vermehrung der Bevölkerung um 2,745 Personen ergiebt. In **Barmen** hat die jetzige Volkszahl 48,642 ergeben, in der Landbürgermeisterei **Mülheim** a. d. Ruhr 27,033 (3082 mehr als im Jahre 1858), in **Solingen** 10,490 Seelen.

— **Kolberg**, 1. Dezember. Eine merkwürdige Erscheinung bot in diesen Tagen hier das Zurücktreten der Ostsee. Am 26. November geschah dies so weit, daß ein großer Theil der Moolen bloß gelegt wurde, ein Schiff im Hafen auf den Grund gerieth und sich auf die Seite legte und die Persante mit so großer Rapidität der See zueilte, als ob sie dieselbe nicht mehr erreichen würde.

— Nach der „D. Z." dürfte Herr v. Redwitz, der sich in München niedergelassen hat, zur erledigten Intendantur des k. Hoftheaters berufen werden. Die „Allg. Ztg." widerstreitet diese Annahme.

— **Münster**, 6. Dezember. Gestern wurde die hiesige dem elften Jahrhundert angehörige große Stiftskirche, nach ihrer völligen im edlen romantischen Style ausgeführten Restauration, durch den Bischof von Münster, Dr. Müller, feierlichst eingeweiht.

— Am 5. d. Mts. um Mitternacht fuhr in **Budweis** bei einer Temperatur von 5 Grad unter Null ein Blitzstrahl aus sternhellem Himmel zur Erde herab.

— Bei der vorjährigen Ernte in **England** sind nicht weniger als 4000 Schnitter-Maschinen im Gang gewesen, welche in einem Tage die Arbeit von 40,000 Männern verrichteten. Trotzdem steigt der Arbeitslohn wegen Mangel an arbeitenden Händen. (Bonpl.)

— Ein Herr Hunt, der in der Nähe von Ipswich in England wohnt, hat in seinem Garten vier Weizenpflanzen von ganz außerordentlicher Höhe und Stärke. Diese vier Pflanzen haben die fast unglaubliche Menge von 510 Aehren hervorgebracht. Zwei von den Pflanzen haben jede 160 Aehren, und eine dritte 110. Wie viel Körner aus diesen vier Körnern, die jenen Pflanzen den Ursprung gaben, entstanden sind, kann jetzt noch nicht angegeben werden. (Aus d. Heimath)

— Man zählt jetzt in **Frankreich** 141 große landwirthschaftliche Gesellschaften (sociétés d'agriculture), 50 Gartenbauvereine, 9 Gesellschaften, die sich gleichzeitig für Land- und Gartenbau interessiren, 5 thierärztliche Vereine und 569 kleinere Ackerbauvereine (comices agricoles). Dieselben haben zusammen dieses Jahr für 1,750,000 Frcs. aufmunternde Belohnungen in Preisen und Medaillen vertheilt, also ungefähr 2200 Fr. durchschnittlich für den Verein. Die Zahl derer, welche Belohnungen erhalten haben, beläuft sich auf 35,000, beinahe ebensoviel, als es Gemeinden in Frankreich giebt. Von der Totalsumme der vertheilten Preise kommen 350,000 als Subvention aus der Staatskasse; 1,400,000 wurden durch Departemental-Gelder und persönliche Beiträge der Vereinsmitglieder aufgebracht.

— **Neapel**, 11. Dezember. Torre del Greco ist durch die Vesuv-Ausbrüche sehr gefährdet. In der verflossenen Nacht wiederholten sich fortwährend die Erschütterungen. Die Risse sehen bereits wie Schlünde aus. Das Einstürzen der Häuser dauert fort. Da der Boden wankt, ist es vergeblich dieselben zu stützen. Die Kommunikation der Eisenbahn und Landstraße ist unterbrochen. Man versichert, daß das Meer sich 50 Meter zurückgezogen habe.

Die amtliche Zeitung meldet, daß der Präfect und der Syndicus von Neapel sich nach den neu entstandenen Kratern begeben haben. Die Lava hat bisher die Richtung nach Torre Annunciata genommen. Heute früh erfolgte jedoch ein neuer Ausbruch aus dem Hauptkrater. Die Verheerungen, die dieser neue Ausbruch anrichten kann, lassen sich gar nicht übersehen. Die Eruption aus dem Hauptkrater wird möglicherweise die Dörfer verschonen, in Torre del Greco aber wird der Boden gänzlich geborsten bleiben. 6000 Einwohner haben den Ort verlassen und sich in die Umgegend geflüchtet. (H. N.)

— **New-Yorks Riesengarten**, der Centralpark genannt, ist eine der größten Sehenswürdigkeiten der Welt. Er wurde 1858 in Angriff genommen, mißt 850 Acker, befindet sich im Herzen der Stadt, und das für ihn bisher verausgabte Kapital verschlingt täglich 1800 Doll. Zinsen. Seit dem 1. Juni 1858 arbeiten täglich 500—3000 Arbeiter in New-Yorks Riesengarten; dieselben werden beaufsichtigt von 32 Beamten und 50 Polizeidienern, die ihre eigenen Stationen im Park haben. Im vierten Jahre wird die Anlage in Ordnung sein. Die vom Staat bewilligte Summe, um den Garten in Ordnung zu halten, beträgt jährlich 150,000 Doll. Der Schlittschuhteich ist im Winter täglich von circa 12,000 Menschen frequentirt. Die Fahrwege haben eine Gesammtlänge von 9 englischen Meilen (fast zwei Stunden), die Fußwege von 38 Meilen und sind mit einer so glücklichen Benutzung des Terrains und mit so vielem Geschmack angelegt, daß man halbe Tage ihren Windungen folgen kann, ohne in Bewunderung der Anlagen zu ermüden.

— **Buenos Ayres.** Hier wurde am 18. Oktober das Stiftungsfest des deutschen Turnvereins gefeiert und zwar in einer, den dortigen Verhältnissen nach, großartigen Weise. Wenigstens 300 Deutsche waren in der festlich geschmückten Halle des Turnvereins gegenwärtig. Um 7 Uhr Abends wurde das Fest mit Schauturnen eröffnet; darauf folgten Reden und Gesang. Schließlich kam noch eine Subskription für die deutsche Flotte zu Stande, welche einen Ertrag von 15,000 Pesos (ca. 1000 Thlr. preußisch) ergab.

— Professor Dr. Philippi in **Santaga** schreibt der „Botanischen Zeitung": „Auch in Valdivia bewährt sich die merkwürdige Thatsache, daß die Zahl der Indianer immer mehr abnimmt, obgleich sie sich in den günstigsten Umständen befinden. Sie sind freie Eigenthümer, haben Land und Feld die Hülle und Fülle, haben gar keine Abgaben zu zahlen, und wenn sie etwa zu Wegebauten aufgeboten werden, ist dies keine Arbeit, die ihre Gesundheit angriffe, wie dies wohl in anderen Gegenden der Welt der Fall gewesen ist; auch bekommen sie dabei den landesüblichen Tagelohn. Es ist die Ursache hiervon darin zu suchen, daß sie den epidemischen Krankheiten nicht den gleichen Widerstand entgegensetzen wie die Weißen, sondern im Gegentheil mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit sich gegen jede vernünftige Kur sträuben. Daher räumen die Menschenblattern und die Ruhr fürchterlich unter ihnen auf. Nicht genug, daß sie Nichts vom Einimpfen der Schutzpocken wissen wollen, lassen sich die meisten nicht davon abbringen, wenn sie von dieser Krankheit befallen werden, sich in die eiskalten Bäche zu stürzen, denn die Kälte des Wassers muß ihrer Meinung nach die Hitze des Fiebers vertreiben, oder sie überlassen, wenn die große Sterblichkeit sie erschreckt, die Patienten hülflos ihrem Schicksal. Ebenso verkehrt ist ihre Behandlung der Ruhr, und um ein Beispiel anzuführen, vor etwa vier Jahren starben an dieser Krankheit in der circa 700 Indianer zählenden Mission Truma 100, also der siebente Theil, während die Sterblichkeit unter den Weißen unbedeutend war. Die große Neigung der Indianer zur Trunkenheit ist weniger verderblich für ihre Gesundheit; sie fröhnen derselben fast nur in Apfelwein, und der übermäßige Genuß desselben scheint kaum nachtheilige Folgen zu haben. So kommt es denn, daß das Verhältniß der weißen Bevölkerung zur ursprünglich einheimischen von Jahr zu Jahr überwiegend wird, und während die Indianer Ende des 16. Jahrhunderts so zahlreich waren, daß auf jeden spanischen Eroberer Hunderte von denselben als Leibeigene vertheilt wurden, wird bald eine Zeit kommen, wo die wenigen Ueberreste derselben gänzlich in der weißen Bevölkerung aufgegangen sein werden, besonders wenn die Zahl der Einwanderer zunimmt."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember. Se. Maj. der König hatte heute nach einem fünfstündigen Ministerrath eine Unterredung mit dem Kronprinzen.— Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin trifft morgen hier ein.

Karlsruhe, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Adreß-Debatte fortgesetzt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Roggenbach, forderte die Kammer auf, über die deutsche Frage sich unumwunden auszudrücken und gab seine Zustimmung zur Fassung der Adresse zu erkennen. Die Adresse erklärt die Nothwendigkeit einer bundesstaatlichen Verbindung, eines einheitlichen konstitutionellen Organs für Militär und Diplomatie und einer Nationalrepräsentation. Vier Mitglieder der Kammer verwahrten sich im Sinne ihres großdeutschen Standpunktes. Hierauf wurde die Adresse mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wien, 14. Dezember. Das Budget wird am Dienstag dem Reichsrath vorgelegt werden. — Der Karlowitzer Patriarch Rajacic ist gestorben.

Wien, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erklärte der Staatsminister v. Schmerling, daß die Gesetzentwürfe über Brief- und Schriftgeheimniß und über Freiheit der Person und des Hausrechtes nicht von der Regierung vorgelegt wurden, sondern aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangen sind, die Regierung daher nur Bedacht darauf zu nehmen hatte, daß die getroffenen Bestimmungen im Einklange blieben mit den gegenwärtig bestehenden Gesetzen. Die beiden Gesetzentwürfe sind daher auch nur als provisorisch so lange anzusehen, bis ein neues Strafgesetz und eine neue Strafproceßordnung von der Regierung dem Reichsrathe vorgelegt werden wird.

London, 14. Dezember. Ein heute ausgegebenes Bulletin meldet, daß der Prinz-Gemahl eine schlimme Nacht zugebracht habe. Die Krankheitssymptome haben einen ungünstigen Charakter angenommen. Zwischen ein und zwei Uhr Nachts wurde der Prinz von Wales nach Windsor berufen, da die Gegenwart desselben in der Nähe des Prinzen Albert gewünscht wurde. Der Prinz-Gemahl hat den letzten Theil der Nacht ruhiger zugebracht und die ernsten Symptome haben sich einigermaßen gemildert.

Paris, 14. Dezember. Der „Moniteur" schreibt: Die Mittheilung der Journale, welche bei der Abreise des Generals Scott von Vermittelungsanerbietungen im Namen Frankreichs sprachen, ist in allen Einzelheiten vollständig erfunden.

Paris, 13. Dezember. Der Baarvorrath der Bank hat sich um $39^{2}/_{3}$ Mill. vermehrt.

Paris, 14. Dezember. Herr Leclerq, bekanntlich zur Abschließung eines Handelsvertrages mit Preußen beauftragt, wird nächstens hier erwartet, um neue Instruktionen zu erhalten, auf Grund deren dann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. — Thouvenel soll Lord Palmerston erklärt haben, daß die Trent-Affaire allerdings eine Verletzung des Völkerrechts enthalte.

Turin, 13. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung wurde der Gesetzvorschlag La Masa's, bezüglich der Anerkennung der Grade und Militär-Pensionen, welche von der sicilianischen Regierung im Jahre 1848 verliehen wurden, verhandelt und angenommen. Ausgeschlossen von dieser Anerkennung sollen jene Offiziere bleiben, welche im Jahre 1860 nicht für Italien gefochten, oder nach dem Jahre 1848 dem neapolitanischen Königshause gedient haben.

Konstantinopel, 11. Dezember. Der Wechselkurs ist von 200 auf 370 gestiegen. Die Annahme des Papiergeldes wird bei Zahlungen verweigert.

Der **Quebeker** Correspondent der „New-York-Times" meldet, daß in einem am 24. Nov. gehaltenen Kriegsrath beschlossen worden sei die canadische Grenze zu befestigen.

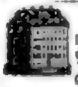
Die „Presse" meldet aus **Washington** vom 1. d. M.: Die Bevölkerung ist für den Widerstand. Es wird versichert, daß die französische Division in den Antillen vor Charleston gehen wird, wo die englische Escadre ankert.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Ztg.)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),
der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Forteplano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.


Ein neugebautes Haus mit Schankwirthschaft
nebst Hintergebäuden und großem Garten, in der Hauptstraße gegenüber der Baumwollen-Spinnerei des Hrn. Friedr. Schlösser zu **Ozorkow**, welches 12 pCt. Zinsen trägt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufbedingungen können franco erfragt und eingesehen werden bei J. Sonnenburg in **Ozorkow**.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine
ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei
Ring & Herbst,
Ecke der Zielonaer- und Senatorenstraße Nr. 467 a.

☞ Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1862 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen. ☜

Der **BAZAR**, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat die Aufgabe, durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbst-Anfertigung aller Gegenstände**, welche **irgend** in das Bereich **weiblicher Handarbeiten gehören** und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden **neuesten Mode** zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden **über 2000 Abbildungen** der **modernsten Handarbeiten** und **Toilettengegenstände**, nebst genauer Anleitung zur **Selbst-Anfertigung** gegeben; sowie: **Pariser** und **Berliner Original-Muster** für **Weiß-Stickerei, Bunt-** und **Perl-Stickerei, Häkelmuster, Modenbilder** und jährlich über 25 bis 30 **Schnittmuster**, die gesammte **Damen-Garderobe, Leibwäsche** und **Kinder-Garderobe** umfassend. Diese modernen **Schnittmuster**, in **Original**-Größe gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, darnach ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des BAZAR liefert: **illustrirte Novellen, Skizzen** und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Notizen, Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel** u. eine **Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und die Toilette betreffend.** — Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Wo es gewünscht wird, sind wir bereit die ersten Nummern zur Durchsicht zu übersenden.

Monatlich erscheinen vier Nummern und beträgt der geringe Abonnements-Preis

☞ Vierteljährlich **nur 80 Kop. Sr.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich **die Buchhandlung von E. Wende & Comp. in Warschau**, Senatorenstraße Nr. 2.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pr. Monat Novbr.	unrevidirt: 1861	revidirt: 1860
Aus dem Personen-Verkehr	40,111 RSr. 69 K.	42,292 RSr. 41 K.
Aus dem Güter-Verkehr	72,129 RSr. 38 K.	59,910 RSr. 85 K.
Verschiedene Einnahmen	2,933 RSr. $42\frac{1}{2}$ K.	2,693 RSr. $21\frac{1}{4}$ K.
Summa:	115,174 RSr. $49\frac{1}{2}$ K.	104,896 RSr. $47\frac{3}{4}$ K.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 30. November:
1861: 1,272,541 RSr. $23\frac{1}{2}$ K.
1860: 1,219,758 RSr. $93\frac{1}{2}$ K.
mithin pro 1861 mehr: 52,782 RSr. 30 K.

Warschau, den 14. Dezbr.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Łodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Für ein nahe an der Eisenbahn gelegenes Gut wird ein **Fischer** gesucht, der einiges Kapital besitzen muß, um dort die Fischerei gehörig einrichten zu können; der Eigenthümer des Gutes wird ihm mit der Hälfte des nöthigen Kapitals zu Hülfe kommen. Auf dem Gute befinden sich drei Teiche, auch Setzteiche und Kanäle, welche theilweise schon mit Fischen besetzt sind. Die Ausdehnung der Gewässer beträgt bereits über 27 Morgen und kann leicht vergrößert werden. -- Auskunft erhält man auf der Miodowa-Straße im Jakubowski'schen Hause in der Kanzlei des Advokaten Andr. Majewski.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung einem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu **Geschenken** sich eignenden **Werken** in deutscher, polnischer und französischer Sprache. Wie in früheren, so auch in diesem Jahre, ist das Streben der Buchhandlung stets dahin gerichtet, allen Ansprüchen, was Billigkeit der Preise und reiche Auswahl anbelangt, in jeder Beziehung Genüge leisten zu können, und ladet daher zum gefälligen Besuche ein die Buchhandlung von

S. H. Merzbach in Warschau,
Methstraße Nr. 486.

Telegraphischer Cours-Bericht, 14. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung: fest.		
Sechste Russische Anleihe	—	$85\frac{1}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$96\frac{1}{4}$
Schatzobligationen	—	$79\frac{7}{8}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{7}{8}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{3}{4}$
London 3 Monat	—	$6.20\frac{3}{8}$
Paris 2 Monat	—	$79\frac{5}{12}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	$70\frac{5}{8}$
Roggen pr. laufenden Monat $51\frac{3}{4}$		
Roggen pr. Frühjahr 51		
Wien. Börsenstimmung: fest.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.–
Hamburg	—	104.80
Paris	—	55.20
National-Anleihe	—	81.90
Fünfprozentige Metalliques	—	66 70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	180.20
London.		
Consols	—	$90\frac{3}{4}$
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.60
Credit-Mobilier	—	782
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 16. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	76
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	25	—	—
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	32	—	—
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	75	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	$67\frac{1}{2}$	—	—
Hamburg 300 Mark. Bco. 2 Monat	159	60	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	60	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	$12\frac{1}{2}$	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	60	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $84\frac{1}{8}$ K., von Pfandbr. 29 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 3° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß — Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (4.) 16 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 285 Dienstag, (5.) 17. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

St. Petersburg, 10. Dezember. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält folgendes Allerhöchste Reskript: An den Grafen Alexander Wielopolski, Marquis Gonzaga Myszkowski, immerwährendes Mitglied des Staatsraths des Königreichs Polen: „In Betracht der Selbstverleugnung, welche Sie in den schwierigen Umständen, unter denen Sie berufen waren, an der Verwaltung des Königreichs Polen Theil zu nehmen, bewiesen haben, und indem Wir Ihren Eifer und Ihre nützlichen Arbeiten für das öffentliche Wohl belohnen wollen, haben Wir Sie zum Ritter Unseres K. K. Ordens vom Weißen Adler ernannt, dessen Insignien Wir beilegen und Ihnen befehlen, sie den Statuten gemäß anzulegen und zu tragen. Wir versichern Sie Unseres Kaiserlichen und Königlichen Wohlwollens."

(Gez.) **Alexander.**

Warschau, 16. Dezember. Der Staatssekretär beim Administrationsrathe des Königreichs Polen, Geheimrath Johann Karnicki, ist auf seine eigene Bitte wegen zerstörter Gesundheit seiner Funktionen allergnädigst entbunden worden.

— Die Allgemeine Versammlung des Staatsrathes des Königreichs hat am (31. v.) 12. d. M. ihre diesjährige Session beendigt. Auf der Sitzung an diesem Tage drückte Se. Exc. der funkt. Statthalter als Präses des Staatsrathes vorerst sein Bedauern über den schmerzlichen Verlust aus, welchen der Monarch, das Land und der Staatsrath durch den an jenem Tage erfolgten Tod des ständigen Mitgliedes des Staatsrathes, des Grafen Thomas Potocki, erlitten haben, und schloß die Sitzungen für das laufende Jahr mit folgenden Worten:

Meine Herren! Sie haben Ihre Arbeiten beendigt. Die Ihrer Prüfung unterbreiteten wichtigen Projekte über die Organisation der öffentlichen Erziehung und über die bürgerlichen Rechte der Einwohner mosaischen Bekenntnisses waren der Gegenstand Ihrer Berathungen. Sie haben das Budget der Einnahmen und Ausgaben des Königreichs für das Jahr 1862 und die Rechenschaftsberichte der obersten Landesbehörden für 1860 geprüft, welche Ihnen Gelegenheit zur Stellung von Anträgen gegeben haben, die auf die Verbesserung der Administration des Landes abzielen. Alle diese nützlichen Arbeiten werden zu den Füßen des Thrones Sr. Majestät niedergelegt werden. Der Entwurf des Gesetzes, welches die Grundlage für die Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse werden soll, wurde von den Regierungsbehörden noch nicht endgültig geprüft und konnte daher auch trotz meines eifrigen Wunsches auf den diesjährigen Sitzungen noch nicht zu Ihrer Diskussion gebracht werden. Doch werde ich in kurzer Zeit in der Lage sein, Sie behufs der Prüfung dieses für das Land so wichtigen Gegenstandes zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Nachdem nunmehr die Tagesordnung erschöpft ist, erkläre ich die Sitzungen der Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes im Jahre 1861 für geschlossen.

— Der Vicedirektor im Departement des öffentlichen Erziehungswesens, Wirkl. Staatsrath Woronoff, wurde zum Gehülfen des Kurators des Lehrbezirks Wilna ernannt.

— Der Generalkriegsgouverneur von Warschau, Generallieut. Kryżanowski ist von Petersburg, Generallieut. Brümmer von Neugeorgiewsk hier angekommen. Der neuernannte Kommandant der letztgenannten Festung, Gen.-Lieut. Hagemann, ist dahin abgereist. Gen.-Lieut. Hansen, Chef des Ingenieurwesens, hat sich nach Żelechow begeben.

— Da der katholische Kirchhof in Gostynin mit Leichen ganz angefüllt ist, wegen seiner Nähe an den städtischen Wohnungen aber nicht vergrößert werden kann, so ist es nöthig geworden einen neuen Kirchhof anzulegen und hat der Administrationsrath zu diesem Zwecke beschlossen, einen Theil des Grundstückes des Jos. Czglowski zunächst der Stadt, mit dem Flächenraum von 2 Morgen 75 Ruthen, oder 1 Dessatine 367 Klafter, zur Errichtung eines neuen Kirchhofs für die katholische Pfarrei nach dem Expropriationsgesetze vom (6.) 18. Juni 1859 in Besitz zu nehmen.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Die Nachrichten von der Abkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre bestätigen sich nicht; drei-, respektive vierjährige Dienstzeit soll gesetzlich beibehalten werden. Dagegen ist die Bearbeitung eines umfassenden Beurlaubungssystems behufs Erleichterung des Militär-Etats außer Zweifel. Ferner ist eine Kommission eingesetzt, welche genaue Untersuchungen über alle nur möglichen Ersparnisse in der Militärverwaltung anzustellen beauftragt ist. Endlich hat man von der vollständigen Durchführung des Heeresorganisations-Projekts vorläufig insofern Abstand genommen, als die noch übrige Erweiterung der Cavallerie und Artillerie einer späteren Zeit vorbehalten werden soll. (Danz. Ztg.)

Wie die „Neue Pr. Ztg." vernimmt, ist die von dem verstorbenen Geh. Regierungsrath Bork bisher verwaltete Stelle in der Privatkanzlei Sr. Maj. des Königs interimistisch dem Geh. Rechnungsrath Klemm (bei der Verwaltung der Staatsschulden) übertragen worden.

Der Oberbürgermeister Dr. Krausnick ist von seiner Krankheit jetzt so weit wieder hergestellt, daß er wieder arbeiten kann. Seine Vertretung durch den Bürgermeister Hedemann in den Magistrats-Sitzungen dauert jedoch noch fort.

„Wo ist", fragt die „Voss. Ztg." „heute die Kreuzzeitungspartei?" Die „Kreuzzeitung" giebt folgende Antwort: „Da, wo die Herren Waldeck, Schultze-Delitzsch und Genossen zehn Jahre gewesen sind. Aber wir denken nicht, so lange da zu bleiben."

Die königl. sächsische Regierung hat den am 6. Juni 1862 ablaufenden Vertrag mit Frankreich über gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst gekündigt. Wie bekannt, beabsichtigt die französische Regierung in Verbindung mit dem neuen Handelsvertrage einen allgemeinen Vertrag wegen Schutzes des literarischen Eigenthums mit der Gesammtheit der Zollvereinsstaaten abzuschließen.

Königsberg, 13. Dezember. Gestern ist hier im Saale des Kneiphöfschen Junkerhofes der Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen zusammengetreten.

Graudenz, 12. Dezember. Von dem hiesigen Comitee für die deutsche Flotte ist die erste Sendung von 400 Thlrn. an den Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins, Hrn. Notar Streit in Coburg, abgegangen.

Im Regierungsbezirke Bromberg sind 6 Deutsche und 4 Polen, im Regierungsbezirke Posen 16 Polen und 3 Deutsche, in der ganzen Provinz Posen somit 20 Polen und 9 Deutsche gewählt.

Bromberg, 13. Dezember. Das „Bromberger Wochenblatt" zeigt an der Spitze seiner neuesten Nummer an, daß die regere Theilnahme an den politischen Fragen und Ereignissen, so wie die Fortschritte des gewerblichen und landwirthschaftlichen Lebens, den Verleger veranlaßt haben, das Blatt vom 1. Januar an sechsmal wöchentlich unter dem Namen „Bromberger Zeitung" erscheinen zu lassen, und daß es auch in dieser neuen Form fortfahren werde, die deutschen nationalen Bestrebungen in unserer Gegend zu unterstützen und zu fördern. — In Trzemeszno starb vor einigen Tagen der Dekan Tyc, welcher sich durch sein tolerantes Betragen gegen alle Konfessionen während seiner 10jährigen geistlichen Wirksamkeit daselbst die Liebe und Achtung aller Kreise, besonders aber der deutschen, erworben hatte. (APZ.)

Hamburg, 12. Dezember. Gestern wurde der von hiesigen Damen ausgerüstete Bazar zum Besten der deutschen Flotte unter Preußens Führung in dem Saale des Schneider-Amthauses am Pferdemarkt eröffnet. Die Ausstellung ist, wie die „Hamb. Nachr." melden, über alle Erwartung glänzend und reichhaltig ausgefallen, und Besuch und Verkauf waren gleich am ersten Tage äußerst lebhaft. Der Saal hat einen dem patriotischen Unternehmen angemessenen Schmuck erhalten. Im Innern prangt über der Eingangsseite eine große deutsche Flagge mit den Liederversen: „Was wir wollen? — Hand in Hand, Fürst und Volk für's Vaterland — Eine Flagge auf dem Meer, — Eine Fahne für das Heer, — Einen Führer in der Schlacht — Unserer Flagge Sieg und Macht — Achtung, die der Erdball zollt — Deutschlands Banner: Schwarz, Roth, Gold." Außerdem ist der Saal mit vieler Länder Flaggen und mit Drapirungen geschmackvoll verziert. Ebenso sind die Verkaufstische, deren neun im Saale aufgestellt sind, mit Kunst- und Schönheitssinn geordnet, so daß der Saal einen prachtvollen Anblick darbietet. Die Zahl der eingelieferten Gegenstände beträgt über 4000 Stücke, meistens Stickereien und zum großen Theil höchst elegante und werthvolle Arbeiten. Außerdem sind auch Gemälde, Zeichnungen und andere Kunstsachen, Blumen und ver-

schiedenartige Gegenstände, die für den Erwerb eben so angenehm als nützlich sind, eingesandt worden. Für über 1000 Thlr. fanden von den ausgestellten Sachen gestern bereits Absatz.

Hannover, 12. Dezember. Die Gesetzsammlung veröffentlicht eine 193 Paragraphen starke königliche Verordnung über das Verfahren in Militärstrafsachen. Es wird durch dieselbe das bisherige schriftliche Verfahren beseitigt und die Mündlichkeit auch für Militärstrafsachen eingeführt. In beschränkter Weise wird auch die Oeffentlichkeit zugelassen. Das neue Verfahren soll am 1. Februar 1862 eingeführt werden.

Sondershausen, 10. Dezember. Der gegenwärtig hier versammelte Landtag des Fürstenthums hat die von der fürstl. Staatsregierung postulirte Summe von 3000 Thlrn. zur Errichtung von Turnhallen für die Landesschulanstalten „in Anerkennung der Wichtigkeit des Turnens für die körperliche und geistige Pflege der Jugend“ bewilligt.

Karlsruhe, 10. Dezember. Der von der Regierung der zweiten Kammer vorgelegte Entwurf eines Gewerbegesetzes beruht auf dem Grundsatze vollständiger Freiheit, insbesondere auch in Betreff der Freizügigkeit, bei welcher von der Voraussetzung der Gegenseitigkeit, d. h. daß nur solchen Personen aus anderen deutschen Landen die Niederlassung bei uns gestattet werden soll, in denen gleichfalls die Freizügigkeit gilt, abgegangen worden ist.

Karlsruhe, 12. Dezember. Bisher bestanden verschiedene Oberschulbehörden: der evangelische und katholische Oberkirchenrath, die Oberschulkonferenz für gemischte Schulen, der Oberrath für israelitische und der Ober-Studienrath. Alle diese Behörden sollen nunmehr, wie man dem „Fr. J.“ schreibt, in eine neue, den „Ober-Schulrath“, verschmolzen werden, dem auch zugleich alle administrativen Befugnisse zugewiesen werden. Für den Turn-Unterricht, zunächst vorzugsweise für die Heranbildung von Turnlehrern, um dem Turn-Unterrichte später Ausbreitung über das ganze Land geben zu können, enthält das Budget einen Ansatz.

Wien, 13. Dezember. Heute vollendete das Abgeordnetenhaus seine Berathungen über das Preßgesetz. Dr. Hein, welchen die Blätter von einem Tage zum andern als Justizminister vereidigt werden lassen, soll nun seinerseits noch einige Bedingungen an die Uebernahme des Portefeuilles knüpfen; namentlich wäre es die bekanntlich gleichzeitig mit der Februar-Verfassung ins Leben gerufene Institution des Staatsrathes, welche Dr. Hein beseitigt oder in ihren Befugnissen eingeschränkt wissen wolle. In Betreff des von dem confessionellen Ausschuß des Abgeordnetenhauses ausgearbeiteten Religions-Edikts erfährt man noch nachträglich, daß dasselbe, obwohl es von dem Ausschuß selbst gemildert wurde, auch in seiner neuen Gestalt keine Gnade vor dem Ministerium findet. Man betrachtet es als die Manifestirung extremer Prinzipien, die nimmermehr zur Geltung kommen dürfen. (Schl. Z.)

FML. Graf Crenneville hat die Leitung des siebenbürgischen Guberniums am 7. d. M. übernommen.

Frankreich.

Paris, 12. Dezember. Wie die „Patrie“ mittheilt, werden die amerikanischen Südstaaten an die europäischen Mächte ein Memorandum senden, worin sie darthun wollen, daß der Norden einen Krieg unternommen, der keinen Ausgang haben könne, da es ihm unmöglich wäre, den Süden zu erobern. Sie verlangen daher eine freundschaftliche Trennung, indem sie die Konzessionen machen wollen, welche die moderne Civilisation verlange.

Nach dem „Pays“ bestätigt es sich, daß die Differenz wegen der Verhaftung eines Individuums im Dappenthal durch einen französischen Gendarmen durch einen Brief des Hrn. Thouvenel an Herrn Dr. Kern beigelegt ist. Der Vorfall wird durch einen Irrthum des französischen Gendarmen entschuldigt, der nicht gewußt habe, daß er sich auf schweizerischem Boden befinde. Der Verhaftete wurde sofort in Freiheit gesetzt. Es bezieht sich dies auf den sogenannten Vorfall von Jussy; der weit ernstere Vorgang bezüglich des Einrückens französischer Truppen in das kleine Dorf Lacressonnière ist damit nicht zu verwechseln.

Belgien.

Brüssel, 11. Dezember. Die Kammer hat heute nach einer lebhaften mehrstündigen Verhandlung die Debatte über Verwaltung der Kirchengüter beendet und den klerikalen Antrag durch 57 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Der fragliche Adreß-Paragraph wurde alsdann in seiner ursprünglichen Fassung genehmigt. Aus den Verhandlungen der heutigen Sitzung heben wir gleichzeitig mit einer lichtvollen Auseinandersetzung des Justizministers Tesch eine Rede des Herrn Orts hervor, in welcher derselbe die edlen Tendenzen von 1789 vertheidigte und nachwies, daß das belgische Verfassungsgebäude von 1830 ausschließlich auf jene gegründet sei. Es bleibt der Kammer nunmehr nur noch der Schluß-Paragraph der Adresse, welcher recht eigentlich ein Vertrauensvotum für die Politik des Ministeriums enthält, zu discutiren übrig. (K. Z.)

Italien.

Turin, 12. Dezember. Die „Monarchia Nazionale“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten in Betreff der periodischen Presse. Der Minister, heißt es in demselben, hat niemals die Bedeutung der Presse verkannt. Ohne seine Stütze in Mitteln zu suchen, welche den Schriftstellern die Unabhängigkeit rauben, wünschte er, daß die Mittel zur Aufklärung der öffentlichen Meinung nicht fehlen möchten. Die Presse hat der nationalen Sache große Dienste geleistet, aber sie kann ihr auch Schaden und Gefahren verursachen. Man muß dafür sorgen, daß die Absichten der Regierung nicht verfälscht werden, daß man die schlimmen Leidenschaften nicht aufregt. Der Minister ersucht die Präfecten, den Journalen die nöthigen Elemente zu verschaffen, um die öffentliche Meinung in den wichtigsten Fragen aufzuklären und zu leiten. (Ind.)

Neapel. In der letzten Woche ist eine wohlbekannte Persönlichkeit des alten Régime zur Erde bestattet worden; der langjährige vielgefürchtete Polizeiminister unter Ferdinand II, Marchese Delcaretto, im Alter von mehr denn 80 Jahren.

Spanien.

Madrid. Als der Marschall Pelissier auf seiner Fahrt von Algerien nach Marseille an der spanischen Küste bei Valencia gelandet war, war es zwischen ihm und dem General-Kapitän dieser Provinz zu Konflikten gekommen. Der Marschall hatte in ungemessenen Ausdrücken Beschwerde darüber geführt, daß die Salutschüsse des französischen Schiffes nicht erwiedert worden seien und daß der spanische General in Civilkleidung sich ihm vorgestellt habe. Ueber dieses Benehmen des Marschalls hatte die spanische Regierung in Paris Beschwerde erhoben, und der Kaiser Napoleon hat nunmehr, wie eine Madrider Depesche vom 12. Dezember meldet, seinen Gesandten in Madrid, Herrn Barrot, beauftragt, der Königin sein lebhaftes Bedauern über die Vorfälle in Valencia auszusprechen und zugleich die Königin seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern. (APZ.)

Madrid, 10. November. Die Königin hat dem Könige von Portugal den Orden des goldenen Vließes verliehen. Der Deputirte Barrantes hat dem Congreß einen Antrag vorgelegt, Aufmunterungspreise für dramatische Schriftsteller zu bewilligen. (Nord.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Dezember. Dem Vernehmen nach ist Geheimrath von Scheele als Oberpräsident von Altona bestätigt.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

Zweiter Theil.

Wenn sich der freundliche Leser die kleine Mühe nehmen will, den Schluß des betreffenden Aufsatzes in Nr. 213 dieser Blätter nochmals durchzulesen, wird er vielleicht selbst finden, daß eine Reihe von Reiseerlebnissen, Gebirgsbildern und Naturscenen mit einem prosaischen Regengusse denn doch nicht wohl abgeschlossen sein dürfte; und da sich in den Papieren meiner Reisemappe noch manches Erwähnungswerthe vorfindet, so will ich es versuchen, den Faden der Erzählung weiter fortzuspinnen, um das Ende desselben auf einem weniger nassen Wege zu erreichen.

Wie erwähnt, hatte der heftig niederströmende Regen hingereicht, uns auf der noch zurückzulegenden kurzen Strecke bis zur Hübnerbaude vollständig zu durchnässen. Unsere erste Sorge war daher, so bald als möglich wieder in einen trockenen Zustand zu gelangen, was unter Beihülfe der freundlichen und zuvorkommenden Wirthsfamilie auch bald ohne große Schwierigkeit geschah. Man wies uns nette und reinliche Zimmerchen an, und innerhalb zweier Stunden war von der Laune des Jupiter pluvius keine Spur mehr vorhanden. Unterdessen war das bestellte Frühstück hergerichtet, das uns sowohl in Folge der heute bereits zurückgelegten Tour als des unwillkürlich genommenen Vollbades trefflich mundete und fast aus lauter Gebirgsdelikatessen — würzigen Erdbeeren mit süßer Sahne, Weißbrod, frischer Butter, köstlichem Koppenkräuterkäse und den unvermeidlichen Forellen bestand. An ein Weiterkommen war vorerst nicht zu denken, denn der Regen schien so bald nicht aufhören zu wollen, und so wurde einstimmig beschlossen, uns für heute einen Rasttag zu gönnen. Dieser Umstand war für uns keineswegs unangenehm, vielmehr gewissermaßen erwünscht, da er ein Allen bereits sehr lieb gewordenes längeres Zusammenleben ermöglichte. — Während daher die Damen ihre etwas mitgenommene Toilette wieder in passende Ordnung bringen, Freund Dalibor neben mir auf dem Sopha ruht, eine Havanna schmaucht und mit halbgeschlossenen Augenlidern von — Gott weiß was — träumt, der Doktor aber zufällig zu einem kranken Weibe in eine nahe Baude gebeten ist, will ich meinerseits die Zeit bis zum Mittagsmahle dazu benutzen, meinen geehrten Lesern ein möglichst getreues Bild der hiesigen Gebirgsgegend und ihrer Bewohner zu entwerfen.

Da die meisten menschlichen Wohnungen und sonstigen Wirthschaftsgebäude dieser Regionen in Lage, Anordnung und Eintheilung, in Bauart und dem dazu verwendeten Materiale einander gleichen wie ein Ei dem andern, so wird es genügen, wenn wir bei der nachstehenden Beschreibung die Hübnerbaude, in der wir uns eben befinden, zum Muster nehmen.

Von eigentlichen Dörfern in gewöhnlichem Sinne ist hier keine Rede; das bergige Terrain ohne jede größere oder ausgebreitete Ebene und in ununterbrochener Abwechslung von Thal und Hügel würde jede bedeutendere oder symmetrisch geordnete Ansammlung von Wohnsitzen unmöglich machen. Die einzelnen Häuser stehen deshalb — und noch aus einem andern Grunde, den wir bald kennen lernen werden — mehr oder weniger weit von einander entfernt und nur, wo aus der dunkelgrünen Wald- oder Wiesenfläche einmal der rothangestrichene Thurm eines kleinen Kirchleins hervorragt, findet man um dasselbe die bescheidene Pfarrwohnung, die Dorfschenke, das Forstgebäude und etwa noch einige kleinere Häuschen, gleich Küchlein um die Henne, geschaart, während die größeren Baudenwirthschaften, von denen beinahe jede ihren besondern Namen führt, in weiten Abständen auf den umliegenden Berghalden und Wiesenabhängen wahrzunehmen sind. Diese Einzellage, ähnlich den Ansiedlungen in den nordamerikanischen Urwäldern und Prairien, gewährt dem Eigenthümer den Vortheil, daß er das ihm nothwendigste Material — Gras und Heu — dessen er bei einem meist bedeutenden Viehstande in großen Quantitäten bedarf, stets in nächster Nähe, rund um sich herum, auf seinem Besitzthume vorfindet. Dieser Umstand ist jedenfalls sowohl während der Grünfütterung, als auch bei der Heuernte und Einfechsung desselben in Hinsicht auf Zeit und Mühe von großer Wichtigkeit. Der Winter dauert im Hochge-

Wie der „N. Pr. Ztg." aus Kopenhagen gemeldet wird, geht der Inhalt der jüngsten dem preußischen und österreichischen Gesandten zugegangenen identischen Depeschen ihrer bezüglichen Regierungen dahin, daß diese auch beim besten Willen sich außer Stande befänden, ihre Vermittelung zwischen der dänischen Regierung und den holsteinischen Ständen beim Bunde eintreten zu lassen, weil die bei ihnen eingegangenen Propositionen Dänemarks dieselben seien, welche die holsteinischen Stände bereits zurückgewiesen hätten. Weil aber Oesterreich und Preußen an der Basis des Abkommens von 1851 festhielten, hätten beide nicht ohne Befremden die Absichten der dänischen Regierung auf Holstein allein in den in Rede stehenden Propositionen niedergelegt gefunden und wünschten deshalb zunächst darüber von der dänischen Regierung unterrichtet zu werden, was dieselbe in Bezug auf die übrigen Landestheile beabsichtige.

Griechenland.

Athen, 7. Dezember. Der Rekurs der Vertheidiger des Dosios ist angenommen worden. Von 21 Mai-Verschworenen wurde in zweiter Instanz nur noch gegen 7 die Anklage aufrecht erhalten, welche an den obersten Gerichtshof appellirten. Die Gerüchte von einem Ministerwechsel sind verstummt. Heute nach mehreren Monaten verderblicher Trockenheit strömender Regen. Die Oelerndte ist überaus reichlich.

Aus Corfu wird vom 8. d. M. die Auflösung des jonischen Parlaments gemeldet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. Der König hat aus Anlaß der in diesem Jahre zu Köln stattgefundenen allgemeinen deutschen Kunstausstellung einer größeren Anzahl von Künstlern Orden und Medaillen verliehen.

London, 15. Dezember. Der Prinz Albert, Gemahl der Königin, ist in vergangener Nacht um 11 Uhr gestorben.

Turin, 13. Dezember. Der neapolitanische „Pungulo" veröffentlicht den Bericht des Konsular-Agenten einer auswärtigen Macht (Frankreichs?) in Chieti, dem zufolge Borges vor seiner Erschießung nach dem Gefechte bei Tagliacozzo erklärt habe: er sei von dem legitimistischen Comitee in Paris getäuscht worden; in den neapolitanischen Provinzen befänden sich keinerlei Elemente zu einer Revolution gegen die italienische Regierung; durch Geldmittel habe er nur einige Mörder und Diebe zusammenbringen können, Langlois sei ein Dummkopf, Crocco ein Schurke. Er, Borges, habe sich nach Rom begeben wollen, um Franz II. von den Schandthaten in Kenntniß zu setzen, die in seinem Namen verübt würden. Borges starb muthig. Man hat bei ihm ein Tagebuch über seine Operationen, so wie andere wichtige Papiere und Briefschaften gefunden.

Neapel, 13. Dezember. Der Zustand in Torre del Greco wird immer bedauerlicher; der Einsturz der Häuser dauert fort. Da der Verkehr unterbrochen ist, besorgt ein Dampfer den Dienst zwischen Neapel und Castellamare.

(A. Pr. Z., Wien. B.)

Lokalbericht.

Warschau, 17. Dezember.

Gestorben: Peter Wozczynski, 69 J. a. Johann Josefowitsch Muroscheff, 483. alt. Salomea Inger, geb. Weiß, 48 J. a. (in Kutno).

Angekommen: Frau J Bezhold von Breslau 471, Part. L Chrzanowski von Paris 625, Part. G Löwenberg von Paris 1077, Priester St Löllbach von Krakau 407 --8, Frau Gräfin M Starzenska von Paris 525, Graf K Zamoyski von Paris 1246, Generalmajor a D. P Szumlanski a. Italien 414, Kfm. C Gottschald v. Leipzig 414, B Potonie von Paris 636.

Abgereist: Ingenieur A Bonnet nach Brüssel, Conditor D Bolt n. der Schweiz, Fabrikant L Brühl nach Berlin, Kommerzienrath J Epstein nach Frankreich, Fräulein A Geiger nach Paris, Banquier B Jolles nach Berlin, Dampfmühlendirektor M Kolischer nach Krakau, Fabrikbesitzer W Ran und Part. J Schäfer nach Breslau, Ingenieur P Warnan nach Brüssel, Kaufl. W Fenigstein nach Berlin, L Kalischer nach Thorn, L Lewenstam nach Breslau, A Lehmann nach Berlin.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $42\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec $45\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Kop.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4886, Weizen 8120, Gerste 1151, Hafer 3589, Erbsen 518, Buchweizen 722, Gerstengrütze 888, Roggenmehl 1021, Weizenmehl 1105, Kartoffeln 1001 Tschetw.; Heu 1243, Stroh 483 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 74 Kop., Weizen 6 RSr. $68\frac{1}{2}$ Kop., Erbsen 4 RS. 75 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 8 Kop., Bohnen 5 RS. 60 K., Hafer 2 R. $17\frac{1}{2}$ Kop., Gerste 2 R. 64 K. Buchweizen 3 RS. 42 K., Kartoffeln 1 R. $12\frac{1}{2}$ Kop.; Mehl per Pud; feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. 1 R. 14 K., geb. Roggenmehl $78\frac{1}{2}$ Kop, Buchweizenm. 1 R. 12 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 44 K., feine Buchweizengrütze 16 R. 97 K., ordinaire 8 RS. $85\frac{1}{2}$ K., Perlgerstengrütze 14 RSr. 6 Kop., ordinaire Gerstengrütze 7 RS. $87\frac{1}{2}$ Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop, Butter 8 R. 60 K., Speck 5 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 1056 St., wovon 379 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1065, Kälber 536, Hammel 120, wovon verkauft wurden 678 Rinder, 720 Schweine und alle Kälber und Hammel.

Vermischtes.

— Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl von Krefeld 50,389, darunter Katholiken 34,483, Protestanten 14,181, Mennoniten 906, Juden 801, Dissidenten 18. Köln hat 108,670 Einwohner und Essen 20,737 Einwohner.

— Koblenz, 11. Dezember. Heute Vormittag, schreibt man der „Fr. P. Z.", fand hier eine gerade in jetziger Zeit bedeutungsvolle Feier statt: das dem Kämpfer und Sänger der Freiheitskriege Max von Schenkendorf, welcher als Regierungsrath am 11. Dezember 1817 hier gestorben und auf hiesigem Kirchhof begraben ist, in der neuen Rheinanlage errichtete Denkmal erhielt seine feierliche Weihe. Dieses Denkmal zeigt, von Bildhauer J. Hartung in Bronce gegossen, das lebensgroße und nach dem Urtheil der noch lebenden Bekannten Schenkendorf's sehr ähnliche Brustbild des Dichters auf einem schönen Piedestal von schwarzem Marmor. Auf der Vorderseite des letzteren, zwischen Leier und Schwert, von einem Eichenkranz umgeben, steht der Name des Dichters mit folgender Strophe von E. M. Arndt: „Er hat vom Rhein, — Er hat vom deutschen Land — Mächtig gesungen, — Daß Ehre auferstand, — Wo es erklungen." Zu beiden Seiten des Piedestals steht vermerkt: „Geboren zu Tilsit den 11. Dezember 1784, gestorben zu Koblenz den 11. Dezember 1817."

— Ein Weinhändler in Köln wurde zur Untersuchung gezogen, weil er seinen Champagner mit der Firma „Julius Mumm in Rheims" bezeichnet und das Publikum betrogen habe. Zu seiner Rechtfertigung behauptete der also beschuldigte, sein Champagner sei eben so gut, wie der von Julius Mumm in Rheims. Er wurde in der That, nachdem die hierzu bestellten Experten vier Flaschen des Champagners (gewiß eben so pflichtschuldig wie die Weinprobierer auf dem bekannten Hasenclever'schen Bilde) bis auf den Grund examinirt hatten, in beiden Instanzen von der Beschuldigung des Betruges und eben so von der einer sträflichen Etiquetten-Nachahmung frei gesprochen, letzteres deshalb, weil Julius Mumm in Rheims als ein ausländischer Kaufmann zu betrachten sei. Nach erfolgter Freisprechung erbat sich unser Weinhändler seinen Champagner von der Untersuchungsbehörde zurück und begleitete dies Gesuch, für den Fall, daß die Rückgabe unmöglich sei, mit einer Nota „über vier Flaschen Julius Mumm in Rheims." Ob bei dem in unsern Tagen sprüchwörtlichen

---

birge oft sechs und sieben Monate und der ellenhohe Schnee macht alsdann jede Verbindung mit der Außenwelt — ja selbst unter den nächsten Nachbarn — wochenlang unmöglich; es muß daher die erste Sorge eines jeden Eigenthümers sein, sich zur rechten Zeit hinreichend zu verproviantiren, um weder sich und seine Hausgenossen noch sein Vieh — oft über hundert Stück — während eines so langen Zeitraumes einem Gefahr drohenden Mangel auszusetzen. — Mehl, Grütze und Kartoffeln, einiges Gemüse und Grünzeug wird in den tiefer gelegenen Gegenden und Marktflecken eingekauft und herbeigeschafft, Holz angefahren, für warme Winterkleidung gesorgt, und nun sieht der genügsame Bergbewohner einer kürzeren oder längeren Einzelhaft mit Ruhe entgegen, geduldig den Zeitpunkt abwartend, wo die weiße winterliche Decke den wärmer wirkenden Sonnenstrahlen weichen und dem ersehnten grünen Blumenteppich Platz machen muß. Die Menge des fallenden Schnee's erreicht zuweilen eine Höhe, welche den Reisenden zwingt, auf seinem Wege den Dachfirst zu passiren oder in die gastliche Hütte zum Giebel einzusteigen.

Man darf jedoch nicht glauben, daß die Bewohner ohne alle Ausnahme und die ganze Zeit über in ihrem feuchtem Gefängnisse auszuhalten genöthigt sind; sie machen bei ruhigem Wetter und heiterer Luft auf der spiegelglatten Schneefläche nicht selten Ausflüge und Besuche bei ihren Freunden und Nachbarn. Besonders aber versäumen sie es in ihrem religiösen Sinne nicht gern, des Sonntags eine selbst entfernt liegende Kirche zu besuchen und ihre gewohnte Andacht zu verrichten. Die sicherste Gelegenheit hierzu bieten Zeitpunkte dar, wo die obere Schneelage durch Thauwetter und Tageswärme etwas geschmolzen, durch darauf folgenden Nachtfrost aber wieder zu einer ziemlich festen Kruste erstarrt ist. Sie bedienen sich alsdann der Schneeschuhe, mit deren Hülfe sie leicht und sicher über die mannshohen Schneefelder hingleiten und weite Strecken in kurzer Zeit zurücklegen. Ein solcher Schneeschuh besteht aus einem rund- oder ovalförmig zusammengebogenen hölzernen oder eisernen Reifen von etwa 12 Zoll Durchmesser, welcher mit Spagat netzförmig überflochten und mittelst Riemen unter dem Fuße befestigt wird. Die bedeutende Fläche, welche er dem Schneeboden darbietet, reicht vollkommen hin den Körper vor jedem tieferen Einsinken zu schützen und mit Hülfe eines Alpenstockes den Weg gefahrlos zu verfolgen. Immerhin ist eine längere Uebung erforderlich, wenn das Experiment gelingen soll. Selbst das weibliche Geschlecht weiß mit dieser Art von Fortbewegungsmittel gut umzugehen und bedient sich desselben nicht selten beim Besuche der sogenannten Spinn- und Rockengänge. Diese in hiesigen Gegenden allgemein eingebürgerte Sitte besteht darin, daß sich junge Mädchen abwechselnd in einer bestimmten Baude versammeln und unter Scherz und Gesang — woran natürlich auch junge Burschen theilnehmen — ihren weiblichen Arbeiten obliegen.

Es mag einen eigenthümlichen Anblick gewähren, wenn die emsigen Spinnerinnen, das leichte Rädchen vor sich haltend, oft erst spät im silbernen Mondlicht gleich dunkeln Schattengebilden über die glänzende Schneedecke hineilen, um die tiefverschneite elterliche Wohnung noch vor Mitternacht wieder zu erreichen.

Ueberhaupt ist die Bevölkerung, jung und alt, mit allen Hindernissen, Widerwärtigkeiten und Mühseligkeiten, wie solche ein langer und strenger Winter mit sich bringt, so bekannt und vertraut, daß sie sich dabei wohler und sicherer fühlt und sorgloser die bessere Jahreszeit abwartet, als mancher Stadtbewohner in seinem Hause mit eleganten Wohnzimmern, oder in den wohlbeleuchteten Straßen und Plätzen. Der Kampf mit Frost, Sturm und andern Naturereignissen ist diesen Leuten zur Gewohnheit geworden, hat ihren Körper gestärkt, ihre Kräfte gesteigert und ihnen eine Gesundheit verliehen, welches sie alles solche Ungemach wie ein Kinderspiel ertragen und überwinden läßt. Auch ist der Winter in diesen Höhen weniger wandelbar als in den tiefer gelegenen Landstrichen; ein so häufiger Temperaturwechsel, wie etwa hier in Polen, findet äußerst selten statt, und wenn die Kälte der Luft bisweilen auch einen höheren Grad erreicht, so ist doch unter dem massenhaften Schnee und in der Nähe der Ausdünstungen eines zahlreichen Viehstandes von Erfrieren keine Rede.

(Fortsetzung folgt.)

„Ueberfluß an Mangel“ dem Königlich preußischen Criminalfond die Mittel zu Gebote stehen, Champagner-Rechnungen zu bezahlen, wird unser mehrbelobter Weinhändler bei dieser Gelegenheit wohl praktisch erfahren.

— Vom Dr. Rudolph Gottschall, der nach Wien zu kommen gedenkt, um dort einen Cyklus von Vorlesungen zu halten, ist in Breslau so eben ein neues Trauerspiel, „Der Nabob“ aufgeführt worden — nach der „Schl. Z.“ zur Zufriedenheit des Publikums, geäußert in wiederholtem rauschenden Beifall.

— Um einen Begriff über die Wichtigkeit der Goldproduktion zu geben, bringt die „Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen“ folgende Ergebnisse aus den Jahren von 1848 bis 1857 und zwar in Zollpfunden. In Californien betrug die Ausbeute während dieses Zeitraumes 1,652,000 Pfd., in Australien 1,240,000 Pfd., in Rußland 523,000 Pfd., in den sonstigen Ländern 500,000 Pfd., in Summa 3,895,000 Pfd. Das Pfund Gold nun zu einem Werthe von 450 Thalern berechnet, so hat vorstehende Durchschnittsumme einen Werth von 228,060,000 Thlrn. Als „sonstige Golderzeugungs-Länder“ werden insbesondere Neu-Granada, Chili, Brasilien, die Vereinigten Staaten, Central-Afrika, die Sunda-Inseln, und in Europa Oesterreich hervorgehoben. Die Silbergewinnung auf der ganzen Erde schätzt Levasseur im Durchschnitt der Jahre 1848 bis 1856 jährlich auf 2,192,074 Pfd. und wenn man nun die gesammte Silberproduktion der Erde jährlich auf die runde Summe von 2 Mill. Pfd. oder 60 Mill. Thlr. schätzt, so wird dieses der wirklichen Produktion nahe kommen.

— In dem Maße als die Engländer in ihren schönen Arbeiten, mit der Triangulation von Indien vorschreiten, müssen die Spitzen des Himalaya, welche man bisher für die höchsten der Erde hielt, ihren Rang an andere noch höhere abtreten. Im Jahre 1856 mußte der für den höchsten angesehene Kunchinjinga einem benachbarten Berge an der Grenze von Nepaul, dem Gaurisankar, weichen, welchem Waugh den Namen Everest gab. Heute steigt der Kunchinjinga in Folge der Höhenmessungen des Major Thuillier im Norden des Thales von Kaschmyr zum Range des dritthöchsten Berges herab. Den zweiten Rang erhält ein Berg in der Kette von Karakorum oder Kuenlun an der nordwestlichen Seite des Thales von Kaschmyr und ungefähr 25 Lieues östlich vom Passe von Karakorum. Dieser Berg hat nach der Berechnung von Thuillier 28,278 Fuß. Derselbe konnte den tibetanischen Namen nicht erfahren und hat sich begnügt ihm auf seiner Karte den Namen Karakorum Nro. 2 zu geben. Demnach ist bis Weiteres die Höhe der vier gemessenen höchsten Berge der Erde folgende:

1. Everest oder Gaurisankar	29,002	engl. Fuß.
2. Karakorum	28,278	„ „
3. Kunchinjinga	28,156	„ „
4. Dawalaghiri	26,826	„ „

Wenn man den Chinesen glauben darf, so birgt die Kette Kuenlun Berge von noch bedeutenderer Höhe. (A. d. H.)

Inserate.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 3. Oktober d. J. im Warschauer „Kurier“, beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß nach gütlichem Vergleich mit Hrn. Bone ich das von demselben innegehabte

Restaurations-Lokal,

gelegen in der Marschallstraße Nr. 1379, im Hause des Hrn. Tischler, schon am 1. d. M. übernommen habe, und werde ich dasselbe nach einigen Umänderungen und bedeutenden Verschönerungen am 19. d. M., das ist Donnerstag, eröffnen.

Für gutes bairisches Bier, vortreffliche Küche und Zubisse, wie auch gefällige Bedienung habe ich bestens gesorgt.

A. Scholz, Restaurateur.

Die Wochenschrift für israelitische Polen:

Jutrzenka.

wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Nalewki; Liebkind, Przechodnia; Loth, Miodowa-Straße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau, oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka“ oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

Die neu eingerichtete Pfefferkuchen-, Zucker- u. Kuchen Bäckerei von August Ritter, Riemerstraße Nr. 737,8.,

empfiehlt sich bei den herannahenden Feiertagen einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Dieselbe ist täglich frisch mit einer reichen Auswahl guter Pfefferkuchen in allen Sorten, wie auch eleganter und schmackhafter Zuckerwaare und Kuchenwaare versehen. Wiederverkäufern auf der Provinz entsprechenden Rabatt.

In J. Bauerfeind's neuem Hause,

Czystastraße Nr. 633 b., wurde eröffnet

Die einzige Niederlage

der Erzeugnisse von

Carl Minter's Fabrik,

deren Verkauf en gros und detail von nun an nur in diesem neuen Lokal stattfinden wird;

hingegen

bleibt der **Verkauf** von raffinirtem **Brennöl** und rohem Oel eigener Fabrik in dem bisherigen Lokale, und nimmt an Bestellungen auf Gegenstände, die nicht auf Vorrath angefertigt werden, das Comptoir der Fabrik in den Hintergebäuden des Hauses Nr. 1387, Ecke der Kreuzstraße und des Mareelli-Platzes, dem Hospital zum Kindlein Jesus gegenüber.

1394. — Marschallstraße — 1394.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir ein hochverehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager en gros und detail verschiedener inländischer Mehle,

Tenczyner Super-, Kaiser-Auszug, Weizengries, 2c.

Grütze n u. s. w. aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ungarische Wallnüsse, türkische diesjährige lange, runde und inländische Nüsse, ungarische Pflaumen, Pflaumenkreide, lithauische Butter, verschiedene Sorten getrockneter Obste, ausgezeichneten inländ. limburger Käse zu den billigsten Preisen.

W. Heilmann.

Eine Partie schlesischer Mühlsteine

ist im Ganzen und Einzeln billig zu kaufen bei

Ring & Herbst,

Ecke der Bielaner- und Senatorenstraße Nr. 467 a.

Telegraphischer Cours-Bericht, 16. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84 1/8
Fünfte Russische Anleihe	—	90 3/4
Schatzobligationen	—	79 1/2
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84 1/4
Polnische Banknoten	—	81 1/4
Kurz Warschau	—	84 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 3/4
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69 3/4
Roggen pr. laufenden Monat 51 3/4		
Roggen pr. Frühjahr 51 1/4		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat		
Hamburg		
Paris	Fehlt.	
National-Anleihe		
Fünfprozentige Metalliques		
Oesterreichische Credit-Aktien		
London.		
Consols	—	89 1/4
Getreidemarkt: Engl. W. höher gehalten, fr. gesuchter. Montagspr.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	720
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 17. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	76
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	91	25
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	32 1/2	15	30
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	105	67 1/2	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	67 1/2	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	169	60	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	76	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	11	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	62 1/2	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 85 3/4 K., von Pfandbr. 29 1/2 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 3° R., heute früh + 2° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 3 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (5.) 17. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 286. Mittwoch, (6.) 18. Dezember 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen. Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 18. Dezember. Der heutige Namenstag Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch wird als ein Hoffest ersten Ranges gefeiert. Auf den heutigen Tag fällt zugleich das Namensfest Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch und Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Nikolaus Michalowitsch.

Warschau, 17. Dezember. Das Organ der h. Regierung enthält einen Befehl an die Civilverwaltung des Königreichs, dem wir folgende Nachrichten entnehmen. In der Kanzlei des Staatsrathes des Königreichs wurde der funkt. Professor des Civilrechtes an der St. Petersburger Universität Stanisław Budzyński zum funkt. Vicereferendar, in der Emerital-kommission der Staatsrath Hieron. Krzyżanowski, Mitglied des Erziehungsrathes und Schulvisitator, zum Mitgliede jener Kommission von Seiten der Regierungskommission der Kulte und der öffentl. Aufklärung, im Departement der Regierungskommission des Innern der ältere Referent im Bureau des Generalconseils der Wohlthätigkeitsanstalten, Anton Wojciechowski, zum Bureauchef jenes Conseils, im Departement der Regierungskommission der Finanzen der Oberverwalter der Staatsbergwerke Johann Hempel zum funkt. Vorstand der Hüttenanlagen im Westlichen Bergbezirke ernannt.

— In einem Tagesbefehle des Oberbefehlshabers der ersten Armee vom (2.) 14. d. M. ist ausgesprochen worden, daß der zeitweilig zum Vorsitzenden in der kriegsgerichtlichen Untersuchungskommission auf der Alexandercitadelle bestimmte Geheimrath Kozaczkowski von dieser Funktion entbunden wurde.

— Se. Exc. der Generallieut. Krzyżanowski, welcher nach seiner Rückkehr in hiesige Hauptstadt die Funktion eines Generalkriegsgouverneurs und Generalstabechefs der ersten Armee übernommen hat, wird in geschäftlichen Angelegenheiten alltäglich von 9 bis 10 Uhr Morgens im ehemals bischöflichen, sogenannten Primajowski-Palais auf der Senatorenstraße Audienzen ertheilen; zu anderen Stunden kann Se. Excellenz wegen zahlreicher dienstlicher Geschäfte keinen Empfang bewilligen.

— Auf Befehl der Behörde sollen die Vorstellungen in den hiesigen Theatern in Kurzem eröffnet werden. Personen, welche numerirte Plätze im Großen Theater gegen Zahlung von zwei Drittel des gewöhnlichen Preises für zwölf Vorstellungen zu abonniren wünschen, wollen sich in den Morgenstunden zwischen 10 und 12 Uhr bei der Kasse des genannten Theaters melden. Das Abonnement beträgt für: eine Loge im ersten Rang (mit 4 Billets) 3 RSr., eine Parterreloge 3 RSr., eine Loge im zweiten Rang 2 RSr. 40 Kop., eine Gallerieloge 1 RSr. 50 Kop.; ein Platz im Amphitheater ersten Rangs in den sechs ersten Reihen 70 Kop., in den hinteren Reihen 60 Kop., im Amphitheater zweiten Ranges 50 Kop.; ein Platz im Parquet (krzesło) in den vier ersten Reihen 80 Kop., in den vier folgenden 70 Kop., in den letzten Reihen und auf den Seitenbänken 60 Kop. Für jede Loge wird 10 Kop., für jedes einzelne Billet 2½ K. für die Armen zugezahlt. — Nach dieser amtlichen Benachrichtigung ist also jetzt bestimmte Aussicht vorhanden, daß die nunmehr seit Ende Februar aus ihrem Hause verwiesene Thalia uns in Kurzem wieder ihr heiteres Antlitz zeige. Wenn nun auch die Ereignisse, infolge deren uns die Genüsse der dramatischen Kunst entzogen wurden, bei allen Mitlebenden tiefernste, vielfach schmerzliche Eindrücke hinterlassen haben, so wagen wir es doch auszusprechen, daß die Wiedereinsetzung der Kunst in ihre Rechte mehrseitig dankbar anerkannt werden wird. Namentlich wird dadurch die Gefahr abgewendet, daß ein für das höhere Kulturleben so überaus wichtiges Bildungsmittel, wie die dramatische Kunst ist, in der Hauptstadt einer Nation ihrer förderlichen Wirkungen immerfort beraubt bleibe und dadurch Kunst und Volk einen nicht so leicht wieder zu ersetzenden Schaden leide. Andererseits aber müssen wir das Loos der ausübenden Künstler selbst und zwar nicht blos des Theaterpersonals, sondern vorzugsweise auch der Musiker bedenken, eines Standes, welcher der Sympathie jedes Gebildeten in so hohem Grade würdig ist und von welchem trotzdem zahlreiche Mitglieder durch die so sehr ungünstigen Verhältnisse schon seit mehr als einem Jahre in ihrem Erwerbe so beschränkt waren, daß sie zuletzt am Hungertuche nagen mußten. Möge ihnen fortan ein besseres Schicksal beschieden sein!

— Se. Exc. Generallieutenant v. Hansen, Chef des Ingenieurwesens, ist von Żelechow zurückgekehrt.

— Die „Gaz. Warsz.“ meldet aus Breslau, daß gegenwärtig an der dortigen Universität 49 junge Polen studiren. Während sich früher die meisten polnischen Studenten daselbst der Medicin widmeten, ist gegenwärtig die Zahl der Mediciner am geringsten, die der Juristen am größten.— Von dem Rechtslehrer Franz Maciejowski ist hier in Warschau ein Werk: „Grundsätze des römischen gemeinen Rechtes nach den Institutionen Justinians“ erschienen.

— Am 22. v. M. kam in der Stadt Pabianice, Kreis Sieradz, ein Brand aus, welcher eine gemauerte Niederlage, eine Scheune und ein Haus mit einer Schmiede — nur zu 150 RSr. versichert —, ferner Getreide, Futtervorräthe, Inventar und Webstühle im Werthe von 600 RSr. in Asche legte. Das Feuer wurde von einem Weibe angelegt, das bei einem der Abgebrannten in Diensten stand.

— Ueber die Lage Preußens sagt das officielle Organ in seiner heutigen politischen Uebersicht Folgendes: Der Standpunkt des Abgeordnetenhauses gegenüber dem Ministerium läßt sich in wenigen Worten kennzeichnen, welche das Programm der liberalen Mehrheit bilden, nämlich: aufrichtige Unterstützung des Ministeriums mit Ausnahme der zwei Fragen des Militärbudgets und des Herrenhauses. Weder die jetzt gewählte Kammer, noch, wenn diese aufgelöst würde, irgend eine neue wird in einer dieser beiden Fragen nachgeben, und da das Kabinet erklärt hat, daß sein Bestehen an das Schicksal des Militärbudgets geknüpft ist, so ist diese Frage keiner gütlichen Erledigung fähig.

— Am 21. November starb in St. Petersburg der grusinische Zarewitsch Michael Georgiewitsch. (N. B.)

Anerkannt: Der Kaufmann Sinani als türkischer Konsul in Eupatoria. Franz Kowazewitsch als mecklenburg-schwerin'scher Konsul in Mariupol. (Sen.-Z.)

— Der Hr. Finanzminister hat in Betracht dessen, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1862 Beamte erforderlich sein werden, welche von der Branntweinbrennerei, Bierbrauerei und Einrichtung der Fabriken, welche verschiedene Artikel aus Spiritus und Branntwein bereiten, einige technische Kenntnisse haben, für die Personen, welche sich zu einer Anstellung in der Accisverwaltung vorbereiten, unentgeltliche öffentliche Vorlesungen über jene Gegenstände in dem technologischen Institut, welches eine kleine Branntweinbrennerei besitzt, anordnen lassen. Der ganze Cursus, aus 14 Vorlesungen bestehend, beginnt mit dem Jahre 1862; die Vorlesungen werden wöchentlich zweimal von dem Hofrath Ilijch gehalten, worüber das Nähere noch bekannt werden wird. (N. B.)

„Gewissensfreiheit.“ In einem diese Aufschrift tragenden Artikel beleuchtet die „Nord. B.“ die Entscheidung der Tschernigower Gouvernements-Kommission, welche es den Dorf- und Wolostältesten zur Pflicht macht, strenge darauf zu achten, daß die Bauern jährlich einmal zum Abendmahl gehen, und indem sie vollkommen die hierüber ausgesprochene Meinung des Journals „Den“ billigt, sagt sie, daß hier zwei Fragen vorliegen: die von der Freiheit des Gewissens und die von der Amtsbefugniß der gewählten Dorf- und Wolostbehörden. „Der Staat kann“, so heißt es weiter, „von dem Bürger die pünktliche Erfüllung seiner Pflichten gegen den Staat und die Anerkennung der herrschenden Gewalt verlangen. Hierin ist er vollständiger und kompetenter Richter. Die Beichte und das Abendmahl gehören in ein anderes Gebiet, in das des Glaubens; das ist eine Sache der Kirche und des Gewissens des Christen.“ Zum Schluße heißt es noch: „Das Traurigste dabei ist, daß eine solche Maßregel von ganz wohlmeinenden und guten Leuten kommen kann, die sich aber weder ihre eigenen Pflichten noch die der Gemeindeeinrichtungen klar gemacht haben. Um Gottes willen, beschränkt euch doch, ihr Alle, die ihr im öffentlichen Dienste wirksam seid und mit dem Volke in Berührung kommt, auf eine gewissenhafte Erfüllung eurer bürgerlichen Pflicht, verfallet nicht in Schulmeisterei, denn das Volk hat nichts von euch zu lernen, und was noch wichtiger ist — haltet die Freiheit seines Gewissens, seines Lebens in seiner Entwickelung heilig.“ (Pet. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Die Todesnachricht aus London hat hier einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. — Die Probenummer der von

Dr. Julian Schmidt redigirten „B. A. Z.“ läßt selbstredend noch kein Urtheil zu. Das Blatt stellt sich die schwierige Aufgabe: „im Drange der Parteien ein ruhiges Urtheil zu bewahren.“

Die „Berliner Bank- und Handelszeitung“ schreibt unterm 14. d. M.: Die Nachricht verschiedener Blätter, daß das Wrack der „Amazone“ an die Küste gespielt und aufgefunden worden sei, ist unrichtig. Das Marine-Ober-Commando hatte bis gestern Abend davon keine Kenntniß. Es ist bis jetzt nur die Flagge angetrieben, die sich in einer Kiste auf dem Deck des Schiffes befunden hat, und von dort herabgespült sein kann, ohne daß das Schiff nothwendig eine Beschädigung erlitten zu haben braucht.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Oberstlieutenant von Michaelis, welcher kürzlich öffentlich die Möglichkeit der Umstoßung von zehn Verfassungen aussprach, zur Disposition gestellt ist.

Ueber die Gewehr-Ankäufe enthält das „Frankfurter Journal“ folgende Erklärung: „Zur Berichtigung der in deutschen Blättern verbreiteten unwahren Gerüchte über die Bestimmung der von uns von den Regierungen von Oesterreich und Sachsen gekauften Gewehre sehen wir uns zur Veröffentlichung nachstehender Erklärung genöthigt. Paris, am 9. Dezember 1861. Ed. Lade u. Comp.“ „Ich endesunterschriebener Obrist George L. Schuyler, Agent der Regierung der Vereinigten Staaten, erkläre, daß alle Waffenbeziehungen der Herren Ed. Lade u. Comp. in Paris, sowohl von Sachsen wie von Oesterreich, für Rechnung meiner Regierung geschahen, und daß sämmtliche Waffen nach Newyork verschifft worden sind. Birmingham, 6. Dezember 1861. George L. Schuyler.“

Kassel, 14. Dezember. Durch Ministerial-Ausschreiben von heute wird der Landtag auf den 30. d. M. einberufen.

München. Der Kriegsminister v. Spies ist ernstlich an einem intensiven Kopfleiden erkrankt. Nach einem Bulletin vom 13. d. war sein Zustand sehr bedenklich.

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 14. Dezember. Paul Kiralyi, der gewesene Pester Obernotar, ist in Beantwortung seines Gnadengesuches von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt worden. (Bekanntlich sollte gegen Kiralyi wegen der Adresse, welche die Stadt Pest an den Landtag richtete, ein Hochverrathsprozeß angestrengt werden.) (Pr.)

Nach einer Mittheilung der „Herm. Ztg.“ ist die Frage der siebenbürgischen Eisenbahn der Entscheidung nahe. Die Bahn soll über Hermannstadt durch den Rothenthurmpaß das Land verlassen.

Britisches Reich.

London, 13. Dezember. In Exeter-Hall fand gestern das große Gebet-Meeting um Erhaltung des Friedens statt, zu welchem in vielen Kirchen und Chapels von London aufgefordert worden war. Eine große Anzahl anglikanischer und dissentirender Geistlichen und Laien hatte die Plattform inne. Der Earl of Shaftesbury, obgleich das Haupt der evangelischen Allianz, war nicht zugegen. (E. C.)

Die „Morning-Post“ dementirt das Gerücht, daß Belgien die Vermittlerrolle in der amerikanischen Streitfrage angeboten worden sei.

London, 14. Dezember. Der „Morning-Herald“ widersetzt sich dem Projekt, daß eine befreundete Macht in der „Trent“-Affaire vermittle, bevor die Gefangenen herausgegeben seien. „Morning-Herald“ fragt, ob es wahrscheinlich wäre, daß England die Entscheidung eines Vermittlers annehmen würde, wenn sie zu Gunsten des Kapitäns Wilkes ausfiele.

Der am 14. d. Nachts 11 Uhr im k. Schlosse zu Windsor verstorbene Franz Albert August Karl Emanuel Herzog zu Sachsen, Prinz von Koburg-Gotha, geb. 26. August 1819, vermählt mit Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritannien 10. Februar 1840, wurde in Großbritannien durch die Akte vom 24. Januar 1840 naturalisirt, „Prince consort“, 25. Juni 1857. Aus dieser Ehe stammen 9 Kinder.

Niederlande.

Der „Köln. Zeitung“ schreibt man aus dem Haag, 11. Dezember „Unsere Zweite Kammer lieferte in diesen Tagen das seltsame Schauspiel daß ein Israelit (der Justizminister) das Bestehen der gesetzlichen Feier des Sonntags gegen zwei christliche Mitglieder der Kammer vertheidigte welche die Aufhebung des dahin zielenden Gesetzes verlangten, weil es mit der Verfassung im Widerspruche sei. Obschon der Minister dies anerkannte, hielt er doch die Zeit noch lange nicht für gekommen, um ein solches Gesetz zu vernichten.“

Frankreich.

Marseille, 13. Dezember. Man versichert, Joseph Karam sei wieder in Freiheit gesetzt worden und werde mit dem nächsten Packetboot aus Syrien nach Frankreich kommen. (Schl. Ztg.)

Italien.

Genua, 11. Dezember. Wegen Ermüdung der Streitkräfte im Neapolitanischen werden dieselben durch 60,000 Mann neue Truppen abgelöst. In Palermo sind schwere Unordnungen vorgekommen; 32 Personen, unter denen einige hochgestellte Geistliche, wurden verhaftet. Die Royalisten beabsichtigen neue Landungen in Apulien. (A. Z.)

General Goyon, der, wie schon gemeldet, am 1. Dezember in Rom eingetroffen ist, und zwei Stunden nach seiner Ankunft schon vom Papste empfangen wurde, hat, wie der „Triester Ztg.“ mitgetheilt wird, im Namen des Kaisers Napoleon dem Papste die Versicherung erneuert, die päpstliche Regierung werde in ihrem gegenwärtigen Besitzstande nicht belästigt werden, und man warte günstige Ereignisse ab, um die Rechte der Kirche auf die usurpirten Provinzen wieder geltend zu machen.

Der in Neapel seit Monaten wegen angeblicher Theilnahme an contrerevolutionären Bestrebungen verhaftete Principe di Ottajano ist jetzt in Freiheit gesetzt worden.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Danziger Marktbericht vom 8 bis 13. Dezember.

Wir hatten, mit Ausnahme eines Tages, wo es ziemlich stark fror, durchgängig unfreundliches Wetter bei milder Temperatur.

Für Weizen hat sich die lebhaftere Frage vollständig verloren. Die Aussicht auf friedliche Lösung der englisch-amerikanischen Frage hat die Spekulation(?) zurücktreten lassen und ist das Geschäft auswärtiger Märkte fast auf den Consum beschränkt. Auf unsern Weizenmarkt übten diese Thatsachen einen ziemlich starken Druck aus. Der Umsatz erreichte nur ca. 240 Last Weizen zu 20—25 fl für feine Qualitäten, 30—40 fl für mittelgute und ordinäre Qualitäten, niedrigere Preise gegen vergangene Woche.

Bezahlt wurde für Weizen 128, 129, 130 pfd bunt 590, 587½, 565 fl, 129, 128—30 pfd hellbunt 610, 590, 570 fl, 128—9, 130 pfd hochbunt 612½, 600 fl; 131 pfd fein bunt 625, 615 fl, 132 pfd hochbunt 640, 630, 615 fl. — Frühjahrsweizen gar nicht umgegangen, obgleich billigere Offerten am Markte waren.

Roggen fand nur noch am Montage zu alten Preisen Absatz, 375—378 fl, später verflaute unser Markt von Tag zu Tag, und obgleich die Zufuhr nur 150 Lasten betrug, mußten heute Preise von 360, 370 fl pr. 125 fl acceptirt werden. — Frühjahrslieferung nur noch Montag beachtet, Mai-Ankunft garantirt 370 fl. Connoissement Juni-Juli reine Lieferung 360 fl. Seitdem sind selbst zu niedrigen Offerten keine Abschlüsse bekannt geworden.

Erbsen vernachlässigt, gute Qualität 345—360 fl, ganz feine Kochwaare 375 bis 384 fl bez., grüne Erbsen 474—492 fl.

Gerste sehr flau, 106 pfd kleine 255 fl., 110 pfd große 287 fl.

Spiritus ganz ohne Nachfrage, Destillateure bezahlten 17⅔, 17½ Thlr. pr. 8000 pCt.

Lokalbericht.

Warschau, 18. Dezember.

Gestorben: Gutsbesitzer Joh. Jos. Czarnowski in Krzyzanka, Kreis Stanislawow, 72 J. a.

Angekommen: Engl. Kabinetskurier W Ball von London 414, Frau v. Dehn von Wien 414, Conditor G Siegel a. d. Schweiz 475, Kaufl. G Berends v. Berlin 511, L Meier von Thorn 414.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 285 d. Ztg.)

Wir wollen nun das Innere einer solchen Baude — die Anordnung, Räumlichkeit und den Zweck der verschiedenen Behältnisse genauer ins Auge fassen. Wir gewahren dabei, daß Wasser hier das Losungswort ist, der unentbehrliche Artikel für Menschen und Thiere, insbesondere, da es zu manchen Zeiten unmöglich wird, sich auch nur einige Schritte vom Hause zu entfernen. Daher ist es stets eine reichlich fließende Quelle, welche die Anlage einer solchen Einzelwohnung bedingt, und dies ist zugleich der zweite Grund, warum man nie mehrere Häuser, die nach gewöhnlichem Begriffe ein Dorf oder Dörfchen bilden würden, dicht nebeneinander antrifft. Der Reichthum an dergleichen kristallhellen und eiskalten Wässerchen ist in diesen Bergen wahrhaft erstaunlich. Man macht nicht hundert Schritte, ohne auf eine offen dahinrieselnde oder in tiefem Grase versteckte Quelle zu stoßen. Oft hört der Wanderer, wenn er den schmalen Pfad über saftige, blumenreiche, mit dichtem, feinem Grase bedeckte Wiesenmatten verfolgt, unter seinen Füßen nur das Gemurmel einer solchen Quelle, ohne derselben ansichtig zu werden. Die Listige hat sich ein wohl zwei Fuß tiefes, doch kaum einen halben Fuß breites Bettchen gegraben, in welchem sie über den reinsten Kiessand, gleich einem schüchternen, verschämten Mädchen unter einem Rosenspalier, hinwandelt und sich sowohl den Blicken der heißen Sonne im Sommer, als dem Eishauche des Nordsturmes im Winter entzieht. — So wie die über ihren nahen Ufern sich wölbende Kresse und das zartblaue Vergißmeinnicht der hüpfenden Najade Frische und Kühlung gewährt, ebenso schützt sie die winterliche, ellendicke Schneedecke vor dem Erstarren — und so plätschert und flüstert sie Tag für Tag seit undenklichen Zeiten ohne Rast und Ruhe, um in flacheren Regionen mit tausenden ihrer Schwestern vereint, jene mächtigen Flüsse zu bilden, welche in den allgemeinen Behälter aufgenommen eben wieder die Ursache der Wiedergeburt jeder Einzelnen von ihnen werden.

Von außen betrachtet, bildet die Baude in der Regel ein längliches Viereck mit beinahe bis auf die Oberfläche der Erde herabreichendem Dache. Dies letztere ist besonders an der Hinterseite des Gebäudes der Fall und gewöhnlich durch die geneigte Lage an einer Berglehne oder am Rücken eines Hügels bedingt. Betritt man die etwa in der Mitte angebrachte Hauptthüre, so merkt man alsbald, daß der ganze Raum in zwei ziemlich gleiche Hälften getheilt ist, von denen die eine ein großes Wohnzimmer, ein Stübchen und eine geräumige Küche, die andere aber Stallungen für das Hornvieh, die Ziegen, dann einen gemauerten Keller und eine Kammer zur Aufbewahrung der Milch- und Buttergefäße u. s. w. enthält. Der Raum unter dem Dache ist zur Unterbringung des Heuvorrathes bestimmt und dient außerdem noch zu Schlafstellen für das Hausgesinde. Von Acker- und Gartengeräthen als Wagen, Pflügen, Eggen und dgl. sieht man nichts; Sensen, Sicheln und Heugabeln, Aexte und Beile aber sind in hinreichender Anzahl vorhanden. Eine Art eigenthümlich gebauter Gebirgsschlitten verdient ebenfalls erwähnt zu werden. Der Vordertheil der beiden Kufen ist gekrümmt und erreicht eine Höhe von beinahe zwei Ellen. Zwischen diese beiden Hölzer oder Schnäbel stellt sich der Mann und läßt den beladenen Schlitten ohne Deichsel von der Spitze des Berges über den festgefrorenen Schnee blitzschnell herabgleiten. Nirgends ist ein Hälmchen Stroh zu sehen; die Streu, wenn solche nöthig ist, wird aus dem nahen Walde geholt oder es vertritt deren Stelle das hin und wieder üppig wuchernde Wiesenmoos. Dem Alpenwirth geht es nicht um Dünger zur Bearbeitung und Fruchtbarmachung des Ackers — er braucht nur Gras und Heu. Auf den höchstgelegenen Wiesenmatten, der weißen und Pantschwiese z. B., kann das kurze, dichte Gras streckenweise nur alle zwei Jahre zu Heu verwendet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Google

Abgereist: Destillateur O Balla nach Opeln, Fabrikant K Neubert nach Prag, Mechaniker J Pikel nach Dresden, Baron J Radoszewski nach Breslau, Polizeibeamter K Szczerbinski nach Krakau, Kfm. S Fichtenholz nach Wien.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42 1/3—48 1/3 K., pr. Garniec 46 1/2—48 1/2 Kop.

Die chemischen Fabriken Polens.

Wissenschaft und Industrie bilden eine Macht, die von Hindernissen nichts weiß. Im Handel und in der Industrie straft sich jede Unklugheit von selbst. J. v. Liebig.

Es ist eine nirgends mehr geleugnete Thatsache, daß die Industrie einer der mächtigsten Hebel für die Wohlfahrt eines Landes ist, da ja durch sie fortwährend mehr unentgeltlich arbeitende Naturkräfte in den Dienst des Menschen gebracht, und so eine stets höhere Summe von Produkten bei Anwendung gleicher Arbeit erzeugt wird. So erlöst in der civilisirten Welt die Dampfmaschine den Menschen von den gröbern, Geist und Körper aufreibenden Arbeiten, sie ersetzt so Millionen von Menschen- und Thierkräften. In dieser Weise verrichten die Chemie, die Mechanik und die durch ihr Studium möglich gewordenen Gewerbe eine Summe von Arbeit, zu deren Beschaffung viele Jahre erforderlich wären, in kurzer Zeit; auf diese Weise ist unsere Generation in den Stand gesetzt, eine weit höhere Summe von Produkten im Verhältniß zur Menschenzahl hervorzubringen, als irgend ein vergangenes Zeitalter; so endlich werden die Völker in den Stand gesetzt, immer mehr geistige Bedürfnisse zu befriedigen und eine der Menschheit würdige Bildungsstufe zu erklimmen.

Aber nicht nur in geistiger, sondern auch in materieller Beziehung ist die Industrie von der größten Wichtigkeit, ja heut zu Tage unentbehrlich für jedes Land, das nicht gänzlich vom Auslande abhängig sein will. So sehen wir denn auch im hiesigen Lande stets neue Fabriken entstehen, die zur Wohlfahrt desselben ihre Thätigkeit entfalten, und Artikel liefern, die man vorher nur aus dem Auslande zu beziehen gewohnt war; ja vielen Fabriken ist es gelungen, siegreich aus dem Kampfe der Konkurrenz mit dem fast in jeder Beziehung bevorzugten Auslande hervorzugehen. — Doch nicht allen Industriezweigen war dieses möglich; namentlich sind die chemischen Fabriken gezwungen, einen ungleichen Kampf um ihre Existenz mit denen des Auslandes zu kämpfen, da Verhältnisse, welche näher zu beleuchten eben der Zweck unseres Artikels ist, ihr ferneres Bestehen sehr in Frage stellen müssen.

Die sowohl von der Natur, als durch vorzügliche Handelsstraßen so günstig gestellten Fabriken des Auslandes erfreuen sich im ausgedehntesten Maaßstabe der Fürsorge der Regierungen, die von der Wichtigkeit des Bestehens derselben durchdrungen Alles aufbieten, Bedingungen herzustellen, die zum Blühen und Gedeihen der Fabriken beitragen können. — Vorzüglich bewirthschaftete Bergwerke liefern das Brennmaterial zu den billigsten Preisen und in reichlicher Menge, während hier zu Lande der Fabrikant gezwungen ist, bei den so mächtigen Steinkohlenlagern vorbeizufahren, um sich seinen Bedarf an Brennmaterial im Auslande zu holen, Summen in fremde Lande zu senden, die meist nie mehr zu uns zurückkehren, da wir ja außer Geld fast keine andern Aequivalente zu geben im Stande sind. — Aber nicht allein die chemischen Fabriken, sondern auch viele andere Etablissements, ja selbst der ärmste Einwohner des Landes leidet unter den so kärglich ausgebeuteten und stiefmütterlich behandelten Bergwerken. — Man sehe sich in der Nähe der Städte und Dörfer um, die Forsten sind verschwunden, Gewinnsucht schleppte die schönen Wälder als Brennholz, wofür eben wegen Mangels an Brennmaterial ungeheure Summen gezahlt wurden, den Fabriken, den Oefen der Einwohner zu; öde, kahle Strecken bezeichnen die Orte, wo einst Wälder standen, und die Zeiten liegen wohl nicht zu fern, wo wir das Ausland um das Holz zur Erbauung unserer Häuser bitten müssen, deren Bau schon jetzt durch die enormen Ziegelpreise — da man ja zu deren Fabrikation des Brennmaterials nicht entbehren kann — mit sehr großen Kosten verknüpft ist. Welche Zukunft kann Fabriken bevorstehen, denen das wesentlichste Grundelement, das Brennmaterial fehlt; ja wie würde es selbst mit den Einwohnern des Landes aussehen, wenn uns nicht das Ausland, natürlich für unser gutes Geld, aus dieser Noth errettete, denn ohne die tausende Tonnen von Steinkohlen, die wir zu beziehen gezwungen sind, wäre die Existenz vieler Fabriken unmöglich.

Aber nicht allein das Brennmaterial, sondern auch noch andere Artikel sind es, wie z. B. das Salz, die durch ihre hohen Preise den chemischen Fabriken die Pulsader unterbinden, und, wenn nicht bald eine kräftige Abhilfe erfolgt, deren Untergang über kurz oder lang herbeiführen müssen.

Man sehe sich im Auslande um: mächtige Schornsteine und blühende Gefilde bezeichnen die Orte, wo die von den Regierungen gepflegten Fabriken für uns, d. h. für unser Geld, arbeiten, da wir ja gezwungen sind, Alles was sich von chemischen Artikeln nur irgend transportiren läßt, von dort zu beziehen. Wie ist auch eine Konkurrenz der hiesigen Fabriken mit denen des Auslandes möglich, da die nöthigen Grundelemente, wie Schwefel, Blei, Salpeter u. s. w., erst aus dem Auslande bezogen werden müssen, und der für die chemischen Fabriken wesentlichste Stoff: das Salz — sechs bis zehnmal so theuer bezahlt werden muß, wie solches den Fabriken des Auslandes von den Regierungen abgegeben wird. So kommt es, daß großartige Soda-, Salzsäure- und Chlorkalkfabriken ihre Ringmauern hart an unsere Grenzen geschoben haben. Da ihnen nämlich die ausländischen Regierungen das zu ihrer Existenz nöthige Material, hier das Salz, fast zum Selbstkostenpreise abgeben — so kosten z. B. bei Krakau einer Fabrik 138 polnische Pfunde 30 Kreuzer —, so sind sie ihres Sieges über die Fabriken des Nachbarlandes gewiß, welche für 100 Pfd. Salz 15 Gulden zahlen müssen und dabei noch mit den übrigen für sie so ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen haben, zumal sie nur durch höchst unbedeutende Eingangs-Zölle gegen das Ausland geschützt sind. Man erkundige sich aber nach dem Consum der verschiedenen Artikel, die in so ungeheurer Menge verbraucht werden; man sehe die, trotz der mangelhaften Instandhaltung des Strombettes, so belebte Schifffahrt des Weichselstromes, die auf der Eisenbahn zugeführten Lasten der Güter- und Kohlenwagen, und lasse sich sagen: Es ist das Ausland, welches uns diese Artikel sendet, das Ausland, welches die Schiffe, die Wagen für unser Geld befrachtet.

Es sind nicht leere Befürchtungen, die wir aussprechen, wenn wir den Untergang mancher Industriezweige ankündigen: es sind sogar theilweise bereits vollendete, theilweise sich vollziehende Thatsachen. Einzelne Fabrikations-Zweige mußten bereits aufgegeben werden, andern wankt der Boden unter ihren Füßen.

Unsere Papier-Fabriken und Bleichereien beziehen ihren Chlorkalk aus dem Auslande; unsere Seifen-Fabrikanten können nur durch Hülfe des Auslandes bestehen, da unter gegenwärtigen Verhältnissen im ganzen Lande das Bestehen einer Sodafabrik unmöglich ist: ja unsere Zucker-Fabriken, die wichtigste Industrie des Landes, sehen sich genöthigt ihren Bedarf an Salzsäure im Auslande zu kaufen.

Man sehe die neuesten Erzeugnisse der Glas-Fabriken, wie z. B. der des Herrn Hordliczka! Die Fabrik arbeitet mit Glaubersalz inländischer Fabriken, das Produkt giebt dem besten böhmischen Glase nichts nach; die Fabrik wird sich aber bald nach Bezugsquellen des Auslandes umsehen müssen, da bei den enormen Salzpreisen auch die Fabrikation dieses Artikels aufhören muß.

Man hat den hier bestehenden Fabriken den Vorwurf gemacht, sie arbeiteten weniger rationell, wie die des Auslandes. Dieser Vorwurf ist um so ungerechter, da die Fabriken, trotz der unendlichen Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellen, trotz der hohen Salzpreise und des so theuren Brennmaterials, noch immer mit denen des Auslandes ringen. Wie lange sie aber einen so ungleichen Kampf fortsetzen können, mag der einsichtige unpartheiische Richter entscheiden; ändern sich nicht bald die für ihr Bestehen so ungünstigen Verhältnisse, so muß die chemische Industrie zu Grunde gehen, und da heute fast alle Gewerbe auf das Bestehen von chemischen Fabriken angewiesen sind: welche Aussichten erwarten diese, wenn das Ausland uns einmal die Thüren schließen sollte? Dann würde man die segensreiche Wirksamkeit der zu Grunde gegangenen Etablissements zu würdigen wissen, aber vielleicht wäre dann das Zu spät schon zur Wirklichkeit geworden. O.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Dezember. Der Kronprinz wird Mittwoch nach Windsor abreisen. — Auf dem mecklenburgischen Landtage hat gestern die Ritterschaft die Zoll- und Steuer-Reform mit 126 gegen 42 Stimmen abgelehnt. — Nach der Kreuz-Zeitung soll Se. Maj. der König in Letzlingen zur Geistlichkeit geäußert haben, die Wahlen hätten nicht schlechter ausfallen können und hätten sein königliches Herz tief betrübt; man schicke Männer nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt worden seien und nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten hätten, zurückzukehren!

London, 16. Dezember. Die „Times" bemerkt zu Lincolns Botschaft: Die amerikanischen Nachrichten sind wenig befriedigend. Der Congreß hat einen Dank votirt; das ist identisch mit Angriffspolitik. Es ist der Congreß, der über Krieg oder Frieden entscheiden soll. Lincoln läßt sich eine Hinterthüre offen, will Politik gemäß den Forderungen Englands und der Haltung der Mächte arrangiren.

Die „Morningpost" enthält eine heftige Kritik der Botschaft, welche ohne Zweifel kriegerisch und ein evidentes Zeichen bevorstehenden Krieges sei. Die Bedeutung der Botschaft sei Krieg.

„Morning-Herald" erblickt in der Botschaft keinerlei Friedens-Hoffnung. Das erste Votum des Congresses sei gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung; der Dank an Wilkes beschimpfe England. Ein Rücktritt sei unmöglich. Die Börse nimmt die amerikanischen Nachrichten kriegerisch.

Turin, 15. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung wurde der Bericht der Kommission, betreffend die Verletzungen des Briefgeheimnisses, vorgelegt. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn gewisse Angestellte der Post an politische Behörden Briefe ausgeliefert haben, dies ohne Theilnahme der Chefs der Ministerien geschehen sei. Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über.

Turin, 16. Dezember. Die Bande Chiavone's ist auf 200 Mann herabgeschmolzen, welche entmuthigt und ausgehungert sind.

Ragusa, 16. Dezember. Einer Korrespondenz aus Trebinje zu Folge ist dort eine förmliche Stockung in der Kriegsführung eingetreten. Die Truppen von Piva wurden nach Gazko, Ljubinje, Stolaz und Mostar vertheilt. Mahmud Pascha und Farin Bey sind nach Mostar abgereist. Die irregulären Truppen werden aufgelöst.

Der „Moniteur" meldet aus Konstantinopel vom 13. d., daß die Panik theilweise beschwichtigt und der Wechselcours wieder auf 225 zurückgegangen sei.

New-York, 4. Dezember. Der Kongreß hat dem Kapitän Wilkes seinen Dank votirt. — Die Botschaft des Präsidenten, in welcher die Trent-Angelegenheit nicht erwähnt wird, spricht sich im weitern Verlaufe ausführlich über die Sklavenfrage aus. Es wird ein Credit zum Ankauf eines Territoriums Behufs der Colonisation befreiter Sklaven gefordert. — Gerüchte melden, daß die Pflanzer an der Südküste ihre Baumwollenvorräthe verbrennen.

New-York, 3. Dezember. Das Marine-Departement billigt offen die Festnahme von Mason und Slidell und findet genügende Mäßigung darin, daß der „Trent" nicht in Beschlag genommen worden, was jedoch keinen Antecedenzfall für eine ähnliche Verletzung und für die Verpflichtung der Neutralen, betreffs ihrer Handelsschiffe, bilden solle.

Google

Washington, 4. Dezember. Hauptinhalt der Botschaft des Präsidenten Lincoln an den Congreß. Die Treulosigkeit der Bürger, welche ihrem Lande gegen fremde Hilfe den Ruin bieten, hat weniger Aufmunterung gefunden, als sie erwartet hatten. Wenn die fremden Nationen durch keine erhabeneren Principien, als die Wiederherstellung des Handelsverkehrs und die Erlangung von Baumwolle, getrieben werden, so könnten sie ihr Ziel leichter erreichen, wenn sie zur Niederschmetterung als zur Aufmunterung des Aufstandes behilflich wären. Die fremden Nationen sollten bedenken, daß eine starke Nation dauerhafteren Frieden und ausgebreiteteren Verkehr zu Stande bringt, als dieselbe in feindliche Faktionen getheilte Nation. Präsident Lincoln sagt, er wolle die Erörterungen mit den fremden Staaten nicht die Revue passiren lassen, weil, welches auch ihre Wünsche oder ihre Gesinnungen seien, die Integrität des Landes und die Stabilität der Regierung nicht von ihnen, sondern von der Loyalität und dem Patriotismus des amerikanischen Volkes abhängen. Die fremden, dem Congreß vorgelegten Korrespondenzen würden zeigen, daß die Regierung Besonnenheit und Liberalität gegen die fremden Nationen bethätigt habe, indem sie die Veranlassungen zur Aufregung vermied, aber mit Festigkeit das Recht und die Ehre des Landes aufrechthielt. Da es jedoch scheint, daß fremde Gefahren nothwendigerweise die inneren Schwierigkeiten begleiten müssen, so wird der Kongreß dringend ersucht, ausreichende Maßregeln zur Vertheidigung der Küsten, Seen und Flüsse anzunehmen, und es wird für die nationale Sicherheit nöthig sein, auf gewissen Punkten Befestigungen zu errichten und die Häfen in besseren Zustand zu setzen.

(A. Pr. Z., Wien. Z.)

Vermischtes.

— Der Komponist Verdi ist in St. Petersburg angekommen, um die Inscenirung und Einübung seiner für das Kaiserl. Theater componirten großen Oper La forza del destino zu dirigiren.

— Berlin, 13. Dezember. Wie man hört, hatte sich der verstorbene Hoflieferant Hermann Gerson mit 50,000 Rthlr. in eine englische Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft und testamentarisch bestimmt, daß hiervon 30,000 Thlr. seiner Frau zufallen, 20,000 Thlr. aber an die Armen vertheilt werden sollen.

— Die diesjährige Volkszählung hat für Breslau 139,714 Civil-Einwohner ergeben. Da die Zahl der Civil-Bevölkerung bei der letzten Zählung im Jahre 1858: 129,634 betrug, so ergiebt sich eine Vermehrung der Bevölkerung hierselbst um 10,080 Civilpersonen.

— Capitän Ericson, dessen kalorische Maschine (zur Fortbewegung von Schiffen durch Wärme statt durch Dampfkraft) vor einigen Jahren so viel von sich reden gemacht hatte, baut gegenwärtig eine „uneinnehmbare" schwimmende Batterie für die Regierung der Vereinigten Staaten. Das Neue daran soll hauptsächlich in einem auf dem Verdeck angebrachten schußfesten Thurme bestehen, der die schweren Geschütze beherbergt und sich mitsammt diesen vermittelst einer Scheibe um seine Achse drehen läßt.

— Am 30. November ist ein Theil des gräflich Hohenthal'schen Schlosses in Lauenstein, in welchem sich ein königlich sächsisches Gerichtsamt befindet, eingestürzt. Ein Stück Felsen sammt der darauf stehenden Mauer war herniedergerutscht, alle eisernen Anker zersprengt und eine arge Erschütterung dadurch verursacht, deren Getöse nicht nur die Bewohner des Schlosses, sondern auch der übrigen Stadt vernahmen. Es sind hauptsächlich die Wohn- und Schlafzimmer des Gerichtsamtmanns Otto von diesem Einsturze, ferner auch noch die Beifrohnwohnung betroffen worden. Ein Glück war es, daß um die Zeit des Einsturzes, Nachmittags gegen 5 Uhr, sich Niemand in den Zimmern befand. (APZ)

— Professor Rozes spricht sich dahin aus, daß nahebei der sechste Theil aller in England jährlich gewonnenen Kohlen zur Erzeugung von mechanischer Kraft verwendet werde, wodurch eine Kraft von 66,000,000 kräftigen Männern repräsentirt wird, so daß nach derselben Berechnung die ganze jährliche Kohlenproduktion von Großbritannien einer Arbeitskraft von mehr als 400,000,000 kräftigen Männern oder mehr als der doppelten Zahl erwachsener Männer auf der ganzen Erde entsprechen würde.

(Aus d. Heimath)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac, in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 3. Oktober d. J. im Warschauer „Kurier", beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß nach gütlichem Vergleich mit Hrn. Bone ich das von demselben innegehabte
Restaurations-Lokal,
gelegen in der Marschallstraße Nr. 1879, im Hause des Hrn. Tischler, schon am 1. d. M. übernommen habe, und werde ich dasselbe nach einigen Umänderungen und bedeutenden Verschönerungen am 19. d. M., das ist Donnerstag, eröffnen.
Für gutes bairisches Bier, vortreffliche Küche und Zubisse, wie auch gefällige Bedienung habe ich bestens gesorgt.
A. Scholz, Restaurateur.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),
der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Fortepiano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Die Wochenschrift für israelitische Polen:
Jutrzenka.
wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Nalewki; Liebkind, Przechodnia; Typ, Rethstraße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau, oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka" oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

Telegraphischer Cours-Bericht, 17. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	81 5/8
Fünfte Russische Anleihe	—	95 3/4
Schatzobligationen	—	78
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	83 3/4
Polnische Banknoten	—	84 1/8
Kurz Warschau	—	84 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 3/8
London 3 Monat	—	6.20 1/4
Paris 2 Monat	—	79 1/8
Hamburg 2 Monat	—	149 1/8
Wien 2 Monat	—	69 1/4
Roggen pr. laufenden Monat 52 1/2		
Roggen pr. Frühjahr 51 1/4		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.50
Hamburg	—	105.70
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177.10
London.		
Consols	—	90 1/4
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	711
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 18. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	91	17
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	32	15	30
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	97 1/2	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	159	90	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	74	70	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	12	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	75	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 86 2/3 K., von Pfandbr. 29 1/2 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 2° R., heute früh + 1° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 3 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (6.) 18. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 287 Donnerstag, (7.) 19. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.)

St. Petersburg, (29. Nov.) 11. Dezember. Ernannt: Hofmeister Fürst Odojewski, Gehülfe des Direktors der öffentlichen Bibliothek, zum Senator. Hofmarschall Graf Mussin-Puschkin, Beisitzer im Hof-Comptoir, zum interimistischen Vice-Präsidenten dieses Comptoirs. Hofmarschall, Wirkl. Staatsr. Narischkin, mit Entbindung von der Funktion eines Vice-Präsidenten des Hof-Comptoirs, zum Hofmeister des Kaiserlichen Hofes. — Wirkl. Staatsr. Strelschin, ältester Beamter der 4. Abthl. der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers, zum Geschäftsführer dieser Abtheilung. Gen.-Lieut. Simborski II. von der Fuß-Artill. zum Chef des St. Petersburger Festungs-Art.-Bezirks. Gen.-Maj. Knjschew von der Fuß-Artill. zum Chef des livländischen Fest.-Art.-Bez.

— Der Generaladjutant, Generallieutenant Baranzoff und der Vice-Admiral Nowossilski haben zur Belohnung ihrer Verdienste Ländereien im Kreise Nikolajewsk des Gouv. Samara zum ewigen und erblichen Besitzthum erhalten; ersterer 4494 Dessjatinen 800 Sash., letzterer 5078 Dessjatinen 650 Sash. (Sen.-Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat auf Bericht des Ministers der Reichsdomainen am 23. Oktober d. J. zu befehlen geruht, daß auf Grund des Befehls vom 7. September 1859 alle Bezirks-Verwaltungen im Gouvernement St. Petersburg geschlossen werden sollen. (Sen.-Z.)

— Der verstorbene Generaladjutant Fürst Alexius Orloff hat in seinem jetzt publicirten Testament zum Andenken an seinen Dienst im Leibgarde-Cavallerie-Regiment demselben ein Legat von 10,000 RSr. ausgesetzt, mit der Bestimmung, daß die Zinsen hiervon an die einzelnen Escadronen — zur Verbesserung der Soldatenkost — ausgezahlt werden sollen; eine gleiche Summe ist für unbemittelte und vorzugsweise bei Sewastopol verwundete Krieger und deren Familien bestimmt. (St. Pet. Z.)

Warschau, 19. Dezember. Der gestrige Namenstag Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers wurde in hiesiger Hauptstadt festlich begangen. Se. Exc. der funkt. Statthalter des Königreichs, Generaladjutant v. Lüders, nahm Vormittags um $10^{1}/_{2}$ Uhr in den Gemächern des Kgl. Schlosses die Glückwünsche der Behörden entgegen, worauf um 11 Uhr in der russischen Kathedralkirche zur heil. Dreifaltigkeit ein feierlicher Gottesdienst stattfand, welchem die Militär- und Civilbehörden beiwohnten. In den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags waren sämmtliche Läden in der Stadt geschlossen, und Abends von 5 Uhr an waren sowohl die öffentlichen, als auch Privatgebäude festlich beleuchtet. Das Wetter war den ganzen Tag über ungünstig, es regnete bis nach 9 Uhr Abends. Während der Nacht war nicht unbedeutender Schneefall, doch bleibt der Schnee wegen Mangel an Frost kaum liegen, und haben wir noch immer keine Aussicht auf Schlittenbahn.

Warschau, 18. Dezember. Das Regierungsblatt ist wegen des Galafestes heute nicht erschienen.

— In Lublin ist am 13. d. M. der Rath bei der dortigen Gubernialregierung Staatsrath Lipinski gestorben.

— Der „Kurjer W." meldet, daß in der Kaufmann'schen Buchhandlung in Warschau in besonderem Abdruck aus der (polnischen) Zeitschrift der hiesigen medicinischen Gesellschaft eine Monographie über seltene Erscheinungen auf dem Gebiete der Geburtshülfe von dem wohlbekannten und verdienstvollen Arzte Dr. Ludw. Adolf Neugebauer erschienen ist.

— Am Sonntag fand im Gebäude des hiesigen Realgymnasiums die Jahresschlußprüfung des ersten und zweiten Kursus der Handelsschule statt. Das Examen des dritten und vierten Kursus wird am kommenden Sonntage stattfinden.

— Vier unentgeltliche Lesanstalten in Warschau wurden im vergangenen Monate November von 865 Lesern benutzt.

— Die „Gaz. Warsz." hat in Erfahrung gebracht, daß man auch hier mit dem Gedanken umgehe, einen zoologischen Garten anzulegen. Es wäre gewiß sehr erfreulich, wenn es zur Ausführung dieser schönen Idee käme. — Im Leitartikel behandelt das Blatt die Unbequemlichkeiten, welche aus der großen Entfernung der Mittelpunkte der Landesverwaltung von manchen Punkten des administrirten Gebietes entstehen. Namentlich trete dies in den Gubernien Warschau, Radom und Lublin hervor. — Bekanntlich war das Königreich früher in acht Wojewodschaften eingetheilt, so daß außer den jetzigen Gubernialhauptstädten auch Kalisch, Kielce und Siedlce Sitze höherer Verwaltungsbehörden waren. Der Verfasser des beregten Artikels scheint die frühere Eintheilung vorzuziehen und dürfte in der That nicht Unrecht haben. Wir möchten uns erlauben darauf hinzuweisen, daß in westlichen Ländern überall kleinere Gebiete als hier die Stellung der hiesigen Gubernien einnehmen, und führen beispielsweise Preußen, Bayern, Belgien, Holland, Spanien, Italien an.

— Wir fahren heute fort in der Darstellung der im Königreiche Polen bestehenden Steuern, gestützt auf die Mittheilungen des amtlichen Organs der hohen Regierung: 4. Die Branntweinsteuer. (Steuer von der Fabrikation und dem Verkauf des Branntweins). Auf dem Lande wurde bis zum Jahr 1844 keine Abgabe vom Branntwein bezahlt. Aber die mit jedem Jahre steigende Produktion von Branntwein im Königreiche über das wirkliche Bedürfniß hinaus, die schädliche Vermehrung der Verkaufslokale, endlich der Mangel und die Unzulänglichkeit der das Schankwesen betreffenden polizeilichen Vorschriften mußten die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen. Deshalb wurde behufs der Einschränkung der Produktion und des unmäßigen Verbrauchs von Branntwein im Königreiche unterm (5.) 17. Juli 1844 ein Allerh. Ukas erlassen, wodurch eine Steuer auf den in den Brennereien des Königreichs erzeugten Branntwein eingeführt wurde, damit die Produktion desselben eingeschränkt werde. Gleichzeitig schrieb der Administrationsrath eine Instruktion zur Vereinnahmung der Abgaben von der Produktion und zur Kontrole durch Vermittlung von Gutsbesitzerkomitees vor und bestimmte die Anzahl der Schenken, führte Schenkerpatente und polizeiliche Vorschriften für diejenigen Personen ein, welche sich mit dem Verkauf von Branntwein beschäftigen. Als sich nach dreijähriger Gültigkeit dieses Gesetzes zeigte, daß der dadurch beabsichtigte Zweck in beträchtlichem Maaße erreicht wurde, und die fernere Aufrechthaltung desselben mit den durch Erfahrung erlangten Abänderungen zum unumgänglichen Bedürfnisse geworden war, wurde das neue und noch jetzt gültige Statut „über die Produktion und den Verkauf des Branntweins" durch Allerh. Ukas vom (4.) 16. Mai 1848 bestätigt. Die Hauptbedingungen dieses umfassenden Gesetzes sind:

1) Daß die Erzeugung von Branntwein nur sieben Monate lang im Jahre, nämlich zwischen dem (1.) 13. Oktober und dem (1.) 13. Juni des folgenden Jahres und zwar nur in der Weise stattfinden darf, daß der Brennereibesitzer aus dieser achtmonatlichen Periode höchstens sieben Monate wählen darf, in denen er Branntwein produciren kann.

2) Daß der producirte Branntwein einer Abgabe in folgendem Verhältnisse unterliegt:

a) Von jedem Wiadro (3 poln. Garniez und 1 Quaterka oder Quartierchen) 78grädigen Branntweins (nach dem hunderttheiligen Probirer), der in einer Brennerei erzeugt worden ist, wird bis zur Summe von 3900 Wiadro einschließlich je 23 Kopeken berechnet.

b) Von jedem Wiadro über 3900 bis zu 9750 incl. 46 Kopeken.

c) Von jedem Wiadro über 9750 je 92 Kop.

3) Daß die Fabrikation in den Brennereien nach dem Wunsche und der Deklaration der Besitzer derselben kontrolirt werden muß, entweder blos hinsichtlich der Zahl und des Umfangs der Maischen, oder auch bezüglich der Maischen und der Menge des erzeugten Branntweins. Wenn der Brennereibesitzer die Abgabe nach der Zahl und Größe der Maischen entrichten zu wollen deklarirt, so wird einzig und allein die Menge des in der Brennerei verbrauchten Materials verificirt, und von derselben berechnet sich die Steuer in nachfolgendem Verhältnisse:

a) in Brennereien mit solchen Apparaten, welche unmittelbar Spiritus bereiten: von einem Tschetwert (1 Korzec 20 Garniez 1 Quart, $3^{9}/_{30}$ Quartierchen) Kartoffeln wird an 78grädigem Spiritus (nach hunderttheiligem Maaße) gerechnet: 1 Wiadro (Eimer) 4 Krüge (kružka) 6 Schalen (czarka); von einem Tschetwert Gerste oder Malz 2 Wiadro 6 Kruschken 6 Tscharken; von einem Tschetwert Roggen 3 Wiadro 7 Kruschken 2 Tscharken; von einem Tschetwert Weizen 4 W. 2 Kr. 6 Tsch., von einem Tsch. Hafer 2 W. 1 K. 3 Tsch., von einem Tsch. Buchweizen oder Heidekorn 2 W. 4 K. 8 Tsch., von einem Tsch. Melasse 1 W. 3 K. 6 Tsch., von einem Tsch. Runkelrüben 6 Kr. 6 Tsch. (Ein Wiadro hält 3 Garniez $1^{2}/_{30}$ Quartierchen, eine Kruschke 1 Quart $^{9}/_{30}$ Quartierchen, eine Tscharka $^{3}/_{60}$ Quartierchen.)

b) In Brennereien mit solchen Apparaten, welche die geringste Qualität Branntwein, den Fusel (sog. szumówka), produciren: von einem Tschetw. Kartoffel 1 Wiadro 1 Kruschke und 9 Tscharken Spiritus; von 1 Tschetw. Gerste oder Malz 2 Wiadro 1 Kruschka 3 Tscharken Spiritus; von 1 Tscht. Roggen 3 W. 9 Tsch. Spiritus; 1 Tscht. Weizen 3 W. 5 Kr. 9 Tsch. Sp.; 1 Tscht. Hafer 1 W. 5 K. 9 Tsch. Sp.; 1 Tscht. Heidekorn 2 W. 1 K. 3 Tsch. Sp.; 1 Tscht. Melasse 1 W. 1 Kr. 2 Tsch. Spiritus; 1 Tscht. Runkelrüben (Buraken) 5 Kr. 3 Tsch. Spiritus.

c) In Brennereien mit solchen Apparaten, welche sog. Lutter geben: von Kartoffeln (stets ist bei der Frucht, dem Korn etc. ein Tschetwert gemeint) 1 W. 6 Tsch., Gerste oder Malz 1 W. 8 K. 6 Tsch., Roggen 2 W. 7 K. 7 Tsch., Weizen 3 W. 2 Kr. 5 Tsch., Hafer 1 W. 4 Kr. 2 Tsch., Heidekorn 1 W. 8 K. 6 Tsch., Melasse 1 W., Runkelrüben 4 K. 6 Tsch.

Wenn der Eigenthümer der Brennerei erklärt, die Steuer nicht von den Maischen, sondern von dem wirklich producirten Branntwein bezahlen zu wollen, so ist die in der Brennerei gehaltene und in das Kontrolebuch eingeschriebene Menge desselben die Grundlage zur Berechnung der Abgaben, doch kann die Ausgiebigkeit hinsichtlich der Steuer nicht niedriger angenommen werden, als wie folgt:

a) in Brennereien der erstbezeichneten Art: von Kartoffeln 1 W. 3 K. 3 Tsch., Gerste und Malz 2 W. 1 K. 3 Tsch., Roggen 3 W. 1 K. 9

Digitized by Google

Tsch., Weizen 3 W. 7 K. 2 Tsch., Hafer 1 W. 8 K. 6 Tsch, Heidekorn 2 W. 3 K., Melasse 1 W. 2 K. 4 Tsch., Runkelrüben 5 K. 3 Tsch.

b) (wie oben) Kartoffel 1 W. 6 Tsch., Gerste und Malz 1 W. 5 K. 9 Tsch., Roggen 2 W. 5 K. 5 Tsch., Weizen 3 W. 6 Tsch., Hafer 1 W. 4 K. 2 Tsch., Heidekorn 1 W. 8 K. 6 Tsch., Melasse 1 W., Runkelrüben 3 K. 9 Tsch.

c) (wie oben) Kartoffel 9 K. 3 Tsch., Gerste u. Malz 1 W. 3 K. 3 Tsch., Roggen 2 W. 2 K. 3 Tsch, Weizen 2 W. 7 K. 1 Tsch., Hafer 1 W. 3 K. 3 Tsch, Heidekorn 1 W. 5 K. 9 Tsch., Melasse 8 K. 8 Tsch., Runkelrüben 3 K. 3 Tsch.

4) Der für eine Brennerei aufgestellte Jahresbetrag soll in vier Quartalraten bezahlt werden, von denen die drei ersten nach der zur Branntweinproduktion gegebenen Deklaration, die letzte nach der vollzogenen Jahresberechnung festgesetzt wird.

5) Die Anlegung neuer Brennereien, die Vermehrung der Apparate in den bestehenden, nicht minder der Umbau von Brennereien oder die Einführung eines neuen Apparates an Stelle solcher, die vor dem (1.) 13. Oktober 1844 vernichtet worden sind, unterliegt einer Konsensabgabe von 150, 300 bis 600 RSr. nach Maaßgabe des Gehaltes der einzuführenden Apparate. Auch können solche Konsense nur denjenigen Gütern ertheilt werden, welche wenigstens 20 Hufen herrschaftlichen oder bäuerlichen Ackerboden oder 20 bewohnbare Häuser enthalten. Gleicherweise sind die Brenner, Destillatoren, Propinatoren oder Pächter der Propination auf dem Lande, endlich die Inhaber von Niederlagen und Schenken verpflichtet, alljährlich die Konsense auszukaufen, von denen bei der Steuer auf Propinationspatente die Rede sein wird.

Zur Beaufsichtigung der Brennereien sind besondere Revierbeamte angestellt, deren Unterhalt jährlich 91,650 RSr. kostet. Da nun die Einnahmen von der Branntweinsteuer, den Durchschnitt der letzten 3 Jahre angenommen, 1 Mill. 13,000 RSr. betragen, so macht die Ausgabe auf diesen Theil des Dienstes 9 Prozent aus. Doch ist dabei zu erwähnen, daß die betreffenden Beamten außer der Kontrolirung der Brennereien auch diejenigen Funktionen besorgen, welche die Behandlung der rückständigen Einkünfte und sogar auch andere Theile des Finanzdienstes betreffen.

Das im 40. Bande des Gesetzblattes enthaltene Statut über die Produktion und den Verkauf des Branntweins schreibt zugleich die Formen des Verfahrens bei der Produktion und der Steuerkontrole sowie die polizeilichen Mittel vor, welche der Trunksucht vorbeugen sollen, und bestimmt die Strafen für alle Uebertretungen der bezüglichen Vorschriften. Die Geldstrafen sind zur einen Hälfte für den Angeber, zur anderen Hälfte für die Spitäler und Wohlthätigkeitsanstalten des Ortes bestimmt. Wenn jedoch die Uebertretung von einer im Staatsdienst stehenden Person entdeckt worden ist, so soll die ganze Strafe zu Gunsten der Spitäler und Anstalten verwendet werden.

Da die Menge des producirten Branntweins in jedem Jahre von dem Ertrage der landwirthschaftlichen Produkte und namentlich der Kartoffeln abhängt, so ist die Einnahme aus dieser Quelle veränderlich; so hat sie im Verlaufe von 16 Jahren seit der Auflegung der Steuer auf die Brennereien in 7 Jahren den budgetmäßigen Ansatz von 800,000 RSr. nicht erreicht und in 9 Jahren denselben überschritten. Der niedrigste Ertrag im Jahre 1847 belief sich auf 617,000 RSr., der höchste im J. 1860 auf 1,072,000 RSr.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 16 Dezember. Die „N. Pr. Z.“ schreibt: „Die betrübende Nachricht von dem Untergange der „Amazone“ wird leider immer mehr zur Gewißheit. Nach einem vorgestern Nachmittag hier eingegangenen Telegramm ist das an der holländischen Küste aufgespülte Wrack als das Campagne-Verdeck der „Amazone“ erkannt worden. Elf darauf befestigte Säbel von der verunglückten Bemannung fand man noch vor.“

Der Oberstlieutenant Michaelis, mit welchem sich in Folge seines zum mindesten überflüssigen Erbietens, zehn Verfassungen über den Haufen zu stoßen, die Zeitungen in jüngster Zeit viel beschäftigt haben, ist, wie die „Bank- und Handels-Zeitung“ erfährt, nicht zur Disposition gestellt; derselbe hat dagegen auf Anordnung des Kriegsministers einen ernsten Verweis erhalten.

Die deutsche Rhederei zieht aus dem Zerwürfniß zwischen England und Nordamerika Vortheil, da bei dem befürchteten Ausbruch eines Kriegs die neutrale Flagge für Verladungen allen anderen vorgezogen wird; nur macht der sehr dehnbare und unbestimmte Begriff der Kriegscontrebande große Vorsicht bei Uebernahme von Frachten nöthig. Die Störungen, welche den Handel bedrohen, würden aber den Nutzen bei der Rhederei weit übertreffen.

Kassel, 14. Dezember. Bürgermeister Jordan ist, der „H. M. Z.“ zufolge, im Kreise Schlüchtern als Landtagsabgeordneter durchgefallen und statt seiner der verfassungstreue Bürgermeister Kühlthau erwählt.

Wien, 14. Dezember. Das Herrenhaus hat gestern von den drei aus dem Abgeordnetenhause an dasselbe gelangten Gesetzentwürfen ebenfalls zwei, den über den Schutz des Briefgeheimnisses und den zum Schutz der persönlichen Freiheit, votirt, jedoch in mehrfach modifizirter Form. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 14. Dezember. In der Militär-Verwaltung bereitet man eine neue Maßregel vor, von der man sich gleichzeitig Vortheile und Ersparnisse zu versprechen scheint. Die Militär-Intendanten sollen abgeschafft und ihre Funktionen künftig durch Stabs-Offiziere versehen werden. Man würde deshalb den Generalstab in entsprechender Weise vermehren. Man schlägt die Zahl der Soldaten, die Ende dieses Jahres in Folge anticipirter Beurlaubung entlassen werden, auf 60,000 an.

Nach den letzten Nachrichten hatte der Kaiser von Anam an die Bevölkerung seines Reiches eine Proklamation erlassen, in welcher er sie zum Kriege gegen die Franzosen auffordette. Man glaubte in Saigun, daß man eine Expedition gegen Hue unternehmen werde. (APZ.)

Paris, 15. Dezember. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß für das Jahr 1862 zum Präsidenten des Senats Herr Troplong, Erster Präsident des Kassationshofes; zum Ersten Vice-Präsidenten Herr de Royer; zu Vic.-Präsidenten Marschall Graf Baraguey d'Hilliers, Marschall Graf Regnault de St. Jean d'Angely u. Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, ernannt worden sind. — Der „Moniteur“ fügt in seinem Bulletin hinzu: „Es scheint sicher, daß der Bericht des Präsidenten Troplong über das Projekt des Senats-Beschlusses erst am nächsten Dienstag dem Senat vorgelegt werden kann. Die Frist, welche für den Druck und das Studium dieses Dokuments nothwendig ist, wird wahrscheinlich dem Senat nicht gestatten, vor Freitag die Diskussion zu eröffnen.“

Italien.

Nach einer amtlichen Uebersicht belief sich der Effektivbestand des italienischen Heeres am 1. Dezember d. J. auf 221,910 Mann. In den Depots befanden sich 30,000 Mann, die neuen Aushebungen liefern 80,000 Mann, und 50,000 Mann sind auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Rom, 10. Dezember. Der Papst erließ dieser Tage sowohl an das Ministerium des Krieges als auch an die päpstliche Polizeibehörde die strengsten Befehle, um jedes Ausreißen von Seite der päpstlichen Miliz behufs

---

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 286 d. Ztg.)

Ein Arm der Quelle fließt unmittelbar durch den Viehstall und macht deshalb die größte Reinlichkeit möglich; ein zweiter ist in die Küche geleitet, speist dann den Forellenbehälter und gelangt in den Milchkeller, in welchem die gewonnene Milch in großen flachen Schüsseln auf dem Wasser schwimmt, was sowohl die Absonderung der Sahne vermehren und beschleunigen als auch das zu schnelle Sauerwerden derselben verhindern soll. Wo es die Menge und der Fall des Wassers ermöglicht, benutzt man die Kraft desselben auf geschickte Weise zum Buttermachen. Ein Rad bewegt die Stampfe eines großen Butterfasses oder dreht unaufhörlich eine große mit saurer Sahne angefüllte Tonne und verrichtet somit trefflich die Arbeit vieler Hände. Die gewonnene Butter bildet einen einträglichen Handelsartikel und wird in Fässer gepackt, in großen Quantitäten von eigenen Händlern alljährlich aufgekauft, um die Märkte Breslaus, Prags, Wiens und vieler anderer Städte damit zu versorgen und zu schmücken. Die ausschließliche Butterproduktion ist Ursache, daß nur wenig sogenannter Gebirgs- oder Koppenkäse erzeugt wird, der obwohl von vorzüglicher Güte, doch nur selten in den Handel kommt.

Ordnung und Reinlichkeit herrscht überall, wohin man das Auge wendet; von der glänzenden eisernen Kette, welche das wohlgenährte Thier um die schöngewundenen Hörner trägt, den zierlichen Raufen und Krippen, aus denen es sich sein Futter holt und dem glattgefegten, aus starken Bohlen gezimmerten Fußboden, auf dem es steht, bis zum blankgescheuerten eichenen Tische der Wohnstube und den längs den Seitenwänden hinlaufenden roth angestrichenen Bänken, zeigt alles das Bestreben, jeden Schmutz und jede Unsauberkeit mit der größten Sorgfalt fern zu halten. Auf einem unterhalb der Decke angebrachten Brette mit hervorspringender Leiste befinden sich glänzende zinnerne Teller, Schüsseln mit Blumen und Arabesken geschmückt, zierliche Krüge und blinkende Gläser aufgereiht; hier und da an den Wänden hängen Heiligenbilder in einfachen Rahmen, unter denen St. Johann von Nepomuk stets die Hauptrolle spielt. Oft auch gewahrt man in einer Ecke den kleinen Hausaltar, auf ihm ein einfaches Kruzifix, eine Lampe oder ein paar blaubemalte hölzerne Leuchter, nebst einem großen Gebetbuche. Hier verrichtet die Familie ihre gemeinschaftliche Hausandacht, wenn ungünstige Witterung zuweilen wochenlang den Kirchgang verhindert. Nicht minder traulich sieht es in dem kleinen Stübchen aus, wenn auch, insbesondere bei vermögenderen Leute, Schränke und Truhen für die Garderobe den größten Theil des Raumes einnehmen. In der hellen, mit steinernem Fußboden ausgelegten Küche werden außer den Nahrungsmitteln auch die erwähnten trefflichen Käse zubereitet, die ich meinen Lesern trotz allem Parmesan, Chester und Limburger anrühmen kann, wiewohl letztgenannte Sorten theurer, doch kaum schmackhafter sind. — Wehe der Tochter vom Hause, in deren Departement Küche und Wohnstube gehört, wenn beide Lokalitäten nicht stets in der größten Ordnung und Sauberkeit erhalten würden. Sie bekäme zeitlebens keinen Mann! Wehe der Magd, deren ihr zugetheilte Kühe nicht täglich glatt gestriegelt wären, die Milchgefäße nicht wie Kaffeetassen glänzten und blinkten — sie fände nirgends einen Dienst und müßte auf jedes Sonntagstänzchen, jede sonst erlaubte Lustbarkeit unwiderruflich Verzicht leisten!

Wir wollen uns nach dieser kleinen Abschweifung nun wieder speziell mit der mehrfach genannten Hübnerbaude beschäftigen, weshalb ich den geneigten Leser bitte, mit mir in den großen Saal einzutreten, in welchem uns unsere bisherigen Reisegefährten bereits erwarten. Galen, in diesen Bergen überall zu Hause, stellt uns Herrn Hübner, einem freundlichen jovialen Manne, und seinen beiden Töchtern vor, die uns insgesammt wie alte Bekannte aufnehmen, und fordert uns nach Tische auf, den Tanzsaal zu besuchen.

Anschlusses an die neapolitanische Reaktionsarmee, wenn nicht unmöglich zu machen, doch wenigstens thunlichst zu verhindern. (A. Z.)

Herr Russell, der diplomatische Agent Englands in Rom, hat von dem Foreign-Office durch eine Depesche den Auftrag erhalten, alle englischen Offiziere, die sich hier aufhalten, aufzufordern, nach England zurückzukehren, und sich der Regierung für den Fall eines Krieges mit Amerika zur Verfügung zu stellen. (A. Pr. Z.)

Das neuliche Edikt des General-Vikariats wider den Mißbrauch der Photographie hat nicht den davon gehofften Erfolg gehabt. Es sind während der letzten Tage, wie der „Köln. Ztg." aus Rom, 10. Dezember, mitgetheilt wird, Bilder zu Hunderten ins Publikum gestreut, die sogar den heiligen Vater, der Kardinäle gar nicht zu gedenken, mit in Scene setzen. Auch die königliche Familie von Neapel hat sie zu ihren Portraits gewählt.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Neapel vom 6. Dezember: „In Palermo sind 29 Personen, unter denen die Hälfte Geistliche, als Theilnehmer an einer Verschwörung oder als Mitglieder eines bourbonischen Comitees verhaftet worden. Die dort stärker als auf dem Festland vertretene Partei der liberalen Geistlichen hat in einem mit ziemlich vielen Unterschriften bedeckten Protest ihre Mißbilligung über die Theilnahme des Klerus an der bourbonischen Agitation ausgesprochen."

Spanien.

Madrid. Nach einer Madrider Depesche vom 12. Dezember hat Herr Coëllo in der Deputirten-Kammer behauptet, daß die Unabhängigkeit Italiens nur mit der Bundesverfassung möglich sei, und er versicherte, Graf Cavour habe ihm versichert, daß das seine Meinung sei. — Die „Correspondencia" vom 9. theilt mit, daß die Königin die Kommission des Senats empfangen hat, welche mit Ueberreichung der Antwort auf auf die Thronrede beauftragt war. Nach Vorlesung der Antwort ließ die Königin die Mitglieder der Kommission zum Handkuß zu.

* Cavour hatte die angeführte Aeußerung in der Meinung gethan, daß Oesterreich auch Venetien verlieren würde. Nach dem Frieden von Villafranca hielt Cavour die Einigung Italiens in einen Staat für durchaus nöthig zur Freiheit seines Vaterlandes.

Amerika.

Washington. In seiner Botschaft verlangt der Präsident ferner einen Kredit zur Befriedigung der gerechten Forderungen der Eigenthümer des englischen Schiffes „Perthshire", welches durch ein Mißverständniß zurückgehalten wurde. Die Regierungsbemühungen zur Unterdrückung des Sklavenhandels sind von mehr Erfolg als gewöhnlich begleitet. Das Gesetz über Konfiskationen wird unterdrückt, die Reklamationen gewisser Personen in Betreff von Sklaven werden unberücksichtigt gelassen, und die Zahl der Sklaven, welche in dieser Weise befreit werden, liegt in ihrer Fürsorge der Bundesregierung ob und muß von derselben beschützt werden, denn es wäre möglich, daß andere Staaten ähnliche Gesetze annehmen würden, vermöge welcher Personen dieser Klasse zu ihrer Verfügung gestellt würden.

Der Präsident empfiehlt dem Kongreß dafür Sorge zu tragen, daß Sklaven aus solchen Staaten nach einer gewissen Art von Schätzung in der Weise aufgenommen werden, daß die Sklaven, sobald dieselben von der Bundesregierung aufgenommen sind, für frei erklärt werden. Weiter ergeht sich der Präsident über den Plan der Sklavenkolonisirung und resumirt die Sachlage schließlich dahin, daß er sie befriedigend findet. Maryland, Kentucky und Missouri, welche Truppen zu liefern sich geweigert haben, stehen gegenwärtig mit 40,000 Mann für die Sache der Union ein.

Der „Trent"-Affaire erwähnt die Botschaft des Präsidenten gar nicht.

Lokalbericht.

Warschau, 19. Dezember.

Hr. S. Rozbicki hat vom Administrationsrathe die Erlaubniß ausgewirkt, ein Comptoir für Nachweisung von Wohnungen zu eröffnen. Dies wird das erste Unternehmen dieser Art in Warschau sein, während dergleichen Anstalten in den größeren Städten des Westens schon längst bestehen. Das hiesige Comptoir wird im Wesentlichen das im Auslande gebräuchliche Verfahren nachahmen; es wird also von den Vermiethern genaue Beschreibungen, wo möglich Pläne der zu vermiethenden Wohnungen sammt Preisangabe u. s. w. in Empfang nehmen, und dem Wohnungsuchenden außer dem Nachweise der seinen Wünschen am besten entsprechenden Wohnungen auch beim Miethen derselben in jeder Weise behülflich und dienstlich sein. Für seine Bemühungen nimmt das Comptoir eine mäßige Vergütung in Anspruch, von der noch dazu 1/10 zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt wird. Das Comptoir wird am 10. k. M. im Hause Nr. 371 auf der Krakauer Vorstadt, gegenüber dem Standbilde der h. Maria, eröffnet werden.

Angekommen: Klassifikator F Stein von Berlin 414, Buchdruckereidisponent Weberß von Breslau 414, Doktor K Schmidt von Paris 634, Schneider J Wintsch v. London 603, Mechaniker F Zipser v. Gleiwitz 556, Kaufl. M Auerbach von Leipzig 414, H Dawidsohn aus Preußen 2647, M Fajans von Danzig 2647, K Funke von Breslau 414, J Schamroth von Krakau 1392.

Abgereist: Kollegienassessor J Lewenglück nach Breslau, Frl. K Orenstein nach Breslau, Theaterdirektor J Pfeiffer nach Krakau, Frau D Rosenthal nach Berlin, Part. Th Zupanski nach Posen, Kaufl. A Kuznitzki nach Kattowitz, H Nicolas nach Berlin.

Spiritus pr. Windro 1 R. $42\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec $46\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ Kop.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 15. Dezember. In voriger Nacht verschied hier der berühmte Komponist, Kapellmeister Dr. Heinrich Marschner.

Wien, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Schmerling die Vorlage des Budgets an. Der Kaiser ermächtigt das Ministerium, den Staatsvoranschlag für 1862 und zusammenhängende Finanzvorlagen ausnahmsweise dem gegenwärtigen Reichsrath vorzulegen und räumt demselben für den jetzigen Ausnahmefall dieselbe Wirkung ein, welche den Beschlüssen des Gesammtreichsraths zukäme. Das Ministerium übernimmt ausdrücklich gegenüber dem Gesammtreichsrath die Verantwortlichkeit.

Prag, 16. Dezember. Der König von Sachsen soll morgen Nachmittags hier eintreffen.

London, 16. Dezember. Alle Journale sprechen die tiefste Trauer über das Ableben des Prinzen Gemahls aus.

„Morningpost" erklärt, daß die von der „Patrie" gebrachte Nachricht, England hätte den Rath der Mächte verlangt, falsch sei. Frankreich habe aus eigenem Antriebe die Ansicht ausgesprochen, daß die Handlung des „Jacinto" eine Verletzung der internationalen Rechte sei. Ebenso sei es nicht wahr, daß Lord Lyons in einer zweiten Note gebieterische Aufträge übergeben habe.

London, 17. Dezember, Vormitt. Der Gesundheitszustand der Königin ist gut. Die Journale fahren fort, dem Schmerze über den schweren Verlust durch den Tod des Prinzen Gemahls Ausdruck zu geben. Der König der Belgier, der König von Hannover und die Fürstin von Hohenlohe werden hier erwartet. — Die Kritik über die Botschaft fällt in den heutigen Journalen in demselben Sinne aus, wie gestern. Die „Morningpost" verlangt von England, daß die nach Washington abgegangene Botschaft ein Ultimatum sei; sie meint, es sei keine Möglichkeit zur Unterhandlung oder Vermittelung; entweder kämen gegen Weihnachten Mason und Slidell nach England, oder Lord Lyons treffe in London ein.

Es ist dies ein Anbau zur eigentlichen Baude, der bei stets zunehmendem Fremdenbesuche nothwendig wurde, um hinlänglichen Raum zu gewinnen. Man gelangt in denselben unmittelbar aus dem Hauptgebäude durch eine Art von bedecktem Corridor, folglich ohne das Freie zu berühren. Wir hatten seit unserer Ankunft bereits zu verschiedenen Malen ein eigenartiges Summen und andere verdächtige Klänge gehört, ohne jedoch errathen zu können, welch einer Gattung von Instrumenten dieselben entlockt würden. Das Räthsel löste sich sofort, nachdem wir den weiten Saal betreten hatten. Ein lustiges Völkchen war allda versammelt; ein Theil der Gäste saß an Tischen und ließ sich Breslauer Rosoglio schmecken; andere hatten Flaschen mit österreicher Rothessig — Wein wäre kaum der passende Ausdruck — vor sich, dem sie, ihrer Aufgeräumtheit nach zu urtheilen, bereits wacker zugesprochen haben mußten; wieder andere amüsirten sich durch Tanz und schwenkten die kugelrunden schlesischen Bürger- und Landmädchen nach Herzenslust. Hierbei zeichneten sich vor allen ein paar preußische Unteroffiziere aus, deren Ausdauer einem wahren perpetuum mobile glich. Nun wurden wir auch gewahr, woher die geheimnißvollen schaurigen Klänge stammten, in Folge deren uns bereits mehrmals die Gänsehaut überlaufen hatte.

In der obersten Ecke des Saales saß nämlich eine abgelebte Frauengestalt, eine verstimmte Harfe mißhandelnd, und an ihrer Seite ein blinder Klarinettist, der sich alle erdenkliche Mühe gab, seinem überblasenen Instrumente die gräulichsten Töne zu entlocken, was ihm leider nur allzuwohl gelang. Eine Weile belustigte uns das bunte Gewirre und die jämmerliche Musik, doch bald gewann unser besseres musikalisches Gefühl die Oberhand, und eben dachten wir an den Rückzug, als einer der beiden Vaterlandsvertheidiger unser, oder vielmehr der Damen ansichtig wurde, sich höflich gegen Cäcilie verneigte und um die Ehre eines Tanzes bat. Da ein solches Begehren in diesen Gegenden als ein Akt der Aufmerksamkeit und schuldigen Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht gilt und es folglich nicht gerathen war, eine aus gutem Herzen und Gewohnheit entsprungene Aufforderung auszuschlagen, flüsterte Galen Cäcilien in's Ohr, darauf einzugehen und sich durch eine kurze Tour loszukaufen, worauf dieselbe auch der Einladung Folge leistete.

Zum Glück gewahrte ich neben dem Künstlerpaare ein Piano von gutem Aussehen, begab mich an dasselbe, bat die beiden Virtuosen von ihrer schweren Arbeit etwas auszuruhen und begann ein Tanzstück zu spielen. Zu diesem Schritte wurde ich durch die Absicht bewogen, Cäciliens Ohren wenigstens für die Dauer ihrer Ehrentour vor den infernalischen Harmonien zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Engländer rühmen sich der Vorzüge ihrer Panzerschiffe im Gegensatz zu den französischen, da selbst die berühmte „Gloire" so wenig die Bewegung der Schraube zu ertragen vermöge, daß nach kurzer Fahrt alle Nietnägel locker geworden seien. Deßhalb werden viele Panzerschiffe in England bestellt, z. B. von der dänischen, russischen, spanischen und peruanischen Regierung.

— Asch, Franzensbad und Eger haben die Bewilligung zur Tracirung einer Eisenbahn nach der bayerischen Grenze bei Hof erhalten.

— Die Eisenbahn von Bremen nach Bremerhafen, wodurch der Dampfwagen die Küste der Nordsee erreicht, wird Mitte dieses Monats eröffnet.

— Der „Allg. Zeitung" schreibt man aus Genua vom 8. Dezember: „Der Bau einer Brücke über die Meerenge von Messina wird einer reiflichen Erwägung unterzogen. Der Ingenieur Valerio, der schon früher einen Plan entwarf, ist an Ort und Stelle abgereist, um das Projekt wieder aufzunehmen."

Das Hof-Balletin meldet, daß die Königin Viktoria den Verlust ihres Gemahls gefaßt ertrage.

Paris, 17. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches das 103. Infanterie-Regiment und das erste Fremdenregiment aufgelöst werden. Die gestrige „Patrie“ sagt wiederholentlich, daß die englische Note an die Union ein Ultimatum sei.

Turin, 16 Dezember. Garibaldi hat ein Schreiben an das Comitee zu Genua gerichtet, in welchem er sagt: Seien wir bereit zu einer endlichen Lösung. Trotz der Hindernisse müssen wir zum Schlusse kommen. Wir wollen uns enger um den König schaaren. Geben wir uns das letzte Rendezvous auf dem Schlachtfelde. Die brüderliche Hilfe ist ein Pfand des Sieges. Garibaldi schließt, indem er das Comitee verpflichtet, ihm wirksamen Beistand zu leihen.

(A. Pr. Z., Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalecki-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie**. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Die Weinhandlung von F. Springer
(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac, in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 3. Oktober d. J. im Warschauer „Kurier“, beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß nach gütlichem Vergleich mit Hrn. Bone ich das von demselben innegehabte

Restaurations-Lokal,

gelegen in der Marschallstraße Nr. 1379, im Hause des Hrn. Tischler, schon am 1. d. M. übernommen habe, und werde ich dasselbe nach einigen Umänderungen und bedeutenden Verschönerungen am 19. d. M., das ist Donnerstag, eröffnen.

Für gutes bairisches Bier, vortreffliche Küche und Zubisse, wie auch gefällige Bedienung habe ich bestens gesorgt.

A. Scholz, Restaurateur.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),

der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Fortepiano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Die Wochenschrift für israelitische Polen:

Jutrzenka.

wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Nalewki; Lieblind, Przechodnia; Tow. Methstraße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau, oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka“ oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

Bekanntmachung.

Durch notariellen Kontrakt zwischen Aug. Zawisza einer- und Itzig Blawat und Itzig Birentzweig andererseits, abgeschlossen am (22. Oktober) 3. Nov. 1857 und bestätigt am (11.) 23. Novbr. desselben Jahres, ist dem Blawat u. dem Birentzweig ein Grundstück von 408 Morgen Landes bei der Stadt Lodz in Administration gegeben worden, um daselbst eine Kolonie unter dem Namen „Neu Waluta“ anzulegen. August Zawisza hat diesen Vertrag später angefochten, aber der dirigirende Senat hat die Klage durch Urtheil vom (5.) 17. d. M. definitiv als unbegründet zurückgewiesen. Indem nun die unterzeichneten Administratoren dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, laden sie solche Personen, die sich in „Neu Waluta“ ansiedeln wollen, hierdurch ein, sich bei ihnen in Lodz melden und mit ihnen verständigen zu wollen.

Itzig Blawat. Itzig Birentzweig.

Zu jeder Zeit sind zu vermiethen

6 Zimmer, 1 Küche, 1 Boden und 1 Keller, parterre in der Front, desgleichen 2 Kellerwohnungen, jede zu 3 Zimmern. Näheres im neuen Hause auf der Spitalstraße Nr. 1265 II. beim Wirth.

Bei J. U. Kern in Breslau erschien und ist zu beziehen durch

Gebethner und Wolff in Warschau:

Fritz, J. M., Auswahl polnischer Lesestücke. Zum Gebrauche in Schulen. 1861. 4 fl.

— Elementarbuch der polnischen Sprache. 3. Aufl. 1857. 7 fl.

Körte, A., Die Branntweinbrennerei nach praktischen Erfahrungen wissenschaftlich erläutert. 1831 10 fl.

— Das deutsche Merinoschaf. Mit Holzschn. u. 10 lith. Tafeln. 1861. 21 fl.

Schwarz, Dr. H., Die Chemie und Industrie unserer Zeit, oder die wichtigsten chem. Fabrikationszweige nach dem Standpunkte der heutigen Wissenschaft. In populären Vorträgen. 2 Bde. 1855–61. 56⅔ fl.

Berliner Frucht-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe von **Früchten** im Auslande mich so gestellt sehe, daß ich mir erlauben darf, nachstehendes Preisverzeichniß zu veröffentlichen:

Stettiner pr. Schock	1 RSr.	50 K.
Reinetten pr. Schock	1 RSr.	— K.
Borsdorfer pr. Schock	1 RSr.	— K.
Rothe Reinetten pr. Schock	— RSr.	50 K.
Kleinere do. pr. Schock	— RSr.	30 K.
Pani-Jablka pr. Schock	— RSr.	50 K.

und mehrere andere Sorten zu verschiedenen Preisen.

Verkaufslokale sind:

Krakauer Vorstadt Nr. 391 im Hause der Bisitki's;
Przechodniastraße Nr. 951 im Radziwill'schen Palais.

Ich glaube einer gefälligen Beachtung des geehrten Publikums gewiß zu sein, wenn ich mir erlaube, auf die ausgezeichnete Qualität meiner Früchte aufmerksam zu machen.

Der Besitzer der Berliner Fruchthandlung.

Für ein nahe an der Eisenbahn gelegenes Gut wird ein **Fischer** gesucht, der einiges Kapital besitzen muß, um dort die Fischerei gehörig einrichten zu können; der Eigenthümer des Gutes wird ihm mit der Hälfte des nöthigen Kapitals zu Hülfe kommen. Auf dem Gute befinden sich drei Teiche, auch Setzteiche und Kanäle, welche theilweise schon mit Fischen besetzt sind. Die Ausdehnung der Gewässer beträgt bereits über 27 Morgen und kann leicht vergrößert werden. — Auskunft erhält man auf der Niecala-Straße im Jakubowski'schen Hause in der Kanzlei des Advokaten Andr. Majewski.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Łodź Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Telegraphischer Cours-Bericht, 18. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	81 5/8
Fünfte Russische Anleihe	—	93 1/4
Schatzobligationen	—	78 1/2
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84 1/4
Polnische Banknoten	—	84 1/8
Kurz Warschau	—	84 1/4
St. Petersburg 3 Wochen	—	92 1/8
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69 1/2
Roggen pr. laufenden Monat 52 1/8		
Roggen pr. Frühjahr 51 1/8		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.50
Hamburg	—	105.60
Paris	—	56.—
National-Anleihe	—	81.20
Fünfprozentige Metalliques	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.50
London.		
Consols	—	90 1/8
Getreidemarkt: Engl. W. rascher Absatz, Montagspr., fr. beschränkt.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.10
Credit-Mobilier	—	721
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 19. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gd. R.	Gd. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	91	25
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	35	15	33
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	—	—	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	97 1/2	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	159	90	159	60
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	74	70	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	12 1/2	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	81	90	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 87 1/2 K., von Pfandbr. 29 1/2 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag + 1° R., heute früh + 0° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 4 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (7.) 19. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 288. Mittwoch, (8.) 20. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

St. Petersburg, 1. (13.) Dezember. Ernannt: Wirkl. Staatsr. Maximowitsch, Inspektor der Kronsschulen, Staatsr. Döll, Inspektor der Privatanstalten in St. Petersburg, und Hofrath Michelsohn, dem Ministerium der Volksaufklärung attachirt, zu Bezirksinspektoren des St. Petersburger Lehrbezirks.

— Auf Grund des vom Verweser des Ministeriums des Innern eingereichten Vorschlags des Kriegsgouverneurs von Riga und Generalgouverneurs von Liv-, Kur- und Ehstland, und des vom Minister-Comitee hierauf ertheilten Gutachtens hat Se. Majestät der Kaiser Folgendes zu befehlen geruht: 1) Alle in der Stadt Riga bestehenden, zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörenden Gouvernementsbehörden sollen, mit Ausnahme des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, der Verpflegungs-Commission und des Gefängniß Comitee's, in Betreff der Geschäftsführung zu einer allgemeinen Gouvernements-Verwaltung vereinigt werden, ohne jedoch hierdurch die bestehenden Vorschriften über den Zweck und den Umfang der Befugnisse dieser Behörden zu verändern. 2) Die livländische Baukommission wird als eine besondere Bau-Abtheilung mit der allgemeinen Gouvernements-Verwaltung vereinigt und ausschließlich auf die Handhabung ihres technischen Theiles beschränkt, während der ökonomische Theil auf die Behörden übergeht, auf deren Rechnung die Ausgaben bestritten werden und denen die Bauten angehören. 3) Die livländische Gouvernements-Verwaltung wird von folgenden Gerichts- und Untersuchungssachen befreit: a) über die Hehler von Deserteuren; b) über die jüdischen Diebshehler; c) über ungesetzliche Erwerbung von Gütern mit Bauern; d) über Waldfrevel. 4) Die Ordnung und Form der Geschäftsführung in der Gouvernements-Verwaltung und der Kanzlei des General-Gouverneurs wird nach dem Ermessen dieses letzteren versuchsweise auf 3 Jahre verändert. 5) Dem Generaladjutanten Fürsten Suwaroff sind 3500 RSr. jährlich aus dem Reichsschatze bis zu dem Augenblicke zu zahlen, wo die Nothwendigkeit einer solchen Unterstützung aufhört. (Sen.Z.)

— Der Reichsrath hat in dem Departement für geistliche und bürgerliche Angelegenheiten nach Durchsicht des vom 5. Departement des dirigirenden Senats über den Grafen Joseph Moszczenski und dessen Gemahlin Antonina gefällten Urtheils, welches dieselben der eigenmächtigen Entfernung aus dem Vaterlande schuldig befunden, sein Allerhöchst bestätigtes Gutachten dahin ausgesprochen, daß das vom dirigirenden Senate gefällte Urtheil zu bestätigen ist, und in Folge dessen der Graf Moszczenski und seine Gemahlin Antonina als aller Standesrechte verlustig und für ewige Zeiten aus den Grenzen Rußlands verbannt angesehen, im Falle einer eigenmächtigen Rückkehr nach Rußland aber zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden sollen. (Kiew. Gouv. Ztg.)

— Se. Maj. der Kaiser hat eine Entscheidung des Kriegeraths bestätigt, welche dieser auf die Vorschläge des Commissariats-Departements in Betreff der für das Jahr 1862 festzesetzten Ordnung in der Versorgung der Truppen mit Leinwandsachen getroffen, und welche Folgendes festsetzt: Allen Truppentheilen, deren Commandeure damit einverstanden sind, Geld statt sonst in natura gelieferter Leinwand zu empfangen, soll das Geld für diesen Gegenstand im Betrage des Kostenpreises des vorigen Jahres ausgezahlt werden. Dann sollen versuchsweise statt der leinenen Sachen baumwollene geliefert und am Ende des Jahres umständliche Berichte über den Erfolg dieses Versuchs eingesendet werden. (Russ. Inv.)

Warschau, 19. Dezember. Das Regierungsblatt enthält drei Allerh. Ukase vom (25. November) 7. Dezember. Durch den ersten Ukas wird Graf Wielopolski, Marquis Gonzaga-Myszkowski, auf seine Bitte von den drei bis dahin von ihm bekleideten Aemtern, als Vicepräses des Staatsrathes und als Generaldirektor der Regierungskommissionen der Justiz, sowie der Kulte und des Erziehungswesens, Allergnädigst entbunden und der Allerhöchste Wille ausgesprochen, daß der Markgraf dem Staatsrathe des Königreichs fernerhin als ständiges Mitglied angehöre. — Im zweiten und dritten Ukas werden die auf Vorstellung Sr. Exc. des Statthalters zur Stellvertretung für den Markgrafen in den Generaldirektionen berufenen Herren, Geheimrath Romuald v. Hube und Staatsrath Leon v. Dembowski, in ihren Stellen bestätigt, und zwar ersterer als präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission der Kulte und des Erziehungswesens, letzterer als präsidirender Generaldirektor der Regierungskommission der Justiz.

— Der Propst der griechisch-unirten Pfarrei in Warschau, P. B. Kalinowski, veröffentlicht nachfolgende Antwort Sr. Exc. des Bischofs von Belz, Administrators der Diöcese Chelm, bezüglich der Oeffnung der geschlossenen Basilianerkirche in Warschau. „Der Bischof von Belz, Administrator der Diöcese Chelm. Chelm den 13. Dezember 1861. Nro. 1791. An P. Basilius Kalinowski, Propst der griechisch-unirten Pfarrei in Warschau. In Erwiderung der Eingabe vom 11. d. M. Nro. 33, in welcher Sie uns über die Schließung der Basilianerkirche in Warschau benachrichtigen und anfragen, ob Sie jetzt die Kirchen wieder aufschließen sollen, erklären wir, daß es sehr schlecht war, daß die PP. Basilianer in Warschau, welche doch zur Chelmer Diöcese gehören, in dieser Hinsicht ohne Einvernehmen mit uns Bestimmungen getroffen haben, und daß sie besagte Kirche unverzüglich wiederaufmachen können und sollen, auch darüber zu wachen haben, daß in derselben die verbotenen Lieder nicht gesungen werden. Wenn sie sich den Vorschriften nicht fügen und dafür irgendwelcher Verantwortlichkeit unterliegen, so werden sie selbst daran Schuld sein. (Unterz.) Johann Taraszkiewicz."

— Einige Blätter enthalten einen Auszug aus der „Currenda Consistorii metropolitani Leopoliensis r. lat. in Ecclesiasticis, annus 1861" — eines Cirkulars, welches vor Kurzem vom Erzbischof von Lemberg an die Geistlichen seiner Diöcese versendet worden ist und worin unter Hinweisung auf die Vorschriften der katholischen Kirche die Pflicht eingeschärft wird, bei Predigten, Einweihungen, Gesängen und Processionen sich jeder Hereinziehung politischer Dinge zu enthalten. — Für unsere Leser bedarf es in dieser Beziehung gewiß keiner besonderen Nachweisung. Uebrigens haben wir bereits im Laufe des Monats September — wo es mit sehr geringen Annehmlichkeiten verknüpft war, eine selbstständige Ansicht öffentlich auszusprechen —, namentlich in unserem Leitartikel vom 6. des genannten Monats, (Nro. 201 d. Ztg.) den evangelisch-christlichen Standpunkt gegenüber den weltlichen Bestrebungen offen und entschieden zu wahren gesucht. Wir brauchen heute kein Wort daran zu ändern und wünschen nur, daß der wahrhaft religiöse Geist, welcher über die Parteiungen des Tages, der Rassen und Sekten erhaben ist, unter uns immer mehr an Kraft und Verbreitung gewinnen möge.

— Das „Journal des Débats", welches in seiner Nummer vom 12. d. M. über die Arretirung des Kanonikus Białobrzeski berichtet, entstellt vollständig den Charakter der Ursachen, welche diese Maßregel herbeigeführt haben. Der Berichterstatter des französischen Blattes nimmt zur Grundlage, daß von da an der Kampf zwischen dem russischen Despotismus und den Rechten der polnischen Kirche begann und fährt fort: „daß die russische Regierung in der Absicht, an dem Prälaten, welchen sie der Ueberschreitung seiner Befugnisse durch die Schließung aller Kirchen in Warschau für schuldig hielt, Rache zu üben, damit angefangen habe ihn zu arretiren und in das Gefängniß zu setzen, wo man ihn unwürdig behandelt habe. Da sich diese Strenge noch ungenügend zeigte — sagt das Journal weiter — so faßte man den Plan, den P. Białobrzeski von seiner Funktion zu entfernen, die er auf Grund des geistlichen Rechtes bekleidete. Durch die Weigerung des Kapitels zu einer Neuwahl zu schreiten ergrimmt, schreckte die Regierung, um aus der schwierigen Lage, in die sie sich selbst gebracht, wieder herauszukommen, vor dem noch gewaltthätigeren Mittel nicht zurück, den P. Białobrzeski vor das Kriegsgericht zu stellen. Die weiteren Ereignisse sind bekannt. Der hochachtbare Prälat, ein bald 80jähriger Greis, kränklich und schwach, wurde vom Kriegsgerichte zu zehnjähriger Verweisung nach Sibirien verurtheilt, dafür, daß er in regelmäßiger Erfüllung seiner Pflichten gehandelt hatte."

Als die Regierung, bereits während des Kriegszustandes, beschloß, den Skandalen ein Ende zu machen, die seit einigen Monaten ungestraft in den Kirchen verübt wurden, da wagte es der Kanonikus Białobrzeski, welcher allerdings vom Warschauer Kapitel zum Administrator der Erzdiöcese erwählt war, diese Funktion aber noch nicht übernehmen konnte, solange er von der weltlichen Behörde in diesem Charakter nicht anerkannt wurde, an den Statthalter des Kaisers einen Brief unpassendsten Inhaltes zu schreiben, in welchem er beinahe offen die Fahne des Aufstandes erhob und u. A. sagte, daß „die Bande des Vertrauens zwischen den Regierenden und den Regierten, die schon so oft und so schmerzhaft zerrissen worden, sich nicht mehr zusammenknüpfen lassen." Noch mehr: Am 16. Oktober berief er in das Konsistorium eine Art Synode von Bischöfen und Prälaten, eine Versammlung, an der auch weltliche Personen Antheil nahmen. Am folgenden Tage befahl er alle Kirchen in Warschau zu schließen, unter dem Vorwande, dieselben vor einer Profanation zu schützen, welche ihnen durch gewaltsames Eindringen der Soldaten drohe. Wenn man die Lage der Dinge in kurzen Worten bezeichnen will, so hatte sich der Kanonikus Białobrzeski, indem er die Amtsgewalt eines Administrators annahm, ehe er von der Regierung bestätigt wurde, wozu er sogar nach der Meinung des Kapitels kein Recht hatte, des Vergehens der Amtsaneignung schuldig gemacht, indem er eigenmächtig befahl, alle Kirchen in Warschau zu schließen, mithin zu einem in der Geschichte des Christenthums beispiellosen Mittel seine Zuflucht nahm, einem Mittel, welches bei der Erbitterung der Gemüther die schrecklichsten Folgen hätte hervorrufen können; er mißbrauchte das Amt, welches er sich anmaßte, und mißbrauchte es in einer so unerhörten Weise, daß die von ihm berufenen Bischöfe es nicht für möglich erkannten, seinem Beispiele zu folgen, und ihren respektiven Diöcesen keinen Befehl zu einer Kirchenschließung gaben, welche durch dieselben Ursachen hätte veranlaßt werden können, da ja die verbotenen Lieder auf der Provinz ebenso gesungen wurden wie in Warschau. Ohne Zweifel hatte die Regierung nach dem 16. Oktober ge-

nügende Gründe, den Kanonikus Bialobrzeski gefangen zu setzen. Aber sie fing nicht damit an, wie das „Journal des Débats" sagt. Es wäre leicht mit Daten zu beweisen, daß die Kommission der Kulte, welche damals unter der Direktion des Markgrafen Wielopolski stand, in Ausübung der der Regierung durch das Konkordat von 1847 gesicherten Rechte, anfänglich den Vorschlag machte, die Wahl des Kanonikus zum Administrator der Erzdiöcese für nichtig zu erklären. Der Administrationsrath, welcher die höchste Verwaltungsbehörde im Königreich Polen ist, sprach diese Ungültigkeitserklärung aus, und die Kommission der Kulte forderte das Kapitel entschieden auf, zu einer neuen Wahl zu schreiten, da die erste de facto und de jure nichtig war, so als die Regierung ihre Zustimmung versagte. Aber es verfloß fast ein Monat von dem Zeitpunkte an, wo der Kanonikus seinen Brief an den Statthalter geschrieben und die Kirchen eigenmächtig geschlossen hatte. Wenn er während dieser Zeit nicht arretirt wurde, so geschah es deswegen, weil die Regierung, in ihrer Scheu sich in geistliche Angelegenheiten einzumischen, dem Prälaten Zeit zu lassen wünschte, sich eines Bessern zu besinnen und eine Verfügung zu widerrufen, zu deren Erlaß er nie das Recht gehabt hatte. Erst dann, als ein solcher Widerruf nicht erfolgte, als die Nichtigkeit der Wahl ausgesprochen und zur öffentlichen Kenntniß gebracht war, erst dann wurde der Kanonikus ins Gefängniß gesetzt, jedoch ist es falsch, daß man ihn dort unwürdig behandelt habe. Im Gegentheil: man beobachtete gegen ihn alle Rücksichten, die seinem geistlichen Stande und seinem Alter zukommen, welches letztere 60 Jahre nicht übersteigt.

Aus all diesem zeigt es sich, daß der Kanonikus Bialobrzeski die größte Verantwortlichkeit auf sich lud, indem er in offenbar revolutionärer Absicht die angemaßte Amtsgewalt mißbrauchte. Doch ist das Urtheil über ihn bis jetzt noch nicht bekannt und das „Journ. des Débats" meldet irrthümlich, daß er zu zehnjähriger Verbannung nach Sibirien verurtheilt und daß er für Handlungen bestraft worden sei, die er in regelmäßiger Erfüllung seiner Pflichten vollzogen habe. (Dz. Powsz.)

— Das Wetter ist heute allmählich umgeschlagen; statt der beständigen Nässe der letzten Tage ist Kälte eingetreten.

— Das Komitee des Kunstvereins im Königreiche Polen bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß zur Verloosung im laufenden Jahre 54 Kunstwerke für 34,000 fl. (5100 RSr.) angekauft worden sind, und zwar 43 Oelbilder und 11 Aquarelle und Zeichnungen. Die Namen der Künstler, von denen Werke angekauft wurden, sind: Breslauer, Brodowski, Brzozowski, Bujzard, Ceglinski, Tylczynski, Gerson, Głzocki, Gryglewski, Horwitz, Jasinski, Kaplinski, Kolasinski, Kolberg, Kossak, Kossowski, Kostrzewski, Kurella, Lipski, Pezold, Pilaty, Pleß, Ruskiewicz, Seidlitz, Simmler, Swierzynski, Sypniewski, Szermentowski, Urbanski, Wyszynski, Zarzecki, Brandt, Gierdziejewski, Gumnski, Malecki, Malessewski, Strzyżynski.

— In Kurzem soll hier in Warschau ein literarisch-wissenschaftliches Wochenblatt in hebräischer Sprache u. d. T. Hacfira (das Nordlicht) erscheinen. Als Redakteur wird Herr Selig Slonimski genannt. Aehnliche Zeitschriften erscheinen bereits in Wilna und Odessa.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin. Eine Anzahl von Inhabern von Obligationen des ehemaligen Königreiches Westfalen hat in diesen Tagen eine Versammlung gehalten und, wie hiesige Blätter melden, beschlossen, diese Sache nochmals aufzunehmen, den Rechtsweg gegen die Regierung wieder zu beschreiten, auch, wie angedeutet wird, Unterstützung in Abgeordnetenkreisen zu suchen.

Die „A. P. Z." enthält einen sehr ausführlichen Artikel über das traurige Schicksal der Corvette „Amazone", in welchem bemerkt wird, daß kaum noch Hoffnung vorhanden sei, die Besatzung des Schiffes oder auch nur einen Theil derselben gerettet zu sehen. Der zur Feststellung des Thatbestandes nach Holland entsandte Lieutenant Rabarth meldet unterm 14. Dezember Morgens, daß das Campagne-Deck der Amazone mit zehn Entermessern dort angetrieben sei, und unterm 14. Oktober Abends, daß er in dem Dorfe Callantsoog die Signalflagge in den hohenzollernschen Farben für den Topp aufgefunden haben, befestigt an einer 20 Fuß langen Stange. „Die Flagge scheint hiernach, sagt das offiziöse Blatt, absichtlich über Bord geworfen zu sein und also keine Hoffnung für die Erhaltung der „Amazone" vorhanden." Wahrscheinlich ist das Schiff auf den Sandbänken von Texel, den sogen. Haake, gestrandet. Die Bemannung betrug 114 Personen, von denen, soweit bisher bekannt, keine gerettet ist. Zum Schluß ihres Artikels bemerkt die „A. Pr. Z." noch zur Widerlegung ungegründeter Gerüchte, daß die Amazone ein vollkommen seetüchtiges Fahrzeug war, auf dessen Dienst die königl. Marine noch eine Reihe von Jahren zu rechnen berechtigt war.

Wie die „N. Pr. Ztg." hört, ist die Voruntersuchung gegen den Polizeipräsidenten Frhrn. v. Zedlitz geschlossen. Auf Grund derselben hat sich der Minister des Innern, Graf Schwerin, veranlaßt gefunden, von einer etwaigen Verfolgung des Hrn. v. Zedlitz vor dem Disciplinarhofe Abstand zu nehmen.

Darmstadt, 15. Dezember. Prinz Ludwig, der Verlobte der Prinzessin Alice von Großbritannien, ist in Folge des Ablebens des Prinzen Gemahls heute Nachm. 4 Uhr nach Großbritannien abgereist.

München, 13. Dezember. Das Portefeuille des Kriegsministeriums wurde dem Generallieut. v. Bosch, ersten Präsidenten des Gen.-Auditoriats, interimistisch übertragen. (Südd. Z.)

Wien, 17. Dezember. Der Generaldirektor der Südbahngesellschaft, Gustav v. Lapeyrière, ist gestern früh im kräftigsten Mannesalter, wenig über 40 Jahre alt, gestorben.

Außerdeutsches Oesterreich.

Am 12. d. M. hielt der Ausschuß der Stadt **Krakau** eine Sitzung, in welcher die Antwort des Staatsministers auf die Eingabe um Wiedereinführung der Institution eines aus Wahlen hervorgegangenen Gemeinderathes verlesen wurde. Der „Czas" giebt den Inhalt der Antwort folgendermaßen an: Das Ministerium kann der Stadt kein Gemeindestatut oktroyiren, welches 1853, als die gesetzgebende Gewalt in Allerhöchsten Händen ruhte, aufgehoben worden. Mit der Einführung der Gemeinde-Organisation müsse also bis zum Inslebentreten der neuen Gemeinde-Ordnung gewartet werden. Dafür erweitert das Ministerium den Wirkungskreis des sog. städtischen Ausschusses, indem es ihm das Recht der Verwaltung der städtischen Fonds zuerkennt und die Oeffentlichkeit der Berathungen dieser Versammlung zugiebt. Der Ausschuß beschloß angesichts dieses Bescheides bis zur Organisirung der Gemeinde auf Grundlage der Wahlordnung, sobald diese in's Leben treten wird, im Amte zu bleiben, und konstituirte sich sofort im Sinne des erweiterten Wirkungskreises in fünf Sektionen.

Wie der „Czas" berichtet, hat auf Vorstellung der Krakauer Abgeordneten betreffs der Gleichstellung der Eleven des technischen Institutes in Krakau mit denen anderer Institute der Monarchie hinsichtlich der Befreiung vom Militärdienst der Staatsminister eine beistimmende Antwort ertheilt.

Pest, 16. Dezember. Der Pester Bürgermeister hat bei der Statthalterei um Sistirung der Einhebung der Steuer für 1862 durch Militär-Exekution nachgesucht und erklärt, der Magistrat werde die Einbringung im gewöhnlichen Wege besorgen. Nach einer Anfrage in Wien wurde dieses Ansuchen bewilligt. (Pr.)

Der neue Gouverneur **Siebenbürgens**, Feldmarschall-Lieutenant Graf Crenneville, begann am 7. d. M. seine neue Amtswirksamkeit, indem

---

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 237 d. Ztg.)

Es gelang; das Instrument war eines der bessern, rein gestimmt, und der Lanner'sche Walzer nahm sich nicht übel darauf aus. Doch bald wäre mir meine Gutherzigkeit und Dienstbeflissenheit übel bekommen; die Tänzer fanden mehr Geschmack an der nunmehrigen, als an der frühern Musik, und ich wurde mit Bitten und Artigkeiten förmlich bestürmt, immer neue Polka's, Galopaden 2c. zu exekutiren. Da legte sich Cäcilie ins Mittel und löste mich ab; ihrem Beispiele folgte bald Dalibor, und am Ende stellte es sich heraus, daß sogar der Jünger Hippokrat's einen Redowa und eine Polkamazurka zu spielen wußte, wir folglich allesammt zu dem großen Stamme der Leisestarkfingerschlagtonkastenbändiger, alias Pianisten, zählten. Es lag nun nicht an dem guten Willen der in die beste Laune versetzten Tänzer, wenn wir von ihrem dringenden Anerbieten, uns mit allen möglichen Arten und Sorten von Wein, Punsch und Kuchen zu regaliren, keinen Gebrauch machen wollten und konnten. Nachdem die allgemeine Lust längere Zeit gedauert hatte, entschädigten wir die beiden Kunstgenossen für die Vermessenheit, ihnen ins Handwerk gepfuscht zu haben, durch einige Zwanziger, nahmen Abschied von der fröhlichen Gesellschaft und begaben uns zur Ruhe. Die freundliche Wirthstochter erfreute uns überdies durch die Versicherung, daß ein Theil der Gäste alsbald die Rückreise nach Schlesien antreten, die übrigen aber den Weg nach der Koppe einschlagen würden, um noch vor Sonnenaufgang oben einzutreffen, und wir demnach für den weitern Verlauf der Nacht keine Störung mehr zu befürchten hätten.

Dem Besitzer der Hübnerbaude kann man in Anbetracht der Einrichtung und des Comforts, womit er seine Gastlokale ausgestattet hat, nur volle Anerkennung zollen, denn auch der verwöhnteste Feinschmecker dürfte nicht unbefriedigt von dannen ziehen. Alles was er sonst in größeren Städten zu finden gewöhnt ist, — vom schmackhaftesten Weißbrote bis zum ausgesuchtesten Schinken und Wildbraten, vom bescheidenen Biere bis zu den edelsten Weinsorten — steht ihm in jeder Auswahl zu Gebote. Hr. Hübner hat auch dafür gesorgt eine Anzahl Zimmer mit Betten und sonstigen Möbeln einrichten zu lassen, damit es den bei ihm Uebernachtenden an keinerlei Bequemlichkeit fehlt, in Folge dessen auch wenig andere Bauden so besucht sind wie die seinige.

Der folgende Tag war ein Sonnabend und, wie uns mitgetheilt wurde, derjenige Tag in der Woche, an welchem die wenigsten Fremden zu erscheinen pflegen, was zu erfahren uns eben nicht unlieb war. Das gestern erwähnte Künstlerpaar hatte es nicht versäumen wollen uns am frühen Morgen mit einer Serenade zu überraschen, deren Klänge selbst Rübezahl aus seinem hundertjährigen Schlafe emporzuscheuchen vermocht hätten. Ihr gutgemeintes Unternehmen hatte den besten Erfolg — wir sprangen wie angebrannt aus den Federbetten, kleideten uns in höchster Eile an und dankten den Leuten mit Wort und That für die Aufmerksamkeit, uns ein solches Vergnügen nicht entgehen lassen zu haben, worauf die beiden Virtuosen sehr befriedigt die Baude verließen und der Schneekoppe zueilten, um am nächstfolgenden Sonntage die Koppengäste mit ihrer wundersamen Musik zu beglücken.

Wir aber, durch dieses Intermezzo vor einem möglichen Verschlafen bewahrt, machten in der herrlichen Morgenluft einen längeren Spaziergang längs dem hochstämmigen Urwalde, den ein klarer Bach von weithin sich streckenden Hutweiden trennte, auf welchen bereits blöckende Heerden unter dem melodischen Geläute der Alpenglocken ihre Frühmahlzeit verzehrten. Die Frische, Stille und ruhige Pracht eines solchen Frühmorgens in den Hochgebirgen zu beschreiben, würde mir am wenigsten gelingen, wollte ich auch alle noch so verbrauchten Redensarten von Auroras Rosenfingern und Purpurlippen, Phöbus rossebespanntem Sonnenwagen u. s. w. der Reihe

er die Gubernialsitzung mit einer längeren in ungarischer Sprache verfaßten Rede eröffnete, deren wesentlicher Inhalt dahin lautete: ohne Rücksicht auf Nationalitäts-Unterschiede das Möglichste für Thron und Vaterland wirken zu wollen. (APZ.)

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Dem Vernehmen nach soll die Geschichte Julius Cäsar's, mit welcher der Kaiser seit längerer Zeit beschäftigt ist, im Monat Februar erscheinen. Das Werk soll um zwei Karten bereichert werden, von denen eine Gallien zur Zeit Diocletian's vorstellt.

Paris, 16. Dezember. Ueber den Tod des Prinzen-Gemahls von England sagt der heutige „Moniteur“: „Dieses traurvolle Ereigniß, dieses so vorzeitige und so rasche Ende versenkt in Trauer die erhabene Königin von Großbritannien, die königliche Familie von England und die englische Nation. Der Kaiser, die kaiserliche Familie und ganz Frankreich werden sich mit allen ihren Sympathieen diesem Bedauern und diesem Schmerz anschließen.“

Italien.

Laut Berichten aus **Neapel** haben Bauern einen Angriff auf die Stadt Pontecorvo gemacht, sind jedoch sämmtlich auseinander gejagt. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dezember. Kraft § 56 des Verfassungsgesetzes für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie sind 1000 Mann vom Königreich und vom Herzogthum Schleswig durch ein provisorisches Gesetz zum Seedienst ausgeschrieben worden. (H. C.)

Kirche und Schule.

Wien. Das Staatsministerium hat einverständlich mit dem Polizeiministerium die Gründung eines von mehreren Angehörigen des Augsburger und des helvetischen Religionsbekenntnisses projektirten evangelischen Waisenversorgungs-Vereins in Wien unter gleichzeitiger Genehmigung der Statuten bewilligt.

— Die Freie Gemeine in **Naumburg** a. d. S. macht schlimme Erfahrungen; ihr Vorsteher mußte abgesetzt werden, weil er mit der Gegenpartei in Verbindung stand, die seine Schulden bezahlt hatte, und ihr Sprecher Biering ist gar katholisch geworden.

— An den magyarisirten Realschulen in **Ungarn** sehen die Lehrer sich genöthigt, zur deutschen Sprache zurückzukehren, da die termini technici der magyarischen zumeist noch fehlen und überdies die deutschen Aeltern ihre Kinder von den Schulen zurückzuziehen drohen.

— Am 10. d. M. wurde in **Meran** der protestantische Gottesacker durch den Dr. d. Theol. Prof. Oettinger aus Dorpat eingeweiht. Der feierlichen Handlung wohnten die Mehrzahl der Kurgäste, das k. k. Offizierkorps, der Bezirksvorsteher, der Bürgermeister der Stadt, die Kurvorstehung und eine große Menge Bürger aller Stände bei.

Lokalbericht.

Warschau, 19. Dezember.

Angekommen: Oberst P Lebiedieff aus Italien 414, Fabrikant F Rouffel v. Brüssel 414, Destillateur K Schneider von Berlin 1598, Kaufl. J Urbach von Berlin 644, W Fenigstein von Berlin 969, P Rosenbaum von Berlin 1083, Disponent Rich. Schaper von Berlin 414.

Abgereist: Engl. Kabinetskurier W Ball nach London, Frau J Koch n. Paris, Priester St Löllbach nach Krakau, Kaufl. B Maier nach Thorn, J Zweigbaum nach Hamburg.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. 42½—48½ K., pr. Garnier 46½—48½ Kop.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Die „Allg. Preuß. (Stern-)Ztg.“ schreibt: „Wir sind von Höchster Stelle ermächtigt, zu erklären, daß der Inhalt einer von Sr. Maj. dem Könige an die Geistlichkeit zu Letzlingen gerichteten Anrede, welche allerdings ein ernstes Wort in Betreff mancher Wahlergebnisse enthielt, in tendenziöser Weise übertrieben, ja entstellt worden ist. So ist die Aeußerung: „man schickt Menschen nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt sind, und welche nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten haben, zurückzukommen“, in keiner Weise, weder dem Wortlaut, noch dem Sinne nach gethan worden; wohl aber haben Se. Majestät bei dieser Gelegenheit auf das vor beiden Extremen warnende Circular Allerhöchstihres Ministers des Innern hingewiesen.“

Wien, 18. Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag des gestern gewählten Ausschusses, sofort eine Kommission von 48 Mitgliedern zur Berathung des Budgets zu wählen, angenommen. Die Czechen und Polen stimmten dagegen und erklärten, an der Ausschußwahl nicht theilnehmen zu wollen. Potocki, Grocholski, Clam, Rieger und Smolka haben sogar gegen den Kommissionsantrag gesprochen, welchen Schmerling und der Berichterstatter Giskra auf das Wärmste vertheidigten. Die Sitzung war äußerst bewegt.

London, 17. Dezember. Die Königin begibt sich morgen mit den älteren Prinzessinnen nach Osborne. Eine königl. Yacht geht heute nach Antwerpen, um den Kronprinzen von Preußen abzuholen.

Paris, 18. Dezember. Im Senat verwirft Troplong in seinem Berichte den Gedanken der Wiederherstellung der Ministerverantwortlichkeit. Bezüglich der unbedeckten Kredite erinnert er an die großen Dinge, welche sowohl nach Innen als nach Außen geschehen sind.

Turin, 17. Dezember. Die „Nationalités“ melden, daß Ratazzi seine Demission als Kammerpräsident geben werde. Eine Note der „Opinione“ dementirt das von einigen Journalen verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Schließung der gegenwärtigen Kammersitzungen, und glaubt, daß wegen der verzögerten Schließung der Kammersitzungen in Folge vieler noch zu verhandelnden Gesetzvorschläge der König wahrscheinlich seine Reise nach Neapel bis Ende Februar verschieben werde.

Rom, 17. Dezember. Lavalette hatte eine Conferenz mit dem Könige Franz von Neapel; man versichert, daß Frankreich dessen Entfernung verlange; die Kardinäle hätten sich dahin ausgesprochen, der König würde freiwillig den Quirinal verlassen und den ihm gehörenden Palast Farnese beziehen.

Konstantinopel, 16. Dezember. Die Finanzkrisis dauert fort. Man versichert, der englische Gesandte habe eine Million Pfund Sterling aus London gefordert.

Cattaro, 18. Dezember. Zahlreiche Freicorps wurden nach Antivari und Spizza entsendet, um diese Gegenden gegen einen neuen Angriff der Montenegriner zu vertheidigen. Diese letzteren haben sich zurückgezogen und nichts mehr unternommen; drei türkische Bataillone aber sind bereit nach Antivari sich zu begeben. Es sind beträchtliche Geldsummen zur Bezahlung des rückständigen Truppensoldes eingelangt.

New-York, 17. Dezember. Die hiesigen Journale versichern, daß Lincoln den Willen constatirt habe, die bisher befolgte Politik in Beziehung auf das Ausland aufrecht erhalten zu wollen. Er fürchte daher nicht, daß ein Krieg mit England ausbrechen werde, falls nicht England selbst einen Vorwand zu Feindseligkeiten suche.

(Wien. Z.; Schl. Z.)

---

noch citiren; und ich kann meinen verehrten Lesern und Leserinnen nur rathen, ihrer eigenen Fantasie die Zügel schießen zu lassen, und ihnen dazu die Versicherung zu geben, daß auch die blühendste Einbildungskraft der vollen Wahrheit und Wirklichkeit einer solchen Naturscene kaum gänzlich nahe kommen dürfte. — Der für uns zubereitete Kaffee erwartete uns bei der Rückkehr im Tanzsaale. Als wir nach manchem Scherze über unser geistiges Abenteuer des Flügels wieder ansichtig wurden, gewahrten wir auf demselben eine Menge von Notenheften, unter denen sich zu unserer Ueberraschung außer einer Sammlung der schönsten deutschen Lieder von Mendelssohn, Schubert, Tiehsen und Kücken, noch vollständige Klavierauszüge Mozart'scher, Weber'scher und Meyerbeer'scher Opern befanden; den Rest bildete eine Kollektion der neuesten Tänze. Die während dessen hinzugetretene Wirthstochter belehrte uns, wie ein Theil der vorhandenen Musikalien zur Unterhaltung der Gäste angeschafft werde, wenn unfreundliche Witterung diese zu einem längeren Aufenthalte nöthige, die übrigen aber dem ganz nahe wohnenden Ortsgeistlichen gehörten, der ein enthusiastischer Musikfreund sei und von dem sie dieselben geliehen erhalte, weil auch sie „etwas“ singe.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Ill. Ztg.“ schreibt: der Violinist Lotto ist von dem Großherzog von **Weimar** zum Kammervirtuosen ernannt worden. Hierbei wird erwähnt, daß Lotto, der Sohn armer jüdischer Aeltern in Warschau, durch sein Spiel die Aufmerksamkeit eines vornehmen Polen auf sich zog, der ihn auf seine Kosten nach Paris schickte und dort bei Berlioz unterrichten ließ.

— Emil Palleske, der in weitern Kreisen bekannte Vorleser vorzüglich Shakespeare'scher Stücke, beendigt in diesen Tagen einen Cyklus von Vorlesungen, den er in **Leipzig** begonnen hatte. Sein Vortrag fand allgemeine Anerkennung und man bewunderte die ungemeine Gewandtheit seiner Stimme, durch die er verschiedene Personen durchweg auseinander hielt.

— Kürzlich ist ein junger Deutscher, Heinrich Lützen aus **Köln**, an der italienischen Oper zu Paris als erster Solovioloncellist angestellt worden.

— In **Baireuth** sind die beiden Maurer- und Steinmetzmeister Sahlmann und Wölfel mit der Ausführung des Sockels für das Lutherdenkmal in Worms beschäftigt. Die dazu nöthigen kolossalen Syenitblöcke sind in den Felsen des Fichtelgebirges gebrochen und werden jetzt in eigens dazu hergerichteten Werkstätten für ihren Zweck bearbeitet, wobei zahlreiche Hände angestrengt thätig sind.

— Bei der Beschickung der Londoner Ausstellung gehen die Ungarn selbständig zu Werke, ohne in Beziehung mit den für die gesammte österreichische Monarchie bestellten Centralorganen zu treten. Sogar aus dem Königreiche Venetien senden die Künstler ihre Arbeiten der Prüfungs-Commission in Wien zu, die ungarischen nicht. Sie haben eigene Comitée's, in London eigene Commissäre und bilden dort eine Abtheilung für sich, wie alle übrigen ungarischen Aussteller. Da die Weinproben dort eine hervorragende Rolle spielen werden, so wird mit Fug und Recht von Neuem die Frage erörtert, was geschehen müsse, um die ungarischen Weine transportfähig zu machen; denn wenn sie das sind, so machen sie allen europäischen Weinen zumal auf den nordischen Märkten eine mörderische Concurrenz. Zusatz von Sprit ist zweckwidrig, da sie ohnehin schon sehr spritreich sind (10—15 pCt., Tokaier und die Ausbrüche 15—20 pCt. gegen 6—10 pCt. Alkoholgehalt der deutschen und französischen Weine) und gerade dadurch in England und Schweden sehr beliebt werden können. Ebenso verderblich ist das empfohlene mehrmalige Umfüllen von einer Flasche zur andern, wobei das Bouquet verloren geht; sondern alles kommt darauf an, daß man in Ungarn den Wein auf dem Fasse behandeln, ihn klären und flaschenreif werden zu lassen lernt.

Inserate.

Am 19. d. M. starb nach langer und schwerer Krankheit Frau **Magdalene Marianne Burggraf**, geb. **Wurster**. Der hinterbliebene Gatte mit den Töchtern und der Familie bittet Verwandte und Freunde zum Leichenbegängniß, welches morgen Sonnabend um 2 Uhr Nachmittags aus dem Hause Nr. 1066 b. auf der Mokotower-Straße nach dem evang.-augsb. Kirchhofe stattfinden wird.

Unsere am (2.) 14 Dezember vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre allen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Bialystok, (4.) 16. Dezember 1861.

Julius Stremler,
Jeannette Stremler, geb. Tuve.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Im Einverständniß mit der Oberschlesischen und Berlin-Stettiner Bahn tritt vom 20. d. M. ab folgender ermäßigter Tarif für direkte Garn-, Twist- und Baumwollensendungen nach den Stationen Kolicin und Warschau in Kraft.

Es beträgt hiernach die Gesammtfracht für die Touren:

1) Für Garn- u. Twiste pr. Centner oder 3 Pud.

	Einzelgut.	Wagenladung.
Breslau-Warschau . .	10 Sgr. 3 Pf. und 50,85 K.	6 Sgr. 10 Pf. und 26,30 K.
Breslau-Kolicin . .	10 Sgr. 2 Pf. und 33,60 K.	6 Sgr. 10 Pf. und 24,30 K.
Stettin-Warschau . .	24 Sgr. 1 Pf. und 50,85 K.	20 Sgr. — Pf. und 36,30 K.
Stettin-Kolicin . .	24 Sgr. 1 Pf. und 33,60 K.	20 Sgr. — Pf. und 24,30 K.

2) Für Baumwolle pr. Ctr. oder 3 Pud:

Breslau-Warschau . .	7 Sgr. — Pf. und 32,70 K.	4 Sgr. 8 Pf. und 28,94 K.
Breslau-Kolicin . .	7 Sgr. — Pf. und 21,80 K.	4 Sgr. 8 Pf. und 15,30 K.
Stettin-Warschau . .	25 Sgr. 2 Pf. und 32,70 K.	18 Sgr. 2 Pf. und 28,94 K.
Stettin-Kolicin . .	25 Sgr. 2 Pf. und 21,29 K.	18 Sgr. 2 Pf. und 15,30 K.

Warschau, den 16. Dezember 1861.

Der Direktor **Rosenbaum.**

In einer Fabrikstadt, ca. 15 bis 16 Meilen von Warschau, 2 Stunden von der Warschau-Wiener Eisenbahn-Station Kolicin östlich gelegen, ist eine schöne Besitzung aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus einem geräumigen massiven Wohnhaus (Parterre, worin 3 höchst comfortable Wohnungen, massiv gewölbte Keller, Speisekammern, in der ersten Etage einige sehr schöne Zimmer — einem massiven Hinterhause, enthaltend 2 Stuben, Keller und Remisen, massives Waschhaus, desgl. Stallungen und Bodenräume, hinter dem Hause ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst reichlichen Weinanlagen, so wie das ganze Territorium mit einer massiven Mauer umgeben. Näheres darüber in der Expedition d. Ztg.

Die in Breslau in Croßfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an.

Breslau, den 16. December 1861.

Wilh. Gottl. Korn,
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Propstmayer's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Anzeigen für unsere Zeitung nimmt in Lodż Hr. **A. Engel** im Hôtel de Pologne entgegen.

Berliner Frucht-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe von **Früchten** im Auslande mich so gestellt sehe, daß ich mir erlauben darf, nachstehendes Preisverzeichniß zu veröffentlichen:

Stettiner pr. Schock . . .	1 RSr.	50 K.
Reinetten pr. Schock . . .	1 RSr.	— K.
Borsdorfer pr. Schock . . .	1 RSr.	— K.
Rothe Reinetten pr. Schock	— RSr.	50 K.
Kleinere do. pr. Schock	— RSr.	30 K.
Pani-Jabłka pr. Schock .	— RSr.	50 K.

und mehrere andere Sorten zu verschiedenen Preisen.

Verkaufslokale sind:

Krakauer Vorstadt Nr. 391 im Hause der Bisitki's;
Przechodniastraße Nr. 931 im Radziwill'schen Palais.

Ich glaube einer gefälligen Beachtung des geehrten Publikums gewiß zu sein, wenn ich mir erlaube, auf die ausgezeichnete Qualität meiner Früchte aufmerksam zu machen.

Der Besitzer der Berliner Fruchthandlung.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der **Kreuzstraße Nr. 1381**, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager, weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

1394. — Marschallstraße — 1394.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir ein hochverehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager en gros und detail verschiedener inländischer Mehle,

Tenczyner Super-, Kaiser-Auszug, Weizengries, 2c.

Grützen u. s. w. aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ungarische Wallnüsse, türkische diesjährige lange, runde und inländische Nüsse, ungarische Pflaumen, Pflaumenkreide, lithauische Butter, verschiedene Sorten getrockneter Obste, ausgezeichneten inländ. limburger Käse zu den billigsten Preisen.

W. Heilmann.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu completiren, daß sie hinsichtlich der Auswahl und Billigkeit allen Ansprüchen Rechnung tragen kann. Sie ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

In der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Kaufmann & Comp.,** Krakauer Vorstadt Nr. 71, gegenüber der neuen Bürgerressource, ist die humoristisch-satyrische Wochenschrift:

Kladderadatsch

zu abonniren. Dieselbe kommt regelmäßig hier an und ist der Abonnementspreis für Warschau jährlich 24 fl., halbjährlich 12 fl., vierteljährlich 6 fl. mit dem Bemerken, daß den jährlichen und halbjährlichen Hrn. Abonnenten das Blatt gratis ins Haus geliefert wird.

Telegraphischer Cours-Bericht, 19. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe . . .	—	$84\frac{1}{2}$
Fünfte Russische Anleihe . . .	—	$96\frac{1}{4}$
Schatzobligationen . . .	—	$78\frac{3}{4}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe . . .	—	$84\frac{1}{8}$
Polnische Banknoten . . .	—	$84\frac{1}{4}$
Kurz Warschau . . .	—	$84\frac{1}{2}$
St. Petersburg 3 Wochen . . .	—	$92\frac{5}{8}$
London 3 Monat . . .	—	$6.20\frac{1}{8}$
Paris 2 Monat . . .	—	$79\frac{1}{3}$
Hamburg 2 Monat . . .	—	$149\frac{3}{4}$
Wien 2 Monat . . .	—	$70\frac{1}{4}$
Roggen pr. laufenden Monat $52\frac{3}{4}$		
Roggen pr. Frühjahr $51\frac{1}{2}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat . . .	—	141.—
Hamburg . . .	—	105.—
Paris . . .	—	56.70
National-Anleihe . . .	—	81.20
Fünfprozentige Metalliques . . .	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien . . .	—	171.80
London.		
Consols . . .	—	90
Getreidemarkt: . . .		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente . . .	—	67.20
Credit-Mobilier . . .	—	718
Russische Eisenbahn-Aktien . . .	—	—

Warschauer Börse, am 20. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale . . .	—	—	5	78
Preußisch Courant . . .	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon . . .	91	50	91	25
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon . . .	15	$87\frac{1}{2}$	15	85
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon . . .	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl. .	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl. .	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen . .	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate . . .	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 8 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat . . .	106	$12\frac{1}{2}$	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat . . .	106	05	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat . . .	159	$97\frac{1}{2}$	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat . . .	75	66	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat . . .	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat . . .	99	25	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat . . .	7	$12\frac{1}{2}$	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat . . .	84	75	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. $88\frac{1}{2}$ K., von Pfandbr. $29\frac{2}{3}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 8° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (8.) 20. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 289. Sonnabend, (9.) 21. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith, Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 38 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate, die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 20. Dezember. Durch Allerh. Befehl an das Staatssekretariat des Königreichs Polen d. d. (21. v.) 3. d. M. ist Se. Exc. der Generalpostdirektor Wirkl. Staatsrath Alexander v. Masson unter Belassung bei seinem bisherigen Amte und Beförderung zum Range eines Geheimraths zum Mitgliede des Administrationsrathes des Königreichs ernannt worden.

— Das officielle Organ theilt das Projekt zum neuen Bergstatut, sammt der bezüglichen Vorstellung des Staatssekretärs beim Staatsrathe des Königreichs, Wirkl. Staatsr. v. Enoch, mit.

— Heute Vormittag um 11 Uhr beehrte Se. Exc. der funkt. Herr Statthalter des Königreichs, Generaladjutant Sr. Majestät, v. Lüders, in Begleitung Ihrer Excellenzen des Ministers-Beigeordneten v. Platonoff und des Generaldirektors Geheimraths v. Hube, und empfangen von dem Comitee des Kunstvereins, die hiesige Kunstausstellung mit seinem Besuche, woselbst die zur Verlosung angekauften Bilder ausgestellt sind. Die Verlosung soll am 30. d. M. stattfinden. Wir bemerken nachträglich, daß unter den 54 angekauften Bildern auch ein Werk von einem ausländischen Künstler sich befindet.

— Das Regierungsorgan druckt einen Artikel des „Journal de St. Petersbourg" ab, welcher den neulichen militärischen Besuch bespricht, den die Oesterreicher auf dem türkischen Gebiete der Sutorina abstatteten. Das petersburger Organ faßt den Vorgang viel ernster auf, als derselbe in den ausländischen Blättern dargestellt worden ist.

— Der Stabschef der Artillerie der ersten Armee, General-Lieutenant v. Scheidemann, Exc., ist in das Kaiserreich und Generalmajor Dietrichs, Exc., nach der Festung Brzesc-Litewski abgereist.

— Auch hiesige Blätter melden nun, daß die Wittwe des Fürsten Adam Czartoryski bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen um die Erlaubniß eingekommen sei, sich im Großherzogthume Posen niederlassen zu dürfen.

— Die Direktion der Weichseldampfschifffahrt bittet diejenigen, welche auf 100 RSr. Aktien der Gesellschaft subskribirt haben, die Einzahlung im Bureau der Dampfschifffahrt im Palaste des Grafen Andr. Zamoyski bewirken zu wollen.

— Nach der „Gaz. Polska" ist auf hiesigem Getreidemarkte in der ablaufenden Woche für Weizen ein Rückgang der Preise eingetreten. Man bezahlte Weizen zum Lokalbedarf, bester Gattung zu $45\frac{1}{3}$ fl. pr. Korzec, für das Ausland weißen Weizen von 250 Pfd. zu 44 fl., für mittlere Gattungen $42\frac{1}{2}$, dunkle Sorten von 240 bis 245 Pfd. 39 bis $40\frac{1}{2}$ fl. Roggen unterlag keiner Aenderung, man zahlte für den Korzec von 230 Pfd. $24\frac{5}{6}$ bis 25, für 235-pfündigen $25\frac{1}{2}$ fl. p.

— Unter dem Titel: die russische Regierung und die polnische Geistlichkeit — bringt das Journal „le Monde" in seiner Nummer vom 13. d. M. einen langen Leitartikel, in welchem er durch Entstellung der Thatsachen und Aufeinanderhäufung von Erdichtungen dazu gelangt, einzig und allein der Geistlichkeit die Ehre zuzuschreiben, der Bewegung in Polen den religiösen Charakter verliehen zu haben, welcher „in Europa einen so tiefen und dauerhaften Eindruck gemacht habe. Eine sonderbare Sache und wahrhafte Fügung der Vorsehung" — sagt das Blatt weiter, „nichts rief eine größere Aufmerksamkeit der Regierung gegen die Geistlichkeit hervor, und dennoch ließ die Regierung ungeschickter und unverständiger Weise bei einer religiösen Ceremonie die Kosaken los. Diese stürzten durch die ganze Kirche, traten einen Priester mit den Füßen, entweihten die heiligen Sachen und nöthigten das kniende Volk sich unter der Peitsche schmählich zu beugen. Dieser Anfang entschied die Natur der Bewegung."

Der Anfang war aber ganz anders, und nicht der Geistlichkeit gebührt die Initiative, der Bewegung den angeblichen religiösen Charakter verliehen zu haben, sondern die Aufwiegler, die Unmöglichkeit fühlend, etwas Bedeutenderes mit bewaffneter Hand zu unternehmen, und in der Absicht, die Massen aufzureizen und für den Gedanken eines eventuellen Aufstandes vorzubereiten, dachten diese Reihe von vermeintlich religiösen und friedlichen Demonstrationen aus. Ihre Absicht war: mit der Schändlichkeit der Repression um sich werfen zu können, welche gegen Menschen angewandt werden konnte, die man als Wehrlose und Betende darstellte. Nur Solche, die ihre Augen absichtlich vor dem Lichte verschließen, können übersehen, daß die Religion von Anfang an nur eine Maske war, welche den revolutionären Charakter der Demonstrationen verdecken sollte. War es wirklich ein religiöser Charakter, den die Prozession trug, welche am Abende des 25. Februar gegen die Altstadt sich in Bewegung setzte, wo sie durch eine Abtheilung Gensdarmen zerstreut wurde? Nach einem Gottesdienste in der Paulinerkirche sammelten sich ungefähr 50 junge Leute, denen einer von den Pfarrpriestern seine Begleitung mit einer geweihten Fahne abschlug; sie nahmen aus einem an einer nahen Straßenecke stehenden Wagen Fähnchen mit den polnischen Farben, zündeten Fackeln an und stimmten das später so berühmt gewordene Lied an: „Gott, der du Polen" (Boże coś Polskę) . . . . .

Zwei Tage darauf, am 27., fand sich trotz des entschiedenen Verbotes der Behörde eine zweite viel zahlreichere Prozession — denn man hatte Zeit gehabt Anhänger zu werben — vor dem vom Statthalter des Kaisers bewohnten Schlosse ein, sang immerwährend dasselbe Lied und trug Bilder, die nicht lauter Heilige vorstellten, denn es befand sich darunter das Porträt eines Revolutionshelden, des Schusters Kilinski. An diesem beklagenswerthen Tage floß Blut, aber man kann die Verantwortung dafür nicht definitiv der Regierung zuschieben. Die abgehaltene religiöse Ceremonie, das Eindringen der Kosaken in die Bernhardinerkirche, das Zerbrechen des Kreuzes sind schändliche Erfindungen, die schon so oft dementirt worden sind, daß sie in den Spalten eines ernsten Blattes keine Stelle mehr finden sollten.

Dies war der wahre Anfang der vom „Monde" so gepriesenen Bewegung. In der ersten Zeit — und das kann man nicht zu oft wiederholen — hielt sich die Geistlichkeit verständiger Weise zurück und Jedermann in Warschau konnte sehen, wie die Priester sich nach der Sakristei zurückzogen und die Lichter auslöschten, wenn die anfangs nicht zahlreichen Chöre das angeführte Lied anstimmten. Einer von den Priestern in der Kreuzkirche, dem man den Gottesdienst durch jenen Gesang unterbrach, entfernte sich vom Altar, ohne dem Volke den Segen zu geben. Tags darauf erhielt er anonyme Briefe, worin er mit Drohungen nicht verschont wurde. Erst später, unter dem Drucke dieser Drohungen und durch die Aufreizung vermeintlicher Patrioten, die allerdings, wie man zugestehen muß, durch die Mäßigung der Regierung ermuthigt wurden, kam es dahin, daß ein Theil der Geistlichkeit eine ausgeprägtere Haltung annahm, und infolge der Straflosigkeit immer kühner werdend fing man an, in Predigten von der Kanzel herab sich in ganz und gar nicht evangelischem Geiste vernehmen zu lassen. In manchen Kirchen zog sich die Geistlichkeit nicht mehr zurück, wenn die verbotenen Lieder erschallten und die Orgel begleitete sogar den Gesang. Zu dieser Zeit erließen einige Bischöfe allerdings Hirtenbriefe, deren Zweck es war, die Bauern zu überzeugen, daß sie eine Verbesserung ihres Schicksals von Niemand als von ihren Herren erwarten könnten und sollten, aber es ist falsch, wenn der „Monde" sagt, daß diese Erlasse deswegen und unverzüglich hätten erfolgen müssen, um den Intriguen der Regierung entgegenzuarbeiten, welche Cirkulare und Emissäre auf den Dörfern herumschickte, um die Bauern zum Aufstande zu reizen. Falsch ist auch, was der „Monde" hinzufügt, als ob die Priester im Beichtstuhle so schreckliche Geständnisse hätten erhalten können, worin sie gefragt wurden, ob es ein Verbrechen sei den Gutsherrn zu ermorden. Solche Geständnisse, welche mit dem kirchlichen Ausdrucke Beichte heißen und deren Inhalt kein Priester verrathen kann, wie der „Monde" wissen sollte, konnten schon deswegen nicht stattfinden, weil die Regierung die Bauern weder unmittelbar noch mittelbar gegen ihre Herren aufhetzte und im Jahre 1846 durch Anwendung energischer Mittel ein demjenigen in Galizien ähnliches Blutvergießen im Königreiche zu verhindern wußte. Wenn die Dorfbewohner der Regierung zugethan sind und sich bis jetzt sorgfältig außerhalb der Bewegung gehalten haben, so war es deswegen, weil sich die Regierung ernsthaft mit der Verbesserung ihres Schicksals befaßte, weil Dank der Initiative der Regierung im Jahre 1846 nunmehr schon die Hälfte der Landgemeinden keinen Frohndienst verrichtet, sondern dafür Zins zahlt, und weil die Bauern, durch ihre Erfahrungen in der Vergangenheit belehrt, den schönen Versprechungen, die ihnen Herren und Priester heute machen, ganz und gar keinen Glauben schenken.

Der „Monde" betritt das Gebiet des Romans, wenn er in seinem Artikel einerseits die Kosaken vorstellt, wie sie die Straßen von Warschau durcheilen, andererseits „Männer und Weiber, Kinder und Greise, Alles auf die Kniee fallend und Lieder singend, worin Gott und Vaterland sich zu einem Gesang des Gebetes und der Liebe vereinen"; er bleibt in diesem Bereiche, wenn er hinzufügt, „daß man hätte schreckliche Unglücksfälle erwarten können, wenn die Masse nicht von einem erhabenen Gefühle beherrscht gewesen wäre, nämlich von dem Gedanken, durch Märtyrerthum zu siegen."

Wer während der aufgeregten Zeiten in Warschau lebte, weiß, daß die Zusammenrottungen auf den Straßen stürmisch und lärmend waren, daß die Leute den Versuch begannen Widerstand zu leisten, keineswegs auf den Knieen den Tod erwarteten, sondern ausgezeichnet zu fliehen verstanden, so oft das Militär zum Einschreiten Befehl erhielt. Unzweifelhaft war es die Absicht der Aufwiegler Opfer zu gewinnen, um das Volk immer mehr aufzureizen, und ihren immerwährenden Herausforderungen gelang es leider ihnen solche zu liefern, aber trotz ihrer fanatischen Predigten ging die Manie des Märtyrerthums keineswegs auf die Massen über.

Und waren denn diese in den Kirchen gesungenen Lieder wirklich religiös? Das berühmteste unter ihnen (Boże coś Polskę) war allerdings anfangs ein Danklied zu Ehren Kaiser Alexanders I., aber man gab demselben durch verschiedene Zusätze einen aufwieglerischen Charakter, namentlich durch die Umänderung des Refrains in einen ganz vom ursprünglichen

verschiedenen, welcher den Umsturz des gegenwärtigen Zustandes verlangt. Das Lied zum Andenken an das Blutbad in Galizien wurde ebenfalls in allen Kirchen gesungen, obwohl man ihm den Charakter eines Gebetes absprechen konnte, wie der polnische Priester Zelowicki in einem unlängst veröffentlichten Briefe gethan hat. Diese angeblich religiösen Lieder wurden in Preußen von dem Bischof von Kulm verurtheilt, dasselbe haben jetzt auch in Galizien der Erzbischof von Lemberg und zwei Bischöfe gethan. Der „Monde“ sollte den Hirtenbrief dieses Erzbischofs vom 18. November wohl erwägen. Er würde darin lesen, daß der Prälat unter kategorischem Verbote des Absingens der Lieder sagt, daß dieselben von zweifelhafter Frömmigkeit, mehr politischen als religiösen Inhaltes sind und namentlich das galizische Lied in keiner Weise in der Kirche geduldet werden könne. E. würde auch lesen, daß dieser würdige Prälat, im Verständniß der schwierigen und gefährlichen Lage der Geistlichkeit, derselben nicht minder den Rath ertheilt, sich vor dem ungeheuren Drucke zu bewahren, den Zeitungen ausüben, welche sich gerne für die Organe der öffentlichen Meinung ausgeben.

Wenn es in der gesellschaftlichen Ordnung nur eine Moral gibt, so kann es in Sachen der Frömmigkeit und der Religion unmöglich zwei geben. Wenn sich im Königreiche die hohen Würdenträger der Kirche nicht sämmtlich laut gegen den Mißbrauch des Gebetes und der heiligen Dinge erklärt haben, so unterließen sie es nicht deswegen, um denselben zu loben, sondern weil sie weltlichen Rücksichten dienstbar waren und, wie der Erzbischof von Lemberg sagt, dem Drucke der Zeitungsschreiber oder vielmehr der Aufhetzer wichen; denn viele von ihnen hatten nicht den Muth, gegen die gewaltthätige Minderheit, die diese hinter sich herzogen, den Kampf aufzunehmen. Dies erweist sich übrigens auch aus der Antwort des sel. Erzbischofs Fijalkowski auf die Aufforderung der Kultuskommission, er möge verordnen, daß man von dem Absingen der politisch-religiösen Lieder in den Kirchen absehen möge. Er antwortet nicht, wie der „Monde“ sagt, daß man die Einstellung der Gesänge nicht befehlen könne, sondern er erklärte, daß man dies Resultat nicht erreichen könne, d. h. er fürchtete, das von ihm verlangte Verbot würde von Niemand beachtet werden, und solche Mißachtung könnte sich zum Schaden der Religion wenden.

Wiewohl gegenwärtig ein Theil der Geistlichkeit der Regierung einen verdeckten Widerstand leistet, so hat diese Opposition doch durchaus nicht den Charakter eines offenen Kampfes, den ihr der Verfasser des Artikels im „Monde“ zuschreibt. Auf die Cirkulare, welche in den Predigten politische Anspielungen zu vermeiden befahlen, antwortete die Geistlichkeit niemals, „den Bürgerkrieg zu hemmen und in Uebereinstimmung mit den Geboten Gottes den Haß, Raub und Todtschlag zu verurtheilen, sei ihre Pflicht und ihr Beruf, und es gehe sie gar nichts an, ob diese Verbrechen Politik heißen.“ Der Klerus hat es niemals einstimmig abgeschlagen, sich nach der Aufforderung zu richten, worin verlangt wird, der Behörde jede Prozession und jede religiöse Ceremonie anzuzeigen, welche eine zahlreichere Versammlung des Volkes herbeiführt. Nur ein Bischof hat sich auf einige Bemerkungen beschränkt, aber durchaus nicht in den vom „Monde“ angegebenen Ausdrücken. Wiewohl die Schließung aller Kirchen in Warschau nicht anders betrachtet werden kann denn als eine politische Demonstration, so protestirt die Geistlichkeit doch gegen eine solche Absicht, und das vom Warschauer Kapitel gegebene Beispiel wurde nirgends nachgeahmt, wiewohl die Lage der Dinge überall dieselbe ist.

Es steht dem Journal „Monde“, einem religiösen Organe, frei, Haß und Zwietracht zu säen und mit allen in seiner Macht liegenden Mitteln die politischen Leidenschaften aufzuregen, auch Rußland als den ewigen Feind des Katholicismus darzustellen. Rußland, besonders das heutige Rußland, ist kein Feind des Katholicismus, aber es hat das Recht zu verlangen, daß die katholischen Priester sich nicht in die Politik mischen, die Grenzen ihres Berufes des Friedens und der Eintracht nicht überschreiten und sich ausschließlich mit der Seelsorge beschäftigen. (Dz. Powsz.)

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Der Kronprinz begiebt sich heute Abend zu der am 23. d. M. stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit nach London.

Der „Coburger Ztg.“ wird aus Thüringen geschrieben, daß vorbehaltlich der ständischen Genehmigung die Militär-Convention zwischen Weimar und Altenburg einerseits und Preußen andererseits bereits abgeschlossen ist.

Wien, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Minister v. Schmerling die Budgetvorlage an. In Anbetracht, daß eine Aufforderung an den Siebenbürger Landtag zur Reichsrathswahl noch nicht vollzogen werden konnte, war der Reichsrath bisher nicht in der Lage sich als vollständig constituirt zu betrachten und konnte nach § 10 des Grundgesetzes das Zustimmungsrecht nicht beanspruchen und nicht zu der wichtigsten Reichsangelegenheit, zur Feststellung des Staatsvoranschlages, gelangen. Bei dieser Sachlage, bei der Nothwendigkeit des endlichen Abschlusses dieser Session und bei der Ueberzeugung, daß die erwähnten Hindernisse innerhalb der laufenden Session nicht wegräumbar seien, ist demnach der in dem § 13 vorgesehene Fall vorhanden, daß der Staatsvoranschlag im Verordnungswege festzustellen sei. Das Ministerium kann nicht umhin, dieses verfassungsmäßige Recht des Kaisers unumwunden und ausdrücklich zu constatiren. Der Kaiser legt jedoch hohen Werth darauf, nachdem er die constitutionelle Bahn betreten, daß nunmehr bei dem ersten Staatsvoranschlage eine öffentliche Prüfung stattfinde, aus welcher die Garantie einer allseitigen Interessen-Vertretung entspringen und andererseits das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Regierungsabsichten befördert werden soll. — Da die hier vertretenen Länder erwarten dürfen, daß sie durch unverschuldete Hindernisse eine Beeinträchtigung nicht erleiden, indem sie Ländern gleichgestellt werden, wo im Verordnungswege vorgegangen werden muß, und da keine Bestimmung vorhanden, welche den Kaiser an der freiwilligen Einschränkung seines aus § 13 entspringenden Rechtes zur Feststellung des Budgets hindert, und es eine neue Bethätigung des kaiserlichen Willens ist, selbst dann nach constitutionellem Princip vorzugehen, wenn die Grundgesetze eine Ausnahme gestatten, so hat der Kaiser das Ministerium ermächtigt und beauftragt, den Staatsvoranschlag vom J. 1862 und die zusammenhängenden Finanzvorlagen ausnahmsweise dem gegenwärtigen Reichsrath mit dem Beifügen vorzulegen, daß der Kaiser der verfassungsmäßigen Behandlung dieser Vorlagen bezüglich der vertretenen Länder für den jetzigen Ausnahmefall dieselbe Wirkung einräume, welche den Beschlüssen des gesammten Reichsrathes zukommen würde. Das Ministerium erklärt ausdrücklich, für diese Maßregel dem Gesammtreichsrathe gegenüber nach § 13 die Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Hierauf detaillirte der Finanzminister Plener die Finanzgebahrung von 1860 und 1861. Das Deficit von 1860 beträgt 65 Mill., gedeckt durch die lombardische Staatsschuldenentschädigung, Anlehenseinzahlungen, Hypothekarscheinausgabe. Das Deficit von 1861 ist 139½ Mill. statt der präliminirten 40 Mill. Die Deficitüberschreitung ist herbeigeführt durch 50 Millionen Militär-Mehraufwand, 7½ Mill. Marinebudget-Erhöhung, 10 Mill. Steuerentgang in Ungarn. Das Deficit wurde gedeckt durch lombardische Staatsschuldentschädigung, Anlehenseinzahlung, Hypothekar- und Münzscheinausgabe, Depotgeschäfte. — Der Finanzminister deponirte die Rechtfertigungsschrift über die Finanzgebahrung von 1861.

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 288 d. Ztg.)

Ich setzte mich an das Piano, schlug den Freischütz auf, und Cäcilie sang auf unser Bitten Agathens Arie mit so viel Ausdruck, Gefühl und Anmuth, daß unsere seit dem bewußten Echo gefaßte Meinung: eine Gesangskünstlerin von reinstem Wasser vor uns zu haben, auf das unzweideutigste bestätigt wurde. Es folgte eine zweite Arie aus der Zauberflöte, dann ein Jägerlied von Lichsen; alles von Cäcilie auswendig vorgetragen. Zur Abwechslung spielten wir, Dalibor und ich, eine vierhändige Sonate von Franz Schubert oder ein Rondo von Hummel. — Schon während der Arie der Königin der Nacht war das Wirthstöchterlein verschwunden, und eben hatte unsere Prima-Donna die bekannte Scene und Arie aus Fidelio geendet, als ein kleiner schwarzgekleideter Herr zu uns herantrat, sich als den hiesigen Kaplan signalisirte und den Wunsch aussprach, an unserer musikalischen Unterhaltung theilnehmen zu dürfen. Bald war sein schönes Violoncello herbeigeschafft und unser neuer Freund legitimirte sich mehr als exakter Musiker und Meister auf seinem Instrumente, denn als ein gewöhnlicher Liebhaber. Gleiche Fertigkeit besaß er, außer einer wohlklingenden Tenorstimme, noch auf dem Pianoforte und der Violine. Daß nun viel musizirt wurde, werden mir meine Leser aufs Wort glauben; ja — wir hätten Essen und Trinken so wie die schöne Natur vergessen, hätte uns Hr. Hübner nicht gemahnt, auch unserer leiblichen Bedürfnisse zu gedenken. — Manche herrliche Arie, manch schönes Lied, durchflochten mit einer Beethoven'schen oder Mendelssohn'schen Sonate für Piano und Cello, manches wunderhübsche Trio von Hummel, Reissiger und Kuhlau wurde in den Nachmittagsstunden exekutirt und wir mußten endlich darauf bedacht sein, irgend welche Ordnung in unser Treiben zu bringen, damit der musikalische Theil den Genuß der Naturschönheiten nicht ganz in den Hintergrund drängte.

Da sich gegen Abend die Baude bereits wieder mit Reisenden zu füllen begann, wir aber durchaus nicht Willens waren, eine Wiederholung von gestern durchzumachen, unternahmen wir in Gesellschaft des geistlichen Herrn einen Abendspaziergang, um noch einige schön gelegene Punkte zu besuchen und versprachen dann, den morgigen Sonntag bei ihm zu verbringen.

Nachdem wir am folgenden Morgen von den freundlichen Baudenleuten Abschied genommen, trafen wir in der Kirche noch zur rechten Zeit ein, um dem Gottesdienste beizuwohnen. An diesem Tage kamen auch Haydn'sche, Mozart'sche, Beethoven'sche, Spohr'sche und Onslow'sche Quartette an die Reihe, da unsere musikalischen Kräfte noch durch den Ortsschullehrer verstärkt wurden.

Ich kann hier nicht umhin, mich nochmals lobend über die Kultivirung der Musik von Seiten der Geistlichkeit und des Schulpersonales in Böhmen auszusprechen. Gewiß ist es, daß diese Kunst weder den einen noch den andern Stand in der anderweitigen Ausübung und Erfüllung der Amtspflichten hindert, als Nebenbeschäftigung aber zur Erholung und Unterhaltung, sowie zur Verbreitung einer allgemein humanen, sittlich religiösen Bildung von höchster Wichtigkeit ist. Möchte doch bei der gegenwärtigen Reform des Schulwesens im hiesigen Lande diesem Umstande ebenfalls Rechnung getragen werden!

Der Weg von der Hübnerbaude über Marschendorf nach Johannisbad, welch letzteren Ort wir für heute zum Ziel unserer Wanderung ausersehen hatten, zeichnet sich außer den mannigfaltigsten An- und Aussichten noch dadurch aus, daß er im Vergleiche zu dem bergigen Terrain verhältnißmäßig gut unterhalten und auch für Wagen wohl praktikabel ist. Ueberhaupt giebt es in diesem Theile Böhmens bis in die höchsten Gebirge mehr fahrbare Straßen, als ich sonst irgendwo gefunden. Sie sind meist Schöpfungen des allgemein verehrten Erzherzogs Stefan, welcher als oberster Landeschef des Königreiches in den vierziger Jahren den Bau derselben ange-

Voranschlag für 1862: Hinsichtlich des Militäretats wegen der Marine-Entwickelung, hinsichtlich der Civilverwaltung wegen der bevorstehenden Organisirung ist ein fixes Budget unmöglich. Civilverwaltung $99\frac{9}{10}$, Militär, Marine $103\frac{1}{2}$, Staatsschuldzinsen $106\frac{1}{4}$, Schuldentilgung $18\frac{1}{4}$, Zinsengarantien, Münzverlust 22 Millionen. Bedeckung: Direkte Steuern $105\frac{1}{2}$, indirekte $176\frac{1}{2}$, Einnahmen aus Staatseigenthum $7\frac{1}{2}$, verschiedene Einnahmen 7 Millionen. Die Marine $7\frac{1}{4}$ Millionen außerordentlichen vorübergehenden Mehraufwand. Die Gliederung des Deficits in zwei Hauptrubriken giebt einen Fingerzeig über die Bedeckungsart, für die erste Aufbringung durch Steuerkraft angezeigt, für die zweite Creditanspruchnahme; neue Creditsoperationen sind nicht angezeigt, da noch namhafte Posten bestehender Anlehen nicht begeben, welche bei der Nationalbank verpfändet sind. Die Deficitsdeckung ist daher von der Bankfrage und hiermit zusammenhängenden Valutafrage untrennbar. Die Restringirung des Banknotenumlaufs ist anzustreben. Grundlinien zur Regulirung seien: das Bankprivilegium zu verlängern, Wienerwährungsschuld bis 1870 zu tilgen, Silberschuld in 20 Monatsraten baar zurückzuzahlen gegen die Rücknahme des Londoner Anlehens. Die übrige Schuld 189 Millionen ist zu theilen in unverzinsliches, unaufkündbares Darlehen für Privilegiumsdauer — (Ziffer zu vereinbaren) — der Schuldenrest zu tilgen durch unbegebene Schuldverschreibungen des Anlehens von 1860, dann allmählicher Staatsgüterverkauf, der Rest des Anlehens von 1860 an Finanzverwaltung zu verabfolgen. Die Bank sei verpflichtet, Effekten zu veräußern, Erlös in Banknoten einzuziehen, Maximalgrenze zwischen Notenumlauf u. Metallvorrath gesetzlich zu fixiren, Erfüllung vorstehender Verpflichtungen sei unter Reichsrathscontrole zu stellen. Verhandlungen auf dieser Grundlage mit der Bank sind im Zuge, Schlußverhandlung Anfangs Januar zu gewärtigen. Hiervon ist die Quote abhängig, welche für die Deficittilgung verfügbar. Diesfällige Anträge wird der Finanzminister gleichzeitig mit den Anträgen über die Bankfrage einbringen.

Der Finanzminister Plener legt ferner einen Gesetzentwurf über Aufhebung des Durchfuhrzolles, über Aenderung des Branntweinsteuer-Gesetzes und über Aenderung der Bergwerkssteuer vor.

Auf Antrag Pillersdorff's wird ein Ausschuß von 9 Mitgliedern gewählt, welcher über die Behandlung der dem Hause gemachten Regierungsvorlagen morgen zu berichten hat. (Schl. Z.)

Der König und die Königin von Sachsen sind am 17. Nachmittags in Prag angekommen, und von da nach Brandeis gefahren.

Salzburg, 16. Dezember. Im Gemeinderathe wurde beschlossen, dem Kaiser in einer Adresse den ehrfurchtsvollen Dank der Stadt für die Genehmigung des Schwarz'schen Stadterweiterungs-Projektes auszusprechen. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

In England ist ein sehr starkes Mißtrauen gegen diejenigen Pariser Blätter, welche gegen den „der englischen Nationalehre angethanen Schimpf" so heftig in die Schranken treten und mit allerlei Depeschen, die weder von England noch Amerika bezogen sein können, die „Unvermeidlichkeit des Krieges" beweisen wollen, erwacht. (Wien. Z.)

London, 16. Dezember. Nach der „London Gazette" war die Königin, der Prinz von Wales, die Prinzessinnen Alice und Helena, der Prinz und die Prinzessin von Leiningen zugegen, als Prinz Albert verschied. Das den Tod des Prinzen meldende ärztliche Bulletin lautet, wie folgt: Schloß Windsor, Sonnabend Nachts, 14. Dezember. Se. königliche Hoheit der Prinz-Gemahl ward während des Abends rasch immer schwächer und verschied 10 Minuten vor 11 Uhr ohne Schmerz.

Die „Indep. belge" bezeichnet die Krankheit, welcher Prinz Albert erlegen ist, als eine Lungenentzündung, der ein nicht beachteter Schnupfen vorangegangen war, — ein Telegramm als typhöses Fieber.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Dezember. Die norwegischen Staatsräthe Birch-Reichenwald und Motzfeldt haben heute ihr Abschiedsgesuch eingereicht; die übrigen Staatsrathsmitglieder, mit Ausnahme von Petersen, bleiben auf ihren Plätzen. Stang hat definitiv versprochen, ins Cabinet einzutreten, Amtmann Aall hat sich dagegen geweigert, den ihm angetragenen Staatsrathsposten anzunehmen. Man vermuthet, daß Sibbern sein Amt als norwegischer Staatsminister wieder übernehmen werde. Man nimmt an, daß die Krisis am nächsten Montag zum Schluß gebracht werden wird. Commandeur Haffner wird wahrscheinlich Marine-Minister. Der König kehrt nächsten Dienstag nach Stockholm zurück. (Stockh. Aftonbl.)

Türkei.

Aus Damaskus hört man, der „Köln. Z." zufolge, daß der Wohlstand der Stadt sich rasch zu heben beginne; ein großer Theil der Entschädigungssumme sei gezahlt und die Christen fingen an, sich überall wieder, wie früher, ihren Geschäften zu widmen und einen großen Theil der erhaltenen Baarsummen darin anzulegen. Trotz seiner rücksichtslosen Strenge gegen die Araber ist Fuad Pascha doch nicht verhaßt, denn er soll auch den maßlosen Erpressungen der türkischen Unterbeamten, namentlich der Steuerpächter ein Ende gemacht haben.

Amerika.

Der Nachricht, daß der Sitz der südlichen Regierung von Richmond nach Nashville in Kentucky verlegt worden sei, wird widersprochen.

Holländische Schiffe sind vor Laguaira erschienen, um Genugthuung für eine Verletzung der holländischen Flagge in Venezuela zu fordern. (Wien. Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 21. Dezember.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 14. bis 20. Dezember incl.:

Getauft: 8 Kinder, 4 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Johann Schüßler, Bürger, 85 J., Martin Bischof, Schmied, 20 J., Franziska Rosine Montague, Wittwe eines Kapitains der ehem. poln. Armee, 91 Jahr, Andreas Heinsche, Kaufmann, 57 Jahr, Adam Wilhelm Beßler, 5 T., Magdalene Marie Burggraf, Bürgersfrau, 35 J., Wilhelmine Henriette Behring, 30 Min. alt.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Am ersten Weihnachtsfeiertage hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, den Nachmittagsgottesdienst Hr. Hülfsprediger Benni. Am zweiten Feiertage hält den Vormittagsgottesdienst in polnischer Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 1 Kind weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Ferdinand Samuel Groß, 5 J. 3 M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunktus Diehl.

Am ersten Weihnachtsfeiertage hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in deutscher Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in polnischer Sprache Hr. Pastor-Adjunktus Diehl; am zweiten Feiertage findet der erste Gottesdienst in polnischer Sprache, der zweite in deutscher Sprache statt.

Gestorben: Finanzbeamter Theod. Tomaszkiewicz, 60 J. a.

Angekommen: Fabrikant S. Brühl von Breslau 1066, Frau C. Karnatowska von Berlin 1258, Doktor J. Olszanski von Lemberg 414, Part. A. Puscikowski von Hamburg 871, Kfm. W. Riedel von Kattowitz 414.

Abgereist: Frau L. Gloz nach Dresden, Agronom W. Gradenwitz nach Breslau, Sekretair C. Koniar nach Deutschland, Part. A. Nasdeutsche nach Gotha, Kammerjunker A. Wojczynski nach Preußen, Musikdirektor R. Koch und Kaufl. K. Magnus nach Leipzig, L. Braumann und H. Levy nach Breslau, R. Hausmann nach Danzig, M. Poznanski nach Berlin.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $42\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec $43\frac{1}{4}$—$43\frac{1}{2}$ Kop.

---

fahl, zumeist in der Absicht, der durch Mißjahre und Erwerbslosigkeit in große Dürftigkeit versetzten armen Bevölkerung des Riesengebirges eine Hülfsquelle zur Ernährung zu verschaffen, und der zu diesem Zwecke bedeutende Geldsummen anwies.

(Fortsetzung folgt.)

— In den Wäldern auf der Grenze der Kreise Smolensk und Rosslawl zeigte sich vor einiger Zeit eine Räuberbande von 8 Mann, welche allerlei Räubereien und Pferdediebstähle verübte. Die Bande vergrößerte sich beständig, die Anfälle wurden dreister und bedeutender, und es zeigte sich, daß die Räuber ziemlich gut bewaffnet waren. Am 28. September wurden endlich 4 Mitglieder der Bande ergriffen und in Ketten in das Gefängniß gebracht. Darunter befanden sich zwei Verbrecher, welche aus Sibirien entsprungen waren; der dritte war ein Deserteur aus dem Mstislawl'schen Kreise und der vierte ein Zigeuner. (Smol. Gouv. Ztg.)

— Am 17. Juni ergriff die Polizei in Irkutsk auf der sogenannten „Liebesinsel" eine Gesellschaft von Verfertigern falscher Pässe, Dienst-Entlassungsscheine und anderer Documente. Als Vorbilder hatten Scheine, Atteste und andere Documente gedient, welche aus dem Irkutsker Gerichtslokale gestohlen waren. Auch ein falsches Petschaft des Militärhospitals wurde bei den Fälschern gefunden. (Amur.)

— Der Druck der Wochenschrift „Stimmen der Zeit", der in Leipzig stattfindet, wird nach Wien verlegt werden, wo der Redakteur Dr. Kolatschek seinen Wohnsitz hat. Die großdeutsche Partei in Wien, Dr. Jul. Fröbel und Dr. Kolatschek an der Spitze, hat nach Wiener Mittheilungen außerdem das Blatt „der Fortschritt" angekauft und wird dasselbe in ein großdeutsches Organ umwandeln. (L. Ill. Z.)

— Der literarische Nachlaß Schlosser's soll von dessen Schüler Hofrath Häusser geordnet werden und die Universitätsbuchhandlung von Mohr in Heidelberg wird die bedeutenderen Recensionen des Verewigten aus den Heidelberger Jahrbüchern in einem Gesammtwerke herausgeben. (L. Ill. Z.)

— In Exin starb vor einigen Tagen der Rabbi Klausner in einem Alter von über 100 Jahren. Er hatte erst vor Kurzem sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

— Bojanowo, 15. Dezember. Vorgestern starb auf dem $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier gelegenen Gute Lubonia der königl. preußische Kammerherr und Rittergutsbesitzer Herr v. Morawski im 78. Lebensjahre. Der edle Charakter des Verblichenen sowie seine sonstigen Vorzüge werden seinem Namen eine dauernde Erinnerung bewahren. Der Leichnam wird am 19. d. Mts. in der Familiengruft zu Oporowo feierlichst beigesetzt werden.

— Damaskus. Vor vierzehn Tagen wurde die neuerbaute preußische Gesandtschafts-Kapelle, ein für die hiesigen Verhältnisse ganz stattlicher Bau, seiner Bestimmung übergeben. — Die hiesigen Deutschen haben sich, wie bei den Sammlungen für das Arndt-Denkmal, so auch bei der Sammlung für die deutsche Flotte rühmlichst betheiligt. Die erste Sammlung hat eine Summe von 11,000 Piastern ergeben, ein mit Rücksicht auf die pekuniäre Lage der hiesigen Handelswelt immerhin glänzendes Resultat.

— Vom Vesuv werden unter dem 14. d. M. neue Stöße gemeldet; die Krater spieen bis 8 Uhr Morgens noch viel Rauch und Asche aus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Graf Schwerin hat die Amtssuspension des Polizei-Obersten Patzke aufgehoben. — Der Geheime Regierungsrath Mepbach unterhandelt in Paris wegen der Saarbrücker Kohlengruben.

Wien, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung beschloß das Herrenhaus, auf die Berathung des Budgets einzugehen und die ständige Finanzkommission auf zwanzig Mitglieder zu erhöhen. Schmerling hatte die Vorlage des Budgets im Unterhause angekündigt.

Das Haus der Abgeordneten entschied sich heute für die Vertagung bis zum 4. Februar 1862 und verleiht dem Präsidenten die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung der Ausschüsse, falls es sich um Erledigung dringender Geschäfte handen sollte. Der Finanzausschuß wird ersucht, seine Arbeiten wenigstens mit dem 4. Januar beginnen zu wollen.

Triest, 18. Dezember. Heute Vormittags 9¼ Uhr wurde hier eine mehrere Sekunden dauernde wellenförmige Erderschütterung wahrgenommen.

Paris, 19. Dezember. Der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, Kammerherr Graf von Pourtales, ist gestern Abend hier gestorben. — Der „Moniteur" dementirt ganz kategorisch die Gerüchte von bevorstehenden Modifikationen des Ministeriums.

London, 19. Dezember. Die Königin ist von Windsor nach Osborne gegangen.

Das falsche Gerücht vom Tode Palmerstons hat gestern große Bestürzung erregt. Lord Palmerston, welcher an der Gicht gelitten, befindet sich gegenwärtig besser.

Haag, 18. Dezember. Die Kammer hat das Budget der inneren Verwaltung, aus dessen Annahme das Ministerium eine Frage des Vertrauens gemacht hatte, mit 37 gegen 33 Stimmen verworfen.

Turin, 18. Dezember. Der „Corriere mercantile" constatirt die völlige Spaltung zwischen Garibaldi und der Majorität des Comitee's in Genua (Comitato di Provedimento), das die höhere Autorität Garibaldi's nicht anerkennt.

Aus **New-York** sind Nachrichten vom 7. d. eingetroffen. Ein Regiment der Union hat Port royal verlassen und ist gegen Charleston marschirt. 20,000 Mann haben in der Nähe dieser Stadt 3 Batterien genommen und Quantitäten von Baumwolle gefunden; die Conföderirten aber hatten viel Baumwolle vernichtet. — Die Insel Tybee ist von den Unionisten geräumt worden.

Fernere Berichte aus **New-York** vom 7. d. melden, daß die Blokade von Charleston in Savannah durch die Versenkung von mit Steinen beladenen Schiffen bald vollständig sein werde. — Das System, in den Sclavenstaaten durch die Bundestruppen Baumwolle ernten zu lassen, um sie zum Verkauf für militärische Rechnung nach Newyork zu senden, dürfte durch das Schatzdepartement organisirt werden. Die Sklaven sollen bei dieser Arbeit verwendet werden.

(Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

In J. Bauerfeind's neuem Hause,
Czystastraße Nr. 638 b., wurde eröffnet
Die einzige Niederlage
der Erzeugnisse von
Carl Minter's Fabrik,
deren Verkauf en gros und detail von nun an nur in diesem neuen Lokal stattfinden wird;
hingegen
bleibt der **Verkauf** von raffinirtem **Brennöl** und rohem Oel eigener Fabrik im dem bisherigen Lokale, und nimmt an Bestellungen auf Gegenstände, die nicht auf Vorrath angefertigt werden, das Comptoir der Fabrik in den Hintergebäuden des Hauses Nr. 1437, Ecke der Kreuzstraße und des Warecki-Platzes, dem Hospital zum Kindlein Jesus gegenüber.

Berliner Frucht-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe von **Früchten** im Auslande mich so gestellt sehe, daß ich mir erlauben darf, nachstehendes Preisverzeichniß zu veröffentlichen:

Stettiner	pr. Schock . . .	1 RSr.	50 K.
Reinetten	pr. Schock . . .	1 RSr.	— K.
Borsdorfer	pr. Schock . .	1 RSr.	— K.
Rothe Reinetten	pr. Schock	— RSr.	50 K.
Kleinere do.	pr. Schock	— RSr.	30 K.
Pani-Jabłka	pr. Schock .	— RSr.	50 K.

und mehrere andere Sorten zu verschiedenen Preisen.

Verkaufslokale sind:
Krakauer Vorstadt Nr. 391 im Hause der Wisiłki's;
Przechodniastraße Nr. 951 im Radziwill'schen Palais.

Ich glaube einer gefälligen Beachtung des geehrten Publikums gewiß zu sein, wenn ich mir erlaube, auf die ausgezeichnete Qualität meiner Früchte aufmerksam zu machen.

Der Besitzer der Berliner Fruchthandlung.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1831, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Die in Breslau in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende
Schlesische Zeitung,
eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Preis pr. Quartal 5 RSr. $32\frac{1}{2}$ Kop.

Breslau, den 16. December 1861. **Wilh. Gottl. Korn,**
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Telegraphischer Cours-Bericht, 20. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$84\frac{1}{2}$
Fünfte Russische Anleihe	—	96
Schatzobligationen	—	$76\frac{3}{8}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{5}{8}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{1}{8}$
Kurz Warschau	—	$84\frac{1}{8}$
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{3}{8}$
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	$70\frac{1}{8}$
Roggen pr. laufenden Monat 52		
Roggen pr. Frühjahr $51\frac{3}{4}$		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.20
Hamburg	—	105.50
Paris	—	55.70
National-Anleihe	—	81.30
Fünfprozentige Metalliques	—	66.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.40
London.		
Consols	—	$90\frac{3}{8}$
Getreidemarkt: Engl. W. zu Montagspr. verk., fr. fest gehalten.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	715
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 21. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	91	25
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	$37\frac{1}{2}$	15	35
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	20	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	20	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	159	$97\frac{1}{2}$	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	76	60	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	—	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	13	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	90	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 90 K., von Pfandbr. $29\frac{5}{8}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 3° R., heute früh — 4° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (9.) 21. Dezember 1861. Censor **W. Fecht.**

Warschauer Zeitung.

№ 290. Montag, (11.) 23. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken;
in Deutschland vierteljährlich 2 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 21. Dezember. Die polnischen Blätter enthalten heute folgende gleichlautende Note: Eine Regierung, die sich selbst achtet, kann sich nicht auf eine regelmäßige Polemik mit einer Zeitung einlassen, welche Lüge und Verleumdung zur Höhe eines Systems erhoben hat. Doch gibt es Lügen, die man nicht mit Stillschweigen übergehen kann. So muß auf ganz kategorische Weise der Nachricht widersprochen werden, welche der „Czas“ vom (7.) 19. d. M. bringt, daß „russische Agenten Geld unter das Volk vertheilen, um dasselbe zu bewegen, sich vor der Domkirche zu versammeln und die Oeffnung der Kirchen zu fordern. Schon seien“, sagt jene Zeitung, „5000 R.-Sr. zu diesem Zwecke aus Schatzfonds angewiesen und vertheilt worden.“

Wenn, was freilich nicht angenommen werden zu können scheint, eine solche Demonstration, wie der „Czas“ sagt, wirklich zu Stande kommen sollte, so müßte man die aufhetzenden Agenten auf einer ganz anderen Seite suchen, als auf der Seite der Regierung, welche bereits die Verantwortlichkeit für die Folgen, die das eigenmächtige Schließen der Kirchen nach sich ziehen kann, zurückgewiesen hat.

— Durch Allerh. Befehl vom (24. v.) 6. d. M. ist der Geh. Rath Troinitzky, Mitglied des Ministerrathes, zum Beigeordneten des Ministers des Innern ernannt worden.

— Durch Kaiserl. Befehl vom (21. v.) 3. d. M. ist der dem Generalpolizeimeister der ersten Armee attachirte Oberstlieutenant Majewski zum Chef der Warschauer Feuerwehr ernannt worden.

— Das hiesige Musikinstitut beginnt die Prüfungen für das zweite Semester des laufenden Schuljahrs am 2., den Unterricht am 14. k. M.

— Se. Exc. der Geheimrath und Senator v. Fanshawe, Mitglied des Staatsrathes des Königreichs, ist mit Gemahlin heute früh nach Dresden abgereist.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Der Herzog von Koburg-Gotha traf gestern auf seiner Durchreise nach England hier ein, stattete sofort den Majestäten seinen Besuch ab und begab sich zu der Kronprinzessin. Se. Hoheit verließ Berlin mit dem heutigen Frühzuge der Kölner Eisenbahn. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr v. Bethmann-Hollweg, hat sich gestern Abends in Folge der hier eingegangenen Nachricht von dem plötzlichen Ableben seines Schwiegersohnes, des königlichen Gesandten am französischen Hofe, Grafen v. Pourtalès, in Begleitung des hier anwesenden Bruders des Verstorbenen nach Paris begeben. (A. P. Z.)

Der Herzog von Meiningen und Herr v. Krosigk haben sich bei der Antwort des Herzogs von Koburg-Gotha auf ihren Protest nicht beruhigt. Sie haben auf den Letzteren eine weitere Note ergehen lassen, deren Schluß besonders bemerkenswerth ist, da danach auch der König von Sachsen sich dem Protest angeschlossen hat.

Königsberg, 16. Dezember. Prof. Giesebrecht, der nächste Ostern sein Lehramt an der Münchener Hochschule antritt, wird hier, der „Preuß. Luth. Ztg.“ zufolge, wahrscheinlich durch den Dr. Hirsch aus Danzig ersetzt werden.

Leipzig, 20. Dezember. Wie die Leipziger Nachrichten hören, werden der König und die Königin nach den Feiertagen hier eintreffen, um das in seinen innern Räumlichkeiten bis dahin vollständig eingerichtete Palais zu übernehmen.

Karlsruhe, 16. Dezember. Bei der Adreßdebatte in der zweiten Kammer sprach der Minister des Aeußern v. Roggenbach u. a. Folgendes: „Sie haben in Ihrer Adresse den Satz ausgesprochen: „Mit gerechtem Stolze begleitet das badische Volk Eurer königlichen Hoheit hochherziges Streben, mit dem Beispiele eigener Opferwilligkeit die vorhandenen Schwierigkeiten zu ebnen.“ Gerade im Gegensatze mit den Grundsätzen, zu denen Sie sich darin bekennen, hat ein deutscher Staatsmann in einer berühmt gewordenen Rede geäußert, er hoffe nicht, daß der Minister oder der Diener seines Herrn sich finden werde, der demselben den Rath geben werde, freiwillig von dem Umfang seiner Berechtigung etwas zu opfern. Wir stehen mit Ihnen zur entgegengesetzten Ueberzeugung, und wir werden den größeren Verrath gewiß nicht begehen, dem Fürsten, dem wir dienen, jemals zu rathen, nicht an Hingebung und Patriotismus seinem Volke voranzugehen.“

Außerdeutsches Oesterreich.

Warasdin, 18. Dezember. Das Komitat hat die Rekrutirungsvornahme unter Verwahrung und eine Repräsentation um Einberufung des Landtages, dann gegen den Einfluß nicht-kroatischer Regierungsmänner beschlossen. (Wien. Z.)

Britisches Reich.

London, 17. Dezember. Die feierliche Bestattung soll am Montag, dem 23., stattfinden, und zwar zwischen 11 und 12 Uhr Mittags. Als Hauptleidtragender erscheint der Prinz von Wales, ihm zur Seite der Kronprinz von Preußen und der Herzog von Cambridge. Die sterblichen Ueberreste werden in der königlichen Gruft (the royal vault) beigesetzt, wo die allernächsten Angehörigen der regierenden Souveraine ruhen. — Die „Times“ gesteht ein, daß man dem Verewigten manches Unrecht abzubitten habe. „In unserer langen Reihe königlicher Persönlichkeiten finden wir nicht einen Mann, der in jener edelsten aller Wirksamkeiten, die ihr eigener Lohn ist, ihn übertragt hätte. Man kann nicht sagen, daß dem Prinzen Albert sein Lohn geworden ist. Es bleibt einfach eine Thatsache, gleichviel woran oder an wem die Schuld liegen mochte, daß ihm nur schlecht gelohnt, daß er nicht nach Verdienst gewürdigt wurde. Er gehörte zu Denen, die man erst kennt, wenn man sie vermißt.“

Ein anderer Leitartikel der „Times“ gibt der Stimmung den wärmsten Ausdruck. „Die Nation“, sagt das Blatt, „hat so eben den größten Verlust erlitten, der sie überhaupt betreffen konnte. Jeder Tag wird uns das mehr zum Bewußtsein bringen. Es ist nicht blos eine hervorragende Gestalt, die wir bei jeder öffentlichen Gelegenheit vermissen werden, nicht blos ein Tod, welcher einen immerwährenden Schatten über eine bisher so fröhliche und glückliche Regierung werfen wird — nein, wir beklagen den Verlust eines öffentlichen Charakters, der England, wenn auch nicht auf dem Schlachtfelde oder in der Arena zahlreicher Versammlungen, unschätzbare Dienste geleistet hat, eines Mannes, dem wir mehr, als irgend einem Anderen, den glücklichen Zustand unserer inneren Politik und einen Grad allgemeiner Zufriedenheit zu verdanken haben, wie sich einer solchen weder die englische Nation, noch unseres Wissens irgend eine andere Nation je zuvor zu erfreuen gehabt hat. Ungeachtet seiner deutschen Erziehung, hatten wir an dem Prinzen einen so ächten Engländer, wie an dem patriotischsten Eingeborenen dieser Inseln. Als ein Fremder von gebildetem Geschmack und klarem Urtheil, gewahrte er an uns Mängel, die wir bei unserem insularischen Stolze wahrscheinlich selbst nicht entdeckt haben würden. Er sah, daß es unseren Fabrikwaaren, bei all ihrer Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit, ausnehmend an reizender Form und Farbe fehlte, und daß das ganze öffentliche und Privatleben der Nation einen gewissen schäbigen und materiellen Anflug hatte. Der Prinz ließ sich die Abstellung dieser Uebel mit unermüdlichem Fleiß angelegen sein. Er brachte die große Ausstellung von 1851 zu Stande und war der Hauptgönner jener öffentlichen Anstalten, die den bildenden Künsten einen neuen Anstoß geben.“

In England dauern die Rüstungen ununterbrochen fort. Ihr Hauptzweck ist vorerst, Kanada sicher zu stellen.

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser für den verstorbenen Prinzgemahl von England heute die Trauer auf 21 Tage anlegt. Der Kaiser und die Kaiserin haben durch eigenhändige Schreiben der Königin Viktoria ihre tiefe Theilnahme an dem schweren Schlage, der sie betroffen, ausgedrückt.

Nach dem „Pays“ sind bis jetzt 45 Millionen Gemeinde-Obligationen unterschrieben. Der Créd. Foncier hat deren nur für 38 Mill. verlangt.

Am 25. oder 26. d. M., meldet die „Patrie“, sollen die Geschwader Frankreichs, Englands und Spaniens sich in der Havana vereinigen, um von da die mexikanische Expedition zu beginnen.

In Rouen hat vor dem kaiserlichen Gerichtshofe in zweiter Instanz eine in Havre vom Tribunal verurtheilte Dame ihre Vertheidigung selbst führen dürfen, was als seltener Fall wohl erwähnenswerth scheint.

(Schl. Z.)

Durch ein Decret wird Herr de Laprade, Professor der Literatur zu Lyon, seines Amtes entsetzt. In dem beigefügten Berichte des Unterrichtsministers Rouland wird diese Maßregel durch ein von dem Genannten in dem „Correspondant“ veröffentlichtes Gedicht begründet, das gegen den aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangenen Herrscher, sowie gegen die von ihm so ruhmvoll regierte Nation beleidigende Anspielungen enthalte.

Italien.

In der Sitzung des Senats in Turin vom 16. d. Mts. hat der Kriegsminister die Demolirung jener neapolitanischen Festungswerke zugesagt, welche die Stadt Neapel dominiren. (Wien. Z.)

Neapel. Unter Borges' Papieren befand sich, nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“, die ganze Korrespondenz mit dem legitimistischen Comitee in Paris, ferner der Insurrektionsplan, 4000 Frs. Wechsel, hohe Personen kompromittirende Schriftstücke und Instruktionen, vom General Clary geschrieben. Vor seinem Tode ermahnte Borges seinen Generalstab muthig zu sterben, und stimmte dann ein spanisches Lied an, das die Gewehrsalven der Soldaten unterbrachen.

Die „Opinione nationale“ meldet, alle Offiziere der Südarmee hätten Ordre erhalten, ihren Aufenthaltsort bis auf neue Anzeige nicht zu verlassen. Sämmtliche Urlaube sind für den Augenblick aufgehoben. — König Viktor Emanuel soll in den ersten Tagen des Januar nach Neapel gehen. (Ind.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dezember. Die gestern durch den Telegraphen hierher gelangte Nachricht von dem Tode des Prinzen Albert hat, wie es sich denken läßt, eine große Sensation gemacht. Man ist hier geneigt, anzunehmen, daß die Königin Victoria sich vielleicht dadurch bewogen fühlen könnte, zu abdiciren, und sieht mit einer gewissen Spannung entgegen, welchen Einfluß dieses auf die projectirte Verbindung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra, Tochter des Prinzen Christian zu Dänemark — eine Verbindung, worin man hier seinen Stolz setzen würde — wohl haben kann und wird. (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Dezember. Der neue englisch-türkische und französisch-türkische Zolltarif, auf den neuen Handelsverträgen beruhend, wurden unterzeichnet. Die englischen Kommissäre Hobart und Forster sind nach London abgereist. Die Palast-Schulden aus der Regierungsperiode Abdul-Medschid's sollen 10½ Mill. Pfd. Sterling betragen. In mehreren Provinzen, wie in Bagdad und Smyrna, wird die Annahme von Kaimes verweigert. (W.Z.)

Griechenland.

Athen, 14. Dezember. Der Unteroffizier, welcher beschuldigt war, er habe Dosios befreien wollen, wurde zu 6jähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Amerika.

New-York, 4. Dez. Zum Mayor von Newyork ist nicht das Haupt der demokratischen Partei, Fernando Wood, sondern George Opdyke erwählt worden. — Der Führer des Sklavenschiffes „Erie“, Namens Gordon, ist zum Henkertode verurtheilt worden. (APZ.)

Dem Berichte des Kriegssekretärs zufolge, besteht die Unionsarmee dermalen aus 660,371 Mann, davon 20,334 reguläre Truppen (568,383 Infanterie, 53,398 Kavallerie, 24,688 Artillerie, 8345 Scharfschützen und 107 Ingenieure.)

New-York, 7. Dezember. Mac Clellan befolgt noch immer seine bisherige Taktik und wartet den Zeitpunkt ab, welchen er für geeignet hält, eine Schlacht zu liefern. Das Schatzamt dringt darauf, daß die Baumwoll-Vorräthe in den Sklavenstaaten durch Unionstruppen weggenommen und in New-York verkauft werden sollen. Die Blokade der Häfen von Charleston und Savannah wird bald vollständig sein. (K. Z.)

Mason und Slidell werden auf Antrag des Hrn. Colfax (aus Indiana) in der für überführte Verbrecher bestimmten Kerkerzelle eingesperrt werden, als Vergeltung dafür, daß die föderalistischen Obersten Corcoran und Wood in Richmond dasselbe zu erdulden haben. Letztere wurden bekanntlich mit anderen so behandelt, weil die gefangenen Kapermannschaften des Südens vom Norden als Piraten angesehen werden.

Die vollständige Kenntniß der Lincoln'schen Botschaft hat nur dazu beigetragen, der nahen Zukunft ein noch kriegerischeres Ansehen zu verleihen. Es ist kaum anzunehmen, daß das englische, so kategorisch als möglich gestellte Ultimatum bei einem Kabinet, das Wilkes für sein Auftreten zum Commodore befördert, und von einer Versammlung, die ihm dafür feierlich ihren Dank ausspricht, in gewünschte Berücksichtigung gezogen werde. Die Botschaft des Präsidenten selbst erregt gleich sehr durch ihre Unbestimmtheit über das Wesentliche, wie durch ihre breite Darstellung des Unwesentlichen, das allgemeine Erstaunen. (Par. Bl.)

Laut Depeschen von Washington ist Mr. Breckenridge aus dem Senat ausgestoßen worden. — Es wurde ein Ausschuß niedergesetzt, um über die Ersprießlichkeit der Abschaffung der Sklaverei in Columbia zu berathen.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Auf der Strecke von Kowno bis Dünaburg ist die Eisenbahn bekanntlich noch nicht vollendet, und findet die Beförderung daher per Post statt, welche sich planmäßig auf den beiden Endpunkten an die korrespondirenden Eisenbahnzüge anschließen soll. Diese Anschlüsse werden jedoch zur Zeit in der Regel nicht erreicht, was lediglich in dem unabwendbaren Umstande seinen Grund hat, daß die Post auf der gedachten Strecke drei große Ströme: die Düna, die Wilia und den Niemen, zu passiren hat, über welche noch keine festen Brücken führen, und daß wegen des bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen fortwährenden starken Treibeises der Trajekt mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, wodurch nothwendig längere Versäumnisse entstehen müssen. Diese bedauerlichen, unter den erwähnten Verhältnissen aber unvermeidlichen Störungen werden aufhören, sobald bei eintretendem stärkeren Froste die gedachten drei Ströme zum Stehen kommen werden und die Kowno-Dünaburger Post alsdann ohne Aufenthalt deren Eisdecke passiren kann. Gänzlich und dauernd werden jene Störungen aber erst mit Vollendung der festen Eisenbahnbrücken über die drei genannten Ströme ihre Beseitigung finden, was schon im nächsten Jahre zu erwarten steht. (A.P.Z.)

Lokalbericht.

Warschau, 23. Dezember.

Gestern wurde in der evangelischen Kirche angekündigt, daß sogleich nach dem Neujahr der Vorbereitungsunterricht für Konfirmanden beginnen werde. Aeltern und Vormünder von solchen Knaben und Mädchen der Gemeinde, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, können sich täglich in den Vormittagsstunden bei Sr. Hochwürden dem Hrn. General-Superintendenten melden.

Gestorben am 20. d. M.: Ludw. Leweck, 46 J. a. Augustin Kucinski, 67 J. a. Andr. Byzolt, 43 J. a. — Am 19.: Heinrich Spezialkowski, 30 J. a.

Angekommen: Maschinist J. Byer von Wien 1392, Inhaber des landwirthschaftlichen Comptoirs H. Debski von Dresden 1245, Mechaniker C. Ehlert v. Breslau 2914, Lieutenant G. Marcailowicz von Belgrad 625, Maler F. Poma a. d. Schweiz 414, Stabsrittmeister a. D. F. Tarnowski von Dresden 634, Kaufl. H. Hahn von Breslau 414, Th. Michahn von Stettin 625, Th. Weiß von Breslau 414.

Abgereist: Ingenieur K. Cotard nach Paris, Ingenieur A. Lavalley nach Paris, Advokat J. Radgowski nach Posen, Ingenieur G. Simon nach Breslau, Part. J. Skwar

---

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 280 d. Ztg.)

Marschendorf hat in Anbetracht der Lage viel Aehnlichkeit mit Hohenelbe, obwohl es nur ein großes Dorf mit einem schönen herrschaftlichen Schlosse ist, dessen Besitzer Graf Czchelburg, wie diese Blätter seiner Zeit meldeten, vor wenig Monden in der Blüthe der Jahre aus unbekannten Ursachen sich freiwillig den Tod gab. Ich erwähne dieses auf die Aufmerksamkeit des Reisenden keinen anderweitigen Anspruch machenden Ortes blos deshalb, weil sich in seiner Nähe eine der vielen Glashütten Böhmens „Dunkelthal“ befindet, die wir zu besichtigen uns vorgenommen hatten. Die Glasfabrikation bildet in diesem Lande einen wichtigen Industriezweig und die Erzeugung des unentbehrlichen Artikels gewährt Tausenden fleißiger Arbeiter lohnenden Gewinn und Unterhalt. Es sei mir daher vergönnt, einige darauf Bezug habende Notizen mitzutheilen, aus denen man leicht auf die Wichtigkeit und den Umfang derselben wird schließen können.

Die Glaserzeugung blüht in Böhmen bereits seit mehr denn drei Jahrhunderten, doch scheinen Glashütten vor dem 16. Jahrhunderte nicht bestanden zu haben. Die meisten findet man in den von Deutschböhmen bewohnten Gegenden und Grenzbezirken des Königreiches, folglich nahe oder inmitten der das Land von allen Seiten umkränzenden Gebirge, wo der Holzreichthum bedeutender ist, als im flachen Lande. Gegenwärtig zählt man an 100 Hütten. Als eine der ersten nennt man die Oberkreibitzer im Leitmeritzer Kreise und soll dieselbe bereits im Jahre 1504 erbaut und in Betrieb gesetzt worden sein. Die bedeutendsten der Neuzeit sind: die des Grafen Harrach zu Neuwelt im Riesengebirge; sie beschäftigt mehrere Hundert Personen, erzeugt ausgezeichnetes Krystallglas und das seltenere Flintglas. Auch besitzt sie eine eigene Malerschule und eine Pensionsanstalt für die Arbeiter. Ein zweites Etablissement zu Eleonorenhain im Böhmerwalde fabrizirt jährlich über eine Million Stück Hohlglas und viele Uhrgläser. Ueber 1000 Personen sind dort beschäftigt. Die Glashütte des Grafen Buquoy zu Gratzen im Budweiser Kreise producirt an hunderttausend Stück Hohl- und Tafelglas, 10 bis 12 tausend Uhr- so wie mehrere Tausend schöne Hyalithgläser.

Die Erzeugung von Glasflüssen, Kompositionssteinen und Glasperlen, so wie das Raffiniren des Hohlglases ist vorzüglich im Riesengebirge einheimisch und beschäftigt an 6000 Menschen. Tafel- und Spiegelgläser werden in großer Vollendung fabrizirt in den Glashütten zu Bürgstein und Ferdinandsthal.

Von Dunkelthal führt ein etwa zwei Stunden langer, sehr angenehmer Weg nach Johannisbad. Die Häuserreihen mehrerer Ortschaften schmiegen sich in ununterbrochener Reihenfolge an einander an, und wären nicht die sauber hergestellten, die Grenze der einzelnen Dörfer bildenden Wegtafeln, so könnte man versucht werden alle sammt und sonders nur für eine einzige, langgedehnte Ansiedlung zu halten. Die netten, an beiden Seiten der Straße gelegenen Wohnungen, von niedlichen Gärtchen umgeben, in denen Rosen, Feuerlilien und Päonien blühen, machen einen ungemein wohlthuenden Eindruck. Auch Obstgattungen, insbesondere Kirschbäume, kommen in diesem reizenden, durch seine vortheilhafte Lage gegen Winde und Stürme geschützten Thale bereits wieder fort, das trotz seiner Enge noch für einen schönen Wiesenflur Raum hat. Das natürliche Berieselungssystem zeigt sich während der ganzen langen Strecke auf der höchsten Stufe der Vollendung. Ein wildschäumender Gebirgsbach, das sogenannte Weißwasser oder eigentlich die Aupe, wird oberhalb Marschendorf gezwungen, sein steiniges Bette zu verlassen, um in tausend kleine Adern und Aederchen zertheilt, die anliegenden Gärten und Wiesen zu tränken und zu befruchten, wodurch ein beinahe unglaublicher Graswuchs erzielt wird. Nachdem der Bach diesen Dienst mehrere Stunden weit geleistet hat, vereinigt sich das überflüssige Gewässer wieder zu einem Ganzen und — mit-

zow nach London, Musiklehrer Th. Töpfer nach Berlin, Rath W. Jobern nach Preußen, Kaufl. L. Joel nach Danzig, R. Mielthke nach Berlin, M. Schlochow nach Preußen.

Technische Mittheilungen.

— Darstellung von Mahagoni-Beizen. Je nachdem man eine hellere oder dunklere Beize zu erlangen beabsichtigt, bedient man sich folgender Verfahrungsweisen. Man kocht 1 Pfund Krappwurzel und ½ Pfund geraspeltes Gelbholz in 5 Pfund Wasser eine Stunde lang, seiht diese Brühe durch und überstreicht mit derselben, noch kochend, die Holzgegenstände so oft, bis die gewünschte Farbe erzeugt ist. Oder: man digerirt 2 Loth gepulverte Curcumawurzel und 2 Loth gepulvertes Drachenblut mit ½ Pfund 80prozentigem Alkohol in einem Topfe eine Woche lang; wenn der Spiritus gehörig gefärbt erscheint, filtrirt man durch ein Tuch. Mit dem heiß gemachten Filtrat überstreicht man den hölzernen Gegenstand. Diese Beize ist mehr gelbroth. Eine dritte Art Beize wird erlangt, indem man 1 Pfund Krappwurzel, ½ Pfund gemahlenes Campecheholz in 5 Pfund Wasser eine Stunde lang in einem Topfe kocht, die Flüssigkeit abfiltrirt und mit der warmen Brühe das Holz beizt. Will man eine dunklere Mahagonifarbe erzeugen, so überstreicht man den getrockneten Gegenstand nochmals mit einer Auflösung von 1 Loth gereinigter Pottasche in 4 Pfund Wasser. Diese Auflösung bereitet man kalt und filtrirt sie durch Fliespapier. (Sächs. Ind.-Ztg.)

— Kitte für Eisen, Porzellan, Holz und andere Materialien giebt es in Menge, aber eine Art Universalkitt, der sowohl Eisen mit Holz, als Eisen mit Eisen, sowie jedes andere beliebige Metall mit Eisen oder Holz so fest verbindet, daß nur durch Zertrümmerung eines der Verbandstücke eine Trennung derselben möglich ist, dürfte noch nicht bekannt sein. Jetzt hat nun ein Chemiker ein Pulver erfunden, das mit Wasser zu einem dicken Breie angerührt, einen Kitt liefert, der allen Anforderungen der Dauerhaftigkeit und Festigkeit entspricht. Die Art und Weise der Zusammensetzung, sowie die Bestandtheile des Pulvers sind vor der Hand noch Geheimniß des Erfinders, doch ist derselbe erbötig, die Bereitungsweise des Kittes gegen ein angemessenes Honorar abzugeben. Proben von zusammengekittetem Eisen mit Holz, und Eisen mit Eisen zeigen eine außerordentliche Festigkeit, so daß dieser Kitt, dessen Zuthaten selbst sehr billig herzustellen sind, geeignet erscheint, alle anderen Kitte ersetzen zu können. Dieser Kitt widersteht nicht allein einer sehr hohen Temperatur, sondern auch der Einwirkung des Wassers und der Witterung, dürfte sich daher sowohl für den Maschinenbau, als auch für das Bauwesen in vielfacher Hinsicht als anwendbar bethätigen. (S. Ind.-Ztg.)

— Bewahrung des Kaffeearomas. Der gebrannte Kaffee, wenn er lange steht, verliert leicht sein Aroma. Um diesen Verlust zu vermeiden, fügt man auf 50 Pfd. Kaffee sogleich nach dem Brennen (also wenn der Kaffee noch warm ist) 1½ Pfund Melis- oder Kandiszucker hinzu. Dieser umgiebt im Augenblick den Kaffee und saugt das Aroma auf. Diesem Kunstgriff hat mancher Materialist seinen Ruf von gutem Kaffee zu verdanken und nicht der Vorzüglichkeit der Sorte oder der Bohne. Wenn man sich selbst seinen Kaffee brennt, kann man ihn um so sicherer mit gestoßenem Zucker bestreuen und des Erfolges gewiß sein. (R. Ecf.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Die angebliche Ministerkrisis ist vollständig beseitigt. Gutem Vernehmen nach wird die Regierung unbeirrt auf der bisher eingeschlagenen Bahn fortschreiten. — Der Landtag wird am 14. Januar eröffnet. — Die ministerielle „Allg. Preuß. Ztg.“ polemisirt in ihrem heutigen Abendblatte gegen die unziemlichen Rathschläge, welche die „Kreuzzeitung“ gestern dem Könige ertheilen zu dürfen glaubte. — Nach einer Correspondenz desselben Blattes soll Hamburg eine Flotten-Konvention mit Hannover abgeschlossen haben.

Sternberg, 21. Dezember. Die Regierung hat die Zoll- und Steuer-Propositionen nochmals vorgelegt, die Ritterschaft Gegenvorschläge gemacht, der Landtag dieselben aber nicht angenommen.

London, 21. Dezember. Die heutige „Morning-Post“ stellt in Abrede, daß der amerikanische Gesandte eine friedlich lautende Depesche erhalten hätte; die an Lord Lyons abgegangene Depesche wäre in einem sehr gemäßigten Tone abgefaßt.

Paris, 19. Dezember. Eine Flottenabtheilung ist für alle Eventualitäten nach den Antillen abgesandt. — Der amerikanische Gesandte in Madrid, Karl Schurz, kehrt mit Erlaubniß des Präsidenten Lincoln nach den Vereinigten Staaten zurück.

Turin, 20 Dezember. Ratazzi hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kammerpräsident gegeben. Die Kammer hat den Wunsch ausgedrückt, daß Ratazzi bis zum Ende der Session bleiben möge.

Stockholm, 19. Dezember. Der neue finnländische Gouverneur General Rokasowski hat offiziell erklärt, der Kaiser werde den vollständigen finnländischen Reichstag einberufen, sobald der im Januar zusammentretende Ständeausschuß geschlossen wird. In Folge dessen hat Helsingfors illuminirt. Die Aufhebung der Censur wird erwartet.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der Folksthing hat das Finanzgesetz angenommen, worauf der Reichstag vertagt wurde.

Belgrad, 20. Dezember. Der Senatepräsident Stevitscha Michailovitsch wurde in den Ruhestand versetzt; dessen Stelle erhielt der Senator Jovan Marinovitsch.

(Wien. Z., Schl. Z.)

Inserate.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger **Violinlehrer** kann durch die Expedition d. Blattes nachgewiesen werden.

Ein guter **Hauslehrer**, der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu complettiren, daß sie hinsichtlich der Auswahl und Billigkeit allen Ansprüchen Rechnung tragen kann. Es ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

Die Buchhandlung von J. J. Okonski, Methstr. 496.,
nimmt Bestellungen auf alle im In- und im Auslande erscheinenden Zeitschriften mit Ausnahme der politischen Tageblätter an. Bei dem Herannahen des neuen Quartals und Jahres bittet die Buchhandlung um zeitige Anmeldung, namentlich der französischen Zeitschriften.

Seit einigen Tagen sind uns vielfach Anzeigen gemacht von entwendeten Gaslampen auf den Treppen und Fluren der mit Gas beleuchteten Häuser. Da durch das Abbrechen dieser Lampen leicht eine bedeutende Gasausströmung stattfinden kann, so setzen wir hierdurch ein geehrtes Publikum von diesem Vorfall in Kenntniß und bitten unsere Bemühungen zur Ermittelung der Thäter zu unterstützen.

Warschau, den 15. Dezember 1861.

Die Verwaltung der Gas-Anstalt:
W. Voß.

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),
der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Fortepiano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

der braust er mächtig vorwärts, um jedoch seine Sisiphusarbeit alsbald wieder bei Papier-, Mahl- und Oelmühlen, bei Bleichanstalten und dgl. Anlagen zu übernehmen.

Das unmittelbar am Fuße des schwarzen Berges in einem lieblichen Thale gelegene Bad Johannisbad mit einer warmen Quelle wird in den letzten Jahren vorzugsweise von Preußen und Schlesiern besucht und verdankt seinen Ruf nicht sowohl den Heilkräften seines Wassers, als vielmehr seiner vortrefflichen Lage, welche es zu einem höchst angenehmen Sommeraufenthalte macht. Die frische, reine und würzigduftende Luft, die Billigkeit der Bäder und Wohnungen, die schmackhafte böhmische Küche, die Güte der czechischen Weine und Biere u. s. w. mögen wohl das meiste zu dem zahlreichen Besuche beitragen. Wir wenigstens begegneten allenthalben vollen, runden und blühenden Gesichtern, rüstigen Figuren und nur selten kränklichen oder krüppelhaften Personen. Auch will man den großen Zuspruch aus Schlesien durch den Umstand erklären, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der österreichischen Valuta die Preußen mit ihren blanken Thalern durch die Preisdifferenz so viel gewinnen, daß ein mehrwöchentlicher Aufenthalt beinahe mit in Kauf fällt. Sonst wäre es auch unbegreiflich, warum die Schlesier das bescheidene schlichte Bad den mit weit mehr Eleganz und Ostentation ausgestatteten Bädern ihrer Heimath vorziehen sollten. Gebadet wird kalt und warm.

(Fortsetzung folgt.)

— Werner Hahn sagt in einer Kritik der Aufführung des Narciß von Brachvogel am 16. d. M. im K. Schauspielhause zu Berlin über Frau Jachmann-Wagner's Leistungen als Schauspielerin: Es ist erklärlich, daß gegen diese Künstlerin sich eine Koterie so absichtlich und so beharrlich aufthut; denn immer gegen das Große und in seiner Weise Vollendete regt sich die Koterie. Frau Jachmann ist mit dem ersten Schritt, den sie auf die Bretter des Schauspielhauses gethan hat, über die Schwächen hinweg, die wir jetzt so breit und umständlich sich vortragen sehen, über das formlose Sichgehenlassen, über das pomphafte Deklamiren, über das schulmäßige Schauspielern, — sie hat den Geist und das Gefühl, die Situation in ihrem Lebensnerv, die Absicht des Dichters in ihrer geheimen Tiefe zu erfassen; sie hat die Gabe, darzustellen und im Bilde sichtbar zu machen, was sie als Seeleninhalt mittelst feiner Auffassung gefunden hat. Natürlich, daß man gegen sie ankämpft. Das Große ist immer dem Gewöhnlichen ein Dorn im Auge. Aber sie wird den Sieg davontragen, und ihre Gegner werden den Ruhm des Sieges erhöhen müssen. Gegen wahre Größe aufzukommen, giebt es nur ein Mittel — Hingebung.

— Königsberg, 14. Dezember. Auf dem dritten Kongreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen wurde die Aussetzung eines Preises von 70 Friedrichsd'or für eine Denkschrift „die Stellung der Ostsee-Provinzen im Zollverein betreffend“ mit dem Einlieferungs-Termin 1. Januar 1863 beschlossen und verschiedene Petitionen an die Landesvertretung genehmigt.

— Kattowitz, 15. Dezember. Die jüngste Volkszählung ergab, daß eine Zunahme der Bevölkerung von Kattowitz zwar nicht im Verhältniß früherer Jahre, aber immerhin doch in einem unsere Erwartung übertreffenden Maße stattgefunden hat. Trotz der Einstellung einiger großer gewerbl. Etablissements, welche die Entlassung und den Verzug von mehreren Hundert Arbeitern zur Folge hatte, und trotz der schlechten Erwerbs- und Handelslage fanden sich am 3. Dezember 4770 Seelen, also 560 oder 13⅓ pCt. gegen 1858 mehr; freilich betrug der Zuwachs von 1855 bis 1858: 1265 Seelen, resp. 43 pCt. Kattowitz zählte 1855: 2945, — 1852: 1990, — 1846: 1745 Ew. (Schl. Ztg.)

Violine zu verkaufen.

Eine gute deutsche Geige ist nebst Kasten und Bogen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Steinkohle.

Der unterzeichnete Besitzer der Steinkohlengruben in Zagórze Olkuskie giebt sich alle Mühe, den Verbrauch der Steinkohlen als Brennmaterial in unserem Lande zu vermehren, und zugleich dem verehrten Publikum sowohl in Warschau, als auch auf dem Lande, wo die Eisenbahnverbindung es erlaubt, jede Gelegenheit zu einer weniger kostspieligen Beheizung als mit Holz, dessen Preis von Jahr steigt, zu bieten. Die Qualität der Zagorzer Steinkohle gleicht ganz derjenigen der zunächst angrenzenden Steinkohlen aus den Regierungsgruben in Dąbrowa. Ich habe die Preise meiner Steinkohle ermäßigt und verkaufe ich ganze Eisenbahn-Wagons-Ladungen, enthaltend 42, 44, 52, 60, 80 und 90 Korzec, den Korzec franco Wagon auf der Eisenbahnstation ohne Abstellung, und zwar:

in Dąbrowa górnicza	37 Kop.
in Myszkow	40 Kop.
in Czenstochau	44 Kop.
in Radomsk	47 Kop.
in Petrikau	48 Kop.
in Kolicin	49 Kop.
in Rogow	50 Kop.
in Skierniewice	51 Kop.
in Lowicz	52 Kop.
in Ruda Guzowska	52 Kop.
in Warschau	54 Kop.

Bestellungen auf meine Steinkohlen bitte ich an die [illegible] unter der Firma **Ignaz Hordliczka**, [illegible] Nr. 477a in Warschau, oder auch direkt an meine Adresse in Zagorze Olkuskie pr. Dąbrowa [illegible].

Mit dem Detailverkauf meiner Steinkohle in Warschau beschäftigt sich **A. Kutarn**, [illegible] Ecke der [illegible] und Jerusalemerstraße, wo die Kohlenniederlage von [illegible] 18 zum Preise von 56 Kop. pr. Korzec franco Niederlage an der Eisenbahn, [illegible] der Abstellungskosten. Bestellungen im Detailverkauf werden ebenfalls in der oben angegebenen [illegible] von Ignaz Hordliczka angenommen.

Wilhelm Hordliczka.

Berliner Frucht-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe von **Früchten** im Auslande mich in [illegible] habe, daß ich mir [illegible] nachstehender Preisverzeichniß zu veröffentlichen:

Stettiner pr. Schock	1 RSr.	50 K.
Reinetten pr. Schock	1 RSr.	— K.
Borsdorfer pr. Schock	1 RSr.	— K.
Rothe Reinetten pr. Schock	— RSr.	50 K.
Kleinere do. pr. Schock	— RSr.	30 K.
Pani-Jabłka pr. Schock	— RSr.	50 K.

und mehrere andere Sorten zu verschiedenen Preisen.

Verkaufslokale sind:

Krakauer Vorstadt Nr. 391 im Hause der Wiślicki's;
Przechodniastraße Nr. 951 im Radziwill'schen Palais.

Ich glaube einer gefälligen Beachtung des geehrten Publikums gewiß zu sein, wenn ich mir erlaube, auf die [illegible] Qualität meiner Früchte aufmerksam zu machen.

Der Besitzer der Berliner Fruchthandlung.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Kosmetyczny, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

In einer Fabrikstadt, ca. 15 bis 16 Meilen von Warschau, 2 Stunden von der Warschau-Wiener Eisenbahn-Station [illegible] gelegen, ist eine schöne Besitzung aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus einem geräumigen massiven Wohnhause Parterre, worin 2 höchst comfortable Wohnungen, massiv gewölbte Keller, Speisekammern, in der ersten Etage einige sehr schöne Zimmer, einem massiven Hinterhause, enthaltend 2 Stuben, Keller und Remisen, massives Waschhaus, desgl. Stallungen und Bodenräume; hinter dem Hause ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst reichlichen Weinanlagen, so wie das ganze Territorium mit einer massiven Mauer umgeben. Näheres darüber in der Expedition d. Ztg.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)

auf der [illegible] Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, [illegible] und [illegible] unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges [illegible]: weiße u. rothe Bordeauxweine, Rheinweine, **Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, [illegible] Porter, engl. [illegible], Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Die in Breslau in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Preis pr. Quartal 5 RSr. 32½ Kop.

Breslau, den 16. December 1861.

Wilh. Gottl. Korn,
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Die Wochenschrift für israelitische Polen:

„Jutrzenka."

wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Nalewki; Liebkind, Przechodnia; Tyb. Bethstraße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau, oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka" oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

1394. — Marschallstraße — 1394.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir ein hochverehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager en gros und detail verschiedener inländischer Mehle,

Tenczyner Super-, Kaiser-Auszug, Weizengries, rc.

Grütze u. s. w. aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ungarische Wallnüsse, türkische diesjährige lange, runde und inländische Nüsse, ungarische Pflaumen, Pflaumenkreide, lithauische Butter, verschiedene Sorten getrockneter Obste, ausgezeichneten inländ. limburger Käse zu den billigsten Preisen

W. Heilmann.

Telegraphischer Cours-Bericht, 21. Dezember.

	Br.	Gd.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	86⅝
Fünfte Russische Anleihe	—	86
Schatzobligationen	—	78½
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	84¼
Kurz Warschau	—	84¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	92½
London 3 Monat	—	6,20¼
Paris 2 Monat	—	79⅝
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat 51⅛		
Roggen pr. Frühjahr 51⅜		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	140.00
Hamburg	—	100.—
Paris	—	55.50
National-Anleihe	—	81.60
Fünfprozentige Metalliques	—	66.20
Oesterreichische Credit-Aktien	—	178.—
London.		
Consols	—	90⅝
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	68.60
Credit-Mobilier	—	722
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 23. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gd. R.	Gd. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	78
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	66	91	33
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	38	15	36
Partial-Obligationen zu 600 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	[illegible]	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	35	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	20	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	160	35	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	60	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	14	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	84	97½	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 92⅔ K., von Pfandbr. ⅙ K.

Temperatur in Warschau: Gestern [illegible] — 1 R. heute früh + 0° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Unger [illegible]. Zu drucken erlaubt, Warschau, (11.) 23. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 291. Dienstag, (12.) 24. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 493.
Abonnement in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 23. Dezember. Die dem Administrationsrathe vom präsidirenden Generaldirektor der Regierungskommission der Finanzen vorgelegten Entwürfe: a) eines Gesetzes über die Abhaltung von Licitationen auf administrativem Wege und b) eines Statuts für einen Emeritalverein von Bergbeamten — sind auf Ermächtigung des Administrationsrathes dem Staatsrathe des Königreichs zur Prüfung übergeben worden.

— Der Reichsrath in St. Petersburg, in den vereinigten Departements für Justiz und Angelegenheiten des Königreichs Polen, hat auf seiner Allgemeinen Versammlung am (12.) 24. Juni 1860, unter dem Vorsitze des Fürsten Orloff, sein Gutachten dahin abgegeben: in Vervollständigung und Erläuterung der betreffenden Artikel der unterm (27. Mai) 8. Juni 1836 Allerhöchst bestätigten Vorschriften bezüglich der Uebersiedelung von Einwohnern des Kaiserreichs in das Königreich Polen und umgekehrt, sei zu beschließen: daß solche Einwohner des Kaiserreiches, welche nach dem Königreich Polen übergesiedelt sind, Emigrationspässe nicht anders erhalten können, als auf Allerhöchste Erlaubniß Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vorstellung des Statthalters des Königreichs, und nur aus besonderen, Berücksichtigung verdienenden Gründen. Auf dem Original war geschrieben: Se. Kaiserl. Majestät hat geruht das Gutachten des Reichsrathes in dessen Allgemeiner Versammlung über das Verfahren bei Ertheilung von Emigrationspässen an Einwohner des Kaiserreiches, welche in das Königreich Polen übersiedeln, Allerhöchst zu bestätigen und hat befohlen dasselbe in Ausführung zu bringen.

— Der Verwaltungsrath des Alexandrinischen Fräuleininstituts in Neu-Alexandria benachrichtigt Eltern und Vormünder, daß auf Allerhöchste Anordnung der auf 1. Januar anberaumte Anfang des Lehrkursus und die Aufnahme von Schülerinnen in die Anstalt bis auf Weiteres vertagt worden ist.

— Se. Exc. der Generalmajor Marquis Paulucci ist nach Kutno abgereist, Se. Exc. der Generalmajor Batezatul, Stabschef des zweiten Corps, aus dem Kaiserreiche hier angekommen.

— Die Eisenbahnverwaltung zeigt an, daß am ersten Weihnachtsfeiertage nur die Schnell- und Personenzüge verkehren werden.

— Der „Kurjer Warsz." meldet, daß der „Nestor der Geiger" Karl Lipinski, früher in Dresden, am 16. d. M. auf seinem Gute Urlow bei Zloczow (Galizien) gestorben ist.

— Heute Nachmittags hat auf dem Friedhofe der evangelischen Gemeinde das feierliche Begräbniß des am 20. d. M. früh um 2 Uhr im evangelischen Hospitale dahier verstorbenen deutschen Sprach- und Privatlehrers, Dr. phil. Herrn Ludwig Lewck, stattgefunden. Der Verstorbene, welcher in Preußen geboren und erzogen war und auf der Berliner Universität seine Studien beendigt hatte, war im Jahr 1845 hierher gekommen und die letzten sechzehn Jahre als Lehrer in vielen achtbaren Familien hiesiger Hauptstadt thätig gewesen. Auch literarisch war Dr. Lewck mehrfach beschäftigt, und unsere Zeitung hatte ihm in den Sommermonaten des Jahres 1859 die Redaktion des politischen Theiles zu verdanken. In allen Verhältnissen, Handlungen und Aeußerungen erwies sich Dr. Lewck als ein Mann von ernsten und aufrichtigen Grundsätzen und Ueberzeugungen. Er gehörte zu denjenigen Deutschen, die in ihrer beruflichen Thätigkeit und durch ihren Charakter der deutschen Bildung nur Ehre gemacht haben, so daß der Lehrerstand und der Kreis unserer Landsleute in Warschau durch seinen Tod um einen der tüchtigsten und achtungswerthesten Vertreter ärmer geworden ist. Eine Kehlkopfsentzündung, seit längerer Zeit sich vorbereitend, endete das Leben und die Leiden des Seligen in seinem 46. Lebensjahre. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! —

Die Veranstaltung des Begräbnisses war ein Dienst aufrichtiger Freundschaft, welchen Prof. Dr. Lewestam dem Entschlafenen erwies. Rede und Gebet am Grabe hielt der hochw. Hr. Generalsuperintendent v. Ludwig.

St. Petersburg, 12. Dezember. Die „Nordische Biene" entwirft in einer Korrespondenz aus Kiachta ein hoffnungsreiches Bild des freien Verkehrs der Russen mit China seit dem jüngsten Vertrage, der alle früheren Hemmnisse für Handel und Wandel beseitigt habe. Es wird der Plan angeregt, einen geeigneteren Platz als Urga zur Anlage einer Faktorei in der Nähe der ehemaligen Hauptstadt der Tschingis Khaniden, Karakorum, aufzusuchen. Der nächste Segen des freien Verkehrs besteht in vermehrtem Rinder-Import nach Rußland, so daß das Pud Fleisch von 3 RSr. auf 1 RSr. gefallen. Die Chinesen machen fortwährende Reisen nach Troizkossawsk. Die Russen haben billige Thees eingekauft. Sie hoffen mit den zur See eingeführten konkurriren zu können. Der Berichterstatter spricht Besorgnisse hinsichtlich der größeren Verbreitung des Lamaismus aus, den der freie Verkehr der Lamas fördern würde.

— Der „Kronst. B." meldet, daß das wissenschaftliche Marine-Comitee die Herausgabe eines Marine-Wörterbuchs in russischer, französischer und englischer Sprache vorbereitet, und jetzt auch den Wunsch ausgesprochen hat,

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Forts. zu Nr. 290 d. Ztg.)

Die Quelle, welche das gasreiche, lauwarme und äußerst durchsichtige Wasser aus dem reinen Kiesgrunde hervorsendet, ist auf einem Flächenraum von etwa 200 □ Fuß mit den prächtigsten Porzellantafeln eingefaßt. In das Innere des kleinen Bassins gelangt man aus einem bequemen An- und Auskleidezimmer mittelst einer steinernen Stiege. Man badet in Gesellschaft, doch beide Geschlechter getrennt, zu verschiedenen festgesetzten Tagesstunden. Spritzbäder, Douchen u. dgl. sind ebenfalls vorhanden. Angenehme Waldpfade führen stundenweit in die nahen, mit harzreichen Kiefern und balsamischduftenden Tannen und Fichten bestandenen Berge und Wälder und tragen zur Stärkung und Kräftigung der Gesundheit das Ihrige bei. Was uns in diesem reizenden Orte, auf den man das Horazische „Iste terrarum" anwenden möchte, vor allem interessirte, war die Anwesenheit mehrerer musikalischen Kapazitäten, namentlich des als Komponisten und vorzüglichen Kammermusikdichters wohlbekannten W. H. Veit aus Prag und des gegenwärtigen Direktors der Prager Orgelschule Herr Krejčy, welcher als Kirchenkomponist sehr geachtet ist. Dies zufällige Zusammentreffen hatte auch für uns nochmals mehrere musikalische Genüsse zur Folge, da der uns bis hierher begleitende geistliche Herr mit vorgenannten Tonsetzern persönlich bekannt und befreundet war.

Nach einem zweitägigen Aufenthalte schickten wir uns zur Weiterreise und zwar nach dem Endziele derselben, dem Felsenlabyrinthe Adersbach, an. Unsere kleine Gesellschaft verminderte sich leider um ein Mitglied. Freund Galen kehrte von hier aus über Schwarzenthal und Hohenelbe nach dem Orte seiner Bestimmung zurück, von dem er bereits über zehn Tage entfernt geblieben war. Die Trennung ging uns nahe; wir hatten uns liebgewonnen, wahrhaft achten und schätzen gelernt und sie galt ja nicht blos für einige Zeit, sondern für lange — vielleicht für das ganze übrige Leben.....

Wir gaben unserm scheidenden Freunde noch eine kurze Strecke das Geleite und bestiegen dann den Wagen, um bequemer nach Adersbach zu gelangen, da der bis dahin noch etwa vier Meilen betragende Weg nichts besonders Merkwürdiges darbietet, das einer Fußreise werth wäre. Auch hatte die gute Aja bereits Anspruch auf einige Schonung.

Die Straße führte uns durch die Herrschaft Wildschütz, nahe an der auf einer mäßigen Anhöhe gelegenen Burg Silberstein vorüber, von welcher ein edler Menschenfreund, der laut den letzten Zeitungsnachrichten so bedeutende Legate (an 400,000 fr. ÖW.) zu Gunsten armer Studirender an den Universitäten Wien und Prag gemacht hat, den Namen trug. Derselbe war, wenn ich nicht irre, auch Besitzer von Johannisbad. Bald erreichten wir die reiche und gewerbfleißige Stadt Trautenau, den Geburtsort des Dichters und Schriftstellers Uffo Horn, deren trauriges Schicksal wir damals nicht ahnen konnten. (Sie ist vor wenig Monaten beinahe gänzlich ein Raub der Flammen geworden.)

Es war eben Markttag, als wir anlangten, und der Zudrang der umwohnenden Gebirgsleute war außerordentlich. Wir hatten somit die beste Gelegenheit uns von der Rolle, welche diese uralte Stadt als Handels- und Stapelplatz in diesem Theile der Sudeten spielt, zu überzeugen. Tausende von Spinnern und Webern kamen aus den entlegensten Thälern mit dem fertigen Gespinnste und der grauen Leinwand in die Niederlagen, erhielten ihren Lohn und nahmen wieder Rohmaterial mit sich. Zahlreiche Wagen fahren die fertige Rohleinwand in die Fabriken, Bleichen und Färbereien. — Alles regte und bewegte sich bunt durcheinander. In der Mitte des großen Marktplatzes befand sich ein schöner steinerner Wasserbehälter und über demselben thronte ein riesiger Drache oder, wie ihn die Leute lieber nennen, ein Lindwurm von Erz (das Wahrzeichen der Stadt), welcher den krystallhellen Wasserstrahl aus seinem weitgeöffneten Rachen in das geräumige Bassin strömen läßt und mit glotzenden Augen in stoischer Ruhe dem ihn von allen Seiten umgebenden Gewühle, Drängen

die deutsche und italienische Sprache hinzuzufügen, weil die russischen Schiffe häufig ins mittelländische Meer kommen und die Bildung einer deutschen Flotte ein häufiges Zusammentreffen russischer Seeleute mit den deutschen erwarten läßt.

— Wilna. Aus einem Artikel des Herrn Korewa über die Karaïm im Gouvernement Wilna, welcher sich im Almanach des Gouv. Wilna für das Jahr 1861 befindet, ergiebt sich, daß im Kreise Troki gegen 100 Karaïmfamilien wohnen, welche bei der 10. Revision 494 Individuen zählten, und von denen 219 in der Stadt Troki wohnten. Diese im Jahre 1399 von dem Großfürsten Witold aus der Krim übergesiedelten Karaïten erhielten besondere Privilegien, welche ihnen von den polnischen und russischen Monarchen und endgültig von Kaiser Nikolaus in den Jahren 1835 und 1836 bestätigt wurden. Auf Grund dieser Privilegien ist es den talmudistischen Juden verboten, sich beständig in Troki aufzuhalten, und sind die Karaïm von der Rekrutenpflicht befreit. In allen anderen Beziehungen gelten für sie die Bestimmungen für die übrigen freien, abgabenpflichtigen Stände.

„In Betreff der allgemeinen Bevölkerungsverhältnisse im Gouv. Wilna ist zu bemerken, daß dieses im J. 1860 882,577 Einwohner zählte, darunter 447,892 männlichen und 444,685 weiblichen Geschlechts. Nach den Ständen gab es 54,191 Edelleute, 222,147 Reichsbauern und 378,706 Leibeigene (jetzt zeitweise verpflichtete Bauern). In Betreff der Religion zerfällt die Bevölkerung in 591,494 römische Katholiken, 196,680 griechische Katholiken, 80,123 Juden, 12,251 Ketzer verschiedener Sekten, 2460 Muhamedaner, 976 Protestanten und 593 Karaïmen. Die Städte zählten 82,503 Einwohner, was $^{1}/_{10}$ der ganzen Bevölkerung ausmacht.

(Oek. Anz.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Die Königin geruhte gestern der Frau v. Bethmann-Hollweg in deren Wohnung ihre Theilnahme an dem schweren Trauerfalle auszudrücken, welcher letztere durch den Tod ihres Schwiegersohns, des Gesandten Grafen v. Pourtales, getroffen hat.

Wie man hört, wird der Abschluß der provisorischen Verwaltung des Polizeipräsidiums des Geh. Raths von Winter und dessen Ernennung zum Chef dieser Behörde zu Anfang des künftigen Jahres erfolgen, nachdem nunmehr das Disciplinarverfahren gegen den bisherigen Polizeipräsidenten v. Zedlitz beendet ist. Derselbe soll zur Disposition gestellt werden.

Dortmund, 16. Dezember. Die Stadtverordneten haben heute den Antrag, für Rechnung der Stadt die von des Königs Majestät dem Ober-Bürgermeister verstattete goldene Ehrenkette anzuschaffen abgelehnt.

(E. Z.)

Britisches Reich.

O'Donoghue, Unterhausmitglied für Tipperary und einer der Führer der jungirländischen Partei, soll diesmal von der Königin nicht zum Mitglied der Friedenskommission für Cork und Kerry ernannt worden sein, worüber seine Partei sehr erbittert ist. O'Donoghue hat übrigens bei jeder Veranlassung eher offenen Aufruhr als Frieden gepredigt.

Frankreich.

Der „Ami de la Religion“ soll wirklich jetzt für eine Versöhnungsrolle zwischen Kirche und Kaiserthum gewonnen worden sein. Graf Las Cases, Deputirter, soll mit Zustimmung des Kaisers das Blatt angekauft haben, und Herr Granier de Cassagnac in eigner Person zum Chefredakteur desselben ernannt werden. Der Letztere würde, ähnlich wie jetzt die „Patrie“, die Erhaltung Roms und des Erbgutes Petri als weltliches Besitzthum des Papstes vertheidigen.

Italien.

Turin, 15. Dezember. In der gestrigen Kammer-Sitzung ergriff der Deputirte Baldacchini das Wort für die unglücklichen Einwohner von Torre del Greco, die durch den jüngsten Ausbruch des Vesuvs obdachlos gemacht wurden. Es sind deren nicht weniger denn 12,000. Der Redner befürwortet mit warmen Worten das Schicksal dieser nun zum neunten Male durch vulkanische Gewalt zerstörten Stadt und hofft, daß die Regierung der unglücklichen Bevölkerung mit Unterstützungen zu Hülfe komme.

(Wien. Ztg.)

Lokalbericht.

Warschau, 24. Dezember.

Die Einschreibung für die Sonntags-Handwerkerschulen findet am 29. d. M. in der gewöhnlichen Weise statt.

Gestorben: Romuald Sarnecki, Finanzbeamter, 33 J. a. Anton Brodel, Bürger, 46 J. a. Heinr. Lessel, Bürger, am 23. d. M.

Angekommen: Frau J Halpert von Breslau 412, Graf St Dzarowski aus Italien 1725, Frau K Plebanska von Posen 394, Kaufl. B Kraus von Danzig 619-20, W Maß von Berlin 958, H Löpliz von Danzig 619 –20.

Abgereist: Baron K v. Rengden nach Dresden, Buchhändler H Merzbach nach Paris, Ingenieur H Comya nach Myslowitz, Mechaniker K Steinert nach Posen, Kfm. A Braunstein nach Breslau.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 7255, Weizen 2969, Gerste 171, Hafer 3977, Erbsen 601, Buchweizen 801, Gerstengrütze 1060, Roggenmehl 1127, Weizenmehl 1232, Kartoffeln 795 Tschetw.; Heu 1184, Stroh 422 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 63 Kop., Weizen 6 RSr. 20 Kop., Erbsen 4 RS. 75 Kop., Zuckererbsen 6 RS. 15 Kop., Bohnen 5 RS. 77 K., Hafer 2 R. $17^{1}/_{2}$ Kop., Gerste 2 R. 60 K., Buchweizen 3 RS. 20 K., Kartoffeln 1 R. $12^{1}/_{2}$ Kop.; Mehl per Sack feines Weizenmehl 2 R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl 81 Kop., Buchweizenm. 1 R. 12 K., Hirsegrütze pr. Tsch. 11 R. 44 K., feine Buchweizengrütze 17 R. 2 K., ordinaire 8 RS. $85^{1}/_{2}$ K., Perlgerstengrütze 16 RSr. $72^{1}/_{2}$ Kop., ordinaire Gerstengrütze 8 RS. 16 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop., Butter 9 R. 10 K., Speck 6 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 6 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 937 St., wovon 354 St. Steppenrasse aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 1075, Kälber 513, wovon verkauft wurden 716 Rinder 683 Schweine und alle Kälber.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $42^{1}/_{2}$—$48^{1}/_{2}$ K., pr. Garniec $46^{1}/_{2}$—$48^{1}/_{2}$ Kop.

* In dem neuesten uns zugekommenen Berliner Produktenbericht finden wir Spiritus wie folgt notirt: verkauft 24,000 Quart, loco o. F. $17^{1}/_{4}$ – $17^{11}/_{12}$ bez., pr. diesen Monat $17^{11}/_{12}$ $18^{1}/_{24}$ bez., $18^{1}/_{12}$ Br., 14 Gld., Februar-März $18^{5}/_{6}$ bez. u. Gld., $18^{1}/_{2}$ Br., Juni-Juli $19^{1}/_{2}$ bez. und Gld., $19^{5}/_{6}$ Br.

Literarisches.

— Von dem in unserem Blatte früher besprochenen „Buch merkwürdiger Kinder“ ist der zweite Band gerade noch rechtzeitig erschienen, um zu Weihnachtsgeschenken für unsere Jugend verwendet werden zu können. Das Werkchen enthält Lebensbilder aus den Entwicklungsjahren berühmt gewordener Menschen und eignet sich namentlich zur Lektüre für reifere Knaben, bei welchen dadurch die Richtung auf das Große und Gute und ein wahrhaft edler Sinn genährt und gekräftigt wird. Mit Rücksicht auf diesen wichtigen Zweck wünschen wir dem Buche die weiteste Verbreitung und wollen nur noch bemerken, daß zu der Reihe von Berühmtheiten in diesem Bande u. a. die sächsischen Prinzen Ernst und Albrecht, die beiden Rafaele, Ulrich von Hutten, Jan Bart, Alexander Menschikoff und der in

---

und Treiben zusieht. Man erzählt sich noch, wie sein ehemaliges lebendiges Urbild in der Nähe der Stadt in einer scheußlichen Höhle gewohnt und von da aus manchen Einwohner derselben so wie der Umgegend verspeist — auch sonst allerlei Schaden verursacht habe, bis ihm endlich viribus unitis das Handwerk gelegt und er zum ewigen Andenken an diese Heldenthat zwar nicht unter die Sterne, doch aber einige Ellen hoch über das Straßenpflaster gesetzt worden sei. Der Sage nach hätte sich der dumme Teufel durch ein mit ungelöschtem Kalk angefülltes Kalbs- oder gar Ochsenfell überlisten lassen, indem er nach dieser Mahlzeit einen heftigen Durst bekam und ein reichlicher Trank darauf ihm so übel bekam, daß sein unbeholfener schuppenbepanzerter Leib unter donnerähnlichem Getöse borst.

Den weiteren Weg von Trautenau bis Adersbach, wo wir in der ersten Nachmittagsstunde anlangten, legten wir nicht ohne einige kleine Unfälle zurück, da das im ersten Theile dieser Reise einmal ingen erwähnte Hochwasser auch in dieser Gegend viele Brücken und Kanäle verdorben hatte.

Die Umgegend von Adersbach besitzt durchaus nicht jenen romantischen Zauber — jene Abwechslung und Mannigfaltigkeit in die Wolken starrender Berge und besonnter Thäler, die wir seit einigen Tagen zu bewundern Gelegenheit gehabt hatten. Die Gegend stellt eine Art von Hochplateau dar; gut angebautes Ackerland, wenig Wiesen, hier und da auch ein dürftiges Wäldchen wechseln mit einander ab. Erst wenn man die östlich gelegenen glatzer Gebirge erreicht hat, kommt wieder etwas Leben in diese Einförmigkeit. Das eigentliche Interesse konzentrirt sich deßhalb gänzlich in dem Felsengebirge, das wir nun in Augenschein nehmen wollen. Der Eintritt geschieht von dem dort befindlichen Gasthofe aus, wo man Einlaßkarten zu lösen hat und einen Führer erhält, der zugleich das Amt eines Dolmetschers übernimmt. Mit einem Hifthorn und einer Pistole bewaffnet öffnet er die Thüre und schreitet den Besuchern voran. Zu welchem Zwecke er diese Instrumente mit sich führt, soll der Leser bald erfahren. — Die Adersbacher Felsenpartien stehen zwar den früher beschriebenen bei Großskall und im wilden Iserthale an Massenhaftigkeit und Ausdehnung, nicht aber an Großartigkeit und Absonderlichkeit der Formen nach; um daher meine verehrten Leser nicht mit einer nochmaligen Aufzählung aller Einzelheiten zu ermüden, will ich nur dasjenige hervorheben, was mir den eigentlichen Unterschied zwischen beiden darzustellen scheint. Der Eindruck im Allgemeinen schien mir minder erhaben, imposant und majestätisch. — Die Felsenkolosse und riesigen Sandsteinformen sind auf einem zu kleinen Raume zusammengedrängt, als daß sie jene Ueberraschung, jene Seele und Einbildungskraft mächtig ergreifende Wirkung hervorzubringen im Stande wären, welche der wilden Schönheit und so zu sagen Ungebundenheit der erstgenannten in einem so hohen Grade eigen ist. Auch mag zu dieser Ansicht der Umstand mit beigetragen haben, daß meine Augen und meine Fantasie die Großskaller Steinbilder noch in zu frischem Andenken hatten — jedenfalls aber hat hier die Kunst die Hand zu sehr im Spiele, weßhalb das wildromantische Element guten Theiles verloren gehen muß. — Ich würde daher Freunden solcher Naturwunder rathen, zuerst Adersbach und dann Großskall zu besuchen. Das erste dem Wanderer in die Augen fallende Felsengebilde ist ein ungeheurer Obelisk in Gestalt eines Zuckerhutes, der an seiner Basis wohl dreimal weniger Umfang hat, als an seiner mehrere hundert Fuß hohen Spitze. Ein noch höherer, bedeutend stärkerer und ebenfalls ganz freistehender Felsblock führt den Namen „Riesenzahn“ und hat auch wirklich große Aehnlichkeit mit einem solchen. Seine drei Wurzeln bilden ebenso viele ungeheure Thore, zwischen denen mehrere Menschen gleichzeitig hindurch gehen können. Es folgt dann der Großvaterstuhl, der schlafende Rübezahl u. s. w.

(Schluß folgt.)

den dreißiger Jahren so vielgenannte unglückliche Findling Kaspar Hauser gehören. Die Ausstattung des Buches ist sehr geschmackvoll.

— Man hat vor einigen Jahren behauptet, als es in der orientalischen Angelegenheit trotz vieler Versuche der Diplomatie nicht gelingen wollte den Frieden zu erhalten, die Zeit der Diplomaten und Postmeister sei für immer vorüber. Indeß wird es wohl, so lange es civilisirte Menschen gibt, immer auch Diplomaten geben, und wie dieselben beschaffen sein müssen, lehrt uns ein soeben in Brüssel erschienenes Buch: „Album d'un diplomate, dédié à ses collègues", das sich sehr eingehend mit den Eigenschaften eines tüchtigen Diplomaten beschäftigt und von den großen Zügen bis in die Kleinigkeiten herab ein etwas komplicirtes Bild eines Staatsmannes entwirft. Darnach ist es nicht ganz leicht ein Diplomat zu sein, denn es werden nacheinander folgende Eigenschaften als nothwendig empfohlen: Ruhe, gesundes Urtheil, Intelligenz, Geist, Takt, Muth, Geduld, Mäßigung und Mäßigkeit, Festigkeit, Sanftmuth, Loyalität, Schmiegsamkeit, Wahrheitsliebe, Penetration, gut's Gedächtniß, Energie, Zurückhaltung, Ausdauer, Wohlwollen, Beweglichkeit und angenehmes Aeußere. Der Glückliche, der ein so hübsches Repertoire aufzuweisen hat, dürfte wohl auch in anderem Lebensberuf geeignet sein, Carriere zu machen. (W. Z.)

Vermischtes.

— Nach einer vorläufigen Uebersicht hat bei der letzten Volkszählung die Civil-Bevölkerung Berlins 507,969, die Militär-Bevölkerung 22,300 Seelen betragen, die Stadt beherbergt also in ihren Mauern eine Gesammt-Bevölkerung von 530,269 Seelen. Im Jahre 1858 hatte die Gesammt-Bevölkerung 468,912 betragen. (Schl. Ztg.)

— Die Savigny-Stiftung hat von dem König von Preußen einen Beitrag von 5000 Thlrn. erhalten, auch der Kronprinz sich bei den Sammlungen betheiligt. Reiche Zuflüsse erwartet die Stiftung aus Frankreich, dann aus Spanien und Italien. Bei der Zuerkennung der Preise werden die Akademien von Berlin, München und Wien Antheil nehmen.

— In dem durch den Mandelstein getriebenen westlichen Querschlage des Hermann-Schachtes bei Zwickau ist kürzlich 420 Ellen tief unter Tage eine mineralogische Seltenheit, eine Druse — ein Mineral, das eine Menge aufgewachsener, nicht eingewachsener Kristalle einerlei Art enthält, die auf einer gemeinschaftlichen Basis ruhen — in der Form einer aufrecht stehenden Ellipse angetroffen worden, deren Dimensionen von 4¼ Ellen Durchmesser der großen und 2½ Ellen der kleinen Axe ebenso merkwürdig sind wie die glänzende Dekoration der mit einem dünnen krystallisirten Quarzüberzuge bedeckten Wände, von denen in den verschiedensten Gestalten und Größen graulichweiße Kalkspath-Skalenoeder, untermischt mit dem goldenen Glanze gruppenweise eingesprengten körnig krystallisirten Schwefelkieses, in reichster Fülle hervorspringen. Die Masse kann nicht im Ganzen zu Tage gefördert werden, doch gestattet die örtliche Lage die unversehrte Erhaltung, wofür die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen worden sind. Freunde der Mineralogie können also diese Seltenheit in der Tiefe besuchen.

— Prof. Aegidi in Hamburg hat in Deutschland einen neuen Staat entdeckt. Er behauptet nämlich: das Fürstenthum Ratzeburg ist Mecklenburg Strelitz nicht einverleibt, steht mit demselben nur in Personal-Union, was die Regierung von Neu-Strelitz vor einigen Jahren selbst ausgesprochen hat, und Ratzeburg, das auf dem mecklenburgischen Landtage nicht vertreten ist und dessen Beschlüsse für dasselbe also nicht verbindlich sind, ist mithin ein souveräner deutscher Staat.

— Aus Leipzig, 19. Dezember, wird geschrieben: Gestern promovirte ein junger Mediziner aus Dresden zum ersten Male ganz in deutscher Sprache. Das letzte äußere Erschwerniß der Disputation ist somit weggefallen, die Nöthigung, sich der lateinischen Sprache bei der Dissertation zu bedienen; bei der Disputation selbst wurde schon seit mehreren Jahren deutsch gesprochen. So ist auch das schriftliche Baccalaureats-Examen seit ein paar Jahren deutsch nachgelassen worden. (Wien. Z.)

— München. Die definitive Winterbiertaxe, die sofort in Kraft zu treten hat, wird das Publikum sicher sehr befriedigen; für München stellt sich nämlich incl. des Lokal-Malzaufschlages der Ganterpreis (beim Bräuer) auf 6 kr. und der Schenkpreis auf 5½ kr. per Maß, sonach auf einen so niedrigen Preis, wie man ihn schon seit mehreren Jahren nicht mehr hatte.

— Die Werkstätten von Cramer-Klett in Nürnberg haben kürzlich den 10,000. Eisenbahnwagen und die Borsig'sche Maschinenfabrik zu Moabit bei Berlin die 1299. und 1300. Locomotive abgeliefert. Letztere sind für die rheinische Eisenbahn bestimmt und haben die Namen „Rubens" und „Beethoven" erhalten. Da Borsig am 21. August 1858 das Fest der Vollendung der 1000. Locomotive feierte, so hat er im Laufe von wenig mehr als drei Jahren wieder 300 fertig gebracht.

— In dem unter geistlicher Aufsicht stehenden Findelhause zu Wien sind die von jüdischen Frauenspersonen geborenen Kinder ihren Müttern seither weggenommen und im katholischen Glauben erzogen worden. Die Gemeindevertretung hat dieses Verfahren aufgespürt, beim Staatsminister zur Anzeige gebracht und derselbe den Befehl erlassen, daß jeder solchen jüdischen Mutter Auskunft über den Aufenthalt ihres Kindes gegeben werde, und daß die Religion der Mutter bei der Erziehung der Kinder zu gelten habe.

— Der Redakteur eines Wiener Blattes, Professor Rosenthal, soll, wie glaubwürdig versichert wird, um die Bewilligung eingekommen sein, ein „berittenes Dienstmänner-Corps" einrichten zu dürfen! Diese Rosenthal'sche Cavallerie soll alle Dienste à cheval und nach einem gewissen Tarif entweder im Schritt, Trab oder Galop verrichten.

— Joseph Geiger, früher Musiklehrer des Kaisers von Oesterreich und seiner Brüder, der musikalischen Welt als Componist der Oper „Wlasta" und anderer Compositionen bekannt, starb zu Wien am 9. Dezember.

— Am 1. Dezember hat der Centralausschuß der vlämischen dramatischen Gesellschaften, „Dietsch verbond" genannt, in Brüssel eine Sitzung gehalten, um über die Mittel zur Beschaffung eines Schauspielsaales für vlämische Vorstellungen zu verhandeln.

— Paris, 17. Dezember. Die kaiserliche Medicinische Akademie hielt, wie in jedem Jahre, heute ihre öffentliche Sitzung zur Verkündigung der von ihr zuerkannten wissenschaftlichen Preise. Auch der Itard'sche Preis wurde heute ertheilt. Nach den Statuten soll dieser Preis alle drei Jahre an den Verfasser des besten Werkes in der praktischen Medicin verliehen werden, welches vor mehr als zwei Jahren veröffentlicht ist. Bei der Zuerkennung dieses Preises ist auch ein, 1858 erschienenes, deutsches Werk (Pathologie und Therapie der Muskellähmung) von der Akademie gekrönt worden; der Verfasser ist Dr. Hermann Friedberg, Dirigent einer chirurgischen und augenärztlichen Privat-Klinik und Docent an der Universität in Berlin.

— In Paris ist der Conducteur des Omnibus, welcher den Dienst vor der Barrière du Maine versieht, als der Wagen am 11. Dezember Abends nach der letzten Fahrt beim Bureau ankam, ermordet und der Tageseinnahme, die nach der Tabelle in 110 Frcs. und einigen Sous bestehen sollte, beraubt gefunden worden. Während der letzten Fahrt war nur ein Passagier ein- und unterwegs wieder ausgestiegen.

— Eine förmliche Karawane französischer Maler, an der Spitze Gérome, ist dieser Tage nach Egypten aufgebrochen. Sie führt Materialien in Masse bei sich und auch ein großes Flußboot, da sie den Nil aufwärts, so weit sie vordringen kann, gehen will.

— Zur Erklärung des Wortes Fidibus kann eine hübsche Anekdote dienen, welche eins der merkwürdigsten Glieder des Tabakscollegiums Friedrich Wilhelm's I., den bekannten Gundling, bezüchtigt, statt der sonst üblichen Kohle das Ei des Columbus in einem Streifen Papier gefunden und diese Erfindung seinem Nachbar mit dem Ausrufe: „Vide, bos!" (Siehe, Ochse!) verrathen zu haben. Von den Culturhistorikern wird dieser Ursprung des Wortes jedoch bestritten und dasselbe vielmehr von „fil de bois" (Holzfaden) abgeleitet, welcher Ausdruck dann der Stammvater provinzieller Verdrehungen geworden sein soll, die sich in ihrem entartetsten Sprößling „Fidibus" nennen. (L.W.Z.)

Neueste Nachrichten.

Hannover, 21. Dezember. Der Kultusminister Bothmer ist nach längerer Krankheit gestorben. Man bezeichnet den Exkultusminister Bergmann als seinen Nachfolger.

Wien, 21. Dezember, Abends. Die „Presse" theilt in ihrer heutigen Abend-Ausgabe mit, daß die Insurgenten in der Suttorina die Absicht haben sollen, die von den Oesterreichern zerstörten Batterien wieder herzustellen.

Wien, 22. Dezember. Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern, den 21. d. Morgens, von hier nach Venedig abgereist.

Turin, 21. Dezember. Die „Gazetta di Torino" bemerkt: Rattazzi bestehe trotz des Ersuchens der Kammer auf seiner Demission als Kammer-Präsident. — Die Ernennung Ponza di San Martino's zum Minister des Innern scheint gewiß.

Belgrad, 20. Dezember. Garaschanin wurde zum Predstawnik und Minister des Aeußeren ernannt; der bisherige Predstawnik Philipp Christitsch tritt wieder in den Senat.

(Wien. Z., A. P. Z.)

Inserate.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger **Violinlehrer** kann durch die Expedition d. Blattes nachgewiesen werden.

Ein guter **Hauslehrer**, der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Wie in früheren Jahren ist die unterzeichnete Buchhandlung auch in diesem Jahre bemüht gewesen, ihr Lager von **Jugendschriften** und sonstigen zu Geschenken sich eignenden Werken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste derart zu completiren, daß sie hinsichtlich der Auswahl und Billigkeit allen Ansprüchen Rechnung tragen kann. Es ladet daher zu gefälligem Besuche ein die Buchhandlung von

E. Wende & Comp. in Warschau,
Senatorenstraße Nr. 2.

In **Lodz** auf einer Querstraße der Neustadt ist ein **Haus** im Preise von 24,000 RSr. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Elsner im Hause des Hrn. Offenberger.

Von der hydriatischen Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. W. Meinert,

welche seit 1. November d. J. bei J. Z h in Dresden (im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich) erscheint, wurde so eben die 2. Nummer (2 Bogen stark) ausgegeben, enthaltend u. A. die „Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde" (1. Theil illustrirt) und 1 artist. Beigabe: „V. Prießnitz (Portrait) und sein fiebererzeugendes Halbbad", Nr. 3. bringt „Ansicht und Beschreibung von Gräfenberg." Probeblätt. der 1. und 2. Nummer sind in der Exped. d. Bl. vorräthig und durch alle Buchhandlungen und Postanst. zu beziehen. Abonnement u. Preis viertelj. 15 Ngr. Bestellungen gef. recht bald zu machen. Zuschriften an die Redaktion werden franco erbeten.

Dresden, den 25. November 1861.

Kreutzmayer's Menagerie auf dem Kalesch-Platze. Neu angekommen eine Seelöwen-Familie. Eintrittspreis 5 Kop. Kinder 3 Kop.

Violine zu verkaufen.

Eine gute deutsche Geige ist nebst Kasten und Bogen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Steinkohle.

Der unterzeichnete Besitzer der Steinkohlengruben in Zagórze Olkuskie giebt sich alle Mühe, den Verbrauch der Steinkohlen als Brennmaterial in unserem Lande zu vermehren, und zugleich dem verehrten Publikum sowohl in Warschau, als auch auf dem Lande, wo die Eisenbahnverbindung es erlaubt, jede Gelegenheit zu einer weniger kostspieligen Beheizung als mit Holz, dessen Preis von Jahr steigt, zu bieten. Die Qualität der Zagorzer Steinkohle gleicht ganz derjenigen der zunächst angrenzenden Steinkohlen aus den Regierungsgruben in Dąbrowa. Ich habe die Preise meiner Steinkohle ermäßigt und verkaufe ich ganze Eisenbahn-Wagons-Ladungen, enthaltend 42, 44, 52, 60, 80 und 90 Korzec, den Korzec franco Wagon auf der Eisenbahnstation ohne Abstellung, und zwar:

in Dąbrowa górnicza	37	Kop.
in Mojzkow	40	Kop.
in Czenstochau	44	Kop.
in Radomsk	47	Kop.
in Petrikau	48	Kop.
in Koliein	49	Kop.
in Rogow	50	Kop.
in Skierniewice	51	Kop.
in Lowicz	52	Kop.
in Ruda Guzowska	52	Kop.
in Warschau	53	Kop.

Bestellungen auf meine Steinkohlen bitte ich an die Glashandlung unter der Firma **Ignatz Hordliczka**, Senatorenstraße Nr. 477 a. in Warschau, oder auch direkt an meine Adresse in Zagorze Olkuskie pr. Dąbrowa górnicza zu richten.

Mit dem Detailverkauf meiner Steinkohle in Warschau beschäftigt sich **W. Kutner**, wohnhaft Ecke der Eisen- und Jerusalemerstraße, wo die Kalkniederlage von Koziegłowy ist, zum Preise von 56 Kop. pr. Korzec franco Niederlage an der Eisenbahn, excl. der Abstellungskosten. Bestellungen im Detailverkauf werden ebenfalls in der oben angegebenen Glashandlung von Ignatz Hordliczka angenommen.

Wilhelm Hordliczka.

Berliner Frucht-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhafte Einkaufe von Früchten im Auslande mich so gestellt sehe, daß ich mir erlauben darf, nachstehendes Preisverzeichniß zu veröffentlichen:

Stettiner pr. Schock	1 RSr.	50 K.
Reinetten pr. Schock	1 RSr.	— K.
Borsdorfer pr. Schock	1 RSr.	— K.
Rothe Reinetten pr. Schock	— RSr.	50 K.
Kleinere do. pr. Schock	— RSr.	30 K.
Pani-Jabłka pr. Schock	— RSr.	50 K.

und mehrere andere Sorten zu verschiedenen Preisen.

Verkaufslokale sind:

Krakauer Vorstadt Nr. 391 im Hause der Pijarek's;
Przechodniastraße Nr. 931 im Radziwill'schen Palais.

Ich glaube einer gefälligen Beachtung des geehrten Publikums gewiß zu sein, wenn ich mir erlaube, auf die ausgezeichnete Qualität meiner Früchte aufmerksam zu machen.

Der Besitzer der Berliner Fruchthandlung.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt sklep Karmelicki, Krakauer Vorstadt Nr. 385, neben der Karmeliterkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

In einer Fabrikstadt, ca. 15 bis 18 Meilen von Warschau, 2 Stunden von der Warschau-Wiener Eisenbahn-Station Koluszki östlich gelegen, ist eine schöne Besitzung aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus einem geräumigen massiven Wohnhaus - Parterre, worin 2 höchst comfortable Wohnungen, massiv gewölbte Keller, Speisekammern; in der ersten Etage einige sehr schöne Zimmer; einem massiven Hinterhause, enthaltend 2 Stuben, Keller und Remisen, massives Waschhaus excl. Stallungen und Bodenräume; hinter dem Hause ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst reichlichen Weinanlagen, so wie das ganze Territorium mit einer massiven Mauer umgeben. Näheres darüber in der Expedition d. Ztg.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1381, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Die in Breslau in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Preis pr. Quartal 5 RSr. 32½ Kop.

Breslau, den 16. December 1861.

Wilh. Gottl. Korn,
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Die Wochenschrift für israelitische Polen:

Jutrzenka.

wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungskomptoirs angenommen, bei Nußbaum, Nalewki, Lieblind, Przechodnia; Josef Beilstraße, ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka" oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

1394. — Marschallstraße — 1394.

In dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir ein hochverehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager en gros und detail verschiedener inländischer Mehle,

Tenczyner Super-, Kaiser-Auszug, Weizengries, etc.

Grütz u. u. s. w. aufmerksam zu machen. Ferner empfehle ungarische Wallnüsse, türkische diesjährige lange, runde und inländische Nüsse, ungarische Pflaumen, Pflaumenkreide, lithauische Butter, verschiedene Sorten getrockneter Obste, ausgezeichneten Inland. limburger Käse zu den billigsten Preisen.

W. Heilmann.

Telegraphischer Cours-Bericht, 23. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84⅝
Fünfte Russische Anleihe	—	96
Schatzobligationen	—	78⅞
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	84¼
Kurz Warschau	—	84¼
St. Petersburg 3 Wochen	—	92½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69¾
Roggen pr. laufenden Monat 52⅞		
Roggen pr. Frühjahr 51⅛		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.90
Paris	—	55.80
National-Anleihe	—	81.80
Fünfprozentige Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177.30
London.		
Consols	—	90
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	717
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 24. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	75
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	66	91	33
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	38	15	36
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
" " " Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
" " sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	60	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	42½	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	35	—	—
Hamburg 100 Mrk. Bco. 2 Monat	160	35	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	60	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	14	—	—
Paris 300 Frck. 2 Monat	81	97½	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 93⅓ K., von Pfandbr. ⅓ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 2° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt, Warschau, (12.) 24. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 292 Freitag, (15.) 27. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 24. Dezember. Wir lesen im amtlichen Theile des „Dziennik Powszechny“: Der Reichsrath hat im Departement für ökonomische Angelegenheiten und in der Allgemeinen Versammlung nach Prüfung einer Vorstellung des Finanzministers über Herabsetzung des Einfuhrzolles auf ausländisches Eisenerz und Eisen das Gutachten abgegeben:

1) Eisenerz und nicht verarbeitetes Eisen, das ausschließlich in das Kaiserreich sowohl zu Land als zur See eingeführt wird, überall, ausgenommen in den Häfen am Asowschen Meere, mit folgendem Zolle zu belasten: Eisenerz pr. Pud 5 Kop., Stabeisen, Schienen und Stangen pr. Pud 35 Kop., auserlesene Gattungen pr. P. 45 K., dickeres und gewöhnliches Rundeisen und Formblech pr. Pud 70 Kop.;

2) Die Einführung von Eisenerz und Eisen direkt aus dem Auslande in die Häfen des Asowschen Meeres sei einstweilen noch verboten;

3) Die gegenwärtig nach dem Tarif vom Jahre 1857 im Königreiche Polen bestehende Zollabgabe für diese Metalle nach der Einführung im Königreiche in Zukunft ohne Veränderung zu belassen.

Auf dem Original des Gutachtens des Reichsrathes ist geschrieben: Se. Maj. der Kaiser hat das in der Allgemeinen Versammlung des Reichsraths abgegebene Gutachten über die Herabsetzung des Einfuhrzolls von ausländischem Eisenerz und Eisen Allerhöchst zu bestätigen geruht und auszuführen befohlen. Unterz. der Präses des Reichsraths Fürst Orloff. Am 16. Juni 1859.

— Hiesige Blätter melden folgenden Vorfall, der sich am 21. d. M. in der Umgegend von Kutno zugetragen hat. Der Gutsbesitzer Kleniewski von Sieraków trat auf der Fahrt in einen Kretscham ein, um seine Cigarre anzuzünden. Als er wieder aus dem Hause weggehen wollte, wurde er von einem Bauern erschlagen. Der Bauer traf den Herrn mit einer eisernen Stange so stark auf den Kopf, daß derselbe todt niedersank. Gerichts- und Administrativbehörden haben die Untersuchung über diese schreckliche Mordthat bereits eingeleitet.

— Für das Jahr 1862 sind 114 periodisch erscheinende Schriften in russischer Sprache angekündigt. Davon sind 48 belletristischen Inhalts, darunter 7 Jugendschriften, 5 den Künsten, 2 der Mode gewidmet, nebst 3 Kalendern; 13 politischen Inhalts, darunter 7 offizielle; 53 wissenschaftliche, von denen 7 Theologie, 9 Pädagogik, 5 Naturwiss., 8 Medizin, 8 Kriegswiss., 3 Handel, 8 Landwirthsch., 5 Gewerbe behandeln. — Von denselben erscheinen 3 (die Kalender) jährlich, 2 viermal, und 8 sechsmal im Jahre, 53 monatlich, 8 zweimal, und 3 dreimal im Monat, 23 wöchentlich, 6 zweimal in der Woche, und 8 täglich.

Riga, 12. Dezember. Nachdem bereits in der vorigen Woche eine Deputation des Riga'schen Rathes und des Riga'schen Börsen-Komitee's Sr. Durchlaucht dem Herrn Kriegsgouverneur Suworoff-Rymnitsky, in dankbarer Anerkennung seiner für unsere Stadt segensreichen Wirksamkeit während der 14jährigen Verwaltung der baltischen Provinzen, eine Adresse überreicht hat, geht heute eine Deputation der livländischen Ritterschaft zu dem gleichen Zwecke nach St. Petersburg. Wie verlautet, werden auch die Ritterschaften Kur- und Esthlands Sr. Durchlaucht Adressen überreichen.

— Als ein Zeichen, daß auch auf geistigem Gebiete bei uns die Verhältnisse unaufhaltsam zum Fortschritt drängen, begrüßen wir die in Aussicht gestellte Vermehrung im Bestande der hiesigen Presse. Mit Anfang des nächsten Jahres soll hier am Orte eine neue Zeitung, unter dem Titel „Riga'sche Handelszeitung“ und unter Redaktion des Hrn. Dr. E. Merkel, erscheinen. (R. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Der König wohnte heute in der englischen Kapelle im Monbijou-Palais, mit der Königin, sämmtlichen anwesenden königlichen Prinzen, den Ministern, dem diplomatischen Korps ꝛc. dem Trauergottesdienst für den Prinz-Gemahl von Großbritannien bei.

Die „Berliner Allgemeine Zeitung“ spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn das Haus der Abgeordneten wegen der Militärfrage aufgelöst würde, die Fortschrittspartei auf dem nächsten Landtage über die Mehrheit verfügen werde.

Berlin, 24. Dezember. Die „Bank- und Handelszeitung“ will wissen, daß die Differenzen über die Gesetzesvorlagen noch schweben.

Der „Czas“ veröffentlicht den Wortlaut einer neuen Eingabe des Erzbischofs von Posen und Gnesen vom 10. Oktober d. J., worin das Ministerium unter Aufführung bekannter Motive nochmals ersucht wird, bei

Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge.

(Schluß zu Nr. 291 d. Ztg.)

Von einem Punkte aus sieht man in einiger Entfernung ein eigenthümliches Felsenbild aus dem Steinmeere hervorragen, das eine täuschende Aehnlichkeit mit dem wohlfrisirten Kopfe eines alten Herrn hat. Man glaubt jede einzelne Locke an seiner Perücke unterscheiden zu können; eine feine Stülpnase und eine Feder hinter dem Ohre lassen etwa ein ehrwürdiges mittelalterliches Stadtoberhaupt vermuthen, das mit großem Anstande einer Rathsitzung zum Wohle seiner Mitsassen präsidirt und eben im Begriff steht, eine salbungsvolle Rede an seine Kollegen zu halten. Die Umrisse dieser Figur, welche man den „Bürgermeister“ benannt hat, sind so richtig gezeichnet und stechen von dem Blau des Himmels so scharf ab, daß man versucht wird das ganze Gebilde eher für Menschenwerk, denn ein Naturspiel zu halten. — Unser dienstbeflissener Cicerone leierte seine auswendig gelernten Erklärungsformeln mit so vieler Gemüthsruhe und Eintönigkeit ab, daß wir ihn endlich baten, die Entzifferung der noch übrigen seltenen Gestaltungen unserer eigenen Einbildungskraft zu überlassen, was ihm jedoch schwer genug ankam. Daß ein siebenfaches (immer die bekannte heilige Zahl!) Echo natürlich auch nicht fehlt, beweist der Führer stets durch das mitgenommene Horn oder den Knall der Pistole. Da wir jedoch Ursache zu haben glaubten, dem Hornisten nicht mehr musikalisches Talent zutrauen zu dürfen als dem Klarinettvirtuosen in der Hübnerbaude, drangen wir in ihn, das Experiment zu unterlassen und blickten stumm verlangend auf Cäcilie, die unsern geheimen Wunsch errathend noch einmal — leider zum letzten Male — ihre Silberstimme ertönen ließ und uns damit das bisher genossene Vergnügen unseres Zusammenseins vom ersten Anfange an, gleichsam in harmonischer Endführung, noch einmal in die Seele rief.

Den Glanzpunkt der ganzen Felsenparthie bildet der in einen mehrere hundert Fuß tiefen Felsenschlund hinabstürzende Wasserfall, welcher, wenn er auch vielleicht kaum ein Milliontheil des Schaffhausener- oder ein Billiontheilchen des Niagarafalles beträgt, dennoch dem mit letzteren unbekannten Besucher einen vollkommenen Begriff von dem schauerlichschönen Anblick, dem furchtbaren Getöse und der erstaunlichen Kraft des Wassers geben wird. Für gewöhnlich gönnt man demselben Ruhe und läßt das Wasser sich oberhalb in einem Teiche sammeln, zu dem man durch eine Felsenkluft, ähnlich dem Mauseloche in Großfall, gelangt und worauf man auf Verlangen eine kleine Wasserfahrt in einem bequem eingerichteten Kahne machen kann. Wollen jedoch Fremde das herrliche Schauspiel in nächster Nähe betrachten, dann bringt sie der eine Führer in eine Felsengrotte am Fuße des Wasserfalles und läßt sie auf einer Gallerie Posto fassen; nun giebt er ein Zeichen mit dem Pfeifchen — die Schleußen werden aufgezogen und ein mehrere Fuß breiter und ziemlich dicker Wasserstrahl stürzt plötzlich donnernd und brausend aus thurmhoher Höhe über den Köpfen der erstaunten und erschrockenen Zuschauer in die zu ihren Füßen tief aufgähnende Felsenschlucht. Das einige Sekunden andauernde Gefühl, während dessen man die rauschende Wassermasse anstürmen hört, ist ganz unbeschreiblich und mit nichts zu vergleichen. Der dadurch bewirkte Luftdruck ist so stark, daß man sich im ersten Augenblicke ganz von Wasser umgeben meint, sich unwillkührlich niederbückt und oft mehrere Schritte von der Barriere zurückgedrückt wird.

Die Wasserfallportion fällt natürlich reichlicher aus, je nachdem das Geldgeschenk ansehnlicher ist, welches die beiden dabei betheiligten Führer für eigene Rechnung in Anspruch nehmen; denn das für die gelöste Eintrittskarte erlegte Geld fließt in eine besondere Kasse, und wenn auch ein Stück Wasserfall in der Bezahlung bereits mit inbegriffen ist, muß ich doch dem Naturfreunde rathen, ein Uebriges zu thun, damit die Portion nicht zu schmal ausfalle. Beim Rückwege stößt man auf die sogenannte

der Korrespondenz zwischen den geistlichen und weltlichen Behörden im Großherzogthum Posen neben der deutschen Sprache auch die polnische einzuführen.

Die „Bank- und Handels-Ztg“ will wissen, daß man in diplomatischen Kreisen Kenntniß davon habe, daß die französische Regierung in London darauf habe aufmerksam machen lassen, wie ihr die Vorbereitungen Englands für einen etwaigen Krieg mit Amerika das selbst für den äußersten Fall diesem Feinde gegenüber erforderliche Maß von Rüstungen weit zu überschreiten schienen.

Köln, 22. Dezember. Die deutsche Turnerschaft hat sich jetzt endgültig entschieden, das nächste allgemeine deutsche Turnfest im Sommer 1864 in Nürnberg abzuhalten. (K. Z.)

Hamburg, 23. Dezember. Die Nachricht von einer Flotten-Convention zwischen Hamburg und Hannover wird von hier aus dementirt.

Marburg, 24. Dezember. Gestern haben die großen Gutsbesitzer 16 verfassungstreue Abgeordnete gewählt, welche die Rechtsverwahrung einlegen. (Schl. Ztg.)

Wien, 22. Dezember. Der Kaiser hat bereits das Einführungspatent zum neuen Handelsgesetzbuche unterzeichnet und soll dasselbe sammt dem Gesetze selbst in einer der ersten Sitzungen nächsten Jahres dem Reichsrathe vorgelegt worden.

Das Reichsgesetzblatt enthält die Verordnung der betreffenden Ministerien, nach welcher die Militärdienst-Befreiungstaxe für das Jahr 1862 auf 1200 Fl. ö. W. festgesetzt ist.

Der „Ost Ztg.“ zufolge haben sich die Unterhandlungen wegen des Eintritts des Dr. Hein ins Justizministerium zerschlagen. Einstweilen bleibt der Posten des Justizministers unbesetzt.

Wien, 23. Dezember. Se. Majestät ist gestern um 3 Uhr Morgens im besten Wohlsein in Venedig eingetroffen. (Wien. Z.)

Der Bürgermeister von Prag, F. Pštroß, hat das ganze ihm zufallende Gehalt der Begründung einer Bürgerstiftung im Armenhause gewidmet und auch den ihm gebührenden Wohnungsbeitrag für milde Institute bestimmt.

Außerdeutsches Oesterreich.

Verona, 24. Dezember. Das hiesige „Giornale“ enthält eine Privatkorrespondenz, welcher zufolge das englische Gericht auf Malta den piemontesischen Fregattenkapitain des „Mozambano“ Cavaliere Dini wegen versuchten Todtschlags und Verletzung des Hausrechtes, begangen an dem Redakteur des „Portafoglio Maltese“ zu drei Monaten schweren Kerkers, und den mitschuldigen Schiffs-Lieutenant zu zwei Monaten schweren Kerkers verurtheilt hat. Taldani, welcher die beiden Verurtheilten zu dieser That aufgehetzt hatte, wurde von Malta verwiesen. (W. Z.)

Britisches Reich.

London, 21. Dezember. Der Kronprinz von Preußen, die Prinzessin Hohenlohe und die Prinzessin von Leiningen sind hier angekommen.

Die Deutschen Londons hielten heute Nachmittag ein Meeting ab, um ihren Gefühlen über den durch den Tod des Prinzen Gemahls erlittenen schweren Verlust Ausdruck zu geben. Folgendes ist die vom Ausschuß beantragte Resolution: „Die hier versammelten Deutschen fühlen sich gedrungen, ihr tiefstes Beileid über den schweren Verlust auszusprechen, den die königliche Familie und das Land durch den Tod Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Gemahls erlitten haben. Sie betrachten es als ihr Recht und ihre Pflicht, sich durch diese Kundgebung dem Ausdrucke des allgemeinen Schmerzes anzuschließen, da der hohe Verstorbene ihnen durch seine Nationalität angehört und während seines langen segensreichen Wirkens in England der Träger deutscher Bildung und der Sendbote der Humanität gewesen ist, welche Grenzen und Meere überschreitend, das sicherste Band der Eintracht unter den Völkern bildet. Weit über dem Wohle einzelner Völker steht das der Menschheit, für die der Prinz ein edles Vorbild war. Neben den glänzenden Tugenden eines treuen Gatten und Vaters leuchtete sein wahrhaft menschliches Wirken in der Veredelung und Pflege von Kunst und Wissenschaft: durch sein unermüdetes Streben wurde die hohe, erhabene Weihe der Kunst bis in die Werkstätte des armen Arbeiters getragen. Indem die Versammelten sich den Kundgebungen der Liebe und Verehrung, welche das britische Volk dem Dahingeschiedenen spendet, hierdurch anschließen, sprechen sie die Hoffnung aus auf ein ferneres Wohlgedeihen des hohen Werkes, an dessen Vollendung das Machtgebot des Todes den erhabenen Fürsten verhindert hat.“

Die sterbliche Hülle des Prinzen Albert wird nicht in der königlichen Gruft bestattet, sondern in einem besonderen Grabgewölbe, das die Königin für den Gemahl und sich im Parke bei Frogmore bauen lassen will, nahe an dem Mausoleum, das den Sarg ihrer Mutter umschließt.

Windsor, 23. Dezember. Die Trauerfeier bei der Beisetzung des Prinzen Gemahls hat einen tiefen Eindruck gemacht. Der Prinz von Wales zeigte während derselben große Seelenstärke, Prinz Arthur weinte heftig, der Kronprinz von Preußen war tief bewegt. Der Herzog von Cambridge und Lord Palmerston waren zu erscheinen verhindert. In der ganzen Stadt herrscht tiefe Trauer. Nach der Trauerfeierlichkeit begab sich der Herzog von Sachsen-Koburg, dessen Schmerz sehr groß ist, nach Osborne zum Besuche der Königin. Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät ist gut. (T. D.)

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. In der Senatssitzung rechtfertigt Fould die Ausführungen seines Memoires und behauptet, die erste Wirkung sei die Wiederherstellung der Sicherheit gewesen. Seit der Zeit hätten sich die öffentlichen indirekten Einnahmen vermehrt, die öffentlichen Fonds seien gestiegen und ohne den Zwischenfall, welcher einen Krieg zwischen England und Amerika fürchten lasse, würden sie wohl in der steigenden Tendenz verblieben sein. Fould weist an den Vorgängen während des italienischen Krieges die Nutzlosigkeit der außerordentlichen Credite nach. Er zeigt dies noch an dem, was sich in diesem Augenblick in England ereignet, wo ohne Virements und außerordentliche Credite zahlreiche Truppen und eine furchtbare Flotte von 1800 Kanonen ohne die Hülfe des Parlaments ausgerüstet werden konnte. Er sagt ferner, daß künftig deren Decouvert nichts hinzugefügt werde und, weil es nöthig ist, daß sich die Ressourcen durch ein ernstes Gleichgewicht regeln, und daß die Ressourcen genügen, ja sogar mehr als genügen, für den Fall, daß ein unvorhergesehenes Ereigniß das Land überraschen sollte. Die Regierung wird sich mit dem Legislativ-Körper über die zu treffenden Maßregeln verständigen, und wenn der Schatz nicht ausreicht, wird diese Versammlung ihre Verantwortlichkeit mit der der Regierung einsetzen. Man wird nicht mehr zwei Jahre verstreichen sehen, ehe man die Controle des Legislativ-Körpers über die Credite und die Ausgaben beruft. Es sind demnach alle Garantien vorhanden, wenn man die Macht hat, die Gesetze zu respektiren, welche man macht. Forcade de Laroquette legt die Situation dar, worauf der Senatsbeschluß mit 132 gegen 1 Stimme angenommen wird. (Nord.)

Der Unterrichtsminister hat ein Rundschreiben an alle Rektoren der französischen Fakultäten erlassen, worin er als warnendes Exempel Herrn v. Laprade aufstellt und ihnen nachdrücklichst anempfiehlt, darüber zu wachen, daß kein Facultäts-Professor politische Artikel abfasse.

Paris, 22. Dezember. Der Minister Thouvenel hat an den französischen Gesandten in Washington eine Depesche erlassen, worin er die Trent-Affaire mißbilligt und der Regierung der Vereinigten Staaten den Rath ertheilt, die Sonderbunds-Commissäre herauszugeben.

Toulon, 23 Dezember. Es ist hier der Befehl eingetroffen, alle

---

Silberquelle, die ihren Namen mit vollem Rechte führt, ziemlich stark aus einer Schicht des feinsten blendendweißen Kiessandes hervorsprudelt und deren eiskaltes Naß von vortrefflichem (soll wohl heißen: gar keinem) Geschmacke sein soll. Gehört jedoch Jemand, gleich mir, zu den Hydrophoben, so findet er neben derselben ein Zelt, in welchem ihm auch Wein und verschiedene Liqueure zu Gebote stehn. — Noch einen Umstand glaube ich nicht verschweigen zu dürfen, der mir an diesem Orte viel Freude machte. Unter den Angehörigen fast aller Nationen, von denen diese Naturwunder seit undenklichen Zeiten besucht wurden, finden sich in nicht geringer Anzahl die Namen bekannter polnischer Familien in die Felsenwände eingegraben oder aufgezeichnet; was ein Beweis ist, wie auch Mitglieder des sarmatischen Stammes nicht nur nach den vergänglichen und bald ohne Nachklang vorüberschwindenden Vergnügungen großer Städte haschen, sondern auch den weit edleren, sich dauernder in Geist und Gemüth eingrabenden Naturmerkwürdigkeiten den verdienten Tribut zollen. Für diejenigen meiner Leser, welche diesen schwachen Hinweis auf die mitgetheilten Erinnerungen und Reisebilder nicht unbeachtet lassen und sich bei Gelegenheit mit eigenen Augen von deren Richtigkeit überzeugen wollen, diene zur Nachricht, daß sich eine kleine Stunde von Adersbach in östlicher Richtung bei dem Dorfe Weckelsdorf ein ähnliches Felsenthal befindet, das, wenn auch weniger genannt und berühmt, dennoch der Aufmerksamkeit in gleich hohem Grade würdig ist, so daß es sich wohl verlohnt, auch dorthin einen kleinen Abstecher zu machen.

Der Augenblick unserer völligen Trennung — die Auflösung des kurzen Bundes war gekommen. Gleich wie ein Blatt nach dem andern von dem Zweige abfällt, auf dem sie alle in traulicher Gemeinschaft nebeneinander gehangen, von ein und demselben Thau benetzt, von ein und demselben Sonnenstrahle erwärmt und beschienen — verlor sich nun ein Mitglied der kleinen Gesellschaft nach dem andern. Erst schied Freund Galen, dann der geistliche Herr, und endlich war die Reihe an die noch Uebriggebliebenen gekommen. Wir tranken im Gasthause noch ein letztes Glas auf unser Aller künftiges Wohl; drückten uns schweigend die Hände und schämten uns einer Thräne nicht, die wir unserer aufrichtigen, wenn auch schnell geschlossenen und schnell wieder getrennten Freundschaft opferten. Cäcilie fuhr mit ihrer Aja gegen Westen, Dalibor gegen Osten in ein Glatzer Bad, und ich eilte gegen Süden, um über Prag meine nordische Heimath wieder zu gewinnen. — ch.

— Die Einweihung der evangelischen Garnisonskirche in Wien fand am 22. Dezember in Gegenwart der Prinzen Wasa und Würtemberg, des Kriegsministers Grafen Degenfeld, der in Uniform erschienenen Minister von Schmerling und v. Plener und vieler Generale, höherer und anderer Offiziere in feierlichster Weise statt. Die Weihrede hielt Superintendent Franz, die Festpredigt in deutscher Sprache, sammt einer kurzen Anrede an die betreffenden Soldaten in ungarischer und slovakischer Sprache der Garnisonsprediger, Consistorialrath Szeberenyi und die Schlußweihe und Segen Oberkirchenrath Gunesch. Die Kirchenmusik executirte der Männergesangsverein, wobei eine Cantate von Beethoven zur Aufführung kam.

— Aus Lissa (bei Istrien) wird mitgetheilt, daß Abbé Richard sogleich nach seiner Ankunft die Schichtenkarte der Insel studirte und dann einige Streifereien auf derselben, u. a. nach dem der italienischen Küste zugekehrten Hafen von Comisa unternahm, wo er eine neue Quelle entdeckte.

— In Apolda erscheint vom 1. Jan. 1862 eine „Teutsche Strumpfwirker Zeitung.“ Unter Mitwirkung von Fachleuten, herausgegeben von Adelbert Kühn, genannt „Adelbert Prokop“. (Schl. Z.)

Seeleute aus der Klasse 1854 zu verabschieden. Diese Maßregel hat große Sensation erregt.

Italien.

Turin, 22. Dezember. Ratazzi hat seine Demission zurückgenommen. — In der gestrigen Kammersitzung hat Bastoggi die Finanzlage auseinandergesetzt. Das Deficit für 1862 beträgt 159 Millionen, welche der Finanzminister durch neue Auflagen im Betrage von 139 Millionen und durch Ausgabe von Schatzscheinen, deren bis jetzt nur 30 Mill. Lire im Umlaufe sind, decken will. Die Kammer hat das provisorische Vorgehen nach der Bilanz vom Jahre 1862 mit 202 gegen 33 Stimmen beschlossen. (Wien. Z.)

Turin. Die offizielle Zeitung veröffentlicht folgendes königliche Dekret: „Allen Conscriptionsflüchtigen aus den Klassen von 1838, 1839 und 1840, die vor Publikation dieses Dekrets eingezogen wurden, sich freiwillig stellten oder sich noch im Laufe dieses Monats dem Präfekten oder Militärkommandanten stellen, ist Amnestie gewährt.“ (APrZ.)

An den Befestigungen von Pavia wird mit großer Anstrengung gearbeitet und auch Cremona wird verschanzt und verpallisadirt.

Rom, 20. Dezember. Der spanische Karlistenchef Tristany befindet sich hier und hat von Franz II. den Titel General mit Geld erhalten, um das Räuberwesen wieder zu beleben. Er bereitet sich zum Abgange in die Südprovinzen vor. (K. Z.)

Der Bewegung in der Basilicata ist durch die Auflösung des großen Corps, und namentlich durch den Tod Borges' die Spitze abgebrochen, doch laufen deswegen nicht weniger häufig als früher Nachrichten über den Bestand einzelner Banden ein. Die drei bedeutendsten noch zusammenhaltenden Corps stehen unter Ninconanco, Tortora und Coppola in den Wäldern von Monticchio, von Avolo und bei Ricigliano. In den übrigen Provinzen dauert der Brigantaggio in seiner gewöhnlichen Weise fort. Angriffe auf Pontecorvo und Canistro wurden von den Truppen mit Hülfe der Nationalgarde zurückgeschlagen. (W. Z.)

Neapel, 17. Dezember. Die Regierung hat bereits ausgedehnte Maßregeln getroffen, um den unglücklichen Einwohnern von Torre del Greco zu Hülfe zu kommen. Sie hat den Obdachlosen ansehnliche Räumlichkeiten angewiesen, während bereits an dem Wiederaufbau der eingestürzten Häuser gearbeitet wird. General Lamarmora hat seit dem Anfange dieser schrecklichen Katastrophe große Thätigkeit an den Tag gelegt. Auch die hiesige Stadtbehörde hat bereits eine Summe von 12,000 Ducati zur Vertheilung unter die am schwersten Betroffenen ausgeworfen und in allen Municipalitätslokalen Subskriptionslisten ausgelegt. Unser preußischer Consul Stolte hat dem Direktor des „Pungolo“, der die Initiative zu einer Privat-Subskription gegeben hat, vierzig Ducaten zur Disposition gestellt. Nach einer Beobachtung des Direktors des königlichen Observatoriums hat nicht das Erdbeben den Einsturz der Häuser veranlaßt, sondern die entsetzliche Katastrophe hat ihren Grund darin, daß die alte Lava, auf der Torre del Greco gebaut ist, in Berührung mit der neuen gekommen und sich wieder in Bewegung gesetzt hat, so daß die Fundamente wichen und die Häuser natürlich einstürzten. Wie bekannt, ist dieser Ort jetzt zum zwölften Mal vom selben Schicksal getroffen worden. (K. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der Reichsrath ist heute Nachmittag geschlossen worden. Die Mitglieder desselben trennten sich mit einem neunmaligen Hoch auf den König. (BH.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Dezember. Nach telegraphischen Berichten ist das neue norwegische Kabinet laut einer offiziellen Bekanntmachung, wie folgt, zusammengesetzt: Staatsminister (wie früher) Sibbern; Chef des Revisionsdepartements: der frühere Staatsrath Stang; Justizminister: Höchstgerichtsassessor Meldahl, ein allgemein geachteter Mann; Marineminister: Commandeur Haffner; die übrigen Minister behalten ihre Posten. — Der König hat am 18. seine Rückreise von Christiania nach Stockholm angetreten. — Die bis jetzt bei dem Centralreform-Comitee in Stockholm eingegangenen Unterschriften zu Gunsten einer Totalreform der schwedischen Verfassung belaufen sich auf 13,000.

Amerika.

New-York, 10. Dezember. Eine Correspondenz Daytons aus Paris meldete, Thouvenel und Earl Russell hätten das Einvernehmen Englands und Frankreichs in Betreff einer gemeinsamen Aktion in den amerikanischen Angelegenheiten offiziell konstatirt. Das dem Kongresse für 1862 vorgelegte Budget ist ungünstig. Es schätzt die Abnahme der Einfuhrsteuer auf 25 Millionen, empfiehlt die Steuererhöhung auf Zucker, Thee, Kaffee, Veränderungen des Tarifes und Erhöhung der Abgaben, und schlägt Verbrauchssteuern für Spirituosen, Tabak, Bankbillets und Papier vor. Das Deficit für 1862 ist auf 214 Mill. Dollars veranschlagt.

New-York, 12. Dezember. Der Kongreß genehmigte die Maßnahmen der Gefangenenauswechselung und Unterdrückung der Habeas-Corpus-Akte. Ein Gerücht will wissen, daß zwei neue Kommissäre der Südstaaten nach Europa gingen, und die See-Expedition der Verbündeten nach den mexikanischen Häfen würde ebenso wie eine spanische Invasion im Innern keinen Widerstand finden. (Wien. Z)

New-Yorker Berichte vom 12. d. M. melden noch, daß die Korrespondenz des amerikanischen Gesandten in Paris konstatire, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Seward habe in einer Zusammenkunft mit den Gesandten Englands und Frankreichs, welche am 15. hier stattgefunden, die offizielle Vorlesung von den Seitens Englands und Frankreichs an die Bundesregierung gerichteten Depeschen nicht gestatten wollen, ohne vorher von ihrem Inhalt Kenntniß genommen zu haben. Seward habe die Mittheilung der Depeschen an die Bundesregierung verweigert, weil dieselben, indem sie von den beiden Parteien als kriegführende Kenntniß nähmen, von dem Gesichtspunkt ausgingen, daß die vereinigten Staaten keine souveraine Macht seien.

Der „New-York-Herald“ ist der Ansicht, daß nach den in dem Depeschenwechsel zwischen Herrn Adams, dem amerikanischen Gesandten in London, und der englischen Regierung niedergelegten juristischen Ansichten der Engländer, die „Trent“-Angelegenheit ganz klar und deutlich zu Gunsten der Unions-Regierung entschieden worden sei. Sogar in britischen Gewässern würde darnach die Aufbringung des „Trent“ gerechtfertigt gewesen sein. Der „Herald“ ist überzeugt, daß die englische Regierung in dem Verfahren des Kapitän Wilkes keinen Vorwand zu Streitigkeiten finden könne. Für England ständen zu viele Interessen auf dem Spiele, um die Gefahr eines Bruches mit Amerika zu laufen. 600,000 bewaffnete Männer könnten mit der Eisenbahn in zwei Tagen Canada erreichen und die canadischen Grenzen wären nicht im Stande, einer Invasion Widerstand zu leisten. England werde sich also wohl nicht beeilen, zu seinen übrigen Schwierigkeiten noch eine amerikanische hinzuzufügen. (H.N.)

Lokalbericht.

Warschau, 27. Dezember.

Angekommen: Staatsrath Th Roguski von St. Petersburg 637, Ingenieur A Dingler von Wien 1340, Holzhändler L Kampf von Lemberg 1104.

Abgereist: Eisenbahnbeamter H Hüß, Graf A Potocki und Staatsrath Wysock nach Krakau.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Dezember. Se. Majestät haben am 20. d. den ersten Präsidenten-Stellvertreter der königl. ungarischen Statthalterei Ladislaus v. Karolyi zum ungarischen Hof-Vicekanzler ernannt.

London, 24. Dezember. Alle Blätter legen der Depesche Thouvenels über die „Trent“-Angelegenheit große Wichtigkeit bei. „Daily News“ bemerkt: Die Depesche Thouvenels fügt den Reklamationen Englands eine Autorität hinzu, welche denselben mangelte, so lange sie nur auf die Ansicht der Rechtsgelehrten Englands basirt waren. Diese, der Idee des Schiedsspruches günstig gestimmt, werden mit Genugthuung das Zeugniß einer benachbarten, rivalisirenden Regierung, daß England Recht habe, begrüßen und werden in der Depesche Thouvenels ein mächtiges Hilfsmittel für die Erhaltung des Friedens erblicken. Diese Depesche wird in England als ein Akt der Freundschaft aufgenommen werden. „Times“ sagt: Die Depesche Thouvenels zeigt der Regierung in Washington einen ehrenvollen Weg an, einer großen Schwierigkeit zu entgehen.

Turin, 24. Dezember. Ponza di San Martino hat die Annahme des Portefeuilles des Ministeriums des Innern entschieden abgelehnt.

Paris, 23. Dezember. Man will wissen, daß die spanische Expedition nach Mexiko sofort ohne Mitwirkung der übrigen Mächte auf eigene Hand handeln werde. — Der Maronitenchef Jussaf Karam soll gestorben sein.

Lissabon, 23. Dezember. Der Bruder des Königs, der Herzog von Beja, ist am Typhus gefährlich erkrankt. Der Prinz Augusto befindet sich in der Besserung.

(Wien. Z., A. P. Z.)

Vermischtes.

— Berlin. Ein Uebelstand, der sich in anderen größeren Städten, namentlich in Wien, schon seit längerer Zeit bemerklich gemacht hat, beginnt auch bei uns hervorzutreten, nämlich der ungünstige Einfluß, den die in der Erde liegenden Gasröhren auf die Brunnen auszuüben anfangen. Ueber die unmittelbaren Ursachen in jedem einzelnen Falle, scheinen die Sachverständigen noch nicht einig zu sein, so wie es wohl auch noch an durchgreifenden Mitteln zur Abhülfe fehlt. Thatsache ist, daß das Gas aus den Röhren in die Erdschichten dringt, diese infizirt und dadurch auch das Wasser in den Kesseln oder Röhren der Brunnen verdirbt. Der Magistrat hat, dem „Komm. Bl.“ zufolge, in Folge eines speziellen Falles die Angelegenheit in seiner letzten Sitzung zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht und weitere Ermittelungen beschlossen. (APZ)

— Berlin. Bei einer hiesigen Behörde meldete sich vor einigen Tagen ein Dienstmann im Auftrage eines Mädchens, welches zu einer geringen Strafe verurtheilt war, mit der originellen Anfrage, ob er nicht für seine Auftraggeberin die Strafe absitzen könne. So sehr dies auch als ein Beweis der vielseitigen Verwendung dieser neuen Einrichtung gelten könnte, mußte derselbe doch abgewiesen und das persönliche Erscheinen seiner Auftraggeberin gefordert werden. (APZ.)

— Königsberg, 12. Dezember. Der letzte Sturm, welcher vor etwa 12 bis 14 Tagen wüthete, hat bei Rothenen, zwischen Fischhausen und Brüsterort, unweit Germau gelegen, für 7500 Thlr. Bernstein ausgeworfen. An dem Gewinne participiren die verschiedenen Eigenthümer in Rothenen. Den kleinsten Antheil hat ein armer Fischer, doch sind auf ihn noch immer 200 Thlr. gekommen.

— Königsberg hat nach der am 3. stattgehabten Volkszählung, ohne Militär, 87,041 Einwohner. (Im J. 1858: 81,627.)

— Swinemünde, 21. Dezember. In dem heutigen Subhastations-Termine wurde, wie die „Ostsee-Ztg.“ mittheilt, die Besitzung Gothen und Heringsdorf für den Preis von 132000 Thlr. durch die Frau Gräfin Stolberg-Wernigerode erstanden. Es steht zu erwarten, daß dem schönen Landorte fortan eine bessere Zukunft erblüht und dem Uebel der bisher oft ungenügenden Badeanstalten abgeholfen werde.

— Halle, 20. Dezember. Gestern ist der Professor in der juristischen Facultät Dr. Merkel in Folge eines langen Brustleidens gestorben.

— Am 31. Juli und am 1. und 2. August künftigen Jahres wird zu Hamburg ein Thierschutz-Kongreß abgehalten, auf welchen die sämmtlichen in- und ausländischen Thierschutz-Vereine durch Deputationen vertreten sein werden. Gegenwärtig werden von dem Thierschutz-Verein zu Hamburg Unterschriften zu einer Petition gesammelt, in welcher die gesetzgebende Behörde um Erlaß eines zeitgemäßen Thierschutzgesetzes angegangen wird.

— Der Hundeknecht und Löwenbezwinger Rundehagen hat vom Könige von Dänemark eine Medaille „für Tapferkeit" erhalten.

— Fr. Gerstäcker ist vor Kurzem von Amerika nach Coburg zurückgekehrt, welches er nun zu verlassen gedenkt, um sich in Dresden oder München bleibend niederzulassen.

— München, 20. Dezember. Dr. Andreas Wagner, der vor einigen Tagen von einem Schlaganfall betroffen wurde ist heute Morgen gestorben. Der Verblichene war ordentlicher Professor der Zoologie und Paläologie.

— Am 22. d. M. hat sich in Wien der Administrator der „Wiener Korrespondenz" Eduard Hennig ein junger Mann von 32 Jahren, an dem Sarge seiner am Freitag gestorbenen Braut erschossen.

Inserate.

Eine **Wirthschafterin** wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger **Violinlehrer** kann durch die Expedition d. Blattes nachgewiesen werden.

Steinkohle.

Der unterzeichnete Besitzer der Steinkohlengruben in Zagórze Olkuskie giebt sich alle Mühe, den Verbrauch der Steinkohlen als Brennmaterial in unserem Lande zu vermehren, und zugleich dem verehrten Publikum sowohl in Warschau, als auch auf dem Lande, wo die Eisenbahnverbindung es erlaubt, jede Gelegenheit zu einer weniger kostspieligen Beheizung als mit Holz, dessen Preis von Jahr steigt, zu bieten. Die Qualität der Zagórzer Steinkohle gleicht ganz derjenigen der zunächst angrenzenden Steinkohlen aus den Regierungsgruben in Dąbrowa. Ich habe die Preise meiner Steinkohle ermäßigt und verkaufe im ganze Eisenbahn-Wagons-Ladungen, enthaltend 42, 44, 52, 60, 80 und 90 Korzec, den Korzec franco Wagon auf der Eisenbahnstation ohne Abstellung, und zwar:

in Dąbrowa górnicza	27 Kop.
in Myszkow	40 Kop.
in Czenstochau	44 Kop.
in Radomsk	47 Kop.
in Petrikau	48 Kop.
in Rokicin	49 Kop.
in Rogow	50 Kop.
in Skierniewice	51 Kop.
in Lowicz	52 Kop.
in Ruda Guzowska	52 Kop.
in Warschau	53 Kop.

Bestellungen auf meine Steinkohlen bitte ich an die Glashandlung unter der Firma **Ignaz Hordliczka**, Senatorenstraße Nr. 477 c. in Warschau, oder auch direkt an meine Adresse in Zagorze Olkuskie pr. Dąbrowa gornicza zu richten.

Mit dem Detailverkauf meiner Steinkohle in Warschau beschäftigt sich **A. Kutner**, wohnhaft Ecke der Eisen- und Jerusalemerstraße, wo die Kalkniederlage von Koziegłowy ist, zum Preise von 56 Kop. pr. Korzec franco Niederlage an der Eisenbahn, excl. der Abstellungskosten. Bestellungen im Detailverkauf werden ebenfalls in der oben angegebenen Glashandlung von Ignaz Hordliczka angenommen.

Wilhelm Hordliczka.

Nr. 66. Krakauer Vorstadt Nr. 66.

gegenüber dem Hotel de Saxe.

Morgen Sonnabend, den 28. Dezember:

Einweihung der Bawaria.

Von 4 Uhr Nachm. ab **Wurstpicknick**. Sonntag **Flaki**. — Ich erlaube mir meine Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.

E. Weinhold.

☞ Vom Montag an jeden Abend **Pellkartoffeln**.

In einer Fabrikstadt, ca. 15 bis 16 Meilen von Warschau, 2 Stunden von der Warschau-Wiener Eisenbahn-Station Rokicin östlich gelegen, ist eine schöne Besitzung aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus einem geräumigen massiven Wohnhaus Parterre, worin 2 höchst comfortable Wohnungen, massiv gewölbte Keller, Speisekammern; in der ersten Etage einige sehr schöne Zimmer · einem massiven Hinterhause, enthaltend 2 Stuben, Keller und Remisen, massives Waschhaus, desgl. Stallungen und Bodenräume; hinter dem Hause ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst reichlichen Weinanlagen, so wie das ganze Territorium mit einer massiven Mauer umgeben. Näheres darüber in der Expedition d. Ztg.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1231, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Ein guter **Hauslehrer**, der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

In **Lodz** auf einer Querstraße der Neustadt ist ein **Haus** im Preise von 24,000 RSr. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Elsner im Hause des Hrn. Offenberger.

Violine zu verkaufen.

Eine gute deutsche Geige ist nebst Kasten und Bogen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die seit vielen Jahren hier allgemein bekannte Flüssigkeit zur völligen Vertilgung der Hühneraugen ohne Gebrauch scharfer Instrumente ist stets in der Handlung des Hrn. **Dąbrowski**, genannt Sklep Rozmaitości, Krakauer Vorstadt Nr. 285, neben der Karmelitenkirche zu haben. Ein Fläschchen dieses Präparats, mit Nr. 2 bezeichnet, in der gedruckten zur Flüssigkeit vertheilten Instruktion näher bestimmt, ist zugleich ein vorzügliches Mittel gegen mögliche Auswüchse an den Zehen.

Die in Breslau in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Januar des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Preis pr. Quartal 5 RSr. 32½ Kop.

Breslau, den 16. December 1861.

Wilh. Gottl. Korn,
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Telegraphischer Cours-Bericht, 24. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84
Fünfte Russische Anleihe	—	96
Schatzobligationen	—	78½
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84¾
Polnische Banknoten	—	84¼
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	92⅔
London 3 Monat	—	6.20¼
Paris 2 Monat	—	79½
Hamburg 2 Monat	—	150
Wien 2 Monat	—	69⅛
Roggen pr. laufenden Monat 52⅜		
Roggen pr. Frühjahr 51⅝		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.60
Hamburg	—	105.90
Paris	—	65.90
National-Anleihe	—	81.20
Fünfprozentige Metalliques	—	66.—
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.60
London.		
Consols	—	91⅛
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung: matt.		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	781
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 27. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	79
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	50	91	25
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	7½	16	6
Partial-Obligationen zu 300 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	50	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	87½	106	80
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	87½	106	80
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	160	50	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	00	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	33	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	18	7	16
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	29	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 96⅔ K., von Pfandbr. ⅜ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 2° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (15.) 27. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 293. Sonnabend, (16.) 28. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith Danielewitscher Straße Nr. 495.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 88 Kopeken; in Deutschland vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate die Zeile 5 Kopeken (10 Gr. poln.).

Warschau, 27. Dezember. Am Kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg ist am (4.) 16. d. M. in Veranlassung des Todes Sr. Kgl. H. des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, Gemahls der Königin von England, auf zwölf Tage Trauer angelegt worden. — An demselben Tage hatten der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Clay, und sein Gesandtschaftsbeamter Hr. William Cassius Goodloe die Ehre J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden. Gleich darauf geruhte J. Majestät, Madame Clay zu empfangen.

— Der Staatssekretär und wirkl. Geheimrath Baron Korff, Mitglied des Reichsraths und Direktor der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, ist unter Entbindung von dieser letzteren Funktion zum Ober-Dirigirenden der der 2. Abtheil. der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers ernannt, von welcher Stelle Graf Dmitri Bludoff auf seinen Wunsch Allergnädigst entbunden wurde.

— Se. Maj. der Kaiser hat folgende auf Grund eines Vorschlages des Ministers vom Gesetz-Departement des Reichsrathes getroffene Verordnung zu bestätigen geruht: 1) Der Punkt 2 Art. 436 des Regl. über Pässe und Deserteure (Gesetzbuch von 1857, Th. XIV.), in welchem die Vorschrift über die dreimalige Publikation in den Zeitungen über die Abreise in's Ausland enthalten ist, wird aufgehoben. 2) Zur Ergänzung der betreffenden Artikel desselben Reglements wird es den Behörden und Personen, welche den ins Ausland Reisenden, mögen diese russische Unterthanen oder Ausländer sein, Zeugnisse darüber auszustellen haben, daß keine Hindernisse zur Abreise stattfinden, zur Pflicht gemacht, solche Zeugnisse sofort zu ertheilen, wenn denselben bis zum Tage der Verabreichung keine gesetzlichen Forderungen von Privatgläubigern oder Behörden an die ins Ausland Reisenden zugegangen sind. (St.P.Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat am 30. Oktober d. J. die Entscheidung des Reichsrathes zu bestätigen geruht, daß zur Gerichtsbarkeit des Landvogteigerichts in Riga nicht nur das innerhalb der Stadtmauern liegende Terrain, sondern auch das, welches die Stadt durch Abtragen der Festungswerke außerhalb der Stadtmauern gewonnen hat, gehören soll.

— Befehl des General-Feldzeugmeisters vom 17. November d. J. Die Lieutenants der reitenden Garde-Artillerie, Engelhardt und Semewski, ersterer beim St. Petersburger, letzterer beim Bijansker Arsenal stehend, und der Fähnrich der 2. Artill.-Brigade, Stranden, erhielten von Mir am 6. Oktober Arrest im Ordonanzhause und wurden dem Kriegsgericht übergeben, weil sie sich an den von den Studenten der St. Petersburger Universität angestifteten Unordnungen betheiligt und zum Theil die Vorschriften der militärischen Disciplin verletzt hatten. Nach Durchsicht der kriegsgerichtlichen Verhandlung erkannte Ich für schuldig: 1) den Fähnrich Stranden der Nichtbefolgung des Befehls des St. Petersburger Commandanten, sich von dem Orte der Studentenversammlung zu entfernen, und darin, daß er dem General-Lieut. Salza nicht die durch das Reglement vorgeschriebenen Honneurs erwies; 2) den Lieutenant Engelhardt darin, daß er der Aufforderung des Polizeimeisters Obersten Solotnizki, den Universitätshof zu verlassen, nicht augenblicklich Folge leistete, was er zu thun verpflichtet war, wenngleich er auch weder den Rang noch die Stellung des Herrn Solotnizki kannte, denn er hätte aus den Anordnungen desselben zur Wiederherstellung der Ordnung ersehen müssen, daß er das Recht habe, eine solche Forderung zu stellen; und 3) den Lieutenant Semewski der unstatthaften Einmischung in Dinge, die ihn nichts angingen, indem er die Bestrafung des Polizei-Unteroffiziers verlangte, welcher einem Bauern die Mütze vom Kopfe gerissen und in die Menge geworfen hatte, und der eben so unstatthaften Ausdrücke, durch welche er sein Mißvergnügen bezeigte. Diese Vergehen der Lieutenants Engelhardt und Semewski und des Fähnrichs Stranden verdienten wohl eine strenge Bestrafung nach dem Gesetze, aber in Betracht ihres früheren Dienstes habe Ich bestimmt, den Fähnrich Stranden als den Schuldigeren auf einen Monat, und die Lieutenants Engelhardt und Semewski auf zwei Wochen in Arrest auf der Hauptwache zu setzen. (R. J.)

— Am 31. d. M. findet bekanntlich eine Sonnenfinsterniß statt. Hier in Warschau wird dieselbe von 3 Uhr 23 Minuten an bis zu dem eine halbe Stunde später erfolgenden Sonnenuntergang als eine theilweise sichtbar sein. In Westeuropa, Nordafrika und anderen Gegenden wird die Verfinsterung eine vollständige sein.

— Der „Dziennik Powszechny“ enthält einen Aufsatz des Herrn Selig Slonimski, worin die Fortschritte der hebräischen Literatur in den jüngsten Zeiten besprochen und namentlich die literarischen Arbeiten polnischer Israeliten gewürdigt werden. Wir entnehmen daraus, daß die hebräische Sprache noch heute für Tausende das Mittel ist, wodurch sie mit den Resultaten der europäischen Civilisation bekannt werden. Aus diesem Grunde muß daher die neulich angezeigte Absicht des Hrn. Slonimski, eine hebräische Zeitschrift zu demselben Zwecke zu gründen, sehr löblich erscheinen.

— Am 25. d. M. ertrank der Fischer Leopold Tomicki aus Brzyza im Lubotyner See in Kujavien (Kreis Włocławek). Er wollte einen gewissen Ida Babiacki, der zum Fischeinkauf gekommen war, noch spät Abends über den See fahren; der Kahn wurde auf der Fahrt leck und der Fischer sprang in den nahen Kahn seines Gehülfen Magowski, dabei schlugen beide Kähne um und alle drei Männer fielen in das Wasser. Magowski und Babiacki wurden gerettet, Tomicki ertrank.

— Die Einschreibung der Schüler findet in der hiesigen Sonntagshandelsschule am 29. d. M. in gewohnter Ordnung statt.

— Gestern früh fiel eine israelitische Arbeiterfrau Namens Matla Altschüler oberhalb der neuen Brücke beim Wasserschöpfen in die Weichsel und wurde vom Strome bis an die Brücke fortgerissen. Dort wurde sie von dem Soldaten Simeon Alușa, vom Schlüsselburger Regiment, und von dem Kosaken Kartaschoff, von der zweiten Sotnie des 24. Regiments, bemerkt. Beide Männer warfen ihre Kleider ab, stürzten sich in den Strom und retteten die Frau vom drohenden Tode. Der Geretteten wurde sofort ärztlicher Beistand geleistet und nachdem sie wieder zu sich gekommen

Ueber das plötzliche Weiß- oder Grauwerden der Haare.

Die seit 31 Jahren bestehende British Association, „die naturforschende Gesellschaft von England“, hielt ihre diesjährige außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung zu Manchester während des Monats September. Es wurden auf allen Gebieten des Wissens die lehrreichsten Vorträge, zum Theil öffentlich, gehalten und die neusten Entdeckungen der Wissenschaft besprochen. Unter Anderem (wir wollen nur etwas, verhältnißmäßig sehr Unbedeutendes, herausgreifen) sprach Dr. Lorp, der Vorsitzende der Abtheilung für Physiologie, über die Frage, ob es möglich sei, daß das menschliche Haar, wie es so häufig erzählt wird, seine Farbe plötzlich ändern kann? —

Der Glaube des großen Publikums ist entschieden für die Möglichkeit, und auch verschiedene Naturforscher und Physiologen haben dieselbe Meinung angenommen, daß nämlich heftige Gemüthsbewegungen, als überwältigender Kummer oder Schreck, das menschliche Haar veranlassen können, plötzlich eine graue oder weiße Farbe anzunehmen, die es vorher nicht hatte. Der gelehrte Haller führt in seinen Elementa Physiologiae Beispiele dieser Art an; er selbst aber giebt nur zu, daß solche Fälle nicht plötzlich, sondern nur verhältnißmäßig langsam und unter dem Einfluß einer schwachen Gesundheit eintreten können. Marie Antoinette wurde von den Anhängern jenes Volksglaubens als ein schlagendes und wohl konstatirtes Beispiel angeführt; jedoch, im Lichte betrachtet, rangirt dieser unter die von Haller als zulässig erachteten Fälle. Denn wäre es möglich, daß eine Gemüthsbewegung, sei es Schreck oder Gram, das Haar plötzlich grau mache, so hätte man sicherlich in dem Falle der Königin diesen Wechsel schon früher wahrnehmen müssen, als erst bei der Gefangennehmung der königlichen Familie, als sie aus Frankreich fliehen wollte.

Wenn ein so plötzlicher Wechsel in der Farbe des Haares durch eine Gemüthsbewegung angenommen werden könnte, sollte man dann nicht glauben, daß man dergleichen Fälle auf dem Schlachtfelde öfters wahrzunehmen Gelegenheit haben müßte, wo der Soldat fortwährend von Todesgefahr und Schreckbildern jeder Art umringt ist? — Der Redner sagt, er selbst habe Tausende von Soldaten in jenen Zuständen gesehen, aber niemals einen Wechsel in der Haarfarbe auch nur eines Individuums wahrnehmen können. — Auch läßt sich die Annahme aus Gründen der Physiologie durchaus nicht unterstützen. Das menschliche Haar kann nämlich nicht injicirt werden, d. h. es läßt sich nicht im Innern mit einem Farbestoff anfüllen, sondern beim Gebrauche von färbenden Flüssigkeiten (wozu Höllenstein und Jodauflösung besonders im Gebrauch sind) nimmt das Haar nur an seiner äußeren Oberfläche, soweit es eingetaucht ist, eine andere Färbung an; das Nachwachsende hat aber immer wieder die ursprüngliche Farbe und muß erst von Neuem gefärbt werden. — Worin die natürlichen Farben des Haares bestehen, ist noch nicht recht erforscht; jedenfalls sind sie aber außerordentlich ächt, denn sie widerstehen der Einwirkung von Säuren, Alkalien und kochendem Wasser auf das Hartnäckigste. Sonnenschein vermag das Haar wohl etwas zu bleichen, aber nur sehr langsam.

Man hat zur Unterstützung des Glaubens an die Möglichkeit eines plötzlichen Wechsels in der Haarfarbe wohl noch angeführt, daß auch einzelne Thiere mit der Jahreszeit ihre Farbe wechseln, so z. B. wird das Schneehuhn (ptarmigan), das den Sommer braun ist, im Winter ganz weiß; ferner nehmen der Hase und das Hermelin im Winter ebenfalls eine hellere Farbe an als im Sommer. Doch beweist dies gar nichts, weil, wie von vielen Beobachtern bestätigt worden ist, nicht dieselben Federn oder Haare, die vorher braun waren, den Winter weiß werden, sondern die Thiere verlieren die braunen Federn oder Haare und es wächst ihnen ein besonderes Winterkleid, das sogleich mit der weißen oder helleren Farbe aus der Haut tritt.

war, wurde sie nach dem israelitischen Hospitale gebracht. — Am 20. d. Mts. fiel der 58jährige Arbeiter Christian Schreyer beim Brückabau von der Höhe des dritten Stockwerks herab und zerschlug sich so bedeutend, daß er nach ein paar Tagen starb.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin. Zum Beweise ihrer Behauptung, daß die Steuerlast in Preußen keineswegs drückender als früher sei, bringt die „Allg. Pr. Ztg." folgende Ausführung:

Preußen hat eine Grundsteuer, welche heute noch so erhoben wird, wie vor 20 und 40 Jahren. Das Gesetz, welches in der diesjährigen Landtagssession zu Stande gekommen ist, ordnet zwar eine neue Regulirung und auch eine Erhöhung des Gesammtbetrages der Grundsteuer an. Aber diese Erhöhung beträgt wenig über zwei Millionen Thaler, der Werth des Grund und Bodens dagegen ist seit der Zeit, wo die bis jetzt erhobene Grundsteuer aufgelegt wurde, um das Doppelte, wo nicht um das Dreifache, gestiegen. Preußen hat eine Gewerbesteuer. Dieselbe ist von 1820 bis zum 19. Juli 1861 nicht erhöht, wohl aber für die Flußschifffahrt und den kleineren Hausirverkehr vermindert worden. Das Gesetz vom 19. Juli 1861 führt eine unbedeutende Erhöhung ein. Aber die höhere Besteuerung trifft nur das große Gewerbe, der kleine Vermiether, der Fleischer in den kleinen Städten und auf dem Lande, das kleine Handwerk überhaupt sind erleichtert worden. Preußen hat eine Klassensteuer. Seit Einführung derselben sind für die unteren Stufen mehrfache Erleichterungen eingetreten. Personen unter 16 Jahren, so wie Personen über 60 Jahre, sind in der untersten Stufe von der Klassensteuer befreit, und von drei einer und derselben Familie angehörigen steuerpflichtigen Personen entrichten in der untersten Stufe nur zwei diese Steuer. Durch die letztere Bestimmung sind 160,000 an sich steuerpflichtige Personen befreit, was einem Erlaß von jährlich 80,000 Thlrn. gleichkommt.

Durch das Gesetz vom 1. Mai 1851 hat Preußen allerdings statt der Klassensteuer für die früheren obersten Stufen eine klassifizirte Einkommensteuer erhalten. Vielleicht wird die Erhebungsform dieser direktesten unter den direkten Steuern in der Zukunft noch einige vervollkommnende Abänderungen erfahren. Das aber muß wohl Jeder eingestehen, der nicht etwa den Standpunkt einnimmt, daß jede Steuer von gleichem Uebel und die Beseitigung aller Steuern, so wie des Zweckes, dem sie dienen, des Staats, die einzig zu erstrebende Steuerreform sei, daß Preußen mit der Einführung der Einkommensteuer einen großen Fortschritt gemacht hat, den es nicht wieder aufgeben kann. Diese Steuer trifft nur die wohlhabenderen Stände, und wenn wir auch nicht die naive Voraussetzung theilen, als sei für diese das Steuerzahlen lediglich ein Vergnügen, so ist doch in diesen Ständen am leichtesten die Einsicht zu wecken von den hohen Gütern, welche durch das Steuer-Kapital fortwährend erhalten und vermittelt werden; so sind es doch diese Stände, welche den Segen des Staats unleugbar in einem bevorzugten Maße empfinden, selbst indem sie der direkten Fürsorge am wenigsten bedürfen; so sind es doch diese Stände, welche durch ein mit moralischer Ueberzeugung gebrachtes Opfer am sichersten die eigene Kraft steigern. Die Einkommensteuer hat aber den weiteren großen Vortheil, daß sie durch den erheblichen Beitrag, welchen sie ihrerseits der Staatseinnahme gewährt, die Verminderung der indirekten Steuern gestattet, welche weit hinderlicher in die Entwickelung des Volkswohlstandes eingreifen und dadurch mittelbar oder unmittelbar gerade am meisten auf den ärmeren Klassen lasten. Eine Betrachtung der preußischen Steuerentwickelung zeigt uns demnach die preußische Finanzverwaltung auf dem rationellen Wege, die indirekten Steuern, wo es thunlich, einzuschränken, jedenfalls ihrer Vervielfältigung und Erhöhung Stillstand zu gebieten.

Der **Mecklenburgische** Landtag hat nunmehr, in Sachen der Zoll- und Steuerreform, den Grenzzoll doch angenommen, nachdem die Regierung eine durchgreifende Tarif-Aenderung proponirt hatte.

Kiel, 22. Dezember. Den „Hamb. N." schreibt man von hier: „Es ist hier jetzt ein Koburger Polizeikommissarius eingetroffen, um den Dr. Vollmann zu requiriren. Leider ist aber derselbe vorher entkommen und hat sich von Eckernförde weiter nach Kopenhagen begeben, wo er auch bereits eingetroffen ist. Ob man von dort auf die Requisition eingehen wird, muß abgewartet werden." (Vollmann hat ein elendes Pamphlet gegen den Herzog von Koburg geschrieben.)

Wien, 25. Dezember. In der k. k. Theresianischen Akademie wurde gestern das Geburtsfest der Kaiserin ebenso wie das Namensfest Allerhöchstderselben auf das Feierlichste unter Anwesenheit des Staatsministers v. Schmerling begangen. (Wien. Z.)

Aus den Details der Budgetvorlage ergiebt sich, daß die Gesammtsumme des Erfordernisses für 1862 sich auf 354,586,000 fl. beläuft, und daß dieselbe somit um 14,720,100 fl. mehr beträgt als die Gesammtsumme des Erfordernisses für das Jahr 1861.

Außerdeutsches Oesterreich.

Wir lesen in der „Wiener Zeitung":

Se. k. k. Apostolische Majestät haben sich laut Allerhöchsten Handschreibens vom 19. November d. J. durch die über die Einrichtung der politischen Verwaltung in dem Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau und den Herzogthümern Auschwitz und Zator gemachten Erfahrungen allergnädigst bestimmt gefunden, es über Antrag des Ministerrathes von der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. April 1860 verfügten Ausdehnung der Amtswirksamkeit der Statthalterei in Lemberg über das ganze Land wieder abkommen zu lassen und für die Zukunft die Anordnung zu treffen, daß die oberste politische und administrative Leitung des gesammten Königreiches in den Händen eines in Lemberg residirenden Generalgouverneurs vereinigt werde, diesem aber, zur Erleichterung und Beschleunigung des Verwaltungsdienstes im Interesse der Bevölkerung, zwei von einander unabhängige politische Landesbehörden in Lemberg und in Krakau unterstellt werden. Der Generalgouverneur wird die politische und administrative Einheit des Königreiches in seiner Person zu repräsentiren, den verfassungsmäßigen Verkehr mit der Landesvertretung zu vermitteln, Gesetze und allgemein verbindliche Normen kundzumachen, die bezüglichen Entwürfe zu begutachten, die gesammte Landesverwaltung und insbesondere die Amtswirksamkeit der beiden politischen Landesbehörden zu überwachen haben; endlich berechtigt sein, jede in den Wirkungskreis einer oder beider politischen Landesbehörden fallende Angelegenheit aus höheren Rücksichten seiner eigenen Entscheidung vorzubehalten.

Die Amtswirksamkeit der neu zu errichtenden politischen Landesbehörde in Krakau hat sich auf den ganzen westlichen Landestheil, welcher bis zu Ende des Monates August 1860 das Krakauer Verwaltungsgebiet gebildet hat, mit Ausnahme der bei der Auflösung des Jaslo'er Kreises an den Sanoker Kreis zugetheilten Bezirke, zu erstrecken, oder mit anderen Worten die dermaligen Kreise Krakau, Rzeszow, Tarnow und Sandec zu umfassen, wogegen jene der Statthalterei in Lemberg auf den östlichen Landestheil zu beschränken ist. Um den Uebergang zu dieser neuen Einrichtung in geeigneter Weise anzubahnen, ist einstweilen eine Statthalterei-Kommission in Krakau mit dem entsprechenden Wirkungskreise und Personalstande unter der Leitung eines Hofrathes zu errichten, welche sofort in Wirksamkeit zu treten hat. Zur Beseitigung der Uebelstände, welche sich für die Bevölkerung aus der allzugroßen Ausdehnung des gegenwärtigen

---

Der Redner zieht aus alledem den Schluß, daß die Beobachtungen eines plötzlichen Wechsels in der Farbe des menschlichen Haares, als Folge von Gemüthsbewegungen, wohl sämmtlich auf Täuschungen oder Irrthümer beruhen möchten, die nicht immer gehörig aufgeklärt worden sind. Wie leicht übrigens solche Täuschungen eintreten könnten, beweist er schließlich noch aus einem hierhergehörenden Fall aus seiner eigenen Erfahrung, wobei die Aufklärung eine sehr komische war. Als er, der Vortragende, noch in indischen Diensten stand, hatte er für 2 bis 3 Wochen einen Assistenzarzt zu behandeln, der geisteskrank geworden war. Das Haar des Patienten, das früher braune Farbe zeigte, war nun grau geworden. Als das ihm auffiel und er sein Erstaunen darüber gegen seine Kollegen äußerte, sagte der Regimentsarzt, der den Kranken näher kannte: „Ihre Verwunderung wird schwinden, wenn Sie hören, daß er sein Haar nun nicht mehr farbt, seitdem er krank wurde." O. K.

Eine Reise in Rußland.

Auszug aus einem Briefe an den Redakteur.

Obgleich es erst Mitte August war, als ich St. Petersburg verließ, mußte ich doch meinen Pelz hervorholen, um auf alle Eventualitäten der Witterung vorbereitet zu sein; und wirklich war der Pelz auf der Weiterreise gar nicht überflüssig. Die Eisenbahn, deren prachtvolle, Parkanlagen gleichende Bahnhöfe einen sehr vortheilhaften Eindruck machen, brachte mich bis Twer, wo ich das Dampfboot bestieg. Der Wasserstand der Wolga gestattet von hier an die Fahrt zuerst nur auf kleinen Dampfböten, welche wenig Bequemlichkeiten bieten; erst in Rybinsk wird man auf größere versetzt, welche mit allem möglichen Comfort ausgestattet sind. Ich benutzte bis Kasan die Böte der Gesellschaft Samolet, von dort die der Compagnie „Caucasus & Mercur," welchen letzteren ich unbedingt den Vorzug geben muß. Die Preise, sowohl der Fahrt als auch der Lebensmittel, sind bei beiden Gesellschaften dieselben und sehr mäßig, und das Beamtenpersonal vom Kapitän bis zu den Dienern zeichnet sich durch Höflichkeit und Dienstwilligkeit vor manchem ausländischen aus. Meine Reisegesellschaft bestand größtentheils aus Tataren, welche von dem großen Jahrmarkte in Nischni-Nowgorod zurückkehrten; ihre Heiterkeit und Gesprächigkeit, mit welcher sie ohne Unterlaß ihr Kauderwelsch von sich gaben, so wie die Kleidung der Reichen, welche aus golddurchwirkter Seide und theurem Pelzwerke bestand, gewährte einen interessanten Anblick, doch zeichnen sie sich nicht durch Reinlichkeit aus. Von den an der Wolga gelegenen bedeutenden Städten besuchte ich nur Nischni Nowgorod und Kasan auf längere Zeit, Jaroslaw, Kostroma und Samara auf ein paar Stunden, die übrigen sah ich nur vom Dampfboote aus. Diese Städte machen größtentheils durch die Menge ihrer Kirchthürme einen eigenthümlichen Eindruck. So z. B. hat Rybinsk bei einer Einwohnerzahl von 20,000 Menschen 27 Kirchen; ich sah Dörfer, die deren 4 bis 5 hatten, und das einzeln stehende Kloster Nikolababajewsk ist ein Gebäude, in welchem viele Tausende untergebracht werden könnten, und das gewiß Millionen gekostet hat. Nischni-Nowgorod begrüßte ich als einen alten Bekannten, da ich in früherer Zeit ein ganzes Jahr daselbst gewohnt hatte. Mit Vergnügen bestieg ich den alten, malerisch auf dem Berge liegenden Kreml und sah von dort aus in die tiefen, weit in die Stadt hineinlaufenden, hin und wieder mit Brücken überwölbten Schluchten, auf die mit Schiffen bedeckten, sich hier vereinigenden Flüsse Wolga und Oka, und auf die unübersehbare Menge der Jahrmarktsgebäude, deren gemauerter Mittelpunkt den Umfang einer bedeutenden Stadt erreicht und von hölzernen Buden umgeben ist, welche sich bis an die benachbarten Dörfer erstrecken. Unbedingt ist Nischni-Nowgorod der interessanteste und am schönsten gelegene Punkt an der Wolga, und wenn Menschenhände der Natur etwas mehr

Krakauer Kreises und der Geschäftsanhäufung bei der dortigen Kreisbehörde ergeben, haben Se. k. k. Apostolische Majestät Sich ferner allergnädigst bewogen gefunden, die provisorische Wiederherstellung der Kreisbehörde in Wadowice mit ihrem vorbestandenen Wirkungskreise und Personalstande und die Beschränkung der Amtswirksamkeit der Krakauer Kreisbehörde auf den nach Abtrennung des ehemaligen Wadowicer Kreises übrig bleibenden Gebietsumfang des Krakauer Kreises anzuordnen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. Dezember d. J. den Statthaltereirath in Lemberg August Ritter von Merkl zum Hofrathe und einstweiligen Leiter der in Krakau zu errichtenden Statthalterei-Kommission allergnädigst zu ernennen und den Krakauer Kreisvorsteher Hofrath Friedrich Ritter von Bukassowich unter Enthebung von seinen dermaligen Funktionen zu der Statthalterei in Lemberg zu versetzen geruht.

Britisches Reich.

Ein Statut der Universität Cambridge schreibt vor, daß die Kanzlerstelle dieser Hochschule nicht lange über 14 Tage vakant bleiben dürfe. Deshalb wurde gleich nach dem Ableben des Prinzen Albert eine neue Wahl auf den 31. d. M. ausgeschrieben. Man nennt drei Namen, die in Vorschlag kommen dürften: Lord Palmerston (welcher die Universität früher viele Jahre im Parlament vertrat), Lord Landsdowne und den Herzog v. Buccleuch. Lord Palmerston hat, wie verlautet, die Ehre als Kandidat aufzutreten, dankend abgelehnt. (Wien. Z.)

Englische Blätter veröffentlichen eine zwischen der Generalgesellschaft der Rheder und dem Sekretär der Admiralität gepflogene Korrespondenz, betreffend die zum Schutze der Handelsmarine eventuell nöthig werdenden Maßregeln. Der Sekretär setzt die Gesellschaft in Kenntniß, daß die nöthigen Weisungen bereits an die Kommandanten und Chefs der verschiedenen Stationen abgegangen sind; sollte sich die Nothwendigkeit dazu herausstellen, so werden noch weitere Verstärkungen zum wirksamen Schutze des englischen Seehandels entsendet werden. (Moniteur.)

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Die außerordentliche Session des Senats ist mit der gestrigen Sitzung geschlossen worden und der Senat wird seine Sitzungen erst wieder mit dem Beginn der legislativen Session aufnehmen, die aller Wahrscheinlichkeit nach, wie der „Moniteur“ sagt, in der zweiten Hälfte des Januar statthaben wird.

Ein Rundschreiben der französischen Regierung an die europäischen Mächte, welches den neuesten anglo-amerikanischen Konflikt betrifft, bezeichnet die Gefangennahme der Herren Mason und Slidell am Bord des englischen Packetboots „Trent“ als einen Akt, der sich im grellsten Widerspruch mit allen Rechtsgrundsätzen befinde, welche seither als die wesentlichsten Bedingungen für die Sicherheit neutraler Flaggen gegolten haben; als einen Akt, welchen die französische Regierung unmöglich mit Gleichgiltigkeit vorübergehen lassen könne, zumal derselbe ganz dazu angethan sei, die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu den vereinigten Staaten von Nordamerika auf das ernstlichste zu kompromittiren. Schließlich erklärt das Rundschreiben, daß die französische Regierung es aus diesen Gründen für passend und räthlich erachtet, das Kabinet von Washington von ihrer Meinung über die Rechtsfrage in Kenntniß zu setzen und demselben, um es zu Konzessionen zu bestimmen, welche, wenn der Konflikt beigelegt werden soll, als unvermeidlich erscheinen, Vorstellungen zu machen. Als Beweis, daß die französische Regierung dies wirklich gethan, ist dem Rundschreiben die Abschrift der Depesche an das Kabinet von Washington beigelegt.

Vor einigen Wochen veröffentlichte Herr Eugène Pelletan im „Courrier du Dimanche“ unter dem Titel: „Die Freiheit wie in Oesterreich“ eine Parallele zwischen der Freiheit der Bürger in dem österreichischen und dem französischen Kaiserreich, die sehr zum Nachtheil des letzteren ausfiel. Auf Antrag des Ministers des Innern wurde vom Zuchtpolizeigericht von Paris für diesen Artikel der Gerant des Blattes Herr J. Vincent Sapp zu zwei Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße, Herr Eugène Pelletan zu drei Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Buße, der Drucker Hr. Dubuisson zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Buße verurtheilt. Die Verurtheilten haben dagegen Appell einzulegen beschlossen.

Schweiz.

Bern, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung hat der Bundesrath die Vertheilung der Departemente für das Jahr 1862 vorgenommen. Es haben erhalten: Bundespräsident Stämpfli politisches Departement, Stellvertreter Bundesvicepräsident Fornerod; Bundesvicepräsident Fornerod Militär-Departement, Stellvertreter Bundespräsident Stämpfli; Bundesrath Dubs Justiz- und Polizei-Departement, Stellvertreter Bundesrath Pioda; Bundesrath Knüsel Finanz-Departement, Stellvertreter Bundesrath Dubs; Bundesrath Frey-Herosée Handels- und Zoll-Departement, Stellvertreter Bundesrath Knüsel; Bundesrath Näff Post-Departement, Stellvertreter Bundesrath Frey-Herosée; Bundesrath Pioda Departement des Innern, Stellvertreter Bundesrath Näff. (Wien. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Dezember. Die Zweite Kammer hat gestern mit 37 gegen 25 Stimmen ein Mißtrauens-Votum angenommen, und man erwartet in Folge dessen den Rücktritt des Ministeriums.

Lokalbericht.

Warschau, 28 Dezember.

Ev.-Augsb. Gemeinde vom 21. bis 27. Dezember incl.:

Getauft: 28 Kinder, 12 männlichen, 16 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Carl Emil Lessner, 15 W. Natalie Anna Morawska, 1 J. 6 M., Doktor Ludwig Ewert, 46 J., Alexandrine Kessling, 1 Jahr 7 M., Johann Reinert, Arbeiter, 49 J., Christian Schrader, Zimmermann, 53 Jahr, Emma Philippine Hennig, 2 L., August Peter Ritner, 2 J. 8 M., Theophile Detloff, 5 L., Carl Geth, Maurer, 62 Jahr alt.

Morgen Sonntag hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, welcher auch in nächster Woche die kirchlichen Handlungen verrichten wird; in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Benni; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Benni.

Ev.-reformirte Gemeinde:

Getauft: 6 Kinder, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Luise Buntscheidt, [illegible] J. [illegible] M. a.

Am Sonntag hält den ersten Gottesdienst und das heilige Abendmahl in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunktus Diehl.

Am Neujahrstage hält den ersten Gottesdienst in polnischer Sprache Hr. Superintendent Spleszynski, den zweiten in deutscher Sprache Hr. Pastor-Adjunktus Diehl.

Gestorben: Rittmeister a. D. Felix Gorski, 37 J. a. am 25. d. M.

Angekommen: Buchhändler H. Breslauer von Krakau 1310, Doktor B. Dukowicz von Posen 414, Beamter J. Kowalski von Kaliowitz 105, Mechaniker J. Kimens von Berlin 1766, Doktor J. Löwenglick von Breslau 223, Part. J. Mikulski v. Paris 634, Ingenieur E. Podowski von London 1201, Kaufl. J. Dufeaux von Paris 414, J. Eiger von Posen 2247, Ch. Förster von Paris 129, J. Frauenreich von Posen 602, J. Gielg von Krakau 439, B. Lewenstein aus Preußen 2230.

Abgereist: Frau F. Goldstand und Part. J. Janasch nach Preußen, Lehrer G. Kallenbach nach Breslau, Baumeister H. Majewski nach Berlin, Kammerdiener St. Saniastin nach Dresden, Balletttänzerin Frl. E. Jeromska nach Krakau, Kaufl. M. Rabinstein und M. Auerbach nach Leipzig, J. Dawidsohn und J. Freudenreich n. Deutschland.

Spiritus pr. Wedro 1 R. 42½–47 K., pr. Garniec 46½–48 Kop. [illegible]

Vermischtes.

— In St. Petersburg ist die Rede davon, eine neue reformirte Kirche an der Moika bei der Brücke für Fußgänger, welche dem Post-

---

zu Hilfe kommen wollten, so würde es selbst dem ersahrenen Touristen ein lohnendes Reiseziel sein. Vermehrt wurde das Angenehme meines Aufenthalts daselbst dadurch, daß ich dort Bekannte, die Brüder Kowalkowski aus Warschau, antraf. Der Handelsverkehr soll im Anfange des Marktes flau gewesen sein und sich erst nachher gehoben haben, namentlich klagten die Verkäufer, daß alle Geschäfte auf Credit und zu unerhörten Terminen, 18, 24 ja sogar 36 Monaten! gemacht würden. — Kasan fand ich noch in dem festlichen Schmucke, welchen es zu Ehren des Thronfolgers, der es den Tag vorher verlassen hatte, angelegt. Die Stadt an sich nach dem großen Brande, welcher sie beinah vernichtete, ziemlich wieder erholt und besitzt einige schön gebaute Straßen, doch wird sie oft von Feuersbrünsten heimgesucht und die vielen Brandstätten geben ihr ein trauriges Ansehen. In der Mitte hat sie einen schönen Garten mit einem Teiche, dessen dunkles Wasser ihm den Namen der schwarze See zugezogen hat. Ueberhaupt ist die Stadt auf einem Moraste erbaut, und die Luft daselbst nicht die gesündeste. Die Universität war der Ferien wegen geschlossen, und ich konnte daher weder die Bibliothek, welche werthvolle Manuskripte in orientalischen Sprachen enthalten soll, noch das Museum welches namentlich an Erzeugnissen des Uralgebirges reich ist, besuchen. — In Samara hatte ich Gelegenheit den von den Kirgisen aus Pferdemilch bereiteten Kumiß zu trinken, konnte demselben jedoch keinen Geschmack abgewinnen; er wird als sehr gesundes und nahrhaftes Getränk gerühmt und namentlich Brustleidenden empfohlen. Von einem Petersburger Arzte ist in Syzran eine Anstalt errichtet worden, die frischen Kumiß bereitet und in welcher viele Kranke Genesung suchen. — Den elften Tag meiner Wasserreise kam ich in Saratow an. Dasselbe macht weder von der Fluß- noch von der Landseite einen günstigen Eindruck und ist nur durch seine Ausdehnung merkwürdig. Doch begrüßte ich es als das Ziel meiner Reise und die ersehnte Befreiung von der einförmigen und langweiligen Fahrt. Eine Reise auf der Wolga bietet nicht die Annehmlichkeiten wie eine auf dem Rhein, der Donau, der Elbe oder auch nur der Weichsel. Stundenlang muß man fahren, ehe man ein Dorf zu sehen bekommt, und obgleich die Ufer von Kostroma ab anfangen bergig zu werden, und sich bei Syzran und Samara recht hübsche Felspartien zeigen, so vermißt man doch die üppige Vegetation unserer westlichen Flußufer. Waldungen sieht man fast gar nicht; selbst da, wo die Ufer mit Holz bewachsen sind, und man überzeugt sein kann, daß keine Axt dasselbe berührt hat, findet man keinen einzigen hohen Baum, nur niedriges verkrüppeltes Gestrüppe.

Saratow, wenig über dem Wasserspiegel erhaben, ist von zwei Seiten durch die Wolga, von den andern beiden durch Berge von ziemlicher Höhe eingeschlossen; auf diesen sieht man aber auch nicht den kleinsten Strauch, selbst das wogende Grün des Grases fehlt hier gänzlich, ein graues hartes Heidekraut bedeckt die Berge und die unmittelbar hinter denselben beginnende Steppe. Dieses ist um so unbegreiflicher, da der Boden reich an Humus, nur gepflügt, ohne Dünger, die schönsten Getreidearten erzeugt. Ist derselbe erschöpft, so verläßt man ihn, und alsdann wächst Gras darauf, welches aber schon in einigen Jahren durch das Heidekraut verdrängt wird, so daß hier der Landwirth sogleich erkennt, wie lange ein bebautes gewesenes Land brach liegt. In der Stadt befindet sich ein öffentlicher Garten, in welchem die Linden- und Kastanienbäume täglich begossen werden müssen und doch kümmerlich aussehen und sehr wenig Schatten geben. Die Stadt besitzt einige große ziemlich geschmackvolle Gebäude, welche aber so zerstreut sind, daß man sie nicht ohne Führer auffinden kann; nur die drei Hauptstraßen: die Deutsche, die Moskauer und die Dresjestraße sind gepflastert; daher schwebt über der Stadt fortwährend eine Staubwolke, welche für Brust und Augen gefährlich ist, und das Ausgehen ohne Staubmantel beinahe unmöglich macht.

(Schluß folgt.)

Comptoir gegenüber liegt, zu erbauen. Der Plan ist von H. Losse im gothischen Style entworfen.

— Der Gemeinderath der Stadt **Wien** hat beschlossen, die Reichshaupt- und Residenzstadt mit gutem Trink- und Nutzwasser in einer für den Bedarf der Bewohner für sanitäre und gewerbliche Zwecke vollkommen ausreichenden Menge zu versorgen und würde hierbei ein aus dem Gebirge herzuleitendes Wasser jenem des Donaustromes vorziehen. In Folge dieses Beschlusses werden daher Ingenieure, welche bereits große Wasserleitungen mit Erfolg eingerichtet haben und geneigt wären, sich dem gleichen Geschäfte für die Stadt Wien zu unterziehen, oder Gesellschaften, falls solche die Ausführung der Wasserversorgung zu übernehmen die Absicht hätten, eingeladen, ihre Offerte längstens bis Ende April 1862 dem Gemeinderathe einzusenden. Eine gedruckte Denkschrift des Wiener Stadtbauamtes mit den nöthigen statistischen Daten über die Versorgung der Stadt Wien mit Wasser, Grundpläne derselben und Karten der Umgebung werden auf Verlangen übersendet, Aufklärungen bereitwilligst ertheilt.

(Wiener Ztg.)

Inserate.

In **Lodz** auf einer Querstraße der Neustadt ist ein **Haus** im Preise von 24,000 Guld. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Elsner** im Hause des Hrn. **Essenberger**.

Bekanntmachung.

Durch notariellen Kontrakt zwischen **Aug. Zawisza** einer- und **Itzig Blawat** und **Itzig Birentzweig** andererseits abgeschlossen am (22 Oktober) 3. Nov. 1857 und bestätigt am (11) 23. Novbr. desselben Jahres, ist dem **Blawat** u. dem **Birentzweig** ein Grundstück von 418 Morgen Landes bei der Stadt **Lodz** in Administration gegeben worden, um daselbst eine Kolonie unter dem Namen „**Neu Baluty**" anzulegen. **August Zawisza** hat diesen Vertrag später angefochten, aber der dirigirende Senat hat die Klage durch Urtheil vom (5.) 17. d. M. definitiv als unbegründet zurückgewiesen. Indem nun die unterzeichneten Administratoren dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, laden sie solche Personen, die sich in „Neu Baluty" ansiedeln wollen, hierdurch ein, sich bei ihnen in **Lodz** melden und mit ihnen verständigen zu wollen.

Itzig Blawat. Itzig Birentzweig.

Die Weinhandlung von F. Springer

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1881, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner**, ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt zum Sylvesterabend die Conditorei von

August Ritter, Riemerstraße Nr. 737/8.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in 12 Monats-Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien.

Inhalt. „Deutsche Kurschen", Illustrirte Original-Novelle von A. Görling. „Weihnacht auf dem Harze" von H. Pröhle. Biographie „Saulvegrund den Ense" von H. Draggiaff. Der „Emu" von Prof. Dr. L. Reichenbach. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Turnschule (Kompositionen). Vermischtes. Zeitgeschichte. Auskunft. Schach. Illustrirte Anekdoten. Correspondenz.

☞ Die erste Nummer (428) des 9. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.

Telegraphischer Cours-Bericht, 27. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Erste Russische Anleihe	—	84¼
Fünfte Russische Anleihe	—	96¼
Schatzobligationen	—	78⅜
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84½
Polnische Banknoten	—	84⅙
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	92½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69⅙
Roggen pr. laufenden Monat 52¼		
Roggen pr. Frühjahr 52		
Wien. Börsenstimmung:		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.—
Hamburg	—	105.30
Paris	—	55.50
National-Anleihe	—	81.40
Fünfprozentige Metalliques	—	66.80
Oesterreichische Credit-Aktien	—	174.80
London.		
Consols	—	90⅞
Getreidemarkt: Weizen vernachlässigt, nominell.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	718
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 28. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	79
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	66	91	33
Pfandbriefe 2. Emission incl. Coupon	15	7¼	15	6
Partial-Obligationen zu 300 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 600 fl.	—	—	—	—
Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	30	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 5 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	80	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	105	80	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	161	25	—	—
Wien 100 fl. österr. W. 2 Monat	75	40	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	20	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	16	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	05	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 97⅓ K., von Pfandbr. 1 K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 1° R., heute früh — 4° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (16.) 28 Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Warschauer Zeitung.

№ 294. Montag, (18.) 30. Dezember. **1861.**

Redaction und Expedition Danielewitscher Straße Nr. 493, neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith.
Abonnement: in **Warschau** monatlich 50 Kopeken; vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; **in der Provinz:** vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken;
in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. **Einzelne Nummern** 6 Kop. **Inserate:** die Zeile 5 Kopeken.

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen: —

L. Schuster, Weidenstraße Nr. 473.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	Wiesznowski, Marschallstraße Nr. 1367.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	G. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Dybrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Becher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Szuba, Neue Welt Nr. 1266—7 a.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Paryczko, Rietostraße Nr. 266—7.	Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Bilski, Praga Nr. 404.

Warschau, 28. Dezember. Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm (7.) 19. v. M. zwei Vermächtnisse des weil. Jos. Mazurowski, nämlich von 450 RSr. für die Pfarrkirche in Sieradz, und von 300 R. für die Dominikanerkirche daselbst, genehmigt.

— Der „Dziennik Powszechny" schreibt: Trotz der Schließung der Kirchen in Warschau hatten fast alle Einwohner während der Weihnachtsfeiertage Gelegenheit die h. Messe zu hören. Am ersten und zweiten Feiertage fanden von früh an bis Mittags ohne Unterbrechung zahlreiche Wallfahrten, an denen Tausende theilnahmen, in der Richtung nach den in der Umgebung von Warschau und auf dem anderen Ufer der Weichsel, in Praga, Mokotow, Czerniakow und Powazki gelegenen Kirchen statt. Das Publikum hatte ferner freien Eintritt in die katholische Kapelle, welche im Ujazdower Militärhospital eingerichtet ist, sowie in eine große Anzahl von Privatkapellen in einzelnen Häusern, endlich in viele der geschlossenen Kirchen, in welche man durch Seitenthüren gelangen kann. Ueberall herrschte die größte Ordnung und musterhafte Andächtigkeit, wie sie die Feier dieser Tage erfordert.

— Das Journal „le Monde", dem sein Charakter als religiöses Organ mehr Achtung vor der Wahrheit einflößen sollte, folgt konsequent den Fußtapfen des „Czas", d. h. es öffnet, wie das krakauer Blatt, seine Spalten allen Korrespondenzen, mögen sie nun aus Warschau kommen oder nicht, wenn sie nur feindselig gegen die russische Regierung sind und die öffentliche Meinung gegen dieselbe aufreizen können.

So bringt das Journal in seiner Nummer vom 21. Dezember abermals zwei Korrespondenzen aus Warschau, in denen die beschriebenen Thatsachen vom Anfang bis zum Ende vollständig unwahr sind. Man kann die angegebenen Fakta in folgender Weise berichtigen, indem man jedem einzelnen die wirklichen Thatsachen gegenüberstellt.

Erstens hat die Regierung, „welche keine Vorwände sucht, um den Belagerungszustand aufzuheben", und welche denselben mit Vergnügen aufheben wird, sobald die Befürchtungen über die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe schwinden, durchaus keine Veranlassung gehabt, „ihre Aufmerksamkeit auf gewisse Anzeichen zu richten, welche beweisen, daß die Soldaten durch den außerordentlichen Dienst ermüdet sind und anfangen zu murren." Die Patrouillen sind bei Nacht nicht zahlreicher als am Tage, sondern nur weil die Fälle von Ungehorsam gegen die Kriegsgesetze sich in der letzten Zeit bedeutend vermindert haben, und die Kälte sich fühlbar machte, so wurden die kleinen offenen Zelte durch hölzerne Baracken und geräumigere, inwendig mit Filztuch ausgeschlagene und heizbare Zelte ersetzt. Hausdurchsuchungen haben bei Offizieren nicht stattgefunden, welche also keineswegs „für ihre vermeintlichen liberalen Anschauungen werden schwer büßen müssen."

Wenn Personen, die von den Militärgerichten verurtheilt sind, über Petersburg deportirt werden, so geschieht dies nicht deswegen, weil der Kaiser „sich durch die vor seinen Augen geführte Untersuchung von der Tragweite der polnischen Bewegung, von ihren Motiven und Absichten überzeugen wollte." Se. Majestät ist in dieser Beziehung vollständig aufgeklärt, sowohl durch die Warschauer Ereignisse, als auch durch die polnischen Korrespondenzen und Broschüren, welche als Kommentar dienen können. Wenn die erwähnten Verurtheilten über Petersburg geschickt werden, so geschieht dies nur aus Menschlichkeitsrücksichten, damit sie den größeren Theil des Weges auf der Eisenbahn zurücklegen können.

Es wurde bereits der Nachricht widersprochen, daß der Kanonikus Białobrzeski sich entschieden geweigert habe, den Gnadenweg zu beschreiten. Es ist daher unnöthig dies nochmals zu wiederholen; es ist nur hinzuzufügen, daß der Kanonikus jetzt die ganze Last der Verantwortlichkeit begreift, die er auf sich genommen hat, als er fremder Beredung nachgab und trotz der entgegengesetzten Meinung vieler angesehenen Mitglieder des Domkapitels eigenmächtig die Schließung der Kirchen befahl. — Wenn die Akten dieses Prozesses veröffentlicht werden, wird sich der „Monde" überzeugen können, in wie hohem Grade er von seinem Korrespondenten irregeführt worden ist. Wenn die Kirchen in Warschau noch immer geschlossen sind, so ist es nicht deswegen, wie jener Korrespondent zu wähnen scheint, weil die Warschauer Geistlichkeit den oppositionellen Akt des Kanonikus Białobrzeski fernerhin aufrecht erhalten wolle, sondern deshalb, weil der Klerus mit Recht oder Unrecht glaubt, daß das kanonische Recht ihm nicht gestattet eine Maaßregel zu widerrufen, welche von einem zum Administrator der Erzdiöcese erwählten Prälaten verfügt worden ist. Die Geistlichkeit begreift sehr wohl, daß die anfangs gegen die Regierung gerichtete Waffe sich gegen sie selbst zu kehren anfängt und die wahren Interessen der Religion gefährden kann. Sie bedauert sogar die vermeintliche Unmöglichkeit aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen.

Von diesem Standpunkt aus wird die Regierung durch die Schließung der Kirchen weit weniger gereizt, als der Korrespondent des „Monde" meint, um so weniger, da dadurch ein ausgezeichnetes Resultat erzielt ist, indem hiermit dem Absingen der verbotenen Lieder gesteuert ist und die Regierung nicht mehr in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt wird, mit Strenge gegen die Singenden einzuschreiten. Sicherlich thut die Behörde alles Mögliche, um die Priester zu einer gesunderen Auffassung des Zustandes zu bewegen und zu beweisen, daß nachdem die Wahl des Kanonikus Białobrzeski für nichtig erklärt worden ist, das Kapitel zu einer neuen Wahl schreiten kann, aber es ist irrig, daß die Regierung „zu der Drohung ihre Zuflucht nehme, sie werde die Kirchen mit Waffengewalt öffnen lassen"; es ist irrig, daß „die Polizei die Basilianerkirche geöffnet habe, trotz des Widerstandes ihres Vorstehers, welcher nur der Uebermacht gewichen sei." Der betreffende Vorsteher öffnete die Kirche, weil er fühlte, daß, da er vom Bischof von Chełm abhängt, er den Befehlen des vermeintlichen Administrators der Erzdiöcese Warschau ganz und gar nicht hätte gehorsam sein sollen, und der Brief, den er von seinem unmittelbaren Vorgesetzten erhielt, tadelte ihn für diese strafwürdige Eigenmächtigkeit und empfahl ihm darüber zu wachen, daß die verbotenen Lieder nicht gesungen würden.

Es ist nicht wahr, was der „Monde" sich weiter schreiben läßt, daß „die Regierung materiell Alles thue, um die Regulirung der Bauernfrage zu verschleppen, und moralisch mit vollen Händen Haß und Neid säe, um derselben Hindernisse entgegen zu stellen." Wenn das in der Justizkommission ausgearbeitete und im „Dziennik Powszechny" veröffentlichte Projekt der Entscheidung des Staatsrathes in seiner Sitzung von 1861 nicht vorgelegt werden konnte, so war dies blos deswegen der Fall, weil die Kommission des Innern keine Zeit hatte, dasselbe zu prüfen. Dagegen wird der Entwurf dem Staatsrathe auf dessen außerordentlicher Sitzung vorgelegt werden, welche in Kurzem einberufen werden wird, wie der Statthalter Sr. Majestät in seiner Schlußrede erklärt hat.

Hr. v. Krusenstern, der Generaldirektor der Kommission des Innern, kann keine Befehle an die Militärchefs ergehen lassen und konnte ihnen daher nicht „ein Rundschreiben überschicken, daß sie verdächtige Gutsbesitzer arretiren und in die Festungen setzen lassen sollten." Ebenso wenig konnte er den Auftrag geben, „auf die Priester Acht zu geben und wegen ihrer übeln Gesinnungen die größte Strenge gegen sie zu beobachten."

Niemals gaben die Russen in Kalisch den Bauern „für zwei Gulden schriftliche Befehle an die Ortsvorstände, worin denselben aufgetragen war, dem Vorzeiger ½ Morgen Land vom Eigenthum der Gutsbesitzer abzugeben." Dem Korrespondenten gebührt die Ehre, diese Maaßregel, die, wie er selbst sagt, „der vorgeschrittenste Kommunismus nicht erfinnen könnte," selbst ausgedacht zu haben.

Seit vier Monaten beginnt der „Czas" alle seine Korrespondenzen mit der Erklärung, daß die Arretirungen und Gewaltthätigkeiten nicht allein nicht aufhören, sondern sich immer vermehren. Wenn es wirklich so wäre, so müßte nun die Hälfte der Warschauer Einwohner arretirt sein. Und doch beträgt die Anzahl der seit dem Anfange der beklagenswerthen Unruhen im ganzen Königreiche arretirten und bis jetzt gefangen gehaltenen oder in das Innere von Rußland deportirten Personen entschieden kaum 250. Fast alle am 15. Oktober in den Kirchen festgenommenen Personen wurden bekanntlich wieder freigelassen. In Warschau begegnet man den Gefangenen auf der Citadelle mit allen den Rücksichten, welche man dem Unglück schuldig ist, sogar wenn es ein verdientes ist. Vertrauenswürdige Personen besuchen dieselben zuweilen und bisher hat noch kein einziger auf die besorgten Fragen über die Art, wie sie unterhalten und behandelt werden, mit irgend einer Klage geantwortet.

Es ist irrig, was der Korrespondent des „Czas" in der Nr. vom 22. Dezember meldet, daß am 18 als am Namensfeste des Thronfolgers die Illumination unter den strengsten Strafen befohlen worden sei. Dieselbe war sogar für die Beamten nicht gezwungen, die einfach ersucht wurden, zu illuminiren, und wurde bei den andern Einwohnern gänzlich dem freien Willen überlassen. Der größere Theil derselben illuminirte freiwillig, so in Warschau, wie in den andern größern Städten des Königreichs.

Ebenso irrig ist es, daß der Vorsitzende in der Untersuchungskommission sich mit der Anfrage nach Petersburg gewendet habe, ob er die Tortur anwenden dürfe, um von den Angeschuldigten Geständnisse zu erhalten.

Die angegebenen Namensverzeichnisse von geistlichen und weltlichen Personen, welche nach entlegenen Gubernien des Kaiserreichs verschickt worden seien, sind bedeutend vergrößert. Diese Verzeichnisse werden von der Regierung, die Alles offen thut, veröffentlicht.

Endlich kann der Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, Hr. v. Krusenstern, niemals gesagt haben, daß unter den gegenwärtig geltenden Gesetzen des Kriegszustandes Offiziere und Soldaten unbeschränkte Gewalt haben und Alles thun können, was sie wollen.

— Der Generalmajor a. D. Wasili Lewaschoff ist auf seinem Gute Wilga bei Garwolin im Alter von 60 Jahren am 22. d. M. gestorben.

— Es wird gemeldet, daß die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Warschau bis Grodno für den Güterverkehr mit Eintritt des neuen Jahres stattfinden werde.

— Der Kommandant der Gensdarmeriedivision von Warschau, Oberst Rospopoff ist nach Deutschland, Oberst Peter Lebedjeff nach Petersburg abgereist, der Staatsrath Michael Lewinski von der Provinz hier angekommen.

— Am 30. v. M. ereignete sich in dem Dorfe Podlęże Szlacheckie, (Gemeinde Kuźnica Stara, Kreis Wielun) ein Unglücksfall. Der 60 Jahr alte Kasimir Lęgzos fand im Przystaner Walde beim Reisigsammeln eine geladene Flinte, die er mit auf die Fuhre legte. Beim Abladen vor seinem Hause faßte er mit dem Holze zugleich das Gewehr, dasselbe ging los und der Schuß traf den Lęgzos so unglücklich, daß er todt auf dem Platze blieb.

A u s l a n d.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Die „Bank- u. H.-Ztg." schreibt: „In Bezug auf die Cabinetskrisis erfahren wir aus guter Quelle, daß die wiederholten Berathungen, welche in jüngster Zeit zwischen dem Könige und den Ministern stattgefunden, allerdings dahin geführt haben, diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche zum Rücktritt entschlossen gewesen sind, zum Verbleiben in ihren Aemtern zu bestimmen, daß jedoch die Nachricht, nach welcher die Einbringung der verschiedenen Gesetzentwürfe, von welchen diese Minister ihre Entschließung abhängig gemacht hätten, gesichert sei, über die wirklich erlangten Ergebnisse der stattgehabten Verständigung hinausgehe. Nur über gewisse wesentliche Punkte des Dissenses ist eine Ausgleichung der Meinungen erfolgt, über andere nicht minder wesentliche Verschiedenheiten ist eine solche noch zu erwarten. Nur in der Voraussetzung, daß auch hierüber eine Einigung noch erzielt werden könne, darf die Krisis für jetzt als gehoben angesehen werden."

Berlin, 27. Dezember. Der Kronprinz, welcher Schloß Windsor nach der Beisetzungsfeier seines hochseligen Schwiegervaters am Montag Abend wieder verlassen hatte, ist am ersten Festtage früh 8 Uhr hier wieder eingetroffen. (APrZ.)

Berlin, 27. Dezember. Der neueste „Staatsanzeiger" enthält die Königliche Cabinetsordre, betreffend die Berufung des Landtags zum 14. Januar k. J. Dieselbe ist von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet. — Preußen hat neue Vorschläge zu einem Handelsvertrage mit Frankreich gemacht. Letztere ist geblieben, um die Antwort des französischen Gouvernements zu erwarten. (Schl. Ztg.)

Stuttgart, 23. Dezember. Soeben wurde in der Ersten Kammer auch die letzte Differenz bezüglich des Gesetzes über die katholische Kirche beseitigt, indem die Standesherren die den Jesuitenorden betreffende Bestimmung in der Fassung annahmen, welche die Abgeordneten schließlich aufgestellt hatten. Der betreffende Zusatz lautet jetzt: „Die Staatsregierung ist jedoch keinenfalls befugt, ohne besondere Ermächtigung durch Gesetz den Jesuitenorden oder ihm verwandte Orden und Congregationen im Lande zuzulassen." In den übrigen Differenzpunkten hatte die Abgeordnetenkammer den Standesherren nachgegeben. In der Endabstimmung über das ganze Gesetz nahmen die Standesherren dasselbe mit 22 gegen 14 Stimmen an. (K. Z.)

— Heute Abend um 5 Uhr wurde die Ständeversammlung durch den Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, im Auftrag des Königs in feierlicher Sitzung geschlossen. Der k. Commissär drückte in seiner Schlußrede das große Wohlgefallen des Königs aus, indem die Kammer eine Reihe von schwierigen und wichtigen Aufgaben vollbracht und mit Bereitwilligkeit für Ausstattung aller Zweige des Staatshaushaltes gesorgt habe. Mit Befriedigung blicke der König auf die gesetzgeberischen Arbeiten der Kammer hin; als die drei wichtigsten derselben werden das auf dem Princip der Freiheit basirte Gewerbegesetz, das katholische Kirchengesetz und das Bodenculturgesetz hervorgehoben. (Fr. Postz.)

Außerdeutsches Oesterreich.

Pest, 24. Dezember. Heute erfolgte die Ausschreibung der Rekrutirung, welche am 1. März 1862 beginnen wird. Ungarn stellt 25,642 Mann. (Pr.)

Britisches Reich.

London, 25. Dezember. Die heutige „Times" legt die Schwierigkeiten einer Vermittelung in dem Conflict zwischen England und Nordamerika dar und beweist, daß die Vermittelung Frankreichs, Oesterreichs oder Rußlands unmöglich sein werde.

Der „Times" zufolge hat Graf Rechberg an den österreichischen Gesandten in **Washington** eine Depesche gerichtet, in welcher er Englands Genugthuungsforderung für vollberechtigt erklärt und sich dahin ausspricht, daß Amerika nicht zögern sollte, sie zu erfüllen.

Frankreich.

Das „Journal des Débats" glaubt zu wissen, in welcher Weise die englische Regierung ihre Genugthuungs-Forderung an das Kabinet von Washington gerichtet hat. Die am 2. Dezember von Queenstown in Irland mit dem Packetboot „Europa" abgegangene amtliche Note hat eine sehr einfache Fassung und läßt sich auf keine theoretischen Erörterungen ein. Die Note sagt dem Vernehmen nach blos, es sei eine schwere Beleidigung gegen die englische Flagge begangen worden. Die königliche Regierung könne nicht glauben, daß diese gewaltthätige Handlung das Ergebniß der dem Kapitän Wilkes ertheilten Instruktionen gewesen sei, und hege in Folge davon die Ueberzeugung, die Regierung der vereinigten Staaten werde nichts gegen die Auslieferung der Gefangenen haben, welche zu begehren Lord Lyons beauftragt sei. Im Weigerungsfalle werde Lord Lyons seine Pässe verlangen.

Das französische Geschwader in den amerikanischen Gewässern unter Contre-Admiral Reynaud hat den Befehl erhalten, sich vor dem 30. d. Mts. im Hafen von New-York zu concentriren. (Ind. B.)

Italien.

Turin, 25. Dezember. Ein Leitartikel der „Opinione" tadelt das Programm Ponza di San Martino's, welches dem herrschenden Programm ganz entgegen ist. Ponza soll in einer Konferenz mit Ricasoli darauf bestanden haben, die Bewaffnung nicht so hastig zu betreiben; man solle die Aktionsmanie, die jetzt Italien beherrscht, mäßigen und in einen normalen Stand eintreten, welcher das einzige Mittel wäre, die Finanzen zu restauriren.

Eine Reise in Rußland.

Auszug aus einem Briefe an den Redakteur.

(Schluß zu Nr. 293 d. Ztg.)

Dabei ist hier die Luft voll von empfindlich stechenden Insekten, Fliegen, Mücken, Wespen u. dgl. Jeder Wasserfuhrmann muß sein Pferd durch eine Bastmatte schützen, Privat- und Droschkenpferde sind mit einem bunten Netz bedeckt, welches ihnen ein recht elegantes Ansehen giebt. — Die gepriesene Billigkeit der Lebensmittel, durch welche Saratow noch vor einigen Jahren berühmt war, fand ich leider nicht mehr; außer Melonen, Arbusen und Mostrich habe ich nichts wohlfeiles gefunden, selbst der Tabak ist wenig billiger als in Warschau und theurer als in Deutschland. Rauchbare Sorten kosten 70 Kopeken pr. Pfund, bessere 1 R. 20 K. bis 1 R. 50 K. Soviel über das materielle Leben in Saratow; über das geistige, gesellige will ich mir nicht anmaßen ein Urtheil zu fällen, da ich zu kurze Zeit dort war, um es genau kennen zu lernen. Es gelang mir nur wenig, in das häusliche Leben der Einwohner, — ein öffentliches giebt es hier gar nicht — namentlich der Deutschen, welche den vierten Theil der 80,000 Seelen bilden, einzudringen, und umsonst suchte ich in ihnen die Deutschen, wie wir sie kennen und achten, wiederzuerkennen. Selbst an der Kleidung sind sie nicht mehr zu erkennen. Die Sprache ist noch das Einzige, was sie beibehalten haben, aber auch diese wird von ihnen sehr verstümmelt; so hörte ich an einem Kartentische, an welchem **kein** Russe saß, die Worte: ich habe vier Wziatki, zwei Kozer und zwei Bubny*). Eine Schlossersfrau sagte mir: mein Mann macht nur eiserne Orudien.**) Im Schädel'schen Garten außer der Stadt war „italienische Nacht mit Illumination" angekündigt. Wir fuhren hinaus. Etwa 30 Papierlaternen beleuchteten ungefähr eben so viele Gäste, beinahe lauter Deutsche. Wir verlangten Bier, und — horrendum — es war keines zu haben. In der Stadt giebt es eine leichte Sorte, dünner als unser zwyczajne, bayerisches gar nicht. Ueberhaupt fand ich das Leben in Saratow so ungemüthlich, daß ich ohne Betrübniß den Befehl empfing, mich nach Koslow, im Gouvernement Tambow, zu begeben, und schon nach achttägigem Aufenthalte die Stadt verließ. — Der Landweg nach meinem neuen Bestimmungsorte bot wenig mehr Mannigfaltigkeit als der letzthin zurückgelegte zu Wasser. Anfangs interessirte mich der Anblick der Steppe, welche, so weit das Auge reicht, keine Spur von Menschenleben zeigt, und in welcher nur hin und wieder ein auf den Hinterbeinen sitzendes Murmelthier (Arctomis Marmotta) den Reisenden mit seinem gellenden Pfeifen begrüßt. Zuweilen jedoch belebt sich die Gegend durch mächtige Heerden der großen Kalmücken-Schaafe, welche hier ohne alle Aufsicht weiden und im Laufen oft unter der Last ihres fetten Hintertheils, welches 1—1½ Pud Talg liefern soll, zusammensinken. Selten nur zeugten unübersehbare mit Arbusen oder Sonnenblumen (aus deren Körnern Oel gewonnen wird) bedeckte Flächenräume von menschlicher Cultur, und bald überfiel mich wieder die alte Langeweile, welche noch dadurch vergrößert wurde, daß der vom Regen aufgeweichte Boden nur langsames Fahren gestattete. Am vierten Tage, in der Nähe von Atkarsk, belebte sich die Vegetation und mannichfaltige Blumen in lebhaften Farben verwandelten die bis dahin graue Steppe in einen bunten Teppich; von Bäumen oder Sträuchern jedoch war immer noch keine Spur. In manchen Dörfern bezeugen vor den Häusern gepflanzte, mit Flechtwerk geschützte Weiden, daß es nicht an sorgsamer Pflege fehlt; ihr kümmerliches Aussehen jedoch beweist, daß sie hier nicht heimisch sind und der an Nahrungsstoffen reiche Boden die fremden Eindringlinge nicht aufnehmen will. Selbst Nadelhölzer fehlen gänzlich, und das Brennholz, das weit aus der Gegend

*) Ich habe vier Stiche, zwei Trümpfe und zwei Karo.
**) Geräthschaften.

Rom, 24. Dezember. Der Papst hat in dem heute Morgen stattgehabten Konsistorium eine Allokution gehalten, in welcher er den Wunsch aussprach, die Heiligsprechung von 23 Märtyrern Japans, unter denen sich Michael Desautes befindet, vorzunehmen. Die Kardinäle antworteten: „Placet." Gleichzeitig hat der Papst ein neues Konsistorium angesagt, in dem er 3 Erzbischöfe und 10 Bischöfe, größtentheils Spanier, ernennen wird. (APZ.)

Eine Depesche aus Neapel meldet, daß während des 23. d. Mts. acht Erderschütterungen stattgefunden haben, und daß am 24. der Vesuv eine sehr dichte Rauch- und Aschensäule auswarf, welche der Wind bis nach Neapel trieb.

Es liegt eine Reihe von Berichten über den Gang der Conskription im Neapolitanischen vor. Dieselbe ist glänzend durchgegangen und selbst in den als reaktionär berühmtesten Städten fehlte kein Name bei der Ziehung. (Schl. Z.)

Donaufürstenthümer.

Ein vom 23. d. M. Abends aus Bukarest datirtes Telegramm lautet: „Die Stadt ist beleuchtet. Der Fürst hat telegraphisch die Proklamation der Union angezeigt. Die gesetzgebenden Versammlungen sind für den 24. Januar nach Bukarest einberufen. Die Kammer hat mit Stimmeneinhelligkeit ihren Dank votirt." (Wien. Ztg.)

Amerika.

Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen eine zwischen dem Unions-Gesandten Adams und dem Staatssekretär Seward gewechselte diplomatische Korrespondenz, in welcher einer im Juni zwischen Herrn Adams und Earl Russell stattgehabten Unterredung Erwähnung gethan wird. Adams berichtet, daß auf seine Frage nach dem Grunde der Truppensendungen nach Canada der englische Minister des Auswärtigen entgegnet habe, dieselbe sei eine bloße Vorsichtsmaßregel. In Canada arbeitete man stark an der Organisation der Wehrkraft. (K. Z.)

Nach Privatberichten aus New-York soll die nordstaatliche Regierung beschlossen haben, die Ausfuhr von Baumwolle aus Port Royal nach Kräften zu begünstigen. Jedem südlichen Pflanzer werde gestattet sein, dort seine Waare auf den Markt zu bringen und mit seinen Sklaven wieder abzuziehen, „wenn er nur vorher den Eid der Treue leistet." Die Fabrikanten in Lowell und anderen Orten schicken Agenten nach Port Royal, um alle Baumwolle, die zu haben ist, aufzukaufen. Man glaubt im Norden, daß viele dürftige und halbneutral gesinnte Südländer froh sein werden, die jetzigen hohen Preise zu realisiren. (Schl. Z.)

Nach Nachrichten aus New-York vom 14. Dezember legen die dortigen Journale in die aus Europa eingegangenen Nachrichten den Sinn, daß der Friede mit England nicht gestört werden würde. Der „New-York-Herald" meint, der Krieg würde für England ein verderblicher sein. Der Präsident Lincoln hat sich geweigert, die über die europäische Intervention in Mexico geführte Correspondenz dem Kongreß vorzulegen. — Einem Gerüchte nach hätte in Charleston ein großer Brand stattgefunden, den Mordbrenner angelegt hätten. In Kentucki steht eine Schlacht bevor.

Man versichert, daß die spanischen Expeditionstruppen zu Veracruz gelandet seien, um die Spanier, deren Niedermetzelung man besorgte, zu beschützen. (Ind.)

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Finnland. Von 1829 bis 1850 hat sich die finländ. Handelsflotte um 12,012 Last vermehrt, so daß dieselbe 1850 51,551 Last enthielt, gegenwärtig aber bereits 58,622 Last in sich schließt, ohne die Dampfschiffe zu rechnen, welche auch noch 820 Last führen. Trotz des Kriegsunglücks von 1854 bis 1856 hat sich die Handelsflotte in den letzten 10 Jahren bedeutender vermehrt, als in dem Jahrzehnt von 1840 bis 1850.

Von den 471 Fahrzeugen, welche die finländische Handelsflotte gegenwärtig zählt, sind 304 nach dem Jahre 1853 erbaut, und einige ältere Schiffe sind umgebaut, so daß $^{3}/_{4}$ der ganzen Flotte nach dem Kriege erbaut sind. Einige Städte haben eine fast ganz neue Flotte erhalten. So zählen die Städte Brahestad, Uleaborg, Wasa, Christinestad, Björneborg, Gamla-Karleby, Jakobstad, Ny-Karleby, Karsk-ö und Torneao unter ihren 198 Fahrzeugen 172 neue.

Nach der Lastzahl sind die bedeutendsten Handelsstädte Finlands:

Abo	mit 6451	Last auf	35	Fahrzeugen.
Uleaborg . . .	6319	. .	38	.
Brahestad . . .	6259	. .	37	.
Björneborg . . .	4531	. .	18	.
Wasa	4443	. .	28	.
Wyborg . . .	4356	. .	60	.
Christinestad . . .	4217	. .	24	.
Nystad	3924	. .	41	.

Der größte Theil der finnischen Handelsflotte besucht zwar die europäischen Meere; aber es giebt kein Meer, keinen Continent, welchen finnische Seeleute in dem letzten Jahre nicht besucht hätten. An den Ufern der Levante und des nördlichen Afrikas, auf den australischen Inseln und Neu-Holland sind finnische Schiffe gelandet und haben Zeugniß von der Seetüchtigkeit von Schiffen und Leuten abgelegt. (Wasabladet.)

Aus Marseille wird unterm 21. d. M. gemeldet: Bedeutende Getreidetransporte im Gesammtmaße von 143,000 Hektoliter sind hier eingetroffen. Triest figurirt in diesen Quantitäten mit 38,000, die Donau mit 50,000, Rußland mit 27,000, die Türkei mit 20,000, Egypten mit 5000 und das Königreich Neapel mit 3000 H. Rußland hat verhältnißmäßig weniger geschickt, weil die Häfen des asow'schen Meeres bereits eine Eisdecke haben.

Lokalbericht.

Warschau, 30. Dezember.

Gestorben: Susanne Köster, geb. Dietrich, 68 J. a. Thomas Jaroszynski, 58 J. a. Rosa Hirschfeld, geb. Bein, 24 J. a. [illegible] Wolowski, Appellationsger.-Rath.

Angekommen: Part. St Glückson von Breslau 1790, Techniker Th Kurtze a. Preußen 825, Eisenbahnbeamter J Makenser und franz. Kabinetskurier Thierry von Paris 414.

Abgereist: Fabrikbesitzer R Anger nach Berlin, Doktor Klem. Burkowski nach Deutschland, Uhrmacher M Heinlicht nach Leipzig, Part. G Kenn nach Paris, Part. R Witte nach Dresden, Kaufl. A Buch nach Thorn, H Metz nach Berlin.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Dezember. Bei den Nachwahlen im zweiten Wahlbezirk wurden gewählt die Candidaten der Fortschrittspartei: Stadtrath Runge und Regierungsrath Krieger aus Potsdam. Kaufmann Liebermann, ebenfalls der Fortschrittspartei angehörig, blieb in der Minorität.

Die Marschälle Vaillant und Magnan und der Minister Thouvenel haben den Schwarzen Adler-Orden erhalten. — Die ministerielle „A. P. Z." erklärt in ihrer heutigen Abendnummer gegen die „Volkszeitung", die Minister würden vollständig für die Gesetzvorlagen vor dem Landtage eintreten. — Preußen hat sich in Washington ebenfalls gegen das Verfahren der nordamerikanischen Regierung in der Trent-Affaire ausgesprochen.

Hamburg, 28. Dezember. Nach Berichten des „Hamburger Correspondenten" aus Kopenhagen ist in einer am vergangenen Montag stattgehabten Sitzung des geheimen Staatsrathes ein in ziemlich energischen Ausdrücken abgefaßtes Antwortschreiben nach Berlin und Wien angenommen worden.

Hannover, 27. Dezember. Die Ständeversammlung ist zum 21. Januar zusammenberufen worden. Die Stellung des Grafen v. Borries,

---

von Kostroma, hergeschafft werden muß, hat den kaum glaublichen Preis von 20 bis 30 RSr. pr. Kubikklafter. Als Brennmaterial verwendet man Stroh, Buchweizenhülsen und Dünger, welcher frisch in zwei Fuß dicke Wände aufgeschichtet zur Umzäumung der Höfe dient, wenn er gut durchgefault ist, in ziegelförmige Stücke geschnitten und an der Sonne getrocknet wird.

Von Kirsanow an findet man die Steppe mit Weizen, Hafer und Buchweizen bebaut, und die Ernte ist so ergiebig, daß die aufgerichteten Getreideschober aus der Ferne das Ansehen großer Dörfer haben. Buchweizen, die beliebteste Nahrung der Russen, wird in solcher Masse gebaut, daß die Hülsen als Brennmaterial zu 10 RSr. das Tausend Scheffel verkauft wird. Der Boden bedarf keiner Düngung, und da aus Mangel an Arbeitskräften die Ernte nicht mit der gehörigen Schnelligkeit bewerkstelligt werden kann, so streut sich ein großer Theil der Körner aus und bildet eine neue Saat, welche eine neue, jedoch minder ergiebige Ernte gestattet. Dieses wiederholt sich im folgenden, zuweilen noch im dritten Jahre und mag wohl den Grund zu der Fabel gegeben haben, daß es im südlichen Rußland wild wachsendes, perennirendes Korn gäbe. Lohnt die Ernte nicht mehr die Mühe, so wird das Feld umgeackert oder, was öfter der Fall ist, man bearbeitet einen frischen Boden. In der Nähe von Tambow zeigt sich hin und wieder etwas Wald, Birken und Eichen, doch sah ich keinen Baum, der stärker als einen Fuß im Durchmesser gewesen wäre, und zum Beweise, in welchem Preise das Holz hier steht, führe ich an, daß wir für jede Telegraphenstange 4 bis 5 RSr. zahlen müssen. — Die Bauern befinden sich größtentheils in einem Wohlstande wie man ihn im Norden selten findet, sie sind freundlich und gastfrei und reden Jeden mit dem vertraulichen Du an. Das schöne Geschlecht verdient hier diesen Namen keineswegs, dagegen sind die Männer durchgängig kräftige Gestalten mit regelmäßigen Zügen, denen der Bart und die Kleidung ein mittelalterliches Aussehen giebt.

Die Städte Atkarsk und Kirsanow sind ganz unbedeutend, die Gouvernementsstadt Tambow ist auch nicht groß, aber recht hübsch gebaut und zeigt, daß der dortige Gouverneur sich die Hebung derselben angelegen sein läßt. — Mein Bestimmungsort Koslow, den ich am zehnten Tag erreichte, ist eine Kreisstadt von 20,000 Einwohnern, die aber nicht das geringste Erwähnenswerthe darbietet. Ich benutzte die letzten schönen Herbsttage nach meiner Ankunft zu Excursionen in die Umgegend, bald aber sperrte mich das schlechte Wetter in das Zimmer, und der mit voller Strenge eingetretene Winter macht keine Miene mich sobald wieder herauszulassen. Wie beneide ich die Murmelthiere, welche hier in manchen Häusern, wie die Hunde zahm gemacht, in den Zimmern gehalten werden, um ihren Winterschlaf! — — — A. S...

— Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, auf ein Verlagswerk Otto Spamers in Leipzig u. d. T.: „Malerische Feierstunden, illustrirte Volks- und Familienbibliothek zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse" aufmerksam zu machen. Das Werk zerfällt in mehrere Serien. Von der ersten Serie, welche Erfindungen, Gewerbe und Industrien in 4 Bänden beschreibt, ist unlängst in vierter vermehrter Ausgabe der erste und zweite Band erschienen. Diese Theile beschäftigen sich mit der Darstellung der Baukunst und den mit derselben in Verbindung stehenden Gewerben, ferner mit der Töpferei, Glas- und Porzellanfabrikation, der Spinnerei und Weberei, sowie mit der Landwirthschaft und den bei derselben unumgänglich nöthigen Gewerbszweigen, namentlich Zuckerfabrikation, Wein-, Bier-, Spiritus- und Essigbereitung. 8 Tondruckbilder und 210 in den Text gedruckte Abbildungen tragen zur besseren Veranschaulichung der von tüchtigen Fachleuten gebotenen Lehren bei. Das Buch ist zu empfehlen. Die Anschaffung wird durch Heft- oder bandweise Ausgabe erleichtert.

welche durch den Streit mit dem Grafen v. Kielmannsegge erschüttert war, ist wieder befestigt.

London, 27. Dezember. Die heutige „Times“ publicirt ein Cirkular des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die auswärtigen Gesandten, in welchem die Ursachen der Suspension der diplomatischen Beziehungen mit Victor Emanuel auseinandergesetzt werden.

London, 28. Dezember. Englische Kriegsschiffe kreuzen in den japanesischen Gewässern zum Schutz der englischen Unterthanen. Die Rebellen sind bis in die Nähe von Ningpo vorgedrungen.

Brüssel, 27. Dezember. Nach der heutigen „Independance“ sind die Gerüchte über die Heirath des Königs von Portugal vollständig erfunden. — Die Ausstellung in London wird ungeachtet des Todes des Prinzen Gemahls am 1. Mai eröffnet werden.

Man meldet aus Lissabon, daß der Infant Dom João, Herzog Beja, die Sterbesakramente erhalten habe. Am 25. d. fand daselbst eine unbedeutende Emeute ohne weitere Folgen statt, bei der jedoch der k. Intendant del Ponte leicht verwundet wurde.

Lissabon, 26. Dezember. Die ausgebrochenen Unordnungen, welche unter dem Vorwande einer Verlegung der Residenz des Königs (nach Caxias) entstanden waren, haben in verwichener Nacht aufgehört.

Man meldet aus Neapel, daß zu Mont de Palma bei Nola 150 Bersaglieri ein Zusammentreffen mit der Bande des Crescenzio, welche 750 Räuber zählt, stattgefunden habe. Die Bande soll geschlagen worden sein und 6 Todte, mehrere Gefangene und Verwundete verloren haben.

Ragusa, 28. Dezember. Vor einigen Tagen wurde der von Türken bewohnte Flecken Stepna von 60 Insurgenten überrumpelt. Erstere mußten nach kurzem Widerstande mit Zurücklassung von 5 Todten, 3 Verwundeten und zwei Gefangenen fliehen. Die Insurgenten plünderten den Flecken und steckten 6 Häuser in Flammen, in welchen, wie man sagt, mehrere Menschen umkamen.

Batavia, 14. Dezember. Die holländischen Truppen hatten mehrere erfolgreiche Gefechte mit den Rebellen in Banjermassing.

(Wien. Z., Schl. Ztg., A. P. Z.)

Inserate.

In **Lodz** auf einer Querstraße der Neustadt ist ein **Haus** im Preise von 24,000 Guld. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Elsner im Hause des Hrn. Effenberger.

Ein tüchtiger **Violinlehrer** kann durch die Expedition d. Blattes nachgewiesen werden.

Die **Weichselwasserbäder**, Ecke der Garten- und der Herrenstraße, Nr. 1191, werden am 31. d. M. für das verehrliche Publikum eröffnet; die **Dampfbäder** ebendaselbst sind bereits im Gebrauche, was hiermit bekannt gemacht wird.

Der heutigen Zeitung ist ein Auszug des Preiscourantes der

Saamenhandlung von Dr. Franz Betzhold,

Senatorenstraße Nr. 471 (20), neben der großen Ressource in Warschau, beigelegt. — Der Hauptkatalog in polnischer Sprache für das Jahr 1862 wird von gedachter Handlung auf Verlangen gratis verabfolgt.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hierdurch, daß ich seit der vorjährigen Aufgabe meiner Filiale in **Lodz**, Niemanden an diesem Platze zur Besorgung meiner Geschäfte oder zur Empfangnahme von Zahlungen ermächtigt habe.

Meine geehrten Geschäftsfreunde belieben sich mit Aufträgen jeder Art entweder an meine in der bisherigen Weise fortbestehende Kalischer Commandite oder direkt an meine Adresse nach hier zu wenden, und kann ich nur solche Zahlungen anerkennen, welche zu Handen von speziell und schriftlich durch mich bevollmächtigten Personen geschehen sind.

M. Rosengart in Warschau.

Die **Weinhandlung von F. Springer**

(en gros und en detail)

auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl. Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.

Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt zum Sylvesterabend die Conditorei von

August Ritter, Riemerstraße Nr. 737,8.

Die Wochenschrift für israelitische Polen:

Jutrzenka.

wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Kalewski, Liebkind, Przechodnia; Typ. Mehlstraße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka“ oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

Kreutzberger's Menagerie auf dem Kalewski-Platze. Neu angekommen eine **Seelöwen-Familie.** Eintrittspreis 5 Kop., Kinder 3 Kop.

Illustrirte Zeitung.
Vierter Jahrgang.
Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nmrn.)
13 Sgr.
12 Hefte à 5 Sgr. eleg. br.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“, erscheint in wöchentlichen Nummern à 5 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst etc.), Biographien (meist mit Portrait), Ehrenbezeugungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im ersten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Vom kleinen Hein“** von Heinrich Schmidt, Rechnung tragen. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.

Telegraphischer Cours-Bericht, 28. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	$84\frac{1}{8}$
Fünfte Russische Anleihe	—	$96\frac{1}{4}$
Schatzobligationen	—	$78\frac{3}{8}$
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	$84\frac{1}{4}$
Polnische Banknoten	—	$84\frac{1}{4}$
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	$92\frac{1}{8}$
London 3 Monat	—	6.20
Paris 2 Monat	—	$79\frac{1}{3}$
Hamburg 2 Monat	—	$149\frac{1}{8}$
Wien 2 Monat	—	70
Roggen pr. laufenden Monat $52\frac{3}{8}$		
Roggen pr. Frühjahr 52		
Wien. Börsenstimmung: günstig.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.30
Hamburg	—	105.80
Paris	—	55.70
National-Anleihe	—	81.50
Fünfprozentige Metalliques	—	68.30
Oesterreichische Credit-Aktien	—	177.40
London.		
Konsols	—	$90\frac{1}{2}$
Getreidemarkt:		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.20
Credit-Mobilier	—	715
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 30. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	79
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	66	91	33
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	10	15	$7\frac{1}{2}$
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	60	—	—
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 3 pCt.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	05	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	50	—	—
Hamburg 200 Mrk. Bco. 2 Monat	161	10	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	30	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	25	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	15	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	05	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 100 K., von Pfandbr. $1\frac{1}{3}$ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 2° R., heute früh — 5° R. — **Wasserstand am Weichselpegel:** heute 2 Fuß 6 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (18.) 30. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Digitized by Google

Warschauer Zeitung.

№ 295 Dienstag, (19.) 31. Dezember. 1861.

Redaction und Expedition Danielewitscher Straße Nr. 493, neben der Druckerei der Gebrüder Hindemith.
Abonnement: in Warschau monatlich 50 Kopeken, vierteljährlich 1 Rubel 50 Kopeken; in der Provinz: vierteljährlich 2 Rubel 33 Kopeken; in Deutschland: vierteljährlich 3 Thlr. 26 Sgr. Einzelne Nummern 5 Kop. Inserate: die Zeile 5 Kopeken.

Beim Herannahen des neuen Quartales ersuchen wir die geehrten auswärtigen Abonnenten unseres Blattes, denen an dem rechtzeitigen Empfang vollständiger Exemplare gelegen ist, ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern baldigst bewirken zu wollen.

Unsere Abonnenten in Warschau bitten wir, sich wegen Erneuerung des Abonnements entweder bei uns melden oder doch den Pränumerationspreis nur gegen Verabfolgung einer von uns unterzeichneten Quittung erlegen zu wollen.

Redaction und Expedition der Warschauer Zeitung.

Warschau, 30. Dezember. Se. Kaiserl. Königliche Majestät haben geruht, aus eigenen Fonds die Summe von 20,000 RSr. (133,333 fl. 10 gr. poln.) zur Unterstützung bedürftiger Einwohner der Stadt Warschau, namentlich solcher Familien aus der Handwerkerklasse, welche aus Mangel an Erwerbsmitteln in gegenwärtiger Zeit heruntergekommen sind, Allergnädigst anzuweisen.

Diese Kaiserliche Gabe wird die drückendste Noth in manchem Hause lindern und manche Thräne des Kummers trocknen. Aber vergessen wir nicht, daß das Elend der niederen Klassen in diesem Jahre ungewöhnlich groß ist, und denke Jeder in seinem Kreise an Hülfe und Rettung für seine leidenden Brüder!

— Se. Maj. der Kaiser hat am 8. November d. J. einen vom Finanzminister im Allerhöchsten Auftrage angefertigten Entwurf folgenden Inhalts bestätigt: 1) die Kronsgoldwäschen von Wagransk werden Privatleuten überlassen, und zur Entschädigung für die Kosten, welche die Regierung bei der Eröffnung dieser Goldwäschen getragen, gemäß dem Anerbieten der Privat-Goldsucher selbst, mit einer doppelten Steuer belegt. Dabei ist zu beachten, a) daß die einzelnen Antheile nicht mehr als 250,000 Quadratfaden betragen und solchen Personen überlassen werden, die schon um Abtretung von Land in der Nachbarschaft des früher von der Krone ausgebeuteten Goldreviers gebeten haben, und b) daß solche, eine doppelte Abgabe zahlenden, Antheile mit Pfählen umgeben werden. 2) Die Krone giebt die Gold-Industrie im Bergbezirk Goroblagodat auf und überläßt sie nach den hierüber bestehenden allgemeinen Bestimmungen an Privatleute. Das von einigen Personen freiwillig gemachte Anerbieten, für jedes ihnen überlassene Stück goldhaltigen Landes außer den gewöhnlichen Abgaben noch ein- für allemal eine bestimmte Summe zur Bildung eines Versorgungsfonds für die Waisen und Invaliden der Minenarbeiter zu zahlen, wird angenommen, und das Geld der Bestimmung gemäß verwendet.

— Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm (14.) 26. v. M. folgende Verschreibungen für den Unterhalt der barmherzigen Schwestern am St. Alexanderhospital in Kielce genehmigt: 3000 RSr. von Wl. Rudnicki, 3000 RSr. von P. L. Tarnowski, 1500 von M. Majerczak, 1050 RSr. aus einer von letzterem veranstalteten Sammlung, 1500 RSr. von P. B. Jastrzębski, 750 RSr. von P. Fl. Slawecki, 450 RSr. von P. F. Krolikiewicz. Diese Schenkungen sind ein hocherfreuliches Zeichen des frommen und wohlthätigen Sinnes ihrer Geber.

— Abgereist von Warschau: Generallieutenant v. Brümmer nach Neugeorgiewsk und Geheimrath Karnicki nach Witebsk.

— Der „Dziennik Powszechny" schreibt: Die kurze Nachricht, welche die „Schles. Ztg." vom 28. d. M. über die Ermordung eines polnischen Gutsbesitzers durch einen Bauern giebt, kann den Leser über die Ursachen des Verbrechens irreführen, welches als eine ganz alleinstehende und durch persönliche Rache hervorgerufene That betrachtet werden muß. (Vgl. Nr. 292 u. Z.) Nach den ersten Nachrichten, welche bei der Behörde über diesen Fall eingegangen sind, wollte sich der Mörder, ein Bauersmann Namens Cichowicz, welcher sofort sammt dem Inhaber des Kretschams und der Magd desselben, die der Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig sind, arretirt wurde, an seinem Herrn (Boleslaus Kleniewski) für eine Leibesstrafe rächen, die er auf dessen Befehl an demselben Tage erhalten hatte. Da der Mord, den Cichowicz begangen, nicht zu den im Kriegsrechte vorgesehenen Fällen gehört, wurde die Führung der Untersuchung und die Aburtheilung des Verbrechers den gewöhnlichen Gerichten des Gostyniner Kreises überlassen.

— Am 28. d. M. Abends hat die Jahressitzung des Warschauer Wohlthätigkeitsvereins stattgefunden. Auf derselben wurde u. A. die Herausgabe eines Vereinskalenders beschlossen und mit dessen Herstellung ein Comitee beauftragt.

— Heute Vormittag von 10 Uhr an hat die Verloosung der von dem Kunstverein des Königreichs Polen angekauften Bilder unter der Lei.

Am Sylvesterabend 1861.

Der Engel der Barmherzigkeit
Warf einst vor Gottes Thron sich nieder:
„O Herr, es neigt das Jahr sich heut,
Und Deinem Antlitz nah' ich wieder. —

Du hießest mich als Schutz und Hort
Des Menschen auf der Erde schweben;
Ich hab' gethan nach Deinem Wort;
O könnt ich froh den Blick erheben! —

Doch ach, seit Du des Friedens Hain
Dem Schwachen zürnend hast verschlossen,
Hat über ihn sich Noth und Pein
Und Gram und Elend ausgegossen.

Sein Leben ist so dornenvoll,
So reich sein Loos an bittern Zähren;
O sprich, Allgütiger, es soll
Sich auch des Segens Maaß ihm mehren!"

Da hob der Herr des Geistes Haupt,
Und küßt's mit liebevollem Blicke,
Und sprach: „Es ward ihm viel geraubt;
So bring ihm Eines denn zurücke.

Daß ihm von Edens Ueberfluß
Ein Blümlein blühe auf der Erden,
Bring dem Verbannten diesen Kuß,
Und mög' er ihm zum Segen werden!"

Und freudig von des Thrones Saum
Entfloh der Geist auf raschen Schwingen;
In heil'ger Nacht, im schönen Traum
Der Welt den ersten Kuß zu bringen.

Und ehe noch des Morgens Strahl
Sich über Berg und Thal ergossen,
Hat aus dem himmlischen Pokal
Beseligt jedes Herz genossen.

Als wär' in jeder Menschenbrust
Ein neuer Liebesquell entsprungen,
So haftet Mund an Mund mit Lust,
So hält sich Herz an Herz umschlungen!

Und freundlich folgt das Himmelspfand
Seit jener Stunde unserm Leben;
Wir sehen es, ein goldnes Band,
Das wechselnde Geschick durchweben.

Der Kuß hat manches Herz geheilt,
Getrocknet schon unzähl'ge Thränen,
Hat Segen, tausendfach ertheilt,
Verzeihen mag er und versöhnen,

Beseligen, wo liebewarm
Zwei Herzen sich zusammenfinden,
Wo Freunde redlich Arm in Arm
Zu heil'gem Bunde sich verbinden.

Der Kuß hält an der Wiege Wacht,
Er folgt den Bräuten zum Altare;
Und sank ein liebend Aug' in Nacht,
Er spendet Trost noch an der Bahre.

Drum laßt der gold'nen Schale Saft,
Wo er sich heut, uns fröhlich leeren,
Und mög' sich seine Wunderkraft
Auch stets in Leid und Freud' bewähren! —

Zwar ernst und düster winkt die Zeit,
Und Kummer drückt auf alle Geister;
Der Engel der Barmherzigkeit
Wird wieder klagend nah'n dem Meister.

O möcht' uns heute seine Hand
Des Friedens heil'ge Palme bringen,
Auf lange Zeit ein Segensband
Die Völker brüderlich umschlingen! —

G. V.

tung des Vicepräsidenten Baron Raitawiecki im Vereinslokale stattgefunden. Unter den 54 angekauften Bildern, Skizzen und Zeichnungen befinden sich 11 religiösen Inhalts, 9 Porträts und Studienköpfe, 6 Genrebilder, 10 Schlacht- und Pferdestücke, 9 Landschaften, 8 Architekturbilder und 1 Blumenstück. Der höchste Preis, der für ein angekauftes Bild gezahlt wurde, war 400 RSr., der niedrigste 7 RSr. Die Gewinnstnummern sind folgende: 23. 65 68. 81. 122. 133. 167. 173. 252. 260. 273. 476. 484. 524. 553. 561. 574. 617. 632. 651. 727. 794. 827. 840. 877. 881. 885. 897. 944. 1016. 1120. 1126. 1175. 1207. 1222. 1226. 1242. 1246. 1312. 1332. 1335. 1341. 1371. 1387. 1396. 1397. 1418. 1449. 1486. 1555. 1655 1667. 1676. 1713. Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre Billets aufzubewahren, da nur gegen Rückgabe derselben die lithographirte Prämie verabfolgt werden kann, was in den ersten Tagen des Monats Februar erfolgen wird.

— Am 16. k. M. wird auf dem Kreisamte in Rawa eine Licitation von Holz aus Staatsforsten im Schätzungs-Werthe von 1187 RSr. 45 Kop. stattfinden; am 21. k. M. auf dem Kreisamte in Kalwarya die Licitation zur Erbauung eines neuen Pfarrhauses in Wisztyniec. — Anschlag zu 2437 RSr. 50 K. —; am 11. März im Civiltribunale zu Warschau die Versteigerung des Gutes Łazki, Theil B und C., im Bezirke Łeczyca, vorläufig zu 2500 RSr. zugeschlagen; am 2. Januar im Hause Nr. 496 in Warschau die Versteigerung von Schnittwaaren aus der Konkursmasse des Isidor Zweigbaum.

— Am 6. d. M. Abends ertranken bei der Ueberfahrt über den Wyniskower See im Wloclawker Kreise die Arbeiter Michael Kaminski (35 Jahre alt) und Albrecht Lugenshaus (23 Jahre alt) aus dem Dorfe Połołówki, Gemeinde Bytoń (Beuthen).

— In der Beilage geben wir das Verzeichniß der wichtigsten amtlichen und Originalartikel, welche unsere Zeitung im Verlaufe des Jahres gebracht hat. Der Rückblick, den wir bei der Anfertigung dieses Katalogs auf unsere bisherigen Bestrebungen und Erfahrungen werfen mußten, hat uns auf's Neue die Mängel und Schwächen unseres Unternehmens in Erinnerung gebracht, aber er hat uns nicht entmuthigt. Wir empfingen auch in diesem für uns so ungünstigen Jahre so viele Beweise innigen Verständnisses und aufrichtiger Theilnahme, daß wir das Jahr nicht abschließen können, ohne unsern wärmsten und herzlichsten Dank dafür auszusprechen und unseren Freunden zu versichern, daß wir auch ferner unablässig dahin streben werden, unser Blatt zu einem immer würdigeren und nützlicheren Organe der Deutschen in Polen zu erheben. Zugleich bitten wir auf's Neue um allseitige kräftige Unterstützung, denn nur durch Vereinigung der Kräfte und durch treues Zusammenwirken kann ein Werk wie das unsrige gedeihen. Wenn die Deutschen im Lande uns ihrer Sympathie für würdig halten, so mögen sie es durch die That beweisen, ehe es zu spät ist.

— Die im scheidenden Jahre gegründeten Wochenschriften: Kmiotek, Przyjaciel dzieci und Jutrzenka haben in den letzten Tagen ihren ersten Jahrgang geschlossen und werden im neuen Jahre unverändert forterscheinen.

— Die „Schles. Ztg." schreibt: Unter den schlesischen literarischen Erzeugnissen, welche das neue Jahr bringt, nimmt die „Polnische landwirthschaftliche Zeitung" (Gazeta Polska dla rolników), die in Kommission von Eduard Trewendt erscheint und von dem Redakteur der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung", Herrn Wilhelm Janke, unter Mitwirkung polnischer Celebritäten im Gebiete der Landwirthschaft herausgegeben wird, sicherlich einen hervorragenden Rang ein. Es bleibt immerhin eine eigenthümliche Erscheinung, daß bei den in der That bedeutsamen Fortschritten, welche die polnische Landwirthschaft in jüngster Zeit gemacht, die periodische landwirthschaftliche Literatur verhältnißmäßig so wenig gepflegt worden ist; und schon dieserhalb erwirbt sich der Herausgeber genannter neuer Zeitung ein namhaftes Verdienst um die polnischen Landestheile dreier mächtigen Staaten. War es anfänglich beabsichtigt, lediglich eine Uebersetzung der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" dem polnischen Publikum zu bieten, so ist der Herausgeber gewiß mit sicherem Takte von diesem ursprünglichen Plane abgewichen, insofern er, neben der Uebertragung der gediegensten Aufsätze seiner älteren deutschen Zeitung in das Polnische, von den polnischen Landwirthen gelieferten Originalbeiträgen eine hervorragende Stellung einräumt. Die zur Versendung gelangte, inhaltlich und typisch äußerst vortheilhaft ausgestattete Probenummer trägt auch in der Vignette und den Emblemen des Kopfes der Zeitung einen durchweg polnischen Charakter, und führt sich durch ein passendes Motto ein, das wir zu deutsch etwa so wiedergeben würden: Es ist der Oekonom ein Fabrikant, der jede Kraft und jedes Element durch Kunst beherrscht, durch Wissenschaft erkennt. — Zierliche Holzschnitte gereichen diesem neuen Organe, das unter den polnischen Oekonomen, dem Vernehmen nach, eine günstige Aufnahme findet, zu einer ganz besonderen Zierde. Möge der Erfolg eifriger Mühe entsprechen!

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezember. Der Kammergerichtsrath v. Merkel, in weiteren Kreisen auch als Dichter bekannt, ist, nach der „B. Z.", in Folge eines Nervenschlages gestern früh gestorben.

Im Laufe der vergangenen Woche sind die Verhandlungen zum Schluß gebracht worden, welche unter den Staaten des Zollvereins über die Londoner Ausstellung geführt worden sind. Dieselben hatten einen doppelten Zweck. Es handelte sich darum, den Raum, welchen die englischen Kommissarien dem Zollverein gemeinschaftlich zugetheilt hatten, unter die Mitglieder desselben zu vertheilen, sodann aber eine Verständigung über eine gemeinschaftliche Ausstellung aller Zollvereinsstaaten ohne Trennung nach den politischen Grenzen der Ursprungsländer herbeizuführen. Nach den in den Konferenzen gefaßten Beschlüssen, welchen die vorbehaltene Genehmigung der Regierungen voraussichtlich von keiner Seite fehlen wird, ist ein einheitliches Zusammenwirken der betheiligten Vereinsstaaten als gesichert anzusehen. (Wien. Ztg.)

Einzelne Abgeordnete haben, wie das „Pr. Volksbl." hört, bereits angefangen im Abgeordnetenhause ihre Plätze zu belegen; danach wird, wie zu erwarten stand, die Fraktion, welche aller Wahrscheinlichkeit nach in der bevorstehenden Legislatur-Periode den Ton angeben wird, die sogenannte Fortschrittspartei, ihren Sitz auf der früheren Linken einnehmen, so daß die Herren Waldeck, Virchow, Twesten, Michaelis u. s. w. sich auf den Plätzen niederlassen werden, welche in den früheren Perioden die Mitglieder des jetzigen Ministeriums, v. Patow, Graf Schwerin, v. Auerswald und die Herren von Vincke, Wentzel, Kühne u. s. w. inne hatten.

Wir haben kürzlich gemeldet, daß die serbische Regierung in Berlin um die Erlaubniß angehalten hatte, einige 20 Militärs verschiedenen Ranges in der preußischen Armee ausbilden lassen zu dürfen. Diese Militärs, darunter 1 Major, 1 Hauptmann, andere Subalternoffiziere, Unteroffiziere und Gemeine, sind bereits hier angekommen. (CS.)

Aus dem Werder. Viele Besitzer mennonitischen Glaubens bieten ihre Grundstücke zum Verkauf aus, indem sie sich, der ihnen drohenden Aufhebung ihrer zeitherigen Gerechtsame gegenüber, entschlossen haben, ihr Vaterland zu verlassen und auszuwandern. (E. A.)

Hamburg, 26. Dezember. Gestern Nachmittag starb in der Heilanstalt des Herrn Wittmack zu Wandsbeck der Redakteur des „Norddeutschen Grenzboten" Dr. Paul Jugwersen. Der Verewigte, durch seine publicistische Wirksamkeit in mehreren Blättern, namentlich im Interesse der deutschen Herzogthümer, wohlbekannt, erreichte nur ein Alter von 43 Jahren. (HC.)

Wien, 27. Dezember. Im Staatsministerium ist nun der Entwurf eines neuen Religionsgesetzes, das Pendant des von einer Commission des Abgeordnetenhauses entworfenen sogenannten Religionsedicts, vollständig ausgearbeitet. Es enthält Bestimmungen über die confessionellen Rechtsverhältnisse zwischen Katholiken und Angehörigen der übrigen christlichen Bekenntnisse, über die Eingehung gemischter Ehen, religiöse Erziehung der Kinder und die Wirkungen des Uebertritts von einer christlichen Confession zur andern. Hervorzuheben ist, daß nach diesem Entwurfe bei gemischten Ehen, im Falle, daß die Verkündigung verweigert wird, das Aufgebot durch die politische Behörde ersetzt werden kann, ferner, daß die Erklärung des Ehepaars vor dem Seelsorger des nicht katholischen Theiles genügt, endlich, daß Eltern verschiedener Confession über die Religion, in welcher ihre Kinder zu erziehen wären, ein freies Uebereinkommen treffen können. Ferner steht nach diesem Entwurfe mündigen Personen der Uebertritt von einem christlichen Bekenntnisse zu einem anderen frei, ohne daß der Uebertretende eine vorläufige Anmeldung bei seinem Seelsorger zu machen brauchte. Der Entwurf bezeichnet, so kurz er ist (er enthält nur 21 Paragraphen), einen entschiedenen Bruch mit der von der Kirche abhängigen familienrechtlichen Legislation der letzten Aera und ist als solcher von hoher Bedeutung. (Schl. Z.)

Unter Vorsitz des Freiherrn v. Kalchberg finden derzeit Konferenzen einer größeren Anzahl hiesiger Kaufleute, Industriellen u. s. w. statt, um die Gründung von Vorschußvereinen für Wien nach dem Muster von Schulze-Delitzsch zu berathen. (APZ.)

Die „Triester Ztg." erfährt, daß, falls keine Aenderung in dem aufgestellten Programme erfolge, der Kaiser am Tage nach den Weihnachtsfesten, also am 27. d. M., nach Verona abreisen wird, um am 28. die Festungswerke von Mantua und Peschiera zu besichtigen. Am 29. soll eine große Revue im verschanzten Lager von Verona abgehalten und am 30. die Beschießung eines alten Forts und die Erprobung der gezogenen Positionsgeschütze mit Hinterladungen vorgenommen werden, worauf der Kaiser über Illyrien (nicht Tyrol) nach Wien zurückkehren dürfte.

Britisches Reich.

Man glaubt, daß das Parlament, welches bis 7. Januar prorogirt ist, am 14. Januar eröffnet werden wird.

Die „Times" ist ersucht mitzutheilen, daß auf dem von den Mitgliedern der Universität Cambridge abgehaltenen Meeting einstimmig beschlossen wurde, den Herzog von Northumberland als Kanzler der Universität vorzuschlagen.

Belgien.

Brüssel, 26. Dezember. Heute früh ist der König über Calais nach England abgereist. — Das klerikale „Journal de Bruxelles", welches gesagt hatte, Herr Rogier sei der Sohn eines französischen Henkers, ist heute, weil diese Angabe unwahr, zu 10,000 Franks Schaden-Ersatz wegen Verleumdung und zur Insertion des Urtheils in zwanzig Zeitungen, nach Wahl des Klägers, verurtheilt worden. Der Urtheilsspruch erklärt, jene verleumderisch angeführte Thatsache wäre, wenn begründet, dazu geeignet, „selbst einen schlichten Bürgersmann in Mißachtung zu bringen."

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Der Bericht des Seine-Präfekten an den Generalrath des Seinedepartements beschäftigt sich zunächst mit dem Ergebniß der im Laufe dieses Jahres vorgenommenen Zählung der Bevölkerung der Hauptstadt und des Departements. Letzteres zählte im Jahre 1856 1,727,419 Seelen, heute hat es deren 1,953,660. Aus der dem Berichte einverleibten Tabelle ergiebt sich daß für das Jahr 1862 der Bevölkerung von Paris 1788 Häuser mit 8533 Wohnungen mehr zur Verfügung stehen werden als 1861. (APZ.)

Paris, 27. Dezember. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Cirkular des Kultusministers Rouland an die Präfekten, in welchem der Administration anempfohlen wird, auf die geistlichen Congregationen ein wachsames Auge zu haben und ihnen die gesetzliche Bestimmung, daß es keiner derselben gestattet ist, unmündige Kinder ohne formelle Genehmigung der Eltern oder Vormünder in ihre Etablissements aufzunehmen, noch einmal ganz besonders einzuschärfen. Die Nichtbeobachtung dieser Regel würde sie augenblicklich der gerichtlichen Verfolgung aussetzen, die ihnen die legale Anerkennung entziehen oder die noch nicht autorisirten Gemeinden zu einer sofortigen Unterdrückung führen würde. Der Minister bedauert, daß er durch übertriebenen Proselytismuseifer der Geistlichkeit zu diesem Schritte veranlaßt sei, daß vorgefallene Mißbräuche aber dem Staat die Pflicht auferlegten, solchen Exzessen vorzubeugen, „die für die Religion ebenso schädlich wie für die Ruhe und das Recht der Familie gefährlich seien.“

Italien.

Der römische Correspondent der „Patrie“ theilt mit, daß sich Chiavone in **Rom**, und zwar unter Aufsicht der französischen Polizei, befindet. Was aus ihm werden soll, weiß man nicht; aber das glaubt der Correspondent, daß seine Laufbahn als Bandenführer vollständig oder doch wenigstens für einige Zeit ein Ende genommen hat.

Die „Italie“ meldet:

Das Ausgabebudget der päpstlichen Regierung beläuft sich für das Jahr 1862 auf die Summe von 10 Mill. Scudi (etwas mehr als 50 Mill. Francs), und die Bevölkerung der römischen Staaten überschreitet nicht 500,000 Seelen. Wenn man folglich das Ausgabebudget des Königreichs Italien mit seinen 22 Mill. Einwohnern in dasselbe Verhältniß bringen wollte, so würde es sich auf ungefähr 2 Milliarden belaufen und dasjenige Frankreichs die Zahl von 4 Milliarden erreichen. Die außerordentliche Last, welche auf den päpstlichen Staaten ruht, kommt hauptsächlich daher, daß die Regierung, selbst nach Castelfidardo und Ancona, noch hartnäckig darauf besteht, eine Armee von 10,000 Mann zu unterhalten, welche, in Anbetracht der römischen Staaten, den heiligen Vater zum kriegerischesten Souverain der ganzen Christenheit macht.

Amerika.

Dem „New-York-Herald“ zufolge sind Agenten der mexikanischen Regierung in **New-York** angekommen, um Kaperschiffe auszurüsten, welche auf englische, französische und spanische Kauffahrer Jagd machen sollen.“

Kapitän Nathaniel Gordon, vom Sclavenschiff „Erie“, wurde am 30. p. vom V. St. Kreisgerichte hierselbst zum Galgen verurtheilt. Die Hinrichtung soll am 7. Februar stattfinden.

Als Curiosum ist aus der Senatssitzung vom 9. Dezember zu erwähnen, daß Mr. Grimes eine Petition von einem Bürger aus Jowa überreichte, der eine „Rebellen-Niedermähungsmaschine oder Doppelbombe“ erfunden hat und die Aufmerksamkeit des Congresses darauf lenken will.

Mc Culloch soll General Sigel in Sedalia umzingelt haben, so daß diesem nur die Wahl bleibt, sich zu ergeben, oder sich mit seinen Soldaten in Stücke hauen zu lassen. — General Price soll den Gasconnade auf dem Marsche nach St. Louis überschritten haben. Von allen Seiten sollen ihm Soldaten zuströmen, und er würde 60,000 Mann um sich haben, ehe er St. Louis erreicht.

Von **St. Louis** wird gemeldet: General Halleck hat eine Ordre folgenden Inhalts erlassen: Die kommandirenden Offiziere haben alle Personen, welche die Waffen gegen die Vereinigten Staaten führen, oder dem Feinde Vorschub leisten, zu verhaften. Alles Eigenthum solcher Personen, welches von der Armee benutzt werden kann, wird zu diesem Zwecke konfiszirt und alles übrige Eigenthum von einer Militär-Kommission geprüft und dem Armee-Reglement gemäß verkauft. Alle Personen, welche verkleidet, als vorgebliche loyale Bürger oder unter anderen falschen Vorwänden sich in unsere Linie begeben, um dem Feinde Mittheilungen zu machen, werden verhaftet, prozessirt und als Spione erschossen. Personen, welche jetzt den sogenannten Konföderirten Staaten Kriegs- oder andere Dienste leisten und Feindseligkeiten begehen, werden nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern als Verbrecher erschossen oder auch weniger streng bestraft, je nach den Kriegsregeln.“

Mexiko. Aus Depeschen, welche in Paris eingetroffen sind, ergiebt sich, daß die vor Vera-Cruz angekommenen Streitkräfte aus 35 Kriegsschiffen und 8000 Mann Landungstruppen bestehen. — Wie die „Patrie“ meldet, hat Präsident Juarès den Spaniern ein Truppenkorps entgegengesandt, das sich auf der Straße nach Mexiko oberhalb Cordova verschanzt hat. In der Hauptstadt herrscht die größte Aufregung.

Verkehrs- und Handelsnachrichten.

Breslau. Die Oder-Regulirung wird nunmehr energisch in die Hand genommen werden. Es hat sich, wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, bereits ein Komitee gebildet, bestehend aus den Herzogen von Ratibor u. v. Ujest und dem Grafen Guido Henckel v. Donnersmark auf Neubeck, welches durch den Handelskammer-Präsidenten Franck verstärkt worden ist. Es soll in den ersten Tagen des nächsten Monats in Breslau eine allgemeine Versammlung aller Interessenten abgehalten werden, in der die weiteren Schritte zur Berathung kommen.

Neueste Nachrichten.

* Das Jahr schließt unter kriegerischen Erwartungen. In Europa zwar sind die Besorgnisse vor einem Kriege im Jahre 1862 seit längerer Zeit immer mehr geschwunden, und wenn der Kaiser der Franzosen der Welt für morgen keine besondere Ueberraschung vorbehalten hat, so dürften sich diese friedlichen Aussichten zunächst nicht trüben. Dagegen scheint der Krieg zwischen England und der nordamerikanischen Union nach den neuesten Nachrichten unvermeidlich zu sein.

Man meldet nämlich aus **New-York** vom 18. d. M., daß die Nachrichten aus England in Washington eine ungeheure Aufregung hervorgerufen haben. Die Regierung hielt eine entscheidende Berathung über die englischen Forderungen und beschloß, die gefangenen Kommissäre der Südstaaten, Mason und Slidell, was auch kommen möge, **nicht** auszuliefern. Trotzdem glaubt man, daß England deshalb nicht den Krieg erklären werde; doch dürfte man sich hierin wohl täuschen. Ein Dampfboot wurde zwei Tage zurückgehalten, um die Depeschen des englischen Gesandten bei der Union, Lord Lyons, nach England mitzunehmen. Die Banken haben sich mit der Suspension der Zahlungen in klingender Münze nicht einverstanden erklärt.

Paris, 28. Dezember, Abends. Der Cassationshof hat das Urtheil gegen Mirès und Siméon aufgehoben und den Prozeß an den Gerichtshof von Douai verwiesen. (APZ.)

Lokalbericht.

Warschau, 31. Dezember.

Ev.-Augsb. Gemeinde.

Morgen am Neujahrstage hält den Vormittagsgottesdienst in deutscher Sprache Hr. General-Superintendent Ludwig, in poln. Sprache predigt Hr. Hülfsprediger Beaml; den Nachmittagsgottesdienst in deutscher Sprache hält Hr. Hülfsprediger Beaml.

Gestorben: Emilie Poplawska, geb. Taraszewska 35 Jahr alt. Stanislaus Karzkowski 22 Jahr alt. Jos. Bogdanski 42 J. a. Fel. Ziemianska 8 J. a. Aug. Wanzlow 50 J. a.

Angekommen: Telegraphist F Horn von Breslau 1, Beamter H Höß von Krakau 1582, Part. W Haides von Posen 603, Part. K Kahl von Posen 1658, Fabrikdirektor R Nerlich von Myslowitz 654, Part. K Niemojewski aus Preußen 613, Kaufl. D Bunzel von Paris 414, M Benend von Hannover 414, J Schmidt von Berlin 2217, K Werdner von Breslau 414.

Abgereist: Musiker K Chwalibog nach Galizien, Frau Th Goldberg nach Wien, Doktor H Habich nach Kassel, Kontroleur J Kontrymowicz nach Krakau, franz. Kurier Thierry nach Paris, Doktoren Max und Mich. Wolf nach Wien, Maschinist E Lausterer und Kaufl. S Portner nach Breslau, E Wolf nach Wien, S Rosenbaum n. Berlin, K Slater und H Hahn nach London, B Beral nach Frankfurt a. M., J Kronengold n. Preußen.

Marktbericht. In der vergangenen Woche wurde nach Warschau zu Markt gebracht — abgerechnet, was sich in den Speichern auf Lager befindet —: Roggen 4315, Weizen 2142, Gerste 1000, Hafer 2560, Erbsen 817, Buchweizen 850, Gerstengrütze 808, Roggenmehl 886, Weizenmehl 2303, Kartoffeln 641 Tschetw.; Heu 377, Stroh 335 Fuhren. — Die Mittelpreise waren: per Korzec Roggen 3 RS. 68 Kop., Weizen 6 RSr. 25 Kop., Erbsen 4 RS. 75 Kop., Zuckererbsen — RS. — Kop., Bohnen — RS. — K., Hafer 2 R. 20 Kop., Gerste — R. — K., Buchweizen — RS. — K., Kartoffeln 1 R. $12\frac{1}{2}$ Kop.; Mehl per Pud; feines Weizenmehl — R. — K., ord. Weizenm. — R. — K., geb. Roggenmehl — Kop, Buchweizenm. — R. — K., Hirsegrütze pr. Tsch. — R. — K., feine Buchweizengrütze — R. — K., ordinaire 8 RS. 83 K., Perlgerstengrütze — RSr. — Kop., ordinaire Gerstengrütze 8 RS. 16 Kop.; das Pud Stroh 25 K., Heu 40 Kop, Butter 9 R. 20 K., Speck 5 R. 60 K., die Klafter Fichtenholz 8 RS. — Kop.

Auf dem Viehmarkt in Praga am Freitag waren: Rindvieh 844 St., wovon 346 St. Steppenraffe aus dem Kaiserreiche, ferner: Schweine 900, Kälber 528, Hammel 22, wovon verkauft wurden 602 Rinder 680 Schweine und alle Hammel und Kälber.

Spiritus pr. Wiadro 1 R. $42\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$ K., pr. Garniec $46\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Kop.

Vermischtes.

— Das vormals Kroll’sche Grundstück im Thiergarten zu **Berlin** ist auf den Antrag des Kaufmanns Driese Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt worden. Nach dem den Interessenten zur Einsicht aufgelegten Taxinstrument ist das Grundstück einschließlich des Inventariums, jedoch vorbehaltlich der Rechte Dritter auf einzelne Stücke desselben, auf Höhe von 279,990 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. gerichtlich gewürdigt worden.

— Die „Berliner Reform“ bringt die Nachricht, daß die vor einigen Tagen verstorbene Mutter Max Dortüs ihr nicht unbedeutendes Vermögen zur Gründung einer Max-Dortü-Stiftung für Ausbildung unbemittelter talentvoller Handwerker vermacht hat. Man ist sehr begierig, ob die preußische Regierung die Verewigung des Andenkens an den Revolutionskämpfer, der in Baden erschossen wurde, gestatten wird.

— **Thorn.** Im Jahre 1858 betrug die Gesammteinwohnerzahl in der Stadt und ihrem Weichbilde 12,144, in diesem Jahre 13,412, also ein Plus von 1268, oder ein Zuwachs von $10,_{44}$ pCt. Zu den Bewohnern gehören auch 387 Schifferfamilien in Stärke von 1562 Seelen. Nicht ohne Einfluß ist schon die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn geblieben. In Folge derselben hat sich die Zahl der Arbeiterfamilien deutscher Zunge merklich gesteigert. In Bezug auf die Confession gehören zur: evangelischen 7614, katholischen 4808, Mennoniten 2, freien Gemeinde 48, zur alttestamentarischen 940. Die jüdische Glaubensgemeinde hat in 3 Jahren um 133 Seelen zugenommen, die freie Gemeinde um 7 sich verringert.

— **Marburg.** Mit Hassenpflugs Gesundheit steht es der „H. M. Ztg.“ zufolge sehr übel. Eine zur Leidenschaft gewordene Vorliebe für Spirituosen soll Geist und Körper des alten Mannes zerrüttet haben.

— Die „Leipziger Nachrichten“ erzählen, daß ein Spediteur für eine dortige Gesellschaft von Erbberechtigten eine Erbschaft in Holland von 10 Mill. Gulden erstritten hat. Für seine Bemühungen ist ihm der zwölfte Theil der Erbschaft zugeschrieben.

— Ueber die neueste Volkszählung in **Baden** hat sich bereits so viel herausgestellt, daß der höchste Stand, den die Bevölkerung im Jahr 1846 mit 1,367,486 Seelen erreicht hatte, jetzt wieder übertroffen ist.

— Die Docks von **Liverpool**, obwohl sie jetzt schon größer als die Londoner und die größten im Lande sind, reichen nicht mehr hin und sollen bedeutend erweitert werden.

— Die pariser Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung am

Digitized by Google

23. d. die diesjährigen Preise vertheilt. Aus der Lalandeschen Stiftung für Astronomie haben Tempel, Luther und Hermann Goldschmidt, jeder eine Medaille erhalten. Der Monthyonsche Preis für Experimental-Physiologie wurde den Herren Hirtl in Wien und Kühne in Berlin zuerkannt.

— Hr. Victorien Sardou, der mit außergewöhnlichem Erfolge auf den Pariser Komödienbühnen debütirt hat, — sein Lustspiel „Les pultes de mouche“ ist auch ins Deutsche übertragen und führt in der Uebersetzung den Titel „Ein Blatt Papier“ — ist vom Grafen Walewski aufgefordert worden, das Feuilleton des „Moniteur“ zu arbeiten. Herr Victorien Sardou ist ein sehr witziger und noch sehr junger Schriftsteller, dessen echt französische Gewandtheit und spitzige Feder lebhaft an die Eigenschaften des Herrn Edmond About erinnern, die bekanntlich auch schon von der Redaktion des offiziellen Organes verwandt worden sind.

— Das zwei Stunden von Neapel entfernte Torre del Greco, jetzt nur ein verödeter Trümmerhaufen, war vor wenigen Tagen noch eine blühende, wegen seiner reizenden Lage beneidete Stadt mit 18,000 Einwohnern. Friedrich II. gründete es dort, am Abhange des Vesuvs, auf den Ruinen römischer Bauwerke. So verlockend ist die Lage, daß es neunmal vom Jahre 1631 bis jetzt von Grund aus zerstört werden konnte, ohne von seinen Bewohnern verlassen zu werden. Durch die Schluchten und Risse, welche in Folge der Erdbeben jetzt den Boden zerklüften, sieht man tief unten alte Lavafelder oder begrabene Ueberreste einer früheren Stadt. Die noch immer fortdauernden Erdstöße haben fast ihr Werk beendet: sie finden kaum noch ein aufrecht stehendes Haus, welches der nächsten, wenn auch schwachen Erschütterung widerstehen könnte. Da die zusammenbrechenden Mauern einige auf der Straße stehende Leute zerschmetterten, so hat man den Ort umstellt und den Eintritt verboten. Gar nicht zu berechnen ist es, was aus den Trümmern der früheren Stadt, die sich mit dem Erdboden erst hoben, dann aber sehr schnell, an einzelnen Stellen um 20 Fuß, hinabsenkten, zuletzt noch werden wird. Die kleinen Krater am Abhang und auch der große auf der Spitze des Berges haben sich beruhigt; doch sind dafür neue Krater im Meere, etwa 100 Schritte von der Küste entfernt, entstanden. Sie werfen das Wasser einige Fuß in die Luft, haben aber bis jetzt noch keinen eigentlichen Schaden angerichtet. Die obdachlosen Einwohner, von denen alljährlich im März 2000 auf 300 Barken in See gingen, um bis zum Oktober an den Küsten von Afrika oder der Insel Sardinien die mühsame Korallenfischerei zu betreiben, die also jetzt gerade alle zu Hause waren, sind theils in Neapel, theils in den umliegenden Ortschaften untergebracht worden. Das selbst bedrohte Torre dell'Annunziata hat 8000 von ihnen eine Zuflucht gewährt. Einzelne der letzten Erdstöße waren zwar stark genug, um auch hier deutlich verspürt zu werden; doch scheint vorläufig kein Grund zu Befürchtungen für noch andere Ortschaften gegeben.

— Nachdem jetzt die Inventare des in Gaeta gefundenen Kriegsmaterials vollständig aufgenommen sind, ergiebt es sich, daß die Zahl der daselbst befindlichen Feuerschlünde 701 beträgt. An gutem Pulver sind 232,658 Kilogr., an brauchbaren Patronen 161,784 Stück vorhanden, an geladenen Wurfgeschossen 118,100 St., verschiedene Gewehre und Waffen 69,070 Stück ꝛc.

Inserate.

In **Lodz** auf einer Querstraße der Neustadt ist ein **Haus** im Preise von 24,000 Guld. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Elsner im Hause des Hrn. Effenberger.

Ungarische Weintrauben,
frisch angekommen, sind zu haben auf der Langenstraße Nro. 552 bei
J. Przybylski.
Außerdem täglich frische Pfannkuchen.

Die **Weinhandlung** von **F. Springer**
(en gros und en detail)
auf der Kreuzstraße Nr. 1331, gegenüber der Schulstraße, empfiehlt den geehrten Herrschaften, Restaurateuren und Kaufleuten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ihr reichhaltiges Weinlager: weiße u. rothe **Bordeauxweine, Rheinweine, Moselweine, Ungarweine, Spanische Weine, Champagner,** ächt engl Porterbier, engl. Imperial-Ale, India Pale Ale, Arac, Rum, Cognac in- und ausländische Liqueure, Olivenöl und Weinessig.
Preiscourante über sämmtliche Weinsorten stehen zur gefälligen Disposition.

Berliner Pfannkuchen
empfiehlt zum Sylvesterabend die Conditorei von
August Ritter, Riemerstraße Nr. 737/8.

Die Wochenschrift für israelitische Polen:
„Jutrzenka.“
wird im Jahre 1862 unverändert fort erscheinen; Pränumerationen werden auf allen Poststationen, in den Buchhandlungen des Kaiserreichs und des Königreichs, und in Warschau außerdem in folgenden Zeitungscomptoirs angenommen: bei Nußbaum, Nalewki; Liebkind, Przechodnia; Lytz, Methstraße; ebendaselbst kann man auch vollständige Exemplare des laufenden Semesters erhalten. Man bittet um zeitige Einzahlung der Pränumeration, um alle Unterbrechung im Empfang der Zeitung zu vermeiden. Beschwerden über ausbleibende Exemplare können unfrankirt und auf gewöhnlichem Papier an die betreffenden Poststationen oder direkt an die Zeitungsexpedition in Warschau oder auch an die Hauptexpedition der „Jutrzenka“ oder endlich an die Redaktion gerichtet werden.

Illustrirte Zeitung.
Vierter Jahrgang.
Wöchentlich 1 Nummer.
Preis 1 Sgr.

DIE GLOCKE.

Preis
pr. Quartal (13 Nummern)
13 Sgr.
12 Hefte à 5 Sgr. eleg. br.

Die Glocke, anerkannt die billigste und reichhaltigste „Illustrirte Universal Chronik der Gegenwart“, erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen. Inhalt: Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst ꝛc.), **Biographien** (meist mit Portrait), Ehrenbezeigungen, Nekrologe, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im ersten Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Vom kleinen Heim“** von Heinrich Schmidt, Rechnung tragen. — Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.
Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.

Telegraphischer Cours-Bericht, 30. Dezember.

	Br.	Gld.
Berlin. Börsenstimmung:		
Sechste Russische Anleihe	—	84
Fünfte Russische Anleihe	—	96¼
Schatzobligationen	—	78¾
Vierprozentige Polnische Pfandbriefe	—	84
Polnische Banknoten	—	84¼
Kurz Warschau	—	84
St. Petersburg 3 Wochen	—	92½
London 3 Monat	—	—
Paris 2 Monat	—	—
Hamburg 2 Monat	—	—
Wien 2 Monat	—	69½
Roggen pr. laufenden Monat 52		
Roggen pr. Frühjahr 52¼		
Wien. Börsenstimmung: günstig.		
Londoner Wechsel 3 Monat	—	141.80
Hamburg	—	105.80
Paris	—	55.90
National-Anleihe	—	81.30
Fünfprozentige Metalliques	—	66.70
Oesterreichische Credit-Aktien	—	176.20
London.		
Consols	—	90¾
Getreidemarkt: Engl. W. volle Preise, fr. gefragter, Hafer fest.		
Paris. Börsenstimmung:		
Dreiprozentige Rente	—	67.—
Credit-Mobilier	—	711
Russische Eisenbahn-Aktien	—	—

Warschauer Börse, am 31. Dezember.

	Br. R.	Br. K.	Gld. R.	Gld. K.
Geldcourse.				
Russische Halb-Imperiale	—	—	5	79
Preußisch Courant	—	—	—	—
Fondscourse.				
Schatzobligationen für 100 RSr. incl. Coupon	91	66	91	33
Pfandbriefe 3. Emission incl. Coupon	15	9	15	8
Partial-Obligationen zu 500 fl. incl. Coupon	—	—	—	—
Bank-Certifikate auf Partial-Obligationen Lit. A. zu 300 fl.	—	—	—	—
„ „ „ Lit. B. zu 200 fl.	—	—	—	—
Fünfprozentige Inskriptionen, fünfte Serie (1854) incl. Coupon	—	—	—	—
„ „ sechste Serie (1855) incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft incl. Coupon	—	—	—	—
Aktien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Königr. Polen	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn zu 100 RSr. für die erste Rate	—	—	—	—
Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn pr. Stück incl. Coupon	70	75	70	50
Obligationen d. Warschau-Wiener Eisenbahn zu 500 Fr. à 30 Ct.	—	—	—	—
Wechselcourse.				
Berlin 100 Thlr. 2 Monat	106	65	—	—
Breslau 100 Thlr. 2 Monat	—	—	—	—
Danzig 100 Thlr. 2 Monat	106	50	—	—
Hamburg 300 Mrk. Bco. 2 Monat	160	80	—	—
Wien 150 fl. österr. W. 2 Monat	75	—	—	—
Moskau 100 RSr. 1 Monat	99	83	—	—
Petersburg 100 RSr. 1 Monat	99	50	—	—
London 1 Pfd. Sterl. 3 Monat	7	17	—	—
Paris 300 Frcs. 2 Monat	85	05	—	—

Werth d. lauf. Coup. von Schatzobl. 100K., von Pfandbr. 1⅓ K.

Temperatur in Warschau: Gestern Mittag — 4° R., heute früh — 9° R. — Wasserstand am Weichselpegel: heute 2 Fuß 5 Zoll.

Druck von Gebrüder Hindemith. Zu drucken erlaubt, Warschau, (19.) 31. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Beilage.

Digitized by Google

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1862 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen.

Der **BAZAR**, die **nützlichste, reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat die Aufgabe, durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbst-Anfertigung aller Gegenstände, welche irgend** in das Bereich **weiblicher Handarbeiten gehören** und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden **neuesten Mode** zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden **über 2000 Abbildungen** der **modernsten Handarbeiten** und **Toilettengegenstände**, nebst genauer Anleitung zur Selbst-Anfertigung gegeben; sowie: **Pariser** und **Berliner Original-Muster** für **Weiß-Stickerei, Bunt-** und **Perl-Stickerei, Häkelmuster, Modenbilder** und jährlich über 25 bis 30 **Schnittmuster**, die gesammte **Damen-Garderobe, Leibwäsche** und **Kinder-Garderobe** umfassend. Diese modernen **Schnittmuster**, in **Original-Größe** gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die **ungeübteste Hand** im Stande ist, darnach ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des **BAZAR** liefert: **Illustrirte Novellen, Skizzen** und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Notizen, Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel** u. eine **Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und die Toilette betreffend.** — Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Wo es gewünscht wird, sind wir bereit die ersten Nummern zur Durchsicht zu übersenden.

Monatlich erscheinen vier Nummern und beträgt der geringe Abonnements-Preis

Vierteljährlich nur 75 Kop. Sr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: **die Buchhandlung von Michael Glücksberg in Warschau,** Krakauer Vorstadt Nr. 411 (9).

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in 12 Monats-Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien.

Inhalt. **„Deutsche Burschen"**, Illustrirte Original-Novelle von A. Förling. **„Weihnacht auf dem Harze"** von H. Pröhle. Biographie „Varnhagens von Ense" von L. Marggraff. Der **„Emu"** von Prof. Dr. L. Reichenbach. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Kochlectionen). Vermischtes. Zeitgeschichte. Auskunft. Schach. Illustrirte Anekdoten. Correspondenz.

Die erste Nummer (428) des 9. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.

Die in **Breslau** in Großfolio-Format täglich zweimal erscheinende

Schlesische Zeitung,

eine der verbreitetsten Zeitungen in Preußen und in Deutschland, beginnt mit dem 1. Jänner des künftigen Jahres ein neues Quartals-Abonnement.

Die „Schlesische Zeitung" ist durch gut unterrichtete Correspondenten stets in der Lage, über wichtige Tagesfragen zuverlässig zu berichten. Hervorragende Ereignisse, so wie die Börsencourse fast aller bedeutenden Handelsplätze werden ihr auf telegraphischem Wege gemeldet, und ihre sonstigen, den Verkehr und die Industrie betreffenden Artikel machen den Handels- und Gewerbestand stets mit dem Neuesten bekannt. Ferner hat sie sich durch ihr reichhaltiges, meist die gesellschaftlichen Zustände besprechendes Feuilleton einen großen Kreis von Freunden zu erwerben gewußt.

Alle Postanstalten im Königreiche Polen, sowie in sämmtlichen kaiserlich russischen Staaten nehmen Bestellungen auf die „Schlesische Zeitung" an. Preis pr. Quartal 5 RSr. 32½ Kop.

Breslau, den 16. December 1861.

Wilh. Gottl. Korn,
Verleger der „Schlesischen Zeitung."

Ein deutscher Lehrer (Pädagog),

der zugleich theoretischen und praktischen Unterricht für Forteviano und Violine ertheilt, wünscht Lektionen in den Elementargegenständen nach eigener, leicht faßlicher Methode für ein billiges Honorar, auch für Kost und Wohnung zu geben. Näheres in der Expedition d. Blattes.

In einer Fabrikstadt, ca. 15 bis 16 Meilen von Warschau, 2 Stunden von der Warschau-Wiener Eisenbahn-Station Koluszki östlich gelegen, ist eine schöne Besitzung aus freier Hand zu verkaufen; bestehend aus einem geräumigen massiven Wohnhaus Parterre, worin 2 höchst comfortable Wohnungen, massiv gewölbte Keller, Speisekammern, in der ersten Etage einige sehr schöne Zimmer einem massiven Hinterhause, enthaltend 3 Stuben, Keller und Remisen, massives Waschhaus, dergl. Stallungen und Bodenräume, hinter dem Hause ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst reichlichen Weinanlagen, so wie das ganze Territorium mit einer massiven Mauer umgeben. Näheres darüber in der Expedition d. Ztg.

Von der hydriatischen Zeitschrift:

Der Wasserfreund,

redigirt von Dr. M. Reinert,

welche seit 1. November d. J. bei J. Zeh in Dresden (im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich) erscheint, wurde so eben die 2. Nummer (2 Bogen stark) ausgegeben, enthaltend u. A. die „Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde" (1. Theil illustrirt) und 1 artist. Beigabe: „V. Prießnitz (Portrait) und sein fiebererzeugendes Halbbad". Nr. 3 bringt „Ansicht und Beschreibung von Gräfenberg." Probeblätt. der 1. und 2. Nummer sind in der Exped. d. Bl. vorräthig und durch alle Buchhandlungen und Postanst. zu beziehen. Abonnement u. Preis viertelj. 15 Ngr., Bestellungen gef. recht bald zu machen. Zuschriften an die Redaktion werden franco erbeten.

Dresden, den 26. November 1861.

Digitized by Google

Verzeichniß der wichtigsten Erlasse,

Gesetze und Verordnungen, sowie der bedeutenderen Originalarbeiten, welche im Jahre 1861 in der Warschauer Zeitung abgedruckt worden sind.

1. Amtliche Bekanntmachungen, Gesetze, Verordnungen, Manifeste 2c.

Einziehung der grünen Rubelscheine, Nr. 1. Verkauf der Dampfmühle, 3. Ukas über die Ausgabe von Reichsbankbillets, 14. Verordnungen über die Organisation der Warschauer Polizei, 10, 16, 82 und 262—263. Russisch-chinesischer Zusatzvertrag zu dem Frieden von Tien-Tsin, vom (2.) 14. November 1860, 23. Eingangszölle auf Eisen, 29, 142, 292. Vergütung an Gensdarmeriekommando's, 39. Form der Fabrikzeugnisse für Industrieausstellungen, 56. Bodenvertheilung in Terespol, 58. Beschluß der Kaufmannschaft über Vereinigung von Christen und Juden in eine Liste, 63. Ukas vom 26. März über die Reformen im Königreich, 70 und 73. Manifest über die Bauernbefreiung im Kaiserreich, 70—72. Umwandlung von Drohiczyn in eine Landgemeinde, 77. Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins, 78. Verordnung über Verhütung und Bestrafung von Zusammenrottungen, 78. Beschlüsse des provisorischen Municipalrathes, 78. Verordnung über Erweiterung des israelitischen Reviers in Lodz, 79. Cirkular des Ministers Fürsten Gortschakoff über Polen, 80. Provisorische Organisation des Warschauer Municipalrathes, 81. Note über die Auflösung des landwirthschaftlichen Vereins, 81. Organisation des evangelisch-augsburg. Konsistorialgerichts, 85—94. Ukas über die Abhaltung der medicinischen Prüfungen an der Warschauer Akademie, 101. Ueberweisung geistlicher Fonds an die Kultuskommission, 105. Verfahren mit geisteskranken Landesangehörigen im Auslande, 106. Vorschriften über Belohnungen für Civildienst im Königreiche, 107—119. Provisorisches Gesetz über Ablösung der Frohnde, 113. Motivirung desselben, 121—123. Information darüber, 116. Erklärung der Justizkommission über den Pfandbesitz von Israeliten, 115. Propinationserwerb und Konsenssteuer von Israeliten, 129. Beitritt des Mariemonter Instituts zum landschaftlichen Kreditverein, 130. Einstweilige Vertretung der Gemeindegerichte, 132. Organisation des Staatsrathes, 133—134. Wahlgesetz für die Kreis-, Stadt- und Gubernialräthe, 135. Organisation der Municipalräthe, 136. Gubernialräthe, 137. Kreisräthe, 138. Errichtung einer Specialkommission in Finnland, 142. Aufhebung der Allgemeinen Versammlung der Warschauer Departements des Dirigirenden Senats, 150. Auflösung der Heraldie im Königreiche, 150. Ernennungen für den Staatsrath, 151. Errichtung von Stadträthen, 155. Exekutionsverfahren beim gesetzlichen Freikauf, 173—176. Instruktion bezüglich der Veröffentlichung und Berichtigung der Wahllisten, 186. Allerhöchstes Reskript an den Grafen Lambert, 193. Ausschreibung der Wahlen, 197 u. 200. Umwandlung der Gazeta Rządowa in den Dziennik Powszechny, 212. Standpunkt der Gerichte bei gemischten Untersuchungen, 212. Errichtung der vorbereitenden Kurse, 214. Wahlergebnisse, 215—239. Ausgabe von Werthzeichen, 219. Eröffnung der Allg. Sitzung des Staatsraths, 223. Ueber die rechtliche Stellung der Juden im Königr. Polen, 226. Proklamation des Kriegszustandes im Königreiche und Vorschriften für denselben, sammt Tagesbefehlen an die Exekutivpolizei, 232 u. 234. Finanzverwaltung des Königreichs unter Gortschakoff, 238. Erfindungspatente, 242. Gründung eines Comitees für Kommunikationswesen im Königreiche, 244. Rückvergütung der Branntweinsteuer, 244. Verfassung Finnlands, 245. Bekanntmachungen der Versicherungsdirektion 256 u. 260. Anwendung der Alkoholometer von Tralles, 258. Unterdrückung von Unruhen durch die Truppen, 259. Rechenschaftsbericht des Ministers des Innern, 264—265. Konsenssteuer für Fleischverkauf, 264. Befreiung gewisser Essigfabrikate von der Konsumtionssteuer, 270. Gründungsvertrag des Kommissionsgeschäftes von Landwirthen an der Warta und Pilica, unter der Firma Rucz, Siemienski, Zielonka u. Comp. sammt Instruktion dazu, 273—277. Die Konsumtions-, Koscher- und Schanksteuer, 278. Errichtung eines Ministerrathes, 279—280. Statuten der Hauptgesellschaft der russischen Eisenbahnen 281—282. Resultate der Sitzung des Staatsrathes, 282 u. 285. Branntweinsteuer, 287. Ertheilung von Emigrationspässen, 291. Außerdem zahlreiche Bekanntmachungen der Behörden über die stattgehabten Unruhen und Beschreibungen derselben, sammt Widerlegungen der Berichte ausländischer Blätter.

2. Originalaufsätze.

Januar: Briefe aus Brzesc-Litewski von G. B. Verbum nobile von T. T. Alex. Dreyschock von T. T. Die Industriefrage von L. G. Maschinenfabriken von W. K. Testude de Beauregards Dampferzeuger von W. K. Jahressitzung des Medicinischen Vereins von C. P. Technisches von H. Die Sklaverei in Nordamerika von R. v. B. Georg Stephenson von W. K.

Februar: Statistik von Polen von C. P. Literarisches aus Deutschland von J. R. F. Panczykowski von R. B. Die Auflösung der Vereinigten Staaten von L. F. Ueber Land und Meer von G. B. Die Thorner Protestanten von C. P. Etwas über den Lupinenbau von W. Sch. Proben neuerer polnischer Lyrik und Epik, von R. v. B. Aus dem Leben der Sängerin Jachmann-Wagner von W. Sch.

März: Die Bank von England von L. F. Literarische Besprechungen von C. P., L. F. und J. R. F. Das Schachspiel in Ströbeck von W. Sch. Lupinenbau von Dr. F. Betzhold. Die Wahl Heinrichs von Valois zum König von Polen von W. Sch. Johann Arndt von Leop. Schiller.

April: Das Osterfest von C. H. Literarisches aus Deutschland von J. R. F. Englische Presse von R. B. (Was ist weit? Aus Gabrielens Schriften übersetzt von R. v. B.) Bilder aus dem täglichen Leben von W. K. Humor von R. T. Zur Geognosie Polens von W. Sch. Gartenkunst und Obstkultur in Polen von W. Sch.

Mai: Wasserquellen und Brunnen in Polen von W. Sch. Die Sprache des Kaufmanns und ihr Humor von L. F. Heiße Liebe von W. Schönichen. Die neue Tabaksfabrik in Warschau von W. K.

Juni: Gabrielens Schriften von R. v. B. Aus dem Leben eines Nervösen von R. T. Die Dampfmühle der Bank von Polen von W. K. Zur Erinnerung an Johann Tauler von Dr. W. F. Das geistliche Concert am 19. Juni von T. T. Ausstellung und Proben landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von A. K. Die Gasbeleuchtungsanstalt in Warschau von W. K. Literarisches von C. P., R. T., W. K.

Juli. Warschau-Bromberger Eisenbahngesellschaft von G. D. Zwei Opernabende im Großen Theater zu Warschau, von L. St. Ziegelfabrikation in Polen, von W. Sch. Das Nürnberger deutsche Sängerfest, von H. Petzet.

August. Die Eisengießerei zu Rienburg, von W. Sch. Stanislaus Lutomirski, von W. Sch. Etwas Neues von Andersen. Von R. T. Zur Geschichts- und Alterthumskunde des Koniner Kreises, von W. Sch. Schulreform und öffentliches Leben, von C. P. Municipal- und Kreisräthe, von C. P. Das polnische Wahlgesetz, von C. P. Die Verbindung mit Preußen, von C. P. Die Würde der Presse, von C. P. Natolin, von C. P. Poesie und Prosa, von R. T. Terra incognita, von C. P. Ein deutscher Fürst, von C. P. Die Stadt Lodz, von C. P. Der bürgerliche Muth, von C. P.

September. Finanzielles, von L. F. Die Wochenschrift für polnische Israeliten, „von C. P. Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge, von L. St. Erster Theil. Kirche und Politik, von C. P. Polnische evangelische Zeitschrift, von C. P. Unsere Zeitung, von C. P. Der Emporkömmling, von L. F. Die evangelische Gemeinde in Warschau und die Sprachenfrage, von C. P. Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen, von C. P. Art. I—III. Der deutsche Nationalverein, von C. P. Die deutsche Flotte, von R. B. Agnes, eine schreckliche Geschichte, von Dr. W. F.

Oktober. Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen, von C. P. Art. IV—VIII. Unsere Tendenz, von C. P. Japan, von R. v. B. Erzbischof Fijalkowski, von C. P. (Joseph Warszewicz. Aus dem Polnischen, von Dr. A. K.) Lodz, von L. Sch.

November: Die bäuerlichen Verhältnisse in Polen von C. P. Art. IX—XII. Die Wahlen in Preußen von C. P. (Bodenpreise in Polen. Aus dem Poln. von C. P.) Die internationalen Verhältnisse von C. P. Ein Artikel des russischen Invaliden von C. P. Forstnutzungen und Forstkultur in Polen von W. Sch.

Dezember: Die Warschau-Bromberger und die Warschau-Wiener Eisenbahn. Fr. v. Raumers Memoiren von R. B. Reiseerinnerungen aus dem Riesengebirge von L. St. Zweiter Theil. Die chemischen Fabriken Polens von D. Eine Reise in Rußland von A. Ep.

Außerdem zahlreiche Korrespondenzen aus Lodz, Konin, Bialystok, Ozorkow, Kujavien, Czechy, Zgierz, Wloclawek, Zarki, Lowicz.

Mit dem 1. k. M. beginnt hier in Warschau ein neues Abonnement auf die **Warschauer Zeitung,** und laden wir das Publikum zu recht zahlreicher Betheiligung an demselben ein.

Außer in unserer Expedition kann man in Warschau auch bei folgenden Herren abonniren und die Zeitung abholen lassen: —

K. Schuster, Weidenstraße Nr. 478.	Rutsch, Neue Welt Nr. 1752.	Wisznowski, Marschallstraße Nr. 1387.
Stapf, Przejazd Nr. 644.	S. Rozmanith, Neue Welt Nr. 1251.	Dąbrowski, Marschallstraße Nr. 1376.
Betcher, Krakauer Vorstadt Nr. 404.	Szuba, Neue Welt Nr. 1266-7 a.	Szadurski, Lesche Nr. 671 c.
Parhczko, Zietastraße Nr. 266—7.	Grabowski, Grenzstraße Nr. 767.	Bilski, Praga Nr. 404.

Druck von Gebrüder Unger. Zu drucken erlaubt. Warschau, (19.) 31. Dezember 1861. Censor W. Fecht.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google